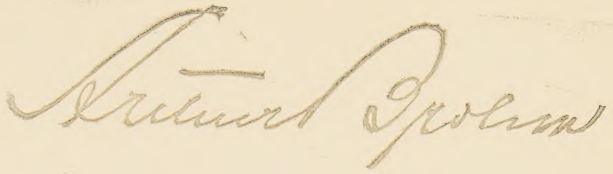

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/mainsubjectindex0023vari

Dr. Martin Luthers

Sämmtliche Schriften,

herausgegeben von

Dr. Joh. Georg Walch.

Dreiundzwanzigster Band.

Hauptregister.

Neue, revidirte Stereotypausgabe.

St. Louis, Mo.
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.
1910.

Haupt-Sachregiſter,

Spruchregiſter,

Berichtigungen und Nachträge

zu

ſämmtlichen Bänden der St. Louiſer Ausgabe

von

Luthers Werken.

Aufs Neue herausgegeben im Auftrag des Miniſteriums der deutſchen ev.-luth. Synode von Miſſouri, Ohio und anderen Staaten.

St. Louis, Mo.
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.
1910.

Vorwort.

Dieser dreiundzwanzigste Band enthält das Hauptinhaltsregister zu Luthers sämmtlichen Schriften. Wiewohl nun schon einer ganzen Anzahl von Bänden Special-Register angefügt worden sind, nämlich der Auslegung des ersten Buches Mose im ersten und zweiten Bande, den catechetischen Schriften im zehnten Bande, und den beiden Postillen im elften bis dreizehnten Bande, so haben wir es doch für angemessen erachtet, den Inhalt auch dieser Bände mit in dieses Hauptregister aufzunehmen, obgleich durch die hierdurch bedeutend vermehrte Arbeit das Erscheinen dieses gegenwärtigen Bandes nicht wenig verzögert wurde.

Der Bearbeiter dieses Registers muß mit Lob und Dank bekennen, daß er von seiner Arbeit reichen geistlichen Segen in JEsu Christo gehabt hat, und wünscht nun auch allen, welche sich dieses Registers bedienen, denselben Segen Gottes. Denn es enthält einen kurzen Inbegriff der köstlichen Auslegungen, die das auserwählte Rüstzeug Gottes, Doctor Martin Luther, durch die Gabe des Heiligen Geistes, zum Lobe und Preise der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, über das heilige Bibelbuch uns hinterlassen hat. Um eine Anzeige zu geben, wie das Register heilsam gebraucht werden kann, lassen wir hier einige Aussprüche Luthers über den Tod folgen, welche diesem Register entnommen sind: „Es gibt nichts, was uns elende Menschen schrecklicher ängstigen könnte, als der Schrecken des Todes, mit dem wir in dem ersten Adam alle gestraft worden sind.“ „Es wird uns in dem Tode und der Auferstehung Christi der allergrößte Trost verkündigt, der dem menschlichen Geschlechte nur angesagt werden konnte.“ „Der Tod ist durch den Tod Christi so besiegt, daß er gezwungen ist, kräftiger zum Leben mitzuwirken, als alles andere.“ „Es gibt keine angenehmere Botschaft, als daß der Tod nicht allein besiegt, sondern auch verwandelt ist in einen Helfer und Diener zu einem besseren Leben.“ Kann es wider den Tod wohl einen schöneren Trost geben? — Wie nutzbar man sich auch das Spruch-Register machen könne, wollen wir an einigen Beispielen zeigen. Wer den Spruch Röm. 1, 23., Bd. 4, 352, nachschlägt, wird finden, daß „die Herrlichkeit Gottes“ zu verstehen sei von der „Ehre Gottes“, das ist, dem rechten Glauben und Gottesdienst. — Der Spruch Jes. 42, 8. wird Bd. 4, 353 so ausgelegt: „Ich will meine Ehre keinem andern geben“ ꝛc., nämlich alle Güter theilt Gott auch seinen Feinden zu, aber die Ehre behält er sich allein vor, weil irgendwelche Güter, die man empfängt oder sucht, niemandem zugeschrieben werden sollen, als allein dem einigen Gott, wodurch gepredigt wird, daß er allein gut und wahrer Gott sei. — Zu dem Gebet Asariä V. 40., Bd. 4, 376, gibt Luther diese Erklärung: „Die auf dich trauen, werden nicht zu Schanden.“ „Diejenigen, welche Gotte fest glauben ohne Zeichen, sind aller

Güter gewiß; ohne diesen Glauben machen keine Werke, keine Zeichen, keine Wunder gewiß." — Ps. 116, 11.: „Ich sprach in meinem Zagen: Alle Menschen sind Lügner", legt Luther Bd. 4, 463 so aus: Nicht auf irgendwelche Gaben Gottes, sondern auf Gott selbst, den Geber, soll man trauen, auf ihn hoffen, an ihm hangen. Das „Zagen" ist die Trübsal gewesen, in welcher der Mensch unterwiesen wird, wie eitel und lügenhaft alle Menschen sind, welche nicht allein auf Gott hoffen. — Diesen Gegenstand wollen wir beschließen mit der köstlichen Auslegung von Matth. 5, 6., Bd. 4, 476: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit." „In diesem Leben ergreifen wir die Gerechtigkeit nicht, sondern strecken uns nur nach derselben, suchen sie immer, begehren immer gerecht zu werden, bitten immer, daß der Wille unseres Vaters im Himmel geschehe, immer, daß sein Name möge geheiliget werden. Und gerade dadurch werden wir dennoch von Gott für gerecht gerechnet." — Ein ganz ausgezeichnetes Bild vom Pabst und seiner Kirche erhält man durch die Citate, die gegeben sind unter den Stichwörtern: Papisten, Antichrist, Endechrist, Pabst, päbstlich, papistisch, Pabstthum, Primat, Rom, römisch ꝛc. Im Gegensatze dazu finden wir viele herrliche Aussprüche über den rechten Gottesdienst, aus denen wir nur Einen hervorheben wollen. Bd. 4, 1873 lesen wir: „Allein an dem Gottesdienste hat Gott Gefallen, daß man auf seine Barmherzigkeit vertraut." An diesen und dergleichen Aussprüche möchtest du, mein lieber Leser, nach Luthers Anleitung etwa ein solches Gebetlein knüpfen: Mein lieber himmlischer Vater, verleihe mir gnädiglich, daß ich ein solcher Mensch werde, der in Gefahren an deine Hülfe glaubt, im Tode das Leben, in Mangel Reichthum, in Sünden Gerechtigkeit, und zwar um deiner Barmherzigkeit oder um Christi willen, damit du auch an mir Gefallen haben könnest.

Die alte Ausgabe Walchs hat zwei Registerbände, den dreiundzwanzigsten und den vierundzwanzigsten Band; in ersterem das Hauptinhaltsregister, in letzterem ein vergleichendes Register sämmtlicher bis dahin erschienenen Ausgaben der Werke Luthers; doch hat die Redaction unserer Ausgabe nach reiflicher Erwägung und Berathung beschlossen, es bei dem Einen Registerbande in diesem dreiundzwanzigsten Bande bewenden zu lassen und von dem Wiederabdruck des vergleichenden Registers in einem vierundzwanzigsten Bande, als einer unnöthigen Belastung unserer Ausgabe, abzusehen. Denn dies Register besteht Seite für Seite aus Zahlen, welche von zwei zu zwei Columnen den Nachweis liefern, wo sich die in den Hallischen Theilen (das ist, in der alten Ausgabe Walchs) befindlichen Schriften in der lateinischen Wittenberger und der lateinischen Jenaer Ausgabe finden, desgleichen in der deutschen Wittenberger und der deutschen Jenaer, in der Eislebenschen Ausgabe, in dem sogenannten Hallischen Theile, in der Altenburger und der Leipziger Ausgabe; wie sich die Seitenzahlen in den Bänden der verschiedenen Ausgaben der Wittenberger und der Jenaischen Theile zu einander verhalten, und dergleichen mehr. Ein derartiges Register ist begreiflicher Weise für den gewöhnlichen Leser ohne allen Werth; es kann nur für wenige Gelehrte von Nutzen sein, welche etwa so glücklich sind, die alten, seltenen Ausgaben zu besitzen. Für diese Wenigen aber dies Register wieder abdrucken zu lassen,

scheint uns nicht die Aufgabe unserer volksthümlichen Ausgabe zu sein. Demnach erhält unsere Ausgabe mit diesem dreiundzwanzigsten Bande ihren Abschluß.

Außer dem Hauptinhaltsregister enthält dieser gegenwärtige Band auch ein reichhaltiges Spruch-Register, das heißt, den Nachweis, wo die Auslegungen ganzer biblischer Bücher oder Theile derselben, sowie auch vieler einzelner Sprüche zu finden sind. Nachdem diese beiden Register vollendet waren, hat der Bearbeiter jede einzelne Stelle nachgeschlagen und richtiggestellt, so daß beim Gebrauch jedes vergebliche Nachschlagen und Suchen ausgeschlossen ist. Die Zeit, welche für diese Arbeit erforderlich war, beläuft sich auf nahezu zweitausend Stunden.

Schließlich folgen Berichtigungen und Nachträge zu sämmtlichen Bänden unserer Ausgabe. Das „Register, worin die Erklärung der griechischen und hebräischen Wörter und Redensarten, so in diesen 22 Bänden vorkommen, enthalten ist", welches Walch dem dreiundzwanzigsten Bande angehängt hat, haben wir als nutzlos weggelassen, obgleich auch wir das dazu gehörige Material gesammelt hatten. Dagegen haben wir zu Ende dieses Bandes die Hülfsmittel angefügt, durch welche jeder in den Stand gesetzt wird, die in Luthers Werken befindlichen Daten richtig aufzulösen, oder die gegebenen Auflösungen auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, nämlich eine Ostertabelle von 1514 bis 1546 und ein alphabetisches Verzeichniß der in Luthers Schriften zur Zeitbestimmung gebrauchten Heiligennamen.

Diesem Bande ein vergleichendes Register unserer Ausgabe und der Erlanger Ausgabe beizugeben, war nicht vonnöthen. Denn wenn nach Walch oder unserer Ausgabe citirt wird, so kann man aus den Köpfen der Seiten unserer Ausgabe den Standort des Citats in der Erlanger Ausgabe ersehen; ist dagegen das Citat nach der Erlanger Ausgabe, so ist daselbst in der Einleitung zu der betreffenden Schrift, der das Citat entnommen ist, angegeben, wo sich diese Schrift bei Walch, also auch in unserer Ausgabe, findet. — In den Tischreden (Bd. 22 unserer Ausgabe) ist allerdings in den Köpfen der Seiten kein Nachweis, wo sich die entsprechende Stelle in der Erlanger Ausgabe findet, doch sind die Capitel und Paragraphen, nach denen citirt zu werden pflegt, in beiden Ausgaben gleich, daher auch hier ein weiterer Nachweis überflüssig.

Jetzt bleibt nur noch übrig, daß wir auch des allmächtigen Gottes nicht vergessen, sondern ihm für seine vielfache und große Barmherzigkeit Lob und Dank sagen, die er uns bei dem schweren Werke der Herausgabe der sämmtlichen Werke Luthers in deutscher Sprache erwiesen hat. Und zugleich wollen wir den lieben HErrn bitten, daß er seinen Segen geben möge zum Laufe dieses Werkes, daß es nicht allein gekauft, sondern auch fleißig gebraucht werde, damit die reine lutherische Lehre erhalten und befestigt, auch weit ausgebreitet werde zur Erlangung der Seligkeit für viele, um JEsu Christi, unseres Heilandes, willen, Amen.

A. F. Hoppe.

St. Louis, Mo., in der Osterwoche 1910.

Inhalt

des Hauptregisters über sämmtliche Schriften Dr. Martin Luthers.

Columne

1. Haupt-Sachregister 1
2. Spruchregister 2132
3. Berichtigungen und Nachträge 2160

Nachtrag zu Bd. XXIa, 574:

Brief des Königs Christian von Dänemark an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen 2198

Hülfsmittel zur richtigen Auflösung der Daten:

a. Ostertabelle von 1514 bis 1546 2200

b. Alphabetisches Verzeichniß der in Luthers Schriften zur Zeitbestimmung gebrauchten Heiligennamen 2200

Haupt-Sachregister

zu den

zweiundzwanzig Bänden der St. Louiser Ausgabe der Sämmtlichen Werke Luthers.

A.

Abba. Das hebräische Wort Abba heißt lieber Vater, und ist das Rufen, wie ein junges Kindlein aus kindlicher Zuversicht mit seinem Vater lallt; in der alten deutschen Sprache: Etha. 12, 793.

Abbitten. Der da verletzt, der soll abbitten; der da verletzt wird, der soll vergeben, freundlich und willfertig, so er gleich nicht darum gebeten wird. 11, 1340.

Abel. Abel ist der Vornehmste aller, die da wandeln in rechtschaffenem Glauben, und Gott von Herzen dienen. 3, 113. Abel hat Gotte gefallen nicht seines Werks, sondern des Glaubens halben. 3, 108. Abel heißt eitel oder das nichts und verworfen ist. 1, 297. Abel, da er von seinem Bruder erwürgt wird, ist der erste, der von der Sünde und dem Jammer dieser Welt erlöst wird, und leuchtet durch die ganze Kirche wie ein schöner Stern. 1, 300. Der verstorbene Abel lebt und wird von Gott selbst in einem andern Leben canonisirt, besser und herrlicher denn alle die, so der Pabst je canonisirt hat. 1, 349. In Abel und Henoch ist uns angezeigt die Auferstehung der Todten und ein ewiges, unsterbliches Leben. 1, 428. Dadurch, daß Gott nach dem verstorbenen Abel fragt, wird die Auferstehung der Todten klar angezeigt. 1, 348. Daraus, daß Gott nach dem todten Abel fragt, folgt, daß die Menschen die Auferstehung zu hoffen und einen solchen Gott haben, der sie nach dem Tode in ein ewiges Leben führt. 1, 349. Abel wird zu der Zeit, da Kain ihn tödtete, ohne Zweifel schon etliche Schwestern gehabt haben. 1, 341. Abel heißt, von dem nichts zu hoffen ist; Kain aber heißt, von dem man alles hofft. 1, 298. Abel ist ein Schäfer, Kain aber ein König und Priester, als ein Erstgeborner, der zu dieser Hoffnung, alles wieder zu erlangen, geboren war. 1, 298. Abel wird um keines Welthandels oder Hausgeschäftes willen getödtet, sondern um des Gottesdienstes willen. 1, 310. Abel wird nicht mit einer eisernen Waffe erschlagen worden sein, denn dieselben waren dazumal noch nicht im Brauch, sondern etwa mit einem Knüttel oder Stein. 1, 346. Abel ist gerecht gewesen vor seinem Werk, und das Werk gefällt Gotte um der Person willen, nicht die Person um des Werkes willen. 1, 315. Abel opferte und wurde selig, nicht um des Opfers willen, sondern um der Verheißung willen, daß er glaubte an Christum. 7, 2029. Die Schlange schadet dem Abel nicht, ob sie es gleich dahin bringt, daß er erwürgt wird. 1, 349. Christus gibt dem Abel ein sonderliches Lob, und nennt ihn den „gerechten Abel". 1, 345.

Abeloniten. Die Ketzer Abeloniten haben sich von Abel genannt, und wollten nach dem Exempel Abels, der nicht ehelich gewesen, ein eheloses Leben führen. 2, 1266.

Abendmahl. Es ist und heißt des HErrn Abendmahl, nicht der Christen Abendmahl, denn der HErr hat's nicht allein eingesetzt, sondern macht's und hält's auch selbst. 20, 884. Der HErr spricht nicht, da er das Abendmahl einsetzt: Solches thut zu eurer Losung, oder euch unter einander zu erkennen, sondern: „Solches thut zu meinem Gedächtniß." 20, 884. Die Worte Christi machen, daß wir im Abendmahl den Leib und das Blut Christi essen und trinken, nicht allein in Gedanken, sondern wesentlich und leibhaftig. 13, 1327. Wenn du im Abendmahl vom Altar das Brod empfähest, so empfähest du den

ganzen Leib des HErrn; wenn du den Kelch oder Wein trinkst, so trinkst du sein ganzes Blut. 20, 1769. Im Abendmahl wird dir insonderheit der Leib und das Blut Christi gegeben, auf daß du nicht zweifeln sollst, sondern dich solches Opfers annehmen. 13, 947. Wir behalten ohne alles Disputiren die Worte Christi im heiligen Abendmahle, und ziehen sie mit Recht den Meinungen und Urtheilen aller Menschen vor. 4, 1769. Der HErr Christus hat geordnet und befohlen, daß in seiner Kirche sein wesentlicher Leib und Blut im Abendmahl sein solle, nicht allein geistlicher, sondern auch leiblicher Weise ꝛc. 22, 582. Im Abendmahl ist über die Verheißung der Vergebung der Sünden auch das, daß mit dem Brod und Wein wahrhaftig der Leib und das Blut Christi gegeben wird. 1, 279 f. Christi Befehl und Einsetzung vermag und schafft, daß wir im Abendmahl nicht schlecht Brod und Wein, sondern seinen Leib und Blut darreichen und empfangen. 19, 1271. Wir thun im Abendmahl nach Christi Gebot Brod und Wein zum Worte Christi, aber solch unser Thun wandelt's nicht, sondern Christi Wort und Ordnung. 19, 1274. Luther sagt: Ich will die Worte im Abendmahl haben, und den Glauben auf sie, „wie sie lauten", setzen, daß ich nicht glauben will den Leib, den Christus meint, außer und ohne sein Wort. 17, 2015. Christus speist uns im Abendmahl mit seinem Leib und Blut, das für uns geopfert ist, und begehrt dafür nur, daß wir sein gedenken, uns damit im Glauben zu erhalten ꝛc. 13, 1932. Wir denken im Abendmahl keiner Auf- und Niederfahrt, die da sollte geschehen, sondern bleiben einfältiglich bei den Worten: „Das ist mein Leib; das ist mein Blut." 17, 2145. Es ist nicht wider einander, sondern der Schrift und dem Glauben gemäß, daß Christi Leib zugleich im Himmel und im Abendmahl sei. 20, 815. Jedes Opfer ist unsere Sache, die wir Gott darreichen. Im Abendmahl aber wird der Leib des HErrn gereicht und daneben Gnade angetragen, also ist das Nachtmahl kein Opfer. 16, 999. Darum heißt's ein groß Abendmahl, daß es unendlich und unbegreiflich ist, und gibt ewige Gerechtigkeit, Freude und Leben, so gewiß als Christus diese Güter selbst hat. 13, 2153. Mit den Worten im Abendmahl: „Solches thut" will Christus befohlen haben, alles zu thun, was dazumal geschah von ihm und seinen Jüngern. 19, 270. Im Abendmahl wird die Vergebung der Sünden von Christo nicht verdient oder erworben, sondern es wird da die Vergebung der Sünden ausgetheilt, die am Kreuz erlangt ist. 20, 925. Es hat keinen Zweifel, daß wer Christi Leib im Abendmahl im Glauben leiblich ißt, daß derselbige auch im leiblichen Essen geistlich ißt und geistlich lebt ꝛc. 20, 839. Weil im Abendmahl alles Ein sacramentlich Wesen ist, kann man wohl und recht von einem jeglichen Stück sagen, als vom Becher: Das ist Christi Blut, das ist das neue Testament ꝛc. 20, 1072. Das Abendmahl steht nicht auf Menschen Glauben oder Unglauben, sondern auf Gottes Wort und Ordnung. 20, 1101. Wir haben Gottes Wort im Abendmahl, das schafft unzähligen Nutzen, ja, alle Dinge thut's: es bringt und stärkt den Glauben, überwindet Sünde, Teufel, Tod, Hölle ꝛc. 20, 875. Christus befiehlt mit dem Wort „solches" oder „das thut" nicht allein das Brodessen, sondern den ganzen Text des Abendmahls. 20, 924. Man hat's länger denn vor tausend Jahren gewußt, daß Christus gen Himmel gefahren sei, dennoch hat man darum nicht geleugnet, daß Christi Leib im Abendmahl sei ꝛc. 20, 937. Die Gründe, auf denen Luther steht für die wahrhaftige Gegenwart des Leibes Christi im heiligen Abendmahl. 20, 947 ff. Luther bekennt die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes im Abendmahl, weil er aus solchem Glauben oft Trost empfangen hat in seinen großen Aengsten und Nöthen. 19, 1290. Luther bekennt die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes im Abendmahl auch darum, daß er dem klaren Text des Evangelii wider allen Irrthum und Ketzerei beistehe. 19, 1290. Luther hat in seinem Bekenntniß vom Abendmahl Christi gerathen, ein Christ solle wider die Schwärmer steif und fest auf den Worten Christi bleiben ꝛc. 17, 2014. Die Predigt von Christo ist das große, herrliche Abendmahl, zu welchem er Gäste bittet, daß er sie heilige durch seine Taufe, tröste und stärke durch das Sacrament ꝛc. 13, 715. Um betrübter, ängstiger Herzen willen ist der Tisch im heiligen Abendmahl zubereitet, daß sie da Trost und Erquickung finden sollen. 13, 314. Christus hat das Abendmahl nur zum geistlichen Nutz, als, zur Vergebung der Sünde, zur Gnade- und Hülfe-Empfahung zu brauchen gegeben. 12, 1358. Christus will sich im Abendmahl gewißlich treffen lassen durch sein Wort, will sich aber nicht sehen lassen. Er darf nicht fliegen von einem Ort zum andern, er ist vorhin überall. 12, 1479. Wenn Paulus nicht wäre, so könnte uns auch Lucas nicht genugthun, als der allein von den Aposteln möchte verstanden werden, daß sie sollten Christo solches nachthun im Abendmahle. 20, 1065. Das Abendmahl ist nicht eine Sache, die wir Gott darreichen, oder eingesetzt, Gotte zu opfern, sondern die Seelen zu trösten und Gnade zu empfangen. 16, 1000. Die Menschen gebrauchen das Abendmahl nur dann recht, wenn sie das Gewissen trösten wollen. 16, 1000. Ist nun das neue Testament im Abendmahl, so muß Vergebung der Sünden, Geist, Gnade, Leben und alle Seligkeit drinnen sein. 20, 1071. Was alles uns die Worte des Abendmahls reichen und geben, und was wir mit dem Glauben fassen.

20, 1072. Wider Sünde und Tod ist kein anderer Rath, denn daß wir kommen zu dem großen, köstlichen Abendmahl, und unsern lieben HErrn JEsum im Evangelio uns vortragen lassen und essen. 13, 2154. Erweckung des Glaubens und Trost des Gewissens ist der Endzweck der Einsetzung des heiligen Abendmahls. 16, 995. Es ist unsere und der ganzen Christenheit hohe Nothdurft, daß wir uns von unserm lieben HErrn und Bischof und seinem Abendmahle nicht entwöhnen. 13, 1937. Du mußt beim Abendmahl nicht auf dich sehen, wie würdig oder unwürdig du seiest, sondern auf deine Nothdurft, wie du der Gnade Christi wohl bedarfst. 10, 2204. Wer das Abendmahl so braucht, daß er Christi Worten glaubt, der hat, was sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden, und wird selig. 13, 1532 f. Vom Abendmahl haben die heiligen Väter so geredet, daß unsere sterblichen Leiber hier auf Erden durch eine unsterbliche Speise zum ewigen Leben genährt werden. 13, 1327. Kranke lassen sich mit der lebendigen und ewigen Speise des Abendmahls bewahren, auf daß sie die Hoffnung des ewigen Lebens desto gewisser fassen mögen. 13, 1327. Das Abendmahl ist wahrhaftig ein Sacrament der Sterbenden, weil wir in demselben den Abschied Christi von dieser Welt verkündigen, damit wir ihm nachfolgen. 19, 127. Das Abendmahl ist ein gnadenreich, kräftig Sacrament; wenn man nur ein wenig daran mit Ernst gedenkt und sich hinzuschickt, reizet und zieht es ein Herz weiter zu sich. 10, 2199. Das Abendmahl ist ein gnadenreich Sacrament, darum sollte es nicht allein unverachtet und unvergessen sein, sondern aufs höchste geehrt und aufs fleißigste gebraucht werden. 10, 2177. Die Prediger sollen dem Volk wohl vorbilden, daß das Sacrament des Abendmahls Gottes gnädige und väterliche Ordnung ist, für uns Menschen gestiftet. 10, 2176. Bei dem Sacramente des Abendmahls sollte man predigen, und des HErrn Christi nicht vergessen, denn um der Predigt willen ist das Abendmahl eingesetzt; aber es ist im Pabstthum nicht geschehen. 8, 7. Luther erklärt sich gegen Joh. Lang über die Nothwendigkeit, das heilige Abendmahl von Zeit zu Zeit zu genießen. 21b, 3118 f. Christen mögen die Rechte der Parteien oder der Sachen streiten lassen, aber selbst ruhig tragen, welchem von beiden das Urtheil günstig sei, sich aber dadurch vom Abendmahl nicht abhalten lassen. 21b, 3118. Luther antwortet dem Hans Honold in Augsburg, man solle das Abendmahl nach lutherischer Weise nicht heimlich in Häusern nehmen, sondern lieber in benachbarten Dörfern. 21b, 1837 f. Man soll vor dem Abendmahle die groben Leute verhören und auffagen lassen, ob sie die Stücke des Catechismi wissen, und ob sie die Sünde, dawider gethan, verstehen. 17, 2019. Luther strafte einen Edelmann, Heinrich Ryder, und verbot seinem Pastor, ihn zum Abendmahle zuzulassen, weil er jährlich vom Hundert dreißig Gulden zu nehmen wagte. 22, 613. Die alten Lehrer haben seine Gedanken darüber gehabt, warum Christus zu seinem Abendmahl Brod und Wein gebraucht habe. 13, 1928. Luther erklärt sich gegen den Landgrafen von Hessen bereit, die Beilegung der Streitigkeiten in der Lehre vom Abendmahl zu unterstützen. 21b, 1925 f. Luther schreibt an den Markgrafen Joachim von Brandenburg, daß, wenn man überzeugt sei, daß der Genuß des Abendmahls unter beiderlei Gestalt von Gott eingesetzt sei, diese auch genossen werden müsse. 21a, 1744 f. Luther gibt dem Jonas sein Gutachten über die Austheilung des heiligen Abendmahls zu Halle. 21b, 2586. Luther zeigt dem Wenc. Link an, daß das „Große Bekenntniß vom Abendmahl", welches er ihm sendet, seine letzte Schrift wider die Sacramentirer sein solle. 21a, 1120. Luther gibt dem Grafen Albrecht zu Mansfeld ein Gutachten über die Frage, ob man das Abendmahl unter beiderlei Gestalt halten solle, und ob man sich in ein Bündniß einlassen möge. 21a, 711 ff. Luther räth dem Nic. Hausmann, bei der Feier des heiligen Abendmahls der Einrichtung zu Wittenberg nachzufolgen. 21a, 386 f. Luther erneuert sein „Bekenntniß vom Abendmahl Christi", will mit Gottes Hülfe darauf sterben und von hinnen fahren zu seinem HErrn. 19, 1288. Luthers Bekenntniß vom Abendmahl steht vor aller Welt öffentlich da, und seine Bücher zeugen gewaltiglich, mit welchem Ernst er wider den Irrthum gestritten habe. 17, 2015. Des Theobald Billicanus Briefwechsel mit Urban Regius über die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls. 17, 1547 ff. Die, welche nicht berufen sind, dürfen nicht predigen; so ist's ja auch billig, daß sie das Abendmahl nicht reichen dürfen, um Aergerniß zu vermeiden. 22, 570. Was tägliche Gebrechen an uns sind, die sollen uns am Genuß des Abendmahls nicht hindern, denn wir werden derselben in diesem Leben nicht allerdinge los. 13, 315. Es geschieht, daß Leute sich um eines geringen unbilligen Zorns willen des Abendmahls enthalten, und sich selbst des höchsten Trosts wider die Sünde und böses Gewissen berauben. 13, 961. Wenn man bei den alten Christen das Abendmahl hat empfangen wollen, haben sie sich allein im Chor verschlossen, damit die Heiden sie nicht verlachten ꝛc. 7, 2383. Gott wolle uns bei rechtem Verstand seines Worts und der Sacramente erhalten, sonderlich aber des heiligen Abendmahls, auf daß wir dasselbige mit Freuden genießen. 13, 1854. Viel alte Lehrer haben das Abendmahl genannt eucharistiam, eine Danksagung. 13, 1850. Man hat das Abendmahl im Latein communionem genannt,

eine Gemeinschaft, und die da den andern Christen nicht gleich sein wollen in Glauben, Lehre und Leben, excommunicatos. 13, 1927. Die Bedeutung oder das Werk des Abendmahls ist Gemeinschaft aller Heiligen; darum nennt man es auch synaxis oder communio, das ist, Gemeinschaft. 19, 428 f. Wenn das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nicht zugelassen wird, so ist es sicherer und besser, sich desselben ganz zu enthalten, denn dies geschieht ohne Sünde. 22, 1862. Bis auf die Zeit Cyprians hat man die alte Weise, das Abendmahl den Umstehenden in beider Gestalt zu reichen, gehalten. 15, 1963. Das Liedlein „Gott sei gelobet und gebenedeiet", das beide Gestalt im Abendmahl beweist, ist aus der Papisten Kirche gekommen, und nicht vom Luther gemacht. 22, 582. Luther räth denjenigen, welchen ihr Gewissen gebietet, das Abendmahl in beiden Gestalten zu genießen, aber es aus Furcht nicht zu thun wagen, es lieber gar nicht zu nehmen. 21a, 608. Luthers Schreiben an Jakob Probst zu Bremen von der Zürcher Gegenschrift wider Luthers kurzes Bekenntniß vom Abendmahl. 17, 2177. Im Pabstthum hat man vom Abendmahl so gelehrt: Wir müssen so gar rein sein, daß nicht ein Stäublein täglicher Sünde in uns bliebe. Darum erschrak ich vor dem Sacrament. 13, 1849. Im Pabstthum war's ein jämmerlicher Greuel und ein schrecklich Abendmahl, da man unwillig hinzugegangen ist, und hat's doch thun müssen. 13, 1924. Der Pabst hat den Laien im Abendmahl nur Eine Gestalt gegeben, wider den klaren, ausgedrückten Befehl unsers lieben HErrn JEsu Christi. 13, 1925. Die Sacramentirer nehmen die Substanz hinweg, darum haben sie auch nichts im Abendmahl, denn schlecht Brod und Wein. 22, 579. Wer nicht glauben kann, daß im Abendmahl Christi Leib im Brod sei, der wird viel weniger die Schöpfung glauben, noch weniger, daß Gott Mensch geworden sei, oder die Dreieinigkeit. 22, 580. Luther antwortet den Schwärmern noch einmal mit dem „Großen Bekenntniß vom Abendmahl". 21a, 1035. Die Schwärmer theilten sich wohl in sieben Geister über dem Text vom Abendmahl, immer einer anders denn der andere. 20, 1771. Wir nehmen eine verblümte Rede im heiligen Abendmahle nicht an, und sie beweisen dieselbe nicht. 17, 1536. Die verschiedene Deutung des Textes vom heiligen Abendmahl durch die Schwärmer Carlstadt, Zwingli, Oecolampad, Schwenkfeld, Johann Campanus und andere. 20, 1771 ff. Die Schwärmer allesammt, wie hart sie über dem Text des Abendmahls uneins sind, stimmen sie doch zusammen in dem hohen geistlichen Sinn, daß Brod Brod, Wein Wein sei. 20, 1773. Die Schwärmer hatten zwei Sprüche für sich: „Fleisch ist kein nütze" und: „Christus ist gen Himmel gefahren", darum könne sein Leib und Blut nicht sein im Abendmahl. 20, 1774. Luther nahm den Schwärmern auch ihren andern Spruch, den sie wider das Abendmahl gebrauchten: „Er ist gen Himmel gefahren." Die Gründe, die er dabei geltend machte. 20, 1774. Luther sagt: Ich rechne sie alle in Einen Kuchen, wie sie auch sind, die nicht glauben wollen, daß des HErrn Brod im Abendmahl sei sein rechter, natürlicher Leib ꝛc. 20, 1778. Bei den Schwärmern ist's verloren mit allen Artikeln, wie recht und unsträflich sie dieselben mit dem Munde nennen oder geben, weil sie den einigen Artikel vom Abendmahl leugnen. 20, 1784. Was die Schwärmer vom geistlichen Essen und von der Liebe plaudern, das ist alles dahin gerichtet, daß sie ihr Gift in der Lehre vom Abendmahl zudecken und schmücken wollen. 20, 1784. Die Corinther haben das Brod im Abendmahl mit solchem Unverstand gegessen, als wäre es schlecht Brod, und hielten keinen Unterschied zwischen diesem Brod und anderm Brod. 20, 1081. Etliche kreuzigen die Worte des Abendmahls so: Nehmet hin und esset; das für euch gegeben wird, ist mein Leib. 20, 788. Der Spruch: „Fleisch ist kein nütze", kann nicht zum Abendmahl gehören, denn im Abendmahl ist ein geistlich Essen von Christo eingesetzt, neben dem leiblichen ꝛc. 20, 832. Die Schwärmer machen aus dem Abendmahl ein Symbolum, das ist, ein Malzeichen, dabei man die Christen äußerlich erkenne, wie man die Bettler und Juden an den gelben Rinken kennt. 20, 883. Die Schwärmer haben schier zehnerlei Verstand in den Worten des Abendmahls, und keiner hält's mit dem andern im Deuten. 20, 899. Luthers Bedenken, das Abendmahl betreffend. 17, 2052. Luthers Disputation vom großen Abendmahl. 19, 1466 f. Luthers [großes] Bekenntniß vom Abendmahl Christi. 20, 894 ff. Der Pabst sollte einem jeden freien Willen lassen, zum Abendmahl zu gehen, wann er wollte, allein die Leute dazu laden und ermahnen, nicht zwingen oder nöthigen. 18, 1559. Die Gesellen müssen die rechten Erzteufel sein, die mir im Abendmahl eitel Brod und Wein geben, und lassen mich's halten für den Leib und Blut Christi. 17, 2016. Weil Christus am Abendmahl das Sacrament nicht geopfert hat, soll es auch in keiner Messe geopfert werden und nichts Neues aufgerichtet werden. 19, 270. Wenn bei der Einsetzung des Abendmahls das ganze Sacrament allein den Geistlichen gegeben ist, wie die Papisten wollen, so ist es nicht erlaubt, den Laien irgend eine Gestalt zu geben. 19, 15. — Siehe auch Sacrament und Gestalt.

Abendmahlsschwärmer. Luther warnt den Johann Heß vor den Abendmahlsschwärmern. 21a, 764.

Abendmahlswein. Es dünkt Luthern, es wäre besser, kein Wasser in den Abendmahlswein zu thun, weil wir nicht lesen, daß Christus drein gethan hat, und ein lauter Menschenfündlein ist. 19, 258. Die Armenier sind als Ketzer darüber verdammt worden, weil sie das Mischen des Weins mit Wasser im Nachtmahl unterlassen haben. 13, 494. Es gibt der Text nicht, ob es im ersten Abendmahl rother oder weißer Wein, Semmeln oder Gersten-Brod gewesen sei. 20, 188.

Aberglaube. Es ist Aberglaube und Abgötterei, wenn ich anderswo Hülfe und Rath suche als bei Gott. 3, 1730. Es ist nichts mächtiger in der Welt als der Aberglaube; dieser ist König und Kaiser über alles, was hoch ist in der Welt, aber vor Gott ist er ein Greuel. 6, 505.

Abfall. Wo das Wort Gottes aufkommt und gepredigt wird, da folgt Abfall. 7, 2405.

abfallen. Wir sollen von der Sache der Wahrheit nicht abfallen, wenngleich noch so viele, oder auch alle zu den Widersachern abfallen sollten. 4, 586 f. Man kann sich nicht höher noch schwerer versündigen, denn so man abfällt vom Glauben, und dazu nicht wiederkehren will. 8, 535. Der Jammer, daß viele von unserer Lehre wieder abgefallen sind, hat keine andere Ursache, als daß sie den gewissen Geist nicht hatten, und von sich selbst hielten. 5, 578.

Abgötterei. Abgötterei heißt und ist, wenn nicht alles geschieht, gelehrt und gethan wird nach Gottes Wort, wie uns dasselbige vorschreibt und lehrt. 22, 245. Was Menschen ohne Gottes Wort und Befehl für Gottesdienst aufrichten, das ist Abgötterei. 22, 246. Das ist eigentlich Abgötterei, wenn man Gott auf eine andere Art dient, als er selbst in seinem Wort geboten hat. 6, 224. Das heißt eigentlich Abgötterei anrichten, ohne Gottes Geheiß, aus eigener Andacht, einen Gottesdienst vornehmen. 14, 37. Abgötterei ist anders nichts, denn ein menschlicher Wahn, vom Teufel in das Herz gebildet. 3, 989. Die Abgötterei wird in der heiligen Schrift Nichts, Eitelkeit, Lügen, Falschheit genannt. 7, 249. Ein jeglicher nimmt etwas vor, das ihm dünkt, und glaubt, es gefalle Gott; darum müssen so viel Abgöttereien sein, so mancherlei Dünkel sind, die vorgenommen werden. 14, 860. Die Abgötterei ist immer mit Gotteslästerung und Nichtachtung des Wortes verbunden und verdient deshalb die äußersten Strafen. 14, 1011. Die Abgötterei ist viel brünstiger als die rechte Gottseligkeit. 4, 1786. Die unendliche Verschiedenheit der Götzen und der Abgötterei trug die Welt immer mit dem höchsten Gleichmuth. 5, 94 f. Die Welt ist voller Abgötterei, Rotten und Irrthum gewesen, daß auch die Römer, die Allermächtigsten und Klügsten, über hundert Götter hatten. 5, 1140. Gott will uns lehren und vorgeben, wie ihm zu dienen sei: sein Wort soll da sein; ohne sein Wort ist alles Abgötterei und Lügen. 14, 37. Man soll alle Oerter und Städte der Abgötterei meiden und allein dem rechten Gott dienen. 3, 1776. Das war nicht die Abgötterei der Juden, daß sie Holz und Stein angebetet hätten, sondern daß sie den Gottesdienst zu Jerusalem, der von Gott geordnet war, verließen ꝛc. 14, 36. Die Abgötterei der Juden bestand darin, daß sie Gott einen Dienst anrichteten, ohne seinen Befehl dazu zu haben. 3, 492. Die Juden in ihrer Abgötterei haben nicht gemeint, Holz und Steinen zu dienen, sondern dem rechten Gotte. 3, 492. Allein um der Abgötterei willen ist aller Unrath und Jammer in dem jüdischen Volke hergekommen. 3, 1684. Die Abgötterei will nicht Sünde sein, sondern vermißt sich, Gnade zu verdienen, rühmt sich der Freiheit der Kinder Gottes, und geht doch hin ohne Buße und sicher ꝛc. 12, 804. Die Abgötterei ist in der Erste glückselig, bekommt groß Gut und Gewalt, dagegen die rechte, wahre, reine Religion muß Hunger und Kummer leiden, heftig angefochten und verfolgt werden. 22, 246. Alle Abgötterein und Götzendienst sind je und je dermaßen angestellt gewesen, daß sie einen Schein der Geistlichkeit und Heiligkeit gehabt haben. 22, 242. Abgötterei ist allerlei Heiligkeit, Gottesdienst und geistlich Wesen derer, die Gott dienen wollen ohne Christum, ohne sein Wort und sonderlichen Befehl. 22, 240. Ohne Gottes Wort ist alles Abgötterei und eitel Lügen, es gleiße, wie andächtig und schön es immer wolle. 22, 257. Wie heilig und geistlich die Abgötterei auch scheinen mag, so ist sie doch nichts Anderes als ein Werk des Fleisches, ein Greuel und Abgötterei wider das Evangelium, den Glauben ꝛc. 9, 708. Das Fasten, das härene Hemd, die heiligsten Handlungen, die Regel und das ganze Leben der Carthäuser, deren Orden doch der strengste ist, sind Werke des Fleisches, ja, Abgötterei. 9, 706. Alle Gottesverehrung, durch welche man Gott dient ohne sein Wort und Befehl, ist Abgötterei, und zwar um so schädlicher, je heiliger und geistlicher sie dem Ansehen nach ist. 9, 706. Es ist alles, was wir wider das uns vorgeschriebene Wort haben, nichts als lauter Abgötterei und Gottlosigkeit. 9, 1428.

Abgöttische. Wer Gottes Stimme nicht gehorcht, der ist ein Abgöttischer, wenn er gleich die höchsten und schwersten Gottesdienste rühmete. 22, 245. Die Abgöttischen scheiden das Werk vom Glauben ab, und machen aus dem Werk eine Gerechtigkeit. 1, 1667. Abgöttische sind die Wiedertäufer, Sacramentirer und Papisten, weil sie das Wort fahren lassen und folgen ihren Gedanken. 1, 183. Die Abgöttischen

halten festiglich dafür, daß sie Gotte gefallen, und verfolgen die, welche andern Gottesdiensten folgen. 6, 1284. Der Abgöttischen Gewissen ist immer unstät, und alles, was sie leben und vornehmen, ist nur Bosheit und Schlechtigkeit. 3, 1618. Die Abgöttischen sollten von Gott lernen, was gut wäre; so wollen sie es ihn lehren. 3, 989.

Abimelech. Abimelech ist ein gottesfürchtiger Mann, der den Abraham, den Propheten Gottes, lieb hatte. 1, 1472. Abimelech gehört in das Register der frommen, heiligen Fürsten, welche die Propheten nähren und die Gemeinde Gottes schützen. 1, 1357. Es scheint, daß bei den Philistern der Name Abimelech der Königsname gewesen ist, und nicht der Name seiner Person, wie der Name Pharao in Egypten der Name aller Könige. 2, 185.

ablassen. Da Christus uns durch seinen Tod erworben hat, soll auch dies folgen, daß wir uns vor Sünden hüten, davon ablassen, in Glauben, Liebe, Hoffnung und Geduld uns üben ꝛc. 13, 346.

Ablaß. Wir wissen von keinem andern Ablaß, denn den uns Unwürdigen der Sohn Gottes erworben hat und denselben reichlich austheilt, aus Gnaden umsonst ꝛc. 19, 774 f. Der Ablaß ist ein Erlassen von heilsamen Strafen und guten Werken. 18, 863. Die Verdienste Christi können nicht der Schatz des Ablasses sein, sondern sie sind ein Schatz von Dingen, die auferlegt werden, und von Strafen, die erduldet werden müssen, dem Ablaß entgegengesetzt. 18, 862. Der kurze Inbegriff der Thesen Luthers wider den Ablaß ist: Es ist besser, den Armen geben, als für den Ablaß. 22, 1718. In den letzten hundert Jahren ist angefangen worden, den Ablaß auszudehnen auf das Fegfeuer und auf den Himmel und die Hölle, durch unverschämte Buben und Verführer der Seelen. 15, 1365. Des Pabsts Ablaß ist im Jahre 1517 angefochten durch Luther, nach des Johann Hus Tode im 102. Jahre, welches fast das tausendste Jahr ist, nachdem das Pabstthum durch Phokas bestätigt ist. 14, 712. Etliche Erzählungen, wie Tetzel und andere unter dem Vorgeben des Ablasses mit Lügen und Schelmenstreichen dem Volke viel Geld abgeschwindelt haben. 15, 359 ff. Der Gardian des Barfüßerklosters zu Mainz war neben dem Churfürsten zu Mainz zum Obercommissarius des Ablasses gemacht worden, lehnte aber dieses Amt ab. 15, 333. Erzählung, wie es der Untercommissarius Bernardinus Samson mit dem Ablaß in Bern getrieben habe. 15, 283. Nachricht über Tripontinus, der zu Hof für alle Sünde, Schande, Laster und Schelmstücke reichlichen Ablaß verkauft hat. 15, 254. Bittschreiben der Würtembergischen Gesandten zu Rom, darin sie um vollkommene Freiheit von allen Kirchenordnungen ꝛc. bitten, auch völligen Ablaß, Fastenfreiheit ꝛc. verlangen. 15, 105. Pabst Julius II. ertheilt den Schweizern völligen Ablaß und Vergebung der Sünden, weil sie die Ortschaften der römischen Kirche wider die Franzosen beschützt haben. 15, 229. Pabst Nicolaus schreibt völligen Ablaß aus für die, welche wider die Türken streiten. 15, 46. Des Alexander de Neronibus, apostolischen Protonotars, Präceptors des Hospitals zum Heiligen Geist in Rom, vollkommener Ablaß für Todte und Lebendige. 15, 158. Zwei Diplome für die Reliquien zu Paris nebst beigefügtem Ablaß von Raymundus Peraldus, Ablaßcommissarius. 15, 162. Das neue Decret Leo's X., nach dem Reichstage zu Augsburg 1518, worin der Punkt von dem Ablaß für einen ordentlichen Glaubenspunkt der Kirche erklärt wird. 15, 626. Auszug aus der „himmlischen Fundgrube" des berühmten Ablaßpredigers Joh. Peltz, in welcher er den Ablaß preist. 15, 201. Der Pabst hat das Uebermaß des Verdiensts der Heiligen ausgetheilt durch seinen Ablaß, aber so, daß er für sich und seine beschornen Mastsäue der Welt Geld und Gut ausschöpfete. 12, 547 f. Kein Räuber hat jemals so viel geraubt oder gestohlen, als durch den Ablaß geraubt und gestohlen worden ist. 19, 1222. Durch Ablaß wird man von Sünden rein, wie der Hund der Flöhe um St. Johannistage. 19, 769. Der Ablaß ist ein Bubenstück der römischen Schmeichler. 19, 6. Der Ablaß verleiht nichts Gutes im Geiste, sondern er erläßt das Gute des Geistes oder die Verdienste Christi. 18, 862. Die Schätze des Ablasses sind die Netze, damit man jetziger Zeit die Reichthümer der Menschen fähet. 18, 252. Da kein Geld zum Bau der angefangenen St. Peterskirche in Rom vorhanden war, hat Pabst Julius anfänglich auf Ein Jahr Ablaß ertheilt, nachher aber die Zeit nach seinem Gefallen verlängert. 15, 224. Bulle Leo's X., darin der allervölligste Ablaß denen zugesagt wird, die zum Bau der Peterskirche in Rom beisteuern. 15, 232. Die wahre Ursache des von Leo X. zum Bau der Peterskirche in Rom ausgeschriebenen Ablasses war, daß er seiner Schwester die Einkünfte desselben zum Brautschatz geben wollte. 15, 245. Bulle des großen Ablasses, welchen Pabst Paul III. zu dem Kriegszuge wider die Protestanten ertheilt hat. 17, 1456 ff. Ablaß ist nicht eine göttliche Trügerei, sondern eine höllische, teuflische, endchristische Trügerei, Dieberei, Mörderei, dadurch der römische Sündenlehrer aller Welt Sünde und Hölle verkauft. 15, 1534. Der Ablaß und seine Gaukler kommt auch in dem Namen Christi und seiner Verdienste, und verführt die ganze Welt ꝛc. 15, 1533. Welch erschrecklichen Greuel des Ablasses

Luther durch das Evangelium niedergelegt hat. 16, 953 f. Der Pabst will den klaren Sprüchen die Augen blenden und alle Sünde ungestraft haben durch sein Ablaß, auf daß wir mit der Welt verdammt werden. 15, 1534. Des Pabsts Ablaß, Bullen und güldene Jahre sind die größte Büberei und Räuberei gewesen, so auf Erden kommen ist. 19, 923. Des Pabsts Ablaß ist eine lautere Lüge und Betrug, welchen er im Namen und Verdienst der verstorbenen Heiligen verkauft. 13, 534. Die Papisten haben allesammt auf dem Reichstage zu Augsburg den Kaiser gebeten, er wolle bei dem Pabst schaffen, daß er kein Ablaß mehr in deutsche Lande schicken solle. 17, 1349. Keine Ketzerei hat so viel Seelen verführt und betrogen, oder ist so weit und fern gelaufen, als der Ablaß. 19, 1222. Ist dies Gebet: „Erlaß uns unsere Schuld", wahr, so helfe Gott dem armen Ablaß, das noch so große Schuld daläßt, da Gott den Menschen billig darum verdammt. 7, 802. Die Papisten selbst halten den Ablaß für einen lautern Betrug und Lügen, und doch mußte Luther der ärgste Ketzer heißen und des Todes schuldig sein, da er vom Ablaß zweifelte. 19, 1221. In Italien, wo der Ablaß überall umsonst angeboten wird, macht sich niemand etwas daraus, aber in Deutschland würde ihn dir niemand geben, wenn du nicht gibst. 18, 863. Des Bischofs zu Meißen, Johannes VI. a Saalhausen, Protestation wider den Ablaß. 15, 91. Luther schrieb, um dem Ablaß zu steuern, zwei Briefe, einen an Albrecht, Erzbischof zu Mainz, den andern an Hieronymus, Bischof zu Brandenburg, aber der geringe Mönch wurde verachtet. 14, 440. Luther disputirte im Anfang nicht, um den Ablaß abzuthun, sondern, weil er gar wohl wußte, was er nicht wäre, begehrte er zu wissen, was er wäre, und die Kirche Gottes selbst zu hören 2c. 14, 452. Luther wurde wegen seiner glimpflichen Schriften gegen den Ablaß beim Pabste verklagt, und es wurde eine Citation gesandt, in der er nach Rom vorgeladen wurde, und das ganze Pabstthum erhob sich wider ihn. 14, 440 f. In den ersten Schriften handelte Luther dem Pabst zu Ehren dies, daß der Ablaß zwar nicht verdammt werden solle, doch die guten Werke der Liebe ihm vorgezogen werden sollten. 14, 440. Stück eines Sermons Luthers vom Ablaß, gehalten am 10. Sonntage nach Trinitatis im Jahre 1516. 19, 736 ff. Luthers Sermon vom Ablaß, am Tage vor der Kirchweih 1516 gehalten. 19, 745. Luthers „Sermon vom Ablaß und Gnade". 18, 270. Luthers Disputation zur Erklärung der Kraft des Ablasses. 18, 70 ff. Luthers Vertheidigung seines „Sermons vom Ablaß und Gnade" wider Tetzels Widerlegung. 18, 296 ff. Luthers Erläuterungen seiner Disputation von der Kraft des Ablasses. 18, 100 ff.

Ablaßbrief. Der Ablaßbrief Christi lautet so: Wenn ihr vergebt euren Schuldigern, so wird euch mein Vater auch vergeben; werdet ihr aber nicht vergeben, so wird euch mein Vater auch nicht vergeben. 7, 804. Ein jeder wahrhaftiger Christ, er sei lebendig oder todt, ist theilhaftig aller Güter Christi und der Kirche, aus Gottes Geschenk, auch ohne Ablaßbriefe. 18, 210. Die werden sammt ihren Meistern zum Teufel fahren, die vermeinen durch Ablaßbriefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein. 18, 200. Ein Bürger zu Oschatz, Gastgeber, speisete in der Fasten öffentlich Fleisch, und bewies gegen Herzog Georg, daß er solches zu thun Recht hätte, durch seinen Butter- und Ablaßbrief. 22, 885. Ein Ablaß- und Freiheitsbrief für Balthasar Thomel, Caplan des Herzogs Georg von Sachsen, von Raymundus Peraldus. 15, 172. Erzählung von einem Schuster, der keine Seelmessen für seine verstorbene Frau lesen ließ, weil sie einen Ablaßbrief gelöst hatte, daß ihre Seele nicht ins Fegfeuer kommen sollte. 15, 369. Ablaßbrief des Commissars Marinus de Fregero für eine Priorin und vierzehn Nonnen, die zur Vertheidigung wider die Türken beigetragen haben. 15, 52. Ablaßbrief Tetzels für Tilemann aus Köpenik, der seinen jungen Sohn todtgeschlagen hat, da er ein Schwein schlagen wollte. 15, 357. Ablaßbrief für die, welche zu einem in der Kirche zu Ovetum befindlichen Kasten wallfahrten werden, der voll ist von wunderlichen Reliquien. 15, 31. Ablaßbrief, den Franz von Tripontio verkauft hat zu Hof, damit aus den Ablaßgeldern die ausgesetzten unehelichen Kinder zu Rom ernährt werden möchten. 15, 250. Ablaßbrief des ersten Generalcommissarius zum Verkauf des Ablasses wider die Türken an Sophia Emenckin. 15, 50 f. Ein Ablaßbrief unter des Arcimboldus Namen von Tetzel an Andreas Hummelshayn ertheilt. 15, 281. Ein Ablaßbrief des Arcimboldus aus dem Original. 15, 277. Ein von Tetzels Hand unterschriebener Ablaßbrief. 15, 256. Ein Ablaßbrief Tetzels, dem Pfarrer und Küster in Schmiedeberg ertheilt, wegen einer aus der Monstranz weggekommenen Hostie. 15, 282. Ein Ablaßbrief Tetzels aus dem Jahre 1517. 15, 353. Ablaßbrief des päbstlichen Nuntius Raymundus Peraldus, da er als Generalablaßcommissarius nach Deutschland, Dänemark, Schweden und Liefland gesandt worden war. 15, 160. Zwei Ablaßbriefe, die Daniel von Büren und Heinrich Grashof von dem Ablaßcommissarius Raymundus Peraldus gelöst haben. 15, 170. Ein von Samson ertheilter Ablaßbrief. 15, 285. Ablaßbrief für Caspar Seywath, der zur Vertheidigung der katholischen Religion gegen Ketzer beigesteuert hat 15, 53 f.; für Herzog Wilhelm zu Sachsen und Gemahlin,

welche ihren Beitrag zum Kriege gegen die Türken entrichtet haben 15, 55; für Wolfgang Peilike, Bürgermeister zu Leipzig, ertheilt von Raymundus Peraldus 15, 167; für den Herrn Bertoldus, der zum Bau der Peterskirche beigesteuert hat 15, 247; für Adam Leuterer und Frau, weil sie „zur Beförderung des heiligen Kreuzzugs wider die grausamen Reußischen Ketzer" von ihren Gütern gottesfürchtig beigetragen haben 15, 221 ff.; für die Meckel, verwittwete Rodt, und Peter und Adam Rodt, ausgestellt im Namen des Erzbischofs zu Mainz und des Gardians der Minoriten unter dem Siegel des Baus der St. Peterskirche 15, 355; für die Seele der verstorbenen Mutter des Joh. Dytting, der in den Kasten zum Bau der Peterskirche in Rom ein Almosen eingelegt hat 15, 224 f.; für die Kirche aller Heiligen zu Mühlhausen 15, 23; für die Kirche St. Mariä zu Geithen 15, 24; für die Kirche zur Lieben Frauen in Dresden 15, 33; für die Kirche zu Weickershahn 15, 34; für die Kirche zu Pfafroda in Meißen 15, 36; für die Kirche zu Westhausen 15, 37; für die Kirche zu St. Marien in Danzig 15, 40; für die Kirche zu Trier, besonders zu dem ungenähten Rock Christi 15, 41; für die Kirche in Eilenburg 15, 45; für die Kirche zum heiligen Kreuz in Dresden, ertheilt von Raymundus Peraldus 15, 168; für die Kirche zu Memleben 15, 18. 39; für die Kirche zu Lommatsch 15, 17; für eine Capelle zu Ziegenhain 15, 29; für eine Capelle zu Hofstedt 15, 27; für das renovirte Kloster Sonnenfeld 15, 20; für das Hospital St. Martini zu Nordhausen 15, 21; für das neue Hospital zu Halle in Sachsen 15, 19; für die Kirche zu Bernstadt 15, 16; für die Kirche zu Untergreislau 15, 14.

Ablaßbulle. Auszug aus der Ablaßbulle des Pabsts Julius II., die er den Rittern des deutschen Ordens gegeben hat, und denen, die ihnen in Bekämpfung der ungläubigen Russenketzer halfen. 15, 215 ff.

Ablaßformeln. Sammlung einiger der vornehmsten Ablaßformeln, wie sie sich ehemals in den englischen Officiis befunden haben. 15, 111 ff.

Ablaßgeld. Auf dem Reichstage zu Augsburg wurde beschlossen, daß die Reichsstände die Priesterzehnten und die fernere Eintreibung der Ablaßgelder nicht mehr gestatten wollen. 15, 473. Arcimboldus hat sich in Lübeck von dem Ablaßgelde ein silbernes Service, wie auch silberne Kessel und Bratpfannen machen lassen. 15, 255. Kaiser Maximilian widerruft seinen Befehl, das Ablaßgeld den Dominicanern in Augsburg nicht verabfolgen zu lassen, weil man aus Unwissenheit, nicht aus Verachtung, ihn nicht um seine Einwilligung ersucht habe. 15, 231 f. Kaiser Maximilian verbietet der Reichsstadt Memmingen ferner Ablaßgeld an die Dominicaner in Augsburg zu zahlen. 15, 230. Der Ablaßcommissarius Marinus de Fregeno verlor sein Ablaßgeld vom Wagen und erhielt es nicht wieder. 15, 53.

Ablaßhandel. Bis zum Jahre 1521 erstreckte sich der Ablaßhandel, darnach folgen die Sachen, welche die Sacramentirer und die Wiedertäufer betreffen. 14, 449.

Ablaßinstruction. Ablaßinstruction des Pabstes Leo X. an Ennius, Bischof zu Verulan, in Bezug auf die Schweiz. 15, 291. Des Arcimboldus Erinnerungen, Instructionen und Satzungen für die, welche in dem Werk des Ablasses bestellt sind, oder noch bestellt werden. 15, 256 ff.

Ablaßkram. Der Pabst Leo X. sucht die über den Ablaßkram unwillig gewordenen Schweizer zu besänftigen, und verspricht, nach geschehener Untersuchung, den Samson zu bestrafen. 15, 289. Kaiser Maximilian befiehlt, daß Arcimboldus seinen Ablaßkram in den Bisthümern Meißen und Camin auslegen möge. 15, 255. Des Teufels Apostel, der Pabst, hat den Ablaßkram allenthalben ausgelegt und gerühmt: er habe das Verdienst der Heiligen im Kasten und möge es austheilen, wem er wolle. 12, 1293. Der Ablaßkram liegt im Koth, von ihnen selbst verachtet, und trägt nicht mehr Geld und Gut; das ist des verstockten Trotzens der Papisten eigene Schuld. 19, 1221.

Ablaßkrämer. Der Pabst verdammt in seinen Decreten aufs allerklarste das unverschämte Treiben der Ablaßkrämer, daher meinte Luther den Pabst auf seiner Seite zu haben. 14, 440.

Ablaßmarkt. Der Ablaßmarkt des Antichrists zu Rom, vom Teufel erdacht, bringt die Leute um Geld, Gut, Leib und Seele und vertilgt des HErrn Christi Verdienst. 19, 775.

Ablaßprediger. Im Anfang hatte Luther nicht den Pabst und seine Lehre angegriffen, sondern allein die groben Mißbräuche der Ablaßprediger, um des Pabsts Ehre und Gewalt zu vertheidigen. 14, 477. Die Ablaßprediger drohen, daß Luther binnen vierzehn Tagen oder doch ganz gewiß in Monatsfrist verbrannt werden solle. 15, 2379 f.

Abraham. Abraham heißt: der Haufen Vater. 3, 284. Abraham wird Gottes Freund genannt. 3, 299. Abraham hat Gott im Menschenbilde gesehen. 3, 306. Abrahams Schooß, darein auch die Heiden versammelt werden, ist der Glaube Abrahams, dadurch sie auch zur Verheißung kommen. 1, 1052. Abrahams Glauben nennt Christus selbst den Schooß Abrahams. 3, 221. Abrahams Schooß heißt jetzt Christi Schooß. 3, 673. Abraham hat den Noah sammt den andern neun folgenden Patriarchen gesehen und mit ihnen gelebt, etliche haben auch

Abraham lange hernach überlebt, als Sem, Salah, Eber. 20, 1868. Abraham mit seinen Nachkommen ist der Regent des dritten Jahrtausends der Welt bis auf David. 14, 573. Das, was von Abraham gerühmt wird, daß er Gott fürchte, liebe und ehre, ist nicht allein vom Glauben gesagt, sondern vom ganzen Gottesdienst, dem Baum mit den Früchten. 1, 1537. Abraham zieht aus Ur in Chaldäa, da er sein Haus, Hof, Acker, Haushaltung, Gesinde, Freunde und Verwandte hatte, und folgt einem Ungewissen, auf das Wort der Verheißung. 1, 758. Das ist der einige Trost Abrahams gewesen in dieser großen schweren Anfechtung, daß er seinen Sohn opfern solle, daß er gewußt hat, er hätte einen Befehl von Gott. 1, 1502. Das Bild, da Abraham seinen Sohn opfern will, wird gemeiniglich nicht recht gemalt. Es ist kein Schwert gewesen, das er genommen hat, sondern ein Messer ꝛc. 1, 1507. Daß Abraham ein so großer Mann geworden ist, ist aus Gottes Beruf, Gnade und Güte geschehen. 3, 211. Mit der Berufung Abrahams kann man die Lehre von der Gnade beweisen wider die Lehre vom eigenen Verdienst und guten Werken. 1, 730. Gott ist Abrahams Gott gewesen ohne das Gesetz und ehe das Gesetz gegeben ward. 3, 737. Abraham hat die heilige Dreifaltigkeit recht erkannt und geglaubt. 3, 670. Abraham und Moses sind zwei gute Christen gewesen. 3, 671. Abraham und Isaak sind Exempel des Artikels von der Auferstehung der Todten, denn beide glauben, daß Gott gewißlich die Todten auferwecken wolle. 1, 1518. Nimrods Rotte oder Ketzerei zu Babel hat sich so gemehrt, daß sie mit ihrem Gift auch der Heiligen Nachkommen besudelt hat. Abraham ist ein Götzendiener gewesen. 1, 722. Abraham ist auch abgöttisch gewesen. 3, 211. Auch Abraham ist von der Nimrodischen Kirche fast verschlungen worden, aber zurückgehalten durch des HErrn Wort, er solle das gottlose Volk fahren lassen ꝛc. 1, 711. Moses schweigt der Person Abrahams und lobt nichts an ihm, aber er preist Gottes Barmherzigkeit, daß Er einen solchen Götzendiener nicht hat in der Abgötterei stecken lassen. 1, 730. Noah wird ein frommer Mann genannt; einen solchen Titel gibt Moses dem Abraham nicht, weil er mit seinem Vater und seinen Brüdern abgöttisch gewesen ist. 1, 729 f. Abraham wartet 25 Jahre auf die Erfüllung der Verheißung, Gott wolle seinen Samen mehren. 3, 221. Abraham hat die lange Zeit des Verzugs fechten müssen mit dem Unglauben. 3, 221. Abraham hat die Verheißung von dem Segen in seinem Samen wohl verstanden, darum hat er sich auch gefreut, wie Christus sagt. 3, 665. Abraham hat allein die Verheißung des Segens, darum wird er ein Gesegneter Gottes genannt. 1, 909. Der Segen Gottes sollte durch den Samen Abrahams nicht allein bleiben auf seinen Blutsnachkommen, sondern auch unter alle Heiden ausgebreitet werden. 20, 2024. Aus dem Spruche: „In dir sollen gesegnet werden“ ꝛc. folgt, daß alle Völker vor, unter und nach Abraham verflucht seien, wenn sie nicht im Glauben Abrahams gesegnet werden. 9, 329. Es wird nicht gesagt, daß sich alle Geschlechter zu den Juden versammeln sollen, sondern, daß der Segen Abrahams von ihm auf die Heiden kommen solle. 1, 749. Daß alle Geschlechter in Abraham gesegnet werden sollen, ist nicht zu verstehen von den Geschlechtern Einer Zeit, sondern von allen Geschlechtern, so lange die Welt stehen wird. 1, 748. Der den Segen Abrahams unter alle Völker ausgetheilt hat, ist allein der Sohn Gottes, unser HErr und Heiland JEsus Christus. 1, 748. Auch andere Völker sind des Segens Abrahams theilhaftig geworden, als, Pharao in Egypten, Hiob, zu Babel Nebucadnezar und Evil Merodach, in Persien Darius, Cyrus ꝛc. 1, 746. So das Hauptgut, der Segen, Abrahams, seines Samens und aller Völker auf Erden ist, so müssen sie auch alle Abrahams gleiche Erben, Samen und Kinder gerechnet werden ꝛc. 12, 285. Es muß alles gesegnet sein, was Abrahams Same und Erbe sein soll, wie die Worte der Verheißung zwingen. Nun ist niemand gesegnet, er glaube denn. 12, 285. Abraham und die Propheten haben Christum gesehen, nicht mit leiblichen Augen, sondern mit dem Gesicht des Glaubens im Herzen; das heißt, Abraham hat Christum erkannt. 11, 573. Abraham hat sich allenthalben an die göttliche Verheißung oder das Wort gehalten, und hat auf eine andere Stadt oder Wohnung gewartet, denn diese irdische ist. 1, 1305. Wenn du an Abraham den Glauben, die Liebe, die Demuth ꝛc. ansiehst, so übertrifft er alle Leute, wie Hilarion und Antonius, die ihr Kreuz selbst erwählt haben. 1, 1355. Abraham wird von Gott gerühmt als ein großer, hoher Doctor oder Lehrer, und einer, der gewaltig und kräftig beten kann. 1, 1333. Von dem Abraham, der durch den Glauben erneuert und durch den Heiligen Geist wiedergeboren ist, verkündigt die Schrift, daß er der Vater vieler Völker sein werde. 9, 322. Aus Abrahams Exempel könnte man die ganze Lehre von guten Sitten und ehrbarlichem Wandel besser lernen, denn sie Aristoteles, die Juristen und Canonisten gelehrt haben. 1, 1641. Abraham ist allen als ein Muster vorgestellt, wie sie vor Gott gerecht werden sollen, nämlich 1. ohne Werke, 2. ohne Gesetz, 3. seine Werke sind Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. 9, 1877. Die heiligen Väter und großen Helden Abraham, David ꝛc. haben Gotte geglaubt, darum

haben sie auch so große Dinge ausgerichtet. 1, 1499. Abraham war gerecht vor der Beschneidung durch die Verheißung, die er im Glauben aufnahm. 1, 1021. Abraham ist nicht dadurch gerecht geworden, daß er aus Ur in Chaldäa ausgezogen ist, sondern er war schon zuvor gerechtfertigt, da er der Verheißung Gottes glaubte. 1, 760. Abraham ist gerechtfertigt worden, da er das Wort gehört und geglaubt hat; darnach hat er gerechte Werke gethan in dem, daß er dem Berufe Christi gefolgt ist ꝛc. 1, 760. Abraham hat das Zeugniß in der Schrift, daß er Gott geglaubt hat, und ist durch den Glauben gerechtfertigt worden. 3, 736. Dem Abraham ist Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit gegeben worden ohne das Gesetz und vor dem Gesetze. 9, 403. Abraham ist durch den Glauben gerecht geworden ohne die Beschneidung und vor derselben, und zwar vierhundertunddreißig Jahre vor dem Gesetze. 9, 320. Gott hat dem Abraham die Heiden zum Erbe gegeben, nicht durch das Gesetz und die Beschneidung, sondern lange zuvor, allein durch die Gerechtigkeit des Glaubens. 9, 322. Wäre Abraham nicht zuvor gerecht, und nicht voll der Gerechtigkeit und des Glaubens gewesen, so hätte er seinen Sohn nimmermehr geopfert. 1, 1581. Abraham ist vor dem Gesetze, beide Mosis und der Beschneidung, durch den Glauben gerecht worden und ein Vater aller Gläubigen. 14, 103. Abraham erhielt von Gott das zweite Evangelium von Christo, daß durch seinen Samen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden. 3, 11. Abraham mit allen Gläubigen ist durch den Glauben an den HErrn JEsum Christum gerecht und selig geworden. 3, 672. Nicht die, so aus Abrahams Fleisch, sondern nach der Verheißung geboren sind, sind Abrahams Kinder. 1, 994. Da die gottlose Synagoge Gott nicht mehr fürchtete, seinen Sohn tödtete und sein Wort grausam verfolgte, hat das fleischliche Geschlecht Abrahams aufgehört ꝛc. 1, 1056. Abrahams Nachkommen haben ihr Ende und Aufhören an Christo, der das Haupt und Stifter eines neuen Geschlechts ist. 1, 1056. Das ist gewiß, daß Abrahams Same nicht mehr ist. Denn nach der Zerstörung Jerusalems ist weder das Königreich, noch Volk, noch Geschlecht, noch Opfer geblieben. 1, 1025. Abrahams und seines Samens Nachkommen haben nun länger denn seit 1500 Jahren aufgehört, denn sie haben weder Tempel, Priesterthum noch Königreich. 1, 1068 f. Dem Abraham hat an Adel des Geblüts oder Geburt nichts gefehlt, noch hat's ihm nicht geholfen dazu, daß er sollte unter Gottes Volk gerechnet sein, sondern ist abgöttisch gewesen. 20, 1868 f. Nachdem Abraham berufen und heilig worden war durch Gottes Wort und seinen Glauben, rühmt er sich seiner Geburt und Tugend nichts, da er mit Gott redet, sondern demüthigt sich. 20, 1869. Diejenigen, welche die Kinder Abrahams sein wollen, die müssen außer der Geburt nach dem Fleische auch noch Kinder der Verheißung sein und glauben. 9, 568. Gott hatte versehen, daß auch aus dem natürlichen Samen Abrahams sollten Kinder des Segens kommen, aber nicht um der Natur, sondern um der Erwählung willen, aus Gnaden. 12, 286. Es ist beschlossen, Abraham hat keinen Samen, denn allein der da glaubt, denn dieselbigen werden ihm in der Schrift zu Samen gerechnet. 12, 285. Viele von Israel, die alle Abrahams Same sind, sein Fleisch und Blut, sind verdammt worden und noch jetzt werden das mehrere Theil Juden verdammt. 12, 284. Gleichwie der Unglaube so stark ist, daß er die natürlichen Kinder Abrahams aus seiner Sippschaft sondert, ist der Glaube so mächtig, daß er auch die, welche nicht sein Fleisch und Blut haben, zu Abrahams Samen macht. 12, 285. Ein Gaukler auf dem Markte, wenn er Feuer speit, hat größeren Zulauf als der heilige Mann Abraham, der im Glauben und Wort einhergeht. 1, 1302. Aller Könige Siege und Triumphe sind nichts gegen die Freundschaft, die Abraham mit der göttlichen Majestät hat, die mit ihm redet, ihn regiert, liebt und erhält. 1, 861. Abraham hat vom Heiligen Geiste die Hoffnung, daß er siegen und Lot befreien würde; damit übertrifft er alle Triumphe und herrliche Siege aller Heiden. 1, 889. Abrahams Hausgesinde sind wenigstens bei tausend Menschen gewesen. 1, 887. Alexander, Hannibal, Scipio haben einander nachgeeifert in streitbaren Thaten, aber Luther hält den Abraham über sie alle. 1, 889. Abraham hat seine Feinde nicht mit Schwert und Kriegsrüstung geschlagen und zerstreut, sondern durch den Glauben. 1, 891. Abraham nimmt die ihm vom Könige zu Sodom angebotenen Güter nicht an, um zu zeigen, daß er nicht den zeitlichen Segen, sondern die verheißenen ewigen Güter suche. 1, 916 f. Abraham hat nicht von der Beute, sondern von seinem eigenen Gut dem Melchisedek den Zehnten gegeben. 1, 912. Durch Gottes Stimme selbst wird erklärt, daß Abraham der Hohepriester sei, bei dem man gewißlich Gottes Wort, Vergebung der Sünden und ewiges Leben finden solle. 1, 1332. Die Predigt eines und desselben Gottes ist zuerst an Abraham, darnach aber an alle Heiden ergangen. 9, 325. In der Erkenntniß Christi und dem Glauben an sein Wort ist Abraham selig geworden, und hat den Tod nicht gesehen. 13, 1743. In der Predigt des Melchisedek wird bezeugt, daß bei Abraham und seinem Geschlecht allein sei die Kirche, das Himmelreich, die Seligkeit, Vergebung der Sünde und göttlicher Segen. 1, 909. Es ist

kein Patriarch, mit dem Gott so oft geredet hat, als mit Abraham. 1, 1054. Abraham hat den Tag des HErrn im Geist und Glauben gesehen, wir aber sehen diese Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht, denn wir hören, daß Gott mit uns redet ꝛc. 1, 863. Das hat Abraham gesehen, daß sein Sohn, Christus, sterben und wieder auferstehen muß vom Tode, Gerechtigkeit ꝛc. bringen allen Heiden. 3, 666. Soll der Same Abrahams den kräftigen, mächtigen Segen geben, so muß er auch der rechte, natürliche, allmächtige Gott sein. 3, 666. Abrahams Same ist rechter, wahrer, ewiger, allmächtiger Gott, gleich dem Vater von Ewigkeit, doch eine andere Person. 3, 667. Isaak ist nicht so gar aus dem Fleisch als aus der Kraft der Verheißung geboren, daher ist Abrahams rechter Same der Same nach der Verheißung. 1, 1132 f. Paulus macht dreierlei Samen Abrahams: erstlich den fleischlichen, der keine Verheißung von Christo hat, zweitens den fleischlichen, welcher sie hat, drittens den geistlichen, welcher sie glaubt. 1, 1397. Den Samen Abrahams erklärt Paulus und legt ihn aus von dem HErrn Christus, wider der Juden wahnsinnige Träume. 1, 1560. Alle Völker vom Fluch erlösen ist ein göttlich und kein menschlich Werk, also ist dieser Same Abrahams wahrer Gott und Mensch in Einer Person. 1, 1570. Der Same Abrahams ist von keinem seiner Söhne, darauf die Juden allezeit gesehen und gewartet, geboren, sondern allein von seiner einigen Tochter Maria. 7, 1440. Wer an den gebenedeiten Samen Abrahams glaubt, ihn anruft, bekennt und daran hangen bleibt, dem ist alle Vermaledeiung vergeben und alle Benedeiung gegeben. 7, 1440. Abrahams Same wird hernach weiter Davids Same genannt. 3, 665. Abraham hat geglaubt, daß Gott durch seinen Samen der Welt helfen würde. 3, 737. Die Verheißung, dem Abraham gegeben, daß sein Same unzählig sein solle wie die Sterne am Himmel, geht auf den geistlichen und himmlischen Samen. 1, 940. Da der geistliche Same, dem Abraham verheißen, gekommen ist, hat das fleischliche Geschlecht aufgehört, auch das Zeichen desselben Geschlechts nach dem Fleisch. 1, 1057. Als Abrahams Kinder werden nicht die gerechnet, deren natürlicher Vater Abraham ist, sondern die nach dem Exempel des gläubigen Abraham glauben. 1, 1132. Alle, die Abrahams Exempel nach glauben, sind Abrahams Same und des Segens theilhaftig, sie seien Heiden oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene. 1, 1101. Keine andern Menschen auf Erden können Abrahams Kinder werden, als die, die zerbrochenes Geistes sind, und zwar aus sonderlicher und lauter Gnade. 1, 1438. Wir sind in Wahrheit Abrahams Same und Erben, nicht nach dem Fleische; sondern nach der Verheißung, weil wir die sind, deren in der Verheißung gedacht wird. 8, 1509. Abraham hat keinen andern denn den verheißenen gesegneten Samen, Gott gebe, sie seien sein Fleisch und Blut oder nicht. 12, 286. Wir und alle Heiden, die da Christen sind im rechten Glauben, sind Abrahams Same, nicht leiblich, sondern geistlich, durch den Glauben an Christum, seinen Samen. 12, 285. Unter dem Samen Abrahams ist Christus das Hauptstück, aus welchem Abraham selbst und aller Same Abrahams, als Brüder und Miterben, gesegnet sind. 12, 284. Diejenigen, welche die Verheißung haben und glauben, sind allein die rechten Kinder Abrahams und folglich Gottes Kinder. 9, 568. Der rechte Same Abrahams sind die, welche zugleich leiblich und geistlich Abrahams Kinder sind, die nicht allein Fleisch und Blut mit sich bringen, sondern auch seinen Geist und Glauben. 12, 284. Abraham ist nicht durch seine Geburt von den Erzvätern Gottes Kind geworden, sondern er mußte eine neue Geburt annehmen und gläubig werden. 5, 1002. Um das Jahr 2080 der Welt wird Isaak geopfert, und der Segen in dem Samen Abrahams, Christo, verheißen. 14, 577.

Abram. Abram wird ein Vater des Glaubens genannt. 3, 221. Abram heißt hoher Vater. 3, 284. Ehe Abram gedenkt, sich zu bekehren, kommt Gott zuvor, nimmt ihn aus dem Irrthum, und setzt ihn in ein ander Wesen. 3, 216 f. Abram folgt allein dem Worte, wiewohl er nichts sieht. 3, 220. Abram ist von Gott durch sonderliche Gnade erleuchtet, daß er erkannte, daß allein der Glaube auf den künftigen Samen vor Gott gelte. 3, 214. Abram ist ein Exempel, daß Gott wenig Leute in den Himmel hebt, die rein sind, sondern gemeiniglich alle aus dem Schlamme hebt. 3, 215. Gott ruft den Abram, da er noch in Sünden steckt; es steht nicht geschrieben, daß er je ein gut Werk gethan habe, geopfert, oder Altar gebauet. 3, 216. Abram ist es so schwer gewesen, aus seinem Lande zu gehen, als es jetzt einem Carthäuser würde, aus seinem Wesen und Orden zu treten. 3, 217. Abram geht in die Schlacht hin im Glauben. 3, 246. Schon zu Abrams Zeit haben die Priester den Zehnten genommen. 3, 258. Abram hat nicht seinen Nutzen gesucht, sondern allein seines Nächsten. 3, 261. Abram ist das Exempel eines Mannes, der frei an Gott hangt ohne allen Geiz. 3, 259. Abrams Glaube wird so hoch gerechnet, daß er darum vor Gott gerecht und heilig ist. 3, 264. Von Abram bis auf den Auszug aus Egypten rechnet man vierhundert und dreißig Jahre. 3, 271. Abram ist durch den Glauben ohne Werke gerecht geworden. 3, 265. Abram ist ungefähr dreißig Jahre vor

seines Vaters Tode aus Chaldäa ausgezogen. 3, 215. Abram wird getröstet und aufgerichtet durch das Evangelium: Ich will aus deinem Samen einen solchen Mann erwecken, der alle Welt segnen wird. 3, 217. Gott legt dem Abram auch das heilige Kreuz auf. 3, 222. Abram ist von vielen verflucht, verdammt, verhöhnt und verlästert worden, denn er war ein Fremdling im Lande, unter seinen Feinden. 3, 222. Abram hat Gottes Wort gepredigt, und auch so gelebt, wie er glaubte. Darüber sind ihm die Leute feind geworden. 3, 228. Abram hat eben das gepredigt, was wir predigen im Evangelio. 3, 229. Abram ist heiliger gewesen, denn wohl je ein Pabst oder Bischof gewesen ist, hat auch das geistliche Amt besser geführt. 3, 229. Auf Abram gibt Gott mehr, denn auf das ganze Königreich Egypten. 3, 235. Abram hatte Befehl vom Heiligen Geiste, Altäre zu bauen. 3, 231. Abram baute einen Altar zu Sichem, dann wieder zu Bethel, damit er für sich und sein Gesinde einen Ort hätte, da sie zusammenkämen, das Evangelium zu hören ꝛc. 3, 228. Gott hat Abram durch die Hungersnoth nach Egypten getrieben, damit er daselbst durch seine Predigt auch Nutzen schaffte. 3, 234. Abram und Nahor haben zwei Schwestern genommen, ihres leiblichen Bruders Töchter. 3, 210.

Absalom. Absalom heißt ein Vater des Friedens. 4, 303.

Abscheiden. Es ist natürlich, daß man sich bekümmert um das Abscheiden, aber daneben halten sich die Herzen an den Trost: Es ist um eine kleine Zeit zu thun, so sind wir wieder beisammen. 13, 1332. Das Abscheiden unserer Lieben von uns soll in unseren Herzen nicht anders sein, denn als wären sie aus unserm Lande in ein ander Land gezogen, dahin wir ihnen nach kurzer Zeit folgen werden. 13, 1331 f.

Absolution. Durch die Absolution wirst du wahrhaftig von deinen Sünden losgesprochen und hast nichts zu befürchten vom Tode, noch vom Gesetze, noch vom Satan. 6, 146. Vor dem Worte der Absolution flieht alsbald das Gesetz, die Sünde und der Tod. 6, 145. Wo die Lehre rein bleibt, da kann man dem Leben und dem Sünder noch wohl rathen, denn da hat man die Absolution oder Vergebung. 7, 932. Die Pforte der Absolution soll vor den armen Sündern niemals zugeschlossen werden, sie seien so tief gefallen, wie sie wollen. 2, 1006. Es gehört zur Beichte, daß du mit rechtem Glauben die Absolution höreſt und nicht zweifelſt, daß die Worte, so der spricht, dem du beichteſt, Gott selbst rede. 11, 621. Durch Menschen werden zwar die Worte der Absolution gesprochen, aber die dadurch gewirkten Werke sind nicht die Werke eines Menschen, sondern Gottes. 6, 117. Du sollst ebenso fest vertrauen auf des Priesters Absolution, als wenn Gott dir einen besondern Engel oder Apostel sendete, ja, als ob dich Christus selbst absolvirte. 10, 1997. Ob man schon nichts beichtete, wäre dennoch die Absolution und Gottes Wort zu hören nütze um des Glaubens willen, daß man sich so gewöhne, der Sünden Vergebung zu glauben. 10, 1242. Wo wir das Wort der Absolution und Vergebung hören, aus Christi Befehl uns verkündigt, sind wir dem schuldig zu glauben, als von Christo selbst uns verkündigt. 11, 760. So ein berufener Kirchendiener, oder wer es ist in der Noth, seinem Nächsten eine Absolution spricht, das soll so viel gelten, als hätte es Christus selbst gethan. 11, 765. Die Absolution ist nicht unser, sondern Christi Befehl und Wort, daher ebenso gut und kräftig, als würde sie aus seinem eigenen Munde gehört. 11, 722. Wir loben und behalten die Beichte nicht um ihrer selbst, sondern um der Absolution willen; das ist das güldene Kleinod daran. 11, 722. Weil vonnöthen ist, die Predigt und Verkündigung der Vergebung der Sünden in der Kirche zu erhalten, so soll man auch die Absolution behalten. 11, 721. Dasselbe Wort, welches in der Predigt des Evangelii jedermann insgemein verkündigt wird, wird in der Absolution Einem oder mehreren, die es begehren, insonderheit gesagt. 11, 721. Wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugeht und sie im Glauben sucht, so wird er seiner Bitte gewährt, wenngleich der Diener des Worts ungläubig ist. 12, 1835. Wie du in der Predigt insgemein hörst, Christus sei für alle Sünder gestorben, so hörst du in der Absolution insonderheit, daß solcher Tod und Sterben dir gelte ꝛc. 13, 947. Durch die Absolution empfange ich, so ich dem Worte glaube, Vergebung aller meiner Sünde, und bekomme einen gnädigen Gott. 5, 242. Die Absolution für Adam und uns alle ist der Spruch 1 Mos. 3, 15. 3, 66. Wenn Gott in der Absolution zu dir sagt: Dir sind deine Sünden vergeben, ist es so gewiß und wahr, als auf das Wort Christi der Sohn des Königischen gesund geworden ist. 13, 2479. Ich fühle, daß ich ein böser Bube gewesen bin, und bin's noch, und soll dennoch sagen: Alle meine Sünden sind mir vergeben durch das Wort der Absolution. 13, 2496. In der Absolution muß der Teufel auch weichen, nicht mir, der ich ein armer Sünder und elender Mensch bin, sondern dem Wort, welches uns Christus auf Erden gelassen hat. 13, 1704. Wenn du von einem Prediger oder christlichen Bruder die Absolution empfäheſt, so sei gewiß, dir sind deine Sünden vergeben, denn sie ist Gottes Wort und Gottes Amt. 7, 1738. Getauft werden oder Sacrament empfahen ist auch eine Absolution, da einem jeglichen insonderheit

derheit Vergebung auf Christi Namen und Befehl zugesprochen wird. 11, 722. Wenn man dir in der Absolution deine Sünde vergibt, da zweifle ja so wenig, als hätte Gott selbst solche Worte geredet, denn Gott selbst spricht solch Urtheil ꝛc. 13, 919. Die Absolution ist nichts Anderes denn das Evangelium, einem einzelnen Menschen gesagt, der über seine bekannte Sünde Trost dadurch empfahe. 16, 1795. Gott hat seine Absolutionen reichlich und viel uns gegeben, deren keine um der andern willen zu verachten ist. 20, 84. In der Absolution wirken die Verdienste Christi auf das Wort des Priesters, wenn der Sünder glaubt, sonst keineswegs. 18, 863. Wer zweifelt, daß seine Absolution Gotte angenehm sei, der zweifelt dadurch zugleich daran, daß Christus die Wahrheit sage. 19, 762. Wer durch den Schlüssel absolvirt ist, soll lieber sterben und aller Creatur absagen, als an seiner Absolution zweifeln. 19, 762. So ungewiß sowohl der Priester als der Sünder sein mag wegen der Reue, so ist doch die Absolution kräftig, wenn der Mensch glaubt, er sei absolvirt. 19, 762. Ungewisse Absolution ist ebensoviel als keine Absolution, ja, es ist ebensoviel als Lügen und Betrug. 19, 922 f. Christus weiß nicht von einem Fehlschlüssel, wie ihn der Pabst hat; die Absolution ist wahrhaftig, gewiß und ewig, wenn du auch gleich nicht daran glaubst. 7, 994. Der Pabst stellt die Kraft der Absolution auf die Reue, Beichte und Genugthuung deß, der sie empfängt. 7, 993. Der Pabst hat wiedertäuferisch so gelehrt: Ich absolvire dich von allen deinen Sünden; wenn du die Sünde genug bereuet hast, so ist die Absolution recht, wenn nicht, so ist sie nicht recht. 7, 993. Die Sünde soll alle hinweg sein durch die Absolution; so legen die Papisten den Leuten erst auf, dafür genugzuthun, und zwingen die Leute vom Glauben auf die Werke. 11, 589. Im Pabstthum geschieht die Absolution nicht allein im Namen Christi, sondern im Namen der Mutter Gottes, der heiligen Apostel und aller Heiligen Verdienst. 13, 537. 1921. Im Pabstthum machten wir die Beichtväter müde, so machten sie uns bange mit ihren bedingungsweisen Absolutionen ꝛc. 22, 556. Weil die Schwärmer sicher sind und keine Anfechtung haben, verachten sie den Trost der Absolution, und wollen sie auch denen nehmen, die ihrer bedürfen. 17, 2022. Luther und Melanchthon antworten dem Rathe zu Nürnberg auf seine Anfrage, daß die öffentliche Absolution nicht zu strafen noch zu verwerfen sei. 21b, 1812 f. Luther gibt dem Rath zu Nürnberg ein Gutachten über den Gebrauch der öffentlichen und der Privatabsolution zur Versöhnung der beiden Parteien. 21b, 1847 ff.

Absolutionsformel. Eine von Luther eigenhändig geschriebene allgemeine Absolutionsformel. 21b, 2423. Die Absolutionsformel der Mönche. 9, 209.

absolviren. Da Gott selbst ordnet und gebietet zu absolviren und zu binden, so geschieht dieses kraft dessen, der es ordnet und setzt, nämlich Gottes ꝛc. 12, 1888. So dich ein gemeiner Christenmensch absolvirt und du das Wort fassen kannst mit festem Glauben, als spräche es Gott zu dir, so bist du in demselben Glauben absolvirt. 10, 1235. D. Staupitz sagte: Juristen, Theologen und Aerzte soll man recht berichten, so können sie auch rathen, helfen und absolviren. 22, 562 f. Niemand gebe vor, daß die Gewalt zu absolviren den Priestern allein gegeben sei, sondern glaube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden sei. 12, 1835 f. Christus hat einem jeden Gläubigen die Macht zu absolviren deutlich gegeben. 19, 87. Wenn einer im Scherz tauft oder absolvirt, das ist, nicht absolvirt, dennoch tauft und absolvirt er wirklich und wahrhaftig, wofern der, welcher getauft oder absolvirt werden soll, glaubt. 19, 124. Es kann niemand absolvirt werden, er verspreche denn, er wolle sein Leben bessern. Da gehört zu: glauben an Christum und sein Leben ändern und bessern. 22, 563. Man soll den Menschen vielmehr darnach fragen, ob er glaube, er werde absolvirt, als ob er rechte Reue habe. 19, 763. Wer dich absolvirt, er sei heilig oder unheilig, hoch oder nieder, arm oder reich, Pabst oder Pfarrer, so glaube, daß dich Gott durch ihn absolvirt, so bist du absolvirt. 15, 1512. Wer von dem Priester absolvirt wird, der ist vor Gott absolvirt, und die Schlüssel vermögen nicht mehr, denn soviel du glaubst, nicht wieviel der Pabst will. 15, 1512. Da im Pabstthum für die Sünden gebüßt und genuggethan wird, so kann es nicht absolvirt (losgesprochen) heißen. 22, 1622. Wie die Barfüßer die Leute absolvirt haben auf ihre eigene Reue und Beichte, das Verdienst der Heiligen und ihres Ordens. 11, 758 f.

Abt. Ein Abt sagte, da seine demüthigen Brüder sich sehr tief gegen ihn bückten: Sie meinen mich nicht, sondern sehen nach den Schlüsseln am Gürtel. 5, 837. Abba heißt auf hebräisch ein Vater, daher gekommen ist, daß etlicher Klöster Prälaten Abt heißen. 12, 242.

Abtrünniger. Wenn aus einem Christen ein Abtrünniger wird, so wird kein größerer Feind der Kirche und der wahren Religion sein, denn er. 2, 629. Ein abtrünniger Christ wird gar ein bitterer Feind der Christen. 20, 2068.

Abweichen. Gott straft nicht allein die Unkeuschheit, böse Lust, Geiz ꝛc., sondern größere Dinge, nämlich das Abweichen von Gott, daß die ganze Natur nicht nach Gott fragt ꝛc. 5, 526.

Academiker. Die Academiker hießen so von einem Gebäude in Athen, in welchem sie lehrten. Sie unterschieden sich nicht viel von den Peripatetikern und den Stoikern. 22, 1830.

Accursius. Der Jurist Accursius bekannte freimüthig an einer dunkeln Stelle, er wisse nicht, wie es verstanden werden müsse. 2, 1927.

Acht. Die Zahl Acht ist häufig und heilig in der heiligen Schrift. 4, 521 f.

Acker. Wir thun jetzt unsere Aecker um die Hälfte der Früchte aus, die darauf wachsen, doch so, daß die Ackerleute für die Kosten stehen und alle Arbeit thun müssen. 2, 1818.

Ackermann. Es ist nicht genug an eines Ackermannes Arbeit, und er schafft nichts, wo Gott es nicht selbst ausrichtet, über unser Zuthun, Gedanken und Rath. 5, 652. David macht gar einen Ackermann oder Bauer aus Gott, als der selbst den Acker muß bauen und allenthalben selbst zusehen. 5, 654.

Acta Augustana. Vorgänge zwischen dem päbstlichen Legaten Cajetan und Luther auf dem Reichstag zu Augsburg 1518. (Acta Augustana.) 15, 448 ff. Luther zeigt dem Spalatin seine Absicht an, die sogenannten Acta Augustana für die Veröffentlichung zuzurichten. 15, 2409. Die Acta Augustana werden jetzt endlich mit Bewilligung des Churfürsten gedruckt. 15, 2428. Luthers Acta Augustana werden herausgegeben. 15, 2427. Es wurde Luther schwer gemacht, die Acta Augustana herauszugeben, durch den sächsischen Hof. 15, 625. Luther gibt die Geschichte seines Handels mit Cajetan in Druck unter dem Titel Acta Augustana. 15, 612.

Acta Jenensia. Acta Jenensia oder Martin Reinhards, Predigers zu Jena, Bericht von der Handlung zwischen D. Luther und D. Carlstadt zu Jena. 15, 2028. Die Acta Jenensia sind veröffentlicht, um Luthers guten Namen zu schädigen, und in ihnen ist die Wahrheit mit Lügen vermengt. 15, 2036 f.

Adam. Adam, von dem wir kommen, war ein Sünder, seine Vernunft war verblendet, sein Fleisch verderbt mit böser Lust und Liebe zu groben Sünden und Unglauben ꝛc. 3, 46. Gott hat den Adam wieder in den Gnadenstand gebracht. 3, 65. Adams Exempel zeigt, daß uns Gott nicht verzagen noch verzweifeln lassen will, so jemand gefallen ist. 3, 66. Adam glaubte an das Evangelium. 3, 11. Adam ist ein Christ und selig geworden durch das erste Evangelium. 3, 11. Auch Adam hat im Paradiese arbeiten sollen, und nicht müßig gehen, aber er hätte es nicht mit Unlust gethan und wäre ihm nicht sauer geworden. 3, 57. Adam hätte der Versuchung der Schlange wehren sollen und können, wenn er gewollt hätte. 3, 73. Adam hat Muthwillens in des Teufels Rath gewilligt. 3, 77. In Adams Fall stecken wir alle. 3, 79. Adam schiebt die Schuld von sich auf das Weib, und straft und lästert dadurch Gott, der ihm das Weib gegeben hat. 3, 82. Da Adam Gottes Stimme hörte, fühlte er den Tod. 3, 67. In Adam sind wir alle verflucht und verdammt; das hört aber auf, wenn Christus kommt, der für den Fluch eitel Segen bringt. 3, 224. Was Adam zum Fluch aufgelegt ist, begegnet uns allen, weil wir seine Kinder sind. 3, 66. Von Adam nimmt Gott die ewige Verdammniß und gibt ihm die ewige Seligkeit, um keines Verdienstes willen, sondern umsonst. 3, 93 f. Adam hat Christum im Worte gehabt, gleichwie auch wir ihn haben. 3, 85. Adam hat dasselbe Evangelium gehabt, aber nicht so klar als Abram. 3, 225. Adam ist ein Christ gewesen lange vor Christi Geburt. 3, 85. Sobald Adam, Abraham, Isaak und alle heiligen Väter anfingen, sich auf ihre eigenen Anschläge zu verlassen, ging alsbald alles zurück. 5, 1397. Adam nach dem Fall und alle Patriarchen und Propheten haben Gott erkannt durch den Sohn, und gehofft auf den zukünftigen und verheißenen Messias. 7, 1710. Adams Kinder sind solche Früchtlein: Hält Gott sie spärlich oder läßt sie Armuth leiden, so murren sie; gibt er ihnen genug, so verachten sie ihn und vergessen seiner. 3, 1865. Alle Kinder Adams sind Abgöttische und des ersten Gebots schuldig. 3, 1136. Antwort auf die Frage: Warum hat Gott zugelassen, daß Adam fiel, und warum läßt er uns alle mit derselben Sünde angesteckt geboren werden ꝛc.? 18, 1840. Es ist kein elenderer Mensch gewesen als Adam, denn er ist belastet gewesen mit dem erschrecklichen Gewissen, daß er durch seine Sünde alle seine Nachkommen ins Verderben gebracht habe. 14, 498. Adam hat 930 Jahre gelebt in dem Glauben an den verheißenen Samen, wiewohl er täglich gestorben ist von der Schlange Stechen. 14, 531. Adam hätte nicht einen Augenblick leben können, wenn Gott ihm nicht die tröstliche Verheißung gegeben hätte von Gottes Sohn, der auch Adams Sohn sein sollte ꝛc. 14, 498. Adam hat mit allen Patriarchen gelebt, außer Noah, der im 126. Jahre nach Adams Tode geboren ist. 14, 533. Das erste Jahrtausend der Welt fängt mit Adam an und endet mit seinem siebenten Nachkommen, dem Henoch. 14, 535. Adam hat noch länger denn fünfzig Jahre mit Lamech, dem Vater Noahs, gelebt, und alle seine Nachkommen gesehen bis in das neunte Geschlecht. 1, 416. Adam mit seinen Söhnen hat gelebt bis an Lamech, Noahs Vater. 3, 131. Von Adam bis auf die Sündflut sind tausend sechshundert und sechsundfünfzig Jahre. 3, 131. Von Adams Tode bis zur Sündflut sind nicht viel über 700 Jahre gewesen. 3, 131. Wenn

Adam in der Unschuld geblieben wäre, würde er nach diesem natürlichen Leben ein künftiges und ewiges Leben gehabt haben. 1, 105. Alle Thiere, ja die ganze Erde mit allem, was darauf wächst, wird Adam allein unterworfen, den Gott durch einen ausdrücklichen Befehl zum Könige setzt über alle Creatur. 1, 80. Was wir, nach dem Fall, über die Thiere vermögen, geschieht nicht aus der Herrschaft, die Adam gehabt hat, sondern aus Kunst und Fleiß. 1, 82. Vor dem Fall lebte Adam in sanfter Ruhe und Sicherheit, ohne alle Furcht und Gefahr, war weise und verständig, aufrichtig, fromm, und frei von allem Unglück. 1, 79. Vor dem Fall hat Adam in höchster Lust und Sicherheit gelebt, hat weder Feuer noch Wasser noch ander Unglück gefürchtet, damit dies Leben angefochten wird. 1, 76 f. Vor dem Falle ist Adams Gesicht schärfer gewesen als das der Luchse und Adler, und seine Stärke größer als die der Löwen und Bären. 1, 75. Zu der innerlichen Vollkommenheit Adams kam die trefflichste Kraft und Herrlichkeit des Leibes und aller Glieder, damit er alle lebenden Creaturen übertroffen hat. 1, 75. Vor dem Falle war Adams Verstand ganz rein, das Gedächtniß ganz gut und frisch, der Wille ganz aufrichtig und wahrhaftig. 1, 75. Wir richten die Bewahrung mit Schwertern, Spießen, Büchsen, Mauern, Zäunen, Gräben ꝛc. aus, da Adam nur eines Winkes bedurfte. 1, 126. Alles, was in aller weisen Leute Büchern ist, zusammen genommen, ist der Weisheit nicht gleich, die nach der Sünde in Adam geblieben ist, aber bei seinen Nachkommen nun schier verloschen ist. 1, 146 f. Adam hat mit Einem Wort regieren können Löwen, Bären, wilde Schweine, Tiger ꝛc., und zwingen, daß sie allerlei haben thun müssen, was ihrer Natur gemäß ist. 1, 146. Adam ist gerecht gewesen, aufrichtig, eines trefflichen Verstandes, und aufrichtigen, doch unvollkommenen Willens, denn die Vollkommenheit ward gespart ins geistliche Leben. 1, 140. Alle Worte und Werke Adams im Stande der Unschuld sind wahrhaftig Gottes Wort und Werke gewesen. 1, 166. Was Adam vor der Sünde geredet hat, das ist aus dem Geiste Gottes geredet, und ist ebensoviel gewesen, als hätte es Gott selbst geredet. 7, 967. Ehe Adam gefallen ist, wäre kein Zimmermann, Maurer, Schneider noch Schuster, oder Haus vonnöthen gewesen. 22, 160. Adam trank Wasser, aß die Früchte der Bäume, und hat einen Pelz von Fellen angezogen. 22, 159. Es ist kein Zweifel, daß Adam einen sehr schönen Körper gehabt hat, und daß er den achten Enkel gesehen hat. 22, 159. Das Licht der Augen, die Ohren und andere Gliedmaßen haben alle durch die Sünde ein Gebrechen bekommen, und sind nicht mehr so gesund als bei Adam vor dem Falle. 5, 482. Durch den Fall Adams sind der Wille, der Verstand und alle natürlichen Kräfte so verderbt durch die Sünde, daß er in allen Dingen ein verkehrtes Trachten hat wider den Willen Gottes. 5, 481. Adam hat seinen Kindern, als ein rechter Bischof, vor allen andern gepredigt von unserm HErrn JEsu Christo, der der Schlange den Kopf zertreten solle. 13, 2469. Durch Adam hat Gott gepredigt und den Kain gestraft. 3, 114. Adam hat beide das geistliche und das weltliche Amt geübt. 3, 106. Auch Adam hat schon das weltliche Schwert geführt. 3, 175. Wenn Adam in seiner Unschuld geblieben wäre, so hätte er doch den siebenten Tag heilig gehalten, seine Nachkommen gelehrt von Gottes Willen und Gottesdienst ꝛc. 1, 96 f. Die Frage: „Wo ist dein Bruder Habel?“ hat Adam geredet durch den Heiligen Geist als in der Person Gottes, die er als ein Vater gegen den Sohn geführt hat. 1, 346. Weil aus Adams Fleisch und Blut der gebenedeite Same geboren werden sollte, wird der Fluch nicht auf dessen Person, sondern auf die Erde gelegt. 1, 355. Adam hat die Hoffnung des Lebens empfangen, da er gehört hat, daß des Satans Tyrannei sollte zertreten und zerstört werden. 1, 240.

Adam, der alte. Der alte Adam soll das ganze Leben hindurch von den Stacheln des bösen Gewissens geplagt und gekreuzigt werden, damit er mit seinen bösen Begierden getödtet werde. 6, 181. Die Werkzeuge, mit denen Gott den alten Adam bearbeitet, sind böse Tyrannen, Teufel, Rottengeister, falsche Brüder, Hunger, Pestilenz, Krankheit, Kerker, Strick, Schwert ꝛc. 5, 1088. Nach der Taufe bleibt noch viel vom alten Adam, denn die Sünde ist wohl in der Taufe vergeben, aber wir sind noch nicht ganz rein. 12, 1169. Der alte Adam will, daß man ihn treibe und unter die Sporen fasse, und so den faulen Schelm kasteie, daß er gehe, wie die Seele geht. 12, 1124. Ob ich gleich vor den Leuten ein gut Gewissen habe und die Liebe aus reinem Herzen übe, so ist und bleibt dennoch der alte Adam, das sündige Fleisch und Blut in mir. 9, 899. Der alte Adam und Unglaube hängt nur am Gegenwärtigen. 3, 221.

Adam, der letzte. Der letzte Adam, Christus, ist gemacht ins geistliche Leben, das heißt, er thut kein leiblich Ding noch Werk mehr, sondern ist gar ein ander Wesen und doch wahrer Mensch. 3, 60 f.

Adam und Eva. Die Schöpfung Adams und Eva's däucht uns unglaublich; der gegenwärtigen Zeugung und Geburt wundern wir uns nicht so sehr, weil sie gemein ist und täglich geht. 1, 153. Obwohl das Fleisch Adams und Eva's absterben muß, so hoffen sie doch um des ver-

heißenen Sohnes Gottes willen eine Auferstehung und ewiges Leben. 1, 242. In dem Fall Adams und Eva's ist das die höchste Sünde gewesen, daß sie sich durch den listigen Betrug des Teufels haben vom Worte Gottes führen lassen. 3, 80. Durch Adam und Eva soll der gewitzigt werden, der Gott verläßt, und dem Teufel folgt. 3, 100. Alles, was Adam und Eva im Paradies verloren haben, bringt Christus wieder. 3, 656. Adam und Eva sind nicht allein Eltern, welche ihre Kinder ernähren und unterweisen zu diesem Leben, sondern führen auch ein priesterlich Amt. 1, 302. Adam und Eva predigen ihren Kindern von der Hoffnung der zukünftigen Erlösung, und ermahnen sie zur Dankbarkeit gegen Gott. In dieser Meinung haben sie ihre Opfer angerichtet. 1, 302 f. Adam und Eva haben ihre Kinder gewarnt vor der Sünde und auch gepredigt von der Verheißung des Samens und zukünftiger Erlösung von allem Jammer und Unglück. 1, 302. Luther hält dafür, daß Adam und Eva zu der Zeit, da Kain den Abel tödtete, auch Töchter gehabt haben. 1, 344. Adam und Eva wären nach dem Fall vor großem Herzeleid bald vergangen und gestorben, aber mit der Verheißung durch den Glauben an des Weibes Samen haben sie sich getröstet. 22, 162. Adam und Eva haben die allerschönsten und reinsten Leiber, Sinne, Verstand und Willen gehabt, ohne alle böse Lust; nun sind sie gar verstellt und des Teufels Larven worden. 22, 152. Adam und Eva haben geglaubt, Christus, Gottes Sohn, würde Mensch werden und sie wieder erlösen von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. 3, 654. Adam und Eva haben nicht gewußt, daß Christus von einer Jungfrau geboren werden sollte. 3, 654. Adam und Eva sind wiedergebracht, zwar nicht zum Leben, welches sie verloren hatten, sondern zu der Hoffnung des Lebens. 1, 242. Adam und Eva haben verstanden und gewußt um alle Sinne, Art, Stärke, Kräfte und Gelegenheit aller Thiere. 1, 80 f. Adam und Eva hatten gewisse Erkenntniß der Sterne und der ganzen Astronomie. 1, 81. Adam und Eva sind so eng mit einander verbunden gewesen, daß sie eines Gemüths und Willens gewesen sind. 1, 82.

Adel. Der Adel soll einen hohen Muth und Geist führen, sich die öffentlichen Geschäfte angelegen sein lassen, die Seinen schützen und ihnen ein Exempel zur Tugend sein. 1, 879. Ein löblicher Adel heißt, der Gott fürchtet, sein Wort ehrt, seinem Fürsten und Herrn treu und gehorsam ist, sein Haus züchtig und ehrlich regiert 2c. 19, 1892. Ein schändlicher Adel ist, der Gottes Wort verachtet, hurt und bubet, stolz und hoffährtig ist, wuchert, arme Leute schindet, Fürsten und Herren untreu und ungehorsam ist. 19, 1892. Es ist nicht vergeblich, daß der Adel gemeiniglich Löwen, Bären, Wölfe und andere wilde Thiere im Schilde führt; es bedeutet ihre Art. 14, 1437. Der Adel zu Hofe und auch sonst verderbt sich von Jugend auf mit Schwelgen, Spielen, Bauerkündigkeit 2c., sonderlich in den Weinlanden. 5, 877. Der mehrere Theil des Adels stellt sich jetzt so lästerlich und schändlich, daß der gemeine Mann den argen Wahn faßt, der ganze Adel sei durch und durch kein nütze. 5, 1132 f. Adel und Bauern verachten nicht allein Gott, sondern rauben und stehlen dem Evangelio, das sie nicht dazu gegeben, sondern zu geben schuldig sind. 5, 1058. Von der Feigheit der Adeligen im Bauernaufruhr und ihrer gegenwärtigen Großmäuligkeit. 5, 1187. Unser Adel verachtet alle andern, die von geringerem Geschlechte und Stande sind denn sie, und treten sie gleichsam mit Füßen; das ist ein gewiß Zeichen ihres Verderbens. 2, 1371. Die vom Adel kaufen von den Bauern alles Getreide und legen's hin, machen eine muthwillige Theurung. 22, 225. Die vom Adel scharren und kratzen, wuchern und sind in dem Umschlage. 22, 225. Etliche unter dem Adel geben vor, man bedürfe weder Pfarrherren noch Prediger, man könne es von ihm selber wohl lernen, und lassen die Prediger weidlich Noth leiden. 10, 25. Luther theilt dem Spalatin mit, daß er durch die Thränen seiner Käthe zurückgehalten werde, daß er nicht zu der Hochzeit Spalatins komme, wegen der Gefahr, die ihm von den Adeligen drohe, um der Befreiung der Nonnen willen. 21a, 806 f. Mehrere vom deutschen Adel boten Luthern Schutz und Zuflucht an, als, Hutten, Sickingen, Schaumberg und wohl noch hundert andere. 15, 1630 ff. Luther hat eine Schrift vor an den Kaiser und den Adel im ganzen Deutschland; die Auslegungen der Episteln und Evangelia werden für den Druck zugerichtet. 21a, 266. Das Buch an den christlichen Adel deutscher Nation wird herausgegeben. 15, 2505. In der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation" 2c. deckt Luther die gottlosen Künste und Gewaltthätigkeiten der Papisten auf. 15, 1638. Luther meldet dem Johann Lang, daß seine Schrift „An den christlichen Adel" 2c. bei Hofe nicht ganz mißfalle. Melchior Lotther habe bereits 4000 Exemplare verkauft. 15, 1638 f.

Adelmann. Der Stil der „ungelehrten Domherren" paßt sowohl auf Oecolampad als auf Conrad Adelmann, den Bruder Bernhards, der Luthern bedeutender zu sein scheint als Bernhard. 15, 2490.

Adler. Von den verschiedenen Arten der Adler. 7, 1346.

Adoption. Das erste Exempel von der Adoption oder Annahme an Kindes Statt in der heiligen Schrift ist das Sarahs gewesen. 2, 1848.

Adrian. Adrian, Cardinal von Tortosa, heißt das Verdammungsurtheil der theologischen Facultät zu Löwen über Luthers Lehre gut. 15, 1345.

Adrian, Matthäus. Der hebräische Professor in Wittenberg, Adrian, wüthet heftig wider Luther, greift seine Predigten an und will ihn das Evangelium lehren, während er seinen Moses nicht versteht. 15, 2462 f. Luther empfiehlt den Matthäus Adrian zur Anstellung als Professor der hebräischen Sprache. 15, 2477. Der hebräische Professor in Wittenberg, Matthäus Adrian, ist wegen der Lehre vom Glauben Luther feind geworden. Er ist nichts nütze und muß bald entlassen werden. 15, 2438.

Adventspostille. Luthers Widmung seiner lateinischen Adventspostille an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen. 21a, 337 ff.

Advocaten. Wie Rechtsgelehrte, Advocaten, Procuratoren ꝛc. in gottloser Weise ihr Amt versäumen. 14, 1047.

afterreden. Wer da gerne kläfft und afterredet, der ist keinem Menschen hold, ja, er ist ein gemeiner Feind der menschlichen Natur, gleichwie der Teufel. 7, 809.

Afterreder. Afterreder sind, die es nicht bei dem Wissen bleiben lassen, wenn ihr Nächster sündigt, sondern es in alle Winkel tragen, sich kitzeln und krauen. 10, 77.

Agatha, St. Die heilige Agatha, von edler Herkunft, ging nicht allein mit einem Schleier, wie ein Weib, sondern sogar im Sclavenkleide. 3, 1235. Da die heilige Agatha zur Hinrichtung ausgeführt wurde, weil sie Christum bekannte, sagte sie, daß sie zum Reigen und köstlichen Mahle geführt werde. 5, 466. Die jungen Mägdlein St. Agatha und Agnes sind so fröhlich zur Marter gegangen, als ginge es zum Tanze, und spotteten dazu ihrer zornigen Tyrannen. 8, 742. Da St. Agatha zum Gefängniß und zur Marter ging, sagte sie, sie ginge zu einem Freudenmahl und zur Hochzeit. 7, 98. Da St. Agatha vor Gericht ihren Glauben an Christum bekannte und die Abgötterei strafte, mußte sie hören: Es ist ein lose, leichtfertig Mägdlein, es will noch Ehre und Ruhm davon haben. 7, 1083. Der Richter ließ St. Agatha in ein Schandhaus schleppen, daß sie allda sollte zu Schanden werden, aber da war bald eine Kirche. 7, 1257. St. Agatha ging rühmend ins Gefängniß wie zu einem Gastmahl und sagte: Wenn du meinen Leib von deinen Henkern nicht wohl antasten läßt, kann meine Seele nicht mit der Siegespalme ins Paradies gehen. 10, 1902. Erzählung von St. Agatha: Da man sie zum Tode führte, sprach sie, sie ginge zum Tanz ꝛc. 13, 1881.

Agathon. Ausspruch des Agathon, da er sich fürchtete zu sterben. 4, 464. Der heilige Vater Agathon trug in der Wüste dreißig Jahre einen Stein im Munde, daß er wollte schweigen lernen, hat aber mit dem Herzen gebetet. 7, 759 f.

Aegidius. Luther empfiehlt dem Jonas den Pfarrer Aegidius in Kröbeln zur besseren Versorgung. 21b, 2356 f.

Agnes, St. Die Jungfrauen St. Agnes und Agatha haben dem Tod und Teufel getrotzt. 3, 791. Auch junge Kinder und Jungfrauen, als St. Agnes, ein Mägdlein von dreizehn Jahren, haben Gott ihre Leiber geopfert, und Gott mit solchem Dienst geehrt. 5, 1039. St. Agnes, St. Agatha, die Jungfräulein von dreizehn oder vierzehn Jahren waren, gingen mit fröhlichem Herzen und lachendem Munde zum Tode. 5, 289. Da St. Agnes in den Kerker hingerissen ward und gepeinigt werden sollte, hat sie gesagt: es wäre ihr nicht anders zu Muthe, als würde sie zum Tanze geführt. 2, 1903. Bei St. Agnes ist nicht eine epicurische Verachtung des Todes gewesen, sondern rechte Weisheit, daraus sie hat schließen können, daß ihr das Leben ganz nahe wäre. 2, 1903. Agnes, die achtzehn Jahre alt war, hat die Marter fröhlich erduldet. 12, 1845. Der Muth in der heiligen Märtyrerin St. Agnes wächst daher, daß sie glaubt und gewiß dafürhält, sie solle Miterbin sein mit Christo. 12, 1381. Die Jungfrauen Agnes und Agatha, da sie in den Kerker und zum Tode gingen, ließen sich dünken und rühmten, sie gingen zur Hochzeit. 8, 397. Gott hat auch durch junge Mägdlein, die Märtyrer St. Agnes und Agatha, wider den Teufel gekämpft und gesiegt, allein dadurch, daß sie an dem Worte festgehalten haben. 9, 838. Die da getauft sind, die sind auch berufen, loben, preisen und bekennen Gott nach ihrer Taufe, wie St. Agnes, Agatha, Anastasia und andere gethan haben. 7, 2088. Die jungen Mägdlein von dreizehn und vierzehn Jahren, als, Agnes, Agatha ꝛc., scherzten, da man sie zum Tode führte, als gingen sie zum Tanze. 12, 969.

Agnus Dei. Agnus Dei, vom Pabst geweiht, soll mehr thun, als Gott selbst zu thun vermag, wie solches in Versen beschrieben ist. 16, 2293.

Agricola. M. Joh. Agricola ist des Antinomismus Anfänger und Meister; Luther hat auf ihn gedrungen, er müßte einen öffentlichen Widerruf durch den Druck ausgehen lassen. 20, 1612. Agricola's Klage ist Luthers Entschuldigung, Luthers Büchleins Bestätigung und seins selbst Verdammung. 20, 1658. Agricola lästert und verdammt unsere Lehre als unrein und falsch, schmäht und verunglimpft uns Wittenberger, wo er kann, aufs schändlichste, hinterwärtig und meuchlings. 20, 1656. Agricola

bekennt öffentlich selber in der Klage, daß er habe das Gesetz zu predigen verdammt und verboten. 20, 1658. Agricola sagt: In der Erklärung Luthers über die Epistel an die Galater sind viele Stellen, welche wir als irrige verwerfen, damit die Lehre rein erhalten werden könne. 20, 1627. Agricola sagt, man müsse, damit die christliche Lehre rein erhalten werde, denen Widerstand thun, welche lehren, das Evangelium solle allein denen gepredigt werden, deren Herzen zuvor erschreckt und zerschlagen sind durch das Gesetz. 20, 1625 f. Agricola hat sich (wie Wort und Geberde sich erzeigt) demüthiglich ergeben, und verheißen abzustehen, wo er zu viel gethan hätte, und mit uns wollen gleich halten. 20, 1612. Luther gibt dem Grafen Albrecht von Mansfeld sein Urtheil ab über den Streit, der wegen Agricola's Sprüchwörtern zwischen diesem und Ludwig von Passavant entstanden war. 21a, 1356. Die drei Fürsten Würtemberg, Hessen und Braunschweig haben sich bei den Grafen von Mansfeld wegen Agricola's Büchlein von deutschen Sprüchwörtern beklagt. 21a, 1356. Luthers Entwurf einer Rechtfertigungsschrift für Agricola, auf die Klage der drei Fürsten Würtemberg, Hessen und Braunschweig. 21a, 1357 ff. Luther spricht sich brieflich gegen Agricola aus über dessen Handel mit Herzog Ulrich von Würtemberg. 21a, 1361 f. Luther meldet dem Agricola, daß ihm das zinnern-gläserne Gefäß, das er dem Agricola senden wollte, von seiner Käthe entwendet sei. 21a, 863 f. Luther schickt dem Rath zu Frankfurt a. M. auf sein Verlangen den M. Joh. Agricola auf einen Monat als Prediger. 21a, 751 f. Luther entzieht dem Agricola wegen seiner antinomistischen Lehren die Erlaubniß, theologische Vorlesungen zu halten. 21b, 2219. Luther schreibt an Stratner: Wenn du wissen willst, was die Eitelkeit selbst sei, so kannst du sie an keinem gewisseren Bilde kennen lernen, als an dem Agricola's (Eislebens). 21b, 2536. Luther spricht sich gegen Jakob Stratner, Hofprediger in Berlin, aus über Joh. Agricola, der nach Berlin berufen war. 21b, 2535 ff. Luther hat dem Agricola so viel vertraut, daß er ihm die Lehre, die Kirche, sein Haus, seine Geheimnisse übergeben hat ꝛc. 22, 1042. Luther hat den Agricola am Tische gehabt, er ist Luthers guter Gesell gewesen, der mit ihm lachte und fröhlich war; gleichwohl ist er rücklings wider ihn. 22, 1028. Luther hat den Joh. Agricola für seinen treuesten Freund gehalten, aber er hat ihn durch sein Hintergehen so verletzt, daß er ihn nie wieder in die Zahl seiner Vertrauten aufnehmen kann. 22, 1026. Luther meldet dem Agricola, daß er dessen Frau bei sich aufgenommen habe, die nicht sowohl am Leibe als an der Seele krank sei. 21a, 983. Luther warnt den Agricola vor der irrigen Lehre, daß der Glaube ohne Werke sein könne. 21a, 1205 f. Luther theilt dem Agricola mit, daß ihm die brieflich gegebene Rechenschaft über dessen Lehrstellung nicht mißfalle, und daß er keinen Verdacht gegen ihn habe aufkommen lassen. 21a, 1261 f. Da Agricola die Buße lehren will, aus Liebe der Gerechtigkeit, so predigt er nur allein den Gerechten und Frommen die Offenbarung des Zorns, nicht den Gottlosen. 22, 1029. Agricola thut Fenster und Thür auf zu aller Sicherheit; denn wer das Gesetz aufhebt, der hebt das Evangelium auch mit auf. 22, 1029. Luther verbot den Professoren der Universität, den M. Agricola zum Decan zu wählen, auf daß seine Hoffahrt, Vermessenheit und Ungehorsam dadurch nicht gestärkt werde. 22, 1034. Agricola's Thesen sind so zu verstehen: Jonathan ist M. Eisleben, der Honig isset und das Evangelium predigt, Luther aber ist Saul, der in der Kirche den Brauch des Honigs hindert. 22, 1044. Unser Agricola, der sich viel vermißt und dünken läßt, da er doch nie keine Anfechtung gehabt hat, wird Schaden thun nach meinem Tode. 22, .811. Graf Albrecht zu Mansfeld schrieb an Luther über M. Johann Agricola: Es steckt ein Münzer dahinter ꝛc. 22, 429. Agricola will in großer Anmaßung es allein sein, und alle Anderen durch sein stolzes Betragen überragen. 22, 1030. Agricola will's allein alles sein, die andern sollen nichts sein, und untersteht sich solches aus lauterm Muthwillen durch eine neue Lehre. 22, 1032. Agricola ist so unverschämt, stolz und halsstarrig, daß er Luthern zum Lügner machen will, und ihn vierzehn Lügen überweisen, die er gegen ihn gebraucht haben soll. 22, 1033. Agricola hat nicht Menschen, sondern dem Heiligen Geist so oft gelogen, daß Luther keine Hoffnung seiner Besserung hat. 10, 1616. Joh. Agricola und Jakob Schenk bewiesen ihre Klugheit durch Verstellung, und jagten auf bewunderungswürdige Weise der Menschen Beifall nach. 22, 1038. Johann Agricola und Jakob Schenk nehmen alles freundschaftlich und doch lügenhaft vor. 22, 1043. Agricola entschuldigt sich und sagt, er habe D. Creuziger und Rörer gemeint, aber der Katechismus, die Auslegung der zehn Gebote und die Augsburgische Confession sind Luthers ꝛc. 22, 1029. Luther schreibt an D. Caspar Güttel über Agricola und dessen Klageschrift, und bittet ihn, daß er wiederum Zeugnisse sammeln möge über dessen Lehre. 21b, 2449. Agricola hat ein seiner Antinomie würdiges Werk gethan; er ist heimlich zu dem Markgrafen entflohen, indem er das gegebene feierliche Versprechen gebrochen hat. 21b, 2511. Agricola und Schenk sind nach Wittenberg gekommen,

ersterer mit einer Credenz an Luther vom Markgrafen; doch Luther hat ihn weder sehen noch hören wollen. 21b, 3086. Agricola's Frau und Tochter kamen zu Luther und waren ihm sehr beschwerlich; die Tochter war mehr, als sich für eine Jungfrau ziemt, dreist und geschwätzig. 21b, 3087. Luther sendet an Georg Buchholzer eine Antwort auf den Credenzbrief des Churfürsten von Brandenburg für Agricola, den Luther aber nicht hat hören noch sehen wollen. 21b, 3087. Luther übersendet dem Churfürsten den Brief Buchholzers, in welchem dieser anzeigt, daß Agricola die Uebelthäter schützt. 21b, 3097. Der Churfürst bezeugt Luthern sein Wohlgefallen, daß er Agricola nicht vorgelassen und keine Fürbitte für ihn eingelegt habe. 21b, 3098 f. Der Churfürst benachrichtigt Luthern, daß die Markgräfin zu Lichtenberg eingewilligt habe, nach der Mark zurückzukehren, wenn Agricola und Schenk entlassen würden ꝛc. 21b, 3098 f.

Agricola, Ludwig. Luther empfiehlt dem Hans Honold, Bürger in Augsburg, den Ludwig Agricola zur Unterstützung in seinem Studium. 21a, 1164.

Agtstein. Der Agtstein oder Bernstein hat große Kraft, wenn die Weiber gebären sollen, und wider den Stein und Schlag. 2, 1125. Unser Agtstein oder Bernstein ist auch ein Harz, denn es trieft aus einem Baum und wird hart. 2, 1124.

Ahitophel. Ahitophel bedeutet: Mein thörichter Bruder. 4, 305.

Akiba. Rabbi Akiba führte alle die Sprüche in der Schrift vom Messia vor allem Volk auf die Person Kochabs und sprach: Du bist Messias. 20, 1957. Rabbi Akiba trieb die Schrift heftig: es müßte im Volk Gottes ein Messias sein, die Zeit wäre da; so wählten die Juden einen, der hieß mit dem Zunamen Kochab ꝛc. 20, 1957.

Alben. Unter dem Pabstthum hat man die Alben an den höchsten Festtagen als die köstlichsten Kleider gebraucht. 5, 1537.

Alber. Luther empfiehlt der verwittweten Churfürstin Elisabeth von Brandenburg den Erasmus Alber als Prediger. 21b, 2540. Luther bittet den Fürsten Johann von Anhalt um Schutz für Erasmus Alber, der von etlichen des Raths in der Neustadt Brandenburg angefochten wurde. 21b, 2762. Erasmus Alber wurde von seinem Fürsten des Landes verwiesen, darum daß er an ihn geschrieben hatte, es sei nicht recht, daß die armen Pfarrer sollten Schatzung geben, weil sie nur ihren Sold hätten ꝛc. 22, 1091.

Albinus, Joh. Luther lehnt es ab, für Johann Albinus, den Diaconus des Menius, zu suppliciren, und fordert den Menius auf, als Visitator seine Besoldung zu bessern oder ihm eine fettere Stelle zu verschaffen. 21b, 2867.

Albinus, Sebastian. Luther empfiehlt dem Spalatin den Sebastian Albinus zum Lehrer in Reichenbach. 21a, 1162.

Alchymei. Man weiß wohl, daß Alchymei nichts ist und kein Gold machen kann, das Feuer aushält wie ander Gold. 21b, 3071.

Alchymisten. Die Alchymisten machen aus Kupfer Gold. 11, 297. Die Fürsten leiden von den Alchymisten mit Recht Schaden, da sie glauben, daß durch menschliche Lügen eine Creatur eine andere werden kann, als sie geschaffen ist. 21b, 3086. Die Alchymisten des Markgrafen sind entflohen, nachdem sie ihn betrogen haben; der eine ist der Bruder des M. Franz Burkhard. Den hat man in Jüterbock gefangen. 21b, 3086.

Aleander. Aleander bittet in einer Rede, der Kaiser wolle die Ketzersache Luthers, als für ihn schimpflich, dem Pabst ganz und gar überlassen. 15, 1711 ff. Aleander bittet in seiner Rede um ein öffentlich Edict, durch welches geboten würde, Luthers Bücher zu verbrennen, und sie nicht ferner aufzulegen oder zu verkaufen. 15, 1714. Die Antwort des Churfürsten an Aleander und Marinus, die Nuntien des Pabsts, ist gelehrt und scharfsinnig, so daß wir erkennen, daß sie nichts ausgerichtet haben. 21a, 310. Aleander hat zu Löwen etliche Bücher Luthers auf dem Markt durch den Henker verbrennen lassen. 15, 1332. Aleander hat gesagt: er wolle zwar Luthers Leben nicht strafen, allein die Leute würden unter dem Schein des Guten vom Teufel betrogen. 15, 1713. Aleander beklagt sich, daß Luther ihn für einen Juden ausgäbe, während doch seine Voreltern Markgrafen in Istrien gewesen seien. 15, 1714. Aleander ist mit aller Macht darauf aus, daß Luther in die Acht erklärt werde, hat aber noch nichts ausgerichtet. 15, 2509. Aleander soll gewagt haben zu sagen: daß, wenn auch die Deutschen das Joch der päbstlichen Dienstbarkeit abschütteln sollten, Rom dafür sorgen werde, daß sie sich untereinander tödten. 15, 1711.

Alexander. Alexander Magnus, sein Vater Philippus, Augustus, Trajan und ihres Gleichen sind fürstliche Exempel zum weltlichen Regiment. 5, 859. Der große Alexander, da man übel von ihm redete, sagte: Ei, es geht königlich zu, wenn wir es gut machen, und die Leute übel davon reden. 5, 861 f. Alexander der Große hat mit einem Ohre den Kläger gehört, und das andere Ohr zugehalten, um des Beklagten Entschuldigung auch anzuhören. 3, 1655. 19, 1898. Die Historien rühmen von dem großen Alexander, daß er den Homer immer bei sich gehabt habe. 6, 895. Alexander der Große hat

für seine Kriegsknechte über neunundfünfzig Tonnen Goldes Wucher bezahlt, und mußte dazu den Wucher auch ermäßigen. 10, 875. Alexander der Große hat seiner Thorheiten auch nicht vergessen, denn er soff sich oft voll, und erstach seine guten Freunde, wenn er trunken war, ja, er soff sich zu Tode. 22, 344. Die Heiden schreiben vom großen Alexander, daß er nicht gesättigt war an einer ganzen Welt. 14, 1455. Alexander war damit nicht zufrieden, daß er sich die ganze Welt unterworfen hatte, sondern begehrte noch eine andere Welt. 14, 1521. Als der große Alexander sagen hörte, daß viele Welten wären, wollte er sich an der Einen nicht genügen lassen. 5, 1103. Den größten Monarchen, als, Alexander dem Großen, Julius Cäsar ꝛc., die sich auf ihre Gewalt und Herrlichkeit verließen, ist es begegnet, daß sie plötzlich haben fallen müssen. 2, 1634. Was hat dem Alexander die Herrschaft über die ganze Welt geholfen? Desgleichen Julius Cäsar, Augustus ꝛc.? Sie haben eine kurze Zeit im Glücke gelebt, nun sind sie auf ewig verloren. 7, 308. Der König Alexander hat nicht verstanden, daß er um der Kirche und Gemeinde Gottes willen solch groß Glück gehabt hat. 1, 1409.

Alexandria. Alexandria ist eine große Schule der Christenheit gewesen vor allen Oertern der Welt. 5, 689. Zu Alexandria ist eine treffliche Schule gewesen, da vielen Landen ausgeholfen ist; daher ist Athanasius und viel andere Lehrer gekommen. 17, 1082.

Algier. Bei der Stadt Algier sind 140 Schiffe des Kaisers durch den Sturm versenkt mit dem ganzen Proviant, Geschützen und allem, was auf ihnen war. 21b, 2672. Der Kaiser ist von Algier mit den Soldaten in den übrigen Schiffen nach Genua geflohen. 21b, 2672.

Alkoran. Alkoran, das ist eine Summa oder Versammlung, nämlich der göttlichen Gebote. 20, 2222. Der Alkoran hält nicht die Weise zu reden, wie andere heilige Schrift, denn er ist durchaus auf Reimweise oder poetisch gestellt, wie man die Lieder zu singen macht. 20, 2228. Der Alkoran ist ein schändlich Gesetz, das selbst bekennt, es sei nicht alles wahr, was drinnen steht, sondern unter seinen zwölftausend Worten seien allein dreitausend wahr. 20, 2274. Beweis, daß der Alkoran voller Fabeln und unnützer Märlein sei. 20, 2229. Das Mahometische Ungeheuer, der Alkoran, ist da, wo er am besten ist, ein zusammengeflickter Bettlersmantel von Sprüchen des Gesetzes und des Evangeliums. 1, 1009. Beim Verdolmetschen des Alkorans durch Bruder Richard fanden sich so viele Märlein, Lügen, Lästerung, und immer ein unnütz Gewäsch am andern, daß er mit großer Traurigkeit überschüttet ward. 20, 2222. Nach der Türken Alkoran regieren diese drei Stücke bei ihnen: Lügen, Mord, Unehe, und jedermann muß daneben christliche Wahrheit schweigen und darf diese Stücke nicht strafen ꝛc. 20, 2130. Mahomets Alkoran achtet den Ehestand nichts, sondern gibt jedermann zu, Weiber zu nehmen, wie viel er will. Diese werden gekauft und verkauft wie das Vieh. 20, 2129. Luther hat selbst erfahren, daß die Türken mit andern Gelehrten nicht öffentlich disputiren wollen, und den Alkoran nicht öffentlich hervorziehen lassen. 20, 2251. Die Türken verdrießt es über alle Maße, wenn der Alkoran von andern gelesen wird, und wollen nicht, daß er in andere Sprache verdolmetscht werde. 20, 2251. Bruder Richards Verlegung des Alkoran, durch Luther verdeutscht, mit dessen Vorrede und angehängter Warnung. 20, 2218 ff.

Alla. Alla heißt Gott auf der Türken arabische Sprache, aus dem verbrochenen hebräischen Eloha. 20, 2131.

Alle. Marcus sagt nicht, sie aßen alle, sondern: „sie tranken alle daraus". 19, 15. Matthäus berichtet, daß Christus nicht vom Brode gesagt habe, esset alle davon, sondern vom Kelche: „trinket alle daraus". 19, 15. Da die Papisten sagen, das Wort: „Trinket alle daraus", beziehe sich nur auf die Priester, so bezieht sich auch dies: „Ihr seid rein, aber nicht alle", auf die Priester. 22, 1281.

Allegorie. Die Allegorie ist in einem ganzen Satze, die Metapher in einzelnen Ausdrücken und Wörtern. 22, 1340. In Allegorien wird nichts Gewisses gelehrt, darauf man gründen und fußen könnte, darum sollen wir uns gewöhnen, daß wir bei dem gesunden und klaren Text bleiben. 22, 1343. Allegorien beweisen nichts; wir sollen ihrer nicht leichtlich brauchen, es sei denn, daß die Hauptsache zuvor mit starken Gründen bewiesen sei. 22, 1339. Beispiele von guten und schlechten Allegorien. 1, 612 ff. Alberne Allegorien werden aufgezählt. 3, 1390. Die Allegorien fehlen oft und sind ein lauter Traum, weil sie ohne Grund der Schrift dargebracht werden. 20, 248. Ueber den Allegorien verliert man den rechten Grund und Verstand der Schrift, und führt die Leute auf Holzwege. 3, 693. Die Allegorie ist öfters ungewiß und nicht zuverlässig, und durchaus nicht sicher, um den Glauben zu stützen. 3, 1390. Viele haben versucht, das Evangelium in seinem Sinn zu verändern mit ihren Allegorien, Tropologien, Anagogien und ähnlichen Narrentheidingen. 12, 1057. Wo die Allegorien nicht eine Historie und gewisse Sache, davon gehandelt wird, zum Fundament haben, so sind es anders nichts als Aesopische Fabeln. 2, 774. Ohne vollkommenen Verstand der Historien wird niemand recht mit Allegorien umgehen, daher hat Origenes kein gut Glück damit, Hieronymus noch

weniger. 2, 774. Die Allegorie oder heimliche Deutung ist schädlich, wenn sie sich mit der Historie nicht reimt, vornehmlich aber, wo man sie anstatt der Historie gebraucht. 2, 557. Zu Allegorien haben die Väter, als, Gregorius, Cyprianus, Augustinus und Origenes, sonderliche Lust gehabt. 3, 692. Man soll sich hüten vor Hieronymus, Origenes ꝛc., ja vor der ganzen Alexandrinischen Schule, die sich in Allegorien einst hervorgethan haben. 3, 1390. Origenes, Hieronymus, Augustinus und Bernhardus machen gar zu viel Worte von den Allegorien, und weisen die Herzen ab von der Historie und dem Glauben. 1, 626. Leichtfertige Geister, die des göttlichen Worts satt waren, gaben sich darauf, daß sie allein Allegorien suchten. 3, 693. Wiedertäufer und Mönche halten fest an den Allegorien, darum haben sie die dunkeln Bücher der Offenbarung und die letzten zwei Bücher Esra so lieb, denn da mag ein jeder erdichten, was er will. 1, 610. Origenes und Hieronymus verfallen durch ihre Allegorien nicht selten in Schwierigkeiten, aus denen sie sich nicht herauswinden können. 8, 1544. Etliche sind so weit gegangen, daß sie aus Ovids Metamorphosen Allegorien gemacht haben; aus einem Lorbeerbaum haben sie die Jungfrau Maria gemacht, und Apollo sollte Christus sein. 2, 559. Origenes zieht die Allegorien gemeiniglich auf äußerliche Sitten, doch St. Pauli Regel ist, daß man die Auslegung dem Glauben gemäß machen soll. 1, 612. Allegorien soll man entweder umgehen, oder mit dem höchsten Verstand und Bedenken vornehmen. 1, 611. Wenn man Allegorien gebrauchen will, soll man sie ziehen und lenken auf Christum, auf die Kirche, Glauben und Predigtamt. 1, 626. Die Allegorien soll man so handeln und darauf vornehmen, daß dadurch der Glaube, auf den die Historien überall weisen, erweckt, vermehrt, erklärt und gestärkt werde. 1, 626. Allegorien können bisweilen als Zierath und Erläuterungen angebracht werden. 6, 11. Luther haßt die Allegorien, wenn sie das Leben mehr treiben als den Glauben; und wenn sie übermäßig angewendet werden, nehmen sie der Geschichte ihre Kraft. 22, 1338. Anfänglich ist Luther dem Exempel des Hieronymus, Origenes und Augustinus nachgefolgt und hat alles zu Allegorien gemacht. 2, 557. Luther hat oftmals gesagt, daß er vor den Allegorien einen großen Abscheu habe, und daß er es verdamme, sich derselben zu befleißigen. 2, 557. Luther wäre beinahe von dem Teufelsbetrug der Allegorien gefangen worden, wenn ihn nicht D. Staupitz davon gezogen hätte und ihn zum Doctor der Theologie gemacht. 2, 559. Luther liebte Allegorien sehr, da er jung war, und wurde durch Origenes und Hieronymus dazu veranlaßt. 1, 610. Luther hat von der Zeit an, da er anfing, dem historischen Verstande nachzugehen, einen Abscheu vor den Allegorien gehabt. 1, 285. Luther ist später den Allegorien feind geworden, da er fand, daß er einem vergeblichen Schatten gefolgt sei und den Saft und Kern der Schrift verachtet hatte. 1, 610.

allegorisiren. St. Hieronymus und Origenes haben dazu geholfen, daß man allegorisirt hat; Gott vergebe es ihnen. Im ganzen Origenes ist nicht ein Wort von Christo. 22, 1343 f.

allein. Paulus behauptet viel heftiger, als Luther gethan hat, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden, obgleich er das Wörtlein allein nicht gebraucht hat. 19, 586 f. Wer deutlich und dürre vom Abschneiden der Werke reden will, der muß sagen: Allein der Glaube, und nicht die Werke machen uns gerecht. 19, 979. Unsere deutsche Weise zu reden fordert, daß ich sagen muß: „Der Glaube allein macht gerecht", wiewohl die Schrift nur sagt: „Der Glaube macht gerecht." 19, 597. Es ist öffentlich also, daß allein der Glaube uns Leben und Gerechtigkeit bringt, faßt und gibt; darum soll man auch so reden. 19, 981. Es ist nicht Ketzerei, daß der Glaube allein Christum faßt und das Leben gibt, aber bei den Papisten muß es Ketzerei sein, wer solches sagt und redet. 19, 981. Luther verantwortet sich gegen den Vorwurf, er habe, da er sagte: Wir werden allein durch den Glauben gerecht, das Wort „allein" freventlich und gottloser Weise hinzugesetzt. 19, 586. Luther ist's nicht allein, noch der erste, der da sagt: Allein der Glaube macht gerecht; es hat vor ihm Ambrosius, Augustinus und andere gesagt. 19, 981.

Allerheiligenfest. Luther sagt: Ich wollte, daß das Allerheiligenfest und „aller Seelen Tag" aufgehoben würden, um des Mißbrauchs willen, der darin geschieht. 11, 2386.

Allerheiligenstift. Luther hat noch nichts beschlossen über die Aenderung der gottlosen Ceremonien des Allerheiligenstifts. 21a, 653 f.

Allerheiligsten, die. Christo und seinem Wort ist allezeit der größte Schade und Plage von denen geschehen, die da haben die Allerheiligsten und Besten sein wollen. 7, 1623.

Allmacht. In allen, auch den allerkleinsten Creaturen sieht man Gottes Allmacht und große Wunderthaten. 22, 69. Die Allmacht Gottes ist die Gewalt, welche thätig ist, durch welche er mächtiglich alles in allen wirkt, wie die Schrift ihn allmächtig nennt. 18, 1849 f. Dem Menschen wird von dem Triebe der göttlichen Allmacht nicht zugelassen, müßig zu sein oder stille zu liegen. 18, 1924. Die Allmacht und das Vorherwissen Gottes heben die Lehre vom freien Willen von Grund aus auf. 18, 1850.

Allöosis. Zwingli bringt seine Figur Allöosis her, dadurch er alles will schlecht machen, lehrt uns, wie in der Schrift eine Natur für die andere genommen werde in Christo ꝛc. 20, 939. Der unsinnige Geist Zwingli's erdichtet die Allöosis, daß er uns Christum auch raube, denn er beweist dir's nicht und kann dir's auch nicht beweisen. 20, 940. Die Allöosis bedarf eben so wohl, daß Zwingli sie beweise, als seine ganze Lügenlehre. 20, 942. Wo die Allöosis bestehen soll, wie sie Zwingli führt, so wird Christus zwei Personen sein müssen, eine göttliche und eine menschliche ꝛc. 20, 946. Die verfluchte Allöosis kehrt die rechte Lehre um, und will den Stücken zueignen, das der ganzen Person in der Schrift zugeeignet wird, und zertrennt die Person Christi. 20, 944. Du sollst nicht glauben noch annehmen, daß der Tropus Allöosis in solchen Sprüchen sei, oder daß eine Natur etwa für die andere in Christo genommen werde. 20, 940. Wenn ich glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat, so ist mir Christus ein schlechter Heiland; das sucht der Teufel mit der Allöosis. 20, 943. Halte fest wider die Allöosis: Weil Christus Gott und Mensch ist in Einer Person, so werde an keinem Ort der Schrift eine Natur für die andere genommen. 20, 942.

Allstädt. Der Geist zu Allstädt ist ein schlechter Geist, der seine Frucht nicht anders beweisen kann denn mit Kirchen- und Klösterzerbrechen und Heiligenverbrennen. 16, 8. Luther sagt: Ich wollte wohl meine Person allein, die die geringste und sündlichste ist, entgegensetzen allen Früchten des Allstädtschen Geistes, wenn's Rühmens gelten sollt. 16, 13.

Alma. Alma heißt eine Jungfrau oder Magd, die noch in Haaren und im Kranze geht, und keine Frau worden ist. 20, 2091. Von dem Worte Alma und der Jungfrauschaft Mariä. 20, 2091 ff. Das Wort Alma steht viermal in der heiligen Schrift, und nicht mehr. 20, 2091. Man sagt auch recht von der Mutter Gottes: „Die reine Magd", das ist die reine Alma. 20, 1804. Matthäus und Lucas führen den Spruch Jesaiä auf Maria und verdolmetschen das Wort Alma Jungfrau, welchen mehr zu glauben ist denn aller Welt. 20, 1802. Das Neue Testament sollte frei heraussagen, die Alma heiße Jungfrau Maria zu Nazareth, Josephs Braut und Christi Mutter. 20, 2097. Die Juden sagen, daß das das Zeichen sei, welches Gott geben werde: Die Alma hat einen Mann, und das wird das Zeichen sein, daß sie einen Sohn gebären wird, nicht eine Tochter. 20, 2093.

Almosen. Das Wort Almosen ist aus dem griechischen Worte Eleemosyna gemacht, und heißt Barmherzigkeit, wie wir's auch Werke der Barmherzigkeit nennen. 7, 492. Das Almosen ist nichts Anderes, denn dem Armen und Dürftigen helfen, und begreift in sich allerlei Wohlthat und allerlei gute Werke gegen den Nächsten. 7, 492. Christus lehrt, wie man recht Almosen geben soll, wider die Pharisäer, die in diesem Werke nicht Gottes, sondern ihre eigene Ehre suchten. 7, 21. Der HErr straft der Pharisäer Almosen, weil sie den Unflat daran schmierten, daß sie nur ihren Ruhm und Ehre vor den Leuten damit suchten. 7, 492. Christus straft bei dem Almosen und dem Gebet den Zusatz, daß sie von den Leuten gesehen werden wollen. 7, 501. Das heißt das Almosen im Verborgenen geben, wenn man davon nicht Ehre und Namen haben will, sondern frei dahingibt. 7, 497. Im Pabstthum, da man Lob und Ehre davon hatte, schneiete es zu mit Almosen, Stiften und Testamenten. 7, 493. So das Almosen Gotte ein wohlgefällig Werk sein soll, so muß der Glaube an Christum zuvor da sein. 13, 813.

Almosenpfleger. Das Amt eines Almosenpflegers will geschickte Köpfe haben, soll es anders mit Nutz und recht ausgerichtet werden. 13, 1061.

alt. Verslein, wie man alt werde. 22, 200.

Altar. Einen Altar bauen heißt: einen Ort verordnen, darin die Kirche zusammenkomme, Gottes Wort zu hören, zu beten, Gott zu loben, zu opfern ꝛc. 1, 778. Die Lateiner haben die Altäre von der Höhe und dem Hervorragen so genannt. 14, 1180. Mit welchem Bilde und Inschrift man einen Altar schmücken sollte. 5, 1083 f.

Alte. Die Alten werden wieder zu Kindern und werden gar kindisch; die Augen werden ihnen dunkel, das Gehör nimmt auch ab. 2, 249.

Altenburg. Luthers Entwurf zu einer Beschwerde für den Rath zu Altenburg. 21a, 397 ff. Luther gibt dem Churfürsten Johann sein Gutachten, wie die päbstlichen Ceremonien im Stift zu Altenburg abzuthun seien. 21a, 836 ff. Luther bittet den Churfürsten Johann, er wolle dem gottlosen Wesen der Domherren in Altenburg ein Ende machen. 21a, 766.

Altenstein. Luther ist nahe dem Schloß Altenstein gefangen genommen. Amsdorf mußte wissen, daß Luther gefangengenommen werden solle, aber den Ort wußte er nicht. 15, 2513.

Alter. Das Alter ist an sich selbst schon eine Krankheit, daher wird es mit Wahrheit ein beschwerliches Leben genannt, welches sich selbst und andern zur Last ist. 5, 780. Das Alter ist an und für sich eine Krankheit, wenn auch außerdem keine andere Krankheit hinzukommt. 5, 1570. Der Comödiendichter Terenz nennt das Alter eine Krankheit. 6, 1247. Das Elend des hohen Alters wird beschrieben. 5, 778 f.

Es ist jetzt ein groß Alter, wo die Leute fünfzig oder sechzig Jahre alt werden. 2, 1800. Es sind sehr wenige, welche das sechzigste Jahr erreichen, und die werden so angesehen, daß sie in einem hohen Alter seien. 5, 780. Das Alter soll regieren, die Jugend regiert werden. 3, 1018. Nach der Sündflut hat das Alter der Menschen abgenommen, und alle Creaturen, dazu Himmel und Erde haben auch abgenommen. 2, 857 f.

Alterius. Luthers Schreiben an Balthasar Alterius und Genossen in Italien, in welchem er ihren Glauben und ihr Leben lobt, und sie vor den Sacramentirern warnt. 17, 2174.

Aelteste. Das Wort „Aelteste" ist ein Name des Alters und auch ein Name des Amts; jetzt heißen wir's Pfarrherren und Prediger oder Seelsorger. 17, 1116. Man sieht klar, daß die, welche St. Petrus Aeltesten heißt, am Amte gewesen sind und gepredigt haben, darum, daß er sich auch einen Aeltesten heißt. 9, 1098. 1272. Daß Aelteste Bischöfe seien, bezeugt Hieronymus. 18, 870.

Altväter. Unter den Altvätern in der Wüste sind viel närrischer Heiligen gewesen, die da alle natürliche Neigung wollten brechen und dämpfen. 3, 552.

Alveld. So viel schelten, vermaledeien, schmähen und lästern gilt, hat Alveld Doctor Luthern gewißlich überwunden. 18, 1010. Der stärkste Grund Alvelds wider Luther ist, daß er ihn schilt einen Ketzer, unsinnigen, blinden Narren, Besessenen, Schlange, giftigen Wurm und dergleichen Namen viel mehr. 18, 1009 f. Alveld hat sein Gift von dem Emser gesogen in seinem ketzerischen und Lästerbüchlein. 18, 1031. Alveld zieht alles, was von der Christenheit geschrieben steht, auf die äußerliche Pracht römischer Gewalt. 18, 1015. Alveld will schreiben von dem Haupt der Christenheit, und vor großer Tollheit meint er, Haupt und Herr sei Ein Ding, und nennt Christum ein Haupt der Türken, der Heiden, der Christen, der Ketzer, der Räuber ꝛc. 18, 1025. Alveld lehrt, daß Christus Joh. 6 von dem Sacrament des Altars rede, obgleich Christus selbst lehrt, er rede von dem Glauben an das Mensch gewordene Wort. 19, 10. Alveld beweist aus Joh. 6, 51.: „Ich bin das lebendige Brod", daß nur Eine Gestalt des Sacraments für die Laien eingesetzt worden sei. 19, 9. Alvelds Sätze für die Disputation zu Weimar. 18, 1054. D. Joh. Langs Sätze wider Alvelds Weimarsche Disputation. 18, 1054. Luther hat ein deutsches Buch wider Alveld fertiggestellt, welches jetzt unter der Presse ist. 21a, 262 f. Luther wird seinen Angriff gegen Alveld so einrichten, daß er des Pabsts nicht uneingedenk ist, und wird keinem von beiden etwas schenken. 21a, 265. Alvelds Schrift Super apostolica sede etc. ist zu ungereimt, als daß Luther mit der Antwort an ihn Stunden verlieren sollte; er wird ihm durch seinen Famulus antworten lassen. 21a, 257. Luther läßt durch seinen Ordensbruder Johann Lonicer wider Alveld schreiben. 15, 2503. Luther spricht seine Verwunderung aus gegen Spalatin, daß etlichen gelehrten Leuten das Buch Alvelds gefällt. 21a, 260.

Amandus. Luther bittet für den gefangenen Prediger Amandus in Pommern. 21a, 859.

Ambrosius. St. Ambrosius zu Mailand sammt vielen anderen Bischöfen in welschen Landen ist nicht unter dem Pabst gewesen. 16, 2062. Ambrosius, der ein Regent war in weltlichem Amt, wurde zum Bischof von Mailand erwählt, da er noch nicht getauft war. 13, 1028. Ambrosius hat in seinem letzten Kampfe gesagt: Ich habe nicht so gelebt, daß ich mich schämen müßte, unter euch zu leben, aber ich fürchte mich auch nicht zu sterben, weil wir einen guten HErrn haben. 14, 409. Ambrosius hat in Einem Jahr ein heiligeres Leben geführt und mehr guter Werke gethan, denn Hilarion ganzer siebenzig Jahre gethan hat, denn er hat nach gemeiner Weise gelebt. 1, 1320. Ambrosius ist einfach im Glauben, ein Zeuge gegen das Vertrauen auf Werke, und würde leicht alle übertreffen, wenn er Widersacher hätte leiden müssen. 22, 1812. Ambrosius hat wohl und rechtschaffen rein geschrieben, ist ernster in seinem Schreiben denn Augustinus; der ist etwas freundlicher und sanftmüthiger. 22, 1394. Ambrosius und Augustinus zeigen an, daß es ihnen, wiewohl sie sich der Weiber enthalten haben, nicht an der Brunst gemangelt habe. 2, 530. St. Ambrosius sagt: er habe mit seinem Predigen und Schrift, das ist, dem, was Christus befohlen zu lehren, sein Maß überreichlich erfüllt und damit weiter gereicht, denn die anderen. 11, 1573.

Ambrosianisch. Luther vermißt an dem Ambrosianischen Lobgesang und ähnlichen Gesängen, daß sie Gott nur loben wegen der Schöpfung, und nicht der Neuschöpfung gedenken. 21b, 3222 f.

Amen. Das hebräische Wörtlein Amen heißt auf deutsch „fürwahr" oder wahrlich, und drückt den Glauben aus, den man in allen Bitten haben soll. 7, 816. Das Amen, mit dem wir das Gebet beschließen, gründet sich nicht auf unsere Würdigkeit, sondern auf Gottes Verheißung. 6, 451 f. So du am Ende des Gebets Amen sprichst mit herzlicher Zuversicht und Glauben, so ist das Gebet gewiß befestigt und erhört. 7, 816. Gehe nicht vom Gebet, du habest denn gesagt oder gedacht: Wohlan, dies Gebet ist bei Gott erhöret, das weiß ich gewiß und fürwahr; das heißt Amen. 10, 1399.

Amerbach. Luther empfiehlt den Veit Amerbach als Gehülfen des Agricola. 21a, 874. M. Veit Amerbach ist von uns ausgegangen, nach Ingolstadt, damit er Ecks Nachfolger sei im Lästern unseres Worts ꝛc. 21b, 2956.

Aemilius. Luther empfiehlt dem Fürsten Georg von Anhalt den M. Georg Aemilius (Oemler). 21b, 2333. Luther empfiehlt dem Fürsten Joachim von Anhalt den M. Aemilius, der ihm seine Gedichte gewidmet hat. 21b, 2448. Luther empfiehlt dem Rath zu Siegen den dorthin zum Schullehrer berufenen M. Aemilius. 21b, 2451.

Ammen. Wenn die Kinder grobe Ammen haben, so gerathen auch die Kinder nach ihnen, wie dies die Erfahrung zeugt. 22, 177.

Amos. Der Prophet Amos wird zweimal im Neuen Testament angeführt. 14, 58 f. Der Prophet Amos war ein Zeitgenosse des Hosea. 6, 1684. Amos zeigt an, daß er zur Zeit des Hosea und Jesaia gelebt und gepredigt hat, und predigt wider dieselben Laster und Abgötterei, auch verkündigt er das assyrische Gefängniß. 14, 56. Es weissagten zu einer und derselben Zeit Amos, von dem ich glaube, daß er der erste gewesen sei, sodann Hosea, der nach Amos zu setzen ist, desgleichen Micha. 14, 1174. Man sagt, daß der Priester Amazia, den Amos im siebenten Capitel, V. 17., straft, ihn mit einer Stange zu Tode geschlagen habe. 14, 56 f. Kein Prophet hat so wenig Verheißung und so viel Schelten und Dräuen als Amos, so daß er wohl Amos, das ist, eine Last, heißen mag. 14, 56. Amos ist heftig, und schilt das Volk Israel fast durch das ganze Buch bis ans Ende des letzten Capitels, da er von Christo und seinem Reich weissagt. 14, 56. Vorlesungen über den Propheten Amos, nach der Altenburger Handschrift. 6, 1684 ff. Vorlesungen über den Propheten Amos, nach der Zwickauer Handschrift. 6, 1774 ff.

Amsdorf. Licentiat Amsdorf lehrt rein und sagt seine Meinung fein und aufrichtig. 22, 1566. Luther unterweist den Amsdorf, wie er dem Emser antworten solle, doch Amsdorf unterzog sich der Antwort nicht. 15, 2551. Luther ladet Amsdorf ein zum Hochzeitsmahle, zum Zeugniß seiner Ehe, wobei auch Luthers Eltern zugegen sein werden. 15, 2640. Luther bittet den Nicolaus von Amsdorf, er möge helfen, daß mit den Augustinern zu Magdeburg nicht so betrügerisch gehandelt werde, damit sie nicht leer hinausgehen. 21a, 668. Luther richtet an Amsdorf in Magdeburg eine dringende Einladung, ihn in Wittenberg zu besuchen. 21a, 728. Luther sendet an Amsdorf einen Brief des Herzogs von Holstein, in welchem derselbe begehrt, daß die Wittenberger dazu mitwirken sollen, daß Amsdorf nach Holstein gehe ꝛc. 21a, 1278 f. Amsdorf hat den Ruf nach Holstein bei den Magdeburgern gut benutzt, wie Luther ihm gerathen hatte. 21a, 1281. Luther bittet Amsdorf, bei der ihm geborenen Tochter Pathe zu sein. 21a, 1294 f. Die Papisten haben über die Person des Nicolaus von Amsdorf als Bischof von Naumburg nicht zu klagen, denn er ist von Adel, in der Schrift wohl gelehrt und eines ehrbaren Lebens. 17, 115 f. Bei der Weihe Amsdorfs zum Bischof zu Naumburg sind gewesen: Luther, D. Nicolaus Medler, M. Georg Spalatin und M. Wolfgang Stein, dazu auch die Landesfürsten. 17, 115. Nicolaus von Amsdorf ist im Stift Naumburg zum Bischof ordinirt und eingeweiht ohne allen Chresem ꝛc. 17, 88. Daß Nicolaus von Amsdorf zu einem Bischof zu Naumburg verordnet worden ist, darf das Capitel allda niemand als ihm selbst die Schuld geben. 17, 158. Des Kaisers Carl V. Pönalmandat an Chursachsen, den Bischof Julius Pflug am Stift nicht ferner zu hindern und Nicolaus von Amsdorf abzuschaffen. 17, 161. Luther beruhigt den Bischof von Amsdorf wegen der ihm lästigen äußerlichen Ehre, die mit der Bischofswürde verbunden war. 21b, 2708 ff. Nicolaus Amsdorf ist zum Bischof der Kirche von Naumburg ordinirt worden von dem Ketzeroberſten Luther. 21b, 2737. Luther schreibt an den Bischof Amsdorf: Du dienst Christo schon allein dadurch, daß du den Sitz einnimmst, wenn du auch außerdem zu aller Zeit nichts Anderes thätest ꝛc. 21b, 2798. Luther schreibt an den Bischof Amsdorf, daß er bei dem Hofe dahin dringe, daß bei ihm das Consistorium und die theologische Lection errichtet werde. 21b, 2806. Luther ermahnt den Bischof Amsdorf, das mit seinem Amte verbundene fürstliche Gepränge gern zu tragen. 21b, 2818 f. Luther tröstet den Amsdorf in den Mühsalen und Beschwerlichkeiten seines Bischofsamtes. 21b, 2882. Luther schreibt an den Bischof Amsdorf: Du hast recht gethan, daß du den Fürsten um deine Entlassung gebeten hast, ob er etwa fleißiger für deinen Sprengel sorgen wollte. 21b, 2858. Luther berichtet an Amsdorf, daß ihm erzählt werde, daß Gefahr da sei von denen von Pflug. 21b, 2941. Luther war durch Kopfleiden an der Reise zu Amsdorf verhindert worden, und bittet ihn jetzt um die Angabe des sichersten Weges. 21b, 2984. Luther kündigt dem Bischof von Amsdorf seine Reise zu ihm als gewiß an. 21b, 3012. Luther, von Zeitz zurückgekehrt, dankt dem Bischof von Amsdorf für die getragenen Reisekosten und für Geschenke. 21b, 3015. Luther schreibt an den Bischof Amsdorf von einer im Stift Naumburg vorzunehmenden Visitation. 21b, 3058 f. Luther gibt dem Amsdorf die Deutung einer von ihm herausgegebenen Abbildung des Pabstthums. 21b, 3094 f.

Luther schreibt an den Bischof von Amsdorf über ein ungewöhnliches Verhalten der Füchse, worüber Luther Jagdverständige gefragt hat. 21b, 3105 f. Luther klagt gegen den Bischof Amsdorf über die feindselige Gesinnung gegen den Churfürsten am Hofe zu Dresden. 21b, 3173 f. Luther schreibt an den Bischof Amsdorf über einen Diaconus, der ungeweihte Hostien ausgetheilt hatte. 21b, 3179 f. Der Churfürst verlangt von Luther ein Gutachten über die von Amsdorf beantragte Strafmilderung in Sachen des Caplans von Friesnitz, der ungeweihte Hostien ausgetheilt hatte. 21b, 3199. Amsdorfs Vorrede zu Luthers Auslegung von Joh. 18 bis 20, 18. 8, 844 ff.

Amt. Das Amt Christi wird durch kein anderes zu Ende kommen, da es die ewige Gerechtigkeit bringt und die Sünde abthut. 3, 1525. Das Amt Christi wird so beschrieben, daß er nicht das Schwert führen werde, nicht ein neues Weltregiment aufrichten, sondern ein Lehrer sein werde, die Menschen zu belehren über einen ewigen Beschluß Gottes. 5, 123. Christus opfert nicht allein' seinen Leib und Leben, sondern bittet auch für die armen, unwissenden Sünder, darum sollen wir uns solches Priesters und seines Amts herzlich trösten. 13, 460. Christus ist gen Himmel gefahren, sitzt zur rechten Hand Gottes, und sein Amt ist, daß er die Seelen los und frei mache vom Gesetz, Sünde und Tod. 5, 1347. Wir müssen allein Gott die Ehre geben, und davon rühmen, daß er durch seine Gnade und Kraft in euch durch das Amt, so er uns gegeben, zur Seligkeit wirkt. 12, 841. Ich soll nicht weniger halten von Petri oder des Pfarrherrn Amt, denn von Christi Amt, wenn nur Petrus und der Pfarrherr dasselbe Wort hat, das Christus geführt hat. 13, 1950. Da das Amt Christi das Amt des Gesetzes nicht leidet, welches doch göttlich ist, so kann er in seinem Reiche viel weniger die Gesetze und Satzungen der Menschen leiden. 3, 1525. Christus weist den Nicodemus auf das äußerliche Amt in seiner Kirche, welches ist die Predigt und die Taufe. 11, 1172. Wer in Christi Reich ein Amt hat, der soll sich vor Hoffahrt hüten, dadurch nicht weltliche Gewalt suchen, sondern andern dienen, und dafür Mühe, Arbeit und Undank gewarten. 13, 1236. St. Paulus rühmt sein Amt darum so hoch, daß dadurch hervorkommt das Wort, welches da selig macht alle, die daran glauben. 11, 1116. Ein jeder Christ, sonderlich so er in Gottes Amt und Gemeinschaft ist, soll allein darauf denken, daß er in dem, dazu ihn Gott berufen und gesetzt hat, treulich Gott diene ꝛc. 12, 690. Das sollst du wissen, daß du das Amt, das dir Gott befohlen hat, treulich führen und üben sollst, nicht angesehen Ehre, Genieß, Schande oder Schaden. 12, 691. Wir sollen in einem freien richtigen Glauben wachen, und thun, was unser Amt ist; nicht sorgen, wenn es übel geht, noch vermessen sein, wenn es wohl geht. 5, 1297. Werde nicht kleinmüthig, sondern fahre in deinem dir von Gott befohlenen Amte fort, und laß Gott für den Fortgang des Wortes sorgen. 6, 598. Wir können täglich fallen, aber dem Amte oder dem Worte wird dadurch, daß wir sündigen, nichts abgebrochen. 5, 738. Das Amt und Werk der Prediger geht nicht aus ihrer eigenen Macht, sondern aus Christi Kraft durch den Heiligen Geist. 11, 758. Wer ein Amt in der Kirche haben und üben will, der soll zuvor beweisen aus der Schrift, daß er dessen von Gott Befehl habe, was er ordnet und lehrt. 12, 616. Wenn einer berufen ist, so ist er in einem Amt. So er nun predigt, was sein Amt erfordert, und er predigt Gottes Wort, darauf das Amt gestiftet ist, so gehet's recht. 7, 2094. Es kann geschehen, daß einer berufen ist, und in einem Amt sitzt, dennoch ein Schalk ist. 7, 2094. Leib und Leben, das mein ist, das mag ich nehmen lassen, wer's nehmen will oder kann, aber das Amt ist nicht mein, ich kann es nicht vergeben. 8, 164. Wenn eine Privatperson etwas von sich selbst zeugt, das ist nicht recht, aber eine öffentliche Person, die im Amt ist, mit der steht es anders. 8, 161. Einer, der in wissentlichen Sünden steckt, die wider sein Gewissen sind, der ist nicht in der Einigkeit der Kirche, dennoch soll sein Amt, das er in der Kirche hat, nicht verachtet werden. 13, 629. Das Amt zu führen, predigen und Gottes Wort lehren ist dem Manne befohlen. 3, 89. Der HErr Christus will die unterschiedenen Aemter in der Kirche alle gleich machen, daß niemand derselben zu seiner eigenen Ehre oder Nutzen brauchen soll, sondern andern Leuten dienen. 13, 1205. Wenn wir fortfahren, unser Amt in Geduld und in der Lehre auszuüben, so werden unsere Wüsten zu Lustgärten und wie ein Garten des HErrn werden. 6, 599. Vielen ist ihr Orden, Stand und Beruf leid, da sie ein fremdes Amt ansehen, als ob es besser wäre als das ihrige. 4, 408. Gott will nicht, daß man mit seinem Wort irre laufe, als treibe jemanden der Heilige Geist, und müsse predigen, und Häuser oder Predigtstühle suche, da er kein Amt hat. 7, 352. Die da gesandt sind, reden Gottes Wort, so sie bleiben in ihrem Amt, und das Amt besitzen, wie sie es empfangen haben. 7, 2093. Damit alles ordentlich zugehe, soll nicht ein jeglicher in der Gemeinde lehren und die heiligen Sacramente reichen, sondern allein die, denen das Amt befohlen wird. 9, 1173. Daß etliche aus dem Haufen vorgezogen werden, geschieht darum, daß sie das Amt an Statt der Gemeinde führen und treiben, welches sie alle haben. 9, 1174. Das Amt ist gestiftet von Gott, daß

man predige, und die Gewalt der Schlüssel gebraucht werde. 7, 2092. Wenn kein Vater noch Mutter sein Kind unserm Gott geben will, wo will dann das geistliche Amt und Stand bleiben? 10, 425. Daß dein Amt kräftig und dein Thun oder Regieren in der Kirche nützlich und heilsam sei, das muß Gott selbst geben und wirken. 12, 617. Wir sind gesandt, und wir erwählen andere auch, und setzen sie in das Amt, daß sie predigen und die Sacramente reichen, und gleichwohl ist diese Sendung auch von Gott. 7, 2092 f. Es ist wohl wahr, daß der Heilige Geist die Herzen erleuchtet und den Glauben anzündet, aber er thut es nicht ohne das äußerliche Amt und den Gebrauch der Sacramente. 1, 1456. Beide, das Amt und des Amts Wort muß in Gottes Befehl gefasset gehen, so geht es denn recht und bringt Frucht. 14, 889. Es sind zwei Aemter des Worts: das Amt des Gesetzes und das Amt des Evangelii, das eine zum Tode, das andere zum Leben. 3, 1525. Das Amt Mosis ist ein zeitliches, welches schließlich ein Ende haben muß durch die Ankunft des Amtes Christi. 3, 1525. Das Aufhören des Amtes, das die Verdammniß predigt, geschieht alsdann, so die Predigt des Evangelii von Christo angeht; dem soll Moses weichen und Raum lassen. 12, 857. Christus befiehlt seinen Jüngern das Amt, das Evangelium zu predigen, und da kommt Christi Leiden und Auferstehung in seinen rechten Brauch und Uebung. 13, 1946. Christus gibt seinen Jüngern ein solch Amt, dadurch den Leuten von Sünden und Tod geholfen werden soll, welche ihre Sünde und Tod fühlen und sich wollen helfen lassen. 11, 757. Weil der Apostel Amt ein Lehramt sein soll, so kann es nicht mit weltlicher Macht und Gewalt fahren, und die Welt behält ihr äußerlich Reich und Gewalt. 11, 888. Den Aposteln und ihren Nachkommen bis ans Ende der Welt ist so große Gewalt und Macht gegeben, dem Amte nach, als Christus, Gottes Sohn, selbst gehabt hat. 11, 757. Paulus preist das evangelische Amt, welches höher und besser sei als des Gesetzes Amt, das höchste und tröstlichste Werk zu Nutz und Heil der Gewissen. 14, 114. Die Schrift preist das Amt des Wortes herrlich. Jesaias nennt sie „Boten, die da Frieden verkündigen", Micha vergleicht sie dem Thau vom Himmel und einem fruchtbaren Regen, anderswo werden sie Engel genannt. 14, 1103. Das Amt, das Evangelium zu predigen, ist das höchste unter allen, denn es ist das rechte apostolische Amt, das den Grund legt allen andern Aemtern. 10, 1592. Das Amt des neuen Testamentes ist nicht in steinerne und todte Tafeln gebildet, sondern in den Schall der lebendigen Stimme gelegt. 4, 1118. Das Amt des neuen Testamentes oder des Geistes ist eine Lehre oder Predigt, welche nicht lehrt, was du thun sollst, sondern zeigt dir an, was Gott dir thun will in Christo ꝛc. 12, 845. Das Amt des neuen Testamentes läßt es nicht allein bei dem Wort bleiben, das gelehrt wird, sondern der Heilige Geist wirkt auch dadurch im Herzen, darum heißt es ein Amt des Geistes. 12, 842. Christus setzt das Amt ein, dadurch alle Sünden in der Welt vergeben werden sollen, sofern es rechte Sünden sind und man sie erkennt und seinen Worten glaubt. 13, 1952. Das Reich Christi steht in Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden, daher wird in ihm keines anderen Amtes gedacht, als des Amts am Worte. 4, 280. Das erste Amt, nämlich das Amt in Gottes Wort, ist allen Christen gemein. 1 Petr. 2, 9. 10, 1572. Es wird ein großer Muth zum Amte des Worts erfordert, der die Undankbarkeit und Bosheit der Welt verachten könne. 6, 63. Das sind Schwärmgeister, die heutzutage das äußerliche Amt des Worts verachten und allerlei Gedankenspiele lehren ꝛc. 6, 476. Das Amt der Diener des Wortes ist göttlich, so daß es durch die Heiligkeit keines Menschen besser, noch durch die Unwürdigkeit irgend eines Menschen schlechter wird. 7, 78. Des Wortes Gottes Amt, welches das höchste in der Kirche ist, ist nur Eines, und allen gemein, die Christen sind. 10, 1574. Das Amt des Wortes hat nicht ohne großes Wunder so viele so schnell zu der Kirche versammelt, obgleich der Weg des HErrn aller Klugheit des Fleisches entgegen ist. 4, 1105. Die Aemter der Christenheit sind predigen, Gott loben, danken, singen, taufen, Sacrament reichen und nehmen, strafen, trösten, beten, und was zur Seligkeit gehört. 5, 1233. Die priesterlichen Aemter sind: lehren, predigen und das Wort Gottes verkündigen, segnen oder das Sacrament reichen, binden und auflösen von Sünden, bitten für andere ꝛc. 10, 1572. Das geistliche Amt fördert nicht allein das zeitliche Leben und alle weltlichen Stände, sondern gibt das ewige Leben und erlöst vom Tode und Sünden ꝛc. 10, 424. Durch die geistlichen Aemter wird die rechte, ewige Gerechtigkeit gepredigt, gelehrt und erhalten, die auch in jenem Leben vor Gott ewig ist. 5, 1078. Wer das Amt hat, zu strafen, schelten ꝛc., der thue es; aber außer dem Amte schilt und fluche nicht, sondern wünsche und erzeige alles Gute, ob er gleich Böses thut ꝛc. 7, 484. Die Mönche urtheilen von den Aemtern und Werken ohne und außer Gottes Wort, und gedenken: Das sind gemeine Werke, welche auch die Heiden thun ꝛc. 13, 2219. Die gewisse Berufung und den Ruhm, den wir von den Aemtern haben, wußten wir im Pabstthum nicht, und hielten's dafür, sollten wir Gott dienen, so müßten wir Mönche werden. 8, 140.

Wir können nicht leugnen, daß wir durch das Amt der Papisten, daß wir von ihnen getauft sind, in die Gemeinschaft der rechten Kirche gekommen sind; Judas war auch im Kirchenamt. 1, 1405. An dem, was Gott von den Personen in weltlicher Obrigkeit verlangt, möchte man ein Muster nehmen, was für Leute man zum geistlichen Amte gebrauchen solle. 3, 997. Göttlich sind die Aemter beide der Fürsten und Amtleute, aber des Teufels sind gemeiniglich, die drinnen sind. 5, 873 f. Könige, Fürsten und Rathsherren und alle Regenten sollen fleißig ihr Amt ausrichten, doch das Gedeihen Gotte zuschreiben. 5, 1296. Aemter haben und Obenansitzen ist nicht ein Freudenspiel und Tanz, sondern bringt so viel Arbeit und Unlust, daß, wer vernünftig ist, nicht sehr darnach trachtet. 13, 2400. Jeder soll sein Amt treulich ausrichten, das ihm von Gott befohlen ist, sich aber auf seine Kräfte und Weisheit nicht verlassen. 2, 276. Christus tröstet die, so im Amt sind, daß sie sich nicht ärgern oder abschrecken lassen durch gegenwärtigen Mangel oder Armuth. 11, 1379. Thue, was dir in deinem Amt zu thun gebührt; wie es aber hinausgehen und gerathen werde, das sollst du Gotte befehlen. 2, 748. Ein jeder soll an seinem Stande und Amt sich genügen lassen, und Fleiß ankehren, daß er darin den Leuten nütze sei, und sein Amt treulich ausrichten. 13, 2401. Wir thun heutiges Tages auch, was unser Amt mit sich bringt, und bitten für den Kaiser und für die andern Fürsten, die doch unserer Lehre sehr feind sind. 1, 1395. Das ist das erste und vornehmste Amt, das wir Christen thun sollen, daß man die Tugenden und großen Thaten Gottes verkündige. 9, 1187.

Amtleute. Von unseren Amtleuten erleidet das Volk größere Bedrängung, Gewaltthätigkeit und Betrug, als von den Herren selbst. 14, 1667. Die Amtleute und Schösser wüthen mehr und üben größere Gewaltthätigkeit aus mit Erpressungen und Unterdrücken der Unterthanen, als die Fürsten selbst. 14, 1615. Was die räuberischen Amtleute uns Theologen übergeben sollen, halten sie für gänzlich verloren, und meinen, daß es zu ihrem Raube gehöre. 21b, 2703.

Amtssorge. Die Amtssorge ist weit zu scheiden vom Geiz, denn sie sorgt nicht um ihretz, sondern um des Nächsten willen, sucht auch nicht das Ihre. 7, 562.

Anacletus. Anacletus (im Cap. Sacrosancta) ist so unwissend, daß er Kephas auslegt als „Haupt“ gegen das Zeugniß des Apostels Johannes. 18, 768. Der Possenmacher Anacletus hat κεφαλήν auf griechisch für Kephas auf syrisch verstanden, und sein Canon wird doch unter den heiligen Canones sogar für den ersten gehalten. 18, 769.

Anapodoton. Anapodoton, eine Redeweise. 8, 1548. 1551.

Anastasia. Wie Anastasia, eine edle Bürgerin zu Rom, sich vertheidigte, da sie angeklagt war, weil sie die Götzen ihres Vaters verbrannt hatte. 8, 582. Die heilige Märtyrerin Anastasia, eine reiche edle Römerin, betete ihren Mann, einen abgöttischen, greulichen Wütherich, zu Tode. 8, 791.

Ἀνάθεμα. Luther legt dem Joh. Lang, als einem in der griechischen Sprache Geübten, die Frage vor, was für ein Unterschied sei zwischen *ἀνάθεμα* und *ἀνάθημα*, und spricht sich selbst darüber aus. 21a, 89 f.

anbeten. Anbeten ist nicht ein Werk des Mundes, wie das Beten, Bitten und Flehen, sondern des ganzen Leibes, nämlich mit dem Haupt neigen, sich bücken mit dem Leibe ꝛc. 19, 1325. Das Wörtlein anbeten heißt nichts Anderes, denn das Neigen, Ehrerbieten und Bücken; darum wäre es besser, daß man's auch so deutschte. 11, 2114. Das Wörtlein anbeten an ihm selbst heißt, sich mit dem Leibe bücken und neigen, mit äußerlichen Geberden. 22, 1119 f. Die äußerliche Ehrerbietung, als auf die Kniee fallen, auf die Erde fallen ꝛc., heißt eigentlich in der Schrift „anbeten“. 19, 1325. Anbeten heißt in der Schrift nichts Anderes, denn sich demüthigen und neigen, dadurch wir den für einen Herrn erkennen, vor dem wir's thun. 11, 2113. Gott geistlich oder im Geist anbeten ist der Dienst und die Ehre des Herzens, begreift Furcht und Glauben an Gott. 22, 1120. Anbeten wird gesagt von einem Menschen, der zu Gott bekehrt ist; dienen von dem, der von Gott gesandt ist. 5, 161. Anbeten heißt, sich zu Gott wenden, ihn anrufen in der Noth, ihm danken für seine Hülfe und Rettung, sich seiner Wohlthaten erinnern ꝛc. 1, 1058. Da Gott befiehlt, daß der König Christus angebetet werden soll, so folgt, daß er von Natur Gott sei. 5, 176. Daß die Weisen das Kind anbeten, ist so zu verstehen, daß sie sich nicht allein mit dem Leibe, sondern auch im Geist geneigt haben, und Christum für einen HErrn erkannt. 11, 2114.

Anbeten, das. Die haben genarret, die so mancherlei Anbeten erdacht haben: latriam, duliam und hyperduliam; das erste gehöre Gott, das andere Mariä, das dritte dem heiligen Kreuze ꝛc. 11, 2114. Ein geistlich Anbeten ist eine Ehrerbietung oder Neigung des Herzens, damit du dich von Grund deines Herzens erzeigst und bekennst als Gottes unterthänige Creatur. 19, 1325. Ohne das herzliche Vertrauen und Zuversicht des rechten lebendigen Glaubens kann das geistliche Anbeten nicht ge-

schehen. 19, 1326. Man soll predigen auf das Anbeten der Bilder, auf daß das Trauen auf die Creaturen möchte nachbleiben. 3, 1675.

Anbetung. Anbetung ist alle äußere Ehrerbietung, die denen erzeigt wird, die größer sind als wir, oder auch wohl unsers Gleichen sind. 2, 821. Von der Anbetung Christi unter dem Sacramente. 21a, 424.

Andacht. Der eigenen Andacht ist Gott am meisten feind, sie ist auch die schändlichste Plage auf Erden. 3, 350. Eigene, erdachte Andacht ist Gotte ein Greuel. 3, 349.

Andreas. Der Apostel Andreas ist ein Jünger Johannis des Täufers gewesen, und da er seinen Meister zeugen hörte, daß Christus das Lamm Gottes und der rechte Messias wäre, ist er ihm nachgefolgt. 11, 1909. Der Apostel Andreas läßt sich nicht so hart angelegen sein, wie er Weib und Kind ernähren soll, als die Predigt von der Buße und die Taufe Johannis des Täufers. 13, 1022. Da das die höchste und meiste Sorge des Andreas war, daß er zum Reich Gottes komme, so nimmt Christus ihn an, hält ihn bei sich, und befiehlt ihm das Predigtamt. 13, 1022 f. Andreas ist der erste Prediger und Zeuge, daß Christus der Messias sei. 7, 1743.

Andreas, St. Die Legende des heiligen Andreas ist zwar apokryphisch, doch handelt sie sehr wohl und anständig vom Kreuze. 12, 1778. St. Andreas ist vom Teufel in der Gestalt eines schönen Weibes betrogen. 3, 1155.

Anfang. Es ist kein anderer Anfang, fromm zu werden, denn daß dein König zu dir komme und fange an. 11, 8 f. Vor dem Anfang ist nichts gewesen, weder Stunde, noch Tage, noch Zeit. 3, 24. Im Anfang, da noch keine Zeit war, sind Himmel und Erde von Gott geschaffen aus Nichts. 1, 12. Anfang und Ende der Welt sind vor Gott gleich als auf Einen Augenblick. 3, 56.

anfangen. Aller Schulen und Klöster Lehre ist Verführerei, weil sie lehren: anfangen, beten, gute Werke thun, stiften, geben, singen, geistlich werden, und damit Gottes Gnade suchen. 11, 8.

anfechten. Gott läßt den Menschen anfechten zu Sünden, damit er sich und Gott erkennen lerne: sich, daß er nichts vermag, denn sündigen; Gott, daß seine Gnade stärker sei denn alle Creaturen. 7, 814. Wir werden nicht angefochten, daß wir geängstet werden und umkommen sollen, sondern damit die Kraft des Worts an den Tag komme und der Glaube wachse. 6, 602. Wenn Gott mit einem zürnt, so ist der Sache wohl zu rathen, weil er barmherzig ist; wer aber, wenn er angefochten ist, mit Gott zürnt, da ist der Sache nicht zu helfen. 22, 116. Das muß uns zum Troste dienen, daß wir nicht allein angefochten werden; auch Petrus und Paulus sind angefochten worden. Die ganze Kirche leidet ꝛc. 22, 1872. Werden wir von Sünden angefochten, so schadet es uns nichts. Christi Blut ist nicht für den Teufel oder für die Engel vergossen worden, sondern für die Sünder. 9, 1408. Die, welche angefochten und errettet worden sind, erkennen, wie gut der HErr sei. 4, 1243. Das Häuflein, da Christus ist und die es mit ihm halten in der Welt, muß allezeit angefochten werden mit großem Ungestüm. 12, 1213. Wo Gott verhängt, daß wir angefochten, in die Hölle geführt und getödtet werden, sollen wir allezeit zu seiner Verheißung Zuflucht nehmen. 2, 1091.

Anfechtung. Weil wir noch im Fleische leben, das nicht ohne Sünde ist, wirft uns Gott mitten in das Feuer der Anfechtungen, Leiden und Trübsale, dadurch wir bis an unser Ende gefegt werden. 9, 1131. Wenn der Glaube da ist, so kommen hundert böse Gedanken, hundert mehr Anfechtungen denn zuvor; siehe nur zu, daß du ein Mann seiest, und dich nicht fangen lassest. 9, 1194. Ein jeder Christ soll sich so rüsten, daß er in der Anfechtung sich schütze und verwahre mit den feinen tröstlichen Zusagungen, die uns unser lieber HErr Christus gelassen hat. 12, 1337. In der Anfechtung ist das Evangelium ein seltener Gast im Gewissen, dagegen das Gesetz ein täglicher Hausgenosse. 9, 161. So gar wechseln Hoffnung und Verzweiflung in der Anfechtung ab, daß die Menschen, wenn sie auch erhört werden, nicht glauben, daß ihre Stimme gehört worden sei. 4, 529. Wir sollen uns am allermeisten zu Gott hinwenden, wenn wir in der Anfechtung am allermeisten von ihm abgewendet werden. 4, 337. Weil wir nicht ohne Anfechtung leben können, sollten wir uns in der Zeit darauf schicken, und sonderlich Gottes Wort fleißig hören, wohl üben und merken. 13, 398. Die Anfechtung und Kampf soll uns erfahren lehren, was die Predigt nicht allein thun kann, wie gewaltig Christus ist, und wie uns der Vater wahrhaftig liebe. 8, 435. In allen Anfechtungen merke, in Armuth und andern Trübsalen, daß wo man Gottes Wort fahren läßt, da ist es grund- und bodenlos. 8, 229. Je größer die Anfechtung ist, desto größere Frucht bringt sie mit. Darum sind die Anfechtungen den Christen sehr nütze und noth. 13, 1629. Wenn Gott nicht bald hilft, so gibt er doch Gnade, daß wir die Anfechtung ertragen können. 22, 838. Die Anfechtungen bleiben wohl, aber unser Glaube bleibt unversehrt, denn es bleibt noch in unserm Herzen eine Kraft wider die Sünde und ein Muth wider den Tod. 6, 863 f. Alle Anfechtungen, alles Toben und Wüthen der Welt wider uns wird angerichtet um Christi willen. 5, 102. Wenn ein Christ

anfängt zu glauben, so folgt ihm auf dem Fuß nach die Anfechtung und Verfolgung, und wenn das nicht geschieht, so ist der Glaube nicht rechtschaffen. 11, 1773. Ohne Anfechtung gingen wir dahin mit dem ersten angefangenen Glauben, würden faule, unfruchtbare, unerfahrene Christen, und sollten gar bald verrosten. 8, 435. Es mag niemand der Anfechtung überhoben sein, man kann sich aber wohl wehren und dem allen rathen mit Gebet und Gottes Hülfe anrufen. 7, 813. Die fünfte und sechste Bitte des Vater-Unsers sind eine gewisse Anzeigung, daß die rechten Christen alle Stunden in Anfechtung fallen und gerathen können. 13, 186. In der Anfechtung muß man die Gedanken wenden von der Trübsal, an Christum denken und sprechen: Christus lebt. Ich bin getauft, Gott ist nicht ein Gott der Traurigkeit und des Todes. 22, 803. Man muß aus der heiligen Schrift lernen, daß wir in der Anfechtung ausharren, und daß wir desto fester hoffen sollen, je mehr alles verloren zu sein scheint. 6, 501. Wider die geistlichen Anfechtungen gibt es keinen andern Rath, keine wirksamere Hülfe, als daß man auf jede Weise jene Gedanken aus dem Herzen werfe. 6, 438. In irgend einer Anfechtung, die das Herz beunruhigt, ist das Beste, daß man zum Lesen der heiligen Schrift seine Zuflucht nehme und das Wort Gottes bedenke. 6, 438 f. Die Gedanken abwenden von der Anfechtung ist das beste Mittel dagegen, aber man muß anhalten am Gebet, und irgend einen Text aus dem Worte festhalten. 22, 831. Da in den Anfechtungen kein wirksameres Mittel ist, als die beschwerlichen Gedanken aus dem Herzen zu werfen, so ist dazu auch nur Ein Weg, daß man fleißig das Wort Gottes lese. 6, 439. In Anfechtung halte fest am Worte und schließe bei dir selbst und sage: Ich bin getauft, ich glaube an JEsum Christum; es gehe darnach her Teufel und Tod, so thut's nichts. 2, 1385. Wenn wir in allen Dingen, die uns anfechten, zum ersten mit unserm Gebet zu Gott liefen, so würden wir leicht alle Anfechtungen überwinden. 12, 1106. Es ist höchst nothwendig, daß wir in jeder Anfechtung beachten, daß wir Gotte vertrauen, lernen uns ihm befehlen, daß er uns herausreißen werde ꝛc. 14, 1979. Gottes Wille ist nicht, daß wir verzweifeln sollen, sondern durch Christum die geistlichen Anfechtungen überwinden. 5, 773. In der Anfechtung werden wir von Gedanken an den Zorn Gottes so überschüttet, daß wir fast aller Verheißungen Gottes vergessen. 14, 1080. In der Anfechtung, wenn Gott wider uns zu sein und zu zürnen scheint, empfindet der Glaube den Kampf mit der Verzweiflung und unterliegt dennoch nicht. 14, 937. Luther hat seine schwerste Anfechtung von seinem Predigen gehabt, daß er gedacht hat: Dies Wesen richtest du alles an. Aber Gott hat ihn damit getröstet, daß seine Predigt Gottes Wort ist. 22, 761. Die allergiftigste Anfechtung, die dem Menschen widerfahren mag, ist die, daß er Gott mit solchen Augen ansieht, daß er nicht freundlich sei. 3, 76. Was die hohe Anfechtung ist, die da heißt von Gott verlassen sein. 5, 227. Das ist die höchste Anfechtung, wenn Gott sich so stellt, als lüge er, und sein Wort wider einander lautet. 3, 345. Irgendwelche Anfechtung, thäten sich auch die ganze Welt und die ganze Hölle zusammen, ist nichts im Vergleich zu der, da Gott auf den Menschen stößt. 4, 307. Das ist die allerschwerste Art der Anfechtung, wenn der Satan sich bemüht, uns durch unabläßiges Anhalten, zu überwinden. 6, 421. Die Anfechtung des Glaubens ist die allergrößte und schwerste; sie ist St. Pauli scolops gewesen, der Pfahl, der beide durch Geist und Fleisch gegangen ist, durch Leib und Seele. 22, 805 f. Der Teufel hat mit seinen Anfechtungen an Christo gefehlt, und muß auch an uns fehlen, wenn wir im Glauben an Christo hangen. 12, 1280. Der ganzen Christenheit Leiden und Anfechtung sind in dem gleich, daß sie der Teufel sucht zu treiben von Gottes Vertrauen zu Verachtung, Unglauben ꝛc. wider Gott. 12, 709. Das ist der beste Rath in der Anfechtung, wenn wir in der Anfechtung Gotte recht geben können, ihn loben und preisen. 4, 1045. In Anfechtungen, wenn wir vom Teufel geplagt werden, sollen wir um deswillen gute Hoffnung haben, daß Christus unser guter Hirte ist. 4, 1861. Die Anfechtungen des Teufels sind immer einerlei Art; erstlich versucht er den Glauben und führt vom Worte ab, darnach folgen die Sünden in der andern Tafel. 1, 199. In Anfechtung wird der Teufel durch Verspotten und Verachten überwunden, nicht durch Widerstehen und Disputiren. 21a, 1534. In der Anfechtung ist Verachtung des Teufels die beste und leichteste Weise, den Teufel zu besiegen. 21a, 1533. Man soll in der Anfechtung keine Disputation mit dem Teufel anstellen. 21a, 1533. Man muß der Anfechtung des Teufels gegenüber wohl unterscheiden: Gott haßt nicht alle Sünder, sondern die gottlosen haßt er, aber die bußfertigen und schwachen Sünder macht er selig. 22, 830 f. Wer ein Christ sein will, der muß in der Anfechtung Christum alles verantworten lassen wider den Teufel. 22, 306. Der Teufel hört nimmermehr auf mit seinen Anfechtungen, wenn er sieht, daß man sich vor ihm fürchtet und ihn nicht verachtet. 22, 819. Gerson schreibt, daß man des Teufels Anfechtungen und Gedanken, die er einem eingibt, nicht besser meiden und vertreiben kann, denn daß man ihn nur redlich verachte. 22, 819. Die größte Anfechtung des Teufels ist diese, daß er sagt: Gott

ist den Sündern feind; du bist ein Sünder, darum ist dir Gott feind. Es ist nicht wahr, daß Gott den Sündern feind sei, denn er hat Christum um der Sünder willen Mensch werden lassen. 22, 816 f. Wie wir den Anfechtungen des Satans, der uns unsere Sünde vorhält, widerstehen sollen und können. 6, 436 f. Gott braucht aller Anfechtung und Leidens der Christenheit zum Besten, daß sie dadurch gereinigt und gebessert werde. 8, 503. Ein Christ muß Anfechtung, Angst, Noth und Widerwärtigkeit haben, es komme wie es wolle. 11, 835. Wenn Gott seine Kinder trösten will, steckt er sie vorher in Angst und Anfechtung. 11, 846. Das heilige Evangelium ist ein kräftig Wort, es kann aber zu seinem Werk nicht kommen ohne Anfechtung. 9, 1265. Die Hitze der Verfolgung und allerlei Anfechtung thut dem alten Menschen weh, aber der Glaube wird dadurch rein und lauter. 9, 1131. In der Anfechtung ist es schwer, zu glauben, daß Gott uns gnädig sein wolle. 22, 839. Der Heilige Geist ist bei seinen Christen, steht ihnen bei in der Anfechtung, treibt den Teufel weg, dämpft ihn und macht ein fein ruhig und friedlich Herz und Gewissen. 22, 792. Die Anfechtung ist etwas sehr Gutes, und wer Anfechtungen hat, hat ganz gewiß einen gnädigen Gott. 22, 797. Deine Anfechtung wird zu Gottes Ehre, zu deinem und vieler Leute Nutzen gereichen; das sollte man mir glauben; denn ich bin auch in diesem Spital krank gewesen. 22, 800. Wenn Gott uns nicht durch Anfechtungen demüthigte, so würden wir sehr hoffährtige Buben. 22, 801. Hieronymus und andere Väter haben nur fleischliche und kindische Anfechtungen gehabt; es ist nichts gegen des Satans Engel, der mit Fäusten schlägt. 22, 810 f. Ohne Anfechtungen kann kein Mensch weder die heilige Schrift verstehen, noch Gottesfurcht und Liebe erkennen, ja, er kann nicht wissen, was Geist ist. 22, 811. Luther sagt: Wenn mich der Satan nicht so mit Anfechtungen geplagt und geübt hätte, so hätte ich ihm auch nicht können so feind sein, hätte ihm auch nicht können so Schaden thun. 22, 817 f. Durch die Anfechtungen wird mein Glaube geprüft und bewährt, ob ich auch fest glaube, daß Gott mein Schutz und Schirm sei. 2, 1097. Ohne Anfechtungen ist weder für die Barmherzigkeit noch für die Gnade Gottes eine Statt. 6, 782. Die Gütigkeit Gottes wird außer der Anfechtung nicht wahrgenommen. Gott wäre zur unrechten Zeit da, wenn kein Elend vorhanden wäre. 14, 1383. Wo es immer ohne Anfechtung sollte zugehen, lernten wir nie, was Glaube, Wort, Geist, Gnade, Sünde und Teufel wäre. 5, 1195. Niemand wird fest glauben, daß Gott für ihn sei, wenn er dies nicht, durch mancherlei Anfechtungen bewährt, in wohlgeübtem Glauben gelernt hat. 4, 379. Erst in der Anfechtung kann der Glaube seine Kräfte beweisen durch Beten, durch Fordern, durch Hoffen von Gott. 6, 782. Wenn wir ohne Anfechtungen wären, so würden wir Gott nicht suchen, würden nicht lernen ihn zu hören, auf ihn zu schauen, unsere Ohren zu ihm zu neigen. 5, 445. In Anfechtungen ist es von großem Nutzen, wenn ein Bruder vorhanden ist, der uns mit dem Worte tröstet. 4, 2039. In hohen Anfechtungen sollen wir nicht verzweifeln, sondern zu Gott rufen, weil noch gewisse Hoffnung auf Hülfe und Trost vorhanden ist. 4, 2038. In Anfechtungen sollen wir unsere Häupter aufheben und, wiewohl der Teufel und die Welt wüthet, lachen. 5, 102. Alle Anfechtungen haben dies Ende, daß, wiewohl sie uns von Christo zu reißen scheinen, sie uns dennoch mehr mit Christo verbinden. 5, 1653. Die Anfechtung ist dir dazu nütze, daß du daraus lernen und erfahren mögest, wie freundlich der HErr sei. 2, 1097. Luther sagt: Daß Gott aller Anfechtung ein Ende macht, deß bin ich Zeuge, denn vor zehn Jahren ist mein Leib von Traurigkeit so gequält worden, daß ich kaum athmen konnte. 22, 791. Die Anfechtungen sind uns nicht allein nöthig, sondern auch gut und nützlich, sonst gingen wir sicher dahin ohne alle Gottesfurcht, riefen ihn nicht an um Hülfe. 21. 790. In der Anfechtung wegen des Todes sollst du gedenken, du seiest forthin nicht eines Menschen, sondern Gottes Kind durch den Glauben an Christum, in dessen Namen du getauft bist ꝛc. 22, 789. In der Anfechtung verstehen wir es nicht, wie es Gott mit uns meint, aber hernach, wenn die Gnade und der Trost wiederkommt. 11, 1040. Unser lieber HErr Gott will uns mitten in der Anfechtung tragen helfen, darnach soll es auch ein Ende haben, daß wir nicht darin bleiben. 12, 1622. Wenn wir bei dem Wort bleiben und uns an dasselbe halten, so werden wir gewiß erfahren, daß wir fein aus den Anfechtungen herauskommen und obliegen werden. 12, 1338. Es ist eine große Anfechtung: Die ganze Welt hält es anders, solltest du allein recht haben und der Klügste sein? 3, 147. Die Gottlosen werden geärgert, wenn sie die erste Anfechtung fühlen, und weichen zurück, denn sie lassen das Wort fahren, ohne welches man nicht Stand halten kann. 1, 786. Wenn die Uebelthäter bisweilen mit leichteren Anfechtungen geschlagen werden, so rühmen sie sich ohne Furcht, als ob sie rechtschaffene Märtyrer wären. 4, 551. Die groben, ungeschickten, unversuchten Leute, die Papisten, haben von keiner andern Anfechtung gewußt, denn von der bösen Neigung und Lust des Fleisches. 22, 708. Um ihren Anfechtungen zu entgehen, flohen viele in die Klöster, aber dort kamen insgemein noch schwerere Anfechtungen hinzu. 6, 1567. Erzählung von

einem Mägdlein, die über die Anfechtung klagte, daß ihr der Teufel lästerliche Gedanken eingab. 12, 709. Erzählung von einem Menschen, der die andern hörte klagen über ihre Anfechtungen, daß er Gott gebeten habe, daß er ihn auch solches ließe versuchen 2c. 12, 708.

Angeber. Man soll nicht einem jeglichen Angeber freventlich glauben, sondern die Sache erforschen lassen durch Hören von Zeugen, die es gesehen haben und wissen. 3, 1511.

Angesicht. Das Angesicht verbergen oder abwenden bedeutet zürnen; das Angesicht zeigen oder erleuchten heißt: gnädiglich ansehen, günstig sein und wohlwollen. 14, 1036. Gottes Angesicht ist die Offenbarung und rechte Erkenntniß seines Wesens, das ist, seiner Güte. 3, 517. Von dem Angesichte Gottes gehen, ist fliehen von der Versammlung der Gläubigen, die Gottes Wort haben und predigen. 3, 120. Wenn Gottes Angesicht von uns abgewandt ist, folgt alsbald Betrübniß, Bestürzung, Dunkelheit im Gemüthe. 4, 857. Wenn der HErr das Licht seines Antlitzes über uns erhebt und sein Angesicht zu uns wendet, um uns zu erhören, werden unsere Augen wiederum erleuchtet. 4, 857. Des HErrn Angesicht ist im alten Testamente gewesen die feurige Säule, die Wolke, der Gnadenstuhl; im neuen Testamente die Taufe, das Abendmahl, das Predigtamt und dergleichen. 1, 377.

Angst. In Angst und Noth soll man beten. 3, 509. In der Angst und Herzeleid wegen der Sünde ist das Beste, daß du deine Sünde vor Gott bekennest, danach dich an Gottes Wort und Zusagung seiner Gnade haltest. 13, 397.

Anhalt, die Fürsten von. Von der Gottseligkeit, Gelehrsamkeit und Ehrbarkeit der Fürsten von Anhalt. 4, 1746 f. Die Fürsten zu Anhalt haben alle Bücher Luthers, Zwingli's und Oecolampads gelesen. 22, 1222. Luther fordert die Fürsten von Anhalt, Johann, Georg und Joachim, dringend auf, das Kloster Mönchen-Nienburg zu reformiren. 21b, 2367. Luther bezeugt den Fürsten von Anhalt, Johann, Georg und Joachim, seine Freude über die in ihren Landen eingeführte Reformation. 21a, 1774 ff. Luther theilt Hausmann mit, daß er an die Fürsten von Anhalt geschrieben habe wegen der Zusammenkunft mit den päbstlichen Fürsten zu Dessau. Hausmann soll diesen getrost entgegentreten. 21b, 1856. Luther schreibt an Hausmann über die gute Gesinnung der Fürsten von Anhalt für das Evangelium, welcher der Bischof zu Halle entgegenzuarbeiten sucht. 21b, 1898 f. Luther bittet den Nic. Hausmann, er möge die Fürsten von Anhalt veranlassen, die Mißhelligkeit zwischen einem Edelmanne und seinem Pfarrer beizulegen. 21b, 1924. Luther schreibt an die Fürsten von Anhalt, daß er wegen Krankheit nicht zu ihnen kommen kann. 21b, 2043.

Anhalt, ein Fürst von. Ein Fürst zu Anhalt ging zu Magdeburg, da Luther in seinem vierzehnten Jahre war, in der Barfüßerkappe um nach Brod, und trug den Sack, wie ein Esel 2c. 19, 1837. Ein Fürst zu Anhalt that alle Werke im Kloster, wie ein anderer Bruder und hatte sich so zerfastet, zerwacht und zerkasteiet, daß er eitel Bein und Haut war, auch bald starb. 19, 1838.

Anhalt, Georg von. Luther gibt seiner Freude Ausdruck, daß Georg, Fürst von Anhalt, das Evangelium angenommen und lieb hat. 21b, 1807 f. Luther sendet lobend die Bemerkungen des Fürsten Georg von Anhalt zurück, die er über das Pabstthum geschrieben hat. 21b, 2005. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt, er möge sich nicht zum Mittleramte zwischen dem Cardinal zu Mainz und Anton Schönitz gebrauchen lassen. 21b, 2039 f. Luther räth dem Fürsten Georg von Anhalt, sich so bald als möglich von dem Mittleramte zwischen Anton Schönitz und dem Cardinal zu Mainz loszumachen. 21b, 2073 f. Luther bittet wiederum, Fürst Georg von Anhalt wolle sich nicht mehr bemühen in des Schönitz Sache, die ein Ende haben müsse; der Cardinal wolle sie nur in Verzug bringen. 21b, 2076 f. Luther spricht sich auf des Fürsten Georg von Anhalt Ansuchen mißbilligend darüber aus, daß ein Pfarrer und ein Prediger unanstößige Lieder des Palmentags als verdammlich ausschreien. 21b, 2855. Luther tröstet den Fürsten Georg von Anhalt in den Anfechtungen, die er durch seinen Vetter Wolfgang zu erleiden hatte. 21b, 2914. Luther sagt dem Fürsten Georg von Anhalt seine Meinung über alte Pfarrer, welche Haushälterinnen hielten. 21b, 3123 f. Luther entschuldigt sich gegen den Fürsten Georg von Anhalt, daß er ihn auf der Rückreise von Mansfeld nicht besuchen könne wegen Melanchthons Krankheit. 21b, 3171. Luther sendet dem Fürsten Georg von Anhalt eine ihm zugeschickte Schrift mit seinen Randbemerkungen zurück und klagt über die zunehmende Sittenlosigkeit. 21b, 3197 f.

Anhalt, Joachim von. Luther verspricht dem Fürsten Joachim von Anhalt seinen Besuch, wenn er die Drucker etwas befriedigt hat 2c. 21b, 1910. Luther bittet Joachim, Fürsten von Anhalt, bei seiner Tochter Gevatter zu sein. 21b, 1937. Luther dankt dem Fürsten Joachim von Anhalt für die angenommene Pathenschaft bei seiner Tochter Margarethe. 21b, 1937 f. Luther tröstet den Fürsten Joachim von Anhalt in seiner Schwermuth. 21b, 2137. Luther verspricht dem Fürsten Joachim von Anhalt, er wolle sich nach einem unverheiratheten Prediger umsehen. 21b, 2281.

Anhalt, Johann von. Luther bittet den Fürsten Johann von Anhalt für die Wittwe des Probsts zu Wörlitz, er wolle sie bei dem ihr zugefallenen Erbe erhalten. 21a, 1778. Luther ermahnt den Fürsten Johann von Anhalt, er solle sich durch alte papistische Gewohnheit und etlicher großer Fürsten Schreiben vom Evangelio nicht abwenden lassen. 21b, 1808 f. Luther ermahnt die Fürsten Johann und Joachim von Anhalt, an dem Evangelio standhaft festzuhalten, und gibt ihnen Verhaltungsregeln gegen etliche päbstliche Fürsten. 21b, 1854 f.

Anhalt, Margaretha von. Luther hat für die Fürstin Margaretha von Anhalt in Wittenberg, wohin sie wegen ihrer kranken Mutter kommen wollte, keine Wohnung finden können und widerräth ihr zu kommen. 21b, 2189 f. Luther tröstet Margaretha, Fürstin von Anhalt, die Mutter Wolfgangs, in ihrer Krankheit. 21b, 2220 f. Luther verspricht der Fürstin Margaretha von Anhalt, daß er bei dem Fürsten Wolfgang dahin wirken wolle, daß dessen Vettern und Erben nicht in Schaden gerathen. 21b, 2920 f.

Anhalt, Wolfgang von. Luther bittet den Fürsten Wolfgang von Anhalt, er möge sich mit seinen Vettern bei der Reformation des Klosters Mönchennienburg so vereinigen, daß kein Unfriede entstehe. 21b, 2752.

Anhalten. Bei denen, welche die Lehre von der Rechtfertigung behalten wollen, ist ein beständiges Anhalten vonnöthen, damit der Teufel sie nicht müde mache. 4, 2058.

Anna, St. Die Legende der heiligen Anna ist ganz zweifelhaft und sehr verdächtig, denn sie ist zu verehren wegen des Reichthums, mit welchem einem verarmten Spieler geholfen wurde. 3, 1165. Daß man vor Zeiten von St. Anna gesagt hat, sie habe drei Männer gehabt, das sind eitel Lügen und Fabeln. 7, 1034. In der Schrift findet man keinen Buchstaben von St. Anna. 11, 2349 f. Mit St. Annen [der angeblichen Mutter der Jungfrau Maria] und Joachim hat man so viel Wesens angerichtet, daß man ihnen zu Ehren auch Städte gebaut hat, als Annenberg und Joachimsthal. 7, 1034.

Annaberg. Da Luther ein Knabe von fünfzehn Jahren war, ist St. Anna aufgekommen, und ihr zu Ehren ist die herrliche Stadt und Kirche Annaberg gebaut worden. 7, 1058.

Annaten. Der Pabst hat die Annaten erdacht mit einer unverschämten öffentlichen Lüge, daß er einen Schatz sammeln wolle, wider den Türken zu kriegen 2c. 16, 2057. Die Reichsstände beklagen sich, daß die Annaten, die dem römischen Stuhl gegeben worden sind, nicht anders als zu Widerstand gegen den Türken hätten gebraucht werden sollen, aber dazu nicht gebraucht sind. 15, 2142. Verzeichniß der Annaten, welche etliche deutsche Bisthümer und Abteien gen Rom geben. 15, 374.

anrufen. Den Namen des HErrn anrufen heißt eigentlich, etwas von Gott bitten; im Namen des HErrn anrufen heißt eigentlich, predigen, lehren, lesen 2c. 1, 837. Die Natur ist viel mehr geschickt, daß sie fliehe vor Gott, wenn er zürnt und straft, denn daß sie sich sollte zu ihm wenden und ihn anrufen. 14, 877. Gott errettet mächtig, wunderbar und herrlich die, welche ihn anrufen. 4, 319. Gott gibt, wenn man ihn anruft, erstlich den Trost inwendig in das Herz, darnach gibt er die Hülfe auch auswendig und erlöst von der Noth. 5, 1197. Gott hilft allen, die ihn anrufen, und hilft ihnen so reichlich und mildiglich, daß sie bekennen müssen, daß sie solches nie hätten hoffen dürfen. 2, 577. Das Anrufen des göttlichen Namens zeigt, wenn es im Herzen ist und recht von Herzen geschieht, daß das Herz des Anrufenden und der Name des HErrn Ein Ding ist. 8, 1433.

Anrufung. Die Anrufung des Namens des HErrn faßt auch zugleich die Predigt des Wortes, den Glauben oder Vertrauen auf Gott, das Bekenntniß 2c. in sich. 1, 398 f.

anrühren. Der HErr JEsus spricht zu Maria Magdalena: „Rühre mich nicht an", weil sie meinte, er wäre also auferstanden, daß er wieder mit ihnen leben würde, wie zuvor. 12, 1374.

ansagen. Ob man dich drüber schelten würde, daß du Böses ansagst, wie die Kinder und Gesinde pflegen, und dich einen Verräther heißen, das schadet nicht. 13, 2174.

Anschauen. Gott peinigt die Gottlosen allein durch sein Anschauen, welches sie nicht ertragen können. 4, 528.

anschreien. Gleichwie Christus Gott, seinen Vater, anschreit, so sollen wir auch thun, denn wir sind durch den Glauben an Christum Gottes Kinder und Erben worden. 13, 356. In allem Anliegen sollst du Gott in festem, gewissem Vertrauen anschreien, weil er unser Vater ist, und mit seinen Kindern ein herzliches Mitleiden hat. 13, 357.

Ansehen. Wir Menschen haben alle das Gebrechen, daß wir nach dem Ansehen der Personen urtheilen, oder nach Gunst und Furcht richten. 3, 1658.

Anselmus. Anselmus schließt ganz wahr, daß Adam und Eva Christen und Gerechte gewesen seien, die sofort nach dem Falle durch den Glauben zu dem rechten Wege hätten zurückkehren müssen. 5, 748. Anselm, der allermönchischste Mönch, macht aus den jungen Leuten fühllose Klötze. 5, 1567.

antasten. Dem Claus Sturm, der sein Befremden darüber ausgesprochen hat, daß Luther die Großen so hart antaste, antwortet Luther,

daß er darin dem Beispiel Christi und der Propheten folge. 21a, 428.

Anthropomorphiten. Luther hält dafür, daß die Anthropomorphiten gedacht haben, den Einfältigen die Lehre in einer einfältigen Form vorzugeben. 1, 487. Die Anthropomorphiten sind für Ketzer verdammt worden, weil sie der göttlichen Majestät die Gestalt eines Menschen zugeeignet haben. 1, 487. Des Pabsts Decret verdammt unbillig die Anthropomorphiten, daß sie von Gott als von einem Menschen geredet haben, der Augen, Ohren, Arme ꝛc. hätte. 1, 17.

Antichrist. Die gemeine Meinung bei allen christlichen oder kirchlichen Schreibern, daß der Antichrist aus dem Stamme Dan kommen werde, ist ganz falsch und unrecht. 2, 2023 f. Der Antichrist kommt nicht aus dem Stamme Dan, sondern ist der Pabst zu Rom. 3, 638 f. Der Pabst ist der Antichrist, denn er hat, wie St. Paulus geweissagt hat, wie die alten Ketzer, die Ehe und Speise unter dem Schein der Gottseligkeit verboten. 14, 480. Der Pabst ist der Antichrist, weil er einen ganz andern Gottesdienst lehrt, als ihn die erste Tafel vorhält. 9, 342. Gleichwie Christus rechter, natürlicher Gott und Mensch ist, so ist auch der Antichrist ein leibhaftiger Teufel. 22, 845. Der 10. Psalm handelt vom Antichrist. 14, 1325. Nachdem Christus abgethan war und seine treuen Zeugen beseitigt, nämlich die Apostel, Märtyrer, Bekenner, ist ein neuer Christus gefolgt, das heißt, der Antichrist im Tempel Gottes ꝛc. 14, 372. Der Antichrist hat an die Stelle der Gnade Christi und seines Reiches die Lehre von den Werken und ein Reich der Ceremonien aufgerichtet und mit lauter Narrenwerk befestigt. 9, 243. Der Antichrist tritt Christum mit Füßen, setzt sich an seine Stelle und spricht: Ich will dich selig machen durch Messen, Wallfahrten, Ablaß, Halten der Mönchsregel ꝛc. 9, 243. Der Antichrist erdichtet Schuld, wo keine Schuld ist; das ist recht eigentlich die Schlauheit und der Betrug des Antichrist, womit der Pabst den Bann und seine Tyrannei aufs gewaltigste befestigt hat. 9, 731. Der Antichrist läßt es zwar geschehen, daß Christus gepredigt wird, aber so, daß ja nicht wider seine Regeln und Satzungen gepredigt werde. 9, 1436. Wer den Hauptartikel christlicher Lehre, daß Christus unsere Gerechtigkeit sei, angreift, der nimmt uns den ganzen Christum, und ist der wahre Antichrist. 9, 1435. Der Antichrist leugnet, daß Christus in die Welt gekommen sei, oder daß man durch dessen Gnade und Barmherzigkeit selig werden müsse. 9, 1556. Das ist der rechte Erzgreuel des leidigen Antichrist, daß er die Leute von der Taufe auf unsere Werke geführt hat. 10, 2098. Vom Antichrist ist geweissagt, daß er der Welt Schätze werde erheben und zu sich bringen. 11, 1483. Die Apostel nennen diese letzte Zeit des Antichrists Zeit, denn sie haben durch den Geist gesehen, daß der Widerchrist das Regiment allein haben würde, und von Christo nichts bleiben ꝛc. 12, 1301. Der Antichrist ist nicht mehr ein schwarzer Teufel, auch nicht der kluge Teufel, der aus der Schrift disputirt, sondern ganz ein göttischer majestätischer Teufel, der heraus fährt, als sei er Gott selbst. 12, 1290. Der Antichrist zu Rom hat die Sache dahin gebracht, daß er das Primat zu sich gerissen, über Kaiser und Könige mächtig geworden, und sich zum Statthalter Christi gemacht hat. 13, 323. Durch trefflichen Schein hat der Antichrist sein Reich eingenommen, so daß der Kaiser und der oberste Churfürst gezwungen worden sind, bei dieser Bestie den Dienst eines Reitknechts zu verrichten. 22, 900. Ueberall, wo man mit göttlichen Dingen umgeht, wird das Gebot des Antichrist gebilligt, gestärkt und angebetet. 4, 770. Der Prophet zeigt an, daß Fürsten, Könige, Priester, Mönche und alles, was nur einen großen Namen hat, auf der Seite des Antichrist stehen werde. 4, 776. Wer nicht als ein Ketzer verbrannt werden will, der muß den Satanas und Antichrist um des vorgewendeten Namens Christi willen anbeten. 4, 512. Es muß eine geringere Sünde sein, wenn man Gott und seine Werke und sein Wort verleugnet hat, als daß man den Stuhl des Antichrist angegriffen hat. 4, 777. Die, welche des Pabsts Satzungen übertreten, werden viel härter gestraft, als die wider Gottes Gesetz, Gebot und Wort thun; das zeigt, daß der Pabst der Antichrist ist. 22, 875. Die antichristische Tyrannei hat überall Laurer und Wächter, welche den Armen so beobachten müssen, daß er nicht mucksen könne. 4, 773. Es ist niemand da, der sich vor dem Antichrist nicht fürchten müßte, wenn er sich auch auf sein gutes Gewissen verläßt, und sich keines Anschlags wider den Tyrannen bewußt ist. 4, 775. Wenn jemand noch so vorsichtig geredet hat, so machen es sich die Laurer des Antichrist zur Aufgabe, das, was überaus richtig geredet ist, zu verleumden. 4, 774. Die Laurer des Antichrist haben den Vorsatz, den Elenden zu verderben, und erhaschen ihn in einem Worte oder Werke, von dem er nicht wußte, daß es verdammlich war. 4, 775. Der Antichrist hat seine köstliche neue Gottheit geschmückt mit Ablaß, Kirchen, Gold, Silber, Edelsteinen und allen kostbaren Dingen ꝛc. 14, 372. Der Antichrist redet dem großen Haufen ein, daß alles, was er gegen die Gottseligen unternimmt, aus Befehl und im Namen Gottes geschehe. 4, 788. Der Antichrist erhebt sich über Gott und sitzt im Tempel Gottes, zwar nicht im Himmel, sondern des verkündigten Gottes, der sich im Worte lehren und offenbaren läßt. 1, 1063. Der Teufel hat die Fabel erdacht, daß aus Dan der Antichrist kommen werde,

auf daß er damit unsere Gedanken von dem rechten, gegenwärtigen Antichrist abführen möchte. 2, 2024. Der Antichrist, das ist, der Pabst und Türke, erheben sich nicht über Gott, wie er ist in seinem göttlichen Wesen, sondern über den Gott, der sich durch das Wort offenbart hat. 1, 1062. Der Antichrist erhebt sich über jeden Gott, das heißt, er wird einen eigenen Gottesdienst einsetzen, welchen er über allen Gottesdienst erhöhen wird. 3, 1422. Die Tyrannei des Antichrist sucht nur das Ihre mit den allerschändlichsten Anschlägen, und vernachlässigt das, was Gottes ist, auf das allerverächtlichste. 4, 778. Der Unschuldige wird vom Antichrist so getödtet, daß die Gerechtigkeit seiner Sache nicht offenbar werde durch das Wort Gottes. 4, 771. Der Antichrist tödtet heimlich durch Kunstgriffe, Processe, Urtheile, durch welche nicht die sinnliche Wahrnehmung, sondern der Verstand getäuscht wird. 4, 772. Der Antichrist dämpft die Stimme des Evangeliums im Verborgenen, ohne daß die Sache untersucht oder Rechenschaft gegeben wird; wer es predigt, muß getödtet werden. 4, 771. Wir haben nicht einmal eine gebührende und richtige Geschichte des Antichrist, da seine Schmeichler seine Schandbarkeiten zu Ehren setzen und seine falschen Tugenden rühmen. 14, 372. Daß sich der Antichrist an den Ort der Majestät gesetzt hätte, wäre vielleicht nicht so erfolgreich geschehen, wenn seine Thaten von etlichen zuverlässigen Geschichtsschreibern überliefert wären. 14, 372. Der Pabst dringt zum Sacrament im Jahr einmal, das doch Christus nicht thut, daß je sein Wesen und Gebot und Verbot wider Christum gehe, wie es dem Antichrist gebührt. 15, 1530. Wird der Pabst diese Bulle nicht widerrufen und verdammen, dazu D. Ecken ꝛc. strafen, so soll niemand zweifeln, der Pabst sei Christi Verstörer und der rechte Antichrist. 15, 1475. O glückliche Christen, wo sie auch sein mögen, wenn sie sich nur nicht unter diesem römischen Antichrist befinden, wie wir unselige Leute! 18, 452. Auf den Text: „Was du auf Erden binden wirst“ ꝛc., hat der Antichrist, der Pabst, alle seine Macht gestellt, daß er das Haupt aller Kirchen sei, daß er allein, als das oberste Haupt, die Schlüssel habe. 13, 1168. Der Antichrist hat sich über Christum erhoben dadurch, daß er die Gebote Christi verachtet und ändert, die Gewissen von denselben frei macht ꝛc. 6, 647. Das ist das vornehmste Zeichen des Antichrist, daß er Christo den Namen nimmt, daß Er das Haupt sei, und sich rühmt, daß er das Haupt der Kirche sei. 6, 1110. Der Antichrist sollte uns nicht allein als der Statthalter Gottes auf Erden, sondern auch als eine Mischung von Gott und Mensch, gleichsam als eine Art irdischer Gott vorgehalten werden. 14, 372. Der Antichrist sitzt nicht in einem Teufelsstalle oder unter einem Haufen Ungläubiger, sondern an der edelsten und heiligsten Statt, im Tempel Gottes. 9, 44. Der Antichrist hatte angefangen, sich auf den König von Frankreich zu verlassen, aber seine Anschläge sind vereitelt durch dessen Gefangennahme. 15, 2645. Das Reich des Antichrist ist das gottlose Wesen selbst, es ist des Teufels eigen Reich. 4, 1447. Der römische Antichrist ist ein Diener des Irrthums, ein Apostel des Satans, der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens. 4, 1320. Im Decret und Decretalen des römischen Antichrist ist nicht ein christlich Wort unverfälscht zu sehen noch zu finden. 14, 481. Wir verweigern heutzutage den Päbsten und Bischöfen den Gehorsam nicht um deswillen, als ob sie keinen rechtmäßigen Beruf und Amt hätten, weil der Antichrist seinen Sitz in der Kirche hat. 14, 1041. Nachdem tausend Jahre nach Christi Geburt zu Ende sind, wird jetzt der Teufel losgelassen, und der römische Bischof wird der Antichrist, auch mit Gewalt des Schwerts. 14, 692. Die, welche den Geist Christi haben, wissen, daß sie alles, was sie wider den Pabst, den Antichrist, lesen, reden und schreiben können, Gotte als das höchste und angenehmste Dankopfer darbringen. 14, 373. Der Antichrist zu Rom und seine Plättlinge glauben, sie können nicht eher Glück und Sieg wider den Türken haben, bis sie die lutherischen Ketzer und deren Lehre ausgerottet haben. 7, 1627. Der Antichrist, wie er ohne Hand angefangen hat, so wird er auch ohne Hand durch das Wort überwunden werden. 15, 2506. Wir glauben und trösten uns, daß Christus seiner Kirche beistehen werde bis ans Ende der Welt, wenn auch der Antichrist, der Pabst, triumphirt und im Tempel Gottes sitzt. 4, 2106. Luther sagt: Ich zweifle fast nicht, daß der Pabst der Antichrist sei, den die Welt erwartet, so sehr stimmt alles dazu, was er lebt, thut, redet und ordnet. 21a, 234. Wiklef sagt: Antichrist heiße mit Recht der, welcher Christo zuwider ist in Leben und Lehre. 14, 186. Daß der wahre Antichrist am römischen Hofe regiere, und daß derselbe heutzutage ärger sei als der Türke, glaubt Luther beweisen zu können. 15, 2430. Kurz vor der Leipziger Disputation legte Luther in der „Erläuterung der dreizehnten These von der Gewalt des Pabstes“ öffentlich Zeugniß ab, daß der Pabst der Antichrist sei ꝛc. 14, 189. Unter dem Antichrist hatte die Kirche nicht das rechte Predigtamt, keinen Gottesdienst, nicht ihr eigen Reich, sondern war gezwungen, die papistischen Gebräuche zu halten. 4, 2012. Früher haben wir nicht anders gewußt, denn daß der Pabst ein Statthalter Christi sei; nun aber haben wir aus Luthers Schriften gelernt, daß er der rechte, wahre Antichrist sei. 14, 480. Der heilige Mann Gottes, D. M. Luther, ist von Gott sonderlich dazu erweckt, daß er den Antichrist zu

Rom offenbaren und zu Schanden machen sollte, daß er durch Gottes Wort gestürzt würde. 14, 480. Ohne die Offenbarung des Antichrist durch Luther würden wir den Teufel und seinen Antichrist unser Lebenlang angebetet und geehrt haben und wären mit ihm in den feurigen Pfuhl geworfen. 14, 480.

anticipatio. Die Redefigur anticipatio oder recapitulatio. 2, 1067. 1510. Die Redefigur anticipatio wird bei den Rednern hysteron proteron genannt. 2, 548. 1067.

Antilogisten. Die Antilogisten lesen die Sprüche der Schrift zusammen, welche wider einander zu lauten scheinen, um die Gewißheit der heiligen Schrift zu schwächen und umzustoßen. 2, 1023.

Antinomer. Die Antinomer gaukeln, man solle nicht durch das Gesetz, sondern durch das Evangelium die Buße predigen und treiben. 11, 1328. Wir müssen die Antinomer verwerfen, welche das Gesetz aus der Kirche hinwegwerfen, und durch das Evangelium die Buße lehren wollen. 1, 1427. Wir sollen nicht den Antinomern gleich werden, die das Gesetz allerdings aus der Kirche räumen, und ihre Zuhörer zur Sicherheit halten und stärken. 1, 1301. Die Antinomer wollen haben, daß man die Lehre von der Buße sofort mit der Gnade anfangen soll. 1, 1429. Unsere neuen Propheten, die Antinomer, geben vor, man solle mit den Leuten fein sanft und zart umgehen, und ihnen mit den Exempeln göttlichen Zorns nicht wehe thun. 1, 1206. Der Antinomer Vorgeben, man solle in der Kirche nur tröstliche Verheißungen predigen, ist fast noch schädlicher als des Pabstes Schreckpredigten. 1, 1205. Die Antinomer predigen sehr fein von der Gnade Christi und von Vergebung der Sünden, aber das Consequens fliehen sie, daß sie den Leuten sagen sollten von der Heiligung. 16, 2241. Die Antinomer verwerfen die zehn Gebote und verstehen sie nicht, predigen dieweil viel von der Gnade Christi, stärken aber und trösten diejenigen, so in Sünden bleiben. 16, 2273. Man muß die Antinomer nicht dulden, welche meinen, man solle die Lehre des Gesetzes aus der Kirche hinwegthun, denn dieselbe ist nothwendig für die rohen und knorrigen Klötze. 6, 1232. Die Antinomer machen wilde, rohe Gesellen aus den Leuten, denn sie verheißen ihnen aufs allersicherste alles außerhalb des Kreuzes. 22, 1034. Die Antinomer wollen den sicheren Menschen unverständiger Weise schmeicheln, und sie bessern durch das Vorhalten der Gerechtigkeit, die man selbst durch das Gesetz nicht schrecken kann. 22, 444. Die Ismaeliten, Epicurer und Antinomer sagen, daß gar keine Sünde mehr vorhanden sei, um der Vergebung willen der Sünden. 1, 1669. Die Antinomer machen die Sünde so gering, als ob sie gar nichts sei, weil sie vergeben worden ist. 6, 701. Die Antinomer heben das Gesetz in der Kirche auf, gleich als wären die, welche in der Kirche sind, alle heilig und bedürften nicht der Exempel des göttlichen Zorns. 1, 1244. In der Antinomer Lehre stand: so einer ein Ehebrecher wäre und nur glauben würde, würde er einen gnädigen Gott haben. 1, 1188. Die Antinomer lehren schlechtweg, daß alle Sünden aufgehoben seien, und daß man sie nicht strafen, auch die Leute mit dem Gesetz nicht schrecken soll. 1, 1669. Die Antinomer verstehen nicht, daß Gerechtigkeit und Vergebung der Sünde mitten in den Sünden ist, sondern halten, daß sie ganz und gar aufgehoben und hinweg seien. 1, 1669. Die Antinomer leugnen Christum, der unter dem Gesetz gewesen ist, wenn sie das Gesetz anfechten und meinen, es sei keine Sünde mehr, denn Christum kreuzigen. 22, 1046. Wenn man der Antinomer Lehre widerlegen will, kann man an dem Texte 1 Mos. 18, 19. genug haben. 1, 1191. Die Antinomer wollen Christum mitten unter die unbußfertigen Sünder bringen, die kein Gewissen haben, noch sich selbst erkennen, wie verderbt ihre Natur sei ꝛc. 22, 1047. Die Antinomer verachten ihren Segen: die Kirche, Taufe, die Schlüssel, Vergebung der Sünden und ewiges Leben, und Gottes Gnade empfangen sie alle vergeblich ꝛc. 2, 116. Die Antinomer geben vor, man soll das Gesetz nicht predigen. Bei denen ist es vergeblich, viel von der Gnade lehren. 11, 754. Die Antinomer sind Leute, die Christum nicht kennen und von ihrer eigenen Hoffahrt und Unart geblendet sind. 1, 1190. Die Antinomer heben das Predigtamt ganz und gar auf, weil sie gar keine Strafe leiden wollen, und uns in ihre Sünden willigen heißen. 1, 1208. Es ist unmöglich, daß man von den Antinomern rechte Gottesgelehrtheit (theologiam) oder rechtes weltliches Leben lernen könnte. 20, 1649. Die schädlichste Lehre auf Erden ist solche M. Grickels Antinomia. 20, 1656. Die Leute wollen von den Predigern ungestraft sein, und ihnen fallen die Antinomer zu, daß man die Leute nicht schelten noch strafen soll. 7, 1987. Die Antinomer werden die Leute gar sicher machen, daß sie des Zorns und Gerichts Gottes nichts achten werden, gleich als wäre keine Sünde mehr ꝛc. 1, 1670. Die da sicher sind, die macht der Satan gar stahlhart, wie unsere Antinomer sind. 1, 1425. Die Antinomer genießen der Güter dieser Welt, daß es ihnen nur in diesem Leben möge wohl gehen, und sagen: sie wollen sich noch zu seiner Zeit bekehren und Buße thun ꝛc. 2, 116. Die Antinomer suchen nichts als übermäßiges Schlemmen und Dämmen, damit sie über alles Maß und Ziel, auch alle christliche Zucht und Gottseligkeit überschreiten. 1, 1715. Die Antinomer und Epicurer schlemmen, spie-

len, singen und springen; derhalben wäre es gar vergeblich, daß man zu ihnen sagte, sie sollten sich nicht fürchten. 1, 1445. Gott ist kein Antinomer, denn er hebt seinen Proceß an vom Gesetz; darnach, da er die Unschuld hört, absolvirt und tröstet er Abimelech wieder. 1, 1330. Die blinden Antinomer Grikel und Jekel heben die Predigt von Gottes Zorn in der Kirche auf, zu derselben großem Schaden und Gefahr. 1, 1212. M. Heinrich Ham betreibt die Sache der Antinomer eifrig bei dem Markgrafen Johannes, als ein brünstiger Jünger des Agricola. 17, 305. Der Rath zu Saalfeld hat Luther als Schiedsmann in dem Streite der Antinomer begehrt, aber Luther hat die Sache an Menius übertragen. 17, 305. Luther hat nicht gelehrt wie die Antinomer, sondern nur die getröstet, die zuvor Reue und Leid über ihre Sünde gehabt und an sich selbst verzagt hatten. 1, 1429. Luther warnt vor der Antinomer Irrthum, die nicht allein selbst um Leib und Seele kommen, sondern auch andere mit ihren Sünden beladen wollen. 1, 1207. Luthers Widerlegung der falschen und verführerischen Lehre der Antinomer wider das Gesetz, in sechs Disputationen verfaßt. 20, 1622 ff. Die Antinomer schützen und behelfen sich aus Luthers Büchern, gleich als wäre nur eine einige Sünde, die der Heilige Geist strafte, nämlich die Beleidigung des Sohnes Gottes. 22, 1047. Luthers Schrift „wider die Antinomer“ an D. Caspar Güttel, Prediger zu Eisleben. 20, 1610 ff. Luther will eine Disputation wider die Antinomer vornehmen, das Gegentheil zu reizen, daß sie herauskommen müssen ans Licht. 22, 1028. Luther sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Thesen für die dritte und vierte Disputation wider die Antinomer. 21b, 2220. Die erste Disputation Luthers wider gewisse Antinomer. Von der Buße. 20, 1628 ff. Die zweite Disputation Luthers wider die Antinomer. Von dem Gesetze. 20, 1632 ff. Die dritte Disputation Luthers wider die Antinomer. Von der Buße. 20, 1636 ff. Die vierte Disputation Luthers wider die Antinomer. 20, 1639 ff. Die fünfte Disputation Luthers wider die Antinomer. 20, 1642 ff. Die sechste Disputation Luthers wider die Antinomer. 20, 1647. Ein jeder Christ hüte sich vor der Papisten Lehre von der Buße, viel mehr aber vor der Lehre der Antinomer, die gar keine Buße in der Kirche lassen. 20, 1639.

Antinomismus. Der Antinomismus, das ist, das Gesetz verwerfen, ohne welches weder die Kirche noch das weltliche und häusliche Regiment bestehen kann, ist nicht zu leiden. 22, 1028. Luther fordert den Myconius und Menius, als Visitatoren Thüringens, auf, die Streitigkeiten in Saalfeld beizulegen, die wahrscheinlich von dem Antinomismus herrühren. 21b, 2309 f.

Antinomisterei. Die Antinomisterei ist eine schändliche und schädliche Lehre, die Christum verleugnet, indem sie ihn bekennt, sein Reich schändet und verstört, indem sie Christum lehrt. 22, 1045.

Antiochia. Die zwei Kirchen Antiochia und Alexandria sind die besten und nützlichsten, so man aus allen Historien weiß, doch niemals unter der römischen Kirche gewesen. 17, 1082.

Antiochus. Antiochus hat einen Mann schmählich getödtet, der sich großes Verdienst erworben hatte. Das war nämlich der Dank für seine Verdienste. 5, 1499 f.

antiphrasis. Ein Wort, nach der Figur der antiphrasis gebraucht, bedeutet das Gegentheil von der ursprünglichen Bedeutung. 2, 165. 911. 1206. 1738. Antiphrasis ist eine Redefigur, die bei den Hebräern sehr gemein ist, als daß zum Beispiel ein böser Bube ein fromm Kind, ein edles Kräutlein genannt wird. 1, 1379.

Antlitz. Denen ist Gottes Antlitz verborgen, die verblendet sind, daß sie weder Gott noch sein Werk erkennen. 3, 1867. Das Antlitz oder das Angesicht Gottes bedeutet in der Schrift die Gegenwart. 4, 377. Alsdann leuchtet uns das Antlitz Gottes, wenn er uns freundlich anredet und mit Worten und Werken anzeigt, daß er uns von Herzen günstig sei. 2, 837. — Siehe Angesicht.

Antoniter. Die Antoniter und Einsiedler haben gefastet und anderes mehr gethan, und die Leute von Christo und dem Glauben an ihn auf die guten Werke geführt. 3, 1671 f.

Antonius. Antonius wollte seine beiden Söhne zu Königen machen, den einen über das Morgenland, den andern über das Abendland, aber es mißlang ihm. 5, 1485 f.

Antonius, D. Auf Anregung des D. Antonius [Robert Barnes] schreibt Melanchthon an König Heinrich VIII. von England. 17, 198 ff. D. Antonius [Robert Barnes] sagte mehrmals: Unser König achtet der Religion und des Evangelii nichts überall. 17, 270. Luthers und seiner Collegen Fürbitte bei dem Churfürsten Johann Friedrich für den von dem König von England abgeschickten D. Antonius, ihm eine geheime Audienz zu geben. 17, 283. D. Antonius, der Engländer, ist hier als Gesandter seines Königs an unsern Fürsten, und begehrt, daß Melanchthon nach England komme, um mit seinem Könige zu unterreden. 21b, 2001. Unter der neuen Königin Johanna [Seymour] in England, einer Feindin des Evangeliums, muß D. Antonius schweigen und verborgen sein, und ist nicht ohne Gefahr. 21b, 2106. — Antonius, D.; siehe Barnes.

Antonius, St. St. Antonius hat vorgegeben: „Das ist ein Glied der Kirche, wer in eine Wüstung läuft.“ 7, 2050. Antonius und

andere, die in der Wüste gewohnt haben, mögen fromme Leute gewesen sein, aber du thätest große Sünde, wenn du deinen Beruf verlassen und ihrem Exempel folgen wolltest. 1, 1075. Jener Gerber zu Alexandrien ist über den heiligen Antonium gewesen, weil er hat sagen können: er allein sei verdammlich, alle anderen aber der Seligkeit werth. 12, 1704. Antonius, der Einsiedler, ward gen Alexandria zu einem Gerber gewiesen, daß er von dem lernete, was er für einen Ort im Himmel haben werde. 1, 1181. Erzählung von Antonius, dem Eremiten, der durch einen Schuster in Alexandria die Belehrung erhält, daß die selbsterwählten Gottesdienste keine rechten Gottesdienste seien. 1, 1436 f. St. Antonius mußte lernen, daß ein Schuster oder Gerber zu Alexandria ein besserer Christ wäre, denn er mit seiner Möncherei. 16, 2252. Die zwei besten Exempel in den Lebensbeschreibungen der Väter sind das von St. Antonius, über den ein Ledermacher zu Alexandria war, und von Paphnutius, der einem Pfeifer gleich war 2c. 12, 76. In den Lebensbeschreibungen der Väter ist ein sehr gut und christlich Poema, darin ein Gerber, der Weib und Kinder hatte, St. Antonio weit vorgezogen und heiliger gehalten wird. 22, 1395. Der HErr zieht oft das Werk eines groben Handwerksmannes dem Fasten oder dem Gebet eines Priesters vor, wie man an dem Exempel des Antonius und des Gerbers zu Alexandria sieht. 19, 806. Ich lobe den heiligen Antonius, der treulich gerathen und befohlen hat, daß niemand sich unterstehen sollte irgend eines Werks, welches nicht in der Schrift gegründet ist. 19, 1129. St. Antonius lehrt die Seinen, daß ihrer keiner nach seinem Dünkel ein besonder Leben oder Werk annehmen sollte, sondern nach der Schrift sich etwas vornehmen, dem er nachfolgte. 12, 1048. St. Antonius, welcher recht eigentlich der Anfänger des Mönchslebens ist, hat sehr weise und christlich dafürgehalten, daß man nichts vornehmen sollte, was nicht Grund in der Schrift hätte. 19, 1509. St. Antonius hat die mit Gelübden und äußerlichen Satzungen gebundene Möncherei nicht gekannt, sondern hat in freier Weise in der Wüste gewohnt 2c. 19, 1509. Die Nachkommen St. Antonii haben aus seiner Ordnung ein Gelübde und eine Knechtschaft gemacht, sind seiner Regel nur in dem äußerlichen Schein gefolgt. 19, 1509. St. Antonius ist bei vieler Märtyrer Tod gewesen und hat sie, wenn sie im Tode haben zagen und sinken wollen, so getröstet: Die Augen zu, es wird bald besser werden. 11, 1941. In einer Versammlung der Altväter beschloß St. Antonius, daß unter allen Werken und Tugenden Bescheidenheit das beste wäre 2c. 12, 370. St. Antonius sagt, daß geistliche Freude dem Teufel wehe thue. 3, 1889. St. Antonius hat ohne Zweifel lehren wollen, daß die geistliche Freude aus einer heiligen Sicherheit und getrostem Muth gegen Sünde, Tod und Hölle entstehe. 12, 1949. St. Antonius hat gegen Versuchungen und Anfechtungen folgende Regel gegeben: Jeder Mensch solle sich befleißigen, in einer stetigen geistlichen Freude seines Herzens zu stehen. 12, 1948. St. Antonius wird wegen des „heiligen Feuers" verehrt. 3, 1159.

Antoniusbote. Luthern gefallen die Unruhen der jungen Leute nicht, die zu Wittenberg den Antoniusboten übel empfangen haben. 15, 2549.

Antwort. Ein jeglicher Christ soll Grund und Ursache wissen seines Glaubens, und Ursache und Antwort geben können, wo es noth ist. 9, 1236. Luthers Antwort und Bericht auf zwei von Personen hohes Standes an ihn gebrachte Fragen. 19, 1724 ff.

antworten. Wenn ihr gefragt werdet von eurem Glauben, sollt ihr nicht mit stolzen Worten antworten, sondern mit Furcht und Demuth, als wenn ihr vor Gottes Gericht ständet. 9, 1072. Es ist recht, wenn du antworten sollst, daß du dich wohl rüstest mit Sprüchen der Schrift; aber siehe zu, daß du nicht darauf pochest mit einem stolzen Muth; es gehört Furcht dazu. 9, 1072 f. 1239.

anziehen. Christum anziehen ist nichts Anderes als seinem Bilde und Exempel gleichförmig werden. 12, 1070. Christum anziehen ist ein geistlich Anziehen und geht so zu, daß die Seele sich Christi und aller seiner Gerechtigkeit annimmt als ihres eigenen Gutes. 12, 266. Wie wir Christum anziehen und uns sein annehmen, so zieht er auch uns an und nimmt sich unser an und alles, was unser ist, als wäre es sein eigen, treibt unsere Sünde von uns 2c. 12, 267 f.

Apathie. Gott haßt und verdammt die Apathie, das ist, eine unmenschliche und unnatürliche Gefühllosigkeit, sondern will Leute haben, die freundlich geneigt seien gegen Eltern, Kinder 2c. 2, 1572.

Apel. Luther empfiehlt den Johann Apel als Nachfolger für den verstorbenen D. Schwertfeger. 21a, 620. Luther benachrichtigt Herzog Albrecht von Preußen, daß D. Joh. Apel für die Stelle eines Kanzlers wohl zu bekommen sein werde. 21a, 1374 f. Doctor Apel geht als Kanzler nach Preußen. 16, 694. Luther wünscht dem Johann Apel zu seiner Ankunft in Königsberg und zum Antritt seines Amtes Glück. 21a, 1592 f.

Aperbach. Luther empfiehlt den Peter Aperbach zum Lector über Plinius. 15, 2500 f.

Apfel. Nicht erst mit der Lieblichkeit des Apfels bringt der Teufel die Eva zum Sündigen, sondern greift die höchste Tugend des

Menschen an, nämlich den Glauben an das Wort. 1, 199. Das Kleinod unserer Könige, ein goldener Apfel, zeigt an, daß sie mit ihrem Urtheil rund herausgehen sollen, ohne Ansehen der Personen. 6, 257.

Apfelbiß. Nicht der Apfelbiß ist die Ursache des Todes und alles Jammers, sondern daß Eva Gottes Wort weit von sich wirft und des Teufels Schülerin wird. 1, 198.

Aepinus. Die Diaconen und verordneten Bürger der Stadt Hamburg senden den D. Robert Barnes nach Wittenberg wegen der Promotion ihres Superintendenten M. Johannes Aepinus zum Doctor. 21b, 3486. Die Diaconen und verordneten Bürger der Stadt Hamburg danken den Wittenbergern für ihre Bereitwilligkeit, den M. Joh. Aepinus zum Doctor zu promoviren, und bitten um Beschleunigung ꝛc. 21b, 3487.

Apis. Die Egypter ehrten den Abgott Apis, welches auf ihre Sprache „Ochs" heißt, und man durfte bei ihnen keinen Ochsen schlachten, der am Pfluge gezogen hatte. 2, 1615.

Apollinisten. Die Apollinisten haben gesagt, daß Christus nur einen menschlichen Leib an sich genommen habe, nicht Leib und Seele; für die Seele habe er seine Gottheit gehabt. 7, 1658.

Apollo. Apollo ist ein hochverständiger Mann gewesen; die Epistel an die Hebräer ist freilich sein. 12, 1542.

Apollonia, St. Wem ein Zahn wehe that, der fastete und feierte St. Apollonia. 3, 1167; 10, 34.

Apologie. Philippus hätte nie die Apologie geschrieben, wenn er nicht gezwungen worden wäre; er hätt's immer besser machen wollen. 22, 637. Der erste Entwurf der Apologie der Augsburgischen Confession, der dem Kaiser auf dem Reichstage überreicht, aber nicht angenommen wurde. 16, 1084 ff. Melanchthon sendet an den Markgrafen Georg zu Brandenburg die Apologie der Augsburgischen Confession. 16, 1004. Die andere und vollständigere Apologie der Augsburgischen Confession. 16, 1118 ff. Die Apologie Philipp Melanchthons übertrifft alle Doctores in der Kirche, auch Augustinum. 22, 1390.

Aposiopesis. Von der Redefigur aposiopesis, oder eclipsis oder reticentia. 2, 1933.

Apostel. Apostel heißen Boten, die Gott durch sich selbst erwählt hat, daß sie sollten das Evangelium predigen und einen Grund legen ꝛc. 11, 1908. Apostel bedeutet ebendasselbe als ein Gesandter. 8, 1364. Die Apostel heißen (von „aussenden") Gesandte, oder auf recht alt Deutsch Boten, daher sie auch „die zwölf Boten" genannt sind. 5, 971. Apostel heißt eigentlich ein Mundbote; nicht der Briefe trägt, sondern ein Geschickter, der eine Sache mündlich vorträgt. 9, 961. Christus hat gewollt, daß niemand ein Apostel werde durch Menschen, oder durch den Willen der Menschen, sondern allein durch sein Berufen. 8, 1367. Die Apostel sind Menschen gewesen, das ist wahr, sie haben aber nichts als Menschen geredet, sondern aus Gottes Befehl, Kraft oder Weisheit. 8, 823 f. Die Apostel hatten nicht allein ihrer Art nach, sondern auch ihrer Person nach die gewisse Verheißung des Heiligen Geistes. 19, 1766. Wenn Paulus sagt: „Ein Apostel JEsu Christi", so hörst du nicht mehr einen schlechten Menschen, sondern Gottes und des HErrn Christi Mund, der ihm sein Wort in den Mund gelegt hat. 8, 823. Damit die Apostel nicht aus sich selbst reden möchten, gab Christus ihnen den Heiligen Geist. 8, 1369. Der Heilige Geist hat durch die Apostel geredet und gewirkt, und die Lehre von Christo klarer dargethan ꝛc., denn da Christus gepredigt hat. 22, 309. Eines rechten Apostels Amt ist, daß er weder von Menschen-Gerechtigkeit, noch von des Gesetzes Heiligkeit, sondern von Gottes unaussprechlicher Gnade und Barmherzigkeit predige. 9, 1120. Das ist das eigentliche Amt der Apostel, daß sie Christi Ehre und Wohlthat preisen, und dadurch die betrübten Gewissen aufrichten und trösten. 9, 387. Christus sendet seine Apostel und Jünger aus, einfältige, alberne Leute, das Reich des Teufels zu zerstören. 5, 206. Die ungelehrten Leute und armen Laien, die Apostel, die nichts gelernt haben, wissen die Schrift besser zu führen denn die Schriftgelehrten, die täglich darin studiren. 13, 2054. Es ist vor der Vernunft ein närrisch Ding, daß Christus mit so geringem, schwachem Zeuge, als die Apostel sind, wider den Teufel und die Pforten der Hölle streitet. 5, 207. Christus legt sein Leiden und Auferstehung in der Apostel Mund, und unterwirft ihnen alle Gewalt des Teufels und der Hölle, sammt dem Himmel und dem ewigen Leben ꝛc. 13, 1949. Die Apostel beweisen durch ihren Mund und Wort solche Macht, daß die Synagoge und das jüdische Reich darüber zu Boden geht. 5, 207. Die Apostel haben ihre Predigt nicht aus ihnen selbst hervorgebracht, sondern durch offenbarlich Senden und Befehl des Heiligen Geistes empfangen, und in aller Welt gepredigt. 5, 971. Am Pfingsttag scheinet, leuchtet und wird die Gewalt der Apostel vermerkt, da aus der ersten Predigt dreitausend bekehrt wurden ꝛc. 5, 248. Die Apostel greifen zu Rom die höchste Gewalt auf Erden an, strafen ihr heidnisch, abgöttisch Wesen und richten durch ihren Mund eine solche Macht an, der niemand widerstehen kann. 5, 207 f. Der Apostel Rede ist ihnen von Gott befohlen und mit großem Wunder bestätigt; der ist keins nie geschehen an Menschenlehre. 19, 620. Wer das Evangelium von den Aposteln oder Kirchen hört, und nicht glauben will, dem sollen sie ein solch Urtheil sprechen, daß er verdammt sein soll. 17,

1072. Wer das Evangelium hört und glaubt, dem sollen die Apostel oder die Kirchen solch Urtheil sprechen, daß ihm seine Sünden vergeben sind, und er solle selig werden. 17, 1072. Die Apostel, durch den Heiligen Geist gestärkt, verachten die Drohungen der Priester; es liegt ihnen mehr daran, andere über Christum zu belehren, als ihr Leben zu erhalten. 6, 1579. Das Gesetz hat bisher lauter Schrecken gepredigt; die Apostel aber erhalten den Befehl, daß sie trösten, die Lehre ändern, Gnade, Barmherzigkeit 2c. predigen sollen. 6, 471. Die Apostel haben allein den Glauben an Christum gepredigt, und die Liebe gegen den Nächsten. 3, 499. Die Apostel lehren Christum; eben denselben lehren die Propheten, die Lehrer, die Bischöfe, die Pfarrherren, die Diener, welche taufen, welche das Sacrament reichen. 5, 465. Der Apostel Predigt ist allein die rechte Lehre, die gewissen Verstand und Trost den Herzen gibt, und vor Gott gerecht und selig macht. 5, 971. Da die Apostel lehrten, daß der gekreuzigte Christus Davids Sohn und der ewige König der ewigen Gerechtigkeit 2c. sei, wurden sie mit Schmachworten jeder Art angegriffen. 6, 112. Von den Aposteln ist vieles aus dem Alten Testamente angezogen worden, nicht zum Streit, sondern die Sache größer und zierlicher zu machen. 6, 81. So lange die Apostel Christum bei sich hatten, durften sie sich nichts besorgen, wären auch wohl vor jedermann sicher geblieben. 8, 268. Als Christus hinweg war, entfiel den Aposteln bald das Herz, daß sie sich vor Furcht verschlossen und versteckten. 8, 268. Als Christus hinweg war, da war kein Herz und Muth mehr bei den Aposteln, bis daß der Heilige Geist kam. 8, 269. Wie geduldig Christus den Unverstand der Apostel getragen hat, und wie gütig er mit ihnen umgegangen ist, darauf müssen wir fleißig Acht haben. 22, 329. Nachdem die Apostel auch den Heiligen Geist empfangen hatten, haben sie nicht bald alles gewußt, sind auch zuweilen schwach im Glauben gewesen. 22, 327. An den Aposteln sehen wir, daß der Heilige Geist aus den blöden, verzagten und flüchtigen Leuten eitel kühne Helden, treffliche Riesen und unüberwindliche Menschen macht. 13, 2056. Obgleich die Apostel von Christo berufen, erwählt und gesandt sind, müssen sie dennoch vor der Welt für Narren gehalten werden, und Narren heißen. 5, 247. Die Apostel waren Unweise und Narren vor der Welt, aber Gott gab ihnen Mund und Weisheit, welcher nicht widerstehen noch widersprechen mochten alle ihre Widerwärtigen. 5, 210. Gott beweist durch die größte Narrheit und Thorheit der elenden, schwachen Bettler, der Apostel, die größte Weisheit, die auf Erden gekommen ist, daß ihnen solches niemand nachthun kann. 13, 2054. Die Apostel bestätigten ihre Predigten mit nachfolgenden Zeichen. 11, 1910. Die Apostel reden noch führen kein ander Wort, denn das sie aus Christi Munde genommen haben, und weisen allein auf ihn. 8, 336. Mit dem Worte: „Ihr werdet auch zeugen", malt Christus die Apostel sonderlich aus für alle Prediger, bestätigt ihre Predigt so, daß alle Welt an ihr Wort gebunden sein und demselben glauben soll. 11, 1004. Alles, was die Apostel predigen und lehren, ist die rechte Lehre und des Heiligen Geistes Predigt, die sie von Christo selbst gehört und empfangen haben. 11, 1004. Die Weisheit, daß uns Gott gnädig sein wolle um seines Sohnes willen, können wir nicht anders lernen, denn so wir der Propheten und Apostel Bücher lesen oder lesen hören. 9, 1758. Christus hat den Heiligen Geist vom Himmel gesandt, der den Aposteln das Verständniß eröffnet hat, damit sie die heilige Schrift verstehen und andern durch Predigt und Schrift darlegen könnten. 9, 1142 f. Solch groß Ding haben uns die Apostel verkündigt durch den Heiligen Geist, der vom Himmel auf sie gekommen ist, daß auch die Engel ihre Lust dran haben, dasselbe zu schauen. 9, 1143. Die Gewalt und das Regiment der Apostel ging in dem jüdischen Volke so lange, bis Gott den Weizen gar herausgesammelt hat, und die ledige Spreu verbrannte. 5, 248. Weil die Apostel den Heiden predigten, daß sie ohne Mosis Gesetz selig werden sollten, hielten die Juden sie für Abtrünnige, Gotte Ungehorsame 2c. 5, 986. Die Apostel sind eigentlich der Heiden Väter und Lehrer, und hindert nichts, daß die vornehmsten aus ihnen eine Zeit lang unter den Juden geblieben sind. 9, 1113. Die Apostel haben alle ihre Episteln an die Heiden geschrieben, ausgenommen die an die Hebräer und St. Jacobi. 9, 1113. Daß die Apostel zuerst in fremde Häuser gingen und predigten, deß hatten sie Befehl, und waren dazu verordnet 2c., daß sie an allen Orten predigen sollten. 5, 721. Das Leben der Apostel ist ein gemein Leben gewesen, voll Armuth, Kreuz, Druck, Hunger 2c., und wer anders urtheilt, der urtheilt wider das Evangelium. 12, 1735. Die Apostel gingen mit Predigen und mit Beten um, verschafften aber doch, daß der Leib versorgt würde, warfen etliche Männer auf, die die Güter austheilten. 11, 2065. Alles, was Böses geschah, mußten die Apostel und Jünger gethan haben. 13, 2059. Zur Zeit Augustins, da die Gothen Italien verwüsteten, wurde zu Rom alle Schuld auf die Apostel gelegt, nämlich auf St. Petrus und Paulus. 2, 133. Hieronymus unterscheidet vier Arten von Aposteln; die erste, die von Gott dem Vater und Christo berufen ist; die zweite, von Gott durch Menschen; die dritte, durch Menschen; die vierte, die von sich selbst gelaufen sind. 8, 1368 f. Die Fabel von der Theilung der Apostel, die im dreizehnten Jahre nach der

Auferstehung Christi geschehen sein soll, kann nicht bestehen. 8, 1403. 1409. Man sagt, daß im Königreich Frankreich sechs Apostel liegen sollen, und in Spanien vier; St. Matthias soll zu Trier liegen. 9, 1318. Zu Tolosa in Spanien sind sechs Apostel begraben, einer davon ist Matthias, der auch zu Trier begraben liegt, desgleichen zu Rom. 22, 923. In Deutschland sind achtzehn Apostel begraben, wiewohl Christus nur zwölf gehabt hat. 22, 923. Wir feiern alle Tage Apostel-Feste, so oft wir ihre Evangelia und Episteln predigen, und wir, die sie jetzt hören, hören sie so wohl, als die zu ihrer Zeit gelebt haben. 9, 1319.

Apostelgeschichte. St. Lucas setzt in der Apostelgeschichte bei einander beide die Lehre vom Glauben und auch die Exempel des Glaubens. 14, 92. St. Lucas lehrt mit der Apostelgeschichte die ganze Christenheit das rechte Hauptstück christlicher Lehre, nämlich wie wir alle gerecht werden müssen allein durch den Glauben an JEsum Christum. 14, 92. Die ganze Apostelgeschichte handelt davon: der Heilige Geist werde nicht durch das Gesetz gegeben, sondern durch die Predigt des Evangelii. 9, 273. In der Apostelgeschichte findest du einen schönen Spiegel, darin du sehen magst, daß es wahr sei: Allein der Glaube macht gerecht. Alle Exempel und Geschichten darin sind deß gewisse Zeugen. 14, 93. Alle Predigten in der Apostelgeschichte gehen dahin, daß wir allein durch den Glauben Christi, ohne Gesetz und Werke, zur Gnade kommen müssen, gerecht und selig werden. 14, 93. In der ganzen Apostelgeschichte wird davon gehandelt, daß sowohl Gerechte als Sünder allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, ohne Gesetz und Werke. 9, 274. Der kurze Inbegriff der Apostelgeschichte ist, daß wir allein durch den Glauben an Christum gerechtfertigt werden und der Heilige Geist nur durch die Predigt vom Glauben gegeben werde. 9, 278. Das St. Paulus lehrt und treibt mit Worten und Sprüchen aus der Schrift, das beweist St. Lucas in der Apostelgeschichte mit Exempeln und Geschichten, daß es also ergangen sei ꝛc. 14, 93. Man kann mit der Apostelgeschichte den Widersachern das Maul gar meisterlich und gewaltiglich stopfen, welche uns aufs Gesetz und unsere Werke weisen. 14, 93.

apostolisch. Auslegung des apostolischen Gebetes 1 Cor. 1, 3. 4, 2097.

Apotheke. Luther sagte: es sei kein Mensch in der Welt, der so ungern aus der Apotheke esse und trinke, als er. 22, 1292.

Appellation. Erst auf Zureden des Carmeliterpriors D. Frosch hat der Notarius es gewagt, Luthers Appellation nach Luthers Abreise an die Thür des Doms zu Augsburg anzuschlagen. 15, 606. Luthers Appellation von dem Verfahren des Cardinals Cajetan an Pabst Leo X. 15, 594. Appellation Luthers von dem Verfahren des Pabsts Leo X. wider ihn an ein allgemeines Concilium. 15, 656. Luthers Appellation oder Berufung an ein christlich frei Concilium von dem Pabst Leo X. und seinem unrechten Frevel verneuert und repetirt. 15, 1602. Luther läßt seine erneuerte Appellation lateinisch und deutsch drucken; man weiß nicht, ob die Bischöfe exequiren werden. 21a, 309. Luther will außer der Appellation von dem übel berichteten Pabst an den besser zu unterrichtenden Pabst eine andere Appellation an ein künftiges Concilium zurichten. 15, 2408. Luther entschuldigt sich gegen Spalatin wegen der Bekanntmachung der Appellation und der Augsburger Acten, die der Buchdrucker bogenweise ausgegeben hat. 15, 2432 f. Der Drucker Johann Grünenberg hat Luthers Appellation an ein Concilium zu seinem großen Mißfallen ausgegeben; er wollte sie bei sich aufbewahren. 15, 2430. Man hatte den Notarius abschrecken wollen, daß er Luthers Appellation zu Augsburg nicht anschlagen sollte, aber durch Zureden des Licentiaten Joh. Frosch ist er standhaft geblieben. 15, 2422. Luther klagt über den Buchdrucker, der wider sein Versprechen Exemplare der Appellation unter der Hand ausgegeben hat. 15, 665.

Aquila. Hieronymus lobt den Aquila als einen scharfen und sehr genauen Ausleger. 6, 1401.

Aquila, Caspar. Caspar Aquila, Pfarrherr zu Saalfeld, und M. Ham in der Mark waren Antinomer. 22, 1047. Luther schreibt an Caspar Aquila, der ihm ein Buch zugesandt hat: Unsere Drucker sind schwer zu bestimmen, daß sie Bücher drucken, wenn sie nicht fast gewiß sind, daß sie bald verkäuflich seien ꝛc. 21b, 1953 f. Des M. Caspar Aquila Trostschreiben an den nachher gefangenen Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen. 17, 1481. Des M. Caspar Aquila zweites Schreiben an den gefangenen Churfürsten. 17, 1485.

Aquino. Thomas von Aquino ist ein großer Wäscher gewesen, der um der Mannigfaltigkeit der Worte willen eine Verschiedenheit der Dinge erdichtet hat: einen fertigen Glauben, einen unfertigen ꝛc. 22, 1939 f. Thomas [von Aquino ist sehr geschwätzig, weil er durch die Metaphysik verführt ist. 22, 1403. Die Predigermönche haben ihren Thomas von Aquino der Christenheit aufgeladen, daß alle Buchstaben haben müssen Artikel sein, der doch voll, voll Irrthum steckt. 18, 894. Man sagt, daß Thomas Aquino an seinem Ende nicht hat bleiben können vor dem Teufel, bis daß er sprach: Ich glaube, was in diesem Buch steht, und hatte die Bibel in Armen. 17, 2013. Von Thomas von Aquino wird berichtet, daß er unter seinem Kleide das Zeichen des Kreuzes über sich gemacht

habe, so oft er hörte, daß man ihn lobte. 4, 509. Thomas von Aquino hat viel Ketzerisches geschrieben, und er ist der Urheber, daß Aristoteles herrscht als Verwüster der gottseligen Lehre. 18, 1199. Thomas von Aquino, der Predigermönch, hat unverschämt geschrieben, daß Mönche und Pfaffen in einem bessern Stande seien denn gemeine Christen. 9, 1227. Thomas [von Aquino], der Predigermönch, hat unverschämt geschrieben: wenn einer in einen Orden gehe, sei es so viel, als ob er jetzt aus der Taufe käme. 9, 1387. Thomas von Aquin lehrt: es sei nicht noth, vollkommen zu sein, sondern sei genug, daß sie im Stande der Vollkommenheit seien, und gedenken vollkommen zu werden. 12, 282. Thomas von Aquino hat pflegen zu sagen, daß er niemals versucht worden sei; daher ist er auch nicht im Stande gewesen, so zu trösten als der heilige Hieronymus. 9, 1579. Thomas von Aquin, dem man die Taube ins Ohr malt, hat große Klugheit vorgegeben mit dulia ꝛc., und sagt, man sollte das Heiligthum anbeten, doch sofern, daß man den, der im Himmel ist, zusammenknüpfe mit dem Gemälde. 11, 2377. Die rechten heiligen Gotteskinder, Hus und Hieronymus, wurden zu Costnitz verbrannt, dagegen ward Thomas von Aquin, der Born und Grundsuppe aller Ketzerei, Irrthums ꝛc., erhaben. 15, 2325. Solche Lehrer als Thomas von Aquino hat man zu Heiligen gemacht, aber die andern, rechtschaffenen Heiligen zu Pulver verbrannt. 9, 1387. Ist St. Thomas [Aquinas] heilig, als ich zweifle, so ist er wunderlicher heilig worden denn kein anderer Heiliger, um seiner schädlichen vergiftigen Lehre willen. 12, 282. Es verschlägt nichts, daß der Bullenbischof den Thomas von Aquino unter die Heiligen erhoben hat. 18, 1199. Luther sagt: In Bezug auf den Thomas von Aquino zweifle ich sehr stark, ob er verdammt oder selig sei; eher würde ich glauben, daß Bonaventura selig sei. 18, 1199.

Araber. Die, welche einst Ammoniter, Moabiter ꝛc. waren, werden jetzt mit dem gemeinsamen Namen Araber genannt. 14, 1681. Die Araber wohnen an keinem gewissen Orte, sondern sie ziehen umher mit ihren Hütten, wie die Räuber, und erhalten sich von der Viehzucht. 6, 250. Breitenbach schreibt, daß die Araber und Troglodyten für recht halten, daß sie sich vom Rauben und Stehlen nähren. 1, 997. Die Araber wohnen an keinem gewissen, beständigen Ort, sondern führen alle ihr Gut mit sich auf Wagen umher, und nähren sich gemeiniglich vom Rauben. 1, 997. Die Araber haben die Römer und Perser oft mit ihren Räubereien angefeindet. 1, 998. Die Araber gebrauchen noch heutiges Tags die Bogen wider ihre Feinde, und hat sie noch nie ein Monarch oder Potentat gar überwältigen können. 1, 1454. Die Araber, welche Ismaeliten sind, sind zuvor nie überwunden, weder von den Römern noch von den Persern, aber der Türke hat sie gedemüthigt. 2, 14. Auch unter den Arabern hat Gott eine zahlreiche Kirche gehabt durch die Anachoreten, die sich in den dortigen Wüsten festgesetzt haben. 1, 997.

Arabien. Die Landschreiber theilen Arabien in drei Theile: wüst Arabien, Steinarabien und reich Arabien. 12, 310. Das steinige Arabien, in welchem die Edomiter waren, ist nach der Offenbarung des Evangelii vor anderen eine Stätte heiliger Leute gewesen, als des heiligen Antonius und anderer. 14, 820. Das reiche und größeste Arabien heißt auf hebräisch Saba. 12, 311. Hieronymus bezeugt, daß zur Zeit der ersten Kirche viele und treffliche Christen in den Grenzen Arabiens gewesen seien. 14, 2110.

Aram. Aram ist Syrien. 1, 680.

Ararat. Luthern scheint es glaublich, daß der Ararat den höchsten unter allen Bergen bezeichne, den Imaus, der Indien scheidet. 1, 562.

Arbeit. Gott hat die Arbeit geordnet. 4, 1982. Der Mensch ist auch im Stande der Unschuld zur Arbeit geschaffen. 1, 126. Arbeit stärkt den Leib und erhält die Gesundheit. 1, 1073. Man soll die nicht hören, die da vorgeben, daß allein Handarbeit eine Arbeit sei. 1, 258. Der Schweiß und Arbeit im Hausregiment ist groß, im weltlichen Regiment noch größer, im Kirchenamt aber am allergrößesten. 1, 260 f. Regiments- und Kirchen-Arbeit ist die größte, schwächt den Leib und Kraft und Macht, verzehrt Mark und Bein. 1, 260. In der Kirche heißt Arbeit: lehren und predigen, Sacramente reichen, kämpfen wider Ketzer und Schwärmer, Aergernisse aufheben, die Frommen bessern und erbauen ꝛc. 1, 261. Die Arbeit ist nütze, das Fleisch zu zähmen. 3, 98. Die Welt hält nicht dafür, daß Arbeit ein Segen sei, deshalb flieht und haßt sie dieselbe. 4, 1983. Durch die Erbsünde ist jetzt die Arbeit eine Strafe, die im Stande der Unschuld ein Spiel und Lust gewesen wäre. 1, 125. Wir befinden in der Arbeit Beschwerung; Adam im Paradiese wäre sie die höchste Lust gewesen. 1, 100. Gott gebraucht unserer Arbeit als einer Art Larve, unter welcher er uns segnet und uns das schenkt, was sein ist. 3, 1452. Wenn Gott nicht durch sein Wort alles schaffte, so hülfe alle unsere Mühe und Arbeit nichts. 5, 1319. Unsere Arbeit schafft und gibt nichts, und ist doch dazu nöthig, daß wir dadurch das, was Gott uns gibt, empfangen. 11, 1321. Unsere Arbeit auf dem Felde, im Garten, in der Stadt, im Hause, im Streit, im Regieren sind Gottes Larven, darunter er verborgen sein will, und alles thun. 5, 1308. Unsere Arbeit ist nicht genugsam, um die Familie zu ernähren, doch gebraucht Gott unserer Bemühung und Arbeit als eines Mit-

tels, durch welches er uns segnen will. 4, 1982. Gott legt das Silber und Gold in die Berge, Korn, Wein und allerlei Früchte in die Aecker; Arbeit findet es wohl, aber Gott muß es dahin legen, soll die Arbeit es finden. 5, 1293. Christus will seine Christen nicht vergeblich arbeiten lassen, sondern mit seinem Segen bei ihrer Arbeit sein, und sie nicht lassen Hungers sterben. 13, 762. Gott macht die ganze Welt reich, nicht um ihrer Arbeiten willen, sondern damit die Menschen ihm gehorchen sollen. 22, 1956. Gott verdammt nicht die Arbeit, aber die teuflische Vermessenheit verdammt er, daß wir die göttliche Sorge und Bekümmerniß, die er für uns hat, an uns reißen. 4, 1945. Wenn das Wort hergeht, da soll man das Geschäft und Arbeit nachlassen, und allein dem Worte anhangen. 11, 2354. Die Thiere nähren sich nicht durch ihre Arbeit, sondern die Erde trägt Gras und nährt sie durch Gottes Segen. 5, 1292.

arbeiten. Wiewohl Gott alles schafft und gibt, behütet und erhält, sollen wir doch arbeiten, und nicht müßig gehen. 3, 1364. In allen Händeln und Vornehmen des Lebens müssen wir so thun, daß wir arbeiten, aber den Ausgang Gotte befehlen. 5, 1541. Gott will, daß wir arbeiten sollen, und zeigt uns dennoch daneben an, daß es unser Werk nicht ausrichten kann, wenn Gott nicht Segen gibt. 7, 2435. Die Gottseligen arbeiten mit munterem und fröhlichem Herzen, weil sie Gottes Befehl und Willen kennen. 4, 1983. Man muß mit dem Leibe arbeiten und es sich sauer werden lassen, aber mit fröhlichem Gewissen und im Vertrauen auf den göttlichen Segen. 4, 1960. Wo Gott nicht hinlegt, sollte sich wohl alle Welt zu Tode arbeiten und suchen, und würde nichts finden. 5, 1293. Man soll fleißig und treulich arbeiten, ein jeglicher nach seinem Beruf und Amt, so will Gott den Segen und das Gedeihen dazu geben. 5, 1309. Arbeiten muß und soll man, aber die Nahrung und des Hauses Fülle nicht der Arbeit zuschreiben, sondern allein der Güte und dem Segen Gottes. 5, 1291. Dann arbeitest du umsonst, wo die Arbeit allein ist und sich meint zu ernähren; sie thut es nicht, Gott muß es thun. 5, 1291. Arbeiten gebührt dir, aber ernähren und haushalten gehört Gott allein zu. 5, 1291. Gott verbietet den Wahn, daß wir nicht denken sollen: Je mehr ich arbeite, desto mehr werde ich haben. 7, 2436. Man soll arbeiten, als wollte man ewig leben, und doch so gesinnt sein, als sollten wir diese Stunde sterben. 7, 1466. Wenn du nicht arbeiten kannst, kein Korn, Geld noch Barschaft hast, mußt du dennoch glauben, Gott werde dich ernähren. 3, 155.

Arche. Augustinus führt aus Philo an, daß die Arche die Proportion des menschlichen Leibes gehabt habe. 1, 514. Die wilden Thiere sind wunderbarlicher Weise durch Gottes Gebot gezwungen worden, in die Arche zu gehen. 1, 523. Die unzähligen Fragen über die Arche soll man fahren lassen, weil die Gottseligkeit oder das Reich Christi darüber in keiner Gefahr steht. 1, 516. Josephus schreibt, daß man zu seinen Zeiten auf den Bergen Armeniens Stücke von der Arche gefunden habe. Luther glaubt ihm nicht. 1, 562. In der Arche haben sie immer Licht gebrannt. 3, 145. Die Arche Noahs ist ein Bild der christlichen Kirche. 3, 150.

Arcimboldus. Arcimboldus zu Lübeck. 15, 255. Des Arcimboldus Instructionen an die, welche zum Werk des Ablasses bestellt sind. 15, 256.

ärgerlich. Ein Christ soll sich hüten, daß er mit seinem Leben niemand ärgerlich sei, damit nicht Gottes Name gelästert werde. 12, 922.

ärgern. Es kann nicht anders gehen, als daß die Welt durch die Lehre der Gottseligkeit geärgert werde, und beständig schreie, es komme nichts Gutes daraus. 9, 591. Das ist der Aergernisse eins, daß die Welt sich an der Lehre Christi ärgert, daß sie sich nicht will auf Gottes Gnade, sondern auf ihr eigen Werk und Verdienst verlassen. 13, 29. Die Welt ärgert sich an Christo, der das Himmelreich geben will; sie aber will das Erdreich haben. 9, 1805. Alles, was hoch und groß ist, als die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, Priester und Leviten, ärgert sich an Christo, hält ihn für einen Verführer ꝛc. 13, 27. Die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, Priester, Leviten ärgern sich an Christo, halten ihn für einen Verführer und seine Predigt für Ketzerei. 13, 1399. In einer Stadt ärgerten sich die Papisten an Bärten und ausgeschnittenen Schuhen ꝛc. Da sprach Luther: "Diese Dinge sind alle frei ꝛc. 22, 1619.

Aergerniß. Aergerniß wird bei uns genannt, das man sonst heißt ein bös Exempel, damit einer den andern mit Worten oder Werken zu Fall bringt und böse macht. 7, 880. Das rechte Aergerniß ist, dadurch man mit unrechter Lehre und Leben wider Gott und sein Wort ist, und mit einem Schein des göttlichen Namens die Leute verführt. 7, 881. In den Propheten wird allenthalben Abgötterei Aergerniß genannt. 7, 881. Christus meint mit Aergerniß falsche Lehre und Ketzerei, die durch einen großen herrlichen Schein von Christo abzieht, und zur Hölle führt. 7, 905. Wer der Obrigkeit, Eltern und Pfarrherren folgt, die Aergerniß gebieten und lehren, dem geschieht es recht, daß er in Abgrund der Hölle fahre. 7, 902. Der Pabst mit seinen Mönchen hat viel Aergerniß in die Kirche gebracht, und die Christen von dem rechten Wege, der Christus selbst ist, auf die Heiligen geführt. 7, 884. Nicht öffentliche Sünder richten Aergernisse in Glaubenssachen an, sondern theure und große Leute vor der Welt. 7, 882. "Die Widersacher thun so großen Schaden nicht, sondern die,

so aus uns sein wollen, und Aergerniß anrichten, die sind die Allerschädlichsten. 22, 1029. Wir sind nicht die Ursache der Aergernisse, des Hasses, der Unruhen, des Aufruhrs, sondern es müssen Aergernisse kommen, es müssen Leute sein wie Lucianus, Verächter der Religion ꝛc. 4, 1780. Die Aergernisse sind nicht dem Wort und der christlichen Kirche zuzumessen, sondern dem Feinde, dem Teufel, der durch seine Apostel das Unkraut sät zwischen den Weizen. 13, 1634. Dies Aergerniß geht allezeit in der Welt, daß es den Gottlosen wohl geht, aber die Gottesfürchtigen und rechten Christen geplagt werden. 22, 1117. Dies Aergerniß ist immer in der Welt gewesen, daß die Gottseligen immer sehr unglücklich gewesen sind, und dagegen die Gottlosen glücklich. 22, 1418. Die Christen sollen niemand Aergerniß geben, sonderlich nicht dem jungen Volk; wo sie aber an andern Aergerniß sehen, sollen sie sich hüten, daß sie dadurch nicht verführt werden. 13, 1268. Aergernisse in der Kirche sind viel greulicher, denn bei den Heiden; denn wenn die Christen aus der Art schlagen, so sind sie viel ärger und gottloser, denn die Heiden. 22, 1114. Das Aergerniß des Lebens ist ein Privatärgerniß, aber das Aergerniß der Lehre ist ein öffentliches Aergerniß. 7, 346. Es ist noth, daß wir beten und die reine Lehre ohne Unterlaß treiben und uns damit wider alle Aergernisse wehren. 5, 258. Mit der Erzählung des Aergernisses und Falles in den allerheiligsten Patriarchen hat der Heilige Geist die Frommen trösten wollen, die ihre Schwachheit fühlen. 1, 628. Das genommene Aergerniß ist, wenn sich einer ärgert an dem, was recht und gut ist. 22, 1116. Obwohl alle Welt sich an Christo und seinem Evangelio stößt, ärgert und fällt, sollen wir uns an solch Aergerniß und Fallen nicht kehren, sondern diesen König annehmen. 13, 1404 f.

Argwohn. Paulus rechnet den Argwohn unter die Hauptsünden, denn er ist eine Quelle, daraus Verleumdung, Zwietracht, Hader ꝛc. fließt. 1, 794. Cicero sagt recht: es könne da keine beständige Freundschaft sein, wo man dem Argwohn und Verdacht Raum gibt. 1, 795. Argwohn richtet unter Eheleuten viel Unlust an, aber viel größeres Unglück in dem weltlichen Regiment. 1, 795. Es ist keine Sünde, auf böse, schalkhafte Leute den bösesten Argwohn zu haben. 2, 1474.

argwöhnig. Das sind feine Leute, die nicht argwöhnig sind, lassen sich nicht bald erzürnen, können wohl etwas zugut halten. 9, 1226.

Arianer. Die Arianer, Sabellianer, Eunomianer, und vor ihnen die Samosatener, wollten mit ihren Gedanken gen Himmel steigen und die göttliche Majestät ergreifen. 5, 449. Die Arianer wollten den Artikel von der Dreifaltigkeit mit der Vernunft ausmessen, die Worte ziehen und deuten, wie sie es dünkte, daß sich's schickte. 11, 2224. Die Arianer haben sich über dem Artikel, daß Christus Mensch und wahrer Gott sei, meisterlich verdreht. 5, 930. Die Arianer schrieben Christo den Namen der Gottheit zu, leugneten jedoch dieselbe in der That. 5, 450. Wenn man schon den Arianern das Wort „Gottes Sohn" in der Schrift zeigte, so sagten sie, er wäre nicht ein natürlicher und wesentlicher Gott, sondern ein genannter Gott. 8, 367. Die Arianer haben gesagt: Der Sohn sei gewesen vor dem Anfang, doch nicht ewig, sondern nach der Ewigkeit, und auch gemacht oder geschaffen, doch vor den Creaturen, Himmel und Erde. 11, 2050. Die Arianer haben nicht Acht gehabt auf das Wort Christi: „Ich gehe zum Vater", welches nichts Anderes heißt als: Ich gehe und nehme die Ehre an, die der Vater hat. 11, 1041. Die Arianer haben sich eingebildet, daß vor dem Anfang die Engel und der Sohn Gottes geschaffen seien. 1, 12 f. Die Arianer sprachen: Das Wort Gottes wäre wohl auch ein Gott, und alle Dinge wären durch dasselbe gemacht, aber es wäre auch zuvor gemacht ꝛc. 11, 157. An den Sohn nicht glauben ist ebensoviel, als dem Zeugniß des Vaters von dem Sohne nicht glauben, wie die Arianer und Cerinthus thaten. 9, 1511. Die Arianer legten in einer Epistel dem Sohne Gottes alles bei, aber das leugneten sie, daß er wesentlicher Gott sei. 9, 1512. Wenn die Arianer Christum auch bisweilen einen wahren Gott nannten, so leugneten sie doch, daß er gleiches Wesens mit dem Vater sei. 9, 1522 f. Die Arianer bekennen, daß das Wort eine hohe, große, göttliche Person sei, in welcher zwei Naturen, die göttliche und menschliche, vereinigt seien, aber leugnen, daß das Wort natürlicher, wesentlicher Gott sei. 7, 1617. Die Arianer haben aus Matth. 19, 17. schließen wollen, Christus sei nicht Gott. 7, 1002. Es war vonnöthen, daß man den Arianern gegenüber die Meinung der Schrift, so mit vielen Sprüchen gesetzt, in das kurze Wort homousios zusammenfassete. 16, 2212. Wie Christus zur Zeit des Hilarius, da die Arianer gänzlich die Oberhand erhalten hatten, die Arianer mit ihrer Ketzerei verjagte. 5, 372. Als die Arianer anfingen, in die Höhe zu kommen, schien es, als ob sie auf allen Seiten Ueberwinder wären, aber dennoch hatten die Rechtgläubigen die wahre Lehre und überwanden. 9, 1477. Wider den lichten engelischen Teufel gab Gott etliche fromme christliche Kaiser, als, Theodosium, Arcadium, Honorium, die schützten die Kirche wider die Arianer. 12, 1296. Zur Zeit Gersons bis auf Luther hat man geglaubt, daß ein Mensch, der thut, so viel an ihm ist, das ewige Leben verdiene de congruo, was die Lehre der Arianer ist. 22, 893. Die heiligen Väter im Concil zu Nicäa wollten der Arianer Lehre

nicht lesen hören, sondern verdammten sie als die öffentlichen Lästerer. 5, 719. Die Arianer sind Mörder geworden; zu St. Augustins Zeit auch die Donatisten. 20, 2127 f.

Aristoteles. In der heidnischen Bestie, dem Aristoteles, sind so viele Secten und Köpfe, als die Schlange im lernäischen Sumpfe hat. 3, 1331. St. Thomas hat durch sein Ansehen und Fleiß den Aristoteles dahin erhoben, daß er ein Meister und Lehrer aller hohen Schulen ist, mehr denn Christus; da regiert er ꝛc. 18, 1504. Da man den Christen im Pabstthum vorlog, daß die Sittenlehre des Aristoteles ganz und gar übereinstimme mit der Lehre Christi und Pauli, ist die Theologie des Paulus dahingefallen. 8, 1438 f. Aristoteles regiert auf den hohen Schulen, und bringt die Lehre vom freien Willen wieder auf, hält uns die Werke vor und die dreifältige heidnische Kunst. 18, 1504. Wer die Kunst des Aristoteles nicht kann, der kann kein Theologus werden noch die heilige Schrift verstehen, ja, er muß ein Ketzer sein und mag kein Christ werden. 11, 303. Die Kunst des Aristoteles ist die der hohen Schulen; wer die kann oder lernt, dem setzt man ein braun Barett auf und sagt: Würdiger Herr Magister artium und philosophiae! 11, 303. Den Text 1 Petr. 3, 15. haben die Sophisten auch verkehrt: daß man mit der Vernunft und aus Aristoteles, dem natürlichen Licht, die Ketzer überwinden soll. 9, 1238. Der oberste Meister aller hohen Schulen, Aristoteles, lehrt nicht allein gar nichts von Christo, sondern eitel närrisch Ding. 11, 303. Aristoteles ist ein sehr scharfsinniger Mensch gewesen, der es dem Cicero weit zuvor gethan hat, und an Verstand über ihn gewesen ist. 1, 681. Aristoteles kommt auf der Universität zu Wittenberg nach und nach ins Abnehmen, und es geht mit ihm so auf die Neige, daß er dem Falle auf immer gar nahe ist. 18, 1969 f. Die Wittenberger Studenten bitten, daß ihnen die Lection über die Ethik des Aristoteles frei gelassen werde, und sie ohne dieselbe zur Promotion gelangen können. 15, 2398. Der ganze Aristoteles verhält sich zur Theologie, wie die Finsterniß zum Licht. 18, 23. Die hohen Schulen haben durch der Vernunft und des Aristoteles Kunst die Schrift erleuchten wollen, welche doch das rechte einige Licht ist. 11, 457. Gott ließ wegen unserer Undankbarkeit anstatt der heiligen Schrift und guter Bücher den Aristoteles kommen mit unzähligen schädlichen Büchern ꝛc. 10, 482. Luther sagt: Es thut mir wehe, daß der verdammte, hochmüthige, schalkhaftige Heide Aristoteles so viel der besten Christen verführt und genarrt hat. 10, 336. Luther sagt: Willst du wissen, was Aristoteles lehrt, das will ich dir kürzlich sagen: Ein Töpfer kann aus Thon einen Topf machen; das kann ein Schmied nicht, er lerne es denn. 12, 33. Der hohe Meister Aristoteles hat uns unterweiset, die Vernunft strebe zum Besten und stehe allezeit nach dem Guten. Da spricht Christus Nein zu. 11, 1138. Aristoteles ist in seinen Abhandlungen über die Religion kalt, und überhaupt in der Haut ein vollkommener Epicurer. 10, 181. In Aristoteles lernen wir solche Dinge, die weder den Verstand, noch die Gesinnung, noch das gemeine Leben bessern, sondern nur dazu dienen, Hader zu säen und zu erhalten. 15, 1359. Aristoteles nennt die Hand das vorzüglichste Werkzeug, weil es mancherlei Dienste thut und allen übrigen Gliedern dient. 5, 1571. Aristoteles in seiner Sittenlehre vergleicht die sittlichen Dinge mit dem physischen Punkte, nicht mit dem mathematischen. 5, 392. Aristoteles hat seine Sittenlehre besudelt mit der Wiedervergeltung und mit vielen andern Lastern, die er als Tugenden aufgeführt hat. 4, 938. Aristoteles hält dafür, daß Gott von allen Dingen nichts wisse, daß er von unsern Angelegenheiten nichts verstehe, und nichts im Auge habe als sich selbst. 4, 2020 f. Aristoteles macht diesen Schluß: Wenn Gott alles sehen sollte, was hier vorgeht, so würde er niemals in seinem Gemüthe ruhig sein; folglich hat er auf unser Wesen nicht Acht. 9, 1406. Aristoteles lehrt, die Welt sei von Ewigkeit gewesen, und bleibe also, und alle Seelen sterben mit dem Leibe. Der Oberste sitzt über dem Himmel, und sieht gar nichts ꝛc. 11, 302. Wenn Aristoteles hörte, daß der Mensch, die allerschönste Creatur, aus einem Erdenkloß gebildet wäre, würde er sehr darüber lachen. 1, 102. Aristoteles nennt das Weib einen verstümmelten Mann. 1, 85. Der Erzmeister aller natürlichen Meister, der jetzt alle hohen Schulen regiert an Christi Statt, Aristoteles, hat gelehrt, daß ein Stein schwer sei und eine Feder leicht ꝛc. 11, 302. Aristoteles müht sich sehr damit ab, zu erforschen, woher die Quellen und die Winde kommen. 5, 1388. Aristoteles hat viel disputirt von dem Ursprung des Windes; er komme aus den hohlen Klüften der Berge, wo er verschlossen sei. 7, 1870. Aristoteles hat gesagt: Es sind hohle Löcher, daraus der Wind kommt und wieder hineingeht; aber die Schrift sagt: „Der die Winde kommen läßt von seinem heimlichen Ort.“ 11, 2229. Aristoteles sagt: „Was leicht ist, das geht oben“; das ist nichts. 3, 35. Aristoteles läßt die Frage, ob die Welt ewig stehen werde, im Zweifel bleiben, doch neigt er sich der Meinung zu, daß sie ewig sei. 1, 5. Aristoteles schließt: es sei kein erster und kein letzter Mensch. 1, 681. Aristoteles sagt: Es ist nothwendig, daß der, welcher Einsicht hat, Vorstellungen erdenke; aber ein Christ muß nichts erdenken, sondern dem Worte folgen. 4, 1872. Aristoteles oder ein Sadducäer ꝛc. nennt das eine rechtbeschaffene Vernunft und einen guten Willen, wenn er den gemeinen Nutzen des

Staates sucht ꝛc. 9, 346. Aristoteles hält dafür, ebenso wie die Mönche, daß das Betrachten des Todes das Mittel sei, welches den Tod erträglicher mache. 5, 739. Aristoteles verneint die Unsterblichkeit der Seelen und lehrt, daß sich Gott unser nicht annehme, für uns nicht sorge ꝛc. 22, 119. Aristoteles hat die Ehrbarkeit des Lebens gemessen nach dem, was die Vernunft vorschreibt, der Prediger Salomo aber nach dem Halten der Gebote Gottes. 22, 1828. Aristoteles, Xenophon, Plato, Cicero und andere haben trefflich vom Staate geschrieben, aber die bewirkende und die Endursache haben sie nicht erkannt. 4, 1914. Aristoteles tadelt und verlacht übel die Philosophie der Platonischen Ideen, die doch besser ist als die seinige. 18, 40. Aristoteles hat diesen Spruch angeführt: Je weniger Verstand, desto mehr Glück. 4, 1950. Aristoteles in seiner Sittenlehre (in Ethicis) vergleicht einen Gichtbrüchigen der ungezogenen frechen Jugend, die man nicht bändigen noch zähmen kann. 13, 922. 2442. Aristoteles thut dar, es sei das Werk nicht gut, es komme denn aus rechter Vernunft und gutem Willen ꝛc. 1, 1018. Selbst nach Aristoteles wird gelehrt, daß wir erst, nachdem wir gerecht sind, vornehmlich gerechte Werke thun können. 10, 1280. Aristoteles hat recht und fein gesagt, es sei viel besser, der Wahrheit beifallen, als gar zu fest an denen hängen, die uns lieb und unsere Freunde sind. 1, 149. Aristoteles, der Heide, erzählt etliche Ursachen, darum einer billig zürnen mag, unter welchen eine ist die Undankbarkeit. Scipio, der edle Held zu Rom, konnte sie nicht leiden. 22, 210 f. Aristoteles hat im fünften Buch der Ethik sehr fein davon gelehrt, wie und wo das Gesetz müsse gehalten und gelindert werden. 2, 1876 f.

Arius. Der Ketzer Arius hat Christo die Gottheit entzogen, und Manichäus hat ihn der Menschheit beraubt. 7, 2163. Irrthümer des Arius, des Macedonius, des Nestorius, darüber sie alle Artikel des Glaubens verloren, wiewohl sie nur in einem einigen Artikel irrten. 20, 1782 f. Als Arius den Artikel von der Gottheit Christi leugnete, mußte er nothwendiger Weise auch die Erlösung leugnen. 9, 376. Aus dem einigen Irrthum des Arius ist die Welt voll Ketzereien worden, und sind dazumal allein die im Glauben beständig geblieben, die sich einfältig an das Wort gehalten haben. 12, 1288. Arius wollte, wiewohl er die Gottheit Christi leugnete, dafür angesehen sein, daß er den rechten Gott hätte. 4, 1787. Von des Arius Betrug und Ketzerei. 16, 2210. Von den Tücken des Arius und der Seinen, da er zuließ, daß Christus rechter, wahrhaftiger Gott sei. 16, 2210 f. Arius mußte bekennen, Christus wäre wahrer Gott, aber er that dies in der falschen Meinung, daß er Gott wäre wie Petrus und Paulus und die Engel ꝛc. 16, 2210. Arius ließ den Namen des Sohnes Gottes zu, vertheidigte aber dabei die gotteslästerliche Lehre, daß wir auf dieselbe Weise Gottes Kinder seien. 5, 131. Was Arius aus Ps. 2, 8. beibringt wider die Gottheit Christi. 5, 139. Um seine Lüge zu schmücken, sagte Arius: Christus sei die schönste, herrlichste Creatur, denn durch ihn habe Gott die Engel und alle anderen Creaturen geschaffen. 7, 1554. Arius sagte: Christus oder das Wort wäre geschaffen vor allen anderen Creaturen, und dies Wort hätte darnach das Andere alles geschaffen ꝛc. 1, 16. Arius sagte: Christus sei nicht rechter, natürlicher Gott, werde aber in der Schrift Gott geheißen, als ein sonderlicher Mensch vor allen andern. 7, 1554. Arius sagte, daß Gott nur Einer sei, Christus aber werde Gottes Sohn genannt, weil er die vollkommenste und erste Creatur sei, durch welche alle anderen Creaturen gemacht seien. 5, 132. Arius sagt, der Vater habe Christum vor allen andern Creaturen, auch den Engeln, geschaffen, herrlicher, edler und höher denn alle Engel, und ihn Gott genannt, aber er sei nicht natürlicher Gott. 7, 1617. Arius gab vor, in den Worten: „Gott war das Wort", hieße Gott nicht den wahren, natürlichen Gott, sondern einen genannten Gott, dem Gott den Namen gegeben hätte. 7, 1554. „Er wird ein Sohn des Höchsten genannt werden", das ist, man wird von ihm predigen und glauben, er sei Gottes Sohn. Das ist ein gewaltiges Zeugniß wider Arius und andere Ketzer. 13, 1117. Arius ward widerlegt durch das Wort: „Im Anfang war das Wort." Denn „war" es, so ist es nicht geworden oder geschaffen, sondern mit dem Vater wahrer, ewiger Gott. 7, 1554. Wo der Sohn nicht wahrer, ewiger Gott wäre, wie Arius vorgibt, so könnte ihm die göttliche Macht und Ehre, die der Vater hat, nicht zugeeignet werden. 13, 2693. Arius wurde von Probus überwunden, und dennoch pflanzte er nachher seinen Irrthum mit noch größerer Zuversichtlichkeit und besserem Erfolge fort. 4, 1756. Man liest von keiner größeren Verfolgung denn von der, die zu Arii Zeiten gewesen ist; dennoch blieb Christus und der Glaube. 6, 869. Da Arius sein Gift in die Welt ausspie, ward er mit großen Freuden aufgenommen, weil er etwas Neues brachte. 1, 1284. Zu Arii Zeiten waren kaum drei Bischöfe in der ganzen Christenheit, die da recht predigten; da war die ganze Welt von dieser Ketzerei verführt, auch der Kaiser selbst. 6, 868 f. Der Teufel ward durch seinen Engel Arius so stark, daß schier alle Bischöfe und Kirchen an ihm hingen, ausgenommen ein wenig heiliger Bischöfe, als Hilarius und Athanasius. 10, 1077. Der Teufel brachte es dahin, daß im ganzen Orient nicht mehr denn zwei Pfarr-

herren oder Bischöfe vom Gift des Arius unbeschmeißt blieben. 12, 1287. Des Arius Ketzerei brach so weit ein und fraß so um sich, daß kaum drei oder vier Bischöfe stehen blieben, welche auch darüber vertrieben wurden. 11, 2043. Wie Arius, da er, aus dem Bann gebracht, in sein Recht wieder eingesetzt werden sollte, elendiglich umkam. 13, 679. Erzählung, wie Arius, der die Gottheit Christi leugnete, auf dem heimlichen Gemach gestorben ist. 12, 658 f. Gott hat den Arius durch einen plötzlichen Unfall gedämpft, den Cerinthus durch ein Bad dahingenommen, und seine unsichtbare Macht gezeigt. 4, 1862. Die Schrift ist der Christen Harnisch gewesen, dadurch sie sich nicht allein wider den giftigen Buben Arium geschützt, sondern ihn endlich auch überwunden haben. 12, 1288. Arius mit dem Kaiser ging unter, so, daß ihr Name nunmehr auch vor der Welt stinkt; Christus aber lebt noch, und sein Reich steht auch noch fest. 6, 869. Ueber dreihundert Jahre nach Arius kam der Teufel Mahomet und bestätigte den Irrthum des Arius, und lehrte andere Dinge daneben, der Vernunft gemäß. 12, 1287.

arm. Fromme Christen, die gemeiniglich in der Welt arm und elend sind, sollen sich solches nicht anfechten lassen, sondern mit Frömmigkeit und Gottesfurcht anhalten ꝛc. 13, 1007 f. Wenn wir arm, elend und von aller Welt verlassen sind, haben wir den großen Trost, daß Christus, der Schöpfer aller Dinge, und seine Mutter in Bethlehem in solchem Elend haben liegen müssen. 11, 2019. Ein armer Geist oder ein geistlich arm Herz ist ein solches, das um seiner Sünden und des künftigen Gerichts willen weder Tag noch Nacht Ruhe hat. 13, 1001. Das heißt willig arm sein, und ist allein Gottes Gabe und Werk in uns, daß wir nichts bei uns und außer uns wissen, darauf wir unser Herz setzen, denn allein auf Gott. 7, 1029. Geistlich arm sein ist anders nichts, denn ein zerschlagen, geängstet Herz und Geist haben um der Sünden und angebornen Schwachheit willen. 13, 1001. Geistlich arm sein heißt nicht, ein Bettler sein, oder Geld und Gut wegwerfen, denn er will, daß sie im Lande wohnen und bleiben sollen und mit irdischem Gute umgehen. 7, 369. Geistlich arm sein ist, daß man sich nicht hart angelegen sein lasse, ob man viel oder wenig habe, sondern es immer so ansehe, als hätte man nichts, und das Herz immer im Himmelreich behalte. 7, 359.

Armen, die. Mit Armen hat Gott gern zu schaffen. 3, 241. Weil Christi Wille und das Amt seines Evangelii ist, allein den Armen und Betrübten zu dienen, ist noth, daß sich an ihm ärgern alle, die ihre Augen hoch tragen. 12, 1027. Weil die Jünger Johannis sich Christum einbildeten, daß er mit Glorie und Gewalt kommen würde, glaubten sie nicht, daß es der wäre, der mit den Armen ꝛc. zu thun hätte. 12, 1027. Unter den Armen, denen das Evangelium gepredigt wird, werden nicht allein die verstanden, die arm sind an Gütern, sondern auch alle, die gedrückt, geplagt, elend, traurig ꝛc. sind. 12, 1026. Unter die Armen werden auch gerechnet die Blinden, Tauben, Lahmen ꝛc. und insgemein alle, die der Wohlthat Christi bedürfen, vornehmlich der Gnade und Vergebung der Sünden. 12, 1026. Nicht allein gegen unsere Brüder, die um des Glaubens willen im Elend sind, sollen wir gutwillig und dienstbar sein, sondern auch gegen andere gewöhnliche Arme. 1, 1140. Es ist noth unter den Christen, daß die rechten Armen oder die sich selbst aus Schwachheit oder Alter nicht ernähren können, versehen und unterhalten werden. 12, 612. In den Kirchen sollten gemeine Kasten geordnet werden, daß man den Armen das Almosen reichen könne, wie es die Apostel auch geordnet haben. 12, 612. Ein guter Hirte hat, nachdem er das Evangelium gepredigt, auch dafür Sorge zu tragen, daß die Armen nicht unversorgt bleiben. 9, 146. Vor Zeiten schmolzen St. Ambrosius und Paulinus die Kelche und alles, was die Kirchen hatten, und gaben's den Armen. Jetzt ist das Blatt umgewendet. 10, 838. Wenn wir der Geringsten einem im Reich Gottes etwas zu Gute thun, so nehmen wir Christum selbst auf, der zu uns kommt in seinen Armen. 1, 1141. Gott erstattet den Armen den Mangel, den sie leiden, ob sie gleich nur ein trockenes Brod und einen Trunk Wassers haben, daß sie doch gesund, fröhlich und guter Dinge dabei sind. 13, 790. Was die Armen haben, es sei so wenig es immer wolle, das bekommt ihnen wohl, schmeckt ihnen auch wohl und oft besser denn einem Reichen, der überflüssig hat. 13, 1722. Luther schreibt an Lang: Wir werden hier, obgleich wir arm sind, von fremden Armen überlaufen, während wir den einheimischen nicht Genüge leisten können. 21a, 686. Ein Armer kommt nicht darum in den Himmel, daß er arm ist, und ein Reicher fährt nicht darum in die Hölle, daß er reich ist ꝛc. 13, 2136.

Armenherberge. Luther bittet den Churfürsten, daß das Barfüßerkloster in Wittenberg zu einer Armenherberge und -Wohnung eingerichtet werde. 21a, 1012.

Armuth. Die Armuth besteht darin, daß man im freien Geiste mit den Gütern schalte, sie gebrauche und Herr derselben sei, nicht ein Knecht derselben. 19, 1616. Leibliche Armuth ist eigentlich Mangel an Nahrung und Kleidung, die fremder Hülfe bedarf, weil sie sich mit eigenen Dingen nicht helfen kann. 19, 1618. Die geistliche Armuth kann nicht gelobt werden, da sie allen Christen gemeinsam ist. 19, 1616. Die evangelische Armuth ist, daß man im Geiste

nichts begehre, und die Güter frei verwalte zum Nutzen anderer. 19, 1524. Gott nimmt die Armuth nicht weg von seinen Heiligen, aber er läßt sie nicht untergehen noch verderben. 5, 15. 324. Armuth ist das Beste für den Menschen. 3, 315. Das Gelübde der Armuth scheint vom Teufel dazu erdichtet zu sein, daß die Mönche nicht nöthig hätten, der Armuth anderer zu helfen und Liebe zu erweisen. 19, 1622. Unsere Ordensleute geloben weder geistliche noch leibliche Armuth, sondern den wohlbekannten gemeinsamen Ueberfluß, aus welchem alles reichlich dargereicht wird. 19, 1618. Es ist nirgends weniger Armuth als bei den Mönchen, wo man sich derselben rühmt, so auch nirgends weniger Gehorsam als bei ihnen. 19, 1626. Die Mönche geben heuchlerisch vor, daß sie mit dem Gelübde der Armuth etwas Anderes geloben, als sie in der Taufe gelobt haben. 19, 1617. Die Mönche maßen sich der Armuth allein an, rühmen sich, daß sie dieselbe geloben, und machen daraus einen Rath, während sie doch ein Gebot ist. 19, 1617. Die Mönche rühmen sich als solche, welche die Räthe gelobt haben, obgleich keine weltlichen Leute weiter von der Armuth entfernt sind. 19, 1524. Die Mönche geloben mit dem Gelübde der Armuth, nichts Eigenes zu haben, fressen dieweil fremde Güter, verkaufen ihnen dafür ihre übrige Armuth, Keuschheit und Gehorsam. 19, 1869. Die Klosterleute sind, dem Gelübde nach, in der heiligen Armuth, der That nach sind sie die Geizigsten und am meisten verstrickt in das zeitliche Gut. 19, 1524. Niemand hat je gehört, daß man das Armuth nenne, wenn man nichts Eigenes besitzt, und aus den gemeinsamen Gütern Ueberfluß hat. 19, 1619. Diejenigen, welche Mönchsleben geloben, sind Gottlose wider die geistliche Armuth, und Lügner wider die leibliche Armuth. 19, 1619. Das wesentliche Gelübde der Armuth der Mönche ist weder eine Armuth, noch wird es von ihnen selbst für ein wesentliches Gelübde oder Gebot gehalten. 19, 1622.

Armuthszeugniß. Ein von Luther für einen elenden Menschen ausgestelltes Armuthszeugniß. 21b, 1968 f.

Arsenius. Wenn Arsenius erhalten worden ist, so hat er alle seine Gerechtigkeit fahren lassen müssen und sich allein auf Gottes Barmherzigkeit gründen. 9, 616. Arsenius, in der Todesstunde gefragt, warum er den Tod fürchtete, antwortete: er habe zwar nach dem Urtheil der Menschen unsträflich gelebt, aber Gottes Gericht sei ganz anders. 9, 616.

Art. Jede Art der Creaturen behält ihre stete Weise, Ordnung und Eigenschaft. 1, 44.

Artaxerxes. Die Gottseligkeit des Artaxerxes wird herrlich gepriesen, der da will, daß für ihn und sein Königreich im Tempel gebetet werde, und groß Gut verwendet auf den Bau und die Opfer. 14, 1084.

Artikel. Der Churfürst sendet an Luther und Melanchthon etliche Artikel, die in England unter ihrem Namen ausgebreitet werden, und begehrt, daß sie eine Gegenschrift dawider ausgehen lassen. 21b, 2398. Wir haben die Artikel unseres Glaubens in der Schrift genugsam gegründet; da halte dich an und laß dir es nicht mit Glossen drehen und nach der Vernunft deuten. 9, 828. Es liegt nicht in der Hand der Kirche oder des Pabstes, Artikel des Glaubens aufzustellen, ja, auch nicht über Sitten und gute Werke, weil dies in der Schrift überliefert ist. 18, 861. Wer den ersten Artikel glaubt, muß von Herzen bekennen, daß er aus eigenen Kräften nichts vermag. 3, 20. Aus dem ersten Artikel sollen wir lernen, daß ein Christ ein schön, herrlich Geschöpf sei, das von Gott gekommen ist, und sein Ende sei, dahin er begehrt und gehört, das ewige Leben. 10, 987. In welschen Landen ist es nun ganz gemein geworden, daß sie von dem zweiten Artikel gar nichts glauben. 10, 1091. Aller Irrthum, Ketzerei, Abgötterei, Aergerniß, Mißbrauch und Bosheit in der Kirche ist daher gekommen, daß der Artikel des Glaubens von Christo verachtet oder verloren ist. 10, 999 f.

Arznei. Gott hat die Arznei geschaffen und die Vernunft gegeben, dem Leib vorzustehen und sein zu pflegen, daß er gesund sei und lebe. 10, 2021. Gott hat gute und hohe Arznei in die Drecke gesteckt ꝛc. 22, 97. Man mag Arznei brauchen, die Gottes Creatur ist ebensowohl als Essen, Trinken und anderes, das wir zur Erhaltung dieses Lebens brauchen. 22, 711. Man soll Arznei gebrauchen, denn sie ist ein geschaffen Mittel, die Gesundheit dadurch zu erhalten. 1, 525. Brauche der Arznei, räuchere Haus, Hof und Garten, meide auch Personen und Stätte, da ein Nächster dein nichts bedarf. 10, 2021. Obgleich es Gotte leicht gewesen wäre, den Hiskia mit einem Worte wieder gesund zu machen, wollte er doch, daß er der Arznei gebrauche. 6, 469.

Arzt. Unser HErr Christus, wahrer Mensch und ewiger Gott, der ist der rechte Arzt, und hat die gewisse Kunst, ja, auch den Befehl und Amt, daß er uns armen, vergifteten Menschen helfen soll. 13, 1249. Ein gelehrter und vorsichtiger Arzt, der sich nicht leicht hier- und dorthin bewegen läßt, ist ein großes Geschenk Gottes. 22, 1744. Luther leugnet nicht, daß die Medicin ein Geschenk Gottes und eine gute Wissenschaft sei, aber wo sind vollkommene Aerzte? Eine gute Lebensweise vermag viel. 22, 1682. Luther sagt: Zu Schmalkalden mußte ich den Aerzten gehorsam sein, und habe es aus Noth gethan, damit ich nicht meinen Leib zu vernachlässigen schiene. 22, 1683. Luther

sagt: Da ich zu Schmalkalden am Stein litt, wurde ich von den Aerzten genug geplagt; sie gaben mir Tränke, als wenn ich ein großer Ochse wäre; sie plagten alle meine Glieder. 22, 1682.

Asche. In großen Gefahren und in großer Trauer war es bei den Juden gebräuchlich, sich mit Asche zu bestreuen. 14, 1004.

Aeschines. Als Aeschines zu Athen aus dem Regieramte ging, hat er gesagt: er freue sich, daß er jetzt von der Regierung, als von einem wüthenden Hunde, befreit sei. 4, 1971.

Askenas. Askenas, der Erstgeborne Japheths, ist der Vater der Deutschen. 1, 660.

Asmodes. Asmodes heißt ein Vertilger oder Verderber, das ist der Hausteufel, der alles hindert und verderbt, daß man weder mit Kindern noch Gesinde fort kann. 14, 77.

Asnath. Asnath, Josephs Weib, wird mitgezählt unter die heiligen Altmütter des Hauses Israel, denn sie ist die Mutter zweier sehr berühmter und königlicher Stämme. 2, 1418.

Aesopus. Man könnte kein feiner Buch in weltlicher, heidnischer Weisheit machen, als das gemeine, alberne Kinderbuch ist, das man Aesopus heißt. 5, 859. Das Buch der Fabeln Aesops lobt und preist sich selbst besser, denn es keines Meisters Name preisen könnte. 14, 794. Quintilian, der große scharfe Meister, hält auch dafür, daß nicht Aesopus, sondern der Allergelehrteste einer in griechischer Sprache, als Hesiodus und deßgleichen, dieses Buchs Meister sei. 14, 794. Es ist glaublich, daß etliche der Fabeln Aesops sehr alt, etliche noch älter, etliche aber neu gewesen sind zu der Zeit, da dies Büchlein gesammelt ist. 14, 794. Vielleicht hat nie ein Mensch auf Erden Aesopus geheißen, sondern sein Buch ist etwa durch viel weiser Leute Zuthun mit der Zeit Stück für Stück zu Haufen gebracht. 14, 794. Luther empfahl das Buch des Aesopus sehr, weil es voll ist von guter Lehre, Sitten und Erfahrung. 22, 1565. Vom äußerlichen Leben in der Welt zu reden, wüßte ich [Luther] außer der heiligen Schrift nicht viel Bücher, die diesem, den Fabeln Aesops, überlegen sein sollten, so man Nutz, Kunst und Weisheit wollt ansehen. 14, 793. In den Fabeln Aesops findet man unter schlechten Worten die allerfeinste Lehre, Warnung und Unterricht, wie man sich im Haushalten, gegen der Obrigkeit und Unterthanen schicken soll. 14, 793 f. Um jungen Knaben gute Sitten und ehrbarlichen Wandel beizubringen, möge man ihnen den Cato oder den Aesop vorlegen. 1, 620. Wenn man die Fabeln Aesops liest, geschieht's zuweilen, daß der gemalte Wolf ꝛc. dem rechten zweibeinigen Wolf einen Text heimlich liest, den ihm kein Prediger, Freund noch Feind lesen dürfte. 14, 795. Auch die großen Fürsten und Herren kann man nicht besser betrügen, zur Wahrheit und ihrem Nutz, denn daß man ihnen lasse die Narren, wie einen Aesopus, die Wahrheit sagen ꝛc. 14, 795. Es ist eine sonderliche Gnade Gottes, daß des Cato Büchlein und die Fabeln Aesops in den Schulen erhalten worden sind; es sind beide nützliche und herrliche Büchlein. 22, 1652. Eine Fabel Aesops lehrt an dem Esel, der des Hündleins Schmeicheleien nachahmen wollte, daß man sich nicht mit einem fremden Amte bemengen solle. 4, 408. Die Fabel Aesops lehrt, daß auch die Hähne selbst sich unter einander beißen; so hat auch die Welt selbst unter sich keinen Frieden. 12, 1895. Fabel des Aesop von einem alten Manne, der, durch Alter und Arbeit ermüdet, von der Last des Holzes gedrückt wurde, und nun den Tod herbeirief. 12, 1813. Aesopus, sagt man, habe Zungen gekauft, da er das beste Fleisch kaufen sollte, und ebenso, als er darnach das schlechteste Fleisch kaufen sollte. 3, 1273. Der Dichter des Aesopus zeigt an, daß auch Aesopus um der Wahrheit willen getödtet worden sei, und hat ihm nichts geholfen, daß er in Fabeln Weise die Thiere die Wahrheit hat reden lassen. 14, 796.

Assaph. Assaph hat fast den ganzen fünfzigsten Psalm aus dem achten Psalm geschöpft. 4, 669.

Asser. Asser heißt: selig. 3, 471.

Assur. Assur sind die Assyrier. 1, 680. Assur, der Sohn Sems, ist von Babel ausgegangen wegen der Bosheit und Tyrannei des Geschlechtes Hams. 1, 674. Assur hat Ninive gebaut. 1, 673.

assyrisch. Das assyrische Reich ist von dem babylonischen hergekommen. 3, 195.

Astaroth. Das Volk Israel hat der Astaroth und dem Moloch geopfert, weil sie Gott etwas andächtiger und geistlicher dienen wollten, denn ihre Väter gethan hatten. 2, 1825.

Asterisken. Luthers Asterisken wider die Obelisken von Eck. 18, 536.

Aesticampianus. Aesticampianus [Johann Rack aus Sommerfeld] ist als Professor der humanistischen Wissenschaften in Wittenberg angestellt. 15, 396. 2493.

Astrologen. Wir haben gerechte Klage gegen die Astrologen, welche den Sternen eine Kraft beilegen, welche Gott nicht in dieselben hineingelegt hat. 22, 1546. Das Exempel Esau's und Jakobs macht die ganze Kunst der Astrologen zu Schanden und Gaukelwerk. 22, 1550. Der Astrologen und Sterngucker Lehre geht mit der Materie um, darum ist sie ungewiß. 22, 1550. Die Sternkünstler und Astrologen thun Unrecht, daß sie gemeine Weissagungen und Verkündigungen auf sonderliche, einzelne gewisse Dinge und Leute ziehen. 22, 1550. Die Astrologen weichen durch das Ausfindigmachen der Nebenkreise allen Fragen über die Bewe-

gung des ganzen Himmels aus. 18, 1803. Die Astrologen sagen nichts Gutes aus dem Gestirn, machen, daß sich die Gewissen fürchten vor dem künftigen Unglück, das doch ungewiß ist, und in Gottes Händen steht. 22, 1552. Wenn's bei den Astrologen einmal oder zwei zutrifft, können sie die Kunst nicht genug rühmen und erheben, aber vom andern, das so oft gefehlet hat, schweigen sie still. 22, 1550. Die Astrologen schreiben die Stunde des Todes und die Art des Todes den Gestirnen zu; aber die heilige Schrift legt dies Gotte bei. 5, 1428. Die Prophezeiungen der Astrologen fehlen zum öftern. 1, 55. Die Astrologen hatten für das Jahr 1524 eine Sündflut oder groß Gewässer vorhergesagt, das doch nicht geschah. Von dem Bauernaufruhr Anno 1525 hat keiner etwas gesagt. 22, 1553. Es ward eines neuen Astrologi gedacht, der beweisen wollte, daß die Erde bewegt würde und umginge, nicht der Himmel oder das Firmament, Sonne und Mond. 22, 1546.

Astrologie. Astrologia ist wohl eine feine Kunst, aber sehr ungewiß; man findet niemand, der etwas Gewisses könnte anzeigen und beweisen. 22, 1548. Die Astrologie ist gar keine rechte Wissenschaft und gewisse Erkenntniß, und diejenigen irren gar sehr, die aus diesem Dinge eine gewisse Kunst und Erkenntniß machen wollen. 22, 1549. Die Astrologie ist nicht unter die Wissenschaften zu rechnen, weil sie keine augenscheinliche Beweisung hat. 1, 54. Daß Astrologie eine gewisse Erkenntniß und Kunst sei, wird mich Philippus noch niemand bereden. Philippus hat sich oft heftig bemüht, daß ich es mit seiner Meinung halten sollte. 22, 1549. Die Astrologie [das ist, Astronomie] soll man nicht so gar verachten, denn sie gehet um mit der Betrachtung und Observation der göttlichen Werke. 1, 38. Nach der Astrologie würde Luther ein Oberster, Schultheiß, Heimburger oder was sie mehr für Aemter im Dorfe haben, oder ein oberster Knecht über die andern geworden sein. 22, 1549. Wie die alten Theologen nichts gewußt haben von der Schullehrer Phantasie und Theologie, so haben die alten Astronomen nichts von der Astrologie gewußt. 22, 1548. — Siehe Gestirn, Sterne.

Astronomie. Luther lobt die Astronomie und die Mathematik, welche mit Beweisungen umgehen; der Astrologie schreibt er nichts zu. 22, 1546. Luther sagt: Die Astronomie nehme ich an und gefällt mir wohl um ihres mannigfaltigen Nutzens willen. 22, 1550. Den Alten und besonders den Hebräern war die Astronomie sehr bekannt, welche des Himmels Lauf sehr sorgfältig beobachteten. 22, 1544. Luther sagt: Ich bin so weit kommen und habe die Astronomie so weit bracht, daß ich glaube, sie sei nichts, obschon Philippus dafürhält, die Kunst sei zwar da, aber man habe keine Künstler. 22, 1547. Astronomie und Astrologie sind überflüssige Studien junger Leute. 3, 1147. Die Astronomie ist nicht zu billigen, sofern sie vorhersagt, was einem jeden widerfahren werde, sie ist aber zu billigen als ein Geschenk Gottes, wenn sie in ihren Grenzen bleibt. 22, 1546. Der Narr will die ganze Kunst Astronomiä umkehren, aber die heilige Schrift zeigt an, daß Josua die Sonne still stehen hieß und nicht das Erdreich. 22, 1546.

Athanasius. Wenn ein Fürst einen Prediger verfolgt, so soll dieser nicht fliehen, sondern standhalten, wie Athanasius gethan hat. 9, 1463. Da Athanasius den falschen Arius nicht wieder aufnehmen wollte, den er besser kannte als Constantinus, mußte er verjagt werden. 16, 2212. Vor seinem Ende hieß Constantinus den Athanasius wieder einkommen, wie hart auch die Arianer ihm wehrten. 16, 2213. Die Kirche des neuen Testaments nach der Zeit der Apostel hat keine wichtigere Schrift als das Glaubensbekenntniß des Athanasius. 6, 1576. Christus ist, nach der Geburt vom Vater in Ewigkeit, nicht eine Creatur; wie Athanasius richtig sagt: gezeugt, nicht geschaffen. 5, 133. St. Athanasius spielte mit andern Kindern am Meer und taufte sie, wie er es in der Kirche gesehen hatte, und Bischof Alexander hielt es für eine rechte Taufe. 10, 1229; 19, 1274. Als Julianus den heiligen Athanasius verfolgte und ihm den Tod drohte, soll dieser gesagt haben: diese Gefahr sei gleich einem Wölklein, welches die Sonne verzehrt. 4, 1794; 6, 273. Athanasius sagte, als Kaiser Julian ihn und die ganze Kirche plagte: diese Verfolgung sei nicht einem großen Ungewitter gleich, sondern einem kleinen Wölklein. 4, 2025.

Atlas. Das feine Gedicht bei den alten Poeten, daß Atlas den Himmel auf dem Rücken getragen habe, ist ohne Zweifel aus der Väter Predigten genommen. 1, 893.

Attalus. Der Märtyrer Attalus, als er nach dem Namen Gottes gefragt wurde, sagte: Wo mehrere sind, werden sie durch Namen unterschieden; derjenige, welcher Einer ist, bedarf keines Namens. 8, 1506. Der Märtyrer Attalus und seine Gefährten leugneten bis zum Tode die Beschuldigung, daß die Christen insgeheim Kinder fräßen. 3, 1339.

Atticus. Pomponius Atticus, Aristides, Socrates waren wahrheitsliebende Leute ohne Falsch; so waren unter den Heiden viele ihren Eheweibern treue Eheleute. 5, 543.

Auerbach. D. Auerbach [Stromer], Professor der Medicin in Leipzig, lud Luthern und seine Anhänger ein, ebenso Pistor der Jüngere, Ordinarius der juristischen Facultät. 15, 1168.

Luthern gefällt der sehr gute Rath des werthen Auerbach [D. Heinrich Stromer aus Auerbach]. 15, 2480.

auferstehen. Christus hat nicht allein für seine Person den Tod überwunden und ist von den Todten auferstanden, sondern es gilt uns. 13, 1876. Es ist uns nütz und noth, daß wir uns wider den Teufel rüsten, und nicht gedenken, daß Christus um seinetwillen von den Todten auferstanden sei ꝛc., sondern um unsertwillen. 13, 1892 f. Christus ist nicht für sich, sondern um unsertwillen auferstanden, daß wir in ihm auch auferstehen, und nicht im Grabe und Tode bleiben sollen, sondern mit ihm auch leiblich ewig Ostern halten. 13, 1879. Wir glauben nicht allein, daß Christus gestorben und von den Todten auferstanden sei für seine Person, sondern daß wir uns desselben annehmen sollen als unseres uns geschenkten Schatzes ꝛc. 13, 1891. Es ist nicht genug, allein glauben, daß Christus von den Todten auferstanden sei, sondern du mußt glauben, daß er um deinetwillen, dir zugute auferstanden sei. 11, 725. Weil Christus, unser Haupt, auferstanden ist, droben sitzt und lebt, müssen wir, die an ihm hangen, als sein Leib und Glieder auch hinnach. 8, 1149. So Christus von den Todten auferstanden ist, wie wir predigen und glauben, so folgt, daß auch wir, die wir seine Glieder sind, auferstehen werden. 8, 1281. Wer bekennt, daß Gott allmächtig ist, der disputirt und klügelt nicht, wie es möglich sei oder nicht, daß die Todten auferstehen, da Gottes Wort dies sagt. 8, 1284. Es muß das gewiß sein, daß die Todten auferstehen werden, weil es in Gottes Wort und der Christen Glauben gefaßt ist. 8, 1133. Das soll mein Trost und Sieg sein, daß mein HErr Christus auferstanden ist, daß er mir endlich aus Sünde, Tod und Hölle helfe. 8, 1144. Weil Christus wieder auferstanden ist von den Todten, so haben wir eine gewisse Zuversicht zu ihm in allen unsern Nöthen und Anliegen. 12, 1535. Dadurch, daß Christus vom Tode auferstanden ist, ist er ein mächtiger Herr über den Tod geworden und alles, was des Todes Macht hat oder zum Tode dient. 10, 1131. Diese Predigt soll immerdar unter den Christen gehen: Fürchtet euch nicht, seid fröhlich, lobet und danket Gott, denn Christus ist auferstanden und nicht mehr hier. 13, 522. Nicht durch mich oder um irgend eines Verdienstes willen auf Erden werde ich auferstehen, sondern um des einigen Christi willen. 8, 1158. Wenn Gott am jüngsten Tage zu uns, die wir in den Gräbern liegen werden, sagen wird: Stehet auf, ihr Todten, sobald werden wir von der Erde auferstehen und hervorgehen. 13, 2479. Ein gläubiger Mensch, er komme gleich um, wie er wolle, sein Leib werde gleich verbrannt zu Pulver und Asche, dennoch soll er wieder auferstehen und das ewige Leben haben. 7, 2181 f. Ist Christus um unsertwillen gestorben und auferstanden, so muß unser Leib auch auferstehen; da ist kein Zweifel an. 8, 1320. Der Leib soll ohne alle Gebrechen, verklärt und rein auferstehen, und nichts bedürfen, was zu diesem vergänglichen Wesen gehört. 8, 1224. Die Gottlosen werden am jüngsten Tage ebensowohl auferstehen als die Gottseligen, denn Christus ist ein Richter über Lebendige und Todte. 12, 2070. Judas, Caiphas und alle Verdammten werden auch auferstehen, aber in Gottes Reich werden sie nicht kommen. 8, 1254. Paulus hat nie gesagt, daß der Leib nicht auferstehen werde, wie etliche Ketzer sagen, sondern daß Fleisch und Blut nicht in das Reich Gottes gehöre. 8, 1254. Wiewohl auch die Unchristen alle auferstehen müssen, so wird es ihnen kein Trost und keine Freude sein, da sie nicht zum Leben, sondern zum Gericht auferstehen werden. 8, 1155. So wir auferstanden sind durch den Glauben mit Christo, sollen wir auch trachten nach dem, das nicht irdisch noch vergänglich ist, sondern das droben, das ist, himmlisch, göttlich und ewig ist. 12, 518.

Auferstehen, das. Christi Sterben und Auferstehen ist darum geschehen, daß auch du endlich mit ihm der Welt absterbest und seiner Auferstehung gleich werdest ꝛc. 12, 521. Christum muß man so ansehen, daß sein Sterben und Auferstehen dir und mir gelte. 8, 1148.

Auferstehung. Die Historie von der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi ist nicht eine schlechte Historie, sondern von des HErrn JEsu Christi herrlichem Sieg über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. 13, 1889. Weil Christi Person groß, ewig, unendlich und unbegreiflich ist, so ist seine Auferstehung, Sieg und Triumph auch groß, ewig, unendlich und unbegreiflich. 13, 1893. Die Auferstehung Christi hat Teufel, Sünde und Tod überwunden. 12, 1584. Wenn man das Evangelium predigen will, so muß es kurzum sein von der Auferstehung Christi. Wer das nicht predigt, der ist kein Apostel, denn das ist das Hauptstück unseres Glaubens. 9, 969. Durch seine Auferstehung überwindet und verschlingt der HErr die Sünde, den Tod, die Hölle, den Teufel, das Gesetz und alle Uebel, die uns plagten. 6, 707. Glauben an die Auferstehung Christi ist glauben, daß wir einen Versöhner vor Gott haben, welcher Christus ist, der uns Gott dem Vater angenehm und fromm macht. 11, 947. Das treffliche Werk der Auferstehung Christi soll nicht ein unnütz, faul und unkräftig Geschwätz oder Gedanke sein, sondern eine solche Kraft, die in uns durch den Glauben auch eine Auferstehung wirke. 12, 513. Wir sollen durch die Kraft der Auferstehung Christi auch auferstehen; der Seele nach von dem sündlichen Leben, und hernach aus dem Grabe mit unsterb-

lichem Leibe und Seele wieder auferstehen. 12, 515. Soll die Auferstehung Christi unser Trost sein, so müssen wir glauben, daß er um unsertwillen gestorben und auferstanden ist. 8, 1319. Der Glaube ist dessen gewiß, daß Christi Auferstehung unser ist; daraus muß folgen, daß dieselbige Auferstehung in uns ebenso kräftig sein müsse als in ihm. 8, 1259. Die Auferstehung Christi ist unsere Gerechtigkeit und unser Leben, nicht allein als ein Exempel, sondern auch der Kraft nach. 8, 1371. Christi Auferstehung und Himmelfahrt ist unser Trost, Leben, Seligkeit, Gerechtigkeit und alles mit einander. 11, 870 f. Wenn schon tausend Höllen und hunderttausend Tode da wären, so wären sie dennoch nur ein Fünklein und Tröpflein gegen Christi Auferstehung, Sieg und Triumph. 13, 1893. Wir sollen glauben lernen, daß die Auferstehung Christi unser sei, und in uns wirke, daß wir beide von der Sünde und Tod auch sollen auferstehen. 11, 778. Es kann keine Vergebung der Sünden sein, wo man die Auferstehung Christi nicht glaubt, denn darin liegt alle Kraft des Glaubens und des ewigen Lebens. 11, 771. Das ist der Nutz des Leidens und der Auferstehung Christi, daß er den Teufel und meine Sünde unter die Füße getreten hat, nicht für sich, sondern für die ganze Welt. 12, 1586. Der Sieg und die herrliche Auferstehung Christi ist allen Gläubigen geschenkt und zu eigen gegeben, daß ein jeglicher wider seinen Tod Christi Auferstehung haben soll. 13, 1892. Christi allmächtige Auferstehung ist nicht allein größer denn meine Sünde, Tod und Hölle, sondern auch größer denn Himmel und Erde. 13, 1893. Christus will, daß die armen Sünder seiner Auferstehung sich annehmen und trösten sollen, sonst würde er seine Jünger nicht Brüder heißen, die sich übel gegen ihn verhalten haben. 13, 523. Die Auferstehung Christi soll das in uns schaffen und wirken, daß wir uns hinfort nicht fürchten, Christum für unsern Bruder erkennen und des rechten Erbes uns trösten ꝛc. 13, 527. Die Engel kommen darum vom Himmel und predigen die Auferstehung Christi, daß die armen, erschrockenen Gewissen derselben inne werden, sich freuen und trösten sollen. 13, 522. Weil die Engel als die ersten Prediger der Auferstehung gesandt werden, sollen wir schließen: die Auferstehung Christi solle uns ebensowohl dienen als sein Leiden ꝛc. 13, 520. Wo die Auferstehung Christi ist, da muß Trost, Freude und gutes Gewissen sein, weil man daselbst weder Tod, Sünde noch Zorn Gottes findet. 13, 522. Christus schenkt seine Auferstehung, Sieg und Triumph allen, die an ihn glauben; daraus folgt, daß, wenn wir schon hunderttausend Sünden hätten, es dennoch nichts wäre. 13, 1894. Des HErrn Christi Auferstehung wird gewiß gemacht durch das Zeugniß seiner Widersacher, seiner Freunde, des HErrn Zeugniß selbst und das der Propheten und der Schrift. 8, 974. Beide, Freunde und Feinde, bezeugen die Auferstehung Christi, und zu solchem Zeugniß kommt auch das Werk der Auferstehung. 8, 974. Die Feinde Christi selbst sind die Boten und Zeugen der Auferstehung Christi. 14, 1145. Des HErrn JEsu Christi Auferstehung von den Todten wird genugsam ruchtbar und bezeugt, auch bei des HErrn Widersachern; sie hat Zeugniß von Pilatus, von den Hohenpriestern ꝛc. 8, 973. Der HErr kommt selbst zu den Jüngern nach seiner Auferstehung, redet mit ihnen, ißt und trinkt mit ihnen, läßt sich betasten, fühlen und begreifen. 8, 974. St. Paulus mag in seinem Gruße der Auferstehung immer gedenken, weil durch die Auferstehung der Heilige Geist gegeben worden ist ꝛc. 8, 1371. Die Papisten, Türken, Juden und Heiden, die den Artikel von der Auferstehung Christi nicht glauben, müssen verdammt werden. 12, 1534. So scharf sollen wir den Artikel von der Auferstehung ansehen, daß die andern Anblicke dagegen nichts sind, als sähen wir nichts Anderes im ganzen Himmel und Erde. 13, 1876. Der Artikel von der Auferstehung bleibt und steht, wie er von den Aposteln gepredigt, und von Adam und allen Vätern und Heiligen geglaubt ist, und soll gepredigt werden, so lange die Welt steht. 8, 1213. Der Artikel von der Auferstehung unsers HErrn Christi muß uns erhalten, wenn der Tod kommt, ja, dieser Artikel erhält die christliche Kirche. 13, 1885. Gott hat gewollt, daß die Welt zu allen Zeiten Zeugniß hätte der Auferstehung der Todten; in der ersten Welt durch Henoch, in der zweiten durch Elias, in der dritten durch Christum. 1, 426 f. Ein jeder Christ soll der heiligen Schrift Zeugniß von der Auferstehung der Todten vor sich haben, darnach auch von des HErrn Christi Auferstehung und sich darauf gründen. 8, 972. Wir sollen aufmerken und wahrnehmen, wie der Artikel von der Auferstehung der Todten in den Creaturen gebildet und vorgemalt ist. 8, 1311. An allen Creaturen sehen wir ein Bild unseres Todes und unserer Auferstehung. 22, 1828. Wir sollen unsern Glauben in dem Artikel der Auferstehung gründen und stärken lernen mit dem Artikel der Schöpfung und Allmächtigkeit Gottes. 8, 1285. Du mußt die Auferstehung der Todten glauben, so gewiß als Gott Gott ist, denn er hat sie durch seinen Sohn offenbart in der Schrift und durch die Apostel predigen lassen. 8, 1133. Weil Christus unser Haupt ist, und wir sein Leib und Glieder, so muß er durch seine Auferstehung uns auch auferwecken und in ein neu, ewig Leben setzen. 8, 1131. Wo der Artikel von der Auferstehung der Todten hinweg ist, da sind auch alle anderen hinweg, und der ganze Christus verloren. 8, 1090 f. Man soll des Artikels

von der Auferstehung aufs allergewisseste sein, denn wenn man diesen Artikel für gewisse Wahrheit hält, so, daß man Leib und Leben drüber läßt, das macht einen Christen. 8, 975. Ist das gewiß, daß Gott nicht lügen noch seine Gottheit verlassen noch verleugnen kann, so muß der Artikel von der Auferstehung der Todten auch wahr werden. 8, 1135. Tod und Grab heißt nichts anders, als einen alten, zerrissenen Rock ausgezogen und weggeworfen, und die Auferstehung heißt, einen schönen, neuen Rock angezogen. 8, 1260. Wer die Auferstehung der Todten leugnen will, der muß auch leugnen, daß Christus auferstanden sei, und so hat er alles verleugnet, und hält Gott und Christum für einen Lügner. 8, 1135. Wäre die Auferstehung nicht, so hätten wir keinen Trost noch Hoffnung, und wäre das andere alles, was Christus gethan und gelitten hat, vergeblich. 9, 969 f. Die Auferstehung Christi ist uns nichts nütze, wenn wir, um welcher willen Christus auferstanden ist, ihm nicht nachfolgen, und gleichwie er auch von den Todten auferstehen. 8, 1318 f. Der Artikel von der Auferstehung hat am meisten Anstöße gehabt und hat sie noch, und ist am schwersten zu glauben. 8, 971. Daß ich die Auferstehung des Fleisches glauben soll, daß unser Leib und Seele wieder zusammen kommen wird, das ist nicht Menschen Kunst und Vermögen. 8, 1101. Der Artikel von der Auferstehung der Todten heißt deutlich also: „Auferstehung des Fleisches", daß der Leib, der jetzt dahin stirbt, soll wieder auferstehen und lebendig werden. 8, 1218. In der Auferstehung wird Gott einem jeglichen seinen eigenen Leib geben; der Unterschied Mannes und Weibes wird bleiben, wie Gott einen jeden geschaffen hat. 8, 1306. In der Auferstehung wird auch Mann und Weib sein, aber kein ehelich Leben noch Haushalten, sondern gar ein ander Leben, ein geistlich, himmlisch Leben. 13, 2424. In der Auferstehung der Todten werden wir weder essen noch trinken noch freien ꝛc. 1, 135. In der Auferstehung werden wir nicht mehr essen, trinken, arbeiten, schwitzen, Hunger, Durst, Ungemach leiden, sondern werden leben in Gott ewiglich. 8, 1315. Wir müssen uns wider unser Fühlen richten nach dem, das Gott sagt, so gewiß, als wäre unsere Auferstehung von den Todten schon geschehen ꝛc. 8, 1136. Alle Dinge sind geschehen und vollbracht, wie die Schrift sagt, bis auf den Artikel von der Auferstehung der Todten. 22, 1326. Die Epicurer unter Pfaffen, Adel, Bürgern und Bauern spotten der Auferstehung und sagen: Meinst du, daß ein Kerl im andern stecke? 8, 1230. Die ganze Secte der Sadducäer glaubte weder Gott noch Himmel, weder Auferstehung der Todten noch ewiges Leben, weder Engel noch Teufel. 8, 972. Pabst, Cardinäle ꝛc. sind auch feine, weise, vernünftige, gelehrte Leute; aber sind drei drunter, die den Artikel von der Auferstehung der Todten glauben, so ist es viel. 8, 1092. Es ist unerhört, daß Pabst Leo bei unsern Zeiten ein Concilium gehalten hat, in welchem erst beschlossen worden ist, man sollte eine Auferstehung der Todten glauben. 22, 856. 916.

auferwecken. Gott läßt uns seine Kunst und Allmächtigkeit, daß er die Todten auferwecken werde und könne, sehen an den Thieren auf Erden, an den Früchten und an allen Creaturen. 8, 1315. So Gott die Sonne geschaffen hat aus Nichts, wird er auch so viel Macht und Stärke haben, daß er einen todten Leib auferwecken und wieder lebendig machen kann. 9, 943. Derselbe Gott, der Christum von den Todten auferweckt hat, wird auch unsere sterblichen Leiber lebendig machen, und mit uns alle Creaturen ꝛc. 13, 1877. Weil Gott uns seinen Sohn zum Heiland gegeben hat, so ist's gewiß, daß, soviele unser in Christo entschlafen, sollen durch ihn am jüngsten Tage zum ewigen Leben auferweckt werden. 22, 107. Ein Christ hat keine Freude noch Trost, ohne allein auf jenes Leben, wenn er diesen Artikel hört, daß Christus ihn auch auferwecke, und aus dem Tod ꝛc. zum ewigen Leben bringe. 8, 1146. Wie Christus den Sohn der Wittwe auferweckt hat aus dem Tode, mit einem Wort, so will er seine Christen an jenem Tage auch auferwecken ꝛc. 13, 1330 f. Christus wird alle die, welche an ihn glauben, das ist, die seines Leidens und Sterbens sich trösten, am jüngsten Tage zum ewigen Leben auch auferwecken. 13, 1336 f. Die Gottlosen werden ebensowohl auferweckt als die Gläubigen, aber diese zur Auferstehung des Lebens, jene zur Auferstehung des Gerichts. 12, 2071.

Auferweckung. Die Historie von der Auferweckung des Jünglings zu Nain ist darum geschrieben, daß wir glauben sollen, Christus werde damit nicht aufhören, sondern auch forthin mehr thun. 7, 2450. Wir sollen glauben lernen, daß Christus das Wunder der Auferweckung noch immer treiben könne und wolle, wie er an dem Jüngling zu Nain gethan hat. 7, 2450.

auffahren. Der Spruch: „Du bist aufgefahren" zeigt an, daß Christus nicht allein aufgenommen worden sei in den Himmel, wie Henoch, Elias ꝛc., sondern daß er in eigener Kraft aufgestiegen sei. 12, 1899.

aufheben. Wider Carlstadt hilft's nichts, daß wir glauben, bekennen, zeugen, mit der That beweisen, wie wir das Sacrament für kein Opfer halten, weil wir's noch aufheben. 20, 192. Der Pabst bricht die Freiheit, daß er stracks gebietet, das Sacrament aufzuheben, und soll sündigen, wer es läßt; der Rottengeist verbietet, das Sa-

crament aufzuheben, und soll sündigen, wer es thut. 20, 184.

Aufheben, das. Aufheben des Sacraments, Platten tragen, Kasel und Alben anlegen ꝛc. ist ein Thun, da Gott nichts von geboten noch verboten hat, darum soll es frei sein. 20, 185. Selbst die Papisten sind nie so toll oder der Meinung gewesen, daß sie mit dem Aufheben das Sacrament opferten, wiewohl sie es sonst für ein Opfer halten. 20, 192. Kein Mensch auf Erden heißt Aufheben ein Opfer, ohn dieser Geist Carlstadts, der solches erdichtet und uns aufzulegen sucht, weil er nichts anders zu schreiben wußte. 20, 193. Luther sagt: Wiewohl ich es vorhatte, das Aufheben des Sacraments auch abzuthun, so will ich's doch nun nicht thun zu Trotz und wider dem Schwärmergeist ꝛc. 20, 189.

aufnehmen. Zu unserer so gar bösen und verderbten Zeit ist nicht leichtlich jemand aufzunehmen, es sei denn, daß er Zeugniß bringe von frommen Leuten. 1, 1720.

Aufruhr. Die Heiden haben den Aufruhr crimen laesae Majestatis genannt, ein solch Laster, da man sich an der Majestät vergreift. 8, 907. Es ist kein Aufruhr recht, wie rechte Sache er immer haben mag, und folgt immer mehr Schadens denn Besserung daraus. 10, 365. Dem Aufruhr ist keine Uebelthat auf Erden gleich; andere Untugenden sind einzelne Stücke, Aufruhr ist eine Sündflut aller Untugend. 16, 95 f. Es ist zweierlei Aufruhr: ein leiblicher Aufruhr, der da geht wider die ordentliche Obrigkeit, und ein geistlicher Aufruhr, der dem weltlichen Regiment keinen Abbruch thut. 8, 910. Der Teufel wollte gerne, daß ein leiblicher Aufruhr würde, und dieser geistliche Aufruhr zu Schanden und verhindert würde. 10, 369. Wer Christum lehren will, daß er unsere Gerechtigkeit sei, der muß alsbald hören, daß er ein schädlicher Mensch sei, der alles zerrütte und Aufruhr errege. 9, 589. Wir sind friedfertige Leute, leben und halten uns friedsam, lehren den Frieden und bitten um Frieden, doch geht unser Evangelium nicht ab ohne Aufruhr. 8, 910. Wir predigen das Evangelium, darüber erhebt sich ein Aufruhr; nicht, daß die Kinder den Eltern ungehorsam sind, noch die Unterthanen der Obrigkeit, sondern daß einer anders glaubt als der andere. 8, 911. Mit dem Namen der Aufruhr wollen die Papisten alle Welt schrecken und fangen, daß niemand weder mit Predigen sie strafen, noch mit der Faust sich wehren solle. 16, 1632. Man beschuldigt das Evangelium als aufrührische Lehre, aber sie ist es nicht, sondern der Teufel richtet Aufruhr an, weil er reine Lehre nicht leiden kann, die ihm sein Reich zerstört. 22, 1073. Zu Wittenberg und wo Luther predigt, ist kein Aufruhr gewesen, und doch lästern die Papisten, seine Lehre sei aufrührisch. 16, 358. Das Evangelium ist Christi Regiment, das erregt Aufruhr; nicht weltliche, sondern geistliche Aufruhr, daß die Herzen anders glauben. 8, 911. Christus selbst hat schon einen Aufruhr angefangen mit seinem Mund, der dem Pabst allzuschwer sein wird; demselbigen laß uns folgen und fortfahren. 10, 368. Der heilige Stephanus erregte einen schweren Aufruhr unter den Juden, da er doch nichts Böses, sondern lauter Gutes that und redete, was sie nicht vertragen konnten. 7, 105 f. Nicht durch der Christen, noch durch des Wortes Schuld, sondern der Welt, des Fleisches und des Teufels, die das Wort des Friedens nicht hören wollen, sondern es auszurotten trachten, wird Aufruhr erregt. 7, 105. Gott rechnet alles das, was an Aufruhr erregt wird, dem Worte zu, nicht denen, welche es lehren. 4, 1781. Unsere Widersacher sprechen: Das Evangelium sollst du nicht predigen, unsere falsche Lehre und schändlich Leben sollst du nicht strafen ꝛc., denn daraus kommt Aufruhr. 8, 949. Im Aufruhr der Bauern war nicht ein einiger Priester oder Mönch, nicht ein einiger Bischof, so mächtig er auch war, der nur ein Fünklein Herzhaftigkeit gehabt hätte. 6, 351.

Aufrührer. Das heißt ein Aufrührer, der die Obrigkeit und Recht nicht leiden will, sondern greift sie an und streitet wider sie und will sie unterdrücken und selbst Herr sein. 16, 1632. Ein Aufrührer ist nicht allein Eines Menschen Todtschläger und Mörder, sondern eines ganzen Landes und Königreichs Mörder. 13, 1792. Gegen Aufrührer gilt nicht Geduld oder Barmherzigkeit; da ist des Schwerts und Zorns Zeit, und nicht der Gnaden Zeit. 16, 75. Ein Aufrührer lehrt nicht leiden, noch Leib und Gut wagen; er lehrt, der Obrigkeit nichts zu weichen, sonderlich den Tyrannen. 19, 1830. Hat es Christus müssen leiden, daß von der Welt das Urtheil über ihn geht, daß er ein Aufrührer sei, so wird sie uns deß auch nicht überheben, und wir müssen's leiden. 8, 950. Wenn unsere Widersacher nicht weiter können, sagen sie, wir seien Aufrührer, und mit dem Titel werden wir verbrannt. 8, 907. Wir können nicht Aufrührer sein, weil wir niemand verbrennen, köpfen und verjagen, sondern die Papisten thun solches an den Unsern. 8, 948. Wir können mit der That beweisen, daß nicht wir, sondern die Papisten Aufrührer sind, denn sie haben das Schwert, wir aber würgen niemand mit dem Schwert, sondern predigen die Wahrheit. 8, 949 f.

aufrührisch. Unsere Widersacher können zu unserer Zeit unser Evangelium nicht höher beschweren und verunglimpfen, denn daß sie sagen, es sei aufrührisch. 8, 907. Die Papisten wollten es gerne deuten, daß das Evangelium dar-

um aufrührisch sei, weil es lehrt, das sie nicht gerne hören. 8, 949. Das Evangelium Christi hat allezeit den Namen in der Welt, als sei es aufrührisch, darum, daß der Teufel und die Welt Aufruhr dawider erregen. 8, 949. Unsere Fürsten sagen jetzt, unsere Lehre sei aufrührisch. Ja, recht; aber du mußt's recht verstehen: Unsere Lehre leidet Aufruhr, richtet aber Aufruhr nicht an. 8, 948. Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufrührischen Geist. 16, 4. Wir sollen nicht kleinmüthig werden, wenn wir mit unserm Könige und seiner Lehre angeklagt werden, als ob wir aufrührisch wären. 5, 122. Christus wird aufrührisch genannt, nicht daß er Schuld daran wäre, sondern weil die Welt sich an ihm ärgert, und deshalb anfängt, Aufruhr zu erregen. 5, 122. Das pflegt man aufrührisch zu heißen, wenn man die Herren mit Gottes Wort straft, und läßt sie nicht frei thun, was sie wollen ꝛc. 14, 1427. Wollen die aufrührischen Geister mehr thun, denn mit dem Wort fechten, wollen auch brechen und schlagen mit der Faust, da sollen die Fürsten zugreifen. 16, 14.

Aufrührischer, ein. Ein Mörder thut eine sträfliche Bosheit, und läßt die Strafe bleiben; ein Aufrührischer will eine freie unsträfliche Bosheit haben, und greift die Strafe selbst an. 16, 96. Christliche Obrigkeiten sollen flugs in den Haufen der Aufrührischen schlagen, unangesehen, sie treffen Schuldige oder Unschuldige. 16, 98.

Augen. Röthe der Augen ist schändlich und ist ein Gebrechen oder Fehler an den Augen. Die immer toll und voll sind, die bekommen rothe Augen. 2, 1986. Das Umherschweifenlassen der Augen ist ein Zeichen eines Weibes, die entweder schon gefallen ist, oder einer solchen, die leicht zu Fall gebracht werden kann. 3, 1306.

Augenlust. Ich glaube, sagt Luther, daß unter Augenlust sonderlich der Geiz verstanden wird, denn die Augen werden anderer Dinge satt, aber des Geldsammelns werden sie nicht satt. 9, 1432.

Augsburg, Prediger und Rath zu. Der Prediger zu Augsburg Schrift, darin sie zeigen, wie weit sie und die Prediger zu Straßburg mit Luther des Abendmahls halben einig seien. 17, 2035 ff. Luthers Schreiben an den Rath zu Augsburg, daß ihre Prediger, die in der Lehre vom Abendmahl nicht rein, sondern Zwinglisch seien, mit Luthers Namen ihre Lehre fälschlich schmücken. 17, 2033. Luthers Schreiben an die Rathgeber zu Augsburg, daß er nicht begehrt habe, daß sie ihm die Lehre ihrer Prädicanten anzeigten, sondern daß dieselben des Rühmens seines Namens müßig gingen. 17, 2046. Luthers Schreiben an das Ministerium zu Augsburg, den von Augsburg nach Wittenberg Geschickten (Caspar Huberinus und D. Gereon) mitgegeben. 17, 2069. Der Rath zu Augsburg spricht seine Freude aus über das zustandegekommene Concordienwerk. 21b, 2002. Luther bezeugt den Predigern zu Augsburg seine Zufriedenheit über die Bereitwilligkeit, mit welcher sie die Concordie unterschrieben haben. 21b, 2087. Luther drückt dem Rath zu Augsburg seine Freude aus über die Annahme der Concordie von Seiten der Augsburger. 21b, 2087 f. Augsburg ist in sechs Secten getheilt; allein Johann Frosch und Stephan Agricola bestehen noch tapfer und lauter in Christo. 17, 2226. Luther schreibt an M. Johann Forster über die zu Augsburg nicht sonderlich gehaltene Eintracht und von dorther zu befürchtenden Störungen. 21b, 2088 f.

Augsburg, Reichstag zu, 1518. Luther wird gewarnt, nicht nach Augsburg (1518) zu gehen, weil Meuchelmörder auf ihn lauern; doch er ist getrost. 15, 2377. Kleinmüthige Leute versuchten, Luthern von der Reise nach Augsburg (zum Verhör vor Cajetan) abzubringen; aber er bleibt fest. 21a, 113. Luther ist am 7. October 1518 in Augsburg angekommen. Am dritten Tage darnach hat er den Legaten noch nicht gesehen, wiewohl er seine Ankunft hatte melden lassen. 15, 2413. Luther hat durch seine Reise nach Augsburg (1518) fast bis zum Versuchen Gottes Gefahren und Uebel gesucht. 15, 2420. Von den Augsburgischen Handlungen zwischen Cajetan, dem Churfürsten zu Sachsen und Luther. 15, 522 ff. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 wurde der Erzbischof Albrecht zu Mainz mit der Cardinalswürde investirt; der Kaiser erhielt vom Pabst einen Degen und Hut. 15, 526. Von den Edicten, die auf dem Reichstag zu Augsburg 1518 abgefaßt worden sind, und von dem Reichsabschied. 15, 482 ff.

Augsburg, Reichstag zu, 1525. Abschied des Reichstags zu Augsburg zu Ende 1525, darin der Nürnbergische wiederholt ist. 16, 184.

Augsburg, Reichstag zu, 1530. Auf dem Reichstage zu Augsburg haben die Besten und die Schlechtesten unter unsern Widersachern sagen müssen, daß unsere Lehre nicht wider irgendeinen Artikel des Glaubens sei. 7, 2463. Auf dem Reichstage zu Augsburg hat unser Widerpart selbst frei heraus bekennen müssen, daß unsere Lehre gerecht und gut sei, und wider keinen Artikel des christlichen Glaubens. 7, 2453. Auf dem Reichstage zu Augsburg hat unser Widertheil selbst bekannt, daß die von uns überantwortete Schrift nicht wider die Artikel des Glaubens sei. 5, 1058. Viele unserer Widersacher haben auf dem Reichstage zu Augsburg selbst bekannt, unsere Lehre sei die lautere heilige Schrift, man könne sie mit der Schrift nicht widerlegen. 16, 1643. Die päbstlichen Theologen, von ihren Fürsten Anno 30 befragt,

ob man die Augsburgische Confession mit der Schrift widerlegen könne, antworteten: Nein, sondern mit den Vätern und Concilien. 17, 1119. Luther vermuthet, daß von den Evangelischen Wiedererstattung werde gefordert werden; aber es sei genug, wenn die Widersacher nur bekennen, daß kein Artikel des Glaubens verletzt worden sei durch die Augsburger Confession. 21a, 1522. Spalatins Erzählung, was sich auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 zugetragen hat. 21b, 3267 ff. Um das Evangelium auszubreiten, hat Gott gewollt, daß der Reichstag zu Augsburg Anno 1530 gehalten werde. Da haben die Widersacher bekennen müssen, daß unsere Confession recht und wahr sei. 22, 1376. Auf den Reichstag zu Augsburg hat ein jeder Bischof so viel Teufel mit sich dahin gebracht, so viel ein Hund Flöhe hat um St. Johannistag; aber Gott schickte viel mehr gute Engel auch dahin. 10, 1055. Die Papisten wollten auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 Gut und Blut zusammensetzen, und haben seither nichts unversucht gelassen, uns zu Grund zu vertilgen ꝛc. 17, 1402. Die Verheißung Gottes: „Du bist mein" hat alle Anschläge der Widersacher fruchtlos gemacht, auch den letzten Reichstag zu Augsburg ꝛc. 6, 524. Auf dem Reichstage zu Augsburg wollten sie die lutherische Lehre gar unterdrücken und uns ausrotten. 8, 64. Wenn wir den Papisten, die nach unserer Lehre fragen, dieselbe aufs einfältigste und treulichste bekennen, wie auf dem Reichstage zu Augsburg, so geht das Geschrei mit Macht: Ketzer, Ketzer! 13, 390. Vorm Jahre, auf dem Reichstage zu Augsburg, ward beschlossen, sie wollten uns flugs rein ausrotten, aber da unsere Confession gelesen ward, fielen ihrer viele zurück. 8, 107. Vor einem Jahre war das der Rathschlag zu Augsburg, daß es jetzt mit den Lutherischen sollte alles im Blute liegen, aber das Dräuen ist alles zum Spott worden. 8, 63. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 wollten die größten, gewaltigsten Häupter in der Christenheit Christi Wort vertilgen; sie mußten's aber gleichwohl lassen. 22, 324. Zu Augsburg auf dem Reichstage Anno 1530 rühmten und jubilirten die Papisten so vermessen, als wären sie ganz gewiß, sie hätten das Spiel gar in ihrer Hand. 8, 18. Zu Augsburg auf dem Reichstage sprachen die Papisten: Es sind zwei Städte und fünf Fürsten, urtheilten nach der Vernunft und meinten, sie hätten uns gar im Sack ꝛc. 8, 21. Luther befürchtet, daß der Reichstag zu Augsburg, wie er einen übeln Anfang gehabt habe, so auch einen übeln Ausgang haben werde. 16, 750 f. Es schien auf dem Reichstag zu Augsburg unsere Sache ganz verloren zu sein, weil die Fürsten so einmüthig waren, und dennoch genießen wir erwünschten Frieden. 4, 1876. Auf dem Reichstag zu Augsburg hatte es den Schein, als würden die Widersacher uns unterdrücken. 4, 2016. Gott trat den Vogelstellern des Teufels zu Augsburg durch die Milde und Güte des Kaisers entgegen, zerriß den Strick und befreite uns. 4, 1868. Man meinte, daß wir zu Augsburg (im Jahre 1530) untergingen, aber da sind wir am meisten emporgekommen. 5, 369. Auf diesem Reichstage zu Augsburg, der nichts als Finsterniß war, ist die Finsterniß vor uns zum Lichte geworden. 6, 518. Auf dem Reichstag zu Augsburg ist so viel gehandelt und ausgerichtet, daß auf unserer Seite eitel Gnade ist, soweit die Sache Gott betrifft, und auf jener Seite eitel Zorn. 7, 2453. Des Kanzlers Brück und des Landgrafen zu Hessen Bedenken, daß es nicht rathsam sein möchte, daß der Churfürst Johann den Reichstag zu Augsburg persönlich besuchte. 16, 632 ff. Des Churfürsten Johann Schreiben an etliche Edelleute, wie sie sich als seine Begleiter zu dem Reichstage zu Augsburg zu kleiden und zu rüsten haben. 16, 661. Verzeichniß der Personen, die der Churfürst zu Sachsen auf den Reichstag zu Augsburg mitgenommen hat. 16, 659. Geleitsbrief der Stadt Augsburg an den Churfürsten zu Sachsen für den Reichstag zu Augsburg, in welchem Luther ausgeschlossen wird. 16, 658. Churfürst Johann hat zu Augsburg bei sich 250 Pferde, hat eine große Summe verzehrt, und hat 12,000 Gulden entlehnen müssen. 16, 943. Luther tröstet den Churfürsten Johann zu Sachsen in Augsburg damit, daß er durch das Wort Gottes ein Paradies in seinem Lande habe ꝛc. 16, 690 ff. Kaiser Carl V. läßt durch Gesandte den Churfürsten Johann und den Churprinzen ersuchen, vor Beginn des Reichstags in Augsburg zu ihm zu einem privaten Gespräche zu kommen. 16, 695. Der Churfürst Johann zu Sachsen lehnt es ab, sich vor dem Reichstage zu Augsburg privatim mit dem Kaiser zu unterreden. 16, 698 ff. Der Churfürst Johann gibt Luthern geheime Nachricht von der Gesandtschaft, welche der Kaiser vor dem Reichstage zu Augsburg an ihn abgeordnet hat. 16, 707. Welchen Rath Luther dem Churfürsten gibt für den Fall, daß man zu Augsburg verlangte, daß man den Kaiser Richter sein lasse. 16, 816. Luther meldet dem Nicolaus Hausmann, daß er mit dem Fürsten, der auf den Reichstag nach Augsburg geht, bis nach Coburg reise. 16, 664. Luthers Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstage zu Augsburg. 16, 945 ff. Jonas berichtet über die Aufnahme von Luthers „Vermahnung an die Geistlichen" ꝛc. in Augsburg. 21a, 1477 ff. Der kurze Begriff von der Protestanten und des Gegentheils Lehre, von Melanchthon zu Augsburg verfaßt und dem Secretär des Kaisers, Valdesius, übergeben. 16, 754. Kaiser Carls V. Ausschreiben zu dem

Reichstag nach Augsburg 1530. 16, 622. Beschreibung der Reise Kaiser Carls V. von Insbruck zum Reichstage in Augsburg und seinem Einzuge daselbst. 16, 708 ff. Verzeichniß der Churfürsten, Fürsten und Stände, die auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 erschienen sind. 16, 727. Auf dem Reichstage zu Augsburg waren sechs Cardinäle, auch viel Theologen und spanische Bischöfe. 16, 819. Verzeichniß der päbstlichen Theologen, die auf dem Reichstage zu Augsburg gegenwärtig waren. 16, 887. Verzeichniß der zum engern Ausschuß zu Augsburg verordneten Personen. 16, 1376. Jonas berichtet über den prunkvollen Einzug des Kaisers zum Reichstage in Augsburg. 21a, 1482 f. Spalatin sendet an Luther die Historie von dem Gepränge bei dem Einzug des Kaisers zum Reichstage in Augsburg. 21a, 1485. Jonas schickt an Luther die gedruckte Beschreibung des Einzugs des Kaisers zum Reichstage in Augsburg. 21a, 1501. Das Erste, was der Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg vornahm, war, daß er den evangelischen Fürsten gebot, daß ihre Prediger ablassen sollten zu predigen. 21a, 1484. Der Kaiser hat auf dem Reichstage zu Augsburg die Einstellung aller Predigten auf beiden Seiten gebieten lassen. 21a, 1485. Ursachen, darum der Churfürst zu Sachsen nicht willigen könne, daß die Predigt des Evangelii zu Augsburg während des Reichstags unterbleibe. 16, 704 f. Melanchthon meldet Luthern, daß der Kaiser sofort nach seiner Ankunft in Augsburg begehrt, daß die Predigten eingestellt würden. Schließlich sind beiden Theilen die Predigten niedergelegt. 16, 734. Der Kaiser hat das Predigen in der Stadt Augsburg während des Reichstags verbieten lassen, und solch Verbot in allen Gassen durch einen Diener verkündigt. 16, 753. Die protestantischen Fürsten auf dem Reichstag zu Augsburg zeigen dem Kaiser schriftlich an, warum sie der Fronleichnamsprocession nicht beiwohnen, auch das Predigen nicht einstellen können. 16, 738 ff. Mehrere Bedenken, ob man in Augsburg das Predigen unterlassen solle, wenn der Kaiser es begehre; desgleichen vom Fleischessen und von der Betheiligung am Fronleichnamsfeste. 16, 670 ff. Rede des päbstlichen Nuntius, Vincentius Pimpinellus, zu Eröffnung des Reichstags zu Augsburg. 16, 770 ff. Vortrag des Pfalzgrafen Friedrich über die auf dem Reichstage zu Augsburg zu verhandelnden Gegenstände. 16, 789 ff. Rede des Legaten Laurentius Campegius an die Reichsstände zu Augsburg und die Antwort des Erzbischofs zu Mainz. 16, 801 ff. Von dem Gespräch, das im geengerten Ausschuß der Sechs auf dem Reichstage zu Augsburg gehalten worden ist. 16, 1434 ff. In dem geengerten Ausschuß der Sechs auf dem Reichstage zu Augsburg sind keine andern Mittel vorgeschlagen worden als in dem vorigen Ausschuß der Vierzehn. 16, 1449. Die von Nürnberg beklagen sich, daß in den Religionsverhandlungen auf dem Reichstag zu Augsburg von den Evangelischen den Papisten zu viel zugelassen sei. 16, 1462 ff. Die von Nürnberg geben den Evangelischen zu bedenken, daß, wenn auf dem Reichstag zu Augsburg etwas bewilligt würde, das in der Schrift nicht stracks gegründet wäre, Luther nicht schweigen würde, sondern dawider schreiben und predigen. 16, 1468. Die Papisten zu Augsburg wollten uns beider Gestalt Brauch recht sein lassen, wenn wir Einer Gestalt Brauch auch recht sein lassen wollten. 10, 1953. Des D. Joh. Eck Bedenken über die Artikel der Augsburgischen Confession. 16, 1368. Verzeichniß der Schriften, welche etliche papistische Doctoren auf dem Reichstag zu Augsburg wider Luther dem Kaiser übergeben haben. 16, 944. Was die Lutherischen dem Herzog Heinrich zu Braunschweig auf dem Reichstage zu Augsburg geantwortet haben, da er forderte, die Klöster 2c. sollten restituirt werden. 16, 1460 ff. Luther beklagt sich über das Schweigen seiner Freunde in Augsburg. 21a, 1467. 1470. Jonas führt weitläuftig aus, warum ihm und den Freunden in Augsburg die Schuld nicht beigemessen werden könne, daß Luther keine Briefe empfange. 21a, 1472 f. Luther schreibt an seine Amtsgenossen zu Augsburg, man solle sich vom Reichstage entfernen, man habe mit der Vorlesung des Bekenntnisses genug erlangt; von der Widerlegung der Gegner sei nichts zu erwarten. 21a, 1518 f. Luther erwartet die durch seinen Brief geforderte Rückkehr seiner Freunde aus Augsburg. 21a, 1520. Luther bezeugt dem Jonas seinen guten Muth in Betreff des Ausgangs der Sache auf dem Reichstage zu Augsburg und macht seinem Unwillen über die Feinde Luft. 21a, 1525 ff. Luther spricht gegen Agricola seinen Unwillen aus über das unsinnige Verhalten der Widersacher auf dem Reichstage zu Augsburg. 21a, 1528 f. Melanchthon schreibt von Augsburg aus an Luther, daß die von den Widersachern gestellten Bedingungen nicht angenommen worden seien. 21a, 1561. Da solcher Abschied des Reichstags zu Augsburg durch den Churfürsten zu Brandenburg ausgerufen wurde, daß unser Bekenntniß mit der Schrift widerlegt sei, haben die Unsern öffentlich widersprochen. 16, 1639. Das Augsburger Edict ist wohl fünfmal verändert, und haben sich viel dran gearbeitet, noch hat es nirgend eine Nase gewinnen wollen, die ihm wohl stünde. 16, 1669. Das ist ein Erzbubenstück der Papisten, daß sie in dem Augsburger Edict mancherlei Artikel erzählen, welche das mehrere Theil uns nicht angehen, allein daß sie uns verunglimpfen. 16, 1669. Die Verfasser des Augsburger Edicts können in den Evange-

lien ersehen beide Canones, Kleider und allerlei Krämerei der Messen. 16, 1682. Zu Augsburg auf dem Reichstage haben die Papisten in den Evangeliis ersehen, daß man die Messen kaufen und verkaufen soll, Gott damit opfern, die Seelen aus dem Fegfeuer erkaufen 2c. 16, 1683. Es ist kein Wort des Augsburger Edicts, es hat die Glosse in sich: Pfaffen sind nie gut gewest. Das Wort verkläret alle Buchstaben dieses Edicts. 16, 1688. Das Augsburger Edict verdammt unsere Lehre und dräuet, Leib, Leben, Gut und alles zu nehmen. 16, 1713. Der Landgraf fordert Luthern auf, eine Schrift an alle Gläubigen ausgehen zu lassen, darin sie vermahnt werden, dem Reichstagsabschied zu Augsburg nicht Folge zu leisten. 21a, 1580 ff. Luther theilt dem Landgrafen mit, daß er auch ohne dessen Aufforderung die Absicht gehabt hätte, über den Augsburger Reichsabschied zu schreiben. 21a, 1586.

Augsburgische Confession. Des Churfürsten Befehl an Luther, Pomeranus, Jonas und Melanchthon, für den Reichstag zu Augsburg ein Verzeichniß der streitigen Artikel in der Lehre 2c. anzufertigen, 16, 635. Ein Extract aus dem Exemplar der Augsburgischen Confession, welches Spalatin zu Augsburg mit eigener Hand geschrieben hat. 16, 653. Luther antwortet in Bezug auf die Augsburgische Confession dem Churfürsten, daß er daran nichts zu ändern wisse; wegen der Predigten müsse man sich dem Kaiser fügen. 16, 657. Luther spricht seine Freude darüber aus, daß die Augsburgische Confession auf dem Reichstage verlesen worden ist. 16, 815. Durch das schriftliche Bekenntniß, welches zu Augsburg überantwortet ist, ist mehr gepredigt, denn sonst vielleicht zehn Prediger hätten thun mögen. 16, 815. Durch die Augsburgische Confession predigt der Churfürst zu Sachsen sammt andern Fürsten und Herren frei vor dem Kaiser und dem ganzen Reich unter ihre Nasen. 16, 815. Auf die Frage des Kaisers, ob man noch mehr Artikel zu übergeben gesonnen wäre, als in der Augsburger Confession enthalten seien, rathen die Theologen, dies abzulehnen. 16, 891. Die protestirenden Stände erklären den kaiserlichen Commissarien, daß sie nicht mehr Artikel übergeben, sondern es bei der übergebenen Augsburgischen Confession bewenden lassen wollen. 16, 892. Luther schreibt an Melanchthon, daß ihm das Augsburgische Bekenntniß sehr gefalle, nachdem er es sorgfältig durchgelesen habe. 16, 913. Durch das öffentliche und herrliche Bekenntniß zu Augsburg ist Christus laut verkündigt, so daß sie nicht rühmen können, wir seien geflohen, oder hätten unsern Glauben verheimlicht. 16, 928. Wie schwierig es war, bei dem Kaiser die öffentliche Verlesung der Augsburgischen Confession zu erlangen. 16, 825 f. Des Kaisers endlicher Bescheid, daß er die Augsburgische Confession am 25. Juni 1530 in Gegenwart des Königs Ferdinand, der Fürsten und Stände wolle verlesen hören. 16, 826. Der Landgraf zu Hessen drang hauptsächlich darauf, daß man die Artikel der Augsburgischen Confession vor dem Kaiser und den Reichsständen fein laut und deutlich vorlesen möge. 16, 818. Melanchthon berichtet an Luther über die Anschläge der Gegenpartei nach der Verlesung der Augsburgischen Confession. 16, 886. Die Augsburgische Confession oder Bekenntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Städte, überantwortet kaiserlicher Majestät zu Augsburg. 16, 831 ff. Der Kanzler D. Christian Beier hat die Augsburgische Confession so laut und deutlich gelesen, daß man es nicht allein im Saal gehört hat, sondern auch unten auf dem Hofe. 16, 876. Luther berichtet an Hausmann über die Verlesung und Unterzeichnung der Augsburgischen Confession. 16, 882. Die Verlesung der Augsburgischen Confession geschah vor etwa 200 Menschen; sie dauerte zwei Stunden. Der Kaiser war dabei sehr aufmerksam. 16, 883. Der Kaiser hat sich das Augsburgische Bekenntniß durch Alphonsus Waldez und Alexander Schweiß in die italienische und französische Sprache übersetzen lassen. 16, 884. Der Bischof von Augsburg soll nach der Verlesung der Augsburgischen Confession unter guten Freunden gesagt haben: Es ist die purlautere Wahrheit; wir können es nicht leugnen. 16, 883.

Augusta, Joh. Luther ermahnt den Johann Augusta und die böhmischen Brüder, daß sie mit uns in der Gemeinschaft des Geistes und der Lehre beharren mögen. 21b, 2793.

Augustiner. Die Augustiner zu Wittenberg sind vor allen die ersten gewesen, die in ihrer Sammlung angefangen haben, den Mißbrauch der Messen abzuthun. 19, 1068. Die Augustiner, Franciscaner, Dominicaner haben Christum verloren, weil sie durch ihre Regel und ihre Gelübde selig werden wollen. 6, 749.

Augustinus. Augustinus hat fast neun Jahre in dem Irrthum des Manichäus gelebt. 5, 753. St. Augustinus hat neun ganzer Jahre in der lästerlichen Ketzerei der Manichäer gesteckt, ist aber durch das fleißige Gebet seiner Mutter Monica daraus errettet worden. 7, 1660. St. Augustini Mutter bat Gott, daß ihr Sohn bekehrt werden möchte. Aber was sie auch vornahm, es wollte nirgend angehen, bis unser HErr Gott kam und ein Licht der Kirche aus ihm machte. 22, 529. St. Augustinus ward durch das Gebet seiner Mutter nicht allein ein Christ, sondern ein Lehrer über alle Lehrer in der Christenheit 2c. 10, 733. Augustinus wurde zu Hippo in Africa zum Bischof eingesetzt ohne Bescheren, Schmieren und ander Gaukelspiel. 13, 1028. St. Valerius, Bischof zu Hippo,

ließ St. Augustin für sich predigen, ehe er Bischof ward. 19, 722. St. Augustin wäre lieber ein Schüler geblieben, denn daß er sollte andere lehren, aber er mußte hervortreten und der Gemeinde predigen. Darum ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner Zeit. 7, 830. St. Augustinus, der nach des Valerius Tode Bischof ward, hat nicht eine größere Pfarre gehabt, denn unsere Pfarre zu Wittenberg ist. 19, 1268. Augustinus hat mehr Mühe und Arbeit gehabt, sich aus der Väter Schriften zu reißen, denn mit den Ketzern. 22, 1394. Augustinus beklagt sich in den Büchern seiner Bekenntnisse, daß er jämmerlich geplagt worden sei mitten in den Liebeshändeln. 5, 1403. St. Augustinus klagt auch heftig über seine schändlichen Träume und andere böse Gedanken. 7, 1839. Augustinus sagt: Es gibt keine Sünde, die ein Mensch gethan hat, die ein anderer nicht auch begehen könnte. 9, 733. Augustinus gesteht in seinen „Bekenntnissen", daß das viel zu seiner Bekehrung beigetragen habe, daß er das Leben heiliger Personen fleißig gelesen habe. 12, 1946. St. Augustinus setzt in einem Briefe an den Hieronymus einen feinen Spruch: daß man allein die heilige Schrift nicht irrig halten' solle. 13, 1976. Augustinus lehrt, man solle niemandem glauben, es sei denn, er könne seine Lehre aus der Schrift oder durch eine annehmbare vernünftige Ursache beweisen. 8, 1358. Augustinus sagt: Alle Bücher außer der heiligen Schrift lese ich so, daß ich ihnen nur glaube, wenn sie mir's mit der Schrift oder mit heller Vernunft beweisen. 18, 894 f. Der heilige Augustin stimmt mit Cyprian darin überein, daß alle Bischöfe gleich seien. 18, 804. Augustinus sagt von Cyprian: Sein überaus schönes Bekenntniß von Christo hat seinen Irrthum von der Wiedertaufe verschlungen. 6, 200. St. Augustinus schreibt an St. Hieronymus: Ich hoffe nicht, daß du deine Bücher wollest der Apostel und Propheten Büchern gleich gehalten haben ꝛc. 16, 2161. Augustinus sagt, er sei dadurch nicht wenig bewogen zum Glauben an Christum, daß der heiligen Schrift von Gott ein so großes Ansehen gegeben wäre, daß sie in der ganzen Welt ein so großes Ansehen genösse. 18, 868. St. Augustin hat diesen Artikel nicht verstanden, den die Sophisten lehren, daß die folgenden fremden Werke die Seligen, in Gott verschieden, selig machen. 18, 887. St. Augustinus hat rechtschaffen und rein gelehrt, und seine Bücher mit christlicher Demuth der heiligen Schrift unterworfen. 22, 1397. Augustinus schreibt, daß er keinem Lehrer glaube, er beweise denn seine Lehre mit der Schrift oder heller Vernunft. 18, 1295. St. Augustinus, der unter den Bischöfen Africa's der gelehrteste und beredteste war, behielt, als ein jüngerer, seine untergeordnete Stellung. 14, 385. Augustinus ist ein Churfürst im Himmel, so sind Quadratus, Irenäus und andere auch Fürsten und Grafen; so auch wir, die wir das Evangelium lehren. 5, 469. Der Bischof St. Augustinus ist nicht unter dem Bischof zu Rom gewesen, viel weniger unter dem Seelmörder und Weltfresser, dem Pabst. 17, 1083. St. Augustinus beweist wider Felix, daß alles erfüllt, und geschrieben sei durch die Apostel, was der verheißene Heilige Geist lehren sollte. 18, 1299. Es ist ein großer Trost, daß man befindet, daß so große Männer wie Augustinus und Hilarius zu Zeiten geirrt haben. 1, 148. In St. Augustini Büchern findet man viel Sprüche, welche Fleisch und Blut geredet hat. 13, 1976. Augustinus hat in seinem Buche de meritis etc. behauptet, daß man auch den jetztgebornen Kindlein das heilige Abendmahl reichen müsse. 9, 1636. St. Augustinus war ein neuer Theologus, und hielt viel von den Sacramenten, und vom Wort nicht so groß. 7, 2131. Die Bücher Confessionum, in denen St. Augustinus sein Bekenntniß thut, lehren nichts, sondern zünden und reizen nur an, haben nur Exempel, aber es ist nichts. 22, 1405. St. Augustinus hat eine schlechte Glosse gemacht: Ein Regent soll sich nicht zu groß demüthigen ꝛc. Es ist auch in den Heiligen nicht alles vollkommen. 11, 1685. Auch Augustinus, Hieronymus ꝛc. sind hinein geplumpt, wenn man ihnen irgendeine Frage vom Gesetz oder äußerlicher Ordnung vorgelegt hat, noch führen die Papisten das wider uns. 11, 1881. Wenn die Papisten den Augustinus lesen, der alles der Gnade zuschreibt, so sagen sie, er sei im Reden zu weit gegangen; daher hat die römische Kirche den Augustinus nicht angenommen. 9, 1489. St. Augustinus will seine Schriften nicht gehalten haben, wenn sie nicht mit der heiligen Schrift übereinstimmen. 22, 1007. Augustinus will Schrift haben in seinen eigenen und allen andern Büchern. 5, 336 f. St. Augustinus ist fast der einzige rechte Lehrer der Kirche gewesen nach den Aposteln und ersten Vätern der Kirche. 14, 168. Augustinus ist der erste und fast der einzige, der von aller Väter und Heiligen Büchern ungefangen, und allein der heiligen Schrift unterworfen sein will. 14, 434. Die heilige Christenheit hat nach den Aposteln keinen bessern Lehrer denn St. Augustin. 20, 850. Augustinus ist der beste Ausleger der Schrift gewesen vor allen andern. 22, 1892. Nach der heiligen Schrift ist kein Lehrer in der Kirche, der an christlicher Gelehrsamkeit mit Augustinus verglichen werden kann. 14, 186. Augustinus wäre auch nicht anders gewesen als Hieronymus und Origenes, wenn nicht die Pelagianer ihn dazu getrieben hätten, die Gerechtigkeit aus dem Glauben zu vertheidigen. 14, 168. Da St. Augustinus den Artikel von Vergebung der Sünden predigte und Gottes Gnade hoch preiste,

gaben ihm die Pelagianer Schuld, daß er die Leute faul und laß machte, daß sie nicht gute Werke thäten. 13, 2005. Augustinus hat viel Arbeit gehabt im Kampfe mit vielen Widersachern, als da waren die Pelagianer, die Donatisten, Manichäer und andere. 1, 260. Hätte sich Augustinus nicht mit den Pelagianern zanken müssen, so hätte er nicht verstanden, daß die Heiligen auch noch das Fleisch gefühlt haben, ebensowenig als Origenes und Hieronymus. 9, 1192. Augustinus ist daher ein trefflicher Lehrer worden, daß ihm die Pelagianer, die Ketzer, die den freien Willen vertheidigten, hart zusetzten, daß er sich weidlich wehren mußte. 22, 1405. Augustinus ist durch den Streit mit den Pelagianern groß geworden, und ein treuer Behaupter der Gnade. 22, 1810. Im Augustinus findet man wenig vom Glauben, im Hieronymus gar nichts. Keiner von den alten Lehrern ist lauter und aufrichtig, daß er den puren Glauben lehrete. 9, 1504. Augustinus hat nichts Scharfsinniges vom Glauben geschrieben, außer wo er gegen die Pelagianer streitet; die haben ihn aufgeweckt und zum Manne gemacht. 22, 1392. Die besten Bücher im Augustin sind das Hypognostikon und der Streit mit den Pelagianern. 22, 1894. Augustinus' De civitate Dei gibt gleichsam eine Auslegung über den Horaz, Tibull und Properz, denn er zählt so viele Laster der Römer auf, auch so viele Abgötter. 22, 1892. Augustinus spricht: So man mich nicht lobt, so ist's gefährlich; so man mich aber preist, so bin ich in Gefahr. Wie man's nun macht, so will's nicht gut sein. 7, 1083. Augustinus redet in dem Worte: „Ich glaubte dem Evangelio nicht" 2c. mehr, um die Ketzer zu überführen und den katholischen Glauben zu beweisen, als von seinem eigenen Glauben. 18, 868. Wie die Worte des Augustinus zu verstehen sind: „Ich glaubte dem Evangelio nicht, wenn mich das Ansehen der Kirche nicht bewegte." 19, 1365 f. St. Augustinus redet den Spruch: „Ich glaubte dem Evangelio nicht" 2c. wider die Manichäer: Ich glaube euch nicht, weil ihr Ketzer seid; die Kirche aber, die Braut Christi, kann nicht irren, ihr stimme ich bei. 22, 1393. Der arme, geringe Pfarrherr zu Hippo, St. Augustinus, hat mehr gelehrt als alle Concilia. 16, 2258. Augustinus, Hilarius und andere Fremde haben der Kirche überaus große Dienste geleistet. 6, 781. Luther sagte, daß unter den Vätern Augustinus und Hilarius am deutlichsten geschrieben hätten, die andern aber seien mit sehr großem Bedacht zu lesen. 22, 1394. St. Augustinus, Bischof in der kleinen Stadt Hippo, hat mehr gethan bei der Kirche, denn alle Päbste auf einen Haufen geschmelzt. 17, 1082 f. Es ist ein großer Unterschied in der Lebendigkeit der Darstellung zwischen Augustinus und Hieronymus. 4, 1804 f. Das Buch St. Augustins „Vom Geist und Buchstaben" überführt die Papisten, daß sie die Erfinder neuer Lehren sind, die sie neben der alten von den Aposteln vorgetragenen Lehre eingeführt haben. 14, 184. Die Papisten haben erdichtet, daß Augustinus ein mönchisch Leben geführt habe, ihre Irrthümer zu beschönen und zu vertheidigen. 22, 1395. Augustinus ist eben also ein Mönch gewesen als Hieronymus ein Cardinal; sie haben des Pabstes Lug dienen müssen. 22, 1930. Wenn St. Augustinus sonst nichts geschrieben hätte als seine Regel, so müßte man sagen, daß er ein trefflicher weiser Mann gewesen wäre. 16, 2255. St. Augustin hat in seiner Regel diese Worte: Man soll euch nicht alle gleich halten, oder gleiche Last auflegen, denn ihr seid nicht alle gleich stark. 2, 1879. Welches die besten Sprüche in Augustino sind. 22, 1405. Augustinus sagt: Wir sind allesammt blind und unser Licht und unsere Erleuchtung ist allein von Einem, Christo, unserem frommen, treuen Gott. 12, 1306. Augustinus sagt: Wir sind blind von Adams Geburt, und diese Blindheit kann durch niemand denn durch Christum weggenommen werden. 12, 1312. Augustinus schreibt: auf die Frage, was Gott vor der Welt Anfang gemacht habe, habe einer geantwortet, daß Gott die Hölle gebaut habe für die, welche vorwitzige Dinge forschten. 1, 13. Augustinus lehrt nicht so thöricht als die Carthäuser, sondern sagt: Man soll nicht einen jeden kleiden, speisen und regieren auf einerlei Weise, denn nicht alle sind gleich stark. 1, 847. Augustinus sagt fein: Ehret unter einander Gott in euch; denn des HErrn Christi Wort lügt nicht: „Mir habt ihr gethan, was ihr einem aus meinen Geringsten gethan habt." 1, 1145. Es stärkt Luthern, daß auch Augustinus, Hilarius, Cyrillus und Ambrosius sagen, daß wir durch den Glauben allein gerecht werden, obwohl ihr Zeugniß mehr rhetorisch denn dialectisch ist. 1, 1153. Augustinus hat gesagt: er lese der vorigen Väter Bücher also, daß er ihnen nicht glaube, es sei denn, daß sie mit der Schrift übereinstimmen. 1, 1316. Augustinus hat einen herrlichen Spruch: Wehe dem Leben der Menschen, wie gut und löblich es auch sein mag, wo es ohne Gottes Gnade und Barmherzigkeit gerichtet wird. 1, 1346. Augustinus bekennt von sich, daß er über die Historie Isaaks und der andern Väter gelacht habe, da er noch ein Manichäer war, denn er hat nur auf den gemeinen Stand gesehen. 2, 19. Augustinus lehrt klarer und deutlicher und legt die Schrift besser aus als Ambrosius; derhalben ist nützlicher, man lese den Augustinus als den Ambrosius. 2, 79. Augustinus hat weislich geredet: Lieben Brüder, ihr müßt nicht alle gleiche Last tragen, denn ihr seid nicht alle gleich stark. 2, 512. Augustinus sagt: Wiewohl wir an

Gott glauben, sollen wir gleichwohl thun, was zu thun ist, damit es nicht scheine, als ob wir Gott versuchten. 2, 764. Augustinus sagt: Herodes hätte mit aller Macht und höchstem Vermögen den Kindern keinen größern Nutzen zufügen können, als daß er sie getödtet habe. 2, 1150. Augustinus sagt schön, herrlich und heilig: Gott ist so gut, daß er kein Böses geschehen läßt, wenn er daraus nichts Gutes nehmen kann. 2, 1700. Augustinus hat recht gesagt: Was Gott gegen die Creatur thut, das thun alle drei Personen ohne Unterschied. 2, 1868. Augustinus sagt: Wir wissen, daß wir aus Gottes Gnaden sind, was wir sind. Wir wissen, daß wir Creaturen sind aus Gottes Güte, nicht aus Verdienst ꝛc. 2, 1961. Augustinus ist der Meinung, daß bei der Schöpfung alles in einem Augenblick so gestanden sei, wie wir es jetzt sehen. 3, 20. Augustinus hat sich sehr darüber gequält, ob in den Worten von der Schöpfung die drei Personen in der Gottheit angezeigt seien. 3, 28. Augustinus hat sich vergeblich abgemüht über die Worte 1 Mos. 2, 4—6. 3, 58. Augustinus hat bei der Auslegung von 1 Mos. 2, 8—14. klüglich gehandelt. 3, 62. Augustinus, von jemand betrogen, hat gemeint, daß „Seth" Auferstehung heiße. 3, 126. Augustinus, ehe er ein Christ ward, hielt der Väter Historien für närrisch und spöttisch. 3, 389. Augustinus vergaß am Ende seines Lebens, daß er je etwas Gutes gethan hätte. 3, 490. Augustinus sagt: Die Schlange hat nicht verstanden, was der Teufel durch ihre Zunge und Mund geredet hat. 3, 652. Augustinus sagt: Die Werke des ersten Gebots sind glauben, hoffen und lieben. 3, 1070. St. Augustinus sagt: Die ganze Welt ist ein verderbter Haufe; daher kann niemand anders gerechtfertigt werden als durch die lautere Gnade Christi. 3, 1186. Augustinus sagt: Alle Gebote werden erfüllt, wenn uns das vergeben wird, was wir nicht thun. 3, 1190. St. Augustinus sagt: Der Wille, Gottes Gebote zu erfüllen, ist die Liebe. 3, 1204 f. St. Augustin strafte eine gewisse Editia, weil sie wider den Willen ihres Mannes ihre Frauenkleider abgelegt und Wittwengewand angethan hatte. 3, 1232. St. Augustinus setzt sechs Stufen im fünften Gebote. 3, 1255. St. Augustinus sagt mit Recht, die Verehrung und der Dienst Gottes bestehe in Glauben, Hoffnung und Liebe. 3, 1264. Augustinus sagt, daß es gar nicht christlich sei, mit Freunden Possen zu reißen. 3, 1305. Augustinus erzählt von dem Alipius, der wider seinen Willen zum Schauspiel geführt wurde. 3, 1306. St. Augustinus sagt, daß unter dem Namen Ehebrecher alle fleischliche und unkeusche Begierde verstanden werde. 3, 1285. St. Augustinus nennt die Sinnlichkeit eine Schlange, weil sie schlüpfrig ist. 3, 1308. Augustinus sagt: Saget nicht, daß ihr keusche Herzen habet, wenn ihr unkeusche Augen habt. 3, 1309. St. Augustinus unterscheidet eine dreifache Lüge: die Scherzlüge, die Nothlüge und die schädliche Lüge. 3, 1332. Augustinus, Bernhard, Hieronymus und andere haben Orden und Regeln gestiftet wider den wahren Glauben, und wären verdammt, wenn sie nicht Buße gethan hätten. 3, 1476 f. Augustinus sagt, daß man sich keineswegs der Nothlüge bedienen soll, sondern die Wahrheit sagen, so weit man kann, mit andern Worten. 3, 1333. Augustinus sagt: Es ist keine Sünde, die ein Mensch gethan hat, welche ein anderer Mensch nicht auch thun könnte, da wir alle durch die erste Sünde Adams verderbt und verflucht sind. 3, 1603. St. Augustinus hat, wie die Juden spotten, bisweilen nicht den rechten Verstand der Buchstaben und Worte im Hebräischen, aber er hat den Verstand der Väter und der Apostel. 3, 1883. Augustinus sagt: Immer finden wir, daß diejenigen größere Martern ausstehen, welche dieselben zufügen, als die, welche sie zu leiden scheinen. 4, 598. Augustinus sagt gar wohl: Du hast befohlen, o HErr, daß der Mensch, der mit dem Seinen nicht zufrieden ist, als Strafe ein unruhiges Herz habe. 5, 1381. Augustinus spricht: Ich kann wohl beunruhigt werden, aber ich werde nicht verzagen, denn ich werde an die Wunden des HErrn gedenken. 6, 190. Augustinus tröstete sich mit diesen Worten in seinem Todeskampfe: Ich werde geängstigt werden, aber nicht zu Schanden werden, weil ich der Wunden Christi gedenken werde. 14, 409. Da St. Augustinus sterben sollte, hat er die sieben Bußpsalmen gebetet. 22, 1318.

Augustus. Der Kaiser Augustus hat den Frieden immer dem Kriege vorgezogen und gesagt, der Krieg sei einem goldenen Angelhaken gleich. 3, 1550. Augustus sagte, er habe für den Staat solche Grundlagen gelegt, daß er hoffe, er werde immer bestehen; aber die Nachkommen stürzten alsbald alles um. 5, 1418.

Auner. Luther empfiehlt dem Melanchthon den Matthias Auner, Bürger von Schmiedeberg. 21a, 1546.

auserwählt. Das sind auserwählte und Gott wohlgefällige Leute, die das Evangelium fleißig hören, an Christum glauben, den Glauben mit Früchten beweisen, und darüber leiden ꝛc. 13, 201. Wenige sind auserwählt, das heißt, wenige halten sich also gegen das Evangelium, daß Gott einen Gefallen an ihnen hat. 13, 201. Gott erhält noch heutzutage die Welt und thut ihr wohl um der Auserwählten willen. 12, 1879. Paulus dringt und treibt uns nicht mit Geboten und Gesetzen, sondern reizt uns durch Erinnerung der unaussprechlichen Gnaden Gottes, damit, daß er uns Auserwählte, Heilige und Geliebte nennt. 12, 381. Es ist uns nicht

befohlen, vorher zu fragen, ob wir auserwählt sind, sondern es ist genug, daß wir wissen: wer bis ans Ende beharrt in seiner Buße und Glauben, der ist gewißlich auserwählt. 10, 1709. Die, welche Paulus Auserwählte, liebe Heilige heißt, sind darum nicht unheilig noch verworfen, ob ihnen etwas mangelt an Demuth, Sanftmuth und Barmherzigkeit 2c. 12, 386. Der Pfarrherr von Kahla setzt diese Meinung von den Auserwählten, daß sie gerecht bleiben und den Heiligen Geist behalten, ob sie gleich in öffentliche Sünde fallen. 10, 1711. Je tiefer Gott die Auserwählten drückt, je höher er sie erheben und emporsetzen will. 3, 600. Adam und Eva, welche auserwählt waren, haben ihre Heiligkeit und den Heiligen Geist verloren, und wenn sie nicht wiederum aufgerichtet wären, wären sie in ewiger Verdammniß geblieben. 10, 1708. Die Auserwählten können verführt werden, aber endlich kommen sie doch wieder heraus, ehe denn sie abscheiden aus diesem Jammerthal. 7, 1323. Wenn wir auch zugeben, daß etliche Auserwählte ihr ganzes Leben in einem Irrthum befangen wären, so sind sie doch vor ihrem Tode auf den rechten Weg zurückgekommen. 18, 1736.

ausfegen. Was von dem alten Wesen in den Christen noch übrig ist, wird ihnen nicht zugerechnet, weil der Glaube da ist, und sie in steter Arbeit stehen, daß es ausgefegt werde. 12, 483. Wenn ein Mensch glaubt und getauft wird, so sind ihm alle Sünden vergeben; aber darnach muß durch vielfältig Kreuz und Sterben, so lange er lebt, die Sünde ausgefegt werden. 11, 1930.

Ausfegung. Verzeihung der Sünden macht Ausfegung der Sünden, probiret einen getreuen Christen oder Reichsgenossen des Himmelreichs. 11, 1937.

Ausgang. Christi Ausgang ist von Ewigkeit her, das heißt, er ist gewesen, ehe denn Zeit, Tag und Stunde war. 13, 131. Der Prophet nennt es einen Ausgang, und die Schriftgelehrten selbst deuten dies so, daß aus Bethlehem ausgehen heiße, daß dies Kind zu Bethlehem solle geboren werden. 10, 1161.

Ausgehen. Ausgehen heißt oft so viel als geboren werden. 13, 1567.

auslegen. Auslegen ist gewiß eine Kunst, denn oft können wir auch den verstandenen Sinn nicht geeignet übersetzen. 22, 1922. Den 51. Psalm wird niemand auslegen, außer Paulus, und es ist unmöglich, alle Hauptstellen der Schrift auszulegen ohne die Erkenntniß Christi. 22, 1968. Es gebührt sich nicht, daß man den Worten Gottes, so sie überall gleich stehen, jetzt an dem Ort den Verstand gebe, und alsbald an einem andern Ort anders auslege. 10, 1580. Die heiligen Lehrer haben die Weise Schrift auszulegen, daß sie helle, klare Sprüche nehmen, und machen damit die dunkeln, wankeln Sprüche klar. 20, 856. Die Schwärmer haben diese Weise die Schrift auszulegen: Sie zwacken etwa aus einem Text ein dunkel, wankel Wort, das ihrem Dünkel gefällt, lassen dazu fahren, was daneben steht 2c. 20, 856. Eine klare und gewisse Stelle der Schrift durch Vergleichung mit andern auslegen wollen, das heißt die Wahrheit nichtswürdiger Weise verspotten 2c. 20, 327. Eine zweifelhafte und dunkle Stelle der Schrift muß durch eine klare und gewisse ausgelegt werden. 20, 327.

Auslegung. Die Auslegung des Alten Testaments muß überall aus dem Neuen hergenommen werden. 6, 1234. Luthers Regel für die Auslegung der Schrift: Man soll in der Schrift die Worte lassen gelten, was sie lauten nach ihrer Art, und keine andere Deutung geben, es zwinge denn ein öffentlicher Artikel des Glaubens. 20, 1003. Luther pflegt vornehmlich das zu betrachten, ob sich auch die Auslegung eines Spruches mit dem Glauben reime und demselben gemäß sei. 2, 1380.

Ausnutzung. Man soll sich hüten vor der übermäßigen Ausnutzung des Nächsten. 3, 1564.

ausrichten. Du bist thöricht, wenn du dich vermissest, alles auszurichten, oder dagegen, wenn es nicht geräth, an allem zu verzweifeln. 5, 1509.

Aussätzige. Die Aussätzigen können natürlich nicht laut reden, derhalben sie die Pritsche oder Klapper brauchen müssen. 11, 1574. Im Fleisch des Aussätzigen ist schier alles todt und erstorben, ohne daß er zur Unzucht heftig gereizt wird. 1, 75.

Ausspäher. Luther und Bugenhagen melden dem Churfürsten, daß sie auch von anderer Seite vor den Ausspähern des Bischofs zu Mainz gewarnt worden seien. 21b, 2599. Dem Churfürsten ist berichtet worden, daß etliche Ausspäher nach Wittenberg verordnet sein sollen von dem von Mainz 2c., um nach Regensburg zu berichten. 21b, 2598.

äußerlich. Wenn ich Gott nicht ergreife durch äußerliche Dinge, so kann ich ihn nicht antreffen. 3, 1694. Wenn man den Schwärmern auch sagt: Hier ist nicht eitel äußerlich Ding, sondern ins Wort gefaßt: „Das ist mein Leib“ 2c., so hören sie nicht, sondern schreien: Aeußerlich Ding ist kein nütze. 20, 879. Der Teufel mit seinen Schwärmern ist dem Worte so feind, daß er's immer scheiden will von dem äußerlichen Dinge; Gott aber will's ungeschieden haben. 20, 879. Aeußerlich Ding ohne Gottes Wort ist kein nütze, wie des Pabsts Gesetze sind, aber äußerlich Ding, mit Gottes Wort gefaßt, ist Heil und Seligkeit. 20, 879.

äußern. Christus hat sich der göttlichen Gestalt geäußert, das ist, er hat seiner göttlichen

Gewalt nicht gebraucht, noch seine Kraft sehen lassen, da er gelitten hat. 5, 226.

Averrois. Der Heide Averrois hat geschrieben, daß kein Volk auf Erden so närrisch, gottlos und unsinnig sei, als wir Christen. 7, 2302. Averrois spottete der Gläubigen und lästerte: es wäre kein ärger Volk auf Erden denn die Christen, darum, daß sie ihren eigenen Gott fräßen. 20, 735. Averrois hat von den Christen geschrieben, daß kein ärger Volk in der Welt sei denn sie, mit Fressen ihren Gott, da doch alle andern Menschen ihren Göttern Ehre thun ꝛc. 7, 2382 f. Averrois hat spöttisch von den Christen geschrieben: sie sollten ihren Gott ehren, so fressen sie ihn, und predigen's noch dazu in allen Schulen und auf allen Kanzeln. 7, 2321. Averrois gibt vor, eine jede Sphäre sei eine verständige Natur. 1, 35.

Axt, D. Basilius. Luther empfiehlt den Basilius Axt zum Arzt in Zwickau. 21a, 793. Luther zeigt dem Rath zu Torgau an, daß der Arzt, Licentiat Basilius Axt, bald zu ihnen kommen werde. 21a, 801. Luther bittet den Churfürsten Johann um Unterstützung für den Licentiaten Basilius Axt. 21a, 822 f. Luther bittet für den Licentiaten Basilius Axt um dreißig Gulden, damit er Doctor werden könne. 21a, 914. Luther ermahnt den Rath zu Torgau, er möge dem Physicus D. Basilius Axt eine Amtswohnung verschaffen. 21a, 1321 f. Luther verspricht dem Jonas, für den D. Basilius Axt zu handeln. 21a, 1640. Luther bittet den Churfürsten um Reisegeld für D. Basilius Axt, der nach Preußen geht. 21a, 1680. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den D. Basilius Axt, und verspricht, er wolle sich nach einem Prediger umthun an Brismanns Stelle. 21a, 1685. Luther bittet den Churfürsten, er wolle sich bei Herzog Heinrich zu Sachsen für die Frau des Basilius Axt verwenden, daß sie ihr Erbtheil erhalte, welches ihr vorenthalten wird. 21b, 2463. Luther verspricht dem Herzog Albrecht von Preußen, auf zwei aus Preußen gesandte Studenten Acht zu haben, und bittet um bessere Versorgung des D. Basilius Axt ꝛc. 21b, 2655.

B.

Baal. Baal heißt ein Hausherr oder Hauswirth, Bula eine Hausfrau; welches Wort nun auch deutsch worden ist, wie man spricht: Mein holder Buhle ꝛc. 20, 1890. Baal bedeutet den Mann, der sich zum Weibe hält. 19, 688.

Baal Peor. Was der Abgott Baal Peor ist. 1, 1665.

Baalspfaffen. Der Baalspfaffen scheinbarliches Leben, daß sie sich mit Pfriemen stachen und mit Messern ritzten, hatte größeren Schein der Heiligkeit als des Elias Lehre. 3, 1713. Die Baalspfaffen rühmten sich sonderlicher Heiligkeit, daß sie Gott nahe und ihm dermaßen verwandt wären, daß sie ihn ihren Baal, das ist, ihren Bräutigam und Ehemann, nannten. 2, 1610 f.

Babel, Babylon. Die Stadt Babel und der Thurm ist von Ziegeln oder Brandsteinen gebaut gewesen, wie auch Rom gebaut war. 1, 694. Der Bau des Thurms zu Babel geschah fast 100 Jahre nach der Sündflut, fast im 700. Jahre Noahs. 14, 564. Babel hatte vier Namen. 3, 195. Die Stadt Babylon wurde für der sieben Wunder eins gezählt, die in der Welt waren. 14, 1476. Aristoteles sagt: Babylon sei nicht eine Stadt, sondern ein Land, mit Mauern umringt. 3, 201. Daß die Stadt Babylon wegen ihrer Größe in vier Theile unterschieden und getheilt gewesen sei, dem fällt Luther nicht zu. 1, 672 f.

Babylonien. Es sind zwei Babylonien, eine in Chaldäa, die andere in Egypten, da jetzt Alcayr ist. 9, 1295.

Babylonier. Die Babylonier sollen die Leute mit Feuer verbrannt haben, wie jetzt die papistischen Geistlichen auch thun. 3, 213 f.

babylonisch. Die babylonische Gefangenschaft war ein weit gelinderes Unglück als das, in dem die Juden leben nach der durch die Römer geschehenen Zerstörung. 4, 2109. Luther widerruft seine Schrift von der babylonischen Gefangenschaft und sagt: Das Pabstthum ist des Fürsten, des Satans, allerschädlichster Greuel, der je unter der Sonne gewesen ist oder noch sein wird. 19, 293. Luther hat selbst nicht gewußt, daß sein Büchlein von der babylonischen Gefängniß so mächtig und gut wäre. 19, 274.

Bachofer. Luther wünscht in einem Schreiben an den Rath zu Hammelburg, daß der Prediger Friedrich Bachofer, der wahnsinnig geworden war, nach Wittenberg geschickt werde. 21b, 3101.

Baden. Züchtige und ernste Leute bleiben vom öffentlichen Baden fern, so doch an solchen Orten beide von Männern und Weibern die Scham fleißig zugedeckt wird. 1, 170.

Balsam. Der Balsam ist aller Harze oder Gummi, welcherlei Art es auch sein mag, König. 2, 1124. Es ist kein Ort auf der ganzen Welt, da Balsam wächst, denn allein zwei Gärten am Todten Meer in der Gegend Engeddi. 1, 851.

Bande. Es ist eine überaus schwere Sünde, daß die Welt die liebliche Botschaft von der Vergebung der Sünde „Bande" und ein „Joch" nennt. 5, 94.

Bann. Der Bann ist das Urtheil Christi über den unbußfertigen Sünder, daß er abgesondert sei von der Kirche und aller Gnaden beraubt, die Gott der Kirche gegeben hat. 7, 925. Wenn der Sünder alle gottselige Ermahnung ver-

achtet, und in seiner Sünde fortfährt, erst dann soll man ihn in den Bann thun. 6, 1633. In den Bann thun heißt, aus der Sammlung Gottes Volks werfen und ausschließen, und für abgesondert erkennen und halten von aller Gemeinschaft der Kirche. 11, 1007. Die Tyrannen gehen mit den Leuten um, als wollten sie sie durch den Bann in die Hölle verstoßen, und suchen gar nichts Besserung an ihnen. 19, 887. Der gerechte Bann wird über den verhängt, welcher durch Todsünde sich selbst der Gemeinschaft der Liebe beraubt und sich selbst dem Teufel übergeben hat. 19, 877. Der Bann schließt schlechthin vom Reiche Christi aus und behält die Sünden, ohne Hoffnung auf Vergebung, wenn nicht Buße gethan wird. 6, 1632. Wo die christliche Kirche einen in den Bann thut, ihm die Sacramente und alle Gemeinschaft versagt, das ist nicht eines Menschen, sondern Gottes Zorn ꝛc. 11, 1361. Wo der Bann recht und verdient gefällt wird, da ist er eine Vermahnung, daß der Verbannte erkennen soll, er habe selbst durch seine Sünde seine Seele dem Teufel übergeben. 19, 887. Der Bann kann nicht mehr sein denn eine äußerliche Strafe, das ist, eine Absonderung von der Gemeinde und der Kirche und den Sacramenten. Die Seelen verdammen kann allein Gott. 15, 1535 f. Es ist wahr, daß der Bann, so viel an ihm ist, niemand verderbt, verdammt oder ärger macht, sondern er findet und sucht eine verderbte Seele, sie wieder zu bringen. 19, 889. Der Pabst sagt selbst in seinen Rechten, daß der Bann eine Arznei sei und nicht eine Verstörung; so muß er je nicht Schaden thun innerlich, sondern helfen und bessern. 15, 1536. Der ungerechte Bann schadet dem nicht, der äußerlich gebannt worden ist, sondern allein dem, der ihn in den Bann gethan hat ꝛc. 19, 903. Gott will noch heutiges Tages und immerdar haben, daß der Bann in der Kirche gelten und gehen soll, wo man recht damit umgeht, die Bösen zu strafen ꝛc. 22, 625. Der Bann ist die Vollstreckung des Wortes Gottes und seines Christus. 22, 612. Wir wollten gern den rechten Bann anrichten, nicht, daß es ein Caplan oder Prediger allein thun sollte oder könnte, sondern die Gemeinde muß selbst mit helfen. 22, 614. Die Gemeinde, die einen Menschen soll bännisch halten, soll wissen und gewiß sein, wie der den Bann verdient und drein kommen ist. 19, 951. Der Bann ist nichts Anderes als ein Berauben der Gemeinschaft und ein Aussondern aus der Gemeinschaft der Gläubigen. 19, 876. Verachtet ein Sünder alle ernste und christliche Vermahnung, und will von Sünden nicht ablassen, soll man ihn öffentlich in den Bann thun. 22, 619. Alle, die Gott und sein Wort lieb haben, helfen mit bannen, denn der Bann ist der ganzen Kirche, nicht allein des Pfarrherrn, Caplans oder Predigers. 22, 615. Der Bann ist zeitlich und leiblich in solcher Weise, daß er nicht wider, sondern für die geistliche Gemeinschaft angeordnet wird ꝛc. 19, 878. Einen Menschen von der Gemeinschaft des Sacraments absondern und ihm dasselbe verbieten, das heißt jetzt der kleine Bann. 19, 885. Der kleine Bann sucht das Gewissen und erschreckt es, und spricht: Die Kirche fällt ihr Urtheil, daß deine Sünden dich bringen in Tod, Hölle und ewige Verdammniß ꝛc. 7, 924. Der sogenannte kleine Bann, daß man einen öffentlichen Sünder für einen Zöllner und Heiden hält, dem der Himmel zugeschlossen und die Hölle aufgethan ist, ist von Christo gestiftet. 7, 921. Der kleine Bann ist des HErrn Christi und gehört in das geistliche Regiment; der große Bann ist des Pabsts, und ist eine weltliche Strafe, ein Bauch-Bann. 7, 930. Ueber den geistlichen Bann, damit Christus zu predigen und zu schaffen hat, sollen wir nicht schreiten, noch uns des Bannes anmaßen, der allein der Obrigkeit zusteht. 7, 925. Der große Bann, wie ihn der Pabst genannt hat, ist nichts Anderes, wenn man ihn recht bei dem Licht besieht, als des Kaisers Acht. 7, 922. Des Pabsts und der Decretisten großer Bann gehört der weltlichen Obrigkeit zu. 7, 923. Daß man auch verbietet Begräbniß, kaufen, verkaufen, handeln, wandeln, und allerlei Gemeinschaft, zuletzt auch Wasser und Feuer, das heißt der große Bann. 19, 886. Ueber den großen Bann gebrauchen etliche wider die Verbannten weltliche Gewalt durch Schwert, Feuer und Krieg, das sind aber neue Fünde, nicht die Meinung der Schrift. 19, 886. Das ist des Teufels Bann und nicht Gottes Bann, da man die Leute bannt mit freveler That, ehe sie öffentlich überzeugt sind vor der Gemeine, wider Christi Ordnung. 19, 950 f. Der kirchliche Bann ist eine gottselige, mütterliche Geißel, über den Leib und leibliche Dinge verordnet, wodurch die Kirche nicht in die Hölle stößt, sondern zurückruft. 19, 879. Der kirchliche Bann fügt nichts zu, sondern setzt voraus, daß jemand im Tode und in der Sünde sei, geistlich von der Kirche abgesondert. 19, 878. Die haben eine verkehrte Meinung, welche dafürhalten, durch den Bann werde die Seele dem Satan übergeben. 19, 902. Der kirchliche Bann ist nur eine Beraubung der äußerlichen Gemeinschaft, nämlich der Sacramente, des Leichenbegängnisses, des Begräbnisses ꝛc. 19, 877. Solche Gewalt und Macht ist von Gott der Kirche gegeben, daß, wen sie in den Bann thut, der ist wahrhaftig vor Gott verbannet, in Gottes Zorn und Fluch. 11, 1007. Ihrer viele, die den Bann verachtet haben, sind mit Schrecken zu Boden gegangen, denn Christus hält über seinem Wort und über seinem

Binden. 7, 927. Man muß Sorge tragen, daß der Bann, ein so getreulicher Helfer zur Seligkeit, nicht verachtet oder mit großer Ungeduld getragen werde. 19, 879. Die Obrigkeit, welche den Bann, wie ihn Christus eingesetzt und befohlen hat, nicht gestatten noch gehen lassen will, hilft zu Aergernissen und wird des Teufels Knecht. 22, 620. Einer, der wegen der Bosheit seines Herzens und wegen öffentlicher Verbrechen in den Bann gethan werden muß, ist schon ausgeschlossen, ehe er sichtbarlich gebannt wird. 19, 903. Außer dem öffentlichen Bann ist noch ein heimlicher und unsichtbarer Bann, der nicht von Menschen geschieht, sondern von Gott selbst, der das Herz ansieht, die Heuchler richtet. 22, 621. Die Heuchler sind mit in der Kirche unter der Gemeinde, hören auch Predigt, brauchen auch der Sacramente, und sind doch mit der That vor Gott im Bann. 22, 622. Zu der Apostel Zeit that unser HErr Gott einen Nachdruck, daß der Bann Kraft hatte, denn der Teufel fuhr in solche, daß sie toll und unsinnig wurden ꝛc. 7, 921. Luthers Sermon von der Kraft des Bannes. 19, 874 ff. Luthers Sermon vom Bann. 19, 884 ff. Luthers Disputation vom Bann. 19, 902 f. Luther hat den Hans Metsch wegen seiner Hurerei in den Bann gethan, und will nicht, daß er zum Sacrament gelassen werde. 22, 611. Des Pabsts und der Bischöfe Bann diente nur dazu, Geld einzutreiben, daß sie herrlich lebten, einen vollen Keller und Küche hätten. 7, 923. Der Pabst hat geistliches und weltliches Regiment so in einander gewickelt, daß niemand gewußt hat, welches der rechte Bann sei. 7, 924. Der Pabst und die Bischöfe haben wegen der geringfügigsten Ursachen die Gewissen durch den Bann ins Verderben gestoßen. 9, 730 f. Der Pabst hat wider die, die seine Person oder Herrschaft angegriffen haben, des Banns mißbraucht, und seine Person ins Amt gemenget, und seinen Zorn zu Gottes Zorn gemacht. 11; 1361. Der Bann ist bei den Papisten nirgend zu gebraucht, denn daß man Zinse und Schuld hat damit eingemahnt, und manchen Jammer über arme Leute angerichtet. 16, 967. Die Päbste haben sich unterstanden, durch den Bann Kaiser, Könige und Fürsten abzusetzen, und sich selbst zu weltlichen Kaisern zu machen. 16, 967. Mit dem Bann ist der Pabst ein schrecklicher Herr gewesen über die ganze Welt, über Leib, Seele, Gut, Land und Leute, über Fegfeuer, über Hölle, über Teufel, über Himmel, über Engel, über Gott und alles. 16, 1659 f. Die Leute werden bisweilen wegen des siebenten oder achten Theiles eines Guldens in den Bann gethan, während man indessen greuliche, grobe Vergehen ungestraft läßt. 19, 881. Zu dem Spruch Gregorii: Unser Bann ist zu fürchten, wenn er gleich unrecht wäre, sagt Luther: Der Spruch sei Gregorii oder seiner Mutter, so hat ihn der Teufel gesprochen. 19, 942. Es ist gewiß, daß des Pabsts Bann nicht des HErrn Christi Bann ist, weil er nicht nach Christi Einsetzung geschieht. 22, 621. Luther schreibt: Der Bann durch die Bulle wird von uns nicht gefürchtet, obgleich wir hören, daß zwei Bischöfe vorangehen werden ꝛc. 21a, 307. Der Pabst braucht jetzt des Bannes darum, daß wir uns zu der heilsamen Lehre des Evangelii öffentlich bekennen. 22, 621. Der Pabst hat des Bannes mißbraucht, als wenn ein armer Mann nicht alsbald auf einen bestimmten Tag hat bezahlen können, oder seine Satzungen nicht gehalten hat ꝛc. 22, 621.

Bannbulle. Luther schreibt an Spalatin: Eck sei mit einer päbstlichen Bannbulle angekommen; er wolle diese lügenhafte Eckische Bulle examiniren. 15, 1410. In der Bannbulle verdammen sie etliche Artikel als ärgerlich und unleidlich, die doch wahr und christlich, und nicht irrig noch ketzerisch sind. 15, 1465.

Bannen. Bannen ist in der That nichts Anderes, als mit dem Worte Christi überführen und erklären, die Gottlosen seien solche Leute, die dem Wort des HErrn Christi nicht gehorsam sind. 22, 611. Die Kirche soll die Bösen bannen und ausschließen, wie Heiden, auf daß sie zur Erkenntniß ihrer Sünde kommen und sich bessern. 13, 190. Die Kirche soll in öffentlichen Sünden und Lastern die Gewalt haben, durchs Wort die Leute zu binden und zu bannen. 7, 927. Christus und die christliche Kirche binden und bannen nicht so, daß es ewiglich währen solle, sondern wenn der Sünder sich durch solch schrecklich Urtheil bekehrt, soll man ihn von seinen Sünden lossprechen. 7, 928. Um Geld oder ander zeitlich Ding willen bannen ist ein neuer Fund, davon die Apostel und Christus nichts gewußt haben. 19, 887. So man die geistlichen Richter erinnert, daß ihre eigenen geistlichen Rechte verbieten, daß um Geldschuld ꝛc. niemand gebannt werden soll, so thun sie es doch. 15, 2161. Es werden viel Christenmenschen zu Rom, auch an andern Orten durch die Erzbischöfe, Bischöfe oder geistliche Richter um zeitlicher Sachen und Guts willen gebannt ꝛc. 15, 2160. Von dem Evangelio und Predigt soll niemand bannen noch verbannt werden; das Wort Gottes soll frei bleiben jedermann zu hören. 19, 901. Es sollte niemand, denn allein überwundener Ketzerei halben, gebannt oder für bännisch gehalten werden. 15, 2160.

Baptista. Baptista von Mantua sagt: Durch die Sinne, gleichsam als Bäche, flößt Venus ihr scharfes Gift ins Gemüth. 3, 1303.

Barbara, St. Es ist kaum eine lausigere Legende in dem ganzen Legendenbuch als die

von St. Barbara; es ist alles erstunken und erlogen 2c. 11, 1922. Die Papisten haben von St. Barbara geschrieben und gelehrt, daß, wer ihr diente, der stürbe nicht ohne Sacrament. 10, 1037. Von St. Barbara weiß niemand gewiß, ob sie eine Heilige ist oder nicht. 12, 42. Wer der Barbara fastet und feiert, der soll nicht ohne Sacrament sterben. 3, 489. Bei St. Barbara wird gesucht, daß man nicht ohne Sacrament sterben möge, und daß schwangere Frauen bei der Geburt keine Gefahr ausstehen. 3, 1166. St. Barbara wird mit dem Kelch und der Hostie oben über gemalt. 10, 1037. Nach der Legende der heiligen Barbara sind viele andere erdichtet, als die der Catharina, Dorothea und Margaretha. 3, 1166. St. Barbaren Haupt ist an so viel Enden, daß, wenn man's rechnet, hat sie schier wohl sieben Häupter gehabt 2c. 11, 2375. St. Barbara sollte mir das Sacrament reichen, die Heiligen sind unsere Wundärzte gewesen und Apotheker für das Geschoß, für einen bösen Schenkel. 7, 1455.

Barfüßermönche. Die Barfüßermönche sind viel blinder gewesen denn die Heiden, denn sie haben gemeint, wenn man eine graue Kappe anzöge 2c., so würde man selig, könne auch andern seine guten Werke mittheilen. 7, 1708. Ein Barfüßer wähnt, er gehe stracks gen Himmel mit seinem Strick und Holzschuhen, wenn er viel fastet, murrt und plappert, seine Regel hält, nicht außer der Kappe schläft 2c. 8, 299. Die Barfüßermönche haben zu ihren sterbenden Brüdern gesagt: Alle guten Werke, die ich in meinem Orden gethan habe, schenke ich dir für das gestrenge Gericht Gottes. 7, 1007 f. Es ist kein unleidlicher und giftiger Ding auf Erden denn ein Barfüßermönch, denn sie haben Lust zu ihren eigenen Wegen, und wollen darin geehrt und gerühmt sein. 2, 1628. Wenn irgend eine ehrliche Matrone oder fromme Jungfrau über den Kirchhof der Barfüßermönche gegangen war, haben die Mönche denselben mit Besen gekehrt oder mit Feuer gereinigt. 2, 164. Die Barfüßermönche haben mit ihren Lügentheidingen das Volk ganz greulicher Weise betrogen und ausgesogen, mit den Rosenkränzen und zehn Vater-Unser. 2, 1955. Die Barfüßermönche haben zu sterbenden Leuten gesagt: Stifte Vigilien und Seelmessen, gib so viel ins Kloster, rufe die Heiligen an, auf daß du selig werdest. 13, 1755. Die Barfüßermönche haben nicht von Christi Tod, sondern von unserm Tod gepredigt, als sollten oder könnten wir dadurch selig werden 2c. 13, 1755. Die Barfüßermönche sind schändliche Leute gewesen, welche die armen Sünder, die man hinausgeführt hat, damit getröstet haben, daß ihr eigener Tod für ihre Sünde genugthue. 13, 1755. Die Barfüßer zu Weimar bitten den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, er wolle ihnen beistehen in Ausrottung der Irrthümer und betrüglichen Lehre Luthers. 18, 1418 ff. Der Barfüßermönche zu Weimar Beweisung wider M. Wolfgang Stein, daß das Sacrament ein Opfer sei. 18, 1422 ff. Das Buch liber conformitatum ist bei den Barfüßern für das Evangelium gehalten, und haben der Christenheit Franciscum vorgebläuet an Christi Statt. 19, 1962. Luthers Vorrede auf der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alkoran, Francisci liber conformitatum genannt. 19, 1960. Luther bittet den Churfürsten Johann, daß die armen Barfüßermönche in Wittenberg vom Klostergut versorgt werden möchten. 21a, 842. Die Barfüßerrotte hat ihren Franciscus mit seiner Regel für den Weinstock aufgeworfen, und ihn in allen Stücken und Werken Christo gleich gehoben. 8, 520.

barmherzig. Barmherzig heißt ein solcher Mensch, der gegen seinen Nächsten ein freundlich, gütig Herz trägt, Mitleiden mit ihm hat, und sich seiner Noth und Unglücks gern annimmt. 13, 736. 2168. Barmherzig heißt ein solcher Mensch, der freundlich, gutwillig und hülflich ist den andern, der gern wohlthut, errettet, hilft, womit er kann. 13, 2178. Barmherzig sein, ist, daß man sich anderer Leute Jammer und Elend annehme. 13, 889. Dir gebührt anderes nicht zu thun, denn daß du barmherzig seiest, nicht richtest, nicht verdammest sondern vergebest, wo gleich dein Nächster nicht aufhören wollte, wider dich zu sündigen. 13, 745. Wer da begehrt, daß Gott ihm barmherzig sei, der werde ein Christ, das ist, er glaube an Christum und sei darnach gegen seinen Nächsten barmherzig. 13, 1008. Gleichwie wir barmherzig sind, und armer Leute Noth, wenn sie gleich unsere ärgsten Feinde sind, uns annehmen, so will Gott sich unserer Noth auch annehmen 2c. 13, 1008. Der Spruch: „Seid barmherzig" ist die Summa, das Reich Gottes zu unterscheiden von dem Reich der Welt, denn im Reich Gottes regiert Vergebung, im Reich der Welt regiert Gesetz, Rache 2c. 12, 1912. Wo die Leute den Glauben gehen lassen und bekennen, ob sie wohl im Leben schwach sind, soll ich immer und immer herzlich und barmherzig sein. 12, 384. Gott ist so barmherzig, daß er uns alle Güter gibt, zeitlich und ewiglich, leiblich und geistlich, vergebens und aus lauter Güte. 11, 1274. Christus lehrt nicht, durch Werke fromm und gerecht zu werden, sondern vermahnt die, die vorhin schon fromm und gerecht sind, barmherzig zu sein. 11, 1288. Die, welche barmherzig sind, werden wieder Barmherzigkeit finden, beide hier und dort. 7, 379. Gott ist allen Menschen ein solcher Gott, der die Sünde vergibt und barmherzig ist gegen alle, die um Barmherzigkeit

bitten und ihre Sünden erkennen. 5, 500. Wer so barmherzig sein wollte, daß er die Sünde und das Unrecht nicht strafte, der würde seinem Nächsten eine zwiefache Unbarmherzigkeit beweisen 2c. 13, 2378. Eltern sollen nicht barmherzig sein gegen die Kinder, wenn sie böse sind, sondern flugs zuhauen; ebenso Herren gegen das Gesinde, strafen, was zu strafen ist 2c. Das fordert Gott. 13, 2172.

Barmherzigkeit. Daß ich auf Barmherzigkeit hoffe, das thue ich im Vertrauen auf Gottes Wort, welches von Christo gepredigt wird. 5, 568. Barmherzigkeit ist, daß Christus uns ohne Unterlaß unsere Sünde vergibt, schont und trägt unsere Undankbarkeit und alles Böses, darin wir stecken, so lange wir leben. 5, 1084. Barmherzigkeit ist, daß man dem Nächsten wohlthue in seinem Elende oder Nöthen. 7, 56. Barmherzigkeit heißt eigentlich Gnade oder Wohlthat, nicht, wie wir gemeiniglich gedenken, ein Almosen, an einen Bettler gegeben. 7, 2443. Wenn jemand auf etwas Anderes als auf die verheißene Barmherzigkeit, das ist, auf Gott, vertraut, der ist vermessen und hat die Hoffnung verloren. 4, 453. Durch die Werke der Barmherzigkeit werden andere Leute gebessert, und wir selbst, die es thun, machen dadurch unsern Beruf fest und werden reicher im Glauben. 11, 1291. Der HErr theilt die Barmherzigkeit in drei Theile: daß wir unsern Nächsten nicht richten noch verdammen, daß wir ihm vergeben, wenn er wider uns gethan hat, daß wir dem Dürftigen geben. 11, 1280. Was Gott uns gibt an Gütern und Ehre, das ist lauter Barmherzigkeit, denn nach unserm Verdienste müßte er uns allein das höllische Feuer und die ewige Verdammniß geben. 11, 1274. Nicht durch unsere Gerechtigkeit, sondern durch die Wohlthaten Gottes leben und sind wir in der Kirche, aus Gnaden, umsonst, damit allein dem Glauben und der Barmherzigkeit Gottes die Ehre bleibe. 4, 1123. In den Worten „Barmherzigkeit und Treue" heißt Barmherzigkeit die Wohlthat selbst, Treue die Verheißung. 2, 757 f. Das ist ein großer Beweis der Barmherzigkeit, Langmuth und Geduld Gottes, daß er die Sünder nicht plötzlich überfällt, sondern sie durch das Wort auf den rechten Weg zurückruft. 6, 1494. Gott vergibt uns unsere Sünde, auf daß wir unsern Brüdern auch vergeben sollen und Barmherzigkeit erzeigen, gleichwie er gegen uns barmherzig ist, und vergibt Sünde, Tod, Schuld und Pein. 11, 1935. Die Sünde ist ihrer Natur nach überaus groß und schwer, aber wir sollen glauben, daß die Gnade oder Barmherzigkeit unermeßlich und unerschöpflich sei. 5, 505. Wiewohl unsere Sünden viel und groß sind, so wird uns doch in Gottes Wort gelehrt, daß auch die Barmherzigkeit Gottes viel und groß sei. 5, 504. Die Barmherzigkeit gehört nicht für erdichtete Sünden, sondern für wahre Sünden, welche tödten und verdammen. 4, 2077. Mit einem Herzen voll Barmherzigkeit und Mitleid sollen die Gottlosen von uns geschlagen oder verderbt werden. 3, 1456. Gott hat so große Barmherzigkeit, daß er seinen Feinden seinen eingebornen Sohn schenkt, daß sie durch ihn erlöst werden von Sünde und Tod 2c., da er billig strafen sollte. 13, 2170. Die Heiden, wenn sie von Barmherzigkeit reden, setzen nicht dazu, daß man auch dem Feinde Gutes thun solle. 13, 2178. Der Heiden Lehre ist: Hand wäscht Hand; aber Christus spricht: So eure Barmherzigkeit nicht besser ist, denn der Heiden, so werdet ihr nicht in den Himmel kommen. 13, 2179. Barmherzigkeit ist, wenn es deinem Nächsten übel geht, daß du dich sein annehmest, als wäre es dein eigen Leiden, und helfest, womit es dir möglich ist. 13, 1254. Willst du Barmherzigkeit an den Sündern beweisen, so mußt du nicht von ihnen weglaufen, sondern dich zu ihnen halten, sie unterweisen, vermahnen, strafen, trösten 2c. 13, 1254. Weil die Heiligen sich rechtschaffen gegen Gott durch den Glauben, und gegen den Nächsten durch die Werke der Barmherzigkeit halten, läßt sich Gott nicht allein ihre Opfer, sondern auch geringere Werke, als ihre Arbeit, Essen, Trinken 2c., gefallen. 13, 1257. Es soll nichts ein gutes Werk sein noch heißen, denn da Barmherzigkeit innen ist, daß da dem Nächsten zu seiner Noth geholfen wird. 13, 1256. Die Barmherzigkeit soll sich arten nach dem Vater im Himmel, daß wir gütig seien denen, die uns verdrießlich sind mit Worten und Werken. So sollen Gottes Kinder leben. 13, 2178. Der Christen Barmherzigkeit geht nicht allein gegen Freunde, sondern auch gegen Feinde, von denen sie nichts Gutes zu gewarten haben. 13, 1008. Die Barmherzigkeit ist allerlei Wohlthat, die man gegen den Nächsten thut; die soll gern, lustig, willig und mit Liebe gethan werden. 12, 340 f. Diejenigen, so man herzlich mit Barmherzigkeit trägt, sollen dadurch nicht faul und träge werden und in ihrer Schwachheit bleiben, sondern auch stark werden. 12, 384. Unser ganzes Leben bedarf der Barmherzigkeit, weil unser ganzes Leben Sünde ist, und dem Gerichte oder dem Zorn Gottes nicht entgegengestellt werden kann. 5, 497. Der Gottlose nimmt sich vor, die Gerechtigkeit Gottes durch seine eigenen Kräfte zu überwinden; der Gottselige stellt sich die Barmherzigkeit Gottes vor Augen, die alle Gebrechen heilen kann. 4, 877. Der Mensch muß an sich und all dem Seinen verzweifeln und zu dem Thron der Barmherzigkeit seine Zuflucht nehmen, und bitten, daß er gereinigt werde. 4, 1167. Was allein aus

Barmherzigkeit gegeben wird, das wird Unwürdigen und umsonst gegeben. 4, 861. Barmherzigkeit ist es, wenn man dem Nächsten in Traurigkeit, Krankheit, Armuth und andern Dingen mehr beisteht. 7, 57. Vor allen Dingen ist einem Christen nötig, daß er an die Barmherzigkeit und Güte Gottes durch Christum glaube, da kann er denn versichert sein, daß er beschützt und sicher ist. 9, 1503. Gottes Barmherzigkeit können wir allein durch den Glauben an Christum ergreifen. 4, 2053. Merke an dem cananäischen Weibe: wir sollen in jeglicher Weise etwas von der Barmherzigkeit ergreifen. 6, 1665. Daß Joseph seinem Vater die Untugend seiner Brüder ansagte, das war recht und wohl gethan und ein sonderlich Werk der Barmherzigkeit. 13, 2172 f. Es ist ein groß Werk der Barmherzigkeit, daß man Böses denen ansagt und anzeigt, die es bessern können, denn dadurch hilft man der Seele vom Teufel und dem Leibe vom Henker. 13, 2173. Das heißt auch eine Barmherzigkeit, wo man das ordentliche Mittel sucht bei denen, die es Befehl haben, daß den bösen Buben gesteuert und ihrem Muthwillen gewehrt werde. 13, 740. Es ist auch Barmherzigkeit, daß man harte Worte, harte Schläge und allen Ernst gebrauche, daß man die armen Leute rette und aus des Teufels Netze zum Gehorsam bringe. 13, 891. Köpfen und Henken ist ein Werk der Barmherzigkeit, denn wo es nicht wäre, würdest du keinen Bissen mit Frieden essen können ꝛc. 13, 892. Es ist auch ein Werk der Barmherzigkeit, wo böse Kinder oder Gesinde im Hause ist, daß man einen eichenen Butterwecken in die Hand nehme, und ihnen die Haut damit schmiere. 13, 891. Sollte man die Strafe gar lassen anstehen und die Barmherzigkeit auch in das Amt setzen, so würde das Land voll Buben, und die Welt eine lautere Mördergrube. 11, 1294. Die Sprüche, die von der Barmherzigkeit sagen, gehören in Gottes Reich und unter die Christen, nicht in das weltliche Reich. 16, 84. Wiewohl der Ernst des weltlichen Reichs ein unbarmherzig Ding scheint, ist's doch, wenn man's recht ansieht, nicht das geringste Stück göttlicher Barmherzigkeit ꝛc. 16, 85. Welch eine Barmherzigkeit wäre das, daß man dem Diebe oder Mörder barmherzig wäre, und ließe mich von ihm ermordet, geschändet und beraubt bleiben? 16, 86. Das ist ein Stück der Barmherzigkeit, daß man gerne den Sündern und Gebrechlichen vergebe; das andere, daß man wohlthätig sei gegen die, welche Noth leiden und Hülfe bedürfen. 7, 378. Barmherzigkeit ist es, daß man den Nächsten in seinem Elend der Sünde unterrichtet, erinnert, bestraft, trägt und tröstet. 7, 57. Wenn man mit äußerlichen Werken Gott dienen will, soll man dem Nächsten Barmherzigkeit beweisen, denn der Nächste bedarf unserer Werke, Gott im Himmel bedarf ihrer nicht. 13, 1256. Alles, was wir haben, sei es durch unsere Arbeit oder ohne unsere Arbeit, ist uns immer aus Gottes Barmherzigkeit umsonst geschenkt. 3, 1451 f. Man kann denen, die am Leibe Noth leiden, in viel Weise Barmherzigkeit erzeigen mit Essen, Trinken, Kleidung und anderem. 13, 1255.

Barnes. Luther empfiehlt dem Amsdorf den Engländer D. Robert Barnes. 21a, 1687. Luther zeigt dem Kanzler Brück an, daß D. Robert Barnes als Gesandter des Königs von England eine geheime Audienz bei dem Churfürsten begehre, die man ihm gewähren möge ꝛc. 21b, 3501. Historie von dem Märtyrertode des D. Robert Barnes zu London in England. 21b, 2542. Bekenntniß des Glaubens des D. Robert Barnes. 21b, 2545 ff. — Siehe auch D. Antonius.

Barnim. Herzog Barnim von Pommern ermuthigt Luthern, auf dem betretenen Wege fortzufahren. 21a, 303.

Bartholomäus, St. Weshalb die Legende vom heiligen Bartholomäus gering zu achten sei. 12, 1732 ff.

Bartholus. Bartholus und Baldus, zwei berühmte Lehrer des Rechts. 1, 814.

Baruch. Wir lassen Baruch mitlaufen unter dem Haufen, weil er wider die Abgötterei so hart schreibt und Mosis Gesetz vorschreibt. 14, 81. Das Buch Baruch ist ein sehr geringes Buch, so daß Luther es gar nahe mit dem dritten und vierten Buche Esra hätte hinstreichen lassen. 14, 80.

Bärwolf. Was ein Bärwolf ist. 10, 582.

Basel. Das Concilium zu Basel hat wider das zu Constanz festgesetzt, daß es den Böhmen freistehe, beiderlei Gestalt zu empfangen. 19, 21.

Baserinus. Luther und die Commissarien des Consistoriums bitten den Churfürsten um eine Zulage für den überaus armen Pfarrer Nic. Baserinus. 21b, 2900.

Basilius. Basilius hat gar trefflich in Bezug auf Schwärmgeister gesagt: Nicht jeder Traum ist auch sofort eine Prophezeiung. 4, 2113. Basilius schreibt, um die Christen zu Alexandria wider das Wüthen der Arianer zu trösten: daß die Kirche in den Verfolgungen gemehrt wird und nur um so mehr blüht. 4, 2033. Des Basilius feiner Spruch über die, welche in Kirchenämtern sind, und anfangen, sich um die Herrlichkeit zu zanken, daß einer immer mehr und höher sein will als der andere. 13, 1236. Basilius fügt in einem Briefe, in welchem er über den Tod seiner Mutter klagt, hinzu, daß dies um seiner Sünden willen geschehen sei. 14, 1149.

Bauchdiener. Bauchdiener sind zu unsern Zeiten die Domherren, die in der Kirche weder

lehren, beten noch arbeiten, sondern nur niedlich Brod fressen und guten Wein saufen. 1, 1156.

bauen. Das heißt bauen, daß wir allesammt unser Vertrauen und Zuversicht in einander flechten, und auf Christum setzen. 9, 1010. Weil wir auf Christum gebauet werden, so muß er uns gleich sein, und eben der Natur, der die andern Steine sind, die auf ihm liegen, nämlich ein wahrhaftiger Mensch. 9, 1016 f. „Bauen" heißt im Alten Testamente: Kinder zeugen. 3, 274. „Gebauet werden" heißt, mit Kindern gesegnet werden, denn wo Gott Kinder gibt, wird das Haus erbauet. 1, 972.

Bauern. Die Bauern wohnen innerhalb ihres Zaunes viel sicherer und glückseliger, als die Könige und Fürsten in ihren Schlössern oder Festungen wohnen. 2, 553. Wenn die Bauern die sehr großen Sachen und schwierigen Fälle wüßten, mit denen die Fürsten zu schaffen haben, würden sie Gott danken für ihren guten und ruhigen Stand. 22, 1252. Die Bauern erkennen nicht ihr glückliches Leben, darum schlägt Gott sie mit diesem Uebel, daß ihre Knechte und Mägde es besser haben, als die Herren selbst. 22, 1252. Herzog Friedrich setzte dem Präceptor zu Lichtenberg aus einander, daß das Leben der Bauern von allen Ständen das glücklichste wäre. 22, 1252. Die Bauern, welche über die Beschwerlichkeit ihrer Arbeiten sich beklagen, lügen, denn alle ihre Arbeiten sind sehr fröhlich, weil sie voll sind der besten Hoffnung. 22, 1252. Bauern, Bürger und Edelleute mißbrauchen heutzutage unserer Lehre nur dazu, daß sie Reichthümer zusammenscharren. 9, 746 f. Die Bauern im Aufruhr hatten einen schönen Schein, aber es war ihnen nicht befohlen, das Unrecht an den Fürsten zu strafen. 8, 872. Die Bauern spotteten unser, wo sie ein Buch in unsern Händen sahen, und so wir mit ihnen reden wollten, stopften sie die Ohren zu, und sprachen, sie hätten den Gaist ꝛc. 14, 413. Die Bauern sind in der Bauern Aufruhr zu weit über die Schnur gefahren und haben Hand angelegt mit eigener Rache; da mußten sie zuscheitern gehen. 7, 1465. Die Bauern sind unter einem hübschen Scheine aufgestanden, und gaben den Namen und die Ehre Gottes vor. 3, 1074. Die Bauern sagten, sie wollten das Evangelium vertheidigen, beschützen und handhaben. 3, 1074. Gott strafte an den Bauern den Mißbrauch, den sie mit seinem Namen trieben. 3, 1075. Die Bauern meinten, sie könnten mit Recht die gottlosen Fürsten todtschlagen, weil solches im Alten Testamente den Juden befohlen war. 3, 1074. Die Bauern in dem Aufruhr sagten: Wir wollen auch marderne Schauben und goldene Ketten tragen und Rebhühner fressen. 3, 1646. Die aufrührischen Bauern fürchteten sich vor keinem Unglück, aber in einer Stunde waren sie alle erschlagen. 3, 1785. Da die Bauern unsere Zurechtweisung nicht annahmen, sind sie von anderen genugsam bestraft. 5, 1510. Dem Evangelio wird Schuld gegeben alle das Uebel, so durch und über den Bauern begangen ist. 17, 1540. Luthers Schrift „wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern". 16, 71. Die Bauern um Allstädt reißen die Edelhöfe um, weil sie keine Klöster mehr haben, nehmen Kühe und nähren sich davon; aber sie sind nicht so blutgierig als Münzers Haufen. 16, 140. Lorenz Knobloch zu Oeten ist von Bauern [bei Rothenburg] zu Stücken gehauen worden, haben einander mit den Stücken geworfen. 16, 148 f. Wo der Bauern Aufruhr nicht darein gekommen wäre, hätte sich wohl ein Aufruhr unter dem Adel wider die Fürsten und vielleicht wider den Kaiser auch erhoben. 10, 511. Luther hat nicht gelehrt, man solle den Gefangenen und Ergebenen der Bauern nicht Barmherzigkeit beweisen, wie man ihm Schuld gibt. 16, 96. Der mit den Bauern am Bodensee und im Algau gemachte Vertrag, mit Luthers Vorrede und Vermahnung an die Bauern. 16, 102. Geleitsbrief der Bauern für den Grafen Albrecht zu Mansfeld, damit er zu ihnen kommen und einen Vergleich mit ihnen treffen möge. 16, 114. Neue Zeitung von den aufrührischen Bauern hin und her. 16, 142. Luther beschwert sich gegen Amsdorf über die Beschuldigungen einiger Prediger gegen ihn, und meldet, daß einige Fürsten wieder gegen die Bauern zu Felde gezogen sind. 16, 133 ff. Zu Frankenhausen schickten die Fürsten zu den Bauern und ermahnten sie, daß sie abzögen und die Hauptleute auslieferten; aber Münzer verhinderte dies. 16, 166. Da die Bauern einen Regenbogen in ihrem Fähnlein führten, bewegte sie der Regenbogen, der erschien, da Münzer redete, und meinten, Gott hätte ihnen ein Zeichen des Siegs gegeben. 16, 168. Der Bauern Evangelium ist: den Reichen das Ihre nehmen, Andern Weib und Kind zu Schanden machen, Obrigkeit wegnehmen, daß ihnen niemand wehren könne. 16, 170. Zu Frankenhausen ist keine Gegenwehr von den Bauern geschehen, außer von einem Häuflein, das sich gegen wenige Reiter wehrte. 16, 171. Zu Frankenhausen sind bei fünftausend Bauern getödtet. 16, 171. Keiner stand stärker wider die Bauern mit Schriften und Predigen als Luther; er ist mitten unter ihnen gewesen und durch sie gezogen, mit Gefahr Leibes und Lebens. 16, 358. Die Bauern machen sich in ihren Artikeln öffentlich zu Lügnern, daß sie schreiben, sie begehren dem Evangelio gemäß zu leben, und handeln doch öffentlich wider Gott. 16, 32. Unter den zwölf Artikeln der

Bauern sind etliche so billig und recht, daß sie den Fürsten und Herren vor Gott und der Welt den Glimpf nehmen. 16, 49. Die Bauern fallen mit der Faust darein, wollen dem Evangelio helfen, und sehen nicht, daß sie es damit aufs allerhöchste hindern und verdrücken. 16, 58. Der, welcher die zwölf Artikel der Bauerschaft gestellt hat, ist kein frommer, redlicher Mann. 16, 62. Die Bauern rühmen sich in der Vorrede zu ihren Artikeln, daß sie nach dem Evangelio lehren und leben, und doch ist in den Artikeln alles dahin gerichtet, daß sie Gewalt und Gut haben wollen. 16, 63. Die Bauern wollen den Zehnten, der nicht ihr, sondern der Obrigkeit ist, zu sich reißen, und damit machen, was sie wollen. 16, 66. Die Capitel der Schrift, die in den Artikeln der Bauerschaft am Rande angezeigt sind, dienen nichts zur Sache. 16, 62. 64. 66. Die falschen Propheten meinen nicht die Gewissen der Bauern, sondern daß sie durch dieselben zu Gut und Ehren kämen. 16, 67. Es ist eitel erlogen Ding gewesen, was die Bauern unter dem Namen des Evangelii in den zwölf Artikeln vorgewandt haben, denn nun greifen sie mit der Faust drein. 16, 71. Die Bauern treiben eitel Teufelswerk, und insonderheit ist's der Erzteufel [Münzer], der zu Mühlhausen regiert, und Mord, Raub, Blutvergießen anrichtet. 16, 71 f. Die Bauern laden dreierlei Sünde auf sich wider Gott und Menschen, daran sie den Tod verdient haben an Leib und Seele mannigfältiglich. 16, 72. Die Apostel und Jünger forderten nicht, daß die Güter Pilati und Herodis gemein sein sollten, wie unsere unsinnigen Bauern toben, sondern ihre eigenen Güter. 16, 74. Die Bauern, welche öffentlich treulose, meineidige, ungehorsame, aufrührische Mörder, Räuber und Gotteslästerer geworden sind, hat auch eine heidnische Obrigkeit zu strafen Recht und Macht. 16, 74. Die Obrigkeit soll sich gegen die tollen Bauern zum Ueberfluß zu Recht und Gleichem erbieten; darnach, so das nicht helfen will, flugs zum Schwert greifen. 16, 74 f. Ein frommer Christ sollte hundert Tode leiden, ehe er ein Haarbreit in der Bauern Sache bewilligt; so könnten jetzt viel Märtyrer werden. 16, 76. Man sollte solche Seelen, die durch die Bauern zu solchem teuflischen Verbündniß gezwungen sind, erretten und ihnen helfen. 16, 76. Luthers „Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern". 16, 77. Markgraf Casimir hat seinen Bauern gelobt: was andere mit Streit und Aufruhr erworben, wollte er ihnen sonst nachlassen; aber das half nicht. 16, 86. Man hat den Bambergischen Bauern angeboten, man wolle ihnen mehr nachlassen, denn sie bäten, sie sollten nur stille sitzen; dennoch wollten sie nicht. 16, 86. Diejenigen, welche Luthern beschuldigen, er heuchele den wüthrichen Fürsten und Herren, sind zehnmal ärgere Heuchler der mördischen Buben und bösen Bauern 2c. 16, 86. Je mehr man die thüringischen Bauern vermahnte und lehrte, desto störriger, stolzer und toller wurden sie. 16, 86 f. Daß die bösen Bauern ohne Gnade gestraft werden, geschieht nicht allein darum, daß der Bösen Strafe gesucht wird, sondern daß die Frommen geschützt werden 2c. 16, 87. Was darauf zu antworten ist: es seien viel frommer Leute unter den Bauern gewesen, die unschuldig dazu gekommen seien und es hätten müssen thun 2c. 16, 90. Gleichwie die verdammt werden, die Gott verleugnen, ob sie gleich dazu gezwungen werden, so sind auch die Bauern nicht entschuldigt, daß sie sich haben dringen lassen. 16, 91. Luthers Büchlein wider die Bauern ist nicht wider schlechte Uebelthäter, sondern wider die Aufrührischen geschrieben, deren Frevel kein Gleichen hat gegen dem Mörder. 16, 94.

Bauernaufruhr. Luther gibt dem Amsdorf Nachricht über den Verlauf des Bauernaufruhrs in Schwaben und im Salzburgischen. 21a, 769 f. Von den üblen Folgen des Bauernaufruhrs für das Evangelium. Es scheint, daß es ganz von neuem wieder aufgerichtet werden muß. 21a, 772. Von den Bemühungen der papistischen Fürsten nach dem Tode Friedrichs des Weisen und dem Bauernaufruhr, alles wiederherzustellen. 21a, 772 f. Nachdem im Bauernaufruhr gegen hunderttausend Bauern erschlagen sind, ist die Sache der Bauern überall zur Ruhe gekommen. 21a, 773. Luthers Bedenken, wie der Bauernaufruhr in seiner Quelle durch Abthuung der Messe und Anstellung guter Pfarrherren zu heben sei. 21a, 904 ff. In Franken sind im Bauernaufruhr elftausend Bauern erschlagen, die an drei Orten zertheilt waren. 61 Geschütze genommen 2c. 15, 2640. Im Bauernaufruhr sind in Würtemberg 6000 Bauern getödtet, in Schwaben 10,000 an verschiedenen Orten. 15, 2640. Im Elsaß sollen im Bauernaufruhr durch den Herzog von Lothringen 20,000 Bauern getödtet worden sein. 15, 2640. Des Evangelii Feinde geben den Bauernaufruhr dem Evangelio Schuld, wiewohl sie es anders wissen. 16, 96. In deutschen Landen war der Bauernaufruhr ohne Zweifel auch eine Strafe über uns, die wir sein Evangelium verachteten und seinem Worte nicht gehorchen wollten. 14, 1836. Im Bauernaufruhr unterstand sich niemand, die Leute wegen der Sünde des Aufruhrs zu strafen, sondern sie waren furchtsam, und erboten sich, alles zu thun, was die Bauern befahlen. 6, 351. Im Bauernaufruhr waren die Edelleute die Allerverzagtesten, wiederum sind sie jetzt die Allerhoffährtigsten. 4, 1502. In dem Bauernauf-

ruhr sind viel fromme Leute umgekommen, die nicht Schuld hatten an dem Aufruhr, aber unter den Aufrührischen gefunden waren. 1, 823.

Bauernkrieg. Im Bauernkriege haben wir ein groß Volk verloren, fast bei hunderttausend Mann, allein zwischen Ostern und Pfingsten. 11, 1472. Bericht über den blutigen Ausgang des Bauernkrieges in Thüringen an die Verordneten zu Altenburg. 16, 140 ff. Bericht über die Vorkommnisse zu Rothenburg an der Tauber während des Bauernkrieges. 16, 144 ff.

Bauernstand. Unter allen Ständen ist der Bauernstand der glücklichste. 1, 259.

Bauerschaft. Der Bauerschaft Beschwerung und Begehren in zwölf Artikel verfaßt. 16, 16. Melanchthons Schrift wider die Artikel der Bauerschaft. 16, 24. Wenn schon alle Artikel der Bauerschaft geboten wären im Evangelio, dennoch thäten sie wider Gott, daß sie es mit Gewalt und Aufruhren erzwingen wollten. 16, 33. Melanchthon sagt: Ich wollte, daß, der die zwölf Artikel der Bauerschaft geschrieben hat und so viel Schrift fälschlich angezogen, seinen Namen hinzugeschrieben hätte. 16, 33. Melanchthon sagt: Die Bauerschaft hat Unrecht und handelt wider Gott, daß sie sich auflehnt, und Gewalt wider die Obrigkeit vornimmt, wenn schon alle Artikel recht wären. 16, 40. Luthers Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauerschaft in Schwaben. 16, 45. Weil es sich zwischen Herren und Bauerschaft um weltlich Recht und Unrecht und um zeitlich Gut handelt, räth Luther, sie sollen die Sachen mit Recht und nicht mit Gewalt angreifen. 16, 67 f.

Bauleute. Die Bauleute sind die Prediger; die Christen, welche das Evangelium hören, sind, die da gebauet werden, und die Steine, die man auf den Eckstein, Christum, fügen muß. 9, 1011.

Baum. Wenn man es recht bedenken will, so ist ein jeglicher grüner Baum viel herrlicher, denn so es ein goldener oder silberner Baum wäre. 22, 149. Der Baum des Lebens ist dazu geschaffen, daß, so der Mensch davon essen würde, sollte er bei vollkommenem Leibe, ohne Krankheit und Müdigkeit erhalten werden. 1, 112. Der Baum des Lebens hätte den Menschen bei steter Jugend erhalten, daß er kein Ungemach noch Beschwerung des Alters jemals gefühlt hätte. 1, 112. Die andern Bäume dienten dem Adam zur Nahrung, der Baum des Lebens aber als eine Arznei, sein Leben und alle Kräfte bei vollkommener Munterkeit zu erhalten. 1, 113. Der Baum des Erkenntnisses des Guten und Bösen hat seinen Namen von der zukünftigen Wirkung. 1, 114. Gott fordert von Adam, daß er an dem Baum des Erkenntnisses des Guten und Bösen Ehrerbietung und Gehorsam gegen Gott beweisen und eine Uebung des Gottesdienstes haben sollte. 1, 114. An dem Gebot von dem Baum des Erkenntnisses erhält Adam, auch dem äußerlichen Leben nach, ein äußerlich Zeichen, Gotte zu dienen und äußerlichen Gehorsam zu leisten. 1, 115. Adams Altar und Predigtstuhl ist der Baum des Erkenntnisses gewesen, an dem er Gott pflichtigen Gehorsam leisten, Gottes Wort und Willen erkennen sollte ꝛc. 1, 115. Wenn Adam nicht gefallen wäre, so wäre der Baum des Erkenntnisses gleichsam ein gemeiner Tempel und Hauptkirche gewesen, dazu sich das Volk versammelt hätte. 1, 116. Es war nicht die Natur oder Eigenschaft des Baums des Erkenntnisses, daß er tödtete, sondern dieser Baum hat Adam im Paradies erwürgt, da er dem Worte Gottes ungehorsam war. 1, 116 f. Der Baum des Erkenntnisses war zwar ein guter Baum, aber weil der Mensch dem Verbot Gottes nicht gehorsam ist, so wird der Baum schädlicher als alles Gift. 1, 117. Der Baum des Erkenntnisses war ein guter Baum, an dem Adam Gottesdienst und Gehorsam leisten sollte; aber durch die Sünde wurde er ein Baum der Verdammniß. 1, 118.

Baumgartner. Luther tröstet den Ritter Martin Baumgartner über die Anfeindungen, welche er wegen seiner Anhänglichkeit an das Evangelium erfährt. 21a, 1207 f.

Baumgärtner. Luther bittet den Hieronymus Baumgärtner, einen ihm aufgeladenen Knaben zu versorgen. 21b, 2653. Luther empfiehlt dem Hieronymus Baumgärtner einen gewissen Hieronymus zur Erlangung eines Stipendiums. 21b, 2862. Hieronymus Baumgärtner, Abgeordneter der Stadt Nürnberg auf dem Reichstage zu Speier, ward auf seiner Rückkehr gefangen genommen, und gefangen gehalten. 6, 1376 f. Die Nürnberger haben einen gewissen Edelmann gefangen genommen, in der Hoffnung, dadurch ihren Baumgärtner zu befreien. 21b, 3106.

Bayern. Die Fürsten von Bayern haben groß, mächtig Gut gesammelt, und doch nicht gebraucht; als sie das Haupt legten, ward ein Hader und Krieg ob dem Gut. 5, 1100.

Beckmann. Auf Wunsch Otto Beckmanns widmet Luther der Herzogin von Braunschweig drei Sermone. 15, 2480 f.

Bedenken. Luthers und Melanchthons Bedenken an den Churfürsten über ein Mandat des Reichsregiments, welches allen Ständen Frieden gebietet. 21a, 1147 ff. Luthers Bedenken, ob die im Artikel vom Abendmahl Dissentirenden mit in das Religionsbündniß genommen werden könnten. 16, 518. Luthers Bedenken für den Reichstag zu Augsburg, wie man sich halten sollte, wenn der Kaiser Fastenspeisen geböte, das Predigen verböte, und verlangte, daß der Churfürst mit zur Messe gehe. 21a, 1427 f. Luthers

Bedenken über etliche Artikel der Augsburgischen Confession. 21a, 1508 ff. Luthers und Melanchthons Bedenken über die Staffeln der Bischöfe und den Primat des Pabsts. 21a, 1512. Luthers Bedenken, wie sich die protestantischen Stände verhalten sollen, wenn der Kaiser aufs neue fordert, daß ihm das Urtheil über die Sache der Religion überlassen werde. 21a, 1544 ff. Luther gibt dem Wenc. Link ein Bedenken über die Frage, ob man dem Kaiser mit den Waffen Widerstand thun dürfe. 21a, 1617 ff. Luthers Bedenken über einen künftigen Religionsfrieden, gemeinschaftlich mit Jonas, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon. 21a, 1748 ff. Luthers und Jonas' Bedenken für den Churfürsten über die Artikel des Nürnberger Religionsfriedens. 21a, 1756 f. Bedenken Luthers und seiner Collegen über die im Ansbachischen und Nürnbergischen zu errichtende Kirchenordnung. 21a, 1762 ff. Grundzüge eines Bedenkens über einen zu errichtenden Religionsfrieden. 21b, 1793. Luthers Bedenken, warum Einsamkeit zu fliehen. 21b, 1948 f. Bedenken über das nach Mantua ausgeschriebene Concilium, und von der Gegenwehr. 21b, 2135 f. Luther gibt dem Anton Lauterbach ein Bedenken über die Seligkeit der im Kindbette gestorbenen Mütter und der todtgeborenen Kinder. 21b, 2043 ff. Bedenken Luthers und der churfürstlichen Räthe über des Landgrafen von Hessen Doppelehe, zu Eisenach. 21b, 2491 ff. Bedenken Luthers über die Doppelehe des Landgrafen, in welchem er auf Geheimhalten des Beichtraths besteht. 21b, 2496 f. Bedenken Luthers, Jonas' und Bugenhagens über die Stellung des Churfürsten zur Naumburger Bischofswahl und zur Reformation des Stifts zu Naumburg. 21b, 2550 ff. Bedenken Luthers über Bucers „Verzeichniß", welches Vergleichsvorschläge enthält über die Vereinigung der Protestanten und Katholiken. 21b, 2555 ff. Luthers Bedenken über die Naumburger Bischofswahl. 21b, 2661 f. Luthers Bedenken für die Stände des Stifts Naumburg. 21b, 2704 ff. Bedenken Luthers, Bugenhagens und Melanchthons über die braunschweigische Sache. 21b, 2934 ff. Luthers und Bugenhagens Bedenken über einen Rathschlag der Städte in der braunschweigischen Angelegenheit. Sie sprechen sich ablehnend über denselben aus. 21b, 2942 ff. Bedenken über die Verlegung des Reichstags von Worms nach Augsburg. 21b, 3026 ff. Luthers und der Wittenberger Theologen Bedenken, ob der Schmalkaldische Bund fortzusetzen sei, und ob die Schweizer in denselben aufgenommen werden möchten. 17, 1174 ff. Luthers und der andern Theologen Bedenken über die von Bucer vorgeschlagene Universalreformation. 21b, 3175 f. Bedenken über den Rathschlag der Straßburger Theologen wegen des Colloquiums zu Regensburg. 21b, 3181 f. Ueber Zwillinge mit zusammengewachsenen Leibern, die sich gegenseitig umfingen: ein Bedenken. 21b, 3228. Bedenken vom Tanz. 21b, 3228 f. Bedenken, ob die Evangelischen anderer Reichsstände Unterthanen in Schutz und Bündniß nehmen dürfen ꝛc. 21b, 3336 ff. Der Wittenberger Theologen, Luthers, Bugenhagens, Jonas' und Melanchthons, Bedenken an den Rath zu Bremen über die Wiederherstellung der Ceremonien im Dom. 21b, 3481. — Siehe auch Gutachten.

bedeuten. Was das ganze alte Testament hat an leiblichen, sichtbaren Dingen, bedeutet im neuen Testament geistlich, innerlich Ding. 18, 1026. Weil Christus durch Aaron bedeutet ist, so mag nicht St. Peter dadurch bedeutet sein. 18, 1031 f.

Bedeutungen. Geistliche Bedeutungen nennt Paulus Mysteria. 3, 692.

bedingend. Die Dialectiker sagen, daß eine bedingende Rede nichts behauptend aussage. 18, 1773. Durch bedingungsweise Reden bezeichnen wir sehr häufig das Unvermögen und die Unmöglichkeit. 18, 1804.

Beelzebub. Beelzebub, das ist auf deutsch eine große Hummel oder Mücke. 13, 269. Beelzebub heißt eine große Fliege, die wir Deutschen eine Hummel nennen, welchen Namen vorzeiten das Volk Israel dem Teufel gegeben hat. 14, 415. Beelzebub heißt eine Erzfliege oder oberste Fliege, oder auf grob Deutsch: Fliegenkönig oder große Hummel. So haben sie den Satan verächtlich genannt, als wären sie ganz sicher vor ihm. 11, 558. Die Juden gaben dem Teufel einen sehr verächtlichen Namen; den Obersten der Teufel hießen sie Beelzebub, das ist, einen Fliegenmann oder Fliegenkönig. 13, 1709. Die bösen Engel haben ihren Fürsten und Obersten, Beelzebub, der ihres Aufruhrs und Spaltung unter ihnen ein Angeber gewesen ist. 1, 138.

Befehl. Es soll sich niemand unterstehen, etwas auszuführen, er habe denn gewissen Befehl, und soll nicht ansehen, wie groß Recht oder Unrecht da sei. 8, 874. Wer aus dem Befehl Gottes heraustritt, der bricht den rechten Sabbath. 3, 1090. Wo Gottes Befehl ist, da ist er selbst, und was aus seinem Befehl verkündigt ist, das thut er auch selbst. 12, 1536.

befehlen. Gute Sache, gute Meinung und dergleichen hilft nicht, sondern dahin mußt du kommen, daß du wissest, ob dir's auch befohlen sei. 8, 872. Alles, was du ordnest, ist vergeblich, wenn du Gott nicht hast, der da befiehlt und verheißt. 4, 1820. Man soll sich gewöhnen, sich täglich Gott zu befehlen, mit

Seele und Leib, Weib, Kind, Gesind und alles, was wir haben, für alle zufällige Noth. 10, 44.

Beflecknngen. Von den greulichen Beflecknngen in den Klöstern, um derentwillen die Brüder nicht wagten, am nächsten Tage die Messe zu halten. 22, 1186. Es mag auch wohl alles Beflecknng des Ehebetts genannt werden, was Ursache gibt, daß die Herzen der Eheleute aus einander gerissen werden, denn daraus folgt gemeiniglich die grobe Beflecknng. 13, 1311. Augustinus, da er schon hoch betagt war, beklagt sich doch über nächtliche Beflecknng. 22, 1187. Die Beflecknngen des Geistes sind: Zweifel an der Gnade, unvollkommener Glaube, Murren wider Gott, Ungeduld, unvollkommene Erkenntniß Gottes ꝛc. 5, 559. Die Beflecknngen des Geistes erreichen den höchsten Grad durch die Ketzer, die Beflecknngen des Fleisches durch die übrigen Aergernisse in der Welt. 5, 559. Die Beflecknngen des Geistes und des Fleisches, die uns anhängen, sind bedeckt mit der Reinheit Christi, die wir durch das Hören des Worts und den Glauben erlangen. 5, 559 f. Wider die Beflecknngen des Herzens durch falsche Meinungen über Gott betet das reine Herz, welches Gott liebt als den Erretter von Sünden und den Geber des Lebens. 5, 576.

Begierde. Die Gnade Gottes offenbart, wie alle Menschen voller weltlichen Begierden stecken, obgleich etliche dieselben mit Gleißen bergen. 12, 107. Wir müssen mitten unter den Reizungen bleiben und allda lernen durch die Gnade absagen den Begierden und gottlosem Wesen. 12, 108. Am Tantalus wird die Begierde in einem feinen Bilde abgemalt. 10, 978. Paris und Löwen mit ihrem Herrn, dem Pabst, haben einen neuen Grund und Artikel des Glaubens gesetzt: Böse Begierde und Lust ist keine Sünde, sondern ein Gebrechen ꝛc. 19, 1148. Nach den neuen zehn Geboten des Pabsts ziemt sich's wohl, ohne Sünde böse Lust und Begierde zu haben. 19, 1149.

begraben. Christus ist darum und dazu begraben, daß er unsere Sünde, beide, die wir zuvor gethan und die noch in unserm Fleisch und Blut übrig sind, in seinem Grabe verscharre. 12, 762. Ein Christ soll diese himmlischen, göttlichen Gedanken fassen, daß es nicht heißt begraben noch verdorben, sondern gesäet oder gepflanzt von Gott selbst, als ein Körnlein oder Same. 8, 1229. Luther schreibt an D. Cyriacus Gerich, daß man Leute, die in Lästerung und Gottlosigkeit gestorben sind, nicht christlich begraben soll. 21b, 2269 f.

Begräbniß. Wo du bei verstorbenen Leuten oder beim Begräbniß bist, sollst du dich erinnern, daß es dir auch so gehen werde, daß Gott dich eines Tages abfordern werde. 13, 1332. Es ist fein und recht, und noch jetzt löblich, daß man die Stätte, da die Christen liegen, in Ehren hält, und ehrliche Begräbnisse stiftet und erhält. 10, 1125. Der Kirchhof oder Begräbniß ist nicht ein Todtenhaufe, sondern ein Acker voll Körnlein, die da heißen Gottes Körnlein, die wieder hervorgrünen und -wachsen sollen. 8, 1230. Es ist recht, daß man die Begräbnisse ehrbar halte und vollbringe, zu Lob und Ehren dem fröhlichen Artikel unseres Glaubens von der Auferstehung ꝛc. 10, 1426. Wir sollen wieder leben, darum soll man das Begräbniß schön und ehrlich halten, um des Artikels unseres christlichen Glaubens willen. 7, 1202. Die heiligen Männer und Helden der Kirche haben an der Unsterblichkeit der Seele gar nicht gezweifelt, darum sind sie des Begräbnisses halben so sorgfältig gewesen. 2, 1836. Die Väter sind von ihren Kindern so ehrlich begraben worden um der gewissen Hoffnung willen, dadurch sie eines andern Lebens gewartet haben. 1, 1756. Vor der Märtyrer Zeit haben die Christen auf allen Aeckern, Gärten, in Häusern Begräbnisse gehabt; hernach sind sonderliche Orte und Kirchhöfe dazu verordnet worden. 1, 1625. Zu Abrahams Zeiten war es gebräuchlich, daß ein jeder seine Todten begraben mochte, an welchem Orte es ihm gefiel. 1, 1634. Bei den Alten ist es Brauch gewesen, beide bei den Juden und Heiden, das Begräbniß außer der Stadt zu haben. 10, 2026. Die Christen haben von Alters die Weise gehabt, daß sie ihr Begräbniß ehrlich gehalten, und, wo sie gekonnt haben, bei einander gehabt ꝛc. 11, 1867.

behalten. Wenn du halsstarriglich sündigst, und dein Pfarrherr behält dir deine Sünde so lange, bis du Buße thust, so werden dir deine Sünden von Christo selbst und von dem Vater behalten. 13, 1941.

beharren. Ein Christ muß im Glauben, Hoffnung, Liebe, Geduld ꝛc. nicht allein anfangen und eine Zeitlang fortfahren, sondern auch bis ans Ende beharren. 9; 1807. Es liegt nicht daran, daß man anhebe, sondern man muß auch beharren, und bei dem Worte bleiben. 8, 227.

Beharren, das. Das Beharren steht nicht in dem Willen des Menschen, sondern in der Bewahrung Gottes. 4, 1009.

Beharrlichkeit. Weil der Teufel beständig anhält, muß ein Christ nicht allein mit Stärke, sondern auch mit Beharrlichkeit gerüstet sein. 4, 2059.

behaupten. Die Sachen müssen fest behauptet werden, welche uns von Gott in der heiligen Schrift überliefert sind. 18, 1675. Auch der Heilige Geist behauptet in einem solchen Grade, daß er auch aus freien Stücken die Welt angreift und beschuldigt wegen der Sünde. 18, 1676.

Behauptung. Feste Behauptung ist: beständig anhangen, bestätigen, bekennen, vertheidigen und unüberwindlich dabei beharren. 18, 1675. Nimm die festen Behauptungen weg, und du hast das Christenthum weggenommen. 18, 1676. Der Heilige Geist hat in unsere Herzen nicht Zweifelhaftes oder Meinungen geschrieben, sondern feste Behauptungen, die gewisser sind als selbst das Leben 2c. 18, 1680. Feste Behauptungen verachten ist nichts Anderes als auf einmal die ganze Religion und die Gottseligkeit leugnen, oder behaupten, die ganze Religion 2c. sei nichts. 18, 1677.

beherbergen. Zu der Zeit, da das Evangelium anging, saßen die Apostel nicht auf Schlössern, Stiften und Klöstern, wie jetzt die Bischöfe, darum war hier Nothdurft, die Heiligen zu beherbergen. 12, 349. Man soll nicht so gar leichtlich jedermann aufnehmen und beherbergen, es sei denn, daß er von andern gute Zeugnisse habe. 2, 1601.

Beichlingen. Luther macht dem Churfürsten Vorschläge für die Besetzung einer Pfarre der Gräfin Anna von Beichlingen zu Gera. 21b, 2572.

Beichtbrief. Ein Bürger ließ sein Weib begraben ohne alle Seelmessen, und berief sich auf seinen Beichtbrief, in welchem ihr alle Sünden bei ihrem Leben vergeben wären 2c. 22, 885.

Beichte. Die Beichte behalten und loben wir, denn wiewohl sie, eigentlich zu reden, nicht ein Stück der Buße ist, auch nicht nöthig noch geboten, so dient sie doch dazu, daß man die Absolution empfange. 11, 721. Unsere Beichte wäre nichts, wenn die Verheißung Gottes nicht stattfände, in der er uns die Vergebung zugesagt hat. 19, 789 f. Man soll der Beichte brauchen, den Trost des Evangelii zu hören, und so den Glauben und Vergebung der Sünden, welches das Hauptstück der Buße ist, zu erwecken und zu stärken. 11, 722. Darin steht der vornehmste Nutzen der Beichte, daß den armen Herzen, die da seufzen und mit Verzweiflung kämpfen, guter heilsamer Rath aus Gottes Wort angezeigt werden möge. 2, 1003. Den betrübten Menschen soll die Beichte eine Zuflucht sein, deren Gewissen der Teufel gefangen hält, und die nichts Anderes fühlen oder sehen, als daß sie verloren und verdammt sein müssen. 2, 1002. Heimliche Dinge sollen in der Beichte heimlich bleiben und heimlich gehalten werden. Um deswillen soll man in der Kirche die heimliche Beichte behalten. 2, 1002. Wenn die Leute in der Beichte sich von Herzen als Sünder bekennen, begehren darauf das Sacrament, und können Ursachen ihres Glaubens anzeigen, so sind wir zufrieden. 22, 558. Luther sagt: Ich will die Beichte mein Lebenlang nicht unterlassen, denn da absolvirt und spricht mich von Sünden los, nicht ein Mensch, sondern Gott selber. 22, 558. Meine Beichte steht nicht in deiner, sondern in meiner Willkür. Dazu die Absolution steht in meinem, und nicht in deinem Recht. 19, 839. Die zwei letzten Gebote soll man gänzlich aus der Beichte herauslassen. 19, 798. Wir haben die Gewissen, ehe denn den Schwärmern hierin etwas hätte träumen können, von der unträglichen Last frei gemacht, in der Beichte alle Sünde zu erzählen. 17, 2017. Luther bestätigt die Meinung des Jakob Montanus, daß es nicht vonnöthen sei, in der Beichte einzelne Stücke aufzuzählen, und meldet den Tod zweier Märtyrer zu Brüssel. 21a, 522. Die Beichte bei uns geschieht nicht allein darum, daß sie Sünde erzählen, sondern daß man sie verhöre, ob sie das Vater-Unser, Glauben, die zehn Gebote 2c. können. 17, 2018. Es soll nicht mehr gefordert noch aufgelegt werden, in der Beichte alle oder etliche, viel oder wenig Sünden zu erzählen, du wolleſt denn selbst etwas anzeigen. 11, 722. Wir wollen niemand zwingen, daß er alle Sünden erzähle; doch soll keiner hingehen zum Sacrament, so daß er die Beichte verachte. 11, 620. Du sollst nicht darum zur Beichte gehen, als wolleſt du mit deinem Beichten ein gut Werk thun, daß dir darum die Sünden vergeben werden, sondern allein, daß du Gottes Wort da höreſt. 11, 589. Neben der Freiheit, in der Beichte nicht alle Sünde zu erzählen, behalten wir die Weise, daß ein Beichtkind etliche Sünde erzähle, die ihn am meisten drücken. 17, 2018. In der Beichte hast du auch den Vortheil, wie im Sacrament, daß das Wort allein auf deine Person gestellt wird. 11, 587 f. Wenn ich dich zur Beichte vermahne, so thue ich nichts anders, denn daß ich vermahne, ein Christ zu sein, nämlich deiner Sünden los zu werden und ein fröhlich Gewissen zu haben. 10, 2157. Wie man nach den heiligen zehn Geboten seine Beichte einrichten soll. 10, 2160 ff. Luther sagt: Ich will mir die heimliche Beichte niemand lassen nehmen, und wollte sie nicht um der ganzen Welt Schatz geben, denn ich weiß, was Stärke und Trost sie mir gegeben. 20, 48. Luther sagt: Ich wäre längst vom Teufel überwunden und erwürgt worden, wenn mich die heimliche Beichte nicht erhalten hätte. 20, 48. Wir müssen viel Absolution haben, um unser verzagtes Herz zu stärken und zu trösten, darum soll man die heimliche Beichte nicht verbieten noch davon halten. 20, 48. Luther sagt: Die heimliche Beichte ist nicht zu verachten, sondern ein trefflich Ding, der ich meinethalben nicht gerathen wollte um die ganze Welt. 20, 49. Es sollte uns Christen gar leid sein, daß die heimliche Beichte nicht wäre, und Gott von Herzen danken, daß sie uns erlaubt und gegeben ist 2c. 19, 847. Zu der heimlichen Beichte ist

niemand gezwungen, aber doch ist sie gerathen und gut, weil Gottes Wort, die Vergebung der Sünden daselbst gehört wird. 11, 586 f. Betrübte Gewissen, die beschwert sind vom Schrecken der Sünde, empfangen in der heimlichen Beichte Trost, den sie in der Predigt nicht so ergreifen können. 2, 1002. Luther sagt: In der heimlichen Beichte geht es fein brüderlich zu: einer entdeckt seine Krankheit, so heilt ihm der andere seine Wunden; ich wollte deß nicht für aller Welt Gut entbehren. 11, 588. Die heimliche Beichte, obschon sie aus der Schrift nicht bewährt werden kann, gefällt Luthern wohl; aber er verabscheut, daß sie vom Pabste zu einer Tyrannei und Geldschinderei gemacht ist. 19, 85. In der heimlichen Beichte hat ein Herz, das seine Sünde fühlt und Trost begehrt, eine gewisse Zuflucht, da es Gottes Wort findet, und hört, daß ihn Gott durch einen Menschen von Sünden entbindet. 10, 2154. Die Bejicht ist der Christen erste, nöthigste und nützlichste Schule, darin sie lernen Gottes Wort und ihren Glauben verstehen und üben ꝛc. 17, 2021. Das andere Stück in der Bejicht ist die Absolution, die der Priester spricht an Gottes Statt, und darum ist sie nichts Anderes denn Gottes Wort ꝛc. 17, 2021. Luther sagt: Um dieses Stücks der Absolution willen brauch ich der Bejicht am allermeisten, und will und kann ihr nicht entbehren, denn sie mir oft und noch täglich großen Trost gibt ꝛc. 17, 2021. Luther sagt: Wenn tausend und aber tausend Welt mein wären, so wollt ich alles lieber verlieren, denn ich wollt dieser Bejicht das geringste Stücklein eines aus der Kirche kommen lassen. 17, 2021. Solch edles Stück der Bejicht, daß man darin Gottes Wort lehrte und lernte, haben die Papisten gar gedämpft, und die falsche unerträgliche Marter daraus gemacht mit Sünde zählen. 17, 2020. Von dem alten deutschen Worte „Bejicht" nennt man die heiligen Bischöfe confessores, Bejichter, das ist, Bekenner; aus Bejicht ist dann durch Mißbrauch Beicht geworden. 17, 2019. Luther sagt: Wo die geheime Beichte und die Genugthuung gelehrt und anbefohlen werden, davon gestehe ich, daß ich es nicht weiß. 19, 752. Luthers Büchlein „von der Beichte, ob die der Pabst Macht habe zu gebieten". 19, 814 ff. Luther verwirft die heimliche Beichte nicht, aber er beklagt, daß sie zu einer Marter gemacht worden ist. 18, 1403. Die Beichte, die der Pabst geboten hat, die heimlich in die Ohren der Priester geschieht, ist nicht von Gott geboten; der Pabst aber hat die Leute dazu gezwungen. 11, 585. Die Beichte und die Genugthuung sind treffliche Werkstätten des Gewinns und der Gewalt geworden. 19, 84 f. Wenn der Pabst gleich nichts gesündigt hätte denn in den Tagen der Marterwoche und Fasten mit der Beichte, so wäre er doch werth, daß man ihn mit glühenden Zangen zerrisse. 22, 557. Der Pabst hat die heimliche Beichte geboten und einen Nothstall daraus gemacht, daß es zu erbarmen ist. 20, 47 f. Die Papisten beweisen die heimliche Beichte mit dem Spruch Christi Matth. 8, 4., da er den Aussätzigen reinigte und sprach: „Gehe hin und zeige dich dem Priester" ꝛc. 19, 833. Auch aus Sprüchw. 27, 23.: „Du sollst mit Fleiß erkennen das Angesicht deines Viehes", beweisen die Papisten die heimliche Beichte. 19, 835. Die Papisten haben auch den Spruch Jac. 5, 16.: „Bekennet einer dem andern eure Sünde", auf die heimliche Beichte geführt, lassen den Spruch aber jetzt fahren ꝛc. 19, 836 f. Der Hauptspruch, den die Papisten für die heimliche Beichte führen, ist Joh. 20, 22. f.: „Welchen ihr die Sünden vergebt" ꝛc., der gar nicht von der Beichte handelt. 19, 837 f. Das Buch, in St. Augustins Namen geschrieben, de vera et falsa poenitentia, legt den Spruch: „Wer mich bekennet vor den Menschen" ꝛc., als Grund der heimlichen Beichte vor. 19, 840. Wenn die Priester so viel zur Beichte geben müßten, als sie davon nehmen, so würden sie dich wohl ungedrungen lassen, ja, mit Gewalt davon stoßen. 19, 845. Der Pabst hat gar keine Macht, die heimliche Beichte zu setzen und zu fordern, und seine Gründe sind falsch und trüglich erfunden. 19, 847. Mit gleicher Nachlässigkeit wie die Oelung haben die Sophisten die heimliche Beichte geschöpft aus den Worten: „Bekenne einer dem andern seine Sünde." 19, 122. Ecks Fabel ist diese: es könne keine Sünde vergeben werden, wenn sie nicht durch die Beichte kund gemacht werde. 18, 1403. Der Pabst macht durch das Gebot der Beichte, darin man alle Sünden erzählen und bekennen muß, viel Sünden und verderbt viel Seelen damit, nämlich so oft sie beichten mit Unwillen. 18, 1561. Die Leute im Pabstthum sündigen damit, daß sie glauben und in ihrem Gewissen dafür halten, sie seien zu solcher Beichte verbunden, darin man alle Sünde erzählen muß. 18, 1561. Die Beichte, in der alle Todsünden dem Priester gebeichtet werden sollen, ist ein tyrannischer Zwang der Päbste, der keinen Grund in der Schrift hat. 18, 1982. Der Pabst ließ das Erzählen aller Sünden in der Beichte nichts Besseres heißen, denn ein Werk des Gehorsams, dadurch sie Vergebung und Genugthuung der Sünde verdienen sollten. 17, 2017. Mit ihrer Angst-Beichte haben die Papisten viele Seelen verzweifelt gemacht und den elenden Gewissen allen christlichen Trost geraubt und gewehrt. 16, 1659. Weil Christus die Aussätzigen zu den Priestern weist, geben die Papisten vor, es sei damit die heimliche Beichte geboten. 12, 1444. Unser Beichten im Pabst-

thum ist gewesen: wenn man die Leute absolvirt, hat man ihnen so viel Werke aufgelegt, damit sie sollten für die Sünde genugthun ꝛc. 11, 589. Im Pabstthum hat man nur gedacht, daß die Beichte gethan wäre, und nicht gesorgt, wie man das zukünftige Leben besserte. 11, 620. Im Pabstthum hat man gelehrt: wo die Beichte nicht vollkommen und aufs allerreinste gebeichtet wäre, sollte die Absolution nicht gelten, noch die Sünde vergeben sein. 10, 2154. Die päbstische Beichte ist nicht geboten, nämlich alle Sünden zu erzählen, das auch unmöglich ist. 10, 1660. Im Pabstthum ist die heimliche Beichte eine Höllenmarter gewesen. 8, 555. In der Beichte thaten die Papisten des Glaubens oder des Verdiensts Christi keine Erwähnung, sondern haben nur menschliche Genugthuungen und Verdienste eingeschärft. 9, 209. Es mißfällt Luthern, daß die Disputation über die Beichte verhindert worden ist, denn es wäre wider das Wüthen der Papisten ein nützliches Exempel gewesen ꝛc. 15, 2539.

beichten. Man hat so viel Unterschiede, Gestalten und Geschlechter der Sünden gemacht, daß auch der Allergeistlichste sündigen muß, das ist, er muß unwilliglich beichten. 18, 1562. Ein Mensch muß gänzlich daran verzweifeln, daß er jemals alle seine Todsünde beichten könne. 19, 795. Luther sagt: Ich halte, das Wort „beichten" komme von dem Wörtlein jahen, davon gemacht wird: beichtet, bejähet, das ist, bekennet ꝛc. 20, 756. Wir haben uns bisher mit dem Beichten martern und schänden lassen, mit solcher Mühe, daß kein schwerer Gebot gewesen ist, weil die Welt gestanden ist. 20, 756. Luther hat gesagt, es sei ein gut Ding um Beichten ꝛc., aber doch also, daß solches frei geschehe, und niemand der keins thue, als müsse er es thun ꝛc. 21a, 562. Man soll die Leute lehren, daß man Christo beichte, daß Christus absolvire durch den Mund des Dieners, denn der Mund des Dieners ist Christi Mund. 22, 559. Der da gebeichtet hat, hat nicht einem Menschen, sondern Gott gebeichtet, an deß Statt der Priester da sitzt; darum soll er es heimlich halten. 22, 1225. Wenn im Pabstthum jemand gebeichtet hatte und ihm etwas mehr einfiel, das er vielleicht vergessen hatte, so mußte er es flugs wieder beichten. 22, 556. Da Luther im Pabstthum nicht aufhören wollte zu beichten, sagte einmal ein Priester zu ihm: Gott hat befohlen und geheißen, man soll auf seine Barmherzigkeit hoffen. 22, 556. Wenn ein Mensch alle Todsünden beichten, und von denselben absolvirt werden sollte, so würde er zu etwas angehalten werden, das schlechterdings unmöglich ist. 19, 765. Einem Menschen, der da beichten will, ist aufs erste und aufs höchste vonnöthen, daß er den Glauben an die Verheißung Gottes habe, daß er ihm seine Sünde vergeben wolle. 19, 790. Ein Mensch, der beichten will, soll die Gebote Gottes vor sich nehmen und übersehen, und seine Beichte darauf ordnen und kurz machen. 10, 2160. Soll man je alle Todsünden beichten, so mag es mit diesen kurzen Worten geschehen: Mein ganzes Leben und alles, was ich thue, handle, rede und gedenke, ist tödlich und verdammlich. 10, 2159. Der Mensch soll die Todsünden beichten, die offenbare Todsünden sind, und die sein Gewissen zur Zeit der Beichte beschweren; die andern soll er fahren lassen. 10, 2159. Jeder christliche Mensch, der seine Sünden beichten will, muß einen wahren Vorsatz und Willen haben, sein Leben zu bessern und sich der Sünden zu enthalten. 10, 2158. Wir vermahnen, du sollst beichten und deine Noth ansehen, nicht darum, daß du ein Werk thuest, sondern hörest, was dir Gott sagen läßt in der Absolution. 10, 2155. Dazu soll es dienen, wenn du hingehst und beichtest, daß du dich absolviren lassest, und nun denkest, ein ander Leben anzufangen. 11, 621. Luthers Schrift: „Weise, wie man beichten soll." 19, 786 ff. Die Papisten sprechen: Soll ich die Sünde vergeben oder binden, so muß ich sie wissen; also muß man beichten. Der Pabst aber sagt: er vergebe alle Sünde, auch die vergessene und unbewußte. Einer von beiden muß lügen. 19, 840. Der Text sagt nicht: Kommt und beichtet, oder gehet hin, heißt sie beichten ihre Sünden, sondern: „Welchen ihr die Sünden vergebet" ꝛc. 19, 839. Man soll die nicht verdammen, die ihre heimlichen Sünden allein Gott, und nicht dem Priester beichten, so sie es mit rechter Reu, Treu und Glauben thun. 19, 844. Beichten heißt nicht, wie bei den Papisten, ein lang Register zu machen mit Erzählung der Sünden, sondern der Absolution begehren. 11, 722. Der Pabst gebietet allen Christen, einmal im Jahr alle Sünden zu beichten seinem eigenen Priester; wer das nicht thut, soll nicht begraben werden auf dem Kirchhof. 19, 852. Den Pfaffen beichten, das ist, die Sünden erzählen, wie man im Pabstthum thut, hat Gott nicht geboten. 13, 1188. Luthers treuer Rath ist, daß ein Christenmensch auf die Fasten und Ostern nicht beichte noch zum Sacrament gehe, weil es ein Mensch, der Pabst, geboten hat. 19, 857.

Beichtender, ein. Etliche haben aufgestellt, daß ein Beichtender alle die Sünden von neuem erzählen müsse, für welche er die ihm aufgelegte Genugthuung noch nicht geleistet habe. 19, 89.

Beichtkinder. Luthers Unterricht an die Beichtkinder, wie sie sich verhalten sollen, wenn die päbstische Clerisei sie nicht absolviren wollte, bis sie die von ihnen verbotenen Bücher Luthers ausgeliefert haben. 19, 808 ff.

Beichtpfennige. Wie ernstlich die Pfaffen unser Heil suchen, ist leicht zu erkennen aus andern Stücken, die nicht Beichtpfennige tragen, welche sie unberührt und ungeübt lassen. 12, 1443.

Beichtvater. Ein Beichtvater darf von dem, was ihm in der Beichte gesagt ist, auch vor einem Richter nicht Zeugniß geben, denn man hat nicht ihm, sondern Christo gebeichtet. 22, 559. Die Beichtväter sollten Gott danken, daß sie der Fahr des Forschens überhoben wären, da sie nicht mehr denn Hören und Absolution schuldig sind. 19, 810.

beichtweise. Was ich heimlich und beichtweise weiß, das weiß ich allein vor Gott und ingeheim, und nicht vor den Menschen. 21b, 2514.

Beier. Luther spricht sich gegen Leonhard Beier beifällig aus über die beabsichtigte Heirath mit einer ehemaligen Nonne. 21a, 829. Luther ladet den Leonhard Beier ein, falls er aus Guben vertrieben werden sollte, zu ihm zu kommen. 21a, 1111. Luther bittet den Churfürsten, daß dem Pfarrer in Zwickau, Leonhard Beier, eins der erledigten Priesterhäuser geschenkt werde für sein Weib und seine Kinder. 21b, 1890 f.

beistehen. Christus hat nicht allein Sünde, Tod und alles Unglück uns zugut überwunden, sondern steht uns ohne Unterlaß bei, daß uns solche nicht schaden können ꝛc. 5, 1348.

bekehren. Das Wort „bekehren" nach evangelischem Gebrauche ist ein Wort des Trostes und der Verheißung Gottes, wodurch nichts von uns gefordert wird, sondern die Gnade Gottes uns angeboten. 18, 1789 f. Gott will keinem Volke, es seien Juden oder Heiden, gnädig sein, es sei denn, daß sie durch Angst und Noth bekehrt werden, das ist, Gott von ganzem Herzen glauben. 3, 1697. Niemand wird bekehrt, bis daß er erfährt, wie böse und elend er selbst sei, und wie süß und gut der HErr. 4, 734. Zu Gott sich bekehren heißt der Apostel Paulus, an Christum glauben, daß er unser Mittler sei, und wir durch ihn das ewige Leben haben. 13, 1101.

Bekehrung. Welches der rechte Weg der Bekehrung sei. 5, 590. Der HErr fordert die Bekehrung von uns, nicht als ob wir aus unsern Kräften dieselbe vollbringen könnten, sondern damit wir um die Hülfe des Geistes flehen möchten. 14, 1983 f.

bekennen. Der rechte Griff, aus aller Noth und Angst zu kommen, ist, daß man flugs die Sünde frei bekenne, so hat es denn nimmer so große Fahr oder Noth. 14, 868. Sprich nur: Ich habe gesündigt. Noch sind wir so verstockt, daß wir eher verdürben, denn wir die Wahrheit bekenneten, daß wir Sünder seien, und Gott gerecht machten. 7, 2004. Christus will den Glauben nicht allein im Herzen liegend, sondern auch öffentlich bekannt haben, damit Gottes Ehre gepreiset, und andere auch zu glauben gereizt werden. 11, 1859. Diesen Trost sollte man über zweitausend Meilen, ja, an der Welt Ende suchen: daß, wenn man Sünde bekennt, sie auch alsbald vergeben wird. 7, 1996. Gott will Christum nicht ohne Leute lassen, die ihn bekennen, sollte es gleich ein Dieb am Galgen oder ein Mörder auf dem Rade sein. 13, 1819. Man sieht, daß mancher Dieb, Mörder und andere böse Leute zu Gnaden kommen, denn sie vertheidigen ihre Sünde nicht, sondern bekennen, daß sie Unrecht gethan haben, und bitten um Vergebung. 13, 1816 f. David bekannte seine Sünde; bei dem fand Gott, das er vergeben konnte; bei Saul fand er nicht, das er vergeben konnte, denn er wollte Recht haben. Recht aber kann man nicht vergeben. 13, 2193. Wer Recht haben will und sich zur Sünde nicht bekennen, dem kann man die Sünde nicht vergeben, denn er hat keine Sünde und will recht gethan haben. 13, 2193.

Bekenntniß. Durch den Glauben kommen wir zu Vergebung der Sünden; darnach soll auch das Bekenntniß folgen, daß wir nicht stumm seien, sondern reden, wie wir's im Herzen glauben. 13, 2320. Alle Menschen fliehen das Bekenntniß der Sünde, auch die öffentlich Gottlose und Uebelthäter sind. 1, 1568.

beklagen. Gott hat daran, daß man die verstorbenen Eltern, Weib und Kind oder gute Freunde beklagt oder beweint, kein Mißfallen. 1, 1613. Daß du, wo dir Unrecht geschieht, dich solches gegen deiner Obrigkeit nicht beklagen solltest, sondern dazu stillschweigen, solches heißt Christus nicht. 13, 375.

Bekümmerniß. Wie es eine Sünde ist, wenn wir uns durch unsere Rathschläge Bekümmerniß und Traurigkeit verursachen, so ist es auch Sünde, wenn wir sie nicht leiden wollen, so Gott sie auflegt. 5, 1404. In der Bekümmerniß tröstet Gott mit Sprüchen und Exempeln der heiligen Schrift. 5, 48 f. Heftige Bekümmerniß, wenn uns unsere Freunde und Verwandten, viel mehr wenn unsere Gemahlinnen und Kinder mit Tode abgehen, ist keine Sünde. 2, 944.

bekümmert. Christi Neigung geht ganz und gar dahin, die Sünden gerne zu vergeben und von der Strafe zu befreien, aber dies gilt nur denjenigen, die bekümmert sind, und solches bedürfen. 7, 48. Die bekümmerten Seelen müssen so unterrichtet werden, daß sie erstlich alle Hoffnung von ihrem Verdienste wegwerfen, und sich auf Christum werfen ꝛc. 6, 473.

beleidigen. Wer zum Zorn Ursache gibt und seinen Nächsten beleidigt, der soll nicht allein vor Gott sich demüthigen und bekennen, er habe

Unrecht gethan, sondern auch vor seinem Nächsten. 13, 777. Der beleidigt ist, und meint, er habe gute Ursache zu zürnen, soll gern vergeben und sich nicht lange feiern lassen. 13, 777.

Belgern. Luther und Jonas bitten den Churfürsten, daß den Kirchendienern zu Belgern ihre Besoldung aus den Klostergütern gebessert werde. 21b, 2422 f.

Belial. Belial ist ein Mensch, der niemandem nütze ist, sondern nur lebt, Andern Schaden zu thun. 14, 1387.

Belisar. Belisar, ein sehr guter und weiser Mann, wurde von dem Kaiser Justinian auf ganz ungerechte Weise getödtet. 5, 1500.

Beltitz. Luther bittet den Churfürsten für den Schösser zu Beltitz um die Erlassung einer Schuld. 21b, 2174.

Benedictus, das. Der Pabst und sein Haufe singen alle Tage das Benedictus [den Lobgesang Zachariä] in der Messe, aber widerfechten und verfolgen es als die höchste Ketzerei ꝛc. 13, 1154.

Benedictus, Martin. Bruder Martin Benedictus. 15, 2492.

Benedictus, St. Benedictus, Gregorius ꝛc. haben nicht allein vieles wider den Glauben gelehrt, sondern sind auch die Urheber gewesen von vielerlei Aberglauben, Irrthum und falschem Gottesdienst. 9, 701. Wenn Benedictus und Seinesgleichen nicht in ihrem letzten Stündlein Christum ergriffen haben, und allein auf seinen Tod und Sieg vertraut, so hat ihnen ihr strenges Leben nichts genützt. 9, 701. St. Benedict ist der allerreichste Herr der Orden geworden und hat mehr Gutes und Reichthum gehabt, als die rechten Christen jetzt haben. 7, 1338. Erstlich ist St. Benedicti Orden gewesen, darnach die Barfüßermönche, und hernach ist aus dem Barfüßerorden herausgeschwärmt siebenerlei Orden, und sind Mosis Gesinde worden. 8, 85. Von Benedict schreiben sie, daß, da er sehr mit Unkeuschheit angefochten wurde, er sich nackend in Dornsträuchen gewälzt habe, die böse Lust zu vertreiben. Solcher Weise lacht der Teufel. 22, 708.

Benjamin. Jakob verwandelt den Namen seines Sohnes Benoni, Sohn meines Schmerzes, in Benjamin, Sohn meiner Rechten. 2, 969. BenJamin heißt ein Sohn der rechten Hand. 3, 539.

Benno. Von der Heiligsprechung des Bischofs Benno von Meißen. 21a, 608 f. Bischof Benno ist zu Meißen erhoben mit goldenen Schaufeln und zum Heiligen gemacht, da hat's denn heißen müssen: Hie ist Gott, da wird er gefunden. 7, 1226. — Siehe Meißen.

BenOni. BenOni heißt ein Sohn meines Schmerzens. 3, 539.

Bercken. Luther, als Vicar, fordert von Johann Bercken, Augustiner-Prior in Mainz, einen aus Dresden entflohenen Mönch zurück. 21a, 23 ff.

Berechnung. Luther schreibt an Menius über die Schwierigkeit der Berechnung der Jahre in den Büchern der heiligen Schrift, und beurtheilt einen mißglückten Versuch des Menius. 21b, 2779 f.

Bereitung. Die da sagen von der Bereitung zu der Gnade, reden von der Sache wie ein Blinder von der Farbe. 3, 1027.

bereuen. Wenn man so lange warten will, bis man genügend bereut hat, wird man nie zum Hören der Freude gelangen, was Luther sehr oft im Kloster erfahren hat. 5, 564.

Berg. Der Ausdruck „Berg" steht oft für gebirgige Gegenden oder für ganze Länder, in welchen verschiedene Berge sind. 3, 1381. Berge werden in der Schrift die Königreiche oder Regimente genannt. 5, 644.

Berg, Werner. Luther legt bei dem Churfürsten Fürbitte ein für seinen Verwandten Werner Berg. 21a, 981 f.

Berlepsch. Luther sendet dem Hans von Berlepsch, Schloßhauptmann auf der Wartburg, ein Exemplar des Neuen Testaments. 15, 2438. Luthers Missive ist Hartmuth von Kronberg durch Hans von Berlepsch zugesandt worden. 15, 1674.

Bern. Thesen für die Disputation zu Bern. 17, 1620. Handlung oder Acta der zu Bern gehaltenen Disputation. 17, 1616 ff. Die Disputation zu Bern ist beendigt, aber es ist daselbst weiter nichts ausgerichtet worden, als daß die Messe abgethan ist ꝛc. 21a, 1112.

Bernardinus. Bernardinus Carvajal Hispanus, Episcopus Ostiensis, Cardinalis S. Crucis. 15, 2494.

Bernau. Luther bittet den Fürsten Johann von Anhalt, daß er, als Statthalter in der Mark, sich des armen Pfarrers zu Bernau annehme. 21b, 2777.

Berndt. Luther schreibt an Joh. Heß über die Berufung des M. Ambrosius Berndt nach Schweidnitz. 21a, 1606 f. Luther tröstet den M. Ambrosius Berndt wegen des Todes seiner Gattin und des neugeborenen Söhnleins. 21b, 2232 f.

Bernhard. Luther war Pathe bei dem Kinde des getauften Juden Bernhard, der Carlstadts Magd geheirathet hatte. 15, 2634. Luthers Schreiben an Bernhard, einen bekehrten Juden. 20, 1822 ff. Luther übersendet dem getauften Juden Bernhard die Schrift: „Daß JEsus Christus ein geborener Jude sei." 20, 1825.

Bernhard, Jakob. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt um Unterhalt für die Wittwe des verunglückten Jagdgehülfen Jakob Bernhard. 21b, 2277. Luther bittet den Churfürsten

für einen gewissen Bernhard um Versorgung. 21b, 2523.

Bernhardi. Luther beschwert sich gegen Joh. Lang, daß derselbe ihm zu viele Brüder zuschicke. Er erklärt sich über die von M. Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirchen gehaltene Disputation. 21a, 44 ff. M. Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirch disputirt über des Menschen Vermögen und Willen ohne die Gnade. 18, 4 ff. Der neue Ehemann, Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch, Probst zu Kemberg, ist Luthern wunderbar, da er nichts fürchtet, und in dieser bewegten Zeit so geeilt hat. 15, 2544. Luther fürchtet für Bernhardi, den Probst zu Kemberg, er möge vertrieben werden, und mit seiner Familie Mangel leiden; aber Gott wird für ihn sorgen. 15, 2546 f. An die Stelle des selig verstorbenen Probsts zu Kemberg ist M. Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch gesetzt. 15, 2431. Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch, Probst zu Kemberg, einer der ersten Priester im Pabstthum, der sich in den Ehestand begeben hat, vertheidigt sich deshalb gegen jedermann. 15, 1965 ff.

Bernhardus, St. Bernhardus, um das Jahr 1120, war 36 Jahre Abt, in welchen er 160 Klöster baute. 14, 696; 16, 2253. St. Bernhard ist 36 Jahre ein Abt gewesen, in welcher Zeit er 160 Klöster gebaut hat, und dieselben reichlich versorgt mit Einkommen. 22, 992. St. Bernhard ist höher zu achten, denn alle Pfaffen und Mönche auf Erden; dennoch waren alle seine Werke vor Gott verloren. 3, 1010. St. Bernhard hat gesagt: Wie soll ich doch trauern und verzagen? sitzt doch mein Fleisch und Blut droben im Himmel, der wird mir ja nicht feind sein. 5, 941. Da St. Bernhard meinte, seine Stunde wäre da, vergaß er seines Ordens und befahl sich in Christi Leiden. 6, 929. Wenn St. Bernhard von Christo redet, geht es daher, daß es eine Lust ist; wenn er aber außer diesem Stücke ist, und von Regeln und Werken redet, so ist es nicht mehr St. Bernhard. Ebenso St. Augustin und Gregorius. 5, 1172. St. Bernhard ist ein Mann von großem Geist gewesen, aber oft spielt er mit der Schrift, wiewohl geistlich, und führt sie außer dem rechten Sinn. 10, 473. St. Bernhard und Bonaventura, welche sonst heilige und fromme Männer gewesen sind, haben doch nicht ohne Brunst sein können. 2, 530. St. Bernhard hat seinen Leib so gemartert mit Fasten, daß ihn die andern Mönche im Chor nicht haben bei sich leiden können um seines stinkenden Odems willen. 2, 211 f. St. Bernhard marterte sich durch Enthalten von Speise so sehr, daß er auch den Geschmack des Oeles von dem des Wassers nicht unterscheiden konnte. 14, 2145. Man sagt von St. Bernhardus, daß er seinen Leib so gemartert habe, um die böse Lust zu zwingen, daß die Brüder um des stinkenden Odems willen nicht mit ihm umgehen konnten. 1, 1711. St. Bernhard ist eine Zeitlang in solcher Thorheit gewesen, daß er dem Leibe zu viel abbrach, daß ihm der Odem stinkend ward, und konnte nicht bei Leuten sein. 9, 985. St. Bernhard kam aus seiner Thorheit wieder heraus, und verbot seinen Brüdern, daß sie dem Leibe nicht zu wehe thäten. 9, 985 f. St. Bernhard ist eine Zeitlang in solcher Thorheit gewesen, wiewohl er sonst ein heiliger Mann war, daß er dem Leibe zu viel abbrach ꝛc.; doch ist er wieder zurechtgekommen. 9, 1146. St. Bernhard, ein frommer Mönch, führte ein schönes Leben ꝛc.; doch da es ans Sterben ging, verwarf er dies alles. 3, 1009. Bernhardus hat die Menschwerdung Christi sehr lieb gehabt, desgleichen Bonaventura. 2, 400. St. Bernhard, Bonaventura ꝛc. haben zuletzt gefühlt, daß ihre neue Heiligkeit und Möncherei den Stich nicht halten könne wider Sünde und Tod. 16, 2252. St. Bernhard, Augustinus, Hieronymus haben wohl den Grund lassen bleiben, aber auch Heu und Stoppeln darauf gebaut. 3, 489. St. Bernhard hat viel böses und gottloses Dinges geschrieben, sonderlich von der Jungfrau Maria; aber da er sterben sollte, hat er sich allein auf das Verdienst Christi berufen. 22, 1317 f. St. Bernhard hat auch so gelehrt, man müsse die Heiligen als Nothhelfer und die Jungfrau Maria als Mittlerin haben. 7, 913. St. Bernhard hatte die Gedanken geschöpft: Christus schilt und straft im Evangelio, aber bei Maria ist eitel Süßigkeit und Liebe. 7, 1970. Der gute Pater Bernhardus macht sich auch die Gedanken, wenn die Mutter Maria ihrem Sohn die Brüste zeige, so könne er ihr nichts versagen. 13, 18. 1384. Man hat St. Bernhard so gemalt, daß er die Jungfrau Maria anbetet, welche ihrem Sohne Christo die Brüste weist, die er gesogen hat. 7, 1699. An seinem Ende rühmte sich St. Bernhard nicht seines päbstischen Gelübdes, sondern spricht: Christus hat den Himmel erblich, und käuflich durch sein Blut erlangt. 7, 1323. St. Bernhard, der ein frommer Mönch gewesen war, vergaß, da er sterben sollte, aller seiner guten Werke und heiligen Lebens und sprach: Ich habe mein Leben übel zugebracht ꝛc. 12, 1300. Das letzte Wort Bernhards, eines Mannes, der in bewunderungswürdiger Heiligkeit gelebt hatte, ist gewesen: Ich habe schändlich gelebt. 5, 516. St. Bernhard ist wieder zurechtgekommen, da er sterben sollte. Die Auserwählten sind in Irrthum hineingekommen, aber nicht darin geblieben. 7, 1339. Da St. Bernhard auf den Tod krank war, that er diese Beichte: Ich habe meine Zeit verloren, denn ich habe verdammlich gelebt; aber Eins tröstet mich, daß du ein geängstetes Herz nicht verachten wirst. 19, 1548. St. Bernhard hat sich, da es

ans Sterben ging, damit getröstet, daß der HErr JEsus Christus auf zweierlei Weise Recht hat zum Himmelreich. 7, 1591. St. Bernhard hat vor seinem Ende gesagt: Der HErr Christus ist mein HErr und hat auf zweierlei Weise das Himmelreich, und mir dasselbige erworben. 7, 1842. Erzählung von St. Bernhard, der sich im Sterben des Verdienstes Christi getröstet hat. 7, 1950. St. Bernhard hält seine Kappe nicht gegen Gottes Gericht, sondern ergreift Christum. 7, 1983. St. Bernhard, da er hat sterben sollen, hat der Kappen und des Narrenwerks alles vergessen und nichts davon hören wollen. 7, 1982. St. Bernhard ist wieder zum Kreuze Christi gekrochen, welchen ich für den allerfrömmsten Mönch halte und allen andern Mönchen, auch St. Dominico, vorziehe. 7, 1983. Als Bernhard einmal schwer krank lag, setzte er sein Vertrauen nicht auf seinen ehelosen Stand, nicht auf seine guten Werke ꝛc., sondern ergriff Christi Wohlthat im Glauben. 9, 599. Bernhard, ein sehr gottseliger, heiliger und keuscher Mann, hat mit Maria das gute Theil erwählt, so daß ich dafürhalte, daß er mit Recht allen Mönchen vorzuziehen sei. 9, 599. Ist Christus unsere Versöhnung, so folgt, daß es nicht die Werke der Mönche sind. Daher hat Bernhardus wohl gethan, der Buße gethan und gesagt hat: Ich habe böse gelebt. 9, 1485. St. Bernhard geht in seiner Kappe daher als ein Mönch, ist aber doch in seinem Glauben ein rechter ernstlicher Christ. 3, 1954. St. Bernhard führt zweierlei Lehre: wenn er im Glauben ist, dann lehrt er Christum sehr schön, vom Gesetze aber disputirt er wie ein Türke oder Jude. 4, 2049. Man sieht in St. Bernhardi Büchern, wie übel er schreibt, wenn er jemand antworten soll von der Mönche-rei; wo er aber frei dahin schreibt aus seinem Geist, predigt er fein ꝛc. 11, 1880 f. St. Bernhard hat unter allen Mönchen am besten gelebt; doch in der Todesnoth mußte er über sein heiliges Leben das Urtheil sprechen: Ich habe verdammlich gelebt. 7, 664 f. St. Bernhardus hat sich in seiner Todesstunde deß getröstet, daß der HErr JEsus für ihn gestorben und ihn mit seinem Blute besprengt hat. 12, 854 f. St. Bernhard sprach: Christus hat das Himmelreich durch zweierlei Recht: aufs erste als ein natürlicher Sohn Gottes; also begehre ich's nicht; zum andern durch sein Verdienst ꝛc.; nach diesem Rechte begehre ich's. 12, 1300. Bernhardus ist selig geworden, denn er hat nicht auf sein Verdienst gestanden, sondern auf Christum, und hat sich seines Leidens getröstet. 13, 2575 ff. Es sind St. Bernhards Predigten vorhanden, welche er in der Versammlung der Brüder gelehrt hat; damit hat er die Einrichtung Pauli wiederhergestellt und sich und die Seinen erhalten. 19, 1584. Bernhard predigt sehr schön, disputirt aber nicht so gut. Ihm steht Bonaventura am nächsten. 22, 1390. St. Bernhard und andere Heilige, welche Mönche waren, hielten das Gelübde, nicht, weil es ein Gelübde war, sondern weil es ihnen wohlgefällig war, aus freien Stücken. 19, 1493. St. Bernhard und alle, die in rechter Weise Ordensleute gewesen sind, sind nicht darum ins Kloster gegangen, damit sie dadurch gerecht und selig würden. 19, 1486. St. Bernhard sprach zu seinen Brüdern: Verachtet doch euer Gebet nicht, denn sobald es aus eurem Munde gegangen ist, ist es auch im Himmel erhört. 9, 1517. St. Bernhard sagte zu seinen Brüdern: Haltet gewiß dafür, daß uns dasjenige, was ihr gebeten, entweder werde geschenkt werden, oder es sei nicht nützlich gewesen, was gebeten ist. 9, 1517. Bernhardus hat gesagt: Der Mönche Thun ist ungewiß, aber unsers HErrn Christi ist überaus gewiß. 9, 1410. St. Bernhard hat dem Zorn und Gericht Gottes nicht seine Mönch-erei und sein engelgleiches Leben entgegengesetzt, sondern das Eine ergriffen, das noth ist, und ist so selig geworden. 9, 599 f. Bernhard sagt: mit der Kirche stehe es dann am besten, wenn sie von allen Seiten vom Satan mit Gewalt und List angegriffen werde ꝛc. 9, 651. St. Bernhard ist ein feiner Mann gewesen, daß er seine Brüder so treulich vermahnt, wenn sie beten wollten, daß sie ja nicht in Zweifel davongingen. 8, 713. St. Bernhard klagte einem guten Freunde, daß es ihm so sauer würde, recht zu beten, daß er nicht Ein Vater-Unser ohne fremde Zufälle ausbeten könnte. 8, 750. St. Bernhards gute Gedanken davon, daß der Erzteufel Lucifer über dem Stück gefallen sei, daß Gott in Ewigkeit beschlossen habe, mit der Zeit Mensch zu werden. 7, 1649. Man sagt von Bernhardus, daß er Oel für Wein getrunken habe, da er in tiefen Gedanken gesessen hat. 2, 291. Bernhardus hat herrlich und christlich gesagt: Verachtet euer Gebet nicht, sondern wisset, daß alsbald euer Gebet, sobald ihr anfangt zu beten, vor der göttlichen Majestät gemeldet und erhört ist. 1, 1704. Bernhard schreibt sehr fein an den Pabst Eugenius: Du mußt viel Dinges nicht wissen, und bei vielem, das du wohl weißt, thun, als ob du es nicht wissest. 1, 1470. Wie der heilige Bernhard seine Brüder zum Gebet ermuntert hat. 6, 830. Der heilige Bernhard, welcher einen Bruder, der überaus traurig war, aufheitern wollte, scherzte mit ihm, und stellte ihm ein Bein, daß er fallen mußte ꝛc. 4, 876. St. Bernhardus sagt, daß der Verleumder den Teufel in der Zunge hat, der, welcher ihm zuhört, im Ohre. 3, 1267.

Bernstein. Herzog Albrecht von Preußen sendet an Luther etliche Körner weißen Bernstein, um damit den „bösen Stein" abzutreiben. 21b, 2974. — Siehe auch Agtstein.

Beruf, Berufen, Berufung. Der Beruf ist zweierlei: erstens unmittelbar von Gott, wie ihn die Apostel und Propheten haben; der andere geschieht mittelbarer Weise durch Menschen. 7, 75. Es ist ein zwiefacher göttlicher Beruf, der eine mittelbar, durch Menschen, der andere unmittelbar, von Gott selbst. 9, 34. Die Schwärmer verachten den Beruf, der durch Menschen ergangen ist, und rühmen sich eines andern, besseren Berufes, da, wie sie sagen, der Geist sie dazu treibe, daß sie lehren. 9, 34. Ein rechter Beruf in das Amt des Wortes ist da, wenn jemand ohne seinen Willen aus Gewalt seiner Vorgesetzten, seien sie geistlich oder weltlich, berufen wird. 4, 627 f. Dem Beruf einer Stadt oder einer Gemeinde sollst du gehorsam sein, und dafür halten, als sei es Gottes Beruf. 1, 763. Der Haufe, der getauft ist, bewilligt denen, die erwählt werden, den andern allen zu predigen, einen besondern Beruf, nämlich in Priesterweihen ꝛc. 7, 2089. Der äußere Beruf durch Menschen bedarf keiner Zeichen. 3, 721. Der Beruf durch Menschen ist auch von Gott bestätigt. 3, 721. Der Beruf der Apostel ist durch Zeichen zuvor bestätigt. 3, 722. Der Beruf, der durch Menschen geschieht, ist von Gott bestätigt auf dem Berge Sinai. 3, 722. Der Beruf durch Menschen ist dennoch der Beruf Gottes, denn er geht aus dem Gebot der Liebe. 3, 722. Des Berufes braucht man nicht zu warten, wo nicht Christen, sondern Heiden sind. 3, 723. Wenn ein Christ an dem Ort ist, da keine Christen sind, bedarf er keines andern Berufs, um zu lehren und zu predigen, denn daß er ein Christ ist. 10, 1544. Ohne Gottes Beruf soll sich niemand in ein öffentliches Amt eindringen. 3, 720. Diejenigen, welche aus Gottes Beruf gelehrt haben, haben immer große Dinge ausgerichtet, wie St. Augustinus, Ambrosius, und vor ihnen der Apostel Paulus. 4, 628. Der innerliche Beruf, der allein von Gott geschieht, muß äußerliche Zeichen und Zeugnisse haben. 3, 721. Jeder Diener des göttlichen Worts soll seines Berufes gewiß sein, damit er vor Gott und Menschen rühmen könne, er predige das Evangelium als ein solcher, der berufen und gesandt sei. 9, 32. Der Pfarrherr hat durch seinen Beruf den Predigtstuhl, Taufe, Sacrament inne, und alle Seelsorge ist ihm befohlen. 20, 1666. Jeder soll in seinem Beruf und in seiner Gemeinde bleiben und sich nicht unterfangen, in jeder Gemeinde zu lehren. 7, 78. Will jemand predigen oder lehren, so beweise er den Beruf und Befehl, der ihn dazu treibt und zwingt, oder schweige still. 5, 722. Es ist dir nicht gestattet, dich zu entschuldigen, daß du von deinem Beruf ablassest, weil dir widerstanden wird, denn Gottes Werk erhebt sich desto stärker, je mehr ihm widerstanden wird. 14, 1740. Die Papisten sollen ihren Chresem behalten; wir wollen sehen, daß wir Pfarrherren und Prediger kriegen aus der Taufe und Gottes Wort, durch unser Berufen und Erwählen ordinirt und bestätigt. 19, 1267. Wenn gleich rechtschaffene Bischöfe wären, die rechtschaffene Prediger setzen wollten, so sollten sie es doch nicht thun ohne der Gemeinde Willen, Erwählen und Berufen. 10, 1546. Es hat weder Titus, noch Timotheus, noch Paulus je einen Priester eingesetzt ohne der Gemeinde Erwählen und Berufen. 10, 1546. Die innerliche Berufung durch den Geist wird bestätigt durch äußerliche Zeichen. 3, 721. Die Berufung, welche durch Menschen geschieht, ist auch göttlich. 3, 721. Wenn einen die Gemeinde oder die Obrigkeit von der Gemeinde wegen bittet zu predigen, so ist das eine Berufung, die aus der Liebe Schuld und Pflicht hergeht. 11, 1427. Die Berufung, wie Christi und der Apostel, kommt ohne Mittel von Gott und heißt „gesandt", da der Heilige Geist Zeichen mit gibt. 11, 1427.

Beruf (Stand). Es ist eine nöthige Lehre, daß wir unsern Beruf in Gottes Wort fassen, und ein jeder deß gewiß sei, daß alles, was er thut und läßt, in Gottes Namen und aus Gottes Befehl geschehe. 13, 754. Wenn ein Kind in kindlichem Gehorsam geht, Vater und Mutter, Knechte und Mägde in ihrem Beruf gehen, da will Gott durch seine Engel retten und helfen. 13, 1690. Gott bedarf deines härenen Hemdes, deines Fastens, deiner Kappe nicht, sondern daß du in deinem Stande und Beruf gehorsam seiest, und preisest seinen Sohn, so dienst du ihm recht. 13, 1498. Es ist sehr viel daran gelegen, daß wir unsern Beruf in Gottes Wort fassen, und ein jeder deß gewiß sein soll, daß alles, was er thut und läßt, in Gottes Namen und aus Gottes Befehl geschehe. 13, 2216. Gottes Wort und Glaube machen die Werke des Berufs angenehm vor Gott und den Engeln. Ohne Gottes Wort und Glauben ist's eitel Teufel und Tod. 13, 2219. Heiden und Unchristen thun auch die Werke des Berufs, aber ohne Gottes Wort, das ist, sie thun es nicht im Glauben, glauben nicht, daß Gott ein Dienst damit geschehe ꝛc. 13, 2219. Ein heilig, geistlich Leben ist nicht, im Kloster leben, sondern wenn du glaubst an JEsum Christum und thust die Werke deines Berufs im Glauben und nach Gottes Wort. 13, 2222. Wo ein göttlicher, ordentlicher Beruf ist, da ist auch Gottes Zusagung, daß Glück und Segen bei diesem Berufe sein solle. 3, 733. Die in ihrem Berufe allerlei Gefährlichkeit und Anstöße ausstehen müssen, können sich der göttlichen Gnade und Hülfe trösten und erfreuen. 3, 733. Es ist keine andere Weise noch Weg, Gott zu dienen, als in einfältigem Glauben einhergehen, in seinem Beruf fleißig sein und ein gut Gewissen haben. 1, 1071 f. Wo ein rechter Gehorsam ist

gegen Gott im Glauben, da ist alles, was der Beruf erfordert, ein heiliger und angenehmer Gottesdienst. 1, 1164. Die Werke des Berufes hat Gott geboten, darum sind es rechte göttliche Werke, du seiest ein Schüler oder eine Magd oder ein Knecht, und wartest der Pferde. 1, 1181. Es ist Gotte gar unleidlich, daß jemand die Werke seines Berufs oder Standes fahren läßt und will der Heiligen Werke angreifen. 11, 257. Die Werkeler dienen nicht Gott, sondern sich selbst, ja dem Teufel, darum daß sie ihrer Werke nicht warten, und werden abtrünnig von ihrem Beruf. 11, 259. Wer bald, wenn's ihm einmal mißräth, in Ungeduld von seinem Beruf und Handel ablassen und ein anderes anfangen will, der wird sein Lebtage ein Hümpler bleiben. 13, 758. Wer auf seinen Beruf sieht und fleißig anhält, obgleich das Glück sich sperrt und der Segen eine Zeitlang ausbleibt, so wird's doch endlich wohl gehen müssen. 13, 761. Um der Unlust und Beschwerung willen in den Werken des Berufs soll man nicht ungeduldig werden oder sich seinem Berufe entziehen. 1, 1073. Man soll diese Regel durchaus halten, daß ein jeder bei seinem Beruf bleiben und sich an seiner Gabe genügen lassen soll; nach andern soll er nicht fragen. 1, 1074. Wer ohne Beruf etwas vornimmt, wie Mönche und Nonnen in die Klöster gelaufen sind, der thut nicht Gott einen Dienst, sondern thut wider den Gehorsam Gottes. 13, 246 f. Es ist kein edler Werk, denn der Gehorsam des Berufs und Werks, so Gott einem jeglichen auflegt, daß er, damit zufrieden, treulich dem Nächsten diene ꝛc. 12, 613. Der rechte Glaube dringet niemand, daß er seinen Beruf fahren lassen und ein neu Wesen anheben soll, wie das tolle Mönchsvolk gethan hat. 13, 82. Ein Christ soll sich nicht aus dem weltlichen Gehorsam ziehen und frei sein wollen, oder seinen Beruf wechseln, wie die Mönche gethan haben. 13, 967. Ein jeder soll in seinem Berufe Gottes Wohlthaten erkennen, dafür dankbar sein und dieselben rühmen, auch die Zucht der Vorgesetzten geduldig leiden. 1, 1001. Es ist eine offenbare Sünde, wenn du deinen Beruf verlässest und dir nach eigenem Willen einen andern Stand erwählst. 5, 179. Es gebührt niemand, seinen Beruf und Stand, darein er von Gott gesetzt ist, zu verlassen. 1, 262. Ein gottseliger Mensch, der nach Gottes Wort seines Berufs wartet, der ist immerdar geschickt und bereit, Gutes zu thun, und thut es auch ohn Unterlaß. 9, 1787. Wenn die Christen versucht sind und dennoch treulich am Wort bei ihrem Beruf und an der Arbeit bleiben, alsdann will Christus da sein, und durch reichen Segen helfen. 13, 757.

berufen. Der, welcher berufen ist, gebe seinen Mund her, und empfange das Wort; er sei das Werkzeug und nicht der Urheber. 4, 624. Durch das Wort schafft nur derjenige Frucht, welcher, ohne daß er es wünscht, zum Lehren berufen wird. 8, 1370. Eine Gemeinde, die das Evangelium hat, mag und soll unter sich selbst erwählen und den berufen, der an ihrer Statt das Wort lehre. 10, 1545. Die Gemeinde berief die Diaconen, und die Apostel bestätigten sie. 10, 1546. Gott hat noch nie jemanden gesendet, er sei denn entweder durch einen Menschen berufen oder durch Zeichen erwiesen, selbst nicht einmal seinen Sohn. 15, 2600. Was Gott beruft oder sendet, das thut er durch ordentliche Weise, entweder mit Zeichen oder durch Menschenzeugniß. 20, 1758. Wenn diejenigen, so im Lehramt sind, nicht daher Freude und Trost haben, daß sie gedenken an den, der sie berufen hat, so ist's aus mit ihnen. 22, 1640. Es ist nichts Besseres auf Erden, denn Gottes Wort, dennoch hat Gott befohlen, daß niemand predigen soll, er sei denn dazu berufen. 8, 871. Ob einer gleich Gottes Wort hat und gelehrt ist, so soll er doch stillschweigen und nicht predigen, er sei denn berufen. 8, 31. Unser Trost, die wir im Dienste des Wortes sind, ist dieser, daß wir ein heiliges und himmlisches Amt haben, zu welchem wir ordentlicher Weise berufen sind. 9, 37. Ein jeder Prediger muß wissen, daß er muß gesandt sein, das ist, er muß wissen, daß er berufen sei, und nicht von sich selbst hereinschleiche, sondern es muß öffentlich geschehen. 7, 2093. Wenn ein Christ an dem Ort ist, da andere Christen sind, die mit ihm gleiche Macht und Recht haben, soll er sich nicht selbst hervorthun, sondern sich berufen und hervorziehen lassen. 10, 1544. Wenn man weiß, daß man von Gott zu einem Werke berufen ist, erhöht dies den Muth gar sehr und gibt Muth. 4, 1187. Die durch Christum Berufenen erlangen für das traurige Gesetz das fröhliche Evangelium, werden aus dem Zorn in die Gnade versetzt, aus der Sünde in die Gerechtigkeit, aus dem Tode ins Leben. 9, 76.

Versaba. Versaba heißt auf deutsch: Schwörbrunn oder Eidbrunn. 3, 341.

Beschneidung. Von der Beschneidung. 20, 1847 ff. Die Beschneidung ist ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. 3, 295. Die Beschneidung war vor der Vernunft ein schändlich, schmählich und unsinnig Gebot. 3, 762. Die Beschneidung hat Gott eingesetzt, daß er unsern Sinn brechen und die menschliche Weisheit zur Thorheit machen wollte. 3, 763. Alles, was Gott vorgibt, das soll niemand gefallen, jedermann soll es für die größte Narrheit achten, wie die Heiden der Juden spotteten wegen der Beschneidung. 13, 105. Das Gebot der Beschneidung ist ein sehr ärgerlich Ding gewesen bei den Heiden, daher kommen die spöttischen, höhnischen Namen, welche die Heiden den Juden geben. 13, 1531. Die Beschneidung war unter den Heiden

eine Schande. 3, 762. Die Juden haben wegen der Beschneidung unter den Heiden nur Spott und Hohn leiden müssen. 3, 763. Das Zeichen der Beschneidung hat bedeutet, daß man alles abschneiden soll, was die fleischliche Geburt mit sich bringt. 7, 1446. Die Beschneidung gilt nichts zur Gerechtigkeit. 1, 1010. Die Beschneidung ist auch ein Sacrament gewesen, das ist, ein Zeichen des göttlichen Willens, und darum den Gläubigen ein Zeichen der ewigen Seligkeit. 1, 1049. Die Beschneidung ist von Gott geboten fünfzehn Jahre, nachdem Abraham durch den Glauben gerechtfertigt und geheiligt war. 1, 1010. Abraham war vor der Beschneidung vollkommen durch den Glauben, und es wird allein das von ihm gefordert, daß er in solcher Vollkommenheit bleibe. 1, 1011. Abraham ist vor der Beschneidung gerecht gewesen; daraus folgt, daß die Beschneidung um der Gerechtigkeit willen niemand aufzulegen sei. 1, 1017. Die Juden sind nicht durch die Beschneidung Gottes Volk geworden, sondern dieselbe ist ein Zeichen, dadurch sie erinnert werden, daß sie Gottes Volk seien. 1, 1019. Die Beschneidung ist dem Abraham geboten darum, daß sie seinem nachfolgenden Geschlecht ein Sacrament sein sollte, dadurch die, welche der Verheißung glaubten, gerecht würden. 1, 1021. Die Beschneidung ist dazu gegeben, daß man wissen sollte, daß der Heiland aus diesem beschnittenen Volk, und nicht aus den Heiden sollte geboren werden. 1, 1026. Die Beschneidung ist den Juden auch ein Zeichen der Gerechtigkeit, denn durch dieselbe werden sie erinnert, daß sie Gottes Volk seien und Gott sich ihrer annehme. 1, 1027 f. Die Beschneidung bei den Nachkommen Abrahams ist ein Zeichen und Siegel der Gerechtigkeit, der Verheißung Gottes halben. 1, 1027 f. 1039 ff. Die Beschneidung bei Abraham ist ein bloßes Zeichen ohne alle Wirkung, denn Abraham war schon zuvor gerecht. 1, 1038. Die Beschneidung ist ein Zeichen, das allein die Gerechtigkeit bedeutet, sie aber nicht gibt. 1, 1038. Die Beschneidung geht nicht insgemein über alle Völker, sondern trifft allein das Haus Abrahams. 1, 1070. Die Beschneidung ist allein dem Volk aufgelegt, aus welchem Christus kommen sollte, doch so, daß, wenn der verheißene Christus gekommen wäre, die Beschneidung aufhören sollte. 1, 1015. Das Zeichen der Beschneidung ist allein den Juden gegeben; Gott ist ein Herr aller Menschen, darum muß man auch ein neu Zeichen haben bei allen Menschen. 11, 2099. Gott legt dem Kinde die Beschneidung auf, weil die Natur böse ist, und das Kind die Erbsünde mit sich bringt, welche uns natürlich angeboren ist. 11, 2098. Die Kindlein, am achten Tage beschnitten, sind Gottes Kinder worden, denn sie haben die völlige, ganze Beschneidung erlangt, Wort und Zeichen, und dieselben nicht von einander gesondert. 20, 1887. Gott nimmt bald im Anfange Abrahams Knechte, die doch Heiden waren, durch die Beschneidung auch zu seinem Volk und Kindern in das Erbe, da Abrahams Leibeserben zu gehörten. 13, 104. Die Beschneidung, die unter Abraham aufgerichtet ist, hat gelten sollen und Kraft haben bis auf die Zukunft des gebenedeiten Samens. 1, 1050. Die Beschneidung ist aufgehoben, aber nicht so, daß es Sünde wäre, wenn man es thäte. 3, 275. Es ist kein größerer noch besserer Schmuck denn Gottes Wort, und weil die Beschneidung diesen Schmuck gehabt hat, ist sie ein heiliges und Gott angenehmes Werk gewesen. 1, 1129. Auch die Väter sind durch die Beschneidung nicht gerechtfertigt worden, sondern sie hat ihnen nur zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens gedient. 9, 119. Da Gott zur Beschneidung das Glied nimmt, dadurch die Natur und persönlich Wesen kommt, gibt er klärlich zu verstehen, daß das ganze Wesen der Natur verderbt und sündig sei. 11, 287. Unsere Sünde ist nicht ein Werk oder That, sondern ist die Natur und ganzes Wesen, darum nimmt Gott zur Beschneidung das Glied, das zu der Geburt gehört ꝛc. 11, 2094. Moses und alle Propheten sagen, daß die Beschneidung sie selbst nicht geholfen habe, denen sie doch geboten ist, weil sie unbeschnittenen Herzens sind. 20, 1883. Niemand kann beweisen, daß Gott jemal einem Propheten oder Juden befohlen habe, daß er die Heiden beschneiden solle. Darum sollen uns die Juden mit ihren Lügen zufrieden lassen. 20, 1883. Die Beschneidung ist dazu gegeben und darum gestiftet, daß Gottes Wort und seine Verheißung sollten drinnen behütet und verwahrt sein. 20, 1884. Die, welche die Beschneidung hatten, sollten mit solchem Zeichen, Bund oder Sacrament dahin verbunden sein, Gott in seinen Worten zu gehorchen und zu glauben ꝛc. 20, 1884. Gott hat die Juden durch die Beschneidung hoch geehrt, daß er vor allen Völkern auf Erden mit ihnen redete und sein Wort vertraute. 20, 1887. Die Juden, da sie alt worden, haben ihre gute Beschneidung des achten Tages verderbt, und das Wort vom Zeichen gesondert, gar ein menschlich Werk daraus gemacht. 20, 1887. Wo Gottes Wort und die Beschneidung von einander gesondert werden, so bleibt die Beschneidung eine hohle Hülse oder leere Schale, da kein Kern noch Nutz in ist. 20, 1885. Ismael, Edom, Midian sind darum nicht Gottes Volk, daß sie beschnitten und der Geburt nach von Abrahams Geblüt sind. 20, 1876. Die Beschneidung, sofern sie ein bloßes Werk und Beschneidung bleibt, thut nichts, es muß der Glaube an das Wort hinzukommen. 1, 1039. Nur wenn der Glaube da ist, so ist die Beschneidung ein Siegel der Gerechtigkeit, und reicht die Gerechtigkeit dar.

1, 1039. Die Juden wissen von keiner andern Beschneidung, als einer solchen, die ohne Glauben und nichts ist, und rühmen sich derselben nach ihrem fleischlichen Verstande. 1, 1040. Moses lehrt, das Gesetz werde nicht erfüllt durch die Werke des Gesetzes, sondern durch die Beschneidung des Herzens. 3, 1463. So lange die Juden nicht glauben an Christum, sind sie unter dem Gesetz und werden billig zur Beschneidung gezwungen; daß aber die Heiden beschnitten werden sollen, können sie nicht beweisen. 1, 1023. Obwohl Christus selbst beschnitten ist, gebietet er dennoch die Beschneidung nicht, sondern daß wir uns in seinem Namen sollen taufen lassen. 1, 1022. Christus ist der Beschneidung nicht schuldig gewesen, und sie war an ihm ein leer Zeichen, hat auch seinen Namen nicht aus der Beschneidung, weil er ohne Sünde war. 11, 292. Christus ist der Beschneidung nicht schuldig gewesen, sondern um meinetwillen hat er sich herunter gegeben, und hat es mir zugut gethan ꝛc. 11, 2101. Christus hat die Beschneidung darum an sich genommen, daß er uns davon errettete, auf daß unser Glaube darin stark würde. 11, 2101. Um der Wahrheit willen, daß Gott bestünde als ein Wahrhaftiger, und nicht um jemandes Verdienstes willen, ist Christus ein Apostel und Diener der Beschneidung geworden. 12, 47. Christus, der Sohn Gottes, ist ohne alle Sünde, läßt sich dennoch beschneiden wie andere Sünder, gibt sich also in aller Demuth unter das Gesetz, daß er es aufhebe, und uns davon ledig mache. 13, 110. Daß Christus, der kein Sünder ist, wie ein ander sündig Kindlein beschnitten wird, damit vergreift sich das Gesetz an ihm, muß derhalben seine Strafe leiden und aufhören. 13, 108. Das Kindlein JEsus kommt unter die Beschneidung nicht als ein Sünder, sondern unschuldig und als ein Herr des Gesetzes, der das Gesetz zerreißt ꝛc. 13, 1535. Nach Christo ist die Beschneidung nichts, da die Verheißung und der Bund der Verheißung mit seinem Siegel, der Beschneidung, zu Ende war. 8, 1570. Christus hat den Befehl der Beschneidung aufgehoben, und dagegen befohlen, daß wir uns taufen lassen, wo wir Gottes Kinder und selig werden wollen. 13, 1530. Die Beschneidung an sich schadete nicht, aber daß man einen Zwang und eine Noth daraus machte, als ob der Glaube nicht ausreichend wäre, war verdammlich. 8, 1651. Es ist nicht böse, sich beschneiden zu lassen; aber in der Beschneidung Gerechtigkeit zu suchen, ist eine Gottlosigkeit. 8, 1561. Paulus hat niemanden, der sich beschneiden lassen wollte, gezwungen, unbeschnitten zu bleiben, nur sollte er wissen, daß die Beschneidung zur Rechtfertigung nicht vonnöthen sei. 9, 121. Wer die Beschneidung empfängt in der Meinung, daß sie nothwendig sei zur Rechtfertigung, dem ist Christus kein nütze. 9, 611. Es war der Brauch, in der Beschneidung das Kind zu nennen; doch Christo ist sein Name zuvor durch den Engel gegeben. 11, 291 f. Gott verhieß dem Abraham den gesegneten Samen, und gab ihm deß ein Zeichen, die Beschneidung; da nun die Verheißung in Christo erfüllt war, mußte die Beschneidung aufhören. 11, 290 f. Da Gott dem Abraham die Beschneidung gebot, wollte er, daß sie nur bis zu der Erscheinung des verheißenen Segens dauern sollte. 8, 1570. Das Gebot der Beschneidung geht nicht die ganze Creatur an, sondern Gott hat auf diese Weise das Volk von allen andern Völkern auf Erden absondern wollen. 1, 1013. Die Beschneidung ist ein Werk des Gehorsams und Uebung des Glaubens. 1, 1012. Der Juden Beschneidung hat nicht länger stehen sollen denn das Gesetz, das ist, bis auf Christum, der es mit dem Gesetz ein Ende gemacht. 13, 107. Die Beschneidung hat ihre bestimmte Zeit, wie lange sie währen soll, nämlich bis auf die Zeit, da das JEsuskindlein beschnitten ist. 13, 1529. Der Bund der Beschneidung geht nicht die ganze Welt an, sondern gehört allein dem Samen Abrahams. 1, 1014. Weder das weibliche Geschlecht der Juden noch die Heiden sind von der Gnade, welche die Beschneidung bestätigt, ausgeschlossen. 1, 1050. Um der einigen Jungfrau Maria willen, aus welcher Christus geboren werden sollte, schont Gott des ganzen weiblichen Geschlechts, und fordert die Beschneidung allein von den Männlein. 1, 1081. Gott hat das Gebot der Beschneidung allein dem Manne aufgelegt, dadurch anzuzeigen, daß noch ein Kind, von der Mutter allein, ohne Sünde sollte geboren werden. 11, 2095. Wo Gottes Wort nicht mehr da ist, da ist's rein aus mit der Beschneidung. 20, 1889. Vor der Vernunft ist die Beschneidung nicht allein unnütz, unansehnlich und ungeachtet, sondern auch ein schändlich, schmählich und ungeschickt Ding. 1, 1125. Die Frage von der Beschneidung ist sehr schwer gewesen und hat, wie es scheint, in der ersten Kirche den Aposteln selbst viel zu schaffen gemacht. 1, 1017. Man traf die billige Bestimmung, daß die Juden eine Zeitlang das Gesetz und die Beschneidung halten möchten aus Ehrerbietung gegen die Väter und aus Liebe gegen die Schwachen. 9, 120. Im Apostel-Concil und in der Unterredung des Paulus wurde festgestellt, die Beschneidung sei nicht nothwendig zur Rechtfertigung, und deshalb den Heiden nicht aufzulegen. 9, 120. St. Paulus nennt das jüdische Volk die Beschneidung, darum daß sie beschnitten waren und dabei, als bei einem Zeichen, von andern Völkern gesondert und erkannt würden. 12, 46 f. Die Beschneidung war ein Zeichen des Glaubens an den künftigen Christum, der in Abraham war. 15, 2613. Es steht nicht geschrieben, daß die Niniviten sich

beschnitten; daraus mögen wir gewaltiglich schließen, daß die Beschneidung und das Gesetz dazu nicht noth sei, daß man Gott gefalle. 14, 843 f. Die Beschneidung ist uns nicht aufgelegt, wir bedürfen ihrer auch nirgend zu, können dennoch Gottes Volk sein wie die zu Ninive, zu Babel, in Persien, in Egypten. 20, 1883. Der Prophet Jona, der Ninive erhält und bekehrt mit Königen, Fürsten, Landen und Leuten, beschneidet sie doch nicht. 20, 1882. Die Beschneidung ist ein fein Exempel eines festen, rechtschaffenen Glaubens, welchen Abraham und seine Knechte gehabt haben; dem Exempel sollen wir nachfolgen. 13, 107. Die geistliche Beschneidung ist nichts Anderes denn der Glaube, den der Heilige Geist im Herzen wirkt; da kommt der Unglaube hinweg, der nimmt die böse Art von Adam weg. 11, 2097. Luthers neun Sätze von der Beschneidung, daß dieselbe ohne den Glauben nichts geholfen hätte. 19, 1414.

Beschnittene. Den Beschnittenen wird verheißen, daß sie Gottes Volk seien, das heißt, gerecht und selig durch den Glauben, der da gerecht macht, und welchen Gott ihnen gibt durch den Heiligen Geist. 1, 1041. Zu allen Zeiten sind in die Gemeinschaft der Kirche auch solche gekommen, die nicht beschnitten gewesen sind, als Hiob, Cyrus, die Wittwe zu Sarepta, Naeman, der Kämmerer ꝛc. 1, 1014.

beschützen. Wir wollen Gotte glauben, der uns versichert, daß er uns beschütze, daß wir mit einer feurigen Mauer umgeben seien, durch welche der Teufel nicht hindurchdringen kann. 5, 379.

Beschützer. Es fehlt uns nicht an einem Beschützer und einem, deß eigen wir sind, sondern es fehlt uns der Glaube, daß wir Christi Eigenthum sind. 4, 663.

Beschwerden. Die deutschen Reichsstände bringen bei Kaiser Maximilian große Beschwerden vor über den römischen Hof, mit den Mitteln und Rath dagegen. 15, 452 ff. Beschwerden des römischen Reichs, die auf dem Reichstage zu Worms von Fürsten und Ständen wider den römischen Stuhl vorgebracht sind. 15, 1730. Der deutschen Reichsstände Beschwerden, die sie auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 dem päbstlichen Orator übergeben haben. 15, 2146 ff. Die Reichsstände bitten den Pabst, die Beschwerung des Ablasses, der Dispensation, der Reliquienkrämer und Bettelmönche abzustellen, und daß den Menschen keine Sünden gemacht und davon um Geld dispensirt werde. 15, 2149 f. Die Beschwerden sind von den weltlichen Reichsständen auf dem Reichstage zu Worms 1521 dem Kaiser überantwortet worden, aber es ist keine Besserung erfolgt, darum legen sie dieselben jetzt (1523) dem Pabste vor. 15, 2181 f. Die weltlichen Stände zeigen dem Pabste an, daß, wenn ihre Beschwerden nicht förderlichst abgestellt werden, sie auf füglich Mittel gedenken wollen, sich derselben zu entladen. 15, 2182 f. Wiewohl die weltlichen Stände noch viel mehr Beschwerden gegen die geistlichen Stände anzuzeigen haben, lassen sie es bei den angegebenen 79 bewenden, der Kürze halben. 15, 2182.

Beschwörer. Beschwörer sind, die da Vieh und Leute segnen, die Schlangen bezaubern, Stahl und Eisen versprechen ꝛc. 11, 319 f.

besessen. Es gibt zwar jetzt viele, die man Wahnsinnige, Narren nennt, aber man rechnet niemand für besessen, wenn er nicht augenscheinlich vom Teufel geplagt wird. 22, 718. Luther gibt dem Pfarrer Bernhard in Dinkelsbühl Rath, wie er mit einem besessenen Weibe handeln solle. 21b, 2017 f. Luther räth dem Andreas Ebert, Prediger zu Frankfurt a. O., daß er für das besessene Mädchen mit Gebet und Verachtung des Teufels anhalten solle ꝛc. 21b, 2084 f. Paulus nennt dergleichen „lügenhaftige Wunder", als, daß die bösen Geister aus den Besessenen ausgetrieben würden durch den Klang der Glocke des heiligen Cyriac. 22, 717. Daß man gesehen habe, als ob der Teufel auf ein gegebenes Zeichen aus einem Besessenen ausgefahren sei, ist eine Lüge, um mehrere geistlich zu betrügen. 22, 717. Der böse Geist wird ausgetrieben aus den Besessenen entweder durch das Gebet der Kirche, welche ihr Gebet zusammenthut, oder von einem, der stark ist im Geiste. 22, 717.

besprengen. „Besprengen" heißt bisweilen predigen. 13, 1829 f. Besprengen heißt predigen, daß Christus sein Blut vergossen habe und für uns tritt zu seinem Vater. 9, 964 f. Die Gottseligen besprengten sich im Gesetze, um deswillen, damit sie bekenneten und bezeugten, daß sie im Glauben ständen an die wahre Besprengung durch Christum. 5, 554. Alle die werden mit dem Blute Christi besprengt, welche das Evangelium Christi hören und glauben. 5, 554 f.

Besprengung. Die Besprengung mit dem Blute JEsu Christi geschieht durch das Predigtamt, durch die Aufforderung: Glaube an Christum, der gekreuzigt und vom Tode wieder auferweckt worden ist. 6, 657. Im Dienst am Worte hören wir die Besprengung mit dem Blute Christi, daß Christus genuggethan habe für die Sünden der Welt. 5, 555. Zu der Besprengung mit dem Blute Christi dienen auch die Sacramente, die Taufe und das Abendmahl, denn in beiden werden wir mit dem Blute Christi besprengt. 5, 555. Die Besprengung durch das Blut Christi ist immer in der Welt gewesen, durch welche die Gläubigen von ihren Sünden gewaschen sind; einst war sie eine künftige, jetzt eine vergangene. 5, 556. Wenn etliche die Besprengung mit dem Blute Christi nicht empfangen, so ist das nicht die Schuld des Blutes Christi,

sondern ihres Unglaubens. 5, 556. Zwischen den Gläubigen des alten und des neuen Testaments ist kein anderer Unterschied, als daß jene die Besprengung mit dem Blute Christi als eine künftige glaubten, wir aber, daß sie vollbracht sei. 5, 555.

Besseler. Luther verwendet sich bei Veit Dietrich für die Gemeinde von Spretten, daß man ihr den M. Michael Besseler als Prediger lassen möge. 21b, 2867 f.

bessern. Wo ich nicht bessern kann, soll ich schweigen und meines Nächsten Gebrechen zudecken. 3, 1127. Jetziger Zeit hörst du viele Leute schreien: Wenn ich an D. Martins oder Philipps Statt wäre, ich wollte ihnen wohl einen besseren Rath geben. 2, 276.

bestatten. Bei den Juden war es der Brauch, weil sie aus Gottes Wort die Hoffnung der Auferstehung hatten, daß sie die verstorbenen Leiber ehrlich zur Erde bestatteten. 13, 497.

Bestürzung. Leichtere Gemüthsbewegungen verursachen entweder Freude oder Trauer, aber große veranlassen Bestürzung, wie jener Egypter bei Herodot bezeugt. 4, 1892.

Beten. Beten heißt eigentlich, die Worte des Gebetes herzählen, wie die Psalmen und Vater-Unser. 19, 1325. Das ist Beten, daß man die geistlichen Worte herzählet, die im Gebete stehen; Bitten aber steht darin, daß man etwas von Gott begehrt und die Noth vorträgt. 11, 2111. Wenn wir beten wollen, müssen wir vor Gott als arme Sünder erscheinen, nicht im Vertrauen auf unser Verdienst, noch auf unsere Würdigkeit uns gründen. 4, 2084. Man muß im Namen Christi beten, nicht in Maria's Namen, St. Petri oder anderer Heiligen, wie die Papisten thun. 1, 1705. Die Kirche, die auf dem ganzen Erdboden zerstreut ist, kommt darin überein, daß sie betet im Namen JEsu, und ist durch den Glauben an Christum nur Eine Kirche. 4, 2093. Die zu Gott beten, und nicht auf Christum ihre Augen und ihr Herz richten, die irren, und gelangen nicht zu Gott, sondern beten die Gedanken ihres Herzens an. 4, 2034. Ohne den Heiligen Geist ist das Beten unmöglich; daher heißt ihn Sacharja einen Geist der Gnaden und des Gebets. 13, 609. Je mehr ihrer sind, die da beten, desto eher und reichlicher werden sie auch erlangen, was sie bitten. 1, 1705. Unsere Noth und Sache ist jetzt größer und beschwerlicher, denn sie jemals zu irgend einer Zeit in der Kirche gewesen ist; darum soll man beten ꝛc. 2, 60. Man gewöhnt die Kindlein, daß sie fasten und beten, und ihre Kleiderlein des Nachts ausbreiten, daß ihnen das Christkindlein oder St. Nicolaus bescheren soll ꝛc. 5, 1308. Das ist nach dem Predigtamt der höchste Gottesdienst bei den Christen, daß man bete. 13, 600. 1994. Wer nicht betet und Gott anruft in seiner Noth, der hält ihn gewißlich nicht für einen rechten Gott, gibt ihm auch nicht seine Ehre. 5, 1197. Daß wir nicht beten, ist kein gut Zeichen, und zu besorgen, daß viel Unglücks über uns gehen werde, das wir sonst wehren könnten. 7, 602. Die Christen sollen beten, denn es gehört beides zusammen, für die empfangene Wohlthat danken, und bitten, daß Gott das, was er angefangen, bei uns stärken und erhalten wolle. 12, 945. Christen sollen beten; denn ob sie wohl bei Gott in Gnaden sind um Christi willen, an den sie glauben, so feiert doch der Teufel nicht. 9, 1220. Luthers Ermahnungsschreiben an alle evangelischen Pfarrherren, fleißig zu beten, daß Gott die von den Türken und den Papisten bevorstehende Gefahr abwenden wolle. 17, 302. Es ist nichts Nöthigeres in der Christenheit, weil wir so viel Anfechtung und Hinderniß haben, denn daß man anhalte ohne Unterlaß mit Beten, daß Gott seine Gnade gebe. 7, 601. Etliche der alten Väter haben gesagt, es sei keine Arbeit auf Erden so schwer, als die, daß man recht bete. 8, 702. Es ist wahr, wie die heiligen Väter gesagt haben, daß nicht größere Arbeit sei, als das Beten ist. 10, 1339. Der Satan hindert das Werk, daß man nicht gern betet, und läßt es schwerlich dazu kommen. 8, 702. Eines Christen Handwerk ist beten, und der Kirche Gebet thut große Mirakel. 22, 512. Die Bauern zu Holzdorf sagten zu ihrem Pfarrer: Wir dürfen nicht beten, denn darum halten wir euch und geben euch euren Lohn, daß ihr für uns beten sollet. 22, 515. Luther sagte zu D. Joh. Aepinus, Superintendenten zu Hamburg, es gefalle ihm wohl, daß in der Hamburgischen Kirchenordnung geboten werde, wider den Pabst und den Türken zu beten. 22, 516. Luther ermahnt das Volk, Buße zu thun und für den Kaiser zu beten, daß Gott sein Herz lenken wolle, daß er nicht Krieg anfahe wider die geoffenharte Lehre des Evangelii. 22, 518. Alle, welche beten, fluchen; zum Beispiel, wenn ich sage: „Geheiliget werde dein Name", so fluche ich dem Erasmus und allen, die gegen das Wort Gottes streiten. 22, 526. Ein Christ betet immer, mag er schlafen oder wachen, denn das Herz desselben betet immer, und das Seufzen ist ein großes und starkes Gebet. 22, 533. Luther sagt: Wenn ich so andächtig wäre zum Beten als Peter Wellers Hund zum Fressen, so wollte ich noch heute mit Beten den jüngsten Tag erlangen. 22, 527. Wenn keine andern guten Werke geboten wären, wäre das Beten allein genugsam, das ganze Leben des Menschen im Glauben zu üben. 10, 1339. Wenn du beten willst, gedenke erstlich, zu wem du betest, darnach fasse aber auch die Verheißung ins Auge,

so wirst du in gewissem Glauben der Erhörung beten. 6, 1546. Wenn uns Gott den Grund unserer Weisheit und unseres Vertrauens entzieht, dann lernen wir in Wahrheit beten und zu Christo unsere Zuflucht nehmen. 6, 209. Siehe das Gebot an, daß du beten sollst, und befiehl dich dessen Gnade, der dies geboten hat. 4, 1761. Das Gebot Christi soll uns treiben und zwingen, daß es soll und muß gebetet sein, so ich anders Christo Liebe thun und gehorsam sein will ꝛc. 8, 716. Das ist die einige Weise des Betens, daß der HErr auf seinen Namen und sein Wort, nicht auf unsere Sünden sehen wolle. 6, 774. Laß dich die Sünde nicht irren noch wehren zu beten, doch also, daß du nicht denkest in Sünden zu bleiben. 5, 630. Wer so lange warten will, bis er besser werde, damit er würdiglich beten und zum Sacrament gehen könne, wird niemals dazu kommen. 5, 442 f. Wenn du fühlst, daß du ein Sünder bist und ungeschickt zum Beten, dann mußt du am meisten dich des Gebets befleißigen und zum Sacrament gehen. 5, 443. Wenn du fühlst, daß die Anfechtung am heftigsten ist, und du am wenigsten bereit bist zum Beten, so bete alles, was du nur irgend vermagst, wider den Teufel. 5, 494. Wie diejenigen beten sollen, die sich ihrer Sünde halben ungeschickt und beschwert fühlen. 5, 630. Aus dem Evangelio vom cananäischen Weibe sollen wir lernen, daß uns kein Ding vom Rufen und Beten zu Gott abhalten soll, ob er schon selbst Nein dazu sagte. 13, 254 f. Christus will gnädig sein und gern helfen, wenn wir nur mit dem Vertrauen und Beten anhalten. 13, 263. In allem, was den Leib antrifft, sollen wir unsern Willen in Gottes Willen stellen, denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen. 13, 357. Je größer die Gefahr und die Noth ist, desto mehr muß das Herz zum Beten geneigt und bereit sein. 4, 1759. Christus hat uns selbst die Silben und Buchstaben vorgeschrieben, die wir beten sollen; dazu kommt noch sein Gebot, daß wir beten sollen. 4, 1759. Obwohl wir Sünder sind, sollen wir dennoch hoffen, Gott werde uns beistehen, und lernen, gleichsam wider das Gewissen zu beten. 6, 809. Für die Ketzer kann ich nicht beten, wenn sie die Sünde nicht erkennen; ich kann aber beten, daß Gott sie bekehren möge, ehe sie völlig verstockt werden. 9, 1518 f. Niemand kann beten, er glaube denn. Der freie Wille kann's auch nicht, denn er sieht allein auf die gegenwärtige Noth, die Person aber, die helfen kann, Christum, sieht er nicht. 13, 179. Es soll sich niemand auf sein Herz verlassen, daß er ohne Wort wollte beten, er sei denn wohl geübt im Geist, und Erfahrung habe, die fremden Gedanken auszuschlagen. 7, 760. Wo wir im Glauben an Christum, auf sein Wort und Verheißung getrost beteten, könnten wir alles Unglück von uns bringen. 5, 627. Wenn wir Christum im Herzen haben, und glauben, daß er des Vaters Befehl ausgerichtet habe, unsere Sünde und Tod hinwegzunehmen, so können wir auch selbst beten. 8, 726. Wir sollen getrost beten, denn Gott will uns ja so gern erhören und geben, als wir es fordern mögen. 5, 627. Daß man keck und unverschämt beten soll, aber doch Gotte nicht Zeit, Maß, Ziel, Weise oder Person stellen, wie, wo, wann oder durch welche Mittel er uns erhören müsse. 20, 2206. Lerne unverschämt beten, und zweifle ja nicht, Gott werde dir um Christi willen geben, was dir nütz und gut ist, denn du hast die klare und gewisse Verheißung ꝛc. 13, 1681. Wir sollen mit ganzer Zuversicht beten, weil wir hören, daß Christus sich uns so vereinigt und schier gleich macht, und unser Gebet in seines, und seines in unsers mengt. 8, 727. Um recht zu beten, mußt du nicht darauf achten, wie du beschaffen seiest, vielmehr sehen auf die Verheißung und die Nothwendigkeit des Betens. 4, 1758 f. Niemand kann recht beten, es geschehe denn im Geist der Gnaden, welcher das Herz versichert, daß es einen gnädigen Gott habe durch Christum. 8, 724. Die Heiligen in der Schrift, als Elias, Elisa, David und andere, haben mit kurzen, aber starken und gewaltigen Worten gebetet, wie man im Psalter sieht ꝛc. 7, 505. Man soll kurz beten, aber oft und stark, denn Gott fragt nicht darnach, wie groß und lang man betet, sondern wie gut es ist, und wie es von Herzen geht. 7, 506. Christus hat die Regel gegeben und selbst gehalten: wenn man recht beten will, dürfe man nicht viel langer, köstlicher Worte machen, sondern einfache Worte seien die besten. 8, 746. Christus betet nicht allein mündlich, daß es die Jünger hören, sondern braucht dazu auch die Weise und Geberde, die man pflegt zu führen. 8, 748. Es liegt Gott nicht an viel, sondern an wohl beten, ja, er verdammt die langen und vielen Gebete. 10, 319. Willst du rechtschaffen beten, so thue es oft und vielmals; mache nicht viel Geschwätzes, trage deine Noth mit schlechten, einfältigen Worten vor Gott, und stelle es ihm heim. 11, 2111. Aus einem Buche wirst du nimmer nichts Gutes beten; du magst dich daraus unterweisen, wie und was du beten sollst, und dich anzünden, aber das Gebet muß aus dem Herzen kommen. 12, 346. Wir wissen und verstehen jetzt, Gott sei Lob, was und wie wir beten und anrufen sollen, daß wir nicht zweifeln, sondern ein stark Amen dazu setzen. 12, 904. Wer eine beständige, vollkommene Freude haben und aus aller Noth kommen will, der denke, daß er bete, wie Christus befiehlt ꝛc. 13, 606. Die Jünger Christi verließen sich auf ihn, daß er für sie

beten sollte, wie jene bösen Bauern sich auf ihren Pfarrherrn verließen und meinten, sie dürften nicht beten. 13, 605. Ein jeglicher verläßt sich auf einen andern und denkt: Ich kann jetzt nicht beten, will es andere lassen thun, die fromm sind. 5, 628. Wir sprechen: Ich wollte gern beten, wenn ich wüßte, daß Gotte mein Gebet angenehm wäre; ich will andere beten lassen, die frömmer sind als ich. 5, 627. Gott ist nicht allein der Priester Gott, als sollten sie allein beten, sondern mein und unser aller Gott, die wir Fleisch oder Menschen heißen. 5, 627. Es muß fort und fort gebetet werden, daß die Erlösung, die durch Christum völlig und vollkommen geschehen ist, auch von uns völlig und vollkommen ergriffen und empfunden werde. 4, 1904. Die Christen stehen im Kampfe, darum beten sie angelegentlich und flehen Gott um Hülfe an. 4, 1902. Auch zu unsern Zeiten ist es vonnöthen, daß wir wider die verderblichen Zungen beten, damit sie nicht so viel Schaden anrichten, als sie wollen. 4, 1754. St. Augustinus sagt, daß etliche das Wachen und Beten so sehr getrieben haben, daß sie zuweilen in den vierten Tag nicht gegessen haben. Das ist wohl etwas zu eng gespannt. 12, 602. Eines Unchristen Anrufen oder Beten ist nichts denn nichtige, vergebliche Gedanken oder Geplapper, da das Herz sich Gottes nicht tröstet, noch etwas von ihm gewartet. 11, 1861. Die rechte Weise zu beten kennt das ganze Pabstthum nicht, und Luther kann durch sein Exempel bestätigen, daß er, da er ein Mönch war, nie das Vater-Unser recht gebetet habe. 4, 1761. Der Pabst und sein Haufe kann nicht beten, denn er betet entweder in seinem oder in der Heiligen Namen. Wir aber, Gott Lob! können beten, denn wir beten in Christi Namen. 13, 2001. Gott liebt die Beter, welche ihn demüthig um seine Barmherzigkeit anrufen, haßt aber die hochmüthigen Leute, die vermessen sind auf ihre Gerechtigkeit. 4, 393. Wir müssen kräftiglich und mit ernstem Vorsatze beten, wenn wir etwas erlangen wollen. 4, 560. Dann beten wir am brünstigsten, wenn wir das Vertrauen haben, daß wir Gottes Reich und ein Theil seiner Güter sind. 4, 1193. Die Gnade gibt Vergebung der Sünden, die macht, daß einer beten kann. 4, 1545.

Bethaus. Der Tempel in Jerusalem kann nicht um Gottes willen ein Bethaus heißen, sondern um des Volkes willen. Wo man nun des Hauses anders als eines Bethauses braucht, so ist es eine Mördergrube. 3, 1900. Die Kirche heißt ein Bethaus, daß wir allda einträchtiglich im Haufen sollen unser und aller Menschen Noth Gott vortragen und um Gnade anrufen. 10, 1343. Es ist nicht Wunder, daß Blitz und Donner oft Kirchen anzündet, weil wir aus dem Bethaus ein Spotthaus machen, heißen das gebetet, da wir nichts innen begehren. 10, 1345.

Betharaba. Johannes hat getauft bei Betharaba, das ist, bei Wüsthausen, Feldhausen. 7, 2024.

Bethel. Bethel bedeutet das Haus Gottes; hier wohnt Gott, Gotteshaus, Gotta. 2, 426; 3, 230. 443. BethEl ist da, wo Gottes Wort klingt. 3, 444. Bethel ist gelegen an der äußersten Grenze des Königreichs Israel, in Ephraim, und der Tempel zu Jerusalem war zwölf Marksteine von Bethel, das ist, drei kleine Meilen. 2, 425. Bethel ist eine Stätte gewesen nahe bei Ai und Sichem gelegen, ist nicht im Stamm Juda gewesen, auch nicht im Stamm Benjamin. 2, 903.

Bethlehem. Bethlehem heißt ein Brodhaus, da eine gute Schnabelweide ist. 2, 971. Es ist ein weiter Weg von Nazareth gen Bethlehem, bei dreißig deutsche Meilen, in die acht Tagereisen. 12, 1652. Die Reise von Nazareth aus Galiläa gen Bethlehem ist so weit als aus Sachsen in Franken, und wohl weiter. 13, 47. Der Kaiser Augustus sammt seinem Reich muß, wiewohl unwissend, dazu dienen, daß die Jungfrau Maria gen Bethlehem reist, und den Heiland der Welt daselbst ans Licht bringt. 13, 45. Wer nicht in Bethlehem anheben, sondern oben hinaus will und speculiren, wie Gott regiert, wie er sträft und würgt, dem geschieht recht, wenn es ihm übel geht. 13, 134.

betrüben. Wenn deine Seele betrübt ist, so beginne irgendein liebliches Lied oder Erinnerung an deinen Gott, und alsbald wirst du Linderung empfinden. 4, 488 f. Es ist unmöglich, daß der nicht betrübt sein sollte, der nicht auf den HErrn trauet, so oft irgendwelche Trübsal einbricht. 4, 488. Der Heilige Geist wird betrübt, wenn christliche, fromme Herzen betrübt werden, wenn sie sehen müssen, das ihnen das Herz brechen möchte. 13, 1526. Sich betrüben um der Leute willen, die einem absterben, ist nicht böse. 3, 369. Es ist durch das Wort Gottes in der Schrift gelobt, daß es billig und ziemlich, ja, auch göttlich sei, sich betrüben über einen guten Freund, der mit Tode abgegangen ist. 12, 2074. Paulus läßt es sich gefallen, daß Christen über einen Todesfall betrübt sind; nur sollen sie es christlich und guter Maßen thun. 12, 2074.

Betrug. Auf die Frage wegen des Betruges, den Rebekka und Jakob an Esau verübt haben, mag man antworten: Was mir von Gott gegeben ist, mag ich mir zueignen, damit das geschehe, was mir von Gott befohlen ist. 2, 265.

Bettelklöster. Das Churfürstenthum Sachsen hat 21 Bettelklöster gehabt: 12 Barfüßer- und Minoriten-, 5 Prediger- oder Pauler- und Carmeliter- und 4 Augustinerklöster. 22, 952.

Daß die Bettelklöster abgehen, das ist nützlich und noth, denn es ist nicht allein ein unchristlich Wesen, sondern auch eine schändliche Nahrung. 17, 113.

Bettelmönch. Ein Fürst zu Anhalt ist ein Barfüßer-Bettelmönch geworden, ist zu Magdeburg in der Stadt herumgegangen und hat gebettelt um Brod, hat auch selbst den Sack getragen. 22, 969.

Betteln. Müßige Heuchler, die an das Betteln gewöhnt sind, finden sich überall, und sie stellen sich eine Zeitlang sehr fromm, damit sie desto mehr kriegen. 1, 1139. Luther bittet Spalatin, er wolle sich bei Bernhard Hirschfeld verwenden wegen einer Fürbitte an den Schösser zu Wittenberg, daß derselbe eine gewisse Schuld nicht eintreiben möge. Das Betteln hat ein Ende, und die Zinse kommen nicht ein. 15, 2557.

Bettelorden. Um das Jahr 1200 sind die Bettelorden des Franciscus und Dominicus gestiftet. 14, 701. Franciscus hat den ersten Bettelorden gestiftet. 7, 1013. Die Bettelorden und alle, die sich zur äußern Armuth verbindlich machen, sind Jünger und Diener des Teufels. 3, 1493. Luther wünscht, daß die Bettelorden ganz aufgehoben werden möchten. Dies ist einer von den Artikeln, die Eck Luthern zu einem ketzerischen macht. 21a, 237.

Bettler. Es ist ebendasselbe Werk und Tugend, so man einem hilft, daß er nicht ein Bettler werde, als wenn man dem gibt und hilft, der ein Bettler geworden ist. 5, 710. Unbekannten Bettlern sollte man nichts geben, die ohne Zeugniß frommer, gottseliger Männer daher gelaufen kommen. 2, 1602. Ausländische oder fremde Bettler soll man nicht ohne Briefe und Zeugniß leiden. 14, 283. Luther sagt von den falschen Bettlern: Ich bin selbst diese Jahre her also betrogen und versucht von solchen Landstreichern und Zungendreschern, mehr denn ich bekennen will. 14, 283.

Bettlervolk. Dem faulen, unnützen, müßigen Bettlervolk, das niemand zur Arbeit bringen kann und alle Lande ausläuft, solchen Streichern soll man nichts geben. 13, 849. Dem faulen, unnützen, müßigen Bettlersvolk, welches sich aufs Betteln legt, niemand dienen noch arbeiten will, soll man nichts geben, sondern sie lassen Hungers sterben. 13, 2327.

bewahren. Wo Gott nicht zu Rathe hält und bewahrt, da bleibt es nicht, und wenn hunderttausend Schlösser davor gelegt wären. 5, 1293.

Bewegung. Die Bewegung hitzet überaus sehr, wie Aristoteles sagt, daß das Blei an einem Pfeil, wegen der geschwinden Bewegung, schmelzen kann. 1, 30. Die Bewegung ist eine Ursache der Gesundheit, und die Gesundheit ist eine Ursache der Bewegung. 22, 1974. Gott läßt die Bewegungen des Herzens bleiben, und will dennoch, daß wir sie überwinden. 3, 370.

beweisen. Wer einen bejahenden Satz hat, der ist auch gehalten, ihn zu beweisen. Wer etwas behauptet, der muß es nachweisen, oder er wird durch die einfache Verneinung überwunden. 18, 1429 f.

Beweisgrund. Ein überaus scheinbarer Beweisgrund ist der, welcher von der Menge und Größe der Menschen und von der Länge der Zeiten hergenommen ist. 4, 771.

Beweiskraft. Die Beweiskraft eines Gleichnisses hängt ab von der Ursache des Gleichnisses. 18, 1866.

Beyer, Caspar. So sehr auch unsere Juristen in der Sache Caspar Beyers hartnäckig sind, so hat dennoch der Fürst Luthers Urtheil [über heimliche Verlöbnisse] öffentlich bestätigt. 21b, 3011. Der Churfürst theilt Luther mit, wie es in der Verlöbnißangelegenheit des Studenten Caspar Beyer stehe. 21b, 3034 f. Luther kündigt dem Caspar Beyer an, daß seine Ehesache beendigt sei, und seine Braut ihn erwarte. 21b, 3068 f.

Beyer, Joh. Luther schlägt Philipp III., Grafen zu Nassau, den Johann Beyer als Prediger vor. 21b, 2251 f. Luther meldet dem Grafen Philipp III. von Nassau, daß er das Reisegeld für Johann Beyer erhalten habe, und daß derselbe im September sein Predigtamt antreten werde. 21b, 2257.

bezaubern. Bezaubern heißt: durch einen bösen Blick ein Leid anthun. 8, 1461. Am Geiste Bezauberte können sich durch ihre eigenen Kräfte nicht frei machen, sondern nur los werden, wenn andere ihnen helfen, deren Gemüther nicht von diesem Zauber gefangen sind. 9, 261. Der Satan hat zu unserer Zeit Münzer, Zwingli und andere so bezaubert, daß sie schwören würden, ihre ganz nichtigen und gottlosen Träume seien die gewisse Wahrheit. 9, 258. Die Herzen der Wiedertäufer und der Sacramentirer hat der Satan mit seiner Trügerei so bezaubert, daß sie Lügen, Irrthum und Finsterniß für die ganz gewisse Wahrheit halten. 9, 258. Der Teufel bezaubert die Leute jetzt mit erschrecklicheren, nämlich geistlichen Zaubereien. 9, 708.

Bezauberung. Die Bezauberung ist nichts Anderes als eine vom Teufel verursachte Unsinnigkeit, der eine falsche Meinung wider Christum ins Herz bildet. 9, 264. Die gottlose Meinung, daß man aus dem Gesetze oder Werken die Gerechtigkeit erlangen will, ist eine Täuschung und Bezauberung des Teufels. 9, 269. Durch die geistliche Bezauberung fängt und betrügt die alte Schlange nicht die Sinne, sondern die Gemüther der Menschen mit falschen und gottlosen Meinungen. 9, 257.

Bias. Bias hat gesagt, daß der obrigkeitliche Stand der sei, nach dem man über die Beschaffenheit eines Menschen urtheilen könne. 4, 1906. Bias hat richtig gesagt: Regiment weist aus, was einer für ein Mann ist. 3, 1382. Bias hat gesagt: Wenn einer in das Regiment kommt, da sieht man, was es für ein Mann ist. 3, 1658. Bias, einer der Weisen Griechenlands, sagte: unter den zahmen Thieren sei ein Schmeichler das ärgste, unter den wilden ein Tyrann. 5, 872 f.

Bibel. Luther hatte noch keine Bibel gesehen, als er zwanzig Jahre alt war. Zu der Zeit war die Bibel allen unbekannt, und niemand las darin. 22, 897. Luther fand in der Bibliothek zu Erfurt eine Bibel, und sobald er sich ins Kloster begeben hatte, fing er an, die Bibel zu lesen, wieder zu lesen und überzulesen. 22, 897. Luther sagt: Da ich jung war, las ich die Bibel oftmals, und machte mir den Text gemein, so daß ich wußte, wo ein jeglicher Spruch stände und zu finden war ꝛc. 22, 54. Man muß die Bibel nach der Ordnung von Anfang bis zu Ende durchlesen, damit man erst die einfache Geschichte ins Gedächtniß fasse. 18, 1978. Luther sagt: Nachdem ich in der Bibel ein guter Textualis geworden war, darnach erst las ich die Scribenten. 22, 54. Das ganze und einige Buch, die Bibel, lehrt solch wunderlich und überwunderlich Ding, daß Gott ist Mensch worden, davon kein ander Buch nichts weiß. 9, 1814. Man soll die Bibel fleißig lesen und hören, so wird man finden, das sonst nirgends zu finden ist, nämlich Trost, doch in Geduld, das ist, in Nöthen des Gewissens und des Todes. 9, 1845. Luther sagt: Ich habe nun etliche Jahre die Bibel jährlich zweimal ausgelesen, und wenn sie ein großer, mächtiger Baum wäre, so habe ich doch an allen Aestlein und Reislein angeklopft. 22, 40. Wer Gott erkennen und das ewige Leben haben will, der soll dies Buch, die Bibel, mit Fleiß lesen, und von Christo, Gottes Sohn, Zeugniß drinnen suchen. 9, 1820. Das ist Luthers bester und christlicher Rath, daß man aus dem Brunnen oder Quelle Wasser schöpfe, das ist, die Bibel fleißig lese. 22, 7. Wo sich in einem Worte eine Zweideutigkeit begibt in der Bibel im Hebräischen, so nehme man die Bedeutung, die mit dem Neuen Testamente stimmt, so ist sie gewiß. 20, 2107. Wer in der Bibel wohl studiren will, der ziehe alles auf den HErrn Christum. 3, 359. Die sich von der Bibel auf der Väter Comment und Bücher begeben, derselbigen Studium ist unendlich und vergeblich. 22, 30. Wenn Gott nicht die Bibel bewahrt hätte, und etliche Leute gegeben, die sie lasen, so wäre dieselbe schon längst vom Teufel abgethan und vertilgt. 5, 428. Gott will äußerliche Dinge haben, und doch nichts darauf vertrauen lassen; er will, daß wir die Bibel wohl durchlesen haben, und sollen doch durch seinen Beistand wirken. 9, 918. Die Bibel ist zur Zeit Josephs gar ein klein Buch gewesen, hat aber die allergrößten und wichtigsten Dinge in sich begriffen, nämlich die zehn Capitel von der Schöpfung und die Historie von Abraham. 2, 1823. Viele Verfasser haben heilige Bücher geschrieben, aber von diesen sind nur diejenigen Bücher angenommen und gebilligt, welche wir die Bibel nennen. 5, 1576. Die Juden sind unter einander nicht eins, sondern zerdehnen und zerreißen die Bibel mit ihrer Grammatica so, daß man, wenn man ihnen folgen wollte, nie zur einträchtigen Bibel kommen kann. 3, 1882. Jeglicher Rabbi will besser sein als der andere, und sie müssen bekennen, daß sie die Worte der Bibel an manchen Orten nicht verstehen. 3, 1882. Die Juden haben, auch der Grammatica nach, nicht einträchtiglich, ohne allen Mangel, eine gewisse hebräische Bibel, geschweige nach der Theologie, darin sie gar nichts sind. 3, 1882. St. Hieronymus schreibt, es habe ihn bewogen, die Bibel von neuem aus dem Hebräischen zu übersetzen ins Lateinische, daß die Juden uns Christen mit dem Vorwurf verspotten, wir hätten nicht die rechte Bibel. 3, 1880 f. Wer den Mann, der da heißt JEsus Christus, nicht recht und rein hat, der lasse die Bibel zufrieden, er stößt sich gewißlich. 3, 1882. Wir Christen haben den Sinn und Verstand der Bibel, weil wir das Neue Testament, das ist, Christum, haben, der im Alten Testament verheißen ist, und das Licht der Schrift gebracht hat. 3, 1882. Daß die Bibel Gottes Schrift ist, wird dadurch bewiesen, daß alles in ihr durch Moses so geschrieben ist, wie es geht und steht in der Welt. 22, 3. Die Bibel ist durch viele Bücher so begraben, daß man des Textes gar nicht achtet, während doch in allen Facultäten diejenigen die besten sind, die im Text wohl belesen und gegründet sind. 22, 54. Luther hat seine Bücher ausgehen lassen müssen, die Leute vor papistischen Irrthümern zu warnen und in die Bibel zu führen, und wünscht, daß man dann seine Bücher verschwinden ließe. 15, 1462. Ein Spruch und Text aus der Bibel gilt viel mehr, denn viel Scribenten und Glossen, welche nicht stark und rund sind und den Stich nicht halten. 22, 7. Der Pabst, die Universitäten und die Gelehrten haben Luthern in die Bibel gejagt, daß er sie fleißig gelesen, und damit ihren rechten Verstand endlich erlangt hat. 22, 59. Die Tyrannen, Schwärmer und Ketzer treiben uns nur in die Bibel, dieselbige desto fleißiger zu lesen und das Gebet desto ernster zu schärfen. 22, 60. Es dringt uns die Noth, mit aller Lehrer Schrift in die Bibel zu laufen, und da Gericht und Urtheil über sie zu holen. 15,

1481. Wenn eine Lehre weder verneinender noch bejahender Weise in der Bibel enthalten ist, so ist nichts da, so ist auch nichts davon zu halten. 18, 1430. Luther sagt: Ich wollte, daß alle meine Bücher vernichtet wären, damit nur die heiligen Schriften in der Bibel sorgfältig gelesen würden. 22, 1704. Die Bibel ist das Haupt und die Kaiserin unter allen Facultäten und Künsten. 22, 7. Luther arbeitet an der Postille und der Uebersetzung der Bibel ins Deutsche. 21a, 372. Luther dankt dem Spalatin für die erhaltene Belehrung über die Thiernamen, deren er zur Uebersetzung der Bibel bedurfte. 21a, 463. Luther sagt: Bei der Uebersetzung der Bibel haben wir wahrlich mit der größten Mühe die Sache und den Sinn angesehen, ehe wir zum Schluß kommen sind. 22, 1704. Luther sagt: Ich habe in meiner Jugend, da ich ein Mönch war, die Bibel viel gelesen, und leset ihr sie auch fleißig, denn dieses thut's allein. 22, 1657. Wie die Uebersetzung der Bibel Luthern sehr große Arbeit gemacht hat, so wird diese Arbeit von sehr großem Nutzen für die sein, welche Nutzen daraus schöpfen wollen. 22, 1904. Wiewohl wir uns viele Mühe bei der großen Arbeit der Uebersetzung der Bibel gegeben haben, werden doch Leute sein, die es wollen besser machen ꝛc. 22, 1920. Weil der Heiden Kirche gestanden ist, hat man die Bibel nie so fertig, verständlich, sicher und ohne Anstoß lesen können, als wir sie zu Wittenberg in die deutsche Sprache gebracht haben. 22, 5. Luther ist mit der Uebersetzung der Bibel beschäftigt, daher kann er sich jetzt nicht mit der Widerlegung der Thomisten in den sechs übrigen Sacramenten befassen. 19, 346 f. König Heinrich bittet den Churfürsten zu Sachsen, er wolle Luthern nicht die Verdeutschung der Bibel gestatten. 19, 360. Luther sagt: Da wir die Biblia selbst zu verdeutschen anfingen, hofften wir, es sollte des Schreibens weniger, und des Studirens und Lesens in der Schrift mehr werden. 14, 432. Soll die Bibel hervorkommen, so müssen wir's thun, die wir Christen sind, als die den Verstand Christi haben, ohne welchen auch die Kunst der Sprache nichts ist. 14, 16. Luther sagt: Ist nun jemand so fast über mich gelehrt, der nehme ihm die ganze Bibel vor zu verdeutschen, und sage mir darnach wieder, was er kann. 14, 17. Luther hat sich vorgenommen, die Bibel zu verdeutschen. Es sollten ein solches Werk thun, die sich dünken lassen, gelehrt zu sein. 15, 1672. Luther hofft mit Hülfe der Wittenberger Theologen Deutschland eine bessere Uebersetzung der Bibel zu geben, als die Lateiner haben. 15, 2559. Unsere deutsche Bibel ist an viel Orten lichter und gewisser denn die lateinische. 14, 16. Die zwei feinen Männer Sanctes und Münster haben die Bibel mit unglaublichem Fleiß verdolmetscht, aber die Rabbinen sind ihrer zu mächtig, daß sie auch der Analogie des Glaubens gefehlt haben. 20, 2107. Zu des Hieronymus Zeit hatte man bei sechserlei Dolmetschungen der Bibel, welche sie Hexapla nannten. 3, 1882. Luther sagt: Es ist jetzt so viel Dolmetschens, daß mit der Zeit vielleicht so viel Bibeln kommen werden, so mancher Klügel in der hebräischen Sprache Meister sein wird. 3, 1882. Beim Dolmetschen soll man die hebräische Bibel, wo es sich immer leiden will, zum Verstand des Neuen Testaments ziehen, wider den Verstand der Rabbinen. 3, 1884 f. Wenngleich Augustinus in der Dolmetschung der Bibel etliche Worte verfehlt, bricht sein Glaube nicht Hals und Bein, weil er den rechten Mann kennt. 3, 1883. St. Hieronymus hat die Bibel aus dem Hebräischen in das Latein gebracht, welcher Dolmetschung wir noch heutiges Tages in der Kirche gebrauchen. 22, 4. Luther sagt: Hätte ich zu wählen, ich ließe die Juden mit ihrem Verstande und Buchstaben der Bibel zum Teufel fahren, und führe mit Augustino, ohne ihren Verstand, zum Himmel. 3, 1883. Es wäre nichts Besseres zu wünschen, denn daß schlecht alle Bücher abgethan würden, und nichts bliebe bei aller Welt, denn die lautere Schrift oder Bibel. 11, 346. Herzog Georg zu Sachsen sagte einmal: Wenn doch der Mönch [Luther] die Bibel völlig verdeutschte, und ginge darnach, wo er hin sollte; und die Papisten loben sie auch. 22, 1654. Der Pabst verwirft die Bibel nicht, sondern verfolgt und tödtet rechtschaffene, fromme, treue Lehrer und Leute, welche die Schrift recht auslegen. 22, 575. Es ist zu hoffen, daß im Pabstthum viel Leute selig geworden sind, die einfältig bei dem schlechten Text der Bibel blieben, und sich daran gehalten haben. 22, 577. Der Bibel ist im Pabstthum eine Weile groß Unrecht geschehen, und die lieben Väter, als Ambrosius, Basilius und Gregorius, haben oft kalt Ding genug geschrieben. 22, 7. Emser, der weise Mann, wollte nicht wissen, ob's zu rathen sei, daß man die Bibel verdeutscht, vielleicht (sagt Luther), weil sie und die Kirche so gar uneins sind. 14, 349. Die Bibel ist das Erste, die fährt mit dem Baccalaureat dahin; und die Sentenzen sind das Letzte, die bleiben mit dem Doctorat ewiglich. 10, 339. Die Sentenzen sollten der Anfang der jungen Theologen sein, und die Bibel den Doctoren bleiben; so ist's umgekehrt ꝛc. 10, 339. Unter dem Pabst hieß man die Bibel öffentlich ein Ketzerbuch, und gab ihr Schuld, die Ketzer behülfen sich aus der Bibel. 14, 349. Die Fürsten von Anhalt wollen drei Exemplare der Bibel auf Pergament gedruckt haben; dazu sind für Ein Exemplar 340 Kalbfelle nöthig, und es wird gegen 60 Gulden kosten. 21b,

2378. Die Arbeiter werden durch die so große Menge der zu bindenden Bibeln überhäuft; es sind so viele, daß Viele die übrigen nicht vor einem vollen halben Jahre bekommen können. 21b, 2775.

Bibliothek. Wie Luther eine gute Bibliothek angerichtet wissen will. 10, 483. Luther sagt: Mein Rath ist nicht, daß man ohne Unterschied in Bibliotheken allerlei Bücher zuhaufe raffe, und nicht mehr gedenke, denn auf die Menge und Haufen Bücher. 10, 483. Luther sagt: Ich wollte aus Bibliotheken den Mist ausstoßen, und mit rechtschaffenen Büchern meine Librarei versorgen, und gelehrte Leute darüber zu Rathe nehmen. 10, 483. Unter den vornehmsten Büchern einer Bibliothek sollten sein die Chroniken und Historien, denn dieselben sind wundernütze, die Welt zu erkennen und zu regieren. 10, 484. So das Evangelium und allerlei Kunst soll bleiben, muß es in Bücher und Schrift verfaßt sein; darum soll man gute Bibliotheken verschaffen. 10, 481.

Bibra. Treffliches Zeugniß, das Spalatin dem Bischof zu Würzburg, Lorenz von Bibra, gegeben hat, der an den Churfürsten schrieb: Lasset ja den frommen Mann, D. Martin Luther, nicht wegziehen! 15, 421. Lorenz von Bibra, Bischof von Würzburg, ist bei dem Kaiser und allen Fürsten des Reichs in großem Ansehen gewesen ꝛc. 15, 422.

Biel. Das Buch des Gabriel Biel über den Canon der Messe ist das beste Buch der Papisten; dennoch ist viel schändlich Ding darin. Es war vorzeiten Luthers bestes Buch. 22, 923 f. Gabriel [Biel] schrieb ein Buch über den Canon der Messe, welches nach meinem Urtheil das beste war. Wenn ich darin las, blutete mein Herz. Das Ansehen der Schrift war nichts gegen Gabriel. 22, 1402.

Bier. Eine Pest für Deutschland ist der gewesen, der das erste Bier gebraut hat. 22, 1870.

Bild. Das Bild Adams tragen alle, die von ihm herkommen. 3, 46. Das himmlische Bild ist Christus, der war ein Mensch voll Liebe, Barmherzigkeit und Gnade, Demuth, Geduld, Weisheit, Licht und alles Gutes. 3, 46. Nach Gottes Bilde geschaffen sein heißt, das da Gott gleichförmig sei. 3, 129. Adam ist nach dem Bilde Gottes geschaffen, nach der Seele wahrhaftig, ohne allen Irrthum in rechter Erkenntniß und Glauben, nach dem Leibe heilig und rein, ohne unreine Lüste ꝛc. 12, 916. Da die Christen durch Gottes Gnade und Geist wieder erneuert werden zu dem göttlichen Bilde, sollen sie auch so leben, daß beide die Seele und Leib vor Gott gerecht und heilig sei ꝛc. 12, 916. Der Heilige Geist wirkt in uns den Glauben; durch solchen Glauben bekommen wir dann wieder Gottes Bild, das wir im Paradiese verloren hatten. 7, 1861 f.

Bilder. Einem Christenmenschen soll es freistehen, Bilder haben, und nicht haben. 3, 1809. Daß man Bilder, Gemälde und Schnitzwerke, in Häusern haben darf. 14, 998 f. Nachdem die Gewissen aus dem Evangelio unterrichtet sind, lasse man die Bilder äußerlich fahren, Gott gebe, sie werden zerbrochen, zerfallen oder bleiben stehen. 20, 145. Ein Bild, das nicht ein Götze ist, oder Altar, daß man die Kniee davor beugt, auch nicht einen Gottesdienst daraus macht, kannst du behalten. 3, 1778. Auch das Bild, die eherne Schlange Mosis, blieb, bis daß sie Ezechia allein um des Anbetens willen abthat. 20, 141. Die eherne Schlange, die zwei Cherubim über dem Gnadenstuhl waren Bilder; daher mögen wir Bilder haben und machen, aber nicht anbeten. 20, 27. Moses und die Propheten verbieten und verdammen die Bilder, die zu dem Zwecke gemacht sind, daß sie angebetet werden sollten ꝛc. 14, 999. Paulus predigte zu Athen wider die Abgötterei, aber er riß kein Bild mit Gewalt hinweg. 20, 28. St. Paulus fuhr im Schiff, das hatte ein Zeichen der Abgötter, die da Castores heißen, und zerriß doch weder die Bilder noch das Schiff. 20, 88. Es ist nicht allein eine Roheit, sondern auch eine außerordentliche Unwissenheit, daß an vielen Orten auch die Bilder Christi und der Apostel aus den Kirchen geworfen worden sind. 14, 998. Wenn keine Anbetung dabei ist, kann man sich der Bilder wie der Schriften bedienen, welche uns der Dinge erinnern und die Sachen gleichsam vor Augen stellen. 14, 999. Alle anderen Bilder als Gottes, zumal die nicht angebetet werden, verbietet Gott nirgends. 3, 1436. Nach dem Gesetz Mose ist kein ander Bild verboten denn Gottes Bild, das man anbetet. Ein Crucifix oder eines Heiligen Bild ist nicht verboten zu haben. 20, 140. Wollte man den Schwärmern folgen, so müßte man, um kein Bild zu haben, kein Geld münzen, in kein Wasser sehen, in keinen Spiegel sehen. 3, 1049. Die äußerlichen Bilder, Gleichnisse und Zeichen sind gut und nütze, ein Ding dadurch vorzumalen, zu fassen und behalten. 13, 1871. Ein gemalt Bild, das ich ansehe ohne Aberglauben, ist mir nicht verboten, soll auch nicht weggethan werden. 3, 1777. Die Bilder auf der Münze, die Groschenbilder betet man auch nicht an, man setzt kein Vertrauen darauf, sondern es sind Merkbilder. 3, 1777. Bilder, in denen man, als in einem Spiegel, vergangene Geschichten und Sachen siehet, verwerfen wir nicht, denn sie sind nicht Bilder des Aberglaubens. 3, 1777. Obwohl die falschen Propheten den Bildern feind sind, ist doch zu besorgen, daß sie die Joachimsthaler, auf denen St. Joachims Bild ge-

münzt ist, noch nicht wegwerfen könnten. 20, 142. Es ist frei gelassen, Bilder zu haben, oder nicht zu haben, aber man soll sie nicht anbeten. 20, 26 f. Wo Bilder oder Säulen gemacht werden ohne Abgötterei, da ist solches Machen nicht verboten, denn es bleibt der Hauptspruch unversehrt: „Du sollst keine Götter haben." 20, 141. Man sollte gepredigt haben, daß die Bilder nichts wären, und daß man Gott keinen Dienst thäte, wenn man Bilder aufrichtete, dann wären sie von selbst vergangen. 20, 27 f. Der rechte Weg wäre gewesen, daß man gepredigt hätte, daß die Bilder nichts wären, man thäte auch Gott keinen Dienst und Wohlgefallen daran. 20, 30. Wo die Herzen unterrichtet sind, daß man allein durch den Glauben Gott gefalle und ihm durch die Bilder kein Gefallen geschehe, fallen die Leute selbst williglich davon. 20, 138 f. Man muß das Volk mit dem Worte dahin bringen, daß sie keine Zuversicht zu den Bildern haben, als könnten sie helfen. 3, 1046. Wenn man das Volk unterweist, daß nichts helfe als Gottes Gnade und Barmherzigkeit, so fallen die Bilder von selbst. 3, 1047. Gott verbietet die Bilder, die man aufrichtet, anbetet und an Gottes Statt setzt. 3, 1047. Die Meinung des ersten Gebots ist, daß man nicht Zuversicht habe zu den Bildern, sondern allein zu Gott sich alles Guten versehe. 3, 1049. Gott hat dem jüdischen Volke durch Mosen verboten, daß sie nicht Bilder haben sollten, damit einen Gottesdienst anzurichten. 3, 1051. Bilder, die nicht abgöttisch sind, sind auch den Juden nicht verboten. 3, 1051. Ehe Carlstadt vom Bilderstürmen träumte, hat Luther durch das Wort Gottes gesucht, die Bilder aus dem Herzen zu reißen und sie unwerth zu machen. 20, 138. Carlstadt hat die Bilder aus den Augen gerissen und im Herzen stehen lassen, denn er predigt nicht Glauben und kann ihn auch nicht predigen. 20, 138. Carlstadt gibt Luthern Schuld, er wolle die Bilder schützen wider Gottes Wort, und weiß doch, daß er sie will aus dem Herzen gerissen, verachtet und vernichtet haben ꝛc. 20, 139. Carlstadt handelt wider Gottes Wort, der die Bilder nur auswendig zerschmeißt und im Herzen stehen läßt, und daneben falsch Vertrauen und Ruhm des Werks aufrichtet. 20, 139. Carlstadt gibt vor, daß Luther nichts als ein Beschirmer der Bilder sei, während Luther doch nur seinem rottischen, stürmischen und schwärmerischen Geiste widersteht. 20, 139. Luther hat zugegeben, und nicht gewehrt, daß man die Bilder auch äußerlich abthue, so ferne, daß es ohne Schwärmen und Stürmen durch ordentliche Gewalt geschehe. 20, 139. Einige Bilder sind lügenhaft und ärgerlich, wie das der Barbara, der Margaretha, des Georg, des Christophorus, der Catharina ꝛc., deshalb sind sie zu verwerfen. 14, 999. In Häusern und Kirchen soll man ärgerliche Bilder nicht leiden, denn alles, was gesagt, geschrieben, gesungen, gemalt, gebildet wird, soll zur Erbauung dienen. 14, 999 f. Mißbrauch und falsche Zuversicht zu Bildern hat Luther allezeit gestraft und verdammt; was aber nicht Mißbrauch ist, hat er immer bleiben lassen ꝛc. 14, 418 f. Bilder und Abgötter kannst du zwar zerbrechen und Kirchen einreißen, daraus nur ein Stolz wird, das Herz ist aber darum nicht gebrochen. 3, 1676. Die Bilder soll man so abreißen und ausrotten, daß man die Herzen davon reiße und abwende. 3, 1046. So man die Bilder zur Eiche, im Grimmenthal, zum Birnbaum, und wo solch Geläufte mehr zu den Bildern ist, zerbräche, zerstörte, wäre es löblich und gut. 20, 146. Abgöttische Bilder mag man wegreißen, doch durch ordentliche Obrigkeit. 3, 1777. Moses hält die Ordnung, daß er zuerst befiehlt, die Urheber der Bildnisse zu verderben, darnach die Bilder. 3, 1434. Wo ein Bild aufgerichtet wird, davor man sich fürchtet, und einen Glauben drauf setzt, das reiße man hinweg. 3, 1778. Wir sollen abgöttische Bilder durch das Wort abthun oder durch die öffentliche Einwilligung der Obrigkeit. 3, 1437. Was das Bild bedeute: Christus auf dem Regenbogen sitzend und eine Ruthe aus seinem Munde gehend. 5, 897. Ohne Zweifel haben viele von den Unsrigen, welche des Götzendienstes so beflissen waren, auch die hölzernen Bilder der Heiligen angebetet. 14, 1610. Wir ließen uns dünken, daß St. Barbara, Anna und St. Christophel, jeder auf sein Bild sähe und unser Gebet erhörte. 2, 923. Fürsten, Bischöfe ꝛc. haben so viel köstlicher, silberner und güldener Bilder in die Kirchen und Stifte machen lassen, weil sie dafürhielten, Gott einen Dienst damit zu thun. 20, 29. Zum Schmuck der hölzernen Bilder im Pabstthum gebraucht man goldene Borden, Spangen, Korallen, Paternoster ꝛc. 2, 923. Die Papisten setzen darum Bilder in die Kirchen, daß sie meinen ein gut Werk und Gott einen Dienst damit zu thun. 20, 85. Im Pabstthum hat man Bilder Unserer lieben Frau, St. Annä, Crucifixe ꝛc. gemacht in der Meinung, daß wir Gott einen Gefallen thäten, wenn wir sie ehrten. 3, 1046.

Bilderstürmen. Das Bilderstürmen mag nicht erzwungen werden mit dem Texte des ersten Gebots. 3, 1045. Beim Bilderstürmen bleibt das Herz dennoch voll Abgötterei; sie meinen Gott einen Dienst damit zu thun. 3, 1047. Bilder stürmen heißt nicht, allerlei Bilder abwerfen, sondern allein die, welche angebetet werden als Götzen. 3, 1777. Wenn Bilderstürmen heilige Leute und gute Christen machte, so wäre der Türke der Allerheiligste, denn er

reißt gar viel Bilder, Schlösser und Städte ein. 3, 1808. Der Teufel meint nicht das Bilderstürmen, er will nur ein Loch hindurch brechen, daß er Blutvergießen und Mord anrichte in der Welt. 20, 160. Die Schwärmgeister haben den Pöbel an sich gerissen mit dem Bilderstürmen: Wer ein Bild zerbricht, der thut ein gut Werk, der beweist sich, daß er ein Christ sei. 11, 1415. Das äußerliche Bilderstürmen ist nur eine Larve, dadurch man zeitliche Ehre erjagen will und sich damit rühmen. 3, 1808. Werke, als Bilderstürmen und anderes, schadet dem Teufel nichts. 3, 800.

Bilderstürmer. Die Bilderstürmer zerstören durchaus alle Bilder, wiewohl Moses dies allein von denen geboten hat, welchen man dient und denen man vertraut. 3, 1436. Die Bilderstürmer rühmen sich, daß sie die Bilder umreißen nach Gottes Befehl und Wort. 3, 1050. Warum Luther gerathen hat, die Bilderstürmer als Bluthunde und Aufrührer aus dem Lande zu jagen. 3, 1435. In den Bilderstürmern ist ein mörderischer Geist verborgen. 3, 1435. Die neuen Propheten, die Bilderstürmer, rühmen, daß dem Pöbel ohne Unterschied das Recht des Schwertes gegeben sei. 3, 1506. Die Bilderstürmer sind gar fromm und gütig gegen die Bilder auf goldenen und silbernen Münzen. 3, 1437.

bildlich. Das ist die Weise aller, die mit bildlichen Reden den Beweisgründen entschlüpfen, daß sie den Text selbst tapfer verachten und irgend ein herausgerissenes Wort mit bildlicher Rede verdrehen. 18, 1840. Augustins Spruch: Eine bildliche Rede beweist nichts, stimmt mit der Wahrheit und dem gemeinen Menschenverstand. 18, 1091. Es muß eine jede bildliche Redeweise, welche die Schrift nicht selbst erzwingt, als das wirksamste Gift gemieden werden. 18, 1820. Welche Ungereimtheiten daraus folgen, daß die Diatribe die einfache Rede Gottes in bildliche Rede umdeutet. 18, 1824 ff. Wir müssen das, was dunkel gesagt ist mit Bildern, mit dem vergleichen, und nach dem auslegen, was ohne Bilder und einfach gesagt ist, so daß es nicht anders genommen werden kann. 14, 2103.

Bildwerk. Da man zu Kahla Stücke von zerschlagenen Bildwerken in Luthers Weg gelegt hatte, that er dessen in der Predigt keine Erwähnung, sondern predigte mit versöhnlichen Worten wider Carlstadt ꝛc. 22, 1820.

Bileam. Bileam oder Balaam heißt auf hebräisch ein Verschlinger oder Verfäufer, als der seinen Rachen aufsperrt und alles verschlingt und frißt. 9, 1383. Bileam ist ein sehr trefflicher Prophet und im Anfang recht gottselig gewesen; aber hernach hat ihn der Teufel verführt und verderbt. 2, 385.

Billigkeit. Billigkeit ist nicht ein verwegenes Nachlassen der Gesetze und der Zucht, sondern eine Auslegerin der Gesetze, welche in Rechtsfällen bisweilen einen Umstand lindert. 22, 1517.

Binden. Das Binden ist nur ein äußerlich Absondern derer, die sich selbst mit Sünden in die Maledeiung stecken, sie wieder herauszuholen; so stößt sie der heiligste Vater hinein. 15, 1809. Wer mit den Papisten heult, hilft ihre Lästerung, Bannen, Binden und Morden handhaben, der wird nicht allein frei von allen Sünden und Ketzerei, sondern ist das liebe Kind ꝛc. 19, 941. Das Wort „binden" haben die Papisten dahin gedeutet, daß es soll heißen so viel als gebieten und verbieten oder Gesetz und Gebot stellen in der Christenheit. 19, 904. „Binden" muß hier heißen Sünde binden, und lösen muß heißen Sünde lösen. Nun ist das gewiß, daß „Sünde binden" nicht so viel sein kann als gebieten oder Gesetz stellen. 19, 906. Mit dem Spruch: „Was du auf Erden binden wirst", haben die Papisten nicht Christi Blut und Gottes Gnaden gepreist noch gelehrt, sondern allein des Pabsts Gewalt aufgeblasen. 19, 911. Binden heißt bei den Papisten: Gesetze machen, gebieten und verbieten; auflösen oder entbinden heißt bei ihnen: Geld darum nehmen und dispensiren. 10, 1578. Das „Binden" hat der Pabst dahin gedeutet, daß er möge Gesetz und Ordnung machen, nicht allein in der Kirche, sondern auch im weltlichen Regiment, wie es ihn gut dünke. 13, 542. 1948. Durch den Text vom „Binden" und „Lösen" hat der Pabst sich gesetzt zu einem Herrn im Himmel, auf Erden und in der Hölle. 13, 1168. „Binden" und „lösen" deuten die Papisten auf solche Gewalt, daß der Pabst unter den Christen schließen, setzen und machen möge, auch in weltlichen Sachen, was und wie er wolle. 13, 1168.

Bindeschlüssel. Der Bindeschlüssel ist die Macht oder das Amt, den Sünder, der nicht büßen will, zu strafen mit einem öffentlichen Urtheil zum ewigen Tod durch Absonderung von der Christenheit. 19, 952. Der Bindeschlüssel treibt das Werk des Gesetzes, offenbart dem Sünder seine Sünde, vermahnt ihn zur Furcht Gottes, erschreckt und bewegt ihn zur Buße. 19, 952. Wir wollen in der Christenheit nicht den Wisseschlüssel, sondern den gemeinen Lehrschlüssel, und darnach für die, so da sündigen, den rechten Bindeschlüssel und Löseschlüssel haben. 19, 937 f. Der Papisten Regiment steht so, daß sie den Bindeschlüssel getrost üben mit Gesetz stellen, und den Löseschlüssel mit Nachlassen der Sünden. 19, 939. Alles, was im Pabstthum der Bindeschlüssel schafft, das ist gewiß; was aber der Löseschlüssel schafft, das ist ungewiß. 19, 920. Mord, Ehebruch, Gotteslästе-

rung und die ganze Sodoma ist nichts; aber der Kirche Geiz und Pracht hindern, da blitzt und donnert der Bindeschlüssel. 19, 940. Die Papisten bekennen, daß beider Gestalt recht, die Ehe und Speise frei, und die Lehre des Evangeliums die Wahrheit sei; dennoch muß es Ketzerei sein, und der Bindeschlüssel geht beide über Leib und Seele. 19, 941.

Birnstiel. Luther sendet den Johann Birnstiel als Prediger nach Göttingen. 21a, 1612. Luther bittet den Churfürsten um ein Stipendium für Sebastian Birnstiel. 21b, 2264.

Bischof. Wo noch rechte Lehre, Bekenntniß und Brauch der Sacramente bleibt und geht, das ist allein unseres lieben Hirten und Bischofs Christi Hut und Wache. 12, 565. Der HErr erweckt Bischöfe, welche und wann er will, wie wir sehen an Hieronymus, Augustinus, Ambrosius und an uns selbst, mit Beiseitesetzung der Succession ꝛc. 14, 600. In der Kirche macht nicht die Succession der Bischöfe einen Bischof, sondern der HErr allein ist unser Bischof. 14, 600. Alle frommen Pfarrherren sind Bischöfe; aber im ganzen Pabstthum ist es nichts mehr denn ein bloßer Name zu Sünde und Schande der ganzen Christenheit. 12, 564. Bei St. Paulus sind Bischof und Pfarrherr Ein Ding. 10, 314. Paulus nennt alle Aeltesten Einer Stadt Bischöfe, die doch nicht Fürsten waren und zu Fuß gingen. 19, 707. Bischof und Priester ist Ein Ding gewesen. 9, 1098. Bischof und Aeltester ist Ein Ding. Darum ist's erlogen, daß sie jetzt sagen, daß das Bischofsamt eine Würdigkeit heiße ꝛc. 9, 1101. Bischof heißt eigentlich ein Amtmann und Bisthum ein Amt. 5, 58. Episcopus oder Bischof auf griechisch eigentlich heißt auf deutsch ein Wächter, ein Hüter, Zuseher. 19, 708. Bischof kommt aus der griechischen Sprache, den sie nennen Episcopus, der heißt auf lateinisch Speculator, auf deutsch ein Wartemann oder Wächter auf der Warte. 18, 1283. „Bischof oder Priester" ist kein Name einer Secte, sondern ein Name des Amts. Priester ist so viel als Aeltester, Bischof so viel als ein Aufseher. 19, 1098. Ein Bischof heißt auf deutsch ein Vorseher oder ein Wächter, der auf der Wacht oder auf der Warte liegt, und um sich sieht, was jedermann fehlt. 9, 1101. 1276. Bischof, das ist, Aufseher, Vorsteher und Regierer; die sollen zusehen, daß alle Aemter recht gehen, daß die Lehrer ihres Amts warten, die Diener das Gut recht austheilen, die Sünder strafen ꝛc. 12, 338. Das heißt die Schrift einen rechten Bischof, der da ist ein Aufseher oder Hüter und Wächter; wir aber denken dabei auf die großen Spitzhüte und silbernen Stäbe. 12, 563 f. Bischöfe sind Amtleute, denn sie sollen Christi Amtleute sein und seinen Befehl ausrichten, das ist, sie sollen predigen und helfen predigen. 5, 58. Ein Bischof der Kirche muß Gott in sich wohnen haben, daß er unsträflich sei, mit allen den Gaben geschmückt, wie ihn Paulus beschreibt. 4, 1125. Ein Bischof muß von Gott gelehrt sein, auf daß er den irdisch gesinnten Menschen nicht das Seine vortrage, sondern göttliche Dinge. 4, 1126. Die Prediger haben den Namen, daß sie Bischöfe heißen, das ist, Wächter und Aufseher, die darauf lauern sollen, wo der Feind herein wolle, und ihn zurückjagen. 9, 827. Nach göttlicher Ordnung sollen allein die Bischöfe sein und heißen, die des Volks warten mit Predigten und Sacramenten, als die Pfarrherren mit ihren Capellanen. 19, 708. St. Petrus vermahnt die Bischöfe, daß sie nicht thun, als wäre das Volk unter ihnen, daß sie machen möchten, was sie wollten; denn wir haben einen HErrn, JEsum Christum, der unsere Selen regiert. 9, 1102 f. Die Bischöfe oder Pfarrherren sind nicht Häupter noch Herren noch Bräutigam der Kirche, sondern Diener, Freunde und Aufseher, Pfleger oder Vorsteher. 20, 1101. In der Legende St. Martini haben wir ein Exempel, daß ein Mann, den er für einen Bauern hielt, predigte und der Leute Pfarrer oder Bischof war ꝛc. 9, 1098. Ein jeglicher Bischof oder Pfarrherr hat sein bestimmt Kirchspiel oder Pfarre, darein kein anderer oder Fremder ohne sein Wissen und Willen lehren soll. 5, 721. Vorzeiten sind Bischöfe gewesen in jedem Kirchspiel, und ihr Amt ist gewesen, auf die Kirchen zu sehen, hüten und wachen wider den Teufel, falsche Lehre und alle Aergernisse. 12, 564. Wer da will ein rechter Bischof sein, der richte alle sein Regiment dahin, daß er die Herzen fange und Lust und Liebe zu dem Wort Gottes mache. 11, 1034. Wir predigen, wie man recht glauben und Gott anrufen soll; das können Bischöfe und Pfaffen nicht leiden, verdammen's als Ketzerei, verfolgen und morden die Christen darum ꝛc. 12, 1433. Etliche, als St. Bonifacius, haben andere Bischöfe eingesetzt in Städten, wie Titus that, aber sind darum nicht über viel Städte Bischöfe gewesen. 19, 707. Alle berufenen, heiligen Bischöfe sind gemeiniglich nur in Einer Stadt Bischof gewesen, als Cyprianus, Hilarius, Ambrosius, Augustinus, Irenäus ꝛc. 19, 706 f. Die Bischöfe, die jetzt über viel Städte regieren, sind nicht christliche Bischöfe nach göttlicher Ordnung, sondern aus teuflischer Ordnung und menschlichem Frevel. 19, 702. Die zwei obern Spitzen des Bischofshutes bedeuten die zwei Testamente, das Alte und das Neue, welche ein Bischof auf dem Haupt seiner Seele, das ist, im Verstande trug. 19, 677. Was alles zu dem Amte eines rechten Bischofs gehört. 21b, 2982. Die vergehen sich abscheulich, welche lehren, Paulus verbiete einem Bischofe, eine ehrliche

Wittwe zum Weibe zu nehmen. 19, 1756. Daß ein Bischof nur Eines Weibes Mann sei, kann nicht anders verstanden werden, als daß er nicht die Schranken einer ehrlichen Ehe und eines unbefleckten Ehebettes überschreite. 19, 1750. Die Bischöfe und Nachfolger der Apostel verwalten nicht Herrschaften, sondern sie haben Aemter, werden auch genannt die berufenen Knechte der Kirche Christi. 18, 1532. Nach den Aposteln sind die Bischöfe bald uneins worden, haben mancherlei gepredigt, daß zuletzt nicht mehr der Glaube, sondern Menschenlehre und Werk getrieben sind. 5, 668. St. Hieronymus schreibt über die Epistel St. Pauli, daß Priester und Bischöfe Ein Ding sei, und beweist es klärlich aus dem Text. 16, 2062. St. Hieronymus sagt frei heraus: Alle Bischöfe sind gleich, allesammt der Apostel Stuhlerben ꝛc. 17, 1047. Zur Zeit des Hieronymus waren die Bischöfe in der That rechte Bischöfe, welche nicht ihre Ehre oder Würde suchten, sondern das Heil der Seelen und den Nutzen der Kirche. 14, 385. Schon zu der Zeit des Hieronymus hatten die Bischöfe angefangen, an Reichthum, Hochachtung und Ehre bei der Welt zu wachsen, und die meisten übten Tyrannei aus über das Volk. 9, 547. Die Bischöfe, Cardinäle und Domherren machen viel Pfarren ledig und wüste, damit der Pöbel roh, wild und heidnisch werde, und nichts lerne von Gott. 5, 850. Der Bischöfe Amt ist nicht, daß sie die horas canonicas lesen sollen, die Messen besuchen, in den Kirchen brüllen ꝛc., sondern anderen mit dem Worte dienen. 4, 1126 f. Man findet jetzt einen Pfarrherrn, der mehr thut denn alle Bischöfe des Pabsts, dem man jetzt irgend ein zehn Gulden nur gibt. 7, 1164. Rechte Bischöfe sollten den Grund des Glaubens lehren, daß ihn alle Christen wüßten, so fahren sie zu und schreien: Man soll die Laien die Schrift nicht lesen lassen. 9, 1237. Die Priester und Bischöfe sollen kein Gesetz noch Gebot über andere legen, ohne derselben Willen und Erlaub; ihr Regieren ist nichts anders, denn Gottes Wort treiben. 10, 406. St. Gregorius ist der letzte Bischof zu Rom gewesen, und nach ihm hat die römische Kirche keinen Bischof mehr gehabt bis auf diesen Tag. 17, 1048. St. Gregorius schließt und spricht kurzum, es solle sich keiner den obersten Bischof oder der ganzen Christenheit nennen. 17, 1047. Die Bischöfe wollen Fürsten des Reichs sein, so gar ist der Kaiser gezwungen worden, das Pabstthum wider sich selbst zu bestätigen und zu stärken. 22, 888. Von den Bischöfen jetzt geht nicht das Evangelium, sondern Citationen, Bannbriefe, Marterbriefe, Geldbriefe, Bullen und Lügen, da sie jedermann mit schinden. 19, 708. Die Bischöfe befreien sich von aller Gemein, daß sie der weltlichen Obrigkeit den Schoß nicht geben, noch den Herrschaften unterworfen sein wollen, weigern sich, gleiche Bürden zu tragen. 18, 1532. Fast keiner wird aus einer andern Ursache zu einem Bischof, Pfaffen und Mönch, ohne allein, daß er genug haben will, und dazu müßig gehen. 18, 1536. Die papistischen Bischöfe heiligen nicht die Seelen der Gläubigen, die rechte Kirche Christi, durch Wort und Gebet, sondern müssen Gott Glocken, Holz und Steine beschmieren ꝛc. 18, 1549. Die Bischöfe, die jetzt sind, kennt Gott und seine Schrift nicht; es ist von Menschengesetzen und -Ordnung also gemacht. 18, 1283. Wenn Platten, Weihen, Salben, Kleider Pfaffen und Bischöfe machte, so wäre Christus und die Apostel nie Pfaffen noch Bischöfe gewesen. 18, 1284. Die Papisten nennen Bischöfe, die jetzt nicht mehr denn weltliche Fürsten sind; Sacerdotes [Priester], die Messe lesen und horas beten, wenden Gottes Wort, wie sie wollen. 18, 1288 f. Die päbstlichen Bischöfe geben vor, wie sie Recht haben über Leib und Seele, haben beide weltlich und geistlich Schwert zu sich gerissen, daß man sie nicht zwingen kann. 9, 1752. Die päbstlichen Bischöfe haben sich ausgezogen von allem Schoß, Zinsen und Renten, daß man ihre Güter nicht antasten darf. 9, 1752. Die päbstlichen Bischöfe thun nichts Anderes denn prachten und schöne Hengste reiten und zuweilen Kirchen und Altäre weihen und Glocken taufen, und geben doch vor, ihr Stand sei ein vollkommener. 9, 1386. Die päbstlichen Bischöfe prangen wohl mit den güldenen und silbernen Stäben und sammetnen Chorkappen; den rechten Stab, die heilige Schrift, haben sie nicht. 7, 1111. Die päbstlichen Bischöfe haben das Amt verloren, weil sie Christi Befehl nicht ausrichten, und andere sind an ihre Statt gekommen, denn sie sind Judas worden. 5, 58. Die päbstlichen Bischöfe sind weder Priester noch Fürsten, sondern zusammengeschmolzen aus dem, was da gleißt in diesen beiden Ständen. 4, 1298. Bischöfe, Priester und Mönche scheinen ein überaus gutes Leben zu führen und ziehen die Worte der Lippen Gottes auf ihre Werke. 4, 1010. Bischöfe, Pröbste, Dechanten, Domherren, Officiale, Vicarien und Mönche haben die Kirche und den Glauben der Kirche so gefangen, daß man vor der Ueberfülle der Ceremonien die Wahrheit nicht sehen kann. 4, 1298 f. Weil die Bischöfe nicht predigen, und dem Pabst, ihrem Judas, folgen, so sollen andere kommen, die nicht Bischöfe sind, und ihr Amt führen und predigen. 5, 58. Bei den Bischöfen zu Rom und allen Bischöfen, den Priestern und Ordensgeistlichen herrscht unglaublicher Geiz, Fressen, Gepränge und mehr als weltlicher Ueberfluß. 4, 431. Die Bischöfe im Pabstthum, welche die besten sind, überlassen das Amt des Wortes und die Sorge

für das Volk den unwürdigsten und ungelehrtesten Leuten. 4, 407. Unsere Bischöfe sind heutiges Tages Wächter ohne Stimme, und in Wahrheit stumme Hunde. 6, 613. Unsere Bischöfe und Geistlichen verwirren und beschweren die Gewissen durch eitel Menschengesetz mit falschen, unnöthigen, erdichteten Sünden. 5, 1233. Weil die päbstlichen Bischöfe die Gulden zählen wollen, Lande und Leute regieren und nicht einmal predigen und Sacrament reichen, so sagen wir: Ihr habt euch selbst verworfen. 7, 1109. Zu unserer Zeit entfalten die Bischöfe größere Pracht als Könige und Fürsten; in christlichem Leben und Wissen aber kommen sie auch ungelehrten Leuten und Weibern nicht gleich. 8, 1533. Die Bischöfe richten ihr Amt nicht aus, sie lehren das Evangelium nicht, sie bekümmern sich nicht um das Heil der Seelen, sondern trachten nur nach Herrschaft. 9, 71. Unsere Bischöfe sitzen auf Kissen und sind Junker, legen uns Bürden auf, die sie selbst nicht anrühren 2c. 9, 1103. Unsere Bischöfe und Geistlichen sind Balaamiter, das heißt, des Teufels Rachen, damit er unzählige Seelen zu sich reißt und verschlingt. 9, 1383 f. Es darf niemand ein Wort predigen, man frage denn die Bischöfe zuvor darum, und wenn man sie mit der Schrift angreift, so sprechen sie: man muß sie allein lassen die Schrift auslegen. 9, 1752. Seit der Zeit, daß durchs Evangelium die Welt ist rein und erleuchtet worden, haben die Bischöfe und Geistlichen nichts gethan, als wie sie nur jedermann vom Glauben stürzen 2c. 12, 1467. Die Bischöfe binden die armen Gewissen mit ihren Gesetzen, so sie doch Leib und Leben daran setzen sollten, sie zu stärken und fein leise zum Glauben zu führen. 12, 1368. Daher sind den Bischöfen Länder und Städte zutheil geworden, daß sie die Menschen überredeten, daß sie sich dadurch eine Leiter zum ewigen Leben machten. 14, 1014.

Bischofsamt. Bischofsamt ist nicht eine Würdigkeit oder Herrschaft, sondern ein Amt, daß er die, so ihm befohlen sind, besuchen, auf sie sehen, und ihr Wächter sein soll 2c. 9, 1276.

Bischofslarven. Die Bischofslarven kennen wir an ihren Werken und Lehren, denn sie predigen von Geldeinlegen und nicht vom Evangelio. 19, 711.

Bissigkeit. Allenthalben gebietet der Geist, die Welt zu strafen wegen der Sünde der Gottlosigkeit, und lobt, ja, erfordert diese heilige und gerechte Bissigkeit. 19, 298. Solche Leute, die nicht gewohnt sind, daß die Laster gebissen werden, beschuldigen Luthern der Bissigkeit. 21a, 334. Luther warnt den Spalatin, denen nicht zu glauben, die ihn der übergroßen Bissigkeit in seinen Schriften beschuldigen; diese wollen nur seinen Namen besudeln 2c. 21a, 334.

Bisthum. Ein jeglich Bisthum hat sein Gesetz und Gewohnheit, seine Strafe und Sünde, welches sie heißen Statuta Synodalia, unterschiedlich von einem andern Bisthum. 19, 1143 f.

Bitte. Die erste Bitte ist überschwänglich, ja, die allergrößte, begreift die andern alle in sich. Denn wenn jemand Gottes Namen genugsam heiligte, der wäre ganz rein. 7, 768. Die Summa der ersten Bitte ist: Lieber Vater, ich bekenne, daß ich, leider! deinen Namen verunehrt habe, darum hilf mir durch deine Gnade, daß ich zunichte werde, und allein dein Name in mir sei. 7, 771. Die erste Bitte will, daß Gottes Ehre vor allen und über allen und in allen Dingen gesucht werde, und alle unser Leben ewiglich allein zu Gottes Ehren gereiche, nicht zu unserm Nutz. 7, 772. In der ersten Bitte bitte ich, daß Gott steure dem lästerlichen Glauben des Pabsts, des Türken, der Rottengeister und Ketzer, die alle seinen Namen entheiligen und schänden. 7, 508. Die Summa der ersten Bitte ist: Gib uns Gnade, daß wir so leben, daß dein göttlicher Name in unserm Leben von uns nicht geunehrt werde; ohne deine Hülfe schänden und unehren wir deinen Namen. 7, 723. In der ersten Bitte des heiligen Vater-Unsers sind alle folgenden Bitten begriffen, wie im ersten Gebote alle andern Gebote. 4, 517. In der zweiten Bitte bitten wir, daß, nachdem wir Gottes Wort und rechte Lehre und Gottesdienst haben, sein Reich in uns sei und bleibe, und er uns dabei schütze und erhalte. 7, 508 f. In der dritten Bitte bitten wir, daß nicht unser noch keines Menschen, sondern allein Gottes Wille geschehe, und was er denkt und rathschlägt, fortgehe 2c. 7, 509. Die vierte Bitte faßt nicht allein Essen und Trinken, sondern auch allerlei Noth in sich, daß uns Gott wider den Türken schützen, vor Pestilenz behüten, gute Jahre und gesunde Früchte geben wolle. 13, 991. In der vierten Bitte bitten wir um alles, was zur Erhaltung dieses Lebens noth ist: Nahrung, gesunden Leib, gut Wetter, Haus, Hof, Weib, Kind, gut Regiment, Frieden 2c. 7, 509. In der fünften Bitte bitten wir, daß Gott uns unsere Schuld vergebe und nicht ansehe den schändlichen Mißbrauch und Undank der Welt für die Güter, die er uns täglich so reichlich gibt. 7, 509. Es ist kein Mensch so fromm, so gerecht, daß er von der fünften Bitte ausgeschlossen wäre; ein jeglicher findet ein Mißfallen an seinem Nächsten. 7, 747. In der sechsten Bitte bitten wir, daß Gott uns mitten in allerlei Anfechtung und Aergerniß der Welt, des Teufels und des eigenen Fleisches erhalte, daß wir nicht überwunden werden. 7, 509. In der siebenten Bitte bitten wir, daß Gott uns endlich aus allem Unglück ganz und gar helfe, und wenn die Zeit kommt, ein gnädig, selig Stündlein beschere. 7, 509.

bitten. Bitten heißt, wenn ich mit dem Gebet oder Worten meine Noth und Sache vortrage, dieselbe nenne und deute, wie das Vater-Unser solcher Bitten sieben in sich hat. 19, 1325. Wir sollen so bitten, daß wir immerdar auf Gottes Willen sehen, und alsdann nicht zweifeln, Gott werde uns alles geben, was zu seiner Ehre und unserer Seligkeit dient. 13, 606. Gott hat geheißen beten und bitten, und verheißen, es soll erhört und Ja sein, und kann uns nicht lügen noch fehlen. 9, 1803 f. So Gott nicht hätte heißen bitten und Erhörung zugesagt, möchten alle Creaturen mit allem Bitten nicht ein Körnlein erlangen. 11, 926. Du findest keinen im Evangelio, dem Hülfe versagt sei, der je etwas von dem HErrn gebeten hätte und wäre ihm nicht gegeben. 11, 1842. Es steht nicht in unserer Gewalt, in kräftiger Zuversicht zu bitten; der Heilige Geist muß es thun. 11, 1522. Eben dadurch werden wir würdig zu bitten und erhört zu werden, daß wir glauben, wir sind unwürdig, und allein auf die Treue Gottes uns tröstlich wagen. 11, 929. Achte dich nimmer würdig oder geschickt zu bitten oder zu empfahen, sondern sei ein freier Wagehals auf das wahrhaftige und gewisse Zusagen deines gnädigen Gottes. 11, 929. Es ist uns nicht bewußt, ob's uns gut und nütze sei, was wir bitten. Darum bittet der Glaube so, daß er alles dem gnädigen Willen Gottes heimstellt, ob es zu seiner Ehre und unserm Nutz diene ꝛc. 11, 482 f. Man soll ohne Zweifel und ohne Maß göttlicher Güte glauben; aber bitten sollen wir mit dem Maß, daß es seine Ehre, sein Reich und Wille sei. 11, 483. Wir sollen wissen, daß es Gott in keinen Scherz will geschlagen haben, sondern zürnen und strafen, wo wir nicht bitten, so wohl als er allen andern Ungehorsam straft. 10, 104. Gott ist so willig, geneigt und bereit zu geben, daß er uns heißt bitten, fleißig suchen und getrost anklopfen. 9, 1802. Weil Salomo nach dem Willen Gottes gebeten hatte, so wurde er erhört. Art und Weise, Zeit und Stunde bestimmen geziemt sich nicht. 9, 1516. Christus heißt seine Jünger bitten, auf daß sie nicht stolz und vermessen werden, sondern in der Demuth und Erkenntniß ihres Unvermögens bleiben. 8, 360. Christus läßt nicht zu, daß ein jeglicher für sich allein bitte, sondern für die ganze Sammlung aller Menschen. 7, 761. Das ist der geordnete Wille Gottes, daß er gebeten sein will, und denen, so ihn bitten, den Heiligen Geist geben, und alles, was ihnen vonnöthen ist. 1, 1268. Es geschieht wahrhaftig, was wir bitten, nur daß Gott nicht in so kleinem Maße gibt, wie wir bitten. 6, 830. Man muß lernen, daß wir im Glauben auf das harren sollen, was wir bitten, und uns durch den Verzug nicht abschrecken lassen, das Amen daran zu hängen. 6, 831. Wie man um die Dinge bitten soll, welche zu diesem gegenwärtigen Leben gehören. 4, 1764. Christus bittet nicht allein für uns, sondern gibt auch uns, daß wir selbst zu Gott bitten dürfen und können, und trägt unser Gebet vor Gott. 5, 1024. Gott will gebeten werden und erhören, nicht um deiner Würdigkeit willen, sondern um seiner Barmherzigkeit willen. 5, 489. Nach dem Falle muß man auf Vergebung hoffen und um dieselbe bitten, und nicht stehen bleiben bei den Gedanken des Zorns und der Furcht. 5, 494. Luther sagt: Als meine Hausfrau krank lag, da bat ich Gott, er sollte sie mir leben lassen; so gibt er ihr noch das Gut Zülsdorf dazu, und beschert uns sonst ein reich, fruchtbar Jahr. 22, 514.

Blank. Lic. Blank sagte: Ich bin auch ein Jurist, aber ein unschuldiger, habe etliche hundert Gulden verstudirt in jure, und nur acht märkische Groschen damit expracticirt, noch nehme ich mir ein Gewissen darüber. 22, 1478. Lic. Blank ist nicht vorsichtig gewesen, indem er während des Fiebers die Bäder nicht vermied, auch den Durst mit vielem Trinken löschen wollte, wodurch er sich selbst umgebracht hat. 21b, 2568. Luther empfiehlt dem Bischof von Amsdorf den Georg Blank zum Notarius des Consistoriums. 21b, 2741 f.

Blaurer. Wenn es wahr ist, daß der Herzog von Würtemberg den Blaurer als seinen Liebling ansehe, so ist von dem obern Deutschland nichts zu hoffen. 21b, 1936. Luther hat die Vertheidigungsschrift des Ambrosius Blaurer gelesen, welche er sich um der Eintracht willen als billig und gut gefallen läßt. 21b, 1970.

bleiben. In den Worten Christi: „Der bleibet in mir und ich in ihm", heißt „bleiben" beharren oder in einem Wohnung haben. 7, 2355. Wer nicht bleibt in Christo, der fällt in greuliche, scheußliche Laster, Hochmuth, Lügen, Stolz, Lästerung ꝛc. 4, 1518.

blind. Wenn Gott recht zürnt und seine ernstliche Strafe gehen läßt, thut er am ersten den Leuten die Augen zu, daß sie hingehen blind, von einer Grube zur andern. 8, 585. Christus hat die Pharisäer Blinde genannt, welche viel Opfer darbrachten, aber den Glauben und die Liebe anstehen ließen. 5, 1456.

Blindheit. Jüdische Blindheit deutet die Worte Davids von dem „gerechten Herrscher" auf David, nicht auf den Messias. 3, 1892 f.

Blitz. Gott läßt in Kirchgebäude öfter den Blitz einschlagen als in andere Häuser, weil er daselbst mit ganz nichtigen Zeichen mehr zum Zorn gereizt, als verehrt wird. 19, 749.

Blondus. Blondus und Platina loben und preisen die Tyrannei und Schandthaten des Pabstes. 18, 1565.

Blümlein. Die Blümlein auf dem Felde müssen auch unsere Doctores und Meister werden, auf daß unsere Schande desto größer sei. 7, 568.

Blut. „Euer Blut, darin eure Seele ist", soll man nicht verstehen, als ob der Geist oder die Seele im Blute wohne. 3, 175. Das Blut der Christen ist gleichsam der Thau, mit dem die Kirche befeuchtet wird, und durch den die Tyrannen bezwungen werden. 6, 327. Der Schatz, damit wir erlöst sind, ist nicht vergänglich Gold oder Silber, sondern das theure Blut Christi, des Sohnes Gottes. 9, 995. Das Blut unsers HErrn JEsu Christi ist nicht ein vergeblich, todt Blut, sondern ein kräftig, lebendig Blut des Sohnes Gottes, und reinigt und heilt uns beide von Sünde und Tod. 12, 540. Wer nicht durch das Blut Christi Gnade erlangen will, dem ist besser, daß er nimmer vor Gottes Augen trete, denn er erzürnt nur die Majestät je mehr und mehr damit. 9, 996. Was nicht durch das Blut Christi gewaschen wird, ist alles vergiftet und verflucht durch das Fleisch. 9, 1155. Die äußerlichen groben Stücke sind gering gegen diesem, daß man lehrt, wie man soll fromm werden mit Werken; denn da wird das theure Blut Christi am höchsten verunehrt. 9, 996. Je mehr ein Mensch sich untersteht, sich fromm zu machen, und Christum nicht hat, desto tiefer fällt er in Blindheit und Bosheit und verdammt sich an dem theuren Blut Christi. 9, 995 f. Christus theilt uns die Kraft und Wirkung seines Opfers und Bluts mit, welches er für unsere Sünde vergossen hat, und wendet an uns den Schatz, damit er uns die Erlösung erkauft hat. 12, 538. Das Blut Christi wird kräftiglich in die Wassertaufe gemengt, daß man sie nicht ansehen noch halten soll für schlecht lauter Wasser. 12, 538.

Bock. Warum Luther Emsern einen Bock genannt hat. 18, 1250: Luthers Schrift: „An den Bock zu Leipzig." 18, 1250 ff. Luthers Schrift: „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort." 18, 1256 ff. Luthers Böcke blasen sich auf wie der Frosch, der so groß sein wollte wie ein Ochs, mit ihrem eigenen Athem, Wind und Geist. 18, 1292.

Boetius. Luther und seine Collegen zeigen dem Rathe zu Mühlhausen an, daß sie den Sebastian Boetius von seiner Berufung in Kenntniß gesetzt haben, und daß er bald kommen werde. 21b, 3009.

Böhmen. Luthers Urtheil über die Böhmen, das Volk, das mit seiner hellen Vernunft in die Schrift getreten ist. 5, 900. Die Böhmen wollen und bestehen darauf, daß allein Gott die Sünden vergebe, und ärgern sich an Luthers Büchlein von den Schlüsseln. 22, 558. Luther ward gelinder gegen die böhmischen Brüder, die man Waldenser oder Pikarden nennt, weil sie von der Dreifaltigkeit, von Christo, vom ewigen Leben ꝛc. nicht unrecht lehrten. 14, 335. Wir haben eine hellere und gewissere Weise von der Gnade und Vergebung der Sünden zu reden als die Brüder in Böhmen, weil wir die Werke und Glauben so rein und richtig scheiden. 14, 336. Luther hat einem Böhmen alle seine Schriften mitgegeben und eine Antwort auf die von den Böhmen erhaltenen Briefe. 15, 2482. Da Luther ein Papist war, haßte er in Wahrheit und von Herzen die Pikarden, die Brüder in Böhmen, aus großem Eifer für Gott und die Religion. 14, 366. Bei den Brüdern in Böhmen konnte es nicht anders geschehen, als daß ihnen etliche Stellen der Schrift dunkel blieben, da die Sprachen daniederlagen, und sie die Wissenschaften nicht pflegten. 14, 368. Aus dem Bekenntniß der Brüder in Böhmen sieht man klar, daß sie von den Papisten bisher mit großem Unrecht verdammt und geplagt worden sind. 14, 369. Luther fand bei den Brüdern in Böhmen, welche die Papisten Pikarden nannten, das einzigartige und große Wunderding, daß sie Menschengesetze beiseite setzten und in der Schrift forschten ꝛc. 14, 367 f. Luther hat von zwei Priestern der utraquistischen Partei zu Prag in Böhmen Briefe erhalten nebst einem Büchlein des Johann Hus. 15, 2452. Die Böhmen haben die antichristischen Papisten aus höchst gerechten Ursachen verlassen, nachdem sie den unschuldigen Johann Hus verbrannt, und beiderlei Gestalt gottloser Weise verdammt haben. 19, 282. Christus, der nicht irren kann, lehrt, wie die Papisten sagen, im Evangelio Eine Gestalt, und der Pabst, der nicht irren kann, gibt den Böhmen beide Gestalt. 19, 1351 f. Der Pabst läßt und gibt den Böhmen beide Gestalt; ist das recht, warum sollt es denn uns nicht recht sein? 19, 1351. Was das sei, mit bösem Gewissen und verzagtem Herzen kriegen, das erfuhren unsere Vorfahren an den Böhmen und dem Ziska. 16, 1630 f. Mögen die Böhmen nun gut oder böse sein, so haben sie im Gebrauch von beiderlei Gestalt sicherlich Christi Wort und That für sich. 19, 17. Es ist eine Partei in Böhmen, welche sie die von beider Gestalt [Utraquisten] heißen, von der Luther nicht weiß, daß sie anders halten denn wir, ausgenommen beide Gestalt. 19, 456. Die Böhmen haben Luthers „Zehn Gebote" und „das Vater-Unser" ins Böhmische übersetzt, an Luther geschickt, mit ihren eigenen Typen gedruckt ꝛc. 21a, 331. Luther ermahnt die Böhmen, bei ihrem Glauben zu bleiben, und sich mit dem päbstlichen Stuhle nicht auszusöhnen. 21a, 436 ff. Das eigene Gewissen und die Furcht Gottes sollten es erzwingen, daß die Böhmen hinfort die Weihe weder begehren noch empfangen von dem „Kind

des Verderbens". 10, 1567 f. Luther bezeugt dem Benedict, Archipresbyter der böhmischen Brüder, daß sie in der Lehre die rechte Meinung haben, was er aus der Darlegung ihrer Gesandten ersehen habe. 21b, 1964 f. Der Kaiser und König rotten in Böhmen das Evangelium gar aus, erwürgen und verjagen alle Christen, und wollen dann den Türken schlagen. 7, 1099.

Böhmerland. Böhmerland ist bisher durch den unseligen Jammer bezwungen, daß es schier hat betteln müssen um die beschorne Priesterschaft, und hat die Allerunwürdigsten leiden müssen. 10, 1591 f.

Boldewan. Luther empfiehlt den Joh. Boldewan zum Pfarrer in Belzig. 21a, 636.

Bologna. Zu Bologna (Bononia) ist beschlossen gewesen, der Kaiser sollte die Lutherischen mit dem Schwert dämpfen. 16, 1705. Zu Bologna und an den Höfen des Pabsts, der Bischöfe und der Fürsten war beschlossen, die Evangelischen mit dem Schwert zu dämpfen, es ward aber nichts daraus. 4, 1417.

Bonaventura. Bonaventura ist der beste unter den Schultheologen und Kirchenscribenten. Augustinus hat billig das erste, Ambrosius das andere, Bernhard das dritte. 22, 1390. Bonaventura, der tapfere Mann, der nicht leichtlich seines Gleichen hat, ist auch im Irrthum gewesen, ist dem Greuel des Pabsts nachgefolgt, doch ohne gottlose Störrigkeit ꝛc. 18, 1574. Die Papisten haben unter der Zahl solcher, die aus den Klöstern ins Bischofsamt traten, etliche Heilige, als den Bonaventura. 19, 1628. Bonaventura gibt ein faßlich Gleichniß, um das Werk der drei Personen als einiges Gottes etlichermaßen zu begreifen. 3, 1923. Als Luther noch ein Mönch war, verwunderte er sich des Spruches Bonaventura's: Das ist keine Sünde, wo einer um eine Jungfrau werben läßt und sie zum Weibe begehrt. 2, 166.

Bonholt. Luther bittet den Churfürsten um seine Fürsprache für den vertriebenen Danziger Prediger Joh. Bonholt. 21a, 913 f.

Bonifacius VIII. Bonifacius der Achte, ein abgefeimter Bube über alle Buben, fing zuerst das güldene Jahr zu Rom an, und richtete den Ablaßkram recht an. 16, 2052. Pabst Bonifacius VIII. saß in dem güldenen Jahr, das er erlogen hat, an einem Tage in seiner päbstlichen Pracht, am andern Tage in kaiserlicher Pracht, vor ihm zwei bloße Schwerter. 16, 2053. Pabst Bonifacius VIII. hat der vorigen Päbste Sext Decretal zusammengerafft, darin den päbstlichen Thron zu erheben über Gottes Wort, weltliche Herrschaft ꝛc. 16, 2054. Bonifacius VIII. setzte den König Philipp zu Frankreich ab, und wollte durch den Bann erblicher König in Frankreich sein. 16, 2052 f. König Philipp von Frankreich erzeigte ein fein Exempel an dem Pabst Bonifacius dem Achten, dem großen Hauptschalk unter den Päbsten. 17, 1090. König Philipp von Frankreich war zu seiner Zeit ein ziemlicher Lutherischer, fing den Pabst Bonifacius, und warf ihn in einen Kerker, darin er vor Leid bald starb. 16, 2053. Bonifacius VIII., ein Ungeheuer, ist zum Pabstthum gekommen wie ein Fuchs, hat regiert wie ein Löwe und ist gestorben wie ein Hund. 14, 704; 16, 2053.

Bonn. Luther fordert den Hermann Bonn auf, den Ruf nach Osnabrück anzunehmen, um daselbst die Reformation einzuführen ꝛc. 21b, 2886 f.

Bora, Cath. von. Luther bittet um einstweilige Unterstützung der neun ausgetretenen Nonnen, unter denen auch Catharina von Bora war. Wie er sie zu versorgen gedenke. 21a, 496. Luther fordert den Hieronymus Baumgärtner auf, sich zu beeilen, wenn er die Catharina von Bora festhalten wolle, damit ihm nicht ein anderer zuvorkomme. 21a, 652 f.

Bora, Florian von. Luther ermahnt den Marcus Crodel, daß er den Florian von Bora, den Schulgenossen des Johannes Luther, wegen eines Vergehens gründlich strafen möge. 21b, 2785.

Bora, Hans von. Luther bittet den Herzog Albrecht von Preußen, er wolle seinen Schwager, Hans von Bora, etwas unterstützen. 21a, 1685. Luther entschuldigt seinen Schwager, Hans von Bora, gegen Herzog Albrecht von Preußen, wegen seiner langen Abwesenheit aus Preußen. 21b, 2234. Luther empfiehlt dem Jonas seinen Schwager Hans von Bora zur Fürsprache bei Herzog Heinrich zu Sachsen. 21b, 2368 f. Luther bittet den Churfürsten für seinen Schwager Hans von Bora um eine Anstellung. 21b, 2667 f. Luther bittet den Churfürsten wiederum für seinen Schwager Hans von Bora, daß ihm die Klosterverwaltung entweder in Belgern oder in Nimpschen gegeben werde. 21b, 2670 f. Luther bittet den churfürstlichen Kämmerer Hans von Ponnecken für seinen Schwager Hans von Bora, er wolle denselben bei dem Churfürsten fördern. 21b, 2810. Luther bittet den Churfürsten wiederum für seinen Schwager Hans von Bora. 21b, 2851.

Borna. Auf dem Wege von der Wartburg nach Wittenberg, von Borna aus, schreibt Luther an den Churfürsten. 15, 1989.

Böschenstein. Luther äußert sich ungünstig über den hebräischen Professor in Wittenberg, Böschenstein. 15, 2422. Der hebräische Professor Böschenstein, dem Namen nach ein Christ, in der That aber ein Erzjude, ist zur Schmach der Universität Wittenberg davon gegangen. 15, 2469.

Böse, das. Wir sollen lernen, sowohl das Gute als auch das Böse auf Gott allein zurück-

zuführen, und wie die Uebel überwunden werden können. 5, 754. Gott will, daß wir dafürhalten, daß das Böse, welches uns zugefügt wird, uns zugefügt werde mit seiner Bewilligung. 5, 793. Gott ist nicht die Ursache des Bösen, wenn er auch die Gottlosen in verstockten Sinn dahin gibt, sondern hat sie gelassen in ihres Herzens Dünkel. 22, 131. Der Fehler liegt an den Werkzeugen, welche Gott nicht müßig sein läßt, so daß Böses geschieht, indem Gott selbst bewegt. 18, 1835. Da Gott in Bösen und durch Böse wirkt, läßt er das Böse zwar geschehen, kann aber nicht böse handeln, weil er selbst als der Gute nicht böse handeln kann. 18, 1835. Wer in irgend einer Weise verstehen will, daß Gott in uns, das heißt, durch uns Böses wirke, der muß so denken, daß dies nicht durch Schuld Gottes, sondern durch unsern Fehl geschehe. 18, 1837. Gott, der selbst gut ist, thut durch das böse Werkzeug Böses, wiewohl er nach seiner Weisheit dieses Bösen wohl gebraucht zu seiner Ehre und unserm Heil. 18, 1837. Daß das Böse durch das Gesetz verboten wird, damit ist es nicht ausgerichtet, sondern es muß durch Gottes Gnade geschehen durch den Heiligen Geist in denen, die da glauben. 12, 779. Mußt du das Böse sagen, so trage es nicht zu andern, sondern gehe hin zu dem, der es gethan hat, und vermahne ihn, daß er sich bessere. 7, 393.

Bösen, die. Wo man der Bösen ohne Nachtheil und Schaden nicht los werden kann, muß man sie dulden bis zu seiner Zeit; so geht's auch zu im weltlichen und im Hausregiment. 12, 1253. Im Kirchenregiment muß man die Bösen auch leiden und dulden, allein, daß die Lehre rein behalten werde. 12, 1253. Man kann die Bösen nicht aus der Kirche ausrotten; doch sollen wir sie nicht dulden, nicht gutheißen, daß wir sie nicht mit Frieden Unkraut sein lassen, sondern sie strafen ꝛc. 7, 203. Die Absonderung der Bösen von den Guten wird nicht geschehen vor dem Ende der Welt, und zwar nicht durch Menschen, sondern durch die Engel. 7, 217. Weil wir wissen, daß Gott uns mit Gnaden, aber die, welche Böses thun, mit Ungnaden ansieht, sollen wir uns ihrer erbarmen und jammern lassen, und für sie bitten. 9, 1065. Je höher die Bösen grünen und blühen, desto näher ist ihr Untergang. 5, 4. Ein böser Mensch ist niemandem so unerträglich und verderblich, als ihm selbst. 5, 7. Böse Herzen geben sich durch einen schönen Schein ein rechtschaffenes Ansehen, und schänden die frommen Herzen, zumal wenn der Beifall des Volkes dazukommt. 4, 588. Die Kinder Gottes fliehen nicht die Gesellschaft der Bösen, ja, sie suchen sie, daß sie ihnen helfen mögen. 5, 902. Ein böser Mensch ist niemandem so unträglich und verstörlich, als er ihm selbst. 5, 316.

Bosheit. Bosheit heißt allerlei Untugend und Sünde, da man öffentlich Unrecht thut wider Gott und den Nächsten. 12, 489. Die Bosheit ist gar ängstlich darauf aus, daß sie unter einem ehrbaren Titel für Gerechtigkeit und Gottseligkeit gehalten werde. 4, 597.

Boten. Wenn ich Christi Boten höre, so höre ich Christum selbst; höre ich den Boten nicht, so höre ich Christum auch nicht. 11, 799. Die Boten des Evangelii haben liebliche Füße, denn sie bringen das allerfröhlichste Wort für die unruhigen Gewissen mit sich. 6, 611. Der Heilige Geist soll die Welt strafen, und solches thun durch seine Boten; also strafen nicht sie, sondern der Heilige Geist straft, aus dessen Befehl und Amt sie predigen. 8, 648. Wer die Boten des Wortes Gottes verwirft und schändet, der verwirft zugleich Gott, der sie gesandt hat. 4, 833.

Boten (Briefboten). Luther beklagt sich über die stolzen, hinwegeilenden Boten. 21a, 1636. Der Bote von Augsburg ist unter die Räuber gefallen, welche ihm alles genommen und ihn an einen Baum gebunden gelassen haben. 21b, 2013. 2015. Die Boten vernachlässigen Luthern öfters, auch wenn er geschrieben hat, entweder aus Hoffahrt, oder durch ihre eigenen Angelegenheiten eingenommen. 21b, 2060. Luther schreibt an Wolfgang von Anhalt, daß er keinen Boten gehabt habe, den Trostbrief an dessen Mutter zu überbringen ꝛc. 21b, 2222. Luther schreibt gar oft vergebliche Briefe, die ihm liegen bleiben, weil sich kein Bote findet, der die Antwort auf eingegangene Briefe empfange ꝛc. 21b, 2222. Luther hat dem Bernhard von Dölen, Pfarrer in Sitten, nicht antworten können, weil der Bote fortging, während Luther zu lehren genöthigt war. 21b, 2245. Der Bote wollte, daß Luther ihm den Festtag widmen sollte, und da an diesem Tage nichts vorhanden war, was er hätte thun können, so hat er fast den Herrn spielen wollen. 21b, 2295. Luther schreibt: Es wäre großer Reichthum vonnöthen, wenn ich auf alle Briefe aller je einen besonderen Boten schicken müßte. 21b, 2714. Nachdem die Briefe abgegeben sind, gehen die Boten weg und kehren nicht zurück. Dasselbe widerfährt mir häufiger, so daß sie öfters geschriebene Briefe bei mir zu Grunde gehen lassen. 21b, 2714. Luther bittet den Bischof von Amsdorf, daß er, so oft er an ihn schreibt, zugleich dem Boten befehlen möge, daß er Antwort begehren solle ꝛc. 21b, 2714. Luther fordert den Jonas auf, daß er den Boten, die seine Briefe bringen, befehlen solle, die Antwort auf dieselben abzuwarten. 21b, 2716. Luther ist zu arm, als daß er Briefe mit eigenen Boten zu Jonas schicken könnte, daher müssen die Boten, wenn sie die Briefe abgegeben haben, zurückkehren, und die Antwort abfordern. 21b, 2716. Luther schreibt an Jonas: Ich werde es

nicht leiden, daß ein Hallischer Bote in meinem Hause schmähe, und dafürhalte, daß ich, das heißt meine Familie, ihm unterthänig sei. 21b, 2726. Luther sagt: Ich schreibe seltener, weil niemand etwas abfordert, und auch Boten nicht vorhanden sind. 21b, 2854.

Botzheim. Des Joh. Botzheim, Canonicus zu Costnitz, Schreiben an Luther, daß ihm seine Schriften sehr wohlgefallen. 15, 1376.

Brandenburg, Bischof von. Der Bischof von Brandenburg soll gesagt haben, er wolle sein Haupt nicht sanft ruhen lassen, er habe denn zuvor den Martin ins Feuer geworfen, wie diesen Feuerbrand ꝛc. 15, 2453.

Brandenburg, Elisabeth von. Die Frau des Churfürsten zu Brandenburg, Elisabeth, ist mit Hülfe ihres Bruders, des Königs von Dänemark, zum Churfürsten von Sachsen entflohen, weil ihr Gemahl beschlossen hatte, sie einmauern zu lassen wegen des Sacraments ꝛc. 21a, 1121. Der Churfürst schreibt an Spalatin: er glaube gern, daß Luther von der Markgräfin von Brandenburg und ihren Töchtern genug bemüht werde, könne es aber jetzt nicht ändern. 21b, 2187. Luther berichtet über die kranke Markgräfin Elisabeth von Brandenburg an den Fürsten Johann von Anhalt und ladet ihn ein, zu ihr zu kommen. 21b, 2189. Luther bittet den Vicekanzler Burkhard um Beistand in der Sache des M. Fesel und meldet, wie es mit der Markgräfin von Brandenburg stehe, und wünscht von ihr befreit zu werden. 21b, 2194 f. Luther trägt dem Churfürsten seinen Wunsch vor, die kranke Markgräfin Elisabeth von Brandenburg los zu sein, und klagt über ihr verschwenderisches Wesen. 21b, 2197 f. Luther meldet dem Churfürsten, daß das Schreiben der Markgräfin von Brandenburg ohne sein Vorwissen geschehen sei, und daß er von dem beabsichtigten Umzug nach Lichtenberg nichts gewußt habe. 21b, 2203 f. Der Churfürst ersucht Luthern, den Abzug der Markgräfin von Brandenburg nach Lichtenberg möglichst aufzuhalten; er beabsichtigt, die Dinge in Lichtenberg in Ordnung bringen zu lassen. 21b, 2204 f. Luther schreibt an den Vicekanzler Burkhard, daß er von der Markgräfin von Brandenburg nichts berichte, weil er nicht der Schreiber so trauriger Dinge habe sein wollen. 21b, 2210. Der Churfürst theilt Luthern mit, daß er Bedenken trage, daß die Markgräfin Elisabeth von Brandenburg bei dem Zustande des Hauses nach Lichtenberg übersiedeln könne. 21b, 2201 f. Luther meldet dem Jonas von Lichtenberg aus, wo er die kranke Markgräfin von Brandenburg besucht, daß er nicht so bald, als Jonas erwartet, nach Torgau kommen könne. 21b, 2341 f. Luther schreibt an die Churfürstin Elisabeth zu Brandenburg über die Besetzung einer Pfarrstelle. 21b, 2912.

Brandenburg, Markgraf Georg von. Luther bittet den Markgrafen Georg von Brandenburg und dessen Prädicanten, daß sie auch ihre Einwilligung zu der Concordie geben möchten. 21b, 3517 f. Luther bezeugt dem Markgrafen Georg von Brandenburg sein Beileid wegen des Todes seines Vaters. 21b, 2064 f. Markgraf Georg von Brandenburg verlangt von Luther ein Bedenken, wie in Stiften und Klöstern eine Reformation möge vorgenommen werden. 21a, 1320 f. Luther schreibt an Markgraf Georg von Brandenburg, wie es mit den Klöstern zu halten sei, und über Einrichtung von hohen und Kinderschulen. 21a, 1334 ff. Luther ermahnt den Markgrafen Georg von Brandenburg, sich des Evangeliums und der evangelischen Prediger, welche von den Beamten übel gehalten wurden, besser anzunehmen. 21a, 1710.

Brandenburg, Haus zu. Herzog Albrecht von Preußen schreibt an Luther, weil dieser den Churfürsten zu Mainz hart angegriffen hatte, er sehe nicht gern das Haus zu Brandenburg gerührt. 21b, 2253. Luther antwortet dem Herzog Albrecht von Preußen, der sich über die harten Angriffe Luthers gegen das Haus Brandenburg beschwerte: Es ist nicht Schande, Buben in einem Geschlecht haben, sondern ehrlich, daß man sie nicht lobe noch vertheidige. 21b, 2256. Das Haus zu Brandenburg sollte sich billiger der Schmach annehmen, die der Cardinal zu Mainz mit der That dem Stamm anlegt, als daß sie Luthern den Stamm schmähen heißen. 19, 1883.

Brandenburg, Joachim I. zu. Der Churfürst zu Brandenburg und Herzog Georg zu Sachsen haben dem Kaiser zugesagt, daß sie ihm helfen wollen mit fünftausend Pferden wider die Lutherischen. 16, 1707. 1710. Der Churfürst Joachim zu Brandenburg ließ aus der guten schweren Münze in Sachsen märkische Groschen schlagen und gewann daran drei Tonnen Goldes. 22, 226.

Brandenburg, Joachim II. zu. Luther wünscht dem Markgrafen Joachim von Brandenburg Glück zu seinem Zuge wider den Türken, und gibt ihm, auf seinen Wunsch, gute Lehren. 21a, 1765 ff. Luther und die andern Theologen bitten den Churfürsten Joachim II. von Brandenburg, er wolle die Ausfuhr gekauften Korns gestatten. 21b, 2408 ff. Luther wünscht dem Churfürsten Joachim II. von Brandenburg Glück zu der übernommenen Feldherrnstelle des Heeres wider die Türken. 21b, 2758 ff. Luther warnt den Churfürsten Joachim II. von Brandenburg vor den Juden, die ihn mit seiner Vorliebe für die Alchymie mißbrauchen. 21b, 3070 ff. Luthers Brief an den Markgrafen Joachim II., Churfürsten zu Brandenburg, die Religion betreffend, da die märkische Kirchenordnung hat gedruckt werden sollen. 19, 1022 ff.

Brauch. Wenn man der Welt Brauch wider das Recht oder Gottes Wort anzieht, das ist eine faule Einrede. 10, 863. Es ist dreierlei Brauch des Gesetzes, oder daß sich die Menschen dreierlei dazu stellen. 12, 251.

Braun. Luther ladet Johann Braun, Vicarius in Eisenach, zu seiner ersten Messe (Primiz) ein. 21a, 1 ff. Luther entschuldigt sich gegen Joh. Braun, daß er, da er Professor in Wittenberg geworden sei, von Erfurt abreiste, ohne sich von Braun zu verabschieden. 21a, 3 ff.

Braunfels. Luther läßt Otto Braunfels, Caspar Uringer und Lucas Bathodius grüßen. 15, 2520.

Braunschweig, Erich d. J. zu. Luther lobt gegen Antonius Corvinus die christliche Auferziehung des Herzogs Erich des Jüngeren von Braunschweig, und warnt, daß man ihn nicht Gemeinschaft haben lasse mit den Widersachern. 21b, 3054 f.

Braunschweig, Ernst zu. Der Churfürst befiehlt Luther, Bugenhagen ꝛc., daß sie ihr Urtheil abgeben sollen über die Verlobungssache des Herzogs Ernst zu Braunschweig mit der Tochter des Ernst von Starschedel. 21b, 2590 f. Luther, Bugenhagen ꝛc. benachrichtigen den Churfürsten, daß sie in der Verlobungsangelegenheit des Herzogs von Braunschweig einen Termin angesetzt haben und Ernst von Starschedel citirt. 21b, 2600. Luther und Bugenhagen berichten an den Churfürsten über die Verlobungsangelegenheit des Herzogs Ernst von Braunschweig. 21b, 2613. Wir haben das Verlöbniß, welches Herzog Ernst von Braunschweig außer Eidschwüren mit seinem eigenen Blute geschrieben hatte, an unserem Hofe getrennt. 21b, 3011.

Braunschweig, Franz Otto zu. Luther ermahnt Franz Otto und seine Brüder, Herzoge zu Braunschweig, sich zu würdigen Regenten zu bilden. 21b, 2819 f.

Braunschweig, Heinrich von. Wir haben gesehen, wie der Mordbrenner, Heinrich von Braunschweig, getobt und allerlei Böses vorgenommen hat, bis er endlich aus seinem Lande verjagt worden ist. 2, 659. Heinz Mordbrenner (Herzog Heinrich von Braunschweig), der Bischof von Mainz, Doctor Jeckel und Grickel thun nicht Unrecht, die sind vor den Menschen gerecht und heilig. 2, 708. Herzog Heinrich von Braunschweig ist am hellen Tage mit fünfzehn Pferden öffentlich durch Grimma geritten, von oder nach Dresden. 17, 306. Der Meuchelmordbrenner von Wolfenbüttel (Herzog Heinrich von Braunschweig) hatte die Person des Churfürsten zu Sachsen und des Landgrafen zu Hessen geschmäht und geschändet ꝛc. 20, 1977. Duplik des Herzogs Heinrich zu Braunschweig wider den Churfürsten von Sachsen. 17, 1236 ff. Herzog Heinrich von Braunschweig hat den Legaten von Goslar, D. Embeck oder Diligshausen, zuerst in grausamer Haft gehalten, darnach ermordet. 17, 1408; 21b, 2382; 22, 1240. Luthers Schrift wider Herzog Heinrichs von Braunschweig Duplik, unter dem Titel: „Wider Hans Wurst.“ 17, 1311 ff. Herzog Heinrich zu Braunschweig und seine Meister im ganzen Pabstthum können nimmermehr lernen, was Kirche sei oder Ketzer; aber was Mordbrenner sei, könnte er selbst den Pabst lehren. 17, 1340. Herzog Heinrich von Braunschweig hat seine Concubine als verstorben mit Gottesdienst, Messe und Vigilien, verbergen lassen, ebenso wie sein Gesell, der zu Mainz. 17, 1365. Heinrich von Braunschweig, das heilige, gehorsame Kind der heiligen Kirche, hat das Bisthum Hildesheim gefressen. 17, 1366. Als Herzog Georg zu Sachsen gestorben war, sagte Herzog Heinrich von Braunschweig: Ei, nun wollt ich lieber, daß Gott im Himmel gestorben wäre. 17, 1368. Das Judaslied auf Heinz von Braunschweig gedeutet. 17, 1380. Antwort des Landgrafen Philipp von Hessen auf das ungeschickte Mandat des Kammergerichts, das gegeben ist wegen des Zuges wider den Herzog Heinrich zu Braunschweig. 17, 1390. Des Königs Ferdinand Versicherung, dem Churfürsten Johann Friedrich und dem Landgrafen zu Hessen gegeben, wegen des Kriegszugs wider Herzog Heinrich zu Braunschweig. 17, 1395. Der Churfürst fordert Luther, Bugenhagen und Melanchthon auf, ihr Bedenken in der braunschweigischen Angelegenheit abzugeben. 21b, 2923 ff. Der Churfürst ersucht die Theologen um kirchliche Fürbitte wegen des braunschweiger Krieges. 21b, 3142 f. Luther frohlockt über den Sieg, den die Verbündeten über den Herzog von Braunschweig erlangt haben. 21b, 3149. Luther zeigt dem Bischof Amsdorf an, welche Gerüchte über den braunschweiger Krieg umgetragen werden. 21b, 3148. Der Churfürst meldet Luthern seinen Sieg über den Herzog zu Braunschweig. 21b, 3150. Cordatus berichtet an Luther das, was er von Augenzeugen über die Niederlage des Herzogs zu Braunschweig gehört hat. 21b, 3151 f. Luther hat einen Brief an den Churfürsten und den Landgrafen in Druck gegeben, daß sie den Herzog Heinrich von Braunschweig nicht losgeben sollen. 21b, 3156. Der Churfürst fordert Luthern auf, den Druck des an ihn und den Landgrafen gerichteten Briefes von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig zu beschleunigen. 21b, 3160. Brück berichtet dem Churfürsten, daß Luther zu einer Aenderung einer vom Churfürsten beanstandeten Stelle in dem Briefe wegen des gefangenen Herzogs von Braunschweig nicht zu bewegen gewesen sei. 21b, 3169. In den Niederlanden murren die Meßpfaffen und Mönche wider Gott, weil er gelitten hat, daß der

Herzog von Braunschweig besiegt und gefangen wurde trotz ihrer vielen Messen für ihn. 21b, 3183 f. Es ist ein wüthendes Buch des Herzogs Heinrich von Braunschweig wider die Fürsten zu Sachsen erschienen. 21b, 2438. Von den von Herzog Heinrich von Braunschweig ausgesandten Mordbrennern sind bereits mehr als dreihundert gerichtet. 21b, 2517. Luther wundert sich, daß er in seinem Buche wider Herzog Heinrich von Braunschweig so gemäßigt gewesen ist. 21b, 2576. Heinz von Braunschweig ist nun überzeuget, daß er Erz-Meuchelmordbrenner sei, und der größte Bösewicht, den die Sonne beschienen hat. 21b, 2581. Es ist Luthern nicht zweifelhaft, daß Herzog Heinrich von Braunschweig mit seinen Schuppen die allerschlimmsten türkischen Feinde für Deutschland sind. 21b, 2849. Heinrich von Braunschweig ist viel zu furchtsam, Brandstiftungen vorzunehmen, wenn er nicht wüßte, daß hohe Leute, wie der Kaiser und Ferdinand, zu ihm stehen. 21b, 2672 f. Luther schreibt an Jonas, daß der Sieg über den Herzog Heinrich von Braunschweig durch Räubereien der Unsern befleckt worden sei. 21b, 2787. Luthers Schrift an den Churfürsten zu Sachsen und den Landgrafen zu Hessen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig. 17, 1396. Luther räth, den gefangenen Herzog Heinrich von Braunschweig nicht loszugeben, weil keine Hoffnung da sei, daß er sich bessern werde. 17, 1398. Luther kann nicht rathen, den Herzog Heinrich zu Braunschweig loszugeben; er hat das Vertrauen verloren. 17, 1400. Der von Braunschweig soll sich in seinem Titel so vernehmen lassen, daß er sei des Kaisers und des Nürnbergischen Bundes und der alten Religion oberster Hauptmann. 17, 1402. Der Herzog zu Braunschweig war meuchlings, plötzlich und unversehens angezogen, hatte keine Feindesbriefe ausgeschickt. 17, 1404. Es war öffentlich, auch in Kirchen und auf den Kanzeln, mit Namen für den Herzog zu Braunschweig ein Bitten, daß ihm Gott wolle den Sieg geben, damit die Ketzerei ausgerottet würde. 17, 1404. Es ist nicht um des zu Braunschweig Person oder seine Sachen zu thun gewesen, sondern um den ganzen Körper des Pabstthums, der sich an ihn gehängt hat wider unser Evangelium. 17, 1405. Die Gemeinschaft des Pabsts, darüber den zu Braunschweig Gott ergriffen und gefangen hat, als seinen Feind, wird's nicht leiden, daß man ihn so leicht könne losgeben. 17, 1405. Daß die Fürsten den Herzog zu Braunschweig gefangen haben und nicht losgeben, geschieht, damit sie ihm steuern, und wehren seine Tyrannei, Gotteslästerung und bösen Thaten. 17, 1407. Des Herzogs Moritz Verantwortungsschrift wider Herzogs Heinrich von Braunschweig Vorgeben, als wäre er wider gegebene Treu gefangen worden. 17, 1419 ff. Das von Herzog Heinrich in Braunschweig versammelte Kriegsvolk hat erstlich seinen Herrn nicht nennen wollen, darnach aber den König zu Frankreich als seinen Herrn genannt. 17, 1420.

Braunschweig, Margaretha von. Luther widmet der Herzogin Margaretha von Braunschweig drei Sermone. 15, 2480.

Braut. Die Schrift macht keinen Unterschied zwischen einem Weibe und einer Braut, die einem Manne vertrauet ist. 2, 493. Die Schrift heißt eine vertrauete Braut eine Ehefrau. 10, 778. Wir führen die Braut nicht im Finstern, sondern mit Trommeln und Fackeln beide in die Kirche und auch zum Brautbette, nehmen auch Leute dabei zu Zeugen ꝛc. 2, 499. Die Braut wird immer zuerst genannt, das ist die deutsche Weise zu reden, wie Käse und Brod; da muß der Käse auch vorgehen. 22, 1144. Daß eine Braut sich ziemlich schmückt, geht hin. 3, 379. Christus hat sich die Gemeinde oder Christenheit zur Braut erwählt und dieselbe zubereitet durch das Wort und Wassertaufe. 12, 2021. Christus hat uns seine höchste Liebe angeboten und zugesagt, daß wir seine liebe Braut heißen sollen und ihn mit aller Zuversicht unsern Bräutigam rühmen mögen. 12, 2023. Wo mir das Wort und die Taufe gepredigt wird, da höre ich Christi Diener, die von seinetwegen zu mir kommen und mich ihm zubringen, daß ich seine Braut werde. 12, 2022. Wo Gehorsam und gut Regiment ist, da wohnt Gott, und küßt und herzt seine liebe Braut mit seinem Worte, das ist seines Mundes Kuß. 14, 29. Christus scheut sich nicht, sein theures Blut zu vergießen und den schmählichsten Tod darum zu leiden, daß wir mögen seine Braut heißen und seine Güter besitzen. 12, 2025. So ich an Christum glaube, soll ich seine Braut bleiben. Dazu hat er mich gebracht durch das Wort und die Taufe, die er mir durch meine lieben Prediger gegeben hat. 12, 2026. Die hohen, himmlischen Schätze und Güter der Braut Christi, die ihr von ihrem Bräutigam gegeben werden, werden beschrieben. 12, 2025. Die Mönche und Nonnen haben die geistliche Hochzeit allein zu sich gezogen und ihre falsche, selbsterwählte Geistlichkeit dafür aufgeworfen, und vorgegeben, sie seien allein die Bräute Christi. 12, 2031.

Brautführer. Die ganze heilige Dreifaltigkeit sind die Brautführer und Leiter der Eva. 10, 651.

Bräutigam. Einer ist der Bräutigam der Kirche, Christus, daher hat der Teufel diese Benennungen des Pabstes und der Bischöfe aufgebracht, daß sie Bräutigame seien. 5, 421. Christus läßt sich uns mit dem Namen der allerhöchsten Liebe auf Erden nennen, daß er unser Bräutigam sein und heißen will, mit uns Ein Leib sein. 12, 2023. Es ist ein gar lieblich Bild,

daß Johannes Christum einen Bräutigam heißt, denn der Bräutigam und die Braut haben alle Güter gemein. 7, 2054. Es ist ein überaus großer Trost, daß unser König Christus nicht allein Gefallen hat am Wort und Glauben, sondern auch eine solche Liebe gegen uns hat, wie ein Bräutigam zu seiner Braut. 5, 445. Daß Christus der Bräutigam und die Kirche die Braut sei, das sind himmlische und unendliche Worte, welche niemals ausgelernt werden können. 5, 423. Wenn du Christum ergreifst, es sei wenig oder viel, so hast du den Bräutigam, und durch ihn Leben und Seligkeit. 5, 424. Wir haben den hohen Trost, daß unser Bräutigam Christus auch unsere tägliche Schwachheit trägt und zugute hält, so wir uns an ihn halten. 12, 2026.

brechen. Der Text Pauli: „Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird", ist schlecht zu verstehen von dem Brechen und Austheilen über Tische. 20, 1061.

Bremen. Luther berichtet von den Fortschritten, welche das Evangelium macht: die Bremer haben Jakob Probst berufen, beide Herzoge von Mecklenburg haben Evangelisten begehrt ꝛc. 21a, 621. Luther billigt die in Bremen einzuführende Kirchenordnung und ermahnt den Rath zu besserer Besoldung der Geistlichen. 21b, 1842.

Brennen. „Brennen" in der Schrift heißt leiden. 3, 749.

Brenz. Luther wird durch Spalatin veranlaßt, an Brenz zu schreiben. 15, 2633. Keiner ist unter allen Theologen unserer Zeit, der die Schrift so handelt und erklärt als Brenz, denn er behandelt sie einfach und klar, daß ich sehr oft ihn bewundere ꝛc. 22, 1568. Luther schreibt an Brenz: Vor allen andern verehre ich diese Gabe Gottes an dir, daß du in allen deinen Schriften so treulich und lauter auf die Gerechtigkeit aus dem Glauben dringst. 14, 168. Luther schreibt an Brenz: Ich habe von dem Geist des Elias den großen, starken Wind, das Erdbeben und das Feuer überkommen, du aber das stille, sanfte Sausen, welches erquickt. 14, 167. Johann Brenz ist mächtig, die heilige Schrift zu handeln, und trefflich gerüstet, wider die Rotten zu fechten, und richtet beides aus mit aller Demuth, Fleiß und Andacht. 14, 165. Luther schreibt an Brenz: Mein Urtheil über deine Schriften ist dies, daß meine Schriften mir sehr verächtlich vorkommen, wenn sie mit den deinigen oder Deinesgleichen verglichen werden. 14, 166 f. Luther lehnt es ab, irgend welche Aenderungen an dem Commentar des Brenz über Amos vorzunehmen, und räth ihm, nicht nach Marburg zu gehen. 21a, 1352 f. Melanchthon übersendet an Brenz Bucers Meinung vom Abendmahl. 17, 2062. Des Johann Brenz Verantwortungsschreiben an Martin Bucer über die Worte: „Das ist mein Leib." 17, 1570 ff. Brenz hat über zwölf Capitel des Lucas eine so große Auslegung gemacht, daß es den Leser verdrießt, sie anzusehen. 22, 1768. Johann Brenz hat dem Markgrafen Georg zu Brandenburg recht gerathen, daß er die Winkelmessen nicht wieder aufrichten lassen solle. 19, 1218.

Breslau. Der Bischof von Breslau, der beste unter allen Bischöfen dieser Zeit, ist im lutherischen Glauben gestorben. 21a, 308.

Bressen. Luther bittet den Spalatin, er wolle bei dem Fürsten einen Befehl auswirken wider Christoph von Bressen, der mit der Zahlung des Zinses von 90 Gulden an das Kloster fast ein ganzes Jahr im Rückstande ist. 21a, 565. Luther bittet, daß der Drucker Joh. Lufft als Anwalt des Klosters für die Einnahme des Zinses bei Bressen, mit Briefen des Fürsten ausgerüstet, an den Schösser zu Colditz gesendet werde ꝛc. 21a, 617. Es ist nun schon das dritte Jahr, daß Christoph von Bressen zum drittenmal 90 Gulden an das Kloster bezahlen soll, aber es ist keine Hoffnung, daß er es könne. 21a, 635. Bressen hat 120 Gulden an das Kloster bezahlt, welche fast ganz und gar für Schulden verwendet worden sind ꝛc. 21a, 676.

Bretschneider. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den D. Johann Bretschneider. 21b, 2889.

Breve. Leo's X. Breve an Cajetan, Luthern, der bereits für einen Ketzer erklärt worden ist, gewiß und wohl verwahren zu lassen, bis er vor den apostolischen Stuhl gestellt werde, gleicherweise seine Anhänger ꝛc. 15, 539 ff. Leo's X. Breve an Cajetan, wie er sich gegen die verhalten solle, die Luthern oder seine Anhänger hausen oder herbergen, oder ihm Rath. Hülfe, Beistand, Vorschub oder Gunst erzeigen. 15, 539 ff. Luthers Glosse auf das päbstliche Breve an den Cardinal Cajetan. 15, 542. Luther gibt zu verstehen, daß das Breve des Pabsts Leo X. an Cajetan nicht vom Pabst verfaßt sei, sondern von Cajetan selbst. 15, 544.

Briefe. Luther wird täglich so mit Briefen überschüttet, daß sein Tisch, Bänke, Schemel, Pulte, Fenster, Kästen, Borten und alles voller Briefe liegt, mit Fragen, Händeln, Klagen, Bitten ꝛc. 21a, 1323. Luther beklagt sich gegen Melanchthon, daß seine Briefe an seine Freunde in Augsburg bekannt gemacht werden. 21a, 1546. Luthers Schrift von heimlichen und gestohlenen Briefen. 19, 518 ff. Aus Gottes Gebots Kraft, „du sollst nicht stehlen", fordern wir unsern gestohlenen Brief wieder. 19, 529. St. Hieronymus schreibt von heimlichen Briefen, die ihm gestohlen waren, daß sie für nichtige Briefe zu halten sind, ob schon auch Lästerworte darin ständen. 19, 525. Die Schrift heißt des Menschen Herz einen Brief oder eine Tafel, oder ein Buch, darauf man das Wort schreibt, das

gepredigt wird, das man fassen und fest im Herzen behalten soll. 12, 838. Der Apostel sagt von seinem Predigtamt, daß sie [die Corinther] dadurch zubereitet und ihre Herzen beschrieben sind, daß sie ein lebendiger Brief Christi sind. 12, 838.

Brieffälscher. Es ist kein größerer Brieffälscher auf Erden, denn wer einen heimlichen Brief wider Wissen und Willen seines Herrn offenbar und einem Fremden zu eigen macht. 19, 525.

Brigitta. Man hat noch ein Buch von den Offenbarungen der Brigitta, darin ein Gespräch verfaßt ist, das Christus mit den Seelen gehalten haben soll. 2, 559. Der Teufel tröstet die Papisten mit einer Prophezei der tollen Brigitte, Arnolds und Lichtenbergs, daß die Clerisei herrlicher werden solle, als sie je gewesen ist. 17, 1406.

Brigittengebete. Im Pabstthum werden viele Leute gefunden, die gänzlich glauben, wenn sie die Brigittengebete täglich beten, daß sie nicht können verdammt werden. 7, 724.

Brisger. Luther empfiehlt dem Spalatin den M. Eberhard Brisger, der nach Altenburg berufen worden ist. 18, 1986. Luther dankt dem Eberhard Brisger für empfangenen Trost und bittet um fernere Fürbitte. 21a, 1036. Luther tröstet den Eberhard Brisger wegen des Todes seines Vaters und der Lieblosigkeit seiner Mutter. 21a, 1787. Luther schreibt an Brisger über einen Menschen, der behauptet hatte, Luther und die Seinen seien ihrer Lehre ungewiß. 21b, 1871 f. Luther lehnt den Antrag ab, Brisgers Haus in Wittenberg zu kaufen, und schlägt einen andern Käufer vor. 21b, 1938 f. Luther ermuthigt den Eberhard Brisger, der Kirche in Zeitz getrost zu dienen, da er von Gott die dazu nöthigen Gaben empfangen habe. 21b, 2395. Die churfürstlichen Räthe eröffnen Luthern und seinen Genossen den Wunsch des Churfürsten, daß M. Eberhard Brisger zu Zeitz als Pfarrer belassen werden möge. 21b, 2458. Luther und seine Collegen theilen den churfürstlichen Räthen mit, daß sie der Ueberlassung des M. Brisger an die zu Zeitz nicht entgegen sind, stellen es aber in seinen Willen. 21b, 2460. Luther tröstet den Eberhard Brisger und dessen Frau in ihrer Krankheit. 21b, 2666 f. Luther ermahnt den Eberhard Brisger zur Geduld mit einem Schuldner und mit Spalatin. 21b, 2893 f. Luther schreibt dem Augustin Himmel, Superintendenten, über die Besetzung der Stelle des Eberhard Brisger in Altenburg. 21b, 3144.

Brismann. Luther fordert den Joh. Brismann, der sich durch seine Verkündigung des Evangelii den Haß und die Verfolgung seiner Franciscaner-Brüder zugezogen hatte, auf, nach Wittenberg zu kommen. 21a, 395 f. Luther wünscht von Spalatin zu erfahren, ob seine Fürbitte bei Hofe angenehm sei; dann werde er für Brismann bitten. 21a, 396. Luther spricht dem Joh. Brismann, der mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, Trost ein und berichtet von dem bevorstehenden Marburger Gespräch. 21a, 1338 ff. Luther meldet dem Joh. Brismann in der Kürze den Erfolg des Reichstags zu Augsburg, und daß Hoffnung da sei, Eintracht mit den Straßburgern herzustellen. 21a, 1594 f. Luther verspricht dem Joh. Brismann, er wolle einen andern Prediger für Liefland suchen an dessen Stelle ꝛc. 21a, 1685 f.

Brod. Mit dem Worte „gib" im Vater-Unser bekennen wir, daß das tägliche Brod Gottes Gabe sei, und nicht unser Geschöpf. 5, 1317. Es müßte kein Brod mehr auf Erden sein, oder der Himmel nicht mehr regnen können, wenn ein Christ sollte Hungers sterben, ja, Gott müßte selbst zuvor Hungers gestorben sein. 7, 577. Daß Gott alle Welt durchs Brod nährt und nicht durchs Wort allein, ohne Brod, geschieht darum, daß er sein Werk unter demselben verberge, den Glauben zu üben. 11, 538. Die Worte: „Das ist mein Leib" geben nicht, daß da Brod aufhöre, sondern vielmehr, daß es bleibe. 19, 261. Von dem Brod, das in die Hände genommen, gesegnet, gebrochen und gegeben ward, spricht Christus: „Das ist mein Leib." 19, 261. Gottes Brod kommt vom Himmel; der Heilige Geist gibt's, und dasselbige bringt das ewige Leben; dies ist nicht ein verdient und erworben Leben, sondern vom Himmel gegeben. 7, 2228. Wenn ich nur das Himmelbrod, das Wort Gottes, habe, und mich davon nicht bringen lasse, so soll das zeitliche Brod auch nicht fehlen; eher müßten Steine zu Brod werden. 13, 249. Wenn ich das erste und beste, das Himmelbrod, habe, und lasse mich davon nicht bringen, so soll das zeitliche Brod auch nicht fehlen ꝛc. 13, 1687. „Das Brod des Lebens", Joh. 6, 48., kann nicht vom Sacrament verstanden werden, nicht einmal verheißungsweise. Denn das Sacrament gibt dem nicht das Leben, der ihn isset. 9, 1867. Glaube ich an Christum, so ist er mir das Brod des Lebens, so genieße ich seiner. 7, 2315 f. Die Worte: „Das ist mein Leib" bestehen ebensowohl in Wahrheit, wenn Brod da bleibt, als wenn's nicht da bleibt. 19, 261. Da die Evangelisten schreiben, Christus habe das Brod genommen, und die Apostelgeschichte und Paulus es auch nachher Brod nennen, muß wahres Brod und wahrer Wein verstanden werden. 19, 25. Luther sagt: Ich glaube festiglich, nicht nur, daß der Leib Christi im Brode sei, sondern daß das Brod der Leib Christi sei. 19, 29. Was Gott Brod heißt, das soll man nicht leugnen, daß es Brod sei. 19, 260. Christus bricht

das Brod und gibt jedermann davon; die Antichristen brechen's und geben niemand davon, behalten's allein. 19, 1112. Schlecht Brod kann nicht ewiglich den Leib erhalten noch unverweselich machen, denn es ist eine verwesliche Speise. 20, 861. Die Juden haben Brod gehabt wie Kuchen, und haben keiner Messer bedurft, dasselbe Brod damit zu schneiden. 2, 1439. „Brod des Elends" nennt Moses die ungesäuerten Brode, weil die Israeliten in Furcht ausgezogen sind. 3, 1503.

Brothecker. Luther bittet den Churfürsten um Verlängerung eines Stipendiums für Hermannus Brothecker. 21b, 2185.

Brück. Der Churfürst zu Sachsen hat in dem Handel der Religionsvergleichungen auf dem Reichstage zu Augsburg niemand Verständiges, denn den einigen Doctor Brück. 16, 1482. D. Brück hat vor allen andern einen guten Muth und getrostes Herz gehabt in der Anfechtung auf dem Reichstage zu Augsburg. 16, 1765. Luther schreibt an den Kanzler Brück über Caspar Beyers Ehesache und über die Tyrannei der Forstbeamten. 21b, 3001 f.

Brüder. Die Deutschen heißen die Brüder, von einerlei Vater und Mutter geboren, ganze Brüder. 2, 1740. Die Hebräer nennen auch einer Schwester Sohn einen Bruder. 2, 479. Die Brüder werden bisweilen vom Satan, bisweilen vom Fleische gereizt zur Traurigkeit, zum Zorn, zu mürrischem Wesen; da muß man sie tragen. 6, 510. Es ist Gottes ewiger Sohn, Schöpfer Himmels und der Erden, der die Jünger Brüder nennt. 8, 992. Da Christus nun gestorben und vom Tode wieder auferstanden ist, und ein HErr worden ist über alles, heißt er dich seinen Bruder. 8, 995. Heißt Christus uns Brüder, so meint er's von Herzen, daß er durchaus unser Bruder sein und uns für Brüder halten und mit uns wie mit Brüdern umgehen wolle. 13, 523. Wir sollten uns an dem genügen lassen, wenn Christus uns ließe seine Jünger, Knechte und Schüler sein, oder uns seine Freunde hieße, aber er heißt uns seine Brüder. 13, 525. Der Sohn Gottes hat uns alle seine unaussprechlichen Güter ausgetheilt in dem Wort, daß er uns Brüder heißt. 12, 1376. Es ist kein höher Wort und Predigt in der Schrift, denn daß ein armer Mensch, der in Sünden steckt, soll zu der Ehre kommen, daß er, ohne sein Verdienst, Christi Bruder ist. 8, 994. Heißen wir Gott im Himmel „Vater", so müssen wir je Christi Brüder sein, wie er selbst sagt. 13, 523. Christi Bruder, das ist ein Erbe des Himmelreichs, und Herr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. 8, 994. Ein jeglicher Christ und Gläubiger heißt des HErrn Christi Bruder darum, daß er ein Miterbe ist mit Christo aller himmlischen Güter. 8, 994. Wenn dies Wort: Christi Bruder, von mir recht gebraucht und geglaubt wird, so folgt, daß ich ins Paradies und Himmelreich gehöre, darin Christus HErr ist, denn ich bin sein Miterbe. 8, 993 f. Wer diesen Trost recht lernt und fest glaubt, daß Christus sein Bruder ist, der ist ein Christ und selig, und wenn er schon in Sünden gesteckt ist bis über die Ohren ꝛc. 8, 995. Das Wort: Christi Bruder, setzt eine solche Krone auf mein Haupt, welche niemand aussprechen, noch mit Gedanken ergründen oder begreifen kann. 8, 993. Bin ich Christi Bruder, so folgt daraus unwidersprechlich, daß ich mit Christo sitze in gleicher Erbschaft, und alle Güter mit ihm gemein habe, die er hat. 8, 993. Sollen wir Gottes Kinder heißen, so müssen wir auch wahrhaftig seine Erben sein und des HErrn Christi, des einigen natürlichen Gottes Sohns, Brüder und Miterben. 11, 639. Was du hast von Sünden und Tod, das kann Christus, dein Bruder, leicht erstatten und ersetzen und dich zur Gerechtigkeit und zum Leben bringen. 8, 995. Das Wort, daß der HErr seine Jünger Brüder heißt, ist die rechte Absolution, damit er sie von allen Sünden entbindet. 13, 524. Wer die Predigt des Evangelii gern hört, der ist ein Bruder des HErrn Christi. 4, 1543. Hältst du gewiß dafür und glaubst, daß es alles wahr sei, was er uns zusagt, so bist du Christi Mutter, Bruder, Schwester und alles mit einander. 12, 1376. Wir sind Brüder Christi, seine Miterben, Kinder Gottes, Könige der Welt und Besitzer der unaussprechlichen Güter mit Christo. 4, 1329. Da Christus uns Brüder heißt, so wird er je auch mit uns theilen müssen, und das Erbe, das er hat, nicht allein behalten, sondern mit uns einwerfen. 13, 523. Man muß immer daran lernen und sich üben, daß Gott unser Vater und Christus unser Bruder sei; wenn das Herz das glaubt, so kann einer den Hals frisch dahin strecken. 12, 1383. Wenn du schon hundert Jahre alt würdest, hättest du dennoch an dem Wort „Christi Bruder" genug zu studiren und zu lernen, und würdest es doch nimmermehr auslernen. 8, 997. Es ist ein groß Ding und Wunder, daß Christus sich nichts dran kehrt, daß wir so große Schälke und böse Buben sind; dennoch, das unangesehen, will er unser Bruder sein. 8, 996. Die lieben Heiligen haben können bewegen, wie ein großer, herrlicher Titel das sei, daß wir Christi Brüder heißen. 12, 1376. Verzagte Gewissen sollen nicht in Verzweiflung fallen, noch sich entsetzen oder fürchten vor dem, der sie Brüder heißt. 8, 995. Wer von Herzen gewiß und fest glaubte, daß Christus sein Bruder wäre, der würde in eitel Sprüngen gehen, und aller Welt Herrlichkeit nicht achten. 8, 992. Den Willen des Vaters thun, heißt nicht in ein Kloster laufen, sondern gewiß glau-

ben, daß es wahr sei, was Christus uns zusagt, daß er unser Bruder sein wolle. 8, 994. Falsche Brüder suchen etwas Anderes denn der Seelen Heil und Seligkeit, nämlich ihren eigenen Nutzen, großen Namen, zeitliche Ehre und Herrlichkeit. 7, 2406. Die falschen Brüder stellen sich eine Weile als unsere besten Freunde, auf daß sie uns betrügen und äffen; darnach gehen sie hin und richten alles Herzeleid an. 7, 2406. Falsche Brüder, die zurückgehen, thun mehr und größeren Schaden, reißen auch mehr Leute hinweg als öffentliche Feinde und Widersacher. 7, 2403. Die Papisten thun der Kirche nicht so großen Schaden als die falschen Brüder, die sich desselben Glaubens, Lehre, Hoffnung und Anrufung mit uns rühmen. 2, 1090. Durch öffentliche Feinde wird die Kirche nicht verderbt, noch Gottes Wort gehindert, sondern das innerliche Uebel der falschen Brüder ist es, das die Kirche verwüstet. 22, 1100. Der Streit, den die Christen haben mit falschen Brüdern, ist weitaus der heftigste, weil sie Christen sein und heißen wollen, was sie doch nicht sind. 22, 1101. Wir können falsche Brüder, die von uns ausgehen, nicht härter strafen, als daß wir sie machen lassen, was sie machen, doch mit dem Beding, daß wir nicht sagen, daß sie zu uns gehören. 22, 1048.

brüderlich. Brüderlich sein ist so viel, daß einer den andern halte als für seinen Bruder. 9, 1224.

Bruderschaft. Bruderschaft ist, daß die Christen sollen allesammt wie Brüder sein, und keinen Unterschied unter ihnen machen. 9, 1001. Daß Christus sagt: „Ich fahre auf zu eurem Vater", das ist eine ganze und reiche Brüderschaft, daß Gott nicht unser Tyrann und Henker ist, sondern unser Vater. 12, 1381. Man sollte immerdar an die reiche, ewige Bruderschaft Christi denken, und wir sollten uns derselben in allen Nöthen und mitten im Tode trösten. 13, 525. Die Brüderschaft sollte eine sonderliche Versammlung guter Werke sein, so ist es worden ein Geldsammeln zum Bier. 19, 444. In der christlichen Brüderschaft hat kein Heiliger mehr denn der andere; St. Petrus und St. Paulus haben nicht mehr denn Maria Magdalena und ich und du. 12, 1378. Christus hebt die Brüderschaften alle auf, und spricht, daß sie nicht Eine Sünde, weder deine noch anderer, versöhnen können noch sollen, noch vom Tode erretten ꝛc. 8, 181. Wenn du glaubst, daß du zu der Brüderschaft Christi und Gottes Kindschaft getauft seiest, so sprich: Nun nimmer Adams Kind, nun nimmer Sünder, so lange ich in dieser Brüderschaft bin. 12, 1385. So wir uns der Bruderschaft Christi mit Ernst annehmen wollen und Gottes Kinder sein, so müssen wir je uns des Vaters Willen befleißen und nicht ungehorsame Kinder sein. 13, 527. Die Bruderschaft Christi ist größer, mächtiger, stärker und mehr denn der Teufel, Sünde und alle Dinge. 11, 638. Christus will keine andere denn die gemeine Bruderschaft haben, die alle Gläubigen unter einander haben. 9, 1161. Wenn einer sagt: Ich soll gen Himmel fahren, wenn ich in der oder dieser Bruderschaft bin, so sage: Es ist erlogen, denn Christus will keine andere denn die gemeine Bruderschaft haben. 9, 1002. Liebe ist größer denn Bruderschaft, denn sie reichet auch auf die Feinde, und sonderlich gegen die, so der Liebe nicht werth sind. 9, 1002. 1162. Wir haben unsere eigenen Predigten gepredigt: So du in unsere Brüderschaft eingeschrieben bist, wirst du theilhaftig aller unserer Werke, Kasteiens und Leidens. 8, 863. Ich ließe wohl zu, sagt Luther, daß man eine Bruderschaft machte, nicht, der Seele zu helfen, sondern einzulegen und einen Schatz zu machen, davon den Bedürftigen geholfen würde. 9, 1002. 1161. So man eine Brüderschaft halten wollte, sollte man zusammenlegen und einen Tisch oder zwei armer Leute speisen und denselben dienen lassen um Gottes willen. 19, 444. Eine Brüderschaft sollte das Geld, das sie versaufen will, zusammenlegen, ein jeglich Handwerk für sich, und damit einem dürftigen Mithandwerksmann helfen. 19, 445. Wir Christen alle haben Eine Bruderschaft in der Taufe überkommen, da hat kein Heiliger mehr von denn ich und du. 9, 1162. Du hast in der Taufe eine Bruderschaft mit Christo, allen Engeln, Heiligen und Christen auf Erden angefangen; halte dieselbe und thue ihr genug, so hast du genug Bruderschaften. 10, 329. Es ist Sünde und Schande, daß wir, die wir hören uns die Bruderschaft des HErrn Christi gnädiglich anbieten, uns doch schreiben lassen in die Bubenbrüderschaft der Mönche ꝛc. 11, 637. Bei den Brüderschaften läßt man eine Messe oder etliche halten, darnach ist der ganze Tag und Nacht ꝛc. dem Teufel zu eigen gegeben mit Fressen und Saufen. 19, 444. Bei der Brüderschaft ist Unser lieben Frauen, St. Annen, St. Bastians ꝛc., Namen, und doch nichts mehr denn fressen, saufen, unnütz Geld verthun, plärren, schreien, schwatzen, tanzen ꝛc. 19, 444. Wir haben viel Bruderschaft in der Welt aufgerichtet, es sind aber eitel Lügentheiding und Verführung, die der Teufel erdacht hat und in die Welt bracht ꝛc. 9, 1002. 1161. Der Pabst und seine Lehrer melden nichts von der Bruderschaft Christi, sondern machen andere Brüderschaften, da man der Heiligen, der Mönche und Pfaffen gute Werke als ein Erbe austheilt. 13, 526. Die Papisten haben Brüderschaften gestiftet ohne Zahl, daß sie auch alle Welt voll Siegel und Briefe gemacht haben, alles zu Ablaß und Vergebung der

Sünden und zu Verdienst. 17, 1328. Es ist nirgend keine Kapelle, nirgend kein Heiliger gewesen, er hat eine besondere Brüderschaft gehabt. 12, 1375. Die Brüderschaften sind vom Teufel allein dazu erfunden, daß dadurch die Hauptbrüderschaft des Glaubens und der christlichen Liebe aufgehoben würde. 18, 1497. Der Teufel läßt es eine Brüderschaft heißen, so es mehr eine Luderei ist und ganz ein heidnisch, ja, säuisch Wesen. 19, 444. Sie rühmen und sagen: Welcher in ihrer Brüderschaft sei, möge nicht verdammt werden, als wäre die Taufe und das Sacrament, von Gott selbst eingesetzt, geringer und ungewisser. 19, 446. Die Brüderschaften richtet man unter dem Namen der Heiligen auf und zu Ehren dem Gebeine der verstorbenen Heiligen. 18, 1497. Eine jegliche Brüderschaft ist ein sonderlicher Abgott gewesen, denn sie haben damit etwas verdienen wollen vor andern, wider die einige rechte Brüderschaft Christi. 12, 1375. Alle solche Brüderschaften, welche die guten Werke mit uns theilen, reißen uns ab von der Brüderschaft Christi, welche uns alles schenkt, was Christus ist und hat. 12, 1378. Wir haben des Teufels Brüderschaften gesucht unter der verstorbenen Heiligen Namen, St. Antonii, Francisci, St. Bastians, St. Christophs, St. Georgs, St. Annä, St. Barbarä ꝛc. 11, 637.

Bruderstochter. Des Bruders Tochter mag mit Gott und Ehren zur Ehe genommen werden, sonst würden es Abram und Nahor nicht gethan haben. 3, 210. Zu der Zeit Abrahams war die Heirath mit der Bruderstochter noch frei. 1, 1601.

Brügge. In Brügge in Flandern ist vor Zeiten ein berühmter Hafen gewesen, aber seit König Maximilian dort gefangen gehalten wurde, ist das Meer abgetreten ꝛc. 1, 595.

Brunst. Die Mönche haben die Brunst und böse Lüste zwingen wollen mit Fasten, Rosenkranzbeten und harten Kleidern; aber das Feuer läßt sich damit nicht auslöschen. 7, 982.

Buben. Gottes Güter genießen am meisten die bösen Buben, denn die Tyrannen haben die größte Macht, die Wucherer das Geld ꝛc.; aber die Christen müssen sich leiden ꝛc. 22, 86. Es ist Gott eine schlechte Sache, daß er einem bösen Buben ein Königreich, Fürstenthum ꝛc. gibt; es sind seine Kleien und Träber. 5, 271.

Bucer. Luther beklagt sich gegen Gerbel über die Art, wie Bucer in seinem Dialogus die Meinung Luthers verdreht habe. 21a, 1180 f. Luther schreibt an Justus Menius über die Annäherung Bucers zu Luthers Lehre vom heiligen Abendmahl. 21a, 1628 f. Luther erklärt sich gegen den Landgrafen günstig über die Vergleichshandlungen mit Bucer, und glaubt, daß man sich vor der Hand mit der getroffenen Annäherung begnügen könne. 21b, 1954 f. Martin Bucer hat unsers Pfarrherrn, Johann Pommer, Psalter verlateinet, und das feine Buch mit dem Gift der Lehre der Schwärmer vom heiligen Sacrament verderbt. 20, 889. Bucer hat Luthers allerbestes Buch, die Postillen, mit Vorreden ꝛc., so zugerichtet, daß unter Luthers Namen die schändliche Lehre der Sacramentirer weitergebracht wird. 20, 889. Bucer schreibt von Melanchthon: Philippus möge jetzt glauben, was er wolle, aber etwa habe er's gewißlich auch gelehrt, daß eitel Brod im Abendmahl sei. 20, 890. Hätte Bucer Fehl gehabt an Luthers Auslegung, hätte er ihn wohl wissen zu finden mit Schriften, und nicht hinter seinem Rücken sein liebstes Büchlein schänden sollen ꝛc. 20, 890. Luthers Klage, daß Bucer sich unterstanden habe, in die Uebersetzung der Kirchenpostille Luthers und Bugenhagens Auslegung des Psalters seinen sacramentirerischen Irrthum zu bringen. 17, 1578. Martin Bucer, sagt Luther, hat mir als Uebersetzer gefallen und gefällt mir noch, da er das Meine vor andern gar geschickt und glücklich im Lateinischen wiedergibt. 17, 1579 f. Bucers Schrift, in der er sich gegen Luthers Brief an Secerius und Herwagen verantwortet. 17, 1584. Bucers Schreiben an Bugenhagen, darin er sich verantwortet gegen dessen Beschuldigung, als hätte er ihn in den Verdacht des sacramentirerischen Irrthums zu bringen gesucht. 17, 1605. Luther sagt Gott Dank, daß er und Bucer wenigstens soweit einig sind, daß beide bekennen, daß der Leib und das Blut Christi im Abendmahl wahrhaftig gegenwärtig sind. 17, 1973. Luther hatte nach seiner Unterredung mit Bucer in Coburg gar herrliche Hoffnung, aber diese Hoffnung hat noch keinen Bestand. 17, 1975. Luthers kurzer Begriff von Bucers Vergleichsvorschlägen. 17, 1975. Luthers Gutachten über die Vergleichshandlung mit Bucer für den Churfürsten Johann zu Sachsen. 17, 1976. Wo Bucer und die Seinen nicht glauben können, der Leib und das Blut Christi sei äußerlich auch im Brod und Wein gegenwärtig ꝛc., so hätten sie anstehen lassen mögen, Vergleichung zu suchen. 17, 1977. Luthers, Jonas' und Melanchthons Bedenken über Bucers Vergleichsvorschläge für den Churfürsten Johann zu Sachsen. 17, 1978. So Bucer und die Seinen zulassen wollten, daß der Leib Christi wahrlich auch bei dem Zeichen sei, wäre dem Sacrament seine rechte, gebührende Eigenschaft gegeben. 17, 1978. Bucers Brief an Gregorius Brück, in welchem er zugleich neun Artikel über das Abendmahl mitschickt. 17, 1984. Bucers Schreiben an Kanzler Brück, in dem er bezeugt, daß er von der Person und Menschwerdung JEsu Christi, von der persönlichen Einigkeit der zwei Naturen ꝛc. ebenso

glaube wie die Väter des Concils zu Nicäa. 17, 1991. Melanchthons Schreiben an Bucer und seine Mitverwandten. 17, 1991 f. Bucers und Capito's Antwort auf Melanchthons Schreiben. 17, 1992 ff. Bucers Antwort an Kanzler Brück wegen der Artikel Melanchthons. 17, 1998. Des Wolfgang Musculus zwei Ermahnungsschreiben an Bucer, von zu großem Eifer in der Concordie abzustehen. 17, 2004. Martin Bucers Meinung vom heiligen Abendmahl. 17, 2053 ff. Extract aus einem Schreiben Melanchthons an Agricola über „Bucers Meinung". 17, 2056. Anhang zu einer Erklärung Luthers über Bucers Meinung. 17, 2058. Melanchthon übersendet dem Urban Rhegius Bucers Meinung vom Abendmahl. 17, 2064. Concordia, das ist, Vereinigungsartikel Bucers, zwischen den Predigern zu Frankfurt aufgerichtet. 17, 2164. Luther gibt dem Bucer ein sehr gutes Zeugniß. 19, 1778. Martin Bucers Grund und Ursach, aus göttlicher Schrift, der Neuerungen an dem Nachtmahl des HErrn, so man Meß nennt, zu Straßburg vorgenommen ꝛc. 20, 352 ff. Bucer und Capito sind sehr freundlich, gütig und Mittler, wollten es je gern wieder zurechtbringen; es kann aber nicht so bald geschehen. 22, 1022. Luther kann Bucers Proposition nicht leiden, daß keiner den andern sollte verstanden haben. 22, 1023. Luther will Bucern und den Schweizern Gottes Wort nicht übergeben; er hat es weder zu Augsburg noch zu Worms thun wollen, da man ihn dazu überreden wollte. 22, 1024. Bucer ist niemals zu der rechten Kenntniß der Bibel gekommen, denn er sagt in einem Buche, daß alle Heiden, welche ihre Religion hielten, durch dieselbe selig würden. Das heißt ja genarrt. 22, 645. Bucer hat in der Zeit Buße gethan und sich gebessert, der in einem Finger geschickter ist, denn alle Grickel. 22, 1033. In der Uebersetzung meiner Bücher ist niemand jemals sorgfältiger gewesen, oder einer, der meinen Sinn und Meinung so eigentlich wiedergegeben hat als Bucer ꝛc. 22, 1569. Bucer hat den Psalter veröffentlicht unter dem angenommenen Namen Aretius Felinus. Dadurch hat er seinen schlechten und hoffährtigen Charakter deutlich angezeigt. 22, 1802.

Buchbinder. Luther bittet für Mattis Buchbinder, ob er nicht vielleicht Brückenmeister in Wittenberg werden könne. 15, 2616.

Buchdrucker. Luther empfängt von den Buchdruckern nichts für seine mancherlei Arbeit. 21a, 984. Die Buchdrucker haben die Anmerkungen Luthers zu Matthäus mit Recht auf zerrissenem und geflicktem Papier gedruckt. 21b, 2300. Luther bittet Bürgermeister und Rath in Nürnberg, den Buchdruckern den Nachdruck seiner Bücher zu wehren. 21a, 790 f.

Buchdruckerkunst. Die Buchdruckerkunst ist das höchste und letzte Geschenk Gottes, dadurch er die Sache treibt, aber sie ist sehr verachtet, auch bei denen, welche sie betreiben. 22, 1658.

Bücher. Adam bedurfte keines Buchs, denn er hatte das Buch der Natur, und alle Erzväter, Christus und die Apostel citiren viel aus diesem Buch ꝛc. 22, 83. Man bedarf der Bücher nicht weiter, denn daß man daraus erweise, daß es also darin geschrieben ist, wie es der Heilige Geist lehret. 11, 1025. Das kann kein ander Buch, daß es in Nöthen, Angst, Elend, Sterben, ja, unter den Teufeln und in der Hölle tröste, ohne allein dies Buch, das uns Gottes Wort lehrt. 9, 1787 f. Daß wir Bücher haben müssen, ist ein großes Zeichen der Gebrechlichkeit. 3, 131. Von Büchern soll man allein die lesen, die dem Leser Anleitung geben, die Schrift selbst recht zu verstehen. 1, 1290. Die ganze Kirche wird mit Büchern erfüllt, die Bibel wird vernachlässigt. Viele Bücher des Augustin sind nichts, der ganze Hieronymus ist fast nichts, mit Ausnahme der Historien ꝛc. 22, 1080. Der guten Bücher ist noch nie keinmal zu viel gewesen, auch noch nicht. 14, 150. Luther sagt: Ich wollte, daß alle meine Bücher neun Ellen in die Erde begraben würden, um des bösen Exempels willen, daß mir ein jeglicher will nachfolgen ꝛc. 22, 55. Luther schreibt dem Capito, daß er zu einer Sammlung seiner Bücher in Bänden sehr unlustig und ungeneigt sei, denn er erkenne nur das Buch vom freien Willen und den Katechismus als seine rechten Bücher. 21b, 2176. Alle heidnischen Bücher sind mit dem Gift des Lob- und Ehresuchens ganz durchmacht. 10, 1321. Um des Lasters des Ehresuchens willen ist es für die gefährlich, die heidnischen Bücher zu lesen, die nicht zuvor in Gottes Geboten und den Historien der Schrift erfahren sind. 10, 1320 f. „Meister der Gemeine" heißen die, durch deren Hand und Amt die Bücher haben müssen angenommen und bestätigt werden. 14, 31.

Büchermachen. Was Salomo Pred. 12, 12. unter Büchermachen versteht. 5, 882 f.

Buchholzer. Luthers Schreiben an Georg Buchholzer, Probst zu Berlin, etliche Ceremonien des Gottesdienstes betreffend. 19, 1026 ff. Der Probst Georg Buchholzer meldet Luthern, daß durch Agricola's Hülfe etliche Gefangene aus dem Kloster entflohen seien, die Studenten aus Wittenberg weggeführt haben. 21b, 3095 f.

Buchner. Luther schlägt dem Rath zu Oschatz den Johann Buchner als Superintendenten vor. 21b, 2371 f. Luther fordert den Spalatin auf, daß er dafür sorgen möge, daß Johann Buchner so bald als möglich nach Oschatz komme. 21b, 2380.

Buchstabe. Das Gesetz heißt der Buchstabe, das ist, eine solche Lehre, welche, ob sie wohl fein und gut ist, so bleibt sie doch nur auswendig, kommt nicht in das Herz. 12, 847. Buchstabe heißt und ist allerlei Gebot, Lehre und Predigt, die allein im Wort oder auf dem Papier bleibt, und nichts darnach geschieht. 12, 847. Die Predigt von den Geboten Gottes ist aufs höchste zu loben, und doch ist sie nicht mehr denn Buchstabe, das ist, solch Ding, das nur gelehrt, gesagt, aber nicht gethan wird. 12, 847. Augustinus spricht: Der Buchstabe ist nicht Anderes, denn das Gesetz ohne Gnade. 18, 1318. Auch Augustinus hat gesagt: Was ist Gesetz ohne Gnade, denn Buchstabe ohne Geist? 12, 848. Das Gesetz heißt darum schriftlich oder Buchstabe, daß es nicht weiter kommt und nicht ins Herz geht; es folgen auch die Werke nicht hernach, sondern nur Heuchelwerke. 12, 620. Der Buchstabe tödtet, weil er nie recht verstanden wird, wenn er ohne die Gnade verstanden wird, wie er auch nie recht gehalten wird, wenn er ohne die Gnade gehalten wird. 8, 1545. Das Wort des Apostels: „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig", möchte man mit andern Worten so reden: Das Gesetz tödtet, aber die Gnade Gottes macht lebendig. 18, 1313.

Bugenhagen. Luther sagt: Ich wage es auszusprechen, daß Pommer [Bugenhagen] der Erste sei in der ganzen Welt, der es verdient, ein Ausleger des Psalters genannt zu werden. 14, 155 f. Johann Bugenhagens „Sendbrief wider den neuen Irrthum bei dem Sacrament des Leibes und Blutes unsers HErrn JEsu Christi". 20, 500 ff. Pommer [D. Joh. Bugenhagen] opfert seine Zuhörer mit seinen langen Predigten, denn wir sind seine Opfer, und heute hat er uns herrlich geopfert. 22, 1934. Luther bittet um eine Besoldung für Joh. Bugenhagen; denn nach dem Philippus ist er der zweite Professor der Theologie in der Stadt und in der ganzen Welt. 21a, 447. Luther bittet um Wildpret für die Hochzeit Bugenhagens. 21a, 452. Bugenhagen kam im Jahre 1530 nach Lübeck und war da bis ins Jahr 1532. 10, 544. Luther unterstützt beim Churfürsten das Gesuch eines Predigers von Danzig, daß dem Bugenhagen gestattet werde, einen Beruf dorthin anzunehmen. 21a, 723. Bugenhagen ist nach Braunschweig weggegangen und auf Luther liegt die Versorgung der Pfarre, daher hat er das nicht früher fertigstellen können, was er Spalatin versprochen hatte. 21a, 1155. Luther bittet den Churfürsten, daß er das Gesuch der Braunschweiger, Bugenhagen noch ein Jahr behalten zu dürfen, abschlage, dagegen ihm den Urlaub für Hamburg bis nach Martini zu verlängern. 21a, 1210. Bugenhagen ist nach Holstein berufen, um mit Carlstadt zu kämpfen. 21a, 1289. Luther ersucht den Churfürsten, er möge Bugenhagen, den die Hamburger ganz behalten wollten, jetzt zurückrufen, da man seiner nicht länger entbehren könne. 21a, 1300 f. Luther bittet den Bugenhagen, baldigst von Lübeck nach Wittenberg zurückzukehren und womöglich auf der Rückreise dem Zwinglianer Kopmann und Campanus in Braunschweig zu wehren. 21a, 1715. Der Churfürst begehrt, daß Luther gemeinschaftlich mit Cruciger und Melanchthon dem D. Bugenhagen auf dessen Schreiben an den Churfürsten antworte: er möge bis Pfingsten in Holstein bleiben, aber nicht für immer. 21b, 2711 f. Bugenhagen schlägt das ihm angetragene Bisthum Camin aus, unter ausführlicher Begründung. 21b, 3050 ff. Bugenhagen hat, ehe ihm das Bisthum Camin angetragen wurde, zweimal solche Bisthümer ausgeschlagen. 21b, 3051.

Buhle. Buhle hieß vorzeiten ehrlich eine Metze, darum ein Gesell buhlete zur Ehe; nun ist's in einen andern Verstand gerathen. 20, 1890.

Buhlhäuser. Luther warnt den Hieronymus Weller, daß er mit denen nichts zu schaffen haben solle, welche wollen, daß die Buhlhäuser wiederhergestellt werden. 21b, 2510.

Buhlteufel. Luther glaubt, daß der Teufel ein Buhlteufel, Incubus oder Succubus, sein könne, aber nicht, daß aus dem Teufel und dem Menschen etwas könne geboren werden. 1, 447.

Bullen. Im Anfang schrieben die Bischöfe nur Briefe, ertheilten darin den Gewissen Rath (βουλή) und Trost; daraus hat der Pabst seine Bullen gemacht. 9, 1582 f. An die Bullen hängen die Päbste überall diese Drohung: So jemand hiewider thut, der soll wissen, daß er einfällt in den Zorn des allmächtigen Gottes und seiner Apostel Petri und Pauli. 18, 1520. Luther will unter Verschweigung des Namens des Pabsts wider die Bulle vorgehen, als wider eine erdichtete und erlogene, wiewohl er glaubt, daß sie echt sei. 15, 2463. Luther verachtet die römische Bulle und greift sie jetzt als eine gottlose und lügenhafte und in jeder Hinsicht Eckische an. 15, 2463. Luthers Schrift: „Grund und Ursach aller Artikel, so durch die römische Bulle unrechtlich verdammt worden." 15, 1476. Die lästerliche, verdammte Bulle des Pabsts macht aus dem Glauben eine Ketzerei, aus Gotteslästerung eine christliche Wahrheit. 15, 1486. Es ist ein römisch Stücklein, daß in der Bulle mit ausgedrückten Worten geschrieben ist, daß auch die Büchlein Luthers, in denen kein Irrthum ist, verdammt und verbrannt werden sollen. 15, 1466. So die Büchlein sollen verdammt sein, da kein Irrthum innen ist, wie sie in der Bulle klärlich schreiben, so muß die Wahrheit verdammt und Irrthum bestätigt sein. 15, 1467. Luther

verachtet die Eckſche Bulle außerordentlich, nur hat er den Verdacht gehabt, es werde auf Herzog Georgs Betrieb geſchehen, daß er von Wittenberg vertrieben würde. 21a, 305. Von der Behandlung, welche die Eckſche Bulle in Erfurt erfahren hat. 21a, 305. Luther will, wie gewünſcht wird, die in der Bulle verdammten Artikel einzeln vertheidigen ꝛc. 21a, 311. Herzog Johann Friedrich zu Sachſen freut ſich, daß Luther ſich darein gegeben, zu predigen und zu ſchreiben, wie zuvor, und ſich die päbſtliche Bulle nicht abſchrecken zu laſſen. 21a, 326. Luthers Schrift „von den neuen Eckiſchen Bullen und Lügen“. 15, 1411 ff. Urſachen, warum Luther glaubt, daß es nichts ſei mit einer päbſtlichen Bulle wider ihn. 15, 1423 f. Pabſt Leo's X. Bulle wider Luther mit Ulrichs von Hutten Vorrede, Gloſſen und Nachrede. 15, 1425. Luthers Schrift „wider die Bulle des Endchriſts“. 15, 1460. Sowohl die Univerſität zu Erfurt als auch der Biſchof zu Bamberg haben die Publication der Eckſchen Bulle abgelehnt; die Studenten zu Erfurt haben ſie zerriſſen und ins Waſſer geworfen. 15, 1592. Des Pabſts Bulle wider Luther iſt zu Leipzig mit Koth beſudelt und zerriſſen worden, ebenſo zu Torgau und Döbeln. 15, 1571. 2498. Der Pabſt Leo X. hat an den Churfürſten und deſſen Bruder Johann, Herzog zu Sachſen, ſonderliche Briefe geſchickt, daß ſie als chriſtliche Fürſten zur Vollſtreckung der Bulle helfen ſollen. 15, 1576. Eck befiehlt, daß die päbſtliche Bulle wider Luther im Bisthum zu Naumburg publicirt werden ſolle. 15, 1579. Eck hat die päbſtliche Bulle wider Luther in Meißen, Merſeburg und Brandenburg publicirt, und die Biſchöfe haben verſprochen, ihr zu gehorſamen. 15, 1575. Die Biſchöfe zu Eichſtedt, Freiſingen und Naumburg verkündigen auf Ecks Anſuchen die Bulle wider Luther in ihren Bisthümern. 15, 1598 ff. Luthers Schrift über die „Bulla coenae domini, das iſt, die Bulla vom Abendfreſſen des allerheiligſten Herrn, des Pabſts, verdeutſcht durch D. M. Luther“ ꝛc. 15, 1792. Zwei biſchöfliche Bullen, eines gottſeligen (des Biſchofs zu Samland) und eines päbſtiſchen (des Biſchofs zu Ermeland), mit Luthers Vorrede und Gloſſen. 19, 1946 ff.

Bullinger. Luther theilt dem Heinrich Bullinger mit, daß er mit deſſen Meinungen, die in einem ihm überſandten Buche ausgeſprochen ſind, nicht übereinſtimmen könne. 21b, 2239 f.

Bünau. Luther ermahnt den Heinrich von Bünau, Archidiaconus und Paſtor in Oſterwiek, zur Standhaftigkeit, und will ſich Mühe geben, ihm Caplane zu verſchaffen. 21a, 261.

Bund. Der Bund, den Gott mit Abraham gemacht hat, iſt nicht auf zeitliche Hülfe geſtellt, ſondern wider die Sünde, den ewigen Tod und das ganze Teufelreich. 13, 1148. Der Bund, den Gott mit Abraham gemacht hat, iſt nichts Anderes, denn daß wir durch Chriſtum, den gebenedeiten Samen, aus der Hand unſerer Feinde erlöſt werden ſollen. 13, 1148. Obwohl der alte Bund und das Geſetz heilig und gut war, wurde er doch unheilig der Menſchen halben, die ihn nicht halten konnten und unter der Sünde und dem Tod bleiben mußten. 13, 1148. Der neue Bund iſt ein Bund der Gnade, der Vergebung, der Vergeſſung aller Sünden ewiglich; das kann nicht durch das Schwert zugehen, ſondern mit eitel Gnaden durch den getödteten Meſſias ꝛc. 20, 2027 f. Gott machte aus väterlicher Barmherzigkeit einen neuen Bund durch das Blut Chriſti, ſeines Sohnes, dadurch wir der Sünden ledig und gar heilig würden. 13, 1148 f. In dem neuen, heiligen Bunde wird uns Vergebung der Sünden zugeſagt durch das Blut des Sohnes Gottes. 13, 1149. Der Bund, durch den wir erhalten werden, iſt der Glaube, der Gottes Verheißung faßt und feſt daran hält, kein äußerlich Werk, das du thuſt. 9, 1247. Weil Chriſtus erſtanden iſt und ſitzt zur Rechten Gottes und läßt uns ſolches verkündigen, daß wir an ihn glauben, ſo haben wir einen Bund mit Gott ꝛc. 9, 1081. „Der Bund eines guten Gewiſſens mit Gott“ iſt der Glaube, damit wir behalten werden, kein äußerlich Werk, das du thun kannſt. 9, 1081. Luther widerräth dem Churfürſten, die Evangeliſchen, die zu Metz in der Minderzahl ſind, in den Schmalkaldiſchen Bund aufzunehmen. 21b, 2802 f.

Bundeslade. Gott hatte den Juden durch ſein Wort angezeigt, daß er bei der Bundeslade ſein und daſelbſt die Gebete ſeines Volks hören werde. 4, 2033. Wo auch immer die Bundeslade war, da war zugleich auch Gott, denn die Verheißung folgte der Lade. 4, 2089.

Bündniß. Allererſtes Bündniß zur Beſchirmung der Religion, zwiſchen dem Churfürſten Johann zu Sachſen und dem Landgrafen Philipp von Heſſen zu Torgau aufgerichtet. 16, 439. Bündniß des Herzogs Albrecht zu Preußen mit dem Churfürſten Johann zu Sachſen zu Beſchirmung des Glaubens. 16, 448. Mit den Bündniſſen hat es allezeit einen ſolchen Ausgang genommen, daß diejenigen am meiſten geſchadet haben, von denen man ſich den größten Vortheil verſprach. 6, 471. Luther warnt den Churfürſten vor einem neuen Bündniß, welches der Landgraf Philipp mit etlichen Städten geſchloſſen haben ſoll. 21a, 1304 ff. Luther widerräth dem Churfürſten Johann jedes Bündniß zur Bekriegung des Kaiſers. 21a, 1384 ff. Luther ſagt: Ich wollt nicht der Welt Gut nehmen und glauben, daß Herzog Georg unſchuldig an dem Packſchen Bündniß ſei. 19, 1872.

Bürde. Adel, Bürger und Bauern ſind durch das Evangelium vieler Bürden entledigt, des Ablaſſes, des Bannes, der Geldmeſſen, der Sta-

tionirer, der Bettelmönche ꝛc.; dafür verachten sie aufs äußerste Gottes Wort und die Prediger. 3, 1875.

Bürge. Nach der Schrift soll niemand für andere Bürge werden, er vermag's denn und sei völligen Willens, selbst schuldig zu sein und zu bezahlen. 10, 920. Bürge werden ist ein Werk, das einem Menschen zu hoch ist und nicht zugebührt, und greift mit Vermessenheit in Gottes Werk. 10, 921 f. Wer Bürge wird, der trauet einem Menschen und setzt sich mit Leib und Gut in die Gefahr, auf einen falschen, ungewissen Grund. 10, 921.

Burgensis. Burgensis ist vom Judenthum zum christlichen Glauben bekehrt worden. 1, 1566. Burgensis, der ein sehr gelehrter Rabbi unter den Juden gewesen ist, aber ein Christ geworden, den bewegt sehr, daß sie in ihren Schulen den Christen so greulich fluchen, und schließt daraus, daß sie nicht Gottes Volk sein müssen. 20, 1951.

Bürger. Eines Bürgers oder Bauern Leben ist das beste, geruhigste und friedlichste. 3, 1646. Ein römischer Bürger, der um des Glaubens willen seiner Güter beraubt und ins Elend gejagt wurde, sagte: Wenigstens Christum werdet ihr mir nicht nehmen. 6, 748. Vorhin seid ihr Bürger gewesen auf der Welt, und unter dem Teufel gesessen; jetzt seid ihr Bürger im Himmel, Fremdlinge aber und Gäste auf Erden. 9, 1154.

bürgerlich. Wir sind nach dem alten und äußerlichen Menschen dem bürgerlichen Leben unterworfen, weil die nicht Alle Christen sind, die sich dafür ausgeben. 6, 168. Nicht einmal in bürgerlichen Dingen können wir behaupten, daß die natürlichen Kräfte unversehrt seien, denn die Verachtung gegen die Gesetze ist groß. 5, 481.

Bürgschaft. Luther bittet den Hans von Minkwitz, er wolle ihm aus der Bürgschaft, die er für Dietrich Nabel geleistet habe, heraushelfen, da dieser Geld bei Herzog Johann zugute habe ꝛc. 21a, 593. Wiewohl die Bürgschaft scheint ein Werk ohne Sünde und eine Tugend der Liebe zu sein, so verderbt es doch gemeiniglich viel Leute und bringt sie in unüberwindlichen Schaden. 10, 920.

Burkhardt. Franz Burkhardt, Vicekanzler, D. Georg Boyneburg und Friedrich Myconius waren als Gesandte des Churfürsten zu Sachsen bei König Heinrich VIII. von England. 17, 231. 251 f. Luther wünscht dem Franz Burkhard Glück zum Antritt seines neuen Amts, als churfürstlicher Vicekanzler. 21b, 2040 f. Luther fragt bei dem Vicekanzler Burkhard an, ob er bei dem Churfürsten eine Fürbitte wagen dürfe für eine alte wahnsinnige Wittwe. 21b, 2099.

Busch. Der brennende Busch bei Mose ist eine Figur Christi. 3, 747.

Busmann. Luther empfiehlt dem Amsdorf den Johann Busmann zur Erlangung eines Stipendiums. 21b, 1800.

Buße. Buße ist Leid über die Sünde, verbunden mit dem Vorsatz, das Leben zu bessern. 20, 1628. Buße heißt eigentlich eine Aenderung und Besserung des ganzen Lebens, wenn der Mensch sich erkennt, daß er ein Sünder sei, und fühlt, daß sein Leben unrecht ist. 11, 691. Das Leid der Buße ist eigentlich und kann nichts anders sein, denn das Fühlen oder Empfinden des Gesetzes im Herzen oder Gewissen. 20, 1628. Die ganze Schrift lehrt, daß man die Buße aus dem Gesetz anfangen solle, was auch die Ordnung der Sache selbst und die Erfahrung ausweisen. 20, 1630. Christus selbst und die Apostel fangen an der Predigt von der Buße an, womit sie die Predigt des Gesetzes bestätigen. 5, 1020. Die wahre Buße ist ein brennender Durst nach Barmherzigkeit in der Angst des Gewissens. 3, 1419. Die Buße ist nichts Anderes, denn daß wir uns bekennen, wie wir arme, gebrechliche Sünder sind, und derhalben uns in Acht haben, und der Sünde nicht nachhängen sollen ꝛc. 13, 1199 f. Das ist der Anfang der Buße, daß das Herz die Sünde recht erkenne, und lasse sich's leid sein, daß man Gottes Willen nicht gehalten und gesündigt habe. 13, 397. Das ist eine rechte und ganze Buße, der Sünde halben sich demüthigen und des HErrn Christi und seines Leidens sich trösten. 13, 397. Alles, was nach der Schrift von der Buße gelehrt wird, geht auf die zwei Stücke: Reue oder Erschrecken vor Gottes Zorn wegen der Sünde, dagegen auch glauben, daß uns die Sünden vergeben werden um Christi willen. 11, 722 f. Allein Reue über die Sünde ist keine rechte Buße, sondern es muß der Glaube auch dabei sein, welcher die Verheißung von Vergebung der Sünden durch Christum ergreift. 2, 1495. Man muß immerdar die Buße lehren und treiben auf Erden, bis so lange der alte Adam stirbt und der Mensch aufhöre zu sündigen. 7, 1735. Die Predigt von der rechten Buße greift die an und verdammt sie, die vor der Welt die Frömmsten und Heiligsten sind, doch ohne Erkenntniß ihrer Sünde und Christi. 11, 713. Die Buße muß nicht aufhören, denn die Heiligen sündigen immer, daher sie auch der Buße immer benöthigt sind. 9, 1587. Reue und Leid, das ist, wahre Buße, währt bis zum Eingang aus diesem Leben in das ewige Leben. 18, 108. Buße kann man nicht predigen, man sage denn, Gott sei zornig über alle Menschen, darum daß sie voll Unglaubens, Gottesverachtung und anderer Sünden sind. 11, 1229. Die Buße ist, daß man Gott fürchte wegen der begangenen Sünden, sodann daß man die Hoffnung auf Ver-

gebung habe wegen der Barmherzigkeit Gottes. 6, 1510. Die Buße steht darin, daß man herzliche Reue habe über die Sünde, und dazu auch die göttlichen Verheißungen in Christo mit dem Glauben ergreife und annehme. 2, 1467. Die Buße steht am meisten darin, daß du Gotte Recht gebest und bekennest, daß sein Urtheil recht sei, daß wir alle Sünder und verdammt sind. 7, 700. Von der Buße lehren wir, daß sie bestehe in Erkenntniß der Sünde und wahrem Vertrauen zu Gott, der sie alle uns vergibt um Christi willen. 12, 1417. Das Gebet des HErrn lehrt uns, daß wir alle Tage Sünder sind und immer sündigen, und daß das ganze Leben eine Buße und ein Gebet und eine Reue ist. 18, 832. Die Buße ist ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe, daß man das wieder holt und treibt, was man zuvor angefangen und doch davon gelassen hat. 10, 134. Wenn wir von Sünden aufstehen oder Buße thun, so thun wir nichts Anderes, als daß wir wiederkehren zu der Taufe Kraft und Glauben, daraus wir gefallen waren. 19, 56. Die Prediger sollen an dem gemeinen Mann die groben Sünden strafen, aber wo falsche Heiligkeit ist, viel härter zur Buße mahnen. 10, 1637. Obwohl die Buße, Reue und Erkenntniß der Sünde da sein muß, ist sie doch nicht genugsam; es muß dazu kommen, daß man im Namen Christi Vergebung der Sünden glaube. 13, 536. Viele sagen jetzt allein von der Vergebung der Sünden, und sagen nichts oder wenig von der Buße, so doch ohne Buße keine Vergebung der Sünden ist. 10, 1636. Man weise die Buße, die noch unseres Werks ist, als, eigene Reue, Beichte und Genugthuung, in der Juristen oder Kinder Schule, da mag solches zur Zucht dienen. 11, 714. Es geht der Befehl, daß man in aller Welt Buße predigen soll; daraus folgt, daß in der ganzen Welt nichts als Sünder und Sünde, und keine guten Werke sind. 13, 534. Mit dem Befehl, Buße zu predigen, verdammt Christus die ganze Welt, und schilt alle Menschen Sünder, Juden und Heiden ꝛc. 13, 1917. Buße predigen heißt anders nichts, denn die Leute als Sünder schelten, und sagen, sie sollen sich bessern. 13, 1916. Auch Christus hat gewollt, daß zuerst die Lehre von der Buße vorgetragen werden solle, die den Menschen zur Erkenntniß der Sünde führt ꝛc. 14, 984. Das Gesetz ist die Grundlage für die Buße, daher muß bei einem Bußfertigen vor allen Dingen das Gesetz offenbart oder an die Hand gegeben werden ꝛc. 15, 1068. Das ganze Evangelium ist eine Predigt der Buße, also ist das ganze evangelische Leben nichts Anderes als eine Buße. 18, 832. Dadurch werden dir deine Sünden nicht vergeben, daß du sie dir leid sein läßt. Zu der rechten Buße gehört auch, daß du zu dem HErrn Christo laufest und ihn um Vergebung ansuchest ꝛc. 13, 1186 f. Niemand ist der Sünde feind, niemand thut Buße und denkt sein Leben zu bessern, es wird nichts ausgerichtet, denn in Christi Namen. 11, 692. Buße in Christi Namen ist so gethan: denen, die an Christum glauben, gibt Gott durch diesen Glauben Besserung, nicht eine Stunde lang, sondern das ganze Leben hindurch. 11, 692. Buße nicht in Christi Namen ist, wenn ich mit eigenen Werken zufahre, und dadurch mich unterstehe, Sünden zu tilgen. 11, 692. Es ist ein grober, greulicher Irrthum, die Buße nach den Personen zu unterscheiden, weil alle Menschen, wer sie auch sind, einen einigen Gott beleidigt und erzürnt haben. 22, 1046. Was da Gutes in der Buße ist, soll nicht deinem Fleiße beigemessen werden, der du die Sünden zusammenliesest, sondern der Wahrheit Gottes und unserm Glauben. 19, 84. Buße thun heißt der Apostel Paulus, vom Bösen ablassen, Reue und Leid darüber haben. 13, 1101. Die rechte Frucht der Buße ist, daß es muß abgelassen und aufgehört sein, oder nimmer Böses, sondern dagegen Gutes gethan werde. 12, 923. Daß die Buße, mit der Gewalt der Löseschlüssel, ein Sacrament sei, bekennen wir gern, denn sie hat die Verheißung und den Glauben an die Vergebung der Sünden um Christi willen. 19, 1812. Das Sacrament der Buße mangelt eines sichtbaren und von Gott gestifteten Zeichens, darum ist es nichts Anderes, als ein Weg und Wiederkehr zur Taufe. 19, 126. Die Verheißung des Sacraments der Buße ist verwandelt in eine sehr grausame Tyrannei, und man muß es für eine mehr als weltliche Tyrannei halten. 19, 82. Die Tyrannei hat im Sacrament der Buße nicht weniger überhand genommen als im Sacrament des Brods, weil dabei Gewinn und Geldgier statthat. 19, 80. Die Buße, welche die Judenschule zu Löwen lehrt, nämlich daß sie sei Reue, Beichte und Genugthuung, ist nichts anders denn Judas', des Verräthers, Sauls und dergleichen Buße. 19, 1812. Im Pabstthum hat man gelehrt, Buße sei, die begangenen Sünden bedenken, und daraus Reue und Leid schöpfen; darnach beichten und endlich dafür durch eigene Werke genugthun. 13, 1185. Buße heißt Christus Besserung, nicht wie wir haben Buße genannt, wenn man sich geißelt und kasteit, für die Sünde genugzuthun ꝛc. 11, 691. Das ist die Lehre der Papisten gewesen von der Buße, daß wir mit unserm Verdienst und Tugenden für die Sünden genugthun sollten. 2, 1464. Etliche neue Lehrer, als Magister Sententiarum, St. Thomas und ihre Folger, geben der Buße drei Theile: die Reue, die Beichte und die Genugthuung, aber ohne Grund der Schrift. 18, 270. Von der Buße hat das ganze Pabstthum nichts Anderes wissen zu lehren, denn daß sie stehe in drei Stücken: Reue,

Beichte und Genugthuung, doch von der keinem die Leute recht unterrichten können. 11, 707. Die Papisten haben der Buße drei Theile gegeben: die Reue, die Beichte und die Genugthuung. 19, 82. Die nichtige Traumlehre des Pabstthums von der Buße muß man nicht vergessen, damit man sie ihres Irrthums und Blindheit überweisen könne. 11, 709.

Bußpredigt. Weil Christus will, daß die Bußpredigt unter alle Völker gehen soll, so will er keinen Menschen auf Erden entschuldigt noch ausgenommen haben ꝛc. 13, 1917.

Bußpsalmen. Die sieben Bußpsalmen. 4, 1658 ff.

Butter. Eine Butter ist ein gesund Ding, und ich halte, daß die Sachsen starke Leute sind von Butter, welche sie sehr viel essen. 22, 1902. Butter und Milchspeisen an den Fasttagen werden denjenigen erlaubt, welche das Blei und Wachs der römischen Curie gekauft haben. 8, 1630. Dem Churfürsten Friedrich von Sachsen und seinen Unterthanen wird vom Pabst Innocenz erlaubt, Butter und Milch in den Fasten zu genießen, zum Besten des Baues einer Elbbrücke ꝛc. 15, 58. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Ausschreiben an seine Unterthanen, daß er vom Pabst die Freiheit erworben habe auf zwanzig Jahre, Butter und Milch in den Fasten zu genießen, zum Besten des Baus der Elbbrücke und Capelle ꝛc. 15, 61 f. Des Churfürsten Friedrich Ausschreiben an die von Einsiedel, daß die Beichtväter niemand absolviren sollen, der sich der Freiheit gebraucht, Butter und Milch in den Fasten zu essen, ohne dafür zu bezahlen. 15, 63 f.

Butterbrief. Butterbrief, durch Pabst Nicolaus V. den Würtembergern ertheilt. 15, 56. Des D. Spenlius Einsprache gegen den von Pabst Nicolaus V. an die Würtemberger ertheilten Butterbrief, welche er widerrufen mußte. 15, 58. Des Churfürsten Friedrich Ausschreiben an die von Einsiedel, daß der vom Pabst Innocenz VIII. gewährte Butterbrief von Julius II. erneuert worden sei, mit Befehl, darüber zu halten. 15, 63. Butterbrief auf zwanzig Jahre zum Besten der abgebrannten Freibergischen Domkirche. 15, 64. Pabst Innocenz VIII. bestätigt den für den Bau der Freiberger Domkirche ertheilten Butterbrief. 15, 67. Gutachten des Professors juris canonici, Johann von Breitenbach zu Leipzig, wider die päbstlichen Butterbriefe. 15, 70. Herzog Georgs zu Sachsen Befehl, daß die über die Butterbriefe streitenden Parteien beiderseits ihre Gründe schriftlich einschicken sollen. 15, 92. Des Herzogs Albrecht zu Sachsen und seines Sohns Schreiben an den Pabst Alexander VI., darin sie bitten, die Sache der Butterbriefe entweder nach Rom zu ziehen oder dem Bischof zu Schleswig zu übertragen. 15, 93. Des Pabsts Alexander VI. Schreiben, in welchem er die Streitigkeit wegen der Butterbriefe für den Dom zu Freiberg an den römischen Hof gezogen hat. 15, 96. Bulle des Pabsts Alexander VI., in welcher beiden Parteien, die über die Butterbriefe für den Dom in Freiberg streiten, Schweigen auferlegt wird. 15, 100. Der Pabst hat noch nie einen rechten Butterbrief noch einige gewisse Dispensation gegeben, denn ungewisse Dispensation ist keine Dispensation. 19, 923.

Butterfreiheit. Pabst Julius II. verlängert die Butterfreiheit für Churfachsen auf weitere zwanzig Jahre. 15, 103.

C.

Cabbala. Gleichwie die Juden das eine Cabbalam nennen, darin etwas kurz begriffen wird, so hat Moses auch die Historien der Patriarchen nicht nach der Länge beschreiben können. 22, 1415 f.

Cäcilia. St. Cäcilia ging auswendig in einem goldenen Kleide einher, aber darunter am Fleisch war sie mit einem härenen Hemde angethan. 3, 1232; 10, 1361.

Caiphas. Caiphas, der sich als Richter auf den Richterstuhl gesetzt hat, klagt selbst zum HErrn Christo, und gibt ihm seiner Sache Unrecht. 13, 386.

Cajetan. Luther urtheilt über Cajetan: Er ist vielleicht ein namhaftiger Thomist, aber ein undeutlicher, verborgener, unverständiger Theologus oder Christ ꝛc. 15, 566. Cardinal Cajetan und Silvester Prierias geben vor, es sei auch in Sachen des Glaubens das Wort eines Menschen ausreichend. 8, 1358. Cardinal Cajetan wird von den Predigermönchen als der erste ihrer Lehre gerühmt, Silvester aber als der zweite nach ihm. 15, 2419. Pabst Leo X. stellt an den Churfürsten Friedrich das Verlangen, Luthern dem Cardinal Cajetan zu übergeben, und dies „Kind der Bosheit" nicht zu schützen. 15, 547. Cajetan hat nie eine Silbe aus der heiligen Schrift wider Luther vorgebracht, konnte es auch nicht, weil in der heiligen Schrift nichts vom Ablaß steht ꝛc. 15, 585. Als Staupitz zum Cardinal Cajetan sagte: er solle sich noch besser an Luther versuchen, antwortete der Cardinal: Ich will nicht weiter mit dieser Bestie reden, denn er hat tiefe Augen und wunderliche Gedanken in seinem Kopfe. 15, 589. Urban de Serralonga, päbstlicher Orator, sucht Luthern zu überreden, ohne kaiserliches Geleit vor Cajetan zu erscheinen; doch Luther lehnt dies ab. 15, 556 ff. Bericht über die drei Verhöre, die Luther vor dem Cardinal Cajetan zu Augsburg gehabt hat. 15, 561 ff. Cajetan und Genossen geben sich überall für die römische Kirche aus, indem diese gott-

losen Buben mit dem Blei und Wachs des römischen Hofes ganz Deutschland aussaugen. 8, 1359. Cajetan gibt sich in Deutschland überall für die römische Kirche aus, indem er gelehrt genug ist, unter ihrem Namen apostolische Breven zu erdichten. 8, 1359. Luther hält den Cardinal Cajetan für den Verfasser der neuen Decretale Leo's X. 15, 633. Der Churfürst beschwert sich über Cajetans Drohung, und daß von ihm gefordert werde, Luthern nach Rom zu überantworten, oder aus seinem Lande zu verjagen; derselbe sei kein überführter Ketzer. 15, 655 f. Churfürst Friedrich erlangt bei Cajetan mit viel Unkosten, daß Luther nicht nach Rom kommen, sondern seine Sache in Deutschland ausgemacht werden sollte. 15, 549. Auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1518 erlangte der Churfürst Friedrich von dem Legaten des Pabstes, Cajetan, daß Luther nicht gezwungen werden sollte, nach Rom zu gehen, und daß er selbst die Sache untersuchen sollte. 14, 441. Luther verantwortet sich gegen den Churfürsten wider Cajetans eingereichte Klageschrift. 15, 637 ff. Antwortschreiben des Churfürsten an Cajetan: derselbe hätte Luthern nicht dringen sollen, unerkannter Sache zu widerrufen. Der Churfürst sei nicht überzeugt, daß Luther unchristlich und ketzerisch gelehrt habe. 15, 654. Cajetan hatte sich gerühmt, er habe Befehl, Luthern und den Vicarius Staupitz in den Kerker werfen zu lassen; darauf ließ Luther seine Appellation anschlagen und begab sich weg. 15, 587. 594. Cajetan schreibt an den Churfürsten, wie väterlich er sich gegen Luther gehalten habe, daß aber dieser und Staupitz sich heimlich davongemacht hätten, und droht schließlich dem Churfürsten 2c. 15, 634. Luther hat auf den Brief Cajetans an den Churfürsten gebührend geantwortet. 15, 2429. Luther bat demüthig, Cajetan wolle auch dem Geschrei der Gegenpartei gleicherweise Schweigen auflegen; aber er schlug dies ab und setzte hinzu, wenn Luther nicht widerriefe, würde er ihn verdammen, und alles das Seine 2c. 14, 453. Cardinal Cajetan sagte zu Augsburg zu Luther: Widerrufe doch den einigen Artikel von den Verdiensten der Heiligen 2c., so wird dir das andere alles nachgelassen werden. 4, 1445. Der Cardinal Cajetan zu Augsburg gab vor, wenn Luther nur den Ablaß widerriefe, so hätte das andere keine Noth, sie wollten schon eine Ausflucht finden. 18, 1269. Spalatin schreibt an Luther, er habe große Hoffnung, daß Cajetan viel gelinder und duldsamer in Luthers Sache sein werde, als er fürchtete. 21a, 110. Luther schreibt an Spalatin, daß er beschlossen habe, die ganz groben Ungereimtheiten Cajetans zu verachten. 21a, 160. Luthers Bericht über das Verhalten des Cardinals Cajetan gegen ihn zu Augsburg. 22, 1908. Luther hatte, da er vor Cajetan stand, der den Widerruf forderte, bereits den Katechismus mit großer Frucht gelehrt, von dem er wußte, daß er nicht verdammt werden müsse 2c. 14, 454.

Caligula. Kaiser Caligula schickte seine Bilder hin und her in alle Länder seines Kaiserthums, und ließ sich anbeten als einen Gott. 13, 2560. Der Kaiser Caligula ließ ausrufen, daß er der wahrhaftige Gott wäre, ließ ein Bild von sich machen und anbeten, und schickte solch sein Bild auch nach Jerusalem. 7, 1303 f. Kaiser Caligula ließ sein Bild zu Jerusalem setzen in den Tempel, da die heilige Stadt und der Gottesdienst war, und wollte auch von Gottes Volk als ein Gott angebetet werden. 13, 2560.

Calixtus. Anarg von Wildenfels bittet Luthern, den Wolfgang Calixtus als Prediger nach Cronschwitz zu verordnen. 21a, 1313. Luther bittet den Churfürsten, daß Wolfgang Calixt, Prediger in Cronschwitz, Sold und Behausung gegeben werde. 21a, 1331. Luther, Bugenhagen und Melanchthon empfehlen dem Churfürsten den Calixtus zur Gehaltserhöhung. 21b, 2370. Luther schreibt an den Pfarrer in Joachimsthal, Wolfgang Steude, über die Entlassung des M. Calixtus aus seiner Predigerstelle und die Wiederbesetzung derselben. 21b, 2639 f.

Calvin. Luther schreibt an Bucer: Grüße den Herrn Johann Sturm und Johann Calvin ehrerbietig, deren Bücher ich mit sonderlichem Vergnügen gelesen habe. 21b, 2384 f. Calvin ist ein gelehrter Mann, aber sehr verdächtig des Irrthums halben vom Sacrament. 22, 934.

Camarim. Die Camarim scheinen eine sonderliche Secte der Priester oder Geistlichen gewesen zu sein, die besser sein wollten als die andern. 2, 1610.

Camerarius. Luther will dem Camerarius auf seine zwei griechischen Briefe mit einem Brief in türkischer Sprache antworten. 16, 2313 f.

Campanus. Campanus ist ein nichtswürdiger Mensch, der sich einbildet, er könne deutlicher von der Gottheit reden als Johannes selbst in seinem Evangelio. 22, 1013. Campanus ist ein äußerst schlechter Mensch, der mit Verachtung unterdrückt werden muß. Wenn man gegen ihn schriebe, so würde er nur verwegener. 22, 1013. Viele, die vom Abendmahl allegorisirt haben, allegorisiren jetzt von mehr Artikeln, als Campanus, Martin Cellarius, Carlstadt, Felinus. 17, 1964.

Campegius. Der Cardinal Campegius hat 1530 zu Augsburg gesagt: Wollt ihr Deutschen dem Pabst nicht unterworfen sein, so wollen wir machen, daß Deutschland im Blut schwimmen soll. 22, 874.

Campensis. Luther warnt die zu Soest vor Johann Campensis, daß sie zusehen, daß derselbe nicht Secten oder Aufruhr in ihrer Stadt

anrichte. 21a, 1753 f. Luther warnt den Stadtrath zu Soest nochmals vor Johann Campensis. 21a, 1789 f.

Cana. JEsus hat das Wunder zu Cana gethan, auf daß seine Jünger ihn für den Sohn Gottes und rechten Messias hielten, denn sonst kein Mensch kann die Creatur ändern ꝛc. 13, 154 f.

Canaan. Canaan heißt: ein Kaufmann oder Händler. 1, 665; 3, 1320. Canaan hat das Königreich eingenommen, welches hernach den Kindern Israel gegeben ist. 1, 665. Luther glaubt, daß im Lande Canaan das Paradies gewesen sei, und der Ort, darin Gott hernach gewollt hat, daß die Kirche und sein Volk sein sollte. 1, 665. Das Land Canaan wird die höchste Lust und Herrlichkeit des ganzen Erdbodens gewesen sein, etwa der Ort, wo vor der Sündflut das Paradies war. 1, 678.

cananäisch. Christus erzeigt sich so hart gegen das cananäische Weib, daß ihr Glaube offenbar würde, und die Juden, die Erben zu seinem Reich und Kinder waren, lerneten, wie sie an Christum glauben sollten. 13, 1699.

Canon. Der Canon in der Messe ist aus vielen Lügen zusammengeflickt und -gebracht. 22, 1001. Die Pfaffen haben den Canon der Stillmesse über alle Artikel des Glaubens erhoben und halten ihn höher denn das Evangelium. 19, 1128. Die Papisten werfen uns die heiligen Väter vor, welche den Canon gebraucht und die Messe für ein Opfer gehalten haben, als Gregorius, Bernhardus, Bonaventura ꝛc. 19, 1129. Anzeige einiger Greuel in dem Canon der Messe. 19, 1194 f. Die Worte, welche die Pfaffen in der Stillmesse heimlich lesen, welche sie den Canon nennen, halten sie für so trefflich hoch Heiligthum, daß sie denselben den Laien verbieten zu wissen. 19, 1201. Der Canon der Stillmesse, weil er menschlich Wort und Werk ist, soll dem Evangelio weichen und dem Heiligen Geist Statt geben. 19, 1128. Im Canon darf der Priester gar herrlich für Christum bitten, daß Gott seinem Sohn Christo wolle durch solche Opfer gnädig sein, welches doch ein unleidlicher Greuel ist. 16, 1412. Luther sah, da er in Italien war, daß die zu Mailand den Canon der Messe nicht haben. 22, 1002. St. Ambrosii Canon, welchen das Erzbischofthum zu Mailand hält, ist gar viel anders, denn der römische Canon. 16, 1412. Bei der Messe soll allewege der Canon ausbleiben, und man soll nicht consecriren, wo nicht Communicanten sind. 21a, 710.

Canon der Schrift. Die Kirche kann einem Buche dadurch, daß sie es in den Canon der heiligen Schrift aufnimmt, nicht mehr Ansehen und Festigkeit geben, als es an sich selbst hat. 15, 1012.

Canones. Luther sagt: Ich wollte die linke Hand drum geben, daß die Papisten müßten ihre Canones halten. Ich meine, sie würden schreien, mehr denn über den Luther. 22, 988. Es ist an dem, daß die Canones vielmal die Schriftstellen mißbrauchen und ihnen einen andern Verstand andichten, als sie an ihrer Stelle haben. 18, 1366. Des Pabsts Canones, die Concilia oder die Väter haben nicht den Ruhm und die Herrlichkeit, wie das Gesetz Mosis, das vom Himmel gegeben war, dessen sich die Juden rühmten. 7, 1508.

Canonisten. Die Canonisten im Pabstthum haben nicht einmal gedacht an die Auslegung der zehn Gebote. 2, 1896.

Capernaiten. Die Capernaiten scheideten das Werk vom Wort, und fielen auf das leibliche Fleischessen, gleichwie unsere Schwärmer thun. 20, 837. Wir mögen nicht Capernaiten sein, denn wir behalten beides, leiblich und geistlich essen. 20, 837.

Capernaum. Darum wird Capernaum Christi Stadt genannt, daß er daselbst ein Bischof oder Pfarrherr gewesen ist; da hat er am meisten sein Lebtage gepredigt. 7, 2368.

Capito. Des Wolfgang Fabricius Capito Urtheil: „Was man halten und antworten soll von der Spaltung zwischen Martin Luther und Andreas Carlstadt." 20, 340 ff. Von Capito und Bucer ist Luther überzeugt, daß sie lauter und aufrichtig handeln. 21b, 2176. Luthers Schreiben an Wolfgang Fabricius Capito, des Cardinals Albrecht Prediger und Rath. 19, 554 ff. Durch Fabricius Capito ist Luther veranlaßt worden, an Erasmus zu schreiben. 18, 1584. Capito meldet Luthern, daß er in der Schweiz und am Rhein viele mächtige Freunde habe, die ihm, wenn nöthig, Aufenthalt und Unterhalt geben würden. 15, 689.

Caracciolus. Der päbstliche Nuntius Caracciolus hatte von einem, der die, deren Pathe er war, heirathen wollte, 300 Goldgulden gefordert, von einem andern, in ähnlichem Falle, 70 Gulden. 15, 1841. Ulrich von Hutten fordert den päbstlichen Nuntius Marinus Caracciolus auf, sich fortzumachen aus Deutschland. 15, 1840 ff.

Cardinäle. Die Cardinäle sind bei jeder Nation die Grundpfeiler des Pabstthums, wie wir in Deutschland vier Cardinäle haben, so auch in Frankreich und Spanien. 22, 868. Die Cardinäle und Bischöfe, des Pabsts Creaturen, sind Könige und Fürsten der Welt geworden. 9, 535. Die Cardinäle, der Apostel Nachkommen, sollen billig den Königen gleich sein, ja noch höher gehalten werden, wiewohl die Apostel allein Fischer waren. 18, 1489. Siehe das Gepränge und den Reichthum der Cardinäle an; dies unnütze

Volk macht sich selbst den Königen gleich. 18, 1484. Die Cardinäle sind erst vor wenigen Jahrhunderten aufgekommen, die viele Häupter sind, nicht Ein Haupt ausmachen. 15, 1193. Die Cardinäle und Bischöfe toben und wüthen wissentlich wider die Frommen, und wollen doch gleichwohl für fromme, heilige Leute gehalten werden. 2, 671. Die Cardinäle haben das St. Agnes-Kloster an sich gerissen und verzehrt, in welchem hundertundsechzig Personen sind genährt und unterhalten worden. 2, 105. In Italien sind in den reichsten Klöstern nur zwei oder drei Personen, die man spärlich darin erhält; das übrige Einkommen wird alles den Cardinälen gegeben. 22, 881. Cardinäle, Bischöfe, Pfaffen ꝛc. machen's so grob und leben so, daß man sie nicht allein für Christi, sondern aller Ehrbarkeit und Tugend Feinde halten muß. 12, 952. Bei Doctor Luthern ist's stracks unglaublich und unmöglich, daß ein römischer Priester oder Cardinal könnte ein Gewissen haben. 19, 1919. Ein Cardinal hat gesagt: Gewissen ist ein solch scheußlich Thier, das einen Menschen traurig macht, und daß der Mensch wider sich selbst streitet; immer weg mit dem Gewissen! 7, 1123. Verzeichniß der Classen und Titel der Cardinäle. 15, 523 f.

Cario. Luther schreibt einen scherzhaften Brief über die Promotion des Johann Cario zum Doctor der Astronomie und Medicin durch Georg Sabinus. 21b, 1961 f.

Carl V. Man wählte Carl V. zum Kaiser, nicht als einen Spanier, sondern als einen Deutschen und Erzherzog zu Oesterreich. 22, 1268. Auf die Frage des Herzogs Friedrich zu Sachsen: wie ihm das gefiele, daß sie den König von Hispanien, Carl V., zum Kaiser gewählt hätten, antwortete Fabian von Feilitzsch: Die Raben müssen einen Geier haben. 22, 194. Der Pabst hat Kaiser Carl V. nach Deutschland gerufen, daß er uns verderben sollte, und siehe, Gott hat uns erhalten, und den Pabst verderbt. 22, 1263. Unser Kaiser Carl hat alles, was er in dieser Welt hat, um der Kirche Christi willen und durch ihr Gebet. 1, 1409. Der liebe Kaiser Carl ist umgeben mit so viel Teufeln, bösen Pfaffen, gottlosen Bischöfen und Fürsten, die treiben ihn dahin, daß er gebietet, das ihm nicht gebührt ꝛc. 13, 2525. Erasmus schreibt, daß der Hof des Kaisers durch die Bettelthrannen eingenommen sei, so daß zu Carl V. keine Hoffnung sein könne. 15, 2464. Kaiser Carl V. war, ist und wird der Knecht der Knechte des Teufels bleiben. 17, 337. Die Papisten haben an unserm frommen Kaiser Carl den Mann nicht gefunden, den sie suchten, und wie sie ihn gern hätten, so daß wir vor ihnen [sicher] geblieben sind. 7, 1487. Wir vernehmen, daß Kaiser Carl V. ein untreuer, falscher Mann sei, und deutscher Art vergessen habe. 10, 754. Bulle des Pabsts Clemens VII., die von ihm Kaiser Carl V. ertheilten Reichsinsignien und an demselben vollzogene Krönung betreffend. 16, 629. Der Eid, den Kaiser Carl V. dem Pabst Clemens VII. vor der Krönung abgelegt hat. 16, 629. Kaiser Carl V. soll gesagt haben: es müsse ja nicht so böse Lehre sein, weil so viel großer, hoher, gelehrter und redlicher Leute solche annehmen. 16, 1642 f. Kaiser Carl V. soll gesagt haben: Wenn die Pfaffen fromm wären, so bedürften sie keines Luthers. 16, 1644. Kaiser Carl V. ist nicht ein solcher Bluthund, daß er sich die trotzigen Worte und Werke des Markgrafen von Brandenburg sollte gefallen lassen. 16, 1645. Kaiser Carl V. vermag nichts unter so vielen Schälken und Bösewichten, sonderlich gegen den Erzbösewicht Pabst Clemens, der aller Schalkheit voll steckt ꝛc. 16, 1646. Luther bittet Kaiser Carl V. in einem Schreiben, er wolle ihn nicht unverhört verdammen lassen. 15, 1378. Kaiser Carls V. Achtserklärung wider den Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen und den Landgrafen Philipp zu Hessen. 17, 1470.

Carl der Große. Carl der Große, Theodosius und andere große Fürsten haben das Wort angenommen und die Kirche mit reichen Almosen verpflegt ꝛc. 6, 588. Da Carl der Große dem Pabst wider der Longobarden König zu Hülfe gekommen war, rief der Pabst ihn ohne sein Wissen und Willen zum römischen Kaiser aus. 17, 1129. Carl der Große hatte schon vor der päbstlichen Krönung Deutschland, Frankreich und die Lombardei inne, hat auch vom Pabst nicht den Titel des Kaiserthums. 18, 461. Carl der Große hat von dem römischen Bischofe nicht nur nichts empfangen, sondern hat ihm dagegen viel gegeben. 18, 460. Carl der Große hatte vom Pabst nichts, ohne den bloßen, ledigen Namen römischer Kaiser. 17, 1131.

Carlstadt. Die Stadt Carlstadt ist genannt von Carolus, welcher unter den Königen groß und vortrefflich gewesen ist. 1, 1610.

Carlstadt, D. Carlstadt ist kleinerer Statur als Luther, hat ein schwarzbraunes, verbranntes Gesicht, eine unvernehmliche, unangenehme Stimme, hat ein schwächeres Gedächtniß als Luther ꝛc. 15, 1200. Carlstadt, der zuerst den Streit über das Abendmahl erregt hat, hat mit dem Wörtlein τοῦτο ein solches Feuer angezündet, daß es selbst heutzutage noch nicht völlig gedämpft ist. 4, 1770. Der erste Schwärmgeist, welcher in der Schule zu Wittenberg aufstand, Carlstadt, drang und zwang zur Ehe. 4, 1988. Es mißfällt Luthern sehr, daß Carlstadt den Cölibat nicht mit geeigneteren Schriftstellen widerlegt. 15, 2522 f. Carlstadt hat der griechischen und hebräischen Sprache nicht viel ver-

gessen, wie man wohl weiß. 15, 2051. Doctor Carlstadt ward zum Doctor promovirt, da er doch die Bibel nie gesehen hatte. 22, 395. D. Carlstadt fing erst im achten Jahr, nachdem er Doctor geworden war, an, die Bibel zu lesen, weil er und D. Petrus Lupinus getrieben worden, Augustinum zu lesen. 22, 25. Carlstadt sagte: die Gegner Luthers müßten um deswillen unterliegen, weil er zehn Jahre vor ihnen allen die Bibel gelesen habe. Dennoch ward er in einem halben Jahre klüger als Luther. 22, 1888. Wie Christus Mosen und die Propheten verfinsterte, so wollten Carlstadt, Münzer und andere himmlische Propheten es nachthun und alles sein. 8, 92. Hätten Carlstadt, Zwingli und ihres Gleichen ihr Schreiben unterlassen, wäre die Kirche wohl reiner geblieben, und sie zuletzt auch besser gefahren. 14, 151. Alles, was Carlstadt angefangen hat, fing er um eitler Ehre willen an, denn er hat sich dünken lassen, es wäre kein Gelehrterer auf Erden, denn er. 22, 1012. Den Carlstadt hat zu seiner Schwärmerei nichts getrieben als die unbezähmte Begierde nach einem eitlen Rühmlein, davon sein Herz unauslöschlich brennt. 15, 2046. Luther selbst änderte die Gebräuche nicht, sondern in seiner Abwesenheit haben Carlstadt und andere die Gebräuche geändert. 14, 467. Veranlaßt durch D. Carlstadts Neuerungen und die Bilderstürmerei in Wittenberg, kehrte Luther zu Anfang März 1522 nach Wittenberg zurück. 15, 1950. Luthers acht Sermone wider Carlstadts Neuerungen zu Wittenberg. 20, 4 ff. Carlstadt gehört zu denen, die da vorgeben, es sei noch nicht alles offenbart, treibt unnützes Gewäsche, und weiß nicht die Summa des Christenthums. 9, 1497. Carlstadt fehlte es auch an dem Glauben, daß Gott allmächtig sei, denn er wollte sich nicht bereden lassen, daß Gott seinen Sohn vom Himmel herunter lasse in das Sacrament. 8, 1289. Carlstadt gehörte zu der Secte der Wiedertäufer und ließ seinen Sohn ohne Taufe sterben. 22, 1067. Die Sicherheit macht eitel Schwarmgeister, wie Carlstadt und andere gewesen sind, die unsern HErrn Gott nach ihrer Speculation abmessen und in ihre Gedanken einschließen. 2, 1385. Den Carlstadt durchglüht die ungebändigte Begierde nach Ehre und großem Namen. 15, 2624. Carlstadt ist nicht wohl zufrieden mit Luthers Rückkehr nach Wittenberg und Luthers Predigten. 15, 2009. Luther kennt das Mädchen, welches Carlstadt geheirathet hat, und dessen Verheirathung gefällt ihm außerordentlich. 15, 2559. Wir hegen bis jetzt den Carlstadt in unserm Schooße gar liebevoll, in der Hoffnung, daß er auf den rechten Weg zurückkehren werde, aber er verhärtet sich immer mehr ꝛc. 15, 2632 f. Carlstadt wollte aus dem Spruche: „Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen", beweisen, daß man weder Magister noch Doctoren promoviren sollte. 22, 358. Carlstadt meinte, es sei viel daran gelegen, wenn er die Schule und die Studien fahren ließe, und sich nicht mehr Doctor nennen ließe, sondern einen neuen Laien. 5, 124. Carlstadt ward aus lauterm Neid ein Bauer, ging barhäuptig, und wollte nicht Doctor, sondern Nachbar Enders genannt sein. 22, 1022. Carlstadt verließ, wegen falscher Deutung von 1 Mos. 3, 19., seinen Stand, kaufte einen Acker, grub und bauete ihn selbst. 1, 258. D. Carlstadt verdammte öffentlich die Gradus und Promotionen, wenn man in den Universitäten Magister und Doctoren machte ꝛc. 22, 1529. Da Carlstadt etliche zu Doctoren promovirt hat, hat er gesagt: er wüßte wohl, daß es eine Sünde wäre, Doctoren der Theologie zu machen, und dennoch thäte er es. 1, 697. Carlstadt wollte Luthern zu Leipzig nicht den Vorrang in der Disputation zugestehen, damit Luther ihm nicht die Ehre vorwegnähme. 22, 1014. Carlstadts Thesen wider Eck für die Disputation zu Leipzig. 18, 714. Luther sendet dem Scheurl die Thesen Carlstadts und gibt sein Urtheil über dieselben ab. 21a, 68 f. Carlstadts Thesen sind von der Disputation zu Leipzig unverletzt wieder nach Hause gekommen und nicht mit einer Silbe widerlegt. 15, 1148. Doctor Carlstadts Positionen sind von D. Ecks Gnaden unversehrt heim gekommen. 15, 1304. Carlstadt legte Schande für Ehre ein zu Leipzig, weil er ein sehr unglücklicher Disputator ist, und einen ungelenken, schwerfälligen Verstand hat. 22, 1014. Carlstadt lehrt, es sei nichts denn natürlich Brod und Wein im Sacrament, und zieht etliche Schrift auf sein Irrsal. 20, 110. Carlstadt gebraucht viel hitziger, spöttlicher Worte und nennt das Sacrament Götzenbrod, und uns Hundeschläger. 20, 110. Wenn Carlstadt von Herzen begehrte, Unterricht zu empfangen, und aus Liebe der Wahrheit geschrieben hätte, würde er sich der Schmachworte enthalten haben. 20, 110. Carlstadt sagt, daß die Worte „das ist mein Leib" eine abgesonderte Rede seien, mit Punkten unterschiedlich verschlossen, die auf seinen natürlichen Leib deuten. 20, 113. Carlstadt lehrt unter so vielen Büchern nicht einmal, was Glaube und Liebe sei, sondern dringt und treibt auf äußerliche Werke. 20, 135 f. Carlstadt hat einen verkehrten Geist, der nichts gedenkt, denn mit Gesetzen, Sünden und Werken die Gewissen zu morden. 20, 136. Carlstadt und seine Geister setzen das Unterste zu öberst, das Geringste für das Beste, das Letzte für das Erste. 20, 137. Carlstadt läßt die hohen, rechten Stücke liegen und bläst die geringsten so auf, als läge der Welt Seligkeit mehr dran, als an Christo selbst. 20, 138. Carlstadt ist nicht ein mördischer Prophet, er hat aber

einen aufrührischen, mördischen, rottischen Geist bei sich, der wohl herausführe, wenn er Raum hätte. 20, 144. Der Carlstadtische Greuel ist nichts geringer, Christi Reich und gut Gewissen zu zerstören, denn das Pabstthum gewesen ist mit seinem Speise- und Eheverbieten. 20, 145. Luther sagt von dem Geist, den Carlstadt und die Orlamündischen haben, der sie treibt: der ist nicht gut und hat Mord und Aufruhr im Sinn, wiewohl er sich duckt und bückt ꝛc. 20, 160. Das Mordmesser, das Carlstadt trägt, ist der falsche Sinn und Verstand Mosis, der aus dem Teufel kommt, dadurch der Pöbel erregt, frech und stolz wird. 20, 161. Carlstadt sagte zwar, er wolle sich weisen lassen, folgte aber nicht, da er vermahnt ward von Melanchthon, von D. Jonas und Herrn Dietrich von Bila, und von Luther zu Jena. 20, 161 f. Carlstadt gab zu Orlamünde dem M. Wolfgang Stein, der als fürstlicher Gesandter da war, auf seine freundlichen Ermahnungen freche Antwort. 20, 162. Es sind eitel falsche Worte, daß sich Carlstadt erbietet zu lernen, damit er seinem verstockten Sinn nur Glimpf und guten Schein mache. 20, 162. Es ist nicht fein, wie Carlstadt thut, in göttlichen Sachen predigen und lehren, und darnach allererst fragen wollen, ob's recht sei. 20, 162. Luther sagt: Carlstadt lasse ihm noch sagen, und thue sich von den himmlischen Propheten, so soll alles schlecht und vergessen sein, und ich will bei ihm thun und lassen, was ich vermag. 20, 162. Carlstadt schleppt sich mit den himmlischen Propheten, aus welchen der Allstädtische Geist gekommen ist, wie man weiß. 20, 164. Die himmlischen Propheten geben vor, sie reden mit Gott, und Gott mit ihnen, und seien berufen zu predigen, und schenken ihr Gift in D. Carlstadt ꝛc. 20, 164. Wider die himmlischen Propheten kann Carlstadt nicht predigen noch schreiben, wider uns muß gepredigt und geschrieben sein. 20, 164. Carlstadt ging aus eigenem Frevel, hinter Wissen und Willen des Fürsten und der Universität nach Orlamünde, und trieb den Pfarrherrn daselbst aus. 20, 167. Carlstadt läßt seine Pflicht zu Wittenberg, beraubt die Universität der Predigt und Lection ꝛc., und behält gleichwohl den Sold oder Rente für sich und geht nach Orlamünde ꝛc. 20, 167. Carlstadt möchte wohl auf Einen Bogen bringen, da er zehn mit verderbt, vielleicht hört er sich so gerne reden. 20, 173. Es ist weder Licht noch Gestalt in Carlstadts Schreiben, und möchte einer so lieb durch Hecken und Büsche brechen, als seine Bücher durchlesen. 20, 173. Carlstadt sagt: Messe heiße auf hebräisch ein Opfer; das muß er irgend im Rauchloch geschrieben gefunden haben ꝛc. 20, 175. Es ist dem Carlstadt alles darum zu thun, daß er die Leute berede, es sei durch ihn zu Orlamünde die rechte Sonne aufgegangen. 20, 182. Der Pabst und D. Carlstadt sind rechte Vettern im Lehren, denn sie lehren beide, einer das Thun [der Elevation], der andere das Lassen. 20, 186. Da Carlstadt zuerst auf unsere Lehre gerieth, wurde prophezeit: D. Carlstadt wird nicht lange darauf bleiben, er ist ein unbeständiger Mensch ꝛc. 20, 188 f. Carlstadt macht einen neuen Christum, daß wir seinen Werken ohne Wort folgen sollen. 20, 190. Carlstadt treibt allein das, wie wir Christi Werk, ungeboten und unverboten, sollen für nöthige Exempel halten und folgen. 20, 191. Daran kann man prüfen, daß der Teufel aus Carlstadt und den Seinen redet, daß sie die Lehre vom Glauben und der Liebe verlachen ꝛc. 20, 191. Der Geist Carlstadts lernt vielleicht auch neues Deutsch aus seiner himmlischen Stimme, und tobt und ficht wider sich selbst, daß, wer aufhebt, der opfere. 20, 193. D. Carlstadt ist aus dem Reich Christi gefallen und hat Schiffbruch am Glauben erlitten, darum will er uns auch heraus haben, stracks auf die Werke. 20, 194. Daß die Messe deutsch gehalten werde bei den Deutschen, gefällt mir wohl, aber daß Carlstadt da auch eine Noth machen will, das ist zu viel. 20, 196. Es ist Carlstadt alles zu thun um das äußerliche Werk und Schein, den er aus seinem Kopf immer will nöthig und zum Artikel des Glaubens machen, ohne Gottes Gebot. 20, 197. Luther sagt: Ich weiß wohl, daß Carlstadt diesen Brei längst in seinem Herzen gekocht hat, und nie können anrichten. 20, 200. Was Gott äußerlich ordnet zum Geist innerlich, das schlägt der Geist Carlstadts höhnisch in den Wind, und will zuvor hinein in den Geist. 20, 202. Wenn man Carlstadt und die Seinen fragt, wie man zu dem hohen Geist komme, so sprechen sie: Stehe in der Langweile, so wird die himmlische Stimme kommen und Gott mit dir reden. 20, 203. Fragst du nach der Langweil, so wissen die himmlischen Propheten so viel davon als Carlstadt von griechischer und hebräischer Sprache. 20, 203. Carlstadt macht aus dem Abendmahl Christi und seinem Gedächtniß ein menschlich Werk, daß wir „mit brünstiger Hitze und ausgestrackter Lust" uns selbst tödten. 20, 204. Carlstadt und die Seinen setzen die Tödtung des Fleisches vor den Glauben, ja, vor das Wort ꝛc. 20, 204. Die Tödtung des Fleisches soll nicht das erste sein, wie der Teufel Carlstadts treibt, sondern das letzte, wo jemand zuvor ein Christ ist ꝛc. 20, 205. Carlstadt richtet äußerliche Ordnung an, die Gott nicht geboten hat, und macht Geist aus dem, was er selbst erdichtet; die christliche Freiheit macht er zu Schanden ꝛc. 20, 207. Carlstadt will sagen: Christus habe die Worte: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben", im Abendmahl wohl aus-

lassen mögen ꝛc. 20, 210. Carlstadt lästert uns schändlich und nennt uns Hundschläger und überschüttet uns mit Fudern von Schmachworten. 20, 217. D. Carlstadt findet, das aller Welt verborgen ist, und trägt doch einen grauen Rock und Filzhut vor großer Demuth, und will nicht Doctor, sondern Nachbar Endres heißen. 20, 218. Carlstadt fährt gar lächerlich, nicht allein mit seiner griechischen Kunst, sondern auch, daß er aus der Grammatik Artikel des Glaubens setzen will. 20, 224. Wir haben gewaltiglich aus dem Text beweiset, Tuto müsse aufs Brod deuten, weil es im andern Theil auf den Kelch deute; damit ist Carlstadt das Maul gestopft. 20, 225. Carlstadt hat Luthers Worte zu Jena verstanden, wie er die Bibel versteht, und heißt das getroffen, daß er Luthern einen tollen Sophisten, Sau im Blut, zwiefältigen Papisten ꝛc. heißt. 20, 245. Luther hat den Pabst und die Seinen mit öffentlicher Wahrheit und heller Schrift getroffen; Carlstadt greift sie an mit öffentlichen Lügen, die er selbst weiß. 20, 259. Carlstadt ist auch ein Sophist gewesen und hat der Hohenschulen und des Pabsts Theologie beide gelernt und gelehrt, daher weiß sein Gewissen, daß er auf den Pabst offenbarlich lügt. 20, 260. Die Stücke, die Carlstadt im Abendmahl wider den Pabst geltend macht, beweisen nichts wider den Pabst, sondern daß Carlstadt einen lügenhaftigen, bösen Geist hat ꝛc. 20, 260. Damit, daß Carlstadt wider den Pabst lügt, hat er den Luther mit dem Pabst einwickeln wollen und den Seinen einbläuen, daß Luther eben das lehre, das der Pabst ꝛc. 20, 260 f. Carlstadts Theologie ist nicht höher gekommen, denn daß sie lehrt, wie wir Christo nachfolgen sollen, und aus Christo ein Exempel und einen Gebieter macht. 20, 267. Carlstadt fällt vom Glauben auf die Werke, so daß seine Lehre wieder dahin will, daß der freie Wille etwas sei in Gottes Sachen und guten Werken. 20, 267 f. Carlstadt weiß, daß wir über dem Brod und Wein nicht blasen noch zischen, sondern die heiligen Worte sprechen, die Christus im Abendmahl seinen Jüngern zu sprechen befahl. 20, 273. Carlstadt straft unsere Lehre nicht, sondern ficht eine fremde Lehre in uns an, die er uns auflegt und auflügt, und nicht unser ist. 20, 273. Das Wort im Sacramente sollte Carlstadt angefochten und bewiesen haben, daß wir darin nicht Vergebung der Sünden hätten, so wäre er Ritter geworden. 20, 275 f. Carlstadt hat sich vorgenommen, Gottes äußerlich Wort zunichte zu machen, achtet es nicht, und heißt es ein Zischen, Hauchen und Blasen. 20, 276. Carlstadt hat das Sacrament ganz und gar aufheben wollen, daß leiblich nicht Christi Leib und Blut da sein solle, und geistlich nicht Vergebung der Sünden. 20, 276. Carlstadt kann nichts Ordentliches fassen oder begreifen, viel weniger ausreden oder schreiben. 20, 285. Carlstadt und seine Propheten rühmen sich sehr hoch des Geistes, höher denn die Apostel, und haben doch nun länger denn drei Jahre heimlich geschlichen. 20, 285. Carlstadts und der Seinen Geist ist der Teufel, der mit seltsamen neuen Worten die Gewissen wohl erregt, schreckt und irre macht, sie aber nicht zur Ruhe und Frieden stellt. 20, 286 f. Carlstadt und seine Propheten lehren an keinem Ort, wie man der Sünden solle loswerden, gut Gewissen kriegen und ein fröhlich Herz zu Gott gewinnen ꝛc. 20, 286. Carlstadt hat sein Tuto bis auf diesen Tag nicht gewiß gemacht, und Zwingli und Oecolampad haben es noch nie versucht, ihre Meinung gewiß zu machen, sondern sagen's schlecht daher. 20, 901. Lange zuvor, ehe D. Carlstadt schrieb, sagte er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, daß Gott im Brod und Wein sei. 20, 799. Eck hat aus päbstlichem Befehl neben Luther auch Carlstadt und Johann Doltsch von Feldkirch mit in die Bulle gesetzt. 15, 1572. Carlstadt und Gabriel Zwilling waren die Urheber der Unordnungen in Wittenberg, die Luthern zur Rückkehr von der Wartburg nöthigten. 15, 2606. Carlstadt betheuert fast heilig, daß er nicht wider Luthern schreibe, wiewohl die Druckbögen schon unter der Hand des Rectors ꝛc. in Augenschein genommen werden. 15, 2616. Carlstadts Vorlesungen finden unregelmäßig statt. 15, 2619. Carlstadt hat in einer neu eingerichteten Druckerei zu Jena Bücher herausgegeben und wird, wie man sagt, noch achtzehn Bücher herausgeben. 15, 2622. Carlstadt geht von Wittenberg weg nach Orlamünde und bemächtigt sich daselbst des Pfarramts, läßt auch wider Luthern zu Jena viele Schriften drucken. 15, 2621 ff. Carlstadt wird von Orlamünde, dahin er nicht berufen ist, durch die Universität in Wittenberg abberufen werden, zu dem Dienst am Wort, den er schuldig ist. 15, 2624. In seinem Schreiben an die Orlamünder hat Carlstadt die Unterschrift: Andreas Bodenstein, „unverhört und unüberwunden vertrieben durch" Martin Luther. 15, 2625. 2627. Luther gibt dem Carlstadt einen Goldgulden zum Zeichen, daß er frei wider ihn schreiben dürfe. 15, 2035. Luther wird dem Carlstadt antworten, wenn er sein Gift öffentlich ausstreuen wird, wie er versprochen und darauf bereits einen Goldgulden von Luther empfangen hat. 18, 1984. Carlstadt mußte auf Befehl des Churfürsten das Land räumen, wogegen der Orlamünder Fürbitte nichts half. 15, 2045. Carlstadt begab sich, nachdem er aus Sachsen vertrieben war, nach Straßburg und dann nach Basel, und fing an, durch Schriften öffentlich zu lästern ꝛc. 15, 2045. Luther richtet ein Warnungsschreiben an die Christen zu Straßburg.

sich vor Carlstadts Schwärmerei wohl vorzusehen. 15, 2047. D. Carlstadt richtet zu Straßburg Rumor an durch seine Schwärmerei vom Sacrament, von Bildern und Taufe. 15, 2049. Carlstadt schilt Luthern, als habe er ihn aus dem Lande vertrieben. 15, 2049. Zu Straßburg hat Carlstadt ausgebracht: da Luther wider ihn durch Schriften nicht hätte siegen können, so habe er bloß mit Gewalt und des Fürsten Macht den Sieg erhalten. 15, 2054. Es hat nie ein Faber, Eck oder Emser der Sache Luthers so geschadet als Carlstadt. 15, 2054. Carlstadt hängt zu Straßburg die Leute an sich, theils durch die Unbilligkeit des Verfahrens gegen ihn, theils durch das Mitleid über sein Elend und das seiner Familie. 15, 2054. Carlstadt hat weder zu Straßburg noch zu Basel mit den Predigern des Evangelii sprechen und sie eines Besseren belehren wollen, sondern im Verborgenen gearbeitet. 15, 2059. Luther hat sich bemüht, noch bei Lebzeiten des Churfürsten Friedrich, den Carlstadt wieder ins Land zu bringen; doch der Churfürst schlug dies ab. 15, 2066. Nach des Churfürsten Friedrich Tode suchte Carlstadt wieder Hülfe bei Luther, und dieser verbarg ihn länger als acht Wochen in seinem Hause. 15, 2067 ff. Luther schreibt eine Vorrede zu Carlstadts Büchlein, in welchem er sich des Aufruhrs entschuldigt. 15, 2068. Luther schreibt eine Vorrede zu „Carlstadts Erklärung, wie er seine Lehre vom hochwürdigen Sacrament und andere achtet und geachtet haben will", die er in Luthers Hause verfaßte. 15, 2071. Luther bittet den Churfürsten Johannes für Carlstadt, daß er in Kemberg wohnen dürfe, weil er vor der Bauern Bosheit auf den Dörfern nicht bleiben könne. 15, 2073. Luther schreibt: Wir sind mit Carlstadt wohl beladen, und geschieht mir recht, daß ich den Teufel habe so zu Gast geladen und ins Land erbeten. 15, 2091. Carlstadt hat in Kemberg Bücher ausgehen lassen, ohne Namen, und vorgegeben, er hätte sie außen gelassen und sie wären durch andere in Druck gebracht. 15, 2090. Luther schickt an Kanzler Brück den Brief, den Carlstadt an Krautwald und Schwenkfeld in Schlesien geschrieben hat. 15, 2090. Von Carlstadts neuen Tücken wider Luther, hartnäckigem Beharren auf seinem Irrthum, Correspondenz mit Schwärmern und endlichem Entweichen aus Sachsen. 15, 2073 ff. Carlstadt ist schon etliche Wochen von Kemberg abwesend und zu seinen Leuten gereist; man glaubt, daß er sich ein Nest suche. 15, 2630. Carlstadt entwich gegen Ende des Jahres 1528 aus Sachsen. 15, 2091. Die Schweizer nehmen den Carlstadt zu sich, glauben allen den greiflichen Lügen, die der elende Mensch wider uns erdichtet, und muß wohlgethan sein ꝛc. 17, 1963. Carlstadt ist aus Unbedacht nach Basel berufen, darnach konnten sie ihn nicht wieder loswerden, und er wird fast allen Pfarrherren und Professoren nachgestellt. 17, 2150. Luther empfiehlt den Carlstadt für die durch Henning Göde's Tod erledigte Probstei und Amsdorf für das Archidiaconat. 21a, 328. Luther berichtet an den Kanzler Brück über einen Ehefall, und meldet, daß Carlstadt zu Jena eine Winkeldruckerei errichtet habe, um sich der Censur zu entziehen ꝛc. 21a, 584 f. Es wäre wenig, wenn Carlstadt nur undankbar wäre, aber er verfolgt uns sogar noch greulicher, als die Papisten thun. 21a, 600. Carlstadt in Orlamünde ist feindseliger gegen Luthern, als bisher irgendwelche Feinde waren. 21a, 647. Luther zeigt dem Wolfgang Stein an, was auf einen Brief Carlstadts an den Herzog Johann zu antworten sei. 21a, 647 f. Luther erkennt den Empfang der ihm von Wolfgang Stein übersandten Schriften Carlstadts und der Acta Jenensia an. 21a, 652. Carlstadt rühmt, daß er von Luther zum Märtyrer gemacht und verjagt worden sei; er wüthet ganz und gar wider uns ꝛc. 21a, 656. Der Meinung Carlstadts sind Zwingli und Leo Juda beigefallen und viele andere, die beständiglich behaupten, im Sacrament sei bloßes Brod, wie auf dem Markte. 21a, 668. Luther sendet dem Spalatin Briefe aus Straßburg, in welchen Carlstadts Ankunft und Treiben daselbst gemeldet wird. Er will ein Sendschreiben an die Straßburger erlassen. 21a, 669 f. Auf die Leugnung Carlstadts, daß das Sacrament der Leib und das Blut Christi sei, antwortet Luther jetzt mit dem zweiten Theil der Schrift „Wider die himmlischen Propheten" ꝛc. 21a, 679. Luther äußert sich gegen Brismann mit großem Unwillen über Carlstadt. 21a, 680. Die Drucker von Carlstadts Büchern sind in Basel mit Gefängniß bestraft worden; aber seine Meinungen finden dort bei vielen Beifall. 21a, 682. Luther sendet an Spalatin den Brief des Caspar Glatz in Orlamünde, damit er sehe, mit welchen Ungeheuerlichkeiten Carlstadt umgegangen ist. 21a, 687. Luther ist mit den Schriften gegen Carlstadt fertig und ist jetzt mit der Postille und dem Deuteronomium beschäftigt. 21a, 714 f. Carlstadt hat in Orlamünde einen Caplan gehabt, dessen er sich als Geist bedient hat, der ihn dringe und Geheimnisse offenbare. 21a, 718. Luther trägt dem Churfürsten Carlstadts Bitte um freies Geleit vor, und befürwortet dieselbe. 21a, 724. Luther bittet um sicheres Geleit für einen Kirchenräuber, desgleichen für Carlstadt. 21a, 727. Spalatin zeigt Luthern an, warum der Fürst Luthers Bitte um sicheres Geleit für Carlstadt nicht gewähren könne. 21a, 728 f. Carlstadt übt sein Wüthen aus zu Rothenburg an der Tauber, und obgleich er selbst ein Flüchtling ist, verfolgt er uns überall ꝛc. 21a, 733.

Carlstadt wüthet nach seiner Weise zu Rothenburg an der Tauber wider die Bilder. 15, 2639. D. Andreas Carlstadt hatte sich im Bauernkriege nach Rothenburg an der Tauber begeben, dort zu predigen, begehrte auch Bürger daselbst zu werden. 16, 144. Zu Rothenburg an der Tauber hat Carlstadt am 17. April 1525 wider das Sacrament gepredigt; am 19. April wiederum und gegen andere Ceremonien. 16, 147. D. Andreas Carlstadt ist heimlich aus Rothenburg entronnen. 16, 152. Carlstadt bittet Luthern, er wolle ihm alles das verzeihen, was er wider Luther gesündigt habe, und fleht kläglich, daß sich Luther seiner und der Seinigen annehme 2c. 21a, 757 f. Luther schreibt an Johann Heß in Breslau, daß er an Carlstadt [der damals in Luthers Hause ein Asyl gefunden hatte] noch nicht verzweifelt habe. 21a, 764. Carlstadt ist bei Luther heimlich erhalten worden; man stellt ihm überall so nach, daß er gezwungen gewesen ist, von seinem Feinde [Luther] Schutz zu begehren. 21a, 772. Carlstadt wohnte zur Zeit seiner Verweisung länger als acht Wochen in Luthers Hause, und kein Mensch wußte darum. 22, 1824. Carlstadt bittet schriftlich, indem er das Asyl, das er in Luthers Hause gefunden hat, heimlich verläßt, Luther möge dem Elend seiner Verbannung schleunigst abhelfen 2c. 21a, 777 f. Luther bittet den Churfürsten Johann für Carlstadt, daß dieser nach Wittenberg zum Verhör kommen und in Kemberg sich niederlassen dürfe. 21a, 779 f. Carlstadt erhält Verzeihung vom Churfürsten und die Erlaubniß, sich in den sächsischen Landen niederzulassen, doch nicht weiter von Wittenberg entfernt als gegen drei Meilen. 21a, 781 f. Luther meldet dem Amsdorf, daß Carlstadts zweites Söhnlein zu Segren getauft worden sei; Gevatter waren Jonas, Melanchthon und Luthers Käthe. 21a, 843. Luther war als Gast bei der Taufe des zweiten Söhnleins Carlstadts zu Segren. 21a, 843. Luther schreibt an Hausmann über Carlstadt, daß das Büchlein, von dem er redet, vor Carlstadts Ankunft bei Luther herausgegeben sei, und daß Carlstadt in der Nähe Wittenbergs Landwirthschaft betreibe. 21a, 876 f. Carlstadt sucht um Luthers Verwendung nach, damit er in Kemberg wohnen dürfe. 21a, 892 f. Der Churfürst erlaubt Carlstadt, in Kemberg zu wohnen, doch mit der Erinnerung, daß er seiner Zusage gedenke, sich Schreibens 2c. enthalte. 21a, 898. Luther übersendet dem Churfürsten Carlstadts Entschuldigungsschreiben, daß er mit Zwingli und Oecolampad nicht correspondire. 21a, 913. Brück fordert im Auftrage des Churfürsten Luthern auf, Carlstadts Supplication an den Churfürsten zu besehen und darüber sein Gutachten zu geben, sowie über Carlstadts jetzige Stellung. 21a, 1208. Carlstadt hat sich triumphirend in Friesland niedergelassen und in prahlerischen Briefen seine Frau zu sich gerufen. 21a, 1318. Luther berichtet an Amsdorf, daß Carlstadt von neuem um die Gnade bitte, daß er zurückkehren könne. 21a, 1328. Luther ersucht den Kanzler Beier, daß ihm auf seine Bitte um ein schriftlich Geleit für Carlstadt eine Antwort aus der Kanzlei gegeben werde. 21a, 1333. Carlstadt stattet Luthern und den Seinen, die ihm das Leben gerettet haben, den Dank ab, daß er die Unsern in teuflischen Briefen überall verleumdet. 21a, 1415. Gerbel berichtet an Luther, daß Carlstadt in Straßburg angekommen sei, und daß weitere Umtriebe von ihm zu befürchten stehen. 21a, 1418. Carlstadt ist zu Zürich der Nachfolger Zwingli's geworden, den sie jetzt für einen Märtyrer ausrufen. 21a, 1719. Der Geist hat den Carlstadt, seit der Zeit er das Spiel angefangen hat, hin und her in der Welt gejagt und keine Statt für seinen Leib noch Ruhe in seinem Herzen gelassen. 20, 1682. Man sagt, daß Carlstadt von neuem nach Friesland gereist sei, und einen Schlupfwinkel suche, da er in der Schweiz keine andere Stellung finden kann, als Landwirthschaft zu betreiben. 21a, 1752. Luther wünscht über Carlstadts Tod [er starb am 25. December 1541] zu wissen, ob er bußfertig gestorben sei. 21b, 2717. Carlstadt ist zu Basel an der Pest gestorben, der selbst eine Pest war für die Kirche zu Basel, wie die Bischöfe jener Kirche an uns schreiben. 21b, 2737. 2741. Was die Baseler Geistlichen über die Umstände beim Tode Carlstadts geschrieben haben. 21b, 2741. Carlstadt hat sich zu Tode gegrämt. 22, 296. Carlstadts Frau hat einen Brief hieher geschrieben, der voll ist von Betrübniß, und ihren Ehemann schwer anklagt, auch nach seinem Tode, daß er sie nackt und bloß zurückgelassen habe 2c. 21b, 2753 f. D. Andreas Carlstadts 405 Vertheidigungssätze für die heilige Schrift 2c. 18, 590. Carlstadts Vertheidigung wider Ecks Monomachie. 18, 632. Carlstadts Schrift von dem widerchristlichen Mißbrauch des HErrn Brod und Kelch. 20, 92 ff. Carlstadts Schrift „von dem alten und neuen Testament 2c. Wie Carlstadt widerruft" 2c. 20, 286 ff. Carlstadts Erklärung, wie er seine Lehre vom hochwürdigen Sacrament und andere achtet und geachtet haben will. 20, 312. Carlstadts Schrift von den Empfahern, Zeichen und Zusage des heiligen Sacraments des Fleisches und Blutes Christi. 20, 2288 ff. Carlstadts Schrift wider die alten und neuen papistischen Messen. 20, 2306 ff. Carlstadts Dialogus oder Gesprächbüchlein von dem greulichen abgöttischen Mißbrauch des Sacraments. 20, 2312 ff.

Carlstadt, D. Johann. Der Pfarrherr D. Johann Carlstadt war um des Wortes Gottes wil-

len von den Feinden des Evangelii aus Miltenberg vertrieben worden. 5, 1274.

Carthago. Carthago ist eine Colonie von Tyrus und Sidon gewesen. 1, 666.

Carthäuser. Die Carthäuser sind Abgöttische, weil sie sich einbilden, sie seien heilig und würden selig, nicht durch Christum, den sie als einen strengen Richter fürchten, sondern durch das Halten ihrer Regel. 9, 706. Wenn ein Carthäuser keusch lebt, fastet, betet, seine sieben Gebetszeiten liest, Messe hält 2c., so ist er überzeugt, er wandele im Geiste, glaubt aber nicht, daß er ein Abgöttischer sei. 9, 707. Der Wahn der Carthäuser von dem rechten Wege zum Himmel ist, daß sie gelobte Armuth und Gehorsam halten, nicht Fleisch essen, keine leinenen Kleider tragen 2c. 8, 299. Die Carthäuser machen eine solche Vorschrift: Man darf kein Fleisch essen, wenn man auch vor Hunger sterben müßte. In solchen Dingen suchen sie Heiligkeit. 5, 1406. Den unzähligen Satzungen der Carthäuser hätte sich niemand unterworfen, wenn nicht die Verheißung oder das Verdienst des ewigen Lebens daran gehängt gewesen wäre. 22, 1928. Ein Türke hat genau dieselben Gedanken wie ein Carthäuser: Wenn ich dies oder jenes thue, so habe ich einen gnädigen Gott; wenn nicht, so ist er zornig auf mich. 9, 521. In Erfurt vergönnte man den Carthäusern nicht, genügend zu schlafen, wodurch viele vor der Zeit alt und schwach wurden. 1, 845. Bei den Carthäusern ist eine so große Tyrannei getrieben, daß sie viele getödtet haben mit ihrem harten Fasten, die sie wohl hätten erhalten können durch eine Hühnerbrühe oder ein sauberes Kleid. 2, 1878. Die Carthäuser möchte man billig und recht Baaliten nennen. 2, 1611. Die Carthäuser pflegten stehend zu beten. 4, 2147. Es ist ein allgemeiner Beschluß der Carthäuser, daß es freistehen soll, auszutreten und das Mönchsleben zu verlassen. 15, 2571.

Carthäuserkloster. Im Carthäuserkloster zu Erfurt sah Luther einen Kranken an einer Krücke gehen, der noch jung war, den man dennoch nicht des Chors und der Wache überhob. 16, 2256.

Carthäusermönch. Ein Carthäusermönch hat keinen Gott, denn er erdichtet sich einen Gott, der seine Kappe ansehen werde, Gefallen daran habe, wenn er lange in der Kirche steht 2c. 4, 1851. Der Carthäusermönch erdichtet sich einen Gott, der in einer Kappe einhergeht, und sich mit einem Stricke gürtet. 6, 487.

Caseln. Im Worte Gottes steht nichts von grauen Kappen und Caseln, und sind dennoch bei den Papisten die besten Werke. 4, 1465.

Cäsar. Julius Cäsar, Demosthenes und andere sehr weise, gelehrte, tugendreiche und verständige Männer haben geklagt, daß ihre Rathschläge keinen glücklichen Fortgang und Ende gehabt. 2, 727. Große Könige können ihre Reiche mit ihren Rathschlägen nicht dahin bringen, wohin sie denken; das sehen wir an Julius Cäsar und anderen. 6, 258. Man sagt von Julius Cäsar, wenn es ihm nicht nach seinem Willen gegangen, soll er immer sauer gesehen und den Kopf haben hängen lassen. 2, 1729. Da Julius Cäsar schon den Erfolg auf seiner Seite hatte, war er darauf bedacht, die Herrschaft zu ordnen, aber er kam um, als er eben damit umging. 5, 1487. Julius Cäsar und andere vermochten es, daß sie wütheten, und dennoch durch eine sonderliche Kunst die Herzen der Menschen an sich zogen. 5, 392. Wie es dem Julius Cäsar ergangen ist in seinem Vornehmen, sich der Herrschaft zu bemächtigen. 5, 1380. Julius Cäsar und Octavius, die nicht immer nach der Weisheit, sondern oft in Kühnheit ihren Rathschlägen gefolgt sind, waren viel glücklicher als Cicero und Demosthenes. 5, 1413 f. Julius Cäsar hat gesagt, daß der schnelle Tod der allerbeste sei; denn er ist ein Heide und ungläubiger Mensch gewesen, der kein Gottes Wort hatte. 2, 1305 f.

Castner. Luthers Warnungsschrift an Lorenz Castner und seine Gesellen zu Freiberg, sich vor Winkelpredigern zu hüten. 20, 1758 ff.

Catachresis. Die Redefigur catachresis. 2, 1014. 1844. Catachresis ist ein Mißverstand, daß man der Schrift zuweilen einen Spruch abborgt, und reißt damit einen Possen. 18, 892.

Catechismus. Der Catechismus ist der ganzen heiligen Schrift kurzer Auszug und Abschrift. 10, 29. Luther sagt: Ich muß ein Kind und Schüler des Catechismus sein und bleiben, und bleib's auch gerne. 10, 26. Wo ein Christ fleißig wäre, und hätte nicht mehr denn den Catechismus, der könnte sich fein damit wehren und aufhalten wider alle Ketzereien. 13, 793. 2260. So man den Catechismus täglich liest und übt mit Gedanken und Reden, so ist der Heilige Geist bei solchem Lesen, Reden und Gedenken 2c. 10, 26. Man soll den Catechismus von den zehn Geboten Gottes nicht eine geringe Lehre sein lassen, so man die Leute von diesem äußerlichen Leben unterrichten soll 2c. 13, 2416. Die, welche im Catechismus Fleiß thun, werden mit der Zeit selbst bekennen, daß, je länger und mehr sie den Catechismus treiben, je weniger sie davon wissen 2c. 10, 29. Catechismus (sagen die Griechen) heißt eine Lehre, die man fragt und verhört, wie ein Schulmeister seine Schüler ihre Lection aufsagen läßt, ob sie es können oder nicht. 17, 2019. Kein besser Wort noch bessere Lehre wird aufkommen, denn die im Catechismus aus der heiligen Schrift kürzlich verfaßt ist. 13, 2260. Man könnte aus allen Büchern der Väter nicht so viel zusammenziehen, als von Gottes Gnade jetzt bei unsern Zeiten im kleinen

Catechismo gelehrt wird. 22, 395. Der Catechismus ist die rechte Laienbibel, darin der ganze Inhalt der christlichen Lehre begriffen ist, der einem Christen zur Seligkeit zu wissen vonnöthen ist. 22, 394. Der Catechismus ist als die vollkommenste Lehre immer zu predigen. 22, 393. Die Predigten in der Kirche erbauen die Jugend nicht, aber das Verhören des Catechismus im Hause, das Erklären und Verhören bei der Beichte richtet sehr viel aus. 22, 392. Luthers Rath ist, daß man einfältig bleibe in Gottes Wort, vornehmlich im Catechismo, denn darin hat man den richtigsten Weg der ganzen Religion. 22, 393. Wenn du an Christum glaubst, so bist du sicher; gehe nicht über den Catechismus überhin, wie die Nonnen den Psalter lesen. 7, 1315. Dem Volk kann nichts Nützlicheres gepredigt werden als der Catechismus. 22, 684. Wer seinen Catechismus und die Lehre, die er gelernt hat, anstehen und fahren läßt, und allein hört, was ein jeder Schleicher sagt, mit dem ist's geschehen. 13, 2265. Es wächst alle Tage eine neue Kirche auf, darum soll man auf dem Predigtstuhl nur den Catechismus fleißig treiben und die Milch austheilen. 22, 1568. Kurze Sprüche des Catechismus, wie ihn Luther in seinem Hause gelehrt hat. 22, 403 ff. Luther schiebt die Ausgabe des Catechismus noch etwas auf, weil er mit der Arbeit wider den Erasmus beschäftigt ist. 18, 1989. Luther ist mit der Herstellung des großen Catechismus beschäftigt. 21a, 1255.

Catechumenen. Catechumenen nannte man die Lehrjungen, die zum Catechismus-Unterricht angenommen waren, daß sie den Glauben lernten, ehe sie getauft wurden. 10, 230.

Catharina. St. Catharina, bisweilen auch Aristoteles, ist der Schutzheilige derer, die sich mit den freien Künsten beschäftigen. 3, 1175. Der Blitz zerschmetterte die für die heilige Catharina bereiteten Räder. 3, 1236. In St. Catharina's Legende ist gar vieles eingemengt, was sie verdächtig macht. 3, 1166. Wenn man die Legende St. Catharinen recht ansieht, so hat sie mehr Lügen denn Wahrheit an sich. 11, 2402.

Catharinus. Luther hat durch die Schrift wider Catharinus das Versprechen erfüllt, welches er in der „Babylonischen Gefängniß" gegeben hat, daß er die Welt den zweiten Theil wolle sehen lassen. 18, 1580. Luthers Antwort auf das Buch des trefflichen Magister noster M. Ambrosius Catharinus. 18, 1434 ff. Ambrosius Catharinus ist ein wäschiger und lästerlicher Thomist. 18, 1437. Zuerst trat Silvester hervor, nach ihm trat Cajetan herein, zuletzt mußte Catharinus die heilige Zahl erfüllen, der dritte unter diesen Thomisten. 18, 1438. Luther streitet mit Ambrosius Catharinus am ersten um die Hauptsache, das ist, um das Pabstthum. 18, 1440. Catharinus unterdrückt die rechten Sprüche der Väter, und bringt allein die irrigen hervor. 18, 1448. Catharinus heißt den einen Felsen, der ein Mensch der Sünde und ein Knecht des Teufels ist, und sagt, das sei die Kirche, das nur Satans Synagoge ist. 18, 1446. Wie Luther nach Schulrecht den Catharinus überwindet. 18, 1449 f. Catharinus bleibt nicht auf Einer Rede. Er spricht, die Schlüssel seien der Kirche; wiederum: sie sind allein St. Peter verliehen; jetzt: der Gebrauch der Schlüssel ist den andern Aposteln gegeben. 18, 1446. Catharinus hat in seinem Streite mit Luther gemeint, es sei Ein Ding, überwunden werden und schweigen, überwinden und reden, aber nicht, seine Sache mit der Schrift zu gründen. 18, 1458. Catharinus sagt, man solle das Wort Christi: „Weide meine Schafe" nicht vom Evangelium predigen verstehen, sondern von der herrschenden Gewalt des Pabstes ꝛc. 18, 1468. Luther wird dem abgeschmackten Thomisten Ambrosius Catharinus mit Wenigem antworten. 15, 2497. 2499.

Catholicus. Catholicus heißt, der mit dem Haufen ist und einhellig mit der ganzen Sammlung stimmt im Glauben und Geist. 12, 1460.

Cato. Cato that es dem Cicero zuvor, wenn er im Senat redete, ob er gleich die Dinge ohne allen Schmuck und Zierde vorbrachte. 1, 998. Cato gibt auch in weltlichen Dingen den Rath: Streite nicht mit einem Menschen, der viel Worte macht. Durch Hader geht die Wahrheit verloren. 7, 159. Der weise Römer Cato sagt: man solle sich also halten, daß uns unsere Nachbarn lieb haben und günstig seien; das helfe wohl zur Nahrung. 5, 1313. Cato hat gesagt: Die kleinen Diebe müssen ihr Leben im Gefängniß und Fesseln hinbringen, die großen Diebe aber gehen in Gold und Purpur. 3, 1317. Cato hat gesagt: Die kleinen Diebe hängt man, die großen gehen in mardernen Schauben herein. 3, 1118.

Catönichen. Die Juristen halten an ihren Canones fest, und nennen unsere Schriften über Ehesachen verächtlich und schmählich Catönichen. 1, 1642.

Cellarius, Joh. Luther bittet den Balthasar Thüring, er wolle dem vertriebenen Johann Cellarius eine Stelle als Prediger verschaffen. 21a, 1188 f. Luther und Melanchthon bitten den Churfürsten, er wolle anzeigen, wohin Johann Cellarius von Frankfurt, der in Meißen angestellt werden sollte, sich verfügen, und wer ihm Unterhalt schaffen solle. 21b, 2337. Luther fordert den Lauterbach auf, die Wittwe des Johann Cellarius, Pfarrers in Dresden, über den Verlust ihres Mannes zu trösten. 21b, 2755 f.

Cellarius, Martin. Speratus meldet, daß Martin Cellarius in Königsberg angekommen sei, aber abgeschlossen gehalten werde, damit er sein Gift nicht ausstreue. 21a, 756 f. Herzog

Albrecht von Preußen hat an Luther geschrieben, und erwartet Luthers Urtheil über Martin Cellarius. 21a, 759. Luther spricht seine Freude aus über das absprechende Urtheil, welches Amsdorf über Martin Cellarius gefällt hat. 21a, 1096. Martin Cellarius, ein sehr gottloser Bube, wollte Luthern durch Schmeicheln betrügen und sagte: Luthers Beruf sei größer als der der Apostel. 22, 1011 f.

Cerberus. Cerberus griechisch, hebräisch Schirbor, heißt der höllische Hund, der drei Rachen hat, die Sünde, das Gesetz, den Tod. 22, 773. Die Poeten haben vorgegeben, daß, wenn der Höllenhund Cerberus in der Hölle bellt, die Seelen darin erschrecken. 1, 701.

Ceremonialgesetz. Das Ceremonialgesetz ist allein für einen kleinen Theil der Welt, nämlich die Juden, verbindlich gewesen. 19, 1444. Wenn Paulus Röm. 3, 28. allein vom Ceremonialgesetze redete, so wäre die Rechtfertigung und Erlösung Christi nur eine Abschaffung des Ceremonialgesetzes für die Juden. 19, 1444. Die da lehren, Paulus rede nur vom Ceremonialgesetz, schaffen schlechterdings Christum mit dem ganzen Evangelio aus der Welt. 19, 1445.

Ceremonien. Es ist unmöglich, dieses Leben ohne Ceremonien zu führen. 4, 879. Ceremonien, als da sind: Fleisch essen, Fasten, Kleidung, Ort 2c., sind an ihnen selbst frei und erlaubt, machen aber oft ein gebrannt und verwirret Gewissen. 22, 509. 995. Ceremonien sind für alle Stände und Aemter vonnöthen. 4, 879. Wenn man alle Ceremonien wegnehmen wollte, könnte kein Kaiserthum, Königreich, Fürstenthum, Obrigkeit, ja auch nicht irgendeine Regierung in der Welt bestehen. 4, 879. Beten, Fasten, Wachen, mit den Händen arbeiten, dem Nächsten beistehen sind nichts Anderes als Ceremonien. 4, 880. Ceremonien sind Mitteldinge. 4, 881. In den Ceremonien, welche Mitteldinge sind, müssen wir dem Nächsten zugute leben. 4, 883. Die Ceremonien der Schwachen im Glauben muß man nicht tadeln, ehe sie unterwiesen werden. 4, 886. Diese Regel muß man bei Ceremonien überall befolgen, daß durch dieselben die unerfahrenen, unverständigen Leute angeregt werden sollen, den Willen Gottes im Worte zu lernen. 6, 1539. Die groben, einfältigen Leute werden durch die äußerlichen Ceremonien geübt, daß sie an die Werke der Gottseligkeit, die viel höher sind, gewöhnt werden. 2, 6 f. Man muß den jungen, groben Leuten die Lehre mit Ceremonien einbläuen, daß sie es, so zu rechnen, mit Händen greifen mögen. 8, 1197. Aeußerliche Ceremonien gehören weder zu dem Amt Johannis noch des neuen Testaments, wiewohl sie um des jungen Volks willen zu üben sind 2c. 12, 1061. Die Ceremonien sollte man in den Schulen lassen, daß der Schulmeister wäre Ceremonienmeister neben dem Pfarrherrn; denn von den Schülern lernen es die andern ohne alle Mühe. 16, 2263. Kleine Kinder und Schwache in Christo müssen mit Ceremonien, gleichsam unter dem Zuchtmeister eines leiblichen Gesetzes, genährt und gepflegt werden. 4, 881. Um der Kinder und jungen Leute willen müssen die Eltern, ihnen zum Exempel, dieselben Ceremonien mit ihnen beobachten. 4, 882. Solche Ceremonien, die dem Worte dienen, das heißt, zur Erkenntniß Gottes und zum Heile der Menschen, mag man noch heutzutage in jeder Gemeinde anrichten. 6, 1540. Man mag Ceremonien ordnen, aber nicht der Meinung, daß sie sollten gemein und ewig bleiben, sondern sollen frei gelassen werden als weltliche und häusliche Ordnungen. 22, 1357. Liebe und Friede geht weit über alle Ceremonien, und ist unchristlich, daß Friede und Einigkeit solle den Ceremonien weichen. 5, 720. In der Beobachtung der Ceremonien kann uns nichts sicherer leiten als der Glaube und die Liebe. 4, 879. Dann geschehen die Ceremonien im Glauben und der Liebe, wenn sie nicht, weil sie an sich nothwendig sind 2c., geschehen, sondern aus der Freiheit des Geistes. 4, 881. Die Schwachen im Glauben, welche die Ceremonien aus Furcht vor Sünde und Gewissens halber thun, muß man unterweisen im Glauben. 4, 885. Aberglaube und Mißbrauch der Ceremonien ist, wenn man sie nöthig macht und als Gottesdienst und Verdienst achtet. 22, 995. Die heiligen Ceremonien und die kirchlichen Gebräuche sind gefährlich, weil, wenn man sie vollbringt, eine Geneigtheit da ist, ein nichtiges Vertrauen darauf zu setzen 2c. 4, 880. Wenn man anfängt, auf Ceremonien zu vertrauen, oder ohne Ceremonien ein Mißtrauen zu haben, so ist schon der Glaube untergegangen. 4, 880. Ohne den Glauben und die Liebe sind die Ceremonien schädlich und ein Anlaß zum Verderben. 4, 880. Es ist nie ein größerer Unverstand gewesen als der der Papisten, welche die Ceremonien für Artikel des Glaubens ausschreien, die nur der Pabst ändern könne. 19, 960. In bloßen Ceremonien soll die Liebe Richterin und Meisterin sein, aber nicht im Glauben oder Verheißungen Gottes. 19, 1403. Luther lehnt es ab, eine allgemeine Ordnung der Ceremonien zu machen. 21a, 847 f. Auf Verlangen des Fürsten Georg von Anhalt spricht sich Luther weitläuftig über die Ceremonien aus. 21b, 3115 ff.

Ceremonientreiber. Den Ceremonientreibern sollte in der Kirche auch nicht Ein Kloster oder Stift gehören, da sie für das Volk Gottes nur eine Last und ein Aergerniß sind. 4, 890.

Cerinther. Die Cerinther und Ebioniten warteten auf eine neue Welt, erfüllten alles mit

neuen Lehren und haben St. Johannes seine erste Epistel abgepreßt. 9, 1434.

Cerinthus. Der Ketzer Cerinthus hat zuerst den Artikel von der Gottheit Christi angegriffen, bald zur Zeit der Apostel. 7, 1541. Cerinthus fing noch bei Johannis Leben an, des HErrn Christi Gottheit anzufechten. 7, 1597. Cerinthus, Ebion und andere hatten aus Mose gelernt, es wäre nur Ein Gott, schlossen derhalben, Christus könne nicht Gott sein, wie Gott auch nicht Mensch sein. 13, 666. Cerinthus leugnete, daß Christus Gott wäre, hielt ihn für einen lautern Menschen; bekannte, er sei von der Jungfrau Maria geboren, ein großer Prophet, aber nicht mehr denn ein Mensch. 7, 1553. Cerinthus leugnete, daß Christus vor Maria gewesen sei. 9, 1472. Cerinthus ist der erste gewesen, der leugnete, daß Christus der Sohn Gottes sei, gleichwie Pelagius der erste gewesen ist, der die Gnade Gottes leugnete. 9, 1441. St. Johannes hat den ersten Ketzer Cerinthus erlebt, und ward verursacht, wider ihn zu schreiben. 7, 2159 f. Der Apostel Johannes ward durch Cerinthus verursacht, sein Evangelium zu schreiben, in welchem er stark den Artikel beweist, daß JEsus Christus wahrer, natürlicher Gott sei. 7, 1541. Wenn Cerinthus nicht gewesen wäre, so hätte Johannes sein Evangelium nicht geschrieben; aber da sich Cerinthus wider die Gottheit des HErrn Christi legte, mußte Johannes schreiben. 22, 1105. St. Johannes schreibt hart wider die Cerinther, und wider den Geist des Widerchrists, der dazumal schon anfing, Christum zu verleugnen, daß er ins Fleisch gekommen sei. 14, 126. St. Johannes schlägt den Cerinthus, welcher die göttliche Natur Christi verleugnete, darnieder. 9, 1400. Ueber Cerinthus ist das Badehaus eingefallen, und der Feind der Wahrheit vertilgt. 11, 167. Erzählung, wie der Ketzer Cerinthus, der die heilige Dreieinigkeit leugnete, durch das Einstürzen der Badstube erschlagen worden ist. 12, 657 f. Erzählung, wie der Ketzer Cerinthus um seiner schändlichen Gotteslästerung willen durch den Einsturz des Badehauses erschlagen worden ist, der Apostel Johannes mit den Seinen erhalten. 13, 678 f.

Chalcedon. Auf dem Concil zu Chalcedon ist gar recht beschlossen, daß Maria eine Gottesgebärerin genannt werden solle. 6, 664. Erst im sechsten Concil zu Chalcedon ist die Oberhoheit (nicht aus göttlichem Rechte, sondern von der Kirche) den römischen Bischöfen angetragen worden. 18, 826.

Chaldäisch. Chaldäisch und Hebräisch ist nicht weit von einander, und schier einerlei, gleichwie Sachsen und Schwaben einerlei Deutsch redet, und ist doch da großer Unterschied. 20, 1904 f. Lyra sagt recht: Wenn die Juden gleich viele Glossen erdichten, so stößt sie alle zu Boden der chaldäische Text, und überzeugt sie, daß sie muthwillige Lügner, Gotteslästerer ꝛc. sind. 20, 1914. Die Juden dürfen ihrer chaldäischen Bibel nicht widerstehen, so wenig als der hebräischen selbst. 20, 1903.

Character. Die Papisten erdichten, den Character, das geistliche Malzeichen in der Seele, soll kein gemeiner Christ haben, ohne allein die geweihten Priester. 19, 1257. So man einen Priester hat degradiren sollen, haben viel Bischöfe, zuweilen wohl sieben, dabei sein müssen, dennoch haben sie ihm den Character nicht nehmen können. 19, 1257.

Cherub. Cherub, was für ein Thier heiße, ist noch heutiges Tages unbewußt. 3, 102. Cherubim sind Engel in einer jungen, fröhlichen und lieblichen Gestalt. 1, 288. Es ist kein Zweifel, daß die zwei Cherubim bei Mose und Jesaia das Amt des Worts bedeuten, da in ihrer Mitte der Gnadenstuhl, das ist Christus, ist. 14, 2044 f.

Chiliasten. Die Chiliasten, Valentinianer und Tertullianer haben so genarrt mit diesen Gedanken, daß vor dem jüngsten Tage allein die Christen das Erdreich besitzen würden ꝛc. 7, 1289 f.

Chimära. Das Bild der Welt ist die Chimära, die ein liebliches Jungfrauenhaupt, eines Löwen grausamen Bauch und einer giftigen Schlange Schwanz hat ꝛc. 10, 1901.

Chiregati. Der päbstliche Nuntius Chiregati hat von dem Erzherzog Ferdinand verlangt, daß zu Nürnberg die Prediger an St. Lorenz, St. Sebald, im Spital und zu den Augustinern gefangen gesetzt würden ꝛc. 15, 2234 f.

Chiromantie. Die Chiromantie ist durchaus zu verdammen. 22, 1546.

Chor. Der Chor ist von Alters her in den Kirchen dazu sonderlich gebaut und abgesondert, daß man daselbst das Sacrament gehandelt hat. 5, 1072.

Chresem. Der Chresem ist ein lauter Menschentand und hat weder Befehl noch Gebot Gottes. 19, 1257. Die Apostel haben ohne Chresem allein die Hände aufs Haupt gelegt und gebetet über die, so sie zum Amt beriefen oder sandten. 19, 1258. Wo die heiligen Väter auch mit Chresem geweiht oder ordinirt haben, haben sie damit keinen Winkelpfaffen noch jemand zur Winkelmesse geweiht ꝛc. 19, 1257 f. Die lieben Väter haben die Ceremonien des Handauflegens gemehrt mit dem Chresem und dergleichen, haben's gut gemeint. 19, 1258. Des Pabsts Chresem wurde besser und höher gehalten denn die Taufe; item, das geweihte Wasser hatte die Kraft, daß es den Teufel vertriebe. 7, 1313. Wo wir nicht vorhin und ohne Chresem und Bischof rechte Pfaffen sind, wird uns der Bischof und Chresem nimmermehr zu Pfaffen machen. 19, 1258 f. Die Taufe mit dem Blut Christi

und Salbung des Heiligen Geistes hat keinen Pfaffen weihen oder machen können, aber ein päbstlicher Bischof mit seinem stinkenden Chresem. 19, 1257. Es ist solche Lehre des Greuels Lehre, daß ein Priester aus Kraft des Chresems oder Weihe das Brod wandle in den Leib Christi, als ex opere operato ꝛc. 19, 1269. Die Winkelherren geben vor, daß aus Kraft ihres Chresems und Weihe durch ihr Sprechen über dem Brod und Wein alsbald der Leib und Blut Christi da sein müsse. 19, 1268 f. Daß Brod und Wein Christi Leib und Blut werde, ist nicht unseres Thuns, viel weniger des Chresems oder Weihe Schuld, sondern Christi Ordnung, Befehl und Einsetzung Schuld. 19, 1270.

Christen. Die Jünger zu Antiochia sind zuerst Christen genannt worden; daher ist solcher Name geblieben: Christen, Christenheit, christlicher Glaube' ꝛc. 17, 1071. Wir alle heißen Christen von unserem HErrn Christo, daß wir, diesem Namen nach, wissen sollen, daß er allein unser Licht, Leben, Hoffnung und Heil sei. 7, 1600. Wir heißen Christen von dem Könige Christo, daß wir in seinem Namen getauft und in seinem Blut gewaschen sind. 13, 1353. Ein Christ heißt ein solcher Mensch, der von Gott geboren ist, und muß ein anderer Mensch sein als ein kluger Weltmensch, daß er Christum recht erkenne und gefaßt habe durch den Glauben. 12, 532. Ein Christ heißt, der getauft und mit Christi Blut in der Taufe von Sünden gewaschen ist. 13, 1344 f. Wenn ich so geschickt bin, daß ich von Christo nehme, so habe ich ihn; habe ich ihn, so werde ich ein Christ genannt. 11, 1838. Wir werden Christen genannt von dem frommen Christo. Durch kein Werk werden wir Christen, sondern durch den Glauben. 9, 1439. Kein äußerlicher Stand, Werk oder Eigenschaft macht einen Christen, sondern der, welcher dies Einige hat, daß er rein sei, innerlich und äußerlich, im Geiste und im Fleisch, nämlich Christus. 4, 1641 f. Wir haben von Christo den Namen Christen darum, daß wir nichts von uns selbst haben, sondern daß alles durch ihn uns geschenkt ist. 11, 789. Das soll das Wahrzeichen der rechten Christen sein, dabei man sie kenne, daß sie von Gott geboren sind, daß sie dem Teufel und seinem ganzen Reich widerstehen. 12, 531. Es ist wahr, daß man gute Werke thun soll, andern helfen, rathen und geben, aber davon wird keiner ein Christ genannt und er ist auch darum kein Christ. 11, 1837. Ein Christ, recht eigentlich und deutlich beschrieben, ist ein Kind der Gnade und der Vergebung der Sünden, der durchaus kein Gesetz hat, sondern über dem Gesetze ist, über Sünde ꝛc. 9, 215 f. Ein Christ sein heißt nichts Anderes, als getauft sein in dem Blute des Sohnes Gottes, durch seinen Tod und Auferstehung erlöst sein von Sünde und der Hölle Gewalt. 10, 1081. Daher heißen wir Christen, das ist, gerechte, lebendige und selige Leute, daß wir den HErrn Christum haben und sein theilhaftig geworden sind durch den Glauben seines Worts ꝛc. 11, 1669. Der Christen Meister ist Christus, der uns vorgelegt hat, was wir wissen, halten, thun und lassen sollen. 3, 16. Das soll unser Christen-Ruhm und Freude sein, daß JEsus Christus, der rechte einige Gott mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, um unsertwillen Mensch worden ist. 3, 669. Christus ist mit dem Heiligen Geist gesalbet, daher wir auch Christen [das ist, Gesalbte] sind, darum daß wir ihm eingeleibt und sammt ihm mit dem Heiligen Geist von Gott gesalbt sind. 22, 1621. Ein Christ lebt nach dem Leibe wie ein anderer Mensch, isset und trinkt ꝛc., aber sein Herz, Sinn und Gedanken stehen dahin, daß er im Himmel ewig selig sein möge. 5, 200. Die Christen haben keine Weisheit, keine Stärke, kein Heil, keine Erlösung, außer allein in und durch Christum. 6, 800. Das ist der Christen Weisheit, daß sie glauben, daß ebenderselbe elende Sohn Davids auch der herrliche König und Gott in der Höhe sei. 6, 663. Das ist der Christen Weisheit, daß wir glauben können, daß wir Vergebung der Sünden und einen gnädigen Gott haben, unter und mitten im Zorne selbst. 6, 782. Ein Christ muß lernen zu sagen: Ich weiß von keinem Gott ohne allein von dem einigen, der da heißt JEsus Christus. 8, 423. Die Christen sollen von keinem anderen Gotte wissen wollen als dem, der in Mariens Schooße gewesen ist. 4, 2035. Willst du ein Christ sein, so mußt du an das Fleisch und Blut Christi glauben. 7, 2325. Daß die Christen in Christo, und er in ihnen ist, das ist das Hauptstück der christlichen Lehre, daraus wir lernen, daß wir nicht durch uns selbst gerecht und selig werden ꝛc. 8, 429. Ein Christ hat keinen Richter, keine Strafe, keine Sünde, keinen Tod, sondern das ewige Leben und alles Gute. 10, 1112. Unter den Christen soll die heilige Schrift, beide das Alte und das Neue Testament, jedermann bekannt und läuftig werden. 3, 18. Ein Christ gibt dem Heiligen Geist die Ehre, daß derselbe gelehrter sei als er. 3, 21. Die Christen müssen wachen und Achtung haben, daß der Teufel sie nicht betrüge. 3, 73. Christen müssen sich darein finden, daß sie viel gebrechliche Brüder und Schwestern unter sich haben müssen. 3, 150. Wahrhafte Christen sind in allen Dingen einträchtig. 3, 206. Die wahren Christen sind eins, inwendig im Herzen und äußerlich im Leben. 3, 207. Die Christen sind solche Leute, die nach ihrem christlichen Wesen alle einerlei Lehre, einerlei Sprache, einerlei Zeichen, einerlei Glauben und Bekenntniß durch und durch haben. 11, 984. Ein Christ ist nicht etwas Vollendetes, sondern im Werden. 7, 216.

Du sollst gewißlich schließen, willst du ein Christ sein: Ich habe den Heiligen Geist bei mir wohnen, und soll und muß ihn haben. 8, 411. Die Christen wissen, daß die Worte des Heiligen Geistes, so lange wir in diesem Fleische sind, nicht vollkommen gelernt werden können. 6, 34. Wir, die wir wahre Christen sein wollen, sollen bereit sein, uns von jedem Kinde belehren zu lassen. 6, 57. Welche rechte Kinder Abrahams, das ist, Christen, werden sollen, erlangen solches nicht von ihren Vätern, auch nicht von ihnen selbst, sondern müssen neu geboren werden. 5, 1002. Allein ein Christ kann lehren von der Vergebung der Sünden, von der Verheißung des ewigen Lebens ꝛc., denn er hat das Wort Gottes, aus dem dies alles kommt. 5, 410. Es ist unmöglich, daß da nicht Christen sein sollten, wo das Evangelium geht, wie wenig ihrer immer sei und wie sündlich und gebrechlich sie auch seien. 10, 1540. Wer da lehrt, daß der Mensch durch Werke, oder Gehorsam des Pabsts und der Kirche Gebot ein Christ werde, der lügenstraft den Propheten David und Christum selbst. 5, 1005. Ein Christ soll seines Sinnes und Glaubens gewiß sein, oder je darnach streben, und alsdann dasselbe frei und beständig bekennen. 10, 1955. Wenn die rechten, frommen Christen schon wüßten, daß kein Himmel, noch keine Hölle, noch keine Belohnung wäre, dennoch wollen sie Gott dienen um seinetwillen. 10, 1246. Alle, die da selig werden, von Anfang der Welt bis ans Ende, sind und müssen Christen sein, und selig werden durch den christlichen Glauben. 11, 43. Soll jemand ein Christ werden, so heben wir nicht an, sondern es muß allein von Gott kommen. 3, 216. So wird einer ein Christ, wenn Gott einem die Gnade thut, daß er zu seinem Sohn, Christo, kommt, daß einer auf ihn getauft wird, sein Wort hört ꝛc. 7, 2265. Ueber einen Christen ist darnach zu urtheilen, als was für ein Mensch er aus der Taufe gekommen sei, nicht darauf zu sehen, wie er von den Eltern geboren sei. 5, 560. Es werden Christen oder Gottes Kinder nicht durch Menschen Kraft oder Verstand, sondern vom Himmel herab, allein vom Heiligen Geist, aber doch durch Wort und Taufe. 5, 1005. Wahre Christen sind getauft, hören das Evangelium, lesen die heilige Schrift, gehen zum Sacrament, lieben den Nächsten. 7, 1758. Ein Christ muß vor allen Dingen wissen, daß er einen gnädigen Gott habe, und denke um Christi willen zu thun und zu leiden, was ein Christ thun und leiden soll. 8, 415. Die Christen müssen mit Gottes Wort im Glauben regiert werden, nicht mit äußerlichen Werken. 10, 406. Ein Christ gedenkt täglich an sein Vater-Unser, an seinen christlichen Glauben oder Stücke vom Evangelio; das käuet er wieder und schließt's in sein Herz. 13, 2222. Die Christen müssen ermahnt werden, daß sie mitten unter dem Haufen leben, ein Weib nehmen, ihr Hauswesen regieren ꝛc. 5, 1489. Den Christen gebührt es, sich immer zu richten nach anderer Leute Sitten und Brauch. 3, 646. Christen mögen im Ehestand und Herrenstand sein, denn Ehestand und weltlich Regiment sollen nicht hindern am Christenthum. 7, 873. Alle Benedicter, Carthäuser, Barfüßer, Prediger, Augustiner, Carmeliten, alle Mönche und Nonnen sind gewißlich verloren und allein die Christen selig. 11, 76. Der Christen Kunst steht nicht in Werken, sie heißen, wie sie wollen; es liegt allein an dem, daß wir Christo zusehen, und von ihm mit Dank annehmen, was er uns gibt. 12, 1589. Die Christen däucht alles das Beste sein, was ihnen begegnet, aus Ueberfluß des fröhlichen Gewissens, das sie in Christo haben. 11, 2038. Ein Christ hat durch seinen Glauben für sich selbst alles genug, und ist reich, voll und selig, darum sollen seine Werke nicht gerichtet sein auf Verdienst, sondern auf des Nächsten Nutzen. 12, 244. Ein Christenmensch lebt nicht in ihm selber, sondern in Christo und seinem Nächsten; in Christo durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. 19, 1011. Die Christen sind in Christo alle heilig und gerecht, und nicht allein gerecht und heilig, sondern auch sicher, denn sie haben ein gut Gewissen in Christo. 14, 1970. Ein Christ soll diesen Glauben haben, er lebe oder sterbe, daß ihn Gott wolle gerecht und selig machen, und ihm helfen in allen Nöthen. 13, 2487. Kein Mensch glaubt und vertraut Gott, er sei denn ein Christ. 13, 2486. Diejenigen irren gröblich und laufen an, welche die Christenmenschen nach ihren Sitten, Werken und äußerlichem Wesen richten, denn die Christen werden erkannt bei der Rechtfertigung des Glaubens. 11, 1931. Die Christen rufen den wahrhaftigen Gott an, den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der sich durch sein Wort den Menschen offenbart, und haben das gewisse Vertrauen, daß Gott gnädig sei. 11, 1861. Das macht den Unterschied zwischen den Christen und allen andern Menschen auf Erden, daß man wisse, daß viel ein ander Ding ist, ein schön, ehrbar, tugendlich Leben führen und ein Christ sein. 11, 1860. Die rechten Christen sündigen zuzeiten auch; Gott kann in seinem Reich Sünder wohl leiden, wo man die Sünde nur erkennt, und aufthut, wenn er anklopft. 11, 1927. Die Christen sind allein die Leute, welche, weil sie Christum erkennen, den rechten Gottesdienst thun können und sich sein mit fröhlicher Zuversicht trösten ꝛc. 11, 1853. Ein Christ ist ein solcher Mensch, der ein ander Licht im Herzen hat, welches ist der Glaube, das da Gott recht erkennt und ergreift und mit ihm zu thun hat durch wahrhaftige An-

rufung. 11, 1860. Alle andern Dinge machen nimmermehr einen Christen, ausgenommen den Glauben, der allein Christen macht. 18, 1017. Wenn das rechte Christen machte, daß man in der römischen Einigkeit ist, so wäre kein Sünder unter ihnen, bedürften auch des Glaubens nicht, noch Gottes Gnade ꝛc. 18, 1015. Gleichwie unter der römischen Einigkeit sein nicht Christen macht, so muß „außer derselben Einigkeit sein" nicht Ketzer noch Unchristen machen. 18, 1015. Keine Weisheit, sondern nur Christum kennen und an ihn glauben macht einen Christen. 22, 480. Für einen Christen ist das Wesentliche, dem Evangelio glauben, der Zweck die Vergebung der Sünden, das Wirkende der Heilige Geist ꝛc. 22, 1094. Ein Christ, der im Glauben die Wohlthat Christi ergreift, hat durchaus kein Gesetz, sondern ihm ist das ganze Gesetz abgethan mit seinen Schrecken und Plagen. 9, 581. Daß die Sünde nun nicht über uns herrschen noch der Tod uns verschlingen kann, darüber sollten wir Christen viel fröhlicher sein, denn die Weltkinder über zeitlicher Wohlfahrt. 22, 317. Die Christen sind muthig und stolz durch den Heiligen Geist, daß sie unerschrocken sind gegen die Welt, Teufel, Tod und alles Unglück. 12, 884. Wir sind darum Christen und leben auf Erden, daß wir wider Sünde, Tod und Hölle gewissen Trost, Rettung und Sieg haben können. 12, 907. Ein Christ ist, nicht, wer keine Sünde mehr hat oder fühlt, sondern dem seine Sünde wegen seines Glaubens an Christum nicht zugerechnet wird. 9, 183. Die Christen haben die rechte Weise der Lehre, daß sie siegen können wider die Sünde, wider die Verzweiflung und wider den ewigen Tod. 9, 45. Dahin bringt es ein Christ nicht, daß er allenthalben der Sünde los sei, bis der alte Schelm gar sterbe und untergehe. 6, 862 f. Wenn die Christen gleich fallen, so ist Christus da; der regiert durch seinen Geist, und überwindet die Sünde, und richtet die Christen wiederum auf. 6, 863. Den Vortheil hat ein Christ, ob er wohl die Sünde fühlt, so ist er doch ihr Herr. 6, 862. Rechtschaffene Christen, in welchen der Heilige Geist ist, sind freudig und muthig, verachten im Vertrauen auf Gott den Tod und alle Fährlichkeit. 22, 1099. Die Christen trotzen aus freudigem Geist und festem Glauben wider Gesetz, Sünde und Tod, durch JEsum Christum, Gottes Sohn. 8, 1350. Ein Christ ist in Sünden, unter den Sünden und über den Sünden, aber doch muß er zuletzt gewinnen. 11, 2279. Die Christen können trotzen wider den Teufel und die Welt und sagen: Wenn du mich tödtest, so tödtest du mich nicht, sondern hilfst mir zum Leben. 8, 418. Christen sind Gottes Kinder, die da herrschen über Tod, Teufel und alles Unglück, und der Güter Gottes theilhaftig sind; aber durch den Glauben. 3, 781 f. Ein Christ hat gut sterben; wenn die Seele ausfährt, steht es voll, voll Engel umher, die sie Gott in den Schooß hineintragen. 3, 442. Wenn Christen sterben, geht es erst recht an; der Tod kommt hinweg, und dafür Leben und Seligkeit. 3, 280. Bist du ein Christ, durch den HErrn Christum auf den rechten Grund gebaut, so hat's nicht Noth: laß den Teufel böse sein, die Welt wüthen und toben, du wirst wohl sicher bleiben. 13, 1178. Ein Christ ist allein ein solcher Mann, der auch dem Teufel und allen seinen Engeln Manns genug ist, allein damit, daß er im Glauben an Christo bleibt. 8, 1183. Ein Christ weiß, daß, wo ihn der Teufel angreift, er nicht einen Finger, sondern den ganzen Leib angreift, das ist, alle Christen in der Welt, ja, Gott und Christum dazu. 8, 806. Wer ein Christ ist, und über Christi Wort und Geboten hält, dem wird sich gewißlich der Teufel und die Welt an den Hals hängen, ja, auch das blöde Gewissen ꝛc. 8, 429. Was ein Christ Gutes thut oder Böses (unter dem Namen eines Christen), das gereicht Gottes Namen zu Ehren oder Schanden. 12, 922. Das ist der rechte Gottesdienst der Christen, daß sein Wort fleißig, lauter und rein und unverfälscht gelehrt wird, dadurch die Herzen recht unterrichtet werden, was sie glauben sollen ꝛc. 22, 1095. Die Christen sind beständige Bekenner im Wort. Da einem römischen Hauptmann, einem Märtyrer, alles genommen ward, sprach er: Meinen HErrn Christum sollen sie mir nicht nehmen. 12, 1414 f. Nicht dem Pabst und Bischöfen allein, sondern allen Christen ist befohlen, daß sie öffentlich ihren Glauben bekennen und andere auch zum Glauben bringen sollen. 11, 730. Gott will einen Christen nicht um seinetwillen leben lassen; ja, verflucht sei das Leben, das für sich lebt, denn alles, was hiernach gelebt wird, lebt man um der andern willen. 11, 1719. Die Christen sind Bäume, welche auf jeglichem Blatte diese Worte geschrieben tragen: Ich danke dir, HErr; ich preise dich, HErr. 6, 796. Ein Christ soll so handeln, daß er leiden könnte, daß alle Menschen sähen, was er im Herzen denkt, nämlich daß er in alle seinem Wandel nur denke Gott zu preisen und dem Nächsten zu dienen. 9, 1166. Wenn wir gläubig geworden sind, und den Namen haben, daß wir Christen heißen, die durch den HErrn Christum von Sünde, Tod ꝛc. errettet sind, da soll auch ein neues Leben folgen ꝛc. 13, 2168. Christen sollten mit ihrem Leben beweisen, daß sie der großen Wohlthat nicht vergessen, gegen die, von denen sie das Evangelium empfangen haben. 12, 943. Christen sollen sich anderer Leute Bosheit nicht verursachen lassen, auch böse zu werden, wie die Welt pflegt, die sich bald rächt und Böses mit Bösem bezahlt. 13, 2171.

Die Christen sollen lernen Gutes thun und helfen auch denen, die sie erzürnt haben. 13, 2178. Ein Christ soll in einem gütlichen, hülflichen Herzen bleiben, daß man die Gutthat auch an den Bösen beweise. 13, 2180. Was einem Christen geschieht, das geschieht Christo selbst. 7, 2360. Du kannst keinen Christen verachten, schmähen, verfolgen oder Gewalt thun, noch wiederum ehren und wohlthun, du hast's Gott selbst gethan. 8, 833. Die Christen sehen Christum für einen andern Mann an, denn die Welt, nämlich für Gottes Sohn, ewigen, wahrhaftigen Gott, den HErrn über Welt, Teufel, Sünde, Tod ꝛc. 8, 797. Die Christen sehen Christum nicht mehr an wie die Welt, nach ihrem Verstande, sondern wie sie von Christo hören in dem Wort, durch den Vater offenbart. 8, 797. Ein Christ muß ein solcher Mann sein, der da alles verachten könne, was die Welt hat, beide Gutes und Böses. 8, 282. Wer da will ein Christ sein, und die Artikel des christlichen Glaubens fassen, der soll seine Vernunft nicht darnach fragen, wie es sich reime, sondern nur, ob auch Gottes Wort da sei. 7, 2278. Ein Heide richtet alles nach der alten Geburt, wie er fühlt und greift; ein Christ folgt dem, was er nicht sieht oder fühlt, und bleibt bei dem Zeugniß Christi. 7, 1884. Die Christen werden als Esel verlacht, daß sie von solchen Dingen lehren, die nirgends sind, und von denjenigen Sachen abziehen, die wirklich sind. 6, 738. Will ich ein Christ sein, so muß ich glauben und thun, was andere Leute nicht glauben noch thun, denn Gottes Werke scheinen närrisch und unmöglich. 13, 1113. Ein Christ soll sich nicht auf einen gewissen Ort verlassen, viel weniger auf andere Güter, sondern soll seine Hoffnung auf das zukünftige Reich setzen. 7, 34 f. Die, welche nicht Christen sind, können nichts Gewisses von Gottes Willen wissen, weil sie das Evangelium nicht haben. 11, 1861. Wer nicht ein Christ ist, kann den rechten Gott nicht treffen, wie er erkannt sein will, nämlich als ein Vater JEsu Christi, seines Sohns. 11, 1861. Die Christen bedürfen forthin keines Dinges mehr zur Seligkeit, und sind nichts mehr schuldig zu thun, denn daß sie dem Nächsten dienen und helfen mit allem, was sie haben. 9, 1039. Die Christen müssen allein im Geiste geführt und regiert werden, so, daß sie wissen, daß sie durch den Glauben schon alles haben, dadurch sie selig werden. 9, 1039. Die Christen begehren und bitten, daß der Leib oder das Fleisch getödtet werde, auf daß sie ganz rein werden. 9, 1030. Wenn man einen Christen ansieht nach dem Glauben, so ist er lauter und ganz rein; weil aber der Glaube noch im Fleisch ist, so fühlen wir zu Zeiten böse Neigung ꝛc. 9, 1029. Ein Christ führt nur keusche, nüchterne, heilige und göttliche Reden, welche Christo angehören, zur Ehre Gottes und zur Seligkeit der Leute dienen. 9, 231. Um ein wahrer Christ zu sein, mußt du sehen, daß du glaubest, und dich so haltest, daß du inwendig im Herzen und auswendig im Leben rechtschaffen seiest. 7, 1758. Es gibt Christen, die sich deswegen für Christen halten, weil sie getauft sind, lassen aber ihren Lüsten die Zügel schießen und sind nicht besorgt, die Sünden zu überwinden. 9, 1454. Gott will nicht solche losen Christen, die nicht mehr davon bringen denn das Wissen und Waschen, sondern daß sie denken, es müsse gelebt und gethan sein. 9, 815. Wir, die wir Christen sind, thun nichts aus Verstellung. Aus Gott geboren sein und Sünde säen, sind wider einander streitende Dinge. 9, 1458. Die Christen üben die höchsten Werke der Liebe aus ohne großes Aufsehen und Gepränge, mit der größten Bereitwilligkeit, an allen Orten und zu allen Zeiten, ohne Unterlaß. 6, 418 f. Ein Christ soll ein solcher Mann sein, der seine Wohlthat frei dahin in die Rapuse werfen und verlieren kann, gleichwie Gott auch thut. 8, 576. Jeder Christ ist ebenso theuer erkauft als die größten Heiligen. 3, 434. Wir Christen sind in Christo alle gleich; vor der Welt aber muß die Ungleichheit bleiben, das will Gott also haben, der hat die Stände so geordnet und geschaffen. 13, 195. Der ist ein Christ, dem Gott seine Sünde verzeiht. 12, 1494. In der Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung des Glaubens, in welcher Gott seinen Zorn von ihnen nimmt, sind alle Christen gleich. 12, 1494. Alle Christen, sie seien stark oder schwach im Glauben, gebrechlich oder vollkommen, haben einer so viel als der andere an Christo und seiner Christenheit, denn ein jeglicher hat Christum zu eigen. 12, 330. Heutiges Tages sind viele unter uns, die sich Evangelische und Christen rühmen, und doch in der alten Haut bleiben. 13, 2474. „Christus und der Vater sind eins", darum mag sich ein jeglicher Christ wohl freuen, daß er unter diesem Christo ist, und lasse sich seine Sünde nicht irren. 11, 2183. Die falschen Christen haben wohl das Wort und meinen, sie seien Christen, aber sie thun, was sie gelüstet, und wollen gleichwohl den Namen haben. 13, 2473. Die falschen Christen lassen sich gern predigen von Gnade und Vergebung der Sünde, aber daß sie ihrem Nächsten auch Barmherzigkeit ꝛc. erzeigen sollen, da wollen sie nicht hinan. 13, 2188. Der meiste Theil geht in den Gedanken hin, ob sie gleich in Unzucht leben, geizen, wuchern, lügen, trügen, schade es doch nicht, sie wollen gute Christen dabei sein. 13, 365. Die falschen Christen muß man in der Versammlung leiden, bis Gott sie offenbar macht, oder sie sich selbst an den Tag geben durch ihr böses Leben oder auch falschen Glauben. 11,

1760. Die Welt und die Menge ist und bleibt Unchristen, ob sie gleich alle getauft sind und Christen heißen; aber die Christen wohnen fern von einander. 10, 383. Wer sich einen Christen bekennt, der bekennt, daß er gewißlich glaube, daß der Teufel durch den Sohn Gottes überwunden sei, und unter seinen Füßen liegen muß. 10, 1081. Welche nicht glauben, die sind nicht Christen, die gehören nicht in Christi Reich, sondern unter das weltliche Reich; die muß man mit dem Schwert zwingen. 10, 406. Welche nicht Christen sind, die sind beide Lügner und Mörder, wie ihr Vater, der Teufel. Darum dienen sie nirgend zu, denn Unfrieden, Hader, Krieg ꝛc. anzurichten. 7, 388. Aus den Christen entstehen allemal die ärgsten Menschen, so wie aus den Engeln der Teufel entstanden und Judas aus den Aposteln gewesen. 9, 1883 f. Die falschen Christen meinen, wenn sie gleich in Sünde fallen und beharren, und nur glauben, so hab's keine Gefahr, denn der Glaube mache allein gerecht ohne alle Werke. 9, 1128. Wir heißen wohl alle Christen, die wir getauft sind, und durch die Taufe neu geboren, aber wir bleiben nicht alle bei der Taufe. 7, 1757. So du in Sünden und Schanden leben wolltest, und doch des Evangelii und christlichen Namens dich rühmen, so sollst du wissen, daß du ein falscher Christ bist, und zum ewigen Feuer gehörst. 8, 516. Falsche Christen glauben nicht, sind inwendig voll Unglaubens, Neid und Haß und liegen in allen Sünden und Schanden. 7, 1758. Falsche Christen brauchen wohl der Taufe und des Abendmahls und können von der heiligen Schrift viel reden, aber sie sind nur äußerlich und dem Namen nach Christen. 7, 1758. Wer ein Christ ist, der fürchte und hüte sich vor Sünden, damit er nicht wieder von seiner Freiheit in das vorige Gefängniß der Sünde unter dem Gesetz und Gottes Zorn gerathe. 12, 787. Paulus schreibt den rechten Christen und Heiligen, und hält sie doch für so gebrechlich, daß einer dem andern Leid thue und einer wider den andern etwas zu klagen habe. 12, 387. Die da Christen sein wollen, müssen wissen und lernen, daß, nun sie Vergebung erlangt haben ohne ihr Verdienst, sie hinfort nicht müssen der Sünde Raum und Statt lassen. 12, 567. Christen sollen unter den Heiden, das ist, in der ungläubigen Welt, so leben, daß sie mit Wahrheit nichts an ihnen tadeln noch strafen könne. 12, 566. Aller Christen Leben ist eine Hoffnung auf Christum, ihren Erlöser, der sie ausführe aus diesem Leben in das Reich seines himmlischen Vaters und sie von allem Uebel erlöse. 12, 1074. Die Christen, welche Christus durch Sündigen verliert, sucht er wieder und ruft sie zurück; wir sollen nur glauben. 22, 1097. Von denen, die da sündigen, weicht gewiß der Heilige Geist; aber die Christen beten sofort: „Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.“ 22, 1097. Ein Christ hat den Heiligen Geist, ist aber dennoch ein Sünder um des Fleisches willen; darum schreien alle Heiligen über das Fleisch. 20, 757. Ein Christ bedarf immerdar des Strafens und der Vergebung, auf daß der Sünde gewehrt und gesteuert werde. 13, 2769. Bis in die Grube fühlt ein Christ allerlei böse Neigung, Lüste und Begierde wider Gottes Gebot, ob er gleich denselben durch Gottes Gnade widersteht im Glauben, daß er ihnen nicht folgt. 13, 2767. Ob ein Christ schon die Sünde noch fühlt, soll er dennoch getrost hinaufsehen zu Christo, zur Rechten des himmlischen Vaters, und die Worte des Evangelii, darin Christus vorgetragen wird, recht fassen. 13, 2152. Die, welche sich als Sünder erkennen, und hoffen, Gott werde ihnen ihre Sünde durch Christum vergeben, sind die rechten Christen, bei denen Buße und Vergebung der Sünden ist. 13, 1919. Weil ich fühle, daß ich mich vor der Hölle und Gottes Gericht fürchte, so ist's ein gewiß Zeichen, daß ich auch ein Christ bin, und etwas vom Glauben habe ꝛc. 8, 1144. Christen achten es sehr groß, daß sie an einem Orte sein können, da man Gottes Wort frei öffentlich lehrt und die Sacramente nach Christi Befehl reicht. 5, 259. Ein Christ kann in allen Nöthen, wo er Schwachheit fühlt oder angefochten wird, zu Gott Zuflucht haben, ihn anrufen und seine Hülfe gewarten ꝛc. 11, 1860. Der Christen Trotz und Trost ist, daß sie in diesem Leben unverlassen sein sollen. 3, 1792. Ein Christ weiß, daß Gott mehr für ihn sorgt als alle Menschen und Creaturen, ja, mehr denn er selber. 3, 1097. Die Christen haben auch das Gebet, dadurch sie alles, was sie von Gott begehren, erlangen, für sich und andere, auch in leiblichen Sachen. 8, 352. Ein Christ, so er glaubt, mag bitten, was er will, so ist er sicher, er wird erhört. 3, 306. Wenn ein Christ (unter einem Fürsten) betet, und der Fürst wider seine Feinde den Sieg erlangt, so hat nicht der Fürst, sondern der Christ die Feinde geschlagen ꝛc. 8, 352. Gott sieht allein der frommen Christen Gebet an, und läßt um ihretwillen Fürsten und Herren Herren sein und bleiben. 8, 353. Fürsten und Herren danken so für den Schutz, den sie von den Christen haben, daß sie sie dagegen verfolgen beide, Gottes Wort und seine Christen. 8, 353. Alle Christen sind durch Christum Könige und Priester, und dürfen durch ihn vor Gott treten. 3, 255. Ein jeglicher Christ ist ein König für sich selber und ein Priester für andere. 3, 1017. Willst du wissen, was die Christen für Titel, Gewalt und Preis haben, so hörst du von St. Petrus, daß sie Könige und Priester sind und das auserwählte Volk. 9, 1186.

Ein Christ kann zum Satan sprechen: Bei dem Türken, dem Pabst, den Fürsten bist du ein großer Herr, aber im Vergleich mit mir bist du ein Nichts, weil ich an Christum glaube. 5, 425. Ein Christ ist ein gewaltiger Mann über den Tod, die Sünde und das böse Gewissen. 3, 783. An jenem Tage wird die Welt sehen, daß ein jeglicher Christ ein Kaiser und Herr gewesen ist über alle Herren der Welt, weil er geglaubt hat an den HErrn Christum. 8, 355. Ein Christ hat eine große Herrlichkeit. Wo er Gottes Wort mit Ernst glaubt und dabei bleibt, so hat er Gottes Willen und Wohlgefallen gethan, und Gott erhört seine Bitte. 9, 1838. Die Christen sind eitel Helfer und Heilande, ja, Herren und Götter der Welt. 8, 354. In der Schwachheit, Sünden, Thorheit und Gebrechlichkeit der Christen wohnt heimlich eine solche Gewalt und Kraft, die hindurchreißt, denn Christus wohnt in ihnen. 7, 2357. Durch die Christen geschehen ohne Unterlaß die allergrößesten Werke, als, Zerstörung des Teufels Reichs, Erlösung der Seelen, Erhaltung des Friedens bei Landen und Leuten 2c. 8, 354. Die Christen regieren mit Christo, geistlich über die Seelen zur Seligkeit, und auch leiblich erlangen sie durch ihr Gebet und erhalten alles, was auf Erden ist. 8, 356. Was ein Christ im Glauben an den HErrn Christum thut und leidet, das ist eitel Wahrheit und rechtschaffenes Wesen, daß er sich nicht fürchtet weder vor Teufel noch Welt. 8, 398 f. Ein Christ hat keine höhere Freude denn an diesem Schatz, daß er Christum erkennt, darum fährt er heraus, lehrt und vermahnt die andern, rühmt und bekennt dasselbige 2c. 8, 361. Was die Christen thun, leiden und leben, das ist alles des Heiligen Geistes Thun und Werk, weil sie an Christo hangen bleiben durch den Glauben. 8, 404. Ein Christ soll ein solcher Mensch sein, der da der Welt brauche, und doch nicht mißbrauche, und dennoch immer denken und trachten nach seinem Erbe und Reich, da er hin soll. 12, 573. Die Christen essen und trinken mit in dieser Welt, brauchen des Lebens auf Erden, aber als Pilgrime und Fremdlinge, und als Gäste in der Herberge. 13, 1444. In einer und derselben Person ist sorgfältig der Christ von dem Staatsbürger zu unterscheiden. Der Christ hat keine Beziehung zum Weltregiment 2c. 22, 1958. Gott hat immer seine Christen gehabt mitten in der ganzen Welt, zugleich mit den Juden, während unterdessen die Juden alle andern Völker im Vergleich mit sich verachteten. 14, 914. Ein Christ leide alles, und thue nichts gegen den, der ihn beleidigt; ein Staatsbürger aber mag alles thun und nichts leiden 2c. 22, 1960. Es gehe einem Christen wohl oder übel, soll es ihm alles eins sein, weil ihm nichts schaden kann, es scheine die Sonne licht oder dunkel. 22, 1877. Wer ein Christ sein und selig werden will, der muß keines guten Tages hier gewarten, sondern all sein Glaube, Liebe und Hoffnung ist auf Gott und den Nächsten gerichtet. 22, 135. Es sind nicht Christen, die über das Wort auch mit Fäusten daran wollen, und nicht vielmehr alles zu leiden bereit sind. 16, 17. Wenn du ein Christ bist, so mußt du hineinkommen in Noth; wenn du aber in der Noth Christum anrufst, so will er dich erhören und herausreißen 2c. 13, 1630. Wir Christen müssen hier auf Erden unter dem Teufel sein, der die Welt unter sich hat, und sein Unkraut immer zwischen einsäet. 13, 791. Gott hat seine Christen in guter Acht und Hut, und läßt dem Teufel und der Welt nicht so viel Macht, daß sie einem Christen thun könnten, was sie wollten. 13, 567. Thun Teufel und Welt einem Christen etwas, so wird Gott wohl drum wissen und seinen Willen dazu gegeben haben, sonst müßten sie es wohl lassen. 13, 567. Gott verbirgt die Christen so, daß man sie nicht spüren kann denn am heiligen Evangelio; er läßt sie zuweilen gute Werke thun, aber sie können bald wieder straucheln 2c. 11, 2229. Die Christen haben durch Christum im Glauben Gott zum gnädigen Vater überkommen, daher rühmen und freuen sie sich, wenn sie verfolgt werden. 11, 2038. Die Christen werden auswendig von der Welt mit Verfolgung und Verachtung, inwendig vom Teufel mit Zagen und Schrecken geplagt. 9, 1270. Willst du ein rechter Christ sein, sollst du deinem HErrn nachfolgen, und dich jammern lassen derer, die dir Leid thun, und auch für sie bitten, daß Gott sie nicht strafen wolle. 9, 1211. Christen sollen sich deß frei erwägen, daß sie es nicht besser haben werden, denn alle Heiligen, die je gewesen, und der HErr, das Haupt aller Heiligen, es selbst gehabt hat. 9, 1130. Ein Christ wird nicht verzagt, wenn er leidet; er überhebt sich nicht, wenn er geehrt wird. 8, 1652. Die Christen müssen von denen, die die heiligsten und höchsten Gottesdiener sein wollen, mit Bannen und Morden verfolgt werden, weil diese weder Christum noch den Vater erkennen. 8, 624. Die Christen haben zarte Herzen und Gewissen und erschrecken leichtlich, als die ihre Schwachheit und Unwürdigkeit wohl erkennen und fühlen. 8, 277. Ein Christ hat äußerlich viel Leiden und Anfechtung, aber doch kann er ein getrost, fröhlich Herz und Muth zu Gott haben. 8, 273. Willst du ein Christ sein, den Aposteln und allen Heiligen gleich, so warte deß gewiß, daß einmal ein Stündlein kommen wird, daß du erschrecken und zagen wirst. 8, 270. Ein Christ hat aus der Maßen viel Feinde, die Welt, den Teufel, dazu sein eigen Fleisch und Vernunft und Gewissen, daß ihm leichtlich Schrecken und Zagen widerfährt. 8, 270.

Wenn wir Christen sind, werden wir viel Unglück und Widerwärtiges leiden müssen; aber wir sollen des HErrn warten, der gewißlich kommen und uns aushelfen wird. 1, 811. Alle, die Christen sind, müssen Christi Bilde gleich werden, durch Leiden zur Herrlichkeit kommen. 5, 1054. Die Christen schreien in ihrer Angst und Noth zu Gott; der erhört sie und gibt auch den Feinden ihren Lohn. 3, 684. Aus der Christen Blut wachsen immer andere Christen, die dadurch zum Glauben bekehrt werden. 3, 690. Der Christen Leiden und Verfolgung dient dazu, daß wir wissen, Gott wende es zum Besten. 3, 648. Die Christen sind nicht Weideschafe, sondern Schlachtschafe. 3, 420. Es gehe den Christen, wie es der liebe Gott will, so haben sie Frieden im Herzen mit Gott, welchen die Gottlosen nicht haben. 22, 1099. Die Christen und Gottesfürchtigen haben größere Güter denn die Gottlosen, denn obgleich diese in der Welt blühen und in großem Ansehen stehen, haben sie doch Gott nicht. 22, 1098. Wenn ein König stirbt, so bringt er nichts mehr davon, denn daß er gegessen und getrunken hat; das soll ein jeglicher Christ auch haben. 13, 1721. Wer ein Christ sein will, der lasse nur die Gedanken fahren, er wolle des HErrn Christi genießen zu weltlicher Ehre, Gewalt und Reichthum, sondern schicke sich zum Leiden und allem Unglück. 13, 1200. Wer nicht gewiß dafürhält, daß er nichts habe von sich selbst, sondern allein Christi Gut, und kann nicht ungezweifelt sagen: Du bist mein, der ist noch kein Christ. 11, 1745. Christus will seine Christen lehren, auch in dem, was das Zeitliche belangt, ihm in die Hände zu sehen und von ihm die Nothdurft dieses Lebens zu gewarten. 11, 1382. Christus heißt seine Christen ihr Datum und Trost nicht auf das Zeitliche setzen, sondern nach Gottes Reich trachten, daran sie ewig genug haben und reich sein sollen. 11, 1382. Ein Christ hält das für die höchsten Sünden, die man in der Welt für die geringsten achtet, nämlich daß man sich verläßt auf Geld und Gut und auf seine Macht und Gewalt. 3, 1794. Ein Christ soll seiner Güter nicht ein Härlein hinter ihm lassen, denn er hat seinen Schatz bereits droben im Himmel, in und mit Christo. 8, 357. Was Gott der ganzen Welt thut und gibt, Heiden und Türken, Bösen und Guten, das thut er alles um seiner lieben Kinder, das ist, der Christen willen. 20, 2205. Die Christen sind's, um welcher willen Gott die ganze Welt verschont. 13, 2517. Wo ich einen Christen weiß, da soll ich lieber ein ganz Land dulden, die nicht Christen sind, denn Einen Christen mit den Unchristen ausrotten. 13, 1639. Christus hat alles, was die Welt hält und trägt, um der frommen Christen willen geschaffen, gibt und erhält es auch um derselben willen allein, so lange die Welt steht. 11, 1382. Die Christen sind mit Christo Herren über alles, was Fleisch, Welt, Sünde, Teufel vermag, und dazu halb über den Tod. 8, 1183. Ein Christ ist ein rechter Wundermensch auf Erden, der vor Gott mehr gilt als Himmel und Erde, ja, ein Licht und Heiland der ganzen Welt, in dem Gott alles und alles ist. 11, 1061. Wir Christen sind größer und mehr denn alle Creaturen, nicht in oder von uns, sondern durch die Gabe von Gott in Christo, gegen welchen die Welt nichts ist noch vermag. 8, 1183. Wenn die Christen aufhören, so wird Gott auch der Welt ein Ende machen, und sie mit Feuer verbrennen. 8, 355. Wir sollen's wissen als Christen, daß das ganze leibliche Regiment steht und bleibt allein durch Gottes Ordnung oder Gebot und der Christen Gebet. 8, 354. Was Könige, Fürsten, Herren, Bürger und Bauern in der Welt haben, das haben sie um Christi und der Christen willen. 8, 350. Wo nicht Christen auf Erden wären, so hätte keine Stadt noch Land Frieden, ja, es würde auf Einen Tag alles, was auf Erden ist, durch den Teufel verderbt werden. 8, 350. Auch noch heute müssen Herren, Bürger und Bauern ihr Land und Leute, Gewalt, Ehr und Gut haben um der Christen willen, die bei ihnen wohnen. 8, 350 f. Gott läßt den gläubigen Christen noch im Fleisch leben und den Leib auf Erden gehen, daß er andern Leuten helfe, und sie auch gen Himmel bringe. 9, 1154.

Christenaugen. Christenaugen sind solche Augen, die, wenn sie in den Tod, Sünde und Hölle sehen, gewiß sagen können: Ich sehe keinen Tod, fühle keine Sünde, bin nicht verdammt, sondern sehe durch Christum eitel Heiligkeit ꝛc. 13, 2555 f.

Christengemahl. Ein Christengemahl darf sich nicht scheiden, sondern kann wohl bleiben bei einem Unchristengemahl und auch Unchristenkinder zeugen und aufziehen. 8, 1060.

Christenheit. Die Christenheit heißt eine Versammlung aller Christgläubigen auf Erden. 18, 1013. Die Christenheit heißt eine Gemeinschaft oder Gemeinde der Heiligen, da alle Heiligen oder Christen Ein Haufe oder Ein Kuche sind. 8, 806. Durch das Wort Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", wird die Christenheit ausgenommen von allen weltlichen Gemeinen, daß sie nicht leiblich sei. 18, 1014. Die Christenheit hat angefangen mit dem Wort der armen Fischer und mit dem elenden und verachteten Werk Gottes, das da heißt: JEsus von Nazareth, ans Kreuz gehenkt. 13, 2054. Christi Volk oder seine Christenheit sind die Leute, die da, durch das Wort des Evangelii herzugebracht, willigklich durch den Glauben an ihm hangen. 5, 992 f. Die Christenheit muß bleiben bis ans Ende, wie der Artikel lautet: „Ich glaube eine

heilige christliche Kirche.“ 20, 2119. Die ganze Christenheit hat kein ander Haupt, auch auf Erden, denn Christus, weil sie keinen Namen hat, denn von Christo. 18, 1016. Der Christenheit Wesen, Leben und Natur ist nicht eine leibliche Versammlung, sondern eine Versammlung der Herzen in Einem Glauben. 18, 1013. Obschon die Christen leiblich tausend Meilen von einander getrennt sind, heißt die Christenheit doch Eine Versammlung im Geist. 18, 1013. Die Christenheit ist eine geistliche Versammlung der Seelen in Einem Glauben; sie steht im Geiste, und in keinem äußerlichen Dinge. 18, 1017. In der Christenheit ist einerlei Predigt, Glaube, Taufe und alles geblieben, so daß auch die Welt, wenn sie nicht muthwillig verstockt wäre, des HErrn Christi Gewalt sehen und greifen müßte. 11, 984. Außer der Christenheit, da das Evangelium nicht ist, ist auch keine Vergebung der Sünde, wie auch keine Heiligkeit da sein kann. 10, 99. Es ist unmöglich, daß das erlogen sei, was die Christenheit glaubt, und die Apostel predigen, auch unmöglich, daß die Apostel falsche Zeugen Gottes seien. 8, 1133. Die Stadt Gottes, die heilige Christenheit, wird nicht mit Menschenlehre oder -Werk gebauet, sondern mit dem Wort und Gnade Gottes allein. 4, 1718. Die Christenheit ist Ein Leib mit Christo und seine Braut. 3, 383. In der Christenheit soll man immerdar Gottes Wort predigen und treiben und täglich im Schwange gehen lassen. 3, 18. Die Christenheit ist nicht in ihr selbst heilig, daß sie ohne Sünden sei, sondern in Christo ist sie heilig, in ihr selbst ist sie noch voller Sünde. 5, 1093. Es kann niemand in der Christen Gemeinde oder ein Glied der Christenheit sein, er sei denn recht gläubig, das ist, gerecht und heilig. 5, 1234. Die Christenheit kann wohl irren und fehlen, bleibt aber nicht weder in Irrthum noch Sünden. 5, 1093. Die Christenheit hat viel Schwache, Irrende und Gebrechliche unter sich; das muß ihr nicht schaden, denn Christus will's so genau nicht rechnen, ob seine Christen etwas fehlen. 8, 428. Alles in der Christenheit soll so geschehen, daß niemand sich selbst Gewalt, Ehre und Ruhm suche, sondern daß Gottes Name dadurch erkannt und gepreiset werde. 12, 618 f. Der Heilige Geist macht, daß, ob wir gleich Sünde haben, sie uns doch nicht schaden kann, weil wir in der Christenheit sind, da eitel Vergebung der Sünde ist ꝛc. 10, 99. In der Christenheit ist Gottesdienst, Recht, Friede, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit ꝛc. 5, 731. Das ist eigentlich die Christenheit, die um Christi Namens willen Verfolgung leidet, und um seinetwillen den Teufel und die Welt zu Feinden hat. 5, 962. Alle, die nicht durch das Evangelium und Vergebung der Sünde, sondern durch ihre Werke Heiligkeit suchen und verdienen wollen, haben sich selbst aus der Christenheit herausgeworfen. 10, 99. Wir halten die nicht für die Christenheit, welche nicht recht und rein bleiben bei dem, was Christus gelehrt, gegeben und gestiftet hat, sondern sagen ihnen, daß sie des Teufels Kirche sind. 8, 616. Die Christenheit, die allein die wahrhaftige Kirche ist, kann kein Haupt auf Erden haben, und kann von niemand auf Erden, weder Bischof noch Pabst, regiert werden, sondern Christus ist ihr Haupt. 18, 1020. Wenn die Christenheit eine leibliche Versammlung wäre, so könnte man einem jeglichen an seinem Leibe ansehen, ob er ein Christ, Türke oder Jude wäre. 18, 1017. Wer da sagt, daß eine äußerliche Versammlung oder Einigkeit eine Christenheit mache, der redet das Seine, und wer die Schrift darauf zieht, der führt sie auf Lügen. 18, 1015. Es ist erlogen und erstunken, und widerstrebt Christo als einem Lügner, daß die Christenheit zu Rom oder an Rom gebunden sei ꝛc. 18, 1014. Alveld kann nicht leugnen, daß der größte Theil des Haufens, und sonderlich zu Rom selbst, nicht in der rechten Christenheit sei, um ihres Unglaubens und bösen Lebens willen. 18, 1015. Der Leib kann nicht leben, wo das Haupt todt ist. Wäre der Pabst das Haupt der Christenheit, so müßte die Christenheit so oft fallen, so oft der Pabst stürbe. 18, 1021. Die päbstliche Gewalt macht keinen Christen, wie die Taufe und das Evangelium thut, darum gehört sie auch nicht zu der rechten Christenheit, und ist eine menschliche Ordnung. 18, 1024.

Christenkunst. Das ist noch lange keine Christenkunst, wenn man davon sagt, was man thun und lassen soll, oder was gut und böse ist, sondern daß man wisse, was Christus ist und thue. 10, 1106.

Christenmensch. Ein Christenmensch hat durch seine Taufe und Glauben schon alle Dinge, und es wird ihm alles auf einmal gegeben, ohne daß er's noch nicht aufgedeckt sieht. 12, 244. Ein jeglicher Christenmensch sollte bei seinem neunten oder zehnten Jahre das ganze Evangelium wissen. 10, 341. Ein Christenmensch wird man ohne das eigene Werk und Thun. 3, 799. Das ist fast das ganze Leben und Wesen eines Christenmenschen, sowohl als Christi selbst, daß er Gott allein zu Lob und Ehren lebe, seine Gnade und Wohlthat ausrufe. 8, 773. Ein Christenmensch soll nicht suchen, was dieser Welt angehört, sondern soll sich nur des Gegenwärtigen bedienen als ein Gast, der bald wieder abreisen will. 7, 34. Ein Christenmensch ist auch Fleisch und Blut wie andere Leute, ohne daß er sich mit der Sünde und bösen Lust schlägt, und fühlt, was er nicht gerne fühlt. 12, 624. Ein Christenmensch lebt nur darum, daß er den Leuten

nützlich sei, und nicht die Menschen, sondern die Laster vertilge. 12, 26. Einem Christenmenschen gebührt, daß er wider die Bösen predige und lehre. 3, 312. Ein Christenmensch darf das Schwert führen, weil Gott es so will. 3, 246. Ein Christenmensch muß so geschickt sein, daß er könne fröhlich sein im Glück und Unglück, es sei süß oder sauer. 11, 1031.

Christenstand. Der Christenstand ist nicht ein müßiger Stand, noch ein Stand des Friedens und der Sicherheit, sondern es gilt, stets zu Felde zu liegen und den Mann daran strecken. 9, 812. Der Christenstand ist nicht an den Pabst und Rom gebunden, da ihn St. Paulus und Christus nur an den Glauben und Gottes Wort gebunden haben. 15, 1537.

Christenthum. Das Christenthum muß allein in das Hören des Wortes gesetzt werden. 6, 34. Das ganze Christenthum liegt außer uns, in der Gerechtigkeit Christi und der Barmherzigkeit Gottes. 6, 527. Der Eine heilige und heiligmachende Stand ist das Christenthum und der Glaube. 19, 1487. Das Christenthum ist eine beständige Uebung der Stelle, daß Christus um unserer Missethat willen verwundet ist, daß deine Sünden auf Christo liegen. 6, 625.

Christgläubige. Von dem Glauben und keinem andern Werke haben wir den Namen, daß wir Christgläubige heißen. 3, 1069.

Christiern. Christiern, König zu Dänemark, machte Luthern guter Hoffnung voll, des Königs zu England halben, wenn Luther nur demüthiglich schriebe. 19, 416.

Christoph. Luther empfiehlt dem M. Nic. Hausmann einen gewissen Christoph für das Amt eines Geistlichen im Anhaltischen. 21b, 1895.

Christophorus. Der St. Christoffels Legende oder Fabel gemacht hat, hat solch Bild dem einfältigen Volk wollen vorhalten, daß sie ein Exempel eines christlichen Lebens hätten. 12, 1333. St. Christoffel ist ohne Zweifel eins der größten Gedichte und Lügen. 12, 42. Die Legende St. Christophori ist nicht sowohl apokryphisch als verdächtig. 3, 1161 f. St. Christophorus scheint von Soldaten, Edelleuten und Vornehmen erfunden zu sein, da ihnen in den Kriegen ein plötzlicher Tod, „der gehende Tod" zu befürchten steht. 3, 1163. Wir haben auf St. Christophori Leiden viel mehr gepocht, denn auf das Leiden Christi. Ein anderer hat geehrt das Leiden Sebastiani, Catharinä, Margarethä. 8, 863. St. Christophorus' Legende ist ein schön christlich Gedicht, anzuzeigen, wie ein Christ sein sollte und wie es ihm geht; so ist auch die Legende vom Ritter St. Georg. 22, 1347. Christophorus wird gemalt mitten im Meer mit einem Baum, den ihm Gott in die Hand gegeben hat, daran er sich stützt und hält; dieser Baum ist Christus mit seinem Rath. 13, 2616.

Christus. Christus*) ist „der Gesalbte"; die jüdische Sprache nennt ihn Messiam, die griechische Christum, lateinisch Unctum, nach unserer deutschen Sprache: Gesalbet. 11, 2170. Das Wort „Christus" war bei den Juden ein bekanntes Wort, daß es heiße den Weibessamen, der der Schlange das Haupt zertreten, und durch welchen alle Geschlechter gesegnet werden sollten. 13, 1170. Christus heißt auf griechisch ein Gesalbter, das ist, ein König und ein Priester; auf hebräisch heißt er Messias. 12, 1662 f. Nachdem um des geistlichen Reiches willen beide Reiche, Israel und Juda, verwüstet und das Volk zerstreut war, ist ein Ueberrest erhalten worden, aus dem Christus geboren werden sollte. 14, 979. Christus hat zu der Zeit geboren werden müssen, da der Stamm Juda alle Hoffnung verloren hatte, nämlich nachdem sie das Königreich bereits verloren hatten. 6, 232. Lucas zeigt die Zeit an, da Christus kommen mußte, nämlich da das zeitliche Regiment des jüdischen Königs aufhörte. 11, 2018. Christus ist eigentlich verheißen in diesen Worten: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden." 3, 223. Christus wird eine Frucht des Mutterleibes genannt, nicht eine Frucht der Lenden. 3, 357. Unser HErr Christus wird in den Propheten oft mit dem Namen seines Vaters David genannt. 3, 1913. Den Christen ist der HErr Christus Wunderbar und Rath: Wunderbar, daß er uns wunderlich führt; Rath, daß er uns durch sein Wort tröstet und stärkt. 13, 2622. Willst du Christum recht eigentlich beschreiben, wer und was er sei, so merke, wie ihn der Engel beschreibt, nämlich daß er ist und heißt: „Große Freude." 13, 1448. Gott redet, thut und gibt alles durch Christum, daß man beide, alle Gottes Wort und Werk, in Christo suche. 8, 795. Die Erkenntniß Christi bringt uns alle Weisheit, Gott mit allen seinen Gütern, thut den Himmel auf, zerbricht die Hölle, Teufel und Welt mit aller ihrer Weisheit und Kraft ꝛc. 8, 631. Wo die Erkenntniß Christi hinweg ist, da ist eitel Finsterniß, daß man nichts mehr recht versteht und sich keines Irrthums noch falscher Lehre des Teufels erwehren kann. 8, 629. Der Artikel von Christo bringt den Heiligen Geist mit sich, welcher das Herz erleuchtet, daß ein Christ richten kann von allen andern Artikeln des Glaubens. 8, 629. Wer mit Fleiß und Ernst bei dem Artikel von Christo bleibt, den läßt er nicht in Ketzerei fallen, noch wider Christum oder seine Christenheit laufen. 8, 628 f. In dem Artikel

*) Dieser ganze Abschnitt „Christus" ist im Wesentlichen geordnet nach der Erklärung Luthers über den zweiten Artikel.

von Christo hängt und steht alles, und zieht die andern alle mit sich, daß, wer in den andern irrt, auch diesen nicht recht hat. 8, 628. Kein Artikel hat so viel Blutvergießen und Märtyrer gemacht als der Artikel von Christo. 8, 628. An dem Artikel von Christo liegt es gar, und hangt alles daran, darum müssen die Christen darob im höchsten Kampf stehen, daß sie dabei bleiben mögen. 8, 627. An dem Artikel liegt alles, daß wir nicht durch Werk und Gesetz, sondern allein durch den Mittler Christum Gnade und Seligkeit bei Gott erlangen. 8, 628. Wer jetzt glauben wollte, daß Christus noch kommen sollte, der wäre verdammt, sondern er ist gekommen. 7, 2053. Wir sollen an Christum glauben, und nicht erst gaffen auf den Kaiser, Könige, Fürsten, Pabst, Bischöfe, Prälaten, wie und was sie glauben. 13, 1439. Auf diesem Artikel, daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch sei, steht alle unser Heil und Seligkeit. 8, 372. Es wird uns noth thun, daß wir uns diesen Artikel, daß Christus Gott und Mensch sei, wohl einbilden, denn von Natur können wir's nicht fassen noch verstehen. 7, 2277. Wenn ich an Christum glaube, so glaube ich nicht allein an einen Menschen, sondern auch an Gott, denn Gott und Mensch ist da Eine Person worden. 7, 2307. Wer den Menschen Christum anrührt, der rührt auch Gottes Sohn an, ja, die ganze Dreifaltigkeit ist in dem Menschen. 7, 1933. Daß Christus auf Erden des Menschen Sohn, und im Himmel Gottes Sohn sei, das reimt unser christlicher Glaube zusammen. 7, 1912. Es liegt alles an dem Artikel von der wahren Gottheit und der wahren Menschheit Christi, welcher dazu dient, daß alle anderen Artikel des christlichen Glaubens erhalten werden. 7, 1560. Der Artikel, daß Christus wahrer, natürlicher Gott und Mensch sei, ist unser Fels, darauf unser Heil und Seligkeit gegründet ist. 7, 1561. Weil Christus Gott und Mensch ist, so redet die heilige Schrift zuweilen von seiner Gottheit, zuweilen von seiner Menschheit. 7, 1266. Christus ist Gott und Mensch in Einer Person; darum muß man das, was von ihm geredet wird als Menschen, von Gott auch reden ꝛc. 16, 2230. Es ist kein anderer Artikel, der uns erhält in allen Nöthen, leiblich und geistlich, denn dieser, daß Christus sei wahrhaftiger Gott und Mensch, der Menschen einiger Heiland. 13, 1628. So Christus nicht mehr denn ein Mensch wäre, würde er nicht einen einigen Menschen mit der Last seiner Sünden tragen können, denn Sünde und Tod ist uns Menschen zu schwer. 13, 1048. Christus ist Gott und Mensch, derhalben kann er das Leben und die Seligkeit geben, und sonst niemand. 13, 297. Daß Christus zwischen Gott und Menschen könnte Mittler sein und unser Heiland, so hat er beider, das ist, göttlicher und menschlicher Natur und Wesens müssen theilhaftig sein. 12, 1203. Der Artikel von Christo, daß er beide wahrhaftiger Mensch und auch wahrhaftiger Gott sein würde, ist von Anfang der Welt her gepredigt und geglaubt worden. 12, 1206 f. Christus ist eine unzertrennte Person, und ein einiger Sohn der Jungfrau und Gottes; der kann nicht im Tode bleiben. 12, 510. Christus ist wahrhaftiger Gott und Mensch; das ist nicht von Menschen erdacht, sondern vom Himmel gegeben, darum es auch mit der Vernunft nicht begreiflich ist, sondern durch den Glauben. 10, 1102. Christus ist beide Davids rechter natürlicher Sohn, von seinem Blut und Fleisch, und doch auch Davids HErr, den er selbst anbeten und für Gott halten muß. 11, 1709. Christus hat wohl von David geboren werden müssen, aber ohne einen Mann aus der reinen Jungfrau durch den Heiligen Geist, daß er ein Mensch ohne alle Sünde geboren würde. 11, 1710. Christus, der Gott, der uns gerecht macht, ist ein rechter Mensch worden, um uns die Gerechtigkeit wiederzubringen. 3, 658. Christus ist durch den brennenden Busch bedeutet, den Moses sah. 3, 751. Einwürfe derer, die nach der Vernunft urtheilen, dagegen, daß Christus Gott und Mensch sei. 5, 932. Was der Mensch Christus thut, redet und leidet, das thut, redet und leidet Gott, und was Gott thut, redet und leidet, der Mensch Christus. 3, 669. Daß Christus nicht allein Mensch, sondern auch zugleich wahrhaftiger, ewiger, allmächtiger Gott geglaubt werden soll, da stößt's sich und scheiden sich alle andern Glauben. 5, 929 f. David und die Propheten nach ihm haben viel von Christo, daß er Gott und Mensch sein soll, aus dem Texte 1 Chron. 18 genommen. 3, 1910. Christus ist von Natur wahrhaftiger Gott von Ewigkeit. 5, 931. Der Prophet bezeugt, daß dieser König Christus Gott sei, daher muß ihm alles weichen, Moses, das Gesetz und alles, was es in der ganzen Kirche gibt an Gerechtigkeiten. 5, 448. Bei Johannes sind viele Zeugnisse, die ganz offenbar sagen, daß Christus der Sohn Gottes und wahrer und natürlicher Gott sei. 5, 452. Der Heilige Geist beschreibt in der Schrift Christum als Gott, beide mit dem Worte und mit dem Werke oder That. 8, 368. Christus ist mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geiste ein einiger Gott. 3, 669. Der Artikel, daß Christus Gott sei, ärgert die Juden, den Teufel und unsere Vernunft. 5, 450. Bete Christum zuversichtlich an, es wird dir das erste Gebot unverletzt bleiben, es wird dir auch die göttliche Einheit unverletzt bleiben. 5, 454. Wenn du in dem thörichten Aberglauben, du möchtest das erste Gebot verletzen, Christum verwirfst, dann hast du den ganzen und wahren Gott verloren, wie die Arianer. 5, 454. In Christo wird Gott herrlich gesehen, angethan mit

der höchsten Barmherzigkeit, Leben, Seligkeit und Errettung. 5, 795. Wir sollen gewißlich dafürhalten, daß wir, wenn wir Christum anschauen, hören, anrufen, verehren, Gott den Vater anschauen, hören ꝛc. 5, 135. Christus ist von Natur Gott, denn es steht bei keiner Creatur, das Leben zu geben, den Tod abzuthun und die Sünde zu tilgen. 5, 147. Christus ist ein Prediger, und Sohn Gottes, geboren in Ewigkeit. „Auf Zion", darum ist er auch zugleich ein Mensch. 4, 1365. Christus wäre nicht der gezeugte Sohn, nicht der HErr der Welt, wenn er nicht Gott wäre. 4, 1369. Weil Gott Christo die Gewalt und das Recht über alle Creaturen zueignet, zeigt er an, daß Christus Gott gleich sei. 4, 1421. In Christo finde ich Gott den Vater recht, denn da ist er eitel Güte und Liebe. 3, 816. Christus, Gottes und Marien Sohn, ist Schöpfer Himmels und der Erde, den man ehren und anbeten soll. 3, 669. Daß Christus wahrer Gott war, das war dem Teufel verborgen. 3, 659. Christus, der uns wider Tod und Sünde im Leben erhalten kann, muß wahrer Gott sein. 3, 358. Weil Christus Gnade und Frieden gibt, so muß er nothwendiger Weise von Natur Gott sein. 9, 53. Da Christus Gnade, Frieden, den Heiligen Geist schenkt, aus der Gewalt des Teufels, von Sünde und Tod frei macht, so ist gewiß, daß er unendliche, göttliche Macht hat. 9, 52. Christus wird in seiner Herrschaft und Majestät bleiben, denn er ist derselbige Gott und HErr, ewig und allmächtig mit dem Vater. 8, 1187. Weil Christus seine Klarheit gehabt hat, ehe die Welt worden ist, so kann er keine Creatur sein. 8, 776. Weil Christi Klarheit oder Herrlichkeit, ehe die Welt war, nirgend denn bei dem Vater gewesen ist, so muß sie in der Gottheit gewesen sein. 8, 776 f. Soll die Klarheit Christi bei Gott oder in Gott sein, so muß sie je gleich und ebendieselbige sein, und in Einem ungetheilten Wesen. 8, 777. Es ist kein schwererer Artikel auf Erden, denn zu glauben, daß der Mensch Christus wahrhaftiger Gottes-Sohn sei. 8, 781. Daß Christus sagt: „Was dein ist, das ist mein", ist nicht allein von dem zu verstehen, was der Vater ihm auf Erden gegeben hat, sondern auch von seinem einigen göttlichen Wesen mit dem Vater. 8, 794. Da Christus zum Vater kommt, so muß er überall sein, da der Vater ist, nämlich allenthalben, in und außer Himmel und Erden und allen Creaturen ꝛc. 8, 801. Alles, was aus Christi Munde gegangen ist, ist des Vaters eigen Wort und Herz, denn er und der Vater sind eins. 8, 811. Wie der Vater allmächtiger, ewiger Gott ist, so ist es Christus auch, und alle Majestät und Herrlichkeit, die er hat, die hat Christus auch, nicht aus Gnaden, sondern von Natur und Ewigkeit. 8, 688. Die Macht über alles, was da lebt, und das ewige Leben zu geben, die Christo zugeschrieben wird, gehört keiner Creatur zu, sondern ist allein Gottes Macht und Kraft. 8, 759. Christus gibt allen, die da glauben, das ewige Leben; daraus folgt, daß er wahrhaftiger, natürlicher Gott sei. 8, 761. Weil es einerlei Erkenntniß ist, damit Christus und der Vater erkannt wird, so muß er auch Eines Wesens und Natur mit dem Vater sein. 8, 761. Die Worte: „Der Vater ist größer denn ich", redet Christus von seinem gegenwärtigen Amte. Nachdem dasselbe ausgerichtet war, kommt er wieder zum Vater, und ist so groß wie er. 8, 479. Christus, wahrhaftiger lebendiger Gott, ist in Gott und Gott in ihm; darnach ist er auch in uns und wir in ihm. Wer das hat und weiß, der hat es gar. 8, 421. Sobald wir Gottes Namen nennen hören, oder von seinem Willen, Werken, Gnade oder Ungnade sagen, sollen wir uns allein in Christum wickeln und hüllen. 8, 334. Christus und der Vater sind nicht zwei, sondern Ein Gott, von gleicher Kraft, in allem gleich mächtig, von gleicher That und gleichem Willen. 8, 263. Kein Prophet, Apostel noch Evangelist darf sagen, wie Christus: Glaubet an Gott und auch an mich, daß ich Gott sei; thut ihr's nicht, so ist alles mit euch verloren. 8, 188. Christus hebt mit den Worten: „Ich bin's", auf Mosen, den Gottesdienst im Tempel, Altar, Opfer, Pfaffen, Mönche, Messe ꝛc., und alle Heiligkeit auf Erden. 8, 189. Christus sagt mit den Worten: „Ich bin's", bei mir stehet's gar, Leben und Tod, Sünde und Gerechtigkeit, Gott und Teufel, Himmel und Hölle. 8, 189 f. Wenn Christus spricht: Sie können nicht leben, sondern müssen alle sterben, die an ihn nicht glauben, damit wird angezeigt, daß er Gott sei. 8, 201. Christus spricht: Glaubet nicht allein, daß ich gesandt sei vom Vater, sondern ich bin's selber, das heißt, an mich sollt ihr glauben, oder ihr werdet sterben, denn ich bin Gott. 8, 201 f. Christus ist wahrhaftiger Gott, ein Richter über die Herzen, erkennt, urtheilt und richtet die Gedanken der Menschen. 7, 2400. Christus ist nicht allein mit dem Namen Gott, sondern auch in der Macht oder mit der That. 7, 2401. Daß Christus Gott sei, das ist der christlichen Kirche Hauptartikel, und wir wollen keinen andern Gott weder wissen noch haben. 7, 2376. Was der Vater thut, das kann Christus auch thun, und wie der Vater die Todten auferweckt und macht sie lebendig, so macht der Sohn Gottes lebendig, welche er will. 7, 2187. Johannes beweist, daß unser HErr Christus wahrhaftiger Gott ist mit dem Vater in Ewigkeit, da durch ihn, als den Schöpfer, Himmel, Erde und was darinnen ist, gemacht sind. 7, 2159. Da Christus alle Gewalt hat, nicht allein über alles, was auf Erden ist, sondern auch, was im Himmel ist,

so muß er auch Gewalt haben über die Engel. 5, 931. Christus, der außer und über die Engel gesetzt wird, muß gewißlich natürlicher oder wesentlicher Gott selbst sein. 5, 931. Da Gott Christum selbst ihm gleich setzt, so muß er desselben göttlichen Wesens, und gleich allmächtiger, ewiger Gewalt und Majestät sein. 5, 930. Da Christus zur Rechten Gottes sitzt, auf Gottes eigenem Stuhl, so leidet sich's nicht zu sagen oder zu glauben, daß er lauter Mensch sei, oder unter Gott. 5, 930. Wir sollen nicht mit dem bloßen Gott oder Gott an und für sich handeln, sondern sollen ihn in den Gestalten ergreifen, die er uns selbst vorgelegt hat, nämlich in Christo ꝛc. 6, 225. Christus ist persönlich Gott und thut auch göttliche Werke, denn wer an ihn glaubt, den macht er selig. 7, 1955. Christus sieht so tief in aller Menschen Herz, daß nichts vor ihm heimlich geschehen kann; er weiß es, er weiß alles, und es braucht ihm nicht offenbart zu werden. 7, 1821. Christus beweist die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater dadurch, daß er Todte auferweckt, und selbst durch göttliche Gewalt von den Todten auferstanden ist. 7, 1664. Wer da selig werden will, der muß glauben, daß Christus wahrer Gott sei, durch welchen die Welt gemacht ist, auch wahrer Mensch, von Maria geboren. 7, 1616. Weil die Schrift Christo den Titel gibt, daß die Welt durch ihn gemacht sei, so folgt unwidersprechlich, daß er wahrhaftiger, wesentlicher Gott, und Schöpfer aller Dinge sei. 7, 1617. Durch Offenbarung des Heiligen Geistes erkannten etliche fromme Leute Christum als Gott, nämlich Zacharias, Elisabeth, Simeon, Hanna, die Hirten, Maria, Joseph und andere mehr. 7, 1618. Ehe denn JEsus Christus Marien Sohn und Mensch ward, war er bei Gott, und mit dem Vater ewiger, wahrhaftiger Gott, Eines göttlichen Wesens mit dem Vater, aber eine andere Person. 7, 1551. Aus sonderlicher Gnade Gottes ist durch die Schrift der Artikel von der ewigen Gottheit Christi auf uns gekommen und wird bis ans Ende der Welt bleiben. 7, 1553. Christus ist nicht allein vor allem Geschöpf und Creatur, sondern ist auch ein Mitwirker und gleicher Schöpfer aller Dinge gewesen mit dem Vater. 7, 1555. Christus ist nach dem göttlichen Wesen wahrhaftiger Gott, als der im Anfang war und bei Gott war. Darnach ist er's auch mit der That, als mit der Schöpfung. 7, 1555. Alle Creaturen, Engel, Himmel und Erde, sind durch Christum gemacht. 7, 1555. Wenn Christus nicht wahrer Gott wäre, so hätte er den Teufel, Tod und die Sünde nicht überwinden können, er wäre ihnen viel zu schwach gewesen. 7, 1557. JEsus Christus ist wahrer Gott, vor allen Propheten, Königen und Aposteln gewesen, und hat Propheten gemacht und gegeben, und Mosen nach Egypten geschickt. 7, 1263. Christus ist der eingeborne Sohn Gottes, und ist allbereit Sohn, ehe er von Maria geboren ist. 7, 1264. Es ist zweierlei Geburt Christi: erstlich, damit er Gottes Sohn heißt; diese Geburt ist von Ewigkeit. Hernach ist er ein Mensch geworden, von Maria geboren, er ist aber nur Ein Sohn. 7, 1264. Ob gleich Christus nicht der Vater ist, ist er dennoch Schöpfer Himmels und der Erden, hat göttlich Wesen und Natur, und ist darnach auch zeitlich von Maria geboren. 7, 1264. Alles, was man nennen kann, das ist unter Christo: Engel und Teufel, Sünde und Gerechtigkeit, Tod und Leben, Schande und Ehre, denn er ist wahrer Gott. 7, 832. Weil Christus über die Sünde ist und die Sünder rechtfertigen kann, so muß er gewiß Gott sein, denn allein Gott rechtfertigt die Gottlosen. 6, 861. Der Text bei Jeremia beweist, daß Christus, der Same Davids, wahrer und natürlicher Gott sei, denn er wird mit dem Namen genannt, mit dem der wahre, rechte Gott genannt wird. 6, 871. Der Artikel, daß Christus wahrer Gott sei, ist durch gewisse, starke Zeugnisse in der heiligen Schrift, sonderlich im Neuen Testament gegründet. 22, 264. Wenn ich Christum höre reden, so glaube ich, daß die unzertrennte Gottheit redet. Wer diesen Artikel hat, der hat den Hauptartikel des christlichen Glaubens. 22, 265. Christus ist wahrer, ewiger, allmächtiger Gott, und hat doch unsere sterbliche Natur an sich genommen, den höchsten Gehorsam und Demuth erzeigt, bis in den Tod. 22, 277. Christus, den wir predigen, ist Gott, darum ist die ganze Welt nichts gegen diesem Christo. 22, 308. Daß Petrus und die andern Apostel Christum in ihren Predigten mit klaren Worten nicht Gott nennen, ist darum geschehen, daß sie die frommen Juden nicht ärgerten, die noch schwach im Glauben waren ꝛc. 22, 311. Wenn Christus redet, muß man sein Wort anders ansehen, denn Menschen Wort, denn er ist wahrhaftiger Gott selber. 22, 337. Wer bekennt, daß Gott und Mensch Eine Person ist, der muß auch zulassen, daß dieser Mensch Christus, von Maria geboren, der Schöpfer Himmels und der Erden sei. 16, 2236. Christus ist nicht allein Mensch und Davids Sohn, sondern auch wahrhaftiger Gott und Davids HErr, und solcher HErr, der da sitzt zur Rechten Gottes. 13, 2410. Christus sagt von sich selbst, daß er wahrhaftiger, ewiger Gott sei. Er ist nicht geschaffen noch gemacht, sondern: „Ich bin", das ist ein Wesen, das weder Ende noch Anfang hat. 13, 1742. Weil Christus wahrhaftiger, ewiger Gott ist, so kann er auch das Leben und die Seligkeit geben allen denen, die sein Wort halten. 13, 1743. So der Mensch, mit dem Petrus redet, der rechte Christus ist,

der uns vom Fluch, von der Sünde, vom Tod, von des Teufels Reich helfen soll, so muß er auch Gottes Sohn sein, der das Leben in sich selbst habe ꝛc. 13, 1170. Christus ist der einige Gott; wer nun Christum verleugnet, der hat den rechten, einigen Gottes Sohn verleugnet. 13, 1285. Moses und Paulus bekennen mit Einem Mund, aber doch mit anderlei Worten, daß Christus rechter, ewiger Gott sei. 13, 669. Türken und Juden halten uns Christen für große Narren, daß wir glauben, Christus sei Gott. 13, 667. Viele treffliche Sprüche hin und wieder in den Propheten geben dem HErrn Christo öffentlich den großen Namen Gottes. 13, 672. Christus beweist seine allmächtige Gottheit damit, daß er mit einem Wort das Meer stillt und macht, daß der Wind sich legt. 13, 182. Weil der HErr Christus für aller Menschen Sünden den Tod leidet, und er unter solcher Last nicht gesunken ist, beweiset sich's mächtiglich, daß er auch Gott sei. 13, 349. Soll Christus Davids Sohn sein, so muß er wahrer Mensch sein; soll er so hoch sitzen als Gott selbst, so muß er wahrer Gott sein. 12, 1483. Daß Christus dem Wind und Meer gebietet, beweist, daß er wahrhaftiger Gott ist und göttliche Kraft und Gewalt hat, als ein Herr über alle Creaturen. 12, 1201. Christus ist wahrhaftiger, ewiger Gott, denn im 2. Psalm heißt ihn Gott seinen Sohn, den er selbst in seinem göttlichen, ewigen Wesen und Majestät gezeugt hat. 12, 509. Moses und St. Paulus bekennen beide mit Einem Munde, doch mit anderm Namen, daß Christus Gottes Sohn sei, in Ewigkeit vom Vater geboren, in einem einigen göttlichen Wesen. 12, 649. Was Moses von Gott sagt, das sagt auch Paulus von Christo. Ob gleich drei Personen sind, ist dennoch nur Ein Gott. 12, 650. Ist alles durch Christum gemacht, so folgt je klärlich, daß er wahrer Gott sei. 12, 157. So Gott durch Christum die Welt gemacht hat, so muß derselbige Gott, der durch ihn die Welt gemacht hat, nicht der sein, durch welchen er gemacht hat. Daher müssen dies zwei Personen sein. 12, 157. Weil die göttliche Natur nur Eine ist, und nicht mehr denn Ein Gott sein mag, so schließt sich's, daß Christus mit dem Vater Ein wahrer Gott ist, in Einem göttlichen Wesen. 12, 157. Es ist Ein Schöpfer und Macher der Welt, und kein Unterschied da, denn daß Christus der Sohn, und Gott der Vater ist, und er in Ewigkeit vom Vater geboren ist ꝛc. 12, 157. In Christo ist die ganze Gottheit und ihm gebührt alle Ehre als einem Gott, doch hat er dieselbe nicht von sich selbst, sondern vom Vater. 12, 159. Wenn ich das ergreife, daß Christus Gottes Sohn sei, darum gekommen, daß er sich mit Leib und Leben setze für meine Sünde, Tod und Teufel, so ist mir geholfen. 11, 2052. Christus ist ein ander Ding und etwas Höheres denn Gesetz und Menschengebot. Er ist Gottes Sohn, der allein zu geben und nicht zu nehmen bereit ist. 11, 1838. Es sind viel Sprüche im Alten und im Neuen Testament, in denen die Gottheit Christi gelehrt wird. 11, 1147 f. Da Gott Christum gesetzt hat zu der Rechten und ihn gemacht zu einem Herrn über alles im Himmel und Erden, so muß er je Gott sein. 11, 1148. Da Gott gebietet, man solle nur Einen Gott haben, und keiner andern Creatur die Ehre gibt, die Gott gebührt, und er gibt sie Christo, so muß er je Gott sein. 11, 1149. Da Gott seine eigene Herrschaft Christo gibt, mag er nicht pur Mensch sein, denn es ist unmöglich, daß Gott seine Herrschaft, sein Eigenthum, sein Volk einem andern gebe, der nicht Gott ist. 11, 325. Wo Christus nicht wahrer Gott wäre, der sich für uns opferte, so hülfe und gälte es vor Gott nichts, daß er von einer Jungfrau geboren wäre und gleich tausend Tod erlitte. 11, 573. Christus soll nicht allein aus Bethlehem kommen, sondern ehe denn je ein Tag gewesen ist, oder ehe Himmel und Erde waren, da ist er bereits gewesen. 10, 1161. Christus ist aus Maria, der Mutter, geboren, und aus Bethlehem gekommen, und ist doch auch gewesen in Ewigkeit, da man weder Zeit noch Stunde zählen konnte. 10, 1161. Christus, der König, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her, vor allen Creaturen gewesen ist, muß auch wahrer Gott sein. 10, 1162. Christus ist das ewige Leben, also ist er auch wahrer Gott. 9, 1883. 1885. St. Petrus schreibt Christo eben das zu, was er dem Vater zuschreibt, nämlich göttliche Ehre und Gewalt, die er von Ewigkeit zu Ewigkeit habe. 9, 1264. Zu St. Johannis Zeit, der am längsten von allen Evangelisten lebte, entstanden die Ketzereien, da vorgegeben wurde, daß Christus nicht Gott wäre ꝛc. 7, 2159. Unser HErr Christus soll werden ein rechter, natürlicher, pur lauter Mensch, geboren vom Weibe, oder nicht vom Manne. 3, 653. Die Worte 1 Mos. 22, 18. sind allein von Christo gesagt; er ist der Same, in dem alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen. 3, 662. Christus muß Mensch sein, weil er auf dem Throne Davids sitzt, Gott aber, weil er in Ewigkeit regiert. 6, 88. Der, welcher den Menschen Christus wohl gelernt hat, der wird allmälig zum Vater aufsteigen, wie Christus zu Philippus sagt. 6, 450. Christus soll Abrahams Same sein, das ist, ein natürlich Kind und lauter Mensch, der Abrahams Fleisch und Blut an sich habe. 3, 665 f. Wer heilsamlich von Gott gedenken oder speculiren will, der setze durchaus alles bei Seite, außer der Menschheit Christi. 8, 260. Gott hat dir nicht einen bloßen Gott, sondern die menschliche Gestalt in Christo vorgestellt, die

dir ähnlich ist. 6, 450. Christus ist wahrer Gott, der Arm des HErrn, und doch auch der allerelendeste Knecht, weil der Messias aus dem Samen Davids, Jakobs und Abrahams ist. 6, 662. Wir sollen, gleichwie die Juden an den Tempel gebunden waren, auf den einigen Christus hinschauen, der uns von dem Vater vorgestellt ist ꝛc. 6, 449. Wie Daniel in Babylon, wenn er zu Gott beten wollte, sein Angesicht zu den Cherubim wandte, so sollen wir auf Christum hinblicken, und die Majestät fahren lassen. 6, 449 f. Wenn wir mit reinem Glauben an dem einigen Christus hangen, dann wird die Majestät Gottes uns nicht schrecken, sondern die Menschheit Christi uns anlocken. 6, 449. Wo Christus lauter Mensch wäre, vermöchte er mit aller seiner Heiligkeit, Blut und Sterben nicht Eine Sünde von uns zu nehmen, oder ein Tröpflein des höllischen Feuers zu löschen. 8, 386. Gott will in Christo, in der Wiege und der Mutter im Schooß liegen, oder am Kreuze hängen, so wollen die Leute hinauf in den Himmel steigen und ausforschen, wie er die Welt regiert. 8, 795. Christus, Gottes Sohn, bittet den Vater nicht nach der göttlichen Natur, nach der er dem Vater gleich allmächtig ist, sondern darum, daß er wahrhaftiger Mensch ist. 8, 382. Zuvor, ehe Christus Mensch ward, war er Gottes Sohn von Ewigkeit, nach der Menschheit aber zu rechnen hat er zeitlich angefangen. 7, 2374. Die göttliche Kraft ist auch in der Menschheit Christi leibhaftig. 7, 2331. Kannst du mit dem Herzen an dem Worte hängen und bleiben bei der Menschheit Christi, so wird sich die Gottheit wohl finden und der Vater und der Heilige Geist. 7, 2305. Wenn ich Christum erlange, der von Maria geboren ist, so habe ich den Vater, Sohn und Heiligen Geist, aber außer dem hat man nichts. 7, 2309. Wenn ich den Menschen Christum höre, so kann ich schließen, daß das Wort, das ich höre, auch des Vaters Wort sei und aus des Vaters Herzen gehe. 7, 2261. Es ist beides wahr, daß Christus ewig droben bleibt und dennoch herabsteigt, ohne Wechsel und Wandel der Gottheit, und nimmt von der Mutter die Sohnschaft an sich. 7, 1908. Da Christus von der Jungfrau Maria geboren wird, ist er heruntergestiegen vom Himmel und gleichwohl droben geblieben; item, er ist hinaufgestiegen und dennoch zuvor droben gewesen. 7, 1907. Christus ist wahrhaftiger Gott, und zeitlich Mensch geboren worden, daß also Gott der Vater nicht einen andern Sohn hat als Maria. 7, 1905. Christus, unser HErr und Gott, hat wahrhaftige menschliche Natur an sich genommen, und ist ein natürlicher Mensch geworden, doch ohne Sünde. 7, 1661. Wäre Christus nicht ein wahrer Mensch, so hätte er nicht leiden und sterben und die Erlösung des menschlichen Geschlechts ausrichten können. 7, 1558. Christus hat von der reinen Jungfrau Maria alles das genommen, was ein natürlich Kind von seiner Mutter nimmt, doch ohne Sünde. 7, 1559. Ist Christus nicht ein rechter, natürlicher Mensch, aus Maria geboren, so ist er nicht unseres Fleisches und Blutes und gehört uns gar nicht zu ꝛc. 7, 1559. Es ist kein sichererer Weg, wenn man alle gefährlichen Klippen vermeiden will, als wenn man bei Christo bleibt, der Mensch geworden ist, und in der Wiege liegt. 6, 837. Es ist ein großes Geheimniß von der Menschwerdung Christi, die nicht auszuforschen ist durch die Vernunft, da Gott, die höchste Majestät, sich in unser Fleisch gesenkt hat. 22, 267. Das Geheimniß der Menschwerdung Christi ist eins der allergrößten Wunderwerke und Wohlthaten Gottes, die kein Mensch recht bedenken kann. 22, 269. Wenn ich diesen Schild des Glaubens ergreife, daß Christus, der wahre, ewige Sohn Gottes, mein Fleisch und Gebein ist, so habe ich den Bösewicht mit seinen feurigen Pfeilen bald erlegt. 22, 272. Christum erkennen, daß er Mensch geworden und sich so tief geniedriget hat, ist die rechte güldene Kunst der Christen und ihre höchste Weisheit. 22, 276. Was man von Gott redet, muß auch dem Menschen Christus zugemessen werden. Gott hat die Welt geschaffen und ist allmächtig. Der Mensch Christus ist Gott, darum hat auch er die Welt erschaffen und ist allmächtig. 16, 2231. Christus schlägt sich und steckt mitten in das Geschlecht der Sünder und schämt sich ihrer gar nicht, ja, er läßt sie in seinem Register und läßt sie singen vor aller Welt. 11, 2371. Christus hat grobe Sünder unter seinen Vorfahren erzählen lassen, daß er erzeigte, daß er den armen Sündern hold sei, auf daß sich das Gewissen an ihn lehne. 11, 2371. Christus hat unser menschlich Fleisch und Blut an sich genommen, das ist unsere Herrlichkeit und dies soll uns fröhlich machen. 12, 1655. Weil Christus Mensch ist, gehört er uns an, als der unser Fleisch und Blut hat; weil er Gott ist, ist er unser Mittler und Versöhner vor Gott. 12, 1483. Man muß so steigen zu der Gottheit Christi und daran sich halten, daß man die Menschheit Christi nicht verlasse, und zur Gottheit Christi allein komme. 7, 2305. Christus hat sich so nahe zu uns gethan, daß er eine solche Natur, solchen Leib und Seele hat, wie wir, außer dem einigen Stück, daß alles an ihm heilig, an uns aber sündhaft ist. 13, 1125. Es sind auch Ketzer gewesen, die Christo die Menschheit haben nehmen wollen, und vorgegeben: der wahre Sohn Gottes sei Christus, er habe aber keine Seele. 7, 1657 f. Die Angst und Noth des HErrn Christi soll uns dazu dienen, daß wir merken, wie er ein rechter natürlicher Mensch sei, weil

der Tod ihn also schreckt. 13, 349. Des Zagens halben ist Christus wahrer Mensch, daß er aber in Gottes Willen sich gibt, und in solcher Noth siegt, beweist die göttliche Kraft. 13, 350. Der Todeskampf des HErrn Christi dient wider die Ketzer, die lehren, Christus sei nicht wahrhafter Mensch und wahrhaftiger Gott gewesen. 13, 349 f. Darum ist Christus Mensch geworden und zu mir auf Erden gekommen, daß er mich elenden Sünder durch sein Evangelium tröste, und mir von Sünde und Tod in Ewigkeit helfen will. 13, 33. Daß Christus schläft, ist ein gewiß Zeugniß, daß er wahrhaftiger Mensch ist, daß er aber auffsteht und das Meer bedroht, daß er wahrhaftiger Gott und Gottes Sohn ist. 13, 1628. Daß der HErr Christus im Schiff liegt und schläft, damit beweist er, daß er ein natürlicher, wahrhaftiger Mensch gewesen ist, der alles an sich gehabt, was ein Mensch von Natur an sich hat. 12, 1200. Weil Christus ein Mensch ist, so muß er sterben nach derselben Natur, ja, sich tödten und kreuzigen lassen; aber weil er auch wahrhaftiger Gott ist, kann er nicht im Tode bleiben. 12, 510. Alles, was Christus ist, hat und thut von Geburt oder nach der Menschheit, das heißt und ist unser und ist uns damit gedient, daß [es] unser Heil und Seligkeit sein soll. 11, 1993 f. Christus hat sich in unser Fleisch und Blut herniedergelassen, auf daß er den unermeßlichen Schatz seiner Güter über uns ausschüttete, und uns von Sünde, Tod, Teufel, Hölle 2c. errettete. 11, 2030. Die Schrift hebt fein sanft an und führt uns zu Christo wie zu einem Menschen und darnach zu einem Herrn über alle Creaturen, und darnach zu einem Gott. 11, 1150. Die Menschheit Christi wäre kein nütze, wenn die Gottheit nicht darin wäre, doch wiederum will und kann Gott nicht gefunden werden, denn in dieser Menschheit. 11, 176. Christus lebt jetzt nach dem Geist, das ist, er ist wahrhaftig Mensch, hat aber einen geistlichen Leib. 9, 1243. Christus regiert nach der Menschheit bis an den jüngsten Tag im Glauben; dann wird der Glaube aufhören, und Gott selber offenbar werden. 5, 894 f. Christus entleerte sich seiner Gottheit, seiner Frömmigkeit und Weisheit und wollte bei Sündern, Menschen und Narren sein. 5, 901. Christus hat sich in unsere elende Natur gesenkt, daß er sein Reich in uns anfinge, und hat darum auch selbst alle menschlichen Gebrechen und Unglück auf sich genommen. 5, 936. Christus hat darum Fleisch und Blut angenommen, daß er der menschlichen Natur aus der Sünde, von Gottes Zorn und allem Jammer helfen wollte. 5, 941. Christus wäre nicht König, Gesalbter, Prediger, Priester, wenn er nicht Mensch wäre. 4, 1369. Christus ist in Einer Person zugleich Gott und Mensch; was nun dieser Person widerfährt und geschieht, das widerfährt und geschieht auch diesem Gott und Menschen. 22, 286. Wer von Gott denkt und sucht anderswo als in der Person Christi, der hat Gott verloren und findet ihn nicht. 7, 2338. Christi Person ist rein und rechtschaffen gewesen, in Sünden nicht geboren, hat auch keine gethan; alle seine Worte sind ohne Lügen und Falschheit gewesen. 7, 1670. Die Menschheit und Gottheit in Christo ist wohl nicht ein natürlich einiges Wesen, dennoch sind sie in der einigen und unzertrennlichen Person, daß man sie nicht von einander scheiden kann. 7, 2359. Christus ist mit seiner Gottheit und Menschheit eine einige und unzertrennte Person. 3, 669. Dies kann nicht genug eingeschärft werden: Christi Person ist unendlich, deshalb ist auch ihr Thun und Leiden unendlich. 6, 685. Christus ist der höchste König und der niedrigste Knecht, der wahre Gott und der verachtetste Mensch in einer und derselben Person. 6, 667. Weil der Mensch Christus mit der Gottheit Eine Person ist, sagt man recht: Gott habe gelitten, sei gestorben und auferstanden. 3, 360. Christus, auferstanden von den Todten, ist wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch in Einer Person. 13, 1890. Christus ist durch seinen Dienst ein Knecht und Sünder geworden, der Person, und nicht seiner Natur nach. 6, 668. Wer neben der Person Christi hingeht, der trifft gewißlich nimmer den rechten Gott, denn Gott ist ganz in Christo und setzt und stellt sich uns dahin. 8, 285. Gott hat sich selbst geheftet an einen gewissen Ort und Person, da er will gefunden und angetroffen werden, nämlich an die Person Christi. 8, 284. Es ist unmöglich, daß ein Mensch die Ehre haben sollte, daß, wer an ihn glaubt, sollte das ewige Leben haben, sondern dies wird allein von der Person Christi gesagt. 7, 1933. Dadurch, daß St. Johannes Christum „das Wort“ nennt, hat er anzeigen wollen, daß Christus die Person sei, die zu allen und jeden Zeiten mit den Vätern geredet hat. 22, 310. Christus geht auf Erden, und ist die ganze Gottheit, persönlich und wesentlich in ihm auf Erden, und ist doch gleichwohl im Himmel in des Vaters Schooß. 20, 808. In Christo ist Gott nicht allein gegenwärtig und wesentlich, wie in allen andern, sondern wohnt auch leibhaftig in ihm, so daß Eine Person ist Mensch und Gott. 20, 809. Weil die Gottheit und Menschheit in Christo Eine Person ist, so gibt die Schrift um solcher persönlichen Einigkeit willen auch der Gottheit alles, was der Menschheit widerfährt 2c. 20, 944. Da nun die Person Christi vorhanden ist, läßt Gott sie auch angezeigt werden, läßt Johannem, den großen Propheten, vor ihm hergehen und mit Fingern auf ihn weisen. 11, 2131. Es hat weder das Gesetz, noch Sünde, noch der Tod Ge-

walt gehabt über die unschuldige, ewige Person Christi, weil sie ohne Sünde war. 10, 1163. Was diese Person, Christus, redet und thut, das redet und thut beide, wahrer Gott und wahrer Mensch, so daß man alle seine Worte und Werke bleiben lasse auf der ganzen Person. 8, 383. Die Person Christi ist geboren vor der Welt, ehe Sünde, Leben, Tod, Teufel oder einige Creatur gewesen ist, darum haben sie an dieser Person nichts schaffen können. 10, 1163. Gott bindet uns an die Person, an Christum selbst, und weist nicht allein mit Fingern auf ihn durch einen Menschen, sondern gibt ein höher Zeugniß vom Himmel: „Dies ist mein lieber Sohn" 2c. 11, 2132. Christus ist nur Eine Person, aber er hat zwei Naturen, und oft wird von ihm allein nach der menschlichen Natur geredet, oft allein nach der göttlichen Natur. 7, 1267. Christus hat die menschliche Natur an sich genommen, daß also zwei Naturen, göttliche und menschliche, in Einer Person unzertrennlich vereinigt sind. 7, 1575. In dieser Person, Christo, ist nicht eitel lauter Gottheit noch lauter Menschheit, sondern beide, göttliche und menschliche Natur, in Einer Person unzertrennt. 8, 381. Christus nach der einen Natur ist ewiger, allmächtiger Gott. 3, 747. Christus ist nach der andern Natur ein rechter, reiner, heiliger Mensch. 3, 748. Weil Christus in Einer Person Gott und Mensch ist, so ißt er nach der menschlichen Natur, und dennoch sagt man auch: Gottes Sohn ißt, wird geboren, leidet, stirbt 2c. 7, 1266. Christus hat alle Eigenschaften der menschlichen Natur an sich, ausgenommen die Sünde. 3, 666. Christus heißt ein HErr, nicht dem wir dienen müssen, oder der von uns etwas nehmen wolle, sondern daß er uns diene und für uns streite, und wehre, daß kein Feind uns schaden könne. 8, 1184. Christus ist nicht allein nach der Gottheit, sondern auch nach der Menschheit der HErr aller Dinge, hat alles in seiner Hand, und ist überall gegenwärtig. 20, 742. Christus ist HErr nach seiner göttlichen Natur und Wesen, Herrscher nach seiner menschlichen Natur, Amt und Reich. 5, 194. Das ist die Herrlichkeit des Königs Christi, daß er ein HErr und König der ewigen Güter ist, die Gottes eigen sind, des Friedens und Freude, ewiger Gerechtigkeit und Lebens. 5, 937. Christus hat die Christenheit selbst gestiftet, gegründet und gebauet, er muß sie auch selbst behüten und fördern; unsere Weisheit und Gewalt, oder Schwert und Feuer wird es nicht thun. 5, 1190. Die ganze Welt mit ihrer Macht, als da war Herodes, Hoherprieſter, Pilatus und der Römer Gewalt, auch der Teufel mit seiner ganzen Hölle 2c. ist auf Christum gefallen. 5, 1053. Hätte Christus mögen getilgt werden, so wäre er längst vor tausend Jahren durch das mächtige Kaiserthum der Welt getilgt, gegen welches die jetzigen Könige 2c. nichts sind. 5, 984. Weil Christus wahrhaftiger Mensch ist, hat er seine Gewalt und alle Macht uns, die wir derselbigen Natur sind, und seine Brüder und Miterben sein sollen, geschenkt. 5, 932. Der Glaube soll Christum so ansehen lernen, daß er einen solchen HErrn an ihm habe, der nicht müßig im Himmel sitze, sondern die Christenheit regiert und führt, rettet, schützt 2c. 5, 937. Nach unserm Sehen und Fühlen scheint es nichts überall, daß Christus gewaltiglich bei uns regiere, sondern vielmehr das Widerspiel sehen und fühlen wir. 5, 937. Christus ist darum auf Erden gekommen, und Mensch worden, daß er mit uns zu thun habe, unser Herrscher, Regent 2c. sei, und wir seine Herrschaft und Unterthanen wären. 5, 194. Je weniger Christen, und je mehr Unchristen und Teufel an einem Orte sind, je gewaltiger und mächtiger herrscht daselbst Christus. 5, 1144. Wenn die Widersacher scharren und trotzen, wir aber dagegen gar schwach sind, dann wird Christi Kraft beweiset, daß er stark sei in unserer Schwachheit. 8, 17. Christus stellt sich oftmals schwach, als flöhe er, und gibt seinen Widersachern Platz und Raum, daß sie stolz sein mögen und rühmen, als hätten sie gewonnen. 8, 16. Der römischen Kaiser viele wollten Christum, sein Wort und Kirche zu Grund ausrotten, brachten auf einen Tag viel tausend Christen um; aber er ist vor ihnen allen geblieben. 7, 2157. Dem HErrn Christo ist alles gegeben, nichts ausgenommen. Darum hat Gott ihn auch gesetzt in seinen Stuhl und Majestät. 7, 2103. Da Christus die Händler aus dem Tempel austreibt, erzeigt er sich als ein Herr, der beide Regimente innehat, das geistliche und das weltliche. 7, 1787. Christus redet in der Schrift so, daß er alles in seiner Hand und Gewalt habe, alles jedermann zu geben, was man im Glauben von ihm bittet. 22, 267 f. Die Propheten und Apostel nennen überall Christum den HErrn oder den Herrscher, denn er ist es, der allein über den Tod, die Sünde und den Teufel herrscht. 14, 1089. Christi Herrschaft soll man allein in dem spüren und genießen, daß er dich von Sünden erlöse und dich schmücke mit Gerechtigkeit vor Gott, dich vom Tode errette und das ewige Leben schenke. 13, 1563. Die mächtigen Kaiser, die gewaltigen Fürsten im römischen Reich, und alles, was sich jemals wider die Christen gelegt hat, ist alles jämmerlich verdorben und gestorben. 13, 431. Christus ist nicht allein Davids Sohn, sondern auch Davids HErr, das ist, ewiger und rechter Gott. 13, 909. Wie Christus redet, so muß es durchaus gehen, es scheine gleich vor der Welt möglich oder unmöglich. 13, 981. Christus trägt nicht allein Einen Menschen, son-

dern seine ganze Herrschaft, das ist, aller Welt Sünde. 13, 1048. Kein Mensch hat Gewalt, in den Himmel zu kommen, müssen alle in die Hölle, gehören zum Teufel; Christus ist allein des Himmels mächtig und HErr. 11, 2233. Christus ist ein solcher Herr, der uns aus des Teufels Gewalt, welcher der Sünden und des Todes Verursacher ist, durch sein Blut erlöse. 10, 1159. Christus ist über alles Herr; das hat er bewiesen am römischen Reiche; dem Türken wird es auch so gehen, denn er will alles stürzen, was sich wider ihn auflehnt. 12, 1487. Indem Christo alles gegeben wird, sind wir Unmündige, Narren, Sünder, Lügner, Schwache und Eitele geworden. 12, 1765. Glaube an Christum, denn der Vater hat ihm alles in seine Hand gegeben, sonst bist du verloren. 7, 2115. Außer Christo ist keine Erkenntniß und Weisheit, noch irgend ein Hirte der Schafe. 4, 1627. Ohne Erkenntniß Christi und seiner Gerechtigkeit und des ewigen Friedens sind alle Opfer, alles Fasten, die Bemühung in allen Werken nichts als lauter Finsterniß. 6, 111 f. In Christo wird der Vater angebetet und gefunden; außer Christo ist alles verdammt, was als Gottesdienst angerichtet wird. 4, 2149. Christus verwirft die Könige, die Gerechten, die Heiligen, die Fürsten mit ihrer Kraft, auf daß er allein sei der Gerechte, der Weise, der Mächtige. 4, 1368. Wenn du außer Christo bist, ist deine Weisheit eine zwiefältige Thorheit, deine Gerechtigkeit eine zwiefältige Sünde und Gottlosigkeit. 9, 65. Je weiser, gerechter und heiliger die Leute sind außer Christo, desto mehr schaden sie dem Evangelio. 9, 66. Wer Christum nicht hat, der muß auch des rechten, wahrhaftigen Gottes fehlen, der Christum gesandt hat, ob er gleich weiß und glaubt, daß nur Ein wahrhaftiger Gott sei. 8, 763. Der Vater wird allein in Christo erkannt, und will noch kann nicht außer diesem Mittler erlangt und getroffen, noch angebetet und angerufen werden. 8, 627. Außer Christo ist alles verdammt und verloren, in Christo ist alles gut und seliglich, daß auch die Sünde, die noch im Fleisch und Blut bleibt, nicht schaden noch verdammen muß. 8, 656. Wer Gott sucht, oder ihm dienen will anders denn in Christo, der findet und dient nicht dem rechten Gott. 8, 757. Ohne Christum kommt jedermann in die Hölle und muß zum Teufel fahren. 9, 1834. Christum kennen ist, nichts wissen und nichts wissen wollen in göttlichen Sachen, denn allein von dem HErrn Christo. 8, 323. Niemand soll eine andere Person noch Mittel annehmen, dadurch er Gott ergreife, als den einigen Christum. 8, 285. Wer an Christo kein Theil hat, der ist des Teufels, denn außer ihm ist kein Rath noch Hülfe, auch kein Licht noch Heil. 8, 159. Ich soll die Augen, Vernunft und alles blenden und zustopfen, und nichts hören noch sehen, denn den einigen Mann JEsum Christum. 8, 166. Außer dem Manne Christo und dieses Mannes Wort ist kein Gott zu finden. 8, 166. Christus spricht: Komme ich hinweg, so laufet, gebt, bauet, stiftet, was ihr wollt, fastet euch gleich zu Tode, wisset, daß es alles vergeblich sei. 8, 177. Ich will nichts glauben, auch nichts hören denn allein Christum, denn Gott hat beschlossen, er wolle mit keinem Menschen reden, denn allein durch Christum. 8, 169. Wenn Christus hinweggeht, nimmt er das ewige Leben und Seligkeit mit sich, und läßt hinter sich den Tod, Teufel, Sünde und alles Unglück. 8, 176. Wenn Christus weggeht, so geht mit hinweg Gottes Erkenntniß, der Verstand der Taufe und Abendmahls, daß man nicht weiß, was Gott ist. 8, 176. Ohne Christo wirst du nicht zum Vater kommen und ohne den Vater kannst du nicht zum Sohne gebracht werden. 7, 2289. Willst du hinauf zum Vater, so laß Christum nicht hinter dir, denn sonst wirst du nicht zu ihm kommen. 7, 2290. Alle, die durch ein ander Mittel denn durch Christum sich unterstehen und bemühen, zu Gott zu kommen, wandeln in greulicher Finsterniß und Irrthum. 22, 105. Außer Christo ist kein Leben, kein Licht, keine Gnade zu erlangen; allein die an seinen Namen glauben, haben Recht und Gewalt, Gottes Kinder zu werden. 7, 1682. Thäte der Schöpfer, item, sein Mitwirker Christus die Hand ab, so ginge alles gar bald zu Scheitern und Trümmern. 7, 1564. Wo der Artikel von Christo nicht getrieben wird, daß wir allein durch ihn gerecht und selig werden, und außer ihm alles verdammt halten, da ist kein Wehren mehr aller Ketzerei und Irrthums. 7, 412. Wo die Lehre von Christo aufgehoben und weggenommen wird, da ist kein Heil und Seligkeit mehr, denn da werden aus Sünden Tugenden. 1, 1671. Ohne Christum ist Gott nicht; Gott soll ohne Christum nicht gesucht werden, kann ohne ihn nicht gefunden noch verehrt werden. 6, 1173. Ohne Christum kann niemand durch eigene Kräfte, Verdienst, selbsterwählte Heiligkeit, auch durch des Gesetzes Werke nicht fromm und gerecht werden vor Gott, noch in das Himmelreich kommen. 22, 331. Wer außer Christo Gott sucht, als zu St. Jakob, zu Rom, im Kloster, der wird ihn nimmermehr finden. 22, 334 f. Wer sich durch den Glauben an Christum hängt und getauft wird, der hat Gott gefunden. 3, 730 f. Wer Gott in Christo nicht findet, der findet ihn nimmermehr, er suche ihn, wo er wolle, versteht viel weniger, was sein Wille und Wesen ist. 22, 72. Es ist kurzum beschlossen, daß außer Christo Gott unbekannt und ungefasset sein will. 22, 104 f. Wo dieser Heiland und dies Licht, Christus, nicht gepredigt wird, da ist eitel Finsterniß, Blindheit,

Sünde, Tod, Gottes Zorn und ewige Verdammniß. 13, 2663. Außer Christo findet und ehrt man Gott nicht, sondern fehlet sein und schändet ihn aufs höchste. 13, 1467. Alles, was in der Welt ist außer Christo, es sei so hoch und köstlich, scheine auch so engelisch, wie es immer wolle, so ist es doch nicht mehr denn ein Schanddeckel, darunter der Teufel verborgen ist. 13, 1523. Wo man Christum nicht hat noch kennt, da ist's unmöglich, daß man Gott haben und kennen könnte. 13, 1139. Wer Christum kennt, der sieht in Christo, daß Gott ein gnädiger, barmherziger Gott ist, der uns um unserer Sünde willen nicht verdammen will ꝛc. 13, 1141. Es ist beschlossen, niemand wird Gotte gefallen ohne Christum; den hat er uns geschenkt, der ist der Gnadenstuhl, darauf und darin er uns hören will und annehmen. 11, 2127. Gott will niemand hören, ohne der da Christum, seinen lieben Sohn, mit sich bringt, welchen er allein ansieht, und um seinetwillen auch die, so an ihm hangen. 9, 988. Alles, was ohne Christum in uns ist, mag es nun Gesetz, Werk und Leiden sein, oder Verstand, Wille ꝛc., das ist Fleisch, nicht Geist. 9, 630. Außer Christo ist kein Gott, denn „wer den Sohn leugnet, der leugnet auch den Vater". 9, 1885. Wo Christus nicht ist, da darfst du keinem Menschen etwas Gutes zutrauen, denn er muß unter dem Teufel sein. 9, 874. Außer Christo ist nichts als Abgötterei, ein Götze und falsches Gedicht von Gotte, mag es nun Mosis Gesetz heißen oder des Pabsts Gesetz oder der Alkoran des Türken ꝛc. 9, 526. Wer außer Christo Gott suchen will, der findet einen Gott, der da ist ein verzehrend Feuer. 7, 1817. Christus ist nicht ein Treiber und Tyrann, sondern der Sohn Gottes, der sich aus lauter Barmherzigkeit und Liebe Gotte zum Opfer dargegeben hat für uns arme Sünder. 9, 240. Christus ist nicht ein Treiber oder Gesetzgeber, sondern ein Gnadengeber, ein Heiland und Erbarmer, und kurz, nichts als lautere und unendliche Barmherzigkeit. 9, 240. Christus ist nicht allein unschuldig, auch nicht allein wohlthätig, sondern unser aller Heiland, welcher um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist. 8, 876. Aus den Werken Christi können wir erkennen, daß er ein barmherziger Gott und Heiland ist, und aus seinen Werken können wir des Vaters Willen erkennen und ergreifen. 8, 345. Christus hat nichts behalten, das er uns nicht gegeben hätte. 3, 256. Das Zeugniß und Bekenntniß aller Propheten, Mosis, Davids, Jesaiä ꝛc., von Christo ist gewesen, daß er allein der Heiland und Seligmacher der ganzen Welt sei ꝛc. 7, 2188. Christus ist unser, nicht der Engel Heiland, aber die Engel bekennen zugleich mit uns, daß er auch ihr HErr und Gott sei, und beten ihn auch an. 7, 2153. Bald nach dem Fall Adams ist Christus uns gesetzt zu unserm Heiland, und soll's auch bleiben bis an der Welt Ende, ja, in alle Ewigkeit. 7, 2031. Luther sagt: Ihr solltet nicht die ganze Welt dafür nehmen, daß ihr wisset, daß Christus sei unser einiger Heiland, Hoherpriester, König und HErr. 22, 308. Wer das wohl fassen könnte, daß Christus unser König, Hoherpriester, Bräutigam ꝛc. sei, der wüßte die güldene Kunst, wäre ein feiner Doctor und seliger Mensch. 22, 318. Ein Schuster muß drei Jahre lernen, bis daß er einen Schuh lernt machen ꝛc.; aber die Kunst, daß man wisse, was Christus sei, die kann man bald, hat sie bald gelernt. 12, 1482. Kein Mensch, er sei Apostel oder Prophet, kann Christum in diesem Leben auslernen, daß er recht wüßte und verstünde, wer und was er wäre. 22, 276 f. Luther treibt und lehrt mit höchstem Fleiß, daß man sich hüte vor Speculiren. und Christum allein auf das einfältigste und gewisseste ergreife. 22, 133. 308. Es läßt sich nicht auf einmal auslernen, was Christus sei, wir haben immerdar daran zu studiren, daß er sitzt zur Rechten und regiert mitten unter seinen Feinden. 12, 1487. Wie es zugehe, daß Christus überall sei, und du es mit der Vernunft nicht kannst ausörtern, das befiehl Gott, und glaube es Gott zu Ehren. 12, 1480. Der Artikel von Christo bleibt wohl eine dunkle Rede oder Sprüchwort, wo es der Heilige Geist nicht selbst auch im Herzen verklärt und erhält. 8, 724. Ob gleich etliche die Worte führen, Christus sei Gottes Sohn, habe uns erlöst ꝛc., so lernen sie doch nimmermehr, wie man ihn annehmen, brauchen, suchen, finden und halten müsse. 8, 798. Der HErr Christus ist nicht ein Gesetzgeber, sondern ein Heiland, der von niemand etwas nimmt, sondern allein gibt. 11, 1346. Christus ist nicht darum da, daß er dich schrecken will, sondern daß er alle Sünde und Noth von dir nehmen will, darum mußt du nicht von Christo laufen, sondern zu ihm fliehen. 11, 1332. Du mußt nicht einen Tyrannen aus Christo machen, sondern, wie er wahrhaftig ist, eitel reiche, überflüssige Gnade sein lassen. 11, 653. Christus ist dir ein HErr, dir zugut geboren, gemartert, gekreuzigt, gestorben und auferstanden, der dir alle Sünde vergibt und macht, daß du nicht in Sünde fallest ꝛc. 10, 1110. Daß Christus stirbt und vom Tode wieder aufersteht, geschieht aus lauter Liebe gegen uns, daß er den Fall wieder aufrichte, den der Teufel angerichtet hat. 10, 989. Christus, dein Gott und HErr, ist dein Gerechter und Heiland, der dich von Sünden zur Gerechtigkeit, vom Tod zum Leben bringen und helfen wird. 9, 1801. Christus, dein Heiland, wird dir vom Tod zum Leben helfen, nicht durch Schwert und Spieß, sondern durch seine Demuth, Sanftmuth,

Armuth, Elend, Leiden und Sterben. 9, 1801. Christus ist deswegen gekommen, daß er uns vom Satan, vom Tode und von der Sünde errettete, von welchen wir durch unsere Kräfte nicht errettet werden konnten. 9, 1473. Christum haben ist: den Heiland und Mittler haben, der uns dahin gebracht hat, daß Gott unser ist, und uns bei ihm alle Gnade erworben. 9, 1346. Christus hat einmal die Sünde der Welt getragen, jedoch hört er nicht auf, selbige noch beständig in uns hinwegzunehmen, durch den Streit des Geistes und des Fleisches. 9, 1458. Der HErr Christus soll so gepredigt werden, daß er unser sei, denn sonst wäre es nicht noth gewesen, daß er auf Erden gekommen wäre und sein Blut vergossen hätte. 9, 1149. Christus soll nicht für sich selbst dastehen, sondern so gepredigt werden, daß er unser sei, denn dazu ist er in die Welt gekommen ꝛc. 9, 988 f. Christus ist in ewiger, lauterer, voller Gerechtigkeit und Reinigkeit, die niemand verklagen kann, auch Gott selbst nicht, denn er ist auch selbst Gott. 9, 902. Christus ist nicht darum Mensch geworden, noch darum für uns am Kreuz gestorben ꝛc., daß er uns auf Erden in Elend und Jammer, oder im Grabe ließe, sondern daß er uns in den Himmel nehme. 9, 932. Christus ist nicht ein solcher Mann, der von uns etwas fordere oder haben wolle, sondern er ist vielmehr ein Versöhner, der alle Menschen in der ganzen Welt mit Gott versöhnt hat. 9, 786. Wer Christum recht eigentlich kennen und ihn als unsern allerfreundlichsten Heiland und Hohenpriester ansehen könnte, der hätte schon Angst, Noth und Tod überwunden ꝛc. 9, 787. Die Schrift malt Christum so ab, daß er unser Versöhner, Fürsprecher und Tröster sei. Ein solcher ist und bleibt er immerdar, und kann sich selbst nicht unähnlich werden. 9, 612. Das Werk Christi muß mit den Ohren gefaßt und mit dem Herzen geglaubt sein, mit den Augen wird man's nimmermehr ersehen können. 13, 1357. Christus will uns der Sünden halben nicht wegwerfen, sondern allen Fleiß dahin wenden, wie er uns von Sünden und wieder zu Gnaden bringen könne. 13, 729. Christus, der Erbe aller Dinge, ein Glanz göttlicher Ehren ꝛc., der hat uns gedient, seine Liebe ausgeschüttet, und eine Reinigung unserer Sünde angerichtet. 12, 163. Christus hat unsere Reinigung zugerichtet, nicht durch unsern freien Willen, Vernunft oder Kräfte, nicht durch unsere Reue oder Buße, sondern durch sich selbst. 12, 164. Christus ist ein Lehrer über das Gesetz und Mosen hinaus, denn er lehrt uns nicht von unsern Werken, sondern daß er der Sohn Gottes sei, den wir annehmen sollen. 5, 137 f. Was du von Christo hörst, das hörst du von dem ewigen, unsichtbaren Vater, und es ist außer Christo kein anderer Gott, noch ein anderer Wille Gottes zu suchen. 5, 135. Christus ist durch die Stimme des Vaters und durch das Zeugniß des Heiligen Geistes uns angezeigt für den rechten unwidersprechlichen Lehrer. 18, 1452. Wiewohl Christus droben bei dem Vater sitzt in Herrlichkeit, predigt er uns hier ohne Unterlaß, fegt, reinigt, trägt und bessert uns durch seine Gliedmaßen. 3, 254. Der HErr Christus beweist seine Lehre mit vielen großen, herrlichen Wunderzeichen, dergleichen vor derselben Zeit niemand gesehen noch gehört hatte. 7, 1585. Wir wissen, daß Christus unser Hoherpriester und Bräutigam ist, und doch fliehen wir vor ihm, wenn Trübsal, Angst und Noth vorhanden ist, da wir am meisten zu ihm Zuflucht haben sollten. 22, 282. Es sind teuflische Gedanken, die der Teufel gottesfürchtigen Herzen eingibt, daß Christus nicht ihr Hoherpriester sei, sondern sie vor Gott verklage und ein gestrenger Richter sei. 22, 279. Der vierte Vers im 110. Psalm ist der schönste, herrlichste Vers im ganzen Psalter, da Gott Christum allein vorhält, daß er unser Bischof und Hoherpriester sein soll. 22, 278 f. Christus will Priester bleiben, obgleich er von keinem Bischof ordinirt ist. Gott aber hat ihn ordinirt, indem er spricht: „Du bist ein Priester in Ewigkeit.“ 22, 278. Christus wird ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks genannt, nicht darum, daß er Brod und Wein opfert, sondern weil er ein ewiger Priester ist und den Segen austheilt. 1, 905. Christus ist ein Priester gegen Gott und ein König wider den Tod und Teufel und alles Unglück. 7, 2413. Christus hat diejenigen lieb, welche in Aengsten, in Sünden und im Tode sind, und er hat uns so lieb, daß er sich selbst für uns dargibt, und unser Hoherpriester wird. 9, 241. Christus als Priester ist unser Gnadenstuhl im Himmel, und vertritt uns ohne Unterlaß bei dem Vater. 3, 254. Damit, daß Christus Priester ist, macht er uns Gott zum Vater und sich zum HErrn. 3, 254. Christus macht auch uns alle zu Priestern. 3, 254. Christus ist ein solcher König, der die Sünde wegnimmt, dich vom Tode und Hölle errettet, dir die ewige Heiligkeit und Gerechtigkeit schenkt, ewige Seligkeit und ewiges Leben. 13, 1356. Gott hat durch den Propheten Sacharja lange zuvor verkündigen lassen, Christus werde nicht kommen als ein weltlicher König, sondern als ein armer Bettler. 13, 1353. Christus sollte nicht ein Weltkönig sein, sondern es ist darum zu thun, daß wir der Sünden und des Todes loswerden und ewige Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Solches lehrt die Schrift. 9, 1814. Daß Christus so jämmerlich einreitet und hernach am Kreuze schmählich stirbt, das thut er alles darum, daß er dir helfen will als ein Heiland ꝛc.

13, 1356. Die Christen allein bekennen Christum als König, Gott und Mensch, der da gelitten habe und gestorben sei. 12, 1808. Wir sollen lernen, daß wir an unserm HErrn Christo einen solchen König haben, der gerecht und ein Heiland sei, und uns von Sünden und dem ewigen Tod helfen wolle. 13, 7. Christus bedeutet einen König und Priester, das ist, einen HErrn über alle Dinge, desgleichen auch einen Mittler zwischen Gott und den Menschen. 7, 326. Christus sollte nicht kommen mit weltlicher Pracht, sondern arm, wie der Prophet Sacharja verkündigt hatte, und er brachte doch alle Gnade und Seligkeit. 7, 1581. Christus ist ein König und regiert, so weit die Welt ist. 3, 361. Ein jeglicher, der den König Christus göttlich verehrt, der allein erfüllt das erste Gebot, und niemand anders. 5, 457. Christus regiert in seinem Regiment so, daß es vor Augen verborgen ist, und es wird allein im Wort davon gesagt, darum halten die Menschen nichts davon. 5, 944. Die Könige lassen ihre Kinder und Nachkommen hinter sich, aber Christus bleibt zugleich mit seinen Kindern ewiglich und regiert. 6, 633. Nach Mosis Worten (5 Mos. 18, 18.) sollte Christus nicht ein weltlicher König und Herr sein, sondern kommen als ein Prediger und Lehrer. 7, 2185. Wiewohl sein eigen Volk, die Juden, Christum nicht aufnahmen, soll er dennoch ein Volk haben, das da sein Volk sei, und zwar mitten unter seinen Feinden. 5, 985. Christus mußte nicht allein einen inwendigen, heimlichen Beruf seines Amts haben, zu dem er versehen war, ehe der Welt Grund gelegt war, sondern auch einen öffentlichen, durch die Taufe Johannis. 7, 1577. Christi Amt und Werk ist dieses, daß er uns täglich Sünde und Tod ausziehe und seine Heiligkeit und Leben uns anziehe. 13, 6. 1358. Christi Amt ist nicht ein Amt der Sünde noch des Todes, sondern der Gerechtigkeit und des Lebens. 7, 59. Christus bleibt in seinem Amt und treibt sein Werk, bläuet sich mit den Sünden und ficht mit dem Tode, bis das Reich vollbracht werde, das ist, bis an den jüngsten Tag. 6, 864. Christus ist nicht gesandt, daß er sei mein Richter, Tyrann, Gift, Tod, Zorn und Pestilenz, sondern heißt ein Helfer; das ist sein Amt. 7, 1973. Christus treibt sein Amt treulich, und bildet uns armen Sündern die große, herzliche Liebe des Vaters gegen uns vor ꝛc. 8, 723. Da Christus sich selbst für unsere Sünden in den Tod gegeben hat, ist er nicht ein Tyrann oder ein Richter, sondern ein Mann, der den Gefallenen aufhilft, die Zerschlagenen versöhnt. 9, 63. Christus ist nicht ein Treiber des Gesetzes, sondern Gottes Lamm, das allein der Glaube, nicht die Liebe ergreift, welche dem Glauben folgen muß, aber als eine Art Dankbarkeit. 9, 188. Christus ist nicht ein Gesetzgeber, sondern der Erfüller des Gesetzes. Jeder Gesetzgeber ist ein Diener der Sünde, weil er durch das Gesetz Ursache zur Sünde gibt. 8, 1440. Christus wird ein Richter derer sein, die nicht glauben, wie sie ihn denn auch für einen Richter halten. 7, 2257. Christus ist nicht ein Richter, sondern Mittler, Helfer, Tröster, Gnadenthron, Bischof, Hirte, Bruder, Fürsprecher, unser Geschenk und Nothhelfer. 7, 1970. Christus ist nicht gekommen, daß er richte; man soll ihn nicht für einen Henker ansehen oder der böse wäre und uns verdammen wollte, sondern der da wolle der Welt helfen. 7, 1973. Wer Christi Namen hört, soll sich ihn nicht als einen Richter denken, sondern als den, der seine Sünde trägt. 6, 627. Man hat Christum zu einem ernstlichen, grausamen Richter gemacht, darum hat niemand ohne einen Mittler zu ihm kommen wollen. 11, 2261. Diejenigen irren, die da meinen, Christus sei ein Gesetzgeber, welcher die Sitten gestalte, und wie ein Socrates vollkommene Exempel der Tugend vortrage. 6, 612. Christus will dir nicht schwere Buße auflegen mit Fasten, Beten, Almosengeben, Bettelngehen, Wallfahrten vollbringen ꝛc., sondern er will dich erquicken, will dich fröhlich machen ꝛc. 7, 841. Seine große, unendliche Liebe bewegt Christum, für uns zu sterben, auf daß uns von unseren Sünden geholfen werde. 8, 859. Daß Christus sich hat anklagen lassen, daß er sich hat ans Kreuz heften lassen, daß er sich hat tödten lassen, das hat er um unsertwillen gethan. 6, 110. Das, was wir verdient hätten, nämlich verflucht und verdammt zu werden, das hat Christus für uns erlitten und bezahlt. 8, 1482. Alles, was Christus redet und thut oder gedenkt, sind eitel freundliche, tröstliche Worte und Werke gegen seine Christen. 8, 272. Christus hat aus lauter Liebe seinen Leib für uns gegeben und sein Leben gelassen; das hat dem Vater wohlgefallen. 7, 1670. Das ganze Leben Christi bestand darin, daß er unser Elend auf sich genommen und getragen hat, denn er ist um unsertwillen geboren, beschnitten worden ꝛc. 7, 31. Christus kommt dazu, daß er ein Sünder ist, weil der HErr unser aller Sünde auf ihn warf. 7, 691. Christus läßt sich auch taufen und bekennt mit solcher That, daß er ein Sünder sei, aber nicht für sich, sondern für uns, denn er tritt an unser aller Statt. 7, 691. Weil wir alle Sünder sind, fand Gott diesen Rath, nahm aller Menschen Sünde und legte sie Christo auf den Hals; so wird er der allergrößte und der einige Sünder auf Erden. 7, 691. Unsere Sünden steckt Christus in die Taufe, und wäscht sie von sich, das ist, von uns, in deren Person er getreten ist, daß sie müssen in seiner Taufe untergehen. 7, 692. Wenn Christus sagt: Wehe euch! das gereicht dahin, daß er

den Menschen selig mache und mit den harten Worten herzubringe, daß er auf die Liebe des Vaters Achtung gebe. 7, 1972. Daß Christus im Evangelio hin und wieder rumpelt, rumort und straft, das ist alles dahin gerichtet, daß er die Welt gerne wollte selig machen, und sie nicht gerichtet würde. 7, 1971. An Christo siehst du in der ganzen evangelischen Historie ein kindliches Liebkosen, Lieblichkeit, Leutseligkeit, Gesprächigkeit, Freundlichkeit und Gütigkeit. 6, 175. Was Christus an Last auf sich genommen hat, das hat er unsertwegen gethan; er hat die ewige Gerechtigkeit, Frieden und das ewige Reich uns erworben und verdient. 6, 100. Was Christus den Aposteln befohlen hat, und die Apostel der Kirche geboten haben, das soll man annehmen. 8, 169. Christus sagt nicht von Kappen, Milch, Eiern, Fleisch essen, sondern hat befohlen, das Evangelium zu predigen. 7, 1156. Da soll man Christum suchen, da er sich offenbart hat, als, im Wort, in der Taufe, im Nachtmahl. 1, 1047. Wir ziehen die Leute nicht an uns, sondern führen sie zu Christo; falsche Lehrer aber predigen und zeugen nicht von Christo, sondern von ihnen selbst, wie der Pabst ꝛc. 7, 1601. Ein Christ soll nicht anders wissen, Gott zu suchen und zu finden, denn in der Jungfrau Schooß und am Kreuz, oder wie und wo sich Christus in dem Wort zeigt. 8, 795. Durch Christum heißen wir Gottes Kinder. 3, 255. Christus ist ein König der Gerechtigkeit, weil er das Haupt ist, von dem alle Gerechtigkeit fließt in die Christen. 3, 256. In Bezug auf Christus sind immer dieselben Gedanken und derselbe Wille gewesen, bei den Vätern in der Vergangenheit, bei denen, die jetzt leben, und bei denen, die künftig leben werden. 9, 317. Durch deine Kräfte wirst du die arge Welt und deine Lüste nicht überwinden; vergeblich sind die Werke, wenn nicht Christus allein dich errettet. 8, 1378. Nicht der freie Wille, nicht die Werke des Gesetzes, nicht unsere eigene Gerechtigkeit erretten uns, sondern Christus, der für uns dahingegeben ist, wenn du nur glaubst ꝛc. 8, 1377. Durch Christum ist Gottes Bild wiedergebracht, durch dessen Blut wir errettet sind von Sünde, Tod und Teufel. 3, 130. Christi Bild sollen wir auch anziehen, und seiner Art sind alle Gläubigen. 3, 46. Christus bleibt in uns, er ist unser, daß uns Sünde, Tod, Teufel und Welt mit alle ihrer Schalkheit nicht schaden sollen, noch uns verzagt und blöde machen. 7, 2356. Christus ist allein der eingeborne, natürliche, wahrhaftige Sohn Gottes des Vaters; wir Christen sind eingepflanzte, und nicht natürliche Kinder Gottes. 7, 1664. Weil ich in Christo und Gott bin, kann ich keine so große Sünde haben, die mich verdammen könnte, kein Tod kann mich fressen, kein Teufel kann mich überwältigen. 11, 2255. Christus ist der rechte Weg und die Brücke zum Himmel, und ehe müßte Himmel und Erde brechen, denn dieses sollte fehlen oder trügen. 8, 300. Daß Christus hingeht zum Vater, das ist, daß er geht in das ewige Leben und in die Herrschaft, da keine Sünde, Tod, Armuth, Unglück und Herzeleid ist. 8, 298. Wir sollen sein, wo Christus ist. Er ist nicht in Sünden, in der Hölle, im Tode, sondern in Gerechtigkeit, Seligkeit und ewigem Leben. 13, 1130 f. Christus ist von Ewigkeit Gottes Sohn, in Einer Majestät, Macht und Ehren, aber jetzt in der Welt in Elend, Schwachheit, Schande und Tod. 8, 753. Mosen und die Propheten soll man so hören, daß man daraus lerne an Christum glauben und fromm sein. 13, 709. Weil Christus im Herzen Gottes gefaßt ist, mit allem seinem Reden und Thun dein ist und dir dient, so bist du gewißlich auch in demselbigen Wohlgefallen ꝛc. 11, 2144. Christus ist im Wohlgefallen Gottes, im Abgrund seines Herzens, daher sind auch wir, so wir Christum kennen und lieben, ebendaselbst. 11, 2144. Durch Christum, Abrahams Samen, haben wir Gerechtigkeit, das ist, Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode, Teufel und allem Uebel. 3, 665. Christus ist nach der Linie Abrahams aller Kinder Israel Bruder und Vetter; nach der Mutter ist er Bruder, Vetter, Geschwisterkind aller Egypter, Cananiter, Amoriter ꝛc. 2, 1200. Christus ist den Juden gegeben aus göttlicher Zusagung und Wahrheit, den Heiden aus lauter unversehener Barmherzigkeit. 12, 48. Christus ist allen Menschen gemein, beide Juden und Heiden, Starken und Schwachen, Hohen und Niedrigen ꝛc. 12, 1085. Christi Blut ist für mich vergossen, die äußerlichen Dinge bringen mir nicht die Seligkeit. 8, 169. Wenn wir davon hören, daß uns Christus mit seinem Blute erlöst hat, so bewegt es uns eben, als wenn Hans Tölpel hört, daß ein Huhn Eier legt. 5, 1080 f. Christi Fleisch und Blut hat Macht über Jammer im Himmel und auf Erden, nämlich über Sünde, Tod, Teufel, Welt und was sonst mehr grausam und schrecklich ist. 7, 2351. Eben das Fleisch und Blut Christi ist da und lebt, und ist diese Stunde mein, wie es auch am jüngsten Tage leben wird, allein daß ich es noch nicht sehe und fühle, es ist noch im Glauben verborgen. 7, 2353. Hat Gott die Gemeinde durch sein eigen Blut erworben, so muß folgen, daß Christus wahrer Gott sei, vom Vater in Ewigkeit geboren, auch von der Jungfrau Maria in der Zeit ꝛc. 13, 670. So das Blut Christi wahrhaftig Gottes Blut heißen soll, so muß dieser Mensch wahrer Gott sein, eine ewige, allmächtige Person des einigen göttlichen Wesens. 12, 650. Christi Blut bleibt vor Gott fest und sühnet immer und ewiglich,

daß wir dadurch immer wieder zur Gnade kommen, wo wir nicht im Unglauben davon bleiben. 12, 465. Christus tödtet anfangs durch das Gesetz, damit die Predigt der Gnade lebendig mache, in welcher die Vergebung der Sünden allen gegeben wird, die an ihn glauben. 6, 36. Christus und das Gesetz können auf keine Weise mit einander stimmen, und nicht zugleich im Gewissen herrschen. 9, 82. Um Christum recht zu beschreiben, müssen wir sorgfältig alle Gesetze, auch die göttlichen, und alle Werke, von der Verheißung des Evangelii und vom Glauben unterscheiden. 9, 188. Christus, Gottes Sohn, hat sein Blut aus der Ursache vergossen, daß Tod, Sünde und Gesetz todt sein sollen ꝛc. 8, 1349. Christus war nicht unter dem Gesetz, er geht aber darunter und wirft sich hinein als in einen Kerker und Gefängniß. 11, 2166. Glaube ich an Christum, so habe ich das Gesetz erfüllt, es kann mich nicht verklagen; ich habe die Hölle überwunden, sie kann mich nicht behalten ꝛc. 7, 2219. Allein Christus nimmt das Gesetz weg, tödtet meine Sünde, zerstört meinen Tod an seinem Leibe, und auf diese Weise macht er die Hölle leer, richtet den Teufel, kreuzigt ihn und stößt ihn in die Hölle. 9, 217. Christus verschlingt mit Einem Worte die andere Tafel, indem er spricht, es sei ein Reich der Todten, nur Christi Reich ist vor ihm ein Reich des Lebens. 7, 36. Mit Christo muß alles Vergangene aufhören, nämlich das Gesetz, Moses, das leibliche Königreich in dem Volke Gottes. Denn das ist die einhellige Rede aller Propheten ꝛc. 7, 10. Christus ist nun selbst da, und es ist alles gebunden an Christum, und es gilt das nicht mehr, was sonst im Gesetz gehalten wurde, es sei Gesetz oder Beschneidung. 7, 2030. Christus ist dem Gesetz nichts schuldig gewesen, er ist kein Sünder, und das Gesetz hat kein Recht, ihn zum Tode zu verdammen; darum hat er uns vom Fluch des Gesetzes erlöst. 13, 2660. Die zwei Regenten, der König Herodes und der Landpfleger Pilatus, zeugen alle beide, daß Christus unschuldig und die Juden Lügner seien. 13, 1797. Christus hat sich um unsertwillen lassen anklagen, verurtheilen und tödten als der größeste Uebelthäter, so er doch gar unschuldig ist. 13, 1783. Christus ist freiwillig und gern schwach und ein Sünder geworden, um unsertwillen, sonst hätte er wohl können stark sein und sich der Gefängnisse, Urtheile und des Todes erwehren. 13, 1785. Christus tritt an unsere Statt, und fährt unschuldig in den Tod, Angst und Hölle, auf daß wir durch ihn und in ihm herausführen. 13, 1785. Christus ist unser; alle unsere Uebel, sie mögen leiblich oder geistlich sein, hat er tragen und hinwegnehmen sollen. 7, 32. Obwohl Christus unser Fleisch und Blut an sich genommen hat, so ist es doch bei ihm ohne Sünde, und dient dazu, daß uns von dem Gift und den Sünden abgeholfen werde. 13, 695. Christus hat eben mit der Sünde, die er auf sich lud, und sich richten und verdammen ließ als ein Uebelthäter, die Sünde vertilgt. 11, 2237. Sobald die Sünde, der Tod und der Fluch auf Christum gelegt werden, werden diese unsere Uebel sein eigen, und das Gute, das er hat, wird unser. 9, 388 f. Christus, die göttliche Kraft, Gerechtigkeit, Segen, Gnade und Leben, überwindet und vernichtet die Sünde, den Tod und den Fluch an seinem Leibe und durch sich selbst, ohne Waffen und Kampf. 9, 375. Wenn du Christum ansiehest, so siehst du, daß die Sünde, der Tod, der Zorn Gottes, die Hölle, der Teufel und alles Uebel überwunden und getödtet sind. 9, 375. Wo Christus durch seine Gnade in den Herzen der Gläubigen regiert, ist keine Sünde, kein Tod, kein Fluch. Wo aber Christus nicht erkannt wird, bleiben diese. 9, 375. Die Feinde greifen Christum an auf allen Seiten: die Welt sammt den Königen und Fürsten mit dem Schwert, die Rotten mit Weisheit, über die alle, Sünde und alle Teufel. 12, 1487. Durch Christum ist die Sünde für mich getilgt, da ich an ihn glaube, der Tod vernichtet und vertrieben, die Hölle zerstört, und der Teufel überwunden. 6, 109. Wenn der Tod, die Sünde und das Gesetz Christum nennen hören, sogleich erzittern sie, entsetzen sich, erschrecken und ergreifen die Flucht. 6, 110. Wir waren in Sünden verdammt, im Tode verloren, vom Teufel gefangen; davon hat uns Christus durch sein Blut und Tod errettet. 5, 1080. Man sollte nachdenken, fleißig betrachten und ansehen, welche herrliche, liebliche Werke das sind, daß uns Christus von Sünden, Tod und Teufel erlöst hat. 5, 1081. Christus kann helfen und retten wider die Sünde, daß sie uns nicht verdammen, wider den Tod, daß er uns nicht fressen, wider den Teufel, daß er uns nicht gefangen halten muß. 5, 935. Wiewohl auch alles Zeitliche unter Christi Händen ist, daß er damit machen kann, was er will, so ist ihm doch sonderlich der Teufel, Tod und Sünde unter seine Füße gelegt. 5, 937. Christus, das rechte Osterlämmlein, trägt die Sünde der ganzen Welt, und erlöst von Gottes Zorn, dem Tod, Hölle und Teufel. 3, 656. Christus ist ohne den Fluch, daher auch ohne Sünde und Tod. 3, 357. Christus nimmt sich alles an, was uns widerfährt, daß uns weder Welt, Teufel noch kein Unglück schaden noch überwältigen kann. 8, 808. Gott hat befohlen, in aller Welt zu verkündigen, daß alle Menschen sich mit dem Glauben an Christo halten sollen, so sie von der Sünde, Gottes Zorn ꝛc. in Gottes Reich kommen wollen. 8, 654. Gott will nicht mit dir zürnen noch von sich stoßen, weil Christus, Gottes Sohn, für deine Sünde bezahlt hat, daß

dir's nicht soll zugerechnet werden, so du an ihn glaubst ꝛc. 8, 598. Durch die Einigkeit und Gemeinschaft mit Christo ist unsere Sünde und Tod abgethan, und wir haben dafür eitel Leben und Seligkeit. 8, 422. Wir sind in Christo mit allem unserm Wesen, Sünde, Tod, Schwachheit, und wissen, daß wir durch ihn vor Gott davon erlöst, befreit und selig gesprochen werden. 8, 426. Weil Christus von Sünde, Tod und Teufel unüberwunden bleibt, so will ich auch bleiben, denn ich weiß, daß, wie Christus im Vater ist, so ich auch in Christo bin. 8, 426. Christus kommt der künftigen Angst und Schrecken seiner Jünger zuvor mit dem Trost und Vermahnung, daß sie dennoch bleiben können und nicht verzagen. 8, 268. Christus allein, der Gott ist, und kein anderer, hat in Ewigkeit für die Sünde genuggethan. 7, 1990. Weil Christus die Sünden der Welt trägt, so müssen deine ja auch dabei sein. 7, 1725. Da Christus zuwegebringen kann, daß die Leute von den Sünden errettet werden, und sie also fromm machen, so kann er auch vom Tode erretten ꝛc. 6, 861. Christus erlöst uns von Sünde und Tod, von des Teufels Tyrannei, von der Hölle und allem Unglück, und gibt uns die ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben ꝛc. 6, 861. Christus selbst hat unsere Sünden getragen und uns frei gemacht, indem er unter die Sünde und unter das Gesetz gethan ist um unsertwillen. 6, 188. Christus erquickt nicht allein in Anfechtung und Angst der Sünde, sondern auch in allen andern Nöthen will er bei uns sein, in Hunger, Krieg, theurer Zeit ꝛc. will er uns nicht lassen. 11, 2185. Alles, was von Christo gesagt werden mag, hilft uns nicht, bis daß wir hören, wie es allenthalben uns zu gut und nutz gesagt wird. 12, 163. Christum haben, ist so viel, als das Lamm haben, das unsere Sünde trägt, das den Heiligen Geist ausgießt, daß er die Gläubigen erquicke und tröste. 9, 1499. Wenn ich den Sinn habe, daß Christus gekommen ist, so habe ich den Sinn des Heiligen Geistes, dann können wir uns rühmen, daß wir den Heiligen Geist haben. 9, 1521. Dadurch sollen wir vom ewigen Tod erlöst werden, wenn wir den Menschen Christum JEsum am Kreuz ansehen, daß er für uns bezahlt hat, den Tod erwürgt ꝛc. 13, 696. Christi Werke bezeugten, daß er solche göttliche Macht hätte, daß er vom Tode zum Leben, von der Sünde zur Gerechtigkeit, vom Unfrieden zum Frieden helfen könnte. 8, 344 f. Christus gibt eine Speise, die nicht verdirbt, ein Brod, das ewig währen soll, welches euch nicht soll sterben lassen, sondern erhalten zum ewigen Leben. 7, 2197. So lange die Gefahr und Unsicherheit des Todes da ist, so lange soll Christus, mein Leben, geglaubt sein, nicht erst, wenn ich den Geist aufgeben soll. 8, 318. Wenn du Christum ergriffen hast, dann bist du sicher und wohlverwahrt gegen alle listigen Nachstellungen und gefährlichen Anschläge des Teufels. 6, 186. Christus tröstet die, welche der Teufel erschreckt und verzagt machen will, schreckt aber die, welche der Teufel sicher und vermessen macht. 8, 275. Wem der Teufel eingibt, Christus sei ihm nicht gnädig, der macht Gott zu einem Lügner, der uns alle auf Christum weist zur Vergebung der Sünden. 22, 377. Christus ist in die Welt gekommen, die Menschen zu lehren und frei zu machen von der Gewalt des Teufels, nicht um über sie zu herrschen, wie im Reiche der Welt geschieht. 7, 17. Christus hat uns von des Teufels Gewalt erlöst, unsere Sünde getragen, dem Tode die Macht genommen, ja, er hat ihn verschlungen ewiglich. 22, 282. Christus widersteht dem Teufel und seinem Reich durch wenige, einfältige, verachtete Leute, mit höchster Schwachheit und Thorheit, und behält doch den Sieg. 22, 313. Christus ist es allein, der des Teufels Reich zerstört, für unsere Sünde bezahlt, und uns von der Welt, aus dem Tod über sich zum Leben gezogen hat. 13, 337. Soll Christus mich schützen, muß er auch richten und verdammen, nicht mich, sondern meine Feinde, das ist, den Teufel, der mir seine bösen Pfeile ins Herz schießt. 10, 1111. Weil unser HErr Christus Gottes Sohn ist, und vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau Maria geboren, müssen wir schließen, daß er ganz rein und ohne Sünde gewesen sei. 13, 384. Christus ist aufs allerreinste geboren von einer Jungfrau, ohne alle böse Lust und Begierde, dazu ohne Wehen und Schmerzen, denn da ist keine Ursache der Wehetage gewesen. 10, 1117. Da Christus empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, konnte er Mensch ohne Sünde sein und Herr über die Sünde. 11, 1995. Daß Christus zu Bethlehem sollte geboren werden, zeigt an, daß er wahrer Mensch sei, aber die Worte: „Sein Ausgang ist von Anfang her", sagen, daß er auch ewiger Gott sei. 13, 131. Die Sprüche Micha 5, 1. und 2 Sam. 7, 12. wurden dem Volk eingebläuet, daß Christus aus Davids Geblüte und Bethlehem kommen sollte. 8, 96. Der Natur nach ist das Fleisch Christi einerlei mit unserm Fleisch, aber in seiner Empfängniß ist der Heilige Geist dazu gekommen und hat es gereinigt ꝛc. 2, 1201. Daß Christus empfangen und geboren wird, daß er leidet, stirbt, begraben wird, zur Hölle fährt, das heißt und ist alles unser. 13, 2598. Es ist eine verführerische Ketzerei, daß etliche vorzeiten dafürgehalten haben, Christus habe keinen rechten, natürlichen Leib gehabt. 13, 1117. Etliche zu unsern Zeiten, sonderlich unter den Wiedertäufern, halten es, Christus habe von der Jungfrau Maria weder Fleisch noch Blut genommen;

dann könnte er nicht Davids Sohn sein. 13, 1117. „Ein Kind ist uns geboren", das ist JEsus Christus, unser HErr, Gottes Sohn von Natur und Marien Sohn nach dem Fleisch. Selig sind alle, die es glauben! 11, 2010. In der Geburt Christi hat weder Mutter noch kein Mensch nichts dazu gethan, sondern der Heilige Geist ist allein Meister gewesen. 10, 1116. Ich bin in Christi Geburt und Leben bekleidet durch die Taufe und den Glauben, daß auch alles Gott gefällig ist, was ich thue, und heißt ein heilig Gehen, Stehen, Essen ꝛc. 10, 1118. Durch das größte Leiden und Niedrigkeit kommt Christus zur Herrlichkeit. 5, 1053. Gegen dem Leiden Christi ist aller Menschen auf Erden Leiden ein Kinderspiel, ja, ein lauter Nichts, denn hier leidet und stirbt der Schöpfer und HErr Himmels und der Erden. 8, 857. Christus leidet, weil er so große Liebe zu den Menschen trägt, um unserer Sünde willen, und daß er uns vom Tode, Hölle und Teufel aushelfe. 8, 858. Christus greift überall die Pharisäer an aus Liebe zur Gerechtigkeit und Haß gegen das gottlose Wesen, sonst hätten sie ihn dem Kaiphas nicht überantwortet. 5, 401. Christus, Gottes Sohn, leidet und stirbt, zu welchem ihn nichts Anderes bewegt, denn daß ich und du in sündlichem Fleisch und Blut ersäuft und verloren sind, des Teufels eigen ꝛc. 8, 860. Daß Christus mit Einem Worte alle seine Feinde daniederstößt, daraus sollen wir erkennen, daß, wo er nicht willig lich hätte leiden wollen, sie nichts wider ihn vermocht hätten. 8, 864. Mit des HErrn Christi Leiden und Sterben wäre uns nichts geholfen, wenn er nur ein Mensch wäre. 7, 1557. Der HErr Christus macht im Garten seine Jünger frei durch das Wort: „Lasset mir diese gehen", denn er will in dem Leiden, das er jetzt vor sich hat, keinen Gesellen haben. 13, 370. Die Hohenpriester machen Christum vor dem geistlichen Recht zum Ketzer und Gotteslästerer. 13, 389. Christus muß sich lassen beschuldigen, er sei ein Aufrührer, wende das Volk vom Kaiser, verbiete den Zins, und wolle selber König sein. 13, 415. Da Christus sich am Kreuz selbst aufopfert, ist sein erstes Werk, daß er einen Schalk und Mörder von Sünden und ewigem Tode erlöst und selig macht. 13, 479. Du sollst wissen und glauben, daß Christus alles um deiner Sünden willen gelitten und getragen habe, daß Gott ihm dieselben aufgeladen und er dafür bezahlt habe. 13, 336. Christus ist in der Wüste, nicht darum, daß er Wunder thun soll, sondern daß er leiden soll; davon will ihn der Teufel abführen, und ihn bewegen, ein unnöthig Wunderwerk zu thun. 13, 250. Christus ist gestorben, und Christus ist Gott; drum ist Gott gestorben; nicht der abgesonderte Gott, sondern der mit der Menschheit vereinigte Gott. 16, 2230. Alle Werke, Worte, Leiden, und was Christus thut, das thut, wirkt, redet, leidet der wahrhaftige Gottes Sohn, und ist recht geredet: Gottes Sohn ist für uns gestorben ꝛc. 20, 943. Christus stirbt nicht darum, daß er großen Nutzen für sich selbst an uns gewinne, auch nicht um des Rechts willen, sondern um unserer Sünde willen ꝛc. 8, 859. Christus wird um seiner unaussprechlichen Werke und Wohlthaten willen getödtet. 8, 858. An Christo siehst du nichts als die höchste Lieblichkeit und Freundlichkeit, der für uns den Kreuzestod freiwillig auf sich genommen hat ꝛc. 6, 50. Daß Christus uns durch seinen Tod und Blutvergießen wolle selig machen, das wird kein falscher Apostel predigen. 3, 800. Christus als wahrer Mensch mußte sterben. 3, 666. Christus ist nicht deshalb gestorben, daß er die Gerechten gerecht mache, sondern um die Sünder gerecht zu machen, zu Freunden und Kindern Gottes, zu Erben aller himmlischen Güter. 9, 242. Den Tod Christi vergeblich machen, das heißt auch seine Auferstehung, seinen Sieg, seine Ehre, sein Reich, Himmel und Erde, Gott selbst ꝛc. zu vergeblichen Dingen machen. 9, 249. Die Juden haben nicht allein den Menschen Christum, sondern den wahren Gott und Menschen gekreuzigt, denn er ist Eine Person in zwei Naturen. 7, 2163. Das ist lieblich, daß Christus, Gottes Sohn, nicht in seiner Majestät kommt, denn da flöhe jedermann, sondern er läßt sich kreuzigen. 7, 2120. Wer an den gekreuzigten Christum glaubt, der soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, wie die in der Wüste nicht starben, die die eherne Schlange ansahen. 7, 1925. Christus ist einmal für uns gestorben, und solch Sterben theilt er aus durch Predigen, Taufen, Geist, Lesen, Glauben, Essen, und wie er will, wo er ist und was er thut. 20, 926. Christus hat so sterben sollen, daß man ihn mit öffentlicher Wahrheit nicht verdammen könne, sondern daß Sonne, Mond und Sterne seine Unschuld bezeugen. 13, 1797. Auf den Schultern des gekreuzigten Christus liegt alles Uebel des menschlichen Geschlechts, Gesetz, Sünde, Tod, Teufel, Hölle, welche in ihm alle sterben, denn er tödtet sie durch seinen Tod. 9, 216 f. Des HErrn Christi Tod und Sterben sollen wir ansehen als einen unverschuldeten Tod, der ihm wegen fremder Schulden aufgelegt ist, um unserer Sünden willen ꝛc. 13, 1119. Ist Christus um unsertwillen gestorben, und sein Tod hat uns zum Besten dienen müssen, so wird er sein Leben, darin er jetzt ist, auch dahin wenden, daß wir in Gnaden erhalten werden. 13, 344. Die Worte 2 Sam. 7, 12.: „Wenn du gestorben bist, will ich deinen Samen nach dir erwecken" ꝛc., sind nicht von Salomo geredet, der geboren wurde, da David noch lebte, sondern von

Christo. 12, 170. Die zwei Stücke, daß Christus geboren wird und doch unsichtbar König sei ewiglich, zwingen, daß er sterben und doch ewiglich leben soll. 11, 2010. Christus stirbt darum, daß dem Willen des Vaters genug geschehe; es ist nicht des Teufels Gewalt, daß Christus stirbt. 11, 1043. Christus ist nie gestorben nach der Gottheit, und die Menschheit auch wiederum vom Tode erweckt. 11, 422. Weil Christus begraben ist, so müssen nun aller Christen Gräber auch Heiligthum sein, und wo ein Christ begraben liegt, da liegt ein leiblicher Heiliger. 10, 1123. Soll Christus segnen, das ist, gerecht machen, Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode, Teufel und Hölle, Leben und Seligkeit wiederbringen, so mußte er nicht im Tode bleiben. 3, 666. Christus mußte auferstehen vom Tode und in seinem Namen allen Völkern seinen Segen predigen lassen. 3, 666. Christus als ein HErr und König aller Creaturen, konnte nicht im Tode und Leiden bleiben, sondern mußte durch Gottes Gewalt durch Tod und Grab und alles hindurchreißen. 5, 937. Weil Tod und Teufel nichts an Christo hatten, ist er hervorgefahren aus dem Grabe, schöner denn die Sonne. 13, 1890. Christus hat nicht bald nach seiner Auferstehung unter seine Feinde geschlagen, sondern will dieselben nicht eher vertilgen, bis er die in sein Reich gebracht hat, die hinein gehören. 8, 1172. Christus, von den Todten auferstanden, will seiner Jünger und aller Gläubigen Bruder sein und genannt werden. 8, 991. Durch die Auferstehung ist Christus zum HErrn gesetzt über alles, auch nach der Menschheit; durch die Himmelfahrt empfängt er die Herrschaft und Regierung über alles. 22, 325. Christus wird die vierzig Tage über, von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt, die Jünger alles, was ihnen vonnöthen gewesen, gelehrt und sie im Glauben gestärkt haben. 22, 326. Christus hat nach der Auferstehung nicht Noth oder Hungers halben gegessen, sondern daß er damit bezeugete, er wäre Christus, und wahrhaftig auferstanden. 22, 180. Christus, Gottes Sohn, ist von dem Vater zum HErrn gesetzt durch seine Auferstehung. Der will haben, daß wir von ihm predigen und alle an ihn glauben sollen. 12, 507. Christus ist darum hinaufgefahren, daß er die, so auf ihn getauft sind und an ihn glauben, bei Gott ohn Unterlaß vertrete, verbitte und versöhne. 5, 941. Christus, unser Trost, Trotz, Hochmuth, Vermessenheit, Stolz, Pochen, Sicherheit, Sieg, Leben, Freude, Ruhm und Ehre, sitzt droben zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. 20, 2217. Damit Gott der Vater nicht verlästert würde, mußte er Christum zu solchen Ehren setzen, daß die Welt mit ihren Schanden ihm zu Füßen fallen und ihn anbeten muß. 8, 754. Christus tritt aus der Schwachheit und Kleinheit, darin er auf Erden ging, in die Gewalt und Herrschaft, darin der Vater ist und regiert in der allmächtigen Majestät. 8, 479. Wer das ungezweifelt glaubt, daß er den HErrn, Christum, habe droben sitzen, der unser Fleisch und Blut ist, der darf nicht um der Sünde willen verzagen noch verzweifeln. 5, 941. Daß Christus zum Vater geht, ist nichts Anderes, denn daß er aus diesem sterblichen Leben geht in die ewige göttliche Wohnung, da er regiert zur Rechten des Vaters. 8, 476 f. Daß Christus zum Vater geht, heißt, daß er des Vaters Reich einnehme, darin er dem Vater gleich wird und in derselben Majestät erkannt und geehrt. 8, 479. Auf Erden war Christus ein armer, leidender und sterbender Christus, aber jetzt bei dem Vater ist er ein großer, herrlicher, lebendiger, allmächtiger HErr über alle Creaturen. 8, 480. Das ist ein großer, herrlicher Trost eines jeden frommen Christen, daß er weiß und glaubt, daß Christus, unser Hoherpriester, zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt und verbittet ohne Aufhören. 22, 279. Christus heißt Scheflimini, „Setze dich zu meiner Rechten", darum muß von ihm, seinem Leiden und Sterben, in der Welt, weil sie stehet, gepredigt werden. 22, 304. Wir erwarten, daß Christus am jüngsten Tage in Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, von dem wir nun glauben, daß er gekommen sei, um uns selig zu machen. 9, 317. Auch am jüngsten Tage wird Christus der rechte Helfer sein, uns erlösen von Teufel, Tod, Pabst, bösen Scharrhansen, Bauern und Bürgern, und von diesem schändlichen Leben. 13, 1451. Christi Reich ist nichts anders, denn daß er uns der Sünde entledige. 3, 257. Das Reich Christi ist ein Reich des Friedens, nicht äußerlich, sondern im Gewissen, daß dasselbe sicher, fröhlich und unerschrocken ist. 3, 257. Christus sollte nicht das Ansehen noch Gepränge eines weltlichen Königs führen, sondern eines armen, leidenden, verachteten, ja verdammten Menschen. 5, 1051. Im Geiste ist Christus schöner als alle Menschenkinder, aber im Fleische sind alle Menschenkinder schöner, und allein dieser König ist häßlich. 5, 355. Christus regiert auch in Adams Reiche, damit er die Seinen auch leiblicher Weise ernähren und versorgen könne. 4, 1427. Weil Christus der sein sollte, der alle Welt segnete, konnte er nicht leiblich auf Erden bleiben, daß er König zu Jerusalem wäre. 3, 358. Im Geist oder geistlichen Wesen soll Christi Kraft und Herrschaft sein über Tod und Leben, Sünde und Gerechtigkeit, Lüge und Wahrheit, über alles Gute und Böse. 10, 1158. Christus gestaltet zwar auch das äußerliche Thun, doch richtet er zuerst den innerlichen Menschen an, und erneuert ihn. 6, 612. Wir glau-

ben an Christum nicht wegen dieses zeitlichen Lebens, denn um desselben willen ist Christus nicht gestorben, sondern um des ewigen Lebens willen. 13, 2411. Leiblich will Christus nicht helfen, ohne soviel es deine Seligkeit und seine Ehre belangt, denn er selbst ist elend und arm. 13, 1563. Wie Gott der Wittwe leiblich durch Christum hilft, so will er uns viel mehr geistlich und an der Seele helfen ewiglich, wo wir uns deß nur zu ihm versehen. 11, 1652. Wir sollen den HErrn Christum ansehen für den rechten Herrn oder König über Gottes Volk, und derhalben sein Reich für ein geistlich Reich, nicht über die Welt oder des Teufels Kinder. 10, 1156. Daß wir Christum lieb haben, ist der einige Weg, durch welchen wir dazu kommen, daß Gott uns lieb habe und Wohnung bei uns mache. 13, 2083. Wenn du Christum liebst, so wird dir kein Leiden sauer, sondern leicht, wie man in vielen Exempeln der heiligen Märtyrer liest. 8, 431. Christus hat den Vater mir versöhnt, sein Blut für mich vergossen, mit meinem Tode gekämpft und ihn überwunden, und alles, was er hat, mir geschenkt; sollte ich ihn nicht wiederum lieben ꝛc.? 8, 430. Wir haben durch den HErrn Christum allein die zwei Stücke: Gnade und Erhörung des Gebets. 8, 363. Christus ist wahrhaftiger Gott und Mensch, und dazu in die Welt gekommen, daß wir durch seine Gnade auch Gnade erlangen, und aus seiner Fülle alles nehmen. 7, 1713. Christus ist darum zu uns in die Welt gekommen, voller Gnade, daß wir seiner Gnaden genießen und theilhaftig werden. 7, 1688. Christus hat alles um unsertwillen gethan, gelebt, geredet, getragen. 7, 32. Christus ist darum in die Welt gekommen und hat unsere menschliche Natur angenommen, daß er uns vom Zorn erlösete und zu Kindern Gottes machte, und wir seiner Fülle genießen sollten. 7, 1682. In Christo ist nicht eine erdichtete Gnade gewesen, sondern ohne alle Lügen, Heuchelei und Falschheit, so daß alles, was er geredet und gethan hat, dem Vater wohlgefallen hat. 7, 1670. Christus hat die Gnade nicht verdienen dürfen, sondern hat sie von Natur gehabt. 7, 1670. Weil Christus nicht mit uns zürnt, sondern auch für uns stirbt, so kann gewißlich Gott nicht mit uns zürnen, denn er, Christus, ist Gott. 9, 1833. Ob es wohl an mir fehlt, so steht Christus für mich, und hat so viel Frömmigkeit, daß er mein und aller Menschen Mangel ersetzen kann. 9, 911. Wer da weiß, weß Sohn Christus sei, der wird des Weges zum ewigen Leben nicht fehlen können. 13, 908. Christus redet zwar hart mit den Harten, aber die Erschreckten lockt er aufs allerlieblichste zu sich. 9, 613. Deß haben wir uns allein zu trösten, daß wir, so wir an Christi Namen glauben, auch Kinder der Gnade und Wahrheit sind, den Heiligen Geist empfangen, und Gott uns lieb hat. 7, 1670 f. Christus ist die reiche, unendliche Quelle und Fülle, aus welcher alle Patriarchen, Propheten und, in Summa, alle Heiligen geschöpft haben, und für und für schöpfen und nehmen. 7, 1686. Christus ist ein unendlicher Born und Hauptquelle aller Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, Lebens, die ohne Maß, Ende und Grund ist. 7, 1685. Ob wir schon allzumal ohn Unterlaß aus dem Brunnen, Christo, schöpfen, so kann er doch nicht ausgeschöpft werden, sondern bleibt eine unendliche Quelle der Gnade und Wahrheit. 7, 1685. Christus ist das Mittelpünktlein im Cirkel, und alle Historien der heiligen Schrift, so sie recht angesehen werden, gehen auf Christum. 7, 1924. Wer da will vor des Teufels Gewalt erhalten werden, der Sünde und Tod entrinnen, der muß aus Christo schöpfen, da soll alles Heil und Seligkeit herfließen. 7, 1685. Christus ist der Brunn des Lebens, und Gott hat seine Gaben, seinen Willen und das ewige Leben in Christo ausgeschüttet und auf ihn gewiesen; da sollen wir's finden. 7, 2251. Wenn wir Christum in der Schrift finden, so sollen wir an ihn glauben und ihn für den rechten einigen Erlöser und Seligmacher halten, der das ewige Leben geben kann und will. 7, 2182. Es ist allezeit einerlei Christus gewesen; so nennt ihn auch die Offenbarung, daß er sei, der da war, ist und kommen sollte. 7, 2031. Wenn ich den David, das ist den Psalter, als einen, der von Christo zeuget, lesen und recht ansehen will, so finde ich Christum drinnen. 7, 2187. Christus spricht: Wo du mich triffst, so hast du auch den Vater, und wenn du Christum hast, so hast du auch den Vater. 7, 2250. Christus läßt uns nicht in den Schrecken, welche die Predigt der Buße in den Seelen der Gottseligen hervorbringt, sondern thut ein fremdes Werk, damit er sein Werk thun möge. 6, 36. Wo Christus ist, da hört man's an Worten und spüret's an den Werken wohl. 7, 2356. Ein einiges Werk Christi ist besser denn aller Menschen Werk, und ich wollte lieber Ein Werk Christi haben, daß es mein wäre, denn aller Heiligen Werk und Heiligkeit. 7, 2398. Die, welche Christo nicht gehorsam sind, die sind Gotte ungehorsam, deß Willen sie widerstreben. 5, 894. Wenn Christus ins Herz kommt durch den Glauben, werden wir vor Gott fromm. 9, 873. Wo ein Herz den König Christum aufnimmt mit einem starken Glauben, der ist sicher, fürchtet sich weder vor Sünde, Tod noch Hölle noch allem Unglück. 11, 6. Wir sollen uns gern zu Christo finden, zu welchem niemand sich je etwas Gutes versehen hat, daß ihm nicht gewiß widerfahren wäre, wie er geglaubt hat. 13, 974. Christus, zu Bethlehem geboren, ist ein gütiger Herr, der allen, die an

ihn glauben, wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle helfen und endlich vom jüngsten Gericht erlösen soll. 13, 1565. Das ist nicht eine menschliche Kunst, zu glauben, daß diese Person, JEsus Christus, Gottes und Menschen Sohn, um meinetwillen geboren, gekreuzigt, gestorben sei. 10, 1103. Christus ist der Sohn Gottes und auch Gott selbst; wir aber werden durch ihn zu Söhnen gemacht, und er gibt uns das ewige Leben und überwindet den Tod durch sich selbst. 7, 1954. Wer da glaubt an Christum, daß er unsere Sünde auf sich genommen hat am heiligen Kreuze, in dem wohnt er, und reinigt ihn täglich durch sein selbsteigen Werk. 12, 164. Christus ist uns so gegeben, daß alles, was er hat und ist, vor uns steht, als wäre es unser eigen; und wer das glaubt, dem geschieht auch also. 12, 266. Man faßt Christum ins Herz nicht mit Gedanken, sondern allein durch den lebendigen Glauben; er läßt sich nicht mit Werken fassen ꝛc. 12, 885. Christus geht mit Zöllnern und Sündern um, läßt diejenigen fahren, die nur reine Thiere haben wollten, und waren es doch selbst nicht. 3, 150. Christus schämt sich nicht, Huren und Buben in seinem Geschlechte zu haben. 3, 562. Christus dient und hilft allen Leuten, und ladet auf sich allen Zorn, den wir verdient haben. 3, 254. Christus hat keine Schuld auf sich, denn daß er die Wahrheit gepredigt hat, und wird dennoch für den ärgsten Buben und Schalk gerechnet. 8, 919. Christus und die Christen müssen geschändet werden von denen, die ihnen die nächsten sind. 3, 557. Wo Christus von den Heuchlern, den Pharisäern und Schriftgelehrten zum Zorn gereizt wird, da zeigt er seine himmlische und unendliche Gewalt und Weisheit. 6, 175. Was ist alles Geld und Gut, aller Schmuck der ganzen Welt gegen dem, daß mich mein HErr JEsus Christus selber aus Tod, Teufel und Hölle reißt ꝛc.? 10, 990 f. Alle Kaiser, Könige und Herren auf Erden, mit aller ihrer Macht, Krone, Pracht und Ehre, sind nicht werth, daß sie sollten gegen diesem HErrn, Christo, genannt werden. 5, 934. Christus lebt und wirkt in uns, nicht allein in unseren Gedanken, sondern in der That und Wahrheit, völlig gegenwärtig und überaus kräftig. 9, 471. So ist's von Gott beschlossen, daß in Christo alles ganz und gar sein soll; wer ihn trifft, der soll Erlösung von Sünden, Tod und Hölle finden. 13, 1422. Christum suchen ist Hülfe, Gnade, Leben, Trost, Heil, Seligkeit, Erlösung vom Tode, Sünde, Teufel und Hölle suchen, Christum zu einem Erlöser haben wollen. 8, 177. Wir rühmen es für die höchste Gnade Gottes, daß wir JEsum Christum, für uns gekreuzigt und gestorben, erkennen und an ihn glauben ꝛc. 22, 325. An der Predigt von dem gekreuzigten Christo ärgern sich die Juden, das ist, die Werkheiligen, und die Griechen, das ist, die Weltweisen, halten es für eine Thorheit. 22, 323. Christus ist unsere Gerechtigkeit, unser Heil, unsere Glückseligkeit und ewige Seligkeit; der hat uns das Himmelreich verdient und erworben. 6, 109. Christus, deine Gerechtigkeit, ist größer denn deine und aller Welt Sünde; sein Leben und Trost stärker und mächtiger, denn dein Tod und Hölle. 8, 598 f. Christum anziehen ist, die Gerechtigkeit, Wahrheit und alle Gnade und die Erfüllung des ganzen Gesetzes anziehen. 8, 1505. Christus, im Glauben ergriffen, ist die christliche Gerechtigkeit, um derentwillen Gott uns für gerecht schätzt und das ewige Leben gibt. 9, 178. Allein diejenigen erlangen Vergebung der Sünden, werden vor Gott gerecht und ererben das Himmelreich, die an Christum glauben, daß er darum vom Himmel gekommen sei ꝛc. 22, 331. Man muß alles Christo beilegen, nicht uns, daß wir glauben, daß wir gerecht sind, daß wir dem Gesetz gestorben sind, daß wir die bösen Lüste tödten. 8, 1455. Dem einigen Christo gibt Gott seine Ehre, daß er die, welche an ihn glauben, gerecht mache. 6, 513. Nachdem Christus gekommen ist, mangelt uns nichts mehr, als daß wir im Glauben an ihn bleiben. 3, 661. Gott hat alles, was er hat, an den HErrn Christum gehängt, Christus aber an seine Braut, die Christenheit. 8, 833. Christi Braut werden wir in reinem Glauben, in welchem wir das Wort Gottes empfangen. 3, 451. Alle, die an Christo hangen, und ihn hören, sind gewiß, daß der Vater auch ihr gnädiger Gott und Vater ist. 8, 787. Wer an Christo hangt, der hat eitel Gnade, und kann nicht verloren werden, ob er auch gleich aus Schwachheit fiele, sofern er nur das Wort nicht verachtet. 8, 781. Weil wir alles um Christi willen predigen, leben und leiden, lassen wir auch ihn dafür sorgen, daß er es hinausführe, und den Geist und Muth dazu gebe. 8, 400. Wenn wir unserm Nächsten also thun, wie Christus uns gethan hat, werden wir keinen Menschen verachten, er mag so sündig und ungeschlacht sein, als er immer kann. 12, 1078. Die Schrift hält uns Christum auf zwiefache Weise vor: erstlich als eine Gabe, zum andern als ein Beispiel, dem wir nachfolgen sollen. 9, 640. Christus als eine Gabe nährt deinen Glauben und macht dich zum Christen, aber Christus als ein Exempel übt deine Werke. 11, XLII. Christi Leben und Leiden wird uns in der Schrift auf zweierlei Weise vorgehalten: erstlich als Geschenk, das wir erfassen durch den Glauben, zweitens als Exempel und Vorbild. 9, 1248. Zuerst muß man die Augen richten auf das Verdienst Christi, darnach auf sein Exempel. 9, 1455. Bist du des HErrn Christi Schüler, so gib dich fröhlich darein, daß du müssest die Welt zum

Feinde haben, auch deine nächsten und besten Freunde. 2c. 8, 813. Christus, wahrhaftiger, wesentlicher Gott, der die Menschen erleuchtet, des Teufels Werke zerstört, und sie von seiner Gewalt erlöst 2c., wird von seinem eigenen Volke verdammt. 8, 857. Die Großen, die Gewaltigen, die Reichen, die Edlen, die Weisen, die Gelehrten, die Heiligen setzen sich wider Christum. 5, 946. Wenn Christus in göttlicher Majestät daherführe, und sich sehen ließe, so würde ohne Zweifel sich niemand wider ihn setzen. 5, 944. Die, welche sich wider Christum gesetzt haben, haben alles vergeblich vorgenommen, ja, sein Reich dadurch gefördert. 4, 256. Christus darf nicht vom Himmel herabsteigen auf den Altar ins Brod und Wein; er ist schon bereits da; wir können ihn nicht ins Brod fassen oder beschwören. 12, 1479. Christus ist im Stein des Grabes gewesen, desgleichen in verschlossener Thür, warum sollte er nicht auch im Brod also sein mögen, ohne Raum und Stätte seiner Größe gemäß? 20, 949. Diejenigen, welche sagen, der ist nicht Christus, der seinen Leib im Brode und sein Blut im Weine hat, die haben Christum nicht, denn sie leugnen die Allgegenwart Christi. 9, 1442. Christus hat seine Hülfe gesteckt in Taufe und Sacrament, und hat's gefaßt in das Wort und die Predigt. 13, 1356 f. Christi Fleisch essen und sein Blut trinken heißt, Christo durch den Glauben einverleibt werden, und theilnehmen an seinen Leiden. 4, 359. Wenn wir der Weisheit ermangeln, daß wir allein in Christo weise, gerecht und gewaltig werden, so sind wir Thoren, Sünder und schwach. 5, 97. Die, welche Christum nicht lehren, müssen nothwendiger Weise wider Christum lehren. 4, 229. Es gibt kein ander noch gewisser Zeichen, die falschen und widerchristischen Geister zu erkennen, denn wo sie JEsum Christum leugnen. 10, 1000. Wer Christum in Einem Stück oder Artikel mit Ernst leugnet, lästert und schändet, der kann ihn an keinem andern Ort recht lehren oder ehren 2c. 20, 873. Mit den Worten: „Sie haben Christum versucht", gibt Paulus zu verstehen, daß dies Versuchen und Widersprechen eigentlich wider den Glauben Christi oder die Verheißung von ihm gegangen sei. 12, 806. Es hat wohl einen schönen Schein, die Jungfrau Maria und die Heiligen anrufen, aber wir müssen uns zusammenhalten unter das Haupt, Christum, sonst sind wir ewiglich verdammt. 7, 2102. Ein Narr oder Bube hat ein Buch erdichtet von der Kindheit Christi, hat sich nicht gefürchtet noch geschämt, seine Lügen vorzulegen 2c. 11, 281. Luthers theologische Disputation über Hebr. 13, 8.: „JEsus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit." 19, 1468 ff.

Christusmörder. Die Christusmörder verlieren ihre Ehre, alles, darauf sie sich verließen, und die Trübsal und Angst ihrer Seelen schreckt sie mit ewiger Furcht. 4, 266.

Chronika. Der die Chronika beschrieben hat, hat nur die Summa und vornehmsten Stücke und Geschichte angezeigt; was schlecht und gering ist, hat er übergangen 2c. 22, 1414.

Chronikon. Luther erwähnt sein Chronikon. 1, 406. 721. Luther verweist auf sein Chronikon. 2, 1062. 1167. 1803. Luther hat die Angabe in der ersten Ausgabe des Chronikons, daß Jakob im ersten Jahre nach seiner Rückkehr zu seinem Vater Isaak gezogen sei, später geändert. 2, 856.

Chrosner. Luther wünscht, dem Alexius Chrosner, Domherrn in Altenburg, seine Ratio confitendi zueignen zu dürfen. 21a, 248 f. Luther bittet den Amsdorf, daß er eine Streitschrift des Alexius Chrosner, die in Wittenberg nicht gedruckt werden durfte, in Magdeburg drucken lassen möge. 21a, 1679.

Chrysantus. Der Märtyrer St. Chrysantus sagt: Der irrt, der da meint, daß er sich aus eigenen Kräften in der Keuschheit erhalten könne. 3, 1289.

Chrysostomus. Es lese, wer da will, besonders den Chrysostomus, der ein sehr großer Redner ist, wie er abschweift vom Thema auf andere Sachen. 22, 1392. Luther glaubt, daß Chrysostomus, der größte Rhetor, eine große Zuhörerschaft gehabt hat, aber ohne Frucht gelehrt. 22, 1392. Den Origenes habe ich schon in Bann gethan. Chrysostomus gilt bei mir auch nichts, ist nur ein Wäscher. Basilius taugt gar nichts, ist gar ein Mönch. 22, 1390. Chrysostomus machte viele Bücher, die einen großen Schein haben, es war aber nur ein großer, wüster, unordentlicher Haufe und Gemenge, und ein Sack voll Worte, da nichts hinter ist. 22, 1397. Da Chrysostomus geschwätzig ist, gefällt er dem Erasmus. 22, 1892. Als Luther den Brief an die Hebräer auslegte und den Chrysostomus zu Rathe zog, fand er, daß er nichts in Bezug auf den Inhalt der Epistel geschrieben hat. 22, 1392. Chrysostomus schreibt fast nichts Reines als von der Kindertaufe. 22, 46. Weder Chrysostomus noch Hieronymus gedenkt der Obrigkeit, noch loben sie das Weltregiment, sondern sie waren einsiedlerisch, wie unsere Mönche. 22, 46. In der Lügende des Johannes Chrysostomus ist alles dahin gerichtet, daß die Messen und Fegfeuer hoch gehalten, und alle Güter dazu gegeben werden. 16, 2080. Hätte noch vor zwanzig Jahren einer sollen von der Lügende Chrysostomi halten, daß ein einiges Stücklein darin erlogen wäre, er hätte müssen zu Asche verbrannt werden 2c. 16, 2081. Die Papisten thun mit solchen Lügen wie von Johannes Chry-

sostomus den Schaden, daß verständige Leute auch anfangen zu zweifeln an den rechten Hauptartikeln des christlichen Glaubens. 16, 2080. Luthers Schrift: „Die Lügende vom heiligen Chrysostomus, an die Väter des Conciliums zu Mantua." 16, 2068 ff.

Churfürsten. Der Churfürsten Ansehen ist sehr groß, denn sie wählen den Kaiser; sie sind Königen gleich. 22, 1280.

Chus. Chus sind die Aethiopier. 1, 665. Chus ist ein Mohr gewesen. 1, 666.

Cicero. Wenn Weisheit ausreichend wäre, so hätten sich Cicero und Demosthenes nicht getäuscht in ihren überaus weisen und redlichen Vernunftgründen. 4, 1949. Cicero hatte so große Weisheit, wie sie überhaupt nur einem menschlichen Geiste zutheil werden kann, und dennoch richtete er durch diese Weisheit nichts aus. 4, 1954. Die Exempel des Cicero, Themistocles, Demosthenes ꝛc. bezeugen, daß ein hoher Stand im weltlichen Regimente nicht ohne Gefahren sei. 5, 598. Cicero, Demosthenes und andere große Leute sind vor ihrem Ende innegeworden, daß alle ihre Wissenschaft und Gelehrsamkeit ein Nichts sei. 4, 2073. Wiewohl Cicero und andere Philosophen bisweilen die Weisheit ꝛc. als Gaben Gottes bezeichnen, glauben sie es doch nicht, sondern machen aus sich eine Art Götter. 4, 1957. Cicero ist ehrgeiziger als Demosthenes, vielleicht weil er in einer größeren Monarchie lebte; Julius Cäsar ist ehrgeiziger als Augustus. 4, 2071. Cicero und andere große Männer im Regimente haben nach dem äußern Ansehen ihr Amt trefflich verwaltet, aber ihre Herzen wurden durch Ehrsucht dazu bewegt. 5, 482. Cicero und Demosthenes wollten dem Gemeinwesen zur Wohlfahrt verhelfen, und verwickelten es dennoch mehr in alles Uebel. Gott machte ihre Weisheit zunichte. 5, 1396. Cicero sagt, daß die, welche mit der Hoffnung auf die reichste Belohnung in das Regiment treten, nicht ohne Furcht vor den schwersten Martern sein können. 5, 597. Dem Cicero, Demosthenes, Brutus ꝛc. ist das Regiment zu hoch gewesen, sind darunter erdrückt und umgekommen. 5, 821. Cicero und Demosthenes hatten vieles über den Staat geschrieben und wollten ihm mit ihren Rathschlägen helfen, haben denselben aber aufs unglückseligste regiert. 5, 1487. Cicero regierte den römischen Staat nach seinem Rathe in solcher Weise, daß ihm endlich der Kopf abgeschlagen wurde. 4, 1933. Wenn Cicero sich der Beredtsamkeit bedient hätte, nicht nach seinen Anschlägen, sondern nach den Umständen und dem Nutzen der Menschen, so wäre er ein seliger Mensch gewesen. 5, 1389. Cicero, ein Mann, der durch Beredtsamkeit so groß war, hätte durchaus glückselig werden können, wenn er verstanden hätte, der Ruhe zu gebrauchen. 5, 1381. Cicero will, daß man an Freunden nichts übersehen solle, ebenso Erasmus. Doch dies sind Gedanken von Leuten, die oft von der höchsten Leidenschaft bewegt werden. 5, 1512. Cicero und andere haben von der Unsterblichkeit der Seele geschrieben, aber sie verrathen sich doch hier und da, daß sie dieselbe nicht beständig geglaubt haben. 6, 108 f. Cicero und Homer haben von Gott als von Menschen geredet; sie malen Gott ab wie einen Menschen. 7, 2246. Cicero sagt über Homer: Er überträgt Menschliches auf die Götter; ich wollte lieber, er übertrüge Göttliches auf uns. 9, 391. Luther beurtheilt einen falschen Ausspruch Cicero's, der häufig angeführt wird. 4, 462. Unter den Christen ist keiner dem Cicero zu vergleichen an Begabung, an Gelehrsamkeit, an Fleiß ꝛc. 18, 1738. Die Beredtsamkeit des Cicero ist in Gerichtshändeln oft von einer geringeren Beredtsamkeit überwunden worden. Der Sieg ist bei der Wahrheit. 18, 1980. Cicero ist ein sehr guter Philosoph gewesen, der hielt dafür, die Seele sei unsterblich, wie er auch aufs beste die natürliche, sittliche und vernunftgemäße Philosophie beschrieben hat. 22, 1736. Luther wundert sich sehr über Cicero, daß er unter so großen Amtsgeschäften so große Dinge geschrieben und gelesen hat. 22, 1563 f. Cicero ist ein sehr weiser Mann gewesen, hat mehr geschrieben denn alle Philosophen, und alle Bücher der Griechen durchlesen. 22, 1563. Cicero's Bücher von den Pflichten enthalten auserlesene Tugend- und Sittenlehren, und sind in dieser Art die allervortrefflichste Schrift. 6, 107. Luther wundert sich, warum in der Lehre von guten Sitten und ehrbarlichem Wandel etliche lieber den Aristoteles als den Cicero lesen. 1, 620 f. Die Bücher Officia des Cicero sind viel besser als die Bücher Ethicorum des Aristoteles. 22, 1563. Luther verwundert sich, warum man jetzt die Philosophie des Aristoteles so sehr lobt, und nicht vielmehr die des Cicero ꝛc. 22, 1562 f. Aristoteles hält dafür, daß Gott nach menschlichen Dingen nicht frage, achte nicht, was und wie wir's machen und treiben; aber Cicero ist viel weiter gekommen. 22, 1570 f. Die Bücher des Cicero und des Aristoteles sind zwar sehr nützlich, aber sie lehren nicht, wie man von Sünden, vom Tode und von der Hölle befreit werden könne. 6, 108. Cicero hat von den Tugenden, von der Klugheit, der Mäßigkeit und anderen Dingen vortrefflich geschrieben und gelehrt, desgleichen auch Aristoteles. 6, 108. Cicero sagt, daß die Leute, die ihrer Tugend und Geschicklichkeit halben aufkommen, so sie von geringen Eltern herkommen, bei etlichen von Adel sehr gehaßt und angefeindet werden. 2, 1726. Cicero, der es selbst erfahren hat, bezeugt, daß das am besten Ausgedachte am übelsten hinausgehe. 5, 1399. Cicero ruft über

sich selbst aus: Ich elender Mensch, der ich niemals weise war, und dennoch einst ohne Grund für das, was ich nicht war, gehalten wurde. 5, 1413. Cicero hat nach dem Bürgerkriege dies Wort gesprochen: O ich elender Mensch, der ich vergebens für weise gehalten worden bin. 5, 1595. Cicero in den Tusculanen beweist zwar seine Redekunst, da er vom Tode spricht, aber eine rechte und gewisse Arznei kann er nicht anzeigen. 5, 739. Es trifft das zu, was Cicero sagt, daß niemand so alt sei, daß er nicht hoffen sollte, noch Ein Jahr zu leben. 5, 757. Es ist nicht genug, daß ein König gerüstet und mächtig sei, sondern es muß auch der Erfolg hinzukommen, wie Cicero seinen Pompejus preist, daß er ein glücklicher Feldherr sei. 5, 377. Ein guter Feldherr muß auch Glück haben, wie Cicero gar klüglich in Bezug auf den Pompejus erörtert. 5, 368. Wie Cicero that, wenn er Sachen vor Gericht zu führen hatte, daß er nämlich das, was böse war, zudeckte, wo aber etwas Gutes an der Sache war, das hervorhob, das muß man bei der Ehe auch thun. 4, 1996. Cicero lehrt in der Rhetorik, daß man die Beschwerden und Nachtheile der Ehe zudecken und die Vortheile herausstreichen soll; darum habe ich den Cicero lieb. 22, 1134. Die Allerklügsten unter den Heiden, als Cicero ꝛc., sprechen, daß hohe fürstliche Tugend ein göttlich Eingeben sei, nicht aus eigenen Kräften. 5, 860. Cicero sagt: Wenn niemand genannt wird, so man die Laster straft: wer darüber zürnt, der verräth und gibt sich selbst schuldig. 5, 887. Da Cicero einen großen Schwätzer hatte reden hören, sagte er: er hätte sein Lebenlang niemals einen gehört, der mit solcher Gewalt und Autorität nichts gesagt hätte. 22, 649. Es ist in Cicero ein hoher Verstand gewesen, daß er aus Eingeben der Vernunft geschlossen hat, es sei sicherer, sich der Meinung hinzugeben, daß ein ewig Leben nach diesem sei, als daß alles zeitlich und vergänglich sei. 22, 213. Von solchen Sachen, daran so viel gelegen, sollte Cicero wohl anders reden denn Erasmus. 13, 2082. Cicero rühmt in seinem Buch De Senectute, daß die Weisen darin weise sind, daß sie der Vernunft folgen als der besten Führerin. 12, 1764. Cicero hat in seinem Buche De Divinatione über Hexerei und dergleichen gelacht. 9, 1605 f. Cicero und andere sehr gute Männer unter den Heiden trachteten nach Weisheit und Gerechtigkeit, wollten aber durch ihre eigenen Werke gerecht werden. 7, 165. Cicero wagt zwar nicht zu sagen, daß Gott entweder ungerecht sei oder sich der Welt nicht annehme, sieht aber die Ursache nicht, warum es so ungleich in diesem Leben zugehe. 1, 808. Cicero ist sehr nahe gekommen zur Erkenntniß vieler christlichen Dinge, was seine Disputationen von der Seele, von der Natur der Götter ꝛc. bezeugen. 22, 1563. Wenn Cicero, Plato und andere hohe Heiden gewußt hätten, den Schatz der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit zu erlangen, sie wären bis ans Ende der Welt darnach gelaufen. 1, 869. Luther hofft, daß Gott dem Cicero und ähnlichen Leuten auch durch Vergebung der Sünden helfen werde; oder wenn nicht, so werde er doch um etliche Stufen höher sein als die Cardinäle und der Bischof von Mainz. 22, 1736. Ich hoffe, unser HErrgott wird dem Cicero und seinesgleichen auch gnädig sein, obgleich es uns nicht zukommt, das zu sagen und zu bestimmen, sondern sollen bei dem Geoffenbarten bleiben. 22, 1563.

Citation. Hieronymus, Bischof zu Ascoli, vor den Luther citirt war, hat, ehe Luthern die Citation zugestellt war, wider ihn procedirt, das Urtheil gefällt, ihn verdammt und für einen Ketzer erklärt. 15, 545. Luther bittet den Spalatin nach erhaltener päbstlicher Citation, in Rom binnen sechzig Tagen zu erscheinen, er möge erwirken, daß seine Sache in Deutschland untersucht werde. 15, 430. Der Universität Wittenberg Schreiben an Leo X., daß es Luther, seines Leibes Schwachheit und gefährlicher Reise halber, unmöglich sei, der Citation nach Rom Gehorsam zu leisten. 15, 434 f.

Clemens. Wer den Tod fühlt, der stellt sich, als wäre er unsinnig, wie Clemens, der zu Wittenberg gehenkt wurde. 13, 1737.

Clemens V. Pabst Clemens V. hat die Clementinen verfertigt. 14, 704.

Clemens VII. Vom Pabst Clemens VII. ging ein beständig Gerücht, er sei nie getauft worden. 1, 1091. Wie Pabst Clemens und der Teufel alles daran gesetzt hatten, die Fürsten zu Augsburg anzustacheln, daß sie uns unterdrücken sollten; aber der HErr wehrte ihnen. 4, 1864. Von den Schandthaten und endlichem Ergehen des Pabsts Clemens VII. 16, 2059. Pabst Clemens hat den Tempel zu Toledo geplündert und eine überaus große Summe Geldes daraus genommen, aber er hat es für die gottlosen Kriegsgurgeln gesammelt ꝛc. 2, 587. Man meint, daß kein Mensch lebe, der im Bereiten von Gift so viel Kunst und Geschicklichkeit habe als der allerheiligste Clemens [VII.] und allergütigste Heilige ꝛc. 21b, 1800 f.

Clemens, St. Von St. Clemens lügt man, er habe eine Zelle mitten im Meer gehabt. 1, 526.

Cleros. Ein Kirchspiel oder eine Pfarre heißt Cleros, das ist Theile, daß einem jeglichen sein Theil befohlen ist; einen allgemeinen Befehl hat nach den Aposteln niemand mehr. 5, 721.

Coburg. Luthers Collegen, Melanchthon, Jonas, Eisleben und Spalatin, reisen nach Augsburg, aber Luther muß nach des Fürsten Willen in Coburg bleiben. 16, 669. Luthern ist geboten worden, in Coburg zu bleiben; er weiß

nicht, aus welcher Ursache. (Die zu Nürnberg hatten das Ansinnen des Churfürsten abgewiesen, Luthern bei sich aufzunehmen.) 16, 667 f. Der Churfürst sendet an Luthern Arznei nach Coburg durch seinen Arzt D. Caspar Lindemann. 16, 690. Auf der Feste Coburg konnte Luther fast nur die Hälfte der Zeit arbeiten. 21a, 1588. Luther klagt darüber, daß auf der Feste Coburg zu viel Besuch zu ihm komme. 21a, 1464 f. 1467. Luther beschreibt dem Peter Weller den Reichstag, welchen die Dohlen bei der Feste Coburg halten. 21a, 1490 f.

Cochläus. Nach der Weise des Cochläus gibt es zehn Seligmacher, also macht nicht allein der Glaube gerecht, also ist Luther ein Ketzer. 19, 585. Wir können zu unsern Zeiten die giftigen Lästerungen des Cochläus und Faber nicht verhüten, daß sie nicht gen Rom und an den Kaiser schreiben und unsere Lehre lästern ꝛc. 2, 1273. Cochläus ist gegen Luther gleich einer Fliege, die sich dünken ließ, sie habe einen großen Staub angerichtet, und gleich einer Mücke, die meinte, sie wäre eine große Last. 22, 688 f. Das war des Cochläus einzige tröstliche Hoffnung, daß er sich rühmen möchte: Ich habe ein Buch wider Luthern geschrieben. 19, 581. Cochläus rühmt sich, er habe zu Worms dermaßen mit Luther geredet, daß er ihn zu Thränen gerührt habe. 19, 581. Cochläus begehrte zu Worms von Luther, daß er das freie öffentliche Geleit des Kaisers aufgeben sollte, dann wolle er mit ihm disputiren. 19, 582. Cochläus kam zu Worms zu Luthern und wollte mit ihm disputiren, wenn er das Geleit aufsagte. Dem hätte Vollrat von Watzdorf bald des Geleits gegeben, wo man ihm nicht gewehrt hätte. 15, 1840. Luthers Schrift wider den gewappneten Mann Cochläus. 19, 578. Luther sagt: Es ist mir leid, daß ich des Cochläus Namen in meine Bücher gemengt habe, denn das Gäuchlein kann nichts, versteht nichts ꝛc. 19, 1872. Luther theilt dem Joh. Agricola mit, daß der vom Winde zu uns getragene Brief des Cochläus an Wicel mit Anmerkungen werde herausgegeben werden. 21b, 1922. Herzog Georg wird an Cochläus so viel gewinnen als an Friesland; da trug er einen Narren in seinem Wamms hinein, und führte einen andern Narren, mit Namen Pastor, heraus. 22, 936.

Coctus. Luther empfiehlt an Spalatin einen französischen Ritter [Coctus]. 21a, 507.

Coecias. Wie der Schalkswind, der Coecias, die Wolken von sich bläst, darnach aber wieder zu sich zieht, so thun die Mönche und die Wiedertäufer mit ihren Gütern. 7, 1027 f.

Cölestinus. Des Georg Cölestinus Widmung des 8. Psalms an Carl von Arnim, churfürstlich-brandenburgischen Hofmarschall, und dessen Bruder Berndt. 5, 188 ff.

Cölibat. Die Juristen können aus den Decretalen keine Ursache des Cölibats anzeigen, warum den Priestern eine so große Tyrannei aufgelegt sei. 22, 1503. Der schändliche Cölibat hat viel Gutes verhindert, nämlich Kinder zeugen, die Polizei und den Hausstand, und Ursache gegeben zu viel greulichen Sünden, als Hurerei, Ehebruch ꝛc. 22, 1209. Der Cölibat der Geistlichen hat angefangen zur Zeit Cyprians, 250 Jahre nach Christo, daß also diese Superstition dreizehnhundert Jahre gestanden hat. 22, 1209 f. Die Papisten loben ihren Cölibat so, daß sie dagegen den Ehestand lästern und schmähen, und die Keuschheit rühmen sie nicht als eine Gabe Gottes, sondern als ihr eigen Werk. 2, 539. Der Pabst hat mit seinem gottlosen Cölibat viel tausend Kinder erstickt und umgebracht, wider Gottes Ordnung. 22, 1207. Die Frucht des unreinen Cölibats war, daß die Papisten auch äußerlich mit Ehebruch, Unreinigkeit, Hurerei, Sodomiterei ꝛc. besudelt wurden. 9, 192. Pabst und Canonisten haben es mit der Lehre vom Cölibat so fein gebessert, daß die Priester die schändlichsten Leute wurden ꝛc. 9, 1672. Pabst Gregorius, über den entsetzlichen Kindermord erschrocken, hat das Gesetz vom Cölibat aufgehoben, aber die nachfolgenden Päbste haben denselben wieder aufgerichtet. 22, 1211. St. Ulrich, Bischof zu Augsburg, schrieb über die Früchte des Cölibats, daß in einem Teiche nahe bei einem Nonnenkloster in Rom, dessen Wasser man abgelassen hatte, sechstausend Kinderköpfe gefunden worden seien. 22, 1211. Der Bischof zu Mainz hat gesagt, er wolle eher das Abendmahl unter beider Gestalt nachlassen und die Messe ganz und gar abthun, als den Cölibat abgehen lassen. 22, 1210.

Collecta. Es ist das Wörtlein Collecta in der Messe geblieben, das heißt, eine gemeine Sammlung, gleich als man ein gemein Geld sammelt, den Armen zu geben. 19, 434.

Colosser. Die Epistel an die Colosser malt die Menschenlehren, die allezeit dem Glauben entgegen sind, so eben ab, als sie nirgends in der Schrift abgemalt sind. 14, 117. Gleichwie die Epistel an die Galater sich artet nach der an die Römer, so artet sich die an die Colosser nach der an die Epheser. 14, 116.

Communicanten. Es ist hie nicht weiter Fragens: Entweder keine Meß, oder Communicanten. 21a, 1092. Meßhalten ohne Noth, das ist, so keine Communicanten da sind, ist stracks wider die Einsetzung Christi. 21a, 1094. Der Communicant fragt nicht, was er von Christo und seinem Leibe im Herzen glauben solle, sondern was man ihm reiche mit den Händen. 17, 2011.

Communicatio idiomatum. Von der communicatio idiomatum. 2, 398; 16, 2228 ff.;

22, 286 ff. Eine ausführliche Darlegung der Lehre von der communicatio idiomatum. 21b, 2684 ff. Die Schrift redet so von Christo, als wäre beide, Gott und Mensch, einerlei Wesen, daß von jeder Natur beiderlei gesagt wird, um der persönlichen Einigkeit willen, was man communicationem idiomatum nennt. 8, 382 f. Die communicatio idiomatum ist die Gemeinschaft, da die Eigenschaft einer Natur der andern Natur mitgetheilt wird. 7, 1939. Communicatio idiomatum ist, daß die Eigenschaften beider Naturen der einigen Person zustehen. 7, 1951. In dem HErrn Christo sind zweierlei Naturen, und doch nur Eine Person; durch die communicatio idiomatum theilen diese zwei Naturen mit einander ihre Eigenschaften. 7, 2103. Gleichwie die zwei Naturen sich in Eine Person vereinigen, so vereinigen sich auch die Namen beider Naturen in den Namen der einigen Person; dies nennt man communicatio idiomatum. 3, 1961. Wegen der communicatio idiomatum wird recht und wahrhaftig gesagt: Gott wird geboren, gesäuget, liegt in der Krippe, friert, geht, steht, fällt, wandert, wacht, ißt, trinkt, leidet, stirbt ꝛc. 22, 288. Leiden, sterben, begraben werden ꝛc. stehen eigentlich der menschlichen Natur zu, doch gibt sich die göttliche Natur in Christo drunter durch die communicatio idiomatum. 22, 287.

Communiciren. Es ist nicht recht, daß einer sich selbst communiciren wollte, weil es ein Sacrament ist und einen Ministrum hat, so wenig wie jemand sich selbst taufen kann ꝛc. 16, 1794. Eine einzelne Person, gegen ihr selber, kann kein öffentlich Amt haben oder brauchen. Daher kann kein Priester sich selbst communiciren. 16, 1004. Der, welcher das Brod gebenedeiet und ausgetheilt hat, thut am sichersten, wenn er sich nicht selbst communicirt, sondern es von einem andern nimmt ꝛc. 19, 1112. Luther beantwortet dem Hieronymus Weller die Frage: ob der Geistliche mit communiciren müsse. 21b, 2620. Allein die communiciren würdiglich, welche traurige, bekümmerte, betrübte, verwirrte und irrige Gewissen haben. 19, 53.

Communio. Das Abendmahl heißt von Alters her Communio, das ist, Gemeinschaft, weil ein jeglicher mit dem andern den gemeinen Leib Christi empfähet. 20, 237. Luther zeigt dem Bernhard Beier an, wie mit denen zu verfahren sei, welche alle Gottseligkeit verachten und der Communion nicht gebrauchen. 21b, 1874 f. Luther hat den Vorsatz, an künftigen Tagen, wo die Communion gehalten wird, niemanden zuzulassen, er sei denn verhört, und habe rechte Antwort gegeben über seinen Glauben. 21a, 571.

Comödien. Luther sähe nicht ungern, daß die Geschichten und Thaten Christi durch richtig und rein verfaßte Spiele oder Comödien in den Knabenschulen lateinisch und deutsch dargestellt würden ꝛc. 16, 664.

Componist. Luther dankt einem Componisten für einen mitgetheilten Gesang. 21b, 1952 f.

Concilium. Ein rechtschaffenes Concilium ist ein Consistorium oder Gericht der Kirche, in welchem gelehrte und gottesfürchtige Leute zusammenkommen, auf daß die rechte Lehre des Glaubens erhalten werde. 22, 1357. Die erste Zeit der Concilia, von der Apostel Zeit bis auf Gregor I., war noch etwas rein, wiewohl sie viel menschliches Dinges mitunter dulden und leiden mußte, doch war es noch leidlich. 22, 1356. In der zweiten Zeit der Concilia, von Gregor I. bis auf Carl den Großen, war der Pabst ein geistlicher Herr und führte allerlei Aberglauben ein. 22, 1356. Als die feinen Kaiser dahin waren, haben die römischen Bischöfe immer getrachtet, wie sie den Namen des Conciliums zu sich brächten, und sie so selbst Monarchen würden. 16, 2159. Es sind viele Concilia in Griechenland, Asien, Syrien, Egypten, Afrika gewesen, die den Bischof zu Rom nicht zuvor darum gegrüßt haben, und gleichwohl rechte christliche Concilia gewest. 17, 1038 f. Von Carl dem Großen an ist die ärgste und schädlichste Zeit der Concilien gewesen, da der Pabst beide Schwerter zu sich gerissen hat, und ist ein irdischer Gott und weltlicher Herr in der ganzen Christenheit. 22, 1356. In der Zeit nach Carl dem Großen ist alles teuflisch gewesen in den Concilien, denn sie haben nach ihrem Gefallen, wie sie's gelüstet hat, Ordnung und Gesetz gemacht ꝛc. 22, 1356. Kaiser Carl der Große hat zu Rom, Frankfurt und in Frankreich Concilia gehalten, und sein Sohn Ludwig zu Aachen, und andere Kaiser mehr. 17, 1039. Die Concilien haben nicht Macht, Gesetze und Ordnung zu machen, was man in der Kirche lehren und glauben soll, noch von guten Werken, als die zuvor bereits gelehrt und bestätigt sind. 22, 1354. Auf den Concilien, von dreihundert Jahren bisher, ist nur von äußerlichen Dingen und Ceremonien gehandelt worden, nichts von rechter gottseliger Lehre, rechtem Gottesdienst und Glauben. 22, 1353. Der Kinderglaube, das Vater-Unser und die zehn Gebote lehren mehr als alle Concilia. 16, 2258. Die Artikel des Glaubens, und was und wie man von guten Werken und Gottesdiensten lehren soll, die sind lange vor des Pabsts Concilien gewesen und bestätigt, dazu bedarf man keiner Concilia. 22, 1357. Uns ist befohlen, daß wir urtheilen sollen, die Lehre von einander zu scheiden; es gilt nicht, ich will warten aufs Concilium. 12, 1540. Gott will sein Evangelium über alle Engel, geschweige über die Menschen oder Concilia gehalten haben, und gestehet darüber niemand keines Harrens. 14, 393. Beide die Con-

cilia und alle Menschen sind schuldig, bei Christi Wort zu bleiben, und zu beweisen, daß, was sie sagen, eben dieselbe Lehre sei. 11, 1076. Haben die Concilia etwas gesetzt und beschlossen nach Gottes Wort, das nehmen wir auch an, nicht um ihretwillen, sondern um des Worts willen. 11, 460. Es gilt nicht, wenn man sagt, man müsse glauben, was die Concilia beschlossen haben, oder was Hieronymus, Augustinus ꝛc. geschrieben haben, sondern niemand wird Christum finden denn im Wort Gottes. 11, 435. Die Concilia haben kein Zeugniß noch Befehl ihres Thuns, so sie etwas Neues aufbringen, sondern allein die Apostel haben das Zeugniß von Christo, daß sie nichts Anderes lehren denn Gottes Wort. 11, 1076. Bisher hat man so vom Heiligen Geiste gepredigt, daß er allein mache und eingebe, was die Concilia beschließen und was der Pabst im geistlichen Rechte gebietet. 11, 1023. Luther sagt: Der Name eines Conciliums ist mir fast ebenso verdächtig als der Name des freien Willens. 18, 1985. Was der Pabst setzt und die Concilia beschließen, nehmen wir so an, daß es sich vergleiche mit unserm Gewissen und mit der Schrift, nicht darum, daß sie es sagen. 11, 1398. In allen Concilien und Vätern hast du nicht genug, du mußt in die heilige Schrift, darin ist alles reichlich gegeben, oder in den Catechismus ꝛc. 16, 2262 f. Ein Concilium hat keine Macht, neue Artikel des Glaubens zu stellen, unangesehen, daß der Heilige Geist drinnen ist. 16, 2250. Sie werden's noch lange nicht beweisen, daß ein Concilium den Heiligen Geist habe, und sie an Statt der ganzen Christenheit sitzen, wie sie plärren und vorgeben. 19, 830. Wir müssen etwas Mehreres und Gewisseres haben für unsern Glauben, als die Concilien sind; dasselbe Mehrere und Gewissere ist die heilige Schrift. 16, 2247. Artikel des Glaubens müssen nicht auf Erden durch die Concilia als aus neuer heimlicher Eingebung wachsen, sondern vom Himmel durch den Heiligen Geist öffentlich offenbart sein. 16, 2189. Es ist grundverkehrt, wenn ein Concil ohne Gottes Wort handelt oder beschließt. 18, 1082. Niemand ist gehalten, den Beschlüssen der Concilien zu glauben, es sei denn, sie urtheilen und reden nach der Apostel Schriften. 19, 1769. Die Papisten rühmen stolziglich und fälschlich, um nicht zu sagen lästerlich, sie seien in einem Concil in dem Heiligen Geiste regelmäßig versammelt. 19, 1768. Der Heilige Geist ist durch keine Verheißung an die Versammlung der Bischöfe oder eines Concils gebunden, auch können sie es nicht beweisen. 19, 1768. Wir bedürfen keines Concilii um des göttlichen Worts willen, denn das ist gewiß; darüber soll man nicht disputiren noch rathschlagen; es ist nur um äußerlicher Dinge willen. 22, 1360. Concilien sollen die Kirche nicht beschweren mit neuen Satzungen, sondern reinigen und die Gottlosen, Ketzer und falschen Lehrer strafen. 22, 1357. Was öffentlich da liegt vor Augen, daß es Gottes Wort und Wille sei, wollen wir weder Concilia noch Schlüsse gewarten, sondern Gott fürchten. 19, 1736. Welcher Geistlicher ehelich werden will, der soll Gottes Wort vor sich nehmen, sich darauf verlassen und in demselben freien, unangesehen, ob Concilia vor- oder hernachkommen. 19, 1738. Wer ein Eheweib nimmt aus Kraft menschlicher Satzung oder nach der Concilien Schluß, und sonst nicht nähme, der verachtet Gottes Wort in seinem Herzen. 19, 1737. Die Mönche, welche auf ein Concilium warten, soll man so widerlegen: Das Evangelium ist nicht darum recht, daß Menschen es für recht erkennen, es ist Gottes Wort ꝛc. 22, 644. Sie haben keinen Grund der Schrift, daß allein dem Pabst gebühre, ein Concilium zu berufen oder bestätigen, sondern nur ihre eigenen Gesetze. 10, 279. Der Pabst hat sich angemaßt, daß er über das Concilium sei, und Macht habe, Artikel des Glaubens zu machen und von Werken und Gottesdiensten zu ordnen, was ihm gefällt. 22, 1356 f. Die Welt, durch den Pabst bethört, hat glauben müssen, daß der Concilien Satzungen ebensoviel als Gottes und mehr denn Gottes Wort gelten. 14, 392. Der Heilige Geist hat es nicht verheißen, daß er in den Conciliis sein wolle, sondern in den Herzen der Christen, die er weiß. 8, 1004. Die Concilia sind ungewiß und mit nichten darauf zu bauen, denn es ist nie keines so rein gewesen, es hat dem Glauben einen Zusatz und Abbruch gethan. 8, 1004. Beweis, daß Concilia irren können und geirrt haben. 15, 1298 ff. Die Papisten trotzen sehr auf die Concilia, da sie doch nicht übereinstimmen, sondern oft wider einander sind, so daß man sie nicht zusammenstimmen kann. 22, 1356. Die Concilia sind nicht allein ungleich, sondern auch wohl wider einander; desgleichen die Väter auch. 16, 2156. Kein Concilium ist ganz ohne Fleisch und Sauerteig gewesen. 3, 282. Da die Concilien sich gegenseitig verwerfen, machen sie uns ganz sicher und frei, beiden zu widersprechen. 15, 1157 f. Durch viele Concilien hat man eine Reformation der Kirche versucht, aber nichts ausgerichtet, sondern mit Ceremonien alle Tage des Concils verderbt. 4, 780. Die Concilia haben vor Zeiten wenig ausgerichtet; die Rottengeister sind mit ihren falschen Lehren und Irrthümern immer fortgefahren. 5, 294. Es ist leicht zu sagen: Das Concil hat so entschieden, aber es ist schwer, daß aufrecht erhalten werde, daß es richtig entschieden sei. 18, 827. Einem Concil liegt es ob, zu beweisen und darzuthun, daß es nicht geirrt habe, nachdem es feststeht, daß es bis-

weilen geirrt habe und irren könne. 18, 825. Ein vortrefflicher Jurist, Philippus Decius, wurde bei Luthers Gedenken und Zeit aus Italien vertrieben, weil er gelehrt hatte, die Concilia wären über den Pabst. 22, 1359. Auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 bis 1523 wurde beschlossen, den Pabst aufzufordern, daß er ein Concilium in deutscher Nation ausschreibe, als gen Straßburg, Köln, Mainz, Metz ꝛc. 15, 2203. Der Pabst kann keinen Ort finden, da er gern ein Concilium hätte, so wenig als Marcolfus einen Baum finden konnte, an dem er gern hängen wollte. 16, 1972. Luther hat es oft gesagt: die Papisten würden kein Concilium halten, es wäre denn, daß sie den Kaiser, Könige und Fürsten zuvor gefangen und in der Hand hätten. 16, 2145. Der Pabst hat Frankreich diese zwanzig Jahr mit höchstem Fleiß wider den Kaiser gehetzt, sonderlich wenn das Concilium hat sollen angehen. 17, 1032. Pabst Paul III. will uns ein solch Concilium geben, darüber er möge seine Macht üben, und mit Füßen treten alles, was darin gesetzt wird. 17, 1022. Sollte der Pabst auf einem Concilio auch nur in Einem Stücklein irrig gestraft werden, so wäre er schon in allen Stücken verdächtig; darum will er kein Concilium. 16, 1972 f. Der Pabst oder die Seinen fürchten sich und wollten das Concilium gehindert sehen ꝛc. 16, 1997. „Wer Arges thut, der hasset das Licht", darum fliehen die Papisten das Concilium, wie der Teufel das Weihwasser und geweiht Salz fleucht. 7, 2008. Die Papisten können kein Concilium leiden, auch ihres eigenen Theils nicht, wo sie es nicht sollen machen, wie sie wollen. 16, 2000. Der Kaiser hat sich bemüht, vom Pabst ein gemein, frei, christlich Concilium zu erlangen, hat es aber diese 24 Jahre vom Pabst nicht erhalten können. 17, 1022. Der Kaiser ist acht ganzer Jahre damit umgegangen, daß ein Concilium werden möchte, hat es aber mit allen Königen und Fürsten nicht ausrichten können. 7, 2008. Das Wort „ein frei, christlich Concilium" ist des Pabsts Gift und Tod; sie können es nicht leiden, daß sie, gleich als wir, Part sein sollten, sie wollen Richter und Herren sein. 7, 2008. Die Päbste haben sich bedacht, sie wollen zu Rom bleiben ohne Concilia und über Concilia, und sollte die Welt untergehen. 17, 1025. Dadurch, daß man nicht Concilien und Synoden gehalten hat, hat sich die Sache mit den Indulgentien, Ablaß, Wallfahrten, Heiligthum und anderen unzähligen Dingen zugetragen. 16, 1363. Der Großkanzler Mercurinus Gattinara begehrt zu Bologna im Namen des Kaisers von dem Pabst, er möchte ein Concilium ausschreiben. 16, 612. Des Pabsts Clemens VII. Antwort auf des Großkanzlers Mercurinus Begehr, ein Concilium auszuschreiben; er sucht es abzulehnen. 16, 617. Kaiser Carl V. besteht in einer Gegenrede gegen den Pabst Clemens VII. darauf, daß ein Concilium höchst nöthig sei. 16, 620. Die Papisten scheuen das Concilium jämmerlich, weil sich Basel, Straßburg, Augsburg und Bern sammt andern sehr fein zu uns stellen. 21b, 2235. Ueber das Concilium in Italien herrscht völliges Schweigen, obwohl zu Vicenza drei Cardinäle zusammengekommen sind, Campegius, Sadoletus und Alexander. 21b, 2296. Des Pabsts Paul III. Ermahnungsschreiben an Kaiser Carl V., darin er ihn tadelt, daß er den Lutheranern mild gewesen sei, und sich hinsichtlich des Conciliums zu viel Gewalt angemaßt habe. 17, 998 ff. Kaiser Carls V. Ausschreiben wegen eines gemeinen Concilii 1533, von Bologna aus. 16, 1856. Des Pabsts Schreiben, Bewilligung und Erbieten wegen des künftigen gemeinen Concilii. 16, 1860. Werbung der Gesandten des Kaisers und des Pabsts an den Churfürsten zu Sachsen wegen des künftigen Concilii Anno 1533. 16, 1862. Luthers vier Bedenken über die Werbung der Gesandten des Kaisers und des Pabsts wegen eines Conciliums. 16, 1872. Der protestirenden Stände gemeinschaftliche endliche Antwort an die kaiserlichen und päbstlichen Geschickten auf derselben Werbung wegen eines Conciliums. 16, 1879. Bericht, was wegen des Concilii zwischen dem Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen und dem päbstlichen Orator Peter Paul Vergerius zu Prag gehandelt worden ist. 16, 1892. Des Pabsts Paul III. Bulle, damit er das Concilium ausgeschrieben und nach Mantua angesetzt hat. 16, 1907. König Heinrichs VIII. in England Bedenken von dem erdichteten, ausgeschriebenen und darnach aufgeschobenen Concilium zu Mantua. 16, 2124. König Heinrich VIII. von England sagt: Es wäre nicht nütz, auf ein Concilium zu ziehen, da niemand Raum und Statt hat, denn der Pabst, der die Wahrheit verdammt und die Lügen vertheidigt. 16, 2125. König Heinrich VIII. von England zeigt dem Kaiser und andern Potentaten Ursachen an, darum er zum Concilium zu Vicenza nicht kommen werde. 16, 2137 ff. Es ist nicht zu hoffen, daß ein Concilium werde, denn der Pabst vertheidigt seine Lügen, und will nicht dafür angesehen sein, daß er geirrt habe. 22, 1368. Es ist keine Hoffnung auf ein rechtes Concil, weil der Pabst die Reformation nicht leidet, sondern sich auf dem Concil alles Ansehen vorbehält. 22, 1365. Wollen die Päbste nicht Concilium halten, so mögen sie es unserthalben wohl lassen, wir bedürfen für uns keines. 17, 1037. Luther hat immerzu auf ein Concilium gehofft, nicht daß unsere Lehre da bestätigt würde, denn sie ist von Gott selbst, sondern daß in äußerlichen Dingen

eine Reformation gemacht werde. 22, 1349 f. Von unserm Theil ist auf vielen Reichstagen ꝛc. gesucht worden, daß man ein frei christlich Concilium möchte haben, und dem Zwiespalt mit heiliger Schrift begegnen. 13, 386. Da wir zu Schmalkalden waren, haben wir dem Pabst das Concilium gar abgeschlagen; aber viel besser wäre es gewesen, wir hätten es nicht also abgeschlagen. 1, 1329. Luther ist in Bezug darauf, daß ein frei, christlich Concilium mit Ernst vorgenommen werde, ein ungläubiger Thomas. 16, 1888. Luthers Bedenken des Concilii halben, zu Schmalkalden gestellt. 16, 1997. Ursachen, welche die evangelischen Stände allen Königen ꝛc. der Christenheit zu erkennen gegeben haben, warum sie das gen Mantua angesetzte Concilium für verdächtig halten ꝛc. 16, 2026 ff. Der Pabst läßt sich öffentlich hören, wo ein Concilium gehalten würde, sollten wir, als die von ihm Verdammten, weder Stimme noch Beisitz haben. 13, 386. In der Bulle von der Reformation des Hofes zu Rom sagt der Pabst mit klaren Worten: das Concilium sei angesetzt zu Ausrottung der giftigen lutherischen Lehre. 16, 2036. Der Pabst hat, so viel uns belangt, nicht ein Concilium ausgeschrieben, sondern vielmehr ein Urtheil wider uns ausgehen lassen, darin er uns verdammt. 16, 2038. Luther schreibt an Jonas über die Bulle des Pabsts Paul III., welche von dem Concilium handelt; in derselben sind wir bereits verdammt. 21b, 2095. Pabst und Cardinäle wollen kein Concil, und es soll auch keins versammelt werden, sie hätten uns Lutheraner denn zuvor vertilgt. 22, 1351. Wiewohl der Pabst Part ist, will er doch mit seinem Theil in seiner eigenen Sache Richter sein im Concilio. 16, 2040. Es ist nicht Noth, große Unkost und Mühe aufs Concilium zu wenden, wenn zuvor der Pabst beschlossen hat, was im Concilio gemacht oder gethan wird, solle ihm unterworfen sein. 17, 1021. Wenn der Pabst in den offenbaren Artikeln und den gröbsten, handgreiflichsten Irrthümern sich erkennen würde, und sich dem Concil unterwerfen, so verlöre er sein Ansehen. 22, 1363. Ein Concilium, in welchem der Pabst Macht und Recht hat, alles, was beschlossen wird, zu ändern und zu nichtigen, ist nichts als ein Gaukelspiel. 17, 1021. Das heißt frei, da das Concilium frei, und die Schrift, das ist der Heilige Geist, frei sind. 17, 1026. Die alte Geige des Pabsts ist, daß nicht das Concilium wider den Pabst, sondern der Pabst wider das Concilium frei sei. 17, 1027. Wir begehren eines Concilii darum, daß unsere Kirche verhört und unsere Lehre frei ans Licht kommen möchte, und die, welche im Pabstthum verführt sind, zur rechten Kirche kommen. 17, 1350. So wir unvorsichtig in dies Concilium, das der Pabst mit dieser Form ausgeschrieben hat, willigten, müßten wir hernach den Pabst mit den Seinen zu Richtern leiden. 16, 2041. Wird anders ein Concilium, so werden die Papisten darin ihre Abgötterei und Superstition vertheidigen und erhalten wollen. 22, 1362 f. Was Luther dem päbstlichen Legaten Vergerio sagte über das, was die Papisten auf ihren Concilien vornähmen. 22, 1362. In des Pabsts Concilien ist der nöthigste Handel, welcher Cardinal über den andern, welcher Bischof der höchste sein soll, und des Gaukelwerks ohne Zahl und Maße. 16, 2082. Das ganze Buch „von Concilien“ will den Pabst vertheidigen, da doch unzählig viel Canones wider den Pabst in seinen Decreten sind. 22, 1354. Das heißt nicht ein recht christlich Concilium, darinnen der Pabst und die Seinen, welche in der Kirche falsche Lehre und Abgötterei mit Gewalt schützen und handhaben, selbst Richter sein wollen. 16, 2029. Was der Pabst im Concilio alles abzuthun und zu verdammen habe. 16, 2266. Ein Concilium hat nicht Macht, den Christen bei einer Todsünde oder Fahr des Gewissens Fasttage, Feiertage, Speise, Trank, Kleider aufzulegen. 16, 2256. Ein Concilium hat keine Macht, neue gute Werke zu gebieten, denn es sind bereits alle guten Werke in der heiligen Schrift geboten. 16, 2250. Das mehrere Theil der Concilia des Pabsts sind solche gewesen, darin er sich an Christi Statt zum Haupt in der Kirche setzt, die heilige Schrift unter sich wirft und zerreißt. 16, 2249. Setzen die Concilia etwas Neues im Glauben oder guten Werken, so ist gewiß, daß der Heilige Geist nicht da sei, sondern der unheilige Geist mit seinen Engeln. 16, 2249. Man kann den Concilien nicht die Macht geben, viel weniger dem Pabst, alte Artikel zu ändern und neue Artikel des Glaubens oder von guten Werken zu setzen ꝛc. 16, 2214. Des Pabsts Heuchler meinen, die Concilia haben Macht und Recht, neue Artikel des Glaubens zu setzen und die alten zu ändern. Das ist nicht wahr. 16, 2189. Der Pabst hat nicht Gewalt und Recht, die Könige zu einem Concilium zu fordern, sondern vorzeiten sind die Concilia aus der Kaiser, Könige und Fürsten Befehl gehalten. 16, 2127. Auf Concilien haben nur Bischöfe und Aebte, die dem Pabst mit Eidschwüren verpflichtet sind, eine entscheidende Stimme, Fürsten und Geistliche niederen Ranges nur eine berathende. 16, 2123. Gelehrte, redliche und fromme Männer, die nach Gottes Wort recht richten und urtheilen können über streitige Sachen in der Religion, werden auf keinem Concilium zugelassen. 16, 2110. In dem Briefe des Pabsts Paul III. an den Kaiser steht: Und du sollst wissen, daß dir's nicht gebührt zu wählen, welche im Concilio sein sollen, sondern es gebührt unserer Jurisdiction. 17, 1037. Ein

christlich Concilium ist, da man von christlichen Sachen und durch christliche Leute nach der Schrift handeln sollte. Dagegen handelt der Pabst von Gürteln, Röcken, Schuhen, Kaseln ꝛc. 17, 1027. Die Sprache des Stuhls zu Rom, wenn er ein frei Concilium gibt, wie sie römisch zu verstehen sei. 17, 1027. Der Pabst heißt ein frei Concilium, daß es nichts anders sei, als ein Jaherr, der zuhöre, was die Gnade-Junker über dem hohen Tische gebieten. 17, 1027. Es ist nicht in der Gewalt des Pabsts, neue Artikel des Glaubens zu machen, auch nicht einmal in der Gewalt eines allgemeinen Concils. 19, 23. Die Papisten selbst sagen, daß Ein Mensch einem ganzen Concil widersprechen mag, wenn er einen bessern Grund oder Schrift hat; aber mit der That verdammen sie es. 19, 1769. Wie bei den römischen Rathsherren, welche Götter machten, wie sie wollten, Christus nicht Gott werden mußte, so thun jetzt unsere Junker mit ihren Concilien. 19, 1739 f. Der Pabst will, ein Concilium soll darum gehalten werden, daß man täglich neue Decrete, Ordnungen und Satzungen von guten Werken machen und häufen solle. 22, 1370. Ein Concilium soll die Kirche reformiren und reinigen, und wenn neue Irrthümer und Ketzerei aufkommen wollen, die alte, rechte, reine Lehre bestätigen und erhalten. 22, 1369. Der Pabst dringt auf ein Concilium unter seiner Autorität, daß er allein versammle, binde, vorschreibe und beschließe, da die andern alle schweigen, wie es der Brauch ist. 22, 1368. Auf dem Concil haben alle Fürsten, Könige und Lehrer eine berathende oder erwägende Stimme, die entscheidende aber haben nur der Pabst und etliche Cardinäle, die beschließen nach ihrem Willen. 22, 1365. Die Papisten erheben die vier allgemeinen Concilia hoch, und vergleichen sie den vier Evangelisten. Mit solchem falschen Lobe wollen sie ihre Autorität und Gewalt bestätigen. 22, 1359. Der Pabst häuft und mehrt in seinen Concilien immer mehr neue Gottesdienste, Artikel des Glaubens und Werke durch seine erdichtete Autorität und Gewalt. 22, 1357. Der Bischöfe Concilia und Convente sind nichts Anderes denn nur eitel Ehr- und Geldgeiz, darin man sich zankt um die Titel, Session und ander lose, kindisch Puppenwerk. 22, 1353. Der Heilige Geist muß die Kirche regieren, doch ist es bei den Papisten zu dem Mißbrauch gekommen, daß sie das, was wenige Bischöfe auf einem Concil Verkehrtes dachten, die Eingebung des Heiligen Geistes nannten. 22, 1856. Die Päbste haben nie Glauben gehalten; oft sind Leute durch des Pabsts List, Betrügerei und Bosheit umgekommen, die mit einem sichern Geleit auf ein Concilium gereist sind. 16, 2130. Luthers Schrift „Von den Conciliis und Kirchen". 16, 2144 ff. Von Concilien. 16, 2184 ff. Luthers Disputation, was ein Concilium für Macht und Gewalt habe. 19, 1766. Luther sagt: Ich habe ein Concilium angerichtet und eine Reformation gemacht, daß, wenngleich der Pabst ein gemein Concilium sollt halten, so würde nicht so viel darin ausgerichtet werden. 14, 284. Wie viel mehr Luther ausgerichtet hat, als irgend ein Concilium hätte ausrichten können. 14, 284 f. Aus dem Volke Gottes sollte man Leute nehmen zum Concilio; das möchte ein Concilium sein, das vom Heiligen Geist regiert würde. 16, 2291 f. Es sollten auch etliche von weltlichem Stande mit zum Concilium gefordert werden, die verständig und treuherzig wären, als Herr Hans von Schwarzenberg ꝛc. 16, 2267. Die römischen Gesetze sind nun ab und todt; weil Rom nicht mehr ist, sondern gewesen ist, so sind auch der Concilien Decrete und Ordnungen nicht mehr, weil jetzt eine andere Zeit ist. 22, 1354. Luther will vom Concilium schreiben und dem Kaiser diesen Rath geben: er solle dem Pabste volle Freiheit geben zu setzen und zu beschließen, was ihm gefällt. 22, 1363. Luthers „Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concils". 19, 1762. Von der Satzung des ersten Concilii, nämlich der Apostel. 16, 2162. Von dem Concilium der Apostel. 16, 2198. Die Hauptsache des Conciliums der Apostel ist, daß die Pharisäer, wider das Wort der Gnade, die Werke oder Verdienst des Gesetzes als nöthig zur Seligkeit auflegen wollten. 16, 2199. Wir müssen jetzt Ketzer und Teufel heißen, weil wir nach der Predigt St. Petri und dem Decret des Conciliums der Apostel lehren, daß wir allein durch die Gnade JEsu Christi selig werden. 16, 2199 f. Das Hauptstück des Conciliums der Apostel ist immerfort ungeändert geblieben, nämlich daß die Heiden, durch den Glauben gerecht geworden, sollten mit dem Gesetz unverworren sein. 19, 1403. Die Hauptsache und der Hauptartikel des Concilii der Apostel ist, daß man den Heiden nichts auflegen solle, sondern sie lehren, durch den Glauben ohne Mosis Gesetz selig werden. 19, 1361. Im Concilium der Apostel wird den Heiden aufgelegt, daß sie den Juden zu Dienst und Liebe die vier Stücke meiden sollten; nicht um der Seligkeit willen, sondern um der Juden willen. 19, 1361. Auch aus dem Concilium der Apostel haben die Papisten ihre Tyrannei stärken wollen, und geben vor: Weil die Kirche etliche Artikel geändert hat, wollen sie auch Macht haben, Artikel des Glaubens zu ändern. 16, 2202. Der Apostel Concilium hat nicht St. Peter berufen, sondern alle Apostel und die Aeltesten. 10, 279. Im Concilium zu Jerusalem wäre alles verfälscht worden, wenn Petrus, Paulus und Barnabas

nicht da gewesen wären. 3, 282. Es sind nur vier gemeine Concilia, welche die ganze Christenheit belangen: das zu Nicäa, zu Constantinopel, zu Ephesus und zu Chalcedon. 22, 1358. In den vier ersten, höchsten Concilien haben nicht die Päbste noch die Bischöfe, sondern allein die Kaiser die Bischöfe versammelt, berufen und genannt zum Concilio. 17, 1038. Zu Nicäa waren auf dem Concilium 318 Leute, zu Constantinopel 150, zu Ephesus 200 und zu Chalcedon 630. 16, 2267. Das berühmteste Concilium von Nicäa hat der Bischof zu Rom weder berufen noch bestätigt, sondern der Kaiser Constantinus. 10, 279. Das Concilium zu Nicäa ist, nach der Apostel Zeit, das allerbeste und reinste gewesen, aber bald hernach, zur Zeit des Kaisers Constantin, von den Arianern geschwächt. 22, 1355. Der Pabst rühmt sich einen Bischof der katholischen Kirche; diesen Titel hat er sich zuvor niemals zumessen dürfen, denn im Concil zu Nicäa war noch gar kein Pabst. 22, 1352. Das Concilium zu Nicäa hat nichts Neues erdacht noch gesetzt, sondern den neuen Irrthum des Arius wider den alten Glauben durch die heilige Schrift verdammt. 16, 2214. Von den Satzungen des Conciliums zu Nicäa. 16, 2168 ff. Von dem Concilium zu Nicäa. 16, 2186 ff. Die Concilien zu Nicäa und Ephesus haben nichts vom Glauben und Werken geordnet, als die zuvor genugsam in der Schrift gelehrt sind, sondern die Kirche von der Ketzerei des Arius gereinigt. 22, 1357. In dem Concilium zu Nicäa haben die lieben heiligen Väter und Bischöfe den Artikel von der Gottheit Christi nicht erst gemacht, sondern gereinigt, als der zuvor geglaubt war. 22, 1357. Auf dem Concil zu Nicäa widerstand der Eine Paphnutius dem Concilium, ward aber doch nicht verbrannt, sondern gelobt. 19, 1769. Auch das Concilium zu Ephesus hat nichts Neues im Glauben gestellt, sondern den alten Glauben vertheidigt wider den neuen Dünkel des Nestorius. 16, 2233. Auch das Concilium zu Chalcedon hat keinen neuen Artikel des Glaubens gestiftet. 16, 2245. Der Pabst hat viel hundert Jahre vor dem Concilium zu Costnitz gebrüllt, er sei über alle Concilia, über alle Welt, auch über die Engel, und sei Gottes Statthalter auf Erden ꝛc. 17, 1024. Die Papisten haben sich an dem Concil zu Costnitz verbrannt, wo beschlossen worden ist, der Pabst sei unter dem Concil. 22, 1365. Die Papisten klagen das Concil zu Constanz an, daß es sich ein Ansehen über den Pabst angemaßt habe. 22, 1363. Auf dem Concil zu Constanz sind drei Päbste abgesetzt und der vierte bestätigt unter der Bedingung, daß er unter dem Ansehen des Concils stehe. 22, 1366. Weil auf dem Concil zu Costnitz drei Päbste abgesetzt sind, haben die Papisten diese einhundert und zwanzig Jahre mit höchstem Fleiß sich bemüht, des Pabsts Autorität über das Concilium zu erheben. 22, 1367. Im Concilium zu Costnitz wurde beschlossen, daß ein Concilium über den Pabst sei, und es hätte Macht, den Pabst zu richten, urtheilen, strafen, setzen und absetzen. 17, 1023. Die Päbste können des Spiels, das sie zu Costnitz erlitten, nicht mehr gewarten, darum mußte das Concilium fallen und der Pabst Felix V. abtreten. 17, 1023. Die Päbste sorgen, es möchte das Exempel des Costnitzer Concilii wider sie gebraucht werden, und vielleicht Paul III. als ein Pabst zu Trient einreiten und als ein armer Tropf ausreiten. 17, 1025. Seit dem Concilium zu Costnitz ist der Pabst mit sieben ärgern Teufeln besessen, und hat seine Tyrannei und Simonie erst recht aufgerichtet. 16, 2247. Auf dem Concil zu Costnitz widerstanden zwei Paphnutii, gewappnet mit der heiligen Schrift, sind aber doch nicht gelobt, sondern verbrannt. 19, 1769. Im Concilium ist's, wie ein Kretschmar voller trunkener Bauern, wie auch Joh. Hus klagt über das unordentliche, wüste Geschrei im Concilio zu Costnitz. 22, 1358. Da das letzte Lateran-Concilium zu Rom beschlossen werden sollte, war unter andern Artikeln gesetzt, daß man glauben solle, die Seele sei unsterblich. 16, 1649. In dem letzten Concil (zu Rom 1512) wurde beschlossen: die Seele des Menschen sei unsterblich. 18, 797.

Concomitanz. Von der Concomitanz. 21a, 424 f.

Concordie. Luthers auf churfürstlichen Befehl Anno 1535 gestelltes Bedenken von der Concordie. 17, 2057. Luther sieht es für gut und nützlich an, daß man die Concordie nicht so plötzlich schließe, damit jene nicht übereilt werden, und bei den Unsern nicht eine Zwietracht sich errege. 17, 2058. Melanchthons Schreiben an Johann Brenz, der ihn von der Concordie abgemahnt hat. 17, 2060. Melanchthon gibt dem Bucer Nachricht über Luthers Neigung zur Concordie. 17, 2062. Des D. Jonas Schreiben an die Prediger zu Augsburg im Namen der Universität zu Wittenberg, wegen der Concordie. 17, 2067. Luthers Antwort auf des Raths zu Augsburg Werbung wegen der Concordie in der Lehre vom heiligen Abendmahl. 17, 2068. Melanchthons Schreiben an die Prediger zu Augsburg der Concordie halben. 17, 2071. Der Straßburger Theologen Schreiben an Luther wegen der Concordie. 17, 2071 ff. Luthers Antwort an die Prediger in Straßburg wegen der Concordie. 17, 2074. Luthers Schreiben an die Prediger zu Augsburg der Concordie wegen. 17, 2076. Luthers Schreiben an die Prediger zu Ulm der

Concordie wegen. 17, 2077. Luthers Schreiben an D. Gereon Seiler in Augsburg wegen der Concordie. 17, 2078. Luthers Schreiben an D. Nic. Gerbel in Straßburg wegen der Concordie. 17, 2079. Luthers Schreiben an die Prediger zu Straßburg zwecks einer Zusammenkunft wegen der Concordie. 17, 2081. Zwei Schreiben, Luthers und Melanchthons, wegen der Concordie an Martin Schalling, Prediger zu Straßburg. 17, 2082. Luthers Schreiben an Martin Bucer wegen der Zeit und des Ortes der Zusammenkunft zur Concordie. 17, 2084. Des Churfürsten Johann Friedrich Schreiben wegen des Ortes der Zusammenkunft zur Concordie, auch wegen eines Predigers gen Freiberg. 17, 2085 f. Des Churfürsten Johann Friedrich Schreiben an Kanzler Brück, er solle Luthern und den andern Theologen anzeigen, daß bei der Concordie von der Augsburgischen Confession und Apologie nicht gewichen werden solle. 17, 2086 f. Formula Concordiä oder Artikel der Concordie, die von beider Theile Theologen bewilligt und nachmals unterschrieben sind. 17, 2087 ff. Namen derer, welche die Artikel der Wittenbergischen Concordie unterschrieben haben. 17, 2090. Umständliche Erzählung aller Handlungen der Theologen zu Wittenberg wegen der Concordie, von den oberländischen Theologen gemeinsam verfaßt. 17, 2099 ff. Des Friedrich Myconius Bericht an Veit Dietrich in Nürnberg über den Convent wegen der Concordie zu Wittenberg. 17, 2090 ff. Luthers Brief an Capito in Betreff seiner Gegenwärtigkeit bei der Zusammenkunft wegen der Concordie. 17, 2101. Bucers Vermahnung an seine Genossen, sich der Concordie zu unterschreiben. 17, 2118. Luthers Schreiben an den Rath zu Straßburg, darin er um ihre Einstimmung zu der Concordie bittet, damit sie durch den Druck veröffentlicht werden könne. 17, 2119. Bucer meldet Luthern, daß die Prediger zu Frankfurt, Worms, Lindau und Weißenburg die Concordie mit Freuden angenommen haben, ebenso Eßlingen, Augsburg, Memmingen, Kempten. 17, 2122. D. Gereon Seilers Schreiben an Luther über seine Erfolge für die Concordie in den Städten Augsburg, Ulm, Straßburg, Eßlingen und andern großen Städten. 17, 2124. Capito's Schreiben an Luther von der Concordie, in dem er sagt, daß kein Ort sei, von dem wir mehr zu besorgen haben, als Augsburg. 17, 2120. Der sämmtlichen Prediger zu Ulm Schreiben an Luther, darin sie in ihrem und der Stadt Biberach Namen sich zu der Concordie bekennen. 17, 2133. Schreiben des Ministeriums zu Augsburg an Luther, daß es die Concordie angenommen habe. 17, 2131. Martin Frecht unterschreibt die Artikel der Wittenberger Concordie im Namen von 36 Predigern im Ulmerland. 17, 2135. Schreiben Luthers an den Rath zu Ulm, die Annahme der Concordie betreffend. 17, 2135. Das Straßburger Ministerium sendet seine Zustimmung und Unterschrift zu den Artikeln der Concordie an Luther und die übrigen Kirchendiener zu Wittenberg. 17, 2136. Luthers Antwort an den Rath zu Isny, daß er in der Concordie nicht gewichen sei von seiner vorigen Meinung wider den Zwingli. 17, 2138. Schreiben der Augsburger Prediger an Luther, in welchem sie ihre Freude darüber ausdrücken, daß eine Concordie in Aussicht steht. 17, 2139 f. Melanchthons Schreiben an die sieben schweizerischen Städte, auf churfürstlichen Befehl geschehen, in Sachen der Concordie. 17, 2141. Luthers Unterredung mit Bucer zu Gotha wegen der Concordie, in den ersten Tagen des März 1537. 17, 2142. Luthers Schreiben an die schweizerischen sieben Städte, darin er seine Freude über die Willigkeit der Schweizer zur Concordie bezeugt. 17, 2143. Luthers Schreiben an Bucer, darin er ihm meldet, daß er wegen der Concordie an die sieben schweizerischen Städte geschrieben habe. 17, 2147. Bucers Schreiben an einen Tischgänger Luthers wegen der Concordie. 17, 2148. Des Petrus Concenus Schreiben aus Bern an einen Tischgenossen Luthers, daß sich daselbst ein gewisser Caspar Megander wider die Concordie setze, aber vom Rath seines Amtes entsetzt sei. 17, 2150 ff. Der Schweizer Schreiben an Luther, die getroffene Concordie betreffend. 17, 2154. Summarisches Verzeichniß etlicher Fragen, die Concordie betreffend, die in der Versammlung zu Zürich vorgebracht und von Bucer beantwortet worden sind. 17, 2156 ff. Bucers Schreiben an Martin Frecht, Prediger zu Ulm, mit welchem er ihm das summarische Verzeichniß der Fragen, die Concordie betreffend, übersendet. 17, 2160. Luthers Antwort auf das Schreiben der Schweizer, die Concordie betreffend. 17, 2161. Der Straßburger Schreiben an den Rath zu Basel wegen der Concordie. 17, 2162. Capito's Schreiben nach Wittenberg, in dem er Luthers Schreiben an die Schweizer wegen der Concordie rühmt. 17, 2163. Bucer schreibt Luthern, daß es zu Bern und namentlich zu Basel wohl um das Halten der Concordie stehe, aber zu Zürich sei Gezänk. 17, 2172 ff. Luther sendet dem Amsdorf die Wittenberger Concordie. 21b, 2066. Luther wird durch die vielen Schreibereien, welche die Wittenberger Concordie mit sich bringt, genöthigt, in dieser Sache des Fürsten Kanzlei zu gebrauchen. 21b, 2075.

Concubinat. Das Concubinat ist den Juden im Gesetze Mosis nachgelassen gewesen, darum daß die armen Wittwen und Jungfrauen im Concubinat Nahrung und Kleidung hätten. 22, 1152.

Confirmation. Die Confirmation ist nichts Anderes als die Auflegung der Hände mit Gebet. 21a, 600.

Confitemini. Luther meldet dem Wenc. Link, daß er den Psalm „Confitemini" ausgelegt habe und jetzt zum Druck nach Wittenberg sende. 21a, 1503. Luther übersendet dem Abte Pistorius den Psalm „Confitemini", den er ihm gewidmet hat. 21a, 1548.

Confutation. Die päbstliche Confutation oder Widerlegung der Artikel der Augsburgischen Confession. 16, 1026. Etliche Stücke der papistischen vermeinten Confutation der Augsburgischen Confession, wie sie unter dem Verlesen aufgefangen worden sind. 16, 1063. Inhalt der Confutation, wie ihn Cochläus unmittelbar nach dem Reichstag hat drucken lassen. 16, 1069. Nach der Verlesung der Confutation haben die protestantischen Stände um die Abschrift derselben gebeten. 16, 1076. Der Kaiser verspricht, den evangelischen Ständen die Confutation zustellen zu lassen, doch mit der Bedingung, daß sie dieselbe nicht drucken noch aus den Händen kommen lassen. 16, 1078. Landgraf Philipp von Hessen ist am Tage nach der Verlesung der Confutation heimlich von Augsburg abgereist. 16, 1081. Verhandlungen der evangelischen Stände mit dem weiteren Ausschuß wegen der Confutation. 16, 1348 ff. Die Papisten haben ihre Schrift nicht wollen von sich ans Licht geben und doch unsere Lehre verdammt. Sie wollten ihre Lehre, die Confutation, nicht verhören lassen ꝛc. 16, 1627 f. Die Papisten haben uns ihre Confutation nicht wollen zustellen noch öffentlich an den Tag geben. 22, 1464. Die Papisten haben ihrer Confutation keine Abschrift wollen von sich geben, noch uns zur Verantwortung kommen lassen; sie haben das Licht gescheut. 16, 1633. Wenn D. Schmid und D. Eck, die Hauptverfasser der Confutation, mit Schreiben drein fallen, will es weder klingen noch klappen, darum fleißigen sie sich mehr des Schreiens und Plauderns. 16, 1635. Da man die Confutation der Papisten gelesen hat, haben sie die Köpfe niedergehängt, und mit Geberden bekannt, daß es faul und lose Ding sei gegen der Unsern Bekenntniß. 16, 1635. Im Ausschuß hat man nicht die Confutation der Papisten dargelegt, sondern unser Bekenntniß vorgenommen, wie viel wir davon nachlassen und widerrufen könnten ꝛc. 16, 1638. Wie die Verlegung ist, so ist der Ausschuß auch; die Confutation ist eine finstere Nachteule, und will nicht ans Licht; der Ausschuß ist eitel List und Betrug. 16, 1640. Da die Papisten ihre Confutation so schändlich geweigert haben, so zeugt ihr böses Gewissen mit der That, daß sie lügen, wenn sie rühmen, es sei unser Bekenntniß widerlegt. 16, 1668 f. Der papistische Berichterstatter sagt: der Kaiser habe den Lutherischen die Abschrift der Confutation nicht mittheilen lassen wollen, damit das, was die Alten gehalten haben, nicht in Streit gezogen werde. 16, 1722. Die päbstliche Confutation war anfänglich ein ungeheuer großes Buch, aber der Kaiser hat den dritten Theil des Buchs beseitigt ꝛc. 21a, 1539. Der Caplan der Königin von Ungarn sagte den Unsern, daß die Papisten die Confutation fünfmal verbessert hätten, gegossen und umgegossen ꝛc. 21a, 1539. Jonas berichtet an Luther über die Verlesung der päbstlichen Confutation und die daran sich knüpfenden Befürchtungen. 21a, 1538 ff.

consecriren. Ein ungläubiger Priester consecrirt als ein Diener, im Glauben der Kirche, da er aus Befehl und Gewalt der Kirche consecrirt. 21a, 427.

Consistorium. Das Consistorium soll nicht unter der Juristen Recht stehen, sondern es soll unter dem Pfarrherrn sein. 22, 1488.

Constantin. Kaiser Constantin ließ durch seinen Landpfleger Probus den Athanasius und Arius gegen einander verhören und die Sache erkennen. 5, 720. Unter dem Kaiser Constantin ward die Kirche befriedigt, und das Evangelium ohne Verfolgung gepredigt, daß das Würgen aufhören mußte ꝛc. 12, 1283. Kaiser Constantin hielt so fest über den Christen, daß er auch Licinium, seinen Mitregenten, zum Reich ausjagte, allein darum, daß er die Christen nicht wollte zufrieden lassen. 12, 1283. Brief und Siegel von der Schenkung Constantins, die er dem Pabst Silvester soll gethan haben, ist nicht allein erlogen, sondern dazu gar thöricht und närrisch gestellt. 18, 1471. Kaiser Constantinus ist nicht, wie die Papisten vorgeben, von dem Pabst Melchiades getauft worden, sondern zu Nicomedien von Eusebius, Bischof daselbst. 22, 545. Die Schenkung Constantins ist erdichtet. Land und Städte hat er den Päbsten nicht gegeben. Die ganze Welt wundert sich, woher der Pabst eine so große Herrschaft erlangt habe. 22, 865. Kaiser Constantins Schenkung ist eine große Lüge, dadurch der Pabst sich die Hälfte des römischen Reichs anmaßt und haben will. 22, 866.

Constantinopel. Man sagt, daß zu Constantinopel geringe Leute, die unbekannt und arm sind, mit Knütteln vom Schlosse des türkischen Kaisers getrieben werden, damit sie ihm nicht vor Augen kommen. 2, 1615.

Constanz, Costnitz. Die Concilia haben oft geirrt, sonderlich das zu Costnitz, welches unter allen am allergottlosesten geirrt hat. 19, 109. Es ist offenbar, daß das Concil zu Constanz entweder den Artikel des Hus mit Unrecht verdammt habe, oder daß es mit Unrecht wider das göttliche Recht entschieden habe. 18, 825.

Das Verdammungsurtheil des Concils zu Constanz über den Artikel des Hus ist auch um deßwillen gottlos, weil es dem Concil zu Nicäa und dem in Afrika zuwider ist. 18, 826. In Costnitz hat der Pabst beiderlei Gestalt des Sacraments verdammt, die Ehe zerrissen, verboten, verdammt und Christum gekreuzigt und begraben. 16, 2249. Das, was auf dem Concil zu Constanz festgesetzt worden ist, daß der Pabst unter dem Concil und der Kirche stehe, ist durch das letzte Concil zu Rom umgeworfen. 18, 825. Luther kann nicht als ein Ketzer beschuldigt werden, wenn er auch alle Beschlüsse sowohl des Concils zu Constanz als auch des römischen leugnen sollte. 18, 825. Auf dem Concil zu Constanz hatten augenscheinlich die Thomisten die Oberhand. 18, 851. Etliche Sprüche Luthers, wider das Concilium zu Constanz und seine Bekenner gestellt. 19, 1396 ff.

Construction. Man soll aus der Construction, wie die Worte zu einander gesetzt sind, die rechte, eigentliche Bedeutung und Verstand schließen und nehmen. 2, 1925.

Contarenus. Zwei Schriften des päbstlichen Legaten Contarenus, in deren einer er sagt, daß wir von gemeiner Haltung der christlichen Kirche abtreten; in der andern heißt er die Bischöfe unsere Lehre vertilgen. 17, 733 ff. Verantwortung der Prediger der protestantischen Stände gegen die zwei Schriften des Legaten Contarenus, dem Pfalzgrafen Friedrich übergeben. 17, 737 f. Des Cardinals Contarenus Schrift an die Reichsstände, daß sie die Religionsvergleichung nicht auf ein Nationalconcilium schieben sollen. 17, 762. Der Churfürsten und Stände Antwort auf die Schrift des Contarenus, darin sie auf Haltung eines Conciliums oder Nationalconciliums bestehen. 17, 763. Schrift der protestirenden Prediger an den Legaten Contarenus, in welcher sie angeben, weshalb derselbe sich gegen ein Nationalconcilium sträube. 17, 764.

Continent. In der Geographie wird terra continens ein Land genannt, das nicht durchschnitten ist durch das Meer, sondern da ein Theil an den andern folgt und aneinander hanget. 12, 1803.

Conventе. Von den Conventen zu Frankfurt, Schmalkalden und Hagenau. 17, 302 ff. Instruction für die Gesandten zu dem Schwabachischen Convent. 16, 548. Briefwechsel zwischen Churfachsen und dem Landgrafen von Hessen über die Conventе zu Schleiz, Schwabach, Schmalkalden und Nürnberg. 16, 534 ff.

Conversen. Die Mönche hatten etliche Brüder, die sie Conversen hießen, denen die Küche und sonst die Hausarbeit befohlen war, aber dieselben herrschten auch über die andern. 2, 554.

Cordatus. Wenn Gott eines Boten bedarf, der seine Sachen ernstlich vortrage und wage, die Widerspenstigen zu schelten, gebraucht er den Zorn eines heftigen Menschen, wie Cordatus ꝛc. 22, 350. Cordatus hat andern den Weg bereitet, daß sie es wagten, Luthers Tischreden aufzuzeichnen, vornehmlich Veit Dietrich und Joh. Schlaginhaufen, deren Brocken er mit den seinen zu vereinigen hofft. 22, 1826. Melanchthon schrieb dem Cordatus einen Vers in sein Taschenbuch, dadurch er diesen vom Nachschreiben der Tischreden Luthers abschrecken wollte. Cordatus wurde dadurch sehr bestürzt. 22, 1826. Luther hat nie auch nur mit Einem Worte kundgethan, daß es ihm mißfalle, daß Cordatus alles aufschrieb, was er als Luthers Tischgenoß hörte. 22, 1826. Luther spricht sich gegen Cordatus über die von ihm angezeigten religiösen Verhältnisse in Liegnitz aus, nämlich einerseits Schwarmgeister, andererseits fleischliches Leben. 21a, 899 f. Luther räth dem Conrad Cordatus, Liegnitz zu verlassen und anderswohin zu gehen. 21a, 920. Luther ladet den Conrad Cordatus ein, einstweilen, bis er anderweitig versorgt sei, bei ihm zu wohnen. 21a, 1110. Luther schlägt den Conrad Cordatus als Prediger an die Stelle des Paul Lindenau vor. 21a, 1269. Luther empfiehlt dem Nic. Hausmann nochmals den Conrad Cordatus als Prediger für Zwickau. 21a, 1276. Luther wünscht dem Cordatus Glück zum Antritt seines Predigtamtes, und muntert ihn auf, fröhlich den Kampf aufzunehmen. 21a, 1285 f. Luther ermahnt den Conrad Cordatus zu Zwickau, wegen der Härtigkeit und Undankbarkeit der Zwickauer nicht muthlos zu werden. 21a, 1332. Luther tröstet den Conrad Cordatus in seinen Leiden. 21a, 1341. Luther wünscht dem Conrad Cordatus Glück zu der Verbesserung seiner Lage und ermahnt ihn, daß er fortfahre, die Zwickauer durch Güte zu überwinden. 21a, 1370. Luther wünscht dem Conrad Cordatus Glück zu der Geburt eines Sohnes und nimmt die Pathenstelle bei demselben an. 21a, 1406. Luther tröstet den Cordatus über den Tod seines Sohnes, und räth ihm, nicht zu dem Reichstag in Augsburg zu gehen. 16, 665. Luther schreibt dem Cordatus, daß dieselben Klagen, die er habe, nämlich daß man das Evangelium verachte und die Prediger aushungere, aus ganz Sachsen an ihn gelangen. 21a, 1579 f. Luther wird, wenn er kann, den Cordatus von Zwickau wegbringen, und verschaffen, daß sie keinen andern Prediger bekommen. 21a, 1585. Melanchthon spricht sich gegen Luther, Jonas, Bugenhagen und Cruciger über seine, von Cordatus als irrig bezeichnete, Lehre von guten Werken aus, worüber er sich kurz erklärt. 21b, 2116 ff. Cordatus schreibt an Luther mit Bezug auf eine

Predigt Bugenhagens, in der er gesagt hatte: es sei kein Zwiespalt in der Wittenberger Schule, sondern nur ein Wortstreit ꝛc. 21b, 2120 ff. Des Cordatus sehr heftiger Brief an Luther in seiner Streitsache mit Melanchthon über die Lehre von den guten Werken. 21b, 2128 ff. Cordatus benachrichtigt Luthern, daß er die Streitsache mit Melanchthon aus den Händen Luthers nehmen und sich auf die Entscheidung des Fürsten berufen werde. 21b, 2133 f. Luther schreibt an Cordatus über dessen Berufung nach Eisleben und warnt ihn vor Schwermuth. 21b, 2168 f. Luther tröstet den Conrad Cordatus in seinen Trübsalen. 21b, 2398 f. Luther, Bugenhagen und Melanchthon empfehlen an Joh. Weinlaub und Jakob Stratner den D. Cordatus, der als Superintendent und Vicedechant des Domstifts zu Stendal berufen war. 21b, 2517 ff. Luther, Bugenhagen und Melanchthon stellen dem D. Conrad Cordatus ein überaus lobendes Zeugniß aus. 21b, 2518 f. Luther tröstet den Conrad Cordatus wegen der Trübsale in seiner Amtsführung und wegen der Abnahme seiner Kräfte. 21b, 3042 f. Luther bezeugt dem Cordatus seine Theilnahme wegen der Verdrießlichkeiten, welche ihm insonderheit ein gewisser Joachim Müller bereitete. 21b, 3057.

Corinther. St. Paulus ist verursacht, die erste Epistel an die Corinther zu schreiben, weil es nach seinem Abschied nicht so gar köstlich stand, beide in der Lehre und Leben. 12, 900. Die Hauptursache, darum Paulus die andere Epistel an die Corinther geschrieben hat, ist, daß er ihnen sein Apostelamt und Predigt rühmen und einbilden mußte ꝛc. 12, 836. Nachdem Paulus im ersten Briefe die Corinther hart gestraft hat, gießt er als ein rechter Apostel und tröstlicher Prediger in der zweiten Epistel Oel in die Wunden. 14, 114. Bei den Corinthern kamen die Secten daher, daß sie etliche Apostel den andern vorzogen, gleichwie die griechische und römische Kirche sich über St. Peter geschieden haben. 14, 113.

Cornelius. Cornelius war ein Heide, hielt das Gesetz nicht, und doch wird er gerechtfertigt und empfängt den Heiligen Geist. 9, 279. Cornelius war gerecht und heilig im alten Testamente um seines Glaubens willen an den Christus, der da kommen sollte, gleichwie alle Väter, Propheten ꝛc. 9, 280. Es mußte dem Cornelius durch den Apostel Petrus kundgethan werden, daß er nun nicht mehr auf den Messias warten sollte, sondern daß er schon gekommen wäre. 9, 280. Cornelius wird von Lucas zuerst wegen seiner Gerechtigkeit und Gottesfurcht gepriesen, dann erst wegen seiner Werke und Almosen. 9, 281. Cornelius ist ein guter Baum; weil er gerecht und gottesfürchtig ist, bringt er gute Früchte, gibt Almosen, ruft Gott an, und diese Früchte gefallen Gotte um des Glaubens willen. 9, 281. Dieser Beweisgrund steht überaus fest: Cornelius ist ohne Gesetz gerecht geworden, darum rechtfertigt das Gesetz nicht. 9, 282. Während Cornelius vorher glaubte, daß der Messias noch kommen werde, so mußte er zu dem neuen Glauben gebracht werden, daß Christus schon gekommen sei. 9, 281. Cornelius glaubte anfänglich an Christum, der da kommen sollte; nachdem er aber von Petrus belehrt worden war, glaubte er, daß er schon gekommen sei. 9, 316.

Corporal. Ein Corporal darf kein Christenweib, ja keine Nonne, die doch Christi Braut sein soll, waschen, unangesehen, daß es sonst wohl die Fliegen, die doch nicht geweiht sind, beschmutzen dürfen. 19, 949.

Cosmos. Cosmos und Damianus sind die Schutzheiligen der Aerzte. 3, 1175.

Cotta. Luther befürwortet bei Friedrich und Bonaventura Cotta, daß ihr Bruder und Vetter Heinrich Cotta in Frankreich Jura studire. 21b, 2663.

Cranach. Daß Melanchthon zum Predigen berufen werde, wird durch Lucas Cranach und Christian Döring im Rathe betrieben werden können. 15, 2538.

Crates. Die Philosophen rühmen viel von ihrem Crates, daß er einen großen Haufen Goldes ins Meer geworfen und sich hernach durch Betteln ernährt habe. 1, 856. Crates hat scheinbar den Geiz und die Geldsucht von sich abgewiesen, aber an deren Stätte die Ehrsucht desto stärker einsitzen lassen. 1, 856.

Crato. Luther zeigt dem Joh. Heß an, daß der M. Johann Crato sich auf Luthers Rath entschlossen habe, nach Leipzig zu gehen. 21b, 2883.

Creaturen. Die Creaturen haben ihr Wesen nicht von sich selbst, auch ihre Kraft nicht von sich selbst. 3, 35. Die Creaturen macht Gott noch immer, und erhält sie durch sein Wort. 3, 40. In allen Creaturen soll man Gott sehen, und ihm danken. 3, 40. Gott hat den Dienst aller Creaturen, auch der Engel, dazu geschaffen, daß sein Reich komme, sein Name geheiliget, und wir selig werden. 2, 950. Alle Creaturen sind von Gott geschaffen, und sind und vermögen von sich selbst und von eigenen Kräften nichts. 3, 55. Moses sagt, wer die ursprüngliche Ursache und Stifter und Meister aller Creaturen sei, warum und wozu alle Creaturen geschaffen sind. 22, 157. Alle Creaturen Gottes sind ein Heer, die täglich im Streit stehen, den Frommen zum Besten, den Bösen zum Aergsten dienen. 3, 55. Wo die Creatur ist, da ist auch Gott. 3, 201. Alle Creaturen sind viel zu geringe, daß sie sollten dein Trost sein und daß du ihnen dienen

solltest, geschweige, daß sie sollten deine Götter sein. 3, 1674. Wenn die Creaturen reden könnten, so würden sie sprechen: Ich bin dein armer Knecht; wo du mich hingibst, da gehe ich hin; setze kein Vertrauen auf mich. 3, 1675. Gottes Majestät hat sich auch in den geringsten Creaturen abgemalt, daß unsere Vernunft ihn sehen, greifen und fühlen muß als einen Schöpfer der Welt und Erhalter aller Creaturen. 22, 1658. Weil Gott wohlthut durch Obrigkeit, Herren und die Creaturen, so platzt das Volk zu, hängt an den Creaturen, und nicht an dem Schöpfer. 3, 1724. Des Trostes und der Hülfe der Creaturen gebrauchen ist nicht böse, aber aus Liebe zu ihnen nicht auf Gott vertrauen, ist gottlos. 4, 357. Im „Prediger Salomo" wird nicht die Creatur verdammt, sondern die böse Neigung und Begierde der Menschen, da wir nicht zufrieden sind mit den gegenwärtigen Creaturen Gottes. 5, 1378. Man soll nicht die guten Creaturen Gottes verachten und ihren Gebrauch verbieten, wider die offenbaren Worte der heiligen Schrift. 5, 1404. Man soll den Gebrauch und Dienst der Creaturen nicht verachten, weil Gott sie darum geschaffen hat, daß sie uns dienen sollen. 2, 638. Gott hat uns in seiner Creatur, uns zum ewigen Gedächtniß bis an den jüngsten Tag, die Sünde und die Gnade vorgebildet. 3, 1968. Die neue Creatur ist ein neuer Mensch, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, der inwendig im Geiste gerecht ist 2c. 9, 766 f. Denen, die nach der Regel Pauli wandeln, leben im Glauben an Christum und eine neue Creatur werden, gehört der Friede zu, das heißt, Gottes Wohlgefallen, Vergebung der Sünden 2c. 9, 767. Wenn etwa Unglück oder Gefahr zu leiden ist, so leidet das Herz sie gern und mit Freuden, wiewohl das Fleisch dawider murrt. Das nennt Paulus eine neue Creatur. 9, 766. „Eine neue Creatur", durch welche das Ebenbild Gottes wiederhergestellt wird, entsteht nicht durch die Heuchelei äußerlicher Werke, sondern wird durch Christum nach Gottes Bilde geschaffen. 9, 765. Wenn Werke gethan werden, so erzeugen sie zwar einen neuen Schein, durch den die Welt und das Fleisch sich bestechen lassen, aber nicht eine neue Creatur. 9, 765. Eine Aenderung in der Kleidung und andern äußerlichen Dingen ist nicht eine neue Creatur, wie die Mönche träumen, sondern die Erneuerung des Sinnes durch den Heiligen Geist. 9, 765. Was wir, ehe wir eine neue Creatur wurden, für äußerst heilige Dinge angebetet haben, dessen schämen wir uns jetzt, wenn wir daran gedenken. 9, 765. Eine neue Creatur ist das Werk des Heiligen Geistes, der das Herz durch den Glauben reinigt, und Gottesfurcht, Liebe, Keuschheit 2c. wirkt. 9, 765. Der HErr braucht die Weise zu reden: „Prediget allen Creaturen", daß er alle Stände damit fassen will, Kaiser, Könige 2c. 13, 619.

Creditive. Des Pabsts Creditive oder Beglaubigungsschreiben für seine Nuntien Caraccioli, Aleander und Eck. 15, 1610 f.

Cremona. Ein Mönch in Cremona, ein Welscher, hat „einen Widerruf Martin Luthers zu dem heiligen Stuhle" geschrieben. 19, 7.

Cresser. Luther wünscht dem Daniel Cresser Glück zum Antritt seines Pfarramts zu Dresden und spricht ihm Muth ein. 21b, 2766. Luther schreibt an Daniel Cresser, daß er nichts Gutes hoffe von der am Hofe zu Dresden im Werk stehenden Excommunication. 21b, 2911 f.

Creuz. Luther freut sich, daß Amsdorf von dem Tyrannen Creuz befreit worden ist, und wünscht, daß dessen Nachfolger besser sei. 21b, 2960.

Creuzen. Luther empfiehlt den Michael Creuzen zu einer Priesterstelle. 15, 2498 f. Luther tadelt den Spalatin, daß er aus Nachgiebigkeit gegen den Hof ungerecht und hart sei gegen Creuzen, der, um nicht Messe zu lesen, seine Pfarre gegen eine andere vertauschen wollte. 21a, 378.

Crispin. Crispin und Crispinianus ist der Schutzheilige der Schuster. 3, 1175.

Crodel. Luther sendet dem Marcus Crodel, Schullehrer in Torgau, seinen Sohn Johannes als Schüler. 21b, 2782 f. Luther gibt dem Marcus Crodel seine Meinung zu erkennen über einen zum Kirchhof zu verwendenden Garten. 21b, 3028 f.

Cromwell. Luther drückt dem Thomas Cromwell, Kanzler des Königs Heinrich VIII., seine Freude aus über dessen evangelische Bestrebungen. 21b, 2057 f.

Cronschwitz. Der Churfürst fordert Luthern und Melanchthon auf, einen geeigneten Prediger für das Nonnenkloster zu Cronschwitz zu verschaffen. 21a, 1174.

Crossen. Luther erinnert den Spalatin, daß er als Visitator dem Pfarrer zu Crossen versprochen hat, er wolle ihm zum Bau seiner Wohnung förderlich sein. 21b, 1900.

Crotus. Luther läßt den Crotus und den Jonas grüßen. 15, 2509. Luther ist gebeten worden, daß er den Crotus für eine Stelle am Stift zu Wittenberg vorschlagen möge. 15, 2637. Luther sendet dem Menius eine Schrift des Crotus Rubeanus zu, und fordert ihn auf, dieselbe scharf zu widerlegen. 21a, 1704. Doctor Kröte, das ist Crotus Rubeanus, ist des Cardinals zu Mainz Tellerlecker. 14, 332.

Croy. Wilhelm von Croy, Herzog von Sora, Herr von Chièvres (Schifer), der kaiserliche

Minister, ist zu Worms gestorben, und hat dem Kaiser eine Million Goldgulden hinterlassen. 15, 2528.

Crozsch. Luther ermahnt den Matthias Crozsch (Kroitzsch, Groitzsch) in Zwickau, ein wenig Geduld zu haben. 21a, 1682 f.

Crucifix. In der großen Blindheit und Finsterniß des Pabstthums ist dennoch das übrig geblieben, daß man den Sterbenden das Crucifix vorgehalten und sie des Sterbens JEsu am Kreuz erinnert hat. 13, 2575. Im Pabstthum sind viele durch die Taufe selig geworden, auch hat man vielen Sterbenden das Crucifix vorgehalten. 22, 471. Es ist eine gute Weise gewesen, daß man den Sterbenden ein hölzern Crucifix vorgehalten oder in die Hand gegeben hat, daran sie sich des HErrn Christi Leidens ꝛc. erinnert haben. 8, 183. Die thun gut, die den Sterbenden ein Crucifix vorhalten und ermahnen sie des Todes und des Leidens Christi. 11, 528.

Cruciger. Luther lobte D. Caspar Crucigers Geschicklichkeit, der seine Worte und Art zu reden so auffangen und begreifen könnte. 22, 638. Agricola verachtet D. Pommer sehr, der doch ein vornehmer Theologe ist. D. Cruciger ist viel gelehrter denn M. Grickel. Es ist Cruciger ein trefflicher Theologe. 22, 678. Die Stimme der Theologie ist (durch Behinderung der Theologen) vom Lehrstuhl hinweggenommen, daher wird Luther den Cruciger an die Stelle setzen. 21a, 1289. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem D. Caspar Cruciger zu seiner Hochzeit das Schloß Eulenburg vergönnen. 21b, 2052. Luther berichtet dem Jonas von der segensreichen Wirksamkeit Crucigers in Leipzig. 21b, 2362 f. Luther bittet den Churfürsten, er wolle den D. Cruciger, den man in Leipzig zu behalten trachte, nicht von Wittenberg weglassen. 21b, 2389. Der Rath von Lüneburg ersucht Luthern, er wolle dazu helfen, daß D. Caspar Cruciger als Superintendent nach Lüneburg gehe. 21b, 3502 f. Crucigers Zuschrift an den Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen, zu Luthers Auslegung von 1 Cor. 15. 8, 1084 ff.

Crusius, Gottschalk. Luther freut sich, daß Gottschalk Crusius in Celle für das Evangelium thätig ist, und daß seine Empfehlung ihm genützt hat. 21a, 655 f.

Crusius, Wolfgang. Mehrere Schreiben Luthers wegen eines ungestümen Predigers zu Oelsnitz, Wolfgang Crusius, um zu verhüten, daß der Pöbel Gewalt brauche. 15, 2092 ff.

Crystalle. Was in den Crystallen ꝛc. gesehen wird, ist ein Blendwerk des Teufels. 3, 1157.

Curio. Luther empfiehlt dem Lazarus Spengler den Mediciner D. Curio. 21b, 1863. Luther bittet den Churfürsten für den Dr. med. Curio um Aufbesserung seines Einkommens. 21b, 2587. Luther bittet den Churfürsten für D. Curio, er wolle demselben seine Lection und Sold förder lassen ꝛc. 21b, 2832 f. Luther bittet abermal den Churfürsten für den D. Curio, den man von der Universität zu verdrängen suchte. 21b, 2841 f. Der Churfürst will, da Luther den D. Curio gern zu Wittenberg sähe und ihn zur Erhaltung seiner Gesundheit um sich wissen wollte, daselbst belassen. 21b, 2861 f.

Cuspinianus. Luther bewirbt sich um die Freundschaft des kaiserlichen Raths Joh. Cuspinianus in Wien, veranlaßt durch dessen Bruder. 21a, 348.

Cyprian. St. Cyprian lehrt, daß dem Christen nichts mehr nütze ist, als daß er so bald wie möglich sterbe. 3, 1170. Cyprian schreibt von etlichen Märtyrern, daß sie mit langsamen Martern gequält worden sind, und da sie gern sterben wollten, hat man es nicht zugelassen. 6, 421. Cyprianus, der Märtyrer, ist ein schwacher Theologus. Theophylactus ist der beste Ausleger und Dolmetscher St. Pauli. 22, 1390. Die Sünde malt uns Christum anders ab, als er ist. Dies haben auch einige Lehrer gethan, als Cyprianus, der heilige Märtyrer. 9, 1417. In Cyprian und Hilarius kann man viel Dinges finden, das nicht gar bequem und füglich von ihnen angezogen ist. 1, 1149. Cyprian war in dem Wahn, daß er's nicht für eine rechte Taufe hielt, wenn die Ketzer jemand getauft hatten, und taufte sie derhalben wieder. 13, 628. Cyprian bestand darauf, daß man die von Ketzern Getauften wiedertaufen müsse. 9, 702. Cyprian ficht hart darüber, daß man das Mischen des Weins mit Wasser im Nachtmahl nicht unterlassen soll. 13, 494. Cyprian, Bischof zu Carthago, schreibt sich dem Bischof Cornelius zu Rom gleich, und nennt ihn Bruder, ist nie unter dem Bischofe zu Rom gewesen. 16, 2061.

Cyrus. Cyrus hat herrliche Zeugnisse der Gottseligkeit sowohl bei Jesaia als auch bei Jeremia. 14, 1084. Cyrus mit seiner ganzen Monarchie ist ein Diener und Knecht des Volkes Gottes gewesen. 6, 530. Daß Cyrus angetrieben wird, die Gottesdienste wieder einzurichten und die Kirche zu erhalten, geschieht über die Natur; Gott treibt ihn dazu. 1, 585. Weil Gott den Cyrus seinen Gesalbten nennt, möchte Luther gern glauben, daß Cyrus heilig gewesen sei, und daß die Zurückführung des Volks ꝛc. Früchte des Glaubens gewesen seien. 6, 546.

Czahera. Luther ermahnt den Gallus Czahera, über sein gottloses Verhalten Buße zu thun, sonst werde er dem göttlichen Gerichte verfallen. 21a, 658 f.

D.

Dachau. Luther bittet den Rath zu Torgau, er wolle dem M. Johannes Dachau sein Stipendium noch länger reichen lassen. 21b, 1815.

Dächer. Es ist der Brauch in den Morgenländern, daß sie ihre Dächer viereckig gebaut haben, daß man darauf sitzen, essen und sich umsehen konnte. 7, 1304.

Damascenus. Johannes Damascenus sagt schön: Das Fleisch, seiner Natur nach, ist nicht anzubeten, es wird aber angebetet in dem Fleisch gewordenen Worte Gottes. 3, 750.

Dame, von der. Luther verspricht der Frau Anna von der Dame, er wolle sich für sie und ihren Ehegemahl bei den Sequestratoren verwenden. 21b, 3495 f. Luther bittet für Anna von der Dame den Churfürsten. 21b, 2140 f.

Dämme. Luther bittet den Churfürsten, er möge den Pfarrern die Arbeiten an den Dämmen erlassen und auch das Anlagegeld zur Erhaltung der Dämme. 21a, 1702.

dämpfen. Es wird euch nicht helfen, daß ihr das Evangelium gehört habt, von Christo rühmt ꝛc., wo ihr nicht auch durch den Glauben und Geist eure sündlichen Lüste ꝛc. dämpfet. 12, 787. Mein Fleisch soll ich dämpfen, nicht damit ich selig werde, sondern darum, daß ich einen guten Wandel führe vor der Welt. 9, 1033.

Dänemark, Christiern II. von. Der König von Dänemark hat seiner Universität den Befehl gegeben, daß sie Luthers Schriften nicht verdammen sollen. 15, 2499. Luther sendet traurige Briefe des Königs Christiern von Dänemark an Spalatin. 15, 2641. Von dem König zu Dänemark, den die von Lübeck und die Seestädte sammt den Dänen vertrieben haben. 10, 508. Luther sagte: Man sagt, König Christiern von Dänemark sei ein Tyrann gewesen, aber er ist mehr aus Haß der Bischöfe, als aus rechten, billigen Ursachen vertrieben. 22, 1256. Dem König Christiern von Dänemark hat Unzucht großen Schaden gethan, denn Unzucht verderbt und verwüstet Land und Leute. 22, 1256. Von einem Gemälde der Vertreibung des Königs Christiern von Dänemark sagte Luther: Es gibt ein Exempel und lehrt, daß Gott keinen Stolz noch Hoffahrt leiden will, sondern stürzen. 22, 1256. Der Churfürst zeigt Luthern an, daß er Luthers Bitte für den König Christian von Dänemark nicht gewähren könne, es sei denn, derselbe habe zuvor seine Gläubiger zufriedengestellt. 21a, 831. Luther bittet den Churfürsten Johann, er wolle dem vertriebenen Könige Christian von Dänemark eine Zufluchtsstätte im Churfürstenthum nicht abschlagen. 21a, 830. Luther tröstet den gefangenen König Christian von Dänemark mit dem väterlichen Willen Gottes ꝛc. 21b, 3477 f.

Dänemark, Christian III. von. Luther billigt, daß der König Christian III. von Dänemark die Bischöfe abgeschafft hat, und ermahnt ihn, daß er die Kirchengüter nicht verschleudern möge. 21b, 2127 f.

Dänemark, Elisabeth von. Luther meldet dem Joh. Agricola, daß die Königin Elisabeth von Dänemark, Christierns Gemahlin, in einem großen Glauben abgeschieden sei. 21a, 841 f. Elisabeth, Königin von Dänemark, ergriff das Evangelium mit großem Ernste und bekannte es frei, darüber sie im Elend starb. 19, 1721.

Dänemark, Friedrich von. Luther verwendet sich bei dem Könige Friedrich von Dänemark für den gefangenen König Christiern. 21a, 1779 f.

Daniel. Daniel ist ein gewaltiger Prophet gewesen, den Christus geliebt hat, und er hat aufs genaueste geredet von Christus und dem Antichrist. 22, 845. Daniel ist mit der That der rechte König zu Babel und Persen, ob er wohl keine königliche Person noch Namen führt, auch Unglück und alle Fahr davon hat. 6, 941. Die Weissagung Daniels ist eine feine Chronik, gilt bis ans Ende der Welt, weil deutlich das Reich des Antichrists und des Türken ausgedrückt ist. 22, 1600. Daniel hat ohne Zweifel in den beiden Kaiserthümern Babel und Persen große Frucht an viel Leuten geschafft, die durch ihn zur Erkenntniß Gottes gekommen sind. 6, 942. Zu der Zeit, da Daniel in Medien ist, unterweist er den Darius und den Cyrus zur Gottseligkeit. 14, 1084. Der Prophet Daniel ist nahe hinbei gekommen, hat aber dennoch noch dunkel davon geredet, wann Christus sollte leiden und sterben, wann dies oder das geschehen würde. 9, 980. Die Zeit, da Messias kommen sollte, von Daniel bestimmt, ist lange aus; das Werk ist vorhanden. 20, 1828 f. Daniel (Cap. 9, 24.) reimt sich mit Jesaia (Cap. 51, 4. f.) und Jesaia mit Paulo (1 Cor. 1, 30.). 3, 1905. In dem Propheten Daniel kann ein Fürst lernen Gott fürchten und vertrauen, wenn er sieht und erkennt, daß Gott die frommen Fürsten lieb hat ꝛc. 6, 895.

Dank. Nachdem wir das Wort gehört haben, ist das Nächste, daß wir Gotte auch Dank sagen. 4, 1827. Viele sind, die aller göttlichen Wohlthat täglich brauchen, aber nicht einmal daran denken, daß es Gott sei, der es ihnen gibt, und sie ihm Dank dafür schuldig seien. 5, 1306. Wir können Gott nichts Anderes geben denn Lob und Dank, weil wir das andere alles von ihm empfangen, es sei Gnade, Worte, Werke, Evangelium und andere Dinge. 11, 43. Der Dank, den Gott damit verdient, daß er uns aus Gnaden erschaffen, erlöst, geheiligt, ernährt und erhalten hat, ist, daß er dafür gelästert und geschändet wird ꝛc. 22, 81.

dankbar. Wo noch etwa gottesfürchtige Christen sind, die sollen doch denken, daß sie dankbar seien, daß man sehe, daß sie Gottes Wort gern hören, Freude und Lust daran haben ꝛc. 12, 943. Das gehört zu einem Christen, der Gottes Gnade und Wohlthat durchs Evangelium erkennt und glaubt, daß er sich dafür dankbar erzeige gegen Gott und die Menschen. 12, 937. Wo ihr Gutthat gleich mit Werken nicht vergelten könnt, erzeiget euch dennoch mit Worten freundlich und dankbar. 13, 865. Wenn ihr fromme Christen sein wollt, so seid dankbar, erstlich gegen Gott, unsern gnädigen Vater, darnach auch gegen eure Eltern, Freunde, Nachbarn ꝛc. 13, 865. Es ist ein Wunderwerk, wenn du wenige Dankbare findest. Die größesten Männer haben Undank verdient. Exempel: Moses, David, Themistokles, Cicero ꝛc. 12, 1917. Gott überhäuft uns mit so vielen und großen Wohlthaten, und dennoch sind wir, als Leute voll Unglaubens, ihm weder dafür dankbar, noch glauben wir, daß Gott es thut. 4, 1620. Nur die sind recht dankbar, welche die Gaben Gottes mit Freuden aufnehmen, und fröhlich sind in dem Geber. 4, 1810.

Dankbarkeit. Die Dankbarkeit sollen wir von dem Samariter lernen, und uns seinem Exempel nach halten, daß wir gegen Gott und Menschen nicht undankbar erfunden werden. 13, 2353.

danken. Jeder Mensch sollte täglich, ja, alle Augenblicke Gott danken für alle seine Güte, so oft er äße, tränke, sähe, hörte, röche, ginge, stände ꝛc. 5, 1182. Christo gefällt es, wo man seine Gaben erkennt und ihm dafür dankt, und gibt seinen Segen dazu, daß es weiter reicht denn großer Reichthum der Ungläubigen. 11, 1388. Das soll eines christlichen Herzens Freude und Lust sein, daß er möge sehen viel Leute auch zu der Gnade kommen und mit ihm Gott loben und danken. 12, 946. Es kann wohl kommen, daß es eben der sei, der dankt und da es wohl angelegt ist, da man am wenigsten das Vertrauen und die Hoffnung zu hatte. 13, 2355. Das sollte man nicht vergessen, daß man Gott dafür dankete, daß wir in allen Stücken reich geworden sind, denn über das Wort haben wir auch das Gebet ꝛc. 12, 903 f. Es ist Kunst und des Heiligen Geistes Kunst, von Herzen danken. 5, 1072. Wir können gegen Gott kein größer noch besser Werk thun, noch edleren Gottesdienst erzeigen, denn ihm danken. 5, 1184. Das ist der Christen eigentliche Tugend und höchster Gottesdienst, daß sie Gott danken, und zwar von ganzem Herzen. 5, 1070. Nur der dankt dem HErrn von ganzem Herzen, der weder in guten Tagen sich selbst überhebt, noch in Widerwärtigkeit wider Gott murrt. 4, 679 f. Danken und Loben ist bei Gott und Menschen die beste Weise, das Wohlwollen zu gewinnen. 4, 344.

Dankopfer. Es gibt keinen besseren äußerlichen Gottesdienst und Werk denn das Dankopfer, daß wir von ganzem Herzen zu Lob und Preis seiner Gnade Gottes Wort predigen, hören, ehren und fördern. 12, 938. Man soll zum gemeinen Kasten, Spitalen, armen Pfarrern ꝛc. geben, so daß es eine Danksagung und Dankopfer sei, nicht ein Verdienstopfer, wie im Pabstthum. 7, 1534.

Danksagung. Wir Christen sollen die Gaben mit Ehrerbietung und Danksagung von Gott, dem Allmächtigen, empfangen, und nicht zum Tische, wie die Säue zum Troge, laufen. 9, 1761. Gott fordert für alle seine Gaben und Wohlthaten nichts von uns, denn daß wir erkennen, daß es seine Güter sind, und ihrer mit Danksagung genießen. 22, 109. Christus lehrt, daß wir deß, was Gott uns beschert, brauchen, wie wenig es ist, und mit Danksagung annehmen, und wissen, daß Christus solches auch segnen will. 11, 1388.

Darius. Es ist ein herrlicher Befehl vorhanden, den Darius wegen des Gottes Daniels ergehen ließ. 14, 1084.

darstellen. Zum Zeichen der Erlösung aus Egypten hieß Gott das erstgeborne Männlein, unter Vieh und Menschen, im Tempel darstellen und opfern; das ist nun aufgehoben. 13, 214. Das Gesetz vom Darstellen und Opfern war ein hart und schwer Gesetz. Wenn die sechs Wochen um waren, mußte die Mutter ihren ersten Sohn gen Jerusalem in den Tempel bringen ꝛc. 13, 2657.

David. David hat durch Gottes Verheißung ein gewiß von Gott gebauet Haus, das für und für Erben haben soll. 20, 1921. Wie das Haus David geblieben ist und geleuchtet hat bis auf Herodem, so hat's auch unter Herodis Zeit und nach Herodes müssen bleiben, und leuchten in Ewigkeit. 20, 1919. Zu der Zeit, da Christus geboren ward, war sowohl das Königreich als das Priesterthum verloren, und das Haus Davids und das Königreich in der That ein erstorbener Stamm. 6, 232. Davids Haus kann nicht ewig sein, es sei denn, der Sohn Davids, Messias, sei gekommen, da das Scepter Juda zur Zeit Herodis fiel, und habe sich gesetzt auf Davids Stuhl, und sei der Welt HErr geworden. 20, 1928 f. Das ewige Haus Davids ist nirgends zu finden, wo man nicht das Scepter vor dem Messia und den Messias nach dem Scepter an einander setzt und zusammenfügt, daß Messias kommen sei, da das Scepter wegkam. 20, 1923 f. Durch den Messias soll das Haus David nicht allein über Juda und Israel, sondern über die Heiden oder andere Völker mehr auch leuchten. 20, 1920. Davids Haus und Stuhl

steht fest und hat einen Sohn darauf sitzend ewiglich, der nimmermehr stirbt noch sterben läßt alle, die seines Königreichs sind ꝛc. 20, 2023. Zu dem Königreich und Stuhl Davids gehören wir Heiden auch alle, die solchen Messiam und Sohn Davids für einen König im Glauben angenommen haben, und noch annehmen. 20, 2024. Der Sohn Davids, JEsus Christus, ist auch unser König und Messia, und wir rühmen uns sein Königreich und Volk so wohl, als David selbst und alle Kinder Israel und Abrahams. 20, 2025. David kommt in der Rede und Weisheit dem Moses am nächsten, und ist außerordentlich lieblich und zierlich. 4, 1804. David hat eine ganz klare und völlige Erkenntniß von Christo gehabt, daß er sterben und auferstehen werde. 4, 989. Christus, Davids Sohn, ist allmächtiger, ewiger Gott, denn da steht der Name Jehovah. 3, 658. Soll der Teufel und der Tod dem Sohn Davids zu den Füßen liegen, daß er ihr Herr sei, so muß folgen, daß eine göttliche Kraft und Allmächtigkeit in ihm sei. 13, 2419. Der Prophet Jesaia zeigt an, daß Christus aus dem Stamm Isai geboren werden sollte, daher muß seine Mutter vom Stamm und Geblüt Davids sein. 13, 1115. Wer da glaubt, daß JEsus, von der Jungfrau Maria geboren, der rechte Messias sei, der hat schon bekannt, versiegelt und beweist, daß seine Mutter vom Hause Davids sein müsse, so wohl und gewiß als Joseph, ihr Bräutigam. 20, 2063. Alle Propheten stimmen darin mit einander überein, daß der fromme und gerechte König aus dem Stamme Davids kommen solle. 6, 858. Alle Propheten haben geweissagt von David, daß sein Königreich sollte aufgerichtet werden, wie der Engel Mariä auch verkündigt. 11, 2344. David stirbt und läßt seinen Stuhl seinem Sohn Salomo; der stirbt auch, und so fortan bis auf das Kindlein JEsus. Der nimmt Davids Stuhl ein und regiert ewiglich. 13, 1118. Immer war jemand auf dem Throne Davids, den Gott erwählt und eingesetzt hatte, bis daß Christus käme ꝛc. 14, 1682. Davids Same ist zuletzt der reinen Jungfrau Maria Sohn worden. 3, 665. Die Propheten und Psalmen haben den Spruch 2 Sam. 7 vor sich genommen, der vom Samen Davids nach seinem Tode sagt, und den Spruch 1 Chron. 23 und 29, der von Salomo sagt, fahren lassen. 20, 1922. Davids „gerechtes Gewächs" soll zwei Naturen haben: eine menschliche, von David, und eine göttliche, die er von Ewigkeit vom Vater gehabt. 3, 658. Daß ein so großer Mann wie David zu Fall gekommen ist, ist uns zu einem Exempel geschehen, auf daß wir Trost haben, wenn wir zu Fall kommen. 5, 478. Wir sehen, daß David angesichts seiner ganzen Unreinigkeit und in seiner außerordentlichen Fleischessünde nicht von Gott flieht. 5, 494. An David sehen wir ein herrliches Exempel der Güte und Barmherzigkeit Gottes, der bereit ist, die Sünden zu vergeben und uns gerecht zu machen. 5, 478. David ist ein Held und Wundermann, der reißt hindurch, und läßt Gott walten, der sein HErr ist. 5, 838. David ist die Krone aller Fürsten. 3, 1000. David ist der größten Herrscher einer, und der gelehrteste, größte König auf Erden, dennoch heißt er Christum, der sein Sohn ist, seinen HErrn. 13, 2418. David mit seinen Nachkommen ist der Regent des vierten Jahrtausends, bis auf Christum, seinen Sohn und Erben, der da Regent ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. 14, 609. Jechanja war gleichsam das Ende des Königreiches Davids, und dennoch mußte er erhalten werden, um das künftige Reich Christi über die ganze Welt auszubreiten. 14, 1682. David sagt Ps. 44, 7. nicht, daß er keinen Bogen, kein Schwert und keine Leute habe, sondern daß er darauf nicht vertraue. 3, 1516. David und Paulus reden lieblich, klar und hell aus Einem Munde, wiewohl sie 1100 Jahre von einander gelebt haben. 3, 656. Alle Tragödien der Griechen sind nichts gegen die Historie Davids. 22, 1419. 1427.

davonthun. „Davonthun" heißt, etwas Anderes setzen und herauszwacken, als die Worte lehren. 3, 1670.

Debora. Debora war eine weise und gottselige Matrone und wurde gleichsam für eine Großmutter im Hause gehalten. 2, 946. Es ist glaublich, daß Debora eine sehr weise Matrone und Prophetin gewesen sei, voll Heiliges Geistes, die Jakob über viele Dinge Vorhalt gethan haben wird. 2, 949.

Decalog. Der Decalog ist ein Bekenntniß des Guten, das Gott uns erweist, und ein Bekenntniß des Bösen, das wir gegen Gott thun. 22, 1976.

Decius. Von dem Statthalter des römischen Kaisers Decius, der durch die Standhaftigkeit dreier Jünglinge nicht allein ein Christ, sondern auch ein Märtyrer wurde. 9, 1562.

decken. Christus will haben und gebietet, daß wir der andern Leute Sünde decken sollen, ja, viel mehr thut er's selber und ist dazu gesendet. 11, 1240. Ist dein Bruder ein Sünder, so decke seine Sünde zu und bitte für ihn. Machst du seine Sünde offenbar, so bist du nicht ein Kind des barmherzigen Vaters. 11, 1281.

Decretalen. Der Pabst regiert nicht mit dem Evangelio oder Gottes Wort, sondern hat auch ein neu Gesetz und einen Alkoran gemacht, nämlich sein Decretal, und treibt dasselbe mit dem Bann. 20, 2147. Die Decretalen enthalten Gerichtshändel und weltliche Sachen, von der Kirche enthalten sie nichts. 22, 983. Die Decretalen sind des Pabsts Recht und regieren die

Welt; des Decrets aber achtet man nichts mehr. 22, 1482. Der Pabst hat gewollt, daß sein Decretal den Schriften der Evangelisten und Apostel gleichgehalten werden solle; er will Herr sein über alle Güter und Kirchen, über alle Herren. 22, 984. In den Decretalen triumphirt der Pabst wie ein Siegsmann: Wir haben Macht zu gebieten und zu schließen, die andern sollen und müssen uns gehorsam sein. 22, 985. Des Pabsts Decretal spricht: Die Rechte lassen zu, Gewalt mit Gewalt wegtreiben; so macht er damit, daß die Menschen in eitel Neid und Haß leben und bleiben. 19, 1152. An Christi Statt regiert über uns der Pabst, der Abgott der Lügen und alles Irrthums, und hat überflüssig erfüllt und vollbracht, was er im Anfang der Decretalen verheißen hat. 19, 1074. Der Satan hat sich selbst wider seinen Willen dadurch verrathen, daß er im Anfang der Decretalen die Wahrheit gesagt hat, daß er Christi Priesterthum ꝛc. hat verändern wollen. 19, 1073 f. Die Decretalen sind unchristlich, Christo widerstrebend, aus Eingeben des bösen Geistes beschrieben; darum hat Luther sie mit fröhlichem Muth verbrannt. 15, 1551. Des Pabsts Decretal, das Schlammbuch und des Teufels Trug, das soll die Schrift auslegen, und stimmt doch in demselben kein Spruch mit dem andern überein. 11, 2335. Im Decretal sagt der Pabst: Ich, Pabst zu Rom, von göttlicher, ewiger Versehung ein Herr über die ganze Christenheit. 7, 1319. Alle Juristen sollen die Decretalen und Observanz verbrennen mit dem Pabst, denn es stehen nur Gebote wider Gott darin; auch: er habe Gewalt über Gottes Wort. 7, 1155. Gottselige Rechtsgelehrte sollen erschrecken, wenn sie die Decretalen lesen, weil sie lauter erschreckliche Gotteslästerungen und Erhebungen sind über alles, das Gott heißt. 6, 647. Wenn man die Decretalen reformiren wollte, so müßte das Eingeweide, das Haupt und der Schwanz abgehauen werden. 6, 647.

Decrete. Des Pabsts Decrete und Canones lehren nur davon, daß man beichten, genugthun, dem Pabst gehorsam sein und der Mönche Regel halten soll; von der Verheißung des Evangelii schweigen sie stockstill. 2, 1890. Die päbstlichen Decrete handeln kaum von etwas anderem als von Würde, Gewalt, Vorrechten, was stark nach Ehrgeiz stinkt, davon der Vater nichts geordnet hat. 4, 269. In des Pabsts Decreten und Decretalen ist nichts vom Glauben Christi, sondern alles von seiner Hoheit, Majestät, Gewalt und Herrschaft über Kirchen, Concilia, Kaiser und Könige ꝛc. 17, 1091. In den Decreten legt sich der Pabst die Herrschaft über alle himmlischen und irdischen Dinge bei. 4, 661. In den Decreten, Decretalen ꝛc. findet sich kaum etwas Anderes als Geiz, Betrug und Tyrannei. 4, 766. Die Decrete, durch welche die Oberhoheit der römischen Kirche bewiesen wird, sind in den letzten 400 Jahren aufgekommen, und dawider sind die Geschichten von 1100 Jahren. 18, 795. Die Decrete des Pabsts sind voll unnützer Gebote von Essen und Trinken, Kleidern, da Ein Gebot zehn, ja hundert und tausend oder hunderttausend andere Gebote gemacht hat. 7, 1135. In den Decreten findet man, wie die Papisten ihr Thun schmücken, daß sie die schönsten Ceremonien, Orgeln, Glocken, Kirchenordnung und andere Gepränge haben. 7, 1196. Es ist kein Decret in des Pabsts Recht, es ist eine Pestilenz, Hunger oder Schwert oder Aufruhr. 7, 1309. Sofern der Pabst verlangt, daß seine Decrete gehalten werden sollen als nothwendig zur Seligkeit, ist er der Antichrist und Statthalter des Satans. 9, 534 f. Des Pabsts Decrete, Satzungen und Gesetze sind verdammungswürdige, verfluchte und teuflische Satzungen ꝛc., weil sie die Gnade lästern, das Evangelium verkehren ꝛc. 9, 534. Gratianus ist der Sammler der Decrete. 14, 696. Gratian, der das Decret zusammengerafft hat, hebt in der Erste mit einem Spruch der Schrift an vom Amte eines Bischofs, darnach beschließt er mit Präbenden, Weihen, Zehnten, Oelen, Schmieren ꝛc. 22, 986. Des Pabsts Decret möchte man behalten zum Zeugniß auf der Librarei, damit man sehe, wie die Päbste und etliche Concilia sammt andern Lehrern genarret und gefehlet haben. 16, 2299. Da Luther das Decret Si Papa las, dachte er, es wären vergebliche Worte, wie die Donatio Constantini, und unmöglich, daß ein Pabst sich desselben annehmen sollte. 17, 1043. Im Decret steht, daß Kaiser Ludwig, Carls des Großen Neffe, dem Pabst Gewalt über alle Königreiche und Lande gegeben habe. Des Pabsts Canzlei ist eine Kloake voller Lügen. 22, 987. Im Decret streitet der Pabst nur allein, aber im Decretal triumphirt er. Es steht wohl über tausendmal im geistlichen Recht, daß der Pabst von niemand gerichtet werden möge. 22, 985. Oft wird in den Decreten ein Artikel aus der Schrift mit schönen Sprüchen bewiesen, aber dann argumentirt der Meister dawider und sagt: Die römische Kirche hat's anders beschlossen. 22, 985. In einem Canon des Decrets steht also: Wenn gleich der Pabst unzählig viel Seelen ins höllische Feuer führte, sollte man doch nicht fragen: Warum thust du das? 22, 984 f. Der Pabst sagt: wenn einer gleich alle vier Evangelisten glaubte und hielte, und hielte sein Decret nicht, so wäre er vermaledeit, und wäre umsonst, daß er an Christum glaubte. 22, 984. Luther wollte, daß ihrer viel das Decret läsen, auf daß sie sähen die große Impietät, gottlos

Wesen und Bosheit des Pabsts und seiner Kirche. 22, 984. Gratian, der das Decret geschmiedet hat, stellt alles in den Willen und Gefallen des Pabstes. 22, 984. Das Decret ist vom Pabst nicht bestätigt, und gleichwohl folgt ihm der Pabst in dem, was für ihn ist. 22, 983. In des Pabsts Decret sind zwei Cuncta, in denen sich der Pabst wohl hat lassen merken und beweiset als ein Widerchrist. 22, 984.

Delitsch. Luther bittet den Spalatin, er wolle dem Sebastian Delitsch zu der erledigten Pfarre in Schilda verhelfen. 21b, 2450 f.

Delphine. Hunde, Pferde, Delphine sind Menschenlieber, haben Lust und Liebe zum Menschen, thun sich auch zu ihnen und dienen ihnen gerne. 12, 129.

Demosthenes. Demosthenes, gebrochen durch Mühsale, sprach, er wolle lieber sterben, als wieder in das Regiment treten ꝛc. 5, 1413. Demosthenes hat gesagt: Wenn ihm zwei Wege vorgelegt würden, einer, der zur Hölle, der andere, der zur Regierung des Staates führte, würde er lieber den gehen, der zum Tode und zur Hölle führt. 4, 1906. 1917. Demosthenes sagte, nachdem er alle Weisheit vergeblich aufgewendet hatte, daß Weisheit nichts nütze. 5, 1518. Demosthenes antwortete einem, der ihn fragte, wie man recht reden sollte: So, daß du nichts redest, denn das du wohl kannst und verstehst. 1, 1380; 5, 1575. Demosthenes wollte den athenienſischen Staat nach seinem Rathe regieren; aber Gott haßt hoffährtige Rathschläge, und machte es ganz anders. 4, 1916.

Demuth. Die Demuth ist die christliche Tugend, nach welcher wir gegen die Brüder, die da schwach, Sünder und elend sind, gütig bleiben, ja geringer, als sie sind ꝛc. 7, 141. Die Demuth ist ein Gemüth und Wille zu geringen und verachteten Dingen. 7, 1394. Demuth ist, mit allen seinen Gütern nichts Anderes thun, als den Bösen dienen nach dem Exempel Christi, sich nichts beimessen, sondern in allem erniedrigen. 12, 1772. Demuth ist, daß ein jeglicher sich für den Geringsten halte, und den andern höher denn sich. 12, 386. Die Demuth ist die allerhöchste Tugend, und niemand achtet und rühmt sich demüthig, denn wer der Allerhochmüthigste ist. 7, 1392 f. Gotte kann nichts gefallen, es sei denn, daß es in Demuth gethan werde. 4, 418. Gott der HErr fragt nichts nach allen Tugenden, auch nicht nach den allerhöchsten, wenn Demuth nicht dabei ist. 13, 2301. Das heißt Demuth, daß ich von mir nichts, von andern aber viel halte. Wer von sich selbst viel hält, wie er gelehrt, schön, reich, fromm sei, das heißt Hoffahrt. 13, 832. Die Demuth ist nicht ein willkürlich Werk, das zu deinem Gefallen stehe, zu thun oder zu lassen, sondern Gott will es ernstlich von dir haben. 12, 678. Wo die Tugend der Demuth nicht ist, da kann Gott keinen Gefallen haben noch gnädig sein. 13, 828. Gott regiert es mit seinen Heiligen so, daß sie dennoch immer Sünde am Halse tragen, damit sie in der Furcht und Demuth bleiben und nicht zu sicher und vermessen werden. 3, 1839. Wir sollen bleiben in der Demuth und mäßiglich halten von unserer Gabe, andere nicht richten noch bedrücken, sondern bleiben in unserm Berufe. 4, 2071. Der Apostel vermahnt beide, die im Predigtamt sind, und andere Christen, daß sie bleiben bei ihrem Beruf und Amt, und dasselbe in Demuth führen, gerne andern gehorchen und dienen. 12, 679. Wir sollen in der heiligen Schrift mit der höchsten Demuth einhergehen, und bitten, daß uns Christus den Geist der Demuth geben wolle; sonst ist es um uns geschehen. 6, 459. Man soll vornehmlich der Jugend die feinen, ehrlichen Sitten der Demuth, Ehrerbietung und Höflichkeit vorhalten, und sie dazu gewöhnen. 1, 1635. Die Heuchler verachten die Werke der Demuth, Höflichkeit und Ehrerbietung, als die schlecht und gemein seien, wie der abtrünnige Bube Witzel auch that. 1, 1630. Durch herzliche Demuth kann man bei Gott und Menschen Segen und Ruhm erlangen, während dagegen den Hoffährtigen Gott und Menschen feind sind. 2, 1393. Die rechte Demuth ist nicht allein auswendig vor den Leuten, sondern von Herzen um Gottes willen, aus Gottesfurcht und Erkenntniß seiner Unwürdigkeit und Schwachheit. 12, 686. Die Welt wird durch nichts so sehr betrogen, als durch die erdichtete Demuth. Der graue Rock, der hänfene Strick, Barfußschuhe, Kopfhängen, demüthige Worte, Bücken, Neigen ꝛc., das thut's. 7, 141. Es ist unmöglich, daß Demuth könne Böses thun, sondern sie ist jedermann dienstlich, nützlich und angenehm. 12, 683. Das Exempel der Demuth an Joseph in so großer Herrlichkeit ist weit herrlicher als das Exempel seiner Geduld, die er in Kreuz und Leiden gehabt hat. 2, 1395. Allein bei den Christen ist Demuth; die Unchristen fallen dahin in Hoffahrt und gehen darüber zu Boden. 13, 2304. Das Exempel der Demuth der Jungfrau Maria soll uns vorleuchten, ob wir gleich schön, gelehrt, vernünftig, reich und stark sind, daß wir uns doch nicht erheben ꝛc. 13, 2739.

demüthig. Soll Gott dein Freund sein und soll dir's wohl gehen, so sei demüthig. 9, 1317. Wer demüthig ist, der gewinnt Gott und den Menschen das Herz ab, daß ihn Gott mit allen seinen Engeln und darnach die Leute anlachen. 13, 2392 f. So jemand Gaben hat, es sei Kunst, schöne Gestalt, gesunder Leib, Gewalt oder Herrschaft, der gedenke, daß er demüthig sei und niemand verachte. 13, 2306. Unser

HErr Gott kann es nicht lassen: was demüthig ist, da setzt er zu mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, und allem, was er hat. 13, 898. Ein demüthiger Mensch wird wider niemand trotzen, scharren und pochen, auch gegen die Feinde ein sanftmüthiges Herz haben, darum findet er Gnade beide bei Gott und den Leuten. 12, 686. Das ist ein fein Haus, Dorf, Stadt und Schule, wo sich Kinder gegen ihre Eltern, Studenten gegen ihre Lehrer, junge Gesellen gegen alte Leute demüthig verhalten. 9, 1313. Wenn du von Herzen demüthig sein wirst gegen die Brüder und Hausgenossen, so wird niemand den andern verachten, niemand wird richten, niemand wird sich bestreben, höher zu sein. 7, 141. Was dieser Vers: „Ich danke dir, daß du mich demüthigest, aber hilfst mir auch wiederum", alles in sich enthält. 5, 1238.

demüthigen. Damit wir gedemüthigt werden, sendet Gott Pestilenz, Hungersnoth, das Schwert ꝛc., damit wir, wenn wir so geschlagen sind, auf seine Hülfe hoffen. 5, 610. Sich demüthigen ist das größte Opfer, denn es tödtet den alten Menschen. 4, 1605. Man soll sich nicht demüthigen um der Leute willen; wenn den Kaisern, Königen ꝛc. unsere Lehre nicht gefällt, soll ich als ein Christ oder Prediger in der Lehre nicht weichen oder nachgeben. 7, 1083 f.

Denarius. Denarius, das man unterweilen Pfennig, unterweilen Groschen verdeutscht, ist eine alte römische Münze, die einen halben Ort [Viertel] eines Guldens gegolten hat. 13, 956.

Dene. Tilo Dene, Bürgermeister in Wittenberg, ist leidend. 15, 2507.

Denkzettel. Luthers Denkzettel über Dinge, die bei der Visitation zu erledigen sind. 21a, 1315. Denkzettel zu einem etwa abzugebenden Bedenken. 21b, 3218 ff.

Deponiren. Das Deponiren ist ein Werk des Gesetzes, das uns lehrt, daß wir uns selbst erkennen, wer und wie wir sind, und uns demüthigen sollen beide vor Gott und Menschen. 22, 1526.

Deposition. Unsere Deposition ist nur eine Figur und Bild des menschlichen Lebens in allerlei Unglück, Plagen und Züchtigung. 22, 1526.

Deucalion. Die Poeten fabeln von Deucalion, daß er aus Steinen Menschen erweckt habe. 1, 589. Die Fabel vom Deucalion ist aus der Historie von der Sündflut genommen. 1, 687.

Deuteronomium. Deuteronomium heißt: das andere Gesetz. 3, 1376. Das Deuteronomium ist ein kurzer Inbegriff der Bücher Mosis und eine Summa des ganzen Gesetzes. 3, 1377. Das Deuteronomium kann richtig eine überaus reiche und ganz vortreffliche Auslegung der heiligen zehn Gebote genannt werden. 3, 1377. Das Deuteronomium ist eine überaus reiche und sehr klare Erklärung der zehn Gebote. 3, 1422. Das Deuteronomium ist eine weitläuftige Erklärung der zehn Gebote. 3, 1641. Es ist nichts auf dem ganzen Gebiete des Lebens, was nicht im Deuteronomium auf das weislichste und billigste geordnet wäre. 3, 1379. Das Deuteronomium ist nicht über zwei Monate zuvor geschrieben, ehe denn Moses starb. 3, 1642.

deutsch. Luther bittet den Spalatin um gute deutsche Ausdrücke für Stellen in den Büchern Mosis. 21a, 460 f. Man merkt es wohl, daß die Papisten aus Luthers Dolmetschen und Deutsch lernen Deutsch reden, und stehlen ihm seine Sprache, danken ihm aber nicht dafür. 19, 969. Wer deutsch reden will, muß nicht der hebräischen Worte Weise führen, sondern darauf sehen, daß er den Sinn fasse, und es ausdrücke, wie der deutsche Mann redet. 4, 130. Emser bekennt, daß Luthers Deutsch süß und gut sei, und sah, daß er's nicht besser machen konnte; er nahm Luthers Neu Testament, schrieb seinen Namen ꝛc. dazu, und verkaufte es als seins. 19, 971. Die deutsche Nation ist allezeit für die löblichste gehalten worden. 1, 660. Luther hält dafür, daß die deutsche Nation ehemals Hermannia genannt worden sei, nicht Germania. 14, 726. Der Pabst hat mit den Kaisern und Fürsten sammt der ganzen deutschen Nation sein Gespött getrieben, hat sie gebraucht, zu morden, zu kriegen, zu rauben, zu aller Büberei ꝛc. 18, 1522. Unser deutsch Volk ist ein wüst, wild Volk, ja schier halb Teufel, halb Menschen. 20, 2109. Luther sagt: Ich besorge mich und muß sorgen, es werde unserm deutschen Lande auch einmal gehen, wie Jerusalem. 14, 388.

Deutsche. Die Deutschen haben ihren Namen von Gott hergenommen, den sie „Deud" oder „Död" nannten, wie ihre Nachkommen sich „Gottos" (Gothen) nannten von „Gott". 14, 729. Wir Deutschen nennen Gott von Alters her nach dem Wörtlein „Gut", feiner und artiger denn keine andere Sprache. 10, 36. Etliche halten dafür, daß wir Deutschen von den Galatern abstammen, und diese Vermuthung ist vielleicht nicht ohne Grund, denn unser Character ist dem der Galater nicht unähnlich. 9, 73. Die Deutschen sind vorzeiten gewesen wie die Riesen, nun aber sind wir gegen denselbigen wie die Pygmäi oder Zwerglein. 22, 1620. Der Grund der Langlebigkeit der Deutschen bei so großer Trunksucht scheint Luthern das zu sein, daß, wenn einer dem andern zutränke, er immer sagte: Das gesegnet dir Gott. 22, 1942. Die Deutschen sind in ihrer Sprache zierliche Leute, besonders wenn sie von dem reden, was durch den natürlichen Gang ausgeworfen wird. 7, 256. Die Deutschen haben in ihrer Sprache viel hebräische Worte. 2, 1936. Wir Deutschen sind

im ersten Anfange überaus hitzig, aber sobald die Hitze der ersten Aufregung verflogen ist, werden wir bald allzu lässig. 9, 73. Die Deutschen sind wohl zufrieden, daß sie vom Pabst, Officialen und andern Gesetzen los worden sind, aber wie sie Christo dienen möchten ꝛc., daran gedenken sie nicht. 8, 237. Gott hat uns Deutschen jetzt gnädiglich heimgesucht, und uns die feinsten, gelehrtesten jungen Männer gegeben, mit Sprachen und aller Kunst geziert ꝛc. 10, 463. Gott hat uns Deutschen sein göttliches Wort und die unwidersprechliche Wahrheit vor andern Nationen offenbart. Die Kunst des Druckens ist im deutschen Land erstlich erfunden. 15, 1675. Wir finden heutzutage bei unseren Deutschen dafür, daß wir ihnen das Evangelium der ewigen Seligkeit gebracht haben, anstatt der Gunst den bittersten Haß. 9, 510. Ihr Deutschen dürft nicht denken, daß ihr den Schatz von Gottes Wort und Gnade ewig haben werdet, denn der Undank und Verachtung wird ihn nicht bleiben lassen. 10, 464. Die schändliche Verachtung des Evangelii wird an den Deutschen nicht ungestraft hingehen. 13, 1351. Die Deutschen sind ein wild, roh, tobend Volk, mit dem nicht leichtlich etwas anzufangen ist, es treibe denn die höchste Noth. 10, 230. Es ist so ungezogen und wild Volk unter uns Deutschen und Christen, dergleichen man kaum in der Welt findet. Das macht, daß wir in der Jugend nicht wohl auferzogen werden. 11, 2324 f. Wir Deutschen haben so schändlich Volk, welche die Prediger Noth und Hunger leiden lassen. 10, 25. Wir Deutschen sind solche Gesellen: was neu ist, da fallen wir auf und hangen dran, wie die Narren, und wer uns wehrt, der macht uns nur toller darauf. 20, 768. Jede Nation hat ihre besonderen Fehler; die Deutschen sind neuerungssüchtig, die Welschen sind anmaßend ꝛc. 9, 253. Wir Deutschen werden des Fehlers beschuldigt, daß wir neuerungssüchtig sind, vieles anfangen, in keinem fortfahren und anhalten. 5, 1501. Die Deutschen sind heutzutage insgemein die Affen aller Nationen, da sie sich nach der Weise aller Nationen kleiden ꝛc. 14, 1614. Uns Deutschen hat keine Tugend so hoch gerühmt und bisher so hoch erhoben und gehalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat. 5, 880. Wir Deutschen haben noch ein Fünklein von der alten Tugend, daß wir uns dennoch der Lüge ein wenig schämen, und nicht gern Lügner heißen. 5, 880. Bei den Deutschen ist das noch übrig, daß kein ärger, greulicher Scheltwort geredet oder gehört werden kann, denn so jemand ein Lügner gescholten wird. 5, 880. Ein Esel mit Gelde beladen vermag alles, wie der Heide Cornelius Tacitus schreibt von den Deutschen: Wir haben sie gelehrt Geld nehmen. 22, 522. Die Römer schreiben von der Deutschen Weibern, daß sie vorzeiten ebensowohl als die Männer zu Felde gezogen und gestritten haben. 20, 2179. Tacitus erzählt von der Deutschen Wandel und Wesen, wie sie zusammen ziehen, helfen einander verzehren, was sie haben; darnach ziehen sie von einem zum andern. 22, 1469. Wir Deutschen sind in dem schändlichen Laster der Schwelgerei gar ersoffen. 9, 1255. Den Deutschen gibt man Schuld, und zwar nicht ohne Ursache, daß sie gewöhnt sind zu schlemmen und voll zu sein. 12, 594. Die Deutschen saufen sich trunken und voll. 3, 182. Wir Deutschen haben sonderlich das Geschrei von der Trunkenheit in andern Landen. 3, 184. Der Deutschen Plage ist Fressen und Saufen. 16, 2299. Die Deutschen, Böhmen und Polen verzehren alles mit Fressen und Saufen. 22, 1613. Weil Gott uns Deutschen aus großer Gnade das Licht des Evangelii so reichlich gegeben hat, sollten wir uns auch Gott zu Ehren in dem Stück der Völlerei bessern. 12, 596. In dem Stück haben andere Nationen, sonderlich Welschland, eine große Hoffahrt und Trotz wider uns, daß sie uns heißen die vollen Deutschen. 12, 597. Weil wir Deutschen nicht darauf gedenken, wie wir von der Sünde mögen frei werden, sondern der Sünde Knechte bleiben, werden wir ausgestoßen werden und das Evangelium und die Freiheit verlieren. 8, 237. Die zu Rom halten alle Welt für lauter Gänse und Enten, sonderlich uns Deutschen, und lachen, daß sie uns so äffen und närren können unter Gottes Namen. 16, 2055. Wir Deutschen müssen unser Gold und Silber in fremde Länder stoßen, alle Welt reich machen und selbst Bettler bleiben. 10, 915. Die Päbste haben allezeit der Deutschen Einfältigkeit mißbraucht zu ihrem Uebermuth und Tyrannei und heißen uns tolle Deutsche, die sich äffen lassen, wie sie wollen. 10, 343. Wir Deutschen haben des römischen Reichs Namen, aber der Pabst hat unser Gut, Ehre, Leib, Leben, Seele und alles, was wir haben. 10, 344. Bei den Deutschen ist dieser Gebrauch, daß, wo man Testamente macht, sie sieben Zeugen zu haben pflegen. 1, 1476. Die Deutschen pochen und trotzen auf ihre Macht und Gewalt, wenn man soll wider den Türken ziehen, und machen so aus ihrer Macht einen Abgott. 3, 1778. Bei uns Deutschen thut niemand unrecht, jedermann thut recht; sie wollen alle ihr Thun für löblich und ehrlich gehalten haben. 5, 884. Wir Deutschen sind Schlemmer, Fresser und Säufer, deren Einer in Einem Tage so viel Speise und Tranks verthut, damit sich hundert Egypter zur Nothdurft hätten behelfen können. 2, 1809.

Deutsch-Herren. Der Orden der Deutsch-Herren muß das weltliche Schwert führen und weltlich sein, und soll zugleich auch geistlich sein

und die Gelübde der andern Mönche halten. 19, 1730. Der Deutsche Orden ist mit zeitlicher Nahrung versorgt, daß man das Gut unter die Herren austheilen kann, und nicht wie bei den Bettelmönchen des Bauchs Sorge da ist. 19, 1731.

Deutschland. Deutschland ist mächtig genug von Stärke und Leuten, es mangelt ihm aber an einem guten Haupt und Regenten. 22, 1617. Wenn Deutschland nur Einen Herrn hätte, so wäre es nicht zu gewinnen. 22, 1623. Deutschland hat zwar Mannschaft, Waffen und Rosse genug, aber es mangelt an verständigen Männern ꝛc. 6, 252. Die Völker Deutschlands sind alle einfacher und der Wahrheit beflissener als die Franzosen, Italiener, Spanier, Engländer, was selbst die Art der Sprache anzeigt ꝛc. 22, 1625. Tacitus lobt Deutschland wegen seiner Beständigkeit und Treue, besonders wegen seiner Keuschheit und ehelichen Treue, worin es sich vor allen Völkern auszeichnete. 22, 1612. Deutschland ist immer die beste Nation gewesen; es wird ihr aber gehen wie Troja, und man wird sagen: Deutschland ist gewesen. Es ist aus. 22, 1600. Alles, was Deutschland Gutes hat, soll es nicht seiner Gewalt, Tugend oder Frömmigkeit, auch nicht seiner Weisheit zuschreiben, sondern den Christen. 2, 1235. Wir sagen: Ganz Deutschland ist jetzt Christen, darum daß die alte heidnische Weise nimmer darin ist, obwohl das wenigere Theil rechte Christen sind. 12, 313. Deutschland hat das Licht der Wahrheit oder die Lehre des Evangelii noch nie so helle und rein gehabt von der Apostel Zeit her als eben jetzt. 12, 2045 f. Deutschland hat nie feinere, verständigere und gelehrtere Leute gehabt als jetzt; aber die Leute sind nie böser gewesen als jetzt. 1, 1307. Gott sucht Deutschland heim zu dieser Zeit aus sonderlichen Gnaden mit seinem Wort; wir aber, zu beiden Theilen, stellen uns gar übel dagegen. 13, 2298 f. Durch den Mangel an geschickten Leuten ist zu unserer Zeit Italien und Ungarn verderbt worden, und es scheint, Deutschland werde es auch so gehen. 6, 311. Daß aus Gottes Barmherzigkeit das Licht des Evangeliums auch über Deutschland aufgegangen ist, fließt her aus der Verheißung von Japheth. 1, 655. Uns hat Gott aufgerichtet aus dem Staube und Koth, und gesetzt neben die Fürsten seines Volks, daß durch unser Predigtamt Deutschland sich gesellte zu Gottes Reich. 1, 1102. In Deutschland fingen zu unsern Zeiten sehr viele wohl an, da aber Aergernisse kamen, der Aufruhr, Rottengeister und Ketzer, da fielen sie wieder ab. 7, 1821. In Deutschland will man des Gottesdienstes, daß vom Leiden Christi gepredigt wird, schier müde werden; aber die Strafe wird nicht lange außen bleiben. 13, 333. Deutschland sucht immer etwas Neues. Da das Evangelium anging, liefen alle begierig herbei, da aber das Evangelium durchgedrungen ist, sind wir desselben überdrüssig. 5, 1532. Unglück, Jammer und Noth wird Deutschland übergehen um allerlei Sünden willen, vornehmlich um der Undankbarkeit willen gegen das liebe Wort Gottes ꝛc. 22, 1616. Wie lässig und faul man sich in Deutschland gegen das Evangelium stellt. 16, 92. Luther besorgt, Deutschland werde in kurzem heimgesucht und greulich gestraft werden wegen der Undankbarkeit, Verachtung und Lästerung des lieben Worts. 22, 117. Es wäre kein Wunder, daß Deutschland längst zu Grunde gegangen oder zu Grunde verderbet wäre über der höllischen, verdammten Vergessenheit und Verachtung der großen Gnade Gottes. 12, 942 f. Wie sich in Deutschland Fürsten und Adel, Bürger und Bauern undankbar gegen das Evangelium verhalten. 12, 943. Die Feinde des Worts werden Deutschland umkehren, daß es wird über und über gehen und in der Asche liegen, wenn wir nun dahingerafft sind. 22, 201. Deutschland, welches, Gott Lob, jetzt das Evangelium hat, mag zusehen, daß es ihm nicht auch so gehe wie den Juden, wie sich's schon allzu stark dazu anläßt. 11, 1484. Luther hat fast an Deutschland verzweifelt, nachdem es unter seine Hausgötter die wahren Türken aufgenommen hat: den Geiz, den Wucher, die Tyrannei, die Zwietracht, die Treulosigkeit ꝛc. 21b, 2664 ff. Zu unsern Zeiten, da die türkischen Heere Deutschland verwüsten sollen, muß zuvor alles mit Wucher, mit Untreue, Bosheit, Verrätherei und Verfolgung erfüllt werden. 2, 880. Gott verschont jetzt Deutschland, daß er es nicht den Türken und andern Feinden unterwirft, auf daß sein Wort helfe, welches nirgends so rein und lauter gehandelt wird. 6, 774. Was es mit dem triumphirenden Geschrei über die Ankunft des Kaisers in Deutschland: Der Heiland kommt! auf sich habe, nämlich Deutschlands Verderben. 21a, 1406 f. Die Undankbarkeit gegen die Gnade Gottes ist so groß, die Sünden und Laster so erschrecklich, daß es nicht zu glauben steht, daß Gott endlich Deutschlands schonen werde. 17, 1446 f. Wir wollen wenigstens unsere und Deutschlands Sünden beweinen und beten, und vor Gott unsere Seelen demüthigen, indem wir aus allen Kräften unser Amt ausrichten ꝛc. 17, 1447. Deutschland ist taub geworden, es ist blind, es hat ein verstocktes Herz, so daß wir nicht hoffen können, wo nichts zu hoffen ist. 17, 1447. Da nun Deutschland reif ist, die verdienten Strafen zu erleiden, werden wir durch das Wort erinnert, damit wenigstens etliche sich bessern ꝛc. 14, 980. Da die Päbste ihre Gottlosigkeit hartnäckig festhalten und mit unmenschlicher Grausamkeit verthei-

digen, wird Gott in kurzem ganz Deutschland mit der Verwüstung strafen. 14, 1011. Heutiges Tages versündigt sich Deutschland auch greulich um der mannigfaltigen Verfolgung des Worts und seiner Diener willen. 13, 2287. Gott wird hinter Deutschland und die Deutschen kommen, wie er hinter Jerusalem und die Juden gekommen ist. 13, 2299. Luther sagt: Die Strafe wird über Deutschland gehen, wenn ich das Haupt gelegt habe, weil ich schon jetzt, da ich noch lebe, viel schändliches Dinges sehen und hören muß ꝛc. 1, 882. Weil weder Polizei noch Hausregiment recht geht, mancherlei Tücke und Unrecht und so großer Geiz im Schwange gehen, wird Gott gezwungen, Deutschland zu strafen. 1, 511. Deutschland wird gestraft werden, weil jetzt fast keine Gottesfurcht mehr ist, und sich Schande und Laster täglich mehren, so daß auch falsche Lehrer dazu kommen. 1, 253. Wenn die Kirchen in Deutschland fortfahren werden, das Evangelium zu mißbrauchen, wird Gott eine andere Nation erwählen, die dankbarer ist. 6, 1102. Was für eine Strafe wird Deutschland zu vermuthen haben, welches nicht allein Gottes vergißt, sondern ihn auch verachtet, zum Zorn reizt, verfolgt und verabscheut! 6, 271. Jerusalem, das ganze jüdische Volk, Babylon, Rom sind wegen Verachtung des Wortes Gottes verwüstet worden; dasselbe wird auch Deutschland widerfahren. 6, 57. Es ist ganz Deutschland gleichsam eine Wüste, in der keine höflichen Sitten sind, keine Sorge für die Erziehung der Jugend, die Gesetze, Zucht ꝛc. dahingefallen. 5, 1555. Deutschland ist unglücklich, weil die Schulen so wüst daniederliegen. 5, 1643. Es ist zu besorgen, daß es Deutschland auch einmal gehen werde wie Rom und Jerusalem, um unserer Undankbarkeit und der Bischöfe, Pfaffen ꝛc. Wüthens willen. 5, 1045. Luther fürchtet, es werde in der Kürze eine besonders schwere Plage über Deutschland gehen wegen seiner Undankbarkeit gegen das Evangelium. 5, 1058. Ueber Deutschland wird wegen seiner Unbußfertigkeit eine große Plage kommen. 3, 1752. Der Pabst hat alle Lande mit Cardinälen und Bischöfen eingenommen. Deutschland ist gar gefangen mit Bischöfen, denn man rechnet wohl in etliche vierzig Bisthümer ꝛc. 22, 912. Luther sagt: Mich wundert, daß Deutschland, das je die Hälfte, so nicht mehr, geistlich ist, noch Einen Pfennig hat vor den unaussprechlichen, unzähligen römischen Dieben und Räubern. 18, 1008. Aeneas Sylvius behauptete, es sei Recht und nicht Tyrannei, was der Pabst auch immer in Deutschland wüthete, denn dieses verdanke dem römischen Stuhle das Kaiserthum. 18, 460. Der Pabst hat Deutschland so lieb, daß er den Kaiser aus Hispanien fordert, und ihn darnach ohne Beisein der deutschen Fürsten krönt. 16, 923 f. Die gottlosen Bischöfe und Fürsten schreien heutiges Tages auch über uns, sagen, wir machen Deutschland irre und werfen es über einen Haufen. Aber sie sollen ihre eigenen Propheten sein. 13, 2059. Es meinen etliche, daß jährlich mehr denn dreimalhunderttausend Gulden aus Deutschland gen Rom kommen, lauterlich vergebens und umsonst. 10, 285. Auf Einer Messe zu Frankfurt wird so viel Geld aus Deutschland geführt, daß man sich wundern muß, daß noch ein Heller in Deutschland sei. 10, 915. Daß sie aus Bosheit, nicht aus Unwissenheit wider den Heiligen Geist sündigen, diese Sünde drückt heutzutage auch Deutschland, denn die Widersacher verdammen unsere Lehre wider besseres Wissen. 6, 42. Man sieht und erfährt, wie unsere Tyrannen, Bischöfe und Pfaffen so unruhig sind, und wollten gerne Deutschland um des Evangelii willen im Blut ersäufen. 5, 956 f. Da wir heutzutage den Fürsten und Deutschland den bevorstehenden Fall androhen, so glaubt es niemand, sondern wir werden verlacht ꝛc. 6, 297. Weltliche Fürsten in Deutschland lassen sich an dem Gehorsam nicht genügen, daß ihre Unterthanen ihnen mit Leib und Gut dienen, sondern wollen auch, daß sie glauben, wie es ihnen gefalle. 13, 970. Luther sagt: Es müsse Deutschland eine Plage übergehen, die Fürsten und Herren sind Gott eine Thorheit schuldig, es wird ein groß Blutvergießen werden. 13, 1348. Das ist heutzutage das Regiment in Deutschland und Spanien, daß die Fürsten, welche für die weisesten gehalten werden, alles zu ihrem eigenen Nutzen lenken und vornehmen. 5, 1555. Könige, Fürsten und Herren in Deutschland nennen Gottes Wort, unsere Lehre, nicht Ketzerei, sondern Neuigkeit und Unbequemheit. 5, 824. Könige, Fürsten und Herren in Deutschland müssen bekennen, unsere Lehre sei Gottes Wort, können nur dawider reden, daß es nicht von ihnen angefangen sei. 5, 824. Wie übel es in Deutschland steht durch der Fürsten und Oberherren Schuld, die solches alles so haben einreißen lassen, daß sie nun nicht wehren können, ob sie gleich gern wollten. 5, 717. In Deutschland verfolgt man das Evangelium öffentlich, auch an den Orten, da man weiß, ja, frei bekennt, daß es Gottes Wort sei. 7, 1238. Es geht bereits über unser Deutschland, da sie das Evangelium nicht annehmen wollen, und noch dazu verfolgen, daß sie alle Winkel voll Rotten, Schwärmer und Wiedertäufer haben. 7, 599. Wir sehen, was für Schaden die Ketzer in diesen Jahren in Deutschland der Kirche gethan haben, so daß Wenige sind, die die heilige Schrift lauter und rein lernen. 6, 90. Deutschland hat bis daher mehr Freiheit gehabt als andere Königreiche und Lande, als, Frankreich, Spanien,

Italien ꝛc.; aber jetzt bricht die Schatzung und Knechtschaft mit Gewalt herein. 2, 1810. Solche Epicurer und Gottesverächter, die keinen Gott haben wollen, reißen jetzt öffentlich herein, auch in Deutschland, wie es zuvor in Welschland eingerissen ist. 5, 849. Die Curtisanen und Landsknechte haben zu Rom und im welschen Lande die Gottesverachtung gesehen und gelernt, und nach Deutschland herein gebracht. 5, 849. Es geht in Deutschland so zu, daß ein Fürst den andern, ein Edelmann den andern, eine Stadt die andere, und allesammt einer den andern hindert, rechtschaffen zu sein. 5, 716. Der ewige Durst wird Deutschlands Plage bleiben (habe ich Sorge) bis an den jüngsten Tag. 5, 877. Es wird in Deutschland dermaleinst dazu kommen, daß die vielen Jahrmärkte und die große Ueppigkeit mit dem übermäßigen Bauen, Kleidung, Speise ꝛc. niedergelegt werden wird. 2, 1806. Saufen und Fressen ist in Deutschland überaus gemein. 9, 710. Es ist in Deutschland noch ein klein Stück übrig, von dem Laster des Saufens unbefleckt, das sind Kinder, Jungfrauen und Frauen, die haben doch noch ein wenig Scheu davor. 12, 598. Deutschland ist ein arm, gestraft und geplagtes Land mit dem Saufteufel, und gar ersäuft in diesem Laster. 12, 598. Es ist leider nicht allein der Hof in Sachsen, sondern ganz Deutschland mit dem Sauflaster geplagt; es ist ein böses altes Herkommen ꝛc. 17, 1365. Fast alle großen Handelsstädte in Deutschland sind um des Ehebruchs, Wuchers, Völlerei, Fressens, Saufens ꝛc., dazu auch Lügens und Trügens willen berüchtigt. 1, 1314. Das Fieber ist in Deutschland eine Arznei, denn die Deutschen fräßen und söffen sich zu Tode, wenn das Fieber nicht wäre, dasselbe macht sie mäßiger. 22, 1295. In Deutschland ist die Jugend frech und wild und will sich nicht ziehen lassen; die Alten sind mit Geiz, Wucher und vielen andern Sünden, die nicht zu sagen sind, behaftet. 1, 1636. In Deutschland sind jetzt etliche Städte ruchbar und verrufen großer Wucherei halben. 1, 1218. In Deutschland geht es jetzt unter dem Adel und dem geringern Volk, daß Hurerei treiben nicht für Sünde, sondern Kurzweil, Scherz und Schimpf gehalten wird. 1, 1225. Gott hält jetzt in Deutschland mit trefflicher Gewalt Frieden, denn der Adel ist gegen die Obrigkeit ungehorsam und räubisch, die Unterthanen untreu gegen die Herren. 5, 1188. Heutiges Tages sterben in Deutschland viel arme Pfarrherren und Kirchendiener schier Hungers, und der arme Christus leidet Hunger und wird schier zu Tode gemartert und geängstet. 1, 1218.

Deutungen. Die heimlichen Deutungen halten den Stich nicht, sollen auch nicht der Grund sein, darauf wir uns verlassen. 3, 695. Vor geistlichen Deutungen oder Allegorieen sollen sich die hüten, die in der Schrift studiren und Prediger werden wollen. 3, 691. Eine geistliche Deutung soll man nicht machen, wo es keine Noth zwingt, sondern das Wort äußerlich und leiblich bleiben lassen. 3, 536. Luther ist nicht geneigt, geistlichen Deutungen zu folgen, wo er den Buchstaben haben kann. 4, 401. Man darf in der Schrift nicht mit heimlichen Deutungen spielen, wenn nicht durch andere Stellen der Schrift die heimliche Deutung erzwungen wird. 4, 1124. Wer heimliche Deutung führen will, der sehe darauf, daß er sie deute auf den Glauben, daß sie sich zum Glauben reimen. 3, 692. Geistliche Deutung muß sich mit dem Glauben reimen oder dem Glauben ähnlich sein. 3, 488 f. Es ist schön, wenn der Grund schon in zuverlässiger Weise gelegt und die Sache anderweitig fest bewiesen worden ist, daß man noch eine geistliche Deutung hinzufüge. 9, 569. Die geistlichen Deutungen liefern in der Theologie keine festen Beweise, sondern schmücken und erläutern eine Sache gleichsam als ein Gemälde. 9, 568 f. Wo nicht klare Schrift vorhanden ist, ist die Deutung die beste, da die Gleichnisse am besten sich reimen, doch so, daß die Figur leiblich, die Deutung geistlich sei. 12, 1456. Die geistlichen Deutungen sind ganz und gar nichts, die auf die Werke bezogen werden. 14, 2047 f. Bei jeder geistlichen Deutung muß man festhalten, daß sie dem Glauben gemäß sein muß, das heißt, daß sie sich beziehe auf den Glauben oder das Amt des Worts. 14, 2047. Da Luther durch die Epistel an die Römer ein wenig zum Erkenntniß Christi kam, sah er, daß es mit geistlichen Deutungen nichts war; nicht was Christus bedeutet, sondern was er ist. 22, 1343. Der verführerischen Deutung hat der Teufel gar viel aufgebracht im geistlichen Rechte und durch die Schullehrer, als, da die Papisten den Pabst durch die Sonne, den Kaiser durch den Mond deuten. 12, 1456.

Devay. Luther empfiehlt dem Kanzler Sebastian Heller den Matthias Devay, einen aus Ungarn geflüchteten Geistlichen. 21b, 2815 f. Luther schreibt an die Geistlichen zu Eperies (Ungarn), daß Matthias Devay die Lehre der Sacramentirer nicht in Wittenberg aufgefangen habe. 21b, 2970 f.

Dialectik. Die Dialectik weist fein den Weg, wie man ordentlich und richtig von Sachen reden soll, woher man's nehmen und, was recht oder unrecht ist, eigentlich und gewiß erkennen soll ꝛc. 22, 1533. Die Dialectik ist eine nützliche Uebung für den Verstand junger Leute, aber in der Schrift, wo nur der Glaube und die Erleuchtung von oben vonnöthen ist, muß jeder Vernunftschluß außen gelassen werden. 15, 2400. Es kann ohne Dialectik weder gelehrt noch dis-

putirt werden, wenigstens nicht ohne die natürliche, in welcher Zwingli so ungelehrt ist, daß er mit einem Esel verglichen werden kann. 21a, 1120. Die Dialectik kann um deswillen der Theologie nichts nützen, sondern schadet vielmehr, weil die Theologie dieselben grammatischen Wörter weit anders gebraucht als die Dialectik. 15, 2401. Dialectik ist, wenn man ein Ding unterschiedlich und deutlich sagt mit kurzen Worten; die Rhetorik aber geht um mit Zureden und Abrathen. 22, 1532. Wenn durch die Dialectik der Grund eines festen und gewissen Beweises dasteht, thut man darnach wohl, daß man auch die Rhetorik dazu bringt ꝛc. 1, 1176.

Diana. Zu Ephesus war ein Bild der Abgöttin Diana, davon sie erdichteten, daß es göttliche Gewalt habe, daß es Gebete höre und annehme. 2, 673.

Diatribe. Des Erasmus Diatribe, oder Abhandlung vom freien Willen des Menschen. 18, 1600 ff. Die Diatribe gibt überall kund, daß sie die Schrift für Fabeln hält. 18, 1874. Die Diatribe hat erklärt, daß der freie Wille nichts Gutes wollen könne, aber sie widerlegt sich selbst und macht sich zum Gespötte durch ihre Auslegung der Schrift. 18, 1871 f. Die Diatribe ist in Noth, und besiegt durch das Gleichniß vom Töpfer, und geht nur damit um, daß sie dem entschlüpfen möge. 18, 1872. Die Diatribe hat die Sache unentschieden gelassen, so daß du nicht wissen kannst, ob sie für den freien Willen rede, oder ob sie dafür angesehen sein wolle, daß sie dem Paulus entschlüpfen wolle ꝛc. 18, 1852. Luther gebraucht von der Diatribe des Erasmus dies Gleichniß: Es ist, als wenn Unrath oder Mist in goldenen oder silbernen Gefäßen getragen würde. 18, 1672. Paulus beantwortet die Frage der Diatribe: Wenn wir nichts vermögen, wozu dienen so viele Gebote, Drohungen und Verheißungen? „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.“ 18, 1931. Die Diatribe führt viele Gleichnisse an, durch welche sie nach ihrer Gewohnheit einen thörichten Leser zu fernliegenden Sachen ablenkt und unterdeß die Hauptsache vergessen hat. 18, 1907 f. Wir reden von der Gnade, von Christo und den evangelischen Früchten; die Diatribe schwatzt von natürlichen Dingen und macht dem unverständigen Leser einen Dunst vor. 18, 1907. Aus einem befehlenden oder verpflichtenden Worte folgert die Diatribe: Es wird etwas befohlen, also können wir es und thun es, sonst würde es thörichter Weise befohlen. 18, 1873. Die Diatribe sieht im Alten und im Neuen Testamente fast nichts als Gesetze und Gebote, durch welche die Menschen zu einem guten Leben herangebildet werden. 18, 1807. Hesekiel zeigt an, was gethan werden soll; die Diatribe versteht aber, daß dies geschehe und gethan sei. 18, 1790. Die Diatribe hat in Wahrheit den freien Willen in Behandlung der heiligen Schrift, indem ihr die Wörter an einer Stelle ein Bemühen, an einer andern die Freiheit beweisen müssen. 18, 1789. Die Diatribe macht aus den evangelischen Sprüchen der Propheten, durch welche die Zerschlagenen und Betrübten getröstet werden, Worte des Gesetzes. 18, 1787. Die Diatribe streitet gegen das, was sie selbst aufgestellt hat, und hat doch versprochen, daß sie ein gewisses Bemühen des freien Willens darthun wolle. 18, 1784. Aus befehlenden Worten schließt die Diatribe: Also kann der Mensch solches, sonst wäre es vergeblich geboten. 18, 1782. Die Diatribe verwirft sich selbst, nach ihrer Weise, und beweist unsere Sache in einem und demselben Artikel. 18, 1770. Wenn die Diatribe Achtung gäbe, würde sie klar sehen, daß die drei Meinungen vom freien Willen nur Einen Sinn haben, sie aber macht drei verschiedene Meinungen daraus. 18, 1770. Die Diatribe wird bei dem Freimachen des Willens so verstrickt, daß sie selbst zusammen mit dem freien Willen in unlöslichen Banden festgehalten wird. 18, 1768. Die Diatribe macht keinen Unterschied zwischen dem gepredigten und dem verborgenen Gotte, das heißt, zwischen dem Worte Gottes und Gott selbst. 18, 1795. Luther hat durch seine Antwort auf die Diatribe weiter nichts ausgerichtet, als daß er die Otter gereizt hat, die denn aus ergrimmtem Geist Schlangen über Schlangen geboren hat. 18, 1992. Es ist nicht mehr nöthig, die Diatribe zu widerlegen, denn niemand kann sie stärker widerlegen, als sie sich selbst widerlegt. 18, 1797.

Dichten. Das Dichten des menschlichen Herzens nennt Moses das, was der Mensch vermag in seinen Gedanken oder mit seiner Vernunft und dem freien Willen. 1, 483. Die Schrift nennt das Dichten des menschlichen Herzens böse und gottlos; die Philosophen nennen es gut, die Sophisten nennen es unversehrte Kräfte. 1, 579.

Diebe. Gott hält alle Menschen für Diebe, keinen ausgenommen. 3, 1117. Vor Gott sind und heißen alle die Diebe, die da müßig gehen, nicht ihre Arbeit thun, damit sie dem Nächsten dienen und geben. 12, 923. Jemand kann in seinen eigenen Gütern ein Dieb und ein Geiziger sein, wenn er das Seine zu sehr liebt. 3, 1320. Ein Dieb, der fünf Gulden werth gestohlen hat, muß an Galgen; ein reicher Bürger, Bauer oder Edelmann, der stiehlt des Jahres über wohl 100 oder 300 Gulden auf dem Markt. 7, 1705. Ein Dieb, der stiehlt und ein böser Bube ist, der kann nicht leiden, daß man ihn anklage oder einen Dieb heißt, ob's ihm

gleich sein eigen Gewissen sagt. 7, 2001. Würde man einen einen Dieb schelten, so würde er sagen: Du lügst als ein Bösewicht, denn er hat's heimlich gethan und hofft, es solle auch verschwiegen bleiben. 7, 2001.

Diebstahl. Diebstahl ist die Aneignung fremden Gutes wider den Willen und das Wissen seines Herrn. 3, 1315. Die verschiedenen Arten des Diebstahls sind angezeigt. 3, 1315. Jeder Abbruch und Schade, der dem Nächsten am Gute geschieht, ist Diebstahl, es sei mit Kaufen, Verkaufen, mit Arbeiten oder unrechtem Handel. 3, 1121. Diebstahl ist in der Welt gemeiner und mehr im Schwange als Mord und Ehebruch. 3, 1120. Man sagt, daß der Diebstahl bei keinem Volke so hart bestraft werde, als bei den Deutschen und Engländern. Frankreich peitscht einen großen Dieb mit Ruthen 2c. 22, 1796.

Diedelhuber. Luther empfiehlt dem Erhard Schnepf den Theobald Diedelhuber, der die Luft in Sachsen nicht vertragen kann, zur Anstellung als Prediger im Würtembergischen. 21b, 1969.

dienen. Gott dienen heißt, wenn man thut, was Gott in seinem Wort befohlen hat. 13, 1691. 2356. Gotte dienen ist nichts Anderes als thun, was Gott befiehlt, und anerkennen, daß dies der schuldige Gehorsam sei. 5, 162. Gott dienen heißt, wenn man thut, was Gott in seinem Wort befohlen hat, ein jeglicher in seinem Stande, nicht, was dich gut dünkt, aus eigener selbsterwählter Andacht. 22, 130 f. Es ist niemand in der Welt, der nicht könnte Gott dienen, denn der Gottesdienst steht nicht im Werk, sondern im Wort und Befehl Gottes. 13, 2358. Wenn Fürsten und Herren, Vater und Mutter, wohl regieren und ihres Amtes warten, das heißt alles Gott gedient, denn es ist sein Wille und Befehl, den er von uns fordert. 9, 884. Wo ein Eheweib ihrem Ehemann unterthan ist, und eins dem andern treu ist, regieren ihr Haus, und halten Kind und Gesinde zu Zucht und Ehren, mit demselben dienen sie Gott. 13, 2358. Wo irgendein frommer Bauer oder Bürger und Unterthan seinem Herrn dient, so dient er auch Gotte, desgleichen ein Kind oder Knecht und Magd im Hause 2c. 9, 884. Wo die Kinder ihren Vater und Mutter ehren, so ehren sie nicht allein ihre Eltern, sondern ehren und dienen Gott, der solches geboten und befohlen hat. 13, 2357. Wenn Knechte und Mägde im Hause treulich dienen und mit Fleiß thun, was ihnen befohlen ist, dienen sie damit nicht allein ihren Herren und Frauen, sondern Gott im Himmel 2c. 13, 2358. Man soll die jungen Herzen gewöhnen, daß sie Gottes Wort und Befehl in ihrem Stande und Beruf groß achten, daß sie wissen, was es heiße Gott dienen. 13, 2363. Wer Gott recht dienen will, der muß thun, was Gott ihn heißt, nicht was ihn gut dünkt, denn dienen heißt, wenn du thust, was man dir befiehlt. 13, 2404. Wenn du Gott dienen willst und thun, was er von dir fordert, so liebe Gott und deinen Nächsten. 13, 2404. Wer Gott dienen will, der soll nicht in einen Winkel kriechen, Mönch oder Klausner werden, sondern unter den Leuten bleiben und ihnen dienen, womit er kann. 13, 2406. Ein Herz, das dem Nächsten offensteht, und bereitwillig ist, dem Nächsten zu dienen, das richtet Gott so ein, daß gar kein Stand ist, darin es sich allein dienete. 9, 1456. Ein Leben, das dem andern dient, das ist erst ein Leben, das in der Liebe ist, und nicht nach Ehre trachtet. 9, 1456. Wenn wir zum Glauben gekommen sind, soll hinfort das unser Thun sein, weil wir leben, daß wir vollend die Sünde ausfegen, und einer dem andern durch die Liebe dienen. 9, 1249. Wiewohl du hoch und ein großer Herr bist, sollst du dennoch deine Gewalt dazu brauchen, daß du dem Nächsten dienest. 9, 1089. Gott gibt sich dir ganz, wird dein gnädiger HErr und ist dir hold, dient dir mit allen seinen Gütern, und was er hat, ist alles dein; warum wolltest du denn nicht auch also thun? 11, 1798. Christus, der König der Ehren über alle Könige, ja Gottes Sohn selber, macht sich gleich den ärgsten Sündern, dient ihnen, daß er auch für sie stirbt. 12, 377. Christus dient mit seinem Leib und Leben, daß er dadurch für aller Welt Sünde bezahle. So sollen die Prediger sich auch in ihr Amt schicken lernen; Christi Reich ist nicht ein Weltreich. 13, 1205. In Christi Reich ist das der größte Fürst und Herr, der sich am tiefsten herunterläßt und den Leuten am fleißigsten dient mit seinem Amt, Gaben und Gnaden. 13, 1205. Wer Gott kennen, Gott lieben, Gott anbeten, Gott dienen will, der lerne Christum recht erkennen, er liebe Christum, er bete Christum an und diene ihm. 13, 1287. Wer Gott dienen will, der muß erfunden werden in dem Werke, daß er glaube an den, den Gott gesandt hat. 7, 2220. Man kann Gott nicht anders dienen, denn glauben an den, den er gesandt hat. Daneben will er die guten Werke der Gottseligen nicht verworfen haben. 7, 2216. Wenn du Gott dienen willst, so sollst du glauben, was unsichtbar ist; du sollst hoffen auf das, was verzogen wird. 2, 8. Dem Könige Christo dienen ist: diesen König hören, und darnach in seinem Namen alles thun, was unser Beruf oder Amt erfordert. 5, 162. Christo dienen ist, ihn als unsern König ansehen und ihn hören, und hernach thun, was du gehört hast. 5, 163. Gotte dienen ist, die ganze Zuversicht auf den König Christum setzen und sich auf seine Hülfe und Beistand verlassen wider den Tod, die Sünde und den Teufel. 5, 187. Gotte dient niemand anders als durch den Glauben, der lauter und

allein an seiner einigen Barmherzigkeit hängt. 4, 861. Wir sollen der Welt dienen und ihr Gutes thun, ob sie wohl dagegen das Gute mit Bösem vergilt. 3, 966. Was da sei Gotte dienen, haben die Mönche und andere Lehrer nicht gewußt, sonst hätten sie nicht dazu aufgefordert, in ein Kloster zu gehen. 5, 162. Daß man zu St. Jakob, oder gen Rom laufen, Kirchen bauen soll, das hat Gott nicht befohlen; er will, daß einer dem andern dienen und helfen soll. 13, 858. Gotte dienen besteht nicht darin, daß du die Kleidung änderst, dein Amt im Welt- und Hausregiment verlässest, und dich in einem Kloster verbirgst. 5, 160. Das Dienen und Anbeten der Creaturen soll aufhören; sonst muß man die Creaturen um unseres Mißbrauchs willen nicht wegwerfen. 3, 1675.

Diener. Die Diener des Wortes suchen bei ihrem Lehramte kein Geld noch Ueberfluß, noch trachten sie nach der Gewalt zu herrschen, sondern richten ihr Amt allein auf das Wort. 7, 80. Die Diener des Wortes sollen nichts reden oder thun um Geldes, Gunst, Ehre willen, wie die Welt gezwungen wird, solches in ihrem Reiche zu suchen, und es auch gerne sucht. 7, 80. Rechtschaffene Diener des Worts arbeiten niemals ohne Nutzen, denn sie nützen entweder anderen, die da glauben, oder sich selbst, wenn andere nicht glauben. 7, 84. Ein jeglicher Fürst, Pfarrherr oder Kirchendiener, Oberherr oder Regent, auch ein Schulmeister soll denken, daß er ein Diener sei. 2, 1397. Die Diener des Wortes sollen wissen, daß sie nicht vergeblich arbeiten, obwohl ihre Arbeit bei den Undankbaren und Verächtern vergeblich ist. 7, 84. Christus reißt noch jetzt durch seine Diener auf Erden die aus des Teufels Gewalt, die unter dem Tode, der Sünde und der Anklage des Gesetzes gefangen sind ꝛc. 6, 144. Wie wir dazu kommen, willige, gehorsame Diener Gottes zu werden. 5, 990 f. Die Welt lohnt Christi besten und treuesten Dienern sehr übel, verfolgt, lästert, verdammt und tödtet sie als die ärgsten, schändlichsten Ketzer und Uebelthäter ꝛc. 22, 281. Etliche Diener des Worts werden schmal genug gehalten, aber fast alle mit einander werden so unterhalten, daß sie wohl mehr bedürften. 2, 1953. Wo man Gottes Diener nicht nähren will, noch sein Wort helfen erhalten, macht Gott zuletzt den Sack löchericht und bläset darein ꝛc. 14, 66. Diejenigen versündigen sich heutzutage schwerlich, welche Christen sein wollen, und doch zur Unterhaltung der Diener des Wortes nichts beitragen wollen. 7, 82. Christus lobt diejenigen sehr, welche die Diener des Worts bewirthen, denn es ist eine große Gabe und eine hohe Ehre, wenn jemand werth ist, einen Diener des Worts aufzunehmen. 7, 83. Es scheint, die Welt habe sich verschworen, die Diener des Evangelii durch Hunger zu tödten, so groß ist überall die Bosheit der Bauern, Bürger und Edelleute. 6, 606. Unter den Dienern des Worts ist keiner, der sein Amt ohne viele Gebrechen verwalten könnte. 5, 391. Die Verachtung des Worts verdrießt die Diener des Worts gar sehr, so daß sie bisweilen, von Ungeduld angefochten, lieber stillschweigen wollten, als solche Verachtung sehen. 6, 798. Durch das Wort der Absolution machen die Diener Christi die Menschen unerschrocken und sicher, daß sie nichts befürchten vom Tode, von der Sünde ꝛc. 6, 144. In der Schlacht Christi wagt Ein Diener des Worts, mit Zehntausend den Kampf aufzunehmen, das ganze Pabstthum anzugreifen, den Pabst, die Bischöfe, die Fürsten ꝛc. 5, 368. Ein Diener des Worts muß für das Wort seine Güter, Ehre, Leben, Gerechtigkeit, Weisheit und alles dahingeben, damit er das zuerst an sich beweise, was er lehrt. 4, 1329. Ein Diener des Worts muß fest sein im Glauben, wenn er um des Wortes willen in Verfolgungen gesetzt wird, damit er weder Oberen noch Untergebenen weiche ꝛc. 4, 1126. Ein Diener des Wortes soll ein junges Kind sein mit den jungen Kindern und jedermann allerlei werden, auf daß er alle gewinne. 4, 624. Bei einem Diener des Worts ist nichts verderblicher, als wenn er ein anderer ist gegenüber den Großen und Reichen als den Niedrigen und Armen. 4, 624. Was die Diener des Worts von den jungen Kindern und Säuglingen lernen sollen. 4, 624 f. Ein Diener des Worts sei furchtsam und demüthig, und bemühe sich, mehr durch Gebet als durch die Kraft seines Bestrebens das Wort einfältiglich zu lehren. 4, 626. Die Diener des Worts sind Gottes Geräthe und Werkzeuge, die weder etwas empfangen noch geben können, wenn er selbst es nicht gibt und empfängt. 4, 626. Den Dienern des Worts wird ein sehr starker Trost gegeben, daß sie stark im Geiste sein sollen, weil sie Werke der Finger Gottes sind. 4, 639. In den Augen der Welt sind die Diener des Worts die Allerverächtetsten, aber in den Augen Gottes größere Fürsten als die Fürsten der Welt. 5, 469. Christus hat seine Diener, die er ausschickt in alle Welt, nicht gerüstet mit leiblichen Waffen, sondern befiehlt ihnen, das Wort zu predigen, erleuchtet und stärkt sie durch den Heiligen Geist. 22, 311 f. Wir sollen gewiß sein, wenn wir das Wort Gottes von den Aposteln und Dienern Christi hören und es aufnehmen, so sei es eben so viel, als wenn wir Christum hören und aufnehmen. 7, 113. Es ist ein unaussprechlich herrlicher Trost der Diener Christi in Matth. 10, 32.: Christus predigt von uns in der Herrlichkeit, Christus aber wird von uns armen Würmern gepredigt an dem Orte der Schande. 7, 102.

Die Diener des Worts sollen bei dem bleiben, was ihres Amtes ist, das heißt, daß sie lehren, was zum Himmelreich oder zum ewigen Leben gehört. 7, 79. Christus läßt den Dienern des Evangelii zu, vom Evangelio zu leben, auch mit Weib, Kindern und Familie; nur der Geiz, Hochmuth und Schwelgerei werden verdammt. 7, 80.

Dienst. Gottes Dienst ist Gottes Lob; der soll frei sein zu Tische, zu Kammern, in Kellern, auf dem Boden, im Hause, auf dem Felde, an allen Orten, bei allen Personen, in allen Zeiten. 12, 40. Wo nicht Evangelium ist, da ist's unmöglich, daß Gott erkannt werde, so muß es auch unmöglich sein, daß da Gottes Liebe und Lob und Gottes Dienst sein sollte. 12, 40. Gottes Dienst ist nicht an Ein oder zwei Werke gebunden, auch nicht in Einen oder zween Stände gefaßt, sondern in alle Stände und alle Werke getheilt. 11, 258. Christus hat sich selbst ganz und gar mit allen seinen Gaben und Wohlthaten uns gegeben; so sollen wir uns auch unsern Brüdern zum Dienste darstellen. 9, 1539. Des Dienstes Gottes ist die ganze Welt voll, denn es ist einem jeglichen in seinem Stande sein Werk aufgelegt, damit er Gott täglich dienen soll und kann. 9, 884. Langsamer Dienst ist kein Dienst, sondern behende Gabe ist doppelte Gabe. 1, 1710. Mit dem Dienste Gottes soll es so zugehen, daß der Dienst nicht getheilt sei, sondern ihm allein willig und von Herzen geschehe. 11, 1615. Vor allen Dingen befiehlt Gott, man soll Christum hören und das liebe Evangelium annehmen. Das ist der rechte, einige, wohlgefällige Dienst, den wir Gott thun können. 13, 2357. Gott hat vor allem den Dienst derer gepreist, die sein Wort hören und predigen, daß es ihm sonderlich gedient heißen soll, denn die andern Dienste geschehen den Leuten. 9, 884 f. Es ist jetzt der Dienst Gottes, nicht daß man die Ceremonien Mosis, des Pabsts, der Mönche, der Heiden, der Türken halte, sondern daß man Christum anbete. 5, 458. Kein Mensch, der mit Gerechtigkeiten oder Gesetzen umgeht, leistet Gott den rechten Dienst, daß er auf Christum vertraue und Gotte mit Furcht diene. 5, 180. Gottes Dienst kann nicht bestehen, es sei denn, man ehre den Sohn, das heißt, daß man an ihn glaube. 4, 1366. Daß wir uns in des Nächsten Dienst halten, dazu hat uns Gott gegeben Mund, Zunge, Augen, Ohren, Hände, Füße, Geld, Gut, Vernunft und alles, daß wir solches thun können. 13, 2410. Eines Knechts und einer Magd Dienst und Stand gefällt Gotte besser denn aller Mönche und Nonnen Werk; denn er ist eine göttliche Ordnung. 7, 2447. Unter dem Dienste Gottes verstehen die Papisten entweder die von ihnen selbst erwählten Gottesdienste, oder, wenn sie am wenigsten böse sind, so führen sie zu Mose. 5, 181. Gott hat in der Vernichtung der Heiden des Dienstes des Volkes Israel gebraucht, gleichwie er von Anfang an immer ein Volk durch das andere zu verderben pflegte. 3, 1439.

Dienstbarkeit. Die Dienstbarkeit ist an sich selbst schwer und erbärmlich genug, wenn schon andere Beschwerungen nicht dazu kommen. 2, 1158.

Dienstmagd. Wenn man Gottes Wort zu Rathe nimmt, so sind aller Mönche Werke auf Einen Haufen nicht so gut als einer einigen armen Dienstmagd Werk, die an Christum glaubt. 9, 954.

Dietz. Ludwig Dietz, Secretär des Königs zu Polen, ist Luthern ein angenehmer Gast gewesen. 15, 2573.

Digamia. Die Juristen legen das Wort Digamia wunderlich aus, wenn einer eine Wittwe nimmt, oder wenn einer nach des ersten, andern, dritten ꝛc. Weibes Tode wieder eine andere nimmt. 22, 1150.

Digamus. Digamus heißt der, welcher zwei Weiber gehabt hat. 8, 1048. Digamus im alten Testament war ein solcher Mann, der zwei Weiber zugleich hatte. 8, 1048. Diejenigen, welche bei dem Pabste digami oder zweiweibige Männer heißen, können nimmermehr Priester werden. 8, 1048. Das geistliche Recht erdichtet dreierlei digamos: Der erste, der zweimal nach einander freit; der andere, der eine Wittwe nimmt; der dritte, der ein Weib nimmt, die verrückt ist. 8, 1048. Die Juristen sagen, derjenige sei ein Digamus, das ist einer, der zwei oder mehr Weiber habe, der nach des ersten Weibes Absterben ein Weib nähme, und könne kein Prediger sein. 22, 1487.

Diligshausen. Von Herzog Heinrich von Braunschweig kommen viel unfürstliche Händel hervor, und sonderlich der Mord des Doctor Embeg oder Diligshausen. 21b, 2382.

Diogenes. Diogenes, gefragt, welches unter allen Thieren das schädlichste wäre, antwortete: Unter den wilden Thieren ein Tyrann, unter den zahmen ein Schmeichler. 3, 1335.

Dionysius. Von der lächerlichen Weise, wie Dionysius die verneinende und die bejahende Theologie beschrieben hat. 5, 768. Dionysius hat in seiner Theologie de substantiis separatis geschrieben von den Engeln, speculirt aber von den Dingen, die er nicht gesehen hat. 13, 1476.

Dionysius, der Tyrann. Da der Tyrann Dionysius den Tempel beraubt hatte, und gut Wetter zu schiffen kriegte, rühmte er sich und sprach: Sehet, wie gut Wetter gibt Gott den Kirchendieben. 14, 1448 f. Wo Fürst und Land einander hassen, wie man von Sicilien

schreibt, da wird aus einem Fürsten ein armer Schulmeister, wie dem Dionysius geschah. 5, 871. Der Wüthrich Dionysius zu Sicilien hatte ein Schwert über das Haupt deß gehängt, den er zu sich zu Tisch erfordert hatte. 10, 1830. Wie der Tyrann Dionysius einem antwortete, der ihn selig preiste. 20, 2016.

dispensiren. Wenn der Nächste nicht dispensiren kann, so kann auch der Pabst mit keinem Rechte dispensiren. 19, 77. Wenn von einem Gelübde dispensirt werden kann, so kann auch ein jeglicher Bruder mit seinem Nächsten, und er mit sich selbst diese Dispensation vornehmen. 19, 77.

Disputation. Mit langer Disputation gewinnt man dem Teufel nicht viel an, sondern mit kurzen Worten und Bescheid, als: Ich bin ein Christ ꝛc. 7, 1652. Man muß lernen, sich allein an Christi Wort und Tröstung zu halten, und dem Teufel keiner Disputation von unsern eigenen Werken oder Frömmigkeit gestehen. 8, 438 f. Disputation über Dan. 4, 24. 6, 942. Reden, welche Luthern in der Disputation über die Worte Christi: „Gehe hin und verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen", aus dem Munde aufgefangen worden sind. 19, 1958 ff. Eck erlangte zur Disputation in Leipzig freies Geleit für Luther bei Herzog Georg, weil er hoffte, die päbstliche Gnade zu verdienen, und Luthern mit Schmach zu überschütten. 14, 443 f. Eck hat auf der Disputation zu Leipzig seine Sache nicht bewiesen, noch die Luthers widerlegt; das zeigt selbst Herzog Georgs Ausspruch ꝛc. 14, 444. Luther bittet den Herzog Georg zu Sachsen, ihn bei der Leipziger Disputation zuzulassen. 21a, 148. Herzog Georg zu Sachsen zeigt Luthern an, daß, wenn er sich mit Eck wegen der Disputation zu Leipzig vereinigen werde, ihm eine gnädige Antwort zutheil werden solle. 21a, 154. Luther theilt dem D. Joh. Eck mit, daß Herzog Georg seine Einwilligung zu der Disputation Luthers davon abhängig gemacht habe, daß er sich mit Eck verständige. 21a, 160 f. Luther bittet den Herzog Georg zu Sachsen abermals um Zulassung zur Disputation in Leipzig. 21a, 162. Luther bittet zum drittenmal den Herzog Georg zu Sachsen um Zulassung zu der Disputation in Leipzig. 21a, 169. Luther hat sich zu der Disputation mit D. Eck nicht genöthigt, sondern ist durch diesen dazu gedrungen. 21a, 170. Herzog Georg schreibt an Luther, daß, wenn er sich mit Eck über die Disputation vereinigt haben werde, dieselbe gestattet sein solle. 21a, 172. Regelung der Disputation zu Leipzig, Aufnahme derselben durch Notarien und Verbot der Veröffentlichung der Acten ꝛc. 21a, 175 ff. Angabe der Ursachen, warum Luther darauf bestehe, daß sämmtliche Facultäten der zu wählenden Universitäten den Spruch fällen sollten über die Leipziger Disputation. 21a, 177 f. Eck triumphirt überall wegen der Leipziger Disputation. 21a, 179. Die Erfurter Universität hat, ein Urtheil über die Disputation zu Leipzig zu fällen, abgelehnt. 21a, 215.

disputiren. Wir sollen, wenn Gott etwas sagt, es glauben und nicht darüber disputiren, sondern vielmehr unsere Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. 1, 193. Wenn wir gewiß sind, daß das, was wir haben, Gottes Wort sei, sollen wir demselben mit einfältigem Glauben zufallen, und nicht vorwitziglich darüber disputiren. 1, 192. Eine mit Angst erfüllte Seele soll sich hüten, daß sie mit ihren Gedanken und den Teufeln nicht davon disputire, und auf ihre Einwürfe keine Antwort geben. 4, 1266. Wenn entweder der Teufel oder seine Werkzeuge, die Ketzer, mit dir disputiren wollen, halte ihnen die Sprüche der heiligen Schrift entgegen. 5, 455. Ein gesättigter Mensch ist nicht aufgelegt zum Disputiren mit dem Teufel. So thut euch gütlich, ihr Angefochtenen. 22, 813. Dem Brauche des Disputirens und des Lernens halben ist es erlaubt, Artikel des Glaubens anzufechten. 21a, 297.

Ditmarschen, die. Die Ditmarschen haben Heinrich von Zütphen, den Evangelisten von Bremen, martervoll getödtet. 3, 1373.

Doctoren. Wenn die Schüler zusammenkommen und die Doctoren oder Magister öffentlich abgekündigt werden, loben wir sie in einer kurzen Rede, daß sie dessen werth seien. 2, 260. Es gefällt Luthern, daß die zu Doctoren der Theologie zu Creirenden selbst erkennen, daß die Sache nichts sei, und sie sich mit den Doctorlarven bei dem gemeinen Volk schmücken zu dem Dienst am Wort. 21a, 564. Der Hauptmann von Capernaum hat so schön und christlich disputirt, daß es genug wäre einem, der vier Jahre wäre ein Doctor gewesen. 12, 1185. Sobald Gottes Wort aufgeht durch dich, so wird dich der Teufel heimsuchen, dich zum rechten Doctor machen, und durch seine Anfechtung lehren, Gottes Wort zu suchen und zu lieben. 14, 436. St. Paulus macht zu Doctoren in der heiligen Schrift alle, die den Glauben haben, und sonst niemand; dieselbigen sollen richten und urtheilen alle Lehre, und ihr Urtheil soll gelten. 12, 335.

Doctorzeugniß. Das Doctorzeugniß des Apostels Paulus ist in der Apostelgeschichte, Cap. 9, 3. ff., reichlich und herrlich beschrieben. 3, 662.

Död. Die Franken nennen noch heutzutage Död einen Pathen oder geistlichen Vater, der ein Kind aus der Taufe gehoben hat. 14, 730.

Dohna. Luther bittet den Churfürsten, die Dohnaischen Streitigkeiten durch seinen Spruch zu beendigen. 21a, 865 f.

Dölen. Luther spricht sich gegen Myconius sehr unwillig aus über die geringschätzige Behandlung, welche Bernhard Dölen von einem Amtmanne erfahren hat. 21a, 1599 f. Luther schreibt an Bernhard von Dölen über dessen beabsichtigte Verheirathung und beschreibt die Jungfrau, welche Dölen als seine Zukünftige angezeigt hat. 21a, 1675. Luther ladet den Pfarrer Bernhard von Dölen, der an Anfechtungen leidet, zu sich ein. 21b, 2245. Luther räth dem Bernhard von Dölen ab von einer zweiten Ehe. 21b, 2265.

Dolmetschen. Es ist das Dolmetschen nicht eines jeglichen Kunst; es gehört dazu ein recht fromm, treu, fleißig, furchtsam, christlich, gelehrt, erfahren, geübt Herz. 19, 978. Luther hat beim Dolmetschen nicht allzufrei die Buchstaben lassen fahren, sondern wo an einem Wort gelegen ist, hat er's auch nach den Buchstaben behalten. 19, 978. Luther hat sich im Dolmetschen deß geflissen, daß er rein und klar Deutsch geben möchte. 19, 973. Luther hat sich geflissen, beim Dolmetschen gut Deutsch zu reden. 19, 975. Luther führt Exempel an, wie man beim Dolmetschen die Buchstaben der fremden Sprache fahren lassen muß, und forschen, wie der deutsche Mann redet. 19, 974 ff. Will man Deutsch reden, muß man die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen, wie sie reden, und darnach dolmetschen. 19, 974. Luther sagt: Im Hiob arbeiteten wir beim Dolmetschen also, M. Philipps, Aurogallus und ich, daß wir in vier Tagen zuweilen kaum drei Zeilen konnten fertigen. 19, 973. Luther sagt: Es ist uns beim Dolmetschen der Bibel oft begegnet, daß wir vierzehn Tage, drei, vier Wochen haben ein einiges Wort gesucht und gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht gefunden. 19, 973. Beim Dolmetschen soll, wie alle Schulmeister lehren, nicht der Sinn den Worten, sondern die Worte dem Sinne dienen und folgen. 4, 130. Luther sieht jetzt bei der Uebersetzung der Bibel, was Dolmetschen sei, und warum es bisher von niemandem angegriffen worden sei, der seinen Namen dabei bekannte. 15, 2559. Selbst dolmetschen ist gar viel eine andere Kunst und Arbeit, denn eines Andern Dolmetschen tadeln und meistern. 4, 137. Ursachen des Dolmetschens. 4, 124—137. Luther hat beim Dolmetschen zuweilen die Worte steif behalten, zuweilen allein den Sinn gegeben. 4, 137. Die Juden und unverständige Dolmetscher wollen, daß man solle allenthalben von Wort zu Wort, und nicht das mehreremal nach dem Sinn dolmetschen. 14, 19. Luther hat für seine Treue und Fleiß im Dolmetschen nie keinen Heller genommen, noch gesucht, noch damit gewonnen, auch nicht seine Ehre damit gemeint. 19, 977. Es ging St. Hieronymo auch wie Luther: da er die Bibel dolmetschte, da war alle Welt sein Meister, er allein war es, der nichts konnte. 19, 970. Luthers Sendbrief vom Dolmetschen und Fürbitte der Heiligen. 19, 968. Luther übersendet dem Wenc. Link das Manuscript seiner Schrift „Vom Dolmetschen", damit Link sie in Nürnberg drucken lasse. 21a, 1568 f.

Dolmetscher. Die siebenzig Dolmetscher haben öfters Dinge übersetzt, die den Worten und der Meinung der Schrift ganz fern liegen. 6, 1401. Es sind viele Sprüche der Bibel, da St. Paulus die Version der siebenzig Dolmetscher behalten hat, denn er hat sie nicht verachtet, denn er war der Griechen Prediger. 22, 691.

Dolzig. Luther ladet den Marschall Johann von Dolzig ein zum Hochzeitsmahle und bittet um Wildpret. 21a, 761.

Domherren. Die Domherren zu Würzburg, Mainz und Köln haben die besten Tage, leben in Müßiggang, Schlemmen und Dämmen, haben alles im Vorrath, ohne alle Sorge. 22, 212. Luther antwortet dem Rath zu Stettin bejahend auf die Frage: ob auch die Domherren gleich den Bürgern die Lasten der Stadt zu tragen schuldig seien. 21a, 471 f.

Domitian. Leute wie Domitian, Maximin, Decius setzten viel Mühe daran, den Namen Christi zu vertilgen; aber das Wort und die Kirche waren gleichwie eine Palme. 4, 1817.

Dompfaffen. Wenn ein Mann über einen Dompfaffen klagte, der ihm sein Weib vorenthielt, der mußte unrecht haben, schweigen und Buße und Strafe leiden ꝛc. 19, 1355.

Domprobst. In Wurzen ist neulich ein Domprobst des jählichen Todes gestorben, der einem Manne sein ehelich Weib nahm, und sie ihm vierzehn Jahre vorenthielt mit Frevel und Gewalt. 19, 1354.

Donati. Luther und Jonas erbitten bei dem Churfürsten für Johann Donati, Klosterverwalter zu Sitzenrode, die Erlaubniß, daß er sich verehelichen dürfe. 21a, 1398 f.

Donatio. Aus den Schriften der Heuchler, die schreiben, daß der Pabst der König über alle Könige sei, ist die große Lüge von der Donatio Constantini entstanden. 17, 1090. Kaiser Constantinus ist vom Aussatz gesund geworden, da er sich vom Pabst Sylvester taufen ließ, darum hat er die Donatio Constantini dem Stuhl zu Rom gegeben. 16, 2050 f. Laurentius Valla hat die Donatio Constantini angefochten; den hätten sie verbrannt, wo er nicht geflohen wäre. 16, 2050. Hieronymus macht die Donatio Constantini gar schändlich zur greiflichen Lüge. 16, 2063. Die Päbste und Papisten haben die verfluchten Lügen von der Donatio Constantini der ganzen Christenheit zum Artikel des Glaubens aufgelegt. 16, 2063. Die

zu Neapel gaben dem Vetter Leo's X. Gift, zum Wahrzeichen, daß sie den Artikel des päbstlichen Glaubens von der Donatio Constantini nicht glauben konnten oder wollten. 16, 2056. Die Päbste haben es mit der Donatio Constantini wahrlich weiter gebracht, denn es der gemeint hat, der solche Lügen zuerst erlogen hat. 16, 2054. Die allerheiligsten Väter zu Rom haben die Donatio Constantini, die allerteuflischste Lüge, für den allerwichtigsten Artikel des christlichen Glaubens gehalten. 16, 2054. Den Artikel von der Donatio Constantini haben die Päbste so gehandhabt, daß, wer solchen teuflischen Lügen nicht hat glauben wollen, hat müssen der ärgsten Ketzer einer sein. 16, 2050. Luthers Schrift: „Artikel des allerheiligsten Glaubens von der Donatio Constantini, an das aufgeschobene Concilium zu Mantua." 16, 2045 ff.

Donatisten. Die Donatisten engten die Kirche in einen Winkel in Afrika ein. 4, 1136. Die Donatisten, die Catharer und heutzutage die Wiedertäufer schreien: die wahre Kirche sei nicht die Kirche, weil sie sehen, daß Sünder darunter gemengt sind. 7, 200. Die Ketzer, die Donatisten und Novatianer, sonderten sich von der Gemeinde, wollten die Sünder und Gebrechen nicht unter sich leiden. 12, 27. Die Donatisten thaten die Gefallenen in den Bann, und gestatteten ihnen nicht, in ihre Gemeinden zurückzukehren. 5, 747. Die Donatisten haben sich von der Kirche getrennt, weil sie sahen, daß in derselben Böse mit untergemengt waren. Von diesen trennten sich hernach die Anhänger des Maximianus. 7, 188. Die Donatisten verdammten die weltlichen Regimente, die man doch stehen und bleiben lassen sollte, auch helfen fördern und erhalten. 8, 4. Die Donatisten baten darum, daß man sie tödten möchte, auf daß sie Märtyrer würden, legten auch Hand an sich selbst. 8, 4. Augustinus schreibt von den Donatisten, daß sie solche Sprüche nahmen, die vom Leiden klingen, und sich selbst tödteten, stürzten sich ins Meer. Gott will nicht, daß wir das Unglück selbst erwählen. 9, 1074. 1241. Die Donatisten rühmten sich viel vom Glauben, vom Leben und von der Mäßigkeit, und daß sie selbst Hand an sich legten, oder sich unter einander umbrachten. 9, 1420. Die Donatisten haben sich ausgesondert, und wollten ein auserlesen, heilig Volk sein, und wurden solche Mörder draus, daß sie sich selbst unter einander todtschlugen. 9, 1672. Die Donatisten und andere leugnen, daß die heiligen Sacramente oder die Gnade Gottes durch böse Diener des Worts mitgetheilt werden. 7, 77. Die Donatisten lehrten: kein Mensch könnte die wahre Taufe oder Sacrament empfangen, der Priester oder der Bischof, welcher sie gäbe, wäre denn heilig. 15, 1511. Die Donatisten sonderten sich ab und tauften wieder, da sie sahen, wie etliche Prediger und Täufer unheilig waren, und gründeten die Taufe auf Menschen Heiligkeit. 17, 2211.

Donatus. Donatus mit seinen Anhängern wollte rein sein vor allen Sündern, und Münzer wollte alle Gottlosen ausrotten. 7, 217.

Doppelehe. Luther spricht sich aus über eine beabsichtigte Doppelehe und empfiehlt einen aus dem Bambergischen vertriebenen Prediger zum Pfarrer in Oelsnitz. 21a, 585 f. Luther räth dem Landgrafen von Hessen entschieden ab von einer Doppelehe. 21a, 900 f.

Döring. Christian Döring war mit seinem ganzen Hause nach Berlin gewandert, aber der Markgraf Joachim befahl ihm an demselben Tage, aus seinem ganzen Gebiet zu weichen ꝛc. 15, 2647.

Dorpius. Luther sendet an Spalatin den Brief des Dorpius, des einzigen Theologen, der dem Löwener Verdammungsurtheil nicht beigestimmt hatte, aus dem hervorgeht, daß es nicht eine erdichtete Sache sei. 21a, 250 f.

Dotschel. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den M. Joh. Dotschel, der zugesagt hat, demselben zwei Jahre lang zu dienen. 21b, 2580 f.

Drachstedt. Luther bittet den Herzog Moritz zu Sachsen für Barthel Drachstedt, Bürger zu Eisleben, der von dem Grafen Albrecht von Mansfeld bedrückt wurde. 21b, 2682 f.

Draco. Der Dechant des Severistiftes, ein großer Papist, hat den Magister Draco, einen wohlgesinnten Mann, am Chorhemde ergriffen und aus dem Chor herausgezogen. 15, 2511. Luther ermahnt den D. Johann Draco, trotz aller Widerwärtigkeiten in Waltershausen auszuhalten. 21a, 922. Luther legt Fürbitte ein bei dem Churfürsten für den Pfarrer D. Joh. Draco. 21a, 924. Luther schreibt an Friedrich Myconius über die Hartnäckigkeit des Pfarrers Draco im Streit mit seinem Prediger. 21a, 1157.

Drechsler. Der Schwärmer Drechsler ging entrüstet von Luther fort und sagte: Wer nicht sagt, was der Luther will, muß ein Narr sein. 22, 1011.

Dreieinigkeit. Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit ist nicht von der Vernunft, sondern vom Heiligen Geiste hergekommen, daher bleibt sie ohne den Heiligen Geist mit Vernunft unbegriffen. 7, 1618. Der Glaube an die Dreieinigkeit ist bis auf uns geerbt, und Gott hat ihn mit Gewalt in seiner Kirche bis auf den heutigen Tag erhalten. 12, 656. Der Artikel von der Dreieinigkeit ist stets angefochten worden, wie die Historien zeugen, und sonderlich das Evangelium Johannis ꝛc. 12, 646. Juden, Türken und Heiden halten die Predigt von der Dreieinigkeit für den größten Irrthum und Ketze-

rei, und sagen, wir Christen seien toll und thöricht, daß wir drei Götter machen. 12, 630. Die Leugner der heiligen Dreieinigkeit nehmen Gott die ganze Gottheit, und geben sie ihrem Traum und Lügen von Gott, das ist, dem Teufel. 3, 1933. Die Leugner der heiligen Dreieinigkeit mißbrauchen Gottes Namen mit Sünden und Schanden, und erdichten sich einen eigenen Gott und Schöpfer, der ihr Vater sein soll. 3, 1933. David lehrt 2 Sam. 23, 3. die heilige Dreieinigkeit. 3, 1891. Der Vater, Sohn, Heiliger Geist ist ein einiger Schöpfer, nicht drei, gegen der Creatur; die Werke der heiligen Dreieinigkeit sind nach außen unzertheilt. 7, 2154. Unter Constantin dem Großen ist vor dem Richter Probus zwischen Athanasius und Arius eine Disputation über die Dreieinigkeit gehalten worden. 14, 326. Das Fest der Dreieinigkeit hält uns vor, wer Gott an sich selbst ist, außer allen Werken, allein an seinem göttlichen Wesen. Da muß man allein hören, was Gott von sich selbst sagt ꝛc. 12, 646.

Dreifaltigkeit. „Dreifaltigkeit" ist ein recht böses Deutsch, denn in der Gottheit ist die höchste Einigkeit. Es ist wohl in der Gottheit ein Gedrittes, aber dies ist: drei Personen der einigen Gottheit. 13, 2691. Ich nenne es ein Gedrittes, denn Dreifaltigkeit lautet ebenteuerlich; ich kann ihm keinen rechten Namen geben, wie auch Augustinus klagt ꝛc. 13, 2691. Man findet den Namen Dreifaltigkeit nirgends in der Schrift, sondern die Menschen haben ihn erdacht und erfunden; man spräche viel besser „Gott" denn die Dreifaltigkeit. 11, 1146. Der Glaube an die heilige Dreifaltigkeit ist der rechte christliche Glaube, und außer diesem Glauben ist kein rechter Glaube mehr auf Erden. 13, 2687. Der Artikel von der heiligen Dreifaltigkeit ist der höchste in der Kirche, nicht von Menschen erdacht, sondern allein durch das Wort von Gott offenbart. 13, 665. In der heiligen Dreifaltigkeit müssen wir die Personen nicht mengen, noch das Wesen trennen. 3, 671. Es ist kein anderer Glaube auf Erden so lange bestanden als der Glaube an die heilige Dreifaltigkeit; Adam und alle Väter von Anfang der Welt haben diesen Glauben gehabt ꝛc. 13, 2687. Vor Christi Zukunft und Geburt war der Artikel von der heiligen Dreifaltigkeit nicht so klar als im neuen Testament nach Christi Zukunft; aber die Patriarchen und Propheten haben ihn wohl verstanden. 13, 2687. Es ist ein ungeschickt Ding, wenn man uns vorwirft, daß im alten Testament nirgends die Lehre von der Dreifaltigkeit verkündigt sei, da dies aus vielen Sprüchen offenbar ist. 2, 940. Der Artikel von der Dreifaltigkeit ist im alten Testament in den gemeinen Glauben eingeschlossen gewesen, darin die heiligen Väter gestorben und selig geworden sind. 1, 708. Man soll dafürhalten, daß die heiligen Väter recht gesagt haben, daß Abraham daraus, daß ihm Gott in drei Personen erschienen ist, die Dreifaltigkeit erkannt habe. 1, 1153. Wie man recht und eigentlich von der heiligen Dreifaltigkeit reden muß. 7, 1551. Es sind liebliche Gedanken, daß man zugleich im Menschen und allen andern Creaturen Fußtapfen und Merkmale der heiligen Dreifaltigkeit sucht. 1, 1151. Wir leugnen nicht, daß die Väter etliche Dinge aus der Schrift unrecht und unbequem für die Dreifaltigkeit anführen; aber daraus folgt nicht, daß unsere Lehre unrecht sei. 1, 1150. Die hohen Schulen haben mancherlei Unterscheidungen, Träume und Erdichtung erfunden, damit sie die Dreifaltigkeit anzeigen wollten, und sind darüber zu Narren geworden. 11, 1147. Der Artikel von der Dreifaltigkeit ist immer am heftigsten angefochten worden, so daß Johannes zur Bekräftigung desselben sein Evangelium hat schreiben müssen. 13, 666. Die Juden und Türken spotten unser wegen der Lehre von der Dreifaltigkeit und dichten auf uns die schändliche und unverschämte Lüge, als sollten wir glauben, daß drei Götter wären. 2, 213. Ein Christ und Kind Gottes läßt sich Juden, Türken, Rotten, ja, sein eigen Herz und Vernunft an dem Artikel von der Dreifaltigkeit stoßen und ärgern, und bleibt doch fest bei dem Wort. 13, 2692. Durch die Lehre von der Dreifaltigkeit machen wir nicht unterschiedliche Götter, sondern glauben, daß in rechter Einigkeit ein einiger Gott, ein lauteres, unvermengtes göttliches Wesen sei. 2, 214. Der Artikel von der heiligen Dreifaltigkeit ist von Gott wunderbarlich erhalten worden wider den Teufel und die Welt. 13, 679. Jesaias redet Cap. 60, 19. f. klärlich von der heiligen Dreifaltigkeit. 3, 1905. Ebenso wie in den letzten Worten Davids ist auch im zweiten Psalm die unterschiedliche Dreifaltigkeit der Personen in Einem unzertrennlichen göttlichen Wesen bekannt. 3, 1894. Am Tage der Taufe Christi hat sich die heilige göttliche Dreifaltigkeit offenbart und sich sichtbarlich hören und sehen lassen. 12, 1132. Auf dem Berge der Verklärung erscheint die ganze heilige Dreifaltigkeit, um alle Gläubigen zu befestigen. 7, 327. Das Fest der Dreifaltigkeit ist darum eingesetzt, daß man, soviel möglich, aus Gottes Wort lerne, was Gott an sich selbst sei in seinem göttlichen Wesen. 13, 666.

Dreißig-Messen. Ueber den Ursprung der Dreißig-Messen (Dreißigsten, Trigesimä). 2, 1547; 19, 1136; 22, 908 f.

Dresden. Der Pfarrherr zu Dresden hat gelehrt: die Kirche sei eher gewesen denn Gottes Wort, darum solle man der Kirche und nicht Gottes Wort gehorsam sein. 10, 1944. Luther

klagt gegen Lauterbach, daß an dem Hofe zu Dresden eine außerordentliche Verdroſſenheit iſt, den Angelegenheiten Gottes und der Menſchen zu rathen. 21b, 2437 f. Luther ſchreibt an Hieronymus Weller wegen eines Pfarrers und entſchuldigt die Viſitatoren damit, daß es am Hofe zu Dresden ſchlecht ſtehe. 21b, 2440 f. Luther ſchlägt es dem D. Hieronymus Weller ab, eine Bittſchrift bei dem Hofe zu Dresden einzugeben, weil er daſelbſt alle Gunſt verloren habe. 21b, 2482 f.

Dreſſel. Luther, als Vicar, ſetzt den Prior des Kloſters zu Neuſtadt, Michael Dreſſel, ab wegen der in ſeinem Kloſter herrſchenden Zwietracht, und befiehlt, einen neuen Prior zu wählen. 21a, 38 ff.

Drohungen. Die Drohungen und Verheißungen zum erſten Gebot ſind leiblich, und gehen die Juden an. 3, 1054. Die Gottloſen verachten ſicher die Drohungen Gottes, weil ſich die Erfüllung der Strafe verzieht. 5, 186. Die Drohungen und Exempel des Zorns ſind für die Hoffährtigen und Halsſtarrigen geſchrieben, nicht für die, die ſchon zuvor erſchreckt ſind. 6, 444. Die Drohung iſt um der Gottloſen willen, aber ſie nehmen ſie nicht an; um der Gottſeligen willen iſt der Troſt, die ihn kaum faſſen, vor Furcht und Schrecken. 6, 1665.

drucken. Der Geiz thut unſern Buchdruckern dieſe Schalkheit und Büberei, daß andere flugs bald hernach drucken, welches eine rechte, große öffentliche Räuberei iſt. 14, 1.

Drucker. Luther und die andern Profeſſoren der Univerſität theilen dem Churfürſten ihre Meinung mit, daß, wenn man einen redlichen Drucker zu Wittenberg hätte, dies der Univerſität förderlich ſein würde. 21a, 153. Von der Bosheit und Schalkheit der Nürnberger Drucker. Der Drucker Koburger möchte ſich etwa in einen Bund mit den Wittenberger Druckern einlaſſen. 21a, 803 f. Luther bittet den Kanzler Brück, er möge die den Druckern in Wittenberg zugeſagten Privilegien ausfertigen laſſen und zuſchicken. 21a, 852. Die Drucker bringen Luthern auf alle Weiſe unter ihre Botmäßigkeit; ſie ſind ſehr undankbare Leute. 22, 1902. Luther beklagt ſich, daß die Drucker ihm ſo wenige Exemplare ſeiner Schriften zukommen laſſen. Von dem „Confitemini“ hat er nur zwei Exemplare erhalten ꝛc. 21a, 1547 f. Jene undankbaren Beſtien [die Drucker] würden denen, die mir beim Vertiren halfen, auch nicht Ein Exemplar gegeben haben. 22, 1902. Luther iſt nie vom Zorn bewegt worden, wenn er gegen den Pabſt ſchrieb, aber die Drucker erzürnen ihn alle Tage. 22, 1914. Luther klagt über die Saumſeligkeit der Drucker in Wittenberg, die aus ſeinen Schriften ein Lagerobſt machen. 21a, 1542. Luther kann den Druckern in Magdeburg nichts zu drucken überlaſſen, weil in Wittenberg zu viele zu beſchäftigen ſind. 15, 2638.

Druckerei. Luther verwendet ſich für Melchior Lotther zur Errichtung einer neuen Druckerei in Wittenberg. 21a, 163 f. Der Leipziger Lotther errichtet zu Wittenberg eine Druckerei für drei Sprachen. 21a, 216. Kein Fleiß kann genugſam ſein ſolcher Arbeit, als die Druckerei iſt. 14, 1b.

Drzewicki. Luther antwortet dem Biſchof von Danzig, Matthias Drzewicki, auf ſeinen freundlichen Brief, der anzeigt, daß er durch das Evangelium ergriffen und erleuchtet iſt. 21a, 1312.

Dudaim. Was Dudaim für eine Frucht ſei, weiß man nicht eigentlich. 2, 565 f.

Duldung. In offenbar gottloſen Dingen iſt es gottlos, Duldung zu üben. 19, 1186.

Dungersheim. Wenn wir die Kirche begehren, zeigt Dungersheim nur Einen Menſchen, den Pabſt, dem er alles beilegt, beweiſt aber nicht mit Einer Silbe, daß er unfehlbar ſei. 18, 532. Hieronymus Dungersheim hat zu Mühlhauſen die in lateiniſcher Sprache wiedergetauft, die zuvor deutſch getauft waren, wiewohl auch der Pabſt dies nicht gebietet. 17, 2189. Des Hieronymus Dungersheim erſter Brief an Luther. 18, 462. Luthers Antwort auf Dungersheims erſtes Schreiben. 18, 470. Dungersheims zweiter Brief an Luther über die Oberhoheit des Pabſts. 18, 472. Luthers Antwort auf Dungersheims zweites Schreiben. 18, 498. Dungersheims dritter Brief an Luther von der Oberhoheit des Pabſts. 18, 502. In der Antwort auf Dungersheims drittes Schreiben bezeugt Luther, daß er deſſen Brief, ja, ſein Buch, empfangen habe. 18, 528. Dungersheims vierter Brief an Luther, in welchem er, nachdem er ſiebzehn Wochen vergeblich gewartet hat, um eine Antwort bittet. 18, 528. Luthers Antwort auf Dungersheims viertes Schreiben; er entſchuldigt ſich mit der Menge ſeiner Geſchäfte, und es ſei nicht nothwendig zu antworten, weil ſie beide in ihren Grundanſchauungen ſo verſchieden ſeien ꝛc. 18, 530. Luthers fünftes und letztes Schreiben an Dungersheim. Luther geht kurz auf deſſen Anſichten über die Schrift und die Väter ein, und beklagt ſich über die Verdrehungen ſeiner Worte. 18, 530. Luther geſteht, daß er Dungersheims Briefe andern mitgetheilt habe, damit er nicht allein ſeine Sache beurtheile. 18, 533.

Dünkel. Niemand ſoll ſeinem eigenen Dünkel folgen, nichts thun, deß er nicht gewiß iſt, daß es Gott haben wolle. 9, 1263. Gott verbietet, dem eigenen Dünkel zu folgen, bei Verluſt der Seelen Seligkeit. 3, 987.

Durchlauchtig. Durchlauchtige heißen die Leute, die hoch berühmt ſind, und vor andern

einen großen Schein und Namen haben. 12, 67. Warum man große Herren Durchläuchtig nennt. 12, 1092.

Dürftige. St. Peter von Rom geht zum Bau seiner Kirche in der ganzen Welt betteln und sammelt die Gaben mit großen Haufen; den Dürftigen gibt niemand. 10, 835.

Dürre. Im Jahre 1540 war große Dürre, und durch die nächsten zwei Jahre schier eitel Regen. 1, 594.

Durst. Die Seele wollte gern ewig leben, daß sie nicht verdammt würde und einen gnädigen Gott hätte 2c.; das ist der Seele Verlangen, das heißt, ein geistlicher Durst und Hunger. 7, 2237.

E.

Ebenbild. Adam hat Gottes Ebenbild wesentlich an sich gehabt, hat nicht allein Gott erkannt und geglaubt, daß er gütig sei, sondern auch ein göttliches Leben geführt. 1, 76. Das Ebenbild Gottes, nach welchem Adam geschaffen ist, ist das allerherrlichste Ding gewesen, nämlich daß kein Aussatz der Sünde weder in der Vernunft noch an seinem Willen war. 1, 75. Unsere ersten Eltern, da sie Gottes Ebenbild an sich trugen, haben Gottes Erkenntniß am vollkommensten gehabt. 1, 81. Durch die Sünde ist das Ebenbild Gottes dermaßen verdunkelt und geschwächt, daß wir es auch in Gedanken nicht fassen können. 1, 79. Obwohl der Mensch dem natürlichen Leben nach den Thieren gleich ist, hat er doch das Ebenbild Gottes an sich und ist Gotte gleich, hat auch die Hoffnung, ewig zu leben. 1, 106. Die Christen haben das Ebenbild Gottes grob und unvollkommen in sich, Gott aber wird es vollkommen machen am jüngsten Tag an denen, die dem Worte geglaubt haben. 1, 79. Der Haß und die Feindschaft gegen Gott und Gotteslästerungen zeigen wahrhaftig an, daß das Ebenbild Gottes in uns verloren ist. 1, 77. Der Mensch, wenn er wieder zum Ebenbilde Gottes kommen wird, wird Gotte gleich sein im Leben, in Gerechtigkeit, Heiligkeit, Weisheit 2c. 1, 80. Daß geschrieben steht, der Mensch sei so zum leiblichen Leben geschaffen, daß er zum Ebenbilde Gottes gemacht sei, bedeutet ein anderes und besseres Leben als das leibliche. 1, 69. Das Ebenbild Gottes ist weit ein ander Ding denn die Bauchsorge, Essen und Trinken, welches die unvernünftigen Thiere auch verstehen und suchen. 1, 68.

Eber. Eber war der Vater des Peleg, zu dessen Zeiten die Sprachen anfingen, sich zu theilen. 1, 679. Eber ist der Urenkel Sems. 1, 679. Zur Zeit des Eber ist Nimrod aus dem Mittag in den Orient eingefallen und hat das fromme Geschlecht des Sem daraus vertrieben. 1, 680. Das Volk Gottes soll von Eber den Namen Hebräer überkommen haben. 1, 679. Moses nennt den Sem einen Vater aller Kinder Eber, damit man wüßte, daß aus den Nachkommen Ebers Christus sollte geboren werden. 1, 679. Eber ist gestorben, da Abraham schon vierundsechzig Jahre todt war. 1, 716.

Eberbach. Luther empfiehlt dem Bürgermeister und Rath zu Coburg den M. Philipp Eberbach als Schullehrer. 21a, 980.

Ebion. Was Ebion angefangen hat, das hat Mahomet weiter fortgesetzt. 9, 1441.

Eck. Eck ist groß und lang, von starkem und vierschrötigem Leibe, voller und recht deutscher Stimme, doch ist sie mehr rauh als deutlich; taugte auch für einen Herold 2c. 15, 1201. Ecks ganzes Gesicht, Augen und Anblick ist so beschaffen, daß man eher einen Fleischer oder carischen Soldaten, als einen Theologen aus ihm machen sollte. 15, 1201. Eck unterzeichnet sich unter dem Schreiben an Herzog Johann zu Sachsen als: Johann Mair von Eck. 15, 1576. Eck ist von Natur so angelegt, daß er die, welche mit ihm handeln, von dem Streitpunkt und der vorliegenden Sache abzuführen pflegt. 16, 1481. Eck wollte lieber, daß alle Menschen im Irrthum zu Grunde gingen, als daß er seinen faulen Neid nicht auslassen könnte. 18, 1411. Die Frage nach der Gewalt des römischen Bischofs hat Eck auf die Bahn gebracht, aus keiner andern Ursache, als daß er den Haß des Pabstes und der Könige gegen Luther entzündete. 14, 466. Eck hat Luthern die ersten Gedanken gemacht wider den Pabst, und ihn dahin gebracht, da er sonst nimmermehr hingekommen wäre. 22, 1106. Die Schlußkunst Ecks ist: Die Kirche wird auf etwas, zum Exempel den Petrus, gebaut, darum ist dies Etwas ein Statthalter Christi und Oberster der Apostel. 18, 1378. Da Luther anfing, wider den Ablaß zu schreiben, legte sich D. Eck wider ihn; der hat ihn munter gemacht und aufgeweckt. 22, 1105. D. Eck und der Bischof von Mainz fragen nach der Wahrheit des Evangeliums gar nichts, sondern trachten nur nach den großen Präbenden und geistlichen Lehen 2c. 2, 671 f. Eck ist ein frecher, unverschämter Kunde, der frei herausredet, und trotzig spricht gegen seine Widersacher. 4, 1442. Eck führt auf dem Reichstage zu Augsburg solche Reden über die Lutherischen, als ob sie Leute wären, um die es verzweifelt stehe, und die verloren seien. 4, 1442. Die Predigten des Eck, Faber und Cochläus beweisen, daß sie nicht mehr können, denn lästern, schänden und fluchen. 4, 1443. D. Eck ist ein Schlemmer und Demmer. 4, 1455. Eck machte zu Leipzig den Carlstadt in einer sehr guten Sache mit Einem Worte gar irre. 4, 1482. Eck und andere blasen sich so auf, weil sie den Kaiser

auf ihrer Seite haben und sie die Evangelischen an Macht, Menge ꝛc. übertreffen. 4, 1568. Ein Gottloser, wie Eck, er predige, gebe Almosen, bete, oder thue, was er will, ist eitel Teufel, denn er thut es um der Ehre, Gerechtigkeit oder des Gepränges willen. 4, 1573. Die Strauße und Feldgeister, die noch da bleiben, sind Eck, Cochläus und andere, die mit ihrer Lehre kein geängstetes Gewissen aufrichten können. 6, 255. An Unverschämtheit und Anmaßung hat Eck alle Diener des Pabsts übertroffen. 6, 1154. Eck, Cochläus, Pighius zieren sich selbst mit falschem und geschicktem Lobe, uns aber schänden sie, auf daß sie uns mögen verhaßt machen. 2, 1274. Leute wie Eck, Pighius, Wicel, wenn sie die Messen, Anrufung der Heiligen ꝛc. vertheidigen, handeln um nichts besser, als wenn sie Vertheidiger der abscheulichsten Wohllüste wären. 6, 1266. Wider Eck und Cochläus und ihresgleichen ist das eine treffliche Verheißung, daß ihre unersättliche Rachgier sie nichts helfen soll. 4, 1419. Eck sagte, er könne unsere Lehre nicht mit der Schrift widerlegen. Ja, der Mainzer sagte: O wie fein vertheidigen uns unsere Gelehrten! 22, 1376. Eck spielt mit der heiligen Schrift und sucht darin alles andere, nur nicht die Wahrheit. 18, 1379. Im Februar 1519 starb Kaiser Maximilian, und nach dem Rechte des Reichs wurde Churfürst Friedrich Statthalter, und allmälig stellte sich Verachtung gegen den päbstlichen Bann ein, da Eck eine Bannbulle wider Luther aus Rom mitgebracht hatte. 14, 442. Eck hat versprochen, er wolle wider Luther mit göttlichem Recht handeln, und hat nun schon drei Tage lang noch nicht Ein Zeugniß des göttlichen Rechts vorgebracht. 15, 970. Wie Eck den Spruch Joh. 21, 17. versteht, und wie er verstanden werden sollte. 15, 975 f. Eck pflegt in der Disputation mehr anzuschuldigen als zu disputiren, und verderbt die Zeit mit Scheltworten und Schmähungen. 15, 1144. Wiewohl Eck in menschlichen Wissenschaften und scholastischen Meinungen reichlich gelehrt ist, ist er doch ein gar untauglicher Disputator in der heiligen Schrift. 15, 1146 f. Eck wies mit großem Lärmen ab, daß Carlstadt aus mitgebrachten Büchern nicht die Stellen anzeigen sollte, um die Aussprüche entweder gutzuheißen oder zu widerlegen. 15, 1147. Eck hat, damit er in der Disputation mit Carlstadt nicht als besiegt angesehen würde, plötzlich das, was er im Anfang heftig bekämpfte, am Ende alles zugegeben, ja, behauptet. 15, 1148. Eck hat sich gerühmt, er habe den Carlstadt zu seiner Meinung hinübergezogen, und gewagt zu behaupten: die scholastischen Lehrer hätten niemals anders gelehrt und gehalten. 15, 1148. Daß Eck in einer und derselben Stunde die drei berühmtesten Secten der scholastischen Lehrer verleugnet hatte, das war für Carlstadt genug ꝛc. 15, 1149. Eck hielt es an einem Tage mit Carlstadt und Gregorius von Arimini, am andern Tage, Luthern gegenüber, verleugnete er denselben Gregorius, in ebenderselben Lehre. 15, 1149 f. Eck hat zu Leipzig öffentlich vor dem Volke gepredigt: der Ablaß sei zwar nicht zu verachten, doch müßte man darauf nicht vertrauen. 15, 1151. Da es dem Eck an göttlichem Rechte mangelte, die Obergewalt des Pabstes zu beweisen, nahm er zu dem menschlichen Rechte des Concils zu Costnitz seine Zuflucht ꝛc. 15, 1153. Mit welchen lächerlichen Glossen Eck die Bestimmungen des Nicänischen und des africanischen Concils aufgelöst habe, daß der römische Pabst nicht der allgemeine Bischof sei. 15, 1154 f. Eck und auch die Leipziger schreiben Luthern Gelehrsamkeit zu in einem solchen Grade, daß sie es für nöthig gehalten haben, dem Eck Hülfstruppen zuzuführen, damit er nicht unterliege. 15, 1161. Eck schuldigte Luthern öffentlich an als einen Ketzer und Schutzherrn der Böhmen. 15, 1166. Eck disputirte ungern mit Carlstadt, trachtete aber einzig und allein Luthern nach. 15, 1166. Eck hat Luthern zu Leipzig bei dem Herzog Georg sicheren Aufenthalt und sicheres Geleite erlangt, damit Luther mit ihm disputiren möchte, sonst wäre Luther nur unter den Flügeln Carlstadts dahin gekommen. 22, 1014. Eck soll gesagt haben: Wenn Luther nicht von der Gewalt des Pabstes disputirt hätte, so würde er leicht mit ihm in allen Dingen übereingestimmt haben. 15, 1166. Bei Eck ist es kein Unrecht, zu verschiedenen Zeiten ein und dasselbe zu behaupten und zu leugnen. 15, 1167. Eck ließ in der Disputation eine Meinung zu, predigte aber eine andere in der Kirche, und rechtfertigte dies damit, man müsse das Volk das nicht lehren, was da disputirt würde. 15, 1167. Eck hat wider Luther öffentlich in verschiedenen Kirchen gepredigt, Luthern ist keine Predigt gestattet worden; die seinige hat er im Disputationssaale gehalten. 15, 1169. Eck und die Leipziger haben durch die Disputation zu Leipzig nicht die Wahrheit, sondern ihre Ehre gesucht. 15, 1169. Luthers Brief an Eck, über die Eckische Reinigungsschrift (expurgatione). 15, 1170 ff. Der Disputator ist besiegt, welcher das behauptet, was er zuvor angefochten hat. Dies hat Eck gethan in seiner Disputation gegen Carlstadt. 15, 1173. Eck wäre als ein pelagianischer Ketzer nach Ingolstadt zurückgekehrt, wenn er nicht die beiden Thesen Carlstadts zugestanden hätte. 15, 1174. Vor der Disputation sagten zu Luther Männer von trefflichem Ansehen über Eck: Hüte dich, Martin; dieser Mensch ist nichts als Verstellung und Heuchelei. 15, 1181. Die Sophisten zu Leipzig haben dem Eck den Spruch Jes. 61, 1.

auf eine schwarze Tafel mit Kreide gemalt, den päbstlichen Ablaß damit zu bestätigen. 15, 1185. Amsdorf urtheilt über Eck: daß er in der heiligen Schrift ganz ungelehrt sei, aber auch von der Sophisterei nicht so viel weiß, als einem guten Disputator geziemt und zusteht. 15, 1185. Amsdorf sagt: Ecken kann ich gegen D. Martin weder in der Lehre noch Kunst, weder im Aussprechen noch Gedächtniß vergleichen, ich wollte denn Unflat mit dem allerschönsten und reinsten Golde vergleichen. 15, 1186 f. Eck thut seine Vorwendung nach welscher Manier mit neun oder zehn Argumenten, durch welche nicht die Wahrheit, sondern eitel Ehre des Gedächtnisses und Verstandes gesucht wird. 15, 1186. Eck übertrifft D. Carlstadt weit mit Gedächtniß und Aussprechen, so daß dieser, wenn es nicht in die Federn gegeben worden wäre, mit großer Beschämung davongekommen wäre. 15, 1186. Weil Eck allezeit das letzte Wort gehabt hat und am sehrsten geschrieen, wird er von den Leipzigern für den Oblieger geehrt und gehalten. 15, 1186. Luther widerlegte Ecks Behauptung, daß der Pabst aus göttlichem Recht das Haupt der Kirche sei, dadurch, daß dann die Kirche so oft ohne Haupt wäre, als ein Pabst mit Tode abgehe ꝛc. 15, 1193. Mosellanus sagt über Eck: Es ist ihm ein Leichtes, zu behaupten, was falsch ist; er leugnet dagegen ungescheut und unverschämt, was gewiß wahr ist. 15, 1193. Mosellanus schreibt über Eck: Eck ist nicht so fertig mit der Feder als mit der Zunge, und hat wohl ein gut Vermögen zu schwatzen, aber nicht, recht zu urtheilen. 15, 1197. Welche Frechheit und verschmitzte Art Eck gebraucht beim Disputiren. 15, 1201. Eck hat ein vortreffliches Gedächtniß, und wenn ein gleicher Verstand dabei wäre, so wäre er ein rechtes Meisterstück der Natur gewesen. 15, 1201. Eck hat kein großes Vermögen, etwas rasch einzusehen oder recht scharf zu beurtheilen; er führt einen großen Haufen Gründe ohne rechte Auswahl durch einander an ꝛc. 15, 1201. Es ist Ecks Sache nur, daß er einen Haufen Zeugnisse vorbringe, und den Zuhörern ein Blendwerk vormache, und ihnen die Meinung beibringe, daß er gesiegt habe. 15, 1201. Ecks Schutzschrift wider das, was ihm Melanchthon, der Wittenberger Sprachlehrer, wegen der Leipziger Disputation fälschlich beigemessen hat. 15, 1260. Die Buchdrucker dringen Luthern seine Sachen ab, ja stehlen sie, während Eck sie ihnen aufnöthigt. 15, 1281. Kein Büchlein noch so klein ist von Eck ausgegangen, das nicht entweder die gröbste Barbarei [im Latein] in sich hätte, oder nicht voller großer Irrthümer wäre. 15, 1284. Eck hat geklagt, daß ihm Oecolampads Schrift der „ungelehrten Domherren“ am allerwehesten gethan habe. 15, 1284. Eck hat Luthern bei dem Bischof zu Brandenburg auf das ärgste angeschwärzt, so daß dieser heftig wider Luther aufgebracht wurde. 15, 1285. Eck verklagt in einem Schreiben an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen Luthern wegen der von ihm auf der Disputation zu Leipzig vorgebrachten Lehre, und den Carlstadt wegen des Wagens. 15, 1286. Beide, sowohl Luther als auch Carlstadt, verantworten sich schriftlich gegen die von Eck bei dem Churfürsten vorgebrachten Klagen. 15, 1290 ff. Ecks einiges Geschwätz ist: Niemand soll die Schrift nach eigener Vernunft auslegen, sondern der Väter Lehre folgen. 15, 1295. Mehrere Anzeigen, daß Eck nicht um Wahrheit willen disputirt, sondern nur zu unserer Schmach schwätzt. 15, 1302. Eck fürchtet das Licht, schreibt nicht gern, und hat viel große Mühe gehabt, daß die Disputation untergedrückt, nicht auskäme vor die Leute. 15, 1303. Schreien, berden, viel plaudern und nichts ausrichten, das sind D. Ecks Disputation. 15, 1303. Eck hat alle Positionen Carlstadts zugelassen und ist zu Carlstadt getreten; hat die Scotisten, Thomisten und Modernen verleugnet, sonst wäre er als ein Pelagianer nach Ingolstadt gekommen. 15, 1304. Eck will allein die Theologen zu Richtern haben, weigert sich der Legisten, Aerzte, Artisten. 15, 1305. Die Eckische und Leipzigische Wahrheit fürchtet sich so sehr, daß sie allein in der Theologen Winkel kriecht, von denen sie weiß, daß sie wider uns sind. 15, 1305. Eck sagt: Wer sich absondert von römischer Kirche, der ist ein Zertrenner christlicher Einigkeit und ein Diener des Teufels. 15, 1313. Eck sagt: Ein gemein Concilium universale mag nicht irren. 15, 1315. Eck sagt: Ein ungezweifelter Pabst, es sei denn, daß er ein Ketzer wäre, mag nicht von der Kirche entsetzt werden. 15, 1316. Eck sagt: Auf dem Concil zu Costnitz habe der Theil, der noch unter dem Gehorsam Johannis XXIII. war, beschlossen, das Concil sei über den Pabst, aber es sei kein ganz Concilium gewesen ꝛc. 15, 1317. Eck sagt: Ein Christ soll nicht reden von den heiligen Concilien, daß sie wankelbar seien und parteiische Händel determiniren, denn also hätte Gott den christlichen Glauben in Zweifel gelassen. 15, 1317. Eck lügt unverschämt wider öffentliche Bücher. 15, 1413. Ecks Brief [an Johann Fabri] von seiner Legation und Handlung zu Rom wider Luther. 15, 1398. Eck kriecht aus Furcht in ein Kloster zu Leipzig, der sich mit Schriften und Schreien rühmt, er fürchte sich vor niemand, auch nicht vor allen Teufeln. 15, 1414. Dem Eck würde es besser sein, er hätte ein Eheweib, denn sein berühmt keusch Leben. 15, 1415 f. Ecks Mund redet anders, denn er gedenkt. Das that er zu Leipzig auch mit Carlstadt; da lernte Luther ihn zuerst erkennen. 15, 1416. Eck hat in der Dis-

putation zu Leipzig alles mit Lügen und Trügen getrieben und seinen Ruhm gesucht, auch erlangt; aber wo ist er geblieben? 15, 1417. Eck kann nichts in der heiligen Schrift, darum spielt er mit vielen Namen der Lehrer, daß man seine Unwissenheit in der Schrift nicht merken soll. 15, 1418. In dem Artikel von Bettelorden ist Eck des Pabsts heiliger Geist gewesen, ja, in der ganzen Bulle, welcher wohl so ungern lügt, als selten er schwätzt. 15, 1565. Eck schreibt, daß Luthers Antwort wider Silvester ihm nicht überall gefalle, aber auch nicht überall mißfalle, und fügt ein wahres Wort hinzu, daß sein Urtheil bei Luther nicht viel gelte. 15, 2431. Die Erfurter Academie und der Bischof von Bamberg haben Ecks Bulle nicht zugelassen, weil sie ihnen nicht gesetzmäßiger Weise mitgetheilt worden sei. 15, 2438. Eck greift Luthers Sätze auf, und beißt sie aufs greulichste, und Carlstadt, mit dem er zu thun hat, läßt er fahren. 15, 2442. Eck ist ein ganz unglückseliges Ruhmthierlein. 15, 2442. Eck ist zu Leipzig ganz unsicher und sehr verachtet, und wird in vielen Zetteln, die wider ihn angeschlagen worden sind, verspottet. 15, 2462. Eck löste die Bande der Freundschaft mit Luther ohne irgend eine Warnung auf, indem er seine „Obelisken" wider Luthers Thesen schrieb. 15, 2465 f. Eck schmäht Luthern ganz abscheulich in seinen „Obelisken", mit ausdrücklicher Nennung seines Namens und Bezeichnung seiner Thesen. 15, 2466. Luther hat wider die Reinigungsschrift Ecks eine Antwort fertiggestellt und schon in die Druckerei gegeben. 15, 2477. Luther sendet an Spalatin den Brief, der auf Ecks Expurgatio antwortet. 15, 2478. Luther will mit Eck nichts mehr zu schaffen haben; er ist ganz treulos und hat offenbarlich die Rechte der Freundschaft gebrochen. 15, 2481. Eck hat geklagt, daß keine andere Schrift ihm so weh gethan habe als die „ungelehrten Domherren". 15, 2485. Eck richtet immer alle Kräfte darauf, Gehässigkeit zu erregen. 15, 2486. Erst aus der Disputation hat Luther und die Seinen erkannt, warum Eck lieber Leipzig gewollt habe als andere Orte. 15, 2487. Luther und Carlstadt senden ihr Verantwortungsschreiben gegen Eck an den Churfürsten. 15, 2488. Eck hat nur das Eine im Auge, ob er nicht mit Recht und Unrecht Wittenberg schaden könne. 15, 2488. Luther hat noch kein unverschämteres noch unreineres Buch gesehen, als das Ecks: „Wider den dummen Verfechter Martin Luthers, Andreas Rodolphi Bodenstein, Carlstadt" ꝛc. 15, 2491. Der Titel der Gegenschrift Carlstadts gegen Eck: Contra brutissimum asinum etc., wurde auf Spalatins Rath (veranlaßt durch Luther) verändert. 15, 2491. „Der gehobelte Eck" (von Wilibald Pirkheimer in Nürnberg) ist in Erfurt gedruckt worden. 15, 2500. Eck hatte eine Schutzschrift für das Buch des Königs von England, Heinrichs VIII., ausgehen lassen; Luther will nicht darauf antworten. 15, 2622 f. Der blutdürstige Rathschlag, den der Pabst zu Bologna mit dem Kaiser gehandelt hatte, ist durch D. Eck an den Tag gekommen. 16, 1636. Eck will auch ein Augsburgischer Sieger werden, wie er ein Leipziger war. 16, 2321. Julius Pflug und Johann Gropper geben bei dem Pfalzgrafen Friedrich und Granvella eine Schrift ein, in der sie sich über Ecks Verleumdungen beschweren. 17, 756 ff. Des D. Joh. Eck Schreiben an die eidgenössischen Stände, in welchem er sie vor der Abendmahlslehre des Zwingli und Oecolampadius warnt, und sich erbietet, mit diesen zu disputiren. 17, 1529. Eck hat das Abkommen, welches er uns zu Leipzig mit so großem Lärm abgedrungen hat, selbst zuerst ohne Ursache gebrochen. 18, 1373 f. Die Lügenhaftigkeit der Beweismittel Ecks zeigt an, daß seine Sache sehr schlecht ist. 18, 1381. Eck hat bisher alle Last, Mühe und Arbeit wider Luthern mit Disputiren und Schreiben allein tragen müssen; damit hätte er verdient, daß er möchte Pabst werden. 22, 1106. Dem Eck ist seine Arbeit für das Pabstthum zum Theil verlohnt worden, denn er hat allein siebenhundert Gulden von der Pfarre zu Ingolstadt Einkommen. 22, 1106. Eck fordert von den Fürsten, daß auf dem Reichstage zu Augsburg eine Disputation gehalten werde, zu der er 404 Thesen in Ingolstadt hatte drucken lassen. 16, 651. Eck hat zu Augsburg so unverschämt geredet: man solle die Solen (*sola fide*) eine Weile zum Schuster schicken. 16, 1380. Johann Eck ist über Luther reich geworden, und etliche mehr. 12, 1440. Ecks dreizehn Thesen wider Luther und Carlstadt. 18, 712. Ecks Disputation und Entschuldigung wider die Anschuldigungen Luthers. 15, 815. D. Joh. Ecks „Antwort für Hieronymus Emser wider Luthers tolle Jagd". 18, 910 ff. Luthers Vertheidigung wider das böswillige Urtheil des Joh. Eck über etliche von einigen Brüdern ihm aufgelegte Artikel. 18, 1370. Scheurl empfiehlt den D. Joh. Eck der Freundschaft Luthers. 21a, 65 f. Luther macht dem D. Joh. Eck Vorwürfe, daß er ihn so hinterlistig mit den „Obelisken" angegriffen habe. 21a, 98 f. Luther theilt dem D. Joh. Eck mit, daß die theologische Facultät zu Leipzig die Erlaubniß zur Disputation verweigert habe. 21a, 136. Eck hat einen Disputationszettel herausgegeben, in welchem er sich, statt gegen Carlstadt, gegen Luther wendet; deshalb hat Luther eine Gegenschrift wider ihn herausgegeben. 21a, 145. Luther zeigt dem Eck sein zweideutiges Verhalten an, daß er, während er vorgebe, wider Carlstadt zu disputiren, vielmehr über den Ablaß wider Luther wüthe.

21a, 146 f. Luther schreibt an Scheurl von Ecks offener Feindschaft wider ihn. 21a, 149 f. Luther bittet den Spalatin um Beförderung seiner und Carlstadts Thesen nach Nürnberg oder an Eck selbst. 21a, 173. Crotus Rubianus berichtet an Luther die feindseligen Unternehmungen Ecks wider Luther und von einem neuen großen Buche des Prierias wider Luther. 21a, 197 ff. Eck ist ein Mann von großen Gaben und hat ein gut Gedächtniß, aber weil er eine Zeitlang zu Rom gewesen ist, hat er dort viele gute Beispiele des epicurischen Lebens gelernt 2c. 22, 212 f. Eck ist nach Rom gegangen, um für Luther die allertiefsten Abgründe zu erlangen. 21a, 236. Luther ist bisher immer mit Gewalt in den Handel hineingezogen worden, daher ist es nicht rathsam, die Hand zurückzuziehen, so lange Eck schreit 2c. 21a, 238. Es gefällt Luthern nicht, daß mit Schmähschriften, wie Eckius dedolatus, wider Eck gewüthet werde; es ist eine offene Anschuldigung besser, als das Stechen hinter dem Zaune. 21a, 240. Eck ist von Rom angekommen, versehen mit einem Barte, einer Bulle und Gelde. 21a, 297. Veit Dietrich berichtet an Luther ausführlich die Umstände, die sich bei dem Tode Ecks zutrugen. 21b, 2843. Wie Eck sich in seiner letzten Krankheit gehalten hat, als an seinem Krankenbette die Messe gehalten wurde. 6, 1155. Eck hat neulich ein erschrecklich Ende genommen, ist ohne Erkenntniß und Anrufung Gottes von Sinnen gekommen und jämmerlich dahingestorben. 2, 1274. Eck ist nun todt, wie man sagt. Es ist mir leid für den losen Mann; ich hätte gehofft, er sollte seine Gottlosigkeit erkannt haben, aber er hat's nicht gethan 2c. 22, 531.

Eckstein. Der Eckstein thut mehr, denn kein anderer Stein, und mehr, denn alle Steine im ganzen Gebäude. 5, 1239. Wenn der Bau geschehen ist vom Grunde, so legt man einen Eckstein an die zwei Wände, daß die Lastwagen müssen zurückprallen. 12, 1543 f. Ein Eckstein ist Christus darum, daß er die Heiden und Juden zusammen gebracht hat, welche unter einander todfeind gewesen sind, und so aus beiden die Kirche versammelt ist. 9, 1177. Es soll keine Gerechtigkeit, kein Werk, keine Heiligkeit bestehen, ohne die einige, die Christus ist, der Eckstein; es ist ja kein anderer Eckstein. 5, 1240. Die Schrift heißt Christum einen köstlichen Eckstein, der seine Tugend allen mittheilt, die auf ihn gebauet werden durch den Glauben. 9, 1015. 1176. Weil Christus, der Eckstein, des Baues nicht allein theilhaftig sein soll, sondern auch das Haupt, so kann er nicht allein Gott sein, sondern muß auch mit zugleich Mensch sein. 9, 1016. Weil Christus der Eckstein ist, so muß das, was wir gegen Gott handeln wollen, allein durch ihn geschehen, also auch das geistliche Opfer. 9, 1015. Das Wort, daß Christus der Eckstein ist, an den man glauben soll, begreift in sich beides, daß er Gott selbst sei und auch ein wahrhaftiger Mensch, wie wir alle. 9, 1176 f. Wo Christus vorhin nicht gepredigt worden ist, muß man an dem anfangen, daß Christus der Eckstein sei, auf welchen der Glaube gebaut werden und stehen soll. 9, 1176. Weil Christus der Eckstein ist, so muß es allein durch ihn geschehen, was wir mit Gott handeln wollen. 9, 1175.

Edelleute. Die Sachsen nennen ihre Edelleute „Gutmann", weil das, was edel ist, sich befleißigen soll der Tugend, und den Seinen zu dienen. 1, 879. Unsere Edelleute könnten daheim behaglich leben, da sie an ihren Aeckern einen überreichen Besitz haben; aber damit sind sie nicht zufrieden und gehen an die Höfe der Fürsten. 5, 1476. Bei unseren Fürsten werden die Fürstenthümer ausgesogen, und die Großen und die Edelleute werden reich. 5, 1557. Unsere Edelleute und Scharrhansen sind weder im Frieden noch in Kriegsläuften kein nütze, weder zum Regiment, noch sonst Sachen auszurichten 2c. 2, 1791. Die Edelleute vermessen sich aller Dinge und setzen sie auch ins Werk; daher erhebt sich bei ihnen eine unglaubliche Zuversichtlichkeit und ein so großer Stolz auf die Herrschaft. 21a, 917. Feine, fromme Edelleute waren Graf Georg von Werdheim, Hans von Schwarzenburg und Georg von Fronsberg. 10, 449. Es haben vier Edelleute auf Martin List, um 20 Gulden, wie man klagt, dreihundert Gulden verpraßt, durchs Einreiten in der Herberge. 21b, 2408. Luther bittet den Kanzler Brück, er möge den Churfürsten bewegen, daß er das Einreiten der Edelleute verhindere. 21b, 2407 f. Die Edelleute und die Bauern sind so undankbar, daß sie auch ihrem Pfarrherrn den Zehnten, den sie schuldig sind, sich weigern zu geben. 22, 663.

Edelsteine. Die Edelsteine sind dem Maler Lucas zurückgegeben worden, von dem Luther sie erhalten hat. 15, 2563.

Eden. Eden heißt: Lust. Daher „Garten in Eden": Lustgarten. 3, 61. Eden muß der Name eines Landes sein gegen den Morgenwärts, und nicht der ganze Erdboden. 3, 101.

Edenberger. Luther empfiehlt dem Churfürsten Lucas Edenberger für die hebräische Professur, an die Stelle des Aurogallus. 21b, 2925 f.

Edicte. Daß unsere Fürsten den kaiserlichen Edicten nicht gehorchen, darin unsere Kirchen und Lehre verdammt sind, das thun sie, damit sie dem Kaiser nicht geben, was Gottes ist. 17, 1352.

Edom. Edom heißt auf deutsch: roth. 3, 401. Die Juden nennen das römische Reich und die Christenheit Edom und bitten in ihren

Gebeten, daß ihr Messias uns erwürgen und umbringen wolle. 2, 984.

Edomiter. Das Land der Edomiter ist gebirgig; die Lateiner nennen es Arabia petraea. 14, 811.

Egranus. Luther fordert den Egranus auf, in Zwickau zu bleiben; er könne auch da mit Muße Griechisch treiben. 15, 2441 f. Luther meldet dem Egranus, daß er an D. Ochsenfart geschrieben habe, daß ihm das nicht Irrthümer zu sein schienen, was Egranus über die drei Marien behauptet habe, sondern Wahrheiten. 15, 2466. Egranus rühmt sich des Märtyrerthums und schreibt, er sei sowohl von den Papisten als auch von den Lutheranern vertrieben. 15, 2625 f. Luther gibt sein Urtheil ab über den Streit, den Egranus wegen der heiligen Anna hatte. 21a, 96 f. Luther schreibt an Wolfgang Wiebel in Joachimsthal über den Irrgeist Egranus. 21a, 1610.

Egypten. Egypten wird vom Wasser des Nil bewässert und wird um der sehr großen Fruchtbarkeit willen gerühmt. 1, 852. Egypten ist sehr reich gewesen, hat dazu ein fruchtbar Land gehabt, darüber der Nil alljährlich geflossen und dasselbe so fruchtbar gemacht hat. 2, 1614. Egypten ist ein selig, christlich, herrlich Königreich gewesen, welches Gottes Wort reichlich hatte. 3, 678. Egypten hatte von dem Volke Israel alle geistliche und leibliche Wohlfahrt. 3, 680. Die Propheten preisen die Ausführung aus Egypten als das Haupt aller übrigen Historien. 14, 1538. Da Augustus nach Egypten gekommen ist, haben sie ihm den Leib Alexanders des Großen und des Ptolemäus gezeigt, welche viele Jahre in Gräbern verwahrt waren. 2, 2073.

Egypter. Die Egypter sind in immer schändlichere Abgötterei gefallen, bis sie endlich Katzen und Mäuse angebetet, ja auch Knoblauch und Zwiebeln als Götter geehrt haben. 2, 1829 f. Die Egypter haben mit sehr köstlicher Würze die Leichname so zugerichtet, daß sie in vielen Jahren nicht verfault oder verwest sind. 2, 2073.

Ehe. Die Ehe ist eine ewige und ordentliche Zusammenfügung und Verbündniß eines Mannes und Weibes. 22, 1154. Die Ehe ist die Verbindung eines Mannes und Weibes, die durch äußerliches und öffentliches Bekenntniß und Umgang mit einander bestätigt wird. 19, 348. Im Stande der Unschuld hat Gott die Ehe geordnet und eingesetzt. 1, 164. Den Stand der Ehe hat Gott gesegnet. 3, 50. Es muß jedermann der Noth halben in die Ehe treten, wer anders mit gutem Gewissen leben und mit Gott fahren will. 8, 1052. St. Paulus gibt das Brennen allen, die ohne Gnade in der Keuschheit sind, und zeigt keine andere Arznei denn die Ehe. 8, 1052. Die Ehe geht die Kirche nichts an, ist außer derselben, ein zeitlich, weltlich Ding, darum gehört sie vor die Obrigkeit. 22, 1174. Christus hat beide Stände, die Ehe und die Obrigkeit, geehrt. 4, 1919. Es gibt nichts Lieblicheres, als wenn in der Ehe Mann und Weib im Glauben einerlei Sinnes sind, und Gott einmüthig anrufen. 14, 147. Um Ehen zustande zu bringen, werden hauptsächlich Gastmähler angerichtet, auch Tänze, welche nicht zu verdammen sind, wenn es dabei fein züchtig, sittig und ehrlich zugeht. 1, 1682. Das ist eine nützliche Lehre, die der Heilige Geist gibt, daß man die Ehe anfange vom ersten Gebote aus, und Gott um Hülfe anflehe. 4, 1977. Das sind die rechten Bande der Ehe, daß man wisse, daß die Arbeit der Hände und die Sorge für die Familie ein Gott wohlgefälliges Opfer seien. 4, 1983. Die Ehe ist eine Schule der vollkommensten Weltweisheit, daß du Gottes Willen geduldig trageſt, und tausend Gelegenheiten habeſt, deine Geduld und Liebe zu erweisen. 4, 1986. Diejenigen, welche außer der Ehe nicht keusch leben können, müssen ihre Noth höher achten als die Unannehmlichkeiten und Beschwerden der Ehe. 4, 1988. Die, welche die Gabe der Keuschheit nicht haben, sollen, ehe sie ohne die Ehe in Unreinigkeit leben sollten, die eheliche Keuschheit erwählen. 4, 1991. Wenn uns in der Ehe mancherlei Beschwerlichkeiten treffen, müssen wir dies mit Gleichmuth ertragen, zufrieden damit, daß der Heilige Geist den Ehestand ein gesegnetes Leben nennt. 4, 2001. Eine saure und schwere Ehe ist besser denn eine saure und schwere Keuschheit; denn diese muß verloren sein, jene kann nütze sein. 8, 1055 f. Wenn du nicht auf den Willen Gottes siehst, so kann die Ehe weder festen Bestand haben noch lange lieblich sein. 4, 1979. Die, welche ohne Ehe und ohne Gnade der Keuschheit leben, werden das mehrere Theil genöthigt und gezwungen, mit Unkeuschheit leiblich zu sündigen. 8, 1056. Es ist um eine wohlgerathene Ehe ein seltsam Ding, denn der Teufel kann's nicht leiden, daß sich Eheleute wohl mit einander begehen. 7, 974. Unter vielen Ehen ist etwa kaum Eine zu loben, daher sind auch ihrer viele, die vor dem Ehestande eine große Scheu tragen. 1, 1678. Wiewohl die Ehe eine gute und erlaubte Sache ist, kann doch die Sünde beim Kinderzeugen nicht geleugnet werden. 5, 535. Wiewohl Gott sieht, daß die Ehe verderbt ist durch die Wohllust, so hebt er doch um deswillen die Ehe nicht auf, nimmt auch um deswillen das Kinderzeugen nicht weg. 5, 536. Der Endzweck in der Ehe ist das Zeugen von Kindern. 5, 536. Gott hat die Ehe eingesetzt, damit die Creaturen gemehrt werden. 3, 130. Um den Stand der Ehe zu bestätigen, hatte Luther bei sich be-

schlossen, ehe er noch verheirathet war, er wolle sich auf dem Todtenbette ein Mädchen antrauen lassen. 22, 1127. Der Heilige Geist hat wohl gewußt, daß die Bosheit der menschlichen Natur der Weiber mißbrauchen würde zur Unzucht, darum hat Moses so viel geschrieben von der Erzväter Ehe 2c. 22, 1159. Die Ehe ist von der Hurerei in dem unterschieden, daß in der Ehe ist Gottes Wort und Einsetzung oder Ordnung, die Hurerei hat Gott verboten und verdammt. 22, 1177 f. Wenn die Ehe ein Sacrament wäre, so könnte sie nicht bei den Heiden sein, denn die Sacramente gehen die ungläubigen Heiden nichts an. 22, 860 f. Die Ehe wird ohne alle Schrift für ein Sacrament gehalten; es ist nicht einmal ein Zeichen in der Ehe von Gott selbst eingesetzt. 19, 92. Die Schrift leidet nicht, daß die Ehe ein Sacrament heiße, da Sacrament nach dem Gebrauch der ganzen heiligen Schrift eine heimliche, verborgene Sache bedeutet. 19, 348. Die Ehe ist ein Vorbild Christi und der Kirche, nicht aber ein Sacrament von Gott eingesetzt, sondern von Menschen in der Kirche erfunden. 19, 96. Wer in der Ehe ist, kann mit gutem Gewissen sagen, er sei in dem Stande, in dem die heiligen Patriarchen, Propheten, Apostel und andere Heilige gemeiniglich gelebt haben. 13, 1305. Durch die Erbsünde ist die menschliche Natur dermaßen geschwächt und verderbt, daß wenige außer der Ehe mit gutem Gewissen leben können. 13, 1306. Christus hält die Ehe so herrlich, daß er selbst mit seiner Mutter und den Aposteln auf die Hochzeit zu Cana kommt und sich da mit einem herrlichen Wunderzeichen offenbart. 13, 1310. Die heiligen Väter halten kalt von Gottes Ordnung, der Ehe, heißen sie Sünde und böse, während der HErr Christus, Gottes Sohn, hoch vom Ehestande hält. 22, 1149. Es ist nur Eine Stelle bei Augustinus, in der er schön von der Ehe redet, da er sagt: Wenn jemand nicht keusch leben kann, der nehme ein Weib und komme getrost vors Gericht. 22, 1134. Augustinus, der noch zu angenehmer Zeit lebte, ist durch den Schleier der Jungfrauen betrogen worden, und obgleich er ihnen die Ehe gestattete, hat er doch hinzugefügt: Heirathen sei ihnen Sünde. 22, 967 f. Etliche Weiber haben, um ihre Männer zu retten vom Tode 2c., mit Bewilligung ihrer Männer die Ehe gebrochen; aber das ist nicht recht; Gottes Gebot soll man halten. 8, 1060. Gott preist mit der zweiten Ehe Abrahams das Werk des Kinderzeugens, und begegnet dem Irrthum der Ketzer, welche die zweite Ehe verdammen. 1, 1752. Hieronymus ist so heftig wider die zweite Ehe, daß er sie auch für einen Ehebruch hält. 1, 1748. Eines Ungenannten Schlüsse wider die andere Ehe der Priester, mit Luthers Widerlegung und kurzer Vorrede. 19, 1746 ff. Pauli Worte „Eines Weibes Mann" sollen nicht die zweite Ehe, sondern die ausschweifenden Lüste verhindern. 19, 1753. Ist die zweite Ehe ein Aergerniß, so ist sie nur bei den gottlosen Papisten ein Aergerniß, denen alle Worte und Werke Gottes nichts als Aergerniß sind. 19, 1753. Wiewohl Hieronymus sonst ein Feind der zweiten Ehe ist, vertheidigt er doch den Bischof in Spanien, der in zweiter Ehe lebte. 19, 1754. Diejenigen irren, welche dafürhalten, die zweite Ehe werde von Paulus an den Bischöfen verworfen. 19, 1756. Da Paulus sagt: die da verbieten ehelich zu werden, seien teuflische Lehrer, so ist es gewiß, daß die zweite Ehe einem Bischof frei und erlaubt sei. 19, 1757. Die Ehe ist ein öffentlicher Stand, daher ist billig, daß er auch öffentlicher Weise gestiftet und angefangen werde mit Zeugen. 10, 757. Heutzutage ist kein Hinderniß der Ehe, das nicht durch Vermittelung des Mammons zu einer rechtmäßigen Sache werde. 19, 97. Geziemt es sich nicht, daß der, welcher aus der Taufe hebt, die Getaufte zur Ehe nehme, so würde es sich auch für einen Christenmenschen nicht ziemen, eine Christin zum Weibe zu nehmen. 19, 100. Ungleichheit in der Religion ist kein Hinderniß der Ehe. 19, 100. Patricius, der Heide, hat die Monica, die Mutter St. Augustins, eine Christin, zur Ehe genommen. 19, 101. Die Ehe, welche die Obrigkeit in gewissen Graden zuläßt oder billigt, und nicht wider Gottes Wort ist, ist eine rechte Ehe. 22, 1159. Wenn ein junger Gesell eine alte Frau freit, die ohne Kinder verlebt ist, so ist's auch eine rechte Ehe. 22, 1158. Nach dem Rechte legitimisirt die nachfolgende Ehe die unehelich gezeugten Kinder; doch die Edelleute wollen nicht zulassen, daß solche Schild und Helm brauchen. 22, 1934. In Eisenach ging eine Frau öfters weg von ihrem Manne ohne alle Ursache; endlich wurde ihm eine andere Ehe erlaubt, ihr aber, als dem schuldigen Theile, verboten. 22, 1162. Ueber der Eltern Autorität, Gewalt und Gehorsam bei Schließung der Ehe haben auch die Heiden gehalten, wie St. Ambrosius aus dem griechischen Poeten Euripides anzieht. 22, 1167. Viele Eltern, sonderlich Stiefväter, wollen den Kindern die Ehe verbieten ohne alle Ursache; da soll die Obrigkeit und Pfarrherren drein sehen und die Ehe helfen fördern, auch wider der Eltern Willen. 22, 1165. Da man um der äußersten Krankheit willen gestattete, die Ehe zu scheiden, und erlaubte, eine andere zu nehmen, so könnte man viel Ursachen erdenken, die Ehe zu zerreißen. 22, 1170. Die geistliche Verwandtschaft, so man Gevatterschaft heißt, hindert im Pabstthum die Ehe; das ist des Pabsts Geldnetz, denn mit der Weise dürfte ein Christ den andern nicht nehmen. 22, 1171. Es sind

nur zwei Ursachen, die Ehe zu scheiden: der Ehebruch, und da einer vom andern läuft. 22, 1172. Der Pabst geht stracks hindurch: Wer die Ehe gebrochen hat, der bleibt ohne Ehe, und der unschuldige Theil darf auch nicht wieder freien. 22, 1201. Die Ehen, welche um Gutes willen geschehen, bringen gemeiniglich den Fluch mit sich, denn die reichen Weiber sind das mehrere Theil wunderlich, stolz, eigensinnig und nachlässig. 22, 1171. Sobald die Herzen erbittert sind, hat der Teufel schon ein Loch gefunden, da er ohne Mühe die Ehe weiter trennen kann, daß auch die Leiber getheilt werden. 13, 1311. Der böse Feind hat sein Spiel, daß wenig Ehen sind, da man nicht hadert, zankt, flucht, schilt, rauft und schlägt. 13, 1316. Begehrst du eine friedsame, freundliche, einige Ehe mit deinem Gemahl, so lerne, daß du Gott bittest, daß er durch den Heiligen Geist im Herzen regieren, dem Satan wehren und euch in Einigkeit erhalten wolle. 13, 1316. Sonderlich der Mann soll anfangen und dazu helfen, daß Einigkeit und Liebe in der Ehe erhalten werde. Das geschieht also, daß er mit Vernunft, und nicht mit Gewalt fahre. 13, 1317. Die Eltern sollten die Kinder nicht zur Ehe zwingen, auch nicht, den oder diesen Gemahl zu nehmen. 11, 359. Es ist zu besorgen, wenn eine Ehe nicht mit Lust und Liebe geschieht, mit Willen der Kinder, daß sie schwerlich wohl gerathe. 10, 662. Ob die Eltern gleich Macht haben, eine Ehe zu wehren, so folgt daraus nicht, daß sie auch Macht haben, dazu zu zwingen. 10, 713. Wenn die Magd oder der Geselle sich zur Ehe zwingen läßt, und den Zwang nicht bekennt oder öffentlich bezeugt, wenn die Ehestiftung vollzogen werden soll, der sündigt. 10, 711. Die Eltern sind schuldig, den Kindern zur Ehe zu helfen und aus der Gefahr der Unkeuschheit zu setzen; thun sie das nicht, so ist das Kind schuldig, sich selbst zu verloben. 10, 717 f. Es ist eine greuliche Sünde, so jemand sein Kind zwingt zu einer Ehe, da es keine Liebe noch Lust zu hat. 10, 794. Der Fürsten heimliche Ehe ist eine rechte Ehe, aber nicht bestätigt mit fürstlicher Pracht, auch haben die Kinder aus derselben nicht Helm und Schild. 22, 1157. Es kann den Alten auch wider das alte Papische Gesetz die Ehe nicht gewehrt werden. 14, 753. Ein alter Mann und ein junges Mägdlein reimt sich nicht zusammen; unter Gleichen schickt sich die Ehe am allerbesten. 22, 1147. Die Ehe unter Geschwisterkindern hat die Schrift nicht verboten. 3, 439. Luther belehrt den D. Johann Heß über die Ehe in nahen Graden. 21b, 2926 ff. Luther tröstet den Marquard Schuldorp in der Anfechtung, die er darüber zu leiden hat, daß er ein Geschwisterkind zur Ehe genommen hat. 21a, 816 f. Luther bestärkt den Marquard Schuldorp abermals in seiner Ehe mit seiner Schwester Tochter. 21a, 825 ff. In einem Schreiben an Georg Schud in Schlesien verwirft Luther die Ehe mit dem Weibe des verstorbenen Bruders als unchristlich ꝛc. 21b, 2718. Die Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester wird ganz nicht zugelassen. 10, 704. Daß man die Schwestertochter oder zwei Schwestern nach einander zur Ehe nehmen kann, ist von Luther corrigirt, oder, so man's sagen wollt, revocirt. 21b, 2927. Die Papisten haben die Ehe verschworen, auf daß jedermann sie für heilig halte, und gerathen dadurch in die größte Sünde und Schande, daß alle Welt von ihrem wüsten Leben singt und sagt. 13, 1306. Der Pabst verdammt die Ehe als einen Stand, darin man Gott nicht dienen könne, darum hat er den ehelosen geistlichen Stand dafür als einen Gottesdienst aufgerichtet. 14, 320. Bei der Ehe der Geistlichen haben wir die Schrift für uns, dazu der alten Väter Sprüche und der vorigen Kirchen Gesetze, dazu des Pabstes eigenen Brauch. 14, 289. Wenn die Papisten der Geistlichen Ehe erlaubten, so wäre es recht; aber weil wir es thun und erlauben, so ist es unrecht. 14, 288. Der Grund, warum die Papisten so fast wider unsere Ehe streben, ist ihr verzweifelter, boshaftiger Muthwille, und nichts anders. 14, 288. St. Cyprian rieth auch den Diaconen, die Keuschheit gelobt hatten, zur Ehe, auf daß sie der Fährlichkeit wider Unkeuschheit sicher wären. 14, 287. St. Paulus nennt es Teufelslehre, die Ehe verbieten. 19, 719 f. Der Pabst sagt nicht, wie die Tatianer, daß die Ehe böse oder Sünde sei, sondern verbietet sie nur zum Schein der Geistlichkeit. 19, 720. Ehe verbieten, Speise verbieten sind des Teufels Lehre; den Spruch wird dir der Teufel nicht umstoßen noch fressen. 20, 24. Wir Mönche und Nonnen müssen herhalten, weil das Gesetz sagt: Wer eine Nonne nehmen wird [zur Ehe], der wird des Todes schuldig. 22, 1206. Im geistlichen Recht ist den Priestern die Ehe verboten, und im bürgerlichen Rechte noch die Strafe hinzugefügt, daß sie, wenn sie ehelich werden, ihres Amtes entsetzt und Laien werden. 22, 1205 f. Da der Pabst dem Priesterstande, deß wir nicht entbehren können, die Ehe verbietet, so folgt unwidersprechlich, daß er ihn auch den Personen verbietet, die sich hineinbegeben. 22, 1184. Gott hat ein Männlein und Fräulein geschaffen, daß sie bei einander sein sollen, und dennoch sagen die Papisten, der Priester Ehe sei nicht recht. 22, 1177. Der papistische ehelose Stand schwört nicht Keuschheit, sondern verschwört die Ehe. 22, 1142. Die Mönche und das Pabstthum erdichten, die Ehe sei ein solcher Stand, der wider die Religion streite und nicht gut zu derselben passe. 4, 1981. In Luthers Jugend

hatte man allen Menschen eingebläut, daß, wer in einem heiligen, Gott angenehmen Stande leben wollte, ohne Ehe bleiben müßte. 1, 165. Die dem Pabst und seinen Canones folgen, haben gemeiniglich übel gerathene Ehen, in denen Haß, Zank und ewiger Groll und Feindschaft herrscht. 1, 1652. Christus will den Christen die Ehe unverboten haben, und will, daß, die außerhalb der Ehe nicht rein leben können, durch den Ehestand der Unkeuschheit rathen sollen. 7, 997. Es ist nicht noth, daß du die Ehe lassest, und von deinem unchristlichen Gemahl laufest um des Glaubens oder Seligkeit willen. 8, 1066. Wo nicht die Gnade ist, in Keuschheit ehelos zu bleiben, da ist auch die Ehe geboten. 8, 1039. Die Papisten haben auch die Ehe, die Gott selbst gestiftet hat, und die sie selbst unter die Sacramente zählen, ein Werk des Fleisches genannt. 9, 705. Viele Seelen werden täglich erwürgt und gehen verloren wegen dieser Einen Menschensatzung, welche allen Priestern ohne allen Unterschied die Ehe verbietet. 8, 1658. Es ist ein schändlich Vorgeben der Papisten, daß man die Ehe ein heilig Sacrament bekennt, und doch nicht zulassen will, daß sie bei priesterlicher Heiligkeit stehen möge. 8, 1049. Der Pabst nimmt Geld oder Gunst und fährt über sich selbst und die übergöttliche Ordnung der Kirche und gibt Nonnen und Mönchen Freiheit zur Ehe, wie er oft gethan hat. 19, 1354. Paulus spricht, er predige ein großes Geheimniß von Christo und der Gemeinde; so predigen die Papisten es von der Ehe, von Mann und Frau. 19, 94. In dem teuflischen Buche der Summa angelica werden unter unzähligen greulichen Dingen achtzehn Hindernisse der Ehe aufgezählt. 19, 96 f. Die römischen Tyrannen zerreißen die Ehe und erzwingen sie wieder nach ihrem Gefallen. 19, 96. Der Pabst hat oft Mönche und Nonnen aus dem Kloster genommen und zur Ehe kommen lassen und hält's nicht für unrecht, daß Geistliche sich verehelichen. 14, 288. Die Sophisten können nichts anders, denn Blut schreien und Feuer speien, vergießen der unschuldigen Pfaffen Blut um der Ehe willen. 10, 430. Es ist nie ein Lehrer auf Erden gekommen, der die Ehe, Fleisch, Eier, Milch, Butter und dergleichen verboten hätte und darnach wieder verkauft, denn allein der Pabst. 18, 1337. Der Pabst wird in dem Verbot der Ehe bei der Priesterschaft öffentlich erfunden als des Teufels Apostel. 18, 1339. Pabst Julius fragte nichts darnach, daß ein Cardinal mit einer Nonne zuhielt, aber da er sie zur Ehe nahm, sagte er, die Ehe wäre ein unrein, unflätig Ding. 22, 1206.

Ehebrecher. Luther räth, daß man einem Ehebrecher stracks den Kopf abschlage; dann hätten wir mit den Fragen vom Ehebruch jetzt nicht so viel zu thun. 22, 1201.

Ehebruch. Der Ehebruch ist der größeste Raub und Diebstahl auf Erden, denn er gibt dahin einen lebendigen Leib, der nicht sein ist. 8, 1036. Hurerei und Ehebruch ist die gröbste und größte Befleckung des Ehebettes, damit man den herrlichen Stand des ehelichen Lebens besudelt und Gottes Ordnung zertrennt ꝛc. 13, 1311. Der mehrere Theil derer, die ehelich sind, lebt im Ehebruch. 1, 205. Der Ehebruch scheidet und gibt Macht, sich zu verändern. 8, 1060. Unterschiede der Werke des Ehebruchs. 3, 1285. Luther gibt dem Bürgermeister und Rath zu Zerbst sein Gutachten, wie ein Ehebruch zu strafen sei. 21a, 651.

Ehefälle. Wir rathen den Leuten in Ehefällen nur, wenn es das Gewissen betrifft; sonst gehören dieselben vor die Obrigkeit. 22, 1135. Luther, um Rath gefragt über einen Ehefall, wo ein Adeliger seines Bruders hinterlassene Frau geschwängert hatte und zur Ehe begehrte, antwortete: Wir können solches nicht gestatten ohne Verletzung von Gottes Wort. 22, 1161. Luther gibt dem Joh. Heß sein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 601. Gutachten Luthers und der andern Theologen über einen Ehefall. 21a, 721 f. Luther gibt dem Leonhard Beier sein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 775. Der Churfürst Johann fordert Luthern und Genossen auf, über einen an ihn gebrachten Ehefall genaue Untersuchung zu halten. 21a, 809 ff. Der Churfürst Johann fordert von Luther und seinen Collegen ein Bedenken über den Ehefall des Jodocus Kern, Pfarrers zu Allstädt. 21a, 832 f. Luther schreibt an Hausmann über einen Ehefall. 21a, 996 f. Luther gibt dem Churfürsten sein Bedenken über einen Ehefall. 21a, 1085 f. Luther gibt dem Nic. Hausmann ein Bedenken über einen Ehefall. 21a, 1092. Luther und Bugenhagen geben in dem Ehefalle des Hans Müller ihr Urtheil ab. 21a, 1118. Heinrich von Einsiedel bittet Luthern um sein Bedenken in einem Ehefall. 21a, 1196 f. Luther schreibt an Spalatin über den Ehefall Bergers. 21a, 1202 f. Luther gibt dem Wolfgang Fues ein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 1211. Luther schreibt an Hausmann wegen zweier Ehefälle; der letztere betrifft die Verheirathung zweier Blinden. 21a, 1244. Luther gibt dem Amsdorf sein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 1251. Luther gibt sein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 1265 f. Luther gibt sein Urtheil ab über einen Ehefall. 21a, 1282 f. Luther gibt dem Amsdorf sein Urtheil über einen Ehefall. 21a, 1294. Luther spricht sich gegen Spalatin aus über zwei Ehefälle. 21a, 1346 f. Luther gibt sein Bedenken eines Ehefalls halben, da der Mann in türkische Gefangenschaft gerathen war, und die Frau, als er sie zu sich forderte, eine zweite Ehe geschlossen hatte. 21a,

1379 f. Luthers Bedenken über einen Ehefall, da einer die nachgelassene Wittwe seines Vaters-Bruders geheirathet hatte. 21a, 1417. Luther gibt dem Nicolaus Hausmann sein Gutachten über einen Ehefall. 21a, 1584 f. Luther gibt dem Superintendenten Johann Weber ein Gutachten über den Ehefall des Pfarrers Johann Nicolai. 21a, 1619 f. Luther schreibt an Hausmann über den Ehefall des Erhard Götz. 21a, 1652. Luthers Gutachten über den Ehefall des Georg Pocher an Nic. Hausmann. 21a, 1655. Luthers und Melanchthons Bedenken in einem Ehefalle. 21a, 1666. Luther gibt dem Amsdorf Rath in einem Ehefalle. 21a, 1738. Luther gibt dem Wolfgang Koech und Peter Thun (Thym) ein Gutachten über einen Ehefall. 21b, 2072 f. Luther gibt den Fürsten von Anhalt sein Bedenken in einem Ehefall. 21b, 2078. Luther gibt den Fürsten von Anhalt Rath in zwei Ehefällen. 21b, 2272 f. Luther erörtert einen Ehefall, den D. Johann Rühel ihm vorgelegt hat. 21b, 2308 f. Luther gibt dem Clemens Ursinus sein Gutachten über einen Ehefall. 21b, 2327 f. Luther gibt sein Gutachten ab über einen streitigen Ehefall. 21b, 2792. Luther und seine Collegen geben dem Churfürsten ihr Bedenken über einen Ehefall. 21b, 2795 ff. Luther billigt das Vorhaben des Bischofs Amsdorf in dem Ehefalle des Michael Hartbeck. 21b, 3085 f.

Ehefrau. Deine Ehefrau ist die Hübscheste und Lieblichste, als die dir Gott mit seinem lieben Wort geziert hat. 12, 1995. 2010. Eine Ehefrau ist eine andere Frau denn eine Hure, denn sie lebt in einem Stande, den Gott geordnet hat, und der ihm wohlgefällt. 12, 1649.

Ehegelübde. Der Pabst bestätigt die heimlichen Ehegelübde; er verbietet die Grade und verkauft sie wieder. 14, 320.

Ehegemahl. Man soll Gott mit Ernst um ein fromm Ehegemahl bitten und anrufen. 10, 659. Bei der Wahl eines Ehegemahls sollen die Eltern den Willen ihrer Kinder zu Rathe ziehen. 3, 382.

Ehegenosse. Bei der Wahl eines Ehegenossen soll man sich hüten, daß man nicht ansehe 1. Geld und Gut, 2. groß Geschlecht und Adel, 3. noch Unzucht. 22, 1154.

Ehehalten. Daher heißt man an etlichen Orten die Knechte und Mägde Ehehalten, daß sie zum Haushalten helfen, und den Eheleuten ihre Nahrung durch ihre Arbeit und treuen Dienst bessern sollen. 13, 854.

Ehehandel. Luther setzt dem Nicolaus Medler, Pfarrer in Naumburg, einen Termin an für einen Ehehandel. 21b, 2404. Luther schreibt an den Vicekanzler Burkhard wegen eines Rechts-(wahrscheinlich Ehe-)Handels. 21b, 2055 f.

Ehehinderniß. Im Pabstthum sind hundert Gulden so mächtig, das Gesetz von der Gevatterschaft, als Ehehinderniß, aufzuheben. 10, 707.

Eheleute. Wo man die Eheleute zusammengibt, segnen wir Bräutigam und Braut, wünschen ihnen Glück, lesen die Worte von der Einsetzung dieses Standes und rufen Gott an, daß er darüber halten wolle. 2, 1345. Es ist wohlgeordnet von den Vätern, daß man das gemeine Gebet thut für neue Eheleute, daß Gott ihnen Glück und Segen zum Ehestande gebe. 7, 974. Die, welche die Gabe der Enthaltung nicht haben, sollen in der Furcht Gottes Eheleute werden und auf den Wegen des HErrn wandeln. 4, 1981. Es ist nicht ein geringer Trost für Eheleute, daß sie Gottes Zeugniß haben; und hierauf sollen sie vor allen Dingen sehen. 14, 2176. Die Eheleute haben das Wort Gottes von der Einsetzung des Ehestandes, und wissen, daß sie in einem Stande leben, der von Gott geordnet ist. 9, 1432. Eheleute sollten mit einander viel freundlicher sein, denn Brüder und Schwestern, denn sie sind Ein Leib und zwei Seelen. 3, 331. Eheleute sollen ansehen, wie sich Christus und seine Christenheit gegen einander halten, und sich befleißigen, diesem Exempel zu folgen. 12, 2028. Dem Teufel ist es ein gewünschtes Spiel, wo er Eheleute kann zu Unfrieden machen, denn er hat tausend und aber tausend Wege, allerlei Unglück anzurichten. 13, 1010. Wo es bei Eheleuten nicht dahin kommt, daß eins dem andern verzeiht und ihm seine Weise zugut hält, so erwächst unter ihnen Zank und Hader ohn Ende. 1, 1354. Fromme Eheleute sollen sich dazu schicken, daß sie einander verzeihen, und dessen bald vergessen mögen, wo eines das andere verletzt oder erzürnt hätte. 2, 161. Gottselige Eheleute müssen dem Fleische nicht zu viel nachlassen. 4, 1980. Daß Eheleute leibliche Trübsal haben, ist nicht die Schuld der Ehe, sondern der Sünde, welche auch die haben, die nicht Eheleute sind. 4, 1993. Der gewisseste Beweisgrund, daß das Leben der Eheleute Gott gefalle, ist, daß ihr ganzes Leben ein Segen sein soll. 4, 2000. Gottselige Eheleute müssen immer diesen Trost festhalten, daß sie fest darauf bestehen, daß sie im Segen sitzen und ein von Gott gesegnetes Leben haben. 4, 2000. Fürstenthümer und Königreiche sind entstanden nur um des Friedens willen, der den Eheleuten vonnöthen ist. 4, 2004. Eheleute müssen anerkennen, daß der erste Segen des HErrn sei, daß man den HErrn fürchte, der andere, daß man Weib und Kinder habe, der dritte, daß man weltlichen Friedens genieße. 4, 2005. Die eheliche Gemeinschaft ist der Anfang und die Pflanzstätte der Kirche; deshalb geziemt es sich, daß Eheleute sich über keine Sache mehr unterhalten als über Gott und seine Wohlthaten ꝛc.

14, 147. Wo Eheleute ihren Stand und Leben recht bedenken und sich gottselig drein schicken, so müssen ihre Herzen, Augen, Hände und Füße alle Stunden voll heiliger, guter Werke sein. 13, 1308. Eheleute können nichts so gering in ihrem Hause thun, das zur Haushaltung und der Kinderwartung gehört, es sind eitel heilige und Gott wohlgefällige Werke. 13, 1310. Gottes Gebot zwingt die Eheleute, bei einander zu bleiben. 8, 1056. Der Pabst läßt Eheleute sich scheiden um den Ehebruch, aber läßt doch nicht zu, sich zu verändern. 14, 320.

ehelich. Es ist kein höher Amt, Stand, Wesen und Werk vor Gott (nächst dem Evangelio, welches Gott selbst angeht), denn der eheliche Stand. 19, 1741. Das eheliche Leben hat den herrlichen Namen und Titel, daß es ein göttliches Leben sei, von Gott und seinem Wort erschaffen und geboten. 13, 1304. Gott hat den ehelichen Stand eingesetzt, daß wir Hurerei meiden; wer den nicht annehmen will, um Keuschheit zu halten, der versucht Gott. 3, 233. Wer ein eheliches Leben anfangen will, thue es im Glauben und Gottes Namen. 3, 383. Ein gottesfürchtiger junger Mensch, der ehelich werden will, soll zuvor mit Gott reden und sprechen: O Gott, gib Gnade dazu! 22, 1156. Die sich zum ehelichen Stande begeben wollen, sollen mit rechtem Ernst Gott bitten um ein ehelich Gemahl. 10, 639. Das eheliche Leben soll geführt werden zu Gottes Ehren, nicht Lust darin zu suchen. 3, 383. Gott will den ehelichen Stand von uns geehrt, gehalten und geführt haben als einen göttlichen, seligen Stand, weil er ihn erstlich vor allen andern eingesetzt hat. 10, 67. Wo die Gnade nicht ist, mit Lust und Liebe keusch zu leben, da ist's besser, ehelich zu werden. 8, 1034. Mit Gottes Gebot, daß man ehelich werden solle, muß man den ledigen Personen, die zur einsamen Keuschheit nicht begnadet sind, das Gewissen beschweren ꝛc. 14, 291. Die da leichtfertig, ohne die uns von Gott vorgeschriebene Ordnung ehelich werden, die nehmen nicht Weiber, sondern laden sich selbst Strafe und ewige Plage auf den Hals. 2, 24. Daß man im ehelichen Leben so mancherlei Kümmerniß, Sorge, Fahr und Beschwerung hat, der man außer der Ehe überhoben sein mag, das soll keinen Christen von der Ehe abschrecken. 13, 1309. Im ehelichen Stande geht es zu mit Kummer und Arbeit; doch ist das der Trost, daß Gott es so eingesetzt und geordnet hat. 3, 87 f. Wenn die Obrigkeit darauf dächte, wie man das junge Volk ehelich zusammenbrächte, so würde einem jeglichen die Hoffnung ehelichen Standes tragen helfen und den Anfechtungen wehren. 10, 349. An den ehelichen Stand will niemand gern hinan, weil er fürchtet, er könne sich nicht ernähren. 3, 52. Wo man das eheliche Leben recht hält, ist es durch und durch voll eitel guter Werke. 13, 1307. Christus bezeugt mit seinen eigenen Werken, daß er den ehelichen Stand lieb habe, und seinen Segen darin am meisten gehen lassen wolle. 13, 1310. Das Allerbeste im ehelichen Leben, um welches willen auch alles zu thun und zu leiden wäre, ist, daß Gott Kinder gibt, und befiehlt, sie aufzuziehen zu Gottes Dienst. 10, 625. Eine Frau kann bei ihrem Manne ehelich und göttlich wohnen, und mit gutem Gewissen Hausfrau sein, soll aber darüber und daneben Gott fürchten, glauben und beten. 9, 1798. Die Eltern sollen nicht hart und scharf sein, und ihre Kinder nicht zwingen, mit denen ehelich zu werden, welche sie nicht lieb haben. 1, 1651. Moses hatte geboten, daß ein jeglicher Mensch müßte ehelich sein, denn die Keuschheit war verdammt, als ein unfruchtbarer Stand. 8, 1030. Im jüdischen Volk war es so geordnet und geboten, daß jedermann mußte ehelich erfunden werden, darum auch die Jugend auf das zeitigste berathen ward. 10, 66. Nach der Sündflut ist die Zeit verkürzt worden, so daß die Männer im vierzigsten, die Weiber im dreißigsten Jahre sind ehelich geworden. 2, 23. Ob schon des Pabsts Gesetz dawider ist: so ein ehelicher Stand wird angefangen wider des Pabsts Gesetze, gilt sein Gesetz nicht mehr, denn da ist Gottes Gebot, nicht zu scheiden. 10, 317. Aus dem geistlichen Recht ist klar zu sehen, daß die Alten mehr vom ehelichen Stande, denn von dem Gelübde der Keuschheit gehalten haben ꝛc. 14, 287 f. Der Pabst hat ein gemein Gebot gemacht, dem Priesterstand verboten, ehelich zu sein; das hat ihn der Teufel geheißen. 10, 314. Die Welt kann nicht leugnen, daß die Apostel und alten Bischöfe ehelich gewesen sind, und viel alter Canones solche Ehe bestätigen. 14, 287. Das eheliche Leben hat man im Pabstthum nicht für einen christlichen Stand und gut Werk gehalten. 3, 50. Die eheliche Keuschheit ist besser und Gotte mehr angenehm, als die Keuschheit aller Papisten sein kann. 4, 1991. So es der hohe Apostelstand leidet, ehelich zu bleiben und ehelich zu werden, warum sollte dies der geringere Priesterstand nicht auch leiden? 8, 1047 f. Junker Pabst sagt, daß eheliche Werke nicht geschehen mögen ohne Sünde, unterfteht sich also, solche Zusammenfügung aufzuheben und zu zerreißen. 22, 1149.

ehelichen. Es ist eine große Sünde und Schande, daß wir Christen solche große Narren werden, und erst davon rathschlagen wollen, ob Weiber zu ehelichen seien. 8, 1031.

ehelos. Gott hat nicht gewollt, daß das eheloſe Leben nothwendig gemacht werde, sondern hat verordnet, daß es frei sein soll ꝛc. 19, 1569. Paulus sagt, der eheloſe Stand sei gut wegen

der gegenwärtigen Trübsal, nicht wegen des Lohnes im Himmel. 19, 1521 f. Paulus und Christus rühmen den ehelosen Stand um deswillen, weil die Ehelosen, desto freier von den Sorgen und der Trübsal der Ehe, desto freier anhalten könnten am Wort und am Glauben. 19, 1521. In diesem Leben ist weder eine Jungfrau noch eine ehelose Person ohne böse Lust. 19, 1521. Das ehelose Leben ist ohne Gottes Wort erdacht und eingesetzt, ja, wider Gottes Wort. 1, 165. Das ehelose Leben ist erstlich von etlichen Ketzern vorgenommen worden, um einen Schein der Heiligkeit zu erlangen, und darnach von dem Pabst, dem Erzvater aller Heuchelei, bestätigt. 13, 1305. Der ehelose Stand oder verbotene Ehe ist auch der päbstlichen Neuigkeiten eine wider das ewige Gottes Wort und den alten seligen Brauch der Christenheit. 16, 974. Des Pabsts Gebote vom ehelosen Stand gehen wider Gottes Ordnung und Einsetzung. 3, 49. Das ehelose Pfaffen- und Mönchsleben hat diesen einigen Ruhm und Lob, daß es eine Menschensatzung ist, oder, wie Paulus sagt, eine Teufelslehre. 1, 165. Die Papisten haben des Pabsts Decret von dem ehelosen Stande der Priester, darnach auch Schrift, damit sie denselben beweisen, aber nicht in der Wahrheit, denn sie führen die Schrift unrecht an. 4, 1569. Der Pabst hat den ehelosen Pfaffenstand aufgerichtet, wodurch die Welt voll Hurerei und Buhlerei worden ist. 3, 50. Der gottlose ehelose Stand des Pabstes ist nur eine Unterdrückung der Natur, da das menschliche Leben Kinder zu zeugen geneigt ist. 22, 1144. Dem ganzen Concil zu Nicäa widerstand Ein Mann, Paphnutius, welcher wehrte, daß über den ehelosen Stand ein Beschluß gefaßt würde. 19, 1574.

Ehelosigkeit. Luther sagt: Es wundert mich, warum sie einen Menschen, wenn er von seinem Weibe geschieden ist, zur Ehelosigkeit zwingen, und ihm nicht zulassen, eine andere zur Ehe zu nehmen. 19, 106 f. Die Priester werden durch das Gebot des Pabstes zur Ehelosigkeit gezwungen, geloben aber nicht freiwillig. 19, 1542. Die Papisten haben für die Ehelosigkeit der Geistlichen etlicher Väter Gegensprüche, neue Canones und ihren eigenen Muthwillen, ohne alle Schrift und Wort Gottes. 14, 289. Das Gelübde der Ehelosigkeit ist wider Gottes Wort und Werk, und gilt nicht, als ein unmögliches. 10, 677.

Ehemann. Das natürliche Recht bringt es mit sich, daß der Ehemann sein Weib und seine Kinder ernähre; darum soll er arbeiten. 4, 1981. Die Arbeit eines Ehemannes ist viel herrlicher als alle Gottesdienste der Mönche und alle noch so beschwerliche Uebungen. 4, 1983. Die Arbeit eines Ehemannes ist eine überaus heilige Sache, an der Gott Gefallen hat, und durch welche er seinen Segen schenken will. 4, 1983. Der sehr strenge Moses gab einem neuen Ehemanne das Vorrecht, daß er für ein ganzes Jahr frei war von allen Diensten. 22, 1142. Eine Frau, die mit einem Cardinal verheirathet gewesen war, klagte, als er verstorben war, daß sie einen rechtschaffenen und ehrbaren Ehemann verloren habe, der mit Einer Frau zufrieden gewesen sei. 22, 1212. Thue nur, was ein frommer Ehemann oder -Weib thun soll, so hast du eine Regel, die schwerer ist denn die des Franciscus und aller Mönche Regel, Kappen und Platten. 7, 634. Das muß man nicht einräumen, daß Ehemänner mit ihren Weibern befleckt werden, denn das würde so viel sein, als Gottes Werk entheiligen. 9, 1892. Es begegnet bisweilen auch Ehemännern, daß sie Samen verlieren. 2, 1928.

Ehepflicht. Die Ehepflicht nennt St. Paulus eine schuldige Willfahrt oder Freundschaft. Diese Schuld macht, daß Gott im Ehestand vergibt und zuläßt, das er sonst straft und verdammt. 8, 1036.

Ehesachen. In Ehesachen steht auf unserer Seite das bürgerliche Recht, welchem die Canonisten und alle, die dem römischen Reiche unterworfen sind, gehorsam sein sollten. 1, 1652. Luther gibt das von ihm geforderte Bedenken über die Ehesache des Jodocus Kern, Pfarrers zu Allstädt. 21a, 834 f. Der Churfürst fordert von Luther ein Bedenken über eine Ehesache. 21a, 860 f. Der Churfürst fordert Luthern wiederholt auf, daß er das Bedenken über Ehesachen anfertigen solle, damit man sich in der Kanzlei darnach richten könne. 21a, 1193 f. Spalatin bittet Luthern um sein Bedenken in einer Ehesache. 21a, 1194 f. Luther fordert den Nic. Hausmann auf, er solle den Zwickauer Rath ermahnen, daß er sich des Eingreifens in Ehesachen enthalte, da der Churfürst dieselben seiner Kanzlei vorbehalten hat. 21a, 1248. In einer Ehesache bittet Luther den Spalatin, die Eheleute entweder zu versöhnen oder zu scheiden. 21b, 1829. Luther gibt dem Johann Heß und Ambrosius Moiban sein Bedenken in einer Ehesache. 21b, 1876. Luther gibt dem Leonhard Beier Rath in einer Ehesache. 21b, 1930. Luther gibt dem Spalatin Rath in einer Ehesache. 21b, 1965. Luther räth dem Leonhard Beier, eine Ehesache von sich zu weisen an die Juristen. 21b, 2019. Von der Ehesache einer Wittwe, die nicht mehr unter väterlicher Gewalt steht. 21b, 2036. Luthers Bedenken in einer Ehesache des Bastian Grün und seiner Ehefrau Margaretha. 21b, 2267 f. Luther gibt dem Ambrosius Moiban sein Gutachten über eine jüdische Ehesache. 21b, 2328. Luther lehnt es ab, sich weiter mit einer Ehesache zu befassen, nachdem sie ins Recht

gekommen ist. 21b, 2660 f. Luther weist eine Ehesache von sich ab an den Bischof Amsdorf, zu dessen Sprengel sie gehört. 21b, 2772 f. Luther gibt dem Churfürsten Auskunft über die Ehesache des Franz Zülstorf, in welcher man sich an den Churfürsten gewandt hat. 21b, 2804 f. Luther schreibt an Amsdorf über die Ehesache eines Pfarrers, der die Stiefmutter seiner verstorbenen Frau geheirathet hat. 21b, 3006 f. Luther gibt dem Simon Wolferinus seinen Rath in einer Ehesache. 21b, 3019. Luther bittet den Bischof Amsdorf, er wolle die Ehesache der Frau Elsabeth Ruckers, die von ihrem Manne gemißhandelt wird, selbst verhören. 21b, 3136. Luther und seine Collegen ordnen eine strengere Untersuchung einer Ehesache an. 21b, 3137. Luther und die andern Theologen geben dem Rath zu Zwickau ihr Bedenken in der Ehesache des Cantors Matthäus Weißmann. 21b, 3166.

Ehescheidung. Von Ehescheidung. 3, 1586. Luther entscheidet über ein Ehescheidungsgesuch und empfiehlt, daß dasselbe gewährt werde. 21a, 604 f.

Eheschließung. Daß in des Churfürsten Brief der vierte Grad inclusive verboten sein solle bei der Eheschließung, hält Luther für ein Versehen, denn der vierte Grad sei frei und zugelassen 2c. 21b, 3065.

Ehestand. Vom Ehestande findet man geschrieben, daß Gott ein Männlein und Weiblein schuf, und gab sie zusammen, befahl ihnen, sie sollten Kinder zeugen 2c. 12, 1990. 2005. Weil der Ehestand das Wort hat und durch dies Wort geheiligt ist, soll man ihn billig in großen Ehren und für eine Ordnung, die Gott wohlgefällt, halten. 12, 1991. 2005. Der Ehestand ist Gottes Stand und Ordnung, daß, wer in den Ehestand geht, der geht in ein recht Kloster, das voller Anfechtung ist. 12, 1993 f. 2008. Der Ehestand ist von Gott selbst im heiligen Paradies geordnet und gestiftet. 10, 652. Der Ehestand ist ein göttlicher Stand, von Gott selbst geordnet und eingesetzt. 1, 164. Durch Offenbarung des Heiligen Geistes erkennt Adam, daß die wirkende Ursache des Weibes und des Ehestandes Gott ist. 1, 166. Der Ehestand heißt das, wo ein Mann und Weib von Gott und nach gewissem Willen Gottes zusammengefügt sind. 1, 1653. Der Ehestand ist, wo Mann und Weib göttlich und ordentlich zusammengefügt werden, in Hoffnung, daß sie Kinder mit einander zeugen wollen, und Gott zu Ehren in diesem Stande leben. 1, 1673. Der Ehestand ist, wo Ein Mann und Ein Weib ordentlich und göttlich zusammengefügt werden, welches dazu verordnet ist, daß man Gott in dem Stande anrufen soll 2c. 2, 359. Viel Personen in einem Ehestande ist wider das natürliche Gesetz, denn es werden zwei Ein Fleisch sein. 22, 1154. Himmel und Erde und alles, was darin ist, ist um des Ehestandes willen geschaffen. 7, 1635. Der Ehestand ist von Gott geschaffen, und geboten, daß die Menschen fruchtbar sein sollten, aber der Pabst spricht: Du sollst es nicht thun. 7, 2078. Der HErr Christus bestätigt den Ehestand, wie denn ein Prediger des Evangelii das auch thut, daß er lehrt von äußerlichen Dingen, wenn ein unrechter Verstand des Gesetzes ist. 7, 967 f. Der Ehestand ist sowohl im Alten als auch im Neuen Testamente eingesetzt und bestätigt. 22, 1208. Das ist fast die höchste Kunst in dem ehelichen Leben, daß man den Ehestand ansehen lerne nach seiner höchsten Ehre, nämlich daß er Gottes Stiftung ist und Gottes Wort hat. 12, 2000. Der Ehestand ist von Natur der Art, daß er arbeiten muß, und sich mit der Hand ernährt, und geht eigentlich in dem Worte Gottes. 8, 1044. Der Ehestand ist ein äußerlich, leiblich Ding, das nicht hindert noch fördert den Glauben, und mag wohl eines ein Christ, das andere ein Unchrist sein. 8, 1059. Die frommen Bischöfe haben in der Kirche genug zu thun gehabt, daß sie den Ehestand erhielten, und haben darum aus dem Ehestande ein Sacrament gemacht. 7, 997. Ehestand und weltlich Regiment fördern nicht zum Reiche Gottes oder zum Christenthum, hindern aber auch nicht daran, denn sie sind weltliche Stände. 7, 874. Es gilt nicht, aus dem Ehestande eine Freiheit zu machen, als stände es in unserer Gewalt, damit zu fahren, wechseln und wandeln, wie wir wollten. 7, 452. Wenn man zum Ehestande greifen will, ist vor allen Dingen vonnöthen, daß man Gott anrufe, daß derselbe einen Mann oder Weib erwählen und geben wolle. 1, 1651. Denen, die aus eigenem Vorwitz in den Ehestand fallen, als bedürften sie Gottes nicht dazu, denen geht es billig so, daß sie eitel Fegfeuer und Höllenmarter darin haben. 7, 453. Die bürgerlichen Rechte halten, daß Knaben von vierzehn Jahren, Mägdlein aber von zwölf Jahren zum Ehestande sollen tauglich und alt genug sein. 2, 856. Ohne der Eltern Rath und Bewilligung und ohne ihr Vorwissen soll man den Ehestand nicht vornehmen oder anfangen. 1, 1650. Wo die Leute in christlicher Weise zum Ehestande greifen, und des Willens Gottes und der Eltern gewiß sind, wird oftmals die größte Uneinigkeit ohne alle Mühe überwunden. 1, 1652. Die, welche vor dem Ehestand fliehen, soll man zu diesem heiligen Stande vermahnen, daß sie sich mit schändlichen Lüsten nicht beflecken, wie die Dompfaffen und Cardinäle. 2, 368. Die Lehre vom Ehestande soll man in der Kirche behalten und fleißig treiben wegen der Nothwendigkeit und Würde des Ehestandes. 2, 358. So kein Ehestand wäre, könnten Regimente, Lande und Leute nicht bestehen. 1, 1176. Wer sich ent-

halten und keuſch leben kann, der mag ſich enthalten, ſoll aber vom Eheſtande und von der Mutterſchaft ehrlich und viel halten und reden. 1, 1735. Die Vermiſchung, die außerhalb des Eheſtandes geſchieht, iſt ſchändlich und verdammt, unter dem Zorn Gottes. 1, 1659. Du wirſt im Eheſtande mit deinem Weibe keuſch und gottſelig leben können, wenn du an Chriſtum glaubſt, da dann die Sünde geſchwächt iſt. 1, 1672. Diejenigen, welche ohne Glauben und Gebet in den Eheſtand laufen, werden endlich auch allerlei Unglück empfinden und darunter erdrückt werden. 1, 1677 f. Die Gottloſen prägen ſich ein, wie der Eheſtand von vielen geſcholten wird, darum fliehen ſie dieſen Stand und gerathen darüber in die Werke des Fleiſches. 1, 1679. Die Schrift preiſt mit vielen Worten die Ehre und Würdigkeit des Eheſtandes, auf daß wir lernen, daß man den Eheſtand mit nichten gering achten ſoll. 1, 1680. Das iſt ein ſehr ſchöner und glückſeliger Eheſtand, darin beide am Tiſch und am Bett geſchrieben ſteht: Hier iſt Gottes Gunſt, Wille und ſein gnädiges Wohlgefallen. 1, 1653. Im Eheſtande fällt mancherlei Unluſt, Plage und Mühſal vor, und doch behalten die, welche auf das Wort ſehen, ein gut, friedſam Herz und empfinden Hülfe und Troſt. 1, 1373. Man ſoll das anſehen, daß im Eheſtande mancherlei Uebungen des Glaubens und der Liebe ſind, dagegen die ſelbſterwählten Gottesdienſte der Mönche nichts ſind als Unflat. 1, 1392. Gott hat den Eheſtand eingeſetzt, damit dadurch eine Kirche zugerichtet werde, die greuliche Seuche des Fleiſches geheilt und der Sünde der Weg verlaufen werde. 1, 1162. Magiſter Sententiarum ſagt recht: der Eheſtand ſei im Paradies geordnet zum Dienſt, nach der Sünde aber auch zur Arznei. 1, 142. Niemand hat den Eheſtand und die Obrigkeit ſo herrlich geziert, wie wir. 5, 411. Wie der Eheſtand eine göttliche Ordnung iſt, ſo iſt auch die Obrigkeit von Gott eingeſetzt und hat die gewiſſe Verheißung des göttlichen Segens. 4, 1974. Wer den HErrn fürchtet, der iſt glückſelig, mag er ins Regiment eintreten oder in den Eheſtand, wie es ihm in dieſen Ständen auch immer gehen möge. 4, 1977. Gott gibt um des Eheſtands willen Könige, Fürſten, Gerichte, Geſetze und alles, was zur Erhaltung des Gemeinweſens und des Friedens nothwendig iſt. 4, 2005. Es iſt zu beſorgen, wenn man Vater und Mutter verachtet und ohne ihr Wiſſen und Willen den Eheſtand mit Sünden anfängt, es werde Gott weder Glück noch Heil dazu geben. 10, 661. Wer ſich in den Eheſtand begeben will, der ſoll nicht ſorgen, noch ſich fürchten vor dem Mammon. Er wage es fröhlich in Gottesfurcht, ſo ſoll es ihm wohl gehen. 4, 1614. Der Eheſtand iſt nicht ein fein Ding nach dem Fleiſch, aber ein guter Stand nach der Seele. 3, 87. Durch den Eheſtand im alten Teſtamente, der geboten war, wurden viele Sünden vermieden, die ſonſt geſchehen wären. 3, 104. In den Eheſtand ſoll jeder treten, dem Gott nicht beſondere Gnade gegeben hat. 3, 50. Obgleich bei dem Eheſtande die Urſache nicht wäre, Kinder zu zeugen, ſollte man doch bedenken, daß es eine Arznei iſt wider die Sünde, der Unkeuſchheit zu wehren. 22, 1145. Man ſoll den Eheſtand ehren, lieb und werth halten; ob er gleich durch die Sünde beſchmitzt iſt, und allerlei böſe Lüſte mit unterlaufen, dennoch iſt er Gottes Ordnung und Stift. 22, 1149. Ohne Sünde kann man der Weiber nicht entbehren, man muß ſie haben. Der Eheſtand aber iſt Gottes Ordnung und Geſchöpf. 22, 1188. Jetzt weiß man, daß der Eheſtand ein heiliger und köſtlicher, guter Stand ſei, wenn ein Mann und Weib bei einander im Eheſtande friedlich leben ꝛc. 22, 1212. Gott hat dem Eheſtand die Ehre gethan, daß er ihn allernächſt nach ſeiner Ehre geſetzt hat in das vierte Gebot; weder weltlicher noch geiſtlicher Stand iſt ſo hoch geehrt. 19, 1741. Luthers Gebet für ſeinen Eheſtand. 22, 1189. Luther hält den Eheſtand für ein Paradies, auch wenn er mit der höchſten Dürftigkeit zu kämpfen hat. 15, 2520. Die ganze Schrift bezeugt, daß im Eheſtande faſt durch und durch die größten Heiligen ihr Leben zugebracht haben. 13, 1305. Der Eheſtand iſt eine Arznei, welche Gott ſelbſt dazu erſchaffen und geordnet hat, daß wir in gutem Gewiſſen ſtehen und keuſch leben mögen. 13, 1306. Das geringſte Werk im Eheſtande iſt an ſich ſelbſt beſſer als des Pabſts Ceremonien und Gottesdienſt, denn im Eheſtande hat man Gottes Wort und Befehl, daß einer dem andern diene. 13, 1308. Aus dem Eheſtande, als aus einer Quelle, kommen allerlei Perſonen, durch welche Land und Leute regiert und beſchützt, die Kirchen mit Predigern und andern Dienern beſtellt werden ꝛc. 13, 1308 f. Der Eheſtand iſt den Chriſten gleich als eine Schule, darin ſie fein abgerichtet werden, daß ſie in Widerwärtigkeit nicht kleinmüthig werden, ſondern beten und von Gott Hülfe begehren. 13, 1309. Darum daß im Eheſtande viel Noth und Anfechtung vorfallen, werden die Eheleute, ſo ſie anders gottesfürchtig ſind, gedrungen zum Gebet und auf Gottes Hülfe und Gnade zu trauen. 13, 1309 f. Im Eheſtande feiern der Glaube und das Gebet nicht, ſondern müſſen in ſteter Uebung gehen, weil jetzt Freude, jetzt Leid, jetzt Noth, jetzt Hülfe und Rettung ſich ſehen läßt. 13, 1310. Der Eheſtand iſt ein herrlicher und köſtlicher Stand, weil ihn Gott ſelbſt geordnet und eingeſetzt, auch ſeinen Segen dazu gegeben hat. 13, 1313. Weil Gott den Eheſtand ſelbſt eingeſetzt und befohlen hat, haben

sich die Heiligen, die solcher Ordnung Gottes bedurft haben, als Gehorsame in den Ehestand begeben. 13, 1305. Die Patriarchen, Priester und Propheten haben in dem Ehestande gelebt. 10, 653. Das vierte Gebot faßt alle Stände, denn der Ehestand ist die Quelle, da alle Stände herfließen. 13, 754. Wie der Ehestand allen andern Ständen dienen muß, so sollen wiederum alle Stände dem einigen Ehestand dienen. 13, 754. Man soll das Hausleben im Ehestande nicht verachten, noch, wie es die Mönche gelästert haben, für einen weltlichen, unseligen Stand achten. 13, 158. Das Haushalten oder der Ehestand muß alle Könige und Fürsten erhalten; man würde weder Leute noch Zinse haben, wenn nicht Eheleute wären. 13, 162. 1603. Ohne das Wort Gottes, das den Ehestand zu Ehren macht als ein göttlich Werk und Stiftung, wäre der eheliche Stand auch ein unzüchtig Leben, und kein Ehestand. 12, 2002. Weil Gott den Ehestand mit seinem Wort rein macht, und einen keuschen, heiligen Stand heißt, sollen wir ihn auch rein halten. 12, 2015. Obwohl im Ehestande Sünde und böse Lust mit unterläuft, deren auch die Heiligen nicht ohne sind, so deckt doch Gott seinen Mantel über die Eheleute und spricht sie rein. 12, 2015. Das ist ein groß, herrlich, unaussprechlich Geheimniß, das Gott in dem Ehestande bezeichnet, nämlich in der geistlichen Hochzeit Christi und der Christenheit. 12, 2023. Wir Christen sollen den Ehestand billig für den allergrößesten Stand achten, denn es ist ja sonst keiner zu solchem hohen Bilde von Gott gesetzt. 12, 2030. Der Ehestand ist ein Stand, der den Glauben an Gott, die Liebe am Nächsten treibt und übt durch mancherlei Mühe und Arbeit, Unlust, Kreuz und allerlei Widerwärtigkeit. 11, 465. Die, welche im Ehestande sind, sollen wohlgemuth und getrost sein, und Gott danken, daß sie in einem solchen Stande sind, der von Gott geordnet und gesegnet ist. 10, 593. Man läutet Braut und Bräutigam zur Kirche, daß sie bekennen, sie treten nach Gottes Ordnung in den heiligen Ehestand. 10, 595. Rechte Lust im Ehestande kann niemand haben, der nicht solchen Stand im Glauben festiglich erkennt, daß er Gott gefalle und vor ihm theuer geachtet sei mit allen seinen Werken. 10, 622. Den Ehestand nennt man billig einen heiligen Orden und Stand, da ihn Gott mit achterlei Ehre geehrt hat. 10, 650. Der Ehestand ist der ganzen heiligen Dreifaltigkeit geschaffenes Werk, Ordnung und Stiftung. 10, 651. Gott hat mit dem sechsten Gebot einen Zaun um den Ehestand gemacht, weil er nicht will, daß jemand darein steigen, etwas abbrechen oder Schaden thun soll. 10, 653. Gott ehrt und preist den Ehestand herrlich damit, daß er ihn durch das sechste Gebot bestätigt und bewahrt. 10, 67. Gott hat das vierte Gebot gegeben und als das nächste nach der ersten Tafel gemacht, und damit bezeugt, daß er den Ehestand hoch gehalten und geehrt haben will. 10, 596. Durch sein Wunderwerk zu Cana will der HErr uns den Ehestand als ein heilig Leben und seligen Stand befohlen haben, daß ihn niemand verachten, sondern groß halten soll. 13, 157. Christus ehrt den Ehestand mit seiner Gegenwärtigkeit und einem herrlichen Wunderwerk. 13, 157. 1597. Es begegnet der Welt, daß sie im Ehestande, anstatt der Lust und Freude, darauf sie gehofft hat, endlich Mühseligkeit, Schmerzen und Kreuz findet. 1, 1680. Man soll die Herzen der Gottseligen aufrichten und ermahnen, daß sie die Mühseligkeit und Beschwerung des Ehestandes verachten lernen. 2, 362. Der Ehestand ist Gottes Wille, dadurch er Mann und Weib will ordentlich zusammengefügt haben, daß wir Kinder aufziehen, die der Kirche und Gott dienen mögen. 2, 360. Aus der Schrift soll man noch diese Endursache hinzusetzen, daß in dem Ehestande die Kinder in der Zucht und Furcht des HErrn auferzogen werden sollen. 2, 360. Der Ehestand hat zweierlei Endursachen; die erste ist, daß der Unzucht gewehrt werde; die zweite und vornehmste, daß Kinder geboren und das menschliche Geschlecht gemehrt werden solle. 2, 360. Die Väter haben im Ehestande nicht auf die schändliche und elende Lust des Fleisches gesehen, sondern auf den Segen, daß sie Kinder haben möchten, um des verheißenen Samens willen. 2, 537. Der Ehestand ist ein rechter himmlischer, geistlicher und göttlicher Stand gegen dem geistlichen Stande. 8, 1044. Der Ehestand ist eine göttliche Gabe und der allergeistlichste Stand, und man hat mit Unrecht etliche andere Stände geistliche Orden genannt. 8, 1041. Der Ehestand ist nicht ein zartes Leben, sondern voll Mühe und Arbeit; die Lust büßt sich da wohl. 2, 1199. Die Klüglinge und Weltweisen sehen den Ehestand an, als wäre es eine übrige, vorwitzige menschliche Habe, der man entbehren könnte. 8, 1028. Der Ehestand ist eine Hülfe und Mittel wider die Unkeuschheit. 8, 1036. Der Ehestand hat Ursache und Uebung des Glaubens zu Gott, aber kein geistlicher Stand hat sie. 8, 1042. Von dem Ehestande soll man ehrlich reden und halten, weil wir alle daraus kommen, und er ist eine Pflanzschule des weltlichen Regiments und der Kirche. 1, 294. Eine adelige Dame unterwies ihre Tochter so über den Ehestand: Halte dich so gegen deinen Mann, daß er froh werde, wenn er die Spitze sieht an dem Hause, wenn er wiederum zu Hause kommt. 22, 1129. 1146. Wenn diese drei Stücke im Ehestande bleiben, Treue und Glauben, Kinder und Leibesfrüchte, und daß man ihn für ein heilig Ding und gött-

lichen Stand hält, so ist es ein gar seliger Stand. 22, 1138. Die im Ehestande sind und halten denselben nicht, sondern brechen ihn wider Gottes Gebot, dieselben beflecken und verunreinigen ihn. 12, 1997. 2012. Bisher hat man, auch in der Christenheit, alles Lob mit Gewalt auf die Jungfrauschaft gezogen, und den Ehestand dagegen ganz unwerth gemacht. 12, 2000. Der Cardinal zu Mainz hat gesagt: Was wollen wir viel disputiren? Sie haben einen Artikel, welchen wir wissen, und nicht leugnen können, daß er recht sei, nämlich den Ehestand ꝛc. 17, 1349. Von dem Ehestande wissen die Heiden und Papisten nichts zu predigen, ja, es ist bei ihnen ein fleischlicher und weltlicher Stand geachtet. 12, 1996. 2011. Mönche und Nonnen trotzen und pochen auf Franciscus, Dominicus, Benedictus; aber daß der Ehestand Gottes Ordnung und Stiftung ist, das achten wir gering. 10, 652. Der Ehestand ist unter dem Pabstthum sehr verachtet, und allein die Jungfrauschaft und Keuschheit gerühmt worden ꝛc. 13, 1596. Die Mönche verstehen Paulum so, als ob er den Ehestand als einen weltlichen Stand verdamme, und lehren daher, daß Eheleute Gotte nicht dienen können. 19, 664. Der Pabst spricht: Der Ehestand ist ein böses Ding und hindert am Dienst Gottes, das ist, an guten, faulen Tagen. 19, 1741. Der Pabst hat närrisch geurtheilt in Ehesachen, da er seinen Geschmierten den Ehestand verboten hat, da er ihn doch für ein Sacrament zu halten befohlen hat. 22, 860. Als Luther ein Knabe war, hat man die Hochzeit und Ehestand für sündlich und unehrlich Wesen gehalten, und empfohlen, daß man Keuschheit geloben sollte ꝛc. 22, 1212. Die heiligen Väter haben nichts in würdiger Weise vom Ehestande geschrieben, sondern sind vielmehr getäuscht durch das unreine, eheloſe Leben, aus dem so große Greuel entstanden sind. 22, 1208. Den von Gott gestifteten Ehestand zu verloben, steht nicht in unserm Willen, denn es ist uns nicht möglich zu halten. 3, 49. Censorius bei Gellius schneidet alle Gründe wider den Ehestand mit diesem Grunde ab: man könne der Weiber in diesem Leben nicht entbehren. 1, 1176. Unter dem Pabstthum ist der Ehestand mannigfaltig berüchtigt, gescholten und geschändet worden. 1, 1172. Die Papisten machen dem Ehestand ein Geschrei, als sei er weltlich und fleischlich, und sehen nicht, wie er von Gott so gesetzt ist, daß er zum Glauben treibt und fördert. 8, 1043. Auch Gerson, Bonaventura, Hugo, Origenes und Hieronymus haben sich an dem Ehestande der Patriarchen geärgert. 2, 556. Den Ehestand haben die Geistlichen nicht allein verachtet, sondern auch gelästert. 3, 209. Die Mönche haben gesagt, der Ehestand sei ein gefährlicher und unreiner Stand. 2, 478. Der Teufel hat bei denen, die den Ehestand verboten haben, allerlei Unzucht und unziemliche Vermischung, auch unsägliche sodomitische Sünden eingeführt. 2, 163. Der Teufel hat sich gar grimmig und gewaltig wider den heiligen Ehestand gelegt, so daß die Papisten die Leute gezwungen haben, die Ehe zu verschwören. 1, 292. Pabst, Teufel und seine Kirche ist dem Ehestand feind, darum will er denselben also schänden, daß er nicht soll Priesteramt pflegen können. 16, 2288. Wo die Papisten den Ehestand heilig und ein Sacrament hielten mit Ernst, würden sie den Priestern nicht die Ehe verbieten. 16, 2288. Aus dem Text bei Mose kann man den Ehestand bekräftigen und vertheidigen wider die gottlose Lästerung und Schmähung des Pabstthums ꝛc. 1, 164. Der Teufel hat etliche so bethört, daß sie vor lauter Heiligkeit den Ehestand verachten und ein eheloſes Leben erwählt haben. 13, 1300. Pabst, Bischöfe, Pfaffen, Mönche und Nonnen verschwören den Ehestand, und wollen um deß willen, daß sie ohne Ehe leben, geistliche Leute gerühmt sein. 13, 1300. Weil der Pabst kein Christ, sondern der Antichrist ist, und der Teufel selbst, wird der heilige Ehestand bei ihm verachtet und unrein gehalten. 10, 595. Es werden wenig alte Leute in Stiften erfunden, allein darum, daß sie wider Gottes heilige Ordnung, den Ehestand, toben und wüthen, sie mit Gewalt zerreißen. 10, 598. In den Schriften der lateinischen und griechischen Schriftsteller wird das Böse, das im Ehestand ist, aufgemutzt, was aber Gutes darin ist, verdunkelt. 1, 1730. Aus der Erbsünde sind der Griechen und Lateiner Sprüche gekommen, damit sie den Ehestand verwerfen und widerrathen. 1, 976. Die Verständigeren unter den Heiden haben den Ehestand eine unzertrennliche Vereinigung Mannes und Weibes genannt. 1, 976.

Ehestiftung. Bei der Ehestiftung soll die Bewilligung beide der Eltern und der Jungfrau sein, auf daß sie ordentlicher Weise und recht göttlich zusammenkommen. 1, 1740. Ehestiftungen sollen aufgerichtet und gemacht werden mit Rath und Bewilligung der Eltern des Bräutigams und der Braut. 1, 1730. Bei Ehestiftungen sollen Eltern ihres Rechtes nicht mißbrauchen und an den Kindern nicht Tyrannei üben. 1, 1730.

Eheverbot. Das Eheverbot ist ein Verbot des Teufels, daher hat Luther das Thun des Bischofs zu Kemberg, der sich verehelicht hat, gutgeheißen. 15, 2586. Viele andere Gesetze im Pabstthum sind dem Eheverbote gleich, welche nur zur Sünde, zum Tode und zur Hölle dienen. 8, 1658.

Eheversprechen. Luther gibt dem Johann Schlaginhaufen sein Gutachten über ein Eheversprechen. 21b, 2474.

Ehevolk. Es ist eine feine christliche Ordnung, daß man dem neuen Ehevolk vor der ganzen Kirche Gottes Segen wünscht und eine gemeine Fürbitte für sie thut, daß sie den Ehestand in Gottes Namen anfangen. 13, 1313.

Eheweib. Ein Eheweib unter den Christen, wenn sie auch die allerniedrigste wäre, wenn sie gläubig ist, ist besser als die unzähligen Klöster aller Nonnen. 19, 661. Den Bischöfen ist ein Eheweib ein schändlich, schädlich Ding, das den hochwürdigen in Gott Vätern und Herren nicht einen Heller trägt. 19, 718. Ein freundlich Wort und gehorsames Stillschweigen des Eheweibes kann manchen Hader stillen, da sonst aus Widerrede Zorn und Schläge und damit aller Unrath folgt. 13, 1312.

Ehrbarkeit. Fast alle Völker in allen Landen sind bei ihrer Zucht und Ehrbarkeit, guter Sitte und Tugend nicht über zwanzig Jahre geblieben; das zeugen alle Historien. 1, 1636.

Ehre. Gottes Ehre ist nichts anders, denn über alle Creaturen sein, das Leben geben, den Teufel unter sich werfen, den Tod und Sünde mit Füßen treten. 7, 833. Gottes Ehre ist allein die, daß er aus lauter Gnade jedermann gebe, helfe, wohlthue und selig mache. 3, 1829. Die Ehre Gottes stehet darin, daß er allein gerecht, gütig, weise, mächtig sei. Daraus folgt, daß alle Menschen Lügner, Thoren, Bösewichter, Sünder ꝛc. sind. 6, 575. Allein bei dem Volke Israel war die Ehre Gottes, das ist, der rechte Glaube und Gottesdienst. 4, 352. Die Ehre Gottes ist eine zwiefache: die er an uns erweist durch seine Barmherzigkeit, und daß dies von uns verkündigt werde. 4, 1128. Die Ehre Gottes kann nicht erzählt werden, wenn nicht zugleich die Schande der Menschen erzählt wird. 4, 1127. Der verkehrt die Ehre Gottes in Schande, welcher Gotte weder vertraut, noch an ihn glaubt, noch ihn liebt, sondern in irgend einer Creatur seinen Trost findet. 4, 351. Wie die Ehre Gottes in Schande verkehrt wird. 4, 352 f. Die Ehre Gottes und sein Dienst besteht in aufrichtigem Glauben, starker Hoffnung und vollkommener Liebe gegen Gott. 4, 351. Den drei Personen soll nicht etwas Ehre, sondern die ganze Ehre gegeben werden, weil es die gleiche Ehre ist, die der einige und der dreieinige Gott hat. 4, 518. Durch das Begehren keines Dinges müssen wir uns heftiger bewegen lassen, als durch das Trachten nach der Ehre Gottes. 4, 517. Man soll nichts beten, was nicht zuerst zur Ehre der göttlichen Majestät diene, daß sein Name geheiligt werde ꝛc. 4, 517. Was die Worte: „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste“ ꝛc., die am Ende der Psalmen häufig gesungen werden, in sich enthalten. 4, 516 ff. „Meine Ehre“ ist dasselbe als mein Lied oder meine Stimme, mit der Christus Gott rühmt und preist. 4, 987. Das Größte, das wir Gotte thun können, das er auch am höchsten begehrt, ist, daß man ihm das Lob und die Ehre gebe. 4, 1704. Wegen der Predigt von der Ehre Gottes erregen wir die ganze Welt wider uns, und werden als Ketzer verdammt, daß wir die guten Werke verbieten ꝛc. 6, 575. Das ist die Ehre Gottes, daß man Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Wohlthaten und Werke allein predigt und preist, jedermann zur Seligkeit. 8, 38. Wenn wir Gottes Ehre suchen, so scheint es vor der Welt, als suchten wir das Unsere. 7, 1083. Dadurch wird die Ehre Gottes verklärt, daß er einen Sohn von gleicher Majestät und Herrlichkeit gezeugt hat, der bei uns ist alle Tage bis ans Ende der Welt. 9, 1498. Dem Vater wird die Ehre gegeben, so wir erkennen, daß wir nicht aus unsern Verdiensten ꝛc. selig werden, sondern setzen unser Vertrauen in seine Barmherzigkeit. 11, 2217. Das ist Gottes Ehre in der Höhe, daß wir ihm alles ganz und gar geben, alle Ehre von uns werfen, und ihm mit Danksagung heimtragen. 13, 1470. Gottes Ehre heißt nichts Anderes, denn daß man Gott recht erkennt, preist, lobt und dankt. Diese Ehre hat Adam im Paradies verloren. 13, 1469. Gott hat seine Ehre alle gefaßt in das Kindlein JEsus; wo er in diesem Kindlein nicht geehrt wird, da ist keine Ehre Gottes. 13, 1468. Gottes Ehre ist die, so er sich um unsertwillen herunter gibt ins Fleisch, ins Brod, in unsern Mund, Herz und Schooß ꝛc. 20, 818. Ehre gebührt allein Gott; dieselbe theilt er Vater und Mutter mit. 3, 1093. Die Ehre gegen die Eltern, im vierten Gebot erfordert, heißt, daß man sie vor allen Dingen herrlich und werth halte, als den höchsten Schatz auf Erden. 10, 51. Die Ehre, welche das Herz erweist, ist ein großer Gottesdienst, und größer als die Liebe gegen den Nächsten. 3, 1222. Ehre ist etwas Größeres als Liebe. Liebe ist gegen unsers Gleichen, aber Ehre ist gegen einen Höheren und hat eine Furcht mit sich. 3, 1101. Gott hat uns nicht geschaffen, daß wir stolze und hoffährtige, harte, unvernünftige und grobe, bäurische Menschen sein sollten, sondern daß einer dem Andern Ehre erzeigen soll. 1, 1634. Die Ehre der Fürsten ist der nicht gleich, die man gegen Vater und Mutter beweisen soll. 3, 1094. Die Ehre der Eltern nach dem Buchstaben geschieht mit unlustigem Herzen und aus einem Gemüthe, das sie verachtet. 3, 1224. Wer seine Eltern ehrt, hat eine hohe Meinung von ihnen, und dies wird besonders im vierten Gebote anbefohlen. 3, 1223. Die Ehre gegen die Eltern begreift den bereiten Gehorsam und Willen zu allem, was die Eltern wollen, sodann auch gebührendes Werthhalten der Eltern.

3, 1222. Die geistliche Ehre gegen die Eltern ist ein Hingeben des Herzens und Ehrerbietung, die aus einem bereiten Willen herfließt. 3, 1222. Die Ehre anderer Könige hat mit dem Tode ein Ende, dagegen fängt die Ehre des Messia mit dem Tode an. 4, 324. David nennt „seine Ehre" das mündliche und äußerliche Loben und Rühmen Gottes, dessen er sich rühmt. 4, 986. Wir thun Barmherzigkeit zur Ehre Gottes, wenn wir unsern Nächsten um Gottes willen, nach Christi Exempel, aufnehmen, dulden und bessern. 12, 1082. Ein Bruder erweist dem andern Ehre um Christi willen, der in ihm wohnt. 6, 797. Daß der Mann dem Weibe ihre Ehre gebe, hat die Meinung, daß der Mann das Weib so ansehen soll, daß sie auch ein Christ sei und Gottes Werk- und Rüstzeug. 9, 1055. Diejenigen, welche eitler Ehre geizig sind, die sich unter einander entrüsten und hassen, rühmen sich zwar, daß sie den Geist haben, daß sie im Geiste leben, aber sie betrügen sich selbst. 9, 718. Eitle Ehre ist zu allen Zeiten ein überaus weit verbreitetes Verderben in der Welt; es ist kein Dörflein, in welchem nicht der eine oder der andere vor allen andern für klug und groß geachtet sein will. 9, 716. Vornehmlich leiden an dem Laster der eitlen Ehre begabte Leute, welche sich wegen ihrer Gelehrsamkeit und Weisheit streiten. 9, 717. Viele streben nach Ehre, studiren darum, daß sie große Doctores werden und an der Fürsten Höfe kommen wollen und groß geachtet sein. 5, 1101. Die Diener des Satans sind überaus begierig auf eitle Ehre, und thun alles, um vor andern hohes Ansehen und Lob bei den Menschen zu erlangen. 9, 718. Die Diener des Satans wollen für nichts weniger angesehen werden als für Leute, die eitler Ehre geizig seien, ja, sie schwören, daß sie nichts Anderes suchen als die Ehre Gottes ꝛc. 9, 718. Die Schwärmgeister können sich dessen nicht enthalten, daß sie nicht ihre Lehre und ihre Arbeit preisen sollten, die der andern tadeln und verachten, weil sie nur nach ihrer Ehre trachten. 9, 723. Niemand ist ohne eitle Ehre, die sich brüstet wegen ihrer Tugend, Weisheit und Güte, und niemand wird gefunden, der Gott nicht etwas von seiner Ehre entziehe. 4, 519. Das Laster der eitlen Ehre hat den Paulus veranlaßt, die ganze Epistel an die Galater zu schreiben; wenn er sie nicht geschrieben hätte, wäre seine Predigt bei denselben vergeblich gewesen. 9, 719. Es gehen fast beide Episteln Pauli an die Corinther wider das Laster der eiteln Ehre, denn es richtet groß Unglück an, wo es überhand nimmt. 12, 425. Leute, die sich ausgezeichnet haben durch Enthaltsamkeit und Mäßigkeit, haben die Ehre als ihr hauptsächlichstes Ziel im Auge gehabt, nicht aber den Willen Gottes. 5, 482. Es ist an einem Christen, viel mehr an einem Prediger, kein größeres, ärgeres Gift, als wenn er in zeitlichen Sachen Ehre sucht. 7, 1079. Niemand ist so wohl im Stande, das überaus schädliche Laster der eitlen Ehre von sich abzuweisen, daß er dazu nicht des beständigen Gebets bedürfte. 9, 744. Wer nach Ehre strebt im Predigtamt, und will vor der Welt groß, gelehrt und weise gehalten sein, der ist ungläubig. 7, 1080. Wenn wir durch den Dienst am Worte zuerst die Ehre Gottes suchen, so wird gewißlich auch unsere Ehre folgen. 9, 741. Die, welche an eitler Ehre leiden, kümmern sich nicht darum, ob die Ausrichtung des Predigtamts rein sei oder nicht, sondern haben das im Auge, daß sie den Beifall des Pöbels gewinnen. 9, 737. Die, welche durch den Preis ihres Ruhmes stolz werden, ihre eigene, nicht Christi Ehre suchen, und die, welche sich durch Schmähungen und Schande bewegen lassen, die mögen das Predigtamt aufgeben. 9, 722. Das Evangelium ist eine solche Lehre, in der wir nichts weniger suchen müssen als unsere Ehre; es hält uns himmlische und ewige Dinge vor, welche nicht unser sind ꝛc. 9, 720. Wenn sich die eitle Ehre in die Kirche einschleicht, da wird nicht gestritten über Gelehrsamkeit, Verstand ꝛc., sondern über Seligkeit und Leben oder über Verdammniß und Tod. 9, 717. Bei Privatleuten, ja auch bei denen, die ein obrigkeitliches Amt haben, ist die eitle Ehre nicht so schädlich als bei denen, welche der Kirche vorstehen. 9, 717. St. Augustinus sagt: Alle anderen Laster geschehen in bösen Werken, allein die Ehre und eigen Wohlgefallen geschieht in und von den guten Werken. 10, 1321. Wir werden es nimmer dahin bringen, daß wir durch unser Vornehmen in Ehren bleiben; Gott kann es nicht leiden. 5, 1101. Adam hat durch den bösen Geist Gott die Ehre gestohlen und sich selbst zugeeignet, daß alle Menschen drob in Ungnaden sind mit ihm. Die Ehrsucht ist von allen Lastern am tiefsten bei ihnen eingewurzelt. 11, 2036.

ehren. Soll Gott geehrt werden, so muß es durch und in diesem Kindlein geschehen, welches ist Christus, der HErr. 13, 1467. Daß der Vater geehrt werde in dem Sohn, heißt, daß der Vater so erkannt werde, daß er ein gnädiger, barmherziger Vater sei um seines Sohnes Christi willen. 8, 376. Das Evangelium ist nicht dazu gegeben, daß wir dadurch unser Lob und unsere Ehre suchen sollen, sondern damit durch dasselbe Christi Wohlthat und Ehre verherrlicht werde ꝛc. 9, 720. Der Mensch ehrt Gott nicht eher, als bis er von Gott mit der Gnade besucht und geehrt wird. 4, 1094. Man soll ehrliche Matronen, Jungfrauen, Eltern und Zuchtmeister ehren, nicht sowohl um ihretwillen, als daß sie Gottes Creaturen sind, in denen Gott selbst geehrt wird. 1, 1635.

Ehrgeiz. Es ist der Ehrgeiz aus der Maßen ein schädlich Laster, aber nirgends so gefährlich, als wenn er unter die Prediger geräth. 7, 1079.

Ehrsucht. Die Ehrsucht großer Männer ist ein offenbares Zeichen, daß die Erkenntniß Gottes verloren ist, dem wir durch Gehorsam dienen sollten, nicht aber eigene Ehre suchen. 5, 482. Die Sünde der Ehrsucht ist die Mutter aller Ketzereien, daß einer sich nicht genügen läßt, zu leben unter dem gemeinen Haufen, sondern will etwas Sonderliches sein. 5, 298.

Eiche. Vor Zeiten ist man zur Eiche, gen Aach, ins Grimmthal hin und wieder gelaufen, daß St. Maria an denselbigen Orten den Leuten helfen sollte. 7, 2143. Zur Eiche ist ein kleines Marienbild auf ein Papier gemalt gewesen, darauf ist das Vertrauen gerichtet, Maria hülfe in dem Bilde. 3, 1777.

Eid. Gott hat das Regiment so geordnet und gefaßt, daß einer gegen den andern verbunden sein muß, damit alle irrigen Sachen durch den Eid geschlichtet, geschieden und hingelegt werden. 7, 460. Der Eid ist ein zwiefacher: der eine, den wir aus Leichtfertigkeit schwören, der andere, da wir zur Ehre Gottes und zum Heil des Nächsten schwören. 3, 1429. So oft in der heiligen Schrift gesagt wird: „So wahr meine Seele lebet", ist es ein Eid, der bei Gott geschworen wird, dessen Creatur die Seele ist. 1, 1548. Solche Eide: So wahr Gott lebt, so wahr deine Seele lebt, bei dem Leben des Königs ꝛc., sind an sich nicht falsch oder unrecht, sondern Christus straft nur die Leichtfertigkeit im Schwören. 2, 1483. Der Eid dient dazu, daß dadurch die Herzen der Leute versöhnt, und Zank und Argwohn aufgehoben werde. 1, 1465. Es ist ein gleicher Eid, wenn du über dreien Pfennigen schwörst, als wenn du über tausend Gulden schwörst. 19, 711. Wenn wir gefragt werden auf einen Eid bei dem Namen Gottes, sollen wir die Wahrheit bekennen, es treffe auch an, was es wolle. 13, 1781. Einen Eid mag man thun aus Pflicht brüderlicher Liebe. 3, 1082. Wenn die Obrigkeit einen Eid erfordert, soll man schwören. 3, 1081. Der Eid, der uns von der Obrigkeit auferlegt wird, reimt sich mit dem Gebot Gottes, daß man der Obrigkeit gehorchen soll. 1, 1464. Die göttliche Majestät lockt uns nicht allein mit Verheißung, sondern zwingt uns auch mit dem Eide, den sie dazu thut, das anzunehmen, was uns Gott in seinem Wort anbietet. 1, 1550. Was thun wir anderes mit unserem Unglauben und Zweifel, als daß wir Gott in seiner Verheißung und Eid, den er dazu gethan hat, Lügen strafen? 1, 1550. David hat den Eid Gottes, dem Abraham gethan, nicht anders angenommen, denn als wäre er ihm selbst gegeben. 1, 1557. Der Eid ist verboten, wenn er geschieht aus eigenem Vornehmen, Muthwillen, Leichtfertigkeit und böser Lust. 3, 1081. Den Eid, der wider Gott und Recht gethan ist, soll man nicht halten, sondern brechen. 17, 110. Der Eid, den Kaiser, Könige und Bischöfe dem Pabst gethan haben, ist wider Gott, und dem Teufel selbst gethan; den soll man flugs zerreißen, wie die jura selbst sagen. 17, 1123. Luther gibt dem Pistorius sein Gutachten, daß der Eid eines päbstlichen Abtes nichtig sei. 21a, 1469. Rath eines Schweizers, wie man den falschen Eiden ein Ende machen könnte. 5, 881.

Eidbrechen. Von Eidbrechen lehren, daß der Pabst Macht habe, Eide zu brechen, ist keine Ketzerei! 15, 1557.

Eidesformeln. Eidesformeln, welche diejenigen schwören müssen, die vom Pabst ein Amt oder eine Würde erlangen wollen. 16, 2109 ff.

Eidschwüre. Lehrer der Rechte und der heiligen Schrift, Notare, Aebte, Vorgesetzte der Orden, Bischöfe und alle Cardinäle sind dem Pabst mit gottlosen Eidschwüren verpflichtet, daher kein christlich Concilium zu hoffen. 16, 2110. In Deutschland werden zur Zeit auf den Universitäten Wittenberg und Tübingen von den Doctoren die gottlosen Eidschwüre nicht gefordert, mit denen sie sich dem Pabste verpflichten. 16, 2117. Der König Johann in Frankreich und seine Gemahlin erhalten vom Pabst die Erlaubniß, daß ein Beichtvater ihre Gelübde und Eidschwüre verändern könne. 15, 111.

Eifer. Der Eifer ist eigentlich ein Zorn, der die Liebe von Natur in sich schließt. 14, 1995. Der Eifer ist eigentlich eine erzürnte Liebe, oder, daß ich so sage, ein gottseliger Neid. 9, 555. Der Eifer aus dem Geiste ist immer gut, weil er um das Gute eifert; das thut der fleischliche Eifer aber nicht. 9, 561.

Eiferer. Gott wird ein Eiferer genannt, weil er ein solches Gemüth hat, daß er nicht schonen will. 3, 1418.

Eigenschaften. Die Kirchenväter haben das die Mittheilung der Eigenschaften genannt, daß jede der beiden Naturen ihre Eigenschaften der Person mittheile, die Gottes Sohn ist. 6, 665.

Eigenthum. Christus wird dich für sein Eigenthum anerkennen, wenn du ihn für deinen HErrn erkennst. 4, 664. Wie Moses die Juden Gottes Eigenthum nennt, so der Evangelist Johannes Christi Eigenthum, damit anzuzeigen, daß Christus wahrhaftiger Gott sei, dem Vater gleich. 7, 1620.

eilen. Wo man eine Sache berathschlagt hat, soll man damit eilen, daß sie ins Werk gesetzt werde. 1, 1739.

einerlei. Weil Gott immer einerlei treibt, so soll es auch uns nicht Schande sein, ein einig Ding stets zu lehren und zu hören. 3, 1737. Der Heilige Geist und Gott wird deß nicht über-

drüssig, einerlei Ding zu lehren, und wir sind ein so feindselig Volk, und verachten alles. 3, 1737.

einfältiglich. Einfältiglich geben heißt, daß man nicht seine Ehre, Gunst, Dank oder Lohn damit suche, und sehe auf keinen Menschen, er sei undankbar oder nicht ꝛc. 7, 495 f.

eingeboren. Wenn Christus nicht Gott wäre, könnte er nicht vor den andern „der eingeborne Sohn" heißen, was so viel gesagt ist: Er und kein anderer mehr ist Gottes Sohn. 11, 203.

Einheit. Durch die Einheit mit Gott im Glauben empfangen wir alles umsonst von Gott; durch die Liebe thun wir gegen Gott alles umsonst. 3, 1423.

Einhorn. Wir kennen die Landthiere nicht: das Einhorn, das Rhinoceros, den Parder, den Leopard, die Giraffe, den Tiger, den Strauß. 22, 343. Von dem Einhorn sagt man, daß man's nicht lebendig fangen könne, man hetze und jage es, wie man wolle; erstechen, schießen und tödten läßt sich's wohl, aber nicht fangen. 11, 1215.

einig. Christen sind leicht unter einander einig, da sie erkennen, daß alle durch dieselbe Gnade selig werden müssen, und keiner vor dem andern ein Verdienst habe. 6, 36. Man darf darauf nicht hoffen noch warten, daß gleichwie die Lehre des Evangelii gut und einig ist, so auch alles Volk, das es hört, gut und einig sein werde. 13, 1634.

einigen. Es würde nicht viel Mühe kosten, die Thomisten, die Scotisten, die Modernen, sodann die Priester, die Bischöfe und die Mönche zu einigen wider Christum. 4, 633 f.

Einigkeit. Aus der natürlichen Einigkeit in der Gottheit entspringt diese Rede, daß Gott sei der Vater, Gott sei der Sohn, Gott sei der Heilige Geist ꝛc. 20, 1030. Aus der persönlichen Einigkeit entspringt solche Rede, daß Gott Mensch und Mensch Gott ist. 20, 1030. Im Abendmahl ist auch eine Einigkeit aus zweierlei Wesen worden; die will ich nennen sacramentliche Einigkeit, darum, daß Christi Leib und Brod uns allda zum Sacrament gegeben werden. 20, 1032. Christliche Einigkeit stehet im Geist, da wir Eines Glaubens, Eines Sinnes, Eines Muthes sind. 20, 776. Das Wort und die Lehre soll christliche Einigkeit oder Gemeinschaft machen; wo die gleich und einig ist, da wird das andere wohl folgen. 9, 831. Wo der innerliche Geist nicht ist, da ist es unmöglich, daß Einigkeit sei; der lehrt einerlei glauben, einerlei richten, einerlei erkennen, einerlei lehren ꝛc. 19, 345. Den Kindern Gottes ist es zur äußerlichen Einigkeit genug, daß sie Eine Taufe und Ein Brod als gemeine Kennzeichen und Feldzeichen haben ꝛc. 19, 345. Wenn nur die Einigkeit des Geistes im Glauben und im Worte erhalten wird, so schadet die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit in irdischen und sichtbaren Dingen nichts. 18, 1985. Die Tugend der Einigkeit ist unter den Christen die vornehmste und nöthigste, denn wo die andern folgen sollen, als Liebe, Sanftmuth ꝛc., da müssen die Herzen zuerst eins sein. 12, 738. Die mancherlei Stände und Aemter, beide geistlich und weltlich, lassen sich fassen in die Einigkeit des Geistes oder geistliche Einigkeit. 12, 739. Bei den Christen sind mancherlei Unterschiede der Personen, Sprachen, Aemter und Gaben, doch in der Einigkeit und Gleichheit des Sinnes. 12, 739. Die Einigkeit des Sinnes ist die erste Frucht und Tugend, die der Glaube wirken soll unter den Christen, die in Einem Glauben und Taufe berufen sind. 12, 739. Wo die Einigkeit des Sinnes nicht ist, da müssen Spaltungen und Rotten einreißen, darob die reine Lehre und Glaube verderbt wird. 12, 740. Wo die Einigkeit getrennt wird, da ist's gewiß, daß nicht beide Theile können die rechte Kirche sein, sondern es muß eine des Teufels sein. 12, 740. Weil die Einigkeit des Glaubens und des Sinnes bleibt, so bleibt auch da die rechtschaffene, wahrhaftige Kirche Gottes, obgleich sonst noch Schwachheit da ist. 12, 740. Wenn du die Einigkeit des Geistes und Christum behältst, so schadet es nichts, wenn du mit denen nicht einig bist, die das Wort verderben und die Einigkeit des Geistes trennen. 9, 727. Die Christen sollen über der Einigkeit des Geistes festhalten, weil sie alle Gliedmaßen Eines Leibes und aller geistlichen Güter theilhaftig sind. 12, 898. Luther sagt: Mir nicht des Friedens und Einigkeit, darüber man Gottes Wort verliert, denn dann wäre schon das ewige Leben und alles verloren. 9, 831. So hoch die Sacramentirer die Einigkeit des Lebens preisen, so sehr müssen wir die Einigkeit in der Lehre und im Glauben preisen. 9, 727. Wenn die Einigkeit im Glauben oder im Geiste verloren ist, so hast du Christum verloren, so kann dir die Liebe nichts nützen. 9, 727. Wo Liebe und Einigkeit zerstört wird, und Spaltung und Zwietracht aufgeht, da geht auch die einträchtige Lehre unter, daß man wieder von Christo fällt. 8, 549. Sallust hat wohl und recht gesagt, daß ein geringes Gut sich bald mehre, und groß werde, wo man in Einigkeit lebt. 1, 706. Wenn der Pabst, Bischöfe, Fürsten und Schwärmgeister einig mit uns wären, so wäre solche Einigkeit ein gewisses Zeichen, daß wir die rechte Lehre verloren hätten. 9, 653. Die papistische Kirche sucht ihre Einigkeit in der Einheit mit ihrem äußerlichen Götzen, dem Pabste; innerlich ist sie durch Irrthümer zu allem Willen des Satans zerstreut. 19, 345. Unter dem Pabst ist zwar ein äußerliches Gepränge der Einigkeit, aber innerlich ist kein Herz

mit dem andern einstimmig. 19, 345. In der päbstlichen Kirche ist eitel Gleichheit und Einigkeit, durch und durch, ja, wider Gottes Wort zu wüthen und zu toben. Sonst siehe allein die Barfüßer an ꝛc. 19, 1385. Luther theilt dem Rath zu Eßlingen mit, daß er andern Städten und Predigern geschrieben habe, daß die Prediger zum Theil zusammenkommen sollten, um über die Beförderung der Einigkeit zu berathen. 21b, 2012. Luther ermahnt den Rath zu Augsburg, die mit den Predigern hergestellte Einigkeit zu stärken und fördern zu helfen. 21b, 2063.

einladen. Wenn etliche mit guten, ehrlichen Zeugnissen zu uns kommen, dieselben sollen wir freundlich und willig einladen, ihrer warten und pflegen. 1, 1721.

eins. Sollen wir christlich eins sein mit den Schwärmern, so müssen wir ihre Lehre und Thun auch lieb haben und uns gefallen lassen. Das thue, wer da will; ich nicht. 20, 776. Weltlich wollen wir mit den Schwärmern gerne eins sein, das ist, leiblichen, zeitlichen Frieden halten; aber geistlich wollen wir sie meiden, verdammen und strafen. 20, 776.

Einsamkeit. Betrübte Herzen sollen die Einsamkeit fliehen und mit Freunden irgendwelche Gespräche führen. 6, 440. Man soll Einsamkeit fliehen und sich zu bekannten Leuten halten, sonderlich in geistlichen Nöthen. 1, 841. In Anfechtungen muß man die Einsamkeit fliehen. Luther sagt: Ich gehe eher zu meinem Sauhirten Johannes, auch zu den Schweinen, als daß ich allein sein wollte. 22, 808.

Einsegnen. Den Dienst des Einsegnens hat Christus durch diese Worte geordnet: „Solches thut“, den Gebrauch des Nehmens in diesen Worten: „Nehmet, esset“ ꝛc. 19, 39 f.

Einsiedel. Gutachten und Rath Luthers und Bugenhagens an die Herren von Einsiedel in ihrem Handel mit Herzog Georg zu Sachsen. 21a, 1050 ff. Luther und Bugenhagen rathen den Herren von Einsiedel: sie sollen ihren Pfarrherrn, auch auf Befehl des Herzogs Georg, nicht verjagen, aber leiden, wenn er verjagt würde. 21a, 1076 ff. Luthers Bedenken in der Einsiedelschen Sache. 21a, 1087 ff. Luthers ferneres Bedenken in der Einsiedelschen Sache. 21a, 1093 f. Luthers Bedenken über einige Punkte in der Einsiedelschen Sache. 21a, 1095. Luther mißbilligt die Antwort, welche die von Einsiedel dem Herzog Georg gegeben haben. 21a, 1102 f. Aus dem, was die von Einsiedel dem Herzog Georg geantwortet haben, versteht und glaubt er, daß sie ganz und gar alles widerrufen und verleugnet haben, was sie geglaubt haben. 21a, 1102. Die von Einsiedel wollen gleichsam eine Mittelstraße gehen, und versuchen nach beiden Seiten hin Gottes und der Menschen Gnade zu behalten, aber verlieren beide zugleich. 21a, 1103. Die Antwort, welche die von Einsiedel dem Herzog Georg gegeben haben, ist nun stracks, wie er sie begehrt hat, daß die von Einsiedel thun wollen, was ihm gefällt. 21a, 1104. Luther räth denen von Einsiedel, ihre Antwort an den Herzog Georg zu widerrufen, entweder schriftlich, oder mit der That, indem sie sich aus seiner Obrigkeit wenden. 21a, 1105. Luther, der wegen der Einsiedelschen Sache nach Altenburg berufen war, bittet den Spalatin, er möge bei dem Fürsten sein durch schlechten Weg und schlechtes Wetter verzögertes Eintreffen entschuldigen. 21a, 1116. Luther widerräth den Herren von Einsiedel, ihre Güter zu verkaufen, und schlägt ihnen eine Form vor, wie sie an Herzog Georg schreiben sollen. 21a, 1155 f. Luthers und seiner Collegen Bedenken über die kirchlichen Verhältnisse der Güter Einsiedels und die Streitigkeiten mit Herzog Georg. 21b, 1889 f.

Einsiedler. Es ist ein Exempel in den „Lebensbeschreibungen der Väter“, welches gar gottlos und grausam ist: da eine Mutter ihre beiden Söhne, die Einsiedler waren, besuchte, ließen sie dieselbe nicht zu. 19, 1586. Die Einsiedler wollten, weil sie eine harte Lebensweise führten, gleich als wären sie in eine andere Welt versetzt, noch etwas Höheres in der Kirche sein als die Bischöfe. 6, 235. Ein gewisser Einsiedler weinte, als er einmal ein ganzes Jahr gesund geblieben war, während er sonst jedes Jahr krank wurde, da er meinte, Gott habe seiner vergessen. 10, 1856.

Eintracht. Zwischen den Geistlichen und Dienern des Worts soll Eintracht sein, daß sie gleich gesinnt seien, einerlei lehren, thun, rathen und ordnen. 4, 1616. Das gemeine Volk soll in Eintracht mit den Lehrern ebendasselbe Wort glauben, ebenso gesinnt sein und theilhaftig werden desselben Geistes und Lehre. 4, 1617. Luther sagt: Verflucht sei die Liebe und Eintracht, wegen deren Gottes Wort darangegeben wird, um sie zu erhalten. 9, 555. Bei den Christen wird die geistliche Eintracht nicht gehindert durch die Verschiedenheit der Stände im äußerlichen Wandel. 9, 709. So lange das Reich des Teufels währt, dürfen wir uns weder Frieden noch Eintracht in der Lehre versprechen. 18, 2012. Es ist zwischen dem Glauben oder der Lehre Christi und dem Willen der bösen Geister kein Friede, keine Eintracht, keine Freundschaft zu versuchen. 18, 2009. Die Eintracht des Glaubens und der Lehre sucht Erasmus vergeblich durch den Rath, daß wir einander weichen und zugutehalten sollen ꝛc. 18, 2009. Nach der Liebe ist unsrerseits niemals etwas unterlassen worden, daß wir nicht mit ganzem Herzen uns erboten hätten, Frieden und Eintracht entweder zu erhalten, oder wieder anzurichten. 18, 2008.

Weil auf einen langwierigen Krieg endlich der Friede folgen muß, darum ist Eintracht am dienlichsten, welche vielen Uebeln vorbeugt ꝛc. 22, 1776. Luther schreibt an den Rath zu Augsburg: er wünsche, daß die Eintracht der beiderseitigen Kirchen fortan immer bestehen möge. 21b, 2011.

Eintreten. „Eintreten in der Gemeine" bedeutet, ein Amt oder öffentlichen Dienst verwalten. 3, 1574.

Eisenach. Luther predigte auf der Rückreise von Worms auch zu Eisenach; der Pfarrer protestirte dagegen vor Notar und Zeugen. 15, 2512.

Eisenachisch. Eisenachischer Vertrag zwischen dem Churfürsten Johann Friedrich und dem Landgrafen Philipp von Hessen wegen des Kriegszuges wider Herzog Heinrich zu Braunschweig. 17, 1381.

Eisleben. Räthsel Luthers über seine Vaterstadt Eisleben. 22, 1952.

Eisleben, M. Luthers Bericht [an D. Brück] von M. Joh. Eislebens falscher Lehre und schändlicher That; dazu Antwort auf seine nichtige und ungegründete Klage wider Luther. 20, 1648 ff.

Eißling. Luther bittet den Churfürsten um eine freie Wohnung für Jakob Eißling, der lange Zeit auf dem Stifte zu Wittenberg gedient hat. 21a, 1199.

eitel. „Das Eitele" ist alles, was nicht Gott und Gottes Wort ist. 4, 356.

Eitelkeit. Das ist die größte Eitelkeit und Jammer, daß man sich des Brauchs der gegenwärtigen Güter beraubt, und sich vergeblich bekümmert um die zukünftigen. 5, 1378.

Ekeb. Ekeb heißt auf deutsch: eine Fußsohle. 3, 437.

El. Das Wort El heißt wohl, nach dem Buchstaben, Kraft, aber wenn es ein Eigenname ist, so heißt es Gott. 3, 1904. El ist einer von den zehn Namen Gottes. 6, 209.

Elam. Der erste Sohn Sems war Elam, von dem die Perser sind; ihm gehörte das Königreich Babel, ward aber von Nimrod daraus vertrieben. 1, 713. Elam sind die Perser. 1, 679.

Elbe. Uns scheint es eine große Unordnung und Confusion zu sein, daß die Elbe, ja alle Wasser, in so ungeradem Lauf zu ihrer Mündung treiben. 1, 39. Wenn die Elbe aus ihren Ufern tritt, wirft sie mit großem Ungestüm alles weit und breit nieder. 4, 1863. Das Meer wird durch alle Flüsse nicht voller. Sonst wenn auch nur die Elbe von Anbeginn der Welt geflossen wäre, würde sie den Luftkreis erfüllt haben bis an den Mond. 5, 1388. Gottes Verordnung ist die Ursache, warum die Elbe allhier vor Wittenberg und in dieser Gegend ihren steten Lauf hat und nicht müde werden muß. 1, 36.

Elbe. Die Elbe oder das Herzgespann soll von neidischen und zauberischen alten Betteln angethan werden, wenn sie eine Mutter um ihr schönes Kindlein beneiden. 8, 1462.

Element. Paulus nennt „Element" die Schrift oder Buchstaben des Gesetzes; etliche verstehen darunter die ersten, gröbsten, kindischen Weisen im Gottesdienst. 12, 223 f. Paulus nennt die Satzungen und Lehren, welche in äußerlichen Dingen aufgestellt sind, ja, auch die äußerlichen Werke nach den zehn Geboten verächtlich „Elemente der Welt". 8, 1512. Lehre der Philosophen von den Elementen. 1, 32 f.

Elen. Luther bittet für Peter Elen, der eine Pfarrstelle sucht. 21a, 141 f.

Elende. Die Elenden und die zerbrochenes Geistes sind, die sind's, bei denen Gott seine Wohnung und Ruhe hat. 22, 73.

Elephanten. Die Elephanten sind sehr freundliche und gelehrige Thiere, und man sagt, daß sie in ihrer Heimath auf eine gewisse Zeit den Menschen dienen ꝛc. 22, 1932.

Elevation. Die Elevation ist nicht ein Zeichen des Opfers, sondern eine Vermahnung für die Menschen, sie zum Glauben zu reizen. 20, 1787. Weil die Elevation ungeboten und unnöthig ist, als ohne Gebot von menschlicher Andacht hergekommen, ist's billig, daß man sich mit den Kirchen vergleiche, die sie nicht haben. 20, 1791. Die Elevation hat kein Zeugniß der Väter, und ist ohne Nutzen eingeführt ꝛc. 22, 571 f. Die Elevation des Sacraments in der Messe ist eine Ceremonie, die frei ist ꝛc.; wir haben das Aufheben hier zu Wittenberg abgethan. 19, 1027. Warum Luther eine Zeitlang die Elevation beibehalten hat. 20, 1788 f. Luthers Schreiben an Fürst Georg von Anhalt, die Elevation des heiligen Abendmahles betreffend. 19, 1340 f. Luthers Schreiben an D. Gregorius Brück von der Elevation und Kirchenceremonien. 19, 1342 f. Luther schreibt an Leonhard Beier, daß die Elevation des Sacraments frei sei. 21b, 2799. Mit der Elevation möge Spalatin es machen, wie es ihm beliebt. Luther will nicht, daß in diesen neutralen Dingen irgendein Strick gelegt werde. 21b, 2801. Paul Speratus, Bischof von Pomesanien, erbittet sich Luthers Meinung über die Elevation des Sacraments. 21b, 2810. Luther schreibt an Herzog Albrecht von Preußen über die Elevation des Sacraments: Wir wollen der Ceremonien Herren sein, und sie nicht lassen dem Glauben gleich werden. 21b, 2844. Luther schreibt: Wir haben die Elevation des Sacraments hier aufgegeben, vornehmlich damit wir zeigten, daß wir Herren der Ceremonien seien ꝛc. 21b, 2854. Luther und Bugenhagen gaben dem Churfürsten ihr Bedenken ab, daß, nachdem die Elevation im Rochlitzer Kreise abgethan ist, dieselbe nicht wie-

der aufgerichtet werden sollte. 21b, 3054. Luther schreibt an Lauterbach, er wolle dem Bischof von Merseburg gern nachgeben, daß die Elevation im Herzogthum Sachsen beibehalten werde. 21b, 3146 f.

Elias. Elias ist in der Mitte der Jahre oder der Welt, zu Ende des dritten Jahrtausends der Welt. 14, 612. Die Zeit der Könige Joram und Ahasja in Juda ist die schändlichste Zeit, über welche Elias so klagt, daß er auch wünscht zu sterben. 14, 617. Der von Maleachi verheißene Elias ist nicht Elias der Thisbiter, sondern Johannes der Täufer. 7, 125.

Elieser. Elieser, das ist, Gott, meine Hülfe. 3, 715. Der Name Elieser ist so viel als Lazarus und heißt: Gottes Hülfe. 1, 937.

Eligius. St. Eligius ist der Schutzheilige der Goldschmiede. 3, 1175.

Elisa. Daß Elisa die **vier**zig Knaben von zwei Bären zerreißen läßt, darum, daß sie ihn Kahlkopf hießen, daran hat er recht gethan, denn sie verspotteten nicht ihn, sondern seinen Gott. 22, 1431.

Elisabeth. „Elisabeth" heißt Gottes Ruhe, die Ruhe des HErrn. 12, 1722. Elisabeth mit ihrer Predigt, und Johannes mit seinem Hüpfen in ihrem Leibe bezeugen, daß Christus vorhanden sei, durch welchen aller Welt von Sünde, Tod und Teufel geholfen werden soll. 13, 1211. Elisabeth hat einen Namen von der Frucht des Wortes: Gottes Ruhe, das heißt, daß wir Frieden und Freude haben im Herzen, und die Unruhe aufhört. 7, 1527.

Elisabeth, St. St. Elisabeth, eine Königin, hatte einen großen Abscheu, sich zu schmücken. 3, 1235. St. Elisabeths Ausspruch über ein Bild, welches das Leiden Christi darstellte. 12, 184. Von St. Elisabeth lesen wir, daß sie armen Bettlern und Aussätzigen diente. 12, 377.

Elohim. Durch den Gottesnamen Elohim, in der Mehrheit, hat Moses die Dreifaltigkeit oder die drei Personen in Einer göttlichen Natur und Wesen anzeigen wollen. 1, 14.

Eltern. Der Stand der Eltern ist der höchste, denn alle andern Stände kommen daher. 3, 1101. Der Eltern Herrschaft ist die größte auf Erden. 3, 1093. Der Eltern Obrigkeit und Herrschaft übertrifft alle andere Obrigkeit, des Pabsts, Kaisers, der Könige, Fürsten und Herren. 3, 1101. Bei den Eltern ist keine Furcht und Schrecken, sondern lauter Liebe; bei der Obrigkeit ist nicht viel Liebe, sondern Furcht und Erschrecken. 3, 1094 f. Der Eltern Gewalt, welche die größte und beste ist, hat Gott eingesetzt. 3, 193. Der Eltern Gewalt ist größer denn aller Könige oder Kaiser Gewalt. 3, 194. Der Eltern Gewalt ist gegeben, daß man die Kinder ziehen soll und Gottes Wort lehren. 3, 194. Gott wird am jüngsten Tage die Eltern fragen nach den Kindern, die er ihnen befohlen hat. 3, 1109. Gott zeigt mit dem Regiment der Eltern an, daß sie in ihren Häusern Bischöfe, Päbste, Doctores, Kaiser, Fürsten und Herren sind. 3, 1109. Die Eltern sollen nach Gottes Befehl den Kindern wohl vorstehen. 3, 1107. Die Eltern sollen sich so gegen die Kinder erweisen, daß die Eltern ihres Namens würdig seien, damit die Ehre der Kinder nicht Götzen erzeigt werde. 3, 1225. Die Eltern sollen die Kinder in dem unterweisen, was sie von Gott nicht wissen. 3, 1227. Die Eltern sollen die Kinder Gotte eher übergeben als weltlichen Geschäften. 3, 1227. Eltern sollen sich hüten, den Kindern böse Exempel zu geben. 3, 1230 f. Die Eltern sollen die Kinder mit Fleiß ziehen, unterweisen und lehren, nicht allein nach weltlicher Weise, sondern auch in geistlichen Sachen zur Seelen Seligkeit. 3, 1109. Daß das Regiment der Eltern noch ein wenig geht und die Kinder den Eltern noch ein wenig gehorsam sind, das ist eine Gnade Gottes. 3, 1108. Was die Eltern uns heißen, so es nicht wider Gott ist, sollen wir thun. 3, 1101. Die Ehre gegen die Eltern erfordert, daß man ihnen gehorsam sei, ihnen in Nothdurft helfe und diene und sie groß achte. 3, 1100. Du sollst den Eltern dienen, da findest du Gott, nicht um der Eltern, sondern um Gottes Worts willen. 3, 1098. Für die große, herrliche Güte der Eltern können wir Gott nicht genug danksagen. 3, 1095. In den Eltern ist uns das gute und väterliche Herz Gottes gegen uns fein abgemalt. 3, 1095. Die hohe Meinung von den Eltern kommt her durch Betrachtung Gottes und seines Willens. 3, 1224. Eltern freuen sich der Ehre und Herrlichkeit ihrer Kinder so hoch und wohl mehr als diese selbst. 3, 1912. Wo die Eltern oder die Obrigkeit etwas gebieten, das wider Gott ist, so wird das vierte Gebot aufgehoben. 2, 267. Christus will nicht, daß die Eltern Gott und seinem Wort vorgezogen werden, damit nicht die Heuchler daher eine Gelegenheit erdichten möchten, etwas wider das Wort vorzunehmen. 7, 35. Wenn es die Sache des göttlichen Wortes betrifft, so müssen die Eltern nachgesetzt werden; außer diesem Falle aber müssen die Eltern schlechterdings geehrt werden. 7, 109. Wenn die Gebote der beiden Tafeln beobachtet werden, so muß man alles thun, was die Eltern oder die Obrigkeit auch immer gebieten mögen. 7, 249. Wenn die Eltern offenbarlich etwas wider die zweite Tafel gebieten sollten, als tödten, ehebrechen, stehlen, lügen ꝛc., so darf man ihnen nicht gehorchen. 7, 249. Wo der Eltern Gebot der ersten Tafel nicht widersteht, ist der Eltern Befehl wahrhaftig Gottes Gebot, weil er selbst befohlen hat,

den Eltern zu gehorchen. 7, 249. Eltern versehen es gegen die Kinder insgemein auf zwei Seiten: entweder durch allzugroße Verzärtelung oder durch eine allzugroße Strenge. 9, 1544. Eltern, die ihre Kinder allzusehr lieben, ihnen den Muthwillen lassen, die thun im Grunde nichts Anderes, als daß sie dieselben hassen. Sie erziehen einen Bösewicht. 9, 1544. Es ist kein Kind, das da erkenne und bedenke, was wir von den Eltern unser Lebenlang Gutes empfangen haben, der Heilige Geist gebe es denn. 10, 54. Wer das weiß, wie er die Eltern im Herzen halten soll, wird sie nicht lassen Noth und Hunger leiden, sondern ihnen mittheilen, was er hat und vermag. 10, 51. Auch mit Werken, das ist, mit Leib und Gut, soll man den Eltern solche Ehre beweisen, daß man ihnen diene, helfe und versorge, wenn sie alt, krank, gebrechlich und arm sind ꝛc. 10, 51. Gegen die Eltern soll man sich mit Worten züchtig stellen, sie nicht übel anfahren, pochen noch poltern, sondern sie recht haben lassen und schweigen, ob sie gleich zu viel thun. 10, 51. Man soll dem jungen Volk einbilden, ihre Eltern an Gottes Statt vor Augen zu haben, ob sie gleich gering, arm, gebrechlich und seltsam sind. 10, 50. Gott fordert, daß man sich gegen die Eltern von Herzen und mit dem Leibe so stelle und erzeige, daß man viel von ihnen halte, und nach Gott für die Obersten ansehe. 10, 50. Wenn die Eltern ihre Kinder zu Gottes Dienst recht erziehen, haben sie fürwahr beide Hände voll guter Werke vor sich. 10, 1362. Wie es das vierte Gebot mitbringt, will Gott haben, daß alle Kinder ihren Eltern gehorsam und willig seien, wie der HErr, der unser aller Gott ist, in seiner Kindheit gethan hat. 13, 151. Wir sollen lernen, wenn es dahin kommt, daß wir entweder Gott oder den Eltern und Oberherren ungehorsam sein müssen, daß wir sprechen: Ich muß sein in dem, das meines Vaters im Himmel ist. 13, 148. Die Eltern haben Macht, die Kinder, die Mönche oder Nonnen werden, aus den Klöstern zu fordern, so sie ihrer bedürfen. 19, 1158. Es kann keinen andern Dienst Gottes geben, als seinen Geboten gehorchen; unter diesen ist auch der Gehorsam gegen die Eltern. 19, 1506. Wenn der Eltern und Christi Beruf oder Gewalt wider einander streiten, so soll Christi Gewalt allein regieren. 19, 1505.

empfangen. Christus ist wohl rechter, wahrer, natürlicher Mensch geworden, aber nicht in Sünden empfangen und geboren wie andere Adamskinder, darum mußte seine Mutter eine Jungfrau sein ꝛc. 13, 2676. Wir heben in Sünden an, werden in Sünden empfangen und geboren, es sei Kaiser, König, Fürst, Reich oder Arm; alles, was Mensch heißt und ist, wird in Sünden empfangen. 13, 2676. In dem Augenblick, da Maria empfangen hat, ist sie eine heilige Mutter gewesen, voll Heiliges Geistes, und ihre Frucht ist eine reine, heilige Frucht gewesen, zugleich Gott und Mensch. 13, 2677.

Empfehlungsschreiben. Luther gibt dem Michael Aethiops, einem orientalischen Geistlichen, ein Empfehlungsschreiben, in welchem er bezeugt, daß er in der Lehre mit der abendländischen Kirche stimme. 21b, 1916 f. Empfehlungsschreiben Luthers für den Pfarrer Theobald Diedelhuber. 21b, 1970. Luther gibt dem Franciscus [einem Mohren] ein Empfehlungsschreiben, in welchem er die Leute, zu denen er kommen wird, bittet, ihm hülflich zu sein. 21b, 2244.

empfinden. Wenn man sagt von Vergebung der Sünde und ewigem Leben, und wir empfinden nichts denn Sünde und ewigen Tod, so glauben wir nicht, daß es geschehe, wie das Wort zusagt. 11, 1941.

Empörung. Luther besorgt sich einer großen Empörung, damit Gott die deutsche Nation strafen wird. Denn der gemeine Mann nimmt das Evangelium fleischlich auf. 15, 2007.

Emser. Emser schreibt auf Befehl seines wüthenden Herzogs Georg wider Luther. 15, 2508. Emser hat ein Büchlein wider Luther geschrieben, welches von Anfang bis zu Ende eine einzige Lüge ist. Luther wird ihm antworten um des Herzogs Georg willen. 15, 2425. Luthers Schrift: „Auf das überchristliche, übergeistliche und überkünstliche Buch des Bocks Emsers zu Leipzig Antwort.“ 18, 1270 ff. Widerspruch Doctor Luthers seines Irrthums, erzwungen durch den allerhochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymus Emser, Vicarius zu Meißen. 18, 1352. Emser gebraucht unsere Uebersetzung des Neuen Testaments, aber damit er seinen Georg in Gunst behielte, hat er zu Zeiten ein Wort wider sein Gewissen geändert ꝛc. 22, 937. Emser hatte König Heinrichs VIII. Buch ins Deutsche übersetzt. 15, 2623. Von Herzog Georgs Vorrede auf das Neue Testament Emsers. Luther hat darüber schreiben wollen, hat es aber unterlassen, weil Emser inzwischen gestorben ist ꝛc. 17, 2231. Brief des Hieronymus Emser über die Disputation zu Leipzig, insoweit darin gelegentlich der Böhmen gedacht ist, an D. Johann Zack in Prag. 18, 1202 ff. Emser holt die Schatten, Bilder und Vorbilder des künftigen Priesters, Christi, wieder hervor und will sie für die Wahrheit selbst gehalten wissen. 18, 1232. Emser ist wie der Affe, der einen Schuster Leder schneiden sah, und dann hinging und auch schnitt, aber das Leder verderbte. 18, 1275. Emser ist stockblind und steintaub, so daß er, da Luther Schrift von ihm fordert, antwortet mit der Lehrer Sprüchen. 5, 333 f. Wenn Emser mehr schreiben wird, so

wird er noch sagen, daß der Sprengwedel und das Räuchfaß in der Schrift heiße auch Priester. 5, 334. Luther berichtet von einem Streite, den er bei einem Gastmahle, dazu ihn Emser in Dresden eingeladen hatte, über Thomas und Aristoteles gehabt habe. 15, 2385 f. Da die Papisten dem Hus und Hieronymus nicht redlich zu widersprechen vermochten, legten sie ihnen eine falsche Meinung auf; so thut Emser auch wider Luther. 18, 1277. Luther hat den Emser in Verdacht, daß er unter dem Namen des Thomas Rhadinus Todiscus seine Furien wider Luther herausgegeben und zu Rom habe drucken lassen. 15, 2437. Weil Emser Luthers Lehre nichts abbrechen kann, so wendet er sich auf sein Leben, dasselbe zu schänden. 18, 1264. Nach der überchristlichen, übergeistlichen Auslegung Emsers lehrt Luther eitel Unkeuschheit, Hoffahrt, Ungehorsam und dergleichen Untugend. 18, 1276. Haben Ketzer das Feuer verdient, so sollte man Emser mit dem Pabst tausendmal tödten. 18, 1302. Die Meißnischen Priester mit dem Emser sind so gar unsinnig wider Luther, daß sie urtheilen, der sei ohne Sünde, der ihn tödte. 21a, 219. Luther theilt dem Nic. Hausmann mit, daß er nicht gegen Emser schreiben will, sondern ihn dem Strafgericht Gottes überlassen. 21a, 616 f. Luther bittet den Churfürsten, er wolle an Herzog Heinrich schreiben, um den Druck des niederdeutschen Testaments von Emser in Rostock zu verhindern. 21a, 1380 f. Emser hat den Text des Neuen Testaments Luthern böslich abgestohlen, aber denselben mit seinen Glossen und Anmerkungen bübisch und schändlich vergiftet. 21a, 1381. In Abwesenheit des Churfürsten haben die churfürstlichen Räthe an Herzog Heinrich von Mecklenburg geschrieben, um den Druck des Emserschen Neuen Testaments zu verhindern. 21a, 1381 f. Luther wendet sich selbst an den Herzog Heinrich von Mecklenburg, um den Druck des Emserschen Testaments in Rostock zu hindern. 21a, 1382 f.

Enallage. Enallage, eine Redefigur; die Verwechslung des Numerus. 9, 395 f.

Ende. Vor dem Ende wird die Welt gleichsam krank sein, daß Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Menschen und alles sich regen, krümmen und übel gehaben wird. 13, 13.

Endechrist. Der Pabst bei uns ist der rechte Endechrist, der hat den hohen, subtilen, schönen, gleißenden Teufel, der sitzt inwendig der Christenheit, läßt die heilige Schrift, Taufe, Sacrament 2c. bleiben. 20, 2282 f. Der Pabst verfolgt uns, verflucht uns, verbannt uns, verjagt uns, verbrennt uns, wie ein rechter Endechrist mit der Christenheit umgehen soll. 17, 2191. Thut der Pabst wider göttliche Schrift, so nennt man ihn einen Endechrist, das ist, einen, der wider Christum handelt. 12, 1123. Die Papisten bezeugen bei dem Lehrstück von den Schlüsseln mit ihrem eigenen Maul, daß der Pabst der rechte Endechrist sein müsse 2c. 19, 927. Der Pabst thut der keines, das St. Peter fordert, daraus kannst du klärlich erweisen, daß der Pabst mit seinen Bischöfen ein Endechrist oder Widerchrist sei. 9, 1103. Ist der Pabst, wie Luther nicht anders glaubt, der rechte Endechrist, so soll er nicht sitzen oder regieren in des Teufels Stall, sondern in Gottes Tempel. 17, 2191. Der Endechrist sitzt im Tempel Gottes durch Teufels Wirkung, aber dennoch bleibt es Gottes Tempel durch Christi Erhaltung. 17, 2192. Der Endechrist verblendet uns unsere Augen mit heiligen Namen und Wörtern, nämlich mit den Namen Christi und Petri sammt dem Namen der Kirche. 18, 1523. Willst du wissen, welches des Endechrists Wunder sind, so lies der Heiligen, der Mönche, der Wallfahrten, der Messen Legenden, so wirst du sehen, was falsche Zeichen sind. 20, 2283. Der Pabst, der Endechrist, regiert so meisterlich, daß er neben Gottes Wort seine Decketal, seinen Alkoran, seine Menschenlehre über Gottes Wort erhebt 2c. 20, 2283. Der Pabst will nicht gerichtet oder gestraft sein, wie andere Christen, daher ist er gewißlich kein Christ, sondern der Endechrist oder Pabst unter den Christen. 17, 1127 f. Gott hätte auch Mosis Gesetz nicht geändert, wo er's nicht durch sein Wort verheißen hätte, es zu ändern. Deß untersteht sich auch niemand, denn der Endechrist. 17, 1339. Der Pabst, der solcher Irrthümer mehr denn zu viel in die Welt treibt, und aller Lande Geld und Gut dafür nimmt, ist der rechte, Haupt-, letzte Endechrist. 15, 1517. Wenn du Pabst die Eine Gestalt nicht widerrufst, so halte mir's nicht übel, daß ich dich den Endechrist schelte, den Paulus verbannt und vermaledeit. 15, 1526. Zu der Zeit des Cyprian, Hieronymus und Augustinus haben alle Christen ihre Bischöfe Papa genannt, bis der Teufel dem Endechrist zu Rom solchen Titel allein zueignete. 16, 2061 f. Du mußt nicht allein den Pabst einen Endechrist schelten können, sondern dasselbe aus der Schrift klar zu beweisen wissen, daß du sicher darauf sterben könnest 2c. 9, 1104. 1279. Mit trefflichem, göttlichem Schein ist der Endechrist eingerissen, hat alle Welt an sich gehängt, und es dahin gebracht, daß man alles hat für göttlich Ding halten müssen, was er nur gedacht hat. 12, 1291. Nachdem die Christenheit Frieden und Ruhe gekriegt hat von den Tyrannen und Ketzern, faßt der Endechrist ein äußerlich Regiment aus seinem eigenen Kopfe unter Gottes Namen. 12, 1290 f. Sollte der Pabst sich mit Schriften vertheidigen, so könnte er nicht einen Augenblick bleiben, und würde erfunden aller Ketzerei die

rechte Grundsuppe und Endechrist, darum wüthet er mit Feuer. 15, 1556. Nach dem Exempel zu Costnitz haben der Pabst und seine Ketzermeister auch etliche andere fromme Christen an andern Orten verbrannt, wie denn vom Endechrist verkündigt ist. 15, 1555. Es meinen der Endechrist und die Seinen, es seien keine Christen, die nicht unter ihrer Tyrannei sind. 5, 1142. Eine alte Weissagung unter den Bildern vom Endechrist sagt, daß am Ende der Welt die Leute werden wild und roh werden, und von allem Glauben fallen. 5, 849. Man führt sich noch mit einem Buch vom Endechrist, darin geschrieben steht, daß die Leute vor dem jüngsten Tage in solchen Irrthum fallen werden, daß sie sagen, es sei kein Gott ꝛc. 9, 1390. Die Griechen und Böhmen sollen sich durch des römischen Tyrannen und Endechrists verkehrte und frevele Gesetze, welcher aus lauter Muthwillen eine Gestalt nimmt von den Christen, nicht irren lassen. 15, 1529. Es ist schier bei neunhundert Jahren also ergangen, daß niemand wider des Pabsts, des Endechrists, lästerliche Greuel und Abgöttereien gepredigt noch geschrieben hat. 12, 1292. Der Endechrist muß sterben durch den Geist des Mundes Christi; Christi Mund aber ist sein Wort und Predigt. 14, 376. Der Boshaftige wird durch den Odem des HErrn Mundes umgebracht, das ist durch das mündliche Wort, daß seine Christen nichts mehr halten von des Endechrists Gesetzen und Geboten. 12, 1298. Wir armes Häuflein wollen zusammensetzen mit Beten, Lehren und Vermahnen, und den Teufel sammt seinem Endechrist und großen Anhange je länger je matter machen ꝛc. 12, 1302.

Endechriststeufel. Es ist keine andere Hülfe noch Rettung wider den Endechriststeufel, denn daß der HErr Christus aus seiner göttlichen Kraft und Macht endlich zu ihm spreche: „Hebe dich, Satan!“ 12, 1303.

endelich. Eine endeliche Magd oder Frau heißt, die ein Ding thut, das vonstatten geht. 7, 1524.

Engel. Angelus, welches wir einen Engel heißen, ist eigentlich so viel gesagt als ein Bote; nicht ein Botenläufer, der Briefe trägt, sondern der mündlich die Botschaft ausrichtet. 11, 92. Von der Schöpfung, auch von dem Kampf und Fall der Engel meldet die Schrift nichts überall, außer daß Christus sagt, der Teufel sei in der Wahrheit nicht bestanden. 1, 27. Moses schreibt nichts von der Schöpfung der Engel, denn er beschreibt allein die Schöpfung der sichtbaren Welt und der Creaturen, die darin sind. 22, 141. Die Engel, sobald sie geschaffen waren, sind in ihrer Natur nicht so fest und beständig gemacht gewesen, daß sie nicht sündigen konnten. 1, 137. Die Engel sind auch in einem solchen Stande der Unschuld gewesen, der da wandelbar gewesen ist. Die bösen Engel sind gerichtet und verdammt, die guten im Guten bestätigt. 1, 138. Die Engel, wie sie jetzt sind, können nicht fallen; aber Adam hat fallen können, denn er war in einem solchen Stande, darin er unsterblich werden konnte. 1, 136. Gott hat damit, daß er die lieben Engel dazu verordnet hat, daß sie uns dienen, anzeigen wollen, wie hoch er von uns halte, die wir an ihn glauben. 1, 1690. Die Engel sind sehr feine Geister, da keine Hoffahrt innen ist. 13, 65. Die guten Engel dienen allein den Auserwählten. 11, 2383. Ein Engel ist eine geistliche Creatur, von Gott ohne Leib geschaffen, zum Dienste der Christenheit, sonderlich im Kirchenamt. 22, 696. Die Engel gibt Gott uns zu Wächtern und Geleitsleuten. 3, 903. Die lieben Engel wünschen uns ein muthig Herz, das trotzen und pochen kann, auch wenn es übel geht, in allerlei Unglück und Anfechtung. 13, 77. Die Engel sind viel edler denn wir Menschen: erstlich ihrer Natur und Wesen nach, danach auch, daß sie ohne Sünde sind. 13, 63. Obgleich die Engel ganz reine, heilige Geister sind, wir aber arme Sünder, wollen sie uns dennoch nicht fliehen und verachten, sondern mit uns gute Freunde sein. 13, 519. Die Engel, die Himmelsfürsten, macht Gott zu Predigern, so daß das Wort Gottes durch Handreichung der Engel zu uns kommt. 3, 725. Gott hat seine Engel, die lieben Fürsten, Prediger werden lassen, und sie zu den Hirten, die arme Bettler gewesen, gesandt. 13, 78. Die lieben Engel sind Wächter, daß sie Wache über uns halten und uns schützen. 10, 1052. Die Engel sind keine Götter oder Göttinnen, sondern sind Diener, die die ganze Welt regieren, und zwar um derer willen, die die ewige Seligkeit ererben sollen. 2, 726. Die lieben heiligen Engel haben ein Regiment unter einander, da etliche Erzengel und große Fürsten heißen, und eine große Menge himmlischer Heerschaaren bei sich haben. 9, 834. Kein Mensch ist so freundlich und zu allerlei Diensten und Wohlthat bereit und geneigt wie die Engel. 1, 1688 f. Der Engel Leben und Wesen ist eitel göttlich Ding, wahrhaftige Gottes Erkenntniß, Sicherheit, Friede gegen Gott und eitel reine, heilige Gedanken und Werke. 12, 917. Die Engel sind freundliche, barmherzige, gütige Geister, die sich gern dazu brauchen lassen, daß des Teufels Vornehmen gehindert werde. 13, 1263. Die Engel sind freundliche, barmherzige, gütige Geister, die helfen wehren, daß die Teufel nicht alles vermögen, was sie wollen. 13, 2774. Wider des Teufels arges und schädliches Vornehmen hat Gott die lieben Engel dazu erschaffen, daß sie uns dienen und schützen sollten. 13, 1263. Durch den Dienst der heiligen Engel werden die Herrschaften regiert, das Welt- und

Hausregiment, und alles, was diese Welt hat. 2, 726. Die guten Engel sind stets um und bei uns, daß sie uns helfen, daß wir bei der Wahrheit bleiben, unser Leib und Leben, Weib, Kind ꝛc. vor dem Teufel behalten mögen. 10, 1029. So du die lieben Engel um dich und bei dir haben willst, so fürchte Gott und sei fromm; bei unbußfertigen Leuten, die in Sünden immerdar fortfahren, können die Engel nicht bleiben. 13, 1267. Die Engel sind Werber und Vorgänger des Bräutigams auf der Hochzeit, bestellen die Hochzeit und bewahren die Kinder und was zum Hause gehört. 1, 1687. Es ist die große Gewalt der lieben Engel, welche die Stände erhalten wider die bösen Buben. 10, 1056. So uns die lieben Engel nicht stets bewachten und bewahreten, so würden wir wohl in Einer Stunde zehnmal erwürgt. 13, 2786. Engel sind verordnet gewesen, daß sie an der Statt Gottes das Gesetz Gottes dem Volk Israel gäben, und Moses als ein Mittler sollte es empfangen von den Engeln. 3, 5. Die heiligen Engel stehen um uns her, und sehen mit ihren Augen stracks auf uns, wenn wir gottesfürchtig und fromm sind. 1, 1523. Wo zwanzig Teufel sind, da sind hundert Engel, und wenn das nicht wäre, so wären wir längst zu Grunde gegangen. 5, 378. Die heiligen Engel sind im neuen Testament seltener erschienen als im alten, weil der Sohn Gottes und Erbe über alles selbst erschienen und gesandt ist ꝛc. 1, 1525. Wo man ohne die Hut und Verwahrung der lieben Engel wäre, und Gott dadurch des Satans Grimm und Wüthen nicht wehrete, könnten wir keinen Augenblick leben. 1, 1246. Das allergewisseste Wahrzeichen und Anzeichen eines guten Engels ist, daß er vom Himmel kommt. 1, 1532. Die Engel sind heilige und reine Geister, können derhalben nicht leiden, wo man ein ungöttliches Leben führt, in Unzucht und andern Lastern lebt. 13, 2785. Die guten Engel kommen mit einem Schrecken, das ist mit einer sonderlichen Majestät; ein böser Engel aber kriecht fein still und leise daher wie eine Schlange. 1, 1530 f. Dies ist gar gewiß, daß die Engel gegenwärtig bei und um uns sind, daran man auch nicht Ein Mal zweifeln sollte. 1, 1687. Auf den Glauben, daß der Engel Gottes bei mir sein wird in der Ausrichtung meines Amtes, folgt Friede, Sicherheit und Freude des Geistes in allen Anfechtungen. 1, 1686. Es lassen die Engel bisweilen zu, daß etwas Böses geschehe, aber solches geschieht darum, daß wir versucht und unser Glaube auch geübt und geprüft werde. 2, 730. Wo die Sünden überhand nehmen, und die Königreiche, Lande, Städte und Fürsten dahingegeben werden, daß sie gestraft und verwüstet werden sollen, da hört der Schutz der Engel auf. 2, 728. Die Engel wachen, regieren und streiten nicht allein für die Gottseligen, sondern auch für die Gottlosen. 2, 724. Die Engel, die jetzt im Himmel leben, die sind eitel Feuer, helle und glänzende Geister, und Gott selbst ist ein Feuer. 7, 1356. Das Wetter am Berge Sinai war durch der Engel Gewalt und Kräfte gemacht, die in Gottes Namen das Gesetz gegeben hatten. 7, 1355. Die Engel Gottes wehren dem Teufel und können's besser denn er. 7, 1355. Das Buch der Offenbarung nennt beide, die guten Bischöfe und Prediger des Evangelii und auch die falschen Verführer und Anfänger der Ketzereien und Rotten, allenthalben Engel. 10, 1077. Im Tode kommt das Zagen, denn ich fühle die Sünde; aber es ist nicht recht, da soll ich lernen gewiß glauben und sprechen: „Er hat seinen Engeln befohlen über dir." 10, 1062 f. Wo wir gehen und stehen, soll Gottes heiliger Engel bei uns sein; ja, auch wenn wir sterben und in eine andere Welt reisen. 10, 1062. Du sollst wissen, daß die Engel nicht allein in diesem Leben, sondern auch im Tode dir beistehen. 10, 1061. Wenn du stirbst, so sprich: Christus werde bei dir sein und mit sich haben einen unzähligen Haufen heiliger Engel. 10, 1061. Zuletzt, wenn wir der Engel am meisten bedürfen, warten sie auf unsere Seele und bringen sie in Gottes Schooß, dazu sie getauft ist. 10, 1060. Auch die lieben Engel im Himmel werden deß nicht satt, sondern haben ihre ewige Lust und Freude daran, daß sie es mögen schauen, das uns offenbart und gepredigt wird. 12, 968. Gott hat seine Engel bestellt, daß ein jeder Christ nicht Einen, sondern viel Engel hat, die ihn behüten, gleichwie ein jeder seine sonderen Teufel hat, die ihm nachschleichen. 13, 1265. Wo Gott um unserer Sünden oder anderer Ursachen halben seine Engel zurückzieht, da geht's übel zu mit Morden, Brennen ꝛc., da hat der Teufel Lust zu. 13, 1263. Gott straft die undankbaren bösen Buben auch damit, daß er nicht wehrt, und seine Engel daheim behält. 13, 1260. Wider den argen, giftigen, schalkhaftigen Feind hat Gott die Engel verordnet, daß sie wachen sollen und wehren. 13, 1259. Wenn wir böse sein wollen und nach Gottes Wort nichts fragen, noch für seinen väterlichen Schutz ihm danken, wird Gott zornig und behält seine Engel daheim ꝛc. 13, 1260. Wir Christen sollen glauben lernen, daß die Engel uns zu Trost auf- und absteigen, und daß wir der lieben Engel Mitbürger im Himmel sind, und in ihrer Gesellschaft stehen. 7, 1769. Die Engel sind durch Christum zu Kindern Gottes gemacht, denn sie sind durch den Sohn geschaffen. (Col. 1, 16.). 7, 1954. Wir sollen lernen, daß Gott durch seine Engel uns schützt und hilft, und ihm dafür dankbar sein. 13, 1258. 2770. Wider den argen, giftigen, schalkhaftigen Feind, den Teufel, der uns ohne Unter-

laß nachstellt, hat Gott die Engel verordnet. 13, 2771. Gott könnte uns erhalten vor dem Teufel und allem Jammer durch sich selbst, ohne der Engel Dienst, aber er hat es so geordnet, daß immer eine Creatur der andern dienen soll. 13, 1258. Wenn Gott strafen will, so zieht er seine Hand ab und nimmt den Schutz und Dienst seiner lieben Engel hinweg, und läßt dem Teufel Raum und Macht über uns. 13, 2771. Gott straft die undankbaren, bösen Buben damit, daß er dem Teufel nicht wehrt und seine Engel daheim behält. 13, 2772. Gott läßt bisweilen einzelne Stücke der Bosheit des Teufels geschehen, damit wir lernen, daß, wenn Gott nicht alle Stunden durch die Engel wehrete, solches immerdar geschehen würde. 13, 2771. Es ist ein steter Kampf zwischen Engeln und Teufeln. Der Teufel wollte gern alles Unglück anrichten; dem wehret Gott durch die lieben Engel. 13, 2771. Die Engel dienen beide dem Evangelio und dem Schwert damit, daß sie es helfen treiben, und die Leute mit Verstand dazu bewegen. 14, 1789. Durch die Engel als Mitwirker und seine Gehülfen hilft und rettet Gott alle Menschen, und will nicht lehren ohne die Prediger, auch nicht helfen ohne die Engel. 14, 1787. Alle, welche das Wort Gottes bringen, welche die Verkündiger oder Diener des Wortes sind, werden Engel Gottes genannt. 14, 1721. Was Gott durch seine heiligen Engel thut, haben die Heiden dem Glück zugeschrieben, und einen Abgott daraus gemacht. 14, 1786. Wo die Menschen dem Unglück entgehen oder Glück haben, das sind alles Gottes und der Engel Werke. 14, 1786. Der Engel Amt ist, den Menschen helfen und rathen, fördern und bessern, auch für uns bitten und sorgen. 14, 1787. Der Engel Amt ist ein äußerlich Amt, welches sie beide an den Frommen und Bösen üben, weil beide, Fromme und Böse, Gottes Creaturen sind, von ihm geschaffen. 14, 1787. Wer einen Menschen fände, der durchaus ein süßes Herz hätte und einen gar sanften Willen, nicht tückisch, und dennoch vernünftig, weise und einfältig, der sähe das Bild eines Engels. 10, 1031. Diese Weise führen die Engel für und für, daß sie erscheinen in der Gestalt eines jungen oder alten Menschen. 1, 992. Die Engel haben nicht Flügel, aber man kann sie nicht in einer andern Gestalt malen, weil sie geflogen kommen. 1, 289. Je nachdem Gott einen guten oder bösen Engel, einen warmen oder kalten Odem oder Wind, aussendet, so folgt Wärme, Kälte oder Schnee ꝛc. 4, 1623. Die Engel werden Heerschaaren genannt, item Kriegsknechte, Wächter, Führer und Regenten bei den Creaturen Gottes, denn das ist hienieden auf Erden ihr Amt. 2, 724. Es ist ein köstlich Ding, daß der Engel muß da sein und dem Isaak die Braut freien. 10, 1051. Eine jegliche Stadt, ein jedes Land und Königreich hat seinen eigenen Engel, und denselbigen wider den schwarzen Nickel, den bösen Geist, den Teufel. 10, 1050. Wenn der Schutz der lieben Engel nicht wäre, würde kein Kind zu vollkommenem Alter erwachsen, ob schon die Eltern allen möglichen Fleiß anwendeten. 10, 1049. Wie Gott alle Aemter geschaffen hat uns zugute, so hat er auch die Engel den Menschen zugute geschaffen. 10, 1047. Wir lesen in der heiligen Schrift, daß die Engel St. Petrum und andere Apostel und Heiligen mehr aus dem Gefängniß geführt haben. 13, 2784. Ein kleines Kindlein, sobald es geboren wird, hat einen eigenen Engel, welcher viel größer und gewaltiger ist denn der König zu Frankreich oder der römische Kaiser. 13, 2784. Je höhern Stand und größere Geschäfte einer hat, je größern und stärkern Engel hat er auch, der ihn schützt, ihm hilft und dem Teufel wehrt. 13, 2784. Ein jeglicher Mensch hat einen eigenen Engel, der auf ihn sieht und um ihn wacht. 13, 2783. Fürsten und Herren haben große, treffliche Engel; Kinder und Gesinde haben gemeine Engel. 13, 2777. Ein jeder Christ hat nicht Einen, sondern viel Engel, die ihn behüten, gleichwie ein jeder seine sonderen Teufel hat, die ihm nachschleichen. 13, 2776. Wenn man von den Engeln denken und schreiben will, muß man nicht speculiren, sondern hören, wie sie reden und singen. 13, 1477. Wir haben klare und schöne, helle Erscheinungen genug, die Taufe, das Abendmahl, die Schlüssel, das Predigtamt, welches alle Erscheinungen der Engel weit übertrifft. 1, 1527. In geistlichen Sachen sollen wir nach den Engeln nichts fragen, denn die göttliche Verheißung ist nun in Christo reichlich genug erfüllt und offenbart. 1, 1527. Wie gottselige Kirchendiener beredt und fromm von der Lehre von den Engeln predigen sollen. 22, 696 ff. Wir haben daran genug, daß wir wissen, daß gute und böse Engel sind, Gott aber habe sie zugleich alle gut geschaffen. 1, 28. Das ist gewiß, daß die Engel gefallen sind, und der Teufel aus einem Engel des Lichts ein Engel der Finsterniß geworden ist. 1, 28. Der geringste von den Engeln, welche uns behüten, ist stärker als alle Teufel; das ist ein Trost für Angefochtene. 22, 1872. Die bösen Geister oder Teufel werden von den Engeln verhindert, Schaden zu thun, daher sie nicht immer schaden, wiewohl sie immer schaden wollen. 22, 698. Die Engel, die von Gott abgetreten sind, werden mit dem Teufel verfasset in Banden der Finsterniß und zur Verdammniß behalten. 9, 1374. Allenthalben regieren die bösen Engel, an den Höfen des Pabstes, des Kaisers, der Könige, der Fürsten, ja, auch wohl in den Häusern der gemeinen Unterthanen. 2, 724 f. Die bösen Engel und Teufel, die unsichtbar sind, sind unsere viel größeren und schädlicheren Feinde, als die leiblichen und sicht-

baren. 1, 1689. Nach der Zukunft Christi hat der Teufel die Welt greulich betrogen, da er zum öfternmal Gespenster, Poltergeister und böse Engel gesandt hat. 1, 1525. Da die Engel im Himmel anfingen, stolz zu werden, und die Demuth des Sohnes Gottes verachteten, wurden sie zur Hölle gestürzt und sind die allerhäßlichsten Teufel geworden. 1, 299. Paulus bekennt frei, Gott habe ihm müssen einen Engel des Satans aus der Hölle heraus schicken, daß er sich der großen Erleuchtung nicht überhebe. 3, 1827. Die Engel sind wider die erste Tafel angelaufen, und um deswillen aus dem Himmel gestoßen worden. 4, 1811.

Engelbert. Luther empfiehlt dem Rath zu Riga den M. Engelbert. 21b, 2505 f.

England. England (Anglia) wird gleichsam Engerland (Angria) genannt von den Angris oder „Engern". Daher hat England noch großentheils die sächsische Sprache. 14, 727. Luthers Schreiben an einen guten Freund, darin er Ursache anzeigt, warum er dem König von England so hart und scharf geschrieben. 19, 350 ff. „Luthers Antwort auf des Königs zu England Lästerschrift Titel." 19, 410 ff. Luthers Büchlein wider König Heinrich von England hat sehr viele geärgert; das hat er gewollt. 19, 1772. Luther antwortet dem König von England, den man für die Larve des Erasmus hält. 19, 1774. Auf Anrathen des Königs von Dänemark hat Luther einen demüthigen Brief an den König Heinrich von England geschrieben; derselbe hat ihm feindselig geantwortet. 19, 1786. Inhalt eines Anno 1539 in England bekanntgemachten Edicts, in welchem geboten wird, die Hauptsumma der päbstischen Lehre bei Lebensstrafe zu halten. 17, 260 ff. Luthers gemeinschaftlich mit Jonas, Bugenhagen und Melanchthon gestelltes Bedenken, wie man sich gegen den König in England zu verhalten habe. 17, 265 ff. Luther schreibt an den Vicekanzler Burkhard, wie weit dem König von England in Artikeln nachzulassen sei. 17, 282. Thomas Morus ist vom Könige von England nicht um des Evangelii willen getödtet worden, denn er war ein sehr großer Tyrann gegen das Evangelium ꝛc. 22, 1262. Luther dankte Gott, daß er unsere Kirche von dem ärgerlichen König von England erlöst hätte, der mit höchstem Fleiß der Unsern Bündniß begehrt und gesucht hätte. 22, 1261. König Heinrich VIII. von England will das Haupt der Kirche in England sein, welcher Titel keinem Bischofe, geschweige denn einem Könige oder Fürsten gebührt. 22, 1261. Es hat Luthern das Vornehmen des Königs Heinrich VIII. von England nie gefallen, daß er des Pabsts Leib wollte tödten, die Seele aber erhalten, das ist, seine falsche Lehre. 22, 1260 f. Die Anhänger des Herzogs Georg rühmen das Buch des Königs von England, aber Luther vermuthet, daß Lee unter der Haut verborgen ist. 21a, 429 f. König Heinrich VIII. von England hatte seines Bruders Frau, welche die Mutterschwester Kaiser Carls V. war, geheirathet, was ihm vom Pabst nicht erlaubt worden war ꝛc. 22, 1261. Sieben Universitäten hatten beschlossen, daß die Scheidung des Königs Heinrich VIII. von England öffentlich auszusprechen sei, aber wir und die Universität Löwen haben ein anderes Erachten gegeben. 22, 1259. Luther gibt dem D. Robert Barnes ein Bedenken über die beabsichtigte Ehescheidung des Königs Heinrich VIII. von England. 21a, 1688 ff. König Heinrich VIII. von England sucht, die Königin durch Ehescheidung von sich zu stoßen, welche die Mutterschwester des Kaisers ist. 21a, 1701. Der Churfürst gibt Luther und seinen Collegen Nachricht von der aus England kommenden Botschaft und instruirt sie über deren Empfang. 21b, 2006 f. Luther schreibt an den Churfürsten, daß er sich nicht in solch Gewissen stecken lassen werde, daß die Königin von England und die Prinzessin öffentlich als blutschänderisch geurtheilt werden sollten. 21b, 2032 f. Die Königin von England hat ihre Sache bei aller Welt verloren, ohne bei den Bettlern, Theologen zu Wittenberg. Die wollten sie gerne bei königlichen Ehren erhalten. 21b, 2038. Luther ist der Engländer satt bis zum Ueberdruß, der unnützen Wortgezänke halben, um derer willen der Fürst mit so großen Kosten beschwert wird. 21b, 2041. Der Churfürst spricht sich mißbilligend darüber aus, daß die englischen Gesandten die Sache durch Zanken hinziehen. 21b, 2041. Luther schreibt dem Churfürsten über die Verhandlungen mit den englischen Gesandten wegen der Lehre, und daß er sich erbieten möge, die Ehesache des Königs so weit zu verantworten, als sie von den Wittenbergern gebilligt wird. 21b, 2051. In England ist mit Zustimmung des ganzen Königreichs beschlossen worden, daß niemand zum Concilium reisen solle. 21b, 2106. England nimmt dem Pabst den Namen und Gut, stärkt aber seine Lehre und Greuel. 21b, 2382. Der König von England hatte in diesen Tagen einen Gesandten bei unserm Fürsten, der aber nichts brachte oder berichtete, was irgend eine Hoffnung hätte anzeigen können. 21b, 2384. Luther theilt dem Landgrafen Philipp von Hessen mit, daß er sein Urtheil über die Sache des Königs von England bereits an D. Robert Barnes geschrieben habe. 21b, 3467.

Enkel. Bei alten Leuten ist die sonderliche Liebe, welche sie gegen die Enkel haben, der Bewunderung werth. 4, 2008.

Enkratiten. Die Enkratiten haben den Spruch Gal. 6, 8. mißbraucht, um ihre schwärmerische Meinung wider die Ehe zu bestätigen. 9, 751.

enterben. Es steht in des Vaters Macht und Gewalt, seinen ungehorsamen, ungerathenen Sohn zu enterben. 22, 172.

entführen. Wenn jemand eine Jungfrau, die er liebt, entführte mit ihrem Willen, so sündigte er zwar nicht gegen die Jungfrau, welche eingewilligt hat, aber gegen die Eltern, denen Gewalt geschieht. 22, 1163.

Entführung. Entführung ist der allergrößte Diebstahl. 3, 1295.

entreißen. Da Gott sagt: „Ich bin der HErr, dein Gott", so will er wahrlich das, was sein ist, sich weder durch die Welt noch durch die Pforten der Hölle entreißen lassen. 4, 1883.

Entscheidungen. Es gibt Leute, welche den Entscheidungen der Kirche, das ist, eines einzigen Menschen, alles beilegen, als ob es unmöglich sei, daß er irre. 4, 798.

entschlafen. Das Wort: „Er entschlief mit seinen Vätern" ist ein gütiges Wort, und alle, von denen es geschrieben steht, sind gen Himmel gefahren. 22, 1420. Wenn die Christen entschlafen, ist dann eben ihr selig Stündlein, da sie ihr Lebenlang alle Tage um gebeten und gesagt haben: Erlöse uns von allem Uebel. 13, 1329. Es will sich nicht leiden, daß wir um derer willen, die in Christo entschlafen sind, so sehr weinen und uns bekümmern wie die Heiden, die keine Hoffnung haben. 13, 1330 f. Bekümmere dich nicht um den, der in rechtem Bekenntniß des Sohnes Gottes entschlafen ist, sondern um deinethalben; gedenke, du mußt auch hinab. 13, 1333. So die Werkheiligen, die äußerlich ein ehrbar Leben führen, in Christo nicht entschlafen, viel mehr werden die wilden, rohen Leute durch JEsum nicht entschlafen. 12, 2053.

entschuldigen. Die da sündigen und in Sünden verzagen, können anders nichts thun, als Gott anklagen und sich entschuldigen; Adam schiebt die Schuld auf Gott, Eva auf die Schlange. 1, 218.

entwöhnen. Das einträchtige Urtheil aller Frauen ist, es sei das Beste für das Kind, daß es bald von einer schwangeren Frau entwöhnt werde. 22, 1784.

Entzückung. Augustinus erzählt von einer Entzückung, die er selbst und auch seine Mutter gehabt habe, nach welcher sie nichts davon gewußt haben, an welchem Orte sie gewesen seien. 2, 2070.

Epha. Epha ist ein Stück des reichen Arabien. 12, 311.

Ephraim. Ephraim heißt: gewachsen. 3, 591. Die heilige Schrift gebraucht ohne Unterschied die zwei Namen Ephraim und Joseph. 2, 1847. Der Stamm Ephraim ist um des Segens willen sehr stolz gewesen und hat sich darüber erhoben, und sie sind auch um solcher Hoffahrt willen oftmals hart gestraft worden. 2, 1848. Die Kinder Ephraim wollten die Vorgänger derer sein, die aus Egypten zogen, und das verheißene Land vor der Zeit einnehmen, darum sind sie auch von Gott hart gestraft worden. 2, 1849. Unter Jephthah und Jerobeam hat sich der Stamm Ephraim königliche Gewalt angemaßt und hart darnach gestanden. 2, 1849.

Epicharmus. Ein griechischer Fürst, Epicharmus, hat gesagt: Gedenke, daß du niemand glaubest. Der sah, was die Welt für ein fromm Kind war. 3, 1126.

Epicurer. Die Epicurer sagten: das Vergnügen sei das höchste Gut; das hat einem jeglichen gefallen und wohl gethan. 22, 1830. Epicurus hält dafür, der Mensch sei allein zum Essen und Trinken geschaffen; so sondert und scheidet er denn nicht den Menschen von den Thieren. 1, 68. Die Epicurer glauben nicht, daß die menschlichen Angelegenheiten, besonders die geringeren, unter der Vorsehung Gottes stehen. 4, 1638. Die Epicurer nehmen die Hoffnung der Unsterblichkeit gar hinweg; sie sagen: Weil kein Gott ist, lasset uns essen, trinken, spielen, guter Dinge sein ꝛc. 2, 15.

Epieikeia. Epieikeia heißt, daß man durch die Finger sehen kann, und nicht nach der Schärfe handelt. 7, 1036.

Epilepsie. Die Menschen, welche von der Epilepsie oder fallenden Seuche angegriffen werden, werden aller ihrer Sinne beraubt und können sich weder regen noch bewegen, sie sind lebendig todt. 2, 1545.

Epimenides. St. Paulus nimmt die heidnischen Poeten Aratos und Epimenides an, und preist ihre Sprüche als Gottes Wort. 17, 2211.

Epiphaniä. Dieser Tag heißt Epiphaniä, das Fest der Offenbarung, daß Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist sich so offenbart. 13, 1577. Das Fest Epiphaniä sollte billig den Namen haben von der Taufe Christi, und der Tag heißen, an dem der HErr Christus getauft ist. 13, 144 f. Das Fest Epiphaniä oder Offenbarung des HErrn sollte billig den vornehmsten Namen haben von der Taufe des HErrn, und die Predigt von der Taufe vornehmlich daran getrieben werden. 10, 2056.

Epiphanius. Epiphanius hat lange vor Hieronymus der Kirchen Historien beschrieben, die sehr gut und nütze sind ꝛc. 22, 1393.

Episteln. Die Episteln des Paulus, Petrus und Johannes sind durchaus und in Wahrheit Evangelia, weil sie die Lehre von dem Sohne Gottes, JEsu Christo, sind. 8, 1392. Wir lassen die Episteln und Evangelia, nach der Zeit des Jahrs, bleiben, weil in Wittenberg viele sind, die predigen lernen sollen an den Orten, da solche Theilung noch geht und vielleicht bleibt. 10, 233. Die Epistel am zweiten Sonntag nach

Epiphaniä sollte vorn kürzer und hinten länger sein, so daß es scheint, sie sei von einem ungelehrten Meister gestellt ꝛc. 12, 326. In den Domkirchen wird die Epistel und das Evangelium nicht von den Schülern gelesen, sondern von den Dienern des Worts. 5, 343.

Erasmus. Erasmus von Rotterdam hat eine erläuterte Ausgabe des Neuen Testaments und den Hieronymus herausgegeben. 4, 216. Erasmus ist ein Holel, ein Ruhmprediger. 4, 1397. Erasmus sagt mit ausdrücklichen Worten, die Erbsünde sei keine Schuld, sondern nur eine Strafe. 1, 132. Weil der Schein äußerlicher Tugend den Leuten gefällt, macht Erasmus den Socrates schier zu einem vollkommenen Christen. 1, 581. Erasmus rühmt die Tugenden der Heiden sehr hoch, als, des Socrates, Cicero, Atticus ꝛc., aber die Werke eines Bauern oder einer Dienstmagd, die Christen sind, sind viel besser. 2, 461 f. So oft Erasmus, der doch ein trefflich gelehrter Mann ist, sich untersteht, von der Rechtfertigung und Glaubenssachen zu reden, bringt er närrisch Ding hervor. 1, 998. Origenes bringt an der Stelle von den verstopften Brunnen allerlei närrische Weisheit vor, welcher sich Erasmus hoch verwundert. 2, 195. Erasmus und alle Epicurer verleugnen den Schutz und Dienst der Engel, ja, die Vorsehung Gottes, weil die bösen Menschen mehr Glück haben als die Frommen und Gottseligen. 2, 727. Erasmus fragt in seinen Annotationibus, ob man aus der Schrift beweisen könne, daß Christus der Sohn Gottes sei. 9, 1442. Es scheint, daß Erasmus sich an der Einfalt St. Johannis geärgert habe, daß er so einfältig zu den Kindern redet; aber der Heilige Geist ist ein Lehrer der Einfältigen. 9, 1430. Dies oder jenes Kleid tragen, sich gewisser Speisen enthalten, oft fasten und dem Leibe wehe thun, rathen Hieronymus und Erasmus als das Vornehmste, und gehen am Glauben vorüber. 9, 1502. Erasmus antwortet auf die Frage: warum Christus gesandt sei? Christus sei darum gekommen, daß er besser und vollkommener halte, was er gelehrt hat, denn die andern gehalten haben. 13, 2094. Die Schriften solcher Leute wie Erasmus und Capito richten alle mit einander nichts aus, weil sie sich des Scheltens, Beißens und Anstoßgebens enthalten. 15, 2535. Jene gereizte Otter, Erasmus von Rotterdam, schreibt wiederum gegen Luther [den Hyperaspistes]. 15, 2642. Luther hat den Hyperaspistes, des Erasmus Gegenschrift, noch nicht gelesen. 15, 2632. Wenn Erasmus mit der heiligen Schrift umgeht, bringt er nichts als leere Worte vor, und sagt nichts aus einer Bewegung des Herzens. 6, 318. Wenn Erasmus und seines Gleichen mit dem Satan kämpfen sollten, so würden sie dann erst erfahren, was für Theologen sie seien. 6, 318. Die Diatribe des Erasmus ist nichts Anderes als: „Ich bin ein Sohn der Alten", denn er beruft sich auf das Ansehen der Kirchenväter. 6, 278. Erasmus schreibt in der Theologie so kalt, stumpf und bleiern, daß es zu Tage kommt, daß er nichts ernstlich handele; es trifft und verwundet nicht, es schlägt nicht hin. 5, 375. Wie lästerlich Erasmus disputirt von der christlichen Religion. 5, 765. Erasmus, da er in einer Epistel disputirt, warum Christus ins Fleisch kommen sei, macht ihn zu einem Gesetzgeber. So thun auch die Mönche. 9, 1473. Von Erasmus, Egranus und Ihresgleichen sind die bösen Saaten überaus arger Menschenlehren ausgestreut ꝛc. 16, 521. Erasmus soll gesagt haben: Eck habe seinen Namen eines Buchstabens beraubt, er sollte Jeck heißen. Es bedeutet aber Jeck bei den Holländern einen Narren. 15, 2452 f. Auch Erasmus schreibt, daß das Volk das Joch des Pabstes und der Papisten nicht länger tragen könne noch wolle. 15, 2511. Erasmus soll gesagt haben: Ich fürchte, daß Martin durch seine Rechtschaffenheit zu Grunde gehe. 15, 2452. Erasmus ist fern von der Erkenntniß der Gnade, daher meint er, daß alles in höflicher Weise und mit einem gewissen freundlichen Wohlwollen zu behandeln sei. 15, 2535. Erasmus sagte, als ihn Churfürst Friedrich zu Köln fragte, ob Luther in den Streitsachen irrte, gerade heraus, Luther habe recht, aber er vermisse an ihm die Lindigkeit. 14, 465. Erasmus hat über Luther gesagt: Er hat auf Einer Seite mehr Licht in die Lehre der Propheten und Apostel gebracht, als die Auslegungen von irgend einem andern zu irgend einer Zeit. 14, 978. Erasmus lobt das sittlich reine Leben Luthers. 18, 1592. Erasmus setzt in seiner Diatribe auseinander: es gebe viele Krankheiten, bei denen es besser sei, sie nicht zu berühren, als daß man mit großer Gefahr ein Heilmittel versuche. 4, 1777. Etliche hegen den Verdacht, daß Luthers Arbeiten mit der Hülfe des Erasmus geschrieben seien. 18, 1586. Erasmus hat in einigen Büchern an einigen Stellen, um die Gunst der Feinde Luthers zu erlangen, Luthern gar scharf gebissen und durchgezogen. 18, 1596. Luther wagt es, sich mit Paulus die Erkenntniß beizulegen und sie dem Erasmus zuversichtlich abzusprechen. 18, 1672. Erasmus ist ganz beharrlich darauf aus, schlüpfrig zu sein und Wankelworte zu gebrauchen, und vorsichtig zwischen der Scylla und der Charybdis zu schiffen. 18, 1673. Es kommt einem christlichen Herzen nicht zu, daß es, wie Erasmus, keinen Gefallen habe an festen Behauptungen, ja, es muß daran Gefallen haben, oder kann kein Christ sein. 18, 1675. Erasmus nimmt uns durch sein Beispiel die Macht, über Menschen zu urtheilen, und unterwirft uns den

Menschen ohne Urtheil. 18, 1678. Erasmus zählt den Handel vom freien Willen unter die Sachen, welche unnütz und unnöthig sind, und schlägt statt dessen eine Weise des Lebens vor, die leicht jeder Jude oder Heide innehalten könnte. 18, 1684. Erasmus urtheilt, das sei nicht nothwendig, ohne dessen Nothwendigkeit und gewisse Erkenntniß weder Gott, noch Christus, noch das Evangelium, noch der Glaube, noch Christenthum übrig bleibt. 18, 1685. Die Papisten tragen die Ungeheuerlichkeiten des Erasmus, weil er gegen Luther schreibt, sonst würden sie ihn mit den Zähnen zerreißen. 18, 1685. Erasmus gibt sich Mühe, die Leute darin unwissend zu machen, was die göttliche Barmherzigkeit vermöge, und was unser Wille vermöge. 18, 1686. Indem Erasmus aus allzugroßer Vorsicht die Verwegenheit verabscheut, und Besonnenheit vorgibt, kommt er dahin, daß er auch die größte Verwegenheit lehrt. 18, 1687 f. Erasmus hält uns zurück und verbietet uns, damit umzugehen, daß wir das Vorherwissen Gottes und die Nothwendigkeit in Dingen und Menschen erkennen lernen ꝛc. 18, 1696. Während Erasmus uns aufs höchste von der Vermessenheit abschrecken will, ist er in das Gegentheil gerathen und lehrt die höchste Vermessenheit und Gottlosigkeit. 18, 1697. Erasmus geht überall auf Eiern, damit es nicht den Schein habe, als verdamme er einfach unsere Lehre, noch auch, als griffe er des Pabsts Tyrannei an. 18, 1701. Des Erasmus Worte lauten so, als wenn er mit Epicur dafürhielte, das Wort Gottes und das ewige Leben seien Fabeln. 18, 1704. Erasmus hat Gefallen daran, da Dunkelheiten in der Schrift zu machen, wo keine sind. 18, 1724. Erasmus verläßt sich darauf, daß er mit seinen leeren, hochtrabenden Worten die ganze Welt leiten könne, wohin er will, und führt sie doch nirgends hin ꝛc. 18, 1731. Erasmus treibt das in der ganzen Diatribe, daß er glaube, die heilige Schrift sei nicht helle. 18, 1754. Bei Erasmus bewegt sich der freie Wille nicht nur aus seiner eigenen Kraft, sondern er wendet sich auch zu dem, was ewig ist, das heißt, was ihm unbegreiflich ist. 18, 1760. Erasmus läßt als ein ganz neuer und unerhörter Erklärer des freien Willens die Philosophen, die Pelagianer und die Sophisten weit hinter sich zurück. 18, 1760. Erasmus wiederholt die alten Lieder der Pelagianer, welche auch von den Sophisten verworfen sind, und welche er selbst verdammt hat. 18, 1783. Die Worte der Schrift, welche Erasmus anführt, sind befehlende, und beweisen nichts in Bezug auf menschliche Kräfte, sondern schreiben vor, was man thun und lassen soll. 18, 1783. Die Folgerungen und Gleichnisse des Erasmus beweisen, daß der freie Wille alles vermöge ohne die Gnade; das zu beweisen hat er sich aber nicht vorgenommen. 18, 1783 f. Erasmus ist beständig dessen uneingedenk, was er sich vorgenommen hat. Vielleicht hat er an der Sache verzagt, und durch die Größe des Buchs den Sieg gewinnen wollen. 18, 1804. Luther urtheilt von der Theologie des Erasmus, daß sie von Christo nichts weiß. 18, 1974 f. Erasmus sagt mit einer gewissen Vergeßlichkeit, er glaube, daß den Gemüthern der Menschen gewisse Keime der Ehrbarkeit eingepflanzt seien. 18, 1893. Luthers Urtheil über Erasmus, welches geheimzuhalten er den Spalatin bittet. 18, 1977. Erasmus ragt vor andern weit hervor und redet besser, aber auch bitterer, obwohl er dabei sehr bemüht ist, die Freundschaft zu erhalten. 18, 1979. Erasmus weiß weniger von der Gnadenwahl, als bisher die Schulen der Sophisten gewußt haben. 18, 1980. Wenn Erasmus sich ins Spiel mengen wird, so wird Luther als ein elend Stammelnder dem überaus beredten Erasmus begegnen und sein Ansehen und seine Gunst für nichts achten. 18, 1981. Luther hat einen Ekel an dem Büchlein des Erasmus vom freien Willen. Es kommt ihm schwer an, auf ein so ungelehrtes Buch eines so gelehrten Mannes zu antworten. 18, 1983. Luther wird dem Erasmus antworten, nicht um seiner selbst willen, sondern um derer willen, die sein Ansehen zu ihrem Ruhme wider Christum mißbrauchen. 18, 1984. Luther ist beschäftigt mit der Beantwortung der Schrift des Erasmus vom freien Willen und will ihm nicht zulassen, daß er etwas richtig gesagt habe, wie es denn in der That ist. 18, 1987. Die Summa der Lehre des Erasmus ist: Luthers Lehre ist Ketzerei, weil sie von Kaiser und Pabst verdammt ist, seine aber ist rechtgläubig, weil ihm Bischöfe, Könige ꝛc. goldene Becher schenken. 18, 1989. Luther möchte fast für wahr halten, was er von ansehnlichen und klugen Leuten gehört hat, nämlich Erasmus sei wirklich kindisch. 18, 1992. Auf die Sache selbst hat Erasmus in seinem Hyperaspistes nichts geantwortet, deshalb hat Luther von der Zeit an alle Hoffnung von seiner Theologie fahren lassen. 18, 1992. Erasmus als Katechismuslehrer geht allein damit um, daß er seine Schüler erst zweifelhaft, und die Glaubenslehren verdächtig mache ꝛc. 18, 1993. Erasmus hat neulich einen Katechismus herausgegeben, der mit ganz teuflischer Kunst geschrieben ist, um die Jugend unvermerkt mit seinem Gift anzustecken. 18, 1993. Ein Rechtgläubiger, der nur ein wenig Witz hat, kann leicht sehen, daß Erasmus ganz und gar nichts auf Religion, und sonderlich die christliche, halte, und dieselbe verabscheue. 18, 1993. Erasmus malt den Paulus ab als so verwirrt, in einander geflochten, mit sich selbst streitig,

veränderlich und entsetzlich schwer, daß man glauben muß, ein unsinniger Narr habe den Römerbrief geschrieben ꝛc. 18, 1994 f. Des Erasmus Lehrart, mit allem, was sie in sich begreift, ist eine Verspottung Christi und aller von ihm geschehenen Dinge. 18, 1995. Das ist die erste Stelle gewesen, welche Luthers Gemüth gegen Erasmus abgeneigt gemacht hat, daß er gesagt hat: Christus sei vom Himmel gekommen, um die Dinge besser zu verrichten als die andern Heiligen. 18, 1995 f. Erasmus, ein Redekunstlehrer und Theologe, hätte wissen und mit der That beweisen sollen, was Fabius lehrt: daß man ein zweideutig Wort wie eine Klippe meiden müsse. 18, 1996. Erasmus redet von der Menschwerdung des Sohnes Gottes mit den schändlichsten Worten, daß man ihn als einen schrecklichen Lästerer Gottes und der Jungfrau urtheilen muß. 18, 2001. Erasmus entwischt mit seinen Zweideutigkeiten und geschickten Auslegungen und geht hinweg mit Ehre und Lob und scheint ein Freund zu sein, da er doch in Wahrheit ein Feind ist. 18, 2004. Es wurde von Erasmus erwartet, daß er antworten und die Entscheidung geben sollte, aber er gebraucht einen rednerischen Uebergang, und stürzt sich tapfer mitten aus dem Kampfgewühl. 18, 1854. Es nimmt Luthern die Arbeit, die Bibel zu übersetzen, ganz und gar in Anspruch, davon will er sich den Satan nicht abziehen lassen, und dem Erasmus nicht mehr antworten. 18, 2004. Luther will sein Zeugniß über Erasmus hinter sich lassen, auch um seinetwillen, damit er der Sorge los werde, über die er klagt, daß er für einen Lutheraner gehalten werde. 18, 2006. Erasmus verspricht überall, er wolle der Kirche folgen, und lehrt indeß lauter ungewisse und zweifelhafte Dinge. 18, 2010. Erasmus thäte am besten, er ließe die Theologie ganz liegen und gebrauchte seine Beredsamkeit in andern Dingen, für welche er Gaben hat. 18, 2011. Doctor Justus Jonas hielt bei Luther an, er solle ehrerbietig gegen Erasmus schreiben; ebenso Wilhelm Nesen. 19, 416. Leute wie Erasmus können recht wüthen, wenn sie recht getroffen werden, die sonst jedermann Geduld, Sittigkeit und Sänfte lehren und aufrücken. 19, 416. Pabst Clemens, Cardinal v[on] M[ainz], Erasmus und andere, die nicht geglaubt haben, werden sehen, sich verwundern und sagen: Wer hätte sich deß versehen [daß Gottes Wort wahr ist]? 13, 1679. Capito berichtet an Luther, daß Faber Stapulensis und Erasmus von Rotterdam gestorben seien. 17, 2121. Erasmus sagt nichts als lauter Widersprüche in allen Dingen und überall, so daß der sehr richtig geredet hat, der ihn einen rechten Proteus oder Vertumnus genannt hat. 18, 1734. Erasmus ist zu Basel am 11. Juli 1536 gestorben, und hat im Sterben den Namen JEsu und die Barmherzigkeit Gottes angerufen. 17, 2123. Erasmus spricht sich über Luthers Ablaßthesen mit ehrenvoller Anerkennung aus. 21a, 107. Luther berichtet an Oecolampad, daß er an Erasmus geschrieben habe, weil er Frieden wünsche. 21a, 611. Was Erasmus in seinem Urtheil über geistliche Dinge halte oder auch nur vorgebe, das bezeugen seine Bücher, sowohl die ersten als auch die letzten. 21a, 518. Luthers Antwort auf den Versuch Pellicans, zwischen Luther und Erasmus versöhnend einzuwirken. 21a, 553 ff. Erasmus gibt sich endlich an den Tag, daß er ein Feind Luthers und seiner Lehre ist, aber mit scheinbaren und listigen Worten lügt, er sei sein Freund. 21a, 406. Luther widerlegt die Gerüchte von Mißhelligkeiten zwischen Melanchthon und Carlstadt, zwischen ihm und Erasmus. 21a, 308 f. Luther schreibt an Georg Mohr über Emsers fehlerhafte Uebersetzung des Hyperaspistes des Erasmus. 21a, 862 f. Luther schreibt an Hausmann, daß er wegen der Schrift wider Erasmus [daß der freie Wille nichts sei] jetzt nichts Anderes vornehmen könne. 21a, 792. Luther sendet dem Michael Stiefel seine Schrift wider Erasmus „Daß der freie Wille nichts sei", und äußert sich über den Zwiespalt der Secten im Sacramentsstreit. 21a, 818. Luther gibt dem Churfürsten an die Hand, was er dem Erasmus auf seine Klage über Luthers hartes Schreiben antworten solle. 21a, 855. Luther hört, daß des Erasmus Hyperaspistes eine Natter sei. 21a, 862. Luther schreibt an Stiefel: Die Erasmus-Viper hat zwei Hyperaspistes oder vielmehr Hyperaspides wider mich ausgeheckt, die wahrhaft otterngiftig und überotterngiftig sind. 21a, 1022. Luther wünscht dem Jonas Glück, daß er durch das Lesen des Hyperaspistes den Erasmus als eine Otter, voll von tödtlichen Stacheln, recht erkannt hat. 21a, 1024. Luther urtheilt über Erasmus, desgleichen über Hieronymus und Augustinus. 18, 1972 f. Luther billigt den Rath Amsdorfs, daß man mit Verachtung solcher Leute wie Wicel, Crotus, Haner und Cochläus gegen Erasmus, ihr Haupt, die Waffen wende. 21b, 1912. Erasmus thut, was seiner würdig ist, daß er den lutherischen Namen, unter dem er allein jetzt sicher lebt, so verfolgt. 21a, 1269 f. Erasmus gibt kein Buch heraus, in dem er nicht das Unvermögen seines Gemüthes oder vielmehr den Schmerz über die von Luther empfangene Wunde vorbringt. 21a, 1311. Erasmus ist überaus leichtfertig, verlacht alle Religionen nach der Weise des Lucian, und schreibt nichts im Ernst, außer wenn er Rache und schädliche Dinge schreibt. 21a, 1311. Buchinschrift in einem Exemplar von des Erasmus Laus Moriae, in welcher Luther sein Urtheil

über Erasmus abgibt. 21b, 3480. Erasmus denkt: wenn Gott gerecht wäre, und nach Gerechtigkeit auf Erden regierte, so gäbe er einem jeglichen, wie er's verdiente, so ginge es den Frommen nicht übel, noch den Bösen wohl. 22, 376. Erasmus, Sadoletus, die Papisten, die Walen ꝛc. sehen, daß Luther den Irrthum des gemeinen Mannes und des Pöbels aufhebt; das ist ihnen nicht zu leiden. 22, 307. Erasmus sagt an einem Ort, da er Cicero's Schrift de senectute gelesen hatte: Ich kann mich kaum enthalten auszurufen: Heiliger Cicero, bete für uns! 22, 1213. In allen Büchern des Erasmus ist kein Spruch zu finden vom Glauben an Christum, und wie er über Sünde, Tod, Teufel und Hölle gesiegt und überwunden hat. 22, 1083 f. Erasmus war ein Regelermönch, der nachher aus Dispensation des Pabstes das Kleid ablegte, aber nicht das Gewissen, welches darnach durch Luthers Buch von den Klostergelübden aufgerichtet worden ist. 22, 1627. Der Grund des Erasmus ist, daß kein Gott sei, darum spielt er sicher in den großen, ernsten Dingen, behauptet nicht, sondern spielt mit Zweideutigkeiten. 22, 1850. Erasmus disputirte, ob auch einem Philosophen und Gelehrten nütze und zu rathen sei, daß er sich unter das Joch des Ehestandes begeben und ein Eheweib nehmen sollte. 22, 1548. Erasmus verspottet Gott und die Religion, und wenn er die größten Worte macht von Christo, von der Schrift ꝛc., so sind sie doch sehr kalt. 22, 1073. Aus des Erasmus Dialog de peregrinatione sieht man, daß er die ganze Religion von Grund aus umstürzen will, und wegen einzelner Greuel die Religion ganz und gar verwerfen. 22, 1074. Erasmus hat die Ceremonien des Pabsts verhöhnt, nicht widerlegt. Durch Spotten besiegen wir heutzutage niemanden. 22, 1074. Erasmus hat den römischen Glauben, der da glaubt, was der Pabst Clemens glaubt. Er ist ein papistischer Klotz, der da glaubt, was der Pabst will, aber bei sich alles verlacht. 22, 1075. Erasmus sagt von Gott: wenn er sich um die Angelegenheiten bekümmerte, so wäre er thöricht, machtlos und ungerecht, weil er nicht alles auf der Erde nach seinem Willen regiert. 22, 1075. Erasmus ist viel schlechter als Lucian, weil er alles Heilige verlacht unter dem Schein der Heiligkeit. 22, 1075. Erasmus hält es für besser, man schweige, als daß die Fürsten Deutschlands erregt werden. Das ist das Argument des Caiphas. 22, 1075. Des Erasmus falsches Urtheil über eine Jungfrau, welche ihr Kind lieber hat tödten als ihre Sünde bekennen wollen. Er deutet dies für eine große Stärke. 2, 1515. Luther hat geduldig getragen, daß Erasmus ihn verspottete, aber da er auch Christum und alle Gottseligkeit mit seinen Zweideutigkeiten verlacht, will sich Luther an ihn machen ꝛc. 22, 1075 f. In seinen Vorreden unterscheidet Erasmus Christum fast nicht von Salomo, den Johannes verachtet er beinahe; über den Römerbrief Pauli sagt er, dessen Schwierigkeit sei größer als sein Nutzen. 22, 1076. Erasmus braucht im Schreiben eitel Wankelworte, die man deuten kann, wie man will, auf daß er nicht gestraft werde. 22, 1078. Die Brut des Erasmus sind: Egranus, Crotus, Wicel, Oecolampad, Campanus ꝛc. 22, 1078. Erasmus hat vieles herrlich geschrieben, denn er hatte Geist, Muße, war ohne alle Beschwerde, ohne Amt, er predigte nicht, er las nicht, war nicht ein Haushalter. 22, 1079. Erasmus lebte ohne Gott, sehr sicher, wie er auch gestorben ist, und hat in seinem Todeskampfe weder einen Diener des Wortes noch die Sacramente begehrt. 22, 1079. Luther sagte: Das lasse ich nach mir im Testament, und dazu nehme ich euch zu Zeugen, daß ich Erasmum für den höchsten Feind Christi halte, als keiner in tausend Jahren gewest ist. 22, 1081. Luther sagt: Ich bins gewiß, daß mein Buch „vom knechtischen Willen" die unwandelbare Wahrheit ist. Erasmus hat es noch nicht verlegt, und wird es nimmermehr in Ewigkeit verlegen können. 22, 1081. Erasmus hält die christliche Religion für eine Komödie oder eine Tragödie, welche Sachen enthält, die nie geschehen sind, sondern erdichtet, um die Sitten der Menschen zu veredeln. 22, 1082. Da Erasmus Luthern antworten sollte vom Glauben an Christum, sagte er: Ich lasse dies geringe Ding vorüber gehen und fahren. 22, 1082. Hütet euch vor des Erasmus Büchern, denn er hält unsere ganze christliche Theologie für lauter Narrentheiding, lacht und spottet ihrer, wie der heidnische spöttische Philosoph Democritus. 22, 1083.

Erasmus, St. St. Erasmus ist ein Beschirmer der Geizigen, doch müssen ihm eine gewisse Anzahl von Gebeten und Wachskerzen verehrt werden. 3, 1164.

erbarmen. Was die Welt hat von Gütern, Leben, Gesundheit ꝛc., das hat sie, weil es Gott gibt und erhält, sich also über sie erbarmt und wohlthut. 12, 1912. Gott muß sich zuerst unser erbarmen, sodann die erhören, deren er sich erbarmt hat. 4, 349.

Erbarmen. St. Antonius sagte von Paphnutius, daß er wüßte, die Seelen selig zu machen, weil dieser herzliches Erbarmen mit einem Bruder bewiesen hatte. 12, 383.

Erbe, das. In Christo ist das ganze Erbe, denn in ihm ist der ganze Besitz auf Einen Haufen, denn er ist der HErr. 5, 447. Das rechte Erbe Christi ist, daß er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 13, 524. Der hat das Erbe

Gottes, der den Glauben an Christum hat, denn wer an Christum glaubt, der ist Gottes Kind. 8, 1505. So wir Christen sein wollen, soll unser endlich Gesuch das selige Erbe im Himmel sein, welches nicht vergeht. 9, 934. Unser Erbe, das uns die Wiedergeburt mitbringt, ist erstlich unvergänglich und ewig, zum andern ist es unbefleckt, das ist, fein, hübsch und schön, zum dritten unverwelklich. 9, 1124. Das Erbe des HErrn ist das Volk Gottes. 4, 390.

Erbe, der. Christus ist ein Erbe gesetzt nach der Menschheit, und doch ist durch ihn alle Welt gemacht, als durch einen Gott. 12, 156. Weil wir Gott unsern Vater heißen dürfen, so sind wir nicht allein Kinder, sondern auch Erben, nämlich Gottes Erben und unsers HErrn Christi Brüder und Miterben. 12, 715. Das ist unser Trost, daß, wer da glaubt an Christum, ein Erbe Gottes sei, nicht ein Knecht, sondern ein Sohn, der ein Erbe aller Güter sei. 7, 1634. Allein diejenigen sind Erben, die der Verheißung sind, sie seien der fleischliche Same Abrahams oder nicht. 1, 1398. Sind wir Erben Gottes durch Christum, so sind wir frei vom Tode, Teufel 2c., und haben Gerechtigkeit und ewiges Leben. 9, 515. Wenn wir an Gott glauben, so sind wir schon Erben, und dürfen das Erbe mit keinem Werk erlangen; dennoch müssen wir es dem Vater helfen mehren. 11, 1093. Der Mensch, der vollkommen glaubte, daß er ein Erbe Gottes durch Christum wäre, würde nicht lange am Leben bleiben, sondern vor übergroßer Freude sofort aufgelöst werden. 9, 516.

Erbgerechtigkeit. Erbgerechtigkeit kann das genannt werden, daß der Mensch gerecht gewesen ist, wahrhaftig, aufrichtig, äußerlich und innerlich, daß er Gott erkannt hat und ihm mit Lust gehorsam gewesen ist. 1, 138. Die Mönche verstehen die Erbgerechtigkeit von der Keuschheit; aber in der Seele ist der vornehmste Schade, daß sie Gottes Erkenntniß verloren hat. 1, 139.

Erbieten. Luthers Protestation und Erbieten, daß er wissentlich nichts als die göttliche Wahrheit geschrieben und gelehrt habe, ein gehorsamer Sohn der Kirche sei, und gern schweigen wolle 2c. 15, 1392.

Erbschaft. Auch Paulus hatte nicht immer liebliche und angenehme Gedanken von der künftigen himmlischen Erbschaft, sondern fühlte fort und fort auch Traurigkeit des Geistes, Schrecken 2c. 9, 517.

Erbsünde. Die Erbsünde ist eine Verlierung oder Mangel der Erbgerechtigkeit. 1, 139. Die Erbsünde ist der Fall der ganzen Natur, dadurch der Verstand verdunkelt ist, der Wille verrückt, das Gewissen verzagt 2c. 1, 139. Erbsünde ist der Verlust aller Vollkommenheit, die Adam im Paradiese gehabt hat. 1, 140. Die Erbsünde ist nichts Anderes als die ganze Bosheit und Neigung zum Bösen, welche alle Menschen in sich fühlen. 11, 1955. Kein Mensch kann alle seine Sünden sehen, besonders wenn man die Größe der Erbsünde ansieht. 5, 775. Die Versuchung des Teufels ist der Anfang der Erbsünde gewesen, da er die Eva vom Worte Gottes abgeführt hat zur Abgötterei. 1, 183. Die Erbsünde wird nicht gethan, wie alle andere Sünde, sondern sie ist, sie lebt und thut alle Sünde, und ist die wesentliche Sünde; wo die Person ist, ist diese Sünde auch. 11, 287. Aus der ersten angebornen Sünde, der Erbsünde, fließen alle andern Sünden, damit der Mensch beladen ist, als, Mord, Ehebruch, Diebstahl 2c. 11, 1954. Brunst und Unzucht ist auch ein Stück der Erbsünde; aber viel größer sind die innerlichen Sünden, als Unglaube, Blindheit, Verzweiflung, Feindschaft und Gotteslästerung. 1, 140. Die Erbsünde, die Adam in alles Unglück gebracht hat, ist uns in die Haut und Inwendiges gekrochen und muß durch Christum wiederum herausgebracht werden. 22, 1061. Mit der Erbsünde sind wir durch die erste Sünde Adams gestraft worden, und sie heißt darum so, daß wir sie nicht gethan haben, sondern wir bringen sie mit uns von unsern Eltern her. 11, 1952 f. Die Erbsünde, oder Natursünde, oder Personsünde, ist die rechte Hauptsünde; wo die nicht wäre, wäre auch keine wirkliche Sünde. 11, 287. So oft du fühlst, daß du gereizt wirst zur Ungeduld, Hoffahrt, Unkeuschheit und andern Sünden, sollst du wissen, daß du fühlest tödtliche Pfeile der Erbsünde. 11, 1957. Es unterscheidet sich die Erbsünde in nichts von jedem groben Vergehen nach oder vor der Taufe, da sie gleicherweise gegen das Gesetz Gottes ist, nur daß sie nicht zugerechnet wird. 18; 839 f. Die menschliche Natur ist durch die Erbsünde so verderbt und vergiftet, daß wir der Werke Gottes nicht achten, noch sie erkennen und verstehen können. 22, 72. Die Erbsünde ist auch in kleinen Kindern, ja auch in der Frucht, die noch im Mutterleibe ist. 5, 752. Durch die Erbsünde ist der Mensch so tief gefallen, daß er nicht allein sich und Gott nicht kennt, sondern auch nicht einmal sein Unglück, welches er fühlt und leidet. 5, 734. Die Erbsünde ist das äußerste Uebel, daß wir nicht allein den äußersten Zorn und Tod leiden, sondern auch das nicht einmal erkennen, was wir leiden. 5, 785. Ein wie großer Schade und Jammer die Erbsünde sei, können wir nicht verstehen, wenn wir nicht auf das Bild im Stande der Unschuld sehen. 1, 172 f. An den Sünden und an den Strafen tritt zu Tage, daß die Erbsünde die größte und schwerste Sünde ist. 1, 77. Die Erbsünde ist kein geringes Gebrechen, sondern die allerhöchste Unordnung und Unart. 1, 575. Die Lehre von der Erbsünde ist die schwierigste der ganzen

Schrift oder der Theologie, ohne welche es unmöglich ist, die Schrift recht zu verstehen. 5, 539. Es ist das Gift der Erbsünde, die uns angeboren ist, dadurch uns der Teufel hat klug und Gotte gleich gemacht. Daher wollen die Narren nicht Narren sein. 5, 819. Der Artikel von der Erbsünde ist eins von den vornehmsten Lehrstücken, von denen die Vernunft nichts weiß. 5, 537. Daß jedermann schaffen und ein Neues machen will, niemand dienen und gehorchen, beide in göttlichen und weltlichen Sachen, das ist die Erbsünde. 5, 855. Die Ursünde oder Erbsünde wird nicht gesehen, wo sie nicht vom Gesetze gezeigt wird. 6, 83. Von der Erbsünde rührt das Verderben aller andern Creaturen her. 1, 78. Durch die Erbsünde ist auch der Segen, der in der Natur noch geblieben ist, gleichsam ein verfluchter und gedemüthigter geworden. 1, 86. Wir sind durch die Erbsünde so vergiftet, daß kein Stand auf Erden ist, der von Gott eingesetzt und verordnet ist, daß es den nicht gereute, der darin ist. 22, 1137. Die Hauptsünde, welcher wir nicht los werden können, so lange wir leben, ist die Erbsünde. 4, 1574. Die Erbsünde wird nicht offenbart durch unsere Kräfte, Vernunft oder Gedanken, sondern vielmehr verdunkelt, vertheidigt und entschuldigt. 5, 539. Die Erbsünde ist der rechte Brunnquell, aus dem andere wirkliche Sünden der Menschen entspringen. 3, 664. Unter den Aposteln hat allein Paulus den Artikel von der Erbsünde sonderlich mit großem Ernst gehandelt. 5, 537. Der Fluch der Erbsünde frißt alle Menschen weg und nimmt sie hin in den Tod. 3, 664. Wider die Erbsünde ist keine Arznei als die Gnade. Denn obwohl die Sünde da ist, sind wir doch nicht unter der Sünde, und die Sünde herrscht nicht über uns. 4, 1574. Weib, Kinder, Gesinde, Gesetze, Güter ꝛc. sind gute Creaturen Gottes, deren Brauch er uns zugesteht; aber wir hängen unsere Erbsünde daran. 4, 1935 f. Das ist eine Unart und Gebrechen der Erbsünde, daß man aus der Sünde und dem Irrthum anderer das Lob der Gerechtigkeit erlangen und erjagen will. 1, 636. Die Erbsünde macht uns zur Verzweiflung sehr geneigt, aber zum Glauben und zur Hoffnung langsam. 1, 809. Die heilige Schrift bezeugt deutlich und gewiß, daß das Blut Christi sowohl für unsere Erbsünde als auch für unsere wirklichen Sünden genuggethan habe. 11, 1955. Augustinus sagt richtig: Es wird die Erbsünde zwar in der Taufe vergeben, nicht, daß sie nicht mehr da sei, sondern daß Gott sie nicht mehr zurechnen will. 11, 1956. Wir sprechen den Glauben und beten das Vater-Unser, auf daß wir uns täglich üben im Glauben und Gebet und allezeit Gottes Gnade anrufen wider die Erbsünde. 11, 1956. Wenn wir getauft sind und glauben, so empfangen wir Gnade, welche wider die böse Zuneigung in uns streitet und die Erbsünde austreibt und vertilgt. 11, 1955. Gott hat seinen einigen Sohn für uns in den Tod gegeben, auf daß er uns durch sein Blut von der Erbsünde und von allen Sünden, die aus ihr herfließen, errettete und frei machte. 11, 1955. Man sollte die Verderbung der Natur durch die Erbsünde, nicht gering, sondern groß machen, denn wenn die Größe des Schadens und der Krankheit nicht recht erkannt wird, wird auch die Arznei nicht begehrt. 1, 174. Die Erbsünde hat uns so geblendet, und der Teufel so gefangen und bezaubert, daß wir lieber Lügenpredigt hören denn Christi Predigt. 13, 2468. Es bleibt zwar die Erbsünde in den Getauften, bis wir sterben, doch wird sie täglich und ohne Unterlaß getödtet, daß sie uns Christen nicht verdammen kann. 22, 378. Keiner von den Vätern in der Kirche hat der Erbsünde gedacht, bis auf Augustinus, der die Erbsünde von der wirklichen unterschieden hat. 22, 356. Erasmus und seinesgleichen sehen nicht, daß unsere Erkenntniß, Vernunft, Verstand, Wille, Kräfte an Leib und Seele ganz und gar böse und verderbt sind durch die Erbsünde ꝛc. 22, 376. Alle Schultheologen sagen, fleischliche Lust und Begierde sei die Erbsünde; aber Unglaube, Hoffahrt, Gott verachten, hassen, lästern, murren ꝛc., davon wissen und verstehen sie nichts ꝛc. 22, 376. Ein großer Theil der Schultheologen hält das grobe Uebel der bösen Lust für die Erbsünde, und nennt sie nach erlangter Vergebung nur eine Schwachheit und einen Zunder. 19, 1454. Der Teufel hat es bei den Papisten dahin gebracht, daß der Schade der Erbsünde ganz ausgetilgt ist und nicht mehr für verdammlich gehalten wird. 2, 1523. Wenn die Sophisten von der Erbsünde reden, so reden sie allein von der elenden Unzucht und Lustseuche. 1, 139. Wenn der Teufel die Leute bereden will, es sei keine Erbsünde, so ist das in Wahrheit nichts Anderes, als Christi Leiden und Auferstehung verleugnen. 1, 134. Die Papisten lehren fälschlich, daß die Erbsünde durch die Taufe nicht nur vergeben, sondern gänzlich hinweggenommen sei, da doch ein jeder die Wurzel derselben bis in den Tod spürt. 16, 1471.

Erbtheil. Das Erbtheil Christi und der Kirche hat diese Gnade, daß es der niedrigsten Hefe der Menschheit dient. 4, 434. Die Bischöfe und Geistlichen bemühen sich damit, daß sie das Erbtheil Christi mehren, und so gemehrt hinter sich lassen mögen. 4, 1035. Das ist ein Stücklein unseres Erbtheils, zu welchem wir durch Christum kommen, daß wir Gott recht erkennen lernen; das ist die höchste und größte Weisheit. 13, 524.

Erbvertrag. Erbvertrag zwischen den Lutherschen Geschwistern. 21b, 1917 f.

Erde. Die Erde (das Trockene) schwimmt wider die Natur über dem Wasser durch die Kraft des Wortes. 1, 545. Die Anschauung etlicher, daß die ganze Erde vom Meere umflossen sei, und im Wasser schwimme als auf einer wunderbaren Grundlage, verwirft Luther. 4, 1640. Der Erde Natur ist, daß das Wasser um und über sie geht, aber durch Gottes Wort und Befehl wird sie erhalten wider ihre Natur. 3, 36. Die Erde ist voll Saft, Kraft und Vermögens, nicht von ihrer Natur, sondern durch Gottes Eingeben und Sprechen. 3, 36. Man sagt, daß kalte Erde eine kräftige Arznei sei wider Gift und Entzündung. 13, 2114 f. Die Erde hat das Vermögen, allerlei Gewächs hervorzubringen, nicht von sich selbst, sondern Gott hat es ihr gegeben. 3, 35. Auf den Fall des Menschen ist die Verderbung und Verfluchung der Erde gefolgt. 1, 94. Die Erde soll nicht ewig stehen, es wird einmal der jüngste Tag kommen. 3, 173. Die Erde wird zergehen, aber nicht mehr durch Wasser, sondern durch Feuer. 3, 173. „Erde lecken" bedeutet: erschrecken vor Gottes Zorn, ablassen von der Verfolgung. 3, 686. Plinius und Josephus sagen, daß die röthliche Erde die beste sein soll, darnach die schwarze Erde; die gelbe und falbe ist etwas geringer. 2, 69.

Erfahrung. Die Erfahrung ist gewiß, weil sie von Gott geordnet ist. Die Dunkelheit der Academiker ist falsch und hebt alle Gewißheit in allen Dingen auf. 22, 1766.

erforschen. Eine gottselige Seele soll nicht wissen wollen, was Gott über sie beschlossen habe, auch die Majestät nicht erforschen. 4, 1266.

erfreuen. Die Gottlosen, wiewohl sie in Wohlleben schwelgen, werden dennoch nicht wahrhaft erfreut, weil sie nicht erkennen, daß es Gottes Gaben sind. 5, 1405.

Erfurt. Luther spricht sich in einem Briefe an Spalatin mißbilligend darüber aus, daß die Studenten in Erfurt seinethalben gegen die Priester Gewaltthätigkeiten vorgenommen haben. 15, 1906 f. Die zu Erfurt wollen den Vater Vicarius Joh. Lang nicht zur Magisterwürde kommen lassen. 15, 2429. Luther ist an dem Vorhaben, nach Erfurt zu gehen, um Aerzte wider sein Leiden zu gebrauchen, durch die Pest gehindert. 15, 2540. Luther warnt vor gewaltsamen Neuerungen in Erfurt. 15, 2607. Der Rath zu Erfurt bittet Luthern und Melanchthon, zu ihnen zu kommen, um ihnen Rath zu ertheilen hinsichtlich der Artikel, die ihnen von den Bauern übergeben worden sind. 16, 114. Luther übersendet dem Joh. Lang sein Sendschreiben an die Gemeinde in Erfurt. 21a, 435. Luther, Melanchthon und Jonas ermahnen die Prediger zu Erfurt, die von den Papisten wegen der Rechtmäßigkeit ihrer Vocation angefochten werden, zur Geduld. 21b, 1844 ff. Luther äußert sich in einem Schreiben an Johann Lang hart über Erfurt. 21b, 1947. Bei Erfurt, das ein sehr fruchtbares Bethlehem gewesen ist, hat man die Aecker verderbt mit dem Waid, so daß der Segen in Fluch verwandelt ist. 22, 1620. Weissagung des Martin Sangerhausen über Erfurt, daß es der reichen und mächtigen Stadt an erfahrenen Leuten fehlen werde. 4, 1934.

erhalten. Gott will uns erhalten, so lange er bei uns ist, das ist, so lange wir sein Wort und die Sacramente rein und lauter haben. 12, 1879. Gott schafft nicht allein, sondern was er schafft, das erhält er auch bei seinem Wesen, so lange als er will, bis daß es nicht mehr sein soll. 7, 1563. Gott allein erhält alle Dinge, sonst würde der Teufel in einem Augenblick alles mit Feuer verderben, oder durch Winde ꝛc. 22, 1854. So wenig alle Creaturen dazu gethan haben, daß sie geschaffen sind, so wenig haben sie dazu thun können, daß sie bisher geblieben und erhalten worden sind ꝛc. 7, 1564. Nicht Kräfte, nicht Reichthum, nicht Weisheit, nicht Gerechtigkeit erhält uns, sondern die Stärke und Gewalt des allmächtigen Gottes. 4, 1861. Wie wir Menschen uns selbst nicht gemacht haben, so können wir durch unsere Kräfte uns nicht eine Stunde beim Leben erhalten. 7, 1564. Das Evangelium lehrt uns an Christum glauben, daß er uns erhalten und genug geben wolle, wenn wir nur auf sein Wort sehen, demselben nachfolgen und etwas darum leiden. 13, 1729.

Erhaschen. Das Erhaschen des Elenden ist so zu verstehen, daß sie ihn fangen werden in seiner Rede, wenn sie nichts Anderes finden können, um zu beweisen, daß er wider den Antichrist geredet habe. 4, 776.

erheben. Erheben heißt: preisen, hoch loben. 3, 912. „Erheben" heißt hoch preisen, gleichwie Hoffahrt heißt hoch fahren. 13, 2741. Das Erheben des Antlitzes Gottes über uns ist, das Licht des Glaubens über uns ausgießen, damit wir selbst erhoben werden. 4, 378.

erhöhen. Daß man die frommen Prediger verjagt, unschuldig Blut vergießt, die Christen verbrennt, es schadet nicht; das heißt alles erhöhet; darnach sollen sie es wohl erfahren. 8, 215. Christum erhöhen, das heißt, ihn an den Galgen hängen, ihn kreuzigen. 8, 199. Sich selbst erhöhen heißt, emporkommen, nicht durch Gottes Ordnung und Beruf der Menschen, sondern ohne göttliche Ordnung und menschlichen Beruf. 13, 2399.

erhören. Die Arten der Erlösung sind uns nicht bekannt, aber doch sollen wir inzwischen gewiß sein, daß wir sollen erhört werden, ja, daß wir schon erhört sind. 9, 1517. Gott hat geordnet, daß er nichts erhören wolle, es sei denn durch JEsum Christum. 4, 1787. Gott erhört gewiß, die im Glauben bitten, obwohl nicht so-

bald dieselbe Stunde, noch auf die Weise, wie sie vorschreiben ꝛc. 22, 524.

Erhörung. Gott pflegt die Erhörung aufzuschieben, damit er unsern Glauben bewähre und seine Macht und Herrlichkeit zeige. 6, 1390.

Ering. Luther hat sich durch M. Christoph Ering bewegen lassen, an die Grafen von Schlick zu schreiben. 20, 1686.

Eris. Die Fabel von der Eris, die durch einen goldenen Apfel die Leute zur Uneinigkeit und Hader hetzt, mag in der Historie von der Verwirrung der Sprachen ihren Ursprung haben. 1, 706.

erkennen. „Erkennen" heißt nicht allein, mit Augen ansehen, sondern von Herzen sich eines Dinges annehmen. 12, 1435. Gott erkennen heißt Gottes Wort hören, denn ohne das Wort wird niemand etwas von Gott wissen. 13, 896. Wer Gott erkennen und ohne Gefahr von Gott speculiren will, der schaue in die Krippe, hebe unten an und lerne erstlich den Sohn der Jungfrau Maria erkennen. 13, 1570. Gott erkennen ist so viel als glauben, Gott fürchten, die Sünde meiden, an welcher Gott großen Greuel hat; jedoch also, daß man nicht verzweifele. 9, 1481. Gott erkennen ist, daß man wisse, was der Wille Gottes gegen uns sei. 6, 1235. Wir müssen Gott recht erkennen lernen, und dafürhalten, daß er besser weiß, wie er es machen solle, daß es uns nütze und gut sei, denn wir selbst. 5, 625. Christum erkennen heißt erkennen, daß er für mich gestorben sei und habe meine Sünde auf sich geladen, so daß ich dafürhalte, daß alle mein Ding nichts sei. 11, 1000. Christum erkennen heißt, daß man wisse, was er sei, nämlich unser Heiland, der uns unsere Sünde aus lauter Gnaden schenkt. 9, 1387.

Erkenntniß. Von Adams Zeit her hat Christus allezeit den Menschen Gottes Erkenntniß offenbart, daß durch ihn komme Gnade und Wahrheit, das ist, das ewige Leben. 7, 1711. Die wahre Erkenntniß Gottes muß man aus dem Evangelio hernehmen, denn dies zeigt, daß der Sohn Gottes in diese Welt gesandt sei, um die Sünder selig zu machen. 6, 1235. Die wahre Erkenntniß Gottes begreift in sich den Fleiß im Worte, den Glauben, das Anrufen, die Hoffnung, die Geduld in Widerwärtigkeiten, den Gehorsam ꝛc. 6, 1236. Die Erkenntniß Gottes ist, daß wir wissen, daß wir nichts seien, daß wir nur durch die Barmherzigkeit Gottes leben, wirken und thätig sind ꝛc. 6, 1043. Die theologische Erkenntniß Gottes ist, daß Gott ein Gott sei der Niedrigen, Betrübten und Armen, welche sich als Sünder erkennen, und dennoch auf Gottes Barmherzigkeit hoffen. 5, 515. Die Erkenntniß Gottes, der Gnade und Wahrheit kommt durch den eingebornen Sohn des Vaters, der bringt sie; er kommt vom Himmel und wird Mensch. 7, 1710 f. Außerhalb Christo ist keine Seligkeit noch Erkenntniß Gottes; es gilt bei ihm keiner etwas, er komme denn unter der Gnade und Wahrheit des Sohnes. 7, 1710. Wenn die Erkenntniß Christi mangelt, so ist alle Weisheit Thorheit, alle Gerechtigkeit Unrecht und Sünde, ja, auch das Leben selbst ist der Tod. 5, 158. Die rechte Erkenntniß Gottes ist nichts anders denn der rechtschaffene christliche Glaube. 9, 1346. Das ist die rechte Erkenntniß Gottes, daß du dafürhältst und weißt, daß Gott und Christus dein Gott und Christus sei, welches die Teufel und falschen Christen nicht glauben. 9, 1346. Daß die völlige Erkenntniß Christi erlangt werde, da thut Gott sehr wohl bei seinen Christen, daß er ihnen Anfechtung, Trübsal und Leiden zuschickt ꝛc. 12, 968. Wo Gott dem Teufel nicht wehrete, so würde er in der Erkenntniß Christi auch die größten, stärksten Heiligen stürzen. 12, 967. Je größer die Erkenntniß Christi ist, je kleiner die Furcht wird. 3, 1029. Wo Gott nicht über uns hielte, und die Erkenntniß Christi in uns stärkte, würden wir wohl sehen, was der Teufel könnte und wie weit unsere Kunst reichte. 12, 967. Weil die Erkenntniß des Evangelii so schwer und der Natur fremd ist, thut es noth, daß man mit allem Fleiß darum bitte und darnach arbeite ꝛc. 12, 966. Es ist nicht genug, in der Erkenntniß des Willens Gottes angefangen zu haben, sondern dies muß immerdar getrieben und geübt werden, weil wir hier leben. 12, 964. Das ist die rechte Erkenntniß des Willens Gottes, daß ein menschlich Herz, in Sünden geboren, deß gewiß sein soll, daß Gott die Sünde nicht zurechnen will um seines Sohnes willen. 12, 965. Die Erkenntniß des Gesetzes ist leicht erlernt und in die Natur geschrieben, so daß es dem Menschen schwer und sauer wird, sie durch die Erkenntniß Christi wieder zu verlernen. 12, 965 f. Ein Christ muß in großem schweren Kampf stehen, wider Teufel und Welt und auch wider sich selbst zu fechten, wo er will die Erkenntniß Christi erhalten. 12, 966. Das ist die rechte Erkenntniß der Sünde, wenn einer fast verzagt um der Sünde willen. 4, 1602. Rechte Erkenntniß der Sünden heißt, die Kraft des Gesetzes und den Stachel des Todes fühlen. 4, 1602. Wo keine Erkenntniß der Sünden ist, da ist auch keine Vergebung, denn diese wird denjenigen gepredigt, welche die Sünde fühlen und die Gnade Gottes suchen. 9, 1519. Die Erkenntniß der Seligkeit ist: wie uns Gott ohne Werke und Verdienst die Sünde vergibt und selig macht, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. 11, 2294. Es ist nicht unsere, sondern Gottes Macht und Kraft, wo Jemand ein Christ bleibt in der Erkenntniß Gottes, von dem Teufel unüberwunden und unbetrogen. 12, 977. Er-

kenntniß ist der Verstand in äußerlichem Wesen und christlicher Freiheit, daß man weiß, wie das Gewissen an nichts gebunden ist 2c. 12, 424 f. Die Erkenntniß, daß Gott befiehlt, die Sünder sollen auf seine Barmherzigkeit hoffen um Christi willen, ist die Gerechtigkeit. 5, 585. Die evangelische Erkenntniß Gottes, die da genannt wird die Erkenntniß der Gnade und Wahrheit, ist die rechte und gründliche Erkenntniß Gottes. 7, 1706. Gott gibt allen, daß sie genesen oder ihnen geholfen wird, sonderlich aber etlichen also, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, das ist das größte Stück seiner Güte. 9, 928. Wo Gott nicht ist, da ist keine Hülfe; wo der Mittler nicht ist, da ist keine Erkenntniß der Wahrheit und Gottseligkeit. 9, 929. Gottes Hülfe an allen Menschen ist auch dahin gerichtet, daß etliche zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, was nicht geschehen würde, wenn Gott nicht auch in weltlichen Sachen hülfe. 9, 928. Die Erkenntniß muß von Gott geschenkt werden und kann nicht menschlicher Weise erlangt oder festgehalten werden. 21b, 3218 f. Die Fülle der Erkenntniß ist also gethan, daß, wer sie hat, der wird ihrer nicht satt noch überdrüssig, sondern immer je lustiger und fröhlicher davon 2c. 12, 968. Außer dem Trost, der da heißt rechte Erkenntniß Gottes, kann ein Herz nicht zufrieden sein, sonderlich wenn die hohen Anfechtungen hertreten. 13, 1108. Erkenntniß der Sachen in der Schrift ist nichts Anderes als die Erkenntniß und der Verstand des Neuen Testaments, durch welches auch das Alte Testament licht und klar wird. 1, 1004.

erlassen. Christus gibt allen Christen die Gewalt, Sünden zu erlassen und zu behalten, wiewohl sich etliche, als, der Pabst, die Bischöfe, Pfaffen und Mönche, dieselbe allein zugeeignet haben. 11, 745.

Erlaßjahr. Vom Erlaßjahr. 3, 1488 ff. 1494.

Erlaubnißschein. Erlaubnißschein für die Vorsteher des gemeinen Kastens zu Kirchhain, einiges Silbergeräth der Kirche zu verkaufen und nutzbar zu verwenden. 21b, 3138.

Erlösung. An das Wunder und sonderliche Exempel der Erlösung aus Egypten sollen wir täglich gedenken, denn viele Psalmen erinnern an dies göttliche Werk. 3, 1801. Christus ist uns gemacht zur Erlösung; mag auch Anfechtung, Noth, Kümmerniß, Verfolgung vorfallen, so ist doch Christus bei uns und hält ob uns. 13, 525. Christus lehrt uns im Evangelio, daß er kommen wolle, nicht, daß er uns richten und verdammen wolle, sondern erlösen und helfen. 13, 18. Das wäre keine Erlösung gewesen, wenn nur allein der Mensch Christus, und nicht zugleich Gott, in dieser Person vereinigt, gekreuzigt und gestorben wäre. 3, 750 f.

ermahnen. Wir pflegen so zu ermahnen, daß wir unsere Gründe hernehmen von dem, was nützlich ist, was nothwendig, was ehrbar, was gottesfürchtig ist, endlich von der Gefahr 2c. 3, 1418.

Ermahnung. Wenn ein Mensch weiß, was er thun und lassen soll, dem ist weiter vonnöthen die Ermahnung, damit er nicht faul und laß werde. 12, 1640.

Ermeland. Mauritius, Bischof von Ermeland, hat seine Bulle mit groben Lästerungen und Schmähungen angefüllt, und beschuldigt doch die Lutheraner, daß sie schmähsüchtig seien. 19, 1948.

ernähren. Christus will uns allezeit ernähren und nicht verlassen, so wir an ihn glauben und ihm nachfolgen. 12, 1878. Halte du fest am Wort und deinem Beruf, nach seinem Befehl; darnach laß ihn sorgen, wie er dich ernähre. 13, 788.

erneuern. Wenn Gott die Sünde vergeben hat, legt er dem Menschen allerlei Kreuz auf, und reinigt oder erneuert ihn von Tag zu Tage in der Erkenntniß und Liebe Gottes 2c. 11, 1931.

Erneuerung. Die Erneuerung geschieht durch die Taufe, so wir glauben; denn der Glaube ist diese Erneuerung. 12, 140. Die Gottlosen verachten die beständige Erneuerung und das Achthaben auf die Sünde, und lassen sich dünken, sie seien rein. 4, 1088. Mit den Worten: „die Erneuerung des Heiligen Geistes" verwirft St. Paulus den freien Willen, die guten Werke und die großen Verdienste der hoffährtigen Heiligen. 12, 142.

erniedrigen. Christus ward weniger denn alle Menschen, erniedrigte sich und diente allen Menschen mit dem höchsten Dienst, daß er sein Leib und Leben für uns gab. 12, 475.

Erniedrigung. An Christo in seiner Erniedrigung hat der Teufel alle seine höllische Macht versucht, und Christus mußte alles leiden, was ein verdammter Sünder verdient hat und leiden muß ewiglich. 5, 226. Durch seine Erniedrigung überwindet Christus seine Feinde und siegt, und durch sein Erkenntniß macht er viele gerecht. 5, 227. Die Erniedrigung Christi war sonderlich bei dem jüdischen Volke ärgerlich, weil sie einen Messias in Reichthum und Macht erwarteten. 5, 222. Alles, was von Christi Erniedrigung und Erhöhung gesagt ist, soll dem Menschen zugelegt werden, denn göttliche Natur mag nicht geniedrigt noch erhöht werden. 12, 156.

Ernst. Luther bittet den Wenceslaus Link, sich eines Nürnberger Bürgers, Hans Ernst, der in die Verbannung geschickt ist, anzunehmen. 16, 669.

errettten. Gott errettet allein um seiner Güte willen die, welche ihn anrufen. 4, 547.

erscheinen. Jetzt verbirgt Christus seinen guten Willen, seine Kraft und Stärke; aber wenn er erscheinen wird, dann wird er seinen Willen, seine Kraft und Stärke offenbaren. 9, 950. Christus wird also erscheinen und sich offenbaren, daß alle Creaturen erkennen und sehen werden, daß er seiner Feinde mächtig gewesen sei und seinem Volk habe helfen können. 9, 951.

Erscheinung. Es hätte uns nichts genützt, daß Christus geboren wurde, wenn er verborgen geblieben wäre. Das ist die Ursache des Festes der Erscheinung Christi ꝛc. 7, 8. St. Paulus nennt Christum einen großen Gott, denn am Tage seiner Erscheinung wird er seine große Majestät und Kraft vor allen Creaturen offenbaren. 9, 951. Vor seiner Erscheinung erzeigt Christus nicht so gar seine Allmächtigkeit, Kraft, Stärke, Willen und Hülfe, sondern regiert seine Christenheit in Schwachheit unter dem Kreuz. 9, 951. Wer fest und ungezweifelt auf die selige Hoffnung wartet, der darf für die Erscheinung nicht sorgen. 9, 940 f. Wir feiern das Fest der Erscheinung Christi nicht allein um der Weisen willen, die gekommen sind, das Kindlein JEsum anzubeten, sondern allermeist um der Offenbarung willen der göttlichen Majestät. 12, 1142.

Erscheinungen. Der Mönche Lügen von Erscheinungen sind zum mehreren Theil des Satans Blendung und Gaukelwerke, die Leute damit zu betrügen und zu verführen. 1, 1121. Des St. Gregorius Erscheinungen sind sehr berühmt, die er selbst für wahr gehalten, und mit seinem Exempel die Kirche voller Irrthum gemacht hat. 1, 1121. Nach der Richtschnur und Regel des Glaubens soll man alle Erscheinungen prüfen, und darnach sehen, ob sie dem Glauben gemäß sind, oder wider das Wort streiten. 1, 1120. Etliche Erscheinungen mögen wahr sein, aber sie sind nichts gegen unsere Taufe und Sacrament. 1, 1120. Luther begehrt keiner Erscheinungen, und so sie ihm vorkämen, würden sie ihm verdächtig sein um des Satans Hinterlist und Schalkheit willen. 1, 1121. Es ist keine Erscheinung herrlicher, reicher und auch nützlicher als die allgemeinste, die die Christen haben im Wort und den Sacramenten, dadurch die Kirche besteht und erhalten wird. 1, 1121. Im Pabstthum hat der Teufel die Leute mit närrischen und ungeschickten Erscheinungen betrogen; die Päbste haben sie bestätigt. 1, 1119.

Erschrockene. Die Erschrockenen muß man mit dem Worte der Gnade aufrichten, wie die harten Leute mit dem eisernen Scepter zerschlagen werden müssen. 5, 491.

Erstgeborne. Das Gesetz von den Erstgebornen, welche dem HErrn dargestellt werden mußten, zeigt an, wie alle jungen Kinder, bald von der Geburt an, Sünder und zum Tode verdammt wären. 13, 2659. Es ist ein gemein Exempel, daß die erstgebornen Söhne selten wohlgerathen sind; das hat die große Hoffahrt gemacht. 13, 218. Fast alle Erstgebornen haben die Herrlichkeit der Erstgeburt mißbraucht, sind Hoffahrts und Hochmuths halben davon gestürzt, bis endlich das ganze Judenthum dahingestürzt ist. 13, 218. 1670. Christus war nicht empfangen und geboren, wie das Gesetz von den Erstgeborenen sagt, sondern war empfangen von dem Heiligen Geist und geboren aus einer reinen Jungfrau. 13, 2659. Die Christen sind Erstgeborne im Geiste; die Israeliten haben nur die leibliche Herrlichkeit der Erstgeburt gehabt. 3, 881. Der Herzog zu Sachsen, welcher der Erstgeborene oder Aelteste ist, wird Churfürst, und wenn sie die Güter theilen, nimmt er die Chur und die Güter, die dazu gehören. 2, 1886.

Erstgeburt. Die Erstgeburt ist nach dem Gesetze der Natur, nach geschriebenem Landrechte und auch nach göttlichem Gesetze dem Aeltesten zugeeignet worden. 2, 1885. Die Herrlichkeit der Erstgeburt ist so groß, daß Gott den ersten Sohn so hoch hält, daß er Gottes eigen und sein Sohn heißen soll. 13, 1666. Von Anfang der Welt ist die Erstgeburt ein groß und herrlich Ding gewesen, auch bei den Heiden. 1, 298. Wiewohl durch göttliches Recht die Erstgebornen den Vorzug des Regiments und des Priesterthums gehabt haben, haben doch viele das Recht der Erstgeburt verloren. 1, 299. Die Christenheit ist jetzt unseres HErrn Gottes eigen und seine Erstgeburt, nicht äußerlicher Macht und Pracht halben, sondern des Worts und der heiligen Sacramente halben. 13, 1670.

Erstling. Christus heißt recht der Erstling von den Todten, daß er vorgeht und den ganzen Haufen nach sich führt. 8, 1149. Christus könnte nicht der Erstling derer, die da schlafen, heißen, wenn er allein auferstanden wäre, und niemand nach ihm folgen sollte. 8, 1149. Wir haben die Erstlinge des Geistes, haben angefangen, durchsäuert zu werden; wir werden aber ganz und gar durchsäuert werden, wenn dieser sündige Leib aufgelöst werden wird ꝛc. 9, 463. Die Heiligen empfinden alle mit einander die Erstlinge des Geistes, denn sie freuen sich und führen sowohl gute Gedanken als Worte von Christo und lieben ihn. 9, 1487.

erwählen. Was Gott nicht selbst erwählt hat, sondern Benedictus, Augustinus, Franciscus, das fliehe als eine Pest. 4, 2121. Etwas erwählen nach unserm eigenen Sinne, sind „andere Götter", nämlich die Teufel, welche diesen Wahn eingeben. 3, 1412. Gott beruft und erwählt nach seinem Willen, wen er will, und

nichts liegt an unsern Kräften oder unserm Vornehmen, sondern an seiner Barmherzigkeit. 14, 2079. Diejenigen, welche von Herzen Gotte allein die Ehre geben, daß er gnädig sei, die sind erwählt ꝛc. 22, 443. Das gewisse Wahrzeichen, dabei wir wissen sollen, daß wir erwählt sind von der Welt und Christo angehören, ist, daß wir um seinetwillen leiden. 8, 580. Hangst du an dem HErrn Christo, so bist du gewißlich unter dem Haufen, die Gott von Anfang dazu erwählt hat, daß sie sein eigen sein sollten. 8, 785. Erkennst du, daß du ein Kind des Zorns bist von Natur, ergreifst darnach Gottes Verheißung ꝛc., so zweifle nicht, du gehörest in das Häuflein der Erwählten. 9, 1115. Wenn ihr euch frisch übt in guten Werken, so werdet ihr gewiß und könnt nicht zweifeln, daß euch Gott berufen und erwählt hat. 11, 24. Auf die Frage: Wer weiß, ob ich erwählt bin? ist das die Antwort: Siehe doch die Worte an: „Also hat Gott die Welt geliebt", item: „auf daß alle, die an ihn glauben". 11, 1107. Luther sagt: Ich will nicht disputiren, ob ich erwählt und zum Beten würdig sei, sondern [weiß], daß das Jawort gewißlich da sein werde, wenn ich nur bete und anhalte. 13, 262.

Erwählung. Die Teufel dringen darauf, daß der Mensch begehren soll, seiner Erwählung gewiß zu sein, und sich damit zu bekümmern. 4, 1266. Alle Heiligen haben sich nicht durch sondere Offenbarung, sondern durch den Glauben Christi ihrer Erwählung und des ewigen Lebens gewißlich vertröstet und dieselbe ergriffen. 12, 636.

erwürgen. Wenn man die Lehrer erwürgt, so geht die Lehre allererst an unter den Nachkommenden. 4, 1719.

Erzählungen: Erzählung von einer Kindesmörderin, die sich selbst verrathen hat 1, 335; was St. Martin dem Teufel geantwortet hat, da er ihn fragte, warum er große und grobe Sünder absolvirt habe 1, 336; von einem Mönche, der sich ein Ohr abschnitt, da er zum Bischofsamt berufen ward, und dazu drohte, er wollte sich die Zunge abschneiden, ehe er das Amt annehmen wollte 1, 763; von dem Narren, der in der Sonne nicht gerade stand, und sehr zornig darüber war, daß sein Schatten auch krumm und gebückt war 1, 833; von dem Betrug eines reichen Mannes, den er verübte an dem Weibe eines gefangenen Manns, den sie durch ihre Unehre zu befreien suchte 1, 820; von dem Verhalten eines Bischofs, da er zum Predigtamt gedrungen und gezwungen ward 1, 923; von einem Arzte, der an dem Artikel von der Auferstehung der Todten und der Unsterblichkeit zweifelte 1, 930; von einer Nonne, die sich mit Speculiren belustigt hat, und vom Teufel betrogen worden ist 1, 1253 f.; von dem Sybariter Amiris, der um der Gottlosigkeit willen aus der Stadt Sybaris wegzog 1, 1258 f.; von St. Ulrich, der einen Bettler unterhalten hat, damit er für ihn bete 1, 1363 f.; von einem gottlosen Manne, der von einem Gerüst fiel, ohne beschädigt zu werden, und daraus folgerte, daß er einen gnädigen Gott habe 1, 1430 f.; von einem Einsiedler, der sich mit seinem Sohne in die Wüste begeben, und den Knaben hat ersäufen wollen, weil er geweint hat 1, 1523; von dem Gebet dessen, der mit St. Bernhard gewettet hatte, er würde ohne alle fremde Gedanken ein Vater-Unser ausbeten 2, 32; von einem Weiblein in Torgau, welche klagte, daß sie nicht glauben könne 2, 179; wie ein Eremit seine Zuhörer ermahnt hat, daß sie sich der hohen Gedanken von der Versehung entschlagen sollten 2, 181; von einem frommen Bürger, der seiner Tochter ihre Aussteuer gab 2, 206; von dem Traume der Monica in Betreff ihres Sohnes Augustinus 2, 253; von dem Bauern, der den Wagen nicht vorwärts bringen konnte, weil die Räder etwas zu breit waren 2, 275 f.; Staupitzens von einem Prior, der stets klagte, daß die Einkünfte des Klosters zu gering wären, die Mönche damit nach Nothdurft zu unterhalten 2, 542 f.; von einem Weibe, die des Ehebruchs beschuldigt wurde, darum, daß sie häßlich war, und doch ein schönes Kindlein geboren hatte 2, 601; Luthers von einer Frau in Eisenach, die eine Ratte geboren hat, weil ihr, während sie schwanger war, eine Ratte, mit einer Schelle angebunden, begegnet war 2, 602; von einem Schafhirten, der um seiner Bosheit und Diebstahls willen gehängt werden sollte 2, 700; von einem starken Riesen und dessen Kampf mit einem Juden, der alle seine Gegner dadurch überwand, daß er ihnen das Hüftgelenk anrührte 2, 791 f.; von dem Rath eines Einsiedlers, den er einem Jüngling gegeben, der sich beklagte, daß ihm oftmals böse Gedanken einfielen 2, 785; von einem Bauern, welcher, da er hörte, daß Trübsal und Jammer Zeichen der Liebe Gottes wären, sagte: Ach, wie gern wollte ich, daß er andere dermaßen liebte, und mich nicht 2, 809; von einem greulichen Ehefalle, der sich zu Erfurt zugetragen hat, als Luther daselbst Beichtvater war 2, 1002 ff.; 22, 557 f.; von einer Ehebrecherin, die durch Rath des Heiligen Geistes ihrem unehelichen Sohne zu Ehren und gleichem Erbe mit den andern Kindern verholfen hat 2, 1006 f.; von dem wunderbaren Traume Hannibals, in welchem der Teufel ihm anzeigte, was geschehen würde 2, 1049 f.; von einem Mönche in Erfurt, der vor der Hausarbeit im Kloster floh 2, 1244; des Hieronymus, daß ein Märtyrer sich die Zunge abgebissen habe, um der Vergewaltigung zur Unzucht zu entgehen 2, 1259 f.; von einem Strauchdiebe, der einem Wandersmann seinen Rock raubte und darnach

auch das Hemd 2, 1263; von St. Agnes, wie des Richters Sohn mit ihr umgegangen sei 2, 1268 f.; wie es dem D. Staupitz in seiner Regierung ergangen sei 2, 1406; von Augustinus, daß seine Mutter gelacht habe, wenn er in der Schule gestäupt worden war 2, 1490; wie Münzer sich beflissen habe, die natürlichen Neigungen zu tödten 2, 1500 f.; von einem Mönche, der aus dem Kloster in die Wüste gelaufen war, und daselbst lernte, daß die Ursache seines Zorns die verderbte Natur und sein sündliches Fleisch war 2, 1502; von der Antwort, die St. Martin dem Teufel gegeben hat, da er seiner spottete, daß er den bösesten Menschen ihre Sünde so leichtlich vergäbe 2, 1515; von zwei Brüdern, die mit einander im heidnischen Lande reisten. Der eine wollte das Brod nicht essen, das ihm die Heiden reichten, und ist Hungers gestorben 2, 1563; wie Luther als kleiner Knabe, da er Parteien sammelte, mit seinen Gesellen weglief vor dem Bauern, der ihnen die Würste reichen wollte 2, 1598; 22, 458; von einem Einsiedler, der seinen Vater mit der Axt erschlug, da ihm der Teufel gesagt hatte, daß ein Geist zu ihm kommen werde in der Gestalt seines Vaters 2, 1609; von einem Waldbruder, der die Sonne nicht hat ansehen wollen, weil sie ein leiblich Licht wäre; aber zuletzt hat er im Gesicht gesehen, daß die Hölle voller Mönche wäre 2, 1641; was Kaiser Maximilian denen von Adel geantwortet habe, die sich beklagten, daß er zu hohen Aemtern Leute geringer Abkunft nehme 2, 1789 f.; wie Luthers Vater die Leute, die das Mönchsleben lobten, auf das vierte Gebot verwiesen hat 2, 1890; wie Anastasia sich vor dem Richter wegen des Vorwurfs verantwortet hat, sie habe die Götter verachtet 2, 1982 f.; von dem vortrefflichen Märtyrer Vincentius, wie er der grausamen Marter gleichsam gespottet hat 2, 1989; was die Märtyrerin Agatha zum Henker gesagt haben soll 2, 1994; von den lästerlichen Reden eines Bauern, da er vieles hörte über den Himmel und das Leben in der Gemeinschaft der Seligen 5, 782; von dem Knechte, den der Herr ausgesandt hatte, die verlorenen Kühe zu suchen 5, 832; von dem Vater, der seinen Söhnen ein Bündel Ruthen gab, und ihnen befahl, dieselben zu zerbrechen 5, 1448; von einem reichen römischen Bürger, der um seines Bekenntnisses willen seines Vermögens beraubt und verbannt wurde 6, 192; von der Ruhe des Bischofs zu Magdeburg, eines Grafen von Beichlingen, als sich der Herzog zu Sachsen zum Kriege gegen ihn rüstete 6, 384; aus den Lebensbeschreibungen der Väter, wie ein Mann die Gedanken von der Sünde und dem Zorn Gottes aus dem Herzen geworfen habe 6, 441; aus den Lebensbeschreibungen der Väter, wie jemand einen Bruder berieth, der von schweren Gedanken geplagt wurde 6, 443; von einem Manne, der bereits zur Gerichtsstätte geführt, aber begnadigt wurde, wie ihm, da er zum gewissen Tode geführt wurde, zu Muthe gewesen sei 6, 464; von einer heiligen Nonne, die wegen begangener Sünden angefochten wurde 6, 615; von einem Stiftsherrn, der seinen Stand, um der köstlichen Speise willen, nicht verlassen wollte 6, 1122; von zwei Einsiedlern, die ihre Mutter nicht sehen wollten, sondern sie hinweggehen hießen 7, 385; wie der Teufel zwei Eheleute gegen einander erbittert und zum Morde veranlaßt hat 7, 392; wie ein Altvater den bösen Gedanken gewehrt hat 7, 445; von einem Altvater in der Wüste, der die sonderliche Gnade hatte, Teufel auszutreiben, und darüber in Eitelehre verfiel 7, 651; von einem Altvater, der einem jungen Bruder Rath gab, da er klagte, daß seine Anfechtungen, Gedanken ꝛc. ihn sehr bekümmerten 7, 749; von einem Bruder, der da meinte, eine sonderliche Offenbarung und ein köstlich Kleid erhalten zu haben, welches darnach vor St. Martin verschwand 7, 946; von einer Nonne, welche der Teufel mit Gesichten und Träumen genarrt hatte 7, 946 f.; von einem Stocknarren, welchen die Hofschranzen eines Kaisers zum Spotte tauften, der aber durch die Taufe gläubig wurde 7, 949; wie St. Hieronymus, Bernhardus und Franciscus der Brunst los werden wollten 7, 982; von der Heiligkeit des griechischen Philosophen Diogenes 7, 1028 f.; von einem jungen Mönche, der da weinte, als ein Einsiedler starb, der sich seiner Frömmigkeit überhob, aber lachte, als ein bußfertiger Mörder starb 7, 1045 f.; von dem Einsiedler, der, als er zum Predigtamt berufen wurde, sich vor der Eitel-Ehre fürchtete und wider dieselbe betete 7, 1081; von Kaiser Friedrich I., der einen getauften Juden auf seinen Glauben prüfte 7, 1170 f.; von einem Juden, der sich zu Köln hatte taufen lassen; er bekannte in seinem Testament, daß ein Jude niemals wahrhaftig ein Christ würde 7, 1170; von einem Juristen in Erfurt, dem eine Mönchskappe angezogen wurde, da er im Sterben lag 7, 1223; von St. Paphnutius, der an zwei Weibern gelernt hat, daß man keinen Stand, wie gering er auch sei, verachten solle 7, 1342; von den Gesichten, die St. Antonius gehabt hat 7, 1340 f.; von dem Hirten, der sich betrübt hat, daß Gott ihn zu einer feinen Creatur geschaffen habe, und nicht zu einer Kröte, und daß er Gott nicht Lob und Dank dafür gesagt 7, 1401; wie der Teufel einen groben Menschen gestraft habe, der bei den Worten: „Das Wort ward Fleisch" die Kniee nicht gebeugt habe 7, 1651 f.; von St. Hieronymus, wie er trotz aller Kasteiungen von unzüchtigen Gedanken angefochten worden sei 7, 1838; von einer gläubigen Nonne, die wider die Anfechtungen des Teufels gesagt hat: Laß mich zufrieden, ich bin

eine Christin; da mußte der Teufel sie zufrieden lassen 7, 1945 f.; von einem Doctor in Italien, der durch den Glauben an die Worte der Taufe den Teufel besiegte 7, 1946 f.; von Paphnutius, dem kund gethan wurde, daß zwei eheliche Weiber so fromm wären als er 7, 2432; von St. Antonius, dem vom Himmel offenbart wurde, daß er so fromm und gut wäre, wie ein Schuster in Alexandria 7, 2432; wie St. Antonius auf eine Zeit gesehen hat, daß die Welt gar voller Stricke gelegt war, und von dem falschen Rath, der ihm gegeben wurde, um denselben zu entgehen 8, 171; von einer Jungfrau, die zu St. Macarius gebracht wurde, deren Eltern vom Teufel so bezaubert waren, daß sie dieselbe für eine Kuh ansahen 8, 346; 9, 256; 13, 2570; von einem Philosophen, der gefragt wurde, was doch Gott sei, und endlich bekennen mußte, daß er, je länger und mehr er darnach denke, desto weniger erlange 8, 342; von einer Frau, die sich zum Märtyrertode erbot, und dadurch alle Christen in der Stadt errettete 8, 117; was St. Antonius von unerfahrenen Heiligen gesagt hat, die mit ihren Gedanken Gottes heimlichen Rath und alles ausgründen wollten 8, 335; von einem reichen Bürger in Rom, dem sein Gut, Weib und Kind genommen ward, der aber dennoch rühmte, daß sie ihm Christum nicht nehmen könnten 8, 431; von St. Agatha, wie freudig sie zur Marter ging 8, 487; von dem Apostel Petrus, der immer hat weinen müssen, wenn er an das freundliche Wesen und die lieblichen Worte Christi gedachte 8, 467 f.; 22, 348; von St. Ignatius, wie getrost er in seiner Marter war 8, 486 f.; von der Schalkheit des Kaisers Julianus gegen die Christen 8, 489; von einem Jünger St. Martins, der einen köstlichen Rock von Christo empfangen haben wollte 8, 684; durch welche Gedanken ein Freund St. Bernhards im Beten des Vater-Unsers gestört wurde 8, 750; von einem Verstorbenen, zu dessen Grabe man wallfahrtete, der dem St. Martin bekannte, daß er ein Mörder gewesen sei 8, 684 f.; von Hilarion, der, als er jetzt sterben sollte, sagte: Hast du doch nun bei siebenzig Jahren dem HErrn gedient, und willst dich nun vor dem Tode fürchten? 8, 771; von dem Schultheißen im Dorfe, der dem Pfarrherrn zu Gefallen glauben wollte, daß die Todten auferstehen 8, 971; von einem Menschen, der, Gotte zu Dienst, seinen Harn nicht lassen wollte 8, 1054 f.; 22, 814; von dem Schultheiß, der nicht an die Auferstehung glauben wollte 8, 1139; von einem verrückten Manne, der immer den Teufel im Munde führte, und den der Teufel endlich holte 8, 1215; von den Reden, die zwei schändliche Dompfaffen, der eine zu Erfurt, der andere zu Naumburg, geführt haben, da es ans Sterben ging 8, 1346; von Spiridion, dem Bischofe zu Cypern, der einem Gaste in der Fastenzeit Schweinefleisch vorsetzte 8, 1428; wie Herzog Carl von Burgund einen bübischen Edelmann strafte 10, 416; von einer Wittwe, die für ihren Tyrannen betete 10, 506; von einem Bettler, welcher bat, man möchte ihm die Fliegen auf seinen Wunden nicht verjagen 10, 507; von einer Nonne, die, wenn sie vom Teufel hart angefochten ward, sprach: Ich bin eine Christin. Da das der Teufel hörte, floh er alsbald von ihr 10, 1081; von zwei Brüdern, deren einer Hungers starb, da er von den Leuten nicht Brod nehmen wollte; aber der andere nahm und aß, und blieb lebend 11, 338 f.; von einem Einsiedler, der einen Mann im Sterben damit tröstete, daß er den Tod geduldig und willigklich leiden sollte, und nachher selbst an seinem Rathe verzweifelte 11, 528 f.; was ein Altvater einem Bruder gesagt habe, der schwach und blöde war 11, 659; von einem Altvater, der von Gott sondere Offenbarung hatte, daß er, wenn der junge Haufe von der Schrift redete, sah, daß sich schöne Jünglinge zu ihnen gesellten ꝛc. 11, 670 f.; von einem Waldbruder, der einen Kranken vermahnte, sich willig in den Tod zu geben und geduldig zu leiden, so werde er von Gott Vergebung aller seiner Sünden erlangen 11, 813; von einem Vater in der Wüste, der die Schlangen mitten von einander riß 11, 956 f.; von der Altväter Kindern, die einen Haufen Schlangen im Mantel brachten und vor der Eltern Füße schütteten 11, 957; von einem Vater, dem ein Basilisk vorkam, der allein durch das Ansehen tödtet 11, 957; von einem Küster, der mit Hülfe des Teufels Gold machen wollte, und dem der Teufel den Hals brach 11, 958 f.; von einem Bischofe, der auf seiner Reise zum Concilio getrosten Muthes in ein Haus zog, darin des Teufels Gespenst war 11, 1208; von dem Bischof Gregorius in Cappadocien, der dem Abgott eines heidnischen Kirchners erlaubte, zu diesem zurückzukehren; dadurch kam der Kirchner zum Glauben 11, 1209; von einem Bauern nicht weit von Wittenberg, dem der Teufel ein solch Gespenst vor Augen gemacht hat, daß sein Kornboden leer war, und der sich deshalb erhängte 11, 1302; von einem tollen Heiligen in der Wüste, der von bösen Leuten nicht Speise nehmen wollte, und darüber Hungers starb 11, 2115; von einem frommen Vater, der ein Mägdlein aus einem gemeinen Haufe führen wollte 11, 2137; von einem Altvater, der aus dem Kloster in die Wüste floh, um Gott im Frieden zu dienen, und da lernte, den weltlichen Begierden durch Absagen zu entgehen 12, 108; von einem großen Einsiedler, der siebenzig Jahre aufs allerstrengste gelebt hatte, und den seine Jünger im Sterben damit trösten wollten 12, 853 f.; wie der Kaiser Theodosius sich verhielt, da er von St. Ambrosius gestraft ward, als er aus Zorn viele Leute zu Thessa-

lonich hatte umbringen lassen 12, 920; von einer Nonne, die meinte, die Engel setzten ihr wegen ihrer Heiligkeit eine goldene Krone auf, aber andere sahen einen Kuhdreck auf ihrem Haupte 12, 959; von einem Vogt auf dem Schneeberg, der in Todesangst seine Hände in den Stein des Altars schlug, daß man noch heutzutage alle Finger sieht 12, 1363 f.; von einem, der sich vor dem Tode fürchtete, wiewohl er ein strenges Leben geführt und sich fleißig nach Gottes Geboten gehalten hatte 13, 24; von einem, der sich für einen großen Heiligen hielt, und da er wissen wollte, wie hoch er im Himmel sitzen sollte, ward ihm ein Pfeifer gezeigt, dem er sollte gleich sein 13, 85 f.; von einem Vater, den sein ungerathener Sohn bei den Haaren schleifte 13, 746. 2184; von einem Altvater, den seine Jünger wider die Furcht vor dem Tode mit seinem gestrengen Leben trösten wollten 13, 1395 f.; daß der Teufel einem ans Maul geschlagen habe, der bei den Worten: Gottes Sohn ist Mensch worden, nicht niedergekniet habe 13, 1480; von Paphnutius, der sich für einen großen Heiligen hielt: wie er gedemüthigt ward 13, 1498; von einem Pfaffen, der einem besessenen Menschen einen Finger ins Maul legte, als er den Teufel beschwor 13, 1717; von jener Bäurin, die zuvor etwas thun wollte, ehe sie wünschte, und nimmermehr zum Wünschen kam 13, 1996; von einem großen Sünder, dem St. Bernhard fünf Pater noster zur Buße auflegte, und dem dies nicht genug schien 13, 2203; von einem Mägdlein im Voigtland, das ausgesandt war, das Vieh zu suchen, sich aber verirrt hatte. Nach drei Tagen fand man es im Walde sitzen, im kalten Winter, unversehrt; die Engel hatten es behütet 13, 2644; von dem Bruder, dessen königliches Kleid verschwand, da er zu dem Bischof St. Martin geführt werden sollte 13, 2570; von einem Erzbischof, der Cyprians Bücher ein wenig las, um damit die Lutherischen zu stürzen, darnach aber den Cyprianus wegwarf, weil dieser lutherisch lehrte 14, 298; von einem Pfarrherrn, der zu einem Beichtkinde sprach: Wie die Beichte, so ist auch die Absolution 14, 357; von der Antwort eines Altvaters, dem ein Bruder klagte, daß ihm so viele böse Gedanken einfielen 14, 412; von der Antwort einiger Weiblein, welche Carl von Miltitz gefragt hatte, was sie von dem römischen Stuhle hielten 14, 445; von einem Ströter, der der Jungfrau Maria einen Pfennig und eine Kerze opferte, und dadurch wieder lebendig vom Galgen genommen wurde 2c. 16, 1658; von einer armen Frau, die den Churfürsten Friedrich bat, er wolle ihr zu rechtem Recht helfen 17, 1371; von dem Köhler, der zu Prag auf der Brücke einem Doctor antwortete: Ich glaube, was die Kirche glaubt 2c. 17, 2013; von dem, dessen Bruder ein Bär unter sich geworfen hatte; er wollte seinem Bruder helfen, sticht nach dem Bären, aber er fehlet fein, und ersticht den Bruder 17, 2192; was ein Hirte sagte, als ein großer Bischof in fürstlicher Pracht über Land ritt 19, 698; wie der Teufel einmal köstlich und ernstlich gepredigt habe 2c. 19, 1272 f.; von einem Stocknarren, der die Spieltaufe für eine rechte Taufe annahm, einen Ernst daraus machte, und Christum frei bekannte 19, 1274; von der Disputation zweier Stocknarren vor Pabst Leo X. über die Frage: ob die Seele unsterblich wäre 19, 1804; von dem Weibe, die weder durch Marter noch durch sechsmaliges Schlagen mit dem Henkersschwert zu falscher Aussage bewogen wurde 19, 1907; wie Gott zu Metz einen greulichen Mord und Raub an den Tag gebracht hat 19, 1908 f.; wie es Luthern mit drei gelehrten Juden ergangen ist, die zu ihm kamen in der Hoffnung, einen neuen Juden an ihm zu finden 2c. 20, 1915; von dem zu Orlamünde, der sich für das Bilderstürmen auf das Evangelium berief 20, 155 f.; von einem Juden, der sich unter Kaiser Sigismund hatte taufen lassen 20, 1824; von einem Juden, der Herzog Albrecht von Sachsen die Kunst lehrte wider allerlei Waffen, daß er nicht sollte können gestochen, gehauen, geschossen 2c. werden 20, 2066; von der Tochter des Thorhüters in Lemnos, die den Türken im Thor so lange gewehrt hat, bis die Bürger dazu gekommen sind 20, 2179; was Cyrus den Joniern vorhielt, nachdem sie demselben, da sie in Gnaden und Gutem ersucht wurden, abschlägige Antwort gegeben hatten 21b, 2411 f.; welche Jakob Walch, der Schreiber unseres Hofes, erzählt hat, von zwei Geistlichen, die vergiftete Hostien mit sich geführt hätten 2c. 21b, 2582; wie in einer gewissen Stadt die Jungfrauen vom Selbstmorde abgeschreckt wurden 21b, 3037; von Matthias de Vai, einem Ungarn, der bereit war, um des Evangelii willen den Tod zu leiden 22, 47 f.; welchen Rath des Pabsts Narr gegeben hätte, um die Lutherischen auszurotten 22, 62 f.; von einem Vater, der all sein Gut unter die Kinder ausgetheilt hatte, daß sie ihn sein Lebenlang ernähren sollten; wie die Kinder sich verhielten 22, 174; von einem klugen Greise, der von seinem Sohne verächtlich behandelt wurde, sich aber bessere Behandlung verschaffte 22, 175; von dem Bauern, der die Henne schlachtete, die ihm alle Tage ein gülden Ei legte 22, 202; von einem, der einem andern einen Esel zum Reiten vermiethet hatte, und auch dessen Schatten bezahlt haben wollte 22, 206; von der Undankbarkeit der Welt 22, 206 f.; von dem Adler, der seinen Jungen die

Jungen des Fuchses zur Speise gebracht hatte 22, 221; von dem Hunde zu Linz, der Fleisch für seine Herrschaft aus dem Fleischerladen zu holen pflegte 22, 222; von dem Bauern, dessen Korn von Mäusen gefressen wurde, da er es nicht um einen billigen Preis geben wollte 22, 223; von einem frommen Bischof, der im Traum sah, was JEsus in seiner Jugend gethan habe 22, 274 f.; von einem Diebe, den sein Gewissen schlug, und von dem Prediger, der auf der Kanzel die Ehebrecher strafte 22, 381 f.; von einer Frau, die in der Theurung festiglich glaubte, daß Gott sie und ihre Kinder auch durch Wassertrinken erhalten werde 22, 478; von einem Einsiedler, der ein gestreng Leben geführt hatte, dessen Seele der Teufel holte, und von einem Mörder, dessen Seele die Engel zu sich nahmen 22, 486 f.; von einem Kloster, welches arm wurde, weil es nicht mehr geben wollte 22, 493; von der Beständigkeit des christlichen Soldaten, den Julianus um seines Glaubens willen zu enthaupten befohlen hatte 22, 534 f.; von der Beständigkeit eines Schulmeisters in England, der um seines Zeugnisses willen, das er von der reinen Lehre ablegte, zum Tode geführt ward 22, 535 f.; wie St. Augustinus bewogen worden ist, daß er aufgehört hat, die Taufe zu lästern 22, 554 f.; von einem Mönche zu Venedig, der eine Frau absolvirt, ihr einen Beichtzettel gegeben, sie aber darnach verrathen hatte 22, 560; von einem Pfarrer in Nürnberg, der, da er keinen Kelch hatte, einen Löffel nahm und sagte: Nehmet hin und trinket, das ist der Löffel des neuen Testaments 22, 581; von einem, der des Pfarrers zu Kemberg gespottet hatte, und den der Teufel leiblich besaß 22, 650; wie Bruder Matthes durch wiederholtes öffentliches Mahnen in der Predigt endlich den ihm vom Churfürsten versprochenen Pelz bekam 22, 666; von einer Fabel, wie St. Johannis Evangelium wider den Donnerschlag geschützt habe 22, 695; eine wahrhaftige Historie, wie der Donner einen erschlug, der das St. Johannis-Evangelium gegen das Gewitter las, aber eines anderen in demselben Zimmer verschonte 22, 695 f.; von einem Bauern, der bei einem Gewitter vier Kreuze machte und sagte: Matthäus, Marcus, Pilatus, Herodes, diese vier Evangelisten helfen gewiß 22, 696; von einem Kinde, das von den Engeln drei Tage lang im Schnee behütet wurde 22, 699 ff.; von einer Nonne, Mechtilde, die hart mit Unkeuschheit angefochten ward 22, 709; von einem Kriegsknechte, dem sein Wirth das Geld, das er ihm aufzuheben gegeben hatte, dasselbe ableugnete, und dafür vom Teufel geholt ward 22, 721 f.; von einem gläubigen Arzt, der dem Teufel, welcher ihm in Gestalt eines Bockes erschien, die Hörner abreißt; einen andern, der dasselbe thun wollte, erwürgte der Teufel 22, 727 f.; von einem Wahrsager, der mit dem Teufel einen Bund gemacht hatte und aus einem Krystall wahrsagen konnte 22, 737; wie der Teufel einen Edelmann mit dem Schwerte des andern getödtet hat, der ihm feind gewesen war ꝛc. 22, 742 f.; von einem Pfeifer, den der Teufel wegführte und ertränkte 22, 745 f.; von einem Pfeifer zu Eisenach, den der Teufel wegführte und den man todt in einem Haselstrauche fand 22, 746; von einem Edelmann, dem der Teufel diente, der aber zuletzt seinen Abschied erhielt 22, 747 f. Die Erzählungen vom Teufel soll man wohl merken, daß man sich hüte vor Fluchen und Gotteslästerung, und den Teufel nicht zu Gaste lade. 22, 752. Erzählung, wie zwei bereits verstorbene Edelleute dem Nicolaus von Amsdorf einen Brief vom Munde in die Feder gesagt haben. 22, 754. Erzählung von einem succubus. 22, 755. Luther sagte zu einer Erzählung seiner Frau, daß der Teufel eine Sechswöchnerin weggeführt habe, und sie habe in einem Loche im Wasser gewohnt ꝛc.: Das sind lauter Träume. Es hat sie so gedäucht ꝛc. 22, 775. Erzählung, wie der Bischof Germanus die Gäste eines Wirthes, welche lauter böse Geister (Daemonia) waren, entlarvte 22, 776; wie der Teufel der Mönche gespottet hat, die ihn aus einem besessenen Bauern austreiben wollten 22, 777; von einem Edelmann, welcher einen Ablaßkrämer um das Geld prellte, das er für Loskaufung der Seelen zahlen sollte 22, 880; von einem Meßpfaffen, der an Deutsche fünf Schenkel von der Eselin verkaufte, auf der Christus leibhaftig gesessen hätte 22, 883; dessen, was St. Bernhard schreibt, wie der Rosenkranz entstanden sei 22, 896; von einem Stationirer, dem man statt Heu Kohlen in seine Schachtel gelegt hatte 22, 923; wie die Minoritenmönche die Eltern der Frau Hohndorf, als sie in den letzten Zügen lagen, beunruhigten wegen des Testaments, und sie zu betrügen suchten 22, 957; wie ein Barfüßermönch und ein Predigermönch wider einander predigten; da hat ein Bettler den andern hindern wollen 22, 959; über die Entstehung des Mäusethurms im Rhein 22, 982; von einem Fremden, der in Italien zur Fastenzeit gefragt wurde, ob er zum Imbiß oder zur Mahlzeit an den Tisch gehen wolle 22, 991; daß ein Barfüßermönch in Compostella in Spanien einem deutschen Fürsten, der ihm beichtete, gerathen habe, den wahren Ablaß in den Schriften eines Augustinermönchs (Luthers) zu suchen 22, 1120; wie ein Weib ihres Mannes spottete, der sie darben ließ 22, 1136; wie der Teufel durch ein böses altes Weib, der er ein roth Paar Schuhe versprochen hat, eine treffliche Ehe zerstört hat 22, 1146 f.; von einem Schulmeister

zu Frankfurt an der Oder, der sich der Theologie zugewandt hatte und dem deshalb sein Weib nicht folgen wollte 22, 1183; wie ein Edelmann seines Eheweibes Ehebruch klüglich verbarg 22, 1197 f.; wie ein Mann um des Ehebruchs seines Weibes willen sein Weib, ihr Kind und sich selbst umgebracht hat 22, 1199 f.; wie ein Edelmann sein ehebrecherisches Weib hat vermauern lassen, ihr aber alle Nothdurft des Lebens zukommen ließ 22, 1202; wie ein Bäcker einen Domherrn, der mit seinem Weibe buhlte, erstach 22, 1202 f.; von Marcolphus, der dem König Salomo nicht mehr vor die Augen kommen sollte 22, 1213; wie Herzog Albrecht zu Sachsen in Nürnberg auf einem Reichstage mit einem reichen Müller gespielt hat 22, 1222; eines Possens, durch den der Hofnarr des Kaisers Maximilian, Kunz von der Rosen, einem armen Pfarrherrn ein Geldgeschenk verschaffte 22, 1254; von Kaiser Maximilian 22, 1257 f.; von der Züchtigkeit Kaiser Carls V. 22, 1265; wie St. Martinus den Tod verachtet habe 22, 1314; wie St. Vincentius den Tod verachtet habe 22, 1314; von der Jungfrau Ursel in Augsburg, die vorgab, sie äße und tränke nichts, hätte auch nicht andere natürliche Leibes Nothdurft 22, 1437; wie ein Abdecker zu einem Juristen kam und ihm sagte: Wir sind Eines Handwerks, wiewohl wir nicht so große Schinder sind als die Juristen, ob ihr gleich den Namen nicht haben wollt 22, 1501; von einem Dechanten zu Köln, der ein Jude gewesen war, und anzeigte, wie feindlich die Juden gegen die Christen seien 22, 1585; wie Herzog Albrecht zu Sachsen that mit einem Juden, der ihn durch Zauberei unverwundbar machen wollte 22, 1588; von einem Juden, der, ehe er sich taufen ließ, zuvor nach Rom gehen wollte und das oberste Haupt der Christenheit sehen 22, 1589 f.; wie Bartholomäus, der Hauptmann der Venediger, mit seinem großen Heere, von einem verlorenen Haufen des Kaisers Maximilian besiegt wurde 22, 1609; von dem Haushahn, welchem der Fuchs ankündigte, daß ein allgemeiner Landfriede gemacht worden sei 22, 1646 f.; von dem Edelmann, der sagte: weil das Vollsaufen so ein alt, ehrlich Herkommen sei, sollte man es nicht abschaffen 22, 1647; einer Fabel, deren Moral ist, daß man nicht überall zu allen Dingen sein Wort abgeben solle 22, 1652 f.; wie ein erbschleicherischer Mönch die Treppe hinunter geworfen wurde 22, 957. 1712; von dem Chorschüler in Magdeburg, der durch List von einem geizigen Bürger eine Speckseite erhielt 22, 1884; von dem, der in einem Passionsspiele auf die Frage: „Wer bist du denn?“ aus Verlegenheit antwortete: Ich bin ein Schuster 22, 1886; von einem Adeligen, den Gott gestraft hat wegen der Schändung einer ehrbaren Frau unter dem Heirathsversprechen ꝛc. 22, 1900; wie ein Mönch ein unzüchtiges Weib, welches er in seiner Zelle hatte, für den Teufel hielt, und das ganze Kloster herbeirief 22, 1914; von dem Knechte, der von seinem Herrn gezwungen wurde, die Backen mit Wasser anzufüllen, damit er im Keller keinen Wein tränke 22, 1940; von dem Pferde, das den Wolf das auf seinen Hinterhuf Geschriebene lesen läßt 22, 1940; von dem Fuhrmann, der von dem Wein trank, in dem ein todter Jude lag 22, 1946; von einem jungen Manne, der beschuldigt war, einem Weibe Gewalt angethan zu haben 22, 1960; von einem Narren, der unter Schlägen das Vater-Unser gelernt hatte 22, 1968; von einem Diebe, der auf dem Wege zum Galgen sich vor einer Krankheit fürchtete ꝛc. 22, 1970; von dem Lügner, der da sagte, er hätte Bienen gesehen, so groß wie Schafe 22, 1976; von einem Italiener, der einen jungen Menschen kaufte, ihn durch giftige Schlangen tödtete und aus seinem Blute Gift bereitete 22, 1990.

erziehen. Die Kinder weltlich erziehen heißt Luther das, so die Eltern sie lehren nicht mehr suchen denn Lust, Ehre und Gut, oder Gewalt dieser Welt. 10, 1361.

Erzväter. Die Erzväter haben mit Freuden das Evangelium und den Trost gehabt und geglaubt, Gott werde ihnen ein Kind geben, das ihr Heiland sein sollte und dem Teufel den Kopf zertreten. 11, 2099. Wiewohl die Erzväter andere Verheißung und Zeichen gehabt haben, dadurch sie sind gerecht worden, doch haben sie an eben den Gott geglaubt, der ihnen Christum verheißen hat. 22, 424. Die heiligen Erzväter haben alle Werke aus dem Glauben gethan. 3, 183. Hat es den Erzvätern wohl angestanden, daß sie Weiber gehabt und Kinder gezeugt haben, so mögen wir es mit allen Ehren auch thun. 3, 209.

Esau. Esau hat drei Namen: Esau, Edom und Seir. 2, 101. Esau heißt auf deutsch: thätig, oder geschäftig und wacker. 3, 399. Esau wird Edom genannt um der rothen Suppe willen. 3, 401. Esau ist im Besitz des Priesterthums gewesen, und hat des Priesteramtes gepflegt, ist aber noch nicht confirmirt oder bestätigt gewesen. 2, 281. Esau hat des Priesteramtes auch gepflegt anstatt seines Vaters, in der Abwesenheit Jakobs, darum soll man Esaus Nachkommen nicht für Verworfene halten. 2, 999. Es ist wohl glaublich, daß Esau noch endlich selig geworden sei. 2, 828. Esau und Ismael haben der Verheißung ermangelt, von der Barmherzigkeit aber sind sie nicht ausgeschlossen, darum sind viele Edomiter selig geworden. 2, 985. Die Verstoßung und Verwerfung Esau's und Ismaels ist nur zeitlich gewesen, denn der Haß wider Jakob, seinen Bru-

der, währte nicht ewig, sondern nur eine Zeitlang. 22, 1421 f.

Eschhaus. Luther empfiehlt den D. Thomas Eschhaus an die Stelle des D. Stagmann, der wegzuziehen gedenkt. 21a, 661. Für die Frau des D. Thomas Eschhausen ist keine Hoffnung des Genesens. 15, 2493.

Esek. Esek heißt Hohnbrunn. 3, 419.

Esel. Es pflegt die Fabel erzählt zu werden, daß das Christuskind in der Mitte zwischen dem Esel und dem Ochsen in der Krippe gelegen habe. 14, 1539.

Esra. Selbst Hieronymus sagt, daß im vierten Buche Esra eitel Träume sind, und Lyra hat es nicht wollen auslegen. 14, 81. Luther sagt: das dritte und vierte Buch Esra haben wir schlechts nicht wollen verdeutschen, weil gar nichts drin ist, das man nicht viel besser in Aesopo ꝛc. finden könnte. 14, 80 f.

Essäer. Essäer heißt die Thäter, die es thun, als sollten sie sagen: Die andern reden nur davon, mit der That aber ist es nichts. 7, 1122. Die Essäer sind fromm gewesen, Werkheilige, ein Häuflein, das sich zusammengethan, zu beten und zu fasten. 7, 1122.

essen. Rein Natürliches oder das, was aus der Erde wächst, muß man essen zur Erhaltung der natürlichen Feuchtigkeit. Der Art sind frische Erbsen, Aepfel, Birnen ꝛc. 22, 1818. Wo man sich mit Essen und Trinken mäßig hält, wird die Natur gestärkt und erhalten, dagegen durch Unmäßigkeit verderbt und geschwächt. 1, 1313. Von Christi Fleisch und Blut essen und trinken, das ist fest glauben an ihn. 7, 2239. Christi Fleisch essen heißt, es mit der Seele essen, daß ich mich des Fleisches annehme und es fasse und behalte. 7, 2337. Ich esse den Leib und das Blut Christi, und thue kein Werk darum, allein die Seele nimmt die Gabe an, das heißt nicht ein Werk, das gethan wird ꝛc. 7, 2345. Wenn du von Herzen glaubst, daß Christus Mensch geworden ist, und habe deine Sünde auf sich genommen, den Tod erwürgt ꝛc., so issest du sein Fleisch und trinkest sein Blut. 11, 2257. Geistlich essen und trinken ist nichts Anderes, denn glauben an Gottes Wort und Zeichen. 12, 403. Wer isset, das ist, wer von ganzem Herzen glaubt, daß Christus seinen Leib für ihn gegeben, für ihn gestorben sei und von Sünden und Tod erlöst habe, der hat schon das ewige Leben. 7, 2350. Das sechste Capitel des Evangelii St. Johannis redet nicht von den Sacramenten, sondern von der geistlichen Nießung und Essen. 7, 2324. Der HErr redet Joh. 6 nicht von dem Sacrament des Altars, auch nicht von einem leiblichen, sondern von einem geistlichen Essen, welches allein durch den Glauben geschieht. 11, 2257. Christi Leib essen und trinken, das heißt fest glauben, daß er seinen Leib für unsere Sünde in den Tod gegeben und sein Blut für uns vergossen habe. 7, 2344. Das ist eine rechte Speise, davon sich die Seele weidet, darum muß das Essen nicht ein äußerlich Essen sein, sondern ein ewiges Essen, das da nimmermehr aufhört. 11, 2257. Der Glaube glaubt, daß das natürliche Fleisch und Blut Christi sei das des Sohnes Gottes, für uns hingegeben und vergossen: das heißt sein Fleisch und Blut essen. 11, 2254.

Esther. Es ist erschrecklich, daß das Buch Esther bei den Juden in größerem Ansehen steht als Jesaias oder Daniel, da doch Jesaias aufs reinste Christum verkündigt, Daniel aber die Weltreiche und das Reich Christi deutlich beschreibt. 22, 1413. Etliche Stücke haben wir im Propheten Daniel und im Buch Esther nicht wollen verdeutschen, sondern haben solche Kornblumen ausgerauft und in ein sonderlich Würzgärtlein gesetzt. 14, 84.

Eßlingen. Luther sendet sein Urtheil an die Gemeinde zu Eßlingen über die daselbst von den päbstlichen Geistlichen gestellten Artikel. 21a, 559 ff. Abschied des Reichstags zu Eßlingen 1526. 16, 231.

Euchiten. Es sind Ketzer gewesen, die hießen Euchiten, das ist, Beter, die wollten das Wort Christi halten: „betet ohne Unterlaß"; die thaten sonst nichts, sondern beteten Tag und Nacht. 7, 759.

Eulenspiegel. Eulenspiegel säete auf einen Markt Kieselsteine und sprach: Ich säe böse Buben. Wenn ich gleich fromme Leute säete, so gingen Schälke auf, denn das Land trägt's nicht. 22, 1792.

Eunuchen. Das Wort Eunuche wird auf zweierlei Weise gebraucht: einmal für Verschnittene, die auf die Königinnen gewartet haben, zum andern für die Kämmerer der Könige. 2, 1221. Das Wort Eunuchus haben wir nicht in der deutschen Sprache; es bedeutet einen Kämmerer oder Kammerknecht, der bei einem Kaiser, Könige ꝛc. in der Kammer dient. 7, 978. Eunuchen haben mehr Brunst als alle, denn die Begierde vergeht nicht durch die Verschneidung, sondern das Vermögen. 22, 1188.

Euphrat. Das Wasser, über welches Jakob fuhr, als er von Laban floh, ist der Euphrat gewesen, welcher Mesopotamien und das gelobte Land trennt. 2, 654.

Euripides. Man liest im griechischen Poeten Euripides: „Mein Vater hat für meine Heirath zu sorgen, mir gebührt nicht, davon zu handeln." 10, 758.

Eutyches. Beide, Eutyches und Nestorius, trennen die Menschheit in Christo von der Gottheit und machen aus einer jeden Natur eine besondere Person. 3, 668. Eutyches reißt die Gottheit von der Menschheit, so daß er jegliche

Natur zur sonderlichen Person macht, daß Gott soll angebetet werden, als von der Menschheit abgesondert. 3, 1962. Eutyches sagt: der Mensch JEsus, Marien Sohn, sei nicht Schöpfer Himmels und der Erde, oder sei nicht Gottes Sohn, den man anbeten solle. 3, 668. 1962. Wider Eutyches wurde das vierte Hauptconcilium zu Chalcedon im Jahre 451 gehalten. 3, 668. Des Eutyches Meinung ist auch über den Idiomaten irre, wie die des Nestorius, doch in anderer Weise. Eutyches will der Menschheit nicht die Idiomata der Gottheit geben. 16, 2236.

Eva. Der Name Eva (Leben), den Adam seinem Weibe gibt, faßt zugleich eine Prophezeiung der zukünftigen Gnade. 1, 270. Als Eva zu Adam gebracht wurde, da ist er des Heiligen Geistes voll, und gibt ihr einen gar herrlichen Namen und heißt sie Heva, das ist, eine Mutter alles Lebendigen. 22, 1131. Gott hat dem Adam die Eva zugegeben, nicht allein die Hausarbeit auszurichten, sondern auch zum Trost in gemeinem Jammer und Unfall. 2, 946. Eva's Natur ist so rein und voll Gottes Erkenntniß gewesen, daß sie Gottes Wort von sich selbst hat wissen und verstehen können. 1, 81. Wiewohl Eva dem Adam gleich gewesen ist, was da belanget das Bild Gottes, so ist sie dennoch ein Weib, an Ehre und Würde dem Manne nicht gleich. 1, 84. Sobald Eva dem Worte Gottes vorwitziglich nachforscht, und sich daran nicht genügen läßt, daß Gott es geboten und gesagt hat, ist sie verloren. 1, 193. Der Satan macht sich an Eva als den schwächeren Theil, denn die männliche Kraft übertrifft die weibliche. 1, 185. Eva's Glaube und Gehorsam leuchtet daraus hervor, daß sie anerkennt, Seth sei ihr gegeben, nicht als Ersatz für Kain, sondern für Abel. 1, 396. Daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, ist auch eine Strafe der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt als die andern Schmerzen und Beschwerungen. 1, 248.

evangelisch. Christlich und evangelisch Wesen gehört allein in die Gewissen. 3, 617.

Evangelisten. Eines Evangelisten Amt ist, daß er die Historie beschreibe, gleichwie eines Apostels Amt ist, daß er's auslege, auf daß man wisse, was die Historie für Frucht und Nutz bringe. 13, 1885. Die Evangelisten halten nicht einerlei Ordnung; was einer vorne setzt, das setzt der andere bisweilen hinten; das bricht an unserm Glauben nichts ab. 7, 1781. In dem stimmen alle Evangelisten überein, daß Christus für unsere Sünde gestorben sei; von seinen Thaten und Mirakeln da halten sie keine Ordnung. 7, 1781 f.

Evangelium. Evangelium heißt eine gute Botschaft. 3, 262. Mit dem Namen Evangelium werden nicht allein die geistlichen Verheißungen und Tröstungen belegt, sondern auch irgendwelche fröhliche und gute Botschaften. 14, 1350. Evangelium ist ein griechisch Wort und heißt auf deutsch: gute Botschaft, gute Märe, gute neue Zeitung, gut Geschrei, davon man singt, sagt und fröhlich ist. 14, 86. Das Evangelium ist eine gute, fröhliche Botschaft, die mich lehrt, wie ich Gott erkenne; durch diese Erkenntniß erlange ich Vergebung der Sünden und das ewige Leben. 11, 2180. Evangelium heißt eine fröhliche Botschaft, darum daß es verkündigt die heilsame Lehre des Lebens von göttlicher Zusagung, und entboten wird Gnade und Vergebung der Sünden. 11, 84. Das Wort Evangelium heißt nichts Anderes denn eine neue, gute, fröhliche Botschaft oder Lehre und Predigt, die etwas verkündigt, das man herzlich gerne hört. 11, 967. Das Evangelium ist, wie die Schrift sagt, nichts Anderes denn eine Predigt von dem Lob, Preis und Ehre Gottes. 11, 934. Das Evangelium ist nichts Anderes denn eine Predigt von der Auferstehung Christi. 11, 950. Evangelium ist, wenn Gott etwas Gutes verkündigt, das er selbst thun und uns geben will. 3, 262. Evangelium ist eine Predigt und Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, durch den HErrn Christum mit seinem Tode verdient und erworben. 9, 958 f. Luthers Evangelium ist wohl recht, aber es hat eine sonderliche Neuigkeit an sich, die nicht leidlich ist: es thut Schaden im Beutel und in der Küche ꝛc. 16, 963. Es ist des Neuen Testaments und Evangelii Art, daß es mündlich mit lebendiger Stimme soll gepredigt werden; auch Christus hat selbst nichts geschrieben, sondern befohlen zu predigen. 11, 29. Wo das Evangelium ist, da ist Gott mit Christo und allen Gütern. 3, 355. Die Verheißung von des Weibes Samen ist das erste Evangelium. 3, 650. Der Spruch 1 Mos. 3, 15. ist das allererste Evangelium auf Erden gewesen. 20, 1797. Das zweite Evangelium ist, daß in Abrahams Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen. 3, 662. Das Evangelium ist nichts Anderes denn das Wort Christi, Gottes Sohnes, darin er uns eitel Gnade und Barmherzigkeit predigt, in Gottes des Vaters Namen. 3, 1948. Es ist unmöglich, daß das Evangelium durch menschliche Vernunft kann erfunden werden. Die Apostel haben geredet durch den Heiligen Geist. 9, 1881. Der Zweck des ganzen Evangelii ist, daß man Christum erkenne als den Sohn Gottes. 4, 273. Das Evangelium ist das Verkündigen der Ehre Gottes und seiner Werke, das heißt, JEsus Christus, der Sohn Gottes. 4, 1127. Das Evangelium predigt Gottes Namen und sein Lob, darum muß es nothwendiger Weise unsere Werke, Weisheit, Gerechtigkeit und all das Unsere strafen. 4, 1423. Die Kraft des Evangelii zeigt sich darin, daß es

durch die ganze Welt seinen Lauf hat, und daß es den Namen und das Reich Christi in alle Lande trägt. 4, 1416 f. Das Werk des Evangelii und die Frucht des Wortes ist die Aenderung und aufrichtige Bekehrung der Seelen. 4, 1629. Das Evangelium ist nichts Anderes als der Ruhm Gottes, denn in demselben werden nicht unsere Werke gepredigt, sondern unsere Sünden und unser verderbtes Wesen. 4, 1510. Das Evangelium wird offenbart, erstlich durch das äußerliche Wort, darnach inwendig durch den Heiligen Geist. 9, 106. Das Evangelium ist eine freie Lehre, die an keinen Orden, an keine Stätte, an keine Person, an keinen gewissen Stand gebunden ist. 6, 580. Wenn du das Evangelium hörst, so gibt es viel mehr, denn die ganze Welt vermag, oder alle Kaiser, Könige, Fürsten und Herren haben. 7, 2196. Christus hat das Evangelium und andere Schriften deswegen hinter sich gelassen, damit durch diese, nicht durch menschliche Bestimmungen, die Kirche erbaut würde. 8, 1368. Wenn ein Mensch durch das Gesetz bedrängt wird, durch die Sünde erschreckt ist und nach Trost dürstet, dann ist es Zeit, daß ich ihm das Evangelium vorlege ꝛc. 9, 21. Das wahre Evangelium ist, daß der Glaube an sich die Gabe Gottes und das Werk Gottes im Herzen sei, welches darum gerecht macht, weil es den Heiland Christus selbst ergreift. 9, 125. Die Verfälschung des Evangeliums ist, daß wir durch den Glauben gerecht werden, aber nicht ohne die Werke des Gesetzes. 9, 124 f. Das Evangelium fordert nicht, sondern schenkt umsonst, und befiehlt, daß wir mit ausgestreckten Händen das Dargebotene annehmen. 9, 278. Das Evangelium fordert nicht unsere Werke, noch gebietet uns, etwas zu thun, sondern heißt uns die angebotene Gnade der Vergebung der Sünden ꝛc. annehmen und uns schenken lassen. 9, 803. Alle Apostel lehren das rechte einige Evangelium, sonderlich St. Paulus und Petrus in ihren Episteln, wiewohl einer mit andern Worten davon redet, denn der andere. 9, 960. Das Evangelium, welches die Gnade verkündigt, haben wir nicht erdacht noch erfunden, sondern der Heilige Geist hat es vom Himmel herab in die Welt kommen lassen. 9, 987. Um unsertwillen ist Christus durch das Evangelium offenbart, denn weder Gott noch er hat es bedurft, sondern es ist uns zu Nutz geschehen. 9, 1157 f. Es ist keine herrlichere und öffentlichere Predigt in die Welt gekommen als das Evangelium, darum ist sie die letzte. 9, 1157. Das Evangelium ist eigentlich nicht, das geschrieben ist in Büchern, sondern eine leibliche Predigt, die in aller Welt gehört werden soll. 11, 933. Das ist eigentlich das Amt Christi, daß er das Evangelium hat heißen predigen allen armen Sündern und befohlen zu glauben, daß er alle Anklage, Schrecken und Dräuen des Gesetzes wegnehme. 11, 1330. Solchen Herzen, in welchen das Gesetz sein Amt gewirkt hat, daß sie durch Erkenntniß der Sünde erschrocken sind, soll man kein Gesetz mehr, sondern das lautere Evangelium und Trost predigen. 11, 1330. Denen, die ihre Sünden erkennen und wollen jetzt verzweifeln, denen muß man das Evangelium herlangen. 11, 1241. Wo der Mensch, von der Predigt des Zornes Gottes erschreckt, sein Elend und Noth fühlt, da ist es denn Zeit, daß man ihm das Evangelium vorhalte. 11, 1229. Wenn Herodes, Pilatus, Caiphas und Hannas das Evangelium predigten, soll ich es annehmen. 11, 1812. Wenn ich der Predigt des Evangelii glaube und zufalle, so ist der Heilige Geist da; wenn der Heilige Geist da ist, so werden mir meine Sünden vergeben. 11, 2185. Das Evangelium ist ein Wort der Gnaden, und der Heilige Geist folgt demselben, wo es gepredigt und mit Stille gehört wird. 12, 214. Das ist das Evangelium, das ist das Licht und Erscheinen der Gnade, daß Christus sich selbst für uns gegeben hat. 12, 119. Das Evangelium ist allein ein freundliches, gutes Geschrei von Christo, der allen Leuten Hülfe und Rath anbietet. 11, 2390. Das Evangelium ist ein Wort des Lebens, eine Lehre der Gnade, ein Licht der Freude, das da Christum bringt, zusagt und gibt, mit allen seinen Gütern. 12, 288. Durch das Evangelium wird einem jeden, der es hört, die Gnade Gottes in JEsu Christo angeboten, und er dazu berufen. 12, 622. Das Evangelium zeigt, wie wir, schon verdammt unter der Gewalt der Sünde, Tod und Teufel, die geschenkte Erlösung durch den Glauben empfangen und erkennen. 12, 981. Das Evangelium lehrt so: Glaube an Christum, und daneben bete, und lebe nach Gottes Wort, und so dich in dem der Tod übereilt, so weißt du, daß du des HErrn Christi bist. 12, 907. Das Evangelium verkündigt uns das Leben vom Tode, Gerechtigkeit von der Sünde, Erlösung von der Hölle und allem Uebel und bringt vom Reich der Finsterniß in das Reich Gottes. 12, 868. Die Predigt des Evangelii ist so kräftig, daß sie den Menschen das Leben bringt und ewiglich aus dem Tode hilft; darum soll man sie gern hören und Gott dafür danken. 12, 855. Die Summa des ganzen Evangelii ist, daß uns schlechthin umsonst, durch Christum und in Christo die Vergebung der Sünden geschenkt werde. 12, 1921 f. Der HErr nennt sein Evangelium ein Abendmahl, weil es die letzte Lehre in der Welt sein wird, und fernerhin keine neue zu erwarten ist. 12, 1908. Das eigene Amt des Evangelii ist, verkündigen das eigene Werk Gottes, das ist, die Gnade, nach welcher er Frieden, Gerechtigkeit und Wahrheit allen umsonst gibt ꝛc. 12, 1797. Wer den HErrn Christum aus dem Evangelio

nicht kennen lernt, der kennt Gott nicht, und muß derhalben in aller Anfechtung ohne Trost sein und in Verzweiflung fallen. 13, 1108. Das Evangelium ist die Predigt, durch welche uns der Geist und die Gnade angeboten wird zur Vergebung der Sünden, welche uns von Christo erworben ist ꝛc. 18, 1806 f. Das Evangelium ist von dem Wort rechter Art zu verstehen, welches den rechten Glauben Christi lehrt. 18, 1467. Die Seele hat kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frei und Christ sei, denn das heilige Evangelium. 19, 990. Das Evangelium ist eine Predigt von Christo, wahrem Gott und Menschen, der für uns mit seinem Sterben und Auferstehen aller Menschen Sünde, Tod und Teufel überwunden hat ꝛc. 14, 88. Daß wir fromm und selig werden, dazu fordert eigentlich das Evangelium nicht unser Werk, sondern es fordert den Glauben an Christum, daß er für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat. 14, 88 f. Erst dann weißt du das Evangelium, wenn du glaubst, Christus sei dein eigen mit Leben, Lehren, Werken, Sterben, Auferstehen, und alles, was er ist, hat, thut und vermag. 14, 89. Das ist die Summa des Evangelii, daß es beides anzeigt: daß alle Welt unter der Sünde sei, und allein durch Christum gerecht und selig werde. 13, 1917. Durch das Evangelium gibt Christus den Heiligen Geist in die Herzen, vergibt die Sünde und schenkt die Hoffnung des ewigen Lebens. 13, 426. Das Evangelium ist eine Verkündigung des Friedens, der Vergebung der Sünden, der Gnade und des Heils in Christo. 12, 1787. Das Evangelium lehrt uns nichts Anderes, denn auf Christum bauen und trösten, weist uns von uns, daß wir an uns verzagen müssen. 12, 1466. Das Evangelium thut alle Dinge, so wir daran glauben: es tröstet die Betrübten, es richtet die Niedergeschlagenen auf ꝛc. und nimmt alle Krankheit der Seele hinweg. 12, 1027. Das eigene Amt des Evangeliums ist, daß es uns Christum verkündigt und zeigt; so das Herz an den glaubt, empfängt es den Heiligen Geist, der da die Liebe ausgießt ꝛc. 12, 1032. Wenn du in Sünden steckst so tief und hart, daß dir auch dein Herz absagt aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes, so siehe in das Evangelium, wie freundlich sich Gott durch Christum in den Evangelien abmalt ꝛc. 11, 1651. Man kann das Evangelium nicht fassen, es sei denn vorher ein betrübt, elend Gewissen da. 11, 1795. Das ist das Evangelium, daß man allein Christum kennen lerne, und der Heilige Geist lehrt nichts mehr. 11, 1084. Das Evangelium ist eine Predigt von dem Glauben an Christum, und derselben Kraft ist, daß, wer da glaubet, der soll selig werden. 11, 968. Das Evangelium ist ein Zeugniß von Christo, daß er sei Gottes Sohn, der Heiland, und ohne den sonst nichts Anderes. 11, 996. Das Evangelium ist nach dem Urtheil der Vernunft eine ärgerliche Predigt, die man nicht allein für Irrthum hält, sondern für solch Ding, das in keinem Weg zu leiden sei. 11, 1005. Das Evangelium ist eine Historie von Christo, Gottes und Davids Sohn, gestorben und auferstanden, und zum HErrn gesetzt. 11, XL. Weil auch St. Paulus und Petrus nichts Anderes denn Christum lehren, so mögen ihre Episteln nichts Anderes denn das Evangelium sein. 11, XL. Alles, was im Evangelio in Christo gezeigt wird, ist eitel Gnade, Sänfte und Güte; wer das an ihm glaubt und ihn dafür hält, der ist selig. 11, 1. Zum Evangelio gehört nicht Werk, denn es ist nicht Gesetz, sondern allein Glaube, denn es ist eitel bloßes Zusagen und Anbieten göttlicher Gnade. 11, 84. Die Zusagungen des Evangelii sind alle auf Christum gestellt von Anfang der Welt, daß Gott niemand anders seine Gnade zusagt, denn in Christo und durch Christum. 11, 84. Das Evangelium heißt uns nicht Werke thun, dadurch wir fromm werden, sondern verkündigt uns die Gnade Gottes, umsonst gegeben ohne unser Verdienst. 9, 960. Wir können nicht bleiben vor Sünde, Tod noch Hölle, ohne durch das Evangelium, durch welches wir stehen und selig werden. 8, 1107. Wer etwas Anderes für des Evangelii Lehre aufwirft, als daß Christus gestorben sei für unsere Sünde und auferstanden, und dazu setzt von unserm Thun und Heiligkeit, der verführt die Leute. 8, 1116. Das Evangelium predigt kein Werk, das ich thun oder lassen soll, die Sünde zu büßen und vor Gott gerecht zu werden, sondern was Christus dafür gethan hat ꝛc. 8, 1116. Das Evangelium verdammt alles menschliche Thun und Werke, und predigt des einigen Christi Gerechtigkeit. 6, 527. Das Evangelium lehrt, daß wir Christum, Gottes Sohn, annehmen und an ihn glauben sollen. 4, 1364. Durch sein Evangelium läßt Christus in aller Welt ausrufen, daß alle, die unter der Last des Teufels liegen, sollen sich an ihn halten und an ihn glauben. 3, 656. Wo man das Evangelium predigt, verkündigt es, daß, wer da an Christum, Abrahams Fleisch und Blut, glaubt, dem sollen die Sünden vergeben, der Tod hinweggenommen sein und ein ewiges Leben gegeben werden. 3, 225. Alle Evangelia lehren und treiben allenthalben nicht mehr denn Ein Ding, den Glauben an Christum. 3, 18. Das Evangelium lehrt: Gott hat seinen Sohn für dich ins Fleisch gesteckt, hat ihn um deinetwillen erwürgen lassen, und dich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle errettet. 3, 4. Das Evangelium predigt von Christo, daß er allein weise, gerecht und mächtig sei, und will, daß wir allein auf ihn vertrauen. 5, 96 f. Das Evangelium verwahrt uns mit Stärke wider die Sünden und den Tod, und

schmückt uns auch mit den Uebungen des Glaubens, mit der Liebe ꝛc. 6, 608. Das Evangelium gibt uns den Heiligen Geist, der in den Herzen der Gläubigen den Glauben entzündet und uns auf diese Weise reinigt und heiligt. 6, 1604. Das Evangelium wird überall da recht gepredigt, wo die Gnade Gottes und die Vergebung der Sünden, die durch JEsum Christum geschehen ist, gepredigt wird. 8, 1392. Das Evangelium predigt, daß die Sünden vergeben sind, und alles erfüllt und gethan ist. 8, 1390. Das Evangelium predigt nicht von unsern oder des Gesetzes Werken, sondern von der unbegreiflichen Barmherzigkeit Gottes gegen uns verlorene Menschen. 9, 372. Das Evangelium ist ein Licht, welches erleuchtet, lebendig macht, die furchtsamen Gemüther tröstet und aufrichtet, denn es zeigt, daß Gott den Sündern gnädig ist um Christi willen. 9, 415. Die Lehre des Evangelii redet von unaussprechlichen und ganz göttlichen Gaben, welche über allen Verstand der Menschen und der Engel hinausgehen. 9, 389. Das Wort des Evangelii malt Christum nicht als einen Verkläger ab, nicht als einen harten Treiber, sondern als einen sanftmüthigen, barmherzigen Heiland und Tröster. 9, 640. Das Evangelium hat auch sein sonderlich Amt und Werk, Vergebung der Sünden den betrübten Gewissen zu predigen. 9, 800. Das Evangelium zeigt zum ersten die Werke Christi, uns zu einer Gabe und Gut geschenkt, daran der Glaube sich hängen soll, zum andern diese Werke, uns zu einem Vorbild dargethan. 11, 1. Das Evangelium ist ein Buch der göttlichen Verheißungen, darin uns Gott alle seine Güter und Wohlthat in Christo verheißt, anbietet und gibt. 11, XLII. Das Hauptstück des Evangelii ist, daß du Christum zuvor, ehe du ihn zum Exempel fassest, aufnehmest und erkennest als ein Geschenk, das dir von Gott gegeben und dein eigen sei. 11, XLI. Will man das Evangelium predigen, so muß man alle Werke, dadurch man will fromm werden, hinwegwerfen, daß nichts mehr da bleibe, denn der Glaube. 11, 934. Das Evangelium sind die Worte, die der HErr sagt: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.“ 11, 933. Das Evangelium ist eine Predigt für die betrübten Herzen und erschrockenen Gewissen, nicht für die, welche ihre Sünde vertheidigen, auch nicht für die, die auf Gnade muthwillig sündigen. 13, 2501 f. Wohl denen, die wissen und glauben, daß das Evangelium Gottes Wort ist, die sind genesen, getröstet und gestärkt, und sicher wider alle Aergernisse. 13, 1402. Glaubst du dem Evangelio und besserst dich daraus, so hast du es recht; wirst du aber stolz und verachtest es, so hast du es nicht, sondern hörst es wie Herodes, die Hohenpriester ꝛc. 13, 1573. Die Predigt des Evangeliums, daß durch Christum für unsere Sünde bezahlt, und wir durch sein Leiden vom ewigen Tode erlöst seien, gehört für die Armen, nicht für die Heiligen. 13, 27. Es ist unmöglich, daß die Seele des Menschen traurig sei, der wahrhaftig an Christum glaubt, und das Evangelium erkennt, denn es ist eine süße und gute Botschaft ꝛc. 12, 1025. St. Paulus nennt das Evangelium ein Amt des Geistes, weil es viel ein anderes wirkt in der Menschen Herzen, als das Gesetz, nämlich weil es den Heiligen Geist mit sich bringt und ein ander Herz macht. 12, 848. Je mehr der Glaube und Trost des Evangelii gestärkt wird, desto mehr nimmt auch die Lust und Liebe zu den Geboten und der Gehorsam gegen Gott zu. 12, 848. Zu dem, daß das Evangelium gepredigt wird, gehört, daß es auch geglaubt werde; darum gibt Gott den Heiligen Geist dazu, der drückt solche Predigt ins Herz ꝛc. 12, 622. Denen, in welchen der rechte, wahrhaftige Glaube ist, ist das Evangelium allezeit neu, denn der Heilige Geist kann von Einer Sache oft reden, und so, daß es die Seinen allezeit neu dünke. 11, 2016. Es ist nicht genug, daß man das Evangelium habe oder höre, sondern es muß geglaubt und mit dem Herzen gefaßt sein, sonst werden wir Christum nicht finden. 11, 2117. Es ist nicht genug, daß man einmal das Evangelium hört, man muß es immer treiben, daß wir aufwachsen. 9, 1009. Des Evangeliums soll sich ein jeglicher so annehmen, als ob es ihm insonderheit gesagt sei. 3, 15. Das Evangelium gilt allen Menschen, daher glaube ich demselben, als auch mir geredet. 3, 14. Das Evangelium, wenn es ins Herz kommt, schafft solche Frucht, daß der Mensch voll Freuden wird, und jedermann mit Liebe, Lust und Freuden dient. 3, 94. Wo ihr nicht an dem Evangelio haltet, so habt ihr umsonst geglaubt, und alles ist vergeblich, was ihr zuvor gehabt habt, Taufe und Christus, daß ihr keiner Seligkeit zu hoffen habt. 8, 1100. Das Evangelium kommt allein zu den geängsteten Gewissen. 3, 420. Wer das Evangelium versteht und mit Ernst meint, der danke Gott, und kehre sich nicht an den großen Haufen der Verächter. 3, 1903. Wie ein Kind zur Schule geht, und lernt das Vater-Unser und den Glauben, so müssen auch wir zur Kirche gehen, und das Evangelium hören und lernen. 5, 211. Wo Gott nicht gibt, da ist keine Predigt, oder ist eitel und schädliche Predigt; und wenn er gibt, so gibt er eitel Gnadenwort, das ist, Evangelium. 5, 667. Die Klarheit und Offenbarung des Evangelii in aller Welt geht von Christo aus, scheint, und erleuchtet die Herzen der Gläubigen. 5, 1243. Denen, die im Todeskampfe oder andern Anfechtungen und Nöthen sind, soll man das Evangelium predigen. 1, 1187. Wenn man der Wahrheit des Evangelii nicht folgt, so ist das eine Sünde des Un-

glaubens. 8, 1425. Wir sollen uns unsere Güter rauben lassen, unsern guten Namen ꝛc.; daß man uns das Evangelium, den Glauben, Christum nehme, das sollen wir nicht dulden. 9, 139. Durch das Evangelium erlangen wir ein gut Gewissen, das der Sünde feind wird und wider sie streitet, und kommen in einen andern Gehorsam, da wir Gott dienen. 12, 780. Das ist nicht die Meinung des Evangelii, daß es die Sünde lehre und zu sündigen erlaube, sondern wie man der Sünde und des Zorns Gottes über die Sünde los werde. 12, 759. Christus gießt durch das Evangelium seinen Geist über uns aus, und erweckt und wirkt durch denselben in uns den Glauben, die Liebe und die Geduld. 14, 1062. Das Evangelium ist eine ganz unerschöpfliche Lehre, die wir nie ohne sonderliche Frucht hören. 14, 1062. Ein so groß, mächtig Ding ist das Evangelium Christi und die christliche Lehre, daß es alles kann und vermag. 13, 2480. Das Evangelium will mit weltlichem Ding nichts zu thun haben, es läßt's bei dem bleiben, wie es Gott durch weltliche Obrigkeit bereits geordnet hat. 13, 416. Wir, die wir glauben, sehen die ganz unermeßlichen und noch dazu unzähligen Vortheile und Früchte des Evangelii, denn wir leben in Christo ꝛc. 9, 590. Gott gibt der Welt um des Evangeliums willen das zeitliche Leben und alles Gute, und das auch den allerschändlichsten Feinden der Kirche, als Türken und Papisten. 2, 1238. Die großen Güter, welche wir durch die Offenbarung des Evangelii empfangen haben in den Herzen und Gewissen und im weltlichen Regiment ꝛc., achten wenige groß. 5, 1592. Vor der Offenbarung des Evangelii war weder der rechte Gebrauch der Grammatik, noch der Dialectik, noch der Rhetorik bekannt, viel weniger konnte man sie recht lehren. 5, 1593. Das Evangelium lehrt uns, was der Obrigkeit, der Unterthanen, des Vaters und der Mutter Amt sei, und wie man der Creaturen brauchen soll. 4, 1547. Außer dem Evangelio ist nichts als Finsterniß und Gefängniß. Das glauben die Vertheidiger des freien Willens nicht, auch nicht die Papisten ꝛc. 6, 513. Unser Evangelium gibt nicht die Erlaubniß, alles zu thun, wie die Widersacher lügen, sondern gibt der Obrigkeit ihre Ehre, erhält die öffentliche Ruhe ꝛc. 6, 629. Wo man dir um des Evangelii willen zu will, sollst du nicht allein den Rock, sondern auch den Mantel, nicht allein Gut und Ehre, sondern auch Leib und Leben fahren lassen. 7, 475. Das Evangelium allein erhält alles, was noch gehalten wird, sonst läge es schon längst in einem Haufen, noch muß es die Schuld tragen alles, was der Teufel und die Seinen ausrichten. 11, 1485. Das Evangelium ist nicht eine solche Lehre, die etwas im Regiment oder in der Haushaltung änderte. 13, 1059 f. Gott offenbart sein Evangelium den armen Fischern, die gar nichts können, die sollen's predigen; und doch ist solche höchste Schwachheit weit stärker als alle menschliche Kraft. 22, 437. Das Evangelium ist des HErrn Christi Schwert, damit er die Welt bezwingt. 13, 2626. St. Petrus schlug mit dem Schwert des Evangelii unter die Juden und that am Pfingsttage eine so große Schlacht, daß er durch Eine Predigt dem Teufel dreitausend Seelen abschlug. 13, 2627. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, das ist, Gottes Stärke, die den Menschen aus der Sünde zur Gerechtigkeit bringt, aus dem Tode ins Leben, aus der Hölle in den Himmel ꝛc. 13, 267. Es ist nie eine solche Gewalt und Kraft in der Welt gewesen, die so weit gegangen und regiert hätte, als der Befehl Christi, sein Evangelium aller Creatur zu predigen. 11, 965. Es konnte nicht ohne das größte Wunder Gottes geschehen, daß das Evangelium sich in solcher Weise ausbreiten sollte, indem so viele Tyrannen widerstehen, so viele Christen ihr Leben lassen. 18, 868. Kaiser, Könige und Gewaltige auf Erden müssen bekennen, daß sie nicht vermögen, der Kraft des Evangelii zu wehren. 5, 208. Viele Bekenner des Evangelii in der Türkei, und in den Landen anderer Könige, Fürsten und Bischöfe, welche die ärgsten Feinde des Evangelii sind, halten sich sogar an deren Höfen auf. 6, 123. So viel ihrer gewesen sind, die das Evangelium haben vertilgen wollen, haben es nicht ins Werk setzen können ꝛc. 6, 123. Das Evangelium nimmt insgemein diejenigen Oerter ein, wo vorhin der Satan mächtig regiert hat. Das sind Werke der Herrlichkeit und Majestät Gottes. 6, 275. Das Evangelium soll nicht allein über Fleisch und Blut Richter sein, sondern auch über den Fürsten der Welt, der die ganze Welt in seinen Banden hat. 8, 665. Zur Zeit der Apostel und auch zu unserer Zeit ist das Evangelium weiter verbreitet und wirksamer gepredigt, als zur Zeit Christi. 22, 425. Um das Jahr 230 der Welt fing man an, „zu predigen von des HErrn Namen", nämlich das Evangelium von des Weibes Samen hat Fortgang gehabt ꝛc. 14, 502. Das Evangelium ist in der heiligen Schrift im Alten Testamente verheißen, aber erst durch die Apostel verkündigt. 4, 1128 f. Das Evangelium im alten Bunde war die Zusagung, dem Abram geschehen. 3, 270. Das Evangelium zu Abrams Zeit ist nichts Anderes als unser Evangelium, durch welches Christus aller Welt verkündigt wird. 3, 225. Die Evangelien sind von den Vätern angenommen und anerkannt, das heißt, die Väter haben in ihnen den Heiligen Geist anerkannt. 5, 1576. Das Evangelium ist eine lebendige Predigt von Christo, der da gekommen ist; das Alte Testament, die Schrift, der Buchstabe, hat allein gedeutet auf Christum. 9, 1136. Der Propheten

Lehre ist an dem Ort, da sie von Christo reden, nichts Anderes denn das wahre, lautere, rechte Evangelium, als hätte es Lucas oder Matthäus beschrieben. 11, XL. Das Evangelium ist eine Verkündigung der Werke Gottes, denn es predigt die Dinge, die Gott wirkt, und eben dadurch predigt es seine Ehre. 12, 1794. Daß du das Evangelium hörst und aufnimmst, ist nicht deiner Kraft, sondern Gottes Gnade, die das Evanlium in dir fruchtbar macht. 11, 9. Daß das Evangelium gepredigt werde, und dein König komme, ist auch nicht in deiner Macht und Verdienst; Gott muß es aus lauter Gnade senden. 11, 9. Gott hat aus lauter Gnaden das Evangelium verheißen; so hat er es auch erfüllt, seine Wahrheit zu beweisen, daß er halte, was er zusagt. 11, 37. Wer darnach trachten will, die Gerechtigkeit zu erlangen, der lasse es sich vor allen Dingen angelegen sein, das Evangelium zu hören. 9, 286. Das Evangelium ist eine solche Lehre, welche man durch kein Bemühen, Fleiß oder Weisheit, noch auch durch das göttliche Gesetz lernt oder erlangt, sondern durch Gott selbst. 9, 106. Daß uns das Evangelium gegeben wird, ist allein Gottes Güte, die er uns ausschüttete, ehe jemand daran dachte oder darum bat. 3, 354. Das Evangelium thut und schafft so viel, daß es niemand genug ermessen kann. 3, 635. Um unsertwillen ist das Evangelium offenbart, denn Gott und der HErr Christus hat deß nicht bedurft, sondern es uns zu Nutze gethan, daß wir an ihn glaubeten. 9, 998. Das heilige Evangelium ist nimmer genug zu preisen. 3, 635. Die Propheten haben alle Mosen gehalten und gelehrt; aber Christus hat nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden in der ganzen Welt von Mose befreit und das neue Wort des Evangelii gegeben. 3, 1527. Das Evangelium fügt einige Gesetze hinzu wegen der Ueberreste des alten Menschen im Fleische, damit dies getödtet werde. 3, 1526. Die Lehre des Evangelii lehrt, woher du das empfangen kannst, wodurch du das Gesetz erfüllen mögest. 3, 1526. Jetzt, da die zehn Gebote gepredigt werden, und das Evangelium gelehrt, lehrt Gott auch selber unter uns und grüßt uns freundlich, wenn wir ihm nur danken könnten. 3, 1863. Moses macht Heuchler, und macht nur nach dem äußeren Scheine gerecht; aber das Evangelium macht lebendig und wirkt die Wahrheit in den Menschen. 4, 1130. Das Gesetz kann die Seelen nicht erquicken; das Evangelium aber ist ein selig Wort, das nichts von uns fordert, sondern uns alles Gutes verkündigt. 5, 275. Allein die Lehre des Evangelii macht lebendig, daher ist die Gerechtigkeit Mosis, aller Mönche, Priester ꝛc. Tod und Verderben. 6, 743. Das Gebot lehrt, was man thun solle; da dies unmöglich war, so lehrt die Lehre des Glaubens, das ist das Evangelium, wie es möglich werde. 8, 1396. Solche Lehren, die neben dem Glauben im Evangelio vorgetragen werden, sind entweder Auslegungen des Gesetzes, oder Vorschriften, durch welche der Glaube bewährt werden soll. 8, 1390 f. Wer dem Gesetz nicht genuggethan hat, in Sünde und Tod gefangen liegt, der wende sich vom Gesetz zum Evangelio und glaube der Predigt von Christo. 9, 806. Nach dem Gesetz, welches mir meine Schuld rechnet, bin ich wohl ein armer verdammter Sünder, aber ich appellire vom Gesetz zum Evangelio, welches uns Gottes Gnade ꝛc. schenkt. 9, 806. Das Evangelium verheißt, das Gesetz fordert; das Evangelium gibt und heißt nehmen, das Gesetz fordert und sagt: Das sollst du thun. 9, 803. Gott lehrt durchs Gesetz, was man thun soll, und durch die Zusagung des Evangelii, wo man's nehmen soll. 11, 84. So uns sollte geholfen werden, mußte Gott durch seinen Sohn eine andere Predigt als die des Gesetzes senden, das Evangelium, davon wir Trost und Frieden haben möchten. 11, 967. Das Gesetz entdeckt die Krankheit, das Evangelium gibt die Arznei. 11, 1548. Das Evangelium tödtet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus, schlägt und heilt. 12, 1032. Es wäre keine kirchliche Tyrannei in der Kirche, wenn die Stimme Johannis, das ist, das Evangelium, im Schwange ginge, und die Menschensatzungen nicht wären. 12, 1057. Moses thut nicht mehr, denn daß er den Menschen schuldiget, und macht, daß er dem Gesetz feind wird; aber das Evangelium hilft und theilt die Werke Christi mit. 12, 1024. Gleichwie das Gesetz die Sünde mehrt, so mehrt das Evangelium die Gerechtigkeit. Das Evangelium gibt, was das Gesetz fordert. 12, 1024. Das Evangelium ist ein Wort der Gnade, in welchem Vergebung der Sünde verkündigt wird, und wie wir das Gesetz erfüllen können. 12, 1024. Das Evangelium ist größer denn das ganze Gesetz; denn das Gesetz ist irdisch und durch einen Menschen gegeben, aber das Evangelium ist himmlisch, durch den Sohn Gottes zu predigen befohlen. 13, 2031. Das Evangelium ist nicht ein Gesetzbuch, sondern eigentlich eine Predigt von den Wohlthaten Christi, uns erzeigt, und zu eigen gegeben, so wir glauben. 14, 89. Das Evangelium behandelt die Sünde so, daß es dieselbe wegnimmt, und folgt in solcher Weise sehr schön auf das Gesetz. 18, 1162. Die Verheißung von Christo oder das Evangelium muß dem Gesetze hinzugefügt werden, welche das erschrockene Gewissen aufrichte, damit der Mensch einen Vorsatz zum Guten fasse. 20, 1629. Nun fängt man an, dem Evangelium zur Last zu legen, daß die Welt so böse ist, da doch durch das gute Evangelium vielmehr an den Tag gekommen ist, wie böse sie ist. 18, 1707. Weil das Evangelium eine solche Predigt ist, die

die Leute erzürnt, sonderlich was hoch, groß und weise in der Welt ist, so gehört ein Muth und der Heilige Geist dazu, wer sie predigen soll. 13, 2060. Das Evangelium ist und bleibt eine Predigt, daran sich nicht geringe Leute stoßen, sondern die heiligsten, frömmsten, weisesten, gewaltigsten Leute auf Erden. 13, 1402. Pabst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen geben dem Evangelio Schuld, es sei eine aufrührische Lehre, wehre die Obrigkeit nicht, so komme sie in Verachtung. 13, 416. Wenn das Evangelium kommt, so wirst du finden, daß der mehrere Theil ehrbarer, frommer Leute die ärgsten Buben und Gottes Feinde sind, die Gottes Wort nicht leiden können. 13, 101. Wo das Evangelium geprediget wird, da soll es also gehen, daß es bei den wenigsten Frucht bringt, und ist doch die Schuld nicht des Worts, noch deß, der es führt oder predigt. 13, 209. Am Evangelio stoßen sich nicht geringe Leute, sondern die heiligsten, frömmsten, weisesten, gewaltigsten Leute auf Erden. 13, 30. Sobald Christus kam mit seinem Evangelio und Predigt von rechter Erkenntniß Gottes, da wurden alle Pfaffen und Götzendiener toll und thöricht ꝛc. 12, 1212. Das ist das Schicksal des Evangelii: es will niemand etwas geben, um die Diener desselben zu ernähren und Schulen zu erhalten, sondern alle fangen an zu rauben, zu stehlen ꝛc. 9, 745. Was einst Paulus und die andern Apostel, ebendasselbe müssen wir hören, daß die Lehre des Evangelii die Ursache vieler Uebel sei, als Aufruhr, Kriege, Secten ꝛc. 9, 557. Paulus hält es für ein gewisses Zeichen, daß das Evangelium nicht das ist, bei welchem, wenn es gepredigt wird, dennoch Friede bleibt. 9, 651 f. Die Welt hält es für ein gewisses Zeichen, daß das Evangelium eine aufrührische Lehre sei, weil auf die Predigt desselben Unruhen, Zerrüttung, Aergernisse, Secten ꝛc. folgen. 9, 652. Das Evangelium nimmt dem Teufel die Larve Gottes, und gibt ihn kund als den, der er in Wahrheit ist; darum muß das Aergerniß des Kreuzes folgen. 9, 653. Je greulicher die Welt wider das Evangelium wüthet, desto besser steht es um die Sache des Evangelii. 9, 656. Vor dieser Zeit war auch unter den Geistlichen kein Mönch, kein Orden, Bisthum, Fürst noch Stadt mit der andern eins. Jetzt aber sind sie alle gute Freunde, und stehen bei einander wider das Evangelium. 8, 578. Die Predigt des Evangelii wird allewege auch um deswillen verachtet, daß die Personen, welche das Evangelium predigen, gering sind. 7, 1886 f. Wenn das Evangelium im Frieden aufgenommen würde, so wäre es nicht das wahre Evangelium, weil Christus spricht: er sende das Schwert ꝛc. 7, 106. Es sind jetzt viele, die im Anfange das Evangelium mit aller Treue gemeint und dasselbe lieb gehabt haben, die nun beide der Lehre und den Lehrern spinnefeind sind. 2, 1281. Man gibt allenthalben dem Evangelio die Schuld, als sei derhalben das Korn theurer, und gerathe nicht so wohl als zuvor. 1, 784. Auf das Evangelium sind allezeit so große Unruhen durch Aufruhr, Kriege ꝛc. erfolgt, durch die Schuld derer, die verloren gehen, weil sie nämlich das Evangelium verfolgen. 6, 783. Es ärgern sich heutzutage die, welche für die Weisesten gehalten werden, an den vielen Uebeln, die sie dem Evangelio unverdienter Weise Schuld geben. 5, 1592. Wenn Christus mit seinem Evangelio kommt, so verschwören sich alle mit einander, die in der Religion gänzlich verschieden sind, um sein Reich zu unterdrücken. 5, 95. Die Welt legt dem Evangelio alles das auf, was der Teufel durch seine Glieder an Unheil anrichtet, als Aufruhr, Rotten, Geiz, Unkeuschheit und dergleichen. 4, 1805. Nirgends ist das Evangelium verhaßter als bei den Großen in der Kirche, und denen, die dafür angesehen werden, daß sie das Volk regieren. 4, 1650. Das Evangelium zerschlägt die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Macht der Menschen, das heißt, es verdammt unsere Werke. 4, 1368. Das Evangelium greift die höchste Gerechtigkeit und Weisheit der Welt an, darum ist man keinem Dinge so feind. 4, 1419. Dem Evangelio wird Schuld gegeben, daß es aufrührische Leute mache, Krieg anrichte ꝛc. Das muß man lernen, daß es nicht anders zugehen wird. 4, 1408. Gott erhält das Evangelium wider des Teufels und der Welt Zorn und Toben. 3, 682. Das Evangelium führt kein Schwert oder Gewalt, sondern das Wort allein richtet solchen Rumor an, daß sich darüber scheiden Mütter und Tochter ꝛc. 3, 632. Das Evangelium leidet sich nicht mit Menschenlehren und Secten. 3, 206. Das Evangelium muß rumoren; es kann nicht stille sein und Ruhe werden, wo es hinkommt. 3, 283. Wenn wir das Evangelium haben, und es angehen soll, soll sich's finden, als habe Gott unser gar vergessen. 3, 270. Um des Evangelii willen müssen wir Feindschaft gewarten, nicht allein von fremden Leuten, sondern auch von unsern nächsten Freunden und Brüdern. 3, 115. Wenn das Evangelium nicht angefochten und verfolgt wird, so verrostet es gar, und hat nicht Ursache, seine Gewalt und Kraft an den Tag zu geben. 22, 1090. Die Feinde des Evangelii richten mit ihrem Zorn nicht mehr aus, denn daß sie Gottes Wort je länger je mehr fördern. 3, 683. Wer das Evangelium verfolgt, der macht sich selbst blutrüstig, verlähmt und verderbt seine Füße. 3, 684. Die Feinde des Evangelii müssen sich an unserm HErrn Gott die Fäuste so verbrennen, daß sie über ihrer Verfolgung zu Grunde gehen. 3, 683. Sowohl die Unsrigen als auch die Widersacher mißbrauchen das Evangelium zu ihrem Muthwillen wider

uns. 6, 16. Weil die Lehre des Evangelii die gottlose Lehre und die Abgötterei der Widersacher verdammt, werden sie gereizt und erzeugen aus sich selbst Aergernisse. 9, 558. Da der Satan bisher in unseren Landen durch Ketzer und Tyrannen das Evangelium nicht unterdrücken konnte, so sucht er es dadurch auszurichten, daß er den Dienern des Wortes die Nahrung entziehe ꝛc. 9, 746. Das Evangelium ist ein Wort des Kreuzes und Aergerniß, daß sich jedermann gern daran ärgert. 11, 1213. Wo Leiden und Kreuz ist, da kann das Evangelium seine Kraft beweisen und üben; es ist ein Wort des Lebens, darum muß es alle seine Kraft im Sterben üben. 9, 1092. Wenn nicht Sterben und Tod da ist, so kann das Evangelium nichts thun, und kann niemand gewahr werden, daß es solche Tugend thut, und stärker ist, denn Sünde und Tod. 9, 1092. Wer nicht das Evangelium predigt, der sitzt weder auf Mosis noch Christi Stuhl; darum sollst du weder nach seinen Worten noch Werken thun, sondern fliehen ꝛc. 11, 80. Alle Reiche und Regimente, die sich dem Evangelio nicht unterwarfen, haben ihre Herrschaft verloren, als Babylon, Ninive, Jerusalem, Athen, Corinth ꝛc. 4, 2021 f. Wir sollen der Gnade nicht vergessen, die uns durch das Evangelium widerfahren ist, da wir im Pabstthum ein mühseliges Leben führten. 4, 1611. Wir haben das Evangelium, darum leben wir so, als wäre nie ein Pabst gewesen, kein Ablaß, nie ein Fegfeuer, keine Beichte, keine Genugthuung. 4, 1620. Weil man das Evangelium nicht hören und annehmen will, wird Gott es wiederum hinwegnehmen. 3, 141. Diejenigen, welche das Evangelium von sich stoßen, müssen nothwendiger Weise verloren gehen, durch ihre eigene Schuld. 5, 150 f. Wenn es sich um Vertheidigung der Wahrheit des Evangeliums handelt, schämen wir uns nicht, daß die Heuchler uns beschuldigen, wir seien stolz und halsstarrig und wollten allein klug sein. 9, 148. Der verliert nichts, der um des Evangelii willen etwas verliert. Verlierst du das zeitliche Leben, so gibt Gott dir ein besseres, ein ewiges Leben. 11, 1213. Daß auch unter uns noch böse, undankbare und falsche Christen sind, das kann man nicht dem Evangelio zumessen, denn es straft und wehrt das Böse. 11, 1442. Die Erfahrung gibt, daß an keinem Orte das Evangelium lauter und rein geblieben ist über eines Mannes Gedenken, sondern so lange die geblieben sind, die es aufgebracht haben. 12, 437. Derjenige Pabst ist ein Nachfolger Petri, der das Evangelium predigt; welcher das nicht thut, derselbe ist Judas, ein Verräther Christi. 18, 1468. Das Evangelium ist, daß Christus seinen Leib gegeben, und sein Blut für uns zu Vergebung der Sünden vergossen hat. 19, 1125. Wenn Gott das Evangelium gibt, so läßt er es nicht bei dem Worte bleiben, sondern gibt ein Zeichen dazu. 3, 177. Zu unserm Evangelium bedarf man keiner neuen Zeichen und Wunder, weil es am Anfang bestätigt ist, jetzt aber wieder leuchtet und scheint. 8, 682.

ewig. „Ewig" heißen die Juden nicht alles, das kein Ende hat, sondern was für und für währt. 3, 838. Wenn Gott ein Ewig setzt, so ist es ein recht göttlich Ewig, und da pflegt er dazu noch ein Wort zu setzen: „und soll nicht anders werden". 20, 1930. Die Schrift pflegt das menschliche Leolam oder Ewig von dem göttlichen Leolam also zu scheiden, daß sie ein non hinzusetzt, das ist, es solle nicht anders werden. 20, 1845. Luthers Gedanken über das geschlossene Mem Jes. 9, 7., daß es bedeuten möge, daß des Messiä Reich nicht zeitlich ewig sein solle, sondern ein geschlossen Mem, da nichts Anderes aus werden solle. 20, 1846. Weil Gott ewig ist, so folgt, daß er unsterblich sei, allmächtig, glückselig, weise, daß er nichts von irgend jemand empfangen habe. 5, 749. Der HErr könnte nicht sitzen auf dem Stuhle seines Vaters David in Ewigkeit, wenn nicht auch das Volk ewig wäre; es ist aber ewig in dem auferweckten und verherrlichten Leibe. 14, 1215.

Ewigkeit. Wir können mit unsern Gedanken über das Sichtliche und Leibliche nicht kommen, denn die Ewigkeit geht in keines Menschen Herz. 22, 1325. Was Ewigkeit ist, kann man nicht denken. 3, 24.

Ewig-Kind. Glaubst du an Christum, so sollst du Ewig-Kind sein, und Christus will immer und ewig dein Vater sein. 13, 2631.

ewiglich. Im Hebräischen bedeutet das Wort „ewiglich" eine unbestimmte Zeit. 14, 1986. Das Wort ewiglich bezeichnet nicht eine unendliche Zeit, sondern eine lange Zeit, ohne gewisse Bestimmung, wie lange es währen soll. 1, 873.

Ewig-Vater. Christus heißt Vater und Ewig-Vater, darum wird er nicht mein Richter sein, so ich an ihn glaube. 13, 2632. Der Name Ewig-Vater bedeutet nicht die Person, sondern das Werk der Person, daß er allezeit zeuget, allezeit sein Reich und seine Kirche vermehrt ꝛc. 6, 87. JEsus ist in Ewigkeit von Gott, dem ewigen Vater, geboren, darum heißt er, gegen den Vater, der Sohn, aber er will gegen uns als Ewigvater erkannt und gerühmt sein. 13, 1052. Christus, Ewig-Vater, hat seine Kinder gehabt von Anfang der Welt her, und von da an bis ans Ende der Welt wird seine Kirche allezeit erhalten werden. 6, 214. Christus, der Ewig-Vater, zeugt seine Kinder durch das Wort und den Heiligen Geist aus der heiligen Taufe, der Absolution und dem Sacrament des Altars. 6, 214. Christus heißt darum „Ewig-Vater", weil er nimmermehr stirbt, auch seine Kinder

nicht hinter sich läßt, sondern sie für sich behält und sie ewiglich mit ihm leben müssen. 11, 2006. Die Christen gewinnen aus dem Namen „Ewig-Vater" eine gewisse Hoffnung zu Gott, daß sie Kinder seien und nimmermehr verlassen werden sollen. 11, 2006. Ist Christus Ewig-Vater, so muß ein Christ Ewig-Kind sein, und wird nicht gerichtet werden, denn er ist frei vom Gesetz. 13, 2631. Mit dem Namen Ewig-Vater ist angezeigt, daß die, so unter Christo sind, nicht Knechte, sondern Kinder und Freie sind, die nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind. 13, 2630. In Christi Reich spricht man die Absolution, nicht um unserer Werke willen, sondern darum, daß Christus den Namen führt und heißt Ewig-Vater. 13, 2631. Kommt schon der Teufel und will uns plagen mit dem Gesetz, so sollen wir sagen: Christus heißt Ewig-Vater, der will nicht mit uns rechten. 13, 2632. Das Gesetz lege auf dein Fleisch und den alten Adam, aber dein Glaube, dein Herz und Gewissen soll frei sein vom Gesetz und das Gesetz soll in deinem Herzen gar zerschmelzen vor dem Namen Ewig-Vater. 13, 2631. Was uns in der Taufe, da Gott uns zu Kindern angenommen hat, durch Christum zugesagt ist, das soll uns fest und gewiß sein in Ewigkeit. Diesen Trost gibt uns der Name: „Ewigvater". 13, 1052. Diejenigen, welche Kinder des Ewig-Vaters sind, werden Erben des ewigen Reiches sein 2c. 6, 216. Wenn Christus Ewig-Vater sein wird, so folgt, daß er allezeit Vater bleibt, allezeit Kinder zeugt bis auf den Tag der Wiederbringung aller Dinge 2c. 6, 214. Obwohl diejenigen, die von dem Ewig-Vater gezeugt sind, dem Leibe nach sterben, so werden sie doch von den Todten wieder auferweckt werden, daß sie in Ewigkeit leben. 6, 215. Christi, des Ewig-Vaters, Kinder entschlafen zwar im Glauben, doch werden sie wieder auferstehen und in Ewigkeit leben. 6, 214.

Excommunicare. Excommunicare heißt: von der Gemeine thun und ein Glied von diesem Körper absondern, und das heißt auf deutsch: in den Bann thun. 19, 429.

Excommunication. Communio heißt Gemeinschaft, und so nennen die Gelehrten das heilige Sacrament. Dagegen ist Excommunicatio Entsetzung der Gemeinschaft, der Bann. 19, 884. Luther gibt dem Tilemann Schnabel und den andern zu Homburg versammelten hessischen Theologen seinen Rath über die Einführung der Excommunication. 21b, 1827.

Exempel. Einem Exempel soll man nicht folgen, wo nicht Gottes Wort und Glaube ist. 3, 349. Wir sollen uns nicht auf das Exempel der Väter verlassen, sondern auf das gegenwärtige Wort Gottes. 3, 1600. Exempel ansehen gilt nicht, sondern den Glauben und Berufung Gottes. 3, 448. Die Exempel der Schrift lehren, daß die Väter Gottes Wort gehört haben, darin gewandelt und es gehalten. 3, 350. Obwohl inwendig der Geist das Seine reichlich thut, so hilft's doch trefflich sehr, wo man von auswendig auch die Exempel der andern sieht und hört. 14, 345. Wir sollen guten Exempeln nachfolgen, doch so ferne, daß wir nicht zu Affen werden und Affenspiel treiben. 5, 818. Von dem Affen, der dem Exempel des Bauern im Holzspalten nachfolgt. 5, 818. Wenn wir Christum durch den Glauben für ein Geschenk haben, sollen wir auch nach seinem Exempel thun, wie er thut, und ihm nachfolgen in allem Leben und Leiden. 9, 1082. Die, welche allein auf unser Werk treiben, verderben die rechte Lehre und den Glauben, die, so die Lehre von dem Exempel Christi nachlassen, verderben die Frucht und Kraft derselben. 12, 562. Exempel des Unglaubens und des Zornes Gottes über die Ungläubigen und Gottlosen sehen wir in Mose. 3, 16.

Exorcisten. Der Teufel läßt sich bisweilen durch Exorcisten, böse, verzweifelte Buben, austreiben, nicht daß er weichen müßte, sondern er hat es willig und gern gethan, den Aberglauben zu stärken. 13, 275.

F.

Fabeln. Fabel, wie der Teufel Gotte habe nachthun wollen, und aus einem Erdenkloß Menschen machen 13, 1631; von den Hasen (bei Aristoteles), die sich unterstanden, den Löwen zu predigen, um sie fromm zu machen 13, 1164; von einem Bischofe, dem träumte, daß er hinter der Thür gelauert habe, was Maria dem JEsuskindlein zu essen bringen würde 13, 152; wie der Teufel einem aufs Maul geschlagen hat, der nicht niedergekniet ist, da man sang: „Gottes Sohn ist Mensch worden." 13, 48. Wo der Teufel unsern Glauben umzustoßen sucht durch seine klugen Fabeln, aus menschlicher Vernunft hervorgebracht, sollen wir wohl gegründet sein in Gottes Wort, und fest daran halten. 12, 700. Kluge Fabeln, welche Thomas Münzer mit den aufrührerischen Bauern, der Wiedertäufer Rotte, Arius mit seinem Anhang und der Pabst vorgegeben haben. 12, 698 f. Kluge Fabeln sind die schönen Worte und Predigten, so da haben einen großen Schein der Weisheit und Heiligkeit, und dem Menschen natürlich wohlgefallen. 12, 698. Fabel von einem Bischof zu Merseburg, dessen gute Werke seine Sünden weit überwogen, nachdem St. Laurentius einen Kelch auf die Wage geworfen hatte, der ihm zu Ehren gemacht war 11, 2367; von dem Ritter Tondalus, der über eine schmale Brücke gehen mußte mit einer Last auf dem

Rücken, und unter ihm ein schwefeliger Pfuhl voll Drachen ꝛc. 7, 621; von einem Manne, der auf einem steinernen Altare seine fünf Finger abgedruckt hat, daß man die Zeichen davon sehen kann 2, 790; von einem Arzte, der den Teufel in großem Glauben überwunden hat, und von seinem Nachahmer, der einen solchen Glauben nicht gehabt hat 2, 513 f.; von dem Schiffsmanne, der in Wassersnoth dem St. Nicolaus ein silbernes Bild gelobte, aber da ihm geholfen ward, ihm nicht ein hölzernes Bild machen ließ 1, 895. — Siehe Erzählungen.

Faber. D. Faber zu Wien untersteht sich, aus Theocrit und Virgil zu beweisen, daß im Sacrament das Wort thun heiße opfern. 1, 903. Johannes Schmid [Faber] von Costnitz. 8, 1029. Faber von Wien ist todt, der so viele abgeschmackte Bücher geschrieben und so viele gottselige Leute hat martern lassen. 21b, 2571.

Faber, Franciscus. Luther möchte gern wissen, wer Franciscus Faber Silesius sei. 15, 2543.

Faber, Joh. Luther dankt der verwittweten Churfürstin Elisabeth zu Brandenburg, daß sie der Stadt Prettin den Joh. Faber zum Prediger erlaubt hat. 21b, 2957. Luther und Melanchthon empfehlen dem Rath zu Amberg den Johann Faber als Prediger. 21b, 3066.

Faber, Wendalin. Luther empfiehlt den Wendalin Faber als Lehrer an einer zu errichtenden deutschen Volksschule. 21a, 852 f.

Fabius. Die Römer rühmen von ihrem Fabius, daß er den Hannibal durch sein Zögern um den Sieg gebracht habe. 5, 1548.

Fabri. Luther empfiehlt dem Spalatin den Laurentius Fabri als Prediger für die Nonnen in Cronswitz ꝛc. 21a, 861 f.

Facultätszeugniß. Facultätszeugniß für Heinrich Schmedstädt, der als Professor nach Rostock berufen war 21b, 2768; für D. Joh. Marbach 21b, 2846 f.; für Hieronymus Nopus 21b, 2906 ff.; für Friedrich Bachofer (Backofen) 21b, 2909 ff.

Fährlichkeiten. In Fährlichkeiten sollen wir uns des Schutzes der lieben Engel getrösten. 3, 904. In Fährlichkeiten und Unfall sollen wir uns nicht fürchten, sondern auf Gottes Wort und seiner Hülfe Beweis sehen und uns darauf verlassen. 3, 1804.

Falk. Luther und Jonas bitten den Churfürsten, dem Caspar Falk seine Pachthufe zu lassen. 21b, 2335 f.

Fall. Der Fall ist sehr leicht und bald geschehen, wenn zu dem, dazu dich sonst die Lust trägt, auch der Vorwand des Wortes und Willens Gottes kommt. 1, 194. Das sind die zwei greulichen Fälle, damit ein Mensch verdirbt bis in Abgrund der Hölle: der erste, daß er von Christo fällt; der andere, daß er in dem Unglauben verstockt wird. 8, 535.

Fallacia. Nicht alle Sätze, die von Gott und göttlichen Dingen handeln, können in syllogistische Form gebracht werden, und wenn dies geschieht, so machen sie eine fallacia. 12, 1668. Was eine fallacia figurae dictionis ist. 12, 1668.

fallen. Wenn die Gottseligen auch unversehens in Sünde fallen, so erlangen sie doch Vergebung, wenn sie durch den Glauben an Christum wiederum aufgerichtet werden. 9, 700. Die Pfarrherren sollen diejenigen, welche gefallen sind, zwar hart strafen, aber wenn sie sehen, daß sie in Traurigkeit gerathen, anfangen sie aufzurichten und zu trösten ꝛc. 9, 730. Ob wir gleich bisweilen aus Schwachheit fallen, so will doch Gott durch seinen Heiligen Geist uns wieder heraus führen, daß wir nicht drin liegen bleiben. 13, 394. Christus läßt zwar die Seinen fallen, aber er ist geschwind da und macht, daß sie von der Sünde aufstehen. 9, 1457. Auch hohe, fromme Leute sind durch Gottes Rath und Verhängniß gefallen, auf daß sie nicht stolz würden, noch ihrer Gaben sich überhüben, sondern sich fürchteten. 22, 78. Wir können zwar fallen, aber wir dürfen der Sünde nicht nachhängen; das Reich Christi ist ein Reich der Gerechtigkeit, nicht der Sünde. 9, 1456. Ob du gleich fällst, so bleibt doch das Evangelium, dieser Gnadenstuhl, immerdar stehen; darum, sobald du wiederkommst und aufstehst, so hast du die Gnade wieder. 11, 1790. Gott trägt wohl solche Sünder, die da fallen, aber er will dennoch, daß man es erkenne, und darnach strebe, daß man sich bessere und immer völliger werde. 12, 448. Wenn ich gleich strauchele und falle in Sünden, so soll ich wiederkehren zu meiner Taufe, da mir alle meine Sünden, wo nicht rein abgewaschen, doch alle vergeben sind. 12, 1143. Wenn die, so gefallen sind, Gottes Wort hören und thun Buße, so empfangen sie den Heiligen Geist wieder; die es aber nicht hören, die sind verloren. 22, 380. Etliche, sobald sie sehen, daß nicht alle Christen eitel Heiligkeit sind, sondern etwa straucheln und fallen, meinen sie, daß da keine Christen und das Evangelium verloren sei. 12, 453. Wiewohl wir bisweilen aus Schwachheit fallen, so richten wir uns doch durch Buße und Glauben an Christum wieder auf, daß wir in Sünden nicht verderben. 6, 1604. Ein Christ kann fallen, aber er fühlt dieses Gift alsobald, und es ist ihm leid. 9, 1457. Wenn die Christen gleich straucheln und in Sünde fallen, wird's ihnen doch vergeben, wenn sie wieder aufstehen und sich an Christo halten. 22, 460. Rechte Christen sind auch schwach, fallen auch oft, aber sie stehen durch die Buße und den Glauben an Christum von Sünden wieder auf.

13, 186. Moses, Aaron, Petrus und andere sind gefallen, daher sollen solche Exempel in uns die Furcht Gottes unterhalten, daß wir nicht sicher und vermessen seien. 6, 294.

falsch. Der große Haufe der falschen Christen wird des Wortes Gottes bald satt und überdrüssig und rechnet es für Beschwerung, daß er es hören soll. 5, 259. Die, welche der Teufel mit falscher Lehre und Rotterei gefangen nimmt, macht er taub und blind, daß sie auch die heilige Schrift nicht achten noch hören. 5, 294. Wir bitten immerdar wider die falschen Lehrer, und weil Gott das Schreien erhört, müssen die Schwärmer und Rottengeister mit der Zeit zu Schanden werden. 5, 295. Eines falschen Predigers Herz ist so gesinnt: darnach trachtet er, daß er seine eigene Ehre suche. 5, 301. Gottselige und aufrichtige Menschen haben kein Verderben so sehr zu fürchten als das hinterlistige Vorbringen falscher Religion und Lehre. 4, 421.

Falsche. Die Falschen und Hinterlistigen haben wegen ihrer Ohnmacht der Gewaltthätigkeit vonnöthen, um ihre Falschheit zu schützen. 4, 783.

Falschgläubige. Die äußerliche Gemeinschaft mit Falschgläubigen können wir nicht umgehen, aber ihre Lehre sollen wir nicht annehmen, noch es darin mit ihnen halten. 5, 304. Wenn man viel mit Falschgläubigen umgeht, so macht man sich ihrer falschen Lehre, Lügen und Irrthum zuletzt auch theilhaftig. 5, 305.

Falschheit. Wenn die Gottlosen beginnen, sich beleidigt zu fühlen, dann kommt ihre Falschheit zu Tage. 4, 411.

fasten. Man soll nicht darum fasten, daß man damit, als durch ein gut Werk, etwas verdienen wollte, sondern allein darum, daß man gerüstet und geschickt bleibe, Gottes Wort zu handeln. 19, 1017. Wer Geld gibt, der mag wohl nicht fasten; wer wider des Pabsts aufgesetzte Fasten gesündigt hat, dem mag's um Geld auch vergeben werden. 18, 1550. Christus hat nicht aus eigenem Vornehmen gefastet, sondern ward durch den Heiligen Geist in die Wüste geführt, da er fasten mußte, weil er nichts zu essen hatte. 12, 1279. St. Petrus bestimmt keine gewisse Zeit, wie lange man fasten solle, wie der Pabst thut, sondern stellt es einem jeglichen heim, daß er so faste, daß er immer nüchtern bleibe. 9, 1146. Willst du recht fasten, so denke, daß du zuvor ein frommer Mann seiest, und beide recht glaubest und liebest. 7, 525. Gut ist es, daß man faste; aber das heißt recht fasten, daß man dem Leibe nicht mehr Futter gibt, denn ihm noth ist, die Gesundheit zu erhalten ꝛc. 9, 986. 1146. Die Carthäuser, die das strengste Leben führen wollen und in härenen Kleidern gehen, fasten nicht recht, sondern fressen ihren Bauch voll der besten Speise und Tranks. 7, 525.

Fasten, das. Fasten, Messen ꝛc. machen kein getrostes Gewissen. Es hat keinen Grund, denn sie sind ohne das Wort Gottes. 4, 1392. Fasten soll allein dazu dienen, daß es dem Leibe aufgelegt werde, seine Lust und Ursachen zur Lust auswendig abzuhauen, wie der Glaube inwendig im Herzen thut. 7, 527. Solch Fasten ist zu loben, da man Mangel und Noth um Gottes willen geduldiglich leidet. 12, 1279. Das rechte christliche Fasten, das Christus meint, steht darin, daß du deinen Leib züchtigest und mäßig haltest. 7, 524. Dein Gottesdienst soll allein sein der Glaube an Christum und die Liebe gegen den Nächsten, nicht daß du durch dein Fasten Gott wollest einen Dienst thun. 7, 527. Wir verwerfen das Fasten und andere fromme Uebungen nicht als verdammte Dinge, sondern wir lehren, daß wir durch dieselben nicht Vergebung der Sünden ꝛc. erlangen. 9, 119. Es taugt nicht, daß man ein Gebot des Fastens auf einen ganzen Haufen oder Gemeinde lege, weil wir unter einander so ungleich sind, der eine stark, der andere schwach. 9, 986. 1146. Aus dem strengen Fasten der Papisten ist jämmerlicher Mord und Verderbung der Jugend erfolgt, denn alle wurden gezwungen, dieselbe Zeit und dieselbe Speise zu beobachten. 22, 991. St. Hieronymus schreibt, daß er seinen Leib mit Fasten so zugerichtet habe, daß er worden sei, wie ein Mohr; dennoch habe ihm geträumt, daß er zu Rom am Singetanz unter den Metzen wäre. 9, 1159. Die Papisten suchen mit ihrem Fasten nicht, daß sie den Werken der Finsterniß möchten Widerstand thun, sondern wenn sie ihre Zeit gefastet haben, schwelgen sie um so schändlicher. 12, 1072. Zu der Papisten Fasten ist auch der schändliche Mißbrauch zugeschlagen, daß man damit groß Verdienst bei Gott gesucht hat, dadurch Sünde zu büßen und Gott zu versöhnen. 7, 522. Der Papisten Fasten ist, Gott mit der Larve täuschen, daß solch Leben, aufs beste fressen und saufen und den Bauch füllen, soll gefastet und ein gut Werk heißen. 7, 522. Der Papisten Fasten ist unter dem Namen des Fastens ein lauter Fraß gewesen, und nicht gefastet, sondern Gottes und der Leute gespottet. 7, 522. In Uebung des Fastens, Wachens und Arbeitens soll man allein sehen auf den muthigen und geilen Adam, daß dem der Kitzel dadurch gewehrt werde. 10, 1353. Kein Gebot der Kirche, kein Gesetz einiges Ordens mag das Fasten, Wachen, Arbeiten höher setzen, denn so weit es dient, das Fleisch und seine Lüste zu dämpfen oder tödten. 10, 1353. Der Juden Fasten ist nicht ein solches Lügenfasten, wie unseres Pfaffen- und Mönchsvolks des mehrern Theils gewesen, sondern vom Morgen bis an

den Abend ꝛc. 11, 1499. Der Pabst stellt das Fasten nicht darauf, daß man die Lust und Begierde dämpfen soll, sondern allein auf den Gebrauch, daß man's nicht essen soll, so sei es wohl gefastet. 18, 1550. Weil das Fasten, das ist, Mäßigkeit im Essen und Trinken, item das Beten von Gott befohlen ist, lassen wir es einen Gottesdienst bleiben, denn es ist ein befohlener Gehorsam. 13, 103. Die Papisten deuten den Gehorsam mit Fasten und Beten dahin, daß er zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben helfe, während dies doch allein der Heiland JEsus thun kann. 13, 103. Durch des Pabsts Lehre ist aus dem Fasten eine lautere Werkheiligkeit gemacht, die Sünde damit zu büßen und Vergebung zu erlangen. 12, 1278. Der Papisten Fasten ist eine lautere Heuchelei, ja, eine Lüge und Spott, und nicht werth, daß man in der Christenheit davon sagen soll. 12, 1279 f. Weil der Pabst durchs Fasten, Fischessen, Feiern und Kleider ꝛc. Gewissen machen will, als sollten sie ewigen Nutz schaffen vor Gott, darum wollen wir sie nicht halten. 19, 1377. Mit solchem Fasten, da man den Bauch füllt mit den besten Fischen und Wein, wird beide Gottes und der Leute gespottet. 12, 1279.

Fasten, die. Christus hat vierzig Tage und Nächte ohne Essen und Trinken gefastet, und hat keine solche Fasten von seinen Jüngern gefordert noch ihnen auferlegt. 12, 1278. Die Fasten soll frei, willkürlich sein, der Tage und der Speise halben, ewiglich. 19, 601. Der Fasten keine, die aus eigener Wahl und Andacht vorgenommen, oder durch Menschengebot erzwungen wird, reimt sich zu dem Exempel Christi. 12, 1278. Eine rechte Fasten ist, allerlei Unglück und Ungemach, von Gott aufgelegt, leiden, so dem Menschen wehe thut, und er viel lieber solches überhoben wäre. 12, 1279. Die Schrift hält uns zweierlei gute Fasten vor: eine, die man willigklich annimmt, das Fleisch im Geist zu dämpfen mit Arbeit ꝛc.; die andere, die man willigklich duldet in Mangel und Armuth. 11, 534. Jetzt sind die Papisten alle gut lutherisch geworden, und ihrer keiner denkt mehr an die Fasten; sie lassen unsere Pfarrherren eine rechte tägliche Fasten haben an ihrer Statt. 7, 522. Die heiligen Väter, die Bischöfe, Aebte und Prälaten, haben die Fasten stark angegriffen auf einmal mit zehn und zwanzig Gerichten, daß etliche Drescher drei Tage genug daran hätten. 7, 521. Luther sagt: Ich darf frei sagen, daß ich noch nie keine rechte Fasten unter dem Pabstthum gesehen habe, denn sie haben ein Mahl zugerichtet mit köstlichen Fischen und das stärkste Getränk dazu. 7, 521. Ueber die große Fasten und die zwei wöchentlichen Fasten hat das Advent noch etliche sonderliche Heilige gefunden, die auch eine Fasten daraus gemacht haben. 7, 521. Außer den großen Fasten sind im Pabstthum alle Wochen zwei Tage gesetzt zu fasten, der Freitag und Sonnabend, zuletzt die vier Goldfasten oder Nothfasten. 7, 521. Die großen Fasten sind erstlich vierzehn Tage gehalten, darnach sind dieselben gestreckt in vier Wochen, endlich sind sie verlängert auf vierzig Tage. 7, 520 f. Die Vierzig-Tag-Fasten sind von den Ketzern aufgekommen. 8, 524. Die Stelle Sach. 7, 5. von den Fasten ist in der Kirche des Pabsts berühmt; durch dieselbe bewogen, haben sie auch die vierteljährlichen Fasten eingesetzt. 14, 2062. Es ist erlogen, daß man sagt, St. Peter habe die Fasten eingesetzt, und sei ein Gebot der Kirche bei einer Todsünde, nicht Eier, Butter, Milch, Fleisch drinnen essen. 19, 601. Es ist lauter Büberei des Teufels, daß der Pabst Briefe verkauft und Erlaubniß gibt, Butter, Fleisch ꝛc. in den Fasten zu essen, da es zuvor von Christo erlaubt ist. 19, 601.

Fasttag. Zu einem Fasttage gehörten drei Freßtage. Zu einer Collation gab es zwei Kannen gut Bier, ein Kännchen Wein, Pfefferkuchen oder gesalzen Brod, daß man gut trinken konnte. 22, 950.

Faulheit. Wir sollen wissentlich faulen und müßigen Leuten ihre Faulheit nicht stärken, aber auch, wenn wir betrogen werden, nicht aufhören, andern Gutes zu thun. 1, 1140.

Faulwitz. Faulwitz nennt Luther die Untugend, daß man viel zu schaffen hat, da nichts befohlen ist, und da läßt, da viel befohlen ist. 5, 830 f. Faulwitz achtet seines Thuns und Befehls nicht, und bekümmert sich vor großer Klugheit mit andern Sachen, da es nicht noth, auch nicht geboten wird. 5, 831 f. Faulwitz lehrt die Pfarrherren beten, oder ein Leichteres thun, wenn sie studiren und predigen sollen, oder treibt die Laien auf die äußerlichen Ceremonien. 5, 832.

Faust. Flehen, vermahnen soll man wohl, wenn's unrecht zugeht, aber mit der Faust drein schlagen ohne Befehl, das ist teuflisch. 8, 870.

Februar. Die Heiden besuchten zu Anfang Februars, der auch Februatio, Lustratio oder Reinigung hieß, die Gräber der Todten mit Lichtern, um auf diese Weise die Stadt zu reinigen. 12, 1266.

Fegfeuer. Weil der Pabst den Himmel und die Hölle nicht erhalten mochte in seiner Gewalt, weil er zu hoch gefahren war, will er dennoch das Fegfeuer gefangen nehmen. 15, 1544. Luther bespricht ausführlich die Stellen der heiligen Schrift, die von den Papisten auf das Fegfeuer gezogen werden. 15, 1019 ff. In der heiligen Schrift ist nichts enthalten vom Fegfeuer, deshalb kann weder sie noch ihre Erklärung auf den Handel vom Fegfeuer angewendet werden. 15, 1011. Wenn Fegfeuer, Messen, Wallfahrten,

Stifte, Brüderschaften, Ablaß, Bullen ꝛc. zu Grunde gehen müßten, würde der Pabst ein armer Bettler werden. 16, 2168. Der hölische Vater zu Rom hat einen Jahrmarkt aus dem Fegfeuer erdichtet, und unzählig Geld und Gut damit geraubt. 17, 1029. Auszug aus der Widerlegung D. Johann Ecks des Widerrufs Luthers vom Fegfeuer. 18, 902 ff. Die Psalmen sind gemacht, den Glauben darin zu üben und zu lernen, und nicht daß man damit die Seelen durch Mißverstand aus dem Fegfeuer erlösen sollte. 18, 899. Das Fegfeuer ist ein eigen Fündlein der lügenhaftigen Sophisten, die damit der Welt Leib und Gut, Seele und Heil fangen und umbringen ꝛc. 18, 896. Daß man Artikel des Glaubens aus dem Fegfeuer macht und die Leute darüber mordet, das ist nicht St. Gregorii Meinung, noch der heiligen Kirche. 18, 896. Es ist schier kein Gottesdienst, kein Werk, kein Geld auf Erden geblieben, es hat ins Fegfeuer gemußt und den Seelen helfen, und ist keine reichere Lüge auf Erden gekommen. 18, 895. Die Sophisten sind so rasend und unsinnig, daß sie ihre wissentliche Lüge vom Fegfeuer auch zum Artikel des Glaubens setzen ꝛc. 18, 881. Bei den Papisten heißt im Spruch Ps. 66, 12.: „Wir sind durch Feuer und Wasser gegangen", das Wort „Feuer" Fegfeuer; „Wir" heißt: wir armen Seelen im Fegfeuer. 18, 882. Die Papisten machen muthwilliglich aus den Lügen vom Fegfeuer ꝛc. Artikel des Glaubens und morden darüber die Leute als Ketzer. 18, 882. Die Papisten sollten auch beweisen, daß die Väter von Gott Befehl haben, neue Artikel des Glaubens, als vom Fegfeuer, zu setzen, und die Christen dazu zu zwingen, oder zu tödten. 18, 894. St. Gregorius in seinem Dialog ist fast der erste und mächtigste, der das Fegfeuer aufgebracht und angerichtet hat. 18, 895. Johann Pommer, unser Erzbischof zu Wittenberg, hat den Fegfeuers-Aposteln und Tyrannen den Text 1 Cor. 3, 15. gewaltiglich abgejagt. 18, 889. Die Sophisten dringen und brauen den Lügenverstand vom Fegfeuer in den Text 2 Macc. 12, 43. ff. aus ihrem eigenen Kopf um der zwölftausend Drachmas willen. 18, 878. Aus dem Text eines ungewissen Buches, nämlich 2 Macc. 12, 43. ff., gründen die Sophisten das Fegfeuer, wollen es auch damit beweisen, so doch kein Wort vom Fegfeuer drinnen steht. 18, 878. Die rasenden Bluthunde tödten um des Fegfeuers willen die Unschuldigen, so sie doch kein Gotteswort für sich haben und den Text fälschlich führen. 18, 879. Weil wir kein Wort noch Befehl von Gott haben, das Fegfeuer zu glauben, so ist es eine verfluchte Lästerung und Lüge, durch uns selbst ein Gebot und Artikel daraus zu machen. 18, 880. Judas selbst, von dem der Text sagt, hat nicht geglaubt, daß ein Fegfeuer sei, hat's auch nicht glauben können, denn es ist im alten Testament kein Fegfeuer gewesen. 18, 880. Die Sophisten führen einen fremden Text außer der heiligen Schrift ein, der nicht vom Fegfeuer redet, und deuten und zwingen ihn, das Fegfeuer zu bestätigen. 18, 880 f. Luthers Widerruf vom Fegfeuer. 18, 874. Die Opferpfaffen haben an dem Fegfeuer allermeist ihre Nahrung, all ihr Hab und Gut, sammt der ganzen Pracht, die sie führen. 18, 1523. Der Pabst ist auch ein König über die Todten geworden und regiert jetzt nun dazu in dem Fegfeuer. 18, 1523. Das Fegfeuer ist ein lauter erdichtet Ding, Treudelmarkt und Geldkram, davon in der Schrift nicht ein Wort steht, und doch ist das ganze Pabstthum darauf gegründet. 19, 775. Luther gibt dem Spalatin Erläuterungen über die Leipziger Disputation in Betreff des Fegfeuers. 21a, 201 f. Luthers „Widerruf vom Fegfeuer" ist im Druck, die Schrift „Von den Schlüsseln" hat er unter Händen. 21a, 1523. Gott sagt nichts vom Fegfeuer, und man muß kein Fegfeuer zulassen, weil es die Wohlthaten und die Gnade Christi verdunkelt. 22, 1007. Gregorius ist durch Gesichte getäuscht, und hat etwas vom Fegfeuer gelehrt, da doch Gott verboten hat, etwas von den Geistern zu erforschen. Weder Ambrosius noch Augustinus, noch Hieronymus geben eine Meinung darüber ab. 22, 1006. Das Fegfeuer ist eine wahre Lästerung wider die von Christo geschenkten Schlüssel des Himmelreichs. 7, 176. Was Gott nicht setzt, als das Fegfeuer, ist fährlich anzunehmen und darauf zu bauen, so wir doch kaum bleiben können, wenn wir auf Gottes Satzung bauen, die nicht wanken kann. 12, 114. Die in dem HErrn sterben, sind selig. Deshalb, wenn sie ruhen, wie der Text spricht, so folgt, daß kein Fegfeuer sei. 7, 319. Das erdichtete Fegfeuer und der schändliche Meßenjahrmarkt des Pabstes hat seinen Grund in der Lügenlehre von den wandelnden Seelen ꝛc. 11, 690. Des Fegfeuers wird in der Schrift gar nicht gedacht, sondern es ist des Teufels Gedicht, daß die Papisten etliche Jahrmärkte hätten, und dem Geld damit nachstellen möchten. 2, 2068. In der Schrift steht gar nichts vom Fegfeuer, sondern sie sagt, daß die Heiligen und Gerechten an den Ort des Friedens und der Ruhe kommen. 2, 1543 f. Gregor ist allein der Anfang und Stifter gewesen der vielen Lügen vom Fegfeuer und der Opfermessen für die Todten. 2, 1547. Die scholastischen Theologen erträumen von der Strafe des Fegfeuers, es sei in demselben keine Verzweiflung, sondern nur Genugthuung. 4, 1050. Aus der einzigen Stelle Matth. 12, 32. hat Gregorius den Irrthum vom Fegfeuer durch die ganze Welt bekräftigt, aus welchem unendlich viele andere Irrthümer entsprungen sind.

7, 175 f. Wenn die armen Leute lange vom Fegfeuer hören, so hören sie doch nur Lügen, und verlieren das Geld auch darüber. 4, 1443. Im Pabstthum sprach man: eine Stunde des Fegfeuers sei bitterer als tausend Jahre zeitlicher leiblicher Pein. 4, 1661. Der Teufel hat's dahin gebracht, daß alle Stifte, alle Klöster, alle Messen, alle Gebete gar nahend allein ins Fegfeuer wirken. 12, 138 f. Viele verlassen sich auf das Fegfeuer, leben bis ans Ende, wie sie gelüstet, wollen darnach mit Vigilien und Seelmessen sich helfen; sie sollen's wohl inne werden. 12, 114. Wenn du auch das Fegfeuer leugnest, bist du darum kein Ketzer. 15, 2559. Auf den Artikel vom Fegfeuer ist das Pabstthum und ganze Priesterschaft fast gebauet, und haben alle ihr Gut und Ehre davon ꝛc. 15, 1564. Obwohl der Pabst bekennen muß, daß er niemand im Fegfeuer binden noch hineinstoßen kann, will er doch darin lösen und herausziehen. 15, 1544. Luther hält dafür, daß das Fegfeuer die Pein sei, die man den Vorschmack der Hölle nennt, die Christus, Moses, Abraham, David, Jakob, Hiob und viele andere erlitten haben. 15, 2558. Luthers Meinung vom Fegfeuer. 15, 2558. Luther achtet, das sei das Fegfeuer, daß Christus, Abraham, Jakob, Moses, Hiob, David, Ezechias und etliche mehr im Leben die Hölle versucht haben. 15, 1562.

Fehl. Niemandem sind seine Fehle bekannt, und zwar solche Fehle, die ihn nicht selig werden lassen würden, wenn Gott ihn nicht davon reinigte. 4, 1168. Die ganze Welt nennt Fehl auch das, was wider die sittlichen Tugenden ist, und der Ausdruck ist von Lastern und Tugenden ganz gebräuchlich ꝛc. 18, 1136.

Fehlschlüssel. Gott weiß nichts vom Fehlschlüssel des Pabsts, sondern die Absolution ist ganz gewiß. 7, 994 f. Christus hat gewiß, gewiß zugesagt, es solle gebunden und los sein, was wir auf Erden binden und lösen; hie ist kein Fehlschlüssel. 19, 944. Dieselbe Sache ist bei den Papisten heute Ja, morgen Nein, heute Fehlschlüssel, morgen Treffschlüssel, und doch alles beides Artikel des Glaubens; die Deutschen müssen's glauben. 19, 929. Der Pabst hat, so lange er den Fehlschlüssel gehabt hat, noch nie weder Schlüssel noch Schlüssels Brauch gehabt, sondern die Hölle gefüllt. 19, 922. Die Papisten machen's mit den Schlüsseln so, daß einer zuweilen heiße Clavis errans, das ist, ein Fehlschlüssel oder irrender Schlüssel. 19, 916 ff. Wenn es der Papisten Gewalt, Gut und Ehre betrifft, so sind eitel Treffschlüssel da, und kann keiner irren noch fehlen, aber wenn sie den Seelen helfen sollen, so sind's Fehlschlüssel. 19, 919.

Feiertag. Feiertag ist genannt nach dem hebräischen Wörtlein Sabbath, welches eigentlich heißt feiern, das ist, müßig stehen von der Arbeit. 10, 45. Für das Wort ist der Feiertag geheiligt, damit wir an demselben von andern Dingen ruhen, und Gott mit uns reden hören sollen. 4, 1814. Man soll den Feiertag halten, erstlich um leiblicher Nothdurft willen, welche die Natur lehrt, darnach aber allermeist, daß man Raum und Zeit habe, Gottesdienstes zu warten. 10, 46. Die Gewissen sind frei, aber wer fromm sein und Gott kennen lernen will, der brauche den Feiertag, daß er das Wort Gottes höre. 3, 1085. Uns Heiden geht als Feiertag der siebente Tag nichts an, auch die Juden selbst nicht länger, denn bis auf Messiam. 20, 1855. Wir Christen sollen immerdar solchen Feiertag heiligen, eitel heilige Dinge treiben, das ist, täglich mit Gottes Wort umgehen ꝛc. 10, 47. Gotte liegt gar viel mehr am Heiligen des Feiertages, denn am Feiern, und wo eines sollte oder könnte nachbleiben, so wäre besser, daß das Feiern denn das Heiligen nachbliebe. 20, 1855. Das Feiern am Feiertage soll nicht so eng gespannt sein, daß darum andere zufällige Arbeit, die man nicht umgehen kann, verboten wäre. 10, 47. In dem Gebote: „Du sollst den Feiertag heiligen" sind nicht die Werke der Liebe noch andere Gebote verboten, sondern nur die, dadurch das Predigtamt und das Gebet verhindert wird. 12, 1973. Der Feiertag ist bei den Christen nicht so an Zeit gebunden wie bei den Juden, daß es müsse eben dieser oder jener Tag sein ꝛc., sondern sollte wohl täglich geschehen. 10, 46. Wir haben von der Weise der Heiden, bei ihren Opfern zu essen, die Gewohnheit, daß wir auf die Feiertage besser essen und trinken, und uns reinlicher kleiden denn sonst. 1, 1598. An den päbstlichen Feiertagen werden die meisten Gotteslästerungen, Todtschläge, Verwundungen, Völlerei, Unkeuschheit, Zwietracht, Spiel ꝛc. vollbracht. Dies sagen die deutschen Reichsstände. 15, 2162. Es sind jetzt größere Ursachen vorhanden, alle Processionen, und die Feiertage dazu, abzuschaffen, denn je gewesen sind, sie einzusetzen. 10, 1418. Die deutschen Reichsstände dringen darauf, daß man Feiertage, außer den Sonntagen und hohen Festtagen, abschaffe ꝛc. 15, 2162.

Feilitzsch. Fabian von Feilitzsch war nicht ein gelehrter noch erzogener, sondern ein geschaffener Jurist, der keines Phormio bedurfte. 5, 813. Luther widmet seine Schrift „Grund und Ursach aller Artikel" ꝛc. dem Fabian von Feilitzsch. 21a, 312.

Feinde. Christus stellt seine gläubigen Kriegsleute, gleich wie Schafe, mitten unter seine Feinde, reicht ihnen Kraft und Geschosse dar, mit denen sie die Feinde niederwerfen können. 5, 378. Es ist der Trost zu merken, daß alle Feinde, als Sünde, Tod, Schrecken des Ge-

setzes, Unfriede und Traurigkeit des Gewissens, nicht unsere, sondern Christi Feinde genannt werden. 5, 960. Ein Gläubiger erwehrt sich seiner Feinde und schlägt sie zurück, nicht durch eine feste Mauer, starken Wall, tiefen Graben, Harnisch 2c., sondern durch das Wort. 5, 283. Christi Feinde wollen nicht, und werden doch gezwungen, ihm unterthan zu sein. 4, 664. Gott kann die Feinde in einem Augenblick herumwerfen und zu Freunden machen. 3, 236. Die Feinde unseres Königs, Christi, sind alle dahingefallen, aber er ist unversehrt und regiert. 5, 121 f. An den Höfen und selbst in den Gemächern der Fürsten, der Bischöfe, des Pabsts, und überall, wo nur Feinde Christi sind, kann man ein Volk finden, das Christo zu Füßen fällt. 5, 374. Christus riß aus der Mitte der Feinde, des Pilatus, Herodes, Caiphas und anderer, den Joseph von Arimathia, Nicodemus und andere heraus. 5, 374. In der Zeit bis zum jüngsten Tage müssen die Feinde Christi unterdrückt werden, und er mit ihnen streiten allezeit und überwinden, das ist, die Juden, Ketzer, Heiden 2c. 5, 895. Gott sieht so lange durch die Finger und läßt die Feinde so viel, stark und mächtig werden, damit sein Reich vollend durch alle Welt ausgebreitet werde. 5, 957. Was Gott von den Feinden seines Reiches, Juden, Türken und Pabst, alles leidet. 5, 951. Christi Feinde sind nichts anders denn des Teufels Werkzeug, damit er wider sein Reich stürmt und kriegt. 5, 949. Denen, die Christi Feinde sind und ihn nicht zum Priester haben wollen, wird es der Vater nicht zugutehalten, noch sie ungestraft hingehen lassen. 5, 1047. Alle Feinde sind überwunden durch den herrlichen Sieg Christi, der weder sündigen noch verdammt werden konnte. 6, 159. Gott hat unserer Feinde Herz, Werk und Gedanken in seiner Hand. Er hat irgendeinen Mann, der sie irre macht. Endlich bezeugen sie mit der That, daß sie unrecht haben. 8, 122. Eben damit die Feinde Gottes toben, sein Wort und Volk zu vertilgen, vertilgen sie sich selbst und müssen Gottes Wort und sein Volk nur fördern. 12, 305. Die drei Feinde Christi und unser sind: die Welt, das Fleisch und der Teufel; darum wird Gott sie hinrichten. 8, 1179. Die Feinde sollen mit ihrem Toben und Wüthen wider Christum das nicht ausrichten, was sie im Sinn haben und gern wollten, sondern er soll dennoch vor ihnen bleiben. 5, 952. Christus soll seiner Feinde mächtig werden, so daß sie unter ihn müssen, und er liegt ihnen ob und behält die Oberhand. 5, 952. Die Feinde, durch welche die Christen am härtesten geplagt werden, sind: das Gesetz, die Sünde und der Tod, ohne welche die Welt, das Fleisch und der Teufel nichts vermöchten. 8, 1180. Weil Christus die andern Feinde an uns niederlegt und dämpft, daß Fleisch, Teufel und Welt, Sünde und Gesetz uns nicht überwältigen kann, so wird er uns auch von dem letzten Feind, dem Tod, los und frei machen. 8, 1181. Die göttliche Majestät selbst will die Feinde der Christenheit hinunterstoßen, daß sie Christo ewig unter den Füßen liegen müssen, zertreten und zu Asche gemacht. 5, 952. Christus oder sein Volk setzen sich nicht mit leiblicher Gewalt, noch mit der Faust und gewappneter Hand wider die Feinde, sondern sie werden durch Gottes Macht gestürzt. 5, 952 f. Eben damit, daß die Feinde Christi euch aufs höchste lästern, schänden, verfolgen und plagen, mehren sie auch den Segen bei Gott, daß er desto eher euch helfen und sie stürzen muß. 12, 756. In unserm Fühlen und in diesem Leben haben wir die Feinde noch nicht überwunden, doch muß der Glaube da das Feld behalten auf diesen Christum. 5, 962. Christus hat alle Feinde nicht allein für seine Person überwunden, sondern auch für uns, und ihnen alle ihr Recht und Macht an uns genommen. 5, 961 f. Weil Christus durch unsern Mund des Feindes Gewalt zu Schanden macht, so wollte er uns gerne zerreißen. 5, 213. Die den Feinden Gnade erzeigen wollten wider Gottes Willen, haben Gott erzürnt, und sind untergegangen. 3, 248.

Feindschaft. Wer da Christum bekennen und der Welt helfen will, der muß für seinen Dienst und Wohlthat auf sich laden Feindschaft des Teufels und aller, die an ihm hangen. 12, 543 f. Jetzt, da das Evangelium wieder an Tag gebracht ist und läuft, regt und wegt sich alles mit Feindschaft, und klagt über Unfrieden, Zwietracht, Aufruhr 2c. 5, 973 f.

feingebildet. Die feingebildeten Leute und die Kinder der Welt sind wegen ihrer Klugheit dem Worte des Kreuzes überaus feind; diese Leute greift das Wort am meisten an. 4, 696.

Feldheim. Luther verwendet sich bei Spalatin für die bedrängte Frau von Feldheim. 21a, 161.

Feldklöster. Luther wünschte sehr, daß Feldklöster und Fürstenstifte blieben, um adelige Personen und arme Kirchendiener zu ernähren 2c. 22, 960 f.

Fels. Der Fels, auf dem die Kirche steht, ist Christus und sein Wort; denn Christus wird allein durchs Wort erkannt. 11, 2299. Matth. 16, 18. heißt Fels nichts Anderes denn die christliche evangelische Wahrheit, die mir Christum kund macht, dadurch ich mein Gewissen auf Christum gründe. 11, 2299. Augustinus sagt: Christus spricht nicht, ich will mich auf dich, sondern dich auf mich bauen, weil Petrus nothwendiger Weise auf Christum, den Felsen, erbauet werden muß. 7, 287. Augustinus sagt: Petrus sei nicht der Fels, sondern das, was er bekannt hat, sei der Fels. 15, 953. Christus ist der

Fels, und der Bau ist die gläubige Kirche, in der keine Sünde ist, und bauen ist nichts anderes, denn gläubig und sündlos werden. 15, 1539. Christus hat Petrum fallen lassen, daß wir ihn nicht für den Felsen hielten und auf ihn nicht baueten. 11, 2303. Der HErr heißt Petrum einen Satan, einen Teufel, um den Schwätzern das Maul zu stopfen, die die Kirche auf Petrum als den Fels, und nicht auf Christum wollen gebaut haben. 11, 2302 f. Christus heißt Petrum einen Felsen darum, daß er auf dem Felsen steht und durch den auch felsen wird. 11, 2302. Der Fels kann weder St. Peter noch seine Obrigkeit heißen um des Wortes Christi willen: „Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ 18, 1041. Die Papisten haben aus dem Fels des unüberwindlichen Glaubens das Pabstthum und den Pabst gemacht. 19, 291. So der Bischof zu Rom gottlos ist, mag er nicht der Fels sein, und darum mag der Fels den Pabst auch nimmermehr bedeuten. 18, 1459. Dasselbe Wörtlein „Fels“ muß dem Catharinus zugleich den heiligen Petrus bedeuten und einen jeden gottlosen Pabst, der St. Petri Nachfolger sein soll. 18, 1458. Die Pforten der Hölle haben das Pabstthum oft inne gehabt, und der Pabst ist nicht fromm gewesen, darum muß das Gebäu Christi, das auf den Fels gegründet ist, ein anderes sein als das Pabstthum. 18, 1042 f. Christus will Einen Fels haben; die Papisten wollen ihrer zwei haben. Daraus schließen wir, daß das ganze päbstliche Regiment gebaut ist auf eitel Lügen und Lästerworte Gottes. 11, 2300. Der Pabst ist der Erzlästerer Gottes in dem, daß er sich den edlen Spruch zuzieht, der allein von Christo gesagt ist. Er will der Fels sein, und die Kirche soll auf ihm stehen. 11, 2300. Der päbstliche Fels, den sie lehren und vertheidigen, ist, man müsse sich auf unsere Werke so verlassen, daß wir auch noch davon übrig behalten und andern zur Erlangung der Seligkeit verkaufen. 7, 288. So der Fels die päbstliche Gewalt ist, und der Bau der Gehorsam derselben: wie geht es denn zu, daß die Pforten der Hölle vermocht haben, daß die ganze Christenheit vom Pabst abgefallen ist? 15, 1538. Etliche Päbste sind selbst Ketzer gewesen, haben ketzerische Gesetze gegeben, und sind doch in der Obrigkeit geblieben, darum muß der Fels nicht Obrigkeit heißen ꝛc. 18, 1041.

Fenster. Das Fenster in der Arche war, damit sie sehen konnten, ob es Tag oder Nacht wäre. 3, 145.

Ferdinand. König Ferdinand thut alles mit Weisheit, aber alles geht ihm verloren, auch was er schon in den Händen hat. 22, 1263. Die Rathschläge des Königs Ferdinand gehen alle in Wind, die des Kaisers aber gehen alle glücklich vonstatten, denn er ist unschuldig und hat sich nicht mit Blute befleckt. 22, 1263. König Ferdinand würde den Pabst sicherlich nicht vertheidigen, weil er gleicherweise das Evangelium bekämpft und das Pabstthum beraubt. 22, 1936. Ist König Ferdinand auch des Mordbrands ein heimlicher Genosse (wie etliche mummeln) so ist ihm die Rache durch den Sieg der Türken sehr bald auf den Hals gekommen. 21b, 2648. Des Königs Ferdinand in Ungarn und Böhmen ꝛc. Mandat wider die Lutheraner. 16, 363.

Ferse. In die Ferse stechen, das heißt, der Teufel wird Christum tödten und morden. 3, 654. Wer in die Ferse gestochen wird, der wird versehrt, aber Kopf, Herz und Leib bleibt unversehrt. 3, 654.

Fesel. Luther schreibt an Johann Fesel, seine Sache sei von ihm befürwortet worden, aber noch nicht erledigt, weil man bei Hofe zu viel zu thun habe. 21a, 1605 f. Luther theilt dem Pfarrer Johann Fesel mit, daß seine Bittschrift befördert worden sei, und daß der Churfürst unwillig sei, daß die Verordnungen der Visitatoren nicht ausgeführt werden. 21b, 2191. Luther bittet den Churfürsten zwecks Erlangung der dem M. Johann Fesel aus dem Kloster Mönchroden verordneten Zulage. 21b, 2193. Luther straft den Rath zu Coburg wegen einer dem Pfarrer daselbst, M. Johann Fesel, angethanen Unbill. 21b, 2342 f. Luther theilt dem Johann Fesel mit, daß er bereits Schritte gethan habe, ihn zu versorgen. 21b, 3462.

Feste. Alle Feste, welche wir in der christlichen Kirche halten, sind so gethan, daß sie uns den Glauben vorlegen und um des Glaubens willen gefeiert und bepredigt werden. 13, 2004. Vorzüglich halten wir die Feste, damit das Predigtamt im Schwange gehe und das Volk an gewissen Tagen und zu bestimmten Zeiten zusammenkomme, um das Wort zu hören. 9, 539. Um der Unvollkommenen willen hat die Kirche Feste beibehalten. 3, 1203. Alle Feste feiern wir um Gottes willen, und rühmen die Wohlthat, die Gott an solchen Festen erwiesen hat. 10, 1038 f. Die Feste sind geordnet wegen unsers Heils und der Ehre Gottes, damit das Wort Gottes gehört und die Wohlthaten Gottes gepriesen werden. 3, 1502. Wir halten die Feste, damit in der Kirche alles ordentlich und ehrlich zugehe, auch die äußere Eintracht nicht zerrissen werde. 9, 538. Alle Feste des HErrn sind in dem zweiten Artikel gefaßt: Weihnachten, die Passion, das Osterfest, Himmelfahrt und Pfingsten. 10, 1107. Was für Feste in der Christenheit von Christo gehalten werden, da hält uns jedes Fest einen Artikel des Glaubens vor, und nicht unser Thun und Werk. 13, 2004. Auf das Fest Epiphaniä hat man viel zu predigen, nämlich die Historie von den Weisen, von der Taufe Christi und von dem ersten Wunder-

zeichen Christi auf der Hochzeit zu Cana. 13, 1552. Luther wollte, daß man den Tag Epiphaniä nennete unsers HErrn Christi Tauftag oder das Fest, da der HErr getauft worden ist und offenbart am Jordan. 13, 1575. Wir feiern das Fest der Heimsuchung Mariä, weil die fromme Elisabeth, die des Heiligen Geistes voll ist, bekennt, daß die Jungfrau Maria die Mutter ihres HErrn und Gottes sei. 13, 1211. Des Pabsts Feier des Festes der Heimsuchung Mariä geht dahin, daß man die Maria anrufe, aber unsere Feier geht dahin, daß wir Gott loben und danken nach dem Exempel Mariä. 13, 2733. Der Pabst hat das Fest der Heimsuchung Mariä eingesetzt, den Türken damit zu vertreiben, aber je länger man das Fest gefeiert, je mehr uns der Türke getreten hat. 13, 1210. Das Fest der Verkündigung Mariä feiert man, damit der Artikel von der Empfängniß unsers HErrn JEsu Christi fest und gewiß in der Christen Herz bleibe. 13, 1113. Das Fest der Verkündigung Mariä feiern wir, auf daß wir Gott dafür danken, daß er unsere unreine, unheilige Empfängniß und Geburt gereinigt hat durch seine heilige Empfängniß ꝛc. 13, 2679. Das Fest der Verkündigung Mariä ist der Tag, da unser Heil angefangen ist und Gottes Sohn Mensch geworden, die göttliche und menschliche Natur vereinigt in Einer Person. 13, 2682. Die Himmelfahrt Christi ist ein herrliches, hohes und tröstliches Fest, dessen die Jungfrau Maria ebensowohl genossen hat, als wir. 13, 1209. Das Fest der heiligen Dreifaltigkeit begeht man um des Artikels willen, daß wir glauben und bekennen in unserm christlichen Glauben drei Personen göttlicher Majestät ꝛc. 13, 2684. Das Evangelium von der Taufe Christi am Jordan schickt sich am besten auf das Fest der heiligen Dreifaltigkeit. 13, 2686. Wir feiern das Fest Johannis des Täufers, weil er der erste Prediger ist, der mit dem Finger den gebenedeiten Samen zeigt, und Heil und Vergebung der Sünden weist. 13, 1142. Das Fest St. Johannis des Täufers feiert man nicht seines strengen Lebens halben ꝛc., sondern um seines Worts und Amts willen, das zuvor nie in der Welt erhört war. 13, 2704. Das Fest von den Engeln hat man in der Kirche angerichtet um aller Christen willen, damit sie daran gedenken, daß Gott so große Herren dazu verordnet hat, daß sie uns dienen. 13, 1258. Das Fest von den Engeln oder Michaelisfest hat man in der Kirche geordnet, damit die Christen an die lieben Engel gedenken, und Gott dafür danken, daß er sie uns zu Dienst verordnet hat. 13, 2768 f. Das Fest der Engel feiern wir, auf daß wir die lieben Engel liebgewinnen und ehren, und Gott danken, der sie uns zu Hütern und Wächtern gegeben hat. 13, 2783. Der Heiligen Feste feiern wir nicht um ihretwillen, denn ihnen und uns ist wenig mit der Feier geholfen, sondern um des Evangelii willen ꝛc. 11, 1922 f. Das Fest von der Himmelfahrt Mariä ist durchaus päbstisch, das ist, voll Abgötterei, und ohne Grund der Schrift eingesetzt. Derhalben haben wir es fallen lassen. 13, 1208. Der Pabst hat durch das Fest der Himmelfahrt Mariä des HErrn Christi Himmelfahrt gelästert und geschändet, da er seine Mutter ihm in allen Dingen hat gleich machen wollen. 13, 1210. Die Papisten gehen beim Fest der Kirchweih mit ihrem Narrenwerk um, machen ein sonder Fest und Gepränge davon, daß diese Kirche in des, eine andere in eines andern Heiligen Namen geweiht ist. 13, 1287. Die Papisten deuten beim Fest der Kirchweih alles auf die Wände, auf Stein und Holz, das Gott von seiner lebendigen Kirche, den rechten gläubigen Christen, predigt und verheißt. 13, 1287. Das Fest der Heimsuchung Mariä heißt auch Unserer Frauen Fest, welches der Pabst erst vor dieser Zeit eingesetzt hat, den Türken damit zu vertreiben. 13, 2732. Wir wollen das Fest der Heimsuchung Mariä feiern darum, daß wir Gott danken für die herrliche Offenbarung, die auf diesen Tag geschehen ist. 13, 2732.

festhalten. Wo einer nicht in der Güte und Gnade ist, kann er nicht festhalten; es ist sonst kein Halten, denn allein in Gottes Barmherzigkeit. 4, 1527.

Festtag. Im neuen Gesetze ist jeder Tag ein Festtag, nur daß durch das Gebot der Kirche besondere Tage angeordnet werden, um Gottes Wort zu hören, das Sacrament zu empfangen ꝛc. 8, 1524. Jetzt ist jeder Tag ein Festtag, an derer keinem man sündigen soll. 3, 1208. Von den Arbeiten und Werken, die an Festtagen ohne Sünde geschehen mögen. 3, 1210 ff.

Feuer. Wenn der jüngste Tag hereinplatzt, wird es in einem Augenblick eitel Feuer sein, was im Himmel und auf Erden ist, zu Pulver und Asche werden. 9, 1392. Wenn wir von den Todten auferstehen werden, so wird uns das Feuer keinen Schaden noch Leid thun, und wir alle werden dann auch eitel Feuer und Licht sein. 7, 1356. Feuer vom Himmel, sagt man, habe zu der alten Väter Zeiten die Opfer angezündet. 3, 111. Von dem heiligen Feuer hat die Stadt Ur den Namen bekommen. 1, 726. Das heilige Feuer ist hernach eine lange Zeit bei den Persern geblieben. 1, 727. Gott wird ein Feuer genannt, weil er gänzlich verzehrt und den Gottlosen nichts übrig läßt, auch nichts ist, was seinem Zorne widerstehen kann. 3, 1418. „Der HErr ist ein verzehrend Feuer", diese Worte sind gesagt den Mißträulichen, Verhärteten, Verstockten und Ungläubigen, welche nicht den rechten Glauben behalten. 3, 1678. Das

Feuer, welches das Heu und die Stoppeln hinwegbrennt, ist die Versuchung und der Tod. 3, 489.

Feuerzeichen. Die Feuerzeichen in der Luft sind alle Gottes Werke, oder auch der Teufel, wie die hüpfenden Lichtlein, fliegende Drachen ꝛc. Werke der bösen Geister sind. 1, 606.

Figuren. St. Augustinus sagt: Die Figuren gelten nichts im Hader, wo nicht Schrift daneben ist. 18, 1028. Figuren und Bedeutung, bloß für sich selbst, bewähren und zwingen nichts, wie St. Augustinus sagt. 12, 1445. Wenn die Schrift die Figuren selbst deutet, so zwingen die Deutungen und sind Artikel des Glaubens. 12, 1456 f. Niemand anders kann eine Figur des alten Testaments auslegen, als der Heilige Geist selbst, der die Figur gesetzt und Erfüllung gethan hat. 18, 1028. Albeld hat keinen geistlichen, innerlichen Hohenpriester, dazu keinen Spruch der Schrift, fällt blind daher, daß Aaron sei St. Peters Figur gewesen. 18, 1028. Die Schrift nennt es nicht Figuren, sondern allegoriam, umbram, faciem, und die Deutung mysteria, abscondita, secreta. 12, 1459.

Findelkinder. Um der vielen Findelkinder willen hat man zu Rom Klöster aufrichten müssen, und der Pabst wird derselben Kinder Vater genannt. 1, 293.

Finger. Der Finger Gottes ist der Heilige Geist. 3, 803. Der Teufel, die Welt und das Fleisch widerstehen allen andern Dingen, aber den Fingern Gottes, welcher Geist und Kraft ist, widersteht niemand. 4, 640.

Finsterniß. Die Finsterniß an der Sonne muß geschehen im Anfang des Monds, wenn er neu wird; wenn es aber zu anderer Zeit geschieht, so ist es nicht natürlich. 13, 12. Was nicht Gottes Wort und Glaube ist, das ist alles Finsterniß, denn da tappt die Vernunft wie ein Blinder. 9, 1187. Geistliche Finsterniß, das ist, Blindheit des Herzens und Unwissenheit in göttlichen Sachen, ist das größte Unglück und Ungnade. 11, 1974. Wo nicht Christus ist, da ist Finsterniß, es scheine, wie groß und helle es immer mag. 12, 294. Die, über welche der HErr nicht aufgeht und leuchtet, die sind in Finsterniß, so daß Finsterniß nichts Anderes mag heißen, denn Unglaube und natürliche Vernunft. 12, 299. Die Heiden hatten kein Wort Gottes, weder Gesetz noch Verheißung. Sie waren in Sünden und wußten nicht, wie sie heraus sollten. Das war die Finsterniß und das blinde Volk ꝛc. 13, 1043. Der Prophet nennt Finsterniß die allerklügsten und weisesten Rathschläge und Gesetze der Vernunft oder der weisesten Menschen. 6, 115. St. Peter ist ein kühner Apostel, daß er das darf Finsterniß heißen, was alle Welt Licht heißt. 9, 1187. St. Petrus sagt zu uns allen, daß wir in der Finsterniß seien und ewig darin bleiben müßten, wo uns Gott nicht zu seinem wunderbaren Licht riefe. 9, 1187. In der Finsterniß bleiben heißt so viel als: sich vom bösen Geist immer mehr beherrschen und sich in die Finsterniß hineintreiben lassen. 9, 1541. In der Finsterniß wandeln ist nichts Anderes, als in fleischlicher Sicherheit stehen und sein eigenes Elend nicht erkennen. 9, 1541. Die, so die Finsterniß lieben und das Licht hassen, sind, die auf ihre eigene Gerechtigkeit, Weisheit und Heiligkeit bauen; die wollen nicht gestraft sein ꝛc. 13, 2095. Niemand hat so völlig das alte Wesen abgelegt, daß er nichts mehr abzulegen habe, sondern wir werden täglich von den Werken der Finsterniß angefochten. 12, 1068. Die Werke der Finsterniß sind Fressen, Saufen, Unzucht, Zank, Zwietracht; dies alles soll man ausziehen und ablegen. 12, 1069. Ehemals, da unser Herz blind war in papistischer Finsterniß, träumte es, daß Gott ein Kaufmann sei, der uns seine Gnade für unsere Werke und Verdienste verkaufe. 9, 766.

Firmelung. Von der Firmelung. 19, 90. Es ist genug, daß man die Firmelung für einen Brauch der Kirche halte oder für eine sacramentliche Ceremonie ꝛc. 19, 91. Wir finden nirgends, daß Christus von der Firmelung etwas verheißen habe, wiewohl er vielen die Hände aufgelegt hat. 19, 91. Daß wir die Firmelung unter die von Gott eingesetzten Sacramente zählen sollten, dazu haben wir keine Ursache. 19, 91. Der Apostel Paulus weiß nichts von dem Sacrament der Firmelung. 12, 143.

Fische. Teiche und Seen gebären Fische, wie wir oft sehen, daß Hechte in Teichen gefunden werden, darin zuvor keine gewesen sind. 1, 66. Der Pabst auf seine Sprache heißt die Fische nicht Fleisch, aber bei den Römern, Griechen und allen rechten natürlichen Meistern heißt alles Fleisch, was ein lebendiger Leib ist. 8, 1236.

Fischer. Christus nimmt arme, alberne Fischer, und befiehlt denselben, daß sie sollen hingehen und das Evangelium predigen aller Creatur. 5, 207. Es ist den ungelehrten, armen Fischern von Gott durch Christum befohlen, das Evangelium in aller Welt zu predigen. 12, 1537.

Fischer, Pancratius. Luther fordert in einem sehr scharfen Briefe die Domherren zu Zeitz auf, den Pancratius Fischer loszulassen und ihn seinem zuständigen Gericht zu übergeben. 21b, 2452. Luther schreibt an Eberhard Brisger über die Sache des Pancratius Fischer. 21b, 2471.

Fischzug. Durch den wunderbaren Fischzug gibt der HErr denen, die er zu Aposteln berufen will, ein Zeichen, daß er nicht allein ihren Bauch versorgen wolle, sondern auch zu ihrem Amte

seine Kraft und Hülfe erzeigen. 11, 1325. Christus lehrt durch Petri Fischzug, daß er nicht ohne unsere Arbeit geben will, und zeigt, daß es nicht unserer Arbeit Schuld ist, was wir erlangen, sondern allein Gottes Segen. 11, 1321. An Petri Fischzug haben wir ein Exempel, daß da müssen genug haben alle, die da glauben; die aber nicht glauben, die können nimmer genug haben und haben keine Ruhe. 11, 1305.

Fladen. Die Deutschen haben das Wort Fladen aus der Kirche genommen, aber verkürzt und für Oblaten Fladen gemacht. 12, 479.

Fleck, D. D. Fleck, ein Mönch in Steinlausig, hat die Thesen Luthers mit großer Freude aufgenommen und gerufen: Er ist da, der es thun wird! 15, 398.

Flecken. Wer an Christum glaubt, der ist auch ohne Flecken, aber durch den Glauben. 5, 396.

Flehen. Flehen heißt, wenn ich die Bitte dringe oder treibe, also daß ich etwas anzeige, um welches willen ich bitte. 11, 2111. „Flehen" ist im Hebräischen ein Ausdruck, der eigentlich das Bitten um Barmherzigkeit und Gnade bedeutet. 4, 547. Flehen ist, wenn ich Gott im Gebet und über die Bitte ermahne durch etwas, das groß vor ihm gilt, als durch seine Barmherzigkeit, Name, Ehre, Wahrheit oder durch Christum. 19, 1325.

Fleisch. Vor der Sündflut war es nicht zugelassen, Fleisch zu essen. 16, 2164. Man soll nicht Fleisch essen, es sei denn zuvor vom Blute gereinigt. 1, 595. Fleisch zu essen kann keine Sünde sein, wie die schändlichen Päbste die Kirche lästerlich auch in diesen Dingen beschwert haben. 1, 591. Was wir „leiblich" heißen, das heißen die Hebräer Fleisch oder fleischlich. 7, 1864. Wo das Wort Fleisch allein für sich gebraucht wird, da bedeutet es die Beschaffenheit und Natur des Leibes, so daß man auch „Leib" statt „Fleisch" sagen könnte. 18, 1877. Christus heißt alles „Fleisch", was vom Fleisch geboren ist, nämlich alle weisen, klugen Leute, die Könige und Fürsten auf Erden. 7, 2376. Was der Mensch kann von Pflanzen, Bauen, von Künsten und Handwerken 2c. und aus der Vernunft vermag, das heißt alles „Fleisch". 7, 2377. Fleisch heißt in der Schrift ein äußerlich Leben im Fleisch, als Hausgesinde, Kinder, Geld, Aecker, Wiesen, Gut, Ehre 2c. 3, 70. Ein Mensch, der von einem Manne und Weibe geboren ist, wird Fleisch genannt. 7, 2377. Fleisch heißt in der Schrift nicht allein der Leib, da Fleisch und Blut, Bein und Haut an ist, sondern alles, was von Adam kommt. 9, 1250. Ueberall, wo in der Schrift vom Fleisch im Gegensatz zum Geist gehandelt wird, kannst du unter Fleisch ungefähr alles verstehen, was dem Geiste zuwiderläuft. 18, 1877. Wo in der Schrift Fleisch und Geist gegen einander gehalten werden, daselbst wird gewißlich das Fleisch verdammt, als das sündlich, Gottes Feind und Widersacher ist. 20, 840. Ist Fleisch kein nütze, so ist auch sein Sinn, Verstand, Wille und alle sein Thun und Vermögen kein nütze. 20, 841. Wo die zwei Worte: Fleisch und Geist in der Schrift gegen einander gesetzt werden, da kann Fleisch nicht Christi Leib heißen, sondern heißt allewege das alte Fleisch 2c. 20, 839. „Fleisch" begreift alles, was im Fleisch ist, Sinn, Vernunft, Wille, Wort, Werk 2c. Solches alles ist kein nütze. 20, 826. Wer den Titel hat, daß er Vater und Mutter hat, der heißt Fleisch, wenn er nicht zu einer andern Geburt kommt durch die Taufe. 7, 2377. Nach der Schrift Brauch faßt oder begreift das Wort Fleisch beide, Leib und Seele, denn ohne die Seele ist der Leib todt. 7, 1658. Fleisch heißt Christus den ganzen Menschen, aus Fleisch geboren, wie er lebt mit Leib und Seele, Vernunft und Sinnen. 8, 1247. Unter Fleisch verstehen wir nicht den sichtbaren groben Theil von uns, sondern die ganz verborgene hinterlistige Gesinnung des Fleisches, nämlich das Haupt der alten Schlange. 4, 1167. Alle Menschen heißen Fleisch, ausgenommen Christus und seine Christen. 7, 2380. In dem Worte „Fleisch" werden begriffen alle Gewaltigsten, Mächtigsten, Reichsten, und Klügsten der Welt, klein und groß, hohen und niedrigen Standes. 7, 2377. Fleisch bedeutet bei Paulus die höchste Gerechtigkeit, Weisheit, Gottesdienst, Religion, Verstand, Willen, so groß dies in dem natürlichen Menschen sein kann. 9, 191. Paulus nennt Fleisch alles das, was das Beste und Trefflichste im Menschen ist, das heißt, die höchste Weisheit der Vernunft und die Gerechtigkeit des Gesetzes selbst. 9, 289. Paulus leugnet nicht, daß er Fleisch und die Gebrechen des Fleisches habe. 9, 685. Was aus der Vernunft entspringt, das heißt alles „Fleisch". 7, 2377. Den Papisten bedeutet ein Werk des Fleisches nichts Anderes als das Werk oder Vollbringen der Unkeuschheit; dagegen nennt Paulus Fleisch alles, was am Menschen ist. 9, 707 f. Paulus rechnet unter die Werke des Fleisches die Abgötterei und Ketzerei, welche die Vernunft für die höchsten Tugenden, Weisheit, Gottesdienst und Gerechtigkeit hält. 9, 708. Des „Fleisches Werke" sind nicht allein die groben fleischlichen Werke, als Unkeuschheit, sondern auch die höchsten und köstlichsten Laster, als Abgötterei und Ketzerei. 9, 1084. Das Fleisch heißt der ganze Mensch mit Leib und Seele, Vernunft und Willen, der nicht aus dem Geist geboren ist. 11, 1156. Fleisch heißt die Schrift den ganzen Menschen, wie er von Vater und Mutter geboren lebt, wirken, denken, reden und thun kann. 11, 1171. Es heißt „Fleisch" der Mensch durch und durch, als er hier lebt in diesem Leben. 9, 1084.

Der ganze Mensch, wie er lebt, heißt Fleisch, wie er auch ganz Geist heißt, wenn er trachtet nach dem, was geistlich ist. 9, 1086. Der Mensch mit Vernunft und Willen, inwendig und auswendig, mit Leib und Seele, heißt Fleisch, weil er mit allen Kräften nur sucht, was fleischlich ist. 9, 1250. Der Mensch mit Vernunft und Willen, inwendig und auswendig, mit Leib und Seele heißt „Fleisch", weil er nur sucht, was dem Fleische wohlthut. 9, 1084. Wir haben unsern Feind in unserm Fleisch, das ist der rechte Schalk, nicht allein die groben Stücke, sondern vornehmlich den Dünkel der Vernunft. 9, 1085. St. Paulus nennt fleischlichen Sinn Fleisch, und unter des Fleisches Werke zählt er auch Ketzerei, Haß, Neid 2c., die doch ganz innerlich und ganz unsichtbar sind. 20, 844. Der HErr konnte den Nicodemus nicht höher demüthigen denn mit dem einigen Wort: Du bist Fleisch. Damit hebt er die alte Geburt auf und macht ihn zum Kinde. 11, 2227. Das Fleisch ist nicht zufrieden mit der Einen, einfältigen und wahren Lehre, sondern sucht immer etwas Neues. 5, 1419. Gott ist auf alle andere Art und Weise unbegreiflich, aber allein in dem Fleische Christi ist er begreiflich. 6, 50. Das kann das Fleisch nicht glauben, daß eher die ganze Welt zu Grunde gehen müßte, als daß Christi Reiche irgendein Schade geschehen sollte. 5, 116. So gar unverständig ist das Fleisch, so blind ist die Vernunft, daß sie durch keine Exempel gebessert werden kann. 5, 1394. Das Fleisch sucht nur, was angenehm ist, flieht aber alle Beschwerlichkeiten; deshalb meidet es die Ehe und öffentliche Aemter entweder ganz und gar oder mißbraucht sie zur Wohllust. 4, 1974 f. Das Fleisch weist das Wort des Glaubens zurück, weil es die Vermessenheit und die Anschläge der Vermessenen tödtet. 6, 382. Wegen unseres Fleisches sind gewisse Tage vonnöthen, an denen man zusammenkomme, das Wort und die Sacramente zu handeln. 6, 851. Es rührt von dem Fehler unseres Fleisches her, daß wir bisweilen durch die Empfindung des erschrockenen Gewissens, der Sünde, des Todes, des Teufels 2c. beunruhigt werden. 6, 825. Das Fleisch fällt, wenn es nicht durch tägliches Ungemach geübt wird, allmälig in Sicherheit und sündigt. 6, 1139. Das Fleisch hält kein Maß, wenn es wohl geht; geht es übel, so ist es nicht zu trösten, denn es sieht nirgends die Hülfe und Rettung, welche das Wort zusagt. 1, 809 f. Alle Ehre und Ruhm des Fleisches ist von Gott verworfen und verdammt, und wir können dadurch nicht gerecht werden. 2, 66. Dieweil wir hier auf Erden leben und der alte Adam währt, kann das Fleisch den Schatz in Christo nicht gar ergreifen und fassen. 7, 2311. Alle Weisheit, die ein Mensch aus seinem Kopf und Vernunft erfinden kann, es sei so gleißend es wolle, doch ist's Fleisch. 7, 2381. Fleisch wird nicht bloß für die Lüste der Unkeuschheit genommen, sondern für alles das, was dem Geiste der Gnade zuwiderläuft. 8, 1609. Fleisch wird nicht allein für die Sinnlichkeit oder die Lüste des Fleisches genommen, sondern auch für alles das, was außer der Gnade und dem Geiste Christi ist. 8, 1468. Soviel das Fleisch anbetrifft, sind wir Sünder, auch nachdem wir den Heiligen Geist empfangen haben, denn es hängen die Ueberbleibsel der Sünde noch unserm Fleische an. 9, 494. Dem Fleische hängt noch die Sünde an, daß wir, beunruhigt im Gewissen, nicht vollkömmlich mit Freuden die ewigen himmlischen Schätze ansehen und begehren können. 9, 516. Das ist das einzige Heilmittel, daß wir, wenn die Regungen des Fleisches in uns wüthen, das Schwert des Geistes ergreifen, das heißt, das Wort des Heils. 9, 695. Im Kampfe des Fleisches wider den Geist ist nichts Besseres, als daß man das Wort vor Augen habe und daraus Trost des Geistes hole. 9, 694. Es ist sehr nützlich, daß wir bisweilen die Bosheit unserer Natur und unseres Fleisches fühlen, damit wir zum Glauben gereizt werden und Christum anzurufen. 9, 689. Warum Gott den Christen nach dem Fleische durch die Pfeile der Welt und des Teufels plagen läßt. 4, 1881. Paulus fordert von den Gottseligen nicht, daß sie ihr Fleisch ganz und gar abthun und verderben, sondern daß sie es so im Zaume halten, daß es dem Geist unterthan sei. 9, 683. Wenn die Gottseligen sterben, ziehen sie das Fleisch ganz und gar aus, und wenn sie wieder auferweckt werden, werden sie ein reines Fleisch haben, ohne Lüste und Begierden. 9, 717. Die Gottseligen streiten wider das Fleisch, angethan mit der Waffenrüstung Gottes, dem Glauben, der Hoffnung und dem Schwert des Geistes. 9, 717. Die Gottseligen kreuzigen ihr Fleisch, so lange sie hier leben, das heißt, sie empfinden zwar seine Lüste, aber sie gehorchen denselben nicht. 9, 716 f. Der Geist hat täglich zu schaffen, daß er das Fleisch zähme und dämpfe, und muß sich ohne Unterlaß damit schlagen, daß es den Glauben nicht abstoße. 9, 985. Ich soll mein Fleisch dämpfen, nicht daß ich dadurch selig werde, sondern daß ich einen guten Wandel führen möge vor der Welt. 9, 1195 f. Die Christen begehren und bitten, daß der Leib oder das Fleisch getödtet werde, auf daß sie ganz rein werden. 9, 1192. Im Leben und Werken ist auch nicht zu leiden, daß man dem Fleisch seinen Muthwillen lassen wolle und gleichwohl von Christo und dem Evangelio rühmen. 12, 481. Die Geschäfte des Fleisches zu tödten, dazu gehört ein heftiger Streit und Kampf, der nicht abläßt noch aufhört, dieweil wir leben. 12, 788.

Geschäfte des Fleisches sind: Gedanken des Unglaubens und Mißtrauens, fleischliche Sicherheit und Vermessenheit wider Gottesfurcht, kalt und träge sein zu Gottes Wort und Gebet ꝛc. 12, 788. Auch die Christen haben noch etwas von dem Fleisch an sich, das da getödtet werden muß, das sind allerlei Anfechtung und Lüste wider alle Gebote Gottes ꝛc. 12, 788. Fleisch ist auch das, was die Vernunft nicht für Sünde hält, als, hingehen in Unglauben, Abgötterei, Verachtung Gottes Worts, Vermessenheit auf Weisheit, Gewalt, Ehre ꝛc. 12, 788. Fleisch ist nicht allein die grobe, unflätige Lust der Unzucht, sondern alles, was der Mensch von der Mutter bringt, auch die Seele und alle Kräfte der Natur, äußerlich und innerlich. 12, 788. Die, welche nicht angefangen haben, fromm zu sein, die streiten nicht, klagen nicht, bitten nicht wider ihr Fleisch und Sünde. 15, 1494. Fleisch ist nicht allein, was die Unkeuschheit betrifft, sondern alles, was aus Fleisch geboren ist, den ganzen Menschen mit Leib und Seele, mit Vernunft und allen Sinnen. 14, 100. Das Fleisch dient der Sünde, aber weil der Geist nicht gehorcht, noch auch durch ihr Wüthen besiegt wird, darum verdammt sie nicht. 18, 1195. Wir sagen, daß der Mensch, welcher durch den Glauben nicht wiedergeboren ist, Fleisch ist, dann aber, daß der Wiedergeborene nicht weiter Fleisch ist, als sofern Ueberbleibsel des Fleisches da sind. 18, 1893.

Fleisch Christi. Christus hat menschliche Natur angenommen, die wegen der Sünde dem Zorn und Gericht Gottes unterworfen ist; diese hohe Demuth anzuzeigen, sagt der Evangelist: „Das Wort ward Fleisch.“ 7, 1658. Es ist ein großer Trost, daß wir Gott nicht bloß im Geiste haben, sondern der Fleisch geworden ist, und mit der Taufe und dem Abendmahl bekleidet ist. 6, 226. So oft Christus in der Schrift von seinem Fleisch oder Leib redet, thut er das Wörtlein „mein“ hinzu: als: „Mein Fleisch ist die rechte Speise.“ 20, 824. Christus spricht Joh. 6, 63. nicht: Mein Fleisch ist kein nütze, sondern schlecht: „Fleisch ist kein nütze.“ 20, 824. Christus spricht nicht: Mein Fleisch ist kein nütze, sondern: Fleisch ist kein nütze. Von seinem Fleische sagt er: Mein Fleisch ist die rechte Speise. 20, 263. Christi Leib und Fleisch verträgt sich fast wohl mit dem Geist; ja, er ist des Geistes Wohnung leibhaftig, und durch ihn kommt der Geist in alle andern. 20, 839. Die Lästerung der Schwärmer ist nicht zu leiden, daß sie Christi Fleisch auch in diesen Spruch flechten und fassen wollen: „Was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.“ 20, 842. Es kann nicht möglich sein, daß die Schwärmer sollten etwas Gutes von Christi Fleisch halten, weil sie darauf stehen, daß es aus Fleisch geboren sei und sei Fleisch. 20, 843. Christi Fleisch gehört unter den Spruch: Was aus Geist geboren ist, das ist Geist, denn sein Fleisch ist nicht aus Fleisch, sondern aus dem Heiligen Geist geboren. 20, 843. Ist nun Christi Fleisch aus allem Fleisch abgesondert, und allein ein geistlich Fleisch, nicht aus Fleisch, sondern aus Gott geboren, so ist es auch eine geistliche Speise. 20, 844. Da Christus sagt, daß sein Fleisch die rechte Speise sei, straft er der Juden Verstand, der es fleischlich versteht. 20, 263. Das Fleisch und Blut Christi sind uns noch nütze, denn Christus ist bei uns im Geist, das ist, er hat einen geistlichen Leib. 9, 1492. Christi Fleisch ist voll des Heiligen Geistes und ein göttlich Fleisch, darin eitel Geist gefunden wird, das voller Gnaden steckt, denn es gibt der Welt das Leben. 7, 2379. Die Worte: „Das Fleisch ist kein nütze“, sollen wir nicht deuten und ziehen lassen auf den Leib Christi. 7, 2380. Christus heißt Fleisch alles, was vom Fleisch geboren ist, alle Adamskinder, ausgenommen den einigen Leib Christi, der nicht vom Fleisch, sondern vom Heiligen Geist geboren ist. 7, 2380. Christus hat wohl wahrhaftig Fleisch an sich genommen, aber das Fleisch hat ihn nicht gezeuget, sondern der Heilige Geist. 7, 2380. Wenn Christus von seinem Fleisch redet, so spricht er: „Mein Fleisch.“ Mit dem Worte „mein“ sondert er sein Fleisch ab von allem andern Fleisch. 7, 2380. Christus ist zwar von Natur Marien Kind, aber er hat doch ein geistlich Fleisch, einen wahrhaftigen, göttlichen und geistlichen Leib, darin der Heilige Geist wohnt. 7, 2380. Das ist der Vernunft das ärgerlichste, daß, wenn ich will selig werden, so soll es dadurch sein, daß ich mich mit meiner Seele hänge an Christi Fleisch und Blut, das für mich gestorben ist. 7, 2348. Dieser Artikel von dem Fleisch und Blut des HErrn Christi ist die Macht und Kraft, von den Todten aufzustehen. 7, 2351. Da Christus sagt: „Mein Fleisch“, so ist es ein Fleisch, welches die Art und Kraft der Gottheit hat und gibt. 7, 2329. Da Christus sagt: „Mein Fleisch“, so heißt es so viel als: Ich bin Gott und Gottes Sohn, mein Fleisch ist durchgöttert und ist ein göttlich Fleisch. 7, 2333. Alles, was Christi Fleisch und Blut nicht ist, es sei so schön, groß und heilig, als es immer wolle, ist nicht nütze noch noth zum ewigen Leben. 7, 2337. Thut's Christi Fleisch und Blut, daß es mich selig macht, so wird's der Strick, die Kappe, noch die Liebe zum Nächsten, der Gehorsam, Keuschheit und andere Tugend nicht thun. 7, 2344. Auf Christi Fleisch, auf das Kind, das an den Brüsten der Jungfrau hangt, müssen die Augen gerichtet werden, daß man sage: Ich weiß von keinem Gott außer dem Fleische ꝛc. 6, 50. Gott erscheint in Christi

Fleische in solcher Weise, daß er außerhalb dieses Fleisches nicht verehrt werden will, und nicht erkannt werden kann. 4, 2092 f.

Fleischessen. Wenn der Gebrauch von allerlei Speise, sonderlich das Fleischessen, nach der Sündflut nicht aufgekommen wäre, wären unsere Leiber viel gesünder und stärker gewesen. 1, 44.

fleischlich. „Fleischlich" ist zu heißen, der ohne Gnade von hohen geistlichen Sachen viel dichtet, lehrt und schwatzt. 14, 100. Den fleischlichen Menschen kannst du daran erkennen, daß er mit fremder Sünde so umgeht, daß er nur richte und tadele. 8, 1634. Wer noch nach seinem fleischlichen Wesen trachtet, der ist noch nicht mit Christo der Welt gestorben, darum auch die Auferstehung Christi nichts an ihm ist noch wirkt. 12, 518.

Fleisch und Blut. Fleisch und Blut heißt in der Schrift der Mensch mit allem seinem Wesen, wie er von Adam herkommt, wo er nicht verneuet ist durch Christum und den Glauben. 8, 1253. Fleisch und Blut heißt eigentlich der alte Mensch, nach seiner Vernunft, wie er von Fleisch und Blut herkommt, ohne Glauben und Gottes Wort und ohne Christo ist. 8, 1254. Fleisch und Blut ist nichts Anderes als die Menschen, welche von Fleisch und Blut gezeugt sind, auch die besten, weisesten und vortrefflichsten. 7, 282. Weil Fleisch und Blut nicht in Gottes Reich kommen kann, muß es aufhören, sterben und verwesen und in einem neuen, geistlichen Wesen auferstehen. 8, 1255. „Fleisch und Blut" ist der Welt Stand und Wesen, oder der Leute auf Erden, die im Fleisch und Blut leben. 9, 829. Wir fechten wider unsere Rotten, Schwärmer und Ketzer nicht als wider Fleisch und Blut, sondern wider den leidigen Teufel, der durch sie wider uns streitet. 9, 830. Paulus nennt auch die Heiligen Gottes Fleisch und Blut, wenn sie gegen die Majestät der göttlichen Offenbarung gehalten werden. 8, 1400.

fleißig. Es ist Gottes sonderliche Gabe um einen wackern, fleißigen Menschen, der des Seinen mit Fleiß wartet, sonderlich in Gottes Wort, und sich nicht in fremde Dinge mengt. 5, 833.

Fliegen. Ein König von Persien ist durch ein wunderlich Heer, von Gott gesandt, nämlich durch Fliegen und Mücken, mit aller seiner Macht geschlagen worden. 22, 123 f. 531 f.

fliehen. Wenn wir vor einer Gefahr fliehen können, sollen wir solche Mittel nicht verachten, wie etliche Schwärmer thun, die dem Teufel zu Trotz nicht weichen wollen, da sie es wohl könnten. 13, 2645. Wer vor Gott flieht, der wird in die Hölle gejagt und ist des Teufels Wildpret. 3, 1008. Wir fliehen vor Gott, der seinen eingebornen Sohn für uns dahingegeben hat, und denken, er sei nicht unser gnädiger Gott, sondern unser strenger Richter. 22, 458. Adam wird durch sein eigen Zeugniß überwiesen, daß er gesündigt habe, weil er vor Gott flieht, was Sünde ist, wie es Tugend und Gehorsam ist, zu Gott fliehen. 1, 214.

Florian. St. Florian hat man zum Genossen des St. Laurentius gemächt, damit er der Feuersbrunst wehre. 3, 1164.

Fluch. Der Fluch, unter dem alle Menschen liegen, ist, daß sie durch Adams Fall alle in Sünden empfangen und geboren werden. 3, 663. Durch den Fluch sind alle Menschen des Todes, des Teufels, ewiglich verdammt und verloren. 3, 663. Der Fluch, unter dem alle Menschen liegen, ist die Erbsünde oder Natursünde, die wir von Natur von unsern Eltern empfangen haben. 3, 663. Auf die Sünde gehört der Fluch, und je mehr Sünden auf dem HErrn liegen, desto größer ist der Fluch. 13, 455. Das Gesetz, die Werke, die Liebe, die Gelübde ꝛc. erlösen uns nicht von dem Fluche, sondern allein Christus, da er ein Fluch für uns ward. 9, 381. Christus ist darum ein Fluch geworden, weil es das Urtheil der Schrift ist, daß jeder, der am Holze gehangen habe, verflucht sei. 8, 1482 f. Da Gott, der barmherzige Vater, sah, daß wir durch den Fluch des Gesetzes so unterdrückt wurden, daß wir uns nie daraus hätten befreien können, sandte er seinen Sohn ꝛc. 9, 372. Wider den Fluch gibt Gott seinen Segen durch das heilige Evangelium. 3, 664. Sünde und ewiger Tod ist der Fluch, darunter wir müßten ewiglich verdammt werden, wenn uns nicht durch den Segen Abrahams geholfen würde. 3, 665. Christus stirbt eines verfluchten Todes und wird selbst ein Fluch für uns, damit, wie Paulus sagt, der Segen Abrahams unter die Heiden käme und wir also den Heiligen Geist empfingen. 13, 455. Die Augen ärgern sich an dem schmählichen, verfluchten Tode Christi, aber es ist ein seliger Tod, der den Fluch von uns nimmt und Gottes Segen auf uns bringt. 13, 455. Das Evangelium ist ein süß, seliges, friedsames, heilsames Wort, das eitel Segen und Gnade bringt, darum mag kein Fluch neben ihm bestehen, sondern eitel Segen. 12, 350. Es sind alle unter dem Fluch, und diejenigen am meisten, welche sich auswendig mit Werken, ohne den Geist inwendig, im Gesetze üben. 3, 1603. Weil Gott alle die verflucht heißt, die am Holz sterben, so folgt: weil Christus auch am Holz stirbt, daß er auch zum Fluch worden sei und heiße verflucht. 13, 452. Wir, unserer Sünde halben, sind ein Fluch und in Gottes Ungnade. Christus, der Eingeborne, ist voller Gnade und Wahrheit, und ist für uns ein Fluch worden ꝛc. 13, 453. Wir sollen Gott von Herzen danken, daß sein Sohn am Holz hängt, und den Fluch, so der Sünden halben auf uns gehört, über sich nimmt, und den Segen, den er hat, auf uns

wirft. 13, 454. Weil der HErr Christus für unsere Sünde mit dem Tode bezahlt und ein Fluch für uns wird, damit verliert der Teufel seine Gewalt über uns, die er durch die Sünde bekommen hat. 13, 456 f. Da Gott einen Fluch gibt über die Erde, zieht er das Wort ab, und läßt sie in ihrer Natur. 3, 36. In der Schrift kommen viele Flüche vor wider die Verstörer der Gewissen, besonders in den Psalmen. 9, 655.

fluchen. Fluchen ist, etwas Böses wünschen, das über jemand kommen solle. 12, 350. Fluchen wünscht, daß Uebel und Unglück komme; Schelten will, daß Uebel und Unglück weggehe. 12, 350. Die Liebe soll nicht fluchen, sondern immer segnen; der Glaube hat Macht und soll fluchen, denn Glaube macht Gottes Kinder und steht an Gottes Statt, Liebe aber steht an Knechtes Statt. 12, 351. Von sich selbst soll niemand fluchen noch schwören, es sei denn, daß er Gottes Wort dazu habe, daß er solle fluchen oder schwören. 7, 460. Fluchen um Gottes Worts willen ist billig, aber um deinetwillen, oder dich selbst zu rächen, oder das Deine zu suchen, ist unrecht. 5, 53. Wenn jetzt jemand flucht, daß Gott das Pabstthum, Pfafferei, Möncherei und Nonnerei mit Stiften und Klöstern ausrotte, da soll alle Welt sagen: Amen ꝛc. 12, 351. Niemand kann recht das Vater-Unser beten, er muß dazu fluchen. 7, 459 f. Wider des Evangelii Verfolgung und Irrthum und wider die, welche solch Unglück treiben und anrichten, muß geflucht, Uebels gewünscht und Rache gebeten sein. 5, 52 f. Ein Hauptmann sagte zu einem Krieger, der dem Feinde sehr fluchen konnte: Ich habe dich nicht im Heer, daß du sollst Alexander fluchen, sondern wider Alexander streiten. 20, 2204.

Fluchmaul. Ein Christenmund muß ein Segenmund sein, nicht ein Fluchmaul; ist es aber ein Fluchmaul, so ist es nicht ein Christenmund. 12, 350.

Flucht. Der Prophet gibt nirgends den Rath, der Noth durch die Flucht zu entgehen, sondern durch Beständigkeit und Entgegengehen im Glauben zu überwinden. 4, 1176.

Flüsse. Die Meinung des Salomo ist wahr, daß alle Sprudel aller Quellen und Flüsse aus dem Meere fließen und dahin zurückfließen. 5, 1388.

folgen. Christo folgen heißt, seinen Worten gehorchen, predigen, daß er für uns gelitten habe und gestorben sei; das heißt seinen Worten gehorchen mit dem Glauben. 8, 142.

Forchheim. Luther berichtet dem Fürsten Georg von Anhalt scherzend von der Zerstreutheit des Magister Forchheim [Georg Held]. 21b, 2298 f.

Forschen. Das Forschen der heimlichen Majestät Gottes ist nicht allein vergeblich, sondern auch schädlich, denn du wirst nichts überall erlangen und den Hals darob stürzen. 12, 642. Man soll diejenigen fliehen und meiden, die mit dem Forschen umgehen, und die da Gottes Wort fahren lassen. 7, 2294. Das ist nicht forschen in der Schrift, wenn wir frevelhafter Weise unser Bemühen darauf richten, daß das ganz freie Vorherwissen Gottes sich mit unserer Freiheit reime. 18, 1849.

Forschung. Ein der Forschung gewidmetes Leben, welches geführt wird ohne das Wort, geht mit Träumen des Satans um. 22, 1956.

Forster. Luther meldet dem Rath zu Augsburg, daß man dem M. Johann Forster erlaubt habe, dorthin zu gehen, und empfiehlt ihn aufs angelegentlichste. 21b, 1983 f. Der Rath zu Augsburg beschwert sich gegen Luther über Johann Forster, den sie wegen seines Verhaltens in der Lehre und (angeblich) ärgerlichen Lebenswandels seines Amtes entsetzt haben. 21b, 2257 ff. Luther drückt dem Rath zu Augsburg sein Mißfallen aus über dessen Verhalten sowohl gegen M. Joh. Forster als auch gegen die Concordie. 21b, 2263. Luther wünscht dem Johann Forster, der von Augsburg vertrieben ist, Glück zu einem nach Tübingen erhaltenen Rufe. 21b, 2280.

Fortpflanzung. Die Fortpflanzung der Thiere geschieht durch Wirkung des Wortes Gottes. 1, 65.

Fox. Luther erneuert die Freundschaft mit Edward Fox, Bischof in Herefordshire, der 1536 mit bei der Gesandtschaft in Wittenberg war. 21b, 2238.

Fragen. Man soll sich nicht auf Fragen begeben, sondern im Glauben an Christo hangen. 3, 815. Ein jeglicher soll in seinem Beruf bleiben, und sich nicht mit Fragen bekümmern. 3, 790. Wir sollen lernen alle Fragen aus dem Herzen und Gedanken schlagen, und einfältig im Namen des HErrn daher gehen, und thun, was Gott gebietet. 1, 1129. Wo der Teufel sieht, daß er den Glauben nicht stracks umstoßen kann, fährt er mit List und wirft unnütze Fragen auf, damit dieweil das Hauptstück dahinten bleibe. 9, 863. Was ein älterer Bruder seinen jüngeren Brüdern sagte, die sich mit unnützen Fragen beschäftigten. 4, 699.

Franciscaner. Es unterstehen sich die Franciscaner, Augustiner, Carthäuser ꝛc., mit ihren Regeln sich der Größe Gottes entgegenzustellen, welche weder Himmel noch Erde fassen kann. 6, 486. Ein Franciscaner denkt, er sei verdammt, wenn er nicht einen Strick um den Leib gürte, sich nicht das Haupt bescheren lasse, nicht ein schlechtes Kleid anziehe. 6, 540. Die Franciscaner rühmen sich gottloser Weise, daß ihr Orden dem Leben Christi ganz gleich sei; deshalb beten sie nicht, weil sie in solcher Sicher-

heit leben. 5, 548. Die Franciscaner regieren das Gewissen mit einem Stricke, welches allein mit dem Worte Gottes regiert werden sollte. 6, 541. Ein Franciscaner wird sich weigern, seinem Nächsten Geld zu bringen oder zu reichen; der ist nicht allein gottlos wider Gott, sondern auch lächerlich und närrisch. 19, 1489. Die Franciscaner machen sich ein Gewissen darüber, daß sie mit den Händen Gold oder Silber anrühren sollen; doch in ihrem Herzen sitzt ein unersättlicher Geizteufel. 1, 1713 f. Die Franciscaner erdichten, daß der Spruch Gal. 6, 18. von den Malzeichen ihres Franciscus zu verstehen sei, die er sich selbst aus einer thörichten Andacht beigebracht hat. 9, 768. Die Franciscaner deuten in der gottlosesten Weise den Spruch Gal. 6, 16. auf ihre Regel und rühmen, daß ihre Regel viel heiliger sei als andere ꝛc. 9, 766. Die Franciscaner und alle Mönche haben zwar eine Gerechtigkeit und Heiligkeit, aber eine heuchlerische, weil sie nicht hoffen, allein durch den Glauben an Christum gerecht zu werden. 9, 767. Die Franciscaner behaupten, was weder in bejahender noch verneinender Weise in der Schrift sich befindet, und so fügen sie in Wahrheit etwas zu den Worten Gottes. 18, 1430. Die Franciscaner lehren einen Spaltung erregenden und verderblichen Irrthum, wenn sie leugnen, es wären dem Menschen unmögliche Dinge geboten ꝛc. 18, 1365. Die Regel der Franciscaner rühmt sich im Anfang dieses Titels: „Nach dem Evangelium Christi", da sie doch nichts lehrt von Glauben, Liebe, Hoffnung und rechten guten Werken ꝛc. 22, 961. Churfürst Friedrich zu Sachsen antwortet den Franciscanern zu Weimar, daß er den Bemühungen derer helfen werde, welche das Evangelium Christi gottselig beschützen. 18, 1422 f. Die Franciscaner zu Weimar wollen den verneinenden Satz bewiesen haben: die Messe sei kein Opfer, während ein verneinender Satz nicht bewiesen wird. 18, 1429. Wolfgang Stein verneint, und die Franciscaner zu Weimar bejahen, daß die Messe ein Opfer sei; deshalb müssen sie ihre Meinung aus der Schrift beweisen. 18, 1430. Die Franciscaner verachten vermöge ihrer Regel die Studien, und wollen von einer Wissenschaft durchaus nichts wissen. 18, 1364. Die Papisten sind selbst nichts als lauter Secten, in einem solchen Grade, daß die Franciscaner allein durch sechs Rotten unter sich getrennt sind. 19, 283. Heutzutage ist niemand weniger ein Franciscaner, als die, welche sich des Franciscus am meisten rühmen, die „von der Observanz" genannt werden. 19, 1529 f.

Franciscus. Daß St. Franciscus Christo nachfolgte, hat Mühe und Arbeit genug gehabt. 3, 206. Wer St. Franciscus nachfolgt, soll besser und heiliger sein, denn sonst ein Christ. 3, 206. St. Franciscus gibt seinen Mönchen diese Regel: sie sollen nach dem Evangelium leben. Das Evangelium aber setze dies als die vollkommenste Regel, daß man alles verkaufe und es den Armen gebe. 1, 831. Franciscus, der doch ein frommer Mann gewesen ist, hat das Evangelium von geistlicher Armuth heraus in zeitliche Armuth gezogen, wider Christi Meinung. 11, 2394 f. Christus ist zwar arm gewesen, hat aber doch einen Beutel gehabt, den Judas unter Händen hatte; Franciscus aber will nichts Eigenes haben, und verbietet seinen Brüdern, Geld anzurühren. 1, 835. St. Franciscus soll Brod und andere Lebensbedürfnisse zusammengebettelt und unter die Armen vertheilt haben; seine Nachkommen aber sorgen vielmehr für sich und ihre Küche. 1, 831. St. Franciscus, St. Benedictus und Dominicus haben auch Aergerniß angerichtet, und vorgegeben, man müsse Keuschheit, Armuth und Gehorsam geloben. 7, 884. Franciscus, Dominicus und andere haben die Leute nicht zu Christo geweist, wie Johannes that, sondern sie zu sich gezogen und auf ihre Orden und Regeln geführt. 7, 1589. Als den heiligen Franciscus seine Brüder sehr lobten, sprach er: Ich bin ein Kind des Teufels, ich habe Tod und Hölle verdient. So sagt der Pabst nicht und auch kein Papist. 9, 1570 f. St. Francisci Anfang ließ sich fein ansehen, ist aber nun so grob geworden, daß sie auch die Kappen den Todten anziehen, darin die Todten sollen selig werden. 16, 2254. Die Minoriten zu Wittenberg disputiren in ihrem Capitel von den Malzeichen des Franciscus und der Herrlichkeit ihres Ordens; beides ist der Lüge ähnlicher erfunden als der Wahrheit. 15, 2453. In wie thörichter Weise St. Franciscus und St. Benedict ihre fleischlichen Anfechtungen zu vertreiben suchten. 19, 1963. So viele Leute haben müssen Franciscus und Clara heißen, denn er hat müssen Gott sein, dem zu Ehren sein Name also ist erhöht. 19, 1962.

Frank. Sebastian Frank ist ein Enthusiast oder Gaister, dem nichts gefällt denn Gaist, Gaist, Gaist, der vom Wort, Sacrament, Predigtamt nichts hält. 14, 413. Sebastian Frank will nicht unter der heiligen Schrift oder Gottes Wort sein, sondern Richter und Meister über sie sein aus dem Gaist. 14, 413. Sebastian Frank kann nichts als lästern und schänden, und schreibt und redet über alle Maß gern das Aergste von jedermann. 14, 412.

Frankfurt. Frankfurt ist das Silber- und Goldloch, dadurch aus deutschem Lande fließt, was nur quillt und wächst, gemünzt oder geschlagen wird bei uns. 10, 915. Luther antwortet den Predigern zu Frankfurt auf eine Frage, was sie thun sollten ꝛc., daß er die Ver-

hältnisse dort nicht kenne, auch keine gute Hoffnung für das Evangelium daselbst habe, daher könne er ihnen keinen Rath geben. 21b, 2022. Der Rath zu Frankfurt hatte den vertriebenen M. Joh. Cellarius wieder verlangt, oder einen andern Prediger. Luther antwortet, er wisse nicht, ob Cellarius kommen werde; ein anderer sei nicht vorhanden. 21b, 2023. Luthers Warnungsschrift an die zu Frankfurt am Main, sich vor Zwinglischer Lehre und Lehrern zu hüten. 17, 2007 ff. Entschuldigung der evangelischen Prediger zu Frankfurt gegen den Rath daselbst, wider die Warnungsschrift Luthers. 17, 2024 ff. Luther schreibt an Melanchthon über den Convent zu Frankfurt, von dem er nichts Gutes erwartet. 21b, 2315 f.

Frankreich. Der König von Frankreich ist von Kaiser Carl besiegt und gefangen, während er doch an Mannschaft und Rüstung weitaus stärker war. 5, 1540. Von der Gefangennahme des Königs von Frankreich. 15, 2644. Frankreich ist jetzt das hoffährtigste Königreich, darum daß es so ein fruchtbar Land sein soll. 2, 1614. Von den Handlungen des Königs Franz I. in Frankreich mit den Schmalkaldischen Bundesverwandten. 17, 286 ff. Des Königs Franz Schreiben an Melanchthon, darin er ihn nach Frankreich einladet. 17, 296. Melanchthon bittet den Churfürsten Johann Friedrich um Erlaubniß, der Religion wegen nach Frankreich zu reisen. 17, 297. Luther unterstützt dringend das Gesuch Melanchthons bei dem Churfürsten, ihn nach Frankreich reisen zu lassen. 17, 299. Melanchthon berichtet dem Könige Franz von Frankreich, daß er die beabsichtigte Reise dorthin noch aufschieben müsse. 17, 300. In Frankreich, Niederland und bei unsern Nachbarn sind viel frommer Christen gerichet, verbrannt, ersäuft, ermordet und verjagt, weil sie Christum bekannt haben. 5, 1041 f. Die Könige von Frankreich und England sind vom Pabste abgefallen; beide Könige sind lutherisch im Nehmen, nicht im Geben; sie suchen das Ihre, nicht was Gottes ist. 22, 1264.

Franzosen. Der Franzose hat, nachdem er mit Pabst Julius in ein Bündniß getreten ist, den Julius mit Krieg überzogen und geschlagen. 6, 229. Die Franzosen achten sich besser und höher denn die Deutschen, und die Italiener verachten die andern alle mit einander auf eine hochmüthige Art. 2, 1786. Da die Franzosen mit Zischen und lispelnder Zunge aussprechen, wird von ihnen gesagt, daß sie anders reden als schreiben, ja, anders reden, als sie im Herzen meinen. 22, 1625.

Franzosen (Krankheit). Es ist die neue, unerhörte Krankheit, die Franzosen, aufkommen. 11, 56. Eine neue Krankheit, die Franzosen oder auch die spanische Seuche genannt, fängt an. Sie ist, wie man sagt, aus den neuentdeckten Inseln eingeschleppt. 14, 712.

Frauen. Die Frauen werden nach den Männern genannt, weil sie dem Manne unterthan sein sollen. 3, 96. Frauen sind oft brünstiger im Glauben als die Männer, wie St. Anastasia, die allein hundert Herzen gehabt zu haben scheint. 5, 418. Wo eine Frau oder Jungfrau den Glauben, Demuth und feine züchtige Geberde hat, die übertrifft weit alle Königinnen und Kaiserinnen in all ihrem Gold, Edelgestein 2c. 13, 1211. Eine Frau, die ihr Kindlein säugt, oder eine Magd, die das Haus kehrt, gefällt Gotte ebenso wohl als eine faule Nonne oder Carthäusermönch, der gute, faule Tage hat. 2, 1074. Es ist kein Rock noch Kleid, das einer Frau oder Jungfrau übeler ansteht, denn wenn sie will klug sein. 22, 176. Ein Knecht soll nicht von seinem Herrn laufen, eine Frau nicht vom Manne, wenn gleich eines anders glaubt denn das andere, denn der HErr will die Stände nicht zertrennt haben. 8, 110. Wenn eine Frau auch etwas bitter sein sollte, muß man sie doch tragen, denn sie gehört ins Haus. 22, 1130. Es ist keine größere Plage auf Erden, als eine eigensinnige Frau. 22, 1092.

Frauenhäuser. Es sollte eine Ordnung sein, daß man Knaben und Mädchen zeitig zusammengäbe, und der Untugend der gemeinen Frauenhäuser zuvorkäme. 10, 1372. Es halten sich viele Städte, Märkte, Flecken und Dörfer ohne gemeine Frauenhäuser, warum sollten's große Städte nicht auch halten? 10, 349. Luther und Melanchthon schreiben an den Rath zu Halle über das Abthun gemeiner Frauenhäuser. 21b, 2896.

Frauenliebe. Frauenliebe ist nicht die unzüchtige Liebe, sondern die ehrliche, züchtige Liebe zu Weibern, die Gott geschaffen hat, die eheliche. 6, 916. Luthers Wirthin zu Eisenach sagte, als er daselbst in die Schule ging: Es ist kein lieber Ding auf Erden, denn Frauenliebe, wem sie mag zutheil werden. 22, 1158.

Frauenstein. Luther übersendet das „Schreiben an die Christen zu Frauenstein bei Freiberg" zur Besorgung an Hieronymus Weller, der es veranlaßt hatte. 21a, 1667 f.

Frauentraut. Alexius Frauentraut, einer der Gesandten, die bei Kaiser Carl V. in Spanien gegen den Reichsabschied zu Speier protestiren sollen, läßt sich von der Gesandtschaft exoneriren. 16, 480.

frei. Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand unterthan, aber auch ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann unterthan. 19, 988. Alles Aeußerliche, was da Stätte, Zeit, Person betrifft, soll frei bleiben und von niemand mit Gesetzen verfaßt werden, die Gewissen damit zu binden. 19,

1012. Was mir Gott nicht verbietet, und ich es frei habe, zu thun oder zu lassen, da soll mir kein Mensch, ja, auch kein Teufel noch Engel irgend ein Gebot draus machen. 20, 33. In den Stücken, die Gott frei gelassen hat, muß sich ein jeglicher halten, daß er seinen Nächsten nicht ärgere, und er auch wider seinen Glauben und Gewissen nicht thue. 20, 26. Was Gott frei gemacht hat, das soll frei bleiben; verbietet dir's aber jemand, als der Pabst, der Endechrist, gethan hat, dem sollst du nicht folgen. 20, 24. Was Gott nicht verbietet, sondern frei läßt, das soll jedermann frei bleiben, und es ist niemand zu gehorchen, der das verbietet, das Gott frei haben will. 21a, 825. Man kann nicht vorgeben, daß in uns irgend etwas frei sei, und auf eine andere Weise geschehe, als Gott es vorhergewußt hat. 18, 1849.

Freidigkeit. Freidigkeit. 4, 1604.

freien. Wo nicht Gottes sonderliche Gabe ist, da muß sein entweder brennen oder freien. 8, 1053. Wenn junge Leute zu ihren vollkommenen Jahren kommen, mögen sie freien, doch mit Gottes Rath und der Eltern Verwilligung. 22, 1139. Paulus verkündigt denen, die da freien, Beschwerlichkeit voraus, räth aber nicht davon ab, verdammt es auch nicht. 19, 1659.

Freiheit. Das ist eigentlich die Freiheit, daß das Gesetz, soviel den Geist und das Gewissen betrifft, aufgehoben ist, und uns nicht mehr vor dem Gerichte Gottes anklagen kann. 6, 794. Das ist die christliche Freiheit, wenn die Menschen sich ändern, ohne daß das Gesetz geändert worden ist, da durch den Heiligen Geist die Liebe in unsern Herzen ausgegossen ist. 8, 1560. Das ist die Freiheit der Jünger Christi, welche die Wahrheit erkennen und dabei bleiben, daß sie sollen frei und sicher sein vor dem Teufel, vor dem Tode, vor der Hölle und allem Uebel. 9, 1821. Gott gibt dir die christliche Freiheit nur in dem, das dein ist, nicht in dem, das deines Nächsten ist. 8, 1073. Das Herz muß gewöhnt werden, wider die Anklage des Gesetzes, die Schrecken der Sünde, das Grauen des Todes ꝛc. die Freiheit Christi zu setzen, die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben ꝛc. 9, 604. Unsere Freiheit hat Christum zu ihrer Grundlage, welcher der ewige Hohepriester ist, der zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt. 9, 606. Christus bringt keine zeitliche oder fleischliche Freiheit, sondern eine geistliche und ewige, nämlich die Freiheit von Sünden. 8, 245. Die groben Köpfe machen aus dem christlichen Wesen eine fleischliche Freiheit, meinen, sie sollen thun, was sie wollen; aber die christliche Freiheit muß man allein gegen Gott brauchen. 9, 991. 1151. Christus will uns eine solche Freiheit vorbilden, daß wir als Christen nach unserm Glauben keinen andern Meister leiden, sondern uns deß halten, daß wir getauft sind und zu Christo berufen. 11, 1249. Christliche Freiheit ist, daß alles frei sein soll, was Gott nicht mit klaren Worten verboten hat im Neuen Testament, als da ist allerlei essen, trinken, kleiden, Geberde ꝛc. 20, 183. Wenn die christliche Freiheit gepredigt wird, so fallen die ruchlosen Herzen, die ohne Glauben sind, herein, und wollen damit gute Christen sein, daß sie des Pabsts Gesetze nicht halten. 9, 1201. Die christliche Freiheit ist die, da uns Gott freispricht von Sünden; diese Freiheit widerfährt jedermann. 8, 234. Das ist die Freiheit, das müßt ihr wohl lernen, daß ihr von Sünden frei werden müsset. 8, 240. Des Menschen Freiheit besteht in den Dingen, die Gott nicht geboten hat, nämlich in äußerlichen Werken. 1, 859. Man muß das Lehrstück von der christlichen Freiheit sorgfältig betrachten, sowohl um die Lehre von der Rechtfertigung zu befestigen, als auch um die Gewissen wider so viele Aergernisse aufzurichten. 9, 601. Die christliche Freiheit gehört in hohem Maße zu den Dingen, welche der natürliche Mensch nicht vernimmt ꝛc. 9, 601. Die Freiheit Christi nimmt auf einmal die gesammte Last alles Uebels hinweg: das Gesetz, die Sünde, den Tod, den Zorn Gottes, und setzt an deren Stelle Gerechtigkeit, Frieden, Leben ꝛc. 9, 604. Die christliche Freiheit bleibt im Gewissen und geht nicht weiter. Denn Christus hat uns nicht bürgerlich, nicht fleischlich frei gemacht, sondern theologisch oder geistlich, daß unser Gewissen frei ist ꝛc. 9, 603. Die Freiheit, welche Christus uns zuwegegebracht hat, kann nicht so bald geglaubt werden, als sie mit Namen genannt wird. 9, 604. Die christliche Freiheit ist nicht dazu gegeben, daß ein jeglicher seine Lust oder Vorwitz darin suche oder büße, sondern daß er mit freiem Gewissen seinem Nächsten diene. 10, 1667. Das ist die Freiheit, die wir in Christo haben, daß wir durchaus an kein äußerliches Werk gebunden sind, es sei denn, daß die brüderliche Liebe und der Friede verletzt werde. 8, 1413. Wer sich der Freiheit rühmen will, der thue vorhin, was ein Christ thun soll, nämlich daß er den Nächsten liebe. 9, 1202. Unchristen machen die christliche Freiheit nur zu einem Deckel, unter welchem sie eitel Schande anrichten, besudeln den edlen Namen der Freiheit, die die Christen haben. 9, 1201 f. Einem Christenmenschen ist von Gott eine solche Freiheit gegeben, daß er sich gar auf kein Werk verlassen darf, sondern sein Vertrauen auf die Gnade Gottes setze durch den Glauben. 19, 1012. Im Fleisch soll keine Freiheit sein, denn wir sollen den Eltern, der Obrigkeit ꝛc. unterthan sein, aber im Geist und Gewissen sind wir ganz frei von aller Knechtschaft. 6, 611. Heutzutage suchen die meisten bei dem Evangelio die

Freiheit des Fleisches, und wollen, daß es ihnen wohlgehe, aber Gutes thun und Böses leiden wollen sie nicht. 7, 104. Die Gerechtigkeit der Gnade oder die Freiheit des Gewissens geht das Fleisch schlechterdings nichts an, denn das Fleisch soll nicht frei sein. 9, 214. Daß unser Gewissen frei und fröhlich ist, und den künftigen Zorn nicht fürchtet, das ist die recht eigentliche und unschätzbare Freiheit, gegen welche die andern Freiheiten kaum ein Stäublein sind. 9, 603. Es ist eine unaussprechliche Freiheit, daß wir frei sind von Gottes Zorn in Ewigkeit, die größer ist als Himmel und Erde und alle Creaturen. 9, 603. Aus der Freiheit im Gewissen folgt eine andere, in welcher wir durch Christum frei gemacht werden von dem Gesetze, der Sünde, dem Tode, von der Gewalt des Teufels, der Hölle 2c. 9, 603. Es ist leicht zu sprechen: Freiheit von Gottes Zorn, vom Gesetz, von der Sünde, vom Tode 2c., aber die Größe dieser Freiheit zu empfinden, und sich die Frucht derselben zuzueignen, ist unaussprechlich schwer. 9, 604. Der Tod, der gewaltigste und erschrecklichste Tyrann in der ganzen Welt, liegt als ein Besiegter darnieder im Gewissen, durch die Freiheit des Geistes. 9, 604. Damit die Christen der Freiheit nicht mißbrauchen, legt der Apostel ihrem Fleische eine Knechtschaft auf durch das Gesetz der Liebe unter einander. 9, 659. Es ist das Allerärgste, was Satan bei der Lehre des Glaubens anstiftet, daß er die Freiheit, mit der Christus uns befreit hat, in vielen dahin zieht, daß sie dem Fleische Raum geben. 9, 657. Der größere Theil der Menschen versteht die Lehre vom Glauben fleischlich, und zieht die Freiheit des Geistes auf die Freiheit des Fleisches. 9, 658. Wenn wir Christo fest im Glauben anhangen und festiglich in der Freiheit bestehen, mit der er uns befreit hat, so werden wir die unaussprechlichen ewigen Güter haben. 9, 606. Da wir predigen, daß der Glaube frei mache, und die Welt dies hört, will sie auf jede Weise frei sein, aber auf fleischliche Weise. 22, 1840. An der Freiheit von päbstlichen Menschengesetzen und allem Zwang müssen wir festhalten, aber doch daneben uns wohl vorsehen, daß wir diese Freiheit nicht zum Schanddeckel machen. 9, 1039. 1201. Wenn die weltliche Obrigkeit ihre Gesetze gebietet, ist da keine Fährlichkeit der Freiheit noch des Glaubens, darum bleibt das Gewissen frei und schadet nicht, daß man solches thue. 12, 88. Christi Lehre lehrt dich die rechte Freiheit von Menschengesetzen, duldet aber und trägt dich, ob du nicht so bald abstehst und dieselbigen verwirfst, gibt dir Zeit dazu 2c. 12, 24. Dieweil die Sünde ist und bleibt, ist keine Freiheit da. 8, 237. Der Christen Freiheit soll man nicht brauchen zu Schaden, sondern zu Förderung der Schwachen. 14, 108. Die Freiheit vom Gesetze ist eine geistliche Freiheit, die nicht das Gesetz aufhebt, sondern darreicht, was vom Gesetz gefordert wird, nämlich Lust und Liebe 2c. 14, 105. Das ist die rechte Freiheit von Sünde und vom Gesetz, Gutes zu thun mit Lust, und wohl leben ohne Zwang des Gesetzes. 14, 105. Ein Christ ist gehalten, die Freiheit zu bekennen und sie gegen die Tyrannen tapfer zu beschützen, wiewohl sie gegen die Schwachen bisweilen beiseitegesetzt werden kann. 17, 2227. Daß viele der Freiheit mißbrauchen, ist ein Uebel, welches man leiden muß, und nicht so groß zu achten, daß man, um ihrem Mißbrauche zu wehren, das Wort Gottes wegnehmen sollte. 18, 1707. Wider den, der uns Gottes Gebot von der Freiheit wehren oder nehmen will, müssen wir den Kopf aufsetzen, denn diese sind nicht Brüder, sondern Widersacher. 19, 1014. Luthers Schrift vom Brauch und Bekenntniß christlicher Freiheit. 19, 1012 ff. Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen". 19, 986 ff. Luther hat seinen Tractat „Von der Freiheit eines Christenmenschen" im Deutschen dem Hieronymus Mühlpfort, lateinisch dem Pabst zugeschrieben. 19, 988. Ob man etliche äußerliche Weise in der Kirche wieder aufrichten soll, auf daß allenthalben eine Vergleichung sei, oder ob man festhalten soll über der christlichen Freiheit. 19, 1727. Es ist nicht weniger eine Sünde, wenn man die von Gott verordnete Freiheit verletzt, als wenn man wider ein anderes Gebot Gottes sündigt. 19, 1569. Durch die evangelische Freiheit sind alle menschlichen Gebote aufgehoben, als da sind alle Speisen, Kleider, Personen, Geberden, Stätten, Gefäße, Tage 2c. 19, 1568. Des Menschen Frömmigkeit und Freiheit, wiederum seine Bosheit und Gefängniß sind nicht leiblich und äußerlich. 19, 989. Die evangelische Freiheit herrscht im Geiste und Gewissen, in welcher wir durch keine Werke angeklagt oder entschuldigt werden. 19, 1568. Ueberhaupt alles, was nicht göttliches Gebot ist, das ist abgethan und in die Freiheit gestellt. 19, 1568. Die evangelische Freiheit ist die Freiheit des Gewissens, durch welche es frei wird von den Werken, nicht, daß keine gethan werden sollen, sondern daß es auf keine vertraue. 19, 1556. Gott macht durch die evangelische Freiheit die Gewissen frei von den geistlichen Banden gottloser Meinungen. 19, 1498. Die evangelische Freiheit hebt die Güter, Leibeigenschaft und Verpflichtungen der Menschen nicht auf. 19, 1498. Wir müssen nicht auf unsern Glauben oder Vermögen allein sehen, sondern uns nach unserm Nächsten richten, und ihn nicht mit unserer Freiheit beleidigen. 20, 11. Aus der Freiheit soll man kein Gebot machen. 20, 24. Wenn wir unsere Freiheit ohne Noth, unserm Nächsten zum Aergerniß brauchen wol-

len, so treiben wir den zurück, der mit der Zeit auch noch zu unserm Glauben kommen könnte. 20, 33. Gegen gutherzigen Menschen müssen wir uns viel anders halten denn gegen halsstarrigen; mit ihnen sollen wir Geduld haben und uns unserer Freiheit enthalten. 20, 33. Das heißt geistliche Freiheit, wenn die Gewissen frei bleiben, daß ich mir nicht ein Gewissen darüber mache, Menschenlehre zu übertreten. 20, 66. Man muß zusehen, daß man die christliche Freiheit erhalte, und die Gesetze und Werke nicht auf der Christen Gewissen treibe ꝛc. 20, 137. Wo man Gebot, Verbot, Sünde, gute Werke, Gewissen und Fahr machen will, da Gott Freiheit haben will, mußt du über solcher Freiheit festhalten ꝛc. 20, 208. Es ist kein Scherz mit der christlichen Freiheit; die wollen wir so rein und unversehrt haben als unsern Glauben. 20, 189. Es ist unziemlich für Christen, daß sie den höchsten und äußersten Dingen der Freiheit nachjagen, ihrer Bequemlichkeit halben, und die nothwendigen Dinge vernachlässigen. 21a, 586. Für die Freiheit, welche das Evangelium zuwegegebracht hat, hätten vor kurzem Leute in allen Ständen groß Geld gegeben; jetzt aber rückt man nichts dafür heraus. 22, 1930. Die Rottengeister suchen nur die äußerliche Freiheit, die hat sie der Teufel gelehrt; die christliche Freiheit gehört nicht auf Erden. 12, 1597. Alle Carthäuser, alle Mönche, Nonnen und alle, so unter des Pabsts Gesetze sind, treten von Gottes Ordnung und von der Freiheit, die ihnen Gott gegeben hat. 20, 25. Unsere christliche Freiheit, durch Christi Blut uns erworben und gnädiglich geschenkt, müssen wir vom Pabste um unser Geld kaufen. 17, 1097. Es ist ein teuflisch Ding um Stifte, Klöster und das ganze Pabstthum, daß es nicht mehr thut, denn Noth und Gehorsam macht aus der Freiheit und Liebe ꝛc. 12, 87. Da die Tyrannen als Knechte des Pabsts und Diener des Satans unsere Freiheit vertilgt wissen wollen, muß man ihnen auch nicht ein Haarbreit weichen ꝛc. 17, 2227. Der Pabst hat die christliche Freiheit ganz ausgetilgt, und die Kirche durch menschliche Satzungen und Ceremonien der elendesten und schändlichsten Knechtschaft unterworfen. 9, 601. Pabst Leo X. gewährt dem Fürsten Ulrich zu Würtemberg und anderen alle von ihnen in ihrer Bittschrift erbetenen Freiheiten. 15, 108. Die Juden rühmten von ihrer Freiheit, daß sie wollten einen eigenen König und Reich haben und keinem Kaiser unterworfen sein auf Erden. 8, 235.

Freistätten. Die Freistätten sollten nur den Unschuldigen nützen, aber sie dienen meistens den Schuldigen zu einem Zufluchtsorte. 3, 1543.

Fremdlinge. Fremdlinge sind, die wir heißen Ausländer. Petrus heißt sie aber darum Fremdlinge, weil sie Heiden gewesen sind. 9, 1114. Wir müssen in diesem Leben gleichsam wie Fremdlinge leben, bis wir das rechte Vaterland erreichen und ein besser Leben überkommen, welches ewig ist. 1, 1304 f. Fremdlinge sind die Christen darum in dieser Welt, daß sie nach der fleischlichen Geburt von Gott kommen, und nicht in dieser Welt bleiben, sondern dieselbe lassen müssen. 9, 935. Rechte Fremdlinge sind die, welche um des Wortes willen verjagt sind und umherziehen müssen, nicht Landläufer. 1, 1136.

Frenzel. Luther weist den Melchior Frenzel, Pfarrer in Ronneburg, zurecht wegen zwei wunderlicher Meinungen. 21b, 2771 f.

Freude. Die wahre Freude ist die Zuversicht auf Gottes Güte und ein getrostes Gewissen. 4, 482. Das ist der Christen Freude und Triumph, daß sie wissen, daß ihr König Christus wolle, daß sie durch ihn Trost, Leben und Sicherheit haben sollen, und den Sieg über Tod und Teufel. 4, 2098. Wiewohl die Sünde Traurigkeit und Zagen des Gewissens mit sich bringt, sollen wir doch die Freude regieren lassen, und Christum größer sein lassen denn die Sünde. 12, 84. Die Gerechten haben Freude des Herzens in Gotte; die Ungläubigen haben Ueberfluß an zeitlichen Dingen und sonst nichts. 4, 380. Nicht auf Werken oder irgend welchen Dingen beruht die Freude des menschlichen Herzens, sondern allein auf der Hoffnung. 4, 445. Aus dem Glauben, daß durch Christum und Christi Werk die Sünde vergeben und Gott versöhnt sei, folgt Liebe, Freude, Friede, Singen, Danken und Loben des gütigsten Vaters ꝛc. 12, 83. Der kann nicht Freude an sich selbst haben oder sich rühmen, welcher nicht seinen, sondern Gottes Namen liebt. 4, 489. Die beste Freude ist nicht die, welche man sucht, sondern die unversehens von Gott dargeboten wird, ohne deine Sorge und Rathschläge. 5, 1405. Christus bezeugt, daß die Christen Freude haben sollen in ihm, aber doch so, daß sie immerdar Betens bedürfen, daß solche Freude bei ihnen bleibe und stärker, ja vollkommen werde. 8, 720. Wo die Freude des Geistes ist, da ist das Herz inwendig fröhlich durch den Glauben an Christum, und zeigt auswendig diese Freude mit Worten und Geberden. 9, 712. Mein Trost, Trotz und Freude soll nicht mein Geld, nicht meine Kunst sein, sondern das liebe Kindlein, das in der Jungfrau Schooß liegt. 13, 1470. Zu der geistlichen Freude sind zwei Stücke nothwendig: einmal das Wort der Verheißung, und zum andern der Glaube an dasselbe. 12, 1953. Die Freude eines Christenmenschen ist himmlisch und ewig: himmlisch, weil sie in dem HErrn geschieht; ewig, weil sie allezeit währt. 12, 1097. Schuld und Strafe ficht uns ohne Unterlaß an zur Traurigkeit des Geistes, der wir ohne Unterlaß widerstehen müssen durch Freude und ein gut Gewissen in der Güte Gottes. 12,

1099. Die Fülle der Freuden ist bei den Christen vornehmlich gerichtet auf die hohen Sachen, die Gottes Namen und Reich betreffen, sonst würden sie keine Freude im Herzen haben. 8, 719. Erst in jenem Leben wird vollkommene Freude gefühlt werden, und kein Tröpflein Betrübniß mehr ꝛc. 8, 719. Es ist kaum ein solcher klarer Spruch in der Schrift von der zukünftigen Freude als 1 Petr. 1, 8. 9. 9, 975. Wenn ihr in Christo entschlafen und begraben seid, so ist's um eine Stunde zu thun, so wird eure Freude angehen; die wird so herrlich sein, daß es kein Mund ausreden kann. 9, 1134. Wenn ein Mensch alle Freude der Welt zu genießen hätte, würde er doch nie vergnügt sein, so lange er den Tod fürchtet und die Sünde in seinem bösen Gewissen fühlt. 12, 1949. Es ist kein sichrerer Ort, wo Friede und Freude des Herzens gewisser gefunden werden, als das Wort der göttlichen Verheißung. 12, 1950. Vor Gott ist noth, daß ihr ihm dienet mit Lust und Freuden in allen Dingen und allezeit, denn er will keine traurigen und närrischen Diener haben. 12, 1099. Es gibt feindselige und verdrießliche Leute, die dem Leibe gar keine Lust und Freude gönnen. 1, 1710. Wo nicht Glaube an Christum ist, da folgt der kurzen, elenden, bettlerischen Freude der ewige Tod und Verdammniß. 9, 1134.

freuen, sich. Sich an dem HErrn freuen, das ist, sich verlassen, rühmen, trotzen und pochen auf den HErrn als auf einen gnädigen Vater. 12, 83. Die Propheten, die Apostel, und Christus selbst fordern überall auf, ja befehlen es, daß wir uns freuen und fröhlich sein sollen. 9, 712. Wir freuen uns in dem HErrn, so wir an Christum glauben, und uns gewiß versehen in fröhlichem Gewissen, durch seine Barmherzigkeit Vergebung der Sünde zu erlangen. 12, 1098. Es ist unmöglich, daß der sich nicht freuen sollte, der auf den HErrn traut, wenngleich die Welt in Stücken gehen sollte. 4, 488. Es müssen Gerechte sein, die sich in dem HErrn freuen sollen. Den Sündern muß man zuvor sagen, wie sie der Sünde los werden und einen gnädigen Gott überkommen ꝛc. 12, 82. Die Gottseligen freuen sich, wenn das Evangelium weit ausgebreitet wird, und viele zum Glauben treten, und so das Reich Christi vermehrt wird. 9, 712. Wer an Christum, den Heiland, glaubt und sich seiner Geburt freut, der ist selig; wer sich aber seiner Geburt nicht freuen will, noch Gott dafür danken, der ist des Teufels. 13, 1465.

Freund. Luther hält es für einen geringern Schaden, alle sein Gut verlieren, denn eines treuen Freundes beraubt werden. 1, 841. Die Lateiner sagen sehr fein: man müsse Freunde unter seines Gleichen suchen, und sich vor denen hüten, die mächtiger sind. 14, 815. Wenn Freunde uns ins Angesicht loben und ehren, machen sie uns hochmüthig. 6, 468. Daß die Christen Freunde Christi und Gottes heißen, haben sie nicht verdient oder erworben, sondern es ist ihnen aus lauter Gnaden des HErrn Christi geschenkt. 8, 563. Christus nennt die Freunde, die ihm nie etwas zugute gethan haben, die armen, elenden Sünder, ja, Gottes Feinde, deren Sünden und Tod er auf seinen Hals nimmt. 8, 560. Die Freunde, die wir uns machen sollen, sind die Armen und Dürftigen; wenn wir die zu Freunden gemacht haben, so haben wir auch Christum zum Freunde, denn sie sind Christi Glieder. 11, 1454.

freundlich. Freundlich ist, daß man äußerlich einen feinen, süßen, lieblichen Wandel führe, so daß eins mit dem andern umgehe mit Liebe und Sanftmuth. 9, 1225. „Freundlich" ist nicht allein, daß sich eines des andern annehme, sondern auch, daß eines mit dem andern umgehe mit Liebe und Sanftmuth. 9, 1060. Die Christen müssen nicht rauh und närrisch sein, sondern gelinde, leutselig, zugänglich, freundlich, mit denen andere gern umgehen, die Irrthümer anderer übersehen ꝛc. 9, 713. Wir sollen uns gewöhnen, gegen jedermann freundlich, sittig und ehrerbietig zu sein. 1, 1630. Gott ist freundlich, nicht wie ein Mensch, sondern von Grund seines Herzens geneigt und günstig, immer zu helfen und wohlzuthun. 5, 1180. Man muß die Worte: „Der HErr ist freundlich" ꝛc. nicht so kalt und roh lesen, wie die Nonnen den Psalter lesen, oder die Chorherren und Chorschüler diese Worte blöken und heulen. 5, 1180. Liebe will und muß freundlich sein, auch dem ärgsten Feinde; Glaube will und kann auch Vater und Mutter nicht leiden, wo er die Lehre und Glauben anficht. 12, 385 f. Wo der Nächste nicht recht lehren noch glauben will, da soll und kann ich nicht lieben noch freundlich sein, sondern für bännisch und verflucht halten, auch einen Engel. 12, 385.

Freundlichkeit. Freundlichkeit ist das liebliche Wesen eines Christen, der sich zu jedermann freundlich stellt, niemand mit Sauersehen oder wilden Geberden von sich jagt. 12, 385. Luther sagt: Ich habe in der ganzen Schrift nicht lieblichere Worte gelesen, von Gottes Gnade geredet, denn diese zwei: „Freundlichkeit und Leutseligkeit" ꝛc. 12, 132. Von St. Peter liest man, daß er geweint habe, so oft er an die Freundlichkeit Christi gedachte, die er im täglichen Umgang zeigte. 9, 713. Die Tugend der Freundlichkeit betrifft nicht einerlei Werk, sondern das ganze Leben, daß sich ein Mensch gegen jedermann lieblich stelle ꝛc. 12, 385. Der Freundlichkeit ist nicht zu gebrauchen in der Lehre, sondern allein in den Werken oder Leben. 12, 385.

Freundschaft. Der gemeine Haufe hält nur mit solchen Leuten Freundschaft, von welchen er Genieß hat. Mit den Tauben, Schwachen, Un-

gelehrten, Undankbaren will niemand umgehen. 9, 1495.

Frevel. Die Welt ist voll Frevels, das heißt, sie leben unter einander in allen Schanden, da wird weder das Hausregiment noch Polizei recht bestellt; es geht alles mit Gewalt zu. 1, 511.

Friede. „Friede" heißt in hebräischer Sprache: alles Gute, Glück und Wohlfahrt. 8, 466; 13, 1939. 2633. „Friede sei mit euch" ist ein gemeiner Gruß bei den Juden gewesen in der hebräischen Sprache, wenn sie von einander gingen oder zusammenkamen. 11, 1039. Die Worte „Friede sei mit euch" sagen wir auf deutsch: Gott gebe euch guten Tag, guten Morgen, guten Abend. 5, 331. Christus spricht: „Friede sei mit dir", das heißt: Du wirst zwar vom Gesetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängstigt, aber du sollst Frieden haben; denn alles, was mein ist, soll dein sein. 12, 1833. Der HErr sagt: „Friede sei mit euch", damit unsere Herzen sich der Sünde halben vor Gott nicht fürchten, sondern wissen sollen, Gott sei gnädig und habe um Christi willen die Sünde vergeben. 13, 1037. Wo nicht Friede ist in einem Lande, kann das Evangelium nicht wohl gepredigt werden. 3, 981. 993. Christus hat uns seinen Frieden gelassen und gegeben, und kann und will uns auch dabei erhalten, ob sich gleich der Teufel und alle Welt dawider setzt. 8, 471. Zu dem Frieden des Herzens kann man allein durch das Werk des Glaubens und der Gottseligkeit gelangen. 4, 912. Der Friede aus dem Glauben, von dem Paulus sagt, ist höher denn alle Vernunft, so daß er auch da sein muß im Tode, in welchem nichts weniger gesehen wird als Friede. 22, 828. Die Unruhe des Gewissens kann nicht anders gestillt werden als durch den Frieden Gottes, also nicht durch die Werke irgend einer Tugend oder Genugthuung. 8, 1374. So groß ist kein Uebel, das dir begegnen mag, das dir schaden oder dich verzagt machen möge, so du an Christum glaubst; darum muß, wo der Glaube ist, auch der Friede folgen. 11, 728. Wie sollte sich der fürchten, der da weiß, daß ihm Christus, und Gott durch ihn, sammt dem Heiligen Geist Gnade und Frieden zuspricht und ihn heißt unerschrocken sein? 11, 1078. Es ist sonst nichts, das die angefangene Frömmigkeit in Christo bewahrt, denn der Friede des Glaubens und Geduld; ohne den fällt der Mensch bald auf den Frieden der Welt. 12, 1109. St. Paulus sagt nicht, daß der Friede Gottes die Herzen bewahren solle, ohne allein derer, die mit Gebet und Danksagung vorher bei Gott kund werden. 12, 1109. Das ist die Ehre des Reiches Christi, daß wir fröhlich sind und im Frieden durch Christum, der uns mit Gott versöhnt hat. 14, 1650. Gott ist es, der allein den Frieden gibt, wiederherstellt und erhält; dafür sollen wir ihm Dank sagen. 4, 2139. Friede ist ein Werk, das Gotte allein zusteht zu geben, und ist nicht eines Fürsten oder anderer Obrigkeit Werk. 3, 1728. Wenn Gott den Christen Frieden gibt, so geht dieser Friede auch über die Undankbaren; die genießen der frommen Christen. 13, 2517. Es wäre mit menschlichem Witz und Macht nicht möglich, Einen Tag Frieden zu haben, und Regiment oder Obrigkeit zu erhalten, wo Gott hier nicht steuerte, hülfe ꝛc. 5, 1186. Es ist ein halb Himmelreich, wo Friede ist, dagegen ist Unfriede eine halbe Hölle. 5, 711. Ein Bauer zu Dabrun bei Wittenberg soll gesagt haben: Wer zwei Kühe hat, soll gern die eine darum geben, daß man nur möge Frieden haben. 2, 2020. Der Friede ist vonnöthen, nicht allein den Leib zu ernähren, sondern auch zur Auferziehung der Jugend und die Gemeinden zu belehren. 5, 798. Auf Erden soll man kein Zeitliches höher und besser achten denn Frieden. 16, 1828. Der zeitliche Friede, der das größte Gut auf Erden ist, darin auch alle anderen zeitlichen Güter begriffen sind, ist eigentlich eine Frucht des rechten Predigtamts. 10, 430. Ein Christ soll nicht allein fromm sein, Gutes thun und sich nicht daran kehren, wie die Welt lebt und thut, sondern auch gegen jedermann Frieden halten. 9, 850. Eine große Gabe Gottes ist es, daß einer seinen Bissen Brods essen und einen Trunk Wassers trinken kann mit Sicherheit und Frieden. 5, 1307. Man sollte Frieden halten, so lange man immer kann; es erstattet doch nimmer der Sieg, das verloren geht durch den Krieg. 5, 713. Um gemeines Friedens willen müssen auch die Frommen die Gesetze der Welt mit halten. 3, 617. Von den großen, köstlichen Segnungen des Friedens, den Gott durch die Obrigkeit schafft. 5, 711. Man mag wohl Gott loben und danken, wenn er Frieden gibt. 5, 649. Der Welt Friede ist allein in äußerlichen Dingen, aber der christliche Friede ist im Herzen, ob es gleich außen große Verfolgung, Angst, Noth und Widerwärtigkeit leidet. 11, 1039. Weltlicher Friede steht darin, daß das äußerliche Uebel hinweggenommen werde, aber der christliche, geistliche Friede ist Stärke und Trost im Herzen, wenn von außen das Unglück bleibt. 11, 727. Die Vernunft kann nicht begreifen, daß das Friede sei, wenn das Uebel da sei; aber wenn der Geist kommt, läßt er die äußerliche Widerwärtigkeit bleiben, stärkt aber die Person ꝛc. 11, 728. Daß der Mensch im Frieden leben möge unter dem Kreuz, ja, auch sich freuen könne in Trübsal, das kann die Vernunft nicht begreifen. 12, 1109. Menschen, die nicht wissen, mit dem Gebet zu Gott zu fliehen, suchen mit viel Mühe und Arbeit den Frieden, nämlich daß sie des Uebels los werden. 12, 1108. Die Vernunft weiß von keinem Frieden, denn von dem, wenn das Uebel aufhört; aber die an Gott sich freuen,

lassen sich begnügen, daß sie mit Gott Frieden haben. 12, 98. Die ihre Zuflucht zu Gott richten, fliehen nicht das Uebel, sondern leiden es getrost nach Gottes Willen, und begehren des Friedens durch innerliche Stärkung des Worts im Glauben. 12, 1108. Das ist der rechte Friede, der das Herz zufriedenstellt und stillt, nicht zu der Zeit, wenn kein Unglück vorhanden ist, sondern wenn äußerlich eitel Unfriede vorhanden ist. 11, 727. Der christliche Friede ist ein solcher, der da die Vernunft und alle Sinne übertrifft, denn die Vernunft kann keinen Frieden begreifen, als den weltlichen oder äußerlichen Frieden. 11, 728. Christlicher oder geistlicher Friede ist so, daß außen das Unglück bleibt, dennoch inwendig im Herzen Friede, Stärke und Trost ist, daß es nach keinem Unglück fragt. 11, 750. Der Friede Gottes überragt alle Vernunft, denn der Glaube nimmt alle Vernunft in seinen Gehorsam gefangen. 12, 1108. Der Friede Gottes ist höher als alle Vernunft, das heißt, er ist unbegreiflich, es sei denn durch den Glauben. 8, 1374. Der Friede Gottes ist im Glauben, welcher allein mit unsichtbaren Dingen umgeht, und weder mit dem Sinn des Fleisches noch des Gemüths mag begriffen werden. 12, 1108. Der Friede Gottes ist die Gabe des Friedens von Gott, gleichwie die Gerechtigkeit Gottes, nach Gebrauch der Schrift, das Werk Gottes ist. 12, 1107 f. Der Apostel redet nicht von dem Frieden, da sich das Uebel endet, sondern am meisten von dem, der das Uebel getrost leidet, damit der Geist des Menschen nicht in Unruhe gerathe. 12, 1109. Der Weg des Friedens ist dieser, daß man ohne Verdienste, ja mit dem größten Verschulden schlechterdings an die Barmherzigkeit des HErrn glaube. 6, 771. Der Weg zum Frieden Gottes ist, daß man mit Gebet, Flehen, Bitte und Danksagung ernstlich anhalte, und weiter nichts sorge, weil Gott nahe ist. 12, 1109. Was der Apostel hier den Frieden Gottes nennt, das nennt er anderswo eine Freude und Frieden des Glaubens, als der allein Gottes Gabe ist. 12, 1109. Es ist unmöglich, daß ein gläubiger Christ in der Welt Frieden habe, denn alsbald verfolgen ihn die Welt, das Fleisch und der Teufel. 4, 1622. Hoffe keines Friedens und stilles Wesens, so lange sich Christus mit seinem Evangelio wider des Teufels Reich legt. 7, 403. Friede und Eintracht in den Gemeinden können nicht bestehen, wenn der Grund, der Glaube an Christum, umgestoßen wird. 9, 671. Der Friede streckt sich nicht weiter denn unter die, so an Christum wahrhaftig glauben; dieselben haben gewißlich unter einander Frieden. 11, 2038. Wo Gottes Ehre ist, da muß Friede sein; denn warum sollten die Menschen hadern, wenn sie wissen, daß nichts ihr eigen ist? 11, 2037. Nachdem die Gläubigen ausgeharrt, und den Frieden überkommen haben, empfinden sie, daß sie denselben weder mit ihren Sinnen gedenken noch wünschen konnten. 12, 1108. Der Friede, das Gut und Reichthum, so wir in Christi Reich haben, kann von keinem Menschen mit der Vernunft erkannt, noch mit Augen gesehen werden. 13, 2633. Wo der Tod, die Sünde und das Gesetz bleiben, da kann kein Friede sein, denn diese lassen die Seele und das Gewissen nicht stille sein. 6, 215. Wir wollen gern äußerlichen Frieden mit denen halten, die falsche Lehre führen, aber der Lehre und christlichen Gemeinschaft halben wollen wir nichts mit ihnen zu thun haben. 9, 831 f. Mit denen wollen wir nicht Frieden halten, welche wissentlich und wider ihr Gewissen irgend Einen oder mehrere Artikel der christlichen Lehre verletzen. 9, 649. Es ist tausendmal besser, das Wort Gottes zu behalten, als das Wort zu verlieren und Frieden zu behalten. 4, 1779. Eher als irgend etwas dem Reiche Christi oder seiner Ehre abgehen sollte, möge nicht allein der Friede, sondern auch Himmel und Erde untergehen. 4, 1778. Da sucht man den Frieden recht, und wird ihn auch finden, wenn man seine Zunge schweiget, sich vom Bösen wendet und Gutes thut. 9, 1064. Es ist ein Sprüchwort, welches man mit Gold schreiben sollte: Wiederschlagen macht Hader. Daraus muß folgen: Nicht wiederschlagen macht Frieden. 9, 1064 f. Luther bittet Gott, er wolle den Frieden erhalten und lieber eine starke Pestilenz schicken, darin doch die Leute fromm sind, als Krieg, der alles verwüstet und verstört. 22, 518 f. Luther schreibt an Michael Dressel, Augustiner-Prior in Neustadt, über den wahren Frieden mitten in Anfechtungen. 21a, 31 ff. Luther bittet den Herzog Johann Friedrich, er wolle fortfahren, Frieden zu suchen, wiewohl es scheine, daß bei den Nürnberger Friedensverhandlungen etliche sind, die nicht rechten Ernst zum Frieden haben. 21a, 1758. Luther spricht gegen Hausmann seine Freude aus über den allerseits hergestellten Frieden. 21b, 1873. Die papistischen Epicurer können nichts als Ruhe und Frieden preisen, wir dagegen wollen die Ehre Gottes preisen. 4, 1778. Im Pabstthum hatten wir äußerlich wohl guten Frieden vor dem Teufel, doch war das Herz und Gewissen verzagt, daß es sich fürchtete vor einem rauschenden Baumblatt. 8, 471.

Friedefürst. Christus ist der rechte Friedefürst wider Teufel, Tod, Sünde und alle höllischen Pforten, daß uns die Sünde vor Gott nicht schrecken kann, Gottes Gericht und Zorn uns nicht treffen ꝛc. 11, 2009. Das Kindlein JEsus heißt auch „Friedefürst", das ist, ein solcher Herr, daß, wer in seinem Reich ist, ein solch Herz haben muß, das friedlich sei, auch in allem Unglück. 13, 1053. Christus heißt Friedefürst darum, daß in seinem Reich alle Fülle und Reichthum sein soll

aufs allerhöchste, wie man's nur wünschen möchte. 13, 2633.

Friedensverhandlungen. Luthers Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen wegen der Friedensverhandlungen zu Nürnberg. 16, 1812.

friedfertig. Friedfertig sein heißt zu Frieden und zur Sühne gern helfen und rathen, Zorn, Unfrieden, Unwillen und anderes allenthalben gern verhüten. 13, 1010. Friedfertige heißen, die da Land und Leuten zum Frieden helfen, als, fromme Fürsten, Räthe oder Juristen und Obrigkeit, darnach auch fromme Bürger und Nachbarn ꝛc. 7, 390. Es wäre wohl vonnöthen, daß dieser Text: „Selig sind die Friedfertigen" ꝛc. in aller Fürsten Rathstuben und Kanzleien stände, daß solche Leute nicht zu Unfrieden hülfen ꝛc. 13, 1011.

friedlich. Wer mit den Menschen friedlich leben will, der muß Acht haben, daß er nicht alles thue oder begehre, was er kann und ihm zugelassen ist, auch nicht alles, dazu er Recht hat. 12, 1101.

Friedrich, Barbarossa. Kaiser Friedrich Barbarossa ist ein sehr trefflicher, theurer, weidlicher, kühner und sieghafter Fürst gewesen ꝛc. 19, 1966. Luther hat oft eine Prophezeiung gehört, daß Kaiser Friedrich das heilige Grab erlösen werde; dies ist erfüllt durch Herzog Friedrich zu Sachsen. 19, 1175.

Friedrich, Bischof. Erzählung von dem getrosten Muthe des feinen Bischofs Friedrich zu Magdeburg, der ein Graf zu Beichlingen war. 5, 1204 f.

Friedrich, Churfürst. Herzog Friedrich, Churfürst zu Sachsen, war geschaffen, daß er sein sollte ein weiser Fürst, im Frieden zu regieren und hauszuhalten. 5, 813. Friedrich der Weise war der Wundermänner Gottes einer; wo er sich hätte lassen regieren, sollte wohl sein Glück und Weisheit sich umgekehrt haben. 5, 814. Churfürst Friedrichs des Weisen weise und gottselige Rede. 4, 210 f. Churfürst Friedrich der Weise sagte: Könige und Fürsten hätten nur den Glanz und Schein, die Unterthanen das Gold. 3, 1646. Niemand kann leugnen, daß unter Herzog Friedrich zu Sachsen die lebendige Wahrheit des Evangelii hervorgekommen sei. 19, 1176. Churfürst Friedrich zu Sachsen schreibt an Herzog Georg: Luthers Lehre werde bei viel Gelehrten und Verständigen für christlich geachtet, und er lasse sie bei Luthers Verantwortung. 19, 452. Friedrich der Weise hat die Kosten, welche die Erlangung der Doctorwürde für Luther verursachte, dargereicht. 4, 209. Churfürst Friedrich der Weise hat große Sorgen, Mühe, Kosten, ja auch Fährlichkeit durch den Handel Luthers wegen des Ablasses gehabt. 4, 209. Unser Fürst Friedrich verwaltete das Hauswesen so, daß er schmutzig geizig zu sein schien, war aber ein überaus löblicher Hausvater. 5, 1558. Der sehr weise Fürst, Friedrich, Herzog zu Sachsen, stand von allen Bündnissen ab. 6, 76. Herzog Friedrich zu Sachsen sagte: Dieses Unheil bringen die Bündnisse mit sich, daß sie öfters die Parteien reizen, Krieg anzufangen ꝛc. 6, 76. Herzog Friedrich zu Sachsen ist zu Frankfurt von den Churfürsten einträchtiglich zum Kaiser erwählt ꝛc. 19, 1176. Churfürst Friedrich zu Sachsen hat die Erfurter, welche Aufruhr erregten, durch Stillschweigen gedämpft und gerochen. 5, 1548. Die Menschen erkennen die Wohlthaten nicht. So haben auch wir sofort des überaus guten Fürsten Friedrich vergessen, der uns den Frieden verschaffte. 5, 1527. Zu der Zeit des Churfürsten Friedrich des Weisen ist nie ein Blutvergießen gewesen. 12, 2034. Herzog Friedrich hat geklagt, je länger er regiere, desto weniger könne er regieren, denn die Leute würden so seltsam, daß er nicht wüßte, wem er vertrauen könnte. 5, 875. 1434. Herzog Friedrich von Sachsen sagte zu Staupitz, daß er je länger desto weniger sein Herzogthum zu regieren wisse, so gar sei niemand da, dem er etwas sicher anvertrauen könne. 5, 1595. Wie feind Herzog Friedrich und sein Bruder Herzog Johann den Lügnern gewesen sind. 5, 880. Der Churfürst Friedrich ist ein sonderlicher Liebhaber des heiligen Worts gewesen und hat diese Jahre her viel drüber erlitten. 12, 2071. Churfürst Friedrich hat sich vor seinem Ende so hören lassen, daß man gewiß hat merken können, daß er einen festen Glauben an JEsum Christum gehabt hat. 12, 2045. Churfürst Friedrich ist in der Erkenntniß des Evangelii verschieden, um dessentwillen er diese Jahre viel erlitten hat. 12, 2041. Der Churfürst Friedrich der Weise ist an seinem Ende in der Erkenntniß des Evangelii dahingegangen, so daß wir hoffen, seine Seele sei ewiglich getröstet. 12, 2034 f. Der Churfürst Friedrich, ein friedsamer Mann und Regent, ein stilles Haupt, ist eben jetzt, da der Unfriede [des Bauernaufruhrs] hereinbricht, hinweggenommen. 12, 2036. Es ist glaublich, daß Gott diesem Lande durch den frommen Herrn, Churfürsten Friedrich, Frieden und alles Gute gegeben habe, und nun zu besorgen, Er werde eine scharfe Ruthe gehen lassen. 12, 2046. An dem Churfürsten Friedrich haben wir nicht allein einen gütigen, friedsamen Landesherrn gehabt, sondern auch einen Vater. 12, 2043. Da Herzog Friedrich von Sachsen noch lebte, trösteten sich die Papisten auf seinen Tod und sagten: wenn der todt wäre, so läge Luthers Ketzerei auch. 5, 1201. — Siehe auch Sachsen.

Friedrich III., Kaiser. Kaiser Friedrich III. hat dies Sprüchwort gebraucht: Wer nicht übersehen kann, der kann nicht regieren. 3, 1381; 5, 810. 1464. Was Kaiser Friedrich III. denen

geantwortet habe, die da klagten, daß er zu Hofe den Brüheschenken habe regieren lassen. 5, 828 f.

Frischholz. Luther empfiehlt dem Spalatin den Melchior Frischholz, an den Spalatin jüngst einen unliebsamen Brief geschrieben hatte. 21a, 1150.

Frischmuth. Luther schreibt an Jonas über die Gefangensetzung des Buchdruckers Hans Frischmuth zu Halle. 21b, 2811 f.

Frisius. Luther sendet dem Dietrich von Maltzan den M. Johann Frisius als Prediger. 21b, 2892.

Frobenius. Der Buchdrucker Joh. Frobenius in Basel meldet, daß Luthers Schriften starken Abgang haben nach Frankreich, Spanien, Italien und England. 15, 1374 f. Der Buchdrucker Frobenius zu Basel schreibt an Luther, daß er alle Exemplare von Luthers Schriften nach Italien, Spanien, England, Frankreich und Brabant vertrieben habe. 15, 2472.

fröhlich. Wenn du fröhlich sein und dich ergötzen willst, so erwarte es von dem HErrn. 5, 1403. Ein ruhiges Herz und ein solches, welches in Wahrheit dafürhält, daß Gott uns um Christi willen versöhnt sei, macht das Angesicht fröhlich und die Augen freundlich. 5, 172. Wir sollen fröhlich sein, doch so, daß wir nicht sicher werden, sondern der Freude Furcht beigemengt sei, und der Furcht Hoffnung. 5, 172. Wer ein fröhlich Angesicht hat, der ist auch andern angenehm; lieblich und fröhlich ist der Verkehr mit ihm. 5, 1521. Wer fröhlich ist, der kann nicht anders, als Gutes von Gott denken, sein Lob rühmend verkündigen, und sich selbst ermuntern. 4, 488. Der fröhliche Mensch, der Gott lobt, ist es werth, daß Gott ihn beschirme und in ihm wohne. 4, 488.

Fröhlichkeit. Es wird nicht die Fröhlichkeit verworfen als böse und eitel, sondern das menschliche Bemühen, uns Fröhlichkeit zu bereiten, ohne den Willen Gottes anzusehen. 5, 1403. Trübselige, falsche Heilige fliehen die Fröhlichkeit und wollen sie nicht annehmen, so Gott sie gibt. 5, 1404.

fromm. Man muß in Christo anfangen, will man fromme Leute machen; man dürfte nicht weit hin und her laufen, gen Rom, Ablaßbriefe kaufen, gen St. Jakob, gen Aachen, gen St. Wolfgang. 12, 1122. Dann wirst du fromm, so du an Christum, deinen allerliebsten Vater, glaubst, der bereit ist, dir zu helfen in allen Widerwärtigkeiten des Kreuzes. 12, 1122. Den Frömmsten und die das feinste Leben führen, muß das Evangelium Ketzerei und Teufelslehre heißen, auf daß ihre Heiligkeit und Eifer zu Gott gesehen und gerühmt werde. 12, 952 f. Wenn fromme Leute, Mönche und Nonnen so leben, daß sie niemand tadeln kann, wollen sie unsinnig werden, wenn sie hören, daß ihr Ding nichts ist. 3, 285. Ein Mensch wird fromm genannt, wenn er lebt und handelt nach dem Gesetz; aber Gottes Werk heißt darum gut, weil er es thut. 3, 813. Es blieben nicht viel fromme Leute, die eines ehrbaren Wesens sind, wenn nicht Schande, Strafe, Hölle oder Himmel vor ihren Augen wären. 12, 248.

Frömmigkeit. Der Anfang der Frömmigkeit ist nicht an uns, sondern an Gottes Wort, dadurch wir lernen Gott erkennen und an ihn glauben und darnach gute Werke thun. 11, 1488. Willst du die rechte Frömmigkeit, die vor Gott gilt, erlangen, so mußt du gänzlich an dir zweifeln und auf Gott trauen, mußt dich Christo ganz und gar ergeben. 11, 738. Ein Herz, das sich selbst verleugnet, keine Frömmigkeit noch Verdienst bei sich findet, ist die rechte Frömmigkeit vor Gott. 3, 1832. Wenn der Mensch durch Gott nicht beschützt und regiert würde, so treibt ihn der Teufel zu Sünden, daß er auch äußerliche Frömmigkeit nicht hält. 10, 1668. Menschliche Frömmigkeit ist eitel Gotteslästerung und die allergrößte Sünde, die ein Mensch thut. 9, 996. 1156. Bei Frömmigkeit und guten Sitten bleiben die Leute auf das längste zwanzig Jahre, darnach gerathen sie in Ueberdruß der gegenwärtigen Dinge ꝛc. 1, 1636.

Fronen. Spalatins Bedenken von Fronen. 16, 99.

Fronleichnamsfest. Luther sagt: Ich bin keinem Feste nie feindlicher gewesen als dem Fronleichnamsfeste, allein darum, daß der Pabst der Schrift dazu so mißbrauchte. 11, 2251. Man hat die allerschönsten Historien und Sprüche auf das Fronleichnamsfest gezogen; man gibt die Schuld Thomas von Aquin, der habe es gethan; es ist seiner Schrift und Geiste fast gleich. 11, 2250. Das Fronleichnamsfest ist das allerschädlichste Fest im ganzen Jahre. An keinem Tage wird Gott und Christus mehr gelästert, denn an diesem Tage, und sonderlich mit der Procession. 11, 2251. Die Papisten haben das Abendmahl, von dem der Text Luc. 14, 16. ff. sagt, auf das Sacrament gedehnt, und damit die Eine Gestalt bestätigen wollen, derentwegen das Fronleichnamsfest gefeiert wird. 11, 1216. Das Sacrament wird durch das Fronleichnamsfest noch heutiges Tages von den Papisten aufs greulichste gelästert. 11, 1218. Das Fronleichnamsfest ist darum angefangen, der Päbste Messen zu bestätigen, denn damit ist des Pabsts Regiment gegründet. 11, 2251. Die Papisten halten das Fronleichnamsfest nicht dem heiligen Sacrament zu Ehren, sonst würden sie beide Gestalt herumtragen, sondern sich selbst zu Ehren. 11, 1218. Das Fronleichnamsfest ist dem Sacrament zu Schmach und Schande angerichtet, denn sonst trügen sie das ganze Sacrament oder beide Gestalt herum. 13, 710. Der

Pabst hat das Fronleichnamsfest angerichtet, auf daß er mit demselbigen Feste Christum zu Grunde stoße ꝛc. 7, 2283. Das Fronleichnamsfest, von allen das scheinbarste, hat durch seinen Schein und Ceremonien die Einsetzung Christi vom Abendmahl unterdrückt. 22, 924. Mit dem Fronleichnamsfest hat man unter die Leute bringen wollen, daß der Pfaffenstand ein höherer Stand sei vor Gott, als der der gemeinen Christen, die sich an Einer Gestalt müssen genügen lassen. 13, 710. Der Pabst hat Ablaß zu der Ehre und Procession des Sacraments am Fronleichnamstage gegeben, und die Welt also voll Juden gemacht, die Christum spöttlich anbeten. 19, 1324. Wir haben das Fronleichnamsfest aus guten, billigen Ursachen in unserer Kirche gar lassen abgehen, weil es vor Gott ein Greuel und seinem heiligen Sacrament eine Schande ist. 13, 713.

Frosch. Luther erinnert an die Ausrichtung des von dem Fürsten versprochenen Doctorschmauses für den Carmeliter-Prior Johann Frosch von Augsburg. 15, 2409 f. Luther bittet um Wildpret zu dem vom Churfürsten versprochenen Doctorschmause des Johann Frosch von Augsburg. 21a, 115 f. Luther tröstet den Johann Frosch in seinen Anfechtungen und Leiden, die er im Kampfe mit der starken Zwinglischen Partei in Augsburg zu erdulden hatte. 21a, 889. Luther berichtigt die falschen Gerüchte, die zu Johann Frosch in Augsburg gekommen sind, als ob zwischen Luthern und den Zwinglianern eine Eintracht geschlossen sei. 21a, 1643 f.

Frucht. Die Frucht, welche Adam gegessen hat, muß eine natürliche, leibliche Frucht gewesen sein. 3, 63. Ein guter Baum bringet gute Früchte, also daß ein frommer Fuhrknecht, wenn er ein Fuder Mist auf den Acker führt, so führt er ein Fuder köstlicher Feigen und Trauben. 7, 645. Wo das Herz neu geboren ist in Christo, da folgen denn auch Früchte, Bekenntniß des Evangelii, Werke der Liebe, gehorsam, geduldig, züchtig sein ꝛc. 8, 523. Wer die rechten Früchte bringen will, die vor Gott gelten, der muß in Christo bleiben. 8, 508. Man soll sich die schönen, gleißenden Früchte derer nicht betrügen lassen, die das Evangelium verfolgen, und allein die Christenheit heißen wollen. 8, 510. Der Mönche Früchte sind, weil sie nicht in Christo bleiben, eitel falsche, verdammte Lügenwerke, ob sie wohl vor der Welt, auswendig, köstlich scheinen. 8, 510. Christus spricht, daß das allein gute Früchte sind, die da geschehen von denen, die in ihm sind und bleiben, und was ein solcher thut, das heißen alles gute Früchte. 8, 528. Es ist wahr, daß der Glaube gerecht und selig macht ohne Werke, aber er ist nicht ein faul, taub und erstorben Ding, sondern ein lebendiger, fruchtbarer Baum, der mit Früchten hervorbricht. 8, 568. Es ist nicht genug, daß man viel rühmt vom Glauben und Christo, sondern man muß auch nach den Früchten sehen; wo die sich nicht erzeigen, ist nichts als ein bloßer, falscher Name. 8, 567. Dazu hat Christus uns erwählt und alles an uns gewandt, daß wir viel Früchte bringen und so leben, daß man sehe, daß wir recht seine Jünger seien. 8, 565. Nachdem ein Mensch durch den Glauben gerechtfertigt ist und Christum im Glauben besitzt, wird er als ein guter Baum auch gute Früchte bringen. 9, 210. Wiewohl die Früchte des Glaubens dem Nächsten gehören, daß ihm damit gedient werde, so bleibt doch auch die Frucht nicht aus, daß der Glaube dadurch stärker wird ꝛc. 9, 1353. Gott wird nicht darnach richten, ob du ein Christ heißest oder getauft bist, sondern wird dich fragen: Wo sind die Früchte, damit du deinen Glauben könnest beweisen? 9, 993 f. Die Frucht des Glaubens beweist und zeugt, daß gewißlich solcher Mensch aus dem Tode ins Leben gekommen ist. 12, 672. Daß Gottes Wort nicht allenthalben Frucht bringt, da beschuldige Gott und sein Wort nicht darum, sondern das Land, das nicht gut ist. 13, 210. Wenn die erste Frucht, nämlich die rechte Lehre von Christo, zuvor da ist, folgen darnach auch andere Früchte, nämlich, daß das Leben mit solcher Lehre sich auch fein reime. 13, 802. Die rechte Frucht eines rechten Propheten oder Predigers ist, daß man den Willen des Vaters im Himmel thue, das heißt, den Leuten vortrage, daß Gott gnädig sei um seines lieben Sohnes willen. 13, 801. Rechte Früchte oder Werke der Buße sind, daß jedermann sich fleiße des Gehorsams gegen Gott und in seinem Beruf bleibe. 13, 1101. Man darf sich nicht viel des Glaubens rühmen, es will auch mit den Früchten und Werken beweiset sein. 13, 2191. Das Evangelium dringt auf die Frucht des Glaubens, und schließt, daß, wenn die Frucht nicht folge, so sei es ein Zeichen, daß wir nicht rechtschaffen glauben. 13, 2189. Dadurch, daß ich äußerlich göttlich lebe vor der Welt und wider jedermann rühmen und trotzen kann, werde ich meines Glaubens gewiß, als durch rechte gute Früchte. 9, 849. Diejenigen, welche mit der Frucht des Geistes geziert sind, geben Gott die Ehre, und mit diesen Tugenden locken sie andere zur Lehre Christi und zum Glauben an ihn. 9, 711. Das ist die Art der Diener des Satans, daß sie bei den Ihrigen nicht allein Liebe, Einigkeit, Demuth und andere Früchte des Geistes erheucheln, sondern sich auch gegenseitig loben. 9, 718. Die Früchte des Geistes, Geduld, Liebe ꝛc., werden niemals vollkommen sein, weil wir immer Fleisch und Blut haben. Deshalb ist fort und fort reinigen vonnöthen. 5, 389.

fruchtbar. Die heiligen Weiber haben, wenn sie fruchtbar gewesen sind, diese Gabe allezeit für eine große Ehre gehalten. 1, 1079.

Fruchtbarkeit. Die Fruchtbarkeit ist in der menschlichen Natur geblieben, aber sehr geschwächt, und beladen mit dem Aussatz und Unflat des unkeuschen Brandes. 1, 86. Zur Zeit der Väter hat man die Fruchtbarkeit der Weiber für einen großen Segen und sonderliche Gabe Gottes gehalten, die Unfruchtbarkeit für einen Fluch. 2, 532.

früh. Die frühe Zeit ist immer den göttlichen Dingen zugeeignet worden. 4, 397.

Fuchs. Der Fuchs wird in der Schrift als Gleichniß genommen für die überaus listige und ränkevolle Klugheit des Fleisches. 4, 829.

Fugger. Man sagt, daß die Fugger und Welser haben dem Kaiser einmal zwölf Tonnen Goldes im Kriege vor Padua geliehen. 22, 217. Der Pabst hebt nun an, seine Händel dem Fugger in Augsburg zu versetzen und zu verkaufen. 10, 295.

fühlen. Du sollst nicht fühlen, sondern glauben, daß du die Gerechtigkeit habest, und wenn du dies nicht glaubst, so thust du Christo große Schmach an, der dich gereinigt hat ꝛc. 9, 631. Wider die Unart, daß wir nicht urtheilen nach dem, was wir vor Augen sehen und im Werk fühlen, müssen wir Gott um seinen Heiligen Geist bitten, daß er uns durchs Wort stärken wolle. 13, 296. Wer das Wort fahren ließe, und nach dem urtheilen wollte, was er fühlt, der würde allein den Tod und nicht das Leben fühlen. 13, 295. Wenn das Gesetz dich anklagt, die Sünde dich schreckt und du nichts fühlst als den Zorn Gottes, sollst du nicht verzweifeln, sondern ergreife den Harnisch Gottes, das Schwert des Glaubens ꝛc. 9, 630 f. Weil das jetzige und das ewige Leben zwei unterschiedene Leben sind, so ist es nicht möglich, daß man hier in diesem Leben das ganz und gar fühle, das man dort fühlen und erfahren wird. 13, 560 f. Ein Christ hängt mit den Ohren an seines Hirten Stimme und Mund, und gewöhnt sich, daß er nicht urtheile, nach dem er empfindet oder fühlt; sondern nach der Stimme, die er hört. 13, 561.

Fühlen, das. In großen Nöthen, wo das Gewissen nichts Anderes fühlt als Sünde, sollen wir nicht unser Fühlen zu Rathe ziehen, sondern das Wort Gottes, welches sagt, daß Gott die Elenden ansehe. 9, 631. Das Fühlen muß man nicht ansehen, sondern fest darauf dringen, daß der Tod, Sünde und Hölle überwunden sei, ob ich sie gleichwohl noch fühle. 11, 628. Obgleich das Fühlen der Sünde noch in uns bleibt, so geschieht es doch allein darum, daß es uns zum Glauben treiben soll und den Glauben stark machen. 11, 628. Das Fühlen geht nicht weiter, denn was man mit der Vernunft und Sinnen begreifen kann, darum ist Fühlen wider den Glauben. 11, 627. Wir müssen Gott die Ehre geben, daß er gütig und gnädig sei, ob er gleich selbst sich anders stellt, und alle Sinne und alles Fühlen anders gedächten. 11, 471. Gottes Wort, dem ich im Schrecken des Gewissens folgen muß, lehrt mich nicht, daß ich meinem Fühlen folgen soll, sondern daß Gott nahe sei denen, die zerbrochenes Herzens sind. 9, 630. Der Glaube führt uns fein stille wider alles Fühlen und Begreifen der Vernunft durch die Sünde, durch den Tod und durch die Hölle. 11, 628. Alle müssen das Fühlen des Gesetzes und des Todes erfahren, etliche mehr, andere weniger; einige empfinden es erst in ihrem letzten Stündlein. 5, 567.

Fuhrer. Baccalaureus Jakob Fuhrer aus Zwickau, ein Franciscaner, ist in Wittenberg ausgebildet, zugleich fromm und ein guter Kopf. 15, 2454.

Fündlein. Wenn man wider der Papisten Fündlein predigt, so schelten sie uns als Ketzer, Verführer und aufrührisch, die gute Werke verbieten. 3, 1035.

Funke. Luther bittet beim Churfürsten für Simon Funke. 21a, 998.

Furcht. Es gibt dreierlei Furcht: eine kindliche, heilige und ewige Furcht, eine Anfangs- und vermischte Furcht und eine knechtische und gezwungene Furcht. 12, 1802. Durch den Fall sind die Menschen aus der höchsten Sicherheit, Vertrauen und Lust gegen Gott in eine so schreckliche Furcht gerathen, daß sie vor Gottes Angesicht mehr fliehen als vor dem Teufel. 1, 209. Adam und Eva fliehen vor dem Teufel nicht, aber vor Gott fliehen sie; darum ist diese Furcht eigentlich ein Fliehen, Haß und Feindschaft vor Gott. 1, 209. Erstlich fällt der Mensch vom Glauben in Unglauben und Ungehorsam, dem Unglauben aber folgt Furcht, Haß und Fliehen vor Gott, und endlich Verzweiflung und Unbußfertigkeit. 1, 210. Wenn der Glaube und Zuversicht auf Gott hinweg ist, so folgt greuliche Furcht im Willen, und wenn Weisheit und Verstand hinweg sind, so folgt darauf die äußerste Thorheit. 1, 211. Ein Christ muß im Glauben an das Wort der Gnade die Furcht überwinden, die Augen von der Zeit des Gesetzes abwenden und auf Christum hinschauen. 9, 453. Wenn die Tyrannen uns Furcht einjagen, so kommt dieser Schrecken nicht von ihnen, sondern aus unserm Herzen, das schwach ist im Glauben. 5, 104. Wenn ja noch einige Furcht in uns übrig ist, so ist das entweder eine Anfechtung des Satans oder ein Ueberbleibsel des alten Menschen. 6, 242. Wenn wir Gedanken der Furcht und des Zornes Gottes erfahren, müssen wir um

deswillen nicht verzweifeln, als ob es ein böses Zeichen wäre. 5, 770. Die Furcht ist das ganze Leben lang nothwendig, um den alten Menschen zu tödten und aufzuwecken, damit er nicht in Sicherheit schnarche. 5, 773. Die Furcht selbst ist Gottseligkeit, ja, das Haupt und der Anfang der Gottseligkeit. 4, 247. Wie gerecht, heilig, unschuldig, wahr und göttlich deine Sache auch sei, mußt du dieselbe in Furcht und Demuth führen, und immer Gottes Gericht fürchten. 4, 562. Viele sind unterlegen in den gerechtesten Sachen, weil sie nicht in Furcht, sondern im Vertrauen auf ihre gerechte Sache handelten, nicht auf Gottes Barmherzigkeit. 4, 562. Wer etwas erlangt und besitzt, sei es auch mit noch so gerechtem Titel, soll es mit Furcht besitzen, und nicht mit Gewalt, sondern mit Gebet und Geduld vertheidigen. 4, 569. In diesem Leben muß man sich immer zwischen Furcht und Hoffnung bewegen, aber die Gottlosen üben sich in Sicherheit und Vermessenheit. 4, 416. Du darfst nicht denken, ob du schon den großen Namen hast, daß du ein Christ und Gottes Sohn heißt, daß Gott darum dein schonen werde, wenn du ohne Furcht lebst. 9, 1152. Nichts gefällt Gotte, was nicht in Furcht und Demuth gehandelt wird. 4, 570. Die Furcht vor der Strafe ist in der Buße nöthig, weil sie aus der Erkenntniß des Gesetzes kommt und aus dem darin geoffenbarten Zorn Gottes über die Sünde. 9, 1885. In der Furcht und Angst der Jünger kommt der HErr, stillt das Herz und macht sie fröhlich, nicht durch Wegnehmen der Gefahr, sondern daß sich das Herz nimmer fürchte. 11, 727. Gott will eine kindliche Furcht von uns haben, auf daß wir uns vor Sünden hüten und dem Nächsten dienen, weil wir auf Erden leben. 9, 994. 1154. „Wallet mit Furcht", das ist, fürchtet euch vor dem Vater, nicht um der Pein und Strafe willen, wie sich die Unchristen und der Teufel fürchten, sondern daß er euch nicht verlasse. 9, 994. 1154. Das ist der Welt absterben und ohne Furcht sein: sich um nichts bekümmern, denn was Gott haben will, nichts reden, denn was ihm gefällt, die Werke thun, die seine Werke sind. 11, 2287. Furcht Gottes ist die Ehrerbietung und der geistliche Gottesdienst. 14, 923. Die hebräische Sprache sagt: Die Furcht Gottes, wo wir Gottesdienst oder Gottesverehrung sagen. 3, 1420 f. Die rechte Furcht Gottes ist eine kindliche Furcht, das heißt, gemischt mit Freude oder Hoffnung. 5, 168. Das Erschrecken, so einer vor Gott hat, ist ein anderes als die Furcht Gottes. Die Furcht ist eine Frucht der Liebe, das Erschrecken aber der Grund und Ursprung des Hasses. 12, 1699. Die rechte Furcht des HErrn ist, daß wir uns nichts von dem anmaßen, was des HErrn ist, das ist, seine Tugend und seinen Namen. 4, 509. Die Furcht Gottes schließt alles ein, was sich auf Gott bezieht. Die Furcht Gottes ist der Glaube; die Zucht gehört zum äußerlichen Leben, daß man den Leib zähme und dem Nächsten diene. 14, 1693. Furcht Gottes ist nicht Furcht oder Schrecken, sondern das ganze Leben und Wesen, das da geht in Ehren und Scheu vor Gott. 3, 488. Das soll euch reizen zu der Furcht Gottes, darin ihr stehen sollt, daß ihr gedenket, wie viel es gestanden hat, daß ihr erlöset seid. 9, 994 f. 1154. Auch derjenige, welcher die gerechteste Sache hat, ist sträflich, wenn er dieselbe nicht in der Furcht Gottes vertheidigt. 4, 569. Die „Furcht Isaaks" ist der Sohn Gottes, Christus JEsus, der Mensch geworden ist. 2, 704. Gott wird genannt „Isaaks Furcht", das heißt, den Isaak vor Augen gehalten und sich vor ihm gescheuet. 3, 488.

fürchten. Wir sollen fürchten, wir hätten auch da gesündigt, wo wir nicht gesündigt haben. 4, 558. Im Menschen war erstlich gar ein trefflicher Glaube und Vertrauen auf Gott, so daß er sich nicht gefürchtet haben würde, wenn er hätte sehen den Himmel fallen. 1, 209. Essen, trinken, gehen, stehen, sehen, hören, schlafen und wachen ist alles wohlgethan, so du Gott fürchtest. 12, 197. Wer sich vor Gott fürchtet, der fürchtet sich vor ihm als vor einem Richter; ja, er haßt Gott gar, weil er lieber wollte, daß er nicht richtete, daß er nicht verdammte. 9, 1493. Ich soll und will mich vor nichts fürchten, denn Christus ist mein mit seinem Leiden, Sterben und Leben, der Heilige Geist mit seinem Trost, dazu der Vater selbst mit aller seiner Gnade. 8, 599. Wenn du Gott von Herzen fürchten und vertrauen sollst, so kannst du nicht den Mammon, Fürsten, oder deine eigene Gerechtigkeit ꝛc. fürchten. 3, 1714. Fürchte dich allein vor Gott und sonst vor niemand, denn der HErr, dein Gott, ist bei dir. 3, 1805. „Gott fürchten" ist, daß man keinen andern suche, und diesem traue, der dir alles Gute geben will. 3, 1727. Gott fürchten heißt, Gott vor Augen haben; das ist der rechte Gottesdienst. 5, 1104. Gott fürchten ist, daß man Acht habe auf sein Wort, und sich hüte, daß nichts dawider geschehe in Gottesdiensten, Leben und Sitten. 6, 1286. Gott fürchten ist bei den Hebräern so viel als Gott ehren oder Gott dienen, ihn lieb und werth haben. 1, 1537. Wer Gott fürchtet, der hat genug zeitlich und ewig, denn er hält sein Gebot, gibt Gott seine Ehre; so kann es denn Gott nicht lassen, er muß ihn wieder erheben. 5, 1104. Wenn wir Gott fürchten und ehren, so ist der Weg bereit, daß wir reich und selig werden, und dazu genug haben; der kann recht brauchen des Reichthums, Ehre und Lust. 5, 1104. Christus will, daß du dich sowohl fürchtest, und so der Hoffahrt oder der Vermessenheit entgehest, als

auch daß du dich freuest, damit du der Verzweiflung entfliehest. 5, 165. Die, welche Gott fürchten, sind nicht zu Rom oder Jerusalem, sondern im Glauben und im Geiste überall. 4, 1338. Wenn wir Christen sein wollen, ist beides vonnöthen, sowohl daß wir uns fürchten, als auch daß wir fröhlich seien. 5, 167.

furchtsam. Die Christen sind nicht ganz und gar furchtsam, auch nicht ganz und gar fröhlich. Mit der Furcht ist die Freude verbunden, mit dem Zagen Hoffnung ꝛc. 5, 173. Den Leuten, die furchtsam und durch die Last ihrer Sünden erschreckt sind, muß Christus als ein Heiland und Geschenk vorgehalten werden, nicht als ein Vorbild und Gesetzgeber. 9, 641.

Fürsprecher Wir sollen uns nicht vor Christo entsetzen, als vor einem gestrengen Richter, sondern uns alles Gutes zu ihm versehen, als gegen unsern gnädigen Heiland und Fürsprecher. 5, 1348.

Fürst. Wenn einer bei den Hebräern etliche Dörfer und tausend Mann unter sich in seiner Gewalt gehabt hat, der ist ein Fürst gewesen. 2, 1000. Alle Fürsten rühmen ihren Stand von Gottes Gnaden, das ist, heilig. 17, 1371. Wenn wir die Fürsten gnädigste Herren und Durchlauchtigste nennen, schmeicheln wir ihnen nicht, sondern ehren den Stand und die Person, die von Gott zu diesem Amte verordnet ist. 2, 832. Die Fürsten nennen sich „von Gottes Gnaden", um zu bekennen, daß sie ihre Obrigkeit von Gott haben. 5, 728. Die Fürsten, wenn sie vom Kaiser die Lehen empfangen, sind nicht gekleidet auf gewöhnliche Weise, sondern ziehen königliche Kleider an. 2, 260. Ein Fürst und Obrigkeit müssen wegen ihres Amtes und Befehls Gutes thun, doch soll man deshalb nicht auf sie vertrauen, oder um ihretwillen wider Gott thun. 3, 1729. Wenn jemand ein großer und guter Fürst werden soll, so hat er das nicht durch Naturanlagen oder Erziehung und Lehre, sondern es ist Gottes Gabe. 4, 1920. Vor Luther hielten Fürsten und Herren ihren Stand und Amt für nichts und für keinen Gottesdienst, wurden rechte Pfaffen und Mönche. 20, 2111. Kaiser und Fürsten malt man, daß sie ein Buch und Schwert in den Händen haben, anzuzeigen, daß sie Recht und Frieden handhaben sollen. 5, 711. Der Fürsten höchste und schwierigste Tugend ist Billigkeit und Unparteilichkeit im Gerichte. 3, 1383. Wie fromme Fürsten als Landesväter sich gegen ihre Unterthanen halten sollen. 5, 709. Wenn Gott keinen Ort gäbe, wo das Evangelium gelehrt werden könnte, wenn er keinen Fürsten gäbe, der das Evangelium liebte, so würde die Kirche nicht lange dauern. 5, 461. Gott erweckt allezeit etliche Fürsten, welche den Gottseligen günstig sind, ihnen reichlich geben und sie ernähren. 5, 459. Heutzutage sind wenige Fürsten, an deren Höfen nicht etliche Leute sind, die dem Worte günstig sind und es verehren. 5, 460. Auch an den Höfen gottloser Fürsten sind viel fromme Männer, die als wahrhaft gottselige Leute das Wort in Ehren halten, den Dienern am Wort mit Demuth dienen ꝛc. 5, 460. Einige Fürsten sind heutzutage zornig und wüthen, weil sie sehen, daß unsere Lehre durch alle ihre Anschläge und Kräfte nicht unterdrückt werden kann. 6, 322. Die Fürsten und die Bischöfe untersagen den Ihrigen, unsere Predigten zu hören und mit uns das heilige Abendmahl zu gebrauchen. 6, 1204. Von Anbeginn der Welt ist es gar seltener Vogel um einen klugen Fürsten, noch viel seltener um einen frommen Fürsten. 10, 402. Alle Historien der Griechen, Juden und Römer zeigen, daß die allerbesten und klügsten Fürsten von Gott nichts gehalten haben, sondern auf sich allein vertraut. 11, 1809. Fürsten sind nicht von Gott gesetzt, Wittwen, Waisen, arme, elende Leute zu plagen, sondern zu schützen, retten und helfen, desgleichen Juristen und Räthe. 19, 1892. Es ist ein sonderlicher Betrug des Satans, daß wir die Gebrechen der Fürsten so leicht sehen und Acht darauf geben. 5, 395. Das sind große Narren, die nur ansehen die große Pracht und Ehre, schöne Kleider und goldene Ketten der Fürsten und Herren. 3, 1645. Große Herren, Könige und Fürsten sind arme gefangene Leute, sie dürfen nicht unter ihrem Stande freien. Ein Bürger und Bauer mag doch freien, wer ihm gefällt. 22, 1272. Weil die Fürsten von der Geistlichen Tyrannei los sind, wollen sie vom Evangelio, das sie frei gemacht hat, auch los und ungestraft sein. 5, 698. Fürsten und Herren wollen durch das Evangelium ihre Untugend und Muthwillen nicht strafen lassen; sie geben vor, wer sie strafe, sei aufrührisch. 5, 698. Fürsten und Herren verfolgen das Evangelium, durch welches sie Götter und Herren über die Geistlichen geworden sind 5, 697. Ein gottloser Fürst oder Herr hilft nicht Gott einen Himmel oder Paradies, sondern dem Beelzebub die Hölle bauen und füllen. 5, 716. Die Fürsten sind die allerbesten Lutherischen, nehmen Geschenk und Baarschaft von Klöstern und Stiften die Menge, führen die Kleinode auch zu sich ꝛc. 19, 1348. Luther schreibt an Joh. Heß: Es ist nicht zu verwundern, daß die Fürsten am Evangelio das Ihre suchen; es ist zu allen Zeiten so gewesen. 21a, 599. Fürsten fangen häufig Krieg an aus lauter Muthwillen, nicht um Land und Leute zu schützen. 3, 249. Ein Fürst kann wohl ein Christ sein, aber als ein Christ muß er nicht regieren; und nachdem er regiert, heißt er nicht ein Christ, sondern ein Fürst. 7, 535. Fürsten, welche alles aufs beste reformiren und zurechtbringen wollen, schaden oft sehr viel. 5, 1399. Wenn ein Fürst oder

Herr mit Ernst darnach trachtet, daß er keine öffentliche Uebelthat leiden will, so wehrt er leichtlich vielen bösen Thaten. 5, 809. Das ist der größte Schade an Herren-Höfen, wo ein Fürst seinen Sinn gefangen gibt den großen Hansen und Schmeichlern, und sein Zusehen läßt anstehen. 10, 410. Wenn die Fürsten ihrem Amt nach ihre Unterthanen versorgen wollten, müßte mancher Tanz, Jagen, Rennen und Spielen unterbleiben. 10, 409. Ein Fürst muß jetzt viel mehr haben, allein zu verbanketiren, zu verspielen, zu verkleiden ꝛc., denn sein Land und Leute vermögen. 11, 1393. Wenn jetzt ein Fürst kaum ein Dorf mehr zu seinem Lande überkommt, so läßt er bald seinen Titel und Wappen erweitern und erneuern. 1, 915. Unsere Fürsten zwingen nicht zum Glauben und Evangelium, sondern dämpfen äußerliche Greuel. 21a, 807. Unsern lutherischen Fürsten muß jedermann feind sein, und die Papisten suchen dazu verrätherische Anschläge und Bündnisse wider sie, deren sie sich darnach selbst schämen müssen. 19, 1349. Luther beantwortet dem Spalatin die Frage, ob ein Fürst das Recht habe, Götzendienst zu verhindern. 21a, 807 f. Wie Kaiser Carl seine Churfürsten hat, der Türke seine Satrapen, der Pabst seine Cardinäle, so hat auch unser König große Fürsten zu Dienern. 5, 469. Weil Christus der König der Ehren und des Himmels ist, darum sind die, welche in seine Dienste treten, seine Rathsherren und große Fürsten. 5, 469.

Fürst der Welt. Das Urtheil wider den Fürsten der Welt ist schon gewonnen und bestätigt; er wird in den Ketten und Banden zur Verdammniß befestigt und behalten. 8, 665.

Fürstenhöfe. Zu Königs- und Fürstenhöfen sitzt der Teufel obenan, und da ist sein höchster Thron. 19, 417. Die Fürstenhöfe möchten in Wahrheit des Teufels Stuhl und Thron genannt werden, denn sie verfolgen meistens die Gerechten und halten es mit den Gottlosen. 5, 400.

Füße. Es ist durchaus nichts, auch nicht bei den aufrührischen Gottlosen, das Christo nicht unter die Füße gethan sei. 4, 667. Christus wäscht seinen Jüngern die Füße, und sagt deutlich, daß sie dies bedürfen. Da redet er nicht von dem Wasserwaschen, sondern von Vergebung der Sünden. 13, 1933. Willst du deinem Nächsten die Füße waschen, so demüthige dich von Herzen, gebrauche alle Gaben und Gnaden, die du hast, deinem Nächsten zum Besten ꝛc. 13, 322. Das heißt auch die Füße waschen, daß einer dem andern seine Fehle vergebe, und einer des andern Bürde trage. 13, 327. Man findet viele, die ihrem Convent, Capitel und Unterthanen mit solcher Demuth die Füße waschen, daß sie hernach von der Hoffahrt, die sie im Fußwaschen geübt, beichten müssen. 13, 321.

Fußschemel. Der Fußschemel Christi muß nicht von gemeinen Leuten sein, sondern allermeist von Kaisern, Königen, Fürsten und Herren, Gewaltigen, Klugen und Weisen. 5, 956.

Fußwaschen. Christus lehrt uns mit seinem Fußwaschen, daß wir uns gegen andere demüthigen, andern dienen und in ihrer Noth rathen und helfen sollen; der Pabst hat ein Schauspiel daraus gemacht. 1, 1215. Das Fußwaschen geht vornehmlich auf die Lehre von demüthigem, christlichem, freundlichem Leben, das die Christen unter einander führen und üben sollen. 13, 329. Der Liebe Art ist, dienen, womit sie kann, und alle Freundschaft und guten Willen beweisen, nicht verachten, nicht stolz sein, nicht Uebels thun. Das ist das rechte Fußwaschen. 13, 322. Das rechte Fußwaschen ist, daß Gottes Wort recht gepredigt würde, die Sacramente recht gereicht, und die abgöttischen Ceremonien und Gottesdienste ꝛc. abgeschafft würden. 13, 321. Mit solchem Fußwaschen, da ein Abt oder Prior seinen Mönchen, ein Bischof seinem Capitel die Füße wäscht, ist den Leuten nicht gedient. 13, 327. Die Ceremonie des Fußwaschens ist in des Pabsts Kirche geblieben, welche die Könige, Bischöfe und Aebte am grünen Donnerstage herrlich zu halten pflegen, daß sie eine Schürze umgürten ꝛc. 2, 1601. Zum Fußwaschen nimmt man bei den Papisten Leute, welche zuvor gewaschen sind. Das ist aber lauter Heuchelei. 2, 1601. Unsere Bischöfe und Papisten üben die Fußwaschung am grünen Donnerstag, treiben aber damit nur ein Kinderspiel und stellen sich, als wären sie demüthig ꝛc. 1, 1722.

G.

Gabe. Alles, was wir sind, leben und haben, ist Gottes Gabe; daher bedarf und verlangt er dessen keines. 5, 601. Gabe ist das, was von Gott, der durch Christum versöhnt ist, den Gläubigen nach der Vergebung geschenkt wird. 5, 573. Jedermann bete fleißig, und erkenne, daß sein Häuslein, Höflein, Aecker, Weib und Kindlein, Geld, Gut und Vieh Gottes Gaben seien. 3, 1822. Die Gaben Gottes sind da, aber es ist eine viel größere Gabe, daß man sie wisse und erkenne. 5, 415. Gott theilt seine Gaben aus unter die Leute seines Gefallens, darum daß sie erkennen sollen, daß sie solche Gaben von ihm empfangen haben, ihm dafür danken, und sie zu Nutz ihres Nächsten gebrauchen sollen. 9, 1282 f. Daß ein Mensch gesunde Augen, Ohren, Hände, Füße und andere Gliedmaßen hat, das ist nicht von Natur oder von ungefähr, sondern es sind lauter Gaben Gottes. 13, 839. Du sollst erkennen, daß dein Weib, deine Kinder, dein Gesinde, deine Güter ꝛc. Gottes Gaben seien, und ihm dafür danken. 4, 1958. Gott gibt uns

leibliche Gaben, damit wir aus denselben seine Güte erkennen und uns derselben auch in andern Nöthen trösten sollen. 1, 1098. Wir vergessen unserer Gaben, während wir sagen sollten: Was ist's um einen Sack voll zorniger Fürsten, Könige, türkischer Kaiser, ja, um einen Sack voll Teufel? 5, 415 f. Die höchste Gabe ist, daß man ein Glied der rechten Kirche ist. Aber hüte dich, daß du darauf nicht stolz werdest, denn du kannst fallen wie Lucifer. 1, 448. Es ist ein trefflich gefährlich Ding, wenn Gott einen Menschen mit hohen, trefflichen Gaben ziert, daß er nicht stolz werde, und demüthig bleibe. 7, 650 f. Die Gaben, die wir haben, reizen unsere Natur zur Hoffahrt. 1, 440. Unsere Natur kann es nicht lassen, sie muß sich aufblasen und ihrer Gaben, die ihr von Gott gegeben sind, überheben, wo sie nicht durch den Heiligen Geist abgehalten wird. 1, 440. Daß wir die großen und trefflichen Gaben Gottes nicht erkennen, noch derselben recht gebrauchen können, ist die Erbsünde. 1, 438. Die der Heilige Geist regiert, wissen, daß, je mehr und höhere Gaben sie haben, sie sich desto mehr befleißigen müssen, anderen mit diesen Gaben zu dienen. 1, 985. Ist einer vor andern mit schönen, hohen Gaben geziert, der wisse, daß er sie darum von Gott empfangen habe, daß er denen, so sie nicht haben, damit dienen soll. 9, 1283. Je höher die Gaben sind, je schändlicher werden sie verderbt, wenn du einen Abgott daraus machst. 7, 588. Durch den schändlichen Zusatz, daß du dich in deinen Gaben spiegelst und dir selbst wohlgefällst, wird derselbe hohe Schmuck unflätiger denn aller Andern Gebrechen. 7, 588. Es ist eine Teufelshoffahrt, daß wir uns selbst lassen gut dünken, wenn wir eine Gabe an uns sehen, und Gott nicht dafür danken, sondern stolz werden und jedermann verachten. 7, 588. Geistliche oder leibliche Gaben Gottes, Weisheit, Verstand, Kunst, Gewalt, Reichthum, Geld und Gut, das sollen wir zu unseres Nächsten Nutz und Besserung gebrauchen. 7, 1640. Wer sich seiner Gaben überhebt, als hätte er sie nicht empfangen, der macht ihm einen Abgott daraus, sucht allein seinen Nutz und seine Ehre. 9, 1260. Gott hat mancherlei Gaben unter die Leute geschüttet, die sollen allein dahin gerichtet sein, daß einer dem andern damit diene, sonderlich die im Regimente sind. 9, 1090. Ein jeglicher, er sei so geschickt und gelehrt als er wolle, soll der Gaben, die er empfangen hat, dazu brauchen, daß der Leib Christi, das ist, seine Gemeinde, erbauet werde. 9, 1261. Der Trost, den wir Christen haben, ist, daß wir sagen können: Das Wort ist nicht mein, der Glaube ist nicht mein; alles, was ich habe, ist eitel Gottes Gabe und Werk ꝛc. 9, 1268. Die Gabe oder das Geschenk Gottes ist, daß der Heilige Geist wirkt im Menschen neue Gedanken, Sinn, Herz, Trost, Stärke und Leben. 11, 1060. Ein jeglicher soll des Andern Gaben so gut sein lassen als die seinen, und damit dem andern dienen, der mir gleich ist im Glaubens-Gut ꝛc. 12, 327. Wie mancherlei die Gaben, Werke und Wesen äußerlich sind, so soll sich niemand wegen derselbigen gut dünken und besser sein wollen denn andere. 12, 325 f. Mancherlei Gaben sind uns von Gott gegeben, nicht dazu, daß wir uns derselben sollen erheben, sondern daß wir damit sollen Vorsteher sein des Hauses Gottes, das ist, der Kirche. 12, 613. Gute und vollkommene Gaben begreift alles Gute, was uns von Gott bereits gegeben ist, und was wir noch empfangen sollen in diesem und dem zukünftigen Leben. 12, 584. Die Gaben sind uns nicht gegeben zu unserm Kitzel, Hoffahrt, Trotz oder Stolz, sondern dem Nächsten zu Nutz und Hülfe, wo wir nur können. 12, 1230. Deine Gaben sind dir nicht dazu gegeben, daß du damit prangest, stolzirest, dich brüstest und andere verachtest, sondern daß du Gott und den Leuten treulich damit dienest. 12, 1230. Wenn wir die Gabe Gottes in Christo recht ansehen und betrachten wollen, so müssen wir bekennen, daß es ein Geschenk sei über alles im Himmel und auf Erden. 13, 655. Was wir haben und empfangen, sind eitel Gaben Christi und die rechte Frucht seiner fröhlichen Himmelfahrt. 13, 619. Ein Christ soll sich durch große Gaben nicht betrügen lassen, sondern vornehmlich auf das Wort sehen, ob nicht ein Wolf unter dem Schafspelz stecke. 13, 800. Der unzähligen vielen Gaben Gottes achtet man nicht; weil sie gemein sind, und wir täglich damit umgehen, fragt man nicht viel darnach. 22, 155. Da die Gaben Gottes alltäglich sind, als, die Sonne, die Luft, das Wasser, so halten die Menschen sie für nichts, und wollen's von Gott für Recht halten. 22, 80. Man soll seine Gaben nicht verachten, sondern mit seinen Gaben zufrieden sein. Nicht alle können Leute wie Paulus und Johannes der Täufer sein ꝛc. 22, 657. Herzog Georg hat viel schöner, weltlicher Tugenden, und ist geschickter mit Regieren denn mancher fromme Regent; denn Gott wirft seine Gaben in die Rappuse. 22, 126.

Gabriel. Gabriel, das ist so viel als Gotthart oder Gottes Stärke, der von Gott gestärkt und gehärtet ist. 11, 2197. Gabriel ist die höchste Macht unter den Engeln, der höchste Heerführer im Himmel, wie der Name mitbringt: Gabriel, Gottes Kraft, Gottes Macht. 8, 1326. Der Engel Gabriel ist der oberste Marschall der Engel, der das Schwert führt, dâher er auch Gabriel, das ist, Gottes Macht oder Kraft, heißt. 5, 207.

Gad. Gad heißt: rüstig zum Streite. 3, 471.

Galater. Man weiß, daß die Galater Deutsche sind, und man sagt, daß sie noch heutzutage der

deutschen Sprache, wie sie in Sachsen läuftig ist, gebrauchen sollen. 1, 657. Die Galater waren durch St. Paulus zum rechten Christenglauben gebracht, aber nach seinem Abschied wandten falsche Apostel sie wieder um, daß sie glaubten, sie müßten durch des Gesetzes Werke selig werden. 14, 114.

Galaterbrief. Luthers kürzere Auslegung der Epistel an die Galater. 8, 1352 ff. Die Epistel an die Galater geht dahin, die Christen zu unterrichten, wie sie sollen Unterschied fassen, zwischen der Gerechtigkeit des Glaubens und der Werke oder des Gesetzes. 12, 858. Andere Episteln hat Paulus dictirt und nur den Gruß und den Namen unterschrieben mit eigener Hand, aber den Galaterbrief hat er ganz mit eigener Hand geschrieben. 9, 753. Der Inhalt und Hauptsache des Galaterbriefes ist, daß, wo wir von der Sünde, Tod und des Teufels Gewalt erlöst werden sollen, dies geschehen müsse durch den Glauben an Christum JEsum. 9, 792. Luther sagt: Ich hätte nicht geglaubt, daß meine ersten Erklärungen des Galaterbriefs so schwach wären; sie sind nur mein erstes Ringen gewesen gegen das Vertrauen auf die Werke. 22, 470.

Galba. Der Pöbel hat manchen feinen römischen Kaiser getödtet allein darum, daß er ihnen nicht gefiel oder nicht ihren Willen that, als dem Galba, Pertinax, Gordian ꝛc. geschehen ist. 10, 502.

Galgen. Luther hatte etliche erbeten vom Galgen, daß man ihnen das Leben geschenkt hatte, aber nach wenig Tagen hatten sie wieder gestohlen und wurden alsbald gehenkt. 22, 1220.

Galgenreue. Die eingebildete Reue wird gemeiniglich Galgenreue genannt, weil an den Leuten, die sie haben, wahrgenommen wird, daß sie sofort rückfällig werden. 19, 753. Wenn ein Dieb sieht, daß man ihn mit dem Galgen strafen will, trägt er auch Leid über die Sünde und wollte gern länger leben; diese Buße nennen wir Galgenreue. 2, 317. Die falsche und erdichtete Buße, daß man sich nicht schämt, daß man Gott erzürnt hat, sondern daß man sich selbst Schaden gethan hat, nennen die Deutschen Galgenreue. 2, 313. Aus der halben Galgenreue, welche sie attritio nennen, kann der Pabst durch Kraft der Schlüssel eine ganze, gute, grundgnadenreiche Reue machen ꝛc. 15, 1512.

Galiläa. Galiläa heißt eine Grenze, da die Länder enden. 12, 1464.

Gallus. Bei Paulus wird der für einen Bischof gezählt, dem das Wort befohlen ist, wie bei den Böhmen Gallus ist, wiewohl er keine Inful oder Stab trägt. 10, 1599.

Gang. Christi Gang zum Vater heißt: daß er sich dahingibt zu einem Opfer durch sein Blutvergießen und Sterben, damit für die Sünde zu bezahlen. 11, 897. Des HErrn Christi Gang zum Vater heißt anders nichts, denn daß er gelitten hat und am Kreuz gestorben ist und durch den Tod von dieser Welt abgeschieden ꝛc. 13, 593. Der Gang Christi zum Vater ist's und thut's allein, daß Gott den Menschen zu Gnaden annimmt und für gerecht hält, so er mit dem Glauben an Christo hangt. 11, 898.

Gangra. Luthers Vorrede zu der Schrift: „Ein alt christlich Concilium zu Gangra in Paphlagonia, vor zwölfhundert Jahren gehalten." 16, 2082.

Gardiner. Der Bischof Gardiner führt im Lande umher zwei unzüchtige Weiber in Mannskleidern mit sich, darnach schließt er, die Priesterehe sei wider Gottes Gesetz. 17, 268.

Garizim. Der Berg Garizim ist, wie Luther dafürhält, entweder der Fels More, oder nicht weit davon gewesen. 1, 779.

Gast. Wir müssen alle Dinge auf Erden nicht anders brauchen, denn wie ein Gast, der über Land reist, und in eine Herberge kommt, da er über Nacht liegen muß. 9, 1154.

gastfrei. Gastfrei zu sein ist ein häuslich oder gemein Werk, aber in Wahrheit allen Werken der Carthäuser oder Einsiedler vorzuziehen. 1, 1162. So jemand ein rechtschaffenes Glied der Kirche sein will, der denke daran, daß er gastfrei sei. 1, 1134.

Gastfreiheit. Die Gastfreiheit wird oftmals in der heiligen Schrift gerühmt. 1, 1706. Die Patriarchen haben ihre Kinder Gastfreiheit gelehrt als eine Tugend, die der Kirche sehr nöthig ist. 1, 1134 f. Die Väter haben durch die Gastfreiheit aus ihren Häusern einen Himmel und Tempel Gottes gemacht, und solches ihre Kinder auch gelehrt. 1, 1721. Gastfreiheit ist an allen Orten, da die Kirche ist. 1, 1133. Der Gastfreiheit allein ist kein Werk unter allen papistischen Gottesdiensten zu vergleichen. 1, 1162. Die Lehre von der Gastfreiheit gehört vornehmlich auf die, welche Christus seine Geringsten nennt; denn wo das Wort ist, da ist auch der Satan mit seiner Anfechtung. 1, 1140. Gastfreiheit und brüderliche Liebe ist allein bei den wahren Christen und in der Kirche. 1, 1147. Es sollen sich die Hausväter wohl vorsehen, daß sie sich durch Gastfreiheit an unbekannten Leuten nicht unwissentlich Schaden und Gefahr auf den Hals laden. 1, 1721.

Gastmähler. Die Gastmähler sollen vornehmlich darauf gerichtet sein, daß sie die Herzen fröhlich machen und nach Traurigkeit das Gemüth wiederum erquicken. 1, 1384. Die Christen halten ihre Gastmähler, daß sie damit ihr Herz erfreuen und Gott für seine Wohlthat Dank sagen. 1, 1384. Bei den Gastmählern der Deutschen geht allzuviel auf, und der Unkosten ist gar zu viel. 1, 1384.

Gebannter. Wo ein Gebannter sich bekehrt, soll man öffentlich über ihm in der Kirche beten und ihn wieder annehmen; das kann nicht die Eine Person des Pfarrherrn oder Caplans thun. 22, 614.

gebären. Die Mutter kann das Kind nicht recht ordentlich gebären, es sei denn, daß das Haupt erstlich hervorkomme, daß die Wehmutter dasselbe ergreifen könne. 2, 1216. Geboren heißt das, da Fleisch und Blut durch weiblichen Leib als ein Kind kommt, und heißt nichts geboren, ohn was von der Mutter Leib und Blut gewachsen zur Welt kommt. 14, 353. Luther hat es zweimal gehabt, daß ein Weib nach des Mannes Abschied im elften Monat ein Kind geboren hat. Das macht schwere Gedanken; Luther konnte es nicht glauben. 22, 1173. Gott läßt das Wort des Evangelii ausgehen, und den Samen fallen in die Herzen der Menschen. Wo der im Herzen haftet, so ist der Heilige Geist da und gebiert neu. 9, 1163. Soll jemand aus dem Geist geboren werden, so gehört nicht mehr dazu, denn daß er sich mit Wasser taufen lasse, auf das Wort merke, und dasselbe mit Glauben annehme. 13, 688 f. Der Mensch muß durch die Predigt des Evangelii und das Amt der Taufe von neuem geboren werden, in welchem der Heilige Geist wirkt. 11, 1174. Aus dem Wasser geboren werden und aus dem Geist, der dabei ist im Wasser, das ist, daß wir zu Gott sagen: all mein Vermögen ist nichts ꝛc., darum befehle ich mich deiner Gnade. 11, 2225. Daß wir aus verderbten, fleischlichen Menschen zu neuen, geistlichen Menschen gemacht worden sind, das heißt eigentlich aus Gott geboren werden. 9, 1585 f. Der ist aus Gott geboren, der da glaubt, und der kein falscher noch verstellter Christ ist. 9, 1458. Aus Gott geboren sein, heißt: Gott zum Vater haben, der uns um Christi willen zu Gnaden angenommen hat. 9, 1567. Von Gott geboren werden ist, daß Gott durch seine göttliche Kraft, über der Natur Vermögen, in dem Menschen wirke, und ein neu Licht, Verstand und Herz mache. 12, 527. Von Gott geboren werden ist so viel als, die Sünde ausfegen. 9, 1458. Daß uns der Heiland geboren ist, das ist die erste und beste Predigt, weil sie die erste ist, die im neuen Testament geschehen ist, und aus welcher die andern alle genommen sind. 12, 1657. Daß Gott Mensch ist, das ist ein hohes Werk; aber das ist noch größer, daß der Engel spricht: „Er ist euch geboren." 12, 1656.

geben. „Geben" heißt frei dahinschenken, umsonst und ohne Geld. So ist uns der Sohn gegeben. 13, 2599. Gib den Armen, darum daß dir die ewige Hütte folgt, und nicht, daß du sie mit deinem Geben verdienest. 11, 1453. Zur Barmherzigkeit gehört auch, daß wir den Armen und Dürftigen geben und ihnen zu Hülfe kommen. 11, 1284. Ein jeglicher befleißige sich, daß er gern gebe, will er anders, daß ihm wieder soll gegeben werden. 11, 1301 f. Wer da gibt, der soll es thun aus einfältigem Herzen, nicht um eitler Ehre willen. 10, 891. Christen sind schuldig zu geben zu dem rechten Gottesdienste. 3, 453. Man kann andern in Nöthen nicht so reichlich und viel geben, daß Gott nicht noch immer mehr und reichlicher geben wolle. 13, 746. Gott ist mehr bereit, zu geben, als wir, zu empfangen. 4, 1849. Das Geben soll einfältig sein, das ist, frei umsonst, allein Gott zu Ehren, nicht darin suchen Gunst, Ehre noch Genieß, und nicht einen vor den andern setzen. 12, 337. Wenn auch unser Herz nicht so sehr geneigt ist zum Geben, so muß ein Christ doch seiner Pflicht der Liebe eingedenk sein, daß er wegen dieser fröhlich sei zum Geben. 22, 1794. Im Pabstthum, da die Leute auf Abgötterei und Vertrauen auf eigene, selbsterwählte Werke geführt wurden, da war des Gebens kein Maß noch Ende ꝛc. 22, 229. Im Pabstthum, da man dem Teufel diente, gab man mit beiden Händen, den falschen Gottesdienst zu erhalten; jetzt will niemand nichts geben, sondern nur nehmen. 11, 1301. Darum daß der Sohn ein Mensch ist, so ist dem Menschen gegeben, was da Gottes war. Da es nun dem Menschen gegeben wird, so wird es auch Gotte gegeben. 7, 2105.

Geber. Gott ist der höchste und größte Geber, und gibt so, daß es aus der höchsten Tugend, der Liebe, herfließt. 13, 2097.

Gebet. Das Gebet ist das rechte, eigene, und allein der Christen Werk. 8, 361. Zum Gebet soll uns treiben Gottes Gebot, Gottes Verheißung und unsere Noth und Elend. Auf Gottes Wort und Verheißung sollen wir im rechten Glauben beten, daß er uns um Christi willen erhören wird. 7, 502. Gott wird zum Zorne gereizt, wenn wir das Gebet unterlassen, denn damit wird sein Gebot verachtet. 1, 1272. Gott will, daß das ganze Leben des Menschen ein Gebet sei, ein Verlangen, ein Seufzen nach seiner Barmherzigkeit. 4, 393. Man soll nicht meinen, die Vermahnung zum Gebet gehe uns nicht an oder stehe in unserer freien Willkür, sondern es ist ein Gebot. 7, 602. Das Gebet, welches mit dem Munde geschieht, ist geboten, und geht nicht ohne Frucht ab. 6, 1511. Um des Glaubens an Christum willen ist das Gebet angenehm und ist Gotte wohlgefällig und erlangt alles. 5, 745. Das Gebet lehrt uns, daß wir beide uns und Gott erkennen, und lernen, was uns fehlt und woher wir's suchen und nehmen sollen. 7, 507. Es gefällt Gotte, wenn du, im Vertrauen auf seine Barmherzigkeit und Verheißung, im Gebete recht unverschämt bist. 4, 1762. Es sind drei sonderliche Stücke, die

zum Gebet dienen: erstlich, daß man Gott für seine Wohlthaten danke, zweitens seine Noth vortrage, drittens, daß man begehre, daß anderen möge geholfen werden. 8, 751. Das rechte Gebet geht im Glauben auf Gottes Güte und hält Gotte sein Wort vor und dringt darauf. 3, 510. Das Wesen und Natur des Gebets ist nichts Anderes denn ein Aufheben des Gemüths oder Herzens zu Gott. 7, 759. Das Gebet ist ohne den Glauben unmöglich, denn die Verheißung Gottes und unsere Noth machen das Gebet kräftig. 4, 1762. Kein Ding heißt Gebet, es sei Gesang, Gemurmel, Rede, Schrift oder dergleichen, es sei denn, daß das Herz aufsteige zu Gott. 7, 717. Ohne das Gebet des Herzens ist das Gebet der Lippen ein unnützes Murmeln. 4, 1199. Das ist zu verwerfen, daß man im Gebete der Worte nicht dazu gebraucht, das Herz zu bewegen, sondern sich darauf verläßt, daß man sie mit dem Munde nur geplappert hat. 7, 760. Außer dem Herzensgebet soll auch das äußerliche Gebet gehen, beide sonderlich, als daß jeglicher Morgens, Abends und über Tische ꝛc. einen Segen spreche, und öffentlich, wenn man zusammenkommt. 7, 501. Im Gebet soll man sich an die Worte halten und an denselben aufsteigen, bis daß die Federn wachsen, daß man fliegen mag ohne Worte. 7, 760. Neben dem Gebet des Herzens soll das mündliche Gebet auch gehen. 13, 1997. Man soll die beschriebenen Gebete nicht verachten, denn wer ein Psälmlein betet, dem soll wohl warm werden. 22, 769. Man kann an allen Orten und zu allen Stunden beten, aber das Gebet ist nirgend so kräftig und stark, als wenn der ganze Haufe einträchtiglich mit einander betet. 12, 1966. Das gemeine Gebet ist köstlich, und das allerkräftigste, darum wir auch zusammenkommen. 10, 1343. Das gemeine Gebet ist ein köstlich Gebet, und eine starke Wehre wider den Teufel und seine Anschläge, weil da die ganze Christenheit einträchtiglich zusammensetzt. 7, 501. Ein Christ hat allezeit den Geist des Gebets bei sich, daß sein Herz stets in stetem Seufzen und Bitten steht zu Gott, ob er gleich ißt, trinkt, arbeitet ꝛc. 7, 501. Das Wort Christi: „Betet ohne Unterlaß", ist von dem geistlichen Gebet gesagt, das auch in leiblicher Arbeit geschehen mag. 7, 759. Soll das Gebet rechtschaffen sein, so muß alle Uneinigkeit, Unwille und Zorn hingelegt sein, sonst betet sich's nimmermehr wohl. 9, 1220. Wer im Zorn, Neid und Haß das Vater-Unser spricht, der verdammt sein Gebet selbst, so er bei Gott Vergebung sucht, und denkt seinem Nächsten nicht zu vergeben. 12, 604. Wo ein Christ in Angst, Sorge und Kümmerniß, in Fahr und Unglück ist, da ist kein anderer Trost noch Rath, denn daß er sich an das Gebet halte. 13, 600. Wo du Gott im Gebete deine Sache befohlen hast, so fahre nur in deinem Amte fort, und zweifle gar nicht, deine Sache wird vor sich gehen, und alles wohl gerathen. 2, 278. In Sachen, welche Gottes Ehre und unsere Seligkeit betreffen, sollen wir ohne Bedingung daran festhalten, daß unser Gebet erhört werde. 4, 1764. Wenn wir in Angst und Noth stecken, sollen wir nicht verzagen, sondern unsere Herzen gegen Gott aufthun, und Hülfe bei ihm suchen durch das Gebet, wie JEsus thut am Oelberg. 13, 355. Damit wir uns unsere Unwürdigkeit nicht am Gebet hindern lassen, befiehlt der HErr, daß wir in seinem Namen bitten sollen. 13, 604. All unser Gebet soll sich gründen und stehen auf Gottes Gehorsam, nicht angesehen unsere Person, wir seien Sünder oder Fromme, würdig oder unwürdig. 10, 104. Der Teufel ist ein Schalk und schleicht uns nach, ob er uns jetzt mit diesem, bald mit einem andern am Gebet hindern könnte. 13, 1996. Das Fühlen unserer Unwürdigkeit ist ein groß Hinderniß vom Teufel, das dem Gebet Schaden thut. Darum reizt uns Christus von solcher Blödigkeit und Gedanken. 7, 607. Um Christi willen muß mein unwürdig und ungeschickt Gebet auch vor Gott angenehm und werth sein. 8, 713. Beim Gebet sollst du nicht ansehen deine Unwürdigkeit, sondern Gottes Gebot, und dich halten an die Verheißung, daß der HErr den Willen derer thun will, die ihn fürchten. 1, 1272. Das cananäische Weiblein war eine Heidin, mußte derhalben wohl schließen, sie wäre nicht erwählt, dennoch tritt sie vor den HErrn JEsum und läßt sich am Gebet nicht hindern. 13, 257. Wir sollen nicht, wegen unserer Sünden, entweder das Vertrauen im Beten wegwerfen, oder unser Gebet verachten, als ob es Gotte unangenehm oder eitel wäre. 6, 829. Was uns zum Gebet reizen solle. 4, 1761. Weil unsere Herzen die Sünde in Wahrheit fühlen, müssen wir deshalb um so mehr mit dem Gebet vor Gott treten. 5, 494. Wir sollen das Gebet anfangen beide mit dem Bekenntniß unserer Unwürdigkeit und mit dem Glauben an Gottes Zusage, daß er uns erhören wolle. 5, 630. Ein jeder Christ muß sich davor hüten, daß er mit dem Gebet nicht so lange harre, bis ihn dünkt, daß er gar rein und geschickt sei. 13, 601. Wer sich am Gebet hindern und aufhalten läßt, dem geht's wie jener Bäurin, die etwas thun wollte, ehe sie anfing zu wünschen, und so verhindert wurde, daß sie nicht zum Wünschen kam. 13, 601. 1996. Selbst in der Hitze der Anfechtungen, wenn wir von Gedanken der Unkeuschheit oder der Rachgier angefochten werden, sollen wir uns zum Gebet wenden. 5, 493. Wir sollen uns unsere Unwürdigkeit am Gebet nicht hindern lassen, sondern in Christi Namen bitten; er will uns erhören. 13, 1999. Wer da meint, er müsse

das Gebet aufschieben, bis daß das Herz rein werde, der hilft dem Teufel, der so schon allzu mächtig ist. 5, 494. Die beste Art und Weise, wie das Gebet eingerichtet sein soll, ist in dem Gebet des HErrn enthalten. 6, 830. Niemand ist entschuldigt, daß er nicht wisse, wie oder was er beten soll, denn Christus hat uns selbst eine feine kurze Form des Gebets vorgestellt, darin allerlei Noth gefaßt ist. 7, 507 f. Christus lehrt vom wahren Gebete, wider die Pharisäer, welche in diesem Werke Ehre und Geiz im Auge hatten. 7, 22. Ein recht Gebet gedenkt aller Worte und Gedanken von Anfang bis zum Ende des Gebets. 10, 1401. Gott befiehlt uns das Gebet, nicht, damit wir ihn mit unserm Beten sollen lehren, was er geben soll, sondern damit wir erkennen und bekennen, was er uns für Güter gibt ꝛc. 7, 506. Wir dürfen in unserm Gebete Gott nicht lehren noch vormalen mit unserm langen Geschwätz, was und wie er uns thun soll, denn er will also geben, daß sein Name geheiligt werde. 7, 506. Christus straft das am Gebete, wenn die Leute viel Worte machen, als ob Gott erst von unsern Sachen unterrichtet werden müßte, und es nicht wüßte. 7, 22. Um das Gebet heftig und brünstig zu machen, sollen wir Gottes Wort gerne lesen, singen und hören, den Psalter fleißig lesen und auch in die gemeine Versammlung der Kirche gehen. 2, 1646. Das Gebet ist ein schwer Ding und eine große Arbeit, viel schwerer als die Predigt des Wortes oder sonst andere Kirchenämter. 2, 30. In geistlichen Dingen erfahrene Leute haben gesagt, daß das Gebet eine Arbeit über alle Arbeit sei, weil, wer da betet, fechten muß wider den Zweifel und das Murmeln. 1, 1272. Ein äußerlich Wort und Weise des Gebets ist nütze und noth, daß man das Herz damit zusammenhalte, daß es nicht zerstreut werde ꝛc. 8, 750. Wenn das Gebet eine lauter äußerliche Geberde, Gemurre oder Geplärre ist, als, die Körner am Rosenkranze gezählt, im Chor geheult ꝛc., das heißt freilich nicht gebetet. 8, 748. Die Geberden beim Gebet, als stehen, knieen, niederfallen, die Hände falten, die Augen gen Himmel heben ꝛc., sind nicht als nöthig geboten; doch soll man sie nicht verachten. 8, 748. Ein schöner und gottseliger Ausspruch St. Bernhards über das Gebet. 4, 1763. St. Bernhard lehrt seine Brüder und sagt: Ihr sollt euer Gebet nicht verachten, denn ehe ihr die Worte vorbringt, ist das Gebet schon angeschrieben im Himmel ꝛc. 10, 1336. Es ist das Gebet für das ganze menschliche Geschlecht vonnöthen, daß es bedenken möge, was es sieht, daß es mancherlei Uebeln unterworfen ist, und daß nach diesen leiblichen Nöthen ewige zu erwarten seien. 5, 785. Es ist auch heutzutage kein Gebet nothwendiger und heilsamer, als daß man bete, daß das Wort Gottes unter dem Volke Gottes im Schwange gehe. 4, 400. Ob schon beide die Lehre und das Leben recht angegangen ist, so wird es doch nicht mangeln an allerlei Gebrechen und Anstößen; darum ist das Gebet vonnöthen. 7, 602. Ein christlich Gebet ist hochnöthig, weil ohne dasselbe der Glaube nicht bestehen noch bleiben kann. 8, 747. Wir bedürfen des Gebets sehr wohl, weil ein Christ nicht einen Augenblick sicher ist vor dem Teufel und seinem eigenen Fleisch, daß er nicht in Sünde und Schande falle. 13, 602. Wir sollen lernen, mit unserm Gebet herausfahren, und Christo unsere Noth vorbringen, und gewiß glauben, er werde uns erhören und gewähren. 13, 1681. Daß die Freude vollkommen werde und die Jünger alle Angst, Betrübniß und Herzeleid überwinden und vergessen, weist Christus sie zum Gebet. 8, 719. Im Gebet muß man Gotte nicht Zeit, Weile, Person, Stätte und Maß stimmen, sondern solches alles seinem Willen frei heimstellen, und allein am Bitten hangen. 11, 923. Dein Gebet ist darum nicht ungenehm noch unerhört, ob Gott gleich verzieht, und dich oft suchen und anklopfen läßt. 7, 609. Weil die Noth immer anklopft, so klopfe du auch immer an mit dem Gebete und laß nicht ab, so wird Gott dir geben, was du begehrst. 7, 608. In allen Nöthen ist das der einige, kürzeste und gewisseste Weg, daß du im Gebet dein Herz ausschüttest vor Gott, der tröstlichen Zuversicht, daß er als dein treuer Vater dir helfen wolle. 7, 605. Auf eine gute Predigt gehört ein gut Gebet, das ist, wenn man das Wort von sich gegeben hat, soll man auch seufzen, daß es Kraft habe und Frucht bringe. 8, 747. Das Gebet dient dazu, daß man ein Ding desto eher erlange, welches sonst länger verzogen würde, ja, da wohl gar nichts aus würde. 13, 244. Es ist keine stärkere Wehre und Gewalt der Christen wider alle Macht des Satans, als das Gebet. 8, 702. Ohne das Gebet wirst du im Regiment nichts ausrichten können, denn das Regiment ist eine göttliche Kraft. 2, 279. Das Gebet vertreibt die Uebel, die uns den Tod und die Verdammniß drohen. 6, 830. Wir haben viele grausame Anschläge, die der Satan wider uns erregt hat, durch das Gebet überwunden. 6, 76. Wenn wir mit dem Glauben an die Verheißung und das brünstige Gebet den Satan werden überwunden haben, so wird es darnach leicht sein, auch den Türken zu schlagen. 6, 76. Mit dem äußerlichen Worte muß das Gebet verbunden werden, durch welches der boshafte Geist aufs höchste bedrängt und in die Enge getrieben wird. 4, 1756. Das Gebet hat den Arius gedämpft, den Manichäus, den Sabellius ꝛc., das mit dem äußerlichen Worte verbunden war. 4, 1756. Die Kirche hat wahrlich mit ihrem Gebet Frieden erlangt und den

Türken sammt dem Pabst zurückgehalten. 2, 29. Durch das Gebet wird das Regiment der Welt erhalten; es wird unser Leben und alle Güter, deren wir gebrauchen in dieser Welt, dadurch erhalten. 2, 64. Wenn nicht etlicher frommer Leute Gebet dazwischengekommen wäre, hätte der Teufel ganz Deutschland in seinem eigenen Blut verderbt. 10, 106. Die Papisten mögen es verlachen und ihren Spott haben, wir aber wollen dennoch beide, ihnen und dem Teufel, Manns genug sein durch das Gebet. 10, 106. Wir sollen wissen, daß all unser Schutz und Schirm im Gebet steht, denn wir sind dem Teufel viel zu schwach mit seiner Macht und Anhang. 10, 106. Wer die christliche Kirche lieb hat und gern ihre Wohlfahrt sähe, der muß auch dazu helfen, daß sie erhalten werde. Solches geschieht allein durchs Gebet. 13, 607. Gleichwie die christliche Kirche erhalten wird durch das Wort Gottes und Predigtamt, so wird sie auch erhalten durch eines jeden Christen Gebet. 13, 2000. Wir, denen das Wort befohlen ist und die wir im Predigtamt sind, sollen die christliche Kirche helfen erhalten durch reine, rechtschaffene Lehre, aber ein jeglicher Christ durchs Gebet. 13, 2001. Weil das Gebet Gotte angenehm, und mir und der Kirche und weltlichem Regiment hoch vonnöthen und nütze ist, so will ich auch beten helfen. 13, 2002. Es ist nicht gut, ja, fährlich, wenn man denken will: Laß andere beten, dein Gebet ist nichts Sonderes. Laß dich am Beten nichts hindern noch aufhalten! 13, 2002 f. Jesus Sirach sagt, daß das Gebet der Gottseligen mehr vermöge zur Heilung eines Kranken, als die Behandlung der Aerzte. 22, 510. Das Gebet eines andern, das im Glauben geschieht, hilft und fördert, ja, erlangt, daß ein anderer bekehrt werde, und einen eigenen Glauben bekomme. 22, 528. Des Stephanus Glaube, durchs Gebet, erlangte dem Paulus von Gott den Glauben, dadurch er vor Gott ist selig worden. 22, 528. Durchs Gebet werden noch viele erhalten, wie wir zu Weimar M. Philippum lebendig beteten, da er sonst, ohne das, gestorben wäre. 22, 528. 512. Wir haben mit unserm Gebete bisher ganze vierundzwanzig Jahre die feindselige Gewalt des Kaisers, Türken und Pabstes ꝛc. aufgehalten. 2, 1645. Weil wir den Teufel mit dem Gebet tödten können, warum sollten wir nicht auch den Türken und den Pabst vertreiben können? 2, 1645. Auf dem Reichstage zu Augsburg hat Gott durch unser Gebet so geholfen, daß die Schreier mit ihrem Dräuen redlich zu Schanden worden sind und uns einen guten Frieden gegeben haben. 7, 607. Wider die Tücke des Teufels wird das, was da jetzt steht und bleibt, beide im geistlichen und weltlichen Regiment, durchs Gebet erhalten. 7, 502. Weil ich durch das Gebet bei Gott suche und anklopfe, so hat er auch Lust, desto mehr und reichlicher zu geben. 7, 507. Wo die Zuversicht nicht ist, Gott, als ein Vater, meine es gut mit uns, und werde uns, als seinen Kindern, keinen Mangel lassen, da kann kein rechtes Gebet sein. 13, 356. Nicht das Gebet ist gut, das viel ist, andächtig, süß, lang, um zeitlich oder ewig Gut, sondern das fest bauet und trauet auf die wahrhaftige Zusage Gottes. 7, 817. Das Allerbeste im Gebet ist der Glaube, der auf Gottes Verheißung sich verläßt, er werde erhört, wie Gott geredet hat. 12, 346 f. Gottes Wort und Verheißen macht dein Gebet gut, nicht deine Andacht. Der Glaube, auf Gottes Worte gegründet, ist auch die rechte Andacht. 7, 817. Gott selber gründet unser Gebet auf seine Verheißung und lockt uns damit zum Gebet. 11, 919. Auf die Verheißung gehört im Gebet der Glaube, daß man glaube, die Verheißung sei wahr, und nicht zweifele, Gott werde geben, das er verheißt. 11, 920. Das sollte unser Herz anzünden mit Lust und Liebe zum Gebet, weil Gott mit seinem Wort bezeugt, daß ihm unser Gebet herzlich wohlgefalle, dazu gewißlich erhört sein soll. 10, 104. Wer der Verheißung nicht glaubt, die Gott dem Gebete gegeben hat, der soll wissen, daß er Gott erzürnt, als der ihn aufs höchste unehrt und Lügen straft. 10, 104. Unser Gebet soll zu Gott gerichtet sein als zu unserm gnädigen, freundlichen Vater, nicht als einem Tyrannen und zornigen Richter. Das kann niemand thun, er habe denn Gottes Wort. 7, 502. Wo ein Gebet recht und wahrhaftig ist, muß es sich von Noth wegen an die göttliche Verheißung halten. 2, 57. Gott will niemandes Gebet hören noch annehmen, denn der auf seine bloße Gnade und Barmherzigkeit kommt in Christi Namen. 8, 362. Zum Gebete gehört auch, daß du bittest und hoffest, es möge dir allein aus Gnade und Barmherzigkeit geholfen werden, nicht um deines Verdienstes willen. 2, 760. Ohne und außer Christo hat Gott weder an unserm Gebet noch an unserer Danksagung Gefallen. 9, 1264. Ein recht Gebet soll aus einem gläubigen Herzen herkommen, das sich beides, die Noth und das Gebot Gottes, vorhält, dadurch es erweckt wird, im Glauben zu beten. 2, 756. Zum Gebet gehört auch Dankbarkeit, und daß man der vorigen Wohlthaten gedenken soll. 2, 756. Christus hat uns das Gebet mit dem Gebote aufgelegt, daß wir Gott zu Gehorsam beten sollen. 8, 716. Wir haben bereits Christi Gebet, welches er einmal gethan hat, aber noch in Ewigkeit währt, und macht, daß unser Gebet auch dem Vater gefällt und erhört wird. 8, 726. Das Gebet soll durch und in Christo geschehen, das heißt dann recht gebeten und muß folgen, was wir bitten, das werden wir erlangen, nämlich, daß wir ewig

selig und fröhlich seien. 13, 2000. Alles Gebet, das nicht geschieht im Namen JEsu, ist kein Gebet noch Gottesdienst. 13, 604 f. 1999. Kein Gebet mag geschehen ohne Erkenntniß und Glauben des Artikels von Christo, obschon auch die andern Artikel ganz da wären. 8, 724. Durch den Glauben Christi werden wir zu den hohen Ehren gesetzt, daß wir seine Brüder und Miterben heißen, und unser Gebet seinem gleich sein soll. 8, 727. Im Gebet sollen wir vor Gott kommen im Glauben Christi, und uns mit guter Zuversicht deß trösten, daß er unser Mittler ist, durch welchen uns alle Dinge gegeben sind. 11, 922. Es ist unmöglich, daß Gott das Gebet, so im Glauben an Christum geschieht, nicht sollte erhören. 22, 528 f. Im Gebet muß man die Noth anzeigen, gleichwie das Vater-Unser siebenerlei Noth vorträgt. 11, 921. Im Gebet muß man etwas nennen, das man Gott vortrage und darum bitte, als, so du um starken Glauben, um Liebe, um Frieden, um Trost deines Nächsten bittest. 11, 921. Auch das schwache Gebet und der schwachen Menschen Gebet soll man nicht verachten. 2, 58. Wie ein Knabe, der nicht erstlich das Alphabet oder Donat lernt, nimmermehr den Virgil oder Lateinisch wird reden können, so geht es auch mit dem schwachen Gebet. 2, 59. Die vornehmsten Hindernisse des Gebets sind: daß der Teufel eingibt, du bist jetzt nicht geschickt zu beten; du bist zu unwürdig; Gott hört und achtet dein Gebet nicht. 8, 702 ff. Gott verzieht zuweilen mit der Erhörung unseres Gebets, uns also zu versuchen, ob wir mit dem Gebet und Glauben auch anhalten wollen. 13, 863. Unser Gebet wird allewege erhört. Wenn es nicht nach unserm Willen erhört wird, so wird es doch erhört nach dem Willen Gottes, welcher besser ist als der unsrige. 22, 527. Christi Gebet, welches er für seine Kirche und uns arme Sünder im letzten Nachtmahl und darnach am Kreuz gethan hat, ist erhört, geht noch, und bleibt kräftig bis an der Welt Ende. 13, 600. Wir sollen mit unserm Gebet herausfahren, Christo unsere Noth vortragen, und gewiß glauben, er werde uns erhören. 13, 243. Es ist schwer, vor den Kaiser kommen und Hülfe erlangen; aber ein frommer Christ kann allezeit mit einem gläubigen Gebet vor Gott treten und Erhörung erlangen. 12, 1415 f. Beim Gebet ist noth, daß man nicht zweifele an der Zusage des wahrhaftigen und getreuen Gottes, sondern gewissen und festen Glauben habe. 11, 928. Unser Gebet muß sich nicht gründen oder halten auf unsere oder seine Würdigkeit, sondern auf die unwankelbare Wahrheit göttlicher Zusagung. 11, 929. Im Gebet müssen wir etliche anliegende Noth mit Namen anziehen, Gottes Gnade und gutem Willen anheimgeben und nicht zweifeln, wir werden erhört. 10, 1346. Gott will unser Gebet nicht lassen umsonst und verloren sein, denn wo er dich nicht erhören wollte, würde er dich nicht heißen beten. 10, 104. Alles unser Gebet wird erhört, und es geschieht, was wir nur bitten, ob wir gleich nicht wissen, auf was für Art und Weise. 9, 1469. Ehe wir beten, weiß Gott unser Anliegen und will unser Gebet erhören, nur muß man ihm weder Zeit, noch Art und Weise, Person, Ort bestimmen. 7, 23. Wenn wir gleich keine Ursache noch Reizung zum Gebet hätten als das freundliche, reiche Wort Christi, daß wir nicht umsonst bitten sollen, so sollte es genug sein, uns zu treiben. 7, 602 f. Wenn das Gebet geschehen ist, sollst du wissen, daß du an der Erhörung ebensowenig zweifeln mußt, als du an der Verheißung zweifeln kannst oder sollst. 2, 57. Ein ernstlich und brünstig Gebet, welches nicht aufhört und nicht müde wird, sondern wartet und harret, muß nothwendiger Weise erhört werden. 2, 58. Wir haben mehrere Zeugnisse in der Schrift, daß Gott durch unser Gebet sich lenken läßt, und seinen Willen unserem Willen unterwirft. 1, 1269. So uns das, darum wir bitten, nicht gegeben wird, so wird uns etwas Besseres dafür folgen, denn das Gebet kann nicht vergeblich und ohne Frucht sein. 1, 1273. Dahin müssen wir uns bemühen, daß das Herz gewiß sei, unser Gebet werde nicht vergeblich sein, und zwar um Christi willen. 6, 830 f. Die Erhörung des Gebets muß man so verstehen, nicht, daß Gott immer das thue, was wir wünschen, sondern daß er das thue, was uns nützlich ist. 4, 1764. Wer an der Erhörung des Gebets zweifelt, der nimmt Gott die Ehre, daß er gut und barmherzig sei. 6, 1516. Sobald die erste Silbe oder vielmehr der erste Seufzer des Gebets anfängt, so gewährt Gott und antwortet: Es geschehe. 4, 1849. Nach dem Exempel der alten Kirche werden alle öffentlichen Gebete mit diesen Worten geschlossen: „durch Christum, unsern HErrn", weil Gott um Christi willen erhört. 4, 2002. Der Christen Gebet, das im Glauben auf Gottes Verheißung geht und von Herzen seine Noth vorträgt, das ist leicht und macht keine Arbeit. 7, 505. Die, welche eine Büffelarbeit aus dem Gebete machen, können nie mit Lust noch Andacht beten, sondern werden froh, wenn sie nur ihr Gewäsche ausgerichtet haben. 7, 505. Der Mönche Gebet ist nicht ein Seufzen oder Begierde des Herzens gewesen, sondern eine lauter gezwungene Arbeit des Mundes oder der Zunge. 7, 504 f. Die Mönche denken nie daran, in ihrem Gebete Gott eine Noth vorzutragen, sondern denken nicht anders, denn sie müssen's thun, und Gott müsse solche Mühe und Arbeit ansehen. 7, 505. Die Mönche und Pfaffen sind so fern vom rechten Beten im Glauben, daß sie es für eine Thorheit geachtet haben, daß einer

als gewiß rühme, sein Gebet sei Gotte angenehm und erhört. 7, 502 f. Unter dem ganzen geistlichen Haufen in Stiften und Klöstern ist nicht Einer gewesen, der ein rechtschaffen Gebet von Herzen gethan hätte; sie haben mit ihrem vielen Schreien die Zeit unnützlich verloren. 7, 504. Die päbstlichen Geistlichen suchen mit ihrem Gebet nichts, denn daß sie den Bauch füllen, und ihrer keiner würde ein Vater-Unser sprechen, wenn es nicht Geld trüge. 7, 500. Es ist eine große Marter im Pabstthum gewesen, daß sie so strenge auf die canonischen Gebete drangen ꝛc., daß sie die Seligkeit davon abhängig machten. 22, 899. Im Pabstthum haben wir selbst unser Gebet verachtet, und gedacht, wo nicht andere für uns bitten, so werden wir nichts erlangen. 13, 1681. Die Papisten wollen den Namen JEsu nicht allein im Gebet haben, sondern setzen den Namen der Jungfrau Maria, der Apostel und anderer Heiligen Namen dazu. 13, 605. Unter dem Pabstthum haben etliche viele Heilige angerufen, andere haben an jeden Heiligen besondere Gebete gerichtet. 7, 22. Die Meßpfaffen haben viele Messen gehalten und mancherlei Heiligen in Einer Messe viele Gebete vorgetragen. 7, 22. Im Pabstthum haben die Leute viele und mancherlei Gebete gethan, mit Rosenkränzen, Psaltern, Kronengebeten der Maria und einer gewissen Anzahl Paternoster ꝛc. sich fast zu Tode gebetet. 7, 22. Unter dem Pabstthum waren und sind unnütze Wäscher, die nur so beten, daß sie viel Worte machen, und heidnische Vorstellungen vom Gebete haben. 7, 23. Die Gebete der Papisten gründen sich fast alle insgemein nicht auf den Namen Christi allein, sondern auf die Verdienste der Heiligen. 4, 1847. Der Pfaffen und Mönche Gebete sind nichts, sie spotten und versuchen Gott mit ihren Gebeten. 5, 1196. Luthers Gebet bei der Ordination des M. Benedict Schumann. 22, 647.

Gebhart. Gott ist ein großer Gebhart, ein solcher Geber, der von Herzen und aus grundloser und göttlicher Liebe gibt. 13, 2096.

Gebot. Es kann kein höherer Dienst geschehen, als daß man sich nach Gottes Gebot halte. 19, 1500. Durch Gottes Gebot konnte Adam nicht fromm werden, konnte aber wohl ein Sünder werden. 3, 64. Das Gebot wurde dem Adam deshalb gegeben, daß er sich daran übete und beweisete, daß er fromm wäre, und in Gottes Gehorsam ginge. 3, 64. Gott hat die Gebote gegeben, nicht weil er verdammen will, sondern damit er sich erbarme, und den Menschen demüthige, auf daß er seine Gnade suche. 3, 1259. Kein Gebot ist von Gott eingesetzt, daß der Mensch dadurch verderbe, sondern daß ihm damit geholfen sei, beide an Leib und Seele. 11, 1346. Die Gebote sind gegeben, damit wir erkennen, wer wir sind und wo es uns fehlt, und desto mehr Durst nach der Verheißung empfangen. 3, 355. Die Gebote von mancherlei guten Werken in der Schrift sind nur dazu geordnet, daß der Mensch darin sein Unvermögen zu dem Guten sehe, und lerne an ihm selbst verzweifeln. 19, 992. Die Gebote sind nothwendig, nicht damit wir durch die Werke nach denselben gerecht werden, sondern damit wir wissen, wie der Geist das Fleisch kreuzigen solle ꝛc. 8, 1447. Alle Gebote sind dazu gegeben und dienen, daß wir sehen, wie der freie Wille und unser Vermögen nichts ist. 3, 113. Jedes Gebot Gottes ist mehr um deswillen gegeben, daß es die vergangene Sünde anzeige und die gegenwärtige, als daß es der zukünftigen wehre. 3, 1134. Gott fordert in den Geboten nicht bloß ein äußerliches Thun und Lassen, sondern ein Erfüllen aus ganzem reinem Herzen. 3, 1103 f. Gottes Gebot erfüllen steht in aufrichtigem Glauben, in tröstlicher Zuversicht zu Gottes Gnade und in fröhlichem Gewissen auf seine Barmherzigkeit. 4, 220. Das Eine Gebot der Liebe wäre ausreichend gewesen, aber es mußte dem Menschen gezeigt werden, in welchen Dingen er Liebe haben müßte. 3, 1205. Bei allen Geboten soll man nicht sowohl Acht darauf haben, daß man sie thue, sondern aus was für einem Herzen und Willen man sie thue. 3, 1205. Ohne einen leichten, bereiten, fröhlichen, geneigten Willen, das heißt, ohne die Liebe, können die Gebote nicht erfüllt werden. 3, 1204. Von den äußerlichen Geboten kann nichts gehalten werden, daß es Gott gefalle, wenn es nicht aus einem Herzen hervorgeht, das Gott fürchtet, liebt ꝛc. 3, 1461. Gottes Gebote müssen nicht durch unsere Kräfte erfüllt werden, sondern durch die uns verheißene göttliche Kraft. 3, 1443. Die Gebote des neuen Testaments werden gegeben für die Gerechtfertigten und die neuen Menschen im Geiste. 3, 1526. Das Gebot Gottes muß im Munde und im Herzen sein, wenn du es erfüllen willst. 3, 1612. Die Gottes Gebot halten, denen will er geben, was sie nicht haben, und was er ihnen gegeben hat, das will er ihnen schützen und erhalten. 3, 1795. Erstlich soll man die Gebote wohl zu Herzen fassen, daß es dir von Herzen gefalle, darnach zu leben; darnach sollst du sie deine Kinder auch lehren. 3, 1735 f. Der Mensch kann Gott nicht von ganzem Herzen lieben, darum kann er auch keines von den andern Geboten halten, da in diesem Einen Gebote alle anderen hangen. 18, 1788. Kein Mensch auf Erden hält und erfüllt die Gebote Gottes. 3, 1735. Wenn der Geist kommt, der die Liebe zu den Geboten entzündet, so werden sie nicht nur nicht verachtet oder gehaßt, sondern unter die köstlichsten Dinge gerechnet. 4, 1155. Wenn man von Gottes Gebot und rechtem Gehorsam handelt, soll man nicht an-

sehen, was gesagt oder geboten wird, sondern wer der sei, der es gebietet. 1, 527. Wenn man Gottes Gebot predigt, ist alles so zu deuten, daß es fordert die Liebe von reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, so wird es recht geführt und gebraucht. 9, 871 f. Gottes Gebote halten ist bei Johannes so viel als glauben. 9, 1498. Die Schwere des Gesetzes war so groß, daß es Christum ans Kreuz gebracht hat, aber St. Johannes redet von den Geboten des Evangelii, welche nicht schwer sind. 9, 1499. Derjenige hält Gottes Gebote, der da glaubt. 9, 1469. Wer Gott recht lieben und seine Gebote halten will, der muß so geschickt sein, daß er könne sein Gut, Leib und Leben lassen. Darum gehört dazu, daß man Christum kenne und habe ꝛc. 11, 1708 f. Wo der Trost des Evangelii ist, und das Herz aus dem Tod und Angst der Hölle reißt, da folgt des Heiligen Geistes Amt und Werk, daß der Mensch Lust und Liebe zu Gottes Gebot kriegt. 12, 855. Das menschliche Geschlecht ist so verderbt, daß niemand zu finden ist, der nicht alle Gottes-Gebote übertrete, wenn ihm gleich täglich Gottes Zorn und seine ewige Verdammniß vorgehalten wird. 12, 847. Wenn du Christo allein vertraueſt und Gotte anhangſt, wird es dir nunmehr möglich sein, alle Gebote freiwillig zu erfüllen, weil du deinen himmlischen Vater liebſt ꝛc. 12, 1833. Wir sagen: Alle Gebote Gottes werden erfüllt, nicht durch unser vollkommenes Thun, sondern durch die reichlich vergebende Gnade Gottes. 18, 1079 f. Augustinus sagt: Alle Gebote Gottes werden erfüllt, wenn das, was nicht geschieht, vergeben wird. 18, 1141. Die Gebote Gottes, auch die geringsten und leichtesten, sind dem Menschen aus eigener Kraft unmöglich, aber mit der Gnade Gottes sind sie ganz leicht. 18, 1410. Weltlich Gebot hat ein zeitlich, leiblich, vergänglich Ding, darauf es steht und das es sucht, darum macht's kein Gewissen vor Gott, sondern hat genug an zeitlichem Nutz. 19, 1377. Geistlich Gebot sieht dahin, daß der Geist oder Seele wohl stehe, und zunehme an Frömmigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit vor Gott, und was mehr geistlich ist. 19, 1377. Ein geistlich Gebot hat ein geistlich, ewiges, göttliches Ding, darauf es steht und das es sucht, drum macht's Gewissen vor Gott und hat nicht genug an zeitlichem Nutz. 19, 1377. Man mag ein Gebot auflegen, doch so fern, daß man das Gewissen nicht damit binde. 8, 1009. Auch die göttlichen Gebote nehmen immer den Fall der Noth aus, nicht allein der Seele, sondern auch des Leibes und der Güter. 19, 1653. Gottes Gebot muß freiwillig erfüllt werden, und das ist der Natur nicht möglich, sondern durch die Hülfe der Gnade. 5, 904. Wenn nicht Christus in uns redet, so werden wir niemals das Gebot Gottes verkündigen. 4, 276. Christus, der HErr aller Dinge, handelt und thut in der Kirche nichts ohne Gottes Gebot, und die Würmlein von Menschen wagen alles aus eigenem Frevel in der Kirche, die nicht ihr ist. 4, 277. Sobald ein Zusatz kommt über Gottes Gebot, so wendet der Mensch sich von den zehn Geboten und fällt in Verführung und Irrthum. 3, 1671. Gott muß sein Wort dazu thun, um dem Gebote eines Fürsten Kraft, und den Unterthanen Furcht und Gehorsam zu geben, daß sie es thun. 5, 1319. Israel wurde durch ein klares Gebot und Wort Gottes gezwungen, die des Todes würdigen Völker zu tödten. 3, 1438. Die zehn Gebote sind nicht Mosis Gesetz, denn sie sind nicht allein vor Mose, sondern auch vor Abraham und allen Patriarchen über die ganze Welt gegangen. 20, 1852. In der Kirche sollen wir kein Gesetz leiden denn allein die zehn Gebote, jedoch also, daß uns dieselbigen auch nicht binden sollen. 7, 1518. Man wird noch lange keine Lehre noch Stände aufbringen, die den zehn Geboten gleich sind, weil sie so hoch sind, daß sie niemand durch Menschenkraft erlangen kann. 10, 86. Weil unser Fleisch für und für schwach, ja, böse und verderbt ist durch die Erbsünde, darum muß man die zehn Gebote Gottes stets predigen. 22, 428 f. Die zehn Gebote lehren recht, daß kein größer Werk ist, denn Gott lieben, ihm zu Liebe und Ehren deß brauchen, das er uns gibt ꝛc. 13, 2417. Der Predigt sind wir eins mit unsern Widersachern, daß man die zehn Gebote lehren und auch thun soll, aber daß sie nicht geschehen, das ist unsere Klage. 12, 851. Lege nur alle Kraft und Macht an die zehn Gebote, so wirst du wohl so viel zu schaffen gewinnen, daß du keine anderen Werke oder Heiligkeit suchen noch achten wirst. 10, 86. So wir aus eigenen Kräften die zehn Gebote halten könnten, wie sie zu halten sind, bedürften wir nichts weiter, weder Glauben noch Vater-Unser. 10, 90. Die gottseligen Herzen erfüllen die zehn Gebote nicht, aber Christus hat so eine gewaltige Erlösung angerichtet, daß er auch den zehn Geboten ihr Recht nimmt. 7, 1516. Das Gesetz oder die zehn Gebote sind nicht so aufgehoben, daß wir nun aller Dinge frei davon wären, und sie nicht haben dürften. 9, 807. Gott will, daß wir die zehn Gebote mit ganzem Ernst und Fleiß halten sollen, aber, wo wir es gethan haben, nicht darauf trauen, noch, wo wir es nicht gethan haben, verzweifeln. 9, 807. Christus ist für uns ein Fluch worden, daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlöſete; es bleiben aber die zehn Gebote und gehen uns Christen alle an, so viel den Gehorsam belangt. 7, 1576. Die Vermahnungen der Propheten, auch Christi und der Apostel, vom gottseligen Wandel sind rechte, schöne Predigten und Erklärungen über die zehn

Gebote. 7, 1577. Christus hebt die zehn Gebote nicht allein nicht auf, sondern bestätigt sie auch noch dazu. 7, 244. Die zehn Gebote sind allein den Juden gegeben und nicht uns. 3, 1032. Daß die zehn Gebote allein den Juden gegeben sind, und nicht den Heiden, zeigt auch der Zusatz zum vierten Gebot. 3, 1092. Weil das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden bleibt, können die zehn Gebote niemals völlig erfüllt werden. 5, 496 f. An den zehn Geboten und Gottes Wort mußt du dein Lebenlang lernen, denn man kann sie nimmermehr genug wissen noch auslernen. 3, 1817. Die zehn Gebote sind ein Spiegel unseres Lebens, darin wir sehen, woran es uns fehlt. 3, 15. Die zehn Gebote sind ein Spiegel, darin wir sehen, was wir für Leute sind. 3, 1103. In den zehn Geboten sehen wir als in einem Spiegel, wofür Gott uns hält, nämlich, daß wir Buben in der Haut sind. 3, 1106. Die heiligen zehn Gebote sind ein Spiegel, in dem ein Mensch sich selbst betrachten soll. 3, 1205. Die zehn Gebote machen uns alle zu Schälken und Buben vor Gott. 3, 1131. Wir sollen uns schämen und erschrecken, wenn wir in den zehn Geboten sehen, daß wir Alle abgöttische Menschen, Lästerer göttliches Namens, ungehorsam unsern Eltern, Mörder und Bluthunde sind. 3, 1114. Die zehn Gebote Gottes mit einer kurzen Auslegung ihrer Erfüllung und Uebertretung. 3, 1352 ff. Die Uebertretung und die Erfüllung der zehn Gebote. 3, 1356 ff. Die Tugenden der zehn Gebote und die denselben entgegengesetzten Sünden. 22, 396 f. Die drei ersten Gebote werden nicht erfüllt mit Werken, sondern durch den Geist Gottes im Herzen. 3, 1093. Die drei ersten Gebote sind wider die dreierlei Weise, wie wir gegen Gott sündigen, nämlich mit dem Herzen, mit dem Munde und mit dem Werke. 3, 1192. Die beiden ersten Gebote dünkten Luthern vor dem Licht des Evangelii vergeblich, unnütz und lächerlich zu sein, aber sie sind wunderbarlicher, denn alle Menschen begreifen können. 22, 397. In den ersten drei Geboten sündigt man wider Gott, im vierten wider die Obrigkeit, welche Gott selbst geordnet und eingesetzt hat. 3, 1111. Die andern Gebote werden leicht gehalten, wenn die ersten zwei recht gefaßt sind. 3, 1071. Gott will, daß wir mehr Fleiß und Achtung auf die beiden ersten Gebote haben als auf die andern, darum hat er ihnen eine Drohung hinzugefügt. 3, 1071. Auslegung der ersten drei Gebote Gottes. 22, 409 f. Die Gebote, die den ersten vier folgen, gehen gegen unsern Gleichen und gegen unsern Nächsten. 3, 1112. Selbst die Gebote der zweiten Tafel können nur erfüllt werden durch die Gnade des Heiligen Geistes; die Natur vermag es nicht. 3, 1105. Es hält kein Mensch die Gebote, auch der zweiten Tafel, er sei denn ein Christ und erleuchtet durch den Geist Gottes. 3, 1112. Das erste Gebot ist das allererste, höchste und beste, aus dem alle andern Gebote fließen. 3, 1070. Das erste Gebot ist in allen Geboten der Hauptmann, und der Glaube ist das Hauptwerk und Leben aller anderen Werke, ohne welchen sie nicht gut sein mögen. 10, 1338. Das erste Gebot ist der ganzen Welt gegeben, nicht allein den Juden, sondern auch uns Heiden, daß wir Gott vertrauen, und ihn erkennen für unsern Gott. 3, 1808. Das erste Gebot bleibt beide Juden und Heiden gemein, aber den Juden wird es mit dem Auszuge aus Egypten sonderlich geschmückt und angezogen. 20, 1853. Das erste Gebot fordert das ganze Herz des Menschen und alle Zuversicht auf Gott allein und niemand anders. 10, 34. Am ersten Gebot liegt allermeist die Macht, denn wo das Herz wohl mit Gott dran ist, und dies Gebot gehalten wird, so gehen die andern alle hernach. 10, 40. Das erste Gebot ist das Haupt und der Quellbrunn, der durch alle andern geht. 10, 89. Das ist die höchste Religion des ersten Gebots, Gott in guten Tagen fürchten, und im Unglück ihm vertrauen. 6, 386. Alle anderen Gottesdienste, wie heilig, trefflich und köstlich sie scheinen, die außer und neben dem ersten Gebot angerichtet werden, sind eitel Abgötterei und Heuchelei. 3, 1855. Das erste Gebot ist nicht so leicht und geringe, als es scheint, sondern es ist eine Summa und Beschluß aller Weisheit und Verstandes. 3, 1731. Der Teufel, die Welt und unser Fleisch stiften und stürmen allezeit wider das erste Gebot. 3, 1745. Niemand versteht das erste Gebot recht, er komme denn zuvor in Mangel und Noth. 3, 1814. Wer das erste Gebot hat, der hat alles, und die Welt, wenn sie recht reden will, muß bekennen, daß sie alles von Gott habe, was sie hat. 3, 1815. Am ersten Gebot ist alles gelegen, daß ein Mensch auf nichts achte, und lasse sich außer Gott nichts gelieben. 3, 1825. Christus ist in das erste Gebot gefasset; er ist der Gott, der sie aus Egypten geführt hatte, der ihnen das Himmelbrod gab, auch der Fels war, aus dem sie tranken ꝛc. 3, 1717. Aus dem ersten Gebote fließen als aus einer Quelle alle Lehre der Propheten, auch alle Flüche, Drohungen und Verheißungen in den Propheten und Psalmen. 3, 1714. Der ganze 91. Psalm ist eine Auslegung des ersten Gebots. 3, 1805. Das erste Gebot treibt das Vertrauen auf Creaturen aus. 3, 1714. Das erste Gebot ist das Hauptstück unseres ganzen Christenthums, es ist der Brunn des Glaubens, alles Verstandes, Weisheit, Erkenntniß und Gesetze. 3, 1714. Wer vom ersten Gebot abfällt, der fällt in ein Wesen, welches von Menschen erdacht ist, er geräth in menschliche Werke. 3, 1704 f. Aus dem ersten Gebot

fließen, als aus einer Quelle, die andern Gebote alle, und richten sich nach dem ersten Gebot. 3, 1673. So lange das erste Gebot bei uns steht, hat der Teufel keinen Zutritt; wenn wir aber im Fleisch sind, hat er einen Zugang, daß ihm das Fleisch Beifall gibt. 3, 1685. Das erste Gebot ist der Brunn und die Hauptquelle aller Gebote, Gesetze und Künste, und was aus diesem Gebote fließt und wieder hineingeht, das ist recht. 3, 1640. Die Summa des ersten Gebots ist: Wenn es dir wohl geht, so verachte mich nicht, sondern fürchte mich, spricht Gott; wenn es dir übel geht, so verzweifle nicht, sondern glaube an mich. 3, 1760. Ein jegliches Gebot im Catechismus ist gefaßt in die Furcht und Liebe, daß wir sollen Gott fürchten und lieben; das ist das erste Gebot, aus dem alle andern herfließen. 3, 1765. Das erste Gebot, welches durch alle Gebote geht, lehrt, wie wir gerecht, fromm und heilig werden. 3, 1765. Das erste Gebot fordert das Hauptstück, den Glauben; wer das hält, der ist selig. 3, 1765. Niemand hält das erste Gebot, es werde ihm denn durch den Heiligen Geist gegeben, daß er zum Evangelio gehöre. 3, 1765. Das erste Gebot wird gehalten durch den Glauben und herzliches Vertrauen auf Christum. 3, 1765. Der rechte Verstand des ersten Gebots: Glaube den einigen Gott und liebe ihn, verleugne dich selbst, und empfange alles umsonst, und thue alles umsonst. 3, 1426. Gott hebt im ersten Gebot die Verschiedenheit der Werke auf, und faßt sie zusammen in die Einigkeit des Glaubens im Herzen. 3, 1428. Durch das erste Gebot fällt das Pabstthum und jedes Reich menschlicher Satzungen. 3, 1428. Das hauptsächlichste Werk des ersten Gebots ist, daß es den Glauben lehre, die Liebe und die Furcht Gottes. 3, 1433. Man darf den buchstäblichen und fleischlichen Verstand des ersten Gebotes nicht auf die Christen ziehen, denen es zukommt, die Heiden mit dem Schwerte des Geistes zu tödten. 3, 1434. Das ist der reine Verstand des ersten Gebotes, daß wir erkennen, daß wir nichts durch unsere Verdienste haben, sondern durch Gottes Barmherzigkeit und Liebe. 3, 1441. Zum Verständniß des ersten Gebots gehört, daß man nicht vertraue auf Werke. 3, 1442. Der Glaube, welcher sich nicht überhebt im Wohlergehen, noch kleinmüthig wird in Widerwärtigkeit, ist der kurze Inbegriff des ersten Gebots. 3, 1452. Die Kraft des ersten Gebots, welche der Glaube ist, muß in allen Geboten und Werken regieren. 3, 1461. Es gibt kein Wort, das reicher an Trost ist, als das erste Gebot, wiederum auch kein härteres und strengeres. 3, 1464. Das ist die Erfüllung des ersten Gebots, wenn Gott der Ruhm, der Preis, das Prangen, die Hoffahrt unseres Herzens ist. 3, 1466. Gott wird wegen des ersten Gebots von Mose ein Feuer und ein Eiferer genannt, weil es am meisten verachtet wird. 3, 1418. Mosis Erklärung des ersten Gebots ist, daß Gott für Einen HErrn zu halten sei, das heißt, daß er nicht mit immer andern Gottesdiensten verehrt werden soll. 3, 1423. Das erste Gebot soll das Maß und die Regel für alle anderen Gebote sein. 3, 1425. Im ersten Gebote wird das Herz und der inwendige Mensch unterwiesen, wie er sich gegen Gott halten solle. 3, 1192. Aus dem ersten Gebote fließen die beiden folgenden: das Werk des ersten Gebotes ist glauben, des zweiten, Gottes Namen preisen, des dritten, rechten Gottesdienst üben. 3, 1091. Niemand erfüllt das erste Gebot, als der, welcher glaubt an Christum, auf ihn hofft und ihn liebt. 3, 1137 f. Es ist zweierlei Verstand des ersten Gebots: erstlich, daß man Holz und Stein anbetet; zweitens, daß man nicht mit dem Herzen Gotte vertraut. 3, 1068. Die Meinung des ersten Gebots ist: weil Ich allein dein Gott bin, sollst du allein auf mich deine ganze Zuversicht, Vertrauen und Glauben setzen und auf niemand anders. 3, 1070. Das zweite Gebot lehrt, wie der Mensch sich gegen Gott halten soll, nämlich daß er Gottes Namen ehre: äußerlich mit Worten vor den Leuten und innerlich vor sich selbst. 3, 1070. Das ist das größte und schwerste Werk des zweiten Gebots, daß man den Namen Gottes schütze wider alle, die sein mißbrauchen, und ihn auch ausbreite unter allen Menschen. 3, 1078. Im zweiten Gebot ist nicht allein ein Verbot, sondern auch geboten, daß wir Gottes Namen nützlich führen mit Ehren, Anrufen, Preisen, Predigen und Loben. 3, 1078. Das zweite Gebot wird auch erfüllt, wenn man den Namen Gottes anruft in aller Noth und Anfechtung. 3, 1078. Zwei Mißbräuche gehen wider das zweite Gebot: erstlich, schwören und fluchen bei Gottes Namen; zweitens, lehren unter Gottes Namen nach eigenem Gefallen. 3, 1071 f. Wider das zweite Gebot handeln Meineidige, Lügner, Ränkemacher, Betrüger und alle, welche die Wahrheit verlassen, wo sie Gott zum Zeugen anrufen. 3, 1195. Wider das zweite Gebot sündigen, welche ungerecht bannen, mit dem Namen Gottes Scherz treiben und wider Gott lästern. 3, 1195. Wider das zweite Gebot wird in zwiefacher Weise gehandelt mit dem Eide: erstens durch Schwören, zweitens durch Brechen des Schwurs. 3, 1199. Am greulichsten sündigen die wider das zweite Gebot, welche unter dem Namen des Wortes Gottes eitel Teufelslehren und Menschengesetze predigen und lehren. 3, 1072. Das Verbot im zweiten Gebote gibt auch das zu verstehen, daß man den Namen Gottes in rechter Weise führen soll. 3, 1193. Unter allen Geboten ist allein dem zweiten eine Drohung der Strafe angefügt. 3, 1198. Das dritte Gebot

lehrt, wie sich der Mensch halten soll gegen Gott in Werken, das ist, in Gottesdiensten. 3, 1083. Es ist die einfältige Meinung des dritten Gebots, daß man solche Feier halte, Gottes Wort zu lernen. 10, 47. Nach dem groben Verstand geht das dritte Gebot uns Christen nichts an, denn es ist ein ganz äußerliches Ding, wie andere Satzungen des alten Testaments. 10, 46. Des dritten Gebots eigentliche Meinung ist, daß wir des Tages Gottes Wort hören und lernen sollen, damit wir beide, den Tag und uns selbst heiligen. 20, 1854. Die Kraft und Macht des dritten Gebots steht nicht im Feiern, sondern im Heiligen, also daß dieser Tag eine besondere heilige Uebung habe. 10, 48. Das vierte Gebot handelt von denen, die Statthalter Gottes sind. 3, 1223. Im vierten Gebot wird geboten, alle menschliche Obergewalt zu ehren. 3, 1232. Das vierte Gebot begreift auch den Gehorsam der Weiber gegen ihre Männer. 3, 1234. Unter dem „Vater" im vierten Gebot wird auch der Hausherr verstanden, und unter den Kindern das Hausgesinde. 3, 1241 f. Ins vierte Gebot gehört auch der Gehorsam des Gesindes, der Werkleute und Tagelöhner gegen ihre Herren, Frauen und Meister. 3, 1111. Im vierten Gebot wird die Obrigkeit erinnert, daß sie sich der Ehre würdig erzeigen soll. 3, 1233. Die Juden haben das vierte Gebot kraftlos gemacht, indem sie das „ehren" nur von den äußeren Zeichen der Ehrerbietung verstanden. 3, 1222. Die Juden haben das vierte Gebot aufgehoben, indem sie lehrten: Das Opfer, das von mir dargebracht wird, ist dir nütze (Matth. 5, 5.). 3, 1244. Im vierten Gebot können wir Heiden das Stück nicht sagen: „auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr, dein Gott, gibt". 20, 1857. Das gemeine [vierte] Gebot, allen Heiden eingepflanzt, wird den Juden mit dem Lande Canaan sonderlich geschmückt und angezogen. 20, 1857. Zur Erfüllung des fünften Gebots ist nicht genug, daß du kein Mörder bist; denn wenn die Hand auch still hält, ist das Herz doch von Grund vergiftet. 3, 1114. Wider das fünfte Gebot sündigt nicht allein der, welcher mit der Faust todtschlägt, sondern auch, wer mit seinem Nächsten zürnt. 3, 1114. In eines jeglichen Menschen Herzen sind Zorn, Neid und Haß, daher sind Alle Uebertreter des fünften Gebots. 3, 1114. Das fünfte Gebot fordert nicht allein, daß wir dem Bruder nicht zürnen, sondern daß wir auch eine überaus gütige Gesinnung und ein ganz sanftes Herz gegen ihn haben. 3, 1285. Die Pharisäer zogen das fünfte Gebot auf den Buchstaben, daß niemand wider dasselbe thäte, der nicht mit eigener Hand einen andern tödtete. 3, 1246 f. Ohne die Liebe ist es unmöglich, daß das fünfte Gebot nicht übertreten werde. 3, 1251. Das sechste Gebot lehrt, wie man sich gegen des Nächsten höchstes Gut nach seiner eigenen Person halten soll, daß man ihm sein ehelich Gemahl ꝛc. nicht schände. 3, 1115. Ihrer Art nach sind alle Menschen Uebertreter des sechsten Gebots, Ehebrecher und Ehebrecherinnen. 3, 1115 f. Der Sünde wider das sechste Gebot machen sich die theilhaftig, welche sie begünstigen, vermitteln, nicht Widerstand leisten oder Anlaß geben. 3, 1286 f. Wider das sechste Gebot wird auch durch unzüchtige Reden gesündigt. 3, 1297 f. Das sechste Gebot wird geistlicher Weise nicht erfüllt, so lange noch böse Lust in uns ist. 3, 1292. Das sechste Gebot wird dadurch erfüllt, daß der Geist die böse Lust haßt. 3, 1293. Die Juden haben das sechste Gebot zunichte gemacht, wie auch alle andern, indem sie lehrten, daß nur der ein Ehebrecher wäre, welcher mit dem Werke dawider thäte. 3, 1284. Das siebente Gebot geht die Güter des Nächsten an. 3, 1117. Das siebente Gebot lehrt, wie man sich halten soll gegen des Nächsten zeitliches Gut, daß man es nicht nehme noch hindere, sondern fördere. 3, 1117. Wider das siebente Gebot wird da nicht gesündigt, wo Gottes Gnade und der Heilige Geist wohnt. 3, 1118. Zur Erfüllung des siebenten Gebots gehört auch, daß man dem Nächsten von dem eigenen Gute mittheile. 3, 1321. Die Erfüllung des siebenten Gebots, daß man dem Nächsten an seinen Gütern keinen Schaden thue, kann nicht ohne die Liebe geschehen. 3, 1313. Ein vollkommener Erfüller des siebenten Gebots muß freigebig sein aus ganz reinem Herzen. 3, 1322. Das achte Gebot lehrt, wie man sich halten soll gegen des Nächsten zeitliche Ehre und gut Gerücht, daß man das nicht schwäche, sondern schütze und erhalte. 3, 1123. Das achte Gebot quillt aus den drei vorhergehenden. 3, 1123. Das achte Gebot ist vornehmlich zu verstehen von dem, wie es vor Gericht zugeht. 3, 1123. Die Summa des achten Gebots. 3, 1340 f. Im neunten und zehnten Gebot wird die wesentliche und ursächliche Unreinigkeit verboten. 3, 1343. Die letzten zwei Gebote lehren, wie böse unsere Natur sei, und wie wir rein sein sollen von allen Begierden des Fleisches und der fremden Güter. 3, 1129. Die beiden letzten Gebote können von keinem auch noch so heiligen Menschen auch nur einigermaßen erfüllt werden. 3, 1342. Die Uebertretungen der beiden letzten Gebote werden in der Welt nicht für Sünde geachtet. 22, 441. Ausführliche Erklärung des Schlusses der heiligen zehn Gebote. 22, 399 ff. Glaubt ein Mensch an Christum und ist gottesfürchtig und dient seinem Nächsten, so ist er ein lebendiger Heiliger, und hält sich nach dem größten Gebot und thut das beste Werk. 13, 2429. Pharisäer und Schriftgelehrte, Pfaffen, Mönche und Nonnen, und alle, die mit Menschengeboten umgehen, wissen nicht, welches das vornehmste und

größeste Gebot ist. 13, 2416. Aus einem göttlichen Gebote darf man nicht einmal durch der Engel, geschweige denn des Pabsts oder irgend eines Menschen Ansehen treten. 19, 1620 f. Der Pabst und die Klosterleute heben nicht bloß einen Buchstaben oder Tüttel der Gebote auf, sondern die ganzen Worte und das ganze Gebot ꝛc. 19, 1608. Was der Pabst gebietet, soll vor Gott nützen, die Leute fromm und selig machen, was allein göttlichen Geboten gebührt, nicht den Stücken, die Gott ungeboten läßt. 19, 1377. Weltlich Gebot sieht nur dahin, daß es wohl zugehe auf Erden und weltlicher Nutz daraus komme, aber der Pabst macht geistlichen Nutzen daraus, gebietet Fasten, Feiern ꝛc. 19, 1376 f. Wir wollten alle Gebote des Pabsts in den freien Stücken, die Gott nicht geboten hat, halten, wo sie eine weltliche Ursache und nicht geistliche Ursachen vorwendeten. 19, 1376. Gegenüberstellung der zehn Gebote Gottes und des Pabsts. 19, 1162 ff. Daß die Liebe Gottes und des Nächsten das größte Gebot sei, haben wir im Pabstthum wohl mit dem Munde bekannt, aber im Grunde haben wir kein Gebot schlechter geachtet. 12, 1471. Die Gebote des Pabsts trugen mehr Geld in die Küche, darum wurden sie für die höchsten Gebote geachtet, wider die klaren Gebote Gottes. 12, 1471. Die päbstlichen Theologen sagen, es sei nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, daß die Gebote in der Liebe gehalten werden sollten. 3, 1260. Das fünfte Gebot, sagen die päbstlichen Theologen, beziehe sich auf die Zeit, wo man in Ruhe gelassen werde. 3, 1261.

Gebrauch. Menschenworte und Gebrauch langer Zeiten mögen wohl etwa behalten werden, aber können keine Glaubensartikel und keinen nothwendigen Brauch machen. 19, 348.

Gebrechen. Das ist unser Gebrechen, welches wir aus dem Falle Adams und der Erbsünde haben, daß wir nicht erkennen, daß der HErr alles gibt und regiert, sondern vertrauen auf unsere Kräfte. 4, 1933. Daß wir ganz stark seien, eitel köstliche Werke thun und keine Gebrechen haben, dazu kann es auf Erden nicht kommen, weil wir im Fleische leben. 12, 625. Wir sollen unseres Nächsten Gebrechen tragen mit sanftmüthigem Geist, und uns fleißigen, daß wir so mit ihm umgehen, daß er Gefallen habe an unserer Sanftmuth und Geduld. 12, 1078. Wenn du wolltest keine bösen oder gebrechlichen Menschen um dich leiden, so wäre es ebensoviel, als wolltest du niemand hülflich noch nützlich sein zur Frömmigkeit. 12, 27. Wir sollen uns so stellen, daß ein jeglicher seinem Nächsten wohlgefalle, daß wir sein Gebrechen mit Geduld und Sänfte tragen. 12, 29. Es ist unser keiner, der nicht wollte, daß man sein Gebrechen duldete und hülfe bessern, darum sind wir's wiederum schuldig zu thun einem jeglichen. 12, 29.

Geburt. Wer die Auferstehung der Todten nicht glaubt, der glaubt und sieht auch nicht das Wunderwerk der Geburt, daß ein Mensch vom Menschen, ein Rind vom Rinde geboren wird. 2, 16. Die leibliche Geburt macht nicht vor Gott Abrahams Kinder. 3, 392. Die leibliche Geburt ist eine zeitliche, vergängliche Creatur, die durch die Sünde verderbt ist, ihres Wesens nicht einen Augenblick versichert, sondern hört auf und stirbt. 7, 1635. Beide, leibliche und geistliche Geburt soll ihren besonderen Cirkel haben. 7, 1638. Die aus dem Willen des Fleisches Kinder geworden sind, sind nicht der Geburt halben Kinder, sondern durch die Willkür deß, der einen zum Kinde annimmt und zum Erben seiner Güter macht. 7, 1641. Die Geburt vom Geblüt, so hoch und edel sie auch sein mag, dient und hilft nicht, daß wir Gottes Kinder dadurch werden. 7, 1640. Ein jegliches Kind, das geboren wird, ist in völliger Gewalt der Sünde, des Todes, des Teufels, der Hölle und der ewigen Verdammniß; es ist eine elende, jämmerliche Geburt. 11, 2022. Wo nicht eine höhere Geburt ist, die aus dem Heiligen Geist kommt, da ist die fleischliche Geburt nicht tüchtig noch nütze, sondern es ist alles verdammlich. 7, 2380 f. Die geistliche Geburt ist, wenn ich durch die Taufe und den Heiligen Geist wiedergeboren werde in ein neues Leben und an Christum glaube. 7, 1865. Das ist die neue geistliche Geburt, dadurch der Mensch zum ewigen Leben gebracht wird, wenn man an des Menschen Sohn glaubt, der gekreuzigt worden ist. 7, 1940 f. Die geistliche Geburt geschieht durchs Wort Gottes, durch die Taufe und den Glauben. 7, 1866. Nach der geistlichen Geburt bist du ein Kind Gottes und ein Herr über alles; nach der zeitlichen aber sind deine Eltern, Oberherren ꝛc. besser und ehrlicher denn du ꝛc. 7, 1638. Die neue Geburt bringt uns das wieder, was wir nach der Schöpfung verloren haben. 7, 1646. Zu der hohen Ehre und Herrlichkeit, daß wir Gottes Kinder werden, kommen wir allein durch die Geburt von oder aus Gott, indem wir glauben an JEsum Christum ꝛc. 7, 1646. In Gottes Reich sollten die Geburt und Herkommen von Abraham, oder von Fleisch und Blut nichts gelten, sondern die neue Geburt durch den Glauben an Christum. 5, 1001. Die neue Geburt, welche durch das Wasser, Wort und Geist geschieht, die sieht man nicht, sondern hört allein die Worte, durch welche man, wenn man sie glaubt, ein Kind und Erbe Gottes wird. 5, 241. Die geistliche Geburt hebt den Gehorsam der Eltern und der Obrigkeit nicht auf, sondern bestätigt ihn. 7, 1638. So lange der Mensch in der Geburt Gottes steht, so kann er zwar versucht, aber nicht überwunden werden und steht

alsobald wiederum auf. 9, 1521. Lasset uns allen Fleiß anwenden, daß wir im Glauben und in der göttlichen Geburt bleiben, so sind wir wohl verwahrt, daß wir nicht sündigen können. 9, 1521. Die geistliche Geburt ist allein Gottes Werk und erhält ewiglich. 7, 1637. So lange die Geburt aus Gott besteht, und so lange der Same Gottes, das Wort, in einem wiedergebornen Menschen bleibt, kann er nicht sündigen. 9, 1459. Die neue Geburt geschieht durch den Glauben an Christum JEsum, nicht durch das Gesetz. 9, 464. Gottes Kinder werden nicht anders, als durch Geburt aus Gott, welche geschieht durch glauben an seinen Namen. 18, 1950. Die neue Geburt geht so zu, daß Gott das Wort, das Evangelium, ausgehen läßt und den Samen fallen in die Herzen der Menschen. Wo der im Herzen haftet, macht der Heilige Geist einen neuen Menschen. 9, 1003. Nach der neuen Geburt muß man Werke thun, aber damit schafft man nicht das Erbe, weil es vorhin da ist. 3, 293. Die Geburt aus Gott geschieht so, daß der Mensch das Wort des Evangelii von Christo hört, das durch den Heiligen Geist gepredigt wird, und er von Herzen demselbigen glaubt. 12, 528. Wo die Geburt von Gott wahrhaftig ist, da ist sie so stark, daß sie Teufel, Welt und alles überwindet. 12, 532. Gott hat unsere unreine, unheilige Geburt durch seine heilige Geburt aufgehoben, und den Segen über uns alle gebracht, daß wir durch ihn heilig und selig sein sollen. 13, 1126 f. Die Geburt von der Jungfrau Maria ist die Geburt eines wahren Sohnes und eines wahren Kindes aus dem Leibe. 12, 1882. Die elende, unreine, sündliche Geburt rein zu machen, hat Gott die reine, unbefleckte Geburt des HErrn Christi, seines eingebornen Sohnes, geschickt. 11, 2022. Christus nimmt unsere Geburt von uns zu sich und versenkt sie in seiner Geburt und schenkt uns seine, daß wir rein und neu werden, als wäre sie unser eigen. 11, 127. Das ganze Evangelium wird nur eine Historie, wenn man den Hauptartikel von der ewigen Geburt Christi verloren hat. 5, 138. Die Geburt Christi ist von einer Jungfrau, deren Fleisch und Blut gereinigt worden ist, daß aus ihrem Fleisch ein lauter heilig Fleisch käme; das heißt denn, vom Himmel kommen. 7, 2284.

Geburtstag. Fast bei allen Völkern ist es gebräuchlich, daß sie den Geburtstag herrlich halten. 1, 1382.

Gedächtniß. „Gedächtniß" heißt in der Schrift nicht, daß man jemandes gedenke, sondern daß man ihn rühmt, lobt, ein gut Geschrei von ihm hat. 5, 61. Christus will mit dem Wort: „Das thut zu meinem Gedächtniß", ebensoviel als Paulus mit dem: „Ihr sollt des HErrn Tod verkündigen" ꝛc. 20, 268. In den Worten: „Das thut zu meinem Gedächtniß", ist Gedächtniß das Handeln des Wortes und die Nachfolge Christi. 6, 1818. Mit den Worten: „Solches thut zu meinem Gedächtniß", will der HErr Christus sagen: Gebet mir doch in acht Tagen, in vier Wochen ꝛc. auch einen Tag, daß ihr mein gedenket. 13, 307. Nichts erleuchtet das Gemüth heller, nichts entzündet das Herz stärker, nichts tröstet die Traurigen lieblicher als das Gedächtniß des Leidens Christi. 4, 1635. Das „Gedächtniß" rechtfertigt nicht, sondern sie müssen zuvor rechtfertig sein, die da predigen, verkündigen und das äußerliche Gedächtniß treiben sollen. 20, 268 f. Christus hat sein Gedächtniß oder Sacrament nicht aus Zorn und Ungnade eingesetzt, es soll dir kein Gift sein; daher nennt er sich „den gnädigen und barmherzigen HErrn". 5, 1082. Das Gedächtniß Christi soll in der christlichen Versammlung geschehen öffentlich, nicht in Winkelmessen und sonderlichen eigenen Opfermessen. 5, 1073. Wer Christi Gedächtniß verachtet, und sich seiner Wunder nicht tröstet, der soll sich billig trösten der unflätigen Platten, der stinkenden Kappen ꝛc. 5, 1081. Das Gedächtniß der Wunder Gottes ist, daß man dieselben, die Gott an uns durch Christum gethan hat, öffentlich loben, predigen und bekennen soll. 5, 1080. Im alten Testamente war das Gedächtniß des Namens des HErrn, daß er sie aus Egypten geführt hatte. 6, 318. Im neuen Testamente ist das Gedächtniß und der Name des HErrn, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben. 6, 318. Das Gedächtniß der Pharisäer, des Judas, des Cerinth, des Arius, des Pelagius ist untergegangen; sie sind todt, der Sache und dem Namen nach. 4, 2029.

Gedanken. Die Gedanken der Menschen, mögen sie auch noch so heilig sein, sind irdisch. 4, 439. Gedanken sind zollfrei, das heißt, sie werden nicht bestraft, nämlich bürgerlicher Weise; aber Gott ist ihr Richter. 22, 1878. Gedanken sind unbestimmte und unbeständige Bewegungen des Herzens. 4, 439. Ehe Christus auftrat und predigte, waren's eitel fromme Leute und heilige Väter; aber darnach wurden der Herzen Gedanken offenbar, daß unter der Heiligkeit die größten Schälke verborgen waren. 13, 1525. Wenn die Seele mit schweren Gedanken beschäftigt wird, so wird der Schlaf, Speise und Verdauung gehindert. Denn wenn die Seele nicht belebt, so muß es der Körper entgelten. 22, 809. Die bösen Gedanken der Gottseligen sind stärker als die der Gottlosen, und doch beflecken sie nicht, verdammen sie nicht, die Gottlosen aber beflecken und verdammen sie. 18, 1191. Wenn du schon böse Gedanken hast, sollst du darum nicht verzweifeln; siehe nur zu, daß du dich nicht von ihnen gefangen nehmen lassest. 9, 1032. Wenn der Glaube da ist, kommen hundert böse Ge-

danken, hundert Anfechtungen mehr denn zuvor. 9, 1032. Arge Gedanken sind nicht die geilen Lüste, sondern die schädlichen Bemühungen, die Kunstgriffe, um den Nächsten zu täuschen, ihm zu schaden, ihn zu betrügen. 7, 258. Wir müssen den unreinen Gedanken Widerstand leisten, sie auch nicht billigen oder ihnen nachhängen, und zugleich von Gott durch ernstliches Gebet Hülfe erflehen. 5, 767. Die, welche ihren eigenen Gedanken folgen, verehren in Wahrheit unter dem rechten Namen des wahren Gottes in falscher Einbildung Götzen und Teufel. 3, 1411 f. Dadurch, daß die Israeliten nicht dem Befehl Gottes, sondern ihren Gedanken gefolgt sind, haben sie den Abgott ins Haus gebracht. 3, 1767.

gedenken. Das heißt: des HErrn gedenken, wenn du im Herzen mit beständigem Glauben an ihm hangst und ihn liebst. 3, 1426. Unser HErr JEsus Christus bedarf es nicht, daß du sein gedenkest, aber du bedarfst es ꝛc. 13, 306. Christi gedenken ist seine Gnade und Barmherzigkeit preisen, zuhören, predigen, loben, danken und ehren, die er uns erzeigt hat. 10, 2178. Vor allem sollten wir Christen daran gedenken, daß Gott seinen Sohn, den HErrn JEsum Christum, in die Welt gesandt hat und für uns kreuzigen lassen. 3, 1823 f. Wir sollen glauben, daß unser gedacht und wir angenommen werden, wenn wir an uns selbst fühlen, als habe Gott unser vergessen und uns verstoßen. 4, 1427.

Gedichte. Luther sagt: Ich gestehe, daß ich einer von denen bin, welche Gedichte stärker bewegen, mehr ergötzen, und in denen sie fester haften, als die ungebundene Rede ꝛc. 21b, 2182.

Gedud. In der Grafschaft Mansfeld ist ein Bild, wie ein großer Riese gehauen oder geschnitzt, welches Gedud genannt wird. 2, 2031.

Geduld. Willst du ein Christ sein und recht leben in der Welt, so schicke dich zur Geduld. 9, 850. Die Geduld der Christen läßt sich nicht unterdrücken, sondern hält an von Tag zu Tage, von Jahr zu Jahr, und so überwindet sie endlich. 4, 2060. Wo man Gott lobt in der Stille oder mit Geduld, daß man ihm eine kleine Zeit harrt und leidet, das hat er gern. 5, 625. Wir sollen uns gewöhnen an Geduld in Trübsal, daß wir ja nicht ungeduldig werden und wider Gott murren, wie viel und groß auch die Trübsal, Angst ꝛc. sei. 2, 1157. Entweder gestorben, oder in Geduld gelebt, denn dies Leben ist ein sündlich Leben, voller Strafen, Plagen, Unglück, Jammer und Noth, darum ist Glaube und Geduld vonnöthen. 22, 1239. Wir sollen mit unsern schwachen Brüdern eine Zeitlang Geduld haben, sie tragen und ihren schwachen Glauben leiden. 20, 12. Wo wider das Wort, oder christliche Lehre und Glauben und Gottes Ehre etwas vorgenommen wird, da ist in keinem Wege zu schweigen, viel weniger Geduld zu tragen. 19, 1182. Die Wahrheit, deren man sich bewußt ist, kann gegen halsstarrige und unbändige Feinde der Wahrheit keine Geduld üben. 19, 487.

Geduldige. Gott hilft den Geduldigen, welche von ihm Trost und Hülfe erwarten, nicht ergrimmen oder murren wider Gott, nicht Lärmen anrichten aus Ungeduld ꝛc. 9, 1799.

Gefahren. Den Christen ist befohlen, in Gefahren standhaft zu sein und zu hoffen, dagegen, wenn alles wohl steht, sich zu fürchten und sich nicht zu überheben. 6, 352. Unsere Sache ist mehrmals ganz gewissen Gefahren entgangen, so daß, wenn wir zurückblicken, nichts Anderes vor Augen ist, als lauter Wunderwerke. 5, 373.

gefallen. Willst du niemand gefallen, so laß dir niemand gefallen; willst du jedermann gefallen, so laß dir jedermann gefallen, doch sofern, daß du Gottes Wort nicht darum lässest. 11, 2039.

Gefallen. Wir sollen uns gegen den Nächsten so stellen, daß wir nicht Gefallen haben an uns selbst, sondern daß er Gefallen an uns habe und sich bessere. 12, 1078.

Gefallene. Die Gefallenen können zu aller Zeit durch Christum Vergebung der Sünden erlangen, wenn es ihnen ein Ernst ist, wieder zu Gnaden aufgenommen zu werden. 9, 1536. Paulus lehrt, wie man mit den Gefallenen handeln solle, nämlich daß diejenigen, welche feststehen, sie mit sanftem Geiste wieder zurechtbringen sollen. 9, 730.

gefällig. Was ohne Nachlassung Gottes Worts mag nachgelassen werden, das lasse, auf daß du jedermann gefällig seiest, und laß dichs gut dünken vor Gott. 11, 2039.

Gefangener, ein. Luther bittet für einen Gefangenen, einen Böhmen, der nun schon sechzehn Wochen in einem abscheulichen und schmutzigen Kerker gewesen ist, um ein luftigeres und lichteres Gefängniß. 15, 2575 f.

Gefangenschaft. Luthers Buch von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche. 19, 4. Daß das Buch von der babylonischen Gefangenschaft verboten ist, daran liegt Luthern nichts. 21a, 302.

Gefängniß. Das Gefängniß, das uns gefangen nimmt, ist das Gesetz, die Sünde, der Tod, Teufel und Hölle. 5, 1343.

Gegenwärtige, das. Wir sollen mit dem Gegenwärtigen zufrieden sein und uns in die Hand Gottes befehlen, der allein das Vergangene und das Zukünftige weiß und regiert. 5, 1487.

Gegenwehr. Gegenwehr wider die Bluthunde kann nicht aufrührisch sein, denn die Papisten fangen an und wollen kriegen und nicht Frieden halten. 16, 1632. Luther hat dem Churfürsten ein Bedenken gestellt von der Gegenwehr. 21a, 1586.

Geheimniß. Geheimniß ist der verborgene, heimliche Verstand unter dem äußerlichen Verstand von den Geschichten. 12, 424. Das Geheimniß, von dem St. Paulus sagt, ist offenbar und doch heimlich: offenbar, weil es öffentlich gepredigt wird; verborgen und heimlich, weil es die Welt nicht glaubt. 8, 1322. Das sind Gottes Geheimnisse, da Leben und Seligkeit innen ist. 12, 62. Gottes Geheimnisse sind das Wort Christi, die Weisheit des Kreuzes, das Evangelium, die Gott im neuen Testament offenbart hat; im alten Testament waren sie verborgen. 12, 1088. Ein Diener Christi ist ein Haushalter in den Geheimnissen Gottes, das ist, er soll sich dafür halten und halten lassen, daß er nichts Anderes predige denn die Dinge, die in Christo sind. 12, 62. Der Haushalter ist treu, der Gottes Geheimnisse handelt; daher sind Pabst, Bischöfe, Pfaffen ꝛc. wohl Christi Diener dem Namen nach, aber im Grunde sind sie des Teufels Diener. 12, 66. Die Geheimnisse der göttlichen Majestät, die uns Gott in seinem Wort nicht offenbart hat, sollen wir vorübergehen lassen und uns daran nicht versuchen ꝛc. 1, 1084. Du mußt Gottes Geheimnisse, von denen er gewollt hat, daß du sie nicht wissest, auch nicht wissen wollen. 4, 471.

gehorchen. Die Eltern ehren, dem Fürsten gehorchen ist gottselig, aber dennoch muß man Gott ihnen vorziehen, dem man mehr gehorchen muß. 5, 441. Den zehn Geboten und dem Evangelium sollen auch der Pabst und der Kaiser neben uns unterworfen sein; dawider soll man ihnen nicht gehorsam sein. 17, 1373. Niemand ist gezwungen, sondern vielmehr verboten, Fürsten und Herren gehorsam zu sein, oder Eide zu halten zu seiner Seele Verdammniß, das ist, wider Gott und Recht. 17, 1445.

gehorsam. Wir sollen lernen Gott gehorsam sein, und seinen Rath und Willen über uns gern leiden, mit gewissem Vertrauen und Hoffnung einer herrlichen Erlösung. 1, 827. Wer das Evangelium und Gottes Wort hört und dran glaubt, der ist ein gehorsamer Sohn Gottes; darum, was nicht Gottes Wort ist, das tritt nur mit Füßen. 9, 1149.

Gehorsam, der. Dergleichen Exempel des Gehorsams, wie der Isaaks war, haben wir keines mehr, ausgenommen das Exempel des HErrn Christi. 1, 1512. Ein langsamer Gehorsam ist kein Gehorsam. 1, 1503. Dem langsamen und säumigen Gehorsam ist Gott feind, den willigen und bereiten aber liebt er. 1, 1263. Rechter Gehorsam ist dieser, wenn du nicht thust, was du dir selbst erwählt, geboten oder aufgelegt hast, sondern was dir Gott durch sein Wort befohlen hat. 1, 761. Rechter Gehorsam ist das, wenn du hörst und folgst dem Worte Gottes, das zu dir gesagt wird. 1, 767. Der Gehorsam, der Gotte gefällt, ist des Glaubens Gehorsam, daß man sein Wort hört und lehrt, demselben glaubt und sich darnach hält ꝛc. 22, 122. Wenn eine Obrigkeit ihre Bürger zum Kriege beruft, Frieden zu erhalten und sich der Gewalt zu wehren, so wird Gotte dadurch Gehorsam geleistet. 1, 763. Wenn die Kinder thun, was die Eltern gebieten, so ist das ein Gehorsam nicht allein gegen Menschen, sondern auch gegen Gott, der befohlen hat, den Eltern gehorsam zu sein. 1, 762. Solche Werke, die da heißen Gehorsam der Eltern, sind durch das Kindlein JEsus geheiligt und gebenedeiet. 13, 1593. Der Gehorsam, der dem Teufel geschieht, ist Aberglaube, daß der Mensch vom rechten Glauben abtritt, Teufelslügen und Menschenlehre anhangt ꝛc. 22, 122 f. Der Gehorsam gegen Gott ist der Gehorsam des Glaubens und guter Werke; der Gehorsam gegen den Teufel ist aus dem Unglauben zu bösen Werken und Aberglauben. 22, 771. Da Gott vor allen Dingen fordert, daß man seiner Stimme gehorche, so ist offenbar, daß da Abgötterei sei, wo dieser Gehorsam nicht ist. 14, 992. Gott hat Lust am Gehorsam und gibt auch Glück dazu, ob er's wohl eine Zeitlang aufschiebt und uns versucht, ob wir auch an seinem Befehl festhalten wollen. 13, 761. Es folgt die Frucht des Glaubens, daß wir durch Hülfe des Heiligen Geistes anfangen, fromm zu sein und Gott seinen Gehorsam zu leisten; aber dieser ist noch unvollkommen. 13, 771. Der Gehorsam gegen Gott und sein Wort ist, auch in geringen Ständen, eine größere Zier denn aller Welt Schmuck. 13, 876. Das ist des Heiligen Geistes Amt und Werk, daß er in uns einen neuen, rechten und herzlichen Gehorsam gegen Gott anhebt, und wir der Sünde widerstreben. 13, 639. Wer das Evangelium und Gottes Wort glaubt, der ist ein gehorsamer Sohn Gottes. Gehorsam heißt in der Schrift der Glaube. 9, 989. Weil der Heilige Geist den neuen Gehorsam in uns wirkt, kann aus demselben kein Verdienst hergeleitet werden, um Gott zu versöhnen und unsere Sünden zu sühnen. 5, 557. Wiewohl der Gehorsam, den die Gläubigen leisten, unvollkommen ist, gefällt er dennoch Gotte wohl, weil wir alles im Glauben an den Sohn Gottes thun. 5, 178. Den evangelischen Gehorsam, durch den wir alle einander unterthan sind, geloben wir in der Taufe, und er kann nicht von neuem gelobt werden. 19, 1623. Der evangelische Gehorsam ist frei und aus freien Stücken gegen den, der durch kein Recht ein Oberer ist, nur weil Gott es so gewollt hat. 19, 1623. Der evangelische Gehorsam erfordert, daß man auch gegen den Widersacher wohlwollend sein soll und in allem und allezeit nachgebe. 19, 1623. Der Gehorsam eines Kindes, eines Ehegemahls, eines Knechtes, eines Gefangenen ist besser und vollkommener

als der eines Mönchs. 19, 1625. Was die Papisten von Geboten und Gehorsam der Kirche sagen, das ist alles der Art, davon Paulus spricht: es ist Lügenlehre und Gleißnerei. 12, 58. Im geistlichen Recht preist man den Gehorsam der Kirche, und nennt ihn eine Königin aller Tugenden, ohne welchen die andern Tugenden gar nichts sind. 19, 1146. Der Pabst erhebt den Gehorsam gegen ihn nicht allein über den Gehorsam der Eltern, sondern auch der Könige und Fürsten, ja, über und wider Gottes Gehorsam selbst. 19, 1156. Viel tausend Menschen sind in dem Gehorsam gegen den Pabst zur Hölle hinunter versenkt worden, die doch meinten, sie führen die rechte Straße zum Himmel zu. 1, 765. Der Pabst hat die Welt mit satanischem Gehorsam erfüllt, denn er hat nicht befohlen, was Gott geheißen, sondern was er selber erdichtet hat. 1, 765. Der Pabst lehrt, daß der Kinder Gehorsam gegen die Eltern seinem muthwilligen Vornehmen, nach seiner Lust und Gefallen, weichen muß. 19, 1157. Der Mönche Gehorsam ist ein Gehorsam gegen den Teufel, das ist, ein solcher Gehorsam, der kein Gottes Gebot hat. 1, 764. Der mönchische Gehorsam und ihre Armuth sind neue erdichtete Wörter, über und wider den Gebrauch aller Sprachen. 19, 1625. Die Mönche nennen das Gehorsam, was sowohl geistlicher als auch leiblicher Weise richtiger ein Ungehorsam ist, wenn man es gegen das Evangelium hält. 19, 1625. Die Klosterleute wollen durch ihren Gehorsam etwas Besonderes sein über das Evangelium, vor andern, und allein Bräute der göttlichen Majestät. 19, 1625. Wer Gehorsam gelobt, der gelobt den Gehorsam nur gegen Einen Oberen, und nicht insgemein, nach Vorschrift der Regel, kann daher dem evangelischen Gehorsam nicht nachkommen. 19, 1623. Die Mönche haben sich ausgedreht aus dem Gehorsam der Eltern, der weltlichen Obrigkeit ꝛc. und aus dem Dienst, so ein Nachbar dem andern, den Kranken, Armen ꝛc. schuldig ist. 19, 1867. Die Mönche machen aus dem Gehorsam einen Rath, maßen sich denselben allein an, und leugnen, daß er ein Gebot Gottes sei. 19, 1623. Wenn diese gottlose und gottesräuberische Meinung nicht wäre in dem mönchischen Gehorsam, daß es ein Rath wäre, könnte er weder gelobt noch gehalten werden. 19, 1625. Es ist in der ganzen Welt kein geringerer und spärlicherer Gehorsam, der auch dem Evangelium mehr zuwider wäre, als der der Mönche. 19, 1624. Die Mönche geloben den Gehorsam gottloser Meinung, in welcher sie ihn für vollkommener und größer halten als den wahren und evangelischen Gehorsam. 19, 1625. Der Gehorsam der Mönche ist eine Heuchelei und Lüge, denn sie geloben, nur Einer Person, als Abt oder Prior, gehorsam zu sein, dazu nicht weiter, denn ihre Regel inhält. 19, 1867. Die Mönche wollen mit ihrem unnöthigen Gehorsam gegen ihren Prior, höher denn Gottes Gebot, eine Vollkommenheit beweisen und andern ihren übrigen Gehorsam verkaufen. 19, 1867. Wenn ein Mönch seinen Gehorsam gelobt, so gelobt er eitel Ungehorsam gegen alle Stände in der Welt, von Gott geordnet, und wird dadurch Junker ꝛc. 19, 1870. Das Gelübde des Gehorsams reißt die Mönche völlig aus der allgemeinen Demuth heraus, welche im Evangelio gelehrt ist, und macht sie nur ihren Oberen unterthan, nach der Ordensregel. 19, 1523. Die Mönche geloben ihren Oberen den Gehorsam nach der Regel ihres Ordens und versagen dadurch den Gehorsam gegen das Evangelium. 19, 1524. Gehorsam und Liebe ist durch die Mönche aus der Oeffentlichkeit weggenommen und in ihren Winkel gezwungen worden. 19, 1588. Wenn wir vom Unvollkommenen zum Vollkommenen schreiten wollen, müssen wir uns vom mönchischen Gehorsam begeben zum Gehorsam gegen die Eltern, Herren ꝛc. 19, 1626.

Geilheit. Geilheit ist, das da geschieht mit äußerlichen Geberden oder Worten, damit man böse Zeichen gibt, wenn man schon das Werk nicht thut. 9, 1085.

Geist, der Heilige. Der Heilige Geist ist wahrer, ewiger Gott, mit dem Vater und dem Sohne in einerlei Wesen. 22, 354. Der Heilige Geist ist wesentlich Gott, und hat sein Wesen vom Vater; nicht geschaffen noch gemacht, sondern der beide vom Vater ausgeht, und auch von Christo gesandt wird. 8, 605. Die Schrift lehrt von der dritten Person, dem Heiligen Geist, daß er Gottes Geist sei und vom Vater ausgehe; das ist, er hat das Wesen vom Vater ꝛc. 13, 676. In dem göttlichen Wesen steht es so, daß der Heilige Geist mit Christo und dem Vater wahrhaftiger Gott ist, und sein göttliches Wesen von dem Vater und Christo hat. 8, 687. Der Heilige Geist nimmt das Seine, nämlich das göttliche Wesen in Ewigkeit, nicht allein vom Vater, sondern auch von Christo. 8, 687. Daß der HErr Christus vom Heiligen Geiste sagt, er gehe vom Vater aus, das ist so viel gesagt, daß sein Ausgang ohne Anfang und ewig sei. 13, 674. Der Heilige Geist ist nicht geboren, wie der Sohn, sondern geht zugleich aus vom Vater und vom Sohn, von denen er von Ewigkeit seine Gottheit hat. 3, 671. Der Heilige Geist hat eben die göttliche Natur und Majestät, die der Vater und der Sohn hat. 7, 1540 f. Der Heilige Geist wird ebensowohl vom Sohn gesandt und ausgegossen als vom Vater, ohne daß der Sohn alles vom Vater hat, und nicht der Vater vom Sohn. 13, 2067. Das Nicänische Symbolum lehrt, daß es der Heilige Geist sei, der da lebendig macht und der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und geehrt wird. 13, 2694. Durch das Exempel der Kirche

werden wir aufgefordert, den Heiligen Geist selbst anzurufen. 6, 1583 f. Es ist kein Unterschied, ob du den Vater, oder den Sohn um den Heiligen Geist anrufst, denn der Geist geht vom Vater und vom Sohne aus. 6, 1583. In dem Spruch: „Gehet hin und lehret alle Völker" ꝛc. gibt Christus auch dem Heiligen Geiste die Gottheit, da ich niemand vertrauen oder glauben darf denn allein Gott. 11, 1151. „Der Heilige Geist war noch nicht da", das ist, er war noch nicht in seinem Amte, es war noch da die alte Predigt und das Gesetz. 8, 90. In der ersten Kirche kam der Heilige Geist in sichtbarer Gestalt auf die Gläubigen hernieder und bezeugte dadurch, daß die, welche das Wort vom Glauben hörten, vor Gott gerecht gerechnet würden. 9, 273. Das ist des Heiligen Geistes eigentliches Werk und Amt, daß er Christum offenbare und verkläre, predige und gebe Zeugniß von ihm. 8, 89. Des Heiligen Geistes Eigenschaft ist, daß er beide vom Vater und vom Sohn ausgeht, darum er auch heißt beide der Geist des Vaters und des Sohnes ꝛc. 12, 655. Der Heilige Geist ist ein solcher Geist, der die Wahrheit im Herzen bestätigt und derselben gewiß macht. 8, 670. Allein durch den Heiligen Geist können wir glauben, daß wir ewige Gottes Erben im Himmel, lebendig und geseligt sein sollen, obwohl wir jetzt noch die Sünde und den Tod an uns haben. 8,. 672 f. Gott thut alles durch den Heiligen Geist, daß er der sei, der es ausrichte. 3, 803. Der Heilige Geist ist das Band, welches alle Creaturen hält. 3, 30. Der Heilige Geist ist unser Beistand, unser Fürsprecher, unser Tröster, der uns, wenn unser Gewissen uns vor Gott anklagt, in Schutz nimmt und uns tröstet. 8, 1634. Der Heilige Geist ist ewiger, allmächtiger Gott; demselben gibt der HErr den sonderen Namen, daß er ihn einen Tröster heißt. 13, 2038. Der Heilige Geist zeugt von Christo und nicht von einem andern; außer diesem Zeugniß des Heiligen Geistes von Christo ist kein gewisser, beständiger Trost. 13, 2042. Wenn der Heilige Geist trösten soll, so soll er anders nichts thun, denn von Christo zeugen, und ihn in die Herzen bilden. 13, 2045. Der Heilige Geist will seine Wirkung ordentlicher, gemeiner Weise nicht anders denn durch das mündliche Wort ausrichten, wiewohl seine Wirkung inwendig im Herzen ist. 13, 2044. Das ist des Heiligen Geistes Art und Weise, daß er zuerst scharf und hart anfängt und hernach freundlich und süß wird; gerade umgekehrt macht es der Teufel. 14, 1777. Die Sendung des Heiligen Geistes in die Herzen der Gläubigen geschieht ohne sichtbare Gestalt durch das Wort, wodurch wir andere und neue Menschen werden ꝛc. 9, 493. Der Heilige Geist kommt mit dem gepredigten Worte, reinigt die Herzen durch den Glauben, und bringt geistliche Regungen in uns hervor. 9, 493. Der Heilige Geist ist bei der Christenheit und macht sie heilig, nämlich durch das Wort und Sacrament, dadurch er den Glauben und Erkenntniß Christi wirkt. 8, 455. Wo der Heilige Geist nicht empfangen ist, da bleibt ein unreiner Geist, das heißt, der da Gott verachtet und seine eigene Ehre sucht. 9, 755. Wenn Gott den Heiligen Geist nicht ausschüttet oder gibt in das Herz, so regiert der Teufel nach alle seinem Willen. 3, 820. Wo der Geist ist, da erneuert er die Menschen, erzeugt in ihnen neue Regungen, das heißt, aus Leuten, die eitler Ehre geizig, zornig, gehässig sind, macht er demüthige, sanfte, geduldige Menschen. 9, 718. Wo der Heilige Geist dem Herzen die evangelische Verheißung nicht vorbildet, hält der Mensch Gott für einen Teufel, Henker und Stockmeister. 3, 1008. Der Heilige Geist heißt das Wohlgefallen Gottes des Vaters, wie das Wort sein ewiger Rath ist. 3, 30. Der Heilige Geist heißt auch ein Geist der Wahrheit, wider alle Lügen und falsche Geisterei. 8, 599. Der Heilige Geist gibt unserem Gewissen ein gutes Zeugniß und Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit, indem er entschuldigt, verkleinert ꝛc. 8, 1634. Der Heilige Geist macht uns sicher und gewiß der Wahrheit, daß wir nicht zweifeln dürfen an diesem oder jenem Stück, das unsere Seligkeit betrifft, sondern der Sache gewiß sein können. 8, 599 f. Der Heilige Geist erweckt durch den Glauben unsere Herzen, daß sie sich nicht als Knechte der Sünde hingeben, sondern über sie herrschen und das Fleisch tödten. 6, 1604. Wo Christus nicht zur Rechten Gottes säße und von seinem Geist täglich ausgösse, so könnte der christliche Glaube nicht bestehen. 13, 2069. Der Heilige Geist macht uns zu Doctoren und Meistern, die gewiß schließen können, was rechte oder falsche Lehre sei in der Christenheit. 8, 600. Christus hat den Aposteln und der Kirche den Heiligen Geist gegeben, damit er selbst in uns rede, und nicht wir selbst. 4, 401. Allein der Heilige Geist ist es, der die durch die Sünde verderbten Herzen gesund macht. 6, 1586. Der Heilige Geist heißt der Geist der Gnaden, weil er die Herzen der Vergebung der Sünden durch Christum gewiß macht. 6, 1580. Der Heilige Geist wirkt, daß mitten im Fühlen des Uebels der Muth nicht dahinfällt, sondern wir uns selbst trösten und aufrichten durch das Gebet. 6, 1579. Nur durch die Gabe des Heiligen Geistes kann der Sünder glauben, daß Gott ihm gnädig sei, nicht aus dem freien Willen oder eigenen Kräften. 5, 502. Wenn der Mensch ohne den Heiligen Geist ist, so verstocken sich die Herzen entweder in ihren Sünden, oder sie verzweifeln. 5, 502. Ohne den Heiligen Geist ist keine heilige Kirche, und ohne die heilige Kirche keine Vergebung der Sünden.

19, 846 f. Der Heilige Geist muß geben, daß das Evangelium gepredigt werde; er ist auch der Schreiber, der es in unser Herz drückt, daß ich es glaube. 7, 1862. Dem Heiligen Geiste wird in der Schrift und in dem Nicänischen Glaubensbekenntniß die äußerliche Wirkung Gottes an dem Menschen zugeeignet, da er durch die Propheten, Apostel und Kirchendiener mit uns leiblich redet, tauft und regiert. 3, 1891. Die Schrift recht zu verstehen, dazu gehört der Geist Christi. Diesen Geist haben wir. 1, 452. Ohne den Geist Christi weiß kein Mensch auf Erden, weder was Gott ist, das ist, wie er ihn ehren und ihm danken soll, noch was sein Nächster ist. 11, 1564 f. Denen, die den Geist Christi haben, durch welchen sie die Geschäfte des Fleisches tödten, rechnet Gott ihre Sünde nicht zu. 9, 1539. Der „freudige Geist" bedeutet die Beständigkeit oder einen unerschrockenen Muth, der nicht die Welt, nicht den Teufel, ja, auch den Tod nicht fürchte. 5, 581. Ein „gewisser Geist", das heißt, ein gewisser und ungezweifelter Glaube, der nicht umherschweift in Meinungen. 5, 577. Der Geist Gottes und der Herrlichkeit ist ein solcher Geist, der uns herrlich macht. 9, 1094. Der Geist der Gnaden richtet die erschrockenen Herzen, die ihre Sünde und Gottes Ungnade fühlen, wieder auf durch die Tröstung und Zusage ewiger Gnade und Barmherzigkeit. 8, 725. Wo der Geist der Gnaden ist, der macht, daß wir auch beten können und dürfen, ja, anfangen müssen zu beten. 8, 361. Das ist der Geist der Gnade, der die Sünde straft und lehrt von Vergebung der Sünden, der da straft und verdammt Abgötterei, und lehrt vom rechten Gottesdienst ꝛc. 1, 456. Wenn der Geist der Gnade weggenommen ist, da ist auch der Geist des Gebets weggenommen, denn daß der beten soll, der das Wort nicht hat, ist unmöglich. 1, 456. Gottes Geist, der ein Geist der Herrlichkeit ist, macht euch herrlich, nicht vor der Welt, sondern vor Gott. 9, 1268. Zu der Gabe, daß das Herz nicht zweifele an der Barmherzigkeit Gottes, ist das Schaffen und das Geben des neuen Geistes vonnöthen. 5, 578. Das Amt oder Predigt des Heiligen Geistes ist, daß er Christum verklärt als des Vaters ewigen Sohn, in Ewigkeit von ihm geboren ꝛc. 8, 687. Der Heilige Geist richtet sein Amt aus durch das Wort des Evangelii. 6, 1586. Des Heiligen Geistes Amt steht nicht also, daß es schon alles ausgerichtet sei, sondern daß es von Tag zu Tage immer je mehr und mehr wirke, so lange wir leben. 11, 1031. Wenn der Heilige Geist nicht straft, so ist das die höchste Ungnade und Strafe. 3, 140. Das ist des Heiligen Geistes Amt und Werk, daß er durch das Evangelium offenbart, wie groß und herrlich Ding Gott durch Christum uns gethan hat. 8, 754. Der Heilige Geist hat nicht das Amt, daß er die Taufe, Evangelium und Sacrament ändern soll, sondern allein Christi Wort, Christi Ordnung und Gebot soll er handhaben ꝛc. 8, 461. Der Heilige Geist beschreibt die Ereignisse kurz, dagegen gebraucht er sehr vieler Worte beim Ermahnen und Predigen, um die Herzen zu erwecken. 6, 456. Der Heilige Geist kommt in keines andern denn in Christi Namen, und lehrt nichts Anderes, denn was der HErr Christus gesagt hat. 8, 465. Den Heiligen Geist haben ist, daß du ein Christ seiest, Gottes Wort lieb habest, gern höreſt, dein Leben darnach schickest und dich in gutem Gewissen halteſt. 13, 1061. Wo der Heilige Geist nicht ist, da bleibt das Herz unrein und in Sünden. Darum, obgleich die äußerlichen Werke des Gesetzes folgen, so ist's doch nur eine Heuchelei. 13, 859. Der Heilige Geist macht alle Christen gewiß, daß sie einen gnädigen Gott haben und daß sie auch andern durch das Gebet helfen können. 8, 361. Die ohne den Heiligen Geist sind, zittern in Gefahren, klagen und fürchten sich, sie sehen nirgends etwas, daran sie zur Ruhe kommen könnten. 6, 1579. Durch den Heiligen Geist, den Christus uns erworben hat, sind wir gerecht, wahrhaftig und grundgut im Herzen, und in das ewige Leben gesetzt. 3, 130. Aus dem Geist und Glauben kommen die Tödtung des Fleisches und die guten Werke, nicht aber umgekehrt. 3, 1535. Es ist nicht genug, daß Zeichen erwiesen werden und das Wort gelehrt wird, wenn nicht auch inwendig der Geist da ist, welcher lehrt. 3, 1607. Ohne den Heiligen Geist würden wir nicht lange taufen noch predigen, noch den Namen Christi behalten; der Teufel hätte es in Einer Stunde alles weggenommen und zerstört. 8, 673. Christus macht den Heiligen Geist zu einem Prediger, damit man nicht nach ihm hinauf gen Himmel gaffe, und von dem mündlichen Wort oder Predigtamt scheide. 8, 676. Der Heilige Geist lehrt, wie wir mögen den Glauben an Christum behalten, den Teufel, Sünden und Tod unter die Füße treten, der Welt Zorn tragen und überwinden ꝛc. 8, 675. Der Heilige Geist hat nichts mit dem zu thun, was in das zeitliche Leben gehört, als, Gesetz machen, wie man essen und trinken soll, Mönch oder Nonne werden ꝛc., sondern wie man Gottes Kinder zeuge ꝛc. 8, 674. Der Heilige Geist redet nicht von ihm selber, sondern von dem, das er hören wird, und also wird er allein von Christo predigen, daß die Leute an ihn glauben. 8, 677. Die Predigt des Heiligen Geistes in der Christenheit ist auf den Grund gelegt, der da ist Christus. 8, 686. Daß ich an Christum glaube und ihn kenne, das Wort und Sacrament recht verstehe und brauche, das habe ich nicht aus meinem Kopf, sondern durch den Heiligen Geist. 8, 456. Der Heilige Geist ist nicht gegeben, daß er uns etwas außer Christo eingeben oder lehren

soll, sondern er soll uns alles in Christo lehren und erinnern. 16, 2249. Der Heilige Geist wird nur in, mit und durch den Glauben an JEsum Christ gegeben. 14, 97. Der Heilige Geist wirkt nicht ohne Wort oder vor dem Wort, sondern er kommt mit und durch das Wort, und geht nicht weiter, denn das Wort geht. 11, 1073. Damit man wissen möchte, wo man den Heiligen Geist suchen oder treffen sollte, hat Gott es so geordnet, daß der Heilige Geist bei dem Wort und Sacrament offenbarlich sein soll ꝛc. 11, 1174. Willst du zu der Gabe des Heiligen Geistes kommen, so mußt du vor allen Dingen den Vater im Namen JEsu um solche Gabe bitten und dich fleißig zum Wort halten. 13, 641. Das ist des Heiligen Geistes Regiment auf Erden, daß die Leute im Herzen des Evangelii gewiß werden und willig drum leiden. 10, 991. Neben dem, daß Christus für uns gelitten hat, und uns das Wort des Evangelii verkündigt wird, schreibt es auch der Heilige Geist ins Herz. 10, 992. Der Heilige Geist kommt und durchgießt das Herz, und macht einen andern Menschen, der nun Gott lieb hat und gerne thut, was Er will. 12, 621. Der Heilige Geist ist nicht für einen Gesetzmacher zu halten, sondern für den, der das Evangelium Christi ins Herz predigt und den Menschen frei mache, daß kein Buchstabe da bleibe, oder nur wegen des Predigens bleibe. 12, 623. Des Heiligen Geistes Amt ist, daß er den Schatz, Christum, und alles, was er hat, uns geschenkt und durchs Evangelium verkündigt, dir in dein Herz gebe, auf daß er dein eigen sei. 12, 623. Der Heilige Geist wandelt das Herz und macht den Menschen neu dadurch, daß er verkündigt und predigt von dem HErrn JEsu Christo. 12, 622. Der Heilige Geist bringt Christum ins Herz und lehrt ihn erkennen, zündet es an und macht es muthig durch den Glauben an denselben. 12, 885. Wenn nicht allein der Mund das Evangelium predigt, sondern der Heilige Geist es in das Herz schenkt, so thut der Mensch alles. 3, 804. Bisher hat man so von dem Heiligen Geiste gepredigt, daß er allein mache und eingebe, was die Concilia beschließen und was der Pabst im geistlosen Recht gebietet. 12, 621. Geist heißt, was über die Natur und menschlich Vermögen Gott in uns schafft, nämlich geistliche Erkenntniß, Licht, Verstand, so Er uns offenbart, dadurch wir Gott erkennen. 11, 1171. Man soll den Geist nicht höher oder anders suchen denn in Christi Worten, die aus des Menschen Munde gehen und gepredigt werden. 7, 2391. Halte dich zu Christi Reden und Worten; so du die fassest, so hast du den Geist. 7, 2390. Christus sagt, was Geist sei, spricht: „Meine Worte", damit wir uns vor Meuchelpredigern hüten, die sich des Geistes rühmen. 7, 2390. Geist ist alles, was durch den Heiligen Geist in uns gewirkt wird; Fleisch ist alles, was in uns vorgeht nach dem Fleische, ohne den Geist. 9, 289. In der heiligen Schrift wird „Geist" genannt, was vom Heiligen Geist ist, und „Fleisch" heißt, das vom Fleisch geboren ist. 7, 2376. Was nicht Fleisch, sondern über Fleisch ist, das wird genannt Geist. 7, 2381. Der Heilige Geist wird auf eine doppelte Weise gegeben: erstlich verborgener, hernach offenbarer Weise, wie er dem Cornelius und dem Apollo geschenkt worden ist. 9, 1487. Es ist den Gottseligen sehr nütze, daß sie wissen, daß sie den Heiligen Geist haben. 9, 496. In denen übt der Heilige Geist recht eigentlich sein Werk aus, die heftig erschrocken sind, und den Thoren des Todes nahe gekommen sind. 9, 504. Sofern wir im Geiste wider das Fleisch kämpfen, so fern sind wir auch äußerlich gerecht, obgleich diese Gerechtigkeit uns vor Gott nicht angenehm macht. 9, 686. Ein jeglicher soll in seinem Berufe im Geiste wandeln, und nicht allein die Unkeuschheit, sondern auch andere Werke des Fleisches nicht vollbringen. 9, 683. Das Gebot, im Geiste zu wandeln, geht nicht allein die Einsiedler und Mönche an, sondern alle Gottseligen, wiewohl sie nicht in Unkeuschheit leben. 9, 683. Nicht allein weder die Mönche noch auch die Sünder in der Welt, sondern die ganze christliche Kirche und alle Gottseligen werden ermahnt, daß sie im Geiste wandeln sollen ꝛc. 9, 683. Geist ist, wenn wir Christum als den einzigen Heiland aufrichtig bekennen, nicht allein stückweise, sondern ganz und überall, nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen. 9, 1489. Den Glauben bekennen, den Haß der Welt ertragen, Landesverweisung und den Tod ausstehen, dieses alles sind Zeugnisse des Geistes. 9, 1488. Der Geist kann bei uns nicht anders sein denn in leiblichen Dingen, als im Wort, Wasser und Christi Leib, und in seinen Heiligen auf Erden. 20, 839. „Geist" ist ein Mensch, der inwendig und auswendig lebt und wirkt, das zu dem Geist und zukünftigen Leben dient. 14, 101. „Mein Geist", das ist, mein Inwendiges, meine ganze Erkenntniß, damit ich Gott erkenne. 13, 1223. 2743. Der Geist ist das höchste, tiefste, edelste Theil des Menschen, damit er geschickt ist, unbegreifliche, unsichtige, ewige Dinge zu fassen. 7, 1381. Der Geist hat Abram so geführt, daß er die Schlacht that als ein Christenmensch. 3, 246. Es ist gewißlich nicht der Heilige Geist, was jemandem selbst einfällt oder gut dünkt, und außer und neben Christo lehrt, sondern des Lügengeistes, des Teufels. 8, 677. Christus beschreibt den Heiligen Geist so, daß er ein Lehrer sei, der sein Wort lehre und verkündige, nicht was die Papisten wollen. 8, 463. Der Geist lehrt, daß Gott nicht befohlen hat, ihn mit unserm Gottesdienst, Messen und geistlichem

Leben anzubeten. 3, 213. Aus den Worten Davids: „Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir", folgt nicht, daß der Heilige Geist noch in ihm gewesen sei, da er den Ehebruch ꝛc. beschlossen hat. 10, 1710. Wenn einer dahin geräth, daß er nichts hören noch sehen will, dazu seine Lästerung und Bosheit vertheidigen, der sündigt wider den Heiligen Geist; dem ist nicht zu helfen. 10, 1205. Wo Christus in seinem Amte ans Licht tritt, predigt und wundert, daß die Leute die helle Wahrheit sehen und dennoch dawider lästern, da wird der Heilige Geist geschmäht. 10, 1207. Wer die Sprüche von dem Heiligen Geist im Neuen Testament gegen den Text Mosis Cap. 1, 2. und 31. halten würde, der würde groß Licht, Lust und Freude haben. 11, 158.

Geist der Lästerung. Anweisung, wie Pfarrherren diejenigen aufrichten und stärken sollen, welche mit dem Geist der Lästerung angefochten werden. 2, 784. Luther selbst hat etliche gesehen, sonderlich Weiber, die geradezu darüber klagten, daß sie verdammt wären, denn sie wurden vom Satan geplagt mit dem Geist der Lästerung. 2, 783.

Geister. Es gibt verschiedene Arten von Geistern, gleichwie es auch verschiedene Arten von Menschen gibt. 7, 331. Du sollst alles Gespuknüß der Geister frei und fröhlich in den Wind schlagen und dich nicht vor ihnen fürchten, so werden sie dich auch wohl mit Frieden lassen. 11, 316. So du die wandelnden Geister alle verdächtig hältst, sündigst du gar nichts; so du aber einen für rechtschaffen hältst, so bist du schon in der Gefahr des Irrthums. 11, 316. Die Schrift sagt nicht, hat auch deß kein Exempel, daß die Geister der verstorbenen Menschen Seelen seien, und bei den Leuten wandeln und Hülfe suchen sollten. 11, 689. Man soll dem Gespenst der irregehenden Geister unter der Seelen Namen nicht glauben, denn die Schrift sagt nichts davon, und man soll die Todten nichts fragen. 11, 690. Jedermann hielt dafür, wenn der Teufel sich als Geist sehen und hören ließ, es wären Menschenseelen, die begehrten, man sollte für sie Messe halten lassen, daß sie aus dem Fegfeuer erlöst würden. 13, 1913. Die Geister, welche umgehen und sagen, daß sie selig oder verdammt sein sollen, sind nicht Menschenseelen. 19, 1134. Man soll solche Geister, durch die der Teufel sich sehen und hören läßt, nicht für Menschenseelen halten, wie bisher geschehen, dadurch die päbstische Messe sehr gefördert ist. 13, 529. 1913. Es ist gewißlich des Teufels Getrieb, was auch für Geister umgehen, die poltern, schreien, klagen oder Hülfe suchen ꝛc. 19, 1134. Es ist gewiß eitel Teufelsgespenst, daß sich etliche Geister lassen beschwören, und bitten um so und so viele Messen, solche und solche Wallfahrt ꝛc. 11, 1207. Es können nicht gute Geister sein, die uns vom Leben und Wesen der Todten sagen wollen. 19, 1139. Aus den Worten der Jünger haben wir, daß es nicht neu ist, daß man Geister zu sehen pflegt, denn er selbst, der HErr, leugnet's nicht, als sollten die Geister sich nicht sehen lassen. 13, 528. 1912. Aus des Pabsts Scribenten, auch aus Gregorio und andern alten Lehrern hat man Zeugniß, daß sie die Geister nicht für Teufelsgespenst, sondern für gläubige Seelen gehalten haben. 13, 529 f. Mit dem Erscheinen der Geister hat man das Fegfeuer erhalten, durch das Fegfeuer hat man das Verdienst eigener und Anderer guter Werke erhalten, als nützten sie den Verstorbenen. 13, 530. Den finstern Spruch, daß Christus „den Geistern im Gefängniß gepredigt hat", verstehe ich nicht, kann es auch nicht auslegen, es hat es auch noch keiner ausgelegt. 9, 1077. Auch bei einzelnen Menschen haben die einzelnen Laster ihre gewissen Geister, besonders denjenigen Geist, mit dessen Laster der Mensch behaftet ist. 7, 333. Der Geist Italiens ist ein Hochmuthsgeist, der Geist Deutschlands ein Geist des Fressens und Saufens, der Geist Griechenlands ein Geist der Lüge und der Leichtfertigkeit, der Geist Frankreichs ein Geist der Unzucht und der Treulosigkeit ꝛc. 7, 333. Die Jünger und der HErr selbst reden von Geistern, die da böse Geister sind, und darum erscheinen, daß sie die Leute schrecken und furchtsam machen. 13, 531. Wir sollen uns alle Tage fleißig segnen und Gott ernstlich um Schutz anrufen wider die bösen Geister, daß sie uns nicht schaden, uns mit Pestilenz oder sonst nicht vergiften ꝛc. 13, 530. 1914. Viele böse Geister sind in den Wäldern, in den Gewässern, an sumpfigen und wüsten Orten, damit sie den Menschen nicht schaden; andere sind in dichten Wolken und erregen Stürme ꝛc. 22, 698. Die bösen Geister sind nicht allein klug, spitzig und listig, sondern auch giftig, böse und bitter, daß alle ihre Gedanken und Sinn darauf steht, Schaden zu thun. 9, 840. Die bösen Geister suchen allermeist den frommen und armen, unschuldigen Christen Schaden und Leid zu thun. 9, 840. Das ist der bösen Geister Lust und Freude, wo sie nur können, Böses, Unfrieden und Unglück stiften, und uns nehmen Weib, Kind, Leib, Leben, Gesundheit ꝛc. 9, 840. Es kann sich ein böser Geist in die Gestalt der Majestät verstellen; in die Gestalt des Kreuzes kann er sich nicht verstellen, denn in dieser ist er überwunden ꝛc. 6, 247. Die bösen Geister sind noch nicht in die Hölle und Verdammniß gestoßen, sondern allein mit Ketten dazu gebunden, das ist, sie haben ihr Urtheil, daß sie hinein sollen. 9, 843.

Geistgenossen. Geistgenossen sind, die den Teufel in einem Spiegel, Bild, Stock, Schwert, Glas, Krystall, Finger, Nagel, Ruthe, Kreis ꝛc.

beschwören, und da heimliche Schätze 2c. sehen wollen. 11, 319.

geistlich. Durch geistliche Dinge werden diejenigen Gaben Gottes verstanden, die nie ein Auge gesehen, nie ein Ohr gehört und die in keines Menschen Herz gekommen sind. 12, 1948. Geistlich ist nichts anders, denn was durch den Geist und Glauben in und durch uns geschieht. 20, 836. Geistlich ist und heißt, was aus dem Heiligen Geist kommt, es sei, wie leiblich, äußerlich, sichtbarlich es immer sein mag. 20, 844. Es kann nichts so leiblich, fleischlich oder äußerlich sein, es wird geistlich, wo es im Geist und Glauben geht. 20, 836. Es heißt das nicht geistlich essen 2c., wenn dasjenige, so man ißt, trinkt 2c., Geist ist, oder ein geistlich Wesen ist, sondern es muß von uns geistlicher Weise genossen sein. 20, 833. Kein Gottloser kann geistlich Christi Fleisch essen oder sein Blut trinken, das ist, glauben, wie er thun kann im Abendmahl, und ohne allen Glauben den Leib und Blut Christi mündlich empfahen. 20, 1680. Die Schwärmer haben den Schwindelgeist, meinen, es möge da nichts geistlich sein, wo etwas Leibliches ist, geben vor, Fleisch sei kein nütze 2c. 20, 839. Geistliche Güter sind allein solcherlei Güter, die man mit Augen nicht sehen kann, als, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ewiges Leben und Seligkeit. 13, 1613. Soll irgend ein Stand geistlich heißen, so muß der Glaube im Herzen da sein, welcher ist Geist, und macht alles geistlich, was am Menschen ist, beide auswendig und inwendig. 8, 1041. Geistlich sein ist, ein Kind des Heiligen Geistes sein und den Heiligen Geist haben. 8, 1634. Geistlich sollten allein die heißen, so durch Christi Wunden von Sünden erlöst sind, und auch heiliglich leben; aber dieser Name ist allein auf des Pabsts Plättlinge und Schürlinge gerathen. 12, 563. Soll ein Mensch gen Himmel kommen, so muß er aus dem Geist geboren und gar geistlich werden, auch mit Leib und Seele. 8, 1247. Vor Gott ist niemand geistlich denn die Gläubigen, welche fast alle im Laienstande, und unter den Geistlichen schier keiner ist. 12, 77. Ein geistlicher Mensch ist der ganze Mensch, sofern sein Sinn gerichtet ist auf das, was Gottes ist; ein fleischlicher Mensch der ganze Mensch, sofern sein Sinn gerichtet ist auf das Seine. 8, 1609. Den geistlichen Menschen kannst du erkennen an seinem Verhalten gegen die Sünde eines andern; er ist darauf bedacht, daß er ihm Hülfe bringe, nicht Schmach auf ihn häufe. 8, 1634. Geistliche Leute erkennen, daß es nicht in ihren Kräften stehe, das Gesetz zu halten, und bitten Gott um seine Gnade. 3, 1608. Man streckt das Wörtlein „geistlich" in die zeitlichen Güter, die in der Christenheit sind, und es heißen derselben Güter geistlich oder der Kirche. 18, 1019. Geistliche Dinge sind zu unserer Zeit: Reichthum, Tyrannei, Hoffahrt, die Gebete, die ohne Verstand hergeplappert werden, Kleider und Stätten, die durch die Lehren der Menschen aufgebracht sind. 8, 1512. Die Bischöfe und Geistlichen sind weltliche Herren geworden, haben Land und Leute regiert, aber nichtsdestoweniger haben sie ihre Herrschaft und Güter geistliche Güter genannt. 13, 1613. Die Papisten heißen „geistliche Güter" jährliche Einkommen, Zinsen, Häuser, Städte und Länder, welche am allermeisten weltlich sind. 1, 1620. Das ganze geistliche Regiment ist im Grunde nichts anders denn Geld, Geld, Geld; alle Dinge sind gerichtet dahin, daß sie Geld tragen. 19, 690. Der geistliche Stand ist nun lange geiziger gewesen, denn der Geiz selbst. 5, 688. Wer durch den geistlichen Stand selig werden will, hat sich einen Abgott gemacht. 3, 212. Etliche geistliches Standes halten offene Wirthschaft, legen auf den Kirchweihen Würfel, Kugel- und Kartenspiel auf, und nehmen Gewinn davon. 15, 2180. Es ist ein verkehrter Frevel, daß die Papisten ihre Stände für geistlich aufwerfen, darin doch von Natur und des Standes Art nicht ein Tröpflein Glaubens sein kann. 8, 1043. Niemand wird geistlich, er wisse denn, daß er leiblich sein Lebenlang versorgt sei, und das mehrere Theil sucht auch solches in Klöstern und Pfaffenstand. 8, 1042. St. Peter macht keinen Unterschied unter den geistlichen und weltlichen Personen, wie sie sich bisher geistlich, die gemeinen Christen weltlich geheißen haben. 9, 1172.

Geistlichen, die. Der Pabst theilt das priesterliche Volk Christi in Cleriker und Laien. Die Cleriker heißt er seine Geistlichen, die er damit geistlich macht, daß er sie beschiert und mit Oele schmiert. 19, 1145. Der Unterschied der Geistlichen und Weltlichen besteht nur im Amt, nicht im Recht. 6, 483. Der Pabst befreit den ganzen Pfaffenpöbel oder die Geistlichen, und nimmt sie aus von aller gemeinen Beschwerde und Menschenarbeit, daß sie in Müßiggang dahinleben. 18, 1556. Entweder sind nur die Geistlichen die Schafe Christi, welche dem Petrus befohlen sind, oder die Geistlichen sind zugleich mit den Laien dem Kaiser unterworfen. 18, 786. Die päbstlichen Geistlichen haben Gott nicht gedient, sondern auf das schändlichste gelästert. 3, 492. Der größte Theil unter des Pabsts Geistlichen sind Bauchdiener, schelten unsere Lehre Teufels Lügen und Ketzerei. 13, 92. Geistliche Herren sind jetzt Fürsten und Könige, die des Predigens und Betens nicht warten, auch das zeitliche Gut nicht für die Armen austheilen, sondern zu ihrer eigenen Pracht umbringen. 12, 336. Die päbstlichen Geistlichen haben anstehen lassen, was ihnen nicht Geld tragen wollte, daß auch ihrer

keiner einem andern ein Pater noster umsonst gesprochen hätte. 7, 562. Die papistischen Geistlichen schlemmen von der Welt Gütern, und predigen doch kein Wort Gottes. 3, 258. Die Geistlichen verfolgen die, welche Gottes Wort predigen und ihr Leben strafen, und verlachen die, welche Gottes Urtheil über sie verkündigen. 9, 1374 f. Der Pabst hat Gesetze gemacht, daß man die Geistlichen vor weltlicher Obrigkeit weder verklagen, noch richten, noch urtheilen oder strafen mag. 18, 1556. Man darf den papistischen Geistlichen nicht Widerstand thun, man darf sie nicht vor Gericht laden, denn sie sind geistlich, befreit und ausgenommen. 18, 1537. Wenn die Geistlichen sündigen oder Unrecht thun, darf sie niemand darum anreden, verklagen noch strafen, ohne allein der Pabst 2c. 18, 1556. So jemand die Geistlichen wegen ihrer Schandthaten strafen wollte, der müßte alsbald ein Befreveler päbstlicher Freiheit gescholten sein und Verletzer der Majestät. 18, 1556. Die papistischen Geistlichen haben sich mit großer Heiligkeit zerplagt, und es ist kein blöder, verzagter Volk denn sie. 3, 1009. Die Geistlichen predigen nur: Laufe dahin und dorthin, werde ein Mönch und Pfaff, stifte Kirchen, Messen 2c., und führen so die Leute vom Glauben auf ihre Werke. 9, 1381. Die päbstlichen Geistlichen scheuen sich nicht, den Laien alles, was sie wollen, zu gebieten, mit Gewalt zu fordern, zu drohen, zu treiben und zu unterdrücken. 19, 113. Die Geistlichen verkaufen ihre Messe, Vigilien, Beten, Fasten und gute Werke, führen die Leute durch ihre große Geistlichkeit gen Himmel. 19, 691. Die Geistlichen haben bisher ihre Messen und Gottesdienste als die besten Werke verkauft, und den Leuten dadurch Gottes Gnade und ewiges Leben verheißen. 14, 1927. Die päbstlichen Geistlichen handeln böslich, ärgerlich und sträflich mit Mord und Todtschlag, Verrätherei, Brand, Dieberei, Fälscherei der Münze und in andere Wege. 15, 2159. Was die Geistlichen im Pabstthum, denen der Ehestand verboten ist, thun und wie fein sie sich halten in der Kirche, sieht und weiß alle Welt wohl 2c. 18, 1532. Die Geistlichen des Gegentheils halten mit unzüchtigen Personen Haus, wider die Canones. 16, 1364. Wenn die Geistlichen Huren bei sich halten, und Kinder haben, so müssen sie von jeglichem Kinde ihrem Bischof Geld geben. 9, 1375. Die päbstlichen Geistlichen bewegen fromme Weiber und Jungfrauen, zum Theil in der Beichte, zu Sünden und Schanden, und enthalten sie mit Gewalt ihren Ehemännern und Freunden vor. 15, 2159. Die papistischen Geistlichen treiben noch einen mit aller Plage um, der's zu beklagen wagt, man habe ihm sein Weib oder seine Tochter geschändet. 18, 1537. Der Pabst, der allerheiligste Widersacher Christi, verhängt, daß die Geistlichen Wucher nehmen und die Leute berauben und betrügen mögen. 18, 1556. Alles, was dies Volk der Geistlichen übt und treibt, das ist lauter Geiz, und muß alles Gelds genug gelten. 9, 1380 f. Die Geistlichen reißen alles zu sich, was sie können, unter dem Schein, daß sie vorgeben, es werde Gott gegeben, was man ihnen gibt. 9, 1375. Die papistischen Geistlichen saßen sicher und lebten so schändlich, daß die ganze Welt sie verachten mußte; aber Gott ist hinter sie gekommen. 5, 1133.

geißeln. Die hitzigen Geister thun Unrecht, daß sie sich selbst geißeln und schlagen, oder sich selbst würgen, und damit den Himmel verdienen wollen. 9, 1074. 1241.

Geiz. Da Gott befohlen hat, daß man keinen anderen Gott haben soll, so ist offenbar, daß der Geiz eine Dienstbarkeit der Götzen sei, denen man vertraut. 4, 917. Gottloses Wesen und Geiz sind allezeit bei einander. 4, 1440. Es ist kein Laster, das die Leute mehr betrügt und dem Evangelio und seinen Früchten mehr Schaden thut, als der Geiz. 7, 543. Der Geiz ist ein Inbegriff aller Schande und Laster, und ein Geiziger ein solcher Mensch, der weder Gott noch sich selbst etwas Gutes gönnt. 2, 614. Die Menschen werden durch den Geiz so verändert, daß sie nichts Menschliches an sich behalten, sondern werden gar zu Klötzen und Götzen. 2, 597. Wenn die Prediger in den Geiz gerathen, so wird ihnen das Evangelium nicht schmecken, sondern werden predigen, was man gerne hört und Geld trägt. 7, 543. Wer ein treuer Pfarrherr und Prediger, dazu ein fleißiger Zuhörer sein will, dem Gottes Wort ein Ernst sei, lerne das Laster meiden, das da heißt der Geiz. 13, 2282. Es ist sonst kein Laster, welches das Evangelium mehr hindert und den Christen mehr Schaden thut, als der Geiz. 13, 870. Man sieht an täglicher Erfahrung, was für ein schändlich Laster der Geiz ist und was er für Schaden thut, sonderlich in hohen Aemtern und Ständen, geistlich und weltlich. 11, 1319. Der HErr hat das Gleichniß vom reichen Mann und dem armen Lazarus gesetzt wider die Pharisäer, denn sie waren geizig. Deren Geiz hat er strafen wollen. 13, 2126 f. Der Geiz ist ein solch Ding, das den Menschen gar vom Glauben und dem rechten Gottesdienst abkehrt, daß er nichts nach Gott, nach Gottes Wort und himmlischen Gütern trachtet. 12, 519 f. Der Geiz ist eine so schädliche Plage, die den Menschen so gar besitzt, daß er davor in seinem Amt oder Stande nichts Gutes oder Nützliches thun kann, 2c. 11, 1318. Wo einmal der Geiz einwurzelt, bringt er täglich hunderterlei Sorge, mehr Guts und Gelds zu erlangen. 11, 1318. Wenn der Geiz nun viel zusammengescharrt hat, hat er nicht weniger Plage und Sorge, wie er es erhalte und vertheis-

dige ꝛc. 11, 1319. Alle Welt ist voll Geiz und rennt der Hölle zu, wiewohl niemand seinen Geiz erkennen will. 13, 2130. Der Geiz weiß sich so zu schmücken, daß keine weltliche Obrigkeit, ja, auch kein Prediger ihn tadeln und strafen kann, es sei denn, er fahre grob heraus mit Rauben und Stehlen. 12, 520. Es ist kein Laster, das sich so schmücken und so schönen Deckel machen kann, als der Geiz, daß es nicht muß Geiz heißen, sondern gesehen und gelobt sein, als sei man dem Laster feind. 7, 545. Junker Geiz ist ein solcher fröhlicher Gast, der keinen ruhen läßt; er sucht, treibt und jagt ohn Unterlaß, daß er des Guts keine Stunde genießen muß. 7, 361. Des römischen Hofes Geiz ist der allerunverschämteste; wenn man Geld gibt, so sind Canones und alles feil; wo nicht, so ist es ein vorbehaltener Fall. 18, 1399.

geizen. Wer vom Evangelio fällt, der muß so vom Teufel besessen werden, daß er nicht genug geizen kann; wer das Evangelium im Herzen hat, der wird milde. 7, 551.

Geizhals. Das weiß ich fürwahr, daß du Geizhals deinen Mammon so wenig in die Hölle mit dir hinunter nehmen wirst, als der reiche Mann ꝛc. 13, 2132. Wo Geizhälse sind, da ist ein gemein Verderben der Gemeinschaft, so die Menschen unter einander haben, und sie sind eine Pest der menschlichen Gesellschaft. 2, 598.

geizig. Die Welt ist, Gott sei es geklagt, heutiges Tages dahin gerathen, daß sie alle fromm, und niemand mehr geizig ist. 13, 2128.

Geizige, der. Christus hat den Geizigen das Exempel des göttlichen Gerichts und Urtheils vorbilden wollen, das über den reichen Mann ergangen ist, sie zu schrecken ꝛc. 13, 2127. Wie ein Geiziger sich um das Geld annimmt, so sollten wir uns auch um das Ewige mit Ernst annehmen. 13, 810. Alle andern Sünden brauchen deß, damit sie umgehen, und lassen's ihrer Lust dienen, allein der Geizige, der unselige Götzendiener, ist Knecht seines Gutes, und dient ihm als seinem Gott. 12, 457. Der Geizige ist weder sich selbst noch anderen Leuten nütze. 5, 1447.

Geld. Aus einem ledigen Beutel Geld zählen, aus den Wolken Brod backen, das ist unseres HErrn Gottes Kunst allein, und dennoch thut er es täglich. 4, 1433. Es ist nicht verboten, Geld und Gut haben, denn wir können es nicht entbehren; aber wir sollen dem Gut nicht dienen. 11, 1619. Vorzeiten rühmten die Mönche viel von Verachtung der Welt, wollten kein Geld angreifen, gleich als wäre es wider Gott, Reichthum, Geld und Gut zu gebrauchen. 22, 184 f. Der Geizwanst, der das Geld hat, darf es nicht angreifen, noch zur Lust und Freude brauchen, daß er seinen Gott nicht erzürne. 11, 1633. Es ist eine große Gnade und christliche Wohlthat, daß einer mit seinem Gelde kann helfen Kirchen und Schulen bauen. 7, 2133. Jetzt zur Zeit vergraben die Bauern ihr Geld in ihrer Unsinnigkeit und auf die seltsamsten Weisen, und viel Geld, welches so vergraben wird, geht verloren. 2, 1597. Julius Cäsar hat das Geld in der Schatzkammer zu Rom zum Verderben der Stadt angewandt. 5, 1471. Es ist unmöglich, daß der, der Geld und Gut lieb hat, und daran hanget, Gott nicht hassen sollte. 11, 1615. Für seine Geschicklichkeit zu werben, soll man nicht Geld aufnehmen; die Geschicklichkeit zu werben und gewinnen, sollen wir nicht verkaufen, denn es ist ungewiß. 22, 232. Geld ist eine unfruchtbare Waare, trägt und heckt nicht wieder Geld, darum sind die jetzigen Händel mit dem Geld unrecht ꝛc. 22, 238. Die Kaufleute legen das Geld auf einen Grund insgemein und ungenannt; dadurch geben sie der Natur und Art des Geldes, was doch nur sein Glück und Zufall ist. 10, 848. Gott will dein Herz haben, daß du all dein Vertrauen auf seine Güte setzest; darnach will er, daß du deinen Nächsten liebest und demselben mit deinem Geld und Gut helfest. 13, 1277. Wer Geld und Gut hat, der ist muthig; wer große Freunde hat, ist trotzig; der da Gewalt und Stärke hat, ist kühn. Wer deren keines hat, ist blöde und verzagt, kleinlaut und betrübt. 3, 1782.

Geldnehmen. Das arme Volk wird mit Geldnehmen für die Sacramente, Begräbniß, Seelmessen und viel anderm beschwert. 15, 2178.

Geldstrafe. Eine Geldstrafe ist keine Strafe, die Leute achten sie nicht groß; aber die Strafe der Schande, oder Leibesstrafe, oder Todesstrafe, das sind die eigentlichen Strafen. 22, 1820.

Gelegenheit. Weise Leute haben die Gelegenheit hinten kahl abgemalt, da man sie, wenn man sie einmal hat vorübergehen lassen, nicht wieder zurückziehen kann. 1, 1262. Unser Kaiser hat im Jahre 1532 gute Gelegenheit gehabt, die Sachen wider den Türken herrlich anzugreifen, nämlich vor Wien; jetzt suchen wir vergeblich nach anderer Gelegenheit. 2, 98.

Gelehrsamkeit. Gelehrsamkeit, Weisheit und die Schreiber sollen die Welt regieren. 22, 1562.

Gelehrte. Gott will, daß Gelehrte predigen, die gerüstet sind in der Schrift und Ritterschaft üben können, und sollen sich doch auf ihre Kunst und Klugheit nicht verlassen. 9, 917. Gelehrte Leute, wie Origenes, Hieronymus, haben nicht klar angezeigt, wie weit uns Moses diene. 3, 17. Der Teufel rüstet sich nicht mit schlechten Leuten, sondern mit Gelehrten, die einen Muth und Kopf haben, denn er wollte gerne obliegen. 9, 921.

Geleitsbrief. Luther bittet den Spalatin, ihm von dem Churfürsten einen schriftlichen Bescheid auszuwirken, daß ihm ein Geleitsbrief zur Reise nach Rom versagt werde. 15, 432 ff.

gelinde. Es würde unerträglich sein, diejenigen nur gelinde zu tadeln, welche aus dem Tempel Gottes eine Räuberhöhle gemacht haben, und aus der Schrift Gottes einen menschlichen Handel. 18, 722.

Gelingen. Es ist ein großes Stück der Weisheit, daß man wisse, daß das Gelingen nicht anders folge als zu seiner Zeit. 5, 1411.

Gellius. Merkwürdige Worte des Gellius über die Nothwendigkeit der Ehe. 1, 1733.

geloben. Man kann Gotte nicht weiter geloben, denn Gott geben will. 3, 447. Gotte etwas geloben, was wir nicht haben, heißt Gottes gespottet. 3, 446. Niemand darf das geloben, was nicht in seiner Macht steht. 3, 446. Du magst geloben und halten, was du willst, aber ohne Verletzung der gebotenen Freiheit. 19, 1569. Die erste Kirche und das Neue Testament kennen den Brauch, irgendetwas zu geloben, durchaus nicht. 19, 1508. Das Geloben der Jungfrauschaft, der Keuschheit, des geistlichen Lebens und irgend etwas der Art ist ohne den Glauben. 19, 1483. In der Taufe ist die Verheißung Gottes, die uns Christum anbietet, und unser Geloben ist nichts Anderes, als Christum annehmen, der uns dargeboten wird. 19, 1647 f.

gelobt. Das gelobte Land ist ein hitzig, dürr, sandig, steinicht Land, das viel Wüsten und wenig Wasser hat. 5, 274. Da ein Graf von Stolberg das gelobte Land durchzogen hatte, soll er gesagt haben: er nehme sein Land in Deutschland dafür, das sollte ihm lieber sein. 1, 95. Als der alte Herr von Stolberg wieder vom heiligen Lande gekommen war, soll er gesagt haben: Soll das das gelobte Land sein? Ich nähme die güldene Aue dafür. 22, 129.

Gelübde. Als die, welche die Jugend zu unterweisen auf sich genommen hatten, anfingen, träge zu werden ꝛc., erfanden sie die Stricke der Gelübde ꝛc. 19, 1571. Unter Gelübden zu leben streitet wider das Evangelium, da Sünde gemacht wird in Speise, in Trank, in Stätten, Personen, Werken, Geberden ꝛc. 19, 1662. Jedes Gelübde geschieht bedingungsweise, und es wird immer verstanden, daß der Fall der Unmöglichkeit ausgeschlossen sei. 19, 1596. Jedes Gelübde, wenn es gottselig und Gott angenehm sein soll, schließt die Bedingung ein: mit Ausnahme des Gehorsams gegen die Eltern und der Liebe gegen den Nächsten. 19, 1585 f. Von dem Brauche, Gelübde zu thun, führt die Schrift nicht einmal ein einziges Exempel an, geschweige, daß sie dazu rathen sollte. 19, 1499. Die Gelübde sind den Geboten Gottes zuwider. 19, 1575 ff. Die Gelübde sind der Liebe zuwider. 19, 1585 ff. Da Paulus ein Gelübde hatte, und sich mit vier andern Männern reinigen ließ, war dies ein Ueberbleibsel des alten Gesetzes. 19, 1509. Wir verdammen nicht die Gelübde an ihnen selbst, wenn jemand ein Gelübde auf sich nehmen will, aber daß man sie vorschreibt und ein Gebot daraus macht, das verdammen wir. 19, 1574. Luther sagt: Ich wünsche, daß bei den Christen keine andern Gelübde wären, als die wir in der Taufe gethan haben, wie es offenbar früher gewesen ist. 19, 804. Die geistlichen Gelübde streiten schnurstracks mit der Taufe und mit dem heiligen Evangelio. 19, 1493. Wider den Glauben, durch welchen allein wir alle selig werden, streitet am heftigsten von allem die Knechtschaft der Gelübde. 19, 76. Die Werke und die Gelübde kann man nicht lehren noch zu denselben überreden, ohne zu sagen, sie seien heilsam und nützlich zur Seligkeit und Gerechtigkeit. 19, 1550. Mißbrauch des Gelübdes nennen wir die gottlose Meinung, welche dem Glauben zuwider ist. 19, 1485. Alle, die Gelübde thun, sind von der gottlosen Meinung besessen, daß die Gnade der Taufe zunichte geworden sei, und man müsse sich durch die Buße retten ꝛc. 19, 1538. Wenn du es recht ansiehst, so leistet Gott in der Taufe uns das Gelübde, und das Gelübde ist auf der Seite Gottes, der uns zugleich seine Gnade verheißt und das schenkt, was er erfordert. 19, 1648. Das ist eine überaus schreckliche Lästerung, daß sie sagen, ein Ordensgeistlicher erlange durch das Opfer seines Gelübdes völlige Vergebung, gleichsam eine Taufe. 19, 653. In der Taufe ist ein seliges Gelübde, welches nicht verspricht, etwas zu geben, sondern nur die Güter anzunehmen und an den empfangenen Gütern festzuhalten. 19, 1648. Die Unterscheidung der Gelübde in wesentliche und nebensächliche ist ein menschliches Fündlein, das nur zum Verführen dient. 19, 1610. Wir disputiren mit den Papisten nicht darüber, ob man Gelübde halten solle oder nicht, sondern ob das in Wahrheit Gelübde seien, was sie als solche rühmen. 5, 1459. Der Papisten Gelübde sind nicht Jakobs Gelübde, sondern des Teufels. 3, 451. Die Gelübde der Papisten sind thöricht, ja auch gottlos, weil sie Armuth und Gehorsam geloben, die im Evangelio geboten sind, und allen Christen zukommen. 5, 1459 f. Die Mönche machen aus den Gelübden verdienstliche Werke, was gottlos ist. 4, 1547. Fast alle legen ihr Gelübde ab, weil sie hoffen, daß sie Gotte durch das Gelübde gefallen, gerecht und selig werden. 19, 1798. Das Gelübde eines Mönchs, die Keuschheit ꝛc., sind fremde Götter und können das Gewissen nicht zufriedenstellen. 6, 268 f. Gelübde wider Gott und sein Gebot sind nicht zu halten. 19, 1512. Ein unmöglich Gelübde, wider Gottes Wort gethan, ist kein Gelübde, und zu lassen. 19, 1742. Ein unmögliches Gelübde bindet nicht, wenigstens nach der Güte Gottes, wenn es auch auf irgend eine Weise nach der Natur binden sollte. 19, 1640.

Die Gelübde der Geistlichen sind eitel Lügen, die weder in unserer Gewalt sind, noch gehalten werden können. 6, 283. Die Gelübde der Christen sind Dankſagen, Loben und Preisen Gottes, nicht die eitlen Possen der Gelübde des Klosterlebens. 6, 283. Ein Gelübde darf nicht wider die Gottesfurcht sein, auch nicht in Dingen, die nicht dein sind oder sonst unmöglich. 3, 1580. Das Gelübde der ewigen Keuschheit ist ein unmögliches, deshalb ist es nichtig. 5, 1460. Hat jemand ein Gelübde gethan, zu St. Jakob zu reisen ꝛc., der lasse es hinfahren; es ist ein Gelübde wider deiner Seelen Seligkeit, denn Gott hat kein Gefallen an den Narrenwerken ꝛc. 11, 2332 f. Der Gebrauch und die Erfahrung zeigen, daß die Ordensleute Gelübde thun, welche sie nicht allein nicht halten, sondern auch lehren, daß man sie nicht halten müsse. 19, 1612. Wer die Gebote Gottes halten will, und das Gelübde nicht halten kann, der muß das Gelübde aufgeben, damit die Gebote bleiben. 19, 1601. Das Gelübde läßt nicht zu, daß du allen unterthan seiest, das Evangelium aber will, daß du allen unterthan seiest; beides streitet wider einander. 19, 1624. Wenn die Gelübde einen Unterschied machten zwischen einem Mönche und einem Laien, so dürfte kein Mönch Bischof werden. 19, 1622. Wenn das Gelübde ein Gebot ist, so ist es keinem Mönche erlaubt, Bischof zu werden, unter dem Vorwande irgendwelches Gehorsams ꝛc. 19, 1628. Die Gelübde gründen sich auf der Menschen Worte und Werke, sind ihrem Wesen nach sündlich und wider die Ehre und das Reich Gottes. 19, 1646. Das Gelübde ist und bleibt ein menschliches Fündlein, ist aber nicht lächerlich, denn freie Unterthänigkeit zu geloben auf eine Zeitlang, ist nicht unnütz. 19, 1571. Von Gottes wegen ist das frei, was du durch Menschen, nämlich durch Gelübde, zu etwas Nothwendigem machst, und meinst, daß es Gotte wohlgefälliger sei als das, was er selbst verordnet hat. 19, 1569. Man sollte mit einem gemeinen Verbote alle Gelübde aufheben, zumal die immerwährenden, und jedermann wieder zur Taufe weisen. 19, 73. Die Gelübde aller Mönche, Nonnen und Pfaffen werden aufgelöst durch 1 Mos. 1, 28. 3, 50. Gelübde und Werke der Gelübde sind Gesetz und Werke, nicht Glaube noch aus dem Glauben. 19, 1538. Die Papisten sagen selbst: Das, was vor dem Gelübde frei war, das ist etwas Nothwendiges nach dem Gelübde, und nicht mehr ein Rath, sondern ein Gebot. 19, 1538. Wenn ein Gelübde ein Gebot wäre, so müßten doch seine Werke im Geiste der Freiheit gethan werden, wie die Werke der zehn Gebote ꝛc. 19, 1567. Wir leugnen, daß ein Gelübde ein Gebot sein oder werden könne, vielmehr beweisen wir, daß es verboten ist durch die evangelische Freiheit. 19, 1567. Die Einrichtung, daß man Gelübde leiste, ist etwas bloß Menschliches und steht auf Platten, Kleidern, Speise, Trank, Tagen, Stätten, Geberden ꝛc. 19, 1568. Die Gelübde des geistlichen Lebens und die gesammte Möncherei sind wider die evangelische Freiheit und durch göttliche Gebote durchaus verboten. 19, 1569. Wenn das Gelübde der Keuschheit und der ganzen Möncherei gottselig ist, muß es nothwendiger Weise die Freiheit einschließen, es wieder aufzugeben. 19, 1569 f. Die geistlichen Leute geloben ihre Gelübde, weil sie meinen, sich dadurch gerecht und selig zu machen. 19, 1484. Die geistlichen Personen thun in der gottesräuberischen und lästerlichen Meinung ihre Gelübde, daß Gottes Gebote Räthe seien. 19, 1514. Die Gelübde, welche in Bezug auf das Klosterleben geleistet worden sind, sind nichtig und müssen gänzlich aufgelöst werden. 19, 1520. Die Ordensleute thun ihr Gelübde deshalb, damit sie dafür angesehen werden, daß sie Gotte vor andern in einem sonderlichen Gehorsam dienen. 19, 1562 f. Man spricht die Klostergeistlichen vom Gelübde des Gehorsams frei, wenn sie entweder Bischöfe oder Cardinäle werden. 19, 1496. Die Mönche machten drei Gelübde zu wesentlichen: die Armuth, den Gehorsam und die Keuschheit; von den andern wollten sie, daß sie nebensächliche seien. 19, 1610. Die Stellung eines Vorgesetzten kann nicht zugleich mit dem Gelübde der Armuth und des Gehorsams Bestand haben, denn er hat über zeitliches Gut zu gebieten ꝛc. 19, 1495. Die Natur des Gelübdes der Armuth ist lügenhaft, gottlos, gottesräuberisch und lästerlich. 19, 1619. Wie die Gelübde der Armuth und des Gehorsams nicht immerwährende sind, so ist auch das Gelübde der Keuschheit ein freies und auf eine Zeitlang dauerndes. 19, 1497. Das Gelübde der Taufe und das der Keuschheit sind entgegengesetzter Natur: dieses opfert, was es nicht hat; jenes empfängt, was es nicht hat ꝛc. 19, 1648. Das ist eine Regel der mönchischen Theologie: In großen Sachen wirst du lehren, man müsse sie halten, in kleinen, man könne vom Gelübde dispensiren. 19, 1608. Die Klosterleute stellen in ihren Willen das Recht, darüber zu entscheiden, was klein und was groß ist, und aus eigener Gewalt das Gelübde der Keuschheit allen andern vorzuziehen. 19, 1608. Um die unerbittliche Strenge des Gelübdes der Keuschheit recht herauszustreichen, gewähren sie dem, der da gelobt, ein ganzes Versuchsjahr. 19, 1648. Nach Gottes Willen gibt es bei dem Gelübde der Keuschheit kein Versuchsjahr, sondern das ganze Leben ist Eine Probe. 19, 1649. Ist Gottes Wunder da, so ist das Gelübde der Keuschheit nicht vonnöthen; ist Gottes Wunder nicht da, so ist es wider Gott und lästert Gottes Wort und Werk. 19, 1733. Gottes Wort spricht: Du sollst nicht allein sein,

sondern einen Gehülfen haben; wir heben ein Gelübde viel höher, das wir gestern gethan haben ꝛc. 19, 1734 f. Die Gelübde, sonderlich Klostergelübde und die Eheloſigkeit, welche ohne Gottes Wort von Menſchen erfunden worden ſind, ſind eine grundloſe Grube des Verderbens. 19, 1814. Weil der Irrthum der Gelübde geſetzmäßige Ehen zerreißt, ſich wider der Seelen Seligkeit verſündigt und für die Gottloſigkeit wirkt, ſo muß er abgethan werden. 19, 1798. Es dringen bei dem Gelübde der Keuſchheit mehr Urſachen zur Dispenſation, als bei andern, geringeren Dingen. 19, 1605. Es iſt aus dem Geiſt der Bosheit des Satans, daß allein von dem Gelübde der Keuſchheit nicht dispenſirt werden könne. 19, 1605. Es iſt gewiß, daß das Gelübde von einem Kranken und Gefangenen mit Nothwendigkeit gebrochen wird, was nicht ſein dürfte, wenn das Gelübde die Unmöglichkeit ausſchließt. 19, 1603. Gottes Gebot ſoll ſo in der Macht des Pabſtes ſtehen, daß er entſcheiden kann, welches Gelübde zu halten oder nicht zu halten ſei. 11, 406. Der Pabſt zieht dies Gebot Gottes: „Gelobet und haltet“, wie er will. Alle Gelübde will er abthun, ohne Keuſchheit und Wallen gen Rom, zu St. Jakob und Jeruſalem. 11, 406. Der Pabſt gibt vor, die Gelübde zu wandeln um Gelds willen, doch ausgenommen die Gelübde zu St. Jakob, gen Rom, Jeruſalem und der Keuſchheit. 19, 711. Der Pabſt maßt ſich in allen Gelübden das Recht an, davon zu dispenſiren, mit Ausnahme der Gelübde der Keuſchheit, der Wallfahrt nach Jeruſalem und St. Jakob. 19, 1608. Wenn die Papiſten Macht haben, die Gelübde beweglich und unbeweglich zu machen, ſo haben ſie auch Macht, die Leute zu verdammen und zu ſeligen. 11, 405. Die Papiſten haben die Gelübde getheilt in bewegliche und unbewegliche; in der Gewalt der Oberſten haben ſie es gelaſſen, mit ihren Unteren zu dispenſiren. 11, 404. Der Pabſt beweiſt ſein Recht, Gelübde aufzuheben, durch dies Gleichnis: Der Erſtgeborne von einem Eſel wird mit einem Schaf ausgetauſcht, alſo kann ich ein Gelübde in ein anderes Werk verändern. 19, 322 f. Das Decret, daß der Pabſt die Gelübde verändern könne, hat nicht der Pabſt gemacht, ſondern ein für den Pabſt ausgewechſelter Eſel. 19, 78. Der Pabſt mag dir kein Gelübde wandeln, oder iſt Eines zu wandeln, ſo kannſt du ſie alleſammt ſelbſt, ohne Geldausgeben, wandeln. 19, 712. Wenn Ein Theil des Gelübdes nachgelaſſen und davon dispenſirt werden kann, ſo kann auch das ganze nachgelaſſen und davon dispenſirt werden. 19, 1613. St. Bernhard hat Gelübde gethan und unter dem Gelübde gelebt, aber nicht aus Zwang des Gelübdes, ſondern aus Freiheit des Geiſtes. 19, 1567. St. Bernhard iſt dadurch erhalten worden, daß er über ſeine Gelübde und ſein ganzes Leben von Herzensgrunde dies Urtheil fällte: Ich habe ſchändlich gelebt. 19, 1646. Luthers Buch von den Gelübden iſt von allen, die er geſchrieben hat, das ſtärkſte und, wie er wohl rühmen mag, unumſtößlich. 19, 566. Luthers kurze Schlußreden von Gelübden und geiſtlichem Leben der Klöſter. 19, 1480 ff. Luthers Disputation von den Gelübden. 19, 1490 ff. Luther ſendet die Theſen von den Gelübden an Amsdorf. 15, 2584. Ueber die Gelübde der Mönche iſt Luther im Jahre 1521 noch nicht völlig im klaren. 15, 2594.

Gelüſten. Gelüſten und Begehren ſteht nicht in der Fauſt, ſondern im Herzen. 3, 1130 f.

Gemahl. Paulus gebietet, ein jeglicher ſolle ein ehelich Gemahl haben, Hurerei zu meiden. 8, 1032. Ihr ſollt friedlich mit einander in der Ehe leben, auch mit einem unchriſtlichen Gemahl, und ſie nicht trotzen, noch treiben oder zwingen zum Glauben. 8, 1065. Wenn der unchriſtliche Gemahl ſeinem chriſtlichen Gemahl nicht wehrt, chriſtlich zu leben, ſo iſt der Glaube ſo ein mächtig Ding, daß ihm nicht ſchadet, bei Unchriſten zu ſein. 8, 1060. Da ein Gemahl das andere unchriſtlich zu leben hält, oder ſich von ihm ſcheidet, da iſt's nicht gefangen oder verbunden, an ihm zu hangen, und mag ſich verändern. 8, 1062. St. Pauli Worte ſtehen klar da, daß ein Bruder oder Schweſter frei iſt und los, ſo ſein Gemahl von ihm läuft, und nicht bei ihm wohnen will ꝛc. 8, 1063. So Mann und Weib auseinanderlaufen, um welcherlei Sachen es ſei, als, Zorn ꝛc., ſo ſoll das ſchuldige Gemahl ſich verſöhnen, oder ohne Ehe bleiben, das unſchuldige frei ſein. 8, 1064. Der Pabſt hat das eine Gemahl gedrungen, bei Verluſt der Seelen Seligkeit, ſich nicht zu verändern, ſondern des entlaufenen Gemahls zu warten, oder ſeines Todes zu erharren. 8, 1063.

Gemälde. Das ſchändliche und läſterliche Gemälde von dem jüngſten Tage iſt aus St. Bernhards Büchern genommen. 7, 2253.

gemein. In der erſten Kirche zu Jeruſalem haben ſie alles gemein gehabt. 13, 1058.

Gemeinde. Die Vernunft ſammt allen Weltweiſen wiſſen ganz und gar nicht, daß eine Gemeinde Gottes Geſchöpf und Ordnung ſei. 5, 701 f. Die chriſtliche Gemeinde muß allezeit bleiben, wenngleich nur zwei Menſchen auf Erden wären. 3, 126. Chriſtus nennt die Gemeine der Gläubigen ſeine Braut. 3, 1095. Die Gemeinden in Galatien werden noch Gemeinden genannt, wiewohl ſie durch Irrthum im Glauben in Gefahr ſtanden, denn ſie hatten noch das Wort und die Taufe. 8, 1373. Die Gemeinde ſoll Einen erwählen, der tüchtig iſt, der die Sacramente reiche, predige, Beichte höre und taufe. Wir haben zwar alle die Gewalt, aber nur der

von der Gemeinde Erwählte soll sie üben. 11, 746.

Gemeinschaft. Die Gemeinschaft der Christen unter einander zu bedeuten, hat Gott solche Zeichen des Sacraments eingesetzt, die uns mit ihren Formen zu solcher Gemeinschaft reizen ꝛc. 19, 435. Es ist am sichersten, in der großen Gemeinschaft der Heiligen zu singen, wo die Mängel unserer Stimme durch die Menge der Vollkommenen unterstützt und vollkommen gemacht werden. 4, 519. Carlstadt will aus dem Wort Gemeinschaft eine geistliche Gemeinschaft machen, und gibt vor, daß die des Leibs Christi Gemeinschaft haben, die mit ausgestrackter Lust das Leiden Christi bedenken. 20, 237. Die Gemeinschaft des Leibs Christi kann nichts Anderes sein, denn daß die, welche das gebrochene Brod nehmen, in demselbigen den Leib Christi nehmen. 20, 237. Der tolle Kopf Carlstadts sagt ihm, daß die Gemeinschaft des Leidens Christi und Gemeinschaft des Leibs und Bluts Christi Ein Ding sei. 20, 237. Der Schwarmgeist will aus dem Wörtlein „Gemeinschaft" eine geistliche Gemeinschaft machen, die allein bei den Frommen sei ꝛc. 20, 1088. Wo man von der geistlichen Gemeinschaft reden wollte, wäre nicht vonnöthen, daß man die zwei Stücke, Leib und Blut Christi, nennte, sondern wäre genug, Christum genannt. 20, 1092. Gemeinschaft heißt hie das gemeine Gut, deß viel theilhaftig sind und genießen, als das unter sie alle ingemein gegeben wird. 20, 1087. Das gebrochene Brod ist der gemeine oder ausgetheilte Leib Christi, wie Paulus spricht: „Das Brod, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi." 20, 1090. „Das Brod, so wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi", das ist, wer dies gebrochene Brod genießt, der genießt des Leibes Christi, als eines gemeinen Gutes unter viele ausgetheilt. 20, 1087. Des HErrn Kelch ist nicht allein ein Kelch, sondern auch eine Gemeinschaft des Blutes Christi, deß wir viele genießen. 20, 1091. Das gebrochene Brod kann nicht geistlich Brod sein; so muß auch seine Austheilung, Brechen oder Gemeinschaft nicht geistlich sein. 20, 1090. „Teufels Kelch" ist ein leiblich Ding, so muß „Teufels Kelch trinken" leibliche Gemeinschaft des Teufels sein, gleichwie „des HErrn Kelch trinken" ist leiblich des HErrn Gemeinschaft haben. 20, 1091. Wo Weib und Kinder sind, mag nicht eine Gemeinschaft, sondern es muß ein Eigenthum mit den Gütern sein, sonst würde sich allerlei Unrath zutragen. 13, 1059. Es ist ein großer Irrthum, daß die Wiedertäufer die Gemeinschaft der Güter nöthig machen, und jedermann gebieten, sie zu halten. 13, 1059. Man soll nicht das Exempel der Kirche nöthig machen und die Christen zu der Gemeinschaft der Güter zwingen; nur soll ein Christ dem andern helfen. 13, 1060. Die Apostel haben die Gemeinschaft der Güter, die zu Jerusalem bestand, an andern Orten nirgends angerichtet. 13, 1059.

Gemeinwesen. Die Gemeinwesen werden nur allein von den Weisesten zerstört, welche glauben, daß sie den besten Rath geben. Deß sind Exempel Demosthenes, Cicero, Cäsar und Pompejus. 6, 562.

Gemüth. Gemüth heißt St. Petrus, das wir sprechen: gesinnet sein. 9, 984.

Genesis. In der ganzen Schrift ist nichts Schöneres denn die ganze Genesis. 2, 1022. Luther ermahnt den Veit Dietrich, mit der Arbeit zur Herausgabe der Vorlesungen Luthers über die Genesis fortzufahren. 21b, 2918 f. Luther sendet dem Wenceslaus Link 41 Capitel seiner Vorlesungen über die Genesis. 21b, 3061. Luther hat seine Vorlesungen über die Genesis mit diesen Worten beschlossen (17. November 1545): Ich kann nicht mehr, ich bin schwach; bittet Gott für mich, daß er mir ein gutes, seliges Stündlein verleihe! 21b, 3129.

Genossen. Des Glaubens Genossen sind diejenigen, welche in unserer Glaubensgemeinschaft sind, unter denen erstlich die Diener des Wortes sind, darnach auch alle andern Gläubigen. 9, 752. Des Glaubens Genossen gibt der Apostel einen Vorzug, weil sie aus derselben Hausgenossenschaft Christi sind ꝛc. 8, 1649.

genug. Gott will dir genug geben und allen Unfall wegnehmen, das ist, er will dein gnädiger Gott sein. 3, 1795.

genügen. Wir sollen uns genügen lassen, wenn uns Gott sättigt mit Wohlgefallen, das ist, daß wir genug haben und satt werden. 13, 1724.

genugthun. Für die Sünden genugthun ist so viel, als von Sünden lossprechen, die Macht des Teufels und der Hölle zerstören. 9, 1436. Gott wollte genuggethan haben für die Sünde und seine Ehre und Recht bezahlt haben. Das konnten wir nicht; aber Christus that's, welcher vom Vater dazu gesandt ist. 11, 2295. Der Pabst lehrt: Christus habe allein für die Erbsünde genuggethan, aber für die wirkliche Sünde nach der Taufe müssen wir selbst genugthun, Christus sei nur unser gestrenger Richter. 22, 1622. Viele stehen in der Meinung, daß sie im Stande der Seligkeit seien und für ihre Sünde genugthun, wenn sie die vom Priester ihnen aufgelegten Gebetlein mit dem Munde herplappern. 19, 89. Welche in den Klöstern bleiben, um Gotte mit ihren Fasten, Gebeten und Gerechtigkeiten genugzuthun, die lästern damit den Sohn Gottes. 5, 558. Die Lehre, daß die Menschen daran denken sollten, wie sie für ihre Sünden genugthäten, ist in allen päbstlichen Kirchen und Klöstern am meisten getrieben. 5, 556 f.

Genugthuung. Es ist um die Sünde nicht so gethan, daß sie von uns selbst könnte gebüßt oder mit unserer Reue und Genugthuung bezahlt werden, sondern der Sohn Gottes hat sie büßen und bezahlen müssen. 2, 1463. Man sollte das Wort Genugthuung aus der Kirche hinwegthun, denn die Vergebung der Sünden ist ein viel höher Ding, denn unsere Genugthuung sein kann. 2, 1455. Die Vergebung der Sünden geschieht nicht ohne Bezahlung oder Genugthuung, aber solche Bezahlung ist nicht dein, sondern sie kostet Christus seinen Leib, Leben und Blut. 7, 699. Es wird gar gottlos und überaus heidnisch gelehrt, daß die Vergebung der Sünden erlangt werde durch unbedeutende, kleine Genugthuungen und durch erzwungene Reue. 8, 1436. Keine unserer Werke sind Genugthuung für die Sünde, denn allein Christus hat für unsere Sünde genuggethan. 10, 1661. Christus hat für die Sünde, Tod und Hölle mit seinem Blute genuggethan, und wer an ihn glaubt, der hat Genugthuung und Bezahlung für die Sünde, nicht durch Wallfahrt oder Werke. 7, 1989. Durch das Wort der Gnade wird nichts von uns erfordert, wie im Gesetze, sondern vollständige Genugthuung angeboten durch das vollkommene Opfer Christi. 5, 558. Die göttliche Gerechtigkeit erfordert keine Genugthuung von dem Sünder, denn allein seine herzliche Reue, mit Vorsatz, hinfort das Kreuz Christi zu tragen ꝛc. 18, 271. Wenn die Genugthuung Christi allein und ganz rein besteht, ohne irgendeinen Zusatz deiner Genugthuungen, dann magst du dein Fleisch kasteien und tödten ꝛc. 5, 557 f. Wenn ihr hört von Genugthuungen, so leget festiglich Zeugniß ab von der Genugthuung, daß Christus JEsus unsere Sünden getragen hat. 5, 557. Daß dem Glauben ein neues Leben folgen muß, das gehört nicht zur Genugthuung, sondern zu dem, was wir zu thun schuldig sind. 5, 557. Die Genugthuungen gehören zum weltlichen Regimente und zum Hauswesen, nicht dazu, daß wir selig werden. 5, 557. Es gibt keine andere Genugthuung für die Sünde, als die Vergebung aus Gnaden, umsonst; andere Genugthuungen sind Erdichtungen. 4, 1598. Die satisfactio, Genugthuung, ist der Anfang und Ursprung, Thür und Eingang zu allen Greueln des Pabstthums. 17, 1327. Wo die Genugthuung nicht entstanden wäre, so wäre Ablaß, Wallfahrt, Brüderschaft, Messe, Fegfeuer, Klöster, Stifte und das mehrere Theil aller Greuel nicht entstanden. 17, 1327. Die Sophisten haben vor Zeiten von der Genugthuung gelehrt, man müsse sich so lange bemühen und es sich sauer werden lassen, bis die Reue genugsam wäre. 2, 1456. Die Papisten haben nicht gelehrt von der Sünde, wie dieselbe an uns müsse ausgefegt werden; die wirklichen Sünden, als, Diebstahl, Hurerei ꝛc., sagten sie, solle man büßen mit guten Werken, mit eigenem Genugthun ꝛc. 2, 1464. In den Klöstern wurden uns (sagt Luther) Genugthuungen aufgelegt und ein ganz genaues Bekenntniß der Sünden, aber dadurch kam das Gewissen nicht zur Ruhe. 5, 513. Der Pabst hat nicht alle Genugthuung, wie man sie vollbringen müßte, in gewisse Gesetze verfaßt, sondern da geht alles zu nach dem Schrein seines lügenhaften Herzens. 18, 1563.

Georg. Georg heißt auf griechisch ein Bauherr, der Land und Leute erbaut mit Recht und Gerechtigkeit, und den Feinden steuert und wehrt, die sie beschädigen wollen. 22, 1347 f.

Georg, Herzog. Daß Luther sich so demüthigte vor Herzog Georg zu Sachsen, kam daher, daß große, feine Landsassen Georgs ihn vertrösteten, es werde dem Evangelio nützlich sein. 19, 416 f. Schreiben des Herzogs Georg zu Sachsen an Churfürst Friedrich zu Sachsen wegen Luthers Sermon vom Sacrament des Leichnams Christi. 19, 450 f. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Antwort an Herzog Georg. 19, 452 f. Herzog Georgs zu Sachsen Mandat, das durch Luther verdeutschte Neue Testament zu überantworten. 19, 488 ff. Herzog Georgs zu Sachsen Schreiben an Luther, dessen Missive an Hartmann von Cronberg betreffend. 19, 490 f. Luthers Antwort an Herzog Georg zu Sachsen wegen Luthers Missive an Hartmuth von Cronberg. 19, 492 f. Vorrede Herzog Georgs zu Sachsen auf das Neue Testament Emsers. 19, 494. Herzog Georg beschwert sich, daß Luther etliche ganze Bücher aus dem Neuen Testament verworfen und die canonischen Schriften der Apostel als ströherne Briefe verschimpfirt hat. 19, 494. Herzog Georgs Privilegium zu dem neuen Druck des Emserschen Neuen Testaments. 19, 500 ff. Luthers christliches, herzliches, demüthiges Schreiben an Herzog Georg zu Sachsen. 19, 504 ff. Herzog Georgs zu Sachsen harte und unfreundliche Antwort auf Luthers demüthiges Schreiben. 19, 508 ff. Luthers Brief an Nicolaus Hausmann, Herzog Georgs Antwort auf Luthers demüthiges Schreiben betreffend. 19, 514 ff. Luther schreibt: Der Herzog Georg ist unsinnig, ja, mehr als wüthend. Wir erwarten täglich greuliche Dinge und Donnerschläge von jener Seite her. 21a, 310. Luthers Antwort an den Churfürsten in Bezug auf die Klage des Herzog Georg zu Sachsen wegen Luthers Antwort auf dessen Brief. 21a, 1243. Der Churfürst fordert Luthern auf, die für den Herzog Georg entworfene Antwort mit den vorgenommenen Aenderungen zu copiren und zurückzusenden. 21a, 1248 f. Luther zeigt dem Amsdorf an, daß er dem Herzog Georg auf seine Schrift antworten werde. 21a, 1251 f. Der Churfürst gebietet, daß sich Luther des Schrei-

bens gegen Herzog Georg enthalte, und seine andern Schriften der herkömmlichen Censur unterwerfe. 21a, 1257. Auch die Unsern urtheilen, daß Luther den Herzog Georg allzu ungebührlich und hart behandelt habe; aber Luther läßt sich dünken, daß er ihm vieles habe hingehen lassen. 21a, 1258. Luther dankt dem Amsdorf für sein günstiges Urtheil über Luthers Büchlein wider Herzog Georg. 21a, 1263. Luther zeigt dem Nic. Hausmann und dem Wenc. Link an, daß er dem Herzog Georg nicht mehr antworten werde. 21a, 1264. 1269. Herzog Georg hat ein Buch geschrieben, durch welches er sein thörichtes Herz an die Oeffentlichkeit gebracht hat. Luther wird ihm antworten. 21b, 1843. D. Brück fordert Luthern auf, sich wegen einer beleidigenden Predigt gegen den Herzog Georg und den Erzbischof von Mainz, über welche Klage geführt worden war, zu rechtfertigen. 21b, 1940 f. Luther bittet den Kanzler Brück, daß der Brief des Herzogs Johann zu Sachsen, in welchem er bei dem Churfürsten über Beschimpfung des Herzogs Georg ꝛc. klagt, wohl behalten werde, man möchte deß einmal bedürfen. 21b, 1944. — Siehe auch Sachsen.

Gepränge. Christus hat einen Ekel und Greuel gehabt an dem äußerlichen kostbaren Gepränge, das man unter dem Pabstthum treibt mit Processionen und Kirchweihen ꝛc. 11, 2418. Luther bittet Joh. von Dolzig, daß gewisse Gottesdienste namentlich wegen des großen Gepränges nachbleiben. 21a, 469.

Gerar. Luther hält dafür, daß der „Grund Gerar" ein solches Thal gewesen sei, wie in Sachsen zwischen Düben und Eilenburg, bei dem Wasser, die Mulde genannt. 2, 202.

Gerard. Luther bittet den Rath zu Saalfeld um Verlängerung des Stipendiums für einen gewissen Gerard. 21b, 2110 f.

Gerbel. Luthers Brief an D. Nic. Gerbel in Straßburg, darin er ihm meldet, daß er um des in Wittenberg eingerissenen Verderbens willen dahin sich habe zurückbegeben müssen, und nun in Gefahr stehe ꝛc. 15, 2013 f. Luther ermahnt den Nic. Gerbel zur Beständigkeit im Bekenntniß der reinen Lehre, und sendet ihm seine Uebersetzung des Neuen Testaments. 21a, 477. Luther lobt den Nicolaus Gerbel, daß er und seine Freunde vom Sacramentsirrthum freigeblieben sind, und ladet ihn zur Pathenschaft bei dem zu erwartenden Kinde ein. 21a, 858.

gerecht. Gerecht machen heißt: Vergebung der Sünde, Gottes Gnade, Leben und Seligkeit schenken. 3, 658. Gerecht sein vor Gott, heißt, an Gott glauben, Gott fürchten, nicht, Messe lesen oder den Seelen aus dem Fegfeuer helfen, ein Mönch werden ꝛc. 1, 537. Kein Christ ist gerecht durch seine eigene Gerechtigkeit, sondern, indem Gotte die Ehre der Gerechtigkeit gegeben wird, wird er in seinen und der Menschen Augen ein Uebelthäter. 4, 611. Kein Mensch auf Erden wird durch die Werke gerecht; dazu gehört allein der Glaube aufs Wort und die Verheißung Gottes. 3, 1765. Wir werden gerecht nur durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, da die Sünden durch die Gnade getilgt werden. 5, 505. Keiner wird selig, sondern Christus muß zuvor da sein, daß man an ihn glaube; durch den Glauben wird man gerecht. 3, 1765. Christus hat darum für uns gelitten, damit wir, nachdem unsere Sünden durch ihn überwunden sind, gerecht und im Glauben leben möchten, als die da versöhnt sind ꝛc. 6, 473 f. Diese Regel sollen wir allzeit vor Augen haben, daß wir weder durch Werke noch durch das Gesetz gerecht werden, sondern ohne Verdienst durch Gottes Gnade. 2, 446. Ich soll sagen: Ich habe den Segen, darum bin ich wahrhaftig heilig, gerecht und gesegnet, nicht meiner, sondern fremder Gerechtigkeit wegen. 1, 1578. Diejenigen, welche glauben und wissen, daß Christus ihre Sünden trägt, sind gerecht. 6, 634. So Gott dich nicht eher für gerecht halten wollte, du habest ihn denn von ganzem Herzen geliebt und das Gesetz gehalten, so wirst du nimmermehr gerecht werden. 1, 948. Wenn wir uns durch unsern freien Willen, Gesetze und Lehren gerecht machen wollen, so bedecken wir unsere Sünden mit einem falschen Schein von Gerechtigkeit und Tugend. 8, 1376. Niemand kann anders gerecht sein, denn durch die Gnade Gottes, durchaus nicht durch Werke. 8, 1374. Wer auf einem andern Wege gerecht werden will, als durch den Glauben an Christum, der stößt Christum von sich, und hält sein Leiden und Auferstehung für nutzlos. 8, 1371. Eins von beiden muß falsch sein: entweder wir werden nicht durch Christum gerecht, oder nicht durch das Gesetz. 9, 193. Da allein Gnade gerecht macht, ist es unmöglich, daß das Gesetz gerecht machen sollte, sondern muß Sünder machen und Zorn erregen. 5, 1233. Paulus nennt nur diejenigen gerecht, welche ohne das Gesetz durch die Verheißung oder durch den Glauben an die Verheißung gerechtfertigt werden. 9, 365. Gerecht und gottesfürchtig sein sind Tugenden, die sich nicht an einem Heiden oder natürlichen Menschen finden, sondern an einem geistlichen Menschen, der schon den Glauben hat. 9, 281. Jeder, der an Christum glaubt, ist gerecht, zwar noch nicht völlig, aber in Hoffnung. 8, 1442. Dann bist du gerecht, wenn du glaubst, daß Christus durch seinen Tod deine Sünde weggenommen hat. 12, 1407. Das heißt gerecht sein, wenn Gott uns für gerecht hält, ob wir gleich unserthalben arme, elende Sünder sind. 13, 525. St. Paulus lehrt, daß jedermann gerecht werden muß allein durch Christum, ohne Verdienst, ohne Werke, ohne Gesetz. 14,

115. Wir sind vor Gott gerecht allein durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, umsonst, nicht durch unsere Erneuerung. 22, 449. Wir sind und heißen davon gerecht, daß Christus sich selber für uns geopfert und uns durch sein theures Blut rein von Sünden, heilig und gerecht gemacht hat ꝛc. 22, 329. Luther sagt: Ich kann mit Worten nicht erlangen, wie viel ich mich im Pabstthum abgemüht habe, um gerecht zu sein; jetzt aber weiß und glaube ich, daß vor Gott für mich ein anderer will fromm sein. 22, 1834. Der Zweck, gerecht zu machen, kommt allein dem Opfer Christi zu, nicht aber den Ceremonien und den sittlichen Werken, welche doch in ihrem Kreise sehr gut sind. 5, 605. Diejenigen, welche gerecht sind, thun große Wunder, sie werden aber durch solche Wunderthaten nicht gerecht. 1, 1582. In diesem Leben sind wir durch den Glauben um Christi willen gerecht; in jenem Leben werden wir auch in uns selbst in Wahrheit gerecht sein. 5, 394. Da die Erkenntniß Christi gerecht macht, so folgt, daß dies weder die Regel des Franciscus noch die des Dominicus thue, also auch nicht die Kappe noch die Messe ꝛc. 6, 634. Die alten Väter haben die Worte: „gerechter Gott" insgemein so ausgelegt, daß er in gerechter Weise vergilt und straft, nicht aber, daß er gerecht mache. 5, 487. Gott hat Christum als Heiland gesandt, weil er nicht auf die Weise gerecht sein will, daß er nach Verdienst strafe, sondern die, welche ihre Sünden erkennen, gerecht machen will. 5, 488. Wir sollen unser Gut fahren lassen, unsere gerechte Sache aber aufrecht erhalten. 3, 1340. Wir können und sollen uns wider die Gottlosen wegen unserer gerechten Sache rühmen, aber vor Gott müssen wir schweigen und ihm die Ehre geben. 4, 1085. Wenn du deshalb, weil du ein guter Bürger, ein keuscher Ehemann, ein ehrlicher Kaufmann bist, auch vor Gott gerecht sein willst, so machst du aus der überaus lieblichen Sache einen Greuel. 5, 605. Disputation Luthers und Melanchthons: daß der Glaube allein vor Gott gerecht mache. 22, 448 ff.

Gerechte, der. Die Gerechten heißen in der Schrift die Gläubigen, die auf Gott trauen. 5, 1219. Ein Gerechter heißt, und kann von Anfang der Welt nichts anders heißen, denn der da glaubt an den Samen des Weibes, welcher ist JEsus Christus, Gottes Sohn ꝛc. 9, 1765. Der Gerechten oder Gläubigen Weg, Wesen, Leben und Sterben kennt Gott, und gefällt ihm wohl in Ewigkeit. 9, 1765. Ein Gerechter ist der, der dem Gerichte Gottes zuvorkommt, und ebendasselbe verdammt, was Gott verdammt, nämlich sich selbst. 15, 2382. Der Gerechte wird nicht dadurch gerecht, daß er für gerecht erkannt wird, sondern wenn er durch den Glauben gerecht geworden ist. 1, 1537. Durch das Gesetz kann niemand gerecht werden, weil der Gerechte allein durch den Glauben gerecht wird. 8, 1479. Wenn du empfindest, daß dir der Sohn gefalle, dann sei getrost, und halte gewiß dafür, daß du zu der Zahl der Gerechten gehörest, und dich der Vater gezogen habe. 6, 185. Wiewohl die Gerechten die Vergebung der Sünde haben und um Christi willen in Gnaden sind, so hören doch die Gewissensbisse nicht auf und die Ueberbleibsel der Sünde. 5, 572. Der Gerechte wird so genannt im Geiste und im Verborgenen, welcher nicht in seinen Augen noch vor Menschen, sondern vor Gott gerecht ist. 4, 515. Auch die Gerechten sind Sünder um ihres Fleisches willen, doch wird ihnen dieses nicht zugerechnet wegen des Glaubens des inwendigen Menschen, der die Sünde haßt ꝛc. 8, 1447. Der Geist des Gerechten ist durch den Glauben ohne Sünde, und dem Gesetze nichts schuldig, hat aber den Leib, der ihm noch unähnlich und aufrührisch ist ꝛc. 8, 1447. Der Gerechte lebt nicht selbst, sondern Christus lebt in ihm, weil Christus durch den Glauben in ihm wohnt und ihm Gnade einflößt; so wird er durch Christi Geist regiert. 8, 1455. Wo ihr Früchte der Gerechtigkeit seht, die aus der Gerechtigkeit des Glaubens herfließen, den mögt ihr für einen Gerechten erklären, denn er legt die Gerechtigkeit an den Tag. 9, 1457. Es gibt keinen Gerechten vor dem Glauben, sondern er wird umsonst gerecht gemacht und empfängt Gutes für Böses. 8, 1480. Es gibt keine Gerechten, es sei denn, daß sie aus Barmherzigkeit umsonst gerecht gemacht werden, vor allen ihren Verdiensten. 4, 1645. Die Gläubigen oder Gerechten sind aus Gott geboren; die Werke aber gebären niemand, sondern Gott allein, darum machen sie auch niemand gerecht. 22, 448. Der Gerechte als eine neue Creatur thut Werke durch eine unveränderliche Nothwendigkeit, nicht durch das Gesetz oder Zwang, denn dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben. 22, 452. Es ist ebenso ungereimt und ungeschickt geredet: Der Gerechte soll gute Werke thun, als wenn sie sagten: Gott soll Gutes thun, die Sonne soll scheinen ꝛc. 22, 455. Man darf dem Gerechten nicht gebieten, daß er gute Werke thun soll, denn er thut's ohne das, ohne alles Gebot und Zwang, weil er eine neue Creatur ist. 22, 456. Der Gerechte trauet Gott und braucht der Güter wohl; der Gottlose trauet nicht und braucht der Güter nicht wohl. 5, 322. Gott nimmt sich des Gerechten so an, daß desselben Feinde Gottes Feinde genannt werden. 5, 321. Den Gerechten wird zwar hungern, aber er wird nicht Hungers sterben, denn der Hunger übt den Glauben, der am Worte hängt. 3, 1449. Die Gerechten, weil Gott ihr Vorrath und Trost ist, mögen nicht Mangel haben, ehe müßten alle Engel vom Himmel kommen und sie speisen.

5, 320. Um Eines Gerechten willen verschont Gott zu Zeiten eines ganzen Geschlechtes, Stadt und Landes, und erzeigt ihm Gutes. 1, 1202. Der Gerechte wird oft schnell von hinnen genommen, damit er nicht verführt werde, und die Ungerechten bleiben lange in ihren Sünden. 5, 316. Der Gerechte läßt sich nicht durch die Größe der Gottlosen schrecken; er verachtet sie als Boshaftige und handelt getrost, indem er seinen Nächsten vertheidigt. 4, 941. So der Gerechte wissentlich und williglich in Sünde fällt, ist er nicht mehr gerecht. 10, 1709.

Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ist, daß man einem jeden thut, was ihm gebührt. 12, 111. Im gewöhnlichen Leben heißt die Gerechtigkeit die Tugend, die einem jeglichen gibt, was sein ist; in der Schrift ist die Gerechtigkeit der Glaube an JEsum Christum. 8, 1458. Alle Weisen sagen so: Gerechtigkeit ist eine solche Tugend, Heiligkeit oder Frömmigkeit, die da in der Seele eines gerechten und frommen Menschen sein müsse. 13, 2609. Der Teufel will in uns eine solche Gerechtigkeit haben, die wir selbst thun; so haben wir nur eine fremde Gerechtigkeit, die uns geschenkt wird ꝛc. 22, 761. Die pharisäische Gerechtigkeit ist, äußerlich fromm sein, nicht tödten, nicht ehebrechen ꝛc., und gedenken, solcher Werke halben sei man fromm und heilig ꝛc. 13, 769. Die menschliche und weltliche Gerechtigkeit bleibt nicht bei uns, wenn wir sterben, sie hat hier ausgedient; dann müssen wir eine andere haben, nämlich die Gerechtigkeit Christi. 12, 1598. Wenn die Zahl derer erfüllt ist, die gen Himmel gehören, wird Gott plötzlich alles aufheben, Welt, Regiment, Juristen, Obrigkeit, Stände, und nichts mehr von der irdischen Gerechtigkeit bleiben lassen. 12, 958. Alle Lehre und Gerechtigkeit aller Menschen, der Philosophen, der Redner, der Päbste, ist fleischlich, da sie den Glauben nicht lehren. 8, 1469. Die äußerliche, zeitliche, weltliche, menschliche Gerechtigkeit nützt nichts zur zukünftigen Herrlichkeit, sondern empfängt in diesem Leben ihren Lohn. 8, 1432. Die allerhöchste Gerechtigkeit ist, daß man sein Recht fahren lasse und dem Widersacher weiche, so daß man dem, der den Mantel nimmt, auch den Rock nicht wehre. 8, 1619. Bei der weltlichen Gerechtigkeit muß man auf Gesetze und Werke sehen, aber bei der himmlischen Gerechtigkeit allein auf Christum, den Segenspender. 9, 330. Wer sagen kann: Ich bin durch Christum, der meine Gerechtigkeit ist, Gottes Kind, und zweifele nicht daran, ob mir's wohl an guten Werken mangelt, der glaubt recht. 22, 457 f. Um am letzten Ende vor Gott und seinem Gericht zu bestehen, müssen wir in der Gerechtigkeit erfunden werden, die da ist Christi und uns in Christum zieht. 12, 958. Wer da gewiß weiß, daß Christus seine Gerechtigkeit ist, der richtet von Herzen und mit Freuden alles wohl aus in seinem Berufe und unterwirft sich auch aus Liebe der Obrigkeit ꝛc. 9, 27. Zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott müssen wir Christum haben, der uns segne und selig mache. 9, 327. Die Sünden bleiben in uns, welche Gott überaus haßt, deshalb müssen wir die Zurechnung der Gerechtigkeit haben, welche uns zutheil wird um Christi willen. 9, 311. Ein Christ muß die Gerechtigkeit allein bei Christo suchen, daß er des HErrn Christi und des Vaters Willen ergreife. 7, 2270. Weil Abraham um des Glaubens willen von Gott für gerecht angenommen wird, so ist ja die Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetz oder aus den Werken, sondern aus dem Glauben an die Verheißung Gottes. 1, 1018. Abraham hat die Gerechtigkeit auf die Weise erlangt, daß Gott redet und Abraham der Rede glaubt. 1, 942. Daß die Gerechtigkeit komme durch den Glauben an Christum, davon sollen wir uns nicht reißen lassen, weder durch des Teufels noch des Pabsts Grimm und Zorn. 1, 943. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, steht nicht darin, daß man dies oder jenes thue oder leide, sondern darin, daß man, erleuchtet vom Heiligen Geist, erkenne und wisse, daß JEsus Christus unser Heiland sei. 6, 787. Die Gerechtigkeit der Christen ist eine Gerechtigkeit nur der Zurechnung nach, nicht dem Wesen nach. 6, 636. Die Gerechtigkeit vor Gott, nämlich die theologische, ist der Glaube, und er rechtfertigt vor Gott. 22, 463. Luthers Gedanken von der Gerechtigkeit des Glaubens, wie er sie mit eigener Hand in sein Neues Testament eingezeichnet hat. 9, 1860 ff.; 19, 1460 ff. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wird im Evangelio offenbart, daß sie aus dem Glauben sei; also sind alle Menschen gottlos und ungerecht. 18, 1916. Die Gerechtigkeit des Glaubens besteht nicht in irgendwelchen Werken, sondern darin, daß Gott gnädig ist und nach seiner Gnade zurechnet. 18, 1941. Nach der Gerechtigkeit des Glaubens ist noch Sünde da, aber sie wird nicht zur Verdammniß gerechnet um des Glaubens willen, der mit ihr streitet. 14, 104. Die Gerechtigkeit ist nicht außer uns zu suchen, sondern innerlich im Herzen durch den Glauben; diese Gerechtigkeit bringt die Werke hervor. 12, 1784 f. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist: daß wir glauben, daß Christus durch den Gang zum Vater, durch sein Leiden und Sterben, unsere Sünde auf sich genommen hat. 12, 1406. Die Gerechtigkeit ist, daß man glaube, daß Christus für uns gestorben sei um der Sünde willen, und durch den Tod verherrlicht worden, und erklärt, daß er Gottes Sohn sei ꝛc. 12, 1407. Die göttliche Gerechtigkeit, das ist, die göttliche Gnade, welche uns rechtfertigt durch den Glauben. 12, 135. Die Gerechtigkeit ist nicht früher als der Glaube, sondern durch den Glau-

ben Gerechtigkeit und Leben. 8, 1480. Wo der Hauptartikel von der Gerechtigkeit des Glaubens rein und unverfälscht bleibt und fest besteht, so hat's nicht Noth; aber so er liegt, ist's um uns alle gethan. 7, 2252. Die Gerechtigkeit des Glaubens hast du mit keinen Werken, Fasten, Beten ꝛc. erworben, sondern vom Himmel ist dir dieser Artikel geschenkt. 7, 2255. Wo die Gerechtigkeit des Glaubens das Herz einnimmt, so wirkt sie dies, daß uns unsere Gerechtigkeit zu einem Unflat wird. 6, 389. Gerechtigkeit, das ist, der Glaube an Christum. 4, 1593. Gott hat angezeigt, daß ihm die Gerechtigkeit des Glaubens gefällig sei, die Gerechtigkeit der Werke aber mißfalle. 4, 1593. Gerechtigkeit ist nichts Anderes denn eine gnädige Gabe der lauteren, unverdienten Barmherzigkeit Gottes. 4, 1729. Die rechte, grundgute Gerechtigkeit, die Gott gibt, ist der Glaube an Christum. 4, 1732. Die Propheten und die Apostel haben mit nichts mehr zu schaffen, als daß sie für die Gerechtigkeit des Glaubens wider die Gerechtigkeit der Menschen streiten. 4, 1028. Christliche Gerechtigkeit ist nicht eine solche, die in uns ist und klebt, sondern eine fremde, die gar außer uns ist, nämlich Christus selber ist unsere vollkommene Gerechtigkeit. 22, 292. Die christliche Gerechtigkeit steht allein in Christo und im Glauben an ihn. 13, 2609. Die christliche Gerechtigkeit ist nicht mein Werk, Verdienst, Gehorsam des Gesetzes, sondern daß ich höre von Christo, der meine Sünde getragen hat, und solches fest glaube. 13, 1840. Die christliche Gerechtigkeit kommt nicht aus unserm Herzen, steht auch nicht in unsern Werken, sondern im Glauben an Christum. 13, 1991. Die rechte Gerechtigkeit steht nicht in unsern Werken, ob sie wohl heilig und unärgerlich sein sollen, sondern in Vergebung der Sünden und in der Gnade Gottes. 13, 771. Der Christen Gerechtigkeit ist eine sonderbare Frömmigkeit, die kein Herz erdenken kann, man muß vom Heiligen Geist hören und lernen. 13, 595. Die inwendige Gerechtigkeit aus dem Glauben ist nichts Anderes als das Anrufen des göttlichen Namens, das ist, der Barmherzigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit ꝛc. Gottes. 8, 1433. Wer von der christlichen Gerechtigkeit abirrt, der muß dahin fallen, daß er sein Vertrauen auf seine eigenen Werke setze. 9, 24. Die christliche Gerechtigkeit gehört für den neuen Menschen, aber die Gerechtigkeit des Gesetzes für den alten Menschen. 9, 21. Die wahre Gerechtigkeit hat Mitleid mit dem Sünder, die falsche Entrüstung. 8, 1635. Die christliche Gerechtigkeit ist diejenige, welche Gott als eine Gerechtigkeit oder zur Gerechtigkeit zurechnet wegen des Glaubens an Christum oder um Christi willen. 9, 309. Es ist keine andere Kraft und kein anderes Mittel, den Secten zu wehren, als der einige Artikel von der christlichen Gerechtigkeit. 9, 238. Ich bin gerecht durch die beginnende Gerechtigkeit und werde in dieser Hoffnung aufgerichtet wider die Sünde, und erwarte die Vollendung der vollkommenen Gerechtigkeit im Himmel. 9, 625. Der Christen Gerechtigkeit steht viel mehr in Vergebung denn in eigenem Thun. 9, 912. Christliche Gerechtigkeit ist, an Christum glauben, und ihn nicht sehen. 9, 1133. Die christliche Gerechtigkeit besteht darin, daß man auf den Namen Christi sein Vertrauen setzt. 7, 166. Die anerschaffene Gerechtigkeit ist nicht etwas von der Natur des Menschen Unterschiedenes gewesen, sondern Adam hat Gott von Natur geliebt, geglaubt ꝛc. 1, 202. Wenn man setzt, daß die anfängliche Gerechtigkeit nicht zu der Natur des Menschen gehört habe, so folgt dasselbe von der Sünde, auch daß Christus vergeblich zum Erlöser gesandt sei. 1, 203. Es heißt das Urtheil: Entweder in die Hölle gefahren, oder die menschliche eigene Gerechtigkeit für Schaden und Koth gehalten ꝛc. 12, 958. Wenn man seine eigene Gerechtigkeit sucht, und vertraut auf die Werke des Gesetzes und des freien Willens, das heißt Christum verleugnen und die Gnade wegwerfen. 8, 1380. Das ist die Frucht der eigenen Gerechtigkeit oder des Gesetzes, daß diejenigen, welche dieselbe lehren, vergeblich laufen und leben. 9, 118. Die eigene Gerechtigkeit ist ein Verachten und ein Wegwerfen der göttlichen Gnade, ein Entleeren und Vergeblichmachen des Todes Christi. 9, 249. Alle die, welche auf ihre eigenen Kräfte und Gerechtigkeit vertrauen, dienen einem Gotte, der nur in ihrem Wahne, aber nicht in seinem Wesen Gott ist. 9, 522. Die Vermessenheit und die eigene Gerechtigkeit sind die größten und schwersten Hindernisse auf dem Wege des HErrn, denn sie verschließen schlechterdings den Zugang der Gnade. 6, 477. Der Wahn der eigenen Gerechtigkeit ist die schändlichste Lästerung wider Gott. 5, 528. Unsere eigene Gerechtigkeit zieht uns auch von dem ersten Gebote ab. 3, 1781. Das ist die Eigenschaft der eigenen Gerechtigkeit und aller falschen Heiligen, daß sie große Ehre Gottes vorgeben und sich trefflich demüthig stellen. 3, 1829. Im Pabstthum hat man in allen Kirchen, Stiften und Klöstern, auf allen Kanzeln und hohen Schulen den Abgott der eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit ausgeschrieen. 3, 1828. Eigene Gerechtigkeit ist der allersubtilste, schönste und schalkhaftigste Teufel, der allein die höchsten, feinsten Leute bezaubert, allermeist aber die rechten Christen plagt und anficht. 3, 1826. Der Abgott der eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit ist der rechte Teufel und große Greuel, der bisher unter dem Pabstthum aufs allerhöchste geehrt worden ist. 3, 1828. Der Abgott der eigenen Gerechtigkeit bleibt ungetödtet bis in die

Grube. 3, 1827. Es bleibt aller Christen Klage bis an den jüngsten Tag, wie es so schwer wird, der Anfechtung der eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit zu widerstehen. 3, 1827. Die größte und schädlichste unter allen Abgöttereien ist die eigene Gerechtigkeit oder Heiligkeit, dadurch man auf unser Werk und Verdienst trotzt. 3, 1826. Die an ihrer eigenen Gerechtigkeit festhalten, werden in Gerichtshändel, Verleumdungen, Processe, Hader, Zwiespalt, Zank ꝛc. verwickelt. 4, 371. Luther sagt: Als ich die Gerechtigkeit kennen lernte, das Erbarmen Gottes, welches uns für gerecht rechnet, da hatte ich für meine Krankheit das rechte Mittel gefunden. 22, 444. Es wäre ungereimt, wenn man sagen wollte, daß wir zwar anfänglich durch den Glauben gerecht sind, nachmals aber werde die Gerechtigkeit durch die Werke vollendet. 22, 447 f. Unsere Werke thun nichts zur Gerechtigkeit vor Gott, denn unsere oder des Gesetzes Werke machen uns nicht zu einer neuen Creatur Gottes. 22, 448. Alle Gerechtigkeit kommt ursprünglich von Gott; erstlich spricht er uns an durch sein Wort, bietet uns seine Gnade, Vergebung der Sünden durch Christum an. 22, 119. Diejenigen, welche die Gerechtigkeit zur Seligkeit nicht wissen, sind sicherlich unter dem Zorn und der Verdammniß, können sich auch wegen ihrer Unwissenheit nicht herauswirken ꝛc. 18, 1917. Paulus faßt alle Menschen in Einen Haufen zusammen und beschließt, daß alle gottlos, ungerecht und der Gerechtigkeit und des Glaubens unkundig sind. 18, 1917. Gott in Gerechtigkeit dienen heißt von Sünden ablassen, nicht verzagen, sondern Vergebung der Sünden gewiß glauben und hoffen. 13, 1150. Keinem wird die Gerechtigkeit und das Heil Gottes offenbart, wo ihm nicht zugleich seine Ungerechtigkeit und Verdammniß offenbart wird. 12, 1795. Wie Gott uns nicht nach unserer vermeinten Gerechtigkeit gethan hat, so sollen wir wiederum unserm Nächsten, Freunden und Feinden auch nicht thun nach ihrem Verdienst oder Unverdienst ꝛc. 12, 134. Unsere Gerechtigkeit durch Christum heißt darum Gottes Gerechtigkeit, daß nicht wir, sondern Gott sie in uns wirkt mit Gnaden. 11, 16. Es ist die Gerechtigkeit nicht ein Gedanke, Wort noch Werk in uns selbst, sondern außer und über uns, nämlich der Gang Christi zum Vater, das ist, sein Leiden, Auferstehen ꝛc. 8, 659. Die Hauptsünde ist, wenn einer will Gott sein, das ist, wenn ein Mensch vertraut auf seine eigenen Werke und Gerechtigkeit, daß er dadurch selig werde. 8, 930. In der Theologie heißt das nicht Gerechtigkeit, was außerhalb des Glaubens an Christum ist, es ist vielmehr Sünde, und zwar eine verdammliche Sünde. 8, 1457 f. Wenn die Gerechtigkeit, die dem Abraham in dem Segen verheißen ist, aus den Werken des Gesetzes und aus uns ist, so ist die Verheißung ab und überflüssig. 8, 1489. Auch in den sittlichen Werken der heiligen zehn Gebote darf man die Gerechtigkeit nicht suchen, sondern in dem Glauben an Christum. 8, 1561. Jeder, der außer dem Glauben an Christum die Gerechtigkeit zu erlangen sucht, der wirft die Gnade Gottes weg und verachtet den Tod Christi. 9, 251. Alle Gerechtigkeit des Haus- und Weltregiments, alle Gerechtigkeit des Gesetzes mit dem höchsten Gehorsam, der besten Handhabung des Rechts und der größten Heiligkeit ist durchaus nichts vor Gott. 9, 468. Meine Gerechtigkeit ist noch nicht vollkommen, läßt sich auch nicht fühlen, doch verzweifle ich deshalb nicht, sondern der Glaube zeigt mir Christum, dem ich vertraue. 9, 625. Das Gesetz fordert vollkommene Gerechtigkeit von jedermann; das Evangelium schenkt aus Gnaden die vom Gesetz erforderte Gerechtigkeit denen, welche die nicht haben. 9, 806. Die Welt behauptet, die Gerechtigkeit stehe in äußerlichen Dingen; wir aber wissen aus Gottes Wort, daß durchaus nichts zur Gerechtigkeit vor Gott dienen könne als der einige Christus. 9, 763. Wenn ich das behalte, daß Christus allein meine Gerechtigkeit und Heiligkeit ist, so wird mich kein Mönch verführen können durch seine Kappe, Rosenkränze oder andere Werke und Menschentand. 7, 413. Matth. 5, 6. ist Gerechtigkeit nicht zu verstehen von der christlichen Hauptgerechtigkeit, dadurch die Person fromm und angenehm wird vor Gott, denn hier ist eine Lehre von den Früchten eines Christen ꝛc. 7, 373. Lerne, daß du deine Gerechtigkeit nicht deiner Liebe zuschreibest, nicht deinen Werken und Verdiensten, denn sie sind allezeit besudelt, sondern der Gnade Gottes, welche der Glaube annimmt. 1, 948. So wir Gott für wahrhaftig halten, so haben wir Gerechtigkeit und ewiges Leben. 7, 2083. Wir lehren auch die bürgerliche Gerechtigkeit, das heißt, wahrhaft gute Werke, die ein jeder in seinem Beruf ausrichtet, daß ein jeder, als, Vater, Mutter ꝛc., seine Pflicht thue. 6, 785. Die weltliche Gerechtigkeit ist auch nöthig, und kann ohne Sünde nicht unterlassen werden; aber zur christlichen Gerechtigkeit trägt sie nichts mehr bei als essen, trinken, schlafen ꝛc. 6, 482. Heutzutage sind keine Pharisäer, keine Sadducäer, keine Arianer mehr, sondern sie sind alle zu Grunde gegangen; so geht es aller menschlichen Gerechtigkeit. 6, 489. Nach dem Tode dieses Fleisches werden wir im künftigen Leben die vollkommene Gerechtigkeit haben, die wir jetzt nur zurechnungsweise durch Christi Verdienst haben. 5, 394. Gott hat beschlossen, daß die Gerechtigkeit abgewogen werden soll, nicht nach unseren Werken, sondern nach der Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden. 4, 2051. Der Juristen Gerechtigkeit ist eine sehr geringe Gerechtigkeit,

die in die zweite Tafel der Gebote gehört. 4, 1431. Die Gerechtigkeit in dem zeitlichen Gut geübt (daß man nämlich den Armen aus dem Glauben reichlich gibt), bleibet ewiglich. 5, 1129. Auch die Heiden sagen, daß Gerechtigkeit eine so schöne Tugend sei, daß weder Sonne noch Mond noch Morgenstern so schön sein mögen. 5, 710. Wenn man auf den Artikel von der Gerechtigkeit vor Gott kommt, muß man jedes Gesetz, als dazu nicht nütze, abthun, und nichts Anderes zulassen als die Gerechtigkeit Christi. 5, 558. Wenn wir die gegenwärtige Gerechtigkeit des Glaubens festhalten wider die alte Gerechtigkeit der Werke, dann werden wir Gotte überaus angenehm sein. 5, 445. In Christo gilt die Gerechtigkeit des Gesetzes nichts, nichts der Gottesdienst im Tempel, nichts die Gottesverehrung und die Opfer der Priester und Leviten. 5, 436. Von Natur werden wir mit großem Ungestüm hingerissen zu der Gerechtigkeit des Fleisches, und suchen Werke, deren wir uns rühmen und darauf vertrauen. 5, 437. Niemand darf sich Gerechtigkeit anmaßen, aus Rache wüthen, mit Gewalt oder Recht auf Wiedervergeltung bedacht sein. 4, 562. Der Apostel Paulus beweist, daß unsere Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetze noch den Werken, sondern aus der Verheißung Gottes hergeflossen sei. 4, 475. Ein solcher Mensch ist selten, der Gott seine Gerechtigkeit heimstellete, und ihn seine Gerechtigkeit sein ließe. 4, 346. Die ganze Welt tobt wegen der Gerechtigkeit und des Rechts mit Kriegen, Morden, Hadern und unzähligen greulichen Sünden und Uebeln. 4, 346. Die Menschen meinen, es sei das auch bei Gott eine Gerechtigkeit, was sie nach ihrem eigenen Dafürhalten als Gerechtigkeit erkannt haben. 4, 346. Wenn das Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit nicht hinweggethan wird, und wir nicht bekennen, daß wir als Sünder alles Unglücks werth sind, so kann die Hoffnung und das Heil keine Statt finden. 4, 373. Dann haben wir die Gerechtigkeit, die uns von Gott zugerechnet wird, wenn wir glauben, lieben, Gott fürchten, und zwar von ganzem Herzen. 3, 1433. Gott hat dem Abraham das Land Canaan verheißen, da die Kinder Israel noch nicht vorhanden waren, aus lauter Gnade, also nicht um ihrer Gerechtigkeit willen. 3, 1456. Es ist kein anderer Weg und Weise zur Gerechtigkeit, als wissen und bekennen, daß wir vor Gott nicht fromm noch gerecht sind, sondern alles aus Gnade empfangen. 3, 1831 f. Gott hat den Israeliten das verheißene Land gegeben nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern damit sein Name nicht verlästert werde. 3, 1459. Die Gerechtigkeit ist die Gnade, durch welche wir mittelst des Glaubens vor Gott gerecht werden. 4, 702. Gerechtigkeit und Frömmigkeit ist nichts Anderes als das Werk der Barmherzigkeit und des Gerichts Gottes. 4, 702. Die, welche die Gerechtigkeit durch Werke suchen, sind außer Christo, in des Teufels Reiche. 3, 257. Die Gerechtigkeit des Evangelii ist eine himmlische und göttliche; die Gerechtigkeit des Gesetzes ist eine irdische und menschliche. 9, 160. Es ist ein groß Theil und Stück der Gerechtigkeit, gerne wollen gerecht und fromm sein. Darum verzage nicht, wenn du dich schwach fühlst im Glauben. 22, 805. Die Gerechtigkeit Gottes ist der Glaube. 21a, 452. Christi Gerechtigkeit, weil sie ohne Fehl ist, und uns zum Schirm wider Gottes Zorn gemacht ist, läßt nicht zu, daß unsere angefangene Gerechtigkeit verdammt werde. 19, 1452. Es ist gewiß, daß Christus oder Christi Gerechtigkeit, weil sie außer uns und eine fremde Gerechtigkeit ist, durch unsere Werke nicht ergriffen werden kann. 19, 1452. Den Paulus im Briefe an die Römer zu verstehen, hinderte Luthern das Wort Röm. 1, 17. [Vulg.]: „Die Gerechtigkeit Gottes wird in dem Evangelio offenbart", weil er durch den Brauch aller Leute unterwiesen war, daß er es von der thätigen Gerechtigkeit verstehen mußte. 14, 447. Durch Achten auf den Zusammenhang kam Luther zu der Erkenntniß, daß die „Gerechtigkeit Gottes" die sei, durch welche der Gerechte durch die Gabe Gottes lebt durch den Glauben. 14, 447. „Gerechtigkeit" ist der rechte Glaube, und heißt Gottes Gerechtigkeit oder die vor Gott gilt, darum daß sie Gott gibt und rechnet für Gerechtigkeit um Christi willen. 14, 100. Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit, denn wir leben nicht allein in Sünden, sondern sind auch in Sünden empfangen und geboren. 13, 525. Gerechtigkeit ist nicht mein Werk, Kraft noch Vermögen, sondern des HErrn Christi, daß er zum Vater geht. 13, 593. Die Meinung steht fest und gewiß, daß wir keine andere Gerechtigkeit noch ewiges Leben haben können, denn diese, daß JEsus Christus von dieser Welt zum Vater gegangen ist. 13, 594. Daß ich sterbe und verklärt werde, spricht Christus, ein wahrhaftiger Gott, dasselbige ist eure Gerechtigkeit. 12, 1407. Weil wir in dem Glauben der Gerechtigkeit Christi wandeln, hat er Geduld mit der armen, schwachen Gerechtigkeit auf Erden, die doch sonst vor ihm ein Unflat ist. 12, 958. Gottes Gerechtigkeit ist nicht die selbstwesende innerliche Gerechtigkeit Gottes, sondern die ausgegossene Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch Christum in uns, dadurch wir gerecht geachtet werden. 11, 16. Gerechtigkeit Gottes wird in der Schrift fast immer für die Gnade und den Glauben genommen, sehr selten für die Strenge, nach der er die Gottlosen verdammt ꝛc. 8, 1459 f. Die Gerechtigkeit Christi und der Christen ist eine und dieselbe, unaussprechlicher Weise mit einander verbunden.

8, 1435. Man muß Christi Gerechtigkeit, Leben, Wesen und Werk unterscheiden von aller Menschen Werken und Wesen, ja von aller andern Gerechtigkeit und Leben. 7, 2345. Die Worte Ps. 31, 2.: „Errette mich durch deine Gerechtigkeit", sind zu verstehen für die Gerechtigkeit, dadurch ich gerecht gemacht werde (passivisch). 2, 1487. Weil Christi Gerechtigkeit unser ist, so feiert sie nicht, sondern fegt und reinigt uns, so lange wir hier leben, so lange, bis wir auch rein und heilig werden, wie Christus ist. 6, 876. Daß Christi Gerechtigkeit deine Gerechtigkeit sei, dafür hast du die allerwichtigsten Zeugnisse: das Wort Gottes, die heilige Taufe und das Sacrament des Altars. 6, 788. Die Gerechtigkeit Christi wird täglich durch das Wort eingepflanzt, und Gott trägt uns und hält uns um Christi willen für Leute, welche die Gerechtigkeit lieb haben. 5, 401. Die Gerechtigkeit Gottes ist die, durch welche wir gerecht gemacht werden, oder die Vergebung der Sünden. 5, 594. Allein Christus ist ein König der Gerechtigkeit und Richter in den Dingen, die Gottes sind. 4, 688. Keinem Sterblichen im ganzen Lauf der Zeiten kann die Ehre der Gerechtigkeit und Weisheit beigelegt werden. 4, 687. Die Gerechtigkeit Gottes nach der rechten biblischen Bedeutung ist nicht die, nach welcher er selbst gerecht ist, sondern die Gerechtigkeit, mit der er den Menschen bekleidet. 4, 422. Die Gerechtigkeit Gottes wird unsere Gerechtigkeit genannt, weil sie uns durch seine Gnade geschenkt ist. 4, 422. Allein Gottes Gerechtigkeit ist elend und unterdrückt, alle anderen Gerechtigkeiten haben einen gewissen Schein und eine gewisse Ehre. 5, 372.

Gerich. Luther bezeugt dem Rath zu Bernburg seine Theilnahme an dem Schicksal des D. Cyriacus Gerich, der irrsinnig geworden ist. 21b, 2329 f.

Gericht. Gericht heißt das Böse lassen, strafen und wehren, als, daß man einen Dieb hängt und bösen Buben straft ꝛc. 7, 1189. Vor Gottes Gericht können keine Werke, kein heiliges Leben bestehen. 3, 1009. Das Gericht Gottes erforscht die Nieren und Herzen, und findet niemanden unschuldig, darum erschreckt und demüthigt es alle auf das heftigste. 4, 738. Das ist Christi Gericht in dieser Zeit, daß er die Sünde in seinen Gläubigen ausfegt und sie erfüllt mit Gerechtigkeit durch sich selbst. 4, 719. Das Gericht ist der Tod der Sünde, die Gerechtigkeit ist das ewige Leben in Christo; das kann allein Gott ausrichten, nicht ein Mensch. 4, 689. Wenn die Lehre, daß vor dem Gerichte Gottes nichts hilft, als daß die Sünden vergeben werden, fleißig wäre vorgetragen worden, so würde kein Mönchsstand eingeführt sein. 4, 2046. Das wird das Gericht werden, daß man den Heiland, der die Sünde weggenommen und auf seinen Schultern getragen hat ꝛc., nicht hören, leiden noch annehmen will. 7, 1977. Gerichte Gottes heißt, was vor ihm recht oder unrecht ist, was ihm gefällt oder nicht, vor ihm zu loben oder zu strafen ist, kurz, dem man folgen oder das man meiden soll. 12, 638 f. Wir, die wir Christen sind, sollen ja deß hoffen und von Herzen begehren, daß das Gericht komme, wie wir auch darum beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe" ꝛc. 11, 1894. Wer an Christum glaubt als seinen HErrn, darf sich vor keinem Gerichte fürchten, und gilt ihm kein Gericht noch Ungnade, sondern dem Teufel und den Seinen. 10, 1112. Es kann keine einzige menschliche Religion vor dem Gerichte bestehen, sondern allein in dem Blute Christi haben wir eine Freudigkeit am Tage des Gerichts. 9, 1491 f. Nicht allein St. Paulus oder St. Petrus, sondern alle, die an Christum glauben, sollen durch ihn selig werden, und kommen ohne Gericht ins Himmelreich, und werden noch Anderer Richter. 7, 1975. Alle, die an den Sohn glauben, sind frei und sicher vor dem Gericht, es seien gleich Kinder oder Alte. 7, 1974 f. So das Gericht hinweg ist, so ist auch die Sünde hinweg, item, der Tod, Teufel, Hölle und alles Böse hinweg. 7, 1974. Christus spricht: Wenn du nur das Licht hast, so bist du sicher vor meinem Gerichte, darum sollst du mein Gericht dir zu Trost und zum Besten begehren. 8, 155. Wer es gewiß dafürhält und von Herzen glaubt, daß er sterben und vor Gericht kommen muß, der wird nicht viel Schalkheit und Büberei anrichten. 8, 1331. Die Christen haben den Trost des künftigen Tages des Gerichts, da Christus die Sonderung machen wird zwischen ihnen und den unschlachtigen, verkehrten, bösen Leuten in der Welt. 11, 1886 f. Am Tage des Gerichts werden aller Menschen Herzen vor allen Creaturen offen stehen. 11, 1887. Christus ist ein so gütiger HErr, daß er auch am jüngsten Gericht allen denen beistehen und helfen wird, die sich auf ihn verlassen. 10, 1159. Wer die Worte betrachtet: „Wer da glaubet an mich", der darf das jüngste Gericht nicht fürchten, denn das Gericht ist aufgehoben und geht uns so wenig an als die Engel. 7, 1974. Du sollst das jüngste Gericht nicht fürchten, sondern sollst es begehren und ein Verlangen darnach haben, denn es ist dir kein Gericht, sondern eine Erlösung. 7, 1979. Das jüngste Gericht wird dir ein Freudentag sein, darüber du mehr fröhlicher werden mögest, denn irgend eine Braut auf ihren Hochzeitstag sich freuete. 7, 1980. Dem Tag des jüngsten Gerichts kann niemand entfliehen, wenn er nicht die Barmherzigkeit Gottes ergreift in Christo JEsu. 4, 528. Gottes Gericht geschieht jetzt durch das Evangelium, aber am jüngsten Tage wird es offenbar und publicirt werden. 22, 129. Durch

das Gericht erniedrigt der HErr die Hoffährtigen, durch die Gerechtigkeit erhöhet er die Erniedrigten. 4, 698. Das ist auch das Amt des Heiligen Geistes, daß er vom Gericht predigen und durch das Evangelium ausrufen läßt: der Fürst dieser Welt sei gerichtet, könne derhalben den Christen nicht schaden. 13, 596. Christus tröstet uns wider der Welt Urtheil oder Gericht, und sagt, daß dies Gericht mit seinem Fürsten verdammt sei. 9, 1839. Die Gottlosen sind ganz gewiß, daß die Gerichte Gottes niemals über sie kommen werden. 4, 760. Wenn den Weisen und Mächtigen ihre Rathschläge nicht so hinausgehen, wie sie sich vermessen, müssen wir das nicht dem Glück zuschreiben, sondern dem Gericht Gottes. 4, 1950. Das Gericht der Menschen erfindet inwendig niemanden schuldig, und schmeichelt um deswillen, und betrügt alle, die auf dasselbe vertrauen. 4, 738. Das Urtheil und Verdammen der Welt ist nicht Gottes oder der Kirche Christi Urtheil und Gericht, sondern des Teufels Urtheil, das schon von Gott verdammt ist. 8, 663. Die tragen ihr Kreuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jetzt die Prälaten thun. 12, 1856. Paulus straft das Hadern und Zanken vor Gerichte, sonderlich vor den Heiden und Ungläubigen. 14, 112. Paulus greift 1 Cor. 6, 7. nicht das Gericht an, sondern den Fehler des Herzens, daß ein Bruder den andern vor das weltliche Gericht zieht, nämlich vor die Feinde des Glaubens. 22, 1958.

Gerichtshändel. Im sechsten Capitel des ersten Briefs an die Corinther straft Paulus die Gerichtshändel als unchristlich Wesen. 14, 113. Größere Uebel zu vermeiden, sind Gerichtshändel nachgelassen, um der Unvollkommenen willen. 7, 769.

Gericke. Luther meldet dem Rath zu Göttingen, daß Basilius Schumann nach Goslar gegangen sei, und schlägt Cyriacus Gericke als Prediger vor. 21a, 1642. Luther trägt dem Cyriacus Gericke die Stelle eines Dieners am Wort in Göttingen an, der zugleich auch Superintendent sein soll. 21a, 1643.

Germanus. Wie St. Germanus einen Teufelsspuk zunichte gemacht hat. 3, 1155.

gerne. Das Wörtlein „gerne" kann weder lateinisch, noch griechisch, noch hebräisch wiedergegeben werden, die Zusammenfügung ändert seinen Sinn. 22, 1890.

Gersom. Gersom, das ist, ein Gast. 3, 715.

Gerson. Gerson fing erst an den Pabst anzugreifen, wiewohl er noch nicht gewiß war, und war den Leuten etwas tröstlich; er ist vom Pabst als ein Ketzer verdammt und in den Bann gethan. 22, 867. Gerson ist der erste gewesen, den Gott angefangen hat, in dieser letzten Zeit zu erleuchten, und er ist vielen Gewissen tröstlich gewesen; aber der Pabst hat ihn verdammt. 22, 928. Gerson hob das Gesetz nicht auf, sondern verkleinerte es, indem er sprach: Ach, es muß nicht alles so harte Sünde sein! 22, 1406. Gerson und andere haben die allzugroße Strenge der Gesetze billig angegriffen und gestraft. 1, 845. Gerson allein hat unter dem Pabst die Gewissen getröstet, indem er sagt: Es muß nicht alles eine Todsünde sein, was gegen den Pabst geschieht, als, einen Schepler nicht anhaben, die Horas nicht beten ꝛc. 22, 1406. Allein Gerson hat von der Anfechtung des Geistes geschrieben; die andern alle haben nur von leiblichen Dingen geschrieben. 22, 1406. Wie Gerson wider den Geist der Lästerung getröstet hat. 5, 771. Wie Gerson gottselige Herzen aufrichtet, die von den feurigen Pfeilen des Teufels beunruhigt werden. 6, 442. Unter den Neueren hat allein Gerson daran gedacht, die bekümmerten Herzen und die schwachen Gewissen zu trösten. 6, 442. Gerson schreibt, es sei keine Todsünde, wenn man die Satzungen und Gebote der Kirche überschreite und dawider handele, es geschehe denn aus Verachtung, muthwilliglich ꝛc. 22, 556. Gerson hat angefangen zu disputiren, ob der Pabst über ein Concilium wäre, und davon einen Dialogus geschrieben, der Luthern über die Maßen gefallen hat. 22, 928 f. Gerson schreibt von etlichen Leuten, die sich darauf verließen, daß sie durchaus nichts empfänden von Anfechtungen und Sünden, das heißt, daß sie ganz und gar ohne Sünde wären. 9, 698. Gerson lobt die Carthäuser, daß sie nicht Fleisch essen, auch in der Krankheit, ob sie drob sterben sollten; so ist er betrogen durch die abergläubische Geistlichkeit. 12, 17. Gerson hat auch vom speculirenden Leben geschrieben und lobt es hoch, aber die, welche dies annehmen, ergreifen Dreck für Gold. 1, 1252 f. Gerson ist ein sehr guter Mann gewesen, aber dahin ist er nicht gekommen, daß er die Christen tröstete durch Christum und die Verheißungen. 22, 1406.

Gersonist. Zu Augsburg, Anno 1518, als Luther vom Pabst an ein Concilium appellirte, nannte ihn der Cardinal Cajetan einen Gersonisten. 22, 867. 929.

Gerücht. Ein gut Gerücht haben ist, daß man sich ehrbarlich und unverweislich zuvor in Händeln gehalten habe ꝛc. 13, 1060 f. Denen, die dein gutes Gerücht schädigen, und dich herabsetzen, mußt du nicht widerstehen, aber deine Unschuld bezeugen und ihre Lügen nicht durch dein Schweigen bestätigen. 4, 502.

geruhig. Ein geruhiges Leben wird nicht anders zutheil als aus dem Worte und Werke Gottes. 5, 1402.

Gervasius. Die Märtyrer Gervasius und Prothasius sind heimlich getödtet worden. 4, 771.

Gervasius, D. Des Königs zu Frankreich Botschaft, Doctor Gervasius, bekennt öffentlich vor uns, sein König hielte gewiß dafür, daß bei uns Lutherischen keine Ehe, keine Obrigkeit, keine Kirche sei. 16, 1998.

Gesalbte, der. Der HErr, der seinen Gesalbten eingesetzt hat, wird die, welche wider ihn toben, in die Hölle verstoßen, aber das Wort und die Kirche und Christum in Ewigkeit erhalten. 5, 89. Weil Christus der Gesalbte des Vaters ist, so laufen alle, welche diesen Sohn entweder verwerfen oder sich wider ihn setzen, wider Gott, den Schöpfer aller Dinge, an. 5, 88.

Gesäme. Die Natur ist durch das Wort so geschaffen, daß die Gesäme und Arten aller Sachen erhalten werden und ihre Art behalten. 1, 44 f.

Gesandte. Instructionen, Empfehlungsschreiben ꝛc. der von den protestirenden Ständen an Kaiser Carl V. in Spanien abgefertigten Gesandten. 16, 452 ff. Die Gesandten, die nach Spanien an Kaiser Carl V. geschickt wurden, um die Protestation der evangelischen Stände gegen den Reichsabschied zu Speier zu überreichen, waren Hans Ehinger, Michel von Kaden und Alexius Frauentraut. 16, 481. Der Kaiser gibt den Gesandten, die zu ihm nach Spanien geschickt sind, in seinem Abschied sein Mißfallen kund, daß die protestirenden Stände nicht in den Reichsabschied gewilligt haben. 16, 482. Die Gesandten der protestirenden Stände appelliren von dem ihnen von dem Kaiser ertheilten Abschied an ein christliches Concilium. 16, 492. Die Gesandten der protestirenden Stände bitten in zwei Schreiben an den Kaiser um Erlassung ihres Arrests. 16, 493 ff. Die von den Gesandten der evangelischen Stände an den Kaiser Carl V. in Spanien schriftlich aufgesetzte Erzählung der ganzen Handlung ihrer Gesandtschaft. 16, 507. Des markgräflich-brandenburgischen Kanzlers, Georg Vogler, Schrift, wie großes Unrecht den evangelischen Gesandten durch ihre Arretirung widerfahren sei. 16, 499.

Geschenke. Diese zwei Stücke, daß man sich persönlich demüthige und daneben auch Geschenke gibt, sind sehr kräftig, daß die Herzen, welche erbittert sind, versöhnt werden. 2, 766. Wenn man der Meinung Geschenke macht, daß man damit Argwohn, Neid und Uneinigkeit beseitigen möge, so werden sie mit Recht unter die guten Werke gerechnet. 1, 1474. Ein Bräutigam gibt seiner Braut Geschenke, seine Liebe zu bezeugen und desto mehr ihre Geneigtheit zu gewinnen. 1, 1474. Die Einkünfte, Ehrenbezeugungen und Würden aller Stifte, Klöster und hohen Schulen sind zu Geschenken geworden über den Unschuldigen. 4, 952. „Geschenke" begreifen in sich den Gewinn, den Vortheil, die Hoffnung und den ganzen unersättlichen Schlund des Geizes. 3, 1508. Die mit Geschenken Uneinigkeit anrichten, oder den Richter damit bestechen und das Gericht verkehren, mißbrauchen der Geschenke. 1, 1474. Es ist ehrlich, daß man sich in bösen Sachen der Geschenke enthalte, und dieselben nicht annehme. 1, 1474.

Geschichte. Wir haben auch über die Apostel selbst, ausgenommen das Buch der Apostelgeschichte, was sich mit ihnen zugetragen hat, aus keiner Geschichte mit gewisser Wahrheit Kenntniß. 14, 371. Die heilige Geschichte ist ein sichtbares Wort des Glaubens, welches uns durch That und Werk dasselbe lehrt, was die Schrift anderswo durch Wort und Rede vorhält. 14, 153.

Geschichtsbücher. In den Geschichtsbüchern des Alten Testaments sind allerlei Exempel derer geschrieben, die das Gesetz Mosis gehalten oder nicht gehalten haben. 9, 977.

Geschichtsschreiber. Es ist zu allen Zeiten eine geringe Zahl der Geschichtsschreiber gewesen, besonders Deutschlands, weil die Leute, welche die Wahrheit schreiben, sich großen Haß zuziehen. 22, 1562. Die Widersprüche der Geschichtsschreiber haben Luthern bewogen, daß er sie in seinem Chronikon zwar nicht ganz verachtet hat, aber die heilige Schrift ihnen vorgezogen. 14, 491.

Geschlecht. Die Männer haben viel schändlichere Gebrechen als das weibliche Geschlecht, als, Hoffahrt, Geiz und dergleichen grobe Laster. 1, 1731. Die Vernunft kann am weiblichen Geschlecht nicht mehr sehen als Schwachheit und Unlust. 1, 1730.

Geschlechtsregister. Das war die Ursache, warum von den Gottseligen die Geschlechtsregister geführt wurden, damit die Aufeinanderfolge in dem Geschlechte Davids überaus gewiß wäre. 4, 2108. Die Hauptsache bei den Geschlechtsregistern ist, daß Christus verheißen ist durch die Geschlechter Abrahams und Davids, daher läßt Matthäus wissentlich drei Glieder aus. 7, 7. Matthäus will durch sein Geschlechtsregister beweisen, daß Christus für die Juden gekommen sei; Lucas will durch sein Geschlechtsregister darthun, daß Christus allen Völkern in der ganzen Welt zugehöre. 7, 6. Die Evangelisten wollten durch die Geschlechtsregister auf grobe und faßliche Weise zeigen, daß Christus von Abraham und David hergekommen sei. 7, 4. Bei dem Geschlechtsregister Christi ist zu beachten, daß Christus durch Sünder hat geboren werden wollen, weil er gekommen war, die Sünder selig zu machen. 7, 7.

Geschwätz. Ein jeglicher soll sein selbst oder der Seinen hüten vor bösem Geschwätz oder Gesellschaft, denn es thut mördlichen Schaden. 8, 1210. Das steht nicht bei euch, daß nicht böse Geschwätz komme, aber da gebührt euch zu wachen, daß ihr ihm nicht Raum gebet, sondern euch wehret, wo sich's regt. 8, 1216. Gegen

böses Geschwätz mußt du wachen, daß du allenthalben dawider gerüstet seiest aus Gottes Wort, wo du gehst oder stehst. 8, 1216.

Gesellen. Wenn unsere guten Gesellen oder auch unsere Brüder und Schwestern uns etwas Böses lehren und uns zu Bosheit und Büberei bringen wollen, so sollen wir sie verlassen und meiden. 13, 2782. Gute Gesellen, das ist, ruchlose Buben. 3, 432.

Geselligkeit. Auch Geselligkeit, Fröhlichkeit, Lachen und Scherz gefallen Gotte wohl. 4, 875 f.

Gesellschaft. Die Gesellschaft Christi und seiner Jünger ist die allerlieblichste, freundlichste und süßeste Gesellschaft gewesen, dergleichen auf Erden nie gewesen ist. 13, 1985 f.

Gesellschaften. Die Gesellschaften drücken und verderben alle geringen Kaufleute. 10, 936. Die Gesellschaften haben alle Waare unter ihren Händen und machen's damit, wie sie wollen, daß sie steigern und niedrigen nach ihrem Gefallen. 10, 935 f. Die Gesellschaften sind nichts anders denn eitel rechte Monopole, welche auch die weltlichen, heidnischen Rechte verbieten als ein öffentlich aller Welt schädliches Ding. 10, 935. Sollen die Gesellschaften bleiben, so muß Recht und Redlichkeit untergehen. Soll Recht und Redlichkeit bleiben, so müssen die Gesellschaften untergehen. 10, 937. Niemand darf fragen, wie er mit gutem Gewissen in Gesellschaften sein möge. Kein anderer Rath ist denn: Laß ab! 10, 937.

Gesetz. Gesetz ist, wenn Gott uns etwas heißt thun oder lassen und etwas von uns fordert. 3, 262. Da wir Menschen nicht thun, was wir sollen, nach der ersten Schöpfung, da Adam und Eva in Gerechtigkeit und Unschuld geschaffen sind, derhalben hat Gott das Gesetz gegeben ꝛc. 22, 456. Gott sucht durch das Gesetz zwei Stücke: das erste, daß er uns in der Zucht behalte und in ein ehrbar Wesen treibe äußerlich; das andere, daß der Mensch sich erkenne, wie falsch sein Herz sei. 12, 250. Wo das Gesetz nicht getrieben wird, werden die Leute gar heidnisch, meinen, sie thun recht, da sie doch greulich sündigen wider Gottes Gebot. 11, 754. Die Vernunft und aller Juristen Kunst mit all ihrer Weisheit ist zu schwach dazu, daß sie erkenne, was vor Gott Sünde sei; darum hat Gott die Predigt des Gesetzes gestiftet. 11, 755. Das eigentliche Amt des Gesetzes ist, daß es uns schuldig mache, demüthige, tödte, in die Hölle führe und alles nehme, aber mit der Absicht, damit wir zum Himmel geführt werden. 9, 456. Den buchstäblichen Verstand des Gesetzes nennen wir den, nach welchem man meint, das Gesetz könne durch unsere Werke und Kräfte ohne den Geist der Gnade erfüllt werden. 8, 1545. Den geistlichen Verstand des Gesetzes nennen wir denjenigen, durch welchen wir wissen, daß das Gesetz den Geist erfordere und uns überführe, daß wir fleischlich seien. 8, 1545. Der rechte Verstand und Meinung des Gesetzes ist, uns zur Erkenntniß unseres Unvermögens zu führen, und uns zu Christo zu treiben, daselbst Gnade und Hülfe zu suchen. 11, 475. Das Gesetz offenbart die Sünden, nicht deshalb, damit der Sünder verzweifele, sondern damit es durch sein Anklagen und Zerschlagen ihn zu dem Heiland und Tröster Christo treibe. 9, 460. Das Gesetz macht nicht Kinder Gottes; es kann nicht zu einem neuen Wesen zeugen, sondern es stellt uns die alte Geburt vor Augen, durch die wir in das Reich des Teufels hineingeboren sind. 9, 464. Das Gesetz macht den Sünder nicht gerecht, sondern stellt ihm seine Sünde unter Augen, zerschlägt ihn und bringt ihn zur Selbsterkenntniß, zeigt ihm die Hölle ꝛc. 9, 460. Das Gesetz ist auch ein Licht, welches leuchtet, und die Sünde, den Tod, den Zorn und das Gericht Gottes zeigt; nicht die Gnade Gottes, nicht Gerechtigkeit und Leben. 9, 414. Wir thun das Gesetz nicht ab, sondern zeigen sein rechtes Amt und Brauch, nämlich daß es ein sehr nützlicher Diener ist, der zu Christo hintreibt. 9, 418. Gott muß den Hammer des Gesetzes anwenden, um den Wahn der eigenen Gerechtigkeit zu zermalmen, und der Lehre des Evangelii eine Statt zu bereiten. 9, 417. Das Gesetz macht zwar nicht gerecht, dient aber doch zur Rechtfertigung, indem es zu der Verheißung der Gnade hindrängt, und dieselbe lieblich und begehrenswerth macht. 9, 418. Es muß erstlich und zuvor die Sünde erkannt sein, ehe man die Gnade predigt. Zu solcher Erkenntniß aber gehört das Gesetz. 11, 754 f. Obgleich das Gesetz nicht rechtfertigt, ist es doch sehr nützlich und nothwendig, sowohl in seinem bürgerlichen Brauche als auch in seinem geistlichen Brauche. 9, 416. Wenn das Gesetz dich drängt, Hülfe und Trost bei Christo zu suchen, da alle deine Sachen verzweifelt stehen, dann ist es in seinem rechten Brauche. 9, 418. Das Gesetz ist nicht zu dem Zwecke gegeben, daß es gerecht machen solle, sondern daß es die Sünde anzeige, schrecke, anklage und verdamme. 9, 616. Beide sündigen wider das Gesetz, sowohl die, welche durch das Gesetz gerecht werden wollen, als auch die, welche ganz und gar vom Gesetze frei sein wollen. 9, 454. Das Gesetz auch in seinem besten Brauch und seiner höchsten Kraft kann nichts als anklagen, schrecken, verdammen und tödten, aber keine Gerechtigkeit, nichts Himmlisches wirken. 9, 478. Wiewohl das Gesetz bürgerlich vom Bösen abhält, und dringt, Gutes zu thun, so befreit es dennoch nicht von Sünden und rechtfertigt nicht, sondern läßt die Leute in der Welt. 9, 477. Alles, was es in der ganzen Welt an Gesetzen, Ceremonien, Gottesdiensten, Gerechtigkeiten und Werken gibt, nimmt die Sünden nicht weg, befreit nicht vom Tode, macht

nicht selig. 9, 468. Das Gesetz ist darum gegeben, daß es Erkenntniß der Sünde und Demüthigkeit wirken soll. 11, 82. Dann ist das Gesetz erkannt, wenn ich daraus lerne, daß ich verdammt bin und mir selbst nicht helfen kann, sondern einen andern haben muß, der mich errette. 11, 1697 f. Wenn das Gesetz erkannt, dazu die Sünde durchs Gesetz offenbar worden ist, so ist vonnöthen, daß man wisse, was Christus sei. 11, 1697. Gott will mit dem Gesetz nicht mehr ausrichten, denn daß wir dadurch unser Unvermögen, unsere Gebrechlichkeit und Krankheit erkennen sollen. 11, 1696. Wer Johanni nicht glaubt, der nimmt auch Christum nicht an; der des Gesetzes Auslegung verwirft, der erlangt die Gnade nicht, denn er will nicht gedemüthigt werden. 12, 1034. Die lehren recht, die die Menschen durchs Gesetz schrecken, und sie lehren, daß sie nicht ein einig Werk des Gesetzes vollbringen können, weil ihre Herzen nicht rein sind. 12, 1033. Die wahre Erkenntniß des Gesetzes macht den Menschen leer von allem Vertrauen auf sich selbst, und macht ihn fähig und begierig der Gnade Gottes. 12, 1033. Wenn die Erklärung des Gesetzes das böse Gewissen mehrt, zwingt es dasselbe, zu seufzen, hungern und ängstlich die Barmherzigkeit Gottes, das ist, Christum, zu suchen. 12, 1032. Das Gesetz muß gehalten sein bei Strafe der ewigen Verdammniß; also führt uns die Erklärung des Gesetzes und das erste Amt des Evangeliums zur Hölle und zum Tode. 12, 1032. Das Gesetz verbietet und fordert nicht allein Wort und Werk, sondern auch die Neigung des Herzens. Darum kommt aus dem Gesetz Erkenntniß der Sünde ꝛc. 12, 1032. Durch das Gesetz wird nicht allein die Sünde offenbart, sondern wir werden auch erfunden, daß wir die Sünde lieben, und die Gerechtigkeit, als Gegensatz der Sünde, hassen. 12, 1023. Das Amt des Gesetzes ist, nicht daß es unsere Werke fordere, sondern daß es die Sünde zeige, und wie wir es nicht zu thun vermögen. 19, 1561. Des Gesetzes Dienst, Drohen und Schelten ist nothwendig, damit man die Sünde erkennen lerne. 19, 1477. Die Erkenntniß des Gesetzes wirkt in dem Menschen nicht mehr, denn daß er sich vor Gott fürchtet, seines Zorns und der Strafe gewarten muß. 13, 1152. Die Rotten und Schwärmgeister wollen uns mit Mosis Gesetz beladen, schreien: Hier ist Gottes Wort! und wissen nicht, daß auch mit Unterschied darauf zu sehen sei, wem es befohlen ist. 14, 845. Mosis Gesetz ist allein dem jüdischen Volk aufgelegt, sie damit zu zwingen und zu demüthigen als mit einem Kerker und Stockmeister, daß sie dadurch begierig würden nach Gottes Gnade. 14, 844. Das Gesetz soll den hoffährtigen, unweisen, sichern alten Adam erschrecken, strafen und ihm seine Sünde und Tod zeigen, auf daß er gedemüthigt an ihm selbst verzweifle ꝛc. 20, 1657. Wo durch das Gesetz die Sünde nicht gelehrt noch gepredigt wird, da können die Leute nicht erkennen, was Sünde sei, darum können sie die Vergebung und Gnade nicht begehren. 20, 1655. Wer das Gesetz verbietet zu lehren, der kann von der Sünde nicht lehren, und müssen die Leute ohne Erkenntniß der Sünde frei, sicher dahinleben. 20, 1655. Die Lehre vom Gesetz ist in der Kirche nothwendig, und durchaus darin zu behalten, weil Christus ohne dieselbe nicht behalten werden kann. 20, 1646. Wer da sagt, man solle das Gesetz, welches verdammt, nicht lehren, der verleugnet schlechthin mit der That das Gesetz. 20, 1648. Den Gottlosen muß das Gesetz gepredigt werden, damit sie, dadurch erschreckt, ihre Sünde, den Tod und den unvermeidlichen Zorn Gottes erkennen ꝛc. 20, 1645. Die, welche sagen, man solle das Gesetz nicht lehren, die wollen, daß schlechthin und in der That keine Buße sein soll. 20, 1640. Die Sünde offenbaren ist nichts Anderes als das Gesetz, oder das rechte eigentliche Werk und Wirkung des Gesetzes. 20, 1633. Die Sünde und der Tod muß nothwendiger Weise angezeigt werden durchs Gesetz, nicht durch das Wort der Gnade und des Trostes. 20, 1631. Das Gesetz ist nicht gegeben, daß es gerecht oder lebendig mache, oder etwas helfe zur Gerechtigkeit, sondern daß es die Sünde anzeige und Zorn wirke ꝛc. 20, 1632. Das Gesetz ist nie weiter gegangen, auch nicht weiter von Gott gegeben, denn auf Mosis Volk, das er aus Egypten führte und auf Abrahams Samen bis auf Messiam. 20, 1850. Die Gesetze Gottes sind ein Spiegel, darin wir unsern Schlamm und Bosheit sehen, denn sie beschließen uns alle unter die Sünde, daß wir uns nicht herausarbeiten können. 11, 1338. Im Gesetz sehe ich gleichwie in einem Spiegel, daß alles in mir verdammt und verflucht sei. 11, 1549. Wer sich läßt in Mosen treiben, und will mit dem Gesetz zu thun haben, der ist verloren. 11, 1564. Das Gesetz ist nur um der Uebertretung willen gegeben, daß man die Sünde und unsere verderbte Natur daraus erkenne, auf daß den Leuten bange werde nach Christo. 22, 426. Das Gesetz hat viel verkehrte Lehrer, die die Menschen nicht zum Evangelium weisen, sondern die armen Leute allein mit Werken martern. 12, 1025. Das Gesetz ist nicht schlechthin ein Zuchtmeister, sondern auf Christum. 9, 457. Das Gesetz ist ein Zuchtmeister, nicht auf ein neues Gesetz oder auf Christum als Gesetzgeber, sondern auf Christum als des Gesetzes Ende. 9, 459. Das Gesetz ist ein Zuchtmeister, nicht daß es zu einem andern Gesetzgeber treibe, der gute Werke erfordert, sondern zu Christo, der da gerecht und heilig macht. 9, 458 f. So weit das Fleisch bleibt, so weit bleibt auch das Gesetz ein Zucht-

meister, welcher fort und fort das Gewissen zu schrecken und traurig zu machen pflegt durch Anzeigen der Sünde. 9, 461. Das Gesetz muß denen, die gerecht werden wollen, so aufgelegt werden, daß sie, erschreckt und gedemüthigt durch das Gesetz, zu Christo ihre Zuflucht nehmen. 9, 455. Das ist die Ordnung, welche die heilige Schrift allenthalben hält, daß vor dem Trost der Vergebung die Sünde erkannt werden muß durch die Predigt oder Fühlen des Gesetzes. 11, 1330. Gott hat so viele Gesetze und Gebote durch Mosen gegeben, daß wir unsere Bosheit und der menschlichen Natur Gebrechen bekennen sollen. 3, 65. Durch Gesetze will Gott uns lehren, daß wir abtreten sollen von unserm Vornehmen. 3, 65. Gott gibt Gesetze und Rechte für Abrahams, Isaaks und Jakobs Nachkommen im zweiten Buch Mosis. 3, 675. Das Gesetz Mosis ist sehr alt, doch durch Mosen wieder erneuert. 3, 562. Das Gesetz ist allein dem Volke Israel gegeben. 3, 6. Des Gesetzes Mosis sollen wir uns nicht weiter annehmen, denn daß es uns ein Exempel des Lebens vorstelle. 3, 835. Wiewohl beide, Juden und Heiden, ein Gesetz haben, dennoch haben sie gleichwohl Gottes gefehlt, denn ohne Gottes Geist und Glauben kann dem Gesetze nicht genug geschehen. 3, 1039. Gesetz, das natürliche, der Heiden, ist ihnen in das Herz geschrieben. 3, 6. Wenn das natürliche Gesetz dem Menschen nicht ins Herz geschrieben wäre, könnte man das Herz nicht mit der Predigt des Gesetzes treffen. 3, 1053. Das Gesetz gebietet und fordert von uns, was wir thun sollen; es steht im Fordern. Das Evangelium heißt uns nur den Schooß herhalten und nehmen. 3, 3. Das Gesetz thut nichts Anderes, als daß es anzeigt, was Gott von uns fordere. 6, 1235. Das Gesetz spricht: Bezahle, was du schuldig bist; das Evangelium aber: Dir sind deine Sünden vergeben. 8, 1390. Das Gesetz predigt, was man thun und lassen soll, oder vielmehr, was man schon begonnen und unterlassen hat, darum dient es allein zur Erkenntniß der Sünde. 8, 1390. Durch das Gesetz finden wir nicht mehr, denn daß nichts Gutes an uns ist. 3, 355. Das sind zwiefältige Sünder, die in Sünden ersoffen und gar gestorben sind, und sich dennoch träumen lassen, daß sie gerecht sind und können das Gesetz erfüllen. 7, 1694. Kein Gesetz kann fromm machen, aber wohl ärger. 3, 64. Das Gesetz ist gegeben, daß es den Fluch offenbaren soll, damit wir nach dem Segen verlangen. 3, 355. Das Gesetz gibt nicht die Frömmigkeit, sondern die da fromm sind, thun das Gesetz. 3, 64. Das Gesetz hat bei sich nicht Hülfe, einen fromm zu machen, sondern aus dem Evangelio bekommen wir solches. 3, 843. Das Gesetz thut nichts, denn zwingt und treibt immer. 3, 432. Das Gesetz soll streng und ohne Erbarmen verwaltet werden zur Rache über die Bösen, aber mit Lindigkeit gegen den, der wider seinen Willen und ungern gefehlt hat. 3, 1540. Des Gesetzes Lehre gebietet, was die gottlosen und verlorenen Menschen thun sollen; wo aber gottselige Menschen sind, da ist das Gesetz schon abgethan. 3, 1526. Das Gesetz findet den Menschen nicht allein unwillig, sondern auch unvermögend, das zu thun, was es erfordert. 3, 1526. Das Gesetz wird gegeben für den alten Menschen, der todt ist in Sünden, daß es ihn dränge und ihm seine Sünde zeige. 3, 1526. Die sind im neuen Testamente verderbliche Lehrer, welche die Gewissen mit Gesetzen und Werken quälen, da die Weissagung von Christo das Amt des Gesetzes aufhebt. 3, 1525. Weil das Fleisch den Geist nicht erfüllt, ist es unmöglich, daß irgend ein Theil des Gesetzes erfüllt werde, viel weniger das ganze. 3, 1602. Wenn du auf den Geist siehst, der das Gesetz lieb hat, so ist niemand, der auch nur einen Buchstaben oder Tüttel erfüllt. 3, 1603. Wir sollen von Herzensgrunde betrachten, wie erschrecklich es sei, unter dem Gesetze zu sein. 3, 1603 f. Die, welche die Werke des Gesetzes thun, entweder gezwungen durch die Strafe oder gereizt durch den Nutzen, in beständigem Haß gegen das Gesetz, erfüllen es nicht. 3, 1603. Diejenigen, welche mit des Gesetzes Werken umgehen, sind vor anderen solche Leute, daß sie die Gebote Gottes nicht halten. 3, 1608. Durch das Gesetz ist vor Gott nicht allein der Bosheit ungewehrt, sondern sie wird nur stärker und größer. 3, 124. Des Gesetzes Amt ist, Sünde anzeigen und tödten. 3, 719. Die Sünde würde nicht lebendig, sondern schliefe, wenn das Gesetz nicht wäre, welches uns anklagt und schuldigt. 8, 1348. Das Gesetz zwingt uns, zu der Gnade zu gehen, damit es erfüllt werde. 3, 1247. Das Gesetz ist uns darum gegeben, daß es die Sünde offenbaren soll, aber es kann uns aus Sünden nicht helfen noch herausreißen. 7, 1697. Die Worte des Gesetzes weisen, was man thun soll, auf daß man lebe, aber sie geben das Leben nicht. 7, 1694. Lust zu haben zum Gesetze des HErrn, das wird allein durch die Gnade des Heiligen Geistes gegeben. 3, 1247. Das Gesetz wird geistlich genannt, weil es allein durch den Geist erfüllt wird, und den Geist erfordert. 3, 1247. Wer die Liebe hat, das heißt, einen gesunden völligen Willen zum Gesetze Gottes, und dasselbe liebt, der erfüllt das Gesetz Gottes. 3, 1208. Die Absicht des Gesetzes ist, daß es alle Menschen schuldig mache und zur Erkenntniß ihrer Sünde bringe. 3, 1517. Wenn das Gesetz im Geiste verkündigt und gehört wird, tödtet es gänzlich, und bringt den Menschen zu einer ihm unerträglichen Erkenntniß der Sünde. 3, 1421. Die Predigt des Gesetzes bleibt so lange, bis daß

Christus von den Todten aufersteht und verklärt wird. 8, 90. Die das Gesetz kennen, wie es geistlich sei, erkennen, daß durch das Gesetz das von ihnen erfordert werde, was sie nicht vermögen. 4, 1153. Das Gesetz ist des Gewissens Stockmeister, Ketten, Strick und Kerker, denn das Gesetz zeigt und macht bekannt die Sünde, und damit fähet es das Gewissen. 5, 662. Das Gesetz hat vor dem Priester Christo vorhergehen müssen, und durch Mosen und seine Priester wohl getrieben werden, damit das Volk auf Christum bereitet würde. 5, 1020. Gott schreckt mit dem Gesetze, nicht daß er meine, die Menschen damit besser zu machen, sondern daß der Bosheit, der sie voll sind, gesteuert werde. 9, 874. Das Gesetz soll und kann nicht fromm machen, der Heilige Geist aber macht vor Gott fromm; hast du den nicht, so denke nur nicht, daß du fromm mögest sein. 9, 875. Es ist gut, daß man sich in der Welt vor äußerlichen Sünden hüte, aber vor Gott die Sünde durch das Gesetz auszulöschen, da wird nichts aus. 7, 1723. Der ganze Sinn derer, die mit dem Gesetz umgehen, ist dieser: man müsse Gott durch Werke genugthun, wie alle ihre Thaten, Reden und Schriften bezeugen. 7, 50. Durch das Gesetz wird die Sünde nicht abgethan, sondern nur erkannt und gemehrt, und vergeblich sucht man durch dasselbe gerecht zu werden. 8, 1455. Wenn das Gesetz den Menschen zwingt, seine Bosheit anzuerkennen und von Herzen seine Sünden zu bekennen, so hat es sein Amt ausgerichtet, und seine Zeit ist aus ꝛc. 9, 436. Da die menschliche Natur das Gesetz nicht hören kann, so ist offenbar, daß sie es noch viel weniger thun kann und mit dem Gesetze übereinkommen. Darum rechtfertigt das Gesetz nicht. 9, 432. Gleichwie ein dürres Land nach Regen dürstet, so macht das Gesetz die Herzen dürsten nach Christo. 9, 436. Paulus sagt, daß kein Gesetz gegeben sei, um lebendig zu machen; dagegen lehren die Sophisten, daß viele und unzählige Gesetze gegeben seien, um lebendig zu machen. 9, 438. Das Gesetz in seinem bürgerlichen Brauche verschließt die Gottlosen, daß sie nicht ohne Scheu nach ihrem Gelüsten alle Schandthaten begehen können. 9, 446 f. Das Gesetz in seinem geistlichen Brauche zeigt uns die Sünde, schreckt und demüthigt uns, daß wir, so erschreckt, unser Elend und unsere Verdammniß erkennen. 9, 447. Das Verschließen und Verwahren unter dem Gesetze soll nicht länger währen als bis auf den künftigen Glauben; wenn der gekommen ist, soll dies Gefängniß aufhören. 9, 447. Die Zeit des Gesetzes ist nicht eine ewige, sondern sie hat ein Ende, welches ist Christus. Die Zeit der Gnade aber ist ewig. 9, 453. Das Gesetz lehrt den Menschen, daß er gottlos sei und ein Feind Gottes, weil er Gottes Gesetz, das doch gut, gerecht und heilig ist, nicht allein nicht liebt, sondern haßt. 12, 1023. Es ist unmöglich, das Gesetz zu halten ohne Christum, denn wo Gottes Gnade in Christo nicht erkannt wird, da kann sich das Herz nicht zu Gott wenden noch ihm vertrauen ꝛc. 12, 846. Wenn du mir lange vom Gesetz und meinen Werken predigst, ist es doch nichts Anderes als eine Predigt, die nur Sünde, Tod und Verdammniß auf mich treibt ꝛc. 12, 856. Das Gesetz ist ein Wort des Todes, eine Lehre des Zorns, ein Licht der Betrübniß, das die Sünde offenbart, und die Gerechtigkeit fordert, die wir nicht vermögen. 12, 288. Obwohl der Glaube das Gesetz nicht erfüllt, so hat er doch das, damit es erfüllt wird, denn er erwirbt den Geist und die Liebe, damit es erfüllt wird. 12, 373. Wo der Heilige Geist nicht ist und Gnade gibt, da mag des Menschen Herz dem Gesetz nicht hold sein, sondern wollte viel lieber, es wäre kein Gesetz. 12, 184. Ohne die Gnade des Heiligen Geistes thut der Mensch das Gesetz nur mit Unlust, aus Furcht vor der Strafe, Schande und Hölle, oder aus Liebe seines Nutzens und Seligkeit, nicht Gott zu Ehren. 12, 185. Das Gesetz will mit Willen und allein von Kindern Gottes erfüllt werden, ist den Knechten und Unwilligen feind. 12, 215. Alle, die da gute Werke thun darum, daß es also geboten ist, aus Furcht der Strafe oder Gesuch des Lohns, die sind unter dem Gesetz, müssen fromm sein und gut thun, und doch ungern. 12, 231. Die Lehren, die den Menschen durch Gebot und Gesetz treiben, daß sie dadurch fromm werden sollen, sind gefährlich, denn sie reißen ihn nur weiter von Gott, von Christo, ja, auch vom Gesetz und aller Gerechtigkeit. 12, 251. Das Verschließen und Verwahren unter dem Gesetze war auf den zukünftigen Glauben gerichtet, daß uns derselbe frei und los machte, nicht das Böse zu thun, sondern das Gute. 12, 253. Durch das Verschließen unter dem Gesetze sollten wir lernen des Glaubens begehren, und unsere zum Bösen geneigte Natur erkennen. 12, 253. Unter dem Gesetz sein ist kürzlich, ein Gleißner sein, viel gute Werke thun und dennoch nicht fromm sein, ein gut Leben führen und nimmer gerecht werden, immer lehren und nichts verstehen. 12, 259. Das Gesetz lehrt durchaus, wie Gott die Sünde strafen werde, und sagt nicht ein Wort davon, daß Gott die Sünde ohne Verdienst um Christi willen vergeben wolle. 13, 1195. Die Natur soll an dem guten Gesetze Gottes ihre Bosheit erkennen und fühlen und nach der Hülfe göttlicher Gnade in Christo seufzen und trachten. 14, 12. Das Gesetz hat Geltung und muß Geltung haben, um uns über den Gehorsam gegen Gott in diesem Leben zu belehren. 14, 1064. Moses kann durchs Gesetz nur anzeigen, was man thun und lassen soll, aber Kraft und Vermögen dazu

gibt er nicht, und läßt uns also in der Sünde stecken. 14, 9. Das Licht des Gesetzes lehrt uns, daß wir unter der Verderbniß der Natur und unter dem Zorn Gottes sind. 18, 1159. Das Gesetz spricht: Thue das, und niemals wird es gethan; die Gnade spricht: Glaube an diesen, und alles ist schon gethan. 18, 39. Durch alle Forderungen und Worte des Gesetzes wird immer angezeigt, was die Menschen thun sollen, nicht was sie thun können oder wirklich thun. 18, 1781. Der Mensch wird durch die Worte des Gesetzes ermahnt und unterrichtet, was er thun solle, nicht was er thun könne. 18, 1781. Die Lehren des Gesetzes und des Evangelii sind sehr nothwendig und müssen einsichtsvoll verbunden werden, sonst verzweifeln die Menschen entweder, oder sie werden vermessen. 22, 808. Das ist der Gebrauch des ganzen Gesetzes, daß wir zum Glauben kommen sollen. 22, 1950. Das Gesetz soll sich nicht ein fremdes Amt oder Brauch anmaßen, nämlich daß es rechtfertige, sondern soll dies allein der Gnade, der Verheißung, dem Glauben überlassen. 9, 408. Die Menschen wollen das Gesetz thun, welches sie nicht thun können; das Evangelium, welches sie annehmen sollten, wollen sie nicht annehmen. 22, 419. Der rechte und eigentliche Brauch des Gesetzes ist, daß es den Wahn der eigenen Gerechtigkeit niederwerfe und zermalme. 9, 411. Alle lieben und loben Moses, das Gesetz und Jesus Sirach, aber nur so lange, als sie dieselben lesen; wenn's aber ans Thun kommt, so werden sie ihnen feind. 22, 425. Der geistliche Brauch des Gesetzes muß verstanden werden von denen, welche begehren, gerecht zu werden, nicht von denen, die bereits gerecht geworden sind. 9, 455. Der bürgerliche Brauch des Gesetzes dauert immerdar, der geistliche Brauch aber dauert nicht immerdar, sondern hat sein Absehen auf den zukünftigen Glauben ꝛc. 9, 455. Der rechte Brauch des Gesetzes ist, daß ich durch das Gesetz zur Erkenntniß der Sünde gebracht werde, damit ich zu Christo komme und durch den Glauben gerecht werde. 9, 459. Wenn das Gesetz im rechten Brauche ist, drängt es mit seinem Schrecken das Gewissen, daß es dürste und suche nach der Verheißung Gottes, und auf Christum schaue. 9, 479. Das Gesetz verklagt und schreckt uns, wirft uns unter die Sünde, den Tod und den Zorn Gottes, und verdammt uns durch sein Urtheil, und mit Recht, weil wir alle Sünder sind. 9, 486. Das Gesetz in seinem rechten Brauche soll den Verheißungen und der Gnade dienen und für diese stehen. Aber wenn es dawider streitet, ist es nicht mehr Gottes heiliges Gesetz. 9, 528. Diejenigen, welche des Gesetzes mißbrauchen, suchen durch dasselbe gerecht zu werden, plagen und mühen sich mit den Werken desselben ab bei Tag und bei Nacht. 9, 529. Die Predigt des Gesetzes ist auch Gottes Wort, aber die verführerischen Geister, die viel vom Gesetz rühmen, fälschen Gottes Wort und lehren nicht desselben rechten Brauch ꝛc. 12, 836. Wir sehen, was das Gesetz ausrichtet: wenn es am meisten zwingt und drängt, macht es entweder verzweifelte Leute, oder Vermessene, oder Heuchler. 14, 1059. Eigentlich heißt Gesetz und Werke des Gesetzes bei Paulus das, was der menschliche Wille wirkt ohne Zurechnung Gottes oder außer Christo. 19, 1459. Wenn ich bei den Juden wäre, und trauete, Frucht bei ihnen zu schaffen, möcht ich fast wohl alle ihre Gesetze und Weise halten mit freiem Gewissen ꝛc. 19, 1373. Wir sind bereit, alle päbstlichen Gesetze zu halten, wenn sie weltlicher Weise geboten würden; allein das weigern wir, daß sie geistlicher Weise aufs Gewissen geschlagen werden. 19, 1378. Das Gesetz hat seine Grenzen bis auf Christum; da er kommt, hört Moses auf mit dem Gesetze, der Beschneidung, den Opfern, dem Sabbath; es hören auch alle Propheten auf. 9, 21. Das Gesetz hat sein Ziel, nämlich bis auf Christum, und soll die Unbußfertigen schrecken mit Gottes Zorn und Ungnade. 9, 800. Wenn du nicht in deinem Herzen fest darauf bestehst, daß kein Gesetz und kein Zorn Gottes da sei, sondern lauter Gnade und Barmherzigkeit um Christi willen, so kannst du nicht selig werden. 9, 20. Die Willigkeit und Freudigkeit des Geistes, der das Gesetz erfüllen kann, wird nicht anders erlangt als durch den Glauben an Christum. 8, 1652. Menschengesetz fällt so, daß es gar abgethan wird, dazu bedarfst du Christi nicht; aber Gottes Gesetz aufzuheben, da muß Christus alleine zu. 9, 869. Menschengesetz muß abgehen im Tode oder eher; Gottes Gesetz aber ist ewig, darum muß man den haben, zu dem es kein Recht hat, der ihm für uns genuggethan hat. 9, 869. Das Gesetz fordert eine viel höhere Gerechtigkeit, denn die auf äußerlichen Tugenden und Frömmigkeit steht. 9, 799. Wenn ich Christum ergreife und mich an ihn hänge, kann mir das Gesetz nicht angewinnen. Denn Christus ist kein Sünder und hat so viel gethan, als das ganze Gesetz haben will. 9, 868. Weil Christus mein ist durch den Glauben, und ich wiederum sein bin, so kann mich kein Gesetz beschuldigen, so wenig als Christum. 9, 868. Soll ich einen rechtschaffenen Willen kriegen zum Gesetz und thun, was Christus heißt, so muß er selbst zuvor da sein und im Herzen seine Erkenntniß und das Vermögen gepflanzt haben. 7, 2362. Christus kommt und bringt, was das Gesetz lehrt und von uns erfordert; er bringt Gnade und Wahrheit, daß ich nun das Gesetz erfülle. 7, 1697. Alles im Gesetze muß geschehen und erfüllt werden bis auf den kleinsten Tüttel; das geschieht aber allein durch den einigen Mann Christus. 7, 427. Das

Gesetz des Glaubens ist das Gesetz Christi, das Gesetz der Gnade, welches rechtfertigt, alles erfüllt, und die bösen Lüste des Fleisches kreuzigt. 8, 1450. Augustinus sagt: Der lebt gewissermaßen das Gesetz selbst, welcher mit Liebe zur Gerechtigkeit gerecht lebt. 8, 1450. Das Gesetz lehrt, was du schuldig bist und was dir mangelt; Christus gibt, was du thun und haben sollst. 8, 1451. Diejenigen mißbrauchen des Gesetzes, welche es anders gebrauchen als zu einem Zeichen, durch welches sie zu Christo geleitet werden, damit sie ihr Elend erkennen und Gnade suchen. 8, 1451. Da der Glaube an Christum das Gesetz liebt, welches die böse Lust verbietet, so thut er gerade das, was das Gesetz befiehlt, er kreuzigt die böse Lust. 8, 1455. Wo das Gesetz Gottes ins Herz kommt, da wird die Sünde lebendig und kann den Menschen tödten, wo er nicht dagegen den Sieg ergreift, welcher ist Christus, unser HErr. 8, 1267. Wir, die wir glauben, sind durch Christum frei von dem Gesetze, welcher einen Triumph aus demselben gemacht hat durch sich selbst. 9, 489. Christus hat alle Tyrannei des Gesetzes erduldet, denn es hat ihn so entsetzlich geschreckt, daß er so große Angst empfunden hat, wie kein Mensch jemals auf der Erde. 9, 489. Christus ist nicht ein Lehrer des Gesetzes gewesen, sondern ein Jünger, der dem Gesetze gehorsam war, damit er durch diesen Gehorsam die erlösete, welche unter dem Gesetze waren. 9, 490. Dadurch, daß Christus sich dem Gesetze unterwarf und dessen Verdammniß trug, hat er uns von dem Fluche desselben befreit. 9, 490. Weil Christus in seiner eigenen Person das Gesetz überwunden hat, so folgt mit Nothwendigkeit, daß er von Natur Gott sei. 9, 491. Christus ist über das Gesetz, denn er hat es überwunden und erwürgt; also ist er der Sohn Gottes und von Natur Gott. 9, 491. Christus hat das Gesetz durch sich selbst überwunden und darnach, als er vom Tode auferstand, verdammt und aus dem Mittel gethan. 9, 491. Christi rechtes und eigentliches Amt ist, daß er streite mit dem Gesetze, der Sünde und dem Tode der ganzen Welt und seine Gläubigen befreie von dem Gesetze und allem Uebel. 9, 491. Christus ist gekommen, das ganze Gesetz, das Priesterthum und das Königreich der Juden abzuthun. 5, 435. Das Gesetz ist abgethan, damit der Glaube allein die Gewissen regiere. 5, 439. Wenn das Gesetz ein hartes Herz geschreckt hat, bis daß es zum Fühlen seiner Sünde gekommen ist, dann soll auch Christus kommen und den so Erschreckten trösten. 5, 518. Weil das Gesetz den verurtheilt und verdammt hat, der unschuldig war, muß es wieder herhalten, sich gefangen nehmen, kreuzigen lassen und alle Kraft verlieren. 5, 1344. Weil das Gesetz, die Sünde und der Tod Christum, an den wir glauben, als einen Schuldigen feindlich angefallen haben, so tödten sie sich selbst, indem sie Christum tödten. 6, 84. Gesetz, Sünde und Tod sind an dem Leibe Christi zerschlagen worden, und können denen, die an das Leiden Christi glauben, weiter nicht schaden. 6, 84 f. Die Christen freuen sich, weil uns das Evangelium Vergebung der Sünden und den Sieg über das Gesetz und den Tod ankündigt, der durch Christum erworben ist. 6, 84. Dadurch, daß das Gesetz, die Sünde und der Tod Christum, den Unschuldigen, getödtet haben, haben sie all ihr Recht an mir verloren. 6, 110. Das Gesetz, die Sünde und der Tod haben Christum angeklagt, ans Kreuz gebracht und getödtet, aber unschuldiger und unverdienter Weise. 6, 110. Das Gesetz kann uns nicht überzeugen, daß wir Sünder seien, weil Christus die Sünde gekreuzigt und weggenommen hat. 5, 1348. Wir sind gefangen unter dem Gesetze, der Sünde und dem Tode; diese drei Feinde sind die grausamsten Tyrannen, die allen Gottseligen gar sehr feind sind. 6, 109. Das Gesetz, die Sünde und der Tod haben sich an dem vergriffen, der keine Sünde gethan hat, sondern die Wahrheit, die Gerechtigkeit und das Leben ist. 6, 136. Das Gesetz, die Sünde und der Tod haben kein Recht gehabt, Christum zu verklagen, zu verdammen und zu tödten, aber er hat sich um unsertwillen verklagen lassen ꝛc. 6, 136 f. Das Gesetz, die Sünde, der Tod und der Satan haben an Christo ihr Recht verloren, und sind als Ueberwundene nach Kriegsrecht zur Knechtschaft gebracht. 6, 159. Christus ist zwar unter das Gesetz gethan, aber nicht unter dem Gesetz geboren, noch dessen Schuldner gewesen, sondern hat sich um unsertwillen demselben unterworfen. 6, 180 f. Weil das Gesetz von uns nicht gehalten werden kann, so klagt es uns stets an und schreckt. Deshalb ist Christus vonnöthen, der uns in diesem Schrecken mit seiner Gerechtigkeit tröste. 6, 474. Christus hat das Gesetz, welches ihn als einen Sünder anklagte, rechtmäßiger Weise verdammt und auch uns von dem Fluche des Gesetzes erlöst. 6, 728. Das Gesetz und die Werke des Gesetzes sind in solcher Weise zu thun, daß man ohne dieselben die Seligkeit allein durch Christum zu erlangen glaube, welcher das Ende des Gesetzes ist. 8, 1411 f. Christus hat Sünde, Tod und Hölle getilgt an seinem Leibe, hat das Gesetz ganz und gar erfüllt, daß es aufhören muß, uns zu verklagen und zu verdammen. 8, 1349. Unser HErr Christus hat sich um unsertwillen unter das Gesetz geworfen, auf daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlösete. 13, 2659. Christus ist kein Sünder, dennoch thut er sich unter das Gesetz, auf daß alle, die sich an ihn mit Glauben halten, durch ihn vom Fluch des Gesetzes sollen frei und ledig sein. 13, 109. Wenn wir selbst Gotte gehorsam sein könnten oder sein Gesetz er-

füllen, so wäre es nicht nöthig gewesen, daß der Sohn Gottes an unserer Statt gehorsam geworden wäre. 19, 1449. Christus hat sich unter das Gesetz gethan, und schenkt den Sieg, den er am Gesetz erlangt hat, uns, daß wir sein genießen sollen, und das Gesetz uns nicht mehr verdammen soll. 13, 108. Christus hat sich selbst freiwillig unter das Gesetz gethan, und der Vater hat ihn auch freiwillig darunter gethan, so er doch nicht darunter war, aber wir sind nicht freiwillig darunter gethan. 12, 233. Christus hat das Gesetz erfüllt, und alles gethan aus freiem Willen, nicht aus Noth und Zwang des Gesetzes; das kann niemand thun, er habe es denn von und durch ihn. 12, 233. Gott schenkt und vergibt uns Sünde und Tod um Christi willen, der das ganze Gesetz erfüllt hat, daß er uns durch den Heiligen Geist entzünde und treibe, ihn wieder zu lieben. 11, 1704. Christus hat das Gesetz mit zwiefachem Rechte überwunden und getödtet: erstens als Gottes Sohn, als HErr des Gesetzes, zweitens in unserer Person, an deren Statt er getreten ist. 9, 487 f. Christus erlöst vom Gesetze nicht durch Brechen und Abthun des Gesetzes, sondern durch Gabe eines freiwilligen Geistes, der alles ungetrieben und ungezwungen thut, unangesehen das Gesetz ꝛc. 12, 233. Das Gesetz hat Christum als einen Gotteslästerer und Aufrührer verklagt, hat ihn vor Gott der Sünden der ganzen Welt schuldig gemacht ꝛc. 9, 487. Christus war nicht unter dem Gesetze, hat sich aber freiwillig dem Gesetze unterworfen; dann übte das Gesetz seine Tyrannei an ihm. 9, 486. Christus ist der HErr des Gesetzes, darum hat das Gesetz kein Recht an ihm; es kann ihn nicht verklagen, weil er der Sohn Gottes ist. 9, 486. Christus ist der Sohn Gottes und eines Weibes, der um uns Sünder willen unter das Gesetz gethan ist, damit er uns, die wir unter dem Gesetze waren, erlösete. 9, 483. Christus ist ein Fluch für dich geworden und hat dich von dem Fluche des Gesetzes erlöst. Wenn du das glaubst, so ist das Gesetz für dich todt. 9, 584. Da Paulus sagt, daß wir durch Christum von dem Fluche des Gesetzes befreit seien, redet er von dem ganzen Gesetze und vornehmlich von dem Sittengesetze, welches auch nur allein anklagt. 9, 583. Da das Gesetz Christum unter den Mördern fand, so hat es ihn als einen Mörder verdammt und getödtet. 9, 369. Christus hat uns durch sein Sterben den Heiligen Geist erworben; der thut das Gesetz in uns, und nicht wir. 11, 1698. Christus hat das Gesetz allenthalben ganz und gar erfüllt, das schenkt er mir; der hilft uns von dem Gesetz. 11, 1698. Ob ich gleich das Gesetz nicht erfüllt habe, so weiß ich doch aus dem Evangelio, daß Christus alles, was er hat, mir geschenkt, und das Gesetz an meiner Statt erfüllt hat. 12, 1832. Weil das Gesetz sich an Christo vergriffen hat, hat es an ihm all sein Recht verloren, und solchen Sieg schenkt er uns. 13, 1537. Weil Christus uns vom Gesetz erlöst hat, so folgt, daß er uns auch von Sünde und Tod erlöst hat. 13, 1535. Wo Christus kommt, da hört das Gesetz auf, auch die zehn Gebote; nicht daß man sie nicht halten und erfüllen sollte, sondern Mosis Amt hört darin auf ꝛc. 14, 12. Wir sind frei von der schweren Last des Gesetzes und auch von des Pabsts Schatzung. 13, 2658. Da Christus alle Gesetze aufgehoben hat durch die Freiheit, die er uns erobert hat, hat er viel mehr die Gesetze aufgehoben, welche die Papisten hängen an Stätte, Person, Kleider, Speise ꝛc. 18, 1547. Der HErr hat uns nicht vom Gesetz, sondern von der Kraft des Gesetzes frei und ledig gemacht, welches das rechte Freimachen ist vom Gesetz. 18, 1545. Es ist nur Ein gewisses und glaubwürdiges Exempel der Erfüllung des Gesetzes, an dem einigen Menschen, der da ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. 19, 1449. Davon, daß das Gesetz erfüllt worden sei, ist kein Beispiel vorhanden, wird auch nicht sein bei irgend einem der Heiligen noch in der ganzen heiligen Kirche. 19, 1447. Das Gesetz ist ja nöthig, aber nicht zur Seligkeit, denn niemand kann's halten, sondern Vergebung der Sünden vollbringt und erfüllt es ꝛc. 22, 441. Gott hat nicht beschlossen, durch das Gesetz selig zu machen, sondern durch Christum, daher bedürfte der Mensch, wenn er auch das ganze Gesetz erfüllte, dennoch der Barmherzigkeit Gottes. 22, 434. Moses kommt mit dem Gesetze, mancherlei Werken und Gottesdiensten, Christus aber kommt schlechterdings ohne Gesetz, ohne daß er auf Werke triebe, schenkt Gnade, Gerechtigkeit ꝛc. 9, 467. Christus hat alles, was es an Gesetzen in den Schriften Mosis gibt, in der ganzen Welt abgethan. 9, 467. So weit ich Christum im Glauben ergreife, so weit ist mir das Gesetz abgethan. 9, 463. So lange wir an Christo hangen, werden wir vom Geist regiert und sind frei vom Gesetze. 9, 694. Unserer Person halben müßten wir wohl unter dem Gesetze verdammt bleiben, aber um Christi und der Taufe willen schweben wir hoch über alle Gesetze. 11, 1252. Das Gesetz ist aufgehoben in unsern Herzen, damit es uns nicht anklage und nicht ferner eine Kraft der Sünde sei. 6, 143. Da der HErr Luc. 16, 17. sagt: „Das Gesetz soll nicht vergehen", redet er nichts weder von der Beschneidung, noch Mosis Gesetz, sondern handelt die zehn Gebote. 20, 1851 f. Das Gesetz ist eine Predigt, die da Sünde macht; sie macht hungrige Seelen, erschrockene, betrübte, dürftige Herzen und Gewissen, die da seufzen nach Gottes Gnade. 8, 90. Bei der Predigt des Gesetzes ist lauter Durst, Durst und Mangel, ja, weder Rath noch Hülfe. 8, 90. Man soll das Gesetz

predigen, aber so, daß wir nicht unter der Last sterben, sondern man soll sich dadurch führen lassen zu Christo. 7, 1137. Den neuen Menschen laß nur gar unverworren mit Gesetzen; den alten treibe ohne Unterlaß mit Gesetzen, so hast du es recht und wohl gebraucht. 9, 873. In der Welt muß so auf das Gesetz und die Werke gedrungen werden, als ob gar keine Verheißung der Gnade da wäre, und zwar um der halsstarrigen, stolzen und verhärteten Leute willen. 9, 20. Es ist vonnöthen, das Gesetz zu predigen, damit die Leute ihre Sünde erkennen, und durch desselben Schrecken getrieben werden, nach der Gnade und Versöhnung zu seufzen. 5, 1019 f. Daß das Gesetz aufgehoben ist, ist nicht so zu verstehen, als ob man nichts mehr nach dem Sittengesetz thun müsse, und wir nach unserm Gefallen leben dürften. 6, 143. Wenn das Gesetz im Herzen geliebt wird, so wird es in Wahrheit erfüllt. 3, 1612. Daß das Gesetz im Herzen sei, das heißt, daß es geliebt werde, ist unsern Kräften unmöglich. 3, 1612. Daß das Gesetz erfüllt wird, das geschieht durch das Wort des Evangelii, welches zuerst mit dem Munde gepredigt, darnach durch die Predigt geglaubt wird. 3, 1613. Die „verlornen Schafe Israel", das ist, die sich durchs Gesetz verloren fühlen. 3, 1951. Wir müssen die Lust zum Gesetze durch einen demüthigen Glauben an Christum vom Himmel herab erbitten. 4, 235. Was es heiße, „Lust haben zum Gesetze des HErrn", wird an dem Beispiel des fünften Gebotes gezeigt. 4, 233. Der Wille, der gegen das Gesetz durch Furcht vor der Strafe abgedrungen wird, ist ein knechtischer, der Wille, welcher Lohn sucht, ist ein erheuchelter. 4, 232. Das Gesetz Gottes, die heilsamste Lehre des Lebens, kann den Menschen nicht zur Gerechtigkeit fördern, viel weniger die Werke der Menschen. 18, 37. Das Gesetz erfüllt niemand, er habe denn Christum, an den er glaubt. Darum wird der Heilige Geist die Welt strafen um der Sünde willen, daß man an Christum nicht glaubt. 12, 1405 f. Wenn das Gesetz hätte rechtfertigen können, dann wäre sicherlich der Heilige Geist den Heiden nicht gegeben worden, die das Gesetz nicht gehalten hatten. 9, 274. Wenn das Gesetz rechtfertigt, so folgt unausweichlich, daß wir durch Christum zu Sündern gemacht werden, daß also Christus ein Sündendiener ist. 9, 199. Wenn du das Gesetz ins Gewissen bringst und die Verheißung der Freiheit ins Fleisch, so entsteht eine Verwirrung, wie sie unter dem Pabstthum war ꝛc. 9, 400. Das Gesetz soll nur eine Uebung sein, die Liebe damit zu beweisen; sonst, ohne die Liebe, fragt Gott nichts nach den Werken, sie seien so schön, als sie immermehr wollen. 11, 1693. Das Gesetz fordert von uns unsere Werke; die Verheißung des Samens bietet uns Gottes geistliche und ewige Wohlthaten an, und zwar umsonst, um Christi willen. 9, 402. Wir sündigen nicht dadurch, daß wir das Gesetz halten, aber dadurch werfen wir die Gnade weg, wenn wir es in der Meinung halten, daß wir dadurch gerecht werden wollen. 9, 243. Das Evangelium, wo es recht im Herzen ist, soll einen solchen Menschen machen, der nicht so lange harrt, bis das Gesetz kommt, sondern ist voll Freuden in Christo und hat Lust zum Guten. 11, 1251. Lebe du auch wie Christus, daß du nicht erst harrest, bis man dich mit dem Gesetz treiben und plagen müsse, sondern ohne Gesetz von dir selbst thust, was du thun sollst. 11, 1251. Alle Gesetze soll man nicht ferner halten, denn soferne sie der Liebe dienen; thun sie das nicht, so soll man sie zerreißen, es sei Gottes oder Menschen Gebot. 11, 1681. Man muß zuvor das Evangelium hören und an Christum glauben, ehe man zur Erfüllung des Gesetzes kommt, sonst ist's nichts als Heuchelei. 11, 1568. Die nicht unter dem Gesetze sind, die thun das Gute und lassen das Böse, unangesehen das Gesetz mit seinem Dräuen, Verheißen, Strafen und Belohnen, aus lustigem Willen, aus Liebe des Guten und Haß des Bösen. 12, 232. Der Geist macht ein lustig und frei Herz, wie das Gesetz fordert; so gehen denn die Werke aus dem Glauben. 14, 97. Die Lust freier Liebe zum Gesetz gibt der Heilige Geist ins Herz. 14, 97. Das Gesetz erfüllen ist, mit Lust und Liebe seine Werke thun, und frei ohne des Gesetzes Zwang göttlich und wohl leben, als wäre kein Gesetz oder Strafe. 14, 97. Wenn das Gesetz leiblich wäre, so geschähe ihm mit Werken genug; nun aber es geistlich ist, thut ihm niemand genug, es gehe denn alles von Herzensgrund. 14, 96. Alle Gesetze treiben auf den Glauben und die Liebe, darum soll keines mehr gelten, wo es dem Glauben und der Liebe will zuwider gerathen. 14, 8. Bei der Linderung der Gesetze gibt es nichts Sichereres, als daß man die Liebe Richterin sein lasse. 19, 1656. Weil unter und neben des Gesetzes Werken im Herzen Unlust und Zwang zum Gesetze bleibt, sind solche Werke alle verloren und kein nütze. 14, 97. Durch die Liebe wird das Gesetz in jenem Leben erfüllt werden, da wir als eine neue Creatur Gottes vollkommen sein werden. 19, 1457. Die „Lust zum Gesetze des HErrn" ist nicht allein Liebe zum Gesetze, sondern auch ein liebendes Ergötzen am Gesetz. 4, 232. Das Gesetz des HErrn muß man aufs allerweiteste von den Gesetzen der Menschen scheiden. 4, 230. Die Lust zum Gesetze kommt aus dem Glauben an Gott durch JEsum Christum. 4, 232. Das ist die einzige Perle, die ein Mann finden kann, daß er das Gesetz Gottes liebe. 4, 222. Das Gesetz macht zu Schanden, das Evangelium aber erfüllt die Herzen mit Freude und Fröhlichkeit, weil es die gewisse Vergebung der Sünden mit

sich bringt. 6, 1570. Das Gesetz macht einen Durst und führt zur Hölle und tödtet, das Evangelium aber tränkt wieder und führt gen Himmel. 8, 81. So ist es zu des HErrn Christi Zeit gestanden, daß man predigte: wer da wolle selig werden, der müsse das Gesetz halten; aber wo man das Halten nehmen solle, wußte niemand. 8, 90. Der Geist hat ein größeres Gefallen am Gesetze des HErrn, als das Fleisch am Reichthum und seinen Vergnügungen. 4, 1163. Die da erfahren haben, daß sie den Forderungen des Gesetzes nicht genugthun können, verzweifeln an sich selbst, und nehmen ihre Zuflucht zu Christo, dem Erfüller des Gesetzes. 4, 1156. Die Liebe zum Gesetze kommt nicht dadurch, daß das Gesetz selbst lehrt, sondern von der Wärme, die da gerecht macht und die Seelen bekehrt. 4, 1147 f. Durch den Heiligen Geist können wir dem Gesetze einigermaßen genugthun; wenn wir ihm aber nicht Genüge leisten, macht es uns um deswillen nicht zu Schuldigen, weil wir Vergebung der Sünden haben. 6, 84. Durch Christum ist das Gesetz nicht verändert, sondern wir sind durch den Geist Gottes verändert, welcher macht, daß wir den Vater lieben, der uns züchtigt. 6, 84. Christus gibt seinen Geist, daß wir in Sünden nicht verzweifeln und in Trübsalen rühmen können, daß das Amt des Gesetzes abgethan sei, und das Gesetz lieblich werde. 6, 84. Das Gesetz und die Werke machen nicht gerecht; dennoch soll man das Gesetz lehren, auch die Werke lehren und thun, damit wir unser Elend erkennen und der Gnade begehren. 1, 949. Ein Mensch ohne die Gnade kann das Gesetz nicht anders thun als entweder aus Furcht vor der Strafe oder aus Hoffnung eines verheißenen Lohns. 8, 1568. Der Glaube ist die Erfüllung aller Gesetze, um Christi willen, der das Gesetz erfüllt hat. 8, 1566. Ein unreines Herz erfüllt nicht das Gesetz, sondern heuchelt nur äußerlich, daß es das Gesetz erfülle ꝛc. 9, 755. Das Gesetz kann ohne den Heiligen Geist nicht erfüllt werden, aber ohne Christum kann man den Heiligen Geist nicht erlangen. 9, 755. Das Gesetz Christi ist das Gesetz der Liebe; außer dem hat er uns kein Gesetz gegeben. 9, 734. Ein Christ erfüllt das Gesetz inwendig durch den Glauben, denn Christus ist des Gesetzes Ende, auswendig durch Werke und durch die Vergebung der Sünden. 9, 715. Beiden, den Gerechten und den Ungerechten, wird durch das Gesetz gewehrt; aber die im Geiste sind, haben ein willig, fröhlich Herz, jene aber nicht. 9, 881. Es ist klar, daß das Gesetz mit den Frommen nichts zu schaffen hat; hat es aber mit jemand zu schaffen, so muß er nicht fromm oder gerecht sein. 9, 880. Das Gesetz wehrt der weltlichen Frömmigkeit, daß sich der Mensch nicht vermesse, vor Gott dadurch fromm zu sein, sondern bringt ihn dahin, daß er sich vor Gott einen Sünder bekennt. 9, 878. Das Gesetz mehrt die Sünde, darum daß ihm der Mensch nur feinder wird, je mehr es fordert, daß er keines kann. 14, 96. Das Gesetz soll und muß gehalten sein; aber weil wir es nicht halten können, so hängen wir uns an Christum, auf daß wir durch den Glauben selig werden. 13, 2038. Die Prediger des Gesetzes können die Kraft nicht geben, das Gesetz zu erfüllen, oder ein williges Herz geben, vielmehr vermehren sie den Zorn und die Sünde durch diesen Zwang. 14, 1228 f. Es ist unmöglich, daß wir dem Gesetz folgen können, wo nicht unsere Herzen durchs Evangelium den Heiligen Geist zuvor empfangen und von Sünden gereinigt werden. 13, 859. Weil wir das Gesetz nicht vollkömmlich thun können, so hilft es dazu, daß wir ein böses Gewissen haben, und der Sünden halben Gottes Zorn und Gericht fürchten müssen. 13, 909. Da wir fleischlich sind, ist es uns unmöglich, das Gesetz zu erfüllen, sondern Christus ist gekommen, dasjenige zu erfüllen, welches wir nicht erfüllen können. 12, 1692. Weil man das Gesetz nicht halten kann, so folgt, daß das Gesetz uns verklagt, würgt, dem Teufel gibt und in die Hölle wirft. 13, 110. Die dem Gesetz wollen genugthun mit äußerlichen Werken, werden nur Heuchler; in den andern aber richtet es nur Zorn an, und macht, daß der Sünden mehr werden. 11, 738. Ohne des Heiligen Geistes Hülfe, welchen wir allein durch Christum empfangen, ist's unmöglich, daß wir dem Gesetz im wenigsten könnten genugthun. 13, 859. Alle Menschen heißen Lügner darum, daß keiner aus Herzensgrund Gottes Gesetz hält noch halten kann; denn jedermann findet bei sich selbst Unlust zum Guten und Lust zum Bösen. 14, 95. Das Gesetz zeigt uns an, was wir thun sollen; aber daraus folgt nicht, daß wir es thun können. Schuldig sind wir, es zu thun, aber das Thun finden wir nicht bei uns. 13, 2340 f. Augustinus sagt: durch das Gesetz würden die Sünden in uns offenbar, und der Zorn vermehrt, nicht durch Schuld des Gesetzes, sondern unserer Natur. 22, 438. Das Gesetz ist nicht gegeben, daß es gerecht und lebendig machen sollte und könnte, sondern allein, daß es die Sünde anzeigen und Zorn anrichten sollte ꝛc. 22, 440. Die Kraft und Gewalt des Gesetzes besteht darin, daß es tödtet oder zeigt, daß die Sünde mit dem ewigen Tode bestraft werden müsse. 19, 1446. Das Gesetz sticht und treibt uns mit seinem Stecken, das ist, mit der Sünde. 6, 139. Daß das Gesetz die Kraft der Sünde sei, das heißt, daß es die Sünde befestige und stärke. 6, 139 f. Das Gesetz tödtet und macht der Sünde überaus viel, denn so viel es auch immer gelehrt oder gehalten werden mag, so reinigt es doch dadurch nicht das Herz selbst. 8, 1395. Das Gesetz, nicht

allein das Ceremonialgesetz, sondern auch das Sittengesetz, ja, selbst der allerheiligste Dekalog, ist der Buchstabe, der weder lebendig noch gerecht macht. 8, 1395. Die Freiheit von dem Gesetze ist im Gewissen, der Leib aber und unser alter Mensch ist allen Gesetzen unterworfen. 6, 429. Das Gesetz kann im Gewissen nichts Anderes thun als schrecken, die Sünde mehren und tödten. Daher gehört das Reich des Gewissens allein zur Gnade, das uns Christum vorlegt. 6, 474. Das Gesetz dient zur Zucht des Fleisches und zum bürgerlichen Leben, aber im Gewissen und im Geist soll die Freiheit regieren. 6, 478. Das Gesetz soll ein Zuchtmeister des Leibes sein, aber die, welche durch dasselbe die Gerechtigkeit suchen, machen es zum Zuchtmeister des Gewissens. 6, 474. Die das Gesetz zur Rechtfertigung gebrauchen, die mißbrauchen dasselbe zu ihrer Verdammniß. 6, 474. Das sind gar schädliche Lehrer, die da streiten und vorgeben, man solle das Gesetz in der Kirche nicht predigen. 1, 1186 f. Das sind verlogene Propheten, die da vorgeben, man solle in der Kirche kein Gesetz lehren, niemanden hart angreifen oder das Gewissen beschweren. 1, 1189. Das ist im künftigen Leben, daß wir Gotte völlig leben und dem Gesetze gestorben seien. 8, 1449. Das Gesetz will so viel haben, daß der Mensch ein rein Herz, gut Gewissen und ungefärbten Glauben gegen Gott habe, daraus denn die Liebe fließe. 9, 872. Das Gesetz ist gut, so man sein recht braucht; aber wiederum ist es nicht gut, sondern schädlich, wo man es nicht recht braucht. 9, 873. Christus dringt im 5. Capitel des Evangeliums St. Matthäi und den folgenden Capiteln auf die rechte Erkenntniß des Gesetzes wider die Glossen der Pharisäer. 7, 18. Die rechte Lehre des Gesetzes ist nothwendig wider solche Lehrer, welche das Gesetz nicht recht gebrauchen, und nur Werke lehren, ohne daß das Herz dabei ist. 7, 18. Die rechte Lehre des Gesetzes ist nothwendig, damit den Gottseligen der rechte Verstand des Gesetzes offenbart werde, nämlich daß alles von Herzensgrunde geschehen muß. 7, 18. Dem Gesetze sterben heißt frei werden vom Gesetze. 8, 1449. „Dem Gesetze leben" heißt das Gesetz nicht erfüllen; „dem Gesetze sterben" heißt das Gesetz erfüllen; dies geschieht durch den Glauben an Christum. 8, 1449. Die Endursache, weshalb die Gerechten dem Gesetze Gehorsam leisten, ist nicht, daß sie Gerechtigkeit vor Gott erlangen, sondern weltlicher Friede, Dankbarkeit gegen Gott ꝛc. 9, 492. Gottes Gesetz läßt ihm an Werken nicht benügen, sondern straft vielmehr die Werke, ohne Herzensgrund gethan, als Heuchelei und Lügen. 14, 95. Wo nicht freie Lust zum Guten ist, da ist des Herzens Grund nicht am Gesetz Gottes, auch Sünde und Zorn verdient bei Gott, obgleich auswendig viel guter Werke und ehrbares Leben scheinen. 14, 95. Daß Paulus spricht, daß allein die Thäter des Gesetzes gerecht sind bei Gott, damit will er, daß niemand mit Werken des Gesetzes Thäter ist. 14, 95 f. Daß der Mensch Lust gewinnt zum Gesetze von Herzen, das gibt niemand denn Gottes Geist. 14, 96. Wo nicht ein solcher Geist im Herzen ist, der das Gesetz nicht aus Furcht noch Zwang, sondern aus freiem Herzen thut, da bleibt Sünde, Unlust, Feindschaft wider das Gesetz ꝛc. 14, 96. Des Gesetzes Werk ist alles, das der Mensch thut oder thun kann am Gesetze, aus seinem freien Willen und eigenen Kräften. 14, 96 f. Das Gesetz wirkt vielmehr Zorn denn Gnade, weil niemand es mit Lust und Liebe thut, daß vielmehr Ungnade denn Gnade durch des Gesetzes Werk kommt. 14, 103. Welche das Gesetz nicht recht erkennen, die sind blind, gehen mit Vermessenheit um, meinen, ihm mit Werken genug zu thun, denn sie wissen nicht, was das Gesetz fordert. 14, 106. Ohne den Glauben kann das Gesetz nicht verstanden werden. 6, 77. Ohne Erkenntniß der Gnade, das ist, des Evangelii von Christo, ist es unmöglich, daß ein Mensch verstehen sollte, das Gesetz sei ein schwaches und dürftiges Element. 9, 535. Obwohl Christus das Gesetz zuweilen auslegt, so ist aber gleichwohl solches nicht sein eigen und recht Amt, damit er zu thun, und dazu ihn der Vater gesandt hat. 9, 787. Diejenigen, welche von der Gnade wieder zum Gesetz abfallen, verlieren völlig die Erkenntniß der Wahrheit, sehen ihre Sünde nicht, kennen weder Gott noch sich selbst ꝛc. 9, 535. Dazu ist das Gesetz gegeben, daß es wehre, daß man nicht Böses thue, und erzwinge eine äußerliche Frömmigkeit vor der Welt. 9, 878. Das Gesetz wird recht gebraucht, weltlich, die Bösen im Zaum zu halten, theologisch, die Sünden zu mehren. 9, 536. Niemand ist, der das Gesetz thue, sondern wir alle hassen, wegen der angebornen Sünde, das Wort und die Werke Gottes, ja, auch Gott selbst. 6, 83. Nachdem die Sünde und der Tod aufgehoben sind, findet das Gesetz nichts, was es anklagen und verdammen könnte. 6, 137. Die Vernunft urtheilt so: Das Gesetz ist eine Lehre, welche gebietet, was gut und ehrbar ist, und verbietet, was böse und schändlich ist, darum ist es gewiß gut und heilig. 6, 139. Die Vernunft ist davon überzeugt, daß das Gesetz die Sünde entkräfte, abschaffe und vernichte, daß es eine Kraft der Gerechtigkeit sei, aber nicht der Sünde. 6, 140. Es ist nicht das rechte Erkenntniß Gottes, das durchs Gesetz geschieht, es sei Mosis oder das in unserer Natur gepflanzt ist, denn die Leute folgen ihm nicht. 7, 1705. Diejenigen predigen das Gesetz nicht recht, welche es so predigen, daß sie die Gewissen damit fangen, und zu solchen Werken treiben, dadurch man vor Gott solle etwas gelten. 9, 872. Der Hei-

lige Geist wohnt im Herzen, aber nicht im Fleisch, da wohnt der Teufel mit seinem Samen; daher muß der Mensch auswendig mit dem Gesetz gezwungen werden. 9, 882. Summa Summarum des Gebots Gottes ist: Nach dem Geist ist kein Gesetz da; nach dem Fleisch ist Gesetz da, denn das thut nicht, was es soll, der Geist aber thut es. 9, 883. Ein Christ läßt das Gesetz herrschen über den Leib und seine Glieder, nicht aber auch über sein Gewissen. 9, 165. Sofern wir im Fleische sind und die Ueberbleibsel der Sünde noch an uns haben, sind wir unter dem Gesetze, aber nicht unter dem Fluch. 9, 367. Wenn Christus gekommen ist, müssen wir schlechterdings nichts vom Gesetze wissen, ausgenommen sofern es seine Herrschaft über das Fleisch haben soll, dasselbe im Zaume zu halten. 9, 482. Den Gottseligen muß das Gesetz gepredigt werden, damit sie dadurch erinnert werden, ihr Fleisch zu kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden ꝛc. 20, 1645. Im Herzen und Gewissen eines Christen sind alle Gesetze insgesammt abgethan, jedoch äußerlich im Fleische bleiben sie. 9, 473. Das Gesetz soll nicht auf das Gewissen, sondern auf das Fleisch gelegt werden. 9, 214. Wie das Gesetz seine Herrschaft haben soll im Fleisch, so soll die Verheißung dagegen in lieblicher Weise im Gewissen regieren. 9, 400. Die Heiligen haben das Fleisch noch nicht gänzlich abgelegt, darum kehren fort und fort die Schrecken des Gesetzes zurück, die Furcht vor dem Tode und andere traurige Bilder. 9, 486. Weil die Christen noch im Fleisch und Blut leben, welches sich mit sündlichen Lüsten regt, so bedürfen sie, um in täglicher Buße zu bleiben, noch der Predigt und Vermahnung des Gesetzes. 11, 1330 f. Man soll die, welche noch ohne Furcht Gottes, sicher und ungebrochen sind, aufs stärkste durch Dräuen des Zorns Gottes zur Buße ermahnen, das ist, kein Evangelium, sondern Gesetz ihnen predigen. 11, 1330. Den Gerechten ist kein Gesetz gegeben, sofern sie gerecht sind und im Geiste leben, doch sofern sie im Fleische sind, sind sie unter dem Gesetze ꝛc. 19, 1458. Der neue Mensch in Christo hat Lust am Gesetze des HErrn; ohne und außer Christo haßt der alte Adam das Gesetz. 9, 1764. Der alte Mensch soll wegen der Ueberbleibsel der Sünde im Fleisch dem Gesetze unterworfen bleiben, bis er ins Grab gelegt wird. 6, 181. Das Gesetz zeigt die Sünde, hebt sie aber nicht auf; es gebietet zwar, was man thun soll, aber reicht keine Kräfte dar, daß man es erfüllen könne. 6, 140. Das Gesetz fordert von mir solche Dinge, die der menschlichen Natur unmöglich sind, denn von Natur kann ich nicht aus meinen Kräften Gott von ganzem Herzen lieben ꝛc. 6, 140. Das Gesetz ist zwar Wahrheit, heilig, recht und gut, aber es gibt nicht die Seligkeit, Gnade und Frieden; es nimmt die Sünde nicht weg. 6, 688. Das Gesetz ist gegeben worden, nicht allein, um uns im Zaume zu halten, sondern daß es uns zum Sohne Gottes triebe. 6, 688. Der mit dem Gesetze umgeht, sündigt inwendig und wendet auswendig Gerechtigkeit vor; der Gläubige thut inwendig Gutes und auswendig trägt er seine Sünde und verfolgt sie. 8, 1448 f. Mosis Gesetze verbanden und verpflichteten nur das jüdische Volk, an dem Orte, den Gott erwählt hatte; wir haben die kaiserlichen und die Landrechte. 22, 416. So man die Gesetze Mosis von Gerichts- und Welthändeln halten müßte, so müßten wir uns auch beschneiden lassen und die Mosaischen Ceremonien halten. 22, 416. Wer Ein Gesetz Mosis als Mosis Gesetz hält und zu halten nöthig macht, der muß sie alle halten als nöthig. 20, 148. Wer Ein Gesetz Mosis halten will als nöthig, der muß sie alle halten, und muß sich beschneiden und ganz ein Jude werden. 19, 1689. Wenn wir gezwungen werden, Ein Gesetz Mosis zu halten, so werden wir aus demselben Grunde uns auch beschneiden lassen und das ganze Gesetz halten müssen. 17, 204. Wer einen Theil des Gesetzes als nothwendig zur Seligkeit halten will, der muß auch alle anderen Theile halten. 9, 617. Es entsetzt sich die Vernunft und wird zur Närrin, wenn sie hört, daß wir nicht gerechtfertigt werden, wenn wir nicht zuvor dem Gesetze abgestorben sind. 9, 214. Wir wissen, daß wir, wenn wir Christum im Glauben ergreifen, was das Gewissen anbelangt, unter ein neues Gesetz kommen, welches das alte Gesetz, das uns gefangen hielt, verschlingt. 9, 214. Das christliche Gewissen soll dem Gesetze gestorben sein, das heißt, frei vom Gesetze, und durchaus nichts mit ihm zu schaffen haben. 9, 214. Wenn wir dem Gesetze gestorben sind, so hat das Gesetz kein Recht an uns, wie es auch nicht das geringste Recht hat an Christo, der uns von demselben erlöst hat. 9, 212. Paulus sagt: Ich bin dem Gesetze gestorben, das heißt, ich habe mit dem Gesetze ganz und gar nichts zu schaffen. Er hätte nichts Stärkeres sagen können wider die Rechtfertigung durch das Gesetz. 9, 213. Für einen Christen ist das ganze Gesetz schlechthin abgethan, mag es nun Ceremonialgesetz sein, oder die heiligen zehn Gebote, weil er demselben abgestorben ist. 9, 212. Es heißt „dem Gesetze sterben", nicht gebunden sein an das Gesetz, sondern frei von ihm sein und nichts davon wissen. 9, 213. Die Papisten sagen: Willst du Gotte leben, so lebe dem Gesetze oder nach dem Gesetze; wir dagegen sagen mit Paulus: Willst du Gotte leben, so mußt du dem Gesetze abgestorben sein. 9, 212. Thomas von Aquino und andere Scholastiker, wenn sie vom Abthun des Gesetzes reden, sagen: die Gesetze, welche Ceremonien betreffen, seien abgethan, aber nicht die

Sittengesetze. 9, 582 f. Wer Christum im Glauben hat, der hat dem Gesetz genuggethan, und ist nicht mehr erschrockenen Gewissens. 12, 1001. Unter Christo allein wandeln wir frei, ungezwungen und lustig, halten das Gesetz aus Lust und Liebe, fürchten keine Strafe und lieben keine Belohnung. 12, 995. Man kann des Menschen Willen mit keinem Gesetz dahin bringen, daß er das Gesetz mit Lust und Liebe thue, wie sehr er auch von außen die Werke zu thun gezwungen wird. 12, 995. Daß man mit Lust und Liebe, und weder aus Furcht vor Strafe noch aus Liebe zum Lohn das Gesetz halte, das vermag man nur durch die Gnade Gottes. 12, 994 f. Wenn wir vom Brechen und Verletzen des Gesetzes reden, so muß man uns so verstehen, daß der falsche Verstand desselben gebrochen, der wahre aber gehalten werden soll. 19, 1653. Wir sollen das Gesetz auf keine Weise im Gewissen herrschen lassen, zumal es Christo so viel gekostet hat, daß er die Tyrannei des Gesetzes aus dem Gewissen wegnehme. 9, 481. Das Gesetz der zehn Gebote hat kein Recht, das Gewissen anzuklagen und zu erschrecken, in welchem Christus durch die Gnade regiert. 9, 583. Die Sünde ist nicht mehr des Todes Stachel, denn durch Christum ist die Sünde vergeben, Gott versöhnt, und das Herz hat angefangen, dem Gesetze hold zu sein. 14, 12. Denen, die da Buße thun, ist das Gesetz abgethan und aufgehoben, daß ihnen der Eltern Sünde nicht schadet ꝛc. 22, 401. Weil Gottes Gesetz unsern Gehorsam gegen Gott erfordert, heben die Gesetzstürmer auch den Gehorsam gegen Gott auf. 20, 1634. Nur beziehungsweise, aus Gnaden, nicht wesentlich oder nach ihrer Substanz, ist die Sünde aufgehoben, das Gesetz abgethan, der Tod zerstört. 20, 1645. Das Wort „Gesetz“ bei Paulus ist nicht menschlicher Weise zu verstehen, daß es eine Lehre sei, was für Werke zu thun oder zu lassen sind, sondern Gottes Gesetz fordert des Herzens Grund. 14, 95. Paulus ist der einzige unter den Aposteln, welcher das Gesetz Elemente der Welt, schwache und dürftige Satzungen, die Kraft der Sünde, einen Buchstaben, der da tödtet ꝛc., nennt. 9, 482. „Ohne Gesetz“ soll überall bei Paulus verstanden werden, wie es Augustinus recht auslegt: ohne Zuthun des Gesetzes. 20, 1641. Da Paulus sagt, der Mensch werde gerecht ohne des Gesetzes Werke, redet er im Allgemeinen, besonders vom Sittengesetz oder von den zehn Geboten. 19, 1443. Daß Paulus sagt, der Mensch werde gerecht ohne des Gesetzes Werke, muß vom Gesetz und von den Sünden der ganzen Welt von Anfang an verstanden werden. 19, 1444. Wenn Christus der Heiland aller Menschen in der ganzen Welt ist, so muß nothwendig Paulus vom Gesetz und von den Sünden in der ganzen Welt reden. 19, 1445. Wir haben erstritten, daß Paulus nicht rede von dem Ceremonialgesetz, sondern von dem wahren Gesetz und von den rechtschaffenen Werken des Gesetzes. 19, 1446. Gott hat allezeit so gehandelt mit den Juden und aller Welt, daß er ihnen Gnade und Vergebung der Sünden zugesagt hat, ehe noch das Gesetz gegeben war. 12, 860. Gott hat das Gesetz lange nach der Verheißung gegeben, um zu zeigen, daß Gottes Gnade und Segen nicht aus dem Gesetz käme, sondern aus der lautern Barmherzigkeit Gottes. 12, 860. Vor dem Gesetz sind auch heilige und selige Leute gewesen, dadurch daß sie dem Worte geglaubt haben, durch welches ihnen Gott verheißen, sie zu segnen in dem zukünftigen Samen, Christo. 12, 860. Die durch das Gesetz gerecht werden wollen, wälzen einen Stein, das heißt, sie mühen sich vergeblich ab, wie Sisyphus und die Töchter des Danaus. 9, 533. Wenn ich dafürhalte, daß Christus von mir das Gesetz und Werke erfordere zur Gerechtigkeit, so ist er mir unnütz geworden, und ich habe ihn verloren. 9, 619 f. Das soll man sich fest einprägen, daß Paulus sagt: durch das Gesetz gerecht werden wollen sei nichts Anderes, als von Christo geschieden werden, und daß er uns ganz unnütz wird. 9, 619. Es ist unmöglich, daß Christus und das Gesetz zugleich im Herzen wohnen können, denn entweder das Gesetz oder Christus muß weichen. 9, 619. So sehr ein Christ durch das Gesetz, welches die Sünde anzeigt, in Schrecken gesetzt wird, so verzweifelt er dennoch nicht, weil er an Christum glaubt. 9, 583. Da uns die Sünde durch Christum selbst, den HErrn des Gesetzes, vergeben worden ist, so hat das Gesetz, die Magd, nicht mehr das Recht, uns wegen der Sünde anzuklagen ꝛc. 9, 583. Das Gesetz wird durch den Glauben erfüllt in diesem Leben, indem Gott einstweilen die durch Christum erworbene Gerechtigkeit oder Erfüllung des Gesetzes aus Gnaden zurechnet. 19, 1456 f. Das Gesetz wird erfüllt, nicht daß ihm von uns genug geschieht, sondern daß uns verziehen wird, das wir nicht thun können oder nicht gethan haben. 22, 377. Das Gesetz, wenn es erfüllt würde, macht gerecht, aber es findet sich keiner, der es erfüllte. 22, 413. Durch die Gabe, das ist, den Heiligen Geist, hat das Gesetz angefangen erfüllt zu werden, aber durch die Gnade ist es erfüllt, nämlich durch Vergebung der Sünden. 22, 433. Die Gnade macht uns das Gesetz lieblich, so ist denn keine Sünde mehr da, und das Gesetz nicht mehr wider uns, sondern eins mit uns. 14, 105. Die freie, natürliche Willigkeit, das Gute zu thun und das Böse zu lassen, soll auch in uns sein; das ist die geistliche Freiheit und Erlösung vom Gesetz. 12, 232. Der Heilige Geist macht gar einen neuen Menschen aus dir, welcher mit Lust und Liebe von Herzen alles thut, was ihm das Gesetz gebietet. 11, 1698. Willst du selig

werden, so muß das Gesetz, das da heißt Gott lieben von ganzem Herzen und den Nächsten als sich selbst, so vollkommen erfüllt werden, als es die Engel erfüllen im Himmel. 11, 1701. Eben darum lehren wir den Glauben, damit das Gesetz erfüllt werde. 11, 1702. Christus hat die Predigt des Gesetzes bestätigt, da er seinen Jüngern befiehlt, in seinem Namen erstlich die Buße zu predigen. 11, 755. „Das Gesetz thun" ist vor allen Dingen glauben, und durch den Glauben das Gesetz erfüllen. 9, 337. Außerhalb des Artikels von der Rechtfertigung sollen wir das Gesetz in großen Ehren halten, es überaus hoch preisen, es heilig, gerecht, gut, geistlich, göttlich ꝛc. nennen. 9, 481. Es ist unmöglich, das Gesetz in irgend einer Weise zu erfüllen ohne die Gnade Gottes. 18, 25. Nach dem Glauben an das Opferlamm, den Sohn Gottes, und nach Mittheilung des Heiligen Geistes gefällt Gotte der Gehorsam gegen das Gesetz. 10, 192. Niemand zweifelt daran, daß Gott so große Gnade geben könne, daß der Mensch das Gesetz vollkommen erfülle, wie wir von der seligen Jungfrau halten. 18, 1079. Luther wünscht, daß die Strafe für Diebe nach dem mosaischen Gesetze geregelt werde. 21a, 618. „Das väterliche Gesetz" deutet Hieronymus auf die pharisäischen Lehren und Menschengebote; aber Luther glaubt, es sei das ganze Gesetz Mosis. 8, 1394. Zwistigkeit zwischen Dominicus Beier und Martin Becker über den Brauch des Gesetzes, auf Ansuchen des Wolfgang von Saalhausen geschlichtet durch Luther, Bugenhagen und Melanchthon. 17, 2178 ff.

Gesetze, die. Man muß das Recht, Gesetze zu machen, aus einem göttlichen Befehl erweisen, nicht aber aus einem menschlichen. 19, 341. Das Recht, Gesetze zu machen, gehört allein für Gott, uns aber kommt es zu, sein Gesetz und Wort zu erkennen, zu prüfen, zu richten und von allen andern Gesetzen zu scheiden. 19, 344. Die Papisten legen dem Pabste, der doch oft ein Glied des Teufels ist und irrt, nicht allein Recht und Macht zu richten bei, sondern auch, Gesetze zu machen. 19, 341. Der Pabst erzwingt es mit seinen Gesetzen, daß man glauben muß, man sei schuldig zu thun, was er setzt und gebeut. 18, 1562. Die Erfahrung, dazu die heilige Schrift lehrt uns, daß, je weniger Gesetze, desto besser Recht da ist, und ist noch nie keine Gemeine wohl regiert, wo viel Gesetze gewesen sind. 19, 1036. Die Rechtsgelehrten sagen mit Recht, daß durch böse Sitten gute Gesetze hervorgebracht werden, weil das, was vom Gesetze gefordert wird, nicht geschieht. 14, 1983. Wenn Gesetze zu früh, vor dem Brauch und Uebung, gestellt werden, gerathen sie selten wohl; die Leute sind nicht darnach geschickt. 21a, 915. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äußerlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. 12, 1830. Das Evangelium unterwirft uns in diesem leiblichen Leben den Gesetzen der Regierung, unter welcher wir leben, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. 9, 584. Statt des Einen Gesetzes der Liebe muß das Kirchenwesen im Pabstthum ganze Wolken, Wälder und Meere von Gesetzen tragen, so daß man kaum auch nur ihre Titel erlernen kann. 8, 1658. Die Menge der Gesetze ist die Ursache der meisten Sünden. 4, 946. Die bürgerlichen Gesetze und Gerichte dulden ungeheure Balken von Sünden, aber bei unserer Lehre bleibt nichts ungestraft. 5, 401. Die Gesetze und die bürgerliche Gerechtigkeit sind in Wahrheit gleichsam wie eines Bettlers Mantel, der aus mancherlei Lappen zusammengenäht ist. 5, 393. Die Gesetze der Menschen in der Kirche sind für nichts Anderes anzusehen, als daß sie Plagen und Schalen des Zornes Gottes seien. 4, 886 f. Die Gesetze sind gut und nützlich, aber in ihrer Ordnung und am rechten Platze, das heißt, in leiblichen und bürgerlichen Dingen. 9, 764. Wenn man anfängt, die Gewissen mit äußerlichen Gesetzen zu binden, so geht bald der Glaube und das christliche Wesen zu Grunde. 9, 1201. In den Kirchen beobachten wir gewisse Ceremonien und Gesetze, nicht weil ihr Halten zur Gerechtigkeit dient, sondern zur guten Ordnung, Beispiel, Ruhe und Einigkeit. 9, 764. Wenn die Gesetze so aufgelegt werden, und ihr Halten so gefordert wird, daß das Halten gerecht machen, das Nichthalten verdammen soll, dann muß man sie ganz und gar abthun. 9, 764. Der Pabst hat überaus gottlos gehandelt, daß er uns gezwungen hat, seine Gesetze in der Meinung zu halten, als ob wir dadurch gerecht würden. 9, 765. Mit je wenigeren Gesetzen ein Gemeinwesen regiert wird, desto glücklicher ist es. 8, 1658. Durch die Gesetze der Bischöfe werden die Gewissen verstrickt, oder Geld gefischt, zudem auch das Vertrauen auf Christum gänzlich erstickt. 8, 1429. Im ganzen Leben könnte man nicht einmal die Titel der römischen [das ist der päbstlichen] Gesetze auslernen. 8, 1440. Wenn ein Weiser Gesetze gibt, so ist es unmöglich, daß er alle verschiedenen Verhältnisse übersehen kann. Deshalb wird der Handhabung der Gesetze vieles überlassen. 5, 1511. Mit Gesetzen, die strenge gehalten werden, schadet der Thor mehr, als der Weise dadurch, daß er sie beiseite setzt. 5, 1511. Soviel du vermagst, erhalte das Gesetz aufrecht, und soviel du vermagst, mäßige das Gesetz. 5, 1515. Das menschliche Leben muß diese zwei Dinge haben: einen Gesetzgeber und einen rechten Verwalter des Gesetzes. 5, 1514.

Gesetzespredigt. Auf daß Christus zu seinem Regiment und Werk kommen möge, so muß er

an der Gesetzespredigt anfangen lassen; denn wo die Sünde nicht erkannt ist, da kann sie auch nicht vergeben werden. 11, 755.

Gesetzgeber. Die Papisten haben Christum zu einem Gesetzgeber gemacht, und zwar zu einem strengeren, als Moses war. 9, 490.

Gesetzgebung. Jede Gesetzgebung ist vergeblich, wenn nicht Leute da sind, welche die Gesetze vollstrecken. 3, 1504. Die Worte bei der Gesetzgebung sind geredet an der Statt Gottes durch einen Engel. 3, 4.

Gesetzstürmer. Die Gesetzstürmer verstehen gar nicht, daß die Sünde allein in solcher Weise weggenommen ist, daß Gott sie nicht zurechnet und aus Barmherzigkeit vergibt. 20, 1645.

Gesetztreiber. Ein Gesetztreiber dringt mit Dräuen und Strafen, ein Gnadenprediger lockt und reizt mit erzeigter göttlicher Gnade und Barmherzigkeit. 12, 318.

Gesetzwerk. Kein Gesetzwerk geht mit Lust und Liebe ab, es ist alles erzwungen und abgenöthigt. 14, 9.

Gesichte. In hebräischer Sprache heißen die Weissagungen Gesichte, und die Propheten Seher oder Schauer. 14, 1460. Ein Gesicht oder Erscheinung ist, wenn Gott dem Geiste des Menschen erscheint, nicht als im Schlaf, sondern im Wachen. 1, 930. Ein Gesicht ist eben so viel als eine Weissagung, und die Seher werden in der Schrift überall für Propheten genommen. 6, 13. Es verhält sich mit den Gesichten und Weissagungen so wie mit den Träumen, daß sie bisweilen wahrhaftig, und bisweilen auch wohl falsch und lügenhaftig sind. 2, 1049. Die sich heimlicher Gesichte, Offenbarungen und Erleuchtungen rühmen und denselben folgen, werden entweder von der Majestät Gottes unterdrückt, oder bleiben in Finsterniß. 1, 488.

Gesinde. Könige und Fürsten sollen Gott loben und danken, wenn sie zu Hause oder zu Hofe eine gute Ordnung und fromm Gesinde haben, denn das ist eine sonderliche Gottesgabe. 5, 802.

Gespenst. Alle solch Gespenst oder Gesicht, so sich sehen und hören läßt, sonderlich mit Rumpeln und Poltern, sind keiner Menschen Seelen, sondern gewißlich des Teufels. 11, 690. Ein Christ soll wider solch Gespenst, so sich unter der Seelen Namen vorgibt, sich richten als wider den leibhaftigen Teufel und gerüstet sein mit Gottes Wort und Glauben. 11, 690. Ein Gespenst hat weder Farbe noch Dicke, noch Länge noch Breite, es ist ein eiteler Schein. 20, 854. Daß Samuel durch eine Wahrsagerin oder Zauberin erweckt ward, ist gewiß des Teufels Gespenst gewesen. 19, 1140. Das Gespenst der Speierischen Mönche. 16, 1081. 1082. 1403. 1407.

Gespräche. Christliche Gespräche trösten und erquicken die Herzen, erwecken Glauben, reizen zur Liebe und unterweisen auf mancherlei Weise. 1, 1159. Es soll ein ewig Gespräch sein zwischen Gott und den Menschen: entweder daß er mit uns rede, da wir ihm zuhören, oder daß er uns höre mit ihm reden und ihn bitten. 12, 595.

Gestalt. Schöne Gestalt ist eine gute Creatur Gottes, und mit nichten zu verachten. 1, 1706 f. Von der häßlichen Gestalt der Menschen und der schönen Gestalt Christi. 5, 352 f. Ein Herz, welches das Vertrauen besitzt, daß wir um Christi willen gerecht seien, hat die rechte Gestalt Christi. 9, 561. Die Gestalt Christi wird zugerichtet durch das Predigtamt; da ist der Heilige Geist zugegen und prägt dem Herzen das Wort ein, daß es ihm beistimmt. 9, 562. Jeder gottselige Lehrer ist ein Vater, welcher durch den Dienst am Worte die rechte Gestalt des christlichen Herzens zeugt und bildet. 9, 562. Diejenigen, welche glauben, daß Gott durch seinen Sohn ein versöhnter und gnädiger Vater sei, haben dieselbe Gestalt im Herzen, wie Gott oder Christus. 9, 563. Knechtische Gestalt ist, sich erzeigen mit Worten und Werken gegen andere als ein Diener. Das hat Christus gethan, da er den Jüngern gedient hat und sich für uns gegeben. 12, 473. Göttliche Gestalt ist, sich erzeigen mit Worten und Werken als ein Gott und HErr, und daß Christus solches gethan hat mit Wunderzeichen und heilsamen Worten. 12, 473. Der Teufel, der Endechrist und Adams Kinder nehmen göttliche Gestalt an und unterwinden sich derselben, das heißt denn sacrilegium, daß man die Gottheit raubt. 12, 470. Unter dem Namen der göttlichen Gestalt begreift der Apostel kurz alle Güter Christi, womit er allen also gedient hat, als ob er sie nicht hätte und sie ihm nicht zuständen. 12, 1771. Christus konnte die göttliche Gestalt nicht für einen Raub halten, das ist, er war gewiß, daß er Gott gleich wäre und raubete es nicht. 12, 472. Christus konnte die göttliche Gestalt nicht für einen Raub halten, weil er gewiß war, daß er drinnen das göttliche Wesen hatte, und ihm angeboren war ꝛc. 12, 470. Der einige Mann, Christus, nahm die göttliche Gestalt nicht an, sondern war darin, noch demüthigte er sich und nahm knechtische Gestalt an, die ihm nicht gebührte. 12, 471. Christus nahm Knechtsgestalt an, und blieb doch Gott und in Gottes Gestalt, das ist, er war Gott, und mit allen göttlichen Worten und Werken diente er uns als ein Knecht. 12, 474. Beider Gestalt des Sacraments ist von Anfang in der ganzen Christenheit viel hundert Jahre einträchtiglich gebraucht, und noch in der Griechen Kirchen. 16, 1408. Beiderlei Gestalt ist nicht ein Mittelding, sondern ein Gebot, daß wir beide Gestalt nehmen sollen, wenn wir das Sacrament nehmen wollen. 16, 1403. Daß Christus nur den Aposteln und Priestern beide Gestalt gegeben

habe, und ihnen befohlen, den Laien eine oder beide Gestalt zu geben, das steht im Rauchloch geschrieben. 15, 1526. Es ist nicht zu leiden, daß die Böhmen oder jemand anders darob Ketzer gescholten werden, ob sie beider Gestalt nießen, wie Christus und St. Paulus lehrt. 15, 1528. Die Griechen und Böhmen sind in diesem Stück, daß sie beide Gestalt genießen, nicht Ketzer noch Parteiische, sondern die allerchristlichsten und besten Folger des Evangelii auf Erden. 15, 1529. Denen, die beide Gestalt begehren, sollte man sie geben und nicht wehren, denn der Pabst ist nicht ein Herr des Sacraments, sondern ein Knecht, schuldig zu reichen 2c. 15, 1530. Jeder Bischof sollte in seinem Bisthum ordnen, beide Gestalt und das ganze Sacrament den Laien zu geben, und dem Evangelio folgen, ohne des Pabsts Dank. 15, 1531. Wollen wir Christum bekennen, so müssen wir beide Gestalt nehmen, daß man wisse, daß wir Christen sind und über dem Worte Gottes halten. 11, 592. Hilarius, Ambrosius und Augustinus und ihres Gleichen haben alle beide Gestalt gebraucht. 19, 1380. Cyprian gab auch den Kindern beiderlei Gestalt. 10, 1971. Die Papisten müssen bekennen, daß man vorzeiten das Sacrament unter beider Gestalt gebraucht habe, wie man in Cyprian und anderer heiliger Väter Büchern findet. 19, 1350. Seit der Zeit des Johann Hus hat sich der Hader über beider Gestalt gemehrt, und ist beider Gestalt bei den Böhmen geblieben, auch vom Pabst selbst zugelassen. 10, 1970. Der Papisten eigen geistlich Recht bestätigt beiderlei Gestalt und verdammt einerlei Gestalt. 10, 1970. Wiewohl die Papisten öffentlich bekennen, daß Christus beiderlei Gestalt im Abendmahl geordnet hat, so verbieten sie es doch den Laien, weil es der Pabst, Väter und Concilia befohlen haben. 7, 901. Christus hat uns beide Gestalt eingesetzt, noch kommt sein Statthalter daher, und macht eine große Sünde und Ketzerei daraus. Darum ist er der Endechrist. 18, 1558. Der Pabst hat den Laien die eine Gestalt nicht allein gar genommen, sondern aufgesetzt, es sei eine Sünde und die allergrößte Ketzerei, wenn ein Laie beide Gestalten zu genießen wagte. 18, 1558. Es bleibet Gottes Wort von beider Gestalt und fragt nichts darnach, wie viel oder wenig ich unter Einer oder beider Gestalt rechne. 16, 1679. Die Papisten behaupten, es sei den Geistlichen unter keinen Umständen gestattet, in der Messe Eine Gestalt zu empfangen, weil das Sacrament nicht getheilt werden dürfe. 19, 16. Luther sagt: Es ist bei mir für gut angesehen, daß die Kirche in einem gemeinen Concilio wiederum verordnete, daß man allen beide Gestalt gebe, wie den Priestern. 19, 428. Die päbstliche Kirche bestätigt Eine Gestalt für ein Recht, das da göttlich Recht und Wort verdammt, und Christum sammt seiner Kirche zu Ketzern macht. 19, 1399. Beider Gestalt des Sacraments ist ebensowohl Gottes Wort oder Befehl als die zehn Gebote, Vater-Unser, Taufe und dergleichen. 19, 1398. Die Kirche ist durch des Teufels Kunst beider Gestalt beraubt worden. 19, 1398. Luthers lieben Freunde, die nach seinem Blut dürstet, meinen, ihn im Sacke zu haben, weil er gesagt hat, es dünke ihn gut, so man beider Gestalt gäbe jedermann, der sein begehrt. 19, 452. Etliche Papisten bekennen, daß im Evangelio beider Gestalt gegründet sei, und verheißen's, in einem Concilio zu ändern; etliche sagen, einerlei Gestalt sei im Evangelio gegründet 2c. 19, 1352. Die Papisten bekennen öffentlich, daß es wahr sei und in der Schrift gegründet, beider Gestalt des Sacraments zu empfangen, nach Christi Einsetzung. 19, 1350. Das Lied „Gott sei gelobet und gebenedeiet" ist ein christlich rein, fein Bekenntniß von beiderlei Gestalt des Abendmahls und von einem rechten Geist gemacht. 19, 1278. Das Lied: „mit seinem Fleische und mit seinem Blute" zeigt an, daß beide Gestalt bei den Laien im Brauch gewesen ist. 22, 582. Beider Gestalt Brauch ist recht, christlich und evangelisch, und wer anders sagt, der lügt und lästert Gott, es sei Pabst, Kaiser, Fürsten oder der Teufel dazu. 20, 73. Es ist zu Nürnberg aus dem [Reichs-]Regiment ausgegangen, daß man die Sache, beider Gestalt zu empfangen, aufschieben soll bis auf ein künftiges Concilium. 20, 72. Luther hört gern, daß die Wittenberger angefangen haben, das Sacrament unter beider Gestalt zu nehmen, aber man sollte daraus keinen Zwang gemacht haben. 20, 38. Luthers Meinung von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen, und anderer Neuerung. 20, 62 ff. Auch die Papisten können nicht leugnen, daß Christus beider Gestalt eingesetzt habe und allen Jüngern gibt. 20, 71. Der Pabst lehrt uns anders als Christus, und gibt nur Eine Gestalt im Sacrament und das halbe Sacrament, darum ist er gewiß vermaledeiet und verbannt von St. Paulus. 15, 1526. Die Papisten sind es, die Neuerung wider das alte und ewige Wort Gottes und der ganzen Christenheit Uebung erdacht haben mit ihrer Einen Gestalt. 16, 1680. Die leidige Gewohnheit Einer Gestalt hat keinen gewissen Ursprung, denn niemand weiß, wo sie herkommt, wer sie angefangen hat, oder welche Zeit sie aufgekommen ist. 10, 1969. Die Papisten müssen bekennen, daß niemand weiß, wann und durch wen der Einen Gestalt Brauch eingerissen ist. 19, 1350. Im Sacrament ist Eine Gestalt eine ärgerliche Neuigkeit wider die hellen, klaren Worte Christi und wider der Christenheit alten, langen Brauch. 16, 972. Einerlei Gestalt ist wider Gottes Wort, wider Christi Einsetzung,

wider Pauli Lehre, wider der alten Päbste und römischen Kirche Brauch, wider alle heiligen Väter und Lehrer 2c. 10, 1972. Nachdem die Wahrheit an den Tag gekommen ist, mag ohne Sünde einerlei Gestalt nicht gebraucht werden. 10, 2223. Wo jemand den Kelch begehrt und ihm versagt wird, der lasse die Eine Gestalt fahren und genieße des Sacraments geistlich. 10, 2229. Es wäre viel besser, man empfinge gar keine Gestalt denn allein die eine, auf daß wir desto sicherer die Uebertretung deß meideten, das Christus eingesetzt hat. 18, 1559. Wir wollen die, so einerlei Gestalt zu nehmen mit Gewalt gedrungen worden sind, und das ungern gethan, nicht verdammen, wiewohl sie Unrecht gethan 2c. 16, 1794. Unter Einer Gestalt ist allein die Hälfte der Worte Gottes oder seines Befehls, aber unter beider Gestalt sind die Worte Gottes beide und ganz. 16, 1679. Der Pabst zwingt mit seiner Tyrannei, daß jährlich Eine Gestalt genommen werde, so gänzlich ist die Freiheit, die uns von Christo gegeben worden ist, ausgelöscht. 19, 22 f. Ursachen, nur Einer Gestalt zu brauchen, aus eigenem Kopf, ohne einen Buchstaben oder Tüttel der Schrift und der Väter. 19, 1403 ff. Unter Einer Gestalt empfange ich den halben und verderbten Befehl Christi, aber unter beiden den ganzen Befehl. 19, 1404. Daß etliche Tyrannen zu einerlei Gestalt zwingen oder das ganze Sacrament verbieten, ist Gewalt und Unrecht, drum soll niemand drein bewilligen 2c. 19, 1371. Die Papisten bekennen, wo ein Concilium würde, so wollten sie getreulich helfen, daß man beider Gestalt sollte den Leuten reichen, den Priestern die Ehe lassen 2c. 19, 1350. Die Papisten sagen, es stehe im Evangelio, daß Eine Gestalt solle zu brauchen sein, und verheißen gleichwohl, im Concilio beide Gestalt zu ordnen. 19, 1351. Es ist öffentliche Büberei mit D. Schmid und seinen Gesellen, daß sie aus dem Evangelio einerlei Gestalt beweisen. 19, 1352. Christus hat seine Auserwählten im Pabstthum erhalten, und darnach ihre Unwissenheit, daß sie Einer Gestalt haben müssen brauchen, nicht zugerechnet 2c. 19, 1278. Luthers Unterricht und Antwort auf die Frage etlicher Bürger zu Leipzig, die Empfahung des Sacraments unter Einer Gestalt betreffend. 19, 1820 ff. Das sind falsche Priester, welche aus Einem Kelche denen Wein darreichen, die nur Eine Gestalt begehren, und das Blut denen, welche nach der Einsetzung Christi communiciren wollen. 22, 566. Der Pabst lehrt: Es soll niemand nach Christi Ordnung beide Gestalt nehmen; wer es thut, der soll verbannt sein als ein Ketzer 2c. 19, 1364. Von der Einen Gestalt des Sacraments, durch den Bischof zu Meißen geboten. 19, 1379 ff. Der Pabst erlaubt beider Gestalt den Böhmen, und der Bischof von Meißen verbietet und verdammt dasselbe als ketzerisch und wider das Evangelium. 19, 1385. Der Bischof von Meißen befiehlt den Pfarrherren, daß sie das Volk lehren sollten, wie unter der Einen Gestalt der ganze Christus, Gott und Mensch, dazu sein Leib und Blut sei 2c. 19, 1387. Die päbstliche Kirche bekennt, daß beider Gestalt Christi Befehl sei, und verdammt es dennoch; man soll die Gewohnheit für Recht halten. 19, 1399. Die Papisten sagen: Eine Gestalt sei eine löbliche Gewohnheit, mit demselben Maul, da sie mit bekennen, Christus hab's anders befohlen, und seine Kirche anders gehalten. 19, 1400. Daß der Befehl Christi von beider Gestalt als Ketzerei verdammt und Christus ein Ketzer gescholten wird, das ist die letzte Sünde des Teufels und der Welt. 19, 1398. Der ist rasend und unsinnig, der beide Gestalt, von Gott selbst gestiftet und befohlen, verbietet und verdammt. 19, 1402. Da die Priester beide Gestalt behalten, so zeugen sie wider sich selbst, daß sie nicht so viel unter Einer als unter beiden glauben. 19, 1404. Die Einsprechung des Geistes, so beider Gestalt ändert und verbietet, ist nicht des Heiligen Geistes, sondern des leidigen Teufels aus der Hölle. 16, 1671. Die Priester sind nicht Herren, sondern Diener, welche denen, die es begehren, beiderlei Gestalt geben müssen, so oft sie es begehren. 19, 22. Wenn die Priester Taufe, Absolution und beiderlei Gestalt nicht geben sollten, so hat der Begehrende das volle Verdienst seines Glaubens 2c. 19, 22. Wenn man sich weigert, beiderlei Gestalt denen zu geben, die darum bitten, so handelt man gottlos und wider Christi That, Beispiel und Einsetzung. 19, 16. Daß die Papisten sagen, es sei der Willkür der Kirche überlassen, eine von beiden Gestalten auszutheilen, wird ohne Schrift vorgebracht. 19, 16. Wenn die Papisten mit Ernst glaubten, daß der Befehl Christi allein den Priestern geschehen sei, so würden sie das ganze Sacrament bei den Priestern allein behalten, und den Laien nicht die eine Gestalt geben. 19, 1392. Wenn Christus allein den Priestern, wie die Papisten sagen, beider Gestalt zu genießen eingesetzt hat, warum gibt der Pabst den Böhmen, die nicht Priester sind, beider Gestalt? 19, 1379.

Gestirne. Gott hat die Gestirne geschaffen und an das Firmament gesetzt und geheftet, daß sie das Erdreich erleuchten, das ist, fröhlich machen sollten, und gute Zeichen sein der Jahre und Zeiten. 22, 1552. Daß ein jegliches Gestirn seinen Einfluß habe, sonderlich auf die Menschen, das ist falsch und erdichtet. 3, 41 f. Daß Luther Baccalaureus, Magister, ein Mönch 2c. geworden ist, das steht im Gestirne nicht. 22, 1549. Wenn ihrer viel in einer Schlacht auf einmal zugleich umkommen, die sind ja nicht in einerlei Gestirn geboren. 22, 1550.

Was von Gott geschieht und sein Werk ist, das soll man dem Gestirn nicht zuschreiben. Die wahre christliche Religion widerlegt solche Märlein und Fabelwerk allzumal. 22, 1548.

Gethsemane. Gethsemane heißt auf deutsch: fettes Thal, Schmalzthal oder Schmalzgrube. 8, 850.

getrost. Wenn die Welt wüthet, wenn dein Gewissen zittert, so sei getrost und stark, damit dein Glaube nicht dahinfalle. 5, 94. Das Wort: „Sei getrost" zeigt an, daß das Herz mit allen Argumenten und Exempeln, welche Gottes Barmherzigkeit preisen, anzutreiben sei zum Vertrauen ꝛc. 12, 1920. Christus weiß, daß der Mensch furchtsam und durch seine Sünde erschreckt wird und Gott flieht, darum spricht er: „Sei getrost." 12, 1920.

Gevatter. Gevatter = Mitvater, denn durch das vorgesetzte „Ge" bezeichnet man immer eine Sammlung; Gewitter. 22, 1894.

Gewähr. In die Gewähr nehmen heißt in Besitz nehmen. 1, 887.

Gewalt. Gott wirkt bisweilen durch seine allmächtige und unmittelbare Gewalt, aber er will, daß wir uns richten und thun sollen nach seiner geordneten Gewalt. 1, 1250. Nach der zeitlichen, menschlichen Geburt ist Christo auch die ewige Gewalt Gottes gegeben, doch zeitlich, nicht von Ewigkeit her. 3, 1909. Keine Gewalt ist so groß und schrecklich, die nicht einem Christen unterworfen sei. 3, 235. Die Gewalt gibt nicht, sondern nimmt, damit sie die Guten schützen, die Bösen strafen könne. 3, 1095. Gewalt und Macht kann die Welt nicht regieren, sondern Weisheit. 3, 1652. Es ist unmöglich, in den hohen geistlichen Sachen mit Gewalt ohne Recht und Gottes Wort handeln. 10, 403. Gott gibt dem Menschen die Gewalt über Leben und Tod; daraus fließen alle weltlichen Rechte her. 1, 599. Die Namen der Gewalten sind zu fürchten, aber ihre Laster muß man verachten, auch muß man um der Gewalt willen die Laster nicht verbergen oder billigen. 4, 940. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben dürfe, er sei denn von allen dazu erwählt. 12, 1847. Luther schreibt an Wenc. Link über die Ausübung der väterlichen Gewalt. 21a, 882.

gewaltig. Wenn einer gewaltig ist, so ist da keine Demuth, kein Vertrauen auf Gott und seine Barmherzigkeit, sondern er pocht und trotzt auf seine Macht und Gewalt. 3, 1778.

Gewaltschlüssel. Der Gewaltschlüssel (Clavis Potestatis) heißt, daß der Pabst im Himmel und Erden Macht hat, zu gebieten und zu verbieten, wie und was er will. 19, 932.

Geweihten, die. Die Reichsstände begehren vom Pabste, daß die Geweihten, ihrer Mißhandlung wegen, vor weltlichen Personen keine Freiheit, sondern gleichmäßige Richter und Recht haben. 15, 2160. Weil den päbstlichen Geweihten durch päbstliche Gesetze verboten ist, Weiber zu haben, so gehen sie der Weltlichen Eheweibern, Töchtern und Schwestern Tag und Nacht auf Unehre nach. 15, 2159.

Gewinn. Für einen billigen Satz oder Gewinn möchte geachtet werden, wenn zwanzig Pfennige einen gewinnen, was fünf Gulden machen würde vom Hundert. 22, 230.

gewinnsüchtig. Wenn der, der da weiden soll, auf seinen eigenen Nutz gerichtet und gewinnsüchtig ist, wird bald ein Wolf draus werden. 9, 1277.

Gewissen. Sicherheit, Friede, Ruhe des Gewissens ist das Allerlieblichste, nämlich die allergrößte Gabe Gottes. 4, 1637. Gott will, daß unser Gewissen getrost und sicher sei, daß es ihm gefalle; das kann nicht geschehen, wenn es durch sein Gutdünken geleitet wird. 3, 1470. Unser Gewissen kann nur dann getrost und sicher sein, wenn es sich auf Gottes Wort gründet. 3, 1470. Das blöde, verzagte Gewissen meint, Gott stehe mit der Keule hinter uns, und Gott sei zornig. 3, 991. Wie sich das Gewissen gegen Gott hält, so ist er. 3, 202. Dem Gewissen kann durch Werke nicht geholfen werden, daß es Ruhe und Frieden habe. 3, 321. Das Gewissen soll man frei halten, den Leib beladen mit Gesetzen. 3, 433. In das Gewissen soll man kein Gesetz treiben, in die Hände kein Evangelium legen. 3, 432. So unschuldig das Gewissen eines gottseligen Menschen auch sein mag, so fürchtet es doch eine Schuld, wo keine Schuld ist. 4, 557. Das Gewissen, wenn es gestraft und überführt worden ist, fühlt alsbald nichts Anderes, als daß ihm die ewige Verdammniß zugefügt werde. 4, 526. Willst du in deinem Gewissen sicher sein, so laß deine guten Werke fahren und lerne Gott erkennen, daß er in seinem Sohne denen helfen wolle, die an den glauben. 3, 991. Das Gewissen will so unterrichtet und befestigt sein, daß es von dem Werke seiner Seligkeit etwas Gewisses festhalten könne. 6, 96. Das Gewissen soll sich an Christum, der außer und über allen Gesetzen ist, halten, und hernach diese Gesetze aus schuldiger Liebe halten, außer dem Gewissen. 6, 609. Wenn wir uns nur vor Gott fürchten und ein gut Gewissen haben, so laß wüthen und toben den Teufel und alle Welt, sie werden doch zuletzt mit Schanden bestehen müssen. 9, 1073. Ein Christ soll den Ruhm und Trotz eines guten Gewissens haben, daß er so lebe gegen jedermann und seine Liebe übe und beweise, daß niemand eine Klage auf ihn bringen möge. 9, 897 f. Das Gewissen, wenn es in rechten Nöthen ist, muß nichts Anderes denken und wissen als Christum allein, und das

Gesetz so weit als möglich aus den Augen setzen. 9, 480. Das Gewissen, welches erschreckt ist durch die Furcht vor dem Zorn und dem Gerichte Gottes, soll nichts wissen von dem Gesetz und der Sünde, sondern nur von Christo. 9, 161. Ein geängstetes Gewissen soll nichts denken, nichts wissen, dem Zorn und Gerichte Gottes nichts entgegenhalten als das Wort Christi, welches da ist ein Wort der Gnade ꝛc. 9, 165. Es gibt nichts Schwächeres und Elenderes denn ein Gewissen, das durch das Gesetz Gottes geschreckt wird, und beginnt, seine Sünde zu sehen und fühlen. 1, 210. Wenn die Gewissen erschreckt und bestürzt geworden sind, dann hat das Wort der Drohung sein Amt ausgerichtet; alsdann muß das Herz aufgerichtet werden. 6, 1442. Die Wunden des Gewissens können durch nichts geheilt werden als durch das Wort der göttlichen Verheißung, daß Gott ein Vater der Barmherzigkeit sei. 5, 568. Man soll vor Gott und heimlich im Gewissen mehr des Gewissens denn des Rechts achten, und wenn ja eines weichen muß, so soll das Recht weichen ꝛc. 10, 806. Wo Glaube und gut Gewissen ist, da ist gewißlich der Heilige Geist, und das Vertrauen steht dennoch nicht auf eigener Würdigkeit oder gutem Gewissen, sondern auf Christo. 10, 1707. Ich will gerne gute Werke thun und fördern, wo ich kann, zu seiner Zeit, aber da mein Gewissen vor Gott stehen soll, soll Christus allein regieren und alles sein. 11, 1250. Man muß darauf hinwirken, daß die Gewissen in allen Dingen gewiß und sicher seien, denn wenn Ein Zweifel übriggelassen wird, so kann alles Andere nicht befestigt werden. 21b, 1873 f. Obgleich angeborne Sünde in den Heiligen bleibt, ist diese Schwachheit doch weit zu unterscheiden von wissentlicher Bewilligung und bösem Vorsatz, was das Gewissen unrein macht. 10, 1707. Wenn unser Gewissen schuldig und erschrocken ist, fürchten wir uns auch vor einer Bratwurst, und vor denen, die unsere Freunde sind, und uns alles Gute gönnen. 2, 1598. Es ist ein viel größer Ding, daß ein erschrecktes Gewissen aufgerichtet werde, als wie die glauben, die vieles schreiben von der Gestaltung des Lebens der Menschen. 14, 2000 f. Das Gewissen ist eine so zarte, schwache und unvermögende Sache, daß es, wenn es erschreckt ist, kaum durch die größten Tröstungen des göttlichen Worts wieder zurechtgebracht werden kann. 14, 2000. Wir sollen lernen uns aufzurichten wider unser eigen Gewissen, denn der Teufel bedrängt und verfolgt uns mehr durch unser eigenes Herz als durch Schwert und Tyrannei. 5, 104. Ein durch die Sünde geängstetes Gewissen kann nur durch dies Eine geheilt werden, daß wir festiglich dafürhalten, daß bei Gott die Gnade ist und viel Erlösung. 4, 2076. Einem betrübten und unruhigen Gewissen wird die fröhliche Prophezeiung Jesaiä gesungen, daß es wieder erfreuet, lebendig und ledig werde vom Gesetz und Sünden. 12, 288. Das Gewissen wird nicht rein durch irgendwelche Werke oder Lehren der Menschen, sondern durch das Gesetz und den Weg des HErrn. 4, 1101. Ein fröhliches und reines Gewissen kann nicht anderswoher kommen, als durch das Anschauen der Güte Gottes. 4, 482. Ein reines, gottseliges Gewissen genießt der Segnungen Gottes, und ihm ist alles lieblich und günstig. 3, 1604. Den Gewissen wird nicht mit Gesetzen, sondern allein mit der Gnade geholfen. 19, 338. Ein Gewissen, welches der Sünde dient, empfindet in allen Dingen Qual und Schande. 3, 1604. Wider das Gewissen thun ist ebensoviel als wider den Glauben thun und schwerlich sündigen. 12, 21. Wo nicht gut Gewissen ist, da ist kein Glaube und keine Heiligkeit. 10, 1707. Eine sehr kleine Wunde des Gewissens, die stößt Glauben und Anrufung weg. 10, 1706 f. Es ist keine Stelle, welche den Jammer eines bösen Gewissens klarer ausspricht, mit so passenden und geeigneten Worten, als 5 Mos. 28, 66. f. 3, 1604. Ein böses Gewissen macht dem Menschen wohl tausend Welten zu enge. 3, 119. Wenn du erbebst, weil du ein böses Gewissen hast wegen deiner Uebelthaten, so halte ihnen Christum entgegen, der sie auf dem Holze getragen und getödtet hat. 4, 1635. Ein Tröpflein bösen Gewissens verzehrt ein ganzes Meer weltlicher Freude. 4, 1985. Ein böses Gewissen kann nicht ruhen oder stille sein. Es ist ein Hündlein, das heißt auf deutsch Reuel; wenn derselbe schon im Leben ruht, so kommt er doch im Tode und bellt. 2, 719. Das Gewissen ist eine Bestie und böser Teufel. Daher haben die Poeten die Erinnyen und Furien erdichtet, das ist, höllische Teufel, welche alle Uebelthat rächen. 2, 1514. Ein böses Gewissen treibt den Menschen zur Verzweiflung, wie die Poeten den Orestes abgemalt haben, daß er von den höllischen Furien getrieben worden sei. 2, 1591. Das böse Gewissen zündet das höllische Feuer an, und erweckt im Herzen die erschreckliche Pein und höllischen Teufelein, die Erinnyen, wie sie die Poeten genannt haben. 2, 1720. Es ist ganz unmöglich, daß diese zwei Dinge zusammen stehen sollten: Glaube, der auf Gott vertraut, und böser Vorsatz oder, wie man es nennt, böses Gewissen. 10, 1706. Wo du in bösem Vorsatz bleibst, und dein eigen Gewissen wider dich zeugt, kannst du nicht glauben und sagen, daß dir Gott gnädig sei. 12, 486.

gewiß. Ein Christ soll seines Glaubens gewiß sein, oder je darnach streben, daß er's gewiß werde. 22, 478. Ein jeder Christ soll für sich seines Glaubens und seiner Lehre gewiß sein

und sich so gründen mit Sprüchen aus Gottes Wort, daß er wider den Teufel bestehen und sich wehren könne ꝛc. 22, 479. Der Glaube soll und muß gewiß sein, und helle, dürre Sprüche und deutliche Worte aus der Schrift zu seinem Grunde haben. 20, 216. Der, welcher die Verheißung und Christum hat, ist ganz gewiß, was Gott über ihn denke, nämlich Gedanken des Friedens um des Blutes Christi willen ꝛc. 19, 1536. Die gottlosen Papisten behaupten sogar, es dürfe ein Mensch der Erlassung seiner Sünden oder der Gnade der Sacramente nicht gewiß sein. 19, 59. Die Papisten mußten selbst von ihrer eigenen Lehre bekennen, daß ein Mensch nicht könnte noch sollte gewiß sein, ob er in Gnaden Gottes wäre. 12, 903. Der Gläubige ist seiner Seligkeit gewiß und muß daran nicht zweifeln; nicht aus sich oder um seines Verdienstes und Werke willen, sondern aus Barmherzigkeit Gottes, um Christi willen. 12, 210. Du mußt dahin trachten, daß du gewiß und fest seiest im Glauben an Christum, der für deine Sünden dahingegeben ist. 8, 1377. Wir Christen sollen gewiß sein, was Gott gefalle oder nicht; wer diese Gewißheit nicht hat, der ist kein Christ. 9, 1271 f. Wenn man, nach des Pabsts Befehl, eine Kappe anzog, ein hären Hemde und Strick um sich trug, und sich den Kopf bescheren ließ, so konnten sie nicht für gewiß sagen, ob man dadurch selig würde oder nicht. 22, 1059.

Gewißheit. Alle Gewißheit liegt für uns in dem Worte, in welchem Gott offenbart, daß die Sünden der ganzen Welt durch Christi Opfer ausgetilgt seien. 5, 565. Man muß nicht allein mit Gottes Wort wohl gerüstet sein, sondern auch die Gewißheit der Lehre haben, sonst kann man im Kampf nicht bestehen. 22, 31. Der Teufel, unser Fleisch und die Welt wollen uns die Gewißheit der Lehre entreißen, daher ist Gewißheit des Geistes vonnöthen. 5, 578.

Gewohnheit. Unser Glaube glaubt nicht auf Gewohnheit, sondern an die Wahrheit, die Gott selbst ist. 15, 2230. Ist Gewohnheit oder langer Brauch genug, warum glauben wir nicht mit den Juden, Türken und Heiden? 15, 2230. Göttliche Ordnung hängt an keiner wankenden Gewohnheit, läßt sich nicht durch Menschen ändern. 18, 1288. Obgleich Christus das Evangelium gestiftet, und die Kirche dasselbe hält, urtheilen die Papisten, daß ihre Canones und Gewohnheit vorgehen sollen. 19, 1401. Wo Gewohnheit genugsam wäre, hätten die Heiden die allerbeste Entschuldigung, die mehr denn 4000 Jahre gewohnt sind, Abgötter anzubeten. 18, 1285. Ist die Priesterschaft durch Gewohnheit aufgekommen, so kann man sie durch menschliche Gewalt und Willkür wieder durch eine andere Gewohnheit abthun. 18, 1288. Im Concil zu Constanz hat die Wahrheit der Gewohnheit weichen müssen, und daselbst ist Gewohnheit Artikel des Glaubens worden ꝛc. 19, 1413. Der Papisten Decret lehrt selbst, wie Christus nicht sage: Ich bin die Gewohnheit, sondern: Ich bin die Wahrheit. 19, 1413.

Gewöhnliche, das. Durch das Gewöhnliche werden die großen täglichen Wunder Gottes verächtlich. 3, 949.

Gift. Der Satan hat eine neue Kunst erfunden, uns zu tödten: es wird Gift unter den Wein gemischt, Gips unter die Milch. 21b, 2568. Zu Erfurt hat man Gewürze und würzige Arzneien im Handel entdeckt, die mit Gift vermischt waren. Zu Altenburg haben zwölf in den Würzen Gift genommen und sind gestorben ꝛc. 21b, 2582.

Giftmord. Luther warnt den Melanchthon vor der Theilnahme an Gastmahlen, weil viele Giftmorde vorkommen. 21b, 2581.

Gilbert. Martinus Gibertus [Gilbert] wird zum Pfarrer in Liebenwerda empfohlen. 17, 1161. Luther gibt dem Martin Gilbert, Prediger in Marienberg, Rath, wie er mit denen verfahren soll, welche unbefugt einen Prediger abgesetzt haben. 21b, 2834. Luther tadelt die ungeschickte Ausdrucksweise des Martin Gilbert, welche Anlaß gab zu der Annahme, daß auch die göttliche Natur in Christo gelitten habe. 21b, 2985. Luther ermahnt den Martin Gilbert, die Schwierigkeiten seines Amtes in Geduld zu überwinden. 21b, 3072 f.

Gilead. Gilead heißt ein Zeugenhaufe. 3, 503. Es sind zweierlei Gilead, im Stamm Gad und auch in Manasse. 2, 2033. Gilead ist in der heiligen Schrift ein sehr berühmter Name, wird auch metaphorisch auf die Stadt Jerusalem gezogen. 2, 715.

Glaser. Luther bittet für seinen guten alten Mitbruder und Klösterling Martin Glaser. 16, 1556. Luther freut sich, daß Martin Glaser festhält an reiner Lehre, und ermahnt ihn, sein Amt standhaft und treulich auszurichten. 21a, 1343. Luther mahnt den Martin Glaser ab, das geistliche Amt mit einem weltlichen Gewerbe zu vertauschen. 21a, 1572 f.

Glatz. Caspar Glatz. 15, 2627. D. Glatz ist nicht im Stande, in Orlamünde den Zins aufzubringen für die Stiftsherren in Wittenberg. 15, 2629. Luther bittet für den neuerwählten Pfarrer zu Orlamünde, D. Caspar Glatz, daß der Antritt seines Amts so lange aufgeschoben werde, bis Carlstadt Orlamünde verlassen habe. 21a, 649. Luther verweist den Caspar Glatz, Pfarrer in Orlamünde, der in Gefahr steht, seine Pfarre zu verlieren, an den Visitator Thüringens, Justus Menius. 21b, 2177.

Glaube. Glaube wird öfters nicht vom Glauben an Christum, sondern von der Redlichkeit

und aufrichtigem Wesen gebraucht. 9, 713. An der Stelle Gal. 5, 22. ist Glaube, daß einer dem andern Treue hält in den Dingen, die zum gegenwärtigen Leben gehören. 9, 714. Die Schrift redet in verschiedener Weise vom Glauben, bald vom Glauben an und für sich, bei der Lehre von der Rechtfertigung, bald vom Glauben, wie er mit andern Dingen zu schaffen hat. 9, 349.

Glaube, der heilige christliche. Man nennt den heiligen christlichen Glauben das apostolische Glaubensbekenntniß, denn es ist nicht wohl möglich, daß jemand außer den Aposteln diese Artikel so fein hätte können zusammentragen. 13, 677 f. Der christliche Glaube ist nichts anders denn eine Antwort und Bekenntniß der Christen auf das erste Gebot gestellet. 10, 91. Die Artikel des Glaubens sind Aussprüche von solchen Dingen, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat ꝛc., und allein durch das Wort und den Heiligen Geist verstanden werden. 5, 452. Wenn der Artikel vom Glauben an Christum fällt, so liegt alles; wenn er aber bleibt und erhalten wird, so ist alles erhalten. 3, 1807. Das ist die Natur aller Artikel des Glaubens, daß alle Vernunft einen Abscheu vor ihnen hat, wie wir an den Heiden und den Juden sehen. 5, 452. Den heiligen christlichen Glauben hat kein Mensch erdacht, sondern Gott hat es durch den Heiligen Geist schreiben und predigen lassen. 3, 752 f. Wäre der christliche Glaube ein menschlich, lügenhaftig Ding, so wäre er längst untergegangen, wie andere Glauben in der Welt untergegangen sind. 13, 2690. Der christliche Glaube ist bestanden und geblieben, und wird auch bestehen und bleiben bis an den jüngsten Tag. 13, 2690. Alle Rotten und Secten leiden und vertragen sich unter einander, und werden alle eins, wider den christlichen Glauben zu streiten, aber sie richten nichts aus ꝛc. 13, 2689. Die Papisten setzen alle Macht zusammen, das Evangelium zu dämpfen und den christlichen Glauben auszutilgen, aber er liegt oben und siegt; der Pabst mit seinen Rotten geht unter. 13, 2689. Der Türke, der Pabst, das römische, griechische, persische Reich haben sich mit aller Gewalt und Macht wider den christlichen Glauben gelegt, aber sie haben nichts gewinnen können. 13, 2688. Die Gewalten auf Erden haben wohl viel Christen getödtet, und gemeint, sie wollten sie alle vertilgen und ausrotten, aber der christliche Glaube ist wider alle bestanden. 13, 2688. Andere Glauben gehen zu Boden, wenn sie gleich unangefochten bleiben, aber der christliche Glaube wird von allen angefochten und besteht doch. 13, 2689. Der Türke bekennt selbst, sein Glaube werde nur so lange bestehen, bis ein neuer Prophet komme und einen neuen Glauben aufrichte. Aber es wird kein neuer Glaube kommen, der christliche Glaube wird bleiben. 13, 2690 f. Die rechte Farbe und Wahrzeichen des christlichen Glaubens ist, daß er allezeit angefochten und verfolgt werden muß und doch wider alles Toben des Teufels besteht und überwindet. 12, 1213. Eures Glaubens Artikel sollt ihr schlechts mit der Schrift beweisen und vertheidigen, wie Christus auch thut. 12, 1607. Die hohen Artikel des Glaubens, den man Symbolum heißt, glaubt kein Schwärmer, wie Arius der keinen geglaubt hat, der Pabst auch nicht. 12, 1607. Wenn man von Einem Artikel des Glaubens fällt, er sei wie gering er wolle vor der Vernunft, so hat man sie alle verloren. 12, 1606. Alle Artikel im Glauben sind sehr schwer und hoch, daß kein Mensch ohne des Heiligen Geistes Gnade sie fassen kann. 12, 1604. Erklärung der drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens. 13, 676 ff. Das Symbolum oder der Kinder Glaube ist nicht von Menschen gedichtet, sondern aus der heiligen Propheten und Apostel Schriften auf das feinste und kürzeste zusammengezogen. 13, 676. Im Pabstthum hat man den Glauben getheilt in zwölf Artikel, doch wenn man alle Stücke einzeln fassen sollte, die zum Glauben gehören, wären viel mehr. 10, 90. Ein Artikel des Glaubens ist nicht ein Artikel deiner Vernunft noch Weisheit, noch Menschen Kraft und Vermögen. 8, 1103. Wir sind gewißlich bereit, mit allen Frieden zu halten und ihnen Liebe zu erzeigen, wenn sie uns nur die Lehre des Glaubens unverletzt lassen wollen. 9, 645. Wenn du nicht unter denen befunden wirst, welche die Lehre des Glaubens haben, hören, lernen, treiben, lieben und glauben, so ist es um deine Seligkeit geschehen. 9, 781 f. In den Artikeln des Glaubens darf uns nichts klein oder gering erscheinen, was wir nachlassen sollten oder könnten. 9, 729. Es ist ohne Unterlaß zu wachen und aufzusehen, sonderlich den Predigern, daß man den Glauben rein behalte, und der Lehre keinen Zusatz gebe. 9, 862. Ohne die Apostel und den Heiligen Geist hätte niemand den heiligen christlichen Glauben also fassen und machen können, wenn auch zehntausend Welt darüber machten. 22, 1435. Luther glaubt, daß die Worte unseres christlichen Glaubens so von den Aposteln geordnet sind, die bei einander gewesen und dies feine Symbolum so kurz und tröstlich gemacht haben. 22, 1434. Wo die Lehre vom Glauben in der That ist, kann sie unmöglich Sattheit oder Verachtung gegen sich erzeugen, sondern sie erzeugt Hunger und Bewunderung in den Gläubigen. 22, 1854. Der christliche Glaube ist, nach den Beweisungen, die er hat, gewiß und wahrhaftig der rechte, einige Glaube. 13, 2691. Es steht nicht in der Macht des römischen Pabsts oder der Ketzermeister,

neue Artikel des Glaubens zu setzen, sondern nach den schon gegebenen zu urtheilen. 15, 942. Kein Glaube von Anfang der Welt hat so gewiß und bestimmt geweissagt und verkündigt, was zukünftig ist, als der christliche Glaube. 13, 2689. Was für Stücke allzumal im Pabstthum Artikel des Glaubens geworden sind. 19, 1245. Ein Christenmensch lernt den Glauben sein Lebetage nicht aus, weder du noch einiger Heilige, er heiße Maria oder Johannes der Täufer. 8, 241. Wird der Glaube zerrissen und verletzt im geringsten Stücke, so ist es mit uns geschehen. Wird Christo die Gottheit entzogen, haben wir keine Hülfe und Rettung wider Gottes Zorn und Gericht. 7, 1557. Wo der Hauptartikel des Glaubens aufhört, da kann nicht Ein Stück recht bleiben, und ist alles verloren, kein Glaube noch Verstand mehr, daß niemand recht lehren kann ꝛc. 7, 413. Unser christlicher Glaube erfordert, daß wir bekennen, Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, sei ein einiger, ewiger Gott, und doch drei unterschiedliche Personen. 13, 2691 f. Die Artikel des Glaubens sollen weder gelehrt noch gedacht werden ohne allein durch das reine Wort Gottes. 5, 450.

Der Glaube,*) der Christum ergreift. Die Zuversicht, daß JEsus Gottes Sohn sei und ein HErr des Lebens, der uns von Sünden und Tod zum Leben und Gerechtigkeit helfen werde, ist der rechte Glaube. 13, 1041. Der Glaube ist nicht ein Gesetz noch ein Werk, sondern die gewisse Zuversicht, welche Christum ergreift, der des Gesetzes Ende ist. 9, 459. Der rechte Glaube ist nichts Anderes, denn glauben, was Christus redet und verheißt, daß es wahr und ohne alles Falsch sei, ob wir es gleich nicht haben noch sehen. 13, 942. Der rechte Glaube ist eine gewisse Zuversicht des Herzens und ein festes Vertrauen, durch welches Christus ergriffen wird. 9, 177 f. Der Glaube ist eigentlich: das Vertrauen zu Gott haben, daß keine Verdammung der Sünde mehr sei. 9, 1879. Glaube ist eine Gabe und Geschenk Gottes in unserm Herzen, damit wir Christum ergreifen, der um unsertwillen geboren, gestorben, wieder auferstanden ist ꝛc. 22, 469 f. 483. Der Glaube ist nicht unser Werk, mit dem wir Gotte etwas thun und geben, sondern wir nehmen von ihm allein aus seiner Gnade und Barmherzigkeit. 1, 946. Der Glaube macht gerecht, nicht als ein Werk, das unser ist, sondern als Gottes Werk. 1, 945. „Glaube" ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert, den alten Adam tödtet und ganz andere Menschen aus uns macht, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften. 14, 99. Gleichwie Gott das Wort gibt, so gibt er auch den Glauben an das Wort, daß es also beides Gottes Werk ist, Wort und Glaube, oder Vergebung der Sünden und der Glaube. 13, 2440. Der Glaube ist unter allen andern das vortrefflichste und höchste Werk, durch welches allein du erhalten werden wirst, denn er ist ein Werk Gottes, nicht der Menschen. 19, 59. Das heißt ein rechter Glaube und Vertrauen auf Gottes Güte, daß er um Christi willen wolle Sünde vergeben und gnädig sein. 13, 1194. Der rechte Glaube macht uns selig und gewiß, nicht durch unsere, sondern durch Christi Werke, daß wir bestehen und bleiben können in Ewigkeit. 18, 1173. Alle andern Werke wirkt Gott mit uns und durch uns, den Glauben allein wirkt er in uns und ohne uns. 19, 59. Amsdorf sagt: Ich erkenne Gottes Werk, daß der Glaube seine Gabe, sein Werk sei, das er allein wirkt durch die Kraft, dadurch er Christum von den Todten auferweckt hat, wo und wann er will. 18, 1989. Das ist erst ein rechter starker Glaube, daß ein Herz glauben kann, was es nicht sieht und begreift, wider alle Sinne und Vernunft, und hängt allein an dem Wort. 11, 1766. Der Glaube ist ein Ding im Herzen, das sein Wesen für sich selbst hat, von Gott gegeben, als sein eigen Werk. 22, 39. Der wahre Glaube ist etwas Wirkliches im Herzen, das heißt, er ist ein festes und gewisses Vertrauen auf Gott, der Barmherzigkeit und Hülfe zugesagt hat. 19, 1475. Der Mensch kann auf keine andere Weise mit Gott übereinkommen oder handeln als durch den Glauben, das heißt, daß nicht der Mensch durch irgendwelche Werke, sondern Gott der Urheber der Seligkeit sei. 19, 34. Der Glaube ist kein Werk, sondern der Lehrer und das Leben der Werke. 19, 43. Der wahre Glaube ergreift mit ausgebreiteten Armen freudig den Sohn Gottes, der für uns dahingegeben ist und spricht: Das ist mein Geliebter, und ich bin sein. 19, 1439. Der wahre Glaube spricht: Ich glaube, daß der Sohn Gottes gelitten hat und auferstanden ist: das hat er alles für mich gethan, für meine Sünden, dessen bin ich gewiß. 19, 1439. Das „für mich" und „für uns", wenn man es glaubt, macht den wahren Glauben aus, und unterscheidet diesen von jedem andern Glauben, der nur die Historien hört. 19, 1439. Es ist solcher Glaube vonnöthen, der nicht zweifle, Gott wolle nicht allein andern, sondern auch mir gnädig sein. Das ist ein rechter, lebendiger Glaube. 14, 859. Der wahre Glaube ist's, der allein uns gerecht macht ohne Gesetz und Werke, durch die Barmherzigkeit Gottes, die uns in Christo erwiesen ist. 19, 1439. Paulus setzt offenbar den Glauben den Werken entgegen, nimmt den Werken die Rechtfertigung

*) Wegen der überaus großen Menge von Stellen in diesem Artikel haben wir Unterabtheilungen gemacht, um die Uebersichtlichkeit zu erleichtern. Der erste Abschnitt ist eine Art Summarium der folgenden.

vor Gott, und legt dieselbe dem Glauben bei. 19, 1450. Der Mensch wird durch den Glauben vor Gott gerecht, obwohl er vor den Menschen und in sich selbst nur Schande findet. 19, 1450. Der Glaube, der aus der Predigt von Christo durch den Heiligen Geist uns eingegossen wird, der ergreift Christum. 19, 1452. Der Glaube ist das Vertrauen auf den in seinem Wesen barmherzigen Gott; die Welt aber verachtet den Glauben und hält ihn für eine Meinung von Gott, der da zürnt und nur Gerechtigkeit fordert. 22, 204. Der Glaube, der uns den heiligen Engeln und Kindern Gottes gleich macht, die in den Himmel kommen, ist der Christum ergreifende Glaube 2c. 19, 1438. Der Glaube hat niemals zu thun mit vergangenen Dingen, sondern immer mit zukünftigen. 19, 1482. Der christliche Glaube hofft, auch in Sünden und Todesnoth, ob der Mensch gleich Sünde fühlt, daß Gott die Sünde nicht zurechnen wolle, um Christi willen 2c. 22, 457. Der Glaube gibt Gott die Ehre, daß er thun kann und will, was er verheißt, nämlich, daß er die Sünder gerecht macht. 22, 458. Das sollte billig aller Christen einiges Werk und Uebung sein, daß sie das Wort und Christum wohl in sich bildeten, solchen Glauben stetig übten und stärkten. 19, 991. Erst das ist der rechte Glaube, der sich selbst die Barmherzigkeit Gottes und das Heil zueignet. 14, 1142. Ein rechter Glaube in Christo ist ein überschwänglicher Reichthum, denn er bringt mit sich alle Seligkeit und nimmt alle Unseligkeit weg. 19, 991. Mit keinem andern Werk mag man Gott erlangen oder verlieren, denn allein mit Glauben oder Unglauben, mit Vertrauen oder Zweifeln 2c. 10, 1317.

Derselbe Glaube ist zu allen Zeiten gewesen. Es ist immer derselbe Christus und derselbe Glaube gewesen, aber unter dem Gesetz das verborgen, was jetzt kund gemacht ist zur Zeit des geoffenbarten Evangelii. 6, 1462. Die Verheißung von Christo und der christliche Glaube ging bald da an, daß des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten sollte. 7, 2030. In dem Glauben an Christum haben die Kinder Israel das Osterlämmlein gegessen, und sind in diesem Glauben selig geworden. 3, 865. Zwischen dem Glauben Adams und Eva's und dem unsern ist kein anderer Unterschied, als daß sie glaubten, daß Christus kommen werde, wir aber, daß er gekommen ist. 3, 661. Durch den Glauben gab Abram Gott die höchste Ehre, die man ihm geben kann, daß er ihn für wahrhaftig hielt und gehorsam war. 3, 264. Der Glaube ist einerlei von Anfang der Welt bis an das Ende. 3, 85. Wie Abraham gerecht geworden ist durch den Glauben, und ihm der Segen um desselben willen zugesprochen ist, also auch seine Kinder und Nachkommen durch denselben Glauben. 12, 859. Der christliche Glaube ist allein der rechte, einige, älteste, beständige Glaube, der da gewisse göttliche Zeugnisse seines Worts hat von Anfang der Welt. 12, 1212 f. Es ist einem Christen nützlich und tröstlich zu sehen, wie dieselbe Predigt und Glaube, und dieselbe Kraft und Gewalt des Sohnes Gottes allezeit in der Kirche erhalten ist. 12, 1208. Aus dem ersten Evangelium vom Weibessamen ist unser christlicher Glaube hergekommen und geflossen. 12, 1206. Unser Glaube ist nicht neu, sondern der allerälteste, der da angefangen und gewährt hat von Anfang der Welt her. 12, 1205. Es ist ein und derselbe Glaube, von Adam auf Abraham, von Abraham auf Mosen, David 2c., und so bis auf Christum und die Apostel, und durch sie auf uns gekommen. 8, 1135. Alle Propheten haben den Glauben an Christum gepredigt und getrieben, sowohl als wir im neuen Testament. 14, 1464. Der Glaube der Väter hing an Christo, der kommen sollte, wie unser Glaube an dem hängt, der gekommen ist. 9, 316. Zwischen Abrahams und unserm Glauben ist kein anderer Unterschied, als daß Abraham geglaubt hat an Christum, der noch kommen sollte, wir aber an den, der gekommen ist. 1, 949 f. Da der Glaube des gesendeten Christi kam, hörte der Glaube des verheißenen auf, aber die Väter im alten Testament sind durch eben denselben Christum gerecht worden. 9, 1876. Das ist ein gewaltiger Spruch, daß, die des Glaubens sind, theilhaben an der Verheißung, die dem gläubigen Abraham geschehen ist. 9, 326.

Glaube und Wort. Das Wort Gottes ist das erste von allem, dem folgt der Glaube, dem Glauben die Liebe. 19, 34. Der Glaube kommt nur durch Gottes Wort oder Evangelium, das Christum predigt, wie er Gottes Sohn und Mensch ist, gestorben und auferstanden um unsertwillen. 14, 97. Der Glaube steht darauf, daß Christus gestorben ist, niedergefahren in die Hölle, und auferstanden von den Todten. Wäre er todt geblieben, wäre uns nicht geholfen worden. 9, 1081. 1247. Der Glaube ist der Anfang unserer Seligkeit, welche auf dem Worte des verheißenden Gottes beruht 2c. 19, 33. Es ist kein anderer Weg, zum Glauben zu kommen, denn das Evangelium hören, lernen und betrachten. 7, 1595. Der Glaube hängt sich an das Wort Gottes, richtet sich darnach, nicht nach der Vernunft, und weiß auf das gewisseste, daß die göttliche Wahrheit bleibt. 7, 1618. Der Glaube hanget allein dem Wort bloß und lauter an, wendet die Augen nicht davon, sieht kein ander Ding an, weder sein Werk noch Verdienst. 11, 1766. Der Königische steigt von seinem ersten Glauben, da er glaubt, Christus könne gesund machen, wenn er gegenwärtig wäre, zu einem

höhern Glauben, daß er dem bloßen Wort glaubt. 11, 1780. Der Glaube ist der Art, daß er nicht richtet noch folgt, darnach er sieht und fühlt, sondern darnach er hört. Am Wort hängt er allein und gar nichts am Gesicht oder Geberde. 11, 5. Der Glaube ist der rechte Gottesdienst, der Gott am meisten gefällt; er kommt nicht aus unserm Willen, Kraft oder Zuthun, sondern durch den Heiligen Geist, der ihn durch das mündliche Wort im Herzen wirkt. 22, 1095 f. Den wahren Glauben, welchen der Heilige Geist vermittelst des Worts des Evangelii in den Herzen derer, die es hören, schenkt und erhält, predigt Paulus. 19, 1438. Es macht nichts gerecht, als allein der Glaube an Christum; um denselben zu erlangen, ist der Dienst des Worts durch den Priester nothwendig. 19, 764. Wo das Wort des verheißenden Gottes ist, da ist der Glaube des zugreifenden Menschen nothwendig. 19, 33. Wenn man sich von ganzem Herzen auf das Wort und Verheißung Gottes erweget, das heißt Glaube. 13, 2027. Der Vater im Himmel muß den Glauben geben und solches Licht im Herzen anzünden; das thut er durch das Wort und seinen Heiligen Geist. 13, 1173. Gleichwie Gott das Wort gibt, das sein, nicht unser Wort ist, so gibt er auch den Glauben an das Wort, denn es ist beides Gottes Werk, Wort und Glaube. 13, 920. Der Glaube soll nicht allein auf den Zeichen und Wundern beruhen, sondern auf dem Wort, denn Zeichen und Wunder können wohl falsch und erlogen sein. 13, 942 f. Der Glaube faßt die künftigen Güter, als wären sie bereits da, und zweifelt gar nichts daran, denn er sieht, daß Gottes Wort allmächtig und Gott wahrhaftig ist. 13, 945. Der Glaube hat ein scharfes Auge auf das Wort. Sieht er, daß das Wort da ist, so geht er frisch hinan, und läßt weder Teufel noch Welt sich schrecken. 13, 945. Es muß etwas Höheres sein, denn die Regeln der Grammatik sind, was den Glauben gründen soll. 20, 224. Es kann wohl sein, daß man einen Glauben hat, das ist, man versieht sich etwas und hofft etwas, aber weil es am Wort mangelt, ist es kein rechter Glaube. 13, 915. Ein Schwärmer glaubt, es soll noch in vier Wochen der jüngste Tag kommen; solcher Glaube ist eine lautere Lüge, denn es ist kein Gotteswort dabei. 13, 915. Der Glaube ohne Wort, der uns allen angeboren ist durch Adams Fall, ist ein Lügenglaube, an dem wir fester hängen können, denn an Gottes Wort. 13, 916. Der Glaube will nicht schlecht Sagen oder Singen haben, sondern er will Gottes Wort haben, das da dürre heraus sagt: So ist's, und nicht anders. 20, 281. Wenn das Wort von dir gehört wird, in dein Herz dringt und von dir geglaubt wird, erst dann ist es in Wahrheit die Predigt vom Glauben, durch welche du den Heiligen Geist empfängst. 9, 287. Gott gibt das Wort; wenn wir dies ergreifen durch den Glauben, welchen Gott gibt, so werden wir Gottes Kinder. Unsere Thätigkeit ist, daß wir leiden, daß Gott in uns wirke. 9, 527. Der Glaube hängt sich nicht an die Werke, sondern allein an das Wort und die Werke Gottes, die sind Leben und Geist. 7, 2399. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, die der Heilige Geist durch das Evangelium in uns wirkt. 13, 609. Glaube kann durch kein Menschenwort, sondern allein durch Gottes Wort kommen. 10, 406. Der Glaube muß wider das Fühlen und Verstehen schließen, und haften an dem, das ihm vorgetragen wird durchs Wort. 8, 1101. Der Glaube soll schlecht nichts, denn das Wort für sich haben, und kein Klügeln noch Gedanken leiden, sonst ist's nicht möglich, daß er bleibe und erhalten werde. 8, 1101. Auch der Glaube wird durch den Heiligen Geist aus Christi Verdienst geschenkt in dem Worte und der Predigt des Evangelii. 8, 1485. Gleichwie Gott den Glauben zuerst durch das Wort schenkt, so übt, mehrt, befestigt und vollendet er ihn darnach auch durch das Wort. 9, 95. Der HErr hat sich gegen das cananäische Weib so hart gestellt und ihr die Hülfe abgeschlagen, nicht daß er ihr nicht helfen wollte, sondern daß ihr Glaube offenbar würde. 13, 260. Der Glaube ergreift Christum bei seinen Worten, da er am zornigsten ist, und macht aus einem harten Wort eine tröstliche dialecticam. 13, 259. Es mag weder Gesetz, noch Werke, noch Natur den Glauben geben, sondern allein das Evangelium bringt ihn mit sich, so man dasselbe hört. 12, 214. Durch Gottes Wort und fromme Prediger ist unser Glaube erhalten, daß JEsus Christus sei wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit, und wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren. 12, 1291. Der Glaube ohne Wort ist nichts. 3, 169. Der Glaube muß allein auf Gottes Wort stehen, wie viele in der Welt auch immer anders halten. 3, 148. Der Glaube thut die Augen zu, dämpft alle Vernunft, und hält allein an dem Worte. 3, 147. Des Glaubens rechte Art ist, daß er keinem Dinge folgt, denn dem bloßen Wort. 3, 147. Jedem, der mit dem Glauben an Christum beschenkt wird, kommt der Geist mit unbegreiflicher Wirkung zuvor, allein bei dem Hören des Worts, ohne unsere Bemühung. 4, 1141. Das ist die Kraft und Art des Glaubens, daß er sich an das Wort hält, wider die Empfindung der gegenwärtigen Dinge. 6, 298. Der Glaube ist ein Wille, oder eine Erkenntniß, oder eine Erwartung, die da am Worte Gottes hangt. 4, 1784. Der Glaube ist das größte Werk und Bewegung des Heiligen Geistes, durch welche wir urtheilen nach dem Worte, wider das, was wir fühlen, sehen und erfahren. 4, 1805. Das

ist ein feiner, fester Glaube, der zur Zeit der Noth alles fahren läßt, und hält sich an Gottes Wort und Gnade. 4, 1689. Gottes Wort und Verheißung werden allen Menschen angeboten, aber allein, die den Glauben haben, erlangen Gnade. 19, 1435. Nicht Allegorien und Deutungen, sondern das rechte Hauptstück, den Glauben, soll man immerdar und in allen Propheten suchen. 14, 1772. Wo Gottes Wort in das Herz kommt mit rechtem Glauben, da macht es das Herz ihm gleich, auch fest, gewiß und sicher, denn es weiß, daß ihm Gottes Wort nicht lügen kann. 3, 1887. Wir sollen unsern Glauben damit stärken, daß wir auf Gottes Wort und Verheißung und auf die vorigen Thaten Gottes und Exempel seiner Hülfe sehen. 3, 1798. Wer den Glauben hat und Gottes Wort, ist ebenso groß als die Heiligen. 3, 307. Die Art des Glaubens ist, daß er sich nichts irren läßt, sondern allein an dem Wort hanget, nichts fragt, wie es alles äußerlich scheine. 11, 2118. Der Glaube richtet sich immer nach der Verheißung, wiewohl er das Widerspiel sieht. 3, 223. Der Glaube kann dir nicht fehlen noch trügen, ob es schon sich ansehen läßt, als wollten alle Dinge zu Boden gehen. 3, 220. Der Glaube hat keinen andern Trost, als daß er weiß, daß Gott nicht lügt noch trügt. 3, 218.

Glaube und Gnade. Der Glaube, welcher allein rein ist, soll sich auf die bloße Gnade gründen. 6, 614. Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. 14, 99. Die Lehre des Glaubens lehrt, zu der Gnade Gottes seine Zuflucht zu nehmen, und Gott selbst als Meister und Lehrer anzuflehen, daß er seine lebendigen Buchstaben in unsere Herzen schreibe. 8, 1396. Das Gewissen kann niemand stärken noch trösten denn der Glaube auf die lautere Gnade. 8, 1007. Der Mensch muß vor allen seinen Werken gerecht sein, und er wird von Gott angenommen allein durch die Gnade, die der Glaube ergreift und für gewiß hält. 1, 316. Die Natur des Glaubens ist, daß er sich vermißt auf Gottes Gnade und schöpft eine gute Zuversicht gegen ihn ohne Zweifel, und denkt, Gott werde ihn ansehen und nicht lassen. 11, 1575. Der Glaube macht ein ander Herz, einen andern Menschen, daß er sich zu Gott aller Gnaden versieht, macht kühn, zu rufen und zu bitten für alle Noth. 11, 1577. Die Art des Glaubens ist, daß er nicht wissen noch zuvor versichert sein will, ob er der Gnade würdig sei und erhört werde, wie die Zweifler thun, die Gott versuchen. 11, 1577. Der Glaube will nicht mit Werken Gottes Gnade erkaufen, wie die Zweifler und Gleißner thun, sondern verläßt sich blößlich auf die bloße unverdiente Gnade Gottes. 11, 1578. Der Glaube versieht sich göttlicher Gnaden ohn Unterlaß; versieht er sich aber ihrer, so begehrt er ihrer ohn Unterlaß aus ganzem Herzen; das ist eigentlich das rechte Gebet. 11, 1581. Willst du der Sünde los werden, so mußt du verzagen an allen deinen Werken, um Gnade bitten und darnach das Evangelium fassen mit dem Glauben. 11, 1795. Der wahre Glaube hört nicht bloß, was von der Kreuzigung und Auferstehung Christi erzählt wird, sondern erkennt die Liebe Gottes des Vaters in Christo ꝛc. 19, 1438. Das ist der lebendige Glaube, der nicht zweifelt, Gott sei gütig und gnädiges Willens, das zu thun, was wir bitten. 11, 482. Das ist der große Glaube des heidnischen Hauptmanns, daß er weiß, wie die Seligkeit nicht an der leiblichen Gegenwärtigkeit Christi liege, sondern am Wort und Glauben. 11, 485. Gleichwie Gott durch die Liebe und Barmherzigkeit solchen Schatz, seinen eingebornen Sohn, gibt, so nehmen wir ihn und können ihn allein nehmen durch den Glauben. 13, 660. Glaube, Gnade, Barmherzigkeit, Wahrheit ist Ein Ding, das Gott in uns durch Christum und sein Evangelium wirkt. 12, 135. Ist der Glaube recht, so thut er wiederum gegen seinen Nächsten, wie er glaubt, daß Gott gegen ihn gethan habe, und läßt es auch eitel Gnade sein, vergibt ihm ꝛc. 12, 195. Wie der Glaube ohne alle dein Verdienst gepredigt ist, so wird er auch ohne dein Verdienst aus lauter Gnade gegeben. 12, 208. Die Gnade, der gute Wille, die Güte Gottes muß im Glauben ergriffen werden, damit wir nicht abfallen. 4, 516. Vor dem Glauben ist der Mensch ein Lügner, deshalb ist alles, was er thut vor der Gnade, böse, Sünde und Lügen. 19, 1430.

Glaube ist Gottes Gabe. Die Erkenntniß Christi und der Glaube ist nicht ein menschliches Ding oder Werk, sondern schlechthin eine Gabe Gottes, der den Glauben in uns sowohl schafft als auch erhält. 9, 95. Der Glaube bringt mir göttliche, ja, des HErrn Christi Werke, nämlich sein Leiden und Sterben, und macht sie uns zu eigen; dagegen sind unsere Werke nichts. 7, 2399. Der Vater ist's, der uns zieht, und gibt das Wort, den Heiligen Geist und Glauben durch das Wort; es ist beides sein Geschenk, und nicht unser Werk noch Kraft. 7, 2397. Der Glaube kommt nicht aus menschlichen Kräften, sondern Gott schafft ihn in uns, darum daß Christus es mit seinem Blute verdient hat. 9, 1158. Der Glaube ist nicht nur ein schlechter, geringer Gedanke, sondern eine göttliche, gewaltige Kraft über Teufel, Tod und Sünde. 7, 2400. Wir armen Sünder haben durch den Glauben an Christum ihn in uns mit seiner Macht, Kraft, Stärke, Gerechtigkeit und Weisheit. 7, 2356. Christus muß durch den Glauben als eine Gabe ergriffen werden, nicht als ein Vorbild, wie der Pabst uns Christum

vorhält allein wegen der Werke. 9, 326. Wenn der Glaube im Herzen ist, so ist zugleich auch Christus gegenwärtig; wo aber Christus gegenwärtig ist, kann alles überwunden werden. 9, 1741. Durch den Glauben bin ich Christo gleich und seiner Art, daß beide er und ich einerlei Natur und Wesens sind, und ich in und durch ihn Früchte trage. 8, 522. In Christo JEsu, das heißt, in Sachen des Glaubens und der Seligkeit, gilt nichts, was es in der ganzen Welt gibt. 9, 764. Gott will den Glauben für eine Gabe dargeboten und erkannt haben, auf daß man ihn darum bitte. 7, 2400. Der Glaube kommt in uns ohne alle unser Werk und Kraft, allein durch Gottes Gnade. 7, 2397 f. Wo die Kraft Gottes nicht ist, da ist kein rechtschaffener Glaube noch gute Werke. 9, 972. Der Glaube ist eine Gabe Gottes und göttliche Kraft; du sollst Christo von dir selber nicht glauben. 7, 2396. Der rechte Glaube kommt nicht aus menschlichen Kräften, sondern Gott schafft ihn in uns, darum daß Christus es mit seinem Blut verdient hat. 9, 998. Gott hat Christo darum die Herrlichkeit gegeben und ihn zu seiner Rechten gesetzt, daß er durch die Gottes Kraft den Glauben in uns schaffete. 9, 998. 1158. Gott muß so mit uns handeln, daß wir sehen, daß er uns den Glauben ins Herz geben muß, und wir ihn nicht selbst machen können. 11, 433. Den Glauben zu überkommen und zu behalten, steht allein bei Gott. 3, 506. Der Glaube ist nicht ein Werk des freien Willens, sondern allein der Gnade Gottes. 3, 1385. Der rechte Glaube ist nicht ein Werk des Menschen; der rechte Glaube ist ein ganz Vertrauen im Herzen zu Christo, und diesen erweckt allein Christus. 12, 1506.

Glaube, der zuversichtliche. Der Glaube ist ein herzliches Vertrauen, daß du dich deß auch annehmest, was man von Christo predigt, daß es um deinetwillen und dir zu gut geschehen sei. 13, 591. Wer solchen Glauben nicht hat: Christus ist für mich gestorben, daß ich vom ewigen Tod und Sünden ledig sein soll, der ist ein Unchrist und bleibt ein Sünder. 13, 591. Daran ist alle Macht gelegen, daß wir alles, was in der heiligen Schrift durch solche Rede: „für mich, für uns, für unsere Sünde", von uns gesagt wird, mit dem Glauben festhalten ꝛc. 9, 779. Gewöhne dich, daß du immer das Wort „unser" hindurchziehest durch alle Stücke des Glaubens, daß alles „mir" gilt, der ich an Christum glaube. 10, 1112. Ein Christ klagt, daß er die irdische, höllische Predigt der Juristen und Mosis nicht erlangen kann, geschweige, daß er die himmlische Predigt des Evangelii und Glaubens auslernen sollte. 13, 2030. Die Schwärmer und der Pabst haben den Glauben bald ausgelernt, und wissen viel zu plaudern, wie man solle fromm sein und gute Werke thun. 13, 2029. Mit deinen Werken und Kräften kannst du den Glauben an Christum nicht erlangen, sondern der Heilige Geist muß solches in dir wirken. 11, 1699.

Fremder Glaube. Niemand wird selig durch anderer Glauben oder Gerechtigkeit, sondern durch seinen eigenen. 11, 486. Niemand kann seinen Glauben auf einen andern legen oder ihm desgleichen Glauben geben; ein jeglicher muß für sich selbst glauben, und allein Christus kleidet uns mit sich selbst. 12, 267. Ich kann wohl einem andern durch mein Gebet und Glauben helfen, daß er auch glaube, aber für ihn kann ich nicht glauben. 11, 1722. Wenn ich sehe, daß du nicht einen eigenen Glauben hast oder einen schwachen Glauben, so gehe ich hin und bitte Gott, daß er dir auch zu einem eigenen Glauben helfen wolle. 11, 1521. Man kann nimmermehr selig werden durch eines Andern Glauben, aber man kann wohl durch fremden Glauben zu einem eigenen Glauben kommen. 11, 1519. Die kleinen Kinder werden auf den Glauben der Kirche getauft, muß so verstanden werden: die Kirche betet im Glauben, daß den Kindern ihr eigener Glaube gegeben werde. 7, 47. Der Glaube wird gegen Gott ausgeübt, deshalb empfängt und thut er alles umsonst, und kann sich nicht selbst an jemand anders verkaufen oder überlassen. 19, 1476.

Schwacher Glaube. Den hohen, köstlichen, überschwänglichen Schatz, der uns in Christo geschenkt ist, kann kein Mensch mit Worten erreichen, kein Herz begreifen, allein der Glaube muß es fassen. 20, 40. Das ist die schwerste Kunst im Himmel und auf Erden, daß man den Vater wohl kennen lerne durch den Glauben, mit fröhlicher Zuversicht aller Gnaden. 8, 843. Das ist des Glaubens hohe Kunst und Kraft, daß er sieht, das nicht gesehen wird, und sieht nicht, das doch gefühlt wird, ja, das da drückt und dringt. 11, 499. Der Milchglaube ist noch gering, aber wenn die Züge kommen und der Glaube angefochten wird, da muß Gott den Glauben stärken, sonst wird er den Puff nicht aushalten. 11, 1765. Es liegt nicht daran, wie gering der Glaube sei; da liegt aber Macht an, daß man sich vorsehe, daß der Glaube nicht umgestoßen werde. 11, 1781. Wäre unser Glaube so gewiß und stark, als er wohl sein sollte, so könnten wir vor großer Freude nicht leben. 7, 1634. Wenn auch der Glaube noch schwach ist, so ist Gott da mit allen seinen Gütern und Segen. 3, 300. Um des schwachen Glaubens willen verwirft Gott die Sarah nicht. 3, 300. Jeder, der im Glauben steht, soll sich vorsehen und sich fürchten. 3, 184. Wir, die wir so wenig Glaubens haben, können leichtlich fallen. 3, 184. Das ist des Glaubens eigene Art, daß er demüthige Herzen macht, die von sich nicht viel halten, und derhalben sich an die bloße Barmherzigkeit

Gottes halten. 13, 172. Das heißt rechter Glaube und rechte Demuth, daß man sich vor der Unwürdigkeit fürchtet und dennoch nicht verzagt. 13, 172. Die Jünger bei Christo im Schiff haben einen kleinen Glauben; darin haben sie einen Behelf, daß sie nicht gar verzagen, sondern zu Christo laufen und seiner Hülfe begehren. 13, 178. Der Glaube, ob er gleich klein und schwach ist, steht er dennoch, und läßt sich nicht zu Tode schrecken, sondern sucht Hülfe bei dem HErrn Christo. 13, 179. Das Seufzen um Glauben und Fünklein des Glaubens thut so viel, daß es Gott für völligen Glauben rechnet und spricht: Wie du glaubest, so geschehe dir. 11, 1107. Schwacher Glaube ist auch rechter Glaube, und muß dennoch auch erhört sein darum, daß der Vater thut, was wir den Sohn bitten ꝛc. 9, 1835. Ob ich gleich schwach im Glauben bin, so habe ich doch den Schatz und eben den Christum, den andere haben; wir sind durch den Glauben an ihn alle vollkommen. 7, 2219. Der Glaube ist ein Werk der Verheißung oder ein Geschenk des Heiligen Geistes, welches nothwendig ist zum Halten des Gesetzes, aber er wird durch das Gesetz und Werke nicht erlangt. 22, 454. Des Weibes Same, Christus, ist Adam und Abraham verheißen, auf daß der Glaube von Anfang der Schrift durch und durch gepreiset werde über alle Werke, Gesetz und Verdienst. 14, 5. Einen solchen Glauben, da das Herz alle Zuversicht auf Gott allein setzt, fordert das erste Gebot. 13, 2484. Der Glaube ist das, wo man Gottes Verheißung, die er mit dem Eide bestätigt, glaubt und für wahrhaftig hält. 1, 1557. Weil der Geist des Menschen durch den Glauben fromm und gerecht bleibt, rechnet ihm Gott die übrige Sünde des Fleisches nicht zur Verdammniß zu. 15, 1491. „Aus Glauben in Glauben", das heißt, aus dem angefangenen schwachen Glauben fort in den starken; denn der Glaube feiert nicht. 9, 1876. Wenn wir den gekreuzigten Sohn Gottes im Glauben ergreifen, so verheißt das Evangelium, daß wir gerecht seien vor Gotte, wiewohl wir vor uns selbst und vor der Welt Sünder sind. 5, 97. Es ist mit dem Glauben wie mit einem Menschen, der da krank ist, und fängt an frisch zu werden. 11, 946. Die Schwachheit und der Kampf des Fleisches mit dem Geiste in den Heiligen legt genugsam Zeugniß dafür ab, wie klein der Glaube noch bei ihnen ist. 9, 517. Weil durch den Glauben die Gerechtigkeit und die Erfüllung des Gesetzes begonnen hat, so wird um Christi willen das nicht zugerechnet, was noch übrig ist an Sünde. 8, 1446.

Glaube und Anfechtung. Wo der Glaube nicht immer getrieben und geübt wird, nimmt er ab; darum muß der Glaube Anfechtung haben, daß er darin streite und zunehme. 11, 1763. Die Lehre vom Glauben und der Seligkeit ist die Hauptlehre, und läßt sich nicht auf einmal auslernen, derhalben muß man sie immerdar wiederholen, auf daß wir darin zunehmen. 13, 2028. Man kann nicht mehr Weisen finden, den Glauben zu stärken, als Verheißen, Vermahnen und Dräuen; wenn das nicht helfen will, so kann nichts helfen. 14, 1463. Der Glaube ist eine sehr große Sache, wird aber nur durch Uebung, Geduld, Anfechtung und Anhalten gelernt. 22, 1097. Wir dürfen nichts Anderes suchen denn den Glauben, aber darauf müssen wir sehen, wie sich der Glaube mehre und stärker werde. 11, 1763. Durch den Glauben hast du Christum zu eigen, der dir darum geschenkt ist, daß er deine Sünde wegnehme; so bist du denn das liebe Kind, und ist alles recht, was du thust. 11, 936. Der Glaube und die Anrufung oder das Gebet soll durch das ganze Leben der Christen vorleuchten und vorgehen. 1, 1321. Wenn ich gleich schlafe, bin ich im Glauben und bin umfangen von Christo, der mich herzt und beruft zum Himmelreich, denn der Glaube ist in des Schlafenden Herzen. 7, 989. Wer Gottes Wort ergreift und im Glauben bleibt, der kann vor Gott bestehen und ihn ansehen als seinen gnädigen Vater. 7, 388. Der Glaube bringt den Heiligen Geist mit sich; derselbige lehrt uns dann nicht allein allerlei, sondern führt uns durch Tod und Hölle gen Himmel. 11, 1459. Der Glaube irrt noch fehlt nicht, sondern wo Christus bleibt, daran er hängt, da muß er auch sein und bleiben. 8, 308. Wo der Glaube in rechtem Kampf und Anfechtung erhalten wird und das Feld behält, da ist der Heilige Geist mit seiner Kraft gewesen. 8, 673. Es bestehe nur mein Glaube, so werde ich Gottes Hausgenoß und seines Reichs Erbe bleiben. 9, 1771. Gott thut solches mit seinen großen Heiligen, daß er ihnen zuweilen Christum aus dem Herzen nimmt, das ist, ihren Glauben und Zuversicht. 11, 433. Je weiser und frömmer du bist ohne Erkenntniß und Glauben Christi, desto heftiger verfolgst du die rechte Lehre, lästerst und verdammst sie für Ketzerei und Teufelslügen. 9, 791. Die Lehre vom Glauben wäre nicht so klar an den Tag gekommen, wenn uns der Teufel diese Jahre her nicht so heftig beide mit Gewalt und List angegriffen hätte. 9, 1131. Weil wir lehren, daß die Leute durch den Glauben gerecht und selig werden, werden viele darüber in das Elend verjagt, etliche als Ketzer und Aufrührer jämmerlich ermordet. 7, 1622. Glaube und Gottseligkeit wendet durch Gottes Kraft alle Noth; der Unglaube führt in alles Unglück. 3, 1665. Das ist die Art des Glaubens und das Wesen des ersten Gebots, daß wir im Wohlergehen furchtsam seien, in Widerwärtigkeiten vertrauensvoll

gegen Gott. 3, 1427. Dann wird unser Glaube vollkommen sein, wenn uns Tod und Leben, Ehre und Schmach, Glück und Unglück gleich gelten werden; dies wird in der Anfechtung gelernt. 1, 1556. Glaube, Hoffnung und Liebe können nicht durch Thun, sondern nur durch Leiden vervollkommnet werden. 4, 476. Liebe, Hoffnung, Geduld und andere Werke hören Gott, wie er heißt und gebietet, hören aber nicht, was er verheißt, welches der Glaube thut. 1, 947. St. Petrus setzt den Glauben, die Hoffnung und das heilige Kreuz zusammen, denn eins folgt aus dem andern. 9, 1129. Der Glaube muß in diesem Leben fort und fort geübt werden durch Ermahnungen, damit wir nicht über dem Zeitlichen der ewigen Güter vergessen. 4, 1782. Der Glaube wird durch seine Ausübung, Gebrauch und Frucht befestigt. 9, 1466.

Mancherlei Preis des Glaubens. Das ist die Natur und Art des Glaubens, daß er dem Menschen die Gütigkeit Christi ins Herz spiegelt. 11, 1764. Die Seele wird durch den Glauben von allen ihren Sünden ledig und frei, und begabt mit der ewigen Gerechtigkeit ihres Bräutigams Christi. 19, 995. Das Gesetz des Priesterthums Christi ist der Glaube, das ist, eine lebendige geistliche Flamme, damit die Herzen, durch den Heiligen Geist entzündet, neugeboren und bekehrt werden. 19, 1144. Der wahre Glaube bringt eigentlich mit sich, daß man sich selbst verachte und sich vor anderen für unwürdig achte. 7, 30. Der HErr Christus zeigt an, wie angenehm ihm ein solcher Glaube sei, der seiner Gnade gewiß ist, der aber auch demüthig ist gegen seinen Rath und Willen ꝛc. 7, 28. Daß der Glaube gern Geduld hat, kann man sehen an den Patriarchen, Propheten und Heiligen, welche nicht zweifelten, daß Gott ihnen gnädig wäre ꝛc. 7, 28. Der Glaube allein ist des Gewissens Friede; der Unglaube aber ist allein des Gewissens Beunruhigung. 19, 54. Kein Glaube auf Erden hat so große Wunderzeichen gethan als der rechte christliche Glaube, sowohl im alten wie im neuen Testament. 13, 2688. Der Glaube ist ein gewaltig, kräftig und mächtig Ding, der ergreift Christum bei seinen Worten, da er am zornigsten ist, und macht aus einem harten Worte ein tröstliches. 13, 1698. Auf alle Aussprüche der Schrift, durch welche die Gerechtigkeit der Werke aufgerichtet zu werden scheint, soll man aus Hebr. 11 mit diesen Worten antworten: „Durch den Glauben.“ 9, 1863. Der Glaube gebiert den Menschen wieder, und macht ihn neu von Herzen, Muth und Sinn; der führt dann einen heiligen Wandel; wo nicht, so ist's nicht ein rechter Glaube. 9, 1128. Der Glaube ist nicht ein schläfriger Gedanke im Herzen, sondern wer ihn hat, der redet und bekennt, wie er's im Herzen fühlt, darüber er denn zu Unglück kommt. 9, 1129. Durch den Glauben haben wir alle Güter Gottes, denn der Glaube bringt die neue Geburt, die Kindschaft und das Erbe gewißlich mit sich. 9, 968. Wo Gott den Glauben wirkt, da muß der Mensch anderweit geboren und eine neue Creatur werden; da müssen denn natürlich eitel gute Werke aus dem Glauben folgen. 9, 972. Wenngleich vor den Leuten beide Herz und Gewissen rein und gut ist, so mußt du doch denken, daß auch vor Gott ein gut Gewissen und rein Herz sei; dazu dient der Glaube. 9, 900. Obwohl ich nicht rein bin, noch gut Gewissen haben kann, so hange ich durch den Glauben an dem, der vollkommene Reinigkeit hat und dieselbe für mich setzt, ja, mir schenkt. 9, 901 f. Durch das leidende Verhalten, in welchem wir leiden, daß wir durch den Glauben an das Wort zu einer neuen Creatur werden und gebildet werden, werden wir Christen, Kinder und Erben Gottes. 9, 515. Augustinus hat recht und christlich gesagt: Wer den Glauben hat, der sieht denselben aufs allergewisseste. 9, 496. Von der Unreinigkeit des Herzens kann uns nichts frei machen als der Glaube. 8, 1395. Wenn nicht die Lehre des Glaubens offenbart wird, durch welche das Herz gereinigt wird, so ist die Unterweisung in allen Geboten ein Buchstabe und ein väterliches Gesetz. 8, 1396. Was den Glauben bleiben läßt, das wird durch denselben unschädlich, rein, heilig, nützlich und heilsam, daß der Gläubige damit umgehen mag ohne alle Fährlichkeit. 8, 1060. Gott macht das Herz rein durch den christlichen Glauben, nicht durch sonderliche Kleidung, Speise, Ort ꝛc. 13, 87. So der Glaube bei mir ist und bleibt, wird er es nicht geschehen lassen, das zu thun, das wider mein Gewissen und Gottes Wort und Willen ist. 12, 532. Der Glaube macht den Menschen Gotte angenehm. 3, 168. Der Glaube macht Gottselige oder Gottlose, das Leben Sünder oder Heilige. 4, 225. Des Glaubens Art ist, daß er hindurch geht zwischen Leben und Tod, Ehre und Schande, Gut und Armuth. 3, 223.

Der Mensch ohne den Glauben. Was ein Mensch thut ohne den Glauben, das thut er nicht von Herzen, sondern wollte lieber anders thun, wo er nicht die Schande oder Strafe fürchten müßte. 12, 780. Ohne die Gottseligkeit des Glaubens ist alles abergläubisch und verdammlich, selbst der Gebrauch des Namens Gottes. 4, 492. Wer ohne Glauben ist, macht aus Gott einen Popanz, zieht ihm eine Carthäuser- oder Augustinerkappe an. 3, 212. Die nicht im Glauben sind, predigen wohl etwas Großes, Sonderliches, damit sie einen Namen haben, aber sie sind uneinig, in ihrer Sprache uneinig. 3, 206. Es wird euch alles fehlen, was ihr ohne Glauben vornehmet, wenn's auch eitel Weisheit, Gewalt und Reichthum wäre,

denn Gott läßt es doch nicht gelingen. 9, 1798. Das Unterlassen des Glaubens, der in der ersten Tafel geboten ist, wiegt weit schwerer als das Begehen der Sünden, die in der zweiten Tafel verboten sind. 4, 874. Außer dem Glauben an Christum ist und bleibt alles Sünde, auch in dem besten Leben und Werken, die ein Mensch thun kann. 8, 656. Alles ist vor Gott entweder durch den Glauben gutgeheißen und angenehm, oder durch den Unglauben schlecht und ein Greuel. 4, 866. Erst das ist der Glaube, welcher dich zu einem Küchlein, Christum zur Gluckhenne macht, daß du unter seinen Flügeln Hoffnung habest. 18, 1173. Dahin müssen wir kommen, daß wir so beständig können sagen, wir seien fromm und rein, als es Christus selbst sagen kann, welches alles geschieht durch den Glauben. 9, 869. Das ist Glaube, wenn du Christo anhangst, auf ihn vermessen bist, weil er für dich heilig und gerecht ist. Dieser Glaube ist die Gabe Gottes, welcher uns die Gnade erlangt. 18, 1173. Wenn ein Mensch den Glauben an Christum nicht hat, ist kein Unterschied zwischen ihm und einem Heiden; ja, fasten, wachen kann auch wohl ein unvernünftig Thier. 13, 2485. Da der Glaube seiner Natur nach vor den Werken da ist, so sagen wir mit Recht, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. 9, 1862. Es scheint der Glaube ein gering Ding zu sein. Aber versuche es, wie leicht es sei, da wirst du sehen, daß der Glaube eine göttliche Kraft ist, und nicht eines Menschen. 7, 2394. Vor dem Glauben vermagst du nicht Ein gutes Werk zu thun oder Eine Sünde zu büßen; es ist alles verdammt und soll nichts gelten. 7, 2401. Alles in der ganzen Erörterung überführt den gesunden Verstand, daß die Meinung Pauli sei, daß alles außer dem Glauben an Christum nur Sünde und Verdammniß ist. 18, 1945. Alles, was Christo zu Ehren geschieht, ist verloren, außer dem Glauben an ihn. 9, 1133. Das Gesetz bringt Erkenntniß der Sünde; aber Christus macht gesund durch den Glauben und bringt wieder zur Gnade Gottes. 18, 1169. Allein der Glaube macht das äußerliche Leben gut; die Gottlosigkeit verderbt alles. 14, 1694.

Der Glaube gibt das ewige Leben. Der Glaube ist eine lebendige, unzweifelhafte Meinung, durch welche der Mensch aufs allergewisseste weiß, daß er in allen Dingen einen gnädigen Gott habe. 4, 868. Der Glaube wird gar wohl „das Licht des Antlitzes Gottes“ genannt, weil er die von Gott eingegebene Erleuchtung unseres Gemüthes ist. 4, 376. Das, womit der Glaube und die Hoffnung zu schaffen haben, ist Gott, der uns aus Gnaden die Verheißung gibt, oder nur das Wort des Verheißenden. 4, 475 f. Durch den Glauben an das Evangelium treten wir zu Gott, opfern uns Gott selbst. 3, 363. Der Glaube hält von Gott, daß er nicht lügen kann und alles thun, was er sagt, es scheine auch noch so unmöglich. 3, 265. Daß Gott zu mir spricht: Durch den Glauben und Heiligen Geist bist du fromm, ich will dein Vater sein, du sollst mein Kind sein: darin sollen wir stehen, daß wir heilig sind, ohne Furcht und seine Diener. 11, 2289. Viele, so sie vom Glauben hören, nehmen sie sich vor, denselben aus ihrem Vermögen zu überkommen, und eignen sich das zu, das doch Gottes allein ist ꝛc. 11, 2152. Wenn der Glaube da ist, so hast du schon das ewige Leben, denn der Glaube ergreift den HErrn Christum, der selber das ewige Leben ist. 7, 2316. Wenn man im Glauben den Sohn Mariä ergreift, der auch wahrhaftiger Gott ist, kann man nichts so wunderlich von ihm predigen, das uns seltsam laute, denn wir glauben an ihn. 7, 2313. Das heißt Glaube, wenn das Herz in Schrecken und Anfechtung sich herum schwingt und dem Recht und Gesetz den Rücken kehrt und sich zu Christo und seinem Evangelio wendet. 13, 2032. Die rechte Lehre vom Glauben läßt sich mit Worten weder ein- noch ausreden, der Heilige Geist muß es thun. 13, 519. Paulus nennt den Glauben ein Ueberreden, weil er eine solche Sache ist, die nicht bewiesen werden kann, wenn man sie dem nicht glaubt, der da überredet. 8, 1575. Den Himmel aufthun und selig werden, das gehört allein dem Glauben zu und nicht den Werken. Das Hauptgut muß ich zuvor haben. 13, 2033. Wir werden durch den Glauben ganz selig und sicher, daß wir unverdammt bleiben sollen, nicht um unserer Heiligkeit und Reinigkeit willen, sondern um Christi willen. 9, 905. Wir sollen wissen, daß, wenn wir Gott mit dem Dienst des Herzens, mit dem Glauben, dienen, wir seine Diener, Priester, Kinder und Erben sind und im Himmel sitzen sollen. 13, 1606. Wenn der Tod kommt und der faule Leib zu Asche wird, dann wird der Glaube aufhören, und ich werde es vor meinen Augen sehen. 7, 2312.

Der Glaube ist der rechte Gottesdienst. Der Glaube ist allein der rechte Gottesdienst. 3, 293. Der Glaube ist in Wahrheit ein Gottesdienst und das erste Werk des ersten Gebots. 4, 868. Der größere Theil der Schrift geht damit um, daß er den Glauben preise, der das Werk des HErrn ist. 4, 868. Der Glaube hat kein Licht denn Gottes Wort; wer dem folgt, thut rechten Gottesdienst. 3, 289. Des Glaubens Art ist, daß er mit den Gütern handelt, die er nicht sieht noch fühlt, als hätte er sie bereits in Händen. 3, 218.

Bei der Lehre vom Glauben gilt nicht Liebe noch Geduld. Wenn es den Glauben und Gottes Wort anbetrifft, da gilt es

nicht mehr lieben und geduldig sein, sondern eitel zürnen, eifern und schelten wider die Feinde. 5, 38. Der Glaube soll Herr sein über die Liebe, und ihm soll die Liebe weichen, und der Glaube nicht der Liebe weichen. 19, 1403. Der Apostel setzt den Glauben zum Meister, Richter und Regel aller Lehre und Weissagung, und sollen ihm alle unterworfen sein, und sich nach ihm richten und halten. 12, 335. Was Glauben und Lehre antrifft, das hat weder Liebe noch Geduld, da muß ich mit Ernst wider halten und nicht ein Haarbreit weichen. 12, 384. Die Liebe weicht, die alles verträgt, alles glaubt, alles hofft; dagegen der Glaube weicht nicht, ja, er kann ganz und gar nichts dulden. 9, 139. Diejenigen, so Gnade haben, Schrift auszulegen, sollen zusehen, daß sie so auslegen, daß es sich mit dem Glauben reime, und nicht wider noch anders, denn der Glaube hält, lehre. 12, 334. So der Glaube im Herzen rechtschaffen ist, so werden die Worte auch heilsam sein, denn der Glaube im Herzen läßt nichts predigen denn das recht und die Wahrheit ist. 8, 87.

Der rechtfertigende Glaube. Der Glaube ist ein großes Ding, da er unsichtbare Dinge ergreift, und an solchen Dingen hangt, die nirgends sind oder empfunden werden. 6, 491. Der Glaube erwartet festiglich Hülfe, von der er doch nicht weiß, woher sie komme. 4, 1175 f. Die Werke Gottes, die uns betreffen, wiewohl sie zukünftig sind, müssen für die Gläubigen durch den Glauben sein, als ob sie gegenwärtig, ja, vergangen wären. 4, 1185. Gottes geistliches Regiment ist im Herzen der Menschen, unsichtbar, denn es stehet im Glauben. 3, 5. Der Glaube, welcher Christum, den Sohn Gottes, ergreift und durch ihn geschmückt wird, rechtfertigt, nicht der Glaube, welcher die Liebe mit einschließt. 9, 125. Es kann Gott keine größere Ehre widerfahren, denn durch den Glauben, wenn man ihn für einen Heiland hält. 13, 2489. Gott wird überwunden, wenn der Glaube nicht aufhört, nicht müde wird, sondern immer anhält und Gott drängt. 2, 793. Der gemeine Glaube an Gott und seine Gewalt macht nicht gerecht und rein, läßt den alten Adam mit seiner Untugend bleiben. 12, 426. Wer den Glauben nicht hat, daß Christus sein sei mit allem Gut, der glaubt noch nicht recht, ist auch kein Christ; sein Herz wird auch nicht fröhlich noch lustig. 12, 267. Unser Glaube und Sacrament muß nicht auf der Person stehen, sie sei fromm oder böse, sondern auf Christo, auf seinem Wort, auf seinem Amt, auf seinem Befehl und Ordnung. 19, 1272. Der Glaube rechtfertigt, ja, er ist die Gerechtigkeit, und so thut denn der durch den Glauben Gerechte auch Werke des Glaubens. 9, 1863. Hast du den Glauben in einem jeglichen Werke, so hast du zugleich auch die Gerechtigkeit ohne diese Werke, weil der Glaube nothwendiger Weise vor den Werken sein muß. 9, 1863. Christus wird nicht ergriffen durch Werke, sondern durch den Glauben des Herzens, daher werden wir allein durch den Glauben gerecht, abgesehen von allen Werken. 9, 1862. Allein der gebenedeite Same erlöst vom Tode, gibt Gerechtigkeit und ewiges Leben, wo man es mit dem Glauben ergreift und annimmt. 1, 1577. Der Glaube allein macht gerecht, denn derselbe allein wird gesegnet; die Werke aber haben solchen Ruhm nicht, sondern sind nur Früchte der Person, die gesegnet ist. 1, 1577. Der Satz steht fest, daß allein der Glaube gerecht mache, denn in der Schrift wird alles Vertrauen auf Menschen verdammt und verworfen, und allein gesagt vom Vertrauen auf den Samen. 1, 1578. Der vornehmste Artikel unseres Glaubens ist der, daß allein der Glaube gerecht und selig mache. 1, 941. Ohne die Predigt des Glaubens Christi kann kein neu Testament gepredigt werden, noch der Geist ins Herz kommen, sondern bleibt alles, was man lehrt ꝛc., eitel Buchstaben. 12, 852. Lyra sagt, daß der Glaube, der durch die Liebe erst sein Wesen erhält, das sei, was das Herz rechtfertige. 1, 945. Man soll die schädliche Glosse vom Glauben, der durch die Liebe erst das Wesen erhält, abweisen und verwerfen, da er der Liebe alles gibt und zurechnet, dem Glauben aber alles nimmt. 1, 947. Die sophistische Lehre von dem Glauben, der erst durch die Liebe sein Wesen erhält, ist aus dem Teufel, und verwirrt uns in türkische und jüdische Irrthümer. 1, 948. So der Glaube durch die Liebe erst Wesen und Werth erhält, so folgt, daß die Werke vornehmlich das seien, was Gott ansieht; sind es aber Werke, so sind wir es selbst. 1, 945. Der Glaube ist nichts Anderes, als den Verheißungen Gottes beifallen und gewiß schließen, daß sie wahrhaftig seien. 1, 941.

Durch den Glauben allein werden wir gerecht. So jemand zugleich durch Werke und durch den Glauben wollte gerecht werden, der würde dem Glauben Unrecht thun und ihn verderben. 19, 1430. Wer sowohl durch seine Werke als durch den Glauben der Gnade gerecht werden will, der ist gottlos, weil der Glaube alle unsere Werke danieder wirft. 19, 1430. Wenn die Person nicht rechtschaffen ist, die allein durch den Glauben an Christum rechtschaffen wird, taugen die Werke nichts, sie mögen noch so heilig und gut sein. 7, 1671. Wo der Glaube nicht ist, da ist nothwendiger Weise ein gottlos Herz. 4, 1562. Der Glaube wird eine theologische Tugend genannt, weil er es mit der göttlichen Barmherzigkeit zu thun hat. 4, 984. Der Glaube ist eine Barmherzigkeit Gottes, die besser ist als jeglicher Stand im Leben. 4, 1033.

Der Glaube ist vonnöthen, das heißt, die rechtfertigende Gnade, damit der Mensch lerne, das Seine immer daranzugeben und sich selbst zu verleugnen und seine Seele zu hassen. 4, 1630. Der Glaube an die Barmherzigkeit Gottes vermag mehr zu unserer Rechtfertigung, als die Furcht vor dem Gericht Gottes zur Verdammniß unseres Gewissens. 4, 878. Durch den Glauben an Christum werden wir gerechtfertigt, das heißt, unsere Sünden werden uns nicht zugerechnet. 6, 1537. Der rechte, wahre Glaube, das ist die christliche Gerechtigkeit, die den Menschen vor Gott gerecht macht, die von oben empfähet, und von unten ausgeht. 12, 196. Es ist lauter und gewiß, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden müssen, weil die Vergebung der Sünden allein in das Wort gefaßt ist, das nur durch den Glauben angenommen werden kann. 13, 551. Du sollst dich mit einer beständigen Zuversicht darauf verlassen, daß Christus auch für deine Sünde gestorben sei; dieser Glaube rechtfertigt dich ꝛc. 8, 1376. Daß der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird, ist dasselbe als den Geist empfangen. 8, 1472. Ohne den Glauben verliert Gott in uns seine Ehre, Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Barmherzigkeit ꝛc., kurz, es wird Gotte nichts von seiner Gottheit gelassen, wo der Glaube nicht ist. 9, 301. Wo nicht Glaube und die Erkenntniß Christi ist, da bleibt eitel Irrthum und Blindheit, daß man nicht weiß, was recht und unrecht sei. 9, 990. Wo das Wort und der Glaube nicht zuvor im Herzen ist, bleibt das Herz unrein und folgen auch unreine Werke. 13, 1010. Der rechte, wahre Glaube schließt so: Gott ist mir ein Gott, denn er redet mit mir, vergibt mir die Sünde und zürnt nicht mit mir. 1, 1557. Wir werden von des Teufels Gift ewig gesund und selig, ohn all unser Werk, Gerechtigkeit und Heiligkeit, allein durch den Glauben an Christum, für uns erhöht und gekreuzigt. 13, 2119. Allein der Glaube macht gerecht und erfüllt das Gesetz, denn er bringt den Geist aus Christi Verdienst. 14, 97. Das Lehrstück von der Gerechtigkeit aus dem Glauben ist die einige Ferse des Samens, der sich wider die alte Schlange setzt und ihr den Kopf zertritt. 14, 169. Niemand kann recht lehren in der Kirche, noch irgend einem Widersacher erfolgreich widerstehen, der die heilsame Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben nicht festhält ꝛc. 14, 168. Der Glaube thut dies einzig und allein, daß er die Menschen gerecht macht; wenn der Mensch gerechtfertigt ist, thun die Werke nichts mehr. 14, 963. Durch den Glauben werden die Christen gerechtfertigt, durch Leiden und Trübsal werden sie verherrlicht. 12, 1494. Das Lehrstück von der Gerechtigkeit aus dem Glauben ist das Haupt und der Eckstein, welches allein die Kirche Gottes zeugt, ernährt, erhält und vertheidigt ꝛc. 14, 168. Diesen Artikel: „Der Glaube allein, ohne alle Werke macht gerecht vor Gott", soll stehen lassen der römische Kaiser, Pabst ꝛc., alle Welt sammt allen Teufeln. 16, 1688 f. Der Glaube ohne die Taufe macht gerecht, deshalb kann kein Theil der Rechtfertigung der Taufe zugeschrieben werden. 19, 588. Der Glaube an die Verheißung, der die Beschneidung beigefügt war, rechtfertigte und erfüllte das, was die Beschneidung bedeutete. 19, 63. Nicht der Glaube an ihm selbst versöhnt, sondern er ergreift und erlangt die Versöhnung, welche Christus für uns gethan hat. 19, 1118. Die Reue fließt aus den Geboten, der Glaube aus der Zusagung Gottes, und also wird der Mensch durch den Glauben göttliches Worts gerechtfertigt. 19, 1006. Der Glaube, darin aller Gebote Erfüllung steht, wird alle, die ihn haben, überflüssig rechtfertigen, daß sie nichts mehr bedürfen, daß sie gerecht seien. 19, 992. Allein durch den Glauben an Christum, der vormals verheißen worden ist und jetzt angeboten wird, wird die ganze Kirche von Anfang der Welt bis ans Ende gerechtfertigt. 19, 1470. Weil der Glaube an Christum Vergebung der Sünden bringt, so folgt, daß weder unsere Werke, noch Kappen und Platten, Andacht oder Gelübde uns selig machen. 22, 470. Wo nicht der Glaube die Verheißungen von Christo ergriffen hat, wird weder die Liebe noch andere Tugenden zu finden sein, wiewohl die Heuchler viel davon rühmen. 1, 949. Wenn ich glaube und sage, daß allein der Glaube an Christum alles thue und ausrichte, so stoße ich aller Welt Affenspiel um; das können sie nicht leiden. 11, 996. Der Glaube soll uns allein von Gott erwerben, was uns vonnöthen ist, zeitlich und ewiglich, und soll es alles also erwerben, daß er nicht meine, er habe es verdient. 11, 1273. Wenn du aller Jungfrauen Keuschheit, aller Märtyrer Leiden und alle guten Werke hättest, die alle Heiligen je gethan haben: wo nicht Glaube ist, so ist es verloren. 11, 935 f. Die Ehe des Apostels Petrus wird ohne Zweifel höher sein als die Jungfrauschaft der heiligen Agathe, denn nach dem Glauben ist alles zu messen. 19, 1609. Es ist unmöglich, wo der wahre Glaube ist, daß daselbst nicht auch Friede und Freude sein sollte. Aus dem Glauben muß nothwendig Freude in Trübsalen folgen. 9, 1494. Allein durch den Glauben werden wir gerecht und gefallen Gott, weil er allein das ist, was diesen Schatz, den Sohn Gottes, faßt und behält. 11, 1105. Wenn Gott den Glauben schafft im Menschen, so ist es ja so ein groß Werk, als wenn er Himmel und Erde wieder schaffete. 9, 972. Der rechtfertigende Glaube macht gerechte, fromme Menschen und sieht allein auf die göttliche Verheißung aus lauter Gnade,

ohne all unser Zuthun, Werk oder Verdienst. 11, 1938. Der Glaube erlangt ohne Zuthun der Werke vor Gott Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden aus lauter Gnade. 22, 481. Die Kraft des Glaubens ist, daß er uns rechtfertige, und mit fremder Gerechtigkeit, nämlich der Christi, bekleide. 21b, 3219. Allein der Glaube ist mein gut Werk, Leben und Verdienst, für mein Gewissen zu trösten, und darnach Liebe gegen den Nächsten. 20, 67. Der Glaube ist das höchste, alleredelste gute Werk. 10, 1300. Durch den Glauben hangen alle Herzen zugleich an Einem Christo und dem Vater, und alles, was sie wirken und leben, fließt und geht aus solcher Einigkeit des Glaubens. 8, 835. Das ist der Ruhm und die Gnade des Glaubens, daß er allein das Gott wohlgefällige Werk ist, welches alles das Unsere wohlgefällig macht. 4, 878. Wer den Glauben hat, der ist Gotte wohlgefällig, der hat einen gnädigen Gott; deshalb ist auch das Gebet und alle anderen Werke des Berufs Gotte wohlgefällig. 5, 746. Wer durch den Glauben an Christo hängt, der wird Gotte auch lieb und werth wie Christus; wo aber nicht, da bleibt eitel Zorn, da hilft keine Frömmigkeit, keine Kraft, kein freier Wille ꝛc. 11, 2141. Christus mag nicht in uns sein, noch die Reinigung von Sünden durch sich selbst wirken, denn nur in und durch den Glauben. 12, 164. Den Glauben muß man höher achten als alle Werke und Tugenden, da durch seine Wirkung alles bewegt wird, wirkt ꝛc., was in dem Menschen ist. 4, 870 f. Der höchste Grad des Glaubens ist, zu glauben, Gott habe gnädiges Wohlgefallen an uns, wenn er uns mit dem Tode, Sünde und Hölle im Gewissen trifft. 3, 1069. Paulus legt dem Glauben die Rechtfertigung bei; daraus folgt, daß er von vielerlei Glauben, von erlangtem, eingegossenem, umgestaltetem, gestaltetem, wissendem ꝛc., nichts rede. 19, 1438. Die rechte Ordnung ist: Das erste ist der Glaube im Herzen, die Gerechtigkeit des Geistes, darnach folgt die Tödtung und Sterben des alten Menschen. 20, 284. Nicht die Taufe, sondern der Glaube zu der Taufe macht selig. 15, 1484. Das Wasser in der Taufe trifft den Leib und reinigt doch die Seele, nicht des Wassers oder Begießens halben, sondern des Glaubens halben. 15, 1487. Wenn der Glaube abgethan und verstört ist, so sind alle Verheißungen Gottes vergeblich, alle Gaben des Heiligen Geistes unter die Füße getreten und alle Menschen müssen verloren gehen. 9, 165. Wenn die Herzen durch den Glauben gereinigt und geheiligt werden, so ist da keine Heuchelei, sondern rechte vollkommene Heiligkeit und rechter Gottesdienst. 3, 1858. Der Glaube ist ein Standfest des Herzens, der nicht wankt, wackelt, bebt, zappelt noch zweifelt. 3, 1886 f.

Glaube und Sacrament. St. Augustinus sagt: Das Sacrament macht nicht gerecht, sondern der Glaube des Sacraments. 11, 488 f. Es muß zum Sacrament der Glaube zuvor sein, ohne welchen alle Gebete nicht rein machen. 15, 1524. Weil in einem jeglichen Sacrament ein göttlich Wort und Zusagen ist, darin Gott uns seine Gnade anbietet und zusagt, muß auch der Glaube im Herzen da sein, der diese Gnade annehme. 15, 1485. Ohne leibliches Empfahen der Sacramente, so sie nicht verachtet werden, kann man fromm werden durch den Glauben; aber ohne den Glauben ist kein Sacrament nütze. 15, 1485. Die Papisten lehren, der Glaube sei nicht noth zu den Sacramenten und Gnade zu empfahen, und verdammen so die öffentliche Schrift, indem sie Luthern verdammen. 15, 1484. Christus hat kein Zeichen je gethan, noch jemand je geholfen, es hat müssen Glaube da sein. 15, 1482. In allen Sacramenten ist ein Wort Gottes, welches den Menschen etwas verheißt, darum ist daselbst ein gewisser Glaube vonnöthen. 19, 1421 f. Das ist das Hauptstück unserer Lehre, daß kein Sacrament an sich selbst ohne Glauben Gnade wirken könne. 2, 1904. Weil wir durch den Glauben gerecht werden, so folgt, daß auch die Sacramente nicht anders als durch den Glauben an Christum wirksam sein können. 19, 1417. Wo Gottes Wort ist, da ist auch der Glaube des Menschen vonnöthen, daß die Verheißung Gottes wahrhaftig sei und gewiß erfüllt werde. 19, 1421. Bei der Reue muß auch der Glaube sein; diese beiden Stücke sind bei einem gottseligen Menschen unzertrennliche Begleiter. Judas war reumüthig, aber nicht gläubig. 22, 1856. Vom Glauben an die Sacramente mußt du anfangen, ohne irgendwelche Werke, willst du selig werden. 19, 59.

Glaube und Vernunft. Der Glaube, der die Artikel von Christo und seinem Reich festhalten soll, kann nicht durch Menschen Vernunft noch Kräfte gehalten werden, sondern der Heilige Geist muß da wirken. 8, 673. Dem Glauben steht nichts stärker und feindlicher entgegen als das Gesetz und die Vernunft, und diese beiden können nicht ohne große Mühe überwunden werden. 9, 157. Des Glaubens Kunst und Weisheit macht der Welt Weisheit zur Thorheit, welche das Evangelium für eine thörichte Predigt hält. 8, 1103. Der rechte Glaube läßt sich nicht mit unsern Gedanken machen, sondern er ist ein lauter Gotteswerk, ohne unser Zuthun. 11, 1458. Ein gottseliger Mensch muß vor allen Dingen zuerst eine rechte Meinung und Verstand haben, der durch den Glauben unterwiesen ist, nach welchem in Trübsal das Herz sich richte. 9, 627. Wo der Glaube gefallen ist, da bleibt eine Heuchelei, da man die Vernunft und das göttliche Wort zusammenbackt. 3, 725.

Christus wird nicht durch das Gesetz ergriffen, nicht durch Werke, sondern durch die Vernunft oder den Verstand, der erleuchtet ist durch den Glauben. 9, 381 f.

Glaube und Werke. Gott lehrt allezeit und am ersten den Glauben und rechte Frömmigkeit, darnach äußerliche Werke. 14, 1781. Aus der Kraft und Nothwendigkeit des Glaubens lernen wir, daß wir an allen unsern Werken verzweifeln müssen. 4, 878. Der Glaube, das Werk des ersten Gebots, ist das Haupt, das Leben und die Kraft aller andern Werke. 4, 868. Die Schrift eignet beide Glauben und gute Werke nicht unserer Kraft, sondern allein Gott zu. 11, 1459. Den Heiden kommt es zu, nach den Werken zu urtheilen, ja, sogar auch sie richten über die Werke nach dem Herzen; den Christen kommt es zu, nach dem Glauben zu urtheilen. 19, 1609. Wenn mir durch den Glauben an Christum die Sünden vergeben sind, der Himmel aufgethan ist, und ich selig bin, dann sage ich: Man soll fromm sein und gute Werke thun. 13, 2033. Der Glaube allein für sich selbst, ohne alle Werke macht uns selig, und die Werke helfen gar nicht zur Frömmigkeit oder Seligkeit. 11, 952. Alle, die den christlichen Glauben haben, müssen davon in Gott und seiner Gnade fröhlich und friedlich sein, werden auch davon lustig zu guten Werken. 12, 212. Der rechte Glaube thut immerdar gute Werke, so, daß er auch oftmals nicht darauf denkt. 3, 47. Wenn die Schrift von den Belohnungen und Werken redet, dann redet sie von dem Glauben, wie er mit andern Dingen zu schaffen hat und in die Erscheinung tritt. 9, 349. Da Daniel den König zu Babel ermahnt zu Aenderung seines ganzen Lebens, so lehrt er, daß die Vergebung der Sünden erlangt werde durch den wahren Glauben, der die Werke thut. 6, 944. Es ist beschlossen durch die Schrift, daß kein Weg zum Himmel sei denn der einige, der Glaube; daher sind alle, die durch Werke selig werden wollen, gewißlich die Aussätzigen. 12, 1461. Der Glaube kommt nicht aus deinen Werken noch Verdienst, sondern allein aus JEsu Christo, umsonst versprochen und gegeben. 10, 1315 f. Der Glaube hebt nicht an den Werken an, sondern er muß aus dem Blute, den Wunden und Sterben Christi quellen und fließen, in welchem du siehst, daß Gott dir hold ist. 10, 1316. Wo man den Glauben nicht predigt und das erste sein läßt, so fällt alle Welt auf die Werke. 8, 549. Wo man den Glauben und Gnade Gottes predigen soll, da muß abfallen und verworfen werden, was mit Werken gesetzt und gethan ist. 8, 1000. Wenn der Glaube und die Werke vermengt werden, so verdunkelt dies nicht allein die Erkenntniß der Gnade, sondern nimmt Christum mit allen seinen Wohlthaten hinweg. 9, 83. Alle Städte, Länder und Königreiche, denen die Apostel gepredigt haben, sind ohne Gesetz und Werke, allein durch die Predigt vom Glauben gläubig geworden. 9, 274. Der Glaube ohne Werke ist ein schwärmerischer Gedanke, ein falscher Wahn, ein Traum des Herzens, ist falsch und rechtfertigt nicht. 9, 210. Auch wir sagen, daß der Glaube ohne Werke nichts werth und unnütz sei. Dies verstehen die Papisten und die Schwärmer so, daß der Glaube ohne Werke nicht rechtfertige. 9, 210. Jeder dieser beiden Artikel, sowohl vom Glauben als auch von den Werken, muß sorgfältig gelehrt und eingeschärft werden, doch in solcher Weise, daß jeder in seinen rechten Grenzen bleibe. 9, 675. Der Glaube ist der Anreizer zu guten Werken, oder zu der Liebe gegen den Nächsten, und der Thäter derselben. 9, 636. Der hat nicht einen wahrhaftigen Glauben, bei dem die Werke der Liebe dem Glauben nicht nachfolgen. 9, 635. Die rechte Erkenntniß Christi oder der Glaube hält daran fest: Hast du gute Werke gethan, so wirst du darum nicht gerecht; hast du böse Werke gethan, so wirst du darum nicht verdammt. 9, 619. Wo der Glaube soll rein und ungefärbt sein, da muß man die zwei wohl scheiden, Christum und mein Werk. 9, 906. Viele, die da sagen: Der Glaube thut's wohl, aber das Gesetz und gute Werke müssen auch dazu kommen, sonst gilt der Glaube nichts, die lehren den Glauben nicht rein, sondern gefärbt. 9, 905. Der Glaube schwebt über alle Gesetze, und ist ohne Gesetz; die Werke liegen unter dem Gesetze und sind Knechte aller Gesetze. 9, 861. Der Glaube gehört über sich gen Himmel; die Werke soll man herunterziehen auf Erden. Der Glaube richtet sich gegen Gott, die Werke gegen den Nächsten. 9, 861. Sondere Glauben und Werke so weit von einander wie Himmel und Erde, daß der Glaube allein im Herzen und Gewissen bleibe, die Werke aber gezogen werden auf den Leib. 9, 861. Den Glauben soll man halten im Gewissen gegen Gott, und darauf kein Gesetz lassen schlagen, es heiße Gottes oder Menschen Gesetz. 9, 861. Der Glaube, welcher uns mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet, ist das hochzeitliche Kleid und ist thätig durch die Liebe, oder thut Werke der Liebe. 19, 1467. Der Glaube wartet nicht darauf, daß er erst durch die Werke gerecht machen könne, sondern die Werke warten auf den Glauben, damit sie durch ihn als gerecht erkannt werden. 19, 1462. Der Glaube ist für die thätige Gerechtigkeit der Werke anzusehen, und die Werke für die leidende Gerechtigkeit des Glaubens. 19, 1462. Hat man den Glauben in allen Werken, so hat man zugleich Gerechtigkeit ohne dieselben Werke, weil der Glaube vor den Werken da sein muß. 19, 1463. Allein der Glaube macht gerecht, ja, er ist die Gerechtigkeit selbst, daher thut derjenige, welcher gerecht geworden ist, erst als-

dann Werke der Gerechtigkeit. 19, 1463. Der Glaube bringt zwar die Werke selbst hervor, macht aber ohne Werke gerecht und tilgt die Sünden, ehe noch Werke sich zeigen. 19, 1462. Der Glaube empfähet nicht allein die Gnade von Gott, sondern ist auch thätig gegen den Nächsten, und gebiert und wirkt die Liebe oder Werke. 19, 1256. Dann ist der Glaube rechtschaffen, wenn ihr's also darauf wagt, es treffe an, was es wolle, Gut, Ehre, Leib oder Leben. 9, 1147. Paulus sagt nicht: Der Glaube macht gerecht durch die Liebe, sondern: Der Glaube ist durch die Liebe thätig oder geschäftig. 19, 1470. Der Brauch des Glaubens ist, durch die Liebe dienstbar zu sein, und daß wir wiederum mit unserer Gerechtigkeit, Weisheit und allen Gütern den Bruder bekleiden ꝛc. 21b, 3219. Das geschenkte Gut des Glaubens macht eine beständig neue Person, und nur eine solche Person vollbringt neue Werke, nicht umgekehrt, neue Werke machen eine neue Person. 22, 454. Der Glaube macht fromm, aber die Werke beweisen denselbigen Glauben und Frömmigkeit. 11, 1460. Vor Gott wird der Mensch allein durch den Glauben ohne alle Werke gerecht, aber äußerlich vor den Leuten und vor sich selbst wird er rechtfertig durch die Werke ꝛc. 11, 1461. Man gibt dem Glauben die Seligkeit als einem Hauptmann, den Werken als Zeugen; so greift man's an dem äußerlichen Wandel, daß der Glaube rechtschaffen sei. 11, 1489. Wo der Glaube nicht da ist, gilt all unser Thun und Leben nichts vor Gott, und kann kein recht gut Werk geschehen. 11, 979. Der Glaube fragt nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. 14, 99. Wo der Glaube ist, kann er sich nicht halten: er beweiset sich, bricht heraus durch gute Werke, bekennt und lehrt das Evangelium vor den Leuten und wagt sein Leben dran. 14, 89. Die christliche Freiheit ist der einige Glaube, der da macht, daß wir keines Werks bedürfen zur Frömmigkeit und Seligkeit. 19, 994. Der Glaube ergreift des HErrn Christi Leib und Blut, sein Leiden und Sterben; meine Werke aber ergreifen nur ein hären Hemd, Fasten und Beten. 7, 2398. Johannes lehrt, daß die Gerechtigkeit vor allen Werken da sein müsse, und daß erst der Glaube da sein müsse, daß man den Sohn Mariä fasse mit dem Glauben und darnach gute Werke thue. 7, 2313. Der Glaube thut's allein, der das ewige Leben gibt; die Werke aber sollen nachfolgen, und sollen das Leben zieren und schmücken. 7, 2189. Erst soll man vom Glauben lehren, wie man ein Christ werde, und darnach predigen, wie man das Kreuz tragen solle und gute Werke thun möge. 7, 2265. Es gehören wohl der Glaube und die guten Werke zusammen, aber der Glaube ist es allein, der den Segen ergreift. 1, 1577. Der Glaube stößt sowohl das Vertrauen auf gute Werke als auch die Verzweiflung wegen böser Werke gänzlich um. 19, 1419.

Glaube und Wandel. Daß Christus alles uns zugute gethan habe nach dem Willen Gottes des Vaters, dieser Glaube bewirkt, daß wir ihn lieben, ehren und verherrlichen. 4, 1128. St. Paulus legt im Briefe an die Römer den Glauben als Grund in elf Capiteln, und erst dann baut er in fünf Capiteln das Leben darauf ꝛc. 4, 230. Allein der Glaube macht das Herz rechtschaffen, reinigt und befestigt es durch eine rechte, wahre, heilige Meinung von Gott. 4, 588. Der Glaube ist nicht gar ledig und todt, sondern wo er im Herzen lebt, da muß sich je auch desselben Kraft beweisen; wo er das nicht thut, da ist der Ruhm falsch und nichts. 12, 672. Wo man allein den Glauben lehrt, so werden falsche Christen draus, die da wohl vom Glauben rühmen, und in der Christen Zahl sind, aber an denen sich keine Frucht beweist. 8, 549. Der Glaube kann nicht müßig sein, denn er ist nichts anders als eine mitgetheilte Kraft des Worts, dadurch er stets zum Guten getrieben wird ꝛc. 19, 1431. Der Glaube muß in allen unsern Werken und Geschäften vorhergehen, auch in den allergeringsten: wir essen oder schlafen, richten häusliche oder bürgerliche Geschäfte aus ꝛc. 1, 1706. Durch den Glauben wird der Mensch ohne Zwang willig und lustig, jedermann Gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden Gott zu Liebe und zu Lob ꝛc. 14, 99 f. Solcher Leute sind sehr viel, welche die Predigt vom Glauben so annehmen, daß sie meinen, sie mögen nun thun, was sie wollen. 13, 2006. Der Glaube an Christum bringt die Vergebung und Tödtung der Sünden mit sich durch den Heiligen Geist, der den alten Menschen kreuzigt ꝛc. 19, 1478. Die Werke der Frommen müssen gut und Gott wohlgefällig sein, welches nicht geschehen kann, wo nicht ein brünstiger Glaube und rechte Anrufung da ist. 1, 1706. Selig ist der, der im Glauben Christi stirbt; aber der ist viel seliger, der um des Glaubens Christi willen stirbt. 9, 1844. Der Glaube soll unten wieder ausfließen gegen den Nächsten, ohne allen Zusatz; nicht daß man wolle die Seligkeit darein stellen ꝛc. 11, 1273. Der Glaube ist ein mächtig, thätig Ding, das den Menschen erneuert und in eine neue Weise und Wesen führt, so daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß Gutes thun sollte. 11, 1459. Um Christi willen alles wagen, thun und leiden, und jedermann freundlich und dienstlich sein, das beweist, daß Christus da sei durch den Glauben, und daß auch herzliche Liebe gegen ihm sei. 8, 432. Wo ein rechter Glaube ist, da liebt man die Sünde nicht, man bleibt auch nicht in Sünden, sondern man meidet die Sünde. 7, 1985. Wo der Glaube recht ist,

da thut er Gutes; thut er nicht Gutes, so ist's gewiß ein Traum und ein falscher Wahn vom Glauben. 11, 1459 f. Wo der Glaube rechtschaffen ist, da muß er den Leib angreifen und im Zaum halten, daß er nicht thue, was ihn gelüstet. 9, 985. 1145 f. Wo der Glaube rechtschaffen ist, da wirft er den Leib unter sich und zwingt des Fleisches Lust und hält den Leib im Zaum. 9, 1158 f. Wo Christus durch den Glauben wohnt, da macht er denselben Menschen sich ähnlich, nämlich demüthig, sanftmüthig und bereitwillig, dem Nächsten in allen Nöthen beizustehen. 9, 1421. Der Glaube macht, daß wir Christo und seinem Worte gehorsam und unterthänig sind. 9, 964. Daß man sich so wolle verlassen auf die Lehre vom Glauben, daß, wenn man dieselbe habe, darnach thun möge, was jeglichen gelüstet und geliebt, das taugt in keinem Wege. 9, 898. In dem Glauben an Christum, durch den der Gläubige gerechtfertigt wird und ihm seine vergangenen und gegenwärtigen Sünden vergeben werden, enthält er sich von den fleischlichen Lüsten. 9, 704. Der Glaube, nachdem er entstanden ist, hat das zu seiner Aufgabe, daß er das, was an Sünde noch übrig ist, aus dem Fleische heraustreibe 2c. 8, 1446. Wo ein sündlich Leben ist nach den eigenen Lüsten, da ist keine Buße; wo aber nicht Buße ist, ist keine Vergebung der Sünden, also auch kein Glaube, der die Vergebung erlangt. 8, 656. Weil der Glaube Vergebung der Sünden bringt, und Christus dazu gekommen ist, daß er die Sünde wegnehme und tilge, ist es nicht möglich, daß ein Christ unbußfertig in Sünden lebe. 8, 656. Wer den Glauben hat der Vergebung der Sünde, der widersteht der Sünde, folgt ihren Lüsten nicht, sondern streitet dawider, bis so lange er ihrer ganz los wird. 8, 656 f. Das ist der Unterschied unter dem rechtschaffenen und dem falschen Glauben, daß, wo der Glaube wahrhaftig ist, er sich auch erzeigt mit dem Leben 2c. 8, 568. Glaube und ein ärgerlich, sündlich Leben können sich nicht mit einander vertragen. 3, 710.

Glaube und Liebe. Der Glaube bleibt nicht müßig im Verborgenen, sondern tritt hervor und bekennt Gott zu seiner und anderer Leute Seligkeit. 4, 1172. Die da selig gemacht sind durch den Glauben und gegründet auf den Fels Christum, werden muthig, das Wort Gottes getrost einem jeglichen zu predigen. 4, 835. Das ist die Natur des Glaubens, daß er andere Leute zu sich zieht, herausbricht, und durch die Liebe ins Werk geht. 11, 1784. Der Glaube ist unendlich viel größer und erhabener als die Liebe, weil er fort und fort in der höchsten Gefahr mit dem Teufel kämpft. 4, 2061. Wir wissen sehr wohl, daß der Glaube nie allein ist, sondern die Liebe und andere vielfältige Gaben mit sich bringt. 1, 948. Der Glaube, welcher Gottes Zusage ergreift und annimmt, macht allein gerecht und selig; die Liebe ist Gottes Befehl und Gebot gehorsam und richtet Gottes Befehl aus. 1, 947. Der Glaube handelt nach Gottes Worte, dient jedermann durch die Liebe und geht im Leiden und Kreuz. 3, 495. Das Zeichen, daß wir uns des JEsuskindes im rechten Glauben annehmen, ist, daß wir Menschen uns auch unter einander selbst annehmen, wie uns Gott in Christo thut. 11, 2030. Allein der Glaube macht fromm und selig, denn die Liebe ist des Glaubens Folge, nicht Schmuck und Anhang. 12, 428. St. Pauli Meinung ist nicht, daß der Glaube ohne Liebe sein möge, sondern daß die Liebe so nöthig dabei sein muß, daß auch der Glaube, der Berge versetzt, nicht ohne Liebe sein könnte. 12, 426. Es mag wohl sein, daß einer im Glauben Wunder thue, und doch sobald die Ehre suche und annehme, und damit beide von Liebe und Glauben falle. 12, 426. Glauben und Liebe muß man so scheiden, daß der Glaube auf die Person, die Liebe auf die Werke gerichtet sei. 12, 371. Paulus sagt: Wo man nicht Glauben und Liebe predigt, daß da eitel unnützes Geschwätz sei, und weder sie, die da predigen, noch andere Leute wissen, was sie machen. 9, 871. Bleibet fest in der Liebe und im Glauben an Christum, und leidet um seines Namens willen, es wird euch reichlich und herrlich wohl vergolten und belohnt werden. 9, 1134. Der Glaube geht hinauf gegen Gott und handelt mit ihm allein, die Liebe aber hat auf Erden mit jedermann zu thun. 9, 1708. Wer das Wort Christi aufrichtig hört und im Glauben daran hängt, der wird auch bald mit dem Geiste der Liebe bekleidet. 8, 1572. Der gefärbte Glaube ist der, den unsere Theologen den durch eigene Kräfte erlangten nennen, sodann auch der Glaube, welcher ohne Liebe ist. 8, 1571. Es ist ein Irrthum und eine Gottlosigkeit, zu behaupten, daß der von Gott gegebene Glaube nicht rechtfertige, wenn er nicht durch die Liebe geschmückt ist. 9, 200. Wenn der Glaube um der Werke willen rechtfertigt, dann folgt, daß die Werke mehr rechtfertigen als der Glaube. 9, 200. Du sollst dich die gottlose Glosse der Sophisten nicht anfechten lassen, welche sagen, der Glaube rechtfertige erst dann, wenn die Liebe und gute Werke hinzukommen. 9, 186. Die Liebe soll alles vertragen, glauben und hoffen; der Glaube dagegen soll herrschen, eine befehlende Stellung einnehmen, und niemandem weichen. 9, 164.

Glaube und Gesetz. Wer Christum im Glauben ergriffen hat, der hat bei sich den Sieger über das Gesetz, über Sünde, Tod und Teufel, der über alle diese herrscht, daß sie ihm keinen Schaden thun können. 9, 183. Christus soll dem Herzen immer vorschweben gleichsam

als eine Art Summarium aller Beweisgründe für den Glauben, wider die Gerechtigkeit des Fleisches, das Gesetz, Werke ꝛc. 9, 401. Nie hat man erfahren oder gesehen, daß einem Lehrer oder Schüler der Heilige Geist gegeben worden sei durch die Lehre des Gesetzes, sondern durch die Predigt vom Glauben. 9, 272. Christus wird allein mit dem Glauben ergriffen, deshalb befreit allein der Glaube von dem Schrecken des Gesetzes und befriedigt das Gewissen, und macht gerecht. 6, 474. Wenn man vom Glauben oder vom Gewissen handelt, so soll das Gesetz gänzlich ausgeschlossen werden und auf der Erde bleiben. 9, 160. Es ist die Frucht des Glaubens an das Evangelium, daß das Gesetz liebenswerth geworden ist. 4, 1149. Die Könige, Priester und Obersten haben frei in das Gesetz gegriffen, wo es der Glaube und die Liebe gefordert haben; Glaube und Liebe soll aller Gesetze Meisterin sein. 14, 8. Die Gebote sind in aller Menschen Herzen geschrieben; den Glauben aber kann keine menschliche Klugheit begreifen, und muß allein vom Heiligen Geist gelehrt werden. 10, 101. Der Glaube an Christum als den Sohn Gottes ist die Erfüllung aller Gesetze, die Gerechtigkeit für alle Ewigkeit ꝛc. 4, 273. Durch den Glauben dient man Gotte, durch den Glauben werden die Gebote Gottes erfüllt, durch den Glauben verdienen wir, daß die göttliche Kraft uns beistehe. 3, 1443. Alle, die ohne Glauben sind, halten kein Gesetz, ob sie sich gleich mit des Gesetzes Werken zu Tode marterten. 12, 185. Das Gesetz ist zur Gerechtigkeit gar unnütz und untüchtig, und der Glaube ohne die Werke macht allein selig. 1, 942. Der Glaube selbst wird auch geboten, z. B. im ersten Gebot, aber nur, damit dies Gebot uns geschickt mache, den Glauben an die Verheißungen Gottes im Evangelio zu erlangen. 22, 1950. Der Glaube ist das rechte Hauptstück und höchste Gebot, das alle andern in sich begreift. 9, 900. Der Spruch: „Halte die Gebote" wird so recht verstanden, daß es quelle aus dem bloßen ungefälschten Glauben, daß man das, was uns mangelt, hole bei dem Gnadenstuhl. 9, 911 f. Das Gesetz des Glaubens ist ein Gesetz des Geistes und des Lebens. Das Gesetz des Buchstaben ist ein Gesetz der Sünde und des Todes. 9, 1878. Paulus lebt durch das Gesetz des Glaubens inwendig Gotte, und ebendaselbst ist er dem Gesetze gestorben, aber im Fleische lebt er noch nicht Gotte, sondern wird Gotte lebendig gemacht ꝛc. 8, 1449. Der Geist des Glaubens hält das Gesetz mit Liebe gegen das Gesetz, das heißt, er erfüllt es aufs beste, und doch zeigt er, indem er mit seinen Sünden kämpft, daß er ein Sünder sei. 8, 1448.

Glaube und Sünde. Wo der Glaube an Christum ist, da ist die Sünde in Wahrheit abgethan, gestorben und begraben; wo aber dieser Glaube nicht ist, da bleibt die Sünde. 9, 380. Durch den Glauben werden alle Sünden, auch die verborgenen, verschlungen, deren wir vor Gott schuldig sind. 9, 1459. Der Glaube bringt das zuwege, daß er das Fleisch kasteie, die Sünde zerstöre, den alten Sauerteig ausfege, so daß er allein in allen Gliedern regiert und das Ganze durchsäuert. 8, 1577. Der Glaube an Christum nimmt aus deinem Herzen hinweg alles Schrecken der Sünde, des Todes, Teufels und der Welt. 8, 423. Das Wort von Vergebung der Sünden kann man nicht fassen mit Werken, sondern allein durch den Glauben. 13, 1958. Durch den Glauben wird der Mensch ohne Sünde, und gewinnt Lust zu Gottes Geboten; damit gibt er Gott die Ehre; aber den Menschen dient er willigsich, womit er kann. 14, 100. So wenig Sünde vor dem Glauben bleiben kann, so wenig können gute Werke sein bei dem Unglauben. 11, 936. Wo Glaube ist, da sind so viele Sünden nicht, die nicht vertilgt werden müssen durch den Glauben; wo Unglaube ist, kannst du nicht so viel gute Werke thun, daß du die kleinste Sünde vertilgest. 11, 936. Nicht gute Zucht, nicht Tugenden, nicht Werke, die man auf sich nimmt, verdienen die Vergebung der Sünden, noch versöhnen sie Gott, sondern der Glaube an Christum. 5, 144. Weil wir durch den Glauben die Vergebung der Sünden empfangen, werden wir um Christi willen für heilig und gerecht geachtet. 6, 1579. Der Glaube nimmt alles hinweg, was sündlich ist, und macht uns Kinder Gottes, daß er so mit uns umgeht, wie ein Bruder mit dem andern. 3, 298. Nur durch den Brauch des Glaubens, der durch die Messe geübt wird, kann der Tod Christi allein der Ueberwinder der Sünden in uns sein, aber nicht durch ein Werk oder Opfer. 19, 1187. Der Glaube rechtfertigt die Person, und ist auch selbst die Rechtfertigung. Dem schenkt und vergibt Gott alle Sünde um Christi, seines lieben Sohnes, willen ꝛc. 12, 208. Reinigung von Sünden ist der Glaube, und wer da glaubt, daß Christus seine Sünde reinige, der ist gewißlich gereinigt durch denselben Glauben. 12, 164. Der Glaube macht uns nicht allein frei von Sünden, sondern auch Christo zum eigenen Erbgut, deß er sich als des Seinen annimmt und beschützt. 12, 123. Der Glaube ist ein lebendig, mächtig Ding, da das Herz muthig und fröhlich ist, und trotzt wider die Sünde und Tod ꝛc. 13, 2036. Was uns lehrt, Sünde zu vertreiben, selig und fromm zu werden ꝛc., anders denn durch den Glauben, ohne alle Werke, das ist dem Glauben nicht mehr ähnlich und reimt sich nicht mit ihm. 12, 335. So ich im rechten Glauben Christo anhange und in ihm bin, so ist's unmöglich, daß ich von der Sünde und Tode sollte angeklagt und verdammt werden, denn er hat sie zerrissen. 7, 1945. Ist

jemand ohne Glauben, so ist alles Sünde, was an ihm ist und was er thut. 3, 112. Wo nicht Glaube und Christen sind, da ist der bösen Lust und Begierden ungewehrt, denen die Gliedmaßen folgen. 3, 78. Stellen wie die: „Mache dich los von deinen Sünden", müssen von dem ganzen christlichen Leben oder von dem zu Fleisch und Blut gewordenen Glauben verstanden werden. 6, 944.

Glaube und Tod. Der Glaube wagt's getrost auf Christum, ist fröhlich und guter Dinge, fürchtet sich nicht vor dem Tode, erblaßt nicht vor Gottes Gericht. 13, 2030 f. Durch den Glauben wird das Gewissen fröhlich auf Christum, und lustig, alles Gute zu thun, alles Böse zu meiden, fürchtet weder Tod noch Hölle noch alles Uebel. 12, 266. Der Glaube macht alle Dinge gut, auch den Tod und alles Unglück; der Unglaube macht alle Dinge böse und schädlich, auch das Leben und Gott selbst. 8, 1044. Wer den rechten Glauben an Christum hat, der hat das ewige Leben, ob er schon noch Sünde, Tod und Traurigkeit fühlt; im Himmel hat er Gerechtigkeit, Leben, Trost und Freude. 13, 2157. Der Glaube macht alle Dinge leicht, gut und süß, ob du gleich im Kerker oder Tod wärest, wie die Märtyrer beweisen. 11, 227. Warum würde Gott seinen eingebornen Sohn in einen so schmählichen Tod dahingeben, wenn er nicht wollte, daß wir durch den Glauben an ihn selig würden? 5, 568. Wo ich im Glauben bleibe, und der Tod mich angreift und niederwirft, so ist der Weg schon vollbracht, daß ich dahin komme, da ich hin soll, und in jenes Leben springe. 8, 308. Der Glaube hält sich, auch in Todesnöthen, daran, daß Gott zugesagt hat, er wolle uns nicht aus seiner Hand lassen. 3, 219.

Glaube und Teufel. Habe ich ein fröhlich Herz zu Christo, Glauben und gut Gewissen, so laß den Teufel her traben, er wird Christum nicht fressen. 9, 919. Der Glaube an Christum wird uns helfen, und von den Todten zum Leben auferwecken, den Teufel überwinden, die Sünde verjagen und uns selig machen. 13, 977. Der Glaube ist es eigentlich, welcher im äußersten Unglück ausdauert, und das Wort des Lebens behält, und so alle Macht des Teufels überwindet. 4, 1802. Ein einiges Seufzen des Glaubens kann den Satan überwinden. 4, 1374. Wer den Glauben hat, der hat alle Dinge, vermag alles, überwindet alles, und nichts kann ihm schaden, auch die Pforten der Hölle nicht. 3, 1016. Wenn wir uns im Glauben an Christo hielten, würde der Teufel nicht mit solchen Fragen hereinkommen, ob wir zur Seligkeit versehen seien oder nicht. 3, 815. Wo der Glaube ist, da kann er ein Urtheil fällen über alle äußerlichen Dinge; er weiß, was Gott gedenkt, er weiß auch, was der Teufel gedenkt und im Sinn habe. 11, 2085. Wenn Christus kommt durch den Glauben, so erlöst er uns von dem Gefängniß des Teufels, macht uns frei, gibt Kraft, Gutes zu thun. 12, 123. Weil der Gläubige viel leiden muß vom Teufel und der Welt, ist der Glaube und Gott vertrauen vonnöthen. 9, 1771. Der Glaube bleibt nicht allein unverführt von dem Teufel, sondern offenbart auch seine Schalkheit und macht ihn zu Schanden. 11, 500. Die Wehre und Waffen, damit wir wider den bösen Feind gerüstet sein müssen, ist der Glaube, der Gottes Wort vor sich hat und faßt. 12, 705. Durch den Glauben, als seinen Harnisch und Wehre, kann ein Christ wider den Teufel und Welt bestehen und den Sieg behalten, denn er hat die Kraft bei sich, Gottes Wort und Glauben. 12, 532.

Glaube und Verdienst. Es wird uns durch den Glauben an Christum alles geschenkt, Gnade, Friede, Vergebung der Sünden, Seligkeit und ewiges Leben, nicht durch das Verdienst. 9, 184. Der Glaube ist ein groß Ding, man kann seine Macht, Kraft, Stärke und Gewalt nimmermehr genug ermessen. 3, 895. Der Glaube ist stärker als Himmel und Erde oder alle Creaturen, denn Gottes Wort vergeht nicht. 3, 896. Die Christen sollen und müssen allein im Geist geführt und regiert werden, so, daß sie wissen, daß sie durch den Glauben alles haben, was zur Seligkeit dient. 9, 1201. Der Glaube ergreift und erfaßt Christum, der für mich dahingegeben ist; wenn wir den im Glauben ergriffen haben, so haben wir Gerechtigkeit und Leben. 9, 240. Von uns wird nichts Anderes verlangt als der Glaube, der ergreifen und glauben soll, daß meine Sünde und mein Tod verdammt und abgethan worden sei in der Sünde und dem Tode Christi. 9, 217. Gegen Gott ist nichts mehr noth denn der Glaube, daß ich Gott seine Ehre gebe und ihn für meinen Gott halte; solcher Glaube macht uns frei von Sünden und allem Uebel. 9, 991. Der Glaube an Christum ist genug zur ewigen Seligkeit; er spricht nicht: so sollst du fasten, so sollst du beten, dies und jenes thun. 8, 263. Daß wir von Sünden und vom Tode befreit und Gotte angenehm werden, das erlangt man nur durch den Glauben, durch das Verdienst des Sohnes Gottes ꝛc. 6, 1348. Es ist ein köstlich Ding um einen Christenmenschen; es ist nichts so gering an ihm, es gefällt Gotte. Ein so groß Ding und Sache ist der Glaube. 2, 471. Die Person macht niemand gut denn allein der Glaube, und niemand macht sie böse denn allein der Unglaube. 19, 1004. Die Person wird nicht durch Gebot und Werke, sondern durch Gottes Wort, das ist, durch seine Verheißung der Gnaden, und den Glauben fromm und selig. 19, 1005. Gott sieht nicht an, wie groß, wie viel, wie köstlich das Werk sei, sondern

sieht einfach auf den Glauben der Person. 1, 316. Gotte wohlgefällig ist nicht der, welcher mehr und größere Dinge gethan hat, sondern welcher sie mit größerem Glauben und Liebe gethan hat. 19, 1609. Der Glaube macht allein selig, das ist, der Glaube allein findet Trost, wenn Sünde, Tod und ewige Verdammniß hereindringt, und uns zu Boden stoßen will. 13, 180. Der Glaube ist so ein groß Ding, daß er den Menschen selig und gerecht macht, denn er bringt ihm alle Güter Christi. 12, 266.

Glaube und zeitliche Nahrung. Der Glaube erlangt auch Brod für den Leib. 3, 1449. Der innerliche Glaube bringt mit sich, daß ich auch glaube, ich werde, was den Leib betrifft, reichlich finden. 3, 1064. Der Glaube erkennt, daß Gott alle Speise gibt. 3, 53. Der Glaube geht beide im Vorrath und Mangel auf der rechten Mittelstraße. 3, 155. Der Glaube an die Verheißung Gottes von zeitlichen, leiblichen Gütern ist ein groß, kräftig Exempel, unsern Glauben zu stärken. 14, 1906. Gott hat in den Glauben alle Dinge gestellt, daß, wer ihn hat, soll alle Dinge haben und selig sein; wer ihn nicht hat, soll nichts haben. 19, 993. Der Glaube hat über Gottes Gnade und Segen auch die Verheißung, daß er genug haben soll, was ihm noth ist, und macht ein gut, ruhig, fröhlich Herz. 11, 1317. Luthers fünf Disputationen über den Spruch Röm. 3, 28. [daß der Mensch gerecht werde allein aus dem Glauben]. 19, 1436 ff. Luthers theologische Disputation, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. 19, 1474 ff. Luthers Disputation von dem gerechtmachenden Glauben und von dem Wunderglauben. 19, 1478 ff. Was Luther bedenkt, wenn er vom Glauben predigen will. 22, 1848.

Falscher Glaube. Wenn jeder auf seinen Glauben selig werden kann, so wird kein Unterschied sein zwischen Türken, Papisten, Juden, und uns, die wir Gottes Wort haben. 2, 1830. Wiewohl die Sprüche gemein sind in der Schrift, daß allein der Glaube selig mache, sind sie doch von den Sophisten so beschmiert und verfinstert, daß sie uns den rechten Verstand genommen haben. 11, 952. Alsbald der Trost des Glaubens geschwiegen ist, regnet's und schneit's mit Abgöttern: St. Bastian sollte die Pestilenz vertreiben, St. Anna und St. Erasmus theure Zeit und Armuth; im Krieg sollte St. Georg helfen, in Wassersnöthen St. Christophorus. 13, 2007. Bei den Papisten heißt „der alte hergebrachte Glaube" das, was nicht so alt ist als ein Mann von sechzig Jahren. 12, 1434. Nun soll man das annehmen als Artikel des Glaubens, was ein jeder Mönch täglich erdichtet: den güldenen Psalter, die sieben güldenen Messen und unzählige Wallfahrten ꝛc. 12, 1434. Fromm und selig macht dich allein der Glaube Christi; der weiß nicht von Nonnen noch von Mönchen, nicht von Laien noch von Pfaffen, nicht von Schuster noch von Schneider, nicht von Fasten noch von Beten ꝛc. 12, 274. Wenn alle Welt eitel Barfüßer, Prediger, Augustiner, Benedicter wäre, und lehrte anders, als allein durch den Glauben selig zu werden, so sei es verflucht ꝛc. 12, 271. Der Glaube ist in allen und über allen, ohne allen Unterschied der Stände, der Orden, der Speise, der Person, der Geberden, der Werke, der Kleider, der Tage, der Stätte ꝛc. 12, 274. Die Offenbarungen der Poltergeister, die Messen, Wallfahrten, Fasten, der Heiligen Verdienste suchen: das ist alles dem Glauben nicht ähnlich. 11, 1398. Durch die Worte: „Was du lösen wirst auf Erden" ꝛc., gibt Christus keine Obrigkeit, sondern reizt eines jeglichen Christen Herz zum Glauben. 15, 1512. Mönche, Nonnen und Pfaffen heißen das Glauben, was sie von Christo gehört haben, und halten, das sei alles wahr, wie denn die Teufel auch glauben, und werden doch dadurch nicht fromm. 12, 210. Der Glaube ist einerlei in allen, und macht einen fromm wie den andern; das thun die Secten und Orden nicht, sondern ein jeglicher nimmt sich eine eigene Weise vor. 12, 275. Sollen denn das Artikel unsers christlichen Glaubens heißen, die nicht zweihundert, ja, viele nicht einhundert Jahre alt sind, wie denn viele neue päbstische Artikel aufgekommen sind bei Luthers Gedenken. 12, 1434. Der Glaube, den der Pabst mit seinen Pfaffen und Mönchen glaubt, ist zwei- oder dreihundert Jahre alt, seit sie ihre eigenen Concilia zu Rom gehalten haben ꝛc. 12, 1433. Wenn man rechtschaffen den Glauben predigt, das bringt nicht viel Geld, denn da müssen abfallen alle Wallfahrten, Ablaßbriefe, Klöster und Stifte ꝛc. 9, 1370. Den historischen Glauben hat man im Pabstthum stark getrieben und noch heutiges Tages, daß man Christi Leiden betrachten solle, das hieße denn, Christum in meinem Herzen sein. 7, 2354. Die Papisten haben den Spruch: „Der Mensch prüfe sich selbst", auf das Gewissen, die Sünde zu erforschen, gezogen, so es vielmehr auf Glauben und Trauen lautet. 15, 1525. Auch Luthern gefällt nicht alles, was die Neueren vom Glauben, von der Hoffnung und Liebe geredet haben, da sie keines von diesen verstanden zu haben scheinen. 15, 2442. Wie die Papisten unter dem Worte „Glauben" dennoch bei ihrem alten Greuel bleiben. 17, 2010. Der erlangte Glaube hat als Zweck oder Gebrauch des Leidens Christi bloße Beschauung; der wahre Glaube aber hat als Zweck und Gebrauch des Leidens Christi Leben und Seligkeit. 19, 1439. Auch die Sophisten bekennen, daß der erlangte oder historische Glaube nicht gerecht mache. 19, 1437. Der Spruch St. Jakobs von dem todten Glauben

ist zu verstehen von dem erlangten Glauben, der ein Heuchler ist, und nur den Schein des eingegossenen Glaubens hat. 19, 1432. St. Jakob will nicht, daß der eingegossene Glaube ohne Werke sein könne, sondern daß die Prüfung des Glaubens aus den Werken gerechtfertigt werde. 19, 1432. Auf Ostern, auf Fronleichnamstag, in allen Messen und in dem Sacramenthäuslein geschieht Christo große Ehre äußerlich, und ist doch lauter Spott, weil es ohne Glauben geht. 19, 1324. Es ist gar ein Anderes, wenn man redet vom Glauben und seiner Kraft, als St. Paulus thut, als wenn man redet vom Glauben und seiner Erweisung, als St. Jacobus thut. 19, 1432. Die Papisten verkehren Gottes Wort und schreiben dem Glauben nichts zu, aber der Liebe alles, während St. Paulus dem Glauben alles zuschreibt ꝛc. 19, 1256. Paulus sagt nicht, daß die Liebe thätig, sondern der Glaube thätig sei, daß der Glaube die Liebe übe und thätig mache, nicht die Liebe den Glauben ꝛc. 19, 1256. Daß der Glaube durch die Liebe thätig ist, verstehen die Papisten so, daß der Glaube nicht vor den Werken, sondern durch die Werke Gnade und Seligkeit erwerbe. 19, 1256. Die Allerbesten unter den Papisten haben gelehrt und lehren noch, daß dem Glauben die Werke oder die Liebe Kraft und Gestalt geben. 19, 1256. Der eingegossene Glaube ist nur ein leerer Traum und nichts Wirkliches, sondern nur eine völlig erdichtete Benennung. 19, 1473. Man gibt umsonst vor, daß der ungestaltete Glaube durch die Liebe eine Gestalt gewinne und in solcher Weise gerecht mache, denn die Liebe gestaltet nicht Gedicht der Menschen. 19, 1473. Die Liebe gestaltet den ungestalteten Glauben, will nichts anders sagen als: Die Liebe macht, daß Lüge Wahrheit sei, und etwas Nichtiges die Sache selbst sei. 19, 1474. Der ungestaltete Glaube ist Sünde und Unglaube, und völlige Bosheit des menschlichen Herzens. 19, 1475. Man muß die unverständlichen Worte der Sophisten: Der ungestaltete Glaube, die angenehmmachende Gnade ꝛc., aus der Schule wegschaffen. 19, 1474. Den ungestalteten Glauben, sowohl den erlangten als den eingegossenen, muß man verwerfen. 19, 1476. Wenn der erlangte Glaube anders nichts ist, so ist er doch wenigstens die Stimme des Evangelii, welche in den Herzen haftet und zum wahren Glauben beständig antreibt. 19, 1476. Wenn die Zurechnung der Gerechtigkeit dem ungestalteten Glauben mit der angefangenen Liebe beigelegt wird, so legt man sie dem Gesetz und den Werken bei. 19, 1476. Die Papisten haben gar vielfachen Glauben: einen allgemeinen, einen besonderen, einen erlangten, einen eingegossenen, einen ungestalteten, einen gestalteten ꝛc. 19, 1531 f. Der ungestaltete, der erlangte und der allgemeine Glaube, welchen die Papisten lehren, ist nichts anders als ein Traum. 19, 1481 f. Luthers Sätze von dem eingegossenen und dem erlangten Glauben, nebst seiner Erklärung dieser Disputation. 19, 1420 ff. Luthers Disputation vom Glauben, wider den Satan und seine Synagoge. 19, 1472 ff.

glauben. Wer sich an Christum hält und glaubt an ihn, der ist Christi Mutter, Bruder, Schwester, Gottes Kind und Erbe. 8, 994. Wer an Christum glaubt, bei dem ist er auch und läßt ihn genießen seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weisheit, seiner Kraft und Stärke, seines Lebens wider den Tod. 7, 2358. Wer recht glaubt, daß er in Christo Vergebung der Sünde, den Himmel, des Vaters Huld und Gnade hat, der wird ihn lieben und seine Gebote halten. 8, 431. Wer auch nur in einem einzigen Punkte dem Sohne nicht glaubt, der verunehrt gewiß den Vater und den Sohn in demselbigen Punkte und überall. 9, 1500. An JEsum Christum glauben heißt, wenn das Herz glaubt, daß wir alle verloren wären ewiglich, wo Christus nicht für uns gestorben wäre ꝛc. 10, 231. Wer da glaubt an Christum, daß er ihm sei die Gerechtigkeit und alles Gut, der wird behalten und selig. 10, 1771. Glaubst du, daß Gott um Christi willen dir gnädig sein wolle, deine Sünde vergeben und dich selig machen, so wirst du gewißlich selig werden. 13, 231. Glauben an Gott heißt, sich festiglich vorstellen, daß der HErr zu seiner Rechten sei, damit er nicht wanke. 4, 984. Niemand kann Lust und Liebe zu Christo haben, der nicht zuvor festiglich an ihn glaubt, daß er in ihm alles habe. 8, 431. Es ist einem Menschen, der ein Christ sein will, nicht genug, daß er glaube, daß alles wahr sei, was von Christo gesagt ist, sondern er muß nicht zweifeln, daß ihm solche Gnade gegeben sei. 12, 210. Wer da glaubt, daß ihm durch die Taufe oder Sacrament die Gnade und Barmherzigkeit in Christo gegeben sei, der muß von sich selbst sagen, er sei heilig, gerecht und Gottes Kind ꝛc. 12, 210. Wir, jetzt am Ende der Welt, glauben ebenso und predigen eben dasselbe wie Adam, Abel, Henoch, Noah, Abraham und alle Väter und Propheten. 12, 1209. Wer nicht glaubt an des HErrn Wort, und nimmt es nicht an, der ist verderbt in Grund und Boden. 3, 1679. Ohne Gottes Wort etwas glauben, ist kein Glaube, sondern ein falscher Wahn, da nimmermehr nichts aus wird. 13, 945. Gott hat beschlossen, daß niemand soll und kann glauben noch den Heiligen Geist empfangen ohne das Evangelium, das mündlich gepredigt oder gelehrt wird. 7, 1593. Daß wir glauben, geschieht nicht durch Werke, da sie noch nicht da sind oder geschehen, sondern durch das Wort, welches Gnade verheißt ꝛc. 9, 1862. Unter dem Worte Gottes, und unter Christo sein, und besprengt werden mit seinem

Blute, ist dasselbe wie glauben. 9, 964. Glauben wir dem Wort, so wird uns geschehen, daß wir erlangen, was uns im Wort zugesagt ist. 13, 2481. Erstlich müssen wir das Wort haben, danach sollen wir auch fest dran glauben, so ist's uns denn eine göttliche Kraft, dadurch wir Vergebung der Sünden erlangen ꝛc. 13, 916. Recht glauben ist, Gottes Wort und Verheißung haben, und fest dran hängen, daß es gewißlich also geschehen werde, wie das Wort uns vorsagt. 13, 945. Derjenige, dessen Herz spricht: Ich glaube, der sagt auch zugleich mit unausbleiblicher Folgerung: Ich bin gewiß, daß es so sein werde, wie ich glaube. 4, 1184 f. So wir an Christum glauben, gibt er uns den freien, unerschrockenen Geist, daß wir weder Tod noch Hölle fürchten, weder Leben noch Himmel lieben, sondern frei und selig Gott dienen. 12, 251. Wer da glaubt, daß Gott unser Vater ist, und wir seine Kinder, der mag sich vor niemand fürchten, denn Gott ist sein Beschützer, in dessen Gewalt alle Dinge sind und aller Menschen Herzen. 11, 2193. Gottes Kraft muß da sein und in uns wirken, daß wir glauben; die Gedanken, die wir uns selbst machen, sind nur ein Traum und erdichtet Ding. 9, 971. Soll jemand lauter und bloß glauben auf Gottes Wort, so muß es der Heilige Geist schaffen und wirken im Herzen; aus ihren Kräften vermag es die Natur nicht. 8, 1002. Wer sich läßt dünken, er glaube und wisse die Kunst alle, der ist in einem fährlicheren Stande, denn einer, der nichts davon weiß. 12, 1614. Daß ich glauben soll, Christus sei um meinetwillen geboren, habe meine Sünden abgewaschen ꝛc., dazu gehört der Heilige Geist. 12, 1140. Es ist ein groß Ding an Gott glauben, und doch fürchten wir uns vor ihm, wiewohl er selbst sagt, wir sollen uns nicht fürchten. 22, 1872. Christus zieht diese Ehre allenthalben an sich, daß er wahrhaftiger Gott sei, denn glauben gehört niemand zu, denn allein dem wahrhaftigen Gott, der das ewige Leben geben kann. 7, 1988. Wer da glaubt, der hat alles, und ist aller Dinge ein Herr und kann alles Dinges wohl und herrlich gebrauchen. 1, 857. Wer da glaubt, hofft und liebt, der vermißt sich dessen, daß ihm alles möglich sei. 4, 541. Wir alle, die wir an Christum glauben, sind in demselben Himmel, in welchem der HErr wohnt. 5, 103. Es ist nicht genug, daß man anhebe zu glauben, sondern muß auch fortfahren und beharren. 3, 221. Man glaubt nicht geschehenen Dingen, sondern den Verheißungen Gottes, der die Dinge thun wird. 19, 1482. Das, was wir glauben, daß wir empfangen werden, das empfangen wir auch in Wahrheit, der Diener handele oder handele nicht, er heuchele oder treibe sein Spiel. 19, 124. Unser Herz soll allewege so stehen, als fingen wir heute an zu glauben, und alle Tage so gesinnt sein, als ob wir das Evangelium nie gehört hätten; man muß alle Tage anheben. 11, 1776. Keiner kann für den andern glauben, ein jeglicher muß für sich selber glauben; durch denselbigen eigenen Glauben wird er selig. 22, 528. Gott wird nicht gestatten, daß Maria oder sonst eine Heilige, ja, Christus selbst für dich trete, daß du fromm und gerecht seiest, es sei denn, daß du selbst glaubest. 11, 1518. Christus sagt: Wenn du an ihn glaubst, so sollst du bei ihm, und er will bei dir bleiben; ob du schon noch etwas gebrechlich bist, das schadet nicht. 7, 2358. Wenn du anfängst zu glauben, so hast du in derselbigen Stunde das ewige Leben; es ist schon dein, du darfst es nicht erwerben. 7, 2352. Christen sagen wohl, daß sie glauben, aber sie sagen nicht, daß sie so vollkömmlich glaubten, wie sie billig sollten. 7, 2397. Hüte dich, daß du nicht in die Vermessenheit fallest und meinest, wenn du die Worte höreſt, so könnest du es bald glauben. 7, 2396. Daß ein Herz vor Sünden und Tode nicht erschrecke, sondern Gott vertraue und glaube, ist viel ein schwerer Ding denn aller Carthäuser und Mönche Orden. 7, 2395. Das Exempel des cananäischen Weibes dient uns dazu: ob uns gleich Gott lange aufhält, daß wir nicht ablassen, sondern fest glauben, er werde endlich Ja dazu sagen. 13, 260. Das ist die größte Kunst, zu glauben, Gott meine es väterlich mit mir, wenn es mir übel geht an Leib, Gut, Ehre ꝛc. 3, 1069. Wenn man an Christum glaubt, so wird Gott Gnade geben, daß man den Muth dämpfen könne, wenn es uns wohl geht, und Gott glauben möge im Kreuz. 3, 1767. Die nicht glauben, daß sie durch Christum Gottes Kinder geworden sind, werden im Tode und in der Hölle bleiben, als da sind die Juden, Türken, Heiden, Heuchler ꝛc. 6, 1355. Derjenige thut nichts, welcher alles mögliche Gute thut, und das Böse unterläßt, wenn er nicht an Gott glaubt. 4, 868. Die, welche nicht glauben wollen, muß man allein Gottes Gericht überlassen, weil er selbst sie schon verdammt hat. 3, 1530. Wer an Christum nicht glaubt, der hat den Heiligen Geist nicht, und kann derhalben keinen guten Gedanken haben. 13, 590. Wer nicht an Christum glaubt, der hat sich schon abgekehrt und ganz abgesondert von Gott, darum kann er den Heiligen Geist nicht haben, keinen guten Gedanken schöpfen ꝛc. 11, 894. So du der Predigt des Evangelii glaubst, so sollst du selig werden; glaubst du aber nicht, so ist das Urtheil der Verdammniß über dich beschlossen, trotz aller deiner Werke. 11, 988. Glaubst du nicht an Christum, so mußt du in das höllische Feuer fahren, ewig verdammt sein, und ist der Tod ein ewiger, allmächtiger Kerker über dir. 13, 2034. Wer an Christum nicht glaubt, ob

er gleich der Allerheiligste wäre, so gefällt er doch Gott nicht. 7, 2245. Wer glauben kann an den einigen Menschen JEsum Christum, der ist satt, und darf nicht Durst und Hunger leiden. 7, 2238. Glauben ist der höchste Gottesdienst, der Gott allein gebührt. 7, 1988. „Gott die Ehre geben", das ist ihm glauben, ihn für wahrhaftig, weise, gerecht, barmherzig, allmächtig halten, kurz, erkennen, daß er der Urheber und Geber alles Guten ist. 9, 301. Wenn die Seele Gottes Wort festiglich glaubt, so hält sie ihn für wahrhaftig, fromm und gerecht; damit thut sie ihm die allergrößte Ehre, die sie ihm thun kann. 19, 994. Die ganze Welt empfängt die Zurechnung der Gerechtigkeit, wenn sie glaubt wie Abraham. 9, 324. Abraham glaubte der Verheißung, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet; auf dieselbe Weise erlangen auch seine Kinder die Gerechtigkeit. 9, 399. Die zwei können nicht beisammen stehen: glauben, daß wir um Christi willen ohne unser Verdienst Gottes Gnade haben, und halten, daß wir es auch durch Werke erlangen müssen. 11, 977. Wer da glaubt, der hat keine Sünde und thut eitel gute Werke; wiederum, wer nicht glaubt, der thut kein gut Werk, sondern es ist alles Sünde. 11, 936. Die Schrift sagt, wir sollen Gutes thun, damit wir selig werden; damit ist nicht gesagt, daß wir's mit Werken vorhin verdienen sollen, sondern glauben, so wird es von sich selbst folgen. 11, 1453. Ohne den Geist Gottes können wir nicht die geringsten Werke thun, viel weniger können wir durch unsere Kräfte das höchste Werk thun, nämlich glauben. 9, 971. Das soll das allervornehmste, edelste Werk eines christlichen Menschen sein, daß er seinem lieben Christo traue und ihm glaube; wer ein anderes lehrt, der lügt. 12, 1123 f. Denen, die da glauben, wird über das, daß sie Frieden haben, auch das Vermögen dargeboten, wohlzuthun, daß sie lehren können, trösten ꝛc. 6, 740. Wer glaubt, der mag nicht ehebrechen oder Sünde thun, denn das Wort Gottes, daran er hangt, ist allmächtig und Gottes Kraft, das ihn nicht fallen noch sinken läßt. 19, 277. Wer da glaubt, das ist, sein Herz und Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo setzt, er singe oder bete, er esse oder schlafe, so heißt es alles wohlgethan, denn er thut's als ein Christenmensch. 13, 766. Wenn ein Mensch durch den Heiligen Geist festiglich glaubt, daß Christus, Gottes Sohn, für unsere Sünden am Kreuz erhöht und gestorben ist, das macht ein neu Herz und neuen Sinn. 13, 2125. Wo wir glauben, daß Gott uns in JEsu Christo geholfen und solchen Schatz gegeben hat, so muß das Herz lustig werden gegen Gott, und gerne thun, was ihm gefällt. 12, 622 f. Christus will, daß wir glauben, daß, gleichwie in seiner Person keine Gestalt des Sünders, keine Spur des Todes mehr vorhanden ist, so auch in unserer Person dessen nichts mehr sei. 9, 379. Wer recht an Gott glaubt, der kann nicht anders als Gutes thun, ein gutes Leben führen. 4, 223. Glaubst du, daß du von Gott geliebt werdest, und daß sich Gott um dich bekümmere, so beweise es. 9, 1587. Wer da glaubt, der hat alle Dinge von Gott, und ist selig und reich, bedarf darum nichts mehr, sondern alles, was er thut und lebt, das ordnet er zu Gut und Nutz seinem Nächsten. 11, 1575. Wer Gott glaubt, ohne alles Gesetz, der wird ein Priester und König, er sei ein Jude oder Heide, vor oder nach dem Gesetz. 3, 1014. Wer glauben soll an Christum, der muß das Gesetz, die Väter und alle Werke und Gerechtigkeit vergessen. 9, 1777. Wenn du glaubst, so ist die Sünde gegen die Gerechtigkeit wie ein Fünklein Feuers gegen das ganze Meer. 11, 1653. Denen, die an Christum glauben, sind die Sünden geschenkt, und die noch übrig sind im Fleische, die werden ihnen nicht zugerechnet wegen des Glaubens an ihn. 6, 137. Wenngleich ich viele und große Sünden begangen habe, so wird doch, wenn ich an Christum glaube, alles von seiner Gerechtigkeit ꝛc. verschlungen. 9, 640. Wer an Christum glaubt und am Worte hangt, der hat ihn mit allen seinen Gütern, daß er ein Herr wird über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und gewiß ist des ewigen Lebens. 9, 1147. Wenn du an Christum glaubst, so hast du seine Kraft, und wirst durch ihn die Sünde, den Tod und den Teufel überwinden. 6, 158. Die, welche nicht glauben, bleiben in ihren Sünden und können sich weder durch ihre Vernunft noch durch den freien Willen herauswirken. 5, 143. Denen, die an Christum glauben, werden die Sünden erlassen, weil ohne die Vergebung der Sünden das Reich Gottes nicht bestehen kann. 6, 1608. Denen, die an Gottes Sohn glauben, dient alles zum Besten, sei es Traurigkeit oder Tod. 9, 638. Wer glaubt, der ist ein Herr, und ob er gleich stirbt, muß er doch wieder leben. 3, 895. Wer glaubt an Christum, der ist gesegnet, und los vom Tode und allem Unglück. 3, 353. Glaubst du an Christum, so hast du alles hinweg; die Hölle ist gedämpft, die Sünde hinweg, der Tod überwunden, und hast die ewige Gerechtigkeit, Seligkeit und Leben. 7, 2310. An Gott glauben heißt: ein solch Herz gewinnen, das da unverzagt wird wider alles, das der Teufel und Welt vermag, Armuth, Unglück, Schande und Sünde dazu. 8, 282. Wer glaubt, der wird genug haben, denn Gott lügt nicht. 3, 415. Wir sollen uns angelegen sein lassen, daß wir glauben, damit wir nicht kleinmüthig seien im Mangel noch hoffährtig, wenn Ueberfluß da ist. 3, 1451. Die an Christum glauben, werden auch zeitlich und in leiblichen Nöthen von ihm versorgt und haben genug. 11, 1312. Der da

glaubt, ist ein überaus seliger Mensch, denn er ist, spricht Christus, eine Wohnung und Palast der göttlichen Majestät. 9, 1835. Die das Wort nicht haben, die haben sehr gut glauben, denn es ist ohne das eine angeborne Untugend, daß wir der Lüge gern glauben. 13, 916. Der Spruch: „Wer da glaubt, der wird selig", stößt alle Klöster, Pfaffen, Mönche und Nonnenwesen um, denn es ist verloren. 11, 936. Eine Müllersmagd, wenn sie glaubt, thut mehr Gutes, wenn sie den Sack vom Esel nimmt, denn alle Pfaffen und Mönche, wenn sie sich Tag und Nacht zu Tode sängen ꝛc. 11, 21. Der Pabst und sein Haufe glaubt sehr stark an die Messe, an der Heiligen Dienst und Fürbitte, an Mönchsgelübde, Singen, Fasten ꝛc., aber es ist ein falscher, erlogener Glaube. 13, 916.

Glaubensbekenntniß. Das ganze apostolische Glaubensbekenntniß ist enthalten in den Worten: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." 7, 281 f.

Glaubenssachen. In geistlichen und Glaubenssachen soll niemand sich unterwinden, mit Gott zu handeln durch seine Gedanken. 3, 1720. Gott hat befohlen, daß wir in Glaubenssachen auch auf keinen Apostel sehen sollen, auch nicht auf Propheten ꝛc., denn der Glaube steht nicht in menschlicher Gewalt. 8, 113.

gläubig. Wenn wir gläubig und der Gnade Gottes gewiß sind, die er uns umsonst erzeigt hat, so dürfen wir nicht zweifeln, daß alles, was wir thun, Gotte sehr wohl gefalle. 2, 479. Wer nicht recht gläubig noch gerecht und heilig ist, der gehört nicht in die heilige christliche Kirche, kann auch nicht beten, Dank opfern, loben oder Gott dienen. 5, 1234.

Gläubige, der. Ein gläubiger Mensch hat den Heiligen Geist; wo der ist, läßt er den Menschen nicht müßig sein, sondern treibt ihn zu allen Uebungen in der Gottseligkeit ꝛc. 9, 210. Der Gläubige weiß, daß alles, was ihm zustößt, Gottes gnädiger Wille und väterliche Liebe ist. 3, 23. Der Gläubige weiß, daß die ganze Welt nichts wider ihn vermöge, denn so ferne Gott will. 3, 22. Die Gläubigen stärkt und tröstet, daß sie wissen, daß sie in Gottes Hand stehen. 3, 22. Der Gläubige steht in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich vor keiner Creatur läßt erschrecken. 3, 23. Der Gläubige nimmt sich aller Wohllust und Freude auf Erden nichts an. 3, 23. Die Gläubigen haben wohl Arbeit, aber nicht Sorge und Angst. 3, 118. Die Gläubigen sind rechtschaffene Könige, denn sie sind Herren über Tod, Teufel, Hölle und alles Unglück. 3, 1014. Die Gläubigen leben hinfort nicht für sich selbst, sondern dienen Christo. 3, 1189. Wir Gläubigen haben diesen Vortheil: ob wir gleich mit der gottlosen Welt erschlagen werden, fährt sie zum Teufel in die Hölle, wir aber ins ewige Leben zu Gott. 3, 1804. Die Gläubigen sind abgewaschen und gereinigt durch das Blut Christi. 5, 560. Die Gläubigen essen auch ihr Brod im Schweiß ihres Angesichts äußerlich, aber doch mit Glauben und fröhlichem Herzen innerlich. 5, 1299. Das ganze Leben der Gläubigen ist nichts Anderes als ein Loben Gottes. 4, 1338. Die Gläubigen sind nicht zu suchen bei dem Pabst, Bischöfen und Mönchen. 4, 1338. Wiewohl Gott seinen Gläubigen meistens nicht alles im Ueberfluß gibt, so sollen sie doch nicht Hungers sterben. 4, 1615. Der Heilige Geist nennt den Gläubigen einen Gerechten, die Gottlosen aber nennen ihn einen Ketzer. 4, 1450. Der Gläubige bedarf am Tage des jüngsten Gerichts keines Mittlers, denn das Gericht ist hinweg. Er bedarf nicht der Heiligen zu Fürbittern ꝛc. 7, 1974. Gott verläßt seine Gläubigen nicht, vornehmlich wenn sie ihn im rechten Glauben anrufen, wie wir auch zum öftern erfahren haben. 2, 659. Christus lehrt, daß seine Gläubigen leben, und in Ewigkeit nicht getödtet werden können, auch dann nicht, wenn sie dem Leibe nach getödtet werden. 7, 97. Die Gläubigen erlangen endlich dasjenige, was sie begehren, wenn sie nur nicht ablassen zu bitten und anzuklopfen. 7, 261 f. Die Gläubigen haben immer Anfechtung genug, müssen immerdar im Kampf stehen, welches, die ohne Glauben und Geist sind, nicht fühlen. 9, 1193. Nach dem Geist ist der Gläubige gerecht, ohne alle Sünde, bedarf gar keines Gesetzes; nach dem Fleisch hat er noch Sünde ꝛc. 9, 881. Die Gläubigen haben den großen Trost, daß sie wissen, daß sie theils Fleisch, theils den Geist haben, doch so, daß der Geist herrsche, das Fleisch unterworfen sei. 9, 689. Es ist ein schöner Ausspruch des Hieronymus: Der Gläubige lebt nicht durch seine Gerechtigkeit, sondern der Gerechte lebt aus dem Glauben. 8, 1458. Der Gläubige weiß, daß Gott nicht mehr um seiner Sünde willen zürnt, sondern Christum neben sich gesetzt hat, dieselbe auszulöschen und zu vertilgen. 8, 1186. Den Gläubigen wird gesagt, daß ihnen die Sünde nicht schaden noch sie verdammen soll; den andern, die ohne Glauben und ruchlos sind, wird dies nicht gepredigt. 8, 657. Obwohl die Gläubigen auch noch sündliche Lüste des Fleisches an sich haben, so bleiben sie doch in der Buße und Furcht Gottes, und behalten den Glauben, daß ihnen ihre Sünden vergeben werden ꝛc. 12, 789. In den Gläubigen, die der sündlichen Lust widerstehen, bleibt ein gut Gewissen und der Glaube, welches bei andern nicht bleiben kann. 12, 486. Wie Gott sich über den Gläubigen ausgießt, und überschüttet ihn mit seinen Gütern, achtet nicht auf sein Unverdienst, so gießt er sich wiederum aus über seinen Nächsten ꝛc. 12, 195. Den Gläubigen gibt Gott seinen Hei-

ligen Geist, der macht die Person anders und wandelt sie in einen neuen Menschen, der eine andere Vernunft, einen andern Willen hat ꝛc. 12, 208. Der Gläubige achtet die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo so groß, wie sie denn auch ist, daß er nicht zweifelt, sie mache ihn heilig und Gottes Kind. 12, 210. Es ist unmöglich, einen Gläubigen setzen, der nicht Gutes thue. 22, 452. Die Gläubigen sind eine neue Creatur und ein neuer Baum; daher gehören die gesetzlichen Redeweisen nicht hieher, als: der Glaube muß gute Werke thun, sondern er thut sie von selbst. 22, 454 f. Christus ist in den Gläubigen, ob sie wohl noch Sünden haben und fühlen, es auch bekennen und darüber klagen; darum scheiden die Sünden Christum nicht von denen, die da glauben. 22, 457.

Gleichen, Graf von. Luther antwortet dem Grafen Wolfgang von Gleichen auf seine Anfrage wegen eines Kirchen-Zinses. 21b, 2849 f.

gleichförmig. Wer anders von Gott hält, als man halten muß, der macht Gott sich, nicht sich Gotte, gleichförmig. 4, 964.

Gleichkauf. Man pflegt bei uns zwischen dem Käufer und Verkäufer eine Kanne Weins oder zwei aufzusetzen zum Zeichen, daß einer dem andern etwas abgekauft hat. Die Deutschen nennen es einen Gleichkauf. 2, 117.

Gleichniß (Ebenbild). Das Gleichniß Gottes ist, daß der Mensch nicht allein Gott ähnlich und gleich ist in dem, daß er die Vernunft oder Verstand und einen Willen hat, sondern daß er auch Gotte gleichförmig ist. 1, 411.

Gleichniß. Die Gleichnisse Christi muß man nicht in allen Stücken ansehen, sondern auf das Hauptstück merken, was er damit wolle. 11, 510.

Gleichnißrede. Eine Gleichnißrede (allegoria) ist zweifelhaft und beweist nichts. 18, 793.

Glied. Ich habe gewisse Kennzeichen und Unterpfänder, welche bezeugen, daß ich ein Glied Christi sei, nämlich die Taufe, das Evangelium, das Abendmahl. 5, 423. Wenn wir den großen Trost, daß wir Glieder Christi sind, völlig erfassen könnten, würden wir nie ein Fühlen des Todes oder der Sünde empfinden. 5, 423.

Gliedmaßen. Daß ein Mensch gesunde Augen, Ohren, Hände, Füße und andere Gliedmaßen hat, ist nicht ein natürlich Gewächs, sondern es sind lauter Gaben Gottes. 13, 2317. Gott gibt gesunden Leib und feine, geschickte Gliedmaßen; aber der Teufel, wo er kann und Gott ihm solches verhängt, verderbt den Leib und thut Schaden. 13, 2318.

Glosse. Luthers Glosse auf das vermeinte kaiserliche Edict. 16, 1665 ff.

Glück. Der Mensch kann sich nicht in Glück und Unglück, nicht in gute und in böse Tage schicken. 3, 1747 f. Es ist noch nie ein so weiser Mann gefunden, der durch Glück nicht hoffährtiger geworden sei. 3, 1865. Das Glück thut es nicht, daß deine Rathschläge nicht hinausgehen, sondern deine Thorheit und die Unkenntniß Gottes und deiner selbst. 4, 1950. Wenn wir Gotte den Genieß alles Guten zuschreiben könnten, das wir haben, und bekennen, daß wir es von ihm hätten, so würde sich ein jeglicher an seinem Glücke genügen lassen. 1, 1654. Diejenigen, welche das Glück zu einer Göttin gemacht haben, sind weise Männer gewesen, denn sie haben gesehen, daß alles durch göttliche Kräfte regiert werde. 22, 1854. Die großen Helden sind gezwungen gewesen zu sagen, daß das Glück in allen Dingen herrsche, daß alles durch Zufall geschehe. 4, 1949.

Gluenspieß. Luthers Schreiben an Philipp Gluenspieß zu Mansfeld, von der christlichen Freiheit. 19, 1016. Luther bittet den Franz Romer in Mansfeld für Philipp Gluenspieß, er möge ihm zur Erlangung einer gewissen Erbschaft verhelfen. 21a, 537 f. Luther, von Philipp Gluenspieß angeregt, bittet einen Ungenannten, einem Studirenden Hülfe zu leisten. 21b, 3222.

Gnade. Gnade heißt Gottes Huld oder Gunst, die er zu uns trägt bei sich selbst, aus welcher er geneigt wird, Christum und den Geist mit seinen Gaben in uns zu gießen. 14, 98. Gnade bezeichnet die Gunst, durch welche Gott uns annimmt, indem er die Sünden vergibt und uns umsonst um Christi willen aus Gnaden gerecht macht. 5, 573. Die Gnade ist eine fortdauernde Wirkung oder Uebung, durch welche wir von dem Geiste Gottes ergriffen und getrieben werden, seinen Verheißungen zu glauben. 5, 574. Gottes Gnade ist, daß er uns aus lauter Barmherzigkeit, um Christi willen, alle unsere Sünde vergibt, allen Zorn tilgt, von Abgötterei ꝛc. zur Wahrheit führt ꝛc. 5, 1156. Gnade ist, daß Christus uns alle Wohlthaten erzeigt, durch sein Blut uns von Sünden zur Gerechtigkeit, vom Tod zum Leben, vom Teufel zu Gott gebracht hat. 5, 1084. Das menschliche Herz ist viel zu eng, als daß es die unaussprechliche Gnade fassen könnte, durch welche wir mittelst des Blutes des Sohnes Gottes erlöst sind. 4, 1893. Es ist eine Gnade, und zwar Gottes Gnade, welcher den so großen Schatz in Christo allein aus Gnaden und umsonst den Gläubigen schenkt. 6, 482. Es will mir nicht ein, sagt Luther, daß ich mich so gar auf die bloße Gnade ergeben sollte, und muß doch also sein; der Gnadenstuhl muß allein gelten und bleiben. 9, 910. Ob wir gleich ungewiß sind, und zuweilen straucheln und fallen mögen durch Sünde und Irrthum, so fällt doch die Gnade nicht. 5, 1165. Die äußerlichen Zeichen, daß man in der Gnade stehe, sind, daß man von Christo gern höre, lehre, danke, lobe, ihn be-

kenne, darnach auch aus allen Kräften sein Amt ausrichte ꝛc. 9, 498. Willst du vor Gott kommen, so laß solch Rühmen daheim, daß du das Beste gegen jedermann gethan habest, und denke, daß du vom Recht auf Gnade dich berufest. 9, 910. Gott läßt niemand seine Gnade anbieten denn durch Christum, darum soll sich kein Mensch unterstehen, vor ihn zu treten ohne diesen Mittler. 9, 987 f. 1148. Der Vater hat seine Gnade so reichlich über uns ausschütten wollen, daß er seinen einigen Sohn Christum hat sein Blut alles vergießen lassen, und den Schatz uns geschenkt. 9, 1155. Alle Menschen, von Adam an bis zum Ende der Welt, die da sollen zu der Gnade und Wahrheit kommen, müssen es schöpfen und theilhaftig werden aus Christi Fülle. 7, 1682. Gott ist gnädig und barmherzig um der Fülle und unaussprechlichen Gnade seines eingebornen Sohnes JEsu Christi willen, darum, daß Christus vor Gott in eitel Gnaden ist. 7, 1687. Johannes sagt von zweierlei Gnade; Christi Gnade ist die unergründliche Quelle aller Gnade; unsere Gnade ist, die wir aus ihm schöpfen und er unter uns austheilt. 7, 1687. Johannes zieht uns ab von der Zuversicht auf unser Werk und Verdienst und führt uns auf die Gnade Christi und Liebe Gottes, durch sein ganz Evangelium und Epistel. 7, 1687. Das heißt „Gnade um Gnade", daß wir dem Vater um des HErrn Christi willen auch gefallen, und durch Christum den Heiligen Geist bekommen und gerecht werden. 7, 1691. Der Heilige Geist wird der „Geist der Gnaden" genannt, weil er uns einen gnädigen Gott macht, und weil wir einander lieben in der engsten Verbindung der Herzen. 14, 2141. Christus ist uns darum gnädig, und hilft uns durch Vergebung der Sünden aus des Teufels Reich, daß wir in der Gnade bleiben und selig werden sollen. 13, 1038. Meine Sünde und Frömmigkeit müssen hienieden auf Erden bleiben, aber droben habe ich einen andern Schatz, da Christus sitzt und mich mit eitel Gnade überschüttet. 11, 1731. Wenn Gottes Zorn hinweg ist, so nimmt er die Hölle, Teufel, Tod und alles Unglück hinweg, und anstatt des Zorns gibt er Gnade, Trost, Heil und alles Gut, das er selbst ist. 11, 1716. Weil die Sünden der Menschen groß und schwer und ihrer viel sind, darum muß auch große, mächtige, starke und reiche Gnade da sein, welche dieselben alle vertilge. 12, 760. Christus ist gekommen, nur die Sünder zu suchen, auf daß die Ehre ganz Gotte zugelegt werde, der aus Gnade und lauter Barmherzigkeit die Sünde vergibt. 12, 1493. Es wäre und hieße nicht Gnade, wenn wir nicht allerdings unwürdig und unverdient zu der Verheißung kämen. 13, 172. Die Gnade wird nicht erlangt durch irgendwelche Bestrebungen oder Bemühungen, auch der besten und ehrbarsten Menschen. 18, 1948. Die Gnade kommt so gar ohne Verdienst, daß nicht einmal ein Gedanke daran, geschweige denn ein Bemühen oder Bestreben vorhergeht. 18, 1947. Das ist der einzig richtige Weg, in den Himmel zu kommen, daß wir aus Christi Fülle Gnade, das ist, Vergebung der Sünden, erlangen, Gottes Kinder werden ꝛc. 7, 1688. Wenn die Gnade aus dem Vorsatz oder der Vorherbestimmung kommt, so kommt sie mit Nothwendigkeit, nicht durch unser Bestreben oder Bemühen. 18, 1943. Die Absicht Pauli geht darauf, allen Menschen die Gnade nothwendig zu machen. Wenn sie aber durch sich selbst etwas anfangen könnten, so wäre die Gnade nicht nöthig. 18, 1924. Das ist die nächste und beste Bereitung zur Gnade, daß ein Mensch von ganzem Herzen sein Unvermögen erkennt, und an sich selbst ganz verzagt. 11, 2311. Wer sich an Gottes Barmherzigkeit begibt und um Gnade bittet, der findet Gott auf das allerwilligste und gnädigste. 13, 954. Gott ist ausgesprochener Weise nichts Anderes als Gnade und Gunst, aber nur gegen die Zerschlagenen und Betrübten. 5, 613. Luther sagt: Die Gnade gehört für die Elenden, Demüthigen, Zerschlagenen, wie Hausmann, Cordatus, Philippus und ich. 22, 434. Paulus mußte einen solchen Teufel am Halse haben, der ihn plagte, damit er bei dem Bekenntniß bliebe, daß er das, was er wäre, aus lauter Gnaden wäre. 3, 1827. Die Gnade ist durch Christum aufgerichtet vor und ohne alle Werke, daß sich niemand rühme, sondern Gott danke, daß er den Samen erweckt hat. 3, 356. Was Christus bei Mose geweissagt hat, das sehen wir im Neuen Testament erfüllt, daß niemand durch eigene Gerechtigkeit, sondern allein durch Gottes Gnade soll gerecht und selig sein. 3, 1952. Es steht nicht in unserer Macht, die Gnade zu ergreifen, und du weißt nicht, ob du auch die Vergebung, die dir angeboten wird, annehmen könnest. 2, 2085. Die drei Männer, Petrus, Paulus und Barnabas, erhalten auf der Apostel Concilio dies Stück, daß nichts zur Seligkeit noth ist, denn die bloße Gnade. 8, 1006. Alles, was außerhalb der Gnade geschieht, ist Sünde und bloße Heuchelei. 8, 1499. Ohne die Gnade können wir aus uns selbst nichts anders als sündigen, und sind uns selbst die Ursache des Untergangs. 6, 1346. Das ganze menschliche Geschlecht mit alle seinem Thun, ohne Christi Gnade und Erkenntniß, ist, so köstlich auch das Thun scheine, eine erlogene, falsche Heuchelei. 7, 1672. Wer aus der Gnade fällt, der verliert schlechterdings die Versöhnung, die Vergebung der Sünden, die Freiheit, die Gerechtigkeit, das Leben ꝛc., welches Christus verdient hat. 9, 622. Die Gnade kann nichts schaffen, wo durchs Gesetz zuvor nicht die Sünde offenbart und erkannt ist.

3, 1951. Wer zu Gottes Gnaden kommen will, und begehrt, von Sünden ledig zu werden, der erkenne seine Sünde, leugne sie nicht, beschöne oder entschuldige sie nicht. 13, 1100. Nach der Erkenntniß der Sünde soll der Mensch hören und lernen, was Gnade sei, was Rechtfertigung, daß Gottes Rath über ihn sei, ihn aus der Hölle durch Christum herauszuführen. 5, 484. Gottes Gnade waltet über uns ohne und vor allen Werken, durch Christum. Das ist des Heiligen Geistes und aller rechten Christen Lehre. 5, 1158. Ein gutes Herz kann nur aus der Gnade geboren werden; die Gnade aber kommt nicht aus den Werken, sondern aus dem Glauben an Christum. 8, 1565. Die Gnade Christi, wider die vermessenen eigenen Werke und Heiligkeit, wird hell gepredigt, dennoch sehen es die meisten nicht, und sind mit hörenden Ohren taub. 3, 1903. Die größeste Gnade und theuerste Gabe ist, daß Gott rechte Prediger schickt. 3, 635. Es ist eine große Gnade, wenn Gottes Wort uns ins Herz geht. 3, 796. Die Predigt von der Gnade ist dem neuen Testamente eigen. 4, 276. Daß wir Gottes Gnade frei bekennen, predigen, rühmen, loben und danken, das ist der rechte einige Gottesdienst, das rechte priesterliche Amt. 5, 1165. Wer Gottes Gnade und Wort nicht annehmen will, der muß in der Ungnade und Irrthum bleiben. 13, 987. Wer nicht will aus Gnaden und ohne Verdienst das Leben haben, der wird's nicht überkommen; der Vater gibt's aus lauter Barmherzigkeit. 7, 2229. Die Schrift lehrt, aber die Gnade gibt uns das, was die Schrift lehrt. 12, 1080. Niemand kann um Gnade bitten, er sei denn gerechtfertigt; niemand kann um die Gaben des Heiligen Geistes bitten, er sei denn geheiligt. 5, 579. Der Prophet bittet um die Gnade Gottes; er spricht nicht: Siehe an mein härenes Hemd, mein Fasten, mein Opfer. 4, 1600. Wer aus der Gnade fällt, der überkommt Gottes Zorn und Gericht, Sünde, Tod, Knechtschaft des Teufels und ewige Verdammniß. 9, 622. Das Reich der Gnade ist das Reich des Glaubens, in welchem Christus regiert als ein Mensch, der von Gott dem Vater über alle Dinge gesetzt ist. 8, 1375. Das Reich der Gnade und das Reich der Herrlichkeit sind nicht verschiedene Reiche, sondern in verschiedener Weise, jetzt im Glauben, dann im Schauen. 8, 1375. Gleichwie im Reich der Gnade keine Sünde so groß ist, die nicht vergeben werde, so ist außer der Gnade kein Werk so gut, kein Leben so heilig, daß es nicht verdammlich wäre. 14, 850. Das heißt in der Gnaden Reich bleiben, daß man nicht auch wider die Gnade sündige, und nicht verzweifle ꝛc. 14, 850 f. Gottes Gnade vergibt die Sünde, schafft den Gewissen Trost und Frieden und setzt den Menschen in das Reich göttlicher Barmherzigkeit, wie es denn heißt ein Reich der Gnade. 11, 1060. Die Gnade Gottes nimmt die Schuld hinweg, der Friede die Strafe, so daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen. 8, 1373. Die beiden Wörter „Gnade" und „Friede" begreifen das ganze Christenthum in sich. Die Gnade vergibt die Sünde, der Friede macht das Gewissen ruhig. 9, 45. Wenn die Gnade und der Friede Gottes im Herzen des Menschen ist, dann wird er weder durch Widerwärtigkeiten niedergebeugt noch durch Wohlergehen übermüthig gemacht. 9, 47. Wer bei Gott in Gnaden ist, der thut, was Gotte gefällt; deshalb mißfällt er alsbald dem Teufel, der Welt und seinem eigenen Fleische. 8, 1373. Gott gibt niemand seine Gnade so, daß sie solle stille liegen, sondern daß sie wuchern soll und durch Erkenntniß und öffentliche Beweisung jedermann zu Gott reizen. 11, 1460. Die Gnade hilft nicht allein die Werke thun, sie thut sie allein, ja nicht allein die Werke, sie wandelt und verneuet die ganze Person. 12, 141. Es leidet sich nicht bei einander, die Gnade Christi und Vergebung der Sünden glauben und rühmen, und doch wollen der Sünde folgen in dem vorigen alten unchristlichen Leben ꝛc. 12, 915. Die Gnade ist wider die Sünde und frißt sie auf, wie sollte sie denn dieselbe stärken und mehren? 12, 760. Wir sollen uns verleugnen vor Gott, als die nichts suchen, denn lauter angebotene Gnade zu empfahen, darnach aber hingehen und thun, was wir können. 3, 1833. Die Lehre von der Gnade macht dem Herzen Frieden, Ruhe und Freude in Christo, weil es dadurch erkennt, daß ihm seine Sünde vergeben ist ꝛc. 5, 1243. Allein die Gnade, welche uns von der Sünde befreit, und der gewissen, ewigen Seligkeit versichert, erzeugt beständige und wahre Freude. 5, 791. Obwohl die Gaben und der Geist in uns täglich zunehmen und noch nicht vollkommen sind, daß also noch Sünde und böse Lüste in uns überbleiben, so thut doch die Gnade so viel, daß wir ganz und für voll gerecht vor Gott gerechnet werden. 14, 98. Gottes Gnade theilt und stückt sich nicht, wie die Gaben thun, sondern nimmt uns ganz und gar auf in die Huld, um Christi, unsers Mittlers und Fürsprechers, willen. 14, 98. Christus ist in seinem Geiste ganz gewiß, daß er Gotte wohlgefalle, daher müssen auch wir, die wir den Geist Christi haben, gewiß sein, daß wir in der Gnade stehen. 9, 498. Es gewöhne sich ein jeglicher, daß er gewiß dafürhalte, daß er in Gnaden sei, und daß seine Person sammt seinen Werken Gotte gefalle. 9, 499. So lange Christus zur Rechten Gottes ist und uns vertritt, können wir an der Gnade Gottes gegen uns nicht zweifeln. 9, 498. Die Sünde kann uns nicht zweifelhaft machen hinsichtlich der Gnade Gottes in uns, denn Christus hat das

Gesetz aufgehoben, die Sünde verdammt, den Tod und alles Uebel abgethan. 9, 498. Obgleich die Sünde unserm Fleische noch anhängt, und wir außerdem noch täglich zu Falle kommen, so ist doch die Gnade reicher und mächtiger als die Sünde. 9, 498. Gottes Wort und Gnade ist größer denn aller Menschen Sünde. 3, 531. Wir müssen durchaus gewiß dafürhalten, daß wir in Gnaden sind, daß wir Gotte um Christi willen gefallen, daß wir den Heiligen Geist haben. 9, 497. Die Papisten sagen: Das sei ferne, daß ich gewißlich dafürhalte, daß ich in Gnaden sei, daß ich heilig sei, daß ich den Heiligen Geist habe, wenn ich auch heiliglich lebe. 9, 496. Wer an der gnädigen Gesinnung Gottes gegen ihn zweifelt, und nicht gewiß dafürhält, daß er in Gnaden sei, der kann nicht glauben, daß er Vergebung der Sünden habe. 9, 496. Die Sophisten und Mönche haben gelehrt, daß niemand gewiß sein könne, ob er in der Gnade sei, womit sie die Lehre des Glaubens ganz unterdrückten. 9, 496. Die Lehrer der Theologie sind verabscheuungswürdig und verwerflich, welche lehren, daß wir zweifeln und ungewiß sein müßten, ob wir bei Gott in Gnaden stehen. 4, 387. Die Sophisten lehren falsch von der Gnade, daß sie eine Eigenschaft sei, die im Herzen verborgen sei. 5, 574.

Gnadenhimmel. Der Gnadenhimmel ist unendlich und ewig. Und ob jemand sündigte oder fiele, der fällt darum nicht aus diesem Himmel, er wolle denn nicht darunter bleiben. 5, 1159.

Gnadenmittel. Weil die Kirche den Befehl hat, Vergebung der Sünden durch das Wort und die Sacramente auszutheilen, soll niemand solche Gnadenmittel verachten, sondern gern und oft brauchen. 13, 1179.

Gnadenreich. Das Gnadenreich kann nicht leiden, daß wir Gott geben, verdienen oder bezahlen wollen mit unsern Werken; das ist die größeste Lästerung ꝛc. 5, 1167.

Gnadenstand. Ein untrügliches Zeichen deines Gnadenstandes ist, wenn du anhältst mit Loben, Rühmen und Preisen der Gnade Gottes wider die Hoffahrt der Menschen. 4, 484.

Gnadenstuhl. Im Judenthum wollte Gott nirgends, denn bei dem Gnadenstuhl, erhören; so will er noch niemand hören, denn durch Christum. 22, 334. Der Gnadenstuhl ist Christus, den Gott uns gestellt hat, daß wir dazu Zuflucht haben sollen, wo wir vor Gott durch uns selbst nicht bestehen können. 9, 903. Im neuen Testament müssen alle unsere Gebete zu Christo kommen, welcher ist unser Gnadenstuhl, daß wir keinen andern Gott weder wissen, noch anbeten, noch anrufen sollen. 14, 886. Wir beten jetzt an vor unserm Gnadenstuhl, dem Menschen Christo; alle, die anders anbeten, sündigen und sind Götzendiener. 4, 2093. Gott hat selbst den Gnadenstuhl gesetzt, und weist uns von dem Richtstuhl zu demselben. 9, 903. Wo der Gnadenstuhl regiert, da ist nichts denn eitel Vergebung der Sünden. 9, 904. Wer glaubt, kommt nicht vor den Richtstuhl, sondern vor den Gnadenstuhl, da kein Zorn sein soll, sondern soll liebes Kind heißen, und alles vergeben, was an ihm nicht rein ist. 9, 904. Das Gesetz verklagt dich durch dein eigen Gewissen; da mußt du denn verzweifeln, und ist dir keine Hülfe noch Rath, wenn du nicht weißt vom Richtstuhl zum Gnadenstuhl zu fliehen. 9, 904.

Gnadenwahl. Wenn du dich im Glauben an Christum übst, dann wirst du Gott finden, dann wirst du alle Fragen von der ewigen Gnadenwahl auflösen können ꝛc. 6, 185. Gott hat dir geboten, daß du liebest und glaubest; dieses thue du, und laß indessen die Gnadenwahl dahinten. 12, 1849. — Siehe Versehung.

Gnadenzeichen. Wo Gottes Gnadenzeichen sind, das Sacrament, die Taufe und das Wort, können wir gewißlich schließen, daß da Christus, Vergebung der Sünden und ewiges Leben sei. 1, 305. Wo Gottes Gnadenzeichen nicht sind oder von den Menschen verachtet werden, folgen greuliche Irrthümer, daß sich die Leute andere Gottesdienste erdenken und andere Zeichen aufstellen. 1, 305. Nachdem im Pabstthum Gottes Gnadenzeichen in Verachtung gekommen sind, hat die Abgötterei nicht ruhen können, sondern hat andere Zeichen gesucht, als Klostergelübde, Orden ꝛc. 1, 305. Hätten wir die Gnadenzeichen in ihrer Acht und Würde gehalten, so wären wir nicht Mönche geworden, es wäre auch in der Kirche nichts vom Fegfeuer, Meßopfer ꝛc. gelehrt worden. 1, 306. Die die Gnadenzeichen verachten, sind werth, daß sie des Pabsts Dreck für Balsam kaufen, anbeten und rühmen, gen Rom, zu St. Jakob ꝛc. laufen, ihr Geld verzehren ꝛc. 1, 306.

gnädig. Gnädig sein ist so viel als begnaden oder gnädiglich geben. 3, 1366. Es ist eine große Gabe des Heiligen Geistes, daß man glaube, daß Gott auch dann gnädig und barmherzig sei, wenn er Böses sendet. 5, 570. Es ist nicht zu leiden, in der Christenheit so zu predigen, daß wir nicht wissen sollten oder könnten, ob Gott uns gnädig sei oder nicht, sondern das Widerspiel muß man lehren. 8, 515.

Gnanstein. Luther schreibt an Spalatin über die Besetzung der Pfarre zu Gnanstein. 21a, 1205.

Göde. Der Probst, D. Henning Göde, ist gestorben. 15, 2495. Doctor Henning Göde, ein Jurist und Domprobst zu Wittenberg, hat nicht viel von unserm HErrn Gott gewußt. 22, 214. 218. Wie D. Henning Göde den Churfürsten Friedrich den Weisen hat lehren wollen hauszuhalten. 5, 814.

Gog. Gog heißt Dach. Daher hält man Gog für die Scythen, die nicht in Häusern, sondern in Hütten oder Gezelten wohnen. 1, 658. Es ist kein Zweifel, Gog sei der Türke, der aus dem Lande Gog, oder der Tartaren, kommen ist in Asiam, wie die Historien beweisen. 20, 2165.

Gold. Das Gold, welches bisher den abgöttischen Meßpfaffen gegeben worden ist, verwenden wir zum rechten Gebrauch und theilen es unter die gottseligen Lehrer und Diener des Evangelii aus. 2, 926. Man hält die für Zauberer und Schwarzkünstige, welche aus Kupfer können Gold machen, aber gute und erfahrene Künstler können's. 7, 2083.

Goldseckel. Ein Goldseckel ist zehn Ortsgulden, das ist drittehalb Gulden. 3, 380.

Gomer. Gomer heißt einer, der ein Ding beschließt und endet, oder eine Vollendung. 1, 664.

Göritz. Luther ladet die Margaretha Göritz ein, bei seinem neugebornen Töchterlein Pathe zu sein. 21a, 1295 f.

Görlitz. Luther räth dem Martin Görlitz, weil er das Klima in Braunschweig nicht vertragen kann, wegzugehen, und verspricht, für ihn nach einer Stellung auszuschauen. 21a, 1700. Luther fordert den Martin Görlitz zu Braunschweig auf, dem Johann Campanus entgegenzuwirken, und macht ihm Hoffnung zu einem baldigen Ruf nach Sachsen. 21a, 1716. Luther beruft den Martin Görlitz aus Braunschweig nach Kahla bei Jena. 21a, 1719.

Gosen. Gosen scheint ein sehr fruchtbares und fettes Land gewesen zu sein. 2, 1794. Gosen scheint der Ort gewesen zu sein, da sie hernach Raemses hingebaut haben, da sie auch ausgezogen sind. 2, 1794. Etliche sagen, das Land Gosen sei dasselbe gewesen, das sie Thebais nennen. 2, 1713.

Goslar. Luther empfiehlt dem Amsdorf die Prediger von Goslar. 21a, 1314.

Gostorf. Luther schlägt für die Gemeinde in Döbeln den Herrn Michael oder den Gostorf vor. 21b, 2373.

Gott. Gott hat von Anbeginn den hohen Artikel angezeigt, daß Ein Gott sei, und doch mehr denn Eine Person. 3, 201. Inwendig in Gott ist ein einig Wesen, und drei Personen, der Vater, Sohn, Heiliger Geist, nicht drei Götter. 7, 2154. Den Heiden ist offenbar, daß ein Gott sei, und sie erkennen Gott aus den Werken der Schöpfung, denn das Gesetz der Natur ist ihnen allen bekannt. 7, 1703. Es ist ein großer Unterschied, wissen, daß ein Gott ist, und wissen, was oder wer Gott ist. Das erste weiß die Natur, das andere lehrt allein der Heilige Geist. 14, 859. Wir Christen wissen nicht allein, wie der Schöpfer zu rechnen sei gegen der Creatur, sondern wissen auch aus der Schrift, was Gott in sich selber ist ꝛc. 7, 2154. Wir sagen und bekennen, besser als die Juden und Türken, daß nur Ein Gott sei, der, gegen die Creatur zu rechnen, alles geschaffen hat. 7, 2154. Die Wahrheit christlichen Glaubens geht mitten hindurch, lehrt und bekennt in Gott unvermischte Personen und unzertheilte Natur. 11, 162. Es ist nicht die Meinung, daß der Vater allein der Schöpfer sei, der Sohn allein der Erlöser und allein der Heilige Geist heilig mache, sondern alle drei Personen, so daß nur ein einiger Gott sei. 12, 655 f. In der Taufe werden wir in des einen, einigen Gottes Namen getauft, und doch befiehlt Christus, zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. 12, 655. Daß Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist ein einiger Gott sei, ist unbegreiflich; davon soll man nicht disputiren, sondern sich genügen lassen, daß Gott so von sich redet in seinem Wort. 12, 652. Wir beten nicht drei Götter an, wie die Türken und Juden unser spotten, sondern einen einigen Gott, welchen die Schrift so vormalt, daß es drei Personen sind, und doch nur ein einiger Gott. 12, 651. Die Schrift führt uns auch in Gottes inwendiges Wesen und zeigt, daß in demselben drei Personen sind, doch nicht drei Götter oder Gottheit, sondern einerlei ungetheilt, göttlich Wesen. 12, 632. Es sind nicht drei Götter, sondern aller drei Personen ist eine einige Gottheit. Es sind nicht drei Namen, sondern Ein Name eines einigen göttlichen Wesens. 13, 2072. Welche Person der Gottheit man nennt, so hat man den rechten, wahren Gott genannt. 13, 2692. Die Worte: „Ich bin dein Gott" besagen: Ich bin ein Helfer in der Noth, der alles Gute gibt. 3, 1727 f. Da Gott dir sagen läßt: „Ich bin dein Gott", so ist nicht vonnöthen, daß du zu einem andern laufest. 3, 1727. Wo nicht geglaubt wird, daß Gott ein natürlicher Vater ist, einen natürlichen Sohn, und beide einen natürlichen Heiligen Geist haben in dem einigen göttlichen Wesen, da ist Gott nichts und gar kein Gott. 3, 1933. Der Vater ist unser aller Gott und Vater, ebenso der Sohn, ebenso der Heilige Geist, und ist doch nicht mehr denn ein einiger Gott unser Vater. 3, 1928. Der Vater ist der Ursprung oder Quelle der Gottheit, von welchem sie der Sohn hat, und der Heilige Geist vom Sohn und Vater in Ewigkeit. 3, 1927. Ich mache nicht einen andern oder mehrere Götter, sondern sage: daß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ein und derselbe Gott sei. 5, 456. Gott hat sich in seinem Worte selbst zu erkennen gegeben, und gesagt, daß er der ewige Vater unsers HErrn JEsu Christi sei, den er zum Mittler gegeben habe ꝛc. 12, 1203. Wir Christen glauben, daß Gott Mensch geworden sei, denn Gottes Wort sagt es. 7, 1616. Es ist nur ein einiger Gott, und JEsus Christus mit Gott dem Vater ein Schöpfer und Erhalter

aller Dinge, und darnach von Maria geboren, wahrer Gott und Mensch. 7, 1552. Gott hat seinen Namen und Zeichen gesteckt an Christo. Christus soll sein Name sein. 3, 730. Gott ist Mensch geworden und auf Erden gekommen, nicht daß er den Himmel verlassen habe, sondern sich in einem sonderlichen Werke offenbart. 3, 202. Wir sagen recht: Gott hat gelitten, ist gestorben und auferstanden, aber nach dem Fleisch. 3, 669. „Gott hat die Gemeinde durch sein Blut erworben", das bringt mit sich, daß er Mensch geworden und am Kreuz gestorben sei. 13, 670. Der wahre, ewige Gott will in dem Sohne erkannt und geehrt sein, darum daß der Sohn allein Mensch geworden ist und in seiner Person das menschliche Geschlecht erlöst hat. 13, 2072. Gott in seiner Natur kann nicht sterben; aber nun Gott und Mensch vereinigt ist in Einer Person, so heißet's recht Gottes Tod, wenn der Mensch stirbt, der mit Gott Ein Ding oder Eine Person ist. 16, 2231. Gott läßt allenthalben in der Schrift von sich sagen, er sei ein Gott des Lebens, Friedens und der Freude, um Christi willen. Das heißt Gott recht erkennen. 22, 126. Wie es zugegangen ist, daß Gott stirbt, das müssen wir sparen bis in jenes Leben. 3, 753. Gott selbst oder Gottes Sohn hat die Hölle zerbrochen, den Teufel gebunden und ihm seine Macht genommen, und seine Christenheit erlöst durch seine Auferstehung. 3, 752. Dieser Gott, der Mensch ist, muß vom Tode wieder erstehen, grünen und lebendig werden. 3, 751. Nicht der abgesonderte Gott, sondern der mit der Menschheit vereinigte Gott ist gekreuzigt, ist gestorben, nicht nach der Gottheit, sondern nach der menschlichen Natur. 3, 749. Der abgesonderte Gott ist nicht Mensch, darum kann er auch nicht sterben. 3, 750. Der Gott ist gekreuzigt und gestorben, der Mensch worden ist. 3, 749. Gott ist größer denn alle anderen Götter; es gilt nicht mehr, denn Christum erkennen. 3, 991. Gleichwie nur ein einiger Gott ist, so ist nur einerlei Weise, Gott zu dienen. 3, 919. Wir rühmen mit allen Freuden, daß Gottes Sohn sei für uns Mensch geworden, ein Knecht, ein Sünder, ein Wurm; Gott sei gestorben, Gott trage unsere Sünde am Kreuz. 3, 1963. Der Mensch heißt und ist geboren von der Jungfrau Maria und von den Juden gekreuzigt; denselben Namen soll man auch Gottes Sohn geben und sagen: Gott ist geboren von Maria ꝛc. 3, 1961. Gottes Sohn hat müssen ein Opfer werden, daß er die Sünde wegnähme, den Tod verschlänge und den verlornen Gehorsam wiederbrächte. 1, 241. Wo dieser Gott Christus JEsus ist, da ist der ganze Gott oder die ganze Gottheit, da wird der Vater und der Heilige Geist gefunden. 4, 2035 f. Gottes Sprechen gehet ohne Aufhören, so lange eine Creatur währt, oder die Erde trägt. 3, 35 f. Gottes Segen hat allen lebenden Creaturen die Natur und Geschicklichkeit an ihrem Leibe gegeben, Früchte zu zeugen. 3, 43. Gott hat die ganze Welt aus Nichts gemacht, allein durch sein Wort. 3, 22. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist hören nicht auf, an dem, was sie geschaffen haben, zu wirken bis an das Ende. 7, 1563. Wenn Gott ohne die Gnade des Geistes wirkt, so wirkt er alles in allen, auch in den Gottlosen, da er alles, was er geschaffen hat, auch allein bewegt, treibt und fortreißt ꝛc. 18, 1908. Da Gott alles in allen bewegt und wirkt, so bewegt und wirkt er auch nothwendiger Weise in dem Teufel und in dem Gottlosen. 18, 1834. Gott ist in allen Creaturen, sowohl wesentlich als auch durch seine allmächtige Kraft, denn er schafft, er wirkt und erhält alles. 22, 73. Vor Gott, weil er ewig ist, geht alles mit einander zugleich, vor den Leuten eins nach dem andern. 3, 56. Weil Gott ewig ist, so muß es vor ihm gleich sein: vor Anfang und nach. 3, 56. Gott ist allenthalben gegenwärtig, im Tode, in der Hölle, mitten unter den Feinden, auch in ihren Herzen. Denn er hat es alles gemacht, regiert es auch alles, daß es thun muß, was er will. 14, 874. Auch auf der Erde sehen wir an allem, was Gott thut, daß Gott weise, allmächtig und gut ist. 22, 1874. Gott ist wahrhaftig, aber so, daß er es wunderlich hinausführt. 3, 428. Gott ist wahrhaftig und stellt sich doch, als sei er unwahrhaftig, denn er führt sein Thun aus über alle Sinne und Vernunft. 3, 429. Die Schrift gibt Gotte zu: sehen, hören, gehen, stehen, reden, schweigen, schlafen, wachen, weil wir es so empfinden. 3, 202 f. Auf Gott darf man kein Gesetz noch Maß stellen, denn er ist unermeßlich. 3, 811. Was Gott heißt und gebietet, das ist recht. 3, 828. Gott hat nicht ein Gesetz, sondern sein Wille ist sein Richtscheit, Maß und Gewicht. 3, 819. Alles, was Gott thut, ist gut. 3, 812. Gottes Wille ist gesetzt über alle Gesetze. Er gibt dir Gesetze und nimmt von dir keines. 3, 812. Gotte soll man kein Gesetz ordnen, wie er die Welt oder Menschen regieren möge. 3, 812. Weil Gott es heißt und gebietet, daß die Israeliten den Egyptern das Silbergeschirr entwenden sollten, ist es recht und wohlgethan. 3, 828. Nicht darum ist das recht, was Gott will, weil er so wollen muß oder mußte, sondern im Gegentheil, weil er so will, darum muß das recht sein, was geschieht. 18, 1840. Der einige Gott besitzt Himmel und Erde, und regiert alles, was darin ist, Engel, Teufel, Menschen, Tyrannen, Knechte, Heilige und Unheilige. 1, 910. Was Gott nicht regiert, das regiert der Teufel. 3, 820. Einen Gott haben heißt, in keinem Stücke, der eigenen Person halben, vermessen sein, sondern sich ganz unter Gottes

Regierung begeben, und ihm alles heimtragen. 4, 394. Keine Götter haben so hart bei ihrem Volke gehalten, oder ihre Gewalt bewiesen, als der wahre, lebendige Gott in Israel. 3, 1872. Gott, unser Gott, ist ein HErr und Gott des alten und neuen Testamentes, deshalb wird er uns versorgen in diesem und auch im zukünftigen Leben. 3, 1825. Wer den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nicht haben will, der fehlt des rechten Gottes. 3, 728. Die Juden, Türken und Ketzer hilft es nicht, daß sie wider uns Christen rühmen, wie sie glauben an den einigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde. 3, 1932. Was für ein Wesen Gott sei und wie er gesinnet sei, das kannst du nicht von auswendig ersehen und erfahren. 12, 1203. Gottes eigentlich Wesen und auch sein Wille, Regiment und Werk ist schlechts über aller Menschen Gedanken, Verstand und Weisheit und der Vernunft unbegreiflich. 12, 635. Etliche weise Heiden, da sie gefragt wurden und von Gott sagen sollten, haben bekannt, daß, je länger sie darnach trachteten, desto weniger sie davon wüßten. 12, 1210. Wenn Gott sein Werk angreift, so läßt es sich ansehen, als wollte nichts daraus werden. 3, 771. Gott führt sein Werk wunderlich hinaus. 3, 759. Man kann es nicht auslernen, daß Gott unser HErr ist, und daß man ihm vertraue. 3, 1807. Wenn Gott eine Sache hinausführen will, fängt er es so an, daß die Welt darüber zu Narren wird, und daß man es nicht glauben kann. 3, 763. Gott treibt es so mit den Heiligen, daß er alle Klugheit zu Narren macht. 3, 318. Gotte gefällt nichts denn sein eigen Werk. 3, 465. Gott macht mit seiner Klugheit den großen König Pharao zu Schanden. 3, 687. Was Gott zusagt, kann man nicht genug einbilden und vorbläuen. 3, 645. Was Gott sei, und was es heiße: von Gott verlassen sein. 4, 1231. Gott wirkt und thut alles in dem Menschen. 3, 22. Was wir sind, das haben wir von Gott und nicht von uns; er aber, Gott, hat alles von ihm selber. 7, 1544. Gott selbst tauft mich, absolvirt mich, reicht mir seinen Leib und Blut durch des Dieners Zunge und Hand. 2, 1842. Gott muß anheben und predigen durch seinen Geist vom Sohne, so schlägt es dir in die Ohren, und hernach sinkt es weiter in unser Herz, daß wir es hören und glauben. 7, 2312. Wenn Gott durch den Geist der Gnade in denen wirkt, die er gerechtfertigt hat, das heißt, in seinem Reiche, treibt und bewegt er sie gleicherweise ꝛc. 18, 1908 f. Gott redet am allermeisten im Herzen; wenn das Gewissen hört, so hört es recht. 3, 100. Mit dem Herzen an Gott hangen ist nichts anders, denn sich gänzlich auf ihn verlassen. 10, 35. Gott ist es, der allezeit und ewiglich wohlthut und hilft, das lehrt Moses im ersten Gebot, auf daß, wer Hülfe bedarf, hieher laufe, da wird er Hülfe empfinden. 3, 1723. Gottes Natur und Eigenschaft ist, daß er wohlthue, erlöse aus Fährlichkeiten, und helfe aus Nöthen und allerlei Widerwärtigkeiten. 3, 1723. Gott ist tausendmal mehr geneigt zur Güte denn zum Zorn. 3, 1065. Wenn man auf Gottes Güte sieht und trauet, kann man mitten im Tode genesen und bleiben. 3, 158. Gott ist nicht ein Gott des Grimmes, sondern der Gnade und Barmherzigkeit; daher will er, daß der Sünder sich bekehre und lebe. 5, 518. "Es frommt und hilft nichts, als Gottes Gnade und Güte allein. 3, 1047. Gott gibt alle Dinge aus lauter Gnade. 3, 636. Vor Gott gilt nichts, denn lauter Gnade und Schonen. 3, 531. Gott ist ein solcher Gott, von dem wir alles Gute gewarten und empfangen sollen, und den wir anrufen sollen, und der uns erretten will aus allen Nöthen. 13, 2426. Alle Menschen haben einen solchen Sinn und Meinung, Gott sei ein solch Wesen, der da helfen könne in allen Nöthen, wiewohl etliche es mit dem Munde leugnen. 14, 858. Gott macht aus Tod Leben, aus Sündern fromme Leute, und aus dem, was verloren ist, gewinnt er das Beste. 3, 563. Einen Gott haben, ist, ihm von Herzen trauen und glauben, ihn anrufen in Nöthen, ihn anbeten und ihm dienen. 13, 2426. Gottes Namen anrufen muß verstanden werden vom öffentlichen Gottesdienst. 3, 127. Gottes Namen anrufen ist die öffentliche Predigt des Evangelii. 3, 230. Gottes Namen anrufen heißt in der Schrift „öffentlich anrufen". 3, 230. Gottes Namen anrufen, das heißt Gottes Wort predigen und zusammenkommen, um Gott zu loben, danken und bitten. 3, 127. Alle, die Gottes Namen anrufen, müssen nach dem äußerlichen Wesen unter dem Kreuze sein. 3, 129. Der Name Gottes muß der Schanddeckel sein, darunter alles Unglück angerichtet wird. 3, 139. Gottes Name wird gemißbraucht mit Stiften, Messen, Pfafferei und allem, was Gottesdienst heißt. 3, 139. Gottes Güte und Barmherzigkeit ist nicht auszugründen, daß er uns so greuliche Sünde, daß wir seinen Sohn gekreuzigt haben, nicht zurechnet, sondern zudeckt. 22, 85. Wir sollen Gotte glauben, daß er uns von Herzen wohl will; er will uns ja nicht todtschlagen, der seinen Sohn für mich gegeben hat. 22, 85. Gott begehrt keine Schatzung, kein Geld, allein deß begehrt er, daß er unser Gott sein möchte, und wegen dieses Einen gibt er alles, und gibt allen. 22, 84. Sofern Gott in sein Wort gekleidet ist, und sich durch dasselbe an den Tag gegeben hat, dadurch er sich uns angeboten hat, handeln wir mit ihm. 18, 1795. Gott offenbart sich nicht anders als in seinem Wort und Werken; dieselben kann man einigermaßen begreifen. 1, 13. Gott kann nicht recht erkannt noch angebetet werden, denn von denen, die sein

Wort haben, dadurch er sich selbst offenbart hat. 12, 1202. Das heißt nicht den rechten Gott angebetet, wie die Juden und Türken ohne Gottes Wort und Glauben an Christum rühmen, sie beten den einigen Gott an ꝛc. 12, 1203. Die allerweisesten Philosophen und Poeten haben öffentlich geschrieben: es könne niemand wissen, was Gott im Sinne habe. 12, 1210 f. Die Christen wissen, was Gott im Sinn habe gegen die Menschen, daß sie selig werden, denn das hören sie alles von dem Heiligen Geist, der es durchs Wort offenbart und verkündigt. 12, 630. Was Gottes Rath, Wille und Meinung sei, das wird dir kein Mensch aus seinem Kopf sagen, kein Buch auf Erden lehren ohne das einige Wort und Schrift, von Gott selbst gegeben. 12, 635. Soll von Gottes Wesen und Willen etwas erlernt, erkannt und getroffen werden, das muß allein durch die Offenbarung, das ist, Gottes Wort, vom Himmel herab gegeben, geschehen. 12, 635 f. Wir sollen lernen, an Gottes Worte zu hangen, daß er Leib, Leben und auch die Seele erhalten will. 3, 220. Der rechte Gott und Seligmacher, den wir ergreifen und verstehen können, hat sich uns offenbart mit sichtbarlichen Zeichen, hat uns das Wort seiner Verheißung gegeben ꝛc. 1, 1064. Darum ist uns zuvor verkündigt worden, daß Gott sollte Mensch werden, auf daß wir eine gewisse Weise haben möchten, wie man Gott erkennen und ergreifen sollte. 1, 1536. Wir finden Gott in der Predigt seines Wortes, in der Taufe, Absolution und dem Sacrament. 7, 1522. Wenn man Gott recht treffen will, da muß sein Wort sein, das uns lehre. 3, 579. Was wider Gottes Wort lautet, ist dahin zu deuten, daß Gott den Glauben versucht. 3, 348. Gottes Wort kann nicht lügen. 3, 347. Wer Gottes Wort hat, braucht nicht zu fragen, was die Concilia sagen. 3, 282. Gottes Wort und Werk kann niemand verstehen, denn durch den Glauben. 3, 50 f. Gott hat uns durch das Wort geboren und zu Kindern gemacht. 3, 293. „Gottes Kind sein" ist, wenn wir Gottes Wort haben und dabei bleiben. 3, 782. Gottes Kinder heißen in der Schrift, die da glauben, das ist, die Frommen und Rechtfertigen. 3, 138. Gottes Kinder sind, die durch das Wort geboren werden. 3, 291. Auch unter Gottes Kindern sind so viele böse Leute eingerissen, daß nicht mehr als acht Seelen erhalten sind. 3, 135. Gottes Kinder haben der Welt mit gebraucht, aber nicht so, als wollten sie ewig darin bleiben. 3, 200. Gottes Kinder sind die Menschen von dem Stamm und der Linie Seths, Adams Sohnes. 3, 137. Gottes und der Welt Kinder haben sich vor der Sündflut zusammen geworfen, daraus Tyrannen im Lande geworden sind. 3, 135. Bei Gottes Wort ist nicht allein anzusehen, daß Gott es redet, sondern auch, zu wem er es redet. 3, 12. Gott richtet auf vom Tode in das Leben durch das Wort. 3, 80. Gott ist so fleißig bei seinem Worte, daß er, die es haben, täglich stärkt. 3, 133. Gott will uns vom Gegenwärtigen abreißen, daß wir allein an dem Worte haften; so haben wir genug an Leib und Seele. 3, 221. Wir müssen Gott überwinden mit seinem eigenen Worte. 3, 348. Davor mußt du dich hüten, daß du den Dingen, darin Gott sich offenbart hat, nichts zuthust noch davon nimmst. 1, 1064. Vor Gott gilt kein Leben noch Werk, das er nicht befiehlt. 3, 168. Wer Gott in Einem Stück nicht aufnimmt, sonderlich in dem, das er vortragen läßt, den hilft's nichts, daß er ihn aufnehmen will in den Stücken, die er selbst erwählt. 11, 200. Alles Leben und Wesen, außer Gottes Gebot, als des sogenannten geistlichen Standes, gefallen Gotte nicht. 3, 169. Vor Gott gilt kein Schürzen und Decken. 3, 82. Gott will nichts gethan haben auf Erden, das nicht von ihm befohlen sei. 3, 172. So Gott etwas heißt, muß man es thun. 3, 245. Wenn ich Gott liebe, so will ich in Wahrheit alles, was Gott will. 3, 1423. Es muß dahin kommen, sollen wir selig werden, daß uns Gott lieber sei denn die Creatur, und der Himmel mehr gefalle denn alles, was auf Erden ist. 9, 1791. Das ist die rechte Ehre Gottes, wenn man ihn dafür hält, daß er das sei und vermöge, was Gott zugehört. 3, 288. Gott ist geneigt und bereit, uns zu hören, helfen, thun oder geben alles, was wir nach seinem Willen von ihm bitten und begehren. 9, 1794. Alle unsere Dinge stehen in Gottes Hand, der schafft und wirkt es, wie er will. 3, 586. Die in Gottes Willen gehen, sind sicher, daß Gott alles gefällt, was sie thun. 3, 248. Gott will, daß man ihn fürchten soll, und nicht sicher sein. 3, 314. Nur denen, die ihn fürchten, ist Gott gnädig und barmherzig. 3, 315. Gott ist der Gott der Gerechten, und will von gottseligen und gerechten Leuten verehrt werden, die durch sein Wort und Gnade gerechtfertigt sind. 3, 1411. Gott richtet nicht nach dem Werk, sondern nach dem Glauben. 3, 111. Wem die Ehre zusteht, daß die Menschen an ihn glauben sollen und durch ihn Gottes Kinder werden und die Wiedergeburt bekommen, der muß wahrer Gott sein. 7, 1954. Alle Welt heißt das einen Gott, darauf der Mensch trauet in Noth und Anfechtung, darauf er sich tröstet und verläßt, von dem man alles Gute haben will und der helfen kann. 3, 1721. Allein diejenigen haben Gott, welche an Gott glauben mit ungeheucheltem Glauben; alle anderen sind Thoren und sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. 4, 866. Gott verläßt diejenigen nicht, die auf ihn vertrauen. 3, 911. Die da glauben, sehen Gottes Angesicht ohne Unterlaß. 3, 517. Gott fördert die Seinen fort

und fort im Glauben. 3, 301. Gott sieht zuerst auf die Person und den Mann, und hernach auf das Werk, das er thut. 3, 109. Gott hat Lust und Liebe zu denen, die an ihn glauben. 3, 306. Gott nimmt sich eines jeglichen insonderheit an, mehr denn ein Vater seines Kindes. 3, 1041. Gott ist es, der alles Gute thut und aus Nöthen hilft; nicht allemal durch sich selbst, sondern es kommen allerlei seine Mittel auch dazu. 3, 1730. Gott sieht auf uns, fragt nach uns und ist darauf bedacht, daß er uns helfen möge. 3, 986. Wir sollen uns gewiß zu Gott versehen, daß er uns nicht werde verderben lassen, weder an Leib noch Seele. 22, 76. Der gepredigte Gott geht damit um, daß er die Sünde und den Tod wegnehme und wir selig werden möchten. 18, 1795. Gott hilft mehr und besser, denn wir immer wünschen können. 3, 236. Gott hilft nicht so bald, damit man seine Gnade, Werk und Wort desto besser erkenne, und beweise, daß er auch im Tode helfen könne. 3, 442. Daß Gott verzieht, das thut er, um den Glauben zu stärken. 3, 220 f. Gott versucht den Glauben, zeucht ihn auf, und macht es lange, damit wir die alte Haut ausziehen und am bloßen Worte hangen. 3, 227. Wenn wir meinen, Gott habe uns vergessen, so kommt er zu rechter Zeit und hilft. 3, 486. Gott erlöst die Christen endlich aus der Noth und stürzt die Gottlosen mit ihrem Wüthen. 3, 690. Gott stellt sich gegen die Seinen, als wollte er sie verlassen, doch tröstet er sie wieder und hilft ihnen aus der Verfolgung. 3, 691. Wenn Gott sich gegen uns anders zeigt, denn als ein Vater, so thut er es, damit er unsere Hoffahrt breche und uns demüthig mache. 22, 99. Gott ist ein Gott derer, die in höchster Noth und Jammer stecken; sonst ruft man ihn nicht an, man stecke denn in Noth oder im Tode. 3, 1773. „Von Gott sein" heißt, daß man sich nach Gottes Wort richtet, und nicht gern denken, reden und hören wollte, was wider Gott ist. 13, 291. Derjenige ist von Gott, der die Hoffnung zu Gott hat, daß er von ihm könne gereinigt werden von allen seinen Sünden. 9, 1581. Gott haben ist: alle Gnade, alle Barmherzigkeit haben, und alles, was man gut nennen kann. 9, 1346. Wenn ich Gott habe: Trotz aller Sünde, Trotz dem Tode, Trotz allen Teufeln, daß sie mir schaden, denn Gott streitet für mich, schützt und schirmt mich; das ist mir in Christo geschenkt. 20, 40. Niemand kann Einen Gott haben, wenn er nicht allein an ihm hängt und ihm allein vertraut. 3, 1423. In den Sachen, die Gott betreffen, sollen wir niemand ansehen, es sei Vater, Mutter, Fürst 2c., denn da ist ein anderer Herr und höhere Obrigkeit, die heißt Gott. 13, 149. Einen Gott haben ist nichts anders, denn ihm von Herzen vertrauen und glauben. 10, 32. Gott will, daß man ihm umsonst, freiwillig dienen soll, aber er kann es wohl leiden, daß wir ihn lieben um seiner Verheißung willen und ihn bitten um leibliche und geistliche Güter, und ihn fürchten um der Strafe willen. 22, 1118 f. Wenn der Mensch sieht auf Gott als die vornehmste endliche Ursache, der alles umsonst gibt, aus lauter Gnaden, ohne unser Verdienst, so schadet's ihm nicht, wenn er auch auf die ewige Strafe und Belohnung sieht. 22, 1119. Gott gibt gewisse Verheißung, behält sich aber Zeit, Person und Weise vor. 3, 97. Gott läßt die Seinen auf mancherlei Weise geplagt werden und arm und elend leben, die Gottlosen aber macht er fett, dick und satt. 1, 860. Gott straft nicht den hundertsten Theil, gegen den Wohlthaten zu rechnen, die er uns schenkt. 3, 1066. Gottes Ordnung ist, daß er erst dräuet und schreckt, darnach tröstet und das Herz wieder aufrichtet. Der Teufel kehrt diese Ordnung um. 3, 1052. Unser HErr Gott schreckt erstlich, darnach tröstet er wieder; der Teufel macht die Leute zuerst sicher und kühn, daß sie ohne alle Scheu sündigen, darnach stößt er sie in Verzweiflung. 22, 86 f. Gott schont der Bösen um der Frommen willen, und wenn er straft, so straft er die Bösen. 1, 893. Wenn Gott anhebt, uns zu martern, hat er es gut mit uns im Sinn. 3, 606. Was Gott will zu Ehren machen, das macht er vorhin zu Schanden. 3, 600. Gott läßt nichts ungerochen, wie langsam er auch straft. 3, 626. Gott steigt herniedder, wenn er sich offenbart, entweder inwendig im Herzen oder äußerlich durch ein Werk. 3, 202. Gott steigt zu uns herunter vom Himmel durch die Menschwerdung, Leiden und Sterben Christi; wir können und sollen nicht hinaufsteigen. 3, 814 f. Gott kommt zu uns, wenn er uns heimsucht mit Gutem, oder straft. 3, 202. Wenn Gott einen Menschen bekehren will von Sünden, führt er ihn zuvor in Schrecken und Angst. 3, 81. Gott fährt säuberlich mit dem Weibe, absolvirt sie vom Jammer der Seele und legt die Strafe auf den Leib. 3, 85. Gott legt den Gläubigen viel Plage auf und greift sie hart an; die Strafe geht nur über den Leib und Gut, die Seele errettet er. 3, 90. Gott meint es am allerbesten, wenn er uns auf das schändlichste zurichtet. 3, 575. Wenn Gott die Welt vertilgen will, zieht er seine Hand ab und hebt sein Wort auf, daß jeder in seinem Wahn hingeht. 3, 140. Es ist kein größerer Zorn, denn wenn Gott stillschweigt, und nicht mit uns redet, sondern läßt uns in unserem Sinn und Wesen hingehen und machen, wie es uns gelüstet. 22, 88. Gott schenkt uns seine Gnade und alle Güter aus lauterer Güte und Liebe; so sollen wir gegen den Nächsten auch thun. 3, 94. Gott kann nicht leiden, daß hoffährtige Leute sich erheben und andere Leute verdammen. 3, 112. Die Worte:

Gott reuete es, daß er die Menschen gemacht hatte, zeigen an, wie die Herzen der alten heiligen Väter gestanden haben. 3, 142. Gott kann und will nicht anders reden als durch Menschen. 3, 761. Gott in seiner Majestät kann nicht begriffen werden, darum hat er uns solches vorgelegt, das wir begreifen und verstehen können. 1, 488. Die Propheten, wenn sie von Gott reden, so reden sie nicht von Gott an und für sich, sondern wie er mit einem äußerlichen Gottesdienste bekleidet ist 2c. 6, 246 f. Gott stellt uns sein Bild vor, daß wir ihn ergreifen können, als, die Taufe, Sacrament des Altars, Absolution und Predigtamt. 1, 488. Gott erzeigt sich uns in sichtbaren Formen, handelt mit uns dadurch, legt uns diese Formen vor, damit wir nicht zu irrigen und leichtfertigen Geistern werden 2c. 1, 488. Gott läßt sich selbst herab in solcher Gestalt, darin wir ihn fassen und begreifen können, und erzeigt sich in Gleichnissen, als in Hüllen, nach kindlicher Einfalt. 1, 487. Gott hat nicht Maß oder Gesetze, warum er diesen erleuchtet, oder jenen verstockt. 3, 812. Die Gottes Werk mit der Vernunft messen, können es nicht verstehen. 3, 269. Gott in seinen Werken soll man nicht messen, urtheilen noch richten, sondern er soll alles messen und urtheilen. 3, 818 f. Man soll mit Gott handeln, der sich offenbart hat und mit uns redet, aber den Gott, der da schweigt und in seiner Majestät verborgen ist, soll man gar fahren lassen. 22, 1061. Gottes Werk und Art ist: wen er hoch heben will, den drückt er zuerst nieder; wen er stürzen will, den hebt er zuvor empor. 3, 186. Wir müssen Gott in seiner Majestät und in seinem Wesen ungeforscht lassen, denn darin haben wir nichts mit ihm zu schaffen. 18, 1795. Wenn Gott etwas heißt, sagt oder thut, sollst du auf deine Knice fallen, weiter nichts fragen noch sagen, sondern thun, was er dir sagt, und dir gefallen lassen, was er thut. 13, 106. 1532. Wer wissen will, wie Gott gegen uns gesinnt sei, der hebe unten an, und lerne erstlich, was er hier auf Erden gethan, und wie er sich uns Menschen offenbart hat. 13, 133. Von Gott ist alles, bei einem Heller, gegeben und versehen. 3, 643. Wie Gott es mit andern macht, darum sollen wir uns nicht bekümmern, sondern Christum sollen wir hören, wie uns Gott der Vater vom Himmel herab befiehlt. 1, 1084. Nach Ursachen des Willens Gottes soll man weder forschen noch fragen, gleichwie auch nicht nach der Ursache seiner Weisheit, Allmacht und Güte. 1, 1082. Die Schrift malt uns Gott als einen Menschen vor, damit wir uns vor dem Vorwitz menschlicher Vernunft und Weisheit hüten, welche die Majestät ausforschen will. 1, 1536. Die Schrift redet von Gott als von einem Menschen, daß er sich freue, betrübe und leide wie ein Mensch, um des Geheimnisses willen der zukünftigen Menschheit Christi. 1, 1536. Wie dies gerecht sei, daß Gott die verdammt, welche es nicht verdient haben, ist jetzt unbegreiflich, doch glauben wir es, bis des Menschen Sohn offenbart werden wird. 18, 1870. Wenn dir Gott gefällt, indem er die Unwürdigen krönt, darf er dir auch nicht mißfallen, indem er die verdammt, die es nicht verdient haben 2c. 18, 1870. Gott ernährt und schützt uns auch durch unsere Feinde und Widersacher. 3, 716. Gottes Wille ist, daß wir deß, das er geschaffen oder geordnet, brauchen; du wirst dennoch genug zu glauben haben. 3, 156. Gott verläßt niemand, der auf ihn trauet und an ihm hangt. 3, 236. Gott will, daß du deß braucheſt, was er schon gegeben hat und vorhanden ist, nicht, daß du das Maul gen Himmel aufsperreſt. 3, 155. Gott will nicht, daß man ihn versuche; man soll das nicht anstehen lassen, was zuvor von ihm gegeben ist. 3, 154. Gott versorgt Adam und Eva auch mit Kleidern. 3, 97. Gott ernährt den Menschen ohne seine Sorge. 3, 98. Gott versuchen ist zweierlei: erstens, wenn man Gottes Verheißung nicht annimmt, er gebe es uns denn in die Hände; zweitens, wenn man, was Gott gegeben hat, fahren läßt, und will ein sonderlich Zeichen haben. 3, 233. Gott will dein getreuer, lieber Gott sein; allein verachte ihn nicht, und sei nicht geizig, vergiß sein nicht. 3, 1822. Von Gottes Wort hat das Land das Vermögen, Früchte zu tragen. 3, 36.

Gott dieser Welt, der. Dann wird der Gott dieser Welt angebetet, wenn man an des Evangelii, Glaubens und Gebote Gottes Statt Lügen, als, Möncheregel, Menschengebote, Decrete und Statuten, lehrt 2c. 12, 1295. Was der schwarze Teufel mit dem Schwert und der engelische mit der Schrift nicht hat ausrichten können, das hat der Gott dieser Welt endlich zuwegegebracht 2c. 12, 1295.

Götter. Der Sohn bekommt des Vaters Namen und Gut, daher werden Alle Götter geheißen, die Gottes Wort haben. 3, 761. Prediger, Eltern und Zuchtmeister sind Götter, gegen ihren Zuhörern, Kindern, Gesinde und Schülern zu rechnen. 3, 1724. Die Obrigkeit, Fürsten und Richter werden in der Schrift Götter genannt, weil sie in ihrem Stande andern dienen, und die sind, durch welche Gott hilft und wohlthut. 3, 1723 f. Andere Götter sind nicht bloß ein äußerlicher Götze, sondern ein Wahn, den man sich von dem wahren Gott erdichtet. 3, 1477. Andere Götter haben und Götzen machen heißt und ist, neue Gottesdienste anrichten, wie die thun, welche den Glauben und die Furcht Gottes fahren lassen 2c. 22, 402. „Andere Götter ehren“ heißt ungläubig sein und wider den wahren Gott handeln. 3, 1453. Mo-

ses verbietet seinem Volke gar heftig, daß sie sich hüten vor den Leuten, die fremde Götter haben, und sollen nicht mit ihnen Gemeinschaft haben. 3, 1767. Die Heiden haben aus den Königen Götter gemacht, und die Juden haben Mosen auch zum Gott machen wollen. 3, 1724. Gott kann wohl Todtschläger, Diebe, Mörder erhalten, und, wenn sie Buße thun, selig machen; diejenigen aber, die einen andern Gott ehren, macht er nicht selig. 9, 1653. Unter dem Pabstthum sind mancherlei Götter gemacht worden; eine jegliche Krankheit und Noth hatte einen eigenen Helfer und Gott. 3, 1722. Wenn du glaubst, daß durch die Kappe oder Platte, durch Armuth ꝛc. Gott verehrt werde, so ist dieser Wahn dein Gott. 3, 1477.

Gottesacker. Wir Deutschen nennen von Alters her das Begräbniß Gottesacker, denn das wir jetzt Kirchhöfe heißen, das sind erstlich nicht Begräbnisse gewesen. 11, 1867.

Gottesdiener. Ein Knecht im Stall, eine Magd in der Küche, ein Knabe in der Schule wären eitel Gottesdiener, wenn sie mit Fleiß thäten, was ihnen von Eltern und Herren aufgelegt wird. 13, 906.

Gottesdienst. Gottesdienst heißt thun, was Gott durch sein Wort einem jeglichen in seinem Stand und Amt befohlen hat. 13, 2363. Die ganze Schrift nennt den rechten Gottesdienst Loben und von Gottes Namen singen. 12, 50. Der Gottesdienst des neuen Testaments besteht nicht in Opfern, nicht in Erbauung von Kirchen, nicht in Messen ꝛc., sondern in Gottes Lob und Furcht. 6, 308. Der Gottesdienst des neuen Testaments ist glauben, vertrauen, hoffen auf Gott um Christi willen und durch ihn. 6, 313. Das ist der einige und köstlichste Gottesdienst des neuen Testaments, daß man den Sohn Gottes preise und lobe mit Singen, Schreiben und Predigen. 5, 471. Die Furcht Gottes ist der rechte Gottesdienst, und steht nicht in Kleidern oder anderer äußerlicher Pracht, sondern es kommt aufs Herz an. 6, 308. Gottesdienst ist zweierlei, äußerlicher und innerlicher, das ist, Gottes Wohlthaten erkennen und ihm danken. 22, 1120. Das ist der erste und höchste Gottesdienst, daß man ohne Furcht zu Gott ein rechtes Vertrauen hat, er sei unser Vater, er meine es gut mit uns, er wolle uns nicht verdammen. 13, 1149. Gott hat uns seinen Gottesdienst so nahe gebracht, daß ein jeder aus seinem Hause und Kammer eine güldene Kirche machen könnte. 13, 907. Alles Gute, das wir Gotte thun mögen, das ist Lob und Dank, welches auch der rechte einige Gottesdienst ist; alle anderen Güter empfangen wir von ihm, auf daß wir die Opfer des Lobes bringen. 12, 39 f. Allein an dem Gottesdienste hat Gott Gefallen, daß man auf seine Barmherzigkeit vertraut. 4, 1873. Das Hauptstück des Gottesdienstes ist, daß man sich gründe auf Christi Verdienst und seine Gnade. 5, 182. Christum hören und ihm gehorsam sein, das heißt und ist der größte und höchste Gottesdienst. 22, 345. Ein lebendig, heilig und Gott wohlgefällig Opfer und vernünftiger Gottesdienst soll heißen Christus und in Christo, oder soll kein Gottesdienst sein. 13, 1467 f. Das ist der vornehmste Gottesdienst im neuen Testamente, daß man durch Christum seine Hoffnung auf Gott setze und in allen Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehme. 6, 1626. Der rechte Gottesdienst ist, wenn man es aufs allerkürzeste ausdrücken will, die Ehre Gottes, das ist, daß man ihm glaube, auf ihn hoffe und ihn liebe. 4, 352. Kein Gottesdienst ist mit Gottes Wort beschlossen, denn an Christum glauben. 3, 1714. Die, welche lieber den Gottesdienst als ihre Arbeit anstehen lassen, sehen nicht, daß sie, indem sie das Wort vernachlässigen, zehnmal größeren Schaden an ihren Gütern herbeiführen. 4, 1943. Ein jeglicher sehe zu, daß er gewiß sei, sein Gottesdienst sei von Gott gestiftet, und nicht aus eigener Andacht erfunden, oder wohl gemeint. 14, 41. Ein Mensch kann bei all seiner Mühe und Arbeit Freude im Herzen und ein gut Gewissen haben, weil er weiß, daß sein Werk und Arbeit ein Gottesdienst ist, der Gott wohlgefällt. 13, 2359. Der Gottesdienst geschieht einmüthiglich und mit Einem Munde, wenn wir Eines Sinnes sind und erkennen, daß wir alle gleich sind und gleiche Güter empfangen haben in Christo. 12, 41. Der Gesang der Engel bei der Geburt Christi: „Ehre sei Gott in der Höhe“, ist der schönste und die Hauptsache der christlichen Religion und der höchste Gottesdienst; den bringen sie uns in Christo. 22, 268. Der höchste Gottesdienst und der allerheiligste Sabbath ist, daß man sich in der Gottseligkeit übe, mit dem Worte umgehe und es höre. 9, 95. Der vornehmste Gottesdienst ist, Gottes Wort predigen und hören; aber doch wird Gotte auch gedient mit den Werken der andern Tafel. 8, 541. Das ist eine wunderliche Lehre, daß das Gottesdienst und Gott selbst gethan sein soll, was dem Nächsten gethan wird. 13, 2405. Es kann Gotte in der Welt keine größere, bessere oder angenehmere Verehrung oder Gottesdienst erwiesen werden als der Glaube. 9, 303. Das ist der höchste Gottesdienst, daß man an der Verheißung und Vorsehung Gottes mit rechtem Glauben hangen bleibe. 2, 130. Die, welche andere zu regieren und zu lehren gesetzt sind, sollen lernen, daß der rechte und wahre Gottesdienst da sei, wo man an Gottes Verheißung hält und glaubt. 2, 7. Das ist der einige und angenehmste Gottesdienst, wenn wir unserm Gott, der so hoch schwört, glauben und vertrauen. 1, 1557. Die rechten Hauptstücke des Gottes-

dienstes sind: erstlich der Glaube gegen Gott, dadurch wir Vergebung der Sünden empfangen 2c., darnach die Werke unseres Berufs. 1, 1058 f. Zum Gottesdienst gehören auch die Werke der andern Tafel, die aber nicht unmittelbar auf Gott gezogen werden. 1, 399. Alle Gottesdienste sind gottlos, die ohne ein Gebot Gottes unternommen werden. 6, 1198 f. Die Art des Gottesdienstes, die von uns ohne das Wort Gottes vorgenommen wird, ist nicht ein Dienst Gottes, sondern des Teufels, welcher durch Lügen und Gleißnerei geschieht. 6, 818. In dieser Einen Pflicht liegt der Gottesdienst, daß wir Gottes Wort fleißig hören und demselben durch den Glauben gehorchen. 6, 767. Der hat und verehrt Gott, der den wahren Gottesdienst hat, das ist, den, der durch das Wort und durch Zeichen von Gott eingesetzt ist. 6, 225. Alle, die da glauben, daß Gott verzeihe und aus Gnaden um Christi willen die Sünde vergebe, die leisten Gott den rechten und vernünftigen Gottesdienst. 4, 2054. Wenn Christus durch das Evangelium erkannt und geglaubt wird, wie wir durch ihn Vergebung der Sünden bei Gott erlangen, folgt hernach rechter Gottesdienst aus dem Herzen. 5, 994. Christus hat durch das Evangelium neue Gottesdiener und Gottesdienste geschafft, die nicht in äußerlicher Weise und Geberden, sondern inwendig im Herzen sind. 5, 995. Der äußerliche Gottesdienst dient dazu, daß man die Schrift lehre und treibe und baue den Glauben damit. 3, 362. Der äußerliche Gottesdienst der alten Väter war, daß sie Thiere schlachteten und opferten, wie Noah, Kain und Abel. 3, 228. Der Prophet setzt anstatt des alten Gottesdienstes einen andern, neuen Gottesdienst ein, und überträgt das erste Gebot nach allen seinen Theilen auf den König Christus. 5, 457. Es sind klare Sprüche in Mose und den Propheten, in denen Gott droht, er werde das Volk mit allem Gottesdienst verwerfen, wenn es nicht nach seinem Bund thäte. 6, 834. Alle Gottesdienste, die außerhalb der ersten Tafel ohne Glauben und Gottesfurcht zugehen, stürzen den Menschen in Mühe und Arbeit, Jammer und Herzeleid der Gewissen. 3, 1859. Weil ein Jude und ein Mönch Beschneidung und Kappe beibehalten als Gottesdienste, so werden sie vom Heiligen Geiste verdammt. 5, 161. Aller Gottesdienst der Welt steht in äußerlichen Werken, von welchen sie wähnen, wenn sie derselbigen viel thun, so müsse es Gotte gefallen. 5, 993. Außer Christo kann kein Gottesdienst geschehen, der Gott gefalle, denn es ist alles noch die alte Natur, da das Herz unverändert bleibt in Unglauben und Ungehorsam gegen Gott. 5, 994. Der ganze Gottesdienst des Gesetzes ist nicht allein unnütz, sondern auch schädlich, wenn jemand die Meinung daran hängt, daß die Gerechtigkeit darin stehe. 5, 553. Gott will keinen Gottesdienst haben, den er nicht befohlen hat. 3, 492. Zu Gottes Dienst soll man nichts aufrichten, Gott gebiete es denn zuvor. 3, 350. 449. Was das geistliche Recht, Stifte, Klöster und der ganze geistliche Stand Gottesdienst nennt, das sind eitel erdichtete Worte und Werke. 12, 55. Im Pabstthum hat man Gottesdienst geheißen: Wallfahrt laufen, in ein Kloster gehen, sich plagen mit Fasten, Wachen, Singen 2c. 13, 2404. Statt des wahren Gottesdienstes, der in den ersten drei Geboten geordnet ist, haben die Papisten einen andern gesetzt, das Gepränge mit Kleidern, Geberden, Singen, Lesen 2c. 19, 1581. Die Papisten haben bei ihren Gottesdiensten nur das Eine im Auge, daß gut, andächtig und lobenswerth gelesen und gesungen werde; dafür sind Verweise, Strafen, Artikel 2c. 19, 1582. Ein solcher Gottesdienst gebührte sich für die lästerlichen Widersacher Christi, die Papisten, daß sie mit großer Mühe tönen, nichts lehren, nichts lernen, nichts beten 2c. 19, 1583. Die Klosterleute stehen bei ihren Gottesdiensten selbst im Vordergrund als stumme Pfeifen 2c., um Gotte zu dienen, zugleich aber den Dienst Gottes zu verleugnen. 19, 1584. Es ist kaum eine größere Sünde denn der mühsame und erdichtete Gottesdienst, der mit Heulen und Schreien in allen Kirchen und Klöstern geschieht. 19, 1138. Die selbsterwählte Geistlichkeit, oder, wie Anselm es nennt, der selbstgemachte Gottesdienst, gehört zur Theologie des Teufels. 4, 2121. Gott verflucht nichts so sehr, als daß man etwas als einen Gottesdienst unternehme oder einsetze, was er nicht befohlen hat. 4, 2120. Zu dem, der mit anderen Gottesdiensten umgeht, sagt das erste Gebot: Du Heuchler, du heiliger Baalit, du heiliger Papist, du hast noch nie einen Tüttel davon geglaubt. 3, 1865. Daß an falsche Lehre und Irrthum der Name Gottesdienst geschmiert wird, das bewegt den gemeinen Pöbel. 3, 1711. Luther schreibt an Joh. Lang und die übrigen Prediger in Erfurt über die Einführung einer deutschen Ordnung des Gottesdienstes. 21a, 797.

Gottesfurcht. Gottesfurcht ist, Gott mit dem Herzen inwendig und mit auswendigem Wesen dienen. 3, 488. Das ist die höchste Stufe der Gottesfurcht, wo du genöthigt bist, auf Gott selbst und sein Gebot für dich zu verzichten, und zu fürchten, er sei wider dich. 4, 565. Gottesfurcht hat die Verheißung, daß sie von Gott vergolten werde mit geistlichen und leiblichen Gütern. 3, 688.

Gottesfürchtigen, die. Die Gottesfürchtigen haben ein Reich, aber nicht anders denn im Glauben, darin sie sich genügen lassen an dem geistlichen Segen; die Gottlosen besitzen die Reiche der Welt. 1, 644. Der Gottesfürchtigen Art

ist, daß sie die Strafe nicht so sehr achten und fürchten als die Sünde, wollten lieber in der Strafe ohne Sünde, denn in der Sünde ohne Strafe bleiben. 14, 869. Der Gottesfürchtigen Worte und Thaten können nicht anders verstanden werden, denn aus ihrem Geist und Herzen; ebenso der Gottlosen Worte und Werke. 1, 695.

Gottesgelehrtheit. Die Gottesgelehrtheit will ein Gemüth haben, das Gottes Wort ernstlich und einfach sucht und liebt. 18, 2011. Spalatin hat gegen Luther geäußert: es könne die heilige Gottesgelehrtheit gelehrt werden, ohne den Päbsten zu nahe zu treten ꝛc. 19, 1777.

Gotteshaus. Eine Kirche heißt ein Gotteshaus, nicht, daß Gott da wäre, sondern daß da Gottes Wort gehört und gepredigt wird. 3, 781. Eine Kirche wird ein Gotteshaus genannt, da die Menschen zusammenkommen und Gottes Wort handeln. 3, 688 f. Zum Gotteshause gehört nicht mehr, denn daß Gott da sei mit seinem Worte. 3, 443. Gottes Haus ist da, wo er regiert und schafft mit seinem Worte. 3, 444. Gottes-Haus heißt nicht ein köstlich groß Gebäude. 3, 443.

Gotteslamm. Christus ist zwar unschuldig, weil er das unbefleckte Gotteslamm ist, aber weil er die Sünden der Welt trägt, wird seine Unschuld mit den Sünden der ganzen Welt belastet. 9, 370.

Gotteslästerung. Die Strafen der andern Sünden sind erträglich, die Gotteslästerung allein straft Gott mit der allerschwersten Verwüstung und rottet die Verächter mit Stumpf und Stiel aus. 6, 57

Gottesverehrung. Erst das ist eine rechte Gottesverehrung, wenn man Gott fürchtet und ihm vertraut. 5, 173.

Gottes-Volk. Allein so weit Israel wohnt, und ihr Land reicht, sollten die Leute Gottes Volk heißen, die andern alle sollten gottlose Heiden heißen. 3, 1861. Die Juden sind aufs bitterste und grimmig zornig, daß wir sagen, sie sind nicht mehr Gottes Volk, sondern wir sind Gottes Volk. 3, 1867.

Gottes-Wohnung. Gottes-Wohnung und -Stätte heißt jeder Ort, wo Gottes Wort gepredigt wird und regiert. 3, 781.

Gottheit. Wir bekennen, daß es in der Gottheit so steht, daß das Wort vom Vater gesprochen wird, und der Heilige Geist darein willigt; daß ein Gedrittes ist, und doch nur Eins ꝛc. 7, 2154. Es bleibt einerlei ewig Wesen oder Gottheit des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, allein in unterschiedenen Personen. 8, 687. Die Gottheit Christi ist uns nicht geboren, denn er hat sie nicht um unsertwillen überkommen; von Ewigkeit hat er sie für sich selbst vom Vater, aber sie ist uns gegeben, sie soll auch unser sein. 11, 1995. Wiewohl die Gottheit nicht leiden und sterben kann, ist es doch wahr, daß Gottes Sohn gelitten hat und gestorben ist. 3, 359 f. Diejenigen, welche die Gottheit Christi leugnen, verlieren schließlich das ganze Christenthum, werden Heiden und Türken. 9, 376. St. Johannes hat zwar nicht die Gottheit Christi gesehen, doch, was er gesehen hat, war Gottes Sohn. 9, 1402.

Göttingen. Luther verspricht, dem Rath zu Göttingen zwei Prediger zu senden, für die er aber gute Besoldung verlangt. 21a, 1609. Luther sendet den Pfarrherren zu Göttingen die von ihm übersehene und zum Druck beförderte Kirchenordnung ꝛc. 21a, 1630 f. Luther übersendet dem Rath zu Göttingen die gedruckte Kirchenordnung und meldet, daß Basilius Schumann nicht zu ihnen kommen werde. 21a, 1631 f.

Göttinger. Luther beklagt sich gegen Johann Sutel über die Kargheit der Göttinger gegen die anzustellenden Prediger. 21a, 1632 f.

gottlos. Gottlos ist, der ohne Glauben lebt, ob er schon ein ehrbares äußerliches Leben führt. 9, 1751. Eigentlich heißt man das ein gottlos Wesen, das außen hübsch daher scheint, so doch das Herz voll Unglaubens ist. 9, 1751. Gottlos Wesen, das ist, Heuchelei der Werke. 4, 1593. Wo gottloses Wesen, Untreue, Unglaube regiert, da regiert zugleich auch Arglist und Bosheit. 4, 404. Der Prophet redet im Geiste, wo auch das gottlos ist, was vor den Menschen für das Gottseligste gehalten wird. 4, 227. Gott hat die gottlosen Könige Jerobeam, Ahab, Joram, Ahasja ausgerottet; desgleichen unter den Heiden Julius, Nero, Domitianus ꝛc. 5, 725. Keine Pestilenz an den Leibern ist so ansteckend als gottlose Lehre für die Seelen. 4, 225. Die Macht der gottlosen Lehre ist sehr groß, wenn die Herzen von Jugend auf damit vergiftet werden. 5, 487.

Gottlose, der. Derjenige ist ein Gottloser, welcher ohne Glauben an Christum ist. 4, 244. Jeder Mensch ohne Christum ist ein Gottloser. 4, 227. Ein Gottloser wird von dem heiligen Hilarius ganz recht der genannt, welcher eine üble Meinung von Gott hat. 4, 223. Paulus wirft alle Menschen unter den Zorn Gottes, ruft alle als Gottlose und Ungerechte aus. 18, 1916. Ein Gottloser heißt eigentlich der, welcher auf Gott nicht traut noch glaubt; der aus ihm selbst und seinem freien Willen noch in der Natur lebt. 5, 8. 317. Den Gottlosen fehlt es daran, daß ihr Herz unrein ist, daß sie keinen Glauben haben, nichts von Gott wissen. 3, 1062. Die Gottlosen sind die, die sich selbst regieren, Gottes Regieren nicht leiden wollen, nicht anders wandeln denn nach ihrem Dünken. 4, 1678. Der Gottlose glaubt nicht, daß uns durch die Auferstehung Christi der Glaube geschenkt werde, welcher das Gesetz erfüllt. 3, 1615. Die Gott-

losen lassen sich nicht daran genügen, daß sie gottlos sind, sondern wollen zu der Gottlosigkeit auch den Schein der Gottseligkeit hinzufügen. 4, 227. Die Gottlosen halten es für einen gottseligen Eifer, wenn sie diejenigen hassen, von denen sie verletzt sind, oder vielmehr meinen, verletzt zu sein. 4, 412. Die Gottlosen haben oft von Gott viel schöner, hoher Gaben und Geschicklichkeit zu weltlichen Sachen, deren man nicht wohl entbehren kann im Hause oder im Regiment. 5, 836. Auch unter die Gottlosen wirft Gott hohe Vernunft, Weisheit, Sprachen, Redekunst, daß seine Christen als Kinder, Narren ꝛc. gegen sie anzusehen sind. 5, 857. Die Gottlosen rühmen von Gott, daß er allein der Gerechten Gott sei, und niemanden selig mache als die Gerechten und niemanden verdamme als die Sünder. 4, 1013. Die Gottlosen wollen Christum und sein Königreich von sich werfen und unterdrücken. 4, 1362. Gottlose sind: Pabst, Bischöfe, Pfaffen, Mönche, Doctores und desgleichen Volk, welche von Natur wider das heilige Evangelium wüthen müssen. 5, 8. Die Gottlosen haben ihre eigene Predigt, das ist, ihre eigenen Träume, da sie von waschen Tag und Nacht. 4, 1358. Die Gottlosen rühmen auf das hartnäckigste, daß sie Gott zu ihrem HErrn haben, und verwerfen zugleich mit erschrecklichem Hochmuth ihn in seinen Dienern und in seinem Worte. 4, 833. Die Gottlosen, Flucher, Lästerer und Hoffährtigen gedenken des Namens des HErrn, aber nicht in der Wahrheit und Gerechtigkeit. 4, 645. Die Gottlosen sind Märtyrer des Teufels, Uebelthäter, Kinder des Ungehorsams unter dem Kleide und Schein der Gottseligkeit, deren Kraft sie verleugnen. 4, 411. Die Gottlosen sind immer überaus unduldsam gegen Gottes Wort gewesen, und haben den Himmel mit Märtyrern erfüllt. 4, 227 f. Die Gottlosen sind Lästerer; sie nennen das Reich der Gnade und des Friedens ein Joch, und ihr Heil und Leben einen Tod. 4, 1363. Gott kennt die Wege der Gottlosen, und vor ihm sind sie nicht in der Zahl derer, die seine Kirche sind. 4, 250. Wenn die Gottlosen die Lehre des Glaubens hören, und dennoch sehen, daß es den Frommen übel geht, so schließen sie, daß diese Lehre nichtig sei. 6, 342. Die Gottlosen wollen die Hülfe nicht glauben, sondern fühlen; deshalb verachten sie die Lehre des Glaubens und suchen den Arm des Fleisches. 6, 78. Wenn wir lehren, daß nichts rechtfertige als allein der Glaube, dann setzen die Gottlosen die Werke beiseite. 5, 1495. Wenn wir lehren, daß der Glaube durch Werke bezeugt werden müsse, so legen die Gottlosen den Werken alsbald die Rechtfertigung bei. 5, 1495. Weil die Gottlosen ungläubig sind, thun sie auch kein gutes Werk. 4, 224. Die Verderbniß des Gottlosen oder die Abwendung seiner Person von Gott macht, daß er nicht in guter Weise bewegt und getrieben werden kann. 18, 1835. Ein Gottloser muß immer irren und sündigen, weil ihm, indem er durch den Trieb der göttlichen Macht bewegt wird, nicht zugelassen wird, unthätig zu sein. 18, 1835. Die Allmacht Gottes bewirkt, daß sich der Gottlose der Bewegung und Handlung Gottes nicht entziehen kann, sondern derselben als ein nothwendig Unterworfener gehorcht. 18, 1835. Die Gottlosen sind vornehmlich unter denen zu treffen, die in ihrem Leben sicher sind und sich darauf verlassen, und vor deren Augen keine Furcht Gottes ist. 4, 228. Den Gottlosen ist es eigen, daß sie Gott nicht fürchten, sich sicher auf seine Barmherzigkeit alles herausnehmen. 4, 228. Die Gottlosen reinigen sich von den kleinsten Sünden, das heißt, von denen, die durch den Leib geschehen; die größten Sünden, die mit der Seele geschehen, beachten sie nicht. 4, 1171. Die Gottlosen pflegen die Verheißungen Gottes auf sich zu ziehen, und weil sie darauf pochen, verachten und verlachen sie alle Drohungen. 1, 497. Weil bei den Gottlosen durch die Drohungen nicht betrübte und zerschlagene Herzen zuwegegebracht werden, sind bei ihnen auch die Verheißungen nicht wirksam. 6, 1441. Wenn die Gottlosen die Drohungen Gottes hören, meinen sie, daß dieselben sie nicht angehen, und beharren in ihrem gottlosen Wesen, welches sie für die höchste Gottseligkeit halten. 6, 1441. Die Gottlosen martern sich mit Werken ab, und lassen Gottes Rath anstehen. 5, 1455. Die Gottlosen thun vor der Welt große Werke, aber vor Gott ist es Asche und Staub. 4, 1360. Die Gottlosen dringen stark darauf, daß man gute Werke lehren solle, wiewohl sie noch nicht wissen, was gute Werke sind. 4, 410. Die Gottlosen empfangen viel von Gott, sammeln und borgen von ihm, und zahlen ihn doch nicht, daß sie den Dürftigen mittheilten. 5, 321. Die Gottlosen pflegen im Hochmuth die gottselige Lehre verächtlich zu unterdrücken, und die ihrige mit Ruhm aufzurichten. 4, 829. Die Gottlosen lassen sich dünken, sie thäten Gott einen Dienst daran, wenn sie ihre großsprecherische und falsche Zunge stärken. 4, 829. Die Gottlosen stellen sich oft so geistlich, und rühmen sich, als seien sie frömmer als keine Heiligen. 3, 840. Die Gottlosen meinen für die Gottseligkeit zu kämpfen, indem sie die rechten Gottseligen hartnäckig der Gottlosigkeit anklagen. 4, 228. Der Gottlosen Gottesdienst ist gemeiniglich scheinbar und gleißend. 3, 1710. Die Gottlosen werfen das Wort, welches Gott über sie ausspricht, daß er an ihnen einen Greuel habe, in steter Unsinnigkeit auf andere. 4, 412 f. Die Gottlosen vertrauen auf ihre scheinbaren Werke und haben immer vor

Augen, nicht, wie viel Böses, sondern wie viel Gutes sie thun. 4, 412. Die Gottlosen können nicht vertragen, daß ihre Weisheit, Macht und Gerechtigkeit gestraft, verachtet und verdammt werde, auch nicht, daß die Barmherzigkeit Gottes gepriesen werde. 4, 1013. Die Gottlosen wollen nicht zunichte werden in ihrem Leben und guten Scheine, sie wollen auch etwas sein. Sie richten Unglück an, und meinen, darin dem Guten zu folgen. 4, 1692. Die Gottlosen sind in der Welt die Allerheiligsten. 4, 1483. Die Gottlosen entziehen uns die Leute gar, verunglimpfen unsere Bücher und unsere Arbeit unter dem Schein der höchsten Heiligkeit. 4, 1484. Die Gottlosen setzen sich mit Gewalt und List dawider, daß die Kirche nicht wachse, und das Wort nicht weiter ausgebreitet werde. 6, 527. Gleichwie der Teufel unserm HErrn Gott allezeit zuwider ist in allen Dingen, mit Worten und Werken, so setzen sich alle Gottlosen wider Gott ꝛc. 22, 100. Die Gottlosen bleiben weder Lehrer noch Schüler, sondern trennen sich selbst von uns durch ihre Leichtfertigkeit. 4, 1361. Bei den Gottlosen, weil der rechte und einige Glaube fehlt, ist es unmöglich, daß sie Eines Herzens sein sollten, sondern es müssen viele Parteiungen unter ihnen sein. 4, 826. Die Gottlosen haben ein störrig Herz, und fürchten Christum, der ihnen doch am freundlichsten ist, und laufen, wiewohl sie niemand verfolgt, vor ihrem störrigen Wahn. 11, 1088. Es ist schwer zu glauben, daß Christus gegeben sei, nicht für die Heiligen, Gerechten, Würdigen und Freunde, sondern für die Gottlosen, Sünder, Unwürdigen und Feinde ꝛc. 9, 59 f. Die Gottlosen sehen, daß den Sünden, wie sie es verdienen, ihre Strafen zutheil werden, und dennoch bessern sie sich nicht. 6, 1285. Da die Gottlosen der Gnade, der Barmherzigkeit baar und in ihrer Bosheit gelassen sind, so sind sie von ihrem Wahn durchgiftet. 4, 410 f. Gleichwie die Weisen der Welt Heil genannt werden, so werden die Gottlosen mit Recht eine Pestilenz der Welt genannt. 4, 225. Der Gottlose sündigt gegen Gott, mag er nun essen oder trinken, weil er der Creatur in beständiger Undankbarkeit mißbraucht und Gotte nicht die Ehre gibt. 18, 1934. Die Gottlosen haben ihr Wesen auf der Erde ohne die Furcht Gottes, als wenn sie sich selbst gemacht hätten und alles ihr wäre. 4, 789. Der stärkste Grund der Gottlosen ist, daß sie das Ansehen der Großen und Vielen, und die Länge der Zeit für sich haben, dagegen die, welche das Rechte lehren, verachtet, gering und wenig sind. 4, 924. Die Gottlosen richten ihre Augen nicht auf die schlichte Sache der Wahrheit, sondern geben sie dahin in den Willen der Großen und Vielen, welche auf der Erde herrschen. 4, 1024. Jeder Gottlose hat den Haufen, die Gewaltigen auf seiner Seite, denn Reichthum und Gewalt hat noch nie oder gar wenig auf des Gerechten Seite gestanden. 5, 10. 319. Die Gottlosen hangen hartnäckig an Personen, trachten nach hohen Dingen und verachten die Niedrigen wider das Gebot des HErrn. 4, 1024. Gott will nicht der Gottlosen Gott sein, die gerne wollten, daß er sie reich und herrlich vor der Welt machte, die Frömmigkeit und Gerechtigkeit bliebe, wo sie wolle. 14, 1897. Die Gottlosen geben den Reichen und nicht den Armen; sie thun es um der Vergeltung willen, daß sie desto mehr kriegen. 5, 1129. Der Person halben soll ich die Gottlosen lieben, aber um der Lehre willen soll ich sie hassen. Das ist ein seliger Haß, der aus der Liebe hervorgeht. 5, 305. Die Gottlosen hassen jeden Menschen, und lieben niemand aufrichtig, weil sie allein sich selbst lieben. 4, 411. Die Gottlosen lieben niemand anders, als um des eigenen Nutzens willen, nicht daß sie Gutes thäten, sondern damit sie Gutes empfingen. 4, 411. Die Gottlosen bringen die Heiligen um, weil sie nicht gern Gottlose sein wollen. 9, 1884. Ein Gottloser gedenkt Gottes nicht, stolzirt, raubt, stiehlt, lügt und betrügt andere, und meint, seine Habe und Güter habe er von seiner sauren Arbeit. 3, 1823. Die Gottlosen machen sich durch ihre Gottlosigkeit gegenseitig blind, und verführen einer den andern. 6, 1752 f. Die Gottlosen haben Trübsal, weil sie immer mehr hinzuthun und sammeln, und niemals ersättigt werden. 5, 1425. Die Gottlosen werden von Tag zu Tage immer unreiner vor dem HErrn, und zwar eben dadurch, daß sie vor ihren eigenen und der Menschen Augen die Reinsten sind. 4, 1088. Die Gottlosen im Unglück können nicht so guter Dinge sein wie die Gottseligen, sondern fangen an zu fluchen, schelten und lästern. 3, 1062. Gott scheint den Gottlosen wohlzuthun und wohlzuwollen; das kommt daher, daß alles, was Gottes ist in diesem Leben, sehr verborgen ist. 22, 81. Gottlose sind bei guten Tagen die Sichersten, wiederum im Unglück die Verzagtesten. 6, 408. Den Gottlosen kommt es vor, als ob alle Creaturen ihnen widerständen. 6, 1474. Die Gottlosen haben fast immer eine gerunzelte Stirn, denn wie ihr Herz ist, so sind auch ihre Mienen. 5, 1521. Die Gottlosen brechen und entheiligen den Sabbath auch mit ihrem Leben. 4, 1358. Die Creatur ist auch den Gottlosen offenbar, weil sie dieselbe sehen; verborgen aber, weil sie in der Creatur den Schöpfer nicht wahrnehmen. 22, 97. Der Untergang der Gottlosen ist dann am nächsten, wenn sie am sichersten und hochmüthigsten sind, denn Gott kann den Hochmuth nicht leiden. 6, 226 f. Wenn die Gottlosen emporkommen, daß sie meinen, sie haben es, so stürzt Gott sie, und macht damit die Gerechten wieder fröhlich.

4, 1690. Die Gottlosen, die vom Teufel gefangen sind, thun nach alle seinem Willen mit Lust und Liebe, darum verstockt sie Gott und zieht seine Hand ab. 3, 820. Der Gottlosen Wesen kann Gott wohl eine Zeitlang zusehen, aber zuletzt kommt er mit greulicher Strafe. 3, 315. Weil Christus ein Richter beide der Frommen und der Bösen sein soll, so müssen die Gottlosen auf den Tag auch hervor, daß sie ihr Gericht und Strafe empfangen. 8, 1156. Gott macht durch sein Gericht die Gottlosen zu Schanden, welche eine Zeitlang blühen und allein zu herrschen scheinen, und straft Sünde durch Sünde. 14, 1252. Die Gottlosen, die in ihrem Unglauben sterben, werden nicht hingezückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, sondern hier unten bleiben und ihr Urtheil empfangen. 12, 2071. Die Gottlosen legen die Strafe aus als ein Kreuz und als ein unverdientes Leiden um des Namens Gottes willen. 6, 293. Das ist der Gottlosen Art und Weise, daß sie die Strafe fürchten und achten, aber der Sünden achten sie nicht, wollten gern ohne Strafe immer sündigen. 14, 869. Den Gottlosen treiben die Stürme der Gedanken, der Furcht, des Mißtrauens, der Verzweiflung. 3, 1605. Die Gottlosen legen ihre Strafe als ein Märtyrerleiden aus, und rühmen sich der Strafe, daß sie um der Ehre Gottes willen leiden. 6, 17. Die Gottlosen, wenn sie zu Grunde gehen sollen, werden verstockt, hochmüthig und hartnäckiger, leben ohne alle Furcht Gottes, und schreien: Friede, Friede! 6, 278. Auch bei den Gottlosen ist alles, was sie haben, Christo unterworfen. 4, 667. Die Gottlosen können nicht allein keinen Schaden thun, sondern müssen aus Gottes Rath, durch ihre vergeblichen Anschläge, das am meisten befördern, was sie hindern wollen. 4, 259. Das Wüthen der Gottlosen ist nichts Anderes als ein vergebliches Bemühen, womit nichts ausgerichtet wird, und ein solches, welches wieder auf sie selbst gerichtet sein soll. 4, 605. In der Schrift finden wir Sprüche und Exempel, die uns sagen, daß der Gottlosen Anschläge und Thun keinen Bestand haben. 5, 44. Kann ein Gottloser das rechte Wort Gottes haben und lehren, so kann er auch viel mehr recht taufen und Sacrament geben. 17, 2212.

Gottlosigkeit. Gottlosigkeit ist recht eigentlich die Sünde des Unglaubens, und wird mit dem Herzen begangen. 4, 223. Das ist die höchste Gottlosigkeit der Welt, daß sie nicht glauben will, daß Gott es ist, der da rechtfertigt, und alle Menschen sich Gerechtigkeit zuschreiben. 22, 374. Das Hauptstück aller Gottlosigkeit ist Gottesdienst und Opfer, die von Gott weder eingesetzt, noch durch Gottes Wort geboten sind. 14, 1182. In Anfechtungen, wenn das Gewissen durch das Gesetz geschreckt wird, sieht man die dem Herzen angeborne Gottlosigkeit, nämlich die Verachtung gegen Gott und den Nächsten. 6, 83. Die Gottlosigkeit bleibt sich zu allen Zeiten gleich, das heißt, hartnäckig, verstockt und unverbesserlich. 6, 1211.

Gottschalk. Luther antwortet dem Heino Gottschalk, Abt zu Oldenstedt, auf seine Frage, ob ein gewisser Abt das Kloster verlassen solle oder nicht, freudig bejahend. 21a, 1107 f.

gottselig. Mögen andere immerhin gottlos sein, wir wollen Gotte danksagen, daß er Frieden und gottselige Lehrer gibt, welche die Kirchen mit dem Worte regieren. 4, 1841. Die da gottselig leben, müssen von Gott wiederum gesegnet werden, daß es ihnen hier in diesem Leben und dort im Himmelreich wohl gehe. 3, 688.

Gottselige, der. Ein Gottseliger ist, der seines Glaubens lebt, ein Gottloser, der seines Unglaubens lebt. 4, 224. Gottselige, gnadenreiche Menschen sind, die nicht in Vernunft und Natur, sondern allein in Gottes Gnaden wandeln und trauen ꝛc. 12, 113. Die Gottseligen erschrecken allzusehr vor dem Namen Gottes; die Gottlosen verachten ihn allzusehr aus Sicherheit; daher kommt es, daß man verschiedene Predigten in der Schrift findet. 6, 603. Allein die Gottseligen können leben zufrieden mit dem, was da ist, weil sie wissen, daß Gott der Geber und Regent alles Guten ist, geistlich und leiblich. 4, 1947. Allein die Gottseligen haben die Gnade, daß sie mit dem Gegenwärtigen zufrieden sind, und desselben auch mit Danksagung und Freude gebrauchen. 5, 1467. Die Gottseligen haben in Wahrheit das Erdreich, denn sie genießen desselben mit Freude und Ruhe. 5, 1425. Die Gottseligen leiden das göttliche Urtheil, erkennen ihre Sünde und Verdammniß; deshalb wenden sie sich, wenn sie die Verheißungen hören, zu der Barmherzigkeit Gottes. 6, 1441. Die Gottseligen sollen in der höchsten Schwachheit, und wenn sie unterdrückt werden, ein gutes Vertrauen haben. 6, 516. Wer da denkt, daß die Gottseligen ganz und gar ohne allen Mangel sein müssen, und doch das Gegentheil fühlt, der wird endlich durch den Geist der Traurigkeit verzehrt ꝛc. 9, 689. Die Gottseligen haben in der Welt zwar Trübsale, aber Frieden in Christo, weil sie glauben, daß er die Welt überwunden habe. 9, 608. Das ist der Trost und die Hoffnung der Gottseligen, daß unsere Seligkeit und Herrlichkeit nicht in diesem Leben gesucht wird, sondern wir sehnen uns nach einem besseren Leben. 2, 1237. Alle Gottseligen vor der Zukunft Christi haben den Glauben gehabt, daß sie nicht durch die Werke des Gesetzes selig werden könnten, sondern durch Christum, der Abraham verheißen ist. 9, 776. Gott überschüttet die Gottseligen auch in diesem Leben mit vielen Gütern, aber ihr vornehmster Lohn ist das ewige

Leben und ewige Freude. 2, 1237. Wo der Teufel sieht, daß die Gottseligen nicht mit Pein und Marter überwunden werden können, greift er sie zuletzt mit Unzucht und Wohllust an. 2, 1259. Weil die Gottseligen in diesem Leben unter den Gottlosen leben müssen, so haben auch die Gottseligen einen großen Theil des Unglücks zu leiden, das Gott über die Gottlosen schickt. 6, 811. Den Gottseligen ist es eigen, daß sie sich mit Hiob wegen aller ihrer Werke fürchten, auf keine Gerechtigkeit, die sich bei ihnen findet, vertrauen ꝛc. 4, 228. Auch im Herzen der Gottseligen bleibt Mißtrauen, Schrecken und Furcht vor dem Tode, dem Gerichte und dem Zorne Gottes, denn der Glaube ist erst im Werden. 5, 399. Kein Gottseliger soll den Tod und das Gericht Gottes auf sich nehmen im Vertrauen auf sein Verdienst oder seine Gerechtigkeit. 4, 2043. Alle Gottseligen müssen sich dazu schicken, Märtyrer zu werden, das heißt, Bekenner oder Zeugen Gottes. 5, 582. Der Gottselige fühlt mehr Sünde als Gnade, mehr Zorn als Gunst, mehr Gericht als Erlösung; dagegen der Gottlose fühlt fast nichts vom Zorn, sondern ist sicher. 5, 548. Die Gemeine der Gottseligen könnte in der Welt nicht bestehen, wenn Gott nicht endlich seinen Zorn offenbarte, und der Elenden Sache ausführte. 4, 573. Die Gottseligen achten sich des Guten ganz unwerth, so daß sie es nicht durch ihr Verdienst, sondern nur durch die Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit erlangen. 4, 245. Ein Gottseliger gedenkt: Was ich von Gütern habe, das habe ich nicht von mir; ich habe mein Leben auch nicht von meinen Eltern, sondern von einem andern Werkmeister. 3, 1823. Die Gottseligen im alten Bunde sahen, daß Gott durch das gewisse Opfer seines Sohnes die Welt befreien werde von der Sünde und dem ewigen Tode. 6, 1131. Wenn die Gottseligen nicht wären, und die noch selig werden sollen, würde die Welt nicht bestehen bleiben. 2, 1617. Den Gottseligen ist dies Leben gering, der Tod aber süß, und was sie leben, das leben sie nur um Gottes willen. 5, 1493.

Gottseligkeit. Gottseligkeit betrifft nicht das Leben, sondern die Gesinnung, welche die Quelle des Wandels ist. 4, 223. Gottseligkeit ist nichts Anderes denn Gottesdienst; Gottesdienst ist freilich, so man dem Nächsten dient. 10, 2018. Wir sollen lernen, daß die Gottseligkeit das Kreuz und die Trübsal immerdar zu Gefährten habe. 6, 342. Die Gottseligkeit hält auch die größesten Gefahren für nichts, und hält das Wort Gottes für eine Kraft Gottes. 3, 1387. Wie die Gottseligkeit ihrer Natur nach die Furcht Gottes mit sich bringt, so die Gottlosigkeit und die Heuchelei Sicherheit. 3, 1609. Die wahre Gottseligkeit, weil sie weiß, daß sie Christo dient, leidet zwar äußerlich, jedoch überwindet sie das Kreuz durch das Vertrauen, das sie zu Christo hat. 6, 267.

Götz. Luther und Bugenhagen empfehlen dem Lauterbach den M. Johann Götz als Schulmeister. 21b, 2529 f.

Gotzel. Luther bittet den Spalatin für den Pfarrer Wolfgang Gotzel, der von seinem Edelmanne vertrieben worden ist. 21b, 2000 f. Falls Spalatins Verwendung beim Churfürsten für den Prediger Wolfgang Gotzel nicht viel nützen sollte, wird Luthers Fürbitte folgen. 21b, 2071.

Götzen. Götzen sind nicht allein Säulen und Bilder, sondern eine jegliche Meinung, welche ein gottloses Gemüth aus sich von Gott erdichtet, ohne Grund der Schrift. 6, 37. Wer einen Gottesdienst vornimmt aus eigener Andacht, Gottes Zorn damit zu versöhnen, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit dadurch zu erlangen, der betet einen Götzen an ꝛc. 22, 241. Man sehe zuerst in das Herz und lehre, wie man die Götzen im Herzen zerbreche und einreiße, oder herauswerfe, daß man sie nicht anbete. 3, 1674. Es ist nicht böse, viel Leute haben, ein gewaltiges Fürstenthum haben, Harnisch, Schwert, Büchsen, Geld und Gut haben, aber man soll nicht einen Götzen daraus machen. 3, 1779. Die falschen Meinungen von der Messe, von Werken, von Fasten, besonderer Kleidung, gewisser Lebensregel sind Götzen. 6, 37. Glauben, daß Gott durch Strick, Platte und Kappe versöhnt werde, das heißt sich einen Götzen erdichten und machen, und denselben anbeten. 6, 541.

Götzenbilder. Götzenbilder heißen die, an denen das Herz hängt; dergleichen sind bei den Heiden viel gewesen. 3, 1777. Götzenbilder sind noch jetzt im Pabstthum, die man für einen Gott hält, als die St. Mariä zur Eiche und zum Birnbaum; St. Niclas', St. Wolfgangs in Bayern, St. Leonhards, des heiligen Kreuzes Bild. 3, 1777.

Götzendiener. Götzendiener lassen sich träumen, daß Gott den Gottesdienst ansehe, der vor ihrem Götzen geschieht, haben aber nicht Holz, Steine, Gold oder Silber angebetet. 2, 672.

Götzendienst. Das ist die Quelle und das Haupt alles Götzendienstes, daß man auf Creaturen vertraut, das heißt, Unglaube und Mißtrauen. 4, 351. Des Pabsts Götzendienst mit Anrufung der Heiligen und die mancherlei Wallfahrten, das hat alles Gottesdienst geheißen. 3, 1711.

Gräber. Die Väter haben die Gräber herrlich geziert und in Ehren gehalten, und Grabmale aufgerichtet zum Zeugniß der künftigen Auferstehung. 2, 971.

Grabschriften. Sprüche und Grabschriften, mit denen man die Gräber und die Kirchhöfe zieren sollte. 10, 1428 ff.

Grade der hohen Schulen. In den hohen Schulen behalten wir die Grade, daß man etliche zu Magistern und Doktoren macht, denn solche Stände sind durch Gottes Willen und Ordnung eingesetzt. 2, 1404.

Grade in der Ehe. Von der Person an, die am weitesten ist, zählt man den Grad, als, wenn ich im vierten Grad bin, mag ich wohl eine nehmen, die mir im dritten oder zweiten Grad verwandt ist. 22, 1181. Großen Herren läßt man den dritten Grad in der Ehe zu, aber um der Bauern willen soll es im vierten Grad bleiben, denn sie würden bald ein Exempel daraus machen. 22, 1181.

Grammatik. Grammatik ist nicht allein, daß man weiß, was ein jedes Wort bedeute, sondern vornehmlich die Figuren und die Art zu reden. 6, 10. Wir sollen uns befleißigen, am ersten der Sachen in der heiligen Schrift kundig und erfahren zu werden, so wird darnach die Grammatik leicht werden. 1, 1004. Wird einer neben der Grammatik nicht auch die Sachen in der Schrift studiren, so wird er niemals ein guter Lehrer werden. 1, 1000.

Gratian. Gratian hat der Väter und Concilien ungleiche Sprüche vergleichen und die widerwärtigen vertragen wollen; das ist ihm gerathen, wie der Krebs geht. 16, 2156. Entweder aus Schmeichelei oder aus Dienstfertigkeit gegen die Päbste erklärt Gratian die besten Aussprüche und Decrete der Väter entweder für ungültig oder verfälscht sie nach dem Willen der Päbste. 14, 383.

Gratz. Luther bittet den Churfürsten um Anstellung des Stephan Gratz als Pfarrer in Schwanbeck. 21a, 1023.

Grau. Luther bittet für den Pfarrer von Cranach, Johannes Grau. 15, 2635. Luther bittet den Freiherrn Joh. von Schwarzenberg um seine Verwendung bei dem Bischof zu Bamberg für den Pfarrer [Grau] zu Kranach, der ein Eheweib genommen hat. 21a, 449 f. Luther sendet den Johann Grau, auf Ansuchen des Herzogs Johann, zum Prediger nach Weimar. 21a, 609 f.

Greffenstein. Luther hat von seinem Institutor, Johann Greffenstein, gehört, daß Hus hingerichtet worden sei ohne Unterricht, ohne Beweisung, ohne Ueberwindung. 15, 1422.

Gregor von Nazianz. Gregor von Nazianz, St. Hieronymi Präceptor, schreibt: Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so halte ich, daß man aller Bischöfe Concilia fliehen soll. 16, 2247. Die Historien lehren uns fein, daß es wahr sei, da Gregor von Nazianz sagt: er habe der Concilien kein gut Ende gesehen. 16, 2247.

Gregorius, St. Zu St. Gregorius' Zeiten ist kein Pabst gewesen, und er selbst sammt seinen Vorfahren hat kein Pabst sein wollen. 17, 1048. St. Gregorius hat mit vielen Schriften das Pabstthum verdammt, wiewohl man ihn malt mit der Pabstkrone, und viel Lügen von ihm erdichtet sind. 17, 1048. Von der Zeit Gregors des Großen an ist kein Hirte in der römischen Kirche gewesen, denn er ist fast der letzte gewesen von denen, welche die heilige Schrift behandelt haben. 18, 746. St. Gregorius fragt, warum der HErr nur das Eine Gebot der Liebe anziehe, da die Schrift voll ist von Geboten. Aber es fordern alle Gebote die Liebe. 3, 1204. Luther hält St. Gregorium für einen frommen Mann; dennoch ist seine Lehre voller Irrthum und Aergerniß. 7, 886. Gregorius ist ein heiliger Mann, aber an viel Orten allzu abergläubisch. 19, 1136. St. Gregorius mag auch selig geworden sein, aber nicht durch seine teuflische Messe und Fegfeuer, sondern daß er sich an Christum gehängt hat. 7, 885. St. Gregorius hat gar viel Aergerniß mit seinem Fegfeuer und Messe gestiftet, welche die Grundsuppe ist aller Aergerniß, die unter dem Pabstthum gewesen ist. 7, 884. Es hat St. Gregorius alle seine Träume und Erscheinungen in seine Bücher geflickt, darüber denn die Kirche Gottes gar voller Abgötterei worden ist. 7, 1846. St. Gregorius, der Pabst, ist freilich ein heiliger Mann gewesen, aber seine Predigten sind keines Hellers werth. 9, 1100. 1274. Gregorius in seinen Predigten vergißt des Textes der Schrift, sagt nichts vom Glauben 2c., sondern allein von den geistlichen Deutungen. 3, 697. Gregorius, der ein Bischof gewesen ist, ehe denn die Tyrannei des Pabstthums angegangen ist, hat Christum nicht sehr wohl erkannt, auch das Wort des Evangeliums nicht sonderlich verstanden. 2, 1977. Der Teufel hat auch viel großer Leute, als, St. Gregorium, betrogen mit seinem Gespenst und Lügen. 8, 685. Gregorius hat einfach allen Erscheinungen geglaubt, wie sie unter andern von dem Michaelisfest erdichtet haben, St. Michael habe auf dem Berge Gargarus eine Kirche geweiht 2c. 1, 1528. St. Gregorius schreibt, daß er dreißig Tage die Messe habe opfern lassen für einen Todten. 10, 2190. Der Teufel hat gelogen und erdichtet, daß der Schaffner des Gregorius um drei Gulden willen hat müssen im Fegfeuer Pein leiden und mit dreißig Messen daraus erlöst werden. 19, 1136. Gregorius verfluchte einen Bruder um dreier Gulden willen im Grabe, und ließ ihn darnach durch einen andern Bruder mittelst der dreißig Messen loskaufen. 22, 1393. St. Gregorius schreibt, daß die Todten erschienen sind, und haben Hülfe begehrt. Das sagt er ohne Schrift, darum soll man ihm nicht glauben. 19, 1135. St. Gregorius hat in einem Buch viel solcher Exempel gesetzt, daß Geister erschienen sind, und haben um Messen gebeten; der ist von dem Teufel so ver-

führt worden. 12, 1945. Gregorius hat das Gesetz vom ehelosen Stande und Auflösung der Ehen in den Kirchen ausgebreitet. 4, 1991. St. Gregorius hat gesagt: die Schrift sei ein solch Wasser, darin ein Elephant schwimmen muß, und ein Lämmlein mit Füßen dadurch gehen kann. 11, 853. Nach St. Gregorius hat die wahre Gerechtigkeit Mitleid mit dem Sünder, die falsche aber Entrüstung und Unwillen. 10, 1292. Gregorius sagt: Die Gottlosen thun uns Gutes, auch wenn sie uns Böses thun. 2, 1150. Der heilige Gregorius sagt: Wenn wir irgendjemand sündigen sehen, so sollen wir vor allen Dingen uns selbst in unserm Unglück beweinen. 3, 1455.

Gregor VII. Gregor VII., Höllebrand, eine Larve des Teufels. 14, 694.

Greuel. Greuel nennt die Schrift, was wir einen Götzen oder Abgott nennen. 13, 2560. Greuel wird genannt ein Götze, ein Abgott, ein Bild, das man gesetzt hat in den Tempel, ehe denn er ist zerstört worden. 7, 1303.

Griechen. Cicero sagt von den Griechen, daß sie gelehrte, weise, kunstreiche, geschickte, beredte Leute sind, aber Treu und Glauben achtet das Volk nicht. 5, 879.

Griechenland. Das Evangelium ist ausgerottet in Griechenland durch Mahomet und den Türken, weil Christus da aufgehört hat zu predigen, wegen der Undankbarkeit und Verachtung des Evangelii. 5, 1029.

griechisch. Plautus sagt in einer Person: Was ich im Hause haben soll, das muß ich auf griechische Treu und Glauben kaufen, das ist, ich muß es baar über bezahlen. 5, 879.

Grimmwalt. Den Amtmann oder obersten Richter, der Macht gehabt hat, die Missethäter zu strafen, haben die alten Deutschen einen Grimmwalt genannt, das ist, eine Macht des Zorns. 2, 1287.

Gronau. Luther empfiehlt dem Rathe zu Reval den von ihm zum Schulmeister berufenen M. Hermann Gronau. 21b, 3476.

Gropp. Luther empfiehlt und sendet den Jakob Gropp für die Pfarre in Lochau. 21a, 226.

Groß, Franz. Luther empfiehlt dem Melanchthon seinen Hauslehrer M. Franz Groß aus Oschatz. 21b, 2589. Luther belehrt den Franz Groß über die Frage, ob man von Christo nach der göttlichen Natur sagen könne, daß er gestorben sei. 21b, 2684 ff.

Groß, Magnus. Luther empfiehlt den Magnus Groß, einen aus dem Kloster getretenen Mönch, an Spalatin. 21a, 493.

Grübeleien. Wenn du in Betreff deiner Seligkeit etwas denken und thun willst, dann laß alle Grübeleien über die Majestät anstehen und ergreife den Sohn der Jungfrau. 9, 51. Die Grübeleien über die Majestät und die erschrecklichen Gerichte Gottes sind gefährlich, und stürzen endlich die Menschen in Verzweiflung und völliges Verderben. 9, 68.

grübeln. Die Menschen lassen sich vom Teufel führen, und grübeln, was Gott sei in seiner unsichtbaren Majestät, und was er über einen jeden insonderheit zukünftig beschlossen habe. 12, 642.

Grubenhainer. Es ist eine Partei in Böhmen, welche etliche die Grubenhainer nennen; was die glauben oder halten, weiß Luther nicht, kann über sie daher nicht urtheilen. 19, 456.

Grund (fundamentum). Das ist ein großer Trost, daß derjenige, welcher glaubt, einen solchen Grund habe, der durch keine Gewalt der Welt umgerissen werden könne. 6, 350. Gott will, daß wir ganz an uns verzagen und uns allein der Güter trösten und darauf trotzen, die er hat, und auf den Grund bauen lassen, den keine Creatur umstoßen kann. 9, 1178 f. Der Grund, darauf ich stehe, ist, daß Christi Gerechtigkeit, seine Wahrheit, sein Leben und alle Güter, die er hat, ewig währen, und daß ich an mir verzweifle ꝛc. 9, 1179.

Gründe (rationes, argumenta). Sonderlich in theologischen Sachen sollen wir uns fester, gewisser Gründe befleißigen. 1, 1177. Die scheinbarsten Gründe sind oft nichtig, und die, welche wohl erwogen sind, werden schließlich als nicht triftig erfunden. 22, 1950. Ein jeglicher Christ soll Grund und Ursache wissen seines Glaubens, und können Ursache und Antwort geben, wo es noth wäre. 9, 1069. Die deutsche „Grund und Ursach“ (Assertio) ist besser als die lateinische. 15, 2495.

Grüne, von der. Luther weist den Friedrich von der Grüne, churfürstlich sächsischen Zeugmeister, hart zurecht wegen Schädigung seines Eigenthums durch den Wallbau. 21b, 2676 f.

Grünenberg. Es hat in der Erste mächtig viel getragen, also, daß Hans Grünenberger, der Drucker, mit Gewissen sagte: Herr Doctor, es trägt allzu viel ꝛc. 22, 230. Luther klagt über den schlechten Druck, schlechtes Papier und schlechte Typen des Büchleins von der Beichte. Der Drucker ist Johannes Grünenberg. 15, 2522.

Guarinus. Guarinus von Verona hat ein elegisches Gedicht gemacht über die Entführung der Jungfrau Alda. 3, 1295.

gülden. Die Erzlügener, die Päbste, haben das güldene Jahr erdichtet, auch den Engeln geboten, die Seelen der Pilger gen Himmel zu führen. 16, 1661.

Gülden. Luther bittet für Johann Gülden um sicheres Geleite. 21a, 677. Luther ermahnt den Johann Gülden, vor allem den Glauben und die Liebe zu lehren. 21a, 866 f. Luther ermahnt den Johann Gülden, der wegen eines

schweren Aergernisses abgesetzt war, zur Geduld, da eine baldige Einsetzung an einem andern Orte nicht statthaft sei. 21b, 1975.

Güldenapf. Luther legt beim Churfürsten Fürbitte ein für seinen Lehrer Wigand Güldenapf. 21a, 864.

Gunst. Es ist ein gefährlich Ding um der Welt Gunst; viele wagen darum Weib, Kind, Leib, Leben, und die Seele dazu. 3, 1767. Viele verleugnen das Evangelium um der Fürsten und gottlosen Bischöfe und Tyrannen willen, damit sie Gnade und Gunst behalten bei den Menschen. 3, 1768. Zu unserer Zeit fallen viele vom Worte um zeitlicher Ehre und Gunst willen, wie vorzeiten die Juden sich an große Fürsten der Heiden gehängt haben. 3, 1768. Ueber den Mammon ist die weltliche Gunst; die ist auch ein großer Mauerbrecher und Teufel, wenn man sich gen Hof zu den Weisen und Reichen thut. 3, 1766 f. Sich zu trösten wider alle Gefahren, wider den Haß und Zorn der Menschen mit der Gunst Gottes und dem Preise seiner Gnade, ist die höchste Kunst in allen Versuchungen. 5, 1606.

Günthel. Luther legt Fürbitte ein bei dem Erzbischof Albrecht zu Mainz für Asmus Günthel, der bei dem Bauernaufruhr betheiligt gewesen sein soll. 21a, 766 f.

Günther. Franz Günther. 15, 2494. Luther schreibt an Spalatin, daß er ihm nach Zurückberufung des Hofpredigers in Lochau den M. Franz Günther für diese Stelle empfehle. 21a, 292.

gut. Es ist etwas Anderes, daß man gut sei oder gut werde, als daß man wisse, daß man gut sei oder gut geworden sei. 4, 458.

Gute, das. Alles Gute in der Welt ist Gottes Segen und Gabe. 3, 642. Wir sind darum in Christo JEsu wiedergeboren, daß wir nicht allein Gutes thun sollen und nun erst recht thun können, sondern auch Böses für alle unsere Wohlthat leiden. 9, 1122. Wenn wir dem Guten nachkommen und nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern herzlich und freundlich sind, so ist niemand, der uns schaden könnte. 9, 1066. Wir sollen Gutes thun an jedermann, an Heiden, Juden, Dankbaren, Undankbaren, Freunden, Feinden, an Nahestehenden und Fremden. 8, 1649. Es thut wehe und kommt schwer an, daß man Gutes thun soll und dafür eitel Undank einnehmen. Aber gedenke, du seiest ein Christ ꝛc. 13, 2183 f. So soll man strafen und Gutes thun, daß man damit des Nächsten Bestes suche, und nicht darum, daß man uns unser Gutesthun bezahlen und uns anbeten müsse. 13, 2183.

Güte. Das ist und heißt eine göttliche Güte, die um keiner Bosheit willen abläßt oder müde wird; ein Mensch vermag solche Güte nicht. 5, 1185. Wer da sieht, daß Gott seinen Sohn geschenkt hat, der hat keine Ursache, an der Güte Gottes zu zweifeln, nicht einmal wegen seiner Sünden, die durch den Sohn gesühnt sind. 6, 1546. Wer etwas Gutes anfangen will, der schaue zu, daß er es auf Gott anfange, und wage es auf seine Güte, und ja nicht auf menschlichen Trost und Hülfe. 5, 1204. Gott beweist seine freundliche Gunst über alle Maße reichlich mit seiner täglichen und ewigen Güte, schafft uns Leib und Seele, behütet uns Tag und Nacht, erhält uns ꝛc. 5, 1180 f. Ein Mensch hat damit, daß er für alle die Güte Gottes, die ihm Gott sein ganzes Leben so unzählig erzeigt hat, nicht gedankt hat, alle Stunden wohl mehr Sünde gethan, denn Laub und Gras im Walde ist. 5, 1182.

Güter. In der ersten Zeile der zehn Gebote: „Ich bin dein Gott", fordert Gott, daß man auch die leiblichen Güter von ihm erbitten und erwarten soll. 3, 1864. Gott gibt auch die leiblichen Güter, und wenn er sie nicht gibt, so hilft keine Arbeit noch Fleiß. 3, 1864. Die Gottseligen sollen erkennen, daß sie die leiblichen Güter durch Gottes Gabe und Segen haben, nicht von ungefähr. 2, 296. Deine Güter werden dir gegeben, nicht weil du arbeitest, sondern weil der HErr dein Gott sein will. 3, 1824. Es ist ein dreifacher christlicher Brauch der Güter: daß man sie sich nehmen lasse, daß man gebe dem, der da bittet, und daß man leihe und nicht wiederfordere. 5, 1118. Wir gebrauchen der Güter so, als hätten wir sie nicht von Gott. 3, 1824. Wir brauchen der großen Güter Gottes täglich immer so dahin, als müßte es so sein und hätten ganz Recht dazu, und dürften Gott nicht einmal dafür danken. 5, 1181. Der Güter, mit denen Gott uns überschüttet, soll man mäßiglich gebrauchen. 3, 182. Der Güter braucht niemand recht, denn im Geist; sonst werden sie verschlemmt, oder der Geiz reißt sie zu sich. 3, 182. Gebrauche deiner Güter, das ist, dessen, was Gott dir gegeben hat, und was sein ist, mit Danksagung, so wird er dich mehr segnen. 3, 1824. Unter den Gütern, die Gott uns gegeben hat, ist Silber und Gold auch; deren sollst du gebrauchen, aber so, daß dein Herz rein sei, das heißt, ohne Geiz, Unrecht ꝛc. 1, 834. Niemand darf gedenken, daß er einen gnädigen Gott habe, wenn er ihm leibliche Güter gibt, denn die Gottlosen sind am reichsten und glückseligsten. 3, 1874. Des Gerechten Gut ist ein recht nützlich Gut, das andern mitgetheilt wird, und nicht auf einen Haufen gesammelt. 5, 12. Die weltlichen Güter sollen wir nicht mehr brauchen, denn daß wir uns damit hüllen und füllen, und damit davon. 9, 1190. Alle Güter, die wir haben, leiblich oder geistlich, sind Gottes Gaben, die er uns darum gibt, daß einer dem andern damit

dienen soll. 9, 1258. Den Menschen sind ihre Güter von Gott allein dazu gegeben, daß sie ihre Heiligkeit, Weisheit, Ehre ꝛc. den Dürftigen, Unweisen, Sündern und Verachteten dienen lassen sollen. 11, 1566. Christus vermahnt durch sein eigen Exempel, daß ein jeder auch mit leiblichen Gütern Gottes Reich und Wort fördern helfe, so er selbst nicht kann oder will Prediger sein. 11, 1379. Wir sollen, wer es vermag, Geld und Gut dahin wenden, daß unsers HErrn Christi Reich erhalten und gemehrt werde. 13, 1087. Wir sollen nicht darauf bedacht sein, Güter zu sammeln, sondern wie wir uns vor Sünden hüten möchten; dann würde der Segen des HErrn da sein. 14, 1125. Die zeitlichen Güter werden uns deshalb von Gott gegeben, damit wir durch sie lernen, Gott mehr zu ehren, zu lieben und ihm zu vertrauen. 18, 34. Des Gottlosen Güter werden nur auf Haufen gesammelt, und nicht den Dürftigen mitgetheilt; aber des Gerechten Gut ist ein nützlich Gut, und wird andern mitgetheilt. 5, 321. Wer unrecht Gut sammelt, der sammelt es in einen löcherichten Beutel, wie die Poeten eine Fabel haben von dem Siebe der Danaiden. 2, 206. Der Güter, die uns Gott verheißen hat, können und sollen wir uns gewisser trösten, als ob wir dieselben schon in Händen hätten. 2, 1869. Gott gönnt dir wohl, daß du des zeitlichen Gutes, das er dir gegeben hat, brauchest, aber er will, daß du denkest nach einem andern, höheren und besseren Schatz, der dir ewig bleiben soll. 7, 359. Gott hat uns die zeitlichen Güter, nämlich gute Gesundheit, Geschicklichkeit, zeitliches Vermögen, beigelegt, daß wir dafür danken und andern damit dienen sollen. 9, 1541. So sollen wir mit zeitlichen Gütern handeln, als seien sie nicht unser, und nur so viel davon genießen, als uns noth ist, den Leib zu erhalten, mit dem andern dem Nächsten zu helfen. 9, 1154. Eure Güter liegen im Himmel, und wenn ihr schon alles zeitliche Gut verloren habt, so habt ihr dennoch Christum; der ist weit mehr und besser denn Himmel und Erde. 9, 1190. Es ist sicherlich besser, die zeitlichen Güter zu verlassen, als der ewigen und Gottes selbst beraubt zu werden. 14, 1981. Mit fremdem Gut soll man anders nichts thun, denn daß man's dem wieder zustelle, dem man's unbillig abgenommen hat. 13, 2277. Gemeinschaft der Güter ist nicht nach dem Naturrechte. Sie ist nicht etwas Gebotenes, sondern Nachgelassenes. Auch wenn sie ein Gebot wäre, so könnte sie doch wegen der Verderbtheit der Natur nicht erhalten werden. 22, 1782.

Güter, geistliche. Die sogenannten geistlichen Güter sind zusammengebracht durch nichtige, gottlose Predigten von Messen, Ablaß, Verdiensten, und ähnliche Possen. 14, 1001. Gott setzt die durch lauter Betrug zusammengescharrten Güter der Papisten in einen gottseligen und rechten Brauch, wenn die, welche Gottes Ehre verkündigen ꝛc., davon ernährt werden. 9, 749 f. Ferdinand, der Kaiser, und Bischof Albrecht von Mainz rauben die geistlichen Güter, nicht die Fürsten und Herren der Augsburgischen Confession. 22, 1387. Die geistlichen Güter gehören christlichen, rechtschaffenen, treuen Lehrern in Kirchen und Schulen, armen Studenten und sonst hausarmen Leuten. 22, 1387. Der Churfürst mag etliche geistliche Güter für sich behalten, weil er so viele Kosten und Mühe tragen muß des Evangelii und der armen Pfaffen und Mönche halben. 16, 1832. Unser Fürst Johann Friedrich ist der Vertheidiger und Ernährer der Pfarrherren; er darf frei alle geistlichen Güter wiederum auf die Kirchendiener wagen. 22, 1389. Die Papisten sind schuldig, die Güter der Kirche, die sie noch inne haben als die Kirchenräuber und Gottesdiebe, zu verlassen, und der rechten Kirche zu restituiren und einzuräumen. 17, 1351. Die päbstlichen Fürsten genießen viermal mehr der geistlichen Güter, etliche rauben und stehlen auch viel mehr davon, denn die Lutherischen. 16, 1695. Wir können mit gutem Gewissen der Güter genießen, welche uns, um unser Leben ausreichend zu unterhalten, aus den Kirchengütern dargereicht werden. 9, 750. Zu denen, welchen die Güter der Kirche von Rechts wegen gehören, gehören auch feine, geschickte junge Knaben, die zum Studiren tauglich sind, und sonst keine Hülfe haben. 13, 1063.

Gutachten. Luthers und seiner Collegen Gutachten über den Ansbacher Rathschlag, den Markgraf Casimir von Brandenburg an den Churfürsten Johann gesendet hatte. 21a, 775 f. Luther gibt dem Rath zu Erfurt sein Gutachten über die ihm zugesandten Artikel. 21a, 785 ff. Luther gibt dem Grafen Johann Heinrich von Schwarzburg ein Gutachten, ob und wie den Mönchen die Pfarreien zu nehmen und mit evangelischen Predigern zu besetzen seien. 21a, 461 f. Luther gibt dem Churfürsten sein Gutachten, wie sich ein vornehmer Abt halten solle, der aus dem Kloster treten möchte. 21a, 1306 ff. Luther gibt dem Thomas Löscher, Pfarrer in Milau, ein Gutachten über die Behandlung der Verächter des Evangelii. 21a, 1349. Luther gibt dem Fürsten Johann von Anhalt ein Gutachten, wie mit den Wiedertäufern zu verfahren sei, die nach Zerbst gekommen waren und Artikel gestellt hatten. 21b, 1934. Luthers Gutachten für den Landgrafen zu Hessen, wie mit den Wiedertäufern zu handeln sei, die ihre Zusage oder Eid nicht gehalten haben. 21b, 2067. Luther, Jonas, Cruciger und Melanchthon geben dem Rath zu Nürnberg ein Gutachten über gemeine und private Absolution, zur Versöhnung der streitenden Parteien. 21b, 2126. Luther gibt über Musa's „Anschlag", daß man fremden oder

armen Knaben, welche die Schule besuchen, das Betteln in Städten gestatten solle, sein beifälliges Gutachten ab. 21b, 2297.

Gutdünken. Was jemand aus eigenem Gutdünken thut, ist des Teufels. 3, 170.

gütig. Es heißt wohl, wir sollen gütig sein, aber es heißt noch nicht, wir sind gütig, sondern es heißt, wir werden gütig und sind im Werden. 12, 389.

Gutjahr. Luther bittet den Kanzler Brück für Andreas Gutjahr, den Schwiegersohn seines Oheims Veit Luther, der wegen Falschmünzerei in Untersuchung war. 21b, 3002 f.

Güttel. Luther schreibt an Güttel zu Eisleben, daß er Carlstadt dadurch beleidigt habe, daß er seine Anordnungen aufgehoben habe, da er die wahre christliche Lehre vernachlässigt. 15, 2017.

Gutwalt. Einer mit Namen Gutwalt wollte Luthern mit demüthigen, heuchelischen Worten überreden, daß er seiner Meinung und Schwarm Beifall geben sollte. 22, 1017.

H.

Habakuk. Habakuk hat geweissagt vor der babylonischen Gefangenschaft gegen die beiden übrigen Stämme, daß der König der Chaldäer kommen werde. 14, 1507. Habakuk predigt, wie der König zu Babylon kommen und das jüdische Land verwüsten werde um des Volkes Sünde willen; aber doch werde darum Christi Zukunft nicht verhindert werden. 14, 1421. Habakuk hatte einen rechten Namen zu seinem Amt, denn Habakuk heißt auf deutsch ein Herzer, oder der sich mit einem andern herzt und (ihn) in die Arme nimmt. 14, 1423. Habakuk hat das zukünftige Unglück über Jerusalem gesehen durch den König zu Babylon, und tröstet und herzet das Volk zum Glauben und Hoffnung. 14, 1422. Habakuk ist ein Trostprophet, der das Volk stärken und aufhalten soll, daß sie nicht verzweifeln an Christi Zukunft, es stelle sich, wie seltsam es wolle. 14, 1421. Habakuk ist vor der babylonischen Gefängniß gewesen, vielleicht um die Zeit Jeremiä. 14, 1422. So viel die Weissagung des Habakuk gibt, ist er älter als Jeremia, der die Verstörung Jerusalems gesehen hat; aber Habakuk weissagt davon. 14, 1423. Der Prophet Habakuk zeigt an, daß das Volk Juda um deswillen aus der Gefangenschaft zurückgeführt werden solle, damit Christus dem Leibe nach aus ihm geboren werde. 14, 1564. Das Gebet des Habakuk im letzten Capitel ist täglich in allen Kirchen gesungen und gelesen, doch fast nach dem Sprüchwort: wie die Nonnen den Psalter. 14, 1416 f. Außer dem Propheten Habakuk nennt fast kein anderer Prophet sich selbst einen Propheten. 14, 1508. Es ist eine Erdichtung aus Daniel (vom Drachen zu Babel, V. 35. 38.), daß Habakuk von dem Engel entrückt sei ꝛc. 14, 1506. Daß etliche Bücher melden, Habakuk habe dem Daniel zu Babylonien Essen gebracht ins Gefängniß aus dem jüdischen Lande, hat weder Grund noch Schein. 14, 1423. Luther meldet dem Nic. Hausmann, daß der Prophet Habakuk nächste Woche fertig werde. 21a, 869.

Habe. Zu der Habe Jakobs gehörte nicht allein sein Gut, sondern auch seine Knechte und Mägde, die sie damals pflegten zu kaufen und zu verkaufen, wie jetzt in der Türkei geschieht. 2, 1762.

haben. Der hat, der die Gaben Gottes gebraucht zur Seligkeit der andern Brüder; der hat aber nichts, der die empfangene Gabe nicht zu der andern Nutz und Frommen gebraucht. 11, 2401.

Hack. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den Albrecht von Hack, der auf des Herzogs Kosten in Wittenberg studirt hatte. 21b, 2382.

Hackenberg. Luther bestärkt den Peter Hackenberg in dem Vorsatze, das Kloster zu verlassen, und verspricht ihm eine Anstellung im Predigtamt. 21a, 1608 f.

Hader. Den Hader zwischen den wahrhaftigen und falschen Predigern kann niemand stillen noch aufheben, denn das göttliche Wort. 5, 294.

hadern. Hadern vor Gericht straft weder Pabst noch Kaiser; es straft aber Christus und seine Lehre. 10, 828.

Hadrian VI. Hadrian VI. hat viele Jahre sein Laster so zu verbergen gewußt, daß man ihn als einen vermeinten rechtschaffenen und heiligen Mann einstimmig zum Pabst ernannte in seiner Abwesenheit. 15, 2341. Bericht von der Geldgier und dem Geize des Pabstes Hadrian VI. 15, 2341 f. Lügen Hadrian VI. und die Cardinäle nicht in der Bulle mit ihrem Ruhm, so ist Benno des Teufels Heiliger; lügen sie aber, so reitet sie der Teufel mit ihrem Erheben. 15, 2329. Pabst Hadrian VI. hat Johannes und Henricus, die rechten Heiligen, zu Brüssel verbrannt; nun erhebt er Benno dagegen, ja, den Teufel selbst. 15, 2325. Pabst Hadrian VI. ist ein Mörder an den beiden Märtyrern zu Brüssel geworden, weil rechte Christen niemanden morden, auch nicht die Ketzer, sondern allein die Bösen meiden. 15, 2325. Pabst Hadrian VI. ist der ärgste Feind Gottes und seines Worts gewesen, und hat darüber die zwei Morde zu Brüssel begehen lassen ꝛc. 15, 2325. Pabst Hadrians VI. Breve an die zu Bamberg nebst Luthers Folgrede und Antwort. 15, 2223 ff. Die Reichsstände erwidern dem Orator Hadrians VI.: daß Geistliche Weiber nehmen, Or-

densleute austreten, sei vor der weltlichen Obrigkeit nicht strafbar ꝛc. 15, 2145. Pabst Hadrian VI. eifert in seiner Instruction für seine Legaten wider Luther, bekennt aber auch den Verfall der Kirche und die hohe Nothwendigkeit einer Reformation. 15, 2125 ff. Um die Luthersche Sache beizulegen, rathen die deutschen Reichsstände dem Pabst Hadrian VI., alsbald mit Bewilligung des Kaisers ein frei christlich Concilium in deutschen Landen auszuschreiben. 15, 2143. Pabst Hadrian fordert in einem Breve an den Reichstag zu Nürnberg 1522 auf, die Stände wollen an Luther die gebührende Strafe vollziehen, wie zu Costnitz an Hus und Hieronymus geschehen ist. 15, 2137. Die Reichsstände thun dem Legaten des Pabsts Hadrian VI. kund, daß die Urtheile und Mandate des Pabsts und des Kaisers an Luther nicht ausgeführt worden seien wegen der unerträglichen Mißbräuche des römischen Hofes. 15, 2140. Die Reichsstände zu Nürnberg antworten auf des Pabsts Hadrian VI. Breve, er möge die Beschwerden, die sie ihm übergeben, reformiren, sonst werde kein Friede und Eintracht zu hoffen sein. 15, 2138. Schändliche, lügenhafte Lästerungen des Pabsts Hadrian VI. wider Luther. 15, 2114 ff. Rede des Conrad Vegerius auf den Tod Hadrians VI., in welcher er seinen Lebenslauf beschreibt. 15, 2345 ff.

Hafritz. Luther berichtet an Amsdorf, daß er die Magdeburger Prediger mit einander versöhnt habe, und den Simon Hafritz zu sich kommen lassen wolle. 21a, 1660. Luther schreibt an Amsdorf über die Versorgung des Simon Hafritz, welche auf Luther lasten bleiben wird. 21a, 1686. Luther schreibt an Amsdorf über Simon Hafritz, der einen Rath, den Luther ihm gegeben hat, zu einem öffentlichen Rechte verkehrt. 21a, 1760 f. Luther verspricht dem Rathe zu Kamenz, daß, wenn Simon Hafritz von Salza nicht zu ihnen kommen könne oder wolle, er ihnen einen andern Prediger verschaffen wolle. 21a, 1773 f. Luther schlägt dem Fürsten Wolfgang zu Anhalt den Simon Hafritz als Prediger nach Koswigk vor. 21b, 1818. Luther bittet den Spalatin, dem Simon Hafritz die erledigte Pfarrstelle in Borna zu verschaffen. 21b, 1820.

Hagar. Hagar heißt ein Gast. 3, 279. Hagar ist ein Exempel des fleischlichen Menschen, dem weder mit Strafe noch mit Wohlthat zu helfen ist. 1, 990. Luther hält es ganz und gar dafür, daß man die Hagar unter die heiligen Weiber rechnen soll. 1, 1001.

Hagarener. Die Verheißungen, der Hagar geschehen, werden von den Hagarenern, die sich Saracener nennen, trefflich gerühmt, und der, die von Isaak ist, vorgezogen. 1, 994.

Hagenau. Des Kaisers Carl V. Ausschreiben zu einer Zusammenkunft nach Speier oder von dannen nach Hagenau an den Churfürsten Johann Friedrich und den Landgrafen Philipp. 17, 355 ff. Luther schreibt an den Churfürsten in Betreff des Colloquiums zu Hagenau, er möge Befehl geben, daß die Gesandten nicht weichen sollen von dem, was zu Schmalkalden beschlossen ist. 17, 363 f. Des päbstlichen Legaten Schrift an den Kaiser vor dem Colloquium zu Hagenau, darin er heftig auf die Protestanten losstürmt. 17, 364 ff. Des Cochläus Bedenken für König Ferdinand, zu Hagenau überreicht, wie weit man sich mit den Protestanten zu Augsburg verglichen habe ꝛc. 17, 372 ff.

Haggai. Haggai schilt das Volk, daß sie den Tempel und Gottesdienst anzurichten nicht geachtet, sondern allein auf ihre Güter und Häuser fleißig gegeizt hatten. 14, 65. Haggai ist der erste Prophet, der nach dem Gefängniß Babel dem Volk gegeben ist, durch dessen Weissagung der Tempel und Gottesdienst wieder angerichtet ward. 14, 64. Ueber zwei Monate ward dem Haggai Sacharja zum Gesellen gegeben, auf daß durch zweier Zeugen Mund Gottes Wort desto gewisser geglaubt würde. 14, 64. Haggai war gleichzeitig mit Sacharja, denn beide haben unter dem Könige Darius, nämlich dem vierten, der zunächst dem Könige Cambyses folgte, geweissagt. 14, 1714. Der Prophet Haggai beschreibt das Reich Christi so, daß es gleichsam schon vor der Thür zu sein scheint; er verkündigt es so nahe, wie es kein anderer Prophet gemacht hat. 14, 1724.

Halberstadt. Halberstadt hat den Namen von einem, der Albertus geheißen hat, welcher unter denen von Adel der allervortrefflichste gewesen ist. 1, 1610. Von der Schandthat der Papisten an dem Carmeliter-Prior zu Halberstadt. 21a, 556 f.

Halle. Man sagt, daß zu einer Zeit die Stadt Halle durch heftiges Ergießen des Salzbrunnens verderbt worden sei. 1, 546. Zu Halle ist ein Salzbrunnen, der deutsche Born, der etliche Zeit so gewaltig quellen und steigen soll, daß er, wenn man ihn nicht schöpft, übergeht. 1, 546. Pfaff Albrecht zu Halle hat den Abtstock zur Zinna und die Monstranzen in Jüterbock mit andern viel Kelchen weggenommen, aus großer Andacht ꝛc. 21b, 2025. Luther ermahnt den Rath zu Halle, im Eifer und in der Treue gegen das Evangelium fortzufahren. 21b, 3092 f. Luther bittet den Churfürsten, er möge, wenn er den von Halle vertriebenen frommen Leuten bei dem Cardinal zu Mainz etwas nützen könne, dies nicht unterlassen. 21b, 3492 f. Ueber das Gerücht, daß der Churfürst die Regalien zu Halle an den Bischof zu Mainz für Geld abgetreten habe. 22, 617 f. Die schäbichten Gotteslästerer, die Mönche zu Halle, suchen alles Narrenwerk des Cardinals zu Mainz wieder aufzurichten; das sollten die Herren nicht leiden. 12, 1151.

Halleluja. Halleluja ist ein Wort des Heiligen Geistes, und seine Drommete, damit er die Christen erweckt und ermahnt, Gott zu danken. 5, 1070. Halleluja heißt: Lobet den HErrn, oder: Lasset uns den HErrn loben, oder: Wir wollen den HErrn loben. 5, 1062. Halleluja heißt: Lobet den HErrn. Aber den HErrn loben, das heißt das Evangelium predigen. 4, 1330.

Halljahr. Im Halljahr oder Jubeljahr kam ein jeder wieder zu seinen Gütern, die er verkauft hatte. 3, 8.

Halsbrot. Luther empfiehlt dem D. Franz Herzenberger, Arzt zu Sagan, den in Wittenberg ordinirten Johann Halsbrot. 21b, 2381.

Halsgericht. Die Römer hatten den Juden das Halsgericht genommen, daher suchten die Juden wider Christum nach einer Schuld an kaiserlicher Majestät, die mit dem Tode bestraft wurde. 13, 1779. Gott hat den Heiden zu Jerusalem das Halsgericht gegeben, auf daß es an den Tag käme, daß JEsus unschuldiglich getödtet worden ist. 13, 1791.

halten. Man muß das Wort halten, denn es gilt Streitens und Kämpfens, wenn die Sünde beißt, der Tod drückt, die Hölle dringt. 11, 571. Bei Paulus gilt das Wörtlein halten so viel als aufs allergewisseste sein. 12, 472.

Ham. Ham heißt einer, der warm und hitzig ist; so hat ihn Noah genannt, weil er große Hoffnung zu ihm hatte. 1, 654. Ham und sein Weib sind in Vermessenheit gefallen. 3, 184. Hams Glaube ist viel köstlicher gewesen, denn vielleicht jetzt aller auf Erden; dennoch ist er gefallen. 3, 185. Der Fluch über Ham ist erst hernach angegangen, da Gott das jüdische Volk ins Land gebracht hat. 3, 185. Ham, ein trefflicher Mann in hohem Glauben, fällt so, daß er von Gott verflucht wird, und sein Geschlecht vertilgt. 3, 184. Auch Ham ist fromm gewesen, sonst hätte Gott ihn nicht erhalten. 3, 184. Ham ist der erste gewesen, von dem die Weltherren gekommen sind. 3, 192. Ham soll die Buchstaben erfunden haben, auch wie man streiten und schiffen sollte. 3, 192. Da Ham stark und gewaltig geworden war, stürzt ihn Gott. 3, 186. Die Nachkommen des gottlosen Ham haben das gesegnete Geschlecht des Sem aus seiner Grenze und Lande vertrieben, und sich gesetzt in Palästina, Syrien ꝛc. bis an Babel. 1, 677 f. Die andern Brüder sind von Natur nichts besser gewesen als Ham, aber sie haben durch den Glauben an den verheißenen Samen die Hoffnung der Vergebung der Sünden. 1, 576. Ham ist nicht ein Knabe, als er die Schandthat an seinem Vater begeht, sondern wenigstens hundert Jahre alt, richtet dessen Sünde, und hat an derselben seine Lust. 1, 630. Ham verlacht seinen Vater Noah als einen Narren und verdammt ihn als einen Sünder. 1, 630. Ham hat in seinem Herzen nicht allein seinen Vater verachtet, sondern auch Gottes Gebot vergessen und verachtet. 1, 631. Ham ruft seine Brüder nicht als zu einem lächerlichen Schauspiel, sondern um Zeugniß zu finden, daß Gott seinen Vater verlassen und ihn dafür angenommen habe. 1, 631. Weil Gott zu Zeiten auch die Frommen und Heiligen irren und in Sünden fallen läßt, sollen wir uns hüten, daß wir nicht dem Exempel Hams nachfolgen ꝛc. 1, 633. Statt Buße zu thun, zieht Ham mit großem Stolz und Hoffahrt von seinem Vater gen Babylon und baut daselbst mit seinem Geschlecht eine Stadt und Thurm ꝛc. 1, 641 f. Ham wird zwar von seinem Vater verflucht, hat aber gleichwohl den größten Theil der Welt unter sich und richtet große Königreiche an. 1, 642. Hams Nachkommen sind die Egypter. 1, 643. Nicht das ganze Geschlecht Hams ist verdammt, sondern die, welche sich zum Glauben bekehrt haben, sind selig geworden. 1, 644.

Ham, M. Der Antinomer M. Ham wollte nicht strafen, sondern befleißigte sich auf Allegorien und geistliche Deutungen. Solch Lehren ist ungewiß, ist aber dem Volk angenehm. 22, 1044 f.

Hamburg. Hamburg, Lübeck und andere Städte haben vorzeiten das Evangelium verfolgt, nun aber nehmen sie es mit höchstem Ernst an. 4, 1430. Luther bittet den Churfürsten, er möge den Pfarrer zu Belzig auf einige Zeit beurlauben, damit er in Hamburg neben Bugenhagen für das Evangelium wirke. 21a, 1172. Bugenhagen berichtet an Luther günstig über die Aussichten für das Evangelium in Hamburg. 21a, 1232 ff. Der Rath von Hamburg ersucht Luthern, bei dem Fürsten dahin zu wirken, daß Bugenhagen längere Zeit bei ihnen bleiben könne. 21a, 1236 ff. Luther bittet den Kanzler Brück, bei dem Churfürsten eine Verlängerung des Urlaubs für Bugenhagen in Hamburg zu erwirken. 21a, 1240 f. Bugenhagen berichtet an Luther und Genossen über die kirchlichen Verhältnisse in Hamburg, und begehrt Rath, ob er die Reise nach Friesland antreten solle. 21a, 1273 f.

Hamburger. Die Hamburger suchen das Wort Gottes, nachdem der Official vertrieben ist, der versucht hatte, dies zu verhindern; auch Friesland begehrt Diener des Worts. 15, 2579 f.

Hand. Die rechte Hand Gottes ist, über alles herrschen, seinen Stuhl über die Sonne, über den Mond und alle Creatur setzen. 7, 2108. Gott greift uns nicht darum mit seiner Hand an, damit wir darunter verderben, verdammt oder verloren werden, sondern daß er uns so zur Buße bringe. 12, 687. Wir wissen, daß Gottes Gewalt, Arm, Hand, Wesen, Angesicht, Geist, Weisheit ꝛc. alles Ein Ding sei. 20, 807. Die Schrift gibt alle Wunder und Werke Gottes seiner rechten Hand. 20, 805. Die rechte Hand

Gottes, das ist die göttliche Gewalt, muß an allen Orten wesentlich und gegenwärtig sein, auch in dem geringsten Baumblatt. 20, 804. Die rechte Hand Gottes kann nirgend an einigem Ort sein, denn wenn sie an irgend einem einigen Orte wäre, müßte sie daselbst begreiflich und beschlossen sein. 20, 804. Die Schrift lehrt uns, Gottes rechte Hand sei nicht ein sonderlicher Ort, da ein Leib sein möge, sondern sei die allmächtige Gewalt Gottes 2c. 20, 804. Die Redeweise „die Hand erheben" oder erhöhen steht für: die Kraft zeigen und ausüben. 4, 780.

Handauflegen. Die Ceremonie des Handauflegens ist ein sehr alter Gebrauch, durch welche zu allen Zeiten jemandem ein Amt oder Regiment befohlen worden ist. 2, 1860 f. Ein gottloser, ungläubiger Mensch achtet irdisch Gut und Herrlichkeit viel höher als Händeauflegen und Sünden vergeben, dem kein Gut dieser Welt verglichen werden kann. 5, 244. — Siehe Ordiniren.

Handel. Ein rechtmäßiger Handel wird von Gott gesegnet, daß einer von zwanzig Pfennigen einen hat; aber ein gottloser und unleidlicher Gewinn im Handel wird verflucht. 22, 230.

Händler. Luther sagt: Die ganze Welt ist nichts denn Händler; Edelleute, Grafen, Fürsten 2c. Wer fünfzig Gulden hat, der legt es in den Handel. 22, 1890.

Handschriften. Zu Abrahams Zeit war es noch nicht gebräuchlich, Handschriften oder Brief und Siegel wegen eines Kaufes zu geben, sondern das Volk war dabei als Zeuge. 1, 1638.

Handwerker. Luther sagte viel von dem stolzen Betragen und der Nachlässigkeit der Handwerker, welche wenig Sorgfalt und viel Lohn hätten. 22, 1560.

Haner. Johann Haner disputirt in seinen Thesen gar scharf, wie das Gesetz die Christen nichts anginge, und theilt die Buße in drei Stücke: die der Juden, eine andere der Heiden, eine andere der Christen. 22, 1045 f.

Hangreuter. Siegmund Hangreuter läßt die Frage an Luther gelangen, ob er sich und sein Hausvölklein communiciren dürfe, was Luther verneint. 10, 2224.

Hänlein. Luther sendet den M. Michael Hänlein als Prediger nach Danzig, mahnt zum Frieden und warnt davor, alles nach dem Gesetz Mosis einzurichten. 21a, 740 f.

Hanna. Hanna heißt holdselig, das ist, eine liebe Hausfrau, die mit ihrem Mann in Liebe und Freundschaft lebt. 14, 77.

Hannibal. Wenn Hannibal einen eigenen Geschichtsschreiber gehabt hätte, so hätte er ohne Zweifel den Namen des größten Feldherrn hinter sich gelassen. 22, 1440. Der Fürst Hannibal schlug die Römer greulich, so lange sie trotzig und sicher wider ihn waren. 10, 518. Hannibal hätte Rom leicht erobern können, da er die allerwehrhaftigsten Hauptleute und Heere der Römer geschlagen hatte, aber er ist von Gott zurückgehalten worden. 2, 931. Hannibal war fast an die Mauern der Stadt Rom gekommen, so daß er Hoffnung und Macht hatte, die Stadt und ganz Italien zu erobern, aber Gott hat sein Vornehmen gehindert. 2, 815. Da die Schlacht bei Cannä geschehen war, und Hannibal gesehen hatte, daß die Römer geschlagen waren, hat er dem Kriegsvolk geboten, daß sie aufhören sollten zu würgen. 2, 749. Hannibal, Alexander, Scipio und Cicero gefallen Gott nicht, wiewohl ihre Werke an sich selbst denen der Christen gleich sind. 2, 463. Hannibal schreibt seinen Erfolg seinem großen Muth und Geschicklichkeit zu, und Alexander den großen Gaben, die er an sich hat. 1, 850. Hannibal hat von niemand gelernt, wie er die Römer bekriegen und so greulich schlagen sollte, denn er hatte den rechten Meister und Schrift im Herzen. 5, 811. Wenn einer in großen, wichtigen Sachen will Hannibal oder Naeman sein, das ist der leidige Teufel, und richtet Jammer und Unglück an. 5, 816. Cicero schreibt, daß Phormio den Hannibal habe belehren wollen, wie man Krieg zu führen habe. 5, 811.

Hannover. Luther meldet der Stadt Hannover, daß die Wittenberger und auch ihr Gesandter es für gut angesehen hätten, daß die Kirchenordnung zu Magdeburg gedruckt werde. 21b, 1958 f.

Haran. Haran ist Syrien. 3, 211. Haran ist ein Stück vom Lande Mesopotamien, doch ist dieser Name hernach verändert und Aram genannt worden. 1, 772. Haran ist eine Stadt in Mesopotamien, da hernach Crassus eine große Niederlage erlitten und von den Parthern überwunden worden ist. 2, 475. Bei Haran haben die Römer unter Crassus eine große Niederlage erlitten von den Parthern. 2, 387.

Harnisch. Wir könnten nicht Eine Stunde vor des Teufels Schalkheit bestehen, wenn wir nicht gewiß wären, daß wir Gottes Harnisch, das ist, sein Wort, lauter und rein hätten 2c. 9, 824 f.

harren. Wir sollen auf die Güter harren, die Gott verheißen hat, welcher nicht lügen kann, sondern hält und thut gewißlich, was er verheißen hat. 2, 378.

Harstall. Luther schreibt an den Amtmann Georg von Harstall und den Rath zu Creuzburg, daß man Prediger nicht darum absetzen soll, daß sie öffentliche Laster strafen. 21b, 2836 ff.

hart. Der härteste Spruch oder Text in der Bibel ist der, da gesagt wird, daß Gott ein verzehrend Feuer sei. 3, 1682.

Härtigkeit. Die Härtigkeit des menschlichen Herzens ist so groß, daß es sich durch keine

Zeichen und Wunder bewegen läßt, durch keine Worte weisen läßt. 3, 1607 f.

Hasenberg. Luther übersendet an Wenc. Link die Schriften wider Hasenberg und Miritianus, welche Luthers Gattin mit den ungereimtesten Schmähungen angegriffen hatten. 21a, 1190. Luther schreibt an Brisger von den Leipziger Schmähschriften des Hasenberg und Miritianus und sendet ihm die Antwort, die darauf gegeben ist. 21a, 1193. Des Hasenbergers zu Leipzig schändliche Schrift, welche auch unsere Feinde anspeien, ist bei Herzog Georg dennoch wohlgethan. 16, 1749.

hassen. Hassen soll ich die Gottlosen, aber anders nicht, denn um der Lehre willen; sonst soll ich meinen Dienst gehen lassen, ob ich ihrer etliche bekehren möchte. 5, 305.

Haß. Haß ist ein eingewurzelter Zorn. 3, 1280. Ein christlicher Haß der Sünden ist also gethan: er scheidet zwischen Laster und Menschen; er denkt nur das Laster zu vertilgen und den Menschen zu erhalten. 12, 26. Haß macht die Leute gar schwarz und häßlich, als wären sie Teufel, ob sie gleich schöner sind als Engel. 9, 1883.

Haufen. Mancher gibt vor, er wolle bei dem großen Haufen bleiben, als, den Päbsten, Cardinälen, Bischöfen, großen Potentaten, Fürsten und Herren. 3, 1707.

Häufigkeit. Die Größe und Verschiedenheit der Gaben Gottes überschüttet uns, und durch die Häufigkeit wird alles gering. 22, 150.

Haupt. Die Christenheit hat kein Haupt, kann auch keins haben denn den einigen Sohn Gottes, JEsum Christum ꝛc. 17, 1084. Wenngleich es wahr wäre, daß keine Gemeine ohne ein einiges leibliches Haupt bestände, würde doch nicht folgen, daß es auch in der Christenheit so sein müsse. 18, 1013. Wie Gott unter den großen Häuptern auf Erden, nach der Erfahrung dieser fünfzehnhundert Jahre, rumort und geschmettert hat. 5, 1049.

Hauptartikel. Jedermann soll sich angelegen sein lassen, daß er den Hauptartikel der christlichen Lehre wohl erkenne, und in ihm wohl gegründet sei, und sich nicht dünken lassen, er habe ihn ausgelernt. 4, 2049.

Hauptconcilia. Die Ursachen, darum die vier Hauptconcilia gehalten sind. 16, 2248. Die vier Hauptconcilien haben in Glaubensartikeln nichts Neues machen oder setzen wollen noch können, viel weniger können dies die andern Concilien ꝛc. 16, 2248. St. Augustinus sagt, daß man der großen Hauptconcilia Ordnung billig halten solle, denn es sei sehr nützlich, daß man sie herrlich achte. 16, 2157. Die Hauptconcilia hätten die Bischöfe, weder römische noch andere, nicht können zuwegebringen, wo sie die Kaiser nicht hätten zusammengebracht. 16, 2158. Von dem zweiten Hauptconcilium, zu Constantinopel. 16, 2215 ff. Das zweite Hauptconcilium, zu Constantinopel, hat bestätigt, daß der Heilige Geist wahrhaftiger Gott sei, daneben den Macedonius verdammt, welcher den Heiligen Geist für eine Creatur hielt. 16, 2219. Von dem dritten Hauptconcilium, zu Ephesus. 16, 2221 ff. Auch das dritte Hauptconcilium, zu Ephesus, hat keinen neuen Artikel gestiftet, sondern den alten Glauben vertheidigt wider die neue Lehre des Nestorius. 16, 2223. Von dem vierten Hauptconcilium, zu Chalcedon. 16, 2233.

Hauptfeste. Die drei Hauptfeste der Juden waren das Passah, Pfingsten und das Fest der Laubhütten; ferner das Fest der Posaunen und das Fest der Versöhnung. 3, 1498.

Hauptpredigt. Die Hauptpredigt ist, daß du Christum habest als deinen Schatz; dann ist das höchste und neue Gebot, die Liebe. 3, 800.

Hauptsprüche. Der Spruch Jes. 28, 14—16. ist einer der Hauptsprüche in der Schrift. 9, 1169. Der Spruch Jes. 28, 16. ist ein rechter Hauptspruch der Lehre des Glaubens, den man zu Grunde legen sollte an einem Orte, da man Christum vorhin nicht gepredigt hat. 9, 1016. 1176.

Hauptstände. Man muß große Sorgfalt anwenden, daß die Beschreibung der von Gott eingesetzten drei Hauptstände recht und wohl unterschieden gehalten werden. 6, 171.

Hauptstein. Christus ist der köstliche Hauptstein, den Gott gelegt hat, auf welchen wir gebauet werden müssen. 9, 1010.

Hauptstück. Das ist das Hauptstück der christlichen Lehre, daß bei dem HErrn Christo allein das ewige Leben, die Vergebung der Sünden und alle Seligkeit zu finden sei. 7, 2367. Das Hauptstück christlicher Lehre ist, daß wir nicht durch unser Werk Sünde büßen oder vertilgen können, sondern glauben, daß Christus solches gethan habe mit seinem Blut. 21a, 561. Das Hauptstück christlicher Lehre, daß wir ohne alles Verdienst, durch lauter Gottes Gnaden, in Christo uns geschenkt, fromm, lebendig und selig werden, ist in der Schrift allenthalben zu suchen. 5, 1170.

Hauptsünde. Der rechten Hauptsünde, da der Heilige Geist von predigt, ist die ganze Welt schuldig. Dieselbe Sünde heißt: nicht glauben an Christum. 13, 589. Das ist die rechte Hauptsünde, die alle Welt verdammt, ob man sie gleich sonst keiner Sünden zeihen könnte, daß sie nicht glauben an JEsum von Nazareth. 11, 890.

Haus. Ein „Haus" heißt in der Schrift ein Regiment, da Mann und Weib bei einander wohnen und haben, was zum leiblichen Leben dient. 3, 688. Ein Haus von Gott gebauet,

heißt einen Hausvater stiften, der für und für Nachkommen und Erben habe seines Geblüts und Stammes. 20, 1920. Die Schrift nennt ein „Haus", da wir Weib und Kinder sagen. 3, 158. „Haus" wird auch oft ein Geschlecht genannt. 3, 689. Daß Gott den Wehmüttern Häuser baut, ist ihre Belohnung dafür, daß sie der Hebräer Kindlein haben leben lassen. 3, 689. Gott hat, als am Nöthigsten, dabei angefangen, daß man im Hause wohl regiere. 3, 1106. Wo in den Häusern nicht Gehorsam gehalten wird, kann eine ganze Stadt, Land, Fürstenthum, Königreich nicht wohl regiert werden. 3, 1106. Ein christliches Haus ist eine rechte Kirche, ein auserwählt Kloster, ja, ein Paradies. 3, 1096. „Mein Haus" und „mein Reich" müssen heißen das ewige Reich Gottes, da er ewiglich inne wohnen wolle, welches sein und Davids Sohn, Messia, bauen sollte. 3, 1901. Das Haus Gottes ist nicht Steine und Holz, sondern die Stätte, an welcher man Gott gegenwärtig hören und finden kann, weil daselbst sein Wort gepredigt wird. 4, 1813. Das Haus Gottes, welches Messia, Davids und Gottes Sohn, bauen soll, ist ein viel anderes, größeres und herrlicheres Haus als der Tempel. 3, 1897. Der Baumeister des Hauses Gottes muß rechter, wahrhaftiger Gott sein, der die rechte Macht göttlicher Natur habe, zu schaffen Himmel und Erde. 3, 1897. Der Baumeister des Hauses Gottes soll ein Mensch und Davids Sohn sein, und doch ein Haus bauen, das besser und herrlicher sei denn Himmel und Erde, dazu ewiglich bestehe. 3, 1897. Das Haus Gottes ist ein ewiges Haus, das ewiglich bleibt und lebt, in welchem Gott ewiglich wohnt, regiert und haushält. 3, 1897. Von dem Hause Gottes lehrt uns die heilige Schrift, sonderlich das Neue Testament, daß es die heilige christliche Kirche ist, so weit die Welt ist. 3, 1897. Zu jeder Zeit und für irgendwelche gottselige Menschen ist das Haus Gottes und der Tempel ihr Ort, an dem Gott verehrt wird. 4, 420. Das Haus, in welchem Gott wohnen soll, muß viel größer und herrlicher sein als Himmel und Erde, denn der Himmel ist sein Stuhl, und die Erde seine Fußbank. 3, 1897.

Hausarbeit. Die tägliche Hausarbeit eines armen Knechts gefällt unserm HErrn Gott viel besser als aller Mönche scheußliche Gottesdienste und Fasten. 2, 1742. Hauswerke und Gehorsam gegen Vater und Mutter sind geheiligt durch den Sohn Gottes, der in seiner Jugend allerlei Hausarbeit gethan hat. 13, 1594.

Häuser. Unter dem Himmel sind wir geschaffen; daß wir aber in Häusern wohnen, das geschieht darum, daß Adam gefallen ist, und um der Sünde willen. 22, 160. Die Menschen im Paradiese hätten keiner gemauerten Häuser bedurft, aber wir müssen sie haben in diesem Elende der Sünden, um Kälte, Regens, Schnees und Windes willen. 1, 162. Luther sagt: Ich wohne zwar in einem großen Hause, aber ich wäre gern frei von ihm. 22, 1932.

Hausgottesdienst. Luther antwortet der Frau Dorothea Jörger zustimmend auf die Frage, ob sie einen evangelischen Hausgottesdienst halten dürfe. 21b, 2003 f.

Haushalten. Das Haushalten will der HErr uns als einen seligen Stand und heilig Leben befohlen haben, daß wir den Ehestand nicht verachten, sondern ehren und für groß halten. 13, 1597 f. Haushalten soll und muß im Glauben geschehen, so ist genug da. Es liegt nicht an unserm Thun, sondern an Gottes Segen und Beistand. 5, 1291.

Haushalter. Der Haushalter muß es erwerben, davon alle Stände in der Welt, vom höchsten bis auf den geringsten, erhalten werden. 13, 162. Gleichwie der ungerechte Haushalter listig ist auf sein Thun, also sollen wir auch sein, das ewige Leben zu gewinnen. 11, 1448. Die, welche das Lästermaul, der Pabst, gute Haushalter in Gottes Gütern nennt, sind zu nichts nütze, denn daß sie der weltlichen Herren Rentmeister, Schösser, Pfleger, Vögte 2c. wären. 12, 64.

Haushaltung. Auch die größten Männer unter den Heiden konnten weder von der Haushaltung noch vom Staatswesen recht lehren. 4, 1917. Der Heilige Geist lehrt, daß wir uns in der Haushaltung und im Weltregiment ganz in den Schooß der Barmherzigkeit Gottes werfen und ihm vertrauen sollen. 4, 1918. In den Dingen, welche das Gewissen nicht betreffen, können wir den Lehren der Menschen sicher folgen, als in der Haushaltung und im weltlichen Regiment. 6, 539. Etliche Rechtsverdreher und Papisten pflegen die Orden und Regeln der Mönche und Nonnen den Werken vorzuziehen, die zur Haushaltung und weltlichem Regiment gehören. 2, 1074.

Hausknechte. Hausknechte und Hausmägde sind ebensowohl Christen als andere Leute, weil sie eben das Wort, den Glauben, die Taufe und alle Güter haben, wie alle anderen. 9, 1044.

Hausmagd. Wenn du eine geringe Hausmagd fragst, warum sie das Haus kehre, die Schüsseln wasche 2c., kann sie sagen: Ich weiß, daß meine Arbeit Gott gefalle, denn ich habe seinen Befehl 2c. 9, 1045. 1207.

Hausmann, M. Nic. Gott gebraucht eines Menschen, der von Natur gütig und ruhig ist, wie Hausmann, im Predigtamt, um empfindlichen Leuten alles lieblich vorzulegen 2c. 22, 350. Luther theilt dem Nicolaus Hausmann in einem Schreiben mit, daß er mit einer Schrift gegen Oecolampad umgehe, von dem er herausgefordert sei. 17, 1545. Luther fordert den Nic. Hausmann auf, die Kirchen zu reinigen sei-

nes Orts nebst den benachbarten Gemeinden, wenn sie ihn rufen lassen, bis des Fürsten Befehl ankäme. 18, 1987 ff. Luther räth dem Nic. Hausmann in Schneeberg, die ihm angetragene Pfarre in Zwickau entweder nicht anzunehmen, oder sich auf den Kampf mit dem Pabstthum gefaßt zu machen. 21a, 343. Luther räth dem Nic. Hausmann, daß, wenn der Weihbischof nach Zwickau kommen sollte, um die Kinder daselbst zu firmeln, er dies nicht gestatten solle ꝛc. 21a, 444. Luther entschuldigt sich, daß er eine Angelegenheit, in der Hausmann ihn um Rath gefragt hat, vergessen habe, und bittet ihn, diese Sache ausführlich mitzutheilen. 21a, 539 f. Luther ersucht den Nic. Hausmann um seine Fürbitte wegen seiner Anfechtungen. 21a, 1007. Luther bittet den Churfürsten, daß er dem Nic. Hausmann ein gnädiges Gehör geben wolle. 21a, 1330 f. Luther tröstet den Nic. Hausmann über seinen schlechten Erfolg bei Hofe. 21a, 1341. Luther schreibt an Hausmann: Wenn du dich ohne Beschwerde enthalten und ohne Ehefrau sein kannst, so wirst du viel glücklicher sein [als im Ehestande]. 21a, 1378 f. Luther ladet Nic. Hausmann nochmals ein, zu ihm zurückzukehren; ein neues, leeres Stübchen erwarte ihn und sei für ihn hergerichtet. 21a, 1712 f. Luther empfiehlt den Fürsten von Anhalt, Johann und Joachim, den Nicolaus Hausmann zum Prediger. 21a, 1776. Luther wünscht dem Nic. Hausmann Glück zu seiner Anstellung in Dessau. 21a, 1783 f. Luther sendet dem Nic. Hausmann seine zu Wörlitz gehaltene Predigt. 21b, 1797. Luther hat vor, den Nic. Hausmann von Dessau wegzurufen und ihn zu seinem Hausgenossen zu machen, damit er endlich Frieden und Ruhe genieße. 21b, 2105. Luther bittet die Fürsten von Anhalt, Johann Georg und Joachim, sie möchten der Förderung des Evangelii halben den M. Hausmann als Superintendenten nach Freiberg gehen lassen. 21b, 2254 f. Des M. Nic. Hausmann Brief an den Bischof von Meißen vom 28. October 1538. 22, 1776. Durch den Tod des M. Nicolaus Hausmann, seines aufrichtigen Freundes, ist Luther sehr bewegt worden. 22, 1300.

Hausmutter. So eine Hausmutter Gott dienen will, darf sie nicht, wie unter dem Pabstthum geschah, hin und wieder in die Kirchen laufen, fasten ꝛc., sondern ihres Hauses und Gesindes warten. 1, 1164.

Hausrechnung. Luthers Hausrechnung. 21b, 2821 ff.

Hausregiment. Alle unsere Werke im Hausregiment gefallen Gott wohl, darin jedem gebührt, nach seinem Beruf und Vermögen, dem einigen Gott, der unser aller HErr ist, zu dienen. 2, 1074. Die Schrift bezeugt, daß Gott auch für die geringen Dinge und Sachen des Hausregiments Sorge trage. 2, 617. Gott hat alle seine Heiligen entweder in das Welt- oder in das Hausregiment geworfen. 4, 1919. Es ist ein schändlich Ding im Hausregiment um einen vollen Zechbruder, der alles hindurch jagt und nichts zu Rath hält, und um ein Weib, das nicht häuslich ist. 13, 1725. Gottes Wille ist, daß du, wenn du auf seinen Beruf in das Welt- oder Hausregiment eingegangen bist, in demselben ausharrest, doch indem du ihn anrufst. 4, 1918. Der Teufel thut auch beim Hausregiment, wie seine Art ist, daß er hindere und wehre die Nahrung und das tägliche Brod. 5, 649.

Hausstand. Das lieblichste Leben ist ein mittelmäßiger Hausstand, daß man lebe mit einem frommen, willigen, gehorsamen Weib in Frieden und Einigkeit, und lasse sich genügen ꝛc. 22, 1137.

Hausthiere. Von dem großen Nutzen der Hausthiere. 4, 1625.

Hausvater. Ein Hausvater, eine Hausfrau, Knecht und Magd sind in einem seligen, guten, heiligen Stande, sofern sie an Christum glauben. 13, 1598. Daß ein Hausvater die Seinen das Wort Gottes lehrt, ist recht, und befohlen von Gott. 10, 2225. Ein Hausvater ist schuldig, daß er sein Kind und Gesinde ziehe und lehre, denn er ist in seinem Hause als ein Pfarrherr oder Bischof über sein Gesinde ꝛc. 7, 353. Gott macht aus eines jeglichen Hausvaters Hause, der da Kinder hat, ein Spital und setzt ihn zu einem Spittelmeister. 3, 1096. Ein Hausvater ist nicht ein Herr über des Knechts oder der Magd Gewissen. 8, 110. Ein frommer, gottseliger Hausvater, ehe er von diesem Leben abscheidet, verordnet und bestellt alles in seinem Hause. 2, 1906. Da es gewiß ist, daß die Fürsten und Obrigkeiten den Hausvätern dienen, gebührt ihnen dagegen dieser Dienst, daß ihnen Schoß, Zoll ꝛc. gegeben werde. 4, 2005.

Hauswerke. Die Hauswerke und Gehorsam gegen Vater und Mutter sind durch den Sohn Gottes geheiligt, der in seiner Jugend selbst Holz getragen hat, eingeschirt, Wasser geholt ꝛc. 13, 154. Die Hauswerke, so der Glaube dabei ist, sind köstlicher zu achten denn alles Gold, und weit höher und vortrefflicher zu achten, denn alles ehelose Leben ohne Glauben. 1, 1173. Die Hauswerke sind tausendmal bessere und heiligere Werke, denn aller Mönche Werke in Klöstern immerhin sein können. 13, 154. 1594.

Hauswesen. Das Hauswesen gehört nicht zum himmlischen Reiche, doch ist es vonnöthen, so lange wir hier leben. 6, 168. Salomo hatte eine große Erfahrung sowohl im Regierungs- als auch im Hauswesen, und auch den Heiligen Geist, daher hat er gelernt, daß alles von Gott gelenkt werde. 4, 1920.

Hebräer. Die Hebräer zeigen nicht an, wer der sei, der gelehrt oder geordnet habe, daß man die Worte nach den Punkten so lesen solle, lassen es auch frei, ob man sie gebrauchen wolle. 2, 1837. Lyra war vor andern der beste Hebräer und ein fleißiger Ausleger des Alten Testaments. 22, 1543. Man hat recht gesagt: Die Hebräer trinken aus den Quellen, die Griechen aus Bächlein, die Lateiner aus den Pfützen. 22, 1543. Die neuen Hebräer nimmt Luther nicht an, die sich zuschreiben, daß sie der hebräischen Sprache rechten Verstand haben, da sie nicht Freunde, sondern Feinde der heiligen Schrift sind. 2, 1838. Die Hebräer haben die vollkommene Kenntniß ihrer Sprache noch nicht ganz wiedererlangt. 2, 1358. Die Conjugationen der Hebräer geben den Zeitwörtern verschiedene Bedeutung. 1, 1561. Was wir Christen nicht verstehen oder auslegen, das können die Hebräer und alle Ausleger auch nicht verstehen oder auslegen, denn sie haben den Verstand oder Sinn der heiligen Schrift nicht. 2, 2030. Wo du in der Schrift den Namen Hebräer findest, so verstehe dadurch die, so der reinen Religion und rechten Kirche folgen. 1, 885. Die Epistel an die Hebräer erstreitet, daß Christus Gott sei und ein Herr aller Dinge, auch nach der Menschheit. 12, 177. Bei dem Briefe an die Hebräer sollte als der Gegenstand, von dem er handelt, die Erkenntniß Christi, das ist der Glaube, behandelt werden. 22, 1932. Fast kein Ort der Bibel bringt so kräftig den Artikel von der Gottheit Christi als die Epistel an die Hebräer. 12, 151 f. Keine Epistel führt die Schrift mit solcher Gewalt als die an die Hebräer, daß der Verfasser ein trefflicher apostolischer Mann gewesen ist, er sei auch, wer er wolle. 12, 151. Luther hält dafür, daß Apollo die Epistel an die Hebräer geschrieben habe. 2, 1886. Es ist glaubwürdig, daß die Epistel an die Hebräer nicht St. Pauli sei, weil sie eine gar geschmückte Rede führt. Etliche meinen, sie sei St. Lucä, etliche St. Apollo's. 12, 150. Die Epistel an die Hebräer ist eine starke, mächtige und hohe Epistel und treibt den hohen Artikel des Glaubens von der Gottheit Christi. 12, 150. Die Epistel an die Hebräer legt das Alte Testament fein und reichlich aus, daß es offenbar ist, sie sei eines trefflichen, gelehrten Mannes, der ein Jünger der Apostel gewesen. 14, 127 f. Obwohl der Verfasser der Epistel an die Hebräer nicht den Grund des Glaubens legt, welches der Apostel Amt ist, so baut er doch drauf Gold, Silber, Edelsteine ꝛc. 14, 128. Die Epistel an die Hebräer ist eine ausbündige, feine Epistel, die vom Priesterthum Christi meisterlich und gründlich aus der Schrift handelt. 14, 127. In der heiligen Schrift ist kein Buch, in welchem Christi Priesterthum so fein und eigentlich beschrieben ist, als in der Epistel an die Hebräer. 22, 278. Die Epistel an die Hebräer ist nicht St. Pauli noch einiges Apostels, was sich beweist aus Hebr. 2, 3. 14, 126. Luther sagt: Mich dünkt, die Epistel an die Hebräer sei von vielen Stücken zusammengesetzt, und handele nicht einerlei ordentlich. 14, 127. Die Epistel an die Hebräer hat einen harten Knoten, daß sie im sechsten und zehnten Capitel den Sündern nach der Taufe die Buße versagt ꝛc. 14, 127.

hebräisch. Es sind vorzeiten sehr viel Juden in den sächsischen Landen gewesen, das beweisen die Namen der Flecken, Dörfer, auch Bürger und Bauern, die hebräisch sind, noch heutiges Tags. 20, 2051. Das zweite Buch der Maccabäer findet man nicht in der hebräischen Zunge, in welcher doch alle Bücher des Alten Testaments gefunden werden. 15, 1563. Der HErr redete mit Paulus hebräisch. 13, 2653. Die rechte hebräische Sprache blieb bei den Kindern Eber, als die Sprachen zertheilt wurden. 3, 197. Die hebräische Sprache wiederholt oft denselben Ausdruck, entweder des Nachdrucks halber oder der Vertheilung halber. 14, 1511. Die Kenntniß der hebräischen Sprache trägt außerordentlich viel dazu bei, die Schrift klärlich zu verstehen. 5, 112. Ohne die hebräische Sprache ist es nicht möglich, die Schrift, sonderlich die Propheten, zu verstehen. 14, 1416. Die hebräische Sprache und die sichere Grammatik ist bei den Juden zum großen Theil untergegangen. 21b, 2212. Die hebräischen Grammatiker wissen selbst nicht viele Weisen zu reden, Figuren und Ableitungen der Worte. 2, 1509. Die hebräischen Grammatiker sind ungewiß in den Wörtern, die Sachen bedeuten. 14, 2068. Die hebräische Grammatik kann niemand wieder aufrichten als die Christen, welche das verstehen, wovon die Schrift vornehmlich handelt, das ist, die Christum, Gottes Sohn, erkennen. 2, 1532. Wo ein Land verwüstet und zerstört ist, da geht auch die Sprache unter; so ist geschehen Griechenland und der griechischen Sprache, so der lateinischen, so der hebräischen Sprache. 5, 1120. Die hebräische Sprache ist noch nie wieder aufgekommen, und die Juden wissen nicht die Bedeutung aller Wörter und der Redensarten. 3, 1940. Die hebräische Sprache liegt, leider, zu gar danieder, daß auch die Juden selbst wenig genug davon wissen, und ihren Glossen und Deuten nicht zu trauen ist. 14, 16. Die in der heiligen Schrift studiren wollen, sollen sich der hebräischen Sprache befleißigen, damit sie die Rabbinen auch in der Grammatik widerlegen können. 1, 1563. Die lieben Väter und Lehrer zu Anfang der christlichen Kirche haben nicht viel Kenntniß der hebräischen Sprache gehabt, sondern ließen sich am Neuen Testamente genügen. 3, 1903. Die hebräische Sprache ist nach der

Apostel Zeit wenig und übel bekannt gewesen. 3, 1903. Wir sind sehr unsinnig, wenn wir es unternehmen, die Propheten auszulegen ohne Erfahrung und eine ganz gründliche Kenntniß der hebräischen Sprache. 14, 1183 f. Man muß auch Streiter haben, die in der Schlachtreihe stehen, wider die Leute anderer Nationen, die vielleicht Lehrer, Richter und Meister in der hebräischen Sprache sind. 5, 343. Die, welche Lehrer der Religion sein werden, müssen die hebräische Sprache lernen, damit sie nicht für dummes Vieh und ungelehrten Pöbel gehalten werden. 5, 343. Wenn wir auch in der Kenntniß der hebräischen Sprache befestigt sind, können wir den Papisten das unverschämte Maul stopfen. 5, 342. Wenn wir nicht die hebräische Sprache innehaben, werden die Papisten uns, als wären wir Esel, verspotten und verhöhnen. 5, 342. Weshalb die Erlernung der hebräischen Sprache mit Recht eine Art Messe oder Gottesdienst genannt werden könnte. 5, 342. Luther ermahnt seine Zuhörer, die hebräische Sprache zu lernen und sie nicht so zu vernachlässigen. 5, 342. Wenn wir die lateinische und die griechische Bibel nicht gehabt hätten, so hätten wir vielleicht kaum die Hälfte der hebräischen Sprache. 6, 161. Dem Mangel an Verständniß vieler hebräischer Wörter muß man aus dem Neuen Testamente abhelfen, vornehmlich aus Paulus und Johannes ꝛc. 6, 161. Die Punkte im Hebräischen sind erst eine neue Erfindung. 4, 1284.

Hebräisten. Die Hebräisten sollen den Rabbinen das Alte Testament nehmen, unangesehen ihre Deutung, Glossen oder Grammatik, weil dieselben die Buchstaben und Sinn auf ihren tollen Verstand ziehen. 3, 1964. Die Hebräisten sollten die Bibel von der Juden Koth reinigen; wo sie die Punkte, Distinction, Conjugation ꝛc. ändern könnten und von der Juden Verstand wenden zum Evangelio, sollten sie es getrost thun. 20, 2105 f.

Hebron. Hebron ist zuvor Kiriath Arba genannt worden. 1, 1610. Hebron ist Kiriath Arba, das ist eine Vierstadt, tetrapolis, wie gemeiniglich die großen Städte waren. 3, 369.

Hecker. Luther verspricht dem Gerhard Hecker, daß er dem von ihm empfohlenen jungen Manne helfen will, soviel er kann bei der großen Zahl der Dürftigen und der großen Armuth. 21a, 1287.

Hector. Wenn Weisheit und Stärke genugsam wären, so hätte Hector Troja, Julius Cäsar das römische Reich erhalten. 4, 1949.

Hedio. Des Caspar Hedio Schreiben an Luther, darin er Luthers Lehre und Schriften mit besonderem Lob gedenkt. 15, 1377. Melanchthon kennt etliche, von denen er hofft, daß sie zu bewegen wären, von ihrem Irrthum in der Abendmahlslehre abzustehen, als Hedio und Ambrosius Blarer. 17, 1938.

Heer. Das Heer der Erde sind Menschen, Thiere, Vögel, Fische und alles, was auf Erden wächst. 3, 54. Das Heer des Himmels sind Sonne, Mond und Sterne. 3, 54.

Heerde. Die Heiden müssen mit den Juden Eine Heerde werden, wie man davon hin und wieder in Jesaia und in allen Propheten liest. 6, 219 f. „Es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden", damit sagt Christus, daß auch den Heiden das Evangelium gepredigt werden soll, so daß aus Juden und Heiden Eine christliche Gemeinde werde. 11, 791 f. Das heißt Ein Hirte und Eine Heerde, daß Gott alle, die das Evangelium annehmen, um Christi willen zu Kindern annehmen will, es seien Juden oder Heiden. 13, 563. Daß der HErr sagt von andern Schafen, die er auch führen soll, auf daß Ein Hirte und Eine Heerde werde, das hat angefangen, da das Evangelium in aller Welt gepredigt wurde, und geht bis zum Ende der Welt. 13, 563.

Heerprediger. Die Heerprediger sollen das Kriegsvolk hart vermahnen, bitten, flehen, dräuen, verheißen, daß sie von ihrem Fluchen und Lästern lassen, und dafür das Vater-Unser und den Glauben beten. 20, 2204.

Heerschaaren. Gott nennt sich selbst einen Gott der Heerschaaren, das ist, nicht allein der Engel oder Geister, sondern der ganzen Creatur, die ihm zu Felde liegt und dient. 1, 90. Gott heißt in der Schrift der HErr der Heerschaaren, denn er schafft und erhält, daß eine jegliche Creatur ausrichte, wozu er sie geschaffen und geordnet hat. 22, 141.

heftig. Hans von der Planitz hatte Luthern wegen seines heftigen Schreibens gegen Herzog Georg getadelt; dagegen verantwortet sich Luther. 21a, 480 f. Luther sagt: Ich sei nun heftig oder mäßig, so hab ich ja Keines Schaden, viel weniger seiner Seele Verlust gesucht, sondern auch meiner Feinde Bestes und Seligkeit. 21a, 988. Luther sagt: Ich bin zuzeiten heftig gewesen und habe meine Widersacher hart angetastet, doch also, daß michs nie gereuet hat. 21a, 988.

Heidelberg. Luther meldet dem Spalatin, daß er bald nach Heidelberg abreisen werde. 21a, 96. Luthern wird von allen gerathen, daß er nicht nach Heidelberg gehen solle, damit die Widersacher das nicht etwa durch Tücke wider ihn vollbringen, was sie durch Gewalt nicht vermögen. 15, 2380. Luther berichtet an Spalatin, von Coburg aus, über seine Reise nach Heidelberg, zum Convent der Augustiner. 15, 418. Luther berichtet von Würzburg aus an Spalatin über die Reise nach Heidelberg, daß er von

dort mit dem Prior zu Erfurt, Johann Lang, weiterfahren werde, weil er vom Gehen gar ermüdet sei. 15, 420 f. Luther berichtet von der trefflichen Aufnahme, die er in Heidelberg gefunden habe, und von der Disputation daselbst. 15, 2392 f. Schreiben des Pfalzgrafen Wolfgang an den Churfürsten, daß Luther mit seinem Disputiren zu Heidelberg der Universität zu Wittenberg „nicht ein klein Lob gemacht hat". 15, 423 f. Bucer, Brenz, Billicanus und Schnepf sind durch die Disputation zu Heidelberg zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen. 15, 423. Von der Disputation gehalten zu Heidelberg. 18, 36 ff.

Heiden. Das Wort Heiden muß man nicht in natürlichem, sondern in theologischem Verstande nehmen, wie sie vor Gott beschaffen sind: ohne Gott, ohne Gesetz, ohne Gottesdienst, ohne Verheißungen. 7, 265. In der Apostelgeschichte muß das Wort Heiden nach theologischer Weise genommen werden für die Menschen, welche nicht unter dem Gesetze sind wie die Juden. 9, 274 f. So manche Noth, Gut und Nutzung auf Erden war, so manchen Gott haben die Heiden erwählt, bis sie auch Gewächse und Knoblauch zu Göttern gemacht. 3, 1721. Die Heiden rufen in allen ihren Nöthen Mars, Diana und Jupiter an ꝛc., mit welchem Anrufen und Götzendienst sie anzeigen, daß Gott ein solcher Gott sein müsse, zu dem man fliehen soll. 2, 1599 f. Der Heiden Bücher lehren die Tugend, Rechte und Weisheit auf zeitlich Gut; der heiligen Schrift Bücher lehren den Glauben und gute Werke aufs ewige Leben. 5, 859. Die Heiden können nicht mit Gewißheit dafürhalten, daß Gott sei, und für die Menschen auch nach diesem Leben Sorge trage. 5, 785. Die Heiden urtheilten, daß der Tod eine Naturnothwendigkeit sei, nicht aber eine Strafe der Sünde, was wir allein aus dem Worte lernen. 5, 482. Die Heiden haben viel größere Sünde gethan an dem, daß sie Sonne und Mond anbeteten, welches sie für den höchsten Gottesdienst hielten, denn mit andern Sünden. 9, 996. Das Wort „Heiden" umfaßt alles, was die Heiden haben, Gerechtigkeit, Weisheit, Macht, Gesetze ꝛc., durch welche sie glauben, gegen zeitliche und ewige Uebel sicher zu sein. 5, 144. Mit den Worten: „Hier ist kein Grieche", verwirft Paulus auch der Heiden Weisheit und Gerechtigkeit und verdammt sie. 9, 467. Die Heiden haben aus ihrer Vernunft so viel finden können, daß des Himmels gewisse Läufte nicht ihren Bestand und Wesen haben könnten ohne einen Regenten. 7, 1703. Heiden, Juden und Türken glauben auch, daß ein Gott sei, der Himmel und Erde geschaffen hat, aber das glauben sie nicht, daß Gottes Wille sei, daß man Christum erkenne. 8, 842. Alle Heiden mit ihrer Weisheit, Macht, überaus ehrenvollen Thaten, herrlichen Tugenden, Gesetzen, Gerechtigkeit, Gottesdiensten und Religion waren mit alle diesem Schmucke nichts vor Gott. 9, 468. Die Heiden können auf keine andere Weise selig werden als allein durch das Wort Christi. 2, 1830 f. Viele Heiden haben einen ehrbaren, züchtigen, feinen Wandel geführt der Hoffnung, unser HErr Gott werde sie es nach diesem Leben genießen lassen. 13, 1134. Es kommt oft, daß die Heiden nach dem äußerlichen Schein der Werke für heiliger angesehen werden als die Christen, aber der Glaube macht einen Unterschied. 13, 2486. Die Heiden können Gott nicht loben noch sich freuen mit Gottes Volk, es sei denn, daß sie Einen Gott haben mit seinem Volk, das ist, den Juden. 12, 1084. Die Heiden könnten Gott nicht loben, so sie nicht sein Volk wären. Sie wären aber nicht sein Volk, wenn sie nicht Gottes Gnade durch den allgemeinen Christum empfangen hätten. 12, 1085. Nach und mit Christo haben alle Heiden das Evangelium, nämlich die Predigt von der Gnade. 5, 1156. Der HErr hat Christo die Herrschaft über alle Heiden gegeben, deshalb beruft er durch sein Evangelium alle Heiden zum Glauben. 5, 143. Christo ist die Herrschaft über die Heiden gegeben; mag daher die Welt wüthen, der Teufel mit der ganzen Hölle toben, so werden sie nicht die Oberhand behalten. 5, 145. Weil Christi Reich auch zu den Heiden gebracht werden soll, so wird dadurch angezeigt, daß das Gesetz Mosis abgethan werden soll. 5, 144. Die Heiden wollen durch natürliche Gaben selig werden, deshalb verwerfen sie Christum und seine Lehre. 5, 143. Das Kind, das uns geboren ist, hat der Heiden viel gemacht, das ist, es hat sich unter den Heiden eine große Kirche gesammelt. 6, 129. Es ist wahr, das Heil kommt von den Juden; aber darum werden die Juden nicht allein selig, sondern es kommt die Verheißung der Seligkeit auch zu den Heiden. 1, 1033. Den Heiden ist nichts verheißen, darum sie auch nichts gewarten konnten; darum haben die Heiden allein die bloße Barmherzigkeit, die ihnen Christum gibt, ohne alles Verheißen. 12, 48. Wir Heiden kommen von Adam und Noah her, welche ebendieselbe Verheißung gehabt haben, welche hernach Abraham wiederholt ist. Daher gilt die Erfüllung allen Menschen auf Erden. 13, 2681. Auch bei den Heiden bleibt solche Wunderthat Gottes, daß es nicht ihre Weisheit, sondern Gottes Gabe ist, wo sie etwas Sonderliches gewesen, oder gethan haben. 5, 860. Gott hat den Heiden auch selten einen feinen Held gegeben, denn es ist noch keiner dem Homer oder Alexander gleich, keiner dem Virgil oder Augustus, und so fortan. 5, 860. Bei den Heiden sind Homer, Plato, Aristoteles, Cicero, Ulpian ꝛc. gewesen, wie bei Gottes Volke

Moses, Elias, Jesaias ꝛc. 5, 858. Unter den Heiden waren große und überaus vortreffliche Männer: Xenophon, Themistokles, Marcus Fabius, Attilius Regulus, Cicero, Pomponius Atticus und viele andere. 9, 467 f. Es lautet sehr tröstlich, daß Gott die Heiden nicht verachtet, als, den Hiob, Naeman, den Syrer, den Mohren, die Königin von Saba, Ninive. 22, 1770. Nicht durch sonderliche Verheißungen, sondern durch zufällige Gnade sind Hiob, Naeman, die Niniviten, die Wittwe zu Sarepta und andere Heiden selig geworden. 1, 369. 645. Niemand wollte gern verdammt sein, sondern einen gnädigen Gott haben, darum haben die Heiden die Predigt des Evangelii mit Haufen angenommen; das ist: „Du machst der Heiden viel.“ 13, 1044. Die Schrift zwingt, daß die Heiden Gottes Volk sein sollten, weil Gott niemand dient, das ist, lobt und ehrt, denn allein sein Volk. 12, 50. Die Heiden haben mit einem größeren Ernst die Seligkeit erkaufen wollen, als die Papisten, denn sie opferten auch ihre eigenen Kinder; die Papisten haben es nur mit Geld kaufen wollen. 3, 1775. Die Juden haben die Verheißung, die ihnen eigen war und gehörte, verloren; die Heiden aber, denen sie nicht gebührt, haben sie an sich gerissen ꝛc. 1, 1032. Obwohl die Juden die Verheißung haben, so schließt doch Gott von der Verheißung die Heiden nicht aus, so sie dieselbe im Glauben annehmen. 1, 1032. Gott beruft auch alle Heiden, die des gläubigen Abrahams Exempel nach glauben, zu der Hoffnung des ewigen Lebens, daß sie so lange leben sollen, so lange Gott selbst lebt. 1, 1059. Die Heiden, die um des Glaubens willen an den gebenedeiten Samen Abrahams Nachkommen sind, sind zwar nicht ein fleischlich oder natürlich Geschlecht, sondern eingepfropft. 1, 1101. Die Heiden haben alle Güter ebenso, ja, reichlicher wie wir; aber dessen können sie sich nicht rühmen, daß sie Gottes Wort haben, daß der HErr ihr Gott sei ꝛc. 5, 1329. Alle Heiden haben Erkenntniß von Gott. 3, 1038. Daß wir Heiden ein Gesetz haben, das lehrt uns unser eigen Gewissen und Vernunft. 3, 1038. Die Heiden haben das Gesetz der Natur in ihren Herzen geschrieben. 3, 1038. Gott hat auch unter den Heiden seine Heiligen und Auserwählten, nicht allein unter den Juden. 3, 983. Unter den Heiden sind viel fromme Leute gewesen. 3, 328. Exempel von gläubigen Heiden sind Melchisedek, Hiob, Naaman der Syrer, die Niniviter und andere. 3, 984. Die Heiden haben Gott nicht gepriesen, sondern ihn als einen solchen Gott erdichtet, der verehrt werden möchte durch ihre Meinungen und Bemühungen. 3, 1413. Die Heiden haben den Teufeln nicht so gedient, daß sie wußten, es wären Teufel, sondern glaubten, daß sie dem wahren Gotte dienten. 3, 1411. Heiden haben Weltsachen viel hurtiger, zweckmäßiger und geschickter ausrichten können als die Heiligen Gottes. 3, 995. Die Heiden helfen so lange, als sie Dank und Wiederhülfe verdienen. Wo das aufhört, so versiegt die Liebe. 13, 2181. Die Heiden sagen, man solle den Bösen nichts Gutes thun, sondern nur den Frommen, und das haben sie für das Höchste gehalten. 13, 2178.

Heidenreich. Luther bittet die Innung der Goldschmiede in Nürnberg, daß sie den ausgetretenen Mönch Andreas Heidenreich als Lehrling in die Innung aufnehmen. 21a, 731. Luther tröstet den Caspar Heidenreich über den Verlust seines neugeborenen Sohnes. 21b, 3081.

Heil. Die Predigt von Christo, das Wort des Heils, ist gar viel mehr und höher, denn so man sagte von allen Königreichen, Reichthum und Herrlichkeit der Welt, ja, Himmel und Erde. 12, 503. Christus hat dir eine Predigt des Heils gesandt, das ist, Erlösung und Sieg über Unfrieden, Schrecken der Sünde, Todes- und Höllennoth, Grab und Verwesung. 12, 503. Daran mußt du dich halten und wissen, daß allein das Wort des Heils ewig Frieden und Freude gibt, und daß es geglaubt sein müsse, daß du nicht deinem Fühlen folgest. 12, 504. Wenn alle Hoffnung aus ist, ist die Zeit des Heils, und man soll glauben, Gott sei dann am allernächsten, wenn er am weitesten entfernt zu sein scheint. 6, 233. Es erstreckt sich das Heil oder der Sieg Christi wider das Gewissen, wider die Sünde, wider die Welt, wider die Secten und wider den Satan. 6, 244. Es ist großes Heil, durch welches Gott seine Christen errettet, weil er aus dem Tode, von Sünden, von der Hölle und allen Uebeln errettet, und dieses Heil ist ewig. 4, 1123. Das leibliche Heil ist klein, ja, nichts gegen das große ewige Heil. 4, 1123. Unser Heil fängt nicht an mit irgendeinem Werke, das unser ist, sondern von dem Hören des Wortes des Lebens. 3, 1531.

Heiland. Das Wort „Heiland“ heißt: ein Herr und König; aber darin irrte der meiste Theil der Juden, daß sie dachten, Christus werde ein Herr und König im weltlichen Regimente sein. 13, 1460. So du glaubst, daß nach diesem Leben ein anderes sei, zu demselben bedarfst du des Heilandes JEsus; dazu kann weder Kaiser, Vater, Mutter, Arzt noch ein Engel helfen. 13, 116. Wer dem Tode entlaufen und von Sünden ledig sein will, der halte sich zu dem Heiland JEsu, welchen Gott geordnet hat, daß er unsere Sünden auf sich nehmen soll ꝛc. 13, 228. Wer sein Herz und Vertrauen auf etwas Anderes setzt als auf JEsum, der wird keinen Frieden haben, denn er hat keinen Heiland, muß derhalben im Tode und Verdammniß bleiben. 13, 228. Das hat Simeon nichts geholfen, daß

er das Kindlein JEsus mit leiblichen Augen gesehen hat, sondern daß er glaubt, dies Kindlein sei sein Heiland. 13, 228 f. Gottes Wille und Meinung ist, daß allen Menschen durch Christum, den Heiland, geholfen werde, nicht zeitlich, sondern wider die Sünde und den Tod. 13, 230. Das Wort Heiland zeigt einen großen Trost an, und geht die an, welche gern frei sein wollen vom Tode, Sünden, Teufel und vom alten Adam. 12, 1660. Der Heiland, der uns geboren ist, ist der, von welchem die ganze Schrift, das Gesetz, und die Propheten geredet haben. 12, 1660. Gott läuft dir nach und bildet dir seinen Sohn so vor, daß er ein Heiland sei und nicht ein Richter. 11, 1088. Wenn Christus als ein Heiland erkannt wird, da wird Trübsal, Sünde, Tod, Hölle und alles Unglück hinweggenommen. 11, 850. Wir müssen einen solchen Heiland haben, der wahrer Gott, und ein HErr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle sei. 7, 1557. Glaubten wir, daß Christus unser Heiland sei, würden wir nicht Mönche, Pfaffen und Nonnen werden, gen Rom laufen 2c., sondern uns an diesen Christum halten 2c. 5, 1348. Die Propheten haben von Herzen begehrt, den Heiland zu sehen, haben aber seine Zukunft nicht erlebt. Dieser Heiland, Christus und HErr ist nun geboren. 13, 1464. Weil wir des Heilandes bedürfen, und er um unsertwillen Mensch geworden ist, gebührt es uns, daß wir ihn mit Freuden annehmen. 13, 1461.

heilen. Christus heilt die Wunden seines Volks zweimal: einmal durch Vergebung der Sünden mittelst des Worts 2c., zum andernmal, da er uns ganz rein von den Todten auferwecken wird. 5, 216 f.

heilig. Das Wort „heilig" heißt im Hebräischen das, was abgesondert ist und Gott allein gewidmet wird. 12, 1756. Heilig heißt, das abgesondert, Gotte zugeeignet ist, das niemand angreifen und beflecken soll, sondern in Ehren halten. 7, 1411. Das Wörtlein heilig heißt, das Gottes eigen ist, und ihm allein gebührt, das wir deutsch heißen: geweihet. 9, 991. 1151. Heilig heißt, das von allen anderen Creaturen abgesondert und Gotte zugeeignet ist, und heiligen heißt, zum heiligen Gebrauch oder Gottesdienste absondern. 1, 96. Heilig nennt die Schrift den, der durch die Gnade gerecht gemacht ist, der Barmherzigkeit von Gott erlangt hat. 14, 1247. Heilig sein heißt nicht, ohne Sünde und Irrthum sein hie auf Erden, sondern es heißt, im Geist heilig sein, durch Gottes Wort, und doch in Sünden sein, durchs Fleisch. 16, 1674. Gottes Wort ist der Schatz, der alle Dinge heilig macht, dadurch die Heiligen alle sind geheiligt worden. 10, 48. Nichts auf Erden ist heilig, denn Gottes Name und Wort. Was geheiligt werden soll, muß durch den Namen und das Wort Gottes geheiligt werden. 13, 2219. Das ist ein heiliges Werk und macht heilig, daß du an JEsum Christum glaubst, und darnach das vierte Gebot vor dich nimmst, und da deinen Gehorsam halteſt. 13, 2220. Wer mit festem Glauben an seiner Taufe hängt, der ist ganz und gar wahrhaftig heilig. Dies können die Papisten nicht verstehen, welche den Artikel von der Vergebung der Sünden nicht glauben. 22, 543. Es ist wunderbar, daß wir glauben, wir seien getauft, ja auch Christen, und doch nicht glauben, daß wir heilig seien. 22, 543. Luthers Frau antwortete, da er sie fragte, ob sie glaube, daß sie heilig sei: Wie könnte ich heilig sein, da ich eine so große Sünderin bin. 22, 542. Ich halte mich selbst für heilig, nicht um meiner eigenen Gerechtigkeit willen, sondern um der Taufe, des Sacraments, des Wortes und des HErrn Christi willen, an den ich glaube. 13, 2610. Wir sind mit Christi Heiligkeit begnadet und geziert, welche Himmel und Erde zu fassen zu enge und zu klein ist, und sollten noch daran zweifeln, ob wir auch heilig wären? 12, 1384. Wir ehren Christum damit, nicht uns, wenn wir die Heiligkeit rühmen, daß, weil wir in seiner Heiligkeit und Leiden stecken, wir auch davon heilig werden. 12, 1385. Weil ich nicht mehr Adams Kind bin, sondern Gottes Kind, so bin ich wahrhaftig heilig. 12, 1385. Ein Weib, das getauft ist, das Evangelium hört, an Christum glaubt, einen Ehemann hat, Kinder zeugt, ihr befohlen Amt thut, ist heilig, ob man schon ihre Heiligkeit nicht sieht. 13, 2611. So wenig als wir leugnen sollen, daß wir getauft und Christen sind, so wenig sollen wir leugnen oder in Zweifel stellen, daß wir heilig sind. 8, 458. Es wäre eine große Schande und Lästerung Gottes, so ein Christ leugnen wollte, daß er heilig sei, denn damit bekennete er, daß Christi Blut, ja, Gott selbst nicht heilig wäre. 12, 347. Ein Christ muß heilig und geistlich heißen, nicht darum, daß er Fleisch und Blut hat, sondern darum, daß er getauft ist, Gottes Wort und Christum hat. 13, 2220. Das heißt ein heilig Leben, so in Gottes Wort und in dem befohlenen Amt und Beruf hergeht. 13, 2223. Es ist wahr, die Jungfrau Maria, St. Peter, St. Paul und andere sind heilig, aber es ist eine geschenkte Heiligkeit, dazu sie aus Gnaden gekommen sind. 13, 1123. Wir sind heilig und ohne Sünde, weil wir durch Christum, der unsere Sünde getragen hat, und von den Todten auferstanden ist, Vergebung der Sünde glauben und darum bitten. 13, 517. Dem Glauben nach an Christum sind wir rein und heilig, dem alten Adam nach sind wir unrein und Sünder; solchen Unflat sollen wir ins Vater-Unser werfen 2c. 13, 517. Ein Christ geheißen sein lautet höher denn heilig, weil Christus der Allerheiligste ist und

ein Christ nach Christo, dem Allerheiligsten, heißt. 12, 348. Ein Christ steht ohne Furcht, heilig, Gottes Diener, nicht durch seine guten Werke, durch sein heiliges Leben, sondern durch die Gnade Christi. 11, 2292. Wenn ich ein Christ bin, so muß ich sagen, daß ich heilig und ein Christ sei, darum daß Christus heilig ist, und also in seinem Namen sterben. 11, 2292. Willst du ein Stück der heiligen christlichen Kirche und Gemeinde der Heiligen sein, so mußt du ja auch heilig sein, wie sie ist, aber nicht aus dir, sondern aus Christo allein. 11, 4. Wer ein Christ ist, der tritt mit dem HErrn Christo in die Gemeinschaft aller Güter; weil nun Christus heilig ist, so muß er auch heilig sein, oder leugnen, daß Christus heilig sei. 9, 1151. Dadurch wird man heilig, wenn wir unterthänig sind und glauben dem Wort Christi, und werden besprengt mit seinem Blute. 9, 963 f. Wer ein Christ ist, der tritt mit dem HErrn Christo in die Gemeinschaft aller seiner Güter. Weil nun Christus heilig ist, so muß er auch heilig sein. 9, 991. Die Schrift nennt uns heilig, während wir noch hier auf Erden leben, so wir glauben. 9, 963. Heilig mußt du sein, du mußt aber nicht denken, du seiest von dir selbst oder durch dein Verdienst heilig, sondern darum, daß du das Wort Gottes hast, daß der Himmel dein ist ꝛc. 9, 963. Das wäre die größte Lästerung des Namens Christi, wenn wir dem Blute Christi nicht wollten die Ehre thun, daß es uns die Sünde abwasche, oder glauben, daß sein Blut uns heilig mache. 9, 963. Du mußt glauben, daß du heilig seiest, aber durch das Blut Christi, nicht durch deine Frömmigkeit ꝛc. 9, 963. Sofern Christus Gotte gefällt, und wir an ihm hangen, sofern gefallen auch wir Gotte und sind heilig. 9, 497. Christus ist unser Priester, daß er sich selbst für uns opfere am Kreuz, Gott dem Vater, daß wir durch solch Opfer und Tod mit Gott versöhnt und auch heilig werden. 8, 826. Wir sollen die für heilig halten und nennen mit Christo, die sein Wort haben und mit Ernst meinen und bekennen. 8, 828. Ein Christ kann mit Wahrheit und Grund rühmen: Ich glaube an den Heiligen Geist, der mich und alle Gläubigen heilig macht. 8, 456 f. Ich bin in einem heiligen Orden, nicht St. Francisci, sondern Christi, welcher mich heilig macht durch sein Wort und Sacrament. 8, 457. Der Heilige Geist gibt uns des HErrn Christi Wort und Taufe und seine Kraft, daß du auch selbst persönlich heilig seiest. 8, 457. Nicht aus mir selbst bin ich heilig, sondern durch Christi Blut, damit ich besprengt, ja, gewaschen bin in der heiligen Taufe, auch durch sein Evangelium. 8, 457. Solche närrische, falsche und schädliche Demuth ist nicht zu loben, daß du um deiner Sünde willen verleugnen wolltest, daß du heilig seiest ꝛc. 8, 457. Ob ich wohl ein armer Sünder bin, so ist doch Christus heilig mit seiner Taufe, Wort, Sacrament und Heiligem Geist; das ist die einige rechte Heiligkeit, von Gott gegeben. 8, 457 f. Es wäre gut, daß man den Leuten wohl einbildete und sie gewöhnte, daß sie sich nicht davor entsetzen oder scheuen sollten, daß sie sich als gläubige Christen heilig nennten. 8, 458. Es hat von Anfang der Christenheit lange Zeit so gewährt, daß sich die Leute unter einander heilig genannt haben, und es sollte noch so sein. 8, 458. Es ist nicht eine Hoffahrt, wenn die Christen sich nach Christo heilig heißen, sondern Gott eine Ehre und Preis. 8, 458. Wenn wir uns heilig heißen, rühmen wir nicht unsere eigene Werkheiligkeit, sondern Gottes Taufe, Wort, Gnade und Geist, die uns von ihm gegeben sind. 8, 458. Halte gewißlich dafür, daß du Gottes Kind seiest und heilig, freilich nicht um deinetwillen, als wärest du ohne Sünde, sondern um des Sohnes Gottes willen ꝛc. 6, 1631. Es ist kein Hochmuth, wenn jemand sagt, er sei heilig und gerecht. Wenn du in deinem Herzen meinen wolltest, du seiest nicht gerecht, das wäre Christum verleugnen ꝛc. 6, 789. Weil wir getauft sind und an Christum glauben, so sind wir in Christo und mit Christo heilig und gerecht, der unsere Sünde von uns genommen hat ꝛc. 5, 1236. Wer sich scheut zu rühmen und zu bekennen, daß er heilig und gerecht sei, der thut eben, als spräche er: Ich bin nicht getauft, bin nicht ein Christ, glaube auch nicht an Christum ꝛc. 5, 1236. Es wird uns nichts schwerer zu glauben, als daß wir heilig seien, wegen unserer uns wohl bekannten Schwachheit; aber es sollte uns etwas Gangbares sein, jemanden heilig zu nennen. 5, 119 f. Um der durch den Glauben an den verheißenen Samen Geheiligten willen, wiewohl ihrer wenige waren, wurde das ganze Volk der Juden ein heiliges genannt. 5, 120. Der Berg Zion wird heilig genannt, nicht um seinetwillen, auch nicht um des Volkes willen, sondern um des Königes willen. 5, 121. Christus ist so heilig, daß er heilig macht, die an ihn glauben, das heißt, daß er die Sünden vergibt und den Heiligen Geist schenkt. 5, 121. Auch unsere Kirche wird heilig genannt, nicht vornehmlich um der persönlichen Heiligkeit willen, sondern um der Heiligkeit willen, welche das Wort und die Sacramente verleihen. 4, 2098. Die Kirche wird nicht deshalb heilig genannt, weil sie gar keine Sünde hat, sondern weil sie die Sünde nicht über sich herrschen läßt, ihr Gehorsam zu leisten. 5, 387. Weil die Vernunft hört, daß die Kirche heilig sei, meint sie, die Christen seien ohne allen Fehl. 5, 386. Luther sagt: Ich und andere sind in unserm Unglauben und Möncherei so tief gelegen, daß ich davor erschrak, daß sich ein Mensch auf Erden sollte heilig halten oder heißen

lassen. 8, 458. Es steht nicht bei einander, daß Christi Blut soll und muß heilig machen und unsere Stände und Werke sollten Heiligkeit erlangen, ob es gleich aller Mönche Orden 2c. wären. 8, 827. Hilarius, Cyrillus, Athanasius, Ambrosius, Augustinus und andere waren auch heilig, welche ein so hartes und strenges Leben nicht geführt haben wie Benedictus, Gregorius 2c. 9, 700 f. Wer ein Christ ist, der soll im Unglück Gott Recht geben und ihm selbst Unrecht, und Gott für heilig halten, sich aber für unheilig. 9, 1067. Wenn uns unser lieber HErr Gott etwas zuschickt, es sei gut oder böse, so soll ich das nicht allein für gut, sondern auch für heilig halten. 9, 1067. Ihr seid Gotte zu eigen gegeben, darum lasset euch nicht wiederum führen in die weltlichen Lüste, sondern lasset Gott allein in euch regieren, so seid ihr heilig, wie er heilig ist. 9, 991. Der sich heilig nennt von seinen Werken, der lästert Gott, nimmt Gott seine Ehre und verleugnet Christum. 11, 2292. Die heiligen Männer haben an ihrem letzten Ende den Glauben an Christum bezeugt, der zwar bloß und allein, aber fest und siegreich ist wider den Tod und die Sünde. 14, 409. Kleider und todte Geräthe haben wir heilig nennen können, die Christen aber wagen wir nicht heilig zu nennen. 22, 1096. Es sind viele, die den Namen und Ruhm haben als heilig, und jedermann heilig machen wollen, aber im Grunde ist es falsch und eitel Lügen. 8, 819. Was nicht das Wort ist, oder in dem Worte geht, das ist nicht heilig, sondern gewißlich falsch und trüglich, als, Kappen, Platten, Stricke, Fasten, Wachen 2c. 8, 819. Für die Kinder Israel wurden die Creaturen, welche man für sie heiligte, geheiligt, daß sie dadurch auch heilig würden; aber das war nur eine äußerliche Heiligkeit. 8, 825. Die heilige Schrift hat mit den Todten nichts zu schaffen, die das Wort nicht hören, sondern heißt allein die heilig, die das Wort hören und annehmen. 8, 828. Die Werkheiligen sprechen in falscher Demuth: Wie sollte jemand so hoffährtig sein, und sich lassen heilig nennen, weil sie nur nach großen, trefflichen Werken gaffen. 8, 828. Heilig sein von oder durch uns selbst, als da sind der Mönche Orden und selbsterwählte Geistlichkeit, ist nichts als der Name, daß es Heiligkeit heißt, aber im Grunde erlogen. 8, 457. In der Schrift wird das Wort „heilig“ allezeit von den Lebendigen auf Erden gesagt, nicht von den verstorbenen Heiligen und Seligen im Himmel. 8, 458. Das Wörtlein „heilig“ ist nur auf die Lebendigen gebraucht in der Schrift, aber wir haben andere Bücher zu lesen gehabt, darum sind wir in falsche Demuth gerathen. 12, 347. Je heiliger jemand ist, ohne den Glauben, desto unbarmherziger und grausamer ist er gegen die Gläubigen. 6, 770 f. Alle heiligen Leute haben dasselbe erlitten und sind von den Schrecken des Gesetzes und der Sünde bis auf den Tod geplagt worden. 4, 2038.

heiligen. Heiligen ist nichts Anderes als absondern von dem Mißbrauch zu dem rechten göttlichen Brauch. 7, 764. Verflucht sei, wer Christo diese Ehre nicht gibt, daß er glaube, daß er durch seinen Tod, Wort, Sacramente 2c. gerechtfertigt und geheiligt sei 2c. 9, 700. Welche Stunde man Gottes Wort handelt, predigt, hört, liest oder bedenkt, so wird dadurch Person, Tag und Werk geheiligt. 10, 48. „Heiligen in der Wahrheit“, das heißt, bewahren und behüten in rechter, reiner, wahrhaftiger Heiligkeit. 8, 819. Christus bittet den Vater, daß die Jünger geheiligt werden, weil er sie aussondert und sendet dazu, daß sie das Evangelium predigen sollen. 8, 821. Für sich selbst bedarf es Christus nicht, daß er sich heilige, weil er zuvor heilig ist, sondern er gibt sich selbst zum heiligen Opfer, damit er uns heilig mache. 8, 826. Daß der HErr Christus sich heilige, heißt, daß er ein priesterlich Amt oder Werk führe und ausrichte. 8, 826. Daß Christus sagt: „Ich will mich selbst heiligen“, das ist, ich will selbst das Opfer und die Gabe sein, ja, der Priester dazu. 8, 826. Wir sollen in allem Leben geheiligt werden, daß in uns kein Brauch sei denn des göttlichen Namens, das ist, Gütigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit. 7, 764. Das Heiligen des Heiligen Geistes ist nichts anders, denn zu dem HErrn Christo bringen, solch Gut zu empfangen, dazu wir von uns selbst nicht kommen könnten. 10, 96. Das Heiligen des Feiertages geht so zu, daß man Gottes Wort handle und übe. 10, 47. Beim Heiligen des Feiertags muß ein solches Werk geschehen, daß der Mensch selbst heilig werde, welches allein durch Gottes Wort geschieht. 10, 48.

Heilige, der. Christus wird in der Schrift (Ps. 16, 10.; 89, 19.) der Heilige Gottes genannt. 4, 268.

Heiliger, ein. Der Name „ein Heiliger“ bezeichnet einen solchen Menschen, der mit Gottes Barmherzigkeit begabt ist, welcher Gnade hat. 4, 1452. Ein Heiliger ist der Mensch, der durch den Glauben an Gott hangt, der durch denselben theilhaftig geworden ist seiner Natur. 4, 961. Getaufte Christen, die Gottes Wort lieb haben und fest daran halten und in demselben sterben, das sind Gottes Heilige. 12, 2091. Gottes Heilige sind nicht, wie der Pabst Heilige macht, die man anrufen soll, sondern die Gott geheiligt hat ohne ihre Werke und Zuthun durch die Taufe und sein Wort 2c. 12, 2090. Christus und die Apostel nennen Heilige diejenigen, welche durch das Evangelium berufen, und getauft sind, und glauben, daß sie durch Christi Tod und Blut geheiligt und gereinigt seien. 9, 699. Wir sind Alle Heilige, und verflucht sei der, der sich nicht

einen Heiligen rühmt, denn Christus nennt uns seine Brüder. Christus wird ja nicht lügen. 12, 1384. St. Paulus nennt die Christen, die doch in diesem Leben noch mit sündlichem Fleisch und Blut umgeben sind, Heilige, nicht um ihrer guten Werke willen, sondern um des Blutes Christi willen. 12, 454. Wir Menschen, die wir noch leben, müssen von den Heiligen nicht geschieden werden, als ob jenen, während sie im Fleische lebten, etwas Höheres widerfahren wäre als uns. 14, 915 f. Kein Heiliger ist durch die Art seines Lebens gut geworden, sondern alle sind allein in Christo durch den Glauben gerecht und selig geworden. 19, 1549. Ein Land wird um Christi willen, dessen Name, Geist, Wort, Sacrament daselbst ist, Christen Land und Heilige Gottes genannt. 20, 2163. Die Heiligen werden nicht durch ihre Verdienste, sondern allein durch Gottes Barmherzigkeit selig. 15, 574. Alle Heiligen im alten Bunde sind selig geworden durch den zukünftigen Messias, gleichwie auch wir durch Christum selig werden, der gekommen ist. 7, 2052. Alle Heiligen von Anfang der Welt haben sich an Christum gehängt, und es müssen das noch alle Menschen thun, bis ans Ende der Welt, oder sind allzumal verloren. 7, 2070. Der Heiligen Verdienste können nicht auf andere überfließen, da sie nicht einmal für sie selbst genügen, denn die ganze christliche Kirche bittet: Vergib uns unsere Schuld. 15, 574. Die Heiligen sündigen, fallen und irren auch, aber aus Unwissenheit, denn sie wollten nicht gern Christum verleugnen, das Evangelium verlieren, die Taufe widerrufen ꝛc. 9, 703. Bei den heiligen Vätern ist dieser Fehl, daß sie die Heiligen von Sünden freisprechen wollen, und auch uns ist es anstößig, daß wir die Heiligen straucheln sehen. 14, 945. Wenn wir in uns die Schwachheit des Fleisches empfinden, wenn wir bisweilen fallen, so sollen wir gedenken, daß auch die Heiligen haben fallen können. 14, 916. Daß man die Heiligen mit einem Schemen oder Glanz um das Haupt malt, soll anzeigen, daß sie in Gottes Wort einhergegangen, und all ihr Leben, Thun und Lassen in Gottes Wort gefaßt gewesen sei. 13, 1255. Wir folgen dem Urtheil des Wortes Gottes, da wir den Glauben in den Werken der Heiligen ansehen, nicht das Werk selbst, da die Werke täuschen können ꝛc. 14, 915. Die Heiligen werden recht gemalt mit einem heiligen Ehrenkranz um ihr Haupt, damit anzudeuten, daß sie in dem Worte Gottes einhergehen, und alles thun. 7, 57. Die Papisten haben geträumt, daß die Heiligen den Heiligen Geist in solcher Weise gehabt hätten, daß sie niemals eine Anfechtung gefühlt oder gehabt hätten. 9, 504. Es ist uns sehr tröstlich zu hören, daß auch die Heiligen, welche den Geist Gottes hatten, gesündigt haben. 9, 151. Es ist uns ein großer Trost, daß wir sehen, wie auch die allergrößesten, trefflichsten Heiligen gröblich sündigen wider Gott, und wir nicht allein arme, elende Sünder sind. 14, 850. Die Heiligen haben oftmals in ihrem Leben gesündigt, und im Schreiben geirrt. 19, 1071. Alle Heiligen haben die Tugend an sich, daß sie Gott ihre Sünde bekennen und dafür bitten; solch Bekenntniß thut niemand denn die Christen und die heilig sind. 20, 757. Es irren bisweilen die Heiligen in dem Reich der Gnade und haben fleischliche Gesinnungen, was wir überall in den Schriften des Paulus sehen ꝛc. 14, 915. Diejenigen haben nicht allein unweislich, sondern auch gottlos gehandelt, welche den Paulus und andere Heilige entschuldigt und gesagt haben, sie hätten keine Sünde. 9, 685. Der Heilige Geist hat es so geordnet, daß man nicht allein von der Heiligkeit, Glauben und guten Werken der Heiligen hat schreiben müssen, sondern auch von ihren Schwachheiten und Sünden. 13, 1197. Gleichwie der Heiligen Glaube und gute Werke uns vorleuchten sollen, so soll auch ihre Sünde und Schwachheit uns warnen, daß wir nicht sicher seien. 13, 1197 f. An der Heiligen Exempel sollen wir lernen, wenn wir bisweilen vom Teufel und der Sünde übereilt werden und fallen, Gott werde uns um der Sünde willen nicht wegwerfen ꝛc. 13, 1199. Obgleich die Heiligen noch nicht aller Dinge gar rein sind, und oft aus Schwachheit fallen und sündigen, soll ihnen solches doch nicht schaden, sondern geschenkt und vergeben sein. 13, 1257. An den Heiligen sollen wir lernen, wie Gott gnädig und barmherzig sei, und wie, der Natur nach, ein geringer Unterschied zwischen uns und den Aposteln sei. 13, 1034. St. Paulus zeigt uns die rechten Heiligen, nämlich die in den Nothdürften stecken, die nichts weniger scheinen denn Heilige ꝛc. 12, 348. Ob gleich Gott die Heiligen annimmt, die doch noch Sünde an sich haben, so nimmt er sie doch nicht ohne große Bezahlung an; Christus hat müssen ein Opfer werden ꝛc. 10, 1710. Wenn man in der Schrift von Heiligen liest, daß sie vollkommen gewesen sind, so verstehe es also, daß sie nach dem Glauben ganz rein und ohne Sünde gewesen sind, aber nicht nach dem Fleisch. 9, 1192. Die Heiligen kämpfen im Geiste wider das Fleisch, nicht, daß sie seine Lust gar nicht fühlen sollten, sondern daß sie dieselbe nicht vollbringen. 9, 688. Die Heiligen wissen, daß das, was noch von Sünde im Fleisch übrig ist, ihnen nicht zugerechnet, sondern verziehen werde durch die Vergebung der Sünden ꝛc. 9, 688. Es ist niemals irgendein Heiliger gewesen, den in seinem Leben nicht öfter das Fleisch zur Ungeduld, Zorn ꝛc. gereizt habe. 9, 696. Die Heiligen oder die Gläubigen können das nicht vollbringen, was der Geist will, denn der

Geist wollte gern ganz rein sein, aber das Fleisch läßt es nicht zu. 9, 695. Den Kampf des Fleisches mit dem Geiste haben alle Heiligen gehabt und empfunden, und auch wir empfinden denselben. 9, 690. Wenngleich die Heiligen fühlen, daß das Fleisch wüthe und sich auflehne wider den Geist, und daß sie bisweilen durch Schwachheit in Sünden fallen, so lassen sie darum doch den Muth nicht sinken 2c. 9, 689. Weil die Heiligen durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten und das Fleisch sammt den Lüsten und Begierden kreuzigen, so schaden ihnen die Sünden nicht, verdammen sie auch nicht. 9, 692. Die Sophisten und die Mönche hatten solche Einbildung von den Heiligen, als ob sie lauter Stöcke und Klötze, und ganz ohne alle Regungen gewesen wären. 9, 698. Weil wir neu geboren, Gottes Kinder und Erben sind, so werden wir St. Paulo, St. Petro, Unserer Lieben Frau und allen Heiligen gleich in der Würde und Ehre. 9, 967. Kein Heiliger auf Erden kann ganz vollkommen und rein sein. 9, 1029. Wenn man in der Schrift von Heiligen liest, daß sie vollkommen gewesen sind, so verstehe es also, daß sie nach dem Glauben ohne Sünde gewesen sind, aber dennoch ist das Fleisch da gewesen. 9, 1030. Wir haben alle Güter von Gott ebenso reichlich als alle Heiligen, denn sie haben auch müssen neu geboren werden wie wir, darum haben sie nicht mehr denn alle Christen. 9, 967. Wenn Hieronymus, Origenes und Augustinus von Heiligen reden, so heben sie dieselben so hoch, als wenn sie etwas Besseres wären als andere Christen. 9, 1030. Im Pabstthum meinten wir, daß die Benennung Heilige nur den Heiligen im Himmel gebühre und auf der Erde den Einsiedlern und Mönchen, welche seltsame Werke vollbrachten. 9, 700. Laßt uns jetzt aus der heiligen Schrift lernen, daß alle, die an Christum glauben, Heilige seien. 9, 700. Die rechten Heiligen sind nicht die, welche sich in Winkeln und Höhlen verstecken, ihre Leiber durch Fasten entkräften 2c., sondern die getauft sind, und an Christum glauben. 9, 701. Da die Heiligen durch das Wort, Glauben und Gebet gerüstet sind, gehorchen sie den Lüsten des Fleisches nicht. 9, 716. Die Heiligen sind heilig, nicht durch ihre Werke, sondern durch Gottes Werke, welche sie durch den Glauben empfangen, als da sind: das Wort, die Sacramente, Christi Leiden, Tod und Sieg 2c. 9, 699. Heilige sind alle, die an Christum glauben, so viel ihrer auch sind, mögen es nun Männer oder Weiber sein, Knechte oder Freie. 9, 699. Die rechten Heiligen werden durch fremde Heiligkeit heilig, nämlich des HErrn Christi, welche durch den Glauben ihnen geschenkt und eigen wird. 8, 828. Die rechten Heiligen Christi müssen gute starke Sünder sein, und solche Heilige bleiben, die sich nicht schämen, das Vater-Unser zu beten. 8, 828. Keiner außer Christo hat für unsere Sünde gelitten. Wir dürfen auch zu keinem Heiligen sagen: Petre, oder Paule, ich verlasse mich auf dein Leiden. 8, 859. Alle Heiligen müssen ihre Kronen von sich werfen und Christo aufsetzen, als dem, der allein für der Welt Sünde den schmählichsten Tod am Kreuz leidet. 8, 860 f. Wo das Wort ist und Frucht bringt, daß man um desselben willen leidet, was zu leiden ist, da müssen gewißlich auch lebendige Heilige sein. 8, 828. Man soll zwar die Tugenden und Thaten der Heiligen auch rühmen, aber man soll sie an den untersten Ort stellen; das Haupt aber in dem Leben der Heiligen ist das Wort Gottes selbst. 2, 417. Die Heiligen mögen viel thun, darum sie nicht zu strafen sind, das anderen gleichwohl nicht zu thun gebührt. 2, 890. Wir müssen uns vor beiderlei hüten, daß wir weder die Gebrechen und Sünden der Heiligen entschuldigen, noch auch übel auslegen, was sie wohlgethan und recht geredet haben. 2, 836. Gott hat die Heiligen fallen und irren lassen, damit wir wissen sollten, daß an ihnen Erkenntniß, Glaube und Liebe unvollkommen gewesen ist. 2, 79. Gott will nicht, daß man der Heiligen Exempel allenthalben nachfolge. 3, 863. Augustinus sagt: Die Schrift lobe die Heiligen, wie hoch sie wolle, so thut sie es allezeit in der Meinung, daß sie gleichwohl Sünder seien. 7, 747. Der Heiligen Sündenfälle werden bekannt gemacht, damit sie uns mit ihren Exempeln unterweisen und die rechte Mittelstraße zeigen zwischen Verzweiflung und Vermessenheit. 2, 1212. Den Heiligen hängt noch immer Sünde an, dawider die Gnade in ihnen sehr heftig kämpft, und bleibt ein Streit zwischen dem Geist und Fleisch. 1, 1670. Das gehört zu unserm Trost, daß auch die Heiligen nicht allezeit zu entschuldigen sind von Sünden, und ihre Reizungen und Lust gefühlt haben. 1, 1326. Den Heiligen, die oftmals aus Schwachheit fallen, muß auch ihr Fall zum Guten gerathen, denn sie sind heilig. 1, 1328. Die Heiligen gleichen dem Atlas, sie tragen den schweren Zorn Gottes, und halten dennoch in so großem Jammer fest an dem Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit. 1, 1289. Die Schrift zeigt an, daß die vornehmsten Heiligen oft gesündigt haben, aber durch Gottes Barmherzigkeit wieder zu Gnaden angenommen worden sind. 1, 723. Der Heilige Geist hat den Trost als nöthig für die Kirche angesehen, daß auch die allerhöchsten Heiligen zu Zeiten straucheln und fallen. 1, 629. Gott läßt seine Heiligen schwach sein und fallen, so daß die Welt sie verdammt; aber Gott vergibt ihnen solche Schwachheit und erbarmt sich ihrer. 1, 633. Gott läßt seine Heiligen straucheln und fallen, damit wir, wenn wir mit Sün-

den übereilt werden, auf Gottes Barmherzigkeit hoffen und nicht verzagen. 1, 634. Die Heiligen haben es auch von Gott als die Unwürdigen und Sünder zuvor empfangen, daß sie heilig geworden sind; der hat mir auch geboten, solches bei ihm zu suchen. 5, 1197. Daß auf Erden noch lebendige Heilige sind, die da glauben und Gottes Gebot halten, ist nicht menschlicher Macht, sondern göttlicher Gnade. 5, 1091. Du mußt glauben, daß du ein Heiliger seiest, weil du ebendieselbe Taufe, denselben Glauben, denselben Christus und in allen Dingen dasselbe empfangen hast. 4, 388. Wiewohl wir vom Tode errettet sind, bleiben doch auch in den Heiligen Ueberreste der Sünde, Aergernisse, mancherlei Leiden und Anfechtungen. 5, 796. Auch in den Heiligen bleibt noch das Fühlen dieser Lästerung, daß sie es oft mit Unwillen ertragen, daß all das Ihre als untüchtig bezeichnet wird. 5, 527. Die Heiligen lassen sich dünken, sie würden fleißiger beten 2c., wenn sie ohne alle Sünde wären. Aber das heißt nicht ein Mensch sein, sondern Gott oder ein Engel. 5, 527. Gott gibt etlichen Heiligen nicht allein den Geist und Muth inwendig, sondern überschüttet sie auch äußerlich mit Reichthum. 3, 1061. Das Leben der Heiligen, und das Wort Gottes, das sie führen, muß so weit von einander geschieden werden als Himmel und Erde. 3, 798. Gott läßt seine Heiligen straucheln und fallen, damit sie nicht stolz werden, oder meinen, sie hätten es von sich selbst. 3, 506. Gott hat den Heiligen die Natur nicht genommen. 3, 605. Gott läßt seine Heiligen tief sinken, wenn er sie in die Höhe heben will. 3, 575. Wenn Gott seine Hand abzieht von den großen lieben Heiligen, sind sie auch Buben wie wir. 3, 561. Die lieben Heiligen haben das, was sie gethan haben, im Worte Gottes gethan. 3, 481. Bei den Heiligen ist das Stroh und die Stoppeln durch das Feuer verzehrt, und zuletzt haben sie auf dem bloßen Grunde bleiben müssen. 3, 490. Gott läßt seine Heiligen zuweilen weidlich irren, damit sich niemand auf sie verlasse. 3, 401. Gott läßt auch seine Heiligen straucheln und fallen, damit wir sehen, daß sie auch Fleisch und Blut haben. 3, 434. Wenn man die Heiligen so weit von uns scheiden will als Himmel und Erde, so ist das Gottes Gnade geschändet und Christo zu nahe geredet. 3, 434. Die größten Heiligen, Abraham, Isaak, David, Petrus, haben auch genarrt; damit können wir Sünde und Teufel widerstreben. 3, 435. In den Heiligen läßt Gott die natürlichen Affecte und Bewegungen. 3, 342. Der Heilige, bei dem Gott heilig ist, ist niemand anders als der, welcher sich die Heiligkeit abspricht und sie allein Gotte zuschreibt. 4, 1090. Gott ist heilig bei den Heiligen, auch wenn sie sündigen; nur daß sie nicht in Sünden beharren, sondern durch den Glauben sich wieder an Gottes Gnade halten. 13, 1257. Die Heiligen lassen nicht bald Gottes Gebot fahren, wenn sie geplagt werden, sondern halten im Glauben dafür, Gott werde ihnen aus ihren Nöthen helfen. 1, 808. Gott gibt zu dem Rath und Anschlägen der Heiligen, die sich oftmals sehr närrisch ansehen lassen, Glück, daß sie einen schönen Ausgang gewinnen müssen. 2, 274. So groß ist der Haß der alten Schlange wider den Samen des Weibes und die Kirche Christi, daß er das Andenken der Heiligen auch nach ihrem Tode verfolgt 2c. 14, 402. Ein hoffährtiger Heiliger, wenn er sündigt, so kommt er nicht dahin, daß er seine Sünde erkenne oder sage: Ich habe Unrecht gethan. 8, 120. Alle falschen Heiligen unterstehen sich, durch ihre vorgehenden Werke Gottes Gnade zu verdienen; aber es heißt: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet“ 2c. 8, 561. Die rechtschaffenen Heiligen leben in der Welt und gehen mit weltlichen Geschäften um, und zwar mit wunderlicher Klugheit, sind ehrerbietig, freundlich, klug, vorsichtig 2c. 1, 1638. Man liest von viel Heiligen, daß sie unter heidnischen Fürsten in Krieg gezogen sind, und denselben unterthan und gehorsam gewesen sind, und die Feinde todtgeschlagen haben. 9, 1036. 1198. Daß die Heiligen Blut vergossen und viel Leute erwürgt haben, deß findet man viel Exempel in der Schrift. 3, 244. Daß so viel Heilige zu Rom liegen in der Höllensuppe, da kein Gottes Wort ist, davon ist niemand gebessert. 3, 449. Derjenige verehrt die Heiligen Gottes recht, welcher die Werke und die Gnade Gottes an ihnen ansieht und durch ihre Betrachtung bewegt wird zur Liebe gegen Gott. 3, 1173. Bei den todten Heiligen ist keine Hülfe, darum soll man sie nicht anrufen, sie nicht fürchten, noch auf sie vertrauen. Gott hat es auch nicht geheißen. 3, 1729. Wer die Heiligen anruft, der verachtet Gott, denn er hält Gott nicht für den, der helfen könnte, sondern die Heiligen. 3, 1726. Die Verehrer der Heiligen sündigen zwiefach, erstlich, daß sie ihre Gerechtigkeit durch Werke suchen, zum andern, daß sie einen andern Tröster suchen und Gotte die Ehre nehmen. 4, 1378. Man darf nicht einen Weg zu Gott suchen durch Anrufung der Heiligen oder andere Gottesdienste und Werke, sondern nur durch Christum. 4, 2002. Die Heiligen sollen von uns nicht angerufen werden. Unsere einzige Zuflucht ist zu Gotte, der ein Vater ist von Ewigkeit her. 6, 811. Wir sollen wissen und dafürhalten, daß die Heiligen uns gestorben sind. Wie sie aber Gotte leben, das geht uns nicht an; es ist uns nicht offenbart. 6, 810. Die Schultheologen disputiren, ob die Heiligen unser Elend sehen;

doch die Schrift sagt, daß sie schlafen. 6, 810. Wir Deutschen haben ebenso gethan wie die Juden, haben die Heiligen angerufen und immer einen neuen Heiligen und Nothhelfer nach dem andern erdacht. 7, 1934. Da man Christum für einen Richter und Stockmeister hielt, ist man zugefahren und hat Mariam und St. Nicolaus und andere Heiligen angerufen und ihre Fürbitte gesucht. 7, 2256. Man ruft die Heiligen an zu Nothhelfern: St. Georgen um Schutz im Krieg, St. Sebastian wider die Pestilenz 2c., weil man wähnt, sie sollen solches geben. 8, 364. Durch das Anrufen der Heiligen als Mittler und Fürsprecher, wird die Ehre den Heiligen gegeben, die Christo allein gebührt, welches in keinem Wege zu leiden ist. 9, 1122. Wir sollen unsern Trost auf keine Heiligen stellen, sondern allein auf Christum, durch deß Verdienst werden wir und alle Heiligen selig. 11, 1454. Es ist nichts Schädlicheres in der Welt, als wenn man der Heiligen Werk, ohne Gottes Befehl, zum Exempel, Gebot, Lehre und Artikel setzt. 18, 880. Die Papisten haben aus den Heiligen eitel Götter gemacht, und die Mutter Maria an Christi Statt gesetzt und Christum zum Richter erdichtet 2c. 16, 1656 f. Was man bisher gelehrt hat vom Anrufen der Heiligen, als wären sie unsere Mittler und Fürsprecher, das ist falsch und erdichtet, denn man findet deß keinen Grund in der Schrift. 9, 1122. Man verdient mehr, wenn man den Armen Einen Gulden gibt, denn den verstorbenen Heiligen hundert. 11, 2367. Die Schrift redet nicht viel von verstorbenen Heiligen, sondern von denen, die auf Erden leben. 9, 1150. Die Schrift redet gemeiniglich von den Heiligen, die auf Erden leben, die da glauben an Gott, und durch denselben Glauben Gottes Gnade und Geist haben, davon sie heilig genannt werden. 5, 16. Die ganze heilige Schrift, wenn sie Heilige nennt, redet nicht von verstorbenen Heiligen, die im Himmel sind, sondern von lebendigen Heiligen. 8, 828. Die Heiligen, die aus diesem Leben genommen sind, sind dir nicht geboten zu ehren, aber die hier sind, die lebendigen Christen auf Erden, die da die rechten Heiligen sind. 11, 2366. Was man den Heiligen thun will, das soll man abwenden von den todten und legen auf die lebendigen Heiligen, das ist, auf deine Nächsten. 11, 2386. Die Zuversicht soll man allein auf Christum stellen, so fällt aller Heiligen Zuversicht dahin und wird vergessen. 11, 2261. Es ist keines Heiligen Leben so gut, daß wir unser Gewissen drauf bauen und gründen sollten. 11, 2260. Es ist nicht auf der Heiligen That, Exempel und Wort zu bauen, sondern allein auf Gottes Wort. 19, 707. Die Papisten sind so thöricht, daß sie die Worte und Werke der Heiligen als eine gewisse, unbetrügliche Regel des Glaubens setzen und annehmen. 19, 1071. Der Teufel hat todte Knochen, Kleider und Geräthe für der Heiligen Bein und Geräthe aufgemutzt und Wallfahrten dahin aufgerichtet. 16, 1661. Der Heiligen Gebein ist wohl heilig, aber Narrenwerk und Gotteslästerung damit anrichten und den Nächsten dadurch verachten, das ist ein unchristlicher Handel. 11, 2376 f. Man thut den Heiligen keine Ehre, wenn man ihre Beine in einen güldenen Sarg verschließt und verwahrt. 9, 1319. Unser HErr Gott und rechte Lehre macht keinen gleißenden Heiligen, aber der Teufel und Menschenlehre machen eitel gleißende Heilige. 13, 1690. Die Vernunft und die Welt lobt einen Heiligen nicht so hoch um des Worts willen als um der Werke willen, sieht allein auf die Werke und Wunderzeichen. 11, 2270. Einem jeglichen Heiligen ist auch noth, daß er Christum anziehe, und hat nicht, das er einem andern geben möge anzuziehen. 12, 267. Die Papisten haben gesagt: Die Heiligen haben nicht allein für sich selbst verdient, sondern so viel gethan und gelitten, daß sie es für sich selbst nicht bedürfen 2c. 12, 547. Die aufgeblasenen Heiligen bringen einen Sack voller Gebete und Almosen mit sich und vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit. 9, 1411. Des Teufels Heilige lassen sich dünken, Gott sei ihnen schuldig, und sie seien niemand nichts schuldig. 13, 850. Wenn man die Papisten fragt, wo das geschrieben stehe, daß die Heiligen Fürbitter seien, so weisen sie uns auf ihre heilige Kirche, die sie selbst sind, die der Heilige Geist nicht irren lasse 2c. 15, 2339. Wo die Papisten das Wörtlein „Heilige" finden, wollten sie gern der Heiligen Ehre und Fürbitte darauf gründen, gleichwie sie das Fegfeuer bestätigen, wo sie das Wort „Feuer" erschnappen 2c. 15, 2338. Es gebührt sich nicht, in Gottesdienst etwas vorzunehmen ohne Gottes Befehl, darum ist's nicht zu rathen noch zu leiden, daß man die verstorbenen Heiligen um Fürbitte anrufe. 19, 983. Wir wissen, daß Gott mit keinem Wort geboten hat, weder Engel noch Heilige um Fürbitte anzurufen, haben auch in der Schrift deß kein Exempel. 19, 982. Man hat die Heiligen zu Göttern gemacht, die wir anrufen sollten, und einem jeglichen sonderliche Macht zugeeignet: einem über Feuer, diesem über Wasser, über Pestilenz 2c. 19, 982. Wie vielerlei Hülfe in leiblichen Dingen man von den Heiligen erfleht hat. 21a, 85. Luther erklärt die Anrufung der Heiligen (dem Spalatin gegenüber) nicht schlechthin für Aberglauben, sondern nur, wenn sie lediglich um leiblicher Güter willen geschieht. 21a, 84 ff. Luther ermahnt den Joh. Lang, die Anbetung der Heiligen durch ruhige Belehrung abzuschaffen, nicht durch heftiges Verdammen. 21a, 418. Cochläus sprach: daß man die Heiligen im Alten Testament noch

nicht angerufen hätte, wäre die Ursache, daß die Heiligen dazumal noch nicht im Himmel, sondern in der Vorburg der Hölle gewesen. 16, 1657. Um des Vertrauens willen auf der Heiligen Verdienst und Fürbitte und eigen Werk ist im Pabstthum des Gottesdienstes kein Maß noch Ende gewesen. 13, 993. Wir thun wohl, die Aussprüche und Thaten der Heiligen zuerst von den Lügen zu reinigen, sodann das Wort recht zu theilen und an der Regel oder Aehnlichkeit des Glaubens zu prüfen. 14, 410. Heiligen-Legenden predigen ist fährlich. 3, 350. Wer den Heiligen folgen will, muß den Glauben fassen, darin sie gegangen sind, nicht nach ihren Werken sich richten. 3, 182. Dem Glauben der Heiligen sollen wir nachfolgen, nicht ihren Werken. 3, 350. Man soll diese Regel halten, daß man der Heiligen Werke nicht als Exempel annehme, denen man folgen solle. 1, 1232. Gott will, daß man auf sein Wort sehe, und folge der lieben Heiligen Exempel nicht weiter, denn wo sie dem Wort Gottes folgen. 11, 311. Die Leute sollen durch der Heiligen Exempel zum Glauben und guten Werken gereizt werden. 10, 1666. Die Heiligen werden von uns rechtschaffen geehrt, wenn wir wissen, daß sie uns zum Spiegel der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit vorgestellt sind. 10, 1666. Wir ehren die Heiligen, St. Peter und Paul, wenn wir ihre Lehre annehmen und hören, die sie durch den Heiligen Geist geredet haben. 9, 1319. Gott handelt wunderbarlich mit seinen Heiligen, wider alle menschliche Weisheit und Vernunft, auf daß die Christen lernen, an unsichtbaren Dingen hangen ꝛc. 22, 84. So wunderlich führt Gott seine Heiligen, daß das zur höchsten Wohlfahrt gereichen muß, was das größte Unglück in sich hält. 4, 244. Der Pabst macht oft einen Heiligen, davon er gar nichts weiß, wer er gewesen ist. 18, 1524. Wenn man eines Heiligen Finger oder Schädel überkommen konnte, richtete man im Pabstthum alsbald Altar und Capellen auf. 3, 449. Die Heiligen, die vom Pabst erhaben [canonisirt] werden, sind gemeiniglich eitel päbstische Heiligen, nicht christliche Heiligen. 15, 2324. Wir haben auch erdichteten Heiligen gedient, nämlich der Catharina, Barbara, Margaretha, Ursula, desgleichen dem Christophorus, Georg, Rochius und vielen andern Abgöttern. 14, 371 f. Der Pabst hat mit gemacht, daß wir die allein für Heilige halten, die todt sind und erhoben werden, und es mit Werken verdient haben. 12, 348. Wie oft wird der Teufel für einen Heiligen erhoben sein, und wir die für Heilige halten, die in die Hölle gehören! 12, 348. Durch die Erhebung der Heiligen wendet sich die Zuversicht der Leute von Gottes Gnade und Christo ab und fällt auf die Verdienste und Fürbitte der Heiligen. 15, 2324. Zu unserer Zeit sind manche Heiligen, als, St. Anna und Joachim, nicht über dreißig Jahre alt, da sie aufgekommen sind. 7, 1934. St. Georg und St. Barbara haben vielleicht nie gelebt; von andern Heiligen, die der Pabst aufgeworfen hat, als, St. Franciscus, St. Dominicus, weiß niemand gewiß, wer sie sind. 7, 1689. Die Mönche dichten von St. Augustinus und andern Heiligen, daß sie ganz vollkommen gewesen seien. 2, 79. Die Heiligen Gottes lästert niemand mehr (im Pabstthum) als der, dessen Patron er ist, und zwar am meisten an dessen Festtage. 3, 1176. Die Heiligen haben in der Kirche des Pabstes um so mehr Ehre, je mehr Fabeln in ihren Legenden sind, oder Gewinn und Nutzen. 3, 1166. Luthers Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt. 19, 962 ff.

Heiligenerhebung. Durch Heiligenerhebung wird nicht Gottes Ehre und der Christen Besserung, sondern Geld und Ruhm gesucht. 10, 325.

Heiligenfeste. Alle Heiligenfeste sollten ab sein, oder wo eine gute christliche Legende wäre, auf den Sonntag nach dem Evangelium zum Exempel mit eingeführt werden. 10, 225. Der Heiligen Feste im Pabstthum sind Saturnalien und Bacchanalien gewesen, die man bis an den andern Tag fortgesetzt hat mit Trinken und Spielen. 3, 1175.

Heiligkeit. Heiligkeit heißt, daß man fromm und heilig sei des äußerlichen Lebens halben, und sich in einem guten Gewissen halte, der Sünde und dem Fleisch nicht nachhänge ꝛc. 13, 1149. Die Christen sollen ihrem Vater im Himmel in Heiligkeit ihr Lebenlang dienen. 13, 1150. Wir können die Heiligkeit nicht vollkommen leisten: das Fleisch ist zu stark, der böse Geist ist zu anklebisch, und der Heilige Geist ist noch sehr schwach in uns. 13, 1150. Was noch an Heiligkeit mangelt, wird durch den Glauben und Vergebung der Sünden erstattet. 13, 1150. Rottengeister und mönchische Heilige stellen ihre Heiligkeit und Reinigkeit allein auf sonderliche Weise und selbsterwählte Werke. 12, 916. Die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Rottengeister und mönchischen Heiligen ist nicht wahrhaftig noch rechtschaffen, sondern eitel Heuchelei und Lüge. 12, 916. Unsere Heiligkeit steht nicht in einem grauen Rock, in einer schwarzen oder weißen Kappe, sondern in einem reinen Gewissen, daß ich weiß, daß Christus meine Seligkeit ist. 11, 2288. Aller Menschen Heiligkeit ist nichts gegen ein Tröpflein des Bluts, das Christus für uns hingegeben und vergossen hat, geschweige gegen alles, was er gethan und gelitten hat. 11, 1105. Weder Mosis noch aller Menschen Heiligkeit kann vom Tode erlösen noch das Leben geben; so gar liegt es alles allein an

dem einigen Sohn Gottes. 11, 1105. Heiligkeit ist nicht, die da steht in Mönch, Nonnen und Pfaffen sein, Platten und Kutten tragen; es ist ein geistlich Wort, daß wir von Herzen inwendig vor Gott heilig sind. 9, 963. Wenngleich an den meisten Gläubigen noch viele Schwachheiten und Aergernisse gesehen werden, das hindert ihre Heiligkeit nicht, wenn sie nur nicht aus Bosheit sündigen ꝛc. 9, 699 f. Daß an den Gläubigen noch viele Gebrechen, Schwachheit und Aergernisse gesehen werden, schadet ihnen nichts an ihrer Heiligkeit, doch so fern, daß sie nicht aus bösem Vorsatz sündigen ꝛc. 22, 460. Die rechtschaffene Heiligkeit gehört der Reinigkeit des Fleisches zu, so daß derjenige, welcher gerecht ist im Geiste durch den Glauben, auch rein lebt im Fleische durch die Keuschheit. 8, 1654. Willst du eigentlich kennen, was die rechtschaffene Heiligkeit sei, daß du sie von allen andern scheiden könnest, so siehe nur nach dem Wort ꝛc. 8, 819. Das Wort ist der rechte Prüfstein, ja, es ist selbst dasjenige, das allein rechte und wahrhaftige Heiligkeit macht. 8, 819. Es leidet sich nicht bei einander, wo das Wort im Herzen ist, daß man sollte durch eigen Werk oder Leben Heiligkeit suchen, und sich darauf verlassen. 8, 821. Die besten Werke werden unheilig und verdammlich, wenn man den Wahn der Heiligkeit dran hängt, zu Schmach und Lästerung des Blutes und Todes Christi. 8, 827. Wo der Glaube recht ist, daß allein Christi Heiligkeit vor Gott gelte und unsere Heiligung sei, der macht auch alle unser Leben und Werke heilig. 8, 827. Es gibt zweierlei Heiligkeit; die eine ist um des Wortes willen, welches die Heiligkeit selbst ist; die andere ist eine Werkheiligkeit, die da thut, was Gotte gefällt. 2, 391. Zeitliche Heiligkeit bleibt nicht ewig; der Glaube aber, der Gottes Wort faßt, ist ein ewig Ding, weil er Christum ergreift, der nicht stirbt. 3, 280. Wider die eigene Heiligkeit ist kein besserer Rath, denn daß ein jeglicher in seinen Busen greife, wo er ein Register finden wird, das da von etwas Anderem sagen wird. 3, 1838. Wenn man eigene Heiligkeit verwirft, so wollen die Leute keine guten Werke thun. 3, 1833. Der Abgott der eigenen Heiligkeit will bei den Allerbesten sein, und weil er der schönste ist, sucht er auch die schönste Kirche. 3, 1828. Die Predigt wider den Abgott der eigenen Heiligkeit ist bei dem gemeinen Haufen nicht groß noth. denn er steht nicht nach großer Heiligkeit, sondern bleibt bei seinem Abgott Mammon ꝛc. 3, 1828. Es ist eine hohe Predigt um das erste Gebot, sonderlich in diesem Stücke, daß ein Mensch dahin komme, daß er sich keiner Heiligkeit in Werken vor Gott anmaße. 3, 1828. Wenn der Abgott der eigenen Heiligkeit gleich in Einem Stück überwunden ist, daß Gottes Gnade die Ehre behält, so kommt er doch immer wieder. 3, 1828. Einer der frommen Väter in der Wüste hat gesagt: es gemahne ihn des Abgotts der eigenen Heiligkeit wie einer Zwiebel, welche, wenn man ihr eine Haut abschält, immer eine andere darunter hat. 3, 1828. Wo die eigene Heiligkeit regiert, läßt sie sich mit keiner menschlichen Kunst oder Kräften schwächen noch dämpfen. 3, 1827. Aus der Vermessenheit auf eigene Heiligkeit sind alle geistlichen Orden aufgebracht, alle Kirchen und Gottesdienste aufgerichtet, alle Testamente und Seelgeräthe gestiftet. 3, 1833. Die Welt bewundert die Heiligkeit des Benedictus, Gregorius, Bernhard, Franciscus ꝛc., weil sie hört, daß dieselben dem Ansehen nach herrliche und ungewöhnliche Werke gethan haben. 9, 700. Der Pabst will eine sonderliche Heiligkeit haben: Casel, Platten, Kappen, Kleider, Speise, Fasten, Tage, Möncherei, Nonnerei, Messen, Heiligendienst ꝛc. 16, 2273. Die Widersacher treiben die Heiligkeit der Werke mit List, auf daß sie damit die Heiligkeit des Wortes oder Glaubens verdunkeln mögen. 2, 415.

Heiligtag. Bei den Christen im neuen Testamente ist alle Tage Heiligtag, und alle Tage sind frei. 3, 1084.

Heiligthum. Das ist das rechte Heiligthum, da ich den HErrn selbst durch den heiligen Apostel Paulus mit mir reden höre, und glaube dem, der den HErrn lebendig gehört hat. 12, 1148. Das ist das rechte Heiligthum, daß wir nicht allein Paulum in seinen Episteln, sondern auch die Propheten und Apostel, ja, den HErrn Christum selbst haben in der Schrift. 12, 1147. Das Heiligthum des Wortes Gottes lobe ich, aber einen Rock, Leib, Bein, Knochen ꝛc. eines Heiligen kann ich zu Grunde nicht leiden, denn sie sind uns nichts nütze. 12, 1150. Heiligthum ist nichts Anderes denn eine Verführung der Gläubigen, darum immer mit unter die Erde; davon hat auch Vigilantius geschrieben. 11, 2376. Kehre dich nicht an der Papisten Heiligthum, denn es sind so schier Knochen vom Schindeleich als Heiligen Beine, und so schier vom Galgenholz als vom heiligen Kreuze. 16, 2290. Im Pabstthum war viel Laufens und Wallens zu todten hölzernen und steinernen Götzen, Marien und der Heiligen Bildern, item zu den Gräbern und Todtenbeinen, die sie Heiligthum nannten. 12, 817 f. Das Heiligthum war öffentliche Trügerei, von Buben erdichtet, und dennoch bestätigten Pabst und Bischöfe solches und gaben Ablaß dazu. 12, 818. In dem Armen, in dem Gottes Wort lebt, ist lebendig Heiligthum; den verläßt man und läuft dahin und übergoldet ein Todtenbein. 11, 2377. Ehe das Evangelium wieder an den Tag gekommen ist, hat man zu Wittenberg Josephs Hosen und St. Francisci Unterkleid als Heiligthum gewiesen. 22, 884.

Man ist viel zu St. Jakob ꝛc., gen Rom, gen Jerusalem, gen Aachen gelaufen, das Heiligthum zu besehen, aber zu dem rechten Heiligthum will niemand laufen. 3, 1097. Wer das rechte Heiligthum finden will, er sei Vater oder Kind, der bleibe daheim im Hause, und begebe sich nicht auf Wallfahrten. 3, 1098.

Heiligung. Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung, nicht allein damit, daß er sich für uns heiligt und zum Opfer gibt, sondern daß er uns seinen Heiligen Geist schenkt ꝛc. 13, 525.

Heimath. Daß ein Christ seine rechte Heimath oder Vaterland wisse, das geschieht durch den Glauben an Christum, durch den wir zu Gottes Kindern und Erben des ewigen Lebens geworden sind. 12, 571.

heimlich. Gott könnte nicht gefürchtet werden, wenn er nicht heimliche Dinge über uns gedächte, dann hätte auch weder Glaube noch Hoffnung noch Liebe eine Statt. 4, 475.

Heimsuchung. Heimsuchung heißt auf hebräische Sprache, wenn Gott zu uns kommt und anklopft, bringt mit sich alle seine göttlichen Güter. 12, 1422. Gott achtet das für die größte Sünde, die er am wenigsten dulden und leiden kann, daß sein Volk die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt hat. 13, 2287.

Heinrich IV., Kaiser. Der Pabst hat den Sohn Kaiser Heinrichs IV. gegen seinen Vater so gehetzt, daß er ihm, als ein gehorsam Kind der römischen Kirche, sein Reich und Leben schändlich nahm. 19, 1157.

Heinrich VIII. Der protestantischen Gesandten Schrift an König Heinrich VIII. von England, in der sie die von dem Könige und seinen Bischöfen verworfenen Artikel vertheidigen. 17, 209 ff. Heinrich VIII. von England ersucht den Churfürsten zu Sachsen, Philipp Melanchthon nebst andern Gelehrten zu ihm zu schicken. 17, 252. Der Churfürst zu Sachsen und der Landgraf zu Hessen schreiben an König Heinrich VIII. wegen eines Wiedertäufers, bei dem man Schriften der Wiedertäufer in England gefunden hatte. 17, 253. Melanchthon räth dem König Heinrich VIII. von England weitere Verbesserung in Religionssachen an. 17, 255 ff. Der König von England, Heinrich VIII., ist nicht ein Schwacher, der lernen will, sondern er handelt wider sein Gewissen. 17, 266. König Heinrich VIII. verdammt unsere Lehre härter, denn der Pabst, der noch nie gesagt hat, daß Priesterehe wider göttlich Gesetz sei, daß Gottes Gebot sei, in der Beichte die Sünden zu erzählen ꝛc. 17, 266. Luther widerspricht heftig einer Ehescheidung des Königs Heinrich VIII. von England. 17, 202 ff. König Heinrich VIII. von England hat eine Zeitlang unsere Lehre zu seinem Vortheil gebraucht, jetzt aber verfolgt er sie. 17, 266. König Heinrich VIII. sucht nicht Gottes Ehre, sondern will thun und machen, was ihn gelüstet, wie er zu dem Vicekanzler [Burkhardt] gesprochen ꝛc. 17, 267. Luther räth dem Churfürsten zu Sachsen, sich mit dem König Heinrich VIII. in England nicht weiter einzulassen. 17, 269 f. König Heinrich VIII. sollte Pabst sein, wie er denn ist in England. 17, 270. Melanchthon schreibt an König Heinrich VIII. wegen des Edicts, das wider die Lehre ausgegangen ist, zu der wir uns bekennen, und vermuthet, daß die Bischöfe die Artikel verfaßt haben. 17, 271. Melanchthon bittet den König Heinrich VIII., den Befehl der Bischöfe [das Edict] zu mildern und zu ändern. 17, 281. König Heinrichs VIII. Schreiben an Kaiser Carl V., darin er ihn zu bewegen sucht, die lutherische Ketzerei auszurotten und Luthern sammt seinen Büchern zu vertilgen. 19, 128. König Heinrichs VIII. Schreiben an den Churfürsten von der Pfalz, Ludwig, den Friedfertigen, welches Beschwerungen wider Luther enthält. 19, 130. König Heinrichs VIII. Schrift wider Luthers Buch „von der babylonischen Gefangenschaft", in der er die sieben Sacramente hat behaupten wollen. 19, 134 ff. Luthers Antwort, deutsch, auf König Heinrichs von England Buch. 19, 238 ff. Luther bestätigt den Titel und Ablaß, den man zu Rom dem König Heinrich VIII. von England gegeben hat, daß er Schutzherr der Kirche heißen soll, und man Ablaß denen austheilt, die sein Buch lesen. 19, 240. Der Papisten Kirche, die an Gott verzagt und Christum verleugnet, soll solchen Schutzherrn haben als Heinrich VIII. von England. 19, 240. König Heinrich VIII. sollte sich schämen der frechen Lüge, daß er Luthern Schuld gibt, er habe den Glauben so gelehrt, daß gute Werke nichts sein sollen. 19, 242. Luthers Antwort auf die Beschuldigung des Königs Heinrich VIII., er habe wider sich selbst geschrieben. 19, 246 f. Warum Luther vor aller Welt sagt, daß König Heinrich VIII. ein Lügner und Unbiedermann ist. 19, 246 f. König Heinrich meint, es sei ein Artikel des Glaubens, wenn er einen Spruch der Väter aufbringt. 19, 252. Es hat noch nie keiner tölpischer wider Luther geschrieben als König Heinrich VIII., ohne daß es ein wenig mit Latein geziert ist. 19, 259. König Heinrich, das Lügenmaul, sagt, es habe die Verheißung im Abendmahl bis zum Ueberdruß gehört, und schreibt hintennach, es sei keine Verheißung im Abendmahl. 19, 268. König Heinrich VIII. meint, Glaube möge bestehen mit Sünden, als ehebrechen und tödten, darum müssen sie die Vertilgung der Sünden vom Glauben wenden und den Werken geben. 19, 276. Warum Luther Königlicher Majestät in Heinrich VIII. von England nicht verschont und ihn hart ange-

taſtet habe. 19, 279. Heinrich VIII. thut in ſeinem ganzen Buche nichts Anderes, als daß er immer auf Menſchenſatzungen und Auslegungen der Väter und langjährigen Brauch dringt. 19, 285. König Heinrich VIII. lügt wider Luther: er ſei ſich ſelbſt zuwider, und behauptet: Luther hätte den Glauben ſo gelehrt, daß er wollte, man ſolle nicht gute Werke thun, und man dürfe böſe thun. 19, 290. Gegen die Drohungen des Königs Heinrich VIII. ſagt Luther: Sie mögen, wenn ſie das Herz haben, mich verbrennen; mit der Aſche will ich, nach dem Tode dies greuliche Geſindel verfolgen und müde jagen. 19, 294. Luther ſagt offenbar heraus, daß der König von England, Heinrich, gänzlich lüge, und mit ſeinen Lügen viel mehr einen ganz leichtfertigen Poſſenreißer als einen König vorſtelle. 19, 295. Luther glaubt, das Buch des Königs Heinrich VIII. ſei dazu geſchrieben, damit die Welt nicht dächte, Luther mache die Dummheit und Unwiſſenheit der Sophiſten fälſchlich herunter. 19, 297. Um ſeinen Thomiſtiſchen Kopf und ſeine Pöbelart völlig zu zeigen, raſt König Heinrich VIII. in ſeinem ganzen Buche mit Läſterungen, Lügen und Schmähungen wider Luther, ohne etwas davon zu beweiſen. 19, 298. Die höchſte und einige Kraft der Weisheit in dem königlichen Büchlein Heinrichs VIII. iſt keine Stelle der Schrift, kein triftiger Grund, ſondern die Thomiſtiſche Art zu disputiren. 19, 299. König Heinrich VIII. will ſeine Sacramente der Firmelung, Ehe, Prieſterweihe, letzte Oelung, und Miſchung des Waſſers mit Wein ꝛc. als Artikel des Glaubens aufdringen. 19, 301. Den Ablaß vertheidigt Heinrich VIII. ſo: Wenn der Ablaß Betrug iſt, ſo müſſen nicht allein die vorigen Päbſte, ſondern auch Leo X. ſelbſt, den doch Luther vortrefflich lobt, Betrüger ſein. 19, 307. Das Pabſtthum beweiſt Heinrich VIII. ſo: Es muß ſo ſein, weil ich gehört habe, daß ſich auch Indien dem Pabſt unterwerfe, ingleichen Griechenland. 19, 308. In Sachen des heiligen Abendmahls iſt König Heinrich VIII. bald keck, bald flüchtig, bald verſtellt er ſich, bald fälſcht, bald verdreht er; über alles redet und ſchweigt er, wie er Luſt hat. 19, 309. Der in nothwendigen Dingen ſo ſtumme Vertheidiger Heinrich VIII. iſt ſehr zungenfertig in ſeinen Poſſen. 19, 312. Das heißt nicht Grund und Urſach der Sacramente ſchreiben, wenn ich des Gegners Gründe überhüpfe und verachte, wie der ungereimte Thomiſt, Heinrich VIII., thut. 19, 325. Heinrich VIII. breitet den Geiz und Betrug der Prieſter offenbarlich aus, und hält uns dieſelben vor als Gründe ſeines großen Glaubens. 19, 329. König Heinrich VIII. ſchreibt: im ganzen Abendmahl Chriſti ſei keine Verheißung, womit er ſich nicht allein widerſpricht, ſondern auch unverſchämt wider das Nachtmahl lügt. 19, 334. Heinrich VIII. wagt zu behaupten: daß die Prieſter nicht nur das thäten, was Chriſtus im Abendmahl, ſondern auch das, was er am Kreuz gethan hat. 19, 334. Das Büchlein des Königs Heinrich VIII., wie es faſt unter allen, die wider Luther geſchrieben ſind, das beſte Latein hat, ſo iſt es ſicherlich das albernſte und thörichtſte. 19, 346. Durch den Ablaß iſt ſowohl Heinrich VIII. als auch ſeinem Buche der rechte würdige Lohn widerfahren, denn wie der Ablaß, ſo iſt auch die Kirche, ſo der Vertheidiger, ſo das Buch. 19, 346. Das ganze Buch Heinrichs VIII. gründet ſich auf Menſchenwort und Brauch uralter Zeiten, nicht aber auf Gottes Wort oder Brauch des Geiſtes. 19, 348. König Heinrichs VIII. Schreiben an Churfürſt Friedrich, deſſen Bruder Johannes, und Georg, Herzoge zu Sachſen, wider Luther. 19, 353. Luthers Schreiben an König Heinrich VIII. von England. 19, 378 ff. Es hat das Luthern zum Schreiben an König Heinrich VIII. bewegt, daß ihm berichtet worden iſt, derſelbe habe angefangen, dem Evangelio wohl gewogen zu ſein. 19, 380. Heinrichs VIII., Königs von England, Antwort auf den Sendbrief Luthers. 19, 382. Heinrich VIII. ſchreibt an Luther: Es wiſſen viel größere und glaubwürdigere Zeugen, denn deine glaubwürdigen Zeugen ſind, daß das Buch mein iſt. 19, 385. Luther ſieht ſich genöthigt, dem Könige Heinrich VIII. von England zu antworten. 15, 2571 f.

Heinz, M. Paul. Luther bittet den Leonhard Beier, er wolle dem Paul Heinz, ehemaligem Schulmeiſter in Guben, zu ſeinem ausſtehenden verdienten Gelde verhelfen. 21a, 1212. Luther ermahnt den Churfürſten, er möge ſich gegen M. Paul Heinz, der mit ſeinem Stiefkinde ein erdichtetes Leichenbegängniß angeſtellt hatte, nicht allzubarmherzig erweiſen. 21b, 2178 f. Der Churfürſt theilt Luthern mit, daß er es in Sachen des M. Paul Heinz bei dem Urtheil der Univerſität (Ausſtoßung aus der Univerſität und Landesverweiſung) belaſſen müſſe, weil er dies Urtheil bewilligt habe. 21b, 2183. Von M. Paul Heinz, der für ſein Stiefſöhnlein zu Wittenberg ein erdichtetes Leichenbegängniß veranſtaltet hatte. 22, 374.

Heinz, Wolf. Wolf Heinz (Organiſt in Halle) und alle frommen chriſtlichen Muſici ſollen mit ihren Orgeln ꝛc. ihr Singen und Spiel mit Freuden gehen laſſen zu Lob dem Vater aller Gnaden. 9, 1795.

Heirath. Zum Eingehen einer Heirath iſt die Gewalt und Bewilligung der Eltern vonnöthen. 2, 365. Nach dem Verlöbniß muß man die Heirath nicht lange aufſchieben. Bei dem Verlöbniß Melanchthons haben auch angeſehene Leute deſſen Braut jämmerlich auf lügenhafte Weiſe

verklatscht. 22, 1142 f. Luther gibt seinen Rath zu einer beabsichtigten Heirath. 21a, 618 f.

heirathen. Luther gibt einem guten Freunde Rath, wie man heirathen solle. 21b, 3217 f. Guter Rath zum Heirathen an einen Ungenannten. 21b, 3218. Luther sagte einem Vater, der seine Tochter nicht heirathen lassen wollte: Es sind viel Mägde hie, da magst du eine miethen; und Luther gab sie zusammen im Namen Gottes. 22, 1181.

Held. „Held" heißt ein starker Mann, der seine Stärke mit der That bewiesen hat. 13, 1050. Helden müssen durch eine ganz besondere Zuversicht getrieben werden, wenn sie etwas Großes und Denkwürdiges ausrichten wollen. 19, 1479. Der HErr heißt auch Held, das ist, Krieger. Wir Deutschen heißen es einen Riesen, der geschickt ist und stark zum Streit. 13, 2625. Der Name Held geht den HErrn Christum an, und lehrt, wie er sein Reich mehren und ausbreiten wolle, seine Feinde angreifen und in einen Haufen stoßen. 13, 2626. Da der Teufel Christum am Kreuz erwürgt hatte, steht er am dritten Tage wieder auf von den Todten, und herrscht als ewiger Gott und rechter Mensch über den Teufel; darum heißt er Held. 13, 1051. Christus, der allergrößte und mächtigste Held, hat die allerwildesten Feinde wider sich, die Teufel, Ketzer, böse Menschen, Tyrannen und Verfolger und die großen Heere unserer Laster. 6, 213. Christus, der Held, streitet und ficht und bringt die Leute wunderlich unter sich mit dem heiligen Evangelio; das ist sein Schwert, damit er zerschmeißet alle Klugheit, Weisheit ꝛc. 11, 2004. Das Kindlein JEsus heißt billig ein Held, weil es den bösen Feind so oft und dick geschlagen, und das Feld wider ihn behalten hat. 13, 1051. Der Held JEsus Christus schlug alles danieder unter Juden und Heiden durch wunderbare Macht seines Worts in den Aposteln. 13, 2627. Wir dienen auch dem Held Christo, daß er durch uns viele gewinne und sein Reich groß werde. 11, 2005. Helden sind nicht Ein Mann. Es heißt nicht Ein Mann, sondern ein Mann Gottes. 22, 1450. Große Leute und Helden sind sonderliche Gaben Gottes, die er gibt und erhält, die, von Gott sonderlich zu großen Thaten getrieben, ihren Lauf und Werk vollbringen. 22, 1449.

Held, Georg. Luther weist den Georg Held (vielmehr „Funk"),*) der noch viel Anhänglichkeit an das Pabstthum hatte, an, die rechte Erkenntniß im Gebet bei Gott zu suchen. 21b, 1806 f.

helfen. Der HErr ist es allein, der da helfen und segnen kann; wenn gleich alles Unglück zusammenkäme, so ist er dennoch der HErr, welcher erretten kann. 4, 334. Gott hilft durch seine Engel, Fürsten, Herren, Eltern, Prediger, Christen ꝛc., vor allem aber durch Christum. 3, 1731. Gott will aus allem Anliegen helfen, auch mitten aus dem Tode, allein, daß man sich deß auch tröste und ungezweifelt darauf verlasse. 3, 1804. Des Menschen Thorheit ist, daß er dem Rathe Gottes nicht stillehält, sondern begehrt, daß ihm zu der Zeit und auf die Weise geholfen werde, die er erwählt. 4, 322 f. Niemand kann sich helfen aus dem böswilligen Herzen, welches der Natur des Menschen so tief eingepflanzt ist. 11, 1339.

Helfer. Der alles in seiner Gewalt hat, der ist mein Rathgeber, Tröster, Schutzherr und Helfer; darum fürchte ich kein Unglück. 5, 280.

Helmstädt. Luther und die andern Theologen bitten den Churfürsten und den Landgrafen für die Stadt Helmstädt, die von den siegreichen Fürsten mit harter Strafe bedroht war. 21b, 3152 ff. Luther und die andern Theologen bitten wiederum für die Stadt Helmstädt. 21b, 3162 f.

Helprich. Die alten Sachsen haben einen Namen gebraucht, Helprich oder Hilprich, der lautet gleich dem Namen JEsus, das wir jetzt Hülfreich, das ist, der wohl helfen kann oder soll, sagen würden. 20, 1978.

Helt. Luther hat dem Prior Helt die Hälfte des ihm geschenkten Geldes gegeben. 15, 2507.

Helvidius. Helvidius gab vor, die Mutter Christi wäre nicht Jungfrau gewesen, als wäre Christus in der Erbsünde geboren. 22, 283. Helvidius, der Narr, wollte Marien nach Christo mehr Söhne geben, als hätte sie nach dem ersten Sohn mehr Söhne gehabt. 20, 2098.

Hemath. Hemath ist Antiochia. 1, 677.

Hemmerlin. Gott hat im Pabstthum noch die Seinen gehabt, als Johann Hus, Doctor Hemmerlin, die andere das göttliche Wort gelehrt haben wider das Pabstthum. 7, 1157 f.

Henker. Der Henker muß die zwingen, die sich von ihren Eltern nicht ziehen lassen. 3, 194. Der Henker ist auch ein barmherziger Prediger, denn böse Buben würden sich und andere mit ihnen verderben, wo man nicht die Barmherzigkeit an ihnen thäte und mit dem Schwert wehrete. 13, 892. Im Pabstthum mußte der Henker büßen, dem Verdammten zuvor das abbitten, was er an ihm thun würde, als ob der sündige, der an einem Schuldigen die Strafe vollziehe. 22, 1218.

Henneberg. Wie ein angeblicher Graf von Henneberg Rector der Universität zu Erfurt wurde; er war aber ein Seidensticker. 17, 108.

Henning, D. Der Jurist D. Henning disputirte siegreich mit einem beredten und scharfen Widersacher, und schlug ihn mit kurzen Worten. 1, 1178.

*) Siehe Nachtrag Bd. 21b, 3482.

Henoch. Henoch ist groß seines Berufes und Predigtamts halben, sodann dadurch, daß Gott ihn zum Exempel gemacht hat, zur Stärkung des Glaubens an ein künftiges Leben. 1, 419. Von Henoch sagt Moses nicht, daß er kein Sünder gewesen sei, aber an ihm hat Gott zeigen wollen, daß Gott uns nach diesem Leben ein ewiges Leben schenken wolle. 1, 405. Obwohl Henoch auch ein Sünder ist, so scheidet er doch so aus diesem Leben, daß ihm Gott ein anderes und ewiges Leben gibt, weil er mit Gott lebt, und Gott ihn zu sich nimmt. 1, 421. Gott hat der ersten Welt nicht allein das Leben verheißen, sondern auch mit dem Exempel Henochs die Unsterblichkeit bewiesen. 1, 405. An Henoch zeigt Gott an, daß zwar um der Sünde willen das menschliche Geschlecht zum Tode verdammt sei, doch sei uns gleichwohl die Hoffnung des Lebens und der Unsterblichkeit gelassen. 1, 405. Allein von Henoch wird geschrieben, daß er nicht gestorben sei, sondern hinweggenommen. 3, 132. Henoch und Elias sind hinweggenommen. 3, 133. Henoch ist hinweggenommen, der Väter Glauben zu stärken, daß ein Leben nach diesem Leben sei. 3, 133. Henoch ist hinweggenommen zu Troste denen, die an Christum glauben. 3, 133. In Henochs Hinwegnahme ist die Auferstehung von den Todten angezeigt und dies sterbliche Leben und das unsterbliche geschieden. 3, 133. Henoch ist nicht heimlich hinweggestohlen, sondern sichtiglich vor ihren Augen hinweggenommen. 3, 133. Henoch ist nicht gestorben, sondern vom HErrn selbst aufgenommen in die Unsterblichkeit, damit wir an den Samen des Weibes, den HErrn Christum, glauben. 1, 403. Solche Historien wie die Henochs sind aus göttlichem Rath und Willen in die heilige Schrift gefaßt, und den Heiligen und Gläubigen geschrieben. 1, 427. Henoch muß ein hoher Mann im christlichen Glauben gewesen sein. 3, 133. Henoch hat Gott sonderlich gefallen. 3, 133. Henoch ist ein Ehemann gewesen, der Söhne, Töchter, Gesinde, Aecker und Vieh gehabt hat. 1, 428. Die Historie von Henoch ist eine treffliche Historie, dadurch Gott der ersten Welt die Hoffnung eines besseren Lebens nach diesem hat wollen gewiß machen. 1, 426. Moses hat die Historie von Henoch, als eine sonderliche der ersten Welt, anzeigen wollen; denn was hat es Trefflicheres geben können, als daß ein sündiger Mensch den Tod so überwindet, daß er nicht stirbt? 1, 425. Henoch ist vielleicht auf einem grünen Rasen im Gebet entschlafen und im Schlaf zu Gott aufgerückt ohne Weh und Tod. 1, 425. Henoch ist ohne alle Furcht und Wehe aus diesem natürlichen Leben zu einem besseren und geistlichen aufgenommen worden. 1, 425. Henoch fängt das ewige Leben an nach Abel, ist auch dem Leibe nach hinein versetzt, nachdem die Schlange und der Tod überwunden sind durch den Samen. 14, 532.

herabfahren. Gott fährt herab, nicht aber leiblich oder persönlich, denn er ist überall; er läßt sich aber merken, daß er anhebt, die Sünde zu entdecken, strafen und überweisen. 1, 701.

Herabkommen. Das Herabkommen ist, daß sich Gottes Sohn in unser armes Fleisch gegeben hat, Mensch geworden und von der Jungfrau Maria geboren ist, sich auch in den Tod ꝛc. herabgelassen hat. 7, 1907.

herbergen. Gottes Sohn mit seinen Engeln herbergt bei uns, so oft wir vertriebene Brüder, die um des Glaubens willen in Elend und Nöthen sind, aufnehmen. 1, 1158.

Hercules. Der Heiden Propheten wollen keinem Könige die Ehre geben, daß er von der glatten Zunge unbetrogen geblieben sei, da sie den Hercules so malen, daß er habe spinnen müssen. 5, 866.

Herford. Luther bittet den Rath zu Herford, daß man die Schwestern und die im Bruderhause nicht nöthigen wolle, ihren Stand und Kleidung aufzugeben. 21a, 1725 f. Luther meldet dem Jakob Montanus und Gerhard Wilskamp, daß er in ihrer Sache an den Rath zu Herford geschrieben habe. 21a, 1726 f. Luther warnt die „neun Männer“ in Herford, die Brüder nicht mit Zwang oder Gewalt zu bringen, daß sie ihre Gemeinschaft verlassen und sich in die Stadt begeben sollten. 21a, 1741 f. Luther übersendet dem Gerhard Wilskamp und seinen Mitbrüdern eine Abschrift seines Schreibens an die „neun Männer“ in Herford. 21a, 1742 f. Luther sendet ein Geschenk der Brüder in Herford wieder zurück, damit er gottlosen Leuten keine Gelegenheit zu Gerede und Schmähungen gebe. 21a, 1743. Luther zeigt der Aebtissin zu Herford an, daß er an die Brüder geschrieben habe, und daß die Stadt nicht in fremde Obrigkeit greifen soll. 21a, 1744. Luther spricht gegen Gerhard Wilskamp seine Freude darüber aus, daß die Ruhe in Herford wiederhergestellt ist. 21a, 1788. Luther und Melanchthon antworten der Aebtissin zu Herford, Anna von Limburg, auf ihre Beschwerde über geschehene Eingriffe in ihre Rechte. 21b, 1881 f. Luther sendet der Aebtissin zu Herford, Anna von Limburg, 11 Gulden zurück, die sie ihm geschickt hatte. 21b, 1882. Luther theilt dem Rath zu Herford mit, daß sein Wille sei, daß man die Brüder und Schwestern in Herford in Ruhe lasse, und keine ungerechten Ansprüche an sie mache. 21b, 1926 f. Luther theilt dem Gerhard Wilskamp mit, daß er über die Angelegenheit des Bruderhauses an den Rath zu Herford geschrieben habe. 21b, 1927 f. Luthers Zeugniß über die „Apologie des Fraterlebens zu Herford“, in welchem er bekennt, daß er nichts Unchristliches in diesem Büchlein finde. 21b,

3469. Die Aebtissin von Herford, Anna von Limburg, meldet Luthern, daß von Herford Gesandte an Luther abgefertigt seien, um den Fratres, deren Bücher er gutgeheißen hatte, entgegenzuwirken. 21b, 3473. Gerhard Wilskamp stattet Luther und Melanchthon seinen Dank ab für das der Apologie der Brüder in Herford gegebene günstige Zeugniß, und bittet, sie möchten sich durch die Geschickten nicht wider sie bewegen lassen. 21b, 3474. Wilskamp ersucht Luthern und Melanchthon, eine deutliche Erklärung etlicher Worte in ihrem Schreiben an die neun Männer in Herford zu geben, wegen deren sie heftig angegriffen werden. 21b, 3488 f. 3490. Gerhard Wilskamp sagt Luthern und Melanchthon Dank für die Erklärung der Worte, die von denen in Herford angefochten werden. 21b, 3491.

Herman. „Herman", der die Legionen des Augustus schlug, wird von den Welschen fälschlich Arminius genannt. Herman ist ein Mann des Heeres oder Anführer im Kriege. 14, 726.

Hermann, Nic. Luther räth dem Nic. Hermann auf dessen Frage, ob er wegen eines verdrießlichen Handels Joachimsthal verlassen solle, daß er dort ausharren müsse. 21a, 657 f.

Hermon. Der Berg, den Moses Hermon nennt, wird bei den Sidoniern Sirion, bei den Amoritern Senir genannt. 9, 569.

Herodes. Christus mußte dann vorhanden sein, wenn kein König von dem Stamm Juda über die Juden herrschte. Dies geschah, da Herodes, der nicht von den Juden, sondern von Edom war, König wurde. 11, 295 f. Herodes war nicht von dem Geblüt der Juden, sondern ein Fremdling, und die Römer hatten ihn dahin zum Könige über die Juden gesetzt. 11, 2106. Herodes war gar ein Fremder, von den Römern zu einem Könige über die Juden gesetzt; zu der Zeit sollte Messias geboren werden. 12, 1224. Herodes zwang die Juden, daß sie ihn zum Könige haben mußten; das war ein Zeichen, daß die Zeit erfüllt war, da Christus kommen sollte. 11, 2106. Herodes, ein Sohn Antipaters, des Idumäers, hat unter Julius Cäsar ein groß Ansehen gehabt, ist in großen Ehren gehalten worden, und hat das Königreich Israel geplagt. 2, 323. Herodes, der verfluchte Fuchs, ist es nicht werth, daß er mit Darius, dem sehr guten Könige, verglichen werden sollte. 7, 230 f. Herodes war eine epicurische Sau, der sich ebenso wie die Sadducäer nichts um das zukünftige Leben bei Gott bekümmerte. 7, 278. Herodes sucht die Schrift nur darum, daß er Christum tödte. 11, 350. Herodes forscht und hört die Schrift und Christum mit großem Fleiß, aber nur dazu, daß er alles vertilge und zunichte mache. 11, 322. Herodes forscht fleißig nach der Schrift, als wollte er gern die Wahrheit wissen, und ist doch seine Meinung, daß nicht die Schrift, sondern sein Wille und Sinn soll vollbracht werden. 11, 349 f. Daß Herodes erschrak, da die Weisen nach dem neuen Könige fragten, hat die Ursache, daß er für sein Königreich fürchtete, weil er ein Fremdling war ꝛc. 11, 307. Herodes gedachte, daß das neugeborne Kind der Christus sein müßte, da das Volk so lange auf gewartet hätte. 11, 2107. Herodes war des Mordens dreißig Jahre gewohnt und hatte während dieser Zeit viele Juden gewürgt, die ihn nicht zum Könige haben wollten, weil er ein Fremdling war. 13, 2639. Herodes hat viel Juden getödtet, weil er allezeit fürchtete, es möchte jemand das Reich angreifen; daher hat er auch seine drei Söhne und sein eigen Weib getödtet. 12, 1804 f. Der Kaiser Augustus sprach: er wollte lieber eine Sau Herodis sein, denn sein Sohn, weil Herodes seine Hausfrau, Schwester und Kinder tödtete wie das Vieh. 12, 1119. Da Herodes seine zwei Söhne und ihre Mutter hatte hinrichten lassen, sagte Kaiser Augustus: er wollte lieber Herodis Sau sein, denn sein Sohn. 13, 2639 f. Herodes dämpfte das Geschrei, daß Messias geboren wäre, erwürgte alle jungen Kindlein um Bethlehem, auch seinen eigenen Sohn, darum, daß er von der jüdischen Mutter war. 20, 1954. Herodes macht es mit den unschuldigen Kindlein bald aus, aber Gott hängt ihm eine so greuliche Krankheit an, daß niemand Gestanks halben um ihn bleiben konnte. 13, 1081. Herodes dient mit seinem Blutdurst und Morden den unschuldigen Kindlein zu Bethlehem, denn sie sind aus seinem Reich in den Himmel gerückt worden. 13, 2642. Die Heuchler unserer Zeit thun auch wie Herodes, sie morden die Unschuldigen, und wenden doch den Schein vor, als müßten sie es thun ꝛc. 13, 2730. Da Herodes mit Gewalt durch die Römer König ward in Juda und Israel, sahen die Juden, daß mit der Weise das Scepter Juda wegkommen würde, und sträubten sich hart dawider. 20, 1954. Herodes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten besorgen sich: soll dieses Kindlein regieren, so müssen sie zu Bettlern werden; ebenso Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Mönche, Pfaffen. 13, 1089.

Herodes Antipas. Auch Herodes wußte sehr wohl, daß die Anklage wider JEsum erlogen war, denn man hatte scharfe Achtung auf die Aufrührer. 13, 1797. Hat Gott sein Wort von David an bis auf das Gefängniß Babylon und bis auf Herodis Zeit erhalten, so hat er's auch fortan erhalten müssen, nach Herodis Zeit, immer für und für. 20, 1928. Den Herodes Antipas, den Mörder Johannis, setzte Kaiser Tiberius ab, und verwies ihn in das Elend in Frankreich gen Lyon; da ist er armselig gestorben. 13, 1166. Der Mord Johannis des Täufers ist dem Herodes wohl bezahlt worden; er ist

ausgerottet sammt den Juden, mit Stamm und Wurzel. 13, 2731.

HErr. Wo der Name HErr in der Schrift steht, da bedeutet er Gott in seinem göttlichen Wesen und Majestät, und wird von dem wahren Gott gesagt. 6, 870. Das Wort HERR hat Luther allenthalben mit großen Buchstaben in der Bibel drucken lassen, weil es der Name ist, der allein dem ewigen, einigen, wahrhaftigen Gott gebührt. 12, 649. Der HErr im ganzen 50. Capitel Jesaiä ist Christus, der da leidet, und von dem HErrn HErrn Hülfe hat. 3, 1956. Wir haben einen solchen HErrn, der uns behütet und bewacht, daß uns kein Leid widerfahre. 3, 905. Wir haben einen HErrn, der so mächtig ist, daß auf sein Sprechen alle Dinge entstehen, und doch sind wir so kleinmüthig. 5, 750. Alles, was nicht der HErr ist, das soll alles diesem Könige weichen, und alles soll diesem regierenden HErrn, Christo, gehorchen. 5, 447. Der HErr hat Mosen gegeben, er hat das Geblüt Abrahams gegeben, das Gesetz ꝛc.; aber was ist das dagegen, daß er endlich sich selbst gegeben hat? 5, 447. „Christum einen HErrn nennen" ist, sich für seinen Diener bekennen, und allein seine Ehre suchen, als der von ihm gesandt ist, oder sein Wort und Befehl hat. 12, 823. Wir sind des HErrn, und es ist unser höchster Trost und Freude, daß wir den zum HErrn haben, dem der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden und alles in seine Hand gegeben hat. 9, 1844.

Herr, ein. Adam im Paradies wird auch zum Herrn gesetzt über Gottes Geschöpf und Werk; es wird aber nicht alles unter seine Füße gethan. 5, 233 f. Wo du nicht Herr bist, laß einen jeglichen gehen, thun, machen, wie er will, sonst bringst du nichts davon denn Ungunst, vergebene Mühe und Sorge. 22, 1960. Herren sollten nicht ihre großen Sachen und Händel andern wollen befehlen und jedermann trauen, sondern sich der Händel selbst annehmen. 13, 794.

Herrlichkeit. Das ist die unaussprechliche Herrlichkeit, uns in Christo gegeben, daß der Vater uns mit solcher Liebe umfaßt, damit er seinen einigen Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit geliebt hat. 8, 837. Alle, die an Christum glauben und ihn bekennen, haben Leidens vollauf; sie sind aber daneben auch gewiß, daß sie zu seiner Zeit mit zur Herrlichkeit erhoben werden. 9, 1273. Christus wird die Herrlichkeit Gottes und das Lob Gottes genannt. 4, 614. Die Herrlichkeit Gottes ist unsere Rechtfertigung, welche nicht im Laufen der Menschen steht, sondern in der Erbarmung Gottes. 4, 1071. Dem ewigen, wahrhaftigen, lebendigen Gott gebührt allein die Herrlichkeit, Lob und Preis im Himmel und auf Erden. 3, 1855. Dem, spricht Moses, gebet die Herrlichkeit, der alles schafft und wirkt, von dem alle Gaben herfließen. 3, 1855. Es ist keines Menschen die Herrlichkeit, sondern alle Hoheit, alle Majestät, Gewalt und Macht ist allein Gottes. 3, 1856. Die Herrlichkeit des HErrn ist der Sieg Christi, durch welchen er ein Herr über alles geworden ist, über den Teufel, die Sünde, den Tod und die Welt. 6, 303. Das Reich der Herrlichkeit ist das, in welchem Gott durch sich selbst, nicht mehr durch die Menschheit, regieren wird, den Glauben zu erwecken. 8, 1375. Beschreibung der Herrlichkeit im ewigen Leben. 8, 1187 ff. Gott hat sich sowohl den Juden als uns nicht in seiner Herrlichkeit vorgestellt, sondern als einen schwachen und in schwacher Gestalt. 6, 247.

Herrschaft. Mit weltlichen Königen hat es die Ordnung von Gott, daß ihre Herrschaft sie tragen muß; aber Christus trägt seine Herrschaft. 13, 1048. Weltliche Herrschaft ist zwar von Gott geordnet und bestätigt, soll aber nicht weiter gelten, denn zu diesem irdischen, leiblichen Regiment und Leben. 12, 700 f. Vor Gott soll weltliche Herrschaft ihre Krone niederlegen, ihre Macht und Gewalt, Recht und Weisheit fahren lassen, und sagen: Gott sei mir Sünder gnädig. 12, 701. Wir behalten nur den bloßen Namen und Titel der Herrschaft über die Creatur, im Werk aber haben wir sie fast ganz und gar verloren. 1, 82. Kein Aergerniß streitet stärker wider den Glauben an die Herrschaft Christi, als der Ueberfluß der Gottlosen an den Dingen, die dem Menschen einst gegeben worden sind. 4, 667. Wiewohl es scheint, als ob die Herrschaft Christi nichts sein solle, durch das Wüthen der Tyrannen, Rottengeister und falscher Christen, so ist doch immer ein Volk geblieben, das den Namen Christi ehrt ꝛc. 3, 1971.

Herrscher. Der Vater hat den Sohn zum Herrscher gesetzt; es sind aber nicht dreierlei Herrschaft oder drei Herrscher, sondern Ein Herrscher und Eine Herrschaft. 3, 1891. Der Mensch, den Gott zum Herrscher setzt, muß rechter Gott sein, weil er Gottes Reich besitzt, und also Gotte gleich ist in der einigen Herrschaft. 3, 1892.

Hersfeld. Luther wurde gezwungen, zu Hersfeld zu predigen, obgleich er geltend machte, das würde als ein Bruch des Geleites angesehen werden. 15, 2512. Der Abt zu Hersfeld, Crato Miles von Hungen, hat Luthern mit großer Freundlichkeit aufgenommen. 15, 2512. Auch der Pastor zu Hersfeld [Heinrich Fuchs] hat geheirathet, damit die zu Wittenberg nicht allein einen neuverheiratheten Probst haben. 15, 2546.

Hertwig. Jonas und Luther bitten den Churfürsten für den Pfarrer Christian Hertwig, er wolle ihm ein Stück Grund erbeigenthümlich geben, welches zu dem Kloster Herzberg gehört hat. 21a, 1705 f.

Herz. Gott hat die Herzen und Gedanken aller unserer Feinde in seiner Hand. 3, 648. Es soll kein Mensch sein, der sein Herz, Zuversicht oder Vertrauen auf etwas Anderes setze denn auf Gott und sein Wort. 3, 1793. Wer Gott recht im Herzen liebt, thut Gott alles, was ihm gefällt, mit Lust und Freude, ohne alles Gesetz und Zwang. 12, 1474. Wo das Herz von Gott nicht glaubt, daß er gewiß halte, was er sagt, ist kein rechter Gottesdienst, sondern alles Heuchelei. 3, 289. Ein Herz, das da sagen kann: Lieber Gott, mache es, wie es dir gefällt, ich bin zufrieden, das kann nicht untergehen. 3, 813. In dem Herzen soll nichts regieren als der Glaube und die Liebe gegen Gott. 3, 1424. Gott will ein williges, fröhliches, gutes Herz, das mit Lust gern bei Gott wollte sein; wer solches nicht bei sich findet, der rufe Gott an, daß Gott ihm um Christi Verdiensts willen ein solch Herz gebe. 12, 1473 f. Ein reines Herz haben heißt nicht allein, nichts Unreines gedenken, sondern wenn durch Gottes Wort das Gewissen erleuchtet und sicher wird, daß sich's nicht am Gesetz besudele. 9, 865. Das reine Herz, das Gott geschaffen hat, können wir aus unserer Kraft nicht wider den Teufel erhalten, deshalb muß das Gebet um ein reines Herz niemals aufhören. 5, 577. Das Herz wird allein durch das Wort rein, und nicht, wie die Mönche träumen, daß man sich selbst mit bösen oder unreinen Gedanken schlage und andere Gedanken mache. 9, 897. Die da sagen: Halte dies und das, so bist du fromm, betrügen sich und andere Leute und machen nur böse Gewissen, mit Gesetzen verstrickt, und unreine Herzen ohne Glauben und Liebe. 9, 872. Das Herz kann nicht besser rein werden denn durch die höchste Reinigkeit, welche ist Gottes Wort; das fasse ins Herz und richte dich darnach, so wird es rein. 9, 893. Es läßt sich nicht mit Gedanken ausrichten, daß das Herz rein werde, sonst wäre niemand so unrein als Gott selbst, der alle Schalkheit sieht, daran gedenkt, darüber zürnt ꝛc. 9, 870. Wer da will der Sünde los sein, gut Gewissen und rein Herz haben, muß an kein Gesetz gebunden sein. 9, 867. Wo Menschen Geld, Gut ꝛc. so besitzen, als hätten sie es nicht, und lassen sich's am meisten am Wort und Reich Gottes gelegen sein, das sind rechte, gute und reine Herzen. 13, 1009. Ein reines Herz heißt, das bloß und allein auf Gottes Wort und Willen sieht, und nicht wie die Welt an Geld, Gut, Ehre, Macht und Pracht hängt. 13, 1009. Wenn das Herz von Gesetzen rein wird, welches nicht anders denn durch Gottes Wort geschieht, so ist es auch rein an Gedanken, daß es rein gedenkt von Fleisch und Blut ꝛc. 9, 865. Wenn wir auch äußerlich niemand ärgern und uns in Gottes Wort und Willen fleißig üben, so ist doch der Mangel daran, daß das Herz noch voll böser Lust und Sünden ist. 13, 771. Siehe, daß du vor allen Dingen ein rechtschaffen Herz habest, darnach daß du gute Werke thuest. Dieselben werden Gott gefallen, wenn sie geschehen aus einem reinen Herzen. 13, 2485. Ein Herz, das ihm selber gelassen ist, hält Gott für einen Henker und Stockmeister. 3, 1026. Ein menschlich Herz, wenn es gottlos ist, ist eitel Stahl, Fels und Adamant; wenn es erschrickt, zermalmt und flüchtig ist, so ist nichts Weicheres und Furchtsameres. 3, 1706. Wenn das Herz falsch ist, so sind auch die Werke falsch. 3, 991. Des falschen Herzens Schuld ist es, daß es das Gold, Gut und Geld so liebt, ihm hofirt und daran hangt, ihm dient und einen Gott daraus macht. 3, 1675. Ein ungläubiges Herz glaubt, so lange das Gute da ist, weicht aber zurück, wenn Unglück hereinbricht. 3, 1447. Ein gläubiges Herz liebt, glaubt und dient Gotte ebensowohl in Mangel und bösen Tagen, als in Reichthum und guten Tagen. 3, 1446 f. Man soll predigen, nicht, was man an den Creaturen ändern solle, sondern wie man den Mißbrauch des schalkhaftigen Herzens wenden möge. 3, 1676. Unser Herz ist stumpf, verstockt und verrostet, es fällt sehr bald vom Worte; darum muß man es immer handeln, treiben, üben, anhalten. 3, 1736. Es ist eine böse, giftige Art des menschlichen Herzens, daß es durch göttliche Wohlthat, Glück und gute Tage nur ärger wird. 3, 1864. Es wird keines Menschen Herz gereinigt, es sei denn durch das Wort Gottes, im Glauben aufgenommen. 4, 842. Unser Herz kann uns eine solche Traurigkeit erregen, daß wir in Ewigkeit verloren sein müßten, wenn wir nicht durch den Geist und das Wort des HErrn errettet würden. 5, 104. Das Herz, das beste Glied am Menschen und sein wesentlicher Theil, ist am zartesten. 22, 163. Einem das Herz stehlen nennt die heilige Schrift: einem seine Hoffnung zunichte machen, wie gewiß und ungezweifelt er sie auch gefaßt hat. 2, 653. Es ist ebenso schwer, ein beunruhigtes Herz aufzurichten, als es schwer ist, die harten, trotzigen Herzen zu erweichen. 6, 737. Das Herz ist ein immer gähnender Schlund; es begehrt alles, und wenn es auch alles erlangte, würde es doch noch nach mehr trachten. Beispiel: Alexander der Große. 5, 1391. Wenn Gott das Herz wegnimmt, so ist der Mann dahin, wie er mit Pharao, Sanherib, Benhadad und vielen mehr gethan hat. 5, 694.

Herzberg. Luther wiederholt seine Fürbitte bei dem Rath zu Herzberg für eine Frau, nachdem er das erste Mal ungünstige Antwort erhalten hatte. 21a, 1588 f.

Herzberg, Joh. Johann Herzberg. 15, 2487.

Herzbrechen. Herzbrechen heißt, wenn sich einer eines köstlichen Dinges verzeihen muß. 13, 1986.

Herzheimer. Luther gibt durch D. Johann Rühel dem Herzheimer den Rath, er solle bei Zeit und mit Ehren von dem Cardinal zu Halle ausreißen. 21b, 1883.

herzlich. Herzlich ist, wie eine Mutter gegen ihrem Kinde thut; wenn es Noth leidet, da bewegt sich ihr mütterlich Herz im Leibe. 9, 1224. Man wird wenige finden, die eine so herzliche Liebe gegen dem Nächsten tragen, daß sie durch dessen Noth ebenso bewegt werden, wie eine Mutter über ihr Kind. 9, 1225.

Hesekiel. Gott erweckte zu Babel den Propheten Hesekiel, die Gefangenen zu trösten, und wider die falschen Propheten zu Jerusalem zu weissagen, und Jeremia's Wort zu bestätigen. 14, 44. Hesekiel ist mit dem Könige Jechanja, gleichwie Daniel und andere mehr, willigklich ins Gefängniß zu Babel gezogen nach dem Rath Jeremiä 2c. 14, 44. Hesekiel weissagt viel härter und mehr als Jeremias, wie Jerusalem sollte zerstört werden, und das Volk mit König und Fürsten umkommen, und verheißt doch die Heimfahrt 2c. 14, 44 f. St. Hieronymus schreibt: es sei den Juden verboten gewesen, den Anfang und das Ende des Hesekiel zu lesen, ehe denn ein Mann dreißig Jahr alt werde, so auch das erste Capitel Mosis. 14, 45. Hesekiel streckt seine Weissagung auch auf alle anderen Länder umher, die auch vom König zu Babel zerplagt werden sollen, darnach vom Geist und Reich Christi 2c. 14, 45. Am Ende baut Hesekiel Jerusalem wieder, und tröstet damit das Volk, daß sie wieder heim kommen sollten; aber im Geist meint er die ewige Stadt, das himmlische Jerusalem. 14, 45. Das Gesicht Hesekiels, Cap. 1 und 10, ist im ersten Theil nichts Anderes denn eine Offenbarung des Reichs Christi im Glauben hier auf Erden, in der ganzen Welt. 14, 46. Das Gesicht Hesekiels ist, kurz zu sagen, der geistliche Wagen Christi, darauf er fährt über die ganze Welt, das ist, seine heilige Christenheit. 14, 46. Das Allerbeste in der Weissagung Hesekiels ist, daß Gott verheißt, er wolle ein Neues schaffen im Lande, und einen neuen Bund machen, nicht wie der alte Bund Mose war. 14, 48. Hesekiel tröstet das Volk mit der Wiederkunft aus Babylon, weissagt aber viel mehr von dem neuen Israel und vom Reiche Christi. 14, 51. Wer das Gebäu des Tempels, Altars, Stadt und Landes verstehen will, das Hesekiel Cap. 40 ff. beschreibt, der muß den Lyra vor sich nehmen mit seinen Figuren und Glossen. 14, 51. Das Gebäu Hesekiels ist nicht von einem neuen leiblichen Gebäu zu verstehen, sondern es ist das Reich Christi, die heilige Kirche oder Christenheit auf Erden, bis auf den jüngsten Tag. 14, 53. Luther arbeitet auf der Feste Coburg an der Uebersetzung des Hesekiel. 21a, 1497.

Hesiod. Hesiod hat etliche Verse geschrieben, daß oftmals eine ganze Stadt um Eines Menschen Sünde willen gestraft wird. 1, 1325.

Hesse. Luther dankt dem Eoban Hesse für ein übersandtes Trauergedicht auf den Tod Albrecht Dürers. 21a, 1135 ff. Luther sendet dem Eoban Hesse in Nürnberg den 118. Psalm mit kurzen Erläuterungen, und bittet ihn, denselben in ein lateinisches Gedicht umzugestalten. 21a, 1395 f. Luther sendet dem Eoban Hesse den 118. Psalm, und spricht sich lobend aus über dessen Bearbeitung desselben Psalms. 21a, 1549 f. Luther dankt dem Eoban Hesse für die ihm übersandte poetische lateinische Uebersetzung des Psalters, und lobt dieselbe. 21b, 2181 f.

Hessen, Philipp von. Der Landgraf Philipp von Hessen ist ein Kriegsmann, ein Arminius, von Person klein, aber im Rath und Glück mächtig. 22, 1236. Der Landgraf Philipp von Hessen ist ein vortrefflicher, freudiger Fürst, der sich rathen und sagen läßt, und wenn's beschlossen ist, säumet er nicht lange und führet's aus mit Fleiß. 22, 1236. Landgraf Philipp von Hessen hat einen hessischen Kopf und kann nicht feiern, er muß etwas zu thun haben; so glaubt und traut er auch nicht leichtlich. 22, 1236. Landgraf Philipp von Hessen ist für Christum gewonnen und glüht für das Evangelium. 15, 2639. Rede des Landgrafen Philipp von Hessen an seine Kriegsleute, in welcher er seine Kriegsleute ermahnte vor dem Angriff auf die Bauern zu Frankenhausen. 16, 169. Des Landgrafen Philipp von Hessen Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen, darin er seine Ursachen des Abzugs vom Reichstage zu Augsburg anzeigt. 16, 1366. Darüber, daß der Landgraf zu Hessen aus der Stadt und davongegangen ist, ist der König Ferdinand und andere kleinlaut geworden. 16, 1369. Die protestirenden Stände beschweren sich darüber, daß vom Kaiser wegen der Abreise des Landgrafen von Hessen eine Thorwache bestellt sei, die sie am freien Abreisen hindere. 16, 1366 f. Nach des Landgrafen von Hessen Abzug vom Reichstage zu Augsburg ist ein neuer Ausschuß eingesetzt worden, um über Vergleichsmittel zu berathen. 16, 1401. Weil man besorgt hat, daß der Landgraf zu Hessen nach seiner Abreise von Augsburg Kriegsvolk annehme, mußte Herzog Heinrich von Braunschweig zu ihm reiten. 16, 1401. Es war eine große That, daß Landgraf Philipp von Hessen den Herzog von Würtemberg einsetzte und den König Ferdinand aus dem Würtemberger Lande jagte. 22, 1236. Der Landgraf Philipp von Hessen hat vier Churfürsten um sich wohnen und den Herzog von Braunschweig, und doch fürchten sich alle vor ihm; das macht, der gemeine Mann hängt an ihm, und er ist ein Kriegsmann. 22,

1238. Herzog Georg wollte den Landgrafen Philipp von Hessen zum Erben aller seiner Lande und Leute machen, und der Kaiser hätte es bestätigt, wenn er von unserer Religion abfallen wollte. 22, 1236. Der Landgraf von Hessen sammt dem Pfälzer soll beschlossen haben, dem Evangelio in seinem Lande Raum zu geben. 21a, 727. Luther dankt dem Landgrafen von Hessen für seine Ermahnung, daß er standhaft sein und den Papisten nicht weichen solle. 21a, 1578. Während des Reichstages zu Augsburg bietet der Landgraf Philipp von Hessen Luthern ein Asyl an, wenn er dessen bedürfen sollte. 21a, 1560. Luther dankt dem Landgrafen Philipp von Hessen für das Anerbieten eines Asyls. 21a, 1567. Luther schreibt dem Landgrafen von Hessen: die Besorgniß, daß man den Widersachern zu viel eingeräumt habe, sei nicht mehr vorhanden, da die Verhandlungen abgebrochen seien. 21a, 1567. Der Landgraf Philipp zu Hessen hat sich als Bürger zu Zürch einschreiben lassen. 16, 1779. Luther meldet dem Menius die Rückkehr des Landgrafen von Hessen von dem glücklich beendigten Kriegszuge nach Würtemberg. 21b, 1918 f. Der Churfürst fordert Luthern auf, daß er dem Landgrafen von Hessen in der Eheangelegenheit keine endgültige Antwort geben möge. 21b, 2442. Der Landgraf von Hessen meldet Luthern, daß er, wie Melanchthon ihm berichtet haben werde, zur zweiten Ehe geschritten sei, was er geheim halten wolle. 21b, 2442. Luther berichtet dem Churfürsten, daß er den Brief des Landgrafen von Hessen verbrannt habe, in welchem er die Vollziehung seiner Doppelehe meldet ꝛc. 21b, 2447. Luther schreibt an einen Rath des Landgrafen von Hessen, daß er seine zweite Ehe heimlich halten und nicht öffentlich machen solle. 21b, 2464 ff. Luther legt dem Churfürsten dar, wie er dazu gekommen sei, dem Landgrafen von Hessen den Beichtrath der Doppelehe zu geben. 21b, 2468. Luther hat dem Landgrafen von Hessen beichtweise den Rath der Doppelehe gegeben, daß man uns nicht Schuld geben kann, wir hätten's willigklich und gern gethan ꝛc. 21b, 2468. Luther sagt: Hätte ich gewußt, daß der Landgraf von Hessen solche Nothdurft längsther an andern wohl gebüßt hätte, sollte mich kein Engel zu dem Rath der Doppelehe gebracht haben. 21b, 2468. In Bezug auf das Gerücht von der Doppelehe des Landgrafen von Hessen stellt sich Luther dem Anton Lauterbach gegenüber unwissend. 21b, 2470. Der Landgraf von Hessen bedauert, daß seine zweite Ehe bekannt geworden sei, und daß durch seine Schwester diese Sache ruchbar geworden sei ꝛc. 21b, 2472. Der Landgraf von Hessen bittet Luthern, daß er sich bei dem Herzog Heinrich zu Sachsen dafür verwenden möge, daß er die Frau von der Sala, die er hatte aufgreifen lassen, frei lassen möge ꝛc. 21b, 2472 f. Melanchthon meldet Luthern, daß seine Gesundheit wankend geworden sei durch die täglich schlimmer lautenden Nachrichten über die Angelegenheit des Landgrafen von Hessen. 21b, 2475. Den größten Theil der Schuld an dem Lärm, der über die Doppelehe des Landgrafen von Hessen entstanden ist, legt man dessen Schwester, der Herzogin zu Rochlitz, auf. 21b, 2476. Bei dem Eingehen der Doppelehe des Landgrafen von Hessen wurde es so dargestellt, als ob es ein Fall der äußersten Noth sei, der entweder kein Gesetz leidet, oder es doch mildert. 21b, 2479. Landgraf Philipp von Hessen schreibt an Luther und Melanchthon, daß die Digamie ohne seine Schuld ruchbar geworden sei, und bittet nun um ihren Rath, was er thun solle. 21b, 2480. Die hessischen Theologen bitten Luthern und Melanchthon, sie in der Sache der Doppelehe des Landgrafen von Hessen nicht zu verlassen, und ihnen zu rathen, was zu thun sei. 21b, 2481 f. Luther theilt dem Hauptmann zu Wartburg, der im Auftrag des Landgrafen von Hessen über dessen Doppelehe an Luther geschrieben hatte, seine Meinung darüber mit. 21b, 2484 f. Luther sucht den Landgrafen von Hessen zu überreden, daß er zu seinem eigenen Besten die Doppelehe geheim halten müsse. 21b, 2497 ff. Der Landgraf von Hessen theilt Luthern mit, daß Markgraf Joachim von Brandenburg und Herzog Heinrich von Sachsen eine Gesandtschaft bei ihm gehabt hätten der Doppelehe wegen ꝛc. 21b, 2509. Luther schreibt an D. Brück über des Landgrafen zu Hessen Correspondenz mit dem Markgrafen zu Brandenburg und dem Herzog von Sachsen, wegen dessen Doppelehe. 21b, 2514 f. Luther räth, daß das Buch des Menius wider des Johann Lening Schrift zur Vertheidigung der Doppelehe des Landgrafen von Hessen nicht veröffentlicht werde. 21b, 2514 f.

Heß. Luther schreibt an Heß, daß er nach Wittenberg zurückgekehrt sei, um die Unruhen zu dämpfen, wiewohl der Pabst und der Kaiser ihn verdammt haben und er allein unter dem Schutze des Himmels stehe. 15, 2016. Luther wünscht die Auslegungen des Joh. Heß über den Prediger Salomo zu haben, um sich derselben bei der Verdeutschung dieses Buches zu bedienen. 21a, 542. Luther ermuntert den Joh. Heß, in den Verdrießlichkeiten, die er hatte, nicht die Geduld zu verlieren. 21a, 589 f. Luther bittet den Johann Heß, er möge verordnen, daß von seiner Kirche wider das Wüthen des Satans durch König Ferdinand und seine Statthalter gebetet werde. 21a, 1219.

Hetzer. Wie der Gartenbruder Hetzer die Weiber zum Ehebruch verführt hat. 22, 1199. Als der oberste Anführer der Schwärmer und Wiedertäufer, Ludwig Hetzer, im Ehebruch er-

griffen worden, und nun seine Strafe erleiden sollte, legte er Zeugniß ab für die Wahrheit. 9, 1576 f.

Heuchelchristen. Gott duldet keine Heuchelchristen, welche meinen, es sei genug, wenn sie glauben, sie seien Christen, und bleiben doch daneben in Sünden und Unflat. 9, 1453.

Heuchelei. Heuchelei ist, wenn man sich anders stellt mit äußerlichen Geberden, denn man es meint. 9, 1007. 1166.

Heuchelglaube. Der falsche Heuchelglaube mengt Gottes Gnade und mein Verdienst in einander; ob er wohl die Worte von Christo behält, setzt er doch seine Zuversicht auf sich selbst. 9, 907.

heucheln. Wer da heuchelt, der sündigt nicht aus Unwissenheit, sondern täuscht die Leute wissentlich, indem er etwas Anderes vorgibt, als die Wahrheit ist. 9, 156.

Heuchler. Man kann einen nicht höher schelten als einen Hypocriten, einen Heuchler, denn der ist die größte Plage. 22, 1043. Die Heuchler, die rechten Lügner und Mörder, machen aus Lügen und Mord einen Gottesdienst, und thun es aus dem Eifer um Gottes Ehre und der Seelen Seligkeit. 5,. 844. Die Heuchler entschuldigen ihr Unrecht, erheucheln auch einen sonderlichen Eifer für die Religion und Heiligkeit und rühmen sich des Evangelii hoch. 4, 2148. Alle Heuchler sind blutgierige Leute. 4, 1561. Wenn die Herzen der Heuchler von einer gottlosen Meinung eingenommen sind, so sind sie weit heftiger in ihrem Thun, als die Gottseligen in dem wahren Dienst Gottes. 6, 267. Die Heuchler haben einen Eifer und sind ernstlich auf den Dienst Gottes bedacht, aber weil ihr Herz ohne Glauben ist, deswegen verwirft Gott ihren Gottesdienst. 6, 370. Ein Heuchler stellt sich, als wolle er Gott und dem Nächsten dienen, und thut doch indeß nichts weniger, sondern zerstört den Gottesdienst und würgt seinen Bruder. 1, 333. So thun Heuchler, geben gute Worte und erbieten sich großer Freundschaft, bis ihnen Gelegenheit vorkommt, daß sie schaden können. 1, 331. Gott läßt die Heuchler nicht lange verborgen bleiben, sondern zwingt sie dahin, daß sie sich selbst zu erkennen geben. 1, 340. Die Heuchler hassen und verfolgen auf feindselige Art die, so da lehren und die Sünde strafen. 1, 1569. Die Heuchler, welche dafürhalten, daß ihre Gerechtigkeit bestehe in geringer Kleidung, einem traurigen Gesicht ꝛc., können nichts Anderes als andere richten, beißen, strafen und verachten ꝛc. 7, 164 f. Zu den Heuchlern gehören auch die Verführer der Seelen, welche im Vertrauen auf den freien Willen einen sogenannten guten Vorsatz fassen. 8, 1433. Ein Heuchler läßt sich dünken, er habe das ganze Evangelium bald in einem Löffel auf Einen Schluck ausgetrunken, wenn er's nur einmal gelesen und gehört hat. 13, 2030. Die Heuchler und großen Heiligen, als bei den Juden waren die Pharisäer und Sadducäer und bei uns sind die Carthäuser und Mönche, beten eigene Gerechtigkeit und Heiligkeit an. 13, 1468. Die Heuchler meinen, wenn sie äußerlich das Gesetz halten, fasten, nicht ehebrechen, so bedürfen sie kein Evangelium noch Christum. 13, 1395. Alle Heuchler und Götzendiener unternehmen es, die Werke zu thun, welche eigentlich der Gottheit zugehören, und einzig und allein Christo zustehen. 9, 342. Die Heuchler, welche Christum nicht kennen, denken, sie würden die Sünde leicht abthun durch ihre Werke und Verdienste. 9, 57. Die Heuchler meinen, daß das Gesetz lauter von ihnen erfüllt werde, indem sie sich vermessen, es mit ihren Werken zu erfüllen. 4, 1155. Aller Heuchler Art ist, daß sie ohne Lust und Liebe wohl und ehrbarlich leben, und im Herzen Gottes Gesetz feind sind, und doch andere Leute gern urtheilen. 14, 101 f. Ob schon ein Heuchler etwa einem Dürftigen in der Noth ein paar Groschen gibt zum Almosen, so verspielt und verpraßt er dagegen hundert Gulden auf einmal. 13, 2030. Ein Heuchler kommt nimmermehr dahin, da es die Gläubigen hingebracht haben, auch was die Gerechtigkeit der Werke betrifft. 13, 2030. Die Heuchler können den Segen wohl leiden, rühmen sich auch desselben, aber daß man sagt, daß sie um der Sünde willen verdammt seien, können sie nicht leiden. 1, 1569. Wir müssen die Gemeinschaft der Heuchler fliehen, auf welcherlei Weise es nur geschehen kann oder mag. 2, 713. Die Heuchler können zwar Menschen betrügen, aber Gott können sie nicht betrügen; der wird am jüngsten Tage seine Engel lassen alle Aergernisse sammeln ꝛc. 22, 622.

Heuschrecken. Im Jahre 1542 haben Heuschrecken großen Schaden gethan in Polen und Schlesien ꝛc. 1, 594. Die Parther und Mohren essen Heuschrecken, wie die Walen Frösche und Schnecken essen. 5, 69.

Heuschreckenplage. Im Jahre 1544 ist Deutschland von einer Heuschreckenplage heimgesucht worden. 6, 1496. Luther berichtet dem Jakob Probst von einer Heuschreckenplage in nicht ferner Nachbarschaft. 21b, 2794.

Heva. Heva heißt hebräisch das Leben. 3, 96.

Hexen. Von den Hexen. 3, 1148 ff. Hexen, das sind, die da Milch stehlen, Wetter machen, auf Böcken und Besen reiten, auf Mänteln fahren, die Leute schießen, lähmen, verdorren, die Kinder in der Wiege martern ꝛc. 11, 319. Allerlei Uebel werden zwar durch die Teufel und ihre Hexen angethan, aber dennoch ist es so von Gott verordnet. 3, 1153 f. Eine Hexe, peinlich befragt, hat nichts geantwortet, weil solche

Hexen stumm sind, verachten die Martern; der Teufel läßt sie nicht reden. 22, 783.

Hierarchie. Die drei göttlichen Regimente, welche die Sophisten Hierarchieen nennen, sind das Hausregiment, das weltliche und das Kirchenregiment. 1, 1394.

Hieroglyphen. Bei den Egyptern war es gebräuchlich, durch Bilder zu reden, wie sich bei Philostratus Hieroglyphen finden. 1, 1476.

Hieronymus, St. St. Hieronymus führt prächtige Worte, aber es sind nur die Schalen von der Nuß. 3, 693. Hieronymus ist, um nicht allzuhart zu reden, ein Mensch ohne Urtheil und Sorgfalt. 18, 1879. St. Hieronymus sagt fährlich und übel, daß die Buße das andere Brett sei, darauf man fahren müsse, wenn das Schiff der Unschuld nach der Taufe gebrochen ist. 5, 1165. Es wäre gut, wenn des Hieronymus und Anderer Bücher gar nicht an das Licht gekommen wären, weil sie allzusehr auf unsere eigene Bemühung dringen. 9, 1426 f. Den Hieronymus mag man lesen um der Historien willen, denn vom Glauben und von der rechten, wahren Religion und Lehre ist nicht ein Wort in seinen Schriften. 22, 1390. Viele heilige Väter, namentlich Hieronymus, haben dafürgehalten, Salomo lehre in dem „Prediger" die Verachtung der Dinge, die Gott geschaffen und geordnet hat. 5, 1374. Hieronymus rühmt in thörichter Weise, daß er aus dem „Prediger Salomo" gelernt habe, die Welt zu verachten; dem sind hernach die Mönche und Sophisten gefolgt. 5, 1404. St. Hieronymus hat viel vom Gesetz und Evangelio geschrieben, aber wie ein Blinder von der Farbe. 9, 807. Hieronymus hat nicht klar angezeigt, wie weit uns Moses diene. 3, 17. Unter den Schriftstellern hasse ich keinen auf gleiche Weise wie den Hieronymus, der nur den Namen Christi hat; er schreibt von Fasten, Speisen, Jungfrauschaft, aber nichts von den Werken des Glaubens. 22, 1405 f. Durch seinen Irrthum hat Hieronymus, wenn nicht Gottes sonderliche Gnade dazwischen gekommen ist, vielmehr die Hölle als den Himmel verdient ꝛc. 18, 1927. Staupitz sagte: Ich wollte gern wissen, wie Hieronymus wäre selig worden, und Andreas Proles, sein Vorgänger, sagte: Ich hätte traun den Hieronymus nicht wollen zum Prior haben, er ist viel zu wunderlich gewesen. 22, 1406. Hieronymus hat von Origenes wegen dessen Allegorien gerühmt, er wolle nach den Aposteln auf keinen seine Lehre setzen als auf ihn. 3, 694. Wo Hieronymus und Origenes die Historie tractiren sollten, wie man im Wort Gottes leben, wie man glauben und die Liebe üben solle, da sind sie ganz stumm. 3, 694. Hieronymus und Origenes haben durch ungereimte geistliche Deutungen dem Pabste Gelegenheit gegeben, daß er sich zum Bräutigam oder Ehemann der Kirche machen konnte. 4, 1993. Hieronymus verlacht einen gewissen Apollinaris, weil er alles in Allegorien verkehrt, obgleich er doch selbst ebendasselbe zu thun pflegt. 6, 11. Aus allem, was Hieronymus und Origenes geschrieben haben, könnte man keinen Christen machen, so ergehen sie sich in geistlichen Deutungen und dem Gepränge der Werke. 14, 168. In den Büchern des Hieronymus und des Origenes findet man nicht leicht drei Zeilen, die von der Gerechtigkeit aus dem Glauben lehren. 14, 168. Hieronymus und Origenes sind die Urheber des verderblichen Beispiels gewesen, daß man sein Bemühen nicht auf einfache Behandlung der Schrift richtete. 18, 1876. Den Hieronymus hat man einen christlichen Doctor genannt, Bernhardum einen fürstmündigen Lehrer; Augustinus Aurelius, Bonaventura Seraphicus, St. Thomas Angelicus, Scotus Subtilis. 22, 1394. Hieronymus hat gelehrt, daß man ein eheloses, das heißt, ein angenehmes Leben führen solle. 5, 1492. Hieronymus und Gregorius sind in Gleißnerei Lügenredner, wenn sie sagen, daß sie aus Liebe zur Keuschheit die Ehe verabscheuen. 4, 1991. Die Bücher des Hieronymus haben einen Leser von scharfem Urtheil vonnöthen, da er ganz ungerecht ist gegen die Ehe. 14, 406. Hieronymus redet so schmähend von der Ehe, daß er nicht entschuldigt werden kann, wie auch heutzutage nicht unsere Papisten. 4, 1990 f. St. Hieronymus und Paulus konnten durch den freien Willen den Stachel des Fleisches nicht ablegen. 3, 1289. Hieronymus klagt auch über die Träume, darin ihm geträumt hat, wie er zu Rom mit den Mädchen getanzt habe. 2, 530. St. Hieronymus ist in Brunst gelegen und sollte ein Weib genommen haben. 8, 1053. Hieronymus bekennt, daß er die Unkeuschheit durch keine Knechtung des Fleisches habe dämpfen und unterdrücken können. 9, 682. Luther hält dafür, daß Hieronymus, Gregorius und andere Väter und Einsiedler mehr selig geworden sind, indem sie in der Stunde des Todes allein die Barmherzigkeit Gottes in Christo ergriffen haben. 9, 600. Es pflegt oft zu geschehen, daß diejenigen, welche überaus nüchtern sind, am meisten angefochten werden, wie Hieronymus von sich schreibt. 9, 710. St. Hieronymus und Bernhardus haben harte Anfechtung gehabt, und gemeint, sie wollten es mit äußerlichen Dingen dämpfen, aber vergebens. 9, 1000. Hieronymus, Gregorius, Bernhard und andere haben schließlich ihren Irrthum erkannt, und sich allein auf die Gnade und Wahrheit Gottes in Christo gegründet. 9, 703. Hieronymus lag lange in der Wüste, hatte einen Stein unter dem Kopfe für ein Kissen und schlug seine Brust mit Steinen. 3, 409. St. Hiero-

nymus hat seinen Leib so zugerichtet, daß er worden war wie ein Mohr; dennoch hat ihm noch geträumt, wie er in Rom am Singetanz unter den Metzen wäre. 9, 1000. St. Hieronymus unterstand sich, die Zuneigung zum Bösen mit Beten, Fasten, Arbeiten, Kasteien auszutreiben, aber es half nichts, die Lust blieb gleichwohl. 11, 738. Hieronymus hat in Bezug auf das Mönchsleben und den ehelosen Stand durchaus kein christliches Urtheil gehabt. 21a, 1019. Des Mangels am Verstand Christi halben haben viel der alten Dolmetscher, auch Hieronymus, an viel Orten gefehlt. 14, 16. Des Hieronymus Kenntniß der hebräischen Sprache war groß genug, aber weil er die Historie sehr kalt behandelt, geht er sehr oft von der Regel des Glaubens ab. 6, 10. Der thut nicht recht, der den Hieronymus einen guten Hebräer schilt; er thut ihm Gewalt. 22, 1543. Hieronymus hat zwölf Bücher über die Genesis geschrieben, da er doch nicht ein halbes Capitel dieses Buches erklärt hat. 22, 1894. Hieronymus macht (in der Vulgata) oft aus Eigennamen Gattungsnamen und umgekehrt. 3, 1378. Ungereimte Auslegungen von Micha 6, 1. durch Hieronymus. 14, 1108. Hieronymus und Lyra legen die Stelle Micha 4, 14. fälschlich aus von Christo, der von den Kriegsknechten des Pilatus mit Backenstreichen geschlagen wurde. 14, 1087. Es ist wunderlich, daß Gott so große Leute hat irren lassen wie Hieronymus, der auch in grammatischen Sachen gröblich geirrt hat. 14, 1654. Hieronymus pflegt fast jedem einzelnen Satzgliede der Propheten eine sonderliche Meinung anzudichten. 14, 1622. Hieronymus will aus Zeph. 3, 18. beweisen, daß die hebräische Sprache die Mutter aller Sprachen sei. 14, 1704. Die ungereimten Auslegungen der Lehrer machen uns überall mehr zu schaffen als das rechte Verständniß des Propheten, besonders Hieronymus. 14, 2061. Hieronymus mit seinen fünf Sprachen kommt dem Augustinus nicht gleich, der nur Eine Sprache verstand. 18, 1975. St. Hieronymus hat über Matthäus, über die Epistel an die Galater, an Titus geschrieben, aber sehr schwach; Ambrosius sechs Bücher über das erste Buch Mosis. O wie dünne sind sie! 22, 1392. St. Hieronymus sagt: Ein Bauch, der glüht vom Weine, verschäumt bald in Unkeuschheit. 3, 1350. St. Hieronymus sagt: Eine wahre Freundschaft kann Verstellung nicht leiden. 3, 1282. Hieronymus sagt, daß die Menschen unseliger seien als alle Thiere, da sie nach allem Unglück in diesem Leben noch den ewigen Tod erwarten oder fürchten müssen. 5, 766. Hieronymus und Lyra stimmen darin überein, daß ein Gelübde so beschaffen sein müsse, daß es möglich sei und zur Ehre Gottes diene. 5, 1459. St. Hieronymus schreibt, daß der römische Bischof nicht mehr sei, denn einer andern Stadt Bischof, sondern seien alle gleich. 16, 2062. Hieronymus stellt nicht nur die Bischöfe unter einander gleich, sondern macht auch die Aeltesten den Bischöfen gleich. 18, 802. Des Hieronymus Ausspruch: Dies hat keinen Grund aus der Schrift, darum wird es ebenso leicht verachtet als angenommen. 5, 337. St. Hieronymus schreibt von dem siebenmal geschlagenen Weibe, daß sie den Tod nicht fürchtete, sondern ihre Unschuld betheuerte. 3, 1339. Hieronymus schreibt, die Juden hätten verboten, daß niemand das erste Buch Mosis lesen solle, bis er wohl geübt und zu seinen dreißig Jahren gekommen sei. 3, 19. Hieronymus schreibt, daß Melchisedek der alte Erzvater Sem, der Sohn Noahs, gewesen sei, welcher zu der Zeit der älteste Vater war. 5, 1012. Hieronymus ist so ungeduldig, daß er sich ein einiges Wörtlein zu einer heftigen und rachgierigen Schmähschrift bewegen läßt. 1, 1356. Hieronymus weiß nicht, was Vergebung der Sünde sei, und behauptet, dieselbe sei ungewiß. 6, 475. St. Hieronymus befiehlt, mit Niederfallen auf das Angesicht das hölzerne Kreuz anzubeten. 6, 540. Hieronymus sagt: Wenn ein Vater oder Mutter an einen Mönch, der ins Kloster treten wollte, gelaufen kämen, und wollten ihn zurückhalten, so sollte man sie mit Füßen treten. 1, 1596. Man hat einen erschrecklichen Ausspruch des Hieronymus, in welchem er die Eltern mit Füßen zu treten lehrt, um der Möncherei willen. 2, 1678. Da ein junger Gesell von Rom zu Hieronymus kommt und ihn um Rath fragt, räth er ihm, er solle in die Wüste laufen, und nach Vater und Mutter nicht fragen ꝛc. 7, 1033. St. Hieronymus hat gemeint, Gott werde ihm das ewige Leben und eine sonderliche Krone im Himmel geben, weil er viele Jahre Wurzeln und Kraut gegessen und auf der bloßen Erde gelegen habe. 8, 772. Man soll sich die Exempel des Vertrauens auf eigene Werke und Gottesdienst nicht verführen lassen, ob sie wohl St. Hieronymus trefflich und groß macht ꝛc. 8, 772. Paulus gibt dem Petrus Heuchelei Schuld, Hieronymus dagegen legt sie dem Paulus auf. 9, 156. Hieronymus macht keinen Unterschied zwischen den rechten Thätern des Gesetzes, die durch den Glauben gerechtfertigt sind, und den Werktreibern ꝛc. 9, 366. Hieronymus, verführt von Origenes, hat ganz und gar nichts in Paulus verstanden, sondern ihn angesehen als einen bürgerlichen Gesetzeslehrer. 9, 366.

Hieronymus von Prag. Bei allen ist das Zeugniß geblieben, daß Hieronymus von Prag sei ein sehr beredter Mann, Hus aber sehr gelehrt gewesen. 22, 1407. Der Pabst hat viele verdammt und verbrannt, die es nicht geachtet

haben, sondern durch den Bann, Wüthen und Toben ins Himmelreich gefahren sind, wie auch Hieronymus von Prag. 7, 1158.

Hilarion. Hilarion, Hieronymus und andere haben einen großen Namen von ihrem heiligen Einsiedlerleben; doch wollte Luther lieber ein frommer Schreiber oder treuer Schösser bei der Obrigkeit sein. 5, 712. Von St. Hilarion lesen wir, daß er dreiundsiebenzig Jahre hindurch weder Fleisch, noch Butter, noch Milch gegessen habe. Solches ist ein selbsterwähltes Werk, daher ein Werk der Finsterniß. 1, 865. St. Hieronymus schreibt von Hilarion, daß er in vierzig Jahren kein Brod gegessen und bis ins siebenzigste Jahr nur Wasser getrunken habe. Solcher seltsamen Werke wundert man sich. 1, 1355. Hilarion, der Einsiedler, hat sich damit getröstet: Was fürchtest du dich vor dem Tode, meine Seele? Hast du doch dreiundsiebenzig Jahre Gott in der Wüste gedient ꝛc. 7, 2349. Da St. Hilarion im Sterben lag, sprach er: Ach, meine Seele, was fürchtest du dich? hast du doch unserm HErrn Gott wohl dreiundachtzig Jahre gedient! Aber solches tröstete ihn nicht. 7, 2275. Verkehrter Ausspruch des heiligen Hilarion, da er sich fürchtete zu sterben. 4, 464. Der Abt Hilarion war 73 Jahre im Kloster in heiligem Leben gewesen, aber da er sterben sollte, erschrak er vor dem Tode. 8, 79.

Hilarius. Hilarius sagt: Das ist der beste Leser, der seine Meinung nicht in die Schrift, sondern aus der Schrift bringt. 5, 337. Die lieben Väter Hilarius, Augustinus, Cyrillus ꝛc. haben das Evangelium Johannis reichlich gehandelt. 3, 1917. Hilarius und Augustinus, die zwei größten Lichter der Kirche, sind der Meinung, daß die Welt plötzlich und auf einmal, nicht in sechs Tagen nach einander geschaffen sei. 1, 6. Hilarius und Augustinus haben des Textes 1 Mos. 19, 24. recht gebraucht, den Artikel unsers Glaubens von der Gottheit des HErrn Christi damit zu schützen. 1, 1279 f. Hilarius ist der Meinung, daß bei der Schöpfung alles in einem Augenblick so gestanden sei, wie wir es jetzt sehen. 3, 20. St. Hilarius sagt: Christus passus est requiescente verbo [Christus hat gelitten, indem „das Wort“ ruhte]. 7, 1953. Hilarius sagt: Da wir geduldig sind in dem, was wir von sinnlichen Dingen nicht wissen, wie sollten wir ungeduldig sein in dem, was wir von Gott nicht wissen! 5, 449 f. Hilarius war unter allen Vätern der größte Streiter gegen die Ketzer; auch Augustinus kann ihm nicht verglichen werden. 22, 1846. Hilarius und Theophylactus sind gut, Ambrosius auch; der geht zuweilen fein auf der Sünden Vergebung, welches der höchste Artikel ist ꝛc. 22, 1390. Wie die Worte St. Hilarii da stehen, geben sie uns im Sacrament nicht allein Christi natürlich Fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit. 20, 861. St. Hilarius hat gar fein und ganz richtig gesagt, es sei die Art der Kirche, daß sie durch Widerwärtigkeiten wachse und durch Wohlfahrt abnehme. 4, 244. Hilarius rühmt, daß die Zwietracht der Ketzer der Friede der Kirche sei. 4, 442. Hilarius ist von den Juden mit dem Worte Hosianna und vielen anderen betrogen. 3, 474.

Hilten. Johannes Hus muß gerochen werden, nach der Weissagung des Johannes Hilten in Eisenach, der sterbend gesagt haben soll: Ein anderer wird kommen, und ihr werdet ihn sehen. 22, 918. Wie die Barfüßermörder zu Eisenach mit Johann Ilten (Hilten) umgegangen sind, steht in der Apologie. 16, 1326. 2243. Luther bittet den Friedrich Myconius dringend, daß er ihm die Historie des Johann Hilten so ausführlich wie möglich zusenden möge. 21a, 1368. Luther erwartet die Historie des Johann Hilten von Friedrich Myconius. 21a, 1375. Myconius sendet an Luther die von ihm versprochene Historie des Barfüßermönchs Johann Ilten (Hilten) nebst einer langen Einleitung dazu. 21a, 1387 ff.

Hiltener. Luther bittet den Churfürsten für den Schösser Hiltener zu Seyda. 21b, 2323. Luther bittet wiederum für den Schösser Hiltener zu Seyda bei dem Churfürsten. 21b, 2338. Luther ersucht den Landrentmeister Hans von Taubenheim, sich des Schössers Hiltener anzunehmen. 21b, 2338 f.

Himmel, Augustin. Luther empfiehlt dem Churfürsten den M. Augustin Himmel zum Prediger in Neustadt a. O. 21a, 1027. Luther bittet den Spalatin, er wolle dem M. Augustin Himmel beistehen, daß er auf seiner neuen Pfarre in Colditz über das erste Jahr hinwegkomme. 21a, 1344. Luther schreibt an Augustin Himmel, Pfarrer in Colditz, wegen einer Berufung nach Dresden. 21b, 2401.

Himmel, der. Moses nennt Himmel das ganze wässerige Corpus oder Gebäude, darin die Gestirne und Planeten ihren Gang haben, auch den obern Theil der Luft. 1, 52. Die heilige Schrift nennt das ganze himmlische Gebäude, welches über uns ist, Himmel. 1, 58. Mit dem Worte Himmel begreift Moses das ganze Corpus und Gebäude, welches die Philosophen in acht Sphären, Feuer und Luft unterscheiden. 1, 35. Himmel heißt die Schrift alles, was oben ist, auch die Luft. 3, 43. In der Schrift wird durch das Wort Himmel auch der Horizont verstanden. 1, 37. Die Luft, in der wir leben, wird in der heiligen Schrift Himmel genannt. 1, 35. Die hebräische Weise redet vom Himmel so, daß sie viel Himmel macht. Denn ein jegliches Land, so weit es sein Theil des Himmels sieht, hat seines Landes Himmel.

14, 1499. Himmel und Erde halten ihren Stand, fallen nicht und werden nicht verrückt, aus Kraft des göttlichen Worts. 1, 43. Der Himmel ist von Natur feiner und dünner denn die Luft. Daß er blau scheint, kommt daher, daß er so weit von uns und dünn ist. 1, 30. Die Erkenntniß des Himmels und der Dinge, die über uns sind, ist nützlich zu lehren, und alles Lobes werth, wie geringe man sie auch haben kann. 1, 35. Ueber dem sichtbaren Himmel hat Gott andere Himmel mehr. 3, 920. „Der du bist im Himmel", das ist, in allen Himmeln, so weit die Welt ist. 14, 1499. Darum ist Christus gen Himmel gefahren, daß er hienieden wäre, daß er alle Dinge erfüllete und an allen Oertern sein könnte, welches er nicht hätte thun können auf Erden. 11, 942. Darum ist Christus gen Himmel gefahren, daß er den Heiligen Geist herunter sende, und sein Amt auf Erden fördern und handhaben wollte. 13, 619. Darum ist Christus gen Himmel aufgefahren, und sitzt zur Rechten Gottes, daß er seine Christenheit vor ihren Feinden, Sünde, Tod und Teufel, schützen will. 13, 617. Christus ist gen Himmel gefahren, nicht, daß er für sich selbst da sitze, sondern daß er da regiere; alles uns zugute, daß wir Trost und Freude davon haben. 11, 941. Deshalb ist Christus zum Himmel aufgefahren, daß er alles erfülle, das ist, uns alles gebe und schenke, das wir zur Seligkeit und ewigem Leben bedürfen. 13, 621. Christus ist gen Himmel gefahren aus eigener Kraft, gleichwie er sich selbst durch eigene Kraft von den Todten erweckt hat. 13, 614. Wir fahren gen Himmel, denn Christus zieht uns zu sich, er aber fährt aus eigener Kraft gen Himmel. 13, 614. Die Theologen haben viele Himmel angenommen: den glühenden, den krystallenen, den wässerigen 2c. Luther glaubt, daß nur Ein Himmel sei. 4, 1623. Warum Gott den Himmel „Feste" nannte. 3, 32. Der Himmel ist gemacht, daß er Licht und Zeit gebe, die Erde, daß sie uns trage und speise. 3, 42. „Bis an den Himmel"; was diese Worte bedeuten. 3, 199. Der „Streit im Himmel" muß nicht von den bösen Geistern im Himmel verstanden werden, sondern von dem Streit der Christen, die in Christi Reich sind durch den Glauben, verstanden werden. 10, 1071. Offenb. 12, 7. wird gesagt, daß sich ein Streit erhoben habe in dem Himmel, darin wir Christen sind, in dem Reiche des Glaubens und Worts. 10, 1071. Der Mensch ist dazu geschaffen, daß er endlich die Erde verlassen und in einem ewigen Wesen leben soll; daher kommt es, daß er der Sterne und des Himmels Lauf 2c. begreifen kann. 1, 56. Der Himmel ist uns umsonst gegeben und geschenkt; darüber haben wir Briefe, die ewige unwandelbare Verheißung des Evangelii, und Siegel, das ist, die Taufe und das Abendmahl. 9, 1856. Es ist uns verheißen, daß solche Himmel und Erde werden sollen, darin keine Sünde, sondern eitel Gerechtigkeit und Gottes Kinder wohnen werden. 9, 1395. Der Geist des Christen ist schon im Himmel durch den Glauben, aber Gott läßt ihn noch im Fleische leben, damit er andern Leuten helfe, und sie auch gen Himmel bringe. 9, 994. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern müssen dahin, wo der Vater ist, nämlich in den Himmel, darum sollen wir hier nicht im Sause leben, sondern in der Furcht stehen. 9, 994. Kommst du zur Taufe, oder nimmst du das Abendmahl, oder holst du die Absolution, oder wenn man predigt, so steht der Himmel offen. 7, 1763. Wo die christliche Kirche ist, das göttliche Wort rein gepredigt wird, und die Sacramente recht gehandelt werden nach dem Wort Gottes 2c., daselbst steht der Himmel weit offen. 7, 1764. Da Christus Mensch ward und ins Predigtamt getreten ist, und anfing zu predigen, da hat sich der Himmel aufgethan und bleibt offen. 7, 1763. Von der Zeit an, da Christus Mensch ward, ist der Himmel wieder aufgethan, dieweil das Kindlein JEsus geboren ist. 7, 1765. Uns ist der Himmel offen, unsere Wohnung und Wandel ist im Himmel, wir leben allda wie Bürger, ob wir gleich dem Leibe nach noch auf Erden sind. 7, 1767. Durch das göttliche Wort sehen wir im Glauben den Himmel offen. 7, 1771. Wir werden aufs neue geboren durch das Wasser und den Heiligen Geist, und halten uns nach Christi Zeugniß, und glauben an ihn; alsdann fahren wir gen Himmel. 7, 1912. Es ist gewiß wahr, daß niemand gen Himmel kommt, denn allein der Sohn Gottes und Marien, denn er weiß die Straße allein; er zeigt uns aber dieselbe auch. 7, 1912. In Christi Reich sind wir gesetzt durch die Taufe und sind bereits im Himmel nach der Seele. 5, 201. Leben in der Hoffnung, daß wir am jüngsten Tage auferstehen und das ewige Leben besitzen werden, das heißt recht gelebt im Himmel. 5, 200. Ein Christ und Gläubiger ist Gottes Kind und im Himmel, aber es ist noch verborgen und erscheinet nicht. 5, 203. Die Menschen sollen endlich den Himmel besitzen, welchen sie in diesem Leben mit Verwunderung ansehen. 1, 55. Am jüngsten Tage wird ein neuer Himmel und eine neue Erde werden, und wir werden verwandelt werden. Dies hat Paulus uns kund gethan. 22, 1335 f. 1722. Am jüngsten Tage wird der HErr uns aus den Gräbern hervorrufen und uns das ewige Leben im Himmel geben auch nach dem Leibe. 5, 201. Von dem Zustand der Auserwählten und Seligen in jener Welt, im Himmel. 5, 218.

Himmelbrod. Daß Gott aus der Luft Himmelbrod gegeben, und Wasser aus den Steinen

hat fließen lassen, die Kinder Israel vierzig Jahre damit zu ernähren, dient dazu, unsern Glauben aufzurichten. 3, 1816. Wer den Glauben hat zu diesem Himmelbrod, Christo, daß es ihm gegeben und sein sei, der hat schon den Willen Gottes vollbracht und hat von diesem Himmelbrod gegessen. 11, 1144.

Himmelfahrt. Das ist eine herrliche und große Frucht der Himmelfahrt Christi, daß die großen Feinde, Sünde, Tod und Teufel, die uns gefangen hielten, vom HErrn Christo gefangen und wir davon erlöst sind. 13, 617. Die Kraft oder die Sache der Himmelfahrt ist, daß Christus gemacht ist zum Herrn über alles, vornehmlich über den Tod, Sünde, Gesetz, um der Seinen willen. 12, 1899.

Himmelreich. Das Himmelreich heißt auf gut Deutsch ebensoviel, als das Reich Christi, das Reich des Evangelii und des Glaubens. 13, 926. 2456. Wo das Evangelium ist, da ist Christus; wo Christus ist, da ist der Heilige Geist und sein Reich, das rechte Himmelreich. 13, 926. 2456. Das Himmelreich ist ein Reich der Gerechtigkeit, des Lebens, der ewigen Seligkeit, wo keine Sünde, kein Tod, keine Hölle sein wird. 7, 79. Man soll das Himmelreich so verstehen, daß es hier unten auf Erden sei, doch nicht ein weltlich und zeitlich Reich, sondern ein geistliches und ewiges. 13, 926. 2456. Christi Reich ist nicht ein irdisch, leiblich, sterblich Reich, sondern ewig; daher wird es das Himmelreich genannt. 5, 201. Himmelreich heißt ein Reich im Himmel, da Gott selbst allein König innen ist; das heißen wir die christliche Kirche, die hier auf Erden ist. 13, 926. 2456. Das heißt Christus das Himmelreich, darin er nicht leiblicher Weise regiert noch mit dieses Lebens Gütern umgeht, sondern ein unvergänglich Reich, das auf Erden anfängt durch den Glauben. 11, 1748. Christus hat das Himmelreich mit zweierlei Recht gewonnen: erstens als Erbe, weil er Gottes Sohn ist; zweitens durch sein Leiden und Tod. 3, 490. Im Himmelreich haben wir die ewigen Güter, Vergebung der Sünden, Trost, Stärke und Erneuerung des Heiligen Geistes, Sieg und Ueberwindung des Teufels, Todes und der Hölle ꝛc. 11, 1748. Das Himmelreich ist nichts Anderes denn das Wort, das da predigt Vergebung der Sünde, und das ist das heilige Evangelium; denn in diesem Reich ist eitel Gnade und Güte ꝛc. 11, 1928. Christi Reich ist nicht ein weltlich oder irdisch Reich, sondern das Himmelreich, denn es soll eben da angehen, wenn dieses irdische aufhört durch den Tod. 11, 756. Das Himmelreich sollst du unter den Leuten suchen, soweit die ganze Welt ist, da man das Evangelium predigt, an Christum glaubt und die Sacramente in rechtem Brauch hält. 13, 2456. Wir Christen sind hier auf Erden schon mehr denn die Hälfte im Himmelreich, nämlich mit der Seele und Geist, oder nach dem Glauben, bis endlich auch der Leib hinnach kommt. 13, 926. 2456. Es heißt darum das Himmelreich, daß alle, die das Wort und Sacrament haben und glauben, und durch den Glauben in Christo bleiben, himmlische Fürsten und Kinder Gottes sind. 13, 2456. Im Himmelreich, das ist, dem Reich Christi, haben wir das Leben in der Hoffnung, und sind, dem Wort und Glauben nach zu rechnen, rein von Sünden und ledig von Tod und Hölle. 13, 926 f. Das göttliche Reich, das Himmelreich, wird allein regiert, erbaut, geschützt und erhalten durch das äußerliche Amt des Wortes und der Sacramente, dadurch der Heilige Geist kräftig ist. 11, 1748. Gott führt und regiert uns so, daß allenthalben, wo er mit uns redet, die Thür zum Himmelreich offen steht. 2, 432. Das Himmelreich leidet Gewalt, ist nichts Anderes, als daß die Menschen das Wort heftig lieben und allen Gütern des Leibes und Lebens vorziehen. 7, 123. Wir wehren jetzt nicht, ins Himmelreich zu kommen, sondern schließen treulich auf, machen die Pforten weit auf. 7, 1159.

Himmels-Heer. Die Propheten nennen die Sterne und Planeten des Himmels Heer. 1, 90.

Himmelskönigin. Da man der Himmelskönigin diente, da hatten wir alle genug, jetzt ist theure Zeit; das thut Gott, um unsern Glauben zu bewähren, ob wir ihm vertrauen oder nicht. 12, 1565.

Himmelskörper. Etliche Philosophen haben von den Sternen und Himmelskörpern geredet als von lebendigen und verständigen Creaturen. 1, 57.

Himmelsleiter. Die Himmelsleiter ist Christus, auf welcher Gott vom Himmel auf die Erde herabsteigt, und auf dieser müssen wir hinauf steigen, denn er ist der Weg und die Wahrheit. 12, 1851.

hinauffahren. Darum ist Christus hinaufgefahren, daß er uns seinen Geist gebe, auf daß wir neu geboren werden und durch ihn vor den Vater treten dürften. 9, 1123.

Hinderthür. Luther empfiehlt dem Rath zu Görlitz den Andreas Hinderthür, ihr Stadtkind, zur Unterstützung. 21b, 2621.

Hiob. Luther glaubt, daß Hiob aus Mesopotamien in Syrien gebürtig sei. 1, 1601. Luther glaubt, daß Hiob zur Zeit Salomo's gelebt habe, und hält dafür, daß sein Buch eine Geschichte sei. 22, 1422. Augustinus und Ambrosius halten dafür, daß Jobab vom Geschlechte Esau's sei, und meinen, es sei Hiob. 2, 1014 f. Luther kann nicht gewiß schließen, ob Hiob von Esau oder Nahor hergekommen sei; das weiß man gewiß, daß er zu dem Geschlechte Sems

gehört. 2, 1015. Hiob war ein idumäischer Heide, zwar aus dem Geblüte Abrahams, aber nicht beschnitten, lange nach den Zeiten Abrahams ꝛc. 22, 1770. Das Beispiel Hiobs zeigt, daß ein Mensch, er sei so heilig er wolle, doch in die schwerste Anfechtung fallen kann, aber daß der Heilige nicht verlassen werde, sondern endlich durch Gottes Barmherzigkeit wieder erledigt. 22, 1422. Da den Hiob der Teufel und die Menschen hart anfochten und sich wider ihn legten, litt er's mit Geduld; da aber Gott anfing, mit ihm zu zürnen, ward er ungeduldig ꝛc. 22, 1414. Luthers Urtheil über das Verhalten der drei Freunde Hiobs. 4, 427. Hiob hat nicht so geredet, wie es in seinem Buche steht, sondern er hat's gedacht, denn es redet sich nicht so in der Anfechtung; doch ist's so ergangen mit der That. 22, 1415. Das Buch Hiob ist ein sehr gut Buch, nicht allein durch ihn und von ihm, sondern allen betrübten, angefochtenen, leidenden und bekümmerten Herzen zu Trost geschrieben. 22, 1414. Weder im Alten noch im Neuen Testament ist die Auferstehung der Todten mit so hellen Worten beschrieben als in Hiob. 22, 1770. Es läßt sich ansehen, daß der ein großer, trefflicher Theologus gewesen sein muß, der das Buch Hiob gemacht und geschrieben hat. 22, 1415. Der hebräische Poet und Meister des Buchs Hiob, er sei gewesen, wer er wolle, hat solche Versuchungen und Anfechtungen gehabt, gesehen, erfahren und so beschrieben. 22, 1415. Der ganze Inhalt des Buches Hiob ist: Wenn uns Gott nicht bewahrt und gleichsam einen Wall um uns her schüttet, so hat der Satan uns bald gestürzt und gefressen. 22, 744. Das Buch Hiob ist ein gut Buch, und man hat darin ein fein Bild und Exempel eines angefochtenen und betrübten Christenmenschen. 22, 838. Das Buch Hiob handelt die Frage: ob auch den Frommen Unglück von Gott widerfahre. 14, 18. Die Rede des Buchs Hiob ist so reisig und prächtig als freilich keines Buchs in der ganzen Schrift. 14, 19. Luther sagt: Wir haben bei der Uebersetzung des Buchs Hiob den Fleiß vorgewandt, daß wir deutliche und jedermann verständliche Rede geben, mit unverfälschtem Sinn und Verstand. 14, 19. Luther klagt über die Schwierigkeit der Uebersetzung des Buches Hiob, wodurch der Druck des dritten Theils des Alten Testamentes aufgehalten werde. 21a, 595 f.

Hirte. Es ist ein überaus lieblicher, holdseliger Name, daß David Gott einen Hirten nennt. 5, 260 f. David rühmt sich nicht seiner königlichen Herrlichkeit und Gewalt, sondern der Wohlthat, daß der HErr sein Hirte ist. 5, 271. Durch das Gemälde vom Hirten, in der Creatur vorgebildet, will uns Christus zeigen, wie er gesinnt ist, und was er thut gegen uns, und was wir uns zu ihm versehen sollen. 11, 1259. Christus lehrt, daß wir allein auf ihn sehen sollen als den rechten Hirten, welcher allein der Kirche Stifter, HErr und Haupt ist. 11, 808. Der rechte Hirt und Bischof unserer Seelen, der für uns gelitten und unsere Sünde an seinem Leibe aufs Kreuz geopfert hat, der ist unser Schatz, Trost und Seligkeit. 12, 545. Christus ist ein freundlicher Hirte, der der schwachen Schäflein wartet, sie verbindet und heilt; deß zum Wahrzeichen hat er uns die heiligen Sacramente gegeben. 5, 269. Unser lieber Hirte, Christus, richtet sein Hirtenamt durch das Predigtamt und die heiligen Sacramente aus. 5, 265. Die Stimme unseres Hirten, Christi, ist das heilige Evangelium, mit dem er uns zuspricht und ruft. 5, 264. Mein treuer Hirte wird seinen Segen zum Worte geben, daß es Frucht bei mir schaffe; er wird mir auch seinen Geist geben, der mir in allen Anfechtungen ꝛc. beistehe. 5, 267. Ist der HErr mein Hirte, so werde ich alles überflüssig haben, was nur zur Erhaltung dieses Lebens dient, denn ich habe einen reichen Hirten. 5, 267. Willst du reichlich versorgt sein, beide an Leib und Seele, so habe vor allen Dingen fleißig Achtung auf deines Hirten, Christi, Stimme. 5, 266. So wenig ein natürlich Schäflein sich selbst helfen kann, viel weniger kann ein Mensch in den Sachen, die die Seligkeit betreffen, sich selbst regieren, sondern muß solches von Gott, seinem Hirten, allein erwarten. 5, 263. Wiewohl Christus allein der Hirte ist, gibt er doch diesen Namen auch denen, die im Predigtamt sind in der Christenheit. 11, 788. Ein gottseliger Hirte soll besorgt sein um seine Schafe, und alles anwenden, daß er sie durch Schelten, durch gute Worte, durch Bitten ꝛc. bei der heilsamen Lehre erhalte. 9, 561. Wenn ein armer Hirte der Seelen das Wort Gottes hat und Christum lehrt, so ist er in den Augen Gottes ein köstlicher Edelstein, wiewohl er vor der Welt verachtet ist. 5, 413. Das Amt eines guten Hirten besteht darin, daß er allezeit von Christo und seinen Wohlthaten predige, wie auch Christus beim heiligen Abendmahl befohlen hat. 6, 802. Die Hirten sollen auch in Armuth und Mangel lustig bleiben zu lehren, ganz umsonst, Gott zu Lob und den Seelen zugut. 9, 1853. Die Hirten gehen fröhlich mit Lust und Dankbarkeit hin und thun ihre Arbeit, ohne daß sie jetzt daneben auch Gott loben und preisen. 13, 1498. Die Hirten, nachdem sie erleuchtet und zur rechten Erkenntniß Christi gekommen sind, laufen nicht hin in die Wüste, sondern bleiben bei ihrem Beruf und dienen so ihrem Nächsten. 13, 1495. Es gibt zweierlei böse Hirten: ‚die einen, die es nicht gerne thun, scheuen die Arbeit, Undank und das Kreuz; die andern, die es gerne thun, aber um des Geizes willen. 9, 1102. 1277 f.

Historien. In allen Historien ist Gottes Gericht vorgeschrieben von Anfang der Welt. 3, 184. Die Historien bezeugen, daß Gott seine Drohungen und Verheißungen immer erfüllt habe, und nähren so den Glauben und die Furcht Gottes im Herzen. 6, 252 f. Die Historien haben eine ungemein große Bedeutung, um den Glauben zu vermehren und zu befestigen. 6, 430. Die Historien der Schrift soll man nicht achten wie andere Historien, sondern Acht haben auf den, der sie redet. 3, 273. Die Historien in der Schrift soll man nicht überlaufen und für schlecht halten. 3, 267. Die Historien der heiligen Väter sind nicht geringe anzusehen, sondern übertreffen weit aller Monarchen und Regenten Geschichten, wie herrlich sie auch anzusehen sind. 1, 861. Die Heiden haben unzählig viel Bücher, darin die Historien in allerlei Sprachen beschrieben sind; wir aber haben die Historien der heiligen Schrift, die mit Gottes Wort versiegelt sind. 1, 862. Die besten Historien sind die, in denen viel Gottes Wort ist. 3, 439. Die Historien der ganzen Welt auf Einen Haufen, sind unvergleichlich geringer als eine einzige des Volkes Israel. 3, 1396. Die Historien des Deuteronomiums werden heilige Historien genannt, nicht weil sie von heiligen Leuten gethan sind, sondern weil sie nach dem heiligen Worte Gottes gethan sind. 3, 1396. Historien und Figuren, im ersten Buch Mosis geschrieben, sind Gold und Silber, auf den einigen Grund gebauet. 3, 490. In der Historie Isaaks sind durch und durch treffliche Exempel des Glaubens. 3, 410. Die Historien in der heiligen Bibel übertreffen aller andern Völker Historien, denn sie sind heilig und nützlich um der Ursache willen, daß Gott daselbst redet. 2, 901. In den Historien von Abraham und den andern Patriarchen haben wir bessere Exempel, denn die sind, so uns der Pabst in seinen Legenden vorhält. 1, 1316. Die Kenntniß der heiligen Historien ist zur Erklärung der Propheten nöthiger als die der Grammatik. 6, 9. Die Historie soll uns ein Exempel sein, durch welches wir belehrt werden, im Glauben und in der Liebe recht zu leben. 6, 11. Der hohen Regenten, wie Alexander gewesen ist, Historie ist wundersam, trefflich und gewaltig, doch wenn man sie mit der heiligen Schrift Historien vergleicht, eitel Finsterniß. 1, 861. Man muß sich hüten, daß man nicht nach dem Exempel des Origenes, Hieronymus und anderer die Historien allzu nachlässig behandele. 6, 428. Etliche alte Väter haben bei Behandlung der Historien des Alten Testaments den Glauben bei Seite gelassen, welcher das Hauptstück in den heiligen Historien ist. 14, 152. Es wäre das Allernützlichste den Herrschaften, wenn sie von Jugend auf läsen die Historien, beide heidnischer und heiliger Bücher. 10, 1371. Die Historien sind eine Anzeigung, Gedächtniß und Merkmal göttlicher Werke und Urtheile, wie er die Welt, sonderlich die Menschen, erhält, regiert, hindert, fördert, straft und ehrt ꝛc. 14, 378. Große Herren, als Kaiser, Könige ꝛc., sollten ihrer Zeit Historien mit Fleiß schreiben lassen und, auf die Librarei verwahrt, beilegen ꝛc. 14, 378. Weil die Historien Gottes Werk, das ist, Gnade und Zorn, beschreiben, sollten sie mit allem höchsten Fleiß, Treuen und Wahrheit geschrieben werden. 14, 379. Wir haben nicht einmal die Historien der Apostel zuverlässig und rein, ausgenommen, so viel uns von Lucas, Eusebius und etlichen andern hinterlassen worden ist. 14, 402. Auch in der Stadt Rom selbst weiß man nicht, wo die Häupter und Leiber der Apostel Petrus und Paulus seien, auch nicht von ihren vollständigen Historien. 14, 402. Historie von dem Bekenntniß eines Menschen, der von ungefähr zu der Taufe eines Kindes gekommen war. 5, 415. Wir haben in Wahrheit nur etliche verstümmelte Brocken von Historien, aber nicht [Kirchen-] Historien. 14, 370. Durch das Büchlein des Menius wird der Leser nicht allein das rechte Verständniß und Gebrauch der heiligen Historien erlangen, sondern auch ein Exempel, dieselben nach der Aehnlichkeit des Glaubens zu behandeln. 14, 154 f. Justus Menius hat in seiner Erklärung des ersten Buchs Samuelis alles auf das Hauptstück zurückgeführt und lehrt, daß in den Historien der Glaube der Heiligen gegen Gott obenan stehen müsse. 14, 153. Wenn du unterlässest, in den heiligen Geschichten den Glauben zu handeln, was Origenes auf die Bahn gebracht hat, so werden die Historien der Heiden weit größer und herrlicher sein. 14, 153 f. In den Historien von den Kaisern sieht man, wie die Päbste voller Teufel gewesen sind und noch immer bleiben. 19, 1964.

Historienschreiber. Die Historienschreiber sind die allernützlichsten Leute und besten Lehrer, daß man sie nimmermehr genug ehren, loben und danksagen kann. 14, 378.

historisch. Der historische Verstand ist es allein, der etwas Gründliches und Wahrhaftiges lehren kann. 1, 285.

hoch. Niemand ist so hoch, daß er nicht fallen könnte, und niemand so niedrig, daß er nicht könnte hinaufkommen. 3, 184. Kein Mensch ist so hoch, der nicht zu fürchten habe, er werde der Allerniedrigste; wiederum, niemand liegt so tief gefallen, daß nicht zu hoffen wäre, er möge der Höchste werden. 11, 515. Wer am höchsten schwebt und meint, er könne nicht sinken, den wirft Gott zu Boden. 3, 186.

Hoch, Georg. Bruder Georg Hoch kehrt nach Erfurt zurück. 15, 2481.

Hochmuth. Der Hochmuth macht, daß die Leute mächtiger, weiser und gerechter sein und scheinen wollen, als sie in Wahrheit sind. 4, 2071. Wenn jemand etwas Sonderes hat, es sei Schöne, Kunst, Geld, Adel, so wissen wir des Hochmuths weder Ende noch Maß. 13, 1213. Alle gottlosen Lehren kommen her von der Wurzel des Hochmuths, daher nennt Augustinus die Hoffahrt die Mutter aller Ketzereien. 4, 391. Der Hochmuth ist, wie Augustinus ganz richtig sagt, die Mutter aller Ketzereien, ja, die Quelle aller Sünden und alles Verderbens. 9, 716. Pabst Alexander III. übte einen öffentlichen unmenschlichen Trotz und Hochmuth wider den frommen, mächtigen Kaiser Friedrich Barbarossa. 12, 684 f.

Hochmüthige. Jeder Hochmüthige, und ein Mensch, der klug ist in der Klugheit des Fleisches, kann Gotte nicht unterthan sein. 4, 832 f.

Hochstraten. Luthers Schrift wider Jakob Hochstraten. 21b, 3313 ff.

Hochzeit. In aller Welt ist der Brauch gekommen, daß die Hochzeiten öffentlich mit Wohlleben und Freuden ausgerichtet werden, damit die heimlichen Gelübde verdammt werden. 10, 717. Die Bestellung und Zubereitung zur Hochzeit ist nicht zu strafen, so sie ihr Maß hat, und die Unkosten nicht zu groß sind. 1, 1693. Gott erlaubt Bestellung, Gepränge und Schmuck auf der Hochzeit, und hat kein Gefallen an der Heiligkeit der sauren Heuchler, welche wollen, daß man sich solcher Dinge enthalten soll. 1, 1714. Gott läßt sich den Schmuck, das Gastmahl und die Fröhlichkeit der Hochzeit wohlgefallen um des Ehestandes willen ꝛc. 1, 1714. Bei Hochzeiten sollte es sich mit Essen und Trinken und Gäste haben nach des Standes Würde richten, und das Wohlleben zur Freude gerichtet sein, nicht zum toll und voll werden. 11, 467. Zur Hochzeit oder andern Gesellschaften soll niemand etwas Sonderliches vornehmen, sondern mit dem Haufen sich gleich halten, sitzen, gehen, stehen, tanzen, essen und trinken. 16, 2298. Wo wir zur Hochzeit geladen werden, pflegen wir auch dem Bräutigam und der Braut zu schenken. 1, 1694. Luthers Rath ist, daß nach geschehenem Verlöbniß so rasch als möglich zur Hochzeit geschritten werde, denn Aufschieben ist gefährlich wegen der Verleumder. 22, 1130. Der HErr thut sein erstes Wunderzeichen auf einer Hochzeit in dem armen, kleinen Städtlein Cana. 13, 1596. Da der HErr Christus auf die Hochzeit kommt, hat er Braut und Bräutigam nicht von einander geschieden, sondern bei einander gelassen, und dazu geholfen, daß die Hochzeit ehrlich ausgerichtet würde. 13, 159. In der geistlichen Hochzeit mit Christo wird alle seine Gerechtigkeit unser, und wiederum werden alle unsere Sünde und Gebrechen sein. 12, 2026.

Hof. Es kann freilich auch zu Hofe ein frommer Mensch sein, aber er muß unter den Dornen sein und allezeit der Stacheln gewarten. 5, 26. An den Höfen der Fürsten sind unter vierhundert kaum vier oder fünf, die mit ernstem und redlichem Dienste ihren Sold verdienen. 5, 1559. Wer sich davor hüten kann, daß er sich an keines Fürsten Hof begebe, der ist wahrlich ein seliger Mensch, nicht allein zu unsern, sondern zu allen Zeiten. 2, 1789. Zu Hofe sucht fast jedermann, nicht wie der Fürst zunehme, sondern wie er sich selbst wärme und fett werde, es gehe dem Fürsten, wie Gott will. 5, 807. Wer an Höfen etwas erlangen will, der muß dreist sein und unerschrocken, wenn ihm auch oft etwas abgeschlagen wird. 22, 1916. Zu Hofe ist es gar schwer, die großen Larven des Teufels zu erkennen und zu regieren, daß Gott selbst den Herrn regieren muß wider alle Hofschranzen. 5, 827. Daß Könige, Fürsten, und wer es nur immer könnte, sich dem römischen Hofe widersetzte, handelte weit gottseliger, als wenn er selbst dem Türken Widerstand leistete. 8, 1361.

Hofer. Luther, Jonas und Melanchthon bitten den Churfürsten um Versorgung des Egidius Hofer. 21a, 1596 f.

Hoffahrt. An der Hoffahrt und prächtigen Lebensart soll der Christ einen Abscheu haben, denn es ist ein Mißbrauch der Nahrungsmittel und der Habe. 9, 1433. Hoffahrt und Uebermuth ist jedermann feind, und wird von aller Welt verflucht, auch bei Fremden, die es nicht angeht. 12, 678. Regenten, die mit ihrem Stolz Gott und Menschen verachten, führen durch ihre Hoffahrt Land und Leute in Schaden. 12, 680. Wo Hoffahrt ist, da ist nicht Vergebung der Sünden. Hoffahrt stürzte den schönsten Engel aus dem Himmel, und die schönsten zwei Menschen, Adam und Eva, auf Erden. 13, 2307. Gott vergibt alle Sünde, allein die Hoffahrt kann und will er nicht vergeben, denn da regieren alle größesten Laster unter dem Schein der Frömmigkeit. 13, 2305. Die Hoffahrt ist völlig unheilbar, wenn sie nicht entweder durch die Gnade Gottes oder durch seinen Grimm geheilt wird. 4, 2070. Daß einer erkennt und fühlt, daß er gelehrt, weise, reich ꝛc. ist, ist nicht böse, aber sich solcher Gaben überheben und damit Hoffahrt treiben, ist teuflisch. 1, 985. Wenn das Laster der Hoffahrt unter die Lehrer der Kirchen geräth, daß sie andere vor sich verachten, so ist das ein großer Schade der Kirche. 1, 1630. Die Hoffahrt ist eine grausame Plage, wenn sie unter die Prediger kommt, daß sie die Leute begehren an sich zu hängen. 7, 1146. Die Hoffahrt, die entsteht und wächst aus den Gaben des Geistes, ist ein teuflisch Laster, das stracks wider Gottes Na-

men und Wort ist. 9, 1283. Der HErr will uns vor der geistlichen Hoffahrt warnen und zu Erkenntniß unseres unreinen, bösen Herzens und sündlichen Natur bringen, und so zur Hoffnung seiner Gnade leiten. 13, 771. Münzer, Carlstadt, Zwingli, Oecolampad, Stiefel, Eisleben sind alle durch Hoffahrt gefallen. 22, 1043.

hoffährtig. Paulus nennt unter den Tugenden eines Bischofs als die allererste, daß er nicht hoffährtig sei, das ist, daß er seines Amts und der Ehre oder des Verstandes sich nicht überhebe. 12, 425. Hoffährtige und vermessene Leute sind Zerrütter, nicht allein ihrer selbst, sondern auch des Weltregiments, der Kirche, des Hausregiments und aller Dinge. 4, 2069. Ob ihr schon strauchelt, oder zuweilen gar in den Koth fallet, so wird es Gott nicht so verdrießen, als so ihr alle Heiligkeit hättet und wäret hoffährtig dabei. 13, 832. Drei Dinge, nämlich Macht, Weisheit und Gerechtigkeit, machen insgemein die Leute hoffährtig. 4, 2070. Die hoffährtigen Heiligen können nicht leiden, daß man ihre Werke verwirft. 3, 112. In Gottes Herrlichkeit sollen wir hoffährtig sein, nicht in dem Dreck unserer Werke und Verdienste. 5, 426.

Hoffährtige. Es ist niemand ärmer und unseliger denn ein Hoffährtiger, denn er kann Gott nicht anrufen oder ihm vertrauen; denn er weiß nicht, daß er der Sünde und dem Tode unterworfen ist. 2, 1389. Die Hoffährtigen gerathen wider ihr Erwarten ins Unglück, werden zu Schanden und kommen um. 4, 2071 f. Wenn Gott die Hoffährtigen stürzen will, so führt er sie mit ihrer eigenen Weisheit in das Verderben. 13, 2746.

hoffen. Hoffen ist nichts Anderes, denn unwankelbar sein in der göttlichen Barmherzigkeit, uns umsonst und aus lauter Gnaden zugesagt. 11, 1940. Das ist der einzige Weg zur Erlösung, das ist die einzige Zuflucht im Unglück, hoffen, nicht auf menschlichen Rath und Hülfe, sondern auf den Namen Gottes. 6, 595. Dazu, daß du hoffen könnest, ist nicht nothwendig, daß du Verdienste habest, sondern in lauterer Einfalt auf das Wort der Verheißung sehest. 4, 475.

Hoffmann. Luther verweist dem Stanislaus Hoffmann in Zwickau, daß er sich vom Rathe ohne Wissen und Willen des Pfarrers Hausmann an die Stelle des Soranus habe berufen lassen. 21a, 1653.

Hoffnung. Das Wort Hoffnung kann nach der Weise der Schrift in zweifacher Weise genommen werden: für die Sache, die man hofft, und für das Herz, das da hofft. 9, 623. Die Hoffnung ist nichts Anderes, denn sich verlassen und warten auf das Ding, das man nicht sieht, denn das man sieht, das darf man nicht hoffen. 11, 1940. Die Barmherzigkeit Gottes, welche aus Gnaden die Verheißung thut, und die Wahrheit, welche die Verheißung erfüllt, sind die Ursachen der Hoffnung. 4, 475. Die Hoffnung gründet sich auf die lautere und unverdiente Güte Gottes, die aus Gnaden verheißen ist, und von denen angerufen werden soll, die es nicht werth sind. 4, 983. Vollkommene Hoffnung kommt her von vielen und mancherlei Trübsalen. 4, 459. Die Hoffnung kommt nur davon her, daß Gott sich erbarmt und sie eingießt. 3, 1189. Die Hoffnung hat keine andere Grundlage als die bloße Barmherzigkeit Gottes, nicht unsere Werke. 3, 1189. Die Hoffnung kommt nicht aus den Verdiensten her, sondern die Verdienste aus der Hoffnung. 4, 456. Christi Werke sind heilig und vollkommen, daher müssen wir die Hoffnung auf Barmherzigkeit behalten, denn er ist um unsertwillen geboren ꝛc., weil er wollte, daß dies unsere Gaben wären. 5, 172. Auf den Glauben und Vertrauen folgt die Hoffnung, die mich dessen erinnert, daß ich harren soll und einen gnädigen Gott habe. 2, 7. Der Glaube lehrt die Wahrheit und vertheidigt sie gegen Irrthümer und Ketzereien; die Hoffnung duldet und überwindet alles Uebel, leiblich und geistlich; die Liebe thut alles Gute. 9, 629. Der Glaube ist früher als die Hoffnung, denn er ist der Anfang des Lebens und fängt vor allen Trübsalen an. 9, 629. Durch den Glauben haben wir angefangen, durch die Hoffnung harren wir aus, durch die Offenbarung werden wir das Ganze erlangen. 9, 629. Die Hoffnung ohne den Glauben ist Vermessenheit und ein Versuchen Gottes, denn es fehlt ihr an Erkenntniß der Wahrheit oder Christi, welche der Glaube lehrt. 9, 627. In der Theologie ist der Glaube ohne die Hoffnung nichts, denn die Hoffnung duldet und dauert aus im Unglück, und überwindet es. 9, 627. Aus dem Worte folgt der Glaube, aus dem Glauben die neue Geburt, aus der Geburt treten wir in die Hoffnung, daß wir des Gutes gewiß warten und sicher sind. 9, 971. Obwohl wir gewiß sind, daß wir durch den Glauben alle Güter Gottes haben, so besitzen wir sie doch noch nicht empfindlich, sondern erwarten ihrer durch die Hoffnung. 9, 1121. Der Glaube sieht auf das Wort und glaubt demselben, daß es wahr sei; die Hoffnung aber sieht auf das, was das Wort und die Zusage verheißt. 11, 1941. Des Glaubens Werk und Frucht ist ein fröhlich Gewissen, sicher Herz und eine keck-Zuversicht zu Gott; Hoffnung aber hält stille und wartet deß, das ihr von Gott zugesagt ist. 11, 1940. Wie der Glaube allein auf die Verheißung Gottes sieht, so sieht die Hoffnung allein auf die lautere und unverdiente Barmherzigkeit Gottes. 11, 1940. Eine lebendige Hoffnung, das ist, in

der wir gewißlich hoffen und sicher sein mögen des ewigen Lebens. 9, 1122. Wir müssen uns der Hoffnung, die gewiß ist und uns nicht zu Schanden werden lassen wird, trösten, bis an jenen Tag, da wir sehen werden, das wir jetzt hoffen. 9, 1122. Paulus setzt die selige Hoffnung gegen dieses elende, unselige Leben, darin alles Unglück, Fahr und Sünde uns jagen und martern, so wir wollen fromm sein. 12, 117. Unsere selige Hoffnung wird nicht für und für so bleiben, sondern endlich zur Erscheinung kommen, daß wir in völligem Besitz das inne haben werden, worauf wir jetzt warten. 9, 940. Das Stück von der seligen Hoffnung müssen wir haben zu jenem Leben; das andere Stück von guten Werken müssen wir haben zu diesem Leben. 9, 954. In der Hoffnung, daß der Tod aufgehoben wird, die Sünde vertilgt ꝛc., leben und sterben die ersten Eltern, und sind um dieser Hoffnung willen heilig und gerecht. 1, 241. In allen Psalmen, in denen ein Leiden beklagt wird, wird alsbald angefügt, wie man Hoffnung schöpfen und eine gute Zuversicht zu Gott fassen soll. 4, 548 f. Die wegen ihrer Sünden in Furcht stehen und dennoch um des Sohnes Gottes willen Hoffnung schöpfen, die sind selig. 5, 186 f. Wer nicht alle Hoffnung der Seligkeit auf den Sohn gesetzt hat, wird, wenngleich er sich zu Tode marterte mit Fasten, umkommen im Zorne Gottes. 5, 183.

Höfler. Luther und Melanchthon zeigen dem Rath zu Coburg an, daß Wolfgang Höfler willig sei, die Schule daselbst anzunehmen ꝛc. 21a, 1401.

Hofleute. Luther klagt gegen Wenceslaus Link über die böswillige Gesinnung gewisser Hofleute wider das Evangelium ꝛc. 21a, 770 f.

Hofmann, Christoph. Der Churfürst übersendet an Luther einen Commentar des Christoph Hofmann, Pfarrers in Jena, zur Prüfung durch Georg Major. 21b, 2374.

Hofmann, Joh. Luther erklärt sich bereit, dem Johann Hofmann auf des Abtes Pistorius Empfehlung alle Gefälligkeit zu beweisen. 21a, 1034. Luther bittet den Abt Pistorius, er möge dem Johann Hofmann, der die Magisterwürde erlangte, behülflich sein, die dadurch veranlaßten Schulden zu tilgen. 21a, 1218.

Hofmann, Melchior. Luther warnt Amsdorf vor dem Kürschner Melchior Hofmann, einem falschen Propheten und Wiedertäufer. 21a, 940. Luther berichtet über Melchior Hofmann an Amsdorf, daß er schlechtes Zeugniß über ihn empfangen habe. 21a, 1054 f. Von Melchior Hofmann, der in Kiel angekommen ist und unsinnige Dinge lehrt. 21a, 1101 f. Luther ermahnt den Kronprinzen Christian, den Melchior Hofmann im Zaum zu halten. 21a, 1176 f. Luther warnt Wilhelm Pravest, Prediger zu Kiel, vor dem Wiedertäufer Melchior Hofmann; er solle dafür sorgen, daß er nicht zum Predigen zugelassen werde. 17, 2235. Luther meldet dem Nicolaus Amsdorf, daß er wegen Melchior Hofmann an den Herzog Christian von Holstein geschrieben habe. 17, 2235.

Hofschranzen. Der Hofschranzen Weise ist allezeit gewesen, daß sie geredet haben, was den Fürsten und Herren gefällt, um etwas zu erschnappen. 5, 24.

Hohelied, das. Wovon das Hohelied handelt. 5, 1580. Salomo redet im Hohenliede von der geistlichen Zeugung, daß das junge Volk unterwiesen wird zum Dienste der Kirche und im weltlichen Regiment. 5, 1643. Das Hohelied ist ein Lobgesang, darin Salomo Gott lobt für den Gehorsam, als für eine Gottes-Gabe. 14, 29. Wie der Psalter ein Gesang ist über die ganze Schrift, so ist das Hohelied Salomo's ein Lied oder Gesang über alle kirchlichen Dinge. 22, 1984. Das Hohelied sieht auch aus als ein gestückt Buch, von andern aus Salomo's Munde genommen. 14, 31 f. Man sagt, daß es bei den Juden den jungen Leuten verboten gewesen sei, das Hohelied zu lesen. 5, 1642. Luthers kurze Auslegung des Hohenliedes. 5, 1580—1659.

Hohepriester. Im Gesetz Mosis ging allein der Hohepriester ins Allerheiligste und bat für das Volk; in dieser Figur ist unser HErr Christus fein abgemalt. 22, 278. Christus ist solcher Hoherpriester, der darum zur Rechten Gottes sitzt, daß wir uns ja keines Zorns noch Ungnade fürchten sollen, sondern väterliche, ewige Gnade ꝛc. zu ihm versehen. 5, 1026. Alle Geheimnisse, welche im alten Hohenpriester vorgebildet werden, können auf niemand anders als auf Christum passen. 18, 1233. Paulus sagt: Christus sei durch den Hohenpriester bedeutet; Alveld sagt: St. Peter. 18, 1030.

Hohenschulen. Auf den Hohenschulen ist jetzt die tolle Sitte, die Jugend mit Eiden zu verstricken und ihre Gewissen zu peinigen, damit man nicht nöthig habe, über sie zu wachen ꝛc. 19, 1571.

holdselig. Was es heiße, daß Christus „holdselige Lippen" habe. 5, 358 f.

Holland. Luthers Sendschreiben an die Christen in Holland, Brabant und Flandern. 21a, 525 ff.

Hölle. Wie das Reich Gottes Gerechtigkeit und Friede und Sicherheit ist, so muß nothwendiger Weise die Hölle Sünde, Furcht und Schrecken sein. 4, 267. Die Schrift nennt überaus schwere Anfechtungen die Hölle, wie man überall in den Psalmen sehen kann. 14, 928. Die Hölle ist nicht ein gewisser Ort. Wenn sich jemand in äußerster Trübsal befindet, das wird die tiefste Hölle genannt. 14, 956. Die Hölle

ist der Schrecken des Todes, das heißt, die Empfindung des Todes. 4, 990. Der Höllen Pein ist nichts denn Furcht, Schrecken, Grauen und Verzagen. 11, 1156. Beschreibung der Qualen der Hölle. 8, 1191. Im Tode und in der Hölle ist erstlich das, daß man Gottes vergißt, darnach, daß man ihn immerdar lästert. 4, 538. Am jüngsten Tage wird ein sonderlicher Ort die Hölle sein, oder da die sein werden, die in der Hölle oder ewigen Zorn Gottes so verdammt sind. 14, 881. Wie vorzeiten die Maler, da sie das jüngste Gericht malten, die Hölle abgebildet haben. 17, 1334. Christus ist für uns in die Hölle gefahren, dieselbige zu zerbrechen und zu zerstören. 22, 299. Wir sollen glauben und sagen, daß Christus Gott und Mensch in Einer Person, zur Hölle gefahren ist, aber nicht darin geblieben. 10, 1129. Christus hat persönlich die Hölle zerstört und den Teufel gebunden. 10, 1130. Daß Christus hinuntergefahren ist zur Hölle, das ist, daß er den Teufel überwunden und die Hölle zerbrochen hat, auf daß kein Christ sich hinfort vor dem Teufel fürchten und entsetzen dürfe. 13, 1875. Viele haben sich erdreistet, dem Heiligen Geiste zu widersprechen und zu sagen, die Seele Christi sei nicht in der Hölle gewesen, sondern nur der Wirkung nach. 4, 990. Man sagt von einem Gesichte, daß ein frommer Mann die Hölle gesehen habe, daß sie gepflastert sei von den Platten der Mönche und Pfaffen. 7, 1163. Auch die Hölle ist voller Gottes und der Gerechtigkeit Gottes, nicht weniger als der Himmel ist, denn die Gerechtigkeit Gottes ist Gott selbst, aber Gott ist das höchste Gut. 10, 1894.

Höllenfahrt. Die Höllenfahrt Christi ist geschehen, wird gepredigt und geglaubt, weil Christus der Hölle Gewalt zerstört und dem Teufel alle seine Macht genommen hat. 10, 1127. Die rechte Wahrheit und Meinung des Artikels von der Höllenfahrt Christi ist, daß Christus den Teufel überwunden und ihm alle seine Gewalt genommen habe. 10, 1128. Um die Höllenfahrt Christi soll man sich nicht viel mit hohen, spitzigen Gedanken bekümmern, wie es möge zugegangen sein, weil es ja nicht leiblich geschehen ist. 10, 1126.

höllisch. Diejenigen sagen recht, welche dafürhalten, daß die höllische Strafe darin bestehen werde, daß die Gottlosen wünschen werden, der Hand Gottes zu entfliehen, aber es nicht vermögen. 5, 750.

Holz. Christus allein ist das grüne Holz; alle andern Menschen werden in Sünden empfangen und geboren und sind deshalb dürre Hölzer. 3, 748. Das verfluchte Holz ist uns ein seliges Holz, ein edler, köstlicher Altar, da der Sohn Gottes sich selbst dem Vater aufopfert für unsere Sünde als der rechte ewige Priester. 13, 455.

Holzwart, Joh. Luther bittet den Churfürsten für Joh. Holzwart, für die Nonne Else Gaudelitz, für zwei Gardiane aus Frankreich, für Bastian Ligarius und für die Cantorei zu Wittenberg. 21a, 871 f.

Homer. Homer, Virgil ꝛc. sind die allerblutriefendsten und grausamsten Anstifter, Anreizer und Lobredner von Mördern, Tyrannen und den schrecklichsten Feinden des menschlichen Bluts. 4, 893. Im Homer steht kein so schöner Vers als in den Psalmen. 4, 1482. Homer hat gesagt: Der schlechtere Theil behält insgemein die Oberhand. 5, 1545.

Homousios. Homousios heißt einerlei Wesen oder Natur, oder einerlei und nicht zweierlei Wesen. 16, 2211. St. Hieronymus hätte gern gesehen, daß das Wort Homousion aus dem Athanasianischen Glaubensbekenntniß wäre gethan worden, weil es nirgends in der Schrift wäre ꝛc. 22, 1063 f.

Honold. Luther beklagt gegen Hans Honold, Bürger in Augsburg, daß Gottes Wort in Augsburg unterdrückt werde. 21a, 1573 f.

Honter. Luther drückt dem Prediger Johann Honter seine Freude aus über den Zustand der Kirche in Siebenbürgen, und tröstet ihn wegen der Widerwärtigkeiten ꝛc. 21b, 2975.

Horae canonicae. Heutzutage ist eines Priesters vornehmstes Werk, die horas canonicas lesen, von dem, wie sie sagen, gar nicht dispensirt werden kann. 19, 112. Von der großen Marter und Beschwerde, die Luther erlitten hat durch das Gebot des Pabstes, die horas canonicas zu beten. 22, 517 f. 525. Ein Klosterbruder Luthers, der keine Indulgenz erlangen konnte, dingete einen, der die horas canonicas für ihn betete. 22, 525. Wie der Teufel in Gestalt einer armen Seele den Mercurinus wegen der horae canonicae vexirt hat. 22, 525.

Horaz. Horaz hat gesagt, daß sich niemand an seinem Stande genügen lasse. 3, 941. Horaz sagt: Das, was durch das Ohr überliefert wird, reizt weniger als das, was die zuverlässigen Augen sehen. 3, 1306. Horaz sagt: Ein neuer Topf behält gar lange den Geruch dessen, was zuerst hineingethan wird. 3, 1302. Horaz sagt, daß die, welche über das Meer reisen, wohl den Himmelsstrich, aber nicht das Herz wechseln. 5, 584. Horaz sagt: Niemand ist zufrieden mit seinem Schicksal, und niemand hat gelernt, in der ihm beschiedenen Lebensstellung zu bleiben. 5, 1390. Wenn Jupiter so oft Blitze schleudern sollte, als es die Menschen verdienen, so würde er bald ohne Waffen sein, sagt Horaz. 5, 1513. Horaz lehrt, daß die Worte leichtlich folgen, wo die Sache recht

eingenommen, erkannt und betrachtet ist ꝛc. 1, 999. Horaz sagt recht: Was Herren und Fürsten oder Regenten sündigen und aus Thorheit begehen, das muß das Land bezahlen und darüber gestraft werden. 1, 1325.

Horeb. Horeb und Sinai ist dasselbe. 3, 1380. 1642.

hören. In der Predigt und den Sacramenten sehen wir nicht, sondern hören es allein, daß uns alle unsere Sünde vergeben, Gnade, Seligkeit ꝛc. geschenkt wird. 5, 241. Recht hören heißt, wenn ich die Wahrheit gern höre, wenn sie schon meine Person antrifft, und ich mich strafen lasse und mich bessere. 13, 2727. Christus verbietet, daß man die höre, welche nicht Christi, sondern ihr eigen Wort lehren. 4, 2113.

Hören, das. Beim Hören des Wortes Gottes müssen wir nicht auf den Menschen merken, der da redet, sondern auf Gott, der da lehrt. 4, 401. Der Glaube kommt nicht, noch besteht ohne durch das Hören und äußerliche Predigt des Evangelii, durch welches er anfängt und zunimmt oder gestärkt wird. 11, 1737.

Horn. Horn heißt in der Schrift eine starke, herrliche Macht oder Herrschaft. 5, 1130. Horn in der hebräischen Sprache heißt Gewalt, Trotz, Herrschaft, und worauf sich einer verlassen darf. 11, 2273. Ein Horn des Heils, das ist, ein Gnadenreich, zu dem sich alle die finden sollen, so in Sünden, Angst und Noth stecken, die sollen in solchem Reich Hülfe finden, daß die Sünde nicht schaden soll ꝛc. 13, 1147. Ein Christ nimmt das Horn des Reiches Christi und stößt damit zu Boden Tod, Sünde und Teufel; aber es steht nicht in unserer Macht, sondern Gott hat es aufgerichtet durch das Predigtamt. 11, 2280. Zacharias heißt gar hoffährtig und trotziglich das Reich Christi ein Horn, das ist, ein streitbarliches, unruhig Reich, denn es wird von vielen Feinden angegriffen; so wehret's sich keck. 11, 2280.

Hörner. Hörner wird bildlich gesagt für Strahlen oder für Glanz; so redet die Schrift von dem Angesichte Mosis. 14, 1542. Die Glänze, die von etwas ausgehen, nennt die hebräische Zunge „Hörner"; daher hatte Moses Hörner, das ist, Glänze, in seinem Antlitz. 14, 1500. Hörner bedeuten überall in der Schrift, auch nach der historischen Auffassung, Königreiche. 14, 1999.

Hornung, Cath. Margaretha Blankenfeld berichtet an Luther, daß ihre Tochter Catharina Hornung von ganzem Herzen wünsche, wieder mit ihrem Ehemanne Wolf Hornung zusammen zu leben. 21a, 1041. Luther antwortet der Margaretha Blankenfeld, daß es der Catharina Hornung, ihrer Tochter, nicht Ernst zu sein schiene, sonst würde sie wenigstens freundlich an Wolf Hornung schreiben. 21a, 1081 f. Luther fordert die Catharina Hornung auf, an ihren Ehemann einen freundlichen, ernsten Brief zu schreiben, damit er spüren möge, daß es ihr Ernst sei, sich mit ihm zu versöhnen. 21a, 1082 f. Luther veröffentlicht Catharina Hornungs Brief an Wolf Hornung, damit jedermann erfahre, was dem Luther auf seine Briefe sei zur Antwort worden. 21a, 1422.

Hornung, Wolf. Luther schreibt an den Churfürsten Joachim I. von Brandenburg, er besorge, daß Wolf Hornung die Ursache sei, daß Minkwitz Gottes Werkzeug wider ihn sein müsse. 21a, 1183. Luther ermahnt den Churfürsten Joachim I. von Brandenburg, sich anders gegen Wolf Hornung zu stellen. 21a, 1183 f. In einem Schreiben an die brandenburgischen Räthe tadelt Hornung scharf das Verhalten des Churfürsten und verlangt sein Weib und Wiedererstattung ꝛc. 21a, 1185 ff. Luther ermahnt wiederum den Churfürsten Joachim I. ernstlich, sich in der Hornungschen Angelegenheit recht zu verhalten. 21a, 1191 f. Luther fordert den Churfürsten Joachim I. in einem gedruckten Schreiben öffentlich auf, dem Wolf Hornung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. 21a, 1213 ff. Nicolaus von Minkwitz erklärt sich gegen Luther bereit, sich des Wolf Hornung anzunehmen, und seine Sache auf dem Reichstage zu Speier zu zu vertreten ꝛc. 21a, 1267 f. Luther hat den Wolf Hornung bisher unterstützt und ernährt, der vertrieben und elend ist. 21a, 1322. Luther bittet den Wenc. Link, für Wolf Hornung einen Sachwalt zu besorgen. 21a, 1322 f. Luther bittet den Churfürsten für Wolf Hornung um Bauholz. 21a, 1661.

Hosea. Der Prophet Hosea hat achtzig Jahre gearbeitet, das Volk zu lehren und die Abgötterei zu strafen, und wird ohne Zweifel viele bekehrt haben. 2, 2047. Hosea hat gelebt und gepredigt unter dem andern und letzten Jerobeam, dem Könige Israel, zu welcher Zeit auch Jesaias in Juda, auch Amos und Micha gelebt haben. 14, 54. Hosea hat wider die Abgötterei zu seiner Zeit hart gepredigt, und das Volk frisch gestraft, sodann auch von Christo und seinem Reich gewaltiglich und sehr tröstlich geweissagt. 14, 54 f. Alle Predigten des Propheten Hosea gehen dahin, daß er die Abgötterei, die in Israel war, strafete, darum daß sie sich selbst eigenen Gottesdienst und eigene Stätte erwählten. 2, 776. Hosea hat eine lange Zeit geweissagt, fast vierzig Jahre und mehr. Die assyrische Gefangenschaft ist geschehen, da Hosea noch lebte. 6, 972. Was durch den Propheten Hosea, Cap. 13, 14. und Cap. 6, 1. ff., der 760 Jahre vor Christo lebte, geweissagt ist, das ist in Christo erfüllt. 3, 660. Hosea gebraucht das Wort „Hure" und „Hurerei" von der geistlichen Hurerei, das ist, Abgötterei; seine Ehe-

frau und Kinder haben solchen Namen tragen müssen um des abgöttischen Volks willen. 14, 55. Es scheint, daß Hosea in hohem Alter noch in der Gefangenschaft gelebt hat, die er vorausgesagt hat. 6, 948. Amos und Jesaias waren auch, wie Hosea, zu der Zeit des Usia, aber Amos scheint älter zu sein, Jesaias jünger, denn er soll bis auf die Zeit des Manasse gelebt haben. 6, 1075. Man hält dafür, daß Hosea eher im Amte gewesen sei als Micha oder Jesaias. 6, 1075. Luther hat wegen Schwäche des Haupts die Arbeit, die Propheten zu übersetzen, niederlegen müssen und nur den Hosea fertiggestellt. 21a, 1537. Anmerkungen zu dem Propheten Hosea, nach der Zwickauer Handschrift. 6, 946 ff. Anmerkungen über den Propheten Hosea, nach dem Baseler Druck von 1526. 6, 1030. Auslegung des Propheten Hosea, zusammengetragen von Veit Dietrich und von Luther selbst übersehen. 6, 1070 ff.

Hosen. Daß Maria das Kindlein in Josephs Hosen sollte eingewickelt haben, als man's zu Aachen weiset, das lautet allzu lügerlich und leichtfertig. 11, 123.

Hosianna. Hosianna heißt auf deutsch: Ach, gib Heil, oder: Lieber, hilf, oder: Lieber, mach Heil. 11, 44. Das Wort Hosianna begreift im Hebräischen in sich zwei Worte: Ich bitte, mach selig; oder mache das Heil, sei ein Seligmacher. 12, 1005. Durch das Wort „Hosianna in der Höhe" bitten wir, daß Christus seine Kirche heilsamlich und glücklich führen und regieren wolle. 12, 1005. Es wird in allen Kirchen Osanna gelesen; das ist unrecht, es sollte Hosianna heißen. Darnach haben sie einen weiblichen Namen aus Osanna gemacht, es sollte heißen Susanna, eine Rose. 11, 45.

Hospitäler. Von der guten Fürsorge und Pflege in den Hospitälern und Findelhäusern in Italien, wie Luther dies selbst in Florenz gesehen hat. 22, 498 f.

Huberinus. Luther räth dem Caspar Huberinus, das ihm bei einem Sacramentirer angetragene Helferamt anzunehmen, da es ein Zeichen sei, daß sie in der Lehre einhellig sein wollten. 21b, 2013. Luther warnt den Caspar Huberinus in Augsburg vor den Schwärmern, daß man sich ihres Amtes nicht bediene. 21a, 1719 f. Luther schreibt an Caspar Huberinus in Augsburg über die Concordie und über das gegen die dortigen Domherren zu beobachtende Verhalten. 21b, 2113 f.

Hübmohr. Balthasar Hübmohr führt Luthern in seinem lästerlichen Büchlein mit Namen ein, als sollt er seines Sinnes sein in der Wiedertaufe. 17, 2188.

Hüften. Joseph und Jakob haben beide auf die Verheißung des Segens in dem zukünftigen Samen gesehen, welcher Segen in den Hüften oder Lenden der Väter war. 2, 1840.

Hügel. Luther empfiehlt der Frau Dorothea Jörger den M. Andreas Hügel, der als Prediger dorthin geht. 21b, 2170. Luther schlägt dem Rathe zu Amberg den Andreas Hügel als Prediger vor. 21b, 2278. Luther, Jonas und Melanchthon senden den M. Andreas Hügel als Prediger nach der Stadt Amberg. 21b, 2288. Luther gibt dem Andreas Hügel Anleitung, wie er einem Gegner antworten solle, der die Verdienstlichkeit der guten Werke behauptet. 21b, 2311 f. Luther und Melanchthon senden dem Rath zu Amberg auf seine Bitte den M. Andreas Hügel und M. Johannes von München als Prediger und den M. Matthäus Michael als Schullehrer. 21b, 3025.

Hulde. Von der Hulde und den Kobolden ist genugsam offenbar, daß sie Teufel sind. 3, 1156.

Huldreich. Der deutsche Name „Huldreich" heißt auf hebräisch Johannes und Hanna. 3, 508.

Hülfe. Wir sollen thun, was unsers Amtes ist in der Kirche, aber müssen die Hoffnung auf die göttliche Hülfe festhalten. 4, 1861. Siehe auf die Hülfe Gottes, die er erzeigt hat, und siehe nicht auf die Noth; das möchte dir Schaden bringen. 3, 1802. Zur Zeit der Anfechtung sollen wir die göttliche Hülfe erwarten, aber die Zeit und Art und Weise derselben ist uns nicht bekannt, damit der Glaube sich gründe auf das, was er nicht siehet. 4, 321. Gleichwie Gott unaussprechlich, unerfaßlich und unnahbar ist, so ist auch sein Wille und seine Hülfe, besonders zur Zeit der Anfechtung. 4, 322. Gott pflegt deshalb die Hülfe aufzuschieben, damit er uns prüfe und übe, und uns zuerst zur Selbsterkenntniß bringe, sodann auch zu seiner Erkenntniß. 4, 1851. Wir sind fern von der Hülfe, wenn wir leiden, aber Gott ist nahe, daß er uns helfe. 4, 1239. Das ist Gottes Gabe, daß man Unglück und Tod leide und auch wisse, wie man sie tragen solle, und woher man Hülfe suchen soll. 4, 979. Wenn sich jemand einer großen Sache unterstehet, etwas zu unternehmen, soll er dies nicht thun im Vertrauen auf andere, sondern Gott um seine Hülfe anflehen. 4, 1956. Christus ist dann am mächtigsten, wenn man meint, er vermöge am wenigsten, und dann ist die Hülfe am nächsten, wenn man meint, sie sei am weitesten entfernt. 6, 516. Die Blinden, welche Hülfe bei Christo suchen, werden sehend, die Sünder gerecht, die Verlorenen selig. 13, 980. Christus kann seine Hülfe nicht abschlagen, wo man sie mit Ernst und rechtem Glauben bei ihm sucht. 13, 977. Wo Menschenhülfe aufhört, da fähet sich Gottes Hülfe an, oder der Glaube an Gottes Wort. 22, 134.

Hund, der. Das treueste von allen Thieren ist der Hund, der dem Menschen am nächsten kommt an Scharfsinn und Gelehrigkeit. Er versteht die Worte der Menschen. 22, 1936. Wenn man von einem tollen Hunde gebissen wird, so muß man Hundshaar aufbinden, so wird deß Biß geheilt. 7, 1926.

Hund, Joachim. Luther bittet den Jonas [als Visitator], wenn Pfarren unbesetzt sind, den Joachim Hund und Wolf Holzwart zu berufen. 21a, 1300.

Hundert. Daß man fünf oder sechs vom Hundert nähme, das wären wir wohl zufrieden, wenn nur ein Unterpfand da ist, das es ertragen kann. 22, 231.

Hundstage. Von dem Hundsstern oder Margarethenstern haben die Hundstage ihren Namen. 13, 2110.

Hunger. Das hat nie kein Mensch weder gesehen noch gehört, daß ein Christ wäre Hungers gestorben. 13, 788. Stirbt jemand Hungers, so ist es ein Zeichen, daß er Gott nicht geglaubt noch vertraut hat, daß er hat müssen seines Unglaubens entgelten. 13, 2196.

Hungriger, ein. Daß ich einen Hungrigen speise, einen Durstigen tränke 2c., geschieht nicht allein, daß er esse und trinke, sondern daß ich mit ihm zu schaffen gewinne, und ihn zu Christo bringen möge. 11, 1720.

huren. Dieweil du hurest und bubest, ist's ein gewiß Zeichen, daß du ohne Glauben bist, Gottes Wort nicht für wahr hältst. 12, 1999.

Hurenkinder. In Rom sind so viel Hurenkinder geboren worden, daß man um derselben willen, um sie aufzuziehen, eigene Klöster gebaut hat, und der Pabst wird der Vater dieser Kinder genannt. 22, 1211.

Hurenweib. Wie das zu deuten sei, daß dem Hosea geboten wird, ein Hurenweib zu nehmen. 6, 948. 1082 ff.

Hurerei. Das ist das Allerschändlichste, daß Christen sich zu der Meinung neigen, daß bloße Hurerei nicht Sünde sei. 1, 204. Die Leute, die dafürhalten, daß nach diesem Leben kein ander Leben ist, die thun fast weislich, daß sie sich mit freier Hurerei behelfen und sich nicht in die Mühe des ehelichen Lebens verbinden. 8, 1028. Klöster und Domstifte beweisen mit ihrem Leben und Wandel, daß sie Hurerei nicht für Sünde achten. 1, 204. Die Bischöfe verkaufen Hurerei um Geld, und strafen niemand darum. 19, 720 f. Der Teufel will gern Hurerei und Uneinigkeit haben, denn wenn er die hat, so weiß er, daß die Leute nicht mehr viel nach Gott fragen. 22, 1192.

Hus. Es ist sowohl der Geist des Johann Hus als auch seine Gelehrsamkeit wunderbar. 21a, 247. Es ist hoch zu verwundern, daß Johann Hus hat können so fest gar allein stehen wider alle Welt, Pabst, Kaiser und das ganze Concilium, da nicht Ein Mensch bei ihm stand. 8, 733 f. In Joh. Hus ist der Heilige Geist sehr gewaltig gewesen, daß er allein so freudig und fest über Gottes Wort gehalten hat, wider so viel Leute und Nationen, die in Costnitz versammelt waren. 22, 1407. Das ganze Pabstthum hat mit so viel Bannen, Predigen, Brennen und Toben nicht verhindern können, daß des Johann Hus Gerechtigkeit offenbar geworden ist. 5, 47. Johann Hus, der unschuldige Abel, macht den Pabst mit all seinem Anhang zu Ketzern, Abtrünnigen, Mördern und Gotteslästerern. 5, 18. 328. Der Pabst und die Seinen haben Johann Hus verdammt; doch hilft sie kein Verdammen, kein Schreien 2c., er ist hervor geblieben und wird gerühmt. 5, 327. Johann Hus führt jetzt sein Horn in Ehren, obwohl die Papisten darum zürnen und die Zähne zusammenbeißen. 5, 1131. Nach des Hus Tod ist von dem Pabstthum eine Spange nach der andern gerissen, bis daß der Pabst sehr verachtet worden ist. 5, 1128. Johann Hus muß hervor und muß heilig sein, und die ihn erwürgt haben, müssen den Namen haben, daß sie Mörder an ihm worden sind. 5, 1126. Johann Hus ist vor unserer Zeit verdammt, so schändlich, als nie gehört ist, und sein Name, als sie meinten, ausgetilgt, noch scheint er jetzt in Ehren hervor. 7, 529. Johann Hus ist auf das schmählichste verdammt und umgebracht, dennoch ist er zu solchen Ehren gekommen, daß sein Wort, das er gepredigt hat, hervorgebrochen ist und leuchtet in aller Welt. 8, 756. Nun ist das Andenken des Johannes Hus im Segen, und aller, die zu Gottes Ehre Verfolgung und den Tod erlitten haben. 14, 1657. Auch die Feinde müssen bekennen, daß Hus Recht habe; er sei nicht überwunden, sondern man habe mit Gewalt mit ihm gefahren. 5, 1126. Erasmus schreibt öffentlich im Druck: Johann Hus ist verbrannt, aber noch nie überwunden. 16, 2106. Es ist ein köstlich Ding, daß Abel und Johann Hus an allen Orten als fromme Leute ausgerufen werden, und die, welche sie erwürgt haben, ihnen zu Füßen fallen müssen. 5, 1124. Mit Johann Hus ist die Wahrheit aufs Haupt geschlagen, ja, niedergeschlagen worden, und der Greuel der päbstlichen Satzungen aufgerichtet an heiliger Stätte. 4, 1319. Johann Hus ward erwürgt durch den Pabst, und andere mehr, aber Gott vergißt ihrer nicht, sie müssen hervor; ja, der Pabst selber muß ihn verkündigen in der Bulle am grünen Donnerstage. 5, 1123 f. Der Pabst mit den Seinen hat zu Costnitz als ein rechter Endchrist gehandelt, das heilige Evangelium mit Johann Hus verdammt, und an seine Statt des höllischen Drachen Lehre gesetzt. 15, 1550. Luther hatte, da er auf der Disputation zu Leipzig war, die

Bücher des Johann Hus nicht gelesen, sonst wollte er (so sagt er) alle Artikel, zu Costnitz verdammt, gehalten haben. 15, 1419. Die Welt voll Pfaffen und Mönche hat man können fördern und den Fürsten und Herren gleich machen, aber einen Johann Hus und Leonhard Kaiser kann man nicht leiden. 5, 716. Seit dem Tode des Hus ist der Pabst auch bei einem Kinde verächtlich geworden. Hus war sehr gelehrt, er ist nicht überführt worden. 14, 1757. Der heilige, fromme Märtyrer Johann Hus klagt in seinen Schriften sehr viel über seine Sünden, doch ist er elendiglich verbrannt nicht seiner Sünden halben, sondern um des Namens Christi willen. 13, 1283 f. Obwohl Johann Hus ein armer Sünder ist, so verfolgt ihn doch der Pabst nicht um seiner Sünden willen, sondern der rechten Lehre halben. 13, 1284. Da Johann Hus zur Marter geführt wurde, hat er mit großem Muth so gebetet: JEsu, du Sohn Gottes, der du für uns gelitten hast, erbarme dich meiner! 2, 2003. Hus hielt den Pabst für das Haupt der Kirche, aber er ist in solchem Irrthum nicht geblieben; an seinem Ende sprach er: O du Sohn Gottes, der du für mich gestorben bist, erbarme dich meiner! 7, 1324. Johann Hus und andere heilige Märtyrer sind so gestorben, daß sie sich schlechterdings an das Wort gehalten und in Hoffnung auf die Verheißung den Tod erlitten haben. 6, 791. Johann Hus ist selig geworden für seine Person, da er starb im HErrn; jetzt folgen seine Werke ihm nach, und heißen nun auch selig und heilig ꝛc. 18, 888. Was Proles zu Staupitz gesagt hat über die ungerechte Verurtheilung des Hus. 16, 2106 f. D. Staupitz sagte zu Luther, er habe von Andreas Proles in Gotha gehört, daß dieser gesagt habe, als sie des D. Andreas Zacharia Bild gesehen, der den Joh. Hus überwunden hatte: Gott behüte mich, daß ich diese Rose nicht trage ꝛc. 22, 1404. Hus ist von D. Andreas Zacharia mit einer gefälschten Bibel überwunden. 22, 1404 f. Kaiser Maximilian hat pflegen zu sagen von Hus: Sie haben dem frommen Mann Unrecht gethan. 16, 2106. Luther sagte: Hus ist ein theurer Mann gewesen, sein Tod ist wohl gerochen worden, denn bald nach seinem Tode hat Kaiser Sigismund kein Glück mehr gehabt. 22, 1405. Nachdem Hus getödtet worden ist, ist dem Kaiser Sigismund nichts mehr glücklich hinausgegangen, und er ist ohne Nachkommen gestorben. 15, 1886. Hus, von den Todten auferweckt, quält seine Mörder, den Pabst und die Seinen, stärker und mehr, denn da er lebendig war. 18, 1269. Johann Hus ist der erste gewesen, der den Pabst einen Antichrist gescholten hat, darum muß man ihm die Ehre lassen. 5, 1128. Johann Hus hat nicht, wie Luther that, das Meßopfer verworfen, nicht die Verdienste, nicht andere Gottesdienste; er stellte den Primat des Pabstes in Zweifel ꝛc. 5, 84. Johann Hus hat hundert Jahre und länger das Geschrei gehabt, als sei er der böseste Mensch, weil er die drei Kronen angegriffen hat; dennoch ist sein Lied geblieben. 5, 1126. Johann Hus bekannte, daß eine heilige christliche Kirche sei; wo der Pabst nicht fromm und heilig wäre, so könnte er nicht ein Glied, viel weniger das Haupt der Kirche sein ꝛc. 5, 1234 f. Hus lehrte auch, daß der Pabst der Kirchen Haupt wäre, nicht aus göttlichem, sondern aus menschlichem Rechte. 6, 927. Hus lehrte: Wenn der Pabst nicht heilig wäre, so wäre er kein Glied der christlichen Kirche. Das war die große Ketzerei, darum er mußte verbrannt werden. 6, 927. Als in Böhmen das Ablaß so lästerlich gepredigt wurde, legte sich Johann Hus dawider, und griff sonderlich die Clementinische, teuflische Bulle an, und strafte der Päbste Laster. 6, 927. Der fromme Märtyrer Johannes Hus ist in dem Concilio zu Constanz vom Teufel damit überschrieen und verdammt, daß er den Pabst und seinen Haufen strafte um ihres bösen Lebens willen. 11, 815. Johann Hus hatte sich so weit verstiegen und verpredigt, daß der Pabst könnte Unrecht thun, welches dazumal ärgere Ketzerei mußte sein, denn so du Christum verleugnet hättest. 16, 2105. Johann Hus strafte nur des Pabsts und seiner Beschmierten Mißbräuche und Leben. 22, 861. Johann Hus und andere haben das Laster der Simonie sehr hart gestraft, aber es ist alles vergeblich und umsonst gewesen. 2, 105. Auf dem Concil zu Costnitz sagte der oberste Cardinal zu Johann Hus: Wenn du dich willst weisen lassen, so mußt du zuvor alle deine Lehre widerrufen. 16, 2087. Luther stand in dem Glauben, daß Hus ein verfluchter Ketzer sei, und hätte, um den Pabst zu vertheidigen, selbst Feuer zugetragen, um diesen Ketzer zu verbrennen. 9, 103. Luther hat bisher unbewußt alle Dinge des Johann Hus gelehrt und gehalten, auch Johann Staupitz; ja, Paulus und Augustinus sind rechte Hussiten. 21a, 239. Alle die, welche die Artikel des Johann Hus für verdammt halten, leugnen und verdammen Christum selbst. 15, 1419 f. Trotz allen Ecken, Spitzen und Winkeln, und allen Papisten und Romanisten, daß ihr ein Blatt Johann Hus' mit Schriften überwindet! 15, 1423. Hus ist ein theurer, hocherleuchteter Mann gewesen, den auch nicht zwanzigtausend Ecken überwinden mögen, auf einen Haufen gesetzt. 15, 1422. Luther sagt: Hussens Schande soll mir lieber sein denn des Aristoteles Ehre; ich will dem Emser gern den Lügner und Buben Aristoteles lassen. 18, 1269. Emser gibt zu, nicht allein wider das Concil zu Constanz, sondern auch wider Eck, daß einige wahre Artikel

des Hus mit Unrecht verdammt worden seien. 18, 1227. Luther erkennt aus dem Buche des Johann Hus „von der Kirche", daß der Sinn der Artikel desselben überaus christlich ist. 4, 970. Hus ist ein frommer, gelehrter Mann gewesen, wie man sieht in seinem Buche von der Kirche, und Luther hat es lieb. Er ist gestorben, nicht wie ein Wiedertäufer, sondern wie ein Christ. 22, 1407. Joh. Hus erkannte das Pabstthum noch nicht, weil er nur einige Mißbräuche sah, und von den Sitten auf die Person des Pabstes schloß. 22, 1774. Johann Hus und Hieronymus von Prag sind rechtschaffene und heilige Glieder der Kirche gewesen, der Pabst aber, Cardinäle, Bischöfe, Doctoren ꝛc. die Kirche der Boshaftigen. 1, 459. Johann Hus und Hieronymus von Prag haben einen unverzagten Muth und Beständigkeit gehabt, daß sie allein sich wider der ganzen Welt Urtheil zu setzen gewagt haben. 1, 538. Johann Hus und Hieronymus von Prag sind zu Costnitz wider päbstlich, christlich und kaiserlich Geleit und Eid verbrannt. 10, 331. Johannes Hus und Hieronymus, fromme Christen, sind verbrannt von Ketzern, Abtrünnigen und Endchristen, den Papisten, um des heiligen Evangelii willen. 15, 1555. Zur Zeit des Johann Hus schien die Kirche gar vertilgt, und Gott hat doch beide ihn und seinen Gesellen Hieronymus von Prag mit dem Heiligen Geiste erfüllt. 2, 2002. Den Johann Hus und Hieronymus von Prag, die der Pabst erwürgt hat, hat der Pabst allein leiblich und nicht geistlich verderbt. 18, 1574. Johannes Hus hat von Luther geweissagt: Sie werden jetzt eine Gans braten (denn Hus heißt eine Gans), aber über hundert Jahr werden sie einen Schwan singen hören, den sollen sie leiden. 16, 1700. Hus hat den Papisten verkündigt: Ueber hundert Jahr sollt ihr mir antworten. Item: Sie werden eine Gans braten (Hus heißt Gans), es wird ein Schwan nach mir kommen, den werden sie nicht tödten ꝛc. 6, 927. Als sie auf dem Concil zu Costnitz Johann Hus verbrannt hatten, ließen sie den Platz, auf dem er verbrannt war, eine ganze Elle tief ausgraben, und die Erde mit der Asche in den Rhein werfen. 7, 1115. Luthers Vor- und Nachrede auf etliche Briefe des Johann Hus, aus dem Gefängniß zu Costnitz an die Böhmen Anno 1415 geschrieben. 16, 2084. Wahrhafte Beschreibung der Handlung, die mit Johann Hus vor hundert Jahren vorgenommen worden ist. 16, 2094 ff.

Hussiten. Von der Hussiten in Böhmen mit Luther zur Zeit der Disputation in Leipzig geführten Correspondenz. 15, 1370 ff. Weil die Hussiten wider die Einsetzung Christi Privat- oder Winkelmessen halten, auch die Worte heimlich sprechen, ist ihre Gemeinschaft im Sacrament zu meiden. 22, 591.

Hut. Zu unsern Zeiten ziehen wir den Hut ab oder beugen die Kniee, andern damit Ehre und gebührliche Achtung zu bezeigen. 2, 1605.

Hutten. Auszug aus Ulrich von Huttens Schreiben an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, die päbstliche Bulle betreffend. 15, 1459. Hutten schreibt an Luther, er solle im Vertrauen auf den göttlichen Beistand den Muth nicht sinken lassen, sondern freudig fortfahren, für die Sache Christi zu streiten. 15, 1845 ff. Ulrich von Hutten schreibt an Kaiser Carl V. und bittet ihn, sich von päbstlicher Seite nicht so sehr einnehmen zu lassen und den unschuldig angeklagten Luther zu hören. 15, 1848. Hutten hält der in Worms versammelten Geistlichkeit ihre Feindschaft wider die evangelische Wahrheit vor und ihr lasterhaftes Leben und ermahnt sie zur Besserung. 15, 1858. Hutten schreibt an Luther: der Pabst habe ihm mit Dolch und Gift nachgestellt, und dem Bischof von Mainz befohlen, ihn gefangen und gefesselt nach Rom zu schicken. 15, 2406. Luther hat an Hutten geschrieben, daß er nicht möchte, daß mit Gewalt und Blutvergießen für das Evangelium gestritten werde. 15, 2506.

Hyperbaton. Die Redefigur hyperbaton. 8, 1410. 1418.

Hyperbel. Die Figur der Hyperbel ist häufig in der heiligen Schrift, wie auch in weltlichen Schriften. 14, 1413.

Hypocrita. Hypocrita ist nicht allein ein Heuchler oder Schmeichler, der einem liebkost und redet, was man gerne hört, sondern der zugleich auch betrügt und Schaden thut unter dem Schein der Heiligkeit. 22, 1101.

Hysteron proteron. Hysteron proteron, eine Redefigur. 2, 387. 982. Man darf wegen der Redefigur hysteron proteron das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift nicht in Zweifel stellen. 2, 1067.

J.

Jbach. Ein Requisitionsschreiben von Churmainz an den Rath zu Frankfurt, Hartmann Jbach auszuliefern, weil er Luthers Lehre gepredigt hat. 15, 1691. Etliche Freunde Kronbergs beschweren sich bei dem Rath zu Frankfurt über das Vornehmen gegen Hartmann Jbach, und verlangen, daß man ihn ungehindert predigen lasse. 15, 1692 ff.

Jchneumon. Wie das Thierlein Jchneumon den Wallfisch tödtet. 12, 1520. Das Jchneumon tödtet auf wunderbare Weise sowohl das Krokodil als auch die Viper; es ist ein Vorbild Christi, der, wiewohl schwach, dennoch seine Feinde besiegt. 22, 343.

Jckelsamer. Luther beauftragt den Menius, er möge dem Jckelsamer sagen, daß Luther ihm

alles verziehen habe, auch ehe er darum bat. 21a, 1001.

Idiomata. Christus ist Eine Person geworden aus Gott und Mensch, darum führt die Person beider Naturen idiomata. 16, 2231. Wer die zwei Naturen in Christo, Gott und Mensch, bekennt, der muß auch ihrer beider idiomata der Person zusprechen. 16, 2237. Damit, daß der unsterbliche Gott Mensch wird, wird er dasjenige, das sterben, leiden und alle menschlichen idiomata haben muß. 16, 2230. Idiomata der menschlichen Natur, das ist, Eigenschaften, die einem Menschen von Natur anhangen, als die er thun oder leiden kann, auch wohl muß. 16, 2228. Geborenwerden, Leiden, Sterben ꝛc. sind Idiomata, Eigenschaften, der menschlichen Natur, welcher die göttliche Natur auch theilhaftig wird in dieser Person. 22, 286. Die zwei Naturen in Christo, die göttliche und die menschliche, theilen ihre Idiomata und Eigenschaften eine der andern mit ꝛc. 22, 286. Idiomata, Eigenschaften, der göttlichen Natur in Christo werden recht der menschlichen Natur mitgetheilt und zugeeignet, weil sie mit der göttlichen verbunden und vereinigt ist. 22, 288.

Idumäa. Das Land Edomäa oder Idumäa hat heutiges Tages seinen Namen verloren, und ist von der Zeit des Hieronymus her Gabalena genannt worden. 2, 1009.

Ignatius. Luther bittet den Agricola, er möge die Kinder des Apothekers Ignatius, dessen Frau gestorben war, während der Pestzeit bei sich aufnehmen. 21a, 1017 f.

Ilten. Hätte jemand an den Greueln der Papisten gezweifelt oder dawider gemuckt, der hätte müssen ins Feuer oder sonst verdammt werden, wie Johann Ilten und Flecken geschah. 19, 1962. — Siehe Hilten.

Incubi. Ueber Incubi und Succubi. 3, 1150. 1156.

Ingolstadt. Luthers Schrift wider das blinde und tolle Verdammniß der siebenzehn Artikel, von der elenden, schändlichen Universität Ingolstadt ausgegangen. 21b, 3318 ff.

Inseln. Es sind viel Inseln erfunden worden, noch zu unsern Zeiten, die da Heiden sind, und niemand hat ihnen gepredigt. 11, 950 f. Kaiser Carl V. nennt sich „König der Inseln Indiarum und Terrae firmae des Meeres Oceani“. 15, 2215. 2243. Der kaiserliche Rath Ulrich Ehinger soll, wie man sagt, eine neue Insel zum Geschenk empfangen haben. 21a, 1473.

Interdict. Pabst Clemens VI. ertheilt dem Könige Johann von Frankreich und seiner Gemahlin die Erlaubniß, daß sie an Oertern, die mit dem Interdict belegt sind, können celebriren lassen. 15, 109. So ein Priester oder andere geweihte Person erschlagen ist, wird nicht allein der Thäter gebannt, sondern auch die Stadt oder Dorf unbillig unter Interdict gehalten, unangesehen, wie böslich der Geweihte gehandelt hat. 15, 2161.

Interim. Das sogenannte Regensburger Interim, dem der Protestanten aufgesetzte Gegenartikel beigefügt sind. 17, 581 ff. Das Regensburger Buch [das Regensburger Interim] ist Herzog Georgens und derer zu Meißen Reformation, welche jenes Theil so wenig leiden können als wir. 17, 683. Die Unsern haben fein geantwortet auf das Regensburger Interim, sonderlich hat M. Philipp die zwei Teufel, Satisfaction und Messe, wohl bezahlt. 17, 683. Seit Anfang des Evangelii ist keine schädlichere Schrift wider uns gestellt als das Regensburger Interim, und Gott hat verschafft, daß es die Papisten nicht angenommen haben. 17, 687. Luther theilt dem Churfürsten Joachim von Brandenburg mit, daß er das ihm übersandte „Regensburger Interim“ insgeheim lesen und ihm sein Bedenken darüber mittheilen wolle. 21b, 2558. Luther gibt dem Churfürsten zu Brandenburg sein Urtheil ab über das Regensburger Interim: daß die Verfasser desselben es sehr gut meinen, aber der Pabst, Cardinäle ꝛc. könnten es nicht annehmen. 21b, 2560 f. Luther spricht seine Mißbilligung aus über das bei den Verhandlungen auf dem Reichstage zu Grunde gelegte Regensburger Interim. 21b, 2595. Die Papisten haben das „Regensburger Interim“ mit großer Heftigkeit verdammt und argwöhnen fast, daß es von uns verfaßt sei, obgleich wir es hassen ꝛc. 21b, 2626. Das ganz elende Buch, das „Regensburger Interim“, wird endlich von unserm Theil mit Füßen getreten und von den Papisten zerfleischt, obgleich Bucer es gutgeheißen hat ꝛc. 21b, 2626 f. „Meister Grickel“ [Joh. Agricola] hat aus Haß gegen uns gerühmt, daß keine Schrift zur Herstellung der Eintracht nützlicher sei, als das „Regensburger Interim“. 21b, 2627.

Interimisten. Interimisten, Adiaphoristen, oder Majoristen behelfen sich gar unbillig und unverschämt mit D. M. Luther. 8, 846.

Iphigenia. Ein Maler, der die Historie der Iphigenia gemalt hat, wie sie geopfert wurde, hat das Haupt des Vaters, der dabei war, verhüllt gemalt, weil man die große Betrübniß nicht malen kann. 1, 342.

irdisch. Die Apostel heißen irdisch oder weltlich leben, da kein Gottes Wort ist oder je nicht geachtet wird, und der Teufel sein Regiment und Willen hat, und solche treibt zu allerlei Laster. 12, 516.

Irenäus. Pabst Victor wollte die ganze Christenheit im Orient in den Bann thun, weil sie nicht auf denselben Tag das Osterfest hielten mit der römischen Kirche; da strafte ihn Irenäus.

16, 2063. Irenäus strafte den römischen Pabst Victor wegen der Thorheit, daß er die Gemeinden im Morgenlande dem Teufel übergeben hatte wegen verschiedener Zeit des Osterfestes. 9, 538. Irenäus, Bischof zu Lyon in Frankreich, der einen Jünger St. Johannis des Evangelisten, Polycarpus, gekannt hatte, legte den Streit über das Osterfest bei. 16, 2192. Irenäus, der ältesten Lehrer einer, sagt: Sollte der Leib nicht auch selig werden, wozu würde er denn gespeist mit dem Leib und Blut des HErrn im Sacrament? 20, 859. Irenäus sagt: Wenn das Brod das Nennen von Gott überkommt, so ist's nicht mehr schlecht Brod, sondern ein Sacrament. 20, 859. Nach Irenäus' Meinung muß im Sacrament etwas Himmlisches sein, das ewig lebe und ewiges Leben gebe. 20, 861. Irenäus spricht, daß unsere Leiber schon nicht mehr verweselich sind, wenn sie das Sacrament empfahen, sondern haben damit die Hoffnung der Auferstehung. 20, 861. Irenäus spricht: Wie können sie sagen, das Fleisch müsse verwesen und könne das Leben nicht überkommen, so es doch mit dem Leibe und Blut des HErrn gespeist wird? 20, 862. Des Irenäus Rede ist vom leiblichen Essen und Speise des Leibes, und soll doch dieselbige Speise der Leib und das Blut des HErrn sein. 20, 862.

Ironie. Ironie oder Sarkasmus ist nichts Anderes als antiphrasis, nur daß diese in einem einzelnen Wort, jene aber in der ganzen Rede liegt. 2, 1532.

irren. Die Bischöfe schreien ohne Unterlaß, die christliche Kirche könne nicht irren; das ist wahr, aber man muß darauf Achtung haben, welches die rechte christliche Kirche sei. 8, 880. Bischöfe, Cardinäle und die ganze Clerisei des Pabstes steht darauf: Die christliche Kirche kann nicht irren, darum kann der Pabst auch nicht irren, weil er der Kirche Haupt ist. 8, 880. Wer an Christo hängt, der kann nicht irren; wer an Christo nicht hängt, der muß irren, und wenn er schon noch mehr denn der Pabst wäre. 8, 880. Wegen des Fleisches, das wir an uns tragen, können wir irren, aber im Geist müssen wir dahin sehen, daß wir nicht im Irrthum beharren, nachdem wir denselben erkannt haben. 9, 1489. Wer der Sache gewiß sein und nicht irren will, der halte sich an Christi Wort; das ist das rechte Licht, das er uns angezündet hat. 13, 793. Augustinus spricht: Irren möchte ich wohl können, aber ich will kein Ketzer sein und nicht auf dem Irrthum halsstarrig beharren. 9, 1489. Irren macht nicht einen Ketzer, sondern wo man Irrthum halsstarriglich vertheidigen und beschützen will. 18, 1447. Der kann in der heiligen Schrift nicht irren, der Christum überall sieht, wenngleich er den buchstäblichen Verstand nicht überall sieht. 4, 1648. Cyprian mit den Bischöfen von ganz Africa hat geirrt auf einem Concil, sogar in einem überaus wichtigen Glaubensartikel von der Kraft der Taufe. 18, 822. Des Pabsts Decret brüllt unverschämt, man solle es nicht in den Sinn nehmen, daß die große Hoheit des Pabsts irren könne. 22, 894.

Irrthümer. Weil wir unfleißig das Wort hören und ledige Herzen behalten, die sich nicht an das Wort halten, daher kommt's, daß der Teufel solche Herzen in grobe, greifliche Irrthümer führt. 13, 793. Bei den Leuten, die in ihrem Irrthum verharren, fehlt so viel daran, daß sie ihre Sünde erkennen sollten, daß sie dieselbe sogar als die höchste Gerechtigkeit vertheidigen. 9, 639. Die Irrthümer der Wiedertäufer, Sacramentschänder, Bildstürmer, Gartenbrüder 2c. sind bei uns nicht eingerissen, und das kann der reinen Lehre nicht Schuld gegeben werden 2c. 16, 1363. Sobald man der Irrthümer des Pabstes vergißt, so ist die Gnade Gottes auch vergessen und wird die angebotene Gnade verachtet. 3, 1845. Wir können bisweilen auch durch einen Irrthum Gelegenheit geben und bekommen, daß einer durch den andern die Wahrheit erkennt. 4, 1648. Willst du vor Irrthum warnen, so lehre auch die gewisse Wahrheit an die Statt, oder laß dein Meistern und Lehren anstehen. 20, 903. Ist's ein schlechter Irrthum, so weicht man der Vermahnung; ist's aber ein verstockter Wille, so weicht man nicht, sondern bleibt hartnäckig darauf. 22, 358.

Isaak. Isaak heißt: ein Lachender. 3, 383. Isaak ist auch leiblich durch das Wort geboren. 3, 291. Isaak ist geboren aus Fleisch und Blut, doch nicht durch Fleisch und Blut. 3, 291. Isaak ist Gottes Kind dadurch, daß ihm Gott das Evangelium hat predigen lassen, und den Glauben gegeben. 3, 293. Isaak ist seines Gesichtes und Lichtes beraubt gewesen von der Zeit an, da er Jakob gesegnet hat im siebenundsiebzigsten Jahre seines Alters, bis zu seinem Tode im hundertundachtzigsten Jahre. 2, 983.

Isidor. Isidor nimmt „Metropolis" als das Maß einer Stadt, und „Akolythen" als einen Kerzenträger, mit ausgezeichneter Unwissenheit. 18, 750. Isidor sagt: Die Vorfahren hatten diese Gewohnheit, daß der König auch Priester und Pabst war, daher wurden die römischen Päbste auch Kaiser genannt. 18, 750.

Ismael. Ismael heißt ein Hörer Gottes. 3, 278. Der Name Ismael heißt: Gott höre oder Gott hört. 1, 996. In Ismael wird des Gesetzes Volk angezeigt. 3, 277. Ismael ist eine Figur der Mönche. 3, 280 f. Luther hält dafür, daß Ismael und viele aus seinen Nachkommen selig geworden sind. 1, 1002. Ismaels Nachkommen, die schier den ganzen Orient und Arabien eingenommen haben, haben die Be-

schneidung behalten, und rühmen sich ihres Vaters Abraham. 1, 1114. Ismaels Nachkommen sind zu jetziger Zeit vermengt unter die Türken, und sind in greuliche Finsterniß und die Gotteslästerung des Mahomet gerathen. 1, 1114. Die Nachkommen Ismaels haben die ganze Seite oder Strich gegen Mittag eingenommen, und die Saracenen sind noch heutiges Tages ein groß Volk. 1, 1409. Ismael hat nur eine zeitliche Verheißung gehabt, und da er dadurch stolz und aufgeblasen geworden ist, ist er billig verstoßen worden. 1, 1396. Ismael hat nicht gar weit von seinem Vater Abraham gewohnt, in der Wüste Pharan, welche an den Stamm Juda grenzt. 1, 1455. Damit, daß Moses von dem Tode Ismaels dieselben Worte gebraucht wie von dem Tode Abrahams, bezeugt er, daß Ismael rechtgläubig und gottselig gewesen sei. 2, 14. Die Nachkommen Ismaels haben den rechten Gottesdienst fahren lassen und nur einen äußerlichen Schein und Heuchelei behalten. 2, 13. Ismael hat seinen Vater Abraham mit aller Ehrerbietung begraben, welches ein Anzeichen ist, daß er von der Kirche Isaaks nicht abgesondert gewesen sei. 2, 12. Luther glaubt von Ismael, daß er Buße gethan hat, und wiederum zur rechten Kirche bekehrt und derselben theilhaftig geworden sei. 2, 12. Die Nachkommen Ismaels haben den ganzen Orient inne gehabt, bis Gog und Magog, das ist, die Türken, sie gedemüthigt haben. 1, 994. Daß Ismael seines heiligen Vaters Abraham Fleisch und Blut hat, hilft ihn nichts, weil er nichts mehr denn Fleisch und Blut Abrahams und nicht auch dazu Gottes Wort hat. 20, 1871. Ismael ist durch Gottes Wort ausgeschlossen, und durch Gottes Wort Isaak eingesetzt. 3, 339.

Ismaeliten. Die Ismaeliten haben sich Kinder Gottes genannt, und wollen heutiges Tages nicht Hagarener, sondern Saracener genannt werden. 2, 13.

Israel. Israel heißt ein Fürst oder Kämpfer Gottes. 3, 510. Das rechte Israel sind, nicht die von Abrahams Samen sind, sondern die den Glauben Abrahams haben. 3, 519. Was Gott dem Volke Israel gab, geschah um seiner ewigen Güte, Wahrheit und Verheißung willen. 3, 775. Unterschied der Schreibart Israel und Israel. 4, 377. Israel (sic) ist dasselbe als ein Gläubiger oder einer, der leicht glaubt. 4, 377. Der Name Israel heißt ein Ueberwinder Gottes, und das ist ein gemeiner Name aller Christen, denn wir sind nicht allein Ueberwinder des Teufels, der Sünde, des Todes ꝛc., sondern auch Gottes. 2, 952. Israel heißt ein Herr Gottes, und begreift das große Wunder in sich, daß ein Mensch durch die göttliche Gnade gleichsam Gottes mächtig werde. 7, 1437. Wer ein rechter Israel sein und Gott überwinden will, der muß umgehen mit Bitten, Suchen, Anklopfen, und an dem Worte der Verheißung festhalten. 2, 954. Eusebius und die Grammatiker sagen, Israel heiße so viel, als ein Mann, der Gott sieht. 2, 953. Das Volk Israel schrieb seine Erhaltung nicht seinem Gotte zu, sondern den Königen von Egypten, Syrien, seinen Bundesgenossen, den Edomitern ꝛc. 4, 1857. Wir haben nicht einen andern Gott, denn der Israels Gott ist; Christus ist es, den Israel hatte. 5, 693. Daß Israel ganz wiederkommen oder versammelt werden soll, kann unmöglich von dem alten Israel verstanden werden, denn der mehrere Theil ist in Assyrien und Babylonien geblieben. 14, 49. Wo die Propheten reden von Israel, daß es ganz wiederkommen und versammelt werden solle, das ist gewißlich vom neuen Bunde und dem neuen Israel geredet. 14, 49. Allein die sind das rechte Israel, die den neuen Bund, zu Jerusalem gestiftet und angefangen, angenommen haben, auch die Heiden, die Christen sind. 14, 48 f. Da Christus gekommen ist, sind durch die Predigt des Evangelii auch die zehn Stämme Israels wiederauferstanden und mit der wahren Kirche der Gläubigen verbunden worden. 14, 1146. Es ist zu merken, daß Israel niemals wieder zurückkehren werde, und dennoch Israel Ein Königreich mit Juda sein werde. 6, 951.

Israeliten. Die wahrhaftigen Israeliten sind, die des Glaubens Abrahams sind. 7, 1756. Ein Theil der Israeliten ist ein falscher Haufe, die sich rühmen, daß sie vom Geblüte Israels herkommen und Abrahams Kinder sind, aber von seinen Verheißungen abgefallen sind. 7, 1755 f. Gott setzt und ruft uns als Israeliter, wenn er uns um des Glaubens willen an seine Verheißung erhört und erhält. 2, 953. Die rechten Israeliten, als Johannes und seines Gleichen, haben nun bei 1500 Jahren durch ihr Evangelium die Kirche regiert, Tod, Teufel und Sünde überwunden, daher ihnen billig zu glauben ist. 3, 1964. Die Israeliten konnten gewiß sein, daß sie Gotte gefielen, wenn sie an einem Orte opferten, der durch das Wort Gottes bestimmt worden war. 3, 1470. Wenn die Israeliten Gott an einem Orte verehrten, den sie selbst erwählt hatten, so konnten sie nicht gewiß sein, daß sie Gotte gefielen. 3, 1470. Um der Israeliten willen hatte Gott das ganze Reich Egypten gesegnet. 3, 680.

Italien. Mag Italien Krieg oder Frieden haben, so kann es ihn nicht leiden; zur Zeit des Friedens suchen sie den Krieg, zur Zeit des Krieges trachten sie nach Frieden. 5, 1532. In Italien pflegt es an etlichen Orten zu geschehen, daß Männer um ihrer schönen Weiber willen von den Ehebrechern ermordet werden. 2, 156. Wenn das Evangelium nach Italien kommen wird, so werden sie ernstlich darüber halten,

weil die Italiener hartnäckige Leute sind, nicht leichtfertig oder unbeständig. 22, 1738. Italien ist jetzt ängstlich und erkennt seine Bosheit an, allein, daß es von uns Deutschen nicht gestraft sein will, als von einer barbarischen Nation. 22, 1403. Heutzutage leidet Italien in ganz besonderer Weise an eitler Ehre, wie einst Griechenland. 9, 717.

Italiener. Die Italiener übertreffen die Deutschen an Gepränge, Geschwindigkeit oder Behendigkeit und Feinheit 2c. 22, 872. Die Italiener nennen aus angeerbtem Stolz und Bosheit die Deutschen, Spanier und andere Völker grobe, unverständige Leute. 2, 1776. Die Italiener fürchten sich nur vor körperlichen Plagen und Unglück, darum fürchten sie sich mehr vor St. Antonius und Sebastian, als vor Christo 2c. 22, 1629. Die Italiener sind in verkehrten Sinn dahingegeben, denn sie achten der Ehe nichts, die doch natürlichen und göttlichen Rechtens ist, ja, verbieten dieselbe. 22, 1628. Wenn die Italiener sehr klug und weise sein wollen, nennen sie den, der an Christum glaubt und auf das ewige Leben hofft, bon christian. 2, 1995.

Ivo, St. St. Ivo ist der Schutzheilige der Juristen. 3, 1175.

J (j).

Jacobus. Die Epistel Jacobi ist keine rechte apostolische Epistel, denn es stehet schier kein Buchstabe darin von dem Hauptstück unsers Glaubens, der Auferstehung. 9, 969. Das Amt eines rechten Apostels ist, daß er von Christi Leiden und Auferstehung und Amt predige, und lege desselben Glaubens Grund; das thut Jacobus nicht. 14, 129. St. Jakobs Epistel ist eine recht stroherne Epistel gegen die Hauptbücher des Neuen Testaments, denn sie hat keine evangelische Art an sich. 14, 91. Die Epistel St. Jacobi will Christenleute lehren, und gedenkt nicht einmal, in solcher langen Lehre, des Leidens, der Auferstehung, des Geistes Christi 2c. 14, 128. Jacobus in seiner Epistel, Cap. 2, 21., will aus den Worten: „Nun weiß ich, daß du gerecht bist", schließen, daß Abraham zuvor nicht gerecht gewesen sei, aber wider die Grammatik. 1, 1536. Jacobus schließt nicht recht, daß Abraham gerecht geworden sei durch den Gehorsam, denn Abraham ist zuvor gerecht gewesen durch den Glauben. 1, 1536 f. Durch die Werke wird der Glaube und die Gerechtigkeit erkannt, als durch die rechten Früchte; daraus folgt aber nicht, wie Jacobus närrisch schließt, daß die Früchte gerecht machen. 1, 1537. Es ist bei Abraham mit der Opferung seines Sohnes Isaak noch nicht zum Werke gekommen, wie Jacobus in seiner Epistel Cap. 2, 21. sagt, sondern der Glaube ist es, dessen wir uns billig verwundern und an Abraham rühmen. 1, 1489. Jacobus sagt nicht: Unser Glaube, sondern unsere Werke sind ein Gottesdienst vor Gott. 9, 1888. Jacobus lehrt nichts vom Glauben, sondern nur lauter Gesetz. 9, 1888. „Er bitte aber im Glauben" 2c. Das ist der einzige und beste Ort in der ganzen Epistel Jacobi. 9, 1888. Jacobus und Judas sind nicht der Apostel Schrift, wie viele meinen. 11, 345. Die Epistel St. Jacobi ist keines Apostels Schrift, weil sie wider St. Paulum und alle andere Schrift den Werken die Gerechtigkeit gibt 2c. 14, 128. Viele behaupten sehr glaubwürdig, daß die Epistel Jacobi nicht des Apostels Jacobus sei, auch nicht würdig des apostolischen Geistes, obwohl sie durch Gewohnheit ein Ansehen erlangt hat. 19, 119 f. Man hat unter die Sonntagsepisteln auch die St. Jacobi gesetzt, welche doch nicht des Apostels Jacobus ist, und den andern Aposteln weit nicht zu gleichen ist. 12, 578. Wir wollen die Epistel St. Jacobi nicht gar verwerfen, wiewohl sie nicht von einem Apostel geschrieben ist, noch allenthalben der rechten apostolischen Art und der reinen Lehre ganz gemäß. 12, 581. St. Jacobi Epistel ist nicht unter die rechten Hauptbücher zu setzen; sonst sind viel guter Sprüche drinnen. 14, 130. Jacobus hat denen wehren wollen, die auf den Glauben ohne Werke sich verließen, und ist der Sache zu schwach gewesen, will es mit dem Gesetztreiben ausrichten 2c. 14, 130. Jacobus führt Sprüche aus den Episteln Petri und Pauli, daß es wohl scheint, er sei lange nach St. Peter und Paul gewesen. 14, 129 f. Die Schreibweise des Briefes des Apostels Jacobus ist weit unter der apostolischen Majestät und mit der des Paulus auf keine Weise zu vergleichen. 18, 858. Viele mühen sich sehr ab, den Jacobus mit dem Paulus in Uebereinstimmung zu bringen, wie auch Philippus in der Apologie, aber nicht ernstlich 2c. 22, 1410. Es streitet wider einander: Der Glaube rechtfertigt, der Glaube rechtfertigt nicht. Wer die zusammenreimen kann [Jacobus und Paulus], dem will ich mein Barett auffsetzen, und will mich ihn einen Narren lassen schelten. 22, 1410. Jacobus thut nicht mehr, denn treibt zu dem Gesetz und seinen Werken. und wirft so unordig eins ins andere, daß Luthern dünkt, er sei ein guter Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Apostel Jüngern gefaßt habe 2c. 14, 129. Wiewohl die Epistel St. Jacobi von den Alten verworfen ist, lobt Luther sie doch und hält sie für gut, darum daß sie keine Menschenlehre setzt und Gottes Gesetz hart treibt. 14, 128. Johannes in seiner Epistel und Jacobus dringen auf die Werke, damit anzuzeigen, daß der Glaube ohne die Werke nicht bestehen kann. 11, 1486. St. Johannes bewegt zu Werken,

nicht mit Treiben aufs Gesetz, wie Jacobi Epistel thut, sondern mit Reizen, daß wir auch lieben sollen, wie Gott uns geliebt hat. 14, 126.

Jacobus, der Apostel. Von dem kleineren Jacobus sagt Eusebius, daß er der Bruder des HErrn genannt worden sei, weil er der Sohn Josephs war, aber er war der Sohn der Maria, des Weibes des Cleophas. 8, 1403 f. Der kleinere Jacobus ist ein Bruder des HErrn, das ist, ein Mutterschwesterkind oder vielmehr ein Vetter des HErrn, so genannt, um ihn von den andern Jacobus zu unterscheiden. 8, 1404. Jacobus und Johannes hatten von dem Reich Christi ganz und gar keinen Verstand; sie meinen, wenn sie große Herren wären, so hätten sie schon genug. 13, 1198. Jacobus und Johannes gedenken an große weltliche Herrlichkeit; so sagt der HErr ihnen von großem Leiden, von Angst und Widerwärtigkeit. 13, 1200.

Jagd. Die Jagd soll dahin gerichtet werden, daß die greulichen und schädlichen wilden Thiere, als Wölfe, Bären und wilde Schweine, vertrieben werden. 2, 86. Die Lust und Ergötzung, die man an der Jagd hat, ist denen erlaubt, die derselben ohne Schaden und Nachtheil der Unterthanen gebrauchen. 2, 86 f. Daß man mit der Jagd christlich und gut umgehen kann, haben wir an Herzog Friedrich von Sachsen gesehen. 2, 86. Es wird endlich der Türke kommen, der den deutschen Fürsten beides, ihr Netz und Spieß, so sie zur Jagd gebrauchen, nehmen wird. 2, 86. Das Bild der Jagd bedeutet den Teufel, der durch seine Nachstellungen und die gottlosen Lehrer, die Hunde, die harmlosen Thierlein jagt. 15, 2524. Luther ist mit auf der Jagd gewesen, hat aber auch dort unter den Netzen und Hunden Theologie getrieben. 15, 2524.

Jagen. Unsere Fürsten sündigen damit ganz schwerlich, daß sie mit ihrem vielen unmäßigen Jagen die Armen beschweren, den Ackerleuten die Früchte verderben. 2, 85.

Jahrtausend. Das Jahr 1540 ist das 940. Jahr Mahomets und das 960. Jahr des Pabsts, und die Mitte des sechsten Jahrtausends der Welt. 14, 713 f.

Jairus. Des Jairus Tochter wird nicht geholfen durch ihren Glauben, denn wer todt ist, der glaubt nicht, aber ihr Vater glaubt, und solcher fremder Glaube ist so mächtig, daß sie wieder lebendig wird. 13, 983. Wo Jairus den Glauben nicht gehabt hätte, wäre das Mägdlein gewißlich todt geblieben, und würde nicht geschlafen haben. So ein trefflich Ding ist es um den Glauben. 13, 979.

Jakob. Daß Isaak den Jakob segnet, ist Gottes Werk. 3, 428. Gott wollte, daß Jakob den Segen erlange. 3, 433. Jakob wird dem Esau vorgezogen, weil der Beruf zu ihm gekommen ist; Esau aber ist vermessen, und denkt, das Erbe des Reichs müsse auf ihn kommen wegen der ersten Geburt. 2, 41. Daß Jakob ein Gliedmaß der Kirche ist, hat er nicht daher, daß er von Isaak geboren ist, sondern daß die Stimme des Berufers sagt: Jakob ist der Kleinste und soll doch der Herr sein. 2, 39 f. Es ist der Heilige Geist, der durch Isaak dem Jakob den Segen gibt; darum geziemt es sich nicht, daß man daran etwas widerrufen oder ändern wollte. 2, 292. Wie Jakob gegen Laban gehandelt hat, das heißt Gott recht. 3, 483. Jakob hat das Spiel mit den Schafen getrieben aus des Heiligen Geistes Eingeben. 3, 478. Dem Jakob hat von Rechts wegen das gebührt, was er dem Laban geraubt und genommen hat. 2, 607. Jakob wird unwissentlich und wider seinen Willen der Liebe seiner freundlichen, lieben Braut beraubt. 2, 505. Der Mann, der mit Jakob gekämpft hat, ist unser HErr JEsus Christus gewesen, der ewiger Gott ist und ein Mensch hat werden sollen. 2, 800. Der Kampf Jakobs ist eine Anfechtung des Glaubens wider den Mißglauben gewesen. 2, 787. Jakobs Glaube ist in dem Kampfe zwar hart angefochten und versucht worden, er hat aber fest gehalten an diesem Schluß: Ich habe die Verheißung. 2, 786. Jakob fühlt in seinem Kampfe, wiewohl er nicht weiß, wer der Mann ist, daß er von Gott verlassen sei, oder daß Gott ihm zuwider sei und mit ihm zürne. 2, 786. Der Kämpfer, der wider Jakob steht, ist unser HErr Gott selbst oder der Sohn Gottes, der da sollte Mensch werden. 2, 780. Jakob, welcher durch den Segen der Größere ist, demüthigt sich vor Esau, als ob er der Kleinere wäre. 2, 831. Jakob weissagt von dem geistlichen Königreich Christi. 3, 628. Jakob hat in dem Lande Canaan begraben wollen sein, weil er der Verheißung fest glaubte. 3, 645.

Jakob, St. Man lieset von St. Jakob nicht mehr, denn daß ihn Herodes habe mit dem Schwert getödtet; wie er aber nach Hispanien gekommen ist gen Compostel, da die große Wallfahrt hin ist, da haben wir nichts Gewisses von. 11, 2332. In Spanien haben sie St. Jakob zum Patron, unter dessen Namen dienen sie dem Teufel. 3, 920. Es ist zwischen Christo und St. Jakob zu Compostel keine Aehnlichkeit, daher verwerfe ich denselben Jakob als einen Abgott, wenn auch gleich dieser Abgott Todte auferwecken könnte. 1, 1531.

Japheth. Was der Name Japheth bedeute. 1, 651 ff. Japheth soll, wie sein Name bedeutet, die freundlichen Worte des Evangeliums haben und hören. 1, 653. Unter den Söhnen Noahs war Japheth der älteste. 1, 435. Die Heiden nennen den Japheth Japetus. 1, 659. Zu Japheths Geschlecht und Nachkommen ge-

hört fast ganz Asien (ausgenommen die Morgenländer) und Europa. 1, 654. Wir Heiden, die wir Japheths Kinder sind, haben zwar nicht die Verheißung, sollen aber in die Verheißung, den Juden geschehen, eingeschlossen sein. 1, 647. Sem behält den Vortritt vor Japheth, nicht der Geburt halben, sondern daß über die Geburt Gottes Wort und Beruf die Scheidewand ist. 20, 1872. Wo die Geburt gelten soll, so hat Japheth mit seinen Nachkommen, als der erstgeborne Sohn und rechte Erbe, zu pochen wider Sem, seinen jüngeren Bruder 2c. 20, 1872. Sem, der andere Sohn Noahs, mit allen seinen Nachkommen hat nichts zu pochen wider seinen älteren Bruder Japheth der Geburt halben. 20, 1872. Wir Heiden sind alle von Japheth hergekommen; er ist unser rechter natürlicher Großvater, und seine Ehefrau unsere rechte natürliche Großmutter. 20, 1871 f. Von Japheth haben ihren Ursprung die Meder, Scythier, Tartaren, Cimmerier, Polen, Vandalen, Dänen, Deutsche, Griechen, Italiener, Gallier, Spanier. 1, 659.

Jehovah. Der Name Jehovah bezeichnet Gott nach seinem Wesen und seiner innerlichen Natur. 4, 496. Die hebräische Sprache hat fast bei zehn Namen, damit sie Gott nennt. Der Name Jehovah, HErr, bedeutet allein Gott, wie er ist in seinem göttlichen Wesen. 6, 870. Der Name Jehovah, HErr, gehört allein dem wahren Gotte zu; die andern Namen Gottes im Hebräischen werden auch zu andern Leuten gesagt. 6, 871. Der Name Jehovah, nach der Grammatik, kommt her von dem Wort Haja oder Hava, das heißt Lateinisch: fuit, in praeterito, esse. Deutsch: wesen oder sein 2c. 20, 2057 f. Den Namen Gottes Jehovah nennt man Tetragrammaton. 6, 1544. Es muß köstlich Ding sein, daß die Juden den Namen Jehovah nicht nennen, sehen dieweil nicht, daß sie denselben führen in dem schändlichen Mißbrauch zu ihrem Schem Hamphoras. 20, 2060.

Jena. Melanchthon klagt gegen Luther über die unangenehmen Verhältnisse in Jena, und will auf die Rückkehr nach Wittenberg hinwirken. 21b, 2014. Allerlei Mängel und Fehl in den Schriften und Büchern D. Martin Luthers, in der Wittenberger Ausgabe begangen, haben die Herausgabe der Jenaer Ausgabe veranlaßt. 14, 474 f. Zur Herstellung einer reinen Ausgabe von Luthers Werken berief Churfürst Johann Friedrich, nach seiner Erledigung, den M. Georg Rörer aus Dänemark, und errichtete eine Druckerei in Jena. 14, 475.

Jenen, Hans von. Weller und Schneidewein reisen nach Italien, um das Recht zu lernen; Luther vermuthet, auch um Hans von Jenen zu sehen. 21b, 1921. Luther wird in Torgau vielleicht Hans von Jenen Gesellschaft leisten müssen. 21b, 2039. D. Caspar, Mecum und Menius sind von Hagenau nach Straßburg spazieren gezogen Hans von Jehnen zu Dienst und Ehren. 21b, 2490. Luthers Söhnichen sind gen Mansfeld gefahren, weil sie Hans von Jene so demüthiglich gebeten hatte. 21b, 3192.

Jeremias. Jeremias ist ein elender, betrübter Prophet gewesen, zu jämmerlicher, böser Zeit, hat dazu ein trefflich schwer Predigtamt geführt. 14, 42. Jeremias klagt über die Bosheit der Juden, und weissagt auch die Strafe, nämlich die Verstörung Jerusalems und des ganzen Landes und das babylonische Gefängniß. 14, 40 f. Jeremias weissagt auch von Christo wie andere Propheten, doch nicht in Ordnung nach einander, so daß sich's ansieht, solche Bücher seien nicht von ihm selbst gestellt, sondern aus seinen Reden gefaßt. 14, 42 f. Dem Jeremia ward von Gott gesagt, er solle weder Weib noch Kind haben, sonst hätte er nicht ohne Ehe bleiben dürfen. 3, 104. Man hält dafür, daß Jeremias von den Juden gesteinigt sei in Egypten. 14, 42.

Jerich. Luther und seine Collegen bitten den Churfürsten um Unterhalt für den alten, gebrechlichen Pfarrer Georg Jerich. 21b, 3029 f.

Jerig. Luther empfiehlt den Veit Jerig für das Amt eines Pfarrers in Heinichen. 21a, 625.

Jerobeam. Jerobeam betete nicht die Kälber an, sondern er betete den wahren Gott an, aber mit falschem Gottesdienst. 7, 248.

Jerusalem. Plinius sagt, Jerusalem sei unter allen Städten im Orient die berühmteste gewesen. 6, 308. Jerusalem war eine heilige Stadt, denn da war der Tempel, das Gesetz, der Propheten Lehre und Verheißung von Christo. 3, 727 f. Der Prophet nennt Jerusalem die heilige Stadt, nicht wegen des Volks, sondern weil Gottes Wort und Name in derselben war. 6, 817. Jerusalem wurde die heilige Stadt genannt, nicht wegen des heiligen Volks, sondern wegen des heiligen HErrn, der daselbst wohnte. 4, 2124. Gott bestimmt selbst einen sondern, gewissen Ort auf Erden, da die Predigt des Evangelii anfangen soll, nämlich zu Jerusalem. 5, 970. Gott hat die Stadt Jerusalem dermaßen mit Heiligkeit überhäuft, daß ihres Gleichen auf der ganzen Welt nicht gewesen ist, noch sein wird bis an den jüngsten Tag. 13, 2284. Christus nennt Jerusalem eine heilige Stadt, aber wenn man sein Wort daselbst nicht hört und die Propheten würgt, so ist es nicht mehr seine Stadt. 7, 1256. Nachdem das Wort aufgehört hat, in Jerusalem zu sein, ist es nicht mehr heilig, sondern unheilig. 6, 835. Gott hat sich zu Jerusalem also gestellt, daß er ihr Gott, und Jerusalem das liebste Schlößlein, und das jüdische Volk das liebste Kind war. 13,

2294. Die heidnischen Historien geben Jerusalem das Lob, daß sie die herrlichste, berühmteste Stadt in Morgenländern gewesen sei; die ist dahin und zu Grunde vertilgt. 13, 823. 2292. Die Römer haben sich der mächtigen Gebäu und Feste Jerusalems verwundert und gesagt: Der Zorn Gottes ist über ihnen, sonst hätten wir es nimmermehr gewonnen. 7, 1471. Eine Sünde hat Jerusalem den Hals gebrochen: daß es seinen gnädigen Gott nicht erkannt noch aufgenommen hat, sondern Gottes väterliche Heimsuchung verachtet. 7, 1471. Jerusalem ist so jämmerlich verwüstet worden, weil es Gottes Wort nicht angenommen, sondern verachtet hat. 13, 2299. Jerusalems Sünde, darum es zerstört ist, ist, daß es Gottes Wort nicht hat annehmen wollen, sondern noch verfolgen und muthwillig in Sünden fortfahren. 13, 986. Christus setzt diese Ursache, darum Jerusalem zerstört ist: daß sie die Zeit, darin sie heimgesucht ist, nicht erkannt hat. 13, 2296. Jerusalem ist dahin und zu Grunde verkehrt darum, daß sie von den Sünden nicht ablassen und sich an das Wort nicht hat kehren wollen. 13, 2292. Da Jerusalem Gottes Wort nicht annehmen und demselben nicht folgen wollte, hat unser HErr Gott so fest über seinem Wort gehalten, daß seine liebste Stadt hat müssen verwüstet werden. 13, 2284 f. Jerusalem und Rom liegen in der Asche mit ihrer Gewalt und Macht, weil sie den Felsen, Christum, umstoßen wollten. 5, 984. Da Christus von der Zerstörung Jerusalems weissagte, wollten die Juden es nicht glauben, bis daß sie es erfuhren mit der That. 3, 1680. Der HErr sagt von der Belagerung und Zerstörung Jerusalems, es sei keine so große Trübsal von Anfang der Welt gewesen, und werde auch hinfür keine dergleichen sein. 13, 986. Die Verstörung Jerusalems ist greulicher und schrecklicher, denn alle Plagen auf Erden jemals gewesen sind und sein werden. 22, 1581. Josephus schreibt, daß zur Zeit der Zerstörung Jerusalems in die dreißigmal hunderttausend Menschen da gewesen sind. 11, 1470; 13, 985. Gott hat die greuliche Strafe der Zerstörung über Jerusalem gehen lassen, da das jüdische Volk sich mit Haufen daselbst auf das Osterfest versammelt hatte ꝛc. 13, 2285. Josephus sagt, daß die Zeit der Belagerung und Eroberung Jerusalems zehnmal hunderttausend Mann erwürgt und gestorben und siebenundneunzigtausend gefangen worden sind. 13, 985. 2285. Während der Belagerung Jerusalems, von Ostern bis auf den Herbstmond, hatten die Juden so ein Opfern, so ein Singen und Beten, daß es Wunder war. 13, 2292. Als Jerusalem durch die Römer belagert wurde, wurden sie härter bedrückt durch den Aufruhr ihrer eigenen Bürger als durch die Belagerung der Feinde. 6, 11. Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems war um die Stadt her der Feind, in der Stadt Pestilenz und schwere Theurung, über das eine greuliche Uneinigkeit unter den Juden. 13, 985. Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems waren vier Plagen: Pestilenz, theure Zeit, der Feinde Schwert und Aufruhr, daß sie sich selbst unter einander erwürgten. 7, 1301. Das arme, zerstörte, verwüstete, zerschleifte Jerusalem steht da zum Exempel aller, die muthwillig böse sind, und sich nicht bessern wollen. 13, 825. Der HErr Christus warnt die frommen Christen, welche die Zerstörung Jerusalems erleben sollten, daß sie solches zuvor wissen sollten, sich aus dem Staub machen und davonfliehen könnten. 13, 984. Zur Zeit der Belagerung Jerusalems waren die Apostel und Christen alle heraus gezogen in Herodis Land, Samaria, Galiläa und unter die Heiden zerstreuet. 11, 1470. Weil Gott der trefflichen, hochbegnadeten Stadt Jerusalem nicht verschont hat, weil sie Gottes Wort gehabt und sich nicht gebessert hat, so lasse jedermann beizeiten von Sünden ab ꝛc. 13, 2294. Gott hat mit der Stadt Jerusalem bewiesen, ob er wohl die Strafe verbirgt und aufhält, daß er doch endlich kommen wird und den Ungehorsam uns nicht schenken. 13, 2292. Das arme zerstörte, verwüstete, zerschleifte Jerusalem steht da zum Exempel aller, die muthwillig böse sind und sich nicht bessern wollen ꝛc. 13, 2293. Den Jammer der Zerstörung Jerusalems soll man jährlich dem gemeinen Mann vorhalten, damit wir alle fleißig der Zeit wahrnehmen, da Gott uns sein Wort schickt. 13, 986. Lucas redet viel klarer und heller von der Zerstörung Jerusalems als Matthäus. 7, 1303. St. Lucas spricht klar, daß eine Verwüstung und eine ewige Verwüstung über Jerusalem kommen werde. 13, 2561. Der Kaiser Julianus gab Freiheit dazu, daß Jerusalem wieder gebaut werden sollte, aber ein Engel vom Himmel zerstörte Balken und Stein ꝛc. 7, 1299. Der Apostel Paulus bezeichnet die Kirche zu Jerusalem klärlich als die Mutter, den Ursprung und die Wurzel aller Kirchen in der ganzen Welt, auch der römischen. 18, 756. Wenn irgendeine Kirche die erste und die Mutter aller ist, so ist es keine andere als die zu Jerusalem. 18, 815. Von Jerusalem aus ist das Wort Gottes ausgegangen in alle Welt, von hier aus sind alle Kirchen entstanden. 18, 815. Das Concil zu Nicäa legt dem Bischofe zu Jerusalem, nicht dem römischen, die Ehre der Oberhoheit bei. 18, 816 f. Jerusalem hatte zwei Hügel: einen höheren, Zion, auf dem die Burg Davids stand; einen niedrigeren, auf dem der Berg Morija war, auf dem der Tempel gebaut war. 14, 1616. Zu Jerusalem ist es ein groß Ding gewesen, wenn jemand ein eigen Haus gehabt,

denn Häuser sind theuer gewesen, gleichwie es in großen Kaufstädten ist. 7, 1160. Zu Jerusalem ist der Ort, da Gott das Paradies gepflanzt hatte, und daselbst wiederum den Baum des Lebens, anstatt des Baumes des Todes, aufgerichtet hat. 7, 1251. Heutzutage ist Jerusalem auf der ganzen Erde, wo nur immer Gläubige sind. 14, 2125.

Jesaias. Ungefähr 796 Jahre vor Christo ist Jesaias geboren. 14, 621. Es scheint, daß Jesaias zu derselben Zeit mit Hosea gelebt habe. 6, 1046. Lucas nennt die Weissagung des Jesaia ein „Buch der Reden", weil dies alles nicht zu Einer Zeit und in Einer Rede behandelt ist, sondern zu verschiedenen Zeiten. 14, 983. Alle Propheten haben dasselbe Evangelium vorherverkündigt, aber Jesaias ist viel lebendiger als die übrigen Propheten. 4, 1804. Jesaia stimmt mit David und dem Neuen Testament, daß Christus sei ein ewiger König und rechter Gott, darum muß sein Reich ein göttliches, ewiges Reich sein. 3, 1904. Jesaia ist voller lebendiger, tröstlicher, herzlicher Sprüche für alle armen Gewissen und elende, betrübte Herzen. 6, 8. Die Ordnung der Historie ist von den Schreibern nicht beobachtet worden, welche die Reden des Propheten Jesaia niedergeschrieben haben. 6, 246. Die Schreiber des Propheten Jesaia haben nicht Acht auf die Ordnung gehabt, da sie die Prophezeiung des Propheten zusammengetragen haben. 6, 259 f. Jesaias fängt im 49. Capitel gleichsam ein neues Buch an, und weissagt bis ans Ende von dem künftigen Reiche Christi. 6, 572. Der zweite Theil des Jesaias ist eine pur lautere Weissagung, weil der Prophet weder das zeitliche Reich des Cyrus, noch das geistliche des Evangelii gesehen hat. 6, 470. Bei Jesaias ist eine überaus deutliche Beschreibung des Leidens Christi, so daß sie von keinem Evangelisten, außer Johannes, übertroffen wird. 6, 682. Im 53. Capitel des Propheten Jesaia ist das Leiden Christi vom Heiligen Geist ja so hell und klar bezeugt, als hernach im Neuen Testament von einem Apostel davon geschrieben ist. 13, 1863. Das 53. Capitel des Jesaias ist der Ausbund im Alten Testament. 13, 1828. Der feine Gesang: „Ein Kindelein so löbelich" ist aus dem Propheten Jesaia genommen, und wird wohl vielmal gesungen, aber wenige wissen, was es sei, das man singt. 13, 2593. Jesaias wurde mit einer hölzernen Säge von einander geschnitten, darum, daß sie nicht leiden konnten, daß er ihre Abgötterei verdammte. 7, 1097 f. Die Prophezeiung wider den Tempel ist ohne Zweifel der Hauptartikel gewesen, um dessen willen das Volk den Jesaias hat mitten auseinander sägen lassen. 6, 833. Jesaias soll durch den König Manasse getödtet und (als die Juden sagen) mit einer Säge von einander geschnitten sein. 6, 9. Luthers kurze Auslegung über den Propheten Jesaia. 6, 1—91. Luthers weitläuftigere Erklärung des neunten Capitels Jesaiä. 6, 92—221.

JEsus. Viele Fabeln sind von vielen erdichtet, was JEsus in seiner Kindheit und Jugend gethan habe, viel lächerlich, närrisch Ding. 22, 273. Der Name JEsus ist dem Kindlein vor seiner Empfängniß durch den Engel gegeben, darnach auch von der Mutter in seiner Beschneidung. 13, 1550 f. Das Kindlein JEsus wird auf das herrlichste ausgeschrieen durch die Weisen im Morgenlande, durch Simeon und Hanna im Tempel, durch die Engel in den Lüften und die Hirten zu Bethlehem. 13, 123. Das Kind JEsus ist von der Jungfrau Maria geboren, ißt, trinkt, schläft, wacht wie ein anderer Mensch; da muß folgen, daß er auch wie ein anderer Mensch sterben muß. 13, 1118. JEsus war seinen Eltern unterthan aus freiem Willen, nicht aus Noth, denn er war Gott und ein Herr Mariä und Josephs. 13, 151. JEsus ist nicht in ein Kloster gelaufen und ein Mönch worden, sondern ist mit seinen Eltern nach Nazareth gegangen, unter den Leuten geblieben, und seinen Eltern gehorsam gewesen. 13, 153. JEsus erzeigt sich so, daß er nicht allein ein Mensch sei, der aus Noth Vater und Mutter gehorsam sein müsse, sondern läßt sich hören, er habe einen andern Vater, der größer sei ꝛc. 13, 148. Weil JEsus seinen Ausgang in der Zeit zu Bethlehem hatte, und war in die Welt geboren, wie ein ander Kind, so mußte er sterben. 13, 133. JEsus heißt auf deutsch: ein Heiland. 13, 1542. JEsus hat seinen Namen in der Beschneidung empfangen; dieser Name ist ihm nicht von Menschen aufgelegt, sondern von Gott geordnet und gesetzt. 13, 1542. Der Name JEsus heißt auf deutsch, als wir eigentlich reden und sagen, so viel als ein Heiland. Etliche deutschen es: ein Seligmacher; es ist aber nicht gut deutsch. 13, 114. Darum heißt er JEsus, daß er ein Heiland sei, und alsdann uns helfen soll, wenn wir alles, was wir auf Erden gehabt, lassen müssen und in ein ander Leben fahren. 13, 118. Das sollen wir uns lieb und befohlen sein lassen, und in allerlei Anfechtung uns daran halten, daß der Sohn Gottes und unser HErr Christus JEsus heiße und ein Heiland sei. 13, 121. JEsus bedeutet Seligkeit, und Christus: die Salbung der Barmherzigkeit, damit du glaubest, daß er dir Seligkeit und Barmherzigkeit sein werde. 8, 1436. Der Teufel will das Kindlein JEsus anders taufen, daß man es für einen Richter halten, und andere Heilande und Helfer suchen soll. 13, 118. Soll der Name JEsus recht und wahr sein, so muß Gottes Wille nicht der sein, daß er an unserm Verderben Lust

habe, sondern daß uns geholfen werde, und wir selig werden. 13, 121. Der Heilige Geist will, daß dem Kindlein JEsus sein Name ganz und allein bleiben soll, auf daß uns wider die Sünde und den ewigen Tod geholfen werde. 13, 118. Habe wohl Acht, daß man dir den JEsus-Namen nicht umkehre, und aus dem Kindlein JEsus einen Franciscus, Dominicus, Carthäuserorden, Messe, Vigilien, Ablaß, Almosen ꝛc. mache. 13, 117. Das ist JEsu sonderlich Amt, daß er von Sünden, dem ewigen Tod und des Teufels Reich helfen will; da will er seinen Namen gegen alle Sünder sehen lassen. 13, 116. JEsus ist ein Heiland und Helfer, nicht sonderlich zu diesem Leben, sondern zu dem ewigen Leben, daß er von Sünden und was auf die Sünde folgt, Tod, Teufel und Hölle, helfen will. 13, 1543. JEsus ist Gottes Lamm, nimmt unsere Sünde auf sich, und opfert sich selbst dafür am Kreuz, daß also dies Kindlein der einige rechtschaffene Heiland ist wider Sünde und Tod. 13, 228. Was außer dem Kindlein JEsus ist, es heiße und scheine, wie es wolle, kann kein Heiland sein, der wider Sünde und Tod helfen könnte. 13, 226. JEsus Christus, Gottes Sohn, ist der rechte einige Gott mit dem Vater und dem Heiligen Geist; der ist um unsertwillen Mensch worden. 3, 669. Der Vater selbst bezeugt vom Himmel, daß dieser Mensch JEsus der Sohn Gottes sei, das ist, der Erbe über alles. 7, 326. JEsus ist der wahre, Eine, alleinige Gott; wenn du den hast, so hast du nicht einen fremden Gott. 3, 1137. Das Kindlein JEsus ist nicht allein von Bethlehem, sondern er ist geboren, ehe die Welt, ehe Himmel und Erde, ehe Sonne und Mond war. 13, 131. So das Kind JEsus, ehe denn Himmel und Erde geschaffen war, ausgegangen oder geboren ist, so muß es von Gott geboren sein und selbst Gott sein. 13, 132. Petrus deutet, daß JEsus von Nazareth der Gott sei, der durch den Propheten Joel spricht: „Ich will ausgießen von meinem Geist.“ 13, 2073. St. Petrus gibt dieser Person, die da heißt JEsus von Nazareth, das göttliche Werk, daß er den Heiligen Geist ausgieße. Dies Werk gebührt Gott allein. 13, 2066. Joel sagt: Gott wolle von seinem Geist ausgießen; Petrus sagt: JEsus von Nazareth habe es gethan. Darum muß JEsus, Marien Sohn, wahrer, ewiger Gott sein. 13, 2068. Der gekreuzigte JEsus, wahrer, natürlicher Mensch, ist erhöht zur Rechten Gottes, das ist, in seiner Menschheit verklärt, daß er sei vollkommener, ewiger Gott, der den Heiligen Geist ausgießt ꝛc. 13, 2070. Nachdem JEsus von den Todten auferstanden und gen Himmel gefahren ist, wird er auch öffentlich gepredigt als allmächtiger, ewiger Gott und HErr über alles, auch nach seiner menschlichen Natur. 13, 2067. Der HErr JEsus Christus ist nicht die Person, die zu Abraham sagt: in deinem Samen sollen alle Heiden gesegnet werden, sondern eine andere, unterschiedliche Person. 3, 669. Weil der HErr JEsus Gott war, konnte er nicht sündigen, konnte vom Gesetz nicht verklagt, vom Tod nicht gewürgt und vom Teufel nicht verdammt werden. 13, 132 f. JEsus war nicht geboren in Sünden wie andere Kinder, so ist die Mutter auch eine reine, keusche Magd geblieben; doch sind Mutter und Sohn dem Gesetz gehorsam. 12, 1227. JEsus von Nazareth, Marien, der Jungfrau, Sohn, unser Gott und HErr, hat die Israeliten aus Egypten und durchs rothe Meer geführt ꝛc. 3, 1931. JEsus von Nazareth, am Kreuz für uns gestorben, ist der Gott, der im ersten Gebote spricht: „Ich, der HErr, bin dein Gott.“ 3, 1931. Durch das Kindlein JEsus kommt Gott zu seiner Ehre, daß er allein unsere Stärke, Trotz, Freude sei, und wir mit aller Zuversicht Trost, Trotz und Freude von Herzen auf ihn setzen. 13, 1470. Wenn man „JEsus“ spricht, so hat man die Welt todtgeschlagen, und muß der Teufel hundert Meilen Wegs weichen. 13, 2091. Gott hat uns seinen eingebornen Sohn, JEsum Christum, geschenkt, daß er unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung worden ist. 3, 665. Wer an JEsum Christum glaubt, der hat den rechten Gott. 3, 213. Wer JEsum Christum nicht hat, der wird nicht selig, denn Gott hat seine Gnade allein in den einigen Sohn gesetzt. 7, 1712. Das Kindlein JEsus ist um meinetwillen geboren, daß das Heil mein und unser aller sein solle. 13, 2595. Wer an JEsum glaubt, der ist gerecht ewiglich, und ihm sind alle seine Sünden ewiglich versiegelt, versühnt, vergeben, wie uns solches das Neue Testament gar reichlich ausstreicht. 20, 2027. JEsus als ein Mensch muß sterben, wiederum als ein rechter, natürlicher Gott kann er nicht sterben, sondern ist ein Herr des Todes, den der Tod nicht halten kann. 13, 1119. Da der Tod JEsum nicht würgen soll noch kann, so wird die Sünde auch keine Macht an ihm haben; denn wo Sünde ist, kann kein Leben sein, sondern der Tod. 13, 1119. Ob JEsus der Juden König sei, das war die Hauptklage, darum Christus gelitten hat und gekreuzigt ist. 13, 1792. Leiblich will JEsus nicht helfen, ohne so viel die Noth erfordert und deine Seligkeit und seine Ehre belangt. 13, 129. JEsu Herrschaft soll man allein in dem spüren und genießen, daß er dir deine Sünde vergeben will, dich gerecht und heilig machen, den Heiligen Geist dir schenken ꝛc. 13, 130. Der Pabst nimmt Christo seinen Namen und will ihn nicht lassen einen Heiland und JEsus sein, sondern gibt solchen Namen den Heiligen, ja, auch unsern guten Werken. 13, 121. Der schändliche Antichrist, der Pabst, mit

seinen Teufelsmäulern nimmt Christo den JEsus-Namen, und bildet ihn den Leuten vor als einen ernsten, zornigen Richter. 13, 121. Was für Teufelswerk die Juden mit der Zahl dreihundertundsechzehn, die sie aus dem Namen JEsu machen, treiben, das magst du lesen bei Anton Margarita. 20, 1979. Die durch den Namen JEsu Ehre, Reichthum, Wohllust suchen, dagegen Verachtung, Armuth, Leiden fliehen, die machen aus dem Namen Christi einen Spott. 8, 1653. JEsus, wie geschrieben steht, hat einen schwarzen, bräunlichen Bart und braune Augen gehabt. 7, 2163. Das JEsulein hat solche Werke gethan, die Vater und Mutter im Hause bedürfen, als, daß er Wasser, Trinken, Brod, Fleisch geholt, des Hauses gewartet, und dergleichen mehr. 13, 152. Das JEsuskind ist ein heiliges Kind, an dem keine Sünde nie gewesen, und derhalben nicht geheiligt worden ist, sondern selbst alles heiligt. 13, 1122. Da liegt alles an, daß wir wissen, wie das JEsuskind um unsertwillen da ist, für uns tritt und steht, unser HErr und Gott ist, der uns erhalten und schützen will. 11, 2052.

Jethro. Der Heide Jethro gibt dem Moses Rath und Anleitung, wie er regieren solle. 3, 993.

Joab. Joabs Rath ist der beste: Mit bösen Buben nur hinunter, denn sie werden nicht frömmer, sondern richten immerdar ein Unglück nach dem andern an. 22, 1219.

Jobst. Luther, Jonas und Spalatin bitten den Landrentmeister Hans von Taubenheim, er wolle beim Churfürsten fördern, daß die Wittwe des Fischmeisters Jobst versorgt werde. 21b, 2195 f.

Joch. Diejenigen irren gewaltig, welche das Joch Christi auslegen als das evangelische Gesetz, das ist, die Gebote, insofern sie von Christo gegeben worden sind. 7, 143. Das Joch Christi ist, um sein und seines Worts willen leiden. Solches Joch wird nimmermehr außen bleiben. 13, 1110. Das Joch Christi ist eine Ermunterung, das Kreuz auf sich zu nehmen, damit der alte Mensch getödtet werde. 7, 142. Christus trägt den größten und schwersten Theil des Jochs und der Last der Gläubigen, denn er hat alles erfüllt, was sie thun und erfüllen sollen. 7, 843. Das Joch, das Christus auflegt, ist nicht ein geringer Gesetz, denn Mosis Gesetz gewesen ist, sondern die Erwürgung der Begierden des alten Menschen. 7, 837 f. Die Klüglinge sagen jetzt auch, daß Christi Joch schwerer sei denn des Gesetzes Joch, und ziehen das fünfte Capitel Matthäi an; aber daselbst legt Christus das Gesetz aus, und gibt nicht Gesetz. 11, 2187. Das Joch Christi und die Last findet sich fein selbst; denn außer Teufel und Welt wird dein Fleisch und sündhafte Natur dir genug zu schaffen geben. 13, 1110. Wo wir das Joch Christi mit Sanftmuth und Demuth tragen, wissen wir, daß es eine ewige Herrlichkeit schaffen wird. 13, 1111.

Jochim. Luther bittet den Fürsten Wolfgang von Anhalt um seine Verwendung für den Metzger Jakob Jochim bei dem Rath zu Zerbst. 21a, 1170.

Joel. Joel zeigt nicht an, zu welcher Zeit er gelebt und gepredigt habe. Die Alten sagen: er sei gewesen zu der Zeit, da Hosea und Amos gewesen sind; das lassen wir also gut sein. 14, 54. Luther glaubt, daß Joel vor Jesaia, Hosea und den übrigen Propheten geweissagt habe. 6, 1419. Luther hält dafür, daß Joel zur letzten Zeit des Königs Hiskia oder unter Manasse gelebt habe. 6, 1490. Es finden sich nicht geringe Anzeigen, daß Joel nach dem Propheten Jesaia gelebt habe, und Jesaias älter gewesen sei. 6, 1490. Die Chroniken der Hebräer zeigen an, daß Joel unter Manasse, dem Sohne des Hiskia, gelebt habe. 6, 1521. Luther glaubt, daß Joel älter sei als die andern kleinen Propheten. 6, 1651. Joel ist ein gütiger und sanfter Mann gewesen, schilt und straft nicht so wie die andern Propheten, sondern fleht und klagt, wollte gern die Leute fromm machen mit freundlichen Worten. 14, 54 f. Der Inhalt der Predigten des Propheten Joel ist fast derselbe wie im Propheten Hosea, Amos und Jesaia. 6, 1490. Joel heißt die christliche Kirche das Thal Josaphath, darum, daß alle Welt durch das Wort zur christlichen Kirche gefordert und in derselben gerichtet und durch die Predigt gestraft wird. 14, 57. Der Prophet Joel hat geweissagt von der Zeit, da der Heilige Geist kommen sollte, daraus St. Petrus beweist, daß er eben von der Zeit und bestimmten Personen geredet habe. 9, 980. 1139 f. Joel weissagt am Ende des zweiten Capitels und fortan vom Reich Christi und dem Heiligen Geist, und sagt von dem ewigen Jerusalem. 14, 57. Joel ist im Neuen Testament hoch berühmt, denn er muß die erste Predigt geben, die in der christlichen Kirche geschehen ist, nämlich auf den Pfingsttag zu Jerusalem. 14, 56. Auslegung des Propheten Joel, nach der Altenburger Handschrift. 6, 1414 ff. Auslegung des Propheten Joel in Veit Dietrichs zweiter Bearbeitung. 6, 1478 ff. Vorlesungen über den Propheten Joel, nach der Zwickauer Handschrift. 6, 1650 ff.

Johann, Churfürst. Der Churfürst Johann ist ein sehr frommer, freundlicher Mann gewesen, ohn alles Falsch, an dem nie Stolz, Zorn noch Neid gespürt worden ist. 12, 2078. Gott hat den Churfürsten Johann auch in dem Tod Christi begriffen und in seine Auferstehung gefaßt, denn er hat einen schweren Tod auf dem Reichstage zu Augsburg gelitten. 12, 2078.

Der Churfürst Johann hat zu Augsburg alle bösen Suppen und Gift ausessen müssen, die ihm der Teufel eingeschenkt hat; das ist der rechte greuliche Tod, da der Teufel einen mit aufreibt. 12, 2079. Zu Augsburg hat Churfürst Johann Christi Tod und Auferstehung vor aller Welt öffentlich bekannt, hat Land und Leute, ja, seinen eigenen Leib und Leben daran gesetzt. 12, 2079. Von dem Bekenntniß, das Churfürst Johann zu Augsburg gethan hat, das öffentlich am Tage ist, wollen wir ihn rühmen als einen Christen. 12, 2079. Churfürst Johann hat ein treu, fromm Herz gehabt, ohne alles Gift und Neid. 12, 2083. Churfürst Johann liegt in einem süßen Schlafe, nicht darum, daß er ein milder, barmherziger, gütiger Herr gewesen ist, sondern darum, daß er Christi Tod bekennet hat ꝛc. 12, 2084. — Siehe auch Sachsen.

Johannes der Eremit. Der große heilige Johannes, der erste Eremit, warf sich unter die heilige Schrift und pries allein den gemeinen Christenstand. 16, 2252.

Johannes der Evangelist. Weil der Evangelist Johannes durch und durch den Hauptartikel aufs gewaltigste getrieben hat, wird er billig der höchste und vornehmste Evangelist geachtet. 7, 419. Von Johannes dem Evangelisten und von Maria, der Mutter JEsu, hält man dafür, daß sie nicht gestorben sind. 7, 316. Johannes der Evangelist ist nicht gekreuzigt noch getödtet worden, ist aber gleichwohl nicht ohne groß Leiden, Verfolgung und Plage gewesen. 7, 1242. Mit dem Anfange des Evangelii Johannis und mit dem Nicänischen Symbolo kann man den Teufel und alle Ketzer mit aller Macht zu Boden stoßen. 7, 1561. Johannes treibt durchaus in seinem Evangelio, daß JEsus von Nazareth, Marien Sohn, sei wahrhaftiger, natürlicher Gott und Mensch, in Einer Person ꝛc. 7, 2180. St. Johannes ist ein Meister in dem Artikel von der Rechtfertigung. 7, 2337. Im Evangelio Johannis ist viel unschätzbare Theologie; Luther hat es öfters erfahren. 8, 265. Johannes beschreibt mit einer unaussprechlichen Meisterschaft des Vaters und des Sohnes Gleichheit und Ursprung. 8, 258. Johannes eignet in einem und demselben Texte alles dem Vater allein zu, aber in solcher Weise, daß er behauptet, dem Sohne sei alles mit dem Vater gemein. 8, 258. Der Zweck des Evangelii Johannis ist, daß wir daraus erkennen sollen, daß der Mensch von sich selbst nichts vermöge oder habe, sondern allein durch die göttliche Barmherzigkeit. 8, 258. Der Evangelist Johannes pflegt immer zu schreiben und zu treiben, daß alle unsere Lehre und Glauben soll auf Christum gehen und allein an dieser einigen Person hangen. 8, 295. St. Johannes mußte es erleben, daß hoffährtige Geister aus seinen Jüngern wurden und aufstanden, die ihm viel zu gelehrt wurden, und alles übermeisterten und besser wußten. 9, 1678. Johannes hat sein Evangelium geschrieben aus der Ursache, daß der Ketzer Cerinthus zu seiner Zeit lehrte, Christus wäre nicht gewesen vor seiner Mutter Maria ꝛc. 11, 167. Johannes schreibt in seinem ganzen Evangelium, daß Christus wahrer Gott und Mensch sei, der alle Dinge geschaffen habe und allen Menschen zum Leben und Licht gegeben sei. 11, 180. Das ganze sechste Capitel des Evangeliums Johannis redet nichts Anderes denn von der geistlichen Speise, nämlich vom Glauben. 11, 1143. Johannes hat seinen Anfang genommen aus dem Anfang des ersten Buchs Mosis. 12, 1670. Der Apostel Johannes hat achtundsechzig Jahre nach der Auferstehung Christi gelebt. 13, 482. St. Johannes ist sonderlich vor andern ein solcher Evangelist, der feine, lustige Sprüche und Predigten mit einsprengt, daß, so man es liest, einem das Herz lachen möchte. 13, 2112. Johannes hat die sonderliche Art, welche die andern Evangelisten nicht haben, daß er die Leute erstlich zieht zu Christo und darnach durch Christum zum Vater. 13, 2079. Die andern Evangelisten beschreiben allein die Historie, St. Johannes aber schreibt auch des HErrn Worte. 13, 1946. St. Matthäus und Marcus schreiben mehr des HErrn Werke und Historie, denn seine Predigten. So es St. Johannes wäre, der hätte auch des HErrn Predigt neben dem Werk beschrieben. 13, 2245. St. Johannes übertrifft in dem Stücke alle andern Evangelisten, daß er so fleißig des HErrn Christi Predigten beschreibt. 13, 2194. St. Johannis Evangelium ist das einige, zarte, rechte Hauptevangelium, und den andern drei weit, weit vorzuziehen und höher zu heben. 14, 91. Der Evangelist Johannes hat [in Wittenberg] auch seinen eigenen Tag, den Sonnabend, Nachmittags unter der Vesper, da er zumal gewaltiglich den Glauben lehrt. 10, 234. Johannes redet in seiner Epistel und Evangelio so einfache Worte, daß einfachere nie in die Welt kommen werden. 22, 1417. St. Johannes ist gezwungen gewesen, gleichsam seine Sprache umzukehren, und statt des Heiles, das in Christo ist, in seinem Evangelio, in seiner Epistel für die Werke zu schreiben. 22, 1435. Gleichwie St. Johannes im Evangelio den Glauben treibt, so begegnet er in der ersten Epistel denen, die sich des Glaubens rühmen ohne Werke ꝛc. 14, 126. Die erste Epistel St. Johannis ist eine rechtschaffene apostolische Epistel, und sollte billig bald nach seinem Evangelio folgen. 14, 126. Der Apostel Johannes will in seiner ersten Epistel den Glauben, wider die Ketzer, und die wahre Liebe, wider die Lasterhaften, lehren. 9, 1399. Die erste Epistel St. Johannis ist eine herrliche Schatzkammer vieler geistlichen und himmlischen Wahr-

heiten. 9, 1525. Die erste Epistel St. Johannis ist kurz vor seinem Lebensende geschrieben. 9, 1422.

Johannes der Täufer. Johannes heißt Gunst oder Gnade. 7, 1527. Johannes ist der Ursprung des neuen Testamentes, und er macht ein Ende mit dem alten Testamente. 7, 1522. Johannes heißt auf hebräisch Gnade und Gunst, zu bedeuten, daß seine Predigt und Botschaft nicht aus unserm Verdienst, sondern aus der Gnade Gottes ausgesandt wird. 11, 182. Johannes heißt: einer, der in Gnaden ist, ein holdseliger, lieblicher, freundlicher Mann, dem jedermann hold ist. 13, 1157. 2712. Johannes der Täufer ist ein Vortrab und Vorläufer JEsu Christi, den der Engel Gabriel klärlich Gott nennt. 7, 1509. Die Propheten haben von Johannes dem Täufer geweissagt. 7, 1508. Johannes ist ein Diener und Führer zu dem Licht, das da ist Christus, unser lieber Heiland. 7, 1596. St. Johannes der Täufer ist der Anweiser und Führer zum Licht, nicht das Licht selbst. 7, 1604. Bis auf Johannes den Täufer, Christi Engel, haben Moses und die Propheten gegolten, nun aber müssen sie ganz und gar weichen und dem Sohne Platz machen, der ein HErr ist ꝛc. 7, 124. Bis auf Johannes den Täufer hat die Weissagung, das Königreich, das Priesterthum der Juden Geltung gehabt; jetzt ist ein ander Königreich, Gottesdienst ꝛc. vor der Thür. 7, 124. Die andern Propheten sind wegen des zukünftigen Christus gesendet worden, aber Johannes der Täufer allein wegen des mitten unter sie getretenen Christus. 7, 11. Johannes der Täufer predigt nicht mehr das Gesetz Mosis, sondern lehrt von der Gnade, die durch Christum kommen sollte; mit ihm fängt das neue Testament an. 7, 1577. Andere Propheten haben auch von Christo geweissagt, wie er kommen und die Welt von Sünden ledig machen werde, aber allein Johannes hat die Person mit Fingern gezeigt. 13, 1145. 2704. Daß Johannes der Täufer und andere im Mutterleibe geheiligt sind, hebt dennoch das nicht auf, daß sie in Sünden geboren sind. 5, 537. St. Johannes der Täufer bezeugt, er habe alles von oben herab, und weist auf Christum. 3, 1010. Johannes predigt: Nun ist Christus gekommen, lasset Mosen gehen, haltet nichts vom Priesterthum, von den Gesetzen, kehret euch von Mose und bekehret euch zu eurem Gott. 7, 1509. Unter allen Menschen hat niemand ein größeres und wichtigeres Amt verwaltet als Johannes der Täufer. 7, 122. Johannes den Täufer muß man hören, weil er auf Christum zeigt, und dieses Zeigen ist allen Lehren der Väter, Propheten, Mosis ꝛc. vorzuziehen. 7, 121. Was die, welche von Johannes getauft sind, von dem künftigen Christus geglaubt haben, das glauben wir von dem, der gekommen ist, und empfangen beide einerlei Gnade. 7, 695. Johannes zeigt durch seine Predigt uns allen an, erstlich unser Verderben, darnach auch, wo wir Hülfe finden sollen. 7, 689. Wir predigen eben das, was Johannes den Juden gepredigt hat: man solle Buße thun, und wolle man der Sünden los werden, so soll man an Christum glauben und sich taufen lassen. 7, 688. Bei uns ist ebendieselbe Predigt und ebenderselbe Finger, damit Johannes der Täufer auf Christum, Gottes Lamm, gezeigt hat. 13, 1410. Daß Johannes der Täufer wunderbar geboren ist, das hat Gott lassen geschehen um Johannis Amtes willen. 7, 1506. Johannes ist so wunderlich geboren, daß er sollte ein Amt führen, da der HErr Christus käme und das neue Testament anfing. 7, 1507. Johannes der Täufer predigt von Christo: Er wird kommen, aber so, daß er schon gegenwärtig und vorhanden ist. 7, 2053. Zuvor hat man den Johannistag gefeiert mit Kronen, Johannisfeuern und Singetänzen; wir aber feiern ihn um Johannis Amtes willen. 7, 1506. Wir haben das Fest St. Johannis des Täufers beibehalten, nicht um seiner Person willen, sondern um seines Amtes willen. 7, 1503. Der Feiertag Johannis des Täufers betrifft nicht so viel Johannem als Christum selbst, und derhalben ist sein Fest nicht weniger als Christi Fest zu loben und zu preisen. 11, 2266. St. Johannis des Täufers Fest soll man halten, weil sich an demselben das neue Testament angefangen hat. 22, 997. Konnte Johannes, der von Gott gesandt ward, es nicht dahin bringen, daß alle Juden seinem Zeugniß glaubten: was geben denn die lästerlichen Schwärmer vor, der Geist müsse es thun? 7, 1588. Weil der HErr JEsus gar kein Ansehen hatte, darum mußte St. Johannes der Täufer kommen und mit dem Finger auf ihn weisen. 7, 1586. Das Volk ärgerte sich an der geringen Gestalt Christi, darum mußte Johannes kommen mit dem äußerlichen Wort oder Zeugniß und sagen: Da geht er. 7, 1587. Johannes führte ein solch äußerlich Wesen und sonderlich Wesen, daß sich jedermann darüber verwunderte, nicht daß er etwas Sonderliches sein wollte, sondern daß seine Predigt desto mehr Ansehens hätte bei den Leuten. 7, 1584. Aus Befehl Gottes tritt Johannes aus der Wüste vor das Volk Israel und zeugt, daß der Trost und Heiland aller Welt gegenwärtig sei, und vermahnt sie, ihn anzunehmen. 7, 1583. Da St. Johannes der Täufer, der größte Mann, durch sein gestreng, heilig Leben den Leuten nicht hat helfen können noch wollen zur Seligkeit, viel weniger wird es ein anderer Heiliger thun. 7, 1599. Johannes ist von Gott gesandt, von Christo zu zeugen, auf daß alle durch ihn, das ist, durch sein Zeugniß, glauben. 7, 1595. Das Zeugniß Johannis zeigt an,

daß das äußerliche Wort dazu diene, daß man zum Glauben komme und den Heiligen Geist empfange. 7, 1593. Gott bekräftigt das Predigtamt Johannis mit einer öffentlichen Erscheinung und Offenbarung, da er den Geist, als eine Taube, über Christo gesehen hat. 7, 1728. Mit Johannes dem Täufer fängt das Evangelium an, daher heben St. Marcus, Lucas und Johannes ihre Evangelien an von St. Johannes dem Täufer. 11, 180. Wer sich vor Gott also erkennt und fühlt, daß er ein Sünder sei und gar nichts, der hat die Stimme Johannis gefühlt: „Bereitet dem HErrn den Weg.“ 11, 2294. Johannes der Täufer ist von dem Stamme Levi geboren; Christus aber, unser HErr, der ist von dem Hause David, von dem königlichen Stamme und Geblüte Davids. 11, 2273. St. Johannes der Täufer hat kein Zeichen gethan, sondern das ist sein Werk gewesen, daß er von Christo sagt und auf Christum gezeigt hat. 11, 2268. Johannes der Täufer stößt alles zu Trümmern, was unser ist, und predigt, daß wir allein zu Christo kommen müssen. 11, 2266. Die endliche Meinung der Botschaft Johannis des Täufers zu Christo ist, daß seine Jünger ihn selbst sehen und hören, und so an ihn glauben und selig werden sollen. 13, 22. Der liebe Johannes kommt um seinen Kopf, ohne alles vorgehende Gericht und Urtheil, um einer argen, bösen, verzweifelten Hure willen. 13, 1164. Johannes taufte die, welche sich für Sünder erkannten und Gottes Gnade und Vergebung der Sünden durch Christum, der sich bald offenbaren sollte, glaubten. 13, 1161. Johannes der Täufer hat sein Amt gar kurze Zeit geführt, nicht gar anderthalb oder zwei Jahre, daß man dergleichen von keinem Propheten noch Märtyrer liest. 13, 1160. Johannes gibt seinem Volke eine Erkenntniß des Heils, das ist, eine solche Predigt, daraus man lerne, wie man selig und vom Tod und Sünde möge errettet werden. 13, 1152 f. Im Pabstthum ist alle Freude dahin gedeutet, daß Johannes ein strenges Leben geführt, nicht Wein noch starkes Getränk getrunken, Heuschrecken und wilden Honig gegessen hat ꝛc. 13, 1151. Johannes der Täufer bringt am ersten die Botschaft in die Welt, daß die Sünde nicht mehr auf der Welt liegen soll, sondern von uns genommen und auf das Lamm Gottes gelegt werden. 13, 1145. Johannes der Täufer geht hindurch, redet und schweigt nicht nach der Leute Gunst, sondern darf das Leben dran setzen. 13, 1406. Herodes hat's zuvor mit der Herodias beschlossen, daß Johannes sterben sollte; doch muß solcher Mord heimlich sein vor der Welt. 13, 2730. Herodes, Herodias und die Tänzerin verstanden die Sprache wohl, daß die Hälfte des Königreichs so viel heißt, als Johannis Haupt. Die Gäste verstanden's nicht. 13, 2729. Johannes hat im fünfzehnten Jahr des Tiberius angefangen zu predigen und zu taufen; Christus ist im achtzehnten Jahr des Tiberius gekreuzigt worden. 13, 2718. Johannes hat nicht viel über zwei Jahre gepredigt; Christus nicht viel über drei Jahre. 13, 2718. Die Nonnen zu Rom rühmen, sie haben Johannis des Täufers Haupt, andere, sie haben seinen Finger; aber die Historien sagen, er sei von den Heiden aus dem Grabe herausgerissen und zu Asche verbrannt. 13, 2720. St. Johannes der Täufer hat in seinen Predigten immer hart getrieben auf Christum und seine Gnade. 13, 2708. St. Johannis Finger zeigt das Lämmlein Gottes, und sagt, das sei der rechte Heiland, welcher die Welt von Sünden erlösen will. 13, 2704.

Johannes XXIII. Pabst Johannes XXIII. hat der Religion nicht geachtet, aber weil er in Reichthum und Gewalt saß, wollte er darum nicht für unheilig geachtet werden. 1, 832. Pabst Johannes XXIII. hat an den Armen zu Lyon großen Muthwillen und Tyrannei geübt, weil sie die Päbste straften: es gebühre ihnen nicht, Reichthum und Güter zu haben. 1, 832. Pabst Johannes XXIII. hat die Franciscaner verdammt als Ketzer, weil sie sagten, daß Christus und seine Jünger nichts Eigenes gehabt hätten. 1, 831. Weil der Pabst Johannes XXIII. mit den Armen zu Lyon so grausam umging, ließen sich die Franciscanermönche durch die Gefahr abschrecken, und straften der Päbste Geiz nicht mehr. 1, 832. Pabst Johannes, über den 40 arge Artikel beweiset waren, sagte: das Aergste, was er gethan hätte, wäre, daß er von Rom nach Deutschland gekommen wäre ꝛc. 17, 1025. Die Päbste sind klug geworden, und hüten sich, daß sie ja nicht so große Thorheit begehen und sich nach Deutschland begeben, wie Pabst Johannes gethan hat. 17, 1025.

Johannes, ein Buchhändler. Zu Ofen in Ungarn ist ein Buchhändler, Namens Johannes, zugleich mit seinen Büchern verbrannt worden. Er litt standhaft für den HErrn. 18, 1985 f.

Johannes in eodem. Johannes in eodem, das heißt, im alten Schlendrian bleiben, sich nicht bessern lassen. 8, 989.

Jona. Jona heißt auf hebräisch eine Taube. 14, 903. Es ist nichts mit der Fabel der Juden, welcher auch die Unsrigen gefolgt sind, daß Jona der Sohn des Weibes zu Zarpath gewesen sei, welche den Elia speiste. 14, 913. Jona ist gewesen zur Zeit des Königs Jerobeam, welches Großvater war der König Jehu, zu welcher Zeit der König Usia in Juda regierte. 14, 60 f. Zur Zeit des Propheten Jona sind im Königreiche Israel die Propheten Hosea, Amos und Joel gewesen, an andern Orten und Städten. 14, 61. Der Prophet Jona ist zur Zeit des Königs Jerobeam gewesen, zu welcher Zeit in demselben Kö-

nigreich Israel auch Hosea, Amos und Joel gewesen sind. 14, 841. 912. Die Historie des Propheten Jona ist klar und leicht und voller Trostes, und doch durch unzählige unlösliche und nichtige Fragen der heiligen Väter verdunkelt worden. 14, 914. Jona bekennt selbst, er sei Gottes Diener, und gibt sich in die Strafe, welcher keines zu thun vermöchten alle Gottlosen, sondern verzweifelten alle in Sünden. 14, 872. Wir werden nicht leugnen können, daß der Prophet Jona eine sehr große Sünde gethan habe, indem er den Befehl Gottes beiseite setzte, von dem er gesendet wurde. 14, 916. Weil der Prophet Jona ein Kind der Gnade war, ist ihm seine Sünde vergeben worden, so groß sie auch gewesen ist, sonst wäre er zu Grunde gegangen. 14, 916. Gott legt ein großes Amt auf den Jona, daß er dem einigen Menschen die Predigt befiehlt wider das mächtige Kaiserthum zu Assyrien. 14, 845. Ohne Zweifel ist Jona erschreckt worden durch die Größe der Aufgabe, zu der er gesandt wurde, und fürchtete sich vor einem so mächtigen Königreiche und vor so mächtigen Fürsten. 14, 916 f. Darin sündigte Jona, daß er nicht auf das Wort Gottes sah, von dem er gesandt wurde, sondern auf das Werk selbst, und auf die Schwierigkeit und Größe des Werks. 14, 917 f. Da Jona Gotte die Ehre nicht gab, daß er wahrhaftig sei, sondern hinsah auf die Größe und Schwierigkeit der Sache, konnte er nicht anders als zweifeln. 14, 918. Der große Glaube des Jona mitten in der Sünde macht, daß Gott sein nicht vergessen kann, sondern muß ihn endlich wieder herausreißen. 14, 850. Den Jona bewegt zu solchem Ungehorsam, daß er nicht gern gen Ninive wollte, daß man nicht liest, daß Gott jemals einen Propheten aus dem Lande Israel so ferne gesandt habe. 14, 853. Die Ursache des Ungehorsams des Propheten Jona wird gewesen sein, daß er gemeint hat, Gott sei allein der Juden Gott und nicht der Heiden. 14, 854. Des Jona Herz stand so, daß er gedacht hat, die Niniviten wären Gottes Wort und Gnade nicht werth, weil sie nicht Gottes Volk, das ist, Juden, waren. 14, 854. Jona zeigt an, er wolle lieber nicht predigen, ja, viel lieber todt sein, denn daß die Gnade Gottes, die des Volks Israel eigen sein sollte, auch den Heiden mitgetheilt würde ꝛc. 14, 855. Der Beruf des Jona war ein hoher und schwieriger und großer, da er gesandt wurde, wider das Königreich zu predigen, welches damals das mächtigste war. 14, 913. Es ist eine überaus große Kraft der Predigt des Propheten Jona gewesen, die innerhalb dreier oder vier Tage das überaus mächtige Königreich Assyrien bekehrt hat. 14, 914. Das Zeichen des Propheten Jona ist mehr ein Gleichniß denn eine Allegorie; so hat es Christus selbst gedeutet. 14, 909. Christus nimmt Jona allein vor sich, wie er im Walfisch gewesen ist, und spricht: er werde ebenso auch in der Erde todt liegen, und nennt's ein Zeichen Jonä, das ist, ein Zeichen, das Jona gleich sei. 14, 909. Die Historie des Jona ist eine außerordentlich wunderbare, durch welche Gott das gewollt hat, daß wir ganz gewiß würden, er sei der HErr des Todes und des Lebens ꝛc. 14, 924. Die Historie des Jona ist so groß, daß sie fast unglaublich ist und ungereimter scheint, als irgendeine Fabel der Dichter. 22, 1424. Die Historie des Jona soll uns ein hoher Trost und ein Zeichen der Auferstehung der Todten sein; sie ist sehr lügerlich; ich selbst glaubte es nicht, wenn's nicht in der heiligen Schrift stünde. 22, 1426. Luther hat bei der Auslegung des Propheten Jona mit sonderlichem Fleiße das im Auge gehabt, die Kraft und die Stärke des christlichen Glaubens durch ein Exempel vor Augen abzumalen. 21a, 1460. Luther bedient sich des Propheten Jonas, um den D. Jonas über den Tod seines Sohnes zu trösten. 21a, 1461 f. Luther spricht dem Jonas seine Befriedigung aus, daß er Luthers Auslegung des Propheten Jonas ins Lateinische übersetzt hat und dadurch zu ihrer Verbreitung beitrage. 21a, 1458 ff.

Jonas, M. Christoph. Luther schreibt an Herzog Albrecht von Preußen über die Anstellung des M. Christoph Jonas an der hohen Schule zu Königsberg. 21b, 2864.

Jonas, D. Justus. Justus Jonas, der von Erfurt aus Luthern auf der Reise nach Worms begleitete, war zu der Zeit noch Licentiat der Rechte, und noch nicht zu Wittenberg Doctor der heiligen Schrift und Probst. 15, 1838. Jonas wird bald nach Wittenberg kommen als Professor. 15, 2534. Luther spricht dem Justus Jonas in Erfurt seine Freude darüber aus, daß er sich von der Rechtsgelehrsamkeit der Theologie zugewandt hat. 21a, 269. Luther fordert den Jonas auf, da er sich nun der Theologie zugewendet und sich verheirathet hatte, eine Schrift Fabers, sofern sie vom ehelosen Stande handelt, zu antworten. 21a, 531 ff. Luther spricht sich mißbilligend aus über die lieblose Behandlung, welche der Probst Jonas vom Hofe erfährt. 21a, 566. Jonas schreibt an Luther über den Streit zwischen Melanchthon und Agricola, und bittet Luthern, er möge von Agricola fordern, daß er in dieser Sache nichts schreiben möge, Luther habe es denn zuvor gesehen. 21a, 1060 f. Luther zeigt dem Jonas an, daß er alle, die Pfarren suchen, zu Jonas zurückschicken werde, und sendet sofort einen zurück, der nur für den Pflug geeignet zu sein scheint. 21a, 1354 f. Luther beauftragt den Melanchthon, dem Jonas den Tod seines neugebornen Sohnes möglichst schonend beizubringen. 21a, 1453 f. Luther tröstet den Jonas über den Verlust sei-

nes Kindes. 21a, 1456. Luther warnt den Jonas, er möge bei Spalatin nicht zu viel Wein trinken, damit er nicht den Stein nach Wittenberg zurückbringe. 21b, 2069. Luther verweigert dem Rathe zu Zerbst und dem Fürsten zu Anhalt seine Fürbitte zu dem Gesuche, den D. Jonas dorthin auf die Dauer als Prediger kommen zu lassen. 21b, 2208. Luther erhält vom Churfürsten die Nachricht, daß dieser in die zeitweilige Uebersiedelung des D. Jonas nach Zerbst gewilligt habe. 21b, 2209 f. Luther empfiehlt dem Jonas einen ehemaligen Mönch zur Versorgung. 21b, 2369 f. Luther tröstet den Jonas über den Verlust eines Kindes. 21b, 2671 ff. Luther, gemeinschaftlich mit seinen Collegen, räth dem Jonas, die St. Moritzkirche in Halle, welche der Cardinal hatte schließen lassen, dem evangelischen Gottesdienste zu öffnen. 21b, 2780 f. Luther tröstet den Jonas wegen des Todes seiner Gattin. 21b, 2812 ff. Luther räth dem Jonas, seine Wiederverheirathung nicht zu sehr zu beschleunigen. 21b, 2863. Luther berichtet dem Jonas, daß böse Zungen viel an der Wiederverheirathung desselben auszusetzen haben, wider die er kämpfe, und sendet ihm ein Hochzeitsgeschenk. 21b, 2878 f. Luther und seine Collegen benachrichtigen den Rath zu Halle, daß sie von dem Churfürsten erlangt haben, daß Jonas noch ein Jahr in Halle bleiben könne. 21b, 2938. Luther bittet den Churfürsten, er wolle den D. Jonas noch länger in Halle lassen. 21b, 3031 f.

Jordan, der. Der Jordan hat seinen Ursprung im Stamme Dan, und kommt aus einem schönen Borne, zeucht sich krumm herab. 7, 2025. Jordan heißt Niederfahrt oder Niedergang, [davon] daß dieser Fluß herabfällt und ersäuft im todten Meer. 7, 2024.

Jörger, Christoph. Luther wünscht dem Christoph Jörger Glück, daß er seines Amtes entledigt ist, durch welches er in Gewissensnoth kam. 21b, 3080.

Jörger, Frau Dorothea. Luther zeigt der Frau Dorothea Jörger an, daß er den M. Michael Stiefel mit Freuden empfangen habe. 21a, 1079. Luther antwortet der Frau Dorothea Jörger auf ihr Anerbieten, daß sie 500 Gulden anlegen wolle für arme Studirende der Theologie. 21a, 1733 f. Luther theilt der Frau Dorothea Jörger mit, daß er die 500 Gulden für Studirende der Theologie noch nicht erhalten habe. 21b, 1793. Luther sendet der Frau Dorothea Jörger eine Notel zur Form eines christlichen Testaments. 21b, 1793 ff. Luther erkennt an, daß ihm die 500 Gulden von der Frau Dorothea Jörger zugekommen seien, und fragt an, ob das Geld sofort ausgetheilt werden sollte oder zwei Stipendia gestiftet. 21b, 1859 f. Luther schreibt an Frau Dorothea Jörger über die Verwendung des von ihr geschenkten Stipendiums. 21b, 1903. Luther gibt der Frau Jörger Rath für die Abfassung eines Testaments und bittet um Verlängerung der Unterstützung des Andreas Hechel. 21b, 2081. Luther zeigt der Frau Dorothea Jörger an, daß ihre Söhne und Neffen, die in Wittenberg studiren sollen, wohl versorgt seien. 21b, 3005 f. Luther tröstet die Frau Dorothea Jörger wegen Uneinigkeit ihrer Söhne. 21b, 3017.

Josel, Jude. Luthers Schreiben an Josel, Juden zu Roßheim, warum er ihm schriftliche Fürbitte versage. 20, 1826 ff.

Joseph. Joseph heißt: ein Zunehmer. 3, 606. Joseph ist von dem vornehmsten Weibe Jakobs geboren, und ihm gebührt die ganze Würde und Herrlichkeit der Erstgeburt. 2, 1025. Joseph ist eine Figur Christi, denn Christus ist auch von seinen Brüdern, das ist, Abrahams Fleisch und Blut, den Juden, verkauft. 3, 754. Joseph in Egypten hatte von seinem Vater das Wort gefaßt, daß Christus von ihm kommen sollte. 3, 572. Joseph hat mit so großem Fleiß und Glauben über der Lehre seines Vaters gehalten, daß er mit keinerlei Exempel oder Lehre davon hat abgeführt werden können. 2, 1249. Joseph ist bei zehn Jahren in der Knechtschaft gewesen. 2, 1228. Joseph ist nicht schalkhaftig, ungetreu oder treulos gewesen, daß er darauf gedacht hätte, wie er seinem Herrn entlaufen möchte. 2, 1230. Joseph hat von seinem undankbaren Herrn keinen Lohn bekommen. 2, 1242. Joseph ist ein sehr fleißiger Haushalter gewesen, der selbst fleißig auf alle Arbeit des Gesindes gesehen hat, davon Rechenschaft gefordert. 2, 1240. Den Joseph haben alle lieb und werth gehalten, die seine Frömmigkeit, Geduld und andere Tugenden mehr an ihm gesehen haben. 2, 1229 f. Joseph hat einen großen Geist, daß er Gottes Gebot über alles setzt, das auf Erden ist. 3, 573. Die Werke, die Joseph gethan hat, da er dem Potiphar diente, sind größer als die, welche er gethan hat, da er das Regiment hatte. 2, 1246. Joseph ist, da er Potiphars Knecht war, der allertheuerste Schatz des ganzen Königreichs Egypten gewesen, der in der ganzen Welt keinen seines Gleichen gehabt hat ꝛc. 2, 1245. Joseph flieht auch die Gelegenheit zur Unkeuschheit. 3, 574. Joseph hat sich mit dem größten Fleiße von der Frau Potiphars gesondert, hat alle Gelegenheit gemieden, mit ihr umzugehen oder zu reden ꝛc. 2, 1267. Josephs Frömmigkeit und Keuschheit haben darin ihren Ursprung gehabt, daß in seinem Herzen Gottes Wort und der Glaube regiert hat. 2, 1255. Joseph ist aller Gaben oder Tugenden halben, beide äußerlich am Leibe und innerlich an der Seele, sehr vortrefflich gewesen. 2, 1251. Gott gibt dem Joseph mehr, als er zu

bitten gewagt haben würde. 3, 576. Joseph hat hernach das von Gott empfangen, was er zuvor nicht verstanden, auch nie hat hoffen oder bitten dürfen. 2, 1382. Gott hat dem Joseph sein Heil viel reicher und herrlicher gezeigt, denn er selbst jemals hätte bitten oder hoffen dürfen. 2, 1291 f. Weil Joseph voll Heiliges Geistes war, hat er den Willen des HErrn mit Geduld ertragen, bis er endlich erhöht worden ist ꝛc. 2, 1291. Gott hat dem Joseph einen prophetischen Geist gegeben, Träume auszulegen. 3, 583. Wenn es dem Joseph nach der Weisheit seiner Vernunft ergangen wäre, so wäre er nimmermehr zu solcher großen Herrlichkeit erhoben worden. 2, 1291. Gott hat mit dem Exempel Josephs lehren wollen, wie er wolle geehrt sein, nämlich mit Leiden, und daß man im Leiden auf ihn harre. 2, 1283 f. An Josephs Historie sollen wir erkennen, was Gott für ein wunderliches Regiment führt in der Welt. 3, 570. Joseph und die Kinder Israel brachten ein groß Licht in Egypten, denn allein in Israel war der rechte Gott bekannt. 3, 986. An Joseph leuchten so viel schöner Tugenden zugleich, als bei unserer verderbten Natur nur möglich sind. 2, 1225. Joseph ist ein Bischof über ganz Egypten gewesen, hat den König unterwiesen, dazu die Fürsten und Priester und das ganze Volk. 2, 1351. Joseph hat den Egyptern nicht geboten, sich beschneiden zu lassen ꝛc., sondern sie einfach gelehrt die rechte Lehre von dem Gott, welchem er selbst auch gedient hat. 2, 1351. Durch Joseph ist in Egypten der Glaube und Erkenntniß Gottes angenommen, die Beschneidung aber verworfen worden. 2, 1427. Joseph hat die Asnath ohne Sünde zum Weibe genommen und sie darnach den rechten Gottesdienst gelehrt. 2, 1416. Joseph hat sich ohne den Rath und Willen seines Königs nicht in den Ehestand begeben wollen. 2, 1413. In diesen Tugenden, daß Joseph sich bei großem Glück in solcher Bescheidenheit, Demuth und Gottesfurcht hat halten können, hat er nie seines Gleichen gehabt. 2, 1386. Man soll das Exempel Josephs allen Menschen im weltlichen Regiment und in der Kirche fleißig einprägen, auf daß sie lernen des HErrn harren und in der Anfechtung beständig bleiben. 2, 1381. Joseph hat beiderlei Regiment gehabt, im Frieden und in Kriegsläuften, weil beides zu königlicher Gewalt gehört, welche der König Joseph gibt. 2, 1380. Joseph sündigt damit nicht, daß er bei dem Leben Pharao's schwört, welcher größer war denn er. 2, 1483. Joseph hat ohne Zweifel seine beiden Söhne beschneiden lassen; aber man liest an keinem Orte, daß der König oder jemand im Lande beschnitten worden wäre. 2, 1427. Joseph ist ein wunderbarer Doctor und trefflicher Theologe und Ausleger beide der Worte und auch der Werke Gottes. 2, 1688. Joseph verzagt nicht, wo ihn das Unglück drückt, aber erhebt sich auch nicht, wenn es ihm wohl geht und gut Glück vorhanden ist. 2, 1674. Joseph schämte sich seines Vaters und seiner Brüder nicht darum, daß sie Schafhirten waren. 2, 1673. Es ist an Joseph solcher Stolz und Frevel nicht gewesen, wie man zu unsern Zeiten bei den Steuerbeamten oder Rentmeistern findet ꝛc. 2, 1728. Das Exempel Josephs ist ein wahrhaftiges und schön, klar Bild der Auferstehung Christi. 2, 1722. Joseph hat sich nicht aus eitler Ehre so gerühmt, daß er seine Brüder heißt, dem Vater alle seine Herrlichkeit zu erzählen. 2, 1715. Die Sendung Josephs nach Egypten ist eine Ursache sehr vieles Guten gewesen. 2, 1699. Joseph ist ein großer, trefflicher Mann gewesen, vornehmlich in geistlichen Sachen, wiewohl er in politischen Sachen auch nicht geringer gewesen ist. 2, 1823. Joseph gebietet, seine Gebeine in das Land Canaan zu führen, um seinen Glauben an Christum damit zu bezeugen. 2, 2090.

Joseph von Arimathia. Joseph von Arimathia und Nicodemus sind die andern Schüler, aus des HErrn Christi Leiden geboren; die waren zuvor furchtsam, nun sind sie getrost und muthig. 13, 1825. Joseph von Arimathia ist ein Exempel allen Rathsherren; kann man ein Ding nicht erheben, daß man doch nicht schweige, und in einen falschen Rath willige ꝛc. 12, 1532. Joseph von Arimathia hat sich sein Grab bei lebendigem Leibe machen lassen, aus welchem abzunehmen ist, daß er des letzten Stündleins nicht vergessen habe. 13, 505. Daß Joseph von Arimathia um den Leib JEsu bittet, daß er ihn ehrlich zur Erde bestatten möge, dazu bewegt ihn, daß er wartet auf das Reich Gottes. 13, 498. Joseph von Arimathia und Nicodemus waren zuvor heimliche Jünger JEsu, aus Furcht vor den Juden; nun, nach seinem Tode, werden sie öffentliche Jünger und Bekenner. 13, 1825.

Josephus. Josephus, der sonst ein trefflicher Mann gewesen ist, lügt oftmals wider die heilige Schrift in den Historien, um sein Volk zu rühmen. 2, 889. Josephus ist eifrig darauf aus, für die Juden Ruhm zu erjagen. 3, 1146. Es ist ein eiteles Geschwätz, was Josephus vorgibt, daß Kain geringe Früchte geopfert habe, und deswegen von Gott ungnädig angesehen worden sei. 9, 1483.

Jubeljahr. Allein der Sohn Gottes hat ein ewig Jubeljahr angerichtet und gestiftet; durch denselben allein erlangen Vergebung der Sünden, ewiges Leben und Seligkeit alle, die an ihn glauben ꝛc. 19, 779. Wir wissen, Gott Lob, daß alle Stunde die, so das heilige Evan-

gelium hören und glauben; ein Jubeljahr haben. 19, 767. Alle und jede Arten des Ablaß und Vergebung der Sünden sollten diejenigen erlangen, welche im Jubeljahr die Kirchen St. Petri und Pauli, den Lateran und die Kirche St. Mariä Majoris in Rom besuchten. 15, 12. Bonifacius VIII. verordnet, daß alle hundert Jahre ein Jubeljahr statthaben solle. 15, 1 f. Pabst Clemens VI. läßt das Jubeljahr nach je fünfzig Jahren wiederkehren. 15, 2 ff. Pabst Urban VI. setzte die Zeit der Wiederkehr des Jubeljahres auf dreiunddreißig Jahre fest. 15, 8. Pabst Paul II. setzt die Wiederkehr des Jubeljahrs auf fünfundzwanzig Jahre herab. 15, 6. Pabst Sixtus IV. bestätigt die Bulle seines Vorgängers Paul II., und verbietet während des Jubeljahrs alle andern Wallfahrten und Ablaßkrämerei. 15, 11 ff. Damit das Jubeljahr desto völliger möge eingehalten werden, suspendirt Pabst Sixtus IV. alle und jede völlige Freiheiten, Abläße und Begnadigungen, die er und andere Päbste ertheilt haben. 15, 13. Des päbstlichen Legaten Raymundus Peraldus Befehle und Erklärungen, wie man das Jubeljahr verdienen könne, ohne nach Rom zu gehen. 15, 173 ff. Der Pabst verlegte das Jubeljahr von hundert Jahren auf das fünfzigste, darnach auf das fünfundzwanzigste, dann auf das fünfzehnte, ja, auf das siebente, daß er immer frisch Geld erhalte. 22, 924. Zwei Bullen Pabsts Clemens' VII., darin er das päbstliche römische Jubeljahr ausschreibt auf das Jahr 1525. 19, 766 ff.

Jubelkalender. Sieben römische Jubelkalender von dem unaussprechlichen Ablaß der Sünden, durch alle Monate und auf alle Tage des Jahrs. 15, 115.

Juda. Juda heißt: ein Dankbarer. 3, 465. Juda und Ruben hätten den Joseph gern errettet und wieder zum Vater gebracht, aber sie haben doch gesündigt, weil sie den Rath gaben, daß man ihren Bruder verkaufen sollte. 2, 1720. Juda hat unwissend die Blutschande mit Thamar begangen, sonst wird er ein frommer, ehrlicher Mann gewesen sein. 2, 1575. Juda und Thamar sind beide Sünder und schuldig gewesen, wiewohl ihnen diese Sünde hernach nachgelassen und vergeben worden ist. 2, 1195. So sehr die Propheten auch die Gefangenschaft und das künftige Unglück wider Juda betonen, so haben sie doch immer fest ihre Augen auf das künftige Reich Christi gerichtet ꝛc. 14, 1631. Das Reich Juda sollte von den Chaldäern zerstört werden, doch so, daß dieses weitaus wertheste Reich wiederhergestellt werden sollte, um der Verheißung Gottes willen. 14, 1658. Das Königreich Juda ist nach der babylonischen Gefangenschaft deswegen erhalten worden, damit Christus in demselben geboren würde, wie Gott verheißen hatte. 6, 28. Der Stamm Juda hatte zu der Zeit, als Christus geboren wurde, alle Hoffnung verloren, denn Herodes war König, und die Römer verkauften das Priesterthum, wem sie wollten. 6, 232. Das Haus Juda mußte bleiben bis auf Christum, der es befestigte in Ewigkeit. 6, 950. JEsus, der Schilo und Prophet, hat gesagt, seine Mutter Maria sei vom Stamm Juda und David, und hat's seinem Evangelisten Matthäus befohlen zu schreiben ꝛc. 20, 2063. Daß Maria, die Mutter JEsu, vom Stamm Juda und Hause Davids sei, sagt nicht allein Matthäus, sondern auch Mose, darnach alle Propheten einträchtiglich. 20, 2062. Ein Jude sagte zu Luther: es könnte nicht beweist werden, daß JEsus vom Stamm Juda wäre, weil Matthäus den Stamm Juda auf Joseph führte, nicht auf Maria ꝛc. 20, 2062.

Judä, Leo. Es ist zu verwundern, wie gar nichts das ist, was Leo Judä zu Zürich, vielleicht auf Betrieb Zwingli's, aus der Bibel übersetzt hat. 21ª, 1303. Leo Judä ist immer einer derer gewesen, die unnöthiger Weise grübeln. 17, 2149. Luthers Schreiben an Froschauer, Buchdrucker in Zürich, der ihm des Leo Judä Bibelübersetzung zugeschickt hatte, er solle ihm von schweizerischen Büchern nichts mehr übersenden. 17, 2169. Leo Judä behauptete (unter dem angenommenen Namen Ludwig Leopold), daß Erasmus, Luther, Melanchthon, Pomeranus und ganz Wittenberg es mit den Sacramentirern halte. 17, 1580.

Judas, St. Von der Epistel St. Judä kann niemand leugnen, daß sie ein Auszug oder Abschrift der andern Epistel St. Peters ist, da derselben alle Worte fast gleich sind. 14, 131. Die Epistel Judä ist aus der Epistel Petri gezogen, und allein von wegen des Pabsts geschrieben worden. 18, 1535. Die Epistel St. Judä hat nicht ein Apostel, sondern ein anderer frommer Mann geschrieben, der St. Petri Epistel gelesen und Sprüche draus gezogen hat. 9, 1753. St. Judas hat die geistlichen Herren im Pabstthum abgemalt, die unter dem Namen Christi alle Büberei ausführen und alles Gut der Welt zu sich reißen ꝛc. 9, 1750. Judas redet in seiner Epistel von den Aposteln als ein Jünger lange hernach, und führt auch Sprüche und Geschichten, die in der Schrift nirgends stehen. 14, 131. St. Judas zählt und rechnet sich nicht unter die andern Apostel, sondern redet von ihnen als von denen, die längst vor ihm gepredigt haben. 9, 1753. Ob ich Judä Epistel wohl preise, so ist's doch eine unnöthige Epistel unter die Hauptbücher zu rechnen, die des Glaubens Grund legen sollen. 14, 131. Die Epistel Judä ist vorzeiten verworfen worden, weil darin ein Exempel angezogen ist, das nicht in der Schrift

steht. 9, 1746. Etliche Väter haben wegen des Spruchs von Enoch die Epistel St. Judä nicht angenommen, weil er nirgends in der Schrift gelesen wird, doch ist dies nicht stark genug, um deswillen ein Buch zu verwerfen. 9, 1750.

Judas Ischarioth. Judas ist ein herrlicher Name und der beste Name unter allen Jüngern; ist so viel als ein Bekenner, der Gott bekennt, der da Gott lobt und dankt. 11, 2087. Wenn Gott nicht fehlt in dem, was er vorherweiß, so ist es nothwendig, daß gerade das Vorhergewußte geschehe, als, daß Judas der Verräther würde. 18, 1845. Wir wissen, daß Judas willig Christum verrathen hat, aber wir sagen, daß dies Wollen in Judas gewißlich und unfehlbarer Weise hat geschehen müssen, wenn Gott vorhergewußt hat. 18, 1853. Wir disputiren nicht, ob Judas wider seinen Willen oder mit seinem Willen ein Verräther geworden sei, sondern, ob es zu der von Gott vorherbestimmten Zeit unfehlbar geschehen mußte. 18, 1853. Judas hatte Gottes Wort unfleißig gehört, verachtet, sich nichts davon gebessert. 13, 396. Weil Judas das Wort verachtet und unfleißig gehört hat, so ist es nicht Wunder, daß er es, da er es bedarf, nirgends findet. 13, 409. Judas ist so ein böser, arger Bube gewesen, daß alle gute Warnung an ihm verloren gewesen, und vor seiner Bosheit nicht hat haften können. 13, 362. Judas war genug gewarnt, aber wegen seiner halsstarrigen Bosheit konnte er nicht gebessert werden. 9, 1519. Judas geht seiner Sünde freiwillig und wohlbedacht nach, obgleich der HErr ihn so oft und treulich warnt; Petrus aber kommt ungefähr dazu, und ist nicht sein vorgesetzter Wille. 13, 395. Von Judas soll man ein Exempel nehmen wider die Verräther und Bösewichte, welche Christum nicht tödten, und doch dazu helfen, daß er getödtet werde. 13, 1789. Judas ist ein geiziger Mensch gewesen. Solcher Sünde läßt er den Zaum und hängt ihr nach. 13, 364. Da dem Judas die Gelegenheit vorfällt, daß er aus dem HErrn JEsu Geld lösen kann, achtet er's ein sehr gering Ding, den unschuldigen Menschen zu verrathen. 13, 403. Judas hält es für einen großen Gewinn, daß er so bald zu einer solchen Summe Geldes kommen kann. 13, 403. An Judas lernen wir, daß die eigentliche Ursache des Aergernisses die Schuld des Teufels sei, und der ungehorsamen Herzen, die dem Worte nicht glauben ꝛc. 13, 363. Der Teufel läßt den Judas so lange geizen, bis er ihn an den Strick bringt und in Verzweiflung führt. 13, 366. Der Teufel treibt den Judas, daß er in der Angst und Marter des Gewissens über die Sünde hingeht, und vor Leid sich selbst erwürgt. 13, 406. Der Satan macht aus der Sünde einen so großen, hohen Berg, daß Judas weder Gott, sein Wort, Verheißung noch Gnade davor sehen kann, sondern in Verzweiflung fällt. 13, 409. Aus des Judas greulichem Fall sollen wir lernen Gott fürchten, denn er ist nicht ein schlechter Mann gewesen, sondern ein Apostel. 13, 363 f. An Judas sehen wir beides, wie die Sünde erstlich so glatt einschleicht, aber hernach ein so greuliches Ende nimmt. 13, 403. Judas verkauft um geringen Geldes willen den HErrn JEsum, genießt solches Geldes aber nicht, sondern kommt drüber um Leib, Leben, Seele und alles. 13, 406. Der Verräther Judas hatte sammt den andern Jüngern Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl ꝛc. 20, 238. Judas nahm das Sacrament zum Tode und zum Gericht, weil er beschlossen hatte, den HErrn JEsum zu verrathen, und in solchem Vornehmen und verstockten bösen Willen blieb. 13, 312. 1934. Wer Christi Leiden recht lesen will, der soll nicht zornig sein auf Judam und die Juden, sondern anschauen die Person, die da sagt: „Ich bin's." 8, 861. Christus wirkt durch Judas ebendasselbe, was er durch den heiligen Petrus wirkt, denn er wirkt alles in allen, durch Würdige und Unwürdige. 7, 78. Was der Apostel Judas gethan hat in seinem Amte, das ist recht gewesen, aber wenn er gestohlen hat und ein Dieb ist, da hat er Sünde und Unrecht gethan. 22, 1103. Judas Ischarioth wollte Pabst werden, denn er stahl und raubte tapfer, und gab damit seinen Nachfolgern am römischen Hofe ein Exempel. 7, 289.

Judaspfennige. Die rechten Judaspfennige sind, da man um Geld und Gutes willen wider Gottes Wort handelt, das Evangelium verfolgt, und zu falscher Lehre und Abgötterei Ursache gibt. 13, 408.

Judasreue. Die Judasreue und Galgenreue, ohne göttliche Gnade aus lauter Naturvermögen gemacht, ist im Grunde falsch und macht nicht ein neu Leben ꝛc. 15, 1509.

Juden, die, vor Christo. Wiewohl die Juden im alten Testament nicht gewußt haben, was der Messias predigen würde, nämlich von der Taufe und Abendmahl ꝛc., so haben sie dennoch auf den zukünftigen Christum geglaubt. 7, 1861. Die gottesfürchtigen Juden vor der Zukunft Christi bauten gar nichts auf ihre eigene Gerechtigkeit, sondern glaubten an das, was er lehren würde, auch vor seiner Zukunft. 7, 1860. Die Juden allenthalben, wo sie waren in aller Welt, wenn sie beten wollten, mußten sie das Angesicht wenden gegen den Tempel zu Jerusalem. 12, 1430. In der Verbannung verehrten die Juden Gott durch Heiligung des Namens Gottes und Ausbreitung seines Reichs, indem sie andere zur Gottseligkeit und Gerechtigkeit unterwiesen. 14, 1085. Die Juden, welche doch das Gebot von der Beschneidung und

den Opfern hatten, werden gescholten und gestraft als abgöttische Leute, weil sie diese Werke absonderten vom Glauben an den zukünftigen Messias. 7, 2035. Obgleich das Evangelium aller Welt kundgethan ist, so hat Gott doch keinem Volk die heilige Schrift, das ist, das Gesetz und die Propheten, befohlen, denn den Juden. 20, 1795. Das Volk der Juden hat vortreffliche Männer gehabt: Abraham, Isaak, Jakob, Mose, David, Daniel, Samuel, Paulus ꝛc. Die lateinische Kirche hat keinen vortrefflicheren Lehrer gehabt als Augustinus und die morgenländische Kirche Athanasius. 22, 1584. Wie das Gesetz die Juden äußerlich geführt hat wie ein Zuchtmeister, so verheißt ihnen auch Gott äußerliche Wohlthat. 3, 1063. Weil Gott unter dem Volke der Juden durch sein Wort wohnte, so war allein in diesem Volke die wahre Kirche, welche heilig ist durch den Glauben, und nirgends anderswo. 5, 120. Das Volk der Juden mit seinem Priesterthum und ganzen Gottesdienst war von Gott dazu erwählt und ausgesondert, daß die Verheißung des künftigen Christi behalten würde. 5, 1020. Wenn die Juden den Text Ps. 110, 4. recht angesehen hätten, so würden sie gemerkt haben, daß ihr Levitisch und Aarons Priesterthum nicht das rechte, bleibende wäre. 5, 1015. Die Historien der Juden sind in Gottes Worte geschehen, und lehren, daß alles nach der Verordnung Gottes geschehe. 5, 1486. Die Juden zu der Zeit Christi hatten durch die reinen Lehrer und aus den Propheten den Glauben von des Messias Ewigkeit. 6, 105. Die Juden hatten zur Zeit Christi gute und wahre Gedanken vom Messias, nicht so thörichte und gottlose Gedanken wie die heutigen Juden ꝛc. 6, 105. Die Juden sind durch die Beschneidung ein abgesondert Volk von allen Völkern, damit ihr Geschlecht nicht mit andern Völkern vermengt würde, und die Verheißung von Christo gewiß wäre. 1, 1027. Den Juden war die Erlösung aus Egypten ein Denkzeichen der Plage, Marter, Aengstigung und Teufels Regiments, welche sie dort erlitten. 3, 1719. Die Juden haben gewußt, wo sie Gott antreffen könnten, dennoch haben sie im Felde und im Walde, auf Bergen und Höhen Altäre gemacht, geräuchert ꝛc. 3, 1723. Der Juden Religion bezog sich nicht auf Gott in seiner Herrlichkeit, sondern auf Gott über den Cherubim. 6, 247. Weil Gott den Juden leibliche Zusage verhieß, leibliche Dräuung dräuete, begnadete oder strafte er sie auch leiblich. 3, 1064. Wiewohl die Juden das Gesetz Mosis und die Beschneidung, dazu der Väter Geblüt sehr hoch rühmten, werden sie in allen Propheten durch und durch als ein ungehorsam, böses Volk gescholten. 20, 1891. Die Heiden waren den Juden feind, weil sie dem Gott dienten, der sie aus Egypten geführt hatte. 3, 1713. Den Juden war verboten, vor dem dreißigsten Jahre das erste Buch Mosis zu lesen und andern auszulegen. 1, 4. Die Juden enthielten sich bei ihrem Fasten den ganzen Tag aller Speise und alles Tranks. 6, 1509. Die Juden thun dem Namen „HErr" in der hebräischen Sprache so viel Ehre, daß sie ihn nicht nennen, auch auf kein Papier schreiben ꝛc. 6, 870. Sennacherib und Salmanasser, Nebucad-Nezar, der König zu Babel, und endlich die Römer haben die Juden die zehn Gebote verstehen gelehrt, nämlich daß Gott ein starker, eifriger Gott ist. 3, 1871. Schon zu der Zeit, da die Juden zu Babel gefangen waren, sind sie so vermischt worden, daß sie schwerlich wissen konnten, aus welchem Stamm einer sei; jetzt weiß es keiner. 22, 1583.

Juden, die, nach Christo.*) Die Juden haben die rechte Lehre von der Verheißung und dem Glauben verloren, und kleben nur an der fleischlichen Geburt. 1, 1398. Wer Mosis Gesetz halten will, der muß es ganz halten, oder sein Halten ist nichts, wie die Juden die Beschneidung halten, etliche Fische und Fleisch nicht essen ꝛc., aber die großen Hauptstücke, als vom Priesterthum ꝛc., anstehen lassen. 20, 1846. Wir fragen die Juden, wo ihr ganzes Gesetz vom Priesterthum, Tempel, Stadt, Land, und wie ein Volk im Regiment sitzen soll, geblieben sei, so zeigen sie uns ihre Stücklein vom Fisch- und Fleischessen ꝛc. 20, 1846 f. Die Juden achten das Feiern des Feiertages höher als das Heiligen, aus ihrem eigenen Zusatz, welches Gott und Mose nicht thut. 20, 1855. Der Juden jetziges Elend unter dem römischen Reiche hat länger gewährt, denn ihr voriges Wesen und Regiment im Lande Canaan. 20, 1860. Bei den Juden ist keine Vergebung der Sünden, kein Prophet, der sie deß vertröste und gewiß mache, keine bestimmte Zeit der Strafe, sondern eitel unendlicher Zorn und Ungnade ꝛc. 20, 1963 f. Die jetzigen Juden haben nicht das Wort, nicht den Brauch des Gesetzes, nicht die Propheten, welche sie mit dem Worte aufrecht erhalten und das Ende der Gefangenschaft verkündigen möchten. 14, 1755. Die jetzigen Juden sind allerdinge verlassen, beide von Prophezeiungen und königlichen Personen, welches in der babylonischen Verstörung nicht geschah. 14, 1462. In den Schulen der Juden wird eitel Eigenruhm, Hochmuth, Lügen und Lästern, Gott und Menschen schänden getrieben, aufs allergiftigste und bitterste, wie die Teufel selbst thun. 20, 1897. Die Juden thun noch heutiges Tages wie ihre Väter, verkehren Gottes Wort, geizen, wuchern,

*) Dieser Abschnitt ist eine Art Summarium der folgenden Unterabtheilungen.

stehlen, morden, wo sie können, und lehren solches ihre Kinder. 20, 1950. Luther hält dafür, daß in den Fabeln Aesops, im halben Cato und etlichen Comödien des Terenz mehr Weisheit und Lehre von guten Werken stehe, denn in aller Juden Herz fallen möge. 20, 1951. Der Juden unmeßliche Heiligkeit vermißt sich deß, daß Gott seine Verheißung vom Messia nicht aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, sondern nach ihrem Verdienst und Buße 2c. erfüllen werde. 20, 1961. Wer, wie die Juden, in fünfzehnhundert Jahren nicht büßt noch fromm wird, so er's zu thun vorhat, der wird freilich nimmermehr büßen noch fromm werden. 20, 1963. Was die Juden für Buße thun, sollt sie ihr eigen, auch das gar grobe äußerliche Leben überzeugen, denn sie stecken voll Zauberei, Gäucherei mit Zeichen, Figuren und des Namens Tetragrammaton, sind voll Neides und Stolzes 2c. 20, 1965. Wie die Juden selbst in ihrem Gruße heimlich an uns Christen ihren Grimm üben. 20, 1979. Die Juden lehren, treiben und gewöhnen ihre Kinder von Jugend auf, daß sie sollen bitter, giftig und böse Feinde der Christen bleiben. 20, 1986. Die Juden sind nicht der rechte Abrahamssame, das ist, sie stecken im Irrthum und unter Gottes Zorn. 1, 750 f. Die Juden haben ihr Königreich und Gottesdienst verloren, stecken in der allertiefsten Finsterniß und haben keinen Verstand in der heiligen Schrift. 1, 752. Die Juden haben alles, was dem Abraham verheißen wird, verloren, und sonderlich den Segen, der aus Abrahams Samen auf alle Völker auf Erden sich erstrecken sollte. 1, 753. Die Juden haben um ihres Unglaubens willen die Verheißungen verloren, sind auch nicht mehr Abrahams Same, dem die Verheißungen geschehen sind. 1, 753. Die Juden haben nirgends eine bleibende Stätte, werden dazu von jedermann gehaßt und verachtet und leben auf das elendeste im Dreck und Unflat. 1, 752. Ein Volk hat eine Obrigkeit, Land und Leute, Gesetze und Freiheit. Deß haben die Juden heutiges Tages nichts, sind also kein Volk. 1, 750. Die blutgierigen Juden wünschen, daß es dazu kommen möchte, daß sie die Heiden mit dem Schwert umbringen, und darnach allein in der Welt regieren möchten. 6, 160. Die Juden halten dafür, sie würden Gotte dadurch einen angenehmen Dienst erweisen, wenn sie alle Völker vertilgten, und das Erdreich den Juden allein übergäben. 6, 160. Die Juden sind darum verlassen, daß sie nicht zerfallen sein wollen, wollen nicht blind noch krank sein, sondern ganz stehen, sehen und fromm sein. 5, 914. Die Juden sind verdammt mit ihrer ganzen Religion, oder es müßte die Verheißung, daß es dem David nicht an Nachkommenschaft mangeln solle, nichtig und lügenhaft sein. 4, 2109 f. Die Juden meinen, sie thäten schändlich Ding, wenn sie die Verstockung ablegten. 5, 64. Die Juden sind das allerhabsüchtigste Volk, und überaus auf den Wucher beflissen. 4, 949. Die jetzigen Juden sind nicht Israel noch Abrahams Same, sondern giftige Feinde des rechten Israels, dazu der heiligen Schrift Diebe, Räuber und Verkehrer. 3, 1965. Die Juden, die zuvor Herren waren, sind durch die Verachtung des Wortes Gottes aller Welt Knechte geworden und haben anderen müssen unter den Füßen liegen. 3, 1688. Die jetzigen Juden würden Abraham, wenn er jetzt hier wäre, als einen Erzketzer tödten und steinigen. 3, 671 f. Die Juden loben Gott und rufen ihn an in ihren sehr stolzen Gebeten, als wären sie allein sein Volk, und verfluchen alle anderen Völker 2c. 22, 1582. Es ist kein Volk unter der Sonne, das übler behandelt und zerschlagen wird als die Juden, dennoch hören sie nicht, sondern lästern immerdar fort. 22, 1584. Wiewohl die Juden weder Land noch Leute noch Regiment haben, trösten sie sich selbst und sprechen: Es wird bald besser mit uns werden, rühmen sich noch dazu in der höchsten Schande. 22, 1572. Die Juden sind ein elendes Volk, dem weder die Arbeit gestattet wird, noch ein Handwerk, noch Vieh, sondern der schändliche Wucher und Roßtauschen. 22, 1572 f. Als Jude mußt du glauben, daß zwei eherne Hunde haben, auch ohne Schem Hamphoras, bellen können; vorhin und jetzt kann's keiner mehr. 20, 2037. Als rechter Jude mußt du glauben, daß zu Jerusalem im Heiligthum jährlich so große Kohlstengel gewachsen sind, daß sie stärker als kein Balken am Galgen gewesen sind 2c. 20, 2037. Als rechter Jude mußt du glauben, daß zu Jerusalem 200 Jahre nach der Verstörung ein Heiligthum gestanden; nicht allein das, sondern daß es zugleich ein Kohlgarten gewesen sei. 20, 2037. Ein Jude steckt so voll Abgötterei und Zauberei, als neun Kühe Haare haben, das ist, unzählig und unendlich, wie der Teufel, ihr Gott, voller Lügen ist. 20, 2053. Daß der jetzige Glaube der Juden und Harren auf Messiä Zukunft unrecht sei, beweist der Spruch 1 Mos. 49, 10—12. 20, 1808. Die heiligen Propheten und Apostel rühmen sich keines Gesetzes noch Heiligkeit, wie die Juden thun in ihren Schulen, sondern klagen über das Gesetz und schreien um Gnade und Vergebung der Sünden. 20, 1896. Die Juden sind so heilig wie die Barfüßermönche, welche der übrigen Heiligkeit so viel haben, daß sie auch andern Leuten damit zum Himmel helfen, und behalten noch Vorrath 2c. 20, 1896. Die Juden glauben jetzt vergeblich Gott, den Verheißer des Messias, mit welchem Glauben ihre Väter vorzeiten recht geglaubt haben. 19, 1469. Die Juden sind aller Bosheit voll, voll

Geizes, Neides, Hasses unter einander, Hochmuths, Wuchers, Stolzes, Fluchens wider die Heiden, daß ein Jude müßte sehr scharfe Augen haben, sollte er Einen frommen Juden erkennen. 20, 1892. Die Juden haben zwar Christum gekreuzigt, aber deswegen ist das Evangelium nicht unterdrückt worden; vielmehr ist es geblieben, sie aber sind mit ihrem Gottesdienste zu Grunde gegangen. 6, 505. Wo die Juden durchs ganze römische Reich irgend einen Christen erstänkern konnten, den zogen sie hervor zu den Richtern und schrieen über ihn, bis sie ihn umbrachten ꝛc. 20, 1956. Es fanden die Juden in Vespasianus ihren Strafer, wie sehr auch die Mörder der Propheten und Christi Aufschub erhielten. 5, 1528. Wie Gott die Undankbarkeit und Verachtung der Juden in der Zerstörung Jerusalems gestraft hat. 3, 1752. Die Juden gaben dem, das die Apostel predigten, die Schuld ihrer Verstörung, und weissagten selbst über ihren Hals, daß die Römer kommen würden ꝛc. 11, 1484. Keine Lästerung wider Gott schien den Juden so unleidlich zu sein, als daß Jerusalem zerstört und der Tempel verwüstet werden sollte, wegen der klaren Weissagungen ꝛc. 14, 1054.

Der Messias ist der Juden und der Heiden Freude und Trost. Die Juden werden durch die Schrift, darnach durch sich selbst und zuletzt durch die Weisen überzeugt, daß sie von der Geburt Christi wohl gewußt haben. 13, 1553. Weil verheißen war, daß Christus aus dem Volke der Juden kommen sollte, so war es nothwendig, daß das Volk und das Priesterthum so lange erhalten werden mußte, bis daß er käme. 14, 2019. Das Volk der Juden konnte nicht zu Grunde gehen vor der Geburt Christi, um dessen willen das äußerliche Volk erhalten wurde. 14, 1726. Es war unmöglich, daß das fleischliche Volk der Juden verändert werden sollte, bis daß Christus käme; nun aber sind sie zerstreut, sie haben keinen Herzog und keinen Priester. 14, 1755. Wie treulich Gott es mit den Juden gemeint habe, sieht man: Er schickte seine Propheten, Johannem, zuletzt seinen eingebornen Sohn und die Apostel ꝛc. 13, 986. Christus war persönlich nur zu den Juden gesandt, darum hat er auch im jüdischen Lande gepredigt; aber durch die Apostel ging seine Lehre in die ganze Welt. 22, 347. Die Juden ärgert noch heutiges Tages, daß sie meinen, der Messias sei allein ihr; aber David verheißt in den Psalmen Christum auch den Heiden. 22, 347. Es ist kein Patriarch, kein Prophet, kein Apostel aus den Heiden erhaben, sondern aus den Juden. 20, 1795. Die Juden können's nicht leiden, daß wir Heiden sollten ihnen vor Gott gleich sein, und der Messias sollte sowohl unser als ihr Trost und Freude sein. 20, 1939. Alle Bücher in der Schrift kommen von den Juden her, kein einziges von den Heiden. 9, 1876. Christus ist allein den Juden, als Abrahams Samen, verheißen, aber er ist nicht allein den Juden worden, sondern dem Genießen nach der ganzen Welt. 11, 2013. Die Propheten reden durchaus von Messiä Reich unter den Heiden, das macht die Juden toll und thöricht. 20, 1938 f. Die Juden sind der Geburt halben nichts besser denn alle Heiden, weil wir alle beide einerlei Geburt, Fleisch und Bluts sind nach den allerersten, besten, heiligsten Großvätern. 20, 1872. Die heiligen Patriarchen sind ebensowohl unsere Großväter, als der Juden, und kommen allesammt gleicher Ehre, gleiches Adels, gleiches Ruhmes von ihnen her, als die Juden ꝛc. 20, 1872. Unsere Geburt, Ruhm und Adel, Ehre und Preis ist kein anderer, denn daß wir schlechts verdammte Sünder, Gottes Feinde und in allen Ungnaden sind, beide Juden und Heiden. 20, 1873. Gott gesteht der Beschneidung halben den Juden keine Sonderung zu wider Ismael, Edom, Midian, Epha, Epher ꝛc., die alle beschnitten und Erben der Beschneidung sind, ebensowohl als Israel. 20, 1876. Die Juden müssen sehen, daß Esau oder Edom der leiblichen Geburt halber ja so edel ist als Jakob, weil er nicht allein derselben Eltern Sohn, sondern auch der Erstgeborene ist. 20, 1869. Die Edomiten, Ismaeliten, Midianiten und andere Abrahams Samen sind den Juden in allen Stücken gleich, nämlich der Geburt und Beschneidung ꝛc. 20, 1877. In Christo ist kein Unterschied unter Juden und Heiden, ohne daß den Vätern der Juden Christus verheißen ist. 12, 1084. Weil Christus allen gemein geworden ist, den Juden und den Heiden, so sollen sie auch unter einander gemein werden, ein jeglicher sich des andern annehmen ꝛc. 12, 49. Die Heiden sollen die Juden nicht verachten, denn Christus ist ihnen verheißen, und der Verheißung nach ihr Diener und Prediger geworden. 12, 49. Die Juden sollen die Heiden nicht verachten, darum daß die Schrift von ihnen sagt: sie werden Gott preisen um seine Barmherzigkeit. 12, 48. Ob wohl das wahr ist, daß Christus beide Juden und Heiden gemein ist, so ist er doch nicht den Heiden, sondern allein den Juden verheißen. 12, 48. Christus hat nie den Heiden gepredigt, ist auch nicht zu ihnen gesandt, sondern allein zu den Juden. 12, 47. Der liebe Gott hat das Volk der Juden lieb gehabt, um seines Christi willen, der aus dem Fleische dieses Volkes geboren werden sollte. 14, 1996. Die Juden wollten ihren eigenen Messiam haben, deß die Heiden sich nicht theilhaftig rühmen sollten, und den Messias, deß sich beide, Juden und Heiden, rühmten, ausrotten. 20, 1956. Die Juden und alle Welt müssen bekennen, daß

Abrahams Same, Christus, gepredigt wird, so weit die Welt reicht. 3, 356.

Die Juden sind überwiesen, daß JEsus der rechte Messias sei. Die Apostel haben die Juden allenthalben aus ihrer eigenen Schrift überweiset und überwunden, daß dieser JEsus, den sie ihnen verkündigten, Christus wäre. 9, 1135. Ebenso wie den Juden, dem Arius, dem Manichäus und andern Ketzern wird es denen ergehen, welche heutzutage das Wort und die Sacramente entheiligen. 6, 517. Die Juden matten sich vergeblich mit ihren Werken ab, warten vergeblich auf ihren Messias, sie trösten sich vergeblich, daß sie noch werden erlöst werden. 6, 344. Die Juden ließen Johannem predigen, ließen den HErrn selbst predigen und Wunderzeichen thun und verachteten alles, ja, schlugen den HErrn noch zu Tode. 13, 1409. Die Juden stoßen sich noch heutzutage an den Stein, Christum, und ist kein Aufhören bis an den jüngsten Tag; dann wird dieser Stein auf alle Ungläubigen fallen und sie zermalmen. 9, 1182. Den Juden war Unterschied der Speise, Stätte 2c. nicht geboten, daß sie dadurch selig würden, sondern daß sie unter solcher Last des Gesetzes nach Christo seufzeten 2c. 9, 1136. Die Stelle Hagg. 2, 7. überführt die Juden, daß Christus gekommen sei, und daß es kein anderer sei als der unsrige. 14, 1755. Die Juden können nicht leugnen, daß Christus, der den Vätern verheißen war, gekommen sei, da sie heutzutage weder Herzog, noch Priester, noch Propheten haben. 14, 1726.

Da die Juden ihren König nicht aufnehmen wollten, hat Gott sie zerstört. David hat dem Volke der Juden seine Verstörung und endliches Verderben verkündigt, darum daß sie ihren König nicht haben wollten. 3, 1973. Die Juden können nicht leugnen, daß sie, seit Jerusalem zerstört ist, kein Scepter, das ist, kein Königreich noch König, gehabt haben. Darum muß zuvor der Messias gekommen sein. 20, 1808. Gott würde die Juden nicht so lange im Elend haben in der Irre gehen lassen ohne Propheten und Gottes Wort, was er zuvor nie gethan, wenn sein Messias nicht gekommen und seine Verheißungen erfüllt wären. 20, 1838. Wenn Gott selbst und alle Engel zu den Juden auf dem Berge Sinai oder zu Jerusalem im Tempel öffentlich sprächen, daß Messias längst gekommen wäre, so müßte Gott und alle Engel Teufel sein. 20, 1901. Den Juden mangelt es daran, daß sie nicht dafürhalten wollen, daß Gott die Verheißung, dem Abraham gethan, ausgerichtet und vollbracht habe. 3, 738. Die Juden wollten nicht dafür angesehen sein, als widerstrebten sie Gott, sondern der Lehre des JEsu von Nazareth, den sie nicht als den Sohn Gottes aufnahmen. 5, 88. Es bleibt bei den Juden ein lächerlich Ding, daß wir Christen einen bübischen und verdammten Juden anbeten, als wenn wir Kain 2c. für Götter anbeteten. 5, 66. Wo die Juden Gott für wahrhaftig halten wollten, müßten sie bekennen, daß Messias vor fünfzehnhundert Jahren gekommen wäre, auf daß Davids Stuhl nicht so lange hätte müssen wüste sein. 20, 1928. Wie viele Zeichen, Wunder und Offenbarungen Gott den Juden gegeben hat, aus denen sie erkennen konnten, daß JEsus der verheißene Messias sei. 20, 2003 ff. Die Juden haben nun schon länger als fünfzehnhundert Jahre auf ihren Messias gewartet, aber vergeblich; sie haben weder Königreich noch Land, und sind bei allen Völkern verachtet. 13, 1435. Die Juden sind verstört und verstoßen, darum daß sie den Sohn nicht haben leiden wollen. 13, 2092. Die Hauptsünde, damit die Juden verdient haben, daß sie mit Tempel und allem mußten zu Scheitern gehen, war, daß man daselbst Gottes Wort schwieg. 11, 1483. Die Juden hatten das Gesetz, den Gottesdienst, die Verheißung, und waren doch so verstockt, daß sie dem Wort nicht glaubten, ob sie schon dasselbe andern ansagten. 13, 1560. Die Juden können nicht mehr das Gesetz halten; es fehlt ihnen die Stadt, der Tempel, das Priesterthum, deshalb können sie keine Opfer verrichten 2c. 14, 2125. Da Christus gekommen ist und das Gesetz erfüllt hat, bleiben die Juden doch am Gesetz hangen und warten noch seiner Zukunft, so daß sie nun auch des Gesetzes Verstand verloren haben. 12, 300. Um den Juden zu beweisen, daß sie nicht durch das Gesetz gerecht und Gottes Kinder geworden sind, führt Paulus ein, daß ihre Väter, die heiligen Patriarchen, kein Gesetz gehabt haben. 12, 861. Es war bekannt und allen Propheten wohl bewußt, daß das äußerliche Reich der Juden aufhören werde; es müsse dem neuen Könige Christus weichen. 14, 2112.

Der Juden Reich ist zerstört, das Reich Christi ist vorhanden. Das Reich oder Scepter Juda ist gefallen, die Juden sind zerstreuet, darum ist gewißlich der Messias gekommen. 2, 1967. Auch noch heutiges Tages meinen die Juden, ihr Reich sei nicht zerstört, sondern nur ein wenig gefallen, und solle noch wieder aufgerichtet werden. 11, 1870. Die Juden sind noch heutiges Tages das allerverachtetste Volk auf Erden, allenthalben zerstreut, haben keine eigenen Städte noch Land, werden nie ihr Priesterthum und Königreich wieder aufrichten können. 11, 1471. Das hatten die Juden wohl gemerkt, daß sie ein eigen Reich haben sollten, aber das, was dabei stand: sie sollten Gottes Gebot halten 2c., das wollten sie nicht anrühren. 13, 962. Die Juden hatten in allen Predigten der Propheten über die Maßen herrliche Verheißungen von dem künftigen Reich

Christi. 13, 1352. Ungefähr vierzig Jahre nach Johannis und Christi Tod hat's mit den Juden ein Ende genommen, daß die Stadt geschleift, der Tempel verbrannt ꝛc., und alles zu Boden gegangen ist. 13, 2721. Die Juden lehren oder erfassen weder das Reich Gottes noch das der Welt, haben weder das geistliche noch das leibliche Königreich mehr. 14, 2045. Jesaias beschreibt gar erschrecklich den verzweifelten Fall des Volkes der Juden; sie sollen immerdar verworfen werden, niemals bekehrt werden ꝛc. 14, 2045. Weil Jerusalem zerstört und der Juden Regiment so lange aufgehört hat, muß freilich Christi Reich gekommen sein, und die Weissagung erfüllt sein. 14, 1801. Alle Juden wissen wohl, daß Messias' Reich soll das allerherrlichste und größeste sein, das je auf Erden gewesen ist, müssen aber bekennen, daß ihr Scepter jetzt nichts ist. 20, 1809. Der Juden Regiment war aus, als Christus kam. 3, 629. Die Juden können nicht sagen, daß sie einen Herrn gehabt haben, nachdem das leibliche Königreich aufgehört hat, dem die Völker zugefallen sind. 3, 630. Gott hat die Juden und die Römer gestürzt, der Pabst und der Türke werden es auch noch erfahren. Er stürzt sie und bestätigt so das Reich seines Sohnes. 4, 1363. Da Christus sterben mußte, so kann folglich sein Reich nicht ein leibliches Reich sein, in dieser Welt, wie die Juden träumen. 6, 632. Unsere Juden müssen bekennen, daß, seit Christus gekreuzigt worden ist, nie einer gewesen sei, der auf dem Stuhl Davids gesessen habe. 1, 962. Man hat sich wohl oft versucht, wie dem Volk und Königreich der Juden wieder aufzuhelfen wäre, es ist ihnen aber sehr übel darüber gegangen. 1, 1100. Nachdem die Juden kein Königreich mehr haben, muß Christus nothwendig offenbart, und an der Juden Statt die Menge der Heiden gekommen sein. 1, 1100. Wie die Hauptargumente, auf welche die Juden sich stützen, zu widerlegen sind. 22, 1574 f. Es ist kein stärker Argument wider die Juden als der Sitz Davids, denn sie haben nun schon 1531 Jahre lang keine Herrschaft gehabt. 22, 302. Es ist weder Gottes noch seines Volkes Art und Eigenschaft, daß die Juden nun an die fünfzehnhundert Jahre im Elend, aus ihrem Lande und ohne Propheten sind. 1, 963. Die Juden heutzutage können nichts aufweisen, was den Verhältnissen bei der babylonischen Gefangenschaft ähnlich wäre, darauf sie noch eine Hoffnung gründen könnten. 4, 2109. Die Juden sollen Ursache anzeigen, warum sie nun über fünfzehnhundert Jahre verlassen seien, ein Volk ohne Regiment, ohne Gesetz, ohne Propheten, ohne Tempel ꝛc. 22, 1580. Diese fünfzehnhundert Jahr haben die Juden keinen Propheten gehabt, der ihnen verkündige, daß sie sollten los werden, welches Gott so lange Zeit nicht hätte lassen geschehen ꝛc. 20, 1809. Die Juden können keine Sünde so groß anzeigen, damit sie verdient hätten, daß es mit ihnen aus sein sollte, weil sie das für keine Sünde achten, daß sie Christum gekreuzigt haben. 20, 1820. Man soll die Juden fragen: was doch die Sünde sei, darum sie Gott so greulich gestraft hat, daß sie so lange ohne priesterlich, fürstlich Regiment, ohne Opfer ꝛc. im Elend leben müssen. 20, 1830. In dem babylonischen Gefängniß, das doch nicht länger denn siebenzig Jahr gewährt, hat Gott die Juden mit Propheten, Fürsten und Verheißung sehr getröstet; aber jetzt ist der keines ꝛc. 20, 1832 f. Jetzt in ihrem letzten römischen Elende haben die Juden keinen Propheten, auch aus der Schrift keine Verheißung, wie lange solch Elend währen solle. 20, 1838. Es ist ein sehr gewisses Zeichen des überaus großen Zornes Gottes gegen die Juden, daß sie so in der Verbannung sein müssen, und von einem Lande ins andere verstoßen werden. 22, 1573. Entweder Gott muß ungerecht sein, oder die Juden müssen gottlos sein, denn sie sind länger im Elend und verstoßen, als sie im gelobten Lande waren. 22, 1580. Die Juden haben keine gewisse Stätte, sind nun anderthalbtausend Jahre vertrieben, daher sie bekennen müssen, der Messias müsse längst gekommen sein. 3, 629. Weil die Juden Christum nicht wollen, so müssen sie uns einen andern König von David geben, der regieren soll, weil Sonne und Mond scheinet ꝛc. 22, 1579 f. Die Ausflucht der Juden: Gottes Verheißung ist wohl gewiß, aber unsere Sünden hindern, daß sie nicht geschehen kann, ist faul; gerade als stände Gottes Verheißung mit unserer Gerechtigkeit und fiele mit unserer Sünde. 20, 1909. Der Juden Regiment und all ihr Gottesdienst ist zu Grunde zerrissen, daß sie kein eigen Königreich noch Priesterthum haben. 3, 1869. Die Juden hoffen und harren nun über fünfzehnhundert Jahre und immerfort auf ihr voriges Königreich und Priesterthum; aber Christus ist der König und Priester. 5, 1009. Ein Volk, das seine Gemeinde und Regiment, Obrigkeit, Ordnung und Gesetze hat, sind die Juden seit länger denn 1500 Jahren nicht mehr, denn sie haben weder ein Haupt noch Königreich ꝛc. 1, 1053.

Die Juden haben ihr Land, Gesetz, Königreich, Priesterthum ꝛc. verloren. Die Juden haben den großen Ruhm und Hoffahrt, daß sie das Land Canaan, die Stadt Jerusalem und Tempel von Gott gehabt haben. 20, 1897. Die Juden waren zu Erben des Landes Canaan gesetzt, bis ihr König Christus käme; hätten sie denselben angenommen, hätten sie das verheißene Land auch behalten. 1, 872 f. Das Land Canaan wird dem Abraham verheißen, aus Abrahams Geschlecht

sollte Christus geboren werden; daher ist gewiß, daß Christus im Lande Canaan und aus den Juden geboren werden sollte. 1, 719. Die Juden waren von Gott nur dazu erwählt, daß Gott seinen Zorn an den Canaanitern durch ihr Schwert ausübte. 3, 1439. Weil das Volk der Juden sich unterstanden hat, durch seinen Unglauben die Verheißung von Christo auszutilgen, hat es um deswillen auch die leiblichen Verheißungen verloren. 4, 1881. Wenn die Juden Gottes Volk wären, so würden sie das Land Canaan inne haben, nun sie aber daraus verstoßen sind, kann niemand glauben, daß sie Abrahams Same seien. 1, 873. Nachdem die Juden das Land verloren haben, ist auch das Gesetz, Königreich, Priesterthum, der Sabbath, Beschneidung 2c. verloren. 1, 874. Die Juden meinen, daß sie das Gesetz halten, aber es ist alles eitel und Heuchelei. 6, 688. Die Juden rühmen sich, daß sie für die Sünden anderer litten, da sie ihren eigenen Schaden nicht sehen, viel weniger aus dem Wege räumen können. 6, 688. Die Juden erdichten, das Gesetz Mosis werde ewig sein, und auch zur Zeit des Messias nicht aufgehoben, sondern mit dem Tempel 2c. befestigt und erhalten werden. 6, 104. Die Juden können nicht leiden, daß Christus ihr HErr und ihr Gott sei, das heißt, daß Christus der HErr des Gesetzes sei, dem das Volk weichen müsse. 5, 447. Daß der Juden Gesetz nicht ewig bleiben sollte. 20, 1842. Es ist aus der Maßen lächerlich, daß die Juden uns Heiden wollen bereden zu ihrem verfallenen Gesetze, welches nun wohl fünfzehnhundert Jahre verfault und kein Gesetz mehr gewesen ist. 20, 1843. Moses hat sich wohl verwahrt wider die Einrede der Juden, weil er sein Gesetz nicht hat weiter wollen ewig haben, denn so ferne sein Volk bleibe und seine Wohnung behalte. 20, 1845. Die Juden können Mosis Salbung oder Gesetz nicht halten außer dem Lande und Jerusalem, wie sie nicht leugnen können und wohl wissen. 20, 1843. Wenn die Juden Christum angenommen hätten, so hätte er Jerusalem mit Mose, Tempel und Priesterthum bleiben lassen, wiewohl sie böse Buben waren. 13, 1610. Die Juden sind nicht mehr Gottes Volk, sondern von Gott verstoßen, weil sie den HErrn Christum, ihren rechten Messias, verachtet und verleugnet haben. 1, 872. Die Juden sind nicht mehr Gottes Volk, sondern von Gott um ihres Unglaubens willen, daß sie den gesandten Messias nicht haben annehmen wollen, verworfen und verstoßen. 1, 962. Christus stiftete den neuen Bund eben in demselbigen leiblichen Lande Canaan und in derselben leiblichen Stadt Jerusalem, wie es verheißen war, dahin die Juden aus allen Landen wiedergebracht waren. 14, 48. Da Christus kam, fand er das Volk der Juden, beide aus Israel und Juda, aus allen Landen wieder versammelt, und fing das Neue an und stiftete den verheißenen neuen Bund. 14, 48. Die Juden sind jetzt aus dem Lande Canaan länger vertrieben gewesen, als sie darin gewohnt haben. 1, 1100. Die Hoffnung der Juden, daß sie wieder in ihr Land kommen sollen, ist umsonst und verloren, denn alle Weissagung davon ist längst erfüllt. 14, 47. Die Juden wollten wohl gerne wieder hin in das jüdische Land, und ihre Stadt wiederum aufrichten; aber da wird nichts aus, denn die Tochter wollte damals nicht hören. 13, 1349.

Die Juden ärgern sich an der niedrigen Gestalt Christi. Ein blinder Jude kann die zwei Dinge, den höchsten Gott und den niedrigsten Menschen, niemals zusammenreimen. 6, 668. Den Juden ist es ein unüberwindliches Aergerniß, daß wir an einen Menschen, und noch dazu an einen gekreuzigten, glauben. 6, 823. Das gefällt den Juden gar nicht, daß die Schrift hin und her sagt, daß der Messias leiden und sterben soll. 5, 1050 f. Weil die gottlosen Juden nicht glauben wollen, so verstehen sie folglich auch das Gesetz und das Wort Gottes nicht. 6, 77. Das können die Juden nicht zusammenreimen, daß Christus der höchste König über alle Könige sein soll, und doch leiden und hingerichtet werden soll. 5, 1051. Die Juden, das römische Reich haben sich mit aller Macht wider Christum gesetzt, und vorgenommen, seinen Namen auszutilgen, sind aber an Christo angelaufen. 5, 954. Weil Türken und Juden Christum hassen und sein Wort verfolgen, ist es gewiß, daß sie den Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, auch hassen, an ihn nicht glauben und ihn nicht ehren. 13, 1285. Juden und Türken rühmen, daß sie das rechte Volk Gottes sind, weil sie nur Einen Gott anbeten, lästern uns als Götzendiener, die drei Götter anbeten. 7, 2154. Die Juden verfolgten den, der in Mose und den Propheten als der Messias verheißen war, als einen aufrührischen und gotteslästerlichen Menschen, und tödteten ihn. 5, 88. Juden und Türken und alle, die nach der Vernunft urtheilen, sagen: Wie kann der, welcher ein HErr ist über alle Creatur, ein armer Mensch werden, der jedermann diene? 5, 932. Juden, Türken und der Pabst, die auf einem andern Wege zu Gott zu kommen vornehmen, als durch Christum, sind verdammt. 3, 753. Die Juden wollen des JEsu nicht, und sollten sie alle Schrift verkehren, keinen Gott haben, und nimmermehr keinen Messiam kriegen. 20, 1960. Die Juden verfälschen überall, wo sie nur können, den Sinn der Schrift, entweder durch gottlose Auslegungen, oder durch falsche Abtheilungen. 6, 698. Weil die Juden durch den Sohn Gottes nicht wollen von Sünden befreit sein, ist gewiß, daß sie in ihren Sünden sterben und ewig verderben müssen. 13, 430.

Die Juden fasten, beten, lesen, predigen, geben, thun und bemühen sich über die Maßen sehr, und suchen, wie sie selig werden mögen; aber solche Mühe soll alle vergeblich sein. 8, 177. Es ist kein jämmerlicher, elender Volk unter der Sonne als die Juden; sie sprechen, sie leiden darum, auf daß Messias komme und sie heimsuche. 8, 71. Die Juden ändern Gott, weil sie die Verheißungen von Christo annehmen, den dargebotenen Christus aber verwerfen. 6, 568. Die Christen sollen den Juden nicht viel fluchen oder persönlich Leid thun, denn sie haben sich selbst allzuhoch verflucht und beleidigt, wenn sie JEsum, Marien Sohn, verfluchen. 20, 1996. Jerusalem, das ist, die Juden, erschraken über die Botschaft der Weisen von dem neuen König, weil sie den Herodes und die Römer fürchteten, daß es viel Bluts kosten würde. 11, 307. Christus brachte zu den Juden das Himmelreich, welches nichts Anderes ist, denn von Sünden helfen und vom Tode erretten; aber sie verachteten und verfolgten ihn ꝛc. 13, 2335.

Die Juden warten auf ein weltlich Reich. Die Juden warten auf den Messias, daß er alle Heiden zu Boden schlage, und den Juden ein leiblich Reich und Herrschaft über alle Heiden wieder herstelle. 1, 753. Die Schrift sagt nicht, daß die Heiden von den Juden unterdrückt und dienstbar gemacht werden sollen, sondern daß sie in dem Samen Abrahams gesegnet sein sollen. 1, 754. Die Juden haben keine Ursache, sich zu rühmen, als ob sie allein unter den Menschen dazu geboren wären, die Heiden zu tödten. 3, 1439. Die Juden träumen, daß sie sich durch Vermittelung des Messias aller Reiche und Schätze der Welt bemächtigen werden. 6, 1384. Die Juden lassen sich träumen, der Messias werde ein solcher König sein, wie Salomo gewesen ist; deshalb ist nichts Verständiges bei ihnen zu finden. 6, 104. Die Juden träumen, der König Messias werde, wie der König Salomo, mit seinen Kindern sterben. 6, 214. Die Juden erwarten einen Chochab und ein leibliches Reich, und bilden sich ein leibliches Reich ein, dadurch werden sie verhindert, den Propheten zu verstehen. 6, 219. Die Juden träumen, ihr Messias werde sich gen Jerusalem setzen, die Stadt wieder bauen, das Königreich daselbst anrichten und durch die Juden in alle Welt ausbreiten. 5, 1050. Die Juden warten noch heutiges Tages auf den Messias, daß er kommen werde als ein weltlicher Herr, der ihnen zu großer Ehre, Gewalt und Herrlichkeit helfen werde. 5, 199. Weil die Juden alle Verheißungen Gottes fleischlich verstanden, wie das Wort Jer. 17, 12., so trotzten und pochten sie drauf, daß der Tempel nicht zerstört werden würde. 22, 1577. Die Juden sagen: Messias werde das Gesetz wieder aufrichten, nicht aufheben. Sie gedenken auch auf ein weltlich Reich, das Messias anrichten werde. 22, 1585. Die Juden lügen Gott an und betrügen sich selbst, daß sie Gott Schuld geben, er habe David nicht Treue noch Glauben gehalten, weil er den Messias nicht geschickt hat, welcherlei Weise sie es gern hätten. 20, 1842. Das vornehmste Stück, das die Juden an ihrem Messia gewarten, ist, daß er die ganze Welt durch ihr Schwert ermorden und umbringen solle ꝛc. 20, 1881. Burgensis zeigt an, daß die Juden ein Gesetz gemacht haben, daß es erlaubt, ja, recht und Gott wohlgefällig sei, einen Heiden umbringen und erwürgen, wie es nur geschehen könne. 2, 889. Kein Volk ist geiziger als die Juden, und sie trösten sich deß, wenn ihr Messias kommt, soll er aller Welt Gold und Silber nehmen und unter sie theilen. 20, 1934 f. Die Juden wollen den Messia allein haben, und der Welt Herren sein; die verfluchten Gojim sollen Knechte sein, ihre Begierde, das ist, ihr Gold und Silber, den Juden geben ꝛc. 20, 1939. Daß die Juden hoffen, es solle nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft noch eine andere, leibliche Wiederkehr geschehen, das erträumen sie selbst, und steht davon nichts in der Schrift. 14, 47. Die Juden wollen den Messias haben nach dem alten Bund, und achten des neuen Bundes nicht, darum ist ihnen auch die Schrift versiegelt, und verstehen keinen Propheten. 14, 49. Die Juden thun sich selbst Unrecht und Schaden, daß sie durch den Messias nicht das neue, ewige, herrliche Reich begehren, sondern das vorige, alte, vergängliche Reich, darin Silber, Gold, Gewalt ꝛc. besessen wird. 14, 51. Die Juden denken noch heutiges Tages, wenn ihr Messias kommen werde, so werden sie aller Welt Herren und die Heiden ihre Knechte sein. 13, 1353. Die Juden gaffen noch nach einem Messias, der sie zu Herren machen werde; des HErrn Christi begehren sie nicht, daß er sie von Sünden und dem ewigen Tode erlösen sollte. 13, 1353. Weil Christus nicht gekommen ist in weltlichem Aufzug und fleischlicher Pracht, so nehmen ihn die Juden nicht auf, als solche, die da fleischlich gesinnet sind. 12, 1790 f. Die Ursache des Unglaubens der Juden war, daß sich Christus in so niedriger Gestalt erzeigte, welche dem großen Zeugniß Johannis ganz ungleich war. 12, 1027. Die Juden deuteten die Verheißung des Segens dahin, daß Messias kommen würde und ihnen um ihres Gesetzes und Frömmigkeit willen die Herrschaft der Welt ꝛc. geben. 12, 861. Das war die Meinung der Juden, daß Christus als ein leiblicher König kommen würde, ihnen alles genug geben und sie zu Herren dieser Welt machen. 8, 88. Die Juden haben den fleischlichen Sinn noch bis auf diesen Tag, daß Christus ein weltlicher König sein würde, der

mit guten Tagen, Gewalt und Reichthum umginge. 8, 89. Die Juden wollten noch auf diese Stunde einen weltlichen Messias gern haben, der mit großer Pracht und viel tausend Mann käme, und die Heiden bezwänge und austilgete. 7, 2186. Der Juden Gedanken standen so: Messias sollte nicht allein den fremden König vom Scepter stoßen, sondern auch die Römer und alle Welt unter sich zwingen, und sie zu großen Fürsten machen ꝛc. 20, 1955. Dieser falsche Wahn steckt noch immer in der Juden Herzen, daß Messiä Reich ein leiblich, weltlich Reich sein solle, was doch ihre Propheten nie gelehrt noch geglaubt haben. 7, 1581. Es ist oft geschehen, daß etliche Bettler sich aufgeworfen und vorgegeben haben, sie wären Messias, und haben also die Juden betrogen. 13, 1435. Auch heutiges Tages thun die Juden alle Fenster auf, wenn's donnert, denn sie meinen, der Messias werde im Donner kommen. 13, 1435. Die Juden verloren über dem Wahn von ihrem falschen Christo und um Verfolgung willen des rechten Christi Land, Stadt, Scepter, Tempel, Priesterthum und alles, was sie hatten. 20, 1956.

Die Juden wollen allein Gottes Volk sein. Christus nennt die Juden sein eigen Volk, darum daß sie aus aller Welt erwählt waren zu seinem Volk; uns Heiden ist nichts verheißen von Christo. 11, 189 f. Die Juden sind von der Verheißung gar hinweg, wie viel sie auch rühmen von ihrem Vater Abraham ꝛc., und sind nicht mehr Gottes Volk. 1, 1053 f. Die Juden können nichts mehr beweisen, als daß die, welche Abrahams Same sind, Gottes Volk nicht sein können, es sei denn, daß sie sich beschneiden lassen. 1, 1022. Die Juden behaupten, die Beschneidung sei ewig, und geben vor, man müsse sie auch den Heiden auflegen. 1, 1069. Die Juden können nimmermehr beweisen, daß niemand anders denn die Juden allein gerecht werden und Gottes Volk seien. 1, 1022. Es hindert noch heutzutage die Juden, daß sie nicht glauben wollen, daß die Heiden ebensowohl Gottes Volk sind, als die Juden. 14, 854. Die Juden können noch heutiges Tages nicht von dem Sinne lassen, daß sie allein Gottes Volk und Kinder des Reichs seien, obgleich die Erfahrung sie anders sollte gelehrt haben. 5, 1001. Es war den Juden gar schwer zu glauben, daß außer Israel auch andere Leute Gottes Volk wären. 14, 854. Die Juden sündigten auf Gnade, fragten nach keiner Predigt, und sprachen dennoch: Wir sind Gottes Volk; unser HErr Gott wird uns unsere Sünde zugut halten. 13, 2296. Die Juden in ihren öffentlichen Lastern wollen gleichwohl allesammt, keinen ausgeschlossen, Abrahams Blut, der Beschneidung und Mosis Volk, das ist, Gottes Volk sein ꝛc. 20, 1892 f. Die Juden wollen Gottes Volk allein und eigen sein, alle Welt verdammen, und ihr Hochmuth soll Gotte wohlgefallen, dafür einen Messiam geben, den sie erwählen und ihm vormalen. 20, 1889. Die Juden haben ihren Messias verfolgt und getödtet, und rühmen doch, daß sie Gottes Volk seien. 22, 1586. Weil die Juden nicht mehr Gottes Volk sind, so soll es auch aus sein mit alle ihrem Ruhm und Thun; ihr Gottesdienst, Tempel und Priesterthum soll nichts mehr gelten. 5, 986. Die Juden pochten und trotzten darauf, daß kein ander Volk Gottes Volk sein und bleiben könne als sie, und darum verfolgten sie die Christen so greulich. 5, 985 f. Johannes sammt den andern Aposteln und Evangelisten und viel tausend ihrer Jünger sind auch Juden gewesen, denen wir viel billiger glauben als den jetzigen Juden. 3, 1964. Die Juden meinten, Gott wäre allein bei ihnen; aber er regiert die ganze Welt. 3, 588. Die Juden, die mit Werken umgehen, werden ausgestoßen; die andern, die im Glauben leben, sollten Gottes Volk sein. 3, 339. Die Juden haben allein durch das Wort Gottes einen Vorzug vor den Heiden. 3, 1440. Weil die Juden nicht wollten, so hat Christus die Apostel und die Heiden als seine Kinder angenommen, und sie an deren Statt zu Fürsten auf der Welt eingesetzt. 4, 1599.

Türken und Juden beschuldigen die Christen, daß sie drei Götter anbeten. Die Juden sprechen auch, daß sie glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, aber sie gehen mit Mosis Gesetzen und guten Werken um. 3, 737. Türken und Juden unternehmen mancherlei Werke mit dem Vertrauen, dadurch ihre Sünden auszutilgen und Gott zu versöhnen. 5, 558. Die Juden gehen mit Werken um, welche sie nach ihrer Selbstandacht erfunden haben. 3, 1704. Juden, Heiden und Ketzer sind nicht Gottes Volk, denn sie suchen ihren Willen ohne Gott und in ihren Werken. 5, 903. Juden und Türken glauben auch an Gott, aber die Mittel, dadurch man zu Gott kommt, Christum und die Sacramente, verleugnen sie. 3, 1692 f. Juden und Türken wollen Gottes Wort nicht hören, das er von sich selbst, von Anfang der Welt her, den Vätern und Propheten, und zuletzt durch Christum und die Apostel offenbart hat. 12, 1204. Juden und Türken malen sich einen Gott, der keinen Sohn noch Heiligen Geist in seiner Gottheit habe, und halten einen ledigen Traum für Gott ꝛc. 12, 1204. Die Juden und Türken spotten der Christen, daß sie einen sterblichen Gott anbeten und einen ehelichen Mann aus Gott machen. 3, 1960. Die Juden und Türken, die allerhöchst verständigen Leute, lehren uns Christen, daß Gott kein Eheweib habe, also

auch keinen Sohn, und nicht sterben könne. 3, 1960. Die Juden fälschen die Schrift an den Orten, da sie von mehr denn von Einer Person in der Gottheit redet. 1, 1279. Den Juden nützt es nichts, daß sie Einen Gott glauben, auch andere Artikel, und die ganze heilige Schrift annehmen, weil sie Christum leugnen. 9, 645. Die Juden nennen mit dem Maul Einen Gott, machen indeß aus Buchstaben Engel und Götter, wie viel sie wollen, auf welche sie nicht allein vertrauen, sondern auch bezaubern, wozu sie wollen. 20, 2053. Die Juden ärgern sich an uns und schreien, wir machen drei Götter, so sie doch wissen, daß wir aus ihrer eigenen Schrift, Mose und der Propheten, klar Zeugniß haben ꝛc. 12, 1205. Die Juden belügen uns bei den Ihren, und geben uns Schuld, daß wir Christen mehr denn Einen Gott anbeten; damit halten sie ihre Leute gefangen, wie sie allein Gottes Volk sind ꝛc. 20, 2011. Daß wir glauben, in der einigen, ewigen Gottheit seien drei Personen, daraus wird weder Jude noch Teufel beweisen, daß wir darum mehr denn einen einigen Gott glauben. 20, 2012. Juden und Türken unterstehen sich, ohne göttliche Offenbarung, das ist, ohne den Heiligen Geist, Gott zu erkennen, und ohne einen Mittler, den Sohn Gottes, zu Gott zu kommen. 12, 1204. Juden und Türken haben im Grunde keinen Gott, denn es ist kein anderer Gott denn dieser, der da ist der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welche beide durch den Heiligen Geist sich der Kirche offenbaren. 12, 1204. Die Juden wollten nicht glauben, was die Heiden glaubten, und wiesen Christum und sein Reich im Zorn von sich. Das ist, was der Prophet sagt: „Der Freude machst du nicht viel.“ 13, 1044. Es ist vor den Augen der Heiden und Juden ein Aergerniß, daß Christus angebetet werden soll. 5, 453 f. Weil Türken und Juden leugnen, daß Christus Gottes Sohn sei, so fehlen sie nicht allein Gottes, sondern beten auch einen Götzen ihres Herzens an. 5, 176 f. So lange als Paulus und Christus lebten, welche die Juden Verstörer des Judenthums nannten, stand es wohl um sie; als diese hinweggeräumt waren, kamen die Römer. 5, 412. Die Juden meinten, es würde ganz leicht zugehen, daß sie das arme, ohnmächtige Volk der Christen ausrotteten, und sahen nicht, daß sie damit das Feuer in alle Welt ausbliesen. 12, 304 f.

Der Juden Rühmen. Die Juden rühmten sich als Abrahams Kinder nicht um Abrahams, sondern um ihrer eigenen Ehre willen, wie die Pfaffen jetzt Christum rühmen, daß sie große Lehen empfangen. 22, 1572. Die Juden können sich nicht rühmen, sie hätten den Segen verdient. 3, 354. Zu der Zeit, da Gott den Segen Abraham verhieß, waren die Juden noch nicht da. 3, 354. Die Juden beziehen alles das auf sich, was dem guten Samen Abrahams und Israel verheißen war. 4, 226. Nach dem Fleisch und Blut sind die Juden Abrahams Same, aber nach den Werken sind sie des Teufels Same. 8, 249. Die Juden thun mit ihren Lügen nichts Anderes, als daß sie alles lenken auf den Ruhm ihrer Werke und ihres Volkes. 1, 813. Die Juden hören nicht auf, ihren Messias zu erwarten und sich wegen ihrer Vorrechte zu rühmen, welche auch Paulus im Briefe an die Römer hoch erhebt ꝛc. 22, 1573. Die Juden rühmen sich, weil sie von den höchsten Leuten auf Erden, Abraham, Sarah, Isaak ꝛc., geboren sind, die edelsten, ja allein edle Menschen auf Erden. 20, 1864. Die Juden treten in ihren Schulen mit solchen Gebeten vor Gott: Gelobet seist du, der du uns vor allen Völkern ausgesondert und geheiligt hast durch den Bund der Beschneidung ꝛc. 20, 1874. Die Juden sind die ruhmredigen, hoffährtigen Schelme, die nichts mehr können, denn sich selbst ihres Stammes und Geblüts rühmen, sich allein loben und alle Welt verachten ꝛc. 20, 1881. Der Ruhm der Juden von äußerlichen Gesetzen außer dem Gehorsam der zehn Gebote macht sie siebenmal unwürdiger, Gottes Volk zu sein, denn wir Heiden sind. 20, 1895. Die Juden wissen ihre Gesetze, Tempel, Gottesdienst, Stadt, Land und Herrschaft zu rühmen, aber warum sie es haben, nämlich daß sie Gottes Gebote halten sollen, das achten sie nicht. 20, 1899. Die Juden hören und sehen nicht, daß Gott ihnen das Land, Jerusalem und den Tempel gegeben hat, daß sie sein Gebot, das ist, ihn für ihren Gott halten sollten, dann sollten sie sein Volk und Kirche sein. 20, 1898. Die Juden stolziren vornehmlich sehr, und rühmen, daß sie Abrahams Same seien. 2, 1370. An den Juden ist eine offenbare Unsinnigkeit, daß sie, woher sie nur können und mögen, der Ihren Lob und der Heiden Schande zusammenlesen. 2, 995. Die Juden erheben sich über die Heiden und wollen über sie sein allein um des leiblichen Segens willen. 1, 1564. Daß die Juden rühmen, wie sie allein Israel seien, wir aber Heiden, das ist wahr nach dem alten Bund Mose, der längst erfüllt ist, aber nach dem neuen Bund sind sie nicht mehr Israel, denn es soll alles neu sein. 14, 48. Die Juden, wie sie rühmen, bedürfen solches Gottes nicht, der seinen Sohn zu ihnen sende zum Heiland, daß er sie erlöse und zu Gottes Kindern mache; das seien sie vorher schon. 8, 586. Der andere Grund und Ruhm der Juden wider die Christen ist die Beschneidung. 20, 1873 ff. Der Juden Hochmuth und Ruhm von der Beschneidung wider die unbeschnittenen Heiden ist ein lauter Nichts und verdient vor Gott nichts als Zorn, wo sie allein da ist. 20, 1879. Die Juden, spricht Jeremias,

haben ein unbeschnitten Herz; deß achten sie aber nicht, meinen gleichwohl, Gott solle ihre hochmüthige Beschneidung am Fleisch und ihren Ruhm hören. 20, 1879 f. Gott urtheilt klar und helle der Juden unbeschnitten Herz, und verdammt damit ihre fleischliche Beschneidung, mit ihrem Ruhm und Gebet. 20, 1880. Je ärger ein Jude ist, desto hoffährtiger ist er, allein darum, daß er ein Jude, das ist, von Abrahams Samen, beschnitten und unter dem Gesetz Mosis ist. 20, 1891. Die Juden haben ihren Dünkel von dem Messias, daß er den Ruhm vom Adel des Geblütes und Stammes stärken und erhöhen werde 2c. 20, 1866. Die Juden rühmen sich in ihrem Gebet vor Gott, daß sie der heiligen Väter edles Blut, Stamm und Kinder sind, darum er sie ansehen und ihnen gnädig sein solle 2c. 20, 1867. Die Juden loben und danken Gott in ihrem Gebet, daß er sie durch die Beschneidung von allen Völkern gesondert, geheiligt und zum eigenen Volk gemacht habe. 20, 1876. Die Juden haben einen großen Hochmuth, daß Gott mit ihnen geredet und das Gesetz Mosis gegeben hat auf dem Berge Sinai. 20, 1889. Es ist nicht zu sagen, welch ein störriger, ungezähmter, verzweifelter Hochmuth in den Juden steckt, durch dieses Vortheil in ihnen erwachsen, daß Gott selbst mit ihnen geredet hat. 20, 1890. Die Juden sagen, wie am Berge Sinai die Obersten im Volk Kränzlein getragen haben, zum Zeichen, daß sie mit Gott durchs Gesetz eine Ehe gestiftet und seine Braut worden sind. 20, 1890. Die Juden wollen heilig sein von Natur und aus dem Geblüte, gleichwie die Heiden aus dem Willen des Fleisches. 22, 1582. Die Juden glauben nun länger denn tausend Jahr her nicht, daß sie von Gott gestraft und verstört sind um Christi willen, sondern rühmen fort und fort, sie seien das heilige Volk Gottes. 20, 1683. Der Juden, Türken und aller Unchristen Rühmen von Gott ist nichts als ein nichtiger Gedanke blinder, thörichter Leute, die nichts von Gott wissen, und kein Zeugniß der Schrift haben. 12, 1204.

Der Juden Halsstarrigkeit und Bosheit. Wenn Mose käme mit allen Propheten und thäten alle Wunderwerke vor ihren Augen, daß die Juden sollten von ihrem harten Sinn lassen 2c., so wäre es doch umsonst. 20, 2030. Die Juden verachteten sicher die Drohungen der Propheten, weil sie meinten, Gott werde eine so große Zahl nicht verwerfen. 14, 981. Die Juden konnten's nicht leiden, wenn die Propheten ihre Opfer und Gottesdienste straften, und wollten es nicht lassen den rechten Weg zum Himmel sein. 13, 1135. Gleich wie Korah Mosen verfolgte, also haben die Juden noch nie keinen Propheten unverfolgt oder lebendig gelassen, geschweige, daß sie sollten ihm gehorcht haben. 20, 1891. Die Juden sind das boshaftige, halsstarrige Volk, das sich durch kein Predigen, Schelten, Lehren der Propheten von bösen zu guten Werken hat bekehren lassen; wollen dennoch Gottes Diener sein. 20, 1881. Die Juden haben immer wollen recht und wohl gethan haben, die Propheten, das ist, Gott selbst, deß Wort sie predigen, mußten unrecht und übel gethan haben. 20, 1884. Die Juden haben immer die Beschneidung als ein opus operatum, eigen Werk, vom Wort Gottes gesondert, und alle Propheten, durch welche Gott mit ihnen redete, verfolgt 2c. 20, 1886. Die Juden haben noch nie keinen Propheten leiden können, und immer für und für Gottes Wort verfolgt, und Gott nicht hören wollen, wie alle Propheten über sie klagen. 20, 1888. Wo noch jetzt Jesaias, Jeremias und andere Propheten mehr unter die Juden kommen sollten, und predigen, was sie zu jener Zeit gepredigt haben, daß ihre jetzige Beschneidung und ihr Hoffen auf den Messia nichts wäre, würden sie von ihren Händen sterben. 20, 1888. Es ist kein Wunder, daß die Juden so halsstarrig sind, denn sie ziehen ihre Kinder von Jugend auf dazu. 22, 1589. Die Juden zürnen in unversöhnlicher Weise, daß wir sagen, sie seien nicht das Volk Gottes, und behaupten auf Grund von 5 Mos. 32, 21., wir seien das Volk Gottes. 3, 1623. Die Juden sind solche stachlichten Disteln gewesen, daß sie mit keiner Wohlthat noch Wunder Gottes zu bekehren gewesen sind, sondern mußten durch der Römer Eisen und Spieße ausgestoßen werden. 3, 1973. Das verstockte Volk der Juden sucht bis auf den heutigen Tag nichts Anderes als Rache an Christo. 4, 1216. JEsus ist von den Juden gekreuzigt als ein Aufrührer und Mörder und ein Lästerer kaiserlicher Majestät, der sich unterwunden habe, sich selbst zum Könige zu machen. 13, 1784. Die Juden sind unverschämte Leute, die sich mit keinerlei Zeugniß oder Weise bewegen lassen, ihren Irrthum zu erkennen und sich zu bessern. 2, 1426. Gott hat die Juden fahren gelassen, und auf ihre Härtigkeit, Hartnäckigkeit und gottlose Halsstarrigkeit gesetzt, daß keine Hoffnung da ist, sie wieder zurechtzubringen. 14, 2047. Wegen des giftigen Hasses der Juden gegen die Christen gibt man ihnen oft in den Historien Schuld, daß sie die Brunnen vergiftet, Kinder gestohlen und gepriemt haben, wie zu Trent, Weißensee 2c. 20, 1940.

Die Juden fälschen und verdrehen die Schrift. Die Juden haben keine Grammatik, viel weniger den rechten Verstand der Worte in der heiligen Schrift. 2, 1610. Die Juden nehmen heutiges Tages viel aus dem Neuen Testamente, ohne welches sie auch gar nichts wissen oder verstehen würden. 2, 1837. Wenn die Juden unsere Bücher nicht hätten, daraus sie heimlich sehr viel nehmen, so wären sie

die allerärmsten und ungeschicktesten Leute, die da leben mögen. 2, 1834. Die Juden verstehen gar nichts mehr in der Schrift, sondern Mosis Decke ist auf ihrem Herzen. 5, 1069. Mosis Angesicht ist den Juden verdeckt, daß sie der Schrift Meinung, sonderlich der Propheten, wenig und selten treffen. 4, 130. Die Juden sehen die Schrift an durch die Decke, darum beachten sie nicht, was oder wovon die Verheißungen handeln, die den Vätern geschehen sind. 9, 323. Den Juden bleibt die Decke Mosis über der Schrift, so lange sie nicht an Christum glauben. 14, 45. Die Decke Mosis über sein Angesicht ist für die Juden noch heutiges Tages da, und sehen noch heute nicht Mosis Angesicht, das ist, seine Lehre; sie ist ihnen verdeckt bis auf diesen Tag. 20, 1895. Wo die Juden bei den Christen einen Spruch erfahren, von unserm Messia verstanden, den haben sie vor sich genommen, zergeißelt, zerrissen, zerkreuzigt, zermartert, daß sie ihm eine andere Nase anhängen möchten. 20, 1960. Die Juden machen über die Worte: „der Heiden Trost", welche die Alten vom Messia deuten, die Glosse, es sei Gold, Silber und Kleinod, weil ihnen der Odem darnach stinkt ꝛc. 20, 1934. Da die Juden nun nicht mehr leiblich die Propheten tödten können, so martern sie dieselben geistlich, zerreißen, zerwürgen, zerplacken ihre schönen Sprüche. 20, 1888. Lyra und Burgensis haben uns vor hundert und vor zweihundert Jahren der Juden unflätiges Deuten treulich beschrieben und stattlich verlegt; noch hilft's bei den Juden nichts überall. 20, 1862. Man weiß, und die Juden bekennen's auch zum Theil, daß sie das Gesetz Mosis selbst nicht mehr verstehen, sonderlich im dritten Buche; wie können sie es denn halten? 20, 1859. Wo die Juden die Bibel mit Punkten, Distinction, Conjugation ꝛc. von unserm Messia und Glauben wenden konnten, haben sie es mit allem Fleiß gethan. 20, 2106. Die Juden, die höchstschädlichen Leute, verfälschen gar oft die Sprüche der Propheten mit ihren Punkten und Unterscheidungszeichen. 6, 195. Wir sollen die hebräische Sprache von den Juden lernen, aber ihren Glauben und Verstand, von Gott verdammt, meiden. 20, 2105. Um dem klaren Text der Schrift zu entgehen, nehmen die Juden zu den allernichtigsten Verdrehungen ihre Zuflucht. 5, 450. Die Juden zerstückeln, zerreißen und verfälschen den Text Jes. 9 sehr erbärmlich und in boshafter Weise, indem sie ihn auf Hiskia deuten. 6, 147. Die Blindheit und Verwegenheit der Juden ist erschrecklich, die alles nach ihrem Gefallen auf die Träume ihres Gehirns verdrehen. 6, 164. Die Juden bekennen selbst, wie Lyra oft sagt, daß es ihnen nicht freistehe, von der chaldäischen Uebersetzung abzugehen. 6, 195. Die Juden verschließen sich durch ihre Gottlosigkeit selbst die ganze heilige Schrift; nicht daß die Schrift dunkel wäre, sondern die Schuld liegt an den Lesern. 6, 369. Wiewohl die Juden die deutlichsten Schriftstellen von der Zukunft Christi haben, und bekennen müssen, daß er gekommen sei, so nehmen sie ihn doch nicht an. 6, 369. Die Juden wenden alle Mühe darauf, die Weissagungen von Christo nicht zu verstehen, und den wahren Sinn der Schrift durch ihre Spitzfindigkeiten zu verdrehen. 6, 1120. Die Poeten haben die Welt nicht so voll von Fabeln gemacht, als die gottlosen Juden die Schrift mit falschen Auslegungen. 1, 362. Die Juden haben nichts mehr, denn den Verstand der Wörter, die Sache aber haben sie ganz verloren. 1, 998. Es ist umsonst, über große Dinge mit den Juden zu disputiren, weil sie nicht einmal kleine, geringe Dinge zugeben, und auf ihren Meinungen bleiben. 22, 410. Das ist der Juden unglaubliche und größte Bosheit, daß sie in den Propheten lesen, daß Christus wahrer Gott und Mensch sei, und dennoch den offenbaren Text verfälschen und verderben. 6, 99. Wenn die Juden den Propheten glaubten, so würden sie Christum aufnehmen. 5, 60. Die Juden konnten nicht glauben, daß sie nach Babel sollten verstoßen werden, wiewohl es die Propheten geweissagt hatten, bis daß es über sie kam. 3, 1680. Die Juden zerreißen und zermartern die Schrift in ihren Auslegungen, wie die unflätigen Säue einen Lustgarten zerwühlen und umkehren. 14, 45. Wie die Juden den Text Daniels von den siebenzig Wochen schändlich zerreißen. 20, 1966 ff. Die Juden haben die Stelle: „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben", öffentlich verfälscht. 4, 1540. Die Juden bezeigen ihre Unsinnigkeit und Thorheit bei keiner Schriftstelle mehr als bei dem 53. Capitel Jesaiä. 6, 642. Es sind nicht menschliche, sondern teuflische Verfälschungen, mit denen die Juden den Text 1 Mos. 49, 10. verderbt haben. 2, 1966. Die Juden legen die Stelle von dem Segen Abrahams in gottloser Weise allein von dem leiblichen Segen aus, und thun der Schrift Gewalt an. 9, 322 f. Die Juden laufen über die Stellen, welche den Glauben preisen und Verheißungen geistlicher Dinge enthalten, unachtsam hin, und verkehren sie mit ihren thörichten Glossen. 9, 321. Die Juden erklären Jes. 53 nicht von dem Messia, sondern von sich selbst, da sie durch die Römer unterdrückt und verderbt wurden ꝛc. 6, 641 f. Die gewöhnliche Weise der Juden, die Schrift zu fälschen, ist, daß sie das, was geistlich ist, auf das Leibliche ziehen, damit sie Ruhm vor den Menschen haben. 1, 429. Gleichwie Christus von den Juden gekreuzigt worden ist, so wird auch seine Schrift täglich von ihnen getreuzigt. 6, 192 f. Es verräth sich überall der Juden greuliche Bosheit, denn gleichwie sie Christum

gekreuzigt haben, so kreuzigen sie auch die Worte seines Propheten. 6, 193. Die Juden verstehen die Geburt von der Jungfrau von Hiskia. Aber Hiskia ist fast neun Jahre vor der Weissagung des Jesaias geboren worden. 6, 72. Luther widerlegt die falsche Deutung der Juden, daß das Kind, das uns geboren ist, der König Hiskia sei. 6, 96 f.

Der Juden Lügen und Lästerungen. Von der Juden Lügen wider die Person unsers lieben HErrn Christi. 20, 1976 ff. Der Juden Lügen über das Kind Moses. 3, 707. Willst du ein Jude werden, so mußt du glauben, daß Helena Königin gewesen sei im Lande Israel, da unser HErr JEsus gelebt hat, 250 Jahre, ehe sie geboren ist. 20, 2036. Die Juden sagen von Christo, er habe durch das Wort Tetragrammaton [Jehovah] Wunderzeichen gethan. 7, 1653. Die Juden sagen, in der Schrift stehe geschrieben von zwei Messiassen, von einem, der da leidet, und von einem, der nicht leidet, sondern herrlich ist; aber der Prophet redet von Einem Messias. 13, 1831. Die Juden haben zwei Messiasse erdichtet, einen, der schon vorzeiten gekommen sei, und noch jetzt auf der Erde wandele in der Gestalt eines Bettlers, den andern als einen herrlichen König, den sie noch erwarten. 6, 620. Die Juden sagen von dem Worte Jungfrau, es heiße nicht eine unversehrte Jungfrau, sondern eine junge Dirne oder Magd. 8, 367. Die Juden logen, die Apostel seien aufrührisch, wie uns heutzutage widerfährt, und nannten sie Verstörer des weltlichen Regiments, die Erlaubniß zum Bösen gäben. 5, 411. Die Juden lügen, daß sie sagen, Christus sei noch nicht gekommen, und warten auf ihren Messias so viel Jahre vergeblich. 1, 962. Was ein Jude geantwortet hat auf die Frage: warum sie so leiden müßten? 6, 681. Es ist nicht gar ohne Frucht und Nutzen, die Lügen und Affenwerk der Juden zu wissen, denn wir sehen, daß solches alles eine Strafe ist ihrer Halsstarrigkeit und Unglaubens. 1, 884. Etliche Lügen und Fabeln der Juden, die sie als Feinde Christi und Verfolger der Gnade ersonnen haben, werden mitgetheilt. 1, 397. Die Juden erdichten, daß Lamech den Kain erschossen habe. 1, 389. Die Juden sagen, mit dem Worte: „Lasset uns Menschen machen", rede Gott mit den Engeln, mit der Erde und andern Creaturen. Dies wird widerlegt. 1, 70. Gleichwie der Teufel wohl weiß, daß Gottes Wort die Wahrheit ist, und doch aus vorsätzlicher Bosheit widersicht und lästert, so thun die Juden auch ꝛc. 20, 1924. Die Juden schelten und lästern aufs allerschmählichste und spöttlichste unsern lieben HErrn JEsum Christum, nennen ihn einen gekreuzigten Gott. 12, 1153. Wenn die Juden Christum nennen, so nennen sie ihn schmählich Thola, den Erhängten. 5, 66. Die Juden werfen uns vor, daß wir einen Gott anbeten, der ein Aufrührer und Lästerer gewesen ist; dagegen rühmen wir Christen, daß Christus willig und gern gelitten habe. 13, 1785. Die Juden, diese Teufel, sagen, daß JEsus sei ein Verführer und falscher Prophet, gleichwohl seien rechte Wunderzeichen, als Todte auferwecken, Lahme gehend, Aussätzige rein machen, durch ihn geschehen. 20, 2056. Die Juden können's nicht lassen, sie müssen den Namen JEsus lästern. 22, 1579. Wer JEsum, Marien, der Jungfrauen, Sohn, leugnet, lästert, flucht, der leugnet auch Gott den Vater selbst, der Himmel und Erde geschaffen hat. Solches thun aber die Juden. 20, 2001. Wir können's nicht leiden von den Juden, daß sie Gott den Vater öffentlich lästern und schänden, wenn sie JEsum, seinen Sohn, lästern und schänden ꝛc. 20, 2002. Die Juden sind so tief in verstockten Sinn gegeben, daß sie aufs allersicherste und keckste Christum lästern und nicht aufhören können, und erfüllen die Schrift ꝛc. 15, 1669. Die Juden nennen JEsum Hebel Vorik, das ist, nicht allein einen Lügner und Falschen, sondern die Lügen und Falschheit selbst, ärger denn der Teufel selbst. 20, 2007.

Gottes Strafe über die Juden. Die Juden hatten Gott so lange verachtet und es gar übermacht, daß unser HErr auch die Hand abthat und wollte ihr Schreien nicht hören. Uns wird es auch so gehen. 13, 2295. Die Juden stürmten wider Gott und wollten ihn nicht bleiben lassen, darum mußten sie darüber zu Boden gehen. 13, 1775. Die Juden sprachen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder", und ehe vierzig Jahre hinkamen, wurde Jerusalem verwüstet und das ganze Land, das Volk erschlagen ꝛc. 13, 429. Die Juden werden geplagt und gestraft ohne Aufhören, das haben sie verdient mit ihrem Geschrei: „Wir haben keinen König." 12, 1518. Die Juden, die Christum gekreuzigt haben, müssen bleiben zum Wahrzeichen, bis zum jüngsten Tage. 11, 68. Der Juden Exempel zeigt gewaltig an, was des HErrn Christi Widersacher und seines Evangelii Verächter und Feinde für Lohn zu gewarten haben. 8, 946.

Die Juden glauben ihren Rabbinen und dem Talmud mehr als der Schrift. Die Juden glauben ihren Lehrern mehr als der Schrift selbst; die Zeugnisse der Propheten von Christo verwerfen sie gänzlich. 6, 1121. Alle Bücher der Juden sind der läppischen und kindischen Fabeln voll. 1, 1280. Die Juden wissen nicht, was rechter Glaube, rechte gute Werke sind. Solches beweisen ihre blinden, elenden Talmudglossen, Comment, zuletzt auch ihre Grammatica. 20, 2076. Die

Juden sagen: Unsere Rabbinen schreiben's, darum muß es also sein, wenn gleich Gott selbst mit aller Creatur anders sagt; er muß wohl, was die Rabbinen wollen. 20, 2036. Die Juden sind von dem Worte Gottes und der Einfalt der Schrift durch das Gewäsche des Talmuds abgezogen worden. 20, 1822. Wie die Rabbinen der Juden gelehrt haben, sagen uns auch unsere Evangelisten, daß sie das vierte Gebot, von Vater und Mutter ehren, aufgehoben haben ꝛc. 20, 1950. Der Juden Talmud und Rabbinen schreiben, das Tödten sei nicht Sünde, so ein Jude einen Heiden tödtet, sondern so er einen Bruder in Israel tödtet, und so er einem Heiden den Eid nicht hält, ist nicht Sünde. 20, 1949. Die Juden haben das Evangelium verachtet, welches ihnen den Segen, in Abraham verheißen, gebracht, und martern sich nun mit ihrem Talmud und Rabbinenschriften, welche sie vor Gott verflucht machen. 14, 1859. Luther hat von den gelehrtesten Juden gehört, daß sie, da sie von ihm durch klare Sprüche überführt waren, sagten, sie wollten bei ihren Rabbinen bleiben. 6, 345. Gelehrte Juden, von Luther überführt, daß Christus Gott sei, gaben die Antwort: sie glaubten ihrem Talmud, der sage nichts von Christo. 6, 871. Juden und Türken können im Talmud und Alkoran das rechte Verständniß der Stellen der heiligen Schrift, die vom Stande der Erniedrigung handeln, nicht finden. 3, 1962 f. Der Juden Lehre ist jetzt nichts anders, denn eitel Zusätze der Rabbinen und Abgötterei des Ungehorsams wider Messiam und Gesetze. 20, 1990.

Allgemeine Bekehrung der Juden ist nicht zu hoffen. Vom ganzen Haufen der Juden mag hoffen, wer da will; ich habe keine Hoffnung, weiß auch davon keine Schrift. 20, 2030. Daß etliche aus der Epistel zun Römern am 11. Capitel den Wahn schöpfen, als sollten alle Juden am Ende der Welt bekehrt werden, ist nichts; St. Paulus meint gar viel ein anderes. 20, 2031. Es werden wohl einzelne Juden bekehrt, aber das Judenthum, das jüdische Volk, wird nicht bekehrt. 5, 66 f. Mit den Juden ist es aus gewesen seit der Apostel Zeit. Sie warten wohl auf einen Propheten, der gelten solle, aber da wird nichts aus. 5, 60. JEsu Christi Feinden, den Juden, geht es so, wie Ps. 109, 14. geschrieben steht. 5, 61. Die Juden haben Gotte auch viele Namen gegeben, als Baal, das ist, einen Mann, und Moloch, das ist, ein König. 3, 212. Die Juden, welche fürchten, sie möchten einen fremden Gott haben, wenn sie den Menschen Christum anbeten, beten die Abgötter ihres Herzens an. 3, 1137. Die Juden führen den Namen ihres Gottes unnützlich durch Lästerung des Namens Christi. 4, 491. Die götzendienerischen Juden nahmen den rechten Namen des wahren Gottes an, aber sie verehrten ihn mit Gebräuchen, die sie selbst erfunden hatten. 3, 1411. Die Juden haben, ebenso wie der Pabst, den Gehorsam des vierten Gebots aufgehoben. 3, 1099. Die Juden hielten dafür, sie begingen keinen Todtschlag, wenn sie verschafften, daß Christus von Pontius Pilatus getödtet würde. 6, 202. Die Juden stecken in Mord und Todtschlag, und vergießen unschuldig Blut, und wollen doch nicht unrein werden, nicht in das Richthaus gehen. 8, 900. Die Juden, die voller Unglauben, Hoffahrt und Neid waren, tödteten Christum, aber in des Pilatus Haus gehen, mit ungewaschenen Händen essen, das war ihnen die höchste Sünde. 6, 372. Die Juden thun den Kindlein bei der Beschneidung über die Maßen wehe ohne und über Gottes Befehl. 20, 1877. Die Propheten werfen den Juden die Sünde vor, daß sie den gottseligen Priestern kaum den Lebensunterhalt gaben, dagegen den gottlosen alles in Ueberfluß zukommen ließen. 9, 745. Das Volk der Juden hat den Priestern und Leviten nicht gern die Erstlinge und den Zehnten gegeben, sondern gaben ihnen das Aergste und Untüchtigste. 22, 1579. Weil die Juden den Bund Gottes nicht gehalten haben, ist der Tempel mit dem ganzen Gottesdienste des Gesetzes untergegangen. 6, 835. Der Gottesdienst der Juden ist, nachdem der Tempel zerstört worden, ganz und gar aufgehoben. 1, 1099. Das gegenwärtige Unglück der Juden ist nicht eine Gefangenschaft, sondern eine Zerstörung. 4, 2109. Die Juden schreien über das römische Gefängniß, da sie nicht von uns, sondern wir von ihnen gefangen sind in unserm Lande, Geld und Gut. 20, 2052. Was Luther antwortet auf die Lüge, da die Juden klagen, sie seien bei uns gefangen. 20, 1987 ff. Die Juden wissen, daß sie daran lügen, daß sie bei uns gefangen sein müssen, da sie vielmehr uns in unserm Lande durch ihren Wucher gefangen halten, aber jedermann ihrer gern los wäre. 20, 2010. Die Juden fluchen uns Christen öffentlich, nicht um unseres bösen Lebens willen, sondern daß wir JEsum für den Messias halten, und daß sie bei uns gefangen sein müssen. 20, 2010. Das ist des Evangelisten vornehme endliche Arbeit, daß er JEsum gern wollt den Juden einbilden, daß sie ihn für den Messiam annähmen. 20, 2089. Wir begehren und bedürfen der Bekehrung der Juden gar nicht zu unserm Vortheil, Nutz oder Hülfe, sondern alles, was wir deß thun, thun wir ihnen zum Besten. 20, 1902. Viele Juden würden bekehrt werden, wenn sie unsere Predigt und die Auslegung des Alten Testaments hörten; durch Disputiren werden sie aber nur verhärtet ꝛc. 22, 1574. Man muß mit den Juden säuber-

lich fahren, als denen es allzusehr eingebildet ist, daß Gott nicht möge Mensch sein. 20, 1821. Will man den Juden helfen, so muß man nicht des Pabsts, sondern christlicher Liebe Gesetze an ihnen üben, und sie freundlich aufnehmen ꝛc. 20, 1821. Wie Luther mit einem Juden, der nicht verstockt wäre, handeln würde, um ihn zu Christo zu bringen. 19, 1014. Wie mit den Juden, sie zu bekehren, zu handeln sei. 20, 1807 ff. Die Christen, als Lyra, Raymundus, Burgensis ꝛc., sind fleißig gewesen und hätten die Juden gern bekehrt, aber diese haben auf ihrem Muthwillen verharrt ꝛc. 20, 1915. Luther sagt: Wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz vor dich schlagen und frei sicher sprechen: Da geht ein leibhaftiger Teufel. 20, 1937.

Von dem Ergehen der Juden heutzutage. Luther will mit keinem Juden mehr zu thun haben; sie sind, wie Paulus sagt, dem Zorn übergeben; je mehr man ihnen helfen will, desto härter und ärger sie werden. 20, 1915. Es ist gewiß, daß in diesen Gegenden [um Wittenberg] Juden gewohnt haben, denn die Namen der Orte und die Gebäude bezeugen diese Bewohnung. 22, 1934. Es ist gewiß, daß jene Sau mit ihren Ferkeln draußen an der Kirche den Juden zur Schmach ausgehauen ist. 22, 1934. Die Juden herrschen in der Mark bei dem Markgrafen um des Geldes willen und werden auch zu Prag von Ferdinand aufgenommen aus derselben Ursache. 21b, 2955. Die Juden sind vertrieben worden aus Frankreich, Hispanien, Böhmen, aus Regensburg, Magdeburg und mehr Oertern, bei Luthers Leben. 20, 1987 f. Wie man mit den Juden umgehen und ihr Wesen nicht schützen solle. 20, 1990 ff. Luthers Rath ist, daß man der Juden Synagoge, das Haus, darin sie Gott, unsern lieben Schöpfer und Vater, mit seinem Sohn so schändlich gelästert haben, mit Feuer verbrenne. 20, 1990. 2007. Luthers Rath ist: Sollen wir der Juden Lästerung rein bleiben und nicht theilhaftig werden, so müssen wir geschieden sein und sie aus unserm Lande vertrieben werden. 20, 2009. Die Fürsten und Herren, welche Juden unter sich haben, sollten dieselben keinen Schutz noch Schirm, noch Geleit, noch Gemeinschaft haben lassen ꝛc. 20, 1996. Graf Albrecht von Mansfeld ist den Juden feind, und hat sie schon preisgegeben; Luther will ihm auf der Kanzel helfen. 21b, 3192. 3195. Unter den Bischöfen und Hirten ist eine so große Unwissenheit und Trägheit gewesen, daß sie die Juden haben so mächtig werden lassen, daß sie auch einige Christen zur jüdischen Religion gezogen haben. 6, 99. Christliche Obrigkeiten beweisen den Juden große Güte und Wohlthat im Vergleich zu dem, was sie von den Türken leiden müssen. 1, 752. Es ist kein Volk, das nicht eigene Dörfer, Städte und Land hat, ohne die Juden allein; die sind allenthalben und allzumal ungewisse Gäste und Bettler. 5, 59. Man hält die Juden für Hunde, und wer ihnen Leides thut oder sie schabernacken kann, der läßt sich dünken, er habe wohl gethan. 5, 59. Es ist das Wüthen etlicher Christen verdammlich, welche meinen, sie thun Gott einen Dienst daran, wenn sie die Juden auf das gehässigste verfolgen ꝛc. 4, 928. Die Juden haben weder Häuser noch Aecker, die ihr eigen sind, allein bewegliche oder fahrende Güter; keiner darf auf Häuser oder Aecker leihen, allein auf Fahrniß. 22, 1574. Man findet in dem „Bettelbuch", daß die Bettler Rothwelsch reden, da viel Hebräisch unter ist, zum Zeichen, daß sie bei oder von den Juden her sind. 20, 2067. In Italien und in Deutschland ist es schon frühe voller Juden gewesen. Cicero in der Rede für den Flaccus beklagt sich über den Aberglauben der Juden in Italien. 22, 1578. In Frankfurt am Main sind sehr viele Juden, haben eine Gasse innen, da stecken alle Häuser voll; müssen gelbe Ringlein an Mänteln und Kleidern tragen ꝛc. 22, 1574. Was die Juden an allen christlichen Fürstenhöfen von geheimen Anschlägen erfahren und auskundschaften können, das bringen sie vor den Türken, daher haben sie dort Aufenthalt. 1, 750.

Sitten und Gewohnheiten der Juden. Die Juden zählen die Monden nicht nach dem Kalender, wie wir, sondern nach des Mondes Lauf am Himmel, heben auch das Jahr nicht an, wie wir. 14, 1782. Die Juden hatten flache Dächer, auf denen sie wandelten, aßen und spielten, wie wir auf einem freien Platze. 14, 1663. In der Synagoge ist das Volk nach einer gewissen Ordnung geschieden, was alle Juden auch noch heutiges Tages festhalten, da die Männer ihren Ort einnehmen, die Weiber auch den ihrigen. 14, 2144. Die Juden haben aus dem Texte 5 Mos. 6, 8. eine Weise genommen, daß sie eine Pergamenthaut ums Haupt machten, daran die zehn Gebote geschrieben waren. 3, 1738. Welche Abgaben die Juden zu leisten hatten: den Römern, den Leviten, dem Tempel, dem Könige, für Opfer, den Armen ꝛc. 13, 2658. Die Juden pflegten in Trauer das Haar entweder auszuraufen oder abzuscheren und kahl einherzugehen. 14, 1009. Die Juden suchen das Blut so genau, daß sie mit keinem Heiden noch Christen Fleisch essen, wenn's gleich nicht erstickt, sondern aufs allerreinlichste geschlachtet wird, sie stürben lieber. 16, 2163. Die Juden geben ihren Kindern gemeiniglich Namen von Rosen, Blumen oder Edelgesteinen. 1, 269. Ein Jude kann seine Beschneidung behalten, ein Mönch seine Kappe, aber er soll gewiß dafür-

halten, dies sei nicht ein Dienst, den Gott auferlegt habe. 5, 161. Es ist allgemein bekannt, was die Juden dem Staate mit ihrem großen und unmäßigen Wucher für Schaden thun. 1, 751. Die Juden lassen sich bisweilen um des Taufpfennigs willen taufen. 13, 1202. Die Juden tödten Christum noch täglich, denn sie ermorden viele kleine Kinder und Knaben der Christen. 6, 706. Luther ist beschäftigt mit Schriften wider die Juden. 21b, 2812. Luthers Schrift, daß JEsus Christus ein geborener Jude sei. 20, 1792 ff. Luthers Schrift von den Juden und ihren Lügen. 20, 1860 ff.

Judenthum. Im Judenthum war es sonderlich für ein Unglück gerechnet, wo kein Sohn im Hause war, darum daß der Juden Regiment auf dem stund, daß sie Erben sollten haben. 13, 884.

jüdisch. Es ist ein groß Wunder, daß alle Welt einem jüdischen Manne sollte zufallen. 3, 630. Daß das jüdische Volk sollte verworfen werden, und die Heiden an dessen Statt sollten angenommen werden, war ein überaus großes Aergerniß. 6, 357.

Judith. Das Buch Judith will sich schwerlich reimen mit den Historien der heiligen Schrift, sonderlich mit Jeremia und Esra. 14, 68. Luther denkt, daß der Dichter des Buches Judith wissentlich und mit Fleiß den Irrthum der Zeit und der Namen darein gesetzt, damit man es für ein geistlich, heilig Gedicht halten solle. 14, 70. Es mag sein, daß sie solche Gedichte wie das Buch Judith gespielt haben, wie man bei uns die Passion spielt und andere heilige Geschichte. 14, 71.

Jugend. Daß man tüchtige Leute auf Erden habe, da liegt die größte Macht an; die kann man nicht haben, man ziehe sie denn in der Jugend. 14, 31. Soll Gott seine Kirche und Wort erhalten, so muß es durch die Jugend geschehen, die täglich daher wächst und zur Welt geboren wird ꝛc. 7, 906. Gott legt uns die Jugend in den Schooß; sie wird uns von Gott befohlen, daß wir sie lehren sollen, daß sie Gott fürchten. 7, 906. Wiewohl Leute jedes Alters sich von Gottes Wort regieren lassen sollen, so ist doch dies vornehmlich für das jugendliche Alter vonnöthen, ehe es verkehrte Meinungen einsaugt. 9, 1786. Wenn die Jugend nicht rechte Schulmeister und Lehrer bekommt, so hat der Teufel bald gewonnen Spiel mit seinen Rotten. 7, 906. Wer nur etwas thun kann, soll mit allem Fleiß dazu thun, daß die Jugend zur Schule gezogen, recht unterrichtet und gelehrt werde zum Pfarr- und Predigtamt ꝛc. 12, 926. Die Jugend kann sich nicht selbst regieren, darum befiehlt Gott uns Alten die Jugend, daß wir sie nicht ärgern noch verführen sollen, sondern unterweisen, daß sie Gott erkennen und fürchten. 7, 906. Die Jugend will auch gezogen sein. Wenn sie sich selbst regieren könnte, so wäre nicht vonnöthen, daß so viel Stände und Ordnung, Obrigkeiten eingesetzt würden ꝛc. 9, 1325. Soll ein gut Regiment werden, so muß die Jugend wohl unterrichtet und auferzogen werden, die in der Kirche, weltlichem Regiment und in der Haushaltung der Welt wohl dienen können. 7, 908. Soll man allerlei Sachen rathen, so muß die Jugend darnach gezogen und gehalten werden, die nach uns das Regiment und Leben auf Erden soll führen. 5, 1301. Salomo hat sich sonderlich des allernöthigsten Amts unterwunden, nämlich die Jugend zu ziehen, wie sie vor Gott seliglich nach dem Geist, und vor der Welt weislich mit Leib und Gut handele. 14, 31. Man soll die Jugend, die noch zu ziehen ist, vermahnen und gewöhnen, so viel möglich ist, sich vor dem Laster der Hoffahrt zu hüten. 12, 681. Sonderlich ziert es die Jugend und steht ihr wohl an, wenn sie unter einander, gegen einander Demuth und ein jeder dem andern Ehre erzeigen. Das macht sie lieb und werth vor Gott und Menschen. 12, 677. Die Jugend ist von ihr selber zu allem Bösen geneigt, versteht dazu, als ein unerfahren Volk, der Welt und des Teufels List und Bosheit nicht, muß daher gezogen werden. 14, 26. Vorzeiten ward die Jugend allzuhart gezogen, daß man sie in der Schule Märtyrer geheißen hat. 22, 1522. Es ist eine große Klage, und leider wahr, daß die Jugend jetzt so wild und wüst ist, und sich nicht mehr will ziehen lassen. 7, 908. Es ist jetzt die Jugend gar wild, roh und ungezogen, und niemand will gestraft sein. 9, 1309. Es ist jetzt eine sehr gemeine Klage, wie ungehorsam, muthwillig, hoffährtig und stolz die Jugend sei. 9, 1309. Zu dieser Zeit, da Gott wiederum gute Künste, und die sie fein richtig lehren, gegeben hat, will die Jugend nicht studiren, ist faul, nachlässig und verdrossen. 22, 1522. Die Jugend hat ihre sonderliche Versuchung. Die Alten haben auch ihre eigene Plage. 9, 1336. Die Jugend ist wie ein Zunder, der über die Maßen leichtlich fängt, was böse und ärgerlich ist. 13, 2778. Man soll der Jugend nicht allein gern dienen, sondern sie auch nicht ärgern, weder mit Worten noch mit Werken, daß sie nicht verführt werden ꝛc. 13, 2778. Auf daß die Jugend auferzogen würde, so thut Gott der Welt noch Gutes, und muß da Korn wachsen, auch Friede im Lande sein. 7, 906. Die Jugend, wenn sie gleich fromm ist, so will sie doch Lust und Muth haben. Nun, will sie es recht haben, ohne Schaden, soll sie Gott vorhin darum fragen. 5, 1111.

Jugend Christi. Mit den Worten: „Er war seinen Eltern unterthan", faßt der Evangelist die ganze Jugend Christi. 13, 1592. Die groben phantastischen Mönche schreiben, das Kindlein JEsus habe in seiner Jugend neue Vöglein,

Hirschlein und andere Thierlein gemacht ꝛc. 13, 1593.

Juliana. Die heilige Juliana und Ottilie sind Augenärzte. 3, 1167.

Julianus. Der Kaiser Julianus trieb mit den Worten Christi seinen Spott, nahm den Christen, was er wollte, und gab vor, er wolle ihres eigenen Rechten mit ihnen spielen. 7, 476. Kaiser Julianus hatte wohl gelernt, daß Christen sollten Unrecht leiden, nahm ihnen ihre Güter, und sprach höhnisch: Euer Christus hat euch heißen leiden. 5, 872. Ohne Ursache verleumden Julianus und Porphyrius den Paulus, er sei unverschämt wider Petrus, das Haupt der Apostel. 9, 144.

Julius II. Pabst Julius II. ist ein Mensch gewordener Teufel. 14, 713. Der Pabst Julius und der Pabst Clemens sind scheußliche Ungeheuer unter den Päbsten gewesen. 2, 1660. Pabst Julius zu Luthers Zeiten war ein greulicher Herr; aber er ist verschwunden und sein Pochen und Trotzen dahin. 5, 21. 330. Pabst Julius II. und hernach Clemens VII. haben gegen die Kaiser Lügen und Untreue bewiesen, wie die Päbste viel gethan haben. 5, 881. Pabst Julius ließ das Sacrament in drei Theile theilen und mit dem Kaiser Maximilian und dem Könige von Frankreich ein ewig Verbündniß machen, und hielt es doch nicht. 5, 881. Pabst Julius machte und zerriß den Eid und Bund zwischen dem Kaiser Maximilian und König Ludwig von Frankreich. 10, 330 f. Pabst Julius sprach: Wollen wir nicht fromm sein, so lasset uns doch andern Leuten nicht wehren, fromm zu sein. 5, 825.

jung. Junge Männer ist das beste Theil im weltlichen und Hausregiment. 4, 1429. Die Alten leben dazu, daß sie des jungen Volks warten, es lehren und aufziehen. 10, 464. Luther sagt: So ich den Alten allein predigen sollte, wollte ich vor drei Jahren aufgehört haben, aber um der Jungen willen, die daherwachsen, muß ich predigen. 8, 989. Es ist eine große Sache und liegt Christo und der Welt viel daran, daß wir den jungen Leuten helfen und rathen. 10, 462. Ich wollte lieber eine solche Stadt sehen, da das junge Volk in der Tugend der Demuth auferzogen würde, denn hundert Barfüßer- und Carthäuserklöster ꝛc. 12, 678. Man soll junge Leute die Stücke, die in den Catechismus oder Kinderpredigt gehören, wohl und fertig lernen lassen, und mit Fleiß darin üben und treiben. 10, 29. Das junge und alberne Volk muß man mit einerlei gewissem Text und Form lehren, sonst werden sie gar leicht irre. 10, 2. Wir sollen bei dem jungen und einfältigen Volke das Vater-Unser, Glauben, zehn Gebote so lehren, daß wir auch nicht eine Silbe verrücken, oder ein Jahr anders denn das andere vorsprechen. 10, 2. Ein junger Mensch, der an Christum glaubt, hat den Sieg über alles, wodurch der Satan mächtig ist. 9, 1428. Viele junge Leute fürchten den HErrn, und stürzen sich nicht, wie die Sclaven des Teufels, in Wohllüste. 5, 169. Ein junger Mensch soll sich gewöhnen, auf Gott zu trauen, denn der Teufel wird ihm so manchen Strick legen, daß er Gottes Hülfe und Trost haben muß ꝛc. 9, 1771. Solche Ordnung will St. Peter haben in der Christenheit, daß die Jungen sollen den Alten folgen, auf daß alles in Demuth der Untern gegen den Obern einhergehe. 9, 1104. St. Petrus will es also haben, daß die Jüngeren regiert werden sollen nach der Alten Verstande, wie es die am besten wissen, daß es Gott zu Lobe geschehe. 9, 1104. St. Peter redet hier nicht vom weltlichen Regiment, sondern insgemein, daß die Aeltesten die Jüngeren im Geist regieren sollen, es seien Priester oder sonst alte Männer. 9, 1104. Die Jungen sollen den Alten unterthan sein, doch so, daß sich die Obern nicht für Herren halten, sondern sich herunterlassen und folgen, wenn ein Junger verständiger und gelehrter wäre. 9, 1105. Die Jungen sollen den Aeltesten unterthan sein, aber dennoch sollen die Aeltesten wiederum so geschickt sein, daß sich ein jeglicher für den Geringsten halte. 9, 1105. 1282. Man findet oft junge Leute, die geschickter und höher von Gott begnadet sind, denn alte; darum will St. Peter, daß wir allesammt unter einander unterthan sein sollen. 9, 1282. Die heilige Schrift ist die höchste, ja, allein und göttliche Weisheit. Darum macht sie auch junge Leute klüger denn die Alten, die ohne und wider die Schrift klug sein wollen. 9, 1789. Die Jungen, die Gottes Wort haben, studiren und üben, sind klüger denn die Alten, die Gottes Wort nicht haben noch haben wollen, und müssen alte Narren bleiben ꝛc. 9, 1789. Junge und Alte haben einerlei geistliche Güter, die Jungen eben das Wort der Gnade, den Glauben, Taufe, Hoffnung, Geist, Christum, Gott, Leben, Seligkeit, so die Alten haben. 9, 1281 f. Von jungen Leuten muß Traurigkeit und Einsamkeit gemieden werden. 5, 1568. Junge Leute plagt die Unkeuschheit, im männlichen Alter sucht man Reichthum, bei den Alten findet sich der Geiz. 6, 469. Johannes zeigt an, die jungen Leute hätten eine hitzigere Neigung zu sündigen, als die alten. 9, 1425. Dem Exempel Lucifers folgen wir nach, und sonderlich das junge Volk, welches nicht anders meint denn, als es sei alles. 9, 1310. Das junge Volk hört gern unzüchtig Ding, und wird bald verführt; so findet man böse Mäuler, die gern dazu helfen. 13, 1270. Bei jungen Leuten soll man vorsichtig und bedächtig sein, nicht alles reden und thun. Auch die Heiden haben gesagt: Vor jungen Leuten soll man sich am allermeisten schä-

men. 13, 1270. Wir sollen mit sonderem Fleiß auf uns Achtung haben im Reden, in allem Thun und Lassen, wenn junge Leute dabei sind, auf daß wir niemand ärgern. 13, 1272. Junge Leute, die noch glühendes jugendliches Blut haben, meinen, es gebe nichts Schöneres als Kriegsruhm und Sieg, durch den sie berühmt werden können. 4, 2137.

Jünger. Christus erwählt zu seinen Jüngern die Bettler und geringsten Leute, um kund zu thun, daß niemand seine Gnade erlange um der Gaben willen. 7, 1752. Christus lehrt seine Jünger, wie sie für sich selbst leben sollen außer dem weltlichen Regiment. 7, 473. Der HErr setzt die Jünger zu Predigern dessen, das sie bisher selbst nicht geglaubt haben, damit auch deshalb ihr Zeugniß desto stärker würde. 11, 960. Da die Jünger am Pfingsttage den Heiligen Geist empfingen, fürchteten sie sich nicht mehr vor den Juden, sondern predigten mit aller Freudigkeit vor allem Volk von Christo. 22, 326. Wo wir unsers HErrn Christi Jünger bleiben, nichts Anderes hören, lernen noch wissen wollen denn sein Wort, so wird unsere Predigt viel Frucht schaffen. 9, 1838. Nur die, welche bei dem Evangelio bleiben, sind die rechten Jünger, die andern sind falsche Christen und falsche Brüder. 8, 221. Das sind schändliche Jünger oder Schüler, die zum Evangelio kommen, daß sie nun ihre fleischliche Freiheit und Nutzen davon haben und suchen wollen. 8, 226. Die allein des Fleisches Freiheit suchen und was ihren eigenen Nutzen antrifft, sind eitel Maulchristen, Lügner, falsche Jünger und unrechte Kinder. 8, 227. Die rechten Jünger Christi werden nicht Leute sein, die stets lachen; des Unglücks wird sich so viel zutragen, daß ihnen die Augen übergehen werden. 13, 1003. Die Jünger Christi sind nicht rachgierig, sondern warten in Geduld mit sanftmüthigem Herzen auf Gottes Hülfe im Leiden. 13, 1006.

Jungfrau. Da das Kind von einem Weibe, und nicht von einem Manne herkommen soll, muß die Mutter eine Jungfrau sein. 3, 653. Warum des Weibes Same von einer Jungfrau geboren werden mußte. 20, 1796 f. Von einer Jungfrau muß der Sohn herkommen, der ohne Sünde geboren werden soll. 3, 654. Der den Segen bringt, mußte von einer Jungfrau geboren werden. 3, 357. Es ist nicht Jesaia allein, der die Mutter Christi eine Jungfrau verkündigt, sondern Gott hat's im Anfang der Welt verkündigt, da er die erste Verheißung des neuen Testaments gab. 20, 2096. Vor Christo mußte kein Weib Jungfrau bleiben, sondern alle gewarten, wo der verheißene Same sollte herkommen. 3, 104. Daß die Jungfrau Maria den Sohn Gottes geboren hat, deß Ursache ist unser Jammer und Elend, darin wir durch die Sünde gerathen waren. 1, 96. Daß Gott allein diese Jungfrau aus allen Weibern auswählt und solches Wunderwerk mit ihr anrichtet, macht diesen Handel unglaublich. 13, 1113. Die Mutter Christi ist eine Jungfrau, und die Frucht ihres Leibes dennoch ein wahrer Sohn. 12, 1883. Gott hat Eva können aus des Mannes Rippe schaffen, welches ein größer Wunderwerk ist, denn eine Jungfrau zur Mutter machen. 10, 1162 f. Wie es möglich sei, daß eine Jungfrau einen Sohn gebären soll, klügelt der Glaube nicht, sondern gibt sich gefangen und richtet sich nach des Propheten Wort. 10, 1162. Nicht eine Jungfrau oder ein keuscher Mensch, sondern ein Christ wird selig. 19, 1635. In den „Lebensbeschreibungen der Väter" wird ein Gerber zu Alexandria durch einen Ausspruch Gottes für ebenso gut, ja besser als Antonius erklärt, ein Ehemann für besser als eine Jungfrau ꝛc. 19, 1566. Unsere Jungfrauen wissen anders nichts, denn daß sie sich köstlich kleiden, von dem Schmuck aber guter Sitten wissen sie nichts. 1, 1708. Wie sich eine Jungfrau verhalten soll, um einen Mann zu bekommen. 3, 1237 f. Der lieblichste Schmuck für eine Jungfrau ist, wenn sie züchtig ist mit Geberden. 3, 381. Daß du eine Jungfrau lieb habest, die du mit Ehren zum Weibe nehmen mögest, ist ein christlich und gottselig Ding. 2, 477. Wo eine Jungfrau mit Gewalt weggeführt wird, das ist an sich in allen Rechten, göttlichen und menschlichen, eine solche Sünde, damit man eine Leibesstrafe verdient. 2, 873. Die Historie von den elftausend Jungfrauen scheint einer Lüge nicht fast ungleich, als wäre sie von einem Maler ausgestrichen. 12, 1500. Luthers Sendschreiben an Leonhard Koppe, worin Ursache und Antwort enthalten ist, daß Jungfrauen die Klöster göttlich verlassen mögen. 19, 1666 ff.

Jungfrauenstand. St. Paulus sagt: der Jungfrauenstand sei nicht geboten von dem HErrn, so wenig als der Ehestand, das ist, er soll jedermann frei sein; von Lohn und Verdienst sagt er nichts. 8, 1075.

Jungfrauschaft. Die Ehe, Jungfrauschaft und Wittwenschaft sind nicht Früchte noch Tugenden, noch Werke, sondern drei Stände, von Gott geschaffen und verordnet. 11, 521. Die Jungfrauschaft muß so behandelt werden, daß sie nicht wegen irgend eines Zwanges oder einer Hoffnung auf Belohnung gehalten werde, sondern freiwillig ꝛc. 19, 1565. Da Hieronymus von der Jungfrauschaft handelt, zwingt er die Stellen der Schrift, welche er als seine vorzüglichsten einführt, ja, er fälscht sie. 19, 1564 f. Hieronymus behandelt die Jungfrauschaft bloß für sich selbst allein, schließt sie aber nicht in den Glauben ein, baut sie auch nicht darauf. 19, 1564. Ehe und Jungfrauschaft gilt vor

Gott gleich, denn beides ist seine göttliche Gabe, wiewohl eines besser ist denn das andere, gegen einander zu rechnen. 8, 1040. Jungfrauschaft ist gut und recht, wer es halten kann. 3, 69. Die Jungfrauschaft ist eine große Gabe, die aber vom Himmel kommt; niemand ist sie angeboren. 3, 155. Nach der Brunst und Kitzel zu rechnen, wie man denn Unkeuschheit rechnen soll, ist die Jungfrauschaft unkeuscher denn der Ehestand. 11, 522. Was das Erkunden der Jungfrauschaft gewesen sei, ist nicht bekannt. 3, 1567.

Jüngling. Unter „Jünglinge" versteht St. Johannes das Alter, welches noch unter der Aufsicht der Eltern steht, denn dieses braucht vor allen Andern Unterricht, und keines ist zum Sündigen geneigter. 9, 1428. Wie ein Jüngling, der fröhlich leben will, sich verhalten soll. 5, 1566 ff.

Junius. Luther und Melanchthon bitten den Churfürsten für Andreas Junius um Verlängerung des Stipendiums. 21b, 1958.

Jupiter. Der Poet wird den Spruch: In Jupiter haben die Musen ihren Urgrund, von Jupiter ist alles voll, aus der alten Ueberlieferung der Väter genommen haben. 1, 1481. Die Egypter haben, wenn sie von dem Gott Jupiter reden wollten, ein Scepter gemalt, das oben ein Auge hatte; das Scepter bedeutet Gerechtigkeit, das Auge Weisheit und Verstand. 1, 1476.

Juristen. Luthers Rath für die Juristen: Bete, sei treu und fleißig in deinem Amte, hilf die Sachen enden, nicht verlängern, wie es gemeiniglich geschieht. 22, 1501. Es kommen wenig gute Sachen unter die Juristen oder Rechtsprecher, wie sie selbst fühlen und bekennen ꝛc. 14, 1430. Gebet, welches ein frommer Jurist des Morgens, wenn er aufgestanden ist, beten soll. 22, 1500. Luther sagt: Ich wollte eines treuen, frommen Juristen oder Schreibers Werk nehmen für aller Pfaffen, Mönche und Nonnen Heiligkeit, wo sie am besten sind. 10, 443. Die Juristen haben die Practica, darum bestehen sie auch fest, uns Theologen fehlt sie, darum geht's auch also mit uns zu. 22, 1482. Juristen reden von der Billigkeit sehr schön, wenn sie öffentlich reden oder schreiben, aber sie handeln ganz anders, wenn sie einzelnen Personen Rath geben. 3, 1508 f. Zu einem Juristen gehört ein frommer Mann, der fleißig bete, daß er des Rechts nicht fehle, aber die Juristen bedürfen keines Gebets, wie die Bauern zu Holzdorf sagten. 22, 533 f. Zu unsern Zeiten thun die Juristen so mit ihrem strengen Recht, wenn sie böse Sachen haben, daß sie dem Rechte eine solche Nase machen, daß die Sache recht und gut werden muß. 14, 1430. Das ist der Künste der Juristen eine, daß sie solche Worte gebrauchen, die auf beiderlei Seiten, nach ihrem Gefallen, gebeugt und gedeutet werden können. 2, 583 f. Die großen Juristen sollen gesagt haben, sie könnten Caspar Beyers Sache noch wohl zehn Jahre aufziehen, wie denn die acta auf solchen Weg gerichtet waren. 21b, 3064. Luther heißt silberne und güldene Juristen, die dem Recht dienen nicht um des Rechts willen, sondern nach den Personen um der Thaler willen. 19, 1928. In diesem Leben können die Juristen nur Mücken und Fliegen fangen mit ihren Gesetzen, die großen Hummeln und Wespen reißen hindurch, wie durch ein Spinnwebe. 22, 1224. Ein Richter oder Jurist ist entschuldigt, wenn er thut, was sein Amt belangt, und nach beschriebenen Rechten mit Fleiß handelt, ob er gleich nicht alles so schnurgleich trifft; das gehört ins Vater-Unser. 22, 1505. D. Henning und Schurf pflegten zu sagen: sie wollten nicht gern jemand zu der Facultät der Juristen rathen, auch ihren Kindern nicht. Luther sagte: Mein letzter Wille ist, daß keiner meiner Söhne in jure promovire. 22, 1514. Luther sagte: Mein letzter Wille ist, daß keiner meiner Söhne in der Juristen Facultät promovire. Johannes soll ein Theologe werden ꝛc. 22, 1670. Böse Sachen soll ein Jurist nicht annehmen, viel weniger darin dienen, noch sie vertheidigen wider sein Gewissen. 22, 1501. Luther verwirft und verdammt fromme Juristen nicht, sondern räth treulich, wie du dich halten sollst, und seliglich mit Gott nützlich und fruchtbarlich in Jure studiren. 22, 1500. Luther sagt: Ehe ich anfing zu schreiben, wußten die Juristen nicht, daß ehrliche, gute, weltliche Rechte Gottes Ordnung sind, und daß man auch damit Gott dienen könne. 22, 1481. Luther müßte ein armer Doctor Theologiä sein, wenn er sich vor den Juristen fürchten oder von ihnen lernen sollte. Er weiß besser, was Jus Canonicum ist, denn sie allzumal. 22, 1496. Die Juristen, gar wenig ausgenommen, sind des Pabsts Diener; obgleich sie den Namen nicht haben wollen, beweisen sie es doch mit der That. 22, 1478. Die Juristen haben genug zu lernen an den kaiserlichen Rechten, sollen nicht die Jugend versäumen und verhindern mit dem päbstlichen Recht. 22, 1497. Die Juristen klagen jetzt, sind übel zufrieden und sehr zornig über Luther, daß er sie strafe und so hart angreife; aber er muß es thun Amts und Gewissens halben. 22, 1500. Ein Jurist soll sprechen, was Recht ist, nicht aus päbstlichen, sondern aus kaiserlichen Rechten, die dem natürlichen Rechte gemäß und nicht wider Gottes Wort sind. 22, 1501. Wir verachten nicht die Juristen, sondern strafen nur die Mißbräuche und des Pabsts Unflat. Davor hüte du dich, so lieb dir deine Seligkeit ist. 22, 1501. Unsere Herren Juristen hören noch nicht

auf, ihre närrischen und gottlosen Canones zu rühmen, und die Gewalt der Päbste zu schützen und zu vertheidigen. 1, 1316. Die Juristen urtheilen bei heimlichen Verlöbnissen und in Ehesachen nach des Pabsts Recht. 22, 1483 f. Ein Jurist zu Erfurt, da er sterben sollte, sagte: O wer nur kein Jurist, sondern ein Einsiedler oder Mönch gewesen wäre, und befahl, man solle ihn in einer Mönchskappe begraben. 22, 1482.

Juristerei. Es ist sehr fährlich mit der Juristerei. Jeder Gottselige sollte das Recht kennen, nur um sich zu vertheidigen, daß er die bösen Tücke der Welt verstehen und hindern möchte. 22, 1502.

juristisch. Bei der Promotion des D. Basilius Monner legte Luther demselben durch sein Söhnlein Johannes eine juristische Frage vor. 22, 1514.

Justinian. Justinian sagt von dem Kaiser, daß er mit Waffen geschmückt und mit Gesetzen bewaffnet sein müsse. Die Gesetze nennt er Waffen, das Schwert einen Schmuck. 5, 381.

Justinus. Der Kaiser Justinus soll aus einem Kuhhirten ein Hauptmann geworden sein, und hat endlich das Kaiserthum erlangt. 2, 1786.

Jüterbock. Daß einem Laien, der das Ansehen der Schrift für sich hat, mehr zu glauben sei als dem Pabst, als einem Concilium, ja auch als der Kirche selbst, leugnen die neuen Ketzer zu Jüterbock. 18, 1367. Luthers Vertheidigungsschrift wider die Minoriten zu Jüterbock wird durch Lotther zu Leipzig gedruckt. 15, 2450. Die Franciscaner zu Jüterbock haben Luthern durch eine ansehnliche Gesandtschaft bitten lassen, seine Schrift wider sie zurückzuziehen, aber zu spät. 21a, 185. Eck hat dem Bischof zu Brandenburg Artikel übergeben, die von ihm mit Auslegungen versehen sind, welche die Brüder zu Jüterbock lügenhafter Weise wider Luther zusammengebracht haben. 15, 2488. Von einer Gewaltthat des Churfürsten zu Brandenburg gegen die Prediger zu Jüterbock. 21a, 884. Luthers Schreiben an die Franciscaner zu Jüterbock. 18, 1362 ff.

Juvenal. Juvenal sagt: Nimmst du etwas Schandbares vor, so hüte dich, daß nicht ein Kind dadurch geärgert werde. 3, 1302. Juvenal hat die Menschen sehr wohl beschrieben, welche von ihrem eigenen Gewissen gemartert werden. 2, 712. Luther sagte: es sei sehr nothwendig, daß man die Bücher des Juvenal, Martial, Catull ꝛc. aus den Spielen und Schulen thäte, weil sie nicht ohne Schaden gelesen werden könnten. 22, 1565.

Juvencus. Der Dichter Juvencus singt: Sei gegrüßt, heilige Mutter, die du als Gebärerin den König geboren hast, der Himmel und Erde regiert. 6, 666.

K.

Kaaden. Der Cadauische [Kaadensche] Vertrag oder der zu Kaaden in Böhmen geschlossene Vergleich. 16, 1846 ff.

Kaden. Michael von Kaden berichtet an den Rath zu Nürnberg von dem angekündigten kaiserlichen Arrest. 16, 490.

Kahla. Der Pfarrherr zu Kahla hat eine Auslegung über Johannes in Druck geben wollen, in der er eine verkehrte Meinung über die Auserwählten gesetzt hat. 10, 1711.

Kain. Kain, der Erstgeborene, ist gottlos und glaubt der göttlichen Zusage nicht; dagegen ist der verachtete Abel gottesfürchtig und gläubig. 1, 303. Kain hat davon einen Namen, als der alles wieder erlangen und erwerben soll. 1, 297. Eva hält Kain für den verheißenen Heiland, täuscht sich aber in der Person. 1, 296. Adam und Eva halten Kain für den gebenedeiten Samen; darüber wird er stolz, und Abel bleibt verachtet als ein unnützer Mensch. 1, 300. Kain kam auch getrollt mit seinem Opfer, das gut war; aber er hoffte nicht auf den zukünftigen Samen des Weibes, sondern war ein ungläubiger Mann. 7, 2029. Die Lüge Kains, daß er nicht wisse, wo sein Bruder sei, zeigt an, daß die Frage von Adam, und nicht von der göttlichen Majestät gestellt sei. 1, 350. Kain, von dem seine Eltern hofften, daß er der Schlange den Kopf zertreten würde, ist selber von der Schlange zertreten, ja, der Schlange gleich geworden, weil er ein Mörder wurde. 1, 344. Kain wird gestraft an Gut, Leib und Seele. 3, 117. Die Strafe Kains ist dreifach: erstlich wird er der Verheißung des gebenedeiten Samens beraubt; zweitens wird ihm die Erde verflucht; drittens muß er in der Irre gehen. 1, 359 f. Kain wird nimmer sicher sein, nicht vor dem, der ihm nachjage, sondern vor seinem eigenen Gewissen. 3, 118. Kain erschrickt nicht wegen seiner greulichen That, es reuet ihn auch nicht, sondern er leugnet die That. 1, 342 f. Kain wird aus der Kirche verstoßen, und es wird ihm das Abzeichen eines Mörders angehängt. 1, 348. Kains Zeichen; was es sei. 3, 120. Was es für ein Zeichen sei, das Gott an Kain gemacht habe, sagt die heilige Schrift nicht. 1, 374. Dem Kain und seinem Geschlechte ist das Recht in der Kirche schlechterdings genommen; daß sie aber um diese Gabe betteln möchten, ist ihnen nicht gewehrt noch genommen. 1, 357. Kain ist von der Ehre des verheißenen Samens abgesondert, darum verflucht der Heilige Geist dessen Person. 1, 355. Kain ist ein Vater aller solcher Mörder, welche die Heiligen tödten und ihres Zorns weder Maß noch Weise wissen. 1, 343. Kain ist nicht seines Werks, sondern des Unglaubens halben ver-

dammt. 3, 108. Kain sieht nichts als den Ernst Gottes und seine Sünde. 3, 118. Kain muß durch Gottes Urtheil in den Bann gethan und von der Gemeinschaft der andern Brüder verstoßen sein. 1, 347. Es steht zu vermuthen, daß zur Zeit des Todtschlags beide, Kain und Abel, schon ehelich gewesen sind. 1, 381. Da gesagt wird, Kain habe ein Weib genommen, so wird er ohne Zweifel eine seiner Schwestern genommen haben. 1, 345. Das ist gewiß, daß Kain seine Schwester zur Ehe gehabt hat. 1, 381. In der Sündflut ist Kains ganzes Geschlecht umgekommen, daß nicht ein einiger Prophet noch Heiliger noch einiges Haupt der rechten Kirche von seinem Geschlecht gewesen ist. 1, 356. Es mögen sich etliche einzelne Personen aus Kains Geschlecht aus Eingeben des Heiligen Geistes zu Adam begeben haben und selig geworden sein. 1, 356. Es ist sehr wohl zu glauben, daß ihrer viele aus Kains Geschlecht selig geworden sind, die sich zur rechten Kirche begeben und bekehrt haben. 1, 368. Kains Nachkommen sind die besten und klügsten Leute gewesen, vor Gott aber die ärgsten, denn sie überhoben sich ihrer Gaben und verachteten Gott. 1, 441. Kain hat eine Kirche angerichtet, eine Stadt gebaut und ein schönes weltliches Regiment angerichtet. 14, 499. Von Kain ist das weltliche Regiment hergekommen, und seine Kinder sind geschickte, kunstreiche Leute geworden. 3, 122. Kain hat eine Stadt gebaut, um etwas sicher zu sein, weil er sich fürchtete. 3, 121. Kain und Abel sind ein Exempel beide falscher und rechtschaffener Heiligen. 3, 113. Kain ist ein Bild, ja, ein Vater aller Heuchler, die freundlich Gott dienen mit schönen Werken, aber mit falschem Herzen. 3, 113. An Kain und Abel haben wir das erste Exempel in der Schrift, was vor Gott gilt und ihm gefällt, und wie er richtet. 3, 111. Moses entwirft die greuliche That des Kain nur mit wenigen Worten, welche Cicero oder Livius mit allen Umständen beschrieben haben würden. 1, 342. Wie Kain soll erschlagen sein, nach der Juden Bericht. 3, 123 f.

Kainiten. Der Kainiten Geschlecht ist blutdürstig gewesen und hat die rechte Kirche gehaßt und verfolgt. 1, 394. Die Kainiten hatten auch Gottes Wort, aber nur das Gesetz, nicht das Evangelium. 3, 123. Die Kainiten haben mit ihrem gottlosen Wesen die Strafe der Sündflut desto eher verursacht und sich über den Hals gezogen. 1, 408. Der Kainiten Gewalt und Bosheit hat dazu Ursache gegeben, daß die heiligen Patriarchen desto treulicher und fleißiger ihre Kirche gelehrt haben. 1, 408. Die Kainiten haben der rechten Kirche viel zu schaffen gemacht und die heiligen Patriarchen auf mancherlei Weise geplagt. 1, 408. Die Kainiten haben unter sich die allerweisesten Leute in allerlei weltlichen Händeln gehabt, auch die allerschönsten Gleißner und Heuchler. 1, 408.

Kaiser, der. Gott hat dem Kaiser Leib und Gut befohlen, da hat sein Amt ein Ende; greift er darüber auch in Gottes Reich, so raubt er Gotte das Seine. 17, 1353. Des Kaisers Schwert hat nichts zu schaffen mit dem Glauben, es gehört in leibliche, weltliche Sachen, auf daß nicht Gott auf uns zornig werde, so wir seine Ordnung verkehren. 20, 2134. Der Kaiser soll unter Gott bleiben und seines gemessenen Befehls warten, denn Gott will in der Kirche allein reden und keinen andern leiden. 17, 1353. Gleichwie Gott dem Kaiser sein Regiment nicht zerrütten noch zerreißen will, so soll der Kaiser Gotte sein Regiment auch unzerrüttet und ganz lassen. 13, 968. Der Kaiser muß herunter in die andere Tafel, ins vierte Gebot; in der ersten Tafel hat er gar nichts zu thun ꝛc. 17, 1373. Wiewohl der Kaiser in der andern Tafel auch nicht Macht hat, die Gebote zu ändern, so kann er dennoch die Leiber und Güter, die ihm unterworfen sind, regieren. 17, 1373. Der Kaiser mit seinen Fürsten rathschlagen wider das Evangelium, wie sie es unterdrücken wollen, aber sie haben Gott darum nicht um Rath gefragt. 5, 1112. Wenn der Kaiser uns überziehen und bekriegen will, so thut er's nicht für sich von Amts wegen, sondern um des Pabsts willen, dessen Geschworner er ist. 22, 1459. Der Pabst ist in dem Kriege wider uns der rechte Hauptmann und Kaiser, und der Kaiser ist in diesem Fall nicht Kaiser, sondern ein Kriegsmann, Diener und Räuber des Pabsts. 10, 556. Jeder Kaiser ist ein Diaconus der römischen Kirche; der römische König ist Subdiaconus. 22, 945. Der Kaiser hat nicht Macht, Fug noch Recht, die Unterthanen und Glieder des Reichs zu überziehen, unerkannt des Rechten und ohne Bewilligung des ganzen Reichs. 22, 1458. Der Kaiser wird im Niederlande nicht weiter kommen können, nicht weiter toben und wüthen, denn ihm von Gott versehen ist. 2, 931. Der Kaiser hatte im Jahr 1532 ein auserlesen Kriegsvolk versammelt, und hätte wider den Türken einen herrlichen Krieg führen können, aber er hat solche Gelegenheit nicht gebraucht. 2, 932. Die deutschen Kaiser können wohl Kaiser sein ohne des Pabsts Schmiere und Krönung, welche keinen Kaiser machen, sondern die Churfürsten machen den Kaiser. 17, 1132. Der Ausspruch eines Kaisers, da ihm der Pabst seine Schätze zeigte. 4, 637. So der römische Kaiser einen einigen aussätzigen Menschen von seinem Aussatz reinigen könnte: wäre er nicht Kaiser, so müßte er bald Kaiser werden. 5, 197.

Kaiser, Leonhard. Leonhard Kaiser ist unschuldiglich erwürgt. 16, 923. Bericht über

den Märtyrertod Leonhard Kaisers in Bayern, um des Evangelii willen verbrannt. 21a, 942 ff. Der Churfürst Johann zu Sachsen bittet den Bischof zu Passau für den gefangenen Leonhard Kaiser. 21a, 969. Luther sendet dem Leonhard Kaiser in seinem Gefängniß einen Trostbrief zu. 21a, 970 f. Luther theilt dem Michael Stiefel mit, daß er, außer der von ihm übersandten Historie Leonhard Kaisers, durch dessen Verwandten dessen eigene Handschriften erhalten habe. 21a, 1026. Leonhard Kaiser wird mit Recht ein Kaiser (Caesar) genannt, weil er den besiegt hat, dessen Macht auf Erden keine andere gleich ist. 21a, 1026.

Kaisersberg. Des Johannes [Geiler] von Kaisersberg Erzählung von einer alten Hexe. 3, 1154.

Kaiserthümer. Die Kaiserthümer zu Assyrien, Persen, Griechen, Rom sind so leichtlich und kürzlich verstört; es hält nichts, ohne was Gott hält. 5, 1308.

Kälberdienst. Der Kälberdienst war bei den Egyptern gebräuchlich, wie die Historien der Griechen bezeugen und auch von Herodot der Apis beschrieben wird. 6, 1288.

Kalender. Luther sagte, daß es sehr nothwendig wäre, daß der Kalender durch Einschaltung verbessert würde, denn es sind von den Zeiten des Julius Cäsar die 1500 Jahre zehn Tage zurück. 22, 1760.

Kalne. Kalne wird sehr gerühmt in den Propheten und ist hernach Seleucia genannt worden. 1, 672.

Kammergericht. Von den Beschwerungen der Evangelischen wider das Kammergericht zu Speier. 17, 18 ff. Recusationsschrift, kraft welcher der Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen und Landgraf Philipp zu Hessen 2c. das Kammergericht zu Speier für parteiisch erklären 2c. 17, 44 ff. Siehe, wie das Kammergericht denen zu Goslar, Minden und andern mitspielen, und dem verzweifelten Buben, Heinz Mordbrenner, überhelfen in allen bösen Stücken, so sie doch nicht Richter sind. 20, 2196.

Kammern. Mit den Kammern meint Christus die Klöster. 11, 1882.

Kampf. Ein Christ, der da glauben will, muß im Kampf stehen und sich rüsten, auswendig zu ringen wider Rotten und falsche Zungen, inwendig wider Unglauben, falsche Gedanken 2c. 9, 830. Die Christen sind in den Kampf gesetzt wider den Feind Gottes, der die Welt regiert durch Lügen und Mord, und sich schlagen mit seinem Haufen und Dienern, Rottengeistern 2c. 12, 530. Ein jeglicher Christ, welches Standes er sei, muß stets im Kampf stehen, da ihn der Teufel angreift und stürmt mit Eingeben falscher, böser Gedanken, oder durch böse, unnütze Mäuler. 9, 821. Unser Kampf ist nicht unser, sondern Gottes selbst, und wir stehen in seinem Dienst da; desto gewisser haben wir uns deß zu trösten, daß er uns nicht lassen, sondern beistehen wird. 9, 822. Die Kirche und fromme Christen werden darum im Kampf gelassen, damit sie überwinden, und in der Erfahrung lernen, daß die Weisheit unter allen die stärkste ist. 1, 177. Der Kampf Jakobs mit Gott war ein leiblicher Kampf. 3, 514. 517 f.

kämpfen. Ein Christ kämpft beständig mit der Sünde, und dennoch unterliegt er nicht im Kampfe, sondern erlangt den Sieg. 9, 704. Daß wir wider die Aergernisse mit dem Worte kämpfen, das thun wir auf Befehl Gottes, und es gebührt sich nicht, daß wir das Ansehen des HErrn herabsetzen, der es gebietet. 4, 1777. Gott hat uns mitten unter die Wölfe ins Reich des Teufels gesetzt; dazu hat er uns Waffen gegeben, sein Wort und Geist, und befiehlt uns zu kämpfen. 9, 1502. Die Gemeinden werden bald verstört werden, wenn nicht Leute da sind, die in der Schlachtreihe kämpfen, und die Widersacher widerlegen. 5, 365.

Kanitz, Else von. Luther ladet Else von Kanitz ein, nach Wittenberg zu kommen und eine Mädchenschule anzufangen. 21a, 1005 f.

Kanitz, Hans von. Luther bittet den Churfürsten Johann Friedrich für die Söhne des Hans von Kanitz um ein Stipendium zur Fortsetzung ihrer Studien. 21a, 1781 f.

Kappen. Zu unsern Zeiten ist an etlichen Orten in Deutschland gebräuchlich, daß man Kappen trägt, dadurch Hals und Mund bedeckt wird, und man nur die Augen sehen kann. 2, 1188. Meine Kappe, Platte, Barfüßerstrick 2c. können der Seele nicht helfen, wenn ich den Sprung thun soll durch den Tod in das ewige Leben; es sind Werke, die auch die thun können, die nicht Christen sind. 8, 302 f. Die, welche Kappen tragen, fasten, beten, wachen, behalten nichtsdestoweniger die alte Gottlosigkeit im Herzen, denn aus bösem Samen kann nichts Gutes hervorwachsen. 5, 584.

Karg, M. M. Karg behauptete, unser Fleisch werde nicht auferstehen, sondern es werde ein neues Fleisch geschaffen werden. So erzeugt ein Irrthum den andern. 22, 1087. M. Georg Karg, von einem Wiedertäufer verführt, leugnete, daß Christus seinen Leib von Maria empfangen habe. 22, 1087. Luther berichtet an den Churfürsten über M. Georg Karg, der auf Befehl des Churfürsten zu Wittenberg gefangen gehalten wurde. 21b, 2217 f.

Kartenkönige. Der römische Kaiser und König, der Pabst, ja, der türkische Kaiser sind lauter Kartenkönige gegen unsern HErrn und Herrscher. 5, 196.

Kastenbauer. Luther empfiehlt dem Jonas zur Anstellung als Prediger in Halle den Ste-

phan Kastenbauer (Agricola) und einen andern trefflichen Mann, der früher Canoniker war. 21b, 2626.

Katachresis. Katachresis, ein harter Gebrauch eines Tropus. 8, 288.

Katechismus. Der Unterricht für die Kinder und Einfältigen heißt auf griechisch Katechismus, das ist, eine Kinderlehre, die ein jeglicher Christ zur Noth wissen soll 2c. 10, 28.

Kategorien. Das Verständniß von den Kategorien ist ungemein nützlich für die Beredsamkeit, für den Verstand, für das Gedächtniß und für die Erkenntniß der Dinge. 18, 1132. Von den Kategorien der Sünde. 18, 1132.

Katharer. Die Katharer und Donatisten, und heutiges Tages die Wiedertäufer und Münzer sind solche Leute, die alles todtschlagen und ausrotten wollten, was nicht heilig wäre. 12, 1236.

Käufer. Der Käufer oder der das Geld ausgeliehen hat, soll auch mit die Gefahr stehen, wenn das Haus abbrennete, oder der Acker abgewaschen würde oder verfiele. 22, 231. Wenn ich meinen Acker einem versetze, nehme hundert Gulden und gebe fünf davon: kommt die Elbe und reißt es alles hinweg, so soll der Käufer den Schaden tragen, nicht ich. 22, 234.

Kaufhändel. Wenn das Bürge werden in der Welt nicht wäre, und das evangelische Leihen im Schwange ginge und eitel baar Geld oder bereite Waare in Kaufhändeln gingen, so wären die schädlichsten Fehle und Gebrechen schon weg. 10, 926. Der ausländische Kaufhandel, der aus Kalikut und Indien 2c. Waare herbringt, die nur zur Pracht dient und Land und Leuten das Geld aussaugt, sollte nicht zugelassen werden. 10, 915.

Kaufhaus. Die jüdischen Priester hatten im Tempel einen Jahrmarkt und eine Wechselbank zum Geiz allein zugerichtet, und aus dem Tempel ein Kaufhaus gemacht. 7, 1054 f.

Kaufleute. Die Kaufleute könnten daheim in Ruhe leben, aber reisen mit Gefahr des Lebens, auch mit Verlust der Güter über Land und Meer. 5, 1476. Allerlei Finanzen (Bubenstücke) treiben oder müssen die Kaufleute treiben, die mehr auf Borg kaufen, als sie vermögen. 10, 932. Die englischen Kaufleute, die englische Tücher verkaufen, haben einen Rath, welcher bestimmt, wie theuer sie ihre Tücher geben sollen 2c. 10, 932. Es verbinden sich auch mehrere Kaufleute mit einander, gewisse Waaren unter ihre Hände zu bringen, und dieselben um einen hohen Preis zu verkaufen. 10, 931 f. Etliche Kaufleute kaufen ein Gut oder Waare in einem Lande oder in einer Stadt ganz und gar auf, damit sie allein solch Gut ganz und gar in ihrer Gewalt haben 2c. 10, 928. Etliche Kaufleute steigern die Waare, weil sie wissen, daß desselbigen Gutes keines mehr im Lande ist, oder in kurzem keines mehr kommen wird. 10, 928. Die Kaufleute haben eine gemeine Regel, daß sie sagen: Ich mag meine Waare so theuer geben, als ich kann. Das halten sie für ein Recht. 10, 915 f. Es geschieht auch, daß benöthigte Kaufleute solche Tyrannen, die Geld haben, ansuchen und die Waare anbieten; diese halten sich dann hart, bis sie die Waare wohlfeil genug kriegen. Solche heißt man Gurgelstecher. 10, 931. Auf wie mancherlei Weise die Waare von den Kaufleuten gefälscht wird. 10, 934.

Kaufmann. Es ist billig und recht, daß ein Kaufmann an seiner Waare so viel gewinne, daß seine Kosten bezahlt, seine Mühe, Arbeit und Gefahr belohnt werde. 10, 917. Bei dem Verkauf sollte der Kaufmann viel mehr Acht haben, daß er dem Nächsten nicht Schaden thue, denn wie er gewinne. 10, 917. Der Kaufmann, der da verkauft, soll nicht borgen noch Bürgen annehmen, sondern sich baar über bezahlen lassen. 10, 926. Durch den Geiz des Kaufmanns muß die Waare so viel mehr gelten, so viel der Nächste größere Noth leidet, so daß des Nächsten Noth die Abschätzung der Waare sein muß. 10, 916. Mancher Kaufmann verkauft dem andern mit Worten Waare im Sack, die er selbst nicht hat. 10, 931. Nach göttlichem Recht sollte ein Kaufmann die Waare nicht theurer borgen oder auf Zeit geben, denn um baar Geld. 10, 928.

Kaufmann, Cyriacus. Luther empfiehlt dem Justus Jonas in Augsburg seinen Neffen Cyriacus Kaufmann. 21a, 1536.

Kaufmesse. Wenn die Kaufmesse gleich nicht verkauft würde, so lehren und halten die Papisten dennoch davon, daß sie ein Opfer und Werk sei, damit man für die Sünde genugthut 2c. 16, 964 f. Die Kaufmessen machen ein Opfern aus dem Sacrament, und lassen das Communiciren fahren. 16, 959.

Kaugsdorf. Luther schreibt an Andreas Kaugsdorf wegen einer Streitigkeit mit einem Amtsgenossen. 21a, 938. Luther räth dem Andreas Kaugsdorf, den Dienst am Worte nicht wegen Widerwärtigkeiten zu verlassen. 21a, 874 f. Luther ermahnt den Andreas Kaugsdorf zur Verträglichkeit mit seinen Amtsgenossen. 21a, 1032. Luther bittet den Andreas Kaugsdorf, er möge seinem Amtsgenossen behülflich sein, daß dieser so bald als möglich eine andere Pfarre antreten könne. 21a, 1293. Der Cardinal zu Mainz hat den Andreas Kaugsdorf mit großer Schande vom Predigtstuhl gestoßen, einen Mann, dessen Gleichen der Cardinal kaum in seinem Lande hat. 19, 559.

Kebsweiber. Kebsweiber in der Schrift sind nicht Zuhälterinnen, sondern eheliche Weiber. 3, 388. Wenn jemand ein Kebsweib hat, und

sie sich nicht füglich öffentlich ehelichen können, so sind sie doch vor Gott rechte Eheleute, wenn sie sich gegenseitig das Ehegelübde gegeben haben. 22, 1184. Concubine oder Kebsweib heißt die, so der hat, welcher kein Eheweib hat, oder außerhalb des Ehestandes lebt, zu welcher er sich hält. 1, 1750.

Kedar. Kedar ist das steinichte Arabien. 1, 659; 2, 17.

Kegel. Luther wäre bereit, den [Andreas] Kegel als Kostgänger aufzunehmen, aber wenn die Burse aus Jena wiederkommt, so ist der Tisch voll. 21b, 2037 f.

kehren. Dann kehrt man sich zu Gott, wenn man in allen Sachen, Noth und Anliegen auf Gott trauet und trotzt; wiederum sich abkehrt, wenn man auf Gott nicht traut. 14, 1780.

Kelch. Was Kelch in der Schrift bedeute. 4, 817 ff. Der Kelch des HErrn heißt die Strafe, die er einem jeglichen einschenkt und zutheilt. 14, 1488.

Kemberg. Luther bittet den Churfürsten, er wolle auch für Kemberg ein Stipendium gewähren, dessen ein dortiger Bürgerssohn genießen könne. 21b, 3048. Der Churfürst zeigt Luther an, daß, sobald sich der Stifte Einkommen erledigt, die von Kemberg auch zu ihrem Stipendium kommen sollen. 21b, 3049.

kennen. Gott kennen ist so viel, als wissen, was er von uns fordere, was er uns thue. 9, 1451. Wenn man Gottes Rath und Willen kennt, das ist Gott wahrhaftig kennen. 7, 135. Der Vater rechnet uns nach seiner Barmherzigkeit die Gerechtigkeit seines Sohnes zu; das heißt: den Vater Christi kennen. 12, 1765.

Kephas. Kephas wird verdolmetscht: ein Fels, und heißt in griechischer Sprache Petrus oder Petra. 13, 1174. Kephas ist nach dem Zeugniß des Hieronymus ein syrisches Wort, welches Festigkeit bezeichnet, was der Grieche mit petrum oder petram, das ist, Stein oder festen Fels, übersetzt hat. 18, 769. Die Esel im Pabstthum und im geistlichen Recht haben vorgegeben, das Wort Kephas komme her von dem griechischen Wort κεφαλή, welches heißt ein Haupt ꝛc. 7, 1744.

Kern, Jodocus. Jodocus Kern. 15, 2628. Luther empfiehlt den Jodocus Kern, einen neuverheiratheten Mönch aus Nürnberg, an Spalatin. 21a, 673.

Kern, Moritz. Luther empfiehlt dem Bernhard Besserer den Moritz Kern zur Anstellung an einer Pfarre. 21b, 2325.

Ketura. Luther läßt sich die Meinung der Juden gefallen, daß Ketura die Hagar sein soll. 1, 1418 f. Luthers Meinung ist, daß Ketura nicht Hagar gewesen sei. 1, 1744.

Ketzer. Ein Ketzer heißt, der die Stücke nicht glaubt, die noth und geboten sind zu glauben. 18, 307. Ketzer (haereticus) heißt eigentlich ein Eigensinniger in göttlichen Sachen, ein Sonderling, der etwas Besseres weiß und sich selbst einen Weg zum Himmel erwählt. 12, 1460. Der muß ein Ketzer genannt werden, welcher in einem Artikel des Glaubens halsstarrig irrt und den Irrthum behauptet. 19, 960. Die Rechte sagen, daß der ein Ketzer sei, der seinen Irrthum halsstarriglich vertheidigt. Das haben wir niemals gethan, sondern Zeugnisse aus Gottes Wort frei angezeigt ꝛc. 22, 1268. In der Christenheit heißen alle die Ketzer (haeretici), die außer der Einigkeit und gemeinen Weise des christlichen Glaubens und Wesens treten ꝛc. 12, 1459 f. Nur der ist ein Ketzer, welcher wider das Wort des Glaubens sündigt. 8, 1384. Nachdem Ketzer durch Vernunftgründe und Sprüche der Schrift überwunden sind, halten sie dennoch ihren Irrthum beharrlich fest, und sind darauf bedacht, ihn weit auszubreiten. 4, 1757. Ketzer irren nicht allein, sondern wollen sich nicht weisen lassen, vertheidigen ihren Irrthum als recht, und streiten wider die erkannte Wahrheit und ihr eigen Gewissen. 16, 2182. Ketzer sind alle, die eine andere Gerechtigkeit lehren als die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 4, 792 f. Die Ketzer lügen in Ansehung des Glaubens, und thun nicht die Wahrheit in Ansehung der Werke. 9, 1408. Alle Ketzer und Rotten haben allezeit etwas Anderes gemacht und hervorgebracht, denn Gott befohlen und geboten hat. 7, 641. Der HErr Christus nennt der Ketzer und Rottengeister Lehre „getünchte Todtengräber“. 5, 303. Das ist allen Ketzern, Heuchlern und Schwärmern eigen, daß sie sich ein Bild von Gott erdichten. 5, 132. Niemand wird ein Ketzer um Eines Artikels willen, sondern sie irren auch bald in andern Artikeln mehr. 2, 1277. Fromme Lehrer haben die Ketzer, als die Cerinther, Ebioniten und andere, mit einem trefflichen Worte Antichristen oder Widerchristen genannt. 9, 1435. Wenn man mit Ketzern zu thun hat, so kämpft man vornehmlich wider den Teufel. 4, 1756. Ketzer verbrennen kommt daher, daß die Papisten fürchten, sie können sie mit Schriften nicht überwinden; mit dem Tod solviren sie alle Argumente. 15, 1414 f. Von Anfang hat die Kirche noch nie einen Ketzer verbrannt und wird's auch nimmermehr thun. 15, 1555. Die Christen sollen die Ketzer nicht ausrotten noch mit dem Schwert wider sie streiten, wie der Pabst thut. Der henkt, ertränkt, brennt, würgt und tödtet ꝛc. 13, 1641. Ketzer und falsche Lehrer sollen wir nicht ausrotten noch vertilgen, sondern allein mit Gottes Wort wider sie handeln; wer heute irrt, kann morgen zurechtkommen. 11, 506. Man sollte die Ketzer mit Schriften, nicht mit Feuer überwinden. 10, 332. Ob

man gleich alle Juden und Ketzer mit Gewalt verbrennete, so ist und wird doch keiner dadurch überwunden noch bekehrt. 10, 404. Man soll mit dem äußerlichen Wort wider die Ketzer kämpfen, aber wenn nicht ein brünstiges Gebet dazu kommt, wird man an ihnen nicht viel ausrichten können. 4, 1388. Diejenigen, welche das Gebet verachten, und die Ketzer mit Gewalt, Feuer und Schmähungen angreifen, sind zwiefache Ketzer. 4, 1027. Es werden jetzt die kleinen Ketzer von den großen verbrannt, oder, daß ich's baß sage, die Christen von den Ketzern. 12, 1460. Es sind jetzt unter den Stiften, Klöstern, hohen Schulen und ganzem geistlichen Stande keine Ketzer, sondern eitel Ketzermörder, vor großer Liebe Gottes. 12, 1460. Ketzer werden nicht durch die Kraft der Beweise überwunden, sie lassen sich nicht durch Gründe leiten, sondern sind hoffährtig, bis daß die Hand des Höchsten sie ändert. 4, 747. Niemals sind irgendwelche Ketzer überwunden durch Gewalt oder List, sondern durch Zwietracht unter einander. 4, 442. Es ist unmöglich, das Maul eines Ketzers auf immer zum Schweigen zu bringen. 4, 1755. Die Ketzer meinen, sie seien weise, und deshalb könnten sie nicht irren. 6, 57. Kein Ketzer kommt unter dem Namen des Irrthums und des Teufels, und auch der Teufel kommt nicht als Teufel, besonders der weiße Teufel. 9, 76. Die Ketzer wenden den Namen Gottes, Christi, der Kirche 2c. vor, versprechen auch, daß sie die gewisse Wahrheit und das völlig reine Evangelium lehren wollen. 9, 124. Die Ketzer und falschen Lehrer maßen sich immer den Titel der Kirche, der Wahrheit und Gerechtigkeit an. 4, 402. Alle Ketzer fassen zum ersten einen Dünkel, der ihnen wohlgefällt; darnach gehen sie in die Schrift, und suchen darin, wie sie solchen Dünkel schmücken. 12, 1286. Die Ketzer wissen ihren Irrthum aus der Schrift zu schmücken; doch kann ihre Thorheit nicht lange Bestand haben, sie muß mit der Zeit an den Tag kommen. 12, 1288. Die Ketzer lassen Gottes Wort fahren, oder deuten es nach ihrem Gefallen, daß es ihnen heißen muß, was sie wollen. 12, 1288. Die Ketzer nehmen etwas Sonderliches vor, erdichten sich einen eigenen Glauben ohne Gottes Wort, und bilden sich einen sonderlichen Gott 2c. 12, 1288. Du sollst dich nicht bald erschrecken lassen, wenn die Rottengeister und Ketzer einher prahlen: Hier Schrift, hier Gottes Wort, sondern halte Schrift gegen Schrift. 12, 1289. Die Ketzer suchen allerwegen Ränke, daß wir ihnen sollen weichen, nachlassen, zugeben; aber wir wollen es mit Gottes Hülfe nicht thun. 12, 1174. Alle Teufel und alle Ketzer, ob sie sich schon mit Gottes Wort schmücken, führen sie es dennoch unrecht. 12, 1289. Ketzer fügen nicht recht zusammen, was zusammen gehört, scheiden auch nicht recht von einander, was man unterscheiden soll. 8, 384. Alle Ketzer, Arius und Pelagius, die Wiedertäufer und Sacramentirer, alle Schwärmer und Aufrührer, sind nicht damit zufrieden, was Gott eingesetzt hat, sie müssen auch etwas machen. 12, 1255. Wiewohl Ketzer und Secten viel Schaden thun, so bewirken sie doch das, daß sie uns zwingen, die heilige Schrift fleißig zu erforschen. 4, 1751. St. Augustinus sagt: Ketzer, die wecken uns auf und machen uns munter, jagen uns in die heilige Schrift, derselben nachzudenken, und zu erforschen, was recht ist. 22, 1106. Vornehmlich sind die Ketzer, aufgeblasen durch ihren falschen Wahn von überaus geistlichen Dingen, Leute vom Teufel besessen und ganz und gar fleischlich 2c. 9, 711. Alle Ketzer thun für und für so, daß sie die Ehre, die der Kirche und dem Volke Gottes gebührt, auf sich ziehen. 1, 1504. Aller Ketzer und Rottengeister Lehre und Werk ist nicht das rechte Vertrauen auf Christum, sondern sie fördern ihre Lehre mit eigenem Ruhm und mit gesuchtem Loben der Leute. 12, 839. Die Ketzer fangen nicht genußsüchtige Weltmenschen, nicht die Dornen, nicht die Geizigen, sondern die auserlesensten Leute, die mit allem Ernst die Wahrheit suchen. 7, 197. Der Heilige Geist nennt die Ketzer Hasser des Friedens; aber gerade diesen Namen treiben sie auf uns zurück. 4, 1776. Die Ketzer nehmen an allen Dingen Anstoß, weil sie aus der Einfältigkeit des Glaubens herausgefallen sind. 6, 77. Das ist den Ketzern eigen, daß sie auf einmal das ganze Christenthum auslernen. 6, 626. Etliche Ketzer haben viel strenger gelebt und größere Werke gethan denn die rechten Christen, als, die Catharer und Enkratiten. 8, 524. Ketzer und falsche Lehrer sind eine Strafe, die Gottes Zorn verhängt. 4, 1026. Sobald Constantin ein Christ ward, da fanden sich die rechten Ketzer, nicht die jungen Schüler, wie Ebion und Cerinthus war, sondern die Hauptketzer, als, Arianer, Macedonianer, Eunomianer 2c. 12, 1285. Gott hat an den Ketzern Arius, Manichäus, Pelagius 2c. den Mißbrauch seines Namens gestraft. 3, 1075. Das ist das Ende aller Ketzer, daß sie zuletzt zum Schwert greifen und Mörder werden, wie zu sehen an den Arianern und Pabstthum, am Münzer, Wiedertäufern, Zwingli 2c. 22, 145.

Ketzerei. Ketzerei (haeresis) heißt eine sondere, erwählte, selbsterdachte, eigene Lehre und Weise zu leben und glauben außer der gemeinen Weise 2c. 12, 1459. Wer Ketzerei urtheilen will, der muß solch Urtheil nirgends denn bei der Schrift suchen. 13, 192. Alle Ketzereien und Irrthümer in der Schrift sind nicht aus den einfachen Worten hergekommen, sondern aus

der Vernachlässigung der einfachen Worte und bildlichen Reden und Folgerungen. 18, 1820 f. Nach aller alten und neuen Lehrer Zeugniß ist Ketzerei nichts anders, denn ein halsstarriger Irrthum wider die heilige Schrift. 17, 1119. Es ist keine größere Stärke des Glaubens und der Ketzerei, denn wo man ohne Gottes Wort mit bloßer Gewalt dawider handelt. 10, 403. Es macht nicht Ketzerei, hie oder da sein, sondern nicht recht glauben, das macht Ketzer. 18, 1016. Viel von sich halten ist die Ursache aller Ketzereien. 4, 1500. Diejenigen, welche wollen, daß keine Ketzerei mehr vorhanden sein solle, gehen mit nichts Anderem um, als daß sie, nachdem die Ketzer verbrannt sind, allein ganz ungehindert Ketzer sein möchten. 4, 440. Keine Ketzerei kann die Gnade Gottes leiden. 3, 1692. Es ist noch nie eine falsche Lehre oder Ketzerei aufgekommen, sie hat das Wahrzeichen an sich gehabt, daß sie andere Werke aufgeworfen haben, denn Gott geboten und geordnet hat. 7, 640. Augustinus sagt, daß, wenn Ketzerei und Aergerniß kommen, es viel Nutzen schaffe in der Christenheit, denn sie machen, daß die Christen fleißig in der heiligen Schrift lesen. 7, 897. Ketzerei und falsche Lehre wird nirgend denn aus der Schrift geholt, aber nicht durch derselben reine Lehre, sondern durch der Ketzer vergiftete Gedanken, die der Teufel in sie geschenkt hat. 8, 497. Es ist noch nie keine Ketzerei so arg oder so grob gewesen, die sich nicht mit der Schrift hätte wollen flicken und zudecken. 11, 1412. Ist Ketzerei da, die überwinde man, wie sich's gebührt, mit Gottes Wort. 10, 405. Wider Ketzerei streiten ist wider den Teufel streiten, der die Herzen mit Irrthum besitzt. 10, 404. Gottes Wort erleuchtet die Herzen, und damit fallen denn von ihnen selbst alle Ketzereien und Irrthümer aus dem Herzen. 10, 404. Diejenigen, welche die Ketzerei mit Gewalt vertreiben wollen, stärken damit nur den Widerpart, machen sich selbst verdächtig und jene rechtfertig. 10, 403. Es ist erschrecklich zu hören, daß die Predigt von Christo Erlösung von Sünde und Tod mitbringt, und dennoch Ketzerei heißen soll, und daß man einen solchen Helfer noch verfolgt. 7, 1978. Ketzerei ist ein geistlich Ding, das kann man mit keinem Eisen hauen, mit keinem Feuer verbrennen, mit keinem Wasser ertränken. 10, 403. Luther hat noch nie gesehen, daß der Urheber einer Ketzerei bekehrt worden ist. 22, 1944. Die Urheber von Ketzereien lassen sich nicht sagen noch wehren. Das ist die Sünde in den Heiligen Geist, die keine Vergebung hat, denn sie hat keine Buße noch Reue. 5, 68. Den Urhebern der Ketzereien und gottlosen Meinungen kann nichts gesagt oder vorgestellt werden, wodurch sie gebessert würden. 4, 1755. Damit sollen wir zufrieden sein, daß die Unsrigen, gewarnt, in der rechten Lehre beharren; daß wir aber auch die Urheber der Ketzereien bekehren, haben wir nicht zu hoffen. 4, 1756. Der Greuel der Ketzerei ist die Sünde wider den Heiligen Geist. 18, 723. Der Urheber der Ketzereien, der Teufel, ist so schlüpfrig, daß er nicht gewiß bestrickt oder gefangen werden kann. 4, 1756. Die Urheber der Ketzereien sind in der Sünde des Judas, den der Teufel nicht losließ, sondern drängte, sein Vorhaben auszuführen. 4, 1757. Noch niemals hat eine Ketzerei bis ans Ende den Sieg behalten, sondern es ist der Sieg beim Worte geblieben. 4, 1772. Alle Abgötterei, Ketzerei und falsche Lehre ist von Anfang durch feine, gelehrte, weise Leute in der Welt gebildet und aufs schönste geschmückt eingerissen. 12, 698.

ketzerisch. St. Paulus sagt nicht, daß man einen ketzerischen Menschen tödten soll, sondern ihn ein- oder zweimal ermahnen. Wenn er sich nicht will ermahnen lassen, soll man ihn meiden ꝛc. 13, 1642.

Ketzermeister. Wenn die Ketzermeister in Spanien einen ergriffen haben, so hat ihn der Kaiser nicht können ausbitten. 22, 932.

keusch. Allein diejenigen können keusch leben, welchen es gegeben ist, um des Himmelreichs willen keusch zu sein. 19, 1659. Du mußt niemals glauben, daß diejenigen in rechter Weise keusch leben, welche sich der Ehe enthalten, um die Beschwerlichkeit zu meiden. 19, 1659. Wo die Natur gehet, wie sie von Gott eingepflanzt ist, ist es nicht möglich, außer der Ehe keusch zu bleiben, denn Fleisch und Blut bleibt Fleisch und Blut. 10, 68. Auch im Ehestande gehört noch Gottes Gnade dazu, daß das Herz auch keusch sei. 10, 68.

Keuschheit. Die Keuschheit bleibt allein bei Christo, welcher geboren ist ohne böse Lust, Unzucht und Sünde, und durch seine Keuschheit werden wir auch keusch und selig werden. 1, 1661. Es läßt sich die Keuschheit nicht von auswendig in die Menschen bringen; es ist eine Gabe vom Himmel herab, die von inwendig herausquellen muß. 8, 1032. Die alten Theologen machen dreierlei Keuschheit, nämlich der Jungfrauen, der Wittwen und der Eheleute. 1, 1660. Wo eheliche Keuschheit soll gehalten werden, da müssen Mann und Weib einander von Herzen und mit ganzer Treue meinen. 10, 69. Der, welcher die Gabe der Keuschheit [das ist, die Fähigkeit, ehelos zu leben] hat, muß frei sein von allen Flüssen. 22, 1185. Zur Keuschheit endlich zu halten, gehört ein starker, feiner Glaube, der den Geist mit Gewalt über das Fleisch erhebe, und seine Flüsse, als ein Feuer, austrockne. 19, 693. Keuschheit ist ein unmöglich Ding, wo Gott nicht Wunder thut. So gilt je das Wundergelübde nicht, das in

meiner Gewalt nicht steht. 15, 2213. Kein Mensch ist zur Keuschheit geschaffen, sondern allesammt sind wir geschaffen, Kinder zu zeugen und die Mühe des ehelichen Lebens zu tragen. 8, 1083 f. Der Mensch ist nicht zur Keuschheit, sondern zu mehren, geschaffen; es steht nicht bei uns, dies Werk zu verloben oder zu hindern. 19, 1678. Das Gelübde der sogenannten Keuschheit ist ärger denn kein Ehebruch oder Unkeuschheit, da es lästerlich wider Gottes Wort fährt. 19, 1733. Tolle Lehrer zwingen das junge Volk in Klöster zur Keuschheit, und geben vor, je saurer es ihnen werde, desto besser sei die Keuschheit. 8, 1053 f. Nicht allein die Wittwen und Jungfrauen sind keusch, sondern auch die Eheleute haben ihre Keuschheit, und zwar die allerreinste. 6, 751. St. Hieronymus, der die Keuschheit hoch preist, bekennt, wie er sein Fleisch mit keinem Fasten noch Wachen habe zwingen können. 8, 1053. Hieronymus deutet Keuschheit allein auf die Jungfrauschaft, als ob Eheleute nicht keusch sein könnten, oder Paulus dies allein den Jungfrauen geschrieben habe. 9, 714. Es hilft nicht zur Keuschheit, ein Mägdlein verschließen, daß es kein Mannsbild sieht noch hört, und doch sein Herz ohne Unterlaß nach einem Knaben seufzt. 8, 1033. Das so hoch gepriesene Gelübde der Keuschheit mit seinem Scheine ist nichts anders als ein Verfluchen und Verwünschen des gar heiligen Ehestandes. 22, 1208. Da dem Teufel das mangelte, daß er die Wohllust nicht lehren konnte, ging er damit um, daß er durch das Gelübde der Keuschheit die Wohllust wirkte. 19, 1632. Wenn ein Eheloser die Keuschheit gelobt, so gelobt er eine Sache, die nicht in seiner Gewalt ist noch sein kann, da sie allein eine Gabe Gottes ist. 19, 1646. Wie ich keine Gottesgabe geloben kann, so kann ich auch Keuschheit nicht geloben. 19, 1672. Keuschheit geloben steht nicht in des Menschen Macht zu halten. 3, 49. St. Augustin spricht, daß unter allen Streiten der Christen der Keuschheit Streit der härteste sei, allein darum, daß er täglich währt, ohne Aufhören, und selten oben liegt. 10, 1380. Der Geistlichen Keuschheit, das Cölibat, ist fast das greulichste Ding auf Erden. 3, 49. Das Geloben, Keuschheit zu halten und ohne Ehe zu bleiben, ist neu, und vom Teufel und den leidigen Mönchen, den Schändern des Ehestandes, erfunden und erdacht. 10, 594. Das Gelübde der Keuschheit ist wider Gottes Gebot geschehen; wider Gottes Gebot kann man nichts geloben, und ob's gelobt wäre, so ist der verdammt, der es hält. 8, 1032. Das Gelübde der Keuschheit ist ein ebenso unmögliches, als wenn du gelobtest, die Sonne zu verfinstern. 3, 1580. Niemand kann Keuschheit geloben, soll auch solch Gelübde nicht halten, sondern zerreißen, wo er sich zur Unkeuschheit geneigt findet. 8, 1032. Brunst leiden, ob gleich kein Werk folgte, ist verlorne Keuschheit, weil sie nicht aus Lust und Liebe, sondern mit großer Unlust, Unwillen und Zwang gehalten wird. 8, 1053. Wo nicht Gnade außer der Ehe ist, da ist's unmöglich, den Willen zur Keuschheit geben und mit Lust darin leben. 8, 1053. Es sind greuliche Seelmörder, die das junge Volk zur Keuschheit nur äußerlich halten, und sie zwingen, das heimliche Leiden zu tragen. 8, 1033. Die Keuschheit ist eine Gabe, und nicht unser Werk, Gut noch Vermögen, darum kann dieselbe niemand geloben noch halten. 8, 1040. Die Geistlichen machen aus der Keuschheit ein Verdienst und Ruhm, und verlassen sich darauf, was wider den Glauben ist. 8, 1045. St. Paulus macht aus der Keuschheit eine Geschicklichkeit und Dienst, zum Gottes Wort und Glauben. 8, 1045. Einem Christen gehört, auch seinen Leib zu halten in der Zucht und Heiligung oder Keuschheit, daß er sich nicht beflecke und verunreinige, wie die Welt thut. 12, 519. Mit dem Gelübde der Keuschheit habe ich die Keuschheit verlobt, denn Gott nennt den Ehestand eine Keuschheit, Heiligung und Reinigkeit. 19, 1867 f. Hast du nicht die Gabe der Keuschheit, so nimm ein Weib, auf daß du mit unziemlicher Vermischung und cardinalischer Unzucht nicht befleckt, und darüber ewig verdammt werdest. 2, 165. Es sind weder gemeine Frauenhäuser, noch keine Reizung so schädlich, als die Gebote und Gelübde der Keuschheit, vom Teufel selbst erfunden. 11, 415. Es ist keine größere noch unreinere Unkeuschheit, denn bei der gefangenen, unwilligen und unmöglichen Keuschheit. 12, 78. Die hohe und beste Keuschheit ist im ehelichen Stande, weil weniger Brunst und Lust darin ist, und die geringste Keuschheit in der Jungfrauschaft, weil viel mehr Brunst und Lust darin ist. 11, 522. Nirgends ist weniger Keuschheit als bei denen, welche die Keuschheit gelobt haben; es ist fast alles befleckt. 19, 1631. Niemand hat so wenig Lust und Liebe zur Keuschheit als eben die, welche den Ehestand vor großer Heiligkeit meiden. 10, 68. Die Keuschheit, welche der Pabst an seinen Mönchen, Nonnen und Pfaffen rühmt, ist mit schrecklichen Sünden befleckt und besudelt. 1, 165. Die Papisten rühmen vergeblich von ihrer Keuschheit und Jungfrauschaft, denn keine Jungfrau ist so keusch und rein, die nicht Brunst bei sich empfinde ꝛc. 1, 1660. Die papistischen Geistlichen haben sich zur Keuschheit, das ist, zu freier Hurerei, begeben, um der Mühe des ehelichen Lebens zu entgehen. 8, 1028. Luther ist innegeworden, was in der Welt, außer dem Ehestande, für Keuschheit sei, auch beide in Manns- und Frauenklöstern. 8, 1027. Die Papisten sprechen: Pfaffen, Mönche und Nonnen sollen

nicht ehelich werden, und verbinden sie, Keuschheit zu halten. Damit thun sie nicht mehr, denn daß sie zur Unkeuschheit reizen. 9, 1386. Kein Exempel der Keuschheit ist so gepriesen im Alten wie im Neuen Testamente als das Jakobs. 3, 459. Luthers „Ermahnung an die Herren Deutsches Ordens, daß sie falsche Keuschheit meiden, und zur rechten ehelichen Keuschheit greifen". 19, 1730 ff.

Kidron. Kidron heißt auf deutsch ein schwarzer oder finsterer Bach. 8, 849.

Kilian. Kilian ist der Schutzheilige der Franken. 3, 1175.

Kind, das. Durch das Kind, das vom Weibe, nicht vom Manne, kommen soll, macht Gott des Teufels Werk zunichte. 3, 653. Laß das dein höchstes Anliegen sein, daß du das Kind ergreifest, das von der Jungfrau Maria geboren ist, das auch zugleich Gottes Sohn ist. 6, 186. An dem Kinde, das uns gegeben ist, ist nicht die sündhafte Natur, die an uns Menschen ist, denn seine Mutter ist eine Jungfrau, und es ist empfangen von dem Heiligen Geist. 13, 1047. Der Prophet will mit den Worten: „Uns ist ein Kind geboren", zu dir und mir und einem jeden sagen: Das Kind in der Krippe zu Bethlehem soll dein, dir gegeben und geschenkt sein. 13, 2592.

Kinder. Kinder sind schönere und herrlichere Creaturen Gottes denn aller Bäume Früchte. An denen sieht man Gottes Allmacht, Weisheit und Kunst, der sie aus nichts gemacht hat. 22, 148. Luther glaubt, daß, wo Adam in seiner ersten Unschuld geblieben wäre, die Kinder bald nach der Geburt daher gelaufen wären ꝛc. 1, 88. Man findet heutzutage viel solcher Geizhälse, die viel Kinder nicht für einen Segen, sondern für Gottes Strafe und Unglück halten. 1, 1079. Du wirst viele finden, denen die große Menge der Kinder unangenehm ist, als wenn die Ehe nur zu säuischen Wohllüsten eingesetzt wäre. 4, 1999. Die Gabe, Kinder zu gebären, ist ein trefflicher Segen Gottes. 1, 724. Jeder gottselige Mensch soll lernen, daß es eine sehr große Gabe sei und eine göttliche Schöpfung, wo man Kinder, Söhne oder Töchter, zeuget und gebiert. 2, 49. Nichts geht über die Liebe zu den Kindern, zumal weil wir hören, daß sie ein göttlicher Segen sind. 4, 1999. Soll ich getrost werden, Frieden im Gewissen haben, und der Sünden los sein, so soll ich glauben, was die Kinder glauben. 8, 242. Ein junges Kind hat keine sonderliche Untugend an sich, wo es aber heranwächst, wird es unzüchtig und unkeusch; im Mannesalter gehen die rechten Laster an, je länger je mehr. 10, 133. Den Kindern ist alles einfältig; sie sterben ohne Schmerz und Angst, ohne Disputiren, ohne Anfechtung des Todes, ohne Schmerzen am Leib, gleichwie sie entschlafen. 22, 1302. Weil die Engel die Hüter der Kinder sind, sollten wir eine viel größere Scheu vor einem Kinde tragen als vor einem Könige, daß wir ja vor ihnen nichts Böses thäten oder redeten. 7, 908. Schäme sich nur keiner des Vater-Unsers, der zehn Gebote und des Glaubens! Lasset uns bei den Kindern bleiben, so werden wir gewißlich nicht verloren. 12, 1611. Kinder haben das Erbe aus keinem Verdienst; der Vater bringt es zuwege und setzt sie in sein Gut. 3, 292. Ein fromm Kind hat zu keiner Creatur eine größere Zuversicht denn zu seinen Eltern. 3, 1096. Wie sich ein Kind alles Guten versieht zu seinen Eltern, so versieht sich ein Christ alles Guten zu Gott. 3, 1097. Ein Kind soll an den Eltern nicht allein Fleisch und Blut ansehen, sondern das Kleinod, das Gott an die Eltern gehängt hat, nämlich sein Wort. 3, 1097. Die Ehre, welche die Kinder ihren Eltern zu erzeigen schuldig sind, erfordert, daß sie ihnen gehorsam sein und bleiben sollen, auch wenn sie etwas wider ihren Willen verordnen. 2, 259. Die Strafe der ungehorsamen Kinder im alten Bunde war die Steinigung. 3, 1100. Kinder sollen nicht aus eigenem Frevel ehelich werden oder Jungfrauen bleiben, sondern die, unter deren Gewalt sie sind, sollen sie vergeben oder behalten. 8, 1082. Dem äußerlichen bösen Wesen der Kinder können und sollen die Eltern wehren; dem Unglauben aber kann niemand wehren und strafen denn Gott allein. 8, 1062. Wo Kinder das Evangelium nicht annehmen wollen, soll man sie darum nicht lassen noch verstoßen, sondern ihrer pflegen und sie versorgen. 8, 1061 f. Die Eltern sollen ihre Kinder nicht anders achten, denn als einen köstlichen, ewigen Schatz, der ihnen von Gott befohlen sei, zu bewahren ꝛc. 10, 644. Wer seine Kinder so liebt, daß sie Gottes Geschenke sind, der liebt auch Gott. Wer sie aber so liebt, daß sie Weltkinder werden, der liebt die Welt. 9, 1431. Wo die heilige Schrift nicht regiert, sollte niemand sein Kind hinthun; denn alles muß verderben, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibt. 10, 341. Es ist kein größerer Schade der Christenheit, denn der Kinder versäumen; denn soll der Christenheit wieder geholfen werden, so muß man an den Kindern anheben. 10, 643. Die Hölle ist nicht leichter verdient, denn an den Kindern; die Eltern mögen kein schädlicher Werk thun, denn daß sie die Kinder versäumen, lassen sie fluchen ꝛc. 10, 643. Das Auferziehen der Kinder zu Gottes Dienst, Lob und Ehre ist die richtigste Straße gen Himmel. 10, 642 f. Wenn du Kinder aufziehst in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, so thust du bessere Werke denn alle Mönche und Nonnen, denn du lebst in Gottes Beruf und Ordnung. 10, 595. Ziehst du dein Kind, daß

es ein Seelsorger werden kann, so gibst du nicht einen Rock ꝛc., sondern gibst einen Gottesdiener, der viel tausend Seelen zum Himmel helfen kann. 14, 293. Wenn du Gotte in deinem Kinde einen Pfarrherrn, Prediger, Schulmeister geben kannst, und thust es nicht, da raubst du viel tausend Seelen aus dem Reiche Gottes und stößest sie in die Hölle ꝛc. 14, 292 f. Ein Prediger soll wohl ausstreichen, was für greulichen Schaden Obrigkeit und Eltern thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherren, Predigern ꝛc. 10, 3. Daß die Kinder gemeiniglich so ungehorsam und muthwillig sind wider ihre Eltern, kommt daher, daß sie Gottes Wort nicht hören, nicht lernen noch behalten. 13, 288 f. Sind die Eltern träge und lassen die Kinder ungezogen, so wird der Fluch über sie kommen, der über die gesprochen wird, welche die Jugend ärgern. 7, 910. Daß Kinder wohl gerathen, steht nicht in unserer, sondern in Gottes Gewalt und Macht. 3, 530. Kinder Gottes; wer sie waren. 3, 137. Die Kinder Gottes in der ersten Welt sind in Wahrheit mit Tugend und vielen herrlichen Gaben geziert gewesen, sind aber in Hoffahrt gerathen. 1, 440. Gott läßt den Nachkommen der Heiligen den herrlichen Titel, daß sie Kinder Gottes seien, aber um dieses Namens willen entgehen sie der Strafe nicht. 1, 459. „Kinder Gottes" nennt Mose einfach der Patriarchen Söhne, welchen die Verheißung des gebenedeiten Samens geschehen war, und die die rechte Kirche Gottes waren. 1, 446. In dem geringen Wörtlein „Kinder der Menschen" ist das ganze Elend und die Bosheit der Menschen begriffen. 4, 893. Aus Fleisch und Blut werden nicht Christen, sondern nur Sünder geboren, und was Menschen sind, in Sünden und zum Tode geboren, können nicht Gottes Kinder machen. 5, 1000. Wir sind angenommene, aber nicht geborene Kinder Gottes. 13, 523 f. Daß wir Gottes Kinder werden mögen, das muß Gott uns aus grundloser Güte und Gnade anbieten und darreichen; es muß von uns nur geglaubt und empfangen werden. 11, 2058. Um Gottes Kind zu werden, gilt nichts denn aus Gott geboren sein durch den Glauben an den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist. 7, 1634. Durch keinen andern Weg, Mittel und Weise können wir zu der hohen Ehre kommen, daß wir Kinder Gottes werden, denn allein durch das Erkenntniß und Glauben an Christum. 7, 1631. Es wird durch Christum diese Gewalt und herrliche Freiheit, daß sie Gottes Kinder sein sollen, denen angeboten und gegeben, die an seinen Namen glauben. 7, 1633. Durch den Glauben werden wir von Gott um seines Sohnes willen auch zu Kindern angenommen, daß wir ihm gefallen und Erben des ewigen Lebens sein sollen. 12, 528. Wir werden Kinder Gottes durch den Glauben, nicht durch fleischliche Geburt, oder darum, daß unsere Eltern fromm gewesen sind, wie sich die Juden Abrahams rühmen ꝛc. 11, 2041. Daß wir Gottes Kinder sind, und uns gewiß dafür halten mögen, das haben wir nicht von uns selbst noch aus dem Gesetz, sondern es ist des Heiligen Geistes Zeugniß. 12, 794. Die Christum annehmen, die sollen die Gerechtigkeit und Gewalt haben, daß sie sich rühmen können, sie seien Gottes Kinder und Gott sei ihr Vater. 7, 1644. Von Natur sind wir nicht Kinder Gottes; aber durch die Gnade sind wir Erben. 7, 1667. Alle Adamskinder sind in Sünden und Ungnade geboren und nichts Rechtschaffenes an ihnen, und können Gottes Kinder werden nur durch den Glauben an Christum. 7, 1682. Durch den Glauben an Christum sind wir nicht eines sterblichen Kaisers, sondern des ewigen, allmächtigen Gottes Kinder und Erben. 7, 1632. Wir sind Kinder Gottes, nicht durch das Anschauen Gottes, sondern durch den Glauben an Gott. 9, 1452. Es kann nicht mit Werken zugehen, daß wir Gottes Kinder werden, sondern müssen aufs neue geboren werden. 9, 1162. Gottes Kind werde ich nicht dadurch, daß ich dies thue und jenes lasse, sondern daß Christus mein HErr ist. 3, 799. Durch die Vergebung oder die Gnade werden wir Kinder und Erben des Reiches Gottes, und legen alsdann unsere Danksagung und Gehorsam durch die Werke dar. 4, 2054. Die, welche durch die Vergebung Kinder geworden sind, empfangen den Heiligen Geist, und beginnen in Wahrheit das Gesetz zu erfüllen. 4, 2054. Alle, die das Wort und Sacrament haben und glauben, und durch den Glauben in Christo bleiben, sind himmlische Fürsten und Kinder Gottes. 13, 926. Ehe denn ich etwas Gutes thue, soll ich zuvor den Heiligen Geist und das ewige Leben haben und Gottes Kind sein. 7, 2312. Es ist eine große Ehre und Herrlichkeit auf Erden, eines Königs oder Kaisers Kind sein, aber nichts gegen dem, daß wir von Gott selbst zu seinen Kindern und Erben erwählt sind. 12, 796. Bin ich durch Christum Gottes Kind und ein Erbe im Himmel worden, so soll mir aller Welt Gut viel zu gering sein, daß ich darum einen Menschen wollte betrügen ꝛc. 12, 533. Wenn ich niemandem fluche, niemanden hasse, vielmehr mit den Geplagten und Nothleidenden Mitleid habe, da ist das Zeugniß unseres Gewissens, daß wir Gottes Kinder sind. 9, 1498 f. Es wird gewiß geschehen, daß wir Gott und Christum sehen werden, weil wir Gottes Kinder sind. 9, 1453. Durch den Glauben beweisen wir vor Gott, daß wir Gottes Kinder sind, durch die Liebe vor dem Nächsten oder gegen den Nächsten. 9, 1460. Auch St. Paulus ist nicht immerdar in Sprün-

gen einhergegangen und hat sich der großen Herrlichkeit gefreut, daß er Gottes Kind sei, sondern sagt, in ihm sei auswendig Streit, inwendig Furcht. 7, 1633. Je geringer die Vernunft ist in den Kindern, desto größer ist ihre Fähigkeit, den Glauben anzunehmen. 22, 546. Die Vernunft streitet zwar wider den Glauben; je weniger sie aber in den Kindern stark ist, desto mehr glauben sie. 9, 1429. Es macht keinen Unterschied, ob ein Erwachsener oder ein Kind bekehrt wird durch das Wort, ja, bei den Erwachsenen ist mehr Widersetzlichkeit wider das Wort. 15, 2613. Gott kann, wie bei den Christen im Schlafe, so auch in derselben Weise in der ganzen Zeit der Kindheit den Glauben in den Kindern erhalten. 15, 2602. Wir haben Schrift, daß die Kinder wohl mögen und können glauben, wenn sie gleich weder Sprache noch Vernunft haben. 17, 2202. Da der Glaube kommt aus dem Hören des Wortes, und auch die Kinder das Wort Gottes hören, wenn sie zur Taufe gebracht werden, so empfangen sie folglich den Glauben. 22, 546. Daß Gott seinen Heiligen Geist den kleinen Kindern gibt, wenn sie getauft werden, wissen wir aus den großen Gaben der Heiligen, die in der Kirche gelebt haben, wie Bernhard. 22, 546. Die Kinder werden auf Gottes Wort getauft und nehmen das Wort an, und hindert sie dazu nichts die Kindheit und der Unverstand, ebensowenig als in der Beschneidung. 22, 545. Das Wort, welches über einem kleinen Kinde in der Taufe ausgesprochen wird, wirkt um so leichter durch den Geist, da das Kind durch keine andern Dinge in Anspruch genommen wird. 8, 1468. JEsus segnete die Kindlein; folglich haben die Kinder auch den Glauben. 9, 1865. Wir wissen, daß die Kinder glauben, denn wir haben von ihnen ein gewiß Wort Christi: „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ꝛc. 7, 1731. Christus befiehlt, daß die Kleinen zu ihm kommen, und spricht, ihrer sei das Himmelreich; also darf man auch die Kinder taufen. 22, 547. Da die Kinder zu Christo kommen sollen, so muß man sie der Mittel und Zeichen nicht berauben, dadurch Christus auch in ihnen wirkt. 11, 1176. Christus sagt: wenn man junge Kinder aufnimmt und ihnen dient, sei es ihm so lieb, als trüge man ihn selbst in den Armen. 13, 2779. So nun die Kinder bedürfen, daß sie wiedergeboren werden, und sonst das Reich Gottes nicht sehen können, warum wollte man ihnen doch die Taufe versagen? 13, 687. Weil es von Anfang der Christenheit so gehalten ist, daß man Kinder tauft, und niemand mit gutem Grunde beweisen kann, daß da kein Glaube gewesen sei, so soll man es nicht ändern. 17, 2201. Weil die Kinder von Geburt an Sünder sind, mußten sie bald in den Tempel gebracht und vorgestellt werden zum Opfer, das ist, zum Tode. Da kommt nun Christus ꝛc. 13, 2659. Die Kinder wurden beschnitten im Alten Testament, also können sie auch getauft werden im Neuen, denn beide Zeichen haben die Verheißung der Gnade und des ewigen Lebens. 22, 547. Luther glaubt, daß alle beschnittenen Kinder der Juden, die in den Kinderjahren gestorben, selig geworden sind, denn sie sind in der Verheißung Gottes ꝛc. 1, 1049. Der Pabst mit den Seinen hat's bisher so gehalten, daß die Kinder keinen Glauben haben, und man hat sie in der gemeinen Christenheit Glauben getauft. 11, 1720. Der fremde Glaube hilft nicht zur Seligkeit, wenn auch zwei Christenheiten da stünden. Das Kind muß selbst glauben an Christum. 11, 1721.

Kindbetterinnen. Die Unreinigkeit, die im Gesetz den Kindbetterinnen aufgelegt war, ist nicht eine natürliche, sondern eine aufgelegte, die außer dem Gesetz nicht gilt. 13, 1663 f. Der Pabst hat den Kindbetterinnen aufgelegt, daß sie nach dem Kindbett sich vor der Kirche haben einsegnen lassen müssen, als wären sie unrein, und dürften sonst nicht in die Kirche oder unter die Leute gehen. 13, 1663.

Kinderglaube. Die Papisten haben gelehrt von 12 Artikeln im Kinderglauben, haben aber unzählig viele dazu gedichtet, als vom Fegfeuer, von der Opfermesse, von der Anrufung der verstorbenen Heiligen ꝛc. 22, 1358.

Kindertaufe. Die Kindertaufe ist von den Aposteln gekommen, wie St. Augustinus auch schreibt. 17, 2205. Weil in aller Welt durch die ganze Christenheit die Kindertaufe gegangen ist bis auf diesen Tag, ist kein Schein da, daß sie unrecht sei ꝛc. 17, 2218. In der Kindertaufe, da ich als Kind getauft bin, habe ich gethan, was Gott geboten hat; ich habe nun geglaubt oder nicht, so bin ich dennoch auf Gottes Gebot getauft. 17, 2214. Luther hat in viel Predigten, sonderlich in der Postille von Epiphaniä bis Ostern, überflüssig seinen Glauben von der Kindertaufe an den Tag gegeben. 17, 2188. Daß die Kindertaufe auch in der ersten und reinen Kirche gewesen ist, dafür läßt sich viel Zeugniß aus den Alten beibringen. 20, 1735 f. In der Kindertaufe tragen wir das Kind herzu, der Meinung, daß es glaube, und bitten, daß ihm Gott den Glauben gebe; aber darauf taufen wir nicht, sondern auf Gottes Gebot. 10, 131. Der 29. Psalm, ausgelegt von Bugenhagen, darin auch von der Kindertaufe, von ungeborenen Kindern und von den Kindern, die man nicht taufen kann. 21b, 3339 ff. Das Kindertaufen kommt von den Aposteln her und hat seit der Apostel Zeit gewährt; so müssen wir's bleiben lassen ꝛc. 17, 2215.

Kindertragen. Das Kindertragen, Viehgerathen und das Getreide auf dem Felde ist alles Gottes Gnade und Segen. 3, 642.

Kinderzucht. Wer es in Gottes Namen anfängt, der wird auch in der Kinderzucht und allem andern Glück und Gedeihen haben. 13, 1309. In der Kinderzucht wird die Unzucht durch göttliches Nachsehen und Vergebung zugedeckt und geduldet. 1, 1665 f.

Kindheit. Die Mönche haben ein eigen Buch von der Kindheit des Heilandes gedichtet, da sehr viel ungeschickte Narrentheidinge innen sind. 13, 1591. Das Buch „von der Kindheit JEsu", wie JEsus in seiner Kindheit für und für solle Wunderzeichen gethan haben, ist eitel Narrenwerk, denn er hat sich geberdet wie ein ander Kind. 13, 2644.

Kindlein. Christus ladet die Kindlein insonderheit zu sich ein; er läßt aber niemand zu sich ohne Glauben. 9, 1429. Christus sagt von den zu ihm gebrachten Kindlein, daß das Himmelreich ihr sei; das Himmelreich kann aber nur denen gehören, die da glauben. 15, 2614. Christi Wort beweist gewaltiglich, daß die Kindlein, so noch nicht bei Vernunft sind, dennoch gesegnet werden und den Heiligen Geist empfangen. 7, 984. Eben darum, daß die Kindlein nicht vernünftig sind, soll man sie taufen; denn der Glaube kann nicht haften noch fußen, wo die Vernunft regiert und herrscht. 7, 989. Die Kinderlein glauben recht, und darum hat Christus die Kinder und ihre kindischen Possen lieb; dagegen ist er der Welt Weisheit feind. 22, 459. Die Kinderlein werden allein durch den Glauben ohne einige gute Werke selig. Kann die Kraft Gottes solches an Einem thun, so vermag sie es auch in allen. 22, 473. Christus hat befohlen, alle Völker zu lehren und zu taufen; unter denen müssen gewiß auch die Kinderlein sein und zu ihnen gerechnet werden. 22, 550. Wir behaupten, wenn das wahr wäre, daß die Kindlein in der Taufe nicht glaubten, so sollte man sie gar nicht taufen. 19, 590. Weil die jungen Kindlein nicht durch die Sünde den Glauben verlieren, darum bleiben sie in der durch die Taufe empfangenen Seligkeit und werden gewiß selig. 1, 1049. Von den Kindlein, die vor dem achten Tage nicht beschnitten sind, soll man nicht disputiren, sondern sie Gott in seine göttliche Güte und Gnade befehlen. 1, 1084. Die Scholastiker haben die Kindlein verdammt, welche ohne die Beschneidung entweder vor dem achten Tage starben oder von gottlosen Eltern versäumt wurden. 1, 1091. Die Kindlein sind allen, und sonderlich den Pfarrherren und Predigern, hart befohlen, und ihnen gedräuet, daß sie die Kinder nicht lassen verführen. 7, 906. Den unschuldigen Kindlein widerfährt nichts Böses, ob sie gleich ihr Leben lassen müssen, und was noch mehr ist, Herodes muß das Kindlein JEsus zufrieden lassen. 13, 1081. Die unschuldigen Kindlein sind nicht um ihres Sterbens willen selig geworden, denn ihre Seligkeit ist allein, daß Gott sie um Christi willen zu Gnaden angenommen hat ꝛc. 13, 1079 f. Die unschuldigen Kindlein sterben nicht ihrer Natur oder der Sünden halben, sondern um Christi willen. 13, 1079. Die Kindlein zu Bethlehem heißen unschuldig, weil sie unverschuldeter Weise zum Tode kommen, weil sie ihres Thuns und Lebens halben unschuldig sind, und weil Gott sie in den Gnadenbund aufgenommen. 13, 1079.

Kirche. Die Kirche hat das reine Wort und die reinen Sacramente. Das ist allein die Kirche, welche das reine Wort und die reinen Sacramente hat. 6, 579. Ueberall wo das Evangelium rein und lauter gepredigt wird, ist das Reich Christi, und dies Kennzeichen des Reiches Christi oder der Kirche kann dich nicht betrügen. 6, 30. Die Kirche wird nicht geboren, besteht auch nicht in ihrem Wesen, es sei denn durch das Wort Gottes. 9, 1735. Die Kirche kann man an auswendigen Sitten nicht erkennen, man erkennt sie allein aus dem Wort Gottes. 10, 1599. Wo das Wort ist, da ist auch die Kirche, da ist der Geist, da ist Christus und alles. 1, 709. Christus bindet die Kirche an sein Wort, und gibt solches zum Wahrzeichen, dabei man sie prüfen und spüren soll, so sie dasselbe hat, lehrt und predigt und darnach thut ꝛc. 11, 1064. Die Kirche oder das christliche, heilige Volk ist dabei zu erkennen, wo es das heilige Gottes Wort hat. 16, 2274. Ein gewiß Zeichen, dabei wir erkennen, wo die Kirche sei, ist das Wort Gottes. 19, 1081. Wo Gottes Wort ist, da muß die Kirche sein; also auch, wo die Taufe und Sacrament sind, muß Gottes Volk sein, und wiederum. 16, 2278. Wo das Wort ist, da bleibt auch gewißlich die Kirche, denn wo die Lehre rein ist, da kann man die Taufe, Sacrament, Absolution ꝛc., gute Werke, alle Stände und alles rein erhalten. 12, 908 f. Wo Gottes Wort rein ist und gelehrt wird, da ist auch die Kirche, denn die Kirche wird durch den Heiligen Geist erhalten, nicht durch Succession und Erbschaft. 22, 599 f. Wo der Schall und die Worte des Geistes sind, da ist ohne Zweifel die wahre Kirche Christi, denn der Geist Christi redet nur in seiner Kirche. 4, 1136. Die Kirche ist allein diejenige, welche Gottes Wort hat und lehrt und nichts dazu thut. Ohne Gottes Wort ist weder eine Kirche, noch glaubt man der Kirche. 18, 1432. Gott hat immer seine Kirche, wo das Wort ist, wiewohl sie durch mancherlei Aergernisse entstellt und fast unterdrückt ist. 14, 1131. Das heißt Gottes Volk und die christliche Kirche, die auf nichts Anderes

als auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit sich verlassen. 3, 1697. Der christliche Glaube deutet klärlich, was die Kirche sei, nämlich eine Gemeinschaft der Heiligen, das ist, eine Sammlung solcher Leute, die Christen und heilig sind. 16, 2269. Wenn du ein Häuflein siehst, das das Evangelium und die Sacramente hat, da ist die Kirche, wenn allein die Kanzel und Taufstein rein ist. 7, 1283. Wenngleich das Geschrei erhoben wird: Kirche, Kirche! Gottes Volk, Gottes Volk! so soll man sich daran nicht kehren, wenn sie Gottes Wort nicht haben. 7, 1089. Man muß unterscheiden die rechte christliche Kirche, die in der Wahrheit die Kirche ist, von der Kirche, die die Kirche sein will, und es doch nicht ist. 8, 99. Die Kirche, das heilige, christliche Volk, hat nicht schlecht äußerlich Wort, Sacrament oder Aemter, sondern hat sie von Gott geboten, gestiftet, geordnet, daß er selbst dadurch wirke. 16, 2295. Es gibt zweierlei Kirchen: die eine, die den Schein hat, und die andere, die es in Wahrheit ist, und der dieser Name mit Recht gebührt. 2, 119. Das einige Wahrzeichen der christlichen Kirche ist, dem göttlichen Worte folgen und gehorsam sein. 7, 1256. Die Gottes Wort nicht hören will, die ist nicht Gottes Kirche, ist auch nicht Christi Braut, sondern des Teufels Braut. 7, 1257. Osianders Beweis, daß die Kirche ihren Ursprung und Herkommen dem Worte Gottes zu danken habe, nicht umgekehrt. 16, 1469 f. Die Kirche ist von Gott geordnet vor dem Haus- und weltlichen Regiment. 1, 126. Die christliche Kirche ist das vornehmste Werk Gottes, um welches willen alles geschaffen ist. In ihr geschehen täglich die großen Wunder, als Sünde vergeben ꝛc. 9, 1792. In der Einen, rechten Kirche muß ein jeder sich finden lassen und derselben eingeleibt sein, wer da will selig werden und zu Gott kommen; außer ihr wird niemand selig. 12, 898. Es ist beschlossen, daß außer der Kirche Christi kein Gott, keine Gnade noch Seligkeit ist. 12, 909. Es ist nur eine einige Kirche oder Gottes Volk auf Erden, die da einerlei Glauben, Taufe und Bekenntniß hat, und bei solchem einträchtiglich bleibt und hält. 12, 898. Die Einigkeit der Kirche ist nicht einerlei äußerlich Regiment, Gesetz oder Satzung und Kirchenbräuche haben, wie der Pabst vorgibt, sondern Einträchtigkeit des Glaubens, der Taufe ꝛc. 12, 898 f. Wo die Kirche ist, da ist auch das Amt und der Dienst der lieben Engel. 2, 1731. Gottes Volk und Kirche sind, die von ganzem Herzen und ganzer Seele den HErrn suchen. 3, 1697. Wo Christi Wort lauter und rein gepredigt wird, da ist die rechte Kirche, denn wo das Wort Gottes nicht ist, da sind auch keine rechtgläubigen Bekenner und Märtyrer. 12, 1418. Das ist die Kirche, welche die Verheißung hat und glaubt, daher ist der Pabst mit seinem Anhang nicht die Kirche, sondern mißbraucht des Namens der Kirche. 1, 1403. Im neuen Testament ist die Kirche nicht auf gewisse Personen eines Geschlechts nach dem Fleische gebunden, sondern sie ist da, wo das Wort ist. 1, 709. Die Kirche ist der Haufe oder die Versammlung, die mit Petro bekennen, daß JEsus der Christ und des lebendigen Gottes Sohn sei. 13, 1179. In der Kirche ist der lautere Christus, die lautere Weisheit des Glaubens, Leben und Herrlichkeit. 5, 426. Die Kirche ist, da Christus gelehrt und gepredigt wird. Wir lehren Christum, wie sie selbst sagen, und wollen uns dennoch nicht hören, darum ist das Pabstthum nicht Gottes Kirche. 22, 919. Wir sind nicht allein geboren vom Fleische, sondern Gott beruft uns auch durch sein Wort, das ist, er predigt uns, daß er uns durch Christum zu Kindern angenommen hat. Wenn wir das glauben, so sind wir die rechte Kirche. 2, 39. Christus sammelt seine Kirche durch die Predigt des Evangelii, und schmückt und ziert sie mit seinem Heiligen Geist. 5, 229. Die christliche Kirche ist weder an Ort, Zeit, Person noch anderes gebunden, sondern allein an das Bekenntniß von Christo. 13, 1176. Da ist nicht die Kirche, der heilige Berg Gottes, wo Christus nicht Christum ganz rein lehrt. 4, 276. Das Evangelium ist das einige, gewisseste und edelste Zeichen der Kirche, viel gewisser denn die Taufe oder das Brod ꝛc. 18, 1467. Wo du die Taufe, das Brod und das Evangelium im Schwange gehen siehst, es sei gleich, wo oder bei wem es wolle, zweifle nicht, es sei eine Kirche da. 18, 1466 f. Die Kirche ist die heilige Versammlung der Christgläubigen, die durch den Geist Gottes allein leben und getrieben werden. 18, 1510. Das ist die rechte Kirche, die an Wort und Glauben hängt, sich nicht auf Werke verläßt, sondern hört und folgt Gott, der sie aus Gnaden beruft. 2, 42. Die dem Evangelio nicht glauben, wie der Pabst und die Seinen, die sind nicht die Kirche, gehören auch nicht in das Reich Christi. 1, 1433. Man sieht an den Aposteln, daß man den heiligen Vätern und der Kirche nicht vertrauen solle, sie haben denn gewiß Gottes Wort. 13, 1976. Die Kirche kann nach den Vätern und Concilien nicht reformirt werden. 16, 2150 ff. Wir für uns haben nie eines Conciliums begehrt, unsere Kirche zu reformiren, denn Gott der Heilige Geist hat durch sein heiliges Wort unsere Kirche längst geheiligt. 17, 1350. Die Kirche und Gemeinde Gottes ist voll Gottes, und alles, was sie sagt, soll man nicht anders verstehen, als wäre es von Gott selbst geredet. 2, 59. Wer in der Kirche etwas lehren oder thun will, der rede oder thue es also, daß er zuvor gewiß sei, daß, was er redet und thut, wahrhaftig Gottes

Wort und Werk sei ꝛc. 12, 617. Das gehört zur allerschwersten Verhöhnung der Kirche, wenn wir Sachen lehren, darüber wir gar keine Gründe angeben können. 18, 361. Die, bei denen das Wort oder die Lehre und Erkenntniß nicht ist, die können nicht die Kirche sein noch derselben Glieder, darum können sie auch nicht recht glauben, noch beten, noch gute Werke thun. 12, 909. Moses hält einen Unterschied zwischen den beiden Kirchen; eine, die gerecht ist und Verheißungen hat vom künftigen Leben; die andere, die gottlos ist, hat in diesem Leben Glück ꝛc. 1, 396. Wie die Kirche zweierlei Volk hat, so hat sie auch zweierlei Wort, nämlich Drohungen für die harten Herzen, Verheißungen für die geängsteten Gewissen. 1, 1211. Christus gibt die Definition von der Kirche, daß da die rechte Kirche ist, wo das Häuflein ist, das Christum erkennt, das ist, in der Lehre, Bekenntniß und Glauben von Christo einträchtig ist. 11, 1017. Die Schrift heißt das Häuflein die Kirche, die Gottes Wort rein und den rechten Verstand und Brauch der Sacramente haben. 9, 1184. Wir haben das Wort, die Sacramente und die Schlüssel, die Christus hinterlassen und zu gebrauchen befohlen hat, darum sind wir die rechte Kirche. 2, 112. Von der Kirche. 16, 2269 ff.

Wo man dem Worte der Schrift glaubt und gehorcht, ist die Kirche. In der christlichen Kirche müssen wir glauben, nicht was die Vernunft recht dünkt, oder was mir und dir wohlgefällt, sondern was die Schrift uns vorsagt. 12, 1609. Im Pabstthum, wo man nicht von Christo predigt, ist kein Heiliger Geist, welcher die christliche Kirche macht, beruft und zusammenbringt, darum ist es auch keine christliche Kirche. 10, 97. Das ist die Meinung: Ihr Päbste, Bischöfe und Pfaffen, wollt ihr die christliche Kirche sein, so höret das Evangelium. 8, 213. Die Bischöfe rühmen, daß sie die christliche Kirche sind, aber die Wahrheit von Christo wollen sie nicht leiden, und drücken sie unter, bestätigen hinwieder ihre Lügen. 8, 248. Allein um der Predigt von Christo willen werden wir gelästert und verdammt von denen, die die christliche Kirche heißen wollen und heilige Concilia, die der Heilige Geist regiert. 8, 409. Die arme christliche Kirche soll das Häuslein, ja, das Schloß und die Burg sein, da der Vater und der Sohn wohnen und bleiben wollen. 8, 445. Christus hat nicht gesagt, daß ich alles glauben und annehmen müsse, was Pabst, Cardinäle und Bischöfe beschließen, sondern ich soll die christliche Kirche hören. 8, 462. Die den Schein und Ruhm von Gottes Volk, christlicher Kirche ꝛc. führen, die sind es nicht, und wiederum, die es sind, die müssen von jenen verfolgt werden, und den Namen nicht haben. 5, 987. Die Predigt des Evangelii und die Sacramente sind die rechten Wahrzeichen, dabei man das Reich Christi und die christliche Kirche eigentlich erkennen und treffen kann. 5, 972. Die christliche Kirche kann da nicht sein, wo man predigt von eigenem Verdienst, Möncherei, Ablaß, Messen, Wallfahrten und Fegfeuer. 5, 1030. An welchen Zeichen die christliche Kirche zu erkennen sei. 16, 2274. Es sind noch mehr äußerliche Zeichen, dabei man die heilige christliche Kirche kennt, nämlich da uns der Heilige Geist auch nach der andern Tafel Mosis heiligt. 16, 2290 f. Man sagt nicht: So singt Ambrosius, Gregorius, Prudentius, Sedulius, sondern: So singt die christliche Kirche. 3, 1889. Die heilige christliche Kirche predigt das Wort Gottes, welches die rechte Grundfeste ist, wider welche alle Teufel nichts vermögen. 5, 246. Die Stücke, die in der rechten christlichen Kirche nöthig sind, mit denen wir umgehen. 16, 985 f. Die christliche Kirche ist nicht an irgendeine Stätte, Person oder Zeit geheftet. 18, 1348. Die christliche Kirche ist gegründet auf das Evangelium, dem auch die Pforten der Hölle nicht obliegen. 11, 2413. Außer der christlichen Kirche ist keine Wahrheit, kein Christus, keine Seligkeit. 11, 152. Außer der christlichen Kirche ist kein Heil noch Heiliger Geist. Der Heilige Geist macht die christliche Kirche heilig durch seine Heiligkeit. 8, 97. Die Kirche geht nicht einher wie ein Mönch, sondern in schlichter Kleidung, Speise und Stätte, wie die andern Leute. 6, 418. Weil die Kirche keine besonderen Beobachtungen der Gebote, des Fastens, der Kleidung und Verstellung des Angesichtes hat, so wird sie für eine Sünderin gehalten. 6, 419. Die christliche Kirche hat nicht den Schein, Namen, Schmuck, noch das Ansehen von außen, daß sie Gottes Volk sei, sondern muß den Namen haben, sie sei des Teufels Volk. 13, 2608. Ein neu Volk und neu Jerusalem ist die christliche Kirche, aus Juden und Heiden versammelt, die wissen, daß durch JEsum die Sünde ist rein weggethan ꝛc. 20, 2026. Wo du das Wort Gottes hörst oder siehst predigen, glauben, bekennen und darnach thun, da habe keinen Zweifel, daß daselbst eine rechte heilige christliche Kirche sei. 16, 2275. Christliche Kirche hat keine andere Lehre denn Gottes Wort; die aber Menschenlehre aufrichtet, das ist nicht die Kirche. 19, 259. Die christliche Kirche ist, so getauft ist, und den Glauben an Christum hat im Herzen und äußerlich einhergeht in den gemeinen Werken, wie eines jeden Stand und Beruf erfordert. 13, 2612. Wer die christliche Kirche und die Christen erkennen will, der muß sie am Wort, Evangelio, Glauben und Früchten des Glaubens und Evangelii erkennen. 13, 2613. Die heilige christliche Kirche ist ein schön und herrlich Ding, daß man da hören kann, was Gott redet, und was er von

uns haben will. 13, 1942. Die christliche Kirche ist nicht allein ein Haufe, der Christi Wort habe, sondern auch liebe und halte, und um der Liebe willen alles verlasse. 12, 1419. Darum ist Christus aufgefahren, daß er sein Reich fördern, und sich eine christliche Kirche durch das Wort und Heiligen Geist zeugen und erhalten wolle. 13, 619. Es kann durchaus nichts eine Kirche genannt werden, als die Kirche, welche glaubt. 4, 977. Die Kirche ist auf den Glauben gebaut, in deren Person Petrus den Fels bekennt und die Schlüssel empfängt. 18, 1378. Die Kirche kann den festen Anker des Glaubens nicht missen, und außer und über dem Worte Gottes kann kein Glaube bestehen. 18, 2011. So schreibt auch Lyra, daß die Kirche nicht zu rechnen sei nach den hohen oder geistlichen Ständen, sondern nach den Leuten, so recht glauben. 16, 2292. Es soll uns genügen, daß doch etliche in der Kirche sind, denen Christus und das Amt des Evangelii zum Auferstehen gereiche. 4, 2108. Ueberall da, wo man der Verheißung Gottes glaubt und seinem Worte gehorcht, ist die Kirche. 4, 2112. Die dem Worte nicht glauben noch auch gehorchen, sind nicht für die Kirche zu halten, wenn sie auch die Titel, den Beruf und andere Dinge haben. 4, 2112. Die Kirche ist da, wo der Geist Gottes und das Wort ist. 6, 777. Wie das Wort an keinen Ort gebunden ist, so ist auch die Kirche an keinen Ort gebunden, auch nicht an den Pabst zu Rom. 2, 429. Die Kirche und Gemeinde Gottes ist, wo das Wort gelehrt und gehört wird, es sei gleich mitten in der Türkei, oder im Pabstthum, oder auch in der Hölle. 2, 429. Wo das Wort und das Predigtamt ist, da ist auch die Kirche, und wiederum, wo die rechte Kirche ist, da ist auch das Wort. 2, 386. Die Kirche hat ihre Stätte im Tempel, in der Schule, im Hause, in der Schlafkammer; wo zwei oder drei im Namen Christi zusammenkommen, da wohnt Gott. 2, 437. Die Kirche ist nirgends denn da allein, da das Wort ist, und die dem Worte glauben. 1, 1404. In einer jeglichen Pfarre, da die Kinder getauft werden und das Evangelium gepredigt wird, auch Christus den Menschen abgemalt wird, daß sie ihn aufnehmen, da ist die Kirche. 7, 873. Die Kirche ist, wo man Christum, den Meister, hört; wer an ihn glaubt, ihn hört, ihn anbetet, der ist ein Glied der Kirche. 7, 864. Die Kirche ist hin und wieder in der Welt zerstreut, aber die Christen sind dennoch alle gleich, tragen alle Einen Namen und haben alle Güter Christi gemein. 7, 864. Das sind allein Meister und Lehrer der Kirche, die nur Christum predigen, darauf wir all unsern Trost und Zuversicht setzen. 7, 859. Die Kirche ist in der ganzen Welt überall da, wo das Evangelium und die Sacramente sind. 9, 44. Nach dem Worte Gottes glauben wir fest und wissen aufs allergewisseste, die Kirche Christi sei eine geistliche Versammlung der Gläubigen, wo sie auch in der Welt sein mögen. 4, 968. Die Kirche wird geprüft nach dem Glauben an Christum, nicht nach dem Amte oder der Menge. 6, 358. Wo das Bekenntniß und das Wort nicht ist, da ist die Kirche nicht, wenn daselbst auch die große Menge, die Macht, herrliche Titel und der Schein der Heiligkeit ist. 4, 2110. Wer das Wort fahren läßt und auf das Ansehen der Personen fällt, der bleibt nicht weiter die Kirche, und hilft ihm weder die Menge noch Gewalt. 1, 554. Die Papisten sagen: Allein darum zeigen wir den Pabst an, damit doch die Kirche an einem gewissen Ort gefunden werden könne, und was Luther darauf antwortet. 18, 1464 f. In der Kirche muß der Glaube Christi allezeit irgendwo bleiben und erhalten werden, und etliche sein, so die Wahrheit haben und bekennen ꝛc. 11, 669. In der Kirche sollen Leute sein, die Gott erkennen, lieben und preisen; du sollst wissen, daß es die wahre Kirche sei, ob es auch gleich kaum zwei gläubige Menschen wären. 12, 1417. Daß etliche nicht glauben, das schadet nicht der Taufe oder dem Evangelio noch der Kirche, sondern ihnen selbst. 12, 908. In der Kirche wirkt der Heilige Geist. Es muß ein Volk sein, das Gott liebt, und seine Gebote hält. 12, 1414. Eine Kirche ist eine Anzahl oder Sammlung von Getauften und Gläubigen unter einem Pastor, sei es nun Einer Stadt oder eines ganzen Landes oder der ganzen Welt. 19, 959.

Die christliche Kirche ist unsichtbar. Wir glauben eine heilige Kirche, denn sie ist unsichtbar und wohnt im Geiste an einem Orte, da niemand zukommen kann; darum kann ihre Heiligkeit nicht gesehen werden. 9, 702. Ist der Artikel wahr: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche“, so folgt daraus, daß niemand die heilige christliche Kirche sehen oder fühlen kann. 18, 1349. Die Kirche ist ein hoch, tief, verborgen Ding, daß sie niemand kennen noch sehen mag, sondern allein an der Taufe, Sacrament und Wort fassen und glauben muß. 17, 1338. Mit den Worten: „Ich glaube eine heilige Kirche“, sagen wir: Ich glaube, daß keine Sünde, kein Tod in der Kirche sei, weil die, welche an Christum glauben, nicht Sünder sind, nicht schuldig des Todes. 9, 379. Daß eine Kirche ist, ist ein Artikel des Glaubens, der mit dem Glauben ergriffen werden muß, nicht mit Augen. 22, 603 f. Menschenlehre, Ceremonien, Platten, lange Röcke, Bischofshut und das ganze päbstliche Gepränge führt nur weit von der Kirche in die Hölle hinein, zeigt nicht die Kirche an. 17, 1338. Zur Kirche gehören auch nackte Kinder, Mann, Weib, Bauern, Bürger, die weder Platten, noch Bischofsgewand,

noch Meßgewand anhaben. 17, 1338. Gleichwie der Fels, der ohne Sünde ist, unsichtbar und geistlich ist, so muß auch die Kirche, die ohne Sünde ist, unsichtbar und geistlich sein, die man allein mit dem Glauben begreift. 18, 1445. Der Artikel des Glaubens: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche", bekennt öffentlich, daß die Kirche sich von außen nirgends sehen läßt. 18, 1469. Des weltlichen Regiments Gesuch ist zeitlicher Friede; der christlichen Kirche Gesuch ist nicht Friede und Gemach auf Erden, Reichthum, Gewalt und Ehre, sondern ewiger Friede. 13, 1444 f. Die rechtschaffene Kirche hat niemals den Namen und Titel in der Welt gehabt, sondern ist allezeit ohne Namen gewesen; daher wird sie geglaubt und nicht gesehen. 22, 989. Die Kirche ist sonst nirgends, denn wo der Fels, das ist, das Bekenntniß und der Glaube, ist, welchen Petrus hat und die andern Jünger haben. 13, 1175. Die heilige Kirche Christi spricht: Ich glaube eine heilige christliche Kirche; die tolle Kirche des Pabsts spricht: Ich sehe eine heilige christliche Kirche. 18, 1349. Die Augen weisen dir die Kirche nicht, sondern die Ohren; die werden Richter sein, wer die christliche Kirche sei. 7, 1258. Die Kirche ist nicht ein Reich auf Erden, oder zu Rom, oder zu Jerusalem, sondern ein Reich im Himmel, ein unsichtbares Reich im Geist in uns. 4, 1425.

Die Kirche ist heilig. Die Kirche ist, wenn man das Wort, die Sacramente, den Glauben, das Haupt selbst, Christum, ansieht, ganz rein und ohne Flecken. 5, 1624. Die Kirche ist heilig durch den Glauben in dem Namen Christi, in welchem sie Reinheit hat; in sich hat sie dieselbe nicht. 5, 387. Die Kirche ist heilig in ihrem Haupte Christo, und sie ist rein in dem Namen Christi, aber nicht heilig und rein in sich. 5, 387. Eine heilige Kirche ist überall da, wo das Wort und die Sacramente ihrem Wesen nach bleiben, trotzdem, daß dort der Antichrist regiert. 9, 44. Die Kirche ist heilig, auch da, wo die Schwärmgeister regieren, wenn sie nur Gottes Wort und die Sacramente nicht leugnen. 9, 44. Wenn die heilige Kirche nicht wäre, so würde Gott nicht allein den Türken stürzen, sondern den ganzen Erdboden über den Haufen werfen und verstören. 1, 894. Gott sieht keine Runzel an der Kirche, weil er an ihr nichts sieht als seinen Sohn, mit dem sie bekleidet ist. 5, 426. Die ganze christliche Kirche ist heilig, nicht in ihr selbst, noch durch ihr eigen Werk, sondern in Christo und durch Christi Heiligkeit. 5, 1236. Wenn ich meine Person oder die meines Nächsten ansehe, so wird die Kirche niemals heilig sein; aber wenn ich Christum ansehe, der die Kirche heiligt, so ist sie ganz heilig. 9, 380. Man muß erkennen und glauben, daß die Kirche heilig sei, aber man soll sie nicht als eine heilige sehen. 5, 387. Die heilige Kirche kann und mag keine Lügen noch falsche Lehre leiden, sondern muß eitel heilig, wahrhaftiges, das ist, allein Gottes Wort lehren. 17, 1341. Soferne die Kirche im Wort und Glauben Christi lebt und redet, ist sie heilig und im Geist gerecht; aber sofern sie ohne Christi Wort und Glauben thut und redet, irrt sie und sündigt. 16, 1675. Gott sieht an seiner Kirche und Gemeinde nichts Böses, denn er sieht nur Christum, seinen lieben Sohn, an, der sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort. 22, 602. Die Kirche, die rechtschaffen heilig ist, wird durchs Evangelium angerichtet und erbaut. 22, 623. Wer da will, daß Christen gar keine Sünden haben sollen, weiß nicht, daß die Heiligkeit der Kirche darin bestehe, daß Christus die Sünden ausfegt. 5, 389. Unsere Sünden sind nicht unser, sondern auf Christum gelegt. Dieser Artikel ist die Grundlage der ganzen Kirche und des Christenthums. 6, 628. Wiewohl die Kirche an sich selbst Runzeln und Flecken hat, so ist sie dennoch heilig in ihrem Haupte. 5, 396. Die mögen hinfahren, welche die Kirche ganz rein und gereinigt haben wollen. Das heißt ganz und gar keine Kirche wollen. 22, 1391. Ob gleich etliche falsche, ungläubige Christen heimlich drunter sind, entheiligen dieselben nicht das Volk Gottes; die offenbarlichen leidet die Kirche nicht unter sich. 16, 2278. Die heilige Kirche sündigt und strauchelt, oder irrt auch wohl, aber sie vertheidigt noch entschuldigt sich nicht, sondern bittet um Vergebung und bessert sich. 19, 1294. In der Kirche wächst allewege guter Same und Unkraut mit einander, das ist, Gute und Böse sind unter einander. 13, 185. Wer eine Kirche zurichten will, in der keine Sünde noch Fall sei, der wird nicht allein alle schwachen Christen, sondern auch die starken als Unchristen aus der Kirche ausschließen müssen. 13, 186. Niemals wirst du eine solche Gestalt der Kirche sehen, in welcher kein Aergerniß, kein Anstoß, keine Zwietracht und nicht mancherlei Schwachheiten sich finden sollten. 4, 2107. In der Kirche werden auch die rechten Christen nimmermehr so rein und heilig sein, es wird sich der alte Adam sehen lassen, und zuweilen strauchseln. 13, 186. Es soll ein jeder Christ, sonderlich aber ein Prediger, an dem verzagen und verzweifeln, daß er es je dahin bringen werde, daß er in seiner Kirche eitel Heilige habe. 13, 188. Man liest durch und durch in der heiligen Schrift, daß es von Anfang an so gegangen sei, daß keine Kirche so rein und heilig gewesen sei, sie hat etliche Böse unter sich gehabt. 12, 1236. Es sind die zu strafen, welche die Christenheit und der Kirche Wesen so vorgeben wollen, als solle und müsse es allenthalben ohn alle Ge-

brechen und Mangel sein. 12, 484. Wer die Kirche darnach ansehen will, daß noch etwas Gebrechliches oder auch Unreines unter dem Haufen gefunden wird, die Christen heißen, der wird der Kirche, ja, Christi fehlen. 12, 908. St. Augustinus hat viel zu kämpfen gehabt wider die Donatisten, die eine solche Kirche anrichten wollten, die ganz heilig wäre, und sonderten sich darob von der christlichen Kirche. 12, 1236. Es sind vor Zeiten Ketzer gewesen und sind noch, die eine solche Kirche haben wollen, darin keine Böse sind, sondern alle klug, fromm, heilig und rein. 12, 1235 f. Donatisten, Novatianer, Wiedertäufer und dergleichen Rotten sind damit umgegangen, daß gar kein Aergerniß in der Kirche wäre, sondern eitel lauter Heilige. 13, 185. Etliche Leute wollen eine Kirche oder Heilige ohne Sünde haben, die doch unmöglich zu finden ist, und schließen: Entweder haben sie das wahre Wort nicht, oder das äußerliche Wort muß ohne Nutzen sein. 7, 188. Tolle, hoffährtige, heilige Klüglinge malen sich in ihrem Kopfe eine Kirche, die da müsse eitel vollkommene, himmlische Heilige haben, was doch in diesem Leben nicht sein kann. 11, 827. Viel irrige Geister und selbstgewachsene Heiligen träumen eine solche Kirche, darin gar nichts Gebrechliches sein soll. 12, 484. Wenn wir die Kirchen visitiren, finden wir überall so viele Gebrechen, daß man verzweifeln möchte an der Frucht des Wortes; aber dennoch bleibt die Taube. 5, 1640. Wenn du über die Kirche urtheilen willst, so mußt du nicht darauf sehen, wo keine Aergernisse ꝛc. sind, sondern wo das Wort rein ist, wo rechte Verwaltung der Sacramente ꝛc. 5, 747 f. Die heilige christliche Kirche von Anfang der Welt her und auch bis ans Ende hat böse Buben bei sich, und kann derselben nicht los werden. 12, 1235. Wo das Evangelium, Taufe und Sacrament sind, da ist Christi Kirche, und sind gewißlich lebendige Heilige. 5, 1143. Die Kirche ist heilig und wird heilig genannt nach ihren Erstlingen, nicht nach ihren Zehnten und nach der Fülle. 5, 387. Die Kirche ist die, welche die Erstlinge des Geistes, nicht die Zehnten, viel weniger die Fülle in diesem Leben empfangen hat. 5, 747. So rein wirst du keine Kirche finden, da es alles gar einträchtig, ohne allen Zwiespalt lehre oder glaube und lebe. 12, 813. Wo Gott eine feine reine Kirche anrichtet, da baut alsbald der Teufel eine Kapelle daneben; Judas bleibt unter den Aposteln. 12, 1237. In der Kirche sind allezeit Böse, das ist, Heuchler, sowohl im öffentlichen Amt als im besondern; die können nicht alle erkannt und geschieden werden, außer von Christo, am jüngsten Tage. 12, 1923. Hieronymus Schurf und die Weisen ärgern sich an der Gestalt der Kirche, welche Aergernissen und Secten unterworfen ist. 22, 596. Nach der äußern Erscheinung ist weder die Kirche noch das weltliche Regiment völlig rein, daher muß man Gebrechen dulden. 5, 396. Bei der Beurtheilung der Kirche muß man dies Leben und das zukünftige Leben auseinander halten. 5, 397. Das Aussehen der Kirche ist das einer Sünderin, einer Geplagten, Verlassenen, Sterbenden und Betrübten, denn alles, was Satan nur ist und hat, das erleidet die Kirche. 5, 424. In dem Stück, das noch übrig ist, das heißt, mit dem Fleische, wogt die Kirche hin und her in allen Uebeln, aber im Herzen regiert Christus, und in ihm triumphirt sie. 5, 424. Die Kirche ist nicht vollkommen in der Heiligkeit, ohne alle Aergernisse und Makel, wie die Papisten träumen, welche, wenn sie ihren Haufen ansehen, zweifeln müssen, ob er eine Kirche sei. 5, 747. Weil die christliche Kirche heilig und ein Grund der Wahrheit sein muß, müssen die Papisten bekennen, daß sie solche heilige Kirche nicht sind, noch sein können ꝛc. 17, 1342.

Die Kirche kann nicht irren. Man sagt recht und wohl: Die Kirche kann nicht irren, denn Gottes Wort, welches sie lehrt, kann nicht irren. 17, 1344. In der Kirche muß nichts denn allein das gewisse, reine Wort Gottes gepredigt werden; wo das fehlt, ist's nicht mehr die Kirche, sondern des Teufels Schule. 17, 1344. Gottes Mund ist der Kirche Mund. Gott kann nicht lügen, also die Kirche auch nicht. 17, 1343. Die Kirche soll und kann nicht Lügen und Irrthum lehren, auch nicht in einigem Stück. Lehrt sie Eine Lüge, so ist's ganz falsch. 17, 1343. Die Kirche weiß wohl, daß sie fehlen und irren kann, und solche Fehler und Irrthümer nach dem Worte Gottes bessern muß, welches allein nicht irren kann. 5, 1093. Niemand sagt gern, daß die Kirche irre, und doch muß man von Noth sagen, sie irre, wenn sie etwas ohne oder auch wider Gottes Wort lehrt. 9, 98. Das sind schändliche Verführer, die da auf Pabst, Kaiser, Concilia, Väter bauen und sagen, die Kirche kann nicht irren; was die christliche Kirche gesetzt hat, das soll man halten. 13, 1975 f. Das folgt nicht: Wenn Gott in einer langen Reihe von Jahrhunderten die gelehrtesten Männer hat irren lassen, so hat er seine Kirche irren lassen. 18, 1736. Nach dem Leben ist die heilige Kirche nicht ohne Sünde, aber die Lehre muß nicht Sünde noch sträflich sein, und gehört nicht ins Vater-Unser, da wir beten: Vergib uns unsere Schuld. 17, 1343. Es ist wohl wahr, daß die Kirche nicht irren kann, aber davon ist die Disputation, welches die Kirche sei. 22, 600. Das ist wahr, daß die christliche Kirche heilig sei, und nicht irren möge im Glauben, weil sie mit Christo Ein Leib und Ein Geist ist. 14, 318.

Die Kirche bewahrt Christi Wort und Ordnung. Die Kirche ist nicht eine Herrin über das Wort Gottes, sondern hat sich ergeben in das Wort Gottes, daß sie Christum allein hört, und den Willen thut deß, der ihn gesandt hat. 8, 35. Die Kirche lehrt uns nichts, denn was ihr von Christo zu lehren befohlen ist, daher gehen uns die vom Pabst und seiner Kirche gebotenen Werke nichts an, denn es sind selbsterwählte Werke. 1, 867. Ueberall, wo Christus, der gebenedeite Same, regiert, da ist die Kirche, da sind Könige und Völker, aus dem Glauben Abrahams geboren. 1, 1102. Wer da sagen darf, daß die Kirche die Worte und Ordnung Christi ändere oder nicht halte, der lästert die heilige Kirche aufs schändlichste. 16, 1672. Wo die Kirche Gewalt hätte, Gottes Wort zu ändern und aufzuheben, so behielten wir gar kein gewisses Gottes Wort mehr. 16, 1672 f. Auch der Kirche selbst soll niemand glauben, wo sie ohne und außer Christi Wort thut oder redet. 16, 1674. Die Kirche, die göttliches Ansehens genießt, ist nur die, welche der Stimme und dem Worte des HErrn folgt; nach dieser Regel muß der Pabst geprüft werden. 4, 2113. Die Kirche des neuen Testaments hat die Ehre, daß Christus ihr Haupt ist; der Pabst, den die Papisten gottloser Weise das Haupt der Kirche nennen, ist es nicht. 4, 2124. Wenn die Kirche lehrt, tauft, so lehrt und tauft Christus. Wenn die Kirche leidet, so leidet Christus. 6, 523. Die Kirche zu Jerusalem ist die Mutter aller Kirchen, da dort die Lehre am ersten offenbart und getrieben worden ist durch Christum, Gottes Sohn, selber und die Apostel. 22, 606 f. Die Kirche hat keine andere Lehre denn Christi, auch keinen andern Gehorsam denn Christi. 12, 58. Das ist allein eine Gabe der Kirche, daß sie Lehrer hat, die durch den Geist Gottes unterwiesen sind, die von dem Willen Gottes und dem rechten Heil lehren können. 6, 1492 f. Außer der Kirche sind auch viele treffliche Köpfe, aber diese sehen nichts außer dem Lichte der Vernunft; deshalb ermangeln sie der rechten Erkenntniß Gottes. 6, 1493. Wenn Leute außer der Kirche Ehrbarkeit in Leben und Wandel beweisen, so hoffen sie, dafür im künftigen Leben bei Gott Lohn zu erlangen. 6, 1493. Allein die Kirche lobt den Namen Gottes sowohl durch Thun als auch durch Leiden, und sieht nicht auf Verdienste, denn sie ist schon vorher gerecht. 6, 781. Der Untergang der Kirche und Zerstörung der weltlichen Regierung findet sich da, wo gottesfürchtige Prediger und tüchtige Regenten weggenommen werden. 3, 679. Die Kirche soll nicht aufhören bis an der Welt Ende, darum müssen Apostel, Propheten, Evangelisten bleiben, sie heißen auch, wie sie wollen, die Gottes Wort treiben. 16, 2281. Alles, was in der Kirche geschieht mit Reden und Thun, soll dahin gerichtet sein, daß Gott in allen Dingen gepreiset werde, und dasselbe durch JEsum Christum. 9, 1264. Weil die Kirche Gottes Schülerin ist, so wird sie mit ihrem Schüleramt ein Magister über Menschensatzung und -Lehre, aber nicht über Gottes Wort und über Gott. 8, 35. Die Kirche ist eine Schülerin Christi, seines Wortes oder Lehre, daher wird sie eine Meisterin über alles. 8, 35. Die Kirche ist des HErrn Christi Schülerin, die zu seinen Füßen sitzt und sein Wort hört, daraus sie alles richten kann, wie man seines Berufes warten soll ꝛc. 1, 863 f. Die christliche Kirche in der ganzen Welt soll in diesem Stücke gleich und einig sein, daß sie Christum allein für ihr Licht halte und erkenne, und von ihm allein predige. 7, 1600. Wir halten es mit der Kirche, die uns Christum, unsern Bräutigam, predigt, daß er für uns geboren, gekreuzigt und gestorben sei. 7, 1841. Die christliche Kirche und der Heilige Geist bleibt allein bei dem, das Christus gesagt und befohlen, und macht desselben wohl mehr, macht es aber nicht anders. 11, 912. Die Kirche ist das Volk, welches unter Christo wohnt und sein Wort in Wahrheit in Ehren hält, ihn anbetet und nach seiner Anordnung thut. 7, 1089. Die christliche Kirche hat nicht Macht, irgend einen Artikel des Glaubens zu setzen. 19, 958. Die christliche Kirche hat nicht Macht, irgend ein Gebot von guten Werken zu stellen. 19, 958.

Die Kirche ordnet nichts ohne und wider Gottes Wort. Die Kirche ordnet und setzt nichts außerhalb des Wortes Gottes, und welche das thut, die ist keine Kirche, denn mit dem Namen. 19, 1081. Was ohne Gottes Wort geordnet wird, das wird nicht von der Kirche, sondern von der Synagoge des Teufels unter dem Titel und Namen der Kirche geordnet. 19, 1082. Diejenigen, welche das Ansehen der Kirche über das Wort rühmen, schreiben der erzeugten Kirche mehr zu, als dem zeugenden Worte. 22, 595. Das Wort Gottes ist unvergleichlicher Weise über die Kirche, über welches die Kirche nicht Macht hat, etwas zu stiften, zu ordnen oder zu thun. 19, 108. Die Kirche ist ihrem HErrn gehorsam und dient ihm, wirft nichts Neues auf. 3, 291 f. Die Kirche soll nicht auf dem Stuhl sitzen mit Mose und den Mönchen, denn das heißt nicht, in der Herrschaft sitzen über den Teufel und die Sünde, sondern in dem Reiche des Teufels. 5, 429. Die Kirche soll in der geistlichen Verheißung leben, und als eine Herrin des Lebens auf dem Throne sitzen über den Tod, die Sünde und den Teufel, durch Christum. 5, 429. Man soll nicht eine solche Kirche suchen, die leiblicher Weise auf Erden regiere mit äußerlicher weltlicher Gewalt, wie der

Pabst thut. 5, 962. Die Kirche kann ehelofes Leben oder Gelübde auch nicht einmal sich selbst gebieten, viel weniger anderen, da dies nicht in ihrer Macht steht. 19, 959. Ein Pastor oder Prälat hat nichts zu ordnen, weil er nicht die Kirche ist, es sei denn, daß seine Kirche ihre Einwilligung gibt. 19, 959. Die Papisten haben auch die Eine Gestalt des Sacraments, die sie der Kirche gelassen haben, nicht den Glauben zu lehren und zu mehren, sondern als ein Werk des Gehorsams der Kirche. 17, 1329. Die übrigen Reiche werden mit Gewalt angerichtet und erhalten, aber zum Reiche Christi, der Kirche, werden die Leute nicht gezwungen, sondern kommen aus freien Stücken. 6, 32. Weder die Päbste noch die Kirche können etwas Anderes auflegen, als so weit die freie Liebe gestattet wird und die Gutthätigkeit, die einer gegen den andern übt. 8, 1428. Mit so vielen Decreten, Gesetzen, Satzungen ist die Kirche aufs äußerste gepeinigt und greulicher zugerichtet worden, als dies zur Zeit der Märtyrer durch Henkersknechte geschah. 8, 1366 f. Wir sind nicht die Regenten des Welt- und Hausregiments, viel weniger aber der Kirche, wo alles viel größer und schwieriger ist, sondern Gott. 4, 1937. Die Kirche kann nichts beschließen, wenn es nicht in der Schrift beschlossen ist. 18, 1678. Christus hat geordnet, daß der Kirche Gewalt eine Dienstbarkeit sein soll, daß durch die Schlüssel die Geistlichen gar nichts ihnen selbst, sondern uns dienen sollen. 10, 1239. Die Sentenzenschreiber haben gottlos gelehrt: die Kirche sei über das Evangelium, da sie nach ihrem Belieben Evangelia annehmen und gutheißen könne, welche sie wolle. 9, 86. Die Kirche ist frei und die Herrin, und die Bischöfe sollen nicht Herren sein über den Glauben der Kirchen, sie auch nicht wider ihren Willen beschweren oder unterdrücken. 16, 1014. Aus den Worten Augustins: Ich glaubte dem Evangelio nicht, wenn mich der Kirche Ansehen nicht bewegte, folgern die Papisten, daß ihre Kirche das Recht habe, Gesetze zu machen. 19, 340. Augustin versteht in dem Worte: Ich glaubte dem Evangelio nicht, wenn mich nicht das Ansehen der Kirche bewegte, nicht den Pabst noch Rom, sondern die allgemeine Kirche. 18, 867. Es wird nicht mit Recht gesagt, daß durch die Billigung der Kirche das Evangelium erkannt werde, da Augustin von einer Billigung nichts sagt ꝛc. 18, 868. Wie St. Augustinus den Ausspruch verstanden wissen will: Ich glaubte dem Evangelio nicht, die Kirche bestätigte es denn zuvor durch ihre Autorität ꝛc. 22, 607. Es ist nicht Gottes Wort darum, daß es die Kirche sagt, sondern daß Gottes Wort gesagt wird, darum wird die Kirche. 19, 1081.

Die Kirche hat die Schlüssel zum Himmel. Gott hat die christliche Kirche so gestiftet, daß, was sie thut mit Binden und Lösen auf Erden, da sagt er Ja zu droben im Himmel. 7, 928. Die Welt soll und kann nicht zu Vergebung der Sünden kommen, denn durch unser Evangelium, denn sie hat die Schlüssel zum Himmel nicht; die Kirche hat sie allein. 13, 1181. Derjenige, der von der Kirche losgesprochen wird, soll gewiß sein, daß er auch im Himmel vor Gott losgesprochen sein soll. 7, 928. Wo die Kirche ist, nämlich der Bau auf den Felsen, da sind auch die Schlüssel zur Vergebung der Sünden. 17, 1073. Wir wissen, daß die christliche Kirche bei Gott in dem Ansehen ist, daß ihr Binden so viel sei, als wenn es Gott im Himmel selbst gesprochen hätte. 7, 927. Sünde behalten und vergeben ist allein der göttlichen Majestät Werk, aber er will solch sein Werk durch die Kirche üben und vollbringen. 17, 1072 f. Alle armen Gewissen, welche ihre Sünden plagen, sollen wissen, Gott im Himmel, der alles sieht, nimmt seiner Kirche Absolution über einen armen Sünder für recht an. 7, 928. Wir schließen mit den Schlüsseln nicht Könige und Herren aus und in ihre weltlichen Herrschaften, sondern allein die Sünder aus und in das Himmelreich, wie die alte Kirche gethan hat. 17, 1324. Wie die Kirche, die Braut Christi, triumphirend spricht zu den Ketzern, zu den Heiden, zu den Juden, zum Tode, zu der Sünde ꝛc. 5, 422. Die Kirche herrscht über den Tod, die Sünde, die Hölle, den Teufel ꝛc.; das haben die Papisten in den Kirchen von der heiligen Jungfrau gesungen. 5, 421. Die Kirche, als die Braut Christi, ist die Herrin und Königin der Barmherzigkeit, des Lebens und der Seligkeit und aller Dinge. 5, 421. Den Schatz der Vergebung der Sünden theilt die christliche Kirche aus, nicht allein im Wort durch die Absolution und öffentliche Predigt, sondern auch durch die Taufe und Abendmahl. 13, 1179. Daraus, daß die Kirche die Braut Christi genannt wird, folgt, daß sie alles hat, was Christi ist. 5, 421. Der Kirche hat Christus den Befehl gegeben, daß sie Sünde vergeben soll durch das Wort, Taufe und Sacrament. 13, 1179. Gott bindet sich an das Urtheil der heiligen christlichen Kirche, wenn sie es recht gebraucht, daß der Kirche Urtheil dann Gottes eigen Urtheil sei. 7, 926. Die Kirche, das ist, alle Christen, haben die Macht und Befehl, daß sie keinen Sünder in Sünden verzagen lassen sollen, sondern ihn trösten und ihm im Namen JEsu Vergebung zusagen. 13, 1181. Der christlichen Kirche hat Gott seine Gewalt in den Schooß gelegt; was sie schafft, das bestätigt er. 3, 291 f. Die Kirche ist eine überaus mächtige Herrin und Königin über Tod, Sünde, Schrecken und alles, was des Teufels ist, denn sie besitzt alles in Christo. 5, 421. Die Kirche, die das reine Wort hat, ist

mächtiger und gewaltiger denn der Teufel, Tod und Hölle. 5, 247.

Gott erhält die Kirche. Es sind die Reiche der ganzen Welt verstört worden, darum, daß sie sich an der Kirche vergriffen haben, als, das babylonische, assyrische, griechische, römische Reich ꝛc. 1, 747. Gott erhält die Kirche wider alle Ketzer, wider alles Wüthen der Welt, wider das Reich der Päbste oder des Antichrist, auch den Einzelnen wider die Anfechtungen aller Sünden. 4, 2013. Gott bleibt wahrhaftig und erhält und regiert seine Kirche, aber auf eine solche Weise, welche die Welt weder sieht noch versteht. 1, 551 f. Die Welt währet noch immer um der Kirche willen, sonst würde in einem Augenblick Himmel und Erde im Feuer verzehrt werden. 2, 895. Gott läßt um der Kirche willen auch die Gottlosen der gemeinen Güter und Gaben mit genießen, und alles, was die Welt hat, das hat sie um der Kirche willen. 2, 895. Die Kirche ist in der Welt zu allen Zeiten erhalten worden durch den, der der Schlange den Kopf zertreten hat. 1, 710. Gott hat auf mancherlei Weise Wohlthat erzeigt an denen, die entweder der Kirche oder den vornehmen Gliedmaßen derselben Gutes gethan haben. 1, 747. Gott tröstet die Kirche, daß es an Heiligen und Töchtern der Kirche nicht gebrechen soll, auch aus den Mächtigen und Reichen der Welt. 5, 461. Die Kirche wird allem Unglück und Martern ausgesetzt, die Christen ins Gefängniß geworfen ꝛc.; doch leiden sie dies alles mit fröhlichem Gewissen. 5, 466. Die christliche Kirche ist allezeit wider das Stürmen des Teufels, in Schrecken und Schwachheit erhalten durch den Glauben und Anrufen des Heilandes Christi, des Sohnes Gottes. 12, 1208. Diejenigen, welche zur Kirche berufen werden, gehen in das Reich der immerwährenden Gnade ein, daß, ob wir wohl sündigen und öfters fallen, doch nicht aus der Gnade fallen. 6, 568. So die Kirche auf Erden Christi Kirche sein und bleiben soll, so muß er auch für ihren Leib Essen und Trinken, Kleider, Raum und Stätte und andere Nothdurft schaffen. 11, 1382. Daß der Teufel die Kirche haßt, das thut er nicht bloß um der Menschen willen, sondern viel mehr aus Haß gegen Gott, den die Kirche preist. 4, 2022. Der Teufel hat sehr großen Schaden gethan durch Ketzerei und Tyrannen, aber dennoch ist die Kirche geblieben; sie aber sind untergegangen, schändlich gestorben und verdorben an Leib und Seele. 13, 1177. Gott will noch heutiges Tages seine christliche Kirche erhalten, wenn schon Kaiser, Pabst, Bischöfe, die Gelehrtesten und Mächtigsten von Christo abfallen. 13, 1819. Die Macht der Reiche der Welt ist nicht so groß gewesen, daß sie die Kirche hätten unterdrücken können. 4, 2019. Die Kirche wird unüberwindlich bleiben, wiewohl ihr Sieg unter unglaublicher Schwachheit verborgen ist. 4, 2012. Die Kirche vermag allein durch die Kraft Gottes, daß sie leidet, und doch nicht zusammenbricht, sondern bleibt, ja, unter dem Kreuze Kräfte sammelt und zunimmt. 5, 115. Die Kirche wird stehen, wie sehr sie auch immer geplagt sein mag, und so klein sie auch immer ist. 5, 115. Wo die Kirche mit ihrem Gebet und Lehre die Welt nicht erhielte, so würde in einem Augenblick alles verderben und zu Trümmern gehen. 2, 554. Weil unsers HErrn Gottes Häuflein, die Kirche, für die Könige und Herren bittet, genießen sie solches Gebetes als die Unwürdigen, sonst würde es greulich zugehen. 5, 806. Gott hat der Kirche befohlen, daß sie für die Könige bitten soll, damit man Frieden, Zucht, gute Ordnung und Sicherheit habe, das Wort auszubreiten ꝛc. 1, 1409 f. Noch heutiges Tages ist die rechte Kirche ein armes, kleines, elendes, verachtetes Häuflein, das seinen Trost an Gott und seinem Wort hat. 13, 223. Der Pabst und die Türken haben alle im Sinn, das Schifflein der Kirche zu ersäufen; das müssen wir rechnen für das letzte Toben und Zerren der alten Schlange, des Teufels ꝛc. 12, 1208. Die, welche die Kirche nicht sind, wollen sie sein; die aber die rechte Kirche sind, werden von der falschen geplagt und unterdrückt. 1, 984 f. Die Kirche ist nie ohne Anfechtung: Münzer trat vom Wort ab, darnach machte Carlstadt mit den Sacramentirern die Kirche unruhig, darauf erhoben sich die Wiedertäufer. 1, 1283. Das ist der Schmuck der Kirche, daß sie schwach, belagert und mit allen Anschlägen und Wüthen des Teufels, der Welt, des Fleisches, der Sünde, des Todes ꝛc. umringt ist. 4, 2014. Die Welt greift die Kirche an mit Gewalt und Weisheit, der Teufel mit Verzweiflung und Zweifel, die Ketzer mit Irrthum im Glauben, die Gewissen aber mit Sünden. 4, 2013. Der Name Kirche muß jetzt viel unschuldige Christen tödten und plagen. 5, 862. Es ist allein Gottes Werk und Kraft, wo der Glaube, das Evangelium und die rechte Kirche bleibt in der Welt, und er sein Wort in den Mund und das Herz gibt. 5, 1030.

Die Kirche bleibt für und für. Die Kirche muß immer bleiben und sein, weil Moses sagt, daß Gott der Menschen Wohnung sei für und für. 5, 748. Adam und Eva waren die erste Kirche, die wiedergeboren ist durch das Wort und gerechtfertigt durch den Glauben an Christum. 5, 748. Es ist Eine Kirche, die da währt von Anfang, da der Mensch geschaffen wurde, bis zum Ende der Welt. 5, 746. Alle Monarchieen, die bis jetzt in der Welt gewesen sind, sind untergegangen, die Kirche allein dauert aus und triumphirt wider alle Ketzereien, Tyran-

nen, den Satan ꝛc., allein durch das Wort. 6, 31. Heutzutage versucht der Satan, die Kirche zu unterdrücken durch die Secten und Ketzer, aber sie gehen zu Grunde, und das Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit. 6, 424. Das römische Reich hat die Kirche anfangs unterdrücken wollen, aber es ist selbst unterdrückt worden. Eben dies hat der Satan durch den Pabst versucht, aber der Pabst ist gefallen. 6, 424. Der Kirche ist zu allen Zeiten dieselbe Lehre vorgelegt im Worte, aber das neue Testament rückt eben diese Dinge den Augen näher ꝛc. 6, 1234. Die Kirche des alten Testaments kannte Gott recht, weil sie das Wort hatte, die Verheißung von Christo. 6, 1545. Zu allen Zeiten, auch im alten Bunde, hat die wahre Kirche denselben Glauben und dieselbe Lehre gehabt. 6, 1556. Die das Wort behalten, wie Noah mit den Seinen, die sind die Kirche, ob ihrer wohl an der Zahl sehr wenig und nur acht Seelen sind. 1, 554. Gott würde eher Holz und Steine erwecken, ehe er zuließe, daß keine rechte Erkenntniß Gottes und folglich keine Kirche in der Welt sein sollte. 1, 1103. Wir haben die Verheißung von der Kirche, daß sie bleiben soll bis ans Ende der Welt. 4, 2133. Adam wird, ehe Abel getödtet wurde, viele andere Kinder gezeugt haben. Kain klagt, daß er aus der Gemeinschaft und der Kirche dieser werde ausgestoßen werden. 14, 497. Bald im Anfang sind zweierlei Kirchen gewesen, eine des Satans und der Kinder des Fleisches, die andere der Kinder Gottes. 1, 380. Kains Kirche ist der Kirche Adams giftig feind gewesen. 1, 380. Etwa um das Jahr 60 der Welt wird Abel ermordet, und es gewinnt die Kirche Kains, die Kirche des Teufels, die Oberhand in dieser Welt. Aber die Kirche Gottes lebt. 14, 496. In der Welt soll allezeit eine heilige christliche Kirche sein, das ist, ein Häuflein, die da einträchtiglich an dem HErrn Christo hangen, sein Wort öffentlich bekennen. 5, 985. Das ist ein nöthiger Trost für die Christen, daß die christliche Kirche bleibe in der Welt mitten unter allen Ungläubigen ꝛc. 8, 455 f. Es geschieht immer, daß auf das Unglück der Trost folgt, und die Kirche, mag sie auch noch so sehr unterdrückt sein, bleibt dennoch und triumphirt endlich. 4, 2011. Christi Reich oder Kirche ist für und für bestanden und geblieben, bis auf uns, ob es wohl ein gering und schwach Häuflein gegen der Welt Menge und Gewalt gewesen ist ꝛc. 9, 1794. Nachdem der Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Aebte, Mönche und die großen Doctoren verworfen sind, bleibt die Kirche bei dem armen und verachteten Häuflein der Gläubigen. 1, 1102. In wie mancherlei Weise die lutherische Kirche mit Gewalt und List in den letzten zwölf Jahren (1517 bis 1529) bestürmt worden ist. 6, 422. Wir müssen so lange Geduld haben, bis das Gericht kommt, darin Gott offenbar machen wird, daß wir seine Kirche, die Papisten aber des Teufels Kirche seien. 1, 554. Die Kirche ist zu allen Zeiten eine Zuflucht der Elenden und Armen gewesen. 1, 1135. Gleichwie Amaranthus, Tausendschön, nicht verwelkt noch verdorrt, so kann man auch nimmermehr die Kirche vertilgen und ausrotten. 22, 606. Die Blume Amaranthus oder Tausendschön, die wieder hübsch wird, wenn man sie mit Wasser besprengt, ist ein Bild der Kirche. 22, 605. Die Feinde der Kirche sind zu Grunde gegangen und werden zu Grunde gehen, die Kirche aber wird erhalten werden. 14, 1096. Die großen, gewaltigen Kaiserthümer und Königreiche Babylon, Assyrien, Griechenland und Rom haben wider die Kirche gestürmt und getobt, und dennoch ist die Kirche geblieben ꝛc. 12, 1208. Die rechte Kirche ist nie untergegangen, aber doch der mehrere und größere Theil, die Christum hinweggeworfen und dafür ihren eigenen Tand aufgeworfen haben. 8, 616. Das müssen wir selbst sagen, daß der Heilige Geist bei der Kirche sei, und daß sie gewißlich auf Erden sei und bleibe, aber nicht bei der falschen Kirche des Pabsts. 8, 406. Kirche heißt das heilige christliche Volk, nicht allein zu der Apostel Zeit, sondern bis an der Welt Ende. 16, 2270.

Die rechte alte und die falsche neue Kirche. Wer mit der alten Kirche gleich glaubt und hält, der ist von der alten Kirche. 17, 1324. Wir sind bei der rechten alten Kirche geblieben, ja, wir sind die rechte alte Kirche; die Papisten sind von uns, das ist, von der rechten alten Kirche, abtrünnig geworden. 17, 1322. Die Papisten können uns nicht mit Wahrheit eine andere oder neue Kirche schelten oder ketzern, weil wir der alten Taufe Kinder sind, sowohl als die Apostel selbst. 17, 1323. Wir empfangen mit der alten und ganzen Christenheit einerlei Sacrament, und haben darin nichts Neues gemacht, derhalben sind wir mit ihnen einerlei Kirche. 17, 1323. Wir haben einerlei Schlüssel und Brauch mit der alten Kirche, damit zu binden und zu lösen die Sünden, die wider Gottes Gebot geschehen; darum sind wir die alte Kirche. 17, 1323 f. Die Papisten lästern Christum selbst, die Apostel und ganze Christenheit, wenn sie uns Neue und Ketzer schelten, denn wir haben allein das Alte der alten Kirche. 17, 1324. Wir haben das Predigtamt und Gottes Wort rein und reichlich, halten und bleiben bei dem alten Gottes Wort, darum sind wir mit der alten Kirche einerlei Kirche. 17, 1324. Wir lehren und halten mit der alten Kirche, man solle die weltlichen Herrschaften ehren und nicht verfluchen, noch zwingen, dem Pabst die Füße zu küssen. 17, 1325. Es ist Wunder, daß die Papisten uns so unverschämt

belügen und verdammen, als die eine neue Kirche angerichtet haben, da sie doch nichts Neues an uns finden mögen. 17, 1326. Wir haben der Apostel Symbolum, den alten Glauben der alten Kirche, halten, glauben, singen und bekennen aller Dinge gleich mit ihr, machen und setzen drinnen nichts Neues zu. 17, 1324. Es ist ein Wunder, daß die rechte Kirche fortbesteht, wiewohl der Satan, die Welt, falsche Brüder und unser eigen Fleisch wider dieselbe wüthen. 4, 1856. Die Kirche hat den Heiligen Geist, vom Vater gesandt in Christi Namen, der sie nichts anders lehrt, denn was er gesagt hat, und bei dem soll ich sie kennen. 8, 462. Des Heiligen Geistes Amt soll das allein sein, daß er von Christo predige und ihn verkläre; da kann man die rechten Christen oder Kirche von der falschen sondern und scheiden. 8, 407 f. Die Kirche und die Bischöfe sind die wahre Kirche und Petri wahre Nachfolger, welche den Glauben und das Bekenntniß Christi haben. 7, 284. Die rechte Kirche weiß von keinem andern HErrn und Meister, denn allein von Christo. 7, 856. Wo der Eckstein, der Fels gepredigt wird, da ist das rechte Gebäu, die rechte Kirche, das rechte bischöfliche Amt und rechte Bischöfe. 7, 1109. In der wahren Kirche ist Einigkeit im Glauben, im Wort, in der Lehre, in der Meinung, mögen die Gaben auch noch so verschieden sein. 5, 465. Die Beschreibung der rechten Kirche muß man nicht aus den Decreten der Päbste, sondern aus dem Evangelio entnehmen. 4, 2110. Wir haben das Wort rein, die Taufe rein, das Sacrament rein, die Schlüssel rein und alles, was zur rechten Kirche gehört, haben wir rein und heilig, ohne menschlichen Zusatz. 17, 1350. Weil wir der Papisten eigen Zeugniß und Urtheil haben, können sie uns nicht Ketzer noch Abtrünnige schelten, sondern müssen uns recht geben als der rechten Kirche ꝛc. 17, 1351. Nur aus dem Gehorsam und Ungehorsam gegen Christum kann man den Unterschied nehmen, welches die rechte Kirche Christi und welche des Teufels Kirche sei. 19, 1294. Die rechte Kirche Gottes zwingt nicht von Gott oder seinem Wort, sondern zwingt und hält die Leute zu Gottes Gebot und Befehl. 19, 1398. In der Kirche soll man nichts reden denn des reichen Hauswirths Wort, sonst ist es nicht die wahre Kirche. Darum soll es heißen: Gott redet. 12, 1413. Wo die rechte Kirche ist und bleibt, da ist und bleibt auch der Kirche Amt, Sacrament und Schlüssel, und alles, ihr von Christo gegeben. 11, 1017. Luther bekennt, daß die Kirche, in der die Papisten sitzen, von der alten Kirche herkommt, sowohl als wir, aber sie bleibt nicht dabei. 17, 1334 f. Die Papisten haben durch ihr eigen Wort bezeugt, daß ihre Kirche ein Götzenhaus sei, die mit falschem, betrüglichem Ablaß dem Teufel, und nicht Gott, gedient habe und noch diene. 17, 1349. Es ist bei den Papisten noch heutiges Tages genug, daß man diese Worte sage: Ich thue es in der Kirche Meinung; alsdann ist es alles recht und christlich gethan ꝛc. 19, 1245. Kirchen-Meinung ist, was sie uns aus Gottes Wort vorhält und lehrt; dem sollen wir folgen. 19, 1246. Menschen-Dünkel, außer der Schrift erfunden, mit der Kirche Namen geschmückt, nennt man der Kirche Meinung. 19, 1245. In Meinung der Kirche sind auch die Winkelmessen aufgekommen, gehalten, um Geld verkauft und mitgetheilt, als Menschenwerk und Opfer. 19, 1247 f. In der Meinung der Kirche sind aufgekommen und mit Ablaß begabt die Wallfahrten, das Fegfeuer, der Heiligen Dienste, die Klösterei und dergleichen höllische Mordgruben. 19, 1247. Die da schreien: die Kirche glaube viele Artikel, die man in der Schrift nicht finde, die folgen ihrem Wahnwitz und erdichten sich eine ganz andere Kirche, des Satans Schule ꝛc. 18, 2011. Luther ist nicht des wunderlichen Glaubens, daß er der Gottlosen Rotte und des Teufels Kirche, die sich mit dem Namen Christi schmücken, die Kirche Christi nennen könnte. 19, 1294. Die Papisten vermögen kein Exempel aufzubringen, daß die Kirche jemals Gottes Ordnung und Stiftung geändert hätte. 19, 1403. Es ist nichts, daß die Papisten das Wort „Kirche“ rühmen, weil die That und Lehre sie überzeugt, daß sie die ärgsten Feinde der Kirche sind. 19, 1410. Die Papisten schreien nur immer: Kirche, Kirche! und nennen die Kirche auch gottlose Menschen, die über und wider die Schrift gottlose Satzungen machen, und zwar aus göttlicher Macht. 18, 2010. Wir haben den Kirchenräubern die zwei Namen wieder abgejagt, daß sie nicht Kirche noch Priester sind, mehr wie andere Christen. 18, 1363. Die Papisten haben bisher die Welt mit viel unverschämten Lügen betrogen, und die zwei Wörter „Kirche“ und „Fels“ allein ihrem Muthwillen zu dienen genöthigt. 18, 1457. Die Papisten geben unverschämt vor, die Kirche habe aus Einsprechung des Heiligen Geistes viel Dinge gesetzt und geordnet, das man halten müsse. 11, 912. Die Papisten haben das Wort Kirche allein zu sich gerissen, daß wir alles, was sie gesetzt haben für Artikel des Glaubens, haben annehmen müssen, wenngleich es wider Gottes Wort war. 9, 1184. Die Papisten haben die Kirche genannt, was der Pabst und die spitzigen Hüte beschließen; aber die Schrift kehrt es um. 9, 1023. Wir haben bis daher noch nie von den Papisten erlangen können, daß sie beweisen wollten, warum sie doch die rechte Kirche seien, sondern sie sagen: Man soll die Kirche hören. 17, 1322. Es ist wahr, was die Papisten sagen: Es ist unmöglich, daß Gott seine Kirche verlasse,

aber wir leugnen, daß sie die wahre Kirche seien ꝛc. 22, 946. Die Papisten maßten sich den Namen der Kirche an, da sie die recht eigentlichen Feinde der Kirche sind, theils Epicurer, theils götzendienerische Heuchler. 22, 989. Die Papisten allein wollen die Kirche sein ohne das Wort Gottes und wider das Wort Gottes. 22, 1366. Wären die Papisten die rechte Kirche, so würden sie sagen: Ich halte mich meines lieben HErrn Christi Wort, da bleibe ich bei. 8, 464. So hoch sich auch die Papisten der Kirche und des Heiligen Geistes Namen rühmen, so ist es doch erlogen und vom Teufel, denn sie lehren anders denn Christus und weisen andere Wege zum Himmel. 8, 409. Wir wissen von keiner andern Kirche, denn die da hört die Stimme Christi und getauft ist; von der Kirche, die da heißt Kappen anziehen, Wallfahrten gehen, wissen wir nichts. 7, 2129. Vor fünfzehn Jahren sind viele der Meinung gewesen, daß jeder in seinem Glauben selig werden würde. Das heißt, daß man aus allen Feinden Christi Eine Kirche machen will. 2, 1830. Der Streit zwischen uns und den Papisten ist darüber, daß wir den Pabst und seine Cardinäle nicht für die Kirche erkennen wollen; wir wollen den Feind nicht neben dem Hausvater zulassen. 2, 431. Diejenigen, welche neben dem Wort und der Taufe das Kirchengepränge menschlicher Satzungen haben, sind nicht die Kirche. 2, 431. Alle neuen Stücke in der neuen Kirche des Pabsts sind alle ohne Gottes Wort, das ist, ohne Weg, Wahrheit und Leben, allein aus menschlicher Andacht und Gutdünken. 17, 1342. Die Papisten sind die neue, falsche Kirche, die immer von der alten rechten Kirche abtrünnig wird. 17, 1327. Ist ein Stück von den Papisten von der neuen Kirche, so ist's, daß sie nicht fasten und im Sause leben, auch auf den Fasttagen. 17, 1326. Niemand kann sagen, wie mancherlei Weise die neue Kirche der Papisten erdichtet habe, die Sünde zu vergeben um Geld oder eigene Verdienste. 17, 1328. Die neue, falsche Kirche der Papisten hat das ganze Sacrament nicht zum Gedächtniß Christi, sondern als ein Pfaffenopfer und eigen Verdienst eines bösen Buben, den andern zu verkaufen. 17, 1329. Die Papisten stiften in ihrer neuen Kirche aufs neue Sünde und Mord, da sonst keine sind, indem sie mit unzähligen Gesetzen die Gewissen fangen und binden, schrecken und tödten ꝛc. 17, 1330. Die neue Kirche der Papisten hat diese Neuerung gemacht, daß sie den Ehestand verdammt, lästert und verurtheilt als unrein und untüchtig zu Gottes Dienst. 17, 1332. Die falsche Kirche ist allezeit eine Verfolgerin der rechten Kirche, nicht allein durch falsche Lehre, sondern auch durch Würgen, Gewalt und Tyrannei. 1, 690. Wenn die falsche und blutdürstige Kirche über einen kommt, der aus der rechten Kirche ist, so läßt sie sich nicht genügen, sein Blut zu vergießen, sondern lästert und verflucht ihn auch. 1, 318. Die falsche Kirche hat allein den Schein, hat aber gleichwohl die christlichen Aemter. 8, 99. Die falsche Kirche ist, die nichts thut nach Gottes Wort, verwirft den Eckstein Christum, verfolgt seine Lehre, als der römische Hof. 7, 1111. Die falsche Kirche stellt sich, als ob sie gottselig sei, nur um der Wohllust und Ehre dieser Welt zu genießen; aber die rechte Kirche trachtet nach dem ewigen Leben durch Geduld und Glauben. 2, 121. Die falsche Kirche lästert und verfolgt das Wort; aber die rechte Kirche behält das Bekenntniß rechter Lehre und leidet die Verfolgung mit Geduld. 1, 1406. Mit den Worten: „Sage es der Kirche" hat Christus dem Tyrannen [dem Pabste] die Hände zugeschlossen, und will, daß die Kirche, das ist, die christliche Versammlung, selbst Richter sei. 16, 2029. Christus redet Matth. 18, 17. f. in der Mehrheit, nicht zu Petrus, nicht zu den Aposteln, sondern zu der Kirche. 18, 734. Wir bekennen, daß bei den Papisten eine Kirche sei, denn sie haben die Taufe, die Absolution, den Text des Evangelii und viele gottselige Leute; aber daß der Pabst die Kirche sei ꝛc., das werden wir ihnen nicht zugeben. 2, 430. Der Pabst und sein Anhang sind die Kirche nicht. Diejenigen, welche im Pabstthum das reine Wort und die Taufe haben, gehören zu uns und zu der rechten Kirche. 2, 431. Gott hat unter dem Pabstthum noch seine Kirche gehabt, die Sacramente, die Bibel, die Gewalt der Schlüssel; aber der Pabst hat alles wider die Kirche gebraucht. 22, 579. Gott erhält durch seine wunderbarliche Macht in der Kirche des Pabsts unter so vielen Greueln dennoch die jungen Kinder durch die Taufe und etliche Alte durch den Glauben an Christum ꝛc. 17, 1337. Ein Kind, das recht getauft ist, lebt und stirbt, bis ins siebente oder achte Jahr, ehe denn es die Kirche des Pabsts versteht, ist gewiß selig geworden und wird selig. 17, 1335.

Des Pabsts Kirche ist nicht die heilige katholische Kirche. Die allgemeine und katholische Kirche ist lange Zeit vor der römischen gewesen. 18, 734. Die ganze Welt bekennt, sie glaube, eine heilige katholische Kirche sei nichts Anderes als die Gemeinde der Heiligen. 18, 733. Daß der HErr sagt: „Die Pforten der Hölle sollen sie [die Kirche] nicht überwältigen", das ist von der ganzen Christenheit geredet und nicht von dem römischen päbstlichen Stuhl. 17, 1083. Es heißt eine einige, heilige, catholica oder christliche Kirche, daß da ist einerlei reine und lautere Lehre des Evangelii und äußerlich Bekenntniß derselben an allen Orten der Welt. 12, 899. Der Pabst spricht,

er sei die christliche Kirche; da sagen wir Nein zu, ob ihrer wohl etliche unter dem Pabstthum sind, die zu der christlichen Kirche gehören. 8, 99. Wir sollen nicht darnach fragen, daß der Pabst sich rühmt, er sei die Kirche, und pocht auf die Nachfolge der Apostel, auf seine Majestät und Hoheit, sondern sollen auf das Wort sehen. 1, 555. Es ist in Wahrheit nur eine einige allgemeine Kirche auf Erden, aber zu derselben gehören nicht die Löwenschen Ketzer und Götzendiener mit ihrem greulichen Abgott, dem Pabst. 19, 1813. Der Spruch: „Du bist Petrus“ 2c. gehört weit hintan vom Pabstthum und von seiner sichtbaren Kirche, ja stößt sie gar zu Boden und macht eine Synagoge des Satans daraus. 18, 1445. Catharinus mißbraucht des Worts Kirche gar unchristlich, da er rühmt, alles, was durch den Pabst und die Papisten geschieht, geschehe durch die Kirche. 18, 1451. Der Pabst gebraucht in seinen geistlichen Rechten das Wort „Kirche“ für sich selbst und seinen Anhang, so daß, was sie setzen und machen, die Kirche gethan haben soll. 18, 1510. Der Pabst unterscheidet eine dreifache Kirche; wesentlich ist sie der Körper der Kirche selbst; repräsentativ ist sie das Collegium der Cardinäle; nach der ausübenden Gewalt ist sie der Pabst selbst. 22, 1403. Die Unterscheidung der Kirche in eine wesentliche, repräsentative und virtuale sind nichts. Es sind Träume des Prierias, ohne Schrift. 18, 361. Der Pabst hat eine dreifache Kirche gemacht: die wesentliche, die Versammlung der Gläubigen, die repräsentative, das Cardinalscollegium, die ausübende, des Pabsts Decret. 22, 899 f. Von der Kirche haben einige erdichtet, sie sei eine Kirche ihrer Kraft nach, andere, sie sei es ihrer Vertretung nach, andere haben noch anderes aufgebracht. 4, 967. Die päbstliche Kirche ist gegründet auf teuflische Lügen, die niemand kennt, noch ihren Schaden merkt, bis sie alle Welt in das ewige höllische Feuer bringe. 16, 2080. Des Pabsts Kirche ist eine falsche Lügenkirche, die im Zweifel und Unglauben schwebt, ohne Gottes Wort. 19, 927. Der Pabst und seine Kirche baut auf unser Werk und Verdienst; da stehet als Zeugniß Bücher, Bullen, Siegel, Briefe, Stifte, Klöster, daß man's aller Welt beweisen kann. 17, 1341. Die Stücke, die in der gleißenden Kirche des Pabsts in Uebung und Brauch gewesen sind. 16, 987 ff. Die nicht allein lächerlichen, sondern auch gotteslästerlichen Gebräuche in des Pabsts Kirche werden aufgezählt. 21a, 1437 ff. Die dreifache Krone, die Schlüssel im Wappen, der Name Pabst macht nicht die Kirche, sondern das Bekenntniß von Christo und der Glaube an ihn. 13, 1176. Die Papisten antworten auf die Frage: Was heißt ihr die christliche Kirche? Den Pabst, seine Bischöfe und Cardinäle, und weisen auf die Spitzhüte und Platten. 7, 865. Im Pabstthum haben die Menschen erdacht, daß die Kirche nichts Anderes wäre denn ein Haufen Päbste, Cardinäle, Bischöfe 2c. 2, 1345. Gewissen Rechtsverdrehern und überall Ja sagenden Theologen verdanken wir diesen Verstand, daß Kirche genommen wird für des Pabsts Schreiber und Bußmeister oder Magister des Palasts. 18, 865. Die Kirche wird vom Geist Christi nicht verlassen; aber unter Kirche wird nicht der Pabst, noch die Cardinäle, noch auch ein Concil verstanden. 18, 861. Artikel, die man in des Pabsts Kirche glauben muß: daß der Pabst Kaiser sei, Herr über die ganze Welt, Herr über das Fegfeuer, Herr über das Paradies 2c. 19, 1370. Wo das Evangelium nicht geht, da ist keine Kirche, und das Pabstthum ist der Kirche ebenso nütz, als das fünfte Rad am Wagen, ja, ganz schädlich. 15, 1542. Der Pabst und sein Haufe, die den Namen haben, als seien sie die Kirche, wissen von Gott, von Christo und seinem Wort nichts, sondern nehmen sich um das Zeitliche an. 13, 223. Da das Evangelium der Kirche des Pabsts den Schein wegnimmt, und zeigt, daß sie ohne Frucht sei, so will niemand mehr des Pabsts, der Bischöfe 2c. gedenken. 4, 2029. Der Pabst und die Bischöfe haben das Amt, und sind doch weder Kirche noch Christen. 13, 223. So der Kirche Bau auf den Fels nichts anders ist, denn dem Pabst unterthan sein, so folgt, daß die Kirche mag erbaut sein ohne Glauben und bestehen ohne Evangelium und ohne alle Sacramente. 15, 1538. Es ist die größte Bosheit und Gottlosigkeit, zu sagen, daß die Kirche Gottes auf den Pabst, der der gottloseste Mensch und ein Satan ist, gebauet werde. 7, 288. Des Pabsts Kirche hat die Eva, die voll Glaubens und Liebe war, nicht unter die Heiligen versetzt, weil sie lieber der Kainiten als der Heiligen Kirche folgen wollte. 1, 397.

Die römische Kirche des Pabstes ist eine Bubenschule und Kirche des Teufels. Die römische Kirche des Pabstes, der Cardinäle, auch des Bischofs zu Mainz ist eine Bubenschule, denn sie nehmen Christum nicht auf. 7, 873. Die päbstliche Kirche ist Gott halsstarriglich ungehorsam, verkehrt seine Worte frevelich und will dazu noch recht haben, wie sonst keine andern Rotten und Ketzer. 19, 1294 f. Weil die päbstliche Kirche den Befehl Christi nicht allein anstehen läßt, sondern auch davon und dawider zwingt, ist's gewiß, daß sie des Satans Schule ist 2c. 19, 1399. Weil die päbstliche Kirche alle die als Ketzer verdammt, so Christi, ihres HErrn, Befehl halten und folgen, so muß sie der Greuel des Widerchrists sein. 19, 1399. Niemand soll das für Uneinigkeit halten, daß in der päbstlichen Kirche so

viel Rotten, Secten und heißige Parteien sind der Mönche, Pfaffen, Nonnen, da keines lebt wie das andere ꝛc. 19, 1385. An keinem Ort der Welt sind so viel Secten, Schismata und Irrthümer als in der päbstlichen Kirche, weil das Pabstthum die Kirche auf eine Statt und Person baut. 18, 1350. Die Geistlichkeit und Heiligkeit der papistischen Kirche steht in Essen und Trinken, in Kleidern und Schuhen, in Platten und Haar, in Stätte und Raum, in Tag und Stunde. 18, 1350. Die päbstische Kirche ist das Himmelreich nicht, denn sie trachtet darnach, daß sie nur Gold, Silber, Königreiche und die Kronen der Welt haben möge. 2, 437. In der päbstlichen Kirche ist's recht, daß man zweizüngig sei, Nein und Ja Ein Ding sei, Lügen und Wahrheit übereinkommen, denn sie sind über Gottes Wort. 19, 1380. Die römische Kirche ist der letzte Zorn Gottes, so mit Eitelkeit sich rühmt und brüstet, und vieler Gewissen mit Lügen beschwert und plagt. 22, 607. Da die päbstliche Kirche wider das Bekenntniß Petri lehrt und es verfolgt, so ist klar, daß sie nicht Christi noch Petri Kirche sei, sondern eine Schule des Teufels. 7, 285. In der päbstlichen Kirche thun sie nur die äußerlichen Werke nach, welche die Heiligen gethan haben, aber Gott, der die Verheißungen gethan hat, und den Glauben haben sie fahren lassen. 2, 1826. Von der papistischen Kirche Gewalt haben wir in der Schrift groß Zeugniß, besonders im Neuen Testament. 18, 1469 f. Man muß die römische Gottlosigkeit verabscheuen, welche über die Kirche ihre Lügen träumt. 4, 967. In der papistischen Kirche ist nicht eine und dieselbe Lehre, Glaube, Religion, Gottesdienst und Gesinnung, sondern alles ist ganz verschieden. 9, 709. Die Kirche ist nicht auf die Gewalt der römischen Kirche erbaut, wie es einige Decrete auslegen, sondern auf den Glauben, den Petrus in der Person der ganzen Kirche bekannte. 18, 734. Die römische Kirche ist und soll sein ein Stück oder Glied der heiligen christlichen Kirche, nicht ihr Haupt, welches allein Christo gebührt, dem Eckstein. 17, 1067 f. Die römische Kirche ist nie über die Kirchen Griechenlands, Africa's und Asiens gewesen, hat auch deren Bischöfe nicht bestätigt. 18, 795. Unter dem Wort römische Kirche mußt du, wenn es die Päbste gebrauchen, nicht die rechte römische Kirche verstehen, sondern des Pabsts Bubenschule ꝛc. 17, 1052 f. Die römische Kirche steht nicht über der ganzen allgemeinen Kirche, sondern die ganze Kirche, und ein Concil, welches dieselbe vertritt, steht über der römischen. 18, 824. Die deutschen Fürsten erkannten, daß ein Unterschied sei zwischen einem Gesandten des römischen Hofes und einem Gesandten der römischen Kirche, und verweigerten die Geldforderungen. 8, 1360. So lange du uns nicht einen heiligen Pabst zeigst, hast du uns weder Felsen noch Kirche angezeigt, sondern eine Grundsuppe der Sünde und Synagoge des Satans. 18, 1444. Die Kirche, der Felsen, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen mögen, die ohne Sünde ist, ist nicht Rom, das eine Grundsuppe aller Laster ist. 18, 1444. Das soll keine Kirche heißen, die voller Ablaß, das ist, voller Teufelslügen, Abgötterei, Simonie, Dieberei, Seelmörderei ist. 17, 1363. Der Haufe, der nicht Christi Wort und Befehl redet, sondern anders lehrt, ist nicht vom Heiligen Geist noch Christi Kirche, sondern des leidigen Teufels Rotte. 11, 912. Wie die Römer in Rom ein Pantheon, so haben die Papisten durch den Heiligendienst in ihrer Kirche ein Pantheon gebaut, das ist aller Teufel Kirche. 17, 1332. Die Papisten haben die Kirche voll Menschenlehre und Lügen gemacht, und damit dem Teufel eine neue Kirche gebaut. 17, 1330 f. Die Kirche muß nicht befleckt und vermischt werden mit irgendeiner Teufelslehre. Die papistischen Menschenlehren aber sind gottlos und stracks wider Gottes Wort. 2, 431. Des Pabsts Kirche ist des Teufels Kirche, die eitel Neuigkeit aufbringt, Gottes Wort darüber ändert, lästert, verfolgt und mordet ꝛc. 16, 973. Des Pabsts Kirche, die sich rühmt der Kirche und des Heiligen Geistes, hat eitel erlogene, falsche Predigt und Geist, und ist des Teufels Kirche und Gefäß, die sich mit Christi Namen deckt. 8, 408. Die Kirche ist des Teufels Kirche, die uns von Christo führt auf etwas Anderes, wie denn der Pabst und sein Haufe thut. 7, 857. Die Kirche, die den Pabst annimmt und ihn hält für ihren Bräutigam, ist des Teufels Kirche. 7, 2054. Weil die Kirche des Pabsts das Wort Christi verfolgt, ist sie nicht die Kirche Gottes, sondern des Satans. 5, 435. Aus Gottes Wort, welches der Prüfstein ist, kannst du erweisen, daß das Pabstthum nicht die Kirche Christi ist, sondern des Satans Rotte, weil es so voll öffentlicher Abgötterei, Lügen ꝛc. ist. 12, 972. Was die Papisten nicht als die Kirche bewähren können, und das allein des Teufels Schule ist, das halten sie uns vor unter dem Namen der Kirche. 18, 1451. Des Pabsts Kirche ist voller Lügen, Teufel, Abgötterei, Hölle, Mord und alles Unglücks, daß es wimmelt. 17, 1334. Die Kirche des Pabsts ist voller Ablaß, eigenen Verdiensts, Brüderschaften, Heiligendienst, Möncherei, Messen ꝛc. als Gottesdienst, damit aller Teufel Kirche. 17, 1342.

Wie man die Kirche gemalt hat. Wie man im Pabstthum die heilige christliche Kirche gemalt hat als ein Schiff, darin allein der Pabst mit den Cardinälen und Bischöfen dem Himmel zufuhren. 19, 1837. Der Pabst mit den Seinen hat Namen und Gemälde der

Kirche allein auf sich und auf seinen schändlichen, verfluchten Haufen gezogen. 16, 2271. Wie die Maler die Kirche malen, und wie sie gemalt werden sollte. 4, 2014 f. Die Papisten haben gelehrt, als ob die heilige Kirche nichts wäre als der Haufe der Geschorenen. Das beweist das Schiff, in dem nur Mönche und Nonnen saßen ꝛc. 22, 990. David malt die Kirche als ein unschuldig, einfältig Lämmlein, das niemandem Arges thun will noch kann, allezeit bereit, Gutes zu thun und Böses dafür einzunehmen. 5, 286. Im Pabstthum hat man den Leuten die Kirche vorgemalt als ein groß Schiff im weiten Meer, darin eitel heilige Mönche waren nebst den überheiligen Päbsten, Cardinälen, Bischöfen ꝛc. 12, 905. Die Papisten haben einen neuen Artikel im Glauben aufgebracht: Wir Geistlichen sind die christliche Kirche, und malen sich im Schiff sitzend, die andern Christen im Meer schwimmend ꝛc. 14, 316. Willst du die christliche Kirche recht malen, so male sie so, daß sie Christo auf seiner Schulter liege und Christus sie tragen müsse. 13, 2607. Luthers Thesen von der Gewalt der christlichen Kirche. 19, 958 ff.

Kirchenämter. Kirchenämter sind nur zum Dienst, nicht zur Herrlichkeit und weltlicher Pracht geordnet. 13, 1237. Die in Kirchenämtern sind, sollen nicht mit Gewalt noch mit dem Schwert strafen, sondern mit dem Wort: drohen mit dem Gesetz und durch den Bann ausschließen aus der Kirche. 13, 1238 f.

Kirchendiener. Die Kirchendiener sind durch das Gebot Gottes genöthigt, der Ehre Gottes und dem Heil der Menschen zu dienen; aber die Gemeinden haben das Gebot, daß sie die Kirchendiener ernähren sollen. 14, 1048. Wenn dich die Sünde, der Tod, das Gesetz aufs äußerste drängen, dann begib dich ohne Verzug zu einem Kirchendiener ꝛc., und bitte ihn um Absolution und Trost. 6, 145. Die Kirchendiener bedürfen des täglichen Unterhalts, Essens und Trinkens; diese Gaben sind aber nicht Bezahlung. Denn wer könnte Eine Absolution bezahlen? 1, 1624. Der Kirche wird aus der Kargheit, die sie gegen die Kirchendiener erweist, eine gewisse Gefahr erwachsen, da es an geschickten Leuten mangeln wird. 14, 1050. Wenn die Kirchendiener sich ihrer Noth und Armuth halben beklagen, wirft man ihnen vor: Die Pfaffen sind geizig. 2, 632. Die Amtleute und Steuereinnehmer rauben auch in diesem Lande, was der Fürst mit seiner milden Hand gegeben hat, die Kirchendiener damit zu unterhalten. 2, 633. Die Kirchendiener können oftmals ihre Besoldung nicht ohne große Mühe und Arbeit von denen erlangen, die dazu bestellt sind. 2, 634. Bisweilen gibt Gott wohl irgend einen frommen, gottseligen Steuerbeamten oder Amtmann, der den Kirchendienern etwas Gutes thut, da uns sonst die andern alle neiden und widerstreben. 2, 634. Was man auf Kirchendiener und Schulen wendet, wiewohl solches gar gering ist, das achtet man groß und hoch. 22, 229. Wie Christus, die Apostel und die erste Kirche es gehalten, da sie Kirchendiener geordnet haben. 13, 1026. Zum Kirchendiener, Bischof, Pfarrherrn, Kaplan ꝛc. gehört nicht mehr, denn daß er unärgerlichen Lebens sei, guten Verstand christlicher Lehre habe und dieselbe fein klar von sich geben könne. 13, 1028. Weil die Bischöfe ihrem Amt nach uns nicht rechtschaffene Kirchendiener geben wollen, müssen wir uns selbst Kirchendiener ordnen und geben. 13, 1029. Die Kirchendiener sollen Christum nicht opfern, sondern Menschen fangen aus des Teufels Reich, in Gottes Reich und zum ewigen Leben. 13, 1029.

Kirchenfeste. In der Kirche gehört der heutige Abend zu dem folgenden Tag, und gehen die Kirchenfeste zuvor an, ehe der Tag kommt. 13, 508 f.

Kirchen-Gebäude. Unsere blinden Leiter predigen, man müsse hie und da, den lieben Heiligen zu Ehren, Kirchen und Tempel bauen, so doch davon nichts von Gott befohlen ist. 9, 1222. Es ist keine andere Ursache, Kirchen zu bauen, denn daß die Christen zusammenkommen mögen, beten, Predigten hören und Sacrament empfangen. 12, 180. Der Pabst lehrt: man werde fromm und gerecht dadurch, und das sei der rechte Gottesdienst und Gottes Ehre, wenn man Kirchen baut und weiht. 18, 1548. Die Kirchen sind heilig, weil Gottes Wort darin gepredigt und die Sacramente gereicht werden. 3, 728. Es ist vergebene Kost gewesen, daß man gedacht hat, wenn man Kirchen baute, schön schmückte und große Stiftungen anrichtete, so werde Gott damit gedient. 13, 1277. Große Kirchen sind nicht passende Gebäude, um die Predigten zu verstehen. Feine mäßige Kirchen mit niedrigen Gewölben sind die besten für die Prediger und für die Zuhörer. 22, 1698. St. Peters Münster zu Rom, die Kirchen zu Ulm und Köln sind sehr groß und unzweckmäßig für die Predigt des Wortes Gottes. 22, 1698. Die Kirche zu Wittenberg, Kemberg und andere, wo das Wort Gottes ist, ist in den Augen Gottes ein elfenbeinerner Palast. 5, 414. Die Kostbarkeit einer Kirche wird nicht abgeschätzt nach dem äußern Schein, oder dem Urtheil der Vernunft ꝛc., sondern nach dem Worte Gottes. 5, 414. Des Pabsts Kirchen heißen Gottes Häuser allein von dem Werke und Dienste, den wir gestiftet haben. 3, 444. Nicht Steine noch ein herrlich Gebäude, auch nicht Gold und Silber schmücken eine Kirche oder machen sie heilig, sondern Gottes Wort und die reine Lehre oder Predigt. 1, 839. Es wird eine Kirche Gottes

Haus genannt, welche doch die Menschen erbauen, und nicht Gott, aber weil sie Gott geheiligt ist, muß sie ein Gotteshaus heißen. 7, 2211.

Kirchengebräuche. In Kirchengebräuchen folge eine Kirche der andern freiwillig, oder man lasse eine jede bei ihren Gebräuchen. 18, 1985.

Kirchengesänge. St. Ambrosius hat viel schöner Kirchengesänge gemacht; so heißen sie, weil die Kirche sie angenommen hat und gebraucht, als wären es ihre Lieder. 3, 1889. Im Pabstthum sind die Kirchengesänge sehr lieblich, die Worte aber gemeiniglich nicht allein unbequem, sondern auch gottlos, und der Schrift entgegen. 1, 626.

Kirchengeschichte. Eusebius, Bischof von Cäsarea, klagt in der Vorrede zu seiner Kirchengeschichte, daß er kaum hie und da einen Stern habe, dem er beim Schreiben eines so großen Werks folgen könne. 14, 370.

Kirchengüter. Die Kirchengüter sollen zu Gottes Dienst und Ehre gebraucht werden, denn das ist der Stifter Wille und Meinung gewesen ꝛc. 16, 1831. Die Kirchengüter sind an einen bestimmten Ort gestiftet und dürfen nicht an einen andern Ort gebracht werden; das wäre Diebstahl und Raub. 16, 1831. Gottlose Obrigkeiten in den Städten und die Edelleute auf dem Lande rauben die Kirchengüter, von denen die Diener des Evangelii leben sollten. 9, 746. Die Könige und Fürsten haben die Kirchengüter im Auge, und jeder wird versuchen, die Bisthümer und besten Klöster an sich zu reißen. 22, 1384. Der Pabst hatte dem Kaiser und dem Herzog von Ferrara versprochen, daß sie die Kirchengüter theilen könnten zur Bestreitung der Kriegskosten gegen die Lutheraner. 22, 1784.

Kirchenlehrer. Die älteren Kirchenlehrer, Augustinus, Tertullian, Irenäus und ähnliche, werden oft, auch wo sie die allerbekanntesten Dinge sagen, nicht verstanden, weil sie etwas ungeschickt reden. 4, 1744. Unter den Kirchenlehrern sind fast keine Schriftsteller, welche die heilige Schrift abgeschmackter und ungereimter behandelt haben als Origenes und Hieronymus. 18, 1824.

Kirchenlieder. Luther erwartet von Spalatin deutsche Dichtungen [Kirchenlieder]; Justus Jonas hatte eine verfaßt, die er Spalatin übersendet. 15, 2622 f. Luther fordert den Spalatin auf, irgend einen Psalm in ein deutsches Kirchenlied umzudichten, und will für solche Arbeit auch Johann von Dolzig in Anspruch nehmen. 21a, 582 f.

Kirchenordnung. Luther räth dem Landgrafen Philipp, er möge nicht zu bald die Kirchenordnung ausgehen lassen durch den Druck. 21a, 914 f. Luther widerräth dem M. Nic. Hausmann die Veröffentlichung der Dessauischen Kirchenordnung durch den Druck. 21b, 1894.

Kirchenrecht. Das päbstliche Kirchenrecht, das sogenannte Corpus juris canonici, wird beschrieben. 4, 627.

Kirchenregiment. Kirchenregiment ist ein solches Regiment, da man allein das Wort hat, und damit regiert, keine Gewalt gebraucht noch Hand anlegt, noch einige Macht oder Hoheit vor andern sucht. 13, 1239.

Kirchenväter. Ueber schwierige Stellen in den Propheten und bei Paulus schweigen die Kirchenväter ganz und gar, oder sagen ungereimte Dinge und verdunkeln die Stellen. 6, 140. Die Kirchenväter, welche meinten, daß Möncherei etwas wäre, haben damit Stroh und Stoppeln auf den Glauben gebaut. 3, 489.

Kirchenvisitation. Luther beantragt beim Churfürsten eine Kirchenvisitation, und verwendet sich für Carlstadt, daß er in Kemberg wohnen dürfe. 21a, 894 ff. Luther übersendet dem Spalatin die Ordnung der Kirchenvisitation. 21a, 1011.

Kirchenzuchtsfall. Luther beräth den Michael Stiefel in einem Kirchenzuchtsfall wegen Unversöhnlichkeit. 21a, 1404. Luther gibt dem Lauterbach Rath in Bezug auf einen Kirchenzuchtsfall. 21b, 2459.

Kirchhöfe. Luther läßt es die Doctoren der Arznei urtheilen, ob es gefährlich sei, daß man mitten in Städten Kirchhöfe habe. 10, 2026. Als wir hier zu Wittenberg einen Kirchhof haben, sollte uns nicht allein die Noth, sondern auch die Andacht und Ehrbarkeit dazu treiben, außer der Stadt ein Begräbniß zu machen. 10, 2027. Ein Kirchhof sollte so zugerichtet werden, daß es die zur Andacht reizte, so darauf gehen wollten. 10, 2028. Bei den Christen soll der Kirchhof ein Schlafbett sein, und man soll die Todten ehrlich zur Erde bringen und begraben. 7, 1202.

Kirchmeß. Es ist gewiß, daß sich das Kirchmeß-Gepränge mit Christo gar nicht reimt. 11, 2419.

Kirchweihe. Es ist ein lauter Menschentand, daß die Papisten mit der Kirchweihe ein so großes Gepränge und Gottesdienst angerichtet haben, denn sie haben deß keinen Befehl von Gott. 13, 1288. Weil auf der Kirchweih, wenn die Leute voll sind, ein Hauen und Stechen daraus wird, so ist ein Sprüchwort daraus geworden: Den Bauern soll man ihre Kirchweih allein lassen. 13, 1288. Die Obrigkeit sollte von Amts wegen die Kirchweih des Fressens und unordentlichen Lebens halben abschaffen und mit harter Strafe wehren. 13, 1288. Man hat vorzeiten von den Kirchweihen gesagt, daß sie gehalten werden, damit sich die Freunde erkenneten und lieb gewännen; so ist bei den Schwärmern das Abendmahl auch zur Kirchweih worden. 20, 883. Wenn wir das erhalten, daß Gottes Worte wahr

sind, und Christi Leib und Blut drinnen sind, sollen die Schwärmer uns das Abendmahl wohl etwas mehr lassen bleiben denn eine Kirchweih. 20, 884.

Kirchweihfeier. Die Frucht der papistischen Kirchweihfeier ist, daß sonderlich das Bauernvolk auf dem Lande alle Wirthshäuser füllt, jedermann schwelgt und säuft ꝛc. 13, 1288.

Kirchweihtag. Das Evangelium des Kirchweihtages zeigt an, daß der Tempel solle Gott geheiligt sein, nicht der Tempel von Stein oder Holz, sondern der, welcher ein Sohn Abrahams ist im Glauben. 11, 2424. Aus dem Kirchweihtage haben die Papisten ein lauter Affenspiel und äußerlich Gepränge gemacht, das niemandem viel nutz ist. 11, 2425. Daß man am Kirchweihtage Gottes Wort hören, zusammenkommen, mit einander beten und das Abendmahl halten soll, das soll billig bleiben. 13, 1288.

Klage. St. Paulus lehrt die Christen, daß sie sich so halten sollen gegen die Obrigkeit und jedermann, daß niemand eine Klage oder Anspruch zu ihnen habe. 12, 362.

klagen. Es ist nicht möglich, daß ein Mensch über die Sünde klagte, wenn er nicht in der Gerechtigkeit lebte. 4, 1682 f.

klar. Wo man solche Worte hat, die gewisse Deutung haben, die jedermann bekannt, und keine andere Deutung bewiesen wird, das heißen klare, dürre, helle Worte und Text. 20, 1004.

Klarheit. Daß dasjenige, so gesagt wird, der Gläubige faßt und der Ungläubige verachtet, das ist nicht der Dunkelheit oder Klarheit in Worten Schuld, sondern der Herzen, so es hören. 20, 1005. In jenem Leben werden wir mancherlei Unterschied oder Klarheit haben: Petrus und Paulus eines Apostels; dieser eines Märtyrers, jener eines frommen Bischofs oder Predigers ꝛc. 8, 1238. Wenn das Gewissen die Klarheit Mosis fühlt, daß es zappelt und zagt vor Gottes Zorn, dann ist's Zeit, daß Christi Klarheit mit seinem süßen, tröstlichen Licht ins Herz scheine. 12, 857.

Kleid. Das hochzeitliche Kleid ist der Glaube, durch welchen wir die Gerechtigkeit Christi anziehen, die vor Gott gilt. 12, 1925. Das hochzeitliche Kleid ist der neue Schmuck, damit wir Gott gefallen, welches ist der Glaube an Christum und rechte gute Werke. 11, 1761. Kleider mußte Adam haben nach dem Fall, um der Schande willen. 3, 53. Adam und Eva werden von Gott selbst mit Kleidern angethan, daß sie ein Gedenkzeichen hätten ihres jämmerlichen Falls. 1, 270 f. Im Morgenlande waren weiße Kleider, von feiner Leinwand oder Seide gemacht, die schönste und geehrteste Tracht, dagegen im Abendlande Purpurkleider. 2, 1037. Die Art der Kleidung, die jetzt neulich in Gebrauch gekommen ist, welche so schändlich zerhackt oder zerschnitten wird, ist nicht werth, daß man sie Kleider soll heißen. 2, 1039.

Kleidung. Adams tägliche Tracht und Kleidung ist sein Fell gewesen, daran er sich erinnern sollte, welch eine Seligkeit er verloren hätte. 1, 272. Eine ziemliche, ehrliche Kleidung wird billig gelobt, sonderlich an hohen Personen, und die Pracht in der Kleidung ärgert fromme Leute. 1, 272. Durch unmäßige Pracht unserer Kleidung zeugen wir selbst von uns, daß wir des Bösen, davon wir ledig geworden sind, und auch des Guten, das wir empfangen, vergessen haben. 1, 272. Die Welt ist auch in der Kleidung, dem Zeichen des Jammers und Elendes, toll und thöricht geworden. 1, 271. Es wäre hoch noth ein allgemein Gebot und Bewilligung deutscher Nation wider den überschwänglichen Ueberfluß und Kostbarkeit der Kleidung ꝛc. 10, 346.

Kleinmüthigkeit. Die heiligen Väter haben ausgesprochen, ihre Kleinmüthigkeit sei zwar von Gott, aber durch den Teufel und durch Menschen, welche durch Worte und Gedanken dieselbe erregen. 4, 736 f.

Kling, Conrad. Gott läßt die Erfurter noch mit dem Prediger der Finsterniß, Doctor Conrad Kling, zum Barfüßern, anfechten, weil sie das Evangelium mit seinen Dienern verachten. 10, 1527.

Kling, Melchior. Luther ersucht den Churfürsten, dem D. Melchior Kling zu erlauben, daß er mit dem Markgrafen von Brandenburg zum Reichstage nach Regensburg reise. 17, 561.

Klöster. Nicht allein Christus, sondern auch Gott der Vater billigt nicht die Klöster mit ihren Gelübden. 4, 1593. Klöster und Stiftskirchen sind nicht Gottes Häuser, denn da ist alles so gerichtet, daß man kein Gottes Wort darin hat. 3, 444. Gott dienen ist dem Nächsten dienen, wie Christus that und die Apostel, und sich nicht einsam ins Kloster ewiglich verstecken. 19, 1693. Wer in ein Kloster geht, ist ein Abgöttischer, weil er sich an eine Weise bindet, die Gott nicht befohlen hat. 3, 492. Das muß man ganz rein festhalten, daß Gott nicht in den Klöstern sei, nicht in den Wallfahrtsorten, auch nicht einmal im Himmel, sondern nur in Christo JEsu. 4, 2003. Durch der Klöster und der Stifte Gebräuche, Ordnungen und Ceremonien, die man in verkehrtem Sinne verstanden hat, ist die Kirche Gottes verderbt. 4, 919. In den Klöstern wurden Hochmuth, Haß, Müßiggang, Geilheit ꝛc. für die geringsten Sünden geachtet, aber wenn jemand ohne Schepler aus der Zelle ging ꝛc., das konnte nicht vergeben werden. 6, 371 f. Die heiligen Väter in den Klöstern und die hochachtbaren Herren Doctoren auf den Hohenschulen werden beinahe Henkersknechte der Frommen. 6, 770. Siehe recht in ein Kloster hinein, da

wirst du einen stinkenden Würzgarten finden, und frage dann, ob's Gott geboten habe. 7, 1206. Sauställe sind unreine und unflätige Ställe, aber gegen Klöster sind sie schön und rein zu rechnen, denn in den Klöstern haben sie ein solch Leben geführt, daß davon nicht wohl zu reden ist. 10, 591. Fast überall können sich die Klöster des Namens des Ordens der „Brüder der Unwissenheit" rühmen, denn sie sagen: Wenn du auch nicht die Worte der Schrift und des Gebets verstehst, so versteht sie doch der Heilige Geist. 22, 956. Wo die beste Schmalzgrube ist, da sind Stifte, Klöster. 6, 1004. Wo die fettesten Aecker sind, da sind die reichsten Klöster und Stifte der Meßpfaffen. 6, 1283. Ein Kloster kam einem jeglichen vom Adel, eines dem andern zu Hülfe, jährlich auf dreißig Gulden zu stehen, einem reichen Bauern, einem Hufener, der Pferde einzuspannen hatte, vier Gulden. 22, 954. In der Lombardei ist ein sehr reiches Kloster St. Benedicti Ordens, das alle Jahr 36,000 Ducaten Einkommens hat. In demselben ist Luther gewesen und ehrlich gehalten worden. 22, 965 f. Im Pabstthum preiste man die Eltern selig, die eins oder mehr Kinder in die Klöster gaben, daß sie Mönche oder Nonnen würden, da sie Gott Tag und Nacht dienen könnten. 22, 243. Jetzt, da das selige Licht des heiligen Evangelii leuchtet, legen wir eine Stunde besser an und thun mehr Gutes, denn wir zuvor in den Klöstern thaten unser Lebenlang. 1, 1263. Die Stifte und Klöster thun nichts Anderes, denn daß sie Geld nehmen und mit der Gottseligkeit Hantierung treiben. 2, 107. In den Klöstern hat man einen Unterschied gemacht zwischen Priestern und Conversen, und hat diesen das wirkliche, jenen das beschauliche Leben zugeeignet. 2, 559. Wir haben gesehen, daß in vielen Klöstern Leute durch ihr ganzes Leben in Schwermuth und Verzweiflung dahin gingen, und endlich vor Leid und Angst starben. 1, 219. Die, welche in Klöstern und in der rechten babylonischen Gefangenschaft gelebt haben, müssen, nachdem sie zu Christo gekommen sind, sich allein mit Christo beschäftigen. 5, 437. In den Klöstern, sonderlich Nonnenklöstern, geht Gottes Wort nicht, sondern sie bläuen und treiben sich mit Menschengesetzen und Werken. 19, 1670. Mit dem Bauen unzähliger Klöster und Kirchen hat man das Himmelreich kaufen und verkaufen wollen. 2, 108. Aus Jes. 53, 6. konnten wir den Ausspruch thun, daß alle Klöster, alle Stifte, alle Gottesdienste Irrthümer seien, weil sie durch diese Werke gerecht zu werden suchten. 6, 628. Wenn einer ins Kloster lief, hießen sie es: „aus der Welt gehen", als hätten sie die Welt, Hoffahrt, Neid, Haß, Wohllust ꝛc., ja, auch den Tod gar überwunden und säßen im Himmel. 13, 2417. Mit dem Laufen ins Kloster verachtet man Christi Fleisch und Blut ganz und gar und schlägt Christum in die Schanze, wirft ihn zurück mit seinen Wohlthaten, als gälte er nichts. 7, 2352. Der große Zwang mit den Regeln in den Klöstern ist nicht zu loben, da die Mönche allen Klosterpersonen ohne Unterschied verboten, Fleisch zu essen, zu baden, leinene Kleider zu tragen ꝛc. 2, 1878. In allen Klöstern muß man einerlei Gewohnheit und Ordnung in Essen, Trinken ꝛc. halten, ohne alles Bedenken, ob man dabei auch könne gesund sein. 1, 845. Die Juristen und die Mönche hören noch immer nicht auf, allen Fleiß anzuwenden, daß der erschreckliche Greuel in den Klöstern wiederum aufgerichtet werde ꝛc. 2, 1075. Die ganze Welt ist in erschrecklicher Weise betrogen gewesen durch die Papisten, Canonisten und Sophisten, welche die Anrufung und andere Gottesdienste allein an die Klöster gebunden haben. 2, 1075. Zu den Stiften und Klöstern ist mehr denn das halbe Theil der Welt Güter gekommen, alles daher, daß die Pfaffen und Mönche überflüssige gute Werke hatten, die sie verkauften. 7, 1059. Die, welche mit der Absicht in die Klöster treten, daß sie durch Halten der Ordensregel gerecht werden wollen, gehen in die Räuberhöhlen derjenigen, die Christum wieder kreuzigen. 9, 269. Die Klöster sind die Festungen des Antichrist. 9, 1436. Wenn ich glaube, daß Christus gekommen sei, daß er mich von Sünden erlöste, was habe ich in Klöstern zu schaffen? Warum rufe ich die Heiligen an? 9, 1476. Der Teufel richtete Klöster, Schulen und Stände an, daß es nicht möglich war, daß ihm ein Knabe hätte sollen entlaufen ohne sonderliches Gottes Wunder. 10, 461. Ein Kloster ist eine Hölle, darin der Teufel Abt und Prior ist, die Mönche und Nonnen die verdammten Seelen. 19, 1851. Die Namen der Prälaturen, als, Probst, Dechant, Scholasticus, Cantor ꝛc., zeigen an, daß die Klöster von Anfang zu Schulen für die christliche Jugend gestiftet sind. 5, 1153. Die Klöster wurden nach ihrem alten Gebrauche für nichts Anderes gehalten als für christliche Schulen, die Jugend im Glauben und gottseliger Zucht zu unterweisen. 19, 1615. Seelsorge, Predigtamt und Schulen sind die nöthigsten und vornehmsten Stände und Aemter, welche die alten Fürsten und Stifter mit Stiften und Klöstern sonderlich gemeint haben. 16, 1831. Stifte und Klöster sind dazu gestiftet und geordnet, daß darin die jungen Leute in der heiligen Schrift und christlichem Glauben sollten erzogen und unterwiesen werden. 15, 1962. Es wäre gut, daß man die Klöster ausfegete und machte Schulen oder Predigtklöster daraus; wo nicht, so sind und bleiben es Mordgruben. 11, 1479. Das alte, erste, ursprüngliche Wesen der Klöster ist, daß sie christliche Schulen seien, darin man die Knaben und Mägd-

lein lehre Zucht, Ehre und den Glauben. 11, 408. Vorzeiten sind Stifte und Klöster nichts anderes gewesen denn christliche Schulen, darin man lehrte Schrift und Zucht nach christlicher Weise, und Leute auferzog, zu regieren und predigen. 10, 313. Die Klöster machen ein Geplärr, daß der St. Franciscum, der andere Augustinum, der dritte Benedictum hoch aufwirft, davon doch uns nichts befohlen ist. 11, 2377. Eine gemeine Verstörung der Stifte und Klöster wäre die beste Reformation, denn sie sind der Christenheit kein nütz, und man kann ihrer wohl entbehren. 12, 88. Es ist hart für Edelleute und Fürsten, ihre Töchter zu verheirathen an Männer, die ihnen ebenbürtig sind, darum haben sie dieselben in die Klöster gestoßen. 22, 1872. Töchter und Schwestern reizt man [ins Kloster zu gehen], ja, man stößt sie ins Kloster, sie wollen oder wollen nicht, allein daß der Stamm und Stand nicht verderbe und arm werde. 19, 724. Der Bischof zu Würzburg hatte ein Sprüchwort, wenn er einen bösen Buben sah: Ei, in ein Kloster mit dir, du bist weder Gott noch den Menschen nütze. 22, 1450. Luther sendet die aus dem Kloster zu Herzberg ausgetretenen Mönche zurück mit dem Rathe, wie die Güter des Klosters vertheilt werden sollten. 21a, 468. Luther schreibt an den Rath zu Plauen, wie die Güter eines verlassenen Klosters verwendet werden möchten. 21a, 798.

Das Kloster zu Wittenberg. Luther ist fast allein der Bewohner des Augustinerklosters; da das ganze Anwesen endlich an den Fürsten zurückfallen wird, möge er dafür sorgen, daß Luther von des Klosters Zinsen erhalten werde. 21a, 565 f. Es ist keine Hoffnung da, daß der dem Kloster schuldige Zins von Staupitz bezahlt werde, daher meinten Luther und Genossen, daß der Fürst all ihr Recht an sich nehmen sollte ꝛc. 21a, 569. Luther spricht sich bestimmter über die Einziehung der Güter seines Klosters aus. 21a, 569. Von den Verlegenheiten im Kloster: Das Kloster muß dem kleineren Chor jährlich 20 Gulden bezahlen, und Lic. Blank mahnt ungestüm; Bressen bezahlt seinen Zins nicht, und der Schösser bedrängt sie wegen empfangenen Getreides ꝛc. 21a, 574. Luther bittet den Churfürsten, daß er die Güter des Klosters, in welchem nur noch Luther und der Prior übrig waren, an sich nehmen möge. 21a, 672 f. Luther beschwert sich gegen Spalatin, daß der Bittschrift an den Fürsten wegen Uebergabe des Klosters eine andere Form gegeben sei, unter der etwas verborgen zu sein scheine. 21a, 673 f. Der Wittenberger Schösser will dem Kloster das Korn nicht erlassen, es sei denn, „daß er das rothe Wachs vom Hofe sehe". 21a, 686 f. Luther empfiehlt dem Wenc. Link einen armen Menschen, und meldet, daß er und der Prior M. Eberhard Brisger dem Fürsten das Kloster übergeben haben. 21a, 769. Der Churfürst schenkt Luthern und seiner Familie das Kloster, in dem er wohnt, zum freien Erbeigenthum, abgabenfrei. 21a, 1727 ff. Der Churfürst Johann Friedrich erneuert die im Jahre 1532 Luthern vom Churfürsten Johann gegebene Verschreibung über das sogenannte schwarze Kloster in Wittenberg. 21b, 2045.

Klosterei. Klösterei und Geisterei zu unsern Zeiten ist unrecht, denn sie verbinden sich vor Gott an äußerliche Dinge, da sie Gott frei losgibt. 8, 1074.

Klostergeistliche. Die Klostergeistlichen legen sich den Stand der Vollkommenheit bei, dem gemeinen Volke den der Unvollkommenheit. 19, 1520. Es ist eine Gotteslästerung, wenn man die Orden der Klostergeistlichen heilig nennt. 19, 1486.

Klostergelübde. Die Klostergelübde sind alle des Teufels. 3, 447. Eine Geschichte, wie Gott einer ehrbaren Klosterjungfrau, Florentina von Obern-Weimar, ausgeholfen hat, nebst einem Briefe wider die Klostergelübde. 19, 1674 ff. Die Grundlage der Klostergelübde ist Gottlosigkeit, Lästerung und Gottesschändung. 19, 1518. Klostergelübde werden als nichts Anderes erfunden, denn daß sie an sich ein Irrthum sind, der immer betrügt und verführt, den ein Christ auch fahren lassen muß. 19, 1519. Klostergelübde gehen nicht aus dem Glauben, wenn sie immerwährende, nothwendige und nicht freie Gelübde sind, die man sowohl halten als auch unterlassen kann. 19, 1531. Klostergelübde sind stracks wider Mosen, denn sie geloben ein ewiges Gelübde, und halten's doch nicht nach der Weise Mosis. 19, 1690. Die Klostergelübde sind gottlos, heidnisch, jüdisch, gottesräuberisch, erlogen, irrig, teuflisch, heuchlerisch, abtrünnig und den Exempeln der Heiligen zuwider. 19, 1550. Die Klostergelübde, welche ohne Glauben gethan und gehalten werden, sind Sünde, und um deswillen vergeblich, verdammlich und müssen widerrufen werden ꝛc. 19, 1534. Alle die, welche Klostergelübde gethan haben, sollen mit gutem und sicherem Gewissen Christo nach auf den gemeinen Weg der Christen zurückkehren ꝛc. 19, 1518. Wie es etwas Gefährliches ist, ein Klostergelübde zu thun, so ist es das Sicherste, daß diejenigen, welche eingetreten sind, wieder zurücktreten. 19, 1499. Gott sieht die Klostergelübde nicht anders an, als wenn du dir unter seinem Namen etwas erschrecklich Böses angewünscht hättest, was er nach seiner Gütigkeit nicht erhört ꝛc. 19, 1497. Man sollte die Klostergelübde nicht allein zerreißen, sondern auch strenge strafen, und die Klöster als des Teufels Schlammpfützen dem Boden gleich machen. 19, 1484. Alles, was St. Paulus

lehrt vom Gesetz und des Gesetzes Werken, das gilt auch von den Klostergelübden und Klosterleuten. 19, 1483. Luther sucht den Wenc. Link von der Nichtigkeit der Klostergelübde zu überzeugen, und will, daß er öffentlich erkläre, daß den Mönchen freistehe, aus dem Kloster auszutreten. 21a, 371 f. Es ist kein Wortstreit, daß die Papisten die Klostergelübde der Taufe gleichachten, oder vielmehr derselben vorziehen, wir dagegen dies kirchenräuberisch und antichristisch nennen. 19, 1471. Luthers Urtheil von den geistlichen und den Klostergelübden. 19, 1500 ff. Luthers Antwort auf die aus der heiligen Schrift gezogenen Artikel für die Klostergelübde an Herzog Johann Friedrich zu Sachsen. 19, 1684 ff.

Klostergüter. Der Churfürst ist schuldig, sich der Klostergüter anzunehmen, wo die Mißbräuche gefallen sind, und nicht wieder aufgerichtet werden sollen. 16, 1830. Die zu Schmalkalden versammelten Prediger bitten die evangelischen Fürsten, daß die Kirchen- und Klostergüter vornehmlich zu Bestellung der Kirchen und Schulen verwandt werden. 16, 1969. Luther will, daß die Einziehung der Klostergüter nach dem canonischen Rechte entschieden werde. 21a, 615 f. Luther klagt über die schlechte Verwendung der Klostergüter, so daß es scheint, der Fürst müsse durch ein öffentliches Büchlein erinnert werden, daß er die Klöster in anderer Weise verwalte. 21a, 912. Wir Theologen lehren, daß die Klostergüter zum Brauch der Kirchen und armer Leute angelegt werden sollen; aber wem dies zustehe, das muß von den Juristen geurtheilt werden. 21b, 3005.

Klosterjungfrauen. Luther belehrt etliche Klosterjungfrauen über den erlaubten Austritt aus dem Kloster. 21a, 638 ff. Die Klosterjungfrauen zu Nimptschen haben ihre Eltern und Freundschaft auf das demüthigste um Hülfe ersucht, aus dem Kloster zu kommen, aber es ist ihnen abgeschlagen. 19, 1669.

Klosterleben. Die Klostergeistlichen lehren, das Klosterleben sei ein Leben nach den evangelischen Räthen, besser als das Leben nach Gottes Gebot. 19, 1488. Das Klosterleben ist eitel greulich Lügen und lästerliche Heuchelei, dadurch sie das christliche Leben schänden und zunicht machen und die Welt mit sich verführen. 19, 1729. Die Klostergeistlichen lehren, das Klosterleben sei ein Stand der Vollkommenheit, besser als das gemeine Leben der Christen. 19, 1488. Wer da gelobt, ein Klosterleben zu führen, der vermeint, ein anderes Leben zu führen, denn ein anderer Christenmensch, und mit seinem Leben auch andern Leuten zu helfen. 22, 967. Die vornehmste Frucht des falschen Gottesdienstes ist, daß sich die Gottlosen in demselben mehr fürchten, als die Gottseligen beim wahren Gottesdienste, wie wir im Klosterleben erfahren haben. 6, 373. Es wurde den Leuten gelehrt, daß es der höchste Gottesdienst und Gerechtigkeit sei, wenn man um des Klosterlebens willen die Gewalt der Eltern über ihre Kinder verachte. 2, 1679. Klosterleben, wenn der Glaube mangelt, muß das Gewissen betrügen durch gottlose Zuversicht. 19, 1489. Antwort auf die Frage: ob die Fürsten recht daran gethan haben, daß sie nicht haben dulden wollen, daß das Klosterleben und die Messe gehalten werde. 19, 1724 ff. Grund und Ursach, daß das Klosterleben unchristlich sei, aus D. Luthers Buch von den Gelübden gezogen. 19, 1728 ff.

Klosterleute. Die Klosterleute lehren: die Orden seien viel besser und heiliger als der gemeine Stand der Christen; dadurch reißen sie die Gläubigen von Christo 2c. 19, 1580. Die Klosterleute tilgen den christlichen Namen aus und setzen den ihren an seine Statt, und wollen in demselben selig werden 2c. 19, 1578. Die Klosterleute schreiben das, was eigentlich dem Glauben zukommt, dem Gesetz und ihren Werken zu. 19, 1538. Die Klosterleute dienen nur sich selbst mit ihrem Schreien und Murmeln in den Kirchen, und versprechen sich selbst die Kronen im Himmel für ihren todten Glauben. 19, 1522. Die Klosterleute hadern vor Gericht, rächen sich, hassen ihre Widersacher, treiben Schulden ein, geben nicht, leihen nicht und rühmen sich doch des Standes der Vollkommenheit 2c. 19, 1522. Die Klosterleute verkaufen nicht allein nicht das Ihre und geben es den Armen, sondern sie scharren die Güter aller Welt zusammen und haben vor allen Leuten den größten Ueberfluß. 19, 1517. Da Klosterleute und Rottengeister sollten verbunden sein, nämlich vor den Menschen, und durch die Liebe jedermann dienen, machen sie sich frei 2c. 8, 1074.

Klosterorden. Unter den Kaisern Heinrich III., IV. und V. sind binnen zwanzig Jahren vierererlei fürstlicher Klosterorden aufgekommen, die Grandimontenses, Canonici regulares, Carthäuser und Cistercienser. 16, 2253.

klug. Moses heißt „klug sein", immerdar mit Gottes Worte umgehen, und Gott bitten, daß er uns drin wolle erhalten und ein seliges Ende bescheren. 13, 1335. Ueber Kühe und Pferde, Bäume, Häuser, Aecker 2c. magst du klug sein, richten und regieren, aber in Gottes Weisheit und Regiment sollen wir nicht greifen 2c. 8, 1159. Christus und Gott der Vater selbst ist den Klugen und Weisen feind, denn sie zerreißen die Sacramente und Kirche und setzen sich an seine Statt, wollen selbst Meister sein. 12, 1262.

Klügel. Meister Klügel nennt man einen solchen Menschen, der sich selbst beredet, er könne alles besser denn alle, die ihn lehren. 5, 1137.

Klügeln. Was rechtschaffene Christen sind, denen ist Gottes Wort ein Ernst, die glauben Gott, ihrem HErrn, ohne Klügeln. 13, 1761.

Klugheit. Nicht durch Macht werden die Dinge erhalten, sondern durch Klugheit wird alles getrieben, und gedeiht in der Regierung, in Gesetzen, in der Verwaltung, in Künsten. 5, 1510. Viele Leute sind aus den Gedanken ihrer eigenen Klugheit dahin gerathen, daß sie sagen, es müsse entweder kein Gott sein, oder er müsse sich der Menschen nicht annehmen. 5, 950. Am allermeisten und allezeit hat der Pabst und die Cardinäle Gottes Meister sein wollen, und mit ihrer Klugheit und Weisheit die Christenheit regieren wollen. 12, 1258.

Klügler. Gott läßt die Klügler und Meister über Gott und sein Wort und Werk seine Wege nicht verstehen, denn sein Reich ist ein Reich des Glaubens, in dem er wunderbarlich regiert. 5, 950.

klüglich. Das ist klüglich lehren und leben, daß in unserm Gewissen keine Schuld sei, wenn die Welt und die Wölfe uns verdammen und tödten. 7, 88. Wie der Ungerechte klüglich handelt mit Unrecht und Büberei, also sollen wir klüglich handeln mit Recht in der Frömmigkeit. 11, 1449.

Klügling. Wir haben in kurzer Zeit viel erfahren, daß Klüglinge sich unterstanden, Einigung anzurichten, dadurch in der christlichen Kirche Einigkeit würde; denen ist der HErr Christus feind. 12, 1258. Etliche Klüglinge geben vor, man solle auf beiden Seiten weichen und nachgeben; werden sie aber den Teufel fromm und mit Christo eins machen, so sind sie die ersten. 5, 977.

Knaben. Man soll junge Knaben, so zur Lernung tüchtig, aufziehen, auf daß unsere Nachkommen auch rechtschaffene Prediger und Kirchendiener haben. 13, 1087. Wo man Einen Gulden gäbe, wider den Türken zu streiten, sollte man hundert Gulden geben, ob man gleich nur Einen Knaben damit auferziehen könnte, damit er ein rechter Christenmann würde. 10, 462. Die Knaben, die am allerhärtesten gezogen werden, wo sie los werden, so werden sie viel ärger, denn die nicht so hart gezogen sind; so gar ist der Natur nicht zu helfen durch Gebot und Strafen. 12, 247.

Knabenschulen. Luther ermahnt den Joh. Brismann, treulich zu arbeiten für die Errichtung von Knabenschulen. 21a, 632.

Knechte. Knechte und Mägde zu der Patriarchen Zeit waren eigene Leute, die man um Geld kaufte. 3, 470. Knechte in der Schrift sind Leute, die gar des Herrn eigen sind, mit Leib und Gut, die der Herr aus ihrem Gut setzen und wegstoßen mochte, wenn er wollte. 8, 232. Knechte waren leibeigen erkaufte Leute, und mußten eines Herrn eigen sein, so lange, bis sie von ihm freigelassen oder sonst erlöst wurden. 12, 782. Zu der Apostel Zeit waren Knechte leibeigene Leute, die man verkaufte wie das Vieh und übel behandelte. 9, 1208. Knechte und Mägde im Hause eines Herrn waren gar eigen, wie eine Kuh, um sein Geld gekauft, daß er mit ihnen mochte umgehen wie mit seinem eigenen Vieh ꝛc. 12, 792. Man gibt dem Pferde die sechs Groschen nicht, die es den Tag über verdient; so erhielten die Knechte auch nur Nahrung und Leibes Unterhaltung. 8, 233. Die Knechte konnten keine gewisse Hoffnung haben, von der Furcht der Schläge, Gefängniß und Zwang los zu werden. 12, 792. In dem Stande eines Knechtes oder einer Magd ist alles so geschickt, daß sie wissen können, wenn sie thun, was man sie heißt, daß es alles Gott gefalle. 9, 1045. Knechte und Mägde sollen mit Furcht und Demuth thun, was der Herr oder die Frau will; das will Gott haben, darum sollen sie es auch von Herzen gerne thun. 9, 1044. 1206. Von allem, was ein Knecht im Hause für Arbeit thut, wenn er auch nur das Haus kehrt, soll er gewiß sein, daß er Gotte damit einen Dienst thue. 1, 1725. Ein Knecht, ein Sohn, eine Tochter, eine Magd oder ein Schüler, wo sie Vater und Mutter und dem Schulmeister gehorsam sind, dienen Gott. 1, 1725. Kochen, Butter und Käse machen, das Vieh füttern ꝛc. sind Knechts- und Magddienste; aber dennoch werden sie uns vom Heiligen Geiste zum Exempel vorgestellt. 1, 1173. Einem guten und treuen Knechte kommt es zu, daß er sich nicht muthlos machen lasse, sondern ausharre, auch dann, wenn er mit Verachtung überschüttet wird. 4, 1853. Ein Knecht soll denken: Daß ich meinem wunderlichen, zornigen Herrn treulich diene, das thue ich um Christi willen, der um meinetwillen Knechtsgestalt angenommen hat. 9, 1208. Weil die Knechte hören, daß ihrem HErrn und Heiland ebendasselbe begegnet ist wie ihnen, gegen dem sie doch nichts sind, sollen sie gern bösen Lohn für ihren treuen Dienst entgegennehmen. 9, 1209 f. Die rechten goldenen Werke eines Knechts und einer Magd sind im Pabstthum verblichen und verachtet, und dafür jedermann in's Teufels Namen in Klöster, zu Wallfahrten ꝛc. gelaufen. 10, 57. Wenn Knechte und Mägde fleißig ausrichten, was ihnen befohlen ist, so thun sie ein heiligeres Werk als alle Mönche und Nonnen; denn sie thun, was Gott befohlen hat. 14, 1118. Wenn Knecht und Magd im Hause thun, was ihre Herrschaft sie heißt, gefällt es Gott viel besser denn aller Mönche Beten, Fasten, Messehalten ꝛc. 13, 158. Wenn ein Knecht den Acker pflügt und gläubig ist, so dient er Gott mehr, denn alle Mönche und Nonnen thun können, die von

ihrem Stande nicht gewiß sein können, daß er Gott gefalle. 1, 1310. Ein gläubiger Knecht, der weiß, daß das, was er in seinem Berufe thut, Gotte wohlgefalle, thut bessere Werke denn kein Carthäuser. 9, 953. Wenn ein Knecht seinem Herrn mit Treue dient, so sind seine Werke weit, weit über alle Orden und Menschenwerk. 12, 1624. Wir liegen als gefangene Knechte unter Tod, Sünde und Gesetz, das ist, unter dem Joch der Last, unter der Ruthe auf der Schulter, unter dem Stecken des Treibers. 11, 1988. Die Gottseligen sollen eingedenk sein, daß sie um Christi willen im Gewissen frei seien vom Fluche des Gesetzes, von der Sünde und vom Tode, aber dem Leibe nach Knechte. 9, 659. Die in dem geistlichen Stande haben allen Reichthum, Gewalt, Ehre und Gunst auf dieser Welt; es ist ihr Lohn, sie sind Knechte und nicht Kinder ꝛc. 12, 214. Das heißt recht der Menschen Knechte werden, wenn man sich ihren tyrannischen Statuten und Gesetzen unterwürfig machen läßt. 19, 69. St. Paulus nennt „Knechte" die Werkheiligen; „Kind" nennt er den Christgläubigen, der ohne Werke, allein durch den Glauben, rechtfertig wird und ist. 12, 213.

Knechtschaft. Wenn man Christum verliert und vom Glauben irre geht, so muß man dafür zu Lohne zuletzt in greuliche Knechtschaft gerathen. 3, 1689.

Knechtsgestalt. Unter dem Wort „Knechtsgestalt" begreift der Apostel alles Uebel, dem Christus sich an unserer Statt unterworfen hat. 12, 1771. Die Knechtsgestalt soll den Bischöfen eigen sein, aber sie sitzen jetzt wie der Antichrist im Tempel Gottes, prangen, als ob sie Gott wären. 12, 1773.

Kniebeugen. Es ist gut, daß man das Sacrament des Altars mit Kniebeugen ehre, denn es ist der wahre Leib und Blut des HErrn. 2, 1842.

Knipstrow. D. Conrad Wimpina hatte für Tetzel Gegenthesen gegen Luthers Thesen gemacht. Als über dieselben zu Frankfurt a. O. disputirt wurde, überwand der Student Joh. Knipstrow die Vertheidiger derselben. 15, 397.

Knod. Luther und Bugenhagen bitten den Churfürsten für die Waisen des Paul Knod. 21b, 3184 f.

Koch. Luther bittet den Churfürsten für den aus Mühlhausen vertriebenen Bürger Michael Koch. 21a, 932. Luther bittet für den Mühlhäuser Bürger Michael Koch, daß es ihm gestattet werde, sich in Churſachsen niederzulassen. 21a, 1252 f.

Kochab. Die Juden warfen den Kochab zu ihrem Messia auf, ungefähr dreißig Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, unter dem Kaiser Trajan, und der Rabbi Akiba war Kochabs Prophet und Geist ꝛc. 20, 1957. Rabbi Akiba machte sich den Spruch Bileams 4 Mos. 24, 17—19. für den falschen Messias sonderlich nütze, um seines Zunamens willen, daß er Kochab, das ist, Stern, hieß. 20, 1957. Solches trieb Kochab bei dreißig Jahren, daß er sich immer ließ König Messia heißen, schlachtete sehr viel Christen, die unsern HErrn Christum nicht verleugnen wollten. 20, 1958. Nachdem Kochab mit den Seinen einen Erfolg gehabt hatte wider einen römischen Hauptmann in Egypten, nahmen sie eine Stadt ein nahe bei Jerusalem, genannt „Bitter". 20, 1958. Kaiser Adrianus schickte sein Heer wider die Juden, belagerte Bitter, gewann sie, und schlug todt ihren Messias Kochab und ihren Propheten Akiba, Stern und Finsterniß. 20, 1958. Nach der Schlappe, welche die Juden von dem Kaiser Adrianus erlitten, nannten sie selbst ihren verlorenen Messiam Kochab: Kozab, das heißt „falsch", denn es hatte ihm gefehlt ꝛc. 20, 1958 f. Die Talmudisten der Juden schreiben: Du sollst nicht Kochab, sondern Kozab lesen; daher heißt er nun in allen Historien Kozban. 20, 1958.

Kochabiten. Die frommen Kinder Israel erlitten für und für Verfolgung von den Kochabiten und hatten keine ärgeren Feinde denn ihre eigenen Blutsfreunde, wie sie auch noch haben, wo sie sich bekehren. 20, 2021.

Kofent. Kofent ist in Luthers Keller das stärkste Getränk, denn wiewohl es viele trinken, überwährt dennoch eine Tonne Kofent drei Faß Bier. 22, 1942.

Köhler. Der Köhler glaubt, wie die christliche Kirche glaubt, nämlich an Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist. 12, 1539.

Kohlhase. Luther mahnt den Hans Kohlhase, Bürger in Berlin, ab von der Selbſtrache. 21b, 1932 f. Kohlhase hat einen gewissen reichen Müller gefangen und weggeführt. 17, 305 f. Kohlhase wird, was eine offenbare Treulosigkeit ist, in der Mark Brandenburg gehegt und gepflegt. 17, 306. Kohlhase verwüstete das Dorf Maretza, 1½ Meilen von Wittenberg, ermordete den Geleitsmann und führte das Vieh weg. 22, 1780. Kohlhase hat wiederum ein Dorf nahe bei Schleiben geplündert. 21b, 2304. Luther bittet den Churfürsten für seine Unterthanen um Rath und Hülfe wider die Fehde des Kohlhase. 21b, 2375. Kohlhase ist gefangen und vierzehn seiner Genossen sind hingerichtet worden. 21b, 2439.

Kolbe. Luther bittet den Churfürsten um Unterstützung für Johann Kolbe. 21b, 1949 f.

Koler. Luther schreibt an Franz Koler über den Herzog Georg zu Sachsen. 21a, 1751.

Köln. Die von Köln schreiben öffentlich, daß sie eher wollen des Türken, weder des Luthers Lehre annehmen. 12, 1164. Die theologische

Facultät zu Köln verdammt die Lehre Martin Luthers. 15, 1338. Die Magistri nostri in Köln und Löwen verdammen das, was Luther mit so vielen Schriftstellen befestigt hat, mit der hoffährtigsten Frechheit, allein durch ihr Ansehen. 15, 1347. Die Magistri zu Köln sagen lehrmäßig: Du verkehrst die Schrift, wir allein verstehen sie recht. Fragst du nach Gründen, so gebieten sie Schweigen und sprechen: Es ist genug, wir haben unsere Meinung gesagt. 15, 1363. Erzählung der Handlung zu Köln zwischen den päbstlichen Gesandten Caraccioli und Aleander und Churfürst Friedrich zu Sachsen, Luthern betreffend. 15, 1612. Luther spricht sich gegen den Bischof Amsdorf aus über den Kölner Reformationsentwurf. 21b, 3003. Luther schreibt dem Kanzler Brück, daß der Kölner Reformationsentwurf den Schwärmern nicht allein leidlich, sondern auch tröstlich sei, viel mehr für ihre Lehre als für unsere. 21b, 3008. Luthers Vorrede über Melanchthons Verantwortung auf der Kölnischen Unterklerisei Schrift wider Bucer. 19, 1802 ff.

Komet. Ein Komet brennt, wenn Gott will, zu einem Schreckzeichen, gleichwie der Regenbogen am Himmel scheint, wenn Gott will, zu einem Gnadenzeichen. 1, 607. Die Kometen bedeuten nur Böses vor. 22, 1547.

kommen. Zu Christo kommen ist an Christum glauben. 7, 2235. Das Kommen zu Christo ist nicht leiblich, sondern das Herz kommt zu Gott durch den Glauben. 7, 2247. Was es heiße: „Dein König kommt.“ 11, 9.

Komödien. Die Komödien bei den Römern gefallen Luther sehr wohl, deren hauptsächlicher Zweck war, daß sie die jungen Leute zum Ehestande reizen möchten. 22, 1559 In den Komödien werden die Menschen von den erdichteten Personen unterwiesen, und ein jeglicher wird seines Amtes erinnert. 22, 1559. Komödien müssen von den Knaben aufgesagt werden, damit sie Uebung haben in der lateinischen Sprache. 22, 1559. Wenn es recht wäre, Hurerei und Büberei treiben, so würden es die Komödien auch zugelassen haben und nicht so sehr darauf dringen, daß junge Gesellen ehelich würden. 22, 196. Wenn die Komödien wegen einiger anstößiger Sachen nicht aufgeführt werden sollten, so müßte auch die Bibel nicht gelesen werden. 22, 1559.

König. Weltliche Könige. Moses gebietet dem Könige, daß er das andere Gesetz lesen solle, damit er Gott zu aller Zeit fürchten lerne, nämlich, er befiehlt ihm das Wort des Glaubens. 3, 1516. Wie ein Sauhirt die Schweine regiert und weidet nach den fünf Sinnen, so sind die Könige der Welt Hirten, die da nicht das Gewissen regieren, sondern die Leiber, gleichwie ein Vieh. 5, 123. Könige mengen sich jetzt in des Evangelii Sache, verbieten, was Gott geboten hat, als beider Gestalt des Sacraments, die christliche Freiheit, die Ehe. 5, 831. Weltliche Könige sollten des Regiments warten; dafür müssen sie in der Kirche stehen, Messe hören und ganz geistlich sein. 5, 831. Könige und Herren, welche sonst alle Abgötterei und Lügen leiden und treiben können, wollen die rechte Lehre nicht leiden. 5, 1042. Wir sollen alle Könige mit aller ihrer Macht und Weisheit für einen angezündeten Strohhalm halten, den der Schöpfer aller Dinge mit Einem Hauche auslöschen kann. 5, 87. Könige blasen sich auf wegen ihrer Macht und ihres Reichthums, Richter oder Lehrer wegen ihrer Weisheit, und sind insgemein Alle Werkheilige. 5, 164. Die Könige und Herren lassen sich niemals dessen überreden, daß sie nur ein Fünklein seien; sie meinen, sie seien eitel Feuersbrünste. 5, 87. Christus redet im 2. Psalm allein die Könige und Richter an, weil sie sich am allermeisten wider ihn setzen und aufs schwerlichste glauben, daß sie Thoren sind. 4, 1369. Gott will die Könige und Fürsten und die, welche mit ihnen wider Christum toben und seine Christen helfen verfolgen, mit einander zerschmettern. 5, 1046. Wie die Könige und Herren wider Christum mit wüthigem Zorn toben, laufen und stürmen, so wird Gott seinen Zorn auch wider sie laufen lassen, daß sie zu Grunde gehen. 5, 1044. Daß man einen König oder Fürsten ehrt und gnädigen Herrn heißt oder die Kniee vor ihm beugt, geschieht nicht um seiner Person, sondern um Gottes willen, an dessen Statt er in der Majestät sitzt. 7, 510. Zu gottlosen Königen und Herren laufen und dringen sich auch gern gottlose Diener. 5, 839. Es ist der Könige und Fürsten allergrößeste Plage, daß sie müssen untreue, falsche, böse Buben zu den größesten Herren nicht allein leiden, sondern auch machen müssen. 5, 828. Es ist nicht genug, daß ein König nicht stolz oder tyrannisch ist, sondern er muß seinem Hofgesinde nicht gestatten, stolz ꝛc. zu sein über die Unterthanen. 5, 873. Es ist genug, daß die Gesetze und die Könige sich bemühen, das Ziel zu treffen, damit sie nicht gar überhin schießen. 5, 392. Das Aussehen der Könige der Welt ist auswendig herrlich, aber inwendig sind sie voll alles Unglücks, Sorgen und Beschwerlichkeiten. 5, 350. Könige sollen nicht ihre Königreiche wegwerfen, sondern behalten, und dennoch den König Christum verehren und ihn hören, und ihre Gesetze nach seinem Wort einrichten. 5, 164. Früher waren die Gerichte der Könige Suppen, Brei und Fleisch; mit diesen drei waren sie zufrieden; ihre Kleidung war wie die eines Bürgers. 22, 1686. Es ist ein Trost, daß wir wissen, Gott lenke die Herzen der

Könige und Fürsten, welche aus eigener Macht nichts thun können, wenn Gott es nicht zuläßt. 6, 227. Wenn wir das Evangelium am Tage der heiligen drei Könige recht verdeutschen wollten, müßten wir sagen: Es sind die Naturkündiger aus Reicharabien gekommen. 11, 299.

Geistliche Könige. Irdische Könige sind wohl vor der Welt herrlich, gewaltig, reich und stolz; wenn aber der Tod kommt, ist es aus mit ihrer Gewalt und Ehre. Mit den geistlichen Königen ist es umgekehrt. 9, 1185. Die weltlichen Könige sind nicht die rechten, sondern nur gemalte Könige gegen den Gläubigen, denn sie regieren nur zeitlich und äußerlich. 3, 1014. Die Christen haben den Titel, Gewalt und Preis, daß sie Könige und Priester sind und das auserwählte Volk. 9, 1025. Die Christen werden in der Schrift auch Könige genannt, weil sie trotzen können wider Tod, Teufel und Hölle. 3, 784. Du bist ebensowohl ein König, als Christus ein König ist, wenn du an ihn glaubst, ein Herr über alle Dinge, Tod, Sünde und Hölle. 9, 1024. 1185. Die, welche an Christum glauben, sind durch ihn geistliche Könige, ewiger, himmlischer Güter theilhaftig, die ihnen weder Tod noch Teufel nehmen kann. 9, 1185.

Der rechte König ist Christus. Du bist dadurch ein König, daß du durch Christum ein Herr bist über Tod, Sünde, Hölle und alle Creatur. 9, 1185. Christus ist der rechte König und Herr über alles, was Gott geschaffen hat. Kaiser und Könige auf Erden sind gleich Kartenkönige gegen diesem Könige. 5, 232. Alle Könige sind etlichermaßen Tyrannen, und haben kein gerades Scepter, aber allein Christus hat in seinem Reiche ein gerades Scepter. 5, 392. In Gottes ewigem Reiche König sein gebührt niemand, denn der ein rechter Gott ist. 3, 1902. Weil Christus predigt, ist er ein geistlicher König. 4, 1369. Andere Könige werden erwählt von Völkern; Christum hat Gott zum Könige gesetzt, und zwar zum Könige auf Erden. 4, 1364. Christi Reich ist ausgebreitet bis ans Ende der Welt, wie die Propheten gesagt haben, und die Völker sind ihm zugefallen, und es ist nicht möglich, daß ein größerer König möcht werden auf Erden ꝛc. 20, 1809. David will zeigen, daß Christus von Gott dem Vater zum Könige eingesetzt sei, was durch die Rathschläge, Bemühungen und das Wüthen großer Leute nicht habe gehindert werden können. 4, 256. Unser König hat vielen die Sünde vergeben, und vergibt noch täglich, hat viel Blinde sehend gemacht, viel Aussätzige gereinigt, viele vom Tode auferweckt ꝛc. 5, 197. Alle, die Christum nicht zu ihrem König haben, und mit seiner Gerechtigkeit nicht geschmückt sind, sind und bleiben im Reiche des Teufels, in Sünden und im Tode. 5, 148. Wenn wir Christum als unsern König annehmen, ihm folgen, so gehen wir nirgends in der Irre, sondern behalten den rechten Weg zur Seligkeit. 5, 128. Unser König Christus ist zugleich auch Lehrer, Priester, Theologe, der die Seinen über Gott belehren und unterweisen soll und die Gewissen regieren. 5, 123. Gott wird seinen König erhalten wider das Wüthen der Welt; wird er erhalten, so werden wir, die wir seine Unterthanen sind, auch erhalten werden. 5, 122. Da der König bleibt, den Gott eingesetzt hat, so werden auch wir bleiben, wenn auch der Pabst, der Türke ꝛc. zerbersten sollte. 5, 121. Am jüngsten Tage wird unser schwach scheinender König erscheinen als ein starker, großer Gott. 5, 212. Preis des gewaltigen HErrn und Herrschers, des Königs, der in allen Landen gepriesen wird. 5, 196. Der König der Ehren wird auf dem Reichstage zu Augsburg verachtet. 4, 1565.

Die Bücher der Könige. Die Bücher der Könige sind nur ein Juden-Kalender, in welchem die Könige der Reihe nach verzeichnet sind, und wie einer nach dem andern regiert hat. 22, 1414. Wer sorgfältig die Bücher der Könige läse, der würde ein gewaltiger Prediger werden. 22, 1818.

Königische, der. Der Königische hat ein fest, herzlich Vertrauen zu Christo, wiewohl der HErr kaum angefangen hatte zu predigen und nur Ein Zeichen gethan hatte zu Cana. 13, 2480 f. Wer nicht ein solch Herz hat, wie der Königische, daß er's gewiß dafür hält, Christus werde ihm gnädig sein und helfen in allen Nöthen, der ist ein Heide. 13, 2486. In dem Königischen sind uns die drei Grade des Glaubens beschrieben, nämlich des anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Glaubens. 12, 1748 ff. Der Königische glaubt dem Wort und hält so fest daran, eben als sähe er seinen Sohn schon frisch und gesund vor sich stehen. 13, 2487.

Königreiche. Die Königreiche werden um der Gottseligen willen aufgerichtet und zerstört. 6, 546. Kein Königreich kann länger stehen, als Gott will; kein Regiment, keine Haushaltung, kein Reichthum oder Wohlfahrt kann länger währen, als er will. 3, 1856. Wenn Gott ein Königreich zu Boden stößt, so hilft kein Wehren und Aufhalten. 3, 678. Die Königreiche bestehen nicht durch Macht oder Reichthum, sondern durch geschickte und tüchtige Personen, die von Gott als besondere Gaben gegeben sind. 6, 251. Das Königreich Christi sind seine Christen; dies Königreich malt ihm Jesaias auf seine Schulter, denn er hat uns und unsere Sünden auf sich geladen und am Stamm des Kreuzes getragen. 11, 1996. Christi Königreich heißt darum eine Herrschaft auf seiner Schulter, anzuzeigen, daß es sei ein Reich im Glauben. 11, 1997.

Kopmann. Luther ermahnt den Rath zu Braunschweig, die Einigkeit in der Lehre vom Sacrament zu erhalten, welche ein Prediger, Namens Kopmann, zu stören suchte. 21a, 1678 f.

Koppe. Luther ladet den Leonhard Koppe zu seiner Hochzeit ein. 21a, 760. Luther bittet den Leonhard Koppe, ein Faß des besten Torgauischen Biers zu seinem Hochzeitsmahle mitzubringen. 21a, 761 f. Leonhard Koppe hat zwölf arme Seelen, Klosterjungfrauen, zu Nimptschen, aus dem Gefängniß menschlicher Tyrannei geführt. 19, 1667.

Korah. Korah wollte auch durchs Werk etwas gelten vor Gott, und sündigte damit wider die Gnade. Das war nicht zu leiden. Sonst sind alle Sünden zu leiden, wo sie die Gnade lassen trotzen ꝛc. 14, 853.

Kores. Da Kores, der König zu Persien, Babylon zerstört hatte, bekannte er öffentlich, daß der Gott vom Himmel, der zu Jerusalem wohnte, ihm solchen Sieg, Gewalt und Königreich gegeben habe. 14, 1486. Kores ließ, zur Danksagung gegen Gott, den Tempel zu Jerusalem wieder bauen von eigener Kost und Geld. 14, 1486.

Körkinder. Körkinder, nach den Juristen und Rechten Rechtskinder genannt, heißen diejenigen, welche sie zu Kindern erwählt haben, Vater und Mutter, obgleich sie nach dem Fleische nicht ihre Eltern sind. 7, 1641 f.

Korn, Gallus. Gallus Korn zu Nürnberg. Seine Vertheidigungsschrift hat Luthern gefallen. 15, 2570.

Körner. Luther bittet bei Friedrich Myconius für Valten Körner, der sich bei Luther über Gewaltthätigkeit beschwert hatte. 21b, 1909.

Kornitz. Luther tröstet den Burian von Kornitz in seiner Trübsal, und spricht sich aus über die Treulosigkeit und Täuscherei des Gallus Czahera. 21a, 654 f.

Kos. Den gotteslästerlichen Belferer, Johann Kos zu Leipzig, hat Christus gerade auf der Kanzel getödtet, und mitten in seiner Lästerung. 21b, 1797. 1800.

Kraft, Adam. Luther ermahnt den Adam Kraft, die in Fulda angetretene Predigerstelle treu zu verwalten. 21a, 441 f.

Kraft, Johann. Luther empfiehlt dem Hauptmann und Rath der Stadt Breslau den M. Johann Kraft zur weiteren Unterstützung. 21b, 2599.

Kräfte. Nach der Weise des Heiligen Geistes müssen wir das natürliche Kräfte nennen, daß wir in der Sünde und im Tode sind, daß wir Verderbtes und Böses wollen, verstehen und begehren. 5, 538 f. Die geben zu vielem großen Irrthum Ursache, welche sagen, daß die natürlichen Kräfte nicht allein in des Menschen Natur, sondern auch im Teufel unversehrt geblieben seien. 1, 173. In den Schulen ist nichts Gemeineres noch Gebräuchlicheres gewesen, als sagen, daß die natürlichen Kräfte bei Menschen und Teufeln unversehrt seien. 1, 202. Die unversehrten natürlichen Kräfte im Menschen sind gewesen Gottes Erkenntniß, Glaube, Liebe, Furcht ꝛc., welche der Teufel durch die Sünde verderbt hat. 1, 202. Nachdem der Mensch von seiner natürlichen Gerechtigkeit in die Sünde gefallen ist, kann man wahrhaftig sagen, daß die natürlichen Kräfte durch die Sünde verderbt seien. 1, 202. Die geistlichen Kräfte sind nicht unverletzt, sondern verderbt, ja, durch die Sünde ganz ausgetilgt im Menschen, so daß ein verderbter Verstand und ein Gotte feindlicher Wille da ist. 9, 235. Die geistlichen Kräfte des Menschen sind nicht allein verderbt, sondern auch durch die Sünde ganz und gar vertilgt in Menschen und Teufeln ꝛc. 22, 389. Je mehr man die geistliche Kraft übt und treibt, desto stärker sie wird, und nimmt ab, wenn man sie nicht treibt. 9, 1353. Es ist ein elend und verkehrt Ding, daß man den Christen Menschenlehre predigt; man sollte uns predigen von der göttlichen Kraft, die da Teufel, Sünde und Tod überwindet. 9, 1187. Das ist über alle Wunderwerke, daß uns Gott solche Kraft gibt, dadurch alle unsere Sünde vergeben und vertilgt, der Tod, Teufel und die Hölle überwunden und verschlungen wird. 9, 1348. Die da meinen, Gotte aus eigenen Kräften etwas leisten zu können, das ihm angenehm wäre, und seine Gnade zu verdienen, die verunehren Gott. 3, 1413. Christus ist Kraft, wenn er uns gründet, fest, stark und gewiß macht, wie einen Fels, und mit der Freudigkeit des Glaubens erfüllt. 6, 210. Wir müssen zweierlei Kräfte haben: eine, daß wir fest bleiben bei dem, das wir glauben und thun sollen; die andere, daß wir das, was wir haben, wohl schützen ꝛc. 9, 818 f. Christus heißt „Kraft" und kann nicht allein rathen und trösten, sondern auch abhelfen und das Leiden unter sich werfen. 11, 2003. Christus will im Leiden nicht allein trösten, sondern auch ein Auskommen geben; darum heißt er nicht allein Rath, sondern auch Kraft. 13, 2622 f. Daher heißt Christus Kraft, daß er heute diesen, morgen jenen aus dem Wege geräumt hat, wie er sich denn diese Zeit über, weil das Evangelium gestanden ist, kräftiglich erzeigt hat. 13, 2623. Das heißt Kraft, daß der HErr nicht ein solcher Rathgeber ist, der es allein bei dem Wort bleiben läßt, sondern auch abhilft, daß es ein Ende habe. 13, 2624. Wenn wir in Anfechtung kommen, gibt uns der HErr seinen treuen Rath und stärkt uns mit seinem Wort; wenn wir ausgelitten haben, kommt er mit seiner Kraft, daß wir den Sieg behalten. 13, 2624 f. Das Kindlein JEsus hat die Kraft und das Vermögen bei

sich, daß, wer seinem Rath folgt, dem es gerathen muß, und der Teufel und die Pforten der Hölle nichts dawider vermögen. 13, 1050. Wir finden bei Christo Rath, indem er uns sein Wort gibt; das ist eine göttliche Kraft, dadurch alle die selig werden, die daran glauben. 13, 1050.

Kram, Assa von. Des Assa von Kram Rede, daß die Wucherer kein Gewissen haben, sich weder vor Gottes Gericht noch vor der Hölle fürchten. 5, 850. Assa von Kram nebst Frau und Kind ist zu Chur in der Schweiz elend gestorben. 17, 2236.

Kranke. Man soll dem Seelsorger die Kranken ansagen, beizeit und im Anfang, ehe die Krankheit überhand nimmt, und noch Sinn und Vernunft da ist. 10, 2025. Wie Luther die Kranken bei seinen Besuchen hat pflegen zu trösten. 22, 1297. Unter den Christen werden allezeit beiderlei Kranke erfunden, innerlich im Glauben und Gewissen, äußerlich in Werken und gutem Wandel. 12, 25.

Krankencommunion. Luther schreibt an Anton Lauterbach über die Krankencommunion. 21b, 2400.

Krankheit. Keine Krankheit kommt von Gott, als der gut ist und jedermann alles Gute thut, sondern vom Teufel, der alles Unglück stiftet und anrichtet. 22, 725. Der Teufel ist so mächtig, daß alle Krankheiten, Gebrechen und Plagen von ihm kommen. 22, 1290. Unsere Gesundheit, Krankheit, Unfall, Glück, Leben, Sterben, Freude, Trauern steht in Gottes Hand. 22, 1297. Die Aerzte sehen nicht an, daß der Satan die natürliche Ursache in der Krankheit veranlaßt; es muß eine höhere Arznei sein, nämlich Glaube und Gebet. 22, 1296 f. Etliche haben mehr als dreihundert Arten von Krankheiten wahrgenommen, durch welche des Menschen Leib angefochten werden mag. 10, 1830. Es sind mehr denn dreihundert Krankheiten, die des Menschen Leib plagen. 7, 1514. Die alten Aerzte rechnen vierhundert Arten der Krankheiten, aber von vielen Krankheiten, die jetzt herrschen, haben sie nichts gewußt. 1, 254. Da Luther noch ein Knabe war, wußte man in Deutschland nichts von der französischen Krankheit, die erst um sein fünfzehntes Jahr anfing bekannt zu werden. 1, 253. In Krankheiten sollen die Christen Geduld haben. Meine Krankheit ist pfundweise gekommen, und geht unzenweise wieder hinweg, sprach der Graf von Nassau. 22, 839. Die roh und ruchlos Gottes Wort verachten, dieweil sie leben, die soll man auch wiederum liegen lassen in ihrer Krankheit, es sei denn, daß sie mit großem Ernst Reue beweisen. 10, 2024. Der Seelen Krankheit, die Sünde, bringt den ewigen Tod, wo man nicht vorkommt und den rechten Arzt braucht. 13, 1249.

Kraus, Joh. Luther spricht seine Entrüstung darüber aus, daß der Abt zu Walkenried und der Bürgermeister zu Nordhausen den blinden Joh. Kraus mit Briefen auf den Bettel schicken, während sie von den Klostergütern prassen. 21b, 2773.

Krause, D. Joh. Bericht über den Selbstmord des D. Johann Krause zu Halle. 17, 2229 f. Doctor Krause zu Halle verzweifelte, nachdem er Christum verleugnet hatte, und brachte sich selbst um. 9, 262. D. Krause zu Halle fiel in die Anfechtung, er wäre verloren, weil er wider sein Gewissen gesündigt hatte, Christus stände wider ihn und verklagte ihn 2c. 22, 715. Doctor Krause, vom Teufel bezaubert, erklärte wider die Schrift dies für ganz gewisse Wahrheit: Christus verklage ihn bei dem Vater, stehe nicht für ihn, sondern wider ihn 2c. 9, 263. Doctor Krause sprach: Gott will mein nicht. 4, 1400. Die Rede: man müsse der Obrigkeit gehorchen, trieb den armen D. Krause zu Halle zum Selbstmord. 14, 315. Luther hat gemeint, daß das jämmerliche Exempel an Doctor Krause oder des Predigers zu Leipzig Unfall die Papisten erinnert haben sollte; aber da sind keine Herzen in ihrem Leibe. 10, 1951.

Krautheim. Luther bittet den Rath zu Torgau um ein Stipendium für Erasmus Krautheim, einen Studirenden der Theologie. 21a, 1722.

Krautwald. Luther gibt sein Urtheil ab über Valentin Krautwalds Schrift über das Abendmahl, und ermahnt ihn, von seiner Meinung abzustehen. 21a, 850 f.

Kremlein. Wolf Kremlein hat Luthern die Supplication der Leipziger, an Herzog Georgen gestellt, gezeigt. 10, 1932.

Kreuz (das hölzerne). Man schreibt von der Kaiserin Helena, daß sie das Kreuz gefunden habe. 12, 1854. Das heilige Kreuz ist dreihundert Jahr nach Christi Leiden im jüdischen Lande von Helena erfunden worden, und in der Erfindung ist ihm größere Unehre geschehen, denn da es noch unter der Erde lag. 11, 2240. Luther sagt: Wenn mir ein Stück vom heiligen Kreuze geschenkt würde, ich wollte es bald dahin thun, daß es nicht viel von der Sonne beschienen würde, um des Mißbrauchs willen. 11, 2376. Luther sagt: Ich wollte, daß keine Dornenkrone, ja, kein heilig Kreuz je hervorkommen wäre, um des leidigen Mißbrauchs willen, daß die Leute dazu geben, aber die Armen versäumen. 11, 2376. Das ist nicht Christi Ehre, wenn ich ein Stück vom heiligen Kreuz in Gold fassen lasse, denn solches heißt Christi Blut verschütten und mit Füßen treten und den Glauben vertilgen. 7, 1228. Es wäre besser, das heilige Kreuz wäre nie erfunden, denn daß es eine Ursache gebe zur größten Sünde, zur Abgötterei. 11,

2242. Es mag sein, daß man an etlichen Orten ein Stücklein vom heiligen Kreuze habe, aber es sind der Stücke so viel überall, daß auch schier ein groß Haus davon gebaut werden möchte. 11, 2241. Man faßt das heilige Kreuz in silberne und goldene Gefäße, dadurch viele einfältige Menschen verführt werden und hin und her laufen gen Torgau, gen Dresden ꝛc. 11, 2240. Man hat auch etwan von einem Galgen einen Span abgehauen und für das heilige Kreuz angebetet; wenn man alle Stücke in der Welt hätte, könnte man ein Haus davon bauen. 11, 2375. Die Ablaßgötzen, die Bischöfe, haben Ablaß gegeben zu Stücklein des heiligen Kreuzes, auf daß sie dem Volke das Maul aufsperreten, daß sie zuliefen; da kommen die Wallfahrten her. 11, 2375. Wo man ein Stücklein hat überkommen können vom heiligen Kreuze, da ist viel Silber und Gold zugeflossen, da hat man ihm Kirchen gestiftet, und die Armen lassen sitzen. 11, 2375. Das Fest der Erhebung des heiligen Kreuzes ist daher gekommen, daß der Kaiser Heraclius das Kreuz in seinem Panier führte, da er den König von Persien überwand ꝛc. 11, 2374. Das ist ein Mißbrauch, daß man dem Kreuze, dem Holz, da Christus an gehangen hat, Kirchen stiftet, äußerliche Ehrerbietung bezeigt mit Gold, Silber und Edelsteinen ꝛc. 11, 2374 f. Daß man das heilige Kreuz ehrt, ist wohl gut, aber daß man darauf Kirchen stiften, der Seelen Seligkeit drein setzen will ꝛc., das ist nicht recht. 11, 2375. Eine Magd, die in rechtem Gehorsam das Haus kehrt, thut besser, denn daß sie es anstehen ließe, und ginge hin und küßte das Kreuz. 11, 2247. Das äußerliche Kreuz sollte weder mit wächsernen Bildern, noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden. 12, 1855. Wo Mißbrauch geschieht in Anbetung der Bilder und der Kreuze, sollte man sie abreißen und wegthun, wiewohl sie nicht gänzlich zu verwerfen sind, und sonderlich die Figur des gekreuzigten Christi. 11, 2241. Das Kreuz, an dem Christus hängt, heißt jetzt das heilige Kreuz, denn Christus hat es so ehrlich gemacht; dazumal aber war es ein Galgen. 13, 1807. Das Kreuz ist nicht hoch zu achten, das hier oder da in Gold eingefaßt gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio. 12, 1857. Dazu sollte man die Kreuze dulden, daß sie uns reizen zu gedenken des Kreuzes Christi, das ist, wie er vor der ganzen Welt hat müssen Unrecht haben, und war doch recht und unschuldig. 11, 2247. Man trägt das Kreuz Christi in Monstranzen und in Silber gefaßt, küßt es und thut ihm viel Ehre; aber das ist eine abgöttische Andacht, weil sie ohne Befehl Christi geschieht. 11, 2242. Leider geht's jetzt so zu, daß wir umgehen mit dem Kreuz, tragen's in einer goldenen Monstranz oder sonst mit andern geschnitzten Kreuzen, und meinen, es sei genug daran. 11, 2247.

Kreuz Christi. Das Kreuz Christi bezeichnet überhaupt alle Trübsale aller Gottseligen, deren Leiden Christi Leiden sind. 9, 758. Das Kreuz Christi heißt insgemein alle Trübsale der Kirche, welche sie um Christi willen leidet. 9, 758. Die Schande und Verfolgung um der Gerechtigkeit willen ist das Kreuz Christi. 10, 1774. Das heilige Kreuz soll nicht ausbleiben, wo das Evangelium ist. 3, 222. Das Evangelium ist die Rede oder Wort des Kreuzes, welches wir tragen sollen. 10, 1774. Wo man sich mit Ernst des Evangelii annimmt, und recht leben will, da wird das Kreuz nicht ausbleiben. 9, 850. Denen, die gottesfürchtig und christlich leben wollen, es sei im Haus- oder Weltregiment, auch im Kirchenamt, wird es an Kreuz und Verfolgung nicht mangeln. 1, 1393. Die natürliche Art des Evangelii ist, daß es das heilige Kreuz mit sich bringt; wer es vor der Welt bekennen will, der muß den Hals daran setzen. 11, 789. Christus selbst gibt seinen Christen das Kreuz; derhalben sollen sie es annehmen als ein gewisses Zeichen, daß sie Gottes Kinder und im Reich Christi sind. 13, 1202 f. Ein Christ ist eben in dem, daß er ein Christ heißt, unter das liebe heilige Kreuz geworfen, daß er muß leiden, entweder von den Leuten oder vom Teufel selbst ꝛc. 12, 544 f. Wenn unser lieber HErr Christus uns sein Kreuz auflegt, so urtheilen wir, solches sei eine Anzeigung, daß Gott mit uns zürne und es nicht gut mit uns meine. 13, 1202. Die Christen seien so vollkommen sie immer wollen, so kann doch Fleisch und Blut nicht anders, denn ob dem Kreuz sich rümpfen, davor sich fürchten und es fliehen. 13, 437. Gott sendet durch Kreuz und Unglück einen Menschen zum Heil; das ist die rechte Theologie und die Lehre des Evangeliums. 2, 1690. Weil es besser ist, daß man ein Kreuz habe, denn daß man ohne Kreuz sei, soll sich niemand entsetzen noch erschrecken; du hast ja gute, starke Verheißung ꝛc. 12, 1340. Im Kreuz wird jeder Verzug mit Ungeduld getragen. 4, 1541. Das heißt ein Kreuz, daß es zum ersten sei ein Leiden und thue wehe, darnach mit Schmach und Schande getragen werde. 11, 2378. Das rechte Kreuz muß mit sich eingeschlossen haben Schmach und Spott mit dem Leiden. 11, 2379. Nicht alles Leiden heißt und ist ein Kreuz; denn was die Gottlosen leiden, das ist eine Strafe und verdienter Lohn und kein Kreuz. 13, 434. Wenn einer Krankheit, Wehetage, Elend und Jammer leidet am Leibe oder an der Nahrung, welches Gott auch zuschickt, das heißt eigentlich nicht ein Kreuz, sondern ein Leiden. 11, 2242. Alle Christen sollen ihr Kreuz

tragen und Christo folgen, und je mehr einer Unrecht leidet, desto besser es um ihn steht; darum soll er solch Kreuz von Gott willig aufnehmen. 9, 1209. Christus sagt, ich soll mein Kreuz, das mir Gott auflegt, tragen, und das heißt recht das Kreuz tragen; aber derer, die es so tragen, findet man wenig. 11, 2242. Zu dem Tragen des Kreuzes muß auch das hinzukommen, daß man Christo nachfolge bis ans Ende. 7, 305. Nach langem Kreuz und Trübsal pflegt Gott auch wieder zu helfen, und hilft um so herrlicher, je schwerer das Leiden gewesen ist. 3, 777. Im Kreuz sollen wir glauben und geduldig sein, und auf Gottes Barmherzigkeit und gnädige Hülfe warten; denn er will uns helfen. 3, 1760. Die ganze Schrift ist nichts Anderes denn ein Wort des Kreuzes und eine Ermahnung, dies Kreuz zu tragen, auf daß unsere Geduld nicht aufhöre ꝛc. 12, 1079. Ein Christ rühmt sich, deß sich alle andern schämen, nämlich des Kreuzes, und daß er viel leidet. 12, 410. Alle, die der Pabst als Ketzer verbrannt und umgebracht hat, als Hus, Hieronymus von Prag, und jetzt ihrer viel mehr, die haben recht das Kreuz getragen. 11, 2242. Die Liebe zu Gott ist rechtschaffen und fest, die ihn auch zur Zeit des Kreuzes lobt und preist. 4, 320. Du kannst nicht an Christo hangen, ohne den Fürsten der Welt zu beleidigen; daher folgt das Kreuz. 5, 363. Es ist eine große Würde, wenn man des Kreuzes, das ist, alles Uebels, um Christi willen gewürdigt wird. 7, 112. Alle Christen werden mit dem Kreuz bedrückt, damit sie sich nicht in Hoffahrt und Sicherheit wider Gott auflehnen. 6, 458. Wir müssen mit dem Kreuz und Leiden gedrückt werden, auf daß wir nicht stolz seien. 3, 1749. Gott hat uns das heilige Kreuz aufgelegt, daß er uns treibe und zwinge, daß wir glauben müssen, und einer dem andern die Hand reichen. 9, 1085. Kreuz, Marter, Traurigkeit, Schande, Schmach, das ist die rechte Arznei, damit Gott die Sünde ausfegt. 2, 1661. Wir bedürfen des Fegens und Kreuzes täglich wohl von des alten, groben Adams wegen. 9, 975. Gott hat allen Christen das Kreuz aufgelegt, dadurch sie gereinigt werden und wohl gefegt, daß der Glaube lauter bleibe und man am Worte hange. 9, 975. Gott greift uns darum an mit dem Kreuz und allerlei Widerwärtigkeit, damit unser Glaube bewährt werde und offenbar vor der Welt ꝛc. 9, 974. St. Petrus faßt den Glauben, die Hoffnung und das heilige Kreuz zusammen, denn eines folgt aus dem andern. 9, 973. 1129. Das ist die Ursache, warum Gott allen Gläubigen das Kreuz auflegt, daß sie die Kraft Gottes schmecken und versuchen, die sie gefaßt haben durch den Glauben. 9, 1092. Das Kreuz treibt und zwingt uns, zu Christo zu fliehen und Gnade und Hülfe bei ihm zu suchen, und einer dem andern die Hand zu reichen. 9, 1251. Dazu ist das heilige Kreuz gut, daß man die Sünden dämpfe. 9, 1251. Wenn der Glaube angeht, so läßt es Gott nicht, schickt uns das heilige Kreuz auf den Rücken, daß er uns stärke und den Glauben lebendig mache. 9, 1092. 1265. Christus versichert die Gläubigen der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden, und darnach legt er das Kreuz auf zur Ausfegung der übrigen Sünde. 11, 1936. Das Kreuz, das wir tragen, dient dazu, daß der alte Adam beschwert und der Sünde gewehrt werde. 13, 438. Wenn Gott die Sünde vergeben und den Menschen zu Gnaden angenommen hat, legt er ihm allerlei Kreuz auf und reinigt und erneuert ihn von Tag zu Tage ꝛc. 12, 1495. Wenn das Kreuz den alten Adam drückt, so hat er Ursache, daß er bete, sich an das Wort halte und den Glauben übe. 13, 1203. Das ist das christliche Leben, daß man geübt werde durch Kreuz und Anfechtungen und das Wort ergreife. 4, 1911 f. Das Kreuz dient dazu, daß die Vergebung der Sünden ausgeübt werde, das heißt, zur Tödtung der Ueberbleibsel der Sünde. 6, 333. Das Kreuz wird den Christen aufgelegt, daß sie dadurch am Fleische getödtet werden, und daß die Sünde aufhöre. 2, 1660. Gott erhält die Seinen auf die Weise, daß er sie läutert im Feuerofen, das heißt, daß er uns schlägt und das Kreuz auflegt. 6, 566. Wenn das Kreuz zu Vergebung der Sünden helfen soll, muß es nicht Simon tragen, sondern Christus muß dran hängen und dran sterben. 13, 438. Allein das Kreuz Christi ist eine Unterweisung in dem Worte Gottes, die lauterste Theologie. 4, 550. Weil uns allen insgemein das Unglück aufgelegt ist, wie viel mehr müssen die das Kreuz tragen, die da ins ewige Leben kommen wollen. 9, 1073 f. Gott legt einem jeglichen nach seiner Person sein Kreuz auf, darnach er stark ist und tragen kann. 12, 707. Ein jeder hat sein Kreuz, das ist, das einem jeden eigen ist, nachdem es ihm auferlegt wird nach Beschaffenheit der Zeit, des Ortes und nach den Kräften dessen, der es leidet. 7, 305. Wer nicht sein Kreuz trägt, der ist auch kein Christ, denn er ist nicht gleichförmig seinem Meister Christo. 2, 467. Christus muß zuerst als Mensch ergriffen werden, darnach erst als Gott, weil eher das Kreuz seiner Menschheit gesucht werden muß als die Herrlichkeit seiner Gottheit. 4, 396. Das müssen wir wissen: wie Christus nicht zur Herrlichkeit gekommen ist vor dem Leiden, so werden wir auch vorhin mit ihm das Kreuz tragen müssen, darnach mit ihm Freude haben. 9, 981. Alle Propheten haben aus Offenbarung des Heiligen Geistes verkündigt, daß das Kreuz vorhergehen müsse, dem

gewiß die Herrlichkeit folgen werde. 9, 1141. Durch das Kreuz kommen wir zu der Ehre, daß wir dem Ebenbilde Christi gleich sind, seinen Fußtapfen folgen und mit ihm leiden. 9, 1266. Zum Himmel gibt es keinen andern Weg als das Kreuz Christi; darum müssen wir uns hüten, daß nicht das thätige Leben mit seinen Werken uns verführe. 4, 318. Das Kreuz zeigt, daß alle Menschen Lügner sind. 4, 500. Es ist nicht das kleinste Theil des Kreuzes, daß du die Schwachen duldest und mit unfreundlichen Leuten umgehst, denn es ist dem alten Menschen sehr verdrießlich ꝛc. 12, 1080. Das Kreuz wirkt bei denen, die es nicht dulden, eine nicht zu überwältigende Verzweiflung. 4, 458. Das Kreuz wirkt bei denen, die es dulden und bewährt werden, eine bis ans Ende beständige Hoffnung. 4, 458. Unter dem Kreuze nimmt die Kirche zu. 3, 689. Das Kreuz soll nicht selbst erwählt sein, wie die Wiedertäufer und alle Werkheiligen lehren, sondern aufgelegt sein. 10, 1778. Gott will nicht, daß wir das Unglück suchen und selbst erwählen. Uebe dich im Glauben und der Liebe; kommt das Kreuz, so nimm es an ꝛc. 9, 1241. Gehe du hin im Glauben und Liebe; kommt das Kreuz, so nimm es an; kommt es nicht, so suche es nicht. 9, 1074. Das Kreuz auf sich nehmen hat man im Pabstthum so verstanden, daß es dasselbe sei, als ein Kreuz erwählen, das ist, sich selbst geißeln wie die Mönche. 7, 304. Das Kreuz auf sich nehmen ist, um des Worts und Glaubens willen den Haß des Teufels, der Welt, des Fleisches, der Sünde, des Todes freiwillig auf sich nehmen und tragen. 7, 304. Es ist nicht nöthig, ein Kreuz zu erwählen. Verleugne dich selbst, das ist, strafe die Werkgerechtigkeit und bekenne die Gerechtigkeit des Glaubens, und sofort wird das Kreuz da sein. 7, 304. Es ist nicht vonnöthen, daß du dir, wie die Mönche und Einsiedler, ein eigenes Kreuz auflegest; bleibe bei den Leuten und in deinem Beruf, da wird Teufel und Welt dir genug auflegen. 13, 1110. Niemand soll sich ein Kreuz oder Leiden auflegen oder erwählen, sondern wenn es daherkommt, daß wir es geduldiglich tragen und dulden. 12, 1330. Es ist Gottes Wille nicht, daß du dir selbst ein Leiden oder Kreuz auflegest aus eigener Andacht oder Gutdünkel; thust du es aber, so bist du des Teufels Märtyrer. 9, 1130. Es sind viele Leute, die ihnen selbst Kreuz ohne alle Noth auflegen, wie denn der Werkheiligen Art ist. 9, 1130.

kreuzigen. Wenn Christus für die bittet, die ihn kreuzigen, bittet er für uns Menschen alle, die wir mit unsern Sünden zu seinem Kreuz und Sterben Ursach geben. 13, 460.

Kreuzwoche. Die Woche nach dem Sonntag Rogate heißt die Kreuzwoche darum, daß man darin zu beten und mit Kreuzen zu gehen pflegt. 11, 918.

Krieg. Im Kriege werden die Waffen zu dem Zweck geführt, damit nicht allein dem Unrecht gewehrt, sondern ein beständiger Friede hergestellt werde. 14, 1068. Weltliche Obrigkeit ist nicht eingesetzt von Gott, daß sie soll Frieden brechen und Kriege anfangen, sondern dazu, daß sie den Frieden handhabe und den Kriegen wehre. 10, 513. Krieg ist nichts Anderes, denn Unrecht und Böses strafen, denn man kriegt, daß man Frieden und Gehorsam haben will. 10, 492. Der Krieg ist Gottes Zorn über die Bösen. 3, 247. Im Kriege gehet wohl eitel Zorn und Rache, und soll doch nicht aus des Menschen Herzen kommen, sondern aus dem Urtheil und Befehl Gottes gehen, daß man die Bösen strafen muß ꝛc. 11, 1359. Krieg ist eine der größten Strafen, als der die Religion zerstört und wegnimmt, weltlich und häuslich Regiment. 22, 1442. Theurung und Pestilenz sind wie Fuchsschwänze, nicht zu vergleichen mit Krieg; sonderlich Pestilenz ist die gnädigste und gelindeste Strafe. 22, 1442. Die Menschen machen die Auszeichnung im Kriege, das heißt, das Vergießen von Menschenblut, zu einem Inbegriff der Tugend. 4, 893. Das Lob des Krieges ist trefflich in den Augen der Menschenkinder, aber in den Augen Gottes ein überaus großer Greuel. 4, 894. Der Krieg ist denen etwas Liebliches, die ihn nicht erfahren haben. 4, 2137. Den Krieg muß man nicht aufschieben, bis daß der Feind die Mauern belagert, sondern ihm begegnen, wenn er noch entfernt, oder im eigenen Lande ist. 4, 725. Wer Krieg anfängt, der ist unrecht, und ist billig, daß der geschlagen oder doch zuletzt gestraft werde, der am ersten das Messer zuckt. 10, 513. Gott pflegt den Krieg so zu führen, daß er denen den Muth nimmt, die er verderben will. 14, 1624. Christus ist nicht gekommen, um auf dieser Erde Kriege zu führen, sondern um der Schlange den Kopf zu zertreten. 6, 165. Wo die Herzen durch einerlei Glauben zu Einem Geist mit einander vereinigt sind, da kann gewiß kein Krieg sein. 6, 167. Auch Christen ist es (im Gegensatz zum Irrthum der Wiedertäufer) erlaubt, obrigkeitliche Aemter zu verwalten und Krieg zu führen. 6, 493. Ein Christ darf in den Krieg ziehen, wenn er von der Obrigkeit dazu gefordert wird. 3, 246. Im Kriege muß ein Christ thun, wie des Krieges Art ist. 3, 246. Wenn dich dein Landesfürst dazu brauchen wollte, in den Krieg zu ziehen, da bist du schuldig, frisch und getrost drein zu hauen. 7, 461. Da wir nach dem äußerlichen Menschen unter der Obrigkeit sind, so müssen wir den Befehlen der Obrigkeit gehorchen und auch in den Krieg ziehen, wenn es die Noth erfordert. 6, 168.

Wenn ein Christ in einen Krieg zieht, oder sitzt und Recht spricht, und straft oder verklagt seinen Nächsten, das thut er nicht als ein Christ, sondern als ein Krieger, Richter, Jurist ꝛc. 7, 472. Viele heilige Märtyrer sind auch unter ungläubigen Kaisern und Herren in den Krieg gezogen, wenn man aufgeboten hat. 7, 469. Im Kriege ist es christlich und ein Werk der Liebe, die Feinde getrost würgen, berauben und brennen, und alles thun, was schädlich ist, bis man sie überwinde. 10, 413. Die Christen sind mit Leib und Gut der weltlichen Obrigkeit unterworfen, und schuldig, gehorsam zu sein, wenn sie zum Kriege gefordert werden. 10, 496. Wir sollten im Kriege unserm Gott das thun, was die Römer, die allergrößten Kriegsleute auf Erden, ihrem Abgott, dem Glück, thaten, vor welchem sie sich fürchteten. 10, 519. Wer in den Krieg soll aus Befehl seines Fürsten oder seiner Obrigkeit: ob er schon erschossen oder erstochen wird, so stirbt er wohl. 13, 2218. „Des HErrn Kriege", welche David geführt hat, sind die, welche ihm nach dem Willen Gottes aufgelegt und befohlen waren. 4, 1187. Die Kriege Israels sollten im Glauben an Gottes Wort geführt werden. 3, 1549. So oft die Israeliten Kriege geführt haben ohne Glauben, allein mit ihrer großen Zahl und Macht, sind sie geschlagen worden. 3, 1549. Wenn jemand ein Weib genommen hatte, so durfte er das erste Jahr nicht in Krieg ziehen, daß er nicht erschlagen würde, sondern daheim mit seinem Weibe fröhlich wäre. 9, 1009. Der Krieg gegen die zornigen und wüthenden Bischöfe und Fürsten, welche wünschen, daß wir ausgerottet wären, ist nichts gegen den geistlichen Krieg mit vielen tausend Teufeln. 5, 378.

kriegen. Eine Obrigkeit soll kriegen, daß Recht und Ehrbarkeit in Ländern erhalten werde. 10, 1672. Wenn man recht kriegt, so straft man einen ganzen großen Haufen Uebelthäter auf einmal, die so großen Schaden thun, als groß der Haufe ist. 10, 495. Ehrgeiz und Geldgeiz ist beides Geiz, und wer in solchem Laster kriegt, der krieget ihm die Hölle. 10, 526. Das Werk des Krieges ist an ihm selbst recht und göttlich, aber wenn die Person unrecht ist oder nicht recht sein gebraucht, so wird's auch unrecht. 10, 524. Wenn der Kaiser um des Pabsts Sachen oder unserer Lehre willen wider uns kriegen wollte, so handelte er wider Gott und göttlich Recht, auch wider seine eigenen kaiserlichen Rechte, Eide ꝛc. 16, 1642. Ursachen, darum sich ein jeglicher billig scheuen und fürchten soll, in solchem Fall dem Kaiser zu gehorchen und wider die Unsern zu kriegen. 16, 1646.

Krieger. Die Krieger sehen nur auf den Sieg, nicht auf die Reiche. Solche Leute waren Hannibal, Scipio. Aber Alexander, Julius Cäsar und Augustus nahmen Rücksicht auf die Reiche. 22, 1451.

Kriegskunst. Gottes Kriegskunst ist, daß er den Feinden ein verzagtes Herz gibt. 3, 923.

Kriegsleute. Christus nimmt auch den Kriegsleuten nicht ihren Stand und Amt; nicht daß ihm alles gefalle, was die Kriegsleute thun, sondern daß er die Stände und Aemter bleiben läßt. 13, 1616. Wenn ein Kaiser solche Kriegsleute haben möchte, die im Glauben und Hoffnung göttlicher Hülfe beständig wären, der würde mit einem geringen Haufen die ganze Welt überwinden. 2, 1376. Von St. Moritz, Achatius, Gereon und vielen andern schreibt man, daß sie unter dem Kaiser Julian Kriegsleute gewesen seien. 10, 389 f. Deutschland gibt die besten und treuesten Kriegsleute, die sich an ihrer Besoldung begnügen lassen, und beschützen die Leute. 22, 1441. Antonius de Leva, ein geborner Spanier, vermahnte den Kaiser, er solle ja sehen, daß er die Gunst und guten Willen der deutschen Kriegsleute nicht verliere ꝛc. 22, 1441. Die Kriegsleute haben viel Aberglauben im Streit, da sich einer St. Georgen, der andere St. Christoffel befiehlt, einer diesem, der andere dem Heiligen. 10, 529. Abgöttische Kriegsleute rufen St. Barbara an, daß sie sie nicht ohne Sacrament sterben lasse, oder fasten St. Marco, daß er ihnen helfe. 3, 1726. Beschreibung des schändlichen Verhaltens der Kriegsleute zu Luthers Zeit. 7, 1474 f. Die Schrift „Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können" ist im Druck. 21a, 888.

Kriegsmann. Die Landsknechte glauben darum, daß Luther sie unterrichtet hat, daß ein Kriegsmann mit gutem Gewissen Krieg führen könne. 22, 1479. Kein rechter Kriegsmann fängt leichtlich und ohne Ursache einen Krieg an, liefert nicht gerne eine Schlacht noch belagert eine Stadt. 22, 1452 f. Luther handelt davon, ob der christliche Glaube, durch welchen wir vor Gott fromm gerechnet werden, auch neben sich leiden könne, daß ich ein Kriegsmann sei, Krieg führe, würge und steche ꝛc. 10, 491. Ein Kriegsmann soll vor Gott verzagt, furchtsam und demüthig sein, und demselben die Sache befehlen. 10, 519. Eines guten, frommen, vortrefflichen Kriegsmannes Wille und Meinung ist, daß er lieber einen Bürger oder Mann, der Freund ist, erhalten will, denn tausend von Feinden umbringen. 22, 1452.

Kriegsstand. Der Kriegsstand, Amt und Werk ist an ihm selbst recht und göttlich, nur ist darauf zu sehen, daß es die Person auch sei, die dazu gehöre und rechtschaffen sei. 10, 490 f.

Kriegsvolk. Wie man das Kriegsvolk vor der Schlacht vermahnen sollte. 10, 526 f.

Krippe. Das ist die höchste Unbilligkeit, daß das höchste Kind in die Krippe muß, und seine

Mutter nicht so viel Raum haben soll, daß sie sich könne niedersetzen und ihr Kind hinlegen. 12, 1653. Wenn das Kindlein JEsus in der Krippe gefunden, gesehen und wohl gefaßt ist, da wird sich's selbst fein finden, daß derselbe Sohn Mariä auch Gottes Sohn sei. 13, 1571.

Kronberg. Hartmuth von Kronberg schreibt an die Bettelorden. 15, 1643. Hartmuth von Kronberg schreibt an Pabst Leo X. 15, 1646. Hartmuth von Kronberg fordert Pabst Leo X. auf, seine weltliche Herrschaft, teuflische Gewalt und seinen Reichthum dem Kaiser Carl zu übergeben. 15, 1650. Hartmuth von Kronberg ermahnt die Einwohner von Kronberg, daß sie Gott anrufen sollen, er möge sie auf den Weg leiten und erhalten, daß sie Kinder Gottes und Miterben Gottes Reichs werden. 15, 1652 ff. Hartmuths von Kronberg Schreiben an Jakob Kobel, Stadtschreiber zu Oppenheim. 15, 1660. Eine Missive, allen denen, so von wegen des Worts Gottes Verfolgung leiden, tröstlich, von D. Mart. Luther an Hartmuth von Kronberg geschrieben. 15, 1662. Luther dankt Gott für die Gunst und Gabe, die Hartmuth von Kronberg gegeben ist an der Erkenntniß der christlichen Wahrheit, dazu auch die Lust und die thätige Liebe zu derselben. 15, 1663. Hartmuth von Kronberg hat einen Durst nach brüderlicher Seligkeit empfangen, und muß nun auch der Verlästerung, Schmach und Verfolgung deshalb gewarten. 15, 1665. Eine Stelle in Luthers Missive an Hartmuth von Kronberg, welche Herzog Georg zu Sachsen auf sich bezog. 15, 1666. Hartmuths von Kronberg Antwort auf Luthers Missive. 15, 1672. Hartmuths von Kronberg Bestallung. 15, 1678. Hartmuths von Kronberg Warnungsschrift an die Einwohner der Stadt Frankfurt vor den falschen Propheten und Wölfen, welche er daselbst hat öffentlich anschlagen lassen. 15, 1681. Hartmuths von Kronberg Schreiben an D. Peter Meyer, Pfarrer in Frankfurt, darin er ihm scharf verweist, daß er Luthers Lehre drücke und das päbstliche Regiment hoch erhebe. 15, 1683. D. Peter Meyers Antwort an Hartmuth von Kronberg: er habe dreizehn Jahre lang in Frankfurt das Evangelium gepredigt; habe er zu viel oder zu wenig gethan, möge man ihn vor seinen Richter fordern. 15, 1685. Hartmuths von Kronberg zweites, schärferes Schreiben an D. Peter Meyer in Frankfurt. 15, 1685. Hartmuth von Kronberg hat dem Kaiser einen Sold von 200 Goldgulden aufgesagt, weil er dem nicht dienen will, der die gottlosen Leute hört. 15, 2515. Hartmuth von Kronberg ist in Wittenberg gewesen, und Luther hat mit ihm über die Angelegenheit seiner Schwester gesprochen; Luther hofft, der Frau sei aufs beste gerathen. 21b, 1992 f. Luther empfiehlt dem Menius die Schwester des Hartmuth von Kronberg, die, von einem Juden entführt, in Wittenberg ein Kind geboren hatte. 21b, 1987 f. Der Jude, welcher die Schwester des Hartmuth von Kronberg entführt hatte, ist von den Verwandten auf der Reise getödtet. 21b, 2001.

Kronen. Kaiser und Fürsten haben goldene Kronen auf, daß sie erkennen sollen, wie sie von Gott zu Göttern gesetzt, und nicht von sich selbst in den Stand gekommen sind. 5, 711. Von den verschiedenen Kronen der Könige, der Römer, des Pabstes und des türkischen Kaisers. 1, 1713.

Krystalle. Der Teufel zeigt durch Krystalle oder Spiegel irgend eine Stadt oder eine sonderliche Person, aber etwas dunkel oder wie mit einem finstern Nebel oder Regen bedeckt. 2, 1056.

Kuhhirten. Kuhhirten und Schäfer werden bei uns für die allergeringsten Leute gehalten; Stockmeister, Metzger und Scharfrichter werden nicht zu ehrlichen Aemtern oder Gesellschaft gezogen. 2, 1781.

kund. Kund machen ist, daß man es auch fühlt und Freude davon hat. 14, 1498.

Küne. Luther bittet die Fürsten von Anhalt für Christoph Küne von Burau, daß sie ihm selbst Recht sprechen wollten, und ihn nicht unter die juristische Plackerei und Erpressung werfen. 21b, 2668 f.

Kunheim. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den Christoph Albrecht von Kunheim. 21b, 3084 f.

Künste. Die löblichen freien Künste sind auch des Menschen-Kinds, der HErr über alles ist, edle köstliche Gaben, die er braucht zu Lob, Ehre und Preis seines heiligen Namens. 9, 1769.

Kurzweil. Luthern gefallen diese zwei Uebungen und Kurzweil am allerbesten, nämlich die Musica und das Ritterspiel mit Fechten, Ringen ꝛc. 22, 1561.

küssen. In dem jüdischen Lande war es der gemeine Brauch, daß einer den andern küßte, wie solches noch die Weise ist in Niederland und anderswo. 13, 2762. In Belgien und auch in andern Ländern ist es noch heutiges Tages gebräuchlich, daß, wenn die Leute zusammenkommen und einander grüßen, auch einander küssen. 2, 478. „Küsset den Sohn", das heißt, verehret Christum, der Gott ist, mit der höchsten Ehrerbietung. 4, 296.

L.

Laban. Laban heißt auf deutsch: weiß, gleißend. 3, 386. Laban sollte billiger Nabal genannt worden sein, daß man das Wort umgekehrt hätte. 2, 482. 581. Laban wird durch die ganze Historie so beschrieben, daß er geizig und eigennützig gewesen sei; damit reimt sich

sein Name. 2, 481. Laban ist das Bild eines Heuchlers und Götzendieners, der alles, womit er umgeht, erdichtet, und Gottes Namen unnützlich führt. 2, 720. Laban ist ein Götzendiener, ein Dieb, ein Mörder, ein Menschendieb, ein Geizhals und Ungeheuer seiner Zeit, und läßt sich dünken, er sei der allerehrlichste und frömmste Mann. 2, 675. Laban ist das rechte Bild des Pabstes und eines Heuchlers. 2, 680. Laban ist aus einem Vater ein Tyrann und Mörder seiner Töchter geworden. 2, 629. Die Töchter Labans sind unter dem Hausgesinde desselben für Leibeigene gehalten worden, um durch ihre Arbeit sein Gut zu mehren. 2, 682. Gott segnete Laban um des frommen Jakobs willen, der doch nichts zu ihm brachte, und wenig von ihm kriegte. 8, 350. Laban hatte vor, den Jakob anzugreifen, aber Gott wehrte ihm. 3, 485. Laban jagt seinem Schwiegersohne nach, daß er ihn wiederum in das Gefängniß der Dienstbarkeit bringen, oder aber ihm die Töchter mit Gewalt nehmen möge. 2, 683. Der verzweifelte Schalk Laban hätte Pabst oder Bischof von Mainz sein sollen, der sein greulich und tyrannisch Herz mit göttlichen und schönen Worten bedecken kann. 2, 669.

Lachen. Das Lachen dessen, der im Himmel wohnt, ist unsichtbar; deshalb muß es geglaubt werden. 5, 101. Ein bitter Lachen, welches im lateinischen Sprüchwort risus Sardonius heißt, ist bitterer, denn alles Weinen sein kann. 2, 165.

Lactantius. Des hochberühmten Lehrers Lactantius Firmianus Zeugniß vom jüngsten Tage. 11, 56 f.

Lahmer, ein. Luther hat gesehen, daß ein Lahmer lahme Kinder zeugte. Sie wollen heirathen und machen das Land voll Bettler. 22, 1936.

Lambert. Franz Lambert bittet durch Luther um eine Zulage, da seine Zuhörer ihm nichts bezahlen. 15, 2637.

Lamech. Lamech ist ein Feind der Kirche gewesen, ein Tyrann, etwa wie Julius II. oder Clemens VII. 1, 393. Lamech ist ein Exempel der Welt, an welchem Mose hat wollen malen und anzeigen, was die Welt für ein Herz habe und was ihr Wille und Weisheit sei. 1, 393. Die Schrift sagt nicht, wen Lamech erschlagen habe, sondern nur, daß er einen Todtschlag gethan habe, und unbußfertig, wie Kain, denselben noch habe vertheidigen wollen. 1, 394. Lamechs Worte sind nicht Gottes Worte, sondern Worte der Hoffahrt, die da des Satans Reich und die heuchlerische Kirche abmalen, die sich ihrer Sünden noch rühmt. 1, 394. Lamech hat das Exempel eingeführt, mehr Weiber zusammen zu haben; dies ist eine Einführung wider die erste Regel. 10, 750.

Lamm. Gott machte Christum zum Lamm, das die Sünde der ganzen Welt tragen sollte. 7, 1717. Da wir alle in der Irre gingen, hat Gott alle unsere Sünde auf den Rücken seines Lammes gelegt, das er dazu geordnet hat, daß es der ganzen Welt Sünde tragen sollte. 7, 1718 f. Wer da glaubt, daß der ganzen Welt Sünden auf das Lamm gelegt seien, dem muß der Pabst und der Türke der Antichrist sein. 7, 1719. Das Gesetz legt die Sünde auf mich; aber Gott nimmt sie von mir und legt sie auf sein Lamm. 7, 1721. Alles, was Sünde heißt, Welt und der Welt Sünde, von Anfang der Welt her bis ans Ende, das liegt allein auf dem Lamm Gottes. 7, 1725. Daß die Sünden auf dir blieben, das sollte wohl sein nach dem Gesetz und Recht, aber aus Gnaden sind sie auf Christum, das Lamm, geworfen. 7, 1726. Man hat St. Johannem mit dem Lämmlein gemalt, wie er mit den Fingern auf das Lamm weist; und ich habe solche Gemälde gerne gesehen. 7, 1726. St. Petrus legt die Figur vom Osterlamm aus und sagt: Das Lamm ist Christus, und wie jenes sollte unbefleckt sein, so ist dies auch unbefleckt und unschuldig, deß Blut für unsere Sünde vergossen ist. 9, 996. Daß St. Johannes Christum nicht allein ein Lamm, sondern Gottes Lamm nennt, damit will er anzeigen, daß Gott selbst solch Opfer geordnet hat, und ein Gefallen dran hat. 13, 335. Ein jeder Christ bitte von Herzen, daß er fest halten und gewiß glauben möge, daß Christus, Gottes Lamm, nicht allein etlicher Leute Sünde getragen habe, sondern auch seine Sünde ꝛc. 9, 1816.

Lämmlein. Außer dem Lämmlein Gottes ist kein Sündenbüßer, Gott will von keinem wissen. 7, 1720. In Egypten hatte der Würgengel bei den Juden keinen Schaden gethan, denn ihre Thüren waren mit des Lämmleins Blut bezeichnet und versichert. 13, 486. St. Johannes sagt: Es ist allein das Lämmlein, das da die Sünde der ganzen Welt trägt, sonst bleibt sie ungetragen; zu dem will ich auch meine Zuflucht nehmen. 7, 1723. Ich muß kurzum sagen, das Lämmlein Gottes habe die Sünde der Welt getragen, und es ist mir ernstlich geboten, daß ich es glauben und bekennen soll, auch darauf sterben. 7, 1724. Gott hat die Sünde von dir genommen und auf das Lämmlein gelegt, daß du nicht um deinet-, sondern um seinetwillen selig seiest. 7, 1726.

Land. Gott gibt einem jeglichen Lande seine Zeit zu wachsen und zu steigen. 3, 677. Wenn ein Land so böse wird, daß die Büberei überhand nimmt, so ist es ein gewiß Zeichen, daß es brechen oder anders werden muß. 3, 135. Gott gibt den allerärgsten Leuten die besten und fettesten Länder. 1, 854.

Landauer. Luther empfiehlt dem Joh. Lang einen jungen Mann, Andreas Landauer. 21a, 686.

Landmann. Wittwe Landmann. 15, 2493.

Landsknecht. Ein Landsknecht nimmt einen Monat vier Gulden, und ſetzt ſich wider Spieß und Büchſen in den gewiſſen Tod hinein. 12, 719. Die Landsknechte, die im Lande irre laufen und Krieg ſuchen, ſo ſie doch wohl arbeiten und Handwerk treiben möchten, ſind nicht wohl mit Gott daran. 10, 528.

Landſtreicher. Landſtreicher und Betrüger nehmen unter dem Scheine, als wären ſie recht elend, den rechten Armen die Almoſen und Wohlthaten vor dem Maule weg. 2, 1601 f.

Lang, Joh. Luther empfiehlt dem Joh. Lang mehrere ſtudirende Brüder, und fordert ihn auf, ſich die Würde eines Licentiaten zu verſchaffen. 21a, 71.

Lang, Matthias. Der Cardinal zu Salzburg, Matthias Lang, ſagte zu Melanchthon: Wir wiſſen, daß eure Lehre recht iſt, aber es hat noch nie jemand den Pfaffen etwas können abgewinnen.' 22, 970. Luther ſagte von Matthias Lang, Cardinal zu Salzburg: Er hat das Cardinal- und Biſchofshütlein lieber denn die göttliche Wahrheit. Er fürchtet, er möchte es verlieren. 22, 971. Der Biſchof zu Salzburg, Matthias Lang, ſtellt ſich freundlich und ſanftmüthig, thut aber, was ihn gelüſtet, kann ſich fein ſchicken und richten in die Leute ꝛc. 22, 972 f.

Langäus. Spalatins Protocoll über das Geſpräch des franzöſiſchen Geſandten Langäus mit Brück, Melanchthon, den Landgräflichen und Jakob Sturm. 17, 292 ff.

Langenmantel. Luther meldet dem Joh. Langenmantel in Augsburg ſeine glückliche Heimkehr und ſagt Dank für die ihm bewieſene Liebe ꝛc. 21a, 118 ff. Luther ſendet für Langenmantel ein Exemplar ſeiner „Arbeiten über die Pſalmen". 15, 2477.

Langer. Luther empfiehlt dem Churfürſten den aus Naumburg vertriebenen Johann Langer zum Prediger nach Coburg. 21a, 1374.

Langmuth. Geduld iſt, ſo man Uebels und Unrecht leidet, Langmuth aber, ſo man noch harrt und nicht zu ſtrafen gedenkt, noch ſich zur Zeit rächen will, noch jemand Böſes zur Rache wünſcht. 12, 387. Der Teufel kann die Angefochtenen nicht mit Gewalt überwinden, durch Ausdauer und langes Anhalten überwindet er ſie; darum iſt Langmuth vonnöthen. 9, 713.

Langmüthigkeit. Langmüthigkeit wünſcht, daß das Böſe ungerochen bleibe, und der Sünder gebeſſert werde. 12, 387.

Lärmen. Unerfahrene Leute legen dem Worte Gottes die Urſache des Lärmens, des Aufruhrs, der Ketzereien ꝛc. bei, deren Urſache der Teufel iſt mit ſeinen Gliedern. 5, 364.

Laſt. Unter den Chriſten findet ſich noch immer Zorn, böſe Luſt, Liebe, Sorge und andere böſe Gebrechen, welche Paulus des Nächſten Laſt nennt, die einer am andern tragen ſoll. 12, 388. Einer ſoll des andern Laſt tragen, und ſoll des Nächſten Unglück achten als ſein eigen Unglück, und darin alſo handeln, als wollten wir uns ſelbſt helfen. 12, 1082. Des Andern Laſt ſind die groben Sitten, ja, auch die Sünden des Nächſten; die ſoll man tragen. 12, 1077. Chriſti Laſt iſt leicht, weil du Chriſtum, das iſt, das Lamm, welches der Welt Sünde trägt, im Glauben aufnimmſt. 9, 1499. „Laſt" bedeutet eine Weiſſagung, die ein Unglück verkündigt. 6, 247. Es iſt der Propheten Art, daß ſie ihre Weiſſagung eine Laſt nennen, weil ſie gemeiniglich das Volk geſtraft haben und mit Gottes Zorn gedroht. 14, 1423.

Läſterer. Wo ihr euren Lüſten folgt, ſo thut ihr nichts, denn daß ihr dem Läſterer, dem Teufel, Urſache und Raum gebt, daß Gottes Name um euretwillen geläſtert wird. 12, 922.

Läſtermaul. Ein Chriſt ſoll ſich zum höchſten hüten, daß er dem Teufel nicht Urſache gebe, ſein Läſtermaul an dem HErrn Chriſto zu wetzen, damit er Gottes und Chriſti Ehre ſchone. 12, 923.

läſtern. Luther ſchreibt an Spalatin, wie man ein Mädchen beſtrafen ſolle, die das Sacrament und das Predigtamt geläſtert hat. 21b, 2801. Wer die Lehre und das Wort im Läſtern ſtecken läßt, wo er wehren kann, der hilft dazu, daß die Schwachen geſtürzt werden zum Unglauben. 14, 1458.

Läſterung. Die Gedanken der Läſterung, welche aus der Erbſünde herkommen, werden dadurch beherrſcht, daß du feſtiglich dafürhalteſt, du werdeſt um derſelben willen nicht von Gott verworfen. 5, 766. Die Anfechtung, welche man den Geiſt der Läſterung nannte, war auch in den Klöſtern nicht gänzlich unbekannt, und Gerſon tröſtet wider dieſelbe auf mancherlei Weiſe. 5, 771. Die Gedanken der Läſterung ſchließen das unausſprechliche Seufzen ein, welches in den Himmel dringt und Gott gleichſam zwingt, zu verzeihen und ſelig zu machen. 5, 768. Gott läßt uns mit Gedanken der Läſterung angefochten werden, damit wir gedemüthigt, nicht damit wir verdammt werden. 5, 772. Die werden nicht verderben, welche die Gedanken der Läſterung empfinden, ſondern errettet werden, wenn ſie dieſelben beherrſchen und im Zaume halten. 5, 772. Die Läſterungen der Erzböſewichter haben Chriſtum nicht bloß in den Ohren getroffen, ſondern ſie ſind ihm mit gewaltigem Ungeſtüm bis ins innerſte Mark gedrungen. 4, 1259. Chriſtus antwortet auch

nicht einmal eine Silbe auf die Läſterungen, uns zum Exempel, damit wir auch alſo thun. 4, 1266.

Läſterzungen. Der Teufel kann's nicht laſſen, er muß das liebe Evangelium und Gottes Namen mit ſeinen Läſterzungen beſchmitzen, ſollte er es auch mit lauter Lügen thun ꝛc. 12, 922.

Läſtrygonen. Von den ungeheuren Läſtrygonen und Cyclopen fabelt man, daß ſie lebendige Thiere und Menſchen freſſen. 1, 596.

Lateiniſch. Lateiniſch müſſen die gemeinen Pfarrherren und Prediger können, und mögen deß nicht entbehren, ſo wenig als die Gelehrten des Griechiſchen und Hebräiſchen entbehren können. 10, 435.

Lateranconcilium. Die Römer ſelbſt und faſt die ganze Welt verſpotten das neue Lateranconcilium. 19, 476.

Latomus. In dem ganzen Buche des Latomus iſt nichts recht gehandelt, als daß den Löwener Mordbrennern und der antichriſtiſchen Bulle ein würdiger Anwalt gegeben iſt. 18, 1180. Luther klagt den Latomus und ſeine Genoſſen an als Mordbrenner, Gottesräuber, Mörder und Verletzer der chriſtlichen Gottſeligkeit. 18, 1153. Latomus verdreht ſowohl Luthers Ausſprüche, als auch die aller Väter, da er ſie, wo ſie einfach von der Sünde reden, dahin zieht, daß es gegen die Sünde in der Gnade geſagt ſei. 18, 1197. Wenn aus den Worten des Paulus bewieſen werden kann, das Wort Sünde ſei nicht im wahren und eigentlichen Sinn Sünde, ſo fällt Luther; kann es nicht bewieſen werden, ſo fällt Latomus. 18, 1148. Latomus muß eine ſolche Stelle der Schrift beibringen, daß dem Geſetze Gottes widerſtreiten nicht Sünde ſei, ſondern eine Strafe oder Schwachheit. 18, 1195. Das ganze Buch des Latomus bewegt ſich in der fehlerhaften Weiſe zu disputiren, die man petitio principii nennt. 18, 1079. Latomus thue ſein „man kann ſo ſagen" hinweg, und bringe dafür das gemeine „man muß ſo ſagen". 18, 1111. Um den Löwener Unſinn zu ehren, will Latomus Luthern nicht von dem Verdachte freiſprechen, daß er unter dem Vorwande der Disputation Ketzerei gelehrt habe. 18, 1069. Latomus maßt ſich die Freiheit an, mit der heiligen Schrift willkürlich umzuſpringen, auch wenn er im Ernſte redet und für den Glauben wider den ſchändlichſten Ketzer ſtreitet. 18, 1090. Die allgemeinen Ausſprüche, welche Latomus beibringt, zwingt er ſelbſt auf die Synekdoche, die ſie nicht im mindeſten haben. 18, 1094. Was Latomus von der Buße und dem Ablaß behauptet, iſt nichts werth, da er alles aus menſchlichen Schriften beweiſt. 18, 1198. Luthers Schrift wider Latomus iſt zur Preſſe geſendet. 15, 2540. Luthers Widerlegung der Begründung des Latomus für die mordbrenneriſchen Sophiſten der Schule zu Löwen. 18, 1056 ff. Die Hoffnung, daß Luther noch einmal wider den Latomus ſchreiben werde, wird ihn täuſchen, denn da Luthers Schriftworte bewährt worden ſind, iſt keine Antwort auf alle einzelnen Punkte nöthig. 18, 1151. Latomus iſt ausgezeichnet unter allen Gegnern Luthers. Sein Hauptgrund war: Was von der Kirche auch immer angenommen iſt, ſoll man nicht verwerfen. 22, 945. Luther thut ſeiner Schrift wider Latomus Erwähnung. 1, 308.

Laub. Luther bittet den Churfürſten für Ambroſius Laub [Laube] zu Halle um das zu Gera erledigte Lehen. 21b, 2205 f. Luther, Jonas und Melanchthon bitten den Churfürſten um ein Stipendium für den Sohn des Ambroſius Laub. 21b, 2206 f.

Laubhüttenfeſt. Das Laubhüttenfeſt hatte Gott den Juden geboten zum Gedächtnis des Auszugs aus Egypten. 8, 7. Die Juden halten das Feſt der Laubhütten, darin ſie acht Tage feiern, zum Gedächtniß, daß die Kinder Iſrael vierzig Jahre in der Wüſte in Zelten gewohnt hatten. 5, 1248. Am Feſte der Laubhütten ſollte man aller der Wohlthaten gedenken, die Gott dem Volke Iſrael in der Wüſte vierzig Jahre lang erwieſen hatte. 3, 1502. Zum Laubhüttenfeſt mußten die Juden am fünfzehnten Tage des Herbſtmonats aus ihren Häuſern ziehen und auf dem Felde ganzer acht Tage wohnen. 8, 6.

laufen. Bei den Hebräern heißt laufen oder herumgehen, ſo viel als leben und wandeln. 9, 638. „Laufen in Chriſto" heißt eilen, brünſtig ſein, vollkommen ſein im Glauben und in der Liebe zu Chriſto. 8, 1573.

Laurentius. Weil der heilige Laurentius Gott liebte, hat er weder das Feuer geſcheut, noch die ganze Welt für etwas gehalten. 10, 204. St. Laurentius wird mit Faſten geehrt, damit er das Haus vor Feuer bewahre. 3, 1164. Lüge der Papiſten, daß der heilige Laurentius den Teufel überwunden habe durch einen goldenen Kelch, um den Reichthum, Wohlluſt und die zarte Treue der Prälaten zu beſtätigen. 12, 64 f.

Lautenſack. Luther räth dem Paul Lautenſack von dem Druck ſeines Büchleins ab, weil er nicht auf ſeine Koſten kommen würde. 21b, 3482.

Lauterbach. Luther ſchreibt an Auguſtin Himmel über die Anſtellung des Anton Lauterbach als Diaconus in Leisnig. 21b, 1877. Luther kann in dem Zwieſpalt Lauterbachs mit ſeinem Pfarrer nichts thun, weil Leisnig nicht in Luthers Viſitationskreiſe liegt. 21b, 1950. Luther bittet den Rath zu Leisnig, er wolle den Anton Lauterbach aus ſeinem Predigtamt entlaſſen, weil er ſich mit dem Pfarrer unmöglich

vertragen könne. 21b, 2101 f. Luther schreibt an Lauterbach über die Verdrießlichkeiten, die dieser mit dem Pfarrer in Leisnig hatte. 21b, 2138. Luther tröstet den Anton Lauterbach in seinen Anfechtungen. 21b, 2724 f. Lauterbachs Mutter will zum Aergerniß des Evangelii lieber in Stolpe wohnen unter dem Pabstthum, als in Pirna. 21b, 2724. Luther ermahnt den Anton Lauterbach zur Vorsicht gegenüber den meißnischen Großen, und räth ihm, denselben nicht zu vertrauen. 21b, 2756 f. Luther warnt den Lauterbach vor den herzoglich sächsischen Räthen und spricht ihm Muth ein. 21b, 2767. Luther spricht gegen Lauterbach seine Freude aus über den Sieg des Evangeliums im Herzogthum Sachsen. 21b, 2853 f. Luther spricht dem Anton Lauterbach Muth ein wegen der Verdrießlichkeiten, die er in seinen Amtsverhältnissen zu erleiden hatte. 21b, 2902. Luther tröstet Lauterbach in den Anfechtungen, die er vom sächsischen Hofe, namentlich von D. Pistorius (Becker) und Carlewitz zu erleiden hat. 21b, 2915 f. Luther schreibt an Lauterbach von tückischen Anschlägen, welche der Erzbischof von Mainz durch Julius von Pflug am Hofe zu Dresden durchzusetzen sucht. 21b, 2920. Luther lehnt die Aufforderung Lauterbachs ab, daß er einer Synode im Herzogthum Sachsen beiwohnen möge. 21b, 2962. Luther lehnt es ab, eine Schrift über Kirchenzucht zu schreiben, was Lauterbach gewünscht hatte. 21b, 3000.

Lauterkeit. Lauterkeit ist, das da recht und christlich gelebt und gethan wird aus treuem, frommem Herzen, das es gegen jedermann gut meint, niemand denkt Schaden oder Unrecht zu thun. 12, 489.

Lavendelwasser. Lavendelwasser ist ein sehr gut Ding, und schwarzer Kümmel, zwei Nächte lang in gutem Weine eingeweicht, ist ein gutes Mittel gegen den Schwindel. 22, 1902.

Lazarus. Lazarus ist im Hebräischen: Eleasar, und heißt so viel als: Gott hilft, und dieser Name zeigt an, daß er all sein Vertrauen auf Gott gesetzt hat, nicht auf Menschen. 13, 700 f. Lazarus hat sich an die dem Abraham gegebene Verheißung gehalten, daß in seinem Samen alle Geschlechter der Welt gesegnet werden sollten. 13, 701. Lazarus ist ein armer, elender Mensch, aber weil er fest an der Verheißung von Christo hält, und sich in einen willigen Gehorsam gegen Gott ergibt, wird er reichlich ergötzt. 13, 701. Bei Lazarus ist es um eine kurze Zeit zu thun, so muß Krankheit und alle Plage aufhören, und anstatt des zeitlichen Leidens ewige Freude und Trost da sein. 13, 700. Kein Christ soll denken, wenn es ihm übel geht, daß er darum von Gott verlassen oder Gott ihm feind sei. Das zeigt das Exempel des Lazarus. 13, 698. Die Christen müssen sich deß erwägen, daß sie auf Erden mit dem armen Lazarus mangeln und allerlei Unglück leiden werden. 13, 701. Daß Lazarus von den Engeln in Abrahams Schooß getragen worden ist, das ist nichts Anderes, denn daß Lazarus sein Vertrauen auf die dem Abraham geschehene Verheißung gesetzt hat. 13, 701.

Lea. Lea heißt: müde, jämmerlich, betrübt. 3, 495.

leben. Gott hat in dem allerbesten Theile der Welt die Leute so lange leben lassen wollen. 1, 415. Wir sollen so leben, daß wir immer bereit seien zum Tode. 3, 168. Fast alle leben so, daß sie den Einen Augenblick, den sie leben, für eine unermeßliche Zeit halten; für diese ist das Gebet höchst nothwendig. 5, 787. Wir leben in diesem ganzen Leben zu dem Ende, daß wir getauft werden, daß wir glauben, daß wir geheiligt und selig werden. 2, 950. Ein Christ soll so leben, daß er Gottes und Christi Ehre schone, damit nicht Gottes Name geschändet werde, und die Schuld tragen müsse deß, das er [der Mensch] Böses thut. 12, 891. Wir lehren die Leute recht leben, und doch ist beide unsere Lehre und Leben darauf gerichtet, daß wir des jüngsten Tages und des ewigen Lebens warten. 14, 1419. Wollt ihr euch der Gnade und des Geistes rühmen, so müßt ihr euch auch schuldig bekennen, nicht dem Fleisch gemäß zu leben, sondern dem Geist ꝛc. 12, 786 f.

Leben. Das Wort „Leben“ gebrauchen wir im Deutschen in einem verschiedenen Sinne, wenn wir reden von dem natürlichen Leben, und den Werken des Lebens. 4, 566. Leben ist der Wandel oder das, was durch die Seele im Leibe ins Werk gesetzt wird. 4, 566. Der Frühling der Welt war vor der Sündflut. Zur Zeit Davids werden siebenzig oder achtzig Jahre das Leben eines Menschen genannt. 22, 1722. Das Leben des Menschen hat in den letzten dreitausend Jahren zum wenigsten dreißig Jahre verloren. 1, 803. Langes Leben haben heißt, alles haben, was zu langem Leben gehört, als, Gesundheit, Weib, Kind, Nahrung, Friede, gut Regiment ꝛc. 10, 55. Eine Creatur machen, oder wieder schaffen, oder ihr das Leben geben, das kann niemand thun denn allein der Schöpfer. 7, 2276 f. In der ersten Welt haben zu langem Leben gedient und geholfen Heiligkeit und Gerechtigkeit, Mäßigkeit, gute Früchte, gesunde und reine Luft ꝛc. 1, 415. Auswendig sollen die Leute ungleich sein, denn im äußerlichen, weltlichen Leben soll und muß die Ungleichheit bleiben, wie denn die Stände ungleich sind. 13, 1648. Die Leute werden durch ein hartes Leben und ungewöhnliches Verhalten viel leichter gefangen als durch die rechte Lehre und das Wort. 5, 542. Das Leben gibt nicht so groß Aergerniß als die Lehre, denn das Leben schadet dem am meisten, der es führt. 12, 1323. Gebrech-

lich Leben verderbt die Christenheit nicht, sondern übt sie; aber gebrechliche Lehre und falscher Glaube verderbt alles. 12, 384. Man muß nicht verzweifeln, wenn man nicht ein gutes Leben geführt hat, aber auch nicht deshalb hoffen, weil man ein gutes Leben geführt hat. 4, 452. Gott macht diese Welt voll Unruhe, damit wir uns nach einem andern Leben sehnen. 22, 1324. Die heilsame Gnade Gottes ist darum erschienen, daß ihr hoffen und warten sollet auf ein ander Leben, darauf ihr getauft seid, und davon das Evangelium lehrt. 9, 947. Das ist unser Trotz, daß wir glauben an JEsum Christum, durch welchen wir gewißlich eines andern Lebens zu warten haben, und daß er uns aus allem Unglück erlösen wird. 9, 854. Adam hat zweierlei Leben gehabt, ein leibliches und ein unsterbliches, aber noch nicht gar offenbart, sondern in Hoffnung. 1, 69. Adam im Stande der Unschuld hätte auf Erden in voller Lust und Lieblichkeit gelebt, darnach aber wäre er ohne alles Weh und Beschwerung in das geistliche Leben versetzt worden. 1, 105. Von dem ersten Adam haben wir das natürliche Leben; mehr kann Vater und Mutter nicht geben; aber der andere Adam soll ein ander Leben haben und geben. 8, 1247. Das leibliche Leben ist nur dann ein Leben, wenn es in Christo und dem Geist des Glaubens gelebt wird. 8, 1456. Zu den Sachen, die das zeitliche Leben betreffen, bedarf man keines Christi, keiner Taufe, keines Evangelii; denn solches alles ist in die menschliche Vernunft gefaßt. 9, 937. Das ganze Leben muß im Glauben und Gottes Worte hergehen, soll es Gotte gefallen. 3, 169. Ein „göttlich Leben" führen heißt nicht, in eine Wüste laufen oder sich in einen Winkel verstecken, sondern hervortreten nach seinem Beruf wider die Bosheit des Satans und der Welt. 1, 419. Ein göttlich Leben führen, das ist, Gottes Sache öffentlich führen; dagegen, gerecht und fromm sein ist eine Privattugend. 1, 500. Euer Leben sollt ihr so einrichten, daß ihr nicht allein niemand beleidigt, sondern alles thut, leidet und nachgebet, so ihr ohne Verletzung Gottes Gebots thun könnt, daß ihr den Leuten gefallet. 12, 1099. Wir haben keine größere Freude auf Erden, denn Betrachtung des künftigen schönen Lebens, da wir bei Gott, seinem Sohn, den Erzvätern, Propheten und Aposteln ꝛc. sein werden. 9, 1760. Unser Leben im Himmel wird sein: Gott erkennen, Lust haben an Gottes Weisheit und Gott selbst vor Augen schauen. 1, 587. Die Hauptstücke des christlichen Lebens sind Glaube, Hoffnung, Liebe und das Kreuz. 3, 222. Das christliche Leben steht darin, daß das Vertrauen auf Gott wächst, und das Vertrauen auf uns selbst abnimmt, daß man sich nicht mehr vor dem Tode noch vor dem Teufel fürchtet. 6, 336. Das christliche Leben stehet in dem beständigen Umgehen mit dem Worte, der Liebe gegen den Nächsten und der Tödtung des Fleisches. 6, 1299. Das sind die zwei Stücke des christlichen Lebens, nämlich an sich selbst verzweifeln oder sich selbst verleugnen, sodann sein Kreuz auf sich nehmen. 7, 302. Das christliche Leben soll ein Krieg sein, und die das Wort haben, sollen vorher gehen an der Heerspitze, das Schwert in der Faust haben und den Haufen hinter sich herziehen. 9, 915. Ein rechtschaffen christlich Leben ist nicht also gethan, daß man keine Sünde fühlen solle, sondern daß man sie wohl fühle, aber nur nicht darein verwillige. 9, 1032. Ein christlich Leben ist Gott lieben, nicht: stürmen, Fleisch essen, oder Bild umreißen, ein Mönch oder Nonne werden ꝛc. 11, 1034. Ein christlich Leben muß die zwei, Glauben und Liebe, an einander knüpfen und nimmer scheiden. Aber die Vermessenen wollen allein glauben und nicht lieben ꝛc. 11, 1584. Dies Leben ist denen, die da glauben und göttliche Verheißung haben, nur eine Wallfahrt in der Hoffnung eines zukünftigen und bessern Lebens. 2, 1802. Die Vermahnung zu christlichem Leben und Werken ist auch noth, mancherlei Weise zu treiben, bei denen, die Christen geworden sind. 12, 784 f. Ein christliches Leben ist, daß wir den unsichtbaren Christus annehmen, und glauben, daß er unser einiger HErr und Heiland ist, der uns von Sünden, Tod, Teufel und Hölle erlöst hat. 13, 1613. Das zeitliche Leben haben wir durch Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, aber das ewige, unvergängliche Leben durch unseres HErrn JEsu Christi Leiden und Auferstehung. 13, 2411. So lange du das leibliche Leben hast, so hast du noch den größten Schatz, der da weit überwiegt alles Gold und Silber, und alles Unglück, das du leiden magst. 12, 584. Dies Leben auf Erden ist nicht unsere Heimath und rechtes Leben, darauf wir unser Datum setzen sollen, sondern nach dem rechten Vaterlande im Himmel Verlangen haben. 9, 934. In jenem Leben werden wir ewig gesund und frisch sein, und ohne alle Sünde und böse Lust. 8, 1315 f. Alle Auserwählten und Heiligen Gottes werden in jenem Leben in der größten Herrlichkeit sein. 9, 948. Das zukünftige Leben wird uns in der Schrift so abgemalt, daß wir darin weder essen noch trinken, noch andere leibliche Werke thun werden. 1, 80. In jenem Leben werden wir einen schönen, verklärten, heiligen Leib haben, wie die Sonne. Es wird kein Hinkender noch Krüppel im Himmel sein. 7, 899. Von der Kraft und Vermögen der Gläubigen in jenem Leben. 8, 1241. In jenem Leben soll mancherlei Unterschied der Klarheit oder Herrlichkeit sein, und doch allzumal in einerlei himmlischem Wesen, als Ein Leib und Glieder in

Christo. 8, 1237. Ich habe durch die Taufe und den Glauben meinen Bescheid in jenes Leben, durch Gottes Wort einen Bericht für dies gegenwärtige Leben, wie ich mich darin halten solle. 9, 955. Weil wir hier in dieser Welt leben, so ist jenes zukünftige Leben zugedeckt und verborgen und muß allein mit den Augen des Glaubens erkannt und erfaßt werden. 9, 941. Christus in seinem Reiche lehrt uns durchs Evangelium von den hohen Sachen, die in jenes Leben gehören, und welche menschliche Vernunft nicht begreifen noch fassen kann. 9, 937. Der Text 2 Petr. 3, 13. klingt so, daß man in jenem Leben auf Erden wohnen werde, so, daß ganz Himmel und Erde ein neu Paradies sein wird, darin Gott wohnt. 9, 1395. In jenem Leben hören die guten Werke auf; da soll man auf die Predigt Acht haben, welche sagt, daß der HErr gekommen sei. 13, 1416. Ein Christ soll so denken: Es ist dies Leben vergänglich, und muß eine Fahrt oder Wallen sein, bis wir zum rechten Vaterland kommen. 12, 570. Der Apostel macht aus diesem Leben auf Erden ein Sterben, doch dahin gerichtet, daß hinfort ein ander Wesen der Auferstehung und neues Leben in uns erfunden werde. 12, 758. Die Lehre vom vornehmsten und größten Gebot müssen wir haben zu diesem Leben, aber die Erkenntniß, wer Christus sei, müssen wir haben zum ewigen Leben. 13, 2411 f. Dieses Leben ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden ꝛc. 15, 1494. Gott wird denen das ewige Leben nicht schenken, die einen Ekel davor haben, ja, es gegen dieses Leben verachten, sondern nur denen, die es suchen und darum bitten. 4, 533. Wir werden aus dem natürlichen in das ewige Leben nicht anders als durch den Tod, Kreuz und unzählige Gefahr, Angst und Noth versetzt. 1, 105 f. Es wäre nicht vonnöthen, daß Gott durch sein Wort mit uns redete, so wir nicht in ein künftiges und ewiges Leben gehörten. 1, 98. Die Zeugnisse vom ewigen Leben und von der Auferstehung sind in der Schrift immer offenbart und gelehrt worden. 1, 1764. Wer an den Sohn glaubt und ihn anbetet, der hat das ewige Leben. 7, 2117. Keiner Creatur noch Engel stehet's zu, das ewige Leben zu geben, denn allein dem Sohn Gottes, welcher das in seiner Gewalt und Händen hat, was der Vater selbst hat. 7, 2116. Sobald ich getauft werde, wird mir in der Taufe das ewige Leben zugesagt und gegeben, und fehlt nur noch, daß das ewige Leben offenbart werde. 7, 2189. Alle Engel im Himmel zusammen vermöchten mir dies vergängliche Leben nicht Eine Stunde zu geben und zu erhalten, viel weniger das ewige Leben zu geben und schenken. 7, 2186. Wir Christen haben hier schon das ewige Leben, weil wir den HErrn haben, der das ewige Leben ist und gibt. 7, 2189. Da Christus sagt: „der hat das ewige Leben", redet er nicht von zukünftigen Gaben, sondern von gegenwärtigen Geschenken. 7, 2309. Kriege ich das ewige Leben hier auf Erden nicht, so überkomme ich es dort nimmermehr, sondern hier in diesem Leibe muß es erlangt und erkriegt werden. 7, 2309. Zum ewigen Leben gehört mehr denn ein Mensch; wer das ewige Leben geben will, der muß Gott sein. 7, 2307. Das ewige Leben, das man jetzt hat und glaubt, wird am jüngsten Tage offenbar werden; da wird es sich sehen und empfinden lassen. 7, 2353. Da du das ewige Leben hast, warum willst du so närrisch sein und es verdienen? 7, 2352. Der Gang zum ewigen Leben fähet sich an in der Taufe, und dieweil der Glaube da ist, fährt der Mensch immer fort auf derselbigen Straße, bis er gar hindurchkommt durch den Tod. 8, 308. Sobald man ein Kind aus der Taufe hebt und ihm das Westerhemd anzieht, so wird es von Stund an eingeweiht zum ewigen Leben, daß es in dieser Welt nur ein Pilgrim sei. 9, 939. Zu dem ewigen Leben sind wir getauft, dazu hat uns Christus durch seinen Tod und Blut erlöst, und dazu haben wir das Evangelium empfangen. 9, 939. Wir werden nicht dazu getauft ꝛc., daß wir hier auf Erden bleiben und uns ein Paradies hier anrichten sollen, sondern daß uns zum Himmel und ewigen Leben geholfen werde. 9, 937. Wir warten gewiß des ewigen Lebens, ob wir wohl noch hie auf Erden sind, aber durch nichts Anderes, als daß Christus auferstanden ist, gen Himmel gefahren ꝛc. 9, 1123. Niemand würde dies leibliche Leben für alle Königreiche, Geld und Gut auf Erden geben; nun aber ist das gegen das ewige Leben und Güter viel weniger als ein Augenblick. 11, 1106. Willst du des ewigen Lebens gewiß sein, so hast du es wahrhaftig, so du Christum, den Sohn Gottes, hast; aber also hast du ihn, so du seinem Zeugniß und Predigt glaubst. 12, 541 f. Es bedarf, daß man durchs Wort und die Predigt immerdar anhalte, daß wir der Hoffnung des ewigen Lebens nicht vergessen. 13, 1331. Im ewigen Leben werden wir mit den lieben Engeln und den heiligen Patriarchen, Propheten und Aposteln ein Hausgesinde werden und alle Freude an Gott haben. 13, 1329. Im ewigen Leben werden wir wieder zusammenkommen und die finden, die uns auf Erden lieb gewesen sind. 13, 1329. Wenn man predigen und reden soll vom ewigen Leben, da gelten die guten Werke nichts überall; hier in diesem Leben muß man predigen von guten Werken ꝛc. 13, 1416. Wenn es zum ewigen Leben kommen soll, so lerne sprechen: Ich halte mich an Christum und seine Heiligkeit, die er mir in der Taufe, im Wort und Sacrament verheißt und schenkt. 13, 1428.

Wenn der Geist das „ewige Leben“ nicht geoffenbart hätte, so würde kein Mensch etwas davon wissen, so wenig vermag er sich dazu zu wenden oder es zu begehren. 18, 1758. Je herrlicheren Verstand die Heiden gehabt haben, desto lächerlicher ist ihnen die Auferstehung und das ewige Leben gewesen. 18, 1759. Je höheren Verstand und Gelehrsamkeit auch heutzutage die Leute haben, desto mehr verlachen sie den Artikel vom ewigen Leben und halten ihn für ein Märlein. 18, 1759. Im ewigen Leben werden die giftigen und schädlichen Thiere nicht allein unschädlich sein, sondern auch lieblich, lustig und angenehm, daß wir werden mit ihnen spielen. 22, 1326. In Christo haben wir alle ein ander, künftiges und ewiges Leben; da wird ein neuer Himmel und eine neue Erde werden und alle Creaturen aufs allerschönste. 22, 1323. Das Leben kann, seiner ewigen, göttlichen Natur nach, nicht sterben. 3, 751. Johannes gibt das Leben Christo als dem ewigen Wort, und nicht als dem Menschen. 11, 175. Der Tod ist in dem Leben, dem Wort, erstickt und überwunden so gar, daß auch die Menschheit muß so bald wieder Leben werden. 11, 175. Willst du das Leben bei dir auch haben, so mußt du ein neuer und geistlicher Mensch werden, der nicht nach der Vernunft urtheile, sondern glaube. 7, 2378. Christi Worte sind die höchste Weisheit und das Leben, und haben Leben und Geist, machen auch lebendig; aber man muß sie glauben. 7, 2378. Niemand kommt zum Leben und Licht, er habe denn Christum durch den Glauben, nicht aus uns, sondern durch Gottes Gnade und Gabe. 11, 2055. Wie ich durch Adam zum Tode gekommen bin, so komme ich durch Christum zum Leben, und bedarf meinethalben nichts dazu, denn daß ich solches annehme durch den Glauben. 8, 1163. An Christo, der gen Himmel gefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt, sehen wir, daß der Schlange der Kopf zertreten und das Leben wiedergebracht sei. 1, 427. Wer das Leben in Christo erkennt und glaubt, der geht auch durch den Tod, und stirbt nimmermehr. 11, 175. Wenn wir gewiß dafürhalten, daß Christus Gottes Sohn sei und für uns dargegeben, so haben wir das Leben in Christo. 11, 2257. Wir sollen lernen, das Leben im Himmel, darauf wir getauft sind, in frischer Hoffnung mit Freuden zu erwarten. 9, 934. Die Christen sollen diesem gegenwärtigen Leben den Rücken zukehren, und das zukünftige Leben fest ins Auge fassen, fest und gewiß darauf hoffen, als das ewig bleibt. 9, 932. Der Christen Leben soll dahin gerichtet sein, daß sie nicht gedenken, allein auf dieser Erde zu leben, sondern sollen eines andern, bessern Lebens warten und hoffen. 9, 931. Der Geist weiset euch, nachdem ihr getauft seid und von der Sünde erlöst, daß ihr von der Sünde zum neuen Leben der Gerechtigkeit laufet, nicht wiederum. 12, 787. Gott hat Lust, alle, die an Christum geglaubt haben, durch die Auferstehung der Todten wieder zu bringen zum geistlichen Leben. 1, 83. Jetzt glauben wir ein geistliches Leben, dazu wir vornehmlich geschaffen sind, nach diesem Leben, und erwarten es um des Verdienstes Christi willen. 1, 69. Unter dem großen Namen und Schein eines geistlichen Lebens liegen verborgen die scheußlichen Greuel des Unglaubens, geistlicher Hoffahrt, Neides und der Unreinigkeit. 2, 127. Wer nicht achtet, wie er sein Leben führe, daß er jedermann das Maul stopfen und vor den Leuten beweisen könne, daß es wohl gelebt, geredet oder gethan sei, der ist noch kein Christ, und hat kein rein Herz noch Liebe. 9, 898. An unserm Leben auf Erden liegt auch Gottes Ehre, nämlich daß nicht um desselben willen den Feinden Ursache gegeben werde, Gottes Wort und Namen zu lästern. 12, 577. Ein Christ lebt nicht sich selbst, noch um seinetwillen auf Erden, sondern sein Leben und Wesen auf Erden ist seines HErrn Christi eigen; darum soll es auch zu desselben Ehre und Ruhm gerichtet sein. 12, 890. Ein heiliges und unsträfliches Leben dient nicht zu unserer Gerechtigkeit, sondern zur Danksagung, die wir unserm Gotte schuldig sind. 5, 605. Wenn wir Christum als unsern HErrn erkannt haben, müssen wir ihm auch mit dem ganzen Leben dienen, und ihm als unserm HErrn zinsen. 13, 1613. Ein Christ sagt: Mein Leben und Gerechtigkeit steht in dem einigen Stücke, daß Christus Fleisch und Blut hat, welches meiner Seele Speise und Leben sei. 7, 2346. Will ich das Leben haben, so muß ich es von Christo haben, der ist das Brod des Lebens. 7, 2315. Das Leben ist allein in der Gnade und Wahrheit des lieben Sohnes Gottes, unsers HErrn JEsu Christi, und wer bei ihm bleibt, der allein erkennt Gott. 7, 1712. Das Leben steht nicht in den Dingen, die wir besitzen, oder im Brod, sondern im Worte, durch welches wir in Gott reich werden. 3, 1449. Kein thätiges Leben ist so beschaffen, daß es genugsam wäre vor Gott. 4, 460. Allein das leidende Leben ist ganz rein, darum wirkt es auch Hoffnung und Ehre. 4, 460. Es sind eitel Lügner, die sich des christlichen Namens und Glaubens rühmen, und dennoch ein böses Leben führen. Denn wenn es Gottes Kraft wäre, würden sie wohl anders sein. 9, 972. Wo böses Leben in eine Gewohnheit und Landessitte gebracht ist, da ist nicht mehr zu rathen und zu helfen. 3, 137.

Lebensdauer. Ueber die Lebensdauer der Menschen und die Ursachen der Verkürzung derselben. 5, 779. Vor der Sündflut war die mittlere Lebensdauer vier- bis fünfhundert Jahre; die Väter kamen bis auf achthundert und neun-

hundert Jahre. 5, 779. Wie Moses als ein gemeines Ziel der Lebensdauer siebenzig Jahre setzt, so können wir zu unserer Zeit vierzig oder fünfzig Jahre setzen. 5, 779.

Lebensweise. Jeder soll eine solche Lebensweise ergreifen, welche Gottes Wort hat, und von der er weiß, daß sie Gott wohlgefalle, wenn sie auch verachtet und gering sein sollte. 6, 822.

Leber. Der Magen läßt die Speise, nachdem sie verdaut ist, in die Leber gehen, darin sie zu Blut wird, dadurch darnach alle Glieder gestärkt und erquickt werden. 1, 104.

Legaten. Die Legaten des Pabsts haben in die Länder gebracht Butterbriefe, Siegel, Ablaß, Freiheit, Gnaden und solchen Jahrmarkt, der die Länder fast ausgesogen hat. 16, 2058.

Legenden. Die Legenden oder Historien der Heiligen, damit wir im Pabstthum umgegangen sind, sind nicht beschrieben nach der Regel und Art der heiligen Schrift ꝛc. 1, 979 f. Luther ist dem Buche, das man im Pabstthum hat, darin die Legenden der Heiligen begriffen sind, überaus feind, weil es voller Fabeln ist, und des Glaubens nicht gedenkt. 1, 1315. Gar wenig Legenden sind rein; der Märtyrer Legenden sind am wenigsten verdächtig, als die ihren Glauben mit ihrem Blute bezeugt haben. 22, 1345. Man soll die Legenden der Heiligen und das ganze Leben in diese zwei Stücke theilen, nämlich in Gottes Wort und in unsere Werke; jenes ist allein Gottes, dieses aber ist unser. 2, 415. In den Legenden werden die Werke hoch aufgeworfen, darüber geht der Glaube zu Boden. 3, 350. In den Legenden der Heiligen sind das die vornehmsten Stücke, daß man auf die Verheißung und ihren Glauben, darnach auf das Kreuz, das sie getragen, Acht gebe. 2, 1097. Der Teufel hat die Historien oder, wie man sie nennt, Legenden der Heiligen größtentheils vernichtet, und die übrigen mit thörichten Fabeln und gottlosen Lügen verfälscht. 14, 402. Nächst der heiligen Schrift ist kein nützlicher Buch für die Christenheit, denn der lieben Heiligen Legenden, sonderlich welche rein und rechtschaffen sind. 14, 344. Der Heiligen Legenden sind sehr viele erlogen, als, St. Georgen, Christophel, Anna, Barbara, Margareth, Catharin, Ursula ꝛc. 11, LXII. Die Legenden der Heiligen sind die schändlichsten Lügen, daß es ein Wunder ist; und ist eine schwere Arbeit, dieselben zu corrigiren. 22, 1348. Luther wünscht, daß er Zeit und Weile hätte, die Legenden und Exempel zu reinigen, denn sie sind voll Lügen und Trügerei. 19, 1138.

Lehensgüter. Die Lehensgüter sind vor Zeiten durch die römischen Kaiser an Fürsten, Grafen und Herren ausgetheilt und belehnt, daß die, welche sie innehaben, in stetiger Rüstung und Bereitschaft sein sollten. 10, 521. Die vom Adel haben ihre Lehensgüter nicht umsonst, sondern daß sie rüstig und bereit sein sollen zum Streit, das Land zu schützen und Frieden zu handhaben. 10, 522.

Lehnin. Der Bischof von Brandenburg sendet den Abt von Lehnin zu Luther und läßt ihn bitten, er möge die Herausgabe seiner „Erläuterungen" über den Ablaß noch etwas aufschieben. 15, 2375.

Lehramt. Das Lehramt in der Kirche erfordert einen solchen Muth, der alle Gefahren verachtet. 5, 582. Die, welche im Lehramte sind, sollen keinen andern Lohn erwarten, als daß sie von der Welt getödtet und von den Ihren mit Füßen getreten werden. 5, 370. Die das Lehramt in der Kirche auf sich haben, ernten für ihre Mühe und Arbeit insgemein nur Haß, und werden nicht allein stolz verachtet, sondern hungern auch. 5, 74. Je ärger und verzweifelter die Welt ist, desto tapferer müssen die, welche das Lehramt haben, der Predigt des Evangelii obliegen. 6, 1617. Es ist nicht zu verwundern, daß schwache Menschen lieber vom Lehramte abtreten, als daß sie so viele kluge Leute, so viele Heilige ꝛc. wider sich erregen. 5, 369. Die Welt sei so undankbar, als sie wolle, so muß man doch nicht vom Lehramte abtreten, sondern ausharren und Gotte den Erfolg des Wortes befehlen. 5, 370. Die sicheren Leute unserer Zeit greifen zum Lehramt wie zu einem Handwerk, geben Gott keine Ehre; daher geht auch ihr Amt so kahl ab. 9, 1641.

Lehre. Das ist ein mächtiger Trost in der Anfechtung, der uns öfters erquickt hat, daß wir wissen, daß unsere Lehre nicht unser, sondern Gottes sei. 6, 575. Die Summa der ganzen christlichen Lehre steht nicht im Empfinden, sondern im Hoffen. 6, 78. Die christliche Lehre sind nicht Fabeln, sondern unwandelbare Wahrheit, und Gott will uns gewißlich die ewige Seligkeit geben, wie er im Evangelio offenbart hat. 9, 1760. Gott erhält seine Lehren nicht allein im Buch und auf dem Predigtstuhl oder im mündlichen Wort, sondern gibt auch Gnade, daß man sie thut und darnach lebt. 5, 1091. Die Lehre Christi wird nicht auf einmal gelernt, kann auch nicht durch eigene Gedanken ergriffen werden, sondern muß durch täglichen Brauch gelernt werden. 5, 404. In geringeren Künsten können wir nicht alsbald Meister werden, viel weniger in der allergrößten Lehre, daß wir von Herzen Gott vertrauen ꝛc. 5, 405. Ehe unsere Lehre da war, gab es niemanden, der mit Gewißheit von seinem Stande und vom weltlichen Regiment hätte behaupten können, daß es Gotte gefiele. 5, 409. Es genießen Könige und Fürsten unserer Lehre zu ihrem Nutzen, kehren sich aber wider das Evangelium. 5, 409. Unsere Lehre ist: daß man Gott trauen soll, daß die Bischöfe das Evangelium predigen sollen; weil

sie dies nicht leiden können, sind auch ihre Gedanken böse. 4, 1608. Wie man thun soll, wenn an einem Ort zweierlei Lehre geht. 13, 1644. Die Lehre soll man in keine Wege dämpfen lassen, sondern je mehr und mehr aufrichten, den Hals daran setzen, Leib und Leben, Ehre und Gut. 12, 1325. Auf die Werke kann man nicht gewiß fußen und gründen, aber die Lehre ist beständig und an sich selbst rein; wo die ist, da geht Gottes Geist, das fehlet nimmermehr. 11, 2229. Die Lehre ist aller Welt Seligkeit und hilft der Seele, gibt ihr das ewige Leben; aber der Heiligen Leben kann trügen. 11, 2267. Alle Lehre soll sich auf den Glauben reimen und zutreffen, daß ja nichts Anderes als der Glaube gelehrt werde. 11, 1413. Christum erkennen, das ist der Prüfstein, das Richtscheit und die Wage, damit ihr alle Lehre sollt abwägen, prüfen und urtheilen. 11, 1413 f. Wenn die Feinde unser Leben antasten, so sollen wir's leiden; aber wenn sie die Lehre angreifen, soll Liebe und Geduld aufhören, da wird Gottes Ehre angegriffen. 11, 569. Christus schreibt seiner Lehre eine solche Macht zu, daß sie über Teufel, Tod und Sünde eine gewaltige Kaiserin sei, das ewige Leben zu geben und zu erhalten. 11, 570. Es kommt weder Königen noch Fürsten zu, die Lehre, auch wenn sie recht ist, zu bestätigen, sondern sie sollen derselben unterthan sein und ihr dienen. 19, 1817. Die christliche Lehre handelt nicht von Kappen, Platten, Rosenkränzen ꝛc., sondern wie wir das Fleisch, die Sünde, Tod und Teufel überwinden sollen. 9, 705. Ein Tüttelchen der Lehre gilt mehr als Himmel und Erde; darum leiden wir nicht, daß sie auch nur im Allergeringsten verletzt werde. 9, 650. Es ist einerlei Lehre gewesen von Anfang der Welt, nur daß es bis auf Johannes den Täufer geheißen hat: Glaube auf den zukünftigen Samen, nun aber, daß der Messias gekommen ist. 7, 2031. Es ist in der Christenheit nicht zu leiden, wo man in der Lehre ein Gemenge und Flickwerk machen will. 12, 481. Eine Lehre, die erst noch angenommen werden soll, muß man nicht glauben, wenn nicht Zeichen geschehen. 3, 1537. Wir haben die Predigt nicht neu gemacht, sondern die alte durch Wunderwerke bestätigte Lehre der Apostel wieder hervorgebracht. 8, 682. Gegen die angenommene göttliche Lehre, die durch göttliche Gewalt oder Wunder bestätigt ist, soll man kein Wunder zulassen, nicht einmal einen Engel vom Himmel. 3, 1536. Wer eine neue Lehre einführt, der führt einen neuen Gott ein, und verleugnet den alten Gott, der vom Anfange gewesen ist. 9, 1428. Die rechte Lehre thut anders nichts, denn daß sie dir Christum vorträgt, auf daß du dein Herz durch ihn wider Sünde und Tod trösten mögest. 13, 994. Unsere Lehre ist durch Gottes Gnade rein; wir haben alle Artikel des Glaubens fest und wohlgegründet in der heiligen Schrift. Die wollte der Teufel gern besudeln ꝛc. 9, 650. Viele von unsern Feinden müssen bekennen, daß unsere Lehre die rechte, lautere Wahrheit ist, wider welche sich niemand setzen kann. 9, 842. Die rechte Lehre zur Seligkeit ist von Gott gegeben, nicht gefunden durch den freien Willen, durch menschliche Vernunft oder menschliche Weisheit. 9, 45. Wo die rechte Lehre das Herz trifft, treibt sie die Leute dahin, daß sie Gottes Gnade und Güte rühmen, Gott den HErrn von Herzen lieben und ihm zu Gefallen zu leben gedenken ꝛc. 13, 995. Die rechte Lehre geht nie ohne gewaltige Unruhen ab, denn die Welt kann nicht leiden, daß ihr Ding verdammt werde, und der Teufel beneidet den Menschen die Glückseligkeit, daß sie durch diese Lehre selig werden. 5, 587. Rechte Lehre ist verachtet und hat keinen Anhang, muß dazu Ketzerei und Teufelslehre heißen. 5, 834 f. Wenn die Lehre rein bleibt, so ist Hoffnung da, daß das Leben leicht gebessert werden kann. 14, 2175. Wenn die Lehre rein ist, wenn man recht glaubt, recht betet, recht Gott dankt ꝛc., so kann es an den geringeren Früchten und Werken der andern Tafel nicht fehlen. 1, 400. Die großen Güter, die nach rechter Lehre folgen, sind Gottes Ehre, Erfüllung der zehn Gebote, Erlösung vom Tode und der Hölle. 1, 1333. Der Anfang der himmlischen Lehre zu unserer Zeit war lieblich und jedermann angenehm; jetzt wird man derselben überdrüssig und gewinnt einen Ekel an dieser losen Speise. 1, 1636. Gott allein hat um Christi willen die reine Lehre wider den Pabst, Tyrannen, Wiedertäufer, Sacramentsschwärmer ꝛc. vertheidigt und erhalten, nicht Luther oder andere. 22, 272 f. Es hat nicht so große Noth mit denen, die da gebrechlich, wie unser viel ist, auch dazu Sünder sind, so sie nur bleiben bei der reinen Lehre von Christo, und nicht Rottengeister werden. 8, 534. Was den Glauben und die göttliche Lehre antrifft, da gebe uns Gott nicht viel Geduld, da wollen wir ihnen nichts einräumen. 8, 163. Wenn das Leben gleich böse ist, so kann man doch noch helfen, wenn die Lehre rein ist. 7, 1193. Durch rechte Lehre, die das Wort Gottes recht und klar lehrt, wird Gottes Name gelobt und gepreist. 3, 1082. Wenn man der Frommen und der Gottlosen Worte und Werke recht urtheilen will, soll man der Regel folgen: die Lehre, welche mit Gottes Wort nicht übereinstimmt, ist des Teufels Lehre ꝛc. 1, 696. Es ist unmöglich, daß, wo falsche Lehre ist, nicht auch gottlos Leben folgen sollte. 1, 504. Es ist kein schädlicher und ärger Gift unter der Sonne, denn falsche Lehre, welche mördlichen, unsäglichen Schaden thut und die Leute von Gott führt. 3, 1873. Der Apo-

stel Paulus sagt, falsche Lehre sei teuflische Lehre und fresse um sich wie der Krebs. 3, 1874. Falsche Lehre geht noch fährt nicht, sondern sie fliegt, und die Leute fallen zu und hängen sich dran, wie wenn sie toll wären. 14, 1856. Falsche Lehre und Lügenpredigt hat den schönsten Schein, den größesten und meisten Anhang der Gewaltigen, Weisen, Reichen auf Erden. 5, 834. Wo die Lehre nicht recht ist, da ist alles verloren: Werk, Leben, Leiden, Fasten, Beten, Almosen, Kappen, Platten, und was der päbstlichen Kirche Heiligkeit mehr ist. 17, 1415. Falscher Lehre gegenüber gilt weder Leiden noch Erbarmen, sondern eitel Zürnen, und Streiten und Würgen, doch allein mit Gottes Wort. 12, 384. Unter dem Pabstthum sind unzählige gottlose Lehren gewesen: die Lehre von der Messe, vom opere operato, vom Fegfeuer, von Klostergelübden, vom ehelosen Stande ꝛc. 3, 1874. Durch den Teufel und seine Apostel werden die gottlosen Lehren im Pabstthum als eitel heilige Opfer, heilige, göttliche Andacht und Gottesdienst gerühmt. 3, 1874. Die gottlose Lehre findet reiche Weide, die gottselige muß Mangel leiden. Die Tugend wird gelobt, bringt aber nichts ein. 6, 955. Falsche Lehre soll man verachten und nichts darauf geben. 3, 502. Mit unrechter Lehre soll man keine Geduld haben, wohl aber mit unvollkommenem Leben. 3, 179. Wo die Lehre verfälscht wird, ist dem Leben auch nicht mehr zu helfen. 3, 180. Wenn die Lehre recht geht, kann Gott wohl Geduld haben am Leben. 3, 635.

lehren. Lehren ist, wenn man die Leute, die noch nicht wissen den Glauben und christlich Leben, unterrichtet; ermahnen ist, wenn man die, so es wissen, reizt, weckt, straft und fleht. 12, 337. Wer andere lehren soll, muß eine sondere Uebung und große Geschicklichkeit haben; die zu erlangen, muß man lange und von Jugend auf lernen. 10, 1681. Wer eine Sache lehren will, der muß zuerst unterscheiden, darnach erklären, drittens Schriftstellen darüber anführen, viertens mit Beispielen der Schrift erläutern, fünftens mit Gleichnissen schmücken ꝛc. 22, 682 f. Lehren muß einfältiglich, deutlich, klärlich zugehen, und eben das zeigen, davon man lehrt, und nicht ein Anderes geben oder zeigen ꝛc. 20, 228. Beim Lehren ist Einfachheit und vernunftgemäße Wahl der eigentlichen Ausdrücke vonnöthen, nicht aber hochtönende Worte und Redebilder, um zu überreden. 18, 1756. Weil in der Kirche alles ordentlich zugehen soll, so dürfen nicht alle ohne Unterschied lehren, sondern nur die zum Lehren berufen sind. 6, 483. In allem, was wir lehren oder thun, sollen wir des göttlichen Willens gewiß sein, daß es Gotte wohlgefalle. 6, 574. Immer sind Leute gewesen, sind jetzt und werden sein, die Gott loben, recht lehren von Gott, wenn ihrer auch nur wenige sind. 5, 747. Von Gott selber gelehrt sein ist, wenn man des HErrn Christi Wort hört, und lernt es von ihm, und dann gewiß ist, daß es Gottes Wort sei. 7, 2300. Es ist weit leichter zu lehren, als zu glauben, daß wir, die wir das Wort haben und glauben, mit dem göttlichen Schutze umgeben seien. 4, 1877.

Lehrer. Das wird vor allen Dingen an einem Lehrer erfordert, daß er in der Einfältigkeit der Lehre und des Gottesdienstes bleibe. 5, 1619. Das Wort: „Gehorchet euren Lehrern", wie es die Papisten verstehen, hat Luthern viele Jahre lang abgehalten, wider den Pabst zu schreiben. 22, 1966. Ein Lehrer, der zu den Irrthümern stillschweigt, und will gleichwohl ein rechter Lehrer sein, der ist ärger denn ein öffentlicher Schwärmer ꝛc. 17, 1180. Es geziemt sich für einen Lehrer des Worts nichts weniger, als daß er leichtfertig sei; er muß ernst sein. 14, 1690. Das Weltauge will, daß die Lehrer ganz engelrein sein sollen; sie bedenken aber nicht, daß sie auch Fleisch und Blut haben, und manchen Fehltritt thun können. 9, 1548 f. Die neuen Lehrer haben einen neuen Gott erfunden; sie gehen in die Wüsten, halten Fasten, bauen Klöster, thun Gelübde, und sagen, daß man damit Gott wohlgefalle. 9, 1427. Rechte Lehrer sind voll Geistes und strafen frei die Sünden der Fürsten und des Volks. 14, 1171. Wir sollen den Lehrern nicht zürnen, wenn sie das strafen, was Strafe verdient, sondern ihre Worte als Gottes Wort aufnehmen. 6, 1233. Ein Lehrer soll wissen, daß er nicht derjenige sei, der die Seelen erbauet und tröstet, sondern Gott thut es durch sein Wort. 9, 1567. Ein rechter Lehrer wird erst im künftigen Leben den rechten Lohn seiner Arbeit empfangen, einen herrlichen Platz im Himmel. 5, 371. Jetzt, da man angefangen hat, das Evangelium zu verkündigen, sind dessen Lehrer so reich, als einst Christus und die Apostel waren. 9, 744. Alle Lehrer des Wortes Gottes und alle Christen sollen Mosen wohl lernen. 3, 16. Gute Lehrer sind für die höchste Wohlthat zu halten, daher sollen auch wir dieselben hoch halten. 6, 802. Gott hat seinem Volke für und für diese Gabe gewährt, daß es gottselige und vom Heiligen Geiste unterwiesene Lehrer hatte. 6, 1493. Gottselige Lehrer sollen sich um der sicheren Verächter willen nicht vom Bekenntniß des Worts oder dem Predigtamte abbringen lassen. 4, 1854 f. In dem Wandel oder den Sitten der Lehrer der Kirche muß auch das Feuer der Liebe leuchten. 5, 1622. Gottselige Lehrer müssen in öffentlichen Predigten die Eltern oft zur Sorge für die häusliche Zucht vermahnen durch Verheißungen, Drohungen und Exempel der heiligen Schrift. 6, 1500. Für die besten und nützlichsten Lehrer

und den Ausbund halte man die, so den Katechismus wohl treiben können ꝛc. 14, 1771. Die Leute müssen auch darüber belehrt werden, daß sie ihren Lehrern Ehrerbietung und Unterhalt schuldig sind. 9, 749. Paulus hat viele Worte darauf verwenden müssen, um die Wohlthat von den Gemeinden zu erlangen, daß sie ihre Lehrer ernähren. 9, 745. Jetzt gibt es keine Stadt, die ihre Lehrer selbst ernährt, sondern alle haben ihren Unterhalt von den Gütern, die dem Pabst geschenkt worden sind für seine Greuel. 9, 745. Die falschen Lehrer lehren nur vom Leben, strafen die Laster und halten Belohnungen vor mit gänzlicher Beiseitesetzung der Lehre von der Rechtfertigung des Herzens. 14, 1232. Falsche Lehrer drücken um Gewinnes willen die Augen zu gegen die Sünden, und verheißen auch den Unbußfertigen alles Gute. 14, 1171. Die gottlosen und falschen Lehrer haben großen Schein und Ansehen vor der Vernunft und Welt, wissen sich auch fein beide bei Herren und Pöbel zu stellen. 5, 713. Ein böser Lehrer mißbraucht seine Wissenschaft, sein Urtheil, seine Kenntniß der Sprachen und andere Gaben, die er hat, nur zu seinem Nutzen. 6, 398. Luther sagt: Da habe ich keine Hoffnung zu, daß die Lehrer einer Ketzerei oder Schwärmerei sollten bekehrt werden. 20, 769. Luther hat nie gelesen, daß die Lehrer, so Ketzerei anrichten, bekehrt sind; sie bleiben in ihrem Dünkel verstockt. 5, 68. Lügenhafte Lehrer sind auch grausam und blutgierig, weil sie eifrig sind, ihre Gottlosigkeit zu vertheidigen. 4, 1754. Die ganze Schrift gibt den falschen Lehrern und Menschengeboten die zwei Stücke, daß sie Heuchelei lehren und dem Bauch dienen. 14, 1859. Durch die Heuchelei und schönes Gleißen der Werke führen die falschen Lehrer vom Glauben und Gottes Wort auf ungöttliches Wesen. 14, 1859. Die verderblichen Lehrer sind überaus fleißig, der Einfalt des Volks zu dessen Verderben zu mißbrauchen, während die rechten kaum athmen und leben für das Volk, ja, fast alle schnarchen. 4, 800. Wie ein Wolf unter einer harmlosen Heerde von Schafen, so wüthet ein gottloser Lehrer unter den einfältigen Seelen Christi. 4, 399. Die sieben Namen, welche der Prophet den bösen Lehrern gibt. 4, 402 f. Die Lehrer des Verderbens machen entweder aus Gottes Gesetz menschliche Satzungen, oder aus Satzungen der Menschen ein Gesetz Gottes. 4, 230. Den falschen Lehrern im Pabstthum hat man Gelds genug gegeben; die Prediger des Evangeliums läßt man die höchste Armuth leiden. 3, 878.

Leib. In deutscher Sprache nennt man Leib nicht einen todten Menschen, sondern einen lebendigen, der Leib und Seele hat. 7, 1658. Unsere Leiber sind Tempel Gottes und Wohnungen des Heiligen Geistes; dazu werden sie gemacht durch das Fleisch Christi. 7, 2366. Der Leib soll da bleiben, wo die Seele bleibt am jüngsten Tage, denn wir werden getauft nicht allein nach der Seele, sondern auch der Leib wird getauft ꝛc. 8, 1248. Der auferstandene Leib wird viel schöner und herrlicher sein, denn er gesäet ist; wird scharfe Augen haben, die durch einen Berg sehen, und leise Ohren, die hören bis zum Ende der Welt. 8, 1306 f. St. Paulus sagt, daß es ein geistlicher Leib werden soll, aber doch zuvor ein natürlicher Leib gewesen sein. 8, 1248. Der Leib, der in die Erde verscharrt wird, ist nicht der Leib, der da werden soll; dieser ist wohl derselben Natur und Art, aber viel schöner und herrlicher. 8, 1315. Gott hat niemand den Leib dazu gegeben, daß er ihm soll wehe thun oder Schaden zufügen, sonst hätte er nicht einen gesunden Leib geschaffen. 8, 851. Wir schwächen und plagen unsere Leiber nicht allein mit übermäßigem Fressen und Saufen, sondern verderben mit unsern vielen Sünden die Luft ꝛc. 1, 1312. Der natürliche Leib ist ein solcher Leib, wie er auf Erden geboren wird, der da braucht seiner natürlichen Enthaltung oder Nahrung. 8, 1243. Der geistliche Leib wird geistlich von Gott gespeist und erhalten werden, und das Leben gar an ihm haben. 8, 1243. Ein Christ ist in seinem Gewissen durch Christum zum Herrn über das Gesetz, Sünde und Tod gemacht; aber seinem Leibe ist die Knechtschaft aufgelegt, daß er durch die Liebe dem Nächsten dienen soll. 9, 661. Wir werden dermaleinst, wie Christus, einen geistlichen, das ist, unverweslichen Leib haben, der Speise und Trank und Kleidung nicht bedarf. 9, 1492. Weil euch Gott inwendig schon gerecht, lebendig und selig gemacht hat, so wird er auch den Leib, der da die Hütte des lebendigen Geistes ist, auch nicht dahinten lassen. 12, 515. Gott hilft uns aus Sünde, Tod und Verdammniß, und will auch diesen sterblichen Leib zu ewigen Ehren und Herrlichkeit setzen. 12, 963. Christus will unsern jämmerlichen, elenden Leib durch seine Zukunft so schön, rein, hell und klar und voller Ehren machen, daß er ähnlich und gleich sein soll seinem unsterblichen Leibe. 12, 961. Der Christen Leib muß den Unflat und Unreinigkeit gar ablegen, und darum verwesen, daß er in jenem Leben geistlich und leiblich ganz rein werde ꝛc. 12, 1238. Christus ist leiblicher Weise gen Himmel aufgenommen worden, mit dem leichtesten, behendesten Leibe, und der nach Gefallen erscheinen kann; so werden auch unsere Leiber sein. 12, 1898. Nach diesem Leben sollen unsere Leiber unsterblich sein, die weder Essens noch Trinkens bedürfen, und nimmermehr an Gesundheit Mangel leiden. 13, 612. Aus der Himmelfahrt Christi mögen wir lernen, was für Leiber wir nach diesem Absterben überkom-

men sollen. 13, 611. Wer dem Leibe Schaden thut, wie im Pabstthum in den Klöstern von vielen geschehen ist, so daß sie vor der Zeit haben sterben müssen, der ist sein selbst Mörder; das ist eine große Todsünde. 13, 785. Wer da glaubt, daß der Leib des HErrn Christi für ihn gegeben und sein Blut für ihn vergossen sei, da ist's unmöglich, daß er die Sünde oder anderes sich anfechten lasse. 13, 303. Es ist das nicht wahr, daß der Leib Christi nicht anders irgendwo sein könne, denn räumlich, nach Breite und Länge. 17, 2053. Uns will nicht ziemen, daß wir aus dem Worte „Leib" machen eine Gemeinschaft des Leibes, und aus eigener Willkür, ohne Schrift, wider so klare Worte handeln. 19, 1317. Es hat nicht Grund, daß man sich am Leib des HErrn durch unwürdig Essen und am Blut des HErrn durch unwürdig Trinken schuldig mache, wo nicht der Leib und das Blut da wäre. 20, 242 f. Der Spruch Pauli erzwingt mit Gewalt, daß alle, so dies Brod brechen, essen und empfahen, den Leib Christi empfahen und desselben theilhaftig werden. 20, 240. Wir möchten gern wissen, wie der Spruch: „Fleisch ist kein nütze", sei wider den Spruch: „Christi Leib ist im Brod." 20, 887. Wie das zugehe, oder wie Christi Leib im Brod sei, wissen wir nicht, sollen's auch nicht wissen; Gottes Wort sollen wir glauben. 20, 777. Wort und Leib sind nicht zu scheiden, und wenn er gleich geschieden und ohne Wort wäre, so wäre er dennoch vonnöthen, weil das Leben und Seligkeit drinnen ist. 20, 882. Wie das Wort und der Glaube noth ist, so ist auch der Leib, im Wort verfaßt, uns noth, auf daß unser Glaube recht sei, und mit dem Wort sich reime. 20, 882. Weil Gott hier sagt: „Das ist mein Leib" und deutet (mit dem Wörtlein „das") aufs Brod, wie die Schwärmer bekennen, so muß vonnöthen da sein Leib sein. 20, 882. Christi Leib wird nicht verdauet noch verwandelt, sondern verwandelt ohne Unterlaß uns, die Seele in Gerechtigkeit, den Leib in Unsterblichkeit. 20, 875. Der Spruch: „Das ist mein Leib", ist ganz hell, gewiß und klar, so daß er mit keiner Kunst noch Macht kann finster und ungewiß gemacht werden. 20, 841. Der Mund ißt den Leib Christi leiblich, denn er kann die Worte nicht fassen noch essen; aber das Herz faßt die Worte im Glauben und ißt das geistlich, was der Mund leiblich ißt. 20, 837. Die Gottlosen und die Papisten und Schwärmer achten nicht die Worte: „Nehmet, das ist mein Leib", darum fehlen sie des geistlichen Essens; die Christen treffen's mit dem Glauben. 20, 832. Es steht unser Fels und dürrer, heller Text noch fest: „Das ist mein Leib", und hat sich lassen mit Stoppeln und Spreu getrost stürmen. 20, 823. Etliche martern den Text so: Nehmet hin und esset, mein Leib für euch gegeben ist das, nämlich eine geistliche Speise; diese lassen auch Leib Leib sein. 20, 788. Carlstadt läßt den Leib Leib bleiben, und steht auf dem Tuto. 20, 788. Der Spruch: „Nehmet hin, esset, das ist mein Leib" ꝛc. lautet klar und helle, daß Christus seinen Leib gibt, da er das Brod reicht. 20, 777. Sobald Christus spricht: „Das ist mein Leib", so ist auch sein Leib da durchs Wort und Kraft des Heiligen Geistes. 20, 742. Ist das Brod leiblich gemein gebrochen, ausgetheilt und von uns empfangen, so ist auch der Leib Christi leiblich gemein gebrochen, ausgetheilt und von uns empfangen. 20, 1090. Brod und Wein sind nicht und können nicht sein Zeichen oder Bilder des Leibs und Bluts Christi, denn es kann kein Stücklein angezeigt werden, darin solch Gleichniß stehe. 20, 1077. Weil die Evangelisten alle so einträchtig diese Worte setzen, „das ist mein Leib", kann man daraus nehmen, daß es keine figürliche Rede, noch einiger Tropus darin sein müsse. 20, 1046. Man findet in keiner Schrift noch Sprache, daß „ist" sollt „deutet", oder „mein Leib" „Leibes Zeichen" heißen. 20, 1038. Unser Text, „das ist mein Leib", ist nicht von Menschen, sondern von Gott selbst aus seinem eigenen Munde ꝛc. 20, 1036. Weil hie Gottes Worte stehen: „Das ist mein Leib", dürre und helle, gemeine, gewisse Worte, die nie kein Tropus gewesen sind, muß man dieselbigen mit dem Glauben fassen. 20, 1028. Wer diese Worte, „das ist mein Leib", aus den Augen thut, der kann alsdann wohl zu solchem hohen Verstand kommen, daß Brod Brod sei, und Wein Wein sei. 20, 1022. Es ist mir leicht zu glauben, daß Christi Leib unter dem Brod sei; aber das ist schwer, daß so viele herrliche Leiber im Himmel und Erden sollen hergekommen sein aus Nichts. 22, 580.

leibeigen. Melanchthon sagt: Es ist Frevel und Gewalt, daß die Bauern nicht wollen leibeigen sein; daß sie aber Schrift anziehen, Christus habe uns frei gemacht, das ist geredet von geistlicher Freiheit. 16, 37.

Leibeigene. Abraham und andere Patriarchen und Propheten haben Leibeigene gehabt. Zu Pauli Zeiten waren alle Knechte leibeigen. 16, 66. Ein Leibeigener kann wohl ein Christ sein und christliche Freiheit haben, gleichwie ein Gefangener oder Kranker ein Christ ist, und doch nicht frei ist. 16, 66. Die Knechte oder Leibeigenen sollen ihren leiblichen Herren gehorsam, treu, demüthig, ehrsam und fleißig sein, nicht anders, als dienten sie Christo dem HErrn selbst. 20, 2189.

Leibeigenschaft. Die Leibeigenschaft ist nicht wider das christliche Wesen, sondern die christliche Freiheit erlöst die Seelen. 3, 868.

Leid. Leid tragen heißt leidig sein, weinen, sich jämmerlich stellen wegen eines sonderlichen Unfalls, der am Leib, am Gut, mit Weib, Kind, Gesinde ꝛc. sich zuträgt. 13, 1002. Leid tragen heißt nicht, der äußerlich immer den Kopf hängt, sauer sieht und nimmermehr lacht, sondern, der seinen Trost nicht darauf setzt, daß er nur hier gute Tage habe. 7, 365. Die Christen haben den Vortheil, daß, ob sie gleich Leid tragen, dennoch sollen getröstet werden, und beide hier und dort selig sein. 7, 367. Leid, das uns zugefügt wird, sollen wir nicht zu rächen begehren, sondern Gotte heimstellen. 3, 119.

leiden. Die Gläubigen werden fröhlich und bereit, alle Dinge zu leiden, denn sie zweifeln nicht, Gott sei mit ihnen, und sie seien in Gottes Gnaden. 12, 212. Darum habt ihr dem Teufel abgesagt und Christum bekannt, darum seid ihr ins Wasser getaucht, daß ihr euch sollt begeben, allerlei Unglück in der Welt und vom Teufel zu leiden. 12, 544. Wer im Glauben leben will, der muß viel um Gottes willen leiden, und den alten Adam durch das Kreuz tödten lassen. 4, 220 f. Eben deshalb seid ihr um so seliger, beide zeitlich und ewiglich, daß ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, und solltet Gott darum loben und danken. 12, 756. Da es gewiß ist, daß wir alles mit völligem Wissen und Willen unsers Vaters leiden, so müssen wir mit fröhlichem und freudigem Herzen diesen Willen erfassen. 7, 101. Wer an Christum glaubt und ihn bekennt, soll sich gewiß darnach richten, daß er zuvor, dem Exempel Christi nach, viel leiden müsse, ehe er zur Herrlichkeit komme. 9, 1141. Die Christen müssen eine kurze Zeit hier auf Erden leiden, und sollen darnach in Ewigkeit mit dem HErrn Christo regieren und leben. 13, 1282. Wir sollten mit den Aposteln unsere Hände aufheben und sagen: O lieber HErr Christe, ich danke dir, daß ich würdig geworden bin, um deines Namens willen zu leiden. 13, 1282. Der armen Christen, die verfolgt werden und leiden müssen, Trost soll sein, daß Gott ihnen in jenem Leben so große, herrliche und ewige Güter geben will, und hier auch ein Maß des Leidens gibt. 22, 1414. Der Beruf der Christen bringt nichts Anderes mit sich, denn Gutes thun und Böses dafür leiden. 12, 544. Christen sind so durch den Geist genaturt, daß sie niemand Uebel thun und von jedermann willigslich Uebel leiden. 10, 384. Wenn Gott es über dich verhängt, daß du um seines Namens willen verfolgt wirst, so nimm es an und leide es mit Geduld. 9, 1241. So du um Christi willen und ihm zu Liebe leidest, das gefällt Gott dem Vater wohl und ist das Liebste, das du ihm thun kannst, und sollst auch solche Liebe erfahren durch seine Hülfe. 11, 1058. Es lindert und tröstet aus der Maßen sehr, so der Leidende sieht, daß er nicht allein, sondern mit dem Haufen leidet. 12, 708. Wenn ich leide, so leide ich nicht allein, sondern es leidet mit mir Christus und alle Christen. 10, 1905. So ich unschuldig leide und mir Unrecht geschieht, so muß ich es nicht billigen, noch meinen Feind stärken in seinen Sünden, als ob er gute Sache hätte. 12, 556. Ein Christ soll allerlei leiden, auch daß man auf ihn lügt; aber er soll dazu nicht stillschweigen. 8, 909. Ein jeglicher Christ soll willig und geduldig sein zu leiden, was er leiden soll und muß, und nicht Rache suchen noch wiederschlagen. 7, 465. Wenn jemand der ganzen Welt Kaiser wäre, so sollte er solch Kaiserthum für einen Dreck halten gegen den tröstlichen Schatz, daß er leiden könne um Gottes Worts willen. 5, 1275 f. Deß mögen sich alle Christen gewißlich versehen, daß sie um des Bekenntnisses willen des Evangelii viel werden leiden müssen, verfolgt, verjagt und endlich auch getödtet werden. 11, 1949. Darein sollen wir uns geben, daß wir leiden müssen eine kurze Zeit, und unserm HErrn Christo folgen, doch des ewigen Lebens und Herrlichkeit gewiß gewarten. 9, 1294. Wenn wir um Christi willen leiden, so möge alle Gefahr und Unglück hereinbrechen: unser König wird uns vertheidigen und den Sieg behalten. 5, 379 f. Wie Christus, unser HErr und Heiland, ehe hat leiden müssen, ehe er zur Herrlichkeit gekommen ist, so müssen auch wir erst das Kreuz auf uns nehmen ꝛc. 9, 1141. Christus muß leiden, auf daß die Schrift erfüllet werde; darum leidet er nicht aus Noth noch gezwungen, sondern daß Gott in seinem Wort wahrhaftig erfunden werde. 13, 1762. Christus allein hat für alle gelitten, beide die nun berufen und heilig, und die noch unberufen und Sünder sind. 12, 547. Das ist der hohe Hauptartikel der christlichen Lehre, daß Christus für uns gelitten hat, welchen allein der Glaube faßt, dazu wir nichts thun noch verdienen mit unsern Werken ꝛc. 12, 547. Die Papisten haben dies Stück, daß Christus für uns gelitten, verderbt und vergeblich gemacht, als sollten wir mit unsern Werken oder Leiden für die Sünde bezahlen ꝛc. 12, 547. Es muß gelitten sein und müssen alle gleichförmig werden dem Sohne Gottes, oder wir werden nicht mit zu der Herrlichkeit erhoben werden. 12, 718. Wer nicht allerlei Uebel ertragen und Unglück leiden will, der rühme sich nur nicht, daß er ein Christ sei. 9, 1211. Es ist besser, Jammer und Elend leiden mit der Hoffnung ewiger Erlösung, denn vor solchem Elende und Trübsal fliehen und in die ewige Verdammniß hineinrennen. 2, 920. Wenn wir das Evangelium bekennen und um desselben willen etwas wagen und leiden sollen, so fallen viele mit Haufen dahin. 13, 1401. Willst du nichts leiden, noch geschmäht und gelästert, son-

dern geehrt und gefeiert sein, so verleugne Christum, und thue, was der Welt und dem Teufel lieb ist. 12, 545. Die um Uebelthat leiden, haben ein böses Gewissen, und haben zwiefache Strafe, aber die Christen haben zwar auswendig Leiden, aber inwendig Trost. 9, 1074. Die Welt thut und leidet, was ihr vorkommt, um des schändlichen Mammons willen, den die Motten und der Rost fressen, und die Diebe stehlen. 12, 720. Aus Mißverstand der Worte Christi ließ ein toller Heiliger sich selbst die Läuse fressen und wollte keine tödten, gab vor, man müßte leiden und dem Bösen nicht widerstehen. 7, 469.

Leiden, das. Das Leiden soll nicht gelten, es gehe denn in Gottes Wort daher. 3, 774. Das Leiden dient dazu, daß es den Menschen treibt, daß er das Wort desto besser und stärker halte, und so der Glaube dadurch geübt werde. 8, 504. Wenn Leiden soll heilig sein und heilig machen, muß zuvor Unschuld da sein und gute geistliche Sache. 20, 1777. Christus läßt die Seinen unter dem Leiden bleiben und steht ihnen bei ohne leibliche Macht, sondern mit dem Wort. 11, 2000. Das ist als allgemeine Regel zu merken: daß der kein Leiden hat, der etwas hat, womit er vergelten und sich rächen kann, oder wodurch er Widerstand leiste. 4, 306. Drei Stücke beängsten einen Menschen im Leiden: seine Einsamkeit, seine Ohnmacht, seine Verzweiflung; dazu kommt der Widersacher Menge, Gewalt und Zuversicht. 4, 305 f. Im Leiden müssen wir durch den Glauben und die Hoffnung über alles hinwegspringen zu dem, der im Himmel wohnt, dann wird uns alles Uebel der Welt leicht und ein Gelächter sein. 4, 264 f. Durch Leiden muß der alte Adam von seinen Sünden gereinigt und getödtet werden. 4, 1690. In Leiden muß man Gottes Wort hören, nicht unser Herz, welches nur den Anfang der Anfechtungen sieht, aber das Ende derselben nicht sieht. 4, 1792. Die Apostel pflegen der Christen Leiden zu nennen eine Gemeinschaft der Leiden und Trübsal, ziehen all ihr Leiden in das Leiden Christi, unsers HErrn. 12, 709. Das ist der Trost der Christen, damit sie ihren Glauben stärken sollen im Leiden, daß sie in dem gnädigen Gesicht Gottes sind, da er seine Augen und Ohren zu ihnen wendet. 12, 755. Wir haben viel Trost und Verheißung, daß Gott uns nicht im Leiden stecken lassen will, sondern heraushelfen, wenn gleich alle Menschen daran verzweifelten. 12, 1341. Wir können ohne Leiden im Wort und Glauben nicht bestehen, und haben die theure Verheißung, daß unser Kreuz ein edles, köstliches Heiligthum sei. 12, 1341. Der Christen Leiden ist edler und köstlicher vor aller anderen Menschen Leiden; weil sich Christus in das Leiden gesteckt hat, hat er auch aller seiner Christen Leiden geheiligt. 12, 1340. Das thun wir nicht, daß wir unser Leiden gegen Gott verdienstlich machen. Das hat Christus allein gethan, dem soll auch allein die Ehre gebühren. 12, 1338. Wenn das Leiden und Anfechtung am heftigsten ist, drückt es so, daß sich einer läßt dünken, er könne nicht mehr, er müsse untergehen. Dann denke an Christum, so wird Gott dir helfen. 12, 1332. Christus will uns um seines Worts willen nicht allein das Leiden tragen helfen, sondern auch zum Besten kehren und wenden. 12, 1332. Wir sollten unser Urtheil nicht nach dem Gegenwärtigen, sondern nach dem Künftigen richten, so würde uns das Kreuz und Leiden gering werden. 13, 1004. Mit Adams Leiden ist es am schwersten und fährlichsten gewesen, weil er vor sich kein Exempel gehabt hat gleiches Leidens, deß er sich hätte trösten können. 12, 710. Wir sollen im Leiden nicht kleinmüthig, nicht ungeduldig sein, auch nicht verzagen, sondern unser Anliegen auf den HErrn werfen. 9, 1778. Das ist unser Trost in alle unsern Leiden, das uns um Christi willen aufgelegt wird, daß er dasselbige für sein eigen Leiden rechnet. 9, 1141. Ein Christ ist um so glücklicher, je ähnlicher und je mehr der Leiden Christi er erduldet. 4, 1259. Der HErr Christus macht aus dem Kreuz und Leiden ein gewisses Wahrzeichen, dabei wir wissen können, daß wir in das Reich Gottes und ewige Leben gehören. 13, 1282. Paulus macht aus allem Leiden auf Erden ein Tröpflein und kleines Fünklein, aber aus der Herrlichkeit, die wir hoffen sollen, ein unendliches Meer ꝛc. 12, 718. Aller Welt Leiden ist gar nichts zu rechnen gegen das herrliche, ewige Wesen, das wir ewiglich sehen und besitzen sollen. 12, 717. Was ist zeitlich Leiden, es währe so lange es wolle, gegen das ewige Leben? Es ist nicht werth, daß man es für ein Leiden rühme. 12, 717. Die Welt und Vernunft urtheilt Kreuz und Leiden als eine Anzeigung der Ungnade und des Zorns Gottes. 13, 1282. Die Predigt vom Leiden Christi ist erstlich angegangen im Paradies, da Adam und Eva der Same des Weibes verheißen ward, ist in der Kirche geblieben und wird bleiben bis ans Ende. 13, 332. Die Jünger Christi faßten alle Worte, die von seinem Leiden handelten, auf keine Weise, außer nach seinem Leiden, weil sie meinten, er werde nicht sterben. 12, 1717. Ursache und Ende des Leidens Christi heißt: Für uns gelitten; diese Ehre soll man keinem andern Leiden geben. 13, 1756. Die Historie des Leidens Christi ist in sechs Theile abzutheilen: Von dem Abendmahle, von dem Garten, von Caipha, von Pilato, vom Kreuze, von dem Grabe. 12, 1886. Dann brauchst du der Historie und des Leidens Christi seliglich, wenn du an jedes Stücklein schreibst: Das ist um meinetwillen geschehen, damit ich von der Sünde und dem ewigen Tode erlöst würde. 13,

339. Das ist das Hauptstück des Leidens Christi, daß er sich selbst am Galgen des heiligen Kreuzes für uns geopfert hat, und ihm nichts so zu Herzen gegangen ist, als unser Jammer und Elend. 13, 1814. Christi Leiden ist geschehen, daß dadurch für unsere Sünde bezahlt, wir mit Gott versöhnt und endlich in solchem Glauben an unsern HErrn und Erlöser selig würden. 13, 340. Wie der Glaube, der Name, das Wort und Werk Christi unser ist, darum daß wir an ihn glauben, so ist sein Leiden auch unser, und unseres sein. 9, 1141. Christus sucht mit seinem Leiden seinen Gottesdienst, daß wir glauben, daß er für uns gelitten, und wir dadurch den Sieg über den Tod und die Sünde haben. 4, 1469. Alle Schrift und Worte Gottes weisen auf Christi Leiden, daß, wer an ihn glaubt, und niemand anders, selig werde. 4, 1697. Dann erkennst du im Geiste das Leiden Christi, wenn du nicht zweifelst, daß Christus für dich alles erlitten habe, und die Strafe, die er leidet, herrühre von deinen Sünden. 4, 1294. Christus hat sein Leiden übernommen für uns, nicht für sich selbst, nicht wegen seiner Schuld, sondern nur zu zeigen seinen Gehorsam und Geduld gegen den Vater. 12, 1887. Wenn du erkennst, daß du ein Sünder seiest, und habest Gott erzürnt, sollst du nicht verzagen, sondern dich des Leidens und der Genugthuung Christi trösten. 13, 336. Von dem Leiden Christi wird recht so gepredigt, daß wir daraus lernen sollen, uns der Güte und Gnade Gottes zu trösten. 13, 340. Vor und über alle ist des HErrn Christi Anfechtung und Leiden gewesen, welchem des Teufels rechte feurige Pfeile durchs Herz gegangen sind ꝛc. 12, 710. Was ist aller Menschen Leiden gegen Christi Angst und Kampf, da er für dich Blut geschwitzet hat? 12, 713. So du das Leiden Christi durch den Glauben recht gefaßt hast, soll sich's auch beweisen, daß es bei dir die Kraft habe, die Sünden zu dämpfen und zu tödten. 12, 560. Das Bedenken des Leidens Christi wandelt den Menschen wesentlich und gar nahe, wie die Taufe wiederum neu gebiert. 11, 579. Man soll sich des Leidens Christi trösten, weil es dazu dient, daß dem bösen Geist und seiner Tyrannei gewehrt und der Heilige Geist zu uns gebracht und uns geschenkt werde. 13, 587. Aller Heiligen Leiden hat diese Ursache und endliche Meinung, daß Gott durch ihr Leiden geehrt und gepreist wird; aber Christus sollte sterben für das Volk ꝛc. 13, 1753. Christi Leiden hat vor dem Leiden aller Heiligen diese Ursache, daß er durch sein Leiden die ganze Welt erlösen soll, den Himmel aufschließen und das ewige Leben erwerben. 13, 1754. Was das Vorbild des Leidens Christi so hoch und unvergleichlich macht, ist, daß er nicht für sich selbst, auch nicht allein zum Exempel, sondern für uns gelitten hat. 12, 547. Das verdammte Pabstthum mit seinen Säulen und Trägern, den Mönchen, hat wider den Hauptartikel der christlichen Lehre gethan und gelehrt; sie behalten Christi Leiden nur zum Exempel. 12, 547. Obschon man im Pabstthum gepredigt hat, Christus habe gelitten, so hat man doch die Frucht und den Nutz solches Leidens nicht allein verschwiegen, sondern auch verkehrt. 13, 1756 f. Der Pabst hat die Gotteslästerung aufgerichtet und bestätigt, daß man sich der Leiden der Jungfrau Maria, der Heiligen und der Märtyrer getröstet hat; das war sein Schatzkasten über aller Heiligen Verdienst. 13, 1756. Im Pabstthum hat man bei den Predigten vom Leiden Christi allein darauf gesehen, wie man die Leute zum Mitleiden und Weinen bewegte; wer solches wohl konnte, den hielt man für den besten Passionsprediger. 13, 1754. Im Pabstthum hat man von dem Leiden Christi so gepredigt, daß man allein angezeigt hat, wie man seinem Leiden nachfolgen solle, darnach von den Schmerzen Mariä ꝛc., und es kläglich gemacht. 13, 1753 f.

leidenschaftlich. Die wirkliche Art der mit dem sehr ehrbaren Namen „leidenschaftliche Leute" genannten Menschen. 4, 404 f.

Leidtragen. Die Christen haben diese Verheißung, daß Gotte ihr Leidtragen wohl gefällt, und daß er sie selig spricht; dazu sollen sie auch hier getröstet, und dort das Leid gar von ihnen genommen werden. 7, 368 f. Die Welt will das Leidtragen nicht haben, darum sucht sie solche Stände, darin sie gute Tage habe, wie der Mönche und Pfaffen Stand gewesen ist. 7, 367. Sonderlich die lieben Prediger müssen das Leidtragen wohl lernen, daß sie allerlei Neid, Haß, Hohn und Spott, Undank, Verachtung und Lästerung dazu in sich fressen müssen. 7, 367. Das Klagen und Leidtragen über die Todten wird allenthalben in der Schrift gelobt. 12, 2034.

leihen. Leihen heißt das, wenn ich jemand mein Geld, Gut oder Geräthe thue, daß er's brauche, wie lang ihm noth ist oder ich kann und will, und er mir dasselbe zu seiner Zeit wiedergebe. 10, 861 f. Leihen ist seiner Art und Natur nach nichts Anderes, denn etwas für einen andern darstrecken umsonst, mit Bedingen, dasselbe, und nicht mehr, nach einer Weile wieder zu nehmen. 10, 839. Das Leihen soll nicht darüber nehmen, und soll geschehen dem Dürftigen zu Dienst oder Nutz. 10, 871. Wir sollen nicht so leihen und geben, daß wir's in den Wind schleudern, und nicht sehen, wem wir's geben, sondern sollen vorhin die Augen aufthun, wer er ist ꝛc. 7, 477.

Leimbach. Luther verwendet sich bei dem Churfürsten für Leimbach. 21a, 503 f. Luther übersendet an Spalatin die Leimbachschen „Ar-

tikel", und bittet wiederum für Kötteritz. Beigelegt ist das Verzeichniß der Leimbachschen Schuldforderungen. 21a, 512 ff. Die Leimbachsche Sache ist verwickelt. 15, 2636 f.

Leimbach, Conrad. Luther bittet den Herzog Joh. Friedrich für den Studirenden Conrad Leimbach um weitere Unterstützung. 21a, 1291.

Leipzig. Zu Leipzig ist eine gemeine Regel, daß sie von zehn Gulden vier zu fordern pflegen. 2, 1820. Leipzig ist in Abgrund der Hölle mit Wucher und Geiz gestoßen. 7, 1198. Leipzig ist in solchem Geize ersoffen, daß man dort von 100 Gulden jährlich 45 Gulden nimmt unter dem Schein der Frömmigkeit ꝛc. 22, 212. Das überaus habsüchtige, hoffährtige und über jedes Sodom verderbte Leipzig ist das Haupt der Verderbtesten von allen Menschen. 21b, 3173. Ecks Bericht an Jakob Hoogstraten über die Disputation zu Leipzig. 15, 1224. Ecks Brief an Georg Hauen und Franz Burckardt, beide Professoren der Rechte zu Ingolstadt, über die Disputation zu Leipzig. 15, 1227 ff. Herzog Heinrichs zu Sachsen Befehl an die theologische Facultät zu Leipzig, zwei Fragen zu beantworten. 17, 316.

Leisnig. Luther theilt dem Rathe zu Leisnig mit, daß ihm die Ordnung und Bestellung ihres gemeinen Kastens gefalle. 21a, 478. Luther bittet den Churfürsten wiederum, er möge die Leisniger Kastenordnung bestätigen, und bittet wiederholt für Bastian von Kötteritz. 21a, 538 f. Luther und Jonas fordern den Rath zu Leisnig auf, ein gutes Einvernehmen zwischen dem Pfarrer und dem Prediger Anton Lauterbach herzustellen, und diesen nicht von sich kommen zu lassen. 21b, 1897 f.

Lemberg. Luther warnt den Paul Lemberg in Liegnitz vor der Lehre der Sacramentirer, zu welcher er sich hinneigte. 21a, 1160 f.

Lemnius. Lemnius ist von dem Bischof zu Mainz angestiftet, den D. Brück anzugreifen, denn es ist wahrscheinlich, daß seine Höflinge und Juristen die gehässigsten Feinde Brücks sind. 22, 1524.

Lenden. Nach dem Leibe heißt die Schrift die Lenden, da die natürliche Geburt vom Vater herkommt. 9, 984.

Leo X. Pabst Leo X. hatte einen Deutschen, Namens Corfontius, unter sicherm Geleite nach Rom berufen, ließ ihn aber, als er zum Pabst gehen wollte, von der Brücke in die Tiber stürzen. 22, 921. Pabst Leo X. ließ zwei Augustinermönchen, die etwas gegen den Pabst gepredigt hatten, die Köpfe abhauen. 22, 921. Erzählung von Pabst Leo, wie der sich verhalten habe, da zwei Philosophen vor ihm von der Unsterblichkeit der Seele disputirt haben. 1, 1243. Pabst Leo X. ist durch Rath und Exempel seiner Mitgenossen verführt worden, daß er sich unterstand, etliche Herzogthümer in Welschland zu erobern. 18, 1534.

Lesen. Das Lesen nützt nicht so viel als das Hören. Die lebendige Stimme lehrt, ermahnt, vertheidigt, widersteht dem Geiste des Irrthums. 14, 2172.

Leute, junge. Wir erfahren's täglich, wie leichtlich und oft feine junge Leute mit einem losen, unverschämten Wort oder Exempel verführt werden. 8, 1210.

Leutseligkeit. Wenn wir eine völlige Erkenntniß der Leutseligkeit Gottes gegen uns hätten, würde daraus eine so große Freude in uns entstehen, daß wir vor Freuden alsbald sterben würden. 6, 178.

Levi. Levi heißt zugethan oder Zuhalter. 3, 464. Der ganze Stamm Levi hat nichts Eigenes gehabt, und im Stamm Simeon sind nur arme Schreiber und Schulmeister gewesen. 2, 1110.

Leviathan. Da Gott so wunderbare Ungeheuer als den Leviathan erhält, können wir um so leichter glauben, daß er uns auch erhalten könne. 1, 62 f.

Leviten. Die Leviten waren ein ganzer Stamm, viel tausend, des priesterlichen Geschlechts; denen mußte man die erste Geburt von allen Menschen und Vieh geben und alle erste Früchte. 12, 1221. Die zwölf Stämme mußten den dreizehnten, der Leviten Stamm, ernähren, dazu waren von Gott alle ersten Geburten verordnet, damit Er seine Pfarrkirchen und Schulen versorgte. 12, 1221 f. Was zum ersten geboren ward, mußten sie in den Tempel leibhaftig bringen den Leviten; aber die Kinder mußten sie mit Gelde lösen, um davon die Priester ꝛc. zu erhalten. 12, 1222.

Levitenröcke. Levitenröcke heißen die sonderlichen Kleider, die der Pabst den Priestern in der Kirche zu tragen befohlen, die ungefähr so gemacht sind, wie der Juden Priester und Leviten sie getragen haben. 13, 1025.

Liborius. Luther empfiehlt dem Vicekanzler Burkhardt den Pfarrer in Orlamünde Liborius, daß er ihn in Schutz nehme gegen seinen Vorgänger Glatz. 21b, 2228 f.

Licht. Das erste Licht ist nicht so glänzend und hell gewesen, als es hernach geworden ist, da es durch der Sonne Licht gemehrt, geziert und gebessert worden ist. 1, 24. Luther hält dafür, daß das am ersten Tage geschaffene Licht beweglich gewesen sei, so, daß es einen natürlichen Tag, vom Aufgang bis zum Niedergang, gemacht habe. 1, 23. „Licht" in der heiligen Schrift heißt Freude und Trost. 13, 2461. „Das Licht des Angesichtes Gottes", das heißt, die Erkenntniß und das Vertrauen auf den gegenwärtigen Gott. 4, 376. Wer das Licht des Antlitzes Gottes hat, trotzt allen, auch dem

Tode und der Hölle, da er der Gegenwärtigkeit seines Gottes gewiß ist. 4, 379. Wenn wir das Licht verlassen, das uns Gott in seinem Fleisch gewordenen Sohne angezündet hat, und etwas Anderes suchen, so werden wir darüber zu Narren. 3, 818 f. Das wahre Licht bringt mit sich die Erkenntniß der göttlichen Geheimnisse, Weisheit, Gerechtigkeit, Frieden und ewiges Leben. 6, 119. Das wahre Licht leuchtet so, daß ich weiß, daß die Sünde verdammt, der Tod getödtet, die Hölle zerstört sei, und der Mensch durch Christum von der Tyrannei aller dieser Feinde befreit sei. 6, 113. Erst das ist ein großes Licht, welches uns lehrt, wie die Sünde, der Tod, die Hölle, der Satan überwunden wird, uns lehrt von der ewigen Gerechtigkeit, Frieden und Leben. 6, 113. Das wahre Licht befreit von der Sünde, von dem Gesetze, vom Tode, von der Hölle, von der Verdammniß. 6, 119. Beschreibung des wahren Lichts, das von Christo zu erwarten steht. 6, 107 f. Daß Christus „der Heiden viel macht", das heißt, daß er durch sein Licht so viel Heiden an sich zieht, das macht die, welche von dem Geblüte der heiligen Väter herstammen, rasend. 6, 125. So sehr auch der Teufel und seine gottlosen Gliedmaßen wider uns zürnen und wüthen, werden sie doch nichts ausrichten und nimmermehr das Licht des Evangelii auslöschen. 6, 124. Das Licht, welches wir jetzt sehen und haben, ist gleich als ein dickes und grobes Licht gegen der künftigen Klarheit zu rechnen. 1, 24. Die Rottengeister, die keinen Beruf haben, die wollen sich überall eindringen und allein das Licht sein, daß jedermann sie hören müsse und auf sie sehen. 7, 417. Weil Christus die Apostel ein Licht der Welt nennt, so muß ihre Lehre allein gelten und genugsam sein, alle Welt zu erleuchten, daß man keines andern Lichtes bedarf. 7, 415. Der andere Theil des Amtes der Apostel ist, daß sie ein „Licht der Welt" sein sollen, nämlich die Seelen zu unterrichten und weisen zum ewigen Leben. 7, 414. In der christlichen Kirche und in dem geistlichen Reiche Christi kann kein ander Licht sein denn eins, Christus, die ewige Sonne der Gerechtigkeit. 7, 1599. Man soll kein ander Licht suchen denn das einige Licht, Christum. 7, 1599. Das ist unser Hauptartikel, daß das Kindlein, das in der Krippe liegt, das Leben und Licht der Menschen ist, ja Gott, der Schöpfer aller Dinge. 7, 1616. Die Welt weiß nicht, daß das JEsuskind das Licht der Welt sein soll, und daß durch ihn die Welt geschaffen ist. 7, 1615. Ein jeder Christ ist auch ein Licht der Welt, denn er soll wissen und sicher sein, was er für ein Mensch sei, und wie er zu Gott stehe. 8, 150. Die ganze Welt soll und kann kein ander Licht haben, denn Christum allein. 7, 1611. Christus sagt: Ich bin das Licht, das in die ganze Welt leuchtet, denn er hilft allein von Sünden, Teufel, Tod und Hölle. 8, 141. Das große Licht oder der helle Schein des Evangeliums oder das Wort der Gnade zeigt, was Gott ist, was er thut und gibt, was er von uns haben will, lehrt, was Sünde, Tod ꝛc. sei. 11, 1974 f. Das Licht ist Christus oder der Glaube Christi, durch welchen Christus im Herzen wohnt. 12, 299. Das Licht, welches scheint im finstern Lande über die, so in Finsterniß wohnen, ist die große Gnade und Barmherzigkeit, welche durchs Evangelium gepredigt wird. 13, 1042. Daß man die Gnade Gottes, durch Christum uns erwiesen, mit Glauben annehmen, und darnach gegen den Nächsten alle Liebe beweise: solche Erkenntniß und Kunst bringt das Licht mit sich unter die Heiden. 13, 1043 f. Sterben ohne Licht und Kreuz, das ist, ohne Erkenntniß und Bekenntniß des Sohnes Gottes, des Gekreuzigten. 13, 1337. Im Lichte wandeln zeigt diejenige Beschaffenheit eines Christen an, daß er täglich besser werde und das Böse mehr und mehr ablege. 9, 1541. Die päbstlichen Geistlichen, die im Amte sitzen, und öffentlich leuchten sollten mit ihrer Lehre, stecken das Licht unter die Bank, ja verfolgen das Wort und wollen das Licht auslöschen. 7, 416.

Lichtenberger. In der Prophetie des Lichtenberger ist ohne Zweifel der Mönch, welcher den Teufel auf seinen Schultern stehen hat, mit den Händen gegen seinen Kopf gereckt, Luther. 22, 1771 f. 1816. Lichtenberger und Arnold De villa Dei haben den Wahrsagergeist gehabt; bisweilen trifft es zu, was sie sagen, bisweilen nicht. 2, 1050. Der Lichtenberger hat den bayrischen Krieg zuvor verkündigt, denn der Teufel hat die Rathschläge des Kaisers Maximilian, des Pfalzgrafen und anderer Fürsten gesehen. 2, 1054.

Lichtmeß. Der Pabst Sergius hat das Fest der Lichtmeß genommen von den Römern, die auf diesen Tag mit Fackeln und Lichtern umhergegangen sind und die Proserpina gesucht haben. 13, 2656. Es ist ein heidnischer Brauch gewesen, daß man mit brennenden Kerzen in Städten und Dörfern ist umgelaufen; das hat der Pabst Sergius zum Gottesdienst verordnet auf Mariä Lichtmeß. 13, 235. Das Fest der Reinigung Mariä hat man im Pabstthum genannt Unserer lieben Frauen Lichtmeß, darum daß man auf diesen Tag die Wachslichter geweiht, exorcirt, angezündet ꝛc. hat. 13, 2656. Man hat auf den Tag der Lichtmeß so viel für Wachslichter gegeben, daß, wer das Geld hätte, das dafür allein in dem Fürstenthum Sachsen ausgegeben ist, ein reicher Herr wäre. 13, 2658.

Liebe. Liebe heißt auf deutsch nichts Anderes, denn von Herzen einem günstig und hold sein, und alle Güte und Freundschaft erbieten

und erzeigen. 9, 891. Die Beschaffenheit der Liebe besteht darin, daß man nicht das Seine sucht, sondern dessen, den man liebt. 4, 506. Die Liebe der Natur sucht ein liebliches und ruhiges Leben, sucht das Ihre, und ist einzig darauf bedacht, Gutes zu empfangen. 8, 1593. Die Schultheologen unterscheiden zweierlei Liebe, amorem concupiscentiae und amicitiae; diese ist eine rechtschaffene Liebe, jene liebt um ihrer Büberei willen. 8, 717. Wo die Liebe nicht ist, da ist Streit, Hader und Zank, daß die Leute nicht mäßiglich von sich halten, sondern mehr von sich halten, denn sich's gebührt. 8, 1599. Wo der Geist der Liebe verloren geht, geschieht es nicht selten, daß die Leute, auch dem Leibe nach, einander todtschlagen, und ihr Vermögen durch Processiren vergeuden. 4, 371. Die Stadtgesetze, die weltlichen und Landesgesetze müssen wir halten, „auf daß wir sie nicht ärgern", und die Liebe und den Frieden nicht verletzen. 8, 1598. Wo der gemeine Friede in Gefahr steht, da soll die Liebe Königin und Meisterin sein und die Gesetze lindern, und zum Frieden lenken. 1, 844. Die Liebe fließt bald aus dem Glauben und Hoffnung her, ja, hängt so nahe daran, daß sie nimmermehr von dem Glauben bleiben kann, wenn er rechtschaffen ist. 11, 1943. Die Liebe muß eine Dienerin sein, und wenn sie nicht in der Ausübung des Dienstes steht, ist es nicht Liebe. 9, 662. Die Liebe ist freundlich, gütig, geduldig, nicht im Nehmen, sondern im Geben. 9, 734. Der Glaube feiert nicht, sondern dient durch die Liebe dem Nächsten, und streitet wider die übrigen Sünden und Lüste des Fleisches bis in den Tod. 9, 1249. Die Liebe ist nicht müßig, sondern kreuzigt fort und fort das Fleisch; sie kann nicht auf ihrer Stufe stehen bleiben, sondern breitet sich aus über den ganzen Menschen. 8, 1516 f. Die Liebe gebraucht alle Dinge recht, weil sie in allen Gaben Gottes nicht sich selbst gefällt, sondern andern dient. 8, 1599. Der Glaube bringt dir Christum und gibt ihn dir zu eigen mit allen seinen Gütern; die Liebe gibt dich deinem Nächsten mit allen deinen Gütern. 11, 17. Der Glaube und die Hoffnung sehen auf Gott und gehören hinauf; die Liebe sieht auf den Nächsten und gehört herunter. 11, 1947. Die Liebe oder die folgenden Werke geben meinem Glauben weder seine rechte Gestalt noch schmücken sie ihn, sondern mein Glaube gibt der Liebe ihre rechte Gestalt und schmückt sie. 9, 218. Beharre durch den Geist in der Liebe gegen den Nächsten, wenn du an ihm auch nichts finden solltest, was der Liebe werth ist. 9, 680. Dein Bruder hört darum nicht auf, dein Nächster zu sein, weil er zu Falle kommt oder dich beleidigt, sondern dann bedarf er dessen am meisten, daß du Liebe gegen ihn übest. 9, 680. Die Liebe wird nicht durch Verdienste oder irgend etwas Anderes dazu veranlaßt, daß sie diene, noch läßt sie sich hindern durch irgendeine Verschuldung, Undankbarkeit 2c. des Nächsten. 9, 669. Die Liebe könnte nicht einmal bestehen, wenn nicht Leute vorhanden wären, die da sündigten, welche der eigentliche und geeignete Gegenstand der Liebe sind. 8, 1638. Die Liebe ist eine starke Liebe, welche mitten in der Widerwärtigkeit aushält, die Freundschaft mit ihren Diensten beweist, sucht, was des andern ist 2c. 8, 1593. Liebe aus reinem Herzen geht so daher: Gott hat mir geboten, ich soll meine Liebe lassen gehen gegen meinen Nächsten, und jedermann günstig sein, er sei Freund oder Feind. 9, 891. Der Mensch und alle Welt weiß nicht, daß die Liebe geboten ist, versteht auch nicht, wie ein jeglicher dem andern dienen, unterthänig und schuldig sein soll. 12, 362. Die rechte Liebe theilt Gutes aus und empfängt Böses, aber ein fleischlich gesinnter Mensch empfängt Gutes und theilt Böses aus, oder entzieht sich dem Nächsten. 8, 1593. Wie der Glaube sein Werk führt, da er nichts sieht, so soll auch die Liebe nichts sehen und ihr Werk da am meisten üben, daran nichts Liebliches scheinet, sondern nur Unlust und Feindseligkeit. 9, 1002. Die Liebe sucht nicht Nutz noch Gut, sondern gibt und thut Nutz und Gut; darum ist sie am thätigsten gegen die Armen, Dürftigen, Bösen, Sünder, Narren, Kranken und Feinde. 12, 376. Es ist unmöglich, ohne großen Schaden die Seelen mit Gesetzen regieren und lehren, wo nicht der Geist und Liebe da sind, die alle Gesetze in der Hand haben. 12, 368. Christus sagt mit klaren Worten, daß Gott uns lieb habe, darum sollen wir, solcher Liebe nach, alle seine Gaben werth, hoch und herrlich achten. 13, 654. Wo die Liebe ist, da gibt sich der Mensch gar mit einander, und ist willig und lustig zu allem, wozu man sein bedarf. 13, 654. Das ist der Liebe eigentliche Art: weß sie sich annimmt, deß nimmt sie sich allein an, da bleibt und beruht sie auf, und achtet sonst in der weiten Welt nichts mehr. 13, 644. Die Liebe steht nicht im äußerlichen Schein, sondern in der That und Wahrheit. 13, 2410. Der Liebe kann man so viel Böses nicht thun, sie bleibt gleichwohl gut, und thut Gutes. 12, 608. Ein Christ faßt das Wort, welches an ihm selbst ganz rein ist, und dasselbige macht sein Herz auch so rein und voll rechtschaffener Liebe, daß er gegen jedermann Liebe erzeigt. 9, 894. Die rechte Liebe sagt so: Ich liebe dich nicht darum, daß du fromm oder böse bist, denn ich schöpfe meine Liebe nicht aus deiner Frömmigkeit, sondern aus dem Wort. 9, 893 f. Wenn du den Nächsten so ansiehst, wie dich das Wort lehrt und weiset, so wird dein Herz rein und die Liebe

rechtschaffen, daß du nicht einen falschen Unterschied der Person machest. 9, 893. Des Nächsten Bosheit soll mich nicht überwinden, sondern, wo ich durch die Liebe ihn strafen kann, oder für ihn bitten ꝛc., daß er besser werde, das soll und will ich gerne thun. 9, 892. Die falsche Liebe sucht nur das Ihre, und steckt voll eigener Liebe zu sich selbst, nicht zu anderen. 9, 892. Das heißt eine rechtschaffene, göttliche, ganze und völlige Liebe, die niemand ausmalet [das ist, ausscheidet], sondern frei geht über alle. 9, 891. Das heißt noch lange nicht Liebe, daß ich Einen oder zwei ausmale, die mir gefallen und thun, was ich will, und denselben freundlich und gütig bin, und sonst niemand. 9, 891. Die Ketzer, Gottlosen und bösen Buben haben auch Liebe, aber allein unter ihnen selbst und was ihres Dinges ist, hassen und verfolgen aber alle frommen Christen. 9, 891. Das ist das höchste Werk der Liebe, das ein Christ thun soll, wenn er gläubig geworden ist, daß er andere Leute auch zum Glauben herzubringe. 11, 730. Wer die Lehre recht im Herzen hat, und in Gott bleibt, der bleibt auch in der Liebe, denn Gott ist selbst die Liebe. 9, 1679. Keine Liebe haben ist ebensoviel, als Unrecht thun. 9, 1454. Wo Liebe und Freundlichkeit nicht ist, da sind gewiß alle Werke verdammt. 9, 1228. Wir treiben darauf, daß man von beiden einen rechten Unterricht und gewissen Verstand habe und behalte, wie weit der Glaube und die Liebe oder die Werke gehen. 9, 1702. Es ist beides wahr, daß wir durch den Glauben in Gott bleiben, und er in uns, und auch durch die Liebe, doch so ferne, daß du es recht scheidest und örterst, und nicht unter einander mengest. 9, 1702. Mit den Worten: „Der Glaube, der durch die Liebe thätig ist", sagt Paulus, daß die Werke aus dem Glauben durch die Liebe geschehen, nicht, daß der Mensch durch die Liebe gerechtfertigt werde. 9, 633 f. Wo der Glaube ist, da feiert er nicht, sondern ist durch die Liebe thätig. Der Glaube nimmt von Gott, die Liebe aber gibt dem Nächsten. 9, 1190. Die Liebe und die Werke sind nicht der Sohn Gottes, oder solche Gerechtigkeit, die so rein und heilig sei als der Sohn Gottes; darum können sie vor Gott nicht bestehen. 17, 670. Der wahre Gott hat kein Wohlgefallen an uns und nimmt uns nicht an um unserer Liebe willen, wegen anderer Tugenden oder unseres neuen Wesens, sondern um Christi willen. 9, 523. Es ist ein großer Irrthum, wenn man der Liebe die Rechtfertigung zuschreibt, weil auch die Heiligen in diesem Leben unvollkommen und nicht rein lieben. 9, 676 f. Die Liebe und die Werke machen die Person nicht anders noch gerecht, sondern die Person muß zuvor gerecht und anders geworden sein, soll sie lieben und Werke thun. 12, 372. Vergebung der Sünden wird nicht durch die Liebe oder durch Werke erlangt. 7, 1456. Vergebung der Sünden ist vor der Liebe, und die Liebe folgt auf die Vergebung der Sünden, als eine Dankbarkeit für das empfangene Geschenk. 7, 1456. Die Vergebung der Sünden geschieht umsonst und ohne Verdienst; die Liebe aber ist eine Frucht oder Bekenntniß der geschenkten Vergebung. 7, 1457. Die Vergebung der Sünden wird nicht ergriffen durch die Liebe, welche noch nicht da ist, sondern durch den Glauben, welcher nachher liebt und danksagt. 7, 1458. Paulus beschließt alle Früchte des Glaubens in der Liebe. 12, 360. Die Liebe erstreckt sich auf alle Früchte des Geistes, und Paulus schreibt derselben alle Früchte zu, welche im Geiste geschehen. 9, 711 f. Wenn der rechtschaffene Glaube da ist, da magst du denn auch fröhlich die Liebe rühmen wider alle Welt. 9, 1707. „Gott preiset seine Liebe gegen uns", das ist, er macht sie groß und so gewiß und offenbar, daß nicht möglich ist, daß ein Mensch daran zweifeln könne. 13, 341. Gottes Gabe oder Geschenk ist unaussprechlich, denn er gibt aus väterlicher Liebe seinen eingebornen Sohn, der so groß ist als er selber. 13, 655. Alles, was uns Gott zur Seligkeit und Stärkung des Glaubens eingesetzt hat, als die Taufe, das Sacrament ꝛc., sollte uns sein wie das Himmelreich, weil es von Gott aus väterlicher Liebe geordnet ist. 13, 654. Gottes Liebe, in Christo uns erwiesen, ist das reichlichste Werk und Exempel der Gnade und Barmherzigkeit Gottes gegen uns, das Himmel und Erde erfüllt. 3, 1824. Wenn wir glauben, daß Christus der Sohn Gottes sei, der für uns dahingegeben worden ist, so wird auch unser Herz zur Liebe gegen ihn entzündet. 9, 1495. Wenn der Mensch an Christum glaubt, so hat er die Liebe. Je stärker er glaubt, desto weniger Zagen ist da; je schwächer er glaubt, desto mehr zittert er. 9, 1493. Vermittelst der Erkenntniß der Liebe Gottes haben wir den Glauben, daß wir im Gerichte stehen können. 9, 1491. Die Liebe Gottes ist so groß, daß wir eine Freudigkeit haben können am Tage des Gerichts, an welchem die ganze Welt erzittern wird. 9, 1491. Gott will eine ganze, runde, ungestückte Liebe haben, die den Feind so wohl liebe und Gutes thue als dem Freund. 7, 490. Man soll in der Liebe Gottes und den Dingen, die Gottes sind, nichts gleichstellen oder vorziehen. 3, 1424. Die Liebe gegen Gott soll die Liebe gegen den Nächsten regieren. 3, 248. Wo Gottes Liebe nicht ist, da ist keine Gnade, sondern eitel Zorn und Hölle. 8, 451. Wer nicht rechte Liebe zu Christo hat, der wird das nicht thun, das er befohlen hat, daß er ihn sollte kühnlich predigen und um seinetwillen alles fröhlich wagen und leiden ꝛc. 8, 432. Wer ungezweifelt weiß, daß Christus

sein Schatz und Heiland, Leben und Trost sei, da folgt und fließt die Liebe zu Christo heraus. 8, 431. Wer die Liebe zu Christo nicht hat, der kann des Teufels und der Welt Bosheit nicht ausharren. 8, 414. Wo nicht die Liebe Gottes ist, da hält das Herz Gottes Wort nicht; wenn es das Herz nicht hält, hält die Hand es nimmermehr. 11, 1038. Wo rechter Glaube ist, da ist der Heilige Geist; wo der Heilige Geist ist, da muß die Liebe und alles sein. 12, 425. Ein Stummer, und der nicht wohl reden könnte, und lehrte doch in der Liebe und Demuth, wäre besser, denn der als ein Engel redet, und sucht doch nur das Seine. 12, 424. Was Gott gibt, das gibt er nicht als einen verdienten Lohn aus Verdienst, noch aus Billigkeit, sondern aus grundloser und göttlicher Liebe. 13, 653. Das ist der christlichen Liebe Art, daß sie alles trägt und duldet und sich dennoch nicht bitter machen läßt. 13, 867. Die Liebe fällt niemals dahin, sie leidet alles, glaubt alles, duldet alles; sie liebt in gleicher Weise Feind und Freund, und ändert sich nicht, wenn sich der Nächste ändert. 8, 1592. Wo die Leute Gott nicht folgen, und wandeln in der Liebe, und beweisen den Glauben mit der That, so sollen sie wissen, daß sie auch nicht Gottes Kinder sind noch Erben ꝛc. 12, 457. Wo wir nicht auch den Glauben scheinen lassen durch die Liebe, so wird es gewißlich nichts sein als ein falscher Traum vom Glauben, damit wir uns selbst betrügen. 9, 1698. An dem einigen Stück kennt man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen, wie Christus zu seinen Jüngern sprach ꝛc. 20, 44. An der Liebe und Werken wird der Mensch gewiß, was Christus in ihm ist, und er an ihn glaubt. 11, 24. Obwohl die Liebe nicht zu Freunden noch selig macht, so muß doch folgen solch Wahrzeichen der Freundschaft oder des empfangenen Schatzes der Gerechtigkeit und Unschuld. 8, 556. Auf daß wir uns nicht betrügen und auf falschen Glauben verlassen, fordert Gott die Liebe, daß wir den Glauben beweisen, und gewiß werden, daß wir recht glauben. 12, 428. Obwohl die Liebe nicht gerecht macht, so beweist sie doch das, damit die Person recht ist, nämlich den Glauben. 12, 373. Nach dem Glauben erfüllt die Liebe das Gesetz, und ist auch ein Zeichen und beweist, daß die Person Glauben habe und fromm sei. So sind beide Gesetz und Liebe Zeugen der Person, daß sie fromm sei. 12, 372. In allem dem, was wir heißen und gebieten, soll die Liebe bleiben als eine Meisterin in allen Gesetzen und Händeln. 1, 848. Allein der Glaube hat der Liebe zu gebieten, sonst gebietet sie allen andern Geboten. 12, 1471. Sage mir nur von keiner Liebe oder Freundschaft, wo man dem Wort will abbrechen, denn nicht die Liebe, sondern das Wort bringt ewiges Leben, Gottes Gnade ꝛc. 9, 831. Die Liebe ist eine Meisterin und Regel aller Gesetze, welche sich alle müssen lenken nach der Liebe. 12, 1471. Ueber die Liebe kann kein Gesetz gestellt werden; sie soll regieren mit Gewalt. 3, 249. Die Liebe ist Kaiserin über die Ceremonien, und Ceremonien sollen der Liebe, nicht aber die Liebe den Ceremonien weichen. 19, 1403. Das Gebot der Liebe ist mit Wahrheit der Inbegriff, das Haupt, die Vollendung, das Ende aller Gesetze, ohne welches mit Recht alle andern Gesetze für nichts geachtet werden. 8, 1590 f. Hieronymus sagt: Wir thun unsern Leibern wehe mit Wachen, Fasten, Arbeit ꝛc., und die Liebe, welche allein die Herrin und Meisterin der Werke ist, vernachlässigen wir. 9, 666. Die Liebe ist die höchste Tugend, welche nicht allein bereit ist, mit Zunge, Hand, Geld und Gut zu dienen, sondern auch mit dem Leibe und sogar dem Leben. 9, 669. Geduld, Keuschheit, Mäßigkeit ꝛc. sind wohl feine Tugenden, aber der Liebe nirgends gleich, die es gar ist, und alle Tugenden in sich schließt und mit sich bringt. 13, 654. 2096. Die Liebe erfüllt, nachdem der Glaube empfangen worden ist, alle Gesetze fröhlich und frei, und gründet auf dieselben nicht die Zuversicht, dadurch selig zu werden. 8, 1599. Das Gebot der Liebe ist, daß ich feine Lust habe, willig lich und mit Freuden zu thun, was Gott lieb ist. 12, 1472. Christliche Liebe steht nicht darin, daß sie fromme, gerechte, heilige Menschen finde, sondern daß sie fromme, gerechte, heilige Menschen mache. 12, 27. Die christliche Liebe verachtet keinen Menschen, nimmt ihn vielmehr auf, geht gern mit ihm um, daß er ihm vom Laster helfe, straft ihn, lehrt ihn, bittet für ihn, duldet und trägt ihn. 12, 26. Wer keine bösen Worte oder Geberden und kein Gebrechen vertragen noch zugut halten kann, der weiß von keiner christlichen Liebe, kann auch Vergebung der Sünde weder glauben noch üben. 12, 605. Unser lieber HErr Christus will keinen Heuchler in seinem Reich haben, sondern will die rechte christliche Liebe unter seinen Jüngern und Christen haben. 13, 2231. Christliche Liebe kann nicht schweigen noch dulden, daß der Nächste irrt und sündigt; sie muß strafen und bessern, wo sie kann. 3, 228. Verflucht sei die Liebe, welche bewahrt wird zum Schaden der Lehre des Glaubens, welcher alles weichen muß, Liebe, Apostel, Engel vom Himmel ꝛc. 9, 645. Wo es die Seligkeit anbetrifft, wenn Schwärmer Lügen und Irrthum lehren unter dem Schein der Wahrheit, da muß man die Liebe nicht walten lassen, auch den Irrthum nicht gutheißen. 9, 646. Die Liebe kann nicht leiden noch schweigen, daß Gottes Gebot verachtet werde, sie straft und schilt den, der wider Gottes Gebot thut, das läßt sie sich nicht wehren ꝛc. 12,

186. Die rechte Liebe ist der Art, daß sie des Nächsten Sünde und Schande nicht gern sieht, und solches wollte gern gebessert haben; darum muß sie zürnen und strafen. 12, 610. Die heidnische Liebe ist gründlich keinem Menschen hold, denn sich selbst allein. 12, 26. So lange ein Mensch mit Tugend geziert ist, so ferne liebt die heidnische Liebe den Menschen; wo aber nicht Tugend ist oder abfällt, wirft sie ihn von sich. 12, 26. Nachdem aus der Predigt des Glaubens der Geist der Liebe empfangen ist, ist es erlaubt, alles andere zu thun, was an Ceremonien und menschlicher Weise geordnet wird ꝛc. 8, 1597. Die Welt hat solche Liebe zu Gott, daß sie sein heilig Wort eine Ketzerei schilt, eine Verführung des Volks, aufrührisch, Irrthum ꝛc. 12, 1473. Wenn die Liebe das Wesen des Glaubens ist, wie die Sophisten narren, so ist die Liebe das Hauptstück der christlichen Religion, und ich verliere Christum. 9, 359. Anstatt der edelsten Tugend, der Liebe, haben wir eigene Werke erdacht, anstatt des Nächsten haben wir Holz und Steine, Kleider und Speise gesetzt, auch die todten Heiligen im Himmel. 12, 379. Der Sophisten Glosse ist freventlich, daß der Glaube nicht genug sei, die Sünden zu vertilgen und gerecht zu machen, sondern sagen, es müsse der Glaube mit der Liebe geschmückt sein. 12, 428. „Die Liebe decket der Sünden Menge", das heißt: Wo Liebe ist, da deckt sie die Sünde des Nächsten zu und vergibt gern. 9, 1088. Die Liebe deckt nicht Eine, zwei oder drei Sünden, sondern die Menge der Sünden, kann nicht zu viel leiden und thun, deckt alles zu. 9, 1088. Die Liebe ist so eine reine köstliche Tugend, daß sie nichts Böses von dem Nächsten redet noch denkt, sondern auch zudeckt, nicht allein eine oder zwei, sondern die Menge der Sünden. 12, 607. Die Liebe ist eine solche Tugend, die so stark und gewaltig ist, daß sie nicht allein vertragen, sondern auch die Menge der Sünden decken kann. 12, 606. Gleichwie Gott mit seiner Liebe meine Sünde deckt, wenn ich an Christum glaube, so soll ich auch meines Nächsten Sünde mit meiner Liebe decken. 9, 1088. 1257. Die Exempel für andere Gesetze müssen wir außer uns suchen, aber das Exempel für das Gebot der Liebe wird uns an uns selbst gezeigt: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." 8, 1590. Wer in der Liebe wandelt, der erwartet den Tag des künftigen Gerichts mit Freuden. Aber die Gottlosen nicht also. 9, 1884. Wenn Christus dem Vater das Reich übergeben haben wird, und Gott alles in allen sein wird, dann wird der Glaube und die Hoffnung aufhören, und die Liebe vollkommen sein. 9, 677. Wenn wir rein wären von allen Sünden und vollkommen brenneten von Liebe gegen Gott und den Nächsten, dann wären wir sicherlich gerecht und heilig durch die Liebe. 9, 677. Luthers Disputation über 1 Cor. 13: „Wenn ich allen Glauben hätte" ꝛc., item: „Die Liebe ist die größeste unter ihnen." 19, 1458 f. Die Liebe ist die größeste unter ihnen [1 Cor. 13, 13.], weil sie im künftigen Leben bleiben wird. 22, 1924.

lieben. Das Weib lieben kommt nicht von der verderbten Natur her, sondern von der Natur, die da verneuert und wiederum zurechtgebracht ist. 1, 1743. Lieben heißt, einem andern Gutes gönnen, oder das suchen, was des andern ist. 8, 1638. Durch den Himmel der Vergebung der Sünden und Gnadenthron bedeckt und beschützt, fangen wir an zu lieben und das Gesetz zu erfüllen. 9, 677. Es ist niemand, der Gott liebe, ohne die Christen allein, welche Gottes Wort haben und Christum lieben, wiewohl nicht so vollkömmlich, als sie wohl sollten. 13, 856. 2332. Wenn ihr mit Gott versöhnt seid und euch die Sünden geschenkt sind, so tretet alsdann auf den Weg und thut, was euch Gott geboten hat, liebet Gott und euren Nächsten. 13, 2344. Den Nächsten lieben heißt, ihm alles Gute thun. Denn Lieben, wo es rechtschaffen ist, geschieht nicht allein mit Gedanken und Worten, sondern mit der That. 13, 2409. Den Nächsten lieben heißt, wenn man ihn lehrt, unterrichtet, vermahnt, ihm hilft, räth und alles thut, was man kann, daß ihm an Leib und Seele geholfen werde. 13, 2409. Christum kann niemand lieben, er glaube denn an ihn und tröste sich sein. 13, 2076. Daß wir den HErrn Christum lieben und unser Herz auf ihn setzen, das kann nicht geschehen, denn durch den Glauben. 13, 644. Wer einen andern Weg zu Gott sucht oder vornimmt, denn diesen, daß er Christum liebt, der fehlet des Vaters, und kommt nimmer zu ihm. 13, 650. Das Wort: „Ihr glaubet an ihn", zeigt an, welches die rechte Ehre sei, damit man merken könne, daß man Christum liebe, nämlich seinem Worte glauben. 9, 1133. Wer mit Ernst glaubt, daß er durch Christi Sterben und Auferstehen von Sünde gerecht und vom Tode erlöst sei, der wird ihn freilich lieben. 9, 1133. Es ist nicht möglich, daß der nicht lieben sollte und Gutes thun, der Christum glaubt für seinen rechtfertigen Heiland. 11, 24. Willst du einen gnädigen Gott und Vater haben und wissen, daß er dich liebe, so glaube an den Sohn, den er für dich gegeben hat, und der sich hat lassen ans Kreuz hängen. 7, 1956. Ich glaube, daß JEsus der Christ sei, und hasse meinen Bruder nicht, sondern liebe ihn mit aufrichtiger Liebe. Daher habe ich das Kennzeichen bei mir selbst, daß ich Gott liebe. 9, 1500. Wenn du Christum liebst, so wirst du auf keine Sache dein Vertrauen setzen, als auf die Verdienste Christi. 9, 1499. Daß wir Gott lieben sollen „von

ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen", ist so schwer, daß es kein Heiliger erfüllen könnte, wenn nicht Gott vergäbe. 3, 1423. Gott lieben von ganzem Herzen, das ist, daß dir nichts Lieberes sei denn Gott, sein Wort und Wille, daß wir über ihn nichts im Himmel und auf Erden lieben. 3, 1732. Gott von ganzem Herzen lieben ist, Gott über alle Creatur lieben, so daß ich, wenn Gott, mein HErr, es haben will, diese alle um seinetwillen verachte und fahren lasse. 11, 1541. Gott von ganzer Seele lieben ist, daß dein ganzes Leibesleben dahin gehe, und alles dahin gebest, ehe du deinen Gott verlassen wolltest. 11, 1541. Von ganzem Gemüthe Gott lieben ist, daß ich nichts annehme, denn was Gott gefällt. 11, 1542. Von allen Kräften Gott lieben ist, alle Kräfte daran setzen, so daß einer alles, was er vermag, hinwagen darf, ehe er thun wollte, was wider Gott wäre. 11, 1542. In dem Gebote, daß wir Gott über alles lieben sollen, ist nicht verboten, daß wir keine anderen Dinge lieben sollen, da alle Dinge, die Gott gemacht hat, liebenswerth sind. 3, 1424. Es kann niemand Gott lieben, denn der da glaubt, daß er zuvor von ihm geliebt werde und einen gnädigen Gott an ihm habe; sonst flieht das Herz vor Gott ꝛc. 11, 1056. Gott lieben geht nicht mit Gedanken zu, wie das tolle Mönchsvolk meint, sondern Gott lieben heißt, wie der HErr sagt, den Nächsten lieben. 13, 856. 2332. Gott und den Nächsten lieben ist Ein Werk, Eine Liebe; was wir dem Nächsten thun mit Predigen, Lehren, Kleiden, Speisen, ist alles Christo selbst gethan. 12, 1474. Nachdem wir Gott seinen eigenen Dienst mit unserm Herzen geleistet haben, legt er uns nicht mehr auf, denn daß wir einander lieben sollen. 13, 1277. Wenn wir unter dem Haufen sein wollen, der Gott liebt, sollen wir den Nächsten lieben und ihm in seiner Noth alle Güte beweisen. 13, 858 f. Wenn du zu wissen begehrst, wie man den Nächsten lieben solle, und ein klares Exempel haben, so gib sorgfältig Acht, wie du dich selbst liebst. 9, 669. Lieben ist nicht, wie die Sophisten narren, einem andern Gutes gönnen, sondern des Andern Last tragen, das heißt, daß du das tragest, was dir beschwerlich ist, und du nicht gerne thust. 9, 734. Wenn ich Gott liebe, so fliehe ich nicht vor ihm, sondern trete zu ihm als zu einem Vater. 9, 1493. Nur der ist bewährt als ein solcher, der den Namen des HErrn liebt, der seinen eigenen Namen verachtet, und wünscht, daß allein der Name des HErrn gepriesen werde. 4, 506.

Liebenwerda. Miltitz ersucht den Churfürsten um ein Colloquium zu Liebenwerda mit Luther; dieser willigt ein, so auch Luther, und dasselbe fand statt; darüber berichtet Luther. 15, 746 ff.

Liebestrank. Luther läßt die Entschuldigung dessen nicht zu, der vorgab, ein Mädchen habe ihm durch einen Liebestrank die Liebe zu ihr gemacht. 22, 1186.

Lieder. Wir singen bei unsern Todten kein Trauerlied noch Leidgesang, sondern tröstliche Lieder von Vergebung der Sünden, von Ruhe, Schlaf, Leben und Auferstehung ꝛc. 10, 1426. Es liegt viel daran, daß Gottes Volk ein Wort oder Lied annehme und für recht erkenne, weil der Geist Gottes in solchem Volke sein muß. 3, 1889. Im Pabstthum hat man auf die Feste ꝛc. feine Lieder gesungen, aber von dem allen nicht einen Buchstaben noch Tüttel verstanden, sondern ist flugs auf ander Ding gefallen. 13, 1889. Die Lieder im höhern Chor ausgelegt. 4, 1742 ff. Lyra's Meinung über die Lieder im höhern Chor. 4, 1750 f.

Lindau. Der fromme Wolf von Lindau ist auf dem Reichstage zu Augsburg christlich von uns zum Vater im Himmel geschieden. 5, 1061.

Lindenau. Luther ermahnt Hausmann, er möge seinem Prediger Paul Lindenau Einhalt thun, der auf der Kanzel Rathspersonen angegriffen hatte. 21a, 929. Luther straft das ungebührliche Verhalten des Paul Lindenau, Predigers in Zwickau. 21a, 1098. Luther ermahnt den Paul Lindenau, sich beleidigender Persönlichkeiten zu enthalten, dadurch das Volk erregt werden kann, vielmehr Liebe und Frieden zu pflanzen. 21a, 1099. Luther freut sich über Hausmanns Bericht von dem guten Verhalten des Paul Lindenau. 21a, 1106. Luther schreibt an Spalatin über die Streitigkeit zwischen Mühlpfort, Bürgermeister zu Zwickau, und dem Prediger Lindenau, welche vorsichtig beigelegt werden muß. 21a, 1114 f. Luther gibt dem Hausmann Rathschläge, wie in der Angelegenheit des Predigers Paul Lindenau zu verfahren sei. 21a, 1117. Luther schreibt an Hausmann: es sei am sichersten, um andere Dinge zu verhüten, daß der Prediger Paul Lindenau entlassen werde, und auf eine Zeitlang nach Wittenberg gehe. 21a, 1123. Es ist kein Ende des Klagens über Lindenau und des Anklagens, so daß keine andere Abhülfe zu sehen ist, als daß er vom Orte und von der Unruhe weggehe. 21a, 1124. Luther schreibt an Spalatin, daß er in der Sache Mühlpforts mit Worten und Schriften gehandelt habe, und hoffe, daß Paul Lindenau von Zwickau werde entlassen werden. 21a, 1132. Luther erhält von Herzog Johann Friedrich den Befehl, den Paul Lindenau über seine Lehre zu examiniren, ehe derselbe als Prediger in Elsterberg bestätigt werde. 21a, 1287 f. Luther berichtet dem Herzog Johann Friedrich, daß das mit Paul Lindenau angestellte Verhör günstig für diesen ausgefallen sei, und beantragt, ihn in Elsterberg zu bestätigen. 21a, 1292.

Lindigkeit. Lindigkeit begreift sehr viel in sich, damit sich der Mensch allen Menschen liebreich und gefällig macht und sich in jedermanns Weise schickt, jedermann wohlthut, jedermann nachgibt ꝛc. 12, 1100. Lindigkeit heißt eigentlich, von seinem Recht nachgeben und weichen, damit Einigkeit erhalten werde. 1, 848. Lindigkeit ist eine Tugend, daß sich einer lenkt und schickt, einem andern gemäß und eben macht, und nicht sich selbst zum Leisten und zur Regel macht ꝛc. 12, 85. Lindigkeit ist eine Billigkeit, Bequemlichkeit und Mäßigung unser selbst gegen anderer Leute Schwachheit, Thorheit und Unbilligkeit ꝛc. 12, 1102. Die sich nicht in Lindigkeit richten lassen wollen, machen sich selbst aus dem gütigen Gerichte ein strenges Gericht. 4, 705. St. Ambrosius hat die Tugend der Lindigkeit gar schön genannt: einen vernünftigen Wandel. 12, 1102.

Link. Scheurl lobt den Wenceslaus Link als den einzigen, der in Nürnberg Christum predige. 21a, 180. Luther fordert den Wenceslaus Link dringend auf, in Wittenberg seinen Aufenthalt zu nehmen. 21a, 434 f. Luther sagt dem Wenceslaus Link seine Gegenwart bei dessen Hochzeit zu. 21a, 474 f. Luther spricht sich aus über den Weggang des Wenceslaus Link von Altenburg nach Nürnberg. 21a, 768. Luther warnt den Wenceslaus Link vor zwei Leuten, die aus Oesterreich vertrieben sind, welche im Angesicht rechtgläubige Christen, aber hinter dem Rücken giftige Sacramentirer sind. 21a, 1106. Luther tröstet den Wenc. Link über den Verlust seiner Tochter. 21a, 1466. Luther räth dem Wenceslaus Link ab, der Widerwärtigkeiten halber von Nürnberg wegzugehen. 21b, 1966 ff. Luther räth dem Wenc. Link dringend ab, seine jetzige Stelle mit der in Leipzig zu vertauschen. 21b, 2386. Luther spricht dem Wenc. Link Trost ein wegen der in Nürnberg sich zeigenden Verachtung des Wortes Gottes. 21b, 2645 ff. Luther schreibt dem Wenc. Link wegen seiner Anmerkungen zur Genesis, daß sich die Buchdrucker und Buchhändler schwer dazu verstehen, große Bücher zu drucken, weil sie dieselben öfters nicht verkaufen können. 21b, 2776. Luther sendet dem Wenc. Link die versprochene Vorrede zu dessen „Annotationes über die fünf Bücher Mosis“. 21b, 2879 f.

Lippe. Hermann von Lippe ist von Wilskamp an Luther empfohlen; Luther hat ihn gern aufgenommen und ihm seine Fürsorge und Hülfe angeboten. 21a, 1222.

Livius. Viel große, treffliche Thaten sind untergegangen, die nicht beschrieben sind. Von Livius ist kaum noch ein gering Partikel übrig, das andere ist verloren und umgekommen. 22, 1564. Des Livius Ausspruch über das römische Kaiserthum. 4, 2074.

Lob. Wir haben nichts, das wir Gotte wiedergeben können, als Lob, Ehre und Dank für seine unaussprechliche Gabe, die er durch das Evangelium über uns ausgegossen hat. 4, 1335. Wer die Gnade empfangen hat, und Gott zu Lobe auf Erden lebt, den lobt Gott im gegenwärtigen und im zukünftigen Leben. 4, 618. Wem übel zu Sinne ist, der ergreife irgend ein Lob Gottes, so wird er alsbald Erleichterung finden. 4, 1046. Unter dem Gesetze ward Lob geopfert im Tempel allein, nun aber, so weit der Himmel reicht. 4, 1417. Es ist jetzt in allen Kirchen viel Läuten, Pfeifen, Singen, Schreien und Lesen, aber ich besorge, gar wenig Gottes Lob, der da will im Geist und Wahrheit gelobt sein. 7, 1407. Es ist unmöglich, daß jemand durch den Preis seines Lobes nicht aufgeblasen werden sollte. 9, 721. Hieronymus sagt, daß er viele gesehen habe, welche viele Unfälle an Leib und Gütern ertragen konnten, aber keinen, der vermocht hätte, sein Lob zu verachten. 9, 721.

loben. Man soll lernen Gott loben und danken, ob er gleich nicht so bald da ist, wie wir es gerne hätten. 5, 624. Der lobt Gott über alles, der allein Gotte Gerechtigkeit, Weisheit, Kraft und alles Gute zuschreibt und ihm dafür dankt. 4, 615. Recht loben und danken muß so geschehen, daß man mit Geduld der Hülfe Gottes warte. 5, 625. Die Kraft des Reichs Christi ist Loben, daß man keinen andern Gottesdienst hat, als diesen Namen loben, glauben und danken. 4, 1417. Ein wirksames Mittel in Gefahren ist, daß man anfange, Gott zu loben; dann wird das Uebel gelinder, es wächst die Zuversicht und es folgt das gläubige Anrufen. 4, 1045. Augustinus sagt mit Recht: Wenn ein Diener des Wortes gelobt wird, so steht er in Gefahr; wenn ihn ein Bruder verachtet und nicht lobt, so steht der Bruder in Gefahr. 9, 721. Sperlinge und Raben sind nicht so gemein, als die, so sich gern krauen und loben lassen. 13, 2727.

Lobeserhebungen. Solche Leute, die weder durch Lobeserhebungen stolz, noch durch Tadel niedergeschlagen werden, sondern einfältiglich die Wohlthat Christi predigen, die wandeln in der rechten Ordnung. 9, 722.

Loche. Luther bittet die Fürsten von Anhalt für Heinrich von der Loche, dem der Besitz eines Gutes streitig gemacht wird. 21b, 2047.

Loci Communes. Das Büchlein Melanchthons, Loci Communes, ist nicht allein werth, daß es ewig bleibe, sondern auch, daß es in der Kirche als eine Richtschnur gelte. 18, 1671.

Lohn. Denen, welche Gotte gefallen, folgt unausbleiblich, wiewohl sie es nicht suchen, großer Lohn. 4, 1166. Durch die Worte des Lohnes werden die Gottseligen gereizt, getröstet

und aufgerichtet zum Fortfahren, Beharren und Ueberwinden im Thun des Guten und Ertragen des Bösen. 18, 1810 f.

Lohr. Johann Lohr. 15, 2625.

Lombardus. Peter Lombardus war ein sehr fleißiger Mann von trefflichem Verstande, und hat viele herrliche Sachen geschrieben, aber er hat sein Buch mit vielen unnützen Sachen verwirrt. 22, 1402. Petrus Lombardus, der ein sehr guter Mann war, hat durch seine Lehrweise die zu große Menge der Bücher verhindern wollen, aber eine noch größere erzeugt. 22, 1894. Petrus Lombardus, mit der ganzen Schaar der Theologen, hat eine falsche Beschreibung der Hoffnung, die zum Untergang der gesammten Theologie führt. 4, 455 ff. Petrus Lombardus disputirt, daß solche Kinder, die den achten Tag nicht erreichen, und unbeschnitten sterben, verdammt seien. 1, 1083. Petrus Lombardus handelt die Frage, wie die Weiber ohne die Beschneidung selig geworden sind. 1, 1077. Petrus Lombardus und die andern Scholastiker achten der zehn Gebote gar nicht, und gehen daran vorüber. 2, 1896.

Löner. M. Caspar Löner, der nach Leipzig berufen worden war, ist dort sehr leichtfertig, unbedachtsam und hoffährtig zurückgewiesen worden. 21b, 2378 f. Caspar Löner hat an Luther geschrieben, daß er die Stelle in Oschatz nicht wünsche. 21b, 2380.

Lonicer. Luther räth dem Johann Lonicer, wegen Unannehmlichkeiten nicht bald an eine Veränderung des Ortes zu denken. 21b, 1955.

Loosen. Ob das Loosen Sünde sei. 14, 865 ff.

Lorenz, St. Fürchtete sich jemand vor Feuersbrunst, der machte St. Lorenz zum Nothhelfer. 10, 34.

Loreto. Pabst Clemens hat die Kapelle zu Loreto spoliirt und geplündert und groß Gut darinnen gefunden. 7, 1057.

Losan. Luther schreibt an M. Oswald Losan in Leipzig über den Genuß des Abendmahls unter beiderlei Gestalt. 21a, 1668 f. Luther befürwortet beim Churfürsten die Bitte des Bürgermeisters zu Zwickau, M. Oswald Losan, um Unterstützung der dortigen Knabenschule. 21b, 2694 f. Luther, Bugenhagen und Melanchthon bitten den Churfürsten für den Bürgermeister M. Oswald Losan zu Zwickau in einer Stipendiatenangelegenheit. 21b, 3108 f. M. Oswald Losan hat seines Bruders acht arme Waisen zu erziehen angenommen, wiewohl er selbst fünf Söhne und zwei Töchter hat. 21b, 3109.

Lösegeld. Es war kein anderes Lösegeld im Himmel und auf Erden, dadurch ich erkauft werden konnte, als Christus, der Sohn Gottes, der sich für mich verdammten Sünder dahingegeben hat. 9, 239.

Löser. Luthers Zuschrift zum 147. Psalm an den Erbmarschall Hans Löser. 5, 1302. Brief Luthers an Hans Löser. 8, 1026. Luther bittet Hans von Löser, Erbmarschall, Pathe zu sein für den ihm geborenen Sohn. 21b, 1802 f.

Löseschlüssel. Der Löseschlüssel ist die Macht oder Amt, den Sünder, der da bekennt und sich bekehrt, loszusprechen von Sünden, und ewiges Leben wieder zu verheißen. 19, 952. Der Löseschlüssel treibt das Werk des Evangelii, lockt zur Gnade und Barmherzigkeit, tröstet und verheißt Leben und Seligkeit durch Vergebung der Sünde. 19, 952. Der Löseschlüssel des Pabsts darf seines Amts nicht brauchen, sondern muß dem Bindeschlüssel helfen, Geld und Gewalt zu mehren ꝛc. 19, 916. Der Pabst hat seinen Löseschlüssel niemals gebraucht, denn er hat nie sein eigen Gesetz aufgehoben. 19, 914.

Lot. Lots Töchtern ist nichts Anderes angelegen gewesen und hat sie bekümmert, denn lauter Sorge, wie das menschliche Geschlecht möge erhalten werden. 1, 1295. Die Töchter Lots haben nicht aus Unzucht oder Geilheit gesündigt, sondern in großer Betrübniß und Furcht nicht gewußt, was sie thaten. 1, 1300. Lots Weib ist ohne Zweifel ein gläubiges und heiliges Weib gewesen, sündigt aber aus menschlicher Schwachheit. 1, 1280. Lots Weib lehrt uns mit ihrem Exempel, daß wir in dem Glauben, der uns einmal vorgegeben worden ist, beständig bleiben sollen. 1, 1284. Lots Weib muß ihres Ungehorsams eine zeitliche Strafe tragen; ihre Seele wird aber selig. 1, 1282.

Lotther, Matthes. Luther bittet den Herzog Heinrich zu Sachsen, er wolle den Matthes Lotther, Bürger zu Freiberg, der sich mit gotteslästerlichen Reden vergangen hatte, nicht am Leben strafen, sondern mit zeitweiligem Gefängniß. 21b, 2067 f. Luther bittet wiederum den Herzog Heinrich zu Sachsen, er wolle den Matthes Lotther (Luther) verhören lassen, und wo er unschuldig befunden, wieder einlassen. 21b, 2074. Luther schreibt an Herzog Heinrich zu Sachsen, daß er befunden habe, daß Matthes Lotther, Kartenmaler, unschuldig sei, und bittet, der Herzog wolle ihn verhören lassen. 21b, 2119.

Lotther, Melchior. Luther legt Fürbitte ein für Melchior Lotther, der bei dem Fürsten aufs ärgste angegeben sein soll. 21a, 650.

Löwen. Die groben Esel von Löwen wollen in ihren Artikeln, die neulich im Druck ausgegangen sind, das Fegfeuer vertheidigen. 2, 1900. An den Sophisten zu Löwen ist zu sehen, was für lose, leichtfertige Streicher die sind, die des Pabsts Lügen und lose Theologie lehren. 2, 1931. Die Sophisten zu Löwen verleugnen die Substanz und das rechte Wesen des christlichen Glaubens und Lebens. 2, 1997. Die Esels-

köpfe zu Löwen sagen, daß in der Schrift nicht gelehrt werde, daß der Heilige Geist durch den Glauben gegeben werde, so doch alle Bücher der Propheten und Apostel dies klärlich sagen. 2, 1997. Des Pabsts Sophisten zu Löwen gehen nur damit um, daß man uns unbilliger Weise mit grausamer Tyrannei und Schwert zusetzen soll. 2, 2002. Die Esel zu Löwen haben neulich in ihren Artikeln fälschlich gesetzt, daß nach der Taufe und Absolution gar keine Sünde an dem Menschen übrig bleibe. 2, 2003. Wir Mönche waren, unsers Erachtens, ganz rein nach der Taufe und hatten keine Sünde mehr; ebendasselbe lehren jetzt noch die Sophisten zu Löwen und Paris. 2, 2004. Die Sophisten zu Löwen sagen unverschämt, daß in der heiligen Schrift an keinem Orte gelehrt werde, daß uns durch den Glauben Vergebung der Sünden und das ewige Leben gegeben werde. 2, 2059. Die Sophisten zu Löwen loben die böse, verderbte und schändliche Natur, und lehren das, dazu doch sonst die Natur uns arme Menschen zwingt, daß wir es thun müssen. 2, 2061. Die Sophisten zu Löwen und das elende Concil zu Trient rechnen zu der Buße die Ohrenbeichte und die Genugthuung. 6, 1646. Die von Löwen und Köln verdammen Gottes Wort zu Grund, und schelten es Ketzerei, treiben und hetzen Kaiser und Könige, uns zu verfolgen. 12, 1243. Die theologische Facultät zu Löwen verdammt die Lehre Martin Luthers. 15, 1340. Luthers Antwort auf die Artikel, welche die Magistri nostri zu Löwen und Köln aus den Erläuterungen und Thesen vom Ablaß ausgezogen und als ketzerisch verdammt haben. 15, 1346. Die Magistri nostri zu Löwen und Köln haben durch ihre leichtfertige und frevelhafte Verdammung, da sie keinen Grund angeben, den Büchern Luthers nicht wenig Förderung verschafft. 15, 1359. Luthers Schrift wider die 32 Artikel der Theologisten zu Löwen. 19, 1808 ff. Zu Löwen bedeutet Schrift die drei magisterlichen Sacramente: Barett, Talar und Liripipium. 19, 1815.

Löwener. Luther übersendet an Spalatin die Verdammungsurtheile der Löwener und Kölner, und antwortet ihnen jetzt im Druck. 21a, 247. Luther dankt dem Martin Seligmann für die Uebersendung der Verdammungsurtheile der Löwener und Kölner. Viele halten diese Schrift für eine ähnliche, wie die der Dunkelmänner, aber sie ist wirklich echt. 21a, 249 f. Die Löwener und Kölner haben Luthers Bücher verbrannt. 21a, 310. Die Löwener, die Pariser, die Leipziger, die Römer Sophisten geben närrisch Ding vor, daß sich ein Stein über sie erbarmen möchte. 5, 333. Paulus sagt nicht: Wer wird mich befreien von dem Tode dieses Leibes, sondern von dem Leibe dieses Todes, weil in diesem Leben die Reinheit der Löwener Heiligen nicht möglich ist. 18, 1194. Die Löwener und Kölner suchen die Schmach, die sie von Johann Reuchlin empfangen haben, an Luther abzureiben und die Wiederherstellung ihrer Ehre zu erlangen. 15, 1351. Die Löwener und Kölner haben sehr klüglich keinen Grund für irgendetwas anführen wollen, weil sie wußten, daß Luther ein Theologe sei, der das Seine so befestigt habe, daß sie es nicht umstoßen könnten. 15, 1359. Die Löwener und Kölner haben „wir verdammen" im Munde und anders nichts, statt: „wir beweisen"; daher wollte Eck diese Leute zu Richtern haben. 15, 1361. Fein ist das Wort des Chrysostomus, angewendet auf die Löwener und Kölner, daß sich die Pharisäer mit der Menge wappnen, da sie bekennen, daß sie der Wahrheit entblößt sind. 15, 1362. Die Löwener sind Scotisten, und die Kölner Thomisten, das heißt, Pelagianer, die aus ihrem eigenen Kopfe träumen, indem sie wider die Gnade Christi wüthen. 15, 1367. Wiewohl die Löwener und Kölner in Reuchlins Sache ganz außerordentlich gerast haben, haben sie es dennoch gelinder gemacht, als mit ihrer Unsinnigkeit in Luthers Sache. 15, 1369. Es ist das bei den Löwenern und Kölnern eine petitio principii, die auch durch ihren Aristoteles verboten ist, daß Luthern mit eben dem geantwortet wird, was er ansicht. 15, 1370. Luther sagt: Ich habe das an den Löwenern und Kölnern gesucht, daß sie durch Zeugnisse der Schrift oder annehmbare Gründe darthäten, das Ihre sei wahr und das Meine sei falsch. 15, 1370. Ihr eigenes Gewissen überzeugt die Löwener, daß das Pabstthum nicht allein ohne, sondern auch wider Gottes Wort in die Kirche eingeführt sei. 19, 1813. Luther meldet dem Jakob Probst, daß er schon angefangen habe, die Löwener vorzunehmen. 17, 2179. Die Löwenschen Sophisten haben zu Brüssel den Heinrich und Johannes verbrannt. 3, 1373. Luther sendet die Artikel der Löwener an den Churfürsten zurück; er hat sie vorher schon gedruckt bekommen. 21b, 3089. Luther beschäftigt sich mit Schreiben wider die Pariser und Löwener Esel [das ist, mit seiner letzten Streitschrift]. 21b, 3184.

Lübeck. Luther räth dem Churfürsten Johann, er möge nicht noch einmal an die zu Lübeck schreiben wegen der Freilassung eines evangelischen Predigers, wiewohl er ihn gern los sähe. 21a, 821. Luther spricht den Predigern zu Lübeck seine Freude aus über ihr Wirken für die Reformation und gibt ihnen Weisungen zu gedeihlicher Fortsetzung desselben. 21a, 1410 f. Bugenhagen berichtet an Spalatin, daß Christus durch seinen Dienst zu Lübeck alles das ausgerichtet habe, was er über das Evangelium gern zu hören wünsche. 21a, 1747.

Lucas. Lucas hat, nach Apost. 11, 28., nach Pauli Tode und auch nach der Regierung des Kaisers Claudius gelebt. 9, 1871. Lucas ist genöthigt worden zu schreiben um der Gottlosen willen, weil sie falsche und ungewisse Nachrichten von Christo ausgestreut hatten. 9, 1865. Lucas will allen Völkern Christum gemein machen und führt deshalb sein Geschlechtsregister bis zu Adam hinauf. 7, 6. St. Lucas hat das gehalten vor den andern Evangelisten, daß er nicht allein Christi Werk und Lehre, sondern auch die Ordnung seiner Reisen und Wege beschreibt. 11, 1572 f. Matthäus und Marcus halten nicht die strenge Ordnung bei der Erzählung der Einsetzung des heiligen Abendmahls, sondern Lucas, der nach ihnen geschrieben hat. 20, 1048.

Lucas, Pfarrer. Luther empfiehlt dem Amsdorf den bei den Johannitern in Magdeburg berufenen Pfarrer Lucas. 21a, 1754.

Lucelburg. Die Melusina von Lucelburg ist ein Succubus oder Teufel gewesen. 22, 754.

Lucia. Die Antwort der heiligen Lucia, da der Richter ihr drohte, daß er sie mit Gewalt zum Altar der Götzen bringen wolle ꝛc. 2, 505.

Lucian. Bei Lucian verlacht Diogenes den Alexander. 6, 257.

Lucifer. Lucifer war frömmer und besser denn die andern; weil er aber hoffährtig sein wollte und Gott verachten, ist er so herunter gefallen. 13, 2303. Sich der geistlichen Dinge rühmen und darauf vermessen sein, das ist der Fall des Lucifer, durch den wir jählings vom Himmel fallen. 6, 458. Lucifer mit seinen Engeln ist aus dem Himmel gestürzt, weil er wider das erste Gebot sündigte und wider Gott und seine Majestät sich auflehnte. 3, 1795. Luther hat keinen Zweifel, daß Lucifer in eine solche Sünde gerathen sei, daß er mehr hat forschen und wissen wollen, denn ihm gebührt, von dem durch das Wort nicht offenbarten Gott. 1, 1085. Wie die Väter den Spruch Jes. 14, 12. bis 14. unter des Königs von Babylon Namen vom Falle Lucifers auslegen, der das natürliche Ebenbild Gottes sein wollte. 3, 1959. Im ganzen Pabstthum hat man den Text Jes. 14, 12. irrthümlich von dem Fall des Engels Lucifer verstanden, da es doch ein bildlicher Schmuck ist. 6, 258.

Lucretia. Lucretia hat die Ehe nicht gebrochen, denn sie ist mit Gewalt durch das Schwert gezwungen worden, und allein Tarquinius ist ein Ehebrecher. 2, 505.

Lucretia Borgia. Pabst Alexander VI. hatte zwei Söhne und eine Tochter, mit Namen Lucretia, mit welcher beide Vater und Sohn gebuhlt und Blutschande begangen hatten. 22, 855. 852.

Lüder. In Sachsen ist von Lothar oder Luther, wie ihn Cäsar nennt, ein berühmter Name und groß Geschlecht geboren, nämlich die Lüder. 2, 1415.

Ludwig, St. Der heilige Ludwig geht mit Bierbrauen um. 3, 1165. Der heilige Ludwig, König von Frankreich, hat gar wohl von seiner Mutter gelernt, daß sie lieber ihre Kinder todt sehen wollte, als daß sie eine Todsünde begingen. 3, 1303.

Luft. Die Luft trägt die Wolken und hält auf eine so große Last Wassers aus Gottes Gebot oder Kraft des Wortes. 1, 545.

Lüge. Die Lüge ist der größte Feind der menschlichen Gesellschaft. 3, 1334. Eigentlich heißt das eine Lüge, wenn unser Nächster ihm zum Schaden und uns zum Nutzen betrogen wird. 1, 788. Wer die Lügen will gewaltiglich stürzen, der muß an derselben Statt gar öffentliche, gewisse und beständige Wahrheit stellen ꝛc. 20, 902. Der Heilige Geist weiß gar fein das Widerspiel zu beweisen und gewiß zu machen, wenn er die Lügen und Irrthum straft. 20, 903. Es sind zweierlei Lügen: eine menschliche, die um zeitliches Guts willen lügt; die andere ist gar teuflisch, welche in geistlichen Sachen lügt. 16, 2079. In den Schulen disputirt man von dreierlei Lügen: Scherzlügen, Lügen, mit denen man anderen dient, und schädlichen und schändlichen Lügen; aber in Wahrheit ist nur einerlei Lüge ꝛc. 1, 1317. Von den dreierlei Lügen: der schädlichen Lüge, der Nothlüge und der Scherzlüge. 2, 171 ff. Augustinus macht dreierlei Lügen: Scherzlügen, Nothlügen und Schadenlügen. 1, 788. Wenn ich meinem Nächsten schaden will mit Lügen, es sei an Leib, Gut, Ehre oder Namen, das sind rechte Lügen. 3, 1127. Die Nothlüge oder Dienstlüge wird mit Unrecht eine Lüge genannt, weil damit eines Andern Nutzen gedient, und die Sünde, Schaden zu thun, verhindert wird. 1, 788. Die Lügen, damit man scherzt und narrt, sind nicht rechte Lügen, denn man weiß, daß dem Nächsten kein Schade damit geschieht. 3, 1127. Je weiter eine Lüge wandert, desto fetter und dicker, größer und stärker, schöner und völliger wird sie. 21b, 2010. Die Lüge bedarf vieler Mühe und Sorge, um als Wahrheit zu erscheinen. 4, 964. Man muß sieben Lügen haben, daß man eine zudecke; aber die Wahrheit bricht doch aus und behält den Platz. 12, 1533. Wenn die, so man für heilig hält, Lügen predigten von Regeln, Kappen, Platten, Ceremonien ꝛc., so soll ich sie nicht annehmen, denn man soll nicht auf die Person sehen. 11, 1812. Man hört oft große Lügen und behält sie länger denn alle Gottes Worte, wie des Pabsts und aller Welt von Anfang Lügen und Abgötterei behalten sind. 9, 1810. Das Plattenreich ist aus Lügen gekommen, auf Lügen gebaut, es muß nichts thun, denn lügen mit Worten, Werken und allen Kräften. 16,

2081 f. Daß der Pabſt die Seelen von Chriſto auf ſeine und ihre eigenen Werke gezogen hat, das iſt der Teufel, teufeliſch Lügen, und das hölliſche Feuer mit dem ewigen Tode. 16, 2080. Die allergrößte, gröbſte, unverſchämteſte Lüge, auch bei dem eigenen Gewiſſen der Papiſten, iſt, daß der Pabſt zu Rom ſei der Biſchof über die ganze chriſtliche Kirche in aller Welt. 16, 2081.

lügen. Lügen heißt das, wenn man dem Nächſten damit Schaden thun will. 3, 687. Es gibt kein ſchädlicher Laſter auf Erden, denn Lügen und Untreu beweiſen. 5, 880. Wer ſo lügt in der Lehre, daß er Gottes Wort dazu führt, der macht den Teufel zum Gott und Gott zum Teufel, als rede Gott des Teufels Lügen. 17, 1064. Der lügt nicht, ſo etwas falſch oder irrig redet, ſondern der darauf beharrt und handelt halsſtarriglich, das iſt ein wiſſentlicher Lügner. 18, 895.

Lügenglaube. Wenn das Wort nicht da iſt, ſo wird ein Glaube draus, wie ihn die Sacramentsſchwärmer, Zwingel, Carlſtadt, Wiedertäufer, Türken, Juden und der Pabſt haben, ein Lügenglaube ꝛc. 13, 2437.

Lügenſchrift. Luther ſendet dem Landgrafen von Heſſen die welſche Lügenſchrift über Luthers Tod zurück, und meldet, daß in wenigen Tagen ſein Buch wider das teufliſche Pabſtthum ausgehen werde. 21b, 3075.

Lügenzeichen. Wenn man dich auf etwas Anderes führt, dadurch dir ſolle geholfen werden, als durch die Lehre oder Werke des HErrn Chriſti, ſo ſchließe frei, es ſei des Teufels Werk und Lügenzeichen. 8, 347.

Lügner. Alle Menſchen ſind Lügner, und alle ihre Rathſchläge und Bemühungen ſind Lügen, weil ſie ohne den Glauben an Gott ſind. 4, 357 f. Die nicht glauben, haben die Wahrheit nicht, darum bleiben ſie immer Lügner, da allein der Glaube wahrhaftige Leute macht. 4, 1119. Das bitterſte Scheltwort iſt, wenn man ſagt, daß jemand ein Lügner ſei. 3, 1334. Wo ein Lügner auftritt, oder ein Pabſt ſagt: Laß ſo viel Meſſen halten ꝛc., da fällt man zu, die reichen Verheißungen der göttlichen Majeſtät bewegen uns nicht; denn wer nicht von Gott iſt, der hört Gottes Wort nicht. 11, 2396.

Lupinus. Luthers Zuſchrift der kürzeren Auslegung der Epiſtel an die Galater an Petrus Lupinus von Radheim und Andreas Bodenſtein von Carlſtadt. 8, 1352 ff. D. Lupinus, eigentlich Peter Wolf von Radheim, Doctor der Theologie und Philoſophie, Stiftsherr in Wittenberg, hat einen glücklichen Ausgang aus dieſem Leben gehabt. 15, 2543.

Luz. Jakob verändert den Namen der Stadt Luz in Bethel. 2, 935.

Luſt. Die Natur iſt ſo liſtig und ſchalkhaftig auf ihr Geſuch und Luſt, daß ihr niemand genugſam wehren kann, und der Menſch hier mit Sorgen wandeln muß. 12, 17. Gott will es nicht leiden, daß man ohne ſeinen Willen ſich hinein ſetze in die Luſt; er will, daß man ihn vorhin darum begrüße. 5, 1102. Die Lüſte des Fleiſches ſind nicht allein die groben Regungen des Fleiſches, die Unkeuſchheit, der Zorn, die Ungeduld ꝛc., ſondern auch die geiſtlichen, als da ſind Zweifel, Gottesläſterung, Abgötterei ꝛc. 9, 683. Die böſe Luſt iſt ſo ſtark und mächtig, daß ſie auch den Menſchen ganz und gar unter die Sünde werfen will, und thut's auch, wenn er ſich nicht dagegen wehrt durch den Glauben ꝛc. 12, 525. Wir ſollen den Lüſten des Fleiſches nicht unſere Zuſtimmung geben oder ſie vollbringen, das heißt, nicht das denken, reden und thun, was das Fleiſch uns eingibt, oder wozu es uns reizt. 9, 684. Die Lüſte des Fleiſches werden nicht vollbracht, wenn man ihnen nicht beiſtimmt; wiewohl man durch Regungen bewegt wird, werden ſie doch nicht durch Werke vollbracht. 8, 1602. Ein Menſch muß ſich nicht richten nach ſeinem Fühlen der böſen Luſt, als wäre er darum verloren, ſondern ſich mit der übrigen Sünde, die er fühlt, arbeiten ſein Lebtage. 12, 624. Es liegt nichts daran, daß man böſe Luſt fühlt, ſo ferne, daß man nur dawider ſtreite. 12, 624. Diejenigen, welche die Lüſte des Fleiſches empfinden, ſollen darum nicht an ihrer Seligkeit verzweifeln; ſie mögen ſie immerhin fühlen, nur dürfen ſie nicht in dieſelben willigen. 9, 689. Die Chriſten haben den Troſt, daß ſie, wenn ſie böſe Lüſte fühlen, darum nicht verdammt ſeien; aber ſie ſollen nicht drein willigen, ſondern ſich ihrer enthalten. 9, 1194. Die Lüſte, ſowohl der Unkeuſchheit als auch des Zorns, ſind in uns, aber wir ſollen damit umgehen, daß ſie nicht herrſchen. 4, 363. Es iſt nicht genug, daß einer ſich vom Werk enthalte und laſſe die böſen Lüſte im Herzen ſtecken, ſondern man muß darnach trachten, daß die Seele durch den Glauben keuſch ſei. 9, 1159. Wer dem Fleiſche gehorcht und ſicher fortfährt, die Lüſte des Fleiſches zu vollbringen, der ſoll wiſſen, daß er Chriſto nicht angehöre ꝛc. 9, 698. Diejenigen, welche nicht Buße thun, ſondern hartnäckig die Lüſte des Fleiſches vollbringen, zeigen dadurch klärlich, daß ihr Geiſt voller Falſch iſt. 9, 697. Die dem Fleiſche gehorchen, daß ſie ſeine Lüſte vollbringen, verlieren den Glauben und den Heiligen Geiſt, und wenn ſie nicht zu Chriſto zurückkehren, ſo ſterben ſie in ihren Sünden. 9, 692. Denjenigen, welche ihren böſen Lüſten nachgehen und gehorchen, mangelt es am Glauben, welcher die rechte Waffenrüſtung Gottes iſt. 9, 1740. Die betrügen ſich ſelbſt, die da ſprechen, ſie haben den Glauben, und meinen, es ſei damit genug, und habe keine Fahr, wenn ſie gleich des Fleiſches Lüſte

vollbringen. 9, 1145. Es können nicht neben einander ſtehen die zwei, Geiſt und Glauben haben und behalten und doch des Fleiſches Lüſte vollbringen, denn die zwei ſind wider einander. 12, 866. Fleiſchliche Lüſte ſtreiten wider die Seele, denn wo man denſelben nicht widerſtrebt, ſo wird der Schatz und Erbe, ſo wir haben in jenem Leben, darüber verloren. 12, 576. Fleiſchliche Lüſte ſtreiten wider die Seele, das iſt, wider den Glauben und gut Gewiſſen des Menſchen, daß, wo ſie überhand nehmen, der Geiſt und der Glaube verloren iſt. 12, 577. Etliche geben vor, mit leiblicher Flucht den weltlichen Lüſten zu entlaufen, laufen in die Wüſten oder in die Klöſter, aber ſie ſtecken im Herzen, beſitzen dich durch und durch. 12, 107 f. Die Lüſte des Fleiſches werden nicht durch das Sichenthalten von Speiſe und Trank, ſondern durch das ernſte Umgehen mit dem Worte und das Anrufen Chriſti überwunden. 9, 711. Es iſt ein großes Werk, daß der Geiſt Herr ſei über das Fleiſch und zähme die böſe Luſt, die uns angeboren iſt von Vater und Mutter, denn es iſt nicht möglich ohne Gnade. 9, 1159. Obgleich Wachen, Arbeiten und die übrigen Mühſale der leiblichen Uebung ſehr nützlich und nothwendig ſind, ſo ſind ſie doch nicht ausreichend, die böſe Luſt zu überwinden. 9, 1741. Man kann den Leib wohl ſchwach machen und tödten mit Faſten und Arbeiten, aber die böſe Luſt treibt man damit nicht heraus; der Glaube aber kann ſie dämpfen. 9, 1000. 1160. Man ſoll faſten, beten und arbeiten, mit Gottes Wort ſich wehren, daß man die Luſt dämpfe und unterdrücke. 9, 1194. Die rechte Arznei, die böſe Luſt zu dämpfen, iſt der Gehorſam der Wahrheit durch den Geiſt. 9, 1159. Wenn man die Wahrheit faßt mit dem Herzen und iſt ihr gehorſam im Geiſt, das iſt die rechte Hülfe und die kräftigſte Arznei für die böſe Luſt. 9, 1000. Durch den Glauben gewinnt das Herz der Chriſten Luſt und Liebe, Gott gehorſam zu ſein und ſich vor Sünden zu hüten, darum widerſtehen ſie und folgen nicht den Lüſten des Fleiſches. 12, 867. Die Chriſten haben die Kraft, daß ſie des Fleiſches Lüſten widerſtehen können, denn ſie haben den Geiſt empfangen durch den Glauben, und wiſſen, daß ſie einen gnädigen Gott haben. 12, 867. Auch in den Heiligen bleibt noch allerlei ſündliche Luſt von der Erbſünde, die ſich immerdar regt und hervorbrechen will, auch mit groben äußerlichen Laſtern, wo ihr nicht widerſtanden wird. 12, 524 f. Weder Hieronymus, noch Benedictus, noch Bernhard und andere konnten dahin kommen, daß ſie durchaus keine Luſt des Fleiſches empfunden hätten. 9, 701 f. Nachdem wir alle Wege des HErrn gehalten haben, bleibt doch noch immer die Aufgabe, daß wir die böſe Luſt in uns kreuzigen. 4, 1088. Wenn der Menſch durch den Glauben gerecht geworden iſt, ſo iſt er doch noch nicht ledig von böſen Lüſten; darum hat der Geiſt täglich zu kämpfen. 9, 1145.

Luſtgärten. Der König zu Babylon ließ der Königin große Luſtgärten bauen oben in der Höhe auf Gewölben über den Dächern. 14, 1483.

Luther. Luthers Eltern. Luther berichtet dem Spalatin ſeine Herkunft und ſeinen Lebenslauf. 19, 1776. Margaretha, Luthers Mutter, ſagte zu Melanchthon, daß Martin am zehnten November geboren ſei, Nachts nach elf Uhr, und der Name ſei ihm beigelegt worden, weil er am nächſten Tag, dem St. Martinstage, getauft worden ſei. 14, 458. Die Mutter Luthers ſagte: über das Jahr ſeiner Geburt ſei ſie zweifelhaft; aber ſein Bruder Jakob ſagte, die Meinung der Familie ſei, daß Martin im Jahre 1483 geboren ſei. 14, 458. Die Eltern Martin Luthers hatten zuerſt ihren Wohnſitz in der Stadt Eisleben, wo Martin Luther geboren iſt. 14, 458. Luther ſagt: Ich bin eines Bauern Sohn; mein Vater, Großvater, Ahnherr ſind rechte Bauern geweſen. Darnach iſt mein Vater nach Mansfeld gezogen und daſelbſt ein Berghauer worden. 22, 1549. Luthers Vater iſt in ſeiner Jugend ein armer Häuer [Bergmann] geweſen. Seine Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken eingetragen ꝛc. 22, 1932. Luthers Eltern haben ihn gar hart gehalten, ſo daß er darüber gar ſchüchtern wurde. Die Mutter ſtäupte ihn einmal um einer Nuß willen, daß das Blut hernach floß. 22, 1194. Der Eltern Ernſt und geſtreng Leben, das ſie mit ihrem Sohne Martin Luther führten, veranlaßte ihn, daß er in ein Kloſter lief und Mönch wurde. 22, 1194. Luther hat ſich wider den Willen und ohne das Wiſſen ſeines Vaters in den Mönchsſtand begeben, da er eben zweiundzwanzig Jahre alt geworden war. 19, 1501. Da Luther in das Mönchskloſter des Auguſtinerordens zu Erfurt gegangen war, hat es ſeinen Vater ſehr verdroſſen. 2, 1890. Da Luther ſeinem Vater gegenüber behauptete, daß er durch Schreckniſſe vom Himmel zum Mönchsſtande berufen worden ſei, ſagte dieſer: Gott gebe, daß es nicht ein Blendwerk ſei! 19, 1501 f. Als Luther ſein Gelübde abgelegt hatte und ſein Vater ſich darüber ſchon zufrieden gegeben hatte, ſagte dieſer: Wollte Gott, daß es nicht ein Blendwerk des Teufels wäre! 19, 1799. Wenn Luther gewußt hätte, daß man Gottes Gebote allen anderen Dingen vorziehen müſſe, würde er nicht ohne Wiſſen und wider den Willen ſeines Vaters Mönch geworden ſein. 19, 1502. Luthers Vater hatte vor, ihn durch eine ehrliche und reiche Heirath zu feſſeln, wollte ihn aber nicht in den Mönchsſtand eintreten laſſen. 19, 1501. Luther gedenkt noch wohl, wie ſein Va-

ter die Mönche und allen priesterlichen und päbstlichen Plunder verachtet hat. 2, 1890. Da Luthers Vater einmal todkrank war und der Pfarrer ihn vermahnte, der Geistlichkeit etwas zu bescheiden, antwortete er: Ich habe viel Kinder, denen will ich es lassen, die bedürfen's besser. 7, 1052 f. Luthers Vater sagte einmal, da er todkrank war: Die thun viel besser, die ihr Geld ihren armen Kindern geben, denn daß sie es den Mönchen in den Klöstern zustecken. 7, 1001. Da Luthers Vater in den letzten Zügen lag, legte er vor dem Pfarrer zu Mansfeld, Michael Cölius, ein treffliches Bekenntniß seines Glaubens ab. 22, 1316 f. Luther hat die Nachricht von dem Tode seines Vaters empfangen. 21a, 1466. Luther meldet dem Melanchthon den Tod seines Vaters, Hans Luther. 21a, 1468. Luther freut sich, daß sein Vater, Hans Luther, bis zu diesen Zeiten gelebt hat, daß er das Licht der Wahrheit sehen konnte. 21a, 1468. Die Mutter Luthers, Margaretha, hatte sowohl die andern Tugenden einer ehrbaren Frau, als auch ganz besonders Züchtigkeit, Gottesfurcht und fleißiges Beten. 14, 458. Von Eisleben zogen Luthers Eltern nach der Stadt Mansfeld, wo Luthers Vater, Johann Luther, auch obrigkeitliche Aemter bekleidete, und wegen seiner Rechtschaffenheit allen guten Leuten theuer war. 14, 458. Luthers Vater und Mutter sind bei seiner Hochzeit gegenwärtig. 21a, 762. Weil Luthers Feinde das Gedicht seiner böhmischen Herkunft so sehr treiben, zeigt er die Umstände seiner Geburt und seinen Lebenslauf an. 19, 458. Da der Papisten Beelzebub Luthers Evangelio nicht widerstehen konnte, schrieb er: ich hätte den Teufel, wäre ein Wechselbalg, meine liebe Mutter eine Hure und Bademagd. 20, 1976. Luthers Feinde schreien aus: er sei in Böhmen geboren, in Prag erzogen, in Wiklefs Büchern unterweiset, und solches habe sein Vater bekannt. 19, 457. Luthers Feinde haben Luthers Namen auf böhmisch ausgelegt. 19, 457. Luther gibt eine Schutzschrift heraus über das ungeheuerliche Gerücht von beiderlei Gestalt und von seiner Geburt, da die Freunde es so wollen. 21a, 223.

Luthers Frau. Luther hat die Gabe der Keuschheit gehabt, wiewohl viel böser Gedanken und Träume mit eingefallen sind. 7, 977. Luther spricht zum erstenmale seine Absicht aus, sich zu verheirathen, am 4. Mai 1525. 16, 129. Luther meldet Amsdorf, daß er sich mit Catharina von Bora geschwind verehelicht habe, um der bösen Mäuler willen. 15, 2639. Luther hätte der Ehe gerathen mögen, hat aber eine Nonne genommen zu Trotz dem Teufel und seinen Schuppen, den großen Hansen, Fürsten und Bischöfen 2c. 21a, 826. Luther sagt: Lieber Gesell, thue wie ich; da ich meine Käthe wollte nehmen, da bat ich unsern HErrn Gott mit Ernst. Das thue du auch. 22, 1156. Luther sagte von seiner Catharina, daß er sie höher halte als das ganze Königreich Frankreich und die Herrschaft Venedig 2c. 22, 1155 f. Luther sagt: Meine Frau habe ich immer des Stolzes verdächtig gehalten (wie sie denn auch ist); aber mir ist durch Gottes Gnade die allerglücklichste Ehe zutheil geworden. 22, 1138. Luther sagte scherzend zu einem Gaste: Nehmt für gut mit einem frommen Wirthe, denn er ist der Frau gehorsam. 22, 1992. Luther ist besorgt wegen der Niederkunft seiner Frau; das Exempel der Frau des Capellans Rörer hat ihn besorgt gemacht. 15, 2646. Luthers Käthe ist aus einem rechten Tode sehr wunderbar wieder auferstanden und kriecht jetzt auf den Händen und lernt gehen. 21b, 2437. 2438. Catharina Luther bittet den Landrentmeister Hans von Taubenheim um pachtweise Ueberlassung des Gutes Booß mit seinen Zugehörungen zu ihrer täglichen Haushaltung. 21b, 2329. Luther dankt dem Churfürsten für das Urtheil, welches er hat gehen lassen zwischen Luthers Käthe und denen zu Kiritzsch. 21b, 2733. Luthers Käthe und Herr zu Zülsdorf wird sich müssen schätzen lassen auf neuntausend Gulden mit dem Klosterhause, so sie wohl nicht hundert Gulden Einkommen haben wird nach Luthers Tode. 21b, 2733. Käthe Luther schickt dem Spalatin eine Wurzel wider den Stein, die, wie es Luther scheint, wirksam ist, denn sie hat ihm und vielen andern genützt. 21b, 2953. Luther meldet seiner Hausfrau, daß seine Reise nach Eisleben durch Ueberflutungen und Eisgang in der Saale unterbrochen worden sei. 21b, 3186. Luther verweist seiner Ehefrau scherzend die Besorgniß um ihn und meldet [wenige Tage vor seinem Tode] von seinem Wohlbefinden. 21b, 3191 f. Bittschreiben Catharina Luthers, Wittwe D. Martin Luthers, an den König Christian von Dänemark. 21b, 3456. Der König Christian von Dänemark sendet der Wittwe Luthers fünfzig Thaler für ihre Haushaltung. 21b, 3214.

Luthers Kinder. Luther meldet dem Johann Rühel die Geburt seines ersten Sohnes. 21a, 868 f. Johannes Luther ist am 7. Juni 1526 geboren. 21a, 869. Luthers Sohn, Hans Luther, studirt nicht viel; wie man ihm sagt, so geht er, und fragt nicht viel, ob es recht sei, oder nicht. 4, 1418. Luther drückt seinem Sohn Johannes seine Freude aus, daß er wohl lernt, und erzählt ihm eine Geschichte von einem schönen Garten für fromme Kinder. 21a, 1491 f. Luther läßt seinen Sohn Johannes schnell von Torgau holen, damit er seine im Sterben liegende Schwester Magdalena noch einmal sehe. 21b, 2788 f. Luther fordert Crodel auf, seinen Sohn Johannes zu ermahnen, daß er sein Heimweh überwinde. Luther will nicht, daß er zu-

rückkehre, sondern seine Studien fortsetze. 21b, 2814. Luther ermahnt seinen Sohn Johannes, daß er sein Heimweh überwinde. 21b, 2815. Von der Krankheit des ältesten Sohnes Luthers. 15, 2646. Luthern ist am 10. December 1527 ein Töchterlein, Elisabeth, geboren. 17, 2228. Luther meldet dem Spalatin die Geburt seiner Tochter Elisabeth. 21a, 1042. Luther meldet dem Nic. Hausmann den Tod seines Töchterleins Elisabeth. 21a, 1182. Luther meldet dem Jonas die Geburt seines dritten Töchterleins, Margaretha. 21b, 1936. Luther lobt seinen Sohn Johannes Luther wegen seines bisher bewiesenen Fleißes und ermahnt ihn, darin fortzufahren ꝛc. 21b, 2146 f. Magdalena Luther starb ein wenig nach neun Uhr am Mittwoch nach dem fünfzehnten Sonntag nach Trinitatis [20. Sept.] 1542. 22, 1304. Luthers tröstliche Reden in seiner Tochter Magdalena Krankheit und Begräbniß. 22, 1303 ff. Luther schreibt über den Tod seiner Tochter Magdalena. 21b, 2791. 2794. 2797. 2800. Grabschrift Magdalena Luthers. 21b, 3373 f. Luther hat seinen Sohn Paulus nennen lassen dem heiligen Paulus zu Ehren, der ihm manchen guten Spruch und Argument gegeben hat. 22, 1940. Luther sagt: Ich habe vier Kinder, die mir theurer sind, und unter einem besseren Titel, als Ferdinand seine Königreiche. 22, 1898.

Luthers Verwandte. Es ist eine alte, weit ausgebreitete Familie von Leuten des Mittelstandes, die den Namen Luther haben, in dem Gebiete der Grafen von Mansfeld. 14, 458. Luthers Brüder und Verwandte handeln unbillig an ihm in der Theilung seiner Erbschaft, während er noch lebt; was werden sie nach seinem Tode thun? ꝛc. 22, 1870. Luther nährt die Söhne seiner undankbaren Brüder und Verwandten, um die gestorbenen Eltern in ihnen zu ehren. 22, 1870. Luther fordert den Menius auf, seinem Vetter Heinrich Luther (Ludern) zu sagen, daß D. Teutleben ihm versprochen habe, seine Sache treulich zu führen. 21b, 2503.

Luthers Lebensschicksale. Die Eltern Luthers sorgten dafür, daß er lesen und schreiben lernte, und es trug ihn, da er noch ein kleines Kind war, der Vater des Georg Aemilius (Nicolaus Oemler) zur Schule. 14, 458 f. Als Luther ins vierzehnte Jahr getreten war, wurde er nach Magdeburg gesandt, weil die Schulen in den sächsischen Städten, in denen die Grammatik gelehrt wurde, nur in geringem Ansehen standen. 14, 459. Luther blieb nicht länger als ein Jahr auf der Schule in Magdeburg, dann ist er vier Jahre auf der Schule in Eisenach gewesen, wo er einen in der Grammatik geschickten Lehrer gehabt hat. 14, 459. Luther sagt: Ich habe auch das Brod vor den Häusern genommen, sonderlich zu Eisenach, wiewohl mich hernach mein lieber Vater in der hohen Schule zu Erfurt hielt ꝛc. 10, 452. Luthers Erzählung, wie er als junger Schüler, da er zum neuen Jahr bettelte, vor einer Bratwurst davongelaufen ist. 13, 1679 f. In Eisenach vollendete Luther sein grammatisches Studium, und da er einen überaus scharfen Verstand hatte und besonders begabt war für die Beredtsamkeit, that er es allen seinen Altersgenossen zuvor. 14, 459. Auf der hohen Schule zu Erfurt las Luther die meisten Werke der alten lateinischen Schriftsteller als eine Lehre oder Bilder des menschlichen Lebens ꝛc. 14, 460. Da Luther, als er zwanzig Jahre alt war, mit der Würde eines Magisters der Philosophie geschmückt war, fing er auf den Rath seiner Verwandten an, die Rechte zu studiren. 14, 460. Da Luther einundzwanzig Jahre alt war, kam er plötzlich ohne Wissen und Willen der Eltern und Verwandten zu dem Kloster der Augustinermönche in Erfurt, und bat um Aufnahme. 14, 460. Luthers Bericht darüber, wie er, nachdem er zu Erfurt Magister geworden war, das Studium in guten Künsten verließ und wider den Willen seiner Eltern ins Kloster trat. 2, 2016. Der Anlaß zu Luthers Eintritt in den Mönchsstand war, wie er selbst erzählte, dieser: Oft befiel ihn, wenn er anhaltend über den Zorn Gottes nachdachte, ein so großer Schrecken, daß er fast verging. 14, 460. Luthern veranlaßte nicht die Armuth, sondern das Streben nach Gottseligkeit zu dem Mönchsleben. 14, 461. Im Kloster lernte Luther täglich die in den Schulen gebräuchliche Lehre, las die Sentenzenschreiber ꝛc., doch las er begierig auch die prophetischen und apostolischen Schriften ꝛc. 14, 461. Luther erzählte, daß er durch die Reden eines alten Mannes im Augustinerkloster zu Erfurt oft gestärkt worden sei, der ihn hinwies auf den Artikel unseres Glaubens: Ich glaube Vergebung der Sünden. 14, 461. Im Augustinerkloster zu Erfurt blieb Luther vier Jahre, bis zum Jahre 1508. 14, 462. Luther ist im 21. Jahr seines Alters zum Magister promovirt, im 29. zum Doctor. 22, 1918. Im Jahre 1508 ist Luther nach Wittenberg gekommen, 1509 nach Rom gereist, 1512 zum Doctor promovirt worden. 22, 1914. In Wittenberg trug Luther zuerst die Dialectik und Physik des Aristoteles vor, ließ aber die theologischen Studien nicht anstehen. 14, 462. Luthern wurde, da er Professor in Wittenberg geworden war, das Studium der Philosophie aufgedrungen, welches er von Anfang an am liebsten mit der Theologie vertauscht hätte. 21a, 4 f. Unter den täglichen Uebungen in der hohen Schule zu Wittenberg und den Predigten fingen Luthers Gaben an noch mehr hervorzuleuchten. 14, 462. Nachdem Luther drei Jahre in Wittenberg gewesen war,

ist er nach Rom gereist wegen Streitigkeiten unter den Mönchen. 14, 462. Luther hatte schon gewiß beschlossen, nach Frankreich zu gehen, weil der Churfürst selbst wünschte, daß er sich an einem andern Orte aufhalten möchte. 15, 683. 2428. Luther erhielt Befehl von Hofe, sich von Wittenberg fortzumachen; doch alsbald kam Gegenbefehl, er solle bleiben. 15, 687. Melanchthons „Historie des Lebens Luthers“ in dessen Vorrede zum zweiten Theil der lateinischen Ausgabe der Schriften Luthers. 14, 456. Aurifabers Erzählungen, was sich mit Luther von Jahr zu Jahr zugetragen habe. 21b, 3236 ff. Aurifabers Bericht, was sich mit Luthers Lehre vornehmlich zugetragen hat in den Jahren von 1520 bis 1529. 21b, 3247 ff. Aurifabers Bericht, was sich mit Luther und seiner Lehre zugetragen hat Anno 1531 bis 1545. 21b, 3282 ff.

Luther im Pabstthum. Luther ist in der Taufe Martinus genannt worden, darnach im Kloster Augustinus; so hat man schändlicher Weise den Taufnamen fahren lassen und verworfen um der Kappe willen. 2, 988. Luther sagt: Da ist unter hundert, ja, ich wollte wohl sagen, tausend Menschen kaum einer, der noch gedenkt des Jammers, den sie im Pabstthum vor fünfzehn Jahren erlitten haben ꝛc. 13, 1492. Luther sagt: Ich weiß fürwahr, es sollten hier in Wittenberg kaum zehn sein, die ich nicht verführen wollte, wenn ich wiederum solcher Heiligkeit gebrauchen wollte, welcher ich im Pabstthum gebraucht habe. 13, 2611. Luther sagt: Ich halte es für gut und nöthig, daß man die Leute oft erinnere der grausamen Blindheit, darin wir unter dem Pabstthum gelebt haben. 8, 987. Luther sagt: Ihr wißt jetzt nicht, was für ein Zustand unter dem Pabstthum gewesen ist; die aber wissen es, die dessen Tyrannei erlitten haben, wie ich. 6, 667. Luther sagt: Wir haben geglaubt, wir thäten Sünde, wenn wir den gesegneten Kelch mit dem bloßen Finger anrührten. 6, 647. Luther sagt: Wir haben auch nicht einmal an dasjenige gedacht, was jetzt durch das Wort geschehen ist. 6, 845. Luther hat an seinem eigenen Exempel erfahren, wenn bisweilen sein Gewissen in Aengsten war, wie so gar keine Hülfe die losen Reden der Papisten bringen konnten. 5, 475. Luther hat an seinem eigenen Exempel gelernt, daß die Bekehrung von der Welt für eine Verführung und Ketzerei gehalten wird. 5, 591. Luther sagt: Was hätte ich darum gegeben in meiner Finsterniß, daß mich jemand hätte erlöst von dem ängstlichen Meßhalten, item von der Marter und Angst meines Gewissens ꝛc. 12, 585. Luther sagt: Ich habe Weiber gesehen, die sich des Nachts mit Drahte zerhauen und zerpeitscht haben, und wollten Gott damit versöhnen. 8, 166 f. Luther sagt: Ich habe ihrer viel gekannt, welche von Francisci Wunden und von dem Leiden Catharinä mehr gehalten haben, denn von den Wunden und Leiden Christi. 8, 864. Luther preist Gottes grundlose Liebe, die er ihm erwiesen hat, trotz seiner Abgötterei im Klosterleben. 11, 1101. Luthers Brüder im Kloster waren ihm gram darum, daß er studirte, sagten: Es gehe dir, wie mir, Sackum per Nackum. 22, 965. Luthers Erzählung von zwei Juristen in Erfurt, die sich in Mönchsgewändern beerdigen ließen. 5, 160. Luther hat einen Pfaffen gesehen, der da meinte, daß er damit Gott einen Gefallen thäte, wenn er die Läuse oder Flöhe nicht tödtete. 2, 1878 f. Luther selbst hat etliche Mönche gesehen, schändliche, böse Buben und wilde Menschen, die doch den Teufel austrieben und mit ihm spielten, gerade als mit einem Kinde. 7, 652. Luther hat viele Mönche gekannt, die, da sie glaubten, daß Gott durch menschliche Grübeleien ergriffen werden könne, in sehr schwere Gefahren geriethen. 4, 2036. Im Anfang des Evangelii hörte Luther einen Mönch sagen: Ich habe mein ganzes Lebenlang nie etwas gehört von den Verheißungen. 2, 1889. Luther sagt: Ich habe in den päbstischen Stricken erbärmlich gesteckt, und mit ganzem Ernst alles gethan und gelitten, das heutiges Tags der größte Theil nicht mehr hält. 2, 1898. Luther hat als Mönch so ganz und gar im Vertrauen auf die eigene Gerechtigkeit gelebt, daß er glaubt, er würde dazumal einen rechten Lehrer mit den Zähnen zerrissen haben. 5, 593. Luther will und mag mit Wahrheit rühmen, daß jetziger Zeit kein Papist mit solchem Ernst Papist ist, als er gewesen ist. 20, 1616. Luther sagt: Wir sind selber zu der Zeit auch Papisten und endechristisch gewest, viel heftiger, weder sie waren. 6, 932. Luther sagt: Ich bin auch im Pabstthum so gesinnt gewesen, daß man gute Werke thun sollte, und dadurch selig werden. 7, 2385. Luther sagt: Je länger ich suchte, mit menschlichen Satzungen mein ungewisses, schwaches und zerschlagenes Gewissen zu heilen, desto ungewisser ꝛc. machte ich es. 9, 615. Luther sagt: Es sind Schüler des Gesetzes, die es angreifen, leben in harter Disciplin und martern sich selbst, und fühlen doch, daß sie mit Werken das Gesetz nicht halten können. Ein solcher bin ich auch gewesen. 7, 1695. Woher es gekommen sei, daß Luther, da er ein junger Mann war, die Benennung Gottes, daß er gerecht sei, gehaßt habe. 5, 487. Luther sagt: Als ich ein junger Mensch war, hörte ich nicht gern, daß Gott gefürchtet werden müsse, weil ich nicht wußte, daß man die Furcht mit Freude mischen müsse. 5, 172. Luther war ein solcher Papist, daß er Holz zugetragen hätte über einen solchen Ketzer, der die Messe und den ehelosen Stand angegriffen hätte. 22, 1747 f. Luther sagt: In der Beobachtung

der papistischen Gesetze bin ich so sorgfältig gewesen, daß ich meinem Leibe eine größere Last auflegte, als er ohne Gefahr für die Gesundheit ertragen konnte. 9, 101. Luther sagt: Wenn irgend jemand, so habe ich, ehe das Licht des Evangeliums aufging, mit Ehrfurcht auf die papistischen Gesetze gehalten und um dieselben geeifert ꝛc. 9, 100. Erst allmälig hat Luther angefangen, den Pabst verdächtig zu halten, und nach und nach zu verachten, und endlich ihn zu erkennen als den Greuel selbst, der da stehet an der heiligen Stätte. 14, 367. Im Pabstthum war Luther ein so großer Saul, daß er völlig bereit gewesen wäre, die zu tödten, welche auch nur mit Einer Silbe den Gehorsam gegen den Pabst verweigerten. 14, 439. Was Luther gethan haben würde, wenn ihm jemand vor dreißig Jahren, da er ein frommer, heiliger Mönch war, gesagt hätte, daß er ein Feind des Kreuzes Christi sei. 12, 953 f. Luther ist durch alle der Papisten Kunst erfahren und erzogen von Jugend auf; er weiß fast wohl, wie tief und weit sie ist. 19, 972. Der HErr hat gewollt, daß Luthern die Weisheit der hohen Schulen und die Heiligkeit der Klöster durch eigene Erfahrung bekannt würden ꝛc. 19, 1503. Luther hat sich mehr als zwölf Jahre mit der Philosophie und Theologie der Sophisten beschäftigt, und sich wohl damit bekannt gemacht. 15, 1358. Ehe das Evangelium durch Luther wieder anging, waren wenige, auch unter den Lehrern, die die zehn Gebote oder die Bitten im Vater-Unser hätten hersagen können. 1, 1063. Als Mönch ließ Luther die Sentenzenschreiber noch nicht ganz liegen. Den Gabriel und Cameracensis konnte er fast Wort für Wort auswendig hersagen. 14, 462. Luther hat lange und viel die Schriften des Occam gelesen, dessen Scharfsinn er dem des Thomas und Scotus vorzog; fleißig las er auch den Gerson. 14, 462. Alle Werke des Augustinus hat Luther oft gelesen und sehr gut ins Gedächtniß geprägt. 14, 462. Luther sagt: Ob ich wohl ein Doctor der heiligen Schrift war, so wäre ich doch gern bis gen Rom gelaufen, daß ich nur Einen Psalm hören möchte, oder eins von den zehn Geboten ꝛc. 12, 1645. Luther sagt: Im Pabstthum wäre ich um Eine rechtschaffene Predigt gern gen Rom gegangen, und konnte sie doch nicht finden. 13, 1726. Luther sagt: Ich selbst hatte im Pabstthum keine anderen Gedanken, denn wie ich viel guter Werke thun möchte, meine Sünde zu büßen. Denn vom Evangelio und Glauben wußte ich nichts. 13, 2034 f. Luther sagt: Im Pabstthum sind viel hochberühmte Doctores gewesen, die nicht gewußt haben, ob der Gebote neun, zehn oder elf wären; viel weniger haben wir vom Evangelio und von Christo gewußt. 11, 1706 f. Luther sagt: Im Pabstthum dachte ich nicht, daß ich Gott dienete, wenn ich in meinem Beruf bliebe und mein Amt ausrichtete; ich wußte nicht, wie ich Sünde und Tod überwinden sollte ꝛc. 13, 1495 f. Luther sagt: Ich bin in solchem Feuer des Teufels auch gewesen, daß mir das hochwürdige Sacrament so fremd ward, daß ich je länger je ungerner dazu ging. 13, 315. Luther sagt: Im Pabstthum habe ich nie ein Gebet recht können thun, und mit meinen Messen Gott täglich gelästert, daß ich Gott seinen Sohn wollte opfern ꝛc. 12, 1431 f. Luther sagt: Wir Mönche waren in dem Wahn, wir könnten nicht beten und würden nicht erhört, wir wären denn ganz rein und ohne Sünde, wie die Heiligen im Himmel. 12, 904. Im Pabstthum mußten Luther und andere erschrecken vor dem Namen Christi, weil man ihn als einen schrecklichen Richter vorbildete. 5, 1031. Luther sagt: Ich hörte vor Zeiten Marien oder St. Hieronymum lieber nennen denn den HErrn Christum; ich gedachte nur an die Keule und an seinen Gerichtsstuhl. 7, 1007. Luther sagt: Wir haben im Pabstthum den lieben Heiland zu einem Richter gemacht, und sind von ihm zu der Jungfrau Maria und andern Heiligen als Fürbittern und Mittlern gelaufen. 8, 373. Luther sagt: Im Pabstthum glaubte ich nicht an Christum. Wir hielten den für einen seligen Mann, der selbst für seine Sünden genugthäte. 7, 2113. Luther sagt: Ich habe mich im Pabstthum mehr vor Christo gefürchtet denn vor dem Teufel. Ich gedachte nicht anders, denn Christus säße im Himmel als ein zorniger Richter ꝛc. 7, 913. Luther sagt: Wenn ich im Pabstthum den Namen unsers Heilandes Christi JEsu nennen hörte, erschrak ich davor, weil ich dafürhielt, er wäre mir zum Richter und nicht zum Heiland vorgestellt. 2, 1898. Luther sagt: Ich bin im Pabstthum oft vor dem Namen JEsu erschrocken, und wenn ich ihn anblickte am Kreuz, so dünkte mich, er wäre mir als ein Blitz ꝛc. 7, 1329. Luther sagt: Ich bin unter dem Pabstthum vor Christo geflohen und habe vor seinem Namen gezittert, denn ich hatte die Gedanken von Christo, daß er ein Richter wäre. 7, 1970. Luther sagt: Ich habe im Pabstthum meine Zuflucht nicht zu Christo, sondern zu den Todten, St. Barbara, Anna und andern Heiligen, gestellt, und damit nichts geschafft ꝛc. 12, 903. Luther sagt: Ich habe 15 Jahr Messe gehalten, und jetzt wollte ich eher zehnmal sterben, denn Eine Messe halten für die Todten. 22, 1918. Luther sagt: Ich habe fünfzehn Jahre abgöttische Messe gehalten und Gott gelästert, Christum täglich aufs neue helfen kreuzigen. 11, 637. Luther sagt: Im Pabstthum hatte ich keine andere Erkenntniß von Christo, denn daß ich ihn mit meinen Gedanken auf einen Regenbogen setzte und hielt ihn für meinen gestrengen Richter. 13,

2565. Luther sagt: Christus heißt mit seinem rechten Namen „große Freude“; dagegen habe ich im Pabstthum den Schaden gelernt, daß er ein gestrenger Richter sei. 13, 1448. Luther sagt: Der Pabst hat es dahin gebracht mit seinen Predigten, daß wir uns schier zu Tode fürchteten vor Christo als einem gestrengen Richter. Ich bin auch der einer gewesen. 13, 1378. Luther sagt: Ich bin auch deren einer gewesen, die sich zu Christo, als einem strengen Richter, nichts Gutes versehen konnten, rief derhalben die Jungfrau Maria an ꝛc. 13, 13. Von den Bemühungen Luthers im Pabstthum, durch eigene Werke gerecht zu werden. 6, 690. Luther sagt: Ich habe mich im Pabstthum also zermartert und verderbt mit Beichten und Genugthun, daß ich fremde Sünde suchte, die ich nicht gethan ꝛc. 7, 1135. Wie Luther sich unter dem Pabstthum abgemüht hat, mit Werken dem Gesetze genügzuthun. 6, 141. Luther weiß sich keiner greulichen Sünden schuldig, außer daß er fünfzehn Jahre dem Antichrist gedient, da er täglich die abscheulichen Opfermessen gehalten hat. 2, 1155. Luther sagt: Im Pabstthum dachte ich so: Ich bin ein Sünder, darum kann ich nicht zu Gott beten; ich will Mittler suchen, denen er gnädig ist, Maria, Petrus, Anna ꝛc. 4, 1761. Luther bezeugt durch sein eigenes Exempel, daß er die Lehre von der Erbsünde noch nicht gewußt habe, als er schon viele Jahre Doctor der Theologie gewesen war. 5, 538. Im Pabstthum meinte Luther, der Tod Christi gehöre auf die Erbsünde oder sonst die vergangenen Sünden, in seinen kindlichen Tagen begangen, aber jetzt ginge er ihn nichts an. 2, 2080. Luther sagt: Ich habe selber über dreißig Jahr nicht anders gewußt, und habe Christum nicht dafür halten können, daß er mir gnädig wäre, sondern Gerechtigkeit vor Gott durch der Heiligen Verdienst erlangen wollen. 7, 1699. Luther sagt: Durch die papistische Lehre von der völligen Reue und der Halbreue bin ich in den Schulen so verderbt worden, daß ich mich kaum mit großer Mühe allein zum Hören der Freude habe hinwenden können. 5, 564. Luther sagt: Da war keiner unter uns, die wir die hochgelehrten Doctoren der heiligen Schrift genannt waren, der da hätte aus Gottes Wort einen rechten Trost geben können. 12, 903. Luther hat oft viele im Kloster gebeten, daß sie ihm sagen möchten, was „zerschlagene Gebeine“ wären, aber weil sie keine Erfahrung von Anfechtungen hatten, konnten sie nicht antworten. 5, 567. Luther sagt: Da ich schon ein gelehrter Doctor der heiligen Schrift sein sollte, verstand ich noch nicht den Text vom Geist und Buchstaben, konnte mich's auch niemand lehren. 12, 842. Luther sagt: Ich bin auch so tief in der Finsterniß gewesen, daß ich Christo gar feind war und Mariam und St. Georg lieb gewann. 7, 1985. Luther konnte im Pabstthum Christum nicht sehen, weil die Scholastiker ihn gelehrt hatten, wir müßten durch unsere Werke Vergebung der Sünden und die Seligkeit hoffen. 6, 690. Luther sagt, daß er im Pabstthum das Verdienst der Heiligen geglaubt und gepredigt habe ꝛc. 13, 1416 f. Luther sagt: Ich selbst habe mehr vertraut auf der Jungfrau Maria Gütigkeit und Fürbitte, denn auf Christi Gnade und Fürbitte. Wir sahen ihn an, wie ihn die Maler malen, als einen Richter ꝛc. 13, 1554. Luther sagt: Ich habe bei zwanzig Jahren viel damit zu thun gehabt, den Puff zu überwinden, daß die heiligen Leute, als St. Augustinus und andere, irren könnten. 7, 1829. Luther folgte der papistischen Lehre von dem Bereuen; aber je mehr er bereute, desto höher stiegen die Schmerzen und das böse Gewissen. 5, 564. Im Pabstthum hat man nicht anders gehalten, auch Luther nicht, denn, wenn man genug bereuet und gebüßt hätte, so würden die Sünden vergeben. 11, 768. Auf daß wir auch nicht gar ledig ausgingen, mußte der Pabst meinen lieben Martin Luther zum Mönch und Käthe von Bore zur Nonne machen, auf daß sie des HErrn Christi Braut würde. 13, 2083 f. Luther sagt: Ich habe bei fünfzehn Jahren mich mit Messen jämmerlich zerplagt, und habe den Namen des HErrn JEsu Christi doch täglich nennen hören. 7, 1982. Luther sagt: Ich bin darum auch ins Kloster gelaufen, auf daß ich nicht verloren würde, sondern das ewige Leben hätte. 7, 1949. Luther sagt: Ich bin der Sorgen halben ein Mönch geworden, und hätte gern an der Welt Ende ein fröhlich Gewissen gegen Gott gesucht. 9, 1324. Luther sagt: Im Pabstthum, da ich ein Mönch war, fühlte ich wohl, daß mir einer vonnöthen wäre, der mir von Sünde und Tod hülfe, aber wo ich solchen Helfer finden sollte, wußte ich nicht. 13, 2707. Luther sagt: Ich muß selbst bekennen, da ich ein Mönch war, konnte ich nicht die zehn Gebote ordentlich nach einander erzählen, und noch heutiges Tages kann dies kein Papist, er sei Bischof oder der Pabst. 13, 2421. Luther sagt: Im Pabstthum, da ich ein Mönch war, habe ich nicht einen einigen gehört, der mir hätte sagen können, wer Christus, was die zehn Gebote, Vater-Unser und Glaube wäre ꝛc. 13, 1349. Luther sagt: Ehe das Evangelium an den Tag kam, meinte ich, um selig zu werden, müßte das meiste an mir liegen, müßte es mit meinen Werken ausrichten; ward derhalben ein Mönch. 13, 83. Luther sagt: Ich habe mehr denn fünfzehn Jahr in lauter Abgötterei gelebt, im Unglauben an Gott, und falschem Vertrauen auf die todten Heiligen, auf meine Messen und Klosterleben. 12, 1974. Luther sagt: Ich bin selbst auch ein

frommer Mönch und Priester gewesen, alle Tage Messe gehalten, und darin St. Barbaram, Annam, Christoffel angebetet und andere Heiligen 2c. 12, 817. Luther sagt: Ich habe auch wollen ein heiliger, frommer Mönch sein, und mit großer Andacht mich zur Messe und Gebet bereitet, aber ich ging als ein Zweifler zum Altar und wieder davon. 12, 904. Luther bekennt, daß er als ein heiliger Mönch Christum fünfzehn Jahre mit Messehalten erbärmlich gelästert habe. 5, 253. Luther sagt: Da ich ein Mönch war, habe ich Christum täglich gekreuzigt, und durch mein falsches Vertrauen, welches mir damals anhing, habe ich ihn gelästert. 9, 102. Luther sagt: Als ich im Kloster in der Kappe steckte, da war ich Christo so feind, daß, wenn ich sein Bildniß sah, wie er am Kreuze hing, ich davor erschrak und die Augen niederschlug. 7, 959 f. Luther sagt: In meiner Möncherei habe ich fünfzehn Jahre mein Leben schändlich zugebracht, habe Christum greulich gekreuzigt mit meinem Messehalten 2c. 7, 1687. Luther sagt: Ich muß bekennen, daß ich im Pabstthum fünfzehn Jahre lang habe Messe gehalten und Christum gekreuzigt und allerlei Greuel und Abgötterei getrieben habe im Klosterleben. 13, 2101 f. Luther sagt: es gereiche ihm vor der Kirche nicht zur Schande 2c., daß er bekenne, er sei auch unter den Ungeheuern des Pabsts gewesen, sei ein Mönch geworden 2c. 5, 593. Luther sagt: Unsere Lehre war: Willst du selig werden, so werde ein Mönch und martere dich mit Fasten und Beten, bis du Gott wieder zum Freunde machst. Darauf bin ich auch ins Kloster gegangen. 7, 1310. Luther sagt: Ich habe Gott gesucht in meiner Möncherei länger denn zwanzig Jahr mit großer Arbeit und Abbrechen meines Leibes, durch Fasten, Wachen 2c., und doch nicht gefunden. 12, 929. Luther sagt: Ich, Martinus Luther, bin auch ein Schalk gewesen, und habe im Klosterleben gesteckt und habe die Leute verführt. 3, 1842. Luther sagt: Ich bin fünfzehn Jahre ein Mönch gewesen und habe alle ihre Bücher gelesen, und alles gethan, was ich konnte: noch habe ich mich nicht können einmal meiner Taufe trösten. 10, 2098. Von Luthers Seelenleiden während der Zeit, da er ein Mönch war. 4, 2126 f. Luther sagt: Wiewohl ich in der Wahrheit und ohne Falsch ein Mönch gewesen bin, so war ich dennoch vor Gott ein Lügner wegen des Aberglaubens und der Heuchelei, die ich nicht sah. 5, 543. Luther sagt: Ich bin auch fünfzehn Jahre in den Gedanken gesteckt, daß ich meinte, ich wäre in einem Stande, der die zehn Gebote weit überträfe. 7, 1014. Luther sagt: Da ich ein Mönch war, habe ich des Todes Stachel, das ist, den Reuel im Gewissen, oft fühlen und schmecken müssen 2c. 8, 1347. Luther sagt von dem Unterschied der Werke, die er that, da er noch ein Mönch im Kloster war, und denen, die er jetzt thut. 2, 463. Auch Luther, da er noch ein Mönch war, ist der Meinung gewesen, daß der Ehestand ein verdammter Stand wäre. 2, 166. Luther sagt: Im Pabstthum haben wir uns alle, sonderlich wir Mönche, mit vielem langen Lesen und Singen zermartert und doch nichts gebetet, denn wie die Nonnen den Psalter. 12, 904. Luther sagt: Ich habe mich im Kloster übel zermartert, und die andern mit mir; ich habe aber die Thür zum Himmel nicht finden können 2c. 13, 1412. Luther sagt: Auch ich, als ein geistlicher, gelehrter Doctor, habe nicht anders gewußt, sondern geträumt, meine Mönchskappe sollte Gott gefallen und wäre der Weg gen Himmel. 12, 641. Luther sagt: Ich bin derer auch einer gewesen, die mit Ernst rechte heilige Mönche sein wollten. 12, 548. Luther sagt: Vor Zeiten bin ich auch ein schändlicher Todtschläger meines eigenen Leibes gewesen, denn ich fastete, betete, wachte und machte mich selbst matt über mein Vermögen. 2, 1301. Luther ist auch ein solcher Mensch gewesen, der sich mit Fasten und Kasteien, mit harter, schwerer Arbeit und Kleidung beinahe selbst getödtet hätte. 2, 1879. Als Mönch war Luther ohne Glauben, rief die verstorbenen Heiligen und die Jungfrau Maria an, und opferte ihnen Messen. 2, 2080. Da Luther noch ein Mönch war, hatte er die Hoffnung, er würde sein Gewissen zufriedenstellen können mit Fasten, Beten und vielem Wachen, aber fühlte weder Ruhe noch Frieden. 2, 2080. Luther sagt: Wo ich nicht durch den Trost des Evangeliums Christi wäre erlöst worden, so hätte ich nicht zwei Jahre leben können, also zermarterte ich mich 2c. 2, 318 f. Da Luther sich als Mönch mit Wachen, Studiren, Fasten 2c. fast zu Tode quälte, blieb doch der Zweifel in seinem Herzen: Wer weiß, ob Gotte dies angenehm ist? 5, 566. Luther gedenkt zwar noch an die päbstliche Marterkammer in seinem Mönchsleben, aber nicht so, daß er der Meinung wäre, in diesen Kerker zurückzukehren. 5, 437. Luther sagt: Ich habe mit großem Fleiß und Eifer meine Ordensregel gehalten, ich habe mich oft krank und fast zu Tode gefastet; da mangelte es an den Wunden Christi 2c. 6, 689. Luther sagt: Ich habe mich im Pabstthum wohl fünfzehn Jahre mit Messen und Fasten gemartert, und wenn ich schon alles gethan hatte, wußte ich nicht, ob Gott mir gnädig sein wollte, denn man weisete mich auf meine Werke. 7, 957. Luther sagt: Ich bin ein Mönch gewesen und habe des Nachts gewacht, gefastet, gebetet, und meinen Leib zerkasteiet und zerplagt, um das zu erlangen, was Christus ist. 8, 177. Luther sagt: Ich meinte, ich kennete Gott den Vater gar wohl, und es wäre Gottes Wille, daß ich

die Regel hielte, und dem Abt gehorsam wäre, das sollte Gott gefallen. 8, 168. Luther sagt: Die zwanzig Jahre, weil ich im Kloster gewesen bin, sind dahin, und verloren. 8, 168. Luther sagt: Ich war auch ein ernster Mönch, lebte züchtig und keusch; ich hätte nicht einen Heller genommen ohne meines Priors Wissen; ich betete fleißig Tag und Nacht. 8, 168. Luther ist über fünfzehn Jahre ein frommer Mönch gewesen, hat täglich Messe gehalten und sich mit Beten und Fasten so geschwächt, daß er's nicht mehr lange hätte aushalten können. 8, 525 f. Luther sagt: Ich bin zwanzig Jahre ein Mönch gewesen und habe mich gemartert mit Beten, Fasten, Wachen und Frieren; Gott sollte ansehen, wie ich meinen Orden hielte. 8, 285. Luther hat sich zwanzig Jahre lang im Kloster mit Fasten, Wachen und andern Mühseligkeiten abgemartert um der Gerechtigkeit willen. 6, 351. Da Luther ein Mönch war, mühte er sich fast fünfzehn Jahre lang ab mit täglichem Messehalten, Fasten, Wachen ꝛc., um die Gerechtigkeit durch Werke zu erlangen. 5, 437. Luther bekennt, daß er Christum in seinem Ordensleben gekreuzigt habe. Dies Bekennen der Sünde bringt nicht das Wort in Verachtung, sondern mehrt in den Zuhörern die Zuversicht auf die Barmherzigkeit. 5, 593. Auch Luther pflegte im Pabstthum, wenn er betete, hinzuzufügen: HErr JEsu, ich bitte dich, du wollest den schweren Dienst in meinem Orden als eine Bezahlung für meine Sünden annehmen. 9, 209. Luther sagt: Da ich zwanzig Jahr im Kloster war, gedachte ich nirgends anders auf, denn wie ich nur meine Regeln halten möchte. 7, 1959. Luther sagt: Ich bin auch im Kloster ein großer Heiliger gewesen, aber mein Krüglein ist zerbrochen; meine Messen, Orden, Regel, Keuschheit thut's nicht. 7, 1114. Luther sagt: Da ich ein Mönch war, rief ich zwar Gott an in der Noth, ich wußte aber von der Verheißung und dem Gebot nichts; wir haben nur einfach die Worte gemurmelt. 2, 756. Luther sagt, daß er, da er ein Mönch war, wenn er den 90. Psalm las, oft das Buch aus den Händen legen mußte, da er nicht wußte, daß die Schrecknisse nicht einem erschrockenen Gemüthe vorgehalten würden. 5, 744. Luther sagt: Ich gedenke noch wohl, daß, da ich ein Mönch war, ich in meinem Herzen nicht zufrieden sein konnte, wenn ich nicht alle Tage eine Messe gelesen hatte. 2, 1569. Luther sagt: Ich bin fünfzehn Jahr ein Mönch gewesen und hätte gern eine einige rechtschaffene Predigt gehört; aber es konnte mir nicht so gut werden. 8, 1321. Luther sagt: Da ich wollte ein heiliger Mönch sein und am frömmsten war, hätte ich viel lieber von der Hölle und allen Teufeln gehört, denn von dem jüngsten Tage. 8, 1155. Luther sagt: Wenn ich als Mönch die Aussprüche des Paulus recht verstanden hätte, so hätte ich gedacht: Martin, du kannst nicht gänzlich ohne Sünde sein, weil du noch das Fleisch an dir hast. 9, 688. Luther sagt: Da ich ein Mönch war, meinte ich, daß es sofort um meine Seligkeit geschehen wäre, wenn ich etwa eine Lust des Fleisches empfände, das heißt, eine böse Regung ꝛc. 9, 687. Luther sagt: Ich bin für meine Person ins Kloster nicht gelaufen, daß ich dem Teufel dienen wollte, sondern daß ich mit meinem Gehorsam ꝛc. den Himmel verdienete. Das heißt ein Kalb aufrichten. 3, 1843. Nachdem Luther ins Kloster aufgenommen war, lernte er nicht allein mit dem größten Fleiße die Lehre der Kirche, sondern that es in der strengsten Zucht und allen Uebungen allen weit zuvor. 14, 460. Luther sagt: Wir Mönche haben den Leuten um ihr Geld und Gut unser Gebet verkauft, und doch selbst nicht gewußt, ob es recht gebetet oder Gott angenehm wäre. 12, 904. Luther, da er ein Mönch war, pflegte täglich zu fasten, zu beichten, zu lesen, zu beten, Opfermesse zu halten, damit er von den Vigilien ꝛc. den Laien etwas mittheilen und verkaufen könnte. 2, 2004. Luther sagt: Wir Mönche haben uns unterstanden, auch andern Leuten mit unsern Werken gen Himmel zu helfen, als die wir unsere Werke nicht allein für uns bedürften. 8, 634. Luther hat als Mönch zwar nicht ohne Sünde, aber doch ohne grobe Vergehen gelebt; denn Gottlosigkeit und Gottes Schändung werden im Reich des Pabsts für Gottseligkeit gehalten. 19, 1503. Luther sagt: Ich bin ein frommer Mönch gewesen und darf sagen: ist je ein Mönch gen Himmel gekommen durch Möncherei, so wollte ich auch hineingekommen sein. 19, 1845. Luther ist nicht ein Weidmann zu Wilde, sondern er jagt den Pabst, Cardinäle, Domherren, Bischöfe und Mönche. 22, 1708. Andere, die vor Luther gelebt haben, die haben des Pabsts böses und ärgerliches Leben angegriffen und gestraft, aber Luther seine Lehre, und zu der Möncherei und Messe eingestürmt. 22, 1640. Der Pabst verleugnet nicht das Werk an ihm selbst, sondern den Brauch; darum ist alles Disputiren, Schreiben und Thun Luthers wider den Mißbrauch des Pabsts. 22, 575. Luther sagt: Ich selbst habe mich wohl drei Jahre gearbeitet, ehe ich aus des Pabsts Gesetzen mein Gewissen erlöst habe mit täglicher Uebung des Evangelii im Predigen ꝛc. 20, 76. Luther erbot sich genug gegen das Pabstthum, als er Schweigen versprach; aber sie blitzten nur dawider, und wollten, daß er widerriefe; da hub sich das Spiel an. 22, 1908. Da Luther anfing zu predigen und zu schreiben, verachtete ihn der Pabst. Hätte er sein geachtet, so hätte er ihn bald in der Erste können ausrotten und dämpfen. 22, 876. Nun kommt unser HErr

Gott, und schlägt mit dem Taus, dem Luther, den Pabst, den großen König, daß er daliegt. 22, 113. Luther sagt: Da Silvester zum ersten wider mich schrieb, und auf den Titel setzte: des heiligen Palasts Meister, gedachte ich: Will's dahin gereichen, daß die Sache will vor den Pabst kommen? 22, 767. Luther sagt: Wenn einer mir gesagt hätte, daß der Pabst der Antichrist wäre, so hätte ich gemeint, der Himmel würde einfallen. 7, 1315. Luther sagt: Der Schrecken vor dem Pabst war so groß, daß ich mich an Einem Worte wider den Pabst mehr geärgert hätte, als an den Reden wider alle Gebote Gottes. 6, 372. Luther sagt: Der Pabst stand bei mir in so großem Ansehen, daß ich meinte, es sei ein Verbrechen, das der ewigen Verdammniß werth wäre, wenn jemand im geringsten von ihm abwiche. 9, 103. Als Papist hat Luther steif und fest geglaubt, die päbstliche Majestät werde vom Heiligen Geist regiert und könne nicht irren. 14, 367. Luther sagt: Ehe ich in Rom beim Messelesen zum Evangelio kam, hatte mein Nebenpfaff seine Messe ausgerichtet, und schrieen zu mir: Passa, passa, immer weg, komm davon! 19, 1239. Luther sagt: Es ekelte mir sehr, daß die Pfaffen zu Rom so fein rips raps konnten Messe halten, als trieben sie ein Gaukelspiel. 19, 1239. Luther sagt: Ich wollte nicht hunderttausend Gulden nehmen, daß ich Rom nicht gesehen hätte, ich müßte mich sonst immer besorgen, ich thäte dem Pabst Gewalt und Unrecht. 22, 1634. 1636. 1639. Luther hat etwa zehn Messen zu Rom gehalten, und war ihm dazumal schier leid, daß sein Vater und Mutter noch lebten; er hätte sie gern aus dem Fegfeuer erlöst. 5, 1135. Da Luther noch ein toller Heiliger war, lief er zu Rom durch alle Kirchen und Klüfte, und glaubte alles, was daselbst erlogen und erstunken ist. 5, 1135. Luther sagt: Ich, als ein Narr, trug auch Zwiebeln gen Rom und brachte Knoblauch wieder. 7, 1068. Luther sagt: Ich habe zu Rom etliche Gemälde gesehen, die der Evangelist Lucas soll gemalt haben. 9, 1318. Luther hat zu Rom etliche Cardinäle gesehen, die man als die Heiligen ehrte, darum daß sie sich an dem Umgang mit Weibern genügen ließen. 1, 1225. Luther, als Vicar, fordert den Joh. Lang auf, Brüder von unordentlichem Wandel nach Sangerhausen zu schicken. 21a, 33 ff. Luther, als Vicar noch auf der Visitationsreise, gibt dem Joh. Lang, Prior in Erfurt, Vorschriften über die bessere Führung des Haushalts im Kloster. 21a, 26 ff. Luther übersendet dem Joh. Lang seine in dem Capitel zu Gotha gehaltene Rede. 21a, 36 ff. Luther ermahnt den Joh. Lang, Augustiner-Prior zu Erfurt, zur Geduld gegen gefallene Brüder. 21a, 41 ff. Luther, als Vicar, versetzt drei Mönche von Erfurt nach Sangershausen. 21a, 53. Man soll sich nicht daran stoßen oder ärgern, daß Luther in den ersten Büchern noch viel Papisterei lehrt, denn zu der Zeit hat er es als ein strenger, ernster Mönch nicht besser gewußt. 14, 478. Das kann man aus den ersten Büchern Luthers erkennen, wie er aus einem rechten frommen Papisten ein rechter frommer Christ, aus einem Freunde ein Feind des Pabstthums geworden ist. 14, 478. Luther sagt: Mir scheinen, wenn ich das Pabstthum vor der Predigt unseres Evangelii ansehe, die Menschen geflissentlich von den gottlosen Lehrern dem Teufel und der Verdammniß entgegengeworfen zu sein. 4, 1779. Luthern war in der erst bei der Sache nicht wohl, und er hätte gern geschwiegen, wenn seine Widersacher ihn nicht zur Verantwortung genothdrängt hätten. 14, 477. Luther wird anfangen, endlich das Mönchsgewand abzuwerfen, welches er zur Stärkung der Schwachen und zum Spott des Pabstes bisher beibehalten hatte. 21a, 623. Luther bleibt einstweilen (im Jahre 1521) in der Kleidung und der Lebensweise der Klosterleute. 21a, 371. Luther hat und behält das Buch liber conformitatum auf unsere Nachkommen, damit man den Papisten ihre stinkenden Greuel unter die Nase halten könne. 19, 1960. Luther sagt: Ich halte es dafür, daß viel Leute in den Klöstern und sonst geglaubt und Christum ergriffen haben. 8, 183. Luther sagt: Hätte ich im Pabstthum hören können, daß Gott mir meine Sünde vergibt, so hätte ich solch Wort genommen und dafür allen Königen ihre Ehre und Krone gelassen. 12, 903. Luther sagt: Ich habe gehört, daß vor der Offenbarung des Evangelii gesagt worden ist: Die Zeit zeigt eine große Veränderung der Dinge an. 6, 1793. Zu Anfang der evangelischen Sache sagte ein Ordensbruder zu Luther: Es wird hart und schwer halten, dasjenige zu bekennen, was du lehrst, weil wir damit bekennen, daß wir geirrt haben ꝛc. 6, 127. Ein Bruder im Kloster Luthers sagte zu denen, die betrübt und erschrocken waren: Gott zürnt nicht mit dir, zürne du nicht mit ihm; denn du zürnst viel mehr mit ihm, denn er mit dir. 2, 1594 f. Ein gewisser Greis sagte zu Luther, als er zu Erfurt studirte: Lieber Baccalaureus, es kommt eine Aenderung, und die ist groß. Es kann also nicht bestehen ꝛc. 22, 1890. Ein Beichtvater sagte einmal zu Luther, da er immer närrische Sünde vor ihn brachte: Du bist ein Narr; Gott zürnt nicht mit dir, sondern du zürnst mit ihm. 22, 815. Luther hat einen Mönch gesehen, der im Sterben ein Crucifix ergriff und sagte: Ich weiß von keinen meinen Verdiensten, denn von deß Verdienste, der für mich am Kreuz gestorben ist. 7, 1949 f. Luther hat zu Erfurt einen Dompfaffen gekannt, der zweiundzwanzig geistliche Lehen gehabt hat,

aber in den letzten Zügen sagte: O daß ich die Zeit meines Lebens eines armen Schäfers Knecht gewesen wäre! 2, 1732. Luther sagt: Es ist mir jetzt auch noch schwer, die Lehre des Pabsts abzulegen und wegzuwerfen, nicht allein nach dem alten Menschen, sondern auch wegen der Schwachheit des Glaubens ꝛc. 2, 1990. Luther sagt: Auch ich und viel fromme Leute mit mir bekennen, daß wir unter dem Pabstthum verzweifelte, verdammte Leute gewesen sind, und unser Leben schändlich zugebracht in der Mönscherei ꝛc. 8, 1121. Wie Luther von seinem Präceptor im Kloster gelernt hat, der Absolution festiglich zu glauben. 5, 564. Luther sagt: So tief ist das schändliche Oel des Pabstthums mir durch Mark und Bein gegangen, daß ich's noch heutzutage nicht kann los werden. 7, 1329. Wie schwer man den Trost der Schrift an sich bringen möge, das bezeugt Luthers und auch anderer Leute Erfahrung. Er hat dreißig Jahre die Schrift mit höchstem Fleiß gelesen und ist noch nicht gar geheilt ꝛc. 2, 1722 f. Luther sagt: Es geht mir noch also, daß mich die Werke immer hinter sich ziehen von Christo, auf mich selber; ich muß mich noch Tag für Tag damit zerkämpfen. 7, 2387. Ich habe zwiefache Arbeit, sagt Luther: die tief eingewurzelte Meinung von Christo als einem Gesetzgeber und Richter auszutreiben und daß ich mit rechter Zuversicht fasse, daß er ein Heiland sei. 9, 241. Luther sagt: Ich habe nun schier zwanzig Jahre gepredigt und getrieben mit Lesen und Schreiben, noch fühle ich den alten Unflat, daß ich gern vor Gott etwas mitbringen möchte ꝛc. 9, 910. Luther sagt: Ich weiß bei mir selbst, was die heillose Weisheit und Dünkel der Gerechtigkeit dem Menschen für Leid anlegt, und was es für Mühe kostet, sie zu überwinden. 12, 957. Luther wünscht oft, daß er aus dem Unflat seines Fleisches fahren und von so vielen Hindernissen des Glaubens erlöst werden möchte, entweder durch den jüngsten Tag oder sonst. 2, 2058 f. Luther sagt: Es kam mich sauer und hart an, daß ich am Freitag Fleisch aß und daß des Pabsts Gesetz und Ordnung sollte nichts gelten. 11, 1845. Es ist Luther nie in den Sinn gekommen, daß er von dem römischen Stuhl hätte abfallen wollen, aber er will, daß sie Christi Wort nicht nach ihrem Belieben zerren und besudeln sollen. 15, 2445. Luther hat sich nicht selbst aus dem Pabstthum gethan, sondern that ihm allen Dienst und Demuth; aber es wollte ihn nicht leiden und stieß ihn aus seiner Rotte. 10, 1947.

Gott selbst hat Luthern in das Amt und Werk wider den Pabst gebracht, dadurch daß er Doctor werden mußte. Als Luther von Rom zurückgekehrt war und im dreißigsten Jahr stand, ist er mit der Doctorwürde geschmückt worden. Churfürst Friedrich reichte die Kosten dar. 14, 462. Luther ist gezwungen worden, das Doctoramt anzunehmen und der heiligen Schrift zu schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und lehren. 16, 1700. Luther sagt: Ich führte dem Staupitz mehr als fünfzehn Gründe an, als ich mich dawider setzte, Doctor und Prediger zu werden; aber er verlachte mich mit vielen Worten. 22, 634. Viele staunten, daß Luther, als er erst achtundzwanzig Jahre alt war, den Doctorhut erhielt, gezwungen durch Staupitz; in Erfurt mußten sie fünfzig Jahre alt sein. 22, 665. Luther hat aus Gehorsam gegen die Oberen seines Ordens die Doctorwürde erlangt. 4, 209. Luther zeigt dem Prior Andreas Lohr und dem Convent der Augustiner zu Erfurt den Tag seiner Promotion zur theologischen Doctorwürde an, und bittet sie, dabei gegenwärtig zu sein. 21a, 5 ff. Luther quittirt über den Empfang des Geldes, welches der Churfürst zur Bestreitung der Unkosten seiner Doctorpromotion ausgesetzt hatte. 21a, 7. Schon in seinen ersten Auslegungen biblischer Bücher zeigte Luther den Unterschied des Gesetzes und des Evangelii, und daß die Menschen durch ihre Werke die Vergebung der Sünden nicht verdienen. 14, 463. Nachdem Luther Doctor geworden war, fing er an, den Brief an die Römer und die Psalmen auszulegen, und erleuchtete diese Schriften so, daß ein neues Licht der Lehre aufging. 14, 463. Luther sagt: Der Teufel hätte mich oft mit diesem Argument getödtet: Du bist nicht berufen, wenn ich nicht Doctor gewesen wäre. 22, 674. Als Doctor fing Luther an, sich auf das Studium der griechischen und hebräischen Sprache zu legen, damit er durch das Schöpfen der Lehre aus der Quelle desto richtiger urtheilen könnte. 14, 464. Luther lehrt mit seinen Büchern in aller Welt, wiewohl er allein zu Wittenberg Prediger ist, weil er in dies Amt hineingezwungen wurde, da er Doctor der heiligen Schrift werden mußte. 5, 723. Luther sagt: Wenn ich nicht Doctor gewesen wäre, hätte mir der Teufel viel zu schaffen gemacht, denn es ist nicht leicht, das ganze Pabstthum zu beschuldigen ꝛc. 22, 928. Luther kann, nach seinem geschworenen Amte, als Doctor der heiligen Schrift, nicht davon ablassen, vor aller Welt die Schrift auszulegen und jedermann zu lehren. 5, 723. Was Luther angefangen hat als ein Doctor der heiligen Schrift, aus des Pabsts und des Kaisers Befehl gemacht und berufen, muß er bis an sein Ende bekennen. 5, 723. Luther hat es oft gesagt, er wollte nicht der Welt Gut nehmen für sein Doctorat, denn er müßte verzagen und verzweifeln in der großen Sache, die auf ihm liegt, wo er sie ohne Beruf angefangen hätte. 20, 1670. Luther verthei-

digt sich gegen den Vorwurf etlicher Erfurter, er habe sich durch die Annahme der theologischen Doctorwürde in Wittenberg, statt in Erfurt, eines Eidbruchs schuldig gemacht. 21a, 10 ff. 15 ff. Luther hat den Pabst und andere öffentlich angegriffen, da ihm als einem Prediger und Doctor aufgelegt ist, daß er aufsehen solle, daß niemand verführt werde. 7, 394. Luther sagt: Weil ich die Sache nicht von mir selbst angefangen, sondern meines Amts halben, habe ich die Sache auch Gott befohlen, und ihn lassen sorgen ꝛc. 12, 693. Luther sagt: Weil ich ein Doctor der heiligen Schrift bin, gebührt mir's, den Bischöfen in ihr Amt zu greifen, denn ich habe geschworen, die Wahrheit zu lehren. 8, 870. Luther sagt: Ich habe oftmals mein befohlen Amt auf Gott gelegt, darum ist es auch viel anders geschehen, denn ich selbst zuvor gesehen oder gedacht hatte. 2, 278 f. Luther sagt: Das ist meine Beweisung, daß ich zum Predigtamt gezwungen werde durch andere Leute, und muß es um anderer Leute willen thun. 11, 2135. Es war die gottselige und nothwendige Pflicht Luthers, die verderblichen Irrthümer zu strafen, da er das Lehramt in der Kirche hatte. 14, 467. Luther sagt: Gott hat mich zu einem Prediger haben wollen, das ist, er hat gewollt, daß ich um des Wortes willen der Welt Neid, Haß und Feindschaft auf mich laden solle. 1, 1073. Luther hat sich selbst nicht eingedrungen zu dem Amt und Werk wider den Pabst, hat auch dasselbe nicht gesucht, sondern Gott hat ihn hineingebracht wider sein Wissen und Willen. 19, 542. Luther ist durch Zufall, nicht willigklich und absichtlich in den Hader mit dem Pabstthum gerathen. 14, 440. Luther handelte die Sache des Pabstes ernstlich, nicht wie Eck und Seinesgleichen, da er den jüngsten Tag in erschrecklicher Weise fürchtete, und von Herzensgrund begehrte, selig zu werden. 14, 439. Luther prophezeit: Ehe zehn Jahre umkommen, soll Emser, Eck, Pabst mit allen seinen Lügnern und Verführern innewerden, ob sie oder ich in Gottes Namen angefangen haben. 18, 1258. Luther sagt: Wen Gott treibt zu reden, der hebt frei öffentlich an, ob er gleich allein und ihm niemand zufiele, wie Jeremias that, und auch ich rühmen kann, daß ich gethan habe. 20, 200. Es war Luthern niemals in den Sinn gekommen, daß er den Pabst angreifen wollte, und es schien unter dem Pabst keine Hoffnung auf Errettung zu sein. 6, 253. Luther sagt: Wiewohl ich den Pabst und seine Majestät jetzt nicht mehr fürchte, so bin ich doch gezwungen, den Gott des Pabsts noch zu fürchten, fast mehr als im Anfang. 14, 455. Aus den Disputationen Luthers siehst du, aus wie großer Schwachheit der HErr ihn zur Kraft gebracht hat, aus Unwissenheit zur Erkenntniß, aus großem Zittern zur Unerschrockenheit. 14, 455. Luther sagt: Wenn ich den Pabst so verachtet hätte, wie ihn jetzt seine Lobredner verachten, so hätte ich gemeint, daß mich zu derselben Stunde die Erde verschlingen müsse ꝛc. 14, 453. Luther sagt: Ich hielt die Kirche des Pabsts für die rechte Kirche, viel hartnäckiger und ehrerbietiger, als die schändlichen Schmarotzer, welche heutzutage die Kirche des Pabsts wider mich rühmen. 14, 453. Luther sagt: Durch Christi Gnade kam ich endlich mit der größten Schwierigkeit und Angst kaum über das Eine hinweg, nämlich daß man die Kirche hören müsse. 14, 453. Von Luthers Herzeleid im ersten und zweiten Jahre der Reformation und von seiner großen Demuth und fast Verzweiflung wissen die nicht, welche hernach die verwundete Majestät des Pabstes aufs hoffährtigste angriffen. 14, 452. Luther sagt: Ich war durch Unvorsichtigkeit in diese Sache gerathen, und gab dem Pabst in vielen und großen Artikeln nicht allein nach, sondern betete ihn auch fernerhin an. 14, 451. Luther sagt: In meinen früheren Schriften wirst du finden, wie viele und große Dinge ich dem Pabste nachgelassen habe, die ich jetzt für die höchste Gotteslästerung und Greuel halte und verfluche. 14, 439. Nicht aus Vorwitz, sondern erst nachdem Luther durch Gottes Wort zu wahrer Erkenntniß Christi und der göttlichen Wahrheit gekommen ist, hat er den Pabst und den römischen Hof angegriffen. 14, 477. Alle Deutschen waren dessen müde, die Plünderungen, den Jahrmarkt und die unzähligen Betrügereien der römischen Buben zu leiden, und warteten mit Verlangen auf den Ausgang der großen Sache Luthers. 14, 441. Luther sagt: Da ich anfing, das Evangelium zu lehren, hätte ich mir nicht einmal träumen lassen, daß in so kurzer Zeit das Evangelium so weit sollte ausgebreitet werden. 1, 1711. Luther hat nicht gedacht, daß die Wahrheit sollte hervorkommen unter so viel Verführung der Messen, Fegfeuer und anderer unzähliger Greuel; noch hat es hervor gemußt. 7, 530. Luther hätte es nie in den Sinn genommen, daß nur der zehnte Theil geschehen sollte, wie es jetzt vor Augen ist. 5, 287. Als Luther die Reformation anfing, war er allein, ein armseliges Mönchlein, dagegen der Pabst eine Majestät, vor der alle Könige und die ganze Welt sich fürchteten ꝛc. 14, 451 f. Luther sagt: Ich bin gleichsam Ein schwacher Zaun, welcher dem Pabst und dem Kaiser, die gleichsam das Flußbett der Elbe sind, entgegengesetzt wird. 6, 309 f. Wenn Luther im Vertrauen auf die Menge seiner Anhänger angefangen hätte, etwas zu unternehmen, wie Münzer that, so wäre sein Ende dasselbe gewesen, wie das Münzers. 4, 1955 f.

Luther ist der Engel Gottes, der das Evangelium wieder hervorgebracht hat. Luther sagt: Ich muß bekennen, daß mir oft solche Gedanken eingefallen sind: Ei, warum hat denn unser HErr Gott nicht jemand anders an meiner Statt zum Prediger der Deutschen erweckt? 13, 2399 f. Die Lehre des Evangeliums ist durch Christi sonderliche Gnade von Luther wieder gereinigt worden. 19, 381. Luther sagt: Ich habe der Welt zum Besten gedient und die heilige Schrift und Gottes Wort also an den Tag gebracht, als in tausend Jahren nicht gewesen ist. 19, 422. Luther hat das apostolische, das Nicänische und das Athanasianische Glaubensbekenntniß ganz rein beibehalten. 14, 466. Luther möchte sich rühmen, daß er ein Engel oder Maria Magdalena bei dem heiligen Grab gewesen wäre. 19, 1176. Luther sagt: Wenn ich mich rühmen wollte, möchte ich mich in Gott noch wohl der Apostel und Evangelisten in Deutschland einen rühmen ꝛc. 16, 342. Obgleich die hohen Häupter der Welt und die Regenten der Kirche sich mit aller Gewalt dawider setzen, erkennen doch die Schafe Christi ihres Hirten Stimme, durch seinen Boten, Luther, vorgetragen. 15, 1619. Luther sagte: Gott hat in tausend Jahren keinem Bischofe so große Gaben gegeben, als mir; denn Gottes Gaben soll man rühmen. 22, 1303. Luther sagt: Ich bin von so großen Nöthen rings umgeben gewesen, daß es nun gar aus zu sein schien, dennoch hat der allervortrefflichste Rath den trefflichsten Rathschlag gefunden. 6, 207. Luther möchte gern schweigen und aufhören, ist auch müde und unlustig wegen der großen Undankbarkeit der Leute, muß aber fortfahren wegen seines befohlenen Amtes. 5, 723. Luther hätte vor zwölf Jahren nicht hoffen können, daß es möglich wäre, daß auch nur in Einem Winkel die Stillmessen dahin fallen sollten ꝛc., was doch jetzt alles geschieht. 5, 373. Luther rief die Herzen der Menschen zu dem Sohn Gottes zurück, und zeigte, daß aus Gnaden um des Sohnes Gottes willen die Sünden vergeben werden. 14, 463. Luther sagt: Wir wagen es, uns zu rühmen, daß Christus von uns zuerst bekannt gemacht worden sei, aber Zwingli hechelt uns jetzt durch, wegen Christi Verleugnung. 17, 1534. Als Luther, durch Gottes Wort erleuchtet, zu rechtem Verstand gekommen ist, hat er viel anders geschrieben als zuerst: alle Papisterei darniedergelegt und zu Boden gestürzt. 14, 478. Seit St. Pauli Zeiten ist Luthers Gleichen nicht auf Erden gekommen, der die heilige Schrift mit solchem Ernst, Geist und Verstand erklärt und ausgelegt hat ꝛc. 14, 478. Niemand hat die ärgste und schädlichste Ketzerei, daß gute Werke zur Seligkeit vonnöthen sind, durch Gottes Wort so gewaltiglich widerlegt und umgestoßen als D. Martin Luther. 14, 478. Es ist nie einer gekommen, noch wird er kommen, der die Artikel des christlichen Glaubens und die beiden Sacramente, sonderlich wider Zwingli, so gewaltiglich gegründet hat, als Luther. 14, 478. Vor Luthers Zeiten hat niemand gewußt, auch die heiligsten Mönche nicht, wie man von Sünden sollte los, gen Himmel kommen und selig werden. 14, 479. Wie man vor Luthers Zeiten durch die verschiedensten Werke Gottes Gnade, Vergebung der Sünde, ewiges Leben und Seligkeit hat erlangen wollen. 14, 479. Von Luther haben wir gelernt, daß alle Werkerei vergeblich ist, und daß nur ein einiger Weg ist, Gnade und Seligkeit zu erlangen, nämlich der Glaube an JEsum Christum. 14, 479. Was Luther festgehalten wissen wolle, und welche Form der Lehre und der Verwaltung der Sacramente er gutheiße, erhellt aus dem Bekenntniß, 1530 zu Augsburg übergeben. 14, 466. Luther hat die ganze für die Kirche nothwendige Lehre vorgetragen, und die Reinheit in den Ceremonien wiederhergestellt. 14, 466. In Luthers Büchern sind alle Artikel des christlichen Glaubens so deutlich und gewiß erklärt, daß auch die Pforten der Hölle mit allen ihren Gliedern nichts dawider aufbringen können. 14, 480. Die Hauptartikel des christlichen Glaubens hat kein Doctor, seit die Christenheit nach der Apostel Zeit gestanden, so deutlich aus der Schrift erklärt und bewiesen als Luther. 14, 481. Auch andere Artikel des christlichen Glaubens hat Luther so hell dargethan, daß wir dadurch aus der Finsterniß der babylonischen Gefängniß erlöst und zu dem Licht der Freiheit der göttlichen Wahrheit gekommen sind. 14, 481. In den Büchern Luthers findet man die ganze Lehre der christlichen Religion, welche in keinem Doctor, in keinen Concilien noch in der ganzen Christenheit beisammen gefunden wird. 14, 481. Wenn man gleich alle christlichen Lehrer der ganzen Welt zusammenschmelzte in einen Haufen, würden alle Artikel und die ganze Lehre des christlichen Glaubens darin nicht gefunden wie in Luthers Büchern. 14, 481. Seit der Apostel Zeit ist Luthers Gleichen von Geist und Glauben, Weisheit und Verstand der Wahrheit in der Christenheit nicht gewesen, wird auch nicht kommen. 14, 481. Luther sagt: Ich habe große Sorge, die schändliche Undankbarkeit und Verachtung werde das reine Wort wieder wegreißen. Ich bin entschuldigt, denn ich habe mit allem Fleiß euch gepredigt ꝛc. 13, 1890. Luther sagt: Man soll nicht darum erschrecken, als ich selbst vorzeiten erschrak, da ich Gottes Wort rein zu predigen angefangen, und dennoch aus unserer Schule kamen Wiedertäufer, Sacramentirer ꝛc. 12, 1237. Es soll die Papisten nichts helfen, daß sie sagen: Sollte ein ohnmächtiger

Mönch [Luther] klüger sein denn alle Welt? Der Mönch ist ohnmächtig, aber Gott ist allmächtig. 19, 1739.

Luthers Liebe zu Gottes Wort. Luther sagt: Wo ich das Wort habe, so weiß ich, daß ich auf dem rechten Wege gehe, und daß ich nicht leichtlich kann betrogen werden oder in Irrthum fallen. 2, 1309. Luther sagt: Auch ich habe ehemals geglaubt, die vier ersten Capitel der Epistel an die Römer wären nicht nützlich zum Lehren, sondern die letzten, weil sie zu den Tugenden antrieben ꝛc. 9, 1504. Luther sagt: Durch Gottes Gnade bin ich erleuchtet worden, daß ich aus den ersten Capiteln der Epistel an die Römer die Gerechtigkeit des Glaubens gelernt habe ꝛc. 9, 1504. Wenn Doctor Luther nicht so gute Episteln schreiben kann als St. Paulus, so ist es ihm ehrlich, daß er das Buch aufthut und eine Parteke bettelt aus St. Paulus ꝛc. 5, 819. Luther hat, als einer aus der Zahl der Priester Gottes, den 2. Psalm auslegen wollen, um Gotte ein angenehmes Opfer zu opfern. 5, 76. Luther sagt: Der Spruch 3 Mos. 5, 3. (nach der Vulgata): „Wie die Menschen zu sündigen pflegen", ist ein überaus tröstlicher Spruch, der mich einmal in der höchsten Noth vom Tode befreit hat. 9, 729 f. Luther hat seine Vorlesungen und Auslegungen über das erste Buch Mose vorgenommen, um seine Zuhörer und auch sich selbst in Gottes Wort zu üben. 1, 1. Luther will, so viel er vermag, dazu helfen, daß ein Ueberfluß und Reichthum am Worte vorhanden sei. 6, 1774. Luther liebt diejenigen, welche die heilige Schrift lieb haben, und haßt die Verächter und Verkehrer derselben, so daß er nach beiden Seiten hin allzuheftig ist. 4, 211 f. Luther sagt: Ich muß gewiß sein, daß unsere Lehre und Predigt recht sei, ja, Gottes Wort sei und das Licht der Welt, und zwar ein solch Licht, daß ohne dem Licht sonst alles eitel Finsterniß sei. 8, 137. Luther sagt: Ich, D. Luther, weiß, daß meinem Predigen werden müssen Zeugniß geben die Vögel, Steine und der Sand am Meer. 8, 44. Luther sagt: Ich möchte nicht ohne das Wort leben, selbst nicht im Paradiese; aber mit dem Worte ist es leicht, sogar in der Hölle zu leben. 4, 1779. Luther ermahnt: Leset St. Paulum fleißig, welcher sich der Worte des Jesaias gern und oft bedient, denn er ist ein guter und fleißiger Leser des Jesaias gewesen. 6, 189. Luther sagt: Wenn mich nicht der Handel mit dem Pabst bei dem einfachen Text der Bibel erhalten hätte, so wäre ich ein unnützer Schwätzer von heimlichen Deutungen geworden, wie Hieronymus und Origenes. 6, 254. Luther sagt: Ich bin weder durch Zeichen noch besondere Offenbarungen gelehrt worden ꝛc., sondern habe Gott gebeten, daß ich nicht von dem mündlichen Worte abgezogen werden möchte. 6, 79. Luther sagt, der 118. Psalm sei ihm lieber denn des Pabsts, Türken, Kaisers und aller Welt Ehre, Gut und Gewalt. 5, 1178. Luther sagt: Der ganze Psalter und die heilige Schrift ist mir gar lieb, als die mein einiger Trost und Leben ist. 5, 1178. Luther sagt: Ich rühme mich des Evangelii und will davon nicht weichen; die Hoffahrt muß ich haben, und von der Hoffahrt soll mich niemand bringen. 8, 146. Luther sagt: Wenn ich vor dreißig Jahren auch nur das rechte Verständniß eines einzigen Psalms gehabt hätte, so wäre ich mir wie eine Art Gott vorgekommen. 4, 2128. Luther sagt (im Jahre 1533), er habe aus wohlbedachtem Rathe beschlossen, jetzt den Psalm Mosis auszulegen, und dann den Rest seines Lebens auf die Auslegung des Moses zu verwenden. 5, 732 f. Luther wollte gern, durch die Deutung nach dem Neuen Testament, den Juden die ganze hebräische Bibel nehmen von ihren schändlichen, lästerlichen Glossen. 3, 1949. Luther sagt: Ich bin durch viel Uebung (Gott Lob) dahin gekommen, daß ich schier anhebe zu glauben, Gott sei Schöpfer Himmels und der Erden. 14, 156. Luther sagt: Ich hätte vor dieser Zeit einen einzigen Psalm, wenn ich ihn recht verstanden hätte, allen Reichthümern der Welt vorgezogen; jetzt fangen wir an, einen Ekel davor zu bekommen. 6, 578. Luther sagt: Wenn ich unendliche Welten hätte, so gäbe ich sie alle, um vollkommen zu verstehen, was ich lehre. 22, 1836. Luther sagt: Wenn ich auf die Kanzel komme, so gedenke ich nur den Knechten und Mägden zu predigen, nicht den Gelehrten, denn die können's sonst in der Schrift lesen. 22, 674. Luther sagt: In meinem Herzen herrscht allein dieser Artikel, nämlich der Glaube an Christum, aus welchem, durch welchen und zu welchem alle meine theologischen Gedanken fließen ꝛc. 9, 8. Luther sagt: Weil die Auslegung der Schrift Gottes Sache und gewißlich die allergrößte ist, so wünsche ich, von einem jeglichen Kinde unterwiesen zu werden. 8, 1362 f. Luther sagt: Ich bin ein alter und geübter Prediger, und doch fürchte ich mich bis auf den heutigen Tag, wenn ich predigen soll. 22, 636. Luther sagt: Früher hatte ich die ganze Bibel so im Gedächtniß, daß ich den Inhalt aller Capitel inne hatte, aber das Studium der hebräischen Sprache hat mir das Gedächtniß hierin verwirrt. 22, 1948. Luther sagt: Ich stecke und bin jetzt ganz und gar im Artikel von der Vergebung der Sünde, damit gehe ich um Tag und Nacht und sind alle meine Gedanken von JEsu Christo ꝛc. 22, 770. Was Luther lehrt, schreibt, predigt in der Schule und Kirche, das thut er frei öffentlich, und richtet alles nach dem Evangelio, Taufe, Vater-Unser ꝛc. 22, 786 f. Luther sagt: Es verdrießt mich, daß ich mein Blut ins Grab soll tragen, da viele

Mönche, die Prediger gewesen sind, gestorben sind, indem sie ihr Blut vergossen haben. 22, 601. Luther stützte sich auf Gottes Wort selbst, von dem er dafürhielt, daß es selbst nicht von den Pforten der Hölle überwältigt werden könne. 4, 1955. Luther hofft, durch sein Bekenntniß Christi losgesprochen zu werden von allen seinen Sünden. 15, 2426. Luther sagt: Wo mich in meiner Finsterniß jemand unterrichtet hätte, daß ich Einen Psalm recht verstanden hätte, wollte ich gern auf der Erde darnach gekrochen sein bis ans Ende der Welt. 12, 585. Luther sagt: Ich muß selbst bekennen, daß es mir sauer und schwer wird, den Artikel der Vergebung der Sünde zu glauben, denn ich sehe ein ganz groß Register voll Sünde vor mir. 13, 2497. Luther ist zwar ein Doctor, durch den viele in der heiligen Schrift nicht wenig gefördert sind, dennoch ist er oft aufgerichtet durch ein Wort eines Bruders. 5, 769. Luther sagt: Wenn Gott mich auch in die Tiefe der Hölle werfen und mich mitten unter die Teufel setzen würde, so glaube ich doch, daß ich werde selig werden, denn ich bin getauft, absolvirt 2c. 2, 782 f. Luther sagt: Ich habe den HErrn gebeten, er wolle mir keine Träume geben, denn sie fehlen doch gemeiniglich; das Wort aber ist ein gewisser Schirm 2c. 2, 1057. Luther sagt: Den St. Bernhard habe ich sehr lieb, als der unter allen Scribenten Christum auf das allerlieblichste predigt. 7, 1840. Luther sagt: So der Churfürst zu Sachsen oder auch ihr von mir abfielet, so würde ich doch für meine Person wissen an Christo festzuhalten, denn Christus ist bei uns mit allen heiligen Engeln. 8, 854. Luther sagt: Es ist mir wohl selbst begegnet, wenn ich das Wort habe fahren lassen, daß ich Gott, Christum und alles mit einander verloren habe. 12, 1604. Luther sagt: Wenn ich mit der heiligen Schrift und dem Wort bin umgegangen, da hat mir der Teufel wohl Frieden gelassen. 12, 1607. Luther sagt: Ich denke selbst der Zeit, da ich mit allem Fleiß in der heiligen Schrift studirte, was ich gerne darum gegeben hätte, daß mir jemand Einen Psalm recht ausgelegt hätte. 12, 906. Luther sagt: Ich will lieber sein ein Schusterknecht oder eine Schüsselwascherin nach Gottes Wort, und solchen Stand setzen über deinen Dünkel, wenn du gleich könntest Todte aufwecken. 7, 639. Luther sagt: Ich wollte jetzt nicht zehntausend Gulden nehmen und eine Messe halten. 5, 253. Luther sagt: Wenn ich ohne das Wort bin, so ist kein Christus daheim, aber sobald ich einen Psalm oder Spruch der Schrift vor mich nehme, so brennt es ins Herz 2c. 8, 749. Luther hat nicht gesagt, daß die Heiden von sich selbst oder aus sich selbst, oder durch ihre Ceremonien sollten selig geworden sein, sondern durch das Wort der Väter. 2, 1829. Luther lehrt nicht mit Zwingli, daß die Kainische Kirche oder Numa Pompilius und andere Heiden selig geworden sind, sondern daß etliche fromme Leute aus dem Geschlecht Kains Gottes Wort gehört haben und durch den Glauben selig geworden sind. 2, 1830.

Luther streitet allein mit dem Worte Gottes, nicht mit dem Schwert. Es ist allen unschuldigen Christen unverborgen, daß Doctor Luther ein Engel Gottes sei, der die irrenden Schafe allein mit dem Worte der Wahrheit weiden soll. 15, 1618. Man schilt Luthern und die Seinen aufrührisch, aber er hat nie nach dem Schwert getrachtet oder dazu gereizt, sondern vielmehr Frieden und Gehorsam gelehrt und gehalten. 20, 2128. Es ist kein redlicher Mann, der Luthern nachsagen kann, er habe ketzerisch und aufrührisch gepredigt. 16, 355. Hutten schreibt: Luther ist so fromm und unsträflich, daß er auch von seinen Feinden bis auf diesen Tag nicht getadelt werden konnte, und ein Prediger der Wahrheit des Evangelii. 15, 1858. Luther sagt in seinen Todesnöthen (6. Juli 1527): Ich habe recht und heilsam gelehrt vom Glauben, Liebe, Kreuz, Sacramenten und andern Artikeln christlicher Lehre. 21a, 988. Luther sagt in seinen Todesnöthen (6. Juli 1527): Die Welt findet, Gott Lob, kein Laster an mir, das sie mir mit Wahrheit könnte aufrücken; gleichwohl ärgert sie sich an mir. 21a, 991. Luther bekennt vor Gott und aller Welt seinen Glauben von Stück zu Stück, darauf er gedenkt zu bleiben bis in den Tod, drinnen von dieser Welt zu scheiden 2c. 20, 1094 ff. Luther hat das Pabstthum und geistlich Regiment geschlagen, ohne einen Finger zu regen; Christus hat sie mit dem Schwerte seines Mundes getödtet. 19, 967. Kaiser, König, Fürsten und Bischöfe, die zu Augsburg unsere Lehre verhört haben, haben bekannt, daß des Luthers Lehre nicht aufrührisch sei 2c. 19, 1835. Luther sagt: Ich habe hart genug wider des Pabsts Abgötterei geschrieben, als vielleicht nie keiner, aber noch nie mit der Hand dazu gethan. 20, 88 f. Wenn Luther wider das Pabstthum mit Gewalt und Ungestüm gefahren wäre, würde dadurch Deutschland in groß Blutvergießen gekommen sein. 20, 21. Luther hat das Predigtamt zu Wittenberg nicht von sich selbst angenommen, sondern ist dazu gefordert, und auch wider seinen Willen daselbst zu predigen erwählt. 20, 15. Luther ist von Gott erweckt, ein gemeiner Teufel über die römischen Teufel, Mörder und Bluthunde zu sein, Elias über Ahab und Isebel. 19, 1885. Luther sagt: Ich habe nie kein Schwert gezückt, sondern habe allein mit dem Munde auf Pabst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen geschlagen, und damit mehr ausgerichtet denn alle Kaiser und Könige. 13, 2627. Wie Luther im Anfange

ohne ein Suchen eigenes Nutzens in die Sache gerathen ist, so ist er auch immer seines Amts eingedenk gewesen und hat durch Lehren gekämpft, nicht durch Waffen. 14, 468. Luthers Ding ist, wie die Papisten selber sagen müssen, nicht wider die Schrift, sondern eitel Schrift. 12, 1440. Luther hat dem Pabst, Bischöfen 2c. allein mit dem Mund mehr abgebrochen als bisher alle Kaiser, Könige und Fürsten mit all ihrer Gewalt. 10, 368. Luther sagt: Ich habe im Anfang das Pabstthum aus der heiligen Schrift angegriffen; jetzt freue ich mich außerordentlich, daß andere dasselbe thun aus den Historien. 14, 373 f. Luther sagt: Was ich aus St. Paulus und Daniel gelehrt habe, der Pabst sei der Widerwärtige Gottes und aller Dinge, das schreien mir die Historien durch die That zu, und zeigen die Person. 14, 374 f. Luther kämpft mit dem Schwert des Wortes wider Carlstadt, Zwingli und andere, weil er lieber will, daß sie leben, als daß sie umkommen und sterben. 5, 366. Luther sagt: Ich kenne selbst nicht den Luther, will ihn auch nicht kennen; ich predige auch nichts von ihm, sondern von Christo. Der Teufel mag ihn holen, wenn er kann 2c. 15, 1670. Diese unbeugsamen Stöcke, wie König Heinrich VIII., suchen nichts Anderes, als daß man ihnen allein glaube; Luther aber begehrt nicht, daß man ihm glaube, sondern den Worten Gottes. 19, 300. Du mußt nicht Luthers, sondern Christi Schüler sein, und ist nicht genug, daß du sagest: Luther, Paulus oder Petrus hat das gesagt, sondern Christus selbst. 20, 73. Luther wollte die Herzen nicht bei seinen Schriften festhalten, sondern die Herzen aller zu den Quellen selbst führen. 14, 473. Gott hat ohne Zweifel öfters der Weisheit Luthers gelacht und gesagt: Ich habe den Gebrauch noch nie gehabt, daß mich Petrus, D. Martinus 2c. lehren, unterrichten, regieren oder führen müßte. 2, 1290. Luther mengte nichts von anstößigen Meinungen ein, sondern machte nur die nothwendige Lehre immer klarer: von der Buße, von der Vergebung der Sünden, vom Glauben, vom rechten Trost im Kreuz. 14, 464. Luther hat sich mit seinen Schriften nirgends selbst eingedrungen, noch von jemand begehrt oder gebeten, dieselben zu lesen. 5, 723. Da die Widersacher ihre Irrthümer, Mißbräuche und Ketzereien allein mit Schmähen und Verdammen vertheidigten, wird Luther veranlaßt, besser aus der Schrift zu erforschen, ob er unrecht hätte oder sie. 14, 477.

Luther hat in den Stücken, die einem Christen zur Seligkeit nothwendig sind, nie seine Meinung geändert. Luther ist in den rechten Stücken, die einem Christen noth sind zu wissen zur Seligkeit, immer Eines Sinnes gewesen, hat auch keines widerrufen. 19, 242. Das Hauptstück und die Grundlage der Lehre Luthers ist, daß wir durch den Glauben an JEsum Christum, den Sohn Gottes, selig werden; darauf baut er die Liebe gegen den Nächsten 2c. 19, 381. Luther sagt: Wenn du mich angreifst an meinem leiblichen Gut, Leib oder Hals, da will ich dir gerne weichen, aber in dem Stücke, das Christus heißt, suche niemand keine Geduld, kein Weichen bei mir. 8, 147. Luther gesteht frei, daß er in vielen Dingen geirrt habe, aber in solchen, die den Glauben nicht betreffen, denn vom Glauben und der Gnade hat er immer einerlei gelehrt. 22, 658. Luther hat einmal des Pabsts Decret zu Wittenberg verbrannt, und wollt's wohl noch einmal verbrennen, und so sollte man auch anderer Bischöfe Gesetzen thun. 7, 937. In den Büchern des Augustinus fand Luther viele deutliche Aussprüche, welche die Lehre des Glaubens bestätigten, und Trost für sein Herz. 14, 462. Luther sagte, er sei durch ein Wort des Bernhard in der Predigt von der Verkündigung nicht allein gestärkt, sondern auch über die ganze Auffassung des Paulus gewiß gemacht worden, der so oft einschärft: Wir werden durch den Glauben gerecht. 14, 461. Luther hat die Hauptstücke, die ein Christ wissen muß, und die zur Seligkeit nöthig sind, so gehandelt, daß ihm niemand Schuld geben kann, daß er je anderer Meinung gewesen sei. 19, 289. Luther sagt: Daß ihr [Schwärmer] euer heiliges Leben und Leiden rühmt, und urtheilt mich, daß mich der Geist Gottes verlassen habe, lassen wir gern geschehen. 20, 888. Cochläus und Schmid verdammen Luther, daß er wider sich selbst geschrieben habe, und später anders als zuerst. 14, 450 f. Obwohl die Schwärmer im Finstern sitzen, haben sie dennoch gesehen, daß Luther den Geist verloren hat, und ist ein Saul worden und kann nicht verstehen, daß Brod Brod sei. 20, 992 f. Luther will durch seine Lehre der Papisten und auch der Engel Richter sein, daß, wer seine Lehre nicht annimmt, nicht möge selig werden, denn sie ist Gottes. 19, 671. Luther schrieb einmal einen demüthigen Brief an Herzog Georg; aber das Stücklein mußte gleichwohl darin sein, daß er sich nicht seiner Lehre halben demüthige. 19, 414. Luther wollte sich vor König Heinrich VIII. demüthigen und um Gnade bitten, da er ihm als ein anderer Mann, denn zuvor, gepredigt war. 19, 415. Luthers demüthiger Brief an den König von England wurde dahin gedeutet, daß Luther seine Lehre widerrufen hätte. 19, 412. Luther sagt: Wenn ich den Träumen der Schwärmer hätte gehorchen wollen, so hätte ich wohl dreißig- oder vierzigmal meine Lehre ändern müssen. 2, 1309. Luther setzt wider die Sprüche der Väter, Menschen, Engel, Teufel nicht den alten Brauch noch die Menge der Leute, sondern allein das Wort der ewigen Majestät,

das Evangelium. 19, 337. Luther sagt: Ebendasselbe, was ich von Anfang der Sache geglaubt und gelehrt habe von der Rechtfertigung, von den Sacramenten ꝛc., glaube und bekenne ich noch heutzutage. 9, 726. Luther hat von dem, was der Geist Christi in der Schrift gelehrt hat, allezeit einerlei gehalten und geschrieben, obwohl er durch Uebung und Fleiß von Tag zu Tage immer mehr zugenommen hat. 19, 295 f. Je länger und mehr Luther die Schrift erforschte, desto mehr befand er, daß seine Lehre in der Schrift fest gegründet war, der Widersacher Schreien und Schreiben aber lauter Muthwille und Frevel. 14, 477.

Luther bleibt sein ganzes Leben hindurch ein Schüler des Evangelii. Luther ist ein Doctor der heiligen Schrift, lernt aber noch immer an dem Stück, daß er Christum wohl erkenne und Glauben an Gott habe. 3, 1807. Luther kann die zehn Gebote, weiß aber gleichwohl, daß sie noch sein ABC sind, darin er ein Schüler bleiben muß. 3, 1734 f. Luther bekennt, daß er, so lange er lebe, immer ein Schüler des ersten Gebots bleiben müsse. 3, 1840. Luther sagt: Wiewohl ich von dem Artikel von Christo viel gepredigt, geschrieben und bei mir selbst gedacht habe, noch kommt's mir sauer an, diesen Artikel im Herzen zu behalten. 8, 724. Luther sagt: Ich kenne ihrer viel, die den Kinderglauben frühe ausgelernt haben; aber ich kann es nicht. 8, 242. Luther sagt: Ich erfahre es an mir selbst, wie schwer es ist, die Lehre des Gesetzes und des Evangelii von einander zu sondern. 9, 802. Denen, die Luthern vorwerfen, daß er immer auf Einer Saite leiere, antwortet er: So oft ich weniger in der Schrift denn Christum gefunden habe, bin ich noch nie satt worden ꝛc. 4, 1741. Luther sagt von sich: Mein Herz wird durch die Erlösung und das durch Christum geschenkte Leben nicht so getroffen, als es durch ein Wörtlein des Gesetzes geschreckt wird. 4, 1894. Luther sagt: Es sind allhier viel Studenten, wenn sie irgends ein halb Jahr zu Wittenberg gewesen, so sind sie so voller Künste, daß sie sich lassen gelehrter dünken, denn ich sei. 5, 299. Luther bekennt, daß es ihm überaus schwer zu sein scheine, so an den unsichtbaren Dingen zu hangen, daß man in denselben fröhlich sei. 5, 400. Luther warnt durch sein eigenes Exempel, daß sich niemand möge dünken lassen, er habe die christliche Lehre gar ausgelernt. 5, 1171 f. Luther bekennt, er sei ein geringer, schwacher Lutherischer, weil es ihm schwer geworden ist und noch täglich wird, den Eckstein, Christum, zu ergreifen und zu behalten. 5, 1242. Luther warnt durch sein eigenes Beispiel, daß man sich hüten solle, Gott auf eine andere Weise erkennen zu wollen, als in dem Sohne. 6, 186. Luther bleibt ein Catechismus-Schüler, findet auch, daß es ihm merklich hilft, und befindet mit der Erfahrung, daß Gottes Wort nicht auszulernen ist. 5, 1137. Luther spricht: Lieber HErr Christe, ich will dein Schüler sein, und glaube deinem Wort, will die Augen zuthun und mich deinem Worte gefangen geben. 8, 34. Luther ist ein Doctor und Prediger, und doch liest und spricht er den Catechismus von Wort zu Wort des Morgens und wann er Zeit hat ꝛc. 10, 25 f. Luther sagt seinen Catechismus nach einander, wie sein Hänschen, und betet täglich, daß ihn Gott bei seinem heiligen reinen Wort erhalte, daß er deß nicht überdrüssig werde. 22, 18 f. Luther sagt: Ich weiß, daß ich das Vater-Unser noch nicht recht kann, wie ein gelehrter, alter Doctor ich sonst bin oder sein sollte. 22, 59 f. Luther sagt: Ich bin ein Doctor der heiligen Schrift, dennoch, je mehr ich den Kinderglauben, Vater-Unser, Taufe und Sacrament ansehe, desto besser schmeckt mir's. 13, 1854. Luther sagt: Ich darf mich nicht rühmen, daß ich den Artikel von der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi genugsam gefaßt habe und also könne, daß ich nicht mehr dran lernen dürfte, ob ich schon ein Doctor bin. 13, 1884 f. Luther sagt: Ich muß von mir bekennen, daß ich die Predigt vom Glauben noch nicht genugsam gefaßt und ergriffen habe. 13, 2008. Luther sagt: Ich bin ein Doctor der heiligen Schrift und habe nun zwanzig Jahr an der Lehre des Glaubens gelernt, noch fühle ich, wenn die Anfechtung dahertritt, wie ich dahin hange und verwelke ꝛc. 13, 2028 f. Luther sagt: Ich bin nun lange ein Prediger, Doctor und alter Kämpfer, aber wenn ich das erste Gebot auffagen soll, so habe ich es kaum bei einem Seiden-Fasen ergriffen und gefaßt. 3, 1813. Luther sagt: daß ich den ehelichen Stand so ansehe, daß er von Gott geschaffen, geordnet und beschert werde, ist eine solche Kunst, die ich noch nicht kann, ob ich wohl ein alter Doctor bin ꝛc. 12, 2001. Luther sagt: Der Artikel, daß Christus Davids Sohn und auch wahrhaftiger Gott ist, ist mir noch schwer, schwer, aber die Leute sind fein so müde worden, können ihn gar. 12, 1490. Luther sagt: Wenn ich des Morgens aufstehe, so bete ich mit den Kindern die zehn Gebote, den Glauben, das Vater-Unser und irgend einen Psalm dazu ꝛc. 12, 1611. Luther sagt: Wiewohl ich ein alter Doctor bin, so erfahre ich doch täglich an mir, daß ich noch die zehn Gebote, den Glauben und das Vater-Unser mit den Kindern sprechen muß ꝛc. 12, 1640. Luther sagt: Ich habe die heilige Schrift über zwanzig Jahre gelernt mit allem Fleiß, Beten und Wachen, habe sie über zwölf Jahre gelehrt mit schwerer Arbeit, und kann wenig davon. 19, 1854.

Luther hat viele Anfechtungen vom Teufel erlitten. Luther sagt: Ich weiß, daß ich kein Glück in Bergwerken habe, alle anderen mußten mein entgelten; denn der Satan gönnt mir diese Gabe Gottes nicht ꝛc. 22, 723. Luther wurde in seinem Gefängniß in Patmos, oben auf dem Schlosse im Reiche der Vögel, öfters vom Teufel geplagt. 22, 727. Luther sagt: Der Teufel hat mir oft eine geringe Sünde, ja, so an sich selbst nicht Sünde, so aufgemutzt, daß ich davor nicht habe bleiben können. 13, 1892. Luther sagt: Mich plagt der Teufel unterweilen auch also, daß er mir aus einer vergeblichen Sünde solch Meer und Feuer macht, daß ich nicht weiß, wo ich bleiben soll. 13, 1892. Luther hat den Satan, den mächtigsten Fürsten, mit vielen Büchern beleidigt; das ist die Ursache, warum er wider Luthern mit schweren Anfechtungen wüthet. 21a, 1044. Luther sagt: Daß ich von mir selbst bekenne: das ist mein Aergerniß, daß mich mein Thun und Leben mehr anficht und bekümmert, denn die Gnade des HErrn Christi mich tröstet. 13, 1401. Wie Luther den Hindernissen begegnet ist, welche der Teufel ihm in den Weg warf, wenn er sich vorgesetzt hatte, auf einen bestimmten Tag zum Sacrament zu gehen. 10, 2198 f. Luther sagt: Vor sieben Jahren meinte ich, ich wollte nicht eher zum Sacrament gehen, ich wäre denn gar geschickt, und solches hatte ich noch aus dem Pabstthum. Ich merkte aber, der Teufel wollte mich aufhalten ꝛc. 13, 1854 f. Luther sagt: Ich ging zuweilen ungebeichtet zum Sacrament, nur dem Teufel zum Trotz, der mich aufhalten wollte, ich solle nicht eher zum Sacrament gehen, ich wäre denn ganz geschickt. 13, 1855. Luther sagt: Es ist mir selbst geschehen, daß ich, weil ich mich nicht rein fühlte, vor dem Sacrament eine Scheu hatte, und besorgte, ich würde es unwürdig empfangen. 13, 1924. Luther sagt: Ich bin in solchem Feuer des Teufels auch gewesen, daß mir das Sacrament so fremd ward, daß ich je länger je ungerner dazu ging. 13, 1937. Luther sagt: Aus dem Tod hat mir der Teufel oft ein solch Bild gemacht, daß ich vor Schrecken hätte mögen sterben. 13, 1892. Luther sagt: Ich muß dem Teufel Zeugniß geben, durch tägliche Erfahrung, daß er mich wohl niederschlagen kann, wo ich nicht wohl verwahrt bin im Glauben ꝛc. 12, 711 f. Luther hat sich gar oft an der rechten Lehre von dem Willen Gottes in einem solchen Grade gestoßen, daß er fast in den Abgrund der Verzweiflung gefallen wäre ꝛc. 18, 1850. Luther sagt: Der Teufel ist allenthalben um uns, und zieht bisweilen eine Larve an, wie ich selbst gesehen habe, daß er sich sehen läßt, als wäre er eine Sau, ein brennender Strohwisch und dergleichen. 13, 529. 1913. Luther sagt: Mir ist selbst oft widerfahren, daß der Teufel mir ein Gepolter im Haus angerichtet und mich hat schrecken wollen; aber ich habe meinen Beruf vor mich genommen ꝛc. 13, 531. Luther sagt: Ich habe auch wohl etwa gedacht in meinen Anfechtungen, ich wollte mit St. Petro und Paulo disputiren, ob sie hätten schwerer angefochten werden können als ich. 12, 711. Wie große Plagen Luther zu tragen habe von dem Pabst, Kaiser, Fürsten, Bischöfen, der ganzen Welt; von Brüdern, von seinen Sünden, dem Satan und seinen Engeln. 15, 2646. Luther sagt: Der Teufel greift mich oft so heftig an, und überschüttet mich dermaßen mit traurigen Gedanken, daß er mir Christum gänzlich verdunkelt und ihn mir fast nimmt. 9, 259. Luther sagt: Es ist mir selbst oft widerfahren, daß mich der Teufel durch die Welt und mein Gewissen so examinirt hat, daß mir mein Odem und Leben zu kurz worden ist. 8, 394. Luther sagt: Ich habe wahrlich oftmals mit diesem scheußlichen Thiere, dem bösen Gewissen, nicht ohne großen Kampf gestritten. 2, 1521. Luther sagt: Das hat mich oft angefochten über meinem Amte, daß nichts denn eitel Unlust und Jammer drinnen ist. Aber das thut der leidige Teufel. 7, 644. Welches Trostes sich Luther wider die Anfechtungen des Teufels, wegen seiner Sünden, bedient hat. 5, 532. Wie der Teufel Luthern durch die Gedanken am Gebet verhindert, er sei ungeschickt. 5, 629. Luther ist oft mit so schweren Anfechtungen geplagt worden, daß er dafürhielt, es hätte niemand so schwere erduldet; wenige haben mit so harten Anfechtungen zu kämpfen. 6, 208. Luther sagt: Der Teufel bräche mir jetzt den Hals in einem Augenblick lieber, denn daß er's ließe, und mich da stehen lassen und predigen und sein Reich stürmen. 8, 65. Luther sagt: Ich fühle oft des Teufels Rasen in mir. Zu Zeiten glaube ich, zu Zeiten glaube ich nicht; zu Zeiten bin ich fröhlich, zu Zeiten traurig. 10, 1056. Luther sagt: Sobald ich irgendein Wort der Schrift ergriffen habe, und mich darauf als auf einen heiligen Anker verlassen, so verloren meine Anfechtungen alsbald ihre Heftigkeit. 9, 695. Luther sagt: Mich hat die Erfahrung allzu oft gelehrt, wenn mich der Teufel außer der Schrift ergreift, so bringt er mich dazu, daß ich nicht weiß, wo Gott oder ich bleibe. 8, 676. Luther sagt: Ich habe unaussprechliche Anfechtungen gehabt, in welchen mir keine Creatur hat helfen können; aber ich wurde von Christo in allen schweren Fällen nicht verlassen. 6, 205 f. In den so großen Anfechtungen, welche Luther zu erleiden hatte, wäre nie ein Mittel noch Rath gewesen, wenn Christus ihm nicht die Bibel geöffnet hätte ꝛc. 6, 207. Daß unsere Sache Gottes Sache sei, ist ein nöthiger Trost, mit dem Luther sich oft aufgerichtet hat wider den Ge-

danken des Satans, der die Aergernisse dem Evangelio auflegt. 6, 575 f. Luther bekennt, daß ihn der Teufel etlichemal erwischt habe, daß er nicht an das Hauptstück gedacht habe, daß wir, ohne unser Werk, aus Gottes Gnaden selig werden müssen. 5, 1171. Luther sagt: Es hat mich der Teufel oftmals versucht, daß ich ein Zeichen von Gott begehren sollte; aber das sei ferne von mir, daß ich solcher Versuchung Raum geben sollte! 1, 1527.

Luther und der Ablaß. Luther wünschte nicht mehr, als daß der Eine Mißbrauch des Ablasses abgethan würde; aber es ist eine Flut wunderbarer und überaus großer Wohlthaten gefolgt. 4, 2064. Luther hatte im Anfang seiner Sache, als er wider den Ablaß und andere Mißbräuche schrieb, von Gott die Gabe empfangen, daß er sich allein auf die Hülfe Gottes stützte. 4, 1955. Luther hat aus eigenem Antriebe das Spiel wider den Ablaß angefangen, und ist immer bereit gewesen, das Aeußerste zu wagen und zu erwarten. 4, 209. Da Luther in der Sache des Ablasses auf das Urtheil der Kirche und des Heiligen Geistes wartete, ward ihm alsbald Schweigen befohlen, und man berief sich auf die Gewohnheit. 14, 453. Im Anfang des Streites ahnte oder träumte Luther noch nichts von einer künftigen Veränderung der Gebräuche, verwarf nicht einmal den Ablaß gänzlich, sondern forderte nur Mäßigung. 14, 465. Da Luther anfing, den Leuten abzurathen, sie sollten den Ablaßschreiern kein Gehör geben, glaubte er gewiß zu sein, daß er darin den Pabst als Schutzherrn haben würde. 14, 440. Als Luther sich Anno 17 zuerst vorgenommen hatte, wider die groben Irrthümer des Ablasses zu schreiben, widerstand ihm D. Hieronymus Schurf: Wollt ihr gegen den Pabst schreiben? ꝛc. 22, 1403. Luther sagt: Es riethen mir viele Leute ab, ich solle nichts wider den Pabst vornehmen, an dessen Winken und Abwinken mein Leben stände. 22, 1718. Von den mancherlei absprechenden Urtheilen über Luther, nachdem er die Ablaßthesen veröffentlicht hatte. 8, 1353. Als Luther erst anfing, wider den Ablaß zu schreiben, war er länger denn drei Jahre ganz verlassen, und reichte ihm niemand die Hand im Kampfe mit den Papisten. 22, 679. Was Luther, da er zuerst den Ablaß angriff, seinem Prior und Subprior, die sich fürchteten, geantwortet hat. 5, 1204. Luther sagt: Ich suchte im Anfang meines Schreibens allein des Ablaß Mißbrauch, nicht den Ablaß selber, viel weniger den Pabst, verstand weder Christum noch den Pabst recht. 6, 932. Luther hat selbst im Pabstthum etliche gesehen, von viel mehr gehört, aus Mönchen und allerlei Ständen, die nicht auf des Pabsts Messe oder Ablaßbriefe gestorben sind, sondern auf Christi Sterben. 6, 929. Luther sagt: Da ich anfänglich etliche kurze Sätze im Druck ausgehen ließ, und lehrte, wie das ganze Leben der Christen eitel Buße wäre, sind darüber die Papisten schier toll und thöricht geworden. 2, 1464. Luther hat seine Predigten wider den Ablaß zuerst in dem alten, kleinen, baufälligen Kirchlein des Augustinerklosters zu Wittenberg gehalten. 15, 380. Die Leute beichteten auf die Ablaßbriefe bei Luther, und dieser wollte sie nicht absolviren, worüber sich Tetzel sehr erzürnte. 15, 383. Luther lehrte im Anfang bescheidentlich wider den Ablaßhandel, disputirte auch darüber als ein Doctor der heiligen Schrift; Tetzel aber wüthete wider Luther. 15, 383. Luther schrieb an vier Bischöfe und an den Erzbischof zu Mainz, sie möchten dem Ablaßunfug steuern, richtete aber damit nichts aus; so ließ er denn seine 95 Thesen ausgehen. 15, 385. Luther bittet den Erzbischof zu Mainz, den gottlosen und lästerlichen Ablaßpredigern Einhalt zu thun, die Instruction an die Commissarien wegzuthun, und übersendet ihm seine 95 Thesen. 15, 390. Luther widmet Pabst Leo X. seine Erläuterungen über die Kraft des Ablasses, damit er unter päbstlichem Schutz desto sicherer sei. 15, 400. Luther übersendet dem Bischofe von Brandenburg, Hieronymus Scultetus, seine Erläuterungen über die Kraft des Ablasses. 15, 405. Luther schrieb dem Pabst seine Resolutionen mit einer demüthigen Schrift zu, und dies Buch gefiel vielen Cardinälen und Bischöfen sehr wohl. 17, 1361. Luther sagt: Ist meinen Büchern recht geschehen, daß sie verbrannt sind, so ist's gewißlich darum geschehen, daß ich dem Pabst und den Seinen in dem Ablaß zu viel gegeben und gedient habe. 15, 1535. Der Hader, der sich zwischen Luther und dem Pabst erhoben hat, fing sich über dem Pallio an. 17, 1125 f.

Luther auf den Reichstagen zu Augsburg und Worms. Luthers Gedanken auf der Reise nach Augsburg [1518] waren: Nun mußt du sterben; und er stellte sich einen Scheiterhaufen vor, der für ihn bereit sei. 22, 1908. Spalatins Bericht der Handlung Luthers mit dem Cardinal Cajetan auf dem Reichstage zu Augsburg 1518. 21b, 3241 ff. Luther sagt: Da ich erschreckt wurde durch das Ansehen des Namens der Kirche, habe ich mich gegen den Cardinal Cajetan zum Schweigen erboten; aber er forderte den Widerruf. 14, 453. Vor seiner Abreise von Augsburg schrieb Luther an den Cardinal Cajetan: er wolle stillschweigen, wenn seinen Gegnern auch Schweigen auferlegt würde. 15, 589. Da Luther zu Augsburg vom Cardinal nicht erlangen konnte, daß sein Widertheil auch schweigen müßte, appellirte er vom Pabst ans Concilium und zog davon. 17, 1361. Luthers Bericht über die Vorgänge auf dem Reichs-

tage zu Augsburg 1518 und den Cardinal Cajetan. 14, 441 f. Luthers Erzählung, wie es ihm auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 ergangen ist. 21b, 3237 ff.; 22, 1370 ff. Luther erklärt in seiner bei dem dritten Verhör vor dem Cardinal Cajetan übergebenen schriftlichen Antwort die Extravagante des Pabsts Clemens VI. für Menschenlehre. 15, 571 f. Luther schreibt von Augsburg aus an Melanchthon, daß er lieber sterben wolle, als daß er das widerrufen sollte, was recht geredet ist. 15, 555. Luther sagt: Ich will nicht zu einem Ketzer werden mit dem Widerspruch der Meinung, durch welche ich bin zu einem Christen worden; ehe will ich sterben, verbrannt werden 2c. 15, 567. Da Luther zu Augsburg war, sagte der Cardinal zu ihm: Was fragt der Pabst nach Deutschland? 6, 254. Luther hatte gehofft, daß zu Augsburg 2c. Bischöfe und Doctoren ihn recht versuchen würden; doch es war die Meinung, er solle nur widerrufen. 5, 308. Luther war so thöricht, daß er ohne sicheres Geleite vom Kaiser nach Augsburg [1518] reiste, und obgleich ihm unterwegs viele abriethen, so hörte er doch niemand. 22, 1908 Der Cardinal Cajetan sagte zu Augsburg über Luther: Dieser Bruder hat tiefblickende Augen, darum hat er auch wunderbare Vorstellungen im Kopfe. 22, 1870. Luther sagt: Vor zwanzig Jahren hörte ich den Cardinal Cajetanum, der redete also vom christlichen Glauben, daß ich erschrak. 7, 1127. Herzog Friedrich zu Sachsen schickte Luthern zu Fuß nach Augsburg [1518] in Begleitung eines Bruders [Leonhard Beier], und hatte ihm 20 Goldgulden als Reisegeld gegeben. 22, 1908. Luther hat des Churfürsten Friedrich des Weisen Stimme nicht gehört, noch sein Angesicht sein Lebenlang gesehen, ohn zu Worms auf dem Reichstage. 17, 1356. Luthers Erzählung von seiner Reise und der Handlung auf dem Reichstage zu Worms Anno 1521. 22, 1372 ff. Die Adresse der Citation, durch welche der Kaiser Luthern nach Worms vorlud, lautete: Dem ehrsamen, unserm lieben andächtigen Martin Luther 2c. 22, 1922. Auf der Hinreise nach Worms predigte Luther im Augustinerkloster zu Gotha; in Eisenach ward er sehr krank. Seine Heldenantwort, als man ihm sagte, man werde ihn in Worms verbrennen. 15, 1826. Luther predigt auf vieles Begehren auf der Hinreise nach Worms in Erfurt. 15, 1827. Luther hat jedermann bereit und erbötig sein müssen zur Antwort: zu Leipzig, zu Augsburg vor seinen höchsten Feinden, zu Worms vor Kaiser und Reich, da ihm das Geleit gebrochen war. 16, 9. Luther war wohl 16 Tage vom Pabste verdammt, ehe die Citation ihm zukam. 17, 1361. Auf dem Reichstage zu Worms verlangte man von Luther, er solle die Schrift übergeben und etwas weichen. 7, 1323. Luther hat sich nun schon das dritte Mal vor den Papisten gestellt [vor Cajetan, in Leipzig, in Worms], aber es hat sich nicht Einer gefunden, der nach Wittenberg gekommen und vor uns getreten wäre. 19, 280 f. Luther ist (durch Staupitz) von den Gesetzen des Ordens und des Pabsts entbunden, und kraft der Bulle excommunicirt. 15, 2509. Luther hatte gehofft, daß er innerhalb eines Jahres [nach dem Reichstage zu Worms] aufs Schaffot geschleppt werden würde. 19, 1190.

Luther und die Disputation zu Leipzig. Luther will an Herzog Georg zu Sachsen wegen der Disputation zu Leipzig zum drittenmale schreiben, nachdem ihm der Herzog zweimal ausweichende Antwort gegeben hat. 15, 2446 f. Herzog Georg zu Sachsen ist selbst bei der Disputation zu Leipzig gegenwärtig gewesen. 15, 1145. Anfänglich widersetzten sich die Universität zu Leipzig und deren Kanzler, der Bischof von Merseburg, daß die Disputation zu Leipzig gehalten werde, aber Herzog Georg zu Sachsen befahl es, sie zuzulassen. 15, 836 ff. Die Gründe, die den Herzog Georg zu Sachsen bewogen haben, die Disputation zu Leipzig, wider des Pabstes und des Bischofs von Merseburg Verbot, halten zu lassen. 15, 1209 f. Wir haben Leipzig nicht angeboten, sondern zugestimmt, durch die Nothwendigkeit gezwungen. 15, 2487. Luther verantwortet sich bei Spalatin gegen das falsche Vorgeben Ecks, als hätten Luther und Carlstadt ihm Leipzig oder Erfurt zum Ort der Disputation vorgeschlagen, und nicht Wittenberg. 15, 1307. 2486 f. Nicht Luther, sondern Eck hat die Disputation zu Leipzig angefangen, daher kann Luthers Wort: Diese Sache ist nicht in Gottes Namen angefangen, nur auf Eck gehen. 18, 1258. Luther hat die Worte: „Das Ding ist nicht in Gottes Namen angefangen“, nicht geredet in Bezug auf seine Sache, sondern von der Disputation zu Leipzig. 18, 1257. Luther hat seine zwölfte [später 13.] These für die Disputation zu Leipzig so gestellt, damit er Gelegenheit bekäme, die Nichtigkeit der Decretalen an die Oeffentlichkeit zu ziehen. 15, 2470. Luther sagt: Es ist kein frommer Mann, der mir zusagen möge, daß ich zu Leipzig eines ketzerischen Punktes, er sei böhmisch oder welsch, überwunden sei. 11, 2308. Luther sagt: Auf mein Gewissen zu sagen, weiß ich nichts Anderes, denn alles, das ich zu Leipzig gehalten habe, sei christlich, so daß ich auch darauf sterben will mit Gottes Hülfe. 11, 2308. Aus der Disputation zu Leipzig nimmt man vor, alle vorigen Frevel und Untugend zu decken und zu schmücken, und gibt Luthern Schuld, er wolle der Böhmen Ketzerei verfechten. 11, 2307. Von den drei Bischöfen und den elf Aebten in der Herzoge von Sachsen Landen hat sich kein einziger zu der Disputation in Leipzig eingefunden. 15, 1214.

Der Hofnarr des Herzogs Georg hat den Eck in der Disputation zu Leipzig bitterlich und schmählich angegriffen. 15, 1215. Luther kam nur „unter den Fittigen Carlstadts“ zu der Disputation nach Leipzig, dessen Geleitsbrief diejenigen mit einschloß, die er mit sich bringen würde. 15, 849. Luther predigte bei der Disputation zu Leipzig über das Evangelium am Tage Petri und Pauli, welches den Gegenstand beider Disputationen in sich begreift; Luther legte den Inbegriff desselben dar. 15, 1168 f. Das Evangelium Matth. 16, 13—19. begreift alle Materien der ganzen Disputation zu Leipzig, denn es redet von der Gnade Gottes und unserm freien Willen, und von der Gewalt St. Peters und der Schlüssel. 11, 2309. Luther bekennt, daß wir in der Disputation zu Leipzig besiegt sind durch Geschrei und Geberden, das heißt, durch die Eckische Bescheidenheit; denn so nennt er sie selbst. 15, 1145. Luther schreibt, daß die Disputation zu Leipzig ein Zeitverderben gewesen ist, nicht ein Erforschen der Wahrheit; denn soviel an Eck lag, ist fast kein entscheidender Punkt berührt worden. 15, 1144. Eck wollte, daß die Sache auf der Disputation zu Leipzig ohne Notarien mit bloßem und freiem Geschrei gehandelt werde. 15, 1146. Wegen des Lobes des Gedächtnisses und der Zunge wurde auf der Disputation zu Leipzig nach Ecks Willen festgesetzt, daß die Bücher zu Hause gelassen werden sollten. 15, 1147. Nach dem Urtheil Aller sind auf der Disputation zu Leipzig der Ablaß und seine Schreier lächerlich geworden. 15, 1152. Auf der Disputation zu Leipzig wurde die Beschützung des Ablasses zum Gelächter und Spott, während Luther erwartet hatte, dies werde der Inbegriff der Disputation sein. 15, 1166. Luther bestätigt feierlich, daß die Artikel von der Kirche, welche er zu Leipzig als christlich zu vertheidigen übernommen hatte, von dem Concil zu Costnitz gottloser Weise verdammt worden sind. 4, 969. Luther verdammt ꝛc. alle, die auf dem Concil zu Costnitz ihre Zustimmung gegeben haben zu der gottlosen Verdammniß der Artikel von der Kirche. 4, 969. Luther bezeugt, daß dem Johann Hus und dem Hieronymus von Prag Unrecht geschehen sei, und daß der Pabst und die Seinen die allergottlosesten Mörder gewesen seien. 4, 970. Wie schmählich die Leipziger auf der Disputation mit den Wittenbergern umgegangen sind. 15, 1301 f. Als die Pauler Mönche zu Leipzig erfahren hatten, daß D. Luther in ihrer Kirche war, liefen sie alsbald aus ihrem Chor herab, nahmen die Monstranzen mit ihrem Sacrament und trugen's eilends in das Sacramenthaus. 15, 1208. D. Pfeifer nennt als die Theologen, die zur Zeit der Disputation in Leipzig waren: Matthias Hanensis, Hirsberg, Königshof, Sueven, Düngersheim, Fraendienst und Lungenschneider. 15, 1209. Alles, was dem Eck auf der Disputation zu Leipzig geliebt hat, ist recht gewesen und vollzogen worden, aber was die Unsern gebeten und gesucht haben, ist für unbillig und unziemlich verworfen. 15, 1187. Luthers und Carlstadts Sieg auf der Disputation zu Leipzig ist desto weniger berühmt oder kund, je weniger der Gelehrten und Klugen ist, und derer, die nicht gern von ihren Sachen prahlen. 15, 1200. Luther will die ganze Universität zu Richtern haben in der Sache der Disputation zu Leipzig, nicht allein die Theologen; D. Reuchlins Sache hat ihn gewitzigt ꝛc. 15, 1305. Luther mußte zwei Universitäten, Freiburg und Basel, die ihm als Richter in der Sache der Disputation zu Leipzig gefielen, von Eck geweigert, fahren lassen. 15, 1305. Durch die Disputation zu Leipzig sind viele zur rechten Lehre gezogen worden, als, Johann Poliander, Ecks Schreiber bei der Disputation, und viele Studenten, die nach Wittenberg gingen. 15, 1216 f. „Luthers dreizehn Thesen wider Eck“ für die Disputation zu Leipzig. 18, 718. Luthers Erläuterung über seine dreizehnte These von der Gewalt des Pabstes. 18, 720. Luthers Erläuterungen über seine zu Leipzig disputirten Thesen. 18, 820 ff. Luther gibt seine Beweisgründe für die dreizehnte These der Leipziger Disputation heraus. 15, 2475. Von der Disputation zu Leipzig, wie dieselbe veranlaßt worden ist durch den Streit Carlstadts mit Eck. 15, 802 ff. Luthers Disputation und Entschuldigung wider die Anschuldigungen Ecks. 15, 821. Vorwort zu „Carlstadts 17 Thesen wider Eck für die Disputation zu Leipzig“. 15, 825 ff. Von der Disputation zu Leipzig selbst. 15, 844 ff. Acta der Leipziger Disputation, die von vier Notarien nachgeschrieben worden sind. 15, 858 ff. Luthers Disputation mit D. Johann Eck zu Leipzig, wie dieselbe von vier Notarien nachgeschrieben worden ist. 15, 904 ff. Luthers Bericht über die Disputation zu Leipzig. 15, 1142 ff. Des Nicolaus von Amsdorf Schreiben an Spalatin über die Disputation zu Leipzig. 15, 1184. Spalatins Bericht von der Disputation zu Leipzig. 15, 1187. Des Myconius Erzählung von der Disputation zu Leipzig. 15, 1188. Des Petrus Mosellanus Schreiben von der Disputation zu Leipzig an Wilibald Pirkheimer. 15, 1191. Die Disputation zu Leipzig, beschrieben von Petrus Mosellanus für Julius von Pflug. 15, 1194. Beschreibung der Disputation zu Leipzig durch M. Sebastian Fröschel, der selbst dabei gewesen ist. 15, 1204. Auf der Disputation zu Leipzig wurde Morgens disputirt von 7 Uhr bis um 9, nach Mittage 2 Uhr bis auf 5. 15, 1206. Des churfächsischen Kanzlers D. Pfeifer Beschreibung der Disputation zu Leipzig. 15, 1208. Des Joh.

Rubeus Longipolitanus Bericht über die Disputation zu Leipzig. 15, 1240. Melanchthons Bericht über die Disputation zu Leipzig an Oecolampadius. 15, 1217. Des Joh. Cellarius Schreiben an Wolfgang Fabricius Capito über den wahren Verlauf der Disputation zu Leipzig. 15, 1232.

Luthers getroster Muth gegenüber dem Bann des Pabstes und der Acht des Kaisers. Luther erwartet täglich die Bannflüche aus Rom, und trifft über alles Verfügung, damit er bereit und reisefertig gehen könne, ohne zu wissen wohin. 15, 2427. Luther schreibt von der Wartburg aus: Ich bin von Gottes Gnaden noch so muthig und trotzig, als ich je gewesen bin. 5, 339. Luther schreibt den Wittenbergern ein Trostbrieflein, damit sie sich vor den Hasenmännern, den Papisten, nicht entsetzen; da er nicht bei ihnen ist. 5, 310. Der andere Anfang des Lutherischen Lärmens ist der heiligste Vater Pabst Leo mit seinem unzeitigen Bann. Dazu halfen Doctor Eck (Sau) und andere Papisten ꝛc. 17, 1361. Luther ist durch päbstlichen und kaiserlichen Bann ausgeschlossen, und allen Menschen zum Todtschlagen völlig preisgegeben, durch keinen andern Schutz sicher als den himmlischen. 15, 2597. Luther sagt: Ich halte den Pabst und unsere zornigen Nachbarn für Stoppeln und Strohhalme. 6, 408. Wiewohl Luther zu jeder Stunde der Gefahr des Todes ausgesetzt ist, ohne allen menschlichen Schutz, verachtet er doch die Drohungen des Herzogs Georg aufs höchste. 15, 2612. Luther hat sich noch nie vor dem Pabstthum gefürchtet, aber sie haben ihn bisher sehr gefürchtet und müssen ihn noch fürchten, denn ihr Gewissen steht für Luther wider sie selbst. 19, 1297. Luther sagt: Ich bin zwanzig Jahre im Bann gewesen; unser HErr Gott fragt nichts nach ihrem Dräuen. 7, 1116. Luther sagt: Ich habe des Pabsts Bann nie gefühlt. Der Pabst ist zwanzig oder mehr Jahre in meinem Banne gewesen; ob er denselben gefühlt habe, lasse ich sie sagen oder schweigen ꝛc. 14, 375. Luther sagt: Ich, Doctor Martinus, bin schon, Gott Lob! vom Pabst verdammt und zum Tode verurtheilt. 13, 1426. Die Papisten trotzen Luthern, warum er so verzagt sei, und nicht gen Rom komme, gerade als wäre Christus muthwillig zu Annas, Caiphas, Pilatus, Herodes Haus gelaufen und sich heißen tödten. 15, 1556 f.

Luthers Aufenthalt auf der Wartburg und Rückkehr nach Wittenberg. Luthers Brief an den Churfürsten, in welchem er ihm zu dem Kreuz (den Unruhen in Wittenberg) gratulirt; er solle davor nicht erschrecken. Luther will bald wieder in Wittenberg sein. 15, 1984. Luther schreibt dem Churfürsten, er solle der Obrigkeit, dem Kaiser, gehorsam sein, und ja nicht wehren noch widersetzen, so man Luther fangen oder tödten will. 15, 1993. Luther schreibt an den Churfürsten: Ich will E. C. F. G. Schaden und Fahr sicher halten an Leib, Gut und Seele, meiner Sachen halben, es glaube es E. C. F. G. oder glaub's nicht. 15, 1993. Ueber Luthers Gefangennahme gewinnt die Meinung die Oberhand, daß er von Freunden gefangengenommen worden sei. 15, 2510. Luther liest auf der Wartburg die griechische und die hebräische Bibel. 15, 2511. Luther sagt: Bin ich nicht ein Prophet, so bin ich doch gewiß, daß das Wort Gottes bei mir ist und nicht bei den Papisten, denn ich habe die Schrift für mich, sie allein ihre eigene Lehre. 15, 1479. Luther beschwert sich bei Spalatin darüber, daß von den Büchlein und Briefen, die er von der Wartburg aus geschickt habe, niemand weder etwas gehört noch gesehen hat. 19, 562.

Luther und die Rottengeister. Luther sagt: Wo mir die aufrührischen Mordgeister mit ihren Bauern nicht vor dem Garn gefischt hätten, so sollte es jetzt wohl anders stehen mit dem Pabstthum. 13, 2627 f. Luther sagt: Wenn uns Gott nicht treue Prediger und Kirchendiener geben wird, so wird der Teufel durch die Rottengeister unsere Kirchen zerkreißen ꝛc. 12, 1175. Luther sagt: O was habe ich der Propheten in diesen kurzen Jahren erlitten, die mich schlecht mit Schwören und Rühmen haben wollen überreden, der Geist wäre bei ihnen. 14, 1861. Luther sagt: Ich habe mehr denn dreißig Rottengeister vor mir gehabt; aber ich widerlegte alle ihre Dinge mit dem Spruch: „Dies ist mein lieber Sohn ꝛc., den höret.“ 12, 1174. Wo der Luther nicht geschrieben hätte, so würde kein Rottengeist wissen, was der Pabst sei, und kein Papist einigem Rottengeiste widerstehen können, ohne mit Frevel, Feuer und Schwert. 14, 347. Luther hat den Rottengeistern geantwortet, daß er weder Träume noch Gesichte, noch sonderlicher Offenbarungen begehre, und auch denselben nicht glauben wolle. 2, 1309. Luther sagt: Ich habe diese zwanzig Jahre über mehr denn fünfzig Rottengeister gehabt, die mich lehren wollten; aber Gott hat mich vor ihnen behütet. 22, 1067. Luther sagt: Die Rottengeister können mir nicht entlaufen, ich kann bald urtheilen und richten, ob ihr Ding Gottes Wort oder Menschenlehre sei; denn ich thue Gottes Willen ꝛc. 8, 34. Luther sagt: Ich, der ich nun zwanzig Jahre im Dienste Christi gewesen bin, kann mit Wahrheit bezeugen, daß ich von mehr als zwanzig Secten angegriffen worden bin. 9, 14. In wie großes Herzeleid Luther versetzt worden ist durch die Unruhen, welche Münzer, Carlstadt und Zwingli erregt haben. 5, 91 f. Luther sagt: Ich habe selbst bei zehn hoher Propheten bei mir gehabt, welche mich immer haben

wollen hohe Dinge und den allergeistlichsten Geist lehren ꝛc. 14, 1771. Luther hatte zuerst mit den Greueln des Pabsts zu kämpfen; nachdem dieselben gedämpft waren, standen die Sacramentsschänder auf, darnach die Wiedertäufer. 4, 2058. Warum Luther den Rottengeistern anwünscht, daß sie eine Zeitlang mit Verzweiflung und Todesfurcht angefochten werden möchten. 6, 627. Luther sagt: Wenn wir todt sind, wird der Teufel daher bringen ganze Haufen der Sacramentirer, Wiedertäufer, Antinomer, Servetianer, Campanistaner ꝛc. 1, 456. Luther ist mit Gedanken und Schriften wider die Sacramentirer beschäftigt, und will sich durch Briefschreiben in solchem Entwurfe nicht stören lassen. 21a, 926. Gott hat Luthern mit großer Barmherzigkeit bewahrt vor den Lobeserhebungen und auch vor den Thränen vieler Schwärmer, die seinen Beruf hoch erhoben, aber ohne Gottes Wort. 22, 1016. Luther will dies Zeugniß mit sich vor des HErrn JEsu Christi Richtstuhl bringen, daß er die Schwärmer und Sacramentsfeinde, Carlstadt, Zwingli, Oecolampad, Stenkefeld ꝛc., mit ganzem Ernst verdammt und gemieden habe. 20, 1764. Luther sagt: Ich bin zumal ein gewisser Prophet, also, daß ich mir selber darum gram bin, und wollte wohl gerne, daß es erlogen wäre. 20, 2198. Luther sagt: Ich befürchte, daß unter uns viel Wetterhähne, falsche Brüder und Unkraut sein werden; doch ich will nicht mehr Prophet sein, weil ich nur Böses weissagen muß. 12, 1418. Luther sagt: Das Evangelium haben wir fein und rein, und es ist die Zeit der Gnade oder Seligkeit und angenehme Tag; aber bald hernach wird es aus sein. 12, 438. Luther allein hat mehr denn zwanzig Sturmwinde und Rotten erlitten, die der Teufel geblasen hat. 20, 1619. Nicht einmal ein Hercules kann gegen Zwei aufkommen, während Luther gegen Zehn stehen muß. 15, 2509.

Lästerungen und Lügen der Feinde Luthers. Es hat noch keiner wider Luther geschrieben, der nicht greulich, öffentlich und vielfältig gelogen hätte. 19, 583. Luther hält dafür, daß in hundert Jahren keiner gelebt habe, dem die Welt feinder gewesen sei als ihm. 22, 1660. Luther sagt: Heutzutage ist der Name Luthers der allerverhaßteste. Wer mich lobt, der sündigt schwerer als irgend ein Götzendiener, Lästerer, Meineidiger, Hurer, Ehebrecher, Mörder, Dieb ꝛc. 9, 553. Was Luther redet, muß alles teuflisch Ding sein; wiederum, was Faber, Herzog Georg, M. Bucer reden und thun, muß alles recht geredet und gethan sein. 4, 1606. Die Papisten heißen Luthern einen verkehrten Menschen, nicht, daß Luther Schuld daran wäre, sondern der Fehler liegt an ihnen, weil sie verkehrt sind. 4, 1499 f. Luther sagt: Es thut uns wahrlich sehr wehe, daß wir hören müssen: ehe das Evangelium anging, sei alles ruhig und in Frieden gewesen, aber nun werde alles verwirrt ꝛc. 9, 587. Der arme Luther muß alles gethan haben, wie auch der Bauernaufruhr und die Secten der Sacramentirer ihm aufgelegt werden. 22,, 1602. Die Sacramentirer und Wiedertäufer hassen Luthern mehr als den Pabst, und der Pabst ist Luthern feinder als jenen, und alle zugleich fechten das Evangelium an. 22, 1015. Ein Lohnarbeiter Käthe's hat trunkener Weise einen Mord begangen; das Gerücht wird ausbreiten, es sei der Diener des Luther. 21b, 2225. Welsche Lügenschrift von D. Martin Luthers Tode, zu Rom ausgegangen. 21b, 3374 ff. Luther allein schreibt aus Neid, Hoffahrt, bitterer Galle, ja, aus dem Satan selbst; aber die wider ihn schreiben, die schreiben alle aus dem Heiligen Geist. 18, 2005. Der Haß gegen Luther bringt selbst Bettlern Reichthum, er bringt Gnade der Fürsten und Könige, er bringt Präbenden und Würden, er bringt Bisthümer und Aemter zuwege. 18, 2005. Viele achten's, Luther habe Adrian VI. zum Pabst gemacht; vielleicht wird er D. Schmid auch noch zum Cardinal machen. 19, 1347. Luthers Schreiben und Name ist so mächtig, daß er aus Bettlern Herren, aus Eseln Doctores, aus Buben Heilige, aus Schandflecken herrliche Leute macht. 19, 1347. Jetzt ist kein Weg leichter, auch Lebendige, wenn sie auch Leute sind wie Nero und Caligula, zu Heiligen zu machen; dazu ist nur nöthig, Luthern zu hassen. 18, 2005. Luther sagt: Daß mich Herzog Georg einen verzweifelten, ehrlosen, meineidigen Böswicht schilt, das sollen meine Smaragden, Rubin und Demant sein ꝛc. 19, 536. Luthers Feinde haben die zwei Monstranzen, die auf den Sermon vom Sacrament gedruckt sind, dahin gezogen, daß er damit habe den Böhmen beider Gestalt erhalten wollen. 19, 457. Luthers Feinde sind so überaus scharfsichtig, da sie zwei Gänse auf der einen Monstranz ersehen haben, darum daß Hus auf böhmisch heiße Gans. 19, 458. Alle, die wider Luther schreiben und treiben, bringen mit sich ein blödes Herz und verzagt Gewissen, daß sie sich vor der Schrift fürchten, da sie wissen, daß sie ihnen unbekannt ist. 18, 1291. Luther hat bis jetzt keinen Gegner gehabt, der bei der Sache selbst geblieben wäre; alle sind beiseite ausgelaufen und nicht auf dem Plan; Luther steht auf der Sache. 22, 658. Luther sagt: Wenn ich stille schwiege oder predigte, wie zuvor, von Ablaß, Wallfahrt, Heiligendienst, Fegfeuer, Messenmarkt, so könnte ich auch Gunst und Freundschaft behalten. 8, 569. Luther sagt: Es ist meine allergrößte Sorge und Furcht, daß meine Sache möchte unverdammt bleiben, daran ich gewißlich erkennete, daß sie Gott noch nicht gefalle. 10, 351. Luther schreibt von der Wart-

burg (1521) aus: Unser Leiden ist noch nicht höher gekommen, denn daß sie uns Wiklefisten, Hussiten, Ketzer, und aufs allerschändlichste ausschreien. 5, 308. Welche schändliche Lügen am Hofe Ferdinands über Luther ausgestreut wurden. 15, 2623. Luther hat durch eigene Erfahrung lernen müssen, daß auf allen Seiten Haß, Nachstellungen, Verleumdungen 2c. aufgebracht werden, um die rechte Lehre und deren Lehrer zu unterdrücken. 5, 587. Luther sagt: Sie wollen mich aufreiben, daß nicht ein Haar an mir überbleiben soll; aber das ist mein Trost, daß sie mir nicht ein Haar umkehren oder krümmen sollen. 8, 119. Luther ist darüber unbesorgt, daß mehr Gegner wider ihn aufstehen als vorher; er hat geschrieben, was des HErrn ist, und hat es in Lauterkeit gethan 2c. 21a, 301. Viele Bücher des Eck, Faber, Emser, Cochläus und vieler anderer hat Luther mit Schweigen so gedämpft, daß man nicht mehr daran gedenkt. 18, 1991. Luther hat viele Läster- und Lügenbücher mit Schweigen verantwortet und vorüberrauschen lassen. 14, 331. Luther sagt: Womit habe ich's verdient, daß mir der Pabst und seine Rotte feind ist, ohn allein damit, daß ich Christum predige? 8, 569. Luther sagt: Ich weiß gewiß, auch aus der Papisten eigenem Bekenntniß, daß sie uns um keiner andern Sache willen zusetzen, denn daß wir das Evangelium predigen. 8, 399 f. Luther will die Papisten sich lassen müde bluten und lästern; es ist genug, daß wir Schrift, sie nicht Schrift haben. 5, 310. Allein Doctor Luther, der soll niemand schelten, oder soll heißen die Freundschaft geschändet. 19, 1893. Zu Rom ist in Campo Flore ein papierner Martin Luther öffentlich verbrannt, verflucht und dem Tode geweiht worden. 21a, 174.

Luthers Wandel ist nicht allein unanstößig, sondern auch lobenswerth. Vor der Welt will Luther auch fromm sein, und ist's, so sehr, daß sie nicht werth sein sollen, ihm die Schuhriemen aufzulösen. 19, 414. Luther ist ein armer Sünder; nicht daß er es vor der Welt und den Unchristen sein will, sondern vor Gott und seinen lieben Christen. 19, 414. Wie sich Luther gegen seine Feinde gehalten hat, viele Jahre hindurch, da sie darnach trachteten, ihn umzubringen. 5, 286 f. Luther sagt: Ich will (ob Gott will) am jüngsten Tage auch ein gut Register bringen von meinen guten Werken, damit ich der Welt und jedermann, auch meinen Feinden gedient habe. 9, 1724. Luther sagt: Ich wollte nicht gern mein Leben wechseln mit dem allerheiligsten Papisten. 16, 343 f. Luther sagt: Es gefällt mir nicht, wenn einer sich damit als einen Christen beweisen will, daß er kann Fleisch essen, nicht fasten, den Pabst und die Pfaffen schelten 2c. 19, 1012. Luthers Leben stimmte mit seiner Rede überein; das brachte ihm in den Herzen der Zuhörer eine große Zuneigung zuwege. 14, 463.

Luthers Eifer im Gebete. Veit Dietrich schreibt: Es vergeht kein Tag, in welchem Luther nicht aufs wenigste drei Stunden, so dem Studiren am allerbequemlichsten sind, zum Gebet nimmt. 16, 1763. Etliche Gebete Luthers in seinen Todesnöthen (6. Juli 1527). 21a, 993 ff. Luther sagt: Der Teufel hat mich sehr oft mit solchen Gedanken geplagt und am Gebet gehindert: Du bist jetzt nicht geschickt zu beten 2c. 13, 1996. Luther sagt: Ich habe keinen Zweifel, daß durch unser Gebet mancherlei böse Practiken der Verfolger des Worts zurückgegangen und gehindert sind. 13, 608. Luther bekennt: Bisweilen habe ich, der ich dies lehre und andern gebiete, an meinem eigenen Exempel gelernt, daß Beten das allerschwerste Werk sei. 5, 489. Luther hat durch eigene Erfahrung gelernt, daß ihm durch die Gedanken an seine Sündhaftigkeit sehr oft das Gebet vergangen ist. 5, 493. Ich muß, sagt Luther, wegen dieser Einen Ursache vornehmlich beten, weil ich ein sehr großer Sünder bin und der Barmherzigkeit vonnöthen habe. 5, 493. Luther sagt: Ich habe oft mehr gelernt in Einem Gebet, weder ich aus viel Lesen und Dichten hätte kriegen können. 10, 1400. Luther sagt: Ich halte, ich soll auch ein Doctor der heiligen Schrift sein, noch muß ich täglich beten, daß Gott mich erhalte und mir zur Rechten stehe. 7, 1320. Luther sagt: Ich fühle, wenn ich für mein liebes Deutschland beten will, daß mir das Gebet zurückprallt und will nicht hinaufdringen, wie es sonst thut. 10, 457. Luther kann auch wahrhaftig sagen und bezeugen, daß, wo das Herz ernstlich und brünstig betet, solch Gebet von Gott erhört wird, sobald es nur angefangen wird. 2, 1644. Luther hat wider die Eitel-Ehre am meisten gebeten; Gott hat ihn auch gnädiglich davor behütet. 7, 1081. Luther sagt: Es ist mein Gebet noch täglich von Anfang her, daß ich nicht hoffährtig würde, und Gott hat mich auch bis daher erhört, und mich bisweilen mehr gedemüthigt, denn ich schier habe ertragen können. 7, 1082. Luther betet täglich des Morgens frühe mündlich das Vater-Unser, die zehn Gebote, den Glauben und sonst noch Psalmen und Sprüche. 5, 1137. Wiewohl Luther ein großer Theologe ist, betet er zusammen mit seinen Kindern den Katechismus, und hat dabei Acht auf jedes einzelne Wort, was es bedeute. 4, 1905. Luther lehrt oft, daß man sowohl ein obrigkeitliches Amt als auch die Ehe mit Anrufung Gottes und Gebet anfangen solle. 4, 1924. Luther sagt: Mit mir geht es so zu, daß ich niemals besser bete, als in der Noth. 4, 1759. Luther sagt: Ich habe mit großem Ernst Gott gebeten und bete noch täglich, er wolle der Papisten Rath wehren, und keinen Krieg in

Deutschland kommen lassen bei meinem Leben. 9, 1856 f. Luther sagt: Ich bin gewiß, daß Gott mein Gebet fürwahr erhört, und weiß, daß, weil ich lebe, kein Krieg in Deutschland sein wird. 9, 1857. Luther sagt: Ich habe das Vertrauen, wenn wir mit dem Gebet ernstlich und brünstig anhalten, daß wir von Gott das erbitten würden, daß der jüngste Tag käme. 2, 29. Luther sagt: Mein und der ganzen Kirche Gebet ist eine große Wohlthat Gottes, dadurch der Widersacher grimmiger Zorn abgetrieben und verhindert wird. 1, 1582.

Luther ist gütig und sanftmüthig, auch gegen Sünder und Gottlose, aber nicht gegen hartnäckige und verstockte. Luther beißt nicht, sondern aus Noth, um die Schrift auszulegen, muß er auf die Sitten seiner Zeit hinweisen. 8, 1645. Luther sagt: Ich hasse die Papisten und andere irrige Geister nicht in solcher Weise, daß ich ihnen Böses anwünschen sollte, sondern möchte, daß sie wieder auf den rechten Weg kommen. 9, 544. Luther sagt: Ich taste die Papisten nicht um ihres Lebens willen an, aber der Lehre kann ich nicht schweigen; je mehr sie es uns verbieten, desto mehr wollen wir beißen ꝛc. 11, 2076. Luthers Antwort auf die Beschuldigung Heinrichs VIII., daß er beißig sei. 19, 297. Alle begehren mehr Bescheidenheit von Luther, sonderlich seine Feinde, welche dieselbe doch am wenigsten beobachten. 19, 487. Luther sagt: Durch die greulichsten Bosheiten, mit welchen sie wider mich und das Wort Gottes losgehen, werde ich zur Heftigkeit gereizt. 19, 485. Luther widerruft noch und bedauert von Herzen, wenn er irgend eine Silbe dem Pabstthum und seinem Reiche zum Besten geschrieben hat, und bittet seine Leser, sich vor solchem Irrthum zu hüten. 19, 293. Luther sagt: Es kann nicht sein, daß ich etwas Gutes denken sollte von dem Pabste, Cardinälen oder Bischofe von Mainz. 2, 1475. Es ist nichts Großes, daß Luther einen König der Erde verachtet und beißt, da Heinrich VIII. sich nicht gescheut hat, den König des Himmels in seinen Reden zu lästern ꝛc. 19, 349. Womit Luther seine Härte und Heftigkeit gegen König Heinrich VIII. verantwortet. 19, 349. Selig ist Luther, der durch ein so gewaltiges Zeugniß seiner Zeitgenossen gepriesen wird, daß er die Sache der Wahrheit nicht träge, sondern gar heftig, ja, allzuheftig getrieben habe. 18, 1913. Luther bekennt seine Schuld, ja, freut sich von Herzen, daß ihm in der Welt dieses Zeugniß gegeben wird, daß er in der Sache Gottes gar heftig gehandelt habe. 18, 1913. Luther kann, wenn sie sagen, daß er heftiger ist, als sich gebührt, mit David sagen: Meine Hände sind rein. 4, 1497. Obwohl Luther öfters gereizt worden ist, beißender zu schreiben, so hat er dies doch nur gegen Hartnäckige und Halsstarrige gethan. 18, 1598. Von Luthers Gütigkeit und Sanftmuth gegen Sünder und Gottlose ist nicht nur sein eigenes Gewissen Zeuge, sondern sie ist auch durch die Erfahrung vieler Menschen bezeugt. 18, 1598. Luther sagt: Daß ich schärfer und hitziger bin, über die Schrift zu erhalten, denn etliche leiden mögen, soll mir niemand billig verweisen. 18, 1052. Luther sagt: Meine äußere Rinde kann wohl etwas hart sein, aber mein Kern ist weich; denn ich will niemandem übel, sondern möchte gern einem jeden sammt mir aufs beste gerathen wissen. 18, 1063. Luther sagt: Das soll mein Ruhm und Ehre sein, will's auch so haben, daß man von mir hinfort sagen solle, wie ich voll böser Worte, Scheltens und Fluchens über die Papisten sei. 16, 1718. Luther sagt: Soll ich sagen: „Geheiliget werde dein Name", muß ich dabei sagen: Verflucht, verdammt, geschändet müsse werden der Papisten Name und aller, die deinen Namen lästern. 16, 1718. Luther sagt: Ich kann nicht beten, ich muß dabei fluchen. Dennoch behalte ich ein gut, freundlich, friedlich und christlich Herz gegen jedermann. 16, 1718 f. Luther erklärt sich bereit, sich des harten Schreibens, besonders wider Herzog Georg, zu enthalten, sofern auch Herzog Georg und andere Papisten ihn zufrieden lassen. 16, 1798 f. Wie Luther den Papisten das Maul stopft, die da sehr klagen, Luther sei beißig. 15, 1807. Daß Luther wider etliche Leute in mancherlei Ständen hart und ernstlich geschrieben hat, ist nicht ohne Ursache geschehen, doch nicht aus Haß und unchristlichem Herzen ꝛc. 15, 2190. Luther ist nie beißig oder ungeduldig gewesen in den Büchlein, da er christliche Lehre gehandelt hat, sondern allein in den Hadersachen vom Pabstthum, Ablaß und dergleichen Gaukelei. 15, 1477. Ein Häslein, das Luther lebendig erhalten hatte, würgten die Hunde, als er ein wenig davongegangen war; so wüthet der Pabst und der Satan auch gegen die geretteten Seelen. 15, 2525. Luther schreibt an seinen Churfürsten: Damit ich's nicht ärger machte, hielt ich inne [gegen den Churfürsten zu Brandenburg], als ein Theologus, der zum Frieden rathen soll ꝛc. 17, 561. Etliche sagten von Luther: er sollte nicht wider die Bischöfe so schreiben, wie er gegen den Bischof von Mainz gethan habe, es möchte eine Unlust anrichten. 9, 1321. Luthers Antwort auf Pellicans Ermahnung, daß er zurückhaltend sein soll. 4, 1225. Luther sagt: Ich habe oft mich mit meinen Feinden versöhnen lassen, und solche Freundschaft hernach mit ihnen gehabt, eben als hätte ich nie mit ihnen gezürnt. 13, 2228. Luther sagt: Daß ich dem Pabst und andern Feinden des Worts ihre Sünde vergeben soll, das ist mir nicht möglich, denn sie

halten's für recht, daß sie unsere Lehre verfolgen. 13, 749. Luther sagt: Ich bin dazu geboren, daß ich mit den Rotten und Teufeln kriegen muß und zu Felde liegen, darum meine Bücher viel stürmisch und kriegerisch sind. 14, 176. Luther sagt: Ich rede nicht wider den Pabst und Bischöfe, oder wider ihre Person, sondern wider ihre Lehre; ich wollte gern, daß sie recht lehrten und ihrem Amte fleißig oblägen. 7, 2410. Luther wünscht den Widersachern, daß sie in die Schule kämen, in der er gewesen ist, an die Thore des Todes, damit sie glauben lernten. 4, 1436.

Luthers Uneigennützigkeit. Luther entnimmt bei den Druckern bisweilen ein Exemplar seiner Schriften, denn andere Schriftsteller, ja auch Uebersetzer, bekommen für eine Quaterne einen Goldgulden. 21a, 984. Luther sagt: Ich habe nichts, habe nur vier oder sechs Becher; doch will ich dieselben, wo es vonnöthen, gern dem Kaiser dahingeben, und diesen Hals dazu. 13, 2512. Luther sagt: Wenn ich wüßte, daß es nicht mehr denn Ehre und Gut gälte, und könnte damit der ganzen Welt Gut dreimal verdienen, sollte sie mich nicht vermögen, Eine Predigt zu thun. 8, 1201. Luther sagt: Wir haben keine Herrschaft noch unsern Nutz gesucht, sondern aller Welt gedient mit unserm Leib und Leben, niemand beschwert noch Schaden gethan. 7, 600. Luther sagt: Wenn ich darum predigen sollte, daß man mir viel geben wollte, daß man mich zu einem Könige oder Kaiser machte, da sollte man mich mit zehn Pferden nicht auf die Kanzel bringen. 7, 1040. Luther sagt: So ich ein Schalk sein wollte, wollte ich nichts anders thun, denn wider das Evangelium handeln, so hätte ich Gut und Ehre davon. 8, 918. Luther sagt: Wenn ich dem Pabst hofiren und heucheln wollte, so hoffte ich, ich wollte so schier ein Bisthum und großen Reichthum erlangen als sie; aber dieweil ich das nicht will, sind sie mir alle feind. 8, 13. Luther sagt: Ich habe das Meine gethan, ich wollte dem deutschen Lande gern gerathen und geholfen haben. 10, 480. Luthers Frau sagte: Wenn mein Mann seinen Sinn aufs Geizen gerichtet hätte, so wäre er sehr reich geworden. 22, 233. Melchior Lotther, Buchdrucker, hat aus den Büchern, die Luther ihm zu drucken gab, ein groß Geld erworben, daß ein Pfennig zween erworben. 22, 230. Da Bugenhagen Luthern hundert Gulden zum Geschenke brachte, weil er in Bugenhagens Abwesenheit dessen Amt verwaltet hatte, nahm Luther es nicht an. 22, 218. Jemand hat zum Pabste gesagt, warum er nicht jenen Mönch [Luther] mit Gelde bestäche? Der hat geantwortet: Jene Bestie will kein Geld annehmen. 22, 1886. Luther sagt: Ich habe noch nie meinen Herrn zu Sachsen um einen Pfennig gebeten, weil ich bin hie gewest. 22, 203. Der hat genug, der Christum hat; darum hat Luther nichts für Geld thun wollen, wiewohl er hätte reich werden mögen. 22, 1938. Luther hat nichts geschrieben, oder gelesen, oder gepredigt, das er nicht umsonst gethan hätte. 22, 1938. Alles, was Luther thut mit Lesen, Schreiben, Predigen, das thut er umsonst, denn er ist niemand verbunden denn dem Fürsten. 22, 1902. 1938.

Luthers Wohlthätigkeit und Nächstenliebe. Luther berichtet an Amsdorf, daß sein Haus voller Kranken sei. 21a, 1028. Luther hat noch keinen Aermeren kennen gelernt, als er selbst ist. 21a, 74. Luther ist genöthigt, dem Eberhard Brisger seine Bitte abzuschlagen, er möge acht Gulden für ihn auslegen, denn er ist mehr als hundert Gulden schuldig, und Cranach und Döring wollen ihn nicht mehr als Bürgen zulassen. 21a, 921. Luther schreibt an Jonas: Wir werden gezwungen, mehr zu verschenken, als wir haben, besonders ich, wiewohl der HErr alles reichlich wiedererstattet. 21a, 1650. Luther wird nicht allein ganz und gar ausgesogen, sondern in so große Schulden gestürzt, daß er drei Pokale für 50 Gulden hat versetzen müssen, einen vierten für 12 Gulden verkauft. 21a, 921 f. Luther schreibt: Wir sind sonst ohne das, und ich sonderlich, hie fast hoch genug beschweret und über Vermögen beladen. 21b, 2653. Einmal hat Luther den Herzog Joh. Friedrich gebeten, er möchte durch öffentlichen Befehl festsetzen, daß niemand Luthers Bittgesuche zu Hofe bringen sollte; aber der Fürst wollte das nicht. 22, 1914. Luther sprach: Liebe Käthe, haben wir nicht mehr Geld, so müssen die Becher hernach; man muß geben, wollen wir anders etwas haben. 22, 497 f. Beweise der großen Nächstenliebe Luthers. 22, 1814. Luther schreibt: Ich wünschte nicht, daß der Cardinal zu Mainz meinen calculus sollte eine Stunde haben, wiewohl ich ihn heftig angegriffen habe. 21b, 3071. Luther sagt: Ich bin ein Schaf und bleibe ein Schaf, daß ich so leichtlich glaube, mich so führen und leiten lasse, und nicht vielmehr meinem Sinn folge ꝛc. 19, 417. Luther sagte, er sei ein sehr einfältiger Mensch, der leicht betrogen werden könne; wie die Nachtigall, von allen Vögeln der einfältigste, leicht gefangen werde, so werde auch er leicht hintergangen. 22, 1782. Luther beklagt sich bei Spalatin, daß die ihm von dem Churfürsten geschenkten und von seinen Freunden ausgesuchten Baumstämme von dem Amtmann verkauft worden seien ꝛc. 21b, 2702 f. Luther hat die vier Kinder des D. Sebaldus Münsterer, eines Juristen, zu sich genommen, dessen Frau an der Pest gestorben war. 21b, 2387. Luther schreibt an den Rath zu Wittenberg: Ihr wisset, daß meines Gebens so viel und täglich ist, daß ich's

nicht kann alles erschwingen. 21b, 2321. Luther ist bei der Pestilenz niemals geflohen, sondern ist mit seinem ganzen Hause und Gesinde dageblieben. 10, 2030. Der Churfürst fordert Luthern auf, wegen der Pest mit seiner Familie nach Jena überzusiedeln (Luther blieb aber in Wittenberg). 21a, 1000. Luther sagt: Ich bin jetzt euer Pfarrherr und Lückenbüßer, bin an den Predigtstuhl gebunden, davon sollen mich hundert Pestilenzen nicht flüchtig machen. 10, 2030. Luther sendet Trostschreiben an den Churfürsten Johann und Herzog Johann Friedrich zu Sachsen wegen des Todes Friedrichs des Weisen. 21a, 745. Luther tröstet eine Frau wegen ihres schwachen Glaubens. 21a, 819 f. Luther tröstet den Georg Leiffer, Augustiner zu Erfurt, wegen der Anfechtungen, die er erleidet. 21a, 22 f.

Luthers Fürbitten und Empfehlungen. Luther bittet für einen Mann, den die Wittenberger Bäcker nicht als ihren Handwerksgenossen zulassen wollen, weil er der Sohn eines Baders sei. 21a, 185. Luther legt Fürbitte ein für eine Wittwe, die ihr Haus den Domherren zu Wittenberg vermacht hatte, und ihr Testament widerrufen wollte. 21a, 203 f. Luther unterstützt die Bitte des Raths zu Kemberg um Erleichterung der Abgaben. 21a, 219. Luther sendet dem Spalatin zwei Bittschriften zu, die eine eines Vertriebenen, die andere der Wittwe Landmann. 21a, 290 f. Luther legt Fürbitte ein für Jodocus Mörlin. 21a, 329. Luther räth dem Nic. Hausmann, daß er einem armen Manne das zuwenden möge, was dessen Bruder an Steine vermacht hat. 21a, 411. Luther bittet für einen Fischer, der sich an der churfürstlichen Fischerei vergriffen hat. 21a, 421. Luther empfiehlt dem Nic. Hausmann einen aus dem Kloster getretenen Mönch. 21a, 445. Luther bittet Hausmann, er möge einem jungen Menschen bei einem Wollenweber eine Stelle als Lehrling verschaffen. 21a, 450 f. Luther hat einem Manne, der wegen des Evangelii in Gefahr steht, einen Empfehlungsbrief an Spalatin gegeben und bittet für ihn. 21a, 453. Luther übersendet dem Spalatin zwei Bittschriften zur Uebergabe an den Churfürsten. 21a, 458. Luther bittet für einen Malergesellen, der sich wegen eines vor zwei Jahren verübten Todtschlags in Wittenberg nicht sicher glaubte, Spalatin möge Luthern helfen, ihn zu beruhigen. 21a, 488 f. Luther bittet für ein Mädchen aus Torgau, daß Spalatin bei dem Fürsten dahin wirke, daß der an ihr begangene Treubruch abgethan werde. 21a, 494. Luther empfiehlt einen jungen Mann an Spalatin zur Unterstützung. 21a, 495. Luther empfiehlt an Spalatin den flüchtigen Probst des Neuenwerks zu Halle, und bittet ihn, dem Fürsten die Bittschrift des armen alten Priesters Friedrich [Baur] zu überreichen. 21a, 500 f. Luther empfiehlt einen ausgetretenen Mönch zu einer Pfarrstelle, meldet den Tod mehrerer Märtyrer zu Brüssel und meldet, daß ihm dreißig Gulden zur Wiedererstattung an den Fürsten übergeben sind. 21a, 523 f. Luther bittet den Churfürsten, die Leisniger Kastenordnung zu bestätigen. 21a, 534 f. Luther bittet durch Spalatin den Churfürsten um Reisegeld für Franz Lambert, der sich nach Zürich begeben will. 21a, 537. Luther verwendet sich bei Theobald Billicanus in Nördlingen für einen verheiratheten Priester. 21a, 552. Luther empfiehlt einen Geistlichen für eine Pfarre. 21a, 558. Luther bittet Bürgermeister und Rath zu Zerbst, daß die Zinsen eines Schuldcapitals, auf welche jemand Beschlag gelegt hatte, den Augustinern zu Magdeburg ausgezahlt würden. 21a, 575 f. Luther verwendet sich bei Nic. Gerbel für Franz Lambert, welcher seines besseren Fortkommens wegen die Absicht hat, sich in die Nähe Frankreichs zu begeben. 21a, 577 f. Luther empfiehlt zwei Dorfpfarrer an Spalatin, daß er ihnen helfen möge in der Sache ihrer Vertauschung. 21a, 579. Luther bittet den Spalatin, daß er helfen wolle, daß die Bittschrift des Pfarrers zu Jessen an den Fürsten gelange. 21a, 580. Luther empfiehlt einen böhmischen Edelmann zu einer Hofstelle. 21a, 580 f. Luther empfiehlt den Pfarrer von Cranach für die Pfarre zu Oelsnitz. 21a, 587. Luther bittet den Spalatin, dem Pfarrer von Cranach beizustehen. 21a, 597. Luther bittet den Wolfgang Stein um Versorgung zweier ausgetretenen Mönche. 21a, 598. Luther empfiehlt einen Pfarrer und dessen Gesuch an Spalatin. 21a, 606. Luther bittet den Herzog Johann um einen Geleitsbrief für einen verjagten Priester. 21a, 610. Luther wünscht, daß Spalatin bei dem Fürsten dahin wirken möge, daß die Leimbachsche Angelegenheit endlich beendigt werden möge. 21a, 625. Luther ersucht den Nic. Hausmann, für einen Mann Fürsprache bei den Bürgermeistern einzulegen. 21a, 627. Luther bittet für einen gefangenen Barbier. 21a, 628. Luther und Schurf bitten den Churfürsten, daß drei Canoniker, welche ihre Präbenden aufgegeben hatten, aus denselben versorgt werden möchten. 21a, 633. Luther verwendet sich für Melchior Lotther, der bei dem Fürsten übel angegeben worden ist. 21a, 646. Luther bittet den Spalatin, daß die Sache Leimbachs, wie es der Fürst verordnet habe, endlich einmal zu Ende gebracht werde. 21a, 646. Luther empfiehlt dem Spalatin einige böhmische Flüchtlinge. 21a, 659 f. Luther empfiehlt dem Joh. Lang einen jungen Mann. 21a, 722. Luther empfiehlt dem Spalatin eine Ehefrau, die mit ihrem Manne im Streit lag. 21a, 735 f. Luther verwendet sich bei Leonhard Beier für

eine aus dem Kloster befreite Nonne. 21a, 793. Luther will sich eines von Menius empfohlenen Menschen annehmen. 21a, 835. Luther bittet für einen armen Menschen, der Churfürst wolle seine Sache fördern. 21a, 850. Luther empfiehlt den Prediger zu Schweinitz zum Pfarrer daselbst. 21a, 896 f. Luther bittet den Churfürsten um Beistand für einen armen Bürger in Wittenberg. 21a, 914. Luther empfiehlt dem Hans von Dolzig einen früheren Mönch zum Gärtner. 21a, 926 f. Luther bittet den Spalatin, einen Ehemann, der mit seiner Frau betrogen worden ist, bei seinen Verwandten zu entschuldigen. 21a, 974. Luther legt Fürbitte ein bei dem Churfürsten für seinen Verwandten Heinz Luther. 21a, 981. Luther empfiehlt einen Polen an Melanchthon. 21a, 998. Luther bittet den Churfürsten um Bestätigung des Vertrags zwischen dem abtretenden und dem neu eintretenden Pfarrer zu Elster. 21a, 1015 f. Luther bittet den Churfürsten um Anstellung eines Vertriebenen als Pfarrer. 21a, 1033. Luther legt Fürbitte ein für einen wegen verkehrten Urtheils in einer Ehesache gefangenen Pfarrer. 21a, 1039. Luther bittet für einen armen Menschen, an dem die „Großen" den Befehl des Fürsten nicht ausgerichtet haben. 21a, 1042. Luther schreibt an Hausmann wegen einer Nonne, die aus dem Kloster zu Freiberg zu entfliehen wünscht. 21a, 1169 f. Luther empfiehlt dem Spalatin einen jungen Mann, daß er ihn in das gesuchte Amt befördere. 21a, 1239 f. Luther empfiehlt dem Lang einen Mann, daß er ihm zu irgendeiner Stellung oder Amt verhelfe. 21a, 1373. Luther empfiehlt dem Wenc. Link einen Schottländer, der um des Wortes willen vertrieben worden ist. 21a, 1303. Luther empfiehlt dem Spalatin einen Pfarrer, damit er ihm helfe, seine Pfarre mit einer andern zu vertauschen. 21a, 1309 f. Luther bittet die Visitatoren, den neuen Pfarrer in Oelsnitz zu versorgen, damit er nicht Hungers sterbe. 21a, 1344 f. Luther legt bei dem Churfürsten Fürbitte ein für den Schösser zu Schweinitz wegen Kassendefects. 21a, 1392 f. Luther bittet den Jonas um ein Empfehlungsschreiben für den Küster der Kirche bei Eilenburg. 21a, 1650. Luther empfiehlt einen ihm empfohlenen Mann zu einer Schulstelle im Anhaltischen. 21b, 2046. Luther bittet den Churfürsten für einen irrsinnig gewordenen Pfarrer und dessen Familie. 21b, 2557. Luther bittet einen gewissen Stadtrath für einen Studirenden um Unterstützung. 21b, 3220 f.

Luthers Lebensweise. Luther ist mittlerer Leibeslänge, hager von Sorgen und Studiren, so daß man fast die Knochen durch die Haut zählen könnte, noch in frischem Alter und klarer, durchdringender Stimme. 15, 1200. Luther ist seinem Leben und Sitten nach sehr höflich und freundlich und hat nichts Sauertöpfisches noch Strenges an sich, ja, er kann sich in alle Zeiten schicken. 15, 1200. Luther ist in Gesellschaft lustig, scherzhaft, lebhaft und immer freudig, immer muntern und fröhlichen Gesichts, ob ihm die Widersacher noch so sehr drohen. 15, 1200. Luther sagt: Das ist meine Sünde, daß ich Fleisch esse auf den päbstlichen Fasttagen und nicht sauer sehe, sondern fröhlich bin; das heißen sie prassen und im Saus leben. 16, 343. Luther lobt eine reine, gute, gemeine Hausspeise; er schätzt nicht herrliche Bißlein und gönnt sie andern, die sie gern essen. 22, 1668. Luther pflegte, wiewohl er weder klein noch schwach von Leibe war, sehr wenig zu essen und zu trinken. 14, 460. Melanchthon sagt: Ich habe oft gesehen, daß Luther viele Tage lang täglich an einem kleinen Brode und einem Häring sich hat begnügen lassen. 14, 460. Melanchthon sagt: Ich habe gesehen, daß Luther vier Tage nach einander, obgleich er ganz wohl war, durchaus nichts gegessen und getrunken hat. 14, 460. Luther legt sich um die neunte Stunde schlafen, und wenn er seine nächtliche Ruhe hat, so wird er erquickt. 22, 1682.

Luthers Haushaltung und Besitzstand. Luther sagt: Eine Weile habe ich zweihundert Gulden zu meiner Besoldung gehabt, aber jetzt muß ich dreihundert Gulden haben, denn es ist alles zu theuer worden. 7, 1285 f. Luther bittet für sein Kloster den Churfürsten um Erlaubniß zu einem Nothbau, und für sich um die versprochene schwarze und eine weiße Kutte. 21a, 165. Luther dankt dem Churfürsten für Geschenke an Tuch zur Kleidung. 21a, 1345 f. Der Churfürst verschreibt Luthern auf Lebenszeit die Zinsen von 1000 Gulden, jährlich mit 50 Gulden ꝛc. 21b, 2675. Luthers eigenhändiges Verzeichniß über seinen Besitzstand, zur Erhebung der Türkensteuer. 21b, 2735 f. Luther sagte: Wenn der Churfürst einem Edelmann tausend Gulden gäbe, so erhielte er doch damit mein Haus nicht, und ich habe nur dreihundert Gulden; aber Gott gibt genug, der segnet es. 22, 493. Luther sagt: Meine Haushaltung ist wunderbar, weil ich mehr verzehre als einnehme. Ich muß alle Jahr fünfzig Gulden in die Küche haben; von andern Dingen schweige ich. 22, 1926. Luther sagt: Ich habe nichts, dennoch esse ich und trinke ja sowohl als irgendeiner, der des Mammons viel hat. Wenn derselbige stirbt, so nimmt er gleich so viel davon mit als ich. 11, 1619.

Luthers Arbeitslast. Von der Ueberhäufung Luthers mit Geschäften. 4, 1224 f. Luther muß zweimal täglich predigen. 11, XXXIII. Luther sagt, daß er durch Geschäfte und Sorgen von der Auslegung der Schrift so abgezogen werde, daß ihm fast keine Muße übrig

bleibe, seinen Geist zu sammeln. 5, 1606. Luther ist Sonnabends, Montags, Dienstags und Mittwochs mit Predigten beschäftigt, Agricola ist entsetzt, um der Briefe und Nebengeschäfte zu geschweigen, welche ihn beständig überschütten. 21b, 2237. Luther hat oft an Einem Tage vier Predigten gehalten; er hat die ganze Fastenzeit hindurch täglich zwei Predigten gethan und einmal gelesen. 22, 1716. Beim Abfassen von Schriften erwägt Luther alle Gründe und einzelnen Worte sorgfältig nach allen Seiten, daß ihn auch das Concept viel gesteht. 22, 1804. Luther ist mit der Kirche Noth und Händeln, dazu mit Hofsachen dermaßen beladen und verhindert, daß er nicht allen Sachen, die in 1 Mos. 15 sind, nach Nothdurft nachdenken kann. 1, 920. Luther arbeitet an seiner letzten Streitschrift wider die Theologen zu Löwen. 21b, 3142. Luther schreibt an den Churfürsten: Ich wollt wohl lieber E. C. F. G. auch mein selbst noch mehr verschonen, es will aber nicht sein, ich muß mich zu Tod schreiben. 21b, 2842. Luther hat so viel zu schreiben gehabt, daß er wohl drei Schreiber bedurft. 21b, 2844. Luther sagt: Ich muß trotz meiner Schwachheit Briefe schreiben, vielleicht auch wenn ich im Sterben liege und endlich ein Leichnam bin. 21b, 2862 f. Luther zählt seine vielfältigen Geschäfte auf, die ihn verhindern, das auszuführen, was Spalatin verlangt. 21a, 212. Luther ist mehr als dreimal zu viel beschäftigt. 21a, 173. Luther ist mit allerlei Sachen beschäftigt nach der Länge, Breite, Tiefe und über seine Kräfte. 21b, 2302. Luther klagt, daß er mit Arbeit überbürdet sei, und daß ihm zu viele Brüder zugesandt werden; es seien jetzt einundvierzig im Kloster. 21a, 49 ff. Luther ist so unglaublich mit großen Angelegenheiten überhäuft, daß er wünscht, entweder zu sterben, oder von dannen genommen zu werden, damit er nicht ganz überschüttet werde. 21a, 614 f. Luther schreibt an Brisger unter sehr vielen Geschäften als ein Visitator, Lector, Prediger, Schreiber, Hörer, Besorger, Läufer, Anwalt, und was sonst noch. 21a, 1230 f. Luther unterzeichnet sich in einem Briefe an Spalatin: „Martin Luther, hundertfach beschäftigt.“ 21a, 570. Luther schreibt an Amsdorf: Ich bin überhäuft mit Arbeit im Schreiben und Reden, so daß die Zeit kaum zum dritten Theil ausreicht. 21a, 1717. Luther schreibt an Lauterbach, der auf eine Schrift über die Kirchenzucht dringt, wie vielerlei Anforderungen an ihn, als einen Ausgedienten, gestellt werden. 21b, 3038 f. Luther berichtet dem Veit Dietrich, daß er in Bugenhagens Arbeiten eingetreten und mit Geschäften überhäuft sei. 21a, 1597. Luther ist so überladen, übermengt, überfallen mit Sachen, daß er zur Rettung des armen cadaveris zuweilen Lustfreudlein [heitere Scherze] vom Zaun brechen muß. 21b, 2039. Luther muß allein drei Pressen beschäftigen. 15, 2426. Luther ist mit Arbeit überbürdet. 15, 2450. Luther sagt: Ich habe gewiß eine rasche Hand und ein lebendiges Gedächtniß, aus dem mir alles, was ich schreibe, mehr herausfließt, als daß es herausgepreßt wird; doch auch so thue ich nicht genug. 15, 2491 f. Luther ist überbürdet mit Arbeiten; er predigt zweimal am Tage, liest über den Psalter, arbeitet an der Postille, außerdem sind viele Feinde da, Nebenarbeiten, Briefe ꝛc. 15, 2509. Luther muß ein kurzweilig Leben führen, und so kurz, daß er wohl drei Stunden (möchte mehr sagen) bedürfte, wo er Eine hat ꝛc. 21b, 2381.

Luthers Krankheiten. Luther sagt: Als ich anfing zu schreiben, war ich am Körper so schwach, daß ich nicht erwartete, noch ein Vierteljahr zu leben, und erwartete nicht, daß meinen Schriften eine so große Veränderung folgen würde. 22, 1908. Luther wurde durch eine plötzliche Stockung des Bluts um die Brust herum beängstigt und war fast leblos, wurde aber geheilt durch einen Trank von dem Wasser des Cardui benedicti. 21a, 918. Luther berichtet an Spalatin von einem schweren Krankheitsanfall, den er am 6. Juli 1527 hatte. 21a, 985. Bericht des D. Bugenhagen und des D. Justus Jonas über Luthers hohe geistliche und leibliche Anfechtungen am 6. Juli 1527. 21a, 986 ff. Luther ist noch nicht völlig zu seiner früheren Gesundheit hergestellt. 21a, 1024. Luther ist von einem schweren, fast tödtlichen Catarrh geplagt worden, so daß er weder flüstern noch einen Laut geben konnte ꝛc. 21a, 1288 f. Als Jemand zu Luther sagte, er könne wohl noch vierzig Jahre leben, sprach er: Da sei Gott für! Wenn er mir gleich das Paradies anböte, darin noch vierzig Jahre zu leben, wollte ich's nicht annehmen. 22, 1312. Luther klagt über Schwäche des Haupts, die ihn vom Arbeiten abhält. 21a, 1535 f. 1537. Luther ist in der Nacht von Zahnschmerzen beläftigt und damit gequält worden. 21a, 1547. Luther hat die ganze Nacht Zahnweh gehabt. 21a, 1550. Luther klagt, daß er durch Kopfleiden auf der Coburg an seinen Arbeiten gehindert werde. 16, 2313. 2316. 2322. Luther hat auf der Feste Coburg (diesen Sommer) an einer neuen Art des Brausens im Kopfe gelitten, und ist viel am Schreiben verhindert gewesen. 21a, 1593. Luther ist nach dem Reichstage zu Augsburg am Leibe gar schwach und krank. 21a, 1580. Luther schreibt an Amsdorf: Jetzt werde ich im Kopfe noch so von Sausen geplagt, daß ich nicht viel lesen und schreiben kann, so matt hat mich der Satan in der Wüste gemacht. 21a, 1599. Luther berichtet dem Jonas von einer schweren Nacht, die er gehabt hat. 21a, 1638. Luther klagt, daß er an Kräften sehr abnehme, besonders des Hauptes. Er wird verhindert zu schreiben,

zu lesen, viel zu reden, und lebt wie ein Kranker. 21a, 1640. Luther klagt gegen Wenc. Link über seine Kränklichkeit. 21a, 1666 f. Luther klagt gegen Gerbel über seinen von Tag zu Tage wankender werdenden Gesundheitszustand. 21a, 1671 f. Luther schreibt an Veit Dietrich: Ich sterbe täglich durch Schwindel und Plage des Satans, so daß ich fast am Leben und an meiner Rückkehr verzweifle. 21a, 1731. Die Krankheit seines Hauptes hat Luthern mehr als einen ganzen Monat an jeglicher Beschäftigung mit Schreiben, Lesen und Lehren gehindert. 21a, 1737. Luther klagt im Jahre 1535: Ich werde sehr alt, nicht den Jahren, sondern den Kräften nach, und bin zu Arbeiten am Vormittage ganz untauglich geworden. 21b, 1991. Luther ist durch eine mehrtägige Diarrhöe am Leibe geschwächt, so daß der Schlaf ihn flieht, und er keiner Speise begehrt. 21b, 1995. Luthern befiel die Krankheit der Dysenterie, da zuvor Diarrhöe vorhergegangen war. 22, 1738. Luthers Brust leidet an einer salzigen Feuchtigkeit und bisweilen etwas Husten. 21b, 2016. Luther ist krank am Husten und Schnupfen; aber die größeste Krankheit hebt sich an mit ihm, daß ihm die Sonne so lange geschienen hat. 21b, 2037. Luther hat nun wohl drei Tage am Husten und Katarrhus und dergleichen Schnirkeln gelegen, daß er nie an die Luft gekommen ist, auch noch nicht heraus darf. 21b, 2043. Luther ist Ostern 1536 mit Christo vom Tode erstanden, denn er ist so krank gewesen, daß er überzeugt war, er müsse zu Christo, unserm HErrn, gehen. 21b, 2061. Luther hat einen ganzen Tag den Vorläufer des Steins erduldet, aber da er den Wein gemieden hat, sind eine Anzahl Körnlein abgegangen, und er ist wieder gesund. 21b, 2069. Luther schreibt 1536: Ich bin alt und schier abgestorben und allweg kaum den halben Tag tauglich. 21b, 2113. Luther hat gestern [8. Februar 1537] am Stein gelitten, aber er ist schmerzlos durch dunkeln Urin abgegangen ꝛc. 21b, 2150. Der heilige Valentin hat in dieser Nacht [13. Februar 1537] angefangen, Luthern zu heilen, und ihn gesund gemacht vom Stein. 21b, 2151. Luthers Steinkrankheit hatte sich so verschlimmert, daß man ihn von Schmalkalden wegführen mußte. In der Nacht des 26. Februar 1537 erlangte er zu Tambach Linderung. 21b, 2155 f. Luther war acht ganze Tage krank zu Schmalkalden an Harnverhaltung und hatte sich des Lebens begeben; doch ist es, nachdem er von da weggefahren war, in der Nacht darauf besser geworden. 16, 2026. Luther hat bis auf diese Nacht [27. Februar 1537], vom ersten Sonntag [18. Februar] an, kein Tröpflein Wasser von sich gelassen, hat nie geruht noch geschlafen, kein Trinken noch Essen behalten mögen. 21b, 2157. Luther gibt dem Spalatin Nachricht von seiner Genesung, aber auch von der großen Erschöpfung, die auf sein Steinleiden gefolgt ist. 21b, 2161 f. Luther als ein alter Mann und ein Ausgedienter möchte lieber im Garten das Vergnügen des Greisenalters genießen, als mit Geschäften überhäuft sein. 21b, 2231. Luther muß wegen des Steins mehr versäumen und feiern, als ihm lieb ist. 21b, 2242. 2243. Luther ist elender als der Elendeste, da er nichts mehr vermag aus Mangel an Kräften und wegen des Alters ꝛc. 21b, 2287. Luther will, trotz einer Unpäßlichkeit, sich zu den in Schmalkalden stattfindenden Vergleichsverhandlungen in Eisenach einfinden. 21b, 2436 f. Luther war wegen der Naumburger Bischofswahl zum Churfürsten berufen worden, entschuldigt sich aber, daß er wegen Kränklichkeit nicht kommen könne. 21b, 2554. Luther schreibt: Ich, soviel das hohe Alter zuläßt, athme einigermaßen auf bei dieser Frühlingsluft, während ich mich aufs Sterben gefaßt gemacht hatte, da ich von so heftigen Flüssen des Kopfes geplagt war. 21b, 2565. Es ist so viel Schleim, Fluß und Aussonderung aus dem Halse und der Nase Luthers herausgegangen, daß er sich wundert, daß nicht Schlagfluß, Schwindel ꝛc. ihn plötzlich niedergeworfen haben. 21b, 2576. Luther hat am Palmtage 1541 ein bösartiges Geschwür im linken Ohre gehabt, zwei Tage lang unter unerträglichen Schmerzen ꝛc. 21b, 2576 f. Luther sagt: Ich schreibe diese Reinigung [durch das Geschwür im Ohr] dem Gebete der Kirche zu, sonst wäre es unmöglich gewesen, diese Pein meines Kopfes so lange zu tragen. 21b, 2577. Luther schreibt: Ich sitze noch da, außerordentlich taub und unrein durch den Fluß meines Ohres, und nicht ohne die Vermuthung eines längeren und ärgeren Uebels. 21b, 2580. Luther sitzt noch unter Mose unrein durch den Fluß des Ohres und gedenkt bisweilen an das Leben, bisweilen an den Tod. 21b, 2583. Luther bekommt allmälig sein Gehör wieder, aber das Haupt bleibt anhaltend unbrauchbar, voll von Wolken und Winden, die, gleichsam in die Höhle des Aeolus eingeschlossen, murmeln und unwillig sind. 21b, 2593. Luther schreibt (22. Mai 1541): Ich habe sicherlich nicht eine so feste Gesundheit, daß ich Eine Stunde sicher und angestrengt entweder lesen oder reden könnte. 21b, 2603. Luther schreibt: Ich fange allmälig wieder an zu hören, wiewohl mir das erstorbene Ohr das Hören versagt und der Fluß des Kopfes oder die Feuchtigkeiten aus dem Kopfe mich beschweren. 21b, 2616. Es hat Luthern sein Kopf den ganzen Tag hindurch übel geschmerzt. 21b, 2700. Luther schreibt 1542: Ich bin erschöpft durch Alter und Arbeiten, „alt, kalt, ungestalt“. 21b, 2736. Luther schreibt an Jonas: In diesen Tagen habe ich am Kopfe gelitten, so daß ich weder lesen noch schreiben

konnte. 21b, 2835. Luther leidet an mancherlei Krankheit und Schwachheit des Hauptes, daß er nichts weder lesen noch schreiben kann, besonders, wenn er noch nicht gegessen hat. 21b, 2840. Luther schreibt (1543): Ich bin schwach und des Lebens müde, und gedenke, der Welt Valet zu sagen ꝛc. 21b, 2850. Luther sagt: Ich bin in diesem Jahre (1543) so oft gestorben, doch athme ich noch, als eine unnütze Last der Erde. 21b, 2857. Luther sagt: Ich schreibe wenigen, und mit Mühe, da ich in diesen Tagen kaum wiederum vom Tode zu Athem gekommen bin, und weiß noch nicht, ob meine Gesundheit fest werden wird. 21b, 2862. Luther sagt in einem Briefe an Menius: Dies schreibe ich, der ich schon längst ein Leichnam geworden wäre, wenn Gott meine Bitten erhört hätte. Ich bin nichts und nichts mehr nütze. 21b, 2866. Luther wagte nicht, die Reise zu Amsdorf zu unternehmen, und noch heute wäre er fast ohnmächtig hingesunken, so daß er täglich die Stunde seines Todes vermuthen muß. 21b, 2882. Luther schreibt (1543): Nüchtern sehe ich nicht ohne Gefahr Bücher an, so daß ich mich wundere, was für eine Krankheit dies sein mag, ob ein Faustschlag des Satans oder eine Schwäche der Natur. 21b, 2892. Luther schreibt an Amsdorf: Die Aerzte suchen durch Brennen einen Fluß an meinem linken Beine hervorzurufen, um meinem Haupte zu helfen, aber bis jetzt nicht mit Glück ꝛc. 21b, 2917. Luther schreibt an Jakob Probst: Ich bin träge, ermüdet, kalt, das heißt, ein Greis und unnütz. Ich habe meinen Lauf vollendet; es ist nur noch übrig, daß der HErr mich versammele ꝛc. 21b, 3043 f. Luther meldet dem Fürsten Johann von Anhalt, daß er wegen großer Erschöpfung durch die Reise nach Zeitz zu dem Bischof Amsdorf nicht zu ihm kommen könne. 21b, 3044 f. Luther schreibt: Ich werde geplagt mit Schreiben von Briefen, der ich zugleich alt und träge und kalt bin; ich wünsche meinen letzten Tag herbei, damit ich von den Arbeiten ausruhen kann. 21b, 3061. Luther klagt gegen Amsdorf über Steinschmerzen, durch welche er an schriftlichen Arbeiten gehindert werde. 21b, 3107. Luther ist matt vom Stein und erschöpft an Kräften. 21b, 3136. Luther lag wieder an der Ischias darnieder, einer sehr schweren Krankheit der Hüften, und wurde so geängstigt, daß er sich im Stroh, das auf den Boden gelegt war, wälzte. 22, 1744. Bei Luther drängte eine Krankheit die andere, und das Gliederreißen und der Stein wüthete. 22, 1746. Luther sagt: Wenn mich etwa der Blutgang oder der Stein plagt, so kann das einige Unglück zuwegebringen, daß ich aller andern Güter, so mir Gott gegeben hat, vergesse. 1, 1338.

Anschläge wider Luthers Leben. Der Teufel hat wider Luther mit unglaublichen Anschlägen gewüthet, um ihn umzubringen und zu verhindern, daß Luther oft gedacht hat, der Teufel trachte ihm allein nach. 19, 1503. Die Juden, die Luthern haben vergiften wollen, haben nichts gestanden; doch hat er für ihre Freilassung gewirkt, wiewohl dringender Verdacht da war. 21a, 719. Wie man D. Luthern mit Gift und Meuchelmord nach dem Leben gestanden hat. 15, 443 ff. Luther erwartet seine Mörder aus Rom oder anderswoher. 15, 2431. Ein polnischer Jude ist um die Summe von 2000 Goldgulden gedungen worden, daß er Luthern mit Gift umbringen sollte. 21a, 683 f. Luther wurde gewarnt vor einem polnischen Doctor, der ihn mit Gift tödten wollte, dem die Polen 4000 Gulden versprochen hatten. 22, 1888. Luther ruft seinen Diener Wolfgang Sieberger herbei zum Schutze gegen einen verdächtigen Menschen. 22, 1888. Luther sagt: Ich weiß, daß die Tyrannen nichts denn den armen Madensack, den Leib, und die Hochgelehrten meine Ehre nehmen können, die keinen Augenblick mein sind. 19, 417. Luther sagt: Wie manchmal habe ich den Tod über dem Evangelio müssen leiden, und ist mir herzlich sauer geworden und noch wird, auf daß ich meinen Deutschen hierin diente. 10, 456.

Gott hat Luthern sichtlich in vielen großen Gefahren behütet. Gott wird uns aus Nöthen und Gefährlichkeiten erlösen, wenn wir uns nur den Glauben nicht nehmen lassen; solches hat Luther vielfach erfahren. 1, 809. Luther hat nicht wenig Gefahr gelitten bei seiner Lehre, aber etlichemal erfahren, daß die Gefahr einen sehr glückseligen Ausgang genommen hat, wo alles verloren zu sein schien. 2, 1482. Luthers Bericht, wie ihm oft in den schwersten Gefahren die Hülfe Gottes zutheil geworden sei. 4, 1785. Der Satan und seine Engel, viele Fürsten, die Päbste, die Bischöfe, die Mönche ꝛc. trachteten darnach, Luthern und seine Anhänger zu unterdrücken, aber der HErr hat ihnen gewehrt. 4, 1860. Luther sagt: Der Fürst hat mir wohl eher geboten, ich solle von hinnen wegziehen, um des Sterbens willen, aber ich habe nicht gewollt. 7, 2018. Luther sagt: Wenn es gleich allhier alles stänke von Pestilenz, so soll's mich dennoch vom Predigtstuhl nicht treiben. 7, 2018 f. Gottes Gnade ist es, daß die Feinde so blöde und verzagt sind, daß sie nicht so keck sind, einen armen Bettler, Luther, zu hören oder zu bestreiten, sondern das Licht fliehen. 5, 309. Luther hat sich bis 1521 dreimal seinen Feinden gestellt, mit Erbietung, Ursache und Grund zu beweisen unsers Glaubens. 5, 308. Luther hat unter tausend Gefahren für sein Leben wider den Willen des Kaisers, des Pabsts, der Fürsten ꝛc. mit Lehren und Schreiben JEsum Christum frei bekannt. 5, 582. Wie

der freudige Geist Luthern gestärkt hat in den vielen und großen Fährlichkeiten, die sich über seiner Lehre erhoben. 5, 587. Nicht bloß in Böhmen, sondern auch mitten in Deutschland sind Leute, welche Luthern, wenn er von Wittenberg vertrieben würde, wider alle römischen Blitze schützen könnten und wollten. 15, 2501. Luther sagt: So ich zurückgedenke an mein Leben, bin ich dreimal merklich durch die Engel behütet worden. 13, 2645. Der Erzbischof zu Mainz und der Bischof zu Brandenburg werden gedacht haben, der Pabst würde Luthern, solchem elenden Bettler, viel zu mächtig sein. 17, 1359 f. Luther ist ein solcher Mensch, der bisher immer dem Tod zugeurtheilt, und allein durch Gottes Gewalt wunderbarlich am Leben erhalten worden ist ꝛc. 16, 341. Luther sagt: Wie, wenn des Luthers Leben so viel vor Gott gälte, daß, wo er nicht lebete, euer keiner seines Lebens oder Herrschaft sicher wäre, und daß sein Tod euer aller Unglück sein würde? 15, 2275.

Luther klagt über der Leute Undankbarkeit und Verachtung des Evangelii. Luther sagt: Man stellt sich allenthalben jetzt so närrisch zu dem Evangelio, daß ich schier nicht weiß, ob ich mehr predigen soll oder nicht; aber Christo ist es auch also ergangen. 11, 2291. Luther sagt: Ich habe es oft gesagt und sage es noch: Ich wollte, ich dürfte nicht mehr predigen, denn denen wir predigen und die das Evangelium haben, die thun uns das größeste Leid ꝛc. 13, 1572. Luthern hätte, wenn er nicht sonderlich von Gott wäre gestärkt worden, der unbußfertigen Welt Halsstarrigkeit und Bosheit längst müde und kleinmüthig gemacht. 1, 457. Luther sagt: Wenn ich nicht Gottes Ehre und der Leute Nutz ansähe, wollte ich mein Lebenlang keine Predigt thun. 4, 1409. Luther sagt, daß, wenn er gesehen hätte, daß die gegenwärtigen Aergernisse kommen würden, er nicht angefangen haben würde, das Evangelium zu lehren. Jetzt tröste ihn das, daß sein Amt Gottes Amt sei. 6, 576. Luther sagt: Ohne die Hoffnung und Warten eines andern Lebens wollte ich mein Lebtage nicht eine Stunde auf den Predigtstuhl kommen, wenn man mir wollte drei Königreiche schenken. 9, 854. Luther sagt: Wenn ich nicht unserm HErrn Gott zu Liebe predigte, wollte ich nicht ein Wort predigen, denn welche am meisten evangelisch sein wollen, verachten's. 12, 1645. Philipp Melanchthon hat oft zu Luther gesagt, da er nicht gerne predigt: Gehet hin und lobet unsern HErrn Gott. 4, 1605 f. Luther sagt: Ich habe viele Jahre mit allem Fleiß der Sache nachgedacht, wie ich doch vom HErrn Christo so predigen könnte, daß es jedermann gefiele und sich niemand dran ärgerte. Aber es will's nicht thun. 13, 1511. Luther sagt: Ich sehe mein Wunder in der Kirche, daß einer da hinaus, der andere dort hinaus gähnt, und kaum zehn oder zwölf darum da sind, daß sie etwas aus der Predigt merken wollen. 13, 2448. Luther sagt: Wenn wir nicht einen so gottseligen Fürsten hätten, der die Wahrheit lieb hat, so hätten die Edelleute uns schon längst aus dem Lande vertrieben. 9, 748. Luther sagt: Ich möchte nicht gern Wittenberg in einen so üblen Ruf bringen, wie Paulus den Corinthern gethan hat durch ein so dringendes Betteln um den Lebensunterhalt für die Armen. 9, 745. Luther sagt: Die Unsern lassen sich weder durch Hunger, noch durch Krieg, noch durch Pest bewegen, darum wird der Türke oder sonst jemand kommen, und alles umkehren. 6, 220. Luther sagt: Ich besorge, der Ungehorsam und Muthwille des jungen Volks werde in kurzem greulicher gestraft werden, denn jemand gedenkt. 9, 1281. Luther sagt: Ich besorge, Deutschland werde eine große Schlappe leiden müssen; wenn solches kommen wird, so gedenke man dran, was ich gesagt habe. 13, 2299. Luther weissagt: Die Gerechten werden vor dem Unglück weggerafft; also werden wir auch im Frieden sterben, ehe denn das Unglück und Jammer über Deutschland wird angehen. 1, 1758. Luther sagt: Es leben noch überall einige gottselige Menschen, um derentwillen Gott die Strafe aufschiebt. Wenn aber diese hinweg sein werden, wird der Fall Deutschlands folgen. 6, 753. Luther bekennt, daß auch er bisweilen von Ungeduld überwältigt werde wegen der Undankbarkeit der Welt gegen die reine Lehre; doch diese Gedanken seien böse. 5, 370. Luther schreibt an Spalatin: Ich werde in der That endlich gezwungen werden, meinen Lebensunterhalt auf eine andere Weise zu suchen, weil die Zinse des Klosters nicht bezahlt werden. 21a, 613. Luther erfährt überall, wie böswillig und betrügerisch (um nicht zu sagen diebisch) man ihm das übergibt, was ihm der Fürst redliches Herzens und reichlich schenkt. 21b, 2703. Luther sagt: Es ist mir oft geschehen, wenn ich vom Fürsten mit guten Gnaden etwas erlangt habe, daß die Hofdiener dazu gekommen sind, und es gehindert haben. 1, 1467 f. Luther hätte schon längst das Kloster verlassen, und sich anderswohin gewandt und von seiner Arbeit gelebt, wenn ihn nicht die Schmach des Evangelii und auch des Fürsten gehalten hätte. 21a, 675. Luther will, wenn die Welt uns um des Wortes willen nicht unsern Unterhalt geben will, lernen, mit Handarbeit sein Brod zu erwerben. 19, 1787. Luther hat mit seinem Diener Wolfgang die Drechslerkunst angefangen, wozu ihm Wenceslaus Link etliche Instrumente besorgen soll. 19, 1787. Luther sagt: Wenn wir's nicht hätten aus unserer Vorfahren milden Stiftungen und Almosen, so wäre der Bürger halben in den

Städten, des Adels und Bauern auf dem Lande das Evangelium längst getilgt. 11, 1889. Luther sagt: Es hebt sich allbereit unter dem Gebiet unseres Landesfürsten eine solche Verachtung des Evangelii, Undankbarkeit und Vergessenheit an, daß mir mein Herz zerbrechen möchte. 7, 2363. Luther schreibt seiner Käthe, daß er aus Verdruß über die Sittenlosigkeit und die Verachtung des Worts in Wittenberg nicht dorthin zurückkehren werde, und fordert sie auf, nach Zülsdorf zu ziehen. 21b, 3125 f. Die Universität zu Wittenberg bittet den Churfürsten, daß er mitwirken möge, daß Luther seinen Entschluß, sich von Wittenberg wegzuwenden, aufgebe. 21b, 3126 ff. Brück schreibt an den Churfürsten über den Weggang Luthers von Wittenberg: Will Martinus auf seinem Kopf sitzen, so vermerk ich, Philippus wird auch nicht bleiben. 21b, 3131 f. Der Churfürst schreibt an Luther wegen seines Weggangs von Wittenberg: Wir haben eure Beschwerungen nicht vernommen, darum wir auch keine Verschaffung derhalben haben zu thun wissen. 21b, 3133.

Luthers Vergleichshandlung in Mansfeld, Tod und Begräbniß. Luther schreibt an Melanchthon von den Verhandlungen in Eisleben, von seiner Reise und einer Unpäßlichkeit, die er sich dabei zugezogen hat. 21b, 3191. Luther schreibt an Melanchthon, daß er, nachdem er den Befehl des Fürsten erhalten habe, zurückzukehren, bald von Eisleben aufbrechen wolle. 21b, 3202 f. Johann Aurifaber meldet dem Michael Gutt den Tod Luthers. 21b, 3213. Des D. Jonas Schreiben an den Churfürsten von Luthers Tode. 21b, 3378 ff. Des D. Justus Jonas und M. Michael Cölius Bericht über Luthers Abschied aus diesem Leben. 21b, 3381 ff. Der Churfürst ordnet in einem Schreiben an den Grafen zu Mansfeld an, daß Luthers Körper von Eisleben nach Wittenberg gebracht und daselbst in der Schloßkirche bestattet werde. 21b, 3392 f. Die Grafen zu Mansfeld schreiben dem Churfürsten, daß sie die Leiche Luthers, der zu Eisleben geboren und getauft, auch gestorben ist, gern in ihren Landen behalten hätten. 21b, 3393 f. Der Churfürst ordnet ein Epitaphium für das Grab Luthers an, und übersendet der Wittwe, die an Gelde Mangel haben soll, ein Geschenk. 21b, 3394 f. D. Augustin Schurfs Programm auf die Leiche des seligen Luther. 21b, 3396 f. Des M. Michael Cölius Leichenpredigt Luthers, zu Eisleben gehalten. 21b, 3397. Luther ist ein ganzes Jahr, ehe er gestorben ist, immer mit Gedanken vom Tode umgegangen, hat vom Tod geredet, vom Tod gepredigt, vom Tod geschrieben. 21b, 3404. D. Johann Bugenhagens Predigt, bei der Leiche und Begräbniß Luthers zu Wittenberg gehalten. 21b, 3414 ff. Rede Philipp Melanchthons, bei der Leiche Luthers zu Wittenberg gehalten. 21b, 3423 ff. Des D. Jonas Leichenpredigt auf den seligen Luther, gehalten zu Eisleben und später zu Halle wiederholt. 21b, 3436 ff. Luthers Epitaphium. 21b, 3451 ff. Grabschrift, welche auf dem Grabmal Luthers in der Schloßkirche zu Wittenberg zu lesen ist. 21b, 3455 f.

Sammlung der Schriften Luthers. Der Churfürst schreibt an Spalatin: er wolle, daß Luthers Predigten und Lectionen, durch ihn zusammengebracht, in die Liberei bei seinem Leben abgeschrieben werden. 21b, 2188. Luther widersetzte sich dem Vornehmen, seine Werke in Bände zu sammeln, und sagte: Ich will nicht, daß meine Bücher, besonders die früheren, herausgegeben werden ꝛc. 22, 1080. Luther sagte: Ich werde niemals in euer Vorhaben willigen, daß meine Bücher in Bände gesammelt werden; ich wollte lieber, daß alle meine Bücher untergingen und nur die heilige Schrift gelesen werde. 22, 1768. Die ersten Bücher Luthers ließen dem Pabstthum viel und fast alles nach; die letzten handeln Christum allein und rein, lassen dem Pabstthum nichts nach. 14, 450. Luther möchte wohl leiden, daß alle seine Bücher untergingen, da er nichts Anderes damit gesucht habe, denn daß die heilige Schrift und göttliche Wahrheit an den Tag käme. 14, 449. Luthers Bücher sind, weil er darin die Hauptartikel des christlichen Glaubens befestigt und gegründet hat, mit aller Welt Gut und Geld nicht zu bezahlen. 14, 481. Obgleich Luther oft gewünscht hat, daß seine Bücher untergehen sollten, die er geschrieben hat, damit jedermann die Schrift zu lesen bewegt würde, so müssen wir doch mehr auf den Nutzen der Kirche als auf seinen Wunsch sehen. 14, 478. Durch das Studium der Schrift lernte Luther erkennen, was für ein Greuel der Verwüstung in der Christenheit der Pabst und das ganze Regiment des römischen Hofes wäre. 14, 477 f. Den gesammten Werken Luthers ist an Nutzen und an Mühe die Uebersetzung des Alten und des Neuen Testaments gleich; der deutsche Text allein kann statt eines Commentars dienen. 14, 473. Von den Auslegungen Luthers über die prophetischen und apostolischen Schriften bekennen auch die Feinde, daß er in dieser Art von Schriften die Auslegungen aller übertreffe, die vorhanden sind. 14, 473. Wie Luther urtheilt über die Art seiner Schriften. 14, 167 f. Der gottselige Leser der Bücher Luthers soll eingedenk sein, daß er ein Mönch gewesen ist, und ein überaus unsinniger Papist, da er die Sache anfing. 14, 439. Luther sagt: Meine Bücher sind eine Art von rohem und ungeordnetem Chaos, welches zu ordnen auch mir selbst nicht leicht ist. 14, 438. Der Churfürst Johann Friedrich hat geboten, ja auch die Drucker gezwungen, Luthers Bücher nicht allein zu

drucken, sondern auch die Herausgabe der Werke zu beschleunigen. 14, 439. Luther wünschte, daß alle seine Bücher in ewiger Vergessenheit begraben würden; doch das Dringen seiner Freunde hat ihn überwunden, daß er zuließ, daß sie herausgegeben würden. 14, 438. Luther sähe nicht ungerne, wenn seine Bücher zu Grunde gingen. 7, 1 f. Luther ist seinen Büchern um deswillen feind, und wünscht oft, daß sie untergehen, weil er besorgt, sie möchten den Leser abhalten, daß er die Schrift selbst nicht lese. 1, 1289. Luther sagt: Nach meinem Tode werden viele meine Bücher hervorbringen und daraus ihre Irrthümer und ihre eigene Phantasie beweisen und bestätigen wollen. 2, 184.

Allerlei von und über Luther. Luther sagt: Ich danke Gott mit Freuden, daß er mir verliehen hat, was ich einst als Mönch gebeten habe, daß ich nicht Einen Heiligen, sondern viele, ja, unzählige rechte Heilige gesehen habe. 9, 700. Luther sagt über Jac. 2, 24.: „daß der Mensch durch die Werke gerecht wird": Das ist falsch. 9, 1889. Luther sagt: Ich bin durch Gottes Gnade auch einer der rechten Heiligen, denn ich bin getauft, und glaube, daß Christus, mein HErr, mich durch seinen Tod von Sünden erlöst habe ꝛc. 9, 700. Luther möchte seine Kenntniß der hebräischen Sprache nicht um noch so viele tausend Gulden missen, denn sie hat ihm viel gegen seine Feinde genützt. 5, 343. Luther meinte, daß die Herzen aller Menschen so sich fürchteten und geschreckt würden, wie er in Schrecken stehe; aber unter zehntausend finden sich kaum zehn. 5, 786. Luther sagt: Ich halte dafür, daß Johann Hus das Evangelium, das wir jetzt haben, durch sein Blut an das Licht gebracht habe. 6, 87. Luther sagt: Ich D. Martin gehe selbst etlichemal ungebeichtet zum Sacrament, daß ich mir nicht selbst eine nöthige Gewohnheit mache im Gewissen. 10, 1656. Luther hat, da er ein Knabe war, in den Schulen viele Schulmeister gesehen, die Lust hatten, die Knaben zu schlagen oder zu bläuen. 2, 807. Luther sagt: Vor dieser Zeit hat man solche Zuchtmeister gehabt, da die Schulen ein Kerker und eine Hölle, die Schulmeister Tyrannen und Stockmeister waren. 9, 458. Luther erzählt von einem Knaben, der zwei Tage unter Wasser gelegen hat, und darnach, da er durch seine Eltern zu St. Hanna gelobt wurde, wieder lebendig geworden ist. 8, 346. Luther verdammt nicht Ceremonien oder gute Werke, sondern nur den falschen Wahn, das Vertrauen und den verkehrten Eifer der Papisten. 4, 228. Luther unterbricht für einige Zeit die Auslegung der Genesis, um in der Weihnachtszeit die große Wohlthat der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu bedenken. 6, 94. Luther sagt: Wir übertreffen zwar andere an geistlichen Gaben, aber weil wir anerkennen, daß es Gaben Gottes sind, nicht unsere Gaben, so werden wir wegen derselben nicht hochmüthig. 9, 723. Luther, als er noch nicht gar alt war, hatte schon viele erlebt, die sich auf ihre Gewalt verließen und darauf stolzirten, aber zu Fall kamen. 3, 1779. Luthers Erzählung von seiner Reise nach Marburg und dem daselbst mit den Sacramentirern gehaltenen Gespräch. 3, 1769. Luther hält dafür, daß kein schändlicherer Greuel auf Erden gekommen sei unter den Christen, denn der Meßmarkt. 5, 1083. Luther sagt: Sie klagen heutzutage den Luther an, er sei ein Verstörer des Pabstthums und des römischen Reiches. Wenn ich schwiege, so würde der Pabst mich nicht mehr verfolgen. 9, 589. Luther kann aus eigener Erfahrung bezeugen, was ein böses Gewissen sei, und was der Treiber, das Gesetz, im Gewissen vermöge. 6, 141. Luther sagt: Wie ich mich vor Gott demüthige, so erhebe ich mich der Welt gegenüber mit einem großen Stolze, indem ich ihre Lehren als Irrthümer verwerfe und ihr Leben als Sünden. 5, 583. Luther hat gleich im Anfang des Evangeliums Gott mit ganzem Ernst gebeten, er wolle ihn vor Vermessenheit und Ehrgeiz behüten. 1, 924. Luther sagt: Gott hat mir mit Geschäften, Sorgen, Gefahr, Mühe und Arbeit so zusetzen lassen, daß ich allen Ehrgeiz leichtlich habe können verbannen. 1, 924. Luther lehnt in einem Briefe an D. Christoph Scheurl in Nürnberg alle Lobeserhebungen ab, weil Gotte allein alle Ehre gegeben werden müsse. 21ª, 60 ff. Luther schreibt an Spalatin: Forthin wolleſt du dich der großen, ich würde sagen, falschen Lobeserhebungen über mich enthalten. Ich weiß, daß ich nichts bin. 14, 411. Ein Pfaff bei Eisenach verwettete alle seine Kühe, der Luther sollte vor Michaelis 1530 mit allen den Seinen zu Schanden werden. 22, 1596. Luther sagt: Wenn der Pabst sagt, daß meine Lehre recht sei, so ist es mir viel lieber, denn wenn es mein ganzer Anhang sagt. 8, 122. Luther sagt: Ich habe das Bekenntniß der Papisten zu Augsburg, daß unsere Lehre recht sei, so gerne gehört, als wenn mir jemand hunderttausend Gulden geschenkt hätte. 7, 2463. Luther stellt die Sache (des Reichstags zu Augsburg) Gotte so frei heim, daß er auf den Landgrafen nicht pocht, auf seinen Herrn (den Churfürsten) auch nicht, und sich gleichwohl auch nicht vor den Widersachern fürchtet. 4, 1520 f. Luther sagt: Ich habe oftmals viel Dinges närrisch und fast unvorsichtig ausgerichtet, daß ich wohl gedacht habe: Warum hat mich Gott zum Predigtamte berufen? 2, 272. Luther bekennt: Mir ist es wohl auch widerfahren, daß ich oftmals bin angelaufen und viel Anschläge ganz thörlich vorgenommen habe; aber Gott hat solches nicht gerathen lassen. 1, 1329. Luther be-

kennt von sich: Es widerfährt mir oft, daß ich mich auch mit vergeblichen Bemühungen und Vornehmen abplage. 4, 1948. Luthers einzige Sorge war, daß die Leute lauter und rein unterrichtet würden von Christi Verdienst und Gnade und von den heiligen Sacramenten. 4, 1780 f. Luther verlangt nicht den Schutz der Fürsten für das Evangelium, sondern arbeitet nur dahin, daß sie es aufnehmen und selig werden möchten. 15, 2436. Luther wollte nicht allein den Pabst aufs höchste ehren, wenn er ihm gestatten wollte, der rechten Lehre zu folgen, sondern auch einen jeglichen Schultheologen. 5, 441. Luther sagt: Wenn der Pabst uns zugeben würde, daß allein Gott aus bloßer Gnade die Sünder gerecht mache, wollten wir ihn auf den Händen tragen 2c. 9, 139. Unter welcher Bedingung Luther gern die Macht der Päbste anerkennen wollte. 4, 2116. Luther achtet der Engel nicht und pflegt Gott täglich zu bitten, daß er ja keinen Engel zu ihm senden wolle, es sei gleich, in welcher Sache es immer könne. 1, 1527. Luther sagt: Ich wollte nicht, daß ich Gnade hätte, Wunderzeichen zu thun, denn welche sich an das Wort nicht kehren, solche werden auch die Zeichen nicht bewegen. 9, 921. Luther hält die Regel, daß er die Fragen, die uns an den Thron der göttlichen Majestät hinan ziehen, umgehe, so viel er kann. 1, 486. Den Spruch: „Christus hat gepredigt den Geistern im Gefängniß", sagt Luther, verstehe ich nicht, kann ihn auch nicht auslegen; es hat ihn auch noch keiner ausgelegt. 9, 1244. Luther sagt: Daß die Sophisten pflegen zu disputiren, ob die Sünde wiederkomme, die da zuvor vergeben ist, lasse ich fahren. 11, 1801. Luther kann nicht glauben, daß die siebenzig Dolmetscher die Bibel aus Eingebung des Heiligen Geistes übersetzt haben, denn ihre Eitelkeit, Bosheit 2c. verräth sich ganz deutlich. 6, 714. Luther gibt den Punkten und mancherlei Bedeutungen, welche die Juden bei den Worten haben, keinen Glauben. 2, 1374. Ob man Luthern angreifen und tadeln müßte, daß er zuweilen in der Dolmetschung gefehlt hätte, das will er mit Dank annehmen. 20, 2107. Luther sagt: Ich habe nicht allein an der Uebersetzung der Bibel gearbeitet, sondern dazu gebraucht, wo ich nur jemand habe dazu mögen überkommen. 14, 17. Nichts verdrießt den Pabst, Cardinäle, Könige und Fürsten mehr, als daß der arme Bettler Luther lehrt, man müsse das Ansehen Gottes ihrem Ansehen vorziehen. 1, 318. Luther sagt: Ich absolvire unsern Fürsten vom Gehorsam gegen den Kaiser und den Pabst, weil sie Befehle und Gebote ausgehen lassen wider die erste Tafel. 2, 645. Luther sagt: Wer Pfaff oder Mönch wird in dem Namen, daß er einen seligen Stand annehmen will, der tritt vom Glauben in den Unglauben. 7, 1451. Luther sagt: Wenn der Pabst, Kaiser, Könige 2c. etwas von mir begehren, als von einem, der Martin Luther heißt, so will ich gern gehorchen, aber als Prediger, dem Gottes Wort befohlen ist, kann ich nicht folgen. 7, 1084. Luther glaubt gewißlich, daß die Väter Abraham, Isaak, Jakob und Joseph unter denen gewesen sind, die sammt Christo auferstanden sind. 2, 2064. Luther sagt: Unter unsern Zuhörern ist niemand, der den Scotus, Thomas oder dergleichen Lehrer verstehen könnte. Denn die Dinge, von denen sie reden, und der Gebrauch der Worte ist gar veraltet. 2, 849 f. Luther ermahnt den Churfürsten Johann, die Verheirathung des Churprinzen Johann Friedrich nicht aufzuschieben. 21a, 755 f. Um den Spalatin zur baldigen Verheirathung zu ermuntern, sagt Luther scherzend: „Ich habe zugleich drei Frauen gehabt" 2c. 21a, 737. Der Churfürst ermahnt Luthern, die Predigten in der Pfarrkirche nicht einzustellen, sondern wenigstens Ein Mal wöchentlich zu predigen. 21a, 1411 f. Luther sagt: Dieweil es kalt ist [am Epiphanientage], so lasse ich's hier bewenden, so habt ihr auch sonst gute und treue Prediger, von denen ihr solches hört. 12, 1145. Luther will, daß man dulde, was ohne das Zeugniß der Schrift wohl gesagt oder gehandelt wird, daß man es aber frei dulde. 19, 300. Luther dankt dem Agricola für seinen Trost in den hohen geistlichen Anfechtungen, die er erlitten hat. 21a, 1004 f. Luther dankt dem Nic. Hausmann für den Trost in seinen Anfechtungen. 21a, 1033 f. Luther sagt: Ihr sollt nicht denken, wenn ich und D. Pommer nicht werden da sein, daß eben dann auch alle gottseligen und frommen Männer gestorben seien; unser HErr Gott hat mehr fromme Leute. 2, 773. Auf das Verbot zu schreiben antwortet Luther, daß er sich des Schreibens gern enthielte, aber Joh. Faber zu Costnitz habe ein groß lateinisch Buch wider ihn ausgehen lassen, und Emser ein deutsch Buch nach dem andern. 15, 2190. Auf das Gebot, sich ferneren Schreibens zu enthalten, antwortet Luther: es sollte ihm unverweislich sein, so er sich in schriftliche Verantwortung, mehr der göttlichen Wahrheit als seiner Unschuld, begeben müßte. 15, 2191. Luther hat sein Lebenlang nie ein Wort mit Churfürst Friedrich geredet, auch nicht hören reden, auch sein Angesicht nicht gesehen, außer zu Worms vor dem Kaiser 2c. 20, 157. Churfürst Friedrich läßt durch eine Commission Luthern auffordern, von seinem Predigen gegen das Capitel zu Wittenberg abzustehen und seiner Bewilligung in das kaiserliche Mandat nachzuleben. 21a, 531. Bericht der Commission des Churfürsten, was Luther auf ihr Vorhalten, er solle nicht wider das Capitel zu Wittenberg predigen, geantwortet habe. 21a, 536. Luther bittet den

Spalatin, ihm zu den Briefen des heiligen Hieronymus zu verhelfen, deren er zu einer am Bartholomäustage zu haltenden Predigt bedarf. 21a, 35 f. Luther sagt: Ich habe einmal vier Tage an einander solch Brausen und Wüthen gesehen, daß die Elbe davor nicht konnte fließen. 13, 1388. Luther sagt: Ich halte, wo man Ein Jahr schwiege mit Predigen und Vermahnen, so würden wir ärger werden, denn keine Heiden sind. 12, 913. Luther sagt: Ich habe ihrer viel gekannt, die nicht aufhören wollten mit Sündigen, sondern fuhren fort, Böses zu thun, und kamen endlich Meister Hansen in die Hände. 13, 2297. Luther hat im Kloster einen Bruder gesehen, der fünf Semmeln verschlingen konnte, während Luther an Einer genug hatte. 2, 1880. Luther sagt: Ich muß Klötze und Stämme ausrotten, Dornen und Hecken weghauen, die Pfützen ausfüllen, und bin der grobe Waldrechter; aber M. Philipps fährt säuberlich daher. 14, 176. Luther sagt: Ich habe Magistri Philipps Bücher lieber denn die meinen, sehe auch lieber dieselben, beide im Lateinischen und Deutschen, auf dem Platz als die meinen. 14, 176. Luther sagt: nächst der Bibel und St. Augustino sei ihm kein Buch vorgekommen, daraus er mehr erlernt habe, was Gott, Christus, Mensch ꝛc. seien, als das Buch „Ein deutsch Theologia“. 14, 183. Luther sagt: Ich wollte Mosen, den Psalter, Jesaiam und den Heiligen Geist nehmen, den die Apostel gehabt haben, und ja so gut Neu Testament machen, als die Apostel gemacht haben ꝛc. 13, 1908. Luther sagt: Wenn ich den Geist hätte, den Jesaias oder Paulus gehabt, so könnte ich aus dem Spruch 1 Mos. 3, 15. auch ein Neu Testament machen, wo es nicht gemacht wäre. 11, 677. Luther sagt: Ich habe bisher kein Buch noch Brief gelesen, da rechte Art deutscher Sprache innen wäre. 14, 17. Luther sagt: Die Befestigungen und Wälle, mit denen sie diese Stadt umgeben, was reden sie anders, als daß die thörichten Menschen sich auf diesen Schutz verlassen. 4, 1857. Luther sagt: Ich bin den großen Wällen und Festungen feind, denn es ist anders nichts, denn daß man das Geld damit verschwendet. 2, 932. Luther hält dafür, daß zu Wittenberg das Wasser aus der Erde herauskomme, weil die Elbe so wächst, und dennoch keine Regen vorhanden sind. 4, 1494. Luther erzählt, daß er als junger Mensch etliche Leute gesehen habe, die mit unabläßiger Arbeit nicht so viel zuwegebrachten, daß sie ihr Leben hätten fristen können. 4, 1938. Luther sagt: Mir wäre es schwer, im Harnisch zu reiten, aber ich wollte auch gern den Reiter sehen, der mir könnte einen ganzen Tag stillsitzen und in ein Buch sehen. 10, 450. Was Luther unter den Worten „Tyrannen und Ketzer“ verstanden wissen will. 5, 39. Luther sagt: Ich lasse mir sagen, daß man jetzt jährlich, auf einem jeglichen Leipzigischen Markt [das ist, von einer Messe zur andern] zehn Gulden, das ist [im Jahre], dreißig aufs Hundert nimmt. 10, 878. Luther sagt: Wir können jetzt zu Doctor Justus Jonas (dem ein Sohn gestorben war) sagen, daß Gott sein nicht vergessen habe, daß er nicht verworfen sei ꝛc. 4, 1420. Luther sagt: Mir ist es nicht zweifelhaft, daß Ein von dem Adel verachteter Kirchendiener hundert solchen ihn verachtenden Edelleuten werde vorgezogen werden. 4, 1798. Luther hat zu Erfurt etliche so regieren sehen, daß sie gehenkt wurden, weil sie sich vermaßen, nach ihren Gedanken zu regieren. 5, 397. Eine Fabel von einem Patriarchen, welche Luthern erzählt wurde, da er noch ein Kind war. 5, 781. Luther sagt: Ich bin nun einundfünfzig Jahre alt; wenn ich diese ganze Zeit recht betrachte, ist sie so vergangen, als wenn ich an diesem Tage geboren wäre. 5, 758. Luthern dünkt zuweilen, daß die Regimentę und Juristen wohl auch eines Luthers bedürften, aber er besorgt, sie möchten einen Münzer kriegen. 5, 878 f. Luther hofft, das römische Reich allein soll am jüngsten Tage bis in die zwanzigmal hunderttausend Märtyrer Gotte überliefern. 5, 982. Luther sagt: Das ist ja gar gewiß, daß das Meer viel höher liegt, denn die Erde. 1, 42. Luther hat bei der Auslegung über das erste Buch Mose auch oft deutsch mit unter geredet. 1, 1. Luthers Auslegungen über das erste Buch Mose sind von D. Cruciger und M. Georg Rörer aufgefangen und gesammelt und von M. Veit Dietrich herausgegeben worden. 1, 1. Zu der Zeit, da Luther in Erfurt studirte, ward ein oberster Bürgermeister von einem an den Galgen gehängt, den er zuvor vom Galgen erlöst hatte. 1, 977. Luther ist jetzt sonderlich bekümmert um seinen frommen Herrn Philippus, draußen zu Frankfurt, und hat mancherlei Gedanken von ihm. 1, 1286. Luther selbst hat viel Exempel solcher Labansbrüder gesehen, welcher großes Gut in einem Hui zerstreut und umgekommen ist. 2, 588. Luther hat neulich gehört, daß ein Fürst, da seine Gemahlin krank war und auf dem Bette gelegen hat, über sie das Schwert gezückt haben soll. 2, 603. Luther sagt: Wir haben hier zu Wittenberg einen Bürger gesehen, der ein Angesicht hatte wie ein todter Mensch, der da sagte, daß seine Mutter, da sie schwanger war, einen Leichnam gesehen habe. 2, 602. Luther hat innerhalb vierzig Jahren viel Stuhlräuber, Geizhälse und Wucherer gesehen, die ihr zusammengescharrtes Geld und Gut kaum dreißig Jahre haben behalten können. 2, 205. Luther selbst hat viel fromme, ehrliche Eltern gesehen, die wegen der Bosheit ihrer Kinder vor Traurigkeit des Herzens gestorben sind. 2, 328. Luther sagt: Heutiges Tages sind fast die Sechzigjäh-

rigen zu allem Regiment untauglich, so sehr haben die Kräfte am Leibe des Menschen und sonst in allen Dingen abgenommen. 2, 858. Luther sagt: Es ist jetzt fast ein Wunder, wo die Menschen siebenzig oder achtzig Jahre alt werden. Der gemeine Lauf ist, daß sie fünfzig oder sechzig Jahre alt werden. 2, 858. Luther sagt: Ich selbst höre nicht gern, wo in einem Responsorium oder Gesang die Noten verrückt anders gesungen werden, als ich deß in meiner Jugend gewohnt bin. 10, 1428. Luther bereitet eine Anzahl Candidaten zur Erlangung der Magisterwürde vor. 18, 1971. Weil Luther den Pabst den größten Mörder nennt an Leib und Seele, ist er in seiner Heiligkeit und seiner Papisten Augen ein Ketzer. 15, 1556. Luther will mit Jesaia, David, Salomo, Paulo, Augustino, Gregorio lieber verdammt sein, denn mit dem Pabst, allen Bischöfen und Papisten gelobt sein. 15, 1554. Luther will sich den vielen Besuchern auf der Coburg entziehen. 16, 2306 f. Luther ist dem Abraham ähnlich, denn er ist der Großvater von allen den vielen Kindern, welche alle Mönche, Priester und Nonnen gezeugt haben, der Vater eines großen Volkes. 22, 1972. Luther hat einmal an den Fürsten geschrieben ohne seines Namens Unterschrift. 16, 1406. Luther hat in etlichen Sachen solche Briefe, Rede und Zeugniß gehabt, daß er gemeint hat, die Sache wäre recht; aber da das Widerpart kam, war es alles falsch. 19, 1898. Luther erwähnt seine „Heerpredigt wider die Türken". 9, 1601. Luther erwähnt sein Buch wider die Juden. 2, 1966. Luther erwähnt sein Buch „Daß der freie Wille nichts sei". 2, 176.

Lutheraner. Der ungelehrten lutherischen Domherren Nachweis, warum und wiefern sie Lutheraner seien. 15, 1278 ff.

lutherisch. Wie der Lutherische Lärm angefangen hat. 17, 1357 ff. Den Lutherischen Lärm hat nicht Herzog Friedrich, sondern der Bischof zu Mainz durch seinen Beuteldrescher Tetzel, vielmehr durch dessen lästerliche Predigt, angefangen. 17, 1360. Der Bischof zu Mainz hat durch seinen verfluchten, diebischen Geiz und durch seinen gotteslästerlichen Tetzel, den er geschickt, den Lutherischen Lärmen angefangen. 17, 1360. Luther sagt: Ich bitte, man wolle meines Namens schweigen und sich nicht lutherisch, sondern Christen heißen. Was ist Luther? 10, 370. Die, welche lutherisch gescholten werden, sind schier am wenigsten lutherisch, und welche papistisch gerühmt sein wollen, werden am meisten lutherisch erfunden. 19, 1349. Wenn Luther reich genug wäre, wollte er in einem Monden Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Pfaffen, Mönche ꝛc. besser lutherisch machen, als er selbst ist. 19, 1296. Luther ist Pabst, ohne der Papisten Dank, von dem sie gelernt haben, auf den Pabst zu geben, so viel sie gelüstet, und sind hierin ganz durchaus lutherisch. 19, 1348. Unsere Widersacher sprechen: Wo wir der Lutherischen Evangelium annehmen und an ihren Christum glauben, so müßte unser ganzes Regiment, Land und Leute untergehen. 13, 1615. Wie sich die Lutherischen halten sollen, wenn in einer Pfarre, Stadt oder Herrschaft die Papisten und die Lutherischen gegen einander schreien und wider einander predigen. 5, 719. Zu unserer Zeit sagt man, wenn einer ein Prediger ist: Was ist er? Ein Lutherischer. Das muß ein schmählich Wort sein, gleich als wäre er ein Türke oder Jude. 8, 120. Die Lutherischen bleiben wohl Meister, weil Christus bei ihnen, und sie bei ihm bleiben, wenn gleich Hölle, Welt, Teufel, Fürsten und alles sollt unsinnig werden. 16, 985. Zu Augsburg 1530 hat D. Eck gesagt: mit der heiligen Schrift kann man der Lutherischen Lehre nicht umstoßen, sondern mit den Vätern. 22, 359.

Lüttich. Der Bischof zu Lüttich, Eberhard von der Mark, ist Luthers Sache günstig. 18, 1587.

Lycambes. Lycambes soll durch die beißenden Gedichte des Archilochus dahin gebracht worden sein, sich selbst zu erhängen. 3, 1273.

Lycurgus. Lycurgus meinte, er hätte den Lacedämoniern Gesetze gegeben, die sie auf ewig halten sollten; aber er richtete nichts aus. 5, 1418.

Lyra. Lyra, ein guter Hebräist und treuer Christ, macht gute Arbeit in Auslegung der Schrift, wo er sich wider den jüdischen Verstand legt, nach dem Neuen Testament. 3, 1884. Lyra ist besser und reiner als beide, alte und neue Hebräisten, die gar zu sehr den Rabbinen folgen. 3, 1884. Lyra, Burgensis und Reuchlin geben die ungemein verschiedenartigen Auslegungen des Titels des 9. Psalms an. 4, 672. Die Zeit ist jetzt da, davon Lyra und andere alle sagen, daß nach des Endechrists Fall die Welt wird frei leben und sagen: es sei kein Gott mehr. 6, 937. Luther war im Anfang dem Lyra feind, weil er so fleißig dem Texte nachgeht und gern dabei bleibt; nun aber zieht er ihn um deswillen allen andern Auslegern der Schrift vor. 1, 626. Aus der Lateiner Kirche haben wenige über Mose geschrieben; Lyra ist der vornehmste und ihm nach andere, als Hugo. 1, 950. Lyra und andere, die zu unserer Zeit in der hebräischen Sprache die gelehrtesten sind, halten viel von den Lügen der Juden. 1, 998. Luther wünscht, daß über die ganze Bibel eine kurze Auslegung gemacht wäre, wie der gute Mann Nicolaus de Lyra vorgenommen hat. 14, 375 f. Nicolaus de Lyra sagt: der Antichrist werde darum der Frauen nicht achten, auf daß er sich einen größeren Schein der Heiligkeit mache. 13, 1301. Lyra thut fein, da er die Juden drängt mit dem Wort adhuc

modicum, „noch ein Kleines“, und sie können ihm nicht entlaufen. 20, 1933 f. Luther sagt: Mich wundert, daß Lyra nicht verbrannt ist um des Worts willen, daß er Päbste, Cardinäle, Bischöfe, Prälaten nicht will lassen die Kirche sein. 16, 2292. Lyra's Bücher handeln, wie ich glaube, gut zum dritten Theil vom Antichrist. 14, 2126. Luther lobte sehr des Lyra Comment über die ganze Bibel, und empfahl es fleißig zu lesen, denn es wäre sehr gut. 22, 1399. Cyrill, Chrysostomus und Origenes haben groß Geschrei nach dem Urtheile der Menschen; aber Lyra übertrifft sie in jeder Weise in seinem einen Buche. 22, 1892.

M.

Macarius. Von St. Macarius, zu dem die Eltern eine Jungfrau brachten, die ihnen eine Kuh zu sein schien. 3, 1154. Auf das Gebet des Macarius that Gott den Eltern die Augen auf, daß sie sahen, daß es ihre Tochter war, und nicht eine Kuh. 13, 2571. Macarius, Antonius, Benedictus haben mit ihrer Möncherei der Kirche einen großen, merklichen Schaden gethan. 22, 1395.

Maccabäer. So billig das erste Buch der Maccabäer in die Zahl der heiligen Schrift sollte genommen sein, so billig ist dies andere Buch herausgeworfen. 14, 85. Das zweite Buch der Maccabäer ist nicht das andere Buch der Maccabäer, sondern „ein anderes Buch“, denn es meldet etliche Geschichten, die vor denen des ersten geschehen sind ꝛc. 14, 82 f. Dasjenige, was Daniel weissagt im elften Capitel, von dem Greuel, und Unglück des Volkes Israel, desselben Erfüllung beschreibt das erste Buch der Maccabäer. 14, 80 f. Das erste Buch der Maccabäer ist ein sehr nöthig und nützlich Buch, den Propheten Daniel im elften Capitel zu verstehen. 14, 80. Das ganze zweite Buch der Maccabäer ist ungewiß und von den Alten verworfen; aber die 12,000 Drachmas haben das Herzeleid, machen Artikel und Gebot, wie sie wollen. 18, 880. Die Bücher der Maccabäer beweisen nichts wider die Schrift, weil Maleachi der letzte Prophet, und Nehemia der letzte Historiker ist, der bis auf Alexander gelebt hat. 20, 1931. Die Maccabäer mögen wohl Davids Blut und Kinder heißen, von der Mutter Linie her. 20, 1945.

Macedonianer. Die Macedonianer lehrten, der Heilige Geist wäre nicht rechter Gott, sondern eine Creatur Gottes, durch welche Gott der Menschen Herz bewegte ꝛc. 16, 2215.

Macedonius. Macedonius war Bischof zu Constantinopel, in der größten Hauptstadt des ganzen Reichs gegen Orient; derselbe fing die Rotte der Macedonianer an. 16, 2215. Allein Macedonius hat den Artikel vom Heiligen Geist angefochten; er ist aber bald gefallen und zu Boden gegangen. 22, 284.

machen. „Gemacht“ ist alles von Einem Macher; der ist der HErr, Wort, Geist. 3, 1918.

Macht. Die Menschen sollen wissen, daß das, was ihnen unterworfen ist, Christo unterworfen sei, und daß er Macht habe über alles, was ihr ist, ohne allen Widerstand. 4, 667. Die Macht der Kirche ist keine andere als das Wort Gottes. 4, 837. Keine Macht ist so groß, keine Befestigung so stark, daß Gott sie nicht erobern könnte. 4, 1935. Große Reiche bestehen nicht durch ihre Macht, Kriegsleute erlangen den Sieg nicht durch ihre Menge noch Stärke, sondern von Gott. 5, 1296. Eine allzugroße Macht stürzt durch ihre eigene Masse. 14, 1528.

mächtig. Es ist niemand mächtig in seiner eigenen Kraft, der an Christum glaubt, sondern wird schwach und leidet alles. 4, 611.

Mackerode. Luther bittet den Grafen Albrecht zu Mansfeld für die ihm verschwägerten „Mackerode“ um gütige Behandlung hinsichtlich des Bergwesens. 21b, 2460 f.

Madai. Madai sind die Meder. 1, 658.

Mädchen. Die Mädchen pflegen auch die Anfechtungen der bösen Lust zu fühlen, und, wo sie bei jungen Gesellen wohnen, versuchen sie, dieselben zur Liebe zu reizen ꝛc. 2, 1253.

Mägde. Man heißt auf deutsch gemeiniglich das junge Volk Mägde oder Mägdevolk, und nicht Jungfrauenvolk. 20, 1804. Im Deutschen heißt „Magd“ ein solch Weibsbild, das noch jung ist, und mit Ehren den Kranz trägt und im Haar geht. 20, 1803. Einer Magd Werk, weil Gottes Befehl da ist, muß als ein Gottesdienst gerühmt werden, und übertrifft weit aller Mönche und Nonnen Heiligkeit und hart Leben. 13, 2358. Es ist sehr gering anzusehen, daß eine Magd im Hause kocht, spült, kehrt ꝛc., aber weil Gottes Befehl da ist, ist es ein Gottesdienst, und übertrifft weit aller Mönche und Nonnen Heiligkeit. 13, 872. Die Juden haben keine Ursache zu zweifeln, daß es Gott unmöglich ist, eine Magd ohne Mann schwanger zu machen, weil sie die Allmächtigkeit Gottes bekennen. 20, 1807.

Magdeburg. Der Churfürst wird nichts vom Burggrafenthum zu Magdeburg verkaufen; die Pforten der Hölle werden schon allein durch diesen Titel gezwungen, den Jonas, den Feind des Satans und des Cardinals, in ihrer Mitte zu leiden. 21b, 2603. Luther schreibt an Jonas, daß der Vertrag des Churfürsten mit dem Cardinal zu Mainz über das Burggrafenthum Magdeburg so abgeschlossen werde, daß er für Halle nicht schädlich sei. 21b, 2786. 2788. Die Stadt Magdeburg wird in das Torgauer Bündniß zur Beschirmung des Glaubens aufgenommen. 16, 444 ff.

Mägdlein. Die Mägdlein sind auch Abrahams Same, und Gott ist ebensowohl ihr Gott, ob sie gleich nicht beschnitten sind, als der Knäblein. 17, 2204. Mägdlein sollen am Exempel der Dina lernen, daß sie im Hause bleiben und nirgendshin gehen ohne Erlaubniß der Eltern und ohne Gefährten. 2, 863.

Mägdleinschule. Wollte Gott, eine jegliche Stadt hätte auch eine Mägdleinschule, darinnen des Tages die Mägdlein eine Stunde das Evangelium höreten, es wäre zu deutsch oder lateinisch. 10, 340.

Magenbach. Luther sendet dem D. Johann Magenbach seine Auslegungen des ersten Buchs Mosis als Zeichen seiner Dankbarkeit, wie es scheint, für ärztliche Dienste. 21b, 2983.

Magie. Was die Magie ist. 11, 297. In der Magie haben sich die Perser, Araber und andere Morgenländer geübt. 11, 298. Die natürliche Kunst, die vorzeiten Magia hieß, und jetzt physiologia, ist die, so man lernt der Natur Kräfte und Werk erkennen. 11, 299. Später hat man die edle Kunst der Magie vermischt mit Gaukeln und Zaubern, so daß jetzt Magus ein schmählicher Name geworden ist. 11, 298.

Magier. Die Magier sind nicht Könige noch Fürsten gewesen, sondern schlechte, ehrbare Leute, denn Herodes sendet sie nach Bethlehem und hält sie als Unterthanen. 11, 327. Die Magier oder Weisen sind nicht Könige, sondern in der natürlichen Kunst gelehrte und erfahrene Leute gewesen. 11, 298. Die, welche heimliche Kunst können, sind Magi, so daß man denkt, es gehe mit der schwarzen oder teuflischen Kunst zu. 11, 2103.

Magister Sententiarum. Durch das Studium des Magister Sententiarum 2c. ist es dahin gekommen, daß man sich gewöhnt hat, alles zu verschlingen, was nur jemand vorgebracht hat. 4, 665. Das Studium des Magister Sententiarum ist die Quelle von so viel Fragen, Meinungen 2c., welche nun schon mehr als dreihundert Jahre in den Schulen herrschen. 4, 665 f. Luther weiß nicht, ob er das Studium des Magister Sententiarum und des Gratianus billigen oder mißbilligen soll. 4, 665. Der Magister Sententiarum beschreibt die Hoffnung falsch, als komme sie her von den Verdiensten. 3, 1189.

Magistri nostri. Die Magistri nostri haben niemals mit Vernunftgründen oder Zeugnissen aus der Schrift gehandelt, sondern nach dem Sinne ihres Kopfes und Meinungen, höchstens mit Decreten. 15, 1353. Die Meinung der Magistri nostri wird so bewiesen: Wir sind Magistri nostri; so wollen wir es, so gebieten wir, statt eines Grundes soll unser Wille sein. 15, 1363. Die Magistri nostri auf den hohen Schulen geben sich von Hand zu Hand die Gewalt, die Schrift auszulegen. 4, 1307. Die Magistri nostri verstricken die Seelen der ganzen Welt aufs gottloseste durch ihre Satzungen, Entscheidungen, vorbehaltenen Fälle, Ablösungen 2c. 4, 959. Das Gepränge der Genugthuungen und des Ablasses ist durch die allerketzerischten Magistri nostri in die Kirche Gottes eingeführt. 4, 959.

Magnificat. Mit dem Worte Magnificat zeigt die heilige Jungfrau an, wovon ihr Lobgesang lauten soll, nämlich von den großen Thaten und Werken Gottes, den Glauben damit zu stärken. 7, 1384. Das Magnificat ist ein Exempel, wie wir Gott loben und danken sollen für alle seine geistlichen und leiblichen Gaben, dieselben ihm heimtragen und uns nicht drum erheben. 13, 1234. Die alten Christen haben geordnet, daß man das Magnificat alle Abendzeit, wenn die Christen zum Gebet zusammenkommen, in der Kirche oder Versammlung singen soll. 13, 1220. Das Magnificat ist zumal ein schön Lied und wird gesungen von Mönchen, Nonnen und Pfaffen; aber es ist Sünde und Schande, daß man es so ohne Verstand und Andacht singen soll. 13, 2741. Luther übersendet dem Herzog Johann Friedrich zu Sachsen den Anfang des Magnificat, welches er jetzt wegen der Reise nach Worms nicht vollenden kann. 21a, 347.

Magog. Magog sind die Tartaren, die auch in Hütten wohnen wie die Gog, die Scythen. 1, 658.

Mahanaim. Mahanaim heißt Lager oder Heer. 3, 505. Die Stadt Mahanaim liegt an dem Bach Jabbok, der in den Jordan fließt; dahin war David geflohen, als Absalom ihn aus dem Lande verjagt hatte. 2, 763.

Mahomedaner. Bei den Mahomedanern halten die Lehrer des Alkoran während der Zeit, da sie lehren, ein bloßes Schwert in der Hand, um anzudeuten, ihre Lehre sei durch das Schwert aufgekommen. 6, 167.

Mahomet. Aus dem reichen Arabien oder Saba ist der Türke, Mahomet, gekommen, und sein Grab in der Stadt desselben Landes, Mekka, gewesen. 12, 311. Gott hat dem Mahomet kein Kind gegeben, ohne allein Eine Tochter. 20, 2239. Mahomet verbietet den Wein um der Trunkenheit willen, so doch der Wein eine gute Creatur Gottes ist, und der Mißbrauch der guten Creatur zu verdammen ist. 20, 2244. Mahomet läßt zu, viel eheliche Weiber zu haben, dazu Beischläferinnen und Mägde, so viel einer derselben im Kriege fangen und ernähren mag 2c. 20, 2224. Mahomet hält, man müsse die Beschneidung haben, wie die Ebioniten lehrten. 20, 2224. Mahomet sagt, die ewige Seligkeit solle sein in fleischlicher Lust, Wohlleben, köstlichen Kleidern und lustigen Gärten; das hat er von Cerinthus und etlichen andern. 20, 2224. Des Mahomet Schwert und Reich an ihm selber ist

stracks wider Christum gerichtet, als hätte er sonst nichts zu thun, und könne sein Schwert nicht besser brauchen als wider die Christen. 20, 2167. Mahomet selber räumt Christo noch einige Ehre ein, indem er sagt, er stehe zur Rechten Gottes, Christus aber zur Linken. 6, 645. Mahomet läßt zu, daß Christus von einer Jungfrau geboren sei, aber es sprechen die Türken, solches sei bei ihnen nicht seltsam. 7, 1553. Mahomet nennt Christum Gottes Wort, Gottes Geist, Gottes Seele; aber daß er sollte ein rechter, natürlicher, wesentlicher Gott sein, das ist ihm sehr lächerlich. 20, 2223. Mahomet hält mit Sabellius, daß Gott nicht drei Personen sei, doch setzt er ein Gezweites: das eine nennt er Gott selbst oder Gottes Wesen; das andere nennt er Gottes Seele, das soll Christus sein, eines andern, aber geringeren Wesens. 20, 2223. Die Türken rühmen noch heutiges Tages viel Wunder von ihrem Mahomet, die er gethan habe und noch thue. Das sind zum Theil rechte Wunderwerke, die der Teufel thut ꝛc. 13, 994. Mahomet erdichtet, daß er Gotte der Nächste sei, und daß Gott mit ihm als mit seinem Sohne rede. 5, 451. Mahomet verheißt denen, die sein Gesetz halten, zeitliche Ehre, Gut und Gewalt, nach diesem Leben aber Wohllüste; das nimmt die Vernunft leicht an, und glaubt es fest. 1, 757. Mahomet gibt vor, das Evangelium sei auch wohl recht, aber es habe längst ausgedient, sei auch zu schwer zu halten, darum habe Gott ein neu Gesetz gegeben, den Alkoran ꝛc. 20, 2146. Mahomet lügt im Alkoran von sich selbst, von den Christen, von den Juden, von den Aposteln, von den Patriarchen, von den Teufeln, von den Engeln, von der Jungfrau Maria, von Christo, von Gott. 20, 2245. Mahomet sagt: im unverfälschten Evangelio verkündige Christus den Kindern Israel: Ich verkündige euch einen Apostel, der nach mir kommen wird, der heißt Mahmet. 20, 2226. Mahomet sagt, er habe das Beste aus der heiligen Schrift herausgenommen, und es sei nichts Wahrhaftiges darin geblieben, ohne was er in dem Alkoran gesammelt und auserlesen hat. 20, 2226. Mahomet sagt, es sei von ihm beide im Alten und Neuen Testament geweissagt; aber die Juden haben das Alte Testament, die Christen das Neue Testament gefälscht. 20, 2226. Mahomet sagt: Die Juden haben Christum nicht gekreuzigt, sondern einen andern, der ihm ähnlich gewesen ist. 20, 2224. Mahomets vornehmste Meinung ist, daß Christus weder Gott noch Gottes Sohn sei, sondern ein weiser, heiliger Mensch, und großer Prophet, von einer Jungfrau, ohne Vater, geboren. 20, 2223. Mahomet sagt, daß auch die Teufel können selig werden durch den Alkoran, und viele, die das gehört, sind Saracenen worden. 20, 2224. Mahomet schneidet alles ab, was in der Schrift schwer zu glauben und sauer zu thun ist, und läßt zu, wozu man geneigt ist in diesem zeitlichen Leben ꝛc. 20, 2224. Von den rechten Tugenden, als, Demuth, Geduld, Keuschheit, Friede, und vom ewigen Leben redet Mahomet nichts, das zu lesen werth wäre. 20, 2224 f. Der Mahomet ist aus des Arius Secte gekommen. 16, 2214. Die Arianer lehrten, Christus sei Gottes Sohn, aber eine Creatur oder Gottes Geschöpf, doch weit über alle Creaturen; solches hat Mahomet von den Arianern. 20, 2223. Mahomet hat die Kirche auf dreierlei Weise angegriffen: mit Tyrannei wie die Tyrannen, mit falscher Lehre wie die Ketzer, mit gleißender Heiligkeit wie die Heuchler oder falschen Brüder. 20, 2222. Luther hält den Mahomet nicht für den Endchrist; er macht's zu grob und hat einen kenntlichen schwarzen Teufel, der weder Glauben noch Vernunft betrügen kann. 20, 2282. Man dichtet, Mahomet sei nicht gestorben, sondern hinweggenommen worden. 6, 727.

Mahometische. Richard bezeugt, daß die Mahometischen nicht zu bekehren sind, aus der Ursache, daß sie so hart verstockt sind, daß sie fast alle unseres Glaubens Artikel spotten und verlachen. 20, 2221.

Mahometisten. Man muß mit den Mahometisten nicht zuerst von unseres Glaubens hohen Artikeln handeln, sondern von ihrem Alkoran, und beweisen, daß solch ihr Gesetz falsch und nichtig sei. 20, 2225 f.

Mährische Brüder. Luther erklärt sich mit den Schriften der mährischen Brüder einverstanden, mit Ausnahme zweier Punkte: der Verweigerung der Absolution und der Aufrechterhaltung des Cölibats. 21b, 2122 f.

Mailand. Im Bisthum Mailand wird von St. Ambrosii Zeiten an bis auf diesen Tag weder der Canon, noch die Elevation ꝛc. gebraucht und gehalten. 22, 572. Die ganze Kirche zu Mailand bedient sich weder des Canons noch der Elevation, bis auf den heutigen Tag. 21b, 2970. Das Bisthum zu Mailand hat das vornehmste Theil der Canonum der Messen nicht, und kein Römischer kann aus den Mailändischen Büchern Messe halten. 15, 1963. Im Bisthum Mailand ist nicht allein die Elevation, oder ein Stück in der Messe, den andern Kirchen ungleich, sondern die ganze Messe. 20, 1790. Wenn Mailand nicht so wohl gelegen wäre, würde man nicht so sehr darum zanken und kriegen. 1, 878. Es hat die Mailändische Kirche noch bis auf den heutigen Tag eine andere Weise in den Gebräuchen als die römische Kirche. 18, 1397.

Maimburg. Selbst der Jesuit Maimburg gibt zu, daß Tetzel den Ablaßhandel in unverschämter Weise betrieben habe. 15, 371.

Mainz. Des D. Arnold Characteristik des Churfürsten Albrecht zu Mainz. 15, 301. Bischof Albrecht von Mainz pflegte zu sagen: unsere Lehre wäre in der Schrift gegründet und die lautere Wahrheit, er aber wollte und könnte sie gleichwohl nicht annehmen. 1, 1646. Der Bischof von Mainz hat den frommen, gottseligen Prediger M. Georg Winkler meuchelmörderischer Weise umbringen lassen, und sich darnach gestellt, als wüßte er davon nichts. 2, 1108. Der Bischof zu Mainz und andere böse Schälke mehr gehen mit List um, und können auch listiglich und tückischer Weise alles bedecken. 2, 1099. Der Bischof zu Mainz wußte sehr wohl, daß er Unrecht that, noch hatte er Lust und Gefallen dazu, wie der Pabst, die Leute zu äffen mit dem Heiligthum und todten Knochen. 12, 1154. Bischof Albrecht zu Mainz ist nicht ein so unsinniger Narr, wie der von Braunschweig; er weiß wohl, was er thun sollte, wo er die Gnade hätte; aber er soll's nicht werth sein. 17, 1375. Der Cardinal zu Mainz ist der rechte Meister in Spitzbübereien, auch über die zu Rom. 17, 1033. Der Bischof zu Mainz sagte: Ich weiß, daß wir eine unrechte und böse Sache haben, und daß des Luthers Lehre recht ist; dennoch wollen wir sie nicht annehmen. 22, 919. Der Bischof zu Mainz und der Pabst sind, weil sie Feinde des Worts sind, bei den Gütern der Welt äußerst unglücklich. 4, 2127. Der Cardinal von Mainz weiß wohl, daß sein Ding Gaukelwerk ist, auch Irrthum und Aergerniß, damit die ganze Welt verführt wird. 7, 1174. Der Cardinal von Mainz und etliche Fürsten haben einen solchen Glauben: man müsse einen guten Muth haben, der jüngste Tag komme nimmermehr. 7, 1197. Der Bischof von Mainz ist ein Nimrod, der über das, daß er sein Bisthum beraubt und ausgesogen hat, auch der Kirche die rechte Lehre nicht lassen will ꝛc. 1, 671. Der Bischof von Mainz hat vor wenig Tagen dreizehn Christen, die das Sacrament unter beiderlei Gestalt genommen, durch Hunger tödten lassen. 22, 975. Der Bischof von Mainz hat schon bei seinem Leben Namen, Ansehen und Würde verloren, und wird von allen für einen Lügner gehalten. Man leiht ihm kein Geld. 22, 1698. Luther sagt: Das Zeugniß will ich hinter mir lassen, daß der Bischof zu Mainz der größte Schalk ist, der je auf Erden kommen, ausgenommen Nero und Caligula. 22, 975. Luther bittet den D. Johann Rühel, daß er den Brief an den Cardinal zu Mainz, der zu Nürnberg in Druck ausgegangen ist, seinem Herrn übergeben möge. 16, 927. Luther geht damit um, den Erzbischof zu Mainz in einer Schrift anzugreifen. 21b, 2046. Luther bittet den Fürsten von Anhalt, Georg, er wolle dem Ungeheuer, dem Cardinal zu Mainz, nicht vertrauen, denn Luther kann nicht glauben, daß er irgend etwas im Ernst handele oder sage. 21b, 2100 f. Der Bischof von Mainz hat dem Pabst zwanzigtausend Gulden gegeben für das Pallium, der von Würzburg zehntausend; der Dompfaffen einer hat ihm hundert Gulden gegeben. 1, 1620. Allein Mainz hat dem Pabst zwanzigtausend Gulden für das Pallium geben müssen. Etliche sagen, es laufe mit der Unkost auf dreißigtausend. 16, 2057. Des Erzbischofs zu Mainz Instruction für die Untercommissarien ꝛc. des Ablasses zum Bau der Peterskirche in Rom. 15, 301 ff. Der Bischof zu Mainz schickte Anno 1525 durch einen Doctor zwanzig Goldgulden, und ließ sie Luthers Käthe geben; aber Luther wollte es nicht haben. 22, 975. Luther bittet den Churfürsten zu Mainz, Albrecht, er wolle seinen Verleumdern nicht Glauben schenken. 15, 1382. Luther ersucht in einem Schreiben den Cardinal Albrecht, Churfürsten zu Mainz, daß er zum Frieden rathen wolle. 16, 916. Kein Herr hat Luthern so gnädig geantwortet als Bischof Albrecht zu Mainz, daß Luther dachte, er sei ein Engel. Aber er hat Luthern in seinem hohen Vertrauen getäuscht. 17, 1357. Der Erzbischof zu Mainz, von Luther vermahnt, wollte dem Tetzel nicht wehren, sondern achtete das Geld, welches er stahl, höher als die Wahrheit und der Seelen Heil. 17, 1360. Der Bischof von Mainz hat Luthern oft freundlich geschrieben und das Maul geschmiert, so daß er ihm schriftlich gerathen hat, ein Weib zu nehmen. 22, 975. Luther sendet sein Schreiben an den Cardinal zu Mainz an Wenceslaus Link, damit er dasselbe zu Nürnberg durch Georg Rotmeyer oder den Drucker Wolfgang drucken lasse. 16, 926. Luthers harte und doch christliche Schrift an den Cardinal und Erzbischof zu Magdeburg und Mainz. 19, 548 ff. Des Cardinals Albrecht, Erzbischofs zu Mainz, Antwort auf Luthers Schreiben. 19, 552 f. Luther hätte gern den Cardinal zu Mainz selig gesehen; aber da war kein Hören und ist also dahingefahren. 17, 1399. Luthers ernste Strafschrift an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Mainz, wegen Mord und Verfolgung etlicher namhafter Personen. 19, 1878 ff. Luthers Schreiben an D. Brück, den Cardinal zu Mainz betreffend. 19, 1882 ff. Luthers harte Straf- und Warnungsschrift an den Erzbischof zu Mainz, Cardinal Albrecht. 19, 1884 ff. Luther bittet, des Cardinals zu Mainz Freundschaft wollten das, was er schreibe und thue, ja nicht dahin deuten, daß er dessen löblichen Stamm und Geschlecht damit schänden wolle. 19, 1890. Der Cardinal zu Mainz hat den armen Hans Schanz gehenkt, dazu ihm keinen Advocaten zur Verantwortung gestattet. 19, 1886. Der Bischof zu Mainz hat in der Sache Hans Schantzen [Schönitz] die Juristen so für sich eingenommen, daß keiner den

Proceß gegen ihn aufnehmen wollte; sie fürchteten sich ꝛc. 22, 973. Der Cardinal zu Mainz hat auch der armen Kotze Else zu Magdeburg genommen, das doch nicht sein ist. 19, 1887. Der Bischof von Mainz hat der armen Hure Elsa bei 80,000 Gulden inne gehalten und die 300 Gulden jährlichen Zins aus Gnade, nicht aus Recht verwilligt. 22, 973. Der Cardinal zu Mainz raubt aus Kirchen und Klöstern, als wäre er eine cardinalische Heiligkeit zu Rom. 19, 1887. Der Cardinal zu Mainz ist nicht Richter über Hans Schenitz, sondern Part und gleich, dennoch ist die That da; er hat Hans Schenitz erwürgt und das Seine alles genommen. 19, 1895. Luther sagt: Ich verdamme den Cardinal zu Mainz nicht, schelte ihn auch nicht einen Mörder, Bluthund, Wütherich, Räuber und Dieb, sondern der hohe Richter droben, der thut's. 19, 1896. Der Bischof zu Mainz hat Hans Schenitz gehängt, weil er allein reden will und sein Gegenpart stillschweigen soll. 19, 1899. Der Bischof von Mainz ist ein sehr furchtsamer Mensch, aber grausam und tyrannisch ist er meuchlings. Beherzte Helden thun alles offen. 22, 973. Nach Gottes Urtheil sollte Hans Schenitz billig leben und der Cardinal zu Mainz hängen; das hat er fein verwechselt. 19, 1914. Wenn alle Gerichte in der Welt des Bischofs zu Mainz eigen wären, so hätte er dennoch in diesem Falle Hans Schenitzen Richter nicht sein können. 19, 1915. Von der Falschheit des Cardinals zu Mainz gegen Hans Schenitz in seinen Briefen. 19, 1912 ff. Der gütige, fromme Fürst zu Mainz handelt so geschwinde, daß weder Weib, Mutter, Freund noch einiger Bürger wissen muß, daß Hans Schenitz am Galgen hänge, bis er kalt ist. 19, 1916. Der Cardinal zu Mainz hatte dem Hans Schenitz geschrieben und zugesagt: er könne Brücken niedertreten, Datum versetzen, falsche Briefe schreiben ꝛc., darauf er sich verlassen hat. 19, 1918. Wenngleich Hans Schenitz ein Dieb wäre, der 53,000 Gulden gestohlen hätte (was die Leute nicht glauben wollen), hätte doch der Cardinal zu Mainz die 80,000 Gulden nehmen sollen, dazu sich die Freundschaft erboten hatte. 19, 1918. Alle Welt möchte wohl denken und sagen: Der Cardinal zu Mainz ist ein Bösewicht und Erzlügner, wenn sie seine Briefe sehen würden. 19, 1918. Der gütige, fromme Fürst zu Mainz hat, als er Hans Schenitz zum Galgen verordnet, des Tages nicht zu Halle sein wollen, weil der Giebichenstein Halle so nahe. 19, 1919. Der Cardinal zu Mainz läßt seine Huren in Särgen, als Heiligthum, mit Kerzen und Fahnen in sein Hurhaus Moritzburg tragen. 19, 1919. Erzbischof Albrecht zu Mainz trieb seine Hurerei und Ehebrecherei unter dem Schein des Heiligthums. 17, 1365. Der Cardinal zu Mainz ist der Gesell, den man nicht hat können zur Rechnung bringen, und lügt nun so schändlich nach Hans Schenitzen Tode, daß er ihn nicht habe können zur Rechnung bringen. 19, 1920. Der römische Priester, der Bischof zu Mainz, ist des Rattenkönigs zu Rom Cardinal; er muß, wie die Ratten, im Finstern mausen, an das Licht will er nicht. 19, 1922. Der Cardinal zu Mainz hat sich zum Richter gemacht, da er Part und einzelner Mann war, und dem andern Manne, Hans Schenitz, mit dem Strange verboten zu antworten. 19, 1923. Der Bischof zu Mainz hat aus göttlichem Verbot nicht Richter sein können; damit ist alle seine Sache als eine lautere Nullität verdammt nach göttlichem Rechte. 19, 1923. Ob der Cardinal zu Mainz gleich Richter über Hans Schenitz wäre, hat er dennoch aus Gottes Verbot nicht können zur Marter greifen ꝛc. 19, 1923 f. Der Cardinal zu Mainz ist durch Gottes viererlei Urtheil allenthalben verdammt, und Hans Schenitz erlöst und ledig gesprochen. 19, 1924. Der Cardinal zu Mainz hat wider Gottes Urtheil das Licht geflohen, damit er nach Gottes Urtheil bekannt, daß er eine unrechte, böse Sache habe ꝛc. 19, 1924. Der zu Mainz Rathschlag ist Luthern wunderlich zugekommen. 16, 342.

Mainzer. Aurifabers Bericht von dem Mainzer Rathschlag wider die Anhänger der lutherischen Lehre. 16, 338. Von der Gegenschrift Luthers gegen den sogenannten Mainzer Rathschlag, deren Druck vom Churfürsten Johannes Einhalt gethan wurde. 15, 2641; 16, 339 ff. Allein der Mainzer hat die Schuld des großen Lärmens, dessen Schlauheit ihn betrogen hat, weil er Luthers Lehre dämpfen wollte und sein Geld, das er durch den Ablaß suchte, unverkürzt behalten. 14, 446. Spalatin hatte an Luther geschrieben: der Fürst werde es nicht leiden, daß wider den Mainzer geschrieben werde, auch nicht was den öffentlichen Frieden stören könne. 15, 2548. Spalatin und der Fürst meinen, der öffentliche Friede müsse nicht gestört werden, und wollen doch leiden, daß der ewige Friede Gottes durch die gottlosen, verderblichen Handlungen des Mainzers gestört werde. 15, 2548. Luther will lieber den Spalatin, den Fürsten und alle Creatur verlieren, als daß er sich hindern lasse, wider den Mainzer zu schreiben. 15, 2548. Das Mainzer Bisthum hat bei Menschen Gedenken fast acht Bischofsmäntel aus Rom gekauft, deren ein jeglicher bei dreißigtausend Gulden gesteht. 18, 1008.

Majestät. Es ist genug, daß man von der göttlichen Majestät dies lernt, daß es unmöglich ist, daß sie von irgendeinem Menschen gefaßt werden könne. 6, 837. Gott kann in seiner Majestät nicht ergriffen werden, daher wird uns der Wille Gottes kundgethan, daß er nicht ein

Gott des Todes sei, sondern des Lebens, der Seligkeit 2c. 5, 609. Die Wege, die außer Christo sind, darauf man zum Vater oder zur göttlichen Majestät hinaufsteigen will, sind lauter Abhänge, von denen man herunterfallen muß. 6, 51. Vor dem Angesicht der Majestät Gottes kann niemand bestehen, sondern man muß allein auf Christum sehen. 6, 50. Gott will nicht, daß wir ihn in seiner Majestät erkennen sollen, sondern hat sich in unser Fleisch verborgen, welches wir fassen und ergreifen können. 6, 49. Der Satan kann uns auf keinem andern Wege leichter stürzen, als wenn er uns auf die Betrachtung der Majestät Gottes geführt hat. 6, 49. Derjenige, welcher angefochten wird, muß sich hüten, daß er nicht der göttlichen Majestät und den erschrecklichen Werken dieser Majestät nachgrübele. 6, 49. Ausspruch eines Einsiedlers über das Forschen der Majestät Gottes. 1, 1085.

Major. Luther bittet für Georg Mayer [Major] um Spalatins Beihülfe zur Erlangung eines Stipendiums. 21a, 506. Luther ladet den Amsdorf ein zu der Hochzeit des M. Georg Major mit Margaretha von Mochau. 21a, 1181 f. Luther bittet den Churfürsten für Georg Major um Verleihung einer Präbende zur Aufbesserung seines Gehalts. 21b, 2375 f. Luther verwendet sich bei dem Churfürsten für D. Georg Major um Besserung seines Gehalts. 21b, 3056. Luther bittet den Christoph Jörger, er wolle dem D. Georg Major die für seinen in Wittenberg studirenden Sohn gemachten Auslagen und Darlehen vergüten. 21b, 3164. Luthers Gespräch, welches er mit D. Georg Major gehalten hat, ehe er als Collocutor zum Colloquium nach Regensburg abgereist ist. 17, 1179.

Malchus. Malchus heißt: ein Königlicher, daher des Türken Adel heutzutage heißen Mamelucken, das ist, Königische. 8, 873.

Maleachi. Maleachi weissagt von der Zukunft Johannis des Täufers, wie es Christus selbst deutet, und den Johannes seinen Engel und Elias nennt. 14, 68. Von dem Propheten Maleachi wissen wir nichts Gewisses, nur daß er der letzte Prophet vor Christo gewesen ist. 14, 68.

malen. Wenn die Maler den Text malen wollen: „Welches Herrschaft ist auf seiner Schulter", so malen sie ein Kindlein, das trägt ein Kreuz auf seiner Schulter; doch statt dessen sollte es eine Kirche sein. 13, 2603. Den Spruch: „Seine Herrschaft wird liegen auf seiner Schulter", malt man so, wie das Kindlein Christus das Kreuz auf seiner Schulter trägt, da er von Gott zu Maria gesandt ward. 11, 1996. Das Kindlein JEsus malt man, daß er tritt auf eine Schlange. Solches ist wohl ein grob Bild, aber es gibt fein und deutlich die erste Verheißung von Christo. 13, 1870. Wie man des HErrn Niederfahrt zur Hölle pflegte an die Wände zu malen. 13, 1868.

Maler. Luther sagte von welchen Malern, wie geschickt und sinnreich sie wären, denn sie könnten der Natur meisterlich und eigentlich nachfolgen 2c. 22, 1560. Flandern folgt und ahmt den welschen Malern etlichermaßen nach, sonderlich die Flämminge, denn die Niederländer sind vermischte und listige Köpfe. 22, 1560.

Maltzan. Luther lobt den Dietrich von Maltzan wegen seiner evangelischen Gesinnung, und verspricht, anstatt des verstorbenen Pfarrers einen andern zu senden. 21b, 2889 f.

Malz. Luther und der Prior danken dem Fürsten für die Bezahlung des Malzes. 15, 2563.

Malzeichen. Paulus nennt Malzeichen des HErrn JEsu die Wundenmale, die seinem Leibe aufgedrückt sind, und sein Leiden, die Traurigkeit und Schrecken des Herzens. 9, 769. Auch wir tragen die Malzeichen Christi an unserm Leibe um Christi willen: die Welt verfolgt und tödtet uns, falsche Brüder hassen uns, der Satan schreckt uns inwendig 2c. 9, 769 f. Die Malzeichen Christi sind das Siegel und gewisseste Zeugniß der rechten Lehre und des wahren Glaubens. 9, 770. Die Malzeichen Christi erwählen wir nicht selbst aus einer lieblichen Andacht, leiden sie auch nicht gern, sondern die Welt und der Satan bringen sie uns bei um Christi willen. 9, 770. Der Pabst gibt vor, daß er seinen Geistlichen ein unauslöschlich Malzeichen in die Seele drücke, welches doch nichts anders ist, denn das Malzeichen der Bestie in der Offenbarung. 19, 1145.

Mammon. Mammon heißt auf deutsch so viel als Reichthum. 13, 804. 2277. Das Wort Mammon, das ist, ein übriger Reichthum, ist aus der hebräischen Sprache bei uns geblieben, gleichwie Alleluja, Amen, Kyrie eleison. 11, 1446. Mammon heißt eigentlich, wenn einer übrige Nahrung hat, damit er dem andern helfen mag und sich selbst doch nicht verderbe. 11, 1447. Mammon heißt Gut oder Reichthümer, ein solch Gut, deß man nicht gebraucht, sondern hinterlegt zu einem Schatz oder Vorrath. 11, 1617. Der HErr nennt den ungerechten Mammon, das man übrig hat und dem Nächsten nicht damit hilft, denn dasselbige besitzt man mit Unrecht, und ist gestohlen vor Gott. 11, 1448. Das ewige Leben ist der Christen Gut, das ist das wahrhaftige Gut und bleibt ewig unser. Aber der Mammon ist ein fremd Gut, ist nicht unser, sondern der Heiden. 13, 2274. Der HErr nennt den Mammon einen ungerechten, weil er in bösem Brauch steht, und den Leuten eine große Ursache zum Bösen ist. 11, 1447. Wer nicht gottesfürchtig ist, der mißbraucht sei-

ner Güter wider Gott und seinen Nächsten; darum ist der Reichthum in der Wahrheit nichts Anderes denn ein unrechter Mammon. 13, 2268. Der HErr gibt dem Reichthum einen sonderlichen Namen und nennt ihn unrechten Mammon um des unrechten Brauchs willen, dem das Gut unterworfen ist. 13, 2268. Der HErr heißt den Mammon einen ungerechten, weil kein Mensch des Mammons recht braucht, ausgenommen die rechten, frommen Christen, die sich in Gottesfurcht und nach Gottes Geboten halten. 13, 805. 2277. Der HErr heißt den Mammon einen unrechten Mammon darum, daß, wer ihn liebt, der braucht sein allein zu seiner Ehre und Lust, und versündigt sich damit an Gott und seinem Nächsten. 13, 2283. Das Gut heißt ein unrechter Mammon, ein verdammlich Geld, ein gestohlen Gut, nicht seiner Art und Natur halben, sondern des Menschen halben, der es nicht recht braucht. 13, 2278. Wer aus dem unrechten Mammon einen rechten Mammon macht, sein recht und göttlich braucht, der wird an jenem Tage viele Freunde und seines Glaubens Zeugen haben. 13, 2283. Die Christen sammeln keinen Mammon, keinen Schatz, sondern bitten Gott um das tägliche Brod. 11, 1617. Der ist ein Herr des Mammons, der ihn angreift derjenigen halben, die es bedürfen, und läßt Gott walten. 11, 1620. Zu der Frömmigkeit kann keiner kommen, er habe denn die Gnade im Herzen; soll ich mir Freunde mit dem Mammon machen, so muß ich zuvor fromm sein. 11, 1450. Gebet Mammon, daß ihr euch Freunde machet, das ist, thut Gutes, daß euer Glaube gewiß werde. 11, 1451. Wer um des Mammons, Geldes oder Genießes, und Ehre oder Gunst willen sein Amt nicht treibt, wie er sollte, den will Gott nicht für seinen Diener erkennen. 7, 555. St. Paulus heißt die Reichthümer und den Geiz einen Gott dieser Welt und eine Abgötterei; damit stimmt Christus und heißt es dem Mammon dienen. 11, 1617. Dem Mammon dienen heißt sorgen für das Leben und unsern Leib, was wir essen und trinken, um und an uns haben sollen, das ist, nur auf dies Leben denken. 7, 561; 13, 876. Die dem Mammon dienen, leben nimmermehr so wohl und köstlich als oft die armen Leute; sie haben irgend eine Plage am Leibe, daß sie nicht essen und trinken können ꝛc. 11, 1619. Des Mammons braucht kein Mensch recht, ausgenommen die rechten Heiligen, die in Gottesfurcht und nach Gottes Geboten sich halten. 13, 2277. Das ist nicht Sünde noch dem Mammon gedient, daß man ißt und trinkt und sich kleidet, wie die Nothdurft des Lebens und Leibes erfordert. 7, 561. Der Mammon zertritt Gottes Gebote, daß sie nicht angesehen werden weder von Kindern, Schwestern, Brüdern noch Nachbarn. 3, 1743. Der Mammon ist ein so gewaltiger Herr und Gott, daß er auch alle Gottes Liebe und Gebote zunichte macht, und lehrt, sie für nichts zu halten. 3, 1743. Der Mammon regiert auf zweierlei Weise: Wenn es uns wohl geht, so macht er, daß wir Gottes vergessen; wenn es übel geht, so macht er, daß wir Gott versuchen oder wegwerfen. 3, 1759. Mammon oder der Geiz ist der erste, der dich hindert an der Liebe Gottes. 3, 1742. Der Mammon erregt oft Zank, Zorn und Haß der Kinder gegen die Eltern, zerreißt die Liebe unter den Brüdern. 3, 1742 f. Die schändliche Liebe zu dem Mammon macht Gottes Feinde. 7, 557. Wo der große Gott Mammon mächtig ist, da glaubt und thut jedermann, was er will, und was er also glauben und thun will, das muß recht sein. 20, 2277. Der Kinder Mammon ist etwas Anderes als die Bauchsorge, nämlich der Knaben, daß sie schöne Röcke haben, der Mägdlein, daß sie schöne Beutel, Borten und anderes haben. 13, 2356. Luther sagt: Meiner Lehre mangelt nichts denn die Gottheit des großen Gottes Mammon; wenn ich die hätte, so wäre es keine Ketzerei noch Irrthum, sondern die liebe reine Wahrheit. 18, 903. Luther sagt: Wenn Mammon mein Gott wäre, ich wollte alle Sophisten und Ketzer auf Einen Tag bekehren, und nicht allein das Fegfeuer, sondern das ganze Pabstthum aufheben. 18, 902 f.

Mamre. Wenn Mamre nicht ein frommer, gottesfürchtiger Mann gewesen wäre und mit Abraham an den rechten Gott geglaubt hätte, so hätte er den Abraham nicht beherbergt. 1, 875.

Manasse. Manasse heißt: vergessen. 3, 590.

Mandat. Luthers Sendbrief an den Statthalter und das kaiserliche Regiment „wider die Verkehrer und Fälscher kaiserliches Mandats“. 15, 2208.

Mangel. Ob die Christen schon Mangel leiden, sollen sie doch nicht zagen, Christum verleugnen, sondern mit der Arbeit immerdar anhalten und auf den HErrn hoffen. 13, 757. Wer des Worts halben in Mangel kommt und leiden muß, da will der HErr uns auch nicht lassen, sondern seinen Segen zu unserm kleinen Vorrath setzen ꝛc. 13, 791. Ob dich der Teufel anficht durch Verfolgung, Mangel, Hunger und Kummer: leide dich und faste mit Christo, und laß das Vertrauen auf Gottes Gnade nicht fallen. 13, 249. 1687. In Mangel und Unglück erkennen wir am besten, ob das Herz Gott diene um des Bauches willen oder nicht. 3, 1446. Wenn Mangel da ist, soll der Glaube auf Gottes Wort trauen; ist aber genug da, soll er desselben brauchen. 3, 233. Die Christen haben die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, der Vergebung der Sünden ꝛc.; aber es ist der Man-

gel an uns, daß wir diese Dinge noch nicht völlig ergreifen. 4, 1902.

mangeln. Obschon zuweilen uns mangelt und wir nicht alles haben, sollen wir doch nicht verzweifeln und ungeduldig werden, sondern hoffen, es werde der Segen noch kommen. 13, 757. Eher müßten Himmel und Erde zergehen, ehe Gott einem gläubigen Menschen an Kleidung und anderer Nothdurft mangeln ließe. 11, 1370.

Manichäer. Die Manichäer verboten nicht bloß die Speisen, sondern verdammten sie, weil sie mit einem Theil der Finsterniß vermischt wären. 19, 1541. Die Manichäer gaben vor, Christus hätte nichts gegessen noch getrunken, die Juden hätten auch den wahren Christus nicht gekreuzigt, sondern ein Gespenst. 7, 1660. Es haben etliche die Menschheit Christi angegriffen. Die Manichäer sagten: es wäre ein Schemen oder Schatten durch Maria gekommen, wie ein Gespenst, das nicht rechten Leib und Seele hätte. 10, 1000. Die Manichäer sagten: Christus habe einem Menschen gleich gesehen, sei aber kein wahrhaftiger Mensch gewesen, und sollte also ein Gespenst von den Juden gekreuzigt sein. 7, 1660. Die Manichäer hielten Christum für ein Gespenst, nicht für einen rechten Menschen, der Essens, Trinkens, Schlafens ꝛc. bedürfte. 13, 182. Die Manichäer ärgerten sich daran, daß der Sohn Gottes sollte Mensch worden sein, und ihren Irrthum zu schmücken, gaben sie große Klugheit und Heiligkeit vor ꝛc. 7, 1660. Die Manichäer sagten, Christus sei von Maria geboren, nicht, daß er Fleisch und Blut von ihr genommen hätte, sondern wie der Sonne Glanz durch ein gemaltes Glas geht ꝛc. 7, 1558. Das Evangelium sagt, Christus habe im Schiff geschlafen; damit will es uns Christum als einen rechten natürlichen Menschen vorbilden, wider der Manichäer Irrthum ꝛc. 13, 1627. Von den Manichäern sagt Augustinus, daß sie eine verstellte Liebe gehabt hätten, die man eigentlich eine Klosterliebe nennen könnte. 9, 1487. Die Manichäer fochten die Menschheit Christi an, Cerinthus seine Gottheit. 7, 1556. Wird Christo die Menschheit entzogen, wie es die Manichäer thaten, so ist es mit uns verloren. 7, 1558. Die Manichäer und andere hielten sich so gegen die Gefallenen, als ob in Wahrheit die Kirche im ewigen Leben wäre, und nicht im Fleische. 5, 747. Die Manichäer nahmen zwei Urwesen an, ein gutes und ein böses. In guten Dingen liefen sie zum guten Gott, in bösen zum bösen Gott. 5, 569. Der Teufel tödtet, das Gesetz klagt an, und doch schreibt die Schrift beides Gotte zu, damit wir in dem Glauben erhalten werden, daß nur Ein Gott sei, und nicht mit den Manichäern mehrere Götter machen. 5, 569. Augustinus schreibt, daß die Manichäer die heiligen Patriarchen ganz giftig geschmäht und gelästert haben, darum daß sie viel Weiber und Kinder gehabt haben. 2, 556.

Manichäus. Manichäus sagte: die Apostel hätten wohl den Heiligen Geist gehabt, aber unvollkömmlich; er aber habe ihn vollkömmlich. 22, 1066. Manichäus hat den ersten Artikel des christlichen Glaubens entweder gar nicht oder doch nur sehr oberflächlich behandelt, sonst hätte er einen zweiten Gott nicht zugelassen. 22, 1087. Manichäus focht die Menschheit Christi an, Arius die Gottheit, Nestorius wollte, es wären zwei Personen; Eutyches lehrte, die göttliche Natur wäre von der menschlichen verschlungen ꝛc. 22, 283. Der Teufel fing schon durch seinen Manichäus an, einen andern Christum zu machen, der nicht Mariä natürlicher Sohn, sondern ein Gespenst von ihr kommen wäre. 20, 2098. Manichäus lehrte, Christus hätte nicht natürlich, wahrhaftig Fleisch gehabt, sondern wäre ein Schein gewesen, durch seine Mutter gegangen, daß er nicht ihr Blut und Fleisch gefaßt. 11, 196 f. Manichäus macht aus Christo einen Wechselbalg, da er die menschliche Natur gar von Christo hinwegnimmt. 13, 2646. Manichäus sagte, er suche die Ehre Gottes, indem er vorgab, es sei Gotte unanständig, daß er am Kreuz litte, und gab das Gebot von der Liebe (gegen seinen Sohn) nicht zu. 9, 1500. Manichäus macht zwei Götter, einen gnädigen und guten, und einen bösen; letzterem schreibt er den Tod zu. 5, 753.

Mann. Der Mann soll Weib und Kind versorgen und ernähren; davor scheuet sich jedermann. 3, 87. Im Glauben Mann oder Weib erkennen ist, wenn man gewiß dafürhält, daß beide, Mann und Weib, Gottes Werk seien. 3, 130. Mann und Weib, Kinderzeugen und Früchte tragen ist Gottes Werk. 3, 51. Daß Mann und Weib ordentlicher Weise zusammen kommt, ist Gottes Ordnung und Einsetzung. 1, 163. Der Mann soll sein Weib von Herzen lieben um der hohen Liebe willen, die er an Christo sieht, der sich selbst für uns gegeben hat. 12, 2030. Wenn ein Mann mit seinem Weibe so lebt und umgeht, daß sie ihn nicht gern weggehen sieht, und fröhlich wird, wenn er wiederkehrt, da stehet's wohl. 22, 1146. Es ist ein närrisch Ding, daß ein Mann seine Kraft und Stärke in der Herrschaft über sein Weib beweisen will; dagegen ist auch das unerträglich, wenn die Weiber wollen Herren sein. 1, 1353. Die Männer sollen sich des Namens eines Mannes und Oberen würdig erweisen. 3, 1238. So man ein Register machen würde, so würde man an den Männern viel größere Fehler und Gebrechen finden denn an den Weibern. 1, 1731. Den gemeinen Mann darf man nicht ohne Zwang und Aufsätze gehen lassen. 3, 616.

Manna. Manna heißt auf hebräisch etwas Bereitetes oder ein Geschenk. 3, 1453. „Man" heißt auf hebräisch: Barschaft, Geschenk oder Gabe. 3, 947. Manna war ein weiß Gewächs, gleichwie unser Coriander, Hirse oder Reis, daß sie daraus machen konnten, was sie wollten. 7, 2222. Manna war fein und klar, wie feingekörntes Mehl, und schmeckte wie Honig mit Semmel gemengt und durchzogen. 3, 946 f. Prudentius nennt das Manna „hernieder thauendes Brod". 22, 150. Gott hat mit dem Manna anzeigen wollen, daß er seine Gläubigen, die in ihrem Berufe wandeln, speisen und ernähren wolle. 3, 948. Durch das Manna hat Gott das rechte Manna bedeuten wollen, welches Christus selbst ist. 3, 951.

Mannewitz. Luther bittet den Churfürsten, er möge für Simon Mannewitz, der vom Bischof zu Meißen um des Evangelii willen seines Gutes beraubt ist, noch einmal eine Fürschrift thun. 21a, 1044 f.

Mansfeld. Graf Albrecht zu Mansfeld war der erste, der sich aufmachte wider die Bauern, mit sechzig Pferden, und zweihundert erstach. 16, 166. Luthers Bruder Jakob und M. Mich. Cölius klagten bei Luther viel über den Grafen Albrecht zu Mansfeld, daß er das Verderben seines Volkes wäre. 22, 220. Graf Albrecht von Mansfeld ist mit dem Munde sehr evangelisch, aber nicht ohne Aergernisse. 22, 1701. Luthers Schreiben an Graf Albrecht zu Mansfeld, die Artikel der Clerisei zu Eimbeck betreffend. 19, 1216 f. Als Graf Ernst von Mansfeld zuerst den Gesang hörte: „Ein feste Burg", sagte er: Die Burg will ich helfen zerschießen, oder ich will nicht leben, und nach drei Tagen ist er gestorben. 22, 1896. Graf Hoyer von Mansfeld, ein hervorragender Papist, verlachte die päbstlichen Greuel und erzählte, daß man der 11,000 Jungfrauen Nachttöpfe als Heiligthum gewiest hätte. 22, 1701. In Mansfeld, Leipzig, Freiberg und vielen andern Orten sind merkwürdige Exempel solcher, die weidlich an sich gerissen und gesammelt haben, aber jetzt keinen Heller mehr übrig haben. 2, 588. Luther fordert den Michael Cölius auf, er solle die Grafen von Mansfeld ermahnen, daß sie ihre Unterthanen nicht so sehr beschweren. 21b, 2561 f. Luther warnt den Grafen Albrecht von Mansfeld vor Unglauben und Trachten nach Reichthum, auch vor Bedrückung seiner Unterthanen. 21b, 2678 ff. Luther bittet die Grafen Philipp und Georg zu Mansfeld, der Tyrannei des Grafen Albrecht gegen seine Unterthanen zu wehren. 21b, 2729 ff. Luther fordert den Churfürsten auf, dem Grafen Gebhard von Mansfeld beizustehen, welchen sein Bruder, Graf Albrecht, um das Seine bringen will. 21b, 2738 f. Luther bittet den Landgrafen von Hessen, er möge bei Herzog Moritz zu Sachsen dahin wirken, daß die Grafen von Mansfeld, als seine Lehensleute, mit einander vertragen werden. 21b, 2754 f. Luther ermahnt die Grafen zu Mansfeld, Albrecht, Philipp und Johann Georg, welche sich um das Patronatsrecht einer Pfarre stritten, zur Einigkeit. 21b, 2764 f. Hans Jörg, Graf zu Mansfeld, bittet Luthern, seinen alten Diener Joh. Ullen, der bis dahin im Pabstthum gefangen lag, freundlich zu unterweisen, falls er zu ihm kommen sollte. 21b, 2867. Die Gräfin Dorothea von Mansfeld erbietet sich, Luthern Rath zu geben zur Linderung seiner Leiden, begehrt aber zuvor genauere Auskunft über die Art derselben. 21b, 2897. Luther schreibt an Simon Wolferinus über das ungebührliche Verhalten des Grafen Albrecht von Mansfeld gegen den Pfarrer Libius. 21b, 3020. Luther schreibt an den Grafen Albrecht zu Mansfeld über seine Reise nach Mansfeld zur Stiftung eines Vergleichs zwischen den mit einander im Streit liegenden Grafen. 21b, 3161. Luther ist unzufrieden mit dem Verlauf der Verhandlungen mit den Grafen von Mansfeld und wünscht, daß er durch einen Befehl des Churfürsten zurückgerufen werde. 21b, 3192 f. Luther beruhigt seine Hausfrau seinetwegen, und beklagt sich über die Schwierigkeit, einen Vergleich zwischen den Grafen zu Mansfeld herzustellen. 21b, 3195 f. Luther verheißt seine baldige Rückkehr, da der Vergleich zwischen den Grafen zu Mansfeld zustande gekommen ist. 21b, 3203 f. Bedenken und Vertrag in der Mansfeldischen Streitsache, aufgerichtet durch Luther und Jonas. 21b, 3204 ff.

Mantel. Das auf einem Mantel fahren mag eine bloße Vorstellung sein. 3, 1156.

Mantel, Joh. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem alten kränklichen Johann Mantel, Caplan in Wittenberg, ein erledigtes Stiftslehen geben. 21b, 1980 f. Luther tröstet den Johann Mantel in der Anfechtung der Furcht vor dem Tode. 21b, 2396 f. Luther bittet den Churfürsten für Johann Mantel und Georg Rörer um weitere Belassung bei ihren Lehen. 21b, 2751 f.

Marburg. Luthers Schreiben an den Landgrafen Philipp von Hessen, daß er zwar auf dem Colloquium zu Marburg erscheinen wolle, aber wenig Hoffnung habe. 17, 1932. Luther weiß, daß er im Colloquium zu Marburg nicht weichen kann, als gewiß, daß sie irren, nachdem er ihren Grund gesehen. 17, 1936. Melanchthons Bedenken über das Colloquium zu Marburg für Herzog Johann Friedrich. 17, 1937. Melanchthons Schreiben an Herzog Johann Friedrich zu Sachsen, worin er anräth, daß der Churfürst keine Erlaubniß geben möchte, nach dem Colloquium zu Marburg zu reisen. 17, 1938. Me-

lanchthon fürchtet, daß, wenn Luther die Unterredung zu Marburg abschlagen würde, der Landgraf mehr Willens zu Zwingli gewinnen würde. 17, 1939. Artikel, deren sämmtliche zu Marburg anwesende Theologen sich verglichen haben. 17, 1939. Melanchthons Bericht über das Marburger Colloquium an den Churfürsten Johann zu Sachsen. 17, 1943 ff. Melanchthons summarischer Bericht über die Marburger Handlung an Herzog Heinrich zu Sachsen. 17, 1946. Des D. Justus Jonas Bericht über das Gespräch zu Marburg in einem Schreiben an Wilhelm Reiffenstein. 17, 1950. Luthers Schreiben an D. Nicolaus Gerbel in Straßburg über die Marburger Handlung. 17, 1952. Luthers Schreiben an Johann Agricola über das Gespräch zu Marburg. 17, 1954. Die Schweizer wollten zu Marburg in dem Einen Stück von der Gegenwart des Leibes Christi nicht nachgeben, und zwar mehr aus Furcht und Scham als aus Bosheit. 17, 1954 f. Melanchthons Schreiben an Johann Agricola über das Gespräch zu Marburg. 17, 1955. Luthers Brief an Amsdorf, in welchem er seine Rückkehr von Marburg meldet. 17, 1956. Luthers Brief an Wenceslaus Link über seine Gegner auf dem Colloquium zu Marburg. 17, 1957 f. Als die Sacramentirer zu Marburg in der Lehre vom Abendmahl überwunden waren, wollten sie diesen Artikel nicht widerrufen, weil sie ihre Leute fürchteten. 16, 2305. Wir haben zu Marburg den Gegnern die Hand der Liebe und des Friedens gereicht, daß unterdessen die scharfen Schriften und Worte ruhen sollten, doch als Brüder konnten wir sie nicht anerkennen. 17, 1955. Carlstadt hat angehalten um einen Geleitsbrief, damit er bei dem Gespräch zu Marburg sein könne, ist aber abgewiesen worden. 17, 1959 f. D. Westerburg von Köln ist zu Marburg gewesen, aber nicht zum Gespräch zugelassen worden. 17, 1960. Zu Marburg haben wir die streitigen Artikel aufgesetzt, aber deswegen haben wir die Widersacher nicht in die Zahl der Brüder aufgenommen, wiewohl sie es begehrt haben. 16, 1520. Die beiden besten Gründe der Sacramentirer zu Marburg waren: Weil das Sacrament ein Zeichen sei, könne es nicht Christi Leib selbst sein, und weil der Leib Christi Raum haben müßte, so könne er nicht da sein. 17, 1962. Zu Marburg haben die Gegner ungeschickt Ding geredet von der Taufe, Kindertaufe, Erbsünde, der Sacramente Brauch, dem äußerlichen Wort, und uns alles nachgegeben. 17, 1962. Zu Marburg mußten wir hören, es wären keine Sünder auf Erden, denn wir allein, und keine Heiligen im Himmel, denn die Schwärmer allein. 20, 1770. Luther hatte ziemliche Hoffnung, weil der Zwingel und die Seinen so viel guter Artikel zu Marburg nachgaben, es sollte mit der Zeit sich der einige Artikel vom Abendmahl auch finden. 20, 1766. Zu Marburg sind wir nicht in einem einigen Artikel zu den Schwärmern getreten, sondern sie begaben sich zu uns in allen Artikeln, ohne des Sacraments Artikel. 20, 1768. Luther übersendet dem Landgrafen seine aus den Kirchenvätern zusammengestellte Vertheidigung, da sich Zwingli und seine Anhänger bei dem Marburger Gespräch auf dieselben beriefen. 21a, 1363 ff. Luther und Melanchthon sagen dem Landgrafen Philipp zu, daß sie am bestimmten Tage nach Marburg kommen wollen. 21a, 1326. Luther meldet seiner Ehefrau den Ausgang des Marburger Gesprächs. 21a, 1366 f. Die Artikel sind herausgegeben, in welche die Gegner auf dem Marburger Gespräch wider alles Erwarten gewilligt haben; sie waren gar demüthig und bescheiden. 21a, 1369. Luther freut sich über die Freude Amsdorfs wegen des in Marburg errungenen Sieges, und meldet den Abzug der Türken von Wien. 21a, 1371 f.

Marcus. Der Schwärmer Marcus von Zwickau sagte: Diese Lehre soll mir niemand nehmen, auch Gott selber nicht. 22, 1060. Der Schwärmer Marcus von Zwickau sagte, als Luther ihn aufforderte, von seinem Vornehmen abzustehen: Gott selbst soll mir meine Lehre nicht nehmen. 22, 1822. Der Schwärmer Marcus von Zwickau sagte unter anderm: er sähe es sogleich am Gesichte, ob ein Mensch fromm oder gottlos wäre und nicht erwählt ꝛc. 22, 1010.

Margaretha, St. St. Margaretha wurde im Pabstthum von schwangeren Frauen angerufen, wenn sie in Nöthen waren; die war ihre Göttin. 3, 1722.

Margaretha von Niederland. Frau Margaretha im Niederland bestellte, daß man sie nach ihrem Tode zur Nonne machen sollte. Das geschah ꝛc. 16, 2255.

Maria. Gott macht Abraham den Samen, einen natürlichen Sohn, von seiner Töchter einer, einer reinen Jungfrau, Maria, durch den Heiligen Geist, ohne Mannes Werk. 7, 1440. In dem Augenblick, da Maria dem Engel Gabriel das Jawort gegeben hat, hat sie mit Christo angehoben; in der Stunde hat sie der Heilige Geist fruchtbar gemacht, und sie ist Gottes Mutter geworden. 13, 2675. JEsus ist von dem Heiligen Geist empfangen, und Gott hat der Jungfrau Marien Fleisch, Leib und Seele voll Heiligen Geistes gegossen, daß sie ohne Sünde gewesen ist ꝛc. 13, 1481. Die Mutter Maria ist wohl von sündlichen Eltern und in Sünden geboren wie wir, aber der Heilige Geist hat sie gereinigt und geheiligt, so daß das Kind nicht von sündlichem Fleisch und Blut geboren ist. 13, 2676 f. Daß die Jungfrau Maria ohne Erbsünde empfangen sei, davon steht kein Buchstabe im Evangelium, noch sonst in der Schrift. 11, 1950.

Die Mutter Maria durfte den Namen nicht leiden, als wäre sie unrein, durfte auch nicht in den Tempel gehen; dennoch that sie es, stellte sich, als wäre sie unrein. 12, 1227. Maria hat das Kind ohne Sünde, ohne Schande, ohne Schmerzen und ohne Verfehrung geboren; sonst ist ihr geschehen, wie einem gebärenden Weibe geschieht. 11, 123. Die heilige Mutter Maria hat darnach Gottes Sohn geboren, einen heiligen Menschen, ohne alle Sünde. 13, 2677. Die Mutter Maria trägt und nährt einen Sohn, der da ist Gottes Sohn; darum heißt sie nicht allein des Menschen, sondern auch Gottes Mutter. 8, 385. Was zu einer Muter gehört, ist in Maria, des ewigen Sohnes Gottes Mutter, geschehen, so daß auch die Milch, die er gesogen hat, in den Brüsten der heiligen Mutter gewachsen ist. 7, 1559. Gott gibt in dem ersten Evangelio das Kind oder Samen allein dem Weibe; das kann niemand sein denn Maria, die Mutter Christi ꝛc. 20, 2096. Von Maria schreiben sie, sie sei nicht fünfzehn Jahre gewesen; sie sagen, dreizehn Jahre sei sie gewesen. Zu der Zeit ist eine Jungfrau von zwölf Jahren stärker gewesen, denn jetzt eine von achtzehn Jahren. 7, 1524. Es ist viel, daß Maria, ein Mägdlein von dreizehn Jahren, so weit reist; es ist ein Weg von fünfundzwanzig deutschen Meilen gewesen. 7, 1524. Maria war nicht einen Monat schwanger, und Elisabeth sieht doch, daß sie eine Mutter sei; das ist nicht natürlich zugegangen, sondern ein Wunderwerk. 7, 1530. Mose und mit ihm alle Propheten zeugen gewaltiglich, daß Maria, Messia's Mutter, von dem Stamm Juda und Hause Davids sei und sein müsse. 20, 2076. So oft JEsus im Alten und Neuen Testament Christus oder Messia genannt wird, so oft wird daselbst Maria, seine Mutter, beweiset Davids Tochter. 20, 2077. In welchem Vater oder Hause der Messia ist, in demselben muß gewißlich auch seine Mutter Maria sein; das macht, sie ist Jungfrau, hat keinen Mann. 20, 2079. Weil der Messia in Matthes' Hause ist, und aus Matthes' Haus kommen muß, so ist damit klar beweist, daß beide, Maria und Joseph, aus dem Stamm Juda und aus dem Hause Davids sein müssen ꝛc. 20, 2079. Durch Mose war im Volke Israel zugelassen, daß Geschwisterkinder sich zur Ehe nehmen möchten, darum nennt der Evangelist Joseph Marien Mann und Maria Josephs Braut. 20, 2080. Die Mutter des Messia, Maria, ist mit Joseph Geschwisterkind, und sind beide Niftel Eines Großvaters, Matthes. 20, 2080. Weil wir so viel haben, daß Joseph und Maria Niftel sind des Großvaters Matthes, so haben wir genug, und ist gewiß, daß Maria vom Hause Davids ist mit Joseph. 20, 2081. Maria ist in der Geburt und nach der Geburt, wie sie Jungfrau war vor der Empfängniß und Geburt, also auch geblieben. 12, 1226. Weil niemand aus der Schrift beweisen kann, daß Maria hernach verrückt sei, so soll's auch niemand glauben, sondern sie für eine Jungfrau halten, wie sie die Schrift nennt. 19, 1370. Aus den Worten Matth. 1, 25. kann man nicht schließen, daß Maria nach der Geburt ein Weib geworden sei, darum es auch nicht zu sagen, noch zu glauben ist. 20, 1806. Wie die Juden die Jungfrau Maria, die Mutter des HErrn, lästern und schänden. 20, 1979. Sebastian Münster zeigt in seiner Bibel an, daß ein giftiger Rabbi sein soll, der die liebe Mutter Christi nicht Maria, sondern Haria, sterquilinium, einen Dreckhaufen, nennt. 20, 1983. Die Jungfrau Maria läßt sich die große Ehre nicht bewegen, sondern hält sich in der Demuth. 13, 2735. Die Jungfrau Maria ist zu Gnaden gekommen allein dadurch, daß sie nichts von sich gehalten und Gottes Güte und Gnade sich getröstet hat. 13, 1227. Die Jungfrau Maria ist das edelste Kleinod nach Christo, in der ganzen Christenheit, und doch soll sie mir und uns allen dienen, daß sie uns dies Kindlein gebiert ꝛc. 13, 2592. Wahr ist's, die Mutter Maria ist lobenswerth; doch soll man sie so loben, daß uns das Kindlein, das sie geboren hat, nicht aus den Augen gerückt werde. 13, 2596. So man die Mutter Maria lobt, soll sie sein ein Tröpflein, dagegen aber soll das Kindlein JEsus ein ganz Meer sein. 13, 2596. Die Mutter Maria ist uns nicht geboren, sie hilft uns nicht von Sünden und Tod; sie hat wohl das Kindlein, aller Welt Heiland, geboren, ist aber nicht selbst der Heiland. 13, 2596 f. Die Jungfrau Maria und alle Heiligen sind aus Gnaden und nicht aus Verdienst selig geworden. 13, 1157. Auch die Jungfrau Maria und alle Heiligen sind aus Gnaden durch Christi Gerechtigkeit und Verdienst selig geworden. 13, 2712. Maria hat den wahrhaftigen Gott und Menschen gesäugt, gespeist, getränkt, gewiegt, obschon Gott des Säugens, Speisens, Tränkens, Wiegens nicht bedurft hat. 13, 1891. Die Jungfrau Maria ist ein Exempel derer, die Gottes Wort recht hören und behalten. 13, 1493. Die liebe Jungfrau Maria freut noch erhebt sich nicht der großen, hohen Güter, sondern hat ihre Freude an Gott; den rühmt und preist sie. 13, 1224. Die ganze Welt hätte es der Maria nicht nehmen noch ausreden können, ihr Sohn wäre Gottes Sohn und der ganzen Welt Heiland. 13, 81. Es ist auch Maria nicht ihrer Jungfrauschaft halben und darum, daß sie eine Mutter Gottes gewesen ist, fromm, selig noch gerecht worden, sondern durch den HErrn Christum. 11, 1967. Gott hat die Jungfrau Maria so geführt, daß er ihr viel verborgen und in viel Unglück geworfen hat, auf daß er sie hielte in der Demuth. 11, 435. Wer

die Jungfrau Maria recht ehren will, der muß sie ferne unter Gott stellen, und ihre Niedrigkeit ansehen. 7, 1403. Die Jungfrau Maria will nicht, daß du zu ihr kommest, sondern durch sie zu Gott. 7, 1404. In Einem Worte hat man alle Ehre der Jungfrau Maria begriffen, so man sie Gottes Mutter nennt; denn niemand kann Größeres von ihr noch zu ihr sagen. 7, 1408. Nicht allein Marien Sohn nach der Menschheit hat uns erlöst, wie die Papisten narren, sondern der ganze Christus, Gott und Mensch. 3, 749. Es darf auch wohl ein Maß, daß man den Namen der Jungfrau Maria nicht zu weit treibe, daß man sie eine Königin der Himmel nennt; wiewohl es wahr ist ꝛc. 7, 1409. So viel würdiges Verdienst man der Jungfrau Maria zulegt, so viel bricht man der göttlichen Gnade ab, und mindert die Wahrheit des Magnificat. 7, 1403. Bernhardus und Anselmus haben ihm zu viel gethan, daß sie Mariam allzuhoch heben und loben; wir Christen sollten uns darüber freuen, daß der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen hat. 22, 271. Die Papisten haben die Himmelfahrt Mariä darum zum Fest gemacht, daß man die Jungfrau Maria ehren und anrufen soll. 13, 1208. Die Papisten machen aus der Jungfrau Maria einen Gott, und messen ihr alle Macht im Himmel und auf Erden zu, als hätte sie es von sich selbst. 13, 1116. Der Pabst will, man soll in dem Namen der Jungfrau Maria bitten; das heißt Maria nicht preisen, sondern auf das höchste schänden und einen Abgott aus ihr machen. 13, 1225. Der Pabst hat die Leute auf solche Abgötterei gewiesen, daß man die Jungfrau Maria anrufen, ihrer Fürbitte sich trösten und Hülfe in allen Nöthen bei ihr suchen soll ꝛc. 13, 1225. Das Evangelium, das man am Fest der Geburt Mariä liest, bezieht sich auf Christi Geburt nicht auf Marien Geburt. Solche Lügen haben die Mönche erdacht, und die Schrift gezwungen. 11, 2364 f. Maria, die liebe heilige Jungfrau und Mutter Gottes, ist unter dem Pabstthum die schändlichste Abgöttin geworden. 3, 1726. Im Pabstthum haben die Maler die Jungfrau Maria so gemalt, daß sie ihrem Sohne die Brüste weise, die er gesogen hat, und unter ihrem Mantel Kaiser, Könige ꝛc. gegen dessen Zorn schütze. 7, 887. Man malte die Jungfrau Maria so, daß sie ihren Mantel vorhielt gegen die drei Pfeile, welche Christus in der Hand hatte, nämlich Pestilenz, Krieg und theure Zeit. 7, 914. Es ist Abgötterei, daß man die Leute von Christo unter den Mantel Mariä weist, wie die Predigermönche gethan haben. 7, 914. Der Gesang Salve Regina ist eine große Gotteslästerung, denn in demselben wird Maria die Königin der Barmherzigkeit, unser Leben, Süßigkeit und Hoffnung genannt. 11, 2368. Der Gesang Regina caeli ist nicht viel besser als das Salve Regina, da man Maria eine Königin des Himmels nennt. 11, 2368. Es waren Götzenbilder der Maria zu Aachen, zu Regensburg, im Grimmethal und unzählige andere durch das ganze Reich des Pabsts, und es wurden lügenhafte Wunderwerke dazu erdichtet. 14, 997. Das Volk vor dieser Zeit und jetzt noch etliche Könige laufen zu den stummen Götzen und dienen denselbigen, als, zur Maria zu Regensburg und andern Heiligen. 2, 913. Das ist eine grobe, unverschämte Lüge gewesen, daß die Papisten sagen, daß Maria zu Loretto in einem steinernen Schiff über das Meer gefahren sei. 13, 2568. Etliche sagen, Joachim und Anna, der Jungfrau Mariä Eltern, sind reich gewesen, und haben ihre Güter in drei Theile getheilt: eins für die Kirche, eins für die Armen, eins für Maria; aber es ist erdichtet. 11, 2191. Zu Jerusalem ist das Grab der Jungfrau Maria, im Thal Josaphat, hart vor der Stadt. 7, 1251. Luther beantwortet dem Spalatin die Frage, ob noch andere Weiber als die Marien zum Grabe Christi gekommen seien, und wie viel Marien gewesen. 21a, 82 f. Es hat nur zwei Marien gegeben, nämlich Maria Magdalena und Maria Jacobi; die dritte Maria, Maria Salome, ist erdichtet. 8, 1404.

Maria Magdalena. Der Maria Magdalena ist alles daran gelegen, daß sie zu Christo kommen und dies gnadenreiche Wort von ihm hören möge: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ 13, 1184. Maria Magdalena weiß nicht, wie sie sich freundlich genug gegen den HErrn Christum stellen und ihre Liebe, die sie zu ihm trägt, entdecken und offenbar machen soll. 13, 1184. Wir sollen erstlich mit Maria Magdalena weinen, das ist, rechtschaffene Buße thun, darnach unser Vertrauen auf den HErrn Christum setzen, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden haben. 13, 1185. Unser lieber HErr Christus sah auf das Herz der Maria Magdalena; weil es rechtschaffen und edel war, konnte er sich ihr Werk nicht lassen mißfallen. 13, 1185.

Marial. Die Barfüßer haben ein Buch gehabt, das heißt Marial, in welchem nichts Anderes geschrieben ist als Mirakel, von der Jungfrau Maria geschehen. 7, 1318.

Marienbilder. Abgöttische Marienbilder, wie zur Eiche, sind auch im Grimmenthal und in Regensburg gewesen. 3, 1777.

Marius. Marius, Antonius und andere Leute der Art haben durch ihre Verwegenheit mehr ausgerichtet, als Cicero durch seine Weisheit ausgerichtet haben würde. 5, 1416 f.

Marter. Gott läßt seine Christen nicht immerdar in der Marter stecken und ohn Unterlaß plagen, sondern steuert den Tyrannen, oder gibt gnädige Fürsten und Frieden. 5, 1092. Wenn

einer in der Marter, da er peinlich befragt wird, vor Ungeduld und großem Schmerz bekennt, das er nicht gethan hat, der thut Unrecht und Sünde ꝛc. 22, 1223.

Martha. Von der heiligen Martha hat man gleiche Albernheiten geträumt wie von dem heiligen Bartholomäus. 12, 1735.

Martial. Martial preist die Güter, die man nicht durch Arbeit, sondern durch Erbschaft erlangt. 4, 1983. Martial sagt, daß ein seliges Leben darin bestehe, wo man des letzten Tages nicht begehrt, sich auch davor nicht fürchtet. 2, 15.

Martinus. Martinus bedeutet einen Soldaten, Philippus einen Reiter, Elisabeth die Ruhe, Magdalena einen Thurm; Petrus ist ein wunderlicher Name. 22, 1942. St. Martin war unter den Bischöfen in Gallien ohne Zweifel der heiligste, berühmt durch Kraft des Geistes und Wunder; dennoch behielt er seine Stellung unter den andern Bischöfen. 14, 385. Als dem St. Martin alle seine Güter genommen, und er ins Exil getrieben ward, sagte er: Christum haben sie mir nicht weggenommen. 3, 943. Da der Teufel den Martinus betrügen wollte, erschien er in einer goldenen Krone; aber er antwortete ihm: Mein HErr hat nicht gesagt, daß er in solchem Schmucke kommen wolle. 9, 1485. Der Teufel hat viele überredet und betrogen, wie er auch St. Martinum versuchte, der schier überredet worden wäre, wenn er nicht vom Heiligen Geiste vermahnt worden wäre. 7, 1283. Aus St. Martins Legende sehen wir, daß Bischof und Priester Ein Ding ist. 9, 1272. Der Leib des heiligen Martinus ist zu Tours befindlich, welcher Leib dazumal ganz licht war, weil das Auge einfältig und wahrhaftig war. 12, 1777. Dem heiligen Sebastian hat man St. Martin als einen Gefährten beigegeben. 3, 1160.

Märtyrer. St. Cyprianus nennt die Märtyrer confessores, das ist, Bejichter, weil sie vor den Richtern ihren Glauben bekannten. 17, 2019. St. Augustinus sagt oft den feinen Spruch: Leiden macht keinen Märtyrer, sondern rechte Ursache des Leidens macht Märtyrer. 10, 900. Die Rottengeister, Wiedertäufer ꝛc. sind daher am halsstarrigsten, daß sie sich selbst für eitel Märtyrer halten, wo ihnen ihr Wüthen und Toben nicht gestattet wird. 10, 899. Es sind viele falsche Märtyrer gewesen, als, Manichäer, Arianer, Pelagianer, Donatisten, die über die Maßen ihre große Geduld und Leiden hoch rühmten. 10, 899. Es ist kein verstockterer, hochmüthigerer, ungelenketer Mensch, denn ein falscher Märtyrer, der rühmen kann, wie hoch, groß, lang, tief ꝛc. Leiden und Kreuz er müsse tragen ꝛc. 10, 899. Ein Barfüßermönch, der seinen andächtigen Willen nicht haben soll, wechselte nicht mit St. Paulus um sein Leiden, so einen großen, heiligen Märtyrer macht er aus sich selber. 10, 899. Die erste Zeit der Christenheit heißt wohl der lieben Märtyrer Zeit, daß sie greulich mit Haufen hingerichtet sind. 12, 1281. Des Wüthens und Tobens der Tyrannen wider die Christen ward so viel, daß auf Einen Tag durch das römische Reich siebenzigtausend Märtyrer erwürgt wurden. 12, 1281. Man findet noch zu Rom einen Kirchhof, darauf, wie man sagt, achtzigtausend Märtyrer und sechsundvierzig Bischöfe begraben liegen. 12, 1281. Die Römer haben die heiligen Märtyrer so greulich ermordet, darum daß sie durch ihre Predigt von Christo ihnen helfen wollten von allem Unglück, Teufel und Hölle. 8, 573. Die Märtyrer wurden mancherlei Martern unterworfen, und ihr Leib wurde getödtet; aber ihr Geist triumphirte. 6, 191. Cyprian schreibt, daß die Heiden die Märtyrer auch durch unzüchtige Weiber zum Abfall zu bringen gesucht haben. 2, 1259. Die Märtyrer, wie Prudentius über den Laurentius, die Agnes und andere berichtet, spotten der Tyrannen mitten in ihren Martern. 6, 1579. Wir lesen von den lieben heiligen Märtyrern, daß sie mit fröhlichem, unerschrockenem Muth zum Tode gegangen sind, und den Tod, was wider die Natur ist, verachtet haben. 11, 2244. Weil die heiligen Märtyrer am Glauben Abrahams festgehalten haben, ist ihnen alle Plage und Marter, wie Vincentius gesagt hat, ein Spiel und Kurzweil gewesen. 1, 1067. Die heiligen Märtyrer haben mitten im Leiden und Tode gelacht und Gott gelobt, was die Gottlosen nicht thun können wegen des bösen schuldigen Gewissens. 2, 1721. Die heiligen Märtyrer und die heiligen Jungfrauen, Agatha, Lucia und viele andere mehr, haben den Tod für einen Scherz gehalten, die Sünde und die Hölle für nichts. 2, 1989. Ein heiliger Märtyrer sprach, da ihm all sein Gut genommen ward: Sie werden mir je Christum nicht nehmen. So sage du auch. 12, 88. Die Märtyrer haben nicht darauf gesehen, wie sie dies vergängliche Leben behielten, sondern daß sie das liebe werthe Wort Gottes behielten und nicht verleugneten. 12, 1282. Weil die Märtyrer eine gute Sache vor Gott haben, sind sie gewiß, daß Gott gnädig und nicht zornig ist, derhalben auch erkannt wird, daß der Tod aus Gottes Gnade daherkommt. 14, 871. Wir nennen im Deutschen die des Teufels Märtyrer, welche sich selbst ohne Noth viele Beschwerden auflegen. 5, 781. Von der Verbrennung der drei Märtyrer, Augustinerordens, zu Brüssel; Artikel, um derer willen sie verbrannt sind. 21a, 525 ff. Warum Gott zu dieser Zeit die Märtyrer sterben und ihr Blut vergießen läßt. 21a, 689. Das Blut der Märtyrer, Heinrichs von Zütphen, Leonhard Kayser, und des D. Antonius, des Engländers, schreiet zu Gott. 1, 352. Wir haben seine Märtyrer

für den Glauben an Gott und sein Wort: M. Henricus in Ditmars, Leonhard Kaiser in Bayern und die zwei Knaben zu Brüssel. 22, 1578. Unsere Leute gehen getrost ins Feuer, ja, in den Tod, wie man vorzeiten an den heiligen Märtyrern, St. Agnes, St. Agatha, Vincentius und Laurentius, erfahren. 22, 48.

März. Der März ist bei den Hebräern der erste Monat; sie beginnen das Jahr nach der Natur. 14, 1750. Für die Hebräer ist der März der Anfang des Jahres. 14, 1989.

Mascov. Luther gibt dem Georg Mascov, Probst in Leitzkau, Rath, wie er sich gegen einen gefallenen Mönch verhalten soll. 21a, 69 f.

Maß. Das Maß [Mehl] ist eine Art hebräisches Gemäß, welches, wie Hieronymus angibt, anderthalb Scheffel enthält. 18, 840. Maß ist in allen Dingen gut; daß man es treffe, da gehört Gottes Gnade zu. 5, 808.

mäßig. Gott liegt nichts daran, ob du Fisch oder Fleisch issest, Wasser oder Wein trinkest ꝛc., nur daß du mäßig seiest, daß du den Werken der Finsterniß widerstreben könnest. 12, 18. Wenn wir etwas mäßiger wären, und die Kosten ersparen könnten, die jährlich auf das unmäßige Getränk, Bier und Wein, gewendet würden, so würden wir viel mehr Geld und Gut haben. 2, 1620.

Mäßigkeit. Nüchternheit und Mäßigkeit gehören zusammen, ohne daß mäßig sein nicht allein geht auf Essen und Trinken, sondern wider alles unordentliche übermäßige Wesen ꝛc. 12, 603. Mäßigkeit ist nicht allein in Essen und Trinken, sondern ein Maß in allem Wesen und Wandel, Worten, Werken und Geberden ꝛc. 9, 1350.

mathematisch. Die mathematischen Künste hat Gott geoffenbart und gewiesen, durch deren Zuthun und Hülfe die himmlischen Dinge zu erforschen und betrachten. 1, 56.

Mathesius. Zu Hofe, die Juristen, Advocaten, Redner mögen wohl geschmückte Worte haben und zierlich reden, denselben geht's wohl hin, welchen Osiander und Mathesius folgen. 22, 666. Luther spricht dem Joh. Mathesius, Pfarrer in Joachimsthal, Trost zu wider das Gerücht, daß König Ferdinand alle verheiratheten Geistlichen aus seinem Königreiche verjagen wolle. 21b, 2930. Des' Mathesius Erzählung, wie ein Bergmann zu Schneeberg einen Ablaßkrämer gründlich beschämt hat. 15, 370.

Matronen. Die heiligen Matronen sind eitel Viehmägde gewesen, wie jetzt bei uns auch adelige Matronen mit solcher Hausarbeit und Viehzucht umgehen. 2, 1213.

Matthäus. Matthäus dringt allein auf die Verheißungen des Abraham und David, weil er sein Absehen allein auf das Volk der Juden richtet. 7, 6. Matthäus treibt den hohen rechten Artikel vom Glauben an Christum nicht so sehr als Johannes. 7, 2313 f. Zu der deutschen Lection am Mittwoch ist der Evangelist Matthäus ganz geordnet, daß der Tag [in Wittenberg] soll sein eigen sein, weil er ja zumal ein feiner Evangelist ist. 10, 234. St. Matthäus und die andern beschreiben wohl die Historien fleißig, und solches ist auch hoch vonnöthen; aber was für Kraft hinter den Worten des Alten Testaments steckt, das melden sie nicht. 22, 692. Christus macht den Zöllner Matthäus nicht allein gerecht durch die Vergebung der Sünden, sondern setzt ihn auch zu einem Apostel. 7, 53. Matthäus ist ein Zöllner, ein armer Sünder, der da nimmt, wo er nehmen kann, und dennoch nimmt ihn Christus zu Gnaden an, und macht einen Apostel aus ihm. 13, 1246.

Matthes. Die beiden Väter Josephs und Mariä sind Söhne des Matthes gewesen. 20, 2081. Der Großvater Matthes macht's alles schlecht, daß Maria und Joseph Eines Hauses und Vaters Kinder sind. 20, 2082. Eine Matthes-Hochzeit ist, da nichts mangelt denn Brod und Wein. 13, 1600.

Matthesen. Luther empfiehlt dem Pfarrer Johann Schreiner den M. Sebastian Matthesen als Schulmeister. 21b, 2300 f.

Matthias, der Apostel. Als Gott durch das Loos seinen Willen kundgethan hatte, daß Matthias des Verräthers Judas Stelle einnehmen sollte, salbten, schmierten und beschoren ihn die Apostel nicht, wie der Pabst thut. 13, 1027.

Matthias von Ungarn. Matthias, der König von Ungarn, ist aus dem Gefängniß zum Königreich gekommen. 2, 1786 f. Matthias, der König von Ungarn, ist vom Gefängniß aus ein sehr mächtiger König geworden. 5, 1450. Matthias, der König in Ungarn, war ein gelehrter, freundlicher und frommer Fürst, doch gerieth er durch zu scharf Regiment oft in tyrannische Grausamkeit. 1, 822.

Mauer. Wenn Christus nicht unsere Mauer und Führer wäre, könnten wir auch nicht einen Augenblick bestehen wider den Teufel, daß er uns den Glauben nicht entrisse. 5, 379.

Maulchristen. Wollt ihr mit dem Schalksknecht nur Gnade empfangen, und andern dieselbe nicht auch beweisen, so sollt ihr wissen, daß ihr nur Maulchristen und nicht rechtschaffene Christen seid. 13, 2187.

Maulpferde. Die Maulpferde, welche Ana erfunden hat, sind eine schändliche und ungebührliche Erfindung. 2, 1007.

Maurus. M. Nicolaus Maurus ist mit einem andern gelehrten Stiftsherrn, Friedrich, nach Wittenberg gekommen, um daselbst eine Zeitlang die heilige Schrift zu studiren. 15, 2635.

Maus. Auch die Maus ist eine Creatur Gottes, nicht, wie Aristoteles sagt, daß sie aus der Fäule wachse. 1, 63.

Mauser. Luther ersucht den Abt Pistorius, er möge den Vater des Juristen Conrad Mauser bewegen, bei der Hochzeit seines Sohnes mit einer Wittenbergerin zugegen zu sein. 21a, 1393 f. Luther sendet dem Rath zu Zerbst auf dessen Verlangen den Conrad Mauser als tüchtigen Rechtsverständigen. 21a, 1699 f.

Maxentius. Maxentius und Fulgentius sagen: Wir sagen, daß Gott geboren sei, gelitten habe ꝛc., wegen der Einheit und Verbindung der beiden Naturen in Christo. 3, 750.

Maximilian. Es ist besser, zu wenig thun als zu viel. Ein solcher Mann war Kaiser Maximilian, und so handelte er nach seinem Sprüchwort: Halte Maß! 22, 1266. Das Dictum des Kaisers Maximilian: Halte Maß und bedenke das Ende, ist feiner als das Kaiser Carls: Plus Ultra. 22, 1266. Kaiser Maximilian soll mit Geschäften dermaßen beladen gewesen sein, daß er nicht Muße haben konnte zu essen. 1, 260. Kaiser Maximilian hätte wohl können ein Liedlein singen von ungehorsamen, aufrührischen Fürsten und Adel. 10, 511. Gott hat durch die aufrührischen Bauern die aufrührischen Herren und Adel gestraft, einen Buben durch den andern, weil Maximilian sie leiden mußte und nicht strafen konnte. 10, 511. Kaiser Maximilians Ausspruch darüber, daß man nicht alle Bösen strafen könne. 7, 970. Man sagt, daß Kaiser Maximilian, so oft er bei einem Richtplatze vorbeigekommen sei, sein Haupt entblößt habe und denselben mit diesen Worten gegrüßt: Gott grüße dich, du heilige Gerechtigkeit! 2, 1922. Der Kaiser Maximilian gab einem unverschämten Bettler, der ihn Bruder nannte, zwei Kreuzer und sagte: Gehe zu den andern Brüdern auch; geben sie dir so viel, so bist du reicher als ich. 22, 1257. Kaiser Maximilian hat recht und wohl gesagt: er wollte viel leichter Ritter oder Reisige machen, denn Schreiber. 2, 1791. Kaiser Maximilian hat geklagt: er müsse wohl brauchen, weß er könnte, weil die Herren zu Hofe es nicht thun noch sich gebrauchen lassen wollten ꝛc. 5, 876. Kaiser Maximilian hat sehr darüber geklagt, daß der Pabst die deutschen Lande durch die Pallien, Annaten, Bullen und Ablaßbriefe so sehr ausgesogen hat. 5, 250. Als Kaiser Maximilian, Ludwig, König in Frankreich, und der Pabst Julius den heiligen Bund machten, theilten sie das Sacrament in drei Theile, und nahmen es mit einander. 1, 967.

Mechler. Luther widerräth dem Aegidius Mechler, auf den Ruf des Grafen Albrecht von Mansfeld Erfurt zu verlassen. 21b, 2154.

Mechtilde. Die Nonne Mechtilde wehrte sich wider die Anfechtung des Teufels mit nichts Anderem, als daß sie sagte: Ich bin eine Christin. 2, 783. Da eine Jungfrau, Mechtilda, vom Teufel angefochten ward, wehrte sie sich damit, daß sie sagte: Ich bin eine Christin, darum will ich dir nicht folgen. 10, 1784. Die Nonne Mechtilde ward vom Teufel geplagt, daß sie vom Glauben gar nichts wußte oder fühlte. Das war eine Anfechtung des Unglaubens. 2, 783. Man erzählt von der Mechtildis, so oft sie vom Teufel angefochten worden, habe sie geantwortet: Ich bin eine Christin, denn ich glaube. 9, 1439.

Mecklenburg. Luther sendet dem Herzog Heinrich V. von Mecklenburg ein sehr ungünstiges Urtheil über das ihm zugeschickte Bekenntniß eines Predigers. 21b, 1915 f. Herzog Albrecht von Mecklenburg dankt Luthern für ein Schreiben, und gedenkt, ihm bald mündlich zu antworten. 21b, 1840. Luther beruhigt den Herzog Magnus von Mecklenburg, daß er nach seiner Stellung genug für die Durchführung der Reformation gethan habe. 21b, 2330.

Medicin. Eine gute Lebensweise ist die beste Medicin, wer sie recht treffen mag; aber leben nach Vorschrift der Aerzte ist elend leben. 22, 1706.

Medler. Luther gibt dem Nic. von Amsdorf, Bischof zu Naumburg, Rath, wie er sich gegen den Pfarrer Nicolaus Medler verhalten solle, der sich Willkürlichkeiten erlaubt hatte. 21b, 2699 f. Luther schreibt an Amsdorf über das Verhalten des Pfarrers Nicolaus Medler; er werde thun, was Amsdorf gefällig ist. 21b, 2831. Luther hat von Amsdorf mit Freuden gehört, daß Medler ruhig ist, denn es war schon angefangen worden, darüber zu rathschlagen, daß er an einen andern Ort versetzt würde. 21b, 2857 f. Der Churfürst fordert Luthern auf, für einen Geistlichen nach Braunschweig zu sorgen, da Medler in Naumburg bleiben müsse. 21b, 2860 f. Luther tröstet den D. Nicolaus Medler über den Verlust seiner Gattin und seines Sohnes, und trägt ihm die Stelle eines Lectors bei der Domkirche in Naumburg an. 21b, 2939 f.

Meer. Meer heißt in der hebräischen Sprache alles, wo Wasser ist, auch Seen und Teiche. 3, 36. Meer nennt die Schrift alle großen Haufen Wasser. 3, 173. Gott läßt zu Zeiten ganze Inseln durch Wasser untergehen, auf daß er beweise, daß das Meer in seiner Hand und Gewalt sei. 1, 42. Das Todte Meer ist die Hölle selbst, denn es ist ein schrecklicher Pfuhl von Pech, darin das allerschönste fließende Wasser des Jordan verschlungen wird. 1, 852. Der Weg durch das Rothe Meer ist so lang gewesen als von Witten-

berg gen Coburg, dadurch Moses, ohne die Kinder, sechs mal hunderttausend Mann geführt hat ꝛc. 22, 525.

Meineidige. Der Meineidige verleugnet Gott mit dem Munde, ja auch mit dem Herzen. 3, 1199. Der Meineidige weiß, daß Gott ist, und glaubt dies mit dem Herzen, und dennoch stimmt er mit dem Herzen dem bei, daß er ihn verleugne. 3, 1199. Der Meineidige verleugnet Gott wider sein Herz und Gewissen. 3, 1199. Die Meineidigen sündigen schwerer als die Abergläubischen, denn diese führen den Namen Gottes unnütz, jene aber zur Lüge. 3, 1199. Der Meineidige, wenn er sagt: So wahr Gott ist, lebt, wahrhaftig ist, sagt er im Herzen, daß dies nicht wahr sei. 3, 1199.

Meinungen. In jedem Stande wirst du bei den Christen dies finden, daß sie die Beobachtung der Gebote Gottes bei Seite setzen und nach ihren Meinungen Gotte dienen. 4, 407. Wenn man in Einem Stück Christi Meinung fehlet, und eine eigene Meinung lehrt, so geht es alles dahin, und ist der ganze Christus verloren. 5, 67. Allein der hat eine rechte Meinung, der nachweisen kann, daß er durch Gottes Wort dazu gezwungen werde, dies oder jenes zu unternehmen. 4, 2121. Das ist nicht eine gute Meinung, die sich auf eigenes Dafürhalten und nicht auf das Wort gründet. 4, 2121. Gute Meinung taugt nichts, man muß zuvor Gottes Wort haben. 3, 318. Die Meinungen der Thomisten, mögen sie vom Pabst gebilligt werden oder von einem Concil, bleiben Meinungen und werden nicht Glaubensartikel. 19, 23.

Meister. Unser Meister ist Christus JEsus, der uns vorgehalten hat, was wir wissen, halten, thun und lassen sollen. 3, 1004. Der wäre ein Meister, der lieber alles auf Erden fahren lassen wollte, als gegen irgendein Gebot Gottes handeln. 3, 1735. Das sind schlechte Meister, die nichts mehr können, denn anderer Leute Werke verdammen und dafür nicht Besseres machen. 17, 2016.

meistern. Wir meistern Gott immerdar in seinen Werken, als ob Gott die Fehle, Mängel und Gebrechen nicht sähe. 3, 758.

Meißen. Ein Markgraf zu Meißen hat gesagt: Ein Fürst dürfte sich nicht fürchten vor den Feinden, die ferne von ihm wären, sondern vor denen, die ihm auf dem Fuße folgten. 5, 827. 867. Pabst Hadrian VI. canonisirt den Bischof Benno zu Meißen. 15, 2310 ff. Die Schlüssel der Kirche zu Meißen, welche der heilige Benno in den Elbstrom geworfen hatte, wurden in den Eingeweiden eines gefangenen Fisches wiedergefunden. 15, 2316. Der heilige Benno, Bischof zu Meißen, ist trockenen Fußes über die Elbe gegangen und hat durstigen Ackerleuten Wasser in Wein verwandelt. 15, 2316. Der heilige Benno hat auf die Erde geschlagen, und alsbald ist ein reicher Brunnen entsprungen, und er hat zu Neumburg, weit von Meißen, Messe gelesen, und ist zugleich in Meißen gegenwärtig gewesen. 15, 2316. Durch des heiligen Benno, Bischofs zu Meißen, Verdienst sind viele von den Todten auferweckt, viel Kranke geheilt, und leicht keiner, der ein Gelübde zu ihm gethan hat, ist hülflos gelassen. 15, 2318. Luthers Schrift: „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhaben werden." 15, 2323. Der Bischof zu Meißen hat Wagenladungen der Bücher Luthers zusammengebracht und verbrannt, desgleichen der Bischof zu Merseburg. 15, 2509. Benno von Meißen hat sich zu dem schändlichen Pabst Gregor VII. geschlagen gegen Kaiser Heinrich IV., und den Pabst in seiner Büberei gestärkt. 15, 2326. Die Erhebung Benno's von Meißen ist eitel Teufelsgespenst, und der Teufel selbst, unter Benno's Namen, läßt sich erheben. 15, 2328. Die zu Meißen erheben einen Feind des Evangelii, einen Gesellen des Antichrists, zu dem er sich geschlagen und seiner Bosheit sich theilhaftig gemacht hat. 15, 2328. Das Rühmen derer zu Meißen von Benno ist entweder erlogen, oder Benno muß verdammt sein. 15, 2330. Benno von Meißen hat nach seinem Tode den Markgrafen Wilhelm um zeitliches Guts willen geplagt, zuletzt durchs Gebet des Probsts ihm ein Auge ausgeschlagen. 15, 2329 f. Benno von Meißen hat den Markgrafen, der ihn auf den Backen schlug, über ein Jahr darnach auf denselben Tag getödtet, wider das Evangelium. 15, 2328. Die Bulle Hadrians VI. wirft die lästerliche Untugend Benno's von Meißen für eine Wunderthat auf, und sagt: daß man sehen könne, daß diesem göttlichen Menschen göttliche Gewalt verliehen sei. 15, 2317. 2329. Der Pabst bekennt selbst in der Bulle der Canonisirung Benno's von Meißen, er habe mit den Seinen Gott gebeten, daß er sie in diesem Stück nicht irren lasse. 15, 2332. Churfürst Friedrich lehnt die Auslieferung dreier Geistlichen an den Bischof zu Meißen ab, weil wider dieselben noch kein rechtlicher Proceß vorgenommen worden sei. 15, 2369. Churfürst Friedrich schreibt dem Bischof zu Meißen in Bezug auf sein Vorhaben, Visitation vorzunehmen, er würde gern sehen, wenn der Bischof, seinem Amte gemäß, die Concubinen der Geistlichen abschaffte. 15, 2367 ff. Des Bischofs zu Meißen, Johann von Schleinitz, Ausschreiben mit Rath und Bewilligung seines Capitels, wider Luthers Predigt vom hochwürdigen Sacrament. 19, 460. Der Bischof von Meißen sagt: die Empfahung des Sacraments unter beider Gestalt sei frevenlich, vermeßlich, ärgerlich, zwieträchtig ꝛc., eine Einführung der ewigen Verdammniß. 19, 462. Luthers Antwort auf den Verbotszettel,

der unter dem Namen des Bischofs zu Meißen ausgegangen ist, wegen Predigt vom Sacrament des Nachtmahls. 19, 468 ff. Des Bischofs zu Meißen Gelehrsamkeit und Leben sind viel zu berühmt, als daß ein Mensch auf den Gedanken fallen sollte, er sei der Urheber dieser greulichen Schrift, des Zettels. 19, 470. Luthers Geduld, daß er Emsern und Eck auf fünf oder sechs Wagen voll Schmähungen nicht geantwortet hat, ist die Ursache gewesen, daß die zu Meißen ihren Zettel ausgelassen haben. 19, 482 f. Luthers Vertheidigung seiner Antwort auf den Zettel des Bischofs zu Meißen in einem Schreiben an Spalatin. 19, 482 ff. Luther schreibt an Spalatin: Es ist mir nicht zweifelhaft, daß der Bischof von Meißen nicht der Urheber des Zettels ist, und hoffe, er werde ihn nicht für den seinen erkennen. 19, 485. Der Bischof zu Meißen kann die Pfaffen nicht strafen, so Frauenräuber und Eheschänder sind, aber beiderlei Gestalt zu lehren und zu nehmen, kann er strafen als Ketzerei ꝛc. 19, 1355. Der Churfürst fordert Luthern und seine Collegen auf, ein Bedenken zu stellen über ein Buch des Bischofs zu Meißen, und was dem Bischof zu antworten sei. 21b, 2343 f. Luther bittet den Churfürsten, daß er eine zweite Visitation in Meißen befördern helfe. 21b, 2376 f. Luther bittet den Kanzler Brück, auf eine zweite Visitation in Meißen zu dringen. 21b, 2378.

Melanchthon. Luther sagt: Die Auslegungen des Hieronymus und Origenes seien nichts als kindische und ungereimte Dinge, wenn sie mit den Anmerkungen Melanchthons über den Römerbrief verglichen werden. 14, 174. Luther schreibt dem Melanchthon mit Wahrheit das zu, daß niemand besser über den heiligen Paulus geschrieben habe als Melanchthon in seinen Anmerkungen zur Epistel an die Römer. 14, 174. Die Anmerkungen Melanchthons über den Römerbrief wird niemand eine Auslegung nennen, sondern nur einen Wegweiser, die Schrift zu lesen und Christum zu erkennen ꝛc. 14, 175. In Melanchthons Anmerkungen zu der Epistel an die Colosser ist gar fein, kurz und doch deutlich und reichlich gefasset, was eine christliche Lehre und Leben sei. 14, 176. Die Disputationen Melanchthons sind evangelische Brocken, die man aufheben muß, damit sie nicht umkommen, denn es sind in deren Thesen die Hauptartikel des Evangelii zusammengezogen. 14, 343. Im Jahre 1518 war M. Philipp Melanchthon von dem Churfürsten Friedrich nach Wittenberg berufen worden, um die griechischen Wissenschaften zu lehren, damit Luther einen Gehülfen hätte ꝛc. 14, 442. Luther sagt: Was der HErr durch Melanchthon nicht allein in den Wissenschaften, sondern auch in der Theologie gewirkt hat, das bezeugen genugsam seine Werke. 14, 442. Melanchthons Vertheidigung wider Johann Eck, Professor der Theologie, in Betreff der Leipziger Disputation. 15, 1266. Luther hegt große Erwartungen von Melanchthon, da er gleicherweise die Nichtigkeiten der scholastischen Theologen kennt und den Felsen Christi. 15, 2452. Melanchthon hat die Loci theologici unter der Presse, ein Buch des Philippus würdig. 15, 2518. Luther wünscht sehr, daß Melanchthon an den Festtagen nach dem Mittagessen auch dem gemeinen Mann predigte. 15, 2537. Melanchthon sollte vom Rathe und dem Volke gebeten werden, daß er ihnen privatim in deutscher Sprache das Evangelium läse, wie er in lateinischer Sprache angefangen hat. 15, 2537. Spalatin soll betreiben, daß Melanchthon in deutscher Sprache dem gemeinen Manne das Evangelium vortrage an irgendeinem Orte, als, in einem Hörsaal an den Festtagen. 15, 2584. Man betet in Wittenberg für Melanchthon, der in Weimar schwer darniederliegt. 1, 1702. Melanchthon ist dem Leibe nach ein Jüngling, aber dem Geiste nach ein Greis, dessen Luther sich im Griechischen als eines Lehrers bedient. 8, 1621. Philipp Melanchthon verwundert sich oft über die Verleumder, welche immerdar alle unsere Werke und Schriften verhöhnen und uns lästern. 4, 1484. Churfürst Ludwig von der Pfalz ersucht Melanchthon, als einen geborenen und erzogenen Pfälzer, um sein Bedenken über die zwölf Artikel der Bauerschaft. 16, 22 f. Melanchthon ist zu Augsburg von einer wunderlichen Traurigkeit befallen, sonderlich der gemeinen Sache halben. 16, 819. Luther läßt dem Melanchthon zu Augsburg sagen, er solle sich nicht zu sehr mit allzugroßer Niedergeschlagenheit martern, damit er sich nicht aufreibe. 16, 751. Luther sagt: Den Melanchthon plagt seine Philosophie und weiter nichts, denn die Sache steht in der Hand Christi, der sagt: „Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.“ 16, 821. Luthers Briefwechsel mit Melanchthon zu Augsburg, als dieser fast den Muth sinken lassen wollte. 16, 894 ff. Daß Melanchthon sich so quält und sorgt, ist nicht der Theologie Schuld, sondern seiner Philosophie. 16, 895. Hieronymus Baumgärtners Urtheil über das Verhalten des Melanchthon, Brenz und Heller auf dem Reichstage zu Augsburg. 16, 1482. Hieronymus Baumgärtner schreibt an Spengler, daß auf dem Reichstag zu Augsburg kein Mensch dem Evangelio mehr Schaden gethan habe als Melanchthon. 16, 1524. Luther bittet den Wenceslaus Link, seine Entrüstung über Melanchthon fahren zu lassen, als ob er zu viel nachgegeben habe. 16, 1526. Luther preist die Gelehrsamkeit Philipp Melanchthons. 15, 2410 f. D. Gereon Seiler in Straßburg räth dringend, daß man Melanchthon nicht nach

Frankreich ziehen lasse. 17, 2128 ff. Melanchthon schreibt: Die Sache der Lehre vom Abendmahl ist dermaßen, daß sie spitzige Leute, dafür ich den Landgrafen auch halte, sehr anficht. 17, 1938. Melanchthon schreibt, daß er's mit den Straßburgern nicht halten will sein Lebenlang, und weiß, daß Zwingli und seine Gesellen unrecht vom Sacrament schreiben. 17, 1938. Melanchthons und Brenzens Schreiben an den Landgrafen zu Hessen, darin sie ihn vor falschen Lehrern warnen. 17, 1964. Des Churfürsten zu Sachsen Instruction an den nach Wittenberg abgeschickten Kanzler Brück wegen Melanchthons Stellung zu der Abendmahlsfrage. 17, 2170. D. Brücks Bericht an den Churfürsten, was Luther von Melanchthon halte. 17, 2171. Luther hat kein Mitleiden mit Melanchthon, weil er, so oft erinnert, er möchte sich selbst nicht mit so vielen Bürden beladen, nichts davon hören will, als wäre er von Eisen ꝛc. 19, 1801. Luthers Urtheil über Melanchthon, Erasmus, Carlstadt und sich selbst, nebst Melanchthons Meinung davon. 22, 1567. Luther schreibt an Spalatin über Melanchthons Antrittsrede bei Uebernahme seines Amtes. 21a, 105 f. Luther bittet um Vermehrung des Gehalts für Melanchthon. 21a, 145. Luther bittet, daß dem Melanchthon gewisse unnöthige Vorlesungen abgenommen werden, mit denen er überbürdet sei. 21a, 155 f. Luther sagt über Melanchthon: Dieser kleine Grieche übertrifft mich auch in der Theologie. 21a, 215. Melanchthons Verheirathung sei wünschenswerth; er müsse durch eine bessere Besoldung für Wittenberg festgehalten werden. 21a, 270. Daß Melanchthon eine Frau nehmen und länger leben sollte, das hat Luther betrieben um des Wachsthums des Evangelii willen ꝛc. 21a, 290. Melanchthon antwortet unter dem Namen Faventinus Didymus dem Thomas Rhadinus, das heißt, dem verkappten Emser. 21a, 307. Die Gefahr böser Zungen zwingt, mit der Hochzeit Melanchthons zu eilen. 21a, 307. Luthers Eltern und Schwestern haben die Hochzeit Melanchthons mit ihrer Gegenwart beehrt. 21a, 312. Luther will, daß Melanchthon der Gefahr der Pest entzogen werde; er müsse erhalten werden, damit nicht das Wort zu Grunde gehe ꝛc. 21a, 363. Luther fordert den Melanchthon auf, wider Emser zu schreiben, was er als Baccalaureus der Theologie zu thun schuldig sei. 21a, 365. Luther übersendet dem Nicolaus Gerbel in Straßburg die Anmerkungen Melanchthons über das Evangelium Johannis, damit Gerbel sie zum Druck befördere. 21a, 509 ff. Luther trägt beim Churfürsten darauf an, daß Melanchthon Vorlesungen über die heilige Schrift halte. 21a, 601. Melanchthon weigert sich hartnäckig, theologische Vorlesungen zu halten. 21a, 650. Luther bittet den Churfürsten Johann, er möge dem Melanchthon, der sich weigert, die ihm ausgesetzte Besoldung anzunehmen, kundthun, daß nicht von ihm verlangt werde, daß er täglich über die Schrift lese. 21a, 838 f. Alle für sich lebenden Heiligen und alle eheloſen Bischöfe haben nichts ausgerichtet, was mit Einem Jahre Melanchthons, ja auch nur mit dem Buche über die loci communes, verglichen werden könnte. 21a, 1355. Spalatin schreibt von Augsburg an Luther: Melanchthon scheine den Widersachern zu viel nachgeben zu wollen, daher sei Luthers schleunige Antwort vonnöthen. 21a, 1551. Der Landgraf Philipp von Hessen klagt gegen Luther, daß durch Kleinmüthigkeit Melanchthons den Gegnern zu viel zugelassen sei, und erbittet Luthers Bedenken. 21a, 1559 f. Luther schreibt an Melanchthon, daß er viele Klagen über seine Augsburger Freunde hören müsse und dieselben abzulehnen suche, auch überzeugt sei, daß sie dem Evangelio nichts vergeben. 21a, 1570 f. Melanchthon ist vom Könige von Frankreich berufen worden, hat es aber von dem Churfürsten nicht erlangen können, daß er ihn ziehen ließe. 21b, 1988 f. Der Churfürst hat in einem harten Briefe dem Melanchthon die Erlaubniß verweigert, nach Frankreich zu gehen, wodurch er sehr beunruhigt werden wird. 21b, 1994. Luther übersendet an Melanchthon in Jena die Thesen für die bevorstehenden Doctor-Disputationen und ladet zu der Festlichkeit ein. 21b, 1995. Luther ist froh, daß der Hof ihn nicht in die Verhandlungen mit dem König von Frankreich hineinzieht, und wünscht jetzt selbst, daß Melanchthon nicht nach Frankreich gehe. 21b, 1996. Es kommt der Verdacht auf, daß die rechten Gesandten des Königs von Frankreich auf der Reise getödtet seien, und die gegenwärtigen von den Papisten mit Briefen ausgerüstet, um Melanchthon hinwegzuziehen. 21b, 1997. Luther sendet an Leonhard Beier Exemplare der von den Papisten verfälschten und gerühmten Artikel, welche sie dem Melanchthon zuschreiben, aber mit Unrecht. 21b, 2019 f. Luther antwortet dem Churfürsten auf seine Anfrage, daß Melanchthon bei der Unterredung mit der englischen Botschaft zugegen sein sollte. 21b, 2031. Nicolaus von Amsdorf schreibt an Luther, daß in Wittenberg einander widerstreitende Dinge gelehrt werden, wie man sage. Die Abweichung Melanchthons in der Lehre beunruhige das Volk und auch ihn. 21b, 2104. Der Churfürst fordert Luthern auf, sich wegen der Krankheit Melanchthons nach Weimar zu begeben, und Crucigern mitzubringen, der mit zum Convent in Hagenau gehen soll. 21b, 2477. Luther tröstet den Melanchthon in seinem Kummer über das Aergerniß der Doppelehe des Landgrafen. 21b, 2477 ff. Melanchthon ist zu Weimar wahrlich todt gewesen, und

recht wie Lazarus vom Tode auferstanden; Gott, der liebe Vater, hört unser Gebet ꝛc. 21b, 2485. 2487. Luther kündigt dem Joh. Lang seinen Besuch in Erfurt an, und daß er Melanchthon mitbringen werde, der von seiner Krankheit wiederhergestellt sei. 21b, 2487. Magister Philipps [Melanchthon] kommt wieder zu Leben aus dem Grabe, siehet noch kränklich, aber doch leberlich, scherzt und lacht wieder mit uns ꝛc. 21b, 2488. Luther spricht dem niedergeschlagenen Melanchthon Muth ein, und hofft, daß er bald von Regensburg werde abgerufen werden. 21b, 2617 f. Luther bittet den Churfürsten, daß Melanchthon mit der Reise zum Colloquium zu Regensburg verschont werde, weil D. Georg Major dazu ausreichend sei. 21b, 3177.

Melchisedek. Melchisedek, das heißt, ein gerechter König. 1, 899. Melchisedek heißt: ein König der Gerechtigkeit, ein König des Friedens. 3, 256. Melchisedeks Wein und Brod sind die Worte des heiligen Evangelii, damit er die starken Christen speist. 3, 252. Aus dem, daß Melchisedek Brod und Wein hervortrug, haben die Papisten erträumt, Christus habe Brod und Wein geopfert, als er seinen Jüngern das Sacrament gab. 3, 252. Daß Melchisedek Brod und Wein geopfert habe, ist eine große, starke Lüge. 19, 1208. Durch Melchisedek ist Christus bedeutet. 3, 250. Melchisedek preist den Abram, als er von der Schlacht kam. 3, 246. Daß Melchisedek den Abraham segnet, ist nichts Anderes, denn daß er ihm Gottes Gnade, Hülfe und Schutz von Gott verheißt und zuspricht. 5, 1021. Gleichwie von Melchisedek nicht Vater und Mutter, nicht Anfang noch Ende geschrieben wird, so ist Christus ein Priester, der nicht angefangen hat und auch kein Ende haben soll ꝛc. 5, 1015. Sem und Melchisedek ist eine und dieselbe Person. 1, 869. 899.

Mellerstadt. Da D. Martin Mellerstadt und andere weise Leute Luthern in Wittenberg hörten, sagte Mellerstadt vorher, daß Luther die gewöhnliche Weise zu lehren in den Schulen ändern werde. 14, 462. Mellerstadt hat gesagt: Laß die Doctores Doctores sein; man muß nicht darauf hören, was die heilige Kirche sagt, sondern was die Schrift sagt. 9, 1475.

Memmingen. Weil Luther erfahren hat, daß in Memmingen das Abendmahl abgeschafft sei als eine unnöthige oder freie Ceremonie, so warnt er sie durch ein Schreiben. 21a, 1302 f.

Memmingen, Joh. Luther bittet den Churfürsten um Unterstützung des Johann Memmingen, eines armen Studirenden. 21a, 1718.

Memphis. Memphis, der königliche Sitz in Egypten, ist vom gelobten Lande nicht weiter denn vierzig oder fünfzig Meilen gelegen. 2, 1428.

Menander. Aus dem berühmten griechischen Dichter Menander führt Paulus den Spruch an: „Böse Geschwätze verderben gute Sitten." 8, 1210.

Menge. Die thörichten Menschen rühmen allein aus diesem Grunde, daß ihre Sache unüberwindlich sei, daß die große Menge dieselbe in Schutz nimmt. 4, 587.

Menius. Des Justus Menius Zuschrift der ausführlichen Erklärung der Epistel an die Galater an Johann Friedrich, Churfürsten zu Sachsen. 9, 1 ff. Luther meldet dem Justus Menius, daß seine Vertheidigungsschrift wider D. Conrad Kling gedruckt werde. 21a, 931. Luther übersendet dem Justus Menius seine zu Wittenberg gedruckte „Erklärung wider Kling". 21a, 934. Luther dankt dem Justus Menius für den ihm in seinem Leiden gespendeten Trost. 21a, 1000. Luther verspricht dem Justus Menius, er wolle ihn bei der ersten Gelegenheit von Erfurt wegberufen. 21a, 1158. Luther fordert den Justus Menius auf, das Uebrige von dessen Schrift „Von dem Gebrauch der Geschichte der heiligen Schrift" einzusenden, da das andere schon im Druck sei. 21a, 1703.

Mensarius. Luther empfiehlt den Johann Mensarius zum Pfarrer in Hedersleben. 21a, 1014.

Mensch. Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, welches aus dem Leibe und einer lebendigen Seele besteht, der anfänglich nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist ꝛc. 19, 1464 f. Die Schrift theilt den Menschen in drei Theile: Geist, Seele und Leib. 7, 1381. Der Mensch ist ein groß Wunderwerk, und wenn auch die ganze Welt und die Engel all ihr Vermögen zusammenthäten, könnten sie nicht Ein Härlein am Menschen machen. 2, 1246. Der Mensch ist eine bessere Creatur denn Himmel und Erde, mit allem, was darin ist. 1, 141. Ich bin ein Mensch. Das ist ein höherer Titel, denn ein Fürst sein. Denn den Fürsten hat Gott nicht gemacht, sondern die Menschen; daß ich aber ein Mensch bin, das hat Gott gemacht. 10, 985. Der Mensch ist nicht geschaffen, wie die andern Creaturen, sondern nach bedachtem Rathe Gottes. 3, 45. Gegen die Löwen und Säue zu rechnen, ist der Mensch ein höher, besser Thier; das befehlen wir den Philosophen und andern Gelehrten in den Schulen. 13, 2593. Der Mensch ist ein Herr aller Thiere. 3, 68. Der Mensch ist von Anfang geschaffen nach dem Bilde Gottes, voll Weisheit, Tugend und Liebe ꝛc., ohne alle bösen Lüste, also daß er voll Gottes war. 3, 47. So der Mensch in der Unschuld bestanden wäre, so wären keine Dornen noch Disteln noch Krankheiten noch einige Gewalt oder Schaden der Thiere gewesen. 1, 94. Gott hat

Lust und Liebe, sein Werk, den Menschen, zu der verlorenen Vollkommenheit wieder zu bringen, und zu erstatten durch seinen Sohn, JEsum Christum. 1, 83. Wenn Adam nicht gefallen wäre, würde Gott die Menschen, wenn eine gewisse Zahl der Heiligen vollendet gewesen, aus dem leiblichen Leben in ein geistliches und ewiges versetzt haben. 1, 69. Der Mensch ist zu einem höheren und trefflicheren Leben geschaffen, als dieses zeitliche und leibliche Leben ist, wenn auch die Natur unverderbt geblieben wäre. 1, 69. Der Mensch hat eine Regel, Weise, Maß und Gesetz; wollte man mit Gott auch so handeln, so hat man Gottes gefehlt. 3, 811. Alle Menschen sind Vater und Mutter ähnlich und bringen dieselbe Seuche und Krankheit der Sünde mit sich. 3, 78. Der Mensch muß sich fort und fort mit der Sünde schlagen, so lange er lebt. 3, 93. Alle Menschen mit ihren Werken und Gottesdiensten sind des Teufels. 3, 353. Vor Gott sind alle Menschen gleich, nur daß ein Unterschied in den Gaben ist. 3, 507. Alle Menschen werden in Sünden empfangen und geboren. 3, 655. Alle Menschen sind von Natur Gottes Feinde, können ihn nicht leiden, hassen sein Gesetz. 3, 1026. Der Mensch ohne den Heiligen Geist ist einfach gottlos, wenn er auch mit allen Tugenden aller Heiden geziert wäre. 1, 484. Menschen ohne den Heiligen Geist sind böse, auch wo sie am besten sind. 1, 586. Wo ein Mensch ohne Glauben ist, ist lauter Zorn und Haß in ihm wider Gott. 3, 1026. Alle Menschen, die in Christo gesegnet werden, sind vormals unter dem Fluch gewesen. 3, 663. Was Mensch ist, heißt alles Adam; darum soll sich ein Mensch nicht über den andern erheben. 3, 66. Der Mensch, wenn er allein die Gebote, Vernunft, menschliche Weisheit, Klugheit, Sinn und Witz und freien Willen hat, ist ungeschickt, vor Gott zu treten. 3, 1006. Der Name Mensch gilt nicht mehr vor Gott, denn als wenn jemand vor der Welt ein Lügner und Treuloser genannt würde; so gar ist er durch Adams Fall verderbt. 7, 1439. Der Mensch, der in Sünden liegt, soll wissen, daß er einen solchen Gott habe, der ihm helfen wolle. 3, 990 f. Es ist nur eine Schmach, daß von Gott und in der Schrift der Mensch ein Mensch genannt wird, weil er durch diesen Namen für ein Kind Adams, das ist, eines Sünders, erklärt wird. 4, 741. Die Philosophen beschreiben den Menschen so, daß er ein vernünftiges lebendes Wesen sei; aber in der Theologie ist dies nicht wahr. 5, 783. Der Mensch ist von sich selbst nichts, vermag auch nichts, und hat an sich selbst nichts als Sünde, Tod und ewige Verdammniß. 1, 731. In der Theologie ist der Mensch eine Salzsäule, weil er den großen Zorn Gottes nicht erkennt, und sich unvernünftig in tausend Gefahren stürzt. 5, 783. Wenn man die Weltweisheit oder die Vernunft selbst gegen die Gottesgelehrtheit hält, so wird klar, daß wir von dem Menschen fast nichts wissen. 19, 1464. Die Gottesgelehrtheit beschreibt aus der Fülle der Weisheit den Menschen völlig und vollkommen. 19, 1464. Alle Menschen, die nicht Christen sind, sind eitel Gotteslästerer, Mörder, Diebe und Schälke vor Gott, ob sie schon vor der Welt scheinen die tugendsamsten und heiligsten Leute zu sein. 13, 1524. Nach der Schrift ist der Mensch eine solche Creatur, welche sich von Gott abgekehrt hat, gottlos und böse ist, der Gewalt des Teufels unterworfen, schuldig des ewigen Todes. 13, 2594. Bei Gott ist alles Gute, bei dem Menschen ist Tod, Teufel und höllisch Feuer; er steckt in Sünden und lebt mitten im Tode alle Augenblicke; er ist unter Gottes Zorn. 13, 2593. Die Schrift malt den Menschen so ab, daß er verderbt und gefangen sei, dazu, daß er seine Verderbniß und Gefangenschaft verachte und nicht erkenne. 18, 1775. Der Mensch, auf seine natürlichen Kräfte allein gestellt, unterwirft eine jegliche Creatur, deren er sich bedient, der Eitelkeit, sucht nur das Seine und was des Fleisches ist. 18, 5. Der Mensch, von der Gnade Gottes ausgeschlossen, kann keineswegs die Gebote Gottes halten, sondern bleibt nothwendiger Weise unter der Sünde. 18, 9. Wenn der Mensch thut, so viel an ihm ist, sündigt er, da er aus sich selbst weder wollen noch denken kann. 18, 11. Der Mensch lebt in diesem Leben in Sünden und wird entweder von Tag zu Tag gerechter gemacht, oder er wird unreiner. 19, 1467. Der Mensch in diesem Leben ist eine Materie zu seiner künftigen Gestalt, wenn das Ebenbild Gottes erneuert und völlig in uns hergestellt sein wird. 19, 1467. Wer da sagt, daß ein Mensch gerecht gemacht werden muß, der behauptet, daß er ein Sünder, ein Ungerechter und vor Gott schuldig sei, aber aus Gnaden selig werden muß. 19, 1466. Paulus faßt in dem Spruche Röm. 3, 28. die Beschreibung des Menschen kurz zusammen und sagt: der Mensch werde durch den Glauben gerecht. 19, 1465 f. Die reden gottlos, welche sagen, daß es bei dem Menschen stehe, das Gute und das Böse, oder das Leben und den Tod zu erwählen. 19, 1465. Die reden gottlos, welche sagen: wenn der Mensch thue, so viel an ihm ist, so könne er die Gnade Gottes und das ewige Leben verdienen. 19, 1465. Die, welche behaupten, die Natur des Menschen sei nach dem Falle unverletzt geblieben, reden gottlos, nach ihrer Vernunft, wider die Gottesgelehrtheit. 19, 1465. Der ganze Mensch, und ein jeglicher Mensch, er sei weise, gerecht ꝛc., ist und bleibt dennoch der Sünde und des Todes schuldig, unter der Gewalt des Satans befindlich. 19, 1465. Der Mensch kann von der Gewalt des Teufels,

der Sünde und des Todes nur durch JEsum Christum, den Sohn Gottes, befreit und des ewigen Lebens theilhaftig gemacht werden. 19, 1465. Nach dem Falle Adams ist der Mensch der Gewalt des Teufels, der Sünde und dem Tode unterworfen, was für seine Kräfte unüberwindlich ist. 19, 1465. Ein geistlicher Mensch, das ist, der das Wort und den Glauben hat, weiß, daß er Gotte wohlgefällt auch in dem niedrigen Grade, er sei ein Knecht oder Magd ꝛc. 2, 468. Viel frommer Menschen haben großen Mangel an der Nahrung, doch ein gut, aufrichtig Herz zu Gott, und vertrauen, daß er sie wolle ernähren. 3, 1061. Fromme Menschen haben mit einem leeren Beutel einen bessern Muth und Gewissen denn ein Fürst, König oder Kaiser mit all ihrem Gut. 3, 1062. Ein böser Mensch, der Gott nicht hat in seinem Herzen, steht immer in Sorgen. 3, 1061. Je mehr Gnade, je größere, trefflichere Gaben Gott dem Menschen gibt, je weniger er sich gegen Gott demüthigt. 3, 1864. So sind wir Menschen geartet: wenn Gott nichts gibt, so werden wir unwillig; gibt er aber etwas, so werden wir hochmüthig und mißbrauchen es zu unsern Lüsten ꝛc. 6, 251. Der Character der Menschen kann nicht passender noch kürzer beschrieben werden, als daß er blutgierig und falsch ist. 4, 412. Christus lehrt, daß man sich vor Menschen hüten soll. Wenn du ihnen zu Willen bist, so wirst du falsche Freunde haben; wenn du sie beleidigst, wirst du die bittersten Feinde haben. 4, 411 f. Der Prophet beschließt alle Menschen, Juden und Heiden, in dieses Elend, daß sie blind, unweise, unwissend, gottlos, thöricht seien, kurz, daß sie in Finsterniß wandeln. 6, 103. Alle Menschen sind Gottlose, Abgöttische und Schänder der göttlichen Ehre, welche in irgendwelcher Trübsal vom Glauben, von der Hoffnung und Liebe fallen. 4, 358. Sobald ein Mensch stirbt um Gottes willen, lebt er in Gott. 3, 116. Der alte Mensch wird mit dem Namen Fleisch bezeichnet, nicht bloß weil er von der fleischlichen bösen Lust geleitet wird, sondern auch, weil er nicht aus Gott durch den Geist wiedergeboren ist. 18, 7. Wo der alte Mensch noch lebt und kräftig ist, da kann kein Glaube noch Geist sein, und der Mensch bleibt noch gar in Sünden ersoffen, unter Gottes Zorn und in bösem Gewissen. 12, 765 f. Der alte Mensch ist der ganze Mensch, wie er von Adam geboren ist nach seinem Fall im Paradies, vom Teufel verblendet und verderbt an der Seele, daß er Gott nicht vor Augen hat und vertraut ꝛc. 12, 913. Der alte Mensch ist jeder ungläubige Mensch, ob er gleich auch den Namen eines Christen hat, denn er ist ein irriger Mensch, der da der Wahrheit fehlt ꝛc. 12, 914. Der alte Mensch thut nichts, denn sich selbst verderben, das ist, er wird je länger je ärger und führt seine eigene Verdammniß und Strafe über sich an Seele und Leib. 12, 914. Der alte Mensch muß von der Last der Dienstbarkeit bedrückt werden, damit er im Zaume gehalten werde. 6, 187. Der alte Mensch urtheilt von Gottes Wort nach der Vernunft. 3, 265. Der alte Mensch, der ohne Glauben und nicht von reinem Herzen ist, und Christum nicht hat, muß das Gesetz haben und immerdar mit Werken getrieben werden. 9, 874. Ein neuer Mensch heißt der, so durch die Buße sich zu Gott bekehrt, und hat nun ein ander Herz und Verstand denn zuvor, anders glaubt und lebt nach Gottes Wort und Willen. 12, 766. Der neue Mensch hat den Geist der Wahrheit, dadurch das Herz erleuchtet wird, welche Gerechtigkeit und Heiligkeit mit sich bringt, daß der Mensch Gottes Wort folgt ꝛc. 12, 915. Der neue Mensch ist nach Gott geschaffen, als ein Bild Gottes; das muß ein anderer Mensch sein, denn die in Irrthum und Lüsten leben, ohne Gottes Erkenntniß und Gehorsam. 12, 915 f. Rechte Christen sind durch den Glauben an Christum von Gott geschaffen zu einem neuen Menschen, der Gott ähnlich, wahrhaftig vor ihm gerecht und heilig ist. 12, 916 f. Der neue Mensch, der an das Kind, das uns geboren ist, glaubt, ist der allerfreieste Herr und keinem Gesetz unterworfen. 6, 181. Wer ein Christ sein will, soll darnach trachten, daß er in dem neuen Menschen, nach Gott geschaffen, erfunden werde, in wahrhaftigem Wesen der Gerechtigkeit und Heiligkeit. 12, 917. Wo ein neuer Mensch ist, der redet die Wahrheit und ist der Lüge feind, nicht allein wider die erste Tafel, sondern er handelt mit niemand betrüglich und fälschlich. 12, 918. Der Heilige Geist pflanzt dich in Christum, daß du ein neuer Mensch werdest; derselbe wird dir ein rein Herz, gut Gewissen und grundguten Glauben geben. 9, 878. Unser fleischliches Leben hat kein gutes Gewissen; aber der neue Mensch, der an den Sohn glaubt, ist mit dem Sohn ein Herr über alle Dinge. 6, 181. Der neue Mensch hat sein bescheiden Theil, Christum mit allen seinen Gütern im Herzen, dadurch hat er alles, was er haben soll, und bedarf keines Dinges mehr. 9, 873. Dem neuen Menschen ist nicht zu helfen mit Werken, er muß etwas Höheres haben, nämlich Christum; der ist kein Gesetz noch Werk, sondern eine Gabe und Geschenk ꝛc. 9, 873. Der neue Mensch hat die Freiheit über den Tod, die Sünde, das Gesetz und die Hölle; er wird nicht bedrückt mit dem Joche der Last, nicht beschwert mit der Ruthe der Schulter ꝛc. 6, 187. Den verzweifelten Bösewichtern, den Menschen, welche verloren und verdammt sind, ist Christus zugut geboren. 13, 2594. Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, ist wahrer, natürlicher Mensch geworden;

des ewigen Vaters Sohn ist der zeitlichen Jungfrau Sohn geworden. 13, 2587. Gott hat uns Menschen mehr und höher geehrt und sich näher zu uns gethan, denn zu den Engeln, weil Gottes Sohn nicht ein Engel, sondern ein Mensch geworden ist. 13, 1480. Außer der einigen Person Christus JEsus sind alle Menschen in Sünden und Tod geboren, ja, leben und sterben in Sünden. 10, 988. Christus ist ein reiner Mensch ohne alle Sünde, darum hat weder Tod noch Teufel einigen Anspruch an ihn. 10, 988. Wenn Gott nicht wäre Mensch worden, hätte er nicht leiden oder sterben können. 3, 749. David weissagt, daß der HErr, das ist, Gott, solle Mensch werden und empfahen Herrschaft, Gewalt und Ehre vom Vater über alles. 5, 195. Weil der Mensch Christus, der von Gott eine kleine Zeit verlassen ist, zum Herrn gemacht werden soll über Gottes Werk, über Himmel, Engel, Sonne ꝛc., so folgt, daß er wahrhaftiger Gott sei. 5, 231. Alle Engel Gottes beten den Menschen Christus an, denn er ist mit der Gottheit eine einige, unzertrennte Person, und auch rechter Gott. 5, 232. Obschon Christus Mensch und Menschen-Kind ist, ist er dennoch Herr über alles. Er ist den Engeln nicht unterthan, sondern die Engel sind ihm unterthan. 5, 233. Daß Moses lehrt, daß man die ewige Seligkeit durch Gott erwarten müsse, zeigt heimlich an, daß Gott Mensch werden müsse. 5, 789. Die Wohlthat, daß der Sohn Gottes sich herabläßt, Mensch zu werden, kann keine Beredtsamkeit mit Worten erklären, kein menschlicher Verstand mit Gedanken erreichen. 6, 94. Gott redet deshalb durch Menschen, weil wir alle nicht ertragen können, wenn Gott in seiner Majestät redet. 15, 2601. Luthers Disputation vom Menschen. 19, 1462 ff.

Menschengebote. Menschengebote soll man freiwillig halten, allein in diesem Leben, denn sie gehören nicht in das zweite Gebot, zur Heiligung des Namens Gottes. 3, 1672.

Menschengesetz. Die Papisten geben vor, daß Christus mit dem Worte: „Wer euch höret, der höret mich", uns zwinge, daß man ihr Menschengesetz annehmen müsse. 19, 614.

Menschenkinder. Der Ausdruck „Menschenkinder" zeigt eine sonderliche Verachtung an, denn er macht einen Unterschied zwischen der wahren und falschen Kirche, zwischen Gottes und der Menschen Kindern. 1, 703. Menschenkinder nennt Moses die, welche Gottes Wort nicht haben und verfluchte und verdammte Heuchler sind. 1, 703. Die Schrift sagt häufig „der Menschen Kinder" für „Menschen", weil auch Christus ein Mensch ist, aber nicht ein Kind der Menschen. 4, 892 f. „Des Menschen Kind" ist eine gewaltig verkleinernde Rede, wie in den Worten des Pilatus: „Sehet, welch ein Mensch!" 4, 647. Moses nennt ein Theil des menschlichen Geschlechts „Menschen Kinder", das andere Theil „Gottes Kinder". 3, 125. Die Menschenkinder haben all ihr Datum, Trotz und Trost auf das Zeitliche gesetzt. 3, 200.

Menschenlehren. Wir verdammen Menschenlehren darum, daß sie wider das Evangelium und die Schrift sind. 19, 620. Das kann man nicht Menschenlehre heißen, die von Gott durch Menschen vorgetragen wird. 17, 2194. Christus heißt vergeblichen Dienst, Gott nach Menschenlehre dienen. 19, 600. Alle Menschenlehren außer Gottes Wort sind so gar verdammt, daß sie heißen der Gottlosen Rath, der Sünder Weg und der Spötter Sitz. 9, 1763. Es ist nichts, daß man uns Christen Menschenlehre predigt, sondern von solcher Kraft sollt man uns predigen, die da Teufel, Sünde und Tod überwindet. 9, 1026. Der Menschenlehre Art ist, daß sie vom Glauben und den Geboten abführt. 3, 1671. Luthers Büchlein „Von Menschenlehre zu meiden" ꝛc. 19, 598 ff.

Menschen-Sohn. Da Gott des Menschen Sohn seine Ehre und sein Reich gibt, nämlich alles, was er gemacht hat, ihm unterwirft, muß er rechter, natürlicher Gott sein mit dem Vater und dem Heiligen Geist. 3, 1892.

Menschenwerke. Menschenwerke und Satzungen pflegen nichts Anderes zu thun, denn daß sie mit ihrem Schein die Leute von den rechten christlichen Werken abführen. 1, 1163.

Menschheit. Wer Christi Menschheit leugnet, der leugnet den ganzen Christum; so auch, wer dessen Gottheit leugnet. 9, 1441. Christus ist zeitlich zum Herrn gemacht, nach der Menschheit, durch die Offenbarung und Verklärung nach seiner Auferstehung und Auffahrt. 5, 232. Die Menschheit Christi hat wohl allein gelitten, hat uns aber nicht allein erlöst, sondern auch die Gottheit. 3, 749. Daß die Schwärmer sagen, Christus habe nach der Menschheit gelitten, das ist falsch. 9, 1401. Einige bilden sich ein, daß die Menschheit Christi an Einem, die Gottheit aber an allen Orten sei. 9, 1402. Wir beten nicht die schlechte, bloße Menschheit in Christo an, sondern die Gottheit und Menschheit, das ist, Gott und Mensch zugleich. 3, 750.

menschlich. Die Schrift weist alles, was menschlich ist, der Lüge, der Eitelkeit und dem Verderben zu. 8, 1387.

Menschwerdung. Wenn wir die große Wohlthat der Menschwerdung des Sohnes Gottes recht fassen und bemessen könnten, so würden wir vor großen Freuden den Geist aufgeben. 6, 94. Der Heilige Geist hat das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes in kurze und schlichte Worte gefaßt, welche hernach die Patriarchen und Propheten weiter erklärt haben. 1, 749. Gott hat über dem Artikel von der Menschwer-

dung Christi stark und fest gehalten, ihn wider alle Ketzer, Pabst und Türken gewaltiglich geschützt und mit Wunderzeichen bestätigt. 22, 272. An der Menschwerdung des Sohnes Gottes sollen wir immerdar studiren und lernen, gleichwie die Propheten allezeit in ihrem Mose studirt haben 2c. 22, 1661. Das Fest der Verkündigung, da der Engel zu Maria die Botschaft von Gott brachte, daß sie seinen Sohn empfangen sollte, mag billig das Fest der Menschwerdung Christi genannt werden. 22, 269.

Mercurinus. Melanchthon lobt den kaiserlichen Kanzler Mercurinus als einen vortrefflichen und sehr gemäßigten Mann. 16, 688. Jonas meldet den plötzlichen Tod des obersten kaiserlichen Kanzlers Mercurinus. 21a, 1473 f.

Mercurius. Das Wort fliegt, läuft schnell. Das haben auch die Dichter mit ihrem geflügelten Götterboten Mercurius ausdrücken wollen. 14, 2045. Die Heiden erdichten von ihrem Mercurius, durch den sie die göttliche Rede anzeigen wollen, daß er geflügelt sei an den Füßen. 4, 1064.

Merseburg. Luthers Schreiben an den Bischof Adolph von Merseburg, er wolle seinen Verleumdern nicht Glauben schenken. 15, 1388. Der Bischof von Merseburg, des Pabsts Diener, hat Luthers Schriften verbrannt. 21a, 333.

Mesech. Mesech ist Groß-Armenien, da die Georgier und Caspier sind. 1, 659.

Mesopotamien. Mesopotamien ist ein gut Weideland und reich an Vieh; es hat seinen Namen daher, daß es zwischen zwei großen Wassern liegt, Euphrat und Tigris, welche auch Babel umringen. 1, 772.

Messe. Missa, die Messe, kommt von dem hebräischen Wort Maosim, das heißt, zusammengetragen Almosen, Spende oder Steuer um der Priester oder armen Leute willen. 22, 1007. Das ist unsere und die rechte Messe, daß wir unsern Pfarrherrn nicht für sich, als für seine Person, die Ordnung Christi sprechen lassen, sondern sie mit ihm von Herzen sprechen 2c. 19, 1280. Die Messe ist nicht unser Wort noch Werk, sondern Gottes Wort, durch welche er das Sacrament allein macht, wenn wir sie sprechen; darum ist das Wort und Werk Gottes. 19, 267. Wie wir davon reden, so ist die Messe das Sacrament selbst mit den Worten der Verheißung, nämlich der wahre Leib und Blut Christi im Brod und Wein. 19, 267. Die Messe ist nicht etwas von unserm Werk oder Wort, sondern Christi allein, welcher sowohl das Wort der Verheißung als das Zeichen des Brods und Weins gibt. 19, 332 f. Wir nennen in der Messe sonderlich die Worte Christi selbst, die Verheißung, ohne welche Brod und Wein weder ein Zeichen noch Sacrament noch eine Messe sein werden. 19, 333 f. Die Messe heißt auf griechisch Eucharistia, das ist, Danksagung, daß wir Gott loben und danken für solch tröstlich, reich, selig Testament. 10, 1334. Das Wort Messe scheint von den Aposteln hergenommen zu sein, und heißt auf hebräisch so viel, als einen Zins- oder Frondienst, mit dem man seinem Herrn den gebührlichen Gehorsam ausrichtet. 9, 885 f. Messe hören heißt nichts Anderes als Gottes Wort hören und Gott damit dienen, und ihm den höchsten und angenehmsten Dienst leisten. 9, 886. Man kann Gott für alle seine Wohlthat nicht besser danken, als es in der Messe geschehen kann, da man das Gedächtniß Christi begehen und Gott danken muß. 5, 1070. Die Messen sind für die Lebendigen, und nicht für die Todten eingesetzt, den Leib und Blut Christi zu genießen und Christi Todes zu gedenken. 10, 1665. Es ist allen Christen frei, daß sie mögen Messe haben, wann sie wollen, es sei Abend, Morgen, Mittag, Mitternacht. 19, 256. Die Messe ist nicht unser Opfer und gut Werk, sondern ein gnädiges Wort und Zeichen Gottes, damit er gegen uns handelt, Gnade und Leben zu geben, daran wir glauben sollen. 19, 274. Die Messe ist nicht ein Werk, das einem andern mitgetheilt werden könnte, sondern ein Object des Glaubens, um dadurch jedes eigenen Glauben zu nähren und zu stärken. 19, 47. Da die Messe eine Verheißung ist, so kommt man zu ihr durch keine Werke, durch keine Kräfte, durch keine Verdienste, sondern allein durch den Glauben. 19, 33. Wenn eine Messe würdig gehalten werden soll, ist nichts Anderes vonnöthen als der Glaube, der sich treulich auf die Verheißung verlasse, Christum in seinen Worten für wahrhaftig halte. 19, 35 f. Die würdige Vorbereitung und der rechte Gebrauch der Messe ist nichts als allein der Glaube, mit welchem der Messe, das ist, der göttlichen Verheißung, geglaubt wird. 19, 38. Wo Gottes Verheißung ist, da steht jeder für sich selbst, da wird sein eigener Glaube erfordert; daher kann die Messe nicht einem andern zugeeignet und mitgetheilt werden. 19, 44 f. Gott hat auch in der Messe, die unter allen Verheißungen die vortrefflichste ist, ein Gedenkzeichen hinzugethan, seinen eigenen Leib und sein eigen Blut in dem Brod und Wein. 19, 39 f. Die ganze Kraft der Messe besteht in den Worten Christi: daß die Vergebung der Sünden allen denen geschenkt werde, die da glauben, sein Leib werde für sie dahingegeben 2c. 19, 39. Zu Gottes Tisch gehen und das Evangelium hören heißt in der Wahrheit allein Messe gehalten; die Papisten halten eine Messe über die andere, meinen, sie thun ein gut Werk damit. 18, 1494. Die Alten haben die Messe Communionem, eine gemeine Messe, genannt, da viele ingemein zu kommen, und nicht ein Einzelner allein das Sacrament

nimmt. 19, 1238. Es soll allein am Sonntag eine einige Messe gehalten werden, und dazu sollen kommen, die da dürstet und hungert nach der Speise. 19, 1142. Man nennt das ganze Amt eine Messe und spricht: Unter der Messe oder in der Messe segnet man Brod und Wein ꝛc. 20, 177. Luther sagt: Ich wollte, daß die zwei Worte Messe und Sacrament so weit von einander verstanden würden, als Teufel und Gott, weil die Messe nichts anders ist denn ein Jahrmarkt ꝛc. 19, 1291 f. Die Papisten haben die Messe mit unzähligen Abgöttereien und Greueln zu Schanden gemacht, den rechten christlichen Brauch mit Füßen getreten, den Glauben verstört ꝛc. 16, 966. Die Papisten bestanden auf dem Reichstage zu Augsburg darauf, daß wir einwilligen sollten, die Messe sei ein Lobopfer, auf daß sie sich behelfen möchten mit dem Wort Opfer. 22, 1004. Luther hätte den Papisten gern zugestanden, daß die Messe ein Lobopfer sei, wenn auch sie zulassen wollten, daß ein jeder Communicant opfere. 22, 1004. Messe heißt, das der Priester allein thut auf dem Altar, da kein gemeiner Christ oder Laie etwas zu thut. 19, 1292. Messe ist, wenn ich das Sacrament Gott opfere für meine und Anderer Sünde, als ein Werk von Menschen gethan. 19, 1293. Messe heißt nicht die Empfahung des Sacraments, wie es Christus eingesetzt hat, sondern die Empfahung heißt Communio. 19, 1292. Luther streitet nicht wider das Sacrament, sondern wider die Messe, bei der kein Laie das Sacrament empfängt. 19, 1292. Die Papisten haben das Gedächtniß des Leidens Christi dadurch ausgerottet, daß sie aus der Messe ein Opfer machten und verschwiegen das Evangelium. 18, 1433. Die Papisten machen aus der Messe ein Opfer und gut Werk, das sie den Leuten verkaufen und alle Zinse drauf stiften. 11, 413. Es ist erschrecklich, daß der Pabst aus der Messe ein Opfer und äußerlich Werk macht, und den rechten Kern verwirft, welcher ist, daß man Gott danken, ihn anrufen, auf ihn hoffen ꝛc. soll. 2, 921. Des Antichrists Pfaffen rühmen unverschämt von ihrer Messe, daß sie darin Gotte seinen lieben Sohn, der ohne alle Sünde ist, opfern können. 12, 559. Daß man Christum opfern will in der Messe, ist eine Gotteslästerung und ein Greuel, und die ärgste Sünde, die da geschehen kann. 12, 1552. Die Priester bilden sich alle ein, sie opfern in der Messe Christum selbst Gotte dem Vater als ein vollgültiges Opfer, und thun ein gutes Werk für die, denen sie es zuwenden. 19, 47. Dem Irrthum, daß die Messe ein Opfer sei, muß man standhaft die Worte und das Exempel Christi entgegensetzen, daß die Messe eine Verheißung Christi oder ein Testament sei. 19, 48. König Heinrich bewährt so, daß die Messe ein Opfer sei: ob die Messe eine Verheißung wäre, so hindert's doch nicht, daß sie auch ein Opfer sei. 19, 268. Luther hatte aus den Worten Christi bewiesen, die Messe sei ein Testament und Verheißung, könne also kein Werk oder Opfer heißen. An diesem Grunde geht König Heinrich vorüber. 19, 330. Der Mißbrauch, daß die Messe ein gutes Werk und ein Opfer sei, hat wie mit einer Flut unzählige andere Mißbräuche dahergeschwemmt. 19, 30. Das ist die vornehmste Sache König Heinzens, warum die Messe ein gut Werk sei, daß sie Geld gibt. 19, 266. Luther hat wider den Behaupter der Sacramente erzwungen und siegreich ausgemacht, daß die Messe kein Werk oder Opfer sei, sondern ein Wort oder Zeichen der göttlichen Gnade. 19, 346. Daß die Messe ein Werk und Opfer sei, beweist Heinrich VIII. so: Wäre die Messe nicht ein gutes Werk, so gäben die Laien den Geistlichen nichts von zeitlichen Wohlthaten dafür. 19, 328 f. Der Papisten Messe, welche sie ein Opfer heißen, ist eine Abgötterei und ein schändlicher Mißbrauch des Sacraments. 19, 1078. Die Messe ist ein böse Ding, und Gott ist ihr feind, in dem, daß sie geschehen, als wäre sie ein Opfer und verdienstlich Werk, deswegen muß sie abgethan werden, doch nicht mit Gewalt. 20, 17 f. Die Papisten haben das Werk und Opfer aller Welt verkauft, und für jedermann damit wollen genugthun, und alles mit Messen ausrichten. 19, 1321. Das Hauptstück des mönchischen Gottesdienstes, die Messe, weil sie dieselbe als ein Opfer und Werk vielmals halten, übertrifft alle Gottlosigkeit und Greuel. 19, 1633. Die Messe ist des Pabstthums und aller Geistlichen Hauptstück und Grund, darauf ihre Stifte, Klöster, Kirchen, ja, ihrer ganzer Bauch, Leib und Leben ꝛc. gebauet ist. 19, 274. Auf die Messe als auf einen Fels gründet sich das ganze Pabstthum mit seinen Klöstern, Bisthümern ꝛc.; daher fällt mit der Messe auch das ganze Pabstthum. 19, 346. Auf der Messe und ihrem Jahrmarkt beruht die ganze Nahrung der Priester und Mönche. 19, 30. Durch die Messe werden Gemeinschaften, Brüderschaften, Fürbitten, Verdienste, Jahresfeste, Gedächtnißtage und andere dergleichen Handelsartikel in der Kirche eingerichtet und geordnet. 19, 30. Die Bisthume, Domstifte, Klöster, Kirchen und das ganze Reich der Pfaffen ist gegründet und gestiftet auf Messehalten, das ist, auf Abgötterei und schändliche Lügen. 19, 1119. Die Messe ist der größte Erwerb und die Grundlage des Pabstes. 22, 1001. Der Fels der Papisten ist die Messe, welche alle Schätze der Welt zusammenscharrt und dem Pabste gibt. 22, 998 f. Campegius sagte zu Augsburg: er wolle sich lieber zerreißen lassen, als die Messe aufgeben; denn wenn die Messe fällt, stürzt der ganze

Grund des Pabstes zusammen. 22, 1364. Der Endechrist hat das Sacrament zur Messe gemacht, die trägt Nutz und Herrschaft, und den Pabst mit dreien Kronen als einen Herrn über Himmel, Erde und Hölle. 19, 1298 f. Die Messe hat dem Pabst, Bischöfen, Stiften und Klöstern fast das Meiste gegeben, und stehen alle auf dem lieben Abgott, der Messe, gegründet. 19, 1298. Der Teufel hat einen großen Theil der Welt verderbt durch den Kaufhandel der Messe. 22, 1000. Durch das Meßopfer ex opere operato versöhnt ein unwissender Priester, der kein Latein versteht, für andere die Sünden. 22, 1003. Wenn einem Pfaffen das Messehalten gelegt ward, war das seine höchste Strafe, weil das Messehalten ihr Eins und Alles war. 22, 1003. Die erste Messe trug viel Geldes, es war das rechte Geldnetz mit Opfern und Geschenk. Da mußte der junge Herr mit der Mutter, wenn die noch lebte, den ersten Tanz haben. 22, 1003. Wenn einer nur ein Pfaff war und konnte eine Messe für die Todten halten, die konnte ihn ernähren; denn es war ein reicher Jahrmarkt, der viel Gewinn trug. 22, 1004. Wenn jemand geweiht wurde und konnte nur drei Messen halten, war es genügend: 1. das Requiem [für die Todten], 2. von der heiligen Jungfrau, für alle Sonntage, 3. von der Dreieinigkeit oder vom heiligen Kreuze. 22, 1004. Auch die Vernunft kann urtheilen, daß es eine schändliche Hantierung und unehrlicher Genuß ist, eine Messe um einen Groschen oder acht Pfennige verkaufen. 22, 1005. Es ist eine greuliche Abgötterei, daß durch die Messe der ganze Christus vertilgt und begraben wird, weil sie damit für die Sünde genugthun wollen, allein um des Werks willen. 22, 1005. Die Grundlage der Messe und des ganzen Pabstthums ist nichts Anderes als Erwerb und Gewinn. 22, 1007. Die Papisten haben die Messe ein rechtfertigendes, genugthuendes und versöhnendes Opfer genannt, welches über alle Maßen gut verkäuflich wäre. 22, 921. Wenn heutzutage jemand, der unter papistischer Obrigkeit ist, für seine verstorbenen Eltern nicht Messen ꝛc. um ein bestimmtes Geld kauft, so wird er alsbald für einen Lutheraner gehalten. 14, 1039 f. Könige und Fürsten, die dem Wort noch entgegen sind, hören alle Tage Messe; dagegen hören sie oft in einem ganzen Jahr keine Predigt. 13, 2391. Es sind die größten Narren gewesen mit Messen und Vigilien halten und den Brüderschaften, denn die klugen Jungfrauen haben allein für sich selbst Oel ꝛc. 11, 1523. Der greuliche Mißbrauch der Messe, damit des HErrn Christi Opfer gelästert und geschändet wird, ist es allein werth, daß wir uns von des Pabsts Kirche absondern. 1, 904. Mit der Messe dient man dem einigen rechten Gott nicht, sondern lästert und schändet damit unsern HErrn JEsum Christum auf das allergreulichste. 6, 924. Etliche verleugnen die Messe und machen eitel Brod und Wein daraus; etliche verkaufen sie und hantieren damit; etliche machen ein Werk daraus, damit sie die Gewissen schrecken. 5, 1082. Die Papisten haben aus der Messe einen solchen Abgott gemacht, dem sie um Gold und Silber gedient haben, und ist ein rechter Geldschlund worden ꝛc. 5, 1017. Die Messen sind gestiftet als ein gutes Werk, aber dem Teufel zu Dienste. 3, 620. Durch die Messen und andere Abgöttereien wird Christus mit erschrecklichen Gotteslästerungen auch von denjenigen beleidigt, die die Heiligsten sein wollen. 6, 120. Es sind gottlose Werke, wenn man Messe hält, Gelübde thut, Wallfahrten anstellt, weil sie ohne das Wort sind. 6, 822. Es ist kein schädlicherer Mißbrauch oder Greuel je auf Erden gewesen, denn die Messe. 8, 8. Von Luther haben wir gelernt und lernen täglich aus seinen Schriften, daß die päbstische Messe vor Gott der ärgste Greuel und Abgötterei ist, von Menschen erdichtet ꝛc. 14, 479. Im Pabstthum haben wir nicht anders gewußt, denn die Messe sei der beste, höchste und herrlichste Gottesdienst, damit man Gott gedient, geehrt, gelobt und gedankt hat. 14, 479. Die Weise, für einen andern, sonderlich für einen Verstorbenen, auf eine gewisse Zeit Messe zu halten, ist vor etlichen hundert Jahren erfunden. 15, 1962 f. Alle Messen sind gestiftet als auf ein gut Werk, damit wir für unsere und Anderer Sünde mögen genugthun. 15, 1954. Luther ist auch ein Doctor in der Theologie der Papisten, dennoch wüßte er nicht mit gutem Grunde zu erhalten, daß in ihrer Messe Christi Leib und Blut da sei. 19, 1294. Die Papisten folgen Judas' Exempel nicht, das sie doch rühmen, sondern kreuzigen dazu Christum, machen anstatt des aufgehobenen Opfers Judä die Messe zum Opfer. 18, 881. Durch den Greuel mit der Messe ist das Nachtmahl des HErrn zum greulichen Mißbrauch verkehrt worden, als wäre es den Todten und nicht den Lebendigen zu genießen eingesetzt. 13, 530. Der Pabst verkehrt die Messe in ein gut Werk, damit man für die Sünden genugthue, und auch den Lebendigen und Todten in aller Noth und Trübsal zu Hülfe komme. 18, 1560. Mit seinem erdichteten Gewäsch über die Messe reißt der Pabst aller Welt Güter, Gewalt und Ehre zu sich ꝛc. 18, 1560. Heutzutage wird mit allem Fleiße verhütet, daß kein Laie in der Messe die Worte Christi höre, als ob sie viel zu heilig wären für den gemeinen Mann. 19, 36 f. Durch das Heimlichhalten der Worte der Consecration in der Messe wirkt der Teufel, daß er nichts von der Messe in der Kirche übrig lasse, und sorgt doch unterdessen dafür, daß alle Win-

kel voll seien von Messen. 19, 37. Der Pabst hat den rechten Brauch der Messe aufgehoben und schlechterdings eine Waare daraus gemacht, welche, wenn man sie kauft, einem andern nützen könne. 9, 185. Der Pabst hat aus der Messe ein Pflaster gemacht, das man über allerlei Unglück und Krankheit hat legen sollen. 13, 301. Da der Glaube gerecht macht, so ist es unmöglich, daß Lebendige oder Todte durch das Werk der Messe gerecht werden können. 16, 997. Die schalkhaften Geister, wenn sie erscheinen, haben nur Messe begehrt, und haben sich darnach gestellt, als ob ihnen durch solche Messe geholfen wäre. 18, 1524. Wir verwerfen die Messen, weil die Widersacher den gottlosen Wahn daran hängen, daß es genug sei, wenn nur das Werk vollbracht werde ꝛc. 5, 604. Alle Messen auf einen Haufen sind kein nütze ohne das Wort Gottes; wiewohl das alles jetzt ist jämmerlich umgekehrt. 5, 684. Wenn unter dem Pabstthum jemand sein Lebenlang in aller Büberei gelebt hatte, und darnach ein Testament machte oder Messen stiftete, sollte Gott ihn um deswillen annehmen. 3, 1830. Daß man Messe für die Todten halte, ist Ketzerei und Gotteslästerung, und es lügt das Otterngezücht zu Löwen, daß sie von Christo eingesetzt sei. 19, 1811. Davon, daß die Messe am meisten für die Todten gehalten wird, sind die Meßpfaffen reich geworden und haben alle Güter der ganzen Welt zu sich gebracht. 19, 1134. Die Papisten streiten allein um ihren Geiz, Bauch, Herrschaft und Gewalt so heftig für ihre Messe. 19, 1296. Weil die Messe Geld, Gut, Ehre und Gewalt getragen hat, ist aus solchem Jahrmarkt solch groß Gut gewonnen, daß sie der Welt Reich unter sich gebracht haben. 19, 1296. Wenn die Messe so wenig zeitlicher Ehre, Reichthum und Gewalt trüge und gäbe, als das liebe Evangelium und die Wahrheit gibt, würde man wenig ernste Meßhalter finden. 19, 1295 f. Alle Christen sollten, wenn sie das Wort Messe hören, erschrecken als vor einem Teufelsgreuel, wenn sie das Wort „Sacrament“ oder „Abendmahl“ hören, vor Freuden springen. 19, 1292. Die Stiftungen, welche die Personen zu gewisser Zahl der Messen wöchentlich dringen, oder daß die Messe als ein Opfer und gut Werk für eine andere Seele mag gehalten werden, soll man abthun. 15, 1962. Die Commission zur Untersuchung der Sache der Augustiner ersucht den Churfürsten Friedrich, den Mißbrauch der Messen in seinen Landen bald abzuthun. 15, 1956. In einem zu Anfang des Jahres 1522 in Wittenberg gehaltenen Convent beschließen die Augustiner, die Messe abzuschaffen. 15, 1948. Luther schrieb auf der Wartburg das Büchlein „Vom Mißbrauch der Messe“, um seine Brüder in der Abthuung der Messe zu stärken. 15, 1950. Luther bestätigt das Abthun der Messe durch seine Schrift „Vom Mißbrauch der Messe“. 15, 2549. Melanchthons Bedenken ist, daß man die Messen, bei denen keine Communicanten sind, in keinem Wege wieder anrichten solle. 16, 1002. Mit dem Worte nimmt Gott das Herz ein; wenn du das Herz eingenommen hast, so hast du den Menschen schon gewonnen; und die Messe muß von ihr selbst fallen. 20, 19. Die Papisten träumen, das Werk der Messe oder des Nachtmahls gelte an sich, der Glaube möge dabei sein oder nicht. 16, 999. Die Papisten wollen um der gehörten Messe willen des Tags sicher und glückselig sein. 12, 1358. Beide Canon, der kleine und der große, machen die Messe zu solchem Werke, daß sie uns fromm mache, und auch für andere geopfert werde ꝛc. 16, 1411. In Italien geschehen die größten Sünden und Mordthaten, nachdem sie die Messe gehört haben; denn sie halten dafür, daß, wer an einem Tage die Messe gehört habe, ohne Gefahr sei und nicht sündigen könne. 22, 1005 f. Luther sagt: Wer mir vor zwanzig Jahren die Messe hätte nehmen wollen, der sollte mit mir zusammengekommen sein, denn ich verehrte sie von ganzem Herzen. 22, 1006 f. Die Messe ist eine zwiefältige Gottlosigkeit und Greuel: erstlich ist sie eine theologische Gotteslästerung, zum andern eine politische Sünde, nämlich Betrug und Diebstahl. 22, 1005. Da Luther als junger Mönch bei Erfurt die Messe halten wollte, fing der Küster an, zur Laute zu singen: Kyrie eleison und das Patrem. 22, 1002 f. Der Ornat, Schmuck und Kleidung, die man bei der Messe braucht, mit andern Ceremonien, ist zum Theil aus Mose genommen, zum Theil von den Heiden. 22, 1002. Wie es gekommen sein soll, daß zu Mailand die Messe nach der Weise des Ambrosius gehalten wird. 22, 1002. Wenn etwa Herren und Gewaltige frühe die Messe nicht gehört hatten, so mußte man ihnen eine trockene Messe halten, alle Gebete, die Epistel ꝛc., den Canon sprechen, die geweihte Hostie aus dem Ciborium und den Kelch aufheben. 22, 1001. Die Meßpfaffen in Italien sind überaus fertig in ihrem Handwerk, suchen nur Genieß und den lieben Groschen, halten die Messe weder für ein Opfer noch Sacrament. 22, 1000. Luther hörte zu Rom über Tisch Curtisanen lachen und rühmen, wie etliche Messe hielten und sprächen: Du bist Brod und sollst Brod bleiben ꝛc. 19, 1238 f. Luther verspricht dem Nic. Hausmann, daß er in kurzem etwas drucken lassen werde über die Weise, christliche Messe zu halten. Hausmann soll die Privatmessen abschaffen. 21a, 572. Luther sendet an Hausmann die „Weise, christliche Messe zu halten“, bittet für etliche ausgelaufene Mönche um Beistand und meldet, daß der zweite Theil des Alten Testamentes vollen-

det sei. 21a, 576 f. Wenn einem eine Sau krank ist, oder einen Groschen verloren hat, oder sonst ein kleines Unglück widerfährt, das ist alles durch die Messe mit Geld gesucht abzuwenden. 21a, 905. Der Stand der Geistlichen insgemein ist in dem Mißbrauch, daß, wo nicht Geld da wäre, keiner der Messe achtet, oder jemand damit zu helfen gerichtet ist. 21a, 905. Der Jammer des Bauernaufruhrs hat an den Geistlichen und um der Geistlichen willen angehaben, als die den Greuel der Messe schützen und leiden, und die Strafe ist an dem Pöbel ausgegangen. 21a, 906. Weil der Christen Gewissen darauf gebauet wird, als ob sie dadurch sollen selig werden, daß sie Christum opfern in der Messe, wird dadurch der Glaube vertilgt, daß sich Christus Ein Mal für uns selbst geopfert hat. 21a, 907. Luthers Sermon von dem neuen Testament, das ist, von der heiligen Messe. 19, 1036 ff. Luthers Schrift vom Mißbrauch der Messe; an die Augustiner zu Wittenberg. 19, 1068 ff.

Messen, die Frankfurter. Durch eine jegliche der Frankfurter Messen werden, wie gesagt wird, an die dreißigmal hunderttausend Gulden aus Deutschland geführt. 2, 1810.

messen. Mit dem Messen (das heißt, erforschen wollen) Gottes bringt man sich um Leib, Leben und um unsern HErrn Gott. 3, 813.

Messias. David lobt und dankt Gott herzlich, daß er der Mann ist, dem Gott den Messias des Gottes Jakob verheißen hat, der von seinem Blut und Stamme kommen wird. 3, 1886. David ist fröhlich darüber, daß er der Verheißung von dem Messias festiglich glaubt, und sicher und unbeweglich darauf steht. 3, 1886. David weiß, durch seinen festen, gewissen Glauben an die Zusage Gottes von seinem Messia, wo er oder seine Seele bleiben wird. 3, 1886. David hat es gewiß in der Verheißung, und glaubt es dazu auch fest, daß Messia, den Gott dem Patriarchen Jakob verheißen hat, von seinem Blute kommen werde. 3, 1887. Die Verheißung vom Messia, Jakob geschehen, ist in David erneuert und klarer gegeben, daß Messia aus Davids Hause im Stamme Juda kommen soll. 3, 1887. David hat die Verheißung vom Messia nicht bei sich oder allein für sich behalten, sondern viel schöner, lieblicher Psalmen von dem verheißenen Messia gemacht. 3, 1888. Der Heilige Geist hat den Messias durch den Mund und die Zunge der Propheten zuvor verheißen, und hernach den Glauben an ihn in der Menschen Herzen geschaffen. 3, 1892. Messias oder Christus heißt auf deutsch ein Gesalbter, denn Chrisma heißt Salbe. 7, 1312. Auf deutsch heißen wir Messiam einen Gesalbten; denn die Könige wurden mit Balsam und köstlichem Wasser auf ihrem Haupt gesalbt. 7, 1748. Der Messias ist HErr und bleibt HErr, so weit die Welt ist, denn der Vater hat ihm die Herrschaft über alles gegeben; der Türke, der Pabst, die Juden, Welt und Teufel werden seiner Gewalt nicht entgehen. 3, 1893. Der Sohn Davids, der dem HErrn ein Haus bauen soll, ist nicht Salomo, sondern der Messias. 3, 1896. Messia, Davids natürlicher Sohn, muß rechter, wahrhaftiger Gott und kein fremder Gott sein. 3, 1898. Ist Davids Sohn, Messia, Meister und Hausherr des Hauses Gottes, so ist er auch gewißlich Meister und Hausherr Himmels und der Erde. 3, 1898. Messia, Davids Sohn, ist ein Herr und König in Gottes eigenem Reiche, oder Gott gleich. 3, 1899. David bekennt, daß sein Sohn, Messia, solle ein rechter Mensch sein, und doch in der Höhe, da allein Gott regiert, soll er Gott, der HErr, sein. 3, 1902. Wir Christen wissen, daß Messia ist Gottes einiger, ewiger Sohn, den er gesandt hat in die Welt, unsere Sünde auf sich zu nehmen, für uns zu sterben und für uns den Tod zu überwinden. 3, 1963. Alle, die gerecht und gottesfürchtig sind, sind durch den Messia und Hort Israel, JEsum Christum, gerecht und gottesfürchtig gemacht. 3, 1967. Das ist die Herrschaft des Messia, daß er die Menschen gerecht mache, und wieder zu Gottesfurcht, Unschuld und Gehorsam bringe, davon wir gefallen sind durch der Schlange List. 3, 1967. Der Messias soll vom Stamme Juda sein, königliches Geblütes. 3, 630. Dem Messias wird nicht allein das Judenthum, sondern auch die Heiden zufallen. 3, 630. Des Messias Schwert, Harnisch, Kraft und Macht ist das Wort Gottes. 3, 631. Wer die Herrschaft des Messias mit Gnaden nicht annimmt, der wird sie finden mit Zorn ewiglich. 3, 1893. Wenn der Messias ein ewiger König sein soll, so folgt, daß er nicht sterblich oder dem Tode unterworfen sein soll, wie die Juden träumen ꝛc. 6, 104. Wir müssen Gotte Dank sagen, daß wir wissen, der Messias sei der wahre Sohn Gottes, ja, der wahre Gott und um unsertwillen Mensch worden. 6, 105. Da der Prophet Jesaias vorhergesagt hat, daß Christus sterben werde als ein Verführer und Aufrührer, so ist das ein gewisser Beweis, daß Christus der wahre Messias sei. 6, 632. Messias hat gar schwer alle Uebel der Schuld und der Strafen gelitten, welche er nicht für seine Person und um seiner Person willen hat erdulden können, sondern um unsertwillen. 6, 666 f. Die Juden wollten einen solchen Messias nicht haben, der sie vom ewigen Fluch, von des Teufels Gewalt, Sünde und Tod erlösete, sondern der sie hier zeitlich zu reichen, großen Herren machte. 7, 1621. Die Zeit, welche die Propheten von der Zukunft des Messias bestimmt hatten, war erfüllt, die Wunder, die der Messias thun sollte, gingen im Schwange;

dennoch bewegte das alles die Juden nicht. 7, 1621. Die Juden gedachten, der Messias würde der Welt Herr werden; aber er sollte der Welt Heiland sein. 7, 1747. Des Messias Reich und Regiment soll sein: predigen, und in diesem Zeugniß ist alle Weisheit, Leben und Wahrheit. 7, 2074. Des Messias Reich soll heißen ein Zeugniß, das ist, er soll predigen, und solche Predigten thun, die niemand gehört noch zuvor gesehen hat. 7, 2075. Der verheißene Messias ist vorlängst gekommen und hat sein Amt ausgerichtet, und selig ist der, und wird in Ewigkeit leben, der an ihn glaubt. 7, 2186. Luther beantwortet die Frage: ob Messias gekommen sei. 20, 1829 ff. Messias hat müssen kommen vor fünfzehnhundert Jahren, da der Stuhl David, das Fürstenthum Juda, das Priesterthum Israel, der Tempel und Jerusalem noch standen ꝛc. 20, 1836. Weil der Stuhl Davids nun bei fünfzehnhundert Jahren zerstört liegt, der doch nicht, wie Gott spricht, zerstört werden noch fallen soll, so ist's unwidersprechlich, daß Messias vor fünfzehnhundert Jahren gekommen sein muß. 20, 1841. Um des künftigen Messias willen ist Gott alles zu thun gewesen; um deß willen ist Abraham berufen, die Beschneidung gegeben, und das Volk Israel hoch erhaben. 20, 1887 f. Zu Herodis Zeit hatte Juda nicht mehr die Herrschaft noch Saphra; da war es Zeit, da mußte Messias kommen und sein Reich einnehmen auf dem Stuhl Davids ꝛc. 20, 1906. Das haben wir hell und gewaltiglich aus dem Spruche 1 Mos. 49, 8. ff., daß Messias gekommen sein muß um die Zeit Herodis, oder müssen sagen, daß Gott seine Verheißung nicht gehalten habe. 20, 1908. Gott schenkt den Messias frei dahin, und spricht: Messias soll kommen um die Zeit, wenn das Scepter von Juda weg sein wird; diese Verheißung steht nur auf göttlicher Wahrheit ꝛc. 20, 1910. Gott sagt dürre heraus: der Messias solle kommen, ehe das Scepter von Juda gar weg sei, welches nun schier fünfzehnhundert Jahre weg gewesen ist. 20, 1908. Messias ist nicht, wie der Teufel spottet durch die Juden, ein Bettler zu Rom, sondern ein regierender Messia, sonst würde Gottes Wort und Verheißung zur Lüge werden. 20, 1916. Dem Messia geben alle Propheten ein ewiges Reich, das nicht aufhören solle. 20, 1930. Zu Herodis Zeit sind nicht ein wenig Juden, sondern die ganze Judenschaft darauf gestanden, es müßte zu derselbigen Zeit Messias gekommen oder vorhanden sein. 20, 1954. Da den Juden dieser Gedanke fehlte, daß sie über alle Heiden große Fürsten werden sollten, als denen das Reich verheißen wäre, und sie durch den armen Bettler nicht dazu kommen konnten, verachteten sie den Messias. 20, 1955. Die ganze Judenschaft hat den Verstand gehabt, es müßte die Zeit des Messiä da sein, da die siebenzig Wochen aus gewest, der Tempel Haggai zerstört, das Scepter von Juda weggenommen ist. 20, 1959. Luther sagt: Wenn mir Gott keinen andern Messiam geben wollte, denn wie die Juden begehren und hoffen, so wollte ich viel, viel lieber eine Sau denn ein Mensch sein. 20, 2015. Die Juden begehren nicht mehr von ihrem Messia, denn daß er solle ein Kochab und weltlicher König sein, der uns Christen todtschlüge, die Welt unter die Juden austheile ꝛc. 20, 2015. Was für ein Unterschied sei zwischen der Christen und der Juden Messia, und was beides Volk an ihrem Messia suchen. 20, 2015 ff. Der Juden Messia könnte mir armen Menschen wider den großen, greulichen Schaden der Sünde nicht helfen, und mein Leben nicht das zehnte Theil so gut machen, als es eine Sau hat. 20, 2016. Bei der Juden Messia bliebe die greuliche Last und Plage aller Menschen, der Tod, auf mir, vor dem ich nicht sicher, alle Augenblick mich vor ihm fürchten, vor Gottes Zorn zittern müßte ꝛc. 20, 2015 f. Wir Christen haben einen solchen Messias, der unsern Schaden heilen kann, daß wir uns vor dem Tod nicht fürchten dürfen, des Lebens immer und ewig sicher sind ꝛc. 20, 2017. Der Schade, den uns im Paradies der Teufel zugefügt hat, ist reichlich gebüßt und erstattet durch unsern Messias. 20, 2017. Die Juden, die unsern Messias nicht haben wollten, sind seit der Zeit her in Furcht ihres Herzens, Sorgen, Zittern, Zorn, Ungeduld, Bosheit, Lästern und Fluchen verschmachtet und verdorben. 20, 2017. Die Juden und Türken müssen einen Messias haben aus Schlauraffenland, der ihnen den Bauch sättige, und sterbe sammt ihnen dahin wie eine Kuh oder Hund. 20, 2018. Zur Zeit Herodis, da das Scepter von Juda weggenommen ward, war Silo oder Messia flugs da, fing an sein Regiment des Friedens ohne Schwert, und alle Völker fielen ihm zu ꝛc. 20, 2020 f. Wir suchen an JEsu keinen blutdürstigen Kochab, sondern den rechten Messiam, der da könne Leben und Seligkeit geben; das heißt ein Sohn Davids ꝛc. 20, 2025. Der Messias sollte ewige Gerechtigkeit bringen, die Missethat versiegeln, der Uebertretung steuern, die Sünde versöhnen, die Propheten und Gesichte erfüllen. 20, 2026. JEsus ist der Messias, der die Gerechtigkeit durch seinen Willen und Gehorsam gebracht hat; solches will das Buch Mosis und aller Propheten. 20, 2027. Soll der Messias ohne Schwert regieren, so muß er ein anderer König sein, wie David und alle andern Könige, noch von ihrem weltlichen Recht lehren ꝛc. 20, 2071. JEsus ist der einige Messias, der im alten Bunde verheißen, uns aber gekommen und erschienen ist, daß keiner mehr, oder ein anderer zu hoffen sei, noch kommen kann. 20, 2075. Nach Matth.

1, 1. ist JEsus Christus oder Messia Davids und Abrahams Sohn; daher muß seine Mutter Davids und Abrahams Tochter sein, weil sie eine Jungfrau ist 2c. 20, 2077. Der Messias sollte nicht in Sünden empfangen und geboren werden, wie andere Adamskinder; darum mußte seine Mutter eine Jungfrau sein. 20, 2097.

Meßdienst. Weil die Fürsten aus dem Evangelio gewiß sind, daß der Meßdienst und das Klosterwesen Gottes Lästerung ist, sind sie schuldig gewesen, es nicht zu leiden. 19, 1724.

Meßgewänder. Beschreibung der päbstlichen Meßgewänder: Humeral, Albe, Stola, Manipel. 20, 390. 729. Unsere Geistlichen (halt ich) haben ihre Meßgewand und Kleidung alles von den Juden her, als den Leibrock, Stolen, Zipfel; ist alles auf die jüdische Weise. 7, 1140.

Meßopfer. Der Juden Opfer waren von Gott geordnet, aber die Meßopfer, Klostergelübde, Wallfahrten, Heiligendienst 2c. sind Menschenfündlein. 5, 1167. Wer sich untersteht, daraus, daß Melchisedek Brod und Wein hervorbringt, das Meßopfer zu beweisen, der möchte daraus auch das Fegfeuer, St. Petri Pabstthum und den Ablaß beweisen. 1, 903.

Meßpfaffen. Die Meßpfaffen der Italiener und Frankreichs waren ganz ungeschickt und ungelehrt, verstanden kein Latein und lebten nur vom Fortgang der Messen. 22, 1004. Die Meßpfaffen der Italiener und Frankreichs übertreffen unsere deutschen Priester weit an Unwissenheit. Wie viel Sacramente gibt's? Drei; welche? Den Sprengwedel, das Rauchfaß und das Crucifix. 22, 1004. Die Meßpfaffen sind die bösesten, unreinsten und gottlosesten Leute, die ihre Messen bübischer Weise für Geld verkauft und mit ihren bloß äußerlichen Werken Gott und Menschen verspottet haben. 7, 320. Die Meßpfaffen haben es für eine Todsünde gehalten, wenn sie ohne Stola, ohne Manipel Messe hielten, unterdessen aber in Sünden und Schanden gelebt. 4, 231. Der Brauch, Meßpfaffen, das ist, Kreuziger Christi, zu weihen, ist des Teufels Unordnung. 19, 1812. Hebr. 10, 18: „Wo der Sünden Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde." Das ist sehr scharf auch wider unsere Meßpfaffen und Werkheiligen gesprochen. 9, 1887.

Metaphora. Die Redefigur metaphora. 2, 1261.

Metellus. Im Gellius hat Metellus sehr treffend gesagt: Wo wir Bürger haben wollen, müssen wir auch Weiber haben. 2, 352.

Methusalah. Methusalah ist in dem Jahre, da die Sündflut gekommen ist, gestorben, und wird seinem Enkel Noah den Befehl gegeben haben, in die Arche zu gehen. 1, 531. Die Worte Methusalahs an Noah werden Gotte zugeschrieben, weil sie der Geist Gottes durch Methusalah geredet hat. 1, 532.

Metius. Luther bittet den Herzog Albrecht von Preußen für M. Jakob Metius um Fortdauer seines Stipendiums. 21b, 2845.

Metonymia. Beispiel der Redefigur metonymia. 2, 972; 8, 1385; 9, 1507.

Metzler. Luther tröstet die Frau Catharina Metzler, deren Sohn als Student in Wittenberg gestorben war. 21b, 2349 f.

Metzsch. Luther beklagt sich bei dem Churfürsten über den Lebenswandel des Hauptmanns Metzsch und meldet die Unsicherheit der Stadt durch Niederreißung eines großen Theils der Mauer. 21a, 1662 ff.

Meuchler. Der Meuchler zu Dresden rühmt seine Bluthunde als friedsam, und schilt die Lutherischen als aufrührisch. 16, 1715. Luthers Schrift „Wider den Meuchler zu Dresden" 2c. 16, 1701 ff.

Meyer, D. Ulrich von Huttens Klage über D. Meyer in einem Schreiben an den Rath zu Frankfurt. 15, 1689.

Meyer, zu Basel. Luther bezeugt dem Jakob Meyer, Bürgermeister zu Basel, seine Freude über den Beitritt der Schweizer zur Wittenberger Concordie. 21b, 2153 f.

Meyer, zu Mainz. Jakob Meyer, Kanzler zu Mainz, beklagt sich in einem Briefe an den Cardinal Aeneas Sylvius über die Tyrannei des Pabstes und seines Hofes. 18, 460.

Micha. Der Prophet Micha ist zur Zeit des Jesaia gewesen. Die Propheten, die zu Einer Zeit gelebt, haben von Christo schier einerlei Wort gepredigt, als hätten sie mit einander davon berathschlagt. 14, 60 f. Micha ist älter gewesen als Jesaia, wiewohl sie Zeitgenossen waren. 14, 1208. Micha ist in dem Stück ein sonderlicher Prophet, daß er die Stadt Bethlehem so gewiß nennt, da Christus geboren werden sollte. 14, 62. Unter allen Propheten zeigt allein Micha den Ort an, da Christus geboren werden sollte. 14, 1302. Weil Micha nur im Königreiche Juda weissagte, gedenkt er um deswillen nur der Könige Juda, nicht auch Israels. 14, 1178. Durch das Exempel des Propheten Micha, der wider Jerusalem weissagte, haben die Aeltesten des Volks den Jeremia vom ungerechten Tode errettet. 14, 1178 f. Die Stelle Jer. 26, 17—19. zeigt an, daß, wenn Hiskia nicht gewesen wäre, Micha hätte sterben müssen wegen der Weissagungen wider die heilige Stadt Jerusalem. 14, 984. Amos, Hosea und Micha gehen damit um, daß sie das Ende des jüdischen Volks und den Anfang eines neuen Reichs weissagen. 14, 1258. Daß der Prophet Micha den Sieg über alle Heiden verheißt, kann sicherlich nicht verstanden werden von äußerlicher Macht oder

Waffen, sondern geistlich durch die Predigt des Evangelii ꝛc. 14, 1230.

Michael. Der große Fürst Michael bei dem Propheten Daniel ist der HErr Christus selbst, der hienieden auf Erden durch seine Engel, das ist, Prediger, wider den Teufel streitet durch das Evangelium. 6, 934. Der Teufel ist stark an Vernunft, Macht und Weisheit; aber Michael mit seinen Engeln wird ihm viel zu stark und mächtig und stößt ihn aus dem Himmel. 10, 1055. Michael steht zweimal in der Schrift, in Daniel und in der Offenbarung. 22, 1900.

Michel, St. St. Michels Schlaf ist, da man schläft bis an den jüngsten Tag. 13, 981. 2555.

Midas. Auch die Heiden haben des Mammonsdienstes gespottet und eine Fabel gemacht von dem reichen Könige in Phrygien, Midas, der wünschte, daß alles, was er anrührte, zu Gold würde. 13, 878. Die Heiden haben eine Fabel gemacht von einem reichen König in Phrygien, Midas, der war so geizig, daß er wünschte, daß alles, was er anrührte, zu Gold würde. Solcher Wunsch gerieth ihm. 13, 2368. Von dem Könige Midas schreiben die Poeten, daß alles, was er angerührt habe, Gold geworden sei. 2, 598.

Midian. Midian sind Nachbarn von Saba und Epha und grenzen mit ihnen am rothen Meer. 12, 311.

Miethlinge. Die sind nimmer rechte Hirten, die so predigen, daß sie Ehre, Gut und Nutz davon haben; es sind gewiß Miethlinge, denn sie suchen das Ihre. 11, 790.

Milch. Man hat unsrer lieben Frauen Milch gewiesen, und viel Leute sind dahin gelaufen, sie zu sehen, so es doch nicht Maria's, sondern irgend Ziegenmilch gewesen ist. 12, 1148.

Milchpfennig. Milchpfennig nannte man den Gulden, den die Pfaffen dem Pabst geben mußten, wenn ihre Köchinnen ein Kind hatten. 22, 915.

Milde, Joh. Luther empfiehlt dem Gabriel Zwilling den Johann Milde (Melde) zu einem Pfarramt. 21b, 2305.

Mildigkeit. Des Geizes Ursache ist Mißtrauen gegen Gott; der Mildigkeit Ursache ist der Glaube. 10, 1384.

mildiglich. Mildiglich geben, das ist, redlich geben, drein greifen, als wollte man es ausstreuen. 5, 1129.

Miltenberger. Luther kündigt dem Erzbischof zu Mainz an, daß er einen Trostbrief an die Miltenberger ausgehen lassen werde, und nimmt an, daß die Verfolgung ohne sein Wissen geschehen sei. 21a, 593 f. Trostbrief Luthers an die Miltenberger. 5, 1272.

Miltitz. Der Universität zu Wittenberg Schreiben an Carl von Miltitz, derselbe wolle bei dem Pabst dahin wirken, daß Luthers Sache in Deutschland durch unparteiische Richter gehandelt werde. 15, 436. Carl von Miltitz schreibt an Spalatin, daß der Pabst ihn zum Nuntius bestellt habe, und ihm befohlen, die geweihte Rose an den Churfürsten zu überliefern. 15, 666. Päbstliche Instruction an Carl von Miltitz wegen der an den Churfürsten zu überreichenden goldenen Rose. 15, 668. Breve des Pabsts Leo X. an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, daß er dem Carl von Miltitz befohlen habe, wider Luther vorzugehen nach seiner Instruction. 15, 669 ff. Verschiedene päbstliche Brevia, an Pfeffinger, Spalatin, Donatus Groß, an den Hauptmann und Rath der Stadt Wittenberg, darin ersucht wird, Carln von Miltitz wider Luther beizustehen. 15, 672 ff. Miltitz hat auf seiner Reise überall erfahren, daß man mehr auf Luthers Seite sei als auf der des Pabsts. 15, 680. Carl von Miltitz hatte siebenzig Brevia vom Pabst an die Fürsten und Bischöfe bei sich, daß sie Luther gefangen nach Rom an den Pabst senden sollten. 15, 682. Carl von Miltitz hatte siebenzig apostolische Briefe; um Luther sicher nach Rom zu bringen, sollte Miltitz in jeder Stadt Ein Breve anschlagen. 14, 445. Von den Verhandlungen Miltitzens mit Luther zu Altenburg. 15, 690 ff. Luther berichtet an den Churfürsten, wie er sich mit Carl von Miltitz auf zwei Artikel vereinigt habe. 15, 698. Luthers Unterricht auf etliche Artikel, so ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen werden. Veröffentlicht auf Veranlassung Carls von Miltitz. 15, 699. Luthers demüthiges Schreiben an Pabst Leo X., welches abzulassen er Miltitz versprochen hatte. 15, 705. Luther hat auf Miltitzens schriftliches Verlangen drei Bischöfe zur Entscheidung seiner Sache vorgeschlagen. 15, 708. Auf Miltitzens Anrathen gedachte Churfürst Friedrich, sich beim Pabst zu entschuldigen, unterließ es aber, wovon er Miltitz Anzeige machen läßt. 15, 709 ff. Churfürst Friedrich antwortet Miltitz auf sein Schreiben zu Augsburg, daß, wenn sich nicht andere an Luther machen, auch dieser mit Schreiben innehalten werde. 15, 719 f. Luther entschuldigt sich gegen den Churfürsten, daß er zur Rettung der Wahrheit gezwungen werde, zu Leipzig mit Eck zu disputiren, obgleich Miltitz ihm versprochen habe, die Gegner zum Schweigen zu bringen. 15, 720. Nach Miltitzens Ankunft in Coblenz bei dem Cardinal Cajetan sollte, auch mit der Bewilligung des Cardinals, Luthers Sache vor dem Churfürsten Richard zu Trier abgemacht werden. 15, 722. Miltitz ermahnt Luthern, sich getrost und bald auf den Weg nach Coblenz zu begeben, um seine Sache bald beizulegen. 15, 724 f. Luther lehnt Miltitzens Einladung, zu dem Churfürsten von Trier zu kommen, ab, hauptsächlich weil er nicht will, daß seine Sache

in Gegenwart Cajetans verhandelt werde 2c. 15, 727. Cajetans Instruction für Miltitz, daß er allen Fleiß bei dem Churfürsten zu Sachsen anwenden solle, daß die neue Decretale über den Ablaß (No. 234) überall feierlich verkündigt werde. 15, 740. Miltitz nimmt in Abrede, daß er sich habe hören lassen, er wolle mit Excommunication und Censuren wider Doctor Martinus handeln; er möge „lachenweise" solche Worte gebraucht haben. 15, 748 f. Miltitz gibt in einem Schreiben an den Churfürsten vor, Luther habe bewilligt, mit ihm zum Churfürsten zu Trier zu reisen, wird aber darin von Luther der Lüge geziehen. 15, 753 ff. Miltitz theilt dem Churfürsten mit, daß der Pabst unwillig sei, daß sich die Sache mit Luther so lange verziehe, und vielleicht einen andern Nuntius bestellen werde 2c. 15, 760 ff. Miltitz bittet den Churfürsten Friedrich zu Sachsen um eine lebenslängliche Pension von 100 Gulden. 15, 769. Miltitz berichtet dem Churfürsten, wie er sich bei dem Bischof zu Meißen lustig gemacht habe, als an eben dem Abend Luthers Schrift wider den Official zu Stolpe angekommen sei. 15, 769 ff. Der Churfürst läßt Miltitzen mittheilen, daß er nicht ermessen könne, aus was Ursachen seine Lande mit Interdict 2c. sollten beschwert werden, weil er mit der Sache nichts zu thun habe 2c. 15, 766. Miltitz bittet den Churfürsten, er wolle verhindern, daß Luther das Buch „An den christlichen Adel deutscher Nation" ausgehen lasse, dadurch der römische Hof in Verachtung komme. 15, 774. Der Churfürst antwortet Miltitzen, das Buch „An den christlichen Adel" 2c. sei bereits ausgegangen, und er würde es verhindert haben, wenn Miltitzens Schreiben eher angekommen wäre. 15, 775 f. Miltitz mißbilligt die Publication der Eckschen Bulle, und beklagt sich sehr, wie ihn Eck zu Rom verleumdet habe 2c. 15, 777. Luther richtet auf Wunsch Miltitzens und des Generalcapitels der Augustiner zu Eisleben an Pabst Leo X. ein sehr demüthiges Schreiben, nach der Unterredung zu Lichtenburg. 15, 783. Miltitz bittet den Churfürsten, an den Pabst zu schreiben, Luthers Friedfertigkeit und seiner Gegner Härtigkeit vorzutragen, damit die Bannbulle limitirt oder aufgehoben werde. 15, 796. In seinem letzten Schreiben an den Churfürsten sagt Miltitz: Luthers Sache stehe in Rom jetzt besser, als man denke, bittet den Churfürsten, an den Pabst zu schreiben, und erinnert an seine Pension. 15, 798 ff. Aus Nürnberg wird Luthern berichtet, daß Carl von Miltitz drei päbstliche Breven habe, daß er Luthern gefangen nehmen und dem Pabste übergeben solle. 15, 2434. Nachdem Miltitz überall die Meinung über Luther erkundet hatte, änderte er seine Gewaltthätigkeit in ein ganz trügerisch erheucheltes Wohlwollen 2c. 15, 2441. Carl von Miltitz sagte zu Luther: Ich getraute mir nicht, Euch nach Rom zu bringen, wenn ich fünfundzwanzigtausend Schweizer hätte. 22, 1992. Miltitz ist mit mehr als siebenzig apostolischen Breven gekommen, die ihm dazu gegeben waren, daß er Luthern lebendig oder todt nach dem mörderischen Rom bringen solle. 15, 2441. 2443. Luther hat sich mit Miltitz dahin geeinigt, daß entweder dem Bischof zu Salzburg oder dem zu Trier die Sache befohlen werde. 15, 2441. Miltitz beruft Luthern nach Coblenz, vor dem Cardinal Cajetan zu erscheinen, ohne dazu von Rom aus oder durch den Erzbischof zu Trier ermächtigt zu sein. 15, 2446. Miltitz hat geklagt: er habe in allen Gasthäusern ausgekundschaftet und unter fünf Menschen kaum drei oder zwei gefunden, die der römischen Partei günstig gesinnt wären. 15, 2443. Der Churfürst wurde von Miltitz mit der goldenen Rose versucht, und dieser hat in Dresden gerühmt: „Doctor Martinus ist in meinen Händen." 15, 2450. Miltitz ist ein jämmerlicher Mensch, der in Rom überall zum Narren gehalten worden ist, und hier ebenso gehalten werden sollte. 15, 2456. Pabst Leo X. citirt Luthern, persönlich in Rom zu erscheinen, um dort dem Miltitz gegebenen Versprechen gemäß zu widerrufen. 21a, 158 f. Luther will nicht mehr, wie Miltitz begehrt hat, an den römischen Pabst schreiben, nachdem Eck zu Leipzig Bullen und Bannflüche für ihn bereit hat. 15, 2461. Wenn der Mainzer von Anfang an, ja, der Pabst, ehe er Luthern ungehört verdammte, den Rath Miltitzens gefaßt, und sofort das Wüthen Tetzels gedämpft hätten, so wäre die Sache nicht zu einem so großen Lärmen geworden. 14, 446. Miltitz betreibt das mit allem Eifer, daß er Luthern mit sich nach Trier führe 2c. 21a, 216. Erzählung über die Handlung des Carl von Miltitz mit Luther zu Altenburg. 21b, 3246 f.

Minden. Luther unterstützt die Bitte des Raths zu Minden, um Rath in ihrer Noth bei dem Churfürsten. 21b, 2062.

Minkwitz. Luther gibt dem Hans von Minkwitz ein Gutachten über die in Sonnenwalde einzuführende Kirchenordnung 2c. 21a, 709 ff. Luther schreibt an Amsdorf über die Minkwitzische Fehde. 21a, 1175.

Minoriten. Die Minoriten haben im heuchlerischen Beten den kaiserlichen Rang, da sie all ihr Gebet und Thun um der Gunst bei andern und um des Bauchs willen verrichten. 7, 24.

Mirisch. Melchior Mirisch hat Christum so gar klüglich verleugnet, daß niemand es wagt, dies eine Verleugnung Christi zu nennen. 21a, 393. Melchior Mirisch ist der Henker des Kaisers wider die Unsrigen vom Orden des heiligen Augustinus. 21a, 422. Luther macht dem Nic.

Amsdorf Vorschläge, wie die Stelle von Melchior Mirisch wieder zu besetzen sei. 21a, 1737.

Mirjam. Mirjam und Maria ist derselbe Name; Maria, die Mutter des HErrn Christi, wird auch Mirjam genannt. 3, 927. Die Jungfrau Maria wird im Hebräischen Mirjam genannt, das ist „die Bittere des Meeres", nicht: der Stern des Meeres, wie es einige gedeutet haben. 12, 1788.

Missethaten. Wir sollen unsere begangenen Missethaten nicht allerding aus dem Gedächtniß kommen lassen, sondern zu unserer Demüthigung daran gedenken. 3, 1841 f.

Mißbrauch. Der rechte Mißbrauch des Namens Gottes ist, daß man falsche Lehre vertheidigt mit dem Vorgeben, Gott wolle es so haben. 3, 1074. Schreiben Erhards von der Mark, Bischofs zu Lüttich, an Kaiser und Reich, Augsburg 1518, darin er die unerträglichen Mißbräuche des römischen Hofs vorstellt und um Abhülfe bittet. 15, 466.

Mißtrauen. Die Anfechtung des Mißtrauens kommt daher, daß wir schwach sind und unsere äußerliche Stärke, Macht und Kraft nicht sehen, und besorgen, Gott werde uns nicht helfen können. 3, 1796. Die Worte oder Gedanken, welche Mißtrauen, Kleinmüthigkeit und Verzweiflung in uns erregen, sind nicht aus Gott, sondern vom Teufel oder von Menschen. 4, 736.

Mitarbeiter. Gott richtet sein Werk aus durch Mitarbeiter und durch seine Mittel, das ist, Predigten und Vorlesungen; die müssen nicht vernachlässigt werden. 22, 1892.

Miterbe. Wirft man einen Christen in den Kerker, will man ihn tödten, so tröstet er sich damit, daß derselbe Kerker und Tod Christi Kerker und Tod sei, weil er Miterbe ist. 12, 1381. Wer Christi Bruder und Miterbe sein will, der denke, daß er auch ein Mitmärtyrer und Mitleider sei, daß er seiner Leiden theilhaftig sei. 12, 715. Seid ihr rechte Miterben, so soll es euch so gehen, daß dies eures Erbes ein Stück sei, daß ihr auch mit leidet. 12, 717.

mitleidig. Mitleidig sein heißt, daß sich einer des andern annehme und lasse ihm des Nächsten Noth zu Herzen gehen, wenn es demselben übel geht. 9, 1059. 1224.

Mittel. Es bleibt die Regel: Gott will nicht handeln oder wirken ohne Mittel nach seiner bloßen Allmacht oder Gewalt, sondern durch seine Creaturen. 1, 1250. Gott will, daß wir die Gelegenheit und Mittel, die uns gewiesen sind, die Gefahr zu meiden, gebrauchen sollen. 2, 748. Wir sollen in allen unsern Sachen und Werken der ordentlichen Mittel bei der Verheißung gebrauchen, und darnach Gott den Ausgang und die Versehung befehlen. 2, 348. Gott hat nie ohne äußerliche Mittel seinen Gottesdienst in der Welt haben wollen. 3, 1694. Mit geistlichen Speculationen ohne die äußerlichen Mittel wird niemand seine Seligkeit erlangen, sondern auf das Wort soll man Achtung geben, die Taufe nehmen ꝛc. 1, 1251. Es kostet Mühe und Arbeit, daß die Leute durch Mittel, die Gott selbst ordnet, als, Predigtamt, Absolution, Sacrament, bewegt werden, daß sie glauben. 7, 1587. Wahr ist es, wie die Papisten sagen, daß wir nicht ohne Mittel zu Gott gehen sollen; das Mittel aber ist Christus, wie St. Paul sagt. 11, 2261.

Mitteldinge. Luthers Bedenken, was man von Ceremonien insgemein, und insonderheit von Mitteldingen halten soll. 19, 1371.

Mittelmeer. Das Mittelmeer heißen die Landschreiber darum, daß es mitten auf dem Erdboden ist; auf der linken Seite hat es Hispanien, Frankreich, Welschland, Griechenland und Asien, auf der rechten Africa und Egypten. 12, 306. Die Schrift hat den Brauch, wiewohl viel und mancherlei Meere sind, daß sie nur das Mittelmeer ein Meer heißt, ohne Zunamen. 12, 306.

mitteln. Es ist unrecht und nichts, daß etliche mitteln wollen zwischen uns und dem Pabstthum, und sagen, man müsse um des Friedens und der Einigkeit willen etwas mäßigen ꝛc. 12, 481.

Mittelzustände. Die Mittelzustände zwischen Himmel und Hölle sind nur Menschengedicht, nämlich: die Vorburg der Hölle, darin die Erzväter gewesen sein sollen, das Fegfeuer und der Ort der ungetauften Kinder. 22, 1329.

Mittler. Die Schrift preist den HErrn Christum, daß er unser Mittler sei, nicht die Heiligen. 9, 967. Weil unsere Natur zu blöde und schwach ist, mit Gott zu reden, darum hat er uns seinen Sohn zu einem Mittler gegeben, in und durch welchen wir mit Gott handeln sollen. 11, 2212. Es gedenke niemand vor Gott zu treten und Gnade bei ihm zu erlangen ohne den Mittler, Hohenpriester und Fürsprecher Christum. 22, 283. Durch das Wörtlein, daß Christus unser „Mittler" ist, werden vor Gott aller Heiligen Verdienste, Werke und Gerechtigkeit verworfen und verdammt ꝛc. 22, 283. Der Mensch, durch das Gesetz zur Furcht vor dem Tode gebracht, seufzt nach einem Mittler und begehrt ein lieblicheres Wort, das ist, das Evangelium der Gnade. 3, 1421.

Mittleres. Hier ist kein Mittel, der Vater muß entweder uns gnädig sein oder zürnen, entweder Gott muß bei uns sein und wohnen, oder der Teufel. 8, 451.

Moab. Moab heißt: vom Vater. 3, 320.

Moabiter. Die Moabiter und Ammoniter sind vor andern Völkern herrlich und gesegnet gewesen, ohne daß verboten war, man sollte sie nicht in öffentliche Aemter zulassen. 1, 1298 f.

Mocha. Luther legt Fürbitte ein für einen gewissen Mocha. 21a, 236. Luther legt Fürbitte ein für den Müller Mocha zu Segren. 21a, 844. Luther legt wiederholt Fürbitte ein für den Müller Christoph Mocha zu Segren. 21a, 849.

Mochin, die. Fürbitte Luthers für die Mochin. 15, 2627.

möglich. Man soll nicht darnach sehen, ob ein Ding möglich sei, sondern sagen: Gott hat es gesagt, derhalben wird es geschehen, wenn es schon unmöglich wäre. 13, 239.

Mohr, Georg. Luther weist die Angelegenheit des Pfarrers in Borna, Georg Mohr, den Visitatoren zu. 21a, 1325 f. Luther schreibt dem Georg Mohr, daß er zu dessen Berufung nach Zwickau weder rathen noch fördern wolle. 21a, 1738 f. Luther beruhigt den Georg Mohr wegen seiner Absetzung in Naumburg und sendet ihm die Auslegung des Propheten Hosea. 21b, 3145. Luther hat an den Churfürsten geschrieben für M. Georg Mohr, zur Erlangung irgendeines Almosens. 21b, 3157.

Mohr, Hans. Luthers Schreiben an den Churfürsten Johann wegen des Hans Mohr, eines Soldaten zu Coburg, welcher die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl geleugnet hatte. 15, 2095. Der, von dem Amsdorf gehört hat, im Herzogthum Würtemberg, ist nicht Schwenkfeld, sondern ein leichtfertiger Mensch, welcher Mohr heißt, ein gemeiner Soldat 2c. 17, 1447. Der Churfürst fordert von Luther ein Gutachten, was in der Sache des Hans Mohr vorzunehmen sei, welcher der Zwinglischen Lehre anhängig sein soll. 21a, 1084.

Moloch. Moloch ist ein Abgott gewesen von Erz und inwendig hohl, nach dem Bilde eines Menschen gemacht, und hinten mit Feuer gefüllt, bis er gar geglüht hat. 2, 1552. Die Juden hatten den Abgott Moloch vor Jerusalem, dem sie ihre Kinder verbrannten. 3, 348. Was Moloch für ein Abgott gewesen ist, und wie es mit dessen Dienst zugegangen. 22, 244.

Momus. Was Momus an den Menschen zu tadeln gehabt habe. 5, 863.

Mönche. Weil ein Mönch dem Worte nicht folgt, speculirt er, es sitze oben im Himmel ein solcher Gott, der da einen, der eine Kappe trägt 2c., selig machen wolle. 1, 17. Ein Mönch verachtet die Weisheit Gottes in JEsu Christo, zieht eine Kappe an, gürtet sich mit einem Strick 2c., und meint, er wolle Gott so gefallen und selig werden. 1, 197. Die Mönche haben häusliche Werke verachtet und sich andere erwählt, die einen besseren Schein gehabt haben. 1, 527. Der Mönche Leben ist ganz und gar eine Versuchung Gottes, denn sie können sich nicht enthalten, und bleiben gleichwohl ohne Ehe. 1, 525. Man soll die einzelnen und sonderlichen Werke der heiligen Väter nicht zum Exempel aufwerfen, wie die Mönche dem St. Benedictus das Fasten nachthun, St. Franciscus das Kleid 2c. 1, 568. Wenn ein Mönch darthun kann, daß es sein Amt und Beruf vermöge, daß er eine Kappe anzieht, die Mutter Gottes anruft 2c., so wollen wir sein Leben auch loben. 1, 569. Wie die Sodomsäpfel überaus schön anzusehen sind, aber inwendig voll Asche, Drecks und Stanks, so ist der heuchlerische Gehorsam der Mönche voll Verachtung Gottes und der wahren Religion. 1, 759. Die Mönche haben ihr Vertrauen nicht darauf gesetzt, daß sie Christen und getauft wären, sondern darauf, daß einer des Dominicus, der andere des Franciscus Orden angenommen. 1, 760. Die Mönche leben in dem Wahn, daß durch die äußerliche Veränderung der Lebensweise das Herz und der ganze Mensch verändert werde. 1, 760. Die Mönche verlassen das Ihre so, daß, da sie bei ihren Eltern kaum schwarzes Brod zu essen gehabt haben, sie wohl wissen, daß sie in den Klöstern alles vollauf finden werden. 1, 761. Die Mönche mußten über Tische stillschweigen. 1, 1159. Die Mönche halten ihr Stillschweigen für Heiligkeit und Gottesdienst. 1, 1160. Ein Mönch entzieht sich dem Gehorsam der Obrigkeit, auch seiner Eltern, zieht nicht Kinder auf, arbeitet nicht, thut keinem Menschen etwas Gutes 2c., und ist doch aufgeblasen. 1, 1163. Ein Mönch führt ein strenger Leben, kann aber nimmermehr mit Wahrheit sagen, daß er Gott damit diene, wie sich die rühmen können, die dem Hausregiment, Polizei oder der Kirche dienen. 1, 1181. Der Mönche Tödtung ist, wenn sie sehen, daß einem Bruder, der bei ihnen sitzt, besser Brod oder bessere Fische gegeben werden. 1, 1414. Die Selbstverleugnung der Mönche ist: Verlaß eine arme Küche und gehe in eine, die reichlich versorgt ist; fliehe Mühe und Arbeit, die im Haus- und Weltregiment vorfällt 2c. 1, 1417. Der Mönche und Nonnen Tödtung, davon sie viel rühmen, ist lauter Lügen und eitel Narrenwerk. 1, 1423. Während die Mönche die Unlust und Mühe im Hausregiment und weltlichen Aemtern fliehen, fallen sie darüber in die allerscheußlichsten Sünden und Schande. 1, 1477 f. Die Mönche arbeiten nichts, wie die losen und faulen Wespen und Raupen, sondern leben von anderer Leute Arbeit, die sie schmähen und ein schlecht Laien- und Bauernwerk nennen. 1, 1479. Eine gehorsame Magd, ein arbeitender Knecht, ein gebärendes Weib sind viel herrlicher als ein betender Mönch, denn dieser sieht nur auf seinen Schein, jene aber auf ihren Beruf und die Ordnung Gottes. 1, 1310. Die Mönche beschreiben einen Priester so, daß er ein Mann sei, der einen langen

Rock trage, einen beschorenen Kopf habe und die Siebenzeiten lese oder bete. 1, 1521. Was kann da für eine Heiligkeit oder Gottesdienst sein, so ich von der Taufe, vom Glauben und Gehorsam Gottes abfalle, welches alle Mönche gethan haben. 1, 1597. Die Mönche verdammen das Gepränge der Hochzeit und auch die Hochzeit selbst. 1, 1693. Die Mönche enthalten sich der von Gott vergönnten Freude auf die allerärgste Meinung, als ob sie Gott damit einen sonderlichen Dienst thäten ꝛc. 1, 1715. Die Mönche führen ein gut, geruhig Leben, das voller Wohllust ist, sie haben ihre auserlesenen Häuser, und sind unter dem Schutz des Pabstes und sind Herren über die ganze Welt. 2, 129. Das Leben der Mönche ist nur eine äußerliche Heuchelei, welche die Tugenden verachtet, als wären es bloße Rathschläge. 2, 130. Gott hat verheißen, daß er unser Vater sein wolle, und will, daß man auf ihn hoffe und Hülfe von ihm erwarte. Das thut kein Mönch, sofern er ein rechter Mönch ist. 2, 130 f. Die Mönche haben vor dieser Zeit gelehrt, daß man die zeitlichen Güter, Weinberge und Aecker verachten soll, und haben doch das Allerbeste und Niedlichste gegessen und getrunken. 2, 297. Die Mönche geloben Gott Keuschheit, Armuth ꝛc., um dadurch Vergebung der Sünden zu verdienen und selig zu werden. Solche Gelübde gehen stracks wider den Artikel von der Rechtfertigung und sind gottlos. 2, 447. Viele Mönche, die nicht die gleiche Last des Ordens haben tragen können, sind dadurch getödtet worden. 2, 511. Die Mönche haben in ihrem Gebet viel Worte gemacht, aber nicht an die Verheißung oder an die Noth gedacht, die uns zum Gebet treiben soll. 2, 756. Die Mönche haben gelehrt: Wer Lust und Liebe hat, mit den Menschen umzugehen, der wird mit den heiligen Engeln keine Gemeinschaft haben können. 2, 943. Die Mönche haben aus Luk. 14, 26. eine sonderliche und evangelische Heiligkeit gedichtet, wenn sie ihre Eltern hassen und verachten würden. 2, 943. Die Mönche sagten: Wir sind die Geistlichen, wir beten für die andern; ihr Bürger, Bauern, Fürsten, Adel und alle Weltlichen könnt Gott nicht dienen. Deshalb gebt uns her Gold, Silber, eure Schlösser ꝛc. 2, 1074. Die Mönche leben im höchsten und allerzartesten Müßiggang, nämlich sie genießen anderer Leute Arbeit und scharren der ganzen Welt Güter zu Hause. 2, 1199. Die Mönche sind nicht allein um der Sünde willen verzweifelt, sondern auch der Haushaltung und des weltlichen Regiments halben, daß sie sich damit nicht haben bemühen wollen. 2, 1408. Die Mönche sind nichts Anderes als eine unnütze Erdlast, welche der Wittwen Häuser und der armen Waisen Gut und Habe fressen; das ist kein göttlich, sondern ein teuflisch Leben. 2, 1409. Die Mönche nahmen Geld, Getreide und Wein für ihre guten Werke, wie man noch jetzt viel Briefe und Siegel hat von solchem Kaufen und Verkaufen der Mönche und Pfaffen. 2, 2004. Niemand fürchtete sich mehr vor dem Tod, vor dem Gerichte Gottes und vor der Hölle denn die Mönche; dies bekennt Luther auch von sich selbst. 2, 2004. Die Mönche sind in der ersten Tafel abgöttisch und Gotteslästerer, und dienen dem Teufel unter dem Namen Gottes. In der andern Tafel lassen sie die Werke liegen, die Gott geboten hat ꝛc. 2, 1607. Das unsinnige Volk der Mönche hat gelehrt, daß man die Eltern, Weib und Welt verlassen solle und in ein Kloster gehen. 2, 1606. Erzählung von zwei Mönchen, zu denen ihre Mutter gekommen ist, um sie zu sehen. Sie haben dieselbe geheißen, von ihnen wegzugehen. 2, 1608. Die Mönche wenden vor, daß sie viel hitziger sind und größern Eifer haben zum Gottesdienste, denn andere, gemeine Leute; darum begeben sie sich in die Klöster ꝛc. 2, 1610. Alle Mönche und Pfaffen versuchen Gott, ja, schänden ihn mit ihrer gelobten Keuschheit. 3, 155. Die Mönche haben gesagt: Wir sind geistlich; der andere Haufe ist die Welt. 3, 280. Die Mönche wollen nicht in der Welt leben. 3, 314. Mönche und Nonnen sind nicht werth, daß sie einem Christen die Füße waschen. 3, 451. Die Mönche, die Gott mit ihren Werken dienen wollen, fehlen des rechten Gottes. 3, 730. Die Mönche haben St. Bernhard, Benedictus- und Franciscus geehrt, aber dem Teufel unter dem Namen der Heiligen gedient. 3, 920. Der Mönche Abgötterei ist erstlich in der Wüste angefangen. 3, 988. Die Mönche lehren nur Reue und Leid über die Sünde, aber nicht das Erkenntniß Christi. 3, 991. Die Mönche wissen nichts von dem Erkenntniß Christi, sondern lehren unmögliche Dinge. 3, 991. Aller Mönche und Nonnen Stand ist wider das vierte Gebot. 3, 1100. Die verschiedenartigen Mönche sind Propheten, welche durch ihre Träume betrogen werden, und sprechen: Lasset uns anderen Göttern dienen! 3, 1478 f. Mönche und Nonnen fallen von Gottes Gnade und Barmherzigkeit ab, welche sie rechtfertigen sollte; aber sie bedürfen deß nicht, ihr Stand, Kappe und Abgötterei kann es wohl ausrichten. 3, 1727. Mönche und Nonnen weichen von Gott ab, fürchten ihn nicht, bedürfen nicht seiner Gnaden und Gaben, als der Vergebung der Sünden, sondern wollen selig werden durch ihren Orden, Kappen und Plattenwerk. 3, 1727. Es ist wünschenswerther und sicherer, ein Ochsenhirte oder Handwerker zu werden, als ein Mönch oder Priester zu werden. 4, 965. Die Mönche glauben, daß sie Gotte gefallen durch ihre Gelübde und ihre mönchischen Gebräuche. 4, 1787. Die Mönche kennen keine

andere Beschwerlichkeit als die, welche sie sich selbst zuwegebringen, die Brunst der Unkeuschheit; aber die kirchlichen und die des Weltregiments kennen sie nicht. 4, 1839. Die Mönche verfolgen die Lehre von der Vergebung der Sünden mit Schwert und Feuer. 4, 2050 f. Das Leben der Mönche ist in Wahrheit teuflisch, weil sie die Haushaltung und das Weltregiment fliehen. 4, 1919. Die Mönche haben sowohl die, welche dem Hauswesen, als auch die, welche dem Weltregiment vorstanden, irre gemacht, daß sie unwillig ihre Aemter innehatten. 4, 1919 f. Die Mönche handeln darin klüglich, daß sie nur sich selbst leben, von fremden Gütern ihr Leben erhalten, Müßiggang, Frieden, gute Tage 2c. genießen, und dadurch heilig sein wollen. 4, 1919. Die Mönche haben die, welche ihnen ihre Beschwerlichkeiten im Hauswesen und in der Regierung klagten, von ihren überaus guten Ständen abgezogen und zum Mönchsleben beredet. 4, 1920. Es ist durch das Treiben der Mönche so weit gekommen, daß man den Todten Mönchskutten angezogen hat, und sie darin begraben. 4, 1920. Die Mönche wußten nicht, daß man die weltlichen Stände nicht verlassen sollte, sondern deren Beschwerlichkeiten um Gottes willen tragen und alles Gotte befehlen. 4, 1920. Die Mönche haben, einige den Franciscus, andere den Dominicus, andere den Benedictus, andere noch wieder andere Beschützer erwählt, um durch deren Regel zum Leben zu kommen. 4, 2003. Die Mönche haben gedacht, daß Gott sie hören und ihnen gnädig sein werde, wenn sie mit einer Kutte angethan wären, sich der Fleischspeisen enthielten, ohne Ehe lebten 2c., aber den rechten Weg, Christum, verlassen. 4, 2003. Die Mönche pflegten die, welche zur Todesstrafe ausgeführt wurden, so zu trösten, daß sie sie ermahnten, den Tod geduldig zu erleiden, denn so würden sie das ewige Leben erlangen. 4, 2042. Weil ein Mönch, besonders aber ein Barfüßer, eine Regel und ein Gesetz hat, nach welchem er lebt, so ist er ohne rechte Furcht Gottes und wandelt in der höchsten Sicherheit. 4, 2050. Die Vermessenheit auf eigene Gerechtigkeit und Heiligkeit bleibt bei den Mönchen, bis daß die Gefahr des Todes sich ihrer bemeistert. 4, 2074. Wiewohl die Mönche sich unter einander mit unversöhnlichem Hasse haßten, so kommen sie doch jetzt darin überein, daß sie sich einmüthiglich wider das Evangelium legen. 5, 95. Ein Mönch bekennt mit dem Munde, Christus sei Gottes Sohn, dichtet ihm aber an, daß er ihm um seiner Kappe und seines sonderlichen Lebens willen das ewige Leben geben werde. 5, 132. Ein Mönch meint durch seine Kleidung und seine veränderte Lebensweise wiedergeboren und ein neuer Mensch zu werden, aber damit ist allein das äußerliche Verhalten geändert, der Sinn bleibt derselbe. 5, 179. Ein Mönch, der Tag und Nacht seinen Leib martert, richtet damit nichts Anderes aus, als daß er in das Feuer der Hölle geworfen wird. 5, 185. Ein Mönch, der viele Jahre seine Regel mit sonderlichem Eifer gehalten hat, ermangelt dennoch der Gewißheit der Barmherzigkeit Gottes. 5, 578. Die Mönche wechseln ihre Kleider, ihre Lebensweise, ihre Beschäftigungen, aber ihr Herz bleibt dasselbe. 5, 584. Könige und Fürsten mußten leiden, daß ein grober Mönch oder Pfaff sie auch auf der Kanzel mochte ausfilzen, nach allem Muthwillen. 5, 696. Könige und Fürsten durften keinem Mönche oder Pfaffen, wie geringe derselbige Brodwurm war, ein Haar krümmen. 5, 696. Mönche und Pfaffen, die den Ruhm und Namen haben, daß sie mit ihrem Gottesdienste den Himmel tragen, sind ebenso nütze in der Welt, als der Rost an dem Eisen. 5, 712. Die Mönche haben die Leute beredet, am Todbette die Kappe anzuziehen und sich darin begraben zu lassen, nahmen aber viel Geld dafür. 5, 1032. Die Mönche lehrten, daß, wer da wollte selig werden, ihnen ihre Messe und Mönchereiverdienste abkaufen müßte um Geld. 5, 1032. Die Mönche haben gerühmt, wer in ein Kloster ginge, der opferte damit Gott beide Leib und Seele und würde, wenn er die Kappe anlegte, so rein, als käme er aus der Taufe. 5, 1032. Wo man früher den Mönchen und Pfaffen hat können hunderttausend Gulden geben, ja, dem Teufel selber, kann man jetzt kaum Einen Gulden geben. 5, 1120. Die Mönche heben ihr eigen Werk und Wesen so hoch, daß sie dadurch nicht allein Christen sein und selig werden wollen, sondern auch höher und besser sein denn die gemeinen Christen. 5, 1152. Es ist ein unaussprechlicher Greuel, daß die Mönche den andern Christen ihr Werk und Verdienst verkaufen und mittheilen und ihnen damit gen Himmel helfen wollen. 5, 1152. Da die Mönche sich unterstehen, andern Christen durch ihren Stand zur Seligkeit zu helfen, so sagen sie damit: Wir sind besser denn Taufe, Christus und Gott. 5, 1152. Die Mönche sagen mit der That: Der Christen Stand ist viel geringer denn unser Stand; durch die Taufe kann niemand so hoch kommen, als durch unsere Kappen und Platten. 5, 1152. Niemand kann leugnen, daß die Mönche ihren Stand hoch gepreiset haben über den gemeinen Christenstand; es sind Briefe und Bücher 2c. vorhanden, damit sie überzeugt werden. 5, 1152 f. Wie Mönche, Nonnen und Pfaffen über den verworfenen und von Gott erwählten Eckstein denken. 5, 1243. Die Theologie der Mönche und Einsiedler ist aus dem falschen Verstande des „Prediger Salomo“ geflossen. 5, 1374. Die Mönche lehrten: in der Welt könne man Gott nicht dienen, als ob

Salomo den Ehestand, das obrigkeitliche Amt und das Amt oder Dienst des Wortes „eitel“ nenne. 5, 1374 f. Während Salomo lehrt, daß die Menschen oder ihre Anschläge eitel seien, kehren die Mönche alles um, und nennen die Dinge eitel. 5, 1375. Die Mönche haben aus dem sehr schönen und überaus nützlichen „Prediger Salomo“ nichts als greuliche Dinge hervorgebracht. 5, 1375. Die Mönche werfen mit hohen Worten ihren Gehorsam, Armuth und Keuschheit auf, aber es ist nichts denn eitel Trügerei und gar kein Glaube noch Liebe dabei zu finden. 9, 1386. Mönche und Sophisten wissen nicht, was es heiße, die Welt fliehen, ja, sie wissen nicht, was die Welt sei. 5, 1404. Ein gewisser Mönch sagte: es sei nichts, daß er sich mit Studiren abquälen sollte, da er ja ebenso fette Mahlzeiten empfinge als ein Doctor. 5, 1445. Ein Mönch versucht Gott, wenn er ins Kloster geht, um daselbst Gott zu dienen, während er doch kein Wort Gottes dafür hat. 6, 71. Die Mönche, die trefflichen Verächter der Welt, enthalten sich der Dinge so, daß es ihnen nirgends an irgend etwas mangelt. 5, 1407. Salomo verwirft alle Regeln und alle falsche Geistlichkeit der Mönche, durch welche sie die Sachen, die doch nicht die ihren sind, sich und ihren Rathschlägen unterwerfen. 5, 1406. Ein Mönch dient nicht dem wahren Gott, denn er dient Gott nicht mit dem Dienste, mit welchem er verehrt sein will. 6, 224. Ein Mönch, der seine Ordensregel auf das heiligste beobachtet, ist ein Götzendiener, denn Gott hat nirgends befohlen, daß man ihm in solchen Kleidern, mit solchen Platten ꝛc. dienen soll. 6, 224 f. Die Mönche gehen sicher einher in dieser Meinung: Wenn ich meine Regel halte, so ist es unmöglich, daß ich verloren gehe. 6, 347 f. Ein Mönch denkt, Gott sehe auf seine Kutte und sein Gelübde, aber auf den gekreuzigten Christum sehe er nicht. 6, 370 f. Die Mönche bringen bei ihrem Gebet keine Noth mit, die ihnen auf dem Halse liegt, sehen auch nicht auf Gottes Verheißung, sondern beten in den Wind. 6, 452. Wie ungereimt die Mönche von der Vorbereitung zum Tode geschrieben haben. 6, 462. Die Mönche und der übrige Haufe des Pabsts machen sich Götzen, da sie den von ihnen selbst erwählten Werken zuschreiben, daß sie Gotte gefallen und ihn versöhnen. 6, 487 f. Daß ein Mönch dafürhält, er gefalle Gott mit seiner Regel und Orden, ist eine offenbare Abgötterei, nach welcher er einen solchen Gott erdichtet, der diese thörichten Werke billige. 6, 486. Ein Mönch macht sich großen Kummer, daß er seinen Schepler und seinen Strick nicht angethan, seine Horen nicht gebetet, über die er keinen Befehl von Gott hat. 6, 758. Die Mönche und Priester des Pabsts decken mit ihren scheinbaren Werken ihre überaus schweren Sünden, nämlich daß sie das Wort verfolgen, die Unschuldigen tödten ꝛc. 6, 763. So sehr ein Mönch sich auch abmüht, so ist doch all sein Thun und alle seine Werke vergeblich, weil er auf den eitlen Götzen seines Herzens vertraut. 6, 769. Ein Mönch von hundert Jahren ist nicht so klug, daß er dächte, seine Platte sei nichts ꝛc. 6, 827. Gott wird durch die größte Sünde vor der Welt nicht so sehr beleidigt, als durch die höchste Gerechtigkeit; die Mönche, so oft sie Messe halten, sündigen dadurch schwerer, als durch einen Mord. 6, 842. Die Mönche fliehen die Welt nicht um Heiligkeit willen, sondern daß sie Ruhe, Frieden und gut Gemach haben mögen vor der Welt. 6, 922. Ein Mönch handelt gottlos, welcher seinen Beruf verläßt und von seinen Gütern weicht, und sich in ein Kloster einschließt, denn er hat dafür kein Gebot Gottes. 6, 1198. Ein Mönch erwählt einen neuen Stand, fastet, wacht, kleidet sich auf eine neue Weise, hält Messen, und hofft, dadurch Vergebung der Sünden zu erlangen. 6, 1202. Zwischen den verschiedenen Mönchen ist ein außerordentlicher Haß gewesen, da ein jeder seine Secte ohne Maß hoch erhob. 6, 1283 f. Die Mönche haben unverschämter Weise andern ihre überflüssige Gerechtigkeit und ihre guten Werke verkauft und sich so Christo gleich gemacht, ja, vorgezogen. 7, 302. Durch ihr Geißeln und harten Ceremonien haben die Mönche vor der Welt Ruhm und Ehre gesucht und mittlerweile ist nichts Ungeduldigeres gewesen als sie. 7, 304. Aus Matth. 5 sind des Pabsts Mönche gekommen, die einen vollkommeneren Stand annehmen wollten als die Christen; den haben sie auf dies Capitel gegründet. 7, 351. Die Mönche haben sich und andere Leute verführt, daß man die Werke und Stände, die in der Welt gehen müssen und von Gott geordnet sind, für unrein gehalten hat. 7, 380 f. Die Mönche haben geträumt, „ein rein Herz“ heiße in einen Winkel oder Kloster laufen, nicht an die Welt gedenken, noch sich mit weltlichen Sachen bekümmern, sondern mit himmlischen Gedanken spielen. 7, 380. Die Mönche haben öffentlich gelehrt, es könne kein Mensch wissen, ob er in der Gnade sei oder nicht, denn sie verachten den Glauben und rechte göttliche Werke. 7, 387. Die Mönche haben die Leute beredet mit ihren Brüderschaften, Gebetlein, Rosenkränzen, ja, mit ihren schäbichten Kappen, die sie den Todten anzogen, und dadurch den Himmel zugesagt. 7, 413. Niemand ist tiefer in der Hölle denn die großen Gottesdiener, das ist, die allerheiligsten Mönche, denn sie thun nicht Gottes Willen. 7, 648. Die Mönche haben die Laien auf ihre übrigen Verdienste vertröstet, und dem geweihten Salz und Wasser ja so viel und große Kraft gegeben als der heiligen Taufe. 7, 710.

Die Mönche haben ihrer Taufe vergessen, sind ins Kloster gegangen, haben eine Kappe angezogen, und ihnen selbst solche Zeichen gemacht, darin sie Gott haben finden wollen. 7, 710. Die Mönche und Nonnen haben durch die Würdigkeit der Keuschheit das Himmelreich erwerben und verdienen wollen. 7, 981. Die Mönche haben gelehrt, sie könnten noch viel mehr thun, denn in den zehn Geboten befohlen sei, als, Keuschheit, Armuth und Gehorsam geloben. 7, 1004 f. Die Mönche haben so viel guter Werke übrig gehabt, daß sie anderen davon um Geld und Gut verkaufen konnten. 7, 1005. Ein Mönch läßt daheim seinem Vater den Partekenkorb, und läuft hin in eine gute bereite Küche, da er müßig zu geht; das soll darnach willig arm heißen. 7, 1027. Es ist eine auserlesene, fette Lüge, daß die Mönche, welche ein gestrenges und bußfertiges Leben führen wollen, in einem Stande der Vollkommenheit seien. 7, 1059. Ein Mönch, der kein Weib hat, will besser sein denn ein armer Laie, der an Christum glaubt. 7, 1118. Die Mönche singen ihre sieben Horas, beten, halten Messe; haben graue Röcke getragen und sauer gesehen, gefastet, und diese ihre guten Werke der ganzen Welt mitgetheilt. 7, 1161. Es tauft kein Mönch, Bischof noch Domherr, trösten nicht Kranke, sondern geben viel Betens vor; aber es ist ein vorgewendet Gebet, und kein rechtes Gebet. 7, 1163. Aller Mönche Heiligkeit stinkt gegen diesen Wohlthaten Christi, daß das liebe Lämmlein, der Sohn Gottes, vom Himmel kommt und will mir dienen. 7, 1722. Es haben die Mönche nicht St. Bernhardi oder Francisci Glauben gefolgt, sondern haben auf deren Kappe, äußerlich Leben ꝛc. gesehen. 7, 1846. Die Mönche haben gelehrt, daß Christus ein Richter sein sollte, darum so müßte man eine Mönchskappe anziehen. 7, 1984. Die Mönche haben sich für viel besser und heiliger gehalten denn andere Christen, um ihres Kleides, Platten, Essen und Trinkens willen. 7, 2266. Die Mönche und unsere Rotten lehren, daß man nicht gottselig in einem gemeinen Stande leben könne, aber Christus läßt das Welt- und Hausregiment bleiben. 7, 2430 f. Ein Mönch hat sich wehe gethan im Kloster, aber wenn er stirbt, ist er hier und dort verdammt. 8, 182. Von den Mönchen hat man gesagt: Dies ist ein heiliger Orden, dies sind heilige Väter, und doch hat niemand unter ihnen sich für seine Person heilig sprechen können ꝛc. 8, 456. Die Mönche haben ihre Heiligkeit und Verdienst unverschämt feil geboten und mit Siegeln und Briefen verkauft. 8, 526. Die Mönche dachten: Wenn ich in ein Kloster gehe, und in der Kappe und Platte Gott diene, so wird er mir lohnen und mich willkommen heißen. 8, 562. Die Mönche bringen eitel selbsterwählte Gottesdienste auf, und schmücken es so: Ich thue es Gott zu Liebe und Ehren, darum wird er es sich gefallen lassen und mir gnädig sein. 8, 563. Die Mönche wollen Christen sein, bekennen mit dem Munde den Glauben, daß Christus für unsere Sünde gestorben sei ꝛc., und mit der That lehren und leben sie dawider. 8, 635. Die Mönche verachten den gemeinen Christenstand und sagen, es sei ein gefährlicher Stand, darin schwerlich jemand selig werden könne, wenn sie ihm nicht zu Hülfe kommen ꝛc. 8, 635. Die Mönche lehren öffentlich: wer in seinem Todbette eine graue oder schwarze Kappe anzöge, der solle damit Vergebung der Sünden erlangt haben. 8, 636. Christus sagt, das ewige Leben stehe in seinem Erkenntniß; dagegen sagen die Mönche: man müsse die Concilia hören, der heiligen Väter Lehre, Leben und Exempel folgen ꝛc. 8, 769 f. Die Mönche sind heillose, verzweifelte Buben, die ihre Orden und Stand rühmen und ausschreien als Stände und Werke der Vollkommenheit, viel besser denn ander christlich Leben. 8, 770. Die Mönche haben vielen Königen und fürstlichen Personen Mönchskappen angezogen und gesagt, daß sie in der Kappe von Mund auf gen Himmel fahren. 8, 864. Die Mönche und alle Werkheiligen bekennen zwar mit dem Munde, daß sie Sünder seien, auch daß sie täglich Sünden begehen, aber nicht so große und viele, daß sie dieselben nicht mit ihren Werken sollten tilgen können. 9, 57. Jeder Mönch bildet sich ein, er könne durch das Halten seiner Regel die Gnade verdienen, darnach aber ein so großes Verdienst aufhäufen, daß es nicht allein für ihn genüge, sondern auch für andere. 9, 173. Ein jeder Mönch und ein jeglicher, der mit eigener Gerechtigkeit umgeht, ist ein solcher Mensch, der Christum, der da lebt und regiert, wiederum kreuzigt. 9, 268. Wir fällen aus Gottes Wort das gewisse Urtheil, daß der Stand der Dienstboten vor Gott viel höher geachtet ist als alle Orden der Mönche, denn Gott billigt jenen Stand durch sein Wort. 9, 284. Die Mönche haben die ganze Welt überredet, daß sie durch ihre heuchlerische Heiligkeit nicht allein sich selbst gerecht machen könnten, sondern auch andere. 9, 342. Die Mönche und die Sophisten thun Christo nicht geringere Schmach an, als die Türken, weil sie sich einbilden, Christus habe ein neues Gesetz, über Mosen, gegeben. 9, 484. Es ist die äußerste Gottlosigkeit gewesen, daß die Mönche die jungen Leute in die Klöster gelockt haben, als zu dem gewissesten Stande der Seligkeit, und ihnen nachher befahlen, an der Gnade Gottes zu zweifeln. 9, 506 f. Alle Mönche haben dasselbe Vertrauen auf die Werke, doch in der Kleidung und andern äußerlichen Dingen sind sie verschieden. 9, 522. Ein Mönch erdichtet sich einen

solchen Gott, der um des Haltens seiner Regel willen die Sünden vergebe, Gnade und ewiges Leben schenke. 9, 526. Ein Mönch ist am Ende seines Lebens schwächer, dürftiger, glaubloser und furchtsamer denn im Anfang, da er seinen Orden annahm, denn er hat gesucht, durch Schwachheit stark zu werden. 9, 531. Die Sophisten und die Mönche haben keine geistlichen Anfechtungen erfahren, darum haben sie nur mit der Unkeuschheit Krieg geführt. 9, 685. Die Mönche haben greuliche Sünden jeder Art getrieben und bestätigt: Uneinigkeit, Haß, Hoffahrt, Verachtung des Nächsten, Vertrauen auf die eigene Gerechtigkeit 2c. 9, 686. Ein Mönch gibt einem Laien nicht zu, daß die Werke, welche er in seinem Berufe thut, so gut und angenehm seien vor Gotte, als die seinigen. 9, 673. Durch den Wahn aufgeblasen, daß sie wegen ihrer selbsterwählten Weise heilig wären, verkauften die Mönche ihre Gerechtigkeit und Heiligkeit, wiewohl sie wußten, daß sie unrein seien. 9, 703. Im Pabstthum wurde es für die allergeistlichste Handlung gehalten, wenn die Mönche, sitzend in ihren Zellen, sich Gedanken machten von Gott und seinen Werken. 9, 706. Einen Mönch kann man nicht bereden, daß seine Gelübde Werke des Fleisches seien, so glaubt ein Türke nicht, daß sein Halten des Alkoran, die Waschungen 2c. Werke des Fleisches seien. 9, 708. Kein Mönch kommt mit dem andern überein, denn sie messen die Heiligkeit nach der Schwierigkeit der Orden. Daher will ein Carthäuser für heiliger gehalten werden als ein Franciscaner 2c. 9, 709. Wiewohl die Mönche äußerlich eine Heiligkeit erheucheln, haben sie dennoch ein unfläthiges Herz voll böser Lust, Haß, Zorn, Unkeuschheit, Abgötterei, Verachtung Gottes, Lästerung Christi 2c. 9, 767. Verflucht sei die Regel des Franciscus, Dominicus und anderer Mönche, weil sie die Wohlthat und Ehre Christi verschüttet, und die Welt erfüllt hat mit unzähligen Götzendiensten 2c. 9, 767. Die Mönche gedenken über ihre eigene Genugthuung für die Sünde die übrigen Verdienste ihres harten Ordens vor den Richtstuhl Christi zu bringen 2c. 9, 781. Wenn Pfaffen, Mönche und Nonnen in einem solchen Stande wären, als Knechte und Mägde sind, sollten sie Gott danken und froh sein, denn für ihren Stand haben sie kein Wort in der Schrift. 9, 1045. Die Mönche sind in die Klöster gegangen, daß sie daselbst unsere Seelen möchten selig machen, indessen haben sie sich um unsere Nächsten nichts bekümmert. 9, 1485 f. Unsere Pfaffen und Mönche machen sich selbst zu Christus, denn sie sagen: Ich helfe anderen Leuten, gebe ihnen mein Verdienst, erlange ihnen Gnade, lege ihre Sünde ab 2c. 11, 396. Die Mönche haben vorgegeben, ihre Möncherei wäre gar viel ein höherer, edlerer und vollkommnerer Stand denn der gemeinen Christen. 11, 901. So du vorgibst, wer ein Mönch wird, der habe eine neue Taufe und werde so rein wie ein junges jetzt getauftes Kind, das heißt dich nicht der Heilige Geist, sondern der Teufel reden. 11, 915. Alles hat dem Pabstshaufen, Pfaffen und Mönchen Geld tragen müssen: Gott, Christus, Sacrament in der Messe, Absolution und Vergebung der Sünde, Lösen und Binden 2c. 11, 1482. Die Mönche haben gelehrt, das heiße Gottes Wille, der dich ins Himmelreich bringe, daß du eine graue Kappe trageſt, St. Christophel, Franciscum, Barbaram 2c. anbeteſt. 11, 1443. Die Mönche wollen viel mehr und höher gethan haben, denn alle Heiligen, welche doch alle bekennen, daß sie selbst das Gesetz nicht gehalten haben. 11, 1569. Die Mönche haben ihrem Stande so viel Ehre gegeben als dem Geist und Wasser; wenn sie es für Fleisch hielten, da müßten sie abtreten, daß sie der Hölle entliefen. 11, 2227. Mönche und Nonnen halten den Gehorsam menschlicher Lehre für den Grund und Eckstein ihrer Geistlichkeit, und bauen darauf ihrer Seelen Seligkeit. 12, 23. Die Mönche erdichten täglich viel neuer Heiligen, Brüderschaften, Marien-Rosenkränze, Marien-Psalter, -Kronen 2c. 12, 818. Im Pabstthum haben Mönche und Pfaffen täglich neue Heilige aufgebracht, Wallfahrten, sonderliche Gebete, Werke und Opfer, die Sünde zu tilgen 2c. 12, 840 f. Die Mönche haben auch ihre eigenen Verdienste und Werke, ihre mönchische Keuschheit, Armuth und Gehorsam, den Sterbenden und auch sonst um Geld verkauft. 12, 548. Luther sagt: Weil ich der Mönche Verdienst nicht habe wollen recht sein lassen, bin ich, Gott sei Lob, von dem höllischen Stuhl des römischen Drachen verdammt und verflucht. 12, 548. Die Mönche haben die armen Leute, die öffentlich sollten gerichtet werden, nicht auf Christum, sondern auf ihr eigen, wohl verschuldet Leiden und Tod getröstet 2c. 12, 548. Die Mönche predigen ihre Träume, die sie erfunden und erdichtet haben, und lügen so grob daher, als wie die großen aufgeladenen Hopfensäcke oder Wollsäcke sind. 12, 1151. Die Mönche lehren, daß wenn einen reuete, daß er ins Kloster gegangen wäre, so sollte er sich einen neuen Vorsatz nehmen, das wäre so gut, als wenn er von neuem getauft wäre. 12, 1137 f. Aller Mönche Herz steht so: Ach, ich bin ein Sünder und Gott zürnt mit mir und wird mich zur Hölle verdammen; ich will Gott versöhnen, beschoren gehen und einen hänfenen Strick tragen. 12, 1193. Jener Köhler sagte: Ihr seid mein gnädiger Herr, der Teufel, da ihm einmal plötzlich ein Mönch im Walde vorkam und ihn erschreckte 2c. 12, 1193. Die Mönche und Pfaffen waren bisher unter einander ganz widerwärtig, und doch vertrugen

sich ihrer viel in einer Stadt oder Dorf und Kirche. 12, 1212. Die Mönche liefen aus der Welt, verließen ihre Aemter und Pfarren, auf daß sie heilig sein möchten, Gott dienen, fasten, beten und nicht so böse sein als die Welt. 12, 1236. Es ist gemeiniglich geschehen, daß die reinsten Mönche die ärgsten Buben gewesen sind, zu geschweigen, daß sie dazu das Evangelium verloren haben. 12, 1237. Es ist eine unverschämte Lüge gewesen, daß die Mönche die Leute überredet haben: wenn man sie nach ihrem Tode in einer Kappe begrübe, so hätten sie Vergebung der Sünde. 12, 1292. Die Mönche haben die Welt voll Bücher geschrieben und dadurch so viel Heilande oder Seligmacher gemacht, so viel Heilige im Himmel sind. 12, 1293. Die Mönche haben Leute zu Heilanden aufgeworfen, die aus aller Noth helfen könnten, die vielleicht nie geboren sind, als, St. Georg und St. Christoph. 12, 1293 f. Ihren Orden und Regel halten, das rühmten die Mönche und mutzten's auf, und hießen's einen vollkommenen Stand ꝛc. 13, 82. Je mehr ein Mönch sich seiner Regel und Ordens geflissen hat, je mehr er gebetet, je strenger er gefastet hat, desto wüthiger er wider das Evangelium tobt, wenn es angeht. 13, 97. Ein Mönch denkt: Durch meinen Orden will ich Gott versöhnen, daß er mir gnädig sei, das ist so viel gesagt: Mein Orden soll JEsus heißen und das ausrichten, das JEsu zusteht. 13, 118. Die Mönche haben ein eigen Buch von der Kindheit Christi gedichtet, da sehr viele ungeschickte Narrentheidinge innen sind. 13, 152. Die groben phantastischen Mönche schreiben, das Kindlein JEsus habe in seiner Kindheit neue Vögelein und andere Thierlein gemacht; aber solche Werke gehören nicht in das vierte Gebot. 13, 153. Vor zwanzig Jahren hätte man gern ein Jahr Theurung erlitten, wenn man dadurch der schweren, unträglichen und endlosen Schinderei der Mönche und Pfaffen hätte abkommen können. 13, 177. Die Mönche haben ihr Leben ein heilig, vollkommen Leben geheißen, aber es ist wahrhaftig ein faul, ruhsam, gut, süß und epicurisch Leben gewesen, da sie alles genug gehabt ꝛc. 13, 157. Mönche und Nonnen nehmen aus eigener Andacht ein sonderlich Leben vor, und führen dazu auch Schrift, aber fälschlich, wie der Teufel. 13, 250 f. Mönche und Nonnen haben sich einen Gehorsam vorgenommen, Keuschheit und Armuth geschworen, alles ohne Befehl, bis sie Gottes Wort gar verloren, und vergessen haben, was Glaube und Liebe sei. 13, 901 f. Fragst du einen Mönch oder Pfaffen, was du thun sollst, um selig zu werden, so wird er dir sagen: du müsseſt ein Mönch werden, Messe hören, zu den Heiligen wallfahrten gehen, fasten ꝛc. 13, 902. Die Mönche gedachten, wenn sie in weltlichem Amt und Stand blieben, so könnten sie nicht selig werden. 13, 967. Im Pabstthum meinten alte Reiter, Krieger, Juristen und dergleichen Leute, sie wären in einem verdammlichen Stand, deshalb liefen viele in die Klöster, wurden Mönche und Klausner. 13, 905. Die Mönche haben sich in die Klöster verschlossen, um die Mühe und Arbeit der Werke der Barmherzigkeit zu fliehen, und sind mit andern Werken umgegangen, die niemand gebessert haben. 13, 1254. Es ist Gott nichts damit gedient, daß ein Mönch in ein Kloster läuft, sondere Speise, Kleid und anderes braucht; Gott fragt nach solchen Werken gar nichts. 13, 1276. Ein Mönch werden und in ein Kloster laufen, das heißt nicht, einen heiligen Stand gesucht, sondern Ruhe, still Leben und Freude gesucht wider Gottes Befehl und Ordnung. 13, 1597. Mönche und Nonnen fahren aus eigener Andacht zu, nehmen sich ein sonderlich Leben vor, und führen darnach die Schrift darauf; aber auch der Teufel kann die Schrift führen ꝛc. 13, 1689. Es ist nichts mit den Mönchen, daß sie vorgeben: In gemeinen Ständen und Aemtern leben und seinem Beruf folgen, das ist nichts; man muß ein Mönch werden. 13, 2218 f. Daß ein Mönch eine Kappe anzieht, sich bescheren läßt, und dergleichen Werke thut, das geschieht nicht nach unsers HErrn Gottes Wort, darum sind's nicht heilige Werke. 13, 2220. Daß ein Mönch in ein Kloster geht, da ein streng, hart Leben führt, fastet, wacht, betet ꝛc., da mangelt es nicht am Werk, aber am Befehl, daß Gott solches nicht geheißen hat. 13, 2358. Die Sonderlinge, die Mönche, strafen Christum Lügen und sagen: Möncherei, Klosterleben, in der Wüste sein ꝛc. ist das größte und höchste Werk. 13, 2430. Wenn jemand ein Mönch ward, von dem sagte man, er wäre neu geboren, und die Möncherei ward weit über die heilige Taufe gehoben. 13, 2565. Sie haben gesagt: Wir Mönche und Pfaffen führen sonderliche Weise, sonderliche Kleidung, werden nicht ehelich, darum sind wir heilige Leute. 13, 2611. Die Mönche bedienen sich nicht gewöhnlicher Kleidung, nicht gewöhnlicher Speisen, sondern erwählen solche Dinge, die wegen ihrer Seltsamkeit mehr Bewunderung haben. 14, 991. Die Juden hatten mit den Gottesdiensten zu schaffen, die Gott eingesetzt und geboten hatte, aber die Religion der Mönche ist nichts als eine selbsterwählte Geistlichkeit. 14, 988. Von den Mönchen und Meßpfaffen wird eine große Heiligkeit vorgegeben, so oft etwas öffentlich zu verrichten ist, aber wenn man darnach zum Wein kommt ꝛc., so zeigt sich die Heuchelei. 14, 1011. Falsche Propheten, die Frieden predigen, wo nicht Friede ist, sind die Mönche und alle, die da predigen, man solle auf Werke vertrauen. 14, 1204. Die Mönche wählen Leiden und Kreuze, auf daß sie kein eigen

Kreuz dürfen tragen, kriechen in die Klöster, und haben Ruhe und gute Tage ꝛc. 14, 1957. Luther mißbilligt den lärmenden Austritt der Mönche aus dem Augustinerkloster in Wittenberg. 15, 2554. Es ist Luthern beschwerlich, daß ausgelaufene Mönche in so großer Zahl nach Wittenberg kommen, und noch ärgerlicher, daß sie alsbald heirathen, aber untauglich sind, etwas zu erwerben. 15, 2599. Viele Mönche traten aus keiner andern Ursache aus den Klöstern, als aus der sie hineingegangen waren, das heißt, um des Bauches und fleischlicher Freiheit willen. 15, 2597. Zu St. Antonius' Zeit hat Mönch geheißen, das wir jetzt Klausner oder Einsiedel heißen ꝛc. 16, 2171 f. Die Könige von Frankreich mußten verbieten, Mönch zu werden, denn sie suchten unter den Kappen Freiheit vom Kriegsdienste, und alles lief in die Klöster. 16, 2254. Die Mönche haben mit ihren verruchten Meinungen die Seelen der Könige und Fürsten so eingenommen, daß sie meinten, sie könnten in ihrem obrigkeitlichen Amt nicht selig werden. 19, 662. Die große, unzählige Menge der Mönche und Pfaffen mit ihren Messen, Opfern, Gesetzen und allen ihren Werken sind nichts anders denn des Teufels eigen Volk und Diener. 19, 1091. Die Mönche sind vor kurzem zum Gipfel ihrer Raserei gekommen, indem sie denjenigen den Eingang in den Himmel versprechen, welche beim Sterben die Kutte anzögen. 19, 1543. Etliche Mönche gaben sterbenden Leuten alle ihre guten Werke mit diesen Worten: Ich gebe dir alles Gute, was ich in meinem Leben gethan habe. 19, 1545. Niemand kann leugnen, daß ein Mönch werden dasselbe ist, als vom Glauben abfallen, Christum verleugnen, ein Jude werden ꝛc. 19, 1545. Die Mönche verdrehen die heilsamen Worte Christi, welche Geist und Leben sind, und vom Glauben Christi lauten auf ihren [Mönchs-] Tod und Lüge, und auf Fleisch und Blut. 19, 1586 f. Wie dem zu begegnen ist, was die Mönche zur Entschuldigung ihrer Gottlosigkeit vorbringen. 19, 1588 ff. Einem Mönche ist es nicht gestattet, aus dem Kloster zu gehen, die Kranken zu besuchen, und andere christliche Dienste zu verrichten, wenn es auch nöthig wäre. 19, 1593. Der Teufel hält die Mönche eingeschlossen, damit sie niemandem dienen möchten, auch müßig sein und keine Arbeit der Hände verrichten ꝛc. 19, 1622. Es ist niemals auch nur Ein Mönch gewesen, der seine ganze Regel im Werk erfüllt hätte. 19, 1610. Der Teufel wollte, daß man die Güter verschleudere an die Mönche, diese erdichteten Armen, die in Wahrheit reich, gemästet, müßig und sichere Heuchler sind. 19, 1623. Die Mönche gehorchen nur ihren Oberen, und auch diesen nicht schlechthin, sondern nach einem gewissen Maße der vorgeschriebenen Regel. 19, 1624. Der Gottesdienst der Mönche verspottet Gott mit Platten, Schmieren, Kleidern, Brüllen, Murmeln, Stehen, Sitzen, Neigen, Kniebeugen, Räuchern und Sprengen. 19, 1633. Die Mönche lehren: in den Klöstern werde Christus gefunden, das ist, Gerechtigkeit und Seligkeit; die andern Stände nennen sie weltliche Stände. 19, 1644. Man liest, daß dem heiligen Sylvanus ein Gesicht erschienen sei, und ihm sei gezeigt worden, daß die Hölle voller Mönche sei. 19, 1644 f. Wenn du das Wort „Mönch" hörst, ist es gleich so viel, als hörtest du das Wort: verleugneter Christ, Apostat vom Glauben Christi, ein Bundesgenoß des Teufels oder Zauberer. 19, 1849. Wo die Christen nur Eine Taufe haben, da können die Mönche der Taufen so oft und viel sie wollen, aus ihren eigenen Werken machen, die alle der Christen Taufe gleich sind. 19, 1852. Ein Mönch gelobt, daß er auch andere Christen, die Christus durch sein Blut zu Gott sollte gebracht haben, durch seine Werke zu ihm bringen will um einen Scheffel Korn. 19, 1856. St. Bernhards Worte und Meinung zeugen, daß er gern ein Apostat, meineidig und verlaufener Mönch wäre, wo Herzog Georg und seine Gäuche Richter wären. 19, 1858. Die Mönche nähren sich von fremden, anderer Leute Gütern, und bringen sie mit Lügen zusammen, verkaufen dafür ihre guten und übrigen Werke. 19, 1869. Die Apostel und Jünger legten nicht fremd Gut, sondern ihr eigen Gut zusammen und theilten es aus; die Mönche reißen fremde Güter zu sich, und theilen dafür ihr Verdienst und Heiligkeit aus. 19, 1869 f. Luther unterstützt die Vorschläge des Jonas, betreffend die Unterstützung ausgetretener Mönche, und die Abschaffung der gottlosen Gebräuche im Allerheiligen-Stift. 21a, 613. Luther hat etliche ausgetretene Mönche versorgt, von denen einer, nachdem er für ihn ein Angeld an einen Handwerker bezahlt hatte, wieder entflohen ist ꝛc. 21b, 2097. Die Mönche halten, daß sie heilig seien und selig werden, nicht durch Christum, den sie für einen strengen, zornigen Richter halten, sondern durch ihre Ordensregeln. 22, 240. Aller Mönche, sonderlich der Carthäuser, Orden, Fasten, Beten, härene Hemde, die heiligsten Werke, Regel und ganzes Leben sind eitel fleischliche Werke. 22, 240. Von dem Betrug der Mönche in England mit einem Crucifixe, das veränderliche Mienen, beweglichen Mund und Lippen hatte, sich neigen konnte ꝛc. 22, 920. Die Mönche haben von dem Pabst große Privilegia gehabt; sie hätten einen Bischof nicht angesehen, sie waren ohne Mittel unter dem Pabst, und sonst niemand unterworfen. 22, 953. Der Mönche höchstes Geschrei ist: Was ist die Bibel? Der Kirche und den Concilien muß man gehorchen! 22, 954. Kö-

nige, Fürsten und selbst der Kaiser haben Mönche zu Beichtvätern, von denen sie sich überreden lassen. 22, 955. Die Mönche werden mit Recht gehaßt von den Pfarrern der Kirchen, weil sie allen Genieß an sich ziehen und den Pfarrern nur die Taufe gelassen haben. 22, 955. Die Mönche, wenn sie in den Orden aufgenommen wurden, mußten ihren Namen ändern, denn sie gaben vor, sie würden durch ihr Gelübde gleich, als wenn sie neu getauft würden. 22, 957. Die Mönche bezeugen durch ihre Namensänderung beim Eintritt in den Orden, daß sie ihr Gelübde der heiligen Taufe Christi gleichachten. 22, 957. Hätte man in der Kirche vom Ehestande recht, christlich und rein gelehrt, so sollten der Mönche und Nonnen wohl weniger gewesen sein. 22, 962. Die Mönche, sonderlich die Minoriten und Franciscaner, haben die besten Tage gehabt und in größten Lüsten gelebt durch Heuchelei; haben kein Geld angegriffen und waren doch die Reichsten. 22, 963. Vorzeiten waren die Mönche in sehr großem Ansehen; vor ihnen fürchtete der Pabst sich mehr als vor Kaisern und Königen. 22, 964. Die Mönche hatten den gemeinen Mann in ihrer Hand, welchen sie dem Pabst leicht versöhnen oder abwenden konnten; darum waren die Klöster des Pabsts beste Vogelherde. 22, 964. Die Mönche hielten keinen Unterschied: ein Ungelehrter galt bei ihnen gleich so viel als ein Gelehrter; sie gingen stracks nach ihrer Regel, ob jemand geschickt oder ungeschickt war 2c. 22, 965. Gott bezahlt Luthern wohl, daß er die Möncherei zerstört hat, denn die Mönche insgesammt laufen zu Luther, daß er sie nähren soll. 22, 1878. Ein Mönch oder eine Nonne, die nur ein Blatt im Garten abpflückten, sind ohne Nachsicht verdammt worden, wenn sie auch sonst die ganze Regel gehalten hätten. 22, 1936. Das heuchlerische Leben der Mönche ist nicht ein Gottesdienst, sondern, daß wir an Gott glauben und unsere Nächsten lieben. 22, 1952. Daß Mönche und Pfaffen vom Glauben abtreten, deß achtet man nicht, wenn sie nur das andere halten, das der Pabst geboten hat. 18, 1553. Die Schwärmer sind neue Mönche, die ein neues Kreuz und neue Werke erdichten, und sich träumen lassen, daß sie um derselben willen Gotte gefallen. 9, 48.

Möncherei. Die Möncherei ist in einen solchen Mißbrauch gekommen, daß gottlose Leute sie auch der Taufe verglichen haben. 1, 761. Die Möncherei ist nichts Anderes als eine Verachtung der göttlichen und himmlischen Stände, und der Werke, welche Christus selbst eingesetzt und bestätigt hat. 2, 1611. Die sich der Möncherei beflissen haben, sind gar verirrt von der Lehre des Glaubens auf die Menschensatzungen und Leben. 3, 1672. Das ist ein falscher Ruhm der Möncherei, daß man den Stand oder Orden heilig nennt, und doch der Personen keine sagen kann: Ich bin heilig. 8, 456. Die ganze Möncherei ist nichts Anderes als eine Traumlehre, da sie aus Kappen- und Plattentragen 2c. einen Stand der Vollkommenheit machen über und wider den gemeinen Christenstand. 8, 634 f. Was für Gedanken Luthern zur Möncherei getrieben haben. 10, 2098. Möncherei kann kein heilig, göttlich Leben sein, denn Gott will, daß man ihm diene in gemeinem Leben und Ständen, nicht mit Fliehen derselben. 12, 701 f. Bereits von St. Antonius an ist die Möncherei so eingerissen, daß zur Zeit des vierten Conciliums bei Constantinopel eine Abtei war, in der Eutyches Abt war. 16, 2253. Möncherei, Messe und desgleichen sollen mehr denn gemeine Seligkeit geben. 16, 2293. Die Nonnerei und Möncherei ist ein teuflisch Ding, da man mit eitel Treiben, Zwingen, Stöcken und Blöcken die Leute zu Gott bringen will. 19, 1677. Die Möncherei ist ein höllisch Giftküchlein, das mit Zucker überzogen ist. 19, 1851. Die Möncherei hieß darum ein vollkommener Stand, daß die Gottesgebote ihrer Heiligkeit viel zu geringe waren, und dem gemeinen Christenmann gelassen zu halten. 19, 1866. Es ist eine große Lüge und Lästerung, ihre Möncherei halte über und mehr, denn Gott geboten habe, so doch alle Heiligen ohne Christum die Gebote nicht halten können. 19, 1866. Luther glaubt, daß die Urheber der Möncherei im Himmel in einem viel niedrigeren Grade seien, denn ein frommer, gottesfürchtiger Ehemann und Weltmann. 22, 1395. Luther sagt: Da ich gebadet und getauft ward in meiner Möncherei, war ich der elendeste Mensch auf Erden; Tag und Nacht war da eitel Heulen und Verzweifeln. 19, 1851. Es findet sich nun die Wahrheit, daß Möncherei sei das rechte Schlauraffenland für die faulen Brüder, dazu auch das Jüngelbad, das ist ihre erdichtete Taufe. 19, 1853. Alle der Papisten Lehre ist gewesen, daß alle anderen Laienstände weltlich und fährlich heißen mußten, und allein ihre Möncherei geistlich und heilig. 19, 1853. Ein Mönch hat, da er seine Möncherei gelobt, gelobt, daß er sich selbst durch seine eigenen Werke einen Weg zu Christo machen will 2c. 19, 1856. Weil St. Bernhard mit dem Herzen von seiner Möncherei abfällt und daran verzweifelt, so ist er vor Gott ein rechter Apostat, meineidiger und verlaufener Mönch. 19, 1858. Auch Augustinus selbst entflieht aus seiner Möncherei und fleucht Christo unter seine Flügel, als unter den Schirm der Gnaden vor dem Gericht Gottes. 19, 1859. Herzog Georg zu Sachsen schilt Luthern, da er ihn meineidig schilt, weil er aus der Möncherei gelaufen ist, daß er nicht mit den Mönchstäufern zur Hölle fahren will. 19, 1859.

Wo man den Trost und Zuversicht von der Möncherei wegnimmt, daß man dadurch nicht gerecht werde, noch Gnade verdiene, so ist ihr der Kopf abgehauen. 19, 1864. Der Hauptgreuel der Möncherei ist, daß wir haben müssen die Gnade Gottes verleugnen, und unsern Trost und Hoffnung setzen auf unsere heilige Möncherei. 19, 1864.

Mönchkalb. Luthers Deutung des Mönchkalbs zu Freiberg. 19, 1940 ff.

Mönchsarmuth. Mönchsarmuth ist nicht eine Armuth, sondern eine rechte Fülle, Geiz und Mammon, desgleichen auch die nicht haben, so vor der Welt reich heißen. 19, 1867.

Mönchsgelübde. Da Luther das Mönchsgelübde gethan hatte, ward ihm vom Prior, Convent und Beichtvater Glück gewünscht, daß er nun wäre als ein unschuldig Kind, das jetzt rein aus der Taufe käme. 19, 1850. Das Mönchsgelübde ist gerade dadurch gefährlich, daß es in der heiligen Schrift keine Bewährung und kein Beispiel hat. 19, 1508. Luther hatte vor, auch die Mönchsgelübde anzugreifen durch die Schrift „von geistlichen und Klostergelübden". 15, 2550.

Mönchskappe. Es ist ein greulicher, gottloser Wahn gewesen, daß man hat geglaubt, wenn einer eine Mönchskappe anzöge, so würde er von Sünden und Tod erlöst. 22, 966. Was für eine greifliche Finsterniß ist das, daß eine Mönchskappe kann fromm und selig machen! Was ist denn der Glaube noth? 7, 1399. Schon vor dreihundert Jahren hat sich ein Landgraf in Thüringen in einer Mönchskappe begraben lassen. 22, 969. Ludwig der Springer, Landgraf in Thüringen, hat sich in einer Mönchskappe begraben lassen. 22, 969. 1235. Der Pabst hat es dahin gebracht, daß ein Christ das Blutvergießen des HErrn Christi verleugnet, und eine Mönchskappe angezogen hat, und die Seligkeit darin gesucht. 22, 894. Die Papisten haben die Laien sammt ihrem Stande verdammt gemacht, so fern, daß auch Fürsten und Herren auf dem Todbette sich haben in Mönchskappen kleiden und begraben lassen. 19, 1837.

Mönchskutte. Sie schreiben ihren Mönchskutten und Stricken die Kraft zu, selig zu machen, weil sie sagen, es sei Sünde, wenn ein Franciscaner ohne Kutte und ohne Strick einhergehe. 6, 541.

Mönchsleben. Früher waren unsere Herzen so von dem Mönchsleben eingenommen, daß wir dasselbe allein für den Weg zur Seligkeit hielten; nun urtheilen wir weit anders darüber. 9, 765. Der, welcher es gewagt hat, das Mönchsleben mit der Taufe zu vergleichen, ist ganz unsinnig gewesen und hat des gemeinen Menschenverstandes entbehrt. 21a, 1019. Gottes Wort deckt den Schein und Betrug des Mönchs- und Nonnenlebens auf, daß man unter dem Schafspelz den Wolf sieht. 13, 799. Mit dem Mönchsleben wird Gotte nicht gedient, denn er hat nicht allein nichts davon befohlen, sondern es ist auch wider die Liebe und den rechten Gottesdienst. 13, 905. Die, welche Mönchsleben, Anrufung der Heiligen, Verdienste, Brüderschaften ꝛc. lehren, rühmen nicht Gott, sondern sich selbst, deshalb werden sie von der Welt leicht geduldet. 5, 596. Das Mönchsleben ist ein weichliches Leben, ohne alle die Beschwerlichkeiten, welche sowohl das weltliche Regiment als auch der Hausstand ohne Zahl hat. 5, 437. Daß das Mönchsleben der Vernunft zuwider ist. 19, 1595 ff. Das Mönchsleben ist dem Worte Gottes, dem Evangelium, dem Glauben, der christlichen Freiheit zuwider, ja, es streitet auch wider sich selbst. 19, 1613.

Mönchsorden. Man nimmt einen Mönchsorden an, daß Gott damit gedient werde; dadurch wird Christi Leiden und Sterben vergessen, hintangesetzt, ja, verleugnet. 3, 1718. Der Pabst bestätigt die Mönchsorden durch seine Bullen, und sie bestätigen ihn durch ihr Leben und ihre Predigt. Sie sind die Ratten, und der Pabst ihr König, den müssen sie tragen. 22, 956.

Mönchsstand. Der Mönchsstand ist nicht von Gott befohlen, folglich ist das Vertrauen, welches auf denselben gesetzt wird, gottlos und gotteräuberisch. 6, 335. Pfaffen- und Mönchenstand ist vor Gott ärger, denn keine andere Sünde, wiewohl es vor der Welt gut scheint, und doch ohne Glauben ist. 9, 996. 1156. Im Pabstthum ist die Jugend und das Beste in der Welt mit Haufen dem Mönchsstande zugelaufen, zum Teufel zu. 9, 1369. Mönch- oder Nonnenstand ist nicht seliglich. 3, 84. Der Teufel führt den Mönchsstand so, daß er aus seinen Bemühungen fast den einigen und höchsten Dienst Gottes macht, ohne irgendein Wort Gottes. 19, 575. Der Mönchsstand ist ganz gottlos, und lehrt aufs unverschämteste öffentlich, man brauche den Eltern nicht zu gehorchen, müsse auch nicht sorgen, was des andern ist. 19, 1586. Der Mönchsstand streitet wider die erste Tafel oder die drei ersten Gebote, denn der Stand der Gelübde, da er Werke lehrt, nimmt dem Glauben seine Kraft. 19, 1576.

Mönchstaufe. St. Thomas, Predigerordens, hat zuerst die schändliche, lästerliche Lehre von der meineidigen, treulosen, abtrünnigen Mönchstaufe aufgebracht. 19, 1851. Wie im Barfüßerkloster zu Arnstadt D. Heinrich Küne den Ordensstand vor allen andern Ständen pries um der Mönchstaufe willen. 19, 1852. Es ist eine öffentliche Gotteslästerung, die falsche und nichtige Mönchstaufe der Taufe Christi gleichzusetzen. 19, 1854. Die Papisten setzen ihre

Mönchstaufe und Menschenwerke der göttlichen Taufe und Werk gleich. 19, 1855. Die Mönchstaufe ist so heilig und geistlich, daß ein Mönch nicht allein für sich selbst heilig und selig ist, sondern alle seine Werke und Leben als einen überflüssigen Schatz verkaufen kann. 19, 1855. Ein Mönch mag seine Mönchstaufe den Christen, die mit Christi Blut gewaschen sind, auch den Seelen im Fegfeuer, die doch ihrer Seligkeit gewiß sind, schenken, leihen 2c. 19, 1855. Die Mönche haben ihrer Mönchstaufe Werke, Messen, Vigilien, Fasten, Beten, Kasteiung, verkauft, dessen man sie mit Siegel und Briefen überweisen kann. 19, 1856. St. Bernhard, da er lange in seiner Mönchstaufe gelebt, mußte endlich an seiner Mönscherei verzweifeln und wieder ein Christ werden. 19, 1858. Zuletzt haben alle Mönche müssen apostatiren, ihre Mönchstaufe verlassen und meineidig werden, oder sind mit Kappen und Platten zum Teufel gefahren. 19, 1859. Es besteht nicht, daß ein Mönch rein und unschuldig sei durch seine Mönchstaufe und doch nicht in Gnaden oder ungewiß, ob er in Gnaden sei. 19, 1862.

Mönchsthum. Das Mönchsthum ist ein Babel an Irrthum, an Unwissenheit, an Ungehorsam, an Mißglauben, an Gottesräubereien, an Lästerungen 2c. 19, 1611. Im Mönchsthum studirt keiner die Schrift, wenn er nicht eine besondere Gabe zum Lesen der Schrift hat, wie Luther sie gehabt hat. 22, 958.

Mönchsvolk. Das Mönchsvolk ist ein faul, müßig Volk, achten das zeitliche Leben für Wohllust. Da regieren die sieben Todsünden mit Gewalt. 22, 965.

Mönchswesen. Das Mönchswesen ist aufrührisch wider Christum, denn es erregt Secten in dem Volke Christi, und lehrt, wider den Glauben auf eigene Werke vertrauen. 19, 1579.

Mond. Die Astronomen sagen, daß der Mond sein Licht und Schein von der Sonne habe. 1, 49 f. Das Licht des Mondes ist sehr schädlich, denn es macht die Leiber nicht allein kalt, sondern auch feuchtig; von der Sonne ist es bekannt, wie sie die Leiber schwächt. 4, 1803.

Mones. Luther empfiehlt dem Jonas zwei um des Evangelii willen ausgestoßene Leute, den Edelmann Balduin von Mones und die Frau Johanna de la Marcha. 21b, 2096 f.

Monica. Monica, Augustins Mutter, hat neun Jahre darüber geheult und geweint, daß ihr Sohn sollte verloren werden, weil er in den Irrthum der Manichäer gerathen war. 2, 574. Monica, St. Augustins Mutter, hat neun Jahre nach einander um ihren Sohn geweint, und hätte gern gesehen, daß er ein Christ würde, aber konnte nicht hoffen, daß er ein solcher Mann würde 2c. 11, 657. Monica, die Mutter St. Augustins, bat für ihren Sohn, daß er der Manichäer Ketzerei möchte los werden und sich taufen lassen; Gott aber gab ein viel Größeres, daß ihr Sohn ein Lehrer der Kirche wurde. 1, 1111. Monica, die Mutter des Augustinus, hat Tag und Nacht gebetet, daß ihr Sohn von der Ketzerei der Manichäer errettet werden möchte, in welcher er neun Jahre gefangen war. 2, 252. Der Monica, St. Augustins Mutter, ist von Gott überschwänglich mehr gegeben, denn sie für ihren Sohn hat bitten und begehren dürfen. 2, 1329 f. Monica, St. Augustins Mutter, hatte einen seltsamen, wunderlichen Mann, dazu einen Heiden, konnte sich aber so gegen ihn halten, daß er ihr kein Leid that. 11, 1288 f. Die heilige Monica (des Augustinus Mutter) schwieg still gegen ihren Mann und gab nach. 3, 1234. Monica war barmherzig gegen ihren Ehemann; daraus kam die Frucht, daß er bekehrt und ein Christ ward. 11, 1289. Monica, St. Augustins Mutter, hat ihren Mann, der ein Heide war, vor seinem Tode bekehrt, darnach auch ihren Sohn, Augustinus. 9, 1214. Wie Monica, St. Augustins Mutter, Zank und Hader unter ihren Nachbarinnen gestillt hat. 2, 350. Augustinus rühmt von seiner Mutter Monica, daß, wo sie zwei uneins sah, sie allezeit das Beste auf beiden Seiten redete. 7, 390. Was Monica, St. Augustins Mutter, Böses hörte von den Weibern, das schwieg sie, was sie aber Gutes hörte, das da versöhnte, das sagte sie. So sollen wir auch thun. 11, 2399. Monica, die Mutter des Augustinus, hatte eine bewunderungswürdige Gnade gegenüber dem Laster der Verleumdung. 10, 946. Da Monica einmal zum Sacrament ging, und des HErrn Christi Gnade und Wohlthat betrachtete, schrie sie überlaut: Laßt uns vollends hinauf gen Himmel fahren. 12, 1243.

Monkinder. Die Monkinder, jene unentwickelten Klumpen, thun den Weibern den größten Schaden; sie sind der Mutter eine sehr beschwerliche Last. 22, 156.

Monopole. Daß man ein Gut allein aufkauft, verbieten auch die kaiserlichen und weltlichen Rechte, und heißen's Monopole. 10, 928. Etliche, die ihre Monopole vor andern, die auch dergleichen Gut und Waare haben, nicht aufzurichten vermögen, geben ihr Gut so wohlfeil, daß die andern nicht zukommen mögen. 10, 930.

Montaner. Die Montaner und andere sagten, daß wir den Heiligen Geist gar nicht oder nur die Erstlinge des Geistes empfangen hätten, sie aber hätten die Fülle desselben empfangen. 9, 1496.

Montanus. Montanus beschuldigt die Propheten, daß sie leere Worte ohne Verstand geredet haben. 4, 677.

Moralphilosophie. Wenn man die Moralphilosophie und Menschensatzungen so vorträgt,

daß der Mensch glauben soll, daß er in diesen Dingen recht wandele vor Gott, so ist es überaus verderblich. 4, 357.

Mord. Sobald die Lüge in das Herz kommt, folgt darauf Mord, denn alsdann eifern sie um ihre Lügen. 4, 1562.

Mordbrenner. In Preußen sind 170 Mordbrenner gefangen, in Pommern mehr als 60, und es erhebt sich das Geschrei, daß diese Uebel durch den Pabst und die Domherren veranlaßt werden. 21b, 2619. Es sind von neuem 25 Mordbrenner wider unsern Fürsten abgesandt; von denen sitzen etliche im Schlosse Leuchtenburg gefangen und sagen offen wider den Mainzer aus. 21b, 2615.

Morden. Das heißt Morden, da nicht der Leib, sondern die Seelen in Ewigkeit ermordet werden, wenn man die Leute auf ihre eigenen Werke vertrauen lehrt, und nicht auf Gottes Gnade. 13, 827.

Mörder. Ohne das Gebot Gottes würde es nicht recht sein, einen Mörder zu tödten. 1, 599. Der schuldige Mörder ist nach dem Urtheil zu enthaupten, wie fromm er auch sei, denn den andern muß ein öffentliches Beispiel gegeben werden. 22, 1675.

Mördergruben. Man sollte den Titel an alle Kirchen schreiben, daß sie Mördergruben seien, in denen das Evangelium nicht gepredigt wird. 11, 1478.

Morijah. Morijah heißt eine Erzeigung. 3, 342. Morijah bedeutet eigentlich die Ehre und Furcht Gottes, als wenn man auf deutsch sagen wollte: Heiligenstadt, ein heiliger Ort, das Haus des HErrn. 1, 1493 f. Der Berg Morijah hat dem ganzen Lande den Namen gegeben, und die Türken nennen den Berg mit demselben Namen und halten ihn in hohen Ehren. 1, 1491. Auf dem Berge Moria erbaute Salomo den Tempel. 3, 363. Morijah ist der Berg, der nahe bei dem Berg Zion gelegen ist, darauf Salomo den Tempel gebaut hatte, mitten in der Stadt Jerusalem. 1, 1491.

Moritz, Herzog. Unterricht, was die Pfarrherren dem Volk in diesen gefährlichen Zeiten vortragen sollen in Herzog Moritzens Landen und im Magdeburgischen. 17, 1463.

Moritz, St. St. Moritz und seine Gesellen und viel andere Heilige sind in den Streit gezogen, nicht als Christen, sondern als unterthänige, gehorsame Bürger, gefordert von ihrer Obrigkeit. 20, 2168. St. Moritz und die heiligen zehntausend Ritter warfen die Wehre von sich, und wollten dem Kaiser nicht gehorsam sein, wider die Christen zu streiten. 16, 1703. Da der Kaiser die heiligen Märtyrer St. Moritz und seine Gesellen hieß wider die Christen streiten, wollten sie es nicht thun, warfen die Waffen weg ꝛc. 20, 2193.

Mörlin, Joachim. Luther tröstet den Joachim Mörlin, Prediger zu Arnstadt, wegen Verdrießlichkeiten mit seiner Gemeinde, und lobt sein Festhalten am Worte. 21b, 2897 f. Luther räth dem D. Joachim Mörlin, Pfarrer in Arnstadt, seine Stelle zu verlassen. 21b, 2921 f. Luther billigt Amsdorfs Absicht, den D. Joachim Mörlin nach Naumburg zu berufen. 21b, 2949 f. Luther wünscht dem Joachim Mörlin Glück zu seiner Berufung nach Göttingen. 21b, 2954. Luther bezeugt dem Myconius seine Freude darüber, daß D. Mörlin mit den Arnstädtern ausgesöhnt ist. 21b, 2959. Luther tröstet den Joachim Mörlin zu Göttingen über den geringen Erfolg seiner Amtsthätigkeit. 21b, 3024.

Mörlin, Maximilian. Luther empfiehlt dem Jonas den M. Maximilian Mörlin zur Anstellung im Herzogthum Sachsen. 21b, 2362.

Morus. Thomas Morus ist vom Könige nicht um des Evangelii willen getödtet worden, denn er war ein großer Tyrann gegen das Evangelium und hat viel Blut von frommen Bekennern vergossen. 22, 1262.

Mosellanus. Luther versichert dem Petrus Mosellanus, Rector der Universität zu Leipzig, daß er den Leipzigern ihre Feindseligkeiten nicht durch Gleiches vergelten werde. 21a, 286 f. Mosellanus hält es in der Gnadenwahl mit Erasmus, denn er ist ganz Erasmisch. 18, 1980.

Moses. Moses ist aus dem Geschlechte Levi, der ein Sohn war der Lea. Levi's Sohn ist Kahath, darnach Kahaths Sohn ist Amram, welcher Mosis Vater gewesen ist. 3, 777. Mose, Josua, Caleb und andere haben ihre Kräfte und Stärke, die sie in der Jugend gehabt, auch im hohen Alter behalten. 1, 1312 f. Moses war der freundlichste Mann, der je gewesen ist, daß er auch begehrte, aus dem Buch des Lebens ausgelöscht zu werden, damit nur dem Haufen geholfen würde. 11, 1343 f. Moses gibt dem Hofleben Urlaub, denn er konnte mit gutem Gewissen bei solchem sündlichen, gottlosen und ärgerlichen Wesen nicht länger bleiben. 3, 710. Da Moses sein Amt thut und dem Unterdrückten hilft, muß er darüber Leibes und Lebens vor dem Könige Pharao nicht sicher sein. 3, 713. Moses muß erst in Gefahr des Lebens kommen und dem Tode in den Rachen geworfen sein, ehe er zum Heerführer Israels gemacht werden soll. 3, 707. Dem Mose hat der Heilige Geist das Herz und den Muth gegeben, daß er den Egypter erschlug. 3, 711. Der Todtschlag Mosis ist eine besondere Tat, gleichwie Elias die Baalspfaffen alle todtschlug. 3, 711. Moses glaubt festiglich, daß Gott die Noth und Verfolgung, welche er und die Kinder Israel von den Egyptern leiden müssen, wenden werde. 3, 710. Gott schickt es so seltsam, daß seine eigene Mut-

ter Mosis Säugamme werden muß. 3, 706. Gott schickt es so, daß Pharao's Tochter Mosen, den Feind Pharao's, selbst am königlichen Hofe auferziehen muß. 3, 704. Die Eltern Mosis sind ohne Zweifel Christen gewesen. 3, 705. Moses folgt Gotte und setzt alle weltliche, vergängliche Wohllust, Freude und Herrlichkeit hintan. 3, 710. Wer Mosen verachtet, der verachtet Gott, denn er führt Gottes Wort. 3, 761. Moses lehrt, wie man in der Welt leben solle und ein fein, züchtig Leben führen möge. 7, 2228. An Mose kann man sehen, wie viel Mühe es kostet, daß ein Mensch Gott vertraue und sein Wort annehme. 3, 757. An Mose sehen wir ein Exempel der Gebrechlichkeit und Schwachheit der Heiligen. 3, 779. Moses ist nicht seiner Person halben, sondern nach seinem Amte ein Herr über Pharao. 3, 784. Moses wird ein Gott Pharaonis genannt, denn er hatte Gottes Wort über den Pharao. 3, 782. Gott hat Mosen so begraben wollen, daß kein Mensch sein Grab wissen sollte, auf daß er nicht auch daselbst geehrt und angerufen würde. 15, 2324. Moses war ein Ausbund von einem christlichen Mann, der da wußte, Gott könne nicht lügen. 3, 765. Moses ist nicht uns, sondern allein dem jüdischen Volke zum Lehrer gegeben, daher brauchen wir weder die Beschneidung noch das Osterlamm zu halten. 3, 830. Wir nehmen Mosen an als einen Zeugen von Christo und halten uns nach seinen Exempeln. 3, 834. Man lasse Mosen einen Gesetzgeber des Volks Israel bleiben und lade ihn den Heiden und Christen nicht auf den Hals. 3, 1038. Moses ist einem sonderlichen Volke befohlen; darum zieh ihn nicht auf die ganze Welt, sondern auf sein Volk. 3, 1038. Moses geht uns nicht weiter an, als sofern er mit dem natürlichen Gesetze übereinkommt. 3, 1004. Das Amt Mosis währt nur bis auf Christi Zeit. 3, 1036. Moses beschreibt klärlich, daß es ein Ende mit ihm nehmen werde, und tritt seine Meisterschaft dem zukünftigen Propheten, Christo, ab. 3, 1522. Moses tritt sein Amt dem künftigen Propheten, Christo, ab. 3, 1528. Durch Mose sind die Propheten unterwiesen, von einem andern Bunde, von einem andern Worte, einem künftigen Priesterthum zu weissagen. 3, 1530. Moses sagt: Laß Sonne und Mond sein, Geld und Gut sein, bete es nur nicht an, und halte es nicht für deinen Gott. 3, 1675. Mosis und der Propheten Lehre ist gar einerlei, obwohl nicht gleiche Worte von ihnen geführt worden sind. Denn die Propheten haben auch geredet, getrieben durch den Heiligen Geist. 3, 1670. Moses zieht das Volk an sich, behält sie aber nicht an seiner Person, sondern weist sie zu Christo, daß sie ihn hören. 3, 1666. Moses stellt den Israeliten das Exempel ihrer eigenen Erlösung aus dem Diensthause Egypten vor, da sie mit trockenen Füßen durch das rothe Meer gingen. 3, 1800. Moses lehrt wohl, und heißt, was man thun und halten solle; aber wo man es holen und nehmen solle, lehrt allein das Evangelium. 3, 1767. Moses ist todt, sein Regiment ist aus gewesen, als Christus kam. 3, 6. Man soll Mosen nicht regieren lassen in solchen Gewissen, die in Anfechtung und Furcht vor Gottes Zorn sich ängsten. 11, 1330. Die, welche vom Evangelio wohl schwatzen und rühmen können, aber deß doch nur zu ihrem Muthwillen mißbrauchen, dieselben sollen wissen, daß sie unter Mosen gehören. 11, 1253. Ueber die, welche nicht Christen sind, muß man Mosen gar regieren lassen, und beide Faust und Gewissen damit beschweren, daß er sie zwinge und plage. 11, 1253. Mosen wollen wir haben für einen Lehrer, aber nicht für unsern Gesetzgeber, es sei denn, daß er stimme mit dem Neuen Testament und dem natürlichen Gesetze. 3, 7. Moses zeigt uns wohl die Gerechtigkeit, aber er hat uns die Gerechtigkeit nicht geben können, weil wir die zehn Gebote nicht haben halten und erfüllen können. 13, 1363. Der Juristen und Mosis Lehre ist eine irdische, sterbliche und höllische Lehre, die es nicht höher bringt, denn daß man hier auf Erden solle fromm sein, und thun, was recht ist. 13, 2023. Moses gibt so viele und mancherlei Gesetze, daß der Sünden nur viel würden und sich über die Maßen häuften, die Gewissen zu beschweren, daß die verstockte Blindheit sich erkennen müßte. 14, 11 f. Damit Moses die Natur aufs allerhöchste schände, gibt er nicht allein solche Gesetze, die von natürlichen und wahrhaftigen Sünden sagen, sondern macht auch Sünde, da von Natur keine Sünde ist. 14, 11. Mosis Amt wird billig und recht ein Amt der Sünde und des Todes genannt, denn er bringt nichts auf uns durch sein Gesetzgeben, denn Sünde und Tod. 14, 9 f. Moses muß das Volk müde machen, bis es durch sein Treiben seine Krankheit und Unlust zu Gottes Gesetz erkenne und nach der Gnade trachte. 14, 9. Moses verfaßt das Volk so genau mit Gesetzen, daß er der Vernunft keinen Raum läßt, irgendein Werk zu erwählen, oder eigenen Gottesdienst zu erfinden. 14, 6. Moses predigt von Gott und seinen Werken; das ist die einige Weisheit, gegen welcher aller Welt Weisheit nichts ist. 14, 148. Moses läßt den andern Haufen sich des Gesetzes und Beschneidung rühmen, aber sein Herz, Glaube und Bekenntniß ist JEsus Christus, Gottes Sohn ꝛc. 3, 1955. Moses ist ein rechter Christ, ja, ein Lehrer der Christen. 3, 1954. Mosis Predigt macht eitel elende Leute, zeigt ihnen an ihre Sünde, vor welcher sie das Gesetz nicht halten können. 3, 1947. Moses ist ein Diener des Todes, der Sünde und der Verdammniß, daß er die Hof-

fährtigen schrecke, und die, welche in ihren Sünden sicher sind. 5, 736 f. Moses (1 Mos. 1, 3. ff.) stimmt mit Johannes (Joh. 1, 3.) und Paulus (Col. 1, 15. ff.). 3, 1930. Moses stimmt mit Johannes (1 Mos. 1, 3. ff. mit Joh. 1, 1. ff.) überein, daß im Anfange der Creatur ein Wort gewesen sei, durch welches Gott alles gesprochen, das heißt, geschaffen habe. 3, 1916. Moses ist unser Zeuge und ein Christ worden, der eben das lehrt, was wir Christen lehren, nämlich daß Gott ein Wort habe im Anfang, durch welches alles gemacht ist. 3, 1930. Für die Juden ist Moses begraben, daß sie nicht wissen können, wo er liegt. Wir senden zwei treue Botschafter aus, die ihn suchen, finden und herbringen sollen, nämlich den Evangelisten Johannes und den Apostel Paulus. 3, 1915 f. Christus selbst tauft Mosen (das heißt, er macht einen Christen aus ihm), da er sagt: Moses hat von mir geschrieben. 3, 1915. Hat Moses von Christo geschrieben, so hat er freilich von ihm geweissagt, gepredigt, und allen Propheten nach ihm befohlen, von Christo zu schreiben und zu predigen. 3, 1915. Moses machte Knechte der Sünde; Christus macht Freie der Gerechtigkeit. 4, 276. Moses lehrt, daß, wiewohl Gott den Menschen um der Sünde willen verworfen habe, er ihn doch nicht so verworfen habe, daß er sich nicht auch sein erbarmen und ihm helfen wolle. 5, 755. Wiewohl Moses durch sein Amt tödtet, indem er die Sünden und deren Strafen anzeigt, so zeigt er dennoch auch mit gewissen Worten die Arznei wider den Tod an. 5, 739. Moses berührt das Evangelium nur spärlich, damit diese Herrlichkeit ganz dem besseren Meister bleibe. 5, 737. Mosis Gebote gehen uns nicht an, aber wir sollen Mosen darum lesen, daß so tröstliche Zusagungen darin geschrieben stehen, den schwachen Glauben zu stärken. 3, 10. Moses ist die Quelle, aus der die heiligen Propheten und auch die Apostel durch Eingebung des Heiligen Geistes die göttliche Weisheit geschöpft haben. 5, 733. Den Knecht Moses soll man auf den alten Esel, den alten Adam, setzen, damit er getödtet werde; auf den neuen Menschen soll der Knecht Moses nicht steigen. 6, 182. Gott kann Mosen nicht leiden, viel weniger kann er die leiden, die da Sünde machen, da keine Sünde ist, und Gerechtigkeit machen, da keine ist. 7, 1514. Im neuen Testament soll Moses weg und aufhören; viel weniger sollte jetzt noch Menschentand in der Kirche regieren. 7, 1513. Moses mit allen seinen Geschichten und Bildern deutet auf Christum. 7, 1924. Moses hat den Juden sein Gesetz gegeben, daß sie äußerlich in Zucht und Ehrbarkeit lebten, und er Zeugniß gäbe von Christo und sie auf den zukünftigen Messias weisete. 7, 2230. So Moses nicht hilft zum ewigen Leben, viel mehr muß St. Augustinus, Franciscus, Benedictus, Bernhardus und alle Väter sich trollen und weichen. 7, 2230. Moses führt die Leute, daß ein jeglicher thue nach seinem Amte; aber sonst kann er mit seinem Brod, Lehre und Leben das Volk nicht selig machen. 7, 2229. Gott der Vater gibt den, auf welchen Moses gewiesen hat. 7, 2228. Moses bleibt Schulmeister, aber Christus gibt das ewige Leben. 7, 2228. Es ist frei, die gerichtlichen und ceremoniellen Vorschriften Mosis zu halten. 21a, 429. Moses lehrt mich, und zieht mich dahin, daß ich in Zucht lebe, und daß ich gewiß sei, Gott werde mir den Heiland, Christum, senden und mich selig machen. 7, 2228. Gedenket nicht, daß euch Moses etwas helfe zum ewigen Leben, sondern er heißt euch warten auf Christum; unterdeß hält er euch unter dem Zuchtmeister. 7, 2227. Moses ist der Meister aller Meister; er ist die Quelle und Brunn, daraus alle andern Propheten geflossen sind. 7, 2227. Was in Mose zum geistlichen Regiment gehört, das ist nicht aufgehoben, sondern steht noch immerdar, als da sind die Gesetze von der Liebe Gottes und des Nächsten. 9, 978. Die Propheten haben in die Sprüche Mosis gesehen und ihre herrliche Weissagung von Christo daraus gesogen, als, Jesaias, Cap. 7, 14. ꝛc. 11, 677. Was Moses sagt von Christo. 11, 674 ff. Die Sadducäer hielten nicht dafür, daß ein Wort von der Auferstehung der Todten im Mose zu finden wäre, doch überzeugt sie der HErr gewaltig durch die gemeinen Worte: Gott Abrahams, Isaaks ꝛc. 13, 1903. Christus beruft sich auf Mosen und alle Propheten, daß sie von ihm zeugen; die Juden haben und lesen Mosen und die Propheten und können dennoch in denselben nichts von Christo finden. 13, 1898. Moses und sein Gesetz gehört zu diesem Leben, aber zu jenem Leben müssen wir den HErrn Christum haben, Davids Sohn, welcher zur Rechten Gottes sitzt ꝛc. 13, 2411. Christus dringt nicht, sondern lockt freundlich, ebenso die Apostel, aber Moses in seinen Büchern treibt, dringt, dräuet, schlägt und straft greulich, denn er ist ein Gesetzschreiber und Treiber. 14, 89. Mose ist ein Brunn aller Weisheit und Verstandes, daraus geflossen ist alles, was die Propheten gewußt und gesagt haben, dazu fließt auch das Neue Testament heraus ꝛc. 14, 15. Moses hat selbst angezeigt, daß sein Amt und Lehre währen solle bis auf Christum und alsdann aufhören, 5 Mos. 18, 15.; dies ist der edelste Spruch in Mose. 14, 13. Moses lehrt, ehe denn sein Gesetz kommt, woher die Hülfe kommen sollte, die Sünde und den Tod zu vertreiben, nämlich durch des Weibes Samen, Christum. 14, 4 f. Aus Mose sind aller Propheten Bücher geflossen, ja, auch das ganze Neue Testament, welches darin verheißen ist, und alles, was gut und göttlich

gelehrt wird in der Kirche. 14, 148. Die ganze Schrift ist auf Christum allein gerichtet, denn Christus spricht: „Moses hat von mir geschrieben“; darum ist alles in Mosis Büchern, was in den andern Büchern ist ꝛc. 19, 600. Moses war die Quelle der ganzen Schrift, was er selbst wohl gewußt hat, denn er sagt: „Meine Lehre triefe wie der Regen.“ 22, 1836. Wiewohl Moses das halsstarrige, böse Volk seiner Zeit regieren muß im alten Testament, so weissagt er doch gewaltiglich von JEsu Christo, unserm HErrn. 3, 1954. Obgleich Moses den Sohn, oder Christum, nicht nennt nach der Grammatica, so nennt und bekennt er doch den Spruch, oder Wort, durch welches alles gemacht ist. 3, 1932. Moses in allen seinen Gesetzen geht uns nicht an, sondern nur die Juden, außer wo er mit dem natürlichen Gesetze übereinkommt. 3, 1437. Bilderei und Sabbath und alles, was Moses mehr und über das natürliche Gesetz gesetzt hat, ist frei, ledig und ab, und allein dem jüdischen Volke gegeben, weil es das natürliche Gesetz nicht hat. 20, 152. Das Beste in Mose sind die freundlichen, lieblichen Verheißungen, derer wir uns anehmen sollen, zu welchen wir auch gehören. 3, 1004. In Mose sind viel Prophezeiungen von Christo, die wir daraus ziehen sollen, unsern Glauben darauf zu gründen. 3, 833. Moses zeigt die drei Personen der Gottheit ordentlich nach einander an. 3, 30. Moses ist der Juden Sachsenspiegel. 3, 9. Moses ist ein Gesetzgeber allein des jüdischen Volkes [nicht der Heiden ꝛc.]. 3, 6. Mosis Gebote soll man halten, weil sie von Natur eingepflanzt sind. 3, 10. Moses ist ein Meister und Doctor der Juden. 3, 16. Moses und sein Volk soll man bei einander lassen; er gehet uns nicht an; wir haben das Evangelium. 3, 13. Mosis Gesetz bindet die Heiden nicht, sondern die Juden. 3, 6. Wie man Mose annehmen soll. 3, 11. Wer Mosen in Einem Stück annimmt, der ist schuldig, das ganze Gesetz zu halten. 3, 7. Ueber Moses hat Luther zu Wittenberg gepredigt um der Rottengeister willen, damit sie den gemeinen Mann nicht durch Mosen verführeten. 3, 1. Mosis Gesetz ist ein fein Exempel zum Regiment. 3, 9. In Mose wird eine schöne Ordnung und äußerlich Regiment begriffen. 3, 17. In Mose sind Verheißungen und Zusagungen von Christo. 3, 10. In Mose ist das erste Evangelium. 3, 11. Mosis Worte von der Schöpfung soll man ansehen, als wären sie gestern geschrieben. 3, 24. Mosen soll man lesen; denn nirgends sind so schöne Exempel, beide des Glaubens und des Unglaubens, als in Mose. 3, 16. Moses schreibt neben den Gesetzen tröstliche Verheißungen von Christo. 3, 17. In Mose sind schöne Exempel des Glaubens und des Unglaubens. 3, 16. Exempel des Glaubens, der Liebe und des Kreuzes werden uns in Mose gegeben. 3, 16. Die Bücher Mosis und der Propheten sind auch Evangelium, weil sie eben das zuvor verkündigt haben von Christo, was die Apostel hernach gepredigt und geschrieben haben. 9, 1135. In der Stelle Hebr. 8, 5. wird der ganze Moses auf Christum gedeutet. 9, 1886. Die fünf Bücher Mosis sind das Hauptstück der Schrift, und heißen eigentlich das Alte Testament. 9, 977. Die fünf Bücher Mosis sind um 1480 vor Christo entstanden. 14, 592. Die fünf Bücher Mosis sind das Hauptstück der Schrift; darnach die Historienbücher beschreiben die Exempel derer, die das Gesetz Mosis gehalten oder nicht gehalten haben, und die Propheten, die in Mose gegründet sind. 9, 1136. In Mosis Büchern sind viel feine Exempel, wie Gott durch das Wort und im Glauben sein Volk geführt habe. 3, 833. Der Heilige Geist selbst und Gott, der Schöpfer aller Dinge, ist der rechte Meister des ersten Buchs Mose. 2, 469. Moses lehrt in seinem ersten Buch, wie alle Creaturen erschaffen sind, und wo die Sünde und der Tod hergekommen sei, nämlich durch Adams Fall. 14, 4. Das erste Buch Mosis lehrt, wo alle Creaturen hergekommen sind, sonderlich der Mensch mit der Sünde, mit dem Tode ꝛc. 3, 19. Beide, Worte und Exempel, im ersten Buch Mose zeigen und lehren nichts Anderes als den einigen Christum. 3, 649. Das erste Buch Mosis ist es werth, daß wir kundig darin werden, damit wir uns daraus zum Reich Christi zu schicken wüßten. 3, 674. Das erste Buch Mosis ist geschrieben, daß man beiderlei Volk, Gottes Kinder und Menschenkinder, kennen lerne. 3, 200. Im ersten Buch Mosis ist der Hauptspruch Cap. 15, 6. 3, 263 f. In dem ersten Buch Mosis richtet sich alles auf den Glauben und Gottes Wort. 3, 490. Das erste Capitel des ersten Buchs Mosis begreift keine Vernunft. 3, 19. Das erste Capitel des ersten Buchs Mosis ist der erste Artikel des heiligen christlichen Glaubens. 3, 19 f. Aus dem ersten Capitel Mose haben wir große Lehre genug vom Glauben, daraus wir Gott vertrauen. 3, 53. Moses lehrt in seinem ersten Capitel meisterlich den Glauben. 3, 53. Im zweiten Buch Mosis, da die Welt in Blindheit versunken war, bringt Gott Mosen hervor mit dem Gesetz, und nimmt ein besonderes Volk an, die Welt an ihnen wieder zu erleuchten. 14, 5. Das zweite Buch Mosis hält uns schöne, herrliche Exempel vor, wie Gott wahrhaftig seine Verheißungen hält. 3, 675. Im dritten Buch Mosis wird insonderheit das Priesterthum verordnet mit seinen Gesetzen und Rechten, darnach die Priester thun und das Volk lehren sollen. 14, 5. Das vierte Buch Mosis schreibt von viel Ungehorsam und Plagen des Volks, und dies Buch ist ein merklich Exempel,

wie es gar nichts ist, mit Gesetzen die Leute fromm machen. 14, 5 f. Im fünften Buch Mosis wiederholt er das ganze Gesetz mit allen Geschichten, und erklärt von neuem alles, was zum leiblichen und geistlichen Regiment eines Volks gehört. 14, 6. Moses predigt im 18. Capitel des fünften Buchs Mose von Christo, welchen er abmalt als einen Lehrer und Prediger, den alle Welt hören solle. 3, 1642.

Mühe. Das ganze Leben ist Mühe und Arbeit, es sei denn, sofern diese Uebel gemildert werden durch den Glauben und die Hoffnung auf Barmherzigkeit. 5, 781.

Mühlhausen. Luthers Warnungsschrift an den Rath und Gemeinde der Stadt Mühlhausen wegen Münzers, der sich daselbst ungerufen eingeschlichen hatte. 16, 2. Die churfürstlichen Räthe begehren im Auftrag des Churfürsten einen gelehrten, geschickten und sittsamen Prediger für Mühlhausen, 21a, 878 f. Luther schickt den Johann Mantel als Prediger nach Mühlhausen. 21a, 881 f.

Mühlpfort. Johann Egranus, Prediger zu Zwickau, hat Luthern die Liebe und Lust, welche Hieronymus Mühlpfort, Stadtvogt daselbst, zur heiligen Schrift hat, hoch gepriesen. 19, 986 f. Mühlpfort, ein Beispiel Zwickauischen Hochmuths, sagte zu Luther: Herr Doctor, ihr bringt uns nimmer untern Pabst; wir sind viel zu gelehrt worden ꝛc. 22, 1886. Mühlpfort mit seinem ganzen Geschlechte, und Roth, der Urheber des ganzen Brandes zu Zwickau, ist noch bis heute da und gibt Bußfertigkeit vor, die er aber noch nicht bewiesen hat. 22, 1866.

Muhme. Die Muhme zur Ehe zu nehmen, ist verboten. 3, 210.

mühselig. Wenn wir uns für recht mühselig und beschwert erkennen, sollen wir uns mit rechter Zuversicht zu Christo finden, und Erquickung bei ihm, und sonst nirgends, finden. 13, 1109. Mühselige und beladene Leute heißt der HErr die, welche mit sich selbst alle Hände voll zu schaffen haben, und dennoch vom Teufel und der Welt nicht unangefochten bleiben können. 13, 1108.

Müller, Casp. Luther bittet den Caspar Müller, Mansfeldischen Kanzler, bei seinem zu erwartenden Kinde Pathe zu sein. 21a, 865.

Mulmann. Luther nimmt in einem Briefe an Jonas seine dem Mulmann gegebene Empfehlung zurück, weil er von glaubwürdigen Leuten schändliche Dinge über diesen Mann gehört hat. 21b, 2406.

Mülmann. Luther bittet den Rath zu Danzig, er wolle der Frau Else Mülmann zu ihrem Erbe verhelfen. 21b, 3479.

mündlich. Vieles kann, und zwar wirksamer, mündlich gehandelt werden, als es durch Schriften geschehen kann. 4, 1119.

Münster. Luthers Warnung an den Rath zu Münster vor der Zwinglianer und der Schwärmer Lehre vom Sacrament. 17, 2047. Wider das gotteslästerliche und schändliche Buch, so zu Münster im Druck neulich ist ausgegangen, etliche Propositiones, gestellt durch Phil. Melanchthon. 20, 1698. In Münster haben sie einen Schneider zum König gewählt, Propheten gemacht, und bei hundert Mann, so zu dieser Neuerung nicht willigen wollten, in der Stadt darum ermordet. 20, 1699. Luther meldet dem Nic. Hausmann von dem neuen Könige zu Münster und von dessen Aposteln, die nach Soest geschickt wurden, und dort sind acht derselben enthauptet. 21b, 1929.

Münsterberg, Carl von. Herzog Carl von Münsterberg wünscht, daß Luther eine Schrift herausgebe, in der klärlich dargethan werde, daß das Abendmahl nach Christi Ordnung unter beiderlei Gestalt genossen werden solle. 21a, 431.

Münsterberg, Ursula von. Der Frau Ursula, Herzogin zu Münsterberg, christliche Ursachen des verlassenen Klosters zu Freiberg, mit Luthers Nachschrift. 19, 1694 ff. Luther meldet dem Spalatin die Flucht der Herzogin Ursula von Münsterberg mit zwei anderen Nonnen aus dem Kloster bei Freiberg; sie sind jetzt Hausgenossinnen Luthers. 21a, 1222 f. Der Pabst hält noch unter seinem nichtigen Bann oder Fluch den König Georg von Böhmen mit allen denen von Münsterberg. 10, 1566.

Münsterer. D. Sebaldus Münsterer ist im October 1539 gestorben. 1, 1488.

Münze. Luther schreibt an seine Ehefrau über den großen Mangel an kleiner Münze. 21b, 2488. Luther wünscht ein Exemplar der neuen Münze des Churfürsten zu sehen. 15, 2571. Lucas Cranach hat Luthern eine von den neuen Münzen als Geschenk des Fürsten gebracht. 15, 2576.

Münzer. Thomas Münzer war unter uns. Da er aber klug sein wollte und von uns ausging, so wurde er ein Anstifter des Aufruhrs ꝛc. 9, 1437. Münzer wollte unsers Theils sein, und gehörte doch dem Pabst näher an denn uns, ob er schon des Evangelii sich rühmte; denn er führte das Schwert. 13, 1642. Münzer wollte nicht bei uns sein, denn es wären viel Böse unter uns vermengt, und wollt's besser machen. So that Zwingli auch. 9, 1672. Der Teufel hatte den Thomas Münzer so verführt, daß er weder sah noch hörte, sondern stand da verdüstert, als ein Fels. 13, 2571. Wie Münzer, nachdem er von Herzog Friedrich aus dem Lande gestoßen, darnach durch den Rath zu Nürnberg verjagt war, sich zu Mühlhausen als Prediger einnistete. 16, 164. In Mühlhausen nahm Münzer der Johanniter Hof ein, ging mit zu Rath und gab vor: Recht zu sprechen, muß

durch Offenbarung von Gott und durch die Bibel geschehen ꝛc. 16, 164. Münzer ist zu Mühlhausen nicht allein Lehrer, sondern König und Herrscher. 15, 2639. Münzer brachte seine Bauern auch dahin, daß sie keinen Buchstaben, ja kein Buch noch Schrift weder sehen noch hören wollten, und uns Schriftgelehrten und Buchstabeler hießen. 14, 413. Den Münzer bewegte nichts anders, das Schwert zu nehmen, denn daß er gedachte: man regiert nicht recht, darum müssen wir's also machen, daß es christlich gehe. 8, 869. Als Münzer meinte, er hätte Hülfe genug, hub er an und lehrte Aufruhr, daß man weltlicher Obrigkeit nicht gehorsam sein sollte, sondern sie aus dem Regiment stoßen. 16, 163. Alle Welt sucht jetzt am Evangelio das Ihre, daher entstehen so viele Rottereien, die nichts Anderes im Sinn haben, denn daß sie sich zu Herren machen, wie Münzer anfing mit den Bauern. 7, 466. Münzer und Carlstadt waren Leute von großer Sicherheit. 4, 1442. Münzer fing an, aus den Christen Juden zu machen durch falschen Ruhm und Mißverstand des Alten Testaments. 3, 1. Münzers Geist hat sich bei dreien Jahren trefflich gerühmt, und doch bisher nicht ein Thätlein gethan noch einige Frucht beweiset, ohn daß er gern morden wollte. 16, 3. Münzer, Carlstadt und andere Schwärmer schalten die Herren, auf daß sie den Pöbel kitzelten und hofierten den Bauern. 5, 706. Münzers Dialectik und Theologie ist: David, Gideon, Josua ꝛc. haben die gottlosen Könige erschlagen und wohl daran gethan ꝛc., darum sollen und wollen wir die Fürsten erschlagen. 18, 879 f. Münzer predigte den Bauern: Ihr seid Gottes Volk, darum sollt ihr dem Exempel der großen Heiligen nachfolgen, als Simsons und Josua's, und die Fürsten todtschlagen ꝛc. 2, 515. Der aufrührische Geist Thomas Münzer hielt seinen Bauern das Exempel Davids vor, da er kämpfte wider die Syrer, und hieß sie dem Exempel nach auch streiten wider den Adel. 1, 1233. Dem Münzer mangelte nichts Anderes, denn daß er das Wort nicht recht unterschied. Das Wort gebot dem David, zu kriegen; dem Münzer war zu predigen geboten. 9, 801. Die Pfeile Münzers waren die aufrührischen Reden, durch welche er sich bemühte, die Herrschaften abzuthun, als, das Exempel des Gideon, des Josua und ähnlicher Leute. 4, 1767. Thomas Münzer hatte in den Büchern von den Königen gelesen, wie David mit dem Schwert die Gottlosen todtgeschlagen hätte, und schloß daraus, daß wir auch so thun müssen. 9, 800 f. Da Münzer seine Bauern vollgesoffen hat, da sollten sie die Obrigkeit tödten. Denn wer trunken ist mit der Lüge, der ist auch trunken mit dem Mord. 9, 1329 f. Münzer suchte jetzt zu unsern Zeiten, daß er ein neuer türkischer Kaiser werden möchte; er war vom Lügengeist besessen, darum mußte er das Schwert nehmen. 20, 2128. Münzer gab den Obrigkeiten schuld, daß sie entweder das Wort verfolgten oder nicht nach dem Worte lebten; daher lehrte er, daß man ihnen keinen Gehorsam schuldig sei ꝛc. 4, 1767. Münzer, die Wiedertäufer und die Sacramentirer hätten schon größere Unruhen erregt, und man hätte ihnen nicht widerstehen können, wenn ihnen das Wort nicht gewehrt hätte. 5, 412. Münzer wollte allen Schein des Pabstthums ausrotten, erdachte aber neuen Schein, und erlangte durch denselben bei den Einfältigen den Namen der Gottseligkeit. 6, 390. Der Trotz Münzers und der Bauern war so groß, daß sie sich in keine Verträge, auf keine Bedingungen einlassen wollten. 6, 405. Münzer und die aufrührischen Bauern wollten dem Exempel Abrahams nach kriegen, so sie doch Abrahams Geist nicht hatten. 1, 890. Münzer sagte, das Wort wäre nicht recht und wahrhaftig, denn wenn man gleich lange predigte, so würden die Leute nicht frömmer, und es glaubten wenige daran. 7, 992. Münzer gab vor, daß er wollte unsern HErrn Gott selber hören mit sich reden, daß er ihn unter die Zahl der Propheten setzte und thäte. 7, 2293. Münzer und der Wiedertäufer Rotte sagten unverschämt: sie wollten Christum nicht ansehen, der nicht mehr denn das Evangelium predigen ließe und nicht selbst mit ihnen reden wollte. 8, 339. Münzer wollte eine lebendige Stimme haben, die mit ihm vom Himmel herab reden sollte; aber damit stieß er die Salbung von sich, welche alles lehrt. 9, 1501. Thomas Münzer war so fest und steif, wie er meinte, daß er dürfte sagen: er sähe Christum nicht an, wenn er nicht selbst mit ihm reden wollte ꝛc. 12, 712. Das gefiel dem Pöbel wohl, daß Münzer ihnen sagte, sie sollten mit Gott reden, Zeichen sehen, und hielten sich für heilig, und gelehrter denn alle die Studirten. 16, 162 f. Wie erschreckliche gotteslästerliche Reden Münzer über Gott führte, wenn Er nicht mit ihm reden wollte, wie mit Abraham und andern Patriarchen. 16, 162. Münzer gab vor, er hätte vom Himmel Offenbarung, und lehrete nichts anderes, geböte auch nichts, Gott hätte es ihn denn geheißen. 16, 160. Münzer sagte, daß das äußerliche und mündliche Wort und Predigt nichts wäre, der Geist müßte es thun; niemand würde ein Christ, es redete denn unser HErr Gott zuvor mit ihm. 22, 1053. Luther hat den Schösser zu Allstädt, Hans Zeis, vor Münzer gewarnt. 15, 2638. Hans Zeis, Schösser zu Allstädt, dringt darauf, daß baldigst ein Verhör mit Thomas Münzer angestellt werde wegen seiner Lehre. 16, 136. Bericht des Hans Zeis, Schössers zu Allstädt, an Spalatin über das Unwesen, welches Münzer

und Pfeiffer zu Mühlhausen anrichten. 16, 137 f. Münzer und Pfeiffer zu Mühlhausen sind in ihrem Heere selbst Rottmeister und Hauptleute, stürmen und plündern allenthalben, wo sie können. 16, 140. Münzer, der aufrührische Geist, hat alles in Allegorien verkehrt. 1, 610. Münzer ist den Träumen des Abts Joachim in dessen Auslegungen über den Propheten Jeremia nachgegangen. 9, 1603. Was Münzer lehrte, daß man zu rechter, christlicher Frömmigkeit kommen müßte. 16, 161 f. Thomas Münzer deutete das Gleichniß vom Senfkorn dahin, daß man das Evangelium mit Gewalt ausbreiten müsse. 13, 1641. Münzer wollte in seinen Aermeln die Büchsensteine fangen, die wider sein Volk geschossen würden. 16, 117. Münzer lehrte, daß alle Güter gemein sein sollten. Der Pöbel wollte nicht mehr arbeiten, und was sie wollten, nahmen sie den Reichen mit Gewalt. 16, 164. Die Rede, welche Münzer den Bauern hielt, damit er sie ermahnte, zu bleiben und sich gegen die Fürsten zu wehren. 16, 166 ff. Münzer sagte zu den Bauern: Ihr dürft das Geschütz nicht fürchten, denn ihr sollt sehen, daß ich alle Büchsensteine in die Aermel fassen will, die sie gegen uns schießen. 16, 168. Münzer sagte in seiner Rede an die Bauern: Ich weiß gewißlich, daß Gott uns helfen wird, und uns den Sieg geben. Denn er hat mir solches mündlich zugesagt, und befohlen, daß ich alle Stände solle reformiren. 16, 168. Münzer rühmte sich zu Allstädt und sprach: Ja, solcher ungeweihter Herrgötter (so nannte er die Oblaten) habe ich wohl bei zweihundert gefressen. 19, 1240. Thomas Münzer hat bekannt, daß er zu Halle, als Caplan in einem Nonnenkloster, des Morgens in der Frühmesse oft die Worte der Wandlung ausgelassen habe. 19, 1240. Münzer machte etliche Grade oder Stufen des Christenthums: die Entgröbung, die Studirung, die Verwunderung, die Langeweile und die Gelassenheit. 22, 1054. Der Rottengeist Münzer nennt „entgröben", daß man sich, die groben Sünden betreffend, bessern sollte. 2, 954. Münzer rühmte seine große Stärke, daß er sich des Schmerzes enthalten und die Creaturen überwinden könnte. 2, 1572. Zu unsern Zeiten hat sich Münzer unterstanden, die unmenschliche Gefühllosigkeit wiederum in die Kirche einzuführen und in Schwang zu bringen. 2, 1608. Zu unsern Zeiten sind Münzer, Hetzer, Pellio [der Kürschner Melchior Hoffmann?], Huth und viele andere als Landstreicher umhergelaufen und haben ihren Gewinn gesucht. 7, 82 f. Thomas Münzer hat zu Zwickau und zu Allstädt wohl beweist, was er für ein Baum ist, weil er keine andere Frucht trägt, denn Mord und Aufruhr und Blutvergießen anzurichten. 16, 2. Münzer, die Wiedertäufer und andere haben unser Gerücht und Ehre greulich angegriffen, und mit allerlei Schmähworten und Lästerungen uns beleidigt. 1, 936. Münzer hieß Luthern den neuen Pabst, ja, Luther mußte ihm der König Saul sein, denn er hätte wohl angefangen, aber der Geist Gottes wäre von ihm gewichen. 22, 677. Da Luther schrieb wider den Allstädtischen aufrührischen Geist, schrieb Münzer zurück: „Wider das sanfte Fleisch in Wittenberg." 22, 1021. Münzer hieß uns Wittenberger Theologen die Schriftgelehrten, und sich den Geistgelehrten, und ihm nach noch viel andere mehr. 16, 2294 f. Man hat zu unserer Zeit von Münzer die Worte gehört: O! der Luther und andere haben wohl das Evangelium angefangen, haben es aber nicht hinausgeführt ꝛc. 2, 245. Münzer predigte: Luther machte die Gewissen wohl frei von päbstlichen Lasten, aber ließe sie in fleischlicher Freiheit bleiben, führete sie nicht zu Gott. 16, 161. Münzer meinte, daß unsere Waffen nichts seien, und sagte, daß wir die Schrift nicht verständen und des Geistes ermangelten. 5, 367. Münzer warf uns vor, wir hätten nicht das Wort, denn er sähe an uns die Früchte nicht, die im Psalm angezeigt sind. Aber es folgt nicht, daß ich das Evangelium nicht habe, darum, daß ich schwach bin. 4, 1516. Zu Allstädt predigte Münzer wider Pabst und Luther gleich, wie die päbstliche und lutherische Lehre untüchtig wäre. 16, 161. Es fand sich zu Frankenhausen und Mühlhausen, daß Münzer nichts mit Luthern zu thun hatte; ja, er war heftiger und bitterer auf Luther, denn auf keinen Menschen. 16, 358 f. Da Münzer und die Sacramentsschwärmer gehört haben, daß wir den Geist lehreten und die Werke verwerfen, mißbrauchen sie dieser Lehre, und verachten Wort und Sacramente. 1, 1668. Thomas Münzer, Carlstadt und die Sacramentsschwärmer haben auf sonderliche Erleuchtung gewartet; etliche haben sich auch gerühmt, sie hätten Gottes Stimme vom Himmel gehört. 1, 1525 f. Diejenigen, welche das Wort Gottes verachten, verfallen in einen verstockten Sinn, wie man sieht an Münzers Anhängern und den Wiedertäufern. 22, 1950. Münzer, die Wiedertäufer, die Sacramentirer Zwingli und Oecolampad haben nichts Anderes erweckt und aufgebracht, denn greuliche Vermessenheit und Ehrgeiz. 1, 924. Die drei Secten Münzer, die Sacramentirer und die Wiedertäufer haben dem Evangelio großen Schaden gethan, sind aber wieder zu Schanden geworden ꝛc. 22, 1706. Münzer hatte einen jungen Edelmann, der mit andern ins Lager der Bauern gesandt war, etwas zu werben, erstechen lassen. Das erzürnte die Fürsten und den Adel sehr. 16, 169. Münzer schreibt im Namen der Bauern einen frechen Brief an den

Grafen Albrecht zu Mansfeld. 16, 115. Thomas Münzer verhinderte durch seinen Brief an den Grafen Albrecht zu Mansfeld, daß es nicht zu einem Vertrag mit den Bauern kam, und fünftausend Bauern erschlagen wurden. 16, 116 f. Münzer verhinderte durch seinen Brief die zu Frankenhausen versammelten Bauern und die Bergleute zu Mansfeld, dem Grafen Albrecht auf sein Erbieten zu antworten. 16, 118 ff. Münzers sehr unverschämter Brief an den Grafen Ernst von Mansfeld, einen heftigen Katholiken. 16, 120 ff. Münzer ließ sich dünken, er habe eine gerechte Sache, und hoffte, er werde obliegen und siegen; aber er unterlag, denn er trieb alles aus seinem, und nicht aus Gottes Geist. 1, 955. Münzer und andere haben das Pabstthum durch Schwert und Aufruhr zerstören wollen, andere durch Verachtung der Sacramente; aber dadurch wird es nur mehr bestärkt. 6, 500. An den Orten, wo Münzer, Carlstadt, Storch ꝛc. gelehrt haben, ist nachher der größere Theil zu den Wiedertäufern übergegangen. 6, 1584. Münzer und andere rasende Leute wollten den Pabst todt haben, aber sie wollten es mit Waffen, nicht mit dem Worte ausrichten ꝛc. 9, 136. Münzer fuhr in dem Gedanken einher, er wollte den Pabst und die Lutheraner zugleich unterdrücken, damit er allein herrschete; aber der Ausgang hat es anders gezeigt. 6, 366. Thomas Münzer mit seinen aufrührischen Propheten und hernach die Wiedertäuferrotte waren von Herzen stolz, wollten nicht hören, was man ihnen sagte und vermahnte. 12, 680. Münzer war von Herzen stolz, die Wiedertäufer desgleichen, aber sie haben der Hoffahrt nicht allein großen Schaden, sondern auch Schande gehabt. 9, 1310. Münzer war sicher und trotzig, und mußte alles nichts sein, was wider ihn war. 14, 1861. Hätte man den Münzer, Carlstadt und ihre Gesellen nicht so lassen schleichen und kriechen in fremde Häuser und Kirchspiele, so wäre all das große Unglück verblieben. 5, 721. Da Münzer den Bauernaufruhr erregt hatte und gefangen worden war, sagte er endlich, er sei durch Vorwitz dazu verführt worden; vorher rühmte er sich des Geistes und des Berufs. 6, 574. Als Thomas Münzer es mit seinem Aufruhr so weit getrieben hatte, daß wir meinten, wir müßten alle zu Scheitern gehen, da kam Gott mit seiner Kraft und hieß den Münzer beiseite gehen. 13, 2623. Münzer rühmte sich, daß Gott mit ihm redete, aber der Ausgang erwies, was es für ein Gott gewesen sei, nämlich der Satan. 1, 1119. Münzer, Zwingli und andere gedachten, dahin zu gelangen, wohin sie wollten, aber ehe sie recht anfingen, kamen sie um. 5, 373. An Thomas Münzer ꝛc. hat man gesehen, wie es denen geht, welche Gotte die Ehre rauben und ihre eigene Ehre suchen. 3, 1857. Der Heilige Geist hat den Münzer und seine Gesellen getroffen, und sie zum schrecklichen Exempel gesetzt allen Schwärmern und Rottengeistern. 20, 1682. Des Thomas Münzer Bekenntniß, da er in der Güte befragt wurde. 16, 122. Münzers Abschiedsbrief an die in Mühlhausen, geschrieben nach empfangenem Urtheil, in dem sich kein Merkmal wahrer Buße äußert. 16, 125. Münzers Bekenntniß ist nichts anders denn eine teuflische, verhärtete Verstockung in seinem Vornehmen; er bekennt kein Uebels, das er gethan hat. 16, 132. Münzer ging zitternd zum Tode, nahm die Bibel und sprach, er glaube alles, was in diesem Buche geschrieben sei. Aber das genügt nicht ꝛc. 22, 1954. Thomas Münzer und Pfeiffer, als Verführer des Volks, sind gefangen und enthauptet. 16, 141. Münzer ist zu Heldrungen übel gemartert und darnach zu Mühlhausen geköpft. 16, 172 f. Man sagt von Thomas Münzer, daß er (vor seiner Hinrichtung) ein halbes Stübchen ausgetrunken habe. 4, 1539. Luthers Nachwort zu der Schrift „Ein schrecklich Geschicht und Gericht Gottes über Thomas Münzer“ ꝛc. 16, 116. Drei Briefe Luthers an D. Rühel, Thomas Münzer und die aufrührischen Bauern betreffend. 16, 126 ff. Luthers Vorrede zu der Schrift „Schreckliche Geschicht und Gericht Gottes über Thomas Münzer“. 16, 159. Melanchthons Historie des Thomas Münzer. 16, 159 ff. Erzählung, wie Thomas Münzer zu Frankenhausen gefangen worden ist. 16, 171 f. Münzer wendet sich im Auftrage des Raths zu Zwickau an Luther um Rath und Beistand. 21a, 274. Luther sendet dem Spalatin eine gottlose Predigt Münzers. 21a, 637. Des Thomas Münzer Schreiben an einen Bürger zu Eisleben von seiner Sache und Lehre. 21b, 3334 f. Schandthat eines Edelmanns an der Wittwe Thomas Münzers zu Mühlhausen. 16, 98.

murmeln. Das heißt murmeln, wenn wir uns das Kreuz ärgern und erzürnen lassen, und von Gott wissen wollen, warum er dieses oder jenes so thue. 1, 1271.

Murnar. Luther spürt nicht Lügen an Murnar, wie an Emser. 18, 1344. Es ist möglicher, daß der Rhein versiege, denn daß es Murnarn an Worten gebreche. 18, 1346.

Murren. Murren wider Gott, das ist, aus Unglauben und Zweifeln an Gottes Wort öffentlich herausfahren, wider Gott mit Zorn und Ungeduld zurückprallen, und nicht gehorchen wollen. 12, 807.

Musa. Luther gibt dem Bischof Amsdorf sein Urtheil über Antonius Musa. 21b, 3148.

Musik. Es ist allein dem Menschen die Rede mit der Stimme verbunden geschenkt worden, damit er wisse, daß er Gott loben solle mit Wort und Musik. 14, 430. Luther wollte alle Künste,

sonderlich die Musik, gern sehen im Dienste deß, der sie gegeben und geschaffen hat. 10, 1424. Wir haben die abgöttischen, todten und tollen Texte der Papisten entkleidet und ihnen die schöne Musica abgestreift, und sie dem lebendigen, heiligen Gotteswort angezogen ꝛc. 10, 1427 f. Nach dem Worte Gottes sollte die Musik als die Herrin und Regentin der menschlichen Herzensbewegungen gepriesen werden. 14, 429 f. Gott hat das Evangelium gepredigt auch durch die Musica, wie man an des Josquini Gesang sieht, daß alle Composition fröhlich, willig, milde und lieblich herausfließt ꝛc. 22, 427 f. Die Musica ist jetzt über die Maße gestiegen, wir haben jetzt viel kunstreiche Instrumente, da zu Davids Zeiten nur Psalter, Harfen, Geigen, Pfeifen, Cymbeln ꝛc. waren. 5, 191. Der Gebrauch der Musik war ehemals heilig, ist aber im Laufe der Zeiten in den Dienst der Ueppigkeit und der Wohllust gestellt worden. 4, 343. Durch die Musik wurde der böse Geist Sauls vertrieben und dem Elisa der prophetische Geist gegeben. 4, 343. Durch die Musik wird der Teufel ausgetrieben, das heißt, der, welcher zu allen Lastern antreibt, wie an Saul, dem Könige Israels, gezeigt wird. 14, 430. Selbst der Heilige Geist ehrt die Musik als ein Werkzeug seines eigenen Amtes, da er in seinen heiligen Schriften bezeugt, daß durch dieselbe seine Gaben über die Propheten kommen. 14, 430. Der Heilige Geist hat die Musik in seinen Dienst nehmen wollen, damit er uns durch das Singen der Ermahnung, das Leben hintenanzustellen und den Tod zu begehren, desto leichter dazu bewegte. 4, 326. Die Musik hat von Natur die Kraft, die Gemüther beherzt zu machen und zu erregen. 4, 326. Die Musik oder Noten hilft sehr wohl dazu, als eine wunderliche Creatur Gottes, die Psalmen tröstlich zu machen, sonderlich wo der Haufe mit singt und es ernstlich zugeht. 3, 1888. Nach der Theologie kann allein die Musik das zuwegebringen, was sonst allein die Theologie zuwegebringt, nämlich ein ruhiges und fröhliches Gemüth. 21a, 1575. Der Teufel, der Urheber trauriger Sorgen und beängstigender Unruhe, flieht bei der Stimme der Musik fast gleicherweise, wie er flieht bei dem Worte der Theologie. 21a, 1575. Luther sagt: Meine Neigung zu der Musik, die mich öfters erquickt und von großen Beschwerlichkeiten befreit hat, ist über die Maßen groß. 21a, 1575. Luther ist von Gotte mit Liebe zur Musik geschmückt und begabt. 21a, 1575. Die Propheten haben ihre Theologie in die Musik gefaßt, so daß sie die Theologie und die Musik überaus eng verbunden hatten, und die Wahrheit in Psalmen und Liedern verkündigten. 21a, 1575. Es ist kein Zweifel, daß viele Samenkörner guter Tugenden in solchen Gemüthern seien, die von der Musik bewegt werden. 21a, 1575. Luther sagt: Ich urtheile frei und scheue mich nicht zu behaupten, daß nach der Theologie keine Kunst da sei, welche der Musik gleichgestellt werden könnte. 21a, 1575. Der Teufel ist ein trauriger Geist und macht traurige Leute; daher kommt es auch, daß er von der Musica aufs weiteste flieht, bleibt nicht. 22, 770. Die Musik ist eine sehr gute und göttliche Gabe, durch welche viele Anfechtungen vertrieben werden ꝛc. 22, 1536. Die Musik ist eine halbe Disciplin und Zuchtmeisterin, welche die Leute gelinder, sanftmüthiger, sittsamer und vernünftiger macht. 22, 1538. Luther sagt: Ich habe die Musik allezeit lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, der ist guter Art, zu allem geschickt. 22, 1538. Luther sagt: Man muß Musicam von Noth wegen in Schulen behalten. Ein Schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an. 22, 1538. Die Musik ist eine ausgezeichnete Gabe Gottes und der Theologie am nächsten. Luther wollte sich seiner geringen Musik nicht um etwas Großes begeben, und die Jugend muß an diese Kunst gewöhnt werden. 22, 1539. Luther gibt nach der Theologie der Musica die nächste Stelle und höchste Ehre. 22, 1541.

Musikus. Luther bittet den Churfürsten, er wolle einen guten Musikus [für die Universität] anstellen, der aus dem Einkommen des verstorbenen Licentiaten Blank besoldet werden könnte. 21b, 2564.

Müßiggang. Diejenigen, welche im Müßiggange leben, wandeln nicht auf den Wegen des HErrn, sondern des Teufels. 4, 1982.

Mütter. Wo die Mütter nicht Kinder gebären, sie säugen, wischen und ernähren würden, müßte nothwendig das ganze menschliche Geschlecht vergehen. 2, 1073.

Mutter Gottes. Es stelle ja niemand sein Trauen und Zuversicht auf die Mutter Gottes oder ihr Verdienst, denn solche Zuversicht gebührt allein Gott, als der einige hohe Gottesdienst. 11, 2202. Die Schrift sagt klar, daß Abraham, Isaak, Jakob und alle Gläubigen leben; darum ist es nöthig, daß ihr glaubet, daß die Mutter Gottes lebe, aber nicht, daß sie gen Himmel gefahren sei. 11, 2353.

Myconius. Des Myconius Erzählung, wie er von Tetzel auf keine Weise den Ablaß habe umsonst erhalten können. 15, 364. Bericht des Myconius, wie die Ablaßkrämerei endlich so arg geworden ist, daß auch Kaiser, Könige, Fürsten und Herren verdrossen wurden. 15, 370. Luther tröstet den Friedrich Myconius und ermuntert ihn, in der Verkündigung des Evangelii fortzufahren. 21a, 738 f. Luther äußert gegen Myconius den Verdacht, daß sich die päbstlichen Fürsten gegen die evangelischen zum Kriege verbinden. 21a, 860. Luther bittet den Friedrich

Myconius, mit einem Prediger Geduld zu haben. 21a, 982. Luther bittet den Myconius, er wolle ihm die Historie des zweimal gestorbenen Jünglings besonders sorgfältig beschreiben. 21a, 1600. Luther bittet den Friedrich Myconius um seine Verwendung für einen armen Schuldner. 21b, 2170 f. Luther bittet den Myconius für einen abgesetzten Prediger. 21b, 2856 f. Luther bittet den Myconius, er wolle ihn von dem Anlaufen eines Menschen befreien, für den er schon einmal an Myconius geschrieben hat. 21b, 3082.

Myrrhen. Myrrhen ist ein starker, bitterer Saft, der aus den Bäumen in Arabien fließt, wie ein Gummi, oder wie bei uns das Harz aus den Kiefern, Fichten oder Tannen fließt. 11, 2123. Die Myrrhe hat die Eigenschaft, daß die Körper, die damit gesalbt sind, nicht faulen, sondern erhalten werden. 12, 1790.

Mysteria. Der Heilige Geist redet Mysteria, das ist sein Amt; er kann es auch treffen und die Mysteria deuten. 3, 692.

N.

Nabatäer. Man liest von Heiden, den Nabatäern, die so gestrenge Regenten gewesen sind, daß sie die Undankbarkeit mit dem Tode gestraft haben. 7, 1531.

Nachbarn. Gott muß der Nachbarn Herzen und Faust halten, lenken und kehren zum Frieden, und den unschlachtigen steuern und wehren. 5, 1313.

Nachdrucker. Weil die Nachdrucker allein ihren Geiz suchen, fragen sie wenig darnach, wie recht oder falsch sie es hernach drucken. 14, 1b. Luther sagt: Es ist mir oft widerfahren, daß ich der Nachdrucker Druck gelesen, also verfälscht gefunden, daß ich meine eigene Arbeit an vielen Orten nicht gekannt. 14, 1b. Luthern ist für seine Person nichts daran gelegen, daß Nachdrucker der Unsern Arbeit und Unkost berauben zu ihrem Gewinn, begehrt auch für seine Arbeit nichts. 14, 1b. Das muß ich klagen, daß die Nachdrucker mit unserer Arbeit untreulich umgehen. 14, 1b.

nachfolgen. Wenn du dem Antonius, Hieronymus, Gregorius nachfolgst, so kannst du irren und öfters einem Fehl anstatt einer Tugend nachfolgen; folgst du Christo nach, so ist keine Gefahr. 7, 139.

Nachfolger. Keine Nachfolger der Apostel haben für ihre Person die Verheißung des Heiligen Geistes gehabt. 19, 1767.

nachgeben. In zeitlichen Gütern kann man weichen, sich vergleichen und nachgeben, aber nicht in ewigen Sachen; da gilt's nicht, oder man ist verloren. 7, 1322 f. Man muß keiner Secte nachgeben, auch nicht in einem Tüttel der Schrift, so sehr sie auch immer schreien, daß wir die Liebe dadurch verletzen. 5, 398. Wir sollen uns nicht unterstehen, daß wir den HErrn, Christum, meistern und lehren wollen, daß er seinen Feinden, dem Teufel und der Welt, weichen und nachgeben solle. 5, 978.

Nachkommen. Die Nachkommen lassen sich durch die Exempel der Vorfahren nicht bewegen, sondern nehmen immer Neues vor. 5, 1419.

nachreden. Die den Leuten Uebels nachreden, die handeln wider das achte Gebot. 3, 1127.

Nachschrift. Nachschrift Luthers zu einem Bedenken Melanchthons über die Frage: ob man die Wiedertäufer mit dem Schwert strafen möge. 21b, 2684.

Nächste. Wir sind alle unter einander Nächste, der da dem andern Wohlthat beweist, und der, der Wohlthat bedarf. 11, 1543. Nach aller Menschen Verstand sind Nächste, die vor Gott zusammengehören, wo einer der Hülfe bedarf, und der andere helfen kann. 11, 1566. Während wir hie auf Erden leben, sollen wir unserm Nächsten uns auch so zu eigen geben, wie Gott sich uns gegeben hat. 9, 1189. Es ist unser Nächster ein jeglicher Mensch, besonders der, welcher unserer Hülfe bedarf. 9, 670. Ein jeglicher hüte sich vor diesen heidnischen Lehren: Du sollst dir selbst der Nächste sein, und ähnlichen. 8, 1596. Gott bedarf unseres Thuns nicht, sondern unser Nächster hat unserer Wohlthat vonnöthen, nicht Gott. 6, 838. Weil uns von Gott unverdienter Sache Gnade widerfahren ist, sollen wir unserm Nächsten auch also thun. 13, 952. Willst du Christo selber dienen und seiner warten, so hast du vor dir deinen kranken Nächsten; gehe zu ihm und diene ihm, so findest du gewißlich Christum an ihm. 10, 2020. Wer nicht bereit ist im Herzen, seinem Nächsten mit allem dem, das er vermag, zu helfen, der hat sich des JEsuskindes noch nicht angenommen. 11, 2032. Wo ihr an eurem Nächsten nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt ihr den Glauben an Christum nicht. 12, 1834. Je geringer der Nächste ist, desto mehr soll ich mich seiner annehmen, nicht anders, denn als wäre es mein eigen Fleisch und Blut, denn Christus hat unser Fleisch angezogen ꝛc. 11, 2031. Es liegt Gott keine Macht daran, ob du ihm gleich nimmermehr keine Kirche baust, so du allein deinem Nächsten nützlich bist. 11, 1342. Wer vor seinem Nächsten vorübergeht, der geht auch vor Gott über. 13, 858. Wir sind hingegangen zu St. Jakob, gen Aachen, gen Rom, gen Jerusalem, haben Kirchen gebaut, Messen gestiftet, und des Nächsten dabei vergessen ꝛc. 11, 1341. Wir sollen mit unseres Nächsten Sünde handeln, gleichwie Christus that: nicht richten, nicht afterreden, nicht verachten, sondern suchen, daß wir ihm heraus-

helfen ꝛc. 12, 31. Willst du Gott dienen, so diene ihm mit solchem Herzen, das dem Nächsten nicht feind sei, oder wisse, daß dein Dienst vor Gott ein Greuel sei. 13, 777. Wer da gedenkt, Gott zu dienen, der thue seinem Nächsten, wie Gott ihm gethan hat: er richte nicht, er verdamme nicht, er vergebe und gebe gern, sei freundlich und hülfreich, wo er kann. 13, 748. 2192. Gott sagt: Willst du mich lieb haben und mir dienen, so thue es deinem Nächsten; der bedarf es, ich bedarf's nicht. 13, 2333. Gott nimmt sich der Werke gegen den Nächsten so sehr an, daß er zurückrufen will, was er Gutes gethan hat, wenn wir unserm Nächsten nicht auch Gutes thun wollen. 13, 748. Wo du deinem Nächsten mit Geld oder Gut nicht helfen kannst, weil du selbst arm bist, so soll doch dein Herz freundlich gegen ihn sein; das will Gott achten, als habest du es ihm gethan. 13, 1277. Was du deinem Nächsten thust, heißt darum Gott gethan und Gott damit gedient, weil es Gott so geheißen und befohlen hat. 13, 2333. Die Christen sprechen: Weil Christus mich geliebt hat, so will ich wiederum meinen Nächsten lieben und von Herzen gern thun, was ich thun soll ꝛc. 13, 2332. Man soll sich nach dem Nächsten richten, daß die es leiden können, bei denen man wohnt. 3, 337. Mit dem Nächsten mag man rechten, denn er hat das Gesetz; aber Gott will thun, wie ihm gefällt, denn sein Wille ist das Gesetz. 3, 813.

Nacht. Daß Wechsel und Veränderungen sind der Nacht und des Tages, geschieht um der Menschen und Thiere willen, daß sie ihre Ruhe haben und dadurch erquickt werden. 1, 51. Die Nacht ist der erste Theil des Tages. 3, 27. Die Nacht war bei den Alten in vier Wachen getheilt. 5, 759. Die Juden haben die Nacht auch in vier Viertheile getheilt; daher lesen wir in der Schrift, daß oft steht: um die erste Nachtwache, um die andere, dritte und vierte Nachtwache. 8, 943 f.

Nachtgespenster. Wie Luther einen jungen Menschen, einen Schmied, unterwiesen hat, der von Nachtgespenstern getäuscht und erschreckt worden ist. 22, 772.

Nachtmahl. Wer ein Christ sein und sich christlich halten will, der soll sich von dem Nachtmahl nicht enthalten, sondern desselben oft und viel brauchen, denn wir bedürfen's wohl. 13, 309. Da nach gemeinem Kirchengebrauch das Nachtmahl ein Sacrament heißt, so folgt, daß darin etwas gegeben werde, den Glauben zu stärken und die Gewissen zu trösten. 16, 1000. Im Nachtmahl des HErrn hat man den Kelch mit Wasser vermischt, weil Blut und Wasser mit einander aus Christi Seite geflossen ist. 13, 494. Weil Christus nicht befohlen hat, daß man im Nachtmahl den Wein mit Wasser mischen solle, ist's unnoth, daß man ein nöthig Gebot daraus mache. 13, 494 f.

nackend. Adam hätte nach dem Falle sich geschämt, sich nackend sehen zu lassen von Gott und Menschen, weil durch den Ungehorsam das Vertrauen gegen Gott verloren war. 1, 204.

Nackendgehen. Im Stande der Unschuld ist Nackendgehen die größte Ehre gewesen; aber nach dem Falle schämen sich Adam und Eva und suchen sich Schürzen, ihre Schande zu bedecken. 1, 203.

nackt. Es hat nicht statt, daß wir meinen möchten, Jesaias sei völlig nackt einhergegangen, sondern er ist nur in einem kurzen Kleide einhergegangen, während er das lange Kleid abgelegt hatte. 14, 1184.

Naeman. Naeman ist durch des Propheten Elisa Wort und Lehre bekehrt worden, daß er nicht mehr ein Heide, sondern ein rechtes Gliedmaß der Kirche gewesen ist. 2, 1830. Naeman von Syrien ist durch den Propheten Elisa nicht zur Beschneidung gedrungen und doch heilig und Gottes Kind worden, ohne Zweifel viele mit ihm; so auch Hiob ꝛc. 20, 1882.

Nägelmale. Von den Nägelmalen an den Händen und Füßen Christi ist die gemeine Sage, als sollten sie noch durchsichtig sein. Ich halte dafür, daß an dem Ort Narben seien. 13, 1943.

nähren. Gott hat an Israel in der Wüste bewiesen, daß er sie nähren und kleiden könne ohne menschliches Zuthun. 3, 1608.

Nahrung. Die Christen sollen lernen, daß, wo die Rechnung hinsichtlich der zeitlichen Nahrung fehlen will, sie sich an das Wort halten und anfangen zu glauben. 13, 283. Daß wir doch Gott vertrauen möchten, daß er uns die Nahrung gern wollt geben, die er allen Gottlosen reichlich gibt. 22, 1948. Einfache Nahrung macht den Leib gesund, und erhält ihn vor Krankheiten, welche entweder aus wohllüstigem Essen und Trinken oder Völlerei und Ueberfluß entstehen. 1, 257.

Nahum. Nahum bedeutet im Hebräischen einen Tröster oder einen Getrösteten. 14, 1332. Nahum bedeutet einen Tröster oder einen Trost. 14, 1374. Nahum, auf deutsch ein Tröster, tröstet das Volk Gottes, wie ihre Feinde, die Assyrier, wieder verstört werden sollen. 14, 62 f. Nahum weissagt von der Verstörung, welche die Assyrier wider Israel und Juda üben sollten. Darum scheint es, er sei vor Jesaia gewesen, oder je um dieselbe Zeit. 14, 62.

Name. Name heißt ein gut Gerücht, Ruhm, Lob, Ehre. 7, 1411. Woher es kommt, daß dieselben Personen mit verschiedenen Namen genannt werden. 2, 987 ff. Luther sagt, daß gebräuchliche Namen die besten sind. Alle Leute erwarteten einen ungewöhnlichen Namen, als Johannes, sein erster Sohn, geboren war ꝛc.

22, 1896. Die alten Deutschen haben den Fürsten und Herren gar feine Namen gegeben, als Ludewig, Heger, Hermann. 5, 715. Die von den Eltern den Kindern gegebenen Namen in der Schrift sind nicht ohngefähr erdacht, sondern enthalten entweder eine Prophezeiung oder zeigen den Ausgang an. 1, 398. Die Namen der Nachkommen Kains sind ihnen gegeben aus sonderlichem Rath, auch nicht ohne sonderliche Bedeutung, wie auch der frommen Patriarchen Namen. 1, 383. Alle Namen, die Gott gibt, bringen das mit sich, was sie lauten. 7, 1582. Alle Namen Gottes haben dieselbe Kraft, wenn man den gottseligen Glauben hat; ohne denselben kann dir auch der Name der heiligen Dreieinigkeit nicht nützen. 4, 492. Die Hebräer rühmen sich, daß sie zehn Namen Gottes haben. 4, 491. Hieronymus in epistola ad Marcellum zählt zehn Namen Gottes auf: El, Elohim, Elohe, Zebaoth, Eljon, Ehje, Adonai, Jah, Jehovah, Schadai. 20, 2057. Es sind wohl mehr Namen Gottes in der Schrift, als die, welche Hieronymus aufzählt: Ab, Bore, Or, Chai ꝛc., Vater, Schöpfer, Licht, Leben, Heil und dergleichen. 20, 2057. Man hat mit Recht gesagt, daß der Name des HErrn unaussprechlich sei, weil damals das Geheimniß der Dreieinigkeit nicht offenbart war, nur dunkel angedeutet. 4, 496. Die Schrift sagt nicht, daß Gottes Name unaussprechlich sei, sondern Gottes Wesen, Weisheit, Gewalt, Güte ꝛc., daß nicht die Buchstaben, sondern was damit bedeutet wird, unaussprechlich sei. 20, 2058. Der Name des HErrn ist ein gutes Gerücht, Lob, Ruhm, Preis und Verkündigung Gottes. 4, 498. Der Name Gottes ist Barmherzigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Kraft, Weisheit, und das Anklagen des eigenen Namens. 8, 1433. Aller Tugenden Namen sind Gottes Namen, als, gerecht, rein, wahrhaftig, einfältig, schlecht, weise ꝛc. 7, 763. Wir glauben, predigen und bekennen, daß die Person, die JEsus Christus heißt, ihrem Namen nach der einige Heiland der Welt sei, der von Sünden selig mache ꝛc. 9, 1267. Der „Name des HErrn“ wird recht auf Christum gezogen. 1, 399. Den Namen des HErrn kannst du nirgends klarer schauen als in Christo; da wirst du sehen, wie gut, lieblich, treu, gerecht, wahrhaftig Gott sei ꝛc. 8, 1434. Die Menschen haben auf der Erde nichts Köstlicheres als den Namen des HErrn, denn diesen loben sie vor den Menschen als allein mächtig, weise, heilig ꝛc. 4, 615 f. In der ersten Bitte heißt „dein Name“ so viel als Gottes Ehre oder Lob. 7, 771. Der Name Gottes wird recht geführt, wenn man das Wort Gottes recht predigt und die Zuhörer es recht annehmen. 3, 1076. Gottes Name wird geheiligt, wenn wir uns absondern von dem, was unheilig ist, denn Christen werden genannt heilige und gerechte Kinder Gottes; das haben sie von Gott. 12, 1757. Gottes Name wird entheiligt, wenn wir ihn unanständig führen, nämlich wenn wir schändlich und unanständig leben, da doch sein Name über uns angerufen worden ist. 12, 1755. Der Name Gottes wird gelästert, wenn die Prediger nicht recht predigen, sondern verführen das Volk unter dem Schein des göttlichen Worts und Namens. 3, 1076 f. Wenn man predigt, lehrt und redet unter Gottes Namen, das doch falsch und verführisch ist, das ist die größte Schande und Unehre seines Namens. 10, 108. Allermeist geht der Mißbrauch des Namens Gottes in geistlichen Sachen, die das Gewissen belangen, wenn falsche Prediger ihren Lügentand für Gottes Wort dargeben. 10, 41. Gottes Name wird verunheiligt, wenn man ihn gebraucht zu Zauberei, Segen, Lügen, Schwören, Fluchen, Trügen. 7, 762. Gottes Namen mißbrauchen ist, entweder ihn zur Lüge mißbrauchen, oder zu fluchen, schwören, zaubern, und Summa zu jeglicher Bosheit. 10, 42 f. Das heißt Gottes Namen mißbrauchen, wenn man Gott den HErrn nennt, welcherlei Weise es geschehen mag, zur Lüge oder allerlei Untugend. 10, 41. Lügen und Trügen ist an ihm selbst große Sünde, wird aber viel schwerer, wenn man sie noch rechtfertigen will und, sie zu bestätigen, Gottes Namen anzieht. 10, 41 f. Der Mißbrauch des Namens Gottes ist die höchste Sünde, die äußerlich geschehen kann. 10, 41. Es ist geboten, Gottes Namen zur Wahrheit und allem Guten zu brauchen, als, so man recht schwört ꝛc., auch so man recht lehrt, wenn man ihn anruft, dankt und lobt. 10, 43. Wenn der Name Gottes schon mit dem Munde, Kniebeugen ꝛc. geehrt wird, ist es nur Gleißnerei, wenn solche Ehrerbietung nicht im Herzen durch den Glauben geschieht. 3, 1078. Es ist eine zwiefache Noth oder Nutzen, dazu man Gottes Namen führen soll, nämlich unsere Seligkeit und die Ehre Gottes. 3, 1194. Wenn nicht unser Name nichts wird vor unsern eigenen und aller Menschen Augen, kann der Name des HErrn uns nicht groß und hoch sein. 4, 616 f. Dann wird der Name des HErrn verherrlicht, erhöht und geliebt, wenn unser Name zunichtgemacht und gehaßt wird, beide von uns und den Menschen. 4, 611. Der Name Gottes wird nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit allen Gliedmaßen des Leibes und der Seele geheiligt oder verunheiligt. 7, 764. Gott hält allein die für gut, die da ernstlich bekennen, daß sie Gottes Namen unehren, und stetiglich begehren, daß er möge geheiligt werden. 7, 771. Ein jeglicher Mensch wird als ein Lästerer des göttlichen Namens befunden, wiewohl es die hoffährtigen Heiligen nicht glauben wollen. 7, 768. Wie es unmöglich ist, daß der Name des

HErrn unterliege, da er ewig und allmächtig ist, so unmöglich ist es, daß der falle, welcher an ihm hangt und ausharrt. 4, 1190. Die in Gottes Namen getauft sind, sind durch die Taufe geweiht und geheiligt, heißen Gottes Kinder und sollen sein gütig, barmherzig, keusch, gerecht, wahrhaftig, einfältig ꝛc. 7, 763. Nachdem das Herz durch den Glauben, der sich auf Gottes Namen gründet, gerecht geworden ist, gibt ihnen Gott Macht, Gottes Kinder zu werden. 8, 1434. Denen, welche an den Namen des HErrn glauben, werden alle Sünden vergeben, und ihnen wird die Gerechtigkeit zugerechnet um des Namens des HErrn willen. 8, 1434. Gleichwie der Name des HErrn rein ist, heilig, gerecht, wahrhaftig, gut ꝛc., so macht er das Herz sich durchaus gleich, welches geschieht durch den Glauben. 8, 1434. Das Herz und der Name des HErrn hängen durch den Glauben zusammen. 8, 1433. Der ist nicht ein schlechter Doctor der heiligen Schrift, der den Namen JEsus recht nennen kann, wenn er gleich nicht viel Bücher geschrieben oder gelesen hat. 9, 1267. Gottes Name ist uns gegeben, weil wir Christen geworden und getauft sind, daß wir Gottes Kinder heißen, und die Sacramente haben, dadurch er uns mit ihm einverleibt. 10, 107. Dem Teufel zu Leid sollten wir den heiligen Namen Gottes immerdar im Munde führen, daß er nicht schaden könnte, wie er gern wollte. 10, 44. Luther sagt: Ich habe es selbst versucht und wohl erfahren, daß oft plötzlicher großer Unfall gleich in dem Anrufen des Namens Gottes sich gewendet und weggegangen ist. 10, 44. Gottes Name wird am meisten entheiligt von denen, die heilig leben, aber im Herzen stolz sind, sich gerecht und heilig dünken, da doch Gott allein gerecht und heilig ist. 12, 1755. Gottes Wesen ist im Himmel, sein Name ist aber auch auf Erden; daher wird sein Name geheiligt, nicht aber sein Wesen, welches vielmehr alles heiligt. 12, 1755. Wer Vergebung der Sünden und ein gut Gewissen haben will, der muß solches in dem Namen JEsu suchen und sich in diesem Namen erquicken. 13, 2072. Es verdrießt den Pabst und alle menschliche Vernunft hart, daß alle andern Namen abgehauen sein sollen, und die Seligkeit allein auf den Namen JEsu gestellt sein soll. 13, 2072. Es ist sehr tröstlich, daß man wisse, daß man getauft sei, nicht von einem Menschen, sondern von der Dreieinigkeit selbst durch einen Menschen, der die Sache im Namen derselben verrichte. 19, 60. Die Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters" ꝛc. zeigen an, daß das Werk selbst, als ein fremdes, anstatt und im Namen Gottes vollbracht werde. 19, 60. Das ist die Weise der Juden: Mit dem Munde ehren sie die Buchstaben des Namens Gottes, und mit dem Herzen schänden und lästern sie Gott. 20, 2060.

Nannes. Luthers Nachwort zu der Abhandlung des Johannes Nannis von Viterbo über die Herrschaft des Pabstes. 18, 456. Aus der Schrift des Nannis wirst du inne werden, daß man dem Pabst, dem Sohn des Lügners, des Teufels, auch nicht in einer Silbe glauben darf. 18, 461.

Naphthali. Naphthali heißt umgekehrt oder gewechselt. 3, 471.

Narr. Ein Narr, nach hebräischer Redeweise, ist ein Mensch, der Gottes Wort nicht hört oder es nicht von Herzen glaubt. 5, 1455. Das Wort Narr begreift allerlei Schändeworte, Fluch und Lästerung, Nachrede, Richten, Urtheilen, Afterrede und alle Lästerworte. 11, 1339. Das ist des Königs David, und sonderlich Salomo's Weise, daß sie Narren oder Thoren heißen allerlei lose, leichtfertige, unachtsame Leute, allermeist die ohne Gottes Wort fahren ꝛc. 14, 29. Salomo nennt in seinem Buche der Sprüchwörter „Narren" alle die, so Gottes Gebot verachten, und „Weise", die nach Gottes Gedanken sich halten. 14, 27. In Gottes Sachen und Geboten sollte ich also denken: Siehet es mich närrisch an, so ist es keine andere Ursache, denn daß ich ein Narr bin, der die göttliche Weisheit nicht verstehen kann. 13, 107. Wenn du leiden kannst, so du was für gut ansiehst, daß man es alles verwirft, und kannst dich da für einen Narren halten und auch ein Narr sein, so steht's um dich wohl. 11, 2225. Salomo redet nicht von schlechten noch geringen Leuten, wenn er von Narren redet, sondern eben von den besten in der Welt. 14, 30. Der Narr regiert überall; er hat sein Wesen in der Rathsversammlung und an den Höfen der Fürsten ꝛc. 5, 1548. Ein Narr läßt sich durch keinen Rath lenken, es sei denn, du sagest, was ihm im Herzen steckt. 5, 1546. Narren sind es, die sich unterstehen und unterstanden haben, den Leuten zu helfen mit vielen Gesetzen und Lehren. 3, 64.

Narr, Claus. Claus Narr hat wohl gesagt: Das Unglück schütte mein Maul, daß es so genäschig ist gewesen. 22, 161. 164. Claus Narr antwortete dem Fürsten, der ihn fragte, wie hoch er den Edelstein schätzte, den er kaufte: So theuer ihn ein reicher Narr achten und bezahlen mag. 22, 203. Wie Claus Narr den Bischof zu Mainz, da er betete, zurechtwies. 22, 1948.

Narrentheiding. Narrentheiding sind die Fabeln und Märlein und ander Geschwätz, wie der Pfaff von Kalenberg, Dietrich von Bern ꝛc. 12, 454 f. Narrentheidinge sind alle unnützen Fabeln, in welchen keine Unterweisung und Wissenswerthes enthalten ist. 3, 1304. Zu den Narrentheidingen gehören die Alttweibermärlein und die läppischen Possen, die Historien des Pfaffen von Kalenberg, Dietrich von Bern ꝛc. 3, 1304. Zu den Narrentheidingen gehören die Meinun-

gen der Philosophen, die Glossen über Aristoteles und das Geschwätz nach der Dialectik, die Träume der Astrologen. 3, 1304. Zu den Narrentheidingen sind zu zählen der Heiligen Legenden und das große Lügengeschwärm von Wunderzeichen, Wallfahrten, Messen, Heiligendienst, Ablaß ꝛc. 12, 455. Narrentheiding ist, daß man aufs Osterfest ein närrisch, lächerlich Geschwätz unter die Predigt gemengt hat, da man zu Weihnachten das Kindlein gewiegt hat ꝛc. 12, 455.

Narrheit. Die größte Narrheit ist, daß wir an Gott, an Gottes Gericht, an Gottes Zorn und die ewigen Güter nicht gedenken, sondern uns um das Zeitliche bekümmern. 13, 1335.

Nasiräer. Die Nasiräer hatten ihre sonderlichen Ceremonien, tranken keinen Wein noch alles, was trunken macht, beschoren auch ihr Haupt nicht. 2, 2052. Etliche sind Nasiräer gewesen für eine Zeitlang, nach ihrem Wohlgefallen, andere hatten ein Gelübde, das für und für gewährt hat, so lange sie gelebt haben, wie Simson. 2, 2053. Nasiräer sind leibliche Heilige gewesen, heilige Propheten, geordnet, das Volk zu regieren. 3, 642.

Nathan. Durch Nathan spricht Gott zu David: „Ich will deinen Sohn in mein Reich setzen ewiglich"; da hat Jesaia sonderlich das Wort „ewiges Reich" bewogen, und gefühlt, daß solches geredet ist von einem Menschen, der in der Höhe Gott sein müsse. 3, 1904.

Nathanael. Nathanael ist ein wahrhaftiger Israelit, der die Verheißung und den Glauben Abrahams hat, und ohne Falsch und einfältig an der Propheten Lehre glaubt. 7, 1758. Nathanael wird höher gepreist und gepredigt denn die andern Apostel und wird doch kein Apostel. 7, 1745.

Nationalconcilium. Ein anderes noch viel heftigeres und in bedrohlicheren Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Pabsts an den Kaiser, wegen des Versprechens eines Nationalconciliums. 17, 1012 ff.

Nativität. Da Luthern seine Nativität, Cicero's und vieler andern, zu Nürnberg gedruckt, gebracht wurde, sagte er: Ich halte nichts davon, eigne ihnen auch nichts zu. 22, 1548.

Natur. Gott hat nicht alle Natur, sondern das wenigere Theil offenbart; daher hat sich das Studiren und Forschen der Natur erhoben. 11, 301. Die Bauern bezeugen auch, daß die Natur allgemach alt werde und nicht so viel hervorbringe als in früheren Jahren. 2, 1740. Die ganze Natur hat nach dem Sündenfall eine ganz neue Gestalt aller Dinge angenommen, erstlich durch die Sünde, darnach durch die allgemeine Sündflut. 1, 121. Die Natur fordert es, daß man Einen Tag in der Woche stille halte von der Arbeit, beide Menschen und Vieh. 3, 1084. Wir bringen von Natur, so wie wir empfangen und geboren werden, die Sünde auf die Welt. 3, 664. Die ganze Natur des Menschen ist durch die Sünde Adams verderbt worden. 19, 1454. Die Schrift, die uns die Ursache der Sünde lehrt, bezeugt, es sei in der Natur des Menschen nichts Gutes ꝛc. 19, 1455. Die Natur an sich selbst, außer der Gnade ist so böse, daß sie Gott weder dankt noch ihn ehrt, sondern sich selbst verblendet, und ohne Unterlaß in ärger Wesen fällt. 14, 101. Die Natur ist so verderbt, daß sie Gott nicht mehr kennt, es sei denn, daß sie durch das Wort und den Heiligen Geist erleuchtet werde. 1, 581. So gar arg und verderbt ist unsere Natur, daß sie auch der allergrößesten Wohlthaten Gottes vergißt. 4, 1620. Die Natur, die von der Erbsünde verderbt ist, kann der Gaben Gottes nicht recht gebrauchen, weil das Herz dessen, der sie gebraucht, arg und böse ist. 1, 856 f. Je mehr sich die Natur bemüht, daß sie sich aus der Sünde und aus dem Tode herauswinde, desto mehr stößt sie an, und desto tiefer verfällt sie unter diese Tyrannei. 6, 712. Weil in der menschlichen Natur Vermögen nicht ist, Gotte gehorsam zu sein, so muß Gott die alte verderbte Natur verändern, und solche Herzen schaffen, die Gotte willigklich dienen. 5, 990. Menschliche Natur ohne den Heiligen Geist kann nicht weiter denn auf ihre Frömmigkeit und gute Werke fußen und Zuflucht haben ꝛc. 22, 457. Die Natur kann nichts Anderes als sich entsetzen und unwillig sein, daß über uns nach diesem Leben noch ein solcher HErr übrig sei, den wir auch nach dem Tode fürchten müssen. 5, 765. Die menschliche Natur ist bereit und geneigt zum Bösen, das Gesetz des HErrn aber ist gut, heilig und gerecht; daher ist der Wille des Menschen dem Gesetz feindlich. 4, 231. Thöricht und frevelhaft wird von vielen gelehrt, daß der Mensch von Natur Gott über alles lieben könne. 4, 313. Unsere Natur kann die Gutthat Gottes wohl leiden, aber die Strafe will sie nicht leiden. 3, 1065. Die Natur, wie sie verdammt ist, flieht vor Gott; freier Wille und Menschenkräfte vermögen nichts. 3, 1008. Natur und freier Wille kann vor Gott nicht bestehen, denn sie fürchten sich, halten Gott für einen Teufel ꝛc., der nichts könnte als zürnen. 3, 1008. Die Natur weiß, daß Gott sei, der da helfe; aber wer derselbige Gott sei, das weiß sie nicht. 3, 729. Die Natur will Gott durch das Evangelium nicht ausreißen, sondern läßt bleiben, was natürlich ist, und richtet es auf die rechte Bahn. 3, 370. Die Natur ohne Gottes Wort handelt närrisch und will sich beschönen. 3, 81.

Naturen in Christo. Christus ist eine einige, unzertrennte Person, und hat doch zwei Naturen, göttliche und menschliche Natur mit Leib

und Seele. 5, 233. Die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in Einer Person unzertrennlich vereinigt, sind Ein Christus, welcher wahrer Gott und wahrer Mensch ist. 13, 133. Die zwei Naturen, Gottheit und Menschheit, werden in der Person Christi gefunden, und es werden dieser Person beider Naturen Eigenschaften zugerechnet. 7, 1932. Wir sollen glauben und bekennen, daß die zwei Naturen in Christo Eine Person sind, der Sohn Gottes und der Sohn Davids Ein Sohn. 6, 664. Christus, unser HErr, hat zwei Geburten, oder zwei Naturen in Einer unzertrennten Person, denn er ist Ein Christus, nicht zwei Christi. 3, 1908. Die beiden Naturen sind in der Person Christi in Einem Wesen so vereinigt, daß, wer an den Sohn des Menschen glaubt, auch an Gottes Sohn glaubt. 7, 1933. Die zwei Naturen Christi sind in Einer Person; die Schrift spricht, daß die Juden den Sohn Gottes, nicht die Menschheit, gekreuzigt haben. 9, 1401. Die zwei Naturen sind der einige Christus, sonst könnte nicht für unsere Sünden genug geschehen, und alsdann würde aus unserer Seligkeit nichts werden. 7, 1906. Was beiden Naturen zugeschrieben wird, das wird eigentlich in Einer Person begriffen, daß ich von des Menschen Sohn sagen kann, er habe Himmel und Erde geschaffen. 7, 1939. Die Naturen sind wohl getheilt, aber es bleibt nur ein einiger Sohn, sowohl Gottes als auch der Jungfrau Maria. 7, 1906. Die alten Väter haben gesagt, daß die Eigenschaften beider Naturen der ganzen Person Christi in concreto gegeben und zugerechnet werden. 7, 1939. Die Schwärmer schreien über uns, daß wir die zwei Naturen in Ein Wesen mengen; das ist nicht wahr. Wir sagen nicht, daß Gottheit sei Menschheit, oder göttliche Natur sei menschliche Natur. 20, 945 f. Man muß die Person Christi nicht trennen, noch die zwei Naturen oder das göttliche und menschliche Wesen nicht in einander mengen. 3, 1959. Die Naturen in Christo dürfen nicht auseinandergerissen werden, wie Nestorius viel Lärm gemacht und gesagt hat, die Juden haben nicht den Sohn Gottes, sondern der Maria Sohn gekreuzigt. 6, 664. Was Einer Natur Christi beigelegt wird, das wird auch der andern beigelegt, ja, es bezieht sich auf die ganze Person. 9, 1401. Weil die beiden Naturen in der ungetrennten Person Christi sind, so wird der göttlichen Natur auch zugeschrieben, was sonst der menschlichen Natur eignet und gebührt. 7, 1909. Die zwei Naturen in Christo sind so mit einander vereinigt, daß man keine von der andern scheiden kann. 3, 748. Die zwei Naturen, die Menschheit und Gottheit, sind nicht zertrennt, sondern so vereinigt in Einer Person, daß, was von einer Natur geredet wird, auch der andern zugeschrieben wird. 7, 2103. Die einige Person Christi muß nicht getheilt oder getrennt werden in zwei Personen, auch die zwei Naturen müssen nicht in Eine Natur gemengt werden. 3, 1961. Es ist wahr, die Eigenschaft der göttlichen Natur reimt sich nicht mit der menschlichen Natur, und dennoch sind die zwei Naturen so vereinigt, daß da Ein Gott und HErr sei. 7, 2104. Die göttliche Natur nimmt die Menschheit an sich, und Christus gibt sich in unser Fleisch und Blut, auf daß wir durch ihn selig würden. 7, 1940. Die göttliche Natur ist stets mit der menschlichen vereinigt geblieben, aber in seinem Leiden ist Christus von der göttlichen Hülfe und Macht verlassen worden. 6, 665. Um der göttlichen Natur willen ist Christus auch nach der menschlichen Natur erhöht worden über alles, zur Rechten des Vaters, weil die göttliche Natur mit der menschlichen vereinigt ist zu Einer Person. 6, 668. Die menschliche Natur ist nicht von Ewigkeit über alles gesetzt gewesen, nun aber ist sie über alles gesetzt worden wegen der göttlichen Natur und mit der göttlichen Natur. 6, 666. Christus ist nach der menschlichen Natur unser Knecht, aber weil die göttliche und die menschliche Natur zu Einer Person verbunden sind, so heißt auch der Sohn Gottes unser Knecht. 6, 670. Alles, was von dem Sohne Gottes gesagt wird, wird auch von dem Menschen oder von der menschlichen Natur gesagt. 6, 673. Die zwei Naturen in Christo müssen unterschieden, die Person aber einig behalten werden. 3, 1959. David deutet die zwei Naturen in Christo an, die göttliche und die menschliche, und redet dennoch nicht von zweien, sondern von einem einigen HErrn und Herrscher. 5, 194. Göttliche und menschliche Natur, das ist, Gott und Mensch, bleiben in Einer Person unzertrennt. 3, 748. Wo eine Natur in Christo ist, da muß die andere auch sein, und keine kann von der andern in Ewigkeit nimmermehr abgesondert werden. 22, 289. Die hohe Lehre von den zwei Naturen in der Einen Person Christi wissen allein Moses und die Propheten und die Christen. 3, 748. In der Lehre von zwei Naturen in Christo sind die Juden und Türken trefflich hohes und überhohes Geistes und halten uns Christen für große Narren. 3, 1959 f. „Daß ihr Mitgenossen werdet der göttlichen Natur", ist ein solcher Spruch, deß Gleichen nicht steht im Neuen und Alten Testament. 9, 1349. Die überaus trostvolle Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur Christi kann keine menschliche, ja, keine engelische Zunge genugsam ausreden. 6, 95.

Naturgesetz. Wo Mosis Gesetz und Naturgesetz Ein Ding sind, da bleibt das Gesetz und wird nicht aufgehoben äußerlich, ohne durch den Glauben geistlich ꝛc. 20, 152. Das Naturgesetz kann von dem göttlichen Gesetze nicht ge-

trennt werden. Sein Gebrauch aber ist ein solcher, wie man vom Spiegel macht. 22, 1856.

Naturkunde. Manche Ausleger meinen, daß Salomo die Naturkunde, die Astronomie und die Studien der ganzen Philosophie verwerfe als unnütze Spielereien 2c. 5, 1379.

natürlich. Man lehrt die zehn Gebote, weil die natürlichen Gesetze nirgends so fein und ordentlich verfaßt sind als in Mose. 20, 153.

Naumburg. Die zu Naumburg und Zeitz haben durch ihren Landesfürsten schon zur Zeit des Bischofs Philipp das Evangelium bekommen wider des Capitels Willen. 17, 95. Nachdem das Capitel zu Naumburg einen Bischof erwählt hatte, zeigten sie es dem Landesfürsten an, nannten aber die Person nicht, und baten gleichwohl um Schutz für ihren Bischof. 17, 98. Die Domherren zu Naumburg wußten, daß sie einen solchen Bischof erwählt hatten, der dem Stift oder Kirche, dazu dem Landesherrn nicht zu leiden war. 17, 98. Da der Landesfürst von dem Capitel zu Naumburg begehrte, daß sie einen andern, christlichen Bischof wählen sollten, weigerten sie sich deß, und haben sich selbst ihrer Wahl entsetzt. 17, 100. Der Churfürst und der Herzog zu Sachsen haben als Patrone des Stifts zu Naumburg die Kirchen des Stifts bei dem heiligen Evangelio und der erkannten Wahrheit erhalten müssen. 17, 113. Die Bischöfe zu Naumburg und Zeitz sammt ihren Domcapiteln haben sich allezeit zu den Fürsten von Sachsen als ihren Landes- und Schutzfürsten und Patronen gehalten. 17, 120 f. Die Bischöfe zu Naumburg und ihre Domcapitel haben seit undenklicher Zeit die Landtage der Fürsten zu Sachsen auf deren Erfordern besucht oder beschickt. 17, 121. Da den Bischöfen zu Naumburg zuzeiten hat durch Pönalmandate aufgedrungen werden wollen zu steuern 2c., haben sie die Landesfürsten angesucht, sie deshalb beim Kaiser zu entschuldigen. 17, 121. Das, was auf den Landtagen der Fürsten zu Sachsen beschlossen worden ist, haben die Bischöfe zu Naumburg mit ihrer und ihrer Stifte Unterthanen Hülfe, Steuern 2c. vollstreckt. 17, 121. Die Bischöfe zu Naumburg sind durch die Churfürsten und Fürsten zu Sachsen auf allen Reichstagen, über verjährte Zeit, in des Reichs Hülfen aus- und an sie gezogen worden. 17, 121. Wenn einer der Bischöfe zu Naumburg verstorben ist, so haben sich die Domcapitel mit ihrer Wahl so gehalten, daß sie dem Landesfürsten den Tod und die künftige Wahl angezeigt haben. 17, 122. Im Jahre 1517 hat das Domcapitel zu Naumburg den Vincenz von Schleinitz zum Bischof nominirt, aber wegen Churfürst Friedrich den Herzog Philipp von Bayern erwählt. 17, 123. Der Bischöfe zu Naumburg keiner noch ihre Botschafter sind bei Menschengedenken oder innerhalb verjährter Zeit auf Reichstagen gewesen, viel weniger haben sie Stand oder Session im Reich gehabt. 17, 127. Der Churfürst zu Sachsen hat am Bischofthum zu Naumburg nicht mehr begehrt, denn daß ein christlicher und friedliebender, auch gottesfürchtiger Bischof daselbst sein möge. 17, 130. Daß die Bischöfe zu Naumburg und ihre Capitel die Fürsten zu Sachsen für ihre Landesfürsten erkannt haben, erhellt aus den Schutzverschreibungen 2c. 17, 133. Luthers Schrift: „Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen. Geschehen zu Naumburg 1542.“ 17, 88. Der Churfürst erinnert Luther und Melanchthon, daß sie versprochen haben, daß sie „die Naumburgische Handlung“ durch einen Druck an Tag kommen lassen wollten 2c. 21b, 2713.

Nazaräer. Die Nazaräer hatten einen sonderlichen Gottesdienst, der dem der Mönche nicht unähnlich ist. 4, 2134.

Nazarener. Mancher gelobte, vierzehn Tage oder vier Wochen oder ein halbes Jahr keinen Wein zu trinken; die hießen Nazarener, Abgesonderte. 7, 1507.

Nazarenus. Christus scheint Nazarenus genannt zu werden aus dem Hebräischen, welches bedeutet: auserwählt, abgesondert, geheiligt, geweiht mit einer neuen Krone. 22, 1944.

Nebel. Da Salomo den Tempel einweihte, fiel das Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer, und der Tempel ward voll Nebel, (das heißt er) die göttliche Majestät, die sich selbst darin gegenwärtig erzeigte. 20, 1947.

Nebucadnezar. Der König Nebucadnezar hat in der Schrift ein herrlich Zeugniß, wie Darius und Cyrus auch, daß er Gott erkannt habe, und dennoch ist er unbeschnitten gewesen. 1, 1023. An Nebucadnezar, Alexander und Augustus, sehr guten und verständigen Regenten, finden sich überaus große Gebrechen. 5, 396.

Neidhart. Der Neidhart kann zu Hofe seine böse Tücke nicht beweisen, er muß zuvor verleumden, und alsdann den Unschuldigen kratzen und unterdrücken. 5, 868.

Neffen. Neffen = Enkel (nepotes). 3, 621.

nehmen. „Nehmen“ heißt nicht allein, mit den Händen etwas empfangen, sondern auch durch andere Weise, wie es geschehen mag, zu mir bringen. 20, 37.

Neigung. Wenn du ein Christ bist, wirst du ohne Zweifel allerlei Anstöße und böse Neigung im Fleisch fühlen. 9, 1194. Die natürlichen Neigungen werden durch den Heiligen Geist, durch das Wort und Glauben nicht ausgelöscht, sondern gemehrt. 2, 1609. Obwohl der Glaube uns auf einmal erlöst von aller Schuld des Gesetzes und uns frei macht, so bleiben dennoch böse Neigungen in Leib und Seele, die der Glaube bekämpft. 12, 123.

Nemesis. Die Heiden gaben denen, die im Wohlergehen kein Maß zu halten wußten, die Nemesis oder Adrastia zur unerwünschten Begleiterin. 6, 1344.

Neobulus. Luther versichert dem Landgrafen von Hessen, er trage keinen Widerwillen gegen ihn, sondern es habe ihn nur das Buch des Huldrich Neobulus verdrossen. 21b, 2746 f.

Nero. Nero, Heliogabal und Commodus wurden unter großen Erwartungen Fürsten und Kaiser, aber sie täuschten die Hoffnung und Erwartung aller. 5, 1451. Der Kaiser Nero, als Feind des Reiches Christi, ließ die obersten Fürsten dieses Reichs, St. Petrus und Paulus, hinrichten, als wären sie seines weltlichen Reiches Feinde. 5, 853. Am Hofe des Nero kamen Processus, Martinianus und andere zum Glauben, welche um Christi willen auch in den Tod gingen; das ist Gottes Werk. 5, 459.

Nesen. Luther ersucht den Joh. Lang, er möge dem Justus Jonas in seinen Angelegenheiten behülflich sein; er meldet ihm Wilhelm Nesens Tod. 21a, 633.

Nestorianer. Die Nestorianer haben gesagt, daß Maria nicht eine Mutter Gottes, sondern allein des Menschen JEsu sei, der nur natürlicher Weise ihr Sohn sei. 7, 1905. Die Nestorianer wollten Maria nicht Gottes Mutter heißen und wollten nicht sagen, daß sie Gottes Sohn geboren hätte. 8, 385. Die unsinnigen Lehren der Nestorianer und Schwenkfelds reißen die Person Christi aus einander und machen zwei Söhne. 6, 665.

Nestorius. Nestorius hat aus Christo zwei Personen gemacht, und aus jeglicher Natur eine Person. 3, 667. Nestorius setzt zwei unterschiedliche Söhne, oder Christi, einer Gottes, der andere Marien Sohn. 3, 667. Wider Nestorius ist das Concilium zu Ephesus im Jahre 431 gehalten. 3, 667. Die beiden Ketzer Nestorius und Eutyches haben genarrt, daß Christus Mensch und Gott in zwei Personen sei, nicht in Einer Person. 3, 660. Nestorius hat gelehrt, Gott oder Gottes Sohn, JEsus Christus, sei nicht aus Maria der Jungfrau geboren, denn Gott sei ein Geist, der nicht geboren werden könne, sondern allein der Mensch. 3, 667. Nestorius trennt die Menschheit von der Gottheit, und macht aus einer jeglichen Natur eine sondere Person, daß allein der Mensch, besonders, gekreuzigt sei. 3, 1962. Des Nestorius Irrlehre besagt, Gott sei nicht Mensch worden, sondern Gott bleibe für sich selbst, eine abgesonderte Person von dem Menschen, und wiederum. 3, 1961. Nestorius macht aus einer jeglichen Natur für sich selbst eine sonderliche Person, und zwei unterschiedliche Söhne. 3, 1961. Nestorius macht aus Christo zwei Personen, daß eine andere Person sei, die geboren und gekreuzigt ist, und eine andere Person sei, die nicht geboren und gekreuzigt ist. 3, 1961. Viele Klüglinge, wie Nestorius und Eutyches, haben entweder Gottheit und Menschheit in Christo Eine Natur, oder aber zwei Personen machen wollen. 3, 1959. Nestorius macht zwei Personen, zwei Söhne, einen, der von der Jungfrau geboren ist, den andern, der von Gott geboren ist. 6, 672. Die Vernunft denkt von der Person Christi nichts Anderes, als was Nestorius, Arius, Macedonius und die Juden sich eingebildet haben. 6, 666. Aus des Nestorius Meinung muß folgen, daß Christus ein purer Mensch und zwei Personen sei; doch ist das seine Meinung nicht gewesen. 16, 2230. Nestorius bekennt zwei Naturen in Einer Person, Gott und Mensch, will aber die communicatio idiomatum nicht zugeben. 16, 2228. Nestorius wollte nicht, daß Maria Gottes Mutter sollte genannt werden, weil Christus nicht nach der Gottheit, sondern nach der Menschheit von ihr geboren wäre. 16, 2226.

neu. Gott schafft durch seine Werke und Gaben viele und große und immer neue Dinge. 5, 1393. Alle Menschen haben dasselbe Trachten, und du wirst nicht Einen finden, der in einer neuen Weise gesinnt gewesen wäre. 5, 1393. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne, weil der alte Adam in allen derselbe ist. 5, 1393. Wo nicht der ganze Mensch neu wird, da gilt und hilft kein Werk, und der Mensch kann Gottes Reich nicht sehen, sondern muß unter Sünde und ewigem Tod verdammt bleiben. 11, 1167. Der erste Januar wird nach der Römer Weise der neue Jahrstag genannt; wir Christen fangen das neue Jahr an am Christtage. 13, 1528.

Neuenaar. Der Churfürst ersucht Luthern, sich des Predigers des Grafen von Neuenaar während seines Aufenthaltes in Wittenberg anzunehmen. 21b, 2050.

Neuendorf. Luther verwendet sich für Hans Neuendorf. 21a, 420.

Neuenhagen. Luthers Schreiben an Thomas Neuenhagen, Prediger zu Eisenach. 19, 1018 f.

neugeboren. Ein neugeborner Mensch verjagt Sünde, Tod, Teufel, Welt und alles Unglück durch den Glauben an den erhöhten Christus. 13, 2125. Ein neugeborner Mensch thut gute Werke, ist Gott gehorsam, hält sich in seinem Beruf fleißig und treulich, hat seinen Nächsten lieb, hilft und dient ihm ꝛc. 13, 2125.

Neujahrstag. Von den Römern haben wir den Neujahrstag, die ganze Kunst der Juristerei, das Horologium oder den Zeiger und die Namen der Tage der Woche. 13, 1528.

Nicäa. Das Concilium zu Nicäa ist zusammengekommen, um den alten Artikel des Glaubens zu erhalten, daß Christus rechter, wahrhaftiger Gott sei, wider die neue Klugheit des

Arius. 16, 2188. Das Concil zu Nicäa ist nicht auf des Pabsts Befehl gehalten worden, auch ist er selbst nicht bei demselben gewesen, noch ein Stellvertreter für ihn. 18, 499. Das Concil zu Nicäa theilt dem römischen Bischofe nicht nur nicht die Oberhoheit und Alleinherrschaft zu, sondern nur die Sorge für die italienischen Kirchen. 18, 816.

Nichts. Gott hat Himmel und Erde aus Nichts geschaffen. 1, 12. Wer noch nicht Nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen. 4, 1692.

Nicolaus, St. Vormals hat man die Kinder gewöhnt, St. Nicolaus zu fasten und beten, so sollte man sie jetzt lehren, Gott für alles Gute zu loben und zu danken, das er ihnen beschert. 10, 45. Die Legende des Festes des heiligen Bischofs Nicolaus mischt viel kindische Dinge mit ein und zuzeiten auch Lügen. 11, 1936.

Niederfahrt Christi. Von der Niederfahrt Christi zur Hölle. 4, 1474 ff. Christi Niederfahrt zur Hölle ist etwas Anderes gewesen, als daß er begraben ist. 6, 1224. In dem Artikel von Christi Niederfahrt zur Hölle soll man glauben, daß er, wahrhaftiger Gott und Mensch, mit Leib und Seele, ungetheilt, zur Hölle hinunter gefahren ist und die Hölle zerbrochen hat. 13, 1872 f. Die Seele Christi ist in Wahrheit ihrem Wesen nach niedergefahren zur Hölle. 4, 990. Wie es mit der Niederfahrt Christi zur Hölle zugegangen ist, weiß ich nicht, werde es auch nicht erdenken noch ausreden können; darum will ich bei den einfältigen Worten und kindischen Bildern bleiben. 13, 1873. Die Bilder von der Niederfahrt Christi zur Hölle helfen den rechten, reinen Verstand erhalten, nämlich daß Christus selbst persönlich die Hölle zerstört und den Teufel gebunden hat. 13, 1874.

Niederland, Georg. Luther bittet den Churfürsten um ein Stipendium für Georg Niederland. 21b, 2302.

Niemand. Niemand, der Schalk, ist es, der beide im Haus- und Weltregiment alles verwirrt und zunichte macht. 2, 1099.

Niemeck. Churfürst Johann begehrt von Luther, daß er ihm einen Pfarrer anzeige, der für Niemeck tauglich sei. 21a, 802. Luther schlägt für die Pfarre zu Niemeck den M. Georg Wesel [Witzel von Vach] vor. 21a, 805 f.

Nil. Man sagt, daß der Nil mitten im Sommer, um die Zeit der Sonnenwende, austrete, wenn die Sonne durch die Zeichen des Krebses, des Löwen und der Jungfrau geht. 2, 1701.

Nimpschen. Neun Nonnen, die aus dem Kloster zu Nimpschen entkommen waren, hat Luther zu Wittenberg aufgenommen. 15, 2620. Luther nennt die Namen der Jungfrauen, die aus dem Kloster zu Nimpschen entwichen sind. 19, 1675. Luther widerräth durch Spalatin den Austritt der Nonnen aus dem Kloster zu Nimpschen. 21b, 1896.

Nimrod. Der Name Nimrod kommt her von abfällig, abtrünnig, widersetzig sein. Darum ist er nach der Sündflut entweder der erste Türke oder der erste Pabst in der Welt gewesen. 1, 668 f. Nimrod hat sich mit dem Schwert und Gewalt des Titels und Namens angemaßt, daß er vor Gott ein gewaltiger Jäger, das ist, ein Herr in der Kirche, hat sein wollen. 1, 670. Nimrod hat einen schönen Schein gehabt, aber in Wahrheit ist er ein Abtrünniger und Tyrann, ein Verwüster des menschlichen Geschlechts, ein Verfolger der heiligen Leute. 1, 670 f. Nimrod hat nicht wilde Thiere, sondern Menschen gejagt und verfolgt, sonderlich die, welche die Kirche mit der Lehre regiert haben. 1, 671. Nimrod ist ein Exempel aller Weltfürsten. 3, 193. Nimrod hat Babylon erbaut. 3, 193. Nimrod wird ein Jäger genannt, weil er mit Gewalt ein Herr geworden ist. 3, 192. Nimrod ist ein Vater aller, die in der Welt mit Gewalt regieren. 3, 192. Nimrod war ein gewaltiger Verfolger der Heiligen Gottes, ein Feind des Worts und der Kirche. 1, 672.

Ninive. Ninive heißt auf hebräisch die Schöne oder Hübsche, wie eine hübsche, wohlgebaute Stadt schön ist. 14, 904. Luther hält dafür, daß die Stadt Ninive kaum so groß gewesen sei wie Köln oder Erfurt. 14, 932. Von Ninive sagt man auch, daß sie in vier Kreise oder Städte getheilt gewesen sei. 1, 674. Ninive wird nicht um deswillen eine Stadt Gottes genannt, weil Gott sie gebaut hat, denn Assur hat sie gebaut, sondern weil Gott Sorge für sie trug, sich ihrer annahm ꝛc. 14, 933. Ninive wird darum eine Stadt Gottes genannt, daß sie die rechte Religion gehabt hat und von Gott erhalten worden ist um des frommen Mannes Assur willen. 1, 675.

Niniviten. Jona beschreibt, daß die Niniviten zuerst gerecht geworden sind, und weil ihr Glaube wohlgefällig ist, gefallen auch die Werke. 14, 963. Die Säcke und das Fasten der Niniviten wären nichts gewesen, aber Gott sah ihren Glauben an. Erst glauben sie, darnach thun sie die Werke. 14, 963. Die Niniviten sind, da sie sahen, daß Gott versöhnt war, durch den Aufschub der angedrohten Strafe wieder zu ihrem vorigen Leben zurückgekehrt. 14, 1377. Die Werke haben bei den Niniviten nicht den Glauben hervorgebracht, sondern der Glaube die Werke. Daher dient die Stelle Jonä 3, 5. nicht wider uns, sondern für uns. 14, 935.

Nixen. An etlichen Orten findet man Nixen, die die Kinder am Rande ins Wasser reizen und ersäufen; das sind alles Teufel. 11, 560.

Noah. Noah heißt Ruhe. Diesen Namen gibt ihm Lamech, weil er hofft, daß sich durch ihn

die Erlösung von dem Fluch der Sünde und von der Sünde selbst zutragen soll. 1, 431. Lamech war in dem Irrthum, Noah sei der verheißene Same, weil sein Großvater Henoch ohne alles Weh, ohne Krankheit und Tod in das Paradies gerückt wird. 1, 429. Gott gibt dem Noah an und schreibt ihm vor, wie er den Kasten bauen solle, damit er desto stärker und gewisser glauben könne, Gott wolle ihn und die Seinen erhalten. 1, 513. Aus Noahs Ehestand entspringt eine neue Welt und eine neue Kirche; derselbe ist gleichsam die Pflanzschule der Welt, die bis zu der letzten Welt und dem jüngsten Gericht währen soll. 1, 502. Noah mit den Seinen ist ein ganzes Jahr in dem Kasten gewesen. 3, 167. Noah ist ein ganzes Jahr und zehn Tage in der Arche gewesen. 1, 565. Noah hat noch den Abraham erlebt. 3, 209. Noah ist gestorben im achtundfünfzigsten Jahre, nachdem Abraham geboren war, ist daher noch an die fünfzig Jahre Abrahams Schulmeister gewesen. 1, 655. Noah hat seine Nachkommen gesehen bis in das zehnte Geschlecht, denn er ist gestorben, da Abraham bei achtundfünfzig Jahren gewesen ist. 1, 710. Noah hat nach der Sündflut an dreihundertundfünfzig Jahre gelebt. 1, 627. Noah hat über Gottes Wort große Anfechtung des Zweifels erlitten. 3, 147. Noah ist so lange Zeit im höchsten Kampfe gestanden und hat nicht gewankt. 3, 148. Noah hat täglich gepredigt und Hohn und Spott zu Lohn gekriegt, daß sein Herz recht wohl gekreuzigt worden ist. 3, 148. Wir sehen und erfahren, wie viel Zorn, Haß und Feindschaft Eine Predigt erregt; was wird Noah haben erleiden müssen, der Jahrhunderte hindurch gepredigt hat? 1, 501. Noah wird von Petrus ein Prediger der Gerechtigkeit genannt. 3, 146. Zu Noahs Zeiten waren viel gelehrter, kluger, frommer, ehrbarer Leute, denen gegenüber er allein halten mußte, was Gott sagt. 3, 148. Noah ist von seinen Zeitgenossen als ein Narr verspottet worden. 3, 146. Von Noah sind alle seine Freunde gewichen, niemand hat seiner Predigt geglaubt noch sie angenommen. 3, 145. Es ist ein großes Exempel des Glaubens, daß die acht Menschen in der Arche Noahs gewißlich dafürhalten, sie haben allein recht. 3, 146. Noah ist ein rechter Wundermann gewesen, der sich allein wider die ganze Welt setzt, und die andern alle als böse Leute verdammt. 1, 500. Noah mit den Seinen ist verdammt als ein Aufrührer, Ketzer und Verleumder weltlicher und geistlicher Majestät, wie wir vom Pabst und seinen Bischöfen. 1, 479. Noah und die Seinen mußten allein am bloßen Worte hangen, und durch den Glauben wider alle Sinne und Vernunft fechten. 3, 157. Noah durfte nicht aus dem Kasten gehen, ehe Gott es ihn hieß, damit er gewiß wäre, sein Werk ginge in Gottes Gefallen. 3, 168. Die zweite Verheißung von Christo wird von allen andern Adamskindern genommen und dem einigen Noah zugerechnet und versprochen. 1, 519. Noah ward nicht durch Werke erhalten, sondern durch den Glauben an Gottes Barmherzigkeit, dazu ihn die Worte der Verheißung brachten. 1, 556. Noah ist gerecht gewesen durch den Glauben an die Verheißung vom Samen des Weibes; fromm wird er genannt, weil er in Gottesfurcht gewandelt hat. 1, 499. Der Bund, den Gott mit Noah machte, schließt nicht allein den leiblichen Schutz und Schirm Gottes ein, sondern auch das ewige Leben. 1, 519. Noah hat den Untergang seiner Brüder, Schwestern, Blutsfreunde und Schwäger sehen müssen, die alle ihn und seine Predigt als eine Fabel verachtet haben. 1, 465. Noah ist der höchste Prophet der ganzen Welt gewesen, denn erstlich lehrt er eine sehr lange Zeit, darnach predigt er von der Strafe der ganzen Welt, und bestimmt dazu das Jahr. 1, 464. Noah predigt auch in seinen letzten Worten oder Testament vom Sohne Gottes, und faßt die Summa seiner Lehre oder Symbolum zusammen. 14, 758. Noah ist der Regent des zweiten Jahrtausends der Welt bis auf Abraham. 14, 537. Noah wird von den Papisten zum Exempel gemacht, daß man die geistlichen Prälaten nicht antasten und ihre Laster nicht strafen solle. 3, 186.

Nonnen. Die Nonnen, die ins Kloster gehen, werden nicht Christi, sondern des Teufels Bräute. 3, 450. Die irren greulich, welche die Nonnen aufblasen, daß ihr Stand vor Gott besser und herrlicher sei als der eheliche Stand, und da sonderliche Krönlein erdichten. 8, 1040. Eine Nonne urtheilt, daß ihre Werke verdienstlich seien und dazu dienen, Gnade und ewiges Leben zu erlangen; aber solche Werke vollbringe eine Ehefrau nicht. 9, 673. Die Nonnen in den Klöstern sind sonderlich verdammte Leute gewesen ihrer Hoffahrt halben, denn sie haben gesagt: Wir sind Christi Bräute, andere Weiber sind's nicht. 13, 2305. Die Nonnen im Kloster zu Freiberg wurden mit Gebot gezwungen, im Jahre vierundzwanzigmal das Sacrament zu empfangen ꝛc. 19, 1711. Eine Nonne nähme wohl einen Hirtenknaben zur Ehe in ihrer Noth, die sonst vielleicht kaum einen Grafen genommen hätte. 19, 725. In einem Städtlein in Oesterreich, Kloster-Neuburg, hat man im Keller zwölf große Töpfe gefunden mit Kinderleichen, nachdem die Nonnen das Kloster geräumt hatten. 1, 293. Es sind sechzehn Nonnen aus dem Kloster Widderstetten unter den Grafen von Mansfeld getreten. 21a, 520. Luther beschwert sich, daß Spalatin ein armes, von ihm empfohlenes Weib abgeschickt habe, und erneuert sein Gesuch um Unterstützung der neun

entwichenen Nonnen. 21a, 502 f. Woher Nonnen und Mönche ihre Namen haben. 22, 1944.

Nonnenkloster. Im Nonnenkloster zu Freiberg waren bei siebenundsiebenzig Personen. 19, 1713. Im Nonnenkloster zu Neuburg in Oesterreich sind zu Luthers Zeiten zwölf Kinderleichen in der Erde in Töpfen gefunden worden. 22, 1211.

Nonnus. Nonnus war ein Dichter, der in einem griechischen Gedichte eine Umschreibung des Evangeliums Johannis gemacht hat. 21b, 3216.

Nopus. Luther meldet dem Rath zu Regensburg, daß er den M. Hieronymus Nopus bewogen habe, den Beruf dorthin anzunehmen. 21b, 2807 f. Johann Forster, der zeitweilig in Regensburg ist, soll dafür sorgen, daß Hieronymus Nopus dort nicht Mangel leiden müsse. 21b, 2808.

Noth. Wenn wir in Nöthen sind, sehen wir allein auf die Gefahr des Leibes, auf die Nahrung, Speise, Trank, auf die Krankheit und was uns sonst beschwert. 3, 1798. Wo du einen Christen siehst Noth leiden, so wisse, daß Christus Noth leidet und deiner Hülfe bedarf. 13, 2406. Des Nächsten Noth soll sich jedermann annehmen. 3, 370. Halte nicht Gott für einen Feind darum, daß er dich Noth leiden läßt, denn du siehst, daß er seinen eingebornen Sohn des Leidens nicht überhebt. 13, 355. Auch die Nöthe, die Gott den Gottseligen oder Bußfertigen um der Sünde willen auflegt, sind gewisse Zeichen der Gnade Gottes und rechte Sacramente. 14, 1147. Noth und Angst zwingt uns dazu, rechte Christen zu bleiben, und behält uns fein im Christenthum. Deshalb ist Trübsal und Kreuz so noth als das Leben. 5, 1195. Christus läßt dich die Noth fühlen, daß du auch seine Hülfe, Wohlthat und Rettung erfahrest, und so glauben und vertrauen lernest. 11, 1388. Wenn Christen in Noth, Hunger und Mangel gerathen, ist es nur eine Demüthigung und Versuchung, die Gott zuschickt. 3, 1811. Gott schickt den Seinen Noth zu, nicht um sie zu verderben, sondern seine Gnade und Barmherzigkeit zu beweisen. 3, 891. In Nöthen ist Gott bei uns. 3, 985 f. Wir sollen unsere Augen nicht in die gegenwärtige Noth stecken, sondern sehen auf Gottes Wort und seine vorigen Wunderzeichen. 3, 930. Wenn bei den Israeliten eine Noth vorgefallen ist, haben sie daran gedacht, wie Gott ihren Voreltern aus Egypten geholfen hat. 3, 1801. Je größer eine Noth sich aufbläst, desto mehr soll man die Verheißung in Gottes Worte ergreifen und sie dem Teufel wieder ins Angesicht stoßen. 3, 1800. In Gefahr und Noth sollen wir uns hüten vor Verzweiflung, dagegen die Exempel göttlicher Hülfe und Gottes Wort uns vorbilden. 3, 1800. Wir sollten die Kunst lernen, daß wir in Nöthen Gott anrufen und bei ihm Hülfe suchen, wie er uns geboten hat. 3, 1799. Es muß einer in Noth stecken, sonst meint er, der Glaube sei ein Wahn. 4, 1436. Gott will, daß du deine Noth ihm vorlegest; du sollst sie nicht auf dir liegen lassen, und dich damit schleppen, plagen und martern. 5, 1196. Der HErr hat es gern, daß man zu ihm läuft in der Noth, und ist willig zu hören und zu helfen. 5, 1278. So wir Christo unsere Noth heimstelleten, so hätten wir zweierlei Gewinn: ein friedlich, ruhig Herz und Gewissen und dazu Trost und Hülfe, dazu den besten Gottesdienst. 11, 1387. Wo wir mit starkem Vertrauen und sicherm Muth unsere Noth in Christi Rath und Macht heimstelleten, so würde uns aus Noth und Mangel und dem ängstigen Zagen geholfen werden. 11, 1387. Gleichwie du Angst und Noth leidest mit Christo, so lerne auch mit ihm beten und zweifle nicht, Gott wird solches Gebet gnädiglich erhören. 13, 355 f. In der Noth soll man vor allen Dingen zu Gott laufen und schreien, und es ihm klagen. Denn Gott kann es nicht lassen, er muß dem helfen, der da schreiet und ruft. 14, 876 f. Wir sollen zu Gott fliehen und ihn in allen Nöthen anrufen, denn die Schrift sagt, Gott stehe bei uns gegenwärtig und höre uns auch, ehe wir recht anheben zu schreien. 22, 90. Wenn Kaiser, Vater und Mutter, und andere Menschen nicht helfen wollen oder können, so will der HErr JEsus da sein und den Seinen auch in leiblichen Nöthen beistehen. 13, 1543. Auch in leiblicher Noth will der HErr JEsus da sein und den Seinen helfen; aber das ist nicht sein sonderlich und vornehmlich Amt ꝛc. 13, 116. Wenn mich der Teufel in Nöthen vom Worte dringt, so hat er schon gewonnen und macht, daß ich entweder verzweifle, oder anderswo Hülfe suche als bei Gott. 3, 1798. Das ist des Teufels Kunst, daß er uns die Schwachheit und die Noth gar zu groß vor Augen malt, daß wir darüber Gottes Worts und Gebots gar vergessen. 3, 1799. Liebe und Noth meistern alle Gesetze, und kein Gesetz soll sein, es soll nach der Liebe gelenkt und gebeugt werden. 11, 1685. Es ist kein besserer Spiegel, darin du deine Noth ersehen kannst, denn die zehn Gebote, in denen du findest, was dir gebricht, und suchen sollst. 10, 1341. Die Noth, welche die zu Miltenberg und ihres Gleichen in deutschen Landen betreten hat, ist, daß die bösen Mäuler und falschen Zungen Gottes Wort nicht leiden wollen. 5, 1279.

Nothbischöfe. Unsere weltlichen Herrschaften müssen jetzt Nothbischöfe sein, und die Pfarrherren und Prediger schützen, und helfen, daß sie predigen, Kirchen und Schulen dienen können. 17, 113.

Nothdurft. Arme Leute, die da essen und trinken müssen zur Nothdurft, was sie haben, bleiben dabei frisch und gesund und erreichen viele Jahre. 13, 789. Herren, Fürsten, Lande, Städte und alle insgemein sollten dazuthun und Gottes Haus und Reich ein wenig bestellen zur Nothdurft. 11, 1377.

Nothhelfer. Gott heißt ein Nothhelfer, weil er dann hilft, wenn alle Dinge unmöglich und verzweifelt sind. 14, 885. Im Pabstthum hat man mancherlei Nothhelfer gehabt: die schwangeren Frauen St. Margaretha; die Reichen St. Erasmus; die im Sterben liegen, St. Christophorus; an Einem Orte hat man vierzehn Nothhelfer gehabt. 3, 1722. Als Nothhelfer hat man zu Rom St. Petrus, an andern Orten St. Catharina, St. Barbara und Nicolaus angerufen. 3, 920.

nöthigen. Nöthigen heißt, mit der Sünde schrecken, nicht wie der Pabst nöthigt mit dem Bann. Der schreckt die Gewissen nicht, denn er lehrt nicht, was rechte Sünden sind. 13, 722.

Nothlüge. Die Nothlüge erdichtet man dem Nächsten zu Nutz. 1, 1317.

Nothrecht. Um harter, verzweifelter, boshaftiger Leute willen, die alles aufs Leugnen thun, daß man mit dem lichten Recht nicht zu ihnen kommen kann, muß man das Nothrecht haben. 19, 1909. Wo man das lichte tägliche Recht haben kann, soll man das finstere Nothrecht [mit Foltern und Martern] meiden, oder heißt Gott versucht. 19, 1909. Der Cardinal zu Mainz ist schuldig gewesen, als Part, das finstere, fährliche Recht oder Nothrecht zu meiden, bei Gottes Zorn. 19, 1910.

Nothtaufe. Luther schreibt an Leonhard Beier über die Nothtaufe und die Taufe der Findelkinder. 21b, 1884 f. Die Mutter des Kindes soll aufs wenigste zwei oder drei Weiber oder Personen zur Nothtaufe erfordern lassen, die da können Zeugniß geben, daß das Kind getauft sei. 10, 2132. Wenn ein Kind nach der Nothtaufe lebendig bleibt, soll man das Kind in die Kirche vor den Pfarrherrn oder Caplan bringen, der die Nothtaufe bestätige. 10, 2133. Wenn es befunden wird, daß ein Kind in der Nothtaufe nicht recht getauft ist, oder die Leute nichts Gewisses berichten können, so soll es der Priester taufen. 10, 2135.

Nothwehr. Die weltlichen Rechte erlauben die Nothwehr. 13, 376. Luther will den, der sich wider die mörderischen und blutgierigen Papisten zur Wehre setzt, nicht aufrührisch gescholten haben noch schelten lassen, sondern Nothwehr heißen lassen. 16, 1631. Melanchthon schreibt an Brenz: Wir haben mit Luther nach reifer Ueberlegung geschlossen, daß es recht und billig sei, auch gegen den Kaiser der Nothwehr zu gebrauchen. 17, 308. Luthers Schlußreden von der Nothwehr. 22, 1462 f.

nothwendig. Alles, was wir thun, und alles, was geschieht, obgleich es uns scheint zufällig zu geschehen, geschieht doch in Wahrheit nothwendiger Weise und unveränderlich, wenn man auf den Willen Gottes sieht. 18, 1692.

Nothwendigkeit. Der andere Haupttheil der christlichen Lehre ist, daß man wisse, ob Gott etwas in der Weise vorherwisse, daß es vielleicht, vielleicht auch nicht geschehe, und ob wir alles aus Nothwendigkeit thun. 18, 1689 f. Wir müssen nicht allein gewiß sein, daß Gott mit Nothwendigkeit und unveränderlicher Weise wolle und ausrichten werde, sondern uns dessen auch rühmen. 18, 1696. Röm. 9, 16. ff. wurde in der Frage über den Willen Gottes darnach gefragt, ob er unserm Willen eine Nothwendigkeit auflege. Darauf antwortet Paulus, daß es so sei. 18, 1846. Die Frage: ob uns durch das göttliche Vorherwissen eine Nothwendigkeit aufgelegt werde, ist schwierig, ja, unmöglich, wenn man beides zugleich, das Vorherwissen Gottes und die Freiheit des Menschen, aufstellen will. 18, 1847 f. Daß der lebendige und wahre Gott so beschaffen sein müsse, daß er uns durch seine Freiheit die Nothwendigkeit auflegen müsse, das muß selbst die natürliche Vernunft bekennen. 18, 1849. Wir reden von der Nothwendigkeit, nach der etwas unfehlbar eintritt, nicht von der Nothwendigkeit, welche mit Gewalt erzwingt. 18, 1853. Bei uns geschieht alles mit Nothwendigkeit, gemäß dem, daß Gott entweder liebt oder nicht liebt von Ewigkeit. 18, 1860.

Nothwücherlein. Alten Leuten, armen Wittwen oder Waisen oder sonst dürftigen Personen möchte man ein Nothwücherlein gestatten, doch nicht als ein Recht, sondern als ein Werk der Barmherzigkeit. 10, 882.

Novatianer. Die Novatianer und viele andere Secten sind, ebenso wie die Donatisten, von der Kirche abgetreten, weil sie die Bösen nicht haben leiden wollen. 7, 188. Die Novatianer sagten, die Gefallenen hätten nach der Taufe keine Vergebung der Sünden zu hoffen. Damit nahmen sie die Schlüssel von der Kirche ganz und gar weg. 7, 295. Viel feiner Bischöfe, und sonderlich die Novatianer haben sich daran geärgert, daß man dem Bruder ohne Aufhören vergeben solle, so oft es derselbe begehre. 7, 954 f. Man hat recht und billig gethan, daß man die Novatianer verdammt hat, da sie von der Gewißheit der Schlüssel nur zur Verzweiflung gebracht haben. 7, 958.

Novatus. Novatus, ein römischer Domherr, hat gelehrt: Wenn ein Mensch nach der Taufe in eine Todsünde fällt, so hätte die Kirche nicht

Macht und Gewalt, die Sünde zu vergeben. 7, 955.

nüchtern. Wir Deutsche nennen den nüchtern, der nicht trunken und voll ist, sondern fein bei sich selbst und mäßig, ob er gleich gegessen und getrunken hat. 12, 109. St. Peter fordert nicht mehr, denn daß wir nüchtern sein sollen, das ist, so fern dem Leibe abbrechen, als wir fühlen, daß er noch geil ist. 9, 986. St. Petrus bestimmt keine gewisse Zeit, wie lange man fasten soll, wie der Pabst gethan hat, sondern stellt es einem jeglichen heim, daß er so faste, daß er nüchtern bleibe. 9, 986. Niemand kann dem Worte Gottes mit Nutzen nachdenken, er sei denn nüchtern; ein Fresser und Säufer ist weder zum Glauben noch zum Ueberwinden geschickt. 9, 1503. Diese Tugend, nüchtern und mäßig sein, soll unter den Christen gesehen werden; die vollen Säue gehören nicht unter die Christen, mögen auch nicht selig werden, wenn sie sich nicht bessern. 12, 600. Wer sich nicht befleißigt, nüchtern und mäßig seines Amts oder Standes zu warten, der kann auch nicht geschickt sein, weder zu beten noch zu andern christlichen Sachen. 12, 596. Ein Christ soll ein solcher Mensch sein, der auch mit Essen und Trinken seinen Leib mäßig und nüchtern halte, auf daß er wacker und geschickt sei zu beten. 12, 596. Die Christen müssen nicht tolle und volle Säue sein, sondern wacker und nüchtern, und allezeit geschickt sein mit Gottes Wort und Gebet. 12, 595.

Nüchternheit. Bei den Heiden und Türken ist mehr Nüchternheit als bei uns, und wir müssen uns vor ihnen schämen, denen wir billig ein Exempel geben sollten. 12, 603.

Nürnberg. Nürnberg leuchtet in ganz Deutschland wie eine Sonne unter Mond und Sternen, und es bewegt andere Städte gar kräftiglich, was daselbst im Schwange geht. 10, 418. Nürnberg ist eine reiche und wohlgeordnete Stadt, da gute Polizei innen ist; ja, weil es gute Leute hat. 22, 1619. In Nürnberg und andern Städten hat man die Prediger sich gegen einander hören lassen, auf daß Zwietracht beigelegt würde. 10, 1527. Luther bezeugt sein Wohlgefallen über die Antwort, welche die Reichsstände auf dem Reichstag zu Nürnberg 1523 dem päbstlichen Gesandten ertheilt haben. 15, 2146. Der Kaiser und die Reichsstände bitten auf Beschluß des Reichstags zu Nürnberg 1522 den Pabst, er möge die Annaten und andere geistliche Einkünfte in Deutschland lassen, um die Türken und die Lutherischen zu bekämpfen. 15, 2102 ff. Die Bitte des päbstlichen Orators, etliche Prediger in Nürnberg gefänglich anzunehmen, weil sie wider den christlichen Glauben gepredigt haben sollen, lehnen die Reichsstände ab. 15, 2145. Das sogenannte „Nürnberger Edict" vom Jahre 1524. 15, 2291 ff. Documente, welche zu der Historie des Nürnbergischen Convents gehören. 16, 577 ff. Der protestirenden Churfürsten und Stände Abschied der Handlung in Nürnberg. 16, 610. Nürnberger allererster Religionsfriede, Anno 1532. 16, 1821. Von dem Nürnbergischen Bund, der dem Schmalkaldischen Bund entgegengesetzt ist. 17, 1 ff. Ordnung oder Verfassung des Nürnbergischen katholischen Gegenbundes. 17, 8 ff. Die Glieder des Nürnbergischen Bundes haben durch ihren Defensivbund nicht den christlichen Glauben, sondern die Länder des Churfürsten und Landgrafen gemeint. 17, 1403. Die Uhr zu Nürnberg zeigt die Stunden so, daß die erste Stunde ist, nachdem es schon eine ganze Stunde Tag gewesen ist. 12, 1818. Es ist zu Luther das Gerücht gekommen, daß unter den Nürnberger Predigern Zwietracht sei; daher ermahnt er zur Wachsamkeit ꝛc. 21a, 1721. Luther ermahnt die Nürnberger Geistlichen zur Eintracht, da Streit unter ihnen entstanden war über eine öffentlich von der Kanzel abzulesende allgemeine Absolution. Osiander war dagegen. 21b, 1830 ff. Der Rath von Nürnberg macht Luthern ein Geschenk von hundert Joachimsthalern. 21b, 1858. Luther bittet den Wenc. Link, er wolle ihm alle deutschen Bilder, Reime, Lieder, Bücher und Meistergesänge sammeln und zuschicken lassen, die dies Jahr in Nürnberg veröffentlicht sind. 21b, 2049.

O.

Obadja. Obadja war ein Zeitgenosse des Jeremia und ein wenig darnach. 14, 824. Nach Luthers Meinung lebte der Prophet Obadja um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft oder darnach. 14, 824. Obadja, V. 17., weissagt, daß aus Zion eine solche Predigt ausgehen werde, welche, wenn sie geglaubt würde, vom Tode, von der Sünde und von der Hölle befreien würde. 14, 819. Obadja verheißt ein anderes Reich, welches nicht anders verstanden werden kann, als von dem geistlichen Reich Christi ꝛc. 14, 818. Da Obadja weissagt nach der Gefangenschaft ꝛc. von einer Errettung in Zion, so kann dies nicht anders verstanden werden als von der Errettung durch Christum. 14, 831 f. Obadja weissagt am Ende von Christi Reich, das nicht allein zu Jerusalem, sondern allenthalben sein solle. 14, 59. Obadja war einer von den letzten Propheten, daher ist ihm der Uebergang von der babylonischen Gefangenschaft zu der Zukunft Christi leicht. 14, 824. Obadja zeigt nicht an, welche Zeit er gelebt hat, aber seine Weissagung geht auf die Zeit der babylonischen Gefängniß, denn er tröstet das Volk Juda ꝛc. 14, 58.

Obelisken. In den Obelisken Ecks ist nichts aus der Schrift, nichts aus den Kirchenvätern, nichts aus den Canones, sondern er erdichtet lauter scholastisches, willkürliches Zeug ꝛc. 18, 538.

Obere. In den Dingen, die den Glauben angehen, ist es einem jeden Niedrigsten freigelassen, über die Meinung des Oberen zu richten. 4, 289.

Obergewalt. Aus der Anfechtung der Hoheit und Obergewalt entstehen in der Kirche Ketzereien und Secten. 1, 985.

Oberherr. Wie kein größer, edler Kleinod auf Erden ist, denn ein gottesfürchtiger Oberherr, so ist keine schändlichere Plage auf Erden, denn ein gottloser Oberherr. 5, 716. Gott hat den Oberherren und Regenten ihre Gewalt nicht gegeben, daß sie darauf pochen und trotzen sollen ꝛc., sondern damit ihre Unterthanen unter ihnen ein geruhiges Leben führen ꝛc. 7, 1639. Den Oberherren ist solch Maß und Ziel gesteckt, daß sie so regieren, daß sie den Unterthanen nicht nehmen, was nicht ihr ist. 11, 1828.

Obernweimar. Bericht der ehrbaren und tugendsamen Jungfrau Florentina von Obernweimar, wie sie aus dem Kloster gekommen ist. 19, 1678 ff. Florentina von Obernweimar veröffentlicht die Geschichte ihres Entkommens aus dem Kloster Neuenhelfte zu Eisleben wegen der Verleumdungen der Aebtissin daselbst. 19, 1679. Darum, daß Florentina von Obernweimar an D. Luther geschrieben hatte, hat man sie härtiglich gefangen gesetzt. 19, 1681. Wie schändlich man im Kloster die Jungfrau Florentina von Obernweimar behandelt und gemartert hat um der Wahrheit willen. 19, 1681 ff.

Obrigkeit. Gott hat 1 Mos. 9, 6. die Obrigkeit eingesetzt. 1, 599. Weltliche Obrigkeit ist von Gott eingesetzt. 3, 175. Die Obrigkeit, sie sei wie sie wolle, ist nicht von Menschen, sondern von Gott. 3, 524. Weil Gott selbst alle Obrigkeit setzt und erhält, darum heißt es billig ein göttlich Ding, göttliche Ordnung. 5, 699. Die Obrigkeit führt nicht ihre eigene, sondern Gottes Sache. 3, 1384. Die Obrigkeit soll wachen und fleißig alles thun, was ihrem Amte gebührt, aber all ihr Thun Gottes Mummerei sein lassen, darunter er selbst alles ausrichte und wirke. 5, 1297. Hauptsächlich dazu ist die weltliche Obrigkeit eingesetzt, damit durch ihre Bemühung, Werke und Hülfe der Friede erhalten werde. 5, 798. Gott will die Obrigkeit hoch geehrt haben. 3, 647. Gott will die Obrigkeit herrlich gehalten haben, daß man ihnen, als seinen Amtleuten, gehorsam und unterthan sein soll. 5, 699. Einer frommen Obrigkeit Eigenschaften sollen sein, daß sie redliche Leute seien, Gott fürchten, wahrhaftig, und dem Geize feind seien. 3, 996. Nach dem Evangelio oder geistlichen Amte ist auf Erden kein besser Kleinod, kein größerer Schatz ꝛc. als die Obrigkeit. 5, 710. Nach dem Predigtamte ist weltliche Obrigkeit der höchste Gottesdienst und das nützlichste Amt auf Erden. 5, 707. Weil Gott sein Geschöpf, Werk und Ordnung erhalten will, muß er Obrigkeit einsetzen und erhalten, und ihr das Schwert und Gesetze befehlen. 5, 700. Wo eine Obrigkeit ist, da gibt Gott oft Gnade, Frieden und Raum dazu, daß man sein Wort predigen möge. 3, 996. Wo keine Obrigkeit ist, ist kein Raum, Gottes Wort zu lehren und Kinder zu Gottesfurcht und zur Zucht zu ziehen. 5, 700. Man soll der Obrigkeit alle Ehrerbietung, dazu auch allerlei Dienst erzeigen, wenn sie bleiben bei dem Ziel, das ihnen gesteckt ist. 2, 831. Wo keine Obrigkeit ist, oder wo sie ohne Ehre ist, da kann kein Friede sein; wo aber kein Friede ist, da bleibt auch keine Nahrung ꝛc. 5, 700. Gott will, daß man für die Obrigkeit bitten soll. 3, 1000 f. Die Obrigkeit ist eine gar nöthige Ordnung und Stand in der Welt, und in Ehren zu halten, darum soll man Gott für sie bitten. 22, 1221. Die Verordnung, daß man für die Obrigkeit beten solle, ist deshalb gegeben, weil es unmöglich ist, daß sie ohne Gebrechen regiere. 5, 390. Die Schrift legt uns die Pflicht auf, daß wir für die Obrigkeit beten sollen. 4, 2006. Wiewohl Petrus die Obrigkeit eine menschliche Creatur nennt, so ist doch ihre Gewalt eine göttliche. 5, 1560. Christus und Paulus haben die Obrigkeit nicht aufgehoben, sondern bestätigt. 3, 1111. Wiewohl Christus nichts geordnet hat von weltlicher Obrigkeit, weil sie zuvor da war, so hat er sie doch bestätigt als einen göttlichen Stand. 5, 1077 f. Das Evangelium hebt die weltlichen Rechte und Gehorsam nicht auf, den man der Obrigkeit schuldig ist. 1, 1465. Die Gottseligen erkennen, daß die Obrigkeit um des Friedens willen von Gott eingesetzt sei, darum sind sie bereit, ihnen Ehre, Schoß und Zoll zu entrichten. 4, 2006. Weltliche Obrigkeit will nur haben; der Eltern Obrigkeit kann nichts als geben, denn die Kinder sind ihr Fleisch und Blut. 3, 1094. Vater und Mutter ist eine zarte, feine, lustige Obrigkeit, die von den Kindern nicht nimmt, sondern ihnen alles gibt. 3, 1094. Der Fürsten und Herren Obrigkeit ist eine erschreckliche, mit der Gott die bösen Buben straft; die der Eltern ist eine freundliche. 3, 1094. Die Obrigkeit wehrt den bösen Leuten und schützt die Frommen, und nimmt deshalb Geld, Zinse und Schoß. 3, 1094. Man soll nicht wider die Obrigkeit murren, sie schmähen und lästern, denn wir haben mehr Güter als sie, wiewohl es nicht so scheint. 3, 1647. Es ist nicht aufrührisch, die Obrigkeit strafen, wo es geschieht durch göttlich befohlen Amt und durch Gottes Wort, öffentlich, frei und redlich. 5, 706. Wer die Obrigkeit

verachtet, ungehorsam ist, oder sich wider sie setzt, der thut solches zugleich wider den rechten, obersten Gott, der durch sie redet und richtet. 5, 699. Gute Obrigkeit und öffentlicher Friede dienen der Religion und dem Evangelio, daß es weiter ausgebreitet werde. 6, 397 f. Die Obrigkeit soll die Hüterin des ganzen Gesetzes sein, das heißt, sie soll die Sorge für die Religion auf sich nehmen, Abgötterei und gottlose Lehrer abwehren ꝛc. 6, 1280. Den, der einen Menschen tödtet, übergibt Gott der Obrigkeit, daß sie ihn wieder tödten soll. 1, 601. Gott hat die Obrigkeit geordnet und ihr das Schwert in die Hand gegeben, auf daß nicht Grausamkeit und andere Sünden zu sehr überhand nehmen. 1, 599. Der Kaiser oder weltliche Obrigkeit soll ein eisern Schwert und hölzerne Ruthe führen; aber wir Prediger haben die Ruthe und Schwert des Mundes. 7, 1790. Die weltlichen Obrigkeiten, die Fürsten, Könige, Adel ꝛc., wollen das mündliche Schwert führen, und die Pfarrherren lehren, was und wie sie predigen und den Kirchen vorstehen sollen. 7, 1789. Hände, Leib, Gut lassen wir gehen im Gehorsam unter ihrer ordentlichen Obrigkeit, aber die Herzen der Menschen führen wir Gott zu, daß sie gehen im Gehorsam gegen Gott. 8, 911. Gott will lieber die Obrigkeit leiden, die Unrecht thut, denn den Pöbel, der rechte Sache hat. 8, 871. Die Frommen regiert Christus selbst mit seinem Wort, aber der Obrigkeit hat er befohlen, die Bösen so zu regieren, wie sie regiert sein müssen. 9, 1038. Weil nicht alle glauben, sondern der meiste Haufe ungläubig ist, hat Gott es verordnet, auf daß die Welt einander nicht fresse, daß die Obrigkeit das Schwert führe und den Bösen wehre. 9, 1036. 1198. Man soll der Obrigkeit gehorsam sein um Gottes willen, weil Gottes Wille ist, daß man die Uebelthäter strafe und die Wohlthäter schütze ꝛc. 9, 1035 f. Wir sind nicht schuldig, der Obrigkeit gehorsam zu sein um ihretwillen, sondern um Gottes willen, deß Kinder wir sind. 9, 1035. Die Christen sind der Obrigkeit um Gottes willen ohne allen Zwang unterthan; darum darf sie um ihretwillen das Schwert nicht führen, sondern um der Unchristen willen. 9, 1200. St. Paulus nennt die Obrigkeit Gottes Dienerin, dem zugut, der Gutes thut, dem aber, der Böses thut, zur Strafe. 9, 1199. Die Christen sollen für sich selbst dem Bösen nicht widerstreben, noch sich rächen, wenn man ihnen Leide thut; aber damit ist der Obrigkeit das Schwert nicht verboten. 9, 1199. Wenn nicht böse Leute wären, bedürfte man keiner Obrigkeit; darum sagt St. Petrus: „zur Rache und Strafe der Uebelthäter und den Frommen zu Lobe“. 9, 1198. Gott gibt und erhält uns durch die Obrigkeit, als durch unsere Eltern, Nahrung, Haus und Hof, Schutz und Sicherheit. 10, 58. Es ist besser, daß die Obrigkeit zu wenig strafe, denn daß sie zu viel strafe, weil es besser ist, einen Buben leben lassen, denn einen frommen Mann tödten. 10, 395. Es ist sehr fährlich, wenn eine Obrigkeit regiert und nicht Gott anruft um Hülfe, ihren Stand recht zu führen ohne Schaden der Unterthanen. 11, 1832. Auch der Obrigkeit hat Christus ihr Maß gestellt; er hat nicht gesagt: Gebet dem Kaiser, was er will und was ihn gelüstet, sondern: was des Kaisers ist oder dazu er Recht hat. 11, 1830. Wir sollen der Obrigkeit, Fürsten und Herren gehorsam sein, und nicht darnach fragen, ob sie das Regiment mit Recht oder mit Unrecht besitzen und innehalten. 11, 1813. Weltliche Obrigkeit soll nicht laß, noch mit der Strafe gelinde sein, sondern allenthalben, wo das Aergerniß auftragt, die Strafe gehen lassen. 13, 377. Weltliche Obrigkeit ist in einem göttlichen, heiligen Stand, wenn sie sich nur recht darin schicken will. 13, 1238. Weltliche Obrigkeit soll ihre Gewalt nicht dahin wenden, andere damit zu drücken, sondern Gnade beweisen, helfen die Frommen zu schützen, die Bösen strafen, Zucht und Ehrbarkeit handhaben ꝛc. 13, 1238. Weltliche Obrigkeit und Regiment ist eine Ordnung Gottes, und von den Christen soll nichts vorgenommen werden, das wider solche Gottesordnung ist oder sie zerrüttet. 13, 1237. Das Evangelium läßt weltliche Obrigkeit bleiben, Kaiser, König, läßt den Henker Schwert, Ruthe und anderes brauchen, was zur Zucht gehört. 13, 1399. Daß heutiges Tags Bauern und Bürger ihrer Obrigkeit fluchen, daß sie die Türkenschatzung geben müssen, kommt daher, daß sie nicht glauben, daß Gott etwas von dem Kaiser gesagt hat. 13, 2511. Die Obrigkeit nimmt, was die Unterthanen geben, nicht darum, daß sie allein Ehre habe, sondern daß die Unterthanen Frieden haben, in ihren Häusern sicher schlafen ꝛc. 13, 2513. Dieweil wir auf Erden leben, sind wir schuldig, daß wir der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien, denn der christliche Glaube bricht das weltliche Regiment nicht. 9, 1746. Es ist eitel Gnade und Güte, wo Gott Obrigkeit einsetzt und gibt, sonderlich wenn sie fromm und nützlich sind. 14, 1836. In Luthers Büchlein „von weltlicher Obrigkeit“ ist die Obrigkeit und Gehorsam aus der Schrift so gegründet und gestärkt, daß es allein Zeugniß genug ist gegen die Lästerung des Aufruhrs. 16, 358. Vor Luther hat nie kein Lehrer so gewaltiglich von weltlicher Obrigkeit geschrieben als er, daß ihm das auch seine Feinde haben danken müssen. 16, 358. Kein Doctor hat seit der Apostel Zeit so herrlich von der Majestät oder weltlichen Obrigkeit gelehrt und geschrieben als Luther. 19, 537. Die Obrigkeit soll sich benügen lassen, so die Unterthanen gehorsam sind

mit Leib und Gut, und bleiben in dem Ziel und Maß, das ihr von Gott gesetzt ist. 19, 1375. St. Augustinus noch St. Ambrosius sind Luthern nicht gleich in der rechten Lehre von der Obrigkeit. 19, 1835. Carlstadt und dergleichen Bilderstürmer deuten Mosis Gebot nicht auf die ordentliche Obrigkeit, sondern auf den unordigen Pöbel. 20, 159. Luther hat von der weltlichen Obrigkeit so herrlich und nützlich geschrieben, als nie kein Lehrer gethan hat seit der Apostel Zeit, es wäre denn St. Augustin. 20, 2112. Herzog Friedrich ward so froh, da Luther zuerst von weltlicher Obrigkeit schrieb, daß er solch Büchlein ließ abschreiben, sonderlich einbinden, und sehr lieb hatte ꝛc. 20, 2111. Die Allergelehrtesten vor Luther hielten die weltliche Obrigkeit für ein heidnisch, menschlich, ungöttlich Ding, als wäre es ein fährlicher Stand zur Seligkeit. 20, 2111. Die Schrift vermahnt, für die Obrigkeit zu beten, nicht so sehr um ihrer Person willen, als ihres Amts halben, denn ihr Hofgesinde ist mit eitel Teufeln besessen. 22, 1267. Unsere Obrigkeit heutzutage weiß sehr gut zu unterscheiden zwischen Privat- und Amtsperson, und sie erkennen das ihnen zustehende Recht. 22, 1219. Das Amt der Obrigkeit ist, die offenbar Gottlosen zu verurtheilen; da sie aber unter dem Pabstthum wegen des gefällten Urtheils um Vergebung baten, ist klar, daß die Obrigkeit ihr Amt nicht erkannte. 22, 1218. Wenn Obrigkeit, Fürsten und Herren uns das Evangelium nehmen wollen, so sollst du sprechen: Das Wort Gottes will ich euch nicht geben, ihr habt auch darüber keine Gewalt. 11, 1814. Der Obrigkeit Regiment ist ein zeitliches über weltliche Güter, aber das Evangelium ist ein geistlich, himmlisch Gut, darum erstreckt sich ihre Gewalt nicht darüber. 11, 1814. Die geistliche Obrigkeit sollte die Sünde mit Bannen strafen, aber da ist nichts mehr, das da ganghaftig ist, denn der Bann um [Geld-]Schuld willen, der nicht sein sollte. 10, 1364. Wenn die Obrigkeit auch über geistliche Dinge gebieten will, so greift sie Gott in sein Gericht, und sitzt auf seinem Stuhl; da soll man ihr nicht folgen oder gehorchen. 10, 1690. Christliche Obrigkeit, davon Christus in seinem Reich geboten hat, heißt und ist ein Dienst, nämlich der Seelen warten, den Menschen mit dem Wort der Gnaden dienen. 8, 981. Wenn die Obrigkeit dringen sollte, es wäre noth zur Seligkeit, ihre Gesetze zu halten, sollte man eben thun, wie mit des Pabsts und der Klöster Gesetzen. 12, 88. Es ist eine große, schwere Sünde, wo weltliche Obrigkeit ihren Gehorsam so will gehalten haben, daß man Gott seinen Gehorsam nicht leisten kann. 13, 968. Die Obrigkeit sollte die Leute nicht hindern, daß sie Gotte geben, was Gottes ist, das heißt, daß wir an Christum glauben, sein Wort gern hören und nach demselben leben. 13, 968. Die Obrigkeit ist von Gott dazu geordnet, daß sie regiere über Leib und Gut; so fährt sie zu, und will gebieten, daß man dem Pabste gehorsam sein soll. 13, 2525. Es hilft nicht, daß wir der Obrigkeit gehorsam sind, wo wir Gott damit ungehorsam werden. 14, 315. Die Obrigkeiten werden Tyrannen und Räuber sein, so sie Gott in sein Regiment greifen, nämlich in die Gewissen und in den Himmel. 19, 1375 f. Die Obrigkeit sollte das Evangelium lieben, weil jetzt jeder mit gutem Gewissen in seinem Amte handeln kann, was niemand von ihnen unter dem Pabstthum thun konnte ꝛc. 22, 1217. Im Pabstthum hat die Obrigkeit nicht Urtheil sprechen wollen übers Blut, sondern haben's durch andere, schlechte Leute thun lassen. 22, 1479. Seit der Apostel Zeit ist das weltliche Schwert und Obrigkeit nie so klar beschrieben und herrlich gepreist als durch Luther, wie auch seine Feinde bekennen müssen. 10, 492. Die Obrigkeit ist schuldig, darauf zu sehen, daß Prediger, Juristen, Pfarrherren, Schreiber, Aerzte, Schulmeister und dergleichen bleiben, denn man kann ihrer nicht entbehren. 10, 457 f. Durch das Evangelium ist die Obrigkeit wieder erhoben, aber durch den Pabst und Bauern unterdrückt worden. 9, 1893. St. Peter heißt die weltliche Obrigkeit nur eine menschliche Ordnung, darum haben sie keine Macht, in Gottes Ordnung zu fallen und vom Glauben zu gebieten. 9, 1043. 1205. Die Obrigkeit mag einen falschen Lehrer glauben lassen, was er will, allein das Lehren und Lästern wird ihm verboten. 5, 718 f. Die Obrigkeit soll solche Ketzer strafen, die zugleich auch aufrührisch sind, lehren, daß man keine Obrigkeit leiden soll, daß kein Christ im Stande der Obrigkeit sitzen möge ꝛc. 5, 717 f. Die Obrigkeit ist schuldig, die öffentlichen Lästerer zu strafen, welche lehren wollen wider einen öffentlichen Artikel des Glaubens, der von der ganzen Christenheit geglaubt wird. 5, 718. Wenn die Obrigkeit tyrannisch regieren will, und denken, es sei alles um ihres eigenen Nutzes, Geizes, Ruhe ꝛc. willen zu thun, so stößt Gott die Gewaltigen vom Stuhl. 5, 874. Straft man die Obrigkeit, so soll es Aufruhr heißen. 5, 862. Nun, da die Obrigkeit durchs Evangelium gepreist und erhöht ist, will sie auch über Gott und sein Wort sein, und gebieten, was man predigen und glauben soll. 5, 862. Ehe unser Evangelium kam, wußte niemand von der Obrigkeit zu predigen, daß sie ein guter Stand sei. 5, 862. Luther will, daß den Schwärmern und rottischen Geistern ein Maß und Ziel ihres Muthwillens gesteckt werde, welches der weltlichen Obrigkeit gebührt zu thun. 20, 158. Da die zehn Gebote auch das lehren, was zum Weltregiment und zum Hausstande gehört, so sind um deßwillen

die Leute von der Obrigkeit zur Catechismuspredigt zu zwingen. 22, 1860. Uns, die wir Christen sind, gehört zu, daß wir Gott ernstlich bitten, daß weltliche Obrigkeit ihre Aemter recht ausrichte. 9, 923. Die Obrigkeit soll ihrer Majestät und Macht nicht mißbrauchen zu ihrem Muthwillen, sondern zum Frieden, dazu sie von Gott gestiftet und erhalten wird. 5, 700. Gott will dem Pöbel nicht erlauben, die Faust wider die Obrigkeit zu erheben, sondern Gott selbst will böse Obrigkeit strafen. 5, 700. Die Gemeinde soll der Obrigkeit gehorsam sein um Gottes willen; wiederum die Obrigkeit soll Recht und Frieden handhaben, auch um Gottes willen. 5, 701. Es ist eine überaus große Wohlthat, daß unsere Lehre die Gewissen gewiß macht, daß die Obrigkeit, die Juristen und andere Stände Gotte wohlgefällig seien. 5, 409. Obrigkeit soll überall gehen lassen Weise und Form des Rechts. 3, 88. In der Obrigkeit Stande ist das oft eine Ursache, Unrecht zu thun, daß einer einem Regenten ist zu nahe gewesen. 3, 1002. Der Pabst mit seiner Rotte hat sich aller weltlichen Obrigkeit entzogen. 3, 647.

obrigkeitlich. Die obrigkeitlichen Personen sind Gottes Diener und richten Gottes Werk aus. 3, 1384. Ein Mann, der das obrigkeitliche Amt recht führt, daß er hilft, nährt und rettet, soll ein Heiland, Vater und Retter heißen. 5, 714. Die obrigkeitliche Person, welche dem Unrecht und Frevel steuert ꝛc., schlägt alle Teufel mit aller ihrer Untugend. 5, 714.

Obsopöus. Luther lobt die lateinischen Uebersetzungen des Vincentius Obsopöus. 21a, 855 ff.

Occam. Occam war ein sehr guter Dialecticus, aber er hatte nicht die Gabe zu reden. 22, 1894. Occam war ein sehr scharfsinniger Gelehrter in der Methode; er war beflissen, die Sachen breitzutreten und bis ins Unendliche zu erweitern. 22, 1403. Wilhelm Occam, der vornehmste und scharfsinnigste der scholastischen Lehrer, ist verworfen, verdammt, in den Bann gethan, aus allen Schulen, besonders der Pariser, gestoßen; jetzt herrscht er dort. 15, 1349 f.

Occupatio. Occupatio, eine Redefigur, da man sich selbst Einwürfe macht und sie widerlegt. 9, 229. Occupatio, eine Redefigur, Vorwegnahme der Einwände des Gegners. 9, 554.

Ochsenfart. Ochsenfart ist ein Mensch, der nicht Frieden halten, und andere nicht in Frieden lassen kann, bereit, überall Schaden zu thun, ein elender Mensch. 19, 1776. Luther vermuthet, daß die Erdichtung über Luthers Herkunft von Ochsenfart, dem Leipziger Theologen, ausgesprengt worden sei. 19, 1776.

Odem. Odem holen können wir nicht von uns selbst. 3, 59.

Oecolampad. Die Art unserer Lehre ist, daß es scheint, als wollte es nicht fortgehen; dagegen schrieb Oecolampad von seiner Sache: Die ganz gewisse Wahrheit steht auf unserer Seite. 5, 371. Diejenigen, welche keinen Unterschied zwischen Luthers und Oecolampads Schriften finden, haben nichts vom Heiligen Geist. 9, 1638. Des Oecolampadius Schrift, „Antwort derer, die Doctor Eck in seinem Sendbrief an den Bischof zu Meißen die ungelehrten lutherischen Domherren genannt hat". 15, 1275. Oecolampad schreibt an Melanchthon, daß er der Verfasser der „ungelehrten Domherren" sei. 15, 2485. Dem Sermon von der Beichte ist Oecolampad zuvorgekommen durch das Buch von der Leichtigkeit der Beichte, welches dem Antichrist eine neue Plage sein wird. 15, 2543. Luther wundert sich über den Geist Oecolampads, weil er so frei, zuversichtlich und christlich ist. 15, 2527. Des Oecolampad einiges Argument zu Marburg war: Die Väter nennen es ein Zeichen, also ist da kein Leib. 16, 2305. Auch Oecolampad streitet nicht weiter, denn daß er eitel Brod und Wein im Abendmahl mache. 20, 910. Daß Oecolampad aus dem Worte „Leib" macht „Leibs Zeichen", gesteht man ihm nicht zu, denn er thut's muthwilliglich und kann's nicht beweisen, daß es der Text oder Glaube erzwinge. 20, 910. Wer, wie Oecolampad, fragt, wozu es noth sei, was Gott redet und thut, der will ja über Gott hin, klüger und besser denn Gott sein. 20, 881. Oecolampad macht aus dem Irdischen und dem Himmlischen Ein Ding, nämlich das Brod, welches irdisch ist, und auch himmlisch, weil man Gott dafür dankt ꝛc. 20, 860. Oecolampad nimmt im Tertullian das dunkele Wort figura; das muß die helle Sonne sein, und läuft darnach zu den hellen Worten: „Das ist mein Leib" ꝛc. 20, 856. Oecolampad schilt uns, daß wir Capernaiten sind, weil wir Christi Fleisch leiblich essen im Abendmahl. Luther sagt aber, daß die Schwärmer rechte Capernaiten sind. 20, 837. Oecolampad hat seine Lehre weder aus der Schrift noch aus den Vätern, sondern arbeitet und schwitzt, daß er's in alle beide trage. 20, 801. Die Lästerworte Oecolampads malen sein Herz wohl, da er unsern Gott nennt den gebackenen Gott, den brödernen Gott, den fleischernen Gott. 20, 799. Oecolampad spricht: Weil ich die Worte: „Das ist mein Leib", nicht begreifen noch glauben kann, und mich wider die Schrift zu sein dünkt, so ist's nicht wahr, und muß eine andere Deutung haben. 20, 797. Das ist Oecolampads Geist und hochberühmte Wahrheit, daß Menschendünkel und Unglaube solle über Gottes Wort gelten und unsern Glauben gründen. 20, 797. Es ist dem Oecolampad unmöglich, daß er einen Ort der Schrift aufbrächte, da Leib so viel als Leibs Zeichen sei, geschweige denn, daß er's im Abendmahl sollte beweisen. 20, 787 f. Dem Oecolampad hat

Gott viel Gaben geschenkt vor viel andern, und es ist Luthern herzlich leid für den Mann. 20, 781. Nach Oecolampads Text lautet Christi Wort und Meinung: Nehmet hin und esset, das ist meines Leibs Zeichen. 20, 778. Wo Oecolampad Zeichelei macht, da macht Zwingli Deutelei, und ist Eine Meinung, ohne daß andere Worte sind. 20, 1086. Oecolampad will, wie Zwingli, auch Luthers Regel falsch machen: Wo Fleisch und Geist wider einander stehen, da kann Fleisch nicht Christi Fleisch sein. 20, 1020 f. Schreibt Oecolampad solches nicht aus Bosheit (als ich hoffe), so habe ich zum gelehrten Mann alle meine Tage keinen alberneren, einfältigern, unbedächtigern Mann gehört. 20, 1007. Oecolampad gibt vor, weil das Abendmahl ein Sacrament sei, so müssen die Worte auch sacramentlich zu verstehen sein. 20, 1006. Oecolampad sagt: Dieser Text: „Das ist mein Leib" sei darum nicht klar, denn der Leib Christi ist nicht sichtbarlich im Sacrament, und allein die Gläubigen verstehen solche Worte. 20, 1004 f. Ob Oecolampad gleich die unnütze Spitzerei und Sophisterei der Sophisten nicht dürft wissen, so sollt er doch die Puerilia, das ist, gemeine Dialectica, wohl wissen. 20, 1004. Luther sagt: Ich habe nicht gewußt, daß Oecolampad so gar ein böser armer Logicus oder Dialecticus wäre; im Zwingli ist's nicht Wunder, der ist ein selbstgewachsener Doctor ꝛc. 20, 1004. Oecolampad ließ sich dünken, er wäre ein großer Doctor, und ehe er etwas von Luther gehört hätte, wäre er schon in großem Ansehen gewesen. 22, 677. Oecolampad war in der Erste ein gütiger Mann, darnach aber gar bitter und herbe. Zwingli ist ein fröhlicher, höflicher Collationsmann gewesen, aber darnach gar verdüstert worden. 22, 1022. Oecolampad, viel zu schwach, den Unfall Zwingli's, daß er im Felde von den Papisten erschlagen ward, zu tragen, starb darüber auch vor Leide. 20, 1766. Johann Oecolampads Antwort auf Luthers Vorrede zum Syngramma ꝛc. 20, 582 ff. Johann Oecolampads Verantwortung gegen Theobald Billicanus. 20, 634 ff. Johann Oecolampads zwei Sermone von der Würdigkeit des Abendmahls. 20, 708 ff. Antwort Johannis Oecolampadii auf die Bekenntniß Mart. Luthers vom Abendmahl Christi. 20, 1378 ff. Oecolampads Sermon vom heiligen Sacrament des Altars. 20, 2360 ff. Oecolampads Schreiben an die schwäbischen Prediger. 20, 2380. Luther lobt den Oecolampad, daß er den Mönchsstand verlassen habe, und ermuntert ihn, in der Erklärung der Schrift fortzufahren, und sich nicht durch Erasmus irre machen zu lassen. 21a, 517 ff.

offenbaren. Wo Gott sich dir nicht offenbart, so bist und bleibst du verblendet und in ewiger Finsterniß. 8, 451. Die Artikel des Glaubens wären noch nie gehört noch gepredigt, würden auch nimmer erfahren, erlernt noch geglaubt werden, so es nicht Gott selbst offenbarte. 12, 840. Gott hat sich bei der Propheten Leben nicht allein im Worte offenbart, sondern auch in äußerlicher, sichtlicher und greiflicher Gestalt. 7, 2022. Christus bezeugt mit klaren Worten, daß uns alles, was zur Seligkeit nöthig sei, offenbart sei. 9, 1497.

Offenbarung. Es gibt dreierlei Arten der Offenbarung: durch Träume, durch Gesichte und durch das mündliche Wort. 1, 930. Die Weise der Offenbarung, in welcher Gott mündlich redet und mit dem Glanze seines Lichts die Herzen erleuchtet, ist viel gewisser als Träume und Gesichte. 1, 932. Auch Paulus hatte nicht eine innerliche Offenbarung, ehe er nicht das äußerliche Wort vom Himmel gehört hatte. 9, 106. Durch innerliche Offenbarung oder durch den Heiligen Geist redet Gott allein in sonderlichen Händeln und gar selten. Dies ist wider die Schwärmer zu merken. 1, 533. Wenn man in der Kirche ohne die Offenbarung Christi redet, so wird durch verkehrte Auslegung aus dem Evangelio Christi das Evangelium eines Menschen. 8, 1389. Den sonderlichen Offenbarungen, Entzückungen und Gesichten, wie sie die Mönche ehemals gehabt haben, soll man keinen Glauben beimessen. 6, 185. Die Offenbarung Christi am Fest der Weisen ist darum geschehen, daß das neugeborne Kindlein nicht heimlich bliebe, sondern offenbar würde. 13, 146. Luther will eine ihm von Brismann übersendete Auslegung der Offenbarung St. Johannis in Druck geben. 21a, 939. Luther und seine Genossen haben in einer neuen Ausgabe des Neuen Testaments die Offenbarung Johannis mit einer fleißigen Vorrede und Glossen ganz und gar erklärt. 21a, 1416. Die Klüglinge, welche meinen, es solle kein Aergerniß, keine Ketzerei, kein Mangel, sondern eitel Friede und Tugend in der Christenheit sein, sollten das Buch der Offenbarung lesen. 14, 138. Das Buch der Offenbarung ist dunkel und ungewiß. 21a, 557. Das ganze Buch der Offenbarung Johannis redet durchaus alles von der Kirche Christi auf Erden und seinen Dienern. 10, 1071. Viele der Väter haben vor Zeiten das Buch der Offenbarung verworfen, ob's wohl St. Hieronymus mit hohen Worten führt ꝛc. 14, 141. Es haben sich an dem Buch der Offenbarung wohl viele versucht, aber bis auf den heutigen Tag nichts Gewisses aufgebracht. 14, 131 f. Bei etlichen alten Vätern ist das Buch der Offenbarung geachtet, daß es nicht St. Johannis des Apostels sei, in welchem Zweifel wir's für uns auch noch lassen bleiben. 14, 132. Das Buch der Offenbarung ist nicht solcher Acht, daß es zum Streit dient. 19, 1076. Der nächste und gewisseste Griff, die Auslegung

der Offenbarung zu finden, sollte wohl sein, so man die Geschichte, in der Christenheit bisher ergangen, gegen die Bilder hielte. 14, 132. Im Buch der Offenbarung sehen wir, daß Christus durch und über alle Plagen, Thiere, böse Engel, dennoch bei uns und mit seinen Heiligen ist und endlich obliegt. 14, 139. Aus den ersten drei Capiteln der Offenbarung lernen wir durch das Wort „Engel" hernach in andern Bildern Bischöfe und Lehrer in der Christenheit verstehen, etliche gut, etliche böse. 14, 132.

Ohr. Das ist ein Wunderwerk, daß unsere Ohren, welche der Teufel durch die Sünde verstopft hat, durch das Wort wieder aufgethan werden, daß wir Gottes Wort hören. 13, 2319. Es ist noch heutiges Tages das größte Wunderwerk und höchste Wohlthat, wenn Gott ein solch Ohr gibt, das sein Wort gern hört, und eine Zunge, die Gott ehrt und nicht lästert. 13, 2319.

Ohrenbeichte. Die Papisten haben erdichtet, daß man in der Ohrenbeichte alle Sünden erzählen solle, was doch unmöglich ist ꝛc. 7, 29. Unter Gefahr der Seligkeit wurden die Leute gedrungen, alle Sünden in der Ohrenbeichte zu erzählen; wenn sie auch nur Eine verschwiegen, würden sie verloren gehen. 4, 1321. In der Ohrenbeichte werden die Gewissen gequält, so viele Geschlechter der Sünden, deren Arten, Unterschiede, Enkel, Töchter ꝛc. wieder ins Gedächtniß zurückzurufen. 4, 1321. Weder die Herzensbeichte, die gegen Gott geschieht, noch die Ohrenbeichte oder Mundbeichte macht rein und fromm, sondern daß man sich mit dem Glauben an JEsum hängt ꝛc. 13, 170. In der Ohrenbeichte wird bei den Papisten nur auf das Werk gesehen, und es ist ein solch Laufen zur Beichte gewesen, daß man sich nimmermehr hat satt beichten können. 22, 556. Wenn wir nur allein die Tyrannei und Stockmeisterei der Ohrenbeichte bedächten, von der wir befreit sind, so könnten wir doch nimmermehr dem Evangelio genug dafür danken. 22, 436.

Ohrenbläserei. Doeg, der Edomiter, verursachte durch seine Ohrenbläserei den Tod aller Priester zu Nobe. 3, 1335.

Ohrgehänge. Ohrgehänge sind, wie die Historien von den Mohren und von der Cleopatra melden, bei diesen gemein gewesen. 1, 1712.

Ohrringe. Die Ohrringe sind bei den Juden nicht allein ein Schmuck der Weiber gewesen, sondern auch der Männer, Jungfrauen und ehrlichen Matronen. 1, 1713.

Oel. Oel bedeutet durch die ganze Schrift Gnade und Barmherzigkeit. 3, 166.

ölen. Diese einzige Barmherzigkeit ist den Sterbenden übrig gelassen worden, daß sie frei geölt werden konnten, obgleich sie nicht gebeichtet noch communicirt hatten. 19, 125.

Oelung. Von dem Sacrament der letzten Oelung. 19, 119. Die Papisten machen aus der Oelung eine letzte und besondere Oelung, wiewohl der Apostel nicht gewollt hat, daß sie die letzte sein und allein den Sterbenden gegeben werden solle. 19, 120. Der Apostel gebietet, daß darum geölt und gebetet werden soll, auf daß der Kranke wieder aufgerichtet und gesund werde, das ist, daß er nicht sterbe und solche Oelung nicht die letzte sei. 19, 120 f. Nirgends ist thörichter geredet worden von den Sophisten, als bei dem Sacrament der letzten Oelung. 19, 121. Das Sacrament der Oelung verheißt Gesundheit und Wiederherstellung des Kranken; diese Verheißung wird aber an wenigen, ja, an keinem erfüllt. 19, 121. Entweder der Apostel muß in der Verheißung des Wiedergesundwerdens lügen, oder die Oelung muß kein Sacrament sein. 19, 121. Ist die Oelung die letzte, so macht sie nicht gesund; macht sie aber gesund, so kann sie nicht die letzte sein. 19, 121. Die Verheißung der Sacramente ist gewiß; die der letzten Oelung schlägt bei den meisten fehl. 19, 121. Die Oelung ist ein Gebrauch der ersten Kirche gewesen, dadurch sie Wunderzeichen wirkten über die Siechen, der aber längst aufgehört hat. 19, 122. Die erdichtete Oelung ist nicht ein Sacrament, sondern ein Rath St. Jacobi, dem folgen mag, wer da will. 19, 122 f. Jacobus hat mit Fleiß die Verheißung der Gesundheit und der Vergebung der Sünden nicht der Oelung, sondern dem Gebet des Glaubens zugeeignet. 19, 123. Wir wollen die Oelung zählen unter die Sacramente, die wir gestiftet haben, als da ist die Weihung und Aussprengung des Salzes und des Wassers. 19, 124.

Omeler. Nicolaus Omeler, später Luthers Schwager, hat Luthern als Kind auf seinen Armen in und aus der Schule getragen. 21b, 3055.

Onan. Onans Sünde nennen wir eine Sünde der Weichlinge, ja auch wohl eine Sodomitische Sünde. 2, 1181.

Opera supererogationis. Opera supererogationis, überflüssige gute Werke. 7, 1004 f.

Opfer. Nachdem Adam das Paradies verloren hatte, gab ihm Gott ein ander Zeichen, nämlich das Opfer, dadurch er verstehen konnte, daß er von Gott noch nicht gar verstoßen wäre. 1, 304. Die Opfer im Gesetze kommen her von Adam. 3, 107. Gott gibt den ersten Menschen dadurch ein Zeichen seiner Gnade, daß er die Opfer mit Feuer vom Himmel anzündete und verzehrte. 1, 304. Wenn das Opfer auf den Altar gelegt wurde, hat es sich zuweilen begeben, daß es Feuer vom Himmel angezündet und verzehrt hat. 3, 228 f. Gott hat in den Opfern seine Gnade offenbart, und mit dem Anzünden

und Verzehren durch das Feuer angezeigt, daß er sie sich gefallen ließe. 1, 307. Im Opfer gilt nicht das Werk, sondern Gottes Gnade und die göttliche Zusage, daß Gott einen solchen Gottesdienst selbst ordnet und zusagt, er wolle denselben sich gefallen lassen. 1, 306. Gotte gefallen die Opfer nicht, wenn sie nicht von einer solchen Person dargebracht werden, die vorher gerecht und ihm wohlgefällig ist. 6, 836. Die Weise des Opfers von dem Fetten ist von Abel hergekommen. 3, 108. Abram hat das Opfer gethan, die Predigt damit zu bestätigen. 3, 229. Die Schriftgelehrten und Pharisäer verkehrten das Opfer in ein bloß, lauter Werk, welches ihnen Gott zum Freunde machen und Gnade erwerben sollte. 13, 2235. Die jüdischen Priester kriegten Geld für das Vieh, und bekamen das Vieh auch wieder; das war ein Opfer, das den Pfaffen zum Geiz diente. 7, 1054. Gott fordert von den Juden die Opfer zum Zeugniß des Glaubens, aber er verdammt sie, wenn sie in der Meinung geschehen, die Gerechtigkeit dadurch zu erlangen. 6, 22. Salomo nennt das Opfer, welches in der besten Meinung und mit großem Ernste ausgerichtet wurde, närrisch und böse, weil es mit Beiseitesetzung des Wortes Gottes geschah. 5, 1456. Auch das Osterlamm ist nicht ein Opfer gewesen, sondern es ist geschlachtet, und jeder hat für sich selbst davon essen müssen, nicht einer für den andern. 5, 1079. Die Opfer und Werke des alten Testaments sind geordnet gewesen für das jüdische Volk, damit sie sich der Verheißung von Christo erinnerten, bis daß er käme. 5, 994 f. Die Opfer des alten Testamentes waren Sinnbilder des künftigen Opfers Christi, durch welche das Volk seiner künftigen Erlösung erinnert werden sollte. 5, 603 f. Die Propheten haben so ernstlich wider die Opfer gepredigt, weil sich die Meinung an dieselben gehängt hatte, daß man dadurch Vergebung der Sünden erlangte. 5, 604. Die Opfer im alten Testament, da man Kühe, Ochsen und Kälber opferte, sind alle ein Vorbild gewesen des einigen, rechten, ewigen Opfers unseres HErrn JEsu Christi. 13, 335. Melchisedek trug Brod und Wein auf, den Abraham und seine Knechte zu speisen; vom Opfer aber wird daselbst nichts, auch nicht mit einer Silbe, erwähnt. 18, 1433. Der Dienst des Evangeliums, dadurch Gott geheiligt, verherrlicht und verkündigt wird, ist die Vollendung aller Opfer des alten Testaments, das allerreinste Opfer. 18, 1983. David verwirft die Opfer um des Artikels von der Rechtfertigung willen. 5, 606. Die Väter haben mit dem Opfer nicht Gotte ein gut Werk thun wollen. 3, 229. Die Opfer der Väter muß man dafür halten, daß Gott sie eingesetzt habe zum Zeichen, bei welchem man wüßte, daß Gott gnädig wäre. 3, 111. Die Heiden haben ihre Opfer ohne Zweifel von den Vätern genommen und ihnen nachgethan, auch dieselben durch Aberglauben gemehrt. 1, 302. Alle Opfer des alten Testaments, die beide von Frommen und Bösen haben geschehen mögen, sind Bilder und Figuren gewesen der Dankopfer der Christen. 5, 1237 f. Es ist ein offenbarer Irrthum, zu sagen, daß die Opfer im alten Testamente Verheißungen gewesen seien. 19, 333. Die Verheißung ist ein Wort, Opfer aber eine Sache; darum ist es unmöglich, daß die Verheißung ein Opfer, oder das Wort eine Sache sei. 19, 333. Daß durch die im Glauben dargebrachten Opfer Verheißungen erlangt worden sind, ist etwas Anderes, denn wir handeln hier nicht von der Frucht oder Bedeutung der Opfer, sondern vom Wesen selbst. 19, 334. Im neuen Testament ist gar kein Opfer denn das Opfer des Kreuzes und des Lobs, da die Schrift von sagt, auf daß niemand zweifele, daß die Messe kein Opfer sei. 19, 1101. Es gibt nur Ein Opfer, um die Sünden zu tilgen, nämlich Christus, der einmal geopfert worden ist, dessen alle theilhaftig werden allein durch den Glauben mittels des Worts. 19, 1187. Weil Christus durch sein Opfer und Gebet am Kreuze die Sünde weggenommen hat, so hat weder Tod, noch Hölle, noch Teufel Ursache zu uns. 13, 1811. Weil Gott das Opfer Christi selbst geordnet hat, sollen wir keinen Zweifel haben, es sei durch dasselbe völlig und ganz ausgerichtet, was zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben dient. 13, 336. Das Opfer Christi, das einmal geschehen ist, gilt ewig, und wir werden selig, dieweil wir daran glauben. Richtet man daneben etwas auf, so ist es eine Gotteslästerung. 12, 1552. Durch das Opfer Christi, das ewig gilt, ist allen Menschen genug geschehen, die sich an das Opfer hängen und Gott ihre Sünde klagen. 12, 1552. Außer dem einigen Opfer Christi riechen übel und stinken alle Opfer, die man in der Meinung thut, daß sie für uns, oder unsere Sünde zu vergeben, geopfert werden. 12, 452. Es ist kein Opfer mehr in der Christenheit, das für uns möge geopfert werden, denn das einige Opfer Christi, das einmal geschehen ist. 12, 452. Gottes unaussprechliche Gnade und Liebe gegen uns ist es, daß er seines eingeborenen Sohnes nicht verschont hat, und gibt ihn zum Opfer in Kreuz und Tod, auf daß der Zorn Gottes von uns genommen würde. 12, 487. Das Opfer des Sohnes Gottes wird uns vorgestellt, daß wir gewissen und wahrhaftigen Trost haben wider die Sünde; dasselbe schenkt uns Gott ꝛc. 12, 487. Obwohl die Sünde und der Zorn, den die Sünde verdient, groß ist, so ist doch das Opfer und der Tod des Gottessohns viel größer, den Gott dir schenkt ꝛc. 12, 487 f. Das Opfer der Myrrhe

bekennen ist, die große Kost und Mühe bekennen, die es Christum gestanden hat, daß er ist unser Priester und König worden. 11, 423. Es ist keine andere Person noch Opfer, dadurch die Sünde könnte weggenommen und getilgt werden, als Christus und sein Opfer. 5, 1022. Wie die Opfer im alten Bunde, welche Vorbilder waren, nicht ohne Blut und Tod geschehen konnten, so hat Christi Opfer auch durch Blutvergießen geschehen müssen, und zwar seines eigenen. 5, 1023. Gottes Sohn hat sich selbst willigklich ins Mittel gesetzt zwischen Gottes Zorn und unsere Sünde, und zum Opfer oder Bezahlung dargegeben durch sein Blut und Tod. 5, 1023. Keine Sünde, Zorn, Hölle noch Verdammniß kann so groß und schwer sein, daß das heilige Opfer Christi nicht noch viel höher und größer wäre. 5, 1023. Christus hat das rechte priesterliche Opfer für uns geopfert, welches die Kraft hat, Gott zu versöhnen, und unsere Sünde von uns zu nehmen. 5, 1025. Die Opfer waren von Gott nicht in der Absicht eingesetzt, daß durch dieselben Sünden hinweggenommen werden sollten, denn das konnte allein das Opfer Christi vollbringen. 5, 552. Gott verwirft den höchsten Gottesdienst der Opfer, und weist ihn zurück, wenn er zu dem Zwecke geschieht, daß der Zorn Gottes abgewendet werde, und wir gerecht seien. 5, 607. Geistlich Opfer ist nicht Geld, das man dem Pabst opfern muß, auch nicht das Opfer im alten Testament. Der Priester ist Christus und wir alle, wie er seinen Leib geopfert hat, also auch wir ꝛc. 9, 1013. Gotte ist kein Opfer angenehmer, als daß wir erschrocken seien und uns fürchten, und dennoch festiglich dafürhalten, daß Gott uns günstig und versöhnt sei. 5, 609. Wenn die Herzen in der äußersten Verzweiflung sind, sollen sie so belehrt werden, daß sie sich aufrichten und hoffen, weil Gotte ein zerschlagenes Herz das angenehmste Opfer ist. 5, 610. Unser Opfer, das wir zur Zeit der Noth darbringen, ist ein zerschlagenes Herz und ein Bekenntniß der Sünde, das heißt, wir selbst. 4, 1179. Die beiden Opfer der Gerechtigkeit sind, daß man Gotte Dank opfert, und daß man ihm ein geängstetes und zerschlagenes Herz darbringe. 4, 371. Es soll das Opfer des zerschlagenen Herzens ein Opfer bleiben, und nicht ein Verderben werden; ein Verderben aber ist es, wenn man verzweifelt. 5, 613. Das ist das rechte Opfer, daß wir erkennen, daß der HErr hilft in Armuth, in Verachtung, Schmach und Haß. 4, 1433. Die Leiber zum Opfer begeben nennt St. Petrus ein geistlich Opfer, weil es durch den Geist freiwillig geschieht und nicht durchs Gesetz und Furcht der Hölle erzwungen wird. 12, 317. Das einige Opfer, das Gotte gefällt, ist, daß wir den bösen Schalk, den alten Adam, opfern und würgen. 9, 1174. Thust du, was dir Gott befohlen hat, so thust du ihm einen angenehmen Dienst und Opfer. 9, 1208. Im neuen Testamente ist kein anderes Opfer, als das Opfer des Lobes. 6, 1026. Das ist der Christen Opfer, Gott loben, das Evangelium bekennen und andere lehren. 6, 779. Alle der Christen Leben, Thun und Leiden werden heilige, gefällige Opfer vor Gott, so sie geschehen im Glauben. 5, 1039. Das Opfer der Gerechtigkeit ist, daß man von Gott urtheile, daß er gerecht sei, und ihn lobe, sich selbst aber als einen Sünder anklage. 4, 370. Die Opfer werden Opfer der Gerechtigkeit genannt, nicht weil sie gerecht machen, sondern weil sie von Gerechtfertigten geschehen. 5, 616. Die Opfer und Gottesdienste im neuen Testamente sind: Gott danken und loben mit Predigen, Lehren, Singen, Bekennen. 5, 1237. Christus nennt die Messe selbst ein Testament, daher kann es kein Opfer sein. 19, 1120. Daß man aus dem Sacrament ein Opfer macht, ist nicht eine Ceremonie machen, sondern die Natur und Art des Sacraments ganz und gar verändern. 19, 1108. Daß man aus dem Sacrament ein Opfer macht, ist nicht allein ohne Exempel, sondern wider das Wort und Exempel Christi gehandelt. 19, 1108. Ein Opfer ist ein Werk, das wir Gott von dem Unsern reichen und geben, aber die Zusagung ist Gottes Wort, welches dem Menschen Gottes Gnade und Barmherzigkeit gibt. 19, 1109. Alle Worte streben dawider, daß die Messe ein Opfer sei, Gott gegeben, und zeigen, daß es eine Gnade und Gabe Gottes sei, den Menschen geschenkt. 19, 1111. Des Pabsts Opfer ist ein unerhört Greuelwunder, wie er denn auch mit alle seinem Gesinde, Gesetzen und Wesen in der Schrift unerhört und ungegründet ist. 19, 1114. Die Meßpfaffen haben uns mit ihrem Opfer in große Fährlichkeit geführt, gewiß in ungewiß, den Glauben in Zweifel gesetzt ꝛc. 19, 1116. Es ist unmöglich, daß ein Opfer ein Testament sei, denn jenes geben, dies nehmen wir. 19, 1121. So wenig du aus dem Evangelio kannst ein Opfer oder Werk machen, so wenig kannst du es auch aus dem Sacrament machen, denn das Sacrament ist das Evangelium. 19, 1321. Das Wort: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib“, das ist das ganze Evangelium. Das lautet nicht vom Opfer noch Werk, sondern von einem Geschenk und Gabe Christi. 19, 1321. In der Messe führen die papistischen Pfaffen ohne Unterlaß diese Worte: Wir opfern, diese Opfer, diese Gaben ꝛc., und schweigen des Opfers, das Christus gethan hat. 19, 1201. Das Urtheil steht fest, durch Christi Tod sind entweder nicht alle Sünden getilgt, oder die Messe kann nicht ein Opfer oder Werk für die Sünden sein. 19, 1187. So man von Opfer

sagt, vernimmt niemand, daß es die Kreuzigung Christi und unsers alten Adams, oder das Lob Gottes sei; jedermann versteht dadurch die Messe und der Laien Geld. 19, 1147. Das Opfer des päbstlichen Priesterthums ist das heilige Sacrament des Leichnams Christi und das Geld der Laien. Ein edles, theures Priesterthum! 19, 1146. Opfer der Narren haben diejenigen aufgebracht, welche auf die Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams ꝛc. verfallen sind. 5, 1456. Es ist ein lästerlicher Frevel, daß man aus der Messe und Sacrament ein Opfer gemacht hat, das einer für den andern gethan und unter einander verkauft haben. 5, 1079. Wenn der Heilige Geist in David die Opfer verwirft, die Gott selbst geboten hat, wie können sich denn die Mönche unterstehen, ihre Kappen und Orden ꝛc. als Heiligkeit zu rühmen? 5, 599. Durch Gottes Gnade sind die Greuel des gottlosen Opfers der Papisten, nämlich die Messen, abgethan. 5, 76.

Opfermesse. Die Opfermesse und der eheloſe Stand sind des Pabstthums zwei Säulen. 22, 926. Die Opfermesse ist dem Pabst eine gar reiche Hantierung geworden, die ihm viel Geld getragen hat ꝛc. 1, 1664. Alle Kirchen und Klöster sind mit solchem Gelde gebaut, das gegeben worden ist, daß man Opfermessen dafür gekauft hat für die Todten. 2, 1548.

opfern. In der hebräischen Sprache ist opfern und schlachten einerlei Ding. 3, 836. Moses gebraucht das Wort „opfern“ häufig für „schlachten“. 3, 1471. Die Gewohnheit zu opfern ist von Anfang der Welt gewesen, und die Weise zu opfern von Adam bis auf Mose überliefert, und von diesem in eine Ordnung verfaßt. 1, 302. Was im alten Gesetz geopfert worden ist, das ist alles dahingegeben worden zum Tode. Wer seinen erstgebornen Sohn wieder haben wollte, der mußte ihn mit einem Opfer lösen. 13, 2660. Christus hat einmal sich selbst geopfert, er will von keinem andern hinfort geopfert werden; er will, daß man seines Opfers gedenken soll. 19, 1083 f. Die Meßpfaffen opfern Christum alle Tage mehr denn hunderttausendmal in der Welt, damit sie in der That verleugnen, daß Christus die Sünden vertilgt habe ꝛc. 19, 1207. Wer da opfert, der will Gott versöhnen; wer aber Gott versöhnen will, der hält ihn für zornig und ungnädig und versieht sich zu ihm keiner Gnade und Barmherzigkeit. 19, 1116. Die Pfaffen sollen in dem Sacrament Gott nichts opfern noch geben, sondern allein glauben und von Gott nehmen. 19, 1118 f. Die das Sacrament opfern, die lästern, schänden, kreuzigen und tödten sein heiliges Wort, damit er die Messe eingesetzt hat. 19, 271. Gottes Verheißung und Wort kann nicht unser Werk sein, auch nicht geopfert, sondern nur empfangen und geglaubt werden. 19, 272. Gold opfern ist Christum bekennen, daß er des Todes, der Hölle, der Teufel und aller Creaturen ein HErr ist. 11, 420. Weihrauch opfern ist Christum einen Priester bekennen, der zwischen Gott und uns mittele. 11, 421. Myrrhe opfern ist bekennen, daß Christus gestorben und doch unverwest geblieben sei, das ist, der Tod im Leben überwunden sei. 11, 422. Wer seinen Leib Gott opfert, der opfert auch seine Zunge und Mund, Gottes Gnade zu predigen, bekennen und preisen. 12, 318. Wer geopfert hat, und hat sich bei dem Opfer des rechten Lämmleins, Christi, erinnert, der ist durch und in dem Glauben an den zukünftigen Christum selig geworden. 7, 2030. Da von Jakob gesagt wird, daß er dem Gott seines Vaters geopfert habe, soll man dasselbe so verstehen, daß er das Evangelium von dem Sohn Gottes gepredigt habe. 2, 1752. Wie man sich selbst jeder einzelnen Person in Gott opfern solle. 4, 518. Das rechte Opfern geht nicht mit Gelde zu, sondern daß man von Herzen glaube, daß unsere Werke nichts sind, sondern Gottes Barmherzigkeit, in Christo uns geschenkt, thue es. 3, 879. Christus hat sein eigenes unschuldiges Blut einmal geopfert für aller Welt Sünde durch seinen Tod am Kreuz, welches sein Altar war. 5, 1023. Christus spricht: Nehmet, esset und trinket von diesem Brod und Kelch; er spricht nicht: Opfert Brod und Wein. 1, 904. Niemand kann Christi Leib und Blut opfern, weil er es selbst gethan hat. 1, 904. Christus hat Brod und Wein nie geopfert, sondern seinen Jüngern ausgetheilt; deshalb opfert die Kirche auch nicht Brod und Wein, sondern theilt es den Gläubigen aus. 1, 904. Daß Gottes Sohn hat müssen am Kreuz geopfert werden und sein Blut vergießen, das soll in uns wirken, daß wir ernstlich erschrecken von unserer Sünden wegen. 12, 487. Christus hat in seinem letzten Abendessen Brod und Wein nicht geopfert. 19, 1107. Paulus gebietet uns beim Sacrament, nichts zu opfern oder zu thun, denn daß wir's nehmen, essen und trinken sollen. 19, 1113. Im Pabstthum predigt man, ungesehen, daß Christus sich selbst am Kreuz geopfert hat, und für uns gelitten, daß wir selbst sollen Priester sein und selbst opfern durch Werke ꝛc. 13, 460. Die Papisten opfern in der Messe ein Werk, Christus fordert den Glauben; sie geben Gotte, Christus verheißt den Menschen. 19, 1110. Die Papisten opfern alle Tage den Leichnam und das Blut, an unzähligen Orten durch die ganze Welt, als ob ihnen das einige Opfer Christi nicht genug wäre. 10, 1564.

Opfern, das. Das Amt des Opferns ward von Gott sonderlich durch Mosen dem Aaron und seinen Söhnen befohlen; das Predigtamt ist mehr durch die Propheten getrieben. 5, 1022.

Opfern ist ein Priesteramt, daher der, welcher ein Opfer bringt, ein Priester sein muß. 3, 107. Das Amt des Opferns gehört auch eigentlich Christo zu, und bleibt allein auf seiner Person, daß er als der Hohepriester selbst das Opfer thun muß für unsere Sünden. 5, 1022. Christus trägt nicht allein das Gesetz von der Unreinigkeit, sondern auch vom Darstellen im Tempel und Opfern der Erstgeburt; ladet unsere Sünde auf sich und läßt sich zum Tode verdammen. 13, 2659 f.

Opferpfaffen. Die römischen Priester werden von dem Weihbischof nicht zu Sacramentspfaffen, sondern zu Opferpfaffen geweiht, wie seine Worte lauten ꝛc. 19, 1225.

Opferung. So ich glaube, daß mir die Sünden durch Christum, einmal für mich geopfert, in ewige Zeit erlassen sind, so kann ich die Erlösung der Sünde durch die andere Opferung der Messe nicht noch einmal suchen. 10, 1565.

Oppositum in adjecto. Die Redeweise oppositum in adjecto. 7, 247.

Orden. Die heiligen Orden und rechten Stifte, von Gott eingesetzt, sind diese drei: Das Predigtamt, der Ehestand, die weltliche Obrigkeit. 20, 1098. Die Orden St. Benedictus, Bernhardus, Carthäuser und alle andern, die da meiden Fleisch und desgleichen, aus Noth und Gebot, als sei es Sünde, sind wider Christum. 19, 601. Es ist jetzt nirgends ein geistlicher Orden oder Secte oder sonst ein Theil der Kirche, darin man nach den Geboten Gottes lebt. 18, 1571. Kein Orden hat die Kraft, die ganze Person und Wesen anders und neu zu machen; darum ist es Fleisch und gehört nicht ins Himmelreich; kommt's nicht in den Himmel, so fährt's zum Teufel. 11, 2226. Alle Orden toben und wüthen wider den Einen Orden Christi; damit bekennen sie, daß sie des Teufels Orden sind, und dieser Orden müsse der Eine rechte Orden sein. 10, 1005. Die Orden setzen die Hoffnung der Seligkeit auf die Ceremonien; daher leugnen sie Christum, in welchem allein die Versöhnung und das Leben ist. 9, 1484. Wer sich deß nicht trösten kann, daß Christus um der Sünder willen gekommen sei, sei für sie gestorben ꝛc., der wird sich tausendmal weniger seines Ordens ꝛc. trösten können. 9, 1123. Es ist keine größere Uneinigkeit denn unter den Orden, daß es alles zertrennt worden ist: der Augustiner- wider den Predigerorden, der Carthäuser wider die Barfüßer. 9, 1057. 1222. Man hat viele Orden in der Wüste gehabt, als, Benedictinerklöster, die Carthäuser, die Waldbrüder und Feldklöster. 7, 1338. Die Urheber und Lehrer der geistlichen Orden und Secten haben gemeint, daß ihr Vornehmen nach ihren eigenen Gedanken Gott gefalle. 3, 1417. Im Pabstthum hatten alle die verschiedenen Orden den Namen, daß sie Gottesdienste wären. 3, 1711. Der Orden Wesen kann nicht bestehen, ohne Zwiespältigkeit anzurichten und die Einigkeit zu zertrennen. 3, 206. Ein Orden im Pabstthum hat immer besser sein wollen als der andere; daraus kommt eitel Neid und Haß unter ihnen heraus. 3, 205.

Ordensbrüder. Die Ordensbrüder wollen einen Namen führen über Christi Namen, nennen sich Benedicter, Franciscer, Carthäuser ꝛc. 3, 206. Jeder Ordensbruder preist seinen Orden; man hat noch nie gehört, daß ein Predigerordensmönch den Franciscanerorden sollte hoch heben. 3, 207. So ein Ordensbruder bekennen würde: ich bin nicht besser als der geringste Christ, so müßte er auch bekennen, daß ihr Ding Narrenwerk wäre. 3, 205 f.

Ordensgeistliche. Du kannst nicht Einen Ordensgeistlichen aufweisen, der nicht in dem gottesräuberischen Gewissen gefangen wäre, daß er werde selig werden, wenn er seinen Orden hielte ꝛc. 19, 1579.

Ordensleute. Die Ordensleute treten in die Orden, nicht, damit sie Mangel, sondern Ueberfluß haben, weil sie wissen, daß in den Klöstern reiche Vorrathskammern sind. 19, 1618. Die Ordensleute erwarten durch den Namen ihres Ordens, als Augustiner, Benedictiner, Franciscaner ꝛc., viel sicherer die Krone der Ehren als durch ihre Taufe. 19, 1577.

Ordensregeln. Wir loben die Ordensregeln des heiligen Bernhard, Benedictus und anderer, die vor Zeiten im Schwange gingen, als eine menschliche Gerechtigkeit. 6, 482. Alle Theile der Ordensregeln sind in der Gewalt des Oberen, der darin mit seinen Untergebenen Dispensationen vornehmen kann. 19, 1603.

Ordinationszeugniß. Ordinationszeugniß für Jakob Stigel 21b, 2192; für Anton Otto aus Herzberg, nach Hainichen 21b, 2276; für Johann Nandelstat 21b, 2351; für Wenceslaus Kilmann 21a, 1329; 21b, 2354; für Johann Fischer nach Rudolstadt 21b, 2449 f.; für Heinrich Bock aus Hameln 21b, 2456; für Balthasar Hausmann 21b, 2749 f.; für Nic. Gallus 21b, 2859 f.; für Joh. Reibitz 21b, 3020; für den Fürsten Georg von Anhalt als Bischof von Merseburg 21b, 3129 f.; für Christoph Longolius 21b, 3022 f.

Ordiniren. Wir Lutherischen sind nicht Ketzer, das müssen die Papisten selbst bekennen, darum sollen sie unser Weihen und Ordiniren lassen recht sein. 19, 1267. Ordiniren soll heißen und sein berufen und befehlen das Pfarramt, welches Macht hat und muß haben Christus und seine Kirche ohne allen Chresem und Platten ꝛc. 19, 1268. Die Weihe oder Chresem ist gar weit geschieden vom Ordiniren oder Beruf zu dem gemeinen christlichen Amt des Predigens

und Pfarramts. 19, 1249. Bugenhagen hält dafür, es solle ein jeglicher in seiner Gemeinde von seinen Aeltesten ordinirt werden. Das wird endlich geschehen ꝛc. 21b, 2028. Ein nach Gotha berufener Prediger ist in Wittenberg examinirt und ordinirt, wozu D. Bugenhagen nicht gar willig gewesen ist. 21b, 2028. — Siehe Handauflegen.

ordnen. Alles geht, wie Gott es ordnet, und uns begegnet nichts, es sei denn von ihm versehen und geschickt. 3, 636.

Ordnung. Das ist die prophetische Ordnung, welcher die heilige Schrift überall folgt, daß sie zuerst die Herzen durch Erkenntniß der Sünden schreckt, darnach dieselben wieder aufrichtet durch Verheißung der Gnade in Christo. 6, 13. Christus will ehe Noth leiden, und daß Petrus das Schwert einstecke, denn daß Gottes Ordnung zerrüttet und zerstört werde. 8, 871. Es heißt „menschliche Ordnung" Gesetze oder Befehl, und was sie gebieten, daß man thun soll. 9, 1035. Wenn man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen zu sein begehrten, die Ordnung und Weise des Gottesdienstes wäre bald gemacht. 10, 229. Da eine gewisse äußerliche Zucht sein muß, so gestattet das Evangelium, daß in der Kirche Ordnungen gemacht werden über Feste, über Zeiten, über Stätte ꝛc. 9, 584. Die rechte Ordnung, die in der Kirche gehen und bleiben soll, ist weit besser als die des Pabsts, der eine Ordnung nicht der Aemter, sondern der äußerlichen Gewalt halben macht. 13, 1241.

Orgel. Die Orgel und mancherlei Gesang thut nichts zum Geist, welcher auch mehr vertilgt wird und ausgelöscht durch solch Kitzelwerk. 18, 1555. Zu den Vigilien, Seelmessen und Tagzeiten hat man zuletzt etliche Reizung der Sinne erfunden, als die Orgel ist und mancherlei Gesang ꝛc. 18, 1555.

Origenes. Origenes vernachlässigt den Glauben und behandelt die Sittenlehre, wie in dem Briefe an die Hebräer, wo er vom Priesterthum handelt. 22, 1894. Origenes, Hieronymus und ihres Gleichen haben nicht gewußt, wie weit Moses dient. 3, 1006. Origenes hat nicht klar angezeigt, wie weit uns Moses diene. 3, 17. Origenes und andere haben sich bei der Auslegung von 1 Mos. 2, 8—14. hin und her geworfen. 3, 62. Vor Zeiten verbot man die Bücher des Origenes; er gab sich zu sehr auf den geistlichen Sinn, der nicht noth war, und ließ den nöthigen Schriftsinn fahren. 18, 1307. Origenes gab durch die Vieldeutigkeit, die er der heiligen Schrift gab, dem abtrünnigen Porphyrius gerechten Anlaß, die christliche Gelehrsamkeit zu verhöhnen. 4, 1304. Origenes lehrte, der historische Verstand der Schrift sei der buchstäbliche, den man verachten müsse, und allein den geistlichen annehmen. 4, 1304. Origenes ist fast ein Fürst und König über die Allegorien, und hat die ganze Bibel durchaus voll solcher heimlichen Deutungen gemacht, die nichts werth sind. 3, 692. Origenes hat mit seinen Allegorien Christo viel Schaden gethan. 3, 693. Origenes hat sich und seine Schüler und die ganze Welt mit Allegorien verführt. 3, 694. Des Origenes und anderer mehr Allegorien sind ungereimt und heidnisch. 3, 767. Origenes, Hieronymus und ihres Gleichen machen mit ihren Allegorien aus der heiligen Schrift mancherlei Sinn. 5, 1169. Origenes und Hieronymus machen aus den geistlichen Deutungen nur Vorschriften für das Leben, die von den Heiden ebenso gut gelehrt werden könnten. 6, 455 f. Origenes vergleicht die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur einem glühenden Eisen, wie das Feuer das Eisen durchsetzt und sich in das ganze Eisen mischt. 7, 2162. Origenes und andere heilige Väter haben sich hoch vergriffen, da sie die Vernunft und weltliche Gerechtigkeit haben vergleichen wollen mit den Artikeln des christlichen Glaubens. 7, 2278 f. Die ersten Urheber des Irrthums, daß Paulus allein vom Ceremonialgesetz rede, sind Origenes und Hieronymus gewesen, denen hernach alle Scholastiker gefolgt sind. 9, 244. Man soll die Exempel des Glaubens in den alten Geschichten nicht so überlaufen, wie Origenes und Hieronymus thun, als wären es unnütze, todte Historien. 14, 1906. Origenes und Hieronymus mit allen ihren Anhängern irren verderblich, da sie leugnen, daß unter „Fleisch" die gottlose Gesinnung zu verstehen sei. 18, 1877. Origenes ließ Luthern im Stich, als er im Vertrauen auf ihn angefangen hatte, den Brief an die Hebräer auszulegen, ebenso Hieronymus. 22, 1894.

Orimasda. Zu Ur in Chaldäa haben sie dem Orimasda, das ist, dem heiligen Feuer, gedient. 1, 1665.

Orlamünder, die. Die Orlamünder haben kein Recht gehabt, einen Pfarrherrn zu erwählen auf eines Andern Sold, weil es dem Fürsten und seiner Ordnung zustand. 20, 169. Des Raths und der Gemeinde zu Orlamünde Schreiben an Luther, darin sie sich beschweren, daß er sie für Ketzer und Irrgeister halte ꝛc. 15, 2037. Die Orlamünder bitten Luther, bei ihnen zu erscheinen, um sich mit ihnen zu besprechen. 15, 2038. Luthers Handlung mit dem Rath und der Gemeinde zu Orlamünde, Carlstadt betreffend. 15, 2039. Zu Orlamünde ward Luther froh, daß er nicht mit Steinen und Dreck ausgeworfen wurde, da ihm etliche, als er die Stadt verließ, Tod und Teufel an den Hals wünschten. 15, 2052.

Ornat. Die Väter haben zum Opfer und Gottesdienst sonderlicher Kleider gebraucht, wie

wir in unsern Kirchen auch zu thun pflegen, welches wir Ornat nennen. 2, 281. Im Pabstthum hat man die Kirchenkleider Ornata genannt, weil Aaron, der Hohepriester, drei Röcke über einander anzog, die herrlich und schön waren. 19, 1026.

Ort. Was außerhalb des Lebens ist, hat keinen Ort, wie wir auch nach der Auferstehung nicht an Stätte und Zeit gebunden sein werden. 5, 1539.

Oertel. Facultätszeugniß für Veit Oertel, den von der Stadt Winsheim neuberufenen Diener des Worts. 21a, 1713 f.

Ortwin. Ortwin ist der Hauptheld in den Briefen der Dunkelmänner. 15, 2546.

Osanna. „Osanna" [Hosianna] heißt auf deutsch so viel als: HErr, hilf; HErr, gib Glück! 13, 8.

Osiander. Osiandern macht nichts so hoffährtig als sein Müßiggang, denn er hat die Woche über nur zwei Predigten zu thun und hat vierhundert Gulden zur Besoldung. 22, 679. Luther sagte: Osiander würde auch noch eine Secte anrichten, denn seines Ingenii Art wäre, daß er andern über das Maul fahren müßte und sie tadeln. 22, 679. Wir haben die Bibel verdeutscht, aber Osiander nimmt aus unserer Translation ein Wort oder zwei, meistert dieselben, also, daß er's viel besser wollte verdeutscht haben. 22, 679. Als Luther zu Schmalkalden krank wurde, predigte Osiander öffentlich wider das, was Luther vorher in einer Predigt gesagt hatte, wiewohl er Luthers Namen nicht nannte. 22, 679 f. Osiander berichtet an Luther, was auf dem Reichstage vor Uebergabe der Augsburgischen Confession vorgegangen ist. 21a, 1495 f. Luther ermahnt den Osiander, der Nürnbergs überdrüssig ist, zur Geduld und zum Ausharren. 21a, 1777. Luther ermahnt den Wenc. Link zur Gütigkeit und Milde gegen Osianders Partei in der Sache der allgemeinen Absolution. 21b, 1836 f. Luther ermahnt den Andreas Osiander zur Versöhnlichkeit in der Frage von der öffentlichen Absolution. 21b, 1851 ff. Luther ermahnt den Wenc. Link zur Geduld und Nachsicht gegen Osiander. 21b, 1853 f. Luther tröstet den Andreas Osiander über den Verlust seiner Gattin und Tochter. 21b, 3104 f.

Osterfest. Die Christen haben das Oster- und das Pfingstfest gehalten, welches die alte Kirche nach dem Vorbilde des mosaischen Gesetzes zu feiern verordnet hat. 9, 585. Man hätte das Gesetz Mosis vom Osterfest ganz und gar todt sein lassen sollen, den Tag der Auferstehung nach der Sonne Lauf gemerkt, und auf einen gewissen Tag gesetzt haben ꝛc. 16, 2194. Luthers Rath ist: man soll das Osterfest lassen gehen und halten, wie es jetzt geht und gehalten wird. 16, 2196. Pabst Victor that alle orientalischen Kirchen in den Bann, daß sie das Osterfest nicht halten wollten zu der Zeit, da es die occidentalischen hielten. 1, 706. Der römische Pabst Victor that alle Gemeinden in Asien in den Bann, weil sie das Osterfest zu einer andern Zeit feierten, als die römische Kirche zu thun pflegte. 9, 538. Der Bischof zu Lyon, Irenäus, strafte Victor, Bischof zu Rom, so daß dieser jeglicher Kirche ihre Weise und Tag lassen mußte zum Osterfest. 20, 1790.

Osterlamm. Das alte Osterlamm war ein Gedächtniß der Erlösung aus Egyptenland und der Verheißung des Königreichs und Priesterthums. 13, 1852. Wie die Juden das Osterlamm essen mußten. 13, 1842 f. Sowohl Johannes der Täufer als auch St. Paulus deuten das Osterlamm auf Christum. 3, 844 f. Christus ist das rechte Osterlamm, das keinen Fehl hat. 3, 845 f. Das rechte Osterlamm, der HErr Christus, ist nicht auf einen Altar gelegt und da geschlachtet, sondern er ist am Kreuze geopfert und daran gestorben. 3, 837. Wir sollen den HErrn Christum am Kreuz ansehen als das rechte Osterlamm, dem kein Bein zerbrochen ist, dessen Figur jenes im Gesetz gewesen ist. 13, 486. Das Blut unseres Osterlämmleins Christi soll uns dazu dienen, daß weder Sünde, Tod und Hölle uns schaden noch der Teufel uns mehr drücken und dämpfen soll. 13, 489.

Ostern. Die Juden mußten ihre Ostern darum halten, daß sie Gottes Gnade und Barmherzigkeit rühmeten und preiseten, daß sie Gott aus Egyptenland erlöst hatte. 13, 1843. Also sollen wir unsere Ostern begehen, daß wir JEsum Christum loben für seine große und unendliche Erlösung und für das ewige Königreich und Priesterthum, das er erworben hat ꝛc. 13, 1853. Luther hält dafür, daß das Wort Ostern ein verderbtes Wort sei, durch Versetzung der Buchstaben: Ostern für Urständ. 22, 993. Der Bischof zu Rom, Victor, that alle Kirchen in Griechenland und gegen Morgen darum in den Bann, daß sie nicht mit der römischen Kirche auf gleichen Tag Ostern hielten. 20, 1790.

Ostertag. Wer den stillen Freitag und den Ostertag nicht hat, der hat keinen guten Tag im Jahr, das ist: Wer nicht glaubt, daß Christus für ihn gelitten und auferstanden sei, mit dem ist's aus. 12, 1591. Verlieren wir den Ostertag, so ist's aus; dann kann man keinem Irrthum überall, auch dem geringsten nicht, steuern. 12, 1591. Von der Zeit des Ostertages. 16, 2193.

Oesterreichen, die. Luther ersucht den Rath zu Torgau, er wolle dem Ehemanne der Franz Oesterreichen zu seinem Recht verhelfen. 21b, 2871.

Oswald. Instruction des Churfürsten für Johann Oswald, Amtmann in Eisenach, an Luther. 15, 1985.

Ottenfaß. Luther theilt dem gefangenen Bürgermeister Hans Ottenfaß mit, daß er sich bei dem Landgrafen von Hessen und dessen Hofprediger für ihn verwendet habe. 21a, 925.

Oettingen. Luther meldet dem Grafen Ludwig zu Oettingen, daß, wie er begehrt habe, M. Georg Karg ordinirt worden sei. 21b, 2366.

Otto. Luther ermahnt die Prediger zu Nordhausen, M. Antonius Otto und M. Johann Spangenberg, um geringfügiger Dinge willen die Eintracht nicht zu stören. 21b, 2946.

Ovidius. Ovidius ist ein trefflicher Poet, übertrifft die andern alle mit hübschen Sprüchen, die er meisterlich und lieblich in einen Vers kurz faßt. 22, 1564. Ovid sagt sehr fein: Wehre dem Uebel, wenn es anfähet; denn wo es überhand nimmt, so kommt die Hülfe zu langsam. 5, 884. Ovid sagt: Sie kommen, um zu sehen; sie kommen, um gesehen zu werden. 3, 1308. Ovid lügt: Glaube mir, daß mein Leben ganz anders ist als meine Gedichte. 3, 1304.

P.

Pabst. Zu den Zeiten des Augustinus war der Name *Papa* ein gemeiner Name der Bischöfe. Vor Zeiten hat man bei den Alten die Bischöfe Pabst (Papa) genannt, wie Hieronymus an Augustinus, der Bischof zu Hippo war, schreibt: Dem heiligen Papa. 22, 847. Pabst ist ehemals ein allgemeiner Name der Bischöfe gewesen, denn Augustinus, Hieronymus und Cyprianus nannten sich gegenseitig Papa, wie ihre Briefe bezeugen. 22, 1688. Zur Zeit des Hieronymus war das Wort Papa ein gemeiner Name für die Bischöfe. 14, 384. St. Hieronymus nennt den heiligen Augustinus den allerheiligsten Papa, und den Cyprianus nannten sie den Papa in der Kirche zu Carthago. 14, 384. Der Pabst ist noch nie über die Bischöfe in Afrika, Grächa, Egypten, Syrien, Persien ꝛc. gewesen, wird's auch nimmermehr werden. 17, 1048. Die besten Juristen des Pabsts bekennen, der Text Matth. 16, 19. thue nichts dazu, daß ein Pabst sei. 17, 1063. Ein Canon des afrikanischen Concils, Cap. Primae, 99. Dist., verdammt, daß der römische Pabst der allgemeine Pabst genannt werde. 18, 751 f. Jeder Priester ist ein Bischof im Falle des Todes und der Noth; er ist ein Pabst, und hat die größtmögliche Fülle der Gewalt ꝛc. 18, 819. Das Evangelium zur Zeit des Paulus hatte seinen Lauf nicht öffentlich, sondern privatim. Die ersten Päbste waren wie bei uns die Diaconen. 22, 1694. Nach der Regel des Augustin ist sowohl der römische als auch jeder Pabst dem Urtheil eines jeden Gläubigen unterworfen, besonders in Sachen des Glaubens. 18, 758. Der Pabst und der Türke haben zugleich und zu derselben Zeit angefangen unter dem Kaiser Phokas, das nun bei neunhundert Jahre ist. 22, 1601. Vor dem ersten Pabst, Bonifacius III., ist der römische Bischof nicht mehr denn ein Bischof gewesen und sollte noch so sein. 17, 1047.

Die Päbste rühmen sich als Statthalter Christi, Nachfolger Petri, Herren Himmels und der Erde, Häupter der Kirche, Bräutigame Christi ꝛc. Die Päbste haben zu sich gezogen aller Welt Güter, haben die Kirche voll großer Irrthümer, Gotteslästerungen und falscher Lehre gemacht, leben in Unzucht ꝛc., und rühmen sich als Statthalter Christi. 1, 505. Den Pabst, der sich das Haupt der Kirche nennt, nennt die Schrift einen König der Sünden, einen Widersacher Christi und Feind der Gerechtigkeit. 1, 900. Der Pabst ist dem Wort und den Gottesdiensten feind, darum hat er sich über Gott erhoben und sich an Gottes Statt gesetzt, auf daß er an Gottes Statt angebetet und ihm gedient werde ꝛc. 1, 1062. Obgleich der Pabst sich rühmt, daß er ein Erbe und Nachfolger der Apostel sei, hat er doch den Glauben der Apostel nicht, daher kann er auch kein Gliedmaß der Kirche sein. 1, 1454. Der Pabst schreit: Ich bin der rechte Lehrer und das Haupt der Kirche, darum soll man mir gehorsam sein, ich stehe in der ersten Tafel; ich habe Macht, alles aufzuheben, was in der andern Tafel ist. 2, 645. Der Pabst hat gelehrt: Es ist nicht genug, daß man getauft sei und an Christum glaube, sondern du sollst mir über das auch meine Füße küssen. 2, 1895. Der Pabst ist in der Gotteslästerung wider das zweite Gebot ganz ersoffen. 3, 1073. In einigen früheren Distinctionen des Decrets über den Primat des Pabsts nennt er sich selbst den Fels, die Kirche die römische Kirche, und die Schlüssel das Recht, Gesetze zu geben. 4, 1308. Es sind unzählige Artikel dahin gerichtet, daß der Pabst über Gott und Menschen sei, und er allein niemand, sondern auch Gott und die Engel ihm unterthan sei. 15, 1626. Etliche haben den Teufel so stark an ihnen lassen regieren, daß sie gehalten, der Pabst sei über die Engel im Himmel und habe ihnen zu gebieten. 10, 283. Die Papisten haben dem Pabst Gewalt gegeben über alle Christen, über Kaiser und Könige, über die Todten im Fegfeuer, über die Engel im Himmel ꝛc. 19, 911. Die Schmeichler der Päbste schreiben: Der Pabst ist weder ein bloßer Gott noch ein bloßer Mensch, sondern ein gemischter Gott und Mensch, ein Herr der himmlischen Engel ꝛc. 14, 425. Der Pabst läßt sich nicht daran begnügen, daß er auf

Erden der größte König geworden ist, sondern streckt seine Gewalt auch über das Fegfeuer, und wagt, den Engeln zu gebieten. 18, 1577. Zu den Zeiten Johannis Hus gebot der Pabst den Engeln im Himmel, der römischen Wallbrüder Seelen gen Himmel zu führen, die auf der Romfahrt stürben. 15, 1544. Der Pabst hat sich zum Richter aller Welt, ja auch der Engel gemacht, da er diesen gebietet, alle Pilgrime, die auf der Romfahrt sterben, ins Paradies zu führen. 16, 1973. Der Pabst gebot den Engeln, daß sie die Seelen derer, die auf dem Romwege stürben, von Stund an in den Himmel tragen sollten. Darum schrieb Joh. Hus wider den Pabst. 22, 1636. Der Pabst hat den Engeln, als seinen Tagelöhnern, geboten: wer im güldenen Jahre von den Pilgern auf dem Wege gen Rom stürbe, den sollten sie von Mund auf gen Himmel tragen. 7, 940. Pabst Clemens VI. ließ eine Bulle ausgehen, darin er den Engeln im Himmel gebot, sie sollten die Seelen derer, die nach dem Ablaß gen Rom liefen, und unterwegs verschieden, von Mund auf in den Himmel bringen. 6, 926 f. Der Pabst Clemens VI. gebot auch der Hölle oder dem Teufel von den Seelen der Wallfahrer nach Rom: Wir wollen's nicht haben, daß die hölliſche Pein ihnen angelegt werde. 6, 927. Der Pabst hat den Engeln geboten, daß sie die Seelen derer, die da stürben auf dem Wege zu St. Jakob, sollten gen Himmel tragen. 7, 1591. Weil wir leugnen, daß der Pabst das Haupt der Kirche sei, aber Christum allein als unser Haupt preisen, werden wir dem Banne und allen Martern unterworfen. 6, 1110. Der Pabst wäre wahrhaft ein Statthalter Christi, wenn er das Evangelium predigte, und die schwachen Gewissen mit dem Worte tröstete, denn das waren Christi Aemter, so lange er auf Erden lebte. 6, 792. Die Päbste haben das, was Petrus bekannt hat, seit vielen hundert Jahren bis auf unsere Zeit verlacht, und dennoch sind sie, von des Teufels Gnaden, Petri Nachfolger. 7, 284. Petrus bekennt und lehrt Christum, den Sohn des lebendigen Gottes; der Pabst lehrt von sich selbst, von seiner Macht und Herrlichkeit. 7, 284. Petrus lehrt von dem zukünftigen Leben, der Pabst von zeitlicher Tyrannei. 7, 284. Die Päbste haben die Schlüssel, welche durch ihre tyrannische Auslegung verfälscht worden sind, zu sich gerissen und so sich selbst zu Nachfolgern Petri gemacht. 7, 284. Der Pabst und die Cardinäle verlachen heutzutage die wahren Petros, die Bekenner des Sohns des lebendigen Gottes, ja, halten es für ein Gelächter und Spiel, wenn sie sie tödten und verderben. 7, 289. Die unverschämte Lüge der Papisten, daß der Pabst Statthalter Gottes auf Erden sei, wird dadurch widerlegt, daß weder die Apostel jemals unter Petrus, noch die Kirchen in der ganzen Welt jemals unter dem Pabst gestanden haben. 7, 291. Der Pabst sagt: Es ist nicht genug dran, daß du an Christum glaubst, sondern wenn du mich nicht für das Haupt der Kirche hältst, so bist du verdammt. 7, 864. Wenn der Pabst in St. Petri Stuhl sitzt, so will ich ihm gerne folgen; aber das thut er nicht, sondern hat sich gesetzt auf einen Stuhl des Gifts, da die Spötter sitzen. 7, 1130. Obwohl der Pabst auf St. Petri Stuhl sitzt, so macht er doch einen Giftstuhl daraus, denn er tritt St. Petri Bücher und Christum mit Füßen und lehrt das Vertrauen setzen auf Werke. 7, 1130. Da der Pabst mit den Cardinälen und Bischöfen dem Johann Hus den Mund stopfen wollte mit den Worten: Wir sitzen im Stuhl, kehrte Hus dies wider sie um ꝛc. 7, 1133. Vor allen andern hat sich ein Pabst nach dem andern, nun etliche hundert Jahre her, für das höchste Licht und Haupt der Christenheit aufgeworfen. 7, 1598. Die Papisten lügen daran schändlich, daß der Pabst das Haupt der ganzen Christenheit sein solle; denn Christus befiehlt dem Petrus nichts, sondern gibt ihm allein einen andern Namen. 7, 1745. Der Pabst thut in dem sehr närrisch, daß er sich rühmt, er sei der Kirche Bräutigam; denn das redet der Teufel. 7, 2054. Bischöfe, Päbste, Priester haben sich Bräutigame der Kirche genannt, was doch selbst Johannes der Täufer nicht von sich auszusagen gewagt hat. 5, 421. Der Pabst weidet die Schafe nicht allein nicht, sondern ist selbst Wolf und zerreißt sie, und rühmt sich dennoch, er sei Christi Statthalter. 9, 1103. Die Papisten haben die Worte St. Petri dahin gedeutet, daß der Pabst äußerlich Gewalt habe über die ganze Christenheit, und predigt doch ihr keiner kein Wort vom Evangelio. 9, 1274. Die Päbste sagen und schreiben, sie müssen weiden, und thun doch nichts, denn daß sie die Gewissen fahen und martern mit eigenen Gesetzen; predigen nichts von Christo. 9, 1275. Der Pabst ist selbst der Wolf, der die Heerde Christi zerreißt, und rühmt sich doch, er sei des HErrn Christi Statthalter. 9, 1279. Am Tage St. Petri und Pauli hält man zu Rom das höchste Fest, nicht um St. Peters willen, sondern daß der Pabst St. Peters halben das Haupt der ganzen Welt sei ꝛc. 9, 1318. Der Pabst schreibt von sich, daß er ein Herr sei Himmels und der Erde, und habe beide geistlich und weltlich Schwert in seiner Hand, daß ihm jedermann müsse zu Füßen fallen. 9, 1377. In des Pabsts Regiment ist nichts Anderes, denn des Evangelii und des Gebetes Verachtung, und Tischdienst, das ist, zeitliches Gutes, und er heißt doch Christi Vicarius. 10, 299. Des Pabsts dreifältige Krone bedeutet seine dreifältige Allmächtigkeit über Himmel, Erde und Hölle. 10, 1946. Der Pabst meinte, er wäre Gottes Statt-

halter und der Allernächste, hat deß auch die Welt beredet; aber eben dadurch ward er des Teufels Statthalter und der Allerfernste. 11, 514. Der Pabst allein gibt sich vor allen aus, er sei Statthalter Christi, der Statthalter Gottes auf Erden, das heißt: er sitze an der Statt Gottes. 18, 1508 f. Der Pabst gibt sich für Christum aus, wiewohl er den Namen nicht haben will, denn er spricht nicht: Ich bin Christus; das wäre zu grob, man möchte es merken ꝛc. 11, 2301. Aus dem Pabst und Christo haben sie jetzt Ein Ding gemacht, und lallen daher, daß Christus und der Pabst Ein vermischter Mensch sei, und der Pabst und Christus nicht zu sondern sei. 18, 1509. Des Pabsts Heuchler lästern: der Pabst sei nicht ein pur Mensch, sondern aus Gott und Mensch eine vermischte Person, gleichwie unser Christus allein ist. 17, 1096. Die Papisten machten aus dem Pabst einen Gott auf Erden, der ein gemengter Gott und Mensch wäre, und nicht ein lauterer Mensch. 19, 911. Die Papisten heißen den Pabst einen irdischen Gott, der nicht schlecht Mensch, sondern aus Gott und Mensch zusammengemengt sei. 19, 1263. In des Pabsts Büchern steht öffentlich: der Pabst sei nicht allein ein Mensch, sondern auch Gott, das ist, ein irdischer Gott, ein Mensch mit der Gottheit vermengt. 22, 874. Der Pabst will Petri Statthalter sein und St. Peters Fußtapfen folgen, und will doch nicht dienen, sondern man soll ihm dienen; er will ein irdischer Gott und Gott dieser Welt sein ꝛc. 22, 876. Sie haben den Pabst einen irdischen Gott genannt, und sehr eigentlich und recht, denn alle seine Gesetze, Ordnungen und Rechte schmecken nach der Erde, nicht nach himmlischen Dingen. 22, 1354. Es ist wahr, was man vom Pabst sagt, er sei ein irdischer Gott, der weder purer Gott noch ein purer Mensch ist, sondern zwei Naturen vermischt, das ist, ein Gott dieser Welt. 22, 845. Es gibt Leute, welche in Zweifel ziehen, ob der römische Pabst ein purlauterer Mensch sei, und ob seine Worte dem Evangelio Christi vorzuziehen seien. 4, 754. Wenn du zweifeln solltest an den Satzungen des Pabstes, und ob er ein gemischter Gott und Mensch sei, und ob er ein irdischer Herr der Welt sei, so werden sie über dich herfallen. 4, 778. Der Pabst läßt sich nennen einen irdischen Gott, ja, Gott aller Götter, Herr über alle Herren, König über alle Könige, nicht einen puren Menschen, sondern vermischt mit Gott ꝛc. 6, 918. Da einst in der Disputation einer bewies, der Pabst sei ein irdischer Gott, antwortete der andere: Vielleicht der Juristen, nicht der Theologen. 22, 1369. Der Pabst will der allerweiseste Mann sein, allein darum, daß er vorgibt, er sei das Haupt der Kirche, und meint, jedermann müsse das annehmen, was er sagt, ohne Gottes Wort. 12, 1257. Der Pabst hat alle die, welche ihn nicht für das oberste Haupt und der allein die Schlüssel zum Himmel habe, haben erkennen wollen, aus der Kirche ausgeschlossen und als Ketzer verdammt. 13, 1168. Die Päbste haben die höchste Stellung in der Kirche mit Gewalt an sich gerissen, und meinen, daß alles, was der Kirche nur irgend verheißen sei, ihnen und ihrem Stande verheißen sei. 14, 1052. Der Pabst und die Schreiber des Palastes wollen über dem Evangelium und deshalb über Gott sein, während Lucifer doch nur Gotte gleich zu sein begehrte. 18, 866. Der Pabst ist nicht über, sondern unter Gottes Wort, laut Gal. 1, 8. f. 15, 574. Nicht allein ein Generalconcilium, sondern auch ein jeder christgläubiger Mensch ist über den Pabst, wenn er bessere Sprüche, Rath und Ursache für sich hat, als der Pabst. 15, 573. Eck hat oft versprochen, die Oberherrschaft des Pabstes aus göttlichem Rechte zu beweisen, hat aber nichts vorgebracht als etliche Decrete und etliche falsch verstandene Zeugnisse der Väter. 15, 958. Der Spruch Pauli Gal. 2, 6. erzwingt, daß die Oberhoheit des Pabstes nicht aus göttlichem Rechte sei. 15, 959. Die Oberhoheit ist dem Pabste gegeben durch Synodalverordnungen und durch menschliches Recht, unter Einwilligung der Gläubigen. 15, 974. Wenn der Pabst aus göttlichem Rechte ist, so darf man ihn auf keine Weise absetzen, mag er böse sein oder gut, mag er ketzerisch oder rechtgläubig sein ꝛc. 18, 873. Was göttlichen Rechtes ist, kann durch keines Menschen Tod, ja, nicht durch der ganzen Welt Untergang unterbrochen werden; daher kann der Pabst nicht aus göttlichem Rechte sein. 15, 1193. Wenn irgend jemand höher ist als der Pabst, z. B. ein Concil, so ist er schon nicht mehr aus göttlichem Rechte höher als alle, sondern nach menschlichem Rechte. 18, 874. Der Pabst will ohne Glauben und Gottes Wort nicht allein ein Christ, sondern aller Christen Gott sein, und alle die verdammen, die ihn nicht anbeten. 15, 1537. Es ist nicht des Pabstes und seiner Schmeichler ernste Meinung, daß seine Oberhoheit aus göttlicher Ordnung sei; denn dessen, was göttliche Ordnung ist, wird zu Rom nichts gehalten. 18, 1007. Ist der Pabst aus göttlicher Ordnung, so kann ihn niemand absolviren, und er muß in Sünden bleiben, denn er kann keinem andern Gewalt über sich geben, er würde sonst ein Ketzer. 18, 1038. Wenn die Päbste nicht selbst weiden, beten, regieren, so sind sie nicht Päbste, sondern Götzen, sowohl vor Gott als auch vor den Menschen. 18, 1235. Der Pabst führt immer solche Worte: Der heilige römische Stuhl, der apostolische Stuhl; item: Wir sind die Meister aller Welt, die Regel des Glaubens, der Brunn alles Rechten ꝛc. 15, 1819. Der Pabst selbst will's nicht haben, daß er von den Concilien oder geistlicher

Obrigkeit der Christenheit gesetzt sei ꝛc. 17, 1056. Die Päbste rühmen, schreien und brüllen, die römische Kirche und der Pabst sei nicht durch Menschen noch von Concilien, sondern von Christo selbst gestiftet ꝛc. 17, 1049. Wie der Pabst das Wort Christi Matth. 16, 19. zwingt und ihm nütze macht in seinen Decretalen. 17, 1086 f. Der Pabst hat die Christen gefangen zu glauben, daß er Macht habe als ein Gott über die Kirchen, zu binden und zu thun, was er will. 17, 1095. Der Pabst, der Meister aller Kirchen, der Born aller Gesetze und Gerechtigkeit, der Hirte und das Haupt der christlichen Kirche, hat seine Lust daran, daß der Glaube verwüstet werde. 18, 1550. Durch die dreifache Krone läßt der Pabst an ihm scheinen die Art des armen Christus, deß Statthalter er ist, und des armen Fischers Petrus, deß Nachfolger er ist. 18, 1576 f. Der Pabst wird darum der Statthalter Christi genannt, weil er an die Stelle des vertriebenen Christus sich selbst zum Grund der Kirche aufgeworfen hat. 19, 731 f. Der Pabst hat darauf, daß er das Haupt über alle Kirchen der Welt und über die Schrift sei ꝛc., alle seine Lehren und Werke gebaut. 22, 564. Es muß ein großer Grimm Gottes sein, daß ein Mensch, der Pabst, sich in der Kirche Gottes über Gott erheben darf, nachdem Christus gekommen und offenbart ist. 22, 846. Der Pabst rühmt sich in seinen Decreten, er habe Macht, Fug und Recht über alle Regimente im Himmel und auf Erden, er sei ein Herr über alle Herren. 22, 848. Der Pabst zieht den Spruch Matth. 28, 18.: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden", auf sich, weil er Christi Statthalter sein will. 22, 896. Der Pabst lehrt unverschämt, daß das Priesterthum Christi auf ihn als den Statthalter Christi übertragen sei, und leugnet so das ewige Priesterthum Christi. 22, 909. Gratianus, der Schurke, folgert so: Der Kaiser Constantinus hat den Pabst einen Gott genannt. Wer aber Gott ist, der kann nicht von Menschen gerichtet werden. 22, 1369.

Der Pabst ist der Antichrist, der im Tempel Gottes sitzt. Der Pabst und die Papisten sind nicht in Unwissenheit, sondern sie sind Verfolger und Feinde der rechten reinen Lehre; darum wird der Pabst der Antichrist genannt. 1, 817. Der Pabst rühmt sich lügenhaftig und fälschlich für einen Knecht aller Knechte, aber er ist ein Tyrann, denn er verfolgt die Kirche Gottes, verjagt christliche Diener Gottes von dem Ihren ꝛc. 1, 1147 f. Der Pabst meint von denen, die er tödtet, es sei nun mit ihnen aus, und es sei ihm erlaubt, wider jedermann seines Gefallens zu toben und zu wüthen. 2, 53. Der Pabst hat sich auch in dem Theil über Christum erhoben, da er seine Decretalen und Decrete dem Worte Gottes gleich gemacht hat. 2, 2009. Paulus nennt den Pabst, wie den Satan, einen Widersacher. 3, 419. Der Pabst ist der Widerchrist, nicht Christi Statthalter, weil er die Aemter Christi unterläßt, nach den Königreichen und Gütern der Welt trachtet, Christi Reich verfolgt ꝛc. 6, 792. Der Pabst heißt „Mensch der Sünde", das ist, der nicht allein für seine Person ein Sünder ist, sondern andere mit sich zur Sünde und ins Verderben führt. 6, 919. Der Pabst ist nicht ein Weingärtner, sondern ein Bär, Fuchs und Hund, ja, Schlange und Drache, so den Weinberg jämmerlich verwüsten. 7, 1100. Wir sind nun gewiß, daß der Pabst der rechte Widerchrist sei, und alle seine Lehre, die er für der Welt Licht gerühmt hat, eitel teuflische Lügen, Stank und Unflat ist. 7, 1602. Der Pabst, die Cardinäle, Könige, Fürsten und Herren zu unserer Zeit verfolgen und lästern die erkannte göttliche Wahrheit, halten sie für Lügen und Ketzerei ꝛc. 7, 1624. Der Pabst hat seine Regeln, Orden, Mönchereien und alle Lügen so lieb, hält auch darüber so fest, daß er Christum, Gottes Sohn, darüber haßt und verfolgt. 7, 1993. Der Zorn Gottes hat den Mahomet und den Pabst in die Welt gebracht, auf daß wir von der einigen Reinigung Christi abgeführt würden in so mancherlei Reinigung. 7, 2033. Der Pabst will Gottes Wort nicht leiden, verfolgt und mordet dazu die Christen drüber; das ist des Teufels eigentliche Farbe. 13, 292. Des HErrn Christi ärgste Feinde sind Pabst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen. Wenn die beschlossen haben, es sei Ketzerei, so trachten sie, Könige und Fürsten wider das Evangelium zu hetzen. 13, 402. Pabst, Bischöfe ꝛc. lassen sich bedünken, sie haben das Amt nur darum, daß sie große Herren seien; darum warten sie der Schäflein nicht, sondern schinden und schlachten sie. 13, 484. Pabst, Bischöfe und dasselbige Ungeziefer warten ihres Amtes gar übel; sie sollten Gottes Wort predigen, so verfolgen sie es. 13, 861. Der Pabst, als des Satans lieber und getreuer Diener, hat das Wort gar hinweggethan, und dieweil Mönchsorden, Messen, Wallfahrten, Ablaß und anderes angerichtet. 13, 924. Der Pabst und sein Haufe ist ein lauterer Götzendiener und Teufelsknecht mit seinem Wesen und Leben, denn er fragt nichts nach Gottes Wort. 13, 1692. Die Päbste sind heilig, sanftmüthig und demüthig, wenn Processionen angestellt werden, wenn Ablaß ausgetheilt wird; aber ihnen ist es ein Geringes, die gottseligen Lehrer zu tödten. 14, 1011 f. Der Pabst will Gottes Wort nicht leiden, verfolgt und mordet dazu die Christen drüber. Das ist des Teufels eigentliche Farbe. 13, 1735. St. Augustinus und St. Gregorius widersprechen dem allerheiligsten Vater Pabst, machen ihn zum Ketzer und Endchrist in seiner

heiligen Bulle. 15, 1553. Der Hauptfeind aller Welt, der größeste Gottesfeind, der Pabst, flucht und maledeit mit dem Namen der göttlichen Majestät, und nennt solches Waffen der Gerechtigkeit. 15, 1809. Christus hat mit Benedeien und Liebe die Welt freundlich an sich gezogen; der Pabst, sein Statthalter, wirft sie mit Fluchen und Maledeien unter sich. 15, 1818. Wer Gott will hören reden, der lese die heilige Schrift; wer den Teufel will hören reden, der lese des Pabsts Drecket und Bullen. 17, 1089. Wenn der Teufel selbst zu Rom regieren sollte, könnte er's nicht ärger machen als der Pabst, ja, wenn er selbst regierte, könnten wir uns vor ihm segnen und fliehen. 17, 1096. So lange der Pabst nicht beweist, daß er Christum lieb habe, kann er nicht weiden noch Pabst sein, und ist alle Welt frei, nichts vom Pabstthum zu halten noch zu wissen. 17, 1108 f. Gott erhaschet die Weisen in ihrer eigenen Klugheit, und die Sprüche, auf welche sich der Pabst gründet, stürzen ihn in den Abgrund. 17, 1109. Wer selig sein will, der meide, fliehe und verdamme den Pabst, wie den Teufel selbst, sammt seinen Werken und Wesen, wie uns unsere heilige Taufe lehrt und ermahnt. 17, 1118. Attila und Tamerlan sind nur ein Bild und ein Spiel gegen den römischen Hof des Pabstes gewesen. 18, 459. Der Pabst stolziert mit der dreifältigen Krone, mit unermeßlicher Pracht und Geschwürm, mit so viel Gepränge und Hofgesind. 18, 1484. Da der Pabst Sünde macht, da Christus Sünde aufhebt, und Gerechtigkeit anrichtet, da Christus sie aufhebt, so kannst du nicht zweifeln, daß er der rechte Endechrist sei ꝛc. 18, 1550 f. Dem Pabst gebührte, daß er Christo widerstünde, falsche Sünde und falsche Gerechtigkeit ohne Zahl aufrichtete, und die Welt voll machte mit irrigen, furchtsamen Gewissen ꝛc. 18, 1552. Der Pabst mit seinen Bischöfen muß ein Wolf und des Teufels Apostel sein, weil er nicht Christi Befehl, sondern sein eigen Wort lehrt. 19, 616. Der Teufel regiert die Welt, wie sie es werth ist, aber er nimmt dazu seinen Statthalter zu Hülfe, das ist der Pabst. 22, 100. Der Pabst und sein Haufe ist ein Götzendiener und Teufelsknecht mit all seinem Wesen und Leben, denn er fragt nichts nach Gottes Wort, ja, er verdammt und verfolgt es. 22, 131. Daß der Pabst die Wahrheit des Wortes Gottes verkehrt, das thut er nicht als ein Pabst, sondern als der Antichrist und der wahre Gegner Gottes. 22, 869. Gottes Wort muß dem Pabst abbrechen, sonst thut ihm kein Waffen, denn er ist der Teufel. 22, 1387. Wenn wir den Teufel erkennen, wie sollten wir die Rathschläge des Pabstes nicht wissen, der das ansehnlichste seiner Glieder ist in der Welt? 22, 1852. Der Pabst ist entweder ein Esel oder ein Teufel gewesen: ein Esel, weil er seine dümmsten Irrthümer nicht erkennt; ein Teufel, weil er sie gehegt und bestätigt hat. 22, 1950. Der Pabst lehrt und thut fremde Dinge, die seinem HErrn zuwider sind, daher wird er nicht ein Statthalter Christi, sondern mit Recht ein Statthalter des Teufels und Widerchrist genannt. 7, 289. Der Pabst ist der Antichrist, der im Tempel Gottes sitzt; der Türke ist das Thier der Lästerung, denn er ist außer der Kirche und verfolgt Christum öffentlich. 1, 1064. Der Pabst ordnet und richtet nichts an, denn nur Sünde und Verderben, darum soll man ihn aus der Kirche hinwegtreiben. 1, 1317. Der Pabst verfolgt das Wort und führt den Namen Gottes unnützlich; daraus folgt, daß er der Antichrist ist und das Thier mit den Namen der Lästerung. 1, 1404. Der Pabst und die Mönche sind ein schändlich Ungeheuer, ja, ein wüster Greuel, welcher Greuel steht an heiliger Stätte. 2, 1680. Der Pabst untersteht sich, das aufzulösen, was Gott geboten hat. 4, 944. Die römischen Päbste und kirchlichen Tyrannen schweigen von Christo, und vermehren ihre Gesetze bis ins Unendliche. 4, 884. Da der Pabst seiner Macht nur zum Verderben der Wahrheit mißbraucht, können wir nicht anders glauben, als daß zu Rom der Stuhl des Satans sei. 4, 952. Zu Rom rühmt man mit unbändiger Heftigkeit, der Pabst weide alle Schafe, und siehe, er ist der Wolf, der alle Schafe würgt. 4, 953. Es ist nie etwas Unbeständigeres, Verruchteres, Lügenhafteres, Nichtigeres aufgekommen als „der Schrein des Herzens" des Pabstes. 4, 1317. Der Pabst, ein sonderliches Werkzeug des Teufels, hat Christum, sofern er Lehrer ist, ganz und gar weggeworfen, auch die Schlüssel hat er verkehrt zu weltlichen Zwecken. 5, 123. Der Pabst achtet Christi Werke und Worte nicht groß, sondern sucht sich andere Hülfe, dadurch Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu erlangen. 5, 138. Der Pabst erkennt in der That Christum nicht für den Sohn Gottes, weil er lehrt, daß wir mit unsern Werken das ausrichten können, was der Sohn Gottes mit seinem Blute und Tode ausgerichtet hat. 5, 177 f. Wenn der Pabst etwas lehrt, was dem Worte gemäß ist, so will ich es hören und thun, aber wenn er wider das Wort redet, werde ich ihn nicht hören. 5, 434. Der Pabst will das Hören von Christo abziehen, und uns, die wir Christi Jünger sind, von Christo wegnehmen und zu sich ziehen. 5, 435. Weder irgendwelche Fürsten, noch der Pabst, noch die Juristen vermögen auch nur von Einem Stande recht zu lehren, wie er vor Gott beschaffen sei. 5, 470. Ueber den großen Unterschied unserer rechten Lehre und der wunderlichen und lügenhaften Lehre des Pabstes. 5, 480 f. Der größte Theil der Welt verwirft und

verfolgt das Wort, das die Sünder straft; dasselbe thut auch der Pabst und seine Kirche. 5, 526. Weil wir lehren, daß die menschliche Vernunft und Willen verblendet sei ꝛc., werden wir vom Pabst als Ketzer verdammt und an Leib und Leben gestraft. 5, 526. Unser HErr Christus selbst muß dem Pabste ein Ketzer sein, unser Gott selbst, der die Verheißung gibt, daß die Sünden aus Gnaden, umsonst, vergeben werden. 5, 528. Der Pabst in seiner Lehre nimmt dem Menschen alle Reinheit und läßt ihm nichts als Sünde, indem er uns von Christo trennt und uns allein läßt. 5, 560. Der Pabst treibt zuerst auf die Reue, und aus der Reue will er hernach feststellen, ob das Wort kräftig sei oder nicht. 5, 565. In allen Bullen des Pabsts ist diese Clausel hinzugefügt: Denen, die da recht gebeichtet und bereut haben; als ob die Gewißheit der Absolution abhänge von der Gewißheit der Reue. 5, 565. Wenn der Pabst seine heiligen Dinge ꝛc. so durch das Wort Gottes hätte beweisen können, als die Juden ihre Opfer, würde Luther nicht gewagt haben, dawider zu reden. 5, 599. Da der Pabst ohne das Wort, ja, wider das Wort, seine heiligen Dinge und Ceremonien eingesetzt und befohlen hat, so verdammen wir ihn mit vollem Recht. 5, 599. Der Pabst hat außer dem leeren Titel der Kirche nichts, womit er sich und seine Satzungen schützen könnte. 5, 599. Wie können die Päbste es wagen, ihren Satzungen irgendwelche Gerechtigkeit beizulegen, da alle diese Dinge ohne das Wort Gottes eingesetzt sind? 5, 599. Wenn der Pabst opfert mit einem königlichen Gepränge, so ist er unflätig in den Augen Gottes im Vergleich zu Einem Sünder, der da spricht: Gott, sei mir gnädig! 5, 612. Pabst, Bischöfe, Cardinäle, Pfaffen, Mönche dringen sich, geistlich zu werden, harren nicht, daß sie dazu gezwungen oder berufen werden. 5, 689. Der Pabst zu Rom hat wieder Unterschied der Stätte, Zeit, Personen, Kleider, Speise, Werke angerichtet, und damit die Christenheit zu Boden verstört. 5, 690. Wider das Reich Christi tobt und wüthet der Teufel durch seine Schuppen, Pabst, Bischöfe, Tyrannen, mit Plagen, Verjagen, Martern, Morden ꝛc., um Christum von seinem Stuhle zu stürzen. 5, 942. Der Pabst hat den rechten Griff getroffen, das Reich Christi zu schwächen, und des Teufels Reich, doch unter Christi und der Kirche Namen, zu stärken und mehren. 5, 982. Der Pabst, als ein rechter Widerchrist, hat Christum mit seinem Priesterthum hinweggeworfen, und darnach ein eigen Priesterthum aufgeworfen. 5, 1035. Schon unter dem Pabstthum haben etliche gesehen, daß der Pabst der Widerchrist wäre und seine Lehre Teufelslehre, und haben sich des Pabsts und seiner Lehre geäußert. 5, 1351 f. In der Kirche ist das schwache Leiden Christi weit edler und herrlicher als aller Päbste Kronen. 6, 39. Da Christus um unserer Sünden willen verwundet ist, so folgt, daß der Pabst der Antichrist ist, welcher will, daß wir mit unsern Genugthuungen unsere Sünden sühnen sollen. 6, 622. Der Pabst ist nicht allein ein Widerwärtiger Christi, sondern er erhöhet sich auch über ihn. 6, 646. Der Pabst überhebt sich über Christum in allen seinen Decretalen, indem er seine Lehre der Lehre Christi vorzieht ꝛc. 6, 646. Die köstlichen, herrlichen Kirchengebäude, Stifte und Klöster in aller Welt sind nicht Gotte noch Christo zu Ehren und Dienst gebaut, sondern dem Pabst. 6, 922 f. In den Kirchen, Stiften und Klöstern lehrt und lebt man nach des Pabsts Willen und Geboten, und er hat sie befestigt durch Bullen, Briefe und Siegel ꝛc. 6, 923. Insonderheit dienen die Stifte und Klöster dem Pabst, denn in den Pfarren hat man Gotte ein wenig gedient mit Taufen, Sacrament und Predigen. 6, 923. Wie Daniel des Pabsts Legende kurz, aber mit rechten Worten abgemalt hat. 6, 924 f. Nach dieser Zeit, da der Pabst offenbart ist, ist nichts mehr zu hoffen noch zu gewarten, denn der Welt Ende und die Auferstehung der Todten; hier ist die Schrift aus. 6, 935. Der Pabst hält dafür, daß er seine Würden und Güter verlieren werde, wenn er unsere Lehre guthieße, und sucht sein Reich zu befestigen dadurch, daß er hartnäckig gottlos ist. 6, 1318. Der Pabst hat in allen seinen Decreten und Bullen Christum vorgegeben, um die Welt zu verschlingen, und sie darnach noch dazu zu verspotten. 7, 231. Der Pabst ist daran nicht gesättigt, daß er für sich selbst abgöttisch, voller Gotteslästerung und Verachtung göttliches Worts ist, sondern zwingt die ganze Welt zu seinem gottlosen Wesen. 7, 911. Der Bösewicht, der Pabst, hat uns den HErrn Christum aus den Augen gethan und nicht mehr lassen unsern Erlöser sein, sondern einen zornigen Richter aus ihm gemacht. 7, 1067. Sollte der Pabst Christum predigen als unsern Heiland, so würde er seine Gewalt nicht erhalten, und sein Pabstthum bald untergehen. 7, 1129. Der Pabst, die Bischöfe und hohen Lehrer sollten Bauleute sein und an der Kirche bauen, denn das ist ihr Amt; aber sie predigen nicht, darum sind sie nicht rechte Bischöfe, sondern verworfene Bauleute. 7, 1106. Der Pabst hat es so arg gemacht, daß er der ganzen Welt das Himmelreich zugeschlossen hat, und dennoch sich gemacht zu dem, der alle Welt in den Himmel bringen will. 7, 1157. Der Pabst greift das Evangelium nicht an, sondern spricht nur: Was ich dich heiße, das sollst du thun, als, du sollst bei einer Todsünde am Freitag nicht Fleisch essen. 7, 1156. Der Pabst hat das Evangelium unter die Bank

gesteckt und die Welt mit falscher und Teufelslehre, Decreten und Decretalen, Abgöttereien, Götzendienst und Greuel wie mit einer Sündflut überschwemmt. 7, 1598. Der Pabst und allerlei Orden sind falsche Lichter und Irrwische, und führen die Leute in Schaden und Gefährlichkeit. 7, 1614. Der Pabst hat gelehrt, daß ein Christ daran gedenken müsse, wie er seine Sünde trage, und dieselbe durch Almosengeben ꝛc. lösche; darum ist er der Antichrist. 7, 1719. Der Pabst handhabt die Bibel und Sacrament, dennoch setzt er sich mit aller Gewalt dawider, und hat ihm das göttliche Wort und die Sacramente müssen unrecht heißen. 7, 2075. Der Pabst hat unter dem Namen und Titel der Kirche die Welt verführt. Aber ohne Gottes Sendung kommt kein Wort in die Welt. 7, 2095. Der Pabst reißt die Leute von Christo und spricht: Es hilft euch die Taufe, Absolution, Abendmahl und Evangelium nicht, wenn ihr's nicht von mir habt. 7, 2127. Der Pabst und seine Bischöfe sitzen im Amte, aber gleichwohl verführen sie das Volk; darum gehören sie herunter. 8, 61. Unter dem Pabst hatte man Frieden, denn man ließ alles gehen, wie es ging; es war niemand wider den andern, des Teufels Lehre mußte Gottes Wort sein. 8, 104. Da der Pabst regierte durch die ganze Christenheit, da war ein fein Regiment für die Welt, da hielt man seine Prediger in Ehren und konnte allen Mönchen und Pfaffen genug zuwerfen. 8, 569. Das Christus sagt: Ich habe euch viel Leidens zu verkündigen, verkehrt der Pabst so: Wir Pabst und Bischöfe haben Macht zu gebieten und zu verbieten, zu heißen, treiben und martern ꝛc. 8, 668. Der Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Mönche und ihre ganze Satansschule haben den Glauben ganz weggelassen und nur menschliche Satzungen und Werke gelehrt. 9, 80. Der Pabst droht gottloser Weise in seiner Bannformel, daß alle, welche den Gesetzen des Pabstes nicht gehorchen, ihre Seelen dadurch in Gefahr bringen würden. 9, 123. Der Pabst und die Schwärmgeister rühmen sich, daß sie das Evangelium lehren, aber sie verkehren das Evangelium und verwirren die Gemeinden. 9, 124. Der Pabst hat das Gesetz nicht allein mit dem Evangelio vermischt, sondern aus dem Evangelio lauter Gesetze gemacht und Weltliches und Kirchliches durcheinander geworfen. 9, 161. Durch die Predigt vom Glauben ist der Pabst niedergeworfen worden; da muß dann die Gerechtigkeit und die Knechtschaft der Gesetze des Pabsts dahinfallen. 9, 299. Um seine Macht zu behalten, geht der Pabst am meisten damit um, daß er durch seine Gesetze die Gewissen verstrickt und gefangen halte. 9, 299. Der Pabst hat dadurch, daß er seine Gottheit über die ganze Welt ausbreitete, ganz und gar das Amt und die Gottheit Christi verleugnet und unterdrückt. 9, 342. Durch seine Decrete, Satzungen und Gesetze ist der Pabst der Herr des Himmels, der Erde und der Hölle geworden und hat die dreifache Krone getragen. 9, 535. Der Pabst ist der oberste Erzketzer und das Haupt aller Ketzer, denn er hat gleichsam die ganze Welt wie mit einer Sündflut von unzähligen Rotten erfüllt. 9, 709. Wenn wir den Pabst den Antichrist nennen, sagen, daß die Bischöfe und die Schwärmgeister verfluchte Leute seien, so schmähen wir sie nicht, sondern urtheilen aus göttlicher Gewalt. 9, 753. Der Pabst ist der Endechrist, denn was Christus gebietet und lehrt, dawider thut er; was Christus frei macht, das bindet der Pabst; was Christus sagt, es sei nicht Sünde, das, sagt er, sei Sünde. 9, 1071. Unter den Päbsten ist keiner, der etwas geschrieben und hinter sich gelassen habe, da das Evangelium innen wäre. 9, 1100. Weil der Pabst und Christus stracks wider einander sind, so muß einer lügen. Nun lügt ja Christus nicht, darum ist der Pabst ein Lügner und dazu der rechte Endechrist. 9, 1104. Der Pabst ist ein Haupt, aber nicht der christlichen Kirche, sondern des Teufels Synagoge, denn er ist der Widerchrist. 9, 1237. Beim Pabst ist weder Gottes Wort noch Werk im rechten Brauch geblieben, sondern aufs greulichste verkehrt, und die Leute sind auf Menschenlehre ꝛc. geweiset. 9, 1264. Der Pabst mit seinen Bischöfen ist klärlich der Endechrist oder Widerchrist, denn er weidet die Heerde Christi nicht, geschweige, daß er's williglich thun sollte ꝛc. 9, 1279. Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Pfaffen, Mönche und Nonnen sind wie die Engel, an der Apostel Statt, dazu gesetzt, daß sie Gottes Wort verkündigen sollen, aber sie haben allein den Namen, daß sie Boten (angeli = Engel) heißen. 9, 1374. Einer, der Ketzerei wider die Person Christi anrichtet, ist nicht ein so großer Ketzer wie der Pabst, der Ketzerei wider das Verdienst Christi anrichtet. 9, 1435. Des Pabsts Geist ist vom Teufel, weil er leugnet, daß Christus ins Fleisch kommen sei, indem er die Kraft und Wirkung der Zukunft Christi leugnet. 9, 1473. Was der Pabst in seiner Kanzlei beschloß, das wußten wir in der Kirche glauben. 9, 1475. Der Pabst will ab- und dazuthun, was Christus, der HErr, selbst geordnet hat. 9, 1760. Man sieht an der bulla coenae Domini, daß die Päbste solche Lästerer sind, die nichts Anderes können denn bannen und verfluchen und dem Teufel zu eigen geben. 9, 1747. Mit dem Licht der Wahrheit, wenn man den Pabst gegen Christum hält, und seine Lehre gegen das Evangelium, da fällt er und wird zunichte ohne alle Mühe ꝛc. 10, 368. Der Pabst und die Seinen führen die Leute von dem wahren Licht auf sich selbst; darum ist er auch der Antichrist, das ist, der Widerchrist,

und wider das wahre Licht. 11, 184. Pabst, Bischöfe und hohe Schulen übertreffen alle andern Ketzer, denn sie verdrücken Christum und Gottes Wort ganz, und behalten den Namen davon nur zum Schein. 11, 198. Der Pabst hat viel schändlicher und unverschämter aus dem Tempel Gottes ein Kaufhaus, ja, eine Mördergrube gemacht, als die Juden zu Jerusalem gethan haben ꝛc. 11, 1483. Ob ein Kind von neun Jahren, das den Glauben hätte, urtheilte nach dem Evangelio, so ist der Pabst schuldig, gehorsam zu sein, ist er anders ein wahrer Christ. 11, 2412. Der Pabst und die Geistlichen sind Haushalter über die Geheimnisse des Teufels, denn sie geben vor, ihre Lehre und Werk führen gen Himmel, und ist nichts dahinten, denn Hölle und Tod ꝛc. 12, 62. Wann hast du je gehört oder gelesen, daß der Pabst Gottes Geheimnisse mit einem Wort rühre oder das Evangelium predige? 12, 63. Der Pabst verdammt öffentlich das Evangelium und Gottes Geheimnisse; da ist nichts denn von Hadersachen, von Präbenden, oder aufs höchste von Platten und Kleidern. 12, 63 f. Unter dem Pabste ließen wir uns führen und treiben mit vergeblichem Menschentand seiner Gebote, Bullen und Lügen, Heiligenanrufen, Ablaß, Messen, Möncherei. 12, 903. Will man Christum recht einpflanzen in die Herzen der Christenmenschen, so muß man zuvor den Pabst und sein Regiment mit Ernst ausreuten. 12, 1124. Der Erzböswicht, der Pabst, hat alles umgekehrt, aus Christo einen Tyrannen gemacht, und den Heiligen, ja, seinen erstunkenen Lügen zugeschrieben, was allein Christo zugehört. 12, 1293. Der Pabst hat Gottes Wort unterdrückt oder je seines Gefallens gedeutet, und also ohne, ja, wider Gottes Wort gelehrt und gepredigt, was ihn nur gut gedäucht hat. 12, 1294. Die der Pabst zu Heiligen gemacht hat, die haben es sein müssen; wiederum, die er verflucht und verdammt hat, die hat man für solche halten müssen. 12, 1295. Das Evangelium hat nicht heftigere noch wüthigere Feinde, denn den Pabst mit seinen Geistlichen, hohen Schulen, Doctoren, Mönchen und Pfaffen, die es doch billig mit allem Fleiß fördern sollten. 13, 98 f. Der Pabst hängt an sich Mönche, Pfaffen, hohe Schulen, die alle ihm helfen Christum fangen, das ist, das Evangelium verfolgen und verdammen als die ärgste Ketzerei. 13, 366. Siehst du dahin, wie sich Pabst, Bischöfe ꝛc. gegen das Evangelium und die rechte Lehre halten, so wirst du finden, daß sie eitel Judaskinder sind. 13, 385. Der Pabst geht mit seinem Narrenwerk um: wer seine Ordnung und Menschensatzungen nicht halte, der solle im Bann sein; das Evangelium aber offenbart die rechten Sünden ꝛc. 13, 722. Der Pabst rühmt sich Gottes, seines Namens und Worts, auch Christi und seines Leidens, aber wenn man predigt: Christus ist für unsere Sünde gestorben ꝛc., will er und sein Haufe es nicht leiden. 13, 1285. Von Päbsten, Bischöfen, Meßpfaffen, Mönchen und Nonnen ist viele Jahrhunderte lang nichts gethan worden, was nicht mit dem Worte Gottes stritte. 14, 1010 f. Der Teufel hat sich nie erdreistet, in der Kirche ohne das Wort Gottes etwas vorzunehmen, aber das thun heutzutage sowohl die Päbste als auch die Magistri nostri. 15, 1348. Der HErr gibt sein Sacrament seinen Christen ganz. Nein, spricht der Pabst, den Laien ist Eine Gestalt genug, den Priestern gehört's ganz. 17, 1092. Der Pabst hat sich in den Tempel Gottes gesetzt, da er sich ausgibt, er sei allein ein Meister in der ganzen Kirche. 18, 1507. Der Pabst gibt sich vor, er sei Gott, da er uns für die Worte Christi seine Worte lehrt, und da er für die Gerechtigkeit des Glaubens seine papistische Gerechtigkeit aufrichtet. 18, 1508. Die Summa Summarum ist, daß der Pabst Christo widersteht und sein Wort vertilgt, an dessen Statt er sein eigen Wort setzt und stellt. 18, 1578 f. Der Pabst mit den Seinen kriegt, mordet, raubt ꝛc. als ein rechter Endechrist, denn er thut solches sitzend im Tempel Gottes, als ein Haupt der Kirche. 20, 2128 f. Luther sagt dem Spalatin ins Ohr: Ich weiß nicht, ob nicht der Pabst der Antichrist oder sein Apostel sei, so jämmerlich wird von ihm Christus verderbt und in Decreten gekreuzigt. 21a, 156. Der Pabst sitzt in der Kirche, und maßt sich des Dienstes und der Ehren an, die allein Gott gebühren; darum ist er der Antichrist. 22, 875. Zur Zeit des Hus sind drei Päbste auf einmal gewesen, dreißig Jahre lang, und ein jeglicher hat den andern mit seinen Unterthanen und Verwandten in Bann gethan. 22, 854. Es sind drei Päbste zugleich gewesen zur Zeit des Kaisers Sigismund, der sie alle durchs Concil absetzte. 22, 849.

Die Päbste haben die Kirche voll großer Irrthümer, Gotteslästerungen und falscher Lehre gemacht. Der Pabst malt die Heiligen, als ob sie Klötze oder Steine gewesen seien, die gar keine Schwachheit oder Anfechtung gefühlt oder empfunden hätten. 1, 1355. Der Pabst macht aus seinen Heiligen eitel reine Engel, ja vielmehr hölzerne Götzen und Stöcke, die nichts Menschliches an sich haben. 1, 723. Der Pabst läßt auf einem ledigen, aber schön geschmückten Pferde des HErrn Christi Leib vor sich herführen, aber es ist nur Brod, denn Christi Leib ist nur dabei, wenn es nach Christi Ordnung gebraucht wird. 1, 727. Vor der Vernunft hat das einen Schein, was der Pabst erdacht hat und vorgibt, nämlich das Verdienst und Fürbitte der Heiligen, Ver-

mögen und Kraft guter Werke. 1, 757. Der Pabst gebietet, Ablaßbriefe zu lösen, die Fürbitte und Hülfe der Heiligen anzurufen ꝛc., als sei es nöthig zur Vergebung der Sünden; daher streiten wir wider ihn als einen öffentlichen Widersacher Christi. 1, 766. In des Pabsts Reich ist nichts denn Anrufung der Heiligen, Verdienst guter Werke, Ablaß lösen ꝛc., damit er bisher die armen Seelen vom Wort abgehalten und verführt hat. 1, 864. An des Pabsts Narrenwerk ist solcher Ernst gewandt worden, daß Leute in ganzen Küraſſen gewappnet nach St. Jakob, an der äußersten Grenze von Spanien, zu Fuß gegangen sind. 1, 864. Der Pabst hat Satzungen gemacht, daß man auf einen Freitag und Sonnabend nicht Fleisch essen soll; aber Gott hat davon nichts geboten. 1, 868. Die Päbste lügen und rühmen, daß alle Verheißungen Christi in allen Aposteln gefallen seien, und auf Petro allein geblieben und bestätigt worden. 1, 994. Der Pabst mit seiner ganzen Kirche führt uns ab von den Zeichen, die Gott eingesetzt hat, auf falsche Zeichen, als, der Heiligen Canonisation, Anrufung und Dienst ꝛc. 1, 1047 f. Der Pabst tritt den HErrn Christum mit Füßen, will aber, daß man seine Lehre anbete und ehre, will, daß man dem glauben und trauen soll, das er lehrt. 1, 1062. Der Pabst hat Christum ganz und gar begraben, und die Gerechtigkeit seinen Menschensatzungen und falschen Gottesdiensten zugeeignet. 1, 1063. Der Pabst ist eine Ursache gewesen, daß die Vergebung der Sünden ganz und gar aus den Augen gekommen ist; weder Lehre noch Gottesdienst wurde rein und rechtschaffen gehalten. 1, 220. Vom Sacrament des Altars hat der Pabst nicht allein den Kelch weggenommen und geraubt, sondern auch das Testament des HErrn verwandelt in ein Opfer und Jahrmarkt ꝛc. 1, 1063. Der Pabst, der Türke und die Juden erheben sich über Gott in dem, daß sie seine Gebote verachten, und sich unterstehen, Gott zu dienen und zu erkennen in seinem Wesen. 1, 1063 f. Nach des Pabsts Lehre war es wohl noch eine Andacht, wenn man zweifelte, ob uns Gott gnädig oder ungnädig sein wollte. 1, 1066. Des Pabsts Heilige setzen ihre Heiligkeit in sonderliche Kleidung, daß sie an besondern Orten allein wohnen ꝛc.; aber die Furcht und die Liebe Gottes lassen sie liegen. 1, 1309. In des Pabstes Decret ist dieser Ausspruch sehr berühmt, daß man im Gebet nur auf die Worte Achtung geben müsse. 1, 1365. Obwohl die Päbste sich der Succession, des Amtes und ordentlichen Gewalt rühmen, sind sie doch, weil sie der Verheißung nicht glauben, Kinder der Verdammniß. 1, 1402. Der Pabst rühmt sich der Succession halben, und schreibt sich zu, daß er allein der oberste Bischof in der Kirche sei, und zwar dem Rechte nach. 1, 1419. Der Pabst hatte die armen Gewissen mit seinen Menschensatzungen gar unterdrückt, daher mußten wir die beschwerten Gewissen wieder aufrichten; darauf dürfen sich die Antinomer nicht berufen. 1, 1428 f. Unter dem Pabst lagen wir wie die Sterbenden, daher waren uns solche Lehrer vonnöthen, die uns Gottes Gnade vorhielten. 1, 1429. Der Pabst rühmt sich, daß er an Christum glaube. Unterdessen richtet er Klöster auf, Fasten, Dienst der verstorbenen Heiligen ꝛc., aber vergeblich. 1, 1432. Die Päbste haben erdichtet, Christus und die Apostel hätten nicht alles gelehrt, was zur Seligkeit vonnöthen sei, sondern den Bischöfen und ihnen sei noch viel göttlicher Bericht vorbehalten. 1, 1526. Der Pabst lehrt, daß man zweifeln soll, das ist, er sagt öffentlich, daß Gott ein Lügner sei, ob er uns gleich seine Gnade verheißt, schwört und seine Majestät zum Pfande setzt. 1, 1551. Der Pabst hat die andere Gestalt des Abendmahles aus der Kirche hinweggenommen, und hat erdichtet, daß in der Messe ein Opfer sei für die Sünde der ganzen Welt. 1, 1664. Der Pabst hat in einem sonderlichen Gebot verboten, daß niemand die Worte des Abendmahls öffentlich lesen sollte. 1, 1664. Der Pabst hat beides, Wort und Sacramente, verworfen und hat das Heiligthum und Gedächtniß der Heiligen erdichtet, als an die der Gottesdienst gebunden wäre. 2, 907. Die Leute unter dem Pabst haben Josephs Hosen, die Milch der Jungfrau Maria und St. Franciscus Unterkleid als Heiligthum gerühmt und ausgerufen. 2, 907. Der Pabst hat in seinen Decretalen die Heiligkeit und höchsten Tugenden der Christen in das Klosterleben und Orden der Mönche gesetzt. 2, 1679. Unter dem Pabst hat man in so viel Kirchen, Klöstern und hohen Schulen nie ein Wort oder einige Lehre gehört von Gottes Wort. 2, 1889. Aus dem Einen Haupte, dem Pabst, fließen so viele Secten, als Klöster und Bisthümer sind; die sind alle uneinig. 3, 207. Der Pabst macht seiner Lehre, die ihn der Teufel geheißen hat, einen Deckel mit dem Namen Gottes. 3, 1073. Der Pabst und die Concilien beschließen meistens nichts als überaus thörichte Dinge, als von Ceremonien, Pfründen, Würden und ähnlichen Narrenwerken. 3, 1514. Der Pabst hat das vierte Gebot gar zunichte gemacht und aufgehoben. 3, 1099. Des Pabsts Kirchen und Stifte sind eitel Teufelshäuser, weil sie ohne Gottes Wort, allein aus menschlichem Gutdünken aufgerichtet sind. 3, 444. Der Pabst mit seinem ganzen Anhang, Mönche, Nonnen und Pfaffen, haben die rechten göttlichen Werke anstehen lassen und eigenerwählte Werke vorgenommen. 3, 1089. Die Päbste sagen in den Vorreden zu ihren Briefen: Durch die Gnade Gottes und des apostolischen

Stuhls, als ob es zu wenig wäre an Gottes Gnade. 4, 643. Der Pabst trägt seine Decrete und Decretalen auf den Predigtstuhl, und will jedermann, ja, Gott selbst meistern. 3, 1665. Unter dem Pabst ist mancherlei Weise, als, der Predigermönche, Carthäuser, Minoriten, Laienbrüder ꝛc. 3, 1669. Als Christus mit dem Glauben in des Pabsts Kirche ausgetilgt war, hat der Apostel des Pabsts, St. Thomas, mit Lyra und den Seinigen angefangen, in der ganzen Welt den vierfachen Sinn der Schrift auszubreiten. 4, 1304 f. Der Pabst beweist, daß es ihm freistehe, Gelübde zu ändern, damit, daß nach dem Gesetze Mosis die Erstgeburt vom Esel mit einem Schafe gelöst werden soll. 4, 1308. Der Pabst kann nur dadurch überwunden werden, daß auf die Lehre des Glaubens und den Artikel von der Rechtfertigung gedrungen wird. 4, 2049. Der Pabst, die Ketzer, die Juden sagen auch, daß sie hoffen, aber sie verlassen das Wort und folgen ihren Gedanken. 4, 2056 f. Der Pabst hatte das Wort und die Sacramente, und doch hat er sich, während diese noch standen, wegreißen lassen zu Wallfahrten, Regeln, Gelübden ꝛc. 4, 2057. Der Pabst hält hartnäckig die Verheißungen fest, mit denen Christus die Seinen getröstet hat, aber die rechte Kirche, welcher allein dies gesagt ist, glaubt dies nicht in solcher Weise. 4, 2105. Der Pabst ist nicht weniger an Gottes Wort gebunden als alle andern Menschen, wenn er gleich eines Engels Würde hätte. 4, 2116. Unter dem Pabst wurde nicht Christus angebetet, sondern Maria und die Apostel. 4, 2133. Der Pabst gebietet, daß wir die begangenen Sünden betrachten und aufzählen; darnach legt er überaus thörichte Genugthuungen auf mit Wallfahrten, Fasten ꝛc. 5, 567 f. Der Pabst hat das Sacrament durch seine Pfaffen so verkehrt, daß sie dasselbe den Christen nicht insgemein zu essen und zu trinken geben sollten, sondern es zu sich allein reißen und opfern. 5, 1016. Der Pabst hat lästerlich und fälschlich sein eigen Priesterthum aufgeworfen, und gerühmt, daß durch eigenerwählte Gottesdienste, Pfaffenmesse und Möncherei für die Sünde genuggethan werden könne. 5, 1022. Es ist ein schändlicher und schädlicher Greuel um des Pabsts Lehre, da man die Leute nichts von dem Priesterthum Christi gelehrt hat, sondern ihn als einen schrecklichen Richter vorgehalten hat. 5, 1031. Der Pabst hat den Namen Priester allein auf seinen gechresemten und beschornen Haufen gerissen, die sich Clerus, Gottes Erbtheil und auserwählt Volk, genannt haben. 5, 1034. Wenn es ein Artikel des Glaubens wäre, daß alle Welt unter dem Pabst sein sollte, so müßte Gott ein Lügner sein, denn solcher Artikel ist noch nie erfüllt worden. 5, 1142. Das Reich des Pabstes ist ein wüster Haufe der allerverschiedensten Religionen und Gegenstände der Zuversicht. 6, 239. Der Pabst hat viel neuer Gottesdienste aufgerichtet, als den Ablaß, Weihwasser, Heiligendienst, Wallfahrten, Brüderschaften, Möncherei, Messe, Fasten, Feiern ꝛc. 6, 919. Der Pabst hat die rechten Gottesdienste, als Gottes Wort, Glauben, Sacrament ꝛc., verstört und zerschändet. 6, 919. Der Pabst hat fast an alle Creatur Gottes Sünde geschmiert, nämlich wo und wann er gewollt hat, so hat Butter, Eier, Käse, Milch, Fleisch essen Sünde sein müssen. 6, 919. Der Pabst hat auch die Zeit und Tage mit Sünden beschmeißt, denn wo und wann er gewollt hat, hat man müssen fasten und feiern, daß auch das liebe Brod essen hat müssen Sünde sein. 6, 919. Der Pabst hat auch Stätte und Geräthe mit Sünden beschmeißt, sonderlich die Altäre und Altargeräthe. Kelch, Paten, Corporal durfte nur ein Priester waschen. 6, 919. Unter dem Pabst mußte Gottes Geschöpf, das arme Haar auf dem Haupte der Priester, Sünde sein. Platten mußten sie tragen und den Bart abscheren, so waren sie heilig. 6, 920. Auch an die Kleider heftete der Pabst Sünde, denn welcher Mönch oder Nonne nicht ihre Kappen und sondere Gestalt und Farbe Kleider trug, der war ein Sünder und verloren. 6, 920. Der Pabst hat fast aller Creatur Brauch mit Sünden beschmeißt, Essen, Trinken, Kleider, Stätte, Zeit, Leib und Leben. 6, 920. Des Pabsts gemachte Sünde und Greuel haben dazu müssen Heiligkeit und sonderlicher Gottesdienst heißen. 6, 920. Der Pabst hat die Kirchen verstört, die heilige Schrift unter sich geworfen, die Sacramente zerrissen und verwüstet sammt ihrem Brauch, das Evangelium unterdrückt. 6, 921. Es ist ein falscher Dünkel und Zuversicht des Pabsts und der Seinen, daß die Messe ein so großer Gottesdienst, ein so großes Opfer sei, deß Gleichen nicht ist. 6, 924. Der Pabst gebietet Reue, und hält dafür, daß sie in unserm freien Willen stehe, und die Vergebung der Sünden verdiene. 6, 1536. Der Pabst hat aufgestellt, daß die Beichte verdienstlich sei. 6, 1536. Die Glocke, mit der der Pabst zu seinen Ceremonien zusammenruft, die ohne das Wort, ohne Lehre sind, ist des Satans Werkzeug, das die Menschen nur tiefer in Aberglauben versenkt. 6, 1539. Die Lehrer des Pabsts sind blind, die da disputiren von den unverletzten Kräften der Natur und dem Vermögen des freien Willens, durch welches wir uns zur Gnade bereiten können. 6, 1625. Der Pabst und seine Bischofslarven geifern, man müsse der heiligen Väter, Concilien und Päbste Satzungen halten, als die viel Höheres gelehrt haben als die Apostel. 7, 414 f. Der Pabst hat uns von Christo abgeführt und auf die Jungfrau Maria gewiesen, auch auf allerlei Heilige, die niemals

gewesen sind, als St. Barbara, Catharina, Margaretha, St. Christophorus, St. Georgius. 7, 856. Der Pabst spricht: Du sollst mich für das Haupt der christlichen Kirche achten, und weist die Leute nur auf die Anrufung Mariä. 7, 857. Der Pabst spricht: Glaubst du nicht an den Heiligen, den ich erhoben habe, und feierst du ihm nicht, so bist du des Teufels und ewig verdammt. 7, 857. Der Pabst spricht: Christus ist nicht allein der Kirche Vater, Meister und HErr, sondern ich auch. Darum glaube, daß ein Fegfeuer sei, rufe die Heiligen an, die ich erhebe. 7, 860. Der Pabst sagt: Die Apostel haben nicht alles gelehrt, sondern der Heilige Geist hat ihm viel vorbehalten, das er hernach durch mich, den Pabst, offenbart hat. 7, 860. Pabst und Mönche haben Christum als einen Richter vorgestellt, so daß wir von Angst wegen zu den Heiligen geflohen sind und uns selbst zermartert haben. 7, 914. Was Christus freigelassen hat, daraus hat der Pabst Sünde gemacht, als in Kleidung, Kappen, Platten, Essen und Trinken ꝛc. 7, 929. Es ist nicht Gottes Gebot, sondern des Pabsts, daß ich mich Freitags vom Fleischessen enthalten soll, oder die Seelen aus dem Fegfeuer erretten und Brüderschaften lösen bei den Mönchen. 7, 937. Der Pabst lehrt schier so wie die Novatianer, daß in der Taufe nur die Erbsünde vergeben werde; was einer darnach sündigte, dafür müsse er mit seinen Werken, der Pfaffen und Nonnen Beistand, selbst genugthun. 7, 956. Obgleich der Novatianer Ketzerei verdammt ist, hat der Pabst sie doch wieder auf die Bahn gebracht, wie er denn alle Ketzereien zusammengelesen und über einen Haufen gescharrt hat. 7, 960. Des Pabsts und der Seinen Lehre ist gewesen, daß die Mönche viel mehr guter Werke haben thun können, denn sonst ein gemeiner Christ thue, der die zehn Gebote hält. 7, 1005. Der Pabst hat uns zu den todten Heiligen geweist, die doch da nicht sind, denn es kann niemand sagen für gewiß, daß St. Jakob in Hispanien begraben liege. 7, 1069. Der Pabst mit seinen Cardinälen will seine Messe schätzen und sie für die Wahrheit ausgeben, während doch am Tage ist, daß sie gotteslästerlich ist. 7, 1093. Der Pabst hat große, schwere Strafen der Genugthuung und Buße den Leuten aufgelegt, aber nicht mit einem Finger das angerührt, was er andern geboten. 7, 1134. Des Pabsts Lehre geht auf Kleider, auf Zeit, Stätte, Speise; er lehrt die Gewissen nicht von der Seligkeit, tauft nicht, vermahnt auch nicht zu einem ehrbaren Leben. 7, 1110. Was dem Pabst, Bischöfen und Mönchen träumte, das mußten wir glauben für Wahrheit. 7, 1155. Der Pabst setzt in seinen Büchern, was er will, wider Gottes Gebot, darum hat man seine Bücher billig verbrannt, denn er fragt nach Gottes Wort nichts. 7, 1155. Der Pabst oder Teufel wird mich deß nicht bereden, daß Ablaßbriefe und Christi Blut gleichviel wäre. 7, 1225. Der Pabst, als ein Narr, hat unseres HErrgotts vergessen und Maria an seine Statt gesetzt. 7, 1520. Die Sophisten und der Pabst haben gelehrt, daß die Menschen aus ihren natürlichen Kräften Gott über alle Dinge lieben können. 7, 1694. Der Pabst bricht ab von Gottes Wort, als, die eine Gestalt des Abendmahls; er thut aber auch dazu, als, Ablaß, Wallfahrten; er verbietet Fleisch und Butter an gewissen Tagen ꝛc. 7, 1827. Der Pabst ist vom Glauben gefallen und allein auf die guten Werke gerathen, derer er viel aus eigener Wahl erdacht hat. 7, 1849. Der Pabst zwingt uns, daß wir der Heiligen äußerlich Leben, und was sie gegessen und getrunken, auch wie sie sich gekleidet haben, ansehen sollen ꝛc. 7, 1984. Der Pabst hat wohl gelehrt, Christus sei Gottes und Marien Sohn und für uns geboren, und dann auch zugleich gesagt, daß der Mönche Gelübde ꝛc. auch Genugthuung für unsere Sünden wären. 7, 1991. Der Pabst verdammt uns darum, daß wir sein Greuel und Reinigung, als das Weihwasser und anderes, nicht neben der rechten Reinigung setzen wollen. 7, 2036. Der Pabst predigt, wie viel ein Domherr mehr Gulden einzukommen habe denn ein anderer Priester, oder wie man Kappen und Platten tragen solle. 7, 2091 f. Der Pabst lehrt Mönche und Nonnen machen, da weiß Hilarius und Ambrosius nichts von. 7, 2129. Kein Pabst, Sophist, hohe Schule oder Papist sieht Christum dafür an, daß er das Brod des Lebens sei, denn sie sagen: Wenn ich gute Werke thue, so verdiene ich das Leben. 7, 2317. Der Pabst und die Rottengeister nehmen irgendeinen Spruch aus der heiligen Schrift, geifern, schnitzen, spielen und machen daran, was ihnen nur gefällt. 8, 33. Was vorzeiten der Pabst sagte, das hieß die christliche Wahrheit und waren Artikel des Glaubens, und sind schlechts an Menschen gehangen. 8, 112. Der Pabst hat Christum so eingebildet, daß er ein Richter sei. Daher sind die guten Werke, alle Klöster und Orden gekommen, daß man den Richter versöhnete. 8, 153 f. Die Mönche, der Pabst und die Geistlichen gehen in Werken dahin und wollen heilige Leute sein, und fahren gleichwohl alle zum Teufel. 8, 168. Die Mönche, der Pabst und alle Geistlichen sprechen: Christus thut's nicht allein, wollen nicht leiden, daß Christus allein unser Trost und Heiland sei. 8, 168. Der Pabst hat die ganze Welt voll Rotten gemacht, sie haben aber nicht Rotten heißen müssen, sondern Klöster, Stifte, Altar, Messe, Glaube, Wallfahrt ꝛc. 8, 238. Der Pabst und die Welt will das nicht leiden, daß sie Christum allein etwas gelten und sein lasse, und an ihn allein glaube, sondern wollen, daß

wir das Unsere auch dazuthun sollen. 8, 244. Der Pabst und die Rotten nennen wohl den Glauben, machen aber den Zusatz vom Verdienst der Werke, daß der Glaube doch nichts sein muß. 8, 511. In seinem Ablaß und Bullen absolvirt der Pabst nicht diejenigen, welche glauben, sondern die, welche genugsam bereut, rein gebeichtet und hülfreiche Hand geleistet haben. 9, 246. Der Pabst und alle die Seinen haben nie geschmeckt oder in allen ihren Büchern vermeldet, wie des Gesetzes Lehre sollte oder könnte vom Evangelio geschieden werden. 9, 799. Der Pabst hat die Gewissen mit Gesetzen beschwert, so viel Orden, Stifte, Messen ꝛc. aufgesetzt, daß, wer daran hängt, keine Ruhe noch gut Gewissen haben kann, sondern Gott für zornig ansieht. 9, 866. Es mögen wohl etliche Päbste gemartert sein um des Evangelii willen; es ist aber nichts von ihnen geschrieben, das das Evangelium wäre. 9, 1100. 1274 f. Der Pabst sammt seinen Sophisten und Canonisten haben unverschämt gelehrt, daß wir uns selbst zur Gnade bereiten und durch unser Werk und Verdienst das ewige Leben erlangen. 9, 1122. Der Pabst mit den Seinen ist zugefahren und hat die zu Heiligen gemacht, die gelehrt haben, daß die Beschorenen, die mit Speisen, Kleidern ꝛc. anders gebaren, besser seien als gemeine Christen. 9, 1227. Der Pabst hat neue Lebensarten angeordnet, durch welche man die Gerechtigkeit vor Gott zuwegebringen soll, nämlich die eigenen Genugthuungen. 9, 1435. Wenn der Pabst lehrte, unsere Gerechtigkeit sei nichts, die Gerechtigkeit Christi sei es allein, so würde sein ganzes Reich umgekehrt: die Messe wäre nichts, das Klosterleben nichts ꝛc. 9, 1435 f. Der Pabst bekennt zwar dieses Wort: „Christus ist ins Fleisch kommen“, aber er leugnet dessen Frucht. 9, 1472. Der Pabst verdammt in seinen Bullen diesen Artikel, daß wir durch die Gerechtigkeit Christi allein gerecht würden, welches doch die Wirkung seiner Menschwerdung ist. 9, 1472. Der Pabst bekennt zwar Christi Gerechtigkeit, aber so, daß unsere Gerechtigkeit nicht aufgehoben werde, und das ist ebensoviel als nichts bekennen. 9, 1474. So die Natur von sich selbst Gottes Gnade erlangen mag, wie der Pabst mit allen den Seinen lehrt, so ist Christus vergeblich geboren und gestorben. 11, 381 f. Die Papisten sagen: Wenn der Pabst ein Wort spricht und sagt: Die Sünden sind dir vergeben, so sind sie hinweg, wenn du schon nicht Reue hast noch glaubst. Das wird noch lange nicht geschehen. 11, 732 f. Der Pabst gebietet: Willst du selig werden, so mußt du Rosenkränze beten, fasten, Carthäuser werden, zu St. Jakob laufen, gen Rom, gen Jerusalem, Ablaß lösen, Kirchen bauen, Messen stiften ꝛc. 11, 800. Der Pabst will niemanden einen Christen sein lassen, er sei denn von ihm gelehrt, und lehrt doch nichts denn nur Unglauben und Menschen-Narrenwerk. 12, 69. Des Pabsts Boten predigen: So du einen Altar stiftest, Psalter, Rosenkränze betest, so wirst du nicht verloren werden. Das hat der wüthige Teufel gelehrt. 12, 1124. Daß Gott die Taufe eingesetzt hat, ist bei dem Pabst ein gering Ding; dagegen macht er seine Schürlinge, die müssen der Welt mit ihren Orden und Möncherei helfen. 12, 1256. Der Pabst hält dafür, die Taufe sei ein vergänglich Ding, darum erdichtet er viel Werke, dadurch man die übrige Sünde abwaschen und hinwegnehmen muß. 12, 1143. Gott lieb haben ist nicht des Pabsts langer Rock, Krone oder auch Decretal. 12, 1417. Daß der Pabst sagt: der Glaube thue es nicht allein; willst du selig werden, so mußt du gute Werke thun, das ist so viel gesagt: Gute Werke sind und heißen JEsus. 13, 118. Der Pabst lehrt, wer gen Himmel kommen wolle, der müsse selbst für seine Sünde genugthun; Christus habe nur für die Erbsünde bezahlt, für die übrigen müsse jeder selbst genugthun. 13, 630 f. Der Pabst und seine Kirche stellt die Lehre von der Seligkeit und Vergebung der Sünden nicht allein auf Christum, sondern auch auf allerlei Werke, Mönchsgelübde, Messehalten ꝛc. 13, 802. Der Pabst läßt Christum Gottes Sohn und rechten ewigen Gott bleiben und macht keinen andern Christ, aber die rechte Lehre von Christo fälscht er. 13, 993. Des Pabsts Glaube und Heiligkeit alle miteinander steht nicht im Gesetz, auf Gottes Befehl und Wort, sondern auf Menschen Gutdünken. 13, 1025. Pabst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen wollen Christum nicht allein heilig sein lassen, sondern schreien: Der Glaube thut's nicht allein, sondern die guten Werke thun auch etwas dabei. 13, 1426. Der Pabst gibt wohl große Heiligkeit vor unter dem Schein des äußerlichen Gottesdienstes, aber im Grunde ist es eitel Teufelslehre. 13, 1692. Der Pabst und sein Anhang verdammt noch heutiges Tages unsere Lehre, daß wir lehren, wir werden allein durch Christi Leib und Blut, am Kreuz geopfert, selig. 13, 1811. Der Pabst mit seinen Mönchen hat mancherlei Namen aufgeworfen, dadurch selig zu werden: des St. Franciscus, der Maria, der lieben Heiligen ꝛc. 13, 2072. Der überaus schöne und ganz sichere Glaube der Päbste und Cardinäle ist: Das Leben nach dem Tode ist eine Fabel. 14, 426. Was der Pabst mehr thut, denn ein anderer, schlechter Priester: Er hängt große Fahnen auf mit den Schlüsseln, verkauft Bullen, läßt mit Glocken läuten, betrügt Land und Leute ꝛc. 15, 1521. Wenn der Pabst hört, daß seine Decrete, Möncherei, Orden, Beten, Fasten, Messehalten nicht helfen zur Seligkeit, will er vor Bosheit bersten. 13, 2650. Der Pabst will und kann nicht einige andere Pein

erlassen, außerhalb derer, die er seines Gefallens, oder laut der Canones, das ist, päbstlichen Satzungen, aufgelegt hat. 18, 109. Der Pabst kann keine Schuld vergeben, denn allein sofern, daß er erkläre und bestätige, was von Gott vergeben sei. 18, 117. Vom Hofe des Pabstes ist niemals eine Seite, ja, nicht zwei Zeilen christlicher Lehre ausgegangen, oder wenigstens der heiligen zehn Gebote ꝛc. 18, 457. Was der Pabst will gelehrt, gepredigt, gerichtet und gehandelt haben, das muß gelehrt, gepredigt, gerichtet und gehandelt heißen ꝛc. 19, 933. Die römische Kirche hat nicht einen einzigen Pabst gehabt, der nur Ein Buch der Schrift ausgelegt hätte, ausgenommen Gregorius, der Sittenlehren über Hiob geschrieben hat. 22, 1724. Da Christus spricht: Ich habe euch noch viel zu sagen, ist der „Ich" ja nicht der Pabst, sondern Christus und der Pabst sind zweierlei. 8, 669.

Der Pabst sammt den Seinen ist nicht die Kirche. Wir trennen uns vom Pabst deswegen, weil er das Wort verleugnet und verfolgt, und wir rühmen uns, Christi Kirche zu sein, der Pabst aber mit den Seinen sei des Antichrist Kirche. 6, 524 f. Wir haben uns nicht vom Pabst und der Kirche getrennt, sondern sie trennen sich von uns, ja, sie stoßen uns und unser Wort aus ihrer Kirche hinaus. 6, 525. Weil wir das Wort haben, der Pabst es aber von sich stößt, so folgt, daß der Heilige in Israel bei uns, und nicht bei dem Pabste sei. 6, 525. Des Pabsts Kirche ist nicht die rechte Kirche, denn sie gehen daher in der ersten Geburt, und vermessen sich, durch die Werke die Seligkeit zu erlangen. 2, 39. Die Päbste schämen sich, daß sie mit ihren rechten Namen sollten genannt werden, denn sie sind dessen auch nicht werth, daß sie ihren Taufnamen behalten sollten. 2, 988. Unter dem Pabste haben wir Christum gekreuzigt, haben ihn verkauft mit dem Greuel der Messen, wir sind Gotteslästerer gewesen, haben die Gnade umgestürzt ꝛc. 6, 475. Es erhellt gar leicht, daß der Pabst sammt den Seinen nicht die Kirche sei, weil sie von keinem andern als von zeitlichem Kreuz wissen. 6, 524. Wenn der Pabst bei seiner Herrschaft bliebe, und wenigstens die Gewissen frei ließe, so wären wir genöthigt, unter seiner Herrschaft zu bleiben ꝛc. 6, 590. Die Tyrannei der Fürsten ist groß, aber sie verderben nur die Leiber und Güter; dagegen der Pabst verderbt die Seelen auf eine grausame Weise. 6, 610. Der Pabst legt uns die erschreckliche Gotteslästerung bei, als ob wir lehrten, daß die Menschen sicher leben sollten, ohne Gesetz, in Gestattung aller Sünden ꝛc. 6, 701. Was die Decrete alles vom Pabst gelehrt haben, und darnach auch ins Werk gesetzt worden ist. 6, 917 f. Der Pabst mit den Seinen ist die Kirche des Satans, da er sich dem Evangelio widersetzt, und eine andere Gerechtigkeit aufrichtet als die, welche durch Christum ist. 6, 1118. Pabst, Cardinäle und Bischöfe decken mit dem Namen der Kirche und des Amts alle ihre gottlosen Lehren und Gottesdienste. 6, 1184. Die, welche gottlosen Gottesdiensten folgen, sind grausam gegen die, von denen sie gestraft werden. Daher wüthet der Pabst gegen die gottseligen Lehrer ꝛc. 6, 1237. Die Verkehrung der rechten Lehre, ja, der Umsturz derselben ist eine hinlänglich große und billige Ursache gewesen, daß wir uns vom Pabste trennen. 6, 1536. Heutzutage bedient sich der Pabst des Bannes wider uns, weil wir die reine Lehre bekennen. 6, 1634. Der Pabst und die Bischöfe haben schon längst das Wort in der Kirche vernachlässigt und, nachdem sie Wölfe geworden sind, an dessen Statt ihre Satzungen aufgedrungen. 7, 74. Es gilt nichts, daß der Türke und der Pabst von ihrem Glauben rühmen: Unser sind viel, und haben's lange Zeit so gehalten, darum muß es recht sein. Christus lehrt das Widerspiel. 7, 619. Der Pabst hat die Gewißheit und Versicherung göttlicher Gnaden gar verboten gehabt. 7, 957. Weil der Pabst sein recht Amt nicht thun will, so wollen wir auch sein falsch Amt nicht leiden, daß er uns seine Gebote als Gottes Gebot und nöthig zur Seligkeit aufdringen will. 7, 1130. Der Pabst und seine Curtisanen heißen den, der ihre Lehre annimmt, bon Christian, das ist: Ei, ein großer Narr ist das, er nimmt unsere Lehre an, als sei sie wahr. 7, 1131. Weil Pabst, Cardinäle und Bischöfe das Wort Gottes nicht predigen, sind sie nicht Bischöfe, sondern Schösser, Rentmeister, Küchenschreiber und Kellerschreiber. 7, 1107. Aus wunderlicher Schickung Gottes hat der Pabst die Taufe bleiben lassen, sonst ist alle seine Lehre wider die Taufe, Absolution, Vergebung der Sünden und die Lehre des Evangelii. 7, 1311. Gott hat unter dem Reich des Pabsts kaum das Sacrament der Taufe und den bloßen Text der heiligen Schrift und des Evangelii erhalten. 7, 1352. Alles Leuchten des Pabstes ist Finsterniß, Thorheit und Abgötterei gewesen. 7, 1598. Der Pabst sagt auch: Das Evangelium ist die göttliche Wahrheit; dennoch heißt er's eine Teufelslehre. Denn sie wollten vor Gott gern alle ihre Lügen und Abgötterei verbergen. 7, 2006. Unter dem teuflischen Regiment des Pabsts sind, den Worten nach, die zehn Gebote, der Glaube, das Vater-Unser, die Taufe und die eine Gestalt des Sacraments in der Kirche geblieben. 7, 1648. Der Pabst bekennt, daß wir Gottes Wort haben und daß wir getauft seien; dennoch will er, daß wir auch seine Decretalen und Bullen-Briefe sollen annehmen. 7, 2090. Der Pabst thut uns Unrecht in dem, daß wir ihm das Volk

abreißen sollen. Er hat das Volk Christo abgerissen. 7, 2129. Man soll jetzt sagen: Pabst, Concilium und Doctores, wir wollen euch nicht glauben, sondern dem göttlichen Worte. 8, 112. Der Pabst ist von der Taufe und Christo abgefallen, ist Gottes und aller Christen Feind; er hat den Teufel zum Vater, deß Kinder sind er, seine Cardinäle, Bischöfe, Mönche und Pfaffen 2c. 8, 249. Der Pabst und seine Kirche rühmen wider uns, der Heilige Geist sei bei ihnen in Ewigkeit; sie seien die christliche Kirche, was sie schließen und ordnen, sei des Heiligen Geistes Ordnung 2c. 8, 406. Der Pabst mit seinem Haufen rühmt öffentlich und trotzlich: Wir sind in Christo und Christus in uns, denn hier ist die christliche Kirche; wo aber die Kirche ist, da muß Christus sein. 8, 428. Der Pabst mit seinem Haufen rühmen und schreien, sie seien die Kirche, denn sie haben die Taufe, Sacrament und Schrift von den Aposteln und sitzen in derselben Stuhl. 8, 610. Der Pabst reißt zu sich den Namen der Kirche und des rechten Gottesdiensts, und nimmt diese Namen den rechten Christen und gibt sie seinem gottlosen Haufen. 8, 618. Des Pabsts Glaube und Gottesdienst, den er mit dem Munde trefflich rühmt, ist nichts denn ein lauter Gewäsch und lediger Traum, ja, eitel Lügentand. 8, 637. Der Pabst und die Seinen verkehren Christi Wort so, daß Christus der Christenheit zu wenig Gebote aufgelegt habe, darum habe der Heilige Geist durch den Pabst viel mehr gebieten müssen. 8, 667. Das ganze Geschwürm des Pabsts, Pfaffen und Mönche plappern, singen und tönen Tag und Nacht, und soll alles gebetet heißen, so doch ihrer keiner einen Gedanken des Glaubens hat. 8, 712. Es ist unmöglich, daß der Pabst mit seinem ganzen Haufen ein einig Gebet recht thun könne, weil sie den Artikel von Christo, den der Gnadengeist predigt, nicht hören noch leiden wollen. 8, 725. Des Pabsts und der Mönche Lehre ist ein verfluchter Greuel, die da geifern, Christus habe nicht alles gelehrt und geredet, noch gethan und ausgerichtet 2c. 8, 769. Die Concilien und der Pabst fahren jetzt zu, und wollen ohne Schrift mit uns handeln, und gebieten bei Gehorsam der Kirche und bei dem Bann, daß wir ihnen glauben. 9, 981. Wir wissen, daß es eitel Trügerei ist, was bisher Pabst, Bischöfe, Pfaffen und Mönche gelehrt und getrieben haben, und unser Gewissen ist frei geworden von Menschengesetzen und allem Zwang. 9, 1039. Des Pabsts Gebieten ist nichts Anderes denn von Kleidern, Speisen, Stiften und Pfründen, welches weder ins weltliche noch geistliche Regiment gehört. 9, 1042. Aus des Pabsts Verführung sind viele, auch auf dem Todbette, gerissen und errettet, daß sie Christum ergriffen haben und auf ihn gestorben sind. 11, 1127. Der Pabst zieht diese Schafskleider auch an in seinen Bullen, daß uns Christus durch sein Sterben 2c. verdient habe, daß wir Gottes Kinder sind, thut aber hinzu: Welcher der römischen Kirche nicht gehorsam ist, der ist ewig verdammt. 11, 1414. Der Pabst und seine Bischöfe rühmen, sie sind die Kirche, und führen doch das Schwert, würgen und tödten mit dem Schwert; darum sind sie Aufrührer, denn das Schwert ist ihnen nicht befohlen. 13, 1642. Wenn der Pabst, Bischöfe und die giftigen Papisten nicht an uns kommen können, so sprechen sie, wir seien Aufrührer. 13, 1804. Der Pabst sagt: Wer der römischen Kirche gehorsam ist, und so fastet, ißt und sich kleidet, der ist selig. 13, 2565. Die Noth zwang die Päbste, daß sie wenigstens den Text des Evangelii in den Kirchen lesen mußten, doch ist dies in Italien und anderswo seltener geschehen als in Deutschland. 14, 1009 f. Der Pabst nennt sich selbst die Kirche, will niemand seinen Richter sein lassen, untersteht sich, allein der Meister, der Lehrer und das Haupt aller Kirchen zu sein. 18, 1568. Die Kirche, die da lebt und wirkt aus dem Heiligen Geist, soll dem gottlosen Pabst und seinem Haufen weichen, die sich allein auf die Gewalt ihrer Tyrannei verlassen. 18, 1569. Diejenigen, welche sagen: die seien keine Christen, die nicht unter dem römischen Pabste seien, machen Gott den Vater zum Lügner, der Christo die Enden der Welt unterworfen hat. 4, 278 f. Die gottlosen römischen Päbste mit ihren Schmeichlern zeigen uns Rom als den Ort an, an welchem man Christum finden müsse. 4, 961. Der Pabst und seine Bischöfe lehren nicht und taufen nicht, verwalten auch keinerlei Kirchenamt; sie haben nur den Namen, die Frucht aber und das Werk beweisen sie nicht. 2, 119. Niemand wird erbauet in der Kirche, noch widersteht er den Pforten der Hölle dadurch, daß er unter der äußerlichen Obrigkeit des Pabstes ist. 18, 1041. Der Pabst und seine Bischöfe thun, das dem Kirchenamt stracks zuwider ist: sie lästern das Wort, verfolgen die gottseligen, frommen Christen, das ist, die rechte, wahre Kirche. 2, 120. Der Pabst ist öffentlich ein abgesagter Feind der Kirche, er unterdrückt die Lehre vom Glauben, erfüllt die Welt mit Abgötterei, Simonie und unzähligen scheußlichen Dingen. 2, 120. Nicht allein der Teufel, sondern auch die Kirche des Pabsts haßt uns, weil wir in der zweiten Tafel unschuldig sind, und der ersten Tafel gehorchen, daß wir Gott preisen. 4, 2023. Der Pabst hat weder das Recht noch die Fähigkeit, in der Lehre des Glaubens etwas festzusetzen, oder in der Kirche Gottes sonst etwas zu thun. 10, 186. Unter der Herrschaft des Pabstes ist in der ganzen Welt auch nicht einmal eine Spur der Kirche übrig, wenigstens soviel man sehen kann. 4, 1245. Der Pabst gibt vor, alles, was er lehre und ge-

biete, sei Gottes Wort, und die, so solche seine Lehre und Gebote für recht und göttlich halten, seien allein die rechte Kirche ꝛc. 12, 1295. Der Pabst bleibt in dem Wahn, er sei die Kirche, aber Gott hat ihn aus seiner Kirche verstoßen und verworfen, weil er das Wort verwirft. 1, 552. Die vom geistlichen Stande des Pabsts thun nichts denn plärren in der Kirche, essen, trinken, schlafen, und sind wie die Mastschweine. 5, 1106. Der Pabst läßt nicht zu, daß man an Christum glaube, sondern dringt darauf, daß man seiner Lehre glaube und Christum bei Seite setze. 5, 442.

Der Pabst maßt sich das geistliche und das weltliche Regiment zugleich an. Der Pabst rühmt sich einen Kaiser in allen geistlichen und weltlichen Sachen, sagt auch, er sei ein Herr der ganzen Welt. 18, 1576. Der Pabst zerrüttet das weltliche Regiment, den Hausstand und die Kirche mit seinen neuen Lehren, Weihwasser, Menschensatzungen, erdichteten und gottlosen Gottesdiensten ꝛc. 6, 169. Der Pabst hat nicht allein die Kirche, sondern auch das weltliche Regiment und den Hausstand so verwüstet, daß wir kaum den Stand eines jeglichen wieder in seine Grenzen bringen können. 6, 170. Der Pabst maßt sich das geistliche und das weltliche Regiment zugleich an, um die reine Lehre anzufechten und Tyrannei zu treiben im Weltregiment. 1, 473. Der Pabst strebt nach den beiden Stücken, daß er der Kirche und der Welt Herr sei; solches hat ihm aber Christus verweigert. 1, 765 f. Der Pabst verwahrt sich mit Gewalt, Tyrannei, Drohungen, mit dem Bann ꝛc., auf daß er könne sicher sein, denn er hat eben Kains und Lamechs Gewissen. 1, 392. Billig wird der Pabst als ein gelehrter Allegorienmeister gelobt, der aus der Sonne die päbstliche Hoheit, aus dem Kaiser den Mond macht ꝛc. 1, 612. Der Pabst ist, wie Ham, von der Kirche Gottes ausgestoßen, führt noch eine Zeitlang eine weltliche Herrschaft, doch so, daß er auf die Länge nicht ein Herr bleiben kann. 1, 644. Daß der Pabst als ein Recht und unter dem Artikel des Glaubens und der Verdammniß fordert, daß ihm Kaiser und König die Füße küssen sollen, das ist wider Gottes Wort. 1, 766. Daß der Pabst auch ein Herr über das Wort sein will, und alles nach seinem Wohlgefallen binden und auflösen: diese Gewalt hat er nicht von Christo, sondern maßt sie sich selbst an. 1, 766. Daß der Pabst sagt, er sei ein Herr der Kirche, das beweise er mit Gottes Wort, so wollen wir ihm glauben. 1, 766. Der Pabst hat mit lauter Lügen bei Königen und Potentaten erlangt und zuwegegebracht, daß sie ihm die Füße küßten. 1, 1662. Christus hat niemals zugelassen, daß dem römischen Pabste die ganze Welt unterworfen gewesen wäre, was hätte geschehen müssen, wenn der Primat göttliches Rechtes wäre. 4, 969. Es kann keine größere Erdichtung geben, als daß „der Fels“ die Regierungsgewalt Petri bedeute, und „weiden“ die Alleinherrschaft des Pabstes. 4, 969. Dem Pabst sind alle Könige und Fürsten unterworfen gewesen, und sie haben ihn mit allerlei Wohlthat überschüttet, dafür hat er sie schändlich verführt ꝛc. 1, 1632. Durch den weltlichen Arm und die ganz nichtigen Bannstrahlen des Pabsts und der Seinen wird nicht die wahre und rechte Kirche beschützt, sondern die erdichtete. 4, 1082. Der Pabst hat den Deutschen den Namen eines römischen Kaisers und den Titel des Kaiserthums zugeschrieben, um selbst Kaiser über den römischen Kaiser zu werden. 4, 1314. Der Pabst und die Bischöfe verlassen sich auf Könige und Fürsten und deren Reichthum, Macht und Waffen. 4, 1858. Der Pabst hat, um Kaiser über den römischen Kaiser zu werden, seine Geistlichen, die drei größten Bischöfe Deutschlands, hineingemischt, und sie zu Churfürsten des Reichs gemacht. 4, 1314. Die Vogelsteller des Teufels, der Pabst und die Bischöfe, haben den Kaiser Carl nach Augsburg kommen lassen, um uns zu unterdrücken. 4, 1867. Der Arm des Pabstes sind die Könige, Fürsten, Bischöfe, Gelehrte, Pfaffen und Mönche, auf welche er sich verläßt, und Gott nicht achtet. 5, 10. Die Päbste gehen schon länger als sechshundert Jahre damit um, daß sie sich des römischen Reichs bemächtigten, aber sie sind in ihrer Hoffnung getäuscht. 5, 185. Pabst, Bischöfe, Pfaffen, Mönche, Doctores und dergleichen Volk sind Gottlose, welche von Natur wüthen müssen wider das heilige Evangelium. 5, 317. Des Pabsts Arm sind die Könige, Fürsten, Bischöfe, Gelehrten, Pfaffen und Mönche, auf welche er sich verläßt, und darum Gottes nicht achtet. 5, 319. Vor Zeiten saßen Päbste, Bischöfe, Pfaffen und Mönche in einem solchen Regimente, daß sie mit kleinen Bannbriefen Könige und Fürsten treiben konnten, wohin sie wollten. 5, 696. Nachdem das Evangelium an den Tag gekommen ist, müssen Pabst, Bischöfe, Pfaffen und Mönche wiederum die Fürsten und Herren fürchten und ehren ꝛc. 5, 697. Pabst, Bischöfe ꝛc. sollten des Evangelii und der Seelen warten; dafür müssen sie weltlich regieren, Krieg führen, Reichthum suchen, und das thun sie gerne. 5, 831. Der Pabst ist in solchen Ehren gewesen, daß, wenn er nur muckte, sich der Kaiser und alle Fürsten vor ihm bücken und ihn fürchten mußten. 5, 1128. Pabst und Bischöfe haben aus dem Evangelio und der christlichen Kirche ein lauter geistlich, ja, weltlich Regiment gemacht. 5, 1155. Der Pabst und sein Ungeziefer wollen die Kirche mit ihrer Weisheit, mit äußerlichen Gesetzen und Bannen, ohne Gottes Wort, ohne Beten und Lehren, erhalten. 5,

1189 f. Der Pabst mit den Seinen vertheidigt die christliche Kirche mit weltlicher Gewalt, mit Brennen, Morden und Verfolgen. 5, 1190. Der Pabst muß nun betteln gehen und fremde Gewalt, als Kaiser und Fürsten, anrufen, die er zuvor durch seine eigene Macht mit Füßen trat. 5, 1230. Der Pabst macht keinen Unterschied zwischen den weltlichen und kirchlichen Angelegenheiten, sondern vermengt, beunruhigt, stört, zerstreut und kehrt alles um. 6, 169. Der Pabst hat sich die Kirche, das weltliche Regiment, die Gesetze und die Könige unterthänig gemacht, daß sie diesem Verwüster in allen Dingen gehorchen müssen. 6, 169. Der Pabst sagt: Die Gesetze sollen sich nicht weigern, in allen Dingen sich nach den heiligen Canones zu richten; er sagt nicht, sie sollen sich nach dem Worte Gottes richten. 6, 169. Der Pabst hat durch seine heiligen, ja, vielmehr verfluchten Canones, die mit dem Worte Gottes streiten, sogar den Kaisern Gesetze vorgeschrieben. 6, 169. Der Pabst hat in allen Dingen und über alles geherrscht, und sich die weltliche Herrschaft angemaßt, und so das weltliche Regiment erschrecklich verwüstet. 6, 169. Der Pabst, dieses offenbare Thier, macht im Capitel Solide den Kaiser zur Säge, sich selbst aber zu dem, der sie zieht; daselbst nennt er sich einen Gott. 6, 228. Der Pabst ist so hoffährtig und vermessen, daß er sich unterstehet, Gotte Gesetze vorzuschreiben; dies thut er, indem er über die Gewissen herrscht. 6, 259. Der Pabst hat das weltliche Recht, Gehorsam und Obrigkeit unter sich getreten, Kaiser, Könige, Fürsten abgesetzt, verflucht, verderbt ꝛc. 6, 920 f. Der Pabst hat die Unterthanen und Kinder vom Gehorsam verbannt, alles gemacht, was und wie er gewollt hat oder ihn gelüstet hat ꝛc. 6, 921. Der Pabst achtet weder den höchsten Gott, noch die, welche Gott zu Göttern gesetzt hat, das ist, weder die heilige Kirche noch weltliche Herrschaft. 6, 922. Der Pabst sucht die Könige heim mit Bullen, Ablaß, Beichtbriefen, da er ihnen Gnade, Freiheit, Ehefrauen, Eier, Butter, Milch, Fleisch, Hausmessen, Sünde, Fegfeuer, Hölle und Himmel, den Türken ꝛc. verkauft ꝛc. 6, 931. Der Pabst hat solch Regiment zuwegegebracht, daß sein Wesen eine lautere weltliche Herrschaft geworden ist, und so gefürchtet, daß ihm alle Welt hat müssen unterthan sein. 7, 466. Der Pabst hat zwei Schlüssel in seinem Wappen geführt, daß er als ein Räuber und Bösewicht der ganzen Welt einen Schrecken und Furcht einjagte. 7, 938. Der Pabst hat vorgegeben, er habe Gewalt, auch in weltlichen Sachen und Ständen zu binden und aufzulösen, was er nur wollte, und die Schlüssel wider Kaiser und Könige geführt ꝛc. 7, 939. Der Pabst hat etliche Könige in Frankreich und England abgesetzt, auch mit den Kaisern gespielt, gleichwie mit Würfeln, wie man in den Chroniken lesen mag. 7, 939. Der Pabst und sein Haufe läßt das Wort und die Lehre anstehen, und will seinen Geiz und Abgötterei erhalten, führt das Schwert, würgt und mordet uns. 7, 1061. Der Pabst trat der kaiserlichen Majestät auf den Hals, als Kaiser Friedrich dem Ersten. 7, 1317. Könige haben dem Pabste Schlösser, Land und Leute gegeben, denn damit wollten sie das Himmelreich verdienen. 7, 1535. Der Pabst lehrt, er sei ein Herr der ganzen Welt; das treibt er in allen seinen Schriften und Büchern; wer dawider thut und redet, der muß sterben. 7, 1625. Der Pabst lehrt in allen seinen Büchern nichts von Christo, vom Glauben, von Gottes Geboten, sondern daß er das Haupt der ganzen Christenheit sei, ein Herr der Kirche ꝛc. 7, 1625. Die Wiedertäufer, Münzer, der Pabst und alle Bischöfe haben herrschen und regieren wollen, aber nicht in ihrem Beruf, und haben nach dem Schwert gegriffen. 7, 1789. Der Pabst hat das geistliche Schwert und das leibliche Schwert gemengt, was gar falsch und unrecht ist. 7, 1790 f. Die Päbste haben, dem bösen Exempel des Ambrosius nach, Kaiser und Könige mit Füßen getreten. 7, 1839. Pabst und Bischöfe wollen ihr Amt und Predigt nicht treiben und vollführen, weil sie fürchten, daß sie nicht Herren bleiben, der Welt Güter nicht inne haben, noch Herren und Fürsten trotzen dürfen. 8, 824. Der Pabst hat anstehen lassen, was ihm befohlen ist, und vorgenommen, was ihm nicht befohlen ist, als, Könige und Kaiser abzusetzen, und mit dem Schwerte zu handeln. 8, 874. Die Obrigkeit im Reiche Christi, welche steht in Dienst und Knechtschaft, mag der Pabst mit seiner Rotte nicht, sondern trachtet nach weltlicher Gewalt und Hoheit. 8, 980. St. Peter hat mit Einem Wort alles Regiment umgestoßen und verdammt, das jetzt der Pabst führt, und schließt klar, daß sie nicht Macht haben, Ein Wort zu gebieten. 9, 1103. 1278. Der Pabst hat die Fürsten unter sich getreten, nicht darum, daß sie wider den Glauben oder die Liebe gethan haben, sondern darum, daß sie dem römischen Stuhl nicht wollten unterthan sein. 9, 1377. Die Päbste lästern und lügen, daß ihre Gewalt so viel größer sei denn weltlicher Herren, so viel die Sonne über dem Mond, und so hoch der Himmel über der Erde ist. 9, 1377. Der Pabst hat verboten, daß kein Fürst noch weltliche Obrigkeit die Geistlichen strafen soll, und wo sie sich deß unterstehen, thut er sie in den Bann, sondern hat es den Bischöfen befohlen. 9, 1380. Der Pabst ließe eher die Welt untergehen, ehe er ein Haarbreit seiner vermessenen Gewalt ließe abbrechen, und will dennoch der Heiligste sein. 10, 335. Das haben die Päbste gesucht, daß sie gern Kaiser gewesen wären, und da sie das nicht haben ausrichten

können, haben sie sich doch über die Kaiser gesetzt. 10, 344. Rühmen die Päbste sich, sie haben uns ein Kaiserthum zugewendet: wohlan, so sei es also, so gebe der Pabst her Rom und alles, was er hat vom Kaiserthum. 10, 345. Es folget nicht, daß der Pabst sollte über dem Kaiser sein darum, daß er ihn krönt. 10, 345. Es ist noch nie geschehen in aller Welt, daß der über den König wäre, der ihn weihet oder krönt, denn allein durch den einzigen Pabst. 10, 346. Der Pabst läßt sich krönen von drei Cardinälen zum Pabst, die unter ihm sind, und ist doch nichtsdestoweniger über sie. 10, 346. Es bedenkt der Pabst, dieses Unthier, dieser Bärwolf, nicht, daß er von Gott weder zu einem Könige, noch zum Leiter aller Staaten eingesetzt ist. 10, 584. Der Pabst mordet, raubt und wüthet in fremden Reichen, Staaten und Familien wie ein Bärwolf. 10, 585. Die Päbste haben's nicht allein gelehrt, sondern auch mit der That beweiset, wie sie ohne Scheu sich wider Kaiser und Könige aufwerfen, alle Herrschaft verachten und mit Füßen treten. 11, 1825. Die Päbste träten noch jetzt gern Kaiser und Könige mit Füßen, wenn sie könnten, denn sie rühmen unverschämt, sie seien die obersten Herren ꝛc. 11, 1826. Der Pabst will allein der Oberste sein und regieren, und will niemand unterthan sein; das hat Christus nie gethan, er hat sich allezeit der weltlichen Gewalt unterworfen. 12, 1116. Der Pabst hat Carl den Großen eingenommen, und durch ihn alle Kaiser, die hernach gekommen sind, daß sie seines Gefallens handeln und ihn als ihren Oberherrn erkennen müssen. 12, 1296. Der Pabst wirft sich für ein Haupt der Kirche auf, und darum will er auch ein Herr über weltliche Obrigkeit sein und wie andere Könige und Fürsten mit dem Schwert regieren. 13, 1239. Es ist ein Greuel über alle Greuel, daß der Pabst ein Herr sein will über alle Könige und Kaiser, darum daß er St. Peters successor oder Nachkomme ist, so doch Petrus sich des Befehls Christi gehalten hat ꝛc. 13, 1242. Der Pabst hat in seinem Decret aus Christi Reich ein weltlich Regiment gemacht, und den Unterschied beider Regimente aufgehoben. 13, 1445. Dem Pabst als einem Bischof ist befohlen, daß er mit dem Worte Gottes das Volk weiden soll, so fährt er zu und greift nach dem Schwert. 13, 1642 f. Der Pabst und die Seinen verrathen und morden die Kaiser, und sind dennoch nicht aufrührisch. Das ist ein groß Wunderzeichen. 14, 358. Der Pabst hat die irdische oder kaiserliche Obrigkeit auch immer zu sich gerissen, Kaiser und Könige verfolgt, verflucht, ab- und eingesetzt, etliche geköpft und verjagt ꝛc. 16, 1974. Der Pabst hat es dahin gebracht, daß Kaiser und Könige und alle Welt ihn anbeten, die Füße küssen, der Kaiser ihm den Stegreif halten, der Pfalzgraf seinem Maulesel den Schwanz hat müssen tragen. 16, 2054 f. Der Pabst schreibt und rühmt sich des Königreichs zu England Erbherr und Lehensherr. 16, 2055. Die Päbste schmücken sich mit dem Namen Christi, St. Petri und der Kirche, so sie doch voll sind aller ärgsten Teufel in der Hölle. Das zeigen die Historien, wie sie mit den Kaisern umgegangen sind. 17, 1034. Der Pabst rühmt sich, er sei Kaiser und habe Macht, Kaiser und Könige abzusetzen, seines Gefallens. 17, 1053. Die Welt ist in drei Theile getheilt, die nennt man Europa, Africa und Asien; dies sind die drei Kronen des Pabstes, denn alle Reiche in diesen drei Landen sind des Pabstes. 17, 1091. Der Pabst sucht zu herrschen über zwei Reiche, und maßt sich die Herrschaft über das römische Reich an. 18, 459. Die Schmeichler machen den römischen Pabst in beiden Reichen zum Herrn, was nicht einmal Christo gegeben worden ist, denn er sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ 18, 759. Die Glosse einer Decretale sagt: der Pabst sei siebenundvierzigmal größer als der König. 18, 792. Weissagung des Propheten Daniel von des Pabsts Gewalt und Fürstenthum. 18, 1470 ff. Der Pabst führt all sein Thun mit fremder Kraft hinaus, wie er nur will, und gebeut alsdann dem weltlichen Arm, das ist, den Fürsten und weltlicher Obrigkeit. 18, 1527. Der Pabst läßt kaum und aus großen Gnaden großmächtige Könige zu, daß sie ihm seine heiligen Füße küssen mögen. 18, 1576. Der Pabst gibt vor, er habe in dem heiligen Petrus von Gott empfangen Recht und Gewalt über das himmlische und über das irdische Reich. 18, 1576. Der Pabst setzt Fürsten, Könige und Bischöfe ab, auch alles, was sonst Hohes in der Welt ist, nach seinem lautern Muthwillen ꝛc. 18, 1577. Pabst Nicolaus III. schreibt im geistlichen Recht: Der Pabst ist Kaiser im Himmel und auf Erden, das hat Christus St. Peter gegeben. 19, 932. Der Pabst mit seiner dreifaltigen Krone ist und heißt recht ein Kaiser im Himmel, ein Kaiser auf Erden, ein Kaiser unter der Erde. 19, 933. Der Pabst ist Herr über alle Gewalt und Lehre, über alle Reiche und Recht im Himmel und auf Erden. 19, 933. Der Pabst brüllt in seinem geistlichen Recht, daß aller Kaiser und Könige Stühle, die da richten, das Recht von ihm lernen und zu Lehen empfangen müssen. 19, 933. Wie der Pabst das Priesterthum Christi von ihm genommen und auf sich selbst gelegt hat, so hat er auch Christi Gesetze abgethan und neue geordnet und gemacht ꝛc. 19, 1143. Dem Pabst gebührt nicht, ein Kirchenheer oder Christenheer zu führen, denn die Kirche soll nicht streiten noch mit dem Schwert fechten. 20, 2116. Von dem Briefe des Pabsts an den Kaiser, in welchem er ihn straft, daß er sich erdreiste, Religionsge-

spräche zu veranstalten, da es ihm nicht gebühre zu lehren, sondern zu hören. 21b, 3059. 3067. Es ist nie eine größere Macht oder Herrschaft auf Erden gekommen, als die des Pabstes, sondern wenn er gesagt hat: Thue das, sei du Kaiser, so hat es müssen geschehen; aber jetzt muß er stillschweigen. 22, 777. Vor dieser Zeit sagte man: der Pabst wäre mächtiger in einem Finger, denn alle deutschen Fürsten, er frage nicht nach Deutschland. 22, 847. Des Pabsts Legat, Cajetan, sagte zu Augsburg zu Luther: Was meinst du, daß der Pabst nach Deutschland frage? Sein kleinster Finger ist stärker denn alle Fürsten in Deutschland. 22, 862. Der Pabst wird gezwungen, Trotz und Schmach von seinen Fürsten zu ertragen, während vor dreißig Jahren kein Kaiser gewagt hätte, ihn mit einem Worte zu verletzen. 22, 1385. Der Pabst schreibt an den Kaiser zu Constantinopel: Die Sonne ist der Pabst, der Mond ist der Kaiser; wie weit die Sonne größer ist als der Mond, so weit übertrifft der Pabst den Kaiser ꝛc. 17, 1061. Der Pabst will darum, daß er das Amt hat, über Kaiser und Könige geehrt und ein Herr der ganzen Welt sein. Dadurch bezeugt er, daß er nicht Christi Jünger, sondern der Antichrist ist. 13, 1205.

Der Pabst hat den Ehestand unrein und unwerth gemacht, als wäre es ein unchristlicher Stand. Der Pabst hat den Ehestand, den Gott eingesetzt hat, nicht allein aufgehoben, sondern ganz und gar unrein und unwerth gemacht, als wäre es ein unchristlicher Stand. 1, 1063. Da der Pabst den Ehestand und das Fleischessen verbietet, lehrt er nicht Gott fürchten, sondern macht ein erdichtet und falsch Gewissen ꝛc. 1, 1537. Der Pabst und sein Haufe haben die Ehe verboten. 3, 105. Der Pabst und sein Haufe haben es dahin gebracht, daß es schier eine Schande war, ehelich zu werden. 3, 105. Der Pabst schreibt, man könne Gott nicht dienen und ehelich sein. 3, 131. Der Pabst und die Seinen verdammten diejenigen, welche im Regieramte und in der Ehe lebten, als weltliche Stände und riethen, das Mönchsleben zu ergreifen. 4, 1918. Der Pabst hat auch den Hausstand verwüstet, indem er den Eltern die Söhne und Töchter geraubt hat durch den Ungehorsam der Kinder, die sich in Klöster verstecken ꝛc. 6, 169 f. Unter dem Pabst mußte die Hochzeit, von Gott gestiftet, Sünde sein, wo sie in verbundener Zeit gehalten ward. 6, 919. Der Pabst hat nicht allein den Geistlichen den Ehestand verboten, sondern auch durchaus verlästert, geschändet, verachtet und zunichte gemacht als ein unreines, fleischliches Wesen. 6, 921. Gott hat den Ehestand gesegnet, heißt ihn seinen Bund und Wohlgefallen; der Pabst verflucht, zerreißt und schändet ihn. 6, 921. Das Eheverbieten thut der Pabst nicht aus Liebe zur Keuschheit, sondern daß er frei und ungehindert thun möge, was er will, und niemand unterthan sei. 6, 921 f. Der Pabst will die Mühe und Arbeit, die Gott auf seine drei Stifte, als, Kirche, Herrschaft und Ehestand, gelegt hat, nicht tragen, sondern frei seines Willens leben ꝛc. 6, 922. Der Pabst bekennt, der eheliche Stand sei eine gute Ordnung Gottes, und dennoch verbietet er seinen Pfaffen, Mönchen und Nonnen die Ehe, und verdammt sie als einen fleischlichen Stand. 7, 997. Der Pabst, als der rechte Widerchrist, verbietet und verdammt den Ehestand, Gottes Gebot und Werk. 9, 1801. Der Pabst nöthigt sein Volk wider die Schöpfung Gottes, daß ein Mann soll allein bleiben ohne Weib, ein Weib ohne Mann. 12, 1539. Der Pabst lehrt die Kinder, ihren Eltern ungehorsam sein, und sich wider ihren Willen zu verehelichen. 19, 1158. Der Pabst spricht: wer ehelich sei, der lebe in einem weltlichen Stande und könne Gott nicht dienen; nennt den Ehestand einen sündlichen Stand. 7, 1181.

Der Pabst rühmt sich, daß er allein Macht habe, die Schrift auszulegen. Der Pabst rühmt sich, daß er allein der Schrift Meister sei und Macht habe, sie auszulegen. 3, 421. Der Pabst weiß die Sprüche gar hübsch auf sich zu deuten, die Christus auf die rechten Prediger gedeutet hat. 3, 1073. Die aufgeblasenen Päbste und ihre Bullen rühmen: Uns kommt es zu, die Schrift auszulegen; uns steht es zu, Gesetze zu geben ꝛc. 4, 830. Der Pabst ist der Oberste in der Vergewaltigung der Schrift, denn er gebietet ganz allgemein und für alle, daß es nur ihm zukomme, die Schrift mit völliger Bestimmtheit zu erklären. 4, 1307 f. Man kann weder den Pabst noch einen Thomisten mit der Schrift überwinden, weil sie durch ihr willkürliches Glossiren das Ansehen der ganzen Schrift zunichte machen. 4, 1307. Es ist bereits dahin gekommen, daß der Pabst über die Schrift erhoben wird, so daß er auch wider das Evangelium und das göttliche Recht dispensiren darf. 4, 1308. Der Pabst gesteht anderen das Recht, die Schrift zu erklären, nur zu in Lehrweise, in Disputirweise und Untersuchungsweise, nicht in schließlicher Weise. 4, 1308. Die Päbste, Bischöfe und Magistri nostri treiben mit der Schrift ihr Spiel. 4, 1310. Der Pabst hat eine böse Sache, darum läßt er sie nicht gern zu Verhör kommen. Ursach: Wenn es an die Schrift käme, so müßte er Unrecht haben. 4, 1443. Wie der Pabst und die Seinen die Sprüche der Schrift gemißbraucht haben, um ihre Tyrannei zu stärken. 4, 2104. Die Päbste meinen nicht, daß sie den Gesetzen des Worts unterworfen seien, sondern maßen sich die Gewalt über das Wort und die Schrift an. 4,

2117. Durch das Wort der Apostel und Propheten sollte der Pabst wieder in Ordnung gebracht werden, aber er fürchtet und haßt kein Gift so als die Schrift. 4, 2118. Der Pabst fürchtet, daß das Wort Gottes siege, und das Concilium beschließe, daß der Pabst nothwendiger Weise unter der Schrift sei. 4, 2118. Der Pabst stemmt sich wider ein Concilium, weil er fürchtet, es möchte die Frage aufgeworfen werden, ob der Pabst nach der Schrift gerichtet werden solle, oder die Schrift durch ein Concilium. 4, 2119. Der Pabst setzt alles daran, daß kein Concilium versammelt werde, wiewohl er sich so stellt, als ob er nichts mehr wünsche als eine Synode. 4, 2118. Der Pabst wird nichts in allen seinen Decreten, Ceremonien und in seiner Lehre erhalten können, wenn nach der heiligen Schrift gerichtet wird. 4, 2118. Der Pabst rühmt sich in seinen Decketen, er sei über die heilige Schrift, und dieselbe müsse von seinem Stuhl bestätigt werden, und von ihm ihren Werth empfangen. 6, 918. Alle, die jemals wider den Pabst aus der Schrift geredet haben, die hat er verflucht, verdammt, verbrannt als Ketzer und Teufelskinder, thut's auch noch täglich. 6, 918. Der Pabst eignet sich allein die Auslegung der Schrift zu, welche er nach seinem eigenen Willen auslegt. 7, 325. Der Pabst hat's dahin gebracht, daß er vorgegeben hat, Gottes Wort sei unter seiner Gewalt. 7, 1155. Der Pabst läßt's durch die ganze Welt predigen, die heilige Schrift tauge nichts; der heiligen Schrift Autorität, daß sie etwas gelte, das habe sie vom Pabst. 7, 1195. Der Pabst rühmt sich, die christliche Kirche sei über das Wort Gottes. 8, 35. Der Pabst mit seinen Pfaffen nennt die Bibel ein Ketzerbuch. 8, 497. Der Pabst und sein Haufe bekennen wohl mit Worten, es sei recht und die Wahrheit, was die Schrift von Christo sage, daß er Gottes Lamm sei ꝛc., doch mit der That verleugnen sie es. 9, 1815 f. Der Pabst hat sich unterstanden, die heilige Schrift sich selbst zu unterwerfen, dieselbe nach eigenem Gefallen auszulegen und die Kirche selbst ganz und gar auszurotten. 10, 585. Die Schrift hat niemand anders handeln dürfen, denn nach des Pabsts Gefallen, welchem allein gebühre, die Schrift zu deuten, und jedermann müsse seiner Erkenntniß und Urtheil sich unterwerfen. 11, 458. Der Pabst geht mit nichts Anderem um, denn mit solchen blinden Stücklein, daß er die Schrift fälscht, gibt ihr einen andern Verstand, zieht sie auf sein Narrenwerk. 11, 2251. Der Pabst will sich durch keine Schrift zwingen noch dringen lassen zu thun, was sein Stand erfordert, weil er alles nach seinem Sinn gehandelt wissen will. 18, 1567. Das ist die allerverfluchteste Lästerung, daß der Pabst über ein Concilium sei, daß er allein die Schrift auslegen möge und sein Urtheil mehr gelten soll, als das der Kirche. 18, 1568. Was der Pabst in seiner Auslegung gesagt hat, damit er die heilige Schrift verfälscht hat, hat man alsbald für Gottes Wort angenommen ꝛc. 18, 1576. Die Papisten rühmen öffentlich, der Pabst und seine Kirche sei über die heilige Schrift und habe Macht, dieselbe zu ändern, aufheben, verbieten und deuten, wie er wolle. 19, 1263. Ueber die Worte und Text der Schrift herrscht der Pabst; wie er's macht, so muß man's halten, oder verbrannt, ermordet oder verjagt sein ohne alle Barmherzigkeit. 19, 1263. Die Bücher, die geschrieben sind, daß man glauben solle, die glaubt der Pabst nicht, sondern ist hoch über sie und ändert sie. 19, 1369. Der Pabst rühmt, die heilige Schrift habe ihre Autorität und Gewalt von der römischen Kirche, und führt als Beweis den Spruch: „Du bist Petrus.“ 22, 989. Der Pabst will die ausübende Gewalt der Kirche sein, über die Schrift und das Ansehen des Concilium. Da wird kein Concilium erwähnt. 22, 1403. Das Pabstthum ist unerträglich, weil der Pabst sich nicht nur anmaßt, daß er das Haupt der gesammten Kirche sei, sondern auch, daß er die Macht über Gottes Wort habe. 22, 594. Es ist geweissagt, daß der Pabst alle Schrift nach all seinem Muthwillen zwingen, fälschen, verderben und verstören würde, wie er denn thut und längst gethan hat. 18, 1566.

Der Pabst rühmt sich, er könne nicht irren. Der Pabst treibt immer dies einige Stück und wiederholt: Wir sind die Kirche! darum können wir nicht irren, und die andern sollen uns gehorchen. 2, 1958. Der Pabst und seine Mitgenossen rühmen sich deß und trotzen darauf, daß sie die Kirche seien, und schließen daraus, die Kirche könne nicht irren. 1, 458. Die Schmeichler der Päbste widerstehen der Wahrheit, die da schwatzen: es lasse sich nicht annehmen, daß ein so hoch erhabenes Haupt irren könne. 4, 288 f. Der Pabst fordert schlechthin, daß man ihm glaube, weil der heilige Stuhl nicht irren könne. 4, 2112. Dies ist gleichsam das erste Gebot der thörichten Canonisten, daß die große Hoheit des Pabsts nicht irren könne. 4, 2115. Der Pabst hat den Titel geführt, daß er nicht irre, und hat unter dem Schein der Kirche den Bettelbauch Thomas von Aquino, Scotus und Bonaventura eingeführt. 7, 1824. Der Pabst hat damit eine große Herrschaft erlangt, daß er gelehrt hat, die Kirche und Väter können nicht irren. 7, 1833. Man soll nicht fragen oder disputiren, ob der Pabst mit den Seinen auch irre, sondern ihre Lehre und Thun muß alles recht sein; uns aber verdammen sie als Ketzer. 7, 2008. Alles, was in der Welt ist, kann fehlen, allein Gott und sein Wort fehlt nicht. Hat Hannas und Caiphas können

fehlen, so kann viel mehr ein Pabst fehlen. 8, 883. In des Pabsts Gesetzen hat alles dienen müssen zu Muthwillen und Tyrannei, und haben darnach gesagt, der heilige Stuhl zu Rom könne nicht irren. 9, 1376 f. Weil die Papisten merken, daß ihre Lüge nicht bestehen kann, daß sie den Pabst zum Obersten machen, wo die Person nicht fromm wäre, so helfen sie ihrer Lüge und sagen: der Pabst möge nicht irren. 12, 71. Der Pabst mit seinen Conciliis hat die Welt beredet: darum daß er in der Apostel Stuhl säße, das höchste Amt hätte und die Concilien versammelte, so könnten sie nicht irren ꝛc. 12, 615. Der Pabst sagt in seinem großen Narrenbuche unverschämt: es sei nicht zu vermuthen, daß eine solche Hoheit, als er sein will, irren könne. 12, 1257. Da St. Petrus, als er nicht richtig wandelte nach der Wahrheit des Evangelii, von St. Paulo gestraft ward, ist es nicht Wunder, daß der Pabst, St. Peters Nachfolger, zuweilen auch geirrt hat. 15, 573. So der Pabst das Haupt aller Kirchen sein will, muß er uns zuvor gewiß machen, daß er und seine Nachfolger den Heiligen Geist gewiß und erblich haben, und nicht irren können. 17, 1083. Die römischen Buben fahren daher, setzen den Pabst über Christum und machen aus ihm einen Richter über die Schrift, sprechen, er möge nicht irren ꝛc. 18, 1051. Es ist eine unerhörte Vermessenheit, daß der Pabst, ein einiger gottloser Mensch, sich anmaßt, daß ihn niemand richten solle, und er allein nicht irren möge. 18, 1568. Die Papisten haben's nie leiden können, daß man sagte, der Pabst könne irren oder fehlen in Glaubenssachen. 19, 922. Etliche haben unverschämt gewagt, es in Zweifel zu ziehen, man wüßte nicht, ob der Pabst Gott oder Mensch wäre. Er könne nicht irren, er sei über dem Concil. 22, 1365.

Der Pabst und die Seinen wollen ungestraft sein. Der Pabst und die Seinen wollen ungestraft sein; wüthen und rasen wie die tollen Hunde, wenn ihr unrecht Wesen angegriffen wird. 5, 18. Der Pabst sagt in seinem Rechtsbuche: So alle Welt sähe einen Pabst unzählige Haufen Seelen dem Teufel zuführen, soll ihn dennoch niemand strafen noch wehren ꝛc. 5, 982. Einige Herolde des Antichrist schwatzen: es dürfe niemand zu dem römischen Pabst sagen: Warum thust du das? er habe keinen Richter auf Erden. 8, 1579 f. Bei Daniel ist klärlich der Pabst abgemalt, der in seinen Drecketen unverschämt brüllt, daß alle Kirchen und Throne von ihm gerichtet, er aber könne von niemand gerichtet werden. 6, 917. Der Pabst kann und will kein Concilium leiden; er will nirgends am Licht vom Evangelio handeln noch reden lassen, denkt allein es mit Gewalt zu dämpfen. 6, 932. Der Pabst spricht, er sei keinem Recht unterworfen, weder Gottes noch seinem eigenen Rechte. 7, 1134. Der Pabst kann's nicht leiden, weder von den Propheten, Aposteln, Kaiser oder Königen, daß man ihn reformire. 7, 1196. Weil der Pabst hoch obenan sitzt, meint er, er habe Macht zu thun, was ihn gelüste, und will gar keine Strafe noch Widerrede leiden ꝛc. 1, 1229. Daß dem Pabst niemand, oder wenig Leute seinen Greuel haben dürfen sagen, ist nicht Wunder, denn es ist verkündigt, er werde alle die verbrennen lassen, die ihm widerstreben. 15, 1627. Der Pabst hat noch nie einmal einen, der wider ihn geredet, geschrieben oder gethan hat, mit Schrift oder Vernunft widerlegt, sondern allezeit mit Gewalt, Bannen ꝛc. 15, 1629. Der Pabst hat nie ein Gericht noch Urtheil leiden wollen, sondern allezeit geplärrt, er sei über alle Schrift, Gericht, Gewalt. 15, 1629. Der Pabst setzt unverschämt in seinen Decretalen: niemand möge ihm wehren, richten, strafen, sondern er solle alle Welt richten. 15, 1814. So lange der Pabst mit seinen Cardinälen und Bischöfen nicht unter die Concilia und Väter geworfen sein will, ist bei ihm keine Reformation zu hoffen. 16, 2151. Der Pabst ist über Concilia, über Väter, über Könige, über Gott, über Engel. Bringe du ihn herunter und mache die Väter und Concilia über ihn zu Meistern. 16, 2151. Der Pabst selbst, als der Fels, soll niemand gehorsam noch unterworfen sein. Da hast du des geistlichen Rechts und aller Decretalen Summarien und ganzen Verstand. 17, 1085. Ein jeglich Kind hat in der Taufe dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen entsagt; daher ist es nicht allein ein Richter über den Pabst, sondern auch über seinen Gott, den Teufel, gesetzt. 17, 1116. Matth. 18, 15. wird nicht allein der Kirche, und einer jeglichen Kirche, sondern auch dir und mir geboten, daß wir den Pabst richten sollen, verurtheilen als einen Heiden und Zöllner. 17, 1121. Der Pabst ist uns in allen Geboten Gottes gleich, so daß er, wo er wider eines derselben etwas thäte, jeglichem Gläubigen unterworfen ist, der ihn strafen und anklagen kann. 18, 452 f. Alle Sache des Pabsts darf man weder richten noch urtheilen, man muß es alles mit Gehorsam und Unterthänigkeit lesen und annehmen. 18, 1526. Der Pabst will ein Richter aller Menschen sein, will aber von niemand gerichtet werden, denn er ist über jedermann und niemand unterworfen. 18, 1567. Das sind heillose Tröpfe, die da sagen, man solle den Pabst nicht schelten. Nur flugs gescholten, sonderlich wenn dich der Teufel mit der Rechtfertigung anficht ꝛc. 22, 815 f. Die Canonisten haben vorgegeben: Wenn schon der Pabst unzählig viel Seelen in die Hölle führete, so sollte man doch nicht sagen zu ihm: Warum thust du das? 22, 895. Daß der Pabst von niemand gerichtet werden solle noch möge, deß hat der Pabst eine

sonderliche Beweisung, denn ein Pabst führt den andern ein aus dem geistlichen Recht ꝛc. 22, 985. Der Pabst will nicht leiden, daß man seine eigene Menschenlehre von unsern Werken und Wesen antaste, und Christum rein predige. 8, 614. Der Pabst und seine Kirche kreuzigen und verdammen die, welche ihren Aberglauben strafen, mit ihren Decreten, Kirchenstrafen und Flüchen. 4, 1302. Diejenigen, welche dem Pabste widersprechen und seine Decrete nach dem Wort und Willen Gottes zurechtstellen, werden Strafen jeder Art unterworfen. 4, 2112 f. Der Pabst ist ein Feind des Kreuzes Christi, denn er will nicht hören, was ihm wehe thut, sondern man soll ihm predigen, was den Bauch mästet und daß er in Ehren sei. 12, 1637. Hat Gott durch eine Eselin geredet gegen einen Propheten, warum sollte er nicht noch reden können durch einen frommen Menschen gegen den Pabst? 10, 278.

Die Päbste haben aller Welt Güter an sich gezogen. Der Pabst und der Türke verlassen sich auf ihren Reichthum und Gewalt, und verachten ganz sicher, daß wir sie für den rechten Antichrist halten und verdammen. 1, 649. Der Pabst verkauft nicht geistliche Güter, die mit Recht so genannt werden, denn er hat sie nicht, sondern er verkauft Aemter, Lehen und Prälaturen, und reißt so die Güter dieser Welt zu sich. 1, 1621. Die Gnade des Heiligen Geistes kann nicht verkauft werden, denn erstlich hat sie der Pabst nicht, zweitens ist es unmöglich, daß man geistliche Dinge verkaufen könnte. 1, 1622. Der Pabst hat erdichtet, er habe die Macht, die Sünden zu vergeben, und hat die Schlüssel an sich gerissen; aber er hat nur das Geld genommen und die Seelen unter der Gewalt der Sünden bleiben lassen. 1, 1623. Des Pabsts und seiner Bischöfe Gewalt und Herrlichkeit ist so groß geworden dadurch, daß sie Abgötterei mit Ablaß und Opfermessen anrichten. 2, 1955. Der Pabst geht nach seinem höchsten Fleiß damit um, daß er fromme, gottselige Leute erwürge; über das beraubt er die ganze Welt und reißt mit Gewalt alle irdischen Güter zu sich. 2, 1956. Die Päbste verkündigen nicht Gottes Gebot, JEsum Christum, den Gekreuzigten, zur Seligkeit der Gläubigen, sondern sammeln Schätze, stellen Lustbarkeiten an ꝛc. 4, 275. Den Päbsten als den allerheiligsten Hirten der Schafe Christi müssen die Pallien abgekauft werden, und als überaus starke Räuber reißen sie unser Hab und Gut an sich. 4, 941. Durch den römischen Pabst ist der Wucher eine Gerechtigkeit und ein erlaubtes Uebereinkommen geworden. 4, 950. Der Pabst und die Seinen rühmen sich der apostolischen Nachfolge, weisen auf ihre große Menge hin, und verkaufen ihre Gerechtigkeiten und Verdienste um alles Gut der Welt. 4, 972. Den Irrthum des Volks vermehren die gotteslästerlichen Päbste und Bischöfe, Priester und Mönche durch das Vorgeben des Fegfeuers, um ihren unendlichen Geiz zu sättigen. 4, 1318. Die Päbste und die Bischöfe, weil sie die Güter der Kirche haben, sollten das Wort und rechten Gottesdienst pflanzen und ausbreiten, aber sie thun das Gegentheil. 4, 1834. Der Pabst und die Bischöfe kümmern sich gar nicht um die Lehre, aber wenden alle ihre Sorge dahin, daß sie ihre Ehre, ihre Würden, ihren Reichthum, ihr Wohlleben vermehren. 4, 2114. Von der unermeßlichen Geldschinderei des Pabstes in deutschen Landen. 5, 250 f. Der Pabst verkauft die Titel: Köche, Kämmerer, Kostgänger; diese erbitten vom Pabst alle Prälaturen und Präbenden für sich; darnach kommen sie endlich an den Pabst. 5, 251. Der Pabst hält in die zweitausend Personen um sich, allein darum, daß er durch sie aller Kirchen Güter und Einkommen, alle Canonicate und Prälaturen an sich ziehe. 5, 251. Selbst zu Rom hat der Pabst viele herrliche große Stifte und Klöster verwüstet und deren Einkommen an sich gezogen. 5, 251. Dem Evangelio darf man nicht die Schuld geben, daß Bisthümer, Canonicate und Klöster zerrissen werden, sondern dem Pabst. 5, 252. Der Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Pfaffen, Mönche und deren Rotte ist ganz wüthend, die Güter der Armen zu sich zu reißen. 5, 687. Wer ist in des Pabsts Secten oder übt sich in Menschengesetzen, denn um Geldes und des Bauchs willen? 5, 688. Pabst, Cardinäle, Bischöfe wollen obenan sitzen, werden geistlich um Ehre willen. 5, 688. Der Pabst mit seinen Cardinälen und Hofgesinde sammeln groß Geld und Gut; daraus kommt nichts anders, denn daß man darüber Hader anrichtet ꝛc. 5, 1100. Des Pabsts geistlicher Stand ist ein unnütz Volk; sie nehmen sich keiner Sache an, können nichts, ihr Sinn steht darauf, daß sie hier eine Zeit gute Tage haben. 5, 1106. Es ist niemand gewesen, den der Pabst nicht beraubt, dem er nicht etwas von seinem Vermögen abgezwackt hat, entweder durch Ablaß oder durch Privilegien ꝛc. 6, 170. Die Güter der Kirche sind durch Betrug und Diebstahl der Päbste den Kaisern entrissen worden. 6, 588. Der Pabst hat ein Paradies aller Lust zu Rom oder in der Kirche gemacht, da er aller Welt Gut, Gewalt und Ehre frei nach seinem Willen gebraucht. 6, 933. Des Pabsts Tyrannei hat den Bann gebraucht auch wegen schuldigen Geldes, ja sogar wegen Mißachtung seiner Satzungen, wenn jemand nicht gefastet hatte ꝛc. 6, 1634. Der Pabst hat allwege sein Datum und alle Anschläge auf Geld gestellt, und der Teufel hat die Leute geblendet, daß sie genug haben geben können. 7, 1057. Der Pabst hat mit dem Jahrmarkt, mit der

Messe und Absolution tausendmal mehr gesündigt als Judas, der Verräther. 7, 1058. Der Pabst macht aus Abendmahl, Taufe und Absolution einen Kram, sucht seinen Gewinnst, und verkauft Vergebung der Sünde um Geld. 7, 1067. Aus Geiz hat der Pabst ein Gesetz über das andere gestiftet; den dritten und vierten Grad in der Ehe verboten, Butter und Käse zu essen verboten, und wieder erlaubt ums Geld. 7, 1067 f. Von der Lehre des Glaubens kann der Pabst keinen Gewinn kriegen, denn da wird alles umsonst gegeben, sonst hätte er damit auch irgend einen Jahrmarkt angerichtet. 7, 1068. Der Pabst thut nichts Anderes, denn was zu weltlicher Hoffahrt dient, daß er Kaiser und König werde und das Geld aus den Kisten spiele. 7, 1112. In des Pabsts Büchern findet man nichts denn Geiz, Fraß und Ehrsucht, und seine Juristen selbst müssen sagen: Es stinkt nach eitel Geiz und Pracht. 7, 1196. Der Pabst sollte nicht Ablaß, Messe und andere Gaukelwerke ums Geld verkaufen, sondern den Leuten das Evangelium predigen zu ihrer Seligkeit. 7, 1783. Der Pabst hält mehr von seinem Judasbeutel denn vom Evangelio; darum verstehen sie auch das Wort Gottes nicht. 7, 1816. Der Pabst fragt nichts darnach, wo die Taufe und der Leute Seelenheil und Seligkeit bleibe, wenn er nur Geld und Gut hätte. 7, 2128. Pabst, Cardinäle, Bischöfe sehen auf Geld und Gut, Herrschaft und Gewalt und sprechen: Lasset uns Geld und Gewalt nehmen ꝛc.; wenn wir todt sind, so wird nichts mehr daraus. 8, 1317. Aus den sogenannten geistlichen Gütern ist der Pabst ein Kaiser, Cardinäle und Bischöfe ꝛc. sind Könige und Fürsten der Welt geworden. 9, 744. Da der Pabst regierte, war niemand, der nicht jährlich den Priestern etwas gegeben hätte für die sogenannten Jahrgedächtnisse, Messen, Vigilien ꝛc. 9, 747. Der Pabst hat eine Räuberei gemacht aus den Annaten zu Schaden und Schanden gemeiner deutscher Nation, gibt sie seinen Freunden, verkauft sie ꝛc. 10, 296. Laß dir's eine gewisse Regel sein: Was du vom Pabst kaufen mußt, das ist nicht gut. Denn was aus Gott ist, das wird umsonst gegeben ꝛc. 10, 326. Der Pabst hat sich die Gewalt vorbehalten, alles, was er gewollt, zu verbieten und wieder um Geld zu erlauben, auch Königreiche zu nehmen und zu geben ꝛc. 11, 1483. Der Pabst ist in geistlichen Dingen ein rechter Simonist, denn er verkauft Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit; in zeitlichen Dingen ist er ein Kirchenräuber und Dieb. 1, 1623. Wenn der Pabst von den Königen ꝛc. Kronen, Städte und Land nimmt, daß er ihrer in der Messe dafür gedenken wolle, da ist er ganz und gar ein Simonist. 2, 110 f. Der Pabst nimmt Geld und gibt dir einen Brief, daß du mögest Butter, Eier und Fleisch essen. Diese Freiheit hat dir Christus im Evangelio gegeben, aber der Pabst raubt sie und verkauft sie dir. 12, 38. Wenn man den Päbsten, Bischöfen, Prälaten, Pfaffen ꝛc. predigt, daß die Werke nicht selig machen, erzürnen sie sich, denn sie fürchten, es gehe ihnen ab an ihrem Bettelsack. 12, 1122. Da sitzt der Pabst zu Rom mit seinem Gaukelsack, und lockt alle Welt zu sich mit ihrem Geld und Gut, da ein jeglicher zu seiner Taufe, Sacrament und Predigtstuhl laufen sollte. 12, 1262. Des Pabsts lästerliche Lügen hat man nicht allein mit großer Andacht angenommen, sondern auch um groß Geld und Gut gekauft und für eitel Heiligthum angebetet. 12, 1293. Der Pabst hat den Teufel angebetet und dafür der Welt Ehre, Gut, Gold, Reichthum und Gewalt über Kaiser, Könige ꝛc. bekommen, und dazu den Titel bekommen, daß er der Allerheiligste sei. 12, 1295. Der Pabst und seine Prediger denken nicht daran, die Menschen dem Teufel abzufangen durch rechte Lehre zum ewigen Leben, sondern wie sie Land und Leute, Geld und Gut, Ehre und Macht zuwegebringen. 13, 1030 f. Der Pabst hat das Abendmahl unsers HErrn JEsu Christi zum Jahrmarkt gemacht für die verstorbenen Seelen, nur um Geldes und der Präbenden willen. 13, 301. Der Pabst hat den Judassäckel am Hals, und läßt sich Geld und Gut dermaßen lieben, daß er das Evangelium drüber verräth und verkauft. 13, 366. Die Päbste haben nach der rechten Lehre nichts gefragt, und allein dahin getrachtet, wie sie hoch kommen, viel Land und Leute unter sich bringen und großes Einkommen machen könnten. 13, 1237. Des Pabsts Haufe lebt in Wahrheit vom Raube. Denn wiewohl sie sich jetzt des rechtmäßigen Besitztitels rühmen, so siehe doch die Anfänge an ꝛc. 14, 1036. Der Pabst mit den Seinen halten steif an den Teufelslehren, weil der Teufel ihnen der Welt Reich gewiesen und verheißen hat. 13, 1693. Der Pabst hebt seinen Gottesdienst in den Himmel, denn da hat er Geld und Gut, Ehre und Gewalt von, und ist ein größerer Herr, denn König und Kaiser sein kann. 13, 1693. Der Pabst läßt auch Raub und Diebstahl zu, wenn ihm nur ein Theil der Beute zufällt. So werden auch die Meineidigen absolvirt. 14, 2039. Schon im fünfzehnten Jahrhundert waren die deutschen Fürsten der Geldgier und der Erpressungen des Pabstes überdrüssig. 15, 373. Der Pabst mit allen seinen Buben wäre längst ein Bettler, wenn er nicht hätte Christum zu verkaufen und bei allen seinen Tücken vorzuwenden. 15, 1533. Der Pabst maledeit nichts Anderes, denn das ihm an seinem Reichthum und Gewalt abbrechen will; keiner wird verdammt, daß er die Ehe bricht, seinem Nächsten schadet ꝛc. 15, 1807. Der Pabst spricht: Wer mir einen Heller nimmt,

der sei des Teufels mit Leib und Seel, ein Ketzer, ein Abtrünniger, und alles Unglück bestehe ihn. 15, 1808. Die Päbste lassen weltliche Personen nach Rom vor Gericht laden um Erbschaft, Pfandschaft und andere dergleichen weltliche Sachen. 15, 2150. Es ist ein unermeßlich schändlicher Raub und Diebstahl, daß der Pabst, Cardinäle, Bischöfe Fürstenthümer und Königreiche haben und aller Welt Herren sind. 16, 1651. Den Päbsten ist alles feil: Kirchen, Priester, Altäre, Heiligthümer, Kronen, Feuer, Weihrauch, Gebete, ja, der Himmel und Gott. 17, 1040. Da der Satan dem Pabst die Reiche der Welt vorhält, spricht er: Komm her, Satan, und hättest du noch mehr Welten denn diese, ich wollte sie annehmen und dich anbeten. 17, 1091. Der HErr gibt das Sacrament, die armen Gewissen zu stärken durch den Glauben. Der Pabst sagt, man soll's opfern für die Todten und Lebendigen, verkaufen ꝛc. 17, 1092. Der Pabst hat uns seinem Gehorsam unterworfen, dafür aller Welt Gut und Geld geraubt und der Christen gelacht, daß sie solche große, grobe Narren sind ꝛc. 17, 1095. Durch die Macht zu „lösen" hat der Pabst feil: Butterbriefe, Eierbriefe, Milchbriefe, Käsebriefe, Fleischbriefe, Ablaßbriefe, Messebriefe, Ehebriefe ꝛc., und alles, was er schändlich gebunden hat, gibt er um Geld los. 17, 1097. Kaiser, Könige, Bischöfe, Fürsten und Herren sollten den Pabst zwingen, alles wiederzugeben und zu erstatten, was er von Anfang des Pabstthums mit den Schlüsseln gestohlen hat. 17, 1124. Der Kaiser sollte dem Pabst nehmen Rom, Urbin, Bononia und alles, was der Pabst vom Reich gestohlen hat, denn es ist alles durch die erlogenen Schlüssel gestohlen. 17, 1124. Der Pabst will keinen einen Christen sein lassen, er sei ihm denn unterworfen, und kaufe ihm Blei und Wachs ab, wie theuer seine Romanisten wollen. 18, 1034. Der Pabst saugt die Bischöfe aus, die Bischöfe die Pfarrherren, dazu man Pallien und Annaten, Subsidien, das ist, Steuer der Liebe, und andere Räubereititel erfunden hat. 18, 1487. Der Pabst spricht: Es ist sonderlich mein Name, dadurch die Leute müssen selig werden; darnach alle, die ich will, St. Franciscus, Dominicus und alle eigene Werke, die mir Geld tragen. 17, 1341. Den halben Theil der Güter der Welt raubt der Pabst zu sich durch Ablaß, durch Bullen, durch Beichtbriefe und Butterbriefe, durch Freiheiten und Dispensationen, die er ausgibt. 18, 1487. Der Pabst sperrt den Himmel auf mit seinen Schlüsseln, wenn er will, und eignet sich den Schatz der Kirche zu zu seinen Händen. 18, 1541. Der Pabst vergibt schwerlich seine erdichteten Sünden, nämlich nimmermehr, man zahle denn baar Geld auf. 18, 1549. Der Pabst, der große Erzräuber, raubt ganze Königreiche und Herzogthümer zu sich; er verschlingt und verzehrt alle Bisthümer, alle Pfründen und aller Welt Hab und Güter. 18, 1557. Die Päbste lassen predigen in ihren Ablaßbullen, die zu Rom ausgegangen sind, daß die Leute mögen unrecht Gut behalten, wo sie ihnen ein Theil desselbigen geben. 19, 698. Die Päbste sind Bischöfe, aber nicht der Christen, sondern der Diebe, Räuber und Wucherer, ja, Hauptdiebe, Haupträuber und Hauptwucherer. 19, 700. Die Päbste, deine Wölfe, lehren dich nicht allein vom Raube opfern, sondern auch den Raub behalten. 19, 699. Wenn der Pabst der Oberste in der Christenheit wäre, sollte er, wie die Apostel thaten, auch der rechten Güter Geschäft von sich werfen, und dem Gebet und Predigen anhangen. 19, 700 f. Sie sagen, der Pabst sei der Oberste in der Christenheit, darum soll er verfügen über alle unrechten Güter, wo sie hin sollen. 19, 700. Der Pabst, als der rechte Widerchrist, hat um Gelds willen Macht, alles zu erlauben und zu dispensiren, was Christus verboten, und zu verbieten, was er freigelassen hat. 19, 772. Der Pabst sagt in seinem Gebot: Du magst wohl unrechte Güter behalten, wenn du mir einen Theil gibst; ich will dir deß Brief und Siegel geben. 19, 1150. Der Pabst hat dem Cardinal zu Mainz eine solche Bulle gegeben, die jetzt zu Halle ausgerufen und verkündigt ist, daß er unrechte Güter behalten möge. 19, 1150. Der Pabst mit den Seinen hält so fest an seinen Teufelslehren, weil der Teufel ihnen der Welt Reich gewiesen und verheißen hat. 22, 131. Von dem gestohlenen Gut des Pabsts kommt kaum der fünfzigste Theil zum Brauch der Kirche; das andere verschlemmt er. Wir bekommen kaum die Brosamen unterm Tische ꝛc. 22, 635. Jetzt stellt sich der Pabst, als achtete er des Geldes nicht, wenn er nur seine Autorität und Ansehen mag erhalten; er gedenkt's mit der Zeit alles wieder zu bekommen. 22, 861. Was der Pabst hat, das hat er nicht mit Recht, sondern hat's geraubt und gestohlen. Das Kaiserthum hat er nicht vergeben können, weil er es niemals gehabt hat. 22, 864 f. Der Pabst schlägt aus allen Dingen in der Welt Geldes die Fülle, allein die Kindertaufe ausgenommen, weil die Kindlein nackt und ohne Geld geboren werden. 22, 879. Die Fürsten schlagen Geld aus Metall, der Pabst aber aus allen Dingen: aus der Messe, aus Ceremonien, aus dem Fasten, aus dem Ablaß, das ist, aus einer ausgedachten Lüge. 22, 879 f. Der Pabst nimmt jährlich in England von einem jeglichen ein Petrinichen, das ist, zwei Groschen, das hat gemacht bei neunmal hunderttausend Gulden. 22, 886. Die Papisten haben ihren größten Genuß und Zugang gehabt vom Opfergelde und Dreißigsten, Vigilien und Seelmessen. 22, 954. Die Päbste hätten

besser gethan, wenn sie anstatt der Schlüssel Petri die Tasche und den Beutel des Judas Iscarioth auf ihr Wappen hätten stechen lassen. 7, 284.

Lügen und Betrug des Pabstes. In den köstlich gebauten Kirchen regiert der Pabst und treibt darin sein Gaukelspiel mit Weihwasser, Messe, Vigilien, Ablaß, Fegfeuer ꝛc., und sammelt darin aller Welt Geld ꝛc. 6, 923. Die Päbste haben alles, was ihnen nur in den Sinn gekommen ist, und dazu gedient hat, Geld zu bringen, ohne Scham als Artikel des Glaubens aufgestellt. 4, 2115. Der Pabst spricht: St. Peter und St. Paul sind zu Rom begraben, die Häupter sollen daselbst liegen und die Körper zu St. Johann Lateran, aber es ist eine unverschämte Lüge. Er weist den Leuten hölzerne Häupter. 7, 1071. Der Pabst stellt jährlich den thörichten Leuten zwei hölzerne und künstlich gemachte Häupter des Petrus und Paulus zur Schau, als seien es die natürlichen Schädel. 14, 402 f. Auf den Altären, wo die angeblichen Häupter des Petrus und Paulus beigesetzt sind, weihen die Päbste die Pallien der Bischöfe, und rühmen, daß sie zu den Häuptern vom Himmel gesandt seien. 14, 403. Der Türke läßt einen jeglichen auf seinem Glauben bleiben; das thut der Pabst nicht, sondern zwingt einen jeglichen von seinem Christenglauben auf seine teuflischen Lügen. 15, 1811. Kaiser Maximilian hat kurz vor seinem Sterben bezeugt, daß keiner von den Päbsten, die zu seiner Zeit, etliche dreißig Jahre nach einander, gewesen wären, ihm Glauben gehalten hätte. 15, 1855. Die Päbste sind ihres Stifters, des Kaisers Phocas, des Kaisermörders, Nachkommen: Erzspitzbuben, Mörder, Verräther, Lügner und die Grundsuppe aller bösesten Menschen auf Erden. 17, 1034. Weil der Pabst sammt seinen Cardinälen des Glaubens sind, daß kein Gott, keine Hölle, kein Leben nach diesem Leben sei, so halten sie weder Siegel noch Briefe ꝛc. 17, 1036 f. Die Päbste sind große, grobe, ungelehrte Esel, die nicht wissen noch wissen wollen, was Concilia, Bischof, Kirche, Kaiser, ja, was Gott und sein Wort sei. 17, 1038. Das ist unter andern abgöttischen Greueln des Pabsts auch einer, daß er Sünde macht, da Gott keine haben will, wie man durch das ganze Decretal hindurch sieht. 17, 1045. Der Pabst ist ein Greuel aller Abgötterei, von allen Teufeln aus Grund der Hölle hervorgebracht. 17, 1060. Daß der Pabst sagt, er sei ein Knecht aller Knechte Gottes, das heißt auf römisch: Herr aller Herren, König aller Könige, auch über alle Christen, das ist, über Gott, Christum und den Heiligen Geist. 17, 1084. Der Pabst sagt: Der Fels ist meine Gewalt und Obrigkeit, der Bau drauf ist aller Christen Gehorsam gegen mir, führt also die Christen vom Glauben Christi auf sich selbst ꝛc. 17, 1084. Der Pabst führt die Christen vom Glauben Christi auf sich selbst, und lehrt anstatt des Glaubens Christi den Gehorsam gegen ihm; das ist ein Werk von Menschen, ja, vom Teufel gestiftet. 17, 1084. Der böse Geist machte dem Spruch Christi einen falschen Verstand: „Fels“ heiße St. Peter und Pabst oder ihre Gewalt; „darauf bauen“ heiße dem Pabst gehorsam sein. 17, 1085. Der Pabst muß ein verzweifelter, gotteslästerlicher Bösewicht sein, der unserm HErrn solche Lügen auflegt, daß er St. Peter und ihm die ganze Welt zeitlicher Weise übergeben habe. 17, 1088. Der Pabst sagt, ohne die Werke für die Sünde, so ich binde oder gebiete, muß man ins Fegfeuer; da kann niemand, denn ich, mit Schlüsseln und Messen helfen ꝛc. 17, 1093. Der HErr will, daß seiner Taufe Kraft bleiben soll, so oft wir wiederkehren. Nein, sagt der Pabst, die Taufe ist bald verloren, darum habe ich die Mönchsorden der Taufe gleich gesetzt ꝛc. 17, 1093. Der HErr will, wer seine Sünden bekennt, und glaubt der Absolution, dem sollen sie vergeben sein. Nein, sagt der Pabst, Glaube thut's nicht, sondern deine eigene Reu und Genugthun. 17, 1093. Christus will, daß, wer im rechten Glauben stirbt, soll gewiß selig sein. Nein, sagt der Pabst, man muß zuvor ins Fegfeuer und genugthun für die Sünde. 17, 1092 f. Christus will, daß aller Creaturen Brauch frei sein soll; der Pabst aber spricht, Christus hat vergessen, was er mir mit den Schlüsseln für große Macht zu binden gegeben hat über Milch, Butter, Eier ꝛc. 17, 1093. Der Pabst hat mit seinem Binden die Gewissen verstrickt, als seien es göttliche Gebote, Gottesdienste und Werke zur Seligkeit; da ist der Glaube geschwächt und endlich erstickt ꝛc. 17, 1095. Der Pabst wird von seinen Theologen gestraft, als ein Lügner, daß er uns Ketzer schilt, da sie Nein zu sagen. 17, 1120. Der Pabst wird auch von seinen Juristen gestraft und verurtheilt als ein Lügner, daß er die Schlüssel nicht habe aus Matth. 16, weil sie da allein verheißen, nicht gegeben sind. 17, 1120. Der Pabst ist öffentlich erfunden ein Fälscher der Schrift, ein Lügner, ein Gotteslästerer, ein Schänder aller Apostel und der ganzen Christenheit, ein verlogener Bösewicht ꝛc. 17, 1109. Es ist keine unverschämtere und unreinere Lüge unter der Sonne je vorgebracht, als daß der Pabst, der römische Bischof, der Hirte der ganzen Kirche sei. 18, 457. Vom Hofe des Pabstes sind ohne Unterlaß Meere von Decretalen und Bullen von Präbenden, Bischofsmänteln, Würden und andere Possen über die Kirche hergeflutet. 18, 457. Der Pabst verdreht das Wort „weiden“ dahin, daß es bedeuten solle, es stehe ihm frei, zeitlich und leiblich

in den Angelegenheiten der Gläubigen zu tyrannisiren. 18, 458. Der Pabst hat alles geschreckt und beherrscht unter dem Vorgeben des Namens Gottes, mit der Lüge, und hat gezwungen, dieselbe als Wahrheit anzubeten. 18, 459. Daß der Schatz der Verdienste Christi in der Hand des Pabstes liege, sagt weder die Schrift, noch die Väter, noch die Canones, sondern allein die Magistri nostri. 18, 579 f. Es steht in keines Menschen Gewalt, Gnade und Wahrheit, Geist und Leben auszutheilen, deshalb wird der Pabst oder die Kirche die Verdienste Christi nicht austheilen können. 18, 862. Das Reich des Pabstes wird erhalten mit Geberden, das ist, mit eitler Gestalt, mit Schein und mit Gepränge der Gleißnerei, nämlich mit mancherlei äußerlichem glaublosen Wesen. 18, 1483. Der Pabst lügt in seinem geistlichen Rechte: der Pabst übertreffe in geistlichen Dingen so weit den Kaiser, als die Sonne über den Mond ist. 18, 1533. Der Pabst, voll öffentlicher Laster und unchristlichen Wesens, theilt die Verdienste Christi und der Heiligen aus, wie und wem er will. 18, 1541. Der Pabst begabt und vergilt die Gerechtigkeit derer, die ihm gehorchen, mit viel Gnade und Ablaß. 18, 1549. Was der Pabst nur vorgeben darf, und ob es eine unverschämte Lüge ist, geräth sie ihm nach allem Willen. 18, 1575. Der Pabst macht aus dem Sacrament Opfer, aus den Werken Glauben, aus dem Glauben Werk; verbietet Ehe, Speise, Zeit, Kleider und Stätte, und mißbraucht alle christlichen Güter. 17, 2198. Es ist kein Gottes Wort, das da sage, daß ein Pabst sei, und ich müsse einen Pabst haben, oder dem Pabst unterthan sein; daher ist auch kein Pabstthum, das ein göttlich Werk sei. 17, 2197. Die Papisten eignen dem Pabste die Macht zu, Gesetze zu geben, aus dem Worte: „Alles, was du binden wirst" 2c., da doch Christus dort von den Sünden handelt, dieselben zu binden und zu lösen. 19, 70. Der Pabst hat gelehrt, daß eine Mönchskappe, so man sie einem Todten anzöge, Vergebung der Sünden brächte, macht sie also dem Verdienste Christi gleich, des einzigen Heilandes. 22, 888. Der Pabst ist der falsche Prophet und Lehrer mit seiner aufrührischen Lehre, denn es stimmt kein Orden mit dem andern überein und sind alle stracks wider Christum. 22, 1621. Die Italiener nennen den Pabst Clemens VII. die Weisheit der Welt wegen seiner trefflichen Erfahrung in aller List dieser Welt, und der Pabst muß fürwahr so beschaffen sein. 22, 1832. Der beste Pabst zu unserer Zeit ist Clemens VII., denn er ist der schlechteste Mensch, der jemals gewesen ist. Und das Pabstthum kommt keinen andern Männern zu als den allerschlechtesten. 22, 1840. Der Pabst ist aus dem Teufel; die Päbste müssen allein auf Seiten der Lüge stehen. 22, 1832. Der Pabst trägt billig eine dreifache Krone, 1. mit der Reue, 2. mit der Beichte, 3. mit der Genugthuung. 7, 1135. Es wurde in die ganze Welt ausgebreitet, daß der Pabst Macht hätte, den Himmel und die Hölle aufzuschließen und zuzusperren 2c. 7, 1318. In der Schrift wird kein Buchstabe göttliches Worts vom Pabst gefunden, sondern er hat sich aus eigener Hoffahrt, Durst und Frevel in solche Höhe gesetzt 2c. 17, 1059. Die Dechanten und Domherren zu Magdeburg haben zu dem vertriebenen Prediger gesagt: Was Paulus? der Pabst hat mehr Gewalt von Christo, denn St. Paulus. 19, 709. Wir Christen sind so unsinnig gewesen, daß wir alle Lügen des Pabsts angebetet haben, und uns bereden lassen, er sei ein Herr über die ganze Welt, unter dem Titel und Namen St. Petri Erbtheils, der doch keine Herrschaft gehabt hat. 22, 846. Christus erlöst uns von der Gewalt des Gesetzes Gottes; aber der Pabst hat gesagt, daß auch unsere Haare, Essen, Trinken, Haus, Weib 2c. der Sünde unterworfen und befleckt sei. 2, 2025. Der Pabst sagt: Wenn ich einen in Bann thue, und ihm gleich Unrecht geschieht, noch sollt ihr fürchten, daß ihr verdammt würdet. 7, 1156. Der Pabst nimmt der ganzen Welt Leben und Seligkeit hinweg, so er doch spricht, er bringe und gebe ihr das Himmelreich. 7, 1222. Der Pabst, der so greulich Gott durch seine Lügen lästert, und die reine Lehre als die ärgste Ketzerei verfolgt, ist der größte Seelenmörder, der je auf Erden gekommen ist. 7, 1601. Des Pabsts Regiment und Christi Reich sind ganz wider einander, wie Wasser und Feuer, Teufel und Engel. 12, 1123. Des Pabsts Regiment ist gegründet auf viel Wirkung, Christi Reich allein auf den festen Glauben. 12, 1123. Das hat der Teufel gewollt, daß die Christen sich närren und äffen lassen vom Pabst, um ihren Glauben, Freiheit, Leib und Seele, Gut und Ehre, zeitlich und ewiglich. 17, 1095. Der Pabst nimmt seine Beweisgründe her von seiner Würde, und von der Größe, und von der Länge der Zeit. 6, 1823. Der Pabst mit seinen Gesetzen webt und treibt die Welt, wohin er will. 5, 687. Der Pabst und sein Haufe schreiben den früheren tiefen Frieden ihrem gottlosen Gottesdienste zu, dagegen das gegenwärtige Ungemach dem Evangelio. 6, 1079 f. Der Pabst spricht, er habe Kasten, darin alle die Verdienste des HErrn Christi liegen, auch aller Heiligen gute Werke, die er andern mittheilen könne. 7, 1211. Unsere Päbste und Cardinäle glauben nicht, was man von Christo predigt; sie halten's für Fabeln und Märlein, was man von Christo und dem ewigen Leben predigt. 7, 2180. Der Pabst und seine Bischöfe glauben nicht an Christum, daß sie allein durch ihn Vergebung der Sünden haben

und allein durch ihn selig werden. 8, 613. Der Pabst, seine Cardinäle und Bischöfe glauben nicht die Auferstehung der Todten. 1, 1521. Alles, was der Pabst vorgibt, als, mit seinem Ablaß, Fegfeuer, Wallfahrten, Kappen und Platten, Heiligendienst ꝛc., hat alles müssen vom Heiligen Geist sein. 8, 669. Der Pabst bestätigt ohne Gottes Wort, allein unter dem Namen Petri, seine unverschämten Lügen, damit er der ganzen Welt Güter an sich bringe. 1, 1594. Die römischen Päbste mit ihrer Kirche sind in Wahrheit Abgötter und Trügereien gottloser Menschen, denn sie dehnen die Grenze der Kirche auch in die äußerste Finsterniß aus. 4, 977. Unsere Affen, das heißt, der Pabst, haben das Weihwasser in der Kirche eingeführt, welches sie den Menschen angepriesen haben, als sei es eine zweite Taufe, welche die täglichen Sünden wegnehme. 5, 550. Der Pabst erleuchtet seine Laterne, oder vielmehr seine Cloake, mit seinen Decreten und Decretalen; Mahomet erleuchtet die seine mit seinem Alkoran. 6, 103. Der Pabst hat Luc. 1, 39. so gedeutet, daß die Berge [das Gebirge] der Türke sein sollen, und Maria solle sie treten, das ist, todtschlagen. 7, 1519 f. Des Pabsts Lehre von seinem Pabstthum, Fegfeuer, Ablaß, Wallfahrten, Mönscherei, Messen ꝛc. sind Teufelslügen, da kein Wort noch Gedanke ist von Christo. 8, 677. Es ist eine grobe öffentliche Lüge, daß der Pabst das römische Reich von den Griechen auf die Deutschen gewandt habe, denn er hatte es selbst nicht. 17, 1128. Der Pabst weist die armen betrübten Gewissen auf das Fegfeuer, und verheißt ihnen gar nichts Gewisses von ihrer Seligkeit. 2, 1900. Vor der Reformation war des Pabsts Reich ein Ungeheuer mit verschiedenen Köpfen, besonders wenn man auf die Mönche sieht. 5, 95. Der Pabst duldete die Verschiedenheit der Mönche, deren einer den Augustinus, ein anderer den Franciscus, ein dritter den Dominicus, ein vierter den Benedictus erwählte. 5, 95. Wo kein Glaube und Erkenntniß Christi ist, da ist eitel irdisch Loben und Danken, wie man am Pabst und Türken erfährt, ob sie schon viel fasten, beten ꝛc. 5, 202. Die Päbste nennen Häuser, Kleider, die Geistlichen heilig, um die Gemüther der Menschen zu betrügen. 4, 961. In den Büchern der Päbste und der Doctoren ist nichts Anderes als Täuscherei zu sehen. 4, 1310 f. Die Christen unter dem Pabste stehen der Gerechtigkeit nach, überkommen sie aber nicht, und erfinden um deswillen unzählige Lehren, Secten und Werke, Gott damit zu dienen. 4, 965. Das Reich des Pabstes war ein erschrecklicher Greuel, in welchem nichts Anderes als Menschensatzungen gehört, gesehen, gelehrt, gelesen und getrieben wurde. 4, 1898. Im Reiche des Pabsts war nicht ein Tropfen der Lehre, welche fröhlich macht, sondern nur Menschensatzungen, welche ihrer Natur nach Traurigkeit verursachen. 4, 1898 f. Unter dem Pabste erschallte in allen Kirchen, auf allen Lehrstühlen nur die gottlose und lästerliche Lehre der Päbste und die Träume der Mönche. 4, 2012.

Tyrannei und Bosheit der Päbste. Was der Pabst und die Bischöfe in ihren Concilien beschlossen und ausgerichtet haben, hat alles müssen das Evangelium sein; deß sind alle Bücher voll. 11, 2411. Der Pabst wollte lieber, daß alle Welt mit ihm in das ewige höllische Feuer führe, denn daß Eine Seele zum rechten Glauben gebracht werden sollte. 17, 1042. Der Pabst wollt lieber ganz Deutschland in seinem eigenen Blut ersoffen sehen, denn daß Friede drinnen wäre ꝛc. 17, 1042. Der Pabst ist, wie die Juristen sagen, ein irdischer Gott, darum muß er zur Sünde und Verdammniß machen, das der himmlische Gott für Tugend und Unschuld hält. 17, 1045. Weh dem, der dahin kommt, daß er Pabst oder Cardinal wird; dem wäre besser, daß er nie geboren wäre. 17, 1089. Judas hat den HErrn verrathen und umgebracht, aber der Pabst verräth und verderbt die christliche Kirche, welche der HErr theurer geachtet hat als sich selbst oder sein Blut. 17, 1089. Des Pabsts Bande und Stricke sind zur Zucht kein Nütze noch noth, sondern daß es Gott schände und lästere und Gottesdienst heißen muß, und heilige gute Werke. 17, 1095. Es ist fast keine Creatur geblieben, daran der Pabst nicht seinen Strick und Gift gehenkt hätte, und einer, wo er gegangen oder gestanden ist, in Fährlichkeit der Sünden gekommen wäre. 17, 1095. Der Pabst, Cardinäle und ihr ganzer Anhang halten's für lauter Narrenwerk, was wir Christen glauben, heißen uns bon Christian, das ist, große Narren, daß wir solches glauben. 17, 1099. Der Pabst wird erfunden, daß sein Regiment und Stand nicht sei von Gott noch von Menschen, sondern von allen Teufeln aus der Hölle, eitel Abgötterei, Gotteslästerung ꝛc. 17, 1101. St. Paulus nennt den Pabst den Menschen der Sünde und den Sohn des Verderbens, der so gottlos ist, daß er mit Gesetz die Dinge verbindet, die allen Gläubigen durch Christum frei sind. 18, 1493. Allenthalben wird das Gebot und Wort Gottes verachtet und verschmäht, aber es ist kein Mensch, der des Pabsts Wort nicht fürchtet. 18, 1508. Der Pabst klagt nie, daß Könige, Fürsten und Bischöfe wider Gott gesündigt haben, sondern nur daß sie den Stuhl St. Peters nicht beschützt und beschirmt, oder daß sie ihn beschädigt haben ꝛc. 18, 1521. Der Pabst schlägt Christum und seinen Schutz in den Wind, und krönt den Kaiser allein dazu, daß er ein Schüler und Schirmer der Kirche sei. 18, 1522. Der Pabst plagt mit den Gesetzen, die er täglich er-

findet oder die seine Vorfahren erfunden haben, alle Christen in der ganzen Welt, verderbt und verwüstet sie. 18, 1547. Alles, das im Pabst ist, ist lauter Sünde und Verderbniß: seine Gesetze, alle ihre Werke sind Sünde, die sie mit Verdruß vollbringen, auch der Lohn, den sie darum einnehmen. 18, 1555. Der Pabst hat wegen seiner Tyrannei gekriegt, betrogen, geraubt und gemordet, die Welt mit Mord, Blutvergießen und mit allem Unglück und Jammer erfüllt. 18, 1565. Der Pabst macht sich zu einer Regel des Glaubens, und ist doch selber dieweil siebenfältig ein Ungläubiger. 18, 1568. Es ist kein König von Anfang der Welt gewesen, der mit so großem Frevel und trotzigem Uebermuth seine Gesetze aufgerichtet und erzwungen hätte, als der Pabst. 18, 1570. Der Pabst hat das Wort Gottes offenbar verdammt zu Costnitz am Johann Hus, und verharrt noch auf den heutigen Tag eben in seinem störrigen Sinne. 18, 1579. Unter der Herrschaft des Pabstes hat nicht Ein Bischöf sein Amt verwaltet, nicht Ein Concilium Sachen der Gottseligkeit gehandelt ꝛc. 18, 1737. Bei dem Pabst ist kein Gottes Werk, denn er thut kein Amt seinen Unterthanen zu nutz; ja, er verfolgt das Evangelium, lehrt und handhabt es nicht. 17, 2198. Der Pabst geht allein damit um, daß er durch seine Decrete und Rechte unterdrücke, und Gefangene unter seine tyrannische Gewalt verstricke. 19, 68. Der Pabst zerreißt alle Gelübde, Eide und Verbündnisse, die ohne päbstliche Gewalt und Bestätigung geschehen sind, sonderlich so sie seinen geistlichen Bäuchen abbrüchig sind. 19, 1149. Des Pabsts Wille und Wohlgefallen ist dazu genug, daß man nichts halte, was zugesagt ist, denn die höchste Gewalt des Fürsten dieser Welt sitzt in seinem Herzen. 19, 1149. Obwohl im fünften Gebot aller Zorn verboten wird, so heißt doch der Pabst kriegen und Blut vergießen, auch seine Bischöfe und Pfaffen; er habe das weltliche Schwert in seiner Hand und Gewalt. 19, 1152. Wen der Pabst kriegen heißt, dem verheißt er den Himmel von Mund auf. Kurzum, der Pabst ist der Mörderbischof, welcher heißt getrost würgen und morden. 19, 1152. Des Pabsts Artikel und Statuten lehren eitel Herrschaft, Ehre, Gewalt, Wohllust, Frieden, Reichthum, und alles, was weltlich ist, zu gebrauchen. 19, 1370. Der Päbste und Bischöfe vornehmster Handel ist gewesen, Kaiser, Könige, Fürsten, Land und Leute in einander zu hetzen, dazu selbst auch kriegen, und helfen morden ꝛc. 20, 2128. Der Pabst mit seinen Bischöfen sind Weltherren geworden, und durch den Lügengeist auf eigene menschliche Lehre gefallen, daß sie eitel Mord getrieben haben. 20, 2128. Wo man dem Pabst der höllischen, teuflischen Verführungen nicht gestatten will, nimmt er sich der Weise des Türken auch an, und mordet auch leiblich ꝛc. 20, 2192. Der Pabst rühmt Christum und sein Evangelium nur wegen des Gewinnes, meint nichts aufrichtig. Der Name Bon christian ist zu Rom ein Spott: Ach, ein guter Narr. 22, 878. Zu einem Pabste gehört nicht ein frommer Mann, sondern ein Bösewicht. 22, 853. Der Pabst drückt Gottes Wort unter sich, und untersteht sich zu lehren, was ihm gefällt. 22, 895. Der Pabst schreit in seinem Decret: Wer an einem Wort oder Werk der römischen Kirche zweifelt, und glaubt nicht, was sie sagt und thut, der ist ein Ketzer. 22, 896. Rom und der Pabst sind größer an Bosheit, als die größte Beredtsamkeit aussprechen kann. Niemand glaubt's, der es nicht erfahren hat. 22, 1352. In den Decretalen erdreistet sich der römische Pabst, aufzustellen: es stehe in seiner Hand, von Gelübden und Eiden zu dispensiren. 4, 943. Der Pabst will den Gott der Armen und Geplagten nicht haben, sondern sein Ding also setzen, daß er Gottes nicht bedarf. 4, 1438. Der Pabst fordert um des Namens willen, daß man ihm glaube, und will nicht, daß man darüber disputire, ob das wahr sei und rechte Lehre, was er gebietet. 4, 2112. Der Pabst hat 1) allein Macht haben wollen zu lösen und zu binden; 2) er hat Sünde gemacht, da keine gewesen ist; 3) er hat auch Kaiser und Könige gebunden und gebannt. 7, 942. In allen Büchern, Decreten und Gesetzen des Pabstes, in aller Juristen Recht ist nicht ein Buchstabe oder Punkt, da sie lehrten, daß man Christum aufnehmen solle. 7, 875. Der Pabst hat Sünde gemacht, da keine ist, und vergibt Sünde, da keine ist, als, da er die Speise verbeut, und darnach dispensirt und wieder erlaubt, Fleisch zu essen. 7, 954. Es war eine erträglichere Sünde, wenn man alle Artikel des Glaubens leugnete, lästerte und verlachte, als daß man den geringsten Zweifel hegte an dem göttlichen Rechte des Pabsts. 14, 386. Lucifer vermaß sich nicht mehr, denn Gott gleich zu sein, nun ist's aber dahin gekommen, daß Gott mit seinem Wort dem Pabst weichen soll! 15, 1550. Gott der Vater, Sohn, Heiliger Geist, sammt seiner heiligen Kirche, sind Ketzer und Unchristen, allein der Pabst und seine römische Bubenschule sind Christen. 17, 1029. Der Pabst und sein Anhang haben durch ihr Wüthen und Grausamkeit der Predigt des Evangelii wehren wollen, aber vergebens. 3, 690. Der Pabst ist ein leibeigener Knecht des Satans, da er die wahre Kirche mit Verwünschungen und dem Schwerte verfolgt. 6, 1111. Der Pabst achtet's nicht und will nichts davon wissen, daß man ihm von Christo sagt, sondern hoffährtiglich, stolziglich ꝛc. tödtet er alle die, die von Christo reden. 6, 921. Der Pabst und die Seinen scherzen mit dem Blut

der Christen, und lachen dazu, wenn sie es vergießen. 7, 1245. Wenn die Jungfrau Maria selbst da wäre und spräche zum Pabst: Du bist der Antichrist, du hast meines lieben Sohnes JEsu Christi Lehre nicht, so müßte sie sterben. 7, 1212. Die Mörder in der ersten Tafel, die um Gottes willen einen tödten, die schmücken sich, als wären sie die heiligsten Leute, als der Pabst und sein Haufe. 7, 1215. Der Pabst und die Seinen können nicht leugnen, daß der Brauch beider Gestalt Gottes Ordnung ist, und doch verdammen, verjagen und verfolgen sie die, so derselbigen gebrauchen. 8, 593. Des Pabsts Gesinde hält es für große Heiligkeit, daß sie Kaseln und Chorröcke tragen, daneben aber verdammen sie Gottes Wort und tödten die Märtyrer. 8, 902. Der Türke verfolgt und tödtet die Christen mit der Faust; der Pabst überantwortet sie und verführt sie mit falscher Lehre; darum ist der Pabst ärger als der Türke. 8, 937 f. Der Pabst, getrieben vom Geiste der Bosheit, schleudert nur Blitze und Flüche gegen die Elenden und Erschreckten, wie man aus seinen Bullen sehen kann. 9, 70 f. Die, welche an dem hangen, das der Pabst aufgerichtet hat, sind so trotzig und unverschämt, als wollten sie jedermann mit Füßen treten. 9, 1371. Es ist keine göttliche oder menschliche Ordnung zu finden, welche nicht der Pabst, dieses grausame Ungeheuer, verwüstet und zerrüttet hätte. 10, 585. Der Pabst und die Seinen haben das Evangelium wohl im Buche, aber weil sie es im Herzen nicht fühlen, verachten sie es. 10, 992. Die Päbste haben vielmal die Könige und Fürsten an die Türken und unter einander gehetzt mit guten Worten, haben ihnen den Himmel verheißen ꝛc. 11, 371. Der Pabst mit den Geistlichen in allen Predigten rufen fast sehr: Evangelium, Evangelium! und leugnen, verdammen, vermaledeien doch alles, was darin steht. 11, 381. Der Pabst kann keine Entschuldigung vorwenden und sagen, er lästere und schände Gott unwissend, wie Paulus that. 12, 1154. Der Pabst weiß sehr wohl, daß unsere Lehre die reine, rechte Lehre, dem Evangelio gemäß sei, aber er thut, als höre und sehe er es nicht, ja, will es nicht sehen noch hören. 12, 1140. Der Pabst thut eben, wie der Teufel, sein Meister, mit Christo that, hielt ihm endlich kein Gottes Wort oder Schrift mehr vor, sondern sprach: Falle vor mir nieder und bete mich an ꝛc. 12, 1294. Den Päbsten ist es ein Geringes, die Unterthanen ihres Eides gegen Kaiser und Fürsten zu entbinden, ein Geringes, ganze Reiche in Krieg und Blutvergießen zu verstricken. 14, 1012. Die Päbste und die Bischöfe meinen, daß das Böse, welches sie thun, wohl gethan sei, da sie das Ihre vertheidigen und die rechte Lehre verdammen als die allerschändlichste Ketzerei. 14, 1133. Der Pabst maledeiet durch und durch, Leib und Seel, Gut und Ehre, Freund und Gesellen, sucht damit keine Besserung, sondern eitel Verderben. 15, 1808. Es ist der Päbste sonderlich Amt, sie müssen so thun: rechte Heiligen umbringen, falsche Heiligen aufbringen, Gottes Wort verdammen, ihre eigene Lehre bestätigen. 15, 2325. Der Pabst hat in sechshundert Jahren viel hunderttausend Seelen verführt, und der Kaiser Carl V. in diesen zwanzig Jahren so viel frommer Leute verbrannt, ersäuft, ermordet ꝛc. 17, 685. Der Pabst verdreht die Worte Gottes, um seine Tyrannei zu befestigen. 4, 944. Der Pabst und die Bischöfe leben jetzt nicht allein gottlos und verdammlich, sondern dringen und zwingen auch ihr Volk mit Gewalt von Christo. 7, 911. Der Pabst hat die Leute, weil sie sich vor dem Sacrament gescheut haben, mit Gewalt gezwungen, zum wenigsten alle Jahr einmal hinzugehen. 13, 300. Die Tyrannen, die Päbste, die Bischöfe haben den Schein, als ob sie die Kirche wären, aber in Wahrheit sind sie es nicht. 4, 2028. Unter dem Pabste waren keine Werke, keine Gottesdienste, keine Verdienste für die bekümmerten Gewissen hinlänglich; sie zitterten immer, sie fürchteten sich immer. 6, 479. Das soll man für äußerst gottlos halten, daß man dem Pabste eine Kraft und Weisheit andichtet, die derjenigen Christi gleich sei. 8, 1358. Der Pabst that den in den Bann, der nicht jährlich zum Sacrament gehen wollte, und gab doch nur Eine Gestalt, wider den ausgedrückten Befehl unseres HErrn JEsu Christi. 13, 300. Die Tyrannei des Pabsts und der Bischöfe ist dadurch nicht gesättigt, daß sie uns in den Bann gethan und unser Blut vergossen haben, sondern sie wollen auch unsern Namen ausrotten. 1, 343. Der Pabst rühmt Leute, die seiner Art sind, Epicurer, sichere Dompfaffen, Cardinäle, Bischöfe und Tyrannen; uns, die wir gebrochenen Herzens sind, thut er in den Bann. 1, 1211. Der Pabst wüthet und tobt greulicher, denn Diocletian und alle Tyrannen gethan haben. 2, 1984 f. Der Pabst hat wollen Gotte gleich werden und verfluchte bis ins neunte Glied. Das hat er aber von seinem Vater, dem Teufel, gelernt, der nichts kann denn lügen, morden und fluchen. 3, 1065. Der Pabst und die Seinen haben alles so eingerichtet, daß ihre Bosheit ungestraft bliebe, und sie sichere Freiheit hätten, sich alles zu unterstehen. 4, 1313. Der Pabst und seine Bischöfe sind die rechten Bluthunde und Aufrührer in dieser Welt. 13, 1643. Daß der Pabst des Befehls der Nächstenliebe nicht achtet, und eine Heiligkeit draus macht, so man eine graue Kappe anzieht ꝛc., wissets, das ist ein lauter Teufelsgespenst. 13, 1691 f. Beschreibung des Pabstes nach seiner Hoffahrt, Herrschsucht, Tyrannei, Geiz, Habgier, Gottes-

läſterung, erſchrecklichen Grauſamkeit und ſataniſchen Bosheit. 14, 385. Der Pabſt ließ auch die Aſche des Johann Hus und die Stelle, wo die Aſche lag, eine Elle tief ausgraben, und in den Rhein werfen ꝛc. 6, 705. Der Prophet zeigt an, daß der Pabſt mit den Armen durch Feuer umgehen werde. 4, 1439. Der Pabſt, die Biſchöfe, die Officialen, die Anwälte, die Zungendreſcher in den Gerichten nähren ſich von den Sünden der Menſchen. 4, 951. Die Schmeichler des Pabſts machen die Gewalt, welche ein Dienſt iſt zur ewigen Seligkeit, zu einer Schützerin der Ungerechtigkeit und des Mordes. 4, 941. Der Pabſt und die Seinen ſind nur darin ſehr mächtig, mit ihrer tyranniſchen Handhabung des Rechts die Pfarrherren und Seelſorger zu quälen und zu unterdrücken. 4, 1312. Der Pabſt erwürgt die Heiligen öffentlich, aber er unterſucht die Sache nicht, ſondern verdammt ſie ſchlechthin darum, daß es die Kirche ſo beſchloſſen hat. 4, 1444. Der Pabſt und die Seinen wollen die Kirche ſein, aber ſie tödten die Gottſeligen, die Chriſten. Das heißt nicht Chriſten ſein. 4, 1561. Petrus erfordert den Glauben an den Sohn Gottes, der Pabſt den Gehorſam gegen ſeine teufliſchen Geſetze und Gewohnheiten, die den Geiz betreffen. 7, 284. Der Pabſt ſagt: Wir ſind das Haupt aller Kirchen; alles, was wir ſagen, das muß gehalten werden. 6, 647. In den Decreten und Canones ſieht man, daß die Uebertretungen der Satzungen des Pabſtes viel ernſter geſtraft werden als die Uebertretungen der göttlichen Gebote. 1, 1062. Der Pabſt verſteht Matth. 16, 18. von ſeiner Gewalt und Tyrannei oder von dem Gehorſam gegen ſeine überaus gottloſen Geſetze, die nicht von dem Glauben an Chriſtum lehren. 7, 286. Chriſti Predigten lehren uns, daß das übel gethan und Gott geläſtert ſei, was der Pabſt wohl gethan und recht gelehrt geheißen hat. 7, 1222. Wer dem Pabſt gehorſam ſein will, ſoll wiſſen, daß er dem Teufel wider Gott gehorſam iſt, hilft den Pabſt in ſeinen Greueln ſtärken. 17, 1126 f. Der Pabſt brüllt in allen ſeinen geiſtlichen Geſetzen: wer ſich dem Gehorſam gegen ſeine Geſetze entziehen wolle, der thue es mit Gefahr ſeiner Seele. 6, 647. Der Pabſt mit ſeinen Heuchlern hat dies auch getrieben, daß man des Pabſts und der Biſchöfe Wort gehorchen ſolle bei Strafe der ewigen Verdammniß. 7, 1155. Die Heuchler haben die Texte halb geführt; die Juden ſagten: Es ſtehet geſchrieben: Höre die Stimme des Prieſters oder ſei verdammt; ſo ſagt auch der Pabſt. 7, 1156. Wer das, was der Pabſt vorgibt, nicht ſo hoch hält und annimmt, als Artikel des Glaubens, den hält er für verdammt. 7, 1196. Der Pabſt verbindet die Gewiſſen mit ſeinen Geſetzen an Stätte, Speiſe, Perſon und an ſonderliche Kleidung. 7, 1349. Der Pabſt ſagt: Wer da hält und glaubt, was ich gebiete, als, daß er im Kloſter bleibt ꝛc., der fährt von Mund auf gen Himmel. Ja, in Himmel, da es ziſcht! 7, 2226. Der Teufel redet durch den Pabſt in ſeinen Decreten, in denen er alle ſeine Geſetze nothwendig macht zur Seligkeit. 9, 123. Wenn der Pabſt ſeine Satzungen von uns erfordern würde, daß ſie nichts als Ceremonien ſein ſollten, ſo würde es uns nicht beſchwerlich fallen, ſie zu halten. 9, 129. Der Pabſt ſpricht ſchlechterdings allen die Seligkeit ab, welche ſeinen Geſetzen nicht gehorchen, dagegen verheißt er denen das ewige Leben, welche dieſelben halten. 9, 299. Der Pabſt verlangt, daß wir dafürhalten ſollen, daß wir durch das Halten ſeiner Geſetze gerecht werden und die Seligkeit erlangen. 9, 534. Der Pabſt hat die Ceremonien, das Sittengeſetz und den Glauben ſo unter einander gemengt, daß er unter dieſen Dingen durchaus keinen Unterſchied gemacht hat. 9, 492. Der Pabſt fordert das ganze menſchliche Geſchlecht zum Gehorſam gegen die römiſche Kirche auf, um gewißlich die Seligkeit zu erlangen, darnach gebietet er ihnen, an ihrer Seligkeit zu zweifeln. 9, 507. Der Pabſt brüllt, daß alle, die ſeinen Geſetzen nicht gehorchen, den Zorn Gottes auf ſich laden würden und ſeiner Apoſtel, aber Paulus ſagt: „Hier iſt kein Knecht“, ſondern ein Freier. 9, 513. Wenn der Pabſt mit ſeinen Geſetzen die Gewiſſen nicht beſchwerte, würde er ſeine erſchreckliche Macht, Würde, Reichthum ꝛc. nicht lange behalten. 9, 535. Der Pabſt mit allen Biſchöfen, Hohenſchulen und ſeiner ganzen Synagoge hat gelehrt, daß ſeine Geſetze zur Gerechtigkeit nothwendig ſeien. 9, 536. Jetzt fährt der Pabſt zu und will ohne Schrift mit uns handeln, und gebietet bei Gehorſam der Kirche und beim Bann, daß wir ihm glauben. 9, 1140. Heutiges Tages wird mehr auf die Geſetze des Pabſts als auf die Geſetze Chriſti gedrungen; kein Pfaffe fürchtet ſich ſo ſehr vor dem Geſetze Chriſti als vor dem Geſetze des Pabſts. 9, 1476. Dem Pabſt gehorchen iſt der höchſte Gottesdienſt, wie er in einer Bulle ſpricht ꝛc., als ob Verachtung Gottes und andere Laſter die Seelen nicht in Gefahr ſtürzten. 9, 1476. Der Pabſt gibt vor: es möge wohl jemand Chriſtum ſuchen und wohl leben, aber wo er nicht auch ſeine Gebote halte und diene ihm, ſo könne er doch nicht ſelig werden. 11, 384. Alle, die des Pabſts Gehorſam ſo halten, als ſei er noth zur Seligkeit, und verdammlich, ſo er nicht gehalten wird, die verrathen und übergeben Chriſtum. 11, 384 f. Bringen der Pabſt und die Biſchöfe nicht Gottes Wort, ſondern ihre Bullen, ihren Geifer und Menſchengeſchwätz, ſo ſpreche ich: Hebe dich, Teufel, ich ſoll allein Gott dienen.

11, 2413. Der Pabst lästert, ihm gebühre zu reden, Gesetz zu geben; uns gebühre, dasselbige anzunehmen und darnach zu thun. 12, 1539 f. Nur was den Pabst selbst antrifft, das ist vermaledeit; was Gott antrifft, deß gedenkt er nicht. 15, 1807. Christus will, daß an ihn glauben solle, wer ein Christ sein will; nein, spricht der Pabst, man soll mir gehorsam sein und mich für einen Herrn halten, solch Werk macht selig. 17, 1092. Man darf den Pabst nicht hören, außer wenn er das Evangelium und Christum lehrt. Er soll auch nichts Anderes lehren als den freien Glauben. 19, 69. Der Pabst legt den armen Gewissen Stricke, denn die Gesetze, die er gebietet, will er gehalten haben bei Strafe der ewigen Verdammniß. 1, 1316 f. Der Pabst sagt: Wenn wir etwas sagen, ordnen und setzen, das an sich selbst offenbar unrecht ist, so soll man sich doch davor fürchten, daß man es nicht übertrete oder für unrecht halte. 1, 1348. Wenn der Teufel durch den Pabst gebietet, daß ich den meißnischen Abgott Benno anbeten soll, so halte ich dies Gebot an die Richtschnur des Glaubens, und sehe, ob es damit übereinstimmt. 1, 1531. Die Päbste schrecken mit nichtigen, ja, mit verderblichen Satzungen die Seelen, sie sich zu unterwerfen, auszuplündern und Christo ganz und gar zu entziehen. 4, 884. Der Pabst verdammt alle Seelen, die mit dem Blute Christi erlöst sind, und sagt, alle würden verloren sein, die nicht seinen Geboten in allen Stücken gehorchen. 6, 647. Der Pabst hat damit unrecht gehandelt, daß er die Leute mit Gesetzen hat wollen zwingen und dringen, denn in einem christlichen Volke soll und kann kein Zwang sein. 9, 1039. Der Pabst rühmt, er habe die erste Tafel für sich, deshalb solle jedermann ihm Gehorsam leisten, und nicht der Obrigkeit. 2, 642. Der Pabst hat die, welche ihm gehorcht, seine Gesetze und Menschenlehren gehalten, für selig ausgeschrieen, die ihm nicht gehorsam gewesen sind, verbannt und verflucht. 7, 1598. Dem Pabst ist alles darum zu thun, daß ihm alle Welt gehorsam und unterthan sei; nach Gottes und Christi Gehorsam fragt er nichts. 17, 1052. Es ist kein Gott, weder im Himmel noch auf Erden, dessen Wort mit so großem Gehorsam angenommen und gehalten wird als des Pabsts. 18, 1508. Der Pabst sucht mit seiner Lehre nicht, daß wir Gott gehorchen und glauben sollen, sondern daß wir ihm dienen und alle Welt unter seinen Gerichtszwang gedrungen werde. 18, 1515 f. Es ist jetzt eine größere Sünde, wenn einer wider die Gesetze des Pabsts sündigt, als wenn er sündigt wider Gottes Gebot. 18, 1519. Der Pabst gibt allen denen seinen päbstlichen Segen, die ihm gehorsam und unterthänig sind, vermaledeit aber mit seinem Fluch die, welche ihm Widerstand thun. 18, 1527 f. Der HErr Christus hat sein Blut nicht darum vergossen, daß ich dem Pabst sollte gehorsam sein; darum hat der Pabst nicht zu klagen, daß wir sein Regiment zerreißen. 7, 2128. Niemand fürchtet sich so vor den Geboten Gottes als vor den Geboten des Pabstes. 4, 919.

Die Päbste führen ein Leben in Unzucht, Sünden und Schanden. Bei dem Pabst und den Seinen geht das allerschändlichste Leben ungestraft und aufs zügellosesste im Schwange, in Geiz, Hoffahrt, Schwelgerei, Unkeuschheit ꝛc. 4, 1312 f. Vor Zeiten sind die Päbste und Bischöfe fromm und heilig gewesen, jetzt aber die ärgsten Buben und die Grundsuppe aller andern Stände. 1, 449. An des Judas Statt ist der Pabst gekommen, der noch heutiges Tags die Kirche betrübt und auf mancherlei Weise plagt und anficht. 1, 938. Der Pabst, Cardinäle und Bischöfe lassen sich nicht Tyrannen, Gottlose, Kirchenräuber nennen, sondern wollen die allergnädigsten, heiligsten und ehrwürdigsten Herren sein. 1, 479. Die Welt nennt den Pabst nicht den Antichrist, sondern gibt ihm den Namen des Allerheiligsten und bewundert ihn. 1, 479. Der Pabst hat die Welt voll geistlicher Leute, das ist, voll Huren und Buben, gemacht. 3, 105. Des schändlichen Lebens des Pabstes und der Geistlichen möchte man schweigen, aber das ist nicht zu leiden, daß sie mit ihrem schönen Wesen und Werken die Leute wollen fromm machen. 3, 187. Mit den Decreten hat der Pabst und die Seinen gewehrt, daß nicht jemand ihre überaus schädlichen Laster abstelle, daß ein Untergebener einen Oberen nicht richten solle ꝛc. 4, 1313. St. Petrus nennt die Päbste „Schande und Laster" der heiligen Kirche; wenn er noch lebte, würde ihn der Teufel betreten bei diesen heiligen Mördern. 5, 1235. Wie der Pabst, so sind auch die Cardinäle, die Bischöfe, die Meßpfaffen, die Mönche, die Nonnen in gottloser Lehre und schandbarem Leben. 6, 1111. Der Pabst und sein Haufe verfolgen das Wort und die Christen, leben in greulicher Unzucht, arbeiten nichts und fressen die Güter der Kirche umsonst. 13, 802 f. Aus den Artikeln der Decretalen ist klar am Tage, daß von dem Pabste nichts denn Sünde und Verderben in die Welt gekommen ist und noch täglich mehr kommt. 15, 1627. Es nimmt Luther Wunder, daß die Päbste solch Bild [der Päbstin Johanna] leiden können; aber Gott blendet sie, daß man sehe, was Pabstthum sei, eitel Betrug und Teufelswerk. 22, 854. Ein Weib, Agnes, aus Mainz gebürtig, ist von einem Cardinal knabenweise nach Rom gebracht und zum Pabst gewählt worden; dieselbe hat öffentlich auf der Gasse ein Kind gehabt. 22, 854. Zu Rom hat Luther in einer großen Gasse, öffentlich in einen Stein gehauen, gesehen einen Pabst [Päbstin

Johanna], wie ein Weib mit einem Scepter, päbstlichen Mantel, trägt ein Kind auf dem Arme ꝛc. 22, 854. Des Pabsts unehelicher Sohn hat die uneheliche Tochter des Kaisers [Carls V.] geheirathet; damit beweist er, daß er die Religion, das Weltregiment und alle Ehrbarkeit verspotte. 22, 907. Der Pabst wollte seine Pfaffen vom Argwohn so befreien: Wenngleich ein Pfaff mit einer allein an einem verdächtigen Orte gefunden würde, so sollte man doch sagen, sie hätten mit einander gebetet. 22, 1173. Das große Geld, welches der Pabst in Deutschland erpreßt, gibt er seinen Huren und Buben zu Rom. 5, 251. Gold und Silber, das dem Pabste zufließt, gibt man nicht den Armen und Elenden, sondern Sodom, Gomorra und Sybaris muß man damit füllen. 18, 1488.

Gott macht dem Wüthen des Pabstes ein Ende. Der Pabst und die Seinen haben den Johann Hus verdammt; doch hilft sie kein Verdammen, kein Schreien, kein Plärren, kein Wüthen ꝛc., er ist allezeit hervor geblieben und gerühmt. 5, 18. Türken, Pabst, Bischöfe, Könige und Herren, die wider Gott wüthen, richten ihm ein Fastnachtsspiel an, dessen er lacht. 5, 103. Wir sollen nicht unwillig sein oder zittern, wenn Päbste, Bischöfe, Herren und Könige damit umgehen, daß sie das Evangelium mit Gewalt unterdrücken. 5, 101. Die Könige, der Pabst, die Bischöfe verlachen es als eine ergötzliche Narrheit, wenn wir drohen, daß auf ihre Verachtung des Worts Strafe folgen werde. 5, 151. Dem Pabst fehlt es nicht an gelehrten, klugen, verständigen Leuten, sondern übertrifft uns weit mit Kunst, Witz und Verstand. Dennoch richtet er nichts aus wider uns. 5, 210. Der Pabst hält unser Evangelium für Narrenpredigt, ja, für Ketzerei; aber er muß davor erschrecken und zu Boden gehen, denn der HErr ist stärker denn der Teufel, Pabst und Welt. 5, 210 f. Der Pabst und sein Anhang zürnen, sind unsinnig und rasend, wüthen und toben wider das Evangelium, aber sie richten nichts aus mit ihrem Zorn und Grimm. 5, 211. Wenn der Pabst uns auch lange anfeindet, so wird Christus und sein Evangelium dennoch vor ihm bleiben, er aber wird untergehen. 5, 214. Gott macht den Pabst und den Türken, die wider ihn toben, zu Narren. 4, 1363. Der Pabst hat sein Wort, und nicht Gottes Wort gelehrt; alle, die an seinen Menschenworten hangen, werden mit ihm verdammt. 5, 245 f. Wir werden für Ketzer gehalten und verdammt, weil der Pabst uns mit unserer Lehre verdammt hat, wiewohl es nicht unser, sondern Gottes Wort ist. 5, 248. Der Pabst, die Wiedertäufer und andere Rottengeister bauen sich einen sonderlichen Weg gen Himmel; Gott wird sie stürzen und ihnen den Hals brechen. 5, 282. Weil der Pabst nicht aufhört, das Wort zu verfolgen, so wird er deshalb mit allen Klöstern, Bischöfen und Stiften der Priester zu Grunde gehen. 5, 440. Christus wird für beide, Türken und den Pabst mit seinen Tyrannen, ihre Verstörer finden, oder selbst das Ende mit ihnen beschließen vom Himmel herab. 5, 956. Wir können aus dem Texte des Propheten weissagen, daß der Türke und der Pabst mit seiner widerchristischen Secte und Rotte nichts schaffen und ausrichten werden wider Christum. 5, 956. Gott erhält seine Kirche, die von den Aposteln gepflanzt und bis auf uns gekommen ist, und verwirft den Pabst mit seinem Anhang, ob sie wohl den Stuhl der Apostel besitzen. 5, 972. Der Pabst mit seiner dreifachen Krone und Gewalt hat angefangen, mit allen Schanden und Spott herunterzufallen ꝛc. 5, 983. Wir sollen nicht erschrecken, ob gleich Pabst, Kaiser, Türke, Tatter und Teufel fast zornig ist und wüthet, denn der Mann regiert, der bisher alle seine Feinde zerschmettert hat. 5, 1050. Der Pabst mit seinen Geistlichen hat nun bei zehn Jahren viel Anschläge, einen über den andern, verloren. 5, 1200. Der Pabst hat Johann Hus und jetzt auch Leonhard Kaiser verbrannt und viel andere, aber, statt sie zum Schweigen zu bringen, schreit ihr Blut jetzt immer wider ihn. 5, 1230. Es glaubt weder der Pabst, daß er fallen könne, noch auch der Türke; aber sie werden beide fallen, gleichwie Tyrus gefallen ist. 6, 297. Der Pabst hat auf dem Costnitzer Concil zu fallen angefangen, da er aufs höchste gestiegen war. 6, 402. Christus ist Ein Leib mit den Seinen; darum muß der Pabst mit den Seinen Rechenschaft dafür geben, daß er Christum gegeißelt, getödtet, gekreuzigt und verfolgt hat. 7, 1246. Der Pabst wird jetzt durch das Evangelium gefressen, wie zur Zeit der Apostel die Juden mit ihrem Königreich und Priesterthum. 7, 2157. Die Päbste und die Bischöfe sind dazu berufen, daß sie die Kirche recht regieren sollen; aber da sie das nicht thun, schützt sie ihre Würde nicht, daß sie von Gott wegen ihrer Sünde nicht gestraft werden sollten. 14, 1052 f. Die Päbste und Bischöfe werden die Strafen erleiden müssen, deren ihre Gottlosigkeit werth ist, und die Kirche wird auch ohne diese Päbste und Bischöfe erhalten werden. 14, 1053. Gott hat uns wider den Teufel des Pabsts, welcher etwas größer ist denn des Türken Teufel, bisher gewaltiglich und wunderbarlich geholfen. 20, 2202. Der Pabst ist durch den Geist des Mundes Gottes angegriffen und in vieler Herzen so gestürzt, daß man nichts mehr von ihnen hält, welches kein Kaiser mit dem Schwert vermocht hätte. 22, 847. Wer vor dreißig Jahren nur heimlich bei sich vom Pabst gedacht hätte, was man jetzt öffentlich von ihm sagt und schreibt, der wäre von jedermann

verflucht worden ꝛc. 22, 848. Des Pabsts Majestät, davor sich alle Monarchen, Kaiser, Könige, Fürsten und Herren fürchten und erzittern mußten, ist nun gefallen. 22, 871. Jetzt fürchtet sich kein Bauer oder Bürger vor aller Gewalt des Pabsts oder aller papistischen Bischöfe; ja, alle Menschen verachten den Pabst mit seinen Geschmierten. 22, 876. Des Pabstes Autorität und Gewalt in der Kirche ist durch den Geist des Mundes des HErrn gefallen und zu Grunde gegangen, denn von den Seinen wird er gar verachtet. 22, 895. Der Pabst wird von den Seinen verlassen werden, wird in sich selber sterben, weil er nicht durch Gewalt und Macht, sondern durch Lüge und Aberglauben die Herrschaft erlangt hat. 22, 1601. Der Pabst hat lange Zeit den Namen Gottes gelästert, aber es ist zuletzt das Urtheil über ihn gekommen, daß es nichts Verachteteres gibt bei den rechten Christen. 3, 1075. Der Pabst und der Türke müssen damit, daß sie uns tödten, dienen, daß wir die unverwelkliche Krone der Gerechtigkeit empfangen. 2, 54. Der Pabst und die Papisten hätten kurz vor der Reformation nicht gemeint, daß so viel großer Stifte und Klöster, da ihre Gottesdienste so herrlich gingen, sollten wüste werden. 3, 1869. Anfänglich sind wir sehr gering und schwach gewesen gegen den Pabst, aber heutiges Tages unterdrückt die Lehre des Evangeliums die Gewalt des Pabstes ꝛc. 2, 1329. Gott hat zu dieser unserer Zeit bei der höchsten Tyrannei des Pabstes das Licht des Evangelii gegeben. 6, 233.

Wir sollen nicht ablassen, wider die Abgötterei des Pabsts zu kämpfen und dieselbe zu strafen. Wir sollen nicht sofort alles glauben, was uns unter dem Ansehen Christi, seiner Apostel Petrus und Paulus vom Pabste oder einem Bischofe verheißen oder gedroht wird, sondern nach dem Evangelio prüfen. 4, 788. Die Heiligen des Pabsts leben in Müßiggang, und nähren sich von fremder Hände Arbeit. 4, 1987. Der Pabst hat von der Kirche und von Gewissensfällen verordnet, was er nur gewollt hat. Da wir dies durch das Wort des HErrn widerlegen, so werden wir in den Bann gethan. 4, 2116. Wir müssen den Verheißenden höher achten als die Aergernisse der Welt und des Teufels, und uns den Muth nicht nehmen lassen, wenn der Pabst mit dem Banne wider die Kirche wüthet. 4, 2134. Wenn wir des Pabsts Greuel litten, die Dieberei der Bauern und den Muthwillen der Edelleute, so würden sie uns lieben; aber weil wir es strafen, so hassen sie uns. 5, 401 f. Des Mahomets und des Pabsts und seiner Mönche Lehre sollen und können wir fröhlich verdammen, weil sie nicht aus Zion noch aus dem Evangelio herkommt. 5, 971. Daß sie wollen Päbste, Bischöfe und Doctores sein, und nicht des HErrn Christi Wort führen, das ist nicht zu leiden. 7, 2410. Daß der Pabst und die Geistlichen ihr Amt nicht führen, muß öffentlich gestraft werden, damit das Volk nicht in den Wahn komme, als wäre es recht. 3, 187. Der Pabst und die Seinen sollen nicht Priester heißen, sondern Stockmeister, Henker und Mörder. 3, 255. Wider des Pabsts Gebot soll man frei thun, so es wider die Liebe gesetzt ist. 3, 249. Gleichwie Moses das goldene Kalb zerstört hat, so sollen wir nicht aufhören, des Pabsts Abgötterei und falsche Gottesdienste und Mißbräuche zu zerstören. 3, 1844. Ueber das böse Leben des Pabsts können wir wohl den Mantel werfen und zudecken helfen, aber daß er böse Lehre in alle Welt schwemmt, das ist der Tod und in keinem Wege zu dulden. 11, 2259. Da der Pabst mit allen Seinen lehrt, die Messe für ein Opfer und gut Werk zu halten, da ist jedermann schuldig, dem Pabste wider zu streben. 12, 38 f. Gott hat für uns gesorgt, daß der Pabst nicht so starke Beweisgründe haben sollte, wie die Juden hatten. 14, 1744 f. Man soll nicht fluchen, aber beten muß man, daß Gottes Name geheiliget und geehrt werde, des Pabsts Name geschändet und verflucht werde sammt seinem Gott, dem Teufel. 16, 1975. Das fechten wir an und verwerfen wir, daß der Pabst uns nicht bleiben lassen will bei den Gütern der Christenheit, die er von den Aposteln geerbt hat, und thut seinen Teufels-Zusatz dabei und drüber ꝛc. 17, 2191. Ein Prediger ist schuldig bei seiner Seelen Seligkeit, die Gottlosen zu strafen. 19, 673. Wer ein furchtsames Gewissen hat, den Pabst anzugreifen, der lese nur seine Canones, denke nach über den Greuel der Messe und dergleichen, so wird er stärker werden. 22, 906. Man muß immer wider den Pabst predigen, denn wir sollen immerdar gedenken an das Elend und Diensthaus, darin wir so jämmerlich geplagt und gemartert worden sind. 3, 1762. Der Pabst und die, welche ihm folgen, haben das Wort Gottes nicht, lehren es nicht, achten es auch nicht. 4, 1439. Alles Regiment des Pabstes stehet dahin, daß er die Leute beschleiche und hinterlistig fange. Das Licht aber scheuet er, und er thut nichts öffentlich. 4, 1443. Den Pabst und die Bischöfe, die das Wort verfolgen, soll man mit dem Hammer des Gesetzes zerknirschen. 1, 1187.

Wir sollen nie aufhören, Gott zu danken, daß er uns aus dem Elend der Tyrannei der Päbste befreit hat. Wir sollen ja fleißig gedenken der Wohlthat, daß Gott uns erlöst hat aus der Gewalt des Pabsts, die ein Diensthaus und Tyrannei der Gewissen gewesen ist. 3, 1719. Nachdem des Pabsts Reich und Gewalt, der die Welt nur mit Furcht der

Strafe regiert hat, bei uns aufgehört hat, hängt jedermann seinen Lüsten nach. 1, 409. Das Reich der Päbste war in Wahrheit die Gefangenschaft, in welche alles das zusammenfloß, was es jemals Böses in der Kirche gegeben hat. 4, 2012. Wofür der Pabst, die Cardinäle, die Bischöfe, die Prälaten ꝛc. zu halten seien. 4, 1312. Für den armen verführten Haufen unter dem Pabst sollen wir nicht aufhören zu bitten, damit wir sie aus dem Rachen des Seelmörders zu Rom und seiner Apostel reißen. 5, 311. Diejenigen, denen wir durch das Evangelium dazu geholfen haben, daß sie frei sind von der Tyrannei des Pabstes, besudeln uns. 5, 1442. Es war eine große Furcht vor dem Pabst da, aber jetzt, nachdem wir von seiner Tyrannei befreit sind, ist nichts Verächtlicheres, als er. 6, 256. Da wir von des Pabsts Tyrannei gedrückt wurden und sich unser Gewissen in unsern sehr schweren Bemühungen beständig ängstete, haben wir nach der rechten Lehre gedürstet. 6, 780 f. Es ist keine größere Trübsal auf Erden gewesen, wird auch nicht kommen, als des Mahomet und des Pabsts Greuel ꝛc. 6, 894. Es ist Christi Wohlthat, daß er den Pabst hinausgestoßen hat und uns die reine Taufe, Sacrament des Altars und Absolution wiedergegeben hat. 7, 1060. Der Pabst wird jetzt nicht allein von uns verachtet, sondern auch von seines Theils Leuten. 7, 1158. Christus kommt zu uns in unser Elend und erlöst uns von Mose, und zu unserer Zeit erlöst er uns von dem Pabst, Concilien und Vätern. 7, 1517. Die Gewissen haben die Gesetze und Ordnungen des Pabsts mehr gefürchtet und in höheren Ehren gehalten als das Wort und die Ordnungen Gottes. 9, 535. Wenige gedenken daran, aus wie großen Lasten und Banden des Pabstes wir durch das Evangelium Christi herausgerissen worden sind. 14, 1644. Wo der Pabst regiert mit Menschengesetzen und Mönchsträumen, weiß man nichts von dem so großen Reichthum der Gaben Gottes unter dem Evangelio. 13, 2634 f. Unter dem Pabst ist christliche Freiheit nicht mehr bekannt gewesen, sondern alle Welt, alle Kleider, alle Personen, alle Speise mit Stricken und Banden überschüttet worden. 17, 1094 f. Auch vor dieser Zeit haben viele fromme Herzen gemerkt, daß des Pabsts Lehre falsch, und seine Würde nichts sei, aber sie haben es nicht dürfen noch können sagen. 22, 876.

Luther und der Pabst. Als Luthers erste Thesen dem Pabste vorgelegt wurden, soll er gesagt haben: Das hat ein trunkener Deutscher geschrieben. 22, 867. Da Luther anfing zu predigen und zu schreiben, verachtete ihn der Pabst, denn er gedachte: Es ist ein einzelner Mann, ein armer Mönch ꝛc. 22, 876. Wir greifen die Seele des Pabsts an mit dem Worte Gottes; seinen Leib halten wir für nichts. 22, 1353. Gott hat dem Pabst seine Majestät und Gewalt zu Schanden gemacht und genommen durch Luthers Feder. 22, 860. Luther hätte nie gewagt, den engelgleichen Glanz des Pabstes anzugreifen, wenn nicht Paulus mit den herrlichsten Zeugnissen gezeigt hätte, daß eine so große Blindheit des Pabstthums sein würde. 22, 897. Der Pabst hört gern, daß Luther sagt: er solle sein, was er will; daß er aber das Evangelium solle frei und rein lassen gehen, dazu auch fördern, das hört er nicht gern. 19, 644. Es soll niemand gedenken noch vornehmen, daß Luther mit Pabst und Papisten will eins werden, es sei denn, daß er und sie mit dem Evangelio eins werden. 19, 645. Wenn der Pabst im Anfang der Reformation nur bekannt hätte, daß etliche unter dem Titel und Namen der Kirche Unrecht gethan hätten, wäre es nicht so weit gekommen, aber da er sich vertheidigen wollte, brach die Wahrheit hervor. 22, 861. Wir greifen dem Pabst nach der Gurgel, denn wir fechten seine höchste Autorität und Lehre an, und machen ihn den andern Bischöfen gleich. 22, 861. Der Pabst argumentirt und disputirt wider Luthern nicht von und aus dem Recht, sondern mit der That und Schwert. Er braucht nicht beschriebener Rechte, sondern das Faustrecht. 22, 1425. Luther sagt: Dem Pabst nehme ich das Schwert, nicht dem Kaiser, denn der Pabst soll keine Obrigkeit noch Tyrann sein. 22, 1461. Der Pabst und die Seinen, zugleich auch der Kaiser, haben bekannt, daß wir nicht Ketzer sind, und es sei das Wort Gottes, was wir bekennen und lehren. 22, 1950. Luthers These von der Oberhoheit des Pabsts ist nicht sein, sondern des Nicänischen Concils, welches die römischen Päbste dem Evangelio gleichsetzen. 18, 1237 f. Ein Pabst sollte Schrift führen und tapfer sagen: Siehe, hier stehet Gottes Wort! also und also hat Luther wider Gottes Wort geredet ꝛc. 15, 2230. Luther ist von Gottes sondern Gnaden gelehrter in der Schrift als der Pabst und alle seine Esel; das weiß der Pabst. Er hat den Teufel für sich, wir haben Gottes Wort für uns. 17, 1101. Was in Luthers Schrift, „Das Pabstthum zu Rom vom Teufel gestiftet", in Bezug auf den Pabst bewiesen sei. 17, 1114. Eck, Emser ꝛc. haben Luther über die Oberhoheit des Pabstes unterrichtet, daß er jetzt weiß und gewiß ist, daß das Pabstthum das Reich Babylons sei. 19, 6 f. Wir handeln wider den Pabst nicht wegen privater Laster und Sünden der Person, sondern von der Lehre und dem Hören des Worts, da er die Ehre Gottes ansicht. 5, 434 f. Da der Pabst wehren will, daß wir Christum hören, und uns das Ansehen der Kirche entgegenhält, so sagen wir: Hebe dich fort, Satan! 5, 435.

Der Pabst mit seinen Lehrern kann in Nöthen des Gewissens nichts Heilsames rathen, wie Luther an seinem Exempel erfahren hat. 5, 491. Der Pabst hat Luthern in den Bann gethan, nicht weil er ein Sünder ist, sondern weil er das Wort Gottes lehrt, in dem die Sünden des Pabstthums gestraft werden. 5, 529. Das ist der Hader, den wir mit des Pabsts Lehre haben, daß er uns die Erkenntniß Christi nicht rein und bloß lassen will; sonst würde Luther ihn nie angegriffen haben. 8, 770. Der Pabst hat uns noch in seinem Bann, vermaledeit uns alle Jahr, aber wir gehen auf dem rechten Weg einher, glauben an Christum. 7, 1158. Wir haben vom Pabste nicht unsere Lehre, sondern die heilige Schrift und die Glaubensbekenntnisse empfangen; die Lehre ist uns allein von Gott zutheil geworden. 9, 109. Wenn der Pabst jetzt den Bischöfen und Fürsten drohen oder sie bannen wollte, so sollten sie wohl siebenmal lutherisch wider ihn werden. 5, 848 f. Da der Luther das Evangelium lehrt: Mönche und Nonnen mögen ehelich werden, da ist's Ketzerei; wenn der Pabst solches Mönchen und Nonnen erlaubt, da ist's das rechte Evangelium. 10, 2192. So wir leiden könnten, daß der Pabst von Gott gesandt wäre, so wäre es köstlich Ding; aber wir sagen: er habe sich selbst eingedrungen als ein Mörder und Dieb. 7, 2085. Den Pabst kann niemand richten noch strafen; Luther gibt ihm Lobesprüche und Ehrenworte. 17, 1120. Wenn nicht noch des Raubes aus Egypten etwas übriggeblieben wäre, das wir dem Pabst geraubt haben, so müßten wir Pfarrherren und Seelsorger wohl alle Hungers sterben. 2, 1816. Wenn das Evangelium nicht gekommen wäre, so hätte der Pabst mit seinem Hofe alle Präbenden, Prälaturen und Canonicate zu sich gerissen. 5, 251. Es ist der Pabst weit über Judas; den Verräther, ja, tausendmal ärger, aber wir haben ihm den Diebstahl und Ablaßkram zerstört. 7, 1060. Der Pabst und seine Schutzherren sind keinem Mörder und Räuber so feind, als sie uns sind. 5, 213. Vor Luthers Zeiten hat niemand können Ein Jahr bleiben vor des Pabsts Zorn; jetzt spotten ihn auch die, so ihm die Füße küssen. 14, 377. Die Historien von den Päbsten sollte man mit Fleiß beschreiben. Wenn ich jünger wäre, sagt Luther, so wollte ich eine Chronik von den Päbsten schreiben. 22, 953. Luther hat das, was er zuerst von dem Ablaß, von dem Pabst und römischer Kirche ꝛc. nicht recht gehalten hat, widerrufen in der „Babylonischen Gefängniß" und in der „Grund und Ursach aller Artikel". 18, 1441. Luthers Brief an den Herzog Albrecht zu Preußen vom Pabst und seiner Gewalt. 19, 728 ff. Luthers Schrift „wider den falschgenannten geistlichen Stand des Pabsts und der Bischöfe". 19, 668 ff.

Pabstesel. Beschreibung des schrecklichen Thiers [des Pabstesels], das die Tiber zu Rom auswarf vor kurzen Jahren. 11, 56. Deutung des Pabstesels, durch Melanchthon gestellt, mit Luthers Amen. 19, 1934 ff.

Pabstgesinde. Das Pabstgesinde lästert und verfolgt die Stimme Gottes, sagt: Christus sei es nicht allein, den der Vater lieb habe; er habe Mönche, Pfaffen, Messe, Wallfahrten ꝛc. auch lieb. 13, 141.

Pabstkirche. Das, was in der Pabstkirche vorgeht, reimt sich alles ganz völlig auf den Antichrist. 4, 765.

Pabstlarven. Die Pabstlarven rühmen sich ohne Gottes Wort Häupter der Kirche und Gottes Volks, und doch lehren und verstehen sie die Schrift nicht, sondern geben ihren eigenen Tand für Gottes Wort dar. 12, 506.

päbstlich. Die Entschuldigung der Päbstlichen, daß sie die Wahrheit nicht lehren, ist, daß daraus der Untergang der Klöster und der Erbgüter Christi erfolgen würde. 4, 435. Wir können nicht ohne großes Herzeleid die päbstlichen Lästerungen hören und ihre Abgötterei sehen, aber sie wollen sich nicht helfen lassen. 5, 115. Der päbstlichen Pfaffen Werk, so sie auf dem Altar Brod und Wein gehandelt, und für sich selbst allein behalten haben, hat müssen das tägliche Opfer sein in der Christenheit. 5, 1017. Wie mehrere Schriftworte verdreht worden sind, um die päbstliche Tyrannei zu befestigen. 4, 1007. Nach den Büchern der neueren päbstlichen Theologen ist: in die Wüste fliehen, die Pflichten des Welt- und Hausregiments anstehen lassen und sich in einem Kloster verbergen, Gottesdienst. 5, 160. Die päbstlichen Lehrer beschreiben die Sünde so, daß sie bestehe in Worten, Werken oder Gedanken wider das Gesetz, sehen aber nicht, daß Sünde alles das sei, was geboren ist von Vater und Mutter. 5, 479. Die Schulen der päbstlichen Theologen hatten den Spruch Pred. Sal. 9, 1. so verdreht, daß wir hinsichtlich der Gnade und Liebe Gottes gegen uns zweifeln und ungewiß sein müßten. 5, 1374. Die päbstliche Kirche läßt man nichts Anderes sein als lauter Ceremonien, während alle Gebote Gottes völlig abgethan sind. 4, 879. Die päbstlichen Würdenträger lehren nichts Anderes als die Rechte des Pabsts, die Lehren des Aristoteles und der natürlichen Vernunft, und haben zur Förderung dieser Verwüstung die hohen Schulen erfunden. 4, 1299. Durch die beiden Facultäten der Theologie und des Rechts wird die päbstliche Tyrannei ausgeübt; beide lehren nichts von dem, was Christi ist, sondern des Pabsts und des Aristoteles Sachen. 4, 1315. Die Priester und die geistlichen Regenten des Volks vermehren und vervielfältigen in der päbstlichen Kirche vor allen andern die abergläu-

bischen Ceremonien. 4, 1641. In der päbstlichen Kirche ist kein Ende der Jahrgedächtnisse, der Vigilien, der Messen und anderer sogenannter Stiftungen, in welchen nichts von einem göttlichen Gebote ist. 4, 1318. Aus den päbstlichen Rechten und der scholastischen Theologie sind unzählige falsche Lehrer zugerichtet worden. 4, 766. In der päbstlichen Kirche wird die Hefe der Welt ans Ruder gestellt, solche Leute, welche die Welt weder gebrauchen noch ihrer genießen kann. 4, 849. Bisthümer, Pfarreien und andere seelsorgerische Aemter werden in der päbstlichen Kirche mit solcher Leichtfertigkeit vertheilt, daß die ungelehrtesten und verruchtesten Leute am leichtesten hineinkommen. 4, 1299. Zu den Aemtern in der päbstlichen Kirche werden nicht gelehrte, gottselige und gute Männer zugelassen, so daß endlich auch die besten Herzen umkommen, weil sie verlassen sind von dem Amte des Worts. 4, 1300. Der päbstlichen Tyrannen Unwissenheit und Gottlosigkeit ist allen offenbar, nur daß sie den Namen haben, und der Pöbel groß von ihnen hält. 4, 830. Weder Bischöfe noch Priester noch Mönche in der päbstlichen Kirche lehren Gottes Wort, weil fast niemand da ist, der Gottes Berufung erwarte, sondern alle nach Würden, Pfründen, müßigem Leben ꝛc. sich drängen. 4, 628. An den päbstlichen Geistlichen ist nichts Anderes zu sehen als Geiz, Hoffahrt, Unzucht und alle Schandthaten, und zwar gänzlich ungestraft. 4, 1313. Die päbstlichen Bischöfe ꝛc. weiden nicht das Volk Christi, sondern lassen umkommen, was da umkommen will, wenn sie nur ihre Einkünfte behalten. 4, 1300. Von den Ketzerrichtern und den Tyrannen der päbstlichen Kirche geht kein Urtheil für die Wahrheit aus, sondern nur ein Verdammungsurtheil wider dieselbe. 4, 999. Die päbstliche Heiligkeit, die sonst mit allen Sünden dispensirt und vergibt, kann allein die Sünde, daß wir an Christum glauben und ihn bekennen, nicht vergeben. 5, 279. Die päbstliche Rotte ist keinem Teufel oder Unglück so feind als unserer Lehre, die muß verdammt, verflucht und verbannt werden, wiewohl es Christi Wort ist. 8, 752. Der päbstliche Haufe läßt das Wort nicht allein nicht zu, sondern haßt und verdammt es in grausamer Weise. 6, 1275. Die päbstlichen Bluthunde und Mörder schweigen Gottes Wort, stellen darnach ihre eigenen Artikel, und wer die nicht glauben will, der muß brennen. 5, 1190. Um die Macht des päbstlichen Stuhls zu beschützen, rufen sie auch die Hülfe des weltlichen Arms und die Macht der ganzen Welt an. 4, 778. Die päbstliche Kirche ist weit von der Gestalt der ersten Kirche abgekommen und vergießt, noch blutdürstiger als Babylon, das Blut anderer. 4, 712 f. Die, welche das Predigtamt des Evangelii nicht halten und treiben oder auch verfolgen, wie der päbstliche Haufe thut, soll man nicht für die christliche Kirche halten noch hören. 5, 972. In der päbstlichen Kirche kann man weder Glauben noch gutes Gewissen noch Werke der Liebe sehen. 4, 1300. In der päbstlichen Kirche ist das Evangelium geblieben in den öffentlichen Predigten, aber es werden nur die Silben hergesagt, und Fabeln gepredigt. 4, 1301. Der päbstliche Haufe treibt sein Zetergeschrei wider uns, daß wir mit unserer Lehre gute Werke wehren und hindern, und die Leute faul machen ꝛc. 5, 640. Wir werden in unserer Lehre gestärkt, wenn wir an die Gottlosigkeit und Thorheit der päbstischen Religion gedenken ꝛc. 6, 537 f. Da die Leute nun des päbstlichen Zwangs los sind, denken sie, auch vollend frei und los zu sein von allem Gottes Gehorsam und Dienst. 5, 848. Fürsten, Herren und Junker, die durch das Evangelium des päbstlichen Zwanges ꝛc. los sind, danken ihm so dafür, daß sie beide Prediger und die Lehre verfolgen ꝛc. 5, 974.

Pabstrotte. Die Pabstrotte hat sich bisher oft zusammen verschworen, und beschlossen, unsere Lehre zu tilgen, aber sie werden den Heiligen Geist nicht so bald vom Himmel stürmen. 8, 650.

Pabstsesel. Die Pabstsesel haben die Welt voll Bücher geschrieben von ihrem geistlichen Stand, Gelübden, Keuschheit ꝛc., welches mußte viel heiliger und köstlicher Ding sein, denn was Gott lehrt. 9, 1227.

Pabstsschürlinge. Die Pabstsschürlinge sprechen den Kranken so zu: Lieber Mensch, die Zeit ist nun vorhanden, da du sterben sollst, wo soll dein Gut hin? Bedenke deine Seele und gib uns ein Theil ꝛc. 11, 765.

Pabstthum. Anfang und Art des Pabstthums. Der Teufel, der das Pabstthum gestiftet, der redet und wirkt alles durch den Pabst und römischen Stuhl. 17, 1053. Das Pabstthum hat Kaiser Phocas gestiftet, der Kaisermörder, der seinen Herrn, Kaiser Moritz, mit Weib und Kind köpfen ließ. 17, 1049. Luther gedenkt auf ein anderes Buch wider das Pabstthum und wünscht, daß Gott ihm Stärke des Leibes und Ungestüm des Geistes gebe, damit er wie Simson noch einmal Rache an seinen Philistern nehme. 21b, 3091. Es war bisher der Brauch und die Art des ganzen Pabstthums, wider Luthers Person zu wüthen, indem man die Sache liegen ließ, die Luther handelte. 21b, 2439. Wer in des Pabstthums Werk verwilligt, der muß auch auf sich laden und theilhaftig sein aller Greuel, Lästerung, Lügen, Mord und Verführung, die darinnen sind. 18, 901. Luthers Schrift „Vom Pabstthum zu Rom" wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig. 18, 1002. Luther sagt: Weil die Schrift nicht dawider ist, halte ich das Pabstthum wohl für ein Werk Gottes, aber nicht für ein Werk der Gna-

den, sondern des Zorns, das zu fliehen ist. 17, 2217. Das Pabstthum, in unzählige Rotten der Pfaffen und Mönche zertrennt, fraßen sich selbst unter einander; nun werden sie allzumal über uns eins. 17, 2223. Wenn man den Kaiser Phocas gefragt hätte, ob's seine Meinung wäre, daß ein solch Pabstthum zu Rom durch seinen Befehl gestiftet werden sollte, würde er nicht Ja gesagt haben. 17, 1054. Der Pabst hat sein Pabstthum in des Teufels Namen mit allerlei Lügen und Gotteslästerung angefangen. 17, 1054. Im ganzen Pabstthum hat der Teufel so gar regiert, daß nicht Ein Predigtstuhl gewesen ist, da man ihm gewehrt hätte, ob man wohl die Schrift im Buch gehabt. 9, 857. Der Pabst will das Pabstthum nicht vom Kaiser haben, sondern die Kaiser und Könige sollen von ihm die Kronen und Königreiche haben. 17, 1055. Das Pabstthum ist nicht gestiftet von geistlicher Obrigkeit oder von der heiligen christlichen Kirche, auch nicht von weltlicher Obrigkeit; es ist vom Teufel aus der Hölle in die Kirche geschmissen. 17, 1057. Das Pabstthum ist ein lauter Menschengedicht und Fündlein, denn der Pabst will nicht aus weltlicher Obrigkeit Ordnung sein, ist auch nicht aus der Concilien oder Kirche Ordnung. 17, 1059. Das Pabstthum kommt vom Teufel, weil es nicht von der Kirche kommt, die Christus durch seinen Heiligen Geist regiert, noch von weltlicher Obrigkeit. 17, 1058. Der Pabst und seine Juristen sind uncins, worauf das Pabstthum gegründet sei. 17, 1062. Wo das Pabstthum ein Artikel des Glaubens ist, so ist's gewiß, daß St. Augustinus und Cyprianus, ja alle Apostel Ketzer sein müssen, und ewig verdammt sein ꝛc. 17, 1065. Das Pabstthum ist ein Lügengespenst, vom Teufel darum in die Kirche gesetzt, daß es nichts anders thun soll, denn Lügen, Lästerung, Abgötterei stiften ꝛc. 17, 1080. Den Anfang des Pabstthums mag man bald nach dem Tode St. Augustini setzen, denn der römische Bischof Leo hat die ersten Decrete geschrieben. 9, 1582. Die mancherlei Gebräuche, Gesetze, Menschensatzungen des Pabstthums haben ihren Anfang nicht in Zion genommen, folglich sind sie gottlos und Lehren der Teufel. 6, 32. Kaiser Phocas, der als ein Kaisermörder zu Constantinopel seinen Herrn, Kaiser Moritz, mit Weib und Kind todtschlug, der hat zuerst das Pabstthum zu Rom gestiftet. 17, 1034. Das Pabstthum erkennt seine greuliche Bosheit, und will sie ungebessert, dazu bestätigt haben. 16, 1660. Das Pabstthum ist ein Greuel, nicht allein mit seinen bösen Stücken, sondern auch mit Unbußfertigkeit, daß es solche Stücke nicht bessern, sondern auch vertheidigt haben will. 16, 1662. Das Pabstthum sündigt nicht allein mit der That an ihr selbst, sondern bestätigt solche Sünde mit Unbußfertigkeit, das ist, mit der Sünde in den Heiligen Geist. 16, 1662. Das Pabstthum ist auf eitel Lügen und Abgötterei gegründet, daraus geboren und gewachsen, ein lauter recht Teufelsreich ꝛc. 16, 2058. Die Päbste haben das Pabstthum so lieb, und verlassen es ungern, denn es ist das Haupt der ganzen Christenheit und Herr der ganzen Welt, dazu eine irdische Gottheit ꝛc. 17, 1025. Luthers Schrift: „Wider das Pabstthum zu Rom, vom Teufel gestiftet.“ 17, 1019 ff. König Ferdinand hat über Luthers Schrift „Wider das Pabstthum zu Rom, vom Teufel gestiftet“, das Urtheil gefällt: Wenn die bösen Worte heraus wären, so hätte der Luther nicht übel geschrieben. 17, 1020. Luther und die Seinen sind nicht die Ersten gewesen, die das Pabstthum für das Reich des Antichrist erklärt haben. 14, 179. Es ist ein seltsam Ding, daß diejenigen, die sich sehr ernstlich stellen, als hingen sie trefflich fest an dem Pabstthum, viel weniger von ihrem Endechrist halten, denn der Luther selbst. 14, 171. Das Pabstthum will seinem geistlichen Recht geglaubt haben, oder man muß Ketzer sein und brennen; glaubt man ihm denn, so ist man abermal Ketzer und muß brennen ꝛc. 18, 897. Das Fürstenthum des Pabstthums kann nicht von einem frommen, redlichen Fürsten verwaltet werden, sondern allein von dem, der Christi Widersacher ist. 18, 1530. Das Pabstthum ist ein solch Fürstenthum, das den Glauben und das Evangelium vertilgt, und an ihre Statt Geberden und Vorschläge aufrichtet. 18, 1530. Wir handeln im Pabstthum nicht allein von des Pabsts Bosheit, sondern von der Bosheit des Pabstthums selbst. 18, 1530. Die Papisten haben in der ganzen Schrift keinen lautern und klaren Spruch, der in der Sache des Pabstthums auf ihrer Seite wäre. 18, 1457. Eine Hölle voller Lügen, voller Irrthümer, voller Trügerei, voller Bosheit und ganz voll aller Laster haben die Papisten verborgen unter dem dünnen Blatt des Pabstthums. 18, 1453. Luther hat in der ganzen Schrift keinen stärkeren Text wider das Pabstthum als eben den Spruch, den Emser für den einigen stärksten Grund des Pabstthums hält. 18, 1350. Wir fragen nicht, ob das Pabstthum aus dem Text erweiset sei, sondern ob's recht und wohl daraus erweiset sei. 18, 1350. Das Pabstthum mit seinen Gliedern abgemalt und beschrieben. 19, 622. Gott hat unter dem Pabstthum jetzt auch die Seinen erhalten können, obgleich die Pfaffen und Mönche in der Christenheit eitel Teufelslehrer gewesen und in die Hölle gefahren sind. 19, 984. Des Satans höchster Kopf und größeste Macht ist das Pabstthum mit seinem Körper, dem Luther einen solchen Stoß gegeben hat, wie ihm keine weltliche noch geistliche Gewalt hat mögen beweisen. 20, 64. Das Pabst-

thum hat einen schönen, gleißenden Gottesdienst, rühmt Gottes Wort, Glauben, Christum, Sacrament, Liebe, Hoffnung; aber die Kraft dieses alles verleugnet es ꝛc. 22, 910. Früher wurde nur das böse, schändliche Leben des Pabstes und der Seinen angegriffen, jetzt aber greifen wir seine Lehre und das Wesen und den Grund an, darauf das Pabstthum steht. 22, 860. Das Pabstthum ist das gebührende Reich für alle Gottlosen und Verächter Gottes, welche eines solchen Regenten werth sind, daß sie einem gottlosen Menschen gehorchen müssen. 22, 988. Der Grundsatz und das Hauptstück des Pabstthums ist: Der Pabst ist das Haupt der Kirche und kann nicht irren. 22, 1363. Im Pabstthum hat uns der Teufel so bezaubert, daß wir handgreiflichen Lügen glaubten. 22, 1874. Die Hochgelehrten im Pabstthum haben gesagt: man müsse etwas mehr haben denn das Evangelium und die Schrift, darum solle man auch hören, was Concilia und der Pabst setzen. 11, 874 f. Diejenigen, welche heutzutage das Pabstthum vertheidigen, befestigen es mit den Decreten der Päbste, mit dem Namen der Kirche, sodann auch mit dem Ansehen der Obrigkeit. 6, 495. Unter dem Pabstthum war alles ruhig, aber nachdem das Wort anfing, gesäet zu werden, sind Aufruhr und Ketzereien entstanden. 5, 1614. Im Pabstthum hat man alles lassen einreißen, was der Teufel gewollt hat, und nun will er sich nicht austreiben lassen. 5, 842. Man darf keineswegs vergessen, was wir im Pabstthum gottloser Weise sowohl gethan als auch geglaubt haben. 6, 542. Es hat seinen Nutzen, daß man die Greuel des Pabstthums, das Klosterleben, die Genugthuungen, das Messehalten, das Fegfeuer ꝛc., immer vor Augen habe. 6, 538. Weil wir vergessen haben, in einer wie großen Hölle wir unter dem Pabstthum gelebt haben, so wird deshalb in unsern Augen die Wohlthat des Evangelii verdunkelt ꝛc. 5, 410. Das Meiste der thörichten Gottesdienste im Pabstthum ist so beschaffen, daß es bei der Nachwelt kaum Glauben finden wird. 6, 542. Im Pabstthum sagt man: Ich bleibe bei der Religion meiner Vorfahren. 3, 1707. Das ganze Pabstthum steht auf eitel Lügen und Verleugnung Christi, daß es nicht der Heilige Geist, sondern des Teufels selbst Lehre sein muß. 8, 409. Alle, die im Pabstthum sind, müssen zur Hölle fahren, denn es ist gewiß, daß ihr Ding nicht Christus ist noch die Wahrheit, sondern Lügen, Irrthum und Tod. 9, 1834. Das ganze Pabstthum ist gottesräuberisch. 6, 821. Wir verdammen an dem Pabstthum die ganze Lebensweise und alle Gottesdienste, welche ohne Gottes Befehl vorgenommen worden sind. 6, 819. Das ganze Pabstthum ändert Gott, weil es berufen ist in Vergebung der Sünde, und doch in der Genugthuung der Werke lebt. 6, 568. Was alles im Pabstthum um der Messe willen geschehen ist, da aufs Wort und Predigtamt niemand gedacht noch studirt hat. 6, 923 f. Wir kämpfen wider die glänzendsten Heiligen des Pabstthums, welche meinen, daß sie nicht allein die Gebote Gottes, sondern auch die Räthe Christi halten können ꝛc. 9, 599. Im Pabstthum hielten wir dafür, es sei keine Weide zu finden, wenn wir uns nicht an gewisse Regeln bänden, sowohl im Wandel als auch in Werken. 6, 580. Das Pabstthum ist nichts Anderes gewesen, und ist es noch, als ein Töpfer, der Götzen macht, der Gott so viele Gestalten gibt, als die Poeten ihrem Proteus angedichtet haben. 6, 487. Der Dienst der Mönche und des ganzen Pabstthums ist gottlos, da sie sich ohne Vertrauen auf den „Knecht Gottes" rühmen; sie dienen Gotte mit ihrer Lebensweise, Kleidung, Fasten ꝛc. 6, 508. Im Pabstthum haben wir mit Leib und Seele gearbeitet, und haben dennoch die Vergebung der Sünden nicht erlangt. Das ist die Frucht, wenn man den wahren Gott verläßt. 6, 268. Unter dem Pabstthum war die heilige Schrift mit leeren Träumen verdeckt; jetzt verachtet der Satan dieselbe durch die Schwärmer. 6, 243. Das ganze Pabstthum ist des Teufels Kirche, voll Diebstahls, Kirchenraubes und unsäglicher Greuel und Lästerungen. 1, 1623. Welches die Namen der Lästerung sind, die dem Pabstthum an der Stirne geschrieben stehen. 5, 1032. Unter dem Pabstthum stand das Bekehren in Einem Tage oder in Einem Monate, wie unter dem Pabstthum die Fastenzeit war. 6, 543. Das ganze Pabstthum steht in selbsterwählten Gottesdiensten. 5, 554. Der Heilige Geist redet durch David nicht allein wider das Gesetz, sondern auch wider das ganze Pabstthum mit allen seinen Satzungen ꝛc., daß sie vor Gott nicht wohlgefällig seien. 5, 600. Im Pabstthum sind nichts als menschliche Erwählungen, welche Götzendienst sind. 4, 2123. Im Pabstthum wird Gott unter dem Namen des Teufels verdammt und der Teufel unter dem Namen Christi angebetet. 4, 512. Unter dem Pabstthum, und wenn die Schwärmer in die Schrift gerathen, meinen sie, eine Lehre sei wider die andere. 3, 1710. Wider das Pabstthum steht das fest, daß der Glaube allein selig mache, und alle Lehre und Wesen, das auf Werke bauet, verdammlich sei. 3, 348. Das Pabstthum bringt niemand zur wahren Gerechtigkeit, sondern macht allein Heuchler, wie auch das Gesetz thut. 1, 622. Wenn heutiges Tages St. Peter selbst zu Rom wäre, wäre der Pabst dennoch nicht aus göttlicher Ordnung über alle andern Bischöfe. Das Pabstthum ist ein Menschenfund, von dem Gott nichts weiß. 15, 1550 f. Das Pabstthum hat den allerscheinbarsten Gottesdienst, bei welchem es sich des

Wortes Gottes, des Glaubens, Christi ꝛc. rühmt, aber lehrt, was dem widerspricht. 22, 1786. Im Pabstthum baute man alle Städte voller Kirchen und Klöster; jetzt kann man nichts zuwegebringen. 3, 413. Im Pabstthum konnte man Klöster und Kirchen bauen, auch mit allzu überflüssigen Unkosten; jetzt kann man einem Pfarrherrn nicht ein Loch im Dache zubauen ꝛc. 13, 1349. Die schönsten Werke des Pabstthums machen nicht allein nicht gerecht, sondern stürzen ins Verderben, weil sie theils gottlos sind, theils weil ein gottloser Wahn dabei ist. 6, 538. Da die Gottesdienste und die Werke, die Gott selbst befohlen hat, zur Gerechtigkeit nichts geholfen haben, so können sicherlich die Werke des Pabstthums nicht dazu helfen. 6, 532. Wenn wir den Artikel von der Rechtfertigung verloren haben, so werden wir keiner Ketzerei, keiner falschen Lehre ꝛc. widerstehen können, wie es unter dem Pabstthum geschehen ist. 6, 521. So lange das Pabstthum gestanden ist, auch in keinem Concil, ist des Glaubens halben nicht so viel gehandelt als jetzund zu Augsburg. 22, 1964. Gleichwie im Pabstthum, so waren auch bei den Juden fast in eines jeglichen Vornehmen Hause Altäre. 6, 757. Im Pabstthum hat man die Gewohnheit, die bei dem Webopfer und dem Hebopfer beobachtet wurde, in der Messe beibehalten. 6, 152. Unter dem Pabstthum hat man alle Fremden und Unbekannten in die Städte zu Bürgermeistern und Rathsherren aufgenommen. 3, 1655.

Im Pabstthum ist das Wort und der rechte Gottesdienst gefallen, dagegen Lügen und Abgötterei mit Haufen in die Kirche eingeführt. Der Teufel hat's im Pabstthum dahin gebracht, daß nicht allein das Wort und der rechte Gottesdienst gefallen, sondern Lügen und Abgötterei mit Haufen in die Kirche eingeführt ist. 13, 323. Es stand ein falscher Geist nach dem andern auf, Marcion, Ebion, Novatus, Manes, Arius, Pelagius, Mahomet, bis zuletzt im Pabstthum unzählig viel Secten und Rotten worden sind. 7, 1608. Da im Pabstthum die Lehre des Glaubens vernachlässigt dalag, entstanden durch die Lehre von den Werken fast unzählige Secten der Mönche. 9, 672. Im Pabstthum hat man uns schwere Werke aufgelegt, und wir haben gerne alles gethan, und man hat uns mit eitel Lügen und Trügerei um Geld und Gut und Leib dazu gebracht. 9, 888. Man sagt: Im Pabstthum da war guter Friede, da war auch Einigkeit in der Lehre; das ist erlogen, denn es war große Zwiespaltung in der Lehre. 7, 1281. Unter dem Pabstthum ist die Welt voll Rotten und Secten gewesen; da sind so mancherlei Orden, Stifte, Kirchen, Bruderschaften ꝛc., daß sie nicht zu zählen sind. 10, 1005. Im Pabstthum erdachte jeder einen neuen Wahn, wie man mit Gott handeln sollte; der hat einen Altar gestiftet, jener ein hären Hemd angezogen ꝛc. 12, 1644. Im Pabstthum ist Christus verloren gewesen, da ist man hin und wieder gegangen, hat Christum gesucht, aber nicht gefunden. 8, 71. Im Pabstthum rühmt man als des Heiligen Geistes Geschäfte, wie man soll Kirchen, Wasser, Salz weihen, Caseln, Platten und Kappen tragen ꝛc. 8, 675. Unter dem Pabstthum hatten wir alle falsche Lehre, Irrthum und Greuel angenommen; da war alle Welt voll Abgötterei, Heiligendienst, Wallfahrten, Ablaß, Bullen, Brüderschaften, Messen ꝛc. 8, 987. Im Pabstthum sind wir an Stiften, Bauen, Singen, Läuten, Leuchten, Kleidern, Räuchern ꝛc. als dem rechten Hauptgottesdienst hängen geblieben. 11, 1603. Das Pabstthum hat seine Greuel der Messe, Möncherei, Heiligendiensts geschmückt und gefärbt, daß es neben Gottes Wort auch stehen bleibe. 12, 803. Messe halten und hören, vor den Bildern der Heiligen niederzufallen, sie zu schmücken und sie zur Anbetung vorzuhalten, das wurde im Pabstthum für den höchsten Gottesdienst gehalten. 6, 1538 f. Im Pabstthum ist allein der Name der Messe geblieben, aber die Predigt des Evangelii unter die Bank gesteckt; Ablaß, Fabeln, Märlein ꝛc. getrieben. 8, 8. Da die Messe der Grund ist, darauf des Pabsts Regiment gebaut ist, so ist leicht zu merken, was das Gebäu sei: Es ist des Teufels Muthwille alles, was im Pabstthum ist. 12, 39. Im Pabstthum haben sie die Frucht der Messe leiblich und zeitlich gemacht, dessen sie doch keinen Grund denn ihre eigenen Träume haben ꝛc. 12, 1357 f. Im Pabstthum sind viele gottlose Ceremonien aufgerichtet, als das, da sie das Brod im Gepränge herumtragen. 6, 1539. Die Fasten im Pabstthum sind nicht zu dem Zweck eingesetzt, daß wir besser geschickt werden, das Wort zu hören, sondern gelten für sich selbst als ein Gottesdienst. 6, 1540. Wie im Pabstthum alle anderen Gottesdienste Heuchelei sind, so auch das Fasten. Beschreibung desselben. 6, 1509. Unter dem Pabstthum sind die Leute nach St. Jakob, Jerusalem und Rom gelaufen, wo der Teufel seinen Sitz hatte und zu uns redete. 6, 1830. Im Pabstthum sind die Universitäten nichts Anderes gewesen als Mordgruben für die besten Jünglinge. 6, 1763. Im Pabstthum sind die Universitäten nichts Anderes gewesen als Schlünde für die besten jungen Leute ꝛc. 6, 1831. Noch jetzt ist die abscheuliche Abgötterei des Pabstthums vor Augen, da an einem Orte die Bildsäule der Maria, an einem andern die der Anna ꝛc. geschmückt und verehrt werden. 6, 1372. Im Pabstthum hat sich ein jeder einen sonderlichen Heiligen und Nothhelfer erwählt: St. Georgen, St. Christophel, St.

Franciscum, St. Dominicum, St. Barbara. 7, 1688. Im Pabstthum haben wir wollen Gottes Kinder werden durch die Fürbitte St. Christophori, Barbarä, Mariä und anderer Heiligen; aber es ist vergeblich gewesen. 7, 1666. Unter dem Pabstthum galt „Maria zur Eiche" mehr als Gott selbst. 7, 1056. Im Pabstthum hat man allerlei Teufelsgespenste getrieben unter dem heiligen Namen Christi, Mariä, des heiligen Kreuzes, St. Cyriax ꝛc. 7, 652. Das Pabstthum narrt mit der falschen Lügentaufe, daß sie die todten Glocken weihen und taufen, da auch Wasser und Wort gebraucht werden, wie in der rechten Taufe. 7, 704. Im Pabstthum hat man den Anfang des Evangeliums Johannis wider den Donner und Wetter gelesen. 7, 1653. Man sagt im Pabstthum, daß man sein Vertrauen auf die Kappen, Orden und Regel setzen solle, denn dadurch würde man selig werden. 7, 1841. Im Pabstthum hat die Christenheit den Brunn der Gnade jämmerlich verloren, und an Christi Statt seine Mutter Maria angerufen und bei der Gnade gesucht. 7, 1688. Unter dem Pabstthum glaubte man, daß ein Mord durch Unternehmen einer Wallfahrt nach Rom oder Compostella gesühnt werde. 6, 1188. Im Pabstthum hat man immer neuen Ablaß, neue Gottesdienste, neue Andachten gesucht. 6, 691. Die Mönchsorden, die Messe, die Kappe, die Genugthuung, die Wallfahrten, der Ablaß ꝛc. sind alles Werke, die im Pabstthum ohne das Wort Gottes geschehen. 6, 482. Das ganze Pabstthum ist in der unendlichen Gottlosigkeit ersoffen, daß es dafürhält, Gott sei nicht umsonst gnädig; deshalb will es sich durch seine eigenen Werke verdient machen. 6, 488. Es sind so viele Orden erfunden, so viele Werke ausgedacht, so viele Klöster und Stifte erbaut worden, damit Christus verdunkelt würde, welchen das Pabstthum aufs äußerste haßt ꝛc. 6, 513. Im Pabstthum sucht man durch Werke, Gelübde, eheloses Leben, erheuchelte Armuth, Meßhalten und andern eitlen Tand die Seligkeit und Gerechtigkeit. 6, 514. Christus absolvirt den Gottlosen von den Sünden, wider Gott begangen, und das Pabstthum überfüllt die Frommen mit Sünden durch verkehrte Gesetze. 12, 1889. Endlich hat im Pabstthum das gottlose Wesen so weit überhand genommen, daß man auch der Mönchskutte die Kraft zugeschrieben hat, selig zu machen. 6, 345. Im Pabstthum hat man St. Georg, St. Anna und andere angebetet, von denen man nicht wußte, ob sie im Himmel wären. 6, 345. Das Pabstthum hält bei seinen so großen Verbrechen und offenbaren Sünden gleichwohl dafür, es werde unter dem Namen der Kirche auch vor Gott sicher sein. 6, 307. Das Pabstthum hat schon allein damit, daß es die zwölf evangelischen Rathschläge erfunden und in die Kirche eingeführt hat, verdient, in die unterste Hölle geworfen zu werden. 6, 199. Im Pabstthum sind die Wallfahrten, Kappen, Unterschied der Speise und absonderliche Kleidung für die Gerechtigkeit, ja, für Vollkommenheit gehalten worden. 1, 1671. Welche durch Werke fromm und selig werden wollen, wie die Mönche, Pfaffen, mit dem ganzen Pabstthum, die verleugnen Christum. 5, 1236. Im Pabstthum hat man Möncherei, Opfermesse, Heiligendienst, Wallfahrten ꝛc. gerühmt für geistlich, heilig Leben und Gottesdienst, des Glaubens vergessen. 5, 993. Im Pabstthum hat man des Glaubens und der Werke, die Gott geboten hat, gar vergessen, ja dieselben verachtet, und nicht werth gehalten, sie Gottesdienst zu nennen. 5, 993. Im Pabstthum hat man die Schrift in allen Kirchen gelesen und gesungen, aber gar ohne Herz und Verstand, und als ein Schwert in der Scheide verrosten lassen. 9, 857. Im Pabstthum wies man die Leute zu den Heiligen im Himmel, die da sollten zwischen Christo und uns Mittler sein. 5, 1031. St. Anna, Barbara, St. Christoph, St. Georgen ꝛc. rief man im Pabstthum zu Fürbittern und Nothhelfern an; diesen stiftete man Wallfahrten, Messen ꝛc. 5, 1031. Im Pabstthum lehrte man, daß auch in den Teufeln die natürlichen Kräfte unverletzt seien, und sie hätten nur die Gnade verloren. 5, 538. Das Pabstthum und alle Schulen der Sophisten wollen nicht anerkennen, daß sie Sünder seien, sondern behaupten, die Vernunft habe ihr Licht unverletzt. 5, 525. Im Pabstthum hat die der Erkenntniß Gottes beraubte Natur wider das Wort unzählige thörichte Gottesdienste erdichtet, als, Klöster, Regeln, Kappen, Stricke, Messen ꝛc. 5, 481. Der Spruch Ps. 45, 5.: „Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck" ꝛc., ist im Pabstthum gemißbraucht und auf die heilige Jungfrau angewendet worden. 5, 368. Daß man uns im Pabstthum auf unsere Werke und die Verdienste der Heiligen hinwies, das heißt schändlich gelogen und Gottes Gnade ꝛc. aufs höchste gelästert. 5, 265. Im Pabstthum war, ehe das Licht des Evangelii aufging, eine große Verschiedenheit der Gottesdienste. Daran nahm niemand Anstoß. 5, 95. Im Pabstthum war eine große Verschiedenheit der Meinungen, indem jeglicher eine besondere Weise erwählte, Gott zu verehren. 4, 2092. Im Pabstthum sind den Menschen in Gefahren die Möncherei, die Wallfahrten, Fasten und andere thörichte Gottesdienste aufgelegt worden. 4, 1873. Das Pabstthum, Mahomets Religion, das Judenthum, das Mönchswesen ꝛc. ist, weil es die Vergebung der Sünden nicht erkennt oder glaubt, vor Gott schlechthin Abgötterei. 4, 2054. Im Pabstthum ist fast nichts Anderes als das Narrenwerk mit dem Salben der Priester, mit Klei-

dern, mit Kirchen und mit heiligen Gefäßen. 4, 1821. Unter dem Pabstthum liefen einige nach Rom, andere nach Compostella, noch andere anderswohin. 4, 1782. Im Pabstthum waren mancherlei Secten der Mönche: einer hielt des Augustinus, ein anderer des Benedictus, ein anderer des Franciscus Regel, aber durch ihre Gelübde suchten sie das ewige Leben. 4, 1783. Im Pabstthum sieht man auf das Gepränge des geistlichen Lebens, den äußeren Schein des Christenthums ꝛc., aber es ist keine Kraft des Glaubens, keine Liebe da. 4, 1297. Im Pabstthum ist die Liebe erkaltet, und die Gottlosigkeit nimmt überhand, und es ist nur noch eine Marterkammer der Gewissen übrig. 4, 1297. Im Pabstthum ist, nachdem der Aberglaube und der Schein der Gottseligkeit Wurzeln geschlagen hat, der christliche Glaube ein Spott geworden. 4, 1298. Im Pabstthum ist man nicht müde geworden des falschen Gottesdienstes, täglich in der Kirche zu liegen, ja, von einer Kirche und Altar zum andern zu laufen. 9, 887. Der Gottesdienst im Pabstthum besteht darin, daß man große, kostbare, gewaltige Kirchen baut und die heiligen Kleider der Priester von unschätzbarem Werthe zahllos vermehrt. 4, 1317. Unter dem Pabstthum war eine ungeheure Brunst und Eifer in Erbauung der Kirchen, in Austheilung der Almosen ꝛc.; jetzt ist jedermann außerordentlich kalt. 6, 756. Im Pabstthum lernen die Leute, auf solche Werke, als kostbare Kirchen bauen, zu vertrauen, und anstatt Liebe zu üben, ihr Hab und Gut dazu wegzuwerfen, daß Holz und Steine geschmückt werden. 4, 1318. Daraus, daß man Gotte nicht heimstellte, was man bedurfte, sind im Pabstthum Abgöttereien und Wallfahrten gekommen und daß man den Heiligen feierte. 3, 1759. Im Pabstthum ist man hin und her gelaufen an unzählige Oerter, um Gott zu suchen: zu St. Jakob, gen Rom, in das heilige Land, gen Jerusalem. 3, 1723. Im Pabstthum hat jeder seine sondere Weise: der fastet dem Heiligen, jener einem andern; der läuft zu St. Jakob, jener ins Grimmethal. 3, 1669. Im Pabstthum hat man Holz und Steine angebetet, indem Caseln, Monstranzen, Kelche, Altäre, Altartücher, Meßgewande ꝛc. für Gottesdienst gehalten wurden. 3, 1690. Unter dem Pabstthum wird Benedictus, Franciscus und vor allen der Pabst ein Gott genannt. Unter diesen Namen sitzt der Satan an der Statt Gottes. 3, 1412. Im Pabstthum ist fast wiederum das Gewirr der römischen Götter und eine Art Pantheon. 3, 1165. Im Pabstthum glaubte man durch Ablaßbriefe in den Himmel kommen zu können. 3, 989. Des Pabsts Briefe sind voller Gottes und seines Worts gesteckt, aber darunter ist nichts Anderes gewesen als der Teufel. 3, 989 f. Im Pabstthum hat man Stricke, Kerzen und Kappen vor sich genommen, gleichwie die Egypter Hunde und Katzen angebetet haben. 3, 990. Im Pabstthum sind alle Historien auf die Jungfrau Maria gezogen. 3, 697. Im Pabstthum war ihre gewöhnliche Lehre: Die Sacramente geben denen, die sie brauchen, Gottes Gnade ohne Wort und Glauben; wenn einer getauft wird, der bedarf des Glaubens nicht. 2, 1904. Im Pabstthum haben wir alles nur mit lauter Abgötterei der verstorbenen Heiligen gehäuft und erfüllt. 2, 1919. Im Pabstthum hat einer den Erasmus geehrt, daß er ihm Geld und Gut bescheren sollte, ein anderer die Margaretha als Helferin in Kindesnöthen, jedermann die Jungfrau Maria ꝛc. 2, 1919. Im Pabstthum hat man gelehrt, wo ein Crucifix oder ander Bild stände, da sollte man Christum anbeten. 3, 213. Da wir im Pabstthum abgefallen sind von Christo, ist Dominicus, Franciscus, Vincentius, Christophorus, Clara und andere vermeinte Heilige an dessen Statt gekommen. 2, 912. Im Pabstthum sind die Kirchen nur die Theater des Teufels gewesen, der die Seelen verspottet und jämmerlich erwürgt hat. 2, 917. Das Pabstthum ist der silbernen, goldenen, hölzernen und steinernen Götzen voll gewesen, und wir sind der Meinung vor den Bildern niedergefallen, daß Gott auf dieses oder jenes Bild sehen würde. 2, 923. Im Pabstthum ist dieselbe Unsinnigkeit gewesen wie bei den Heiden, die viele, unzählige Götter erdichtet haben, als Juno, Bacchus, Ceres, Priapus ꝛc., und sie geehrt. 2, 923. Im Pabstthum hat man ganze Fuder von Büchern, in denen der einige Spruch ausgelegt wird: „Du bist Petrus“ ꝛc. (Matth. 16, 18.), den Primat des Pabstes damit zu vertheidigen. 2, 826 f. Im Pabstthum sind alle Winkel voll Capellen, Klöster und allerlei Abgötterei gewesen. 2, 777. Im Pabstthum haben wir die Taufe, das Abendmahl, die Vergebung der Sünden verachtet und sind dieweil zu St. Jakob, gen Rom und Jerusalem wallfahrten gegangen. 2, 779. Im Pabstthum sind über die Maßen viele Secten und Orden gewesen, da ein jeglicher Orden seine sonderliche Weise gehabt hat, anders als die gemeine Weise und Ordnung Gottes ist. 2, 779. Im Pabstthum haben die Besten und Vornehmsten in Mönchs- und Nonnenklöstern viel Mühe darauf gewandt, daß ihnen Gesichte und Offenbarungen zutheil werden möchten. 1, 1251. Hätte man im Pabstthum auf das Gebot Gottes gesehen, so hätten wir nimmermehr die Klöster, Wallfahrten, Ablaß, des Pabsts Opfermesse für die Todten ꝛc. angenommen. 1, 1595. Luther sagt: Im Pabstthum lagen uns allen die Menschensatzungen auf dem Halse, und wenn wir denselben genuggethan hatten, meinten wir, es wäre aller Gottesdienst recht ausgerichtet. 1,

1063. Im Pabstthum werden die rechten Gottesdienste versäumt und aller Gottesdienst auf das gotteslästerliche und gottlose Meßopfer gewendet. 1, 778. Wenn im Pabstthum die Leute in Todesnöthen und den letzten Zügen lagen, wurden sie gewiesen auf die Fürbitte der Maria und der Heiligen. 1, 220. Es ist ein greulicher Irrthum, daß man im Pabstthum die Leute auf ihr eigen Werk und Genugthuung weist, Sünde damit abzulegen; der einige Weg ist, daß du um Gnade bittest. 13, 953. Das Pabstthum stellt die Vergebung der Sünden nicht auf das Wort und den Glauben, sondern auf unsere Reue, Beichte und Genugthuung. 13, 917. Wer im Pabstthum Gott dienen wollte, der gedachte an die zehn Gebote nicht, sondern ward ein Mönch, lief gen Rom, gen St. Jakob, rief diesen und jenen Heiligen an, diente ihm mit Fasten, Feiern ꝛc. 13, 903. Im Pabstthum haben wir dem Teufel geglaubt, was er durch die Poltergeister und seine lügenhaften Prediger gelogen hat von Messen, Wallfahrten, Fegfeuer ꝛc. 13, 848. Das Pabstthum ist auf zwei Stücke gebaut; das erste ist, daß der HErr seine Kirche auf Petrum baue und ihm die Schlüssel allein gebe; das andere, daß der Pabst der Nachfolger Petri sei. 13, 1168. Im Pabstthum hat man unter tausend Menschen nicht Einen gefunden, der nicht mehr Zuversicht auf die Jungfrau Maria und andere Heilige gesetzt hätte, denn auf Christum. 13, 1109. Im Pabstthum haben wir ein größeres Vertrauen auf die Lossprechung des Pabsts vom Fegfeuer gesetzt, als auf die wahre Lossprechung Gottes von der Hölle. 7, 177. Im Pabstthum rief man St. Barbara und St. Christophel an wider den schnellen, jähen Tod, und da war kein Zweifel an. 13, 1417. Im Pabstthum malte man Johannem und Mariam Christo zur Seite stehend, anzuzeigen, daß man derselben und anderer Heiligen Fürbitte suchen und drauf hoffen sollte. 13, 1384. Im Pabstthum hat man des Kindleins gar vergessen und allein der Mutter gedacht. 13, 2596. Das ganze Pabstthum besteht auf dieser Lehre, die Gnade würde dem Menschen eingegossen durch eine heimliche Wirkung; wer dazu kommen wolle, der müsse reuen, beichten und genugthun. 13, 2437. Wer im Pabstthum Gott dienen wollte, der gedachte nicht an die zehn Gebote, sondern dieser ward ein Mönch, der andere lief gen Rom, zu St. Jakob, der dritte rief einen Heiligen an ꝛc. 13, 2404. Im Pabstthum haben sich viele mit gar zu viel Beten, Fasten, Singen, Kasteien, Lesen, Wachen Uebelliegen verderbt, so auch Luther. 13, 2248. Im Pabstthum sind, ohne Gottes Wort, die Gelübde, der eheloſe Stand, die Messen, der Heiligendienst, die Fürbitten und Verdienste der Heiligen, die Wallfahrten, der Mönchsstand ꝛc. 14, 994. Das Pabstthum hat fast alle Ketzerei, so wider Christum getobt hat, angenommen, und eine Grundsuppe daraus gemacht, alle Welt zu verführen. 16, 2083. Der Teufel hat im Pabstthum auch Prophetinnen, Wahrsager und weise Männer gehabt, die heimliche Dinge haben können offenbaren, und gestohlen Gut wiederbringen. 16, 2293. Es ist keine Noth so geringe gewesen, der Teufel hat im Pabstthum ein Sacrament oder Heiligthum darauf gestiftet, dadurch man Rath und Hülfe finde. 16, 2293. Man hat im Pabstthum St. Francisci Werke den Wunderwerken und Leiden des HErrn Christi gleich geachtet, wie das Schnitzwerk an einem Altar in einem Kloster in Lüneburg beweist. 22, 906. Die zwei vorzüglichsten Irrthümer des Pabstthums sind: die eigene Genugthuung und die Erfüllung des Gesetzes, welche gegen das Verdienst Christi streiten. 22, 901. Die Papisten verändern fast alle Menschensatzungen, außer dem ehelosen Stande und der Messe, denn durch diese beiden Säulen wird das Pabstthum getragen. 22, 1930. Das Pabstthum irrt, welches dafürhält, daß andere Kennzeichen der Kirche seien als das Wort. 6, 30.

Im Pabstthum gilt Christus als ein zorniger Richter; deshalb werden die Heiligen als Mittler angerufen. Im Pabstthum war Christus allein der Henker, die Heiligen aber waren unsere Mittler. 7, 1970. Im Pabstthum hielten wir Christum nicht für einen Mittler und Heiland, sondern für einen strengen Richter, der durch unsere Werke versöhnt werden müßte. 9, 268. Man soll Christum nicht für einen strengen Richter oder unbarmherzigen, zornigen Gesetzgeber halten, wie man im Pabstthum von ihm gepredigt hat, sondern für einen freundlichen, lieblichen Heiland und Tröster ꝛc. 9, 1817. Im Pabstthum hat man Christum allenthalben so gemalt, wie er zu Gericht komme, und ein Schwert und Ruthe im Munde führe, welches beides Zorn bedeutet. 13, 18. So hat man im Pabstthum gepredigt: Christus ist dein zorniger Richter, darum rufe Mariam an, St. Annam und andere Heiligen, gib Almosen, lauf Wallfahrten. 7, 1310. Im Pabstthum hat man uns Christum vorgemalt, als wäre er ein grimmiger Tyrann, ein wüthender und gestrenger Richter, der viel von uns forderte ꝛc. 7, 2253. Wer unter dem Pabstthum vom jüngsten Tage hörte, erschrak, und wollte niemand gerne hören vom Sterben; jedermann wünschte, daß niemals der jüngste Tag käme. 7, 1359. Im Pabstthum hat man die Leute nicht auf Christum gewiesen, sondern auf der Heiligen Fürbitte, auf Mönchere und anderes. 13, 67. Im Pabstthum ist Christus in allen Predigten als ein fürchterlicher Richter vorgetragen worden, und man setzte die

Jungfrau Maria an des wahren Christi Statt. 6, 790. Das Pabstthum hat Christo sein eigentliches Amt genommen und aus ihm einen Richter gemacht, und aus dem Evangelio, welches den Frieden bringt, ein Gesetz. 6, 612. Im Pabstthum haben wir uns an Christi Statt gesetzt, unser Verdienst andern Leuten verkauft, wider den Glauben, Bekenntniß und Exempel aller Heiligen. 8, 861. Daß sie im Pabstthum von Christo abgefallen, und zuvor durch Werke fromm geworden sind, daraus sind unzählige Secten, Pfaffen, Mönche und Nonnen hergekommen. 5, 1173. Das ganze Pabstthum weiß nicht, was Christus oder Christenstand sei. Davon findet sich nichts im ganzen geistlichen Recht, in allen Gesetzen aller Päbste, sie heißen Decretal ꝛc. 5, 1154 f. Rom und das ganze Pabstthum hat das Evangelium verloren, weil sie Christum nicht mehr hören wollten, sondern selbst angefangen haben zu predigen. 5, 1029 f. Im Pabstthum wurden alle dahin gewiesen, daß sie selbst genugthun müßten für ihre Sünde, und Christus werde am jüngsten Tage darüber Rechnung fordern. 5, 1031. Im Pabstthum hat man uns Christum nicht so freundlich vorgemalt, wie die Propheten, Apostel und Christus selbst thun, sondern hat ihn uns greulich vorgebildet ꝛc. 5, 265. Im Pabstthum wußten wir nicht anders, als daß Christus ein zorniger Richter wäre, deß Zorn wir mit unsern guten Werken ꝛc. versöhnen müßten. 5, 265. Im Pabstthum hat in Kindesnöthen St. Margaretha helfen sollen, in Zahnwehtagen St. Apollonia, in Kriegsläuften St. Georg, in Schiffbruch St. Nicolaus ꝛc., so hat man den Glauben auf die Heiligen gesetzt. 3, 1800. Vor Zeiten, im Pabstthume, sind wir mehr erschrocken, wenn wir an Christum, unsern Heiland, gedacht, denn wo des Teufels ist gedacht worden. 2, 1591. Im Pabstthum haben die Bauern den Christophorus, Georg und viele andere Heilige mehr angerufen. 2, 1919. Im Pabstthum hatten wir uns bereden lassen, daß wir meinten, Christus würde uns richten und verdammen. Darum riefen wir die Jungfrau Maria und andere Heilige an. 2, 1591. Im Pabstthum hielt man Christum für einen strengen Richter, bei dem ohne andere Fürbitte keine Gnade zu finden noch zu hoffen wäre. 13, 1109. Im Pabstthum ward geschwiegen, daß Christus unser Erlöser ist, und man malte ihn allenthalben, wie er zu Gericht käme, und ein Schwert und Ruthe im Munde führte. 13, 1383. Noch jetzt predigt man im Pabstthum: Christus habe nur für die Erbsünde genuggethan, aber wer nach der empfangenen Taufe sündige, der mag selbst genugthun. 7, 960. Das ist unsere Lehre im Pabstthum gewesen, daß, wenn einer getauft wäre, und nach seiner Taufe eine Todsünde beginge, Christus ihm nichts nütze wäre. 7, 1310. Im Pabstthum wird gelehrt: Wenn ein Mensch getauft ist und wieder in Sünde fällt, so ist die Taufe verloren, daher müsse man in ein Kloster gehen, Messe halten oder halten lassen ꝛc. 8, 408. Das ganze Pabstthum durch und durch ist Gottes Ungehorsam und Feindschaft, denn sie wollen den Ruhm haben, daß Gott unserer Gnade leben soll ꝛc. 8, 562. Im Pabstthum hat man so gepredigt: Gib da zur Kirche, laufe ins Kloster, stifte so viel Messen, so werden dir deine Sünden vergeben. 11, 1793. Im Pabstthum ist aller Gottesdienst darauf gegangen, als trüge ein jeder Christ seine Sünde selbst, und Christus trüge sie nicht, hätte auch nicht dafür bezahlt. 13, 336 f. Die Predigten im Pabstthum erheben nur die guten Werke und Sitten, um dadurch den Glauben ganz und gar auszumerzen. 10, 1278. Im Pabstthum hat Christus keine andere Ehre an uns, denn daß er angefangen habe; wir aber sind die Helden, die es mit Verdienst vollbringen. 10, 1001. Im Pabstthum muß Christus für uns gestorben heißen zum Anfang und Vergebung der Sünden, aber wir mögen mit Werken die Seligkeit verdienen. 10, 1001. Wenn man im Pabstthum Uebelthäter zum Galgen ausgeführt hat, sagte man zu ihnen: Der barmherzige Gott setze dir deinen schmählichen Tod für deine Sünde. 7, 1008. Im Pabstthum hat man eines Diebes und Mörders Leiden höher und größer geachtet, denn des HErrn Christi unschuldiges Leiden und Sterben. 8, 864. Im Pabstthum hat man gelehrt, daß ein Dieb, der zum Galgen verurtheilt ist, durch seinen schmählichen Tod für seine Sünde genugthun und sie abwaschen könne. 8, 860. Im Pabstthum fordert man einen Missethäter, da er zum Tode gführt wird, auf, Gnade und Vergebung der Sünden zu hoffen, wenn er den schmählichen Tod willig leidet. 9, 208. Im Pabstthum sagte man, die Erbsünde sei durch die Taufe hinweggenommen, und in der Natur sei ein Licht übrig, durch welches man Gnade erlangen könne. 5, 538.

Das Pabstthum lehrt, man solle zweifeln, ob man bei Gott in Gnaden stehe. Das Pabstthum ist schon allein um deswillen als des Teufels Verführung zu verdammen, daß es lehrt, man solle immerdar zweifeln, ob man bei Gott in Gnaden sei. 8, 512. Im Pabstthum ist keiner, der da könnte oder dürfte solches gewiß von sich selbst sagen, daß er heilig sei. 8, 410. Im Pabstthum wurden die Seelen nach unzähligen Genugthuungen, Gebeten, Fasten, Messen, Wallfahrten nicht beruhigt, sondern härter gequält. 6, 540. Das Pabstthum hat solche Lehrer in der Theologie, welche die Menschen in stetem Zweifel und Verzweiflung lassen, indem sie nichts Gründliches von Christi Wohlthaten lehren. 6, 415. Im

Pabstthum konnte weder das öftere Beichten, noch die harten Genugthuungen, noch die Wallfahrten, noch die Messen ꝛc. das Gewissen beruhigen. 6, 268. Die Heuchler im Pabstthum wollen nicht heilig heißen und rühmen gleichwohl ihre Stände, Orden, Regel und Leben für heilig, verkaufen auch ihre Werke für Heiligthum. 5, 1235. Weil im Pabstthum die Leute nie genug büßen und Werke thun konnten, blieben sie immer in Schrecken und Furcht vor dem Zorn Christi. 5, 1031. Wenn im Pabstthum erschreckte Herzen sind, so finden sie dort keinen Trost. 4, 1899. Das ganze Pabstthum, wo es am besten ist, thut nichts Anderes, denn daß es, wie ein Henker, die Gewissen martert und tödtet. 1, 622. Im Pabstthum können wir nimmermehr gewiß werden, ob die Sünden vergeben sind, wir seien denn zuvor gewiß, daß wir durch unser Thun die Vergebung verdient haben. 17, 1100. Das ist die größte Uebelthat vor Gott, wenn man Gottes Gebot um der Menschen Aufsätze willen übertritt, wie sie es im Pabstthum machen mit beiderlei Gestalt, mit der Ehe ꝛc. 7, 242 f. Im Pabstthum ist es viel größere Sünde gewesen, am Freitage Fleisch essen, oder ein Pfaffe ehelich werden, denn zwanzig Ehebruch oder auch wohl zehn Morde. 11, 2186. Im Pabstthum war es eine große Sünde, die schwerlich vergeben werden konnte, wenn ein Priester seine sieben Zeiten nicht hielt; wenn er aber Ehebruch trieb, das war eine geringe Sünde. 8, 904. Das gemeine Volk im Pabstthum achtet für größere Sünde Butter essen, denn lügen, schwören oder auch Unkeuschheit treiben. 10, 322. Im Pabstthum sind die Knechte und Mägde aus ihrer Herren Dienst, die Weiber aus ihrer Männer Gehorsam und Haushaltung gelaufen nach Wallfahrten. 8, 5. Im Pabstthum hat man die größte Geduld mit der Verachtung der Gebote Gottes, und bezeigt die größte Strenge in Beobachtung ihrer eigenen Gebote. 6, 371. Im Pabstthum hat man strenger gehalten über Menschengeboten als über den zehn Geboten. 6, 371. Im Pabstthum hatte man für Hurerei, Ehebruch, Diebstahl, Todtschlag ganze Meere von Ablaß, aber wenn jemand nicht beschoren war oder in der Messe keine Kerze hatte, das konnte nicht vergeben werden. 6, 371. Das Pabstthum mit seinem Haufen sind die zarten, frommen, heiligen Leute, welche die Christen über der Predigt des Evangelii in den Bann thun und Gott zu Dienst tödten. 11, 1006. Im Pabstthum muß der ein Christ sein, der dem Pabste gehorcht, und ein Ketzer, nicht der die Artikel des Glaubens verleugnet, sondern der den Pabst nicht verehrt. 4, 1298. Im Pabstthum wird nicht entschieden nach dem Geist der Wahrheit und dem Ansehen der Schrift, sondern nach nichtigen Menschensatzungen, unter dem Namen Christi. 4, 1319. Unter dem Pabstthum konnte man alle Greuel leiden, aber das Zeichen der Wahrheit (Christum) kann man nicht leiden. 4, 1362. Im Pabstthum gaben alle mit wunderbarer Freigebigkeit alles her, um prächtige Kirchen zu erbauen, die Besoldungen derer zu vermehren, die im geistlichen Stande waren. 9, 744. Wer im Pabstthum wohl schmeicheln kann, wird mit Pfründen und Gaben überschüttet, und mit Lobeserhebungen geschmückt. 4, 436. Im Pabstthum wird frech ausgeschrieen, man müsse allein die Stimme der Bischöfe und des päbstlichen Hofes hören, aber alle Gebote Gottes verachten, ja, verlachen. 4, 231. Im Pabstthum hat man St. Valentin, Antonius und Sebastian mehr gefürchtet als Gott, wiewohl kein Wort Gottes dafür da ist. 3, 1730. Das Pabstthum gleißt schöner denn unser, der rechten Christen, Gottesdienst. 3, 1710. Im Pabstthum war es eine viel größere Sünde und tiefere Hölle, wo einer am Freitag Fleisch gegessen hätte, denn so er einen Mord und Ehebruch begangen. 17, 1097 f.

Das Pabstthum hat weltliches und geistliches Regiment ineinandergemengt. Das Pabstthum hat weltlich und geistlich Regiment so ineinandergemengt, daß keines bei seiner Macht noch Kraft noch Recht geblieben ist. 10, 756. Dasjenige, was Christus verleugnet und gemieden hat, nämlich weltliches Reich, Gewalt und Herrlichkeit, das sucht das Pabstthum ganz wüthend und rasend. 7, 301. Das Pabstthum ist nichts Anderes als das Reich, welches die Juden von Christo hoffen, das allerweltlichste, hoffährtigste und tyrannischte Reich. 7, 300. Im Pabstthum hat man die von Gott geordneten weltlichen Stände gering geachtet; daher ist die Welt voll Klöster und Stifte, mancherlei Orden und Rotten worden. 5, 1076. Unter dem Pabstthum ist das große, sonderliche Geheimniß schier verblichen, daß Christi Reich nicht ein zeitlich, vergänglich, irdisch Reich sei, sondern ein geistliches ꝛc. 5, 1144. Im Pabstthum haben weltliche Herren ihres Amts vergessen, der Kirche und Messen sich geflissen, die Geistlichen aber haben sich des Priesteramts gar geäußert, Jagen, Kriegen ꝛc. getrieben. 5, 801. Unter dem Pabstthum hat man die Ehe außerordentlich geschändet, denn sie nannten sie einen weltlichen Stand. 4, 1979. Im Pabstthum war es sehr gemein, daß alte Reiter, Krieger, Juristen ꝛc. sich dünken ließen, sie wären in einem verdammlichen Stand gewesen. 13, 2406. Unter dem Pabstthum glaubten von den Rechtsgelehrten und den Aerzten nur sehr wenige, daß sie in einem Stande seien, der Gott wohlgefiele. 5, 1593. Jetzt wissen die Obrigkeit, Vater, Mutter ꝛc., daß Gotte ihr Stand wohlgefalle. Im Pabstthum wurden

allein die Mönche für solche Leute gehalten, deren Stand Gotte wohlgefalle. 6, 581.

Untüchtigkeit der Geistlichen im Pabstthum und Daniederliegen des Lehramts. Im Pabstthum ist das Lehramt ganz dahingefallen, denn der Dienst am Worte wurde nicht mehr unter die Gottesdienste gerechnet. 6, 1538. Die Säulen des Pabstthums wissen nichts und sind stumme Hunde, dazu faul, geizig und der Schwelgerei ergeben. 6, 752. Im Pabstthum waren unter tausend Kirchen kaum hundert, in denen das Volk belehrt wurde, und in welchen Predigtstühle errichtet waren. 6, 1538. Im Pabstthum ist das herrliche Gepränge, die musikalischen Instrumente, die vortrefflichen Gesänge 2c., deshalb eingesetzt worden, um das gemeine Volk zur Kirche zu locken. 6, 1538. Unter dem Pabstthum haben weder Pabst noch alle seine Gelehrten, Cardinäle, Bischöfe und Hohenschulen niemals gewußt, was Gesetz oder Evangelium wäre. 9, 799. Weiber und Kinder können jetzt aus deutschen Büchern und Predigten mehr von Gott und Christo, denn vorher die hohen Schulen, Stifte, Klöster und das ganze Pabstthum gekonnt haben. 10, 435. Ein Knabe hat im Pabstthum zwanzig Jahre oder länger studiren müssen, allein daß er so viel böses Lateinisch gelernt hat, daß er Pfaffe werden und Messe lesen möchte. 10, 482 f. Im Pabstthum hielt man diejenigen für die besten Passionsprediger, welche es kläglich machten und die Leute zum Mitleiden und Weinen bewegen konnten. 13, 334. Wenn unter dem Pabstthum jemand ein Pfaffenkleid anlegte, den mußte jedermann feiern, und war eine selige Mutter, die den Sohn getragen hatte. 7, 617. Im Pabstthum hat man die Priester, welche doch nichts als Meßpfaffen sind, allein geistlich genannt, und allein das Gotte gedient, was in der Kirche geschah. 8, 541. Die Lumpenwäscher im Pabstthum haben bisher nichts Anderes denn vom Fegfeuer, Ablaß, Kappen, Rosenkränzen und Kerzenaufstecken gegeifert. 7, 666. Im Pabstthum träumten die Meßpfaffen, daß sie gewissermaßen aus eigener Macht das Brod verwandelten und Gottes Sohn opferten. 6, 1289. Im Pabstthum hat alle Welt ihre Kinder aufgezogen, daß sie Geistliche werden sollten und gute Tage haben, und sich nicht ihrer Arbeit nähren noch auch predigen dürften 2c. 9, 1749. Im Pabstthum wurde von dem Glauben an Christum, von der Kraft und Frucht seines Leidens, des heiligen Abendmahls, der Taufe ganz und gar nichts gelehrt. 6, 690. Im Pabstthum hatte man nichts, das ein Herz in seiner Angst und Noth hätte trösten können, ohne daß man einmal im Jahre obenhin die Historie vom Leiden Christi lehrte. 1, 219. Im Pabstthum sind zwar die Worte selbst geblieben, aber die Lehre und der Gebrauch des Erlösungswerkes Christi war gänzlich verloren. 6, 667. In der großen Menge der Lehrer und Zuhörer im Pabstthum war auch nicht Einer, der Einen Vers aus dem Psalter, Eines von den zehn Geboten 2c. recht innegehabt hätte. 6, 520. Im Pabstthum haben sie geschrieen: Wo die Reichen selig werden wollen, müssen sie es von den Armen kaufen; die Armen aber sind die Franciscaner und die andern geistlichen Brüder. 2, 109. Im Pabstthume führt keiner derer, die sich Bischöfe nennen lassen, das Amt eines rechten Bischofs, ja ihrer viel haben nie einen Buchstaben in der Schrift gelesen 2c. 5, 997. Die scharfen Herren im Pabstthum können alles vereinigen, was sie wider sich selbst in ihren Gesetzen lehren. 5, 886. Im Pabstthum wurde nirgends auch nur Ein reines Wort gehört von der Sünde, von der Gnade, vom Verdienst Christi 2c.; alles war besudelt mit schädlichen Glossen. 4, 1778 f. Vom Predigtamt im Pabstthum kriegt das arme Volk nichts denn blöde Gewissen. 4, 1443. Im Pabstthum halten die Lehrer über dem, was sie selbst erdenken, als da sind das Fegfeuer, die Messe, der Ablaß 2c. 4, 1440. Die Prediger im Pabstthum sind stumme Hunde, die nichts Anderes predigen, als was zu ihrem unersättlichen Geize dient. 4, 1301. Die elenden Hirten im Pabstthum meinen, sie thun recht daran, wenn sie den Glauben und die Bekenner des Glaubens hinwegnehmen und verderben mit Feuer und Schwert. 4, 1299. Im Pabstthum wird nicht der Glaube gelehrt, sondern von Kleidern, Speisen, Häusern, Leibern, Tagen, Personen 2c., wie man die weihen, halten und unterscheiden solle. 4, 1316. Im Pabstthum hat niemand Acht gehabt bei der Wahl eines Bischofs, ob er gelehrt sei, sondern nur, ob er hohes Stammes, edel, gewaltig sei. 3, 1657 f. Im Pabstthum ist einerlei Predigt gegangen, die uns vom Glauben auf Werke führte und doch viele Secten. 3, 499. Im Pabstthum hat kein Buch noch Doctor das Evangelium gepredigt. 3, 304. Im Pabstthum, da Luther ein Mönch war, wußte niemand etwas davon zu sagen, was Wort und Verheißung war. 2, 1903. Im Pabstthum waren allen Theologen die göttlichen Verheißungen dunkel und unbekannt. 2, 1903 f. Im Pabstthum haben die Dompfaffen, Bischöfe und Aebte alles vollauf gehabt, so sie doch ein gemeiner Schade und Verderben der ganzen Welt gewesen sind. 2, 1235. Im Pabstthum hat man nicht allein viel gute Zeit mit dem Lesen der alten Theologen zugebracht, sondern ist endlich auf Aristoteles, Averrhoes und andere gerathen. 1, 1289 f. Das ganze Pabstthum hat nicht die Weisheit, Gottes Wort recht zu theilen, darum kann es nicht bauen, sondern reißt um und ver-

wüſtet alles mit ſeiner Lehre. 1, 1211. Im Pabſtthum war nirgends ein rechter Prediger, der uns auf die rechte Weide geführt hätte; der rief St. Barbara, jener St. Catharina an. 13, 782. Im Pabſtthum hat man von des HErrn Leiden ſo gepredigt, daß man mehr von der Heiligen und ſonderlich der Jungfrau Maria Leiden gepredigt hat, denn von Chriſti Leiden. 13, 1752. Unter dem Pabſtthum, da Gott ſein Evangelium aufgehoben hatte, konnte kein Menſch etwas von der heiligen Schrift, ſo gar war die Schrift verſchloſſen, daß niemand ſie verſtehen konnte. 13, 1727. Im Pabſtthum war es ſo: Kein Doctor der heiligen Schrift war zu finden, der da gewußt hätte, was Geſetz, was Evangelium wäre. 13, 1726. Im Pabſtthum haben wir den Teufel für einen Prediger angenommen und ihm geglaubt, was er durch die Poltergeiſter und ſeine lügenhaften Prediger von Meſſen, Wallfahrten, Fegfeuer ꝛc. gelogen hat. 13, 2325. Im Pabſtthum hielt man es für weibiſch und kindiſch, auf der Kanzel Chriſtum zu nennen. Scotus, Bonaventura, Occam, Ariſtoteles und Plato regierten. 22, 352. Unter dem Pabſtthum brachte ein Mönch in der Paſſionspredigt zwei Stunden mit der Frage zu: ob die Größe an ihr ſelbſt unterſchieden wäre vom Weſen. 22, 51. Im Pabſtthum hat man die Prieſter geweiht, nicht zum Predigtamt, Gottes Wort zu lehren, ſondern allein Meſſe zu halten und mit dem Sacrament umzugehen. 22, 875. Im Pabſtthum wird das Evangelium in ſolcher Weiſe gehandelt, daß es ſich ganz und gar nicht von Geſetzen und Sittenlehren unterſcheidet. 8, 1381 f. Vor wenig Jahren, im Pabſtthum, da war der Himmel zu, und wir mußten in des Teufels Namen hören, was die Mönche predigten vom Fegfeuer, von Poltergeiſtern und andern Lügen. 13, 141. Die Lehrer im Pabſtthum nehmen an, daß der Pabſt über dem Worte oder der Schrift ſei und ſeines Gefallens im göttlichen Geſetze dispenſiren könne. 4, 2116. Die Prieſter im Pabſtthum haben oft Eſſig oder Waſſer, zuweilen ledige Kelche aufgehoben und anbeten laſſen. 19, 1381. Was Chriſtus ſei, das wird im Pabſtthum nicht gelehrt. 9, 1883. Im Pabſtthum war es ſchier eine Schande, den Namen JEſus auf dem Predigtſtuhl zu nennen, ausgenommen in der Paſſion oder im Text des Evangelii, ſonſt ward nichts denn Ariſtoteles ꝛc. gehört. 8, 569. Das Nennen des Namens des HErrn Chriſti auf der Kanzel hielt man im Pabſtthum für eine verzagte, weibiſche Rede, ſondern den Ariſtoteles, die Väter, die Concilia mußte man nennen. 9, 1670 f. Es war im Pabſtthum eine große Schande, daß man den Namen Gottes oder des HErrn Chriſti auf der Kanzel in Predigten nennen ſollte. 9, 1670. Im Pabſtthum haben wir bekannt, daß Chriſtus Gott und Menſch ſei, aber daß er unſer Heiland ſei, für uns geſtorben und erſtanden, das haben wir mit aller Macht verleugnet ꝛc. 10, 1001.

Tyrannei im Pabſtthum. Im Pabſtthum konnte ein ohnmächtiger Pfaff oder Mönch mit einem kleinen Zettel alle Herren und Fürſten eintreiben und zwingen, wie er nur wollte. 5, 973. Im Pabſtthum hatte die Welt Frieden; da wurde kein Pfaff verjagt, kein Laie durfte ihnen ein Haar krümmen, oder mußten alle Menſchen Bann und Interdict über ſich gehen laſſen. 8, 569. Im Pabſtthum begrub man die Sechswöchnerinnen hinter der Mauer auf dem Kirchhofe, als wären ſie von Gott vermaledeit. 10, 668. Im Pabſtthum durfte niemand wider einigen Mönch mucken, er wollte denn unter die Hölle verflucht, dazu von Landen und Leuten entſetzt und verjagt ſein. 5, 973. Das Pabſtthum iſt ein ſchön, köſtlich Regiment für die Welt, und dient kein beſſeres für ſie, denn daß Gott einen böſen Buben durch den andern ſtrafe. 5, 973. Im Pabſtthum haben die tyranniſchen Lehrer und Marterknechte der Seelen allen Zorn und alles Schelten in der Schrift gegen die bekümmerten Gewiſſen gerichtet. 5, 743 f. Weltliche Obrigkeit lag im Pabſtthum ganz und gar unter den geiſtlichen Rieſen und Tyrannen, daß ſolche loſen, groben Leute mit Füßen über ſie her liefen. 5, 696 f. Die weltlichen Herren konnten ſich im Pabſtthum nicht anders an den Geiſtlichen rächen, denn daß ſie ihnen feind waren, ihnen übel nachredeten ꝛc. 5, 697. Die Lehre und das ganze Leben des Pabſtthums iſt Lüge. Dies Urtheil ſuchen ſie als eine Gottesläſterung mit Feuer und Schwert zu vertilgen. 5, 581. Im Pabſtthum muß das, was ſie geſetzt haben, auf die Kanzel, das müſſen Artikel des Glaubens heißen; wer ſie nicht hört, der muß verdammt ſein. 4, 1440. Wiewohl unter Chriſto, der alles beſitzt, alle Dinge frei und erlaubt ſind, iſt dennoch im Pabſtthum durch der Menſchen Decrete eine größere Gefangenſchaft als unter dem Geſetze. 4, 670. Wer wider das, was den Großen im Pabſtthum nur irgend gut dünkt, muckt oder Bedenken trägt, wird für einen Ketzer und Kind des Teufels erklärt. 4, 512. Die Laſten Moſis und der Leviten ſind geringe gegen die kirchlichen Geſetze und Rechte im Pabſtthum. 4, 283. Unter dem Pabſtthum waren die Leute, wegen der Verachtung des Worts, rechte Knechte unter dem römiſchen Stuhl, ſo daß ein Official oder Laienbruder mit einem Zettel Könige und Fürſten zwingen konnte. 3, 1688 f. Da das Pabſtthum noch in voller Blüthe ſtand, hätte ein jeglicher gern große Summen gegeben, daß er von ſolcher Tyrannei hätte mögen erlöſt werden. 22, 436. Es wäre eine verwunderliche Tyrannei im Pabſtthum ge-

wesen, wenn nicht die Gewissen der Menschen, durch die falschen Verdienste getäuscht, es freiwillig gehalten hätten. 22, 1936. Im Pabstthum haben wir müssen glauben, was einem jeglichen ungelehrten Mönch des Nachts geträumt hat. 8, 677. Im Pabstthum konnte man Kinder in Klöster, Stifte, Kirchen, Schulen treiben, stoßen und zwingen mit unsäglichen Kosten, das alles verloren war. 10, 457.

Auch im Pabstthum ist die Kirche geblieben, und es sind etliche selig geworden durch den Glauben an den HErrn JEsum Christum. Auch im Pabstthum war und blieb die Kirche, aber sie war so verborgen, daß, wenn man nach dem Aussehen hätte richten wollen, sie nirgends zu sein schien. 5, 746. Das Pabstthum allein will die Kirche heißen; sie rühmen sich als der Apostel Nachkommen, Erben und Besitzer des apostolischen Stuhls ꝛc., und sind doch die rechten Feinde Christi. 5, 987. Die Herren im Pabstthum halten es so: Was Gott redet, das muß Ketzerei sein; was sie reden, das redet die heilige christliche Kirche. 5, 843. Im Pabstthum sind doch immer etliche gewesen, welche Gott in reiner Lehre berufen hat durch den Text des Evangelii und durch die Taufe. 9, 192. Unter dem Pabstthum ist die christliche Kirche geblieben, aber der große Haufe darunter, die das Ansehen vor allen haben, sind es nicht. 8, 612. Im Pabstthum sind viele auf dem Todbette im christlichen Glauben erhalten worden, denen man ein Crucifix gewiesen hat, daß sie auf den gekreuzigten Christum getrost sterben sollten. 7, 1701. Im Pabstthum sind auf dem Todbette viel Leute dadurch erhalten, daß sie von anderm, falschem Vertrauen gefallen sind, und sich zu Christo gehalten haben. 8, 616. Gott hat mitten in dem greulichen Irrthum und Finsterniß des Pabstthums viel Menschen wunderbarlich bei dem rechten Glauben erhalten, ja, eines Theils am Todbette denselben offenbart. 12, 1300. Gott wird im Pabstthum viele Geistliche und Laien auf ihrem Todbette erhalten haben, die des Pabsts Lehre haben fahren lassen, und auf Christi Verdienst ihr Vertrauen gesetzt. 12, 1300 f. Unter dem Pabstthum ist in der Welt geblieben die Taufe, das Abendmahl, der Text des Evangelii und das Predigtamt wider den Willen des Teufels. 8, 66. Im Pabstthum haben wir auch die Taufe, Sacrament, den Text des Evangelii, das Vater-Unser, den Glauben, die zehn Gebote gehabt, aber sie trösten sich dessen nicht. 13, 68. Im Pabstthum ist ein wenig geblieben, als, die zehn Gebote, das Vater-Unser, die Taufe, die Bibel; aber es hat geleuchtet als der bleiche Mond, es ist verfinstert worden. 8, 93. Man muß im Pabstthum auch bekennen, daß unsere Lehre Gottes Wort sei; aber weil die Päbste, Cardinäle und Bischöfe noch nicht Ja dazu gesagt haben, muß es nichts sein. 7, 1076. Man hat unter dem Pabstthum die Namen Vater, Sohn und Heiliger Geist erhalten, aber den Brauch und Nutzen hat niemand davon erfahren, daß man sich deß hätte wissen zu trösten. 8, 395 f. Im Pabstthum, welches ein Grund aller Ketzerei ist, hat Christus dennoch die Seinen gehabt, auf welche er seine Gaben ausgeschüttet hat. 5, 1351. Gott hat im Pabstthum den Namen Christi, die Schrift und Text des Evangelii, Taufe, Sacrament und Absolution erhalten um der Auserwählten willen. 5, 1030. Gott hat seine Auserwählten aus dem Sodom und Babylon des Pabstthums wunderbarlich errettet, und jetzt die reine Lehre wieder hervorgebracht, daß man ihn wieder reden hört. 5, 1030. Unter dem Pabstthum sind allezeit etliche Gläubige gewesen, und deren sind auch noch da, welche Gott durch das Wort und die Sacramente erhält. 5, 468. Im Pabstthum waren wir ganz begierig, daß wir auch nur Eines Psalmen Auslegung hätten hören mögen. Aber der Pabst war blind, demselben folgten wir nach ꝛc. 2, 1364. Im Pabstthum sind die Taufe, die Schlüssel, das Abendmahl und andere reine Artikel des Glaubens geblieben, da unterdessen der Pabst andere Artikel gemacht hat, damit er die gesunde Lehre verfälscht. 2, 1016. Sind im Pabstthum etliche selig geworden, so hat sie der bloße Text der Passion erhalten, an den sie sich mit Glauben gehalten haben, wider des Pabsts Willen. 1, 220. Im Pabstthum kamen die Leute so weit, daß sie wohl fühlten, sie bedürften einer Hülfe wider die Sünde und den Tod, aber niemand wußte, wo man solche Hülfe finden sollte. 13, 1153. Unter dem Teufel des Pabstthums ist dennoch der Text und Glaube des Evangelii, der Taufe, des Sacraments, der Schlüssel und des Namens JEsu Christi ꝛc. geblieben. 16, 2202. Wir bekennen, daß im Pabstthum viel christliches Gutes, ja, alles christliche Gut sei, und daselbst herkommen sei an uns, nämlich die rechte heilige Schrift, rechte Taufe ꝛc. 17, 2190. Gott kann der Kirche unter dem Pabstthum verzeihen, vornehmlich, weil die Taufe noch rein da geblieben ist, desgleichen das Sacrament und der Text der heiligen Schrift. 22, 349. Im Pabstthum sind geblieben der Kinderglaube, das Vater-Unser, die Taufe und das Sacrament des Altars; die haben gehaftet in den Herzen, die es haben sollen fahen. 22, 316. Eins der größten Wunderwerke ist, daß Christi Reich unter dem Pabstthum geblieben ist, in welchem dem Volk nichts Anderes vorgehalten wurde als des Pabsts Gesetz ꝛc. 22, 316. Im Pabstthum ist dennoch der Text des Evangeliums, das heilige Abendmahl, die Taufe und die Absolution geblieben. 22, 899. Luther hält

dafür, daß im Pabstthum viele selig geworden sind, denen man im Todeskampfe das Bildniß des Gekreuzigten zum Ansehen vorgehalten hat. 22, 967.

Von der Habsucht, Geldgier und dem großen Jahrmarkt im Pabstthum. Im Pabstthum ist nichts übrig geblieben, das nicht zum Greuel verkehrt wäre, denn auch aus der Vergebung der Sünden ist ein Jahrmarkt gemacht worden. 7, 1059. Unter dem Pabstthum ist schier kein Winkel gewesen, da nicht ein Kloster, Kirche, Klause oder Wallfahrt gestanden hätte, dahin man Geld, silberne Spangen 2c. gebracht hat. 7, 1056. Unter dem Pabstthum ist ein armer Christenmensch um drei oder vier Groschen über viele Meilen citirt, verbannt, verjagt von Weib und Kind und den Seinen. 10, 827 f. Im Pabstthum hat man mehr denn aller Welt Gut die Hälfte auf Wallfahrten, Ablaß, Klöster 2c. gewandt, davon niemand Nutzen gehabt, denn allein Pfaffen und Mönche. 9, 1370. Im Pabstthum ist die Hälfte der armen Leute Güter den geistlichen Bettlern zugefallen. 3, 615 f. Im Pabstthum hat ihrer keiner eine Messe oder Vigilie umsonst gehalten, so ist auch kein Kloster noch Stift gebaut, darauf nicht genug Zinse gefallen müßten. 9, 1370. Im Pabstthum hätten die Güter verwendet werden sollen, um die Armen zu nähren, die hohen Schulen zu erhalten 2c., aber sie haben gedient zu Schwelgerei und Wohllust. 6, 1609. Die Leute im Pabstthum verschwenden ihr Gut ohne Maß an den Schmuck der Kirchen, welches doch der Nächste vonnöthen hätte. 6, 1298. Das Pabstthum ist eine Versammlung der Teufel und der allerschändlichsten Menschen. Sie verdammen die Simonie und leben doch selbst davon, haben davon ihren Unterhalt. 2, 105. Im Pabstthum war eine große Entheiligung der Messen, großer Betrug mit dem Ablaß, dem Fegfeuer und andern Greueln, die um Gewinnes willen erdacht waren. 4, 1779. Im Pabstthum heißt das die Kirchen wohl regieren, wenn man ihre Schätze mehrt, Häuser baut, den Nachkommen die Mittel verschafft, daß sie schwelgen können. 4, 1035. Im Pabstthum unterstehet man sich aller Dinge in den Gotteshäusern und Predigten um des schändlichen Gewinnes willen. 4, 398. Das Pabstthum ist auf nichts sorgfältiger bedacht gewesen, als wie sie Reichthum und Macht zusammenbrächten, darum haben sie die Leute um weniger Pfennige willen in den Bann gethan. 14, 1013. Es ist schändlicher Raub und Diebstahl des Pabstthums das unzählige Geld, das sie mit Butterbriefen, Wallfahrten, Heiligendienst 2c. gewonnen haben. 16, 1650 f. Es ist schändlicher Raub und Diebstahl des Pabstthums das unzählige Geld, welches sie mit Wuchermessen und Opfermessen gekriegt haben. 16, 1650. Es ist schändlicher Raub und Diebstahl des Pabstthums das unzählige Geld, welches sie durch ihr erlogen Fegfeuer zu sich gebracht haben. 16, 1650. Es ist schändlicher Raub und Diebstahl des ganzen Pabstthums das unzählige Geld, das sie mit dem Ablaß-fälschlich und betrüglich überkommen haben. 16, 1650. Den großen Lügen des Pabstthums haben wir nicht allein geglaubt, sondern sie sind auch mit all unserm Geld und Gut geehrt worden. 22, 923.

Unzucht der Priester im Pabstthum. Die Priester im Pabstthum sind so tief gefallen, daß ein Priester auch seine eigene Schwester und Mutter nicht hat dürfen bei sich haben. 9, 1671. Die Priester machten es im Pabstthum so, daß man ihnen verbieten mußte, auch ihre eigene Schwester bei sich zu haben. 9, 1671. Unter dem Pabstthum war es den Bischöfen sehr einträglich, wenn die Priester auf das schandbarste lebten, denn davon hatten sie ein sehr großes Einkommen. 6, 1189. Im Pabstthum dienen sie öffentlich und unverschämt dem Wohlleben, dem Müßiggang, dem Fressen und Saufen und der Unkeuschheit. 3, 1413. Im Pabstthum haben die Priester ganz unverschämt Blutschande, Ehebruch und Hurerei getrieben, dazu auch andern Männern ihre ehelichen Weiber entführt. 2, 1264. Im Pabstthum leben sie in allen Lastern, murmeln aber zugleich ihre Stundengebete und kreuzigen die Messen. 3, 1413.

Gott hat uns aus Gnaden vom Pabstthum erlöst. Wir sind von dem Pabstthum umsonst, das heißt, ohne ein vorhergehendes Verdienst, erlöst worden, und ohne Strafe der Sünde, daß wir Christum in allen Predigten 2c. gelästert und gekreuzigt haben. 6, 610. Ohne den gewissen Verstand des Heiligen Geistes hätte niemand den großen, herrlichen Schein der Heiligkeit in dem Pabstthum tadeln und verdammen dürfen. 8, 601. Die Gottlosigkeit und der Greuel des Pabstthums ist so groß, daß er mit Worten nicht auszureden ist, und dieser Greuel kann nur mit geistlichen Augen gesehen werden. 9, 269. Es ist eine göttliche Kraft, wenn man von dem Pabstthum, das ist, von dem Vertrauen auf seine eigene Vollkommenheit, abtritt. 9, 1410. Wenn wir gleich das göttliche Wort hören und handeln, können wir schwerlich aus dem Unflat des Pabstthums kommen. 7, 1507 f. Das Pabstthum ist unumgestoßen geblieben, so lange ihre Lehre für recht gehalten und unangefochten geblieben ist. 11, 815. Im Pabstthum konnte kein Mensch dem geringsten Irrthum wehren, sondern ihr erdichtetes Fegfeuer, Ablaß, Poltergeist 2c. hielt man bald für einen Artikel des Glaubens. 11, 1531. Das Pabstthum wuchs, indem Gott es zuließ,

und keine Fürsten konnten ihm widerstehen, aber nun, da es sich durch eigene Macht zu erhalten unterwindet, stürzt es. 6, 454. Das Pabstthum ist zu Spott und Schanden worden, Johann Hus aber wird als ein Märtyrer Gottes gerühmt, und lebt mit Christo. 6, 499. Wir zucken kein Schwert ꝛc., sondern mit dem Wort, Vater-Unser ꝛc. richten wir eine Macht zu, welche Pfafferei, Möncherei, Nonnerei und das ganze Pabstthum daniederlegt. 5, 210. Dem Pabstthum ist viel von seiner alten Macht und Blüthe abgegangen, und es stehen den Papisten die Strafen ihrer Gottlosigkeit bevor. 4, 1798. Das Pabstthum ist eine treffliche Anzeige, daß Gott die Verachtung seines Worts dadurch straft, daß er dasselbe ganz und gar hinwegnimmt. 4, 1751. Wir sollen uns der Freiheit nicht überheben, und dessen nicht vergessen, der uns aus den Stricken und dem Elende des Pabstthums geführt hat. 3, 1762. Obschon das Pabstthum zuzeiten Odem holen wird, soll es doch mit dem Geist des Mundes Christi umgebracht werden, bis Christus sein ein Ende mache mit der Erscheinung seiner Zukunft. 13, 2630. Den rechten Stoß gab dem Pabstthum St. Johannes Hus, der darüber verbrannt wurde. Dieser Stoß erhob sich über dem Ablaß zu St. Peters Kirche in Rom ꝛc. 6, 926. Das Pabstthum hat noch nie so abgenommen als nach Kaiser Ludwig, Herzog zu Bayern. 6, 926. Das Pabstthum kann mit Gewalt nicht zerstört noch erhalten werden, denn es ist auf Lügen gebauet und stehet darauf, sondern es muß mit der Wahrheit gestürzt werden. 22, 1453. Luther hat nicht das Pabstthum angegriffen, sondern das Pabstthum hat das Evangelium angegriffen, welches, indem es das Evangelium bekämpft, sich selbst niederkämpft. 22, 1936.

Pabsttreue. Luthers Vorrede auf das Büchlein mit dem Titel „Pabsttreue Hadrians IV. und Alexanders III., gegen Kaiser Friedrich Barbarossa geübt" ꝛc. 19, 1964 ff.

Paceus. Luther bittet den Churfürsten Johann Friedrich um Versorgung des M. Paceus in Leisnig. 21b, 1803 f.

Pack, Otto von. Die von Otto von Pack dem Landgrafen Philipp zu Hessen mitgetheilte Formel des angeblichen Bündnisses. 16, 373. Artikel des Packschen Bündnisses, durch Ferdinand, König zu Böhmen, Churfürsten, Erzbischöfe, Bischöfe und Fürsten gewilligt, vereidet, gelobt und zugesagt. 16, 379. Des Landgrafen Philipp zu Hessen Schreiben an Herzog Georg zu Sachsen, darin er eine Copie des sogenannten Packschen Bündnisses mitsendet. 16, 380. Herzog Georgs zu Sachsen Antwort an den Landgrafen Philipp zu Hessen, darin er das Packsche Bündniß leugnet, und bittet, den Urheber solcher Unwahrheit anzuzeigen. 16, 382. Des Landgrafen Philipp zu Hessen Manifest, das er veröffentlichte zu seiner Entschuldigung der vorgenommenen Rüstung wegen des Packschen Bündnisses. 16, 384. Luthers, Melanchthons und Bugenhagens Bedenken, das Packsche Bündniß betreffend. 16, 387. Der Churfürst Albrecht zu Mainz entschuldigt sich und sagt, daß das Packsche Bündniß eine ganz erdichtete Sache sei. 16, 389. Der Churfürst Joachim von Brandenburg verantwortet sich gegen Hessen und Sachsen des vermeinten Packschen Bündnisses halben. 16, 395. Des Bischofs von Würzburg Entschuldigung wegen des Packschen Bündnisses. 16, 398. Des Erzbischofs zu Salzburg Entschuldigung wegen des Packschen Bündnisses an das kaiserliche Regiment zu Speier. 16, 410. König Ferdinands Entschuldigung wegen des Packschen Bündnisses. 16, 412. Der Herzoge in Bayern, Wilhelm und Ludwig, Entschuldigungsschrift wegen des sogenannten Packschen Bündnisses. 16, 416. Herzog Georgs zu Sachsen Verantwortung des Packschen Bündnisses halben. 16, 422. Luthers Brief an Wenceslaus Link über das Packsche Bündniß und Herzog Georgs zu Sachsen Entschuldigung. 16, 424. Des Otto von Pack Schreiben an Luther von dem Bündniß. 16, 433. Den Entschuldigungen der gottlosen Fürsten wegen des Packschen Bündnisses glaubt niemand als ihr Anhang. 19, 1788. Noch heute sind viele stark der Meinung, daß die fürstliche Rotterei und [das Packsche] Bündniß vor zwei Jahren sei gewißlich wahr gewesen. 16, 1710. Des Landgrafen Philipp von Hessen Antwort auf Luthers Bedenken von der Packschen Sache. 21a, 1124 ff. Luthers und Melanchthons Bedenken in der Packschen Sache für den Churfürsten. 21a, 1133 ff. Luthers und Melanchthons Friedensrathschlag in der Packschen Sache an den Churfürsten. 21a, 1144 f. Luther und Melanchthon drücken dem Churfürsten ihre Freude aus über seine friedlichen Absichten in der Packschen Sache. 21a, 1152. Luther und Melanchthon loben den Herzog Johann Friedrich zu Sachsen wegen seiner Friedensbemühungen in der Packschen Sache, und wünschen glücklichen Fortgang derselben. 21a, 1153. Luther thut Fürbitte für den vertriebenen Johann von Ranau, und drückt seine Freude aus über die Mittheilung des Churfürsten, daß in dem Packschen Handel der Friede bevorstehe. 21a, 1161. Der Churfürst theilt Luthern, Melanchthon und Hans Metzsch die friedliche Abkunft in der Packschen Sache mit. 21a, 1163. Luther schreibt an Amsdorf, daß die Entschuldigungen der Theilnehmer am Packschen Bündniß nichts bei ihm beweisen; Herzog Georg sei der Urheber desselben gewesen. 21a, 1165. Luther schreibt an den Abt Pistorius: Ich bin fest überzeugt, daß der Landgraf nicht

ohne Ursache durch das Packsche Bündniß bewegt werde. 21a, 1166. Luther schreibt an Wenc. Link über das Packsche Bündniß: Ich weiß ganz gewiß, daß dieses Bündniß nicht ein bloßes Nichts oder eine Chimäre sei. 21a, 1166. Luther bittet den Amsdorf um eine Zuflucht für den flüchtigen D. Otto Pack. 21a, 1338. Luther bittet den Amsdorf, er möge Otto von Pack warnen, daß er Herzog Georgs Gebiet nicht betrete. 21a, 1782.

Pallium. Das Pallium ist ein hänfener oder flächsener Faden, gestrickt und gewirkt als ein Kreuz, das man hinten und vorn über die Tafel werfen kann, etwa drei Finger breit. 17, 1125 f. Das Pallium segnet der Pabst auf dem Altar zu Rom, und lügt dazu, daß es über den Körpern St. Petri und Pauli geweiht sei; sie haben aber weder St. Petri noch St. Pauli Körper. 17, 1126. Man sagt, das Pallium zu Mainz koste 26,000 Gulden; das konnte der Bischof nicht bezahlen, da ließ er mit dem Ablaß etliche Beutelbrescher ausgehen, der Leute Geld zu erlangen. 17, 1126. Das Pallium des Bisthums Mainz gestehet, wie man sagt, 26,000, etliche sagen 30,000 Gulden, denn so theuer kann der allerheiligste Vater zu Rom Flachsfaden verkaufen. 17, 1359. Der Bischof von Mainz gedachte den Fugger das Pallium zu bezahlen mit des gemeinen Mannes Beutel, und schickte diesen großen Beuteldrescher, Tetzel, in die Länder. 17, 1359. Durch die Pallien und Annaten werden die Bisthümer und Pfarrstellen in Deutschland ganz und gar ausgesogen. 8, 1630 f.

Palmenbaum. Der Palmenbaum ist der Art, wenn ein Balken daraus gemacht wird, so weicht er keiner Last, sondern erhebt sich wider die Last. 11, 42. Das Palmenbaumholz, je mehr man es beladet und drückt, je mehr sich's dawider erhebt. 12, 421. Man sagt, daß sich Balken aus Palmenholz gegen die Last nach oben beugen. 4, 242.

Palmtag. Der Palmtag sollte billig heißen der Tag des Einzugs Christi. 13, 1744.

Pancratius. Luther spricht dem Pancratius, Prediger zu Danzig, seine Freude aus über die Frucht, die das Wort daselbst schafft, und räth ihm, mit dem rechten Gebrauch des Sacraments zu beginnen. 21b, 2847 f.

Pannonia. In Deutschland sind zweierlei Pannonia; das eine heißt man Pannonia superior, das ist Oesterreich, das andere Pannonia inferior, das ist Ungarland. 2, 2033.

Panormitanus. Panormitanus sagt, man müsse Einem einzelnen Gläubigen mehr glauben als einem Concil oder dem Pabste, wenn er einen besseren Spruch oder Grund habe. 18, 823.

Pantheon. Allein die Stadt Rom hat mehr denn vierhundert Götter gehabt, dazu eine Kirche gebaut, die noch steht, vor Zeiten Pantheon genannt, aller Götter in der Welt. 12, 815. Pabst Bonifacius III. hat das Pantheon in Rom anstatt „aller Götzen", „aller Heiligen Kirche" genannt, hat aber Christum nicht darunter gerechnet ꝛc. 22, 319.

Paphnutius. In dem Concil zu Nicäa wollten sie Gesetze machen über den geistlichen Stand, daß sie nicht sollten ehelich sein; da trat allein Paphnutius auf und sagte: Das ist nicht christlich. 11, 1398. Paphnutius widerstand dem ganzen Concil zu Nicäa, welches doch das beste gewesen ist nach dem Apostelconcil zu Jerusalem, und behielt die Oberhand. 9, 156. Dem Paphnutius werden zwei verheirathete Weiber gleichgesetzt, und ein gewisser Pfeifer, der einst ein Mörder gewesen war. 19, 1566. Paphnutius mußte lernen, er wäre einem Fiedeler gleich, der ein Mörder gewesen war ꝛc., und mußte sagen: Man soll keinen Stand verachten. 16, 2252.

Papisten. Was „Papisten" sind. Das ärgste Scheltwort, das man geben kann, ist, daß man einen Menschen einen Papisten nennt. 16, 1656. Ein Papist ist nicht ein Ketzer oder irrig, sondern ganz und gar der Greuel aller Teufel. 19, 653. Es ist alles, was die Papisten thun, nichts als ein lauter Schein, so ist auch alles, was sie sagen und lehren, nichts denn lauter und erdichtete Trügerei. 18, 1512. Die Papisten haben die größten Lügen in einander gewirrt und die ganze Schrift abgethan, so daß an deren Statt der Schrein des päbstlichen Herzens regiert. 19, 291. Die Papisten sollen ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit ꝛc. fahren lassen; das wollen sie nicht thun, ehe verwerfen sie den auserwählten, köstlichen Stein, Christum. 9, 1182. Bei den Papisten sündigt niemand denn allein der Sohn Gottes, und ist bei ihnen niemand gerecht denn der Teufel. 1, 1621. Die Papisten noch auf den heutigen Tag, voraus zu Rom, glauben nicht, daß die Seele unsterblich sei. 18, 1535. Luther kann der Papisten eigene Dialectika und Philosophie besser denn sie selbst allesammt. 19, 972. Die Papisten hängen ihre Stoppeln und Spreu an das Verdienst Christi, nämlich ihr Gelübde, ihr Fasten, ihre selbsterwählten Speisen ꝛc. 6, 1620.

Die Papisten wollen nicht zulassen, daß allein der Glaube an JEsum Christum zur Seligkeit nothwendig sei. Die Papisten würden eher den Teufel an Gottes Statt anbeten, als daß sie zuließen, daß allein der Glaube an JEsum Christum zur Seligkeit nothwendig sei. 9, 122. Die Schlußkunst der Papisten ist: Das christliche Leben ist Glaube und Liebe, oder der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, also rechtfertigt die Liebe, nicht allein der Glaube. 9, 636 f. Die Papisten lehren: Es rechtfertigt zwar der Glaube an Christum,

aber zugleich müssen auch die Gebote Gottes gehalten werden. Da ist denn alsbald Christus verleugnet ꝛc. 9, 195. Die Papisten lehren, man müsse an Christum glauben, und der Glaube sei der Grund der Seligkeit, aber er rechtfertige nicht, wenn er nicht durch die Liebe eine Gestalt gewonnen habe. 9, 125. Die Papisten leugnen nicht, daß die Seligkeit ganz am Glauben liege, aber sie nehmen ihm alle seine Kraft und sagen: der Glaube ohne Werke sei kein nütze. 11, 381. Die Papisten theilen den Einen Glauben, den das Evangelium lehrt, in mancherlei Theile: den natürlichen Glauben, den geistlichen, den gemeinen, den besondern, den ausgefalteten ꝛc. 11, 381. Die Papisten nennen selbst ihren Glauben fidem acquisitam et informem, das ist, ein loser, fauler, lediger Gedanke, der nichts thut noch taugt ꝛc. 8, 629. Die Papisten wissen nicht ein Fünklein von dem einigen Glauben, der auf lauter Gottes Gnade sich baut, ohne alles Verdienst der Werke. 11, 381. Die Papisten behalten das Wörtlein „Glaube" nur zum Schein, schreiben den Werken alle Dinge zu, und verleugnen und verdammen alles, was die Art des Glaubens ist. 11, 381. Das können wir aus der Schrift beweisen, daß niemand selig werde, der nicht an Christum glaubt; aber die Papisten werden uns ihren Tand nicht mit Schriften beweisen ꝛc. 9, 981. Weil die Lehre der Papisten sich nicht mit dem heiligen Evangelio reimt, sondern wider Christum und den Glauben ist, kann man greifen, daß sie den Heiligen Geist nicht haben. 8, 402. Die Papisten lesen die Bibel, beten das Vater-Unser, bekennen den Glauben ꝛc., aber es ist alles Lügen, denn Christi Lehre und die Predigt von ihm wollen sie nicht leiden. 8, 401. Die Papisten wissen und verstehen nicht, warum und wozu Christus gesandt ist, sondern sehen auf ihre eigene Gerechtigkeit und halten vom Glauben nichts. 8, 587. Die Papisten lehren mit den Lippen, daß Christus für uns gelitten habe, meinen aber im Herzen etwas Anderes, nämlich durch ihre Werke selig zu werden. 6, 370. Die Papisten verleugnen das Wort Christi und unterstehen sich, dasselbe mit ihren gottlosen Decreten und Geboten zu unterdrücken. 1, 1406. Die Papisten sagen wohl mit dem Maul, Christus sei für unsere Sünde gestorben, aber darnach lehren sie uns, wir sollen die Heiligen anrufen ꝛc. 7, 857. Was die Papisten von Gott, Christo und seiner Taufe ꝛc. mit dem Munde sagen, das ist mit ihrem ganzen Wesen und Werken, Möncherei, Messen, Ablaß ꝛc. verleugnet. 8, 637. Die Papisten verdammen und verfolgen unsere Lehre von der Rechtfertigung und Glauben, spotten unser, und nennen uns solarios. 1, 1573. Das Werk weiset's aus, daß die Papisten lügen, weil sie nicht leiden wollen, daß Christus unser einiger Mittler vor Gott sei, und allein von Sünde und Tod erlöse. 8, 401. Die Papisten sagen wohl, Christus sei unser Heiland und habe sein Blut für uns vergossen, und doch werfen sie daneben ihren Tand auf, daß unser Werk und Leben auch gelten solle ꝛc. 8, 634. Die Papisten kehren Gottes Ordnung um, und wollen die Frucht haben, ehe denn der Baum da ist. 1, 401. Die Papisten sprechen: Aus der Predigt vom Glauben werden die Leute sicher und thun keine guten Werke. 13, 2028. Bei den Papisten ist die Lehre dahingefallen, denn sie lehren nichts vom Glauben, nichts von Gottes Wort, nichts von den Verheißungen, sondern allein vom Verdienst ihrer Werke. 1, 1386. Die Papisten halten den Glauben für ein gering Ding, darum erwählen sie sich scheinbarliche und schwere Werke und zermartern sich darin. 1, 556. Die Papisten heißen es Ketzerei, wo man predigt, daß man allein durch den Glauben selig werde. 13, 1040. Die Papisten haben wider Luther die Sachen fallen lassen, die den Glauben und Gottes Wort angehen, und ihn ergriffen bei dem Ablaß und päbstlicher Gewalt. 18, 1009. Das ist die einige Wuth des verruchten Volks der Papisten, daß sie nur durch Werke vor Gott handeln wollen, und nicht durch den Glauben allein. 19, 292. Bei den Papisten und Rottengeistern ist kein Glaube, darum ist auch keine Liebe bei ihnen. Daher hassen sie uns und wollen uns übel. 9, 1490. Die Papisten können sich nicht der Religion der Christen rühmen, da sie ihren obersten Grundsatz und Geheimniß leugnen, nämlich den Glauben. 22, 1948. Die Papisten und Sophisten glauben vergeblich Gott den Vater und alle anderen Artikel unseres Glaubens, indem sie das für uns vollbrachte Werk Christi verwerfen. 19, 1469. Kein Papist kann oder will lehren, daß wir ohne Werke durch den Glauben an Christum gerecht werden, denn das erste Gebot verstehen sie ganz und gar nicht. 4, 1389. Die Papisten thun zu der Gerechtigkeit in Christo auch ihre Frömmigkeit, Heiligkeit und Verdienst. 3, 1670. Die Papisten haben Christum und die rechte Weise der Rechtfertigung nicht allein verloren, sondern auch mit schändlichen Lehren besudelt und verschüttet. 4, 2049. Die Papisten verdammen uns als Ketzer, weil wir von der eigenen Gerechtigkeit ablenken, und hinweisen auf das Verdienst und den Tod Christi. 4, 2043. Von dem Glauben urtheilen die Papisten nicht besser als ein Blinder von der Farbe. 4, 1805. Mit den Papisten kämpfen wir nun schon viele Jahre allein darüber, daß wir lehren, die Sünder würden allein durch den Glauben gerechtfertigt; aber sie nehmen es nicht an. 5, 446. Die Papisten bekennen mit dem Maul, daß Christus der verworfene und erwählte Eckstein sei, und wollen ihn doch nicht lassen in das Werk

[das ist, Gebäu] kommen. 5, 1241. Daß der Papisten Rühmen vom Glauben und Christo erlogen ist, beweisen sie mit der That, daß sie den Artikel vom Erkenntniß Christi und rechtem Glauben nicht leiden wollen ꝛc. 8, 629. Die Papisten sprechen, Christus sei wohl für uns gestorben, aber so, daß wir auch etwas thun müssen mit unsern Werken. 11, 1000. Wenn die Papisten hören, daß der Mensch durch den Glauben ohne Werke und Meßopfer selig werde, so werden sie ganz rasend, weil sie merken, daß dies ihrem Bauche nachtheilig sei. 7, 52. Die Papisten sprechen zwar, das Verdienst Christi mache uns selig, aber sie mischen die eigene Gerechtigkeit mit ein, und so verwerfen, ja, vertilgen sie Christum, den Sohn Gottes. 9, 1436. Das ist unsere große Sünde in den Augen der Papisten, daß wir lehren an Christum glauben und darnach gute Werke thun. 8, 623. Wenn die Papisten zuließen, daß Christus der Heiland und HErr sei, so müßten sie bekennen, daß Mönchere i, menschliche Gerechtigkeit ꝛc. nicht von Sünden erlösen ꝛc. 9, 1267. Mit Worten brechen die Papisten dem Opfer Christi nichts ab, aber da sie ihren Werken und Opfern die Vergebung der Sünden zuschreiben, setzen sie einen anderen Christus. 5, 183.

Die Papisten lehren und vertheidigen, daß die Gerechtigkeit aus den Werken komme, und lügen, daß wir gute Werke verdammen. Die Papisten haben das Evangelium von Christo verdunkelt und unterdrückt, so daß kein Nutzen desselben mehr da war, und haben nur auf die Lehre von den Werken gedrungen. 9, 620. Die Papisten sagen, daß ein gutes Werk vor der Gnade dazu diene, die Gnade zu erlangen; nachdem die Gnade erlangt ist, verdiene das folgende Werk das ewige Leben. 9, 170. Die Verständigeren unter den Papisten verabscheuen selbst ihr schändliches Leben, aber sie streiten, um die Lehre der Teufel, die Gerechtigkeit aus den Werken, zu vertheidigen und zu erhalten. 9, 599. Da wir sagen, daß der Mensch aus seinen Werken nicht gerecht werde, sagen die Papisten, wir verbieten gute Werke. Solche Lügenmäuler sind Cochläus, Witzel und andere. 1, 1151. Die Papisten bestärken das Volk in der Meinung, daß wir gute Werke verdammen, durch ihre Predigten und Schriften; aber sie lügen, und thun uns Unrecht. 9, 119 f. Die Papisten sagen: Heißt das recht predigen, daß man die guten Werke so gar nichts will gelten lassen, und den bösen Buben den Himmel so aufsperren? 13, 27. Die Papisten geben uns Schuld, wir verbieten gute Werke und geben Ursache zu sündigen, so wir doch die Sünde härter strafen denn sie. 13, 2763. Der Papisten Glaube, wenn sie aufs höchste kommen, ist ein lauter Türkenglaube, der allein auf dem bloßen Buchstaben des Gesetzes und äußerlichen Thun und Lassen steht. 9, 799. Die Papisten halten dafür, die äußerliche Frömmigkeit sei eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 9, 799. Die Papisten narren, daß allein die Geistlichen, Einsiedler und Mönche im Geiste wandeln sollen, das heißt, das Fleisch zähmen und knechten durch Wachen, Fasten, Arbeiten ꝛc. 9, 682. Die Papisten haben gelehrt, Sünde, Tod und Fluch müßten überwunden werden durch die Gerechtigkeit menschlicher Werke, als Fasten, Wallfahrten, Rosenkränze, Gelübde ꝛc. 9, 376 f. Die Papisten lehren, zwar nicht mit Worten, sondern mit der That: Wenn du an Christum glaubst, wirst du des ewigen Todes schuldig; das Gesetz aber, wenn es gehalten wird, macht selig. 9, 199. Die Papisten kennen nichts als allein die Gerechtigkeit des Gesetzes, und doch wollen sie Richter sein über die Lehre, welche weit über dem Gesetze erhaben ist. 9, 22. Den Papisten gereicht alles, was höher ist als das Gesetz, zum größten Aergerniß. 9, 22. Die Papisten glauben wohl, daß Christus droben im Himmel sitze und ein HErr sei, aber sein eigentlich Werk, die Sünde hinwegnehmen, das nehmen sie ihm, und schreiben's ihren Werken zu. 9, 1367. Die Werke der Papisten sollen mehr sein, thun und vermögen denn Gottes Gnade; ihr Glaube kann auf Werke pochen, auf Gottes Gnade will er nicht pochen. 12, 212. Die Papisten haben nur die guten Werke gelehrt, die dem Menschen kein nütz sind, als, fasten, viel Gebete sprechen, feiern, nicht Fleisch, Butter, Eier, Milch essen, Kirchen, Klöster, Kapellen bauen ꝛc. 11, 1583. Die Papisten und Werkheiligen sind mit den Werken hinauf gefahren und haben damit vor Gott handeln wollen; mit dem Glauben aber sind sie herunter bei den Menschen geblieben. 11, 1947. Die Papisten fangen an, die Leute nicht allein mit fremden Werken, sondern auch mit fremden Kleidern selig zu machen. 7, 1399. Die Papisten glauben nicht, daß das ewige Leben in der Schrift, sondern in Werken, Platten, Kappen, Beten, Almosengeben, sei und stehe. 7, 2178. Die Papisten fangen von den Werken ihre Seligkeit an, und lassen den Glauben an Christum fahren. 7, 2254. Die Papisten rühmen sich auch der Taufe, aber vergeblich, weil sie nicht glauben, und die Lehre von der Gerechtigkeit verdammen und verfolgen. 1, 1045. Die Papisten haben aus Matth. 19, 17. gelehrt, man könne die Seligkeit aus den Werken erlangen; der Mensch habe einen freien Willen, er möge die zehn Gebote thun oder lassen. 7, 1003 f. Die Papisten haben den Himmel, Vergebung der Sünden, Gottes Gnade und den Heiligen Geist für ihre Werke verkauft. 2, 107. Die Papisten lenken ein wenig ein, und sagen, daß weder die Werke allein noch der Glaube allein, sondern der

Glaube mit den Werken gerecht mache. 1, 1574. Die Papisten setzen eine Gerechtigkeit der Werke, und leugnen dabei doch das Vertrauen, daher ist ihre Lehre, daß die Werke und der Glaube zusammen rechtfertigen, eine Lüge. 1, 1578. Die Papisten gedenken nicht als Christen durch den Glauben fromm und selig zu werden, sondern durch ihre Werke und Gesetze als Carthäuser, Prediger, Barfüßer, Augustiner ꝛc. 12, 270 f. Die Papisten glauben nicht, daß sie durch Christum allein sollen fromm und selig werden; sagen: Wozu wären denn gute Werke nütze? Mit der Weise wären alle Orden ꝛc. umsonst. 12, 271. Die Papisten sprechen: Gute Werke machen selig. Christus spricht: Bist du nicht wiedergeboren, so wirst du nicht selig. 13, 684. Die Papisten werfen die gnädige und unverdiente Wohlthat Gottes hinweg, und wenden hundert oder tausend Gulden auf die Erbauung von Kirchen und Klöstern, dieselbe damit zu verdienen. 2, 107. Der Papisten Herz steht so: wenn sie Gutes thun, so haben sie Gnade; wenn sie sündigen oder fallen oder Sünde fühlen, so fällt die Gnade auch und ist verloren. 5, 1159. Weil die Papisten mit Werken zuvorkommen wollen und Gnade erlangen, können sie nicht wissen, was der Gnaden Reich oder Himmelreich oder Christi Reich heiße. 5, 1159. Der Papisten Siegel und Briefe, Bullen und Bücher zeugen gewaltiglich, daß sie ihre guten Werke verkaufen, damit die Leute dadurch selig werden. 5, 1158. Die Papisten versiegeln, verbriefen und verkaufen ihre Vigilien und Seelmessen und alle ihre guten Werke, und theilen dieselben mit, daß die Leute dadurch selig werden ꝛc. 5, 1157 f. Die Papisten lügen, die da sagen, wir können durch fremde Werke und Glauben selig werden, wir glauben oder glauben nicht. 11, 1519. Die Werke der Papisten sind eitel eigene Werke, in Geberden, Kleidern, Stätten, Zeiten, Speisen gethan. Was hilft mich's, daß du eine große Platte oder graue Kutte trägst ꝛc.? 12, 212. Lehre und Zeichen der Papisten sind des Teufels Betrug, denn sie führen auf Rosenkränze, Wallfahrt, Heiligendienst, Messen, Möncherei und andere selbsterwählte Werke. Da ist nichts von Christo. 7, 655. Die Papisten haben gesagt, daß die Seele erlöst werde durch die Messe; wenn man zur Vigilie und Seelmesse gehe, so werde die Seele erlöst. 7, 2347. Wo Gott Nein lehrt, da lehren die Papisten Ja; wo Gott Glauben und Gnade lehrt, da lehren sie Werke und Verdienst. 14, 1904. Die Papisten fehlen mit ihrem Dünkel der Werkheiligkeit des rechten Gottes, und bleibt nichts da denn ihr falscher Dünkel; der ist ihr Gott und dem geben sie den Namen und Ehre Gottes. 14, 859 f. Die Papisten ziehen einem sterbenden Menschen eine Mönchskappe an, geben ihm Paternosterſteine in die Hand, und sagen ihm, er solle seinen Trost setzen auf eigene Werke, auf Ablaß ꝛc. 13, 1812. Die Papisten suchen durch ihr Werk und Zuthun Vergebung der Sünden, als, durch Klosterleben, Weihwasser und Salz, Vigilien und Seelmessen, Wallfahrt, Kappen und Platten. 12, 1139. Die Papisten bekennen selbst, daß sie Orden und Stände annehmen, um dadurch fromm und selig zu werden, daß offenbar ist, daß sie an Werken und nicht an der Gnade Christi hangen. 12, 271. Die Papisten haben das Leiden Christi auf der Zunge, aber im Herzen verfolgen sie es, und halten es für nichts, sonst würden sie ihr Leiden und ihre Werke nicht so hoch rühmen. 13, 331. Die Papisten rühmen groß von der Messe, vom wollenen Hemde, von großer Arbeit, von vielen und köstlichen Werken; aber Gott fragt nicht darnach, wenn die Werke nicht aus dem Glauben geschehen. 1, 316. Gelehrte Papisten verachten gemeine Werke, die im Evangelio gerühmt werden, und suchen sich etwas Sonderliches, das entweder für Weisheit gehalten wird, oder einen Schein hat. 1, 527. Die Papisten sagen von ihren Satzungen: Du sollst es halten zur Seligkeit, gleich als hätte Gott gesagt: Wenn du nicht Fleisch issest am Freitage, so hast du Vergebung der Sünde. 7, 1129. Die Papisten behaupten, die menschlichen Satzungen könnten nicht ohne Gefahr der Seligkeit unterlassen werden, und machen so aus dem Exempel der Liebe ein Exempel des Glaubens. 9, 121 f. Die Papisten haben aus ihrem Kopf erdichtet und vorgegeben: Gottes Wille sei, die Gebote Gottes halten, und haben den Glauben in das Gesetz gesteckt und gar in einander gemengt. 7, 2260.

Die Papisten rühmen sich, daß sie die Kirche seien. Die Papisten rühmen sich, daß sie die Kirche, Kinder und Gottes Volk seien, ihnen gehöre das Erbe ꝛc.; uns dagegen thun sie als Ketzer und Aufrührer in den Bann ꝛc. 9, 592. Die Papisten lehren, daß man schuldig sei, ihr Ding zu halten als nöthig zur Seligkeit, heißen's der christlichen Kirche Gebot, und machen Todsünde daraus, wer es nicht hält. 11, 459. Die Papisten sprechen: Was der Pabst und Kirche gebietet und lehrt, das ist der Heilige Geist, darum soll man es glauben und halten; das ist eine öffentliche unverschämte Lüge. 11, 438. Weil die Papisten uns in den Bann thun und verfolgen um der Predigt und Erkenntniß Christi willen, so haben wir schon von Christo das Urtheil, daß sie nicht die Kirche sind. 11, 1017. Die Papisten sind des Teufels Rotte, die unter dem Namen der Kirche die Leute verdammen und morden, weil sie Gottes Wort predigen und bekennen ꝛc. 11, 1440 f. Die Papisten lehren lästerlich, man müsse nicht allein halten, was die Schrift lehrt, sondern auch hören, was

die Kirche darüber lehre und ordne. 11, 1570. Die Papisten haben unter dem Namen der Kirche und Glaubens den einigen Hirten Christum verdunkelt, und dafür die Kirche mit ihrem eigenen Tand erfüllt. 11, 806. Wenn man von Christo und dem Evangelio predigt, so schreien die Papisten dawider: man müsse der Kirche gehorchen, die Väter hören, die Canones und Ordnung der Concilien halten ꝛc. 11, 806. Die Papisten schmücken sich mit den schönen Namen der Schrift, Evangelii, christlicher Kirche ꝛc., aber sie haben die reine Lehre besudelt mit ihrem teuflischen Zusatz von ihren Kappen, Platten, Ablaß, Fegfeuer, Opfermessen ꝛc. 7, 423. Die Papisten sind unter der Zahl der Christen, haben den Namen, Schein und Geberde der Kirche und Christen, aber darum sind sie es nicht. 8, 99. Die Papisten setzen einen Haufen Buben über Gottes Wort und sagen: die Kirche sei über das Evangelium. 8, 462. Die Papisten sind zweizüngig, nehmen das Wort: Heiliger Geist, Kirche, und ziehen's auf ihren Tand, und dazu lehren sie kein Wort, das Christus gelehrt hat, ja, das Widerspiel. 8, 462. Die Papisten sagen: Dem, was die Kirche sagt, soll man folgen ohne alle Widerrede. Damit haben sie Taufe, Evangelium ꝛc. alles kraftlos und nichtig gemacht. 8, 461. Die Papisten schließen mit aller Unsinnigkeit, die Kirche sei mehr denn der Heilige Geist und Christus selbst mit seinem Evangelio; es soll bei dem bleiben, was die Kirche ordnet. 8, 460 f. Die Papisten behaupten unverschämter Weise, die Kirche habe die Macht, das Evangelium nach ihrem Belieben zu verändern. 6, 80. Die Papisten schreien noch jetzt und immerdar, daß die Kirche (des Pabsts) über die Schrift sei. 6, 918. Den Papisten hilft der Name der Kirche, und das Vertrauen auf die Verheißungen, welche die Kirche hat, nicht mehr, als den Juden der Name des Volkes Gottes ꝛc. 6, 836. Die Papisten denken, Gott sei gestorben, könne weder sehen noch hören, sei auch nicht zugegen; fahren derhalben sicher fort, und wüthen wider die Kirche. 1, 700. Wir schließen weder die Papisten noch die Sectirer von der Kirche aus, sondern sie schließen sich selbst aus. 6, 590. Weil die Papisten im Amte sitzen und die Verwaltung der Sacramente haben, deswegen wollen sie die Kirche sein. 6, 357. Die Papisten sagen: Wir sind Nachfolger Christi und der Apostel, deshalb können wir nicht irren; wir sind die Kirche, deshalb können wir nicht von Gott verlassen werden. 6, 564. Es ist wahr, daß die Kirche nicht irren kann, und bleiben wird, aber die Papisten betrügen sich damit, daß sie sagen, sie seien die Kirche. 6, 40. Die Papisten rühmen den Namen der Kirche hoch und geben vor, daß sie die wahre Religion der lieben Väter erhalten wollen, fragen aber nach nichts, denn daß sie den Bauch versorgen. 2, 674. Wenn man die Papisten mit Gottes Wort straft, so wollen sie ungestraft sein, und sagen, sie seien die Kirche und können nicht irren. 1, 473. Die Papisten vergleichen die Arche der Kirche, in welcher der Pabst mit seinen Cardinälen, Bischöfen und Prälaten ist, während die Laien im Meere schwimmen ꝛc. 1, 612. Obwohl uns die Papisten den Namen der Kirche, wie sie meinen, rauben, so behalten wir doch das Wort, und durch dasselbe allen Schmuck und Zierde der Kirche. 1, 555. Die Papisten trotzen uns vollen Mundes mit dem Namen der Kirche, und vertrösten sich selbst auf allerlei Glück und Wohlfahrt. 1, 551. Die Papisten sagen, das Schifflein Petri könne wohl durch Ungestüm ein wenig Noth leiden, aber es könne nicht unterdrückt und versenkt werden durch die Wellen. 1, 510. Es ist eine erschreckliche Raserei der Papisten, daß sie lehren: man müsse die Kirche und die Obrigkeit hören über und wider die heilige Schrift und das Wort Gottes. 7, 108. Die Papisten meinen, man müsse alles, was in der Kirche ist, annehmen, auch das, was von den Vätern geredet und gethan ist, als sei es christlich. 7, 1842. Die Papisten vergießen viel unschuldiges Blut der frommen Christen, dennoch wollen sie Christen sein, Christi Kirche wider die Türken vertheidigen, sonderlich aber wider die lutherischen Ketzer. 7, 1624. Die Papisten sind die rechten Abtrünnigen der Kirche, so die Wahrheit verfolgen und die Einigkeit des Geistes zerreißen unter dem Namen und Titel der Kirche. 12, 899. Die Papisten verachten die rechten Lehrer, weil sie träumen, daß sie die Kirche seien, und stützen sich auf die Verheißungen, die der Kirche gegeben sind. 14, 980. Die Papisten thun keine Buße, denken auch nicht, sich zu bessern noch zu reformiren, sondern mit dem blinden, bloßen Wort „Kirche" wollen sie alle ihre Greuel vertheidigen. 17, 1362. Die Papisten sagen: sie glauben, was die Kirche glaubt, und wie man von den Polen sagt, daß sie sagen sollen: Ich glaube, was mein König glaubt. 17, 2013. Die Papisten und Türken rühmen sich, daß sie Gottes Volk seien, wegen ihrer Gewalt, Gerechtigkeit und äußerlichen Gottesdienstes, welches alles vom Fleische ist. 2, 40. Die Papisten legen für uns das Bekenntniß ab, daß unsere Lehre Gottes Wort sei, aber dennoch sagen sie, man muß Gott nicht hören, sondern die Kirche. 22, 871. Die Papisten lesen aus den besten Gaben und Tugenden unserer Kirchen nur das heraus, was sie verleumden können; das machen sie groß und überschütten damit alle Tugenden des Worts. 4, 1997. Die Papisten behalten nicht einmal den Schein der Kirche, da sie in der Unreinigkeit ihrer Wohllüste leben, und wegen ihrer Grausamkeit gegen die wahre Kirche. 4, 2028. Die

Papisten sprechen: Petri Schifflein schwankt wohl, aber es sinkt nicht. Desgleichen: Die Kirche ist gegründet auf einen Felsen, welchen der Hölle Pforten nicht überwältigen können. 4, 1442. Die Papisten schreien: Die Kirche, die Kirche hat es gebilligt; dies Zeugniß ist ausreichend. Soll man einem jeglichen Rechenschaft geben? 4, 1443. Die Papisten verdammen, ohne daß die Sache gehört und erkannt worden ist. Es ist ihnen genug, daß sie sagen können: Du hast solche Dinge geredet, die der Kirche zuwider sind. 4, 1444. Das Netz, mit welchem die Papisten fangen, ist dies, daß sie sagen: Er hat wider den Pabst, wider die Kirche geredet. 4, 1444. Wie sich die Papisten verhalten, welche der heiligen Kirche gehorsame, fromme, christliche Herren und des Evangelii Freunde heißen wollen. 5, 975. Wenn die Papisten auf uns blicken, und die Aergernisse sehen, mit denen der Satan unsere Gemeinden verunstaltet, leugnen sie, daß wir eine Kirche seien. 5, 747. Die Papisten klagen unsere Lehre an, daß sie wider Christum selbst und wider die Kirche sei. 5, 427. Der Beweisgrund der Papisten für die Irrthumslosigkeit ihrer Kirche. 5, 427. Die Papisten wollen nicht dafür angesehen werden, daß sie geirrt haben, oder gottlose Dinge gelehrt, und um deswillen den Namen der Kirche nicht aufgeben. 5, 541. Die Papisten bekennen frei, daß wir Gottes Wort für uns haben, aber gleichwohl sollen wir die Kirche hören, denn die sei über das göttliche Wort. 7, 1257. Die Papisten haben dasselbe Vertrauen auf die fleischliche Kirche, welches die Juden darauf setzten, daß sie das Volk Gottes wären. 5, 429.

Lügenlehren der Papisten. Die Lehren der Papisten, als da sind: die gesetzten Fasten, Beten, Wallen, Messen, Vigilien, Stiften, Möncherei, Nonnerei, Pfafferei, sind alles Teufelslehren. 10, 1763. Die Papisten kämpfen heftig, um ihre Menschensatzungen vom Fleischessen, von der Ehelosigkeit ꝛc. aufrecht zu erhalten, uns aber verdammen sie, weil wir lehren, daß dieselben in JEsu Christo nichts gelten. 9, 763. Die Papisten plagen die armen betrübten Gewissen mit ihren lästerlichen, erdichteten Lügen vom Ablaß, Heiligenanrufen, Wallfahrten ꝛc., deß sie nicht leugnen können. 12, 1292. Was nichts ist, das ist bei den Papisten das Allerwichtigste, als Stricke, Kappen, Platten, Alben, Chorhemde ꝛc., so groß ist ihre Blindheit, so verkehrt ist ihr Urtheil. 6, 126. Die Papisten halten die häuslichen und bürgerlichen Werke für geringe, aber für Fasten, sonderliche Kleider, nicht Fleisch essen, Wallfahrten ꝛc. verheißen sie die Seligkeit. 1, 1161. Die Heiligkeit, deren sich die Papisten groß rühmen, ist, daß sie auf etliche Tage kein Fleisch essen, sich mit gewissen Gelübden verpflichten und sich sonderliche Werke erwählen. 1, 528. Wenn die Papisten der Gottlosigkeit angeklagt werden, berufen sie sich auf die schwere Last der Gelübde, die Fasten, die Vigilien, die großen Unkosten der prächtigen Kirchen ꝛc. 6, 1358. Den, welchen Himmel und Erde nicht fassen kann, wollen die Papisten in die Bildwerke, in ihre Fasten, in ihre Kappen und Messen einschließen. 6, 488. Die Papisten haben wider die Ehre Christi einer schmutzigen Kappe die Gerechtigkeit zugeschrieben, so daß sie auch den todten Körpern Mönchskutten angezogen haben ꝛc. 6, 542. Die Papisten haben seltsame und wunderliche Gottesdienste erdacht, so daß sie endlich für einen Gottesdienst gehalten haben, wenn sich einer in einer Mönchskutte begraben ließe. 1, 1058. Was eigentlich der Furcht Gottes und dem Glauben zukommt, das eignen die Papisten einer gottlosen Mönchskappe, einem übel gehaltenen Fasten zu. 6, 389. Die Papisten singen zwar in der Kirche: Wär uns das Kindlein nicht geboren, so wärn wir allzumal verlorn, dennoch rufen sie Maria an, die todten Heiligen, laufen Wallfahrten ꝛc. 13, 68. Unter den Papisten sind fast so viel Wege, Secten und Parteien als Köpfe und Hirn, daß eitel Gutdünkel ihr Meister ist und jeglicher einen eigenen Weg gen Himmel macht. 12, 1461. Die Papisten kehren den Spruch Pauli um und sagen: Alle Getauften sind nicht Einer in Christo; es ist nicht allein Jude und Grieche, sondern auch Carthäuser, Barfüßer ꝛc. sind rechte Wege zur Seligkeit. 12, 273. Die Papisten machen aus des Heiligen Geistes Werk ein schriftlich, todt Gesetz, welches doch ein geistlich und lebendig Gesetz sein sollte. 12, 621. Die Papisten verkehren den Spruch: „Die Liebe decket der Sünden Menge“, indem sie unsere eigene Sünde verstehen, während es doch anderer Leute Sünde und Uebertretung ist. 12, 606. Durch das Evangelium will die Kirche mager werden, so fangen denn die Papisten an zu schreien: Er verführt das Volk, er verwirft Brüderschaften, Wallfahrten ꝛc. 12, 1124. Die falschen Lehrer, die Papisten, predigen unter dem Namen Christi ihre verdammten Decrete und Menschengesetze, durch welche sie die evangelische Lehre gar zernichten. 12, 1123. Bei den Papisten sind alle Ketzereien, die je gewesen sind, jetzt zusammen geflossen, und haben die Welt ertränkt mit einem Sündfluß lauter Aussatzes unter des Endechrists Regiment. 12, 1461. Die Papisten verbieten, das Christus will frei haben, machen Sünde, da er keine macht, verdammen und verbrennen dazu, wer dawider predigt. 9, 1369. Die Papisten tödten das Fleisch äußerlich mit Fasten, während dies mit Gebet und Glauben geschehen sollte. 6, 373. Da die Papisten die Leute fangen sollten mit dem Wort, haben sie andere Netze, das heißt, Mönchcrei, eigene Werke,

Ablaß, Meßhalten, Fasten 2c. 13, 1031. Die Papisten beißen sich selbst in die Zunge, daß sie sagen, Christus sei aller Welt Heiland und Licht, und doch daneben lehren: Möncherei und gute Werke helfen auch zur Seligkeit. 13, 2664. Die Papisten stellen die Vergebung der Sünden nicht auf das Wort und den Glauben, sondern auf Reue, Beichte und Genugthuung. 13, 2437. Die Papisten sagen: Sollte ich nicht glauben? Sehe ich doch, daß St. Bastian, St. Anna, St. Benno 2c. diesem und jenem Kranken, der sich dahin gelobt hat, geholfen hat. 13, 2567. Wenn die Papisten hören, daß ihre Orden, Beten, Fasten, Meßhalten vor Gott nicht gelten soll, da möchten sie vor Bosheit wohl bersten. 13, 1094. Wir fechten der Papisten Meßhalten, Orden, Beten, Fasten 2c. an, daß es unrecht sei, weil Gott es nicht befohlen, sondern sie aus eigener Wahl solches vorgenommen haben. 13, 1094. Die Lehre der Papisten sticht der Teufel nicht an, denn sie thut ihm keinen Schaden und ist eine lautere Lüge. 13, 921. Die Papisten haben widersinnisch Gottes Wort auf ihr Gaukelwerk gezogen, und dennoch damit, als mit Gottes Wort, die Welt betäubt und ihr Ding bestätigt. 14, 1904. Den Spruch Sach. 8, 19., da Gott spricht, solche Fasten sollen aus sein, ziehen die Papisten auf die vier Weichfasten oder Quatember. 14, 1903. Des Pabsts Jünger, die Papisten, sagen selbst: der Pabst sei ein wunderlich Ding; er sei nicht Gott, sei auch nicht Mensch 2c. (vielleicht der Teufel selbst). 15, 1627. Die Papisten werfen den höchsten Gottesdienst weg, nämlich den Gehorsam gegen das Wort, und meinen unterdessen, daß sie durch ihre Menschensatzungen heilig seien. 14, 1105. Bei den Papisten ist es ein Artikel des Glaubens: Was ein Pabst setzt oder thut, das hat die heilige christliche Kirche und Gott selber gesetzt und gethan. 16, 2054. Die Papisten sehen so gar über die Maße scharf, daß sie auch Feiern, Fasten, Platten und Kappen im Evangelio finden. 16, 1693. Das Allerärgste ist, daß die Papisten ihre unaussprechlichen Greuel, Wüthen und Toben getrieben haben unter Gottes Namen. 16, 1660. Bei der Veronica geben die Papisten vor, es sei unsers HErrn Angesicht in ein Schweißtüchlein gedrückt, und ist nichts denn ein schwarz Brettlein, da hängt ein feines Leinentüchlein vor. 17, 1079. Am St. Petri- und Pauli-Tag stellen die Papisten zwei Häupter auf, und geben vor, es seien der Apostel Häupter, aber es sind zwei hölzerne geschnitzte und gemalte Häupter. 17, 1079. Die Papisten haben so viele Grundartikel des Glaubens, als sie Aussprüche der Väter, Decrete der Concilien, Verordnungen der Päbste, Ansichten der Magistri nostri haben. 18, 1076. Die Papisten setzen den Spruch Augustins: Ich glaubte dem Evangelio nicht, wenn ich der Kirche nicht glaubte, allen entgegen, die an den Briefen oder Handlungen der Päbste zweifeln. 18, 865. Die Papisten sind den Gesetzen des Pabsts allein mit dem äußerlichen Werke gehorsam, der Wille aber ist verdrossen dazu, wie wir sehen an den Vigilien, Seelmessen, Tagzeiten 2c. 18, 1554. Todtschlagen, ehebrechen und betrügen achten die Papisten für eine weit geringere Sünde, denn so einer Eier, Butter, Milch oder Fleisch an einem Festtage gegessen hat. 18, 1550. Die Worte: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen“, haben die Papisten zum Behuf ihrer Tyrannei gebraucht. 19, 80. Die Papisten werden von einer erdichteten Reue ganz rein und bedürfen nicht mehr das Testament der Vergebung der Sünden, und gehen so rein hinzu. 19, 1122. Der Papisten Ablaß, Bullen, Messe, Fegfeuer, Wallfahrt, Heiligendienst, Klöster und dergleichen eigene Werke zeigen, wie viel sie dem Glauben zuwider gelehrt haben. 19, 1413. Die Papisten richten an Christi Statt ihren freien Willen auf, an Gottes Statt einen Abgott ihres eigenen Herzens. 19, 1163. Die Papisten achten des Geistes nicht und wähnen, es sei genug zur Seligkeit, daß man dem Pabst und den römischen Bullen und Kirche gehorsam ist. 19, 1147. Die Dinge, mit denen die Papisten haushalten, sind: Präbenden, Fasten, Kirchengüter, Ehesachen und dergleichen; das Geheimniß des Kreuzes weiß und lehrt niemand. 12, 1089. Die Papisten lassen das Wort fahren, sehen nicht darauf, was der Kirchendiener oder ein Christ aus Befehl des HErrn Christi sagt, sondern allein auf ihre Reue und Buße. 13, 922. Die Papisten haben fünferlei Orte für die Seelen nach dem Tode gemacht: die Hölle, den Ort für die ungetauften Kinder, das Fegfeuer, den Schooß der Väter und den offenen Himmel. 1, 1761. Der Sauerteig der Papisten ist greulicher als der Pharisäer und Sadducäer; Ungeheuerlichkeiten, die nicht menschlich, sondern wahrhaft teuflisch sind. 7, 279. Die Papisten haben gelehrt, daß, wenn ein gemeiner Christ noch so viel thäte, er unserm Herrngott kaum einen Apfel gäbe, aber ein Priester oder Mönch gäbe ihm den ganzen Baum. 7, 2442. Die Papisten haben wider das Evangelium ihre Lehre vom Meßopfer, Möncherei, Heiligen Fürbitte, und wollen dieselbe mit Gewalt erhalten und vertheidigen. 8, 401. Die Papisten können nicht höher sehen, salzen noch leuchten, denn wie man Fleisch oder Fisch essen, sich so oder anders kleiden und geberden soll. 7, 415. Die Papisten haben sich eigene Gesetze, eigene Ceremonien, eigene Gottesdienste, eigene Verheißungen erdichtet, und urtheilen die, welche sie nicht halten wollen, für Ketzer 2c. 7, 265. Die Papisten wollen nicht allein weltlich, sondern auch geistlich herrschen, und der Pabst will, daß

wir glauben sollen, was er gebietet. 7, 859. Die Papisten vertheidigen ihre offenbaren Irrthümer in der Lehre, und wollen darnach mit äußerlichen Ceremonien und Bittfahrten den Zorn Gottes stillen. 2, 911. Die Papisten machen daraus, daß Melchisedek Brod und Wein hervorgebracht hat, eine Figur und Bedeutung des Opfers der Messe. 1, 900. Die Papisten rühmen von ihrer heuchlerischen Beichte, daß sie Vergebung der Sünden verdiene. 6, 1362. In Fährlichkeiten machen die Papisten der Messen viel, rufen die Heiligen an, stellen Bittgänge an, gebieten Fasten, um den Zorn Gottes zu stillen. 6, 1524. In öffentlichen Nöthen stellen die Papisten Bittgänge an, oder Messen und andere gottlose Gottesdienste, durch welche Gott zum Zorn gereizt, aber nicht versöhnt wird. 6, 18. In den Schulen der Papisten lernten wir anstatt Christi und Pauli den Averrhoes und Aristoteles, welchen Thomas und Scotus gefolgt sind. 6, 417. Die Papisten weisen in die Klöster, lesen Messe, halten Seelmessen und Vigilien, stiften Gottesdienst, laufen Wallfahrten, kaufen Ablaß ꝛc.; das heißt aber nicht auf Christum gewiesen. 13, 38. Die Papisten sagen, man solle die Schrift verstehen, wie es der Pabst, Augustinus, Hieronymus, Gregorius, Ambrosius und die heiligen Väter auslegen; das ist die Schrift unter die Bank geschoben. 11, 2333. Das Leben der Papisten ist kürzlich nichts Anderes denn die Abgötterei Baal und Moloch bei den Juden, die ihre Kinder dem Teufel zu Ehren marterten, tödteten und verbrannten. 12, 213. Die Papisten ziehen die menschlichen Satzungen dem Gesetz Mosis vor, setzen Kappen, Platten und Stricke über der Eltern Gehorsam ꝛc. 7, 1709. Die Papisten deuten die Sprüche auf ihren Tand und Menschenfündlein, als, Gehorsam heißt, dem Abt, Prior oder Guardian gehorsam sein. 11, 2086. Die Papisten thun noch viel närrischer und thörichter als die Heiden; die machen sich einen Gott, der mit Kappen und Platten, mit hänfenen Stricken, mit Fleischessen und Fischessen umgeht. 11, 2178 f. Die Früchte der Papisten sind öffentliche, schändliche, unchristliche Greuel und Abgötterei mit ihren Messen, todter Heiliger Anrufen, Ablaß, Fegfeuers Lügen und Trügerei. 11, 1439 f. Die Papisten heißen an uns böse Früchte, daß wir dem Pabst nicht gehorsam sein wollen, und alle seinen Teufelsstank seiner Decrete und Mönchslehre halten. 11, 1441. Die Papisten geben vor, daß die Nonnen, Mönche und Pfaffen mit ihrem Heulen, das sie des Nachts in ihren Klöstern treiben, andern Leuten helfen können. 11, 1518. Die Papisten lehren: es sei nicht noth, Unrecht auch vom Kaiser zu leiden, sondern man möge mit allen Ehren dem Uebel widerstehen und wieder schlagen. 11, 1825. Ueber fünfhundert Jahre lang haben die Papisten auf der Kanzel zum Schein den Text des Evangeliums hererzählt und darnach Menschenlehre daraus gesogen ꝛc. 11, 1876. Die Papisten lehren so: Man soll mit Fasten, Beten ꝛc. selig werden, und sagen: Wer ein Mönch oder Nonne wird, oder St. Brigittengebetlein alle Tage betet, der soll selig werden. 11, 1086. An des christlichen Wesens Statt haben die Papisten ihr eigen Wesen aufgerichtet: Platten, Kappen tragen, nicht Fleisch, Eier, Butter, Milch essen ꝛc. 11, 382. Die Papisten leugnen die „Gnade“ nicht, aber daneben lehren sie mancherlei Genugthuung für die Sünde einsetzen: Orden, Secten und Stände, Gott für seine Gnade zu bezahlen. 11, 382 f. Die Papisten halten wohl das Wörtlein „Liebe“, aber scheiden von ihm seine Art, da sie lehren: ordentliche Liebe fange an sich selbst an und liebe sich am meisten. 11, 383. Die Papisten bekennen das Wörtlein „Hoffnung“, aber lehren dabei, Hoffnung bestehe nicht auf göttlichem Verheißen, sondern auf eigenen Verdiensten. 11, 383. Die Papisten bekennen Gott und seinen Namen, aber alles, was Gott will, thut, setzt und macht, das zerreißen sie, vertilgen und verdammen sie als höchste Ketzerei. 11, 383 f. Die Papisten haben gelehrt und halten noch, die Sacramente haben solche Kraft, daß, ob du schon keinen Glauben habest, du doch die Gnade und Vergebung der Sünden empfahest. 11, 488. Die Papisten nehmen eine Creatur und sprechen darüber Gottes Wort, als, über ihr Weihwasser, Salz, Feuer, Chresem, Kerzen, Kräuter, Fladen, Altäre und Kirchen ꝛc. 10, 2066. Die Doctoren der Papisten schreiben unverschämt: wer in ein Kloster gehe und den Orden annehme, das sei ebenso viel, als ob er jetzt aus der Taufe käme. 10, 2097 f. Es ist eine unverschämte Stirn der Papisten, so sie sich selbst aufwerfen und sagen: Die Laien müssen uns glauben, und nicht ihnen selbst; das ist, der Heilige Geist ist nicht so viel, als wir. 10, 1588. Der Papisten ganz Gesetz und Recht ist voll, voll eitel hoher, stolzer, aufgeblasener Worte, da doch gar nichts hinter ist. 9, 1752. Das ist der Papisten Art, daß sie alles nach der Person richten. In allen Pabsts Gesetzen findest du nicht ein Mal, daß sich ein Bischof demüthigen soll unter einen Pfarrherrn ꝛc. 9, 1752. Die Papisten verändern die Gestalt des Sacraments, damit der Unterschied zwischen Geistlichen und Laien desto größer werde. 9, 1556. Die Papisten rühmen sich ihrer vielen Gerechtigkeiten, Orden ꝛc., und wollen ohne Sünde sein, was die Schullehrer als etwas Mögliches lehren, und doch verzweifeln sie. 9, 1409. Wenn die Papisten hören: Keuschheit, Armuth, Gehorsam geloben und halten, stillt nicht Gottes Zorn, sondern an Christum glauben, so ärgern

und stoßen sie sich an solcher Predigt. 9, 1182. Es ist erlogen, daß die Papisten sagen, Bischofsamt sei eine Würdigkeit oder Herrschaft, und daß der ein Bischof sei, der einen spitzigen Hut auf dem Kopfe trägt. 9, 1276. Die Papisten können ihren Tand nicht mit Schriften beweisen, daß der verdammt werde, der auf diesen oder jenen Tag nicht fastet 2c. 9, 1140. Die Papisten haben gesagt: daß die Taufe so lauter und rein mache, daß kein Böses am Menschen bliebe, haben darnach gedacht: Nun will ich gute Ruhe haben. 9, 1032 f. 1195. Die Papisten nennen die groben, greulichen Sünden, als Mord, Unzucht, Ehebruch, eine Schwachheit. 4, 1575. Die Papisten haben geglaubt an die Fürbitte der Heiligen, der Mönche Gebete, ja, auch an ihre Verdienste, Fasten, Wachen und Messehalten. 4, 1612. Die Papisten erzeugen die Unreinigkeit des Herzens durch nichts mehr als durch die abergläubischen Dinge, durch welche sie meinen, zum HErrn zu gelangen. 4, 1646. Von den sonderlichen Andachten der Papisten, als Rosenkränzen, Coronen, Siebenzeiten, Brigittengebeten 2c. 4, 1646 f. Gott hat seinen Dienst in den Glauben und die Liebe gestellt, aber die Papisten setzen ihn in ihre Ceremonien, Gebräuche und Werke, die sie selbst erfunden haben. 4, 1318. Die Papisten haben sich sogar dessen unterstanden, zu lehren, es sei ärgerlich, wenn dem Volke die lautere gottselige Lehre Christi vorgetragen würde. 4, 578. Die Papisten bestehen unsinniger Weise darauf, daß man die Türken und Ketzer nicht mit dem Worte Gottes, sondern mit Krieg und Kirchenstrafen angreifen müsse. 4, 622 f. Die Papisten fallen in Secten, Zorn, üble Nachreden und unzählige greuliche Sünden, die sie alle mit dem Namen der Gottseligkeit decken. 4, 228. Die Papisten mit ihren Mönchen und Ordensbrüdern halten ihre Regeln, Gebote und Satzungen, von Menschen erdichtet. 3, 1704. Daß Eltern ihren Sohn, wenn er Priester geworden war, nicht mehr mit „Du“ anreden dürften, bewiesen die Papisten aus Ps. 110, 1. 22, 1942. Die Papisten haben mit wunderlicher Mühe den Text 5 Mos. 17, 8. ff. darauf gezogen, daß man Fragen des Glaubens an den Pabst bringen solle. 3, 1512. Die Papisten haben aus St. Antonius, Sebastian, Valentin und Rochius eine Art Baal Peor gemacht, um ihren Bauch zu nähren. 3, 1414. Papisten und Schwärmer theilen und trennen die Person Christi. 3, 750. Die Papisten haben gefabelt, daß Melchisedek Brod und Wein geopfert habe. 3, 251. Der Papisten Meßopfer ist die greulichste Lästerung und Verleugnung Christi. 3, 254. Die Papisten haben Gott viele Namen gemacht, als Augustinus, Benedictus, Franciscus 2c. 3, 212. Die Papisten urtheilen verkehrt von Gott und göttlichen Dingen, indem sie meinen, ihre Abgötterei sei der rechte und höchste Gottesdienst, dagegen der Glaube sei Abgötterei. 9, 707. Die Papisten haben die Meinung, daß Christus irgendwo müßig sitze, bis zum Tage des Gerichts, deshalb nehmen sie ihre Zuflucht zu den Fürbitten der Heiligen, der heiligen Jungfrau 2c. 5, 384. Die Papisten können nicht mehr denn Ketzer, Ketzer schreien; wenn sie aber solches beweisen sollten, so ergreifen sie das Hasenpanier. 5, 328. Die Papisten sind so ferne geschlagen, daß sie nichts mehr können denn toben, und erfunden sind, als die da gar nichts verstehen in christlichen Sachen. 5, 333. Die Papisten können nichts in der Schrift, und verstehen auch ihr eigen Ding nicht. 5, 334. Keiner der Papisten will an die Schrift, weder Prierias, noch Eck 2c., sondern sie bringen Menschenlehre und ihre Träume hervor. 5, 334. Wie man den Papisten antworten soll, wenn sie mit den Vätern dringen. 5, 335 f. Wie ungereimt die Papisten den Spruch: „Gedenke, HErr, an David“, auslegen. 4, 2085. Fabel der Papisten von dem Nutzen des Messehörens. 4, 1943. Die Papisten haben gelehrt, ein Sünder, wo er nicht irgendeinen heiligen Mann hätte, dem er beichten könnte, könne nicht wieder aufstehen zu einem Leben in der Gottseligkeit. 5, 1447. Die Papisten geben vor, wer nicht dem Stuhl zu Rom mit seinen Bischöfen gehorsam ist, und gleich mit ihnen alles hält, was sie geordnet haben, der sei kein Christ. 5, 1002. Die Papisten geben vor: weil die Leute der vermeinten geistlichen Obrigkeit nicht mehr gehorchen wollen, so sollen sie glauben und halten nach der weltlichen Obrigkeit. 5, 1046. Die Papisten machen sich ein eigen Priesterthum ohne, ja wider Gottes und Christi Ordnung und Befehl, und sind in dem nichts besser denn der Heiden und Türken Pfaffen. 5, 1017. Die Papisten in ihren Pfaffenmessen bitten, daß Gott ihnen gnädig sein wolle, nicht um des Opfers Christi willen, sondern um ihres Werks willen, daß sie Christum aufs neue opfern. 5, 1032. Die Papisten haben anstatt des Priesterthums Christi, ja, stracks demselben zuwider, ein eigen Priesterthum ihres Opfers aufgeworfen. 5, 1032. Die Papisten sagen unverschämt, daß Christus sein Priesterthum versetzt habe auf St. Peter, und St. Peter auf den Stuhl zu Rom, so daß es nun allein beim Pabst stehe. 5, 1034 f. Die Papisten rühmen, daß sie der Apostel Stuhlerben sind, führen aber derselben Wort und Predigt nicht, daher gilt ihr Rühmen nicht. 5, 972. Die Papisten geben dem Evangelio Schuld, daß es Rumor und Unglück anrichte, welches sie doch selbst thun. 5, 976. Der Juden, Türken und Papisten Glaube von Gott ist, daß er entweder nicht alles wisse, oder nicht thun könne, oder

nicht wolle. 5, 950. Die Papisten wissen, daß ihre Lügen Lügen sind wider Gottes Wort, und ihr Morden Morden sei, nicht zu Gottes Dienst; sie sind dreimal ärger als Kain. 5, 845. Die Papisten lassen in Lügen und Morden ihres Gleichen nicht finden, und es gehört allein in des Endechrists Reich, das ein unaussprechlicher Greuel sein sollte. 5, 846. Die Papisten binden den Gottesdienst an Capellen, Klöster, Kirchen, Altar, Glocken, Kleider, Gefäß, Tafeln, Platten, Essen, Trinken, Schlafen ꝛc. 5, 691. Das Werk, in ein Kloster zu gehen, haben die Papisten zur größten Schmach Christi eine zweite Taufe genannt. 5, 584 f. Die Papisten sagen: Wer Gotte gelobt hat, in einen geistlichen Stand einzutreten, wer ohne Ehe lebt ꝛc., ist selig ꝛc., verkehren also die geistliche Verheißung in eine fleischliche. 5, 429. Die Papisten suchen Vergebung der Sünden durch ihre gottlosen Messen, Wallfahrten, Anrufung der Heiligen. Solche Sünder soll man weit abhalten von der Barmherzigkeit. 5, 490. Die Papisten riethen den Leuten, die in Gewissensnöthen waren, Kappen anzuziehen, Mönchsregeln zu befolgen und ähnliche Narrentheidinge. 5, 475. Die Papisten lehrten eine auf Vernunft gegründete Theologie ohne das Wort Gottes. 5, 475.

Die Papisten halten Christum für einen Gesetzgeber, Tyrannen und Richter. Weil die Papisten die Lehre von der Rechtfertigung nicht festhalten, machen sie aus Christo einen Moses und aus Mose Christum. 9, 195. Die Papisten hielten in der That im Herzen dafür, daß Christus ein Gesetzgeber, Tyrann und Richter sei, der noch furchtbarer sei als Moses. 9, 484 f. Die Papisten haben Christum auf das allerschrecklichste vorgebildet als einen Tyrannen, der mit einer Keule hinter uns stände und über den Kopf schlagen wollte. 10, 1111 f. Die Papisten sagen, daß wir für unsere Sünde genugthun müssen; da gehet's denn an, daß man Christum zum Richter macht, den man mit guten Werken versöhnen müsse. 7, 2255. Die Papisten haben erfunden der Heiligen Anbeten, Wallfahrt, Fegfeuer, Messen, Klöster ꝛc., damit wir Christum selbst haben versöhnen wollen, als wäre er nicht unser Fürsprecher. 10, 1001. Die Papisten machen aus Christo einen strengen, zornigen Richter, und haben ihn gemalt auf einem Regenbogen zu Gericht sitzen ꝛc. 8, 614. Aus Christo machten die Papisten einen Richter und Stockmeister, und weiseten uns zu Maria und andern Heiligen, als wären sie unsere Mittler und Fürsprecher. 12, 1292. Die Papisten trieben die armen, blöden, angefochtenen Herzen dahin, daß sie sich vor Christo mehr fürchteten und zitterten als vor dem Teufel selbst. 12, 903. Die Papisten lehren: wenn der Mensch in Sünde fällt, so sei ihm die Taufe kein nütz mehr; wolle er Vergebung der Sünde haben, so müsse er beichten, reuen und mit Werken genugthun. 13, 921. Die Papisten haben, weil sie sich vor Christo als vor einem Richter fürchten, andere Heilande gemacht, Maria und die übrigen Heiligen. 6, 627. Die Papisten haben Christum so gemalt, daß er ein Schwert in seinem Munde habe. 5, 357 f. In allen Stiften, Klöstern und Kirchen der Papisten beschuldigen sie Christum, daß seine Stimme teuflisch sei und seine Zunge voll satanischen Giftes. 5, 360. Die Papisten wollen Christum mit der Messe versöhnen, als einen zornigen Tyrannen, suchen nicht Gnade und Barmherzigkeit umsonst von ihm zu empfangen. 5, 1084.

Die Papisten lehren, die Erbsünde habe der Natur keinen Schaden gethan; der Mensch vermöge aus natürlichen Kräften Gottes Gnade zu verdienen. Die Papisten sprechen: die Erbsünde habe der Natur keinen Schaden gethan, der verdammlich sei, sondern habe sie nur schwach gemacht zum Guten und geneigt zum Bösen. 11, 383. Die Papisten predigen und schreiben, daß Christus allein für die Erbsünde gestorben sei und genuggethan habe, wir aber müssen für unsere eigene gethane Sünde büßen. 8, 613. Die Papisten haben gelehrt: es sei wohl wahr, daß in der Taufe die Erbsünde geschenkt sei durch das Verdienst Christi, aber für die Sünden nach der Taufe müßten wir selbst genugthun ꝛc. 12, 1292. Die Papisten sagen, daß das, was übrig bleibt nach der Taufe, nicht Sünde sei, sondern erdichten einen neuen Namen: es sei mehr ein Fehl oder Gebrechen, denn Sünde. 15, 1495. Der vornehmste Grund des Glaubens der Papisten ist: Ein Mensch kann aus natürlichen Kräften Gottes Gebote erfüllen, wenn er thut, was an ihm ist. 19, 1159 f. Die Papisten lästern: der Mensch könne aus natürlichen Kräften Gott über alles lieben und die Gebote Gottes erfüllen, ohne die Gnade Gottes. 19, 1470. Die Papisten sagen, dem Menschen, der da thue, so viel an ihm ist, werde unfehlbar die Gnade gegeben, welche angenehm macht ꝛc. 19, 1471. Die Papisten leugnen das Wort „Erbsünde" nicht, aber nehmen ihm seine Kraft; sprechen: die Natur sei noch gut, ihre Werke sind nicht Sünde, möge sich selbst zur Gnade bereiten. 11, 383. Scotus, der vornehmste Lehrer der Papisten, schreibt: daß ein Mensch aus seinen natürlichen Kräften Gott und seinem Gesetze genugthun könne, ohne des Heiligen Geistes Gnade. 22, 902. Die Papisten erkennen und glauben nicht, daß sie von Natur nichts denn Sünder sind, sondern vermessen sich, in ihren Kräften so viel zu finden, daß sie Gottes Gnade erlangen. 8, 637. Was

noch übrig ist an Sünde, das ärgert zwar die geistlichen Donatisten, Manichäer und Papisten, aber Gott ärgert sich nicht daran. 5, 747. Die Papisten haben gelehrt, daß die Erbsünde gar weggenommen sei in der Taufe, und sei davon gar nichts mehr übrig denn eine natürliche Schwachheit in den Menschen. 2, 1464. Weil die Papisten nicht an Christum glauben, lehren sie, daß die Alten die Taufe längst verloren haben, und nun ein jeglicher seine Sünde büßen und durch gute Werke selig werden müsse. 8, 613. Die Papisten lehren, es sei die Erbsünde in der Taufe gar weggenommen, und bleibe nur ein kleiner Zunder und Schwachheit des Fleisches oder Neigung zu sündigen. 2, 1524. Die Papisten haben wider uns geschrieben, daß, wer nach der Taufe sündigt und fällt, der müsse eine eigene Reinigung anfangen. 7, 2032. Die Papisten lehren öffentlich, der Mensch möge aus natürlichen Kräften und Werken Gottes Gnade verdienen. 11, 381. Die Papisten sind so unverschämt, daß sie rühmen, sie haben viel höhere Werke und Stände denn die Taufe, und können viel mehr thun, denn Gott geboten habe. 8, 409. Die Papisten nennen das Wollen des Guten eine natürliche Kraft. 5, 538. Die Papisten, wenn sie von der Erbsünde disputiren, verstehen nichts Anderes darunter als die böse Lust des Fleisches. 5, 752.

Die Papisten behaupten, in der heiligen Schrift sei nicht alles enthalten, was zur Seligkeit nothwendig sei. Die Papisten behaupten unverschämt, daß in der heiligen Schrift nicht alles beigebracht sei, was zur Seligkeit nothwendig sei. 6, 1592. Die Papisten ziehen die Worte: „Ich habe euch noch viel zu sagen" 2c. auf ihre Menschengebote, daß man alles, was sie gesagt haben, für Artikel des Glaubens hat halten müssen. 8, 666. Die Papisten sind so weit gekommen, daß die Sprüche des Evangelii für Gesetzlehre gehalten wurden, und hatten darüber auch noch Rathschläge, als der Mönche Armuth, Keuschheit und Gehorsam. 7, 1311. Ein Türke ist besser als die Papisten, die den abscheulichen Irrthum von den evangelischen Rathschlägen eingeführt haben. 6, 204. Die Papisten können mit keiner Farbe den gottlosen Irrthum entschuldigen, daß sie wider das offenbare Wort Gottes zwölf evangelische Rathschläge gemacht haben. 6, 200. Die Papisten haben den abscheulichen und gottlosen Irrthum von den zwölf evangelischen Rathschlägen in die Kirche eingeführt, und wollen doch ihren Irrthum nicht bekennen. 6, 204. Die Papisten haben das Evangelium für Gebote Mosis angesehen, die denen im Talmud in der That ganz gleich wären. 6, 200. Die Papisten wollen alle ihre Aenderung und Neuerung mit diesem Spruch vertheidigen: „Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten." 13, 597 f. Von den vielen Neuigkeiten der Papisten, die da schreien, man solle keine Neuigkeit zulassen. 16, 960 ff. Das Alte, das in den Canonibus und Vätern steht, ließe sich in eine Nußschale fassen, während dagegen die Neuigkeit der Papisten die Welt erfüllt hat. 16, 960. Der Teufel plaudert durch der Papisten Maul daher, Christus habe nicht alles, wie es sein soll, verordnet, sondern habe es zum Theil der Kirche gelassen, daß sie es ordnen soll. 18, 1554. Die Papisten sagen: nicht alles sei von Christo und den Aposteln gesagt und geordnet, sondern der Kirche sei sehr vieles überlassen, daß sie es sage und ordne. 19, 1644.

Die Papisten lehren, man solle zweifeln, ob man bei Gott in Gnaden sei. Die Papisten lehren, man soll zweifeln und sagen: der Mensch könne nicht gewiß wissen, ob er in Gnaden sei und den Heiligen Geist habe. 8, 410. Die Papisten heißen mich gute Werke thun, und doch, wenn ich sie alle gethan habe, soll ich nicht wissen noch glauben, daß ich einen gnädigen Gott habe. 8, 511. Wenn die Papisten lange vom Verdienst der Werke gelehrt haben, so sagen sie doch: es möge ein Mensch fromm sein, so wisse er doch nicht, ob er Gnade oder Ungnade bei Gott erlange. 8, 511. Die Papisten lehren und halten: wenn ein Mensch alles gethan habe, so müsse er dennoch zweifeln, und könne nicht wissen, ob er Gott gefalle und in Gnaden sei oder nicht. 8, 638. Die Papisten haben gelehrt, wir sollen immer hin und her im Zweifel gehen, wanken, ungewiß sein und an unserer Seligkeit zweifeln. 2, 1355. Da, wo keine Verheißung ist, kann kein Glaube sein; daher müssen die Papisten, welche ihre Hoffnung auf die Anrufung der Heiligen setzen, zweifeln, so oft sie beten. 6, 1516. Wenn die Papisten lange und viel gelehrt, erdichtet und selbst gethan hatten, dadurch sie meinten selig zu werden, so stand ihr Herz doch in dem Zweifel: Wer weiß, ob es Gott gefällt oder nicht? 12, 839. Die Papisten legen es als eine Gotteslästerung aus, wenn jemand sagt, er sei heilig. 6, 1628.

Die Papisten verdammen die Ehe als einen unheiligen Stand. Die Papisten verdammen eine ehrbare Ehe als einen unheiligen Stand. Als Strafe dafür haben sie befleckte Leiber und Gewissen. 6, 1336. Die Papisten halten das eheliche Leben nicht allein für ein unreines, sondern geben auch vor, daß dadurch heilige Werke und Uebungen verhindert werden. 1, 1162. Die Papisten nennen das Leben der Eheleute ein weltlich Leben, während es doch mit den höchsten Uebungen eines geistlichen Lebens umgeht. 1, 1393. Die Papisten

haben den Hausstand verworfen als ein weltliches, fleischliches Leben, ihre Orden aber geistlich, heilig, seraphisch, himmlisch ꝛc. genannt. 7, 245. Die Papisten leben in der größten Schwelgerei und höchsten Zügellosigkeit; sie reißen ohne irgendwelche Scham auch die Eheweiber zu sich. 6, 753. Weil die Papisten die Keuschheit gelobt haben, nicht als ein Werk Gottes, sondern als ihr eigen Werk, darum leben sie heutiges Tages unzüchtiger denn alle Hurenwirthe. 2, 539. Die Papisten stoßen den ganzen Ehestand vom Priesterthum, wider Gott, Vernunft, Natur und Recht, aus lauterm Frevel, ohne alle Ursache. 8, 1047. Die Papisten halten den Ehebruch und die Hurerei für lauter Scherz und treiben ihr Gespött damit. 2, 187. Eben darum, daß die Papisten den Ehestand verachten, werden sie mit mancherlei greulichen und lästerlichen Sünden gestraft, die wider alle Vernunft und die Natur gehen. 13, 1301. Der Papisten, Mönche, Meßpfaffen und Nonnen heilige, das heißt, verfluchte Keuschheit ist, daß sie sich von der Arbeit fremder Hände nähren. 4, 1991. Die Papisten verbieten, die Speisen und die Ehe zu meiden, aus eigener Gewalt, und lehren nicht, daß Gott es geboten habe. 19, 1541. Die Papisten verdammen weder die Speise noch den Ehestand, sondern verbieten beides, unter dem Schein eines trefflicheren geistlichen Lebens. 19, 1541.

Die Papisten haben, seit das Evangelium wieder an den Tag gekommen ist, sich aufs höchste bemüht, dasselbe zu vertilgen. Die Papisten haben diese Zeit her, während das Evangelium seinen Lauf gehabt und ihre Lügen und Greuel offenbart hat, sich aufs höchste bemüht, dasselbe zu dämpfen und zu tilgen ꝛc. 9, 1816. Die Papisten ermorden die Christen allein um das Bekenntniß an Christum und Gottes Wort, so grimmig, daß sie ihnen nicht das Leben lassen, wenn sie gleich widerrufen wollten. 11, 1006 f. Diejenigen, welche die Papisten für Ketzer halten, deren sie auch viele verbrannt und verjagt haben, als, Johann Hus und seines Gleichen, sind allein die rechten Christen. 11, 1609. Die Papisten müssen ja sagen, daß wir aus Gnaden durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und doch verfolgen sie uns um dieser Lehre willen aufs allergreulichste. 8, 593. Die Papisten kann man als Lügner und Mörder erkennen durch ihre eigene That, daß sie der rechten Lehre des Evangelii zuwiderfahren und die, welche recht lehren und glauben, verfolgen. 8, 633. Die Papisten bekennen, daß unsere Lehre wahr sei und nicht mit der heiligen Schrift streite; dennoch streiten sie wider uns, wider ihr Gewissen. 6, 126. Die Papisten haben auch in Spanien, Frankreich, England, den Niederlanden, Böhmen, Polen, Ungarn, Oesterreich und Bayern die rechte christliche, prophetische und apostolische Lehre verfolgt. 1, 311. Die ganze Welt weiß, wie oft wir von den Papisten verbrannt, verflucht und mit mancherlei Urtheilen verdammt worden sind. 1, 311. Das Exempel eines Kainischen Zorns kann man sehen an einem Papisten, der entweder seiner Lehre und Glaubens, oder seiner Frömmigkeit halben sonderlich gelobt sein will. 1, 319 f. Die Papisten rühmen sich als gute Christen, lehren und bekennen das Evangelium, und lästern gleichwohl und schänden es als Ketzerei, verfolgen die rechten Christen ꝛc. 7, 1623. Die Papisten wissen der mehrere Theil, daß unsere Lehre die göttliche Wahrheit ist, dennoch halten sie deren Verfolgung für keine Sünde; es muß noch recht und christlich gethan heißen. 7, 1623. Die Papisten fühlen und verstehen, daß sie eine böse, gottlose Sache vertheidigen, und doch hören sie nicht auf, die Unsrigen zu verfolgen und zu tödten. 2, 1966. Die Papisten lauern feindseliger Weise auf uns, ob sie etwas, das schändlich wäre, könnten von uns riechen und inne werden, ob sie unsere Worte oder Werke lästern oder tadeln möchten. 2, 1029. Christus hat zuvor gesagt, daß die Papisten darüber, daß wir das Licht des Evangelii annehmen, zornig werden würden, und als Rasende über uns ergrimmen ꝛc. 6, 128. Die Papisten ärgern sich nicht weniger als die Juden an dem Lichte des Evangelii; sie erzürnen sich darüber und werden erbittert. 6, 126. Die Papisten hören nicht eher auf, uns zu verfolgen und niederzudrücken, bis sie zu Grunde gehen. 6, 607. Alles Rasen und alle Bemühungen der Papisten, uns zu unterdrücken, sind vor Gott ein Traum, mit dem sie nichts ausrichten. 6, 366. Die Papisten verfolgen uns mit großem Hasse und Wuth, weil wir nicht glauben, daß der Pabst das Haupt der Kirche sei, unsere Köpfe nicht bescheren, keine Stricke tragen ꝛc. 6, 126. Wir werden von den Papisten verdammt, für Ketzer und Aufrührer ausgeschrieen, weil wir leugnen, daß die Heiligen anzurufen seien, kein Fegfeuer glauben, die Platten für nichts achten ꝛc. 6, 127. Die Papisten wollen die Werke der Finsterniß von uns angebetet haben, und da wir dies nicht thun, suchen sie uns alle mit einander zu vertilgen. 6, 128. Die Papisten vertreiben hin und wieder fromme, gottselige Lehrer und Pfarrherren und jagen sie ins Elend, und lassen das arme Volk in der Religion unwissend bleiben. 1, 1396. Die Papisten können nicht sagen, daß sie uns um Laster und Untugend willen feind sind, sondern das ist die Feindschaft gar, daß wir nicht glauben, wie sie wollen. 8, 579. Wenn die Papisten zu Zeiten etwas von menschlicher Gebrechlichkeit an uns sehen, so fallen sie mit Haufen zu, wie die hung-

rigen Säue, und wälzen sich in unserm Dreck. 1, 632. Die Papisten halten es für eine viel geringere Sünde, die Christen um des Evangelii willen verfolgen und würgen, denn am Freitag Fleisch oder Eier in der Marterwoche essen. 13, 414. Die Papisten reizen und treiben ohne Unterlaß Könige und Fürsten, sie sollen mit dem Schwert dran, und unsere Kirchen ausrotten. 13, 1011. Die, welche das gottlose Wesen der Papisten frei angreifen, haben Verfolgungen und Martern jeglicher Art zu erdulden. 14, 1132. Wenn die Papisten uns auflegen könnten, daß der Teufel vom Himmel gefallen ist, ja, daß wir Christum gekreuzigt und getödtet hätten, so würden sie es nicht lassen. Darum ist uns die Pfingstpredigt vonnöthen. 13, 2058. Die Papisten sagen: Es ist wohl wahr, was der Luther schreibt, aber weil wir's nicht so gelehrt haben, sondern ein ohnmächtiger Mönch, soll es der Kaiser mit dem Schwert dämpfen. 16, 1708. Die Papisten fahren immer fort, unser Blut zu vergießen und zu saufen, um keiner andern Ursache willen, als weil wir ihre Menschensatzungen nicht können Gottes Worte gleich achten. 18, 2008. Wenn die Papisten nicht mehr antworten können, noch ihres Glaubens Grund anzeigen, so wehren sie sich mit Feuer, und können nichts mehr denn sagen: Du bist ein Ketzer ꝛc. 19, 1335. Da den Papisten ihr in den Winkel kriechen nicht helfen will, richten sie etliche lose Gesellen zu, die uns mit Lästerschriften antasten, um ihre Schande vor dem gemeinen Mann zu decken. 5, 310. Die Papisten haben Lust, unschuldig Blut zu vergießen, weil die Bluthunde, die Doegiten, sehen, daß es bei ihren Herren wohlgethan ist. 5, 840. Die Papisten schreiben unverschämt, es sei kein Türke noch Tatter so böse als wir, daß Kaiser und Fürsten keinen höhern Gotteslohn verdienen können, als wenn sie diese Ketzerei ausrotten. 8, 623. Wie die Papisten fort und fort wider die gottseligen Lehrer und die Bekenner des heiligen Worts gewüthet haben, um den Lauf des Evangelii zu hindern. 6, 1614 f. Die Papisten suchen die lautere Lehre auch mit Waffengewalt zu unterdrücken, die gottlosen Gottesdienste der Messen ꝛc. fangen sie jetzt an, ernstlich zu vertheidigen. 6, 1241. Die Papisten haben es jetzt auch im Sinn wider uns, daß sie uns ausrotten, aber Gott spricht: Liebe zornige Herren, laßt doch mich auch ein Häuslein behalten, da ich bleibe. 8, 445. Wo wir der Papisten schändlich Wesen und Leben nicht billigen und anbeten, so sollen wir als Ketzer und Aufrührer, ohne alle Gnade, sterben. 8, 626. Die Papisten sind Bluthunde, und wollen doch Gott einen Dienst daran thun, daß sie die Leute tödten und Blut vergießen. 13, 1645. Paulus hatte bessere Ursache, den Christen feind zu sein, als die Papisten, die Geldes, Gutes, ihres Standes und Würden halben das Evangelium verfolgen; denn er eiferte um das Gesetz. 13, 1094. Die Papisten lehren und bekennen selbst, daß Christus sich für uns geopfert hat, dennoch verfolgen sie und vergießen derer Blut, die solches predigen und glauben. 13, 1812. Wir haben immer den Frieden gesucht, dagegen die Papisten nichts als Krieg, Mord und Verderben, zu einem gewissen Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind ꝛc. 16, 928. Die Papisten können ihren Glauben mit keiner andern Weise vertheidigen, denn mit Tödten, Brennen, Verjagen, Verfolgen, und wollen dennoch Christen heißen. 16, 343. Es kann niemand ein Papist sein, er muß ein Mörder, Räuber, Verfolger sein, denn er muß darein verwilligen, daß man dem recht thue, den der Pabst und seine Rotte verbrennt, verjagt ꝛc. 16, 343. Die Papisten finden sich jetzt in die Schrift und unsere Lehre, wollen uns gleich sein, und doch uns zerreißen. 16, 2214. Wer der Papisten Lügen nicht glaubt, der muß ein Ketzer sein und brennen. 18, 887. Euch aus dem Haufen der Papisten zu sondern, sollte euch allein diese Ursache genugsam sein, daß sie unschuldig Blut vergießen ꝛc. 19, 1394 f. Die Papisten tödten die Seele mit offenbarlichem Ungehorsam gegen Gott, und erwürgen den Leib mit Feuer und greulichem Tode. 19, 1394. Vorm Jahre (1530) waren die Papisten zornig, hatten nichts Anderes im Sinn, denn es sollte in einem Monat alles im Blute schwimmen; dennoch ist's nicht gegangen, wie sie wollten. 12, 1490 f. In Paris haben die Papisten einen Bürger, der gesagt haben soll: es sei zu viel, daß man der Mutter Gottes die Ehre gäbe, die allein ihrem Sohne gebührt, mit Feuer gemartert und endlich verbrannt. 22, 932. Die Papisten gehen täglich mit den Gedanken um, wie sie uns mögen umbringen und verbrennen. 4, 1389. Wiewohl die Papisten bekennen müssen, unsere Lehre sei das rechte, wahre Wort Gottes, doch fechten sie es an und vertilgen es; so groß ist ihre Bosheit. 22, 931. Die Papisten haben die Unsern zu Augsburg mit dieser letzten Antwort entlassen: sie würden nicht allein ihre Macht und Güter zusammenthun, sondern auch ihr Blut, um uns zu unterdrücken. 4, 1867 f. Es ist nicht eine menschliche Bosheit bei unsern Tyrannen und Papisten, die das Evangelium so grimmiglich verfolgen ohne alle Ursache, sondern der Teufel herrscht leibhaftig in ihnen. 9, 841.

Die Papisten trachten nach Geld und Wohlleben; sie glauben nichts; ihr Gott ist Mammon. Der Papisten Gott ist Mammon. 4, 1503. Bei den Papisten ist alles ums Geld feil; unterdeß gebieten sie uns, daß wir ihre Canones und Decrete halten

sollen, halten sie aber selbst nicht. 1, 1621. Die Papisten haben aus Gott einen Kaufmann gemacht, der das Himmelreich nicht umsonst, aus Gnaden, sondern für Geld und Menschenverdienste geben wolle. 2, 107. Die Papisten erlesen ihre Worte, damit sie die Leute ums Geld bringen, als: Wenn du unsrer Lieben Frauen so viel hundert Gulden gibst, so verdienst du viel Ablaß ꝛc. 9, 1370. Die Papisten haben von den Ihren Gold und alles, was es nur Kostbares gegeben hat, erpreßt, und damit ihre Götzen geschmückt. 6, 1609. Die Papisten würden nicht so auf die Messen dringen, wenn der Gewinn von denselben nicht so groß wäre. 6, 1211. Die Papisten sind, da sie von der Gottseligkeit gefallen waren, nach und nach in Heuchelei, Geiz und Schwelgerei verfallen, so daß weder ihre Lehre noch ihr Leben zu loben ist. 6, 753. Wie die Götzendiener, die Papisten, ihre Güter zu gebrauchen pflegen, kann man an den Stiften der Domherren, an den Höfen der Bischöfe und Cardinäle sehen. 6, 1201. Den Papisten hat es viel mehr gefallen, große Einkünfte und die Reiche der Welt zu haben, als um des Evangelii willen von jedermann gehaßt zu sein. 1, 478. Die Papisten halten ihre gottlosen Gottesdienste so hartnäckig fest, weil sie sehen, daß dieselben mit Reichthum und Würden verbunden sind. 6, 1122. Die Papisten wollen nicht eine Predigt, da man von Leiden und geistlichem Trost sagt, sondern wollen Frieden, Ehre und Gewalt auf Erden haben. 8, 669. Die Papisten verkaufen ihre Messen und haben alle Kirchen mit solcher Krämerei erfüllt, und sagen, solch Werk sei Gott angenehm. 12, 1432. Die Papisten halten dafür, daß, wenn sie unserer Lehre folgten, sie ihre Pfründen, ihre Einkünfte, ihre Würden, die sie inne haben, verlieren würden. 14, 1124. Die Papisten haben aus der Messe einen Jahrmarkt gemacht, da sie solch Opfer beide den Lebendigen auf Erden und den Todten ins Fegfeuer verkauft haben. 5, 1017. Die Papisten bedürfen keiner Gnade und Barmherzigkeit, sondern haben für sich selbst so viel übriger Heiligkeit, daß sie dieselbe andern verkaufen, und für sie opfern können. 5, 1084. Da die Papisten St. Petri und St. Pauli Stuhl ließen anstehen, sind sie dahin gerathen, daß sie nun nichts mehr glauben, weder vom Evangelio und Christo, noch von ihrer eigenen Lehre. 7, 1131. Die Papisten suchen mit Luthers Verdammung nichts Anderes als ihr Wohlleben. 15, 1851. Von den Papisten ist es gewiß, daß sie Klöster und andere kirchliche Gebäude nicht um deswillen erbauen, damit da Gottes Wort gehört werde, sondern daß da Messe gehalten würde, und sie Reichthümer erlangten. 4, 1824. Von der Unzucht der Papisten. 22, 915. Der größere und vorzüglichere Theil der Papisten werden heutzutage immer mehr zu Epicurern, darum gebrauchen sie der Freiheit des Fleisches, wo sie nur können. 9, 609.

Die Papisten halten wissentlich an falscher Lehre und gottlosem Leben fest. Die Papisten müssen bekennen, daß ihr Ding nicht in der Schrift gegründet sei, und ihr Wesen zur Apostel und Märtyrer Zeit nicht gewesen, sondern neu von Menschen erfunden ist. 12, 1440. Die Papisten bekennen, daß es in der Schrift gegründet sei, daß man beiderlei Gestalt nehmen soll, und daß Christus weder die Ehe noch Speise verboten habe; dennoch verdammen sie es als Ketzerei. 13, 270. Die Papisten haben aus Jesaia und Paulo nur solche Capitel ausgesucht, welche Sittenlehren in sich halten, gar selten aber die, welche von der Theologie handeln. 6, 160. Die Papisten wissen, daß unsere Lehre recht ist, und dennoch verdammen sie uns als Ketzer und strafen ihre Unterthanen, wo sie wissen, daß sie unsere Lehre und Sacrament brauchen. 13, 463. Unsere Papisten entschuldigen sich und sagen: die Lehre sei wohl recht, aber man müsse dennoch bei der Kirche bleiben und keine Trennung anrichten ꝛc. 13, 718. Die Papisten wissen wohl, daß unsere Lehre recht ist, daß Christus das Sacrament ganz zu empfangen befohlen, die Ehe nicht verboten, das Meßopfer nicht geboten hat ꝛc., dennoch verdammen sie uns um solcher Stücke willen als Ketzer ꝛc. 13, 1816. Die Papisten und ihr Anhang wollen wissend und willig ihre Sünde nicht erkennen, begehren auch nicht Christi Opfer für die Sünden; die sündigen wider den Heiligen Geist. 13, 1817. Das Gewissen überzeugt unsere Papisten, daß es nicht unrecht sei, das Sacrament unter beider Gestalt nehmen, ehelich werden, Speise ꝛc. frei gebrauchen. 13, 1094. Wie sollten die Papisten schreien und toben, wo das Wörtlein „alle“ bei dem Brod und nicht bei dem Kelch gesagt wäre; es würde sie niemand halten können. 15, 1526. Die Papisten fangen jetzt an, sich zu schmücken, stehlen dazu aus unsern Büchern, das sie vor nie gewußt noch gelehrt haben, ob sie damit ihre vorige Schande könnten zudecken ꝛc. 14, 420. Nach dem Reichstag zu Augsburg ist der Satan in die Papisten gefahren, und hat sie ganz besessen, daß sie, verstockt, Gottes Wort und Werk nicht mehr hören noch leiden können. 14, 312. Die Papisten wissen's selbst, und bekennen's selbst, daß sie überwunden sind, sonderlich in dem Artikel des Sacraments, und verdammen aus teuflischer Bosheit Gottes Wort und Ordnung. 14, 314 f. Die Papisten haben oft Luthers Bücher gelobt und gern gelesen, wenn Luthers Name davon gerissen ist. 14, 296. Die Papisten sind so überaus gut lutherisch und böse päbstisch, daß sie es nicht leiden würden, wenn der Pabst sie verbannen wollte,

ob sie es wohl nach seinem Recht verdient hätten. 14, 171. Weil die Papisten sich nicht getrauen, mit gründlicher Schriftwahrheit und Schriftzeugnissen etwas wider Luther auszurichten, nehmen sie zu bösen Ränken ihre Zuflucht. 15, 1859. Die Papisten haben seit dem Reichstage zu Worms Luthers Lehre in vielen Stücken angenommen und brauchen derselben ꝛc. 16, 949. Unsere Teufel, die Papisten, wüthen und toben wider ihr eigen Evangelium, das sie für recht erkennen, und machen damit den Türken gegen ihnen zum lauter Heiligen. 16, 1648. Es ist den Papisten nicht Ernst, Glauben und gute Werke zu lehren, sondern durch solche Schafskleider schmücken und bergen sie den Wolfsbalg ꝛc. 16, 2213. Da die Papisten per fidem efficacem, per charitatem und liberum arbitrium sich schmücken wollen, ist's gewiß, daß sie mit eitel Lügen und Mainzischen Possen umgehen. 17, 686. Weil die Papisten sich erbieten, nachzugeben, und desgleichen von uns begehren, zeugen sie, daß ihnen gleich viel gilt Gottes Wort und Menschenlehre. 17, 1339. Die Papisten wollen die Macht haben, von der Lehre etwas nachzugeben oder nicht, und wie sie es geben oder nicht, sollen wir's annehmen; das ist der greifliche Tölpel, der grobe Teufel. 17, 1339. Die Papisten gründen ihr Ding nicht allein mit erdichteten Lügen, sondern auch mit Verkehrung und Schandbrauch des heiligen göttlichen Worts, und wollen dennoch aller Christen Meister sein. 18, 1299. Was Glauben heißt, muß den Papisten Obrigkeit heißen; was geistlich bauen heißt, muß ihnen äußerlich prangen heißen; wollen dennoch nicht Ketzer sein. 18, 1043. Die Papisten wollen niemand die Schrift wissen lassen, denn sie selbst allein; das thun sie darum, daß niemand hinter ihre groben Lügen und Trügerei kommen soll. 19, 835 f. Die Papisten führen St. Augustins Spruch so, daß das, was er von der ganzen Christenheit sagt, von dem römischen Stuhl verstanden werden soll. 19, 618. Die Papisten rühmen aufs unverschämteste, sie wollen weder Kirche, noch Christum, noch Gott ansehen, achten oder sich irren und hindern lassen. 19, 1401. Die Papisten haben ihr eigen Bedenken, ob sie das Evangelium halten wollen oder daneben ihren eigenen Sinn wider das Evangelium. 20, 73. Die Papisten wollen Macht haben, das, was Gott redet, zu richten, urtheilen, setzen, absetzen, erlauben, verbieten und allerdings Gott für ein weich Wachs haben ꝛc. 19, 1740. Die Papisten sind bereits mehr und besser lutherisch denn Luther selbst, und brauchen auch das Evangelium mehr zu ihrem Nutz denn wir selbst ꝛc. 19, 1347 f. Ob die Papisten tausend Büchlein schrieben, so sind's doch immer die alten faulen Märlein, die Luther vor sieben Jahren widerlegt hat ꝛc. 19, 1349. Weil der Papisten Art ist, mit eitel Lügen umgehen, und alle ihr Spiel falsche Heuchelei und Trügerei ist, will Luther sie hinfort ihrem Abgott lassen ꝛc. 19, 1349. Luther will hinfort wider keinen Papisten schreiben, weil sie so unverschämte Lügner sind, die wider ihr Gewissen, solch Ding von uns schreiben, das sie wissen, daß es erlogen ist. 19, 1345 f. Die Papisten thun für ihre Greuel keine Buße, widerrufen sie auch nicht, und gedenken sich nicht zu bessern, sondern suchen sich mit uns in etlichen Artikeln des Glaubens zu vergleichen. 19, 1961. Die Papisten wollen unreformirt sein von einem solchen Bettler wie Luther, und doch hat er sie ziemlich reformirt, mehr denn sie vielleicht mit fünf Concilien gethan hätten. 19, 1297. Die Papisten müssen in ihren großen Sünden so gar ohne Furcht der Strafen nicht sein, die wir ihnen prophezeien, und dennoch stellen sie sich, als fürchteten sie nichts. 1, 698. Die Papisten lächeln mitleidig, wenn wir sie mit des HErrn Christi Zukunft und dem jüngsten Gericht bedrohen, und denken, das hat noch lange Zeit. 1, 698. Die Papisten bauen treffliche und herrliche Spitäler, nicht sowohl den Armen zum Nutzen und Nothdurft, als zu ihrer eigenen Ehre. 1, 1138. Die Papisten wollen nicht gestehen, daß sie in Einer Silbe geirrt haben, daß sie in Finsterniß gewandelt haben ꝛc. 6, 127. Die Papisten rechtfertigen und vertheidigen ihre Sünden, als ob sie Gerechtigkeit wären, und thun nicht Buße für ihre Tyrannei und Grausamkeit. 6, 773. Die Papisten fühlen, daß die Wahrheit wider sie streite, und sie sich allein mit Lügen und Gewalt schützen. 19, 1297. Die Papisten wollen in allen ihren Greueln recht gethan haben, Häupter der christlichen Kirche oder je gehorsame Glieder derselben heißen, und, die solches strafen, als Ketzer verdammen. 11, 1440. Wir haben genug bewiesen, daß der Papisten Lehre nicht gut ist, dazu auch das Leben, das sie für Heiligkeit halten, eitel böse Früchte sind. 11, 1441. Die Papisten wollen auch ihre öffentliche Abgötterei, Lügen und schändlich Leben für recht und köstlich vertheidigt haben, darum sind sie als ein böser Baum mit ihren Früchten verdammt. 11, 1441. Die Papisten wollen's nicht leiden, daß alle ihr Ding Sünde und nichts sei; sie wollen den ersten Stein legen, wüthen und toben wider das Evangelium. 11, 9. Die Papisten haben in ihrer Lehre den Schein vom Glauben, von der Hoffnung, von der Liebe, von der Gnade, von der Sünde, vom Gesetz, von Christo ꝛc. und verleugnen doch alle Kraft derselben. 11, 384. Die Papisten decken unter ihren selbsterwählten Werken ihre Abgöttereien, Gottlosigkeiten, Geiz, Unreinigkeit, Haß, Mord und das ganze Reich der Hölle und des Teufels. 9, 637. Die vornehm-

sten Papisten wissen, daß unsere Lehre recht und in Gottes Wort gegründet ist, wie sie zu Augsburg Anno 1530 selbst bekannt haben. 22, 359. Dreierlei wollten die Papisten zu Augsburg uns nicht zulassen: Freie Ehe, freien Gottesdienst, und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Jetzt aber würden sie es gestatten, wenn wir wollten. 22, 892. Die Papisten wollen ihre Lügen und Aberglauben fein decken, beschönen und verneinen, wollen nicht dafür gehalten werden, als hätten sie jemals geirrt. 22, 902. Weil die Papisten eine schlechte Sache haben, suchen sie sich mit den fehlerhaftesten Argumenten zu vertheidigen. 22, 901. Wenn wir die Papisten nicht mit ihren Büchern und lebendigen Zeugen überweisen könnten, so müßten sie recht, und wir unrecht gethan haben, daß wir sie gestraft und des Irrthums beschuldigt haben. 22, 902. Paulus sagt von den Papisten nicht: sie verleugnen die Gottseligkeit, sondern die Kraft der Gottseligkeit, nämlich durch ihre falsche und abergläubische Lehre. 22, 1786. Die Papisten können es nicht leiden, wenn wir sagen, ihr Kirchenbauen sei verflucht, Gold- und Silberschmuck an denselben sei kein Gottesdienst. 4, 1824. Die Papisten fürchten sich vor dem rechten Verstand der Schrift, scheuen und fliehen ihn, und lästern doch muthwillig die Wahrheit. 5, 311. Wären die Papisten der Wahrheit würdig gewesen, so hätten sie sich längst aus den vielen Schriften Luthers bekehrt. 5, 311. Die Papisten reden jetzt um ein Bedeutendes gemäßigter als im Anfang. 4, 2041. Die Papisten schließen und setzen, was sie selbst wollen, und sagen hernach, der Heilige Geist habe es gethan. 8, 462. Zu Augsburg haben die Papisten selbst bekannt, daß ihr Ding, nämlich die Papisterei, nicht in der heiligen Schrift gegründet sei. 5, 1058. Wie die Papisten ihre Greuel decken und schmücken und dagegen unsere Splitter zeigen und meistern. 5, 1215. Wir können die Papisten nicht anderes Sinnes machen, wiewohl sie bekennen, daß unsere Lehre wahr sei. 5, 430. Die Papisten sagen: Wenn der Pabst, die Bischöfe und sie alle gleich sehr sündigen, so sind sie dennoch nicht vom Teufel, sondern von Christo und von Gott. 5, 1235. Wie die Juden an der fleischlichen Verheißung hingen, und die geistliche vernichteten, so machen es heutzutage die Papisten. 5, 429. Die Papisten sind dahin gebracht, daß sie unsere Lehre als wahr bekennen müssen, so daß sie nicht mehr aus Unwissenheit sündigen, sondern aus verstocktem Sinn und Bosheit. 1, 1265. Der Teufel hat die Papisten besessen, daß sie sich nicht weisen lassen, schreien und toben wider uns ohne Aufhören. 5, 640. Gott hat den Papisten ihren Trotz gelegt, daß sie mit Schanden bestehen; unsere Lehre geht je länger je mehr hervor, und sie gehen unter. 8, 22. Den Papisten wird das Licht des Evangelii jetzt so klar und deutlich vorgetragen, dennoch sind sie in der Finsterniß, in Verblendungen und Aergernissen ganz erstickt. 6, 661. Die Papisten haben auf dem Reichstage zu Augsburg selbst müssen zeugen, daß unser Bekenntniß die lautere Schrift und wider keinen Artikel des Glaubens sei. 7, 425. Wiewohl die Papisten haben bekennen müssen, daß unsere Lehre die rechte Wahrheit ist, mögen sie lieber die Welt voll verzweifelter Buben leiden, denn uns und die Unsern. 7, 436. Die Papisten haben die Lehre des Evangelii, daß wir durch Christum Vergebung der Sünden haben und selig werden, in ihrem Concilio verdammt. 8, 408. Die Papisten bekennen selbst, daß unsere Lehre wider keinen Artikel des Glaubens noch wider die Schrift sei, sondern wider ihrer Kirche Brauch und der Päbste Gesetze. 16, 1629. Die Papisten müssen selbst bekennen, daß unsere Lehre recht und die Wahrheit sei, und müssen sich ihrer vorigen Lehre und Wesens selbst schämen, und doch laufen sie dawider. 5, 976. Die Papisten rühmen das Ihre für Weisheit, da in der That die Weisheit von ihnen hinweggenommen ist. 6, 373. Gott hat die Papisten mit Wolkenbrüchen des Zorns überschüttet, welche die offenbare und von ihnen anerkannte Wahrheit dennoch grausam anfechten. 6, 523. Weil die Papisten gefühlt haben, daß wir mit Schriften so in sie geschossen haben, daß sie nicht vorüber können, so lästern und schelten sie und verunglimpfen uns. 8, 121. Weil die Papisten sich wider die öffentliche Wahrheit setzen, werden sie toll darüber, und schreiben wider ihr eigen Decret, wider des Kaisers Ordnung, ja, wider alle menschliche Vernunft. 8, 928. Die Papisten fragen nichts nach dem, das Gott zu thun geboten und befohlen hat, sondern ordnen andere Dinge darüber, davon Gott nichts geboten hat. 1, 528 f. Die Papisten sagen auch die Worte: Man muß neu geboren werden, aber wenn man ihnen sagt: Euer Ding ist nichts, das können sie nicht hören. 11, 2225. Die Papisten verfolgen ohne Aufhören die erkannte Wahrheit und toben wider die Gottseligen, als wären sie unsinnig. 2, 1806.

Die Papisten vertheidigen ihre Gottlosigkeiten mit der Menge ihrer Anhänger, langer Gewohnheit und ihrem Ansehen und Macht. Die Papisten fordern und begehren, weil sie das Ansehen haben, daß wir sagen sollen: Heiligste und ehrwürdigste Väter in Christo, was wollt ihr, daß wir lehren sollen? 6, 124. Die Papisten vertheidigen die Gottlosigkeit der Messen, des ehelosen Standes, der Gelübde ꝛc. mit der Länge der Zeit, langer Gewohnheit und dem Nutzen. 6, 1289. Die Papisten halten das für ihr stärkstes Beweismittel, daß sie uns die Menge

der Bischöfe und Päbste vorhalten, welche doch unmöglich alle irren können. 6, 519. Die Papisten plagen uns jetzt mit diesem einigen Argument: Meinst du, daß die Väter alle geirrt haben? 1, 498 f. Die Papisten rühmen sich ihres Alters, Würdigkeit, ihrer Menge und Gewalt; aber weil sie Gottes Wort mit Füßen treten, wird Gott sie verstoßen. 1, 553. Wie man den Papisten antworten soll, die auf ihre Menge, ihre Macht und ihr Amt trotzen. 6, 357 f. Der beste Beweisgrund der Papisten ist: Meinst du, daß so viele Päbste, Bischöfe und Fürsten irren, und daß du allein die Wahrheit wissest? 6, 368. Die Papisten berufen sich auf ihre Weisheit und ihr Alterthum, und sagen: Willst du allein die Kirche, die so alt ist, verdammen? Bist du allein weise? ꝛc. 6, 278. Wir wissen, daß die Papisten Menschen Wort und allein alte Gewohnheit der Menge für sich haben, welches sie auch selbst bekennen. 10, 1760. Der allerstärkste Artikel des Glaubens der Papisten ist: Unser sind viel, und wir halten's also, darum muß es gewißlich wahr sein. 10, 1576. Der Papisten Anschläge gehen Tag und Nacht dahin, daß sie uns mit Gewalt dämpfen; sie trösten sich deß, daß ihrer viel sind, wir aber geringe. 5, 1202. Die Papisten können Christum leiden, daß er der Welt Heiland sei, aber ihr Ding wollen sie nicht verdammen lassen, und fangen an rasend und toll zu werden ꝛc. 7, 1983. Die Mönche und die Papisten wollen die Welt regieren, aber sie verführen sie und versenken sie in die schwersten Fährlichkeiten und in die tiefste Finsterniß. 5, 1487. Wir mögen sagen wider die Papisten: Ich bin gelehrter denn ihr, weil ihr Götzen da im Amt sitzt und könnt nichts von Gottes Wort, sondern eitel Lügentand lehrt. 9, 1789. Die Papisten machen das Ansehen der Concilien und die Exempel der Väter geltend, von denen sie behaupten, daß sie die Stifter der heiligen Orden und Regeln gewesen sind. 9, 599.

Verschiedenes über die Papisten. Die Papisten haben die Erde, auf welcher Johann Hus verbrannt worden ist, eine Elle tief ausgegraben; dennoch hat sein Gedächtniß nicht können verborgen werden. 6, 327. Die Papisten hatten Ueberfluß, die evangelischen Prediger leiden Mangel. Diesen kann man nicht Ein Eheweib ernähren, jenen wurden viele Huren ernährt. 6, 954 f. Die Papisten, Türken, Juden und alle Gottlosen stecken in der Bosheit, daß, wenn sie etwas nur hören, sie es alles schon ausgerichtet haben. 7, 1694 f. Die Papisten haben es unserer Lehre zu danken, daß sie so lange und noch vor Aufruhr geschützt und errettet sind, denn ihre Lehre stärkt selbst allen Aufruhr. 11, 1826. Die Papisten sind zwar an sich selbst Lästerer und gottlos, und doch ist gleichwohl ihr Amt kräftig, wenn sie taufen, Sacrament reichen und absolviren. 1, 1405. Wir suchen durch den Geist und die Gnade Gottes, nicht die Papisten zu verderben, sondern ihren Leib und ihre Seele zu erretten; aber sie wollen nicht. 6, 771. Wenn die Papisten diese Worte angesehen hätten, daß der Sohn Gottes für mich dahingegeben werden mußte, so hätte unmöglich irgendein Orden oder eine Secte aufkommen können. 9, 238. Die Papisten bauen nicht darum, daß sie eine bequeme Stätte aufrichten, da man das Wort Gottes hören möchte, sondern daß Gott und Menschen etwas Lustiges anzusehen haben. 18, 1491. Die Papisten handeln ihre Dinge auch mit Verspottung Gottes, wie jener Priester sagte, der frühe das Alphabet sprach und sagte: Lieber Gott, aus diesen werden alle Worte gebildet, suche dir aus diesen das Gebet aus, das dir gefällt. 22, 1881 f. Bei den Papisten muß den Caplänen und Terminirern das Wort Gottes befohlen sein, und dazu desto eher, je ungelehrter und gröber einer ist. 18, 1505. Die Papisten haben die Lehre verworfen, haben nicht Lehrer und Bischöfe sein wollen, sondern gewaltig und Fürsten der Welt; darum hat Gott sie verworfen. 1, 1102. Der Papisten uneiniges Wesen heißt recht eine Babel, das ist, eine Verwirrung. 3, 207. Unser Gewissen ist frei geworden von Menschengesetzen und allem Zwang, den die Papisten mit uns geübt haben, daß wir nichts schuldig zu thun sind, was sie geboten haben bei Verlust der Seligkeit. 9, 1201. Die Papisten behalten die Worte von Simeons Gesang, singen und bekennen dieselben mit dem Munde, Christus sei aller Völker Heiland und aller Heiden Licht, aber die That verleugnen sie. 13, 2664. Wie die Papisten sagen, daß wir ihre Verstörer sind, so werden wir es auch sein; nicht daß solches unsere oder unserer Lehre Schuld sei, sondern ihre Schuld, daß sie unsere Predigt nicht leiden wollen. 13, 2059. Die Papisten setzen das Hauptstück ihrer Religion in äußerliche Geberden: sie gehen traurig einher, und hängen den Kopf, wie eine Binse. 6, 764. Die Papisten nennen ihre Pfaffen geistliche Personen; aber ein geistlicher Mensch ist der, der da glaubt und getauft ist, er sei ein Laie oder im Kirchenamte. 1, 1620. Die Papisten sehen die Dinge, welche der Heilige Geist von den Patriarchen schreibt, an, als ob es kindische, fleischliche und verächtliche Dinge seien. 2, 1627 f. Wo die Papisten uns gleich zum höchsten tadeln, thun sie doch nicht mehr, denn daß sie den Splitter in unserm Auge sehen, und den Balken in ihrem Auge nicht sehen. 11, 1441 f. Unsere ketzerische Lehre ist in Einem Stück besser denn alle der Papisten beste Lehre, so auch unser Leben, da es am sündlichsten stinkt, besser, denn alle ihre Heiligkeit. 16, 344. Wir müssen aus

Gottes Gebot wider die Papisten reden und thun, auf daß wir unserm und ihrem HErrn, den sie verleugnen, gehorsam erfunden werden. 12, 506. Weil die Papisten, ohne daß Gottes Wort da ist, alles lehren, anrichten und gebieten, so werden sie mit Recht von uns gestraft; mit Recht halten wir ihr Ansehen für nichts. 14, 1042. Wir haben mit den Papisten nie über das Amt gestritten; wir strafen den Mißbrauch des Amts, sie aber wollen den Mißbrauch mit dem Ansehen des Amts vertheidigen. 14, 1042. Weil die Papisten die Lehre schänden, und ihren gottlosen Stand vertheidigen, gilt kein Schweigen, da müssen wir dawider reden. 7, 1464. Wir nehmen von den Papisten eben die Schrift, Taufe, Sacrament ꝛc., die sie haben, aber wir wollen, daß man dasselbige recht predige und handele, und wegräume, was sich damit nicht reimt. 7, 423. Wir räumen ein, daß wir die heilige Schrift, Taufe, Sacrament und Predigtamt von den Papisten genommen haben, aber sie haben nur den Namen, nicht das Wesen behalten. 8, 610. Die Papisten haben ebensowohl die Bibel als wir, lesen und wissen sie, können davon reden, aber verstehen nicht ein Wort davon. 13, 135. Der Papisten Gebet ist ein verdrießlich Werk und mühselige Arbeit, welches vor Gottes Augen auch nicht eines Hellers werth ist, weil sie ohne Glauben sind. 1, 1364. Die Papisten beten nicht im Glauben, da sie den Glauben nicht recht erkennen, und verderben ihr Gebet dadurch, daß sie sich auf die Verdienste und Fürbitten der Heiligen verlassen. 5, 745. Die Papisten beten auch noch heutzutage nicht einmal Eine Silbe im Glauben. 4, 1761. Die Papisten machen aus dem Gebet nur eine Arbeit der Zunge, und aus solchem Geplärr und Geschrei einen Gottesdienst. 1, 1365. Die Papisten können Gott nicht anrufen, die sogar das Wort verfolgen und den rechten Brauch der Sacramente verdammen. 6, 1599. Die Papisten schrieen und jauchzten bei der Ankunft des Kaisers zum Reichstage in Augsburg: Der Heiland kommt! 7, 1486. Bei den Papisten war großes Verlangen, daß der Kaiser nach Deutschland kommen sollte, die Lutherischen ausrotten, und ihre Tyrannei und Gewalt wieder einsetzen. 7, 1486. Die Papisten rühmen ihren Heiland, den Kaiser; aber er wird sie gar schön verschlingen. 21a, 1408. Die Papisten wollen Richter sein, und schreien dann, wir seien halsstarrig und wollen nicht erscheinen. Sie aber sollten uns einen unparteiischen Richter geben. 7, 2007. Die Papisten schelten unsere Lehre eine Ketzerei. Das nehmen wir mit Dank an, denn damit bekennen sie, daß sie es gelesen, gehört und gesehen, und wir nicht geschwiegen haben. 13, 725. Daß die Papisten Gott anriefen und um Hülfe bäten, da denken sie nicht einmal an; sie bedürfen sein nicht, können es ohne ihn wohl machen. 5, 1202. Gott hat die Papisten angegriffen mit der großen Wasserflut, die über Rom gegangen ist, ebenso in den Niederlanden. 5, 1059. Die Papisten, sonderlich die Bischöfe, treiben ihren Spott und Muthwillen an ihren allertreuesten und frömmsten Unterthanen, weil sie wissen, daß man ihren Stolz leidet. 5, 872. Die Papisten preiseten die weltliche Obrigkeit mit dem Munde, die sie doch täglich gar schmählich hielten und fast mit Füßen traten. 5, 800. Die Papisten haben viele Jahre hindurch manchen feinen Rathschlag wider die Lutherischen verloren. 5, 804. Die Papisten schelten allein den Pöbel, daß sie den Herren heucheln und wohl dienen. 5, 706 f. Die Papisten führen uns von Christo ab auf uns selbst, die wir fleischlich sind; daher ist alle Heiligkeit des Pabstthums eine fleischliche. 5, 429. Weil die Papisten nicht verstanden, was die Gnade sei, waren sie ganz untüchtig, furchtsame Gewissen aufzurichten und zu trösten wider den Tod und das Gericht Gottes. 5, 474 f. Weil die Papisten sich zu Richtern und Hirten aufwerfen, sind sie schuldig, uns zu bestreiten, und ihren Glauben männlich zu verfechten. 5, 309. Was für Erbietungen den Papisten gemacht worden sind, um sie zu einer Disputation in Wittenberg zu bewegen, aber vergeblich. 5, 309. Die Papisten sind allesammt schriftlose, nackete, ungelehrte Schreiber, welche viel besser Badeknechte denn Kriegsleute wären. 5, 337. Statt den Sohn zu küssen, küssen die Papisten ihre Messen, ihre Fasten, ihre Kappen, Christum aber küssen sie mit dem Judaskusse. 5, 183. Wider die Gefahr, die von den Türken droht, stellen die Papisten Bittgänge an, legen Fasten auf, mehren die Messen und andere abergläubische, abgöttische Gottesdienste. 6, 1318. Da der Gottesdienst des alten Volkes nicht bestehen konnte, nachdem der Sohn verworfen und zurückgewiesen war, wie werden die selbsterwählten Wege der Papisten bestehen können? 5, 184. Der Teufel sieht die Papisten nicht an mit einem bösen Gewissen wegen der Sünden, sondern schmückt ihre erschrecklichen Schandthaten, als ob sie die höchste Gottseligkeit wären. 4, 2063. Die Religion der Türken, der Juden und der Papisten ist völlig ein und dieselbe, denn sie gründen sich in gleicher Weise auf ihre eigene Würdigkeit. 4, 2085. Die Papisten stützen sich wider die evangelische Lehre auf den einigen Beweisgrund, daß sie sagen, aus unserer Lehre sei nichts Gutes hergekommen. 5, 81. Türken, Juden und Papisten machen sich Gedanken von Gott ohne das Wort, oder sie verkehren das Wort von der rechten Meinung. 4, 2032. Bei den Papisten ist, wenn sie die überaus schönen Worte aus den Psalmen hersagen, nichts als Abgötterei, weil sie das Wort Christi verachten, ja, sogar ver-

folgen. 4, 2035. Die Papisten sind ganz und gar gefangen in dem Ansehen der Personen. Ob einer gleich ein böser Bube ist, ist er mächtig, so hofirt man ihm. 4, 1465. Die Papisten verdammen den M. Philippus, den Luther, Johann Hus mit Freuden. 4, 1442. Zu Costnitz haben die Papisten von Johann Hus gesagt, daß er von Gott verworfen und verdammt sei. 4, 1445. Die Papisten klagen uns an, daß wir ihre Würden angreifen und Aufruhr anrichten wollen. 4, 1454. Keiner unter den Papisten versteht die zehn Gebote, noch den Glauben, noch das Vater-Unser. Mit ihrem Decret gehen sie um. 4, 1442. Die Papisten verachten das Wort Gottes, schreien aber dawider, daß der Geistlichen Tyrannei gebrochen ist. Daß Gott dies thue, darnach fragen sie nichts. 4, 1415 f. Der mehrere Theil und größte Haufe unter den Papisten, sonderlich in Klöstern, sind sehr ungelehrte Eselsköpfe gewesen. 22, 904. Es gefällt Luthern an den Papisten, daß sie den Artikel von der Dreieinigkeit mit dem höchsten Fleiße behandelt haben, und in diesem Artikel dem Teufel keinen Anlaß gegeben. 22, 1934.

papistisch. Die papistischen Bischöfe sprechen: Wenn wir die Bibel auch nicht lesen, wenn wir dessen auch nichts thun, was unser Amt erfordert, so können wir doch nicht irren, weil wir die Gewalt der Schlüssel haben ꝛc. 5, 428 f. Von der Furcht und Sorge der papistischen Bischöfe und Geistlichen, sie möchten ihre Güter verlieren, und ihren Vorkehrungen dagegen. 4, 918. Die Psalmen, welche die papistischen Geistlichen täglich für das Heil anderer Leute hermurmeln, erschallen mit großer Wucht wider die, die sie hermurmeln. 4, 430. Warum die papistischen Geistlichen und Regenten das Evangelium nicht hören wollen. 4, 765. In allen papistischen Kirchsprengeln, Klöstern und Stiften wüthet der Geiz. 4, 915. Es ist ein greulicher Irrthum gewesen in der papistischen Lehre, daß sie die Leute dahin gebracht haben, daß sie zweifelten an der Vergebung der Sünde und Gottes Gnade. 2, 1353. Weil die papistischen Lehrer die rechten Lehrer mit guten Gründen nicht zu widerlegen vermögen, verbieten sie, daß ihnen irgendjemand widerspreche. 4, 768. Wenn jemand den papistischen Lehrern widerspricht, so tödten sie ihn, aus keiner andern Ursache, als weil er gelehrt hat wider ihr Verbot. 4, 768. Die papistische Rotte hat den Namen geführt als Priester vor Gott, aber gehandelt haben sie wie die Buben und nur Seelen gemordet. 3, 254. Die papistische Rotte hat sich unterstanden, Pfaffen zu machen, die mit ihren Messen und Werken unsere Sünden auslöschen und Gott versöhnen sollten. 3, 254. Den papistischen Schmähern kommt es zu, wider ihre Nächsten zu schreien, sie Ketzer, Rottengeister, Irrige zu nennen, und ihnen tausend böse Namen zu geben. 4, 939. Probe papistischer Schriftauslegung: „Lobet Gott in seinen Heiligen", heißt, der Pabst hat Macht, Heilige zu erheben. 5, 336. Die papistischen Theologen haben angefangen zu lehren, die einfache Hurerei sei keine Sünde. 6, 203.

Paradies. Das Paradies ist auf Erden gewesen. 3, 62. Das Paradies ist ein rechter, natürlicher Garten gewesen. 3, 63. Das Paradies ist nicht ein Garten gewesen nur etliche Meilen breit, denn es war dem Menschen und allen seinen Nachkommen verordnet. 1, 109. Das Paradies hat einen sehr großen Raum auf der Erde eingenommen, weil Adam darin mit seinem ganzen nachkommenden Geschlechte seine stete Wohnung haben sollte. 1, 118. Im Paradies sind nicht unfruchtbare Bäume gewesen, als Linden, Eichen ꝛc., sondern allerlei edle Früchte. 1, 109. Luther sagt: Ich glaube, daß die ganze Welt das Paradies sei, daß aber Moses es beschrieben habe nach den vier Flüssen, welche Adam sah und an welchen er wohnte. 22, 147. Luther sagt: Es däucht mich der Wahrheit gemäß zu sein, daß die Stätte, da das Paradies gewesen, um Jerusalem herum gelegen gewesen sei. 1, 1611. Die Wasser, davon Moses sagt, zeigen an, daß das Paradies Syrien, Mesopotamien, Damascus und Egypten gewesen sei. 1, 109. Der Text 1 Mos. 4, 16. beweist, daß das Paradies auch nach dem Falle Adams noch geblieben sei, und es ist erst durch die Sündflut ganz verstört. 1, 378. Die Hut oder Verwahrung des Paradieses durch die Cherubim ist gehalten worden bis zur Sündflut als ein Denkzeichen des jämmerlichen Falles. 1, 109. 283. Durch die Sündflut ist die ganze Gestalt der Erde verwandelt und auch das Paradies verwüstet worden. 1, 120. Der Ort des Paradieses ist Adams Nachkommen wohl bekannt gewesen; man hat aber dazu nicht kommen mögen, bis daß es durch die Sündflut zerrissen und vertilgt ist. 1, 109. Das Paradies ist, da die Welt mit Menschen und Vieh vertilgt worden ist, auch mit vertilgt und hat sich verloren. 1, 107. Die Gegend am untern Jordan ist ein sehr schöner und lustiger Ort gewesen, gleichsam ein geringer Ueberrest vom vorigen Paradies. 1, 851. Paradies heißt das Wesen, darin Adam vor dem Fall gewesen ist, voll alles Friedens, Ruhe, Sicherheit und aller Gnade und Gaben, die da sind, wo keine Sünde ist. 1, 108. Im Paradies wäre das Kinderzeugen ein sehr heilig Werk ohne alle Brunst und Unzucht gewesen. 1, 142. Aus Paradies macht die Schrift Luc. 23, 43. einen geistlichen Verstand. 3, 63. Wenn wir im Paradies geblieben wären, so hätten wir weder der Tödtung noch der Vergebung der Sünden bedurft, wären nicht gestorben, sondern verwandelt ꝛc. 22, 158. Wenn wir im Paradies

geblieben wären, so hätten wir die Sonne mit stracken Augen können ansehen ohne Hinderniß und Schmerzen; aber durch den Fall ist alles verderbt. 22, 157.

Paris. Die Facultät zu Paris hat einen solchen Grund ihres Glaubens: Wenn der Mensch thut, was an ihm ist, so kann er die Gnade Gottes verdienen. 19, 1161. Der Grund des Parisischen Glaubens ist, daß man wohl ohne Sünde wider die letzten sechs Gebote thun mag. 19, 1153. Zu dem neuen Artikel des Glaubens, daß man unrecht Gut behalten möge, helfen die von Paris treulich mit ihrem Rath der brüderlichen Liebe. 19, 1150. Die groben Esel zu Paris und Löwen hat Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, daß sie keinen Unterschied wissen zwischen Gottes und eines Menschen Wort. 2, 2010. Urtheil der Theologen zu Paris über D. Martin Luthers Lehre, mit Luthers Vor- und Nachrede. 18, 932 ff. Scherzschrift: „Zweites Urtheil der löblichen theologischen Facultät zu Paris.“ 18, 980. Melanchthons Schutzrede für D. Martin Luther wider das wüthende Urtheil der Pariser Theologen. 18, 960 ff. Luthers letzte, unvollendete Streitschrift wider die Pariser, Löwener und Kölner Theologen. 17, 1494 ff. Luther hat das Decret der Pariser Sophisten gesehen mit Melanchthons Schutzbrief und freut sich von Herzen darüber. 15, 2540.

Passah. Am Feste des Passah sollte man des Auszugs aus Egypten gedenken. 3, 1502.

Passavant. Luther schreibt an den Grafen Albrecht von Mansfeld, daß ihn und Melanchthon das Büchlein des Ludwig von Passavant wider Agricola aufs höchste beschwert hat. 21a, 1356.

Passion. Das vornehmste Stück der Passion ist, daß man predige und lerne, warum Christus gelitten und gestorben sei, nämlich um unserer Sünden willen, auf daß er uns von Sünden, Tod und Hölle erlösete. 13, 1827. Das ist das höchste Stück in der Passion, daß man bedenke, daß Christus gelitten hat seinem himmlischen Vater zu Gehorsam und uns zu Dienst und Nutz, auf daß die Schrift erfüllet würde. 13, 1864. Wir haben die lange Predigt, da man im Pabstthum am Charfreitag die Passion sieben oder acht Stunden lang gepredigt hat, niedergelegt. 8, 848.

Passional. Das Passional, die Gegenüberstellung Christi und des Pabsts in Bildern, wird zugerichtet. 15, 2500. Das Passional, in Bild und Gegenbild, gefällt Luther ganz außerordentlich. Er sieht, daß Johann Schwertfeger bei dieser Arbeit Hülfe geleistet hat. 15, 2543. „Passional Christi und Antichristi.“ 14, 186 ff.

Passionspredigten. Von der Ungereimtheit der Passionspredigten im Pabstthum. 4, 1293.

Pastor. Willst du ein rechter Pastor und Hirte sein, so muß es nur die Liebe thun, daß du Christum liebest, sonst ist's unmöglich. 22, 194.

Patriarchen. Von Anfang der Welt bis auf die Sündflut sind zehn Patriarchen, die zu des HErrn Christi Schnur oder Linie gehören. 1, 406. Die zehn Patriarchen. 3, 129. Das ganze Geschlecht der Patriarchen ist in der Sündflut umgekommen, und nur acht Menschen sind davon geblieben. 1, 407. Die Patriarchen sind nicht gemeine Leute gewesen, sondern die allergrößten Helden, die, nach Christo und Johannes dem Täufer, je auf diese Welt gekommen sind. 1, 407. Alle Patriarchen haben ihren ersten Vater Adam gesehen, ausgenommen Noah. 1, 408. Es ist kein Zweifel, daß die Patriarchen ihre Kinder mit höchstem Fleiß unterrichtet und gelehrt haben, damit sie gerüstet wären wider den Teufel, die Sünde und die Fährlichkeiten des Lebens. 14, 501. Die Patriarchen haben aller Heiligen Heiligkeit weit und hoch übertroffen, denn sie sind einfältig im Gehorsam Gottes dahergegangen in den Werken ihres Berufs. 22, 1421. Die höchsten Patriarchen im alten Testament, die Gott am höchsten gedient haben, sind ehelich gewesen. 3, 50. Unter den Patriarchen ging Gottes Wort im Schwange, deshalb konnte die Welt damals nicht so böse sein als jetzt. 3, 132. Die Patriarchen sind lange Jahre gegangen in Zucht und keuschem Wesen. 3, 130 f. Die Patriarchen sind von den Ungläubigen für Ketzer gescholten, und ihnen ist mit dem Tode gedräuet. 3, 213. Niemand soll dafürhalten, daß die Patriarchen ohne das größte Unglück und unendliches Kreuz gelebt haben. 1, 407. Die Patriarchen Adam, Seth, Noah und Sem haben viel größere Leiden ausstehen müssen als wir, da sie so viel hundert Jahre wider des Teufels Grimm haben kämpfen müssen. 1, 716. Die Patriarchen sind im Glauben, Hoffnung und Geduld wohl geübt und versucht gewesen nach Gottes Wort und Willen. 2, 1628. Moses sagt von dem ganzen Orden der Patriarchen, daß sie gestorben seien, ob sie wohl durch den Glauben geheiligt und erneuert gewesen sind. 1, 404 f. Die Patriarchen leben gewißlich bei Gott und sind bei Gott, und wir werden sie am jüngsten Tage in der größesten Herrlichkeit daherleuchten sehen. 1, 417. Es ist eine goldene Zeit gewesen, da neun Patriarchen mit allen ihren Nachkommen zugleich gelebt haben, und eins gewesen sind in der Lehre vom verheißenen Samen. 1, 417. Die Patriarchen sind nicht allein Hausväter, sondern auch Propheten und Priester gewesen, welche geopfert haben, was nicht ohne Lehre und Predigt geschehen ist. 2, 1751. Die Patriarchen haben gesehen, daß der Same, welcher ihnen verheißen war, auch ehe denn er gekommen war, mit dem Satan zu Felde läge,

und seinen Kopf in Henoch zertreten hätte. 1, 424. Die Patriarchen haben herzlich die Wiedererstattung gewünscht, darauf gehofft und darnach geseufzt; das zeigt an, daß sie einen wahren Glauben an den verheißenen Samen gehabt haben. 1, 430. Die Patriarchen sind die heiligsten Leute gewesen, mit den höchsten Gaben geziert: dennoch haben sie das höchste Verlangen gehabt nach dem künftigen Samen, dem HErrn Christo, wir aber verachten ihn. 1, 431. Was die Offenbarung belangt, sind wir viel reicher als die Patriarchen, aber sie haben auch eine viel geringere Offenbarung viel werther gehalten. 1, 432. Wenn die Historien der Patriarchen geschrieben wären, so würden sie ein viel größeres Buch füllen, als die Bibel ist. 14, 514. Die zwölf Patriarchen haben heidnische Weiber zur Ehe genommen; Juda hat die Cananitin Thamar genommen, Joseph die Tochter eines egyptischen Priesters. 2, 909.

Pauli, Benedict. Luther bittet den Churfürsten, daß Benedict Pauli zu der Visitation verordnet werden möge, wenn der Hauptmann Hans Metzsch nicht dabei sein könne. 21a, 1122.

Paulus. Dem Paulus vor seiner Bekehrung ist es durchs Herz gedrungen, und hat ihm sehr wehe gethan, daß durch die Predigt des Evangelii das Gesetz aufgehoben wurde. 22, 439. Pauli Bekehrung ist ein Wunderwerk über alle Wunder, so Christus gethan hat, daß er seinen höchsten Feind so gnädiglich bekehrt. 13, 2649. Paulus ist ein Mörder, Bluthund und Verräther aller Christen gewesen, der dazu Christum gelästert und zum höchsten geschändet hat. 13, 2649. Paulus hatte Gottes Gesetz und Wort für sich, darüber er gedachte zu halten, daß man das Gesetz, die Opfer, den Tempel, und was Gott geordnet hatte, nicht verwerfen sollte. 13, 2650. Paulus war es allein darum zu thun, daß das Gesetz und der Gottesdienst im Tempel, welches Gott selbst geordnet hatte, nicht in Abnahme oder Geringerung käme. 13, 2650. Paulus wüthet wider die Christen, weil er hört, daß dieselben predigen, man könnte durch das Gesetz nicht selig werden, sondern allein durch den gekreuzigten JEsus. 13, 2650. Paulus verfolgt alle, so an Christum glauben, allein daß er das Gesetz vertheidige und sein Vaterland in reiner Lehre des Gesetzes erhielte und alle Lehre dawider ausrottete. 12, 1156. Nie ist eine kühnere Predigt in die Welt gekommen als die Predigt des Paulus, in welcher er den Moses aufhebt, das ist, das Gesetz Gottes abschafft. 22, 418. Paulus hielt das Gesetz eine Zeitlang, um die Schwachen zu gewinnen; daraus folgt nicht, daß wir das Gesetz halten müssen. 22, 438. Auch Moses, wenn er heute lebte, könnte die Ausdrücke des Paulus nicht mit Gleichmuth tragen, da er das Gesetz ein Amt des Todes, der Sünde und der Verdammniß nennt. 22, 464. Paulus hätte die freie Erfüllung des Gesetzes wohl geduldig tragen können, aber das wollten die Juden nicht, sondern daß es gehalten werden müßte, um selig zu werden. 22, 419. Paulus wurde noch lange nach seinem Tode wegen der Aufhebung des Gesetzes Gottes verlästert, wie man vielfach in Chrysostomus liest. 22, 418. Paulus meinte, er thue recht und Gott einen Gefallen daran; um solches Eifers willen kommt er dahin, daß er zum Mörder und Schänder Gottes und seines Worts wird. 12, 1155. Paulus hatte keine Lust noch Gefallen, die Leute so zu äffen, wie Pabst, Cardinäle und Mönche thun, sondern war ein rechtschaffener, gelehrter Israelit und Pharisäer, der eiferte um das Gesetz. 12, 1155. Paulus ist ein heiliger Verfolger gegen die Papisten, die den schwarzen und kenntlichen Teufel sich führen lassen. 13, 1094 f. Pauli Sünden, ob er wohl ein Mörder, Blutvergießer und Lästerer gewesen ist, sind gering gegen die Sünden des Pabsts, der Cardinäle und Mönche, denn diese sündigen wider den Heiligen Geist. 12, 1154. Paulus hielt Christum für einen solchen Propheten, der wider das Gesetz und Ordnung Gottes lehrte und predigte, darum sei er mit Recht gerichtet und getödtet. 12, 1153. Obgleich Gott vom Himmel mit Paulus redet, will er doch das Predigtamt nicht aufheben, sondern weist ihn zum Predigtstuhl oder Pfarrherrn; da soll er hören, was er lernen soll. 13, 1098. Paulus selbst, der des HErrn Christi Stimme und Wort hört, und der höchste Prediger werden soll, muß in die Stadt und den Ananias hören. 13, 1098. Paulus kommt zur Erkenntniß Christi und des Worts durch Ananias. Von dem kleinen Schwefelhölzlein muß er sein Licht empfangen. 13, 1098. Gott hat mit Paulus nichts Sonderliches angerichtet, der doch des HErrn Christi leibliche Stimme und Wort hört und der höchste Prediger werden soll, sondern er muß den Ananias hören. 13, 2654. Paulus überkommt sein Gesicht, Verstand und Heiligen Geist, daß er weiß, wer Christus, was Taufe sei, durch das Amt Ananiä, und tritt alsbald auf und wird ein anderer Mann. 13, 2655. Paulus kommt zum Gesicht, zur Taufe, zum Heiligen Geist durch Ananias, der doch nicht ein Finger war gegen Paulus. 13, 2655. Der HErr weist den Paulus da hin, wo sein Wort und Taufe ist, und Paulus folgt gern dem Befehl des HErrn. 13, 2655. Es ist ein großes Wunder, daß Christus die andern Apostel lange zuvor bei sich behalten hat, aber den Paulus alsbald unter die Heiden schickt und läßt ihn predigen. 13, 1095. Paulus ist ein sehr trefflicher Prediger geworden, erstlich unter den Juden, darnach und vornehmlich unter den Heiden, deren er sich einen Lehrer

rühmt. 13, 2651. Christus schickt Paulum alsbald unter die Heiden und läßt ihn predigen, daß also Paulus unser Meister ist, die wir Heiden sind und nicht Juden. 13, 2652. St. Paulus hebt, um den falschen Aposteln entgegenzutreten, sein Amt hoch, und rühmt, daß er allein von Gott sein Amt und Lehre habe. 14, 114. St. Paulus hat JEsum viel herrlicher und reicher beschrieben, wie er Messia sei, denn alle andern; dennoch zeigt er seine Mutter nur einmal an, und zwar ohne Namen, Gal. 4, 4. 20, 2064. Gott setzte den Paulus wider die Juden, wie Gott Luthern heutiges Tages braucht wider den Pabst und seinen Anhang, der sich zuvor über den Pabst hätte zerreißen lassen. 13, 2651. Paulus hatte an den Seinen gehandelt als ein rechter Priester. 3, 255. Paulus ist der Doctor und Lehrer der Heiden, der von unserm HErrn JEsu Christo selbst zum Doctor Theologiä promovirt worden ist. 3, 662. Unser HErr Christus JEsus beruft Paulum zum Apostel und Prediger, ordinirt ihn und bestätigt ihn zum Prediger des Worts, daß er ein Zeuge sein soll JEsu Christi. 12, 1158. Unser HErr JEsus Christus hat selber in eigener Person Paulum vom Himmel herab zum Apostelamt berufen und ordinirt, was sonst keinem Apostel geschehen ist. 12, 1146. St. Paulus ist ein auserwählt Gefäß oder Rüstzeug Gottes, das ist, der allerbeste Prediger, den er gehabt hat auf Erden. 12, 962. Christus befiehlt Paulo, nichts Anderes zu predigen, denn eben das, das wir predigen, nämlich allein den Glauben an Christum JEsum, daß er Gottes Sohn sei ꝛc. 12, 1159. Wiewohl auch andere Apostel alle unsere Apostel sind, denn sie haben alle Eine Lehre von Christo empfangen und gelehrt, so ist doch Paulus unser Apostel. 12, 1146. Pauli Beruf ist schöner und herrlicher gewesen denn der andern Apostel Beruf, denn sein Beruf hat sich weiter erstreckt denn der andern Apostel, daß er predigen sollte unter den Heiden. 12, 1146. Luther sagt: In der Erste las ich Augustinum; da mir aber die Thür im Paulo aufgethan ward, daß ich wußte, was die Gerechtigkeit des Glaubens war, da war es aus mit ihm. 22, 1405. St. Paulus hat nicht hohe, prächtige Worte, als Demosthenes und Cicero, aber eigentlich und deutlich redet er, und hat Worte, die etwas Großes anzeigen. 22, 672 f. St. Paulus ist sehr reich und überflüssig mit Worten; seiner Worte eins hat wohl drei Orationes des Cicero in sich. 22, 692. Paulus kümmert sich nicht um die Logik und macht aus dem Einzelfalle der Rechtfertigung des Abraham eine allgemeine Regel. 22, 1918. Ohne die Lehre des Glaubens ist es nicht möglich, Paulum zu verstehen, der mit aller Gewalt und Ernst auf den Glauben treibt in allen Episteln. 12, 206. Wenn wir den Paulus nicht hätten mit seinen Schriften, so stünden wir sehr bloß. Darum wird er von den Papisten nicht mit Unrecht mit Lästerungen überhäuft ꝛc. 22, 1788. Die Gnade, die wir durch Christum haben, streicht keiner so tapfer aus als St. Paulus, sonderlich in der Epistel zun Römern. 9, 961. Paulus predigt immer Gnade über Gnade, dem Teufel zu Trotz, denn der Teufel will Christum schlecht nicht regieren lassen. 22, 486. St. Paulus ist ein Mann, der treibt alles zum Gedächtniß Christi. O daß er doch allen Menschen recht bekannt würde! 22, 1724. Wir haben den rechten Leib und Geist Pauli in seinen heiligen Episteln; deß rühmen wir uns und danken Gott, daß wir ihn haben. 12, 1147. In St. Pauli Episteln ist das Evangelium klarer und lichter, denn in den vier Evangelisten, denn St. Paulus drückt klar aus, warum Christus gekommen sei und wie man sein brauchen soll. 12, 119. St. Pauli Episteln sind mehr ein Evangelium denn Matthäus, Marcus und Lucas; denn diese beschreiben nicht viel mehr denn die Historie von den Werken und Wunderzeichen Christi. 9, 960 f. St. Pauli Episteln sind der Ausbund im Neuen Testamente. 13, 1828. Paulus hat in seinen Briefen reichlicher und angemessener geschrieben von Tugenden und guten Werken, als alle Philosophen. 22, 494. Paulus deutet die Stelle Matth. 16, 18. allein auf Christum [1 Cor. 3, 11.]: „Einen andern Grund kann niemand legen“ ꝛc. 22, 1675. St. Paulus hat viel hebräisch Ding ins Griechische übersetzt, das keiner sonst thun könnte; er handelt oft in Einem Capitel, daß er vier, fünf oder sechs Capitel auslegt. 22, 692. Es ist keiner, der das Alte Testament so wohl versteht als St. Paulus; Johannem den Täufer nehme ich aus. St. Petrus ist auch köstlich. 22, 692. Die Worte und Sachen St. Pauli sind aus den Propheten und Mose genommen. 22, 692. St. Paulus hat Jesaiam und Mosen lieb gehabt, denn das sind die vornehmsten Propheten sammt dem Könige David. 22, 692. Paulus, Röm. 9, 17. f. und 11, 7—10., hat 2 Mos. Cap. 7 und 8 ausgelegt. 3, 788. Billig ziehen wir die Deutung Pauli der aller anderen Väter vor, möge es auch Ambrosius, Augustinus, Athanasius oder Hieronymus sein. 4, 665. Jakobs Segen über Benjamin ist sehr fein auf den Apostel Paulus gedeutet worden. 2, 2053. Daß Moses von Christo zeugt und auf Christum weist, das wußte Paulus nicht, konnte es auch nicht wissen, denn sie hatten es ihn nicht gelehrt. 12, 1156. Moses weist auf den künftigen Messias, Christum JEsum, Gottes Sohn, das hatte Paulus nicht gemeint noch geglaubt; er hat die Schrift nicht verstanden. 12, 1155 f. Es ist eine viel größere Sünde, die Christen morden und der Heiligen Blut vergießen, wie Paulus

gethan, als da einer sich an dem Nächsten vergreift und ermordet ihn. 12, 1152. Die Sünde des Paulus, daß er auch den Namen des HErrn geschändet und gelästert hat, ist weit höher und größer denn Morden und Blutvergießen. 12, 1152. Paulus ist uns, ja, der ganzen Welt zu einem Gnadenexempel vorgestellt, denn seine Sünden sind groß gewesen, ob er sie wohl unwissend und im Unglauben gethan hat. 12, 1154. Hat Gott den Schächer am Kreuz angenommen, und Paulum nach so vielen Lästerungen und Verfolgungen, so haben wir je keine Ursache zu zweifeln. 22, 816. Das ist ein großes und tröstliches Wunderwerk, daß Gott den Paulus bekehrt hat, der so böse war und Christum und seine Christenheit mit so großem Ernst verfolgt hat. 13, 2652. Daß der große Verfolger Christi, Paulus, ein sanftes Lämmlein wird, das soll uns erstlich zum Trost, und darnach zur Lehre und Unterricht dienen. 13, 1099. Gott hat an Paulus ein Exempel sehen lassen, auf daß die armen Sünder nicht verzweifelten, sondern auch an Christum glaubten und sich seiner Güte trösteten. 13, 1100. Paulus setzt sich selbst zum Exempel, als der in Gerechtigkeit herrlich gelebt habe, und doch nichts davon halte, um Christi Gerechtigkeit willen. 14, 117. Christus hat uns den Paulus und Petrus zu Exempeln vorgestellt in der Vergebung der Sünden, daß wir an ihnen die Barmherzigkeit Gottes betrachten möchten. 22, 801. Luther sprach: Ich glaube, Paulus sei eine verachtete Person gewesen, die kein Ansehen gehabt, ein armes, dürres Männlein, wie Magister Philippus. 22, 306. Es ist wahrscheinlich, daß Paulus ein Ehemann gewesen ist, weil die Juden früh die Ehe zu schließen pflegten, und doch keusch lebten. 22, 1144. Paulus hat die Versorgung durch andere nicht gefordert noch sich derselben gebraucht, wiewohl er deß Recht hatte. 3, 258. Paulus war so arm, daß er sich seiner Hände Arbeit ernähren mußte, und doch war er reicher als der Kaiser zu Rom, denn er hatte Christi Erkenntniß. 5, 272. St. Paulus rechnet sich unter die Wittwer. 8, 1045. Bald hernach, da St. Paulus hingerichtet war, lag Jerusalem in der Asche, und nicht über lange Zeit ward die Stadt Rom auch zerstört. 12, 873. Paulus war nicht allein von den Juden zum Tode verdammt, sondern in des greulichen Wütherichs, Neronis, des Kaisers, Händen. 12, 869. Paulus ist nicht leichtfertig und ungelehrt gewesen, sondern hat ein heiliges Leben und guten Wandel vor aller Welt geführt, unsträflicher denn alle Mönche ꝛc. 12, 1156. Paulus ist gen Rom gekommen und hat da das Evangelium reichlich gepredigt, ist auch da enthauptet worden; ob auch Petrus dort hingekommen ist, weiß ich [Luther] nicht. 12, 1146. Die Papisten rühmen viel von den heiligen Leibern Pauli und Petri zu Rom, und weisen zwei Häupter; daß Paulus da gewesen ist, gepredigt und gelehrt hat, ist gewiß. 12, 1147. Paulus hat die falschen Lehrer, die wider Christum lehrten, hart und mit Namen gestraft, wie seine Episteln zeugen. 22, 306. Auch Paulus nennt seine Widersacher bald „Hunde“, bald „die Beschneidung“, bald „unnütze Schwätzer“, bald „trügliche Arbeiter“, des Satans Diener, und schilt die „getünchte Wand“ ins Angesicht. 21a, 293. St. Paulus ist in des Pabsts Bann, und redet wider das heilige geistliche Recht, darin solche geistliche Dinge, als Platten, mit Oel salben, weiße Chorröcke tragen ꝛc., gehandelt werden. 11, 361 f. St. Paulus, Petrus, Titus ꝛc. sind jetzt herrlicher und in größeren Ehren und Macht, denn alle Könige auf Erden. 5, 1130. Paulus, als ein ganz ungeschickter und ungelehrter Apostel, hat von der Gewalt der römischen Kirche und ihren Decreten nicht handeln dürfen, sondern dies den großen Theologen überlassen. 8, 1357. Daß auch Paulus schwach gewesen ist im Glauben, erkennen wir daraus, daß er oft von den Brüdern getröstet worden ist. 22, 477. Die hohe Anfechtung St. Pauli ist etwas Höheres gewesen denn Verzweiflung wegen der Sünden. Ich weiß nicht, was es gewest ist. 22, 810. Luther sagt: Ich möchte sehr gern mit St. Paulo reden von den hohen Fragen der Anfechtungen, was der „Stachel“ gewesen sei, und der „Engel des Satans“ ꝛc. 22, 1788. Die Anfechtungen im Leben, welche die großen Heiligen leiden, wie Paulus, sind weit gewaltiger als der Kampf, welchen die Sterbenden empfinden. 22, 1886. Timotheus, Titus, Epaphroditus haben den heiligen Paulus getröstet, auch die Brüder, die ihm von Rom entgegenzogen, wiewohl er gelehrter und geübter war in Gottes Wort. 5, 769. Die Maler malen die Historie des Paulus nicht recht, denn sie malen, wie ein Donnerschlag ihn zur Erde geschlagen habe, denn es ist nicht ein Blitz, sondern ein plötzliches Licht gewesen. 13, 1096. 2652. Wenn der Spruch Pauli Röm. 5, 12. nicht in der Schrift stünde, so könnte man schwerlich mit gewissen Zeugnissen der Schrift die Erbsünde erhalten. 22, 308 f. Die Propheten, St. Paulus und andere große, vortreffliche Leute haben ihre Thaten aus sonderlicher Gnade Gottes gethan und ausgerichtet. 22, 1449. Melanchthon liest den Paulus an die Römer mit weit größerem Nutzen, als viele Plinii bringen könnten. 21a, 267. Luther schreibt an Spalatin, Melanchthon solle durch die Vorlesungen über Plinius nicht von Paulus abgezogen werden. 21a, 270. In der Erste war St. Paulus der Universität zu Wittenberg Patron, darnach ist's in den Siegeln geändert worden, noch regiert St. Paulus jetzunder in unserer Universität. 22, 1531. Die Historie von Pauli Be-

kehrung sollte man zum wenigsten im Jahr einmal predigen, daß man Gottes Wunderwerk höre und lerne. 13, 2649.

Pelagianer. Neben der reinen Lehre ist von Anfang der Welt immer die Hauptketzerei mit eingelaufen, die man heißt der Pelagianer, vom freien Willen und Verdienst der Werke. 8, 1001 f. Die Pelagianer traten unsere Wahrheit und Gerechtigkeit in den Staub; dasselbe thun heutzutage die Sacramentirer und die Wiedertäufer. 5, 372. Die Pelagianer und der Pabst sind die schönsten Ketzer, denn sie geben zu, daß Christus Gott und Mensch sei, aber seinen Brauch, Nutz und Amt verneinen sie. 22, 290.

pelagianisch. Der pelagianische Irrthum geht damit um, durch eigenes Thun und eigene Kräfte Gott zu gefallen. 4, 1028 f. Der pelagianische Irrthum ist die Quelle der gesammten Abgötterei. 4, 1028.

Pelagianismus. Unter allen Schwertern der Gottlosen ist der Pelagianismus für das größte und schädlichste zu halten. 4, 1028. Augustinus hat den Pelagianismus eine Zeitlang niedergeworfen, aber darnach ist er wieder aufgestanden und hat endlich die Oberhand behalten. 4, 1028.

Pelagius. Die Natur will durch ihre Kräfte die Sünde tilgen; das sieht man an Pelagius, der war der Grund- und Eckstein der Papisten. 9, 1436. Was von Pelagius angefangen worden ist, das hat der Pabst und sein Anhang vollendet. Was Cerinthus angefangen hat, das hat Arius zu Stande gebracht. 9, 1441. Pelagius war ein verblendeter Mensch, der durch ein ungereimtes Argument viele betrog im Artikel von der Rechtfertigung. 22, 1391. Der Pabst Pelagius läßt sich im Decret so hören: Wer der Oberste ist, der hat Gewalt zu gebieten, und die andern sollen und müssen gehorsam sein. 19, 1086.

Pellican. Pellican, Conrad, Franciscaner zu Basel. Luthers Brief an ihn. 4, 1224.

Pelze. Heutiges Tages bekleiden wir die Kinder zuerst mit Pelzen, hiernächst pflegen sich auch die Erwachsenen derselben zu bedienen. 2, 1039.

Perez. Perez, der Sohn der Thamar, blieb in der Linie Christi. 3, 562.

Perikopen. Wir lassen die Perikopen bleiben, womit wir aber die nicht tadeln wollen, welche die ganzen Bücher der Evangelien vor sich nehmen. 10, 234. Eine Ursache, daß wir die Perikopen behalten, ist die, daß der geistreichen Prediger wenige sind, die einen ganzen Evangelisten oder Buch nützlich handeln mögen. 10, 246.

Peripatetiker. Die Peripatetiker sind so genannt worden vom Herumgehen, weil Aristoteles im Umhergehen lehrte, wie wir im Sitzen. 22, 1830. Die Peripatetiker waren höflicher und lehrten nach der Vernunft sehr gute Dinge; die Stoiker waren härter und derber; beide setzten das höchste Gut in die Tugend. 22, 1830. Nach der Tugend der Peripatetiker, der Wiedervergeltung, widerfährt den Bösen Böses. 4, 938. Die Peripatetiker sagten, Gott schlafe, er bekümmere sich nicht um weltliche oder menschliche Dinge. Aus dergleichen Lehren kann man die Gewalt des Satans sehen. 9, 1479.

Periphrasis. Die Redefigur periphrasis. 2, 1401.

Perser. Man sagt, daß noch heutiges Tages der Perser Gewohnheit sei, nach dem Siege das ganze Volk, Großes und Kleines, Jung und Alt, zu erwürgen und auszurotten. 2, 886.

Persius. Persius ruft aus: O wie groß ist doch die Nichtigkeit in den Dingen der Welt! 5, 1390. Persius beschreibt in der fünften Satyre einen Mann, der sich vom Arzte nicht wollte heilen lassen. 12, 1744.

Person. Vor Gott hört aller Unterschied der Person auf, aber vor der Welt steht es nicht so. 9, 137. Der Heilige Geist will darum seine Wirkung nicht unterwegen lassen, daß die Person, die das Wort führt und Sacrament reicht, nicht fromm, sondern gottlos ist. 13, 266. Im Weltregiment will Gott, daß den Personen Ehre erwiesen werde, als seinen Larven und Werkzeugen, durch welche er die Welt regiert und erhält. 9, 135. Auf dem Gebiet der Religion, da es das Gewissen, Furcht, Vertrauen, Gottesdienst anbetrifft, da soll niemand irgendeine Person fürchten, noch auf sie vertrauen ꝛc. 9, 135. Das „Ansehen der Person" begreift in sich die Furcht vor Großen, Gewaltigen und Reichen, die Liebe zu den Verwandten, die Gunst der Freunde, die Verachtung der Geringen ꝛc. 3, 1508. Für die Welt ist das Ansehen der Personen und die Ungleichheit nothwendig, damit die Bösen im Zaume gehalten werden. 3, 1490. Die acht Personen, die in der Arche waren, sind heilig gewesen. 3, 149.

Personen in der Gottheit. Bei der Taufe Christi sind klar und deutlich drei unterschiedliche Personen angezeigt göttlicher Allmächtigkeit, und ist doch nicht mehr denn ein einiger, ewiger Gott. 12, 1132. Daß drei unterschiedliche Personen göttlicher Majestät sind und doch nicht mehr denn ein einiges, allmächtiges, ewiges, göttliches Wesen, sollen wir einfältig glauben nach der Schrift. 12, 1133. Das ist unser christlicher Glaube, darauf wir getauft sind, darum wir auch Christen heißen, daß drei unterschiedene Personen in der Gottheit sind, und doch nur ein einiges, ewiges, göttliches Wesen. 12, 1133. Die drei Personen der Gottheit trennen sich nicht von einander, sondern bleiben in einerlei ewigem, ungetheiltem und unzertrennlichem Wesen. 12, 630. Wie und welcherlei Weise der Unter-

schied der Personen in dem göttlichen Wesen von Ewigkeit zugeht, das sollen und müssen wir wohl unergründet lassen. 12, 645. Die drei Personen der Gottheit sind nicht zertrennt, sondern es ist ein einiges göttliches Wesen, da man sie im Wesen nicht theilen kann, und sind dennoch unterschiedene Personen. 12, 647. Es ist wohl nur Ein göttliches Wesen und ein einiger Gott, aber doch dreierlei Personen; deß zum Wahrzeichen sind unterschiedene Werke hinzugesetzt ꝛc. 12, 655. Obwohl die zwei Naturen in Christo unterschieden sind, so ist's doch Eine Person, daß alles, was Christus gethan und gelitten, gewißlich Gott gethan und gelitten hat. 12, 156. Es gilt nicht, daß man den Spruch Mosis, daß nur Ein Gott sei, dawider führen will, daß drei Personen in Einer Natur und göttlichem Wesen sind. 10, 2088. Weil Gott selbst Zeugniß vom Himmel gibt, daß Christus sein wahrhaftiger Sohn, und zwar derselbige Gott, aber doch eine andere Person ist, so soll ich es wahr sein lassen. 10, 2088. Ob es gleich die Vernunft nicht kann leiden, daß zwei Personen Ein Gott sind, so glaube ich es doch um deß willen, der es von oben herab gesagt hat. 10, 1095. Es ist kein anderer Unterschied denn dieser: daß die erste Person heißt Vater, die andere der Sohn; daß dieser sein ewig Wesen hat, und diesem gibt in Ewigkeit. 10, 1097. Es ist eben dieselbe Person, die vor der Welt vom Vater in Ewigkeit und von der Jungfrau Maria in der Welt geboren ist, und so vereinigt Eine Person, wahrer Gott und Mensch. 10, 1164. Wir glauben, JEsus Christus sei Eine Person, die aber doch aus zwei Naturen besteht. Was nun von seiner Person gesagt wird, das wird von der ganzen Person gesagt. 9, 1401. Man muß die drei Personen der göttlichen Majestät nicht von einander scheiden, sondern wissen, wenn man Eine Person hört, so hört man die ganze Gottheit. 8, 452 f. Es ist keine andere Person, die Gott heißt und von Ewigkeit her gewesen ist, als die, welche die Menschheit angenommen hat, und ist also Ein Sohn, Gottes und Marien Sohn. 7, 1907. Es ist der allerhöchste Trost in allen Nöthen, daß Gott und Mensch Eine Person ist, und nicht zwei. 7, 1906. Ich kann es nicht verstehen, soll's aber glauben, daß Maria und Gott einen einigen Sohn gehabt haben, zwei Naturen und nur Eine Person. 7, 1906. Wenn es zwei Personen wären, so könnte Christus nicht zur rechten Hand Gottes sitzen nach der Menschheit allein. 7, 1906. Weil die Person Christi Gott und Mensch ist, so wird recht gesagt: Gottes Sohn ist Schöpfer Himmels und der Erde, und wird auch gekreuzigt. 7, 1952 f. Weil Gott und Mensch Eine Person ist, so wird der Gottheit zugeeignet, das der Menschheit allein gebührt, denn die Eigenschaften der beiden Naturen vereinigen sich auch. 7, 2104. Weil Gott und Mensch in Einer Person vereinigt ist, so sagt man recht: Gottes Mutter ist eine Jungfrau, Gott ist geboren. 7, 2104. Daß ein einiger, ewiger Gott sei und doch drei unterschiedliche Personen, das sagt die Schrift, die Gottes Wort ist; das muß man glauben, die Vernunft kann's nicht fassen. 7, 1541. Wir sollen uns beim Lesen der Bibel dessen befleißigen, daß wir unsere Lehre von den drei Personen in der Gottheit aus dem hebräischen Texte vertheidigen und beweisen mögen. 2, 915. Das Wort Person heißt eine hypostasis, ein Wesen oder Substanz, das für sich ist, und Gott ist. 7, 1551. Daß in der Einigkeit der Gottheit drei Personen seien, darüber hat der feine Mann Hilarius viele Zeugnisse fleißig zusammengebracht. 1, 26. Die Worte: „Lasset uns Menschen machen", zeigen klärlich an, daß in dem einigen göttlichen Wesen eine unzertrennliche und ewige Mehrheit der Personen sei. 1, 70. Wenn ich nicht verstehe, wie die Personen in Gott unterschieden seien, so genügt mir die heilige Schrift, welche es sagt und die drei Personen mit Namen nennt. 5, 456. Der Text Ps. 2, 7. verbindet in der Person Christi die Gottheit und die Menschheit, daß sie Eines sind, und man sagen kann: Dieser Mensch ist Gott. 5, 130. Wiewohl die Personen des Vaters und des Sohnes verschieden sind, so ist doch der Wille derselbe und das Wort dasselbe. 5, 135. David unterscheidet die Naturen in Christo und gibt jeder Natur ihren sonderlichen Namen, aber die Person trennt er nicht, sondern behält sie unzertrennt. 5, 194 f. Wo du in der Schrift findest, daß Gott von Gott redet, als wären es zwei Personen, da magst du kühnlich glauben, daß daselbst drei Personen in der Gottheit angezeigt werden. 3, 1895. Wo die Schrift von den zwei Personen des Vaters und des Sohnes redet, da ist die dritte Person, der Heilige Geist, auch dabei, der solches durch die Propheten redet. 3, 1897 f. Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, ist ein einiger, rechter Gott, und doch drei unterschiedliche Personen, der Vater, Sohn und Heiliger Geist. 3, 1898. Daniel gibt Zeugniß von dem ewigen Reich Christi und lehrt gewaltiglich den Artikel von der Gottheit in drei Personen. 3, 1907. Aus dem 110. Psalm schließt sich's gewaltiglich, daß ein einiger Gott und doch unterschiedliche drei Personen sind, Vater, Sohn und Heiliger Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. 3, 1912. Von dem Augenblicke an, da Gottheit und Menschheit vereinigt ist in Einer Person, ist und heißt der Mensch, Marien Sohn, allmächtiger, ewiger Gott, der ewige Gewalt hat. 3, 1909. Moses zeugt mit St. Johanne, daß Gott und das Wort zwei unterschiedliche Personen sind, und gleichwohl beide ein einiger Schöpfer

und Gott. 3, 1917. David nennt Ps. 33, 6. drei Personen unterschiedlich, nämlich den HErrn, sein Wort und seinen Geist, und setzt doch nicht mehr denn Einen Macher. 3, 1918. Wo ich einer jeglichen Person von außen, in der Creatur, ein sonderlich Werk gäbe, damit die andern zwei nicht zu thun haben sollten, so hätte ich drei Schöpfer oder drei Götter. 3, 1919. Ein Christ hat wohl zu merken, was Athanasius sagt in seinem Symbolo, daß er nicht die Personen in Eine Person menge, oder das einige göttliche Wesen in drei Personen trenne. 3, 1919. Alle drei Personen sind ein einiger Macher eines jeglichen Werks, und ein jegliches Werk ist aller drei Personen. 3, 1918. Wenn ich inwendig der Gottheit, oder außer und über der Creatur, nicht einen besondern Unterschied gebe, so habe ich die drei Personen gemengt. 3, 1919. Die Personen soll man innerhalb der Gottheit unterscheiden, und doch allen dreien auswendig ein jegliches Werk ohne Unterschied zueignen. 3, 1919. Was Creatur ist, das haben alle drei Personen zugleich, als ein einiger Gott gemacht. 3, 1921. Ueber die Unterschiede der drei Personen in dem inwendigen, unbegreiflichen Wesen göttlicher Natur. 3, 1920 ff. Die einige Gottheit soll nicht zertrennt, noch die Personen in einander gemengt werden. 3, 1921. Die Menschheit Christi ist eine Creatur, ein Werk, welches alle drei Personen als ein einiger Gott geschaffen hat. 3, 1922. Der Priester, der da tauft, spricht nicht: In den Namen, als vieler, sondern: „Im Namen" als in Einem Namen Eines Wesens und doch drei unterschiedlichen Personen. 3, 1925. Die Lehre vom Unterschied der drei Personen ist im Pabstthum und bei den Schultheologen rein geblieben. 3, 1928. Ueber den äußerlichen Unterschied der drei Personen hat man köstliche Bücher des Augustinus, Hilarius und Cyrillus. 3, 1928. Der Grund des Glaubens ist, daß du glaubest, es sind drei Personen in der einigen Gottheit, und eine jegliche Person ist derselbe einige, vollkommene Gott. 3, 1928. Das göttliche Wesen ist unzertrennt, darum, welche Person du nennst, so hast du den rechten einigen Gott in dreien Personen genannt. 3, 1928. Es ist nicht allein falsch, sondern auch nichtig und unmöglich, daß du die Person des Vaters, als die unterschiedliche Person, wolltest Vater nennen und nicht den Sohn und den Heiligen Geist auch. 3, 1929. Wer Eine Person der Gottheit anruft, der ruft alle drei Personen und den einigen Gott an; wer Eine Person verleugnet, der verleugnet damit alle drei. 3, 1934. Keine Person der Gottheit kann außer der andern ein sonderlicher Gott sein. 3, 1935. Daß etliche Sünden unterschiedlich wider den Vater, wider den Sohn und wider den Heiligen Geist geschehen, das gehört zur Offenbarung der Personen, nicht zur Trennung des Wesens. 3, 1935. Wer den Unterschied der Personen des Vaters und des Sohnes hat, der hat des Heiligen Geistes Person gleich auch unterschiedlich mit da. 3, 1955. Wo die Person nicht unterschiedlich sich mit Reden offenbart, da wirst du nicht unrecht thun, wo du den Namen Jehova auf unsern HErrn JEsum Christum deutest. 3, 1956. Die Epistel an die Hebräer (1, 10. f.) gibt uns ein Exempel, daß wir Christum in der Schrift suchen sollen, wo nicht eine einzelne Person genannt ist. 3, 1957. Die Epistel an die Hebräer, Cap. 1, 10. f., führt den 102. Psalm recht auf die Person Christi, der durch das Bauen des Hauses als eine andere Person, unterschiedlich vom Vater, offenbart wird. 3, 1958. Welche Person sich auch offenbart, so ist es der einige Gott in drei Personen. 3, 1958. Es ist Ein Gott, Ein HErr, Eine göttliche Majestät, aber drei Personen; aber zuweilen offenbart sich Eine der drei Personen unterschiedlich. 3, 1958. Wir sollen nicht, wie Juden, Ketzer und Mahomet, blind glauben, als sei Gott nicht mehr denn eine einige Person. 3, 1958. Die Aufrichtung oder Erlösung Adams ist das Werk aller drei Personen einerlei, als des einigen Gottes. 3, 1958. Gott und Mensch ist in Christo Eine Person, nicht zwei Söhne, einer Gottes, der andere Mariä, sondern ist ein einiger Sohn, Gottes und Marien. 3, 1961. Wenn wir den Menschen, von Maria geboren, anbeten, so beten wir nicht einen abgesonderten Menschen an, sondern den rechten einigen Gott, der mit der Menschheit eine einige Person ist. 3, 1962. Gott und Mensch ist in Christo Eine Person; was der Mensch thut, leidet und redet, das thut, leidet und redet Gott, und was Gott thut und redet, das thut und redet der Mensch. 3, 1963. Im Neuen Testament, sonderlich im Evangelio Johannis, wird klärlich und überaus reichlich gepredigt, daß JEsus Gott und Mensch in Einer Person ist. 3, 1964. Im zweiten Psalm reden auch die drei Personen in Gott unterschiedlich, als dreierlei Redner. 3, 1893. David bekennt in seinen letzten Worten, daß in Gott drei unterschiedliche Personen seien, daß der Sohn vom Vater das Reich über alles empfangen sollte, und der Heilige Geist solches den Menschen ins Herz schreiben sollte. 3, 1892. Wir müssen die Person Christi nicht trennen, noch die zwei Naturen in Eine Natur oder Wesen mengen. 3, 667. An der rechten Lehre von der Person Christi ärgern sich die Juden, Türken, Pabst und Sacramentirer. 3, 669. Der HErr ist dem Abraham erschienen in drei Personen; er hat sie auch alle drei als Einen angebetet. 3, 670. Wo zwei Personen, der Vater und der Sohn, sind, da ist auch die dritte, der Heilige Geist. 3, 670. Drei unterschiedliche Personen sind in dem einigen göttlichen Wesen, die doch

alle drei Ein einiger Gott, Schöpfer und Erhalter und Wirker aller Dinge ist. 3, 671. In den Worten von der Schöpfung sind heimlich angezeigt die drei Personen der Gottheit. 3, 28. Die drei Personen der Gottheit sind gleich, und alle auf den ersten Tag da gewesen. 3, 31. Gottes Sohn leidet, denn ob wohl das eine Stück (daß ich so rede), als die Gottheit, nicht leidet, so leidet doch die Person, welche Gott ist, am andern Stück, als an der Menschheit. 20, 944. In Wahrheit ist Gottes Sohn für uns gekreuzigt, das ist, die Person die Gott ist, denn sie ist, sie (sage ich), die Person, ist gekreuzigt nach der Menschheit. 20, 944. Man soll der ganzen Person zueignen, was dem andern Theil der Person widerfährt, um deswillen, daß beide Eine Person ist. So reden auch alle alten Lehrer ꝛc. 20, 944. Wenn die Werke zertheilt und gesondert werden, so muß auch die Person zertrennt werden, weil alle Werke oder Leiden nicht den Naturen, sondern den Personen zugeeignet werden. 20, 946. Wir mengen die zwei unterschiedlichen Naturen in eine einige Person und sagen: Gott ist Mensch und Mensch ist Gott. Die Schwärmer zertrennen die Person Christi, als wären's zwei Personen. 20, 946. Christus ist Eine unzertrennte Person mit Gott; wo Gott ist, da muß er auch sein, oder unser Glaube ist falsch. 20, 956. Wie weit auch die Personen geschieden sind, so kommen sie doch in der göttlichen Macht und Ehre wieder zusammen, daß, wie der Vater die Todten auferweckt, so auch der Sohn ꝛc. 13, 2694. Wiewohl in dem Evangelium ein großer Unterschied der Personen angezeigt ist, muß ich sie doch nach dem christlichen Glauben wieder zusammenbringen, und sagen, daß sie ein einig göttlich Wesen sind. 13, 2694. Die Werke, alle Dinge schaffen, Todte auferwecken und lebendig machen, zwingen gewaltiglich, daß die drei unterschiedlichen Personen ein einiger Gott seien. 13, 2695. Die heilige Schrift und der christliche Glaube zwingt uns, daß wir die drei Personen in der Gottheit unterscheiden, und doch die einige Gottheit nicht von einander reißen oder trennen ꝛc. 13, 2695. Wir Christen sagen auch, daß ein einiger Gott und Schöpfer sei aller Creaturen, und machen nicht drei Götter, sondern glauben und bekennen, daß der einige Gott in drei Personen erkannt und geehrt sein wolle. 13, 2696. In der Schöpfung, von außen gegen die Creaturen zu rechnen, ist Gott einig, aber in seiner Gottheit inwendig, gegen ihn selbst zu rechnen, sind drei unterschiedliche Personen. 13, 2697. Die zwei Naturen, Gottheit und Menschheit, sind in Christo so vereinigt, daß er eine einige Person ist. 13, 1628. Ob es gleich drei Personen sind, Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist, so kann man sie doch dem Wesen nach nicht theilen noch unterscheiden, denn es ist nur Ein einiger Gott. 13, 667. Wenn die Welt hört, daß der einige, ewige Gott drei Personen sind, da möchte sie thöricht darüber werden. 13, 666.

Pest. Luther hat Pommern als einzigen Genossen in Wittenberg, da die andern abwesend sind aus Furcht vor der Pest. 15, 2633. Luther sagt: Wir wollen, so es vonnöthen ist, bei der Pest alle zu den Kranken gehen, und Gott lassen walten, weil Gott die Diener seines Worts meistens behütet. 22, 1294. Luther verwunderte sich über die große Furcht des Volkes vor der Pest zur Zeit des Evangeliums, da sie sich früher unter dem Pabstthum nicht so gefürchtet hätten ꝛc. 22, 1294. Da Luther die Kinder D. Sebalds und seiner Hausfrau, welche an der Pest gestorben waren, in sein Haus nahm, gaben ihm etliche einen Stich, als versuchte er Gott. 22, 1295. Auf eine Anfrage des Martin Seligmann, wie sich ein Christ bei der Pest ꝛc. verhalten solle, antwortet Luther: ein Schwacher möge fliehen, aber ein Geistlicher müsse bleiben. 21a, 188 ff. Luther berichtet dem Spalatin von der Pest in Wittenberg und dem außerordentlichen Fliehen der Leute. 21a, 1002 f. Luther gibt dem Jonas Nachricht über die an der Pest Gestorbenen und Kranken in Wittenberg. 21a, 1029 f. Luther ist in seinem Hause mitten in der Pest, aber in Wahrheit ist es Leben und Heil, wiewohl ein angefochtenes. 21a, 1030. Wenn man ein Geschrei macht von der Pest, soll man getrost sein im HErrn und ihm vertrauen, und ein jeglicher in seinem Beruf wandeln und bleiben ꝛc. 22, 1301. Auf die Aufforderung des Churfürsten, wegen der Pest Wittenberg zu verlassen, antwortet Luther, bis dahin habe es mit der Pest noch nicht viel zu bedeuten ꝛc. 21b, 1979 f. Melanchthon beklagt sich gegen Luther, Jonas und Rörer über die großen Unannehmlichkeiten und Beschwerungen, welche der Umzug der Universität wegen der Pest mit sich gebracht hat. 21b, 1982 f. Luther berichtet dem Churfürsten, daß es mit der Pest nicht viel auf sich habe, und daß man Hieronymus Weller und M. Johann Medler zu Doctoren machen wolle. 21b, 1986. Luther berichtet an Gabriel Zwilling, daß es mit der Pest in Wittenberg nichts sei, und fragt an, ob man ihn in Torgau wohl einlassen würde, wenn er dahin spazierte. 21b, 1987. Luther schreibt an Jakob Probst: Niemals sind hier in einem ganzen Jahre weniger Leichenbegängnisse gewesen als jetzt, wiewohl niemals ein größeres Geschrei über die Pest gemacht worden ist. 21b, 1992. Der Churfürst fordert von Luther und dem Landvogt Bernhard von Mila ein Bedenken, ob wegen der Pest die Universität von Wittenberg wegzuverlegen sei. 21b, 2388. Es ist zu dieser Zeit eine wunderliche und neue Pest, da der Satan, wenn er

wenige mit der Pest verwundet, alle niederwirft mit unglaublicher Furcht und Flucht. 21b, 2399.

Pestilenz. Zur Zeit der Pestilenz oder Theurung werden die Leute fromm; aber Gott will das Herz haben. 3, 799. Die Pestilenz sollte den Egyptern eine Bußpredigt sein, daß sie durch diese Strafe abgeschreckt würden von Sünden. 3, 805. Luther sagt: Ich habe nun drei Pestilenzen ausgestanden, bin auch bei etlichen gewesen, die sie gehabt, als Schadenwald; die begriff ich sehr wohl, aber es hat mir nicht geschadet. 22, 695. In dieser gegenwärtigen Gefahr der Pestilenz (Ende October 1539) sind wir so furchtsam und verzagt, als hätten wir keinen Befehl zu leben und Gott anzurufen. 1, 1500. Die Pestilenz und andere Plagen kommen daher, daß die bösen Geister die Luft vergiften, und darnach die Früchte, Wein und Korn 2c. 10, 1419.

Pestkranke. Als ich von Pestkranken kam, griff ich meiner Margarethen mit ungewaschenen Händen ums Maul; ich hatte es aber wahrlich vergessen, denn es wäre Gott versucht. 22, 695.

Pestzeit. Zur Pestzeit sollen Lehrer und Prediger aushalten, daß sie ihr Leben lassen für die Brüder. 9, 1464.

Peter, Balbierer. Meister Peter, Balbierer, hat Luthern Nachricht gegeben über Churfürst Friedrichs zu Sachsen Lebensweise. 13, 2262. Meister Peter, Balbierer, für ihn schreibt Luther eine „einfältige Weise zu beten". 10, 1394. Luthers Frau läßt durch Hausmann in Dessau den Meister Peter [Balbierer] grüßen. 21b, 2227. Dieterich, ein unverwundbarer Kriegsmann, Schwiegersohn des Barbierers Peter, sagte seinen Tod und alle Umstände desselben vorher. 22, 742. Luther grüßt den Meister Peter [Balbierer] durch Hausmann in Dessau. 21b, 2230. Luther gibt durch Hausmann in Dessau dem Meister Peter [Balbierer] den Rath, er solle sich um das Seine kümmern und nicht um die Heirath seiner Tochter, die eine Wittwe ist 2c. 21b, 2036.

Peterskirche. Wir haben, sagt Luther, viel mehr gehalten auf St. Peters Münster zu Rom, denn auf alle andern Orte, darin Gottes Wort, die Sacramente 2c. in rechtem Brauch gingen. 1, 780. Dem Joh. Dytting und seiner Frau, die zum Bau der Peterskirche in Rom beigetragen haben, wird die Erlaubniß ertheilt, sich einen Beichtvater zu erwählen, auch zu communiciren, wo er wolle. 15, 226 ff.

Peterspfennig. England hat dem Pabst jährlich viele Tonnen Goldes geben müssen, was man den Peterspfennig genannt hat, auch Frankreich viel hunderttausend Kronen zu Annaten. 7, 1060. Engländer haben Luthern mit Wahrheit gesagt, daß der Pabst durch den Peterspfennig jährlich neun Tonnen Goldes gehabt habe. 16, 2055.

St. Petrus. St. Petrus hat eigentlich Simon, Jonas Sohn, geheißen, aber Christus gibt ihm hernach einen andern Namen: Kephas auf Chaldäisch, Petra auf Griechisch, auf Deutsch: ein Fels. 7, 1740. An Petrus sollen wir lernen, wenn wir Unrecht gethan und uns versündigt haben, wie wir uns schicken und Gnade suchen sollen. 13, 394. Petrus ist ein Exempel dieses Artikels von Vergebung der Sünden. 8, 886. Das Exempel Petri ist den Sündern und den Heiligen nütze; den Sündern, daß sie nicht verzweifeln, den Heiligen, daß sie nicht vermessen und stolz werden. 8, 887 f. So Petrus nicht da stände mit seinem Exempel, und spräche: Ich habe auch gesündigt, müßten wir alle in unsern Sünden verzagen und verzweifeln. 8, 887. Die Geschichte von Petri Fall ist uns zur Lehre und Trost vorgeschrieben, daß wir nicht verzweifeln, sondern wissen, daß in Christi Reich Vergebung der Sünden ist. 8, 887. Der Fall Petri ist auch für seine Person noth gewesen, auf daß er gedemüthigt würde und nicht hoffährtig und vermessen würde. 8, 887. Petrus hatte Gottes Wort fleißiger gehört und besser gemerkt als Judas. Daher, da die Noth an der Hand ist, nimmt er's vor sich und tröstet sich damit, Gott werde ihm gnädig sein. 13, 396. Obgleich das Herz des Petrus voll Angst und Kummers gewesen ist, so hat er doch nicht gar verzweifelt, wie Judas. 13, 398. Die heiligen Lehrer und sonderlich Augustinus bezeugen, daß der HErr in Betreff des Amts der Schlüssel nicht mit Petrus allein, sondern mit allen Aposteln rede. 13, 1169. Der Pabst baut auf einen faulen Grund: weil St. Peter allein antwortet, sei er ein Herr über die andern Apostel, und der Pabst über alle Welt. 17, 1068. Aus der Frage des HErrn: „Wer saget denn ihr, daß ich sei?" folgt, daß die Antwort Petri und die Gegenantwort Christi nicht auf Peters einige Person allein gezogen werden soll, sondern auf alle Apostel. 13, 1169. Es ist ein sehr reicher Trost für alle armen Sünder, daß Petrus, der große Mann und Apostel, einen solchen Fall thut, und dennoch Gnade und Vergebung erlangt. 13, 1786. Es ist klar im Evangelio, daß St. Petrus ein Fischer und Apostel ist, aber kein Buchstabe, der da spräche: St. Peter ist über alle Kirchen der ganzen Welt. 15, 1537. Christus fordert von Petro dreimal die Liebe, ehe er ihm die Schafe befiehlt; dieweil denn Pabst und Pabstthum ohne Liebe ist, kann's nicht sein, daß Schafe weiden sollte Pabstthum heißen. 15, 1541. St. Peter spricht nicht, daß er ein Oberherr sei, wiewohl er deß Macht gehabt hätte, weil er ein Apostel war, sondern nennt sich einen Mitältesten 2c. 9, 1272 f. Christus hat St. Peter

keine Gewalt gegeben, weder im Himmel noch auf Erden zu herrschen, sondern scheidet sein Reich von dem weltlichen Reich. 19, 934. St. Petrus nennt sich selbst einen Mitältesten, will alle Pfarrherren und Prediger ihm gleich und sich denselben wiederum gleich haben. 19, 710. Mit derselben Ruhmredigkeit, womit Eck dem Petrus die Oberhoheit beilegt aus der Reihenfolge der Namen, könnte ein anderer sie dem Andreas beilegen, weil er zuerst berufen ist. 18, 1378. Es ist ein Irrthum, daß unsere Schmeichler alles, was die Väter von Petrus als einem Heiligen gesagt haben, gleich auf Petri Nachfolger deuten. 18, 1391. Chrysostomus, Augustinus, Ambrosius und alle andern heiligen Väter haben St. Petro zwar den Preis der Ehre gegeben, aber nicht die Gewalt über alle. 18, 1392. Petrus hat nie einen Apostel erwählt, gemacht, bestätigt, gesendet, regiert, das doch hätte sein müssen, so er von göttlicher Ordnung ihr Oberster gewesen wäre. 18, 1036. Alle Apostel sämmtlich, viel weniger Petrus allein, konnten St. Matthias und St. Paulus nicht zu Aposteln machen, sondern diese mußten vom Himmel gemacht werden. 18, 1036. Es ist die gottloseste Gotteslästerung, daß Petrus die Rechte des himmlischen Reiches inne habe, während er allein den Dienst am Worte auf Erden hat. 18, 759. St. Peter ist der Apostel Mund gewesen und hat in ihrer aller Namen geantwortet, denn sie alle waren gefragt und zu antworten schuldig. 17, 1068. Wiewohl der HErr allein mit Petro redet, so steht doch Petrus da nicht für seine Person allein, sondern an Statt und Person der Jünger, mit denen Christus anfing zu reden und zu fragen. 17, 1074. Auch zwei oder drei, in Christi Namen versammelt, haben eben alles Macht, was St. Petrus und alle Apostel. 17, 1074. Matth. 18 gibt Christus den andern Jüngern gegenwärtiglich und thätlich die Macht, Sünde zu binden und zu lösen, und verheißt nicht, wie er mit St. Peter Matth. 16 redet. 17, 1075. Der HErr sagt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, euch, euch", nicht dich Peter allein. 17, 1076. Petrus tritt am Pfingsttage auf zu Jerusalem, fürchtet sich weder vor Hannas, noch Caiphas, noch ganzem Rath, schlägt mit seiner Predigt in des Teufels Reich ꝛc. 5, 207. Petrus soll gesagt haben, wie seine Legende erzählt: wenn er sich der angenehmen Gesellschaft Christi mit den Aposteln erinnere, so könne er sich der Thränen nicht enthalten. 22, 348. Luther glaubt, daß Petrus zu Rom gewesen sei, obgleich dies aus der Schrift nicht bewiesen werden kann. 22, 1968. Davon, daß St. Petrus 7 Jahre zu Antiochia gesessen sein soll, hat noch das Fest St. Petri Stuhlfeier seinen Namen. 17, 1080. So viel es St. Peter betrifft, ist fast keine Kirche, die ungewissern Anfang hat, als die römische. 17, 1080. Die Papisten schreiben, St. Peter sei 25 Jahr zu Rom gesessen, aber solche Lüge frißt sich selbst, denn er ist noch zu Jerusalem gewesen, da Paulus zu ihm kam, 8 Jahre nach der Himmelfahrt. 17, 1080. Es gibt nicht unbeständigere Historien denn von St. Peters Wesen zu Rom, daß auch viele sind, die öffentlich frei sagen, St. Peter sei nie nach Rom gekommen. 18, 1334. Emser und alle Papisten sagen, St. Peter sei fünf und zwanzig Jahre zu Rom gesessen und Bischof gewesen, und diese grobe, große Lüge ist länger denn tausend Jahre bestanden. 18, 1333. Wo nicht gewißlich mit der Schrift mag erweiset werden, daß St. Peter zu Rom gesessen habe (als nicht möglich ist), liegt das Pabstthum schon im Koth und ist gar nichts. 18, 1335. Das Sicherste ist, man lasse es einen Wahn und Zweifel bleiben, ob St. Petrus je zu Rom gesessen habe oder nicht. 18, 1334 f. Weil es nicht noth ist zu glauben, daß St. Peter zu Rom gewesen ist, weil es die Schrift nicht gibt, so ist's auch nicht noth zu glauben, daß der Pabst sein Stuhlerbe und Pabst sei. 18, 1335. St. Lucas schreibt, St. Paulus sei ein ganz Jahr zu Rom frei gewesen und umher gegangen, gedenkt St. Peters gar nicht. Es ist fährlich zu glauben [daß Petrus zu Rom gewesen sei]. 22, 1434. Es sind etliche Gelehrte, die wollen, daß St. Peter nie gen Rom gekommen sei, und sollte dem Pabst sauer werden, sich zu wehren wider solche Schrift. 17, 1079. Nach der Lüge der Papisten müßte St. Petrus acht Jahre nach Nero gelebt haben, von dem er doch gemartert sein soll. 17, 1080. Alle Historien sagen, Petrus sei der erste Pabst zu Rom gewesen; aber es ist alles erdichtet Ding. 22, 857. Am Tage St. Petri und Pauli weist man zu Rom St. Petri und Pauli Häupter und läßt sie ansehen für rechte Hirnschädel, da sie doch hölzern sind und mit Farben angestrichen. 9, 1318. Es sind nicht allein Petri und Pauli Häupter, Beine und Knochen heilig, sondern auch aller Christen Gebeine, deren keines umkommt [Ps. 34, 21.]. 12, 1148. Der Pabst weiß es sehr wohl, und dazu die Cardinäle, daß es nicht die rechten Häupter Petri und Pauli sind, sondern hölzerne Bilder; dennoch äffen sie die ganze Welt damit ꝛc. 12, 1148. Die Papisten rühmen und tragen sich mit den Häuptern Petri und Pauli, weisen die und halten sie für groß Heiligthum, so es doch hölzerne Häupter sind ꝛc. 12, 1147. Daß St. Peter zu Rom und St. Jakob zu Compostell begraben sind, und daselbst liegen, ist keine Noth zu glauben, weil das die Schrift nicht meldet. 15, 1563. Ein Stocknarr sagte von einem Cardinal, eines Fleischhauers Sohn: Wenn derselbige Pabst wird, werden wir in der Fasten Fleisch essen dürfen;

St. Peter, als ein Fischer, hat verboten, Fleisch zu essen. 22, 857. Die erste Epistel St. Petri ist auch der edelsten Bücher eins im Neuen Testament, und das rechte, lautere Evangelium, denn Petrus lehrt den rechtschaffenen Glauben ꝛc. 9, 961. Die erste Epistel St. Petri ist ein Ausbund einer schönen Epistel. 9, 966. St. Petri erste Epistel ist eine mächtige, reiche Epistel, wiewohl sie kurz ist, denn sie legt die Schrift aus. 9, 996. 1156. St. Petrus predigt und handelt den Glauben meisterlich, daraus man wohl sieht, daß seine erste Epistel das rechte Evangelium ist. 9, 1005. Die erste Epistel St. Petri ist für eine rechte güldene Epistel zu halten. 9, 1062. Die erste Epistel St. Petri ist eine rechte Epistel und wohlgespickt mit Schriften. 9, 1163. Wer die erste Epistel St. Petri faßt, der hat ohne Zweifel genug, daß er nicht mehr bedarf, ohne daß Gott zum Ueberfluß eben das in andern Büchern auch lehrt. 9, 1294. St. Peter hat meisterlich gelehrt, wie das innerliche Leben stehen soll gegen Gott, darnach ausgestrichen, wie ein rechtschaffen christlich Leben äußerlich stehen soll; es ist eine rechte güldene Epistel. 9, 1228. St. Petrus hat seine erste Epistel an die bekehrten Heiden geschrieben, und ermahnt sie, im Glauben beständig zu sein und zuzunehmen durch allerlei Leiden und gute Werke. 14, 122. Die zweite Epistel St. Petri ist wider die geschrieben, die da meinen, der christliche Glaube möge ohne Werke sein. 14, 124. Die zweite Epistel St. Petri ist lange nach St. Pauli Episteln geschrieben, denn St. Petrus gibt dem Apostel Paulus Zeugniß von seiner Lehre. 9, 1395 f. Die zweite Epistel St. Petri ist kurz vor seinem Lebensende geschrieben. 9, 1422.

Petschaft. Luther erklärt dem Lazarus Spengler sein Petschaft. 21a, 1514.

Petzensteiner. Luthers Klosterbruder, Johann Petzensteiner, machte sich vom Wagen weg, und soll am Abend ungegrüßt nach Waltershausen gekommen sein. 15, 2513.

Petzsch. Der Churfürst fordert Luthern und Melanchthon auf, den Joh. Friedr. Petzsch, den er lange unterstützt hat, zu einem Kirchenamte zu fördern. 21b, 3163 f.

Peutinger. Luther bittet den König Gustav in Schweden, sich der Frau des Kanzlers Peutinger, der in schwedischen Diensten steht, anzunehmen. 21b, 2966. Luther schreibt an die Könige zu Schweden und Dänemark, daß Conrad Peutinger, der Kanzler in Schweden geworden ist, und sich für einen Grafen läßt halten, eines Kürschners Sohn ist ꝛc. 21b, 2966 ff. Luther bittet den König Christian in Dänemark, seinen Brief an den König von Schweden zu befördern, weil Peutinger die Briefe unterschlage. 21b, 2967 f. König Gustav von Schweden nimmt seinen Kriegsrath und Kanzler, Doctor Conrad Peutinger, in Schutz ꝛc. 21b, 2993.

Pfaffen. Die falschen Lehrer, Pfaffen und Mönche sagen: Siehe, allhier im Kloster, in der Kappe, Platten und Stricke, da ist auch Christus. 3, 842. Der Pfaffen und Mönche Werke, als fasten, beten, Kirchen und Messe stiften, Orden halten, sieht Gott nicht an, weil sie ohne Glauben sind. 3, 411. Pfaffen und geistlicher Stand ziehen sich aus Gottes Ordnung und wollen von aller Obrigkeit Gebot frei sein. 3, 248. Auch Pfaffen und geistlicher Stand sind schuldig, auf Befehl der Obrigkeit in den Krieg zu ziehen. 3, 248. Aller Pfaffen und Mönche Werke sind nichts und verdammt, wie groß und schön sie auch sein mögen, weil Gott sie nicht befohlen hat. 3, 231. Alle Pfaffen und geistlicher Stand in der Welt können nicht Einen Spruch aufbringen, daß Gott ihr Ding befohlen hätte. 3, 231. Pfaffen und Mönche wollen der Sache mit Werken helfen, sehen ihren Unglauben nicht, und glauben nicht, daß es ihnen an Gottes Wort und Glauben fehlt. 3, 78. Pfaffen und Mönche haben gemeint, sie könnten ihrer Sünden los werden mit strengem Leben und sich verschließen in die Klöster, aber vergebens. 3, 79. Wo Pfaffen und Mönche nicht im Glauben leben, wie sie denn fast alle sind, ist kein geiziger, unkeuscher, zorniger Volk, und steckt niemand so voll Laster. 3, 78. Wenn die Pfaffen kaum ein Requiem lesen können, schmiert der Weihbischof flugs den ungelehrten Eseln seinen Chresem an, und läßt sie hinstreichen. 16, 978. Kein Pfaff, Mönch und Nonne kann sagen: Gott hat mich geheißen Meß halten, Metten singen ꝛc., denn sie haben keinen Befehl aus der Schrift für sich. 9, 1207. Es gibt nichts Stumpfsinnigeres und Ungelehrteres als unsere Pfaffen und Mönche. Allein auf den Bauch sind sie beflissen, und daß sie rechte Saufgurgeln seien. 6, 968. 1045. Pfaffen und Mönche sind, wo Gott nicht sonderliche Wunder thut, ihres Standes halben gewißlich abtrünnige und verleugnete Christen, daß kein ärger Volk auf Erden ist. 7, 1451. Den Verführern, Pfaffen und Mönchen, hat man früher überflüssig gegeben; jetzt vermag man nicht drei fromme, gelehrte, eheliche Prediger zu ernähren. 5, 1287.

Pfaffenbeck. Luther übersendet dem Spalatin eine Fürbitte an den Churfürsten für Pfaffenbeck. 21a, 387 f. Luthers Fürbitte für Christoph Pfaffenbeck bei dem Churfürsten Friedrich zu Sachsen. 21a, 388 ff. Luther empfiehlt an Spalatin die Bittschrift des Pfarrers zu Segren und verwendet sich wieder für Pfaffenbeck. 21a, 410.

Pfaffenthum. Es ist gewiß und durch die heilige Schrift beschlossen, welcher allein zu glauben

ist, daß das messische Pfaffenthum nicht von Gott eingesetzt sei. 19, 1079.

Pfaffenweihe. Der Pabst hat keinen Grund zu seiner Pfaffenweihe in der Schrift, folgt auch nicht dem Exempel Christi und der Apostel; dessen steht das Zeugniß der zwölf Apostel vor Augen. 13, 1026.

Pfarramt. Christus hat im Pabstthum unter dem Greuel sein heiliges liebes Pfarramt erhalten. 19, 1275.

Pfarreien. Luther macht dem Churfürsten Johann Vorschläge, wie man die Pfarreien ausstatten und visitiren möge. 21a, 812 f.

Pfarren. Luther bittet den Churfürsten: nachdem die Universität geordnet sei, möge er sich auch der Erhaltung und Ordnung der Pfarren und Predigtstühle annehmen ꝛc. 21a, 800. Der Churfürst schreibt an Luther: Die Pfarren von dem Einkommen unserer Aemter und Kammergut zu versorgen, würde uns schwer sein; die Bürger möchten etwas von ihrem eigenen Gut darreichen ꝛc. 21a, 804 f.

Pfarrer. Es sind zwar alle Christen Priester, aber nicht alle Pfarrer. Der Beruf und Befehl macht Pfarrherren. 5, 722. Durch eines rechten Pfarrherrn Amt und Dienst wird das Reich Gottes in der Welt erhalten, die Ehre, der Name und Ruhm Gottes, die rechte Erkenntniß Gottes, der rechte Glaube ꝛc. 10, 431. Ein Pfarrherr soll so beten: HErr Gott, verlaß du mich nur nicht in meinem schweren Amte; denn wo ich allein sein werde, so werde ich leichtlich alles verderben. 2, 277 f. Der Pfarrherr ist es nicht, der da absolvirt, sondern der Mund und die Hand des Dieners ist der Mund und die Hand Gottes. 2, 435. Ein unscheinbarer Pfarrherr mehrt Gottes Reich, füllt den Himmel mit Heiligen, plündert die Hölle, wehrt dem Tode, steuert der Sünde ꝛc. 5, 708. Ein Pfarrherr, der Gottes Wort hat, ist herrlicher geschmückt als die Sonne und die Sterne. 5, 413. Unsere Voreltern haben Pfarrherren gefordert, Kirchen gebaut, und viel Steuer dazu gegeben, und haben's gut gemeint; es ist aber übel gerathen. 7, 1060. Die großen Hansen sagen öffentlich: man könne keiner Säu- oder Schafhirten ꝛc. entrathen, aber eines Pfarrherrn oder Schulmeisters bedürfe man gar nicht. 2, 634. Viele der Pfarrherren auf den Dörfern müssen schier vor Hunger und Durst verschmachten, haben oft nicht, daß sie ihren Kindlein ein Hemd kaufen. 2, 1236. Melanchthon sagt: Willst du einen Pfarrer haben, der recht lehre, halte ihn auf deine Kosten, wo die Obrigkeit demselben der Pfarre Güter nicht folgen lassen will. 16, 34. Wenn die Gewaltigen der Welt der Armuth unserer Pfarrer spotten wollen, so nennen sie sie lutherische Bischöfe. 5, 469. Die Pfarrherren und die Mönche ziehen dem Volk die Haut ab und schinden es, damit sie sich und die Bischöfe erfüllen mögen. 18, 1487.

Pfeffinger, Jakob. Luther schlägt dem Visitator Jonas den Jakob Pfeffinger oder Caspar Löner als Pfarrer für Oschatz vor. 21b, 2373.

Pfeffinger, Joh. Luther ersucht den Pfarrer Johann Pfeffinger, er möge sich bei dem Herzog Moritz für die Wittwe des Pfarrers zu Döbeln verwenden. 21b, 2870.

Pfeifen. Gott fragt nicht darnach, daß für ihn viel stumme Pfeifen zusammengebracht werden, welche ihn dadurch ergötzen sollen, daß sie in den Wind tönen. 19, 1584.

Pfeiffer. Münzer hatte einen Prediger bei sich, der hieß Pfeiffer, ein ausgelaufener Mönch, sehr gut zum Spiel, frevel und muthwillig ꝛc. 16, 165. Zu Mühlhausen haben die Fürsten einen Haufen Aufrührischer geköpft, darunter auch den Pfeiffer. 16, 173.

Pfeile. Die giftigen, feurigen Pfeile des Teufels sind vornehmlich, die er treibt im Herzen durch schöne vernünftige Gedanken der menschlichen Vernunft ꝛc. 12, 705.

Pfeilschmidt. Luther legt Fürbitte ein bei dem Landrentmeister Hans von Taubenheim für Kunz Pfeilschmidt wegen einer Schuldforderung. 21b, 2115.

Pfennig. Ein Pfennig, der im Lateinischen denarius heißt, gilt einen halben Ort [Viertelgulden], und machen je acht solcher Pfennige oder Groschen einen Gulden an Münze. 13, 280.

Pfingsten. Das Wort Pfingsten ist aus dem Griechischen genommen. Die Griechen heißen Pentecoste den fünfzigsten Tag, denn der Pfingsttag ist der fünfzigste Tag nach Ostern. 13, 632 f. Pfingsten ist bei den Juden ein sonderes Fest gewesen, weil sie den fünfzigsten Tag, nachdem sie das Osterlamm gegessen hatten und aus Egypten gezogen waren, das Gesetz empfingen. 13, 633 f. Pfingsten wird das Fest der Wochen genannt. 3, 1501. Am Feste der Pfingsten sollte man gedenken, daß das Gesetz am Berge Sinai empfangen worden war. 3, 1502. In den alten jüdischen Pfingsten ist das Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai; in den neuen Pfingsten ist das Evangelium offenbart durch den Heiligen Geist. 13, 2056. Aus den alten Pfingsten und aus des Gesetzes Predigt werden furchtsame und flüchtige Leute, wie das Volk am Berge Sinai flieht, von ferne tritt und fürchtet zu sterben. 13, 2057. Die alten Mosischen Pfingsten müssen wir haben um der bösen Buben, rohen und sichern Leute willen, aber die neuen Pfingsten des Heiligen Geistes um der blöden, erschrockenen Gewissen willen. 13, 2056. Aus den neuen Pfingsten und aus des Heiligen Geistes Predigt werden rechte, fröhliche Christen

und muthige, kecke Leute, die sich weder vor der Welt noch vor dem Teufel fürchten. 13, 2057.

Pfingstfest. Das alte jüdische Pfingstfest war ein Fest der Traurigkeit, des Schreckens, des Zagens und des Todes, das neue Pfingstfest ein Fest der Freude, des Trostes und des Lebens. 13, 2056. Wir feiern das Pfingstfest nicht um der Offenbarung des Gesetzes willen auf dem Berge Sinai, wie die Juden, sondern wegen der Sendung des Heiligen Geistes. 12, 619 f. Da der Heilige Geist die Pfingstpredigt für und für kräftiglich erhält, so ist das liebe Pfingstfest und die tröstliche, fröhliche Pfingstpredigt geblieben und auch zu uns gekommen. 13, 2055. Alle, die da reden am Pfingstfest, sind Galiläer und haben Eine Muttersprache: dennoch treten sie auf und reden welsch, griechisch, persisch, elamitisch 2c. von den Thaten Gottes. 13, 2060. Je fröhlicher du bist und je gewisser und fester dein Glaube ist im Herzen, desto näher ist dir der Heilige Geist, und desto mehr hast du von dem neuen Pfingstfest. 13, 2056.

Pfingstleute. Der Heilige Geist macht Pfingstleute, die da wissen, daß sie einen gnädigen Gott und Vater haben in Christo, und Christum frei bekennen vor aller Welt 2c. 13, 2058.

Pfingstpredigt. Der zweite Artikel und die Predigt von der Vergebung der Sünden ist die Pfingstpredigt gewesen 2c. 13, 2061. Der Heilige Geist mit der Pfingstpredigt ist unser Trost und Freude, daß wir nichts nach der Welt Zorn und Lästerung fragen. 13, 2060. Die Pfingstpredigt und der christliche Glaube muß bleiben bis an der Welt Ende, denn Christus sitzt zur Rechten Gottes und regiert in göttlicher Gewalt. 13, 2069.

Pfingsttag. Das Wörtlein Pfingsttag kommt aus dem Griechischen pentecoste, das heißt, den fünfzigsten Tag [nach Ostern]. 11, 1021. 12, 619. Christus hat Ein Mal, am Pfingsttage, den Aposteln den Heiligen Geist mit seinen Gaben sichtiglich gegeben, denn ihre Predigt war neu und zuvor unerhört. 5, 1350. Am Pfingsttage ist das Reich Christi von dem Heiligen Geist durch die Apostel der ganzen Welt geoffenbart worden. 13, 2047. Der Heilige Geist hat am Pfingsttage angefangen sein Amt und Werk auszurichten, wie Christus ihn nennt einen Tröster und Geist der Wahrheit. 13, 2057.

Pfleumer. Luther empfiehlt dem Spalatin den M. Moritz Pfleumer zur Beförderung seiner Bittschrift an den Churfürsten. 21a, 457.

Pflicht. Auch das Werk der ehelichen Pflicht ist Sünde; aber Gott rechnet den Ehelichen dieselbe durchaus nicht zu, wegen seiner Barmherzigkeit. 19, 1639. Im Ehestande soll das Maß gehalten werden, daß es eine eheliche Pflicht sei, die gefordert und geleistet werde, zu meiden Unkeuschheit und Unreinigkeit. 12, 453.

Pflug, Cäsar. Cäsar Pflug sagte: Ich halte, es müssen müßige Leute sein, die mit dem Dinge (Gottes Worte) mögen umgehen. 4, 1358.

Pflug, Julius von. Verdrießlichkeiten, die Churſachsen durch die Wahl des Julius von Pflug zum Bischof zu Naumburg gehabt hat. 17, 56 ff. Des Julius von Pflug Supplication an die Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs wider den Churfürsten zu Sachsen, der ihn verhindert, sein Stift in Naumburg zu übernehmen. 17, 61 ff. Des Churfürsten Johann Friedrich Verantwortung gegen die Klagen des Julius von Pflug. 17, 71 ff. Julius von Pflug ist des Cardinals zu Mainz Magdeburgischer Rath gewesen, als derselbe geschwinde und gefährliche Handlungen wider das Haus zu Sachsen vornahm. 17, 148. Julius von Pflug steht unter Verdacht, daß er mit Herzog Heinrich zu Braunschweig in beschwerlichen Practiken wider das Haus zu Sachsen gesteckt habe. 17, 149. Schrift der Räthe des Churfürsten zu Sachsen wider Julius Pflug, der sich für einen Bischof zu Naumburg ausgibt, an Kaiser und Reich auf dem Reichstage zu Speier. 17, 119 ff. So Julius von Pflug gleich beständiglich zum Bischof zu Naumburg erwählt wäre, stünde er dem Churfürsten zu Sachsen nicht für einen Bischof zu Naumburg zu leiden. 17, 145. Die zweite Hauptursache der Nichtzulassung des Julius von Pflug zum Bischof von Naumburg ist, daß ihm der Churfürst zu Sachsen, als Landesherr des Bisthums zu Naumburg, nicht vertrauen mag. 17, 145. Die dritte Hauptursache, darum Julius von Pflug zum Bischof von Naumburg nicht leidlich ist, ist, daß er der reinen Lehre des heiligen Evangelii wissentlich widerwärtig ist. 17, 154. Daß Churſachsen des Stifts zu Naumburg Stände solle gedrungen haben, Amsdorf als einen Bischof zu bewilligen, redet Julius von Pflug wider die Wahrheit. 17, 155. Der Adel des Stifts Naumburg sammt den Städten und Dörfern haben die reine Lehre des Evangelii angenommen, und können Pflug als Bischof nicht leiden. 17, 155. Dem Churfürsten zu Sachsen wäre Pflug billig nicht zu leiden für einen Bischof zu Naumburg, wenn auch gleich der christliche Bischof Nicolaus von Amsdorf nicht Bischof wäre. 17, 157. Der Kaiser gibt, auf das Zeugniß der Präsidenten und Zuhörer, Herrn Julius Pflug und Johann Gropper das Attestat, daß sie sich bei dem Gespräch treulich nach kaiserlichem Befehl gehalten. 17, 761.

Pflug, D. N. Luther empfiehlt dem Veit Dietrich den D. N. Pflug und sendet ihm seine Sätze wider die Theologen zu Löwen. 21b, 3141.

Pflug, Sigismund von. Die Gemeinden zu Plötzka und Pretzin klagen gegen Luther, daß der Hauptmann Sigismund von Pflug das für den Pfarrer verordnete Einkommen zu dessen

Nachtheil verändert habe ꝛc. 21b, 2413 f. Luther, Jonas und Bugenhagen bitten den Churfürsten, er wolle den Gemeinden zu Plötzka und Pretzin sammt ihrem Pfarrer von der Beschwerung durch ihren Hauptmann Sigismund Pflug helfen. 21b, 2415 f.

Pforte. Die enge Pforte zum Himmel ist der Glaube, der den Menschen klein, ja, gar zunichte macht, daß er an allen seinen Werken verzagen muß, und nur an Gottes Gnade haften. 12, 209. Die Pforten der Hölle heißen alle Gewalt des Teufels mit ihrem Anhang, als da sind Könige und Fürsten mit den Weisen dieser Welt, die sich alle wider den Fels legen. 11, 2303. Die Pforten der Hölle überwältigen, so sie jemand in Sünde bringen. 18, 1443. Es ist kein schändlicher Volk auf Erden denn das, das dem Pabst so halsstarriglich anhängt, und die so allermeist auf ihn gebaut sind, und dadurch der Hölle Pforten unterworfen. 18, 1444.

Pfriem, Hans. Gedicht von Hans Pfriem, der im Paradiese Einrede erhob gegen Gottes Regierung. 8, 1275 ff. Erzählung von Hans Pfriem, der im Paradies alles hat überklügeln und meistern wollen. 8, 1301 f.

Phaeton. Phaeton tadelte die Regierung seines Vaters; da er nun zur Regierung zugelassen wurde, hätte er fast alles zu Grunde gerichtet. Dasselbe thun die, welche andere richten. 5, 396 f.

Pharao. Pharao heißt: barhäuptig. 3, 873. Der Pharao zu Josephs Zeit ist ein sehr gottseliger König gewesen, deß Gleichen wir zu unsern Zeiten nicht haben. 2, 1818. Der Pharao zu Zeiten Josephs dient der Kirche um des Worts und Gottesdienstes willen und Gott zu Ehren. Er ist ein rechter heiliger König. 2, 1737 f. Die Stelle von der Verhärtung des Pharao begreift alle Stellen in sich, und viele Truppen, und zwar unüberwindliche. 18, 1856. Pharao's böser Wille kann nur Böses wollen, und kann dadurch, daß ihm das ihm entgegenstehende Gute angeboten wird, nicht anders als ärger werden. 18, 1839. Pharao mußte, da sein böser Wille blieb, nothwendiger Weise ärger, härter und stolzer werden, indem er sich mit seiner Anstrengung wider das setzte, was er nicht wollte ꝛc. 18, 1839. Gott gab dem Pharao inwendig den Geist nicht, sondern ließ seine gottlose Verderbniß zu, daß er unter der Herrschaft des Teufels zornig wäre, sich stolz erhöbe ꝛc. 18, 1836. Obgleich Pharao wider die Kinder Israel sehr wüthet, hilft es alles nicht, er muß das Volk bleiben lassen. 3, 681. Auf dreierlei Weise sind die Kinder Israel durch Pharao beschwert: durch Last und Arbeit, durch das Gebot an die Wehmütter und den Befehl, die Kindlein zu ersäufen. 3, 690 f. Pharao's eigene Tochter muß des Mosis Mutter sein. 3, 704. Pharao muß die Ruthe der Kinder Israel sein. 3, 811.

Pharisäer. Das Wort Pharisäer heißt ein Sonderlicher, der etwas Sonderliches sein wollte, sich aussonderte von andern, sonderlich Gebet und Kleider hatte. 7, 1122. Pharisäus heißt in hebräischer Sprache so viel als ein Sonderling, der sich absondert aus dem gemeinen Haufen und will etwas Sonderliches sein. 13, 829. 2307. Die Pharisäer gingen daher in einem frommen Leben, äußerlich, und hatten auch den Namen davon; Pharisäer, das ist, die Abgesonderten oder Ausgezogenen. 11, 1336. Die Pharisäer waren bei den Juden gleichwie im Pabstthum die Mönche, hatten sonderliche Kleidung, sonderliche Tage zum Fasten und Beten ꝛc. 13, 828. 2306 f. Die Pharisäer machten aus Gottes Gesetz menschliche Satzungen, und wiederum. 4, 230 f. Mit den Pharisäern hatte Christus keine Geduld, denn es traf nicht das Leben, sondern die Lehre an. 3, 179 f. Der Name Pharisäer bedeutet die allerfeinsten, ehrbarsten, frömmsten Leute, die sich mit allem Ernst beflissen haben, Gott zu dienen und das Gesetz zu halten. 11, 1496 f. Der Tadel an diesem feinen Manne, dem Pharisäer, und der Schalk, der da groß ist in der Welt, ist der, daß er sich auf sich selbst verläßt, und dazu andere verachtet. 11, 1500. Je heiliger und reiner die Pharisäer sein wollten, desto mehr macht Christus sie unrein und schandbar dadurch, daß er ihre Sünden straft. 5, 401. Die Werke des Pharisäers sind an sich selbst nicht sträflich, sondern darum, daß die Person nicht gut und voller Unreinigkeit ist. 11, 1497 f.

Philemon. Der Brief an Philemon zeigt ein meisterlich, lieblich Exempel christlicher Liebe; denn Paulus nimmt sich des armen Onesimus nicht anders an, als ob er sich selbst versündigt habe. 14, 122.

Philipp. Philipp von Macedonien handelte wider die Rathschläge des Demosthenes, und hatte auch mehr Glück als Verstand. 5, 1414.

Philo. Als Kaiser Caligula so erbittert war auf die Juden, daß er sie nicht hören wollte, sprach Philo zu ihnen: Lieben Brüder, erschreckt deß nicht; weil Menschenhülfe uns abgesagt ist, wird Gott helfen. 14, 73. Als zur Zeit des Kaisers Caligula die Juden durch etliche Griechen vor dem Kaiser aufs allergiftigste angegeben und verklagt wurden, ward Philo vom jüdischen Volk zum Kaiser geschickt ꝛc. 14, 73.

Philosophen. Die Philosophen sind nicht Theologen, weil ein Philosoph nichts hat als Worte menschlicher Weisheit, welche sicherlich mit dem Evangelio nicht übereinkommen. 22, 1932. Wenn die Philosophen auch christlich zu reden scheinen, so sind es doch Gotteslästerungen, weil sie nicht wissen, daß Gott seinen Sohn gesandt

habe zur Seligkeit der Sünder. 1, 484 f. Die Philosophen haben gesagt, daß alles von ungefähr geschehe, weil sie nicht denken konnten, daß die göttliche Weisheit größer und höher sei als unsere Rathschläge. 5, 1518. Die heidnischen Philosophen haben von der Auferstehung des Leibes, und von dessen Wiedervereinigung mit der Seele gar nichts gewußt. 6, 109. Der allerweiseste Mann unter den trefflichsten Philosophen könnte nicht sagen, wie man zu Gott kommen könne, wie dem ewigen Tode entgehen 2c. 6, 108. Die Philosophen unterstanden sich, die Art und Weise der göttlichen Regierung mit der Vernunft zu erforschen und zu begreifen, die doch mit der Vernunft nicht übereinstimmt. 6, 185. Die Philosophen, besonders die Platoniker, machen sich viele Einbildungen von der Gottheit, aber da sie wollten weise sein, sind sie endlich zu Narren worden. 6, 184. Ein Philosoph oder Gesetzgeber gedenkt nicht, durch die rechtbeschaffene Vernunft 2c. die Vergebung der Sünde und ewiges Leben zu erlangen, wie ein Sophist oder ein Mönch. 9, 346. Die Bücher aller Philosophen, die vor andern reiner und vernünftiger gewesen sind, als, des Aesop, des Aristoteles, des Plato, des Xenophon, des Cicero, des Cato, haben ihren Ursprung aus der natürlichen Erkenntniß des Gesetzes. 1, 621.

Philosophie. Die Philosophie leugnet die Vorsehung, und urtheilt so, als habe Gott mit der Welt nichts zu schaffen, sondern lasse alles gehen, wie es will. 1, 808.

Phönicien. In Phönicien war die schändliche Gewohnheit, daß man die Jungfrauen, die da haben sollen ehelich werden, vor der Hochzeit schänden ließ. 1, 455.

Photinianer. Die Photinianer gaben vor, Christus wäre wohl ein rechter, wahrer Mensch, er hätte aber keine Seele gehabt. 22, 290.

Photinus. Photinus und Apollinaris lehrten, Christus wäre ein Mensch ohne Seele, und die Gottheit wäre in ihm gewesen an Statt der Seele. 11, 196.

Picarden. Der ketzerische Picarde nimmt alles, was wir wider die Papisten reden, für sich auf, als sei es für ihn gesagt. 4, 1647. Eine Partei in Böhmerland, die Picarden, erklären in einem Buche, daß sie nicht glauben, daß Christi Fleisch und Blut im Sacrament sei; die sind Ketzer. 19, 456. Christi wahre Brüder thun nicht wie die Picarden aus Böhmen, die geistlichen Juden und elenden Ketzer, die da von den bösen Christen fliehen und in Winkel kriechen. 5, 901. Die Picarden sprechen: Wir sind nicht wie die Deutschen; wir wollen es aus Gottesfurcht nicht mit der römischen Kirche halten. 5, 901. Die Picarden oder böhmischen Brüder machen den ehelosen Stand der Priester nicht zu einem nothwendigen, sondern lassen ihn frei. 15, 2572. Die Picarden oder böhmischen Brüder haben Abgesandte bei Luther gehabt, um wegen ihres Glaubens Rath zu holen. 15, 2572. Die Brüder in Böhmen sind nun schon viele Jahre mit dem gehässigen Namen Picarden oder Ketzer und Schismatiker geschmäht worden. 14, 364 f. Wiewohl die Picarden leugnen, daß Christus unter irgend einer Gestalt sei, so sagen sie doch nicht, daß er nur unter beider Gestalt ganz, und in jeder der beiden Gestalten getheilt sei. 19, 478. Luther spricht sich gegen Paul Speratus aus über die Lehre der Picarden und der Böhmen vom heiligen Abendmahle. 21a, 409. Luther spricht sich gegen Hausmann über die Picarden und die Böhmen aus. 21a, 571 f.

Pilatus. Die Juden kühlten ihr Müthlein an Christo also, daß auch der Heide Pilatus merkte und zeugte, daß sie ihn aus Haß und Neid, ohne Ursache, unschuldig verdammten und tödteten. 20, 1955. Pilatus beharrt immerdar auf dem, er finde keine Ursache des Todes an Christo. 13, 422. Pilatus befindet aus allen Handlungen und fleißigen Nachforschungen, daß es nur Haß und Neid ist, welchen die Hohenpriester und Aeltesten wider Christum gefaßt hatten. 13, 422. Aufruhr erregen und sich zum Könige machen, waren Sachen des Todes, welche Pilatus nicht hat leiden können noch sollen. 13, 1783. Pilatus weiß wohl, daß JEsus nicht ein Aufrührer und Mörder sei, dennoch fällt er dahin, und läßt den Unschuldigen kreuzigen. 13, 1784. Daß Pilatus sagt: „Ich finde keine Schuld an ihm", ist nichts Anderes, denn als spräche er: Ihr lügt als die Schälke und Bösewichte. 13, 1796. Pilatus ist ein frommer Weltmann gewesen, und hat Christum gegeißelt aus einem großen Mitleiden, daß er der Juden unersättlichen Grimm und Toben stillen möchte. 22, 1228. Auch der heidnische Richter Pilatus mußte wider die Juden zeugen, daß sie Christum aus Haß und Neid überantwortet hätten, und erkannte und urtheilte ihn öffentlich unschuldig. 8, 594. Pilatus macht sich theilhaftig der Sünde der Juden und wird schuldig an des Gerechten Blut, ob er wohl von seiner Unschuld Zeugniß gegeben hat. 8, 946. Obwohl Pilatus Christum läßt geißeln, krönen, verspotten, verspeien und endlich kreuzigen, und solches alles mit der That thut, ist er doch nicht so böse und arg als die Juden. 8, 938. Pilatus, welcher nichts denn menschliche Vernunft hat, bekennt, daß die Juden um der Wahrheit willen Christum zum Tode verurtheilen. 8, 916.

Pilgrim. Ein Pilgrim heißt ein Wanderer, der ein Land durchreist und nicht in seiner Stadt noch an seinem Orte ist, sondern an einem fremden Orte nur herbergt, als im Durchgange. 9, 935. Ein Pilgrim ist nicht allein ein Einkömmling, wie ein Fremder, sondern auch ein Gast,

der nichts Eigenes hat an dem Ort seiner Wallfahrt, sondern schlechts durchpassirt. 9, 935. Die Christen sind Pilgrime nach der geistlichen Geburt, da sie durch das Wasserbad im Wort aus dem Heiligen Geist wiedergeboren sind, und auf Erden als Gäste sind ꝛc. 9, 936. Ein Pilgrim gedenkt nicht zu bleiben in dem Lande, da er wallet, und in der Herberge, da er über Nacht liegt, sondern sein Herz und Gedanken stehen anderswohin. 9, 936. Bürger sind wir im Himmel, auf Erden sind wir Pilgrime und Gäste. Darum sollen wir die weltlichen Güter nicht mehr brauchen, denn daß man sich hülle und fülle ꝛc. 9, 1028. Die Christen sollen wissen, daß sie Bürger im Himmel seien, hie aber auf Erden Pilgrime und Gäste, die in einer fremden Herberge liegen, da sie nicht zu Hause gehören. 9, 1189. Weil wir Pilgrime sind, müssen wir so mit den zeitlichen Gütern handeln, als seien sie nicht unser, und nur so viel davon genießen, als uns noth ist, den Leib zu erhalten ꝛc. 9, 994.

Pinder. Luther empfiehlt den Ulrich Pinder (Norlingen) an Johann Lang zu Erfurt. 18, 1970. Luther empfiehlt dem Wilibald Pirkheimer in Nürnberg den Ulrich Pinder, und bittet für ihn um eine Versorgung. 21a, 150 f.

Pintzelt. Luther empfiehlt dem Rath zu Zerbst den M. Nicolaus Pintzelt zum Prediger. 21a, 918.

Pirkheimer. Wilibald Pirkheimer hat wider Oecolampad mit großem Muth und Eifer geschrieben. 15, 2642.

Piscator. Luther beantwortet dem Christoph Piscator in Jüterbock einige kirchliche Fragen. 21b, 3033.

Pistorius, Abt. Luther dankt dem Friedrich Pistorius, Abt in Nürnberg, für eine ihm geschenkte Uhr. 21a, 931. Luther drückt dem Abt Pistorius seine Freude aus über die Denkmünze, die der Rath ihm zu Ehren hat prägen lassen, mehr aber noch über dessen rechte Stellung zum Sacrament. 21a, 1143. Luther wünscht dem Abt Friedrich Pistorius Glück zu seiner Verheirathung und preist die Ehe. 21a, 1723 ff. Luthers Zuschrift des 118. Psalms an den Abt Friedrich Pistorius zu Nürnberg. 5, 1178.

Pistorius, Kanzler. Luther schreibt an Lauterbach: In Bezug auf Pistorius, den alten Kanzler, ist gute Hoffnung vorhanden, denn in Regensburg soll er lauter und aufrichtig gehandelt haben. 21b, 2652.

Pittig. Luther bittet den Herzog Moritz von Sachsen für den früheren Augustiner Lucas Pittig um eine einmalige Unterstützung an Geld. 21b, 2649.

Pius. Pabst Pius II. hat den Wunsch ausgesprochen, daß den Pfarrern durch eines Concilii Verordnung wieder Ehefrauen erlaubt würden. 19, 472.

Plagen. Wenn du auch viele Plagen leiden mußt, laß hingehen, denn sie sind nothwendig und uns nützlich, damit die Kraft durch die Schwachheit geübt werde. 22, 803. Die väterlichen Strafen und Plagen betreffen allein dies zeitliche Leben und sind uns nütze, weil sie uns entweder bewährt machen, oder demüthigen, oder bessern, oder Gottes Ehre preisen. 1, 825. Gott läßt bisweilen Strafen und Plagen über die Frommen gehen, um ihren Glauben und Beständigkeit zu prüfen. 1, 822. Die Frommen werden oft auch deshalb geplagt, damit sie an der Demuth halten und sich ihrer Gaben nicht überheben. 1, 823. Durch die Plagen wird Hiob als ein Unschuldiger bewährt, Paulus wird gedemüthigt, Maria Magdalena zur Buße gefordert, an dem Blinden soll Gottes Ehre offenbar werden. 1, 825. Gott schickt Plage durch die Obrigkeit, Theurung, Pestilenz, Türken, Pabst und Teufel ꝛc., damit wir zu ihm rufen sollen, wenn wir geschlagen werden. 2, 1492. Die vier Plagen Gottes in der Welt sind: Krankheiten, Kriege, Theurung und wilde Thiere. 7, 1968. Gott läßt seine Plagen und Strafen über die Gottlosen kommen, nicht daß er sie damit vertilgen wollte, sondern um sie zu bessern. 3, 793 f. Die Gottlosen werden mit der Ruthe des Zorns, mit greulichen Plagen gestraft, auf welche dennoch der ewige Tod und Verdammniß folgt. 1, 825. Es ist keine größere Plage, denn wenn Gott schweigt und sich nicht hören läßt. 3, 267. Die größte Plage ist die, wenn Gott das Wort wegnimmt, ein viel größerer Jammer, als wenn Gott uns das leibliche Brod entzieht. 3, 1683. Die größeste Plage und Herzeleid ist, wenn Gott die rechten Prediger hinwegnimmt und läßt falsche Lehrer kommen. 3, 635.

Plato. Es hat Plato vieles geschrieben, desgleichen Aristoteles, wie man einen Staat regieren solle ꝛc., aber es sind nur Worte, auf welche nichts folgt. 5, 1486. Plato und Cicero schließen, daß Reiche nicht ohne Ungerechtigkeit und Lüge regiert werden können. 5, 390. Plato setzt eine ewige Materie und Idee, sagt aber, die Welt habe ihren Anfang und sei geschaffen aus der Materie. 1, 6.

Platten. Die Platten, das Weihwasser und das geweihte Salz werden so umgestoßen, daß man fragt, wo denn eine Verheißung Gottes dafür sei, nicht dadurch, daß man dies verlacht. 4, 1820.

Plinius. Plinius schreibt an Kaiser Trajan, daß er nichts Böses wüßte, das die Christen thäten, denn daß sie alle morgens früh zusammenkämen und etliche Lobgesänge sängen, damit sie ihren Christum ehrten ꝛc. 9, 1196. Plinius ist sehr klug gewesen, und hat dennoch die Sonne für einen Gott gehalten. 3, 1677. Der Heide Plinius sagt, daß entsetzliche Unkeuschheit auf

die Trunkenheit folge. 3, 1349. Plinius schreibt, daß eine größere Mannigfaltigkeit der Thiere im Meer ist, als auf dem Lande. Und das ist wahr. 4, 1624. Plinius beschuldigt die Natur, daß sie unsere Stiefmutter sei, und macht darum ein groß Geschrei von den giftigen Thieren; aber die unzähligen Güter, die wir von Kühen, Schafen ꝛc. haben, sieht er nicht. 1, 1344. Plinius und die Epicurer spotten und verlachen die Lehre, daß der Tod ein solcher Gang sein solle, dahin man aus diesem unruhigen Leben zur Ruhe gehe. 2, 15. Plinius, der ein Heide ist, und kein Gottes Wort noch heilige Schrift hat, disputirt als ein kluger Narr wider die Auferstehung der Todten. 8, 1316.

Plötzkau. Luther übersendet die Bittschrift der Klosterjungfrauen in Plötzkau, welche bitten, eine andere Domina erwählen zu dürfen, und empfiehlt dieselbe. 21b, 2092 f. 2095.

Plutarchus. Von dem Laster der Verleumdung haben die Heiden viel Bücher gemacht, sonderlich Plutarchus. 5, 867.

Pniel. Pniel heißt Gottes Angesicht. 3, 517.

Poach. Andreas Poachs Zuschrift an Erasmus Schmid, Bürgermeister zu Nordhausen, zu Luthers Predigten über 1 Cor. 15, 35—57. 8, 1272 ff.

Pöbel. Sobald man dem Pöbel zu viel Willens läßt, kann niemand mit ihm umgehen. 3, 616.

Poeten. Die Poeten lügen sehr viel, denn wenn sie ein wenig Ursache haben, so machen sie ein Ding sehr groß, wie die guten Maler eine Person viel schöner malen, denn sie ist. 22, 1564 f.

Polen. Man sagt von den Polen, daß sie sprechen: sie glauben, was ihr König glaubt, und meinen, sie haben weislich geredet. 13, 1436.

Polizei. Die Polizei oder das weltliche Regiment wäre nicht vonnöthen gewesen, wenn der Mensch nicht in Sünde gefallen wäre. 1, 127. Die Polizei ist vor dem Fall nicht gewesen; sie ist eine nöthige Hülfe und Arznei der verderbten Natur. 1, 127.

Poltergeister. Die große Menge der Vigilien, Messen oder Begängnisse, Kirchen und Altäre sind alle auf die Rede und Antwort der Poltergeister gestiftet und aufgerichtet. 19, 1142. Die Poltergeister durch alle Welt, in allen Winkeln, haben als verstorbene Seelen um die Messe gebeten; keine Seele hat noch nie gefragt oder begehrt nach Christo. 16, 1655. Die Poltergeister sind eitel Teufel, und nicht Menschenseelen, die sich darum so stellen, als ob man sie erlösen könnte, damit sie aus dem heiligen Sacrament einen Spott machten. 19, 1139. Versuche dies, und erzeige diesen Glauben, daß die Poltergeister eitel Teufel sind, so wirst du sehen, daß diese Geister von Stund an von ihrem Gespükniß und Narrenwerk ablassen. 19, 1139. Weil du gewiß und sicher bist, daß man nichts, denn was Gott fordert, glauben soll, sollst du die Poltergeister verachten. 19, 1135. Einen Poltergeist soll man nicht fragen, wer er ist, weil man wohl weiß, daß es der Teufel ist; man soll ihn auch nicht beschwören. 22, 774. Erzählung, wie ein Poltergeist in Magdeburg durch Verachtung vertrieben worden ist. 22, 729 ff. Luthers Rath für den Pastor der Kirche zu Subtitz, der sich beklagte, daß Poltergeister und Gespenster ihm seinen Hausrath zerbrächen. 22, 726. Vor diesen Zeiten waren der Poltergeister allenthalben viel, welche die Leute erschreckten, daß sie thaten, was sie nur von ihnen forderten, denn man kannte den Teufel nicht. 8, 347. Ist ein Polter- oder Rumpelgeist in deinem Hause, so mache nicht viel Disputirens, und wisse, daß da kein guter Geist ist, und er nicht von Gott kommt. 11, 316. Hast du in deinem Hause einen Rumpelgeist oder Poltergeist, der da vorgibt, man solle ihm mit Messen helfen, den sollst du gewißlich für einen Teufel halten. 11, 1207.

Poltersberg. Der Poltersberg ist ein rechter Hain, da man hinkommt zur Kirchmeß, säuft und frißt, und alle Büberei treibt. 3, 1776.

Polycarpus. Der heilige Polycarpus sagte zu seinen Peinigern: Dieses Feuer (mit welchem er verbrannt wurde) verlöscht, aber das zukünftige wird nicht ausgelöscht werden. 7, 99.

Polygamie. Luther spricht sich gegen Joseph Levin Metzsch wider die Polygamie aus. 21a, 901 f.

Polyphemus. Der Cyclop Polyphemus verhieß dem Ulysses, er wolle ihm die Freundschaft thun, daß er zuvor seine Gesellen, darnach ihn zuletzt fressen wollte. 10, 865.

Pomelanus. Luther empfiehlt dem Jakob Probst den um des Wortes willen vertriebenen Philipp Pomelanus. 21b, 2306.

Pommer, Johann. Da Luther für Johann Pommer schrieb wegen Wildprets für dessen Hochzeit, fürchtete der Fürst, er möchte beschuldigt werden, daß er den beweibten Priestern Gunst erweise, und es wurde Luthern geschenkt. 15, 2617. Pommer war durch Noth gezwungen, für seine Vorlesungen Zahlung zu nehmen. 15, 2618.

Pommern. Luther und die andern Theologen schreiben an die Fürsten Barnim und Philipp von Pommern, um die Besetzung des Bisthums Camin durch den siebzehnjährigen Grafen von Eberstein zu verhindern. 21b, 2976 ff. Luther und seine Collegen schreiben an die pommerschen Räthe wegen der Nomination eines Bischofs zu Camin. 21b, 2988 ff. Luther ruft die Fürbitte des Herzogs Philipp zu Stettin, Pommern, an, für Peter Schwabe und Simon

Wolder, die von Herzog Barnim unbillig aus Stolpen vertrieben worden sind. 21b, 3110 f. Der Herzog Barnim von Pommern erbietet sich gegen Luther und Genossen, den Peter Schwabe und Simon Wolder auf ihr Gesuchen zu vergeleiten und ihre Entschuldigung vollkommentlich zu hören. 21b, 3121.

Pompejus. Pompejus ist von Cäsar, von dessen Verwandtschaft er sich Schutz und Hülfe versprach, überwunden worden. 6, 229.

Popelmann. Man pflegt die Kinder zu schrecken mit dem Popelmann. Damit hat man ihnen beiderlei Geister anzeigen wollen, gute und böse. 10, 1047.

Porphyrius. Origenes und Hieronymus haben durch ihre Allegorien dem Lästerer Porphyrius redliche Ursache gegeben, der Christen zu spotten, als wäre ihre Lehre eitel solch Deutelwerk. 14, 1770. Von dem Baume des Porphyrius, das ist, einer Tabelle von logischen Kategorien. 8, 1387. Das ganze Fündlein des Baums des Porphyrius ist weniger als eine Erdichtung alter Weiber oder der Traum eines Kranken. 15, 2401. Es wäre der Kirche besser gewesen, wenn Porphyrius mit seinen Universalien den Theologen nie geboren worden wäre. 18, 24. Porphyrius beschuldigt den Paulus fälschlich des Hochmuths, denn nicht aus Hochmuth, sondern um der Ehre des göttlichen Ansehens willen wollte er sich nicht mit Fleisch und Blut besprechen. 8, 1399. Porphyrius und Julianus beschuldigen den Paulus des anmaßenden Wesens. 9, 107. 110. Porphyrius, Celsus, Julianus beschuldigen den Paulus des Hochmuths, weil er den höchsten unter den Aposteln angegriffen habe, und zwar Angesichts der Gemeinde. 9, 147. Porphyrius und Julianus thun dem Paulus Unrecht, welche lästern, daß er den Petrus nur aus Anmaßung gestraft habe. 9, 164.

Posaune. Gott gönnt uns, daß wir der zeitlichen Güter brauchen, die er uns beschert, doch daß wir derselben so brauchen, daß wir auf die letzte Posaune warten ꝛc. 8, 1332. Die letzte Posaune Gottes wird der letzte Donnerschlag sein, welcher groß und allmächtig ist und der Garaus sein wird. 8, 1330. Die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes sind Blitz und Donner. 8, 1326.

Posen. Luther schreibt an Bischof Amsdorf über den Abt zu Posen, der sich verheirathen wollte, und bittet, daß er um deswillen der Verwaltung des Klosters nicht beraubt werde. 21b, 3157.

Possenreißerei. Possenreißerei wird um so böser, je heiliger die Dinge sind, in welchen sie sich bewegt. 3, 1305.

Postille. Luther beeilt die Vollendung der Postille. 15, 2542. Die sogenannten Postillen, von denen die Adventspostillen und die Evangelia fertig sind, werden in dieser Frankfurter Messe (1521) ausgehen. 21a, 335.

Potiphar. Potiphar ward groß und reich, nicht durch seinen, sondern durch Josephs Fleiß und Arbeit. 2, 1238. Es sind zwei Männer desselben Namens Potiphar gewesen, der eine ein Amtmann, der andere ein Priester. 2, 1415.

Pracht. Die Bürger in Städten wollen es dem Adel an großer Pracht zuvorthun, der Adel will es Fürsten und Königen gleichthun; das heißt allzuweit nach rechts gehen. 1, 1715.

Prädestination. Ueber die Prädestination soll man nicht grübeln, sondern gewiß glauben, daß man prädestinirt sei. 21b, 3225 f. — Siehe Versehung.

Praedicatio identica. Von der praedicatio identica. 20, 1026 ff. Die zwei Einigkeit, die natürliche und die persönliche, lehren uns, daß die praedicatio identica nicht wider die Schrift sei, oder daß zwei unterschiedliche Wesen Ein Wesen gesprochen werden. 20, 1030.

präsentiren. Man hat die Pfarrherren, die durch den Beruf Lehen und Amt empfangen hatten, auch präsentirt, das ist, zu den Winkelbischöfen gewiesen und sie lassen investiren oder einweisen. 19, 1266.

Praveſt. Wilhelm Praveſt, Prediger in Kiel, bittet Luthern, er möge ihm anzeigen, was er von etlichen Lehren urtheile, die Luthern aufgebürdet werden. 21a, 1100 f. Luther straft den Praveſt in Kiel wegen seines heuchlerischen und betrügerischen Verhaltens, daß er, ein Feind des Evangelii, sich für einen Liebhaber desselben ausgegeben habe ꝛc. 21a, 1139 f. Luther schreibt an Paul Heuge, Bürgermeister in Kiel, um Praveſt zu entlarven. 21a, 1141. Luther theilt dem Conrad Wulf, Bürger zu Kiel, der ihm das Verhalten des Praveſt angezeigt hatte, mit, daß er dem Praveſt einen harten Brief geschrieben habe, den er wohl nicht so rühmen würde, wie den ersten. 21a, 1142.

Praxis. In allen Ständen machen die Sachen und die Praxis die Leute gelehrter als das Wissen. So ist es Luthern ergangen ꝛc. 22, 1502.

Predigen. Nach der großen Finsterniß im Pabstthum ist besonders großer Eifer und Fleiß im Predigen des Wortes Gottes vonnöthen. 4, 1748. Es ist kein höher und größer Werk, das wir auf Erden thun können, denn daß wir Leute ziehen mit Predigen und Lehren. 13, 2246. Das Predigen ist das höchste und vornehmste Amt. 3, 229. Von Gott predigen und ihn loben, das ist Gotte das wohlgefälligste Werk. 3, 914. Predigen, bitten und flehen in einem rechten Glauben ist gering anzusehen, aber vor Gott ein groß, mächtig Ding. 3, 1016. Ich bin zu predigen berufen; wenn ich nun Gottes Wort lauter und rein predige, so thue ich ein heilig Werk, daran Gott Wohlgefallen hat. 13, 2223.

In der Christenheit kann man nicht recht predigen, man predige denn allein vom Glauben wider die guten Werke und Menschengesetz. 3, 701. Es sind nur zweierlei Worte geordnet zu predigen: des Gesetzes, das uns unsere Sünde und Gottes Gericht vorhält, und des Evangelii, das uns zu Christo und in demselben zu Gottes Gnade weist. 11, 723. Man soll in der Kirche nichts predigen oder thun, ohne allein, was gewiß Gottes Wort ist; kein Mensch soll hier nichts vermögen, kein Gedanke noch Kraft der Menschen gelten. 12, 841. Das Wort Gottes predigen ist nichts Anderes, als die Wuth der ganzen Hölle und des Satans, darnach alle Heiligen der Welt und alle Macht der Welt auf sich laden. 6, 480. Erstens predigen, zweitens leiden und betrübt werden, die gefallen unserm HErrn Gott und sind die höchsten Opfer. 4, 1605. Wer von Christo predigt, der verkündigt und bringt den rechten Trost, da unmöglich ist, daß die Herzen desselben sich nicht freuen, und nicht guter Dinge sollten darüber sein. 13, 625. „Im Namen des HErrn predigen", das ist, Gott will das thun, was Christus predigt; der predigt aber eitel Gnade. 3, 1947. Es soll keiner von ihm selbst auftreten und in der Gemeinde predigen, sondern man muß einen aus dem Haufen herausziehen und aufsetzen. 9, 1014. Wo nicht Männer da wären, sondern eitel Weiber, als in Nonnenklöstern, da möchte man auch ein Weib unter ihnen aufwerfen, das da predigte. 9, 1015. Christus hat den Aposteln befohlen, das Evangelium leiblich zu predigen, aber neben der Predigt kommt er selbst und ist geistlich auch dabei, redet den Leuten ins Herz. 9, 1244 f. Christus predigt nicht mehr leiblich, sondern ist gegenwärtig mit dem Wort, und predigt den Geistern geistlich im Herzen. 9, 1245. Niemand soll etwas lehren oder predigen, er sei denn gewiß, daß es Gottes Wort sei, auf daß unser Gewissen auf einem festen Fels stehe. 9, 1271. Wir werden's mit dem Predigen nimmermehr dahin bringen, daß eine ganze Stadt, ein ganz Dorf oder Haus fromm werde. 13, 2459. Luther sagt: Wenn ich predigen soll, entwerfe ich nicht die einzelnen Stücke, sondern nur die Hauptsache; andere Dinge, die nothwendig sind, fallen mir unter dem Reden ein. 22, 637. Die ganze Art zu predigen oder auch zu rhetorisiren ist: wohl theilen, erklären, zusammenfassen oder schließen. Anwendung auf die Predigt vom Glauben. 22, 1834. Was wir thun mit Predigen, Leiden, das thun wir alles zu Gottes Ehre und zum Heil der Auserwählten, auf daß sie auch glauben. 22, 675. Bucer und Zwingli predigten zu Marburg so, daß das arme Volk gar wenig davon hatte, in großer Pracht daher, und alles aufs kunstreichste, daß sie das Lob davon hätten. 22, 664. Wir wollen Gott zu Ehren predigen, und nicht der Menschen Urtheil ansehen. Kann's jemand besser, der mache es besser. 22, 634. Es ist unmöglich, daß ein hoffährtiger, stolzer, vermessener Mensch sollte Christum können predigen; derselbe will nur zerschlagene, betrübte Herzen und demüthige Geister haben. 22, 1041. Luther sagt: Ich predige nicht dem D. Pommer, Jonas, Philipp, sondern meiner Lenichen, Hänsichen, Elsichen, auf die habe ich Acht. 22, 1568. Wenc. Link und Veit Dietrich predigen so, daß der gemeine Mann etwas daraus lernt. M. Joachim Mörlein hat Luthern sehr gut gefallen mit seiner Predigt. 22, 680. Wir predigen zur Ehre Gottes, obgleich keine Früchte folgen, und obgleich viele lästern, so ist es doch gut, um weniger willen Christum zu predigen. 22, 304.

Prediger. Es ist kein theurer Schatz noch edler Ding auf Erden und in diesem Leben, denn ein rechter, treuer Pfarrherr oder Prediger. 10, 427. Wenngleich ein König von lauter Golde eine Kirche bauen könnte, so wäre das nichts zu rechnen gegen Einen rechten, gottesfürchtigen Prediger. 5, 708. Kein Goldberg oder Silberberg in einem Lande ist dem Schatze zu vergleichen, daß es einen frommen Prediger hat. 5, 709. Der HErr, der mit Mose redet, ist JEsus Christus, der künftige Prediger des neuen Testaments. 3, 1953. JEsus Christus, Jehova, Gott und Mensch, ist des Volkes Israel Prediger gewesen. 3, 1947. Es ist hoch vonnöthen, daß man Gott von Herzen bitte, daß er uns wackere Prediger geben wolle, die uns die Worte der heiligen Schrift aufwecken und erklären, daß wir sie verstehen. 13, 69. Wiewohl Gott ohne Predigen die Leute das Evangelium lehren könnte, so will er es doch nicht thun, sondern braucht äußerlich der Prediger durchs Wort. 14, 1787. Ob Gott wohl alle Dinge inwendig ausrichten möchte ohne das äußerliche Wort, allein durch seinen Geist, will er doch die Prediger zu Mithelfern haben, und durch ihr Wort es thun ꝛc. 12, 436. Das Recht, ja, sogar das Wort selbst, sind nichts ohne Rechtskundige und Prediger, deren Dienst Gott gebraucht. 22, 1562. Für uns Prediger des Wortes Gottes ist es eine Ehre und Trost, daß wir gewiß sind, wir seien Gottes Werkzeug, unsere Zunge sei Gottes Zunge, und unsere Stimme sei Gottes Stimme. 7, 113. Weil die Prediger Gottes Mithelfer sind, soll niemand so gelehrt oder so heilig sein, daß er die allergeringste Predigt versäumen oder verachten wollte. 12, 436 f. Alle Apostel und Bischöfe sind Christi Diener, das ist, Christi Prediger, Christi Boten, Christi Amtleute, zu den Menschen mit seiner Botschaft abgefertigt. 12, 55 f. Alle Prediger sollen gewiß sein, daß sie sagen können: Gott spricht's, das ist Gottes Wort; sonst mögen sie das Predigen wohl an-

stehen lassen. 6, 879. Die Apostel und Prediger, die eben das predigen, was Christus gelehrt und gepredigt hat, soll man so viel gelten lassen, als ob Gott selbst mit eigener Stimme redete. 8, 822 f. Wenn ein armer Prediger mich tröstet, so soll ich so klug sein, daß ich gedenke: Du redest nicht mit mir; deine Stimme ist's wohl, aber Gott redet durch dich. 7, 2122. Wir Prediger können die Brüder auf das allergewisseste trösten und sagen: Nicht ich rede zu dir, sondern Christus durch mich; mein Wort ist nicht mein Wort, sondern Christi Wort. 7, 114. Den Predigern, die von Gott gelehrt sind, wird eine unermüdliche und unüberwindliche Kraft gegeben, das Wort zu lehren und alle Widersacher zu strafen. 4, 1108. Wenn ein Prediger Gottes Wort predigt, tauft, Sacrament reicht, vermahnt, straft ꝛc., so dient er nicht allein den Menschen, sondern Gott, der solches befohlen hat. 13, 2358. Wer da will ein Prediger sein, der meine es mit ganzem Herzen, daß er allein Gottes Ehre und des Nächsten Besserung suche. 13, 555. Das Hören haben wir von der Kirche, den Geist vom HErrn; die Stimme von den Predigern, die Kraft und Wirkung vom Heiligen Geiste. 6, 739. Wo nur die Prediger recht bleiben, und die Lehre erhalten wird, so wird Gott Gnade geben, daß dennoch immer etliche unter dem Haufen seien, die es annehmen. 8, 1093. Wenn wir Prediger sagen, was zu sagen ist, so haben wir unsere Seele errettet. 13, 1715. Dem Prediger ist befohlen, das Wort zu führen, ob ihn gleich niemand hören will. 3, 790. Prediger sollen das Ihre thun, und Gotte den Erfolg heimstellen. 3, 825. Den Predigern ist befohlen zu predigen, nicht, die Leute gerechtfertigt und fromm zu machen. 3, 790. Luther glaubte, weil er Mönch war, die Leute würden sofort zum Evangelium hinzulaufen; aber ein Prediger muß die Welt kennen gelernt haben ꝛc. 22, 673. Gemeiniglich die Prediger, sonderlich wenn sie neu sind und erst aus der Esse kommen, meinen sie, es solle, sobald sie was sagen, flugs alles geschehen und geändert werden. 14, 1425. Es ist Sünde wider Gott, wo wir Prediger das Volk nicht recht lehren und für sie beten ꝛc. 20, 2205. Wir Prediger können nicht mehr thun, denn daß wir unsers HErrn Christi Mund sind und sein Rüstzeug, dadurch er das Wort predigt. 11, 781. Wer die Predigt von Christo rein führt, und die Leute auf Christum als den einigen Mittler zwischen Gott und uns weist, der, als ein Prediger, thut den Willen Gottes. 13, 801. Ein guter Prediger soll den Leuten nichts Anderes vortragen denn allein Christum, daß man ihn lerne erkennen, was er sei und gebe, auf daß niemand aus seinem Wort schreite. 13, 556. Was ich als Prediger ausrichte, das soll ich Gott, nicht mir zulegen. 9, 917. Der Heilige Geist soll die Prediger treiben im Glauben, so wird der Teufel matt. Gott will es ausrichten, der will uns Mund und Weisheit geben ꝛc. 9, 917. Ein rechter Prediger muß ein rüstiger, reisiger Mann sein; wer den andern will vorstehen, dem gilt es nicht schlafen, von der falschen Propheten wegen. 9, 915. Alle Prediger sollen ihre Predigten wohl spicken und verwahren mit Schriften, auf daß ihr Grund ganz auf Gottes Wort stehe. 9, 1016. 1176. Wenn wir Prediger und Lehrer anderer sein wollen, müssen wir den Unterschied der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Gerechtigkeit Christi mit aller Sorgfalt festhalten. 9, 25. Es muß in der Christenheit so sein, daß sonderlich die da Prediger sein wollen, ihren HErrn Christum von Herzen lieb haben vor allen Dingen auf Erden. 8, 416. Ein frommer, gottesfürchtiger Prediger muß so gesinnt sein, daß ihm nichts Lieberes sei denn Christus, sein HErr und Heiland, und das ewige Leben. 22, 674. Wo das Mutterherz, die große Liebe, nicht da ist und die Prediger treibt, da wird der Schäflein übel gewartet. 13, 483. Ein Prediger, ja ein jeglicher Christ soll seiner Lehre gewiß sein, nicht mit Menschendünkel umgehen. 3, 1046. Ein Prediger soll auch gewiß sein, daß er Gottes Wort lehre und predige, und nicht Menschenlehre oder Teufelslehre führe. 8, 30. Allen Predigern wird befohlen, daß sie bei der Apostel Lehre bleiben sollen, und nicht weiter noch anders lehren. 11, 1004. Ein Prediger führt Gottes Haushaltung kraft seines Befehls und Amts, und darf nichts Anderes sagen, denn was Gott sagt und gebietet. 12, 1414. Rechte Prediger sollen allein Gottes Wort fleißig und treulich lehren, und deß Ehre und Lob allein suchen. 12, 1259. Diesen Ruhm soll ein jeder Prediger haben, daß er gewiß sagen könne: Diese Zuversicht habe zu Gott in Christo, daß meine Lehre und Predigt wahrhaftig Gottes Wort ist. 12, 839. Ein frommer Prediger soll den Ruhm mit sich nehmen, daß er das Evangelium recht und treulich gepredigt habe, und sich darauf berufen wider den Teufel und alle Welt. 9, 1703. Wenn ein Prediger ein Kind tauft, einen Sünder absolvirt und tröstet, das muß in dem gewissen Vertrauen geschehen, daß es Christi Befehl sei. 12, 839. Ein rechter Prediger treibt den Artikel von Christo am allermeisten, ja, ohne Unterlaß, als daran alles liegt, was zu unserer Seligkeit gehört. 8, 798. Ein Prediger soll nichts Anderes lehren, denn das der Lehre vom Glauben gemäß sei, welche allein gegründet ist auf Christum. 3, 489. Prediger sollen sich vorsehen, daß sie Mosen, wo er Gebote gibt, einen Meister, Lehrer und Gesetzgeber der Juden bleiben lassen, und ihn nicht treiben auf die Christen. 3, 1004. Viele Prediger wissen Mosen

nicht recht zu predigen, wollen aus Christo einen Mosen, aus dem Evangelio ein Gesetzbuch, aus dem Worte Werke machen. 3, 1005. Niemand soll sich unberufen zu dem Amt eines Predigers eindringen; aber wenn er berufen und gefordert wird, soll er williglich hingehen ꝛc. 9, 1277. Ein Prediger muß zwei Dinge haben: das Amt und das Wort. 8, 30. Ein Prediger soll diese drei Tugenden haben: Erstlich soll er können auftreten, zum andern soll er nicht stillschweigen, zum dritten soll er auch wieder aufhören können. 8, 30. Das Auftreten eines Predigers ist, daß er ein Amt habe und gewiß sei, daß er berufen und gesandt sei, und was er thue, um seines Amtes willen thue. 8, 30. Man soll keinen Prediger suchen noch annehmen, der nicht aus der christlichen Kirche kommt. 8, 97. Es soll sich kein Prediger, wie fromm oder rechtschaffen er sei, unterstehen, in eines Papisten oder ketzerischen Pfarrherrn Volk zu predigen oder heimlich zu lehren. 5, 721 f. Auch ein Prediger arbeitet im Schweiß seines Angesichts; es ist gewiß die größte Arbeit mit dem Kopf arbeiten, wenn er treulich studirt, damit er mit Predigen ꝛc. sein Amt ausrichte. 10, 665. Wir Prediger sollen von unserm Amte nicht mehr haben, denn Hülle und Fülle. Die aber mehr haben wollen und um Geldes und Gutes willen predigen, das sind Miethlinge. 13, 555. Gott hat geboten, daß wir die Prediger des Wortes Gottes ernähren sollen, und unsere Kinder auch auferziehen, daß sie Prediger werden möchten. 7, 1058. Woher will man Prediger nehmen, wenn man sie nicht ernährt und aufzieht? 11, 1378. Laß dein Kind nur getrost lernen [daß es ein Prediger werde], es wird an Leuten eher mangeln, denn an Gütern. 10, 437. Man muß viel mehr darnach streben, daß viele Prediger als daß gute Schreiber in der Kirche seien. 4, 1118. Bei der Wahl eines Predigers soll man vornehmlich darauf sehen, ob er ein gottesfürchtiger, vernünftiger, aufrichtiger, redlicher Mann sei. 3, 1658. Unter dem Evangelio will jedermann thun, was ihn gelüstet; die Pfarrherren und Prediger werden nicht allein verachtet, sondern auch sonst übel gehalten. 13, 2658. Wo recht Gottes Wort und treue Prediger sind, die müssen Hunger und Noth leiden; falsche Lehrer müssen immer die Fülle haben. 14, 68. Wenn man rechte Prediger ernähren soll, so zählt man ihnen die Bissen Brods in den Mund. 3, 1689. Wenn nicht der Pabst uns von dem Seinen nährte, müßten wir Prediger alle Hungers sterben. Er hat das gestohlene Gut zu sich gerissen, wir müssen's also wieder herausreißen. 22, 635. Die rechten Prediger will man nicht versorgen, des Teufels Predigern gibt man genug. 3, 258 f. Jetzt kann man nicht Einen Prediger ernähren, wo man vorhin zweihundert Mönche füllte. 3, 413. Einen rechten Prediger oder zwei können wir nicht ernähren, aber hundert und tausend Mönche und Pfaffen können wir füllen, die uns zum Teufel führen. 3, 618. Auswärts verfolgt man das Wort, bei uns verachtet und vernachlässigt man es; die Prediger müssen fast Hungers sterben, und ihr Lohn ist Undankbarkeit und Haß. 5, 369. Es scheint geringe Ding, einen armen, frommen Prediger zu nähren oder schützen, aber eine Marmelkirche bauen ꝛc., das gleißt, das scheint. 5, 708. Rechtschaffene, fromme Herzen sollen ihre Prediger in allen Ehren halten mit aller Demuth und Liebe, um des HErrn Christi und seines Wortes willen. 7, 600. Ein frommer Prediger läßet's Gotte befohlen sein, wo er zu essen kriege ꝛc., tröstet sich aber eines andern Schatzes in jenem Leben. 7, 562. Ein frommer Prediger sorgt nur dafür, daß er sein Amt recht ausrichte, damit den Seelen geholfen werde, ob er nicht viel davon kriegt, ja, dazu leiden muß. 7, 562. Nach göttlichem Rechte ist man schuldig, Lehrer und Prediger mit Nahrung und Kleidern zu versorgen. 7, 82. Taufe und Evangelium werden nicht verkauft, sondern umsonst gegeben, aber wiederum, ein Prediger soll ernährt werden. 7, 1783. Die Prediger, welche sich durch Armuth von ihrem Amte schrecken lassen, sind nicht entschuldigt, denn es fehlt ihnen am Glauben, daß Christus ihnen dennoch ihre Leibesnahrung geben wolle. 11, 1378. Sollen wir jetzt Pfarrherren und Prediger haben, so muß man ihnen auch Erstgeburt, Zehnten und Opfer geben, das ist, ihren Unterhalt. 12, 1222. Die Prediger soll man so halten, daß sie ihres Amts warten, dem Studium obliegen können, und nicht entweder Nahrung halben davon lassen oder mit andern Händeln umgehen müssen. 13, 8. Was Christus zu denen sagen wird, welche die Prediger des Wortes Gottes, arme Schüler und elende, arme Christen nicht versorgt haben. 11, 1890. Wir Prediger nähren uns von den Gütern, welche unsere Voreltern, die längst begraben sind, zu Gottes Ehre gestiftet haben. 7, 2133. Einem Prediger, der ein Ehemann ist, kann nichts Schwereres begegnen, als wenn er Weib und Kinder darben sieht, die er, wenn er in einen andern Stand träte, glänzend ernähren könnte. 14, 1050. Die zwei Stücke soll ein jeglicher Prediger beweisen, nämlich unschuldiges Leben, damit niemand Ursache habe, die Lehre zu lästern, und unsträfliche Lehre, daß er niemand verführe. 11, 567. So muß sich ein Prediger des Evangeliums halten, daß sein Leben unschuldig sei, und seine Lehre unsträflich. 12, 1323. Christus, die Wahrheit, mußte ans Kreuz als ein Mörder. Es wäre noth, daß ein Prediger, der auf die Kanzel gehen wollte, und das lautere Evangelium predigen, zuvor mit dem

Sacrament versehen würde. 12, 1124. An einem Prediger oder Lehrer ist kein schädlicher noch giftiger Laster denn eitele Ehre. 12, 410. Gott möge uns vor den Predigern behüten, die allen Leuten gefallen! 3, 1656. Wenn ein Bischof oder Prediger fälschlich beschuldigt würde wegen Unfleißes, Diebstahls, Ehebruchs ꝛc., soll er zu solchem Unrecht nicht stillschweigen und es damit bekräftigen. 2, 1304. Ein Prediger soll auch auf das Exempel Christi treiben, auf daß, wie Christus um unsertwillen alles gethan und gelitten hat, wir auch um des Wortes willen alles gern thun und leiden sollen. 13, 556. Bist du ein Prediger oder ein Diener des Wortes Gottes, so bleibe am Lesen der Schrift und dem Amte des Lehrens, und laß dich nicht zu etwas Anderem hinwenden. 5, 1540. Ein rechter Prediger muß nicht getrollt kommen aus eigenem Vornehmen und Gutdünken, sondern muß es thun von Amts wegen. 7, 352. Rechte, fromme Prediger werden mit allen Treuen nichts Anderes suchen denn aller Leute Nutzen und Heil, ohne alle Beschwerung des Gewissens und auch an zeitlichen Gütern. 7, 600. Der Prediger, welcher Gottes Wort recht hat und predigt, der erfüllt das zweite Gebot. 3, 1077. Die Leute, welche einem rechten Prediger gehorchen und das Wort annehmen, als ob es Gott selber redete, die erfüllen das zweite Gebot. 3, 1077. Uns Predigern ist eine schwere Bürde aufgelegt, daß wir unser Amt so führen sollen, daß wir am jüngsten Tage davon Antwort und Rechenschaft geben müssen. 13, 1714. Ein Prediger soll nicht schweigen, sondern ohne Scheu und unerschrocken bekennen und dürre herausreden, niemand angesehen, es treffe, wen oder was es wolle. 7, 354. Ein Prediger soll nicht gnädige noch zornige Herren und Junker ansehen, weder Geld, Reichthum, Ehre, Gewalt, noch Schande, Armuth und Schaden, sondern reden, was sein Amt fordert. 7, 354. Ein Prediger stelle sich wie einer, der der Kranken wartet; der geht säuberlich mit ihnen um, gibt gute Worte, redet freundlich mit den Kranken ꝛc. 11, 1547. Ein Prediger soll mancherlei oder anderlei Text und Form der zehn Gebote, Vater-Unser, Glauben, der Sacrament ꝛc. meiden, und immer einerlei Form vor sich nehmen und dabei bleiben. 10, 1b. Die erste und vorzüglichste Aufgabe eines Predigers, um zu lehren, ist, daß er auf die Sache, und Inhalt und Inbegriff der Sache sein Augenmerk richte und den Zuhörer unterweise. 22, 1392. Wenn ein auf Gott vertrauender Prediger auch aus dem Concepte fällt, soll er gewiß sein, daß er reden wird, was dem Volke gefällt, wenn es ihm auch mißfällt. 22, 636. Man soll die Kriegsleute nicht alle ansprechen, die einem begegnen. Das ist ein närrischer Prediger, der da meint, er will alles sagen, was ihm einfällt. 22, 642. Der beste Prediger ist der, von dem man sagen kann, wenn man ihn gehört hat: Das hat er gesagt. 22, 644. Der Prediger, welcher gut lehren und die Gewissen trösten will, der gebe sich nicht ab mit Untergelegtem, sondern mit dem Inhalte des vorliegenden Evangeliums. 22, 644. Von den Eigenschaften und Tugenden eines guten Predigers. 22, 640. Fein langsam reden ist einem Prediger am bequemsten und eine feine Tugend, denn er kann also desto fleißiger und bedächtiger seine Predigten vortragen. 22, 662. Ein jeglicher Prediger soll sich gewöhnen, daß er einfältiglich predige, und soll gedenken, daß er unverständigen Leuten predigen muß, als Bauern und Jungen von zwölf Jahren ꝛc. 22, 663 f. Luther sagte zu neuen, kleinmüthigen Predigern: Wenn ich auf den Predigtstuhl steige, so sehe ich keinen Menschen an, sondern denke, es seien eitel Klötze, und rede meines Gottes Wort. 22, 664. Einem Lehrer oder Prediger soll die Rede folgen und wachsen aus dem Herzen, und nicht im Munde entstehen. 1, 1000. Ein Prediger soll keinen Gelehrten ansehen, sondern sich dünken lassen, er sei der Gelehrteste, wenn er von Gott redet auf der Kanzel. 22, 675. Es steht nicht wohl um einen Prediger, wenn er Frieden hat, und von niemand angefochten wird; es ist ein Zeichen, daß er nicht die rechte Lehre hat. 5, 1125. Ein Prediger soll lauter und treulich lehren und, wenn er alles thut, nicht Ehre, sondern Schmach und Verachtung erwarten, nicht Reichthum, sondern Armuth ꝛc. 5, 371. Es ist ein gefährlich Ding, wenn ein Prediger, der Gottes Wort recht hat, einen großen Anhang und Zufall hat, daß man ihn lobt. 5, 301. Ein Prediger soll nicht Wohlgefallen an sich selber und Lust zu seiner Ehre haben, sondern Gottes Ehre und des Nächsten Seligkeit suchen. 5, 301. Luther hält allen Predigern die Exempel Zwingli's, Oecolampads, Carlstadts und Münzers vor, daß sie ja nicht in der heiligen Schrift ihre Ehre suchen ꝛc. 22, 677. Wenn ein Prediger Ehre und Reichthum sucht, so ist's unmöglich, daß derselbige recht predigen oder glauben könne. 7, 1080. Hütet euch vor den Predigern, die ihre Ehre suchen, und bleibet mit Paulo, der nichts wissen wollte denn JEsum Christum, den Gekreuzigten. 19, 967. Prediger sollen Rücksicht nehmen auf ihr Predigtamt, damit sie es nicht entehren durch Suchen des Ihren oder es mißbrauchen zum Gewinn. 14, 1036. Wer so lehrt, daß er keinen Feind findet, und keinen Rachgierigen, der ihn verfolgt, der ist kein völliger und rechtschaffener Prediger des Wortes Gottes. 4, 633. Bauer, Bürger und Junker treten ihre Pfarrherren und Prediger mit Füßen, und gönnen ihnen nicht ihren Bissen Brods. 8, 355. Wenn Welt und Teufel einen

Prediger auswendig und inwendig plagen, daß er sagen möchte: Sei ein Anderer Prediger an meiner Statt, soll er sich Raths erholen in Gottes Wort und sich darauf stützen. 13, 2621 f. Das Stücklein hängt an allen Christen, sonderlich an der Prediger Tod, daß man ihnen noch Unrecht gibt und lästert sie als Ketzer und Teufelskinder. 13, 1163. Ein Prediger, der hundert Tugenden hat, verdunkelt alle durch Einen Fehler. 22, 641. Einem Prediger ist es nicht genug, daß er seiner Lehre gewiß sei und sein Amt treulich ausrichte, sondern er muß auch dem Teufel begegnen, Irrthum und falsche Lehre widerlegen können. 9, 819 f. Durch starke Prediger, die Gottes Wort getrost sagen, werden die falschen Zungen überwunden, und in rechte, christliche Zungen verwandelt. 5, 1279. Ein jeglicher Christ, sonderlich aber ein Prediger, muß stolz sein, wo es Gottes Wort und Ehre betrifft; da soll er stehen als eine Mauer und nicht ein Haarbreit weichen. 7, 1085. Ein Prediger, seinem Amte nach, kann niemand schänden noch schmähen, er wäre denn ein Schalk, der seinen eigenen Groll und Haß in das Amt mengete. 11, 1365. Welche Prediger die Sünde nicht strafen, die schließen die Hölle auf und den Himmel zu. 13, 2760. Welcher Pfarrherr oder Prediger die Sünde nicht straft, der muß mit fremden Sünden zum Teufel fahren, wenn er gleich seiner eigenen Sünden halben ein Kind der Seligkeit ist. 11, LXIII. Einem Apostel, Prediger oder Lehrer steht es zu, daß er aus christlichem Eifer das Volk, dem er vorsteht, hart schelte, und solches Schelten ist väterlich und heilig. 9, 251. Die Prediger würden lieber stillschweigen und die Welt ungestraft lassen, wenn es bei ihnen stände; es ist ihnen aber dies Amt aufgelegt vom Heiligen Geist ꝛc. 8, 648. Die Prediger haben von Christo den Trotz und Trost, daß ihr Strafen des Heiligen Geistes Amt und Werk ist, daß er auch darob halten werde ꝛc. 8, 648. Das mündliche Schwert soll bleiben bei den Predigern, bei den weltlichen Regenten das Faustamt. 7, 1792. Es soll niemand die Historie, da Christus die Händler aus dem Tempel austreibt, dahin deuten, daß ein Prediger Hand anlegen und Gewalt brauchen wollte, wie Christus. 13, 826. Die Prediger sollen, wo es Gottes Ehre betrifft, nicht scherzen oder demüthig sein; der Teufel hole die Demuth hinweg, die von dem Worte Gottes weicht. 7, 1083. Ein Prediger muß ein Kriegsmann und Hirte sein; er muß nähren, das ist, lehren, das ist die schwerste Kunst; darnach muß er auch wehren oder streiten können. 22, 649. Ein Prediger muß lehren und wehren. Erasmus thut keins von beiden, sondern ist zweideutig, das ist ein gottloser Spötter der Religion. 22, 649. Die Prediger sollen bei ihren Herren und Regenten anhalten, daß sie ihr Amt bedenken, und die Juden zur Arbeit zwingen, den Wucher verbieten, und steuern ihrem Lästern und Fluchen. 20, 1997. Ein Prediger, der das Evangelium Christi hat, kann sagen: Mir ist von Christo Gewalt gegeben über die Sünden, dieselbigen zu vergeben und zu behalten. 13, 1957. Des Predigers Amt ist, daß er vergebe und die Vergebung der Sünde im Namen Christi verkündige; aber dem Kaiser gebührt nicht, daß er vergebe, sondern daß er das Böse strafe. 13, 2491. Ein Prediger soll nicht allein Ehre haben, sondern auch arbeiten und die Ehre verdienen, sonst ist kein Glück bei der Ehre. 13, 2402. Wo ein Prediger an der Ordnung Christi nichts ändert, ob er gleich seiner Person halben böse und ein Sünder ist, das nimmt dem Amt nichts. 13, 629. Thörichte Prediger hindern das Evangelium mehr als die offenbaren Feinde des Evangelii. 5, 1444. Es ist thöricht und gottlos, daß sehr viele Prediger Gottes Creatur verdammen, indem sie ihre Angriffe richten gegen Ehre, Gewalt, Würde, Reichthum, Gold, gutes Gerücht ꝛc. 5, 1378. Ein falscher Prediger ist der ärgste Mensch auf Erden, und kein Dieb, Mörder, Schalk auf Erden ist ihm zu vergleichen, der so böse wäre. 7, 1154. Die Prediger der päbstlichen Kirche übertreffen fast die heidnischen Dichter an Lügen und Fabeln. 3, 1332. Der Teufel gibt den falschen Predigern und Rottengeistern falsche Lehre ein, die sie mit dem Schein heilsamer Lehre schmücken. 3, 1073. Die Prediger im Pabstthum berührten niemals den Nutzen des Leidens Christi, und Rührung hervorzubringen war ihre Arbeit und das Leiden der Zuhörer. 22, 1892. Luther erklärt sich gegen Spalatin wider das Begehren der Torgauer, ihre Prediger, die schwache Stimmen haben, gegen andere mit starken Stimmen zu vertauschen. 21b, 1946 f. Luther theilt dem Jonas mit, daß er keine Prediger nach Halle schicken kann. 21b, 2593.

Prediger Salomo. Das Buch „Der Prediger Salomo“ heißt auf hebräisch Koheleth, das ist, einer, der öffentlich in einer Gemeinde redet. 14, 30. Das Buch Koheleth, das wir den Prediger Salomo heißen, ist ein Trostbuch. 14, 28. Das Buch „Der Prediger Salomo“ ist nicht von dem König Salomo mit eigener Hand geschrieben, sondern aus seinem Munde durch andere gehört und von den Gelehrten zusammengefaßt. 14, 30. Der „Prediger Salomo“ sollte billig den Titel haben, daß dies Buch wider den freien Willen geschrieben sei, denn es zieht alles dahin, daß aller Menschen Rath, Anschläge ꝛc. vergeblich sind. 14, 32. Salomo lehrt im Buche „Der Prediger“ wider die Unlust und Anfechtung, geduldig und beständig sein im Gehorsam, und immerdar des Stündleins mit Freuden warten,

14, 29. Luther hält den Prediger Salomo für ein nützlich und nöthig Buch für alle, die da sollen regieren und andern vorstehen im weltlichen Regiment. 14, 164. Vornehmlich neue Regenten sollen den „Prediger Salomo“ lesen, welche die Welt nach ihren Rathschlägen regieren wollen und alles nach der Richtschnur fordern. 5, 1527. Viele der heiligen Väter und Lehrer der Kirche haben durch falschen Verstand des „Prediger Salomo“ großen Schaden gethan. 5, 1374. Der Spruch Christi Matth. 6, 34.: „Sorget nicht für den morgenden Tag“ ꝛc., ist die Glosse und Inhalt des „Predigers Salomo“. 14, 33.

Predigt. Welchem Gott einen Glauben geben will, da braucht er des Mittels zu, daß er es ausrichte durch menschliche Predigt und durch ein äußerlich leiblich Wort. 11, 726. Wir haben unser Lebelang zu lernen an einer jeglichen Predigt, sie sei so gering anzusehen, als sie wolle. 12, 1378. Die Predigt ist der größte Gottesdienst, und nicht allein das, sondern auch unser Bestes, das wir haben können in allen Fällen, sonderlich in Sterbefällen. 12, 2073. Die fleißige Predigt des Wortes Gottes ist der eigentliche Gottesdienst des neuen Testamentes. 4, 1748. Es ist keine höhere Predigt in die Welt gekommen, denn die, die der allmächtige, ewige, barmherzige Gott thut von seinem gleich allmächtigen lieben Sohne: „Dies ist mein lieber Sohn“ ꝛc. 12, 1135. Es sind nur zweierlei Aemter oder Predigten, die man in der Kirche predigen kann, eine des Alten, die andere des Neuen Testaments. 12, 836. Daß wir etwas Gutes bei euch schaffen und in euer Herz schreiben, durch unsere Predigt, das ist Gottes eigen Werk, der solches ins Herz und Mund gibt zu reden, und ins Herz drückt. 12, 841. Es sollte eine rechte Predigt zugehen, wie in einer Collation über Tische etwas gehandelt wird. 12, 189. Durch die Predigt des Heiligen Geistes werden auch die unter Gottes Zorn geworfen, die vor der Welt unsträflich sind, ja, sich auch befleißigen, nach dem Gesetz und zehn Geboten zu leben. 11, 890 f. Wenn wir gern predigen hören von JEsu Christo, dem Sohne Gottes, der um unsertwillen Mensch geworden ist, dann sendet Gott durch diese Predigt den Heiligen Geist in unsere Herzen. 9, 496. St. Paulus gibt der mündlichen Predigt des Evangelii den Preis, daß sie allein dadurch stehen und selig werden, wider die blinden Geister, die das äußerliche Wort und Sacrament verachten. 8, 1099. Die Welt hat des Heiligen Geistes Predigt gehen lassen müssen, und die sich dawider gelegt haben, haben ihre Köpfe daran abgelaufen. 8, 649. Wir wollen die Predigt Christi, Joh. 14—17, den frommen Christen als ihren höchsten und theuersten Schatz und Trost befehlen. 8, 267. Die Predigt, welche der HErr Christus nach dem letzten Abendmahl gethan hat, ist die beste und tröstlichste, die er auf Erden gethan hat. 8, 265 f. Das ist die Predigt des neuen Testamentes, daß man nicht predige von Ceremonien, nicht von weltlichen Gesetzen, sondern vom Himmelreich, das ist, dem ewigen Leben. 7, 78. Jesaias verweist die Juden auf die mündliche Predigt, damit sie nicht allzu geistlich werden, wie unsere Ketzer heutzutage, die da schreien: Geist, Geist! 6, 79. Die Predigt von der Barmherzigkeit gehört für die Verlornen und Betrübten; die Predigt vom Zorn und Strafen gehört für die Harten und Sicheren. 5, 187. Wir pflegen am Ende der Predigten zu bitten, daß Gott uns sein Wort erhalten, und verleihen möge, daß wir bei demselben verharren. 4, 2145. Das ist nicht eine christliche Predigt, wenn du Christum nur nach der Historie predigst, sondern wenn du lehrst, daß sie uns, die wir glauben, diene zur Gerechtigkeit und Seligkeit. 4, 1128. Zu der Predigt vom Leben und zur Seligkeit soll niemand gezwungen werden durch menschliche Gewalt, da Gott ein williges Herz verlangt, welches glaubt. 3, 1530. Unsere Predigt soll so viel gelten, als ob es Gott selbst sagte. 3, 256. Oeffentliche Predigten vom Himmel sind nur zweimal geschehen, nämlich durch die Gebung des Gesetzes und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes. 3, 2. Die mündliche Predigt des Evangeliums ist die gewisseste, und ist die Erklärung des Alten Testaments, welches noch dunkel ist. 22, 1786. Lange Predigten vernichten die Andacht und das Verlangen zu hören in den Hörern, und die Prediger thun sich selbst Schaden. 22, 1568. Eine lange Predigt ist Luthern verhaßt, denn die Lust zuzuhören vergeht bei den Zuhörern, und die Prediger thun sich selbst Schaden. 22, 637. Gleichwie Moses die Historien der Patriarchen kurz handelt, haben auch die Evangelisten im Neuen Testamente die Predigten aufs kürzeste beschrieben. 22, 1416. Das Urtheil über unsere Predigten steht nicht bei uns selbst, sondern bei den Zuhörern. Was uns sehr gefällt, mißfällt meistens andern, und umgekehrt. 22, 638. D. Joh. Förster sagt, er werde in der Predigt nur von dreien bewegt: von Luther, von Cordatus und von M. Rörer. 22, 638. Luther sagt: Ich befleißige mich in meiner Predigt, daß ich Einen Spruch vor mich nehme, und dabei bleibe ich; das thue ich, auf daß das Volk sagen mag, das ist die Predigt gewesen. 22, 641. Luther sagte zu D. Erasmus Alber, da er in die Mark zog: Alle deine Predigten sollen auf das einfältigste sein; siehe nicht auf den Fürsten, sondern auf die einfältigen, ungelehrten Leute. 22, 647 f. Luther sagt: Wenn ich in meiner Predigt sollte Melanchthon und andere Doctores ansehen, so machte ich nichts Gutes, sondern ich predige aufs einfältigste den Ungelehrten ꝛc. 22,

648. Luther sagt: Ich bin denen sehr feind, die sich in ihren Predigten richten nach den hohen, gelehrten Zuhörern, nicht nach dem gemeinen Volke, das sie nicht achten. 22, 661. Luther ist oft mit seinen Predigten unzufrieden gewesen, wenn er kein Concept gehalten hat, aber die Leute haben eben dieselbe Predigt aufs höchste gelobt. 22, 663. Ein jeglicher Prediger soll sich befleißigen, daß seine Predigten und Disputationen einfältig seien, die der gemeine Mann wohl verstehen kann. 22, 665 f. In öffentlichen Predigten sollte man nicht Hebräisch, Griechisch oder fremde Sprachen gebrauchen, denn in der Gemeinde soll man reden, wie im Hause daheim ꝛc. 22, 666. Christus hat seine Predigten auf das allereinfältigste gegeben, auf daß es der gemeine Mann verstünde. 22, 680. Wer seine Gleichnisse in Predigten hervorbringen kann, wie D. Link dessen ein Meister ist, solches behält das gemeine Volk. 22, 680. Luther sagt: Ich wollte nicht tausend Gulden nehmen für Eine Predigt, welche ich freiwillig thun würde, und nicht gezwungen durch den Beruf. 22, 684. Luther gibt dem Georg Kunzelt, Pfarrer in Eilenburg, auf sein Befragen an, wie er seine Predigten anfangen und schließen solle. 21a, 268. Die gemeinen Predigten sollten nichts Anderes sein als Auslegungen der Messe, das ist, Erklärungen der göttlichen Verheißung dieses Testaments. 19, 52. Durch die Predigt von der Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist, schlug Paulus das ganze römische Reich in einen Haufen, mit Weisheit, Macht und Heiligkeit ꝛc. 13, 2627. Wenn das Wort nicht da ist, so ist alle Predigt vergeblich, ja, sie ist überaus schädlich und verderbenbringend. 14, 2127. Luther sagt: Wo ich je deren eines mangeln sollte, der Werke oder der Predigt Christi, so wollte ich lieber der Werke denn seiner Predigt mangeln. 14, 91. Daß wir das Evangelium haben und unter der Stunde der Predigt schlenkern gehen auf den Markt, vor dem Thor, in Wirthshäusern ꝛc., das ist die Hauptsünde ꝛc. 13, 2450. Auch die Predigt des Evangelii ist ein Dankopfer, damit wir bekennen und Gott danken, daß wir den Schatz seines Wortes von ihm haben. 13, 1851. Könige und Fürsten, so dem Worte noch entgegen sind, hören alle Tage Messe, dagegen hören sie wohl oft in einem Jahr keine Predigt und dann nichts aus der Schrift, sondern eitel Lügen. 13, 896 f. Wenn du in die Predigt gehst oder ein Evangelium liest, das heißt Gott gedient und ist ihm ein viel angenehmerer Dienst, denn alle Opfer und Heiligkeit. 13, 897. Der Heilige Geist führt sein Zeugniß öffentlich in der Predigt, da mußt du ihn suchen und sein gewarten, bis er durch das Wort dein Herz rühre. 13, 626. Eins der vornehmsten Stücke im Weihnachtsevangelium ist, daß der Engel mit seiner Predigt die Geburt Christi offenbart und zeigt uns diesen Schatz. 13, 53.

Predigtamt. Des Predigtamts eigene Definition ist, daß man das Evangelium von Christo predigen, den zerschlagenen Gewissen die Sünde vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde behalten soll. 13, 542. Wenn wir unser Predigtamt rühmen, so rühmen wir nicht unser eigen Thun und Vermögen, sondern deß, der uns zu solchem Amt gefordert und tüchtig gemacht hat ꝛc. 12, 839. Gott überschüttet uns durch das Predigtamt mit allerlei Weisheit, Stärke und Gütern, so er hat und vermag im Himmel und auf Erden. 12, 868. Christus hat mit seinem Exempel gelehrt, daß man zum Predigtamt nicht unberufen treten soll. Christus war Gottes Sohn, dennoch wollte er ohne Gottes Stimme und Befehl nicht predigen. 11, 2134. Christus sorgt für die, welche im Predigtamt sind, und will sie in ihrer Armuth dennoch ernähren und nicht immerdar lassen Noth leiden. 11, 1379. Gott hat denen, die vor uns milde Almosen zum Predigtamt, Schulen, Erhaltung der Armen ꝛc. reichlich gestiftet, dafür gute Zeit, Frieden und Ruhe gegeben ꝛc. 11, 1391. Alle Künste, Handwerke und Stände dienen dazu, daß man sich Hungers und Armuth erwehre; aber wer des Predigtamts treulich warten will, der muß sich in Gefahr und Armuth geben. 11, 1376. Im Predigtamt gilt nicht, daß du nicht eher predigen wolltest, denn allein, wo du zuvor sähest, die es annähmen und glaubeten ꝛc. 11, 986. Wem das Predigtamt aufgelegt wird, dem wird das höchste Amt aufgelegt in der Christenheit. 10, 1548. Wenn du gleich ein König wärest, so solltest du doch dich nicht werth lassen dünken, daß du deinen Sohn mit allem deinem Gut zum Predigtamte ziehen möchtest. 10, 431. So weit das ewige Leben dies zeitliche Leben übertrifft, so weit und hoch geht auch das Predigtamt über das weltliche Amt. 10, 439. Das Predigtamt, wo es ist, wie es Gott geordnet hat, bringt und gibt ewige Gerechtigkeit, ewigen Frieden und ewiges Leben. 10, 439. Das Predigtamt hat viel Mühe und Arbeit, Gefahr und Anfechtung, dazu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. 10, 5. Unser Predigtamt ist rechtschaffen, weil wir dadurch die Ehre Gottes und der Seelen Seligkeit suchen, dagegen ist das der Schwärmgeister nicht ein solches, weil sie ihre eigene Ehre suchen. 9, 743. Dieses Zeugniß des Gewissens, daß wir unser Predigtamt recht verwaltet und ein christliches Leben geführt haben, ist uns vonnöthen. 9, 743. Alle Menschen sollen von Gottes wegen dem Predigtamte unterworfen sein, und sich von demselben strafen lassen, wollen sie anders Gottes Gnade

haben und selig werden. 8, 647. Wo nicht das Predigtamt und des Heiligen Geistes Regiment in der Christenheit immerdar ginge, wäre es nicht möglich, daß Taufe, Sacrament und Erkenntniß Christi bliebe. 8, 412. Der HErr Christus hat sein Predigtamt hoch gesetzt und gepreist über aller Welt Predigt, Lehre und Wesen, und zieht zu sich alle, die da selig werden wollen. 8, 135. Der HErr nennt sein Predigtamt einen Strom des Lebens, damit man gelabt werde. 8, 85. Christus hat das Predigtamt nicht dazu gestiftet, um seinen Vortheil damit zu suchen, sondern daß man die Wahrheit frei öffentlich an den Tag stelle, das Böse strafe ꝛc. 7, 354. Es ist vonnöthen, daß wir das liebe Predigtamt der Kirche, welches unsere Herrlichkeit ist, groß machen und hoch rühmen. 2, 2060. Gott hat das Predigtamt nicht darum verordnet, daß die Prediger stillschweigen sollen, sondern strafen, lehren, trösten, schrecken, damit sie so selig machen, wen sie können. 1, 1207 f. Wenn das Predigtamt aufgehoben oder verderbt wird, so kann man nicht allein nicht beten, sondern es sind die Leute schlechthin in des Teufels Gewalt. 1, 456. Zu dieser Zeit wollen sich weder Fürsten noch Edelleute, ja, weder Bürger noch Bauern strafen lassen, sondern richten vom Predigtamt nach dem geringen Ansehen der Person. 1, 457. Gott hat das Predigtamt darum geordnet, daß er dadurch mit den Menschen rede, sie lehre, unterrichte, tröste und vermahne. 1, 532. Die Kirche kann den Heiligen Geist nicht geben, daher gebiert sie durch das äußerliche Predigtamt, mit welchem der HErr ist. 6, 739. Das Predigtamt wird heutiges Tages gelästert, verworfen und gleichsam mit Füßen getreten, und werden dazu die Kirchendiener erwürgt. 1, 1632. Die jungen Leute werden lieber andere Stände ergreifen als das Predigtamt, als daß sie Weib und Kind wissentlich und williglich in Bettelarmuth stoßen sollten. 14, 1050. Wie die Christen des Predigtamtes umsonst genießen, so sollen sie auch wiederum die Diener umsonst nähren, unterhalten und schützen, ihnen Nahrung und Kleider geben. 1, 1624. Das Predigtamt des Evangelii ist wohl gering anzusehen, aber Christus ist dabei durch unsichtbare göttliche Kraft und wirkt in den Herzen durch den Heiligen Geist. 5, 992. Christus hat das öffentliche Predigtamt des Evangelii in eigener Person angefangen und geführt, und den Aposteln in alle Welt auszubreiten befohlen. 5, 1021. Christus ist selbst der Hohepriester, von dem das Predigtamt allein hergeht, auch allein von ihm predigt, und soll kein Priesterthum sein noch gelten, das außer ihm, oder anders, denn von ihm predigt. 5, 1021. Das Predigtamt oder Dienstamt muß man scheiden von dem gemeinen Priesterstande aller Christen. 5, 1038. Christi ganzes Reich und Regiment, so viel man deß äußerlich sehen und ergreifen kann, stehet im öffentlichen Predigtamt. 5, 964 f. Wo man das Predigtamt des Evangelii hat und hält, das von den Aposteln in die Welt getragen ist, und wir von ihnen empfangen haben, da ist gewißlich die christliche Kirche. 5, 972. Das Predigtamt ist nicht ein Hofdiener oder Bauernknecht; es ist Gottes Diener und Knecht, und sein Befehl geht über Herren und Knechte. 5, 707. Die zwei Predigtämter, Gesetz und Evangelium, müssen bei einander sein; das Gesetz predigt von Sünden und tödtet dadurch, Christus predigt von Gnade und macht lebendig. 3, 1951. Das Predigtamt ist von Anfang der Welt von Gott versorgt, daß sie sich von andern Leuten nähren sollten. 3, 258. Es fehlt den Leuten daran, daß sie das Predigtamt nicht für unsers HErrn Gottes Wort halten können, sie meinen nur, es sei der Pfaffen Rede. 22, 1089. Wenn die, welche zum Predigtamt gezogen werden, sich nachher anbieten, wenn irgend eine Stelle frei ist, das heißt nicht sich eingedrungen. 22, 632. Die Zuhörer des göttlichen Worts sind verpflichtet, die Diener des Worts zu ernähren; denn das Predigtamt geht nicht allein die erste Tafel der Gebote an, sondern vorzüglich das erste Gebot. 22, 41. Wo Gottes Wort rein und gewiß ist, da muß alles sein: Gottes Reich, Christi Reich, Heiliger Geist, Taufe, Sacrament, Pfarramt, Predigtamt, Glaube, Liebe, Kreuz, Leben und Seligkeit. 19, 1267. Das Predigtamt oder Bischofsamt ist das höchste, welches der Sohn Gottes selbst geführt hat, und alle Propheten, Apostel und Patriarchen. 17, 1116. Gott will das Predigtamt und alle Obrigkeit geehrt haben, denn es sind seine und seiner Engel und seiner Boten Werk. 14, 1787. Das Predigtamt soll die Mittelstraße gehen zwischen Vermessenheit und Verzweiflung, daß man so predige, daß die Leute nicht vermessen werden und auch nicht verzweifeln. 13, 2764. Wiewohl wir unrein sind, so sind wir doch gewiß, daß Gotte unser Predigtamt gefalle. 14, 1744. Wo das Leiden und die Auferstehung Christi außerhalb des Predigtamtes geblieben wäre, allein bei der Historie und Geschichte, so wäre es vergeblich und gar kein nütze. 13, 1946. Christus sendet seine Jünger, das Predigtamt zu führen, wie er es zuvor geführt hat. 13, 1947. Wenn die Welt dich verflucht und verfolgt, dein lacht und spottet, und der Teufel dich plagt, sollst du das Predigtamt nicht fahren lassen, sondern in Geduld auswarten. 13, 1979. Der HErr hat dem Predigtamt alle weltliche Macht und Gewalt genommen und auch das aufgelegt, daß es nur ein Dienstamt sein soll, da man Mühe und Arbeit hat ꝛc. 13, 1204. An Johannes soll ein Prediger lernen, daß er sein Leben nicht theuer halte, sondern

seinem Amt nachkomme, und frei ohne Scheu alles strafe, was ärgerlich ist. 13, 1164. Die das Predigtamt haben, die haben das Wort allein dazu, daß sie andern damit dienen, nicht dazu, daß sie sich dadurch zu Herren machen sollen. 13, 1239. In jenem Leben soll es den Christen, und sonderlich denen, die im Predigtamt sind, alles reichlich bezahlt und wiedervergolten werden, was sie hier gethan und gelitten haben. 13, 1243. Wenn Timotheus und Titus jemanden zum Predigtamt oder Kirchendienst verordnet haben, so haben sie nicht mehr gethan, denn die Aeltesten zusammengefordert und ihm die Hände aufgelegt. 13, 1027.

Predigtstuhl. Der Predigtstuhl kann und muß allein die Taufe, Sacrament, Lehre, Artikel des Glaubens und alle Stände rein erhalten. 8, 1093. Im Pabstthum ist der Predigtstuhl gefallen, der den Leuten die Ohren aufthun und das Wort aufwecken muß, daß sie verstehen, was sie hören, lesen oder singen. 13, 68. Der HErr weist den Paulus zum Predigtstuhl und Pfarrherrn, da soll er hören und lernen, was zu lernen sei. 13, 2654.

preisen. Gott preisen heißt zuvörderst, ihn erkennen, wenn man ihn erkannt hat, preisen und ihm für seine Wohlthaten danken, ferner, ihm vertrauen, ihn fürchten und lieben. 9, 1876. Man muß so beten, daß man wünscht, daß alle Creaturen von Anfang bis in Ewigkeit mit ihm Gott preisen, wodurch Gott für alle und mit allen gebeten, gelobt und gepriesen wird. 4, 519.

Premsel. Luther empfiehlt dem Amsdorf den Licentiaten Premsel und den Mediciner Ebeling Alemann. 21a, 1257 f.

Presbyter. Das Wörtlein presbyter oder Priester ist ein griechisch Wort, heißt auf Deutsch ein Aeltester. 9, 1098. 1272.

Preuner. (? Brenner. Georg Swoller, Brunensis?) Luther bittet den Churfürsten für den armen M. Georg Preuner um Unterstützung, damit er sein Studium vollenden könne. 21a, 1168 f.

Preußen. Preußen ist voll von Dämonen, Lappland voll von Hexen. In der Schweiz ist bei Luzern der Pilatusteich, da wüthet der Teufel. In Luthers Vaterlande ist auf dem Pubelsberge ein See ꝛc. 22, 740. Luthers Sendbrief wider etliche Rottengeister an Albrecht, Herzog zu Preußen. 20, 1678 ff. Herzog Albrecht von Preußen ladet Luthern ein zu seiner Hochzeit. 21a, 846. Der Großmeister von Preußen, Markgraf Albrecht, hatte zu den päbstlichen Legaten gesagt: er wolle der Kirche gern beistehen, aber nicht mit Verdammen der Wahrheit und Bücherverbrennen. 15, 2580. Herzog Albrecht in Preußen hat Luthern geschrieben, daß sein ausgegangener Zettel wider den Cardinal zu Mainz hart und heftig sei, und begehrt, er möge säuberlich fahren. 19, 1889 f. Luther fordert den Joh. Brismann auf, mit seinen Collegen dahin zu wirken, daß der Hochmeister von Preußen sein Fürstenthum zu einem weltlichen mache und heirathe. 21a, 629 f. Luther wünscht dem Herzog Albrecht von Preußen Glück zur Niederlegung seines Hochmeisteramts, verspricht einen Prediger zu schicken, und bittet für zwei Jungfrauen ꝛc. 21a, 750. Luther dankt dem Herzog Albrecht von Preußen für seine Theilnahme, und meldet, daß Gott mit Herzog Georgen Tod ein sonderlich Werk gethan habe ꝛc. 21b, 2346. Luther ertheilt dem Herzog Albrecht von Preußen Rath wegen der von dem Churfürsten zu Brandenburg verlangten Theilnahme am Kriege wider die Türken. 21b, 2763. Herzog Albrecht von Preußen ersucht Luther und Melanchthon um ihr Gutachten, ob die Versorgung der Prälaten in seinem Lande ausreichend sei. 21b, 2810.

Priapus. Da die Midianiter die große, herrliche Verheißung gehört haben, daß die Kinderzucht Abrahams solche große Ehre hätte, haben sie einen sonderlichen Abgott, den Priapus, aufgerichtet. 1, 1663. Was Priapus war. 19, 685.

Priorias. Silvester Priorias sagt: die Schrift sei unter dem Pabst, und der Pabst soll ungestraft bleiben, ob er gleich die Welt gar zum Teufel führte. 15, 1416 f. Priorias ist ein ganzer Thomist, der nichts beweist und nichts beibringt. 18, 361. Des Silvester Priorias Dialog über die Gewalt des Pabstes. 18, 312. Die Dominicaner kaufen alle Exemplare des Dialogs des Silvester Priorias auf, um sie zu unterdrücken, so daß Melchior Lotther neue Exemplare drucken muß. 15, 2410. Luthers Antwort auf den Dialog des Silvester Priorias von der Gewalt des Pabstes. 18, 344. Des Priorias Replik auf Luthers Antwort auf den Dialog. 18, 412 ff. Die Unsern halten dafür, daß man dem Silvester Priorias auf seine Replik nicht antworten solle. 15, 2390. Silvester Priorias geht unvergleichlich weit über den Arius, Manichäus, Pelagius und alle anderen Ketzer. 18, 425. Wenn Silvester Pierias fortfahren sollte, Luthern mit anderen Possen herauszufordern, will Luther seinem Kopfe und seiner Feder die Zügel schießen lassen. 15, 2395. In einem Baseler Druck der kleinen Schriften Luthers wird Silvester Priorias „magirus [Koch] des Palasts“ statt Magister des Palasts genannt, durch einen absichtlichen Druckfehler. 15, 2444. Des Priorias Epitome einer Antwort an Luther, mit Glossen, Vor- und Nachrede von Luther. 18, 422. Silvester Priorias wollte Luthern mit diesem Blitze schrecken: wer zweifelt an einem Wort oder Werk der römischen

Kirche, der sei ein Ketzer. 22, 1363. Silvester Prierias blitzte gegen Luther mit diesem Vernunftschluß: Wer zweifelt an einem Wort oder Werk der römischen Kirche, der ist ein Ketzer. Luther thut dies, also ꝛc. 22, 1403. Der heillose Silvester Prierias rühmt: es hätten sich wohl wider das Pabstthum ihrer viele gelegt, es bliebe aber dennoch in seinen Würden. 4, 1442. Nach dem so großen Gewährsmanne Prierias wird auch Christus nicht zur Kirche gehören, da er weder die Kirche ihrer Kraft nach noch ihrer Vertretung nach, noch die wesentliche Kirche ist. 8, 1359. Silvester Prierias theilt die römische Kirche in drei Kirchen: in den Pabst, in die Cardinäle und in das Volk. 8, 1359. Prierias sagt: der Pabst sei ein zwiefacher Kaiser der ganzen Welt und ein Herr über alle Dinge. 8, 1645. Luther sendet dem Spalatin die Replik des Silvester Prierias. 21a, 135. Luther schreibt an Scheurl, daß er selbst gern den Streit beendigt sähe, aber es ginge nicht an, da die Widersacher mit Gewalt verführen. Auf des Prierias Replik werde er nicht antworten. 21a, 139 f. Luther schreibt an Joh. Heß in Breslau, daß Eck sich in Rom des begehrten Ruhmes bemächtige; eine neue Schrift des Prierias (die Epitome) wird mit Lutherschen Anmerkungen herausgegeben werden. 21a, 264.

Priester. Das Wort Priester ist gekommen aus der Griechen Sprache, in welcher presbyteros heißt Senior auf lateinisch und der Aelteste auf deutsch. 18, 1282. Priester ist ein Name des Alters und nicht des Standes, macht nicht Pfaffen oder geistlichen Mann. 18, 1282. Ein Priester ist eine solche Person, die um der Sünder willen eingesetzt ist, und sich derselben annehmen muß. 5, 1025. Die Priester werden Gottes Engel genannt, weil sie von Gott selbst gesandt sind und von ihm den Befehl und das Amt haben, die Leute zu lehren ꝛc. 5, 1018 f. Ein Priester ist von Gott dazu gesetzt und hat Befehl, daß er zwischen Gott und den Menschen handle, Gottes Wort uns bringe und lehre, und für uns gegen Gott trete ꝛc. 5, 1018. Paulus in seinen Episteln nennt die Kirchendiener presbyteros, welches wir im Deutschen behalten und Priester nennen. 13, 1026. Ein Priester ist dazu gesetzt, daß er opfere für die Sünde der Menschen, damit er ihnen Versöhnung und Vergebung bei Gott erlange. 5, 1022. Emser weiß wohl aus St. Hieronymus, daß Priester und Bischof Ein Ding ist in der Schrift. 18, 1283. Der Name Priester wird im Neuen Testament keinem Menschen, sondern allein dem einigen rechten Priester, JEsu Christo, zugeeignet. 13, 1026. Christus ist der Hohe- und oberste Priester, von Gott selbst gesalbt, hat auch seinen eigenen Leib geopfert für uns, welches das höchste Priesteramt ist. 9, 1013. Im Neuen Testament ist der Name Priester oder Pfaffe auch keinem Apostel noch einigen andern Aemtern gegeben, sondern ist allein der Getauften oder Christen Name. 19, 1260. Der Name Priester ist der allerhöchste, herrlichste Name und Titel, der auf Erden kann genannt oder gerühmt werden, und die höchste Ehre nächst der göttlichen Majestät. 5, 1018. Vor Gott sind die Priester, welche Gottes Ehre und Wohlthat, uns in JEsu Christo erzeigt, verkündigen, beten, Gutes thun und Böses leiden ꝛc. 9, 1184. Es ist die allernothwendigste Sache, daß die Priester vor allen Dingen reich seien an allem Worte der Wahrheit. 9, 1732. Das Amt eines Priesters ist erstlich, daß er sich zu Gott kehre und bete für sich und sein Volk; zum andern, daß er sich von Gott kehre zu den Leuten durch die Lehre und das Wort. 1, 456. Allein der ist ein Priester, der dem Volke mit dem Worte der Wahrheit vorsteht, und ein Diener ist, der da helfe zu der Geburt von Gott. 9, 1734. Eines Priesters Eigenschaften sind: weissagen, ein Diener sein zwischen Gott und Menschen, Fürsten regieren und lenken in den Dingen, die Gott angehören. 9, 1444. Die Kirchendiener im Neuen Testamente heißen nicht Priester, sondern Apostel, Evangelisten, Bischöfe, Presbyteri, Hirten ꝛc., nicht des Opferns, sondern des Predigens ꝛc. halben. 13, 1026. Der Name „Opfer" und „Priester" gehört nicht dem Pabst und seinen Pfaffen, sondern dem einigen Sohn Gottes. Der Antichrist macht andere Opfer und Priester. 13, 1026. Der Dienst des Worts und der Kirche macht wahrhaftig und allein zum Priester. 19, 1488. Im Neuen Testament ist kein äußerlicher, sichtbarlicher Priester, denn die der Teufel durch Menschenlügen erhaben und aufgeworfen hat. 19, 1074. Es ist ein geistlich Priesterthum, allen Christen gemein, dadurch wir alle mit Christo Priester sind, das ist, wir sind Kinder Christi, des höchsten Priesters. 19, 1074. Meßhalten als ein Opfer, und geschmierte, beschorene Priester, wie jetzt der Brauch ist, ist nichts Anderes, denn Christum lästern und verleugnen ꝛc. 19, 1078. Im Neuen Testament sind keine Priester, welche mit Platten und von den Laien abgesondert sind; die aber jetzt sind, sind alle ohne Schrift und Berufung Gottes ꝛc. 19, 1080. So gemein der Name Christen und Gottes Kind ist (nämlich aller, die an Christum glauben), so gemein sollte auch sein und verstanden werden der Name Priester. 5, 1036. Wir alle sind Priester, so viel unser Christen sind, aber die, welche wir Priester heißen, sind Diener, aus unserer Zahl erwählt, in unserm Namen alles zu verrichten. 19, 114. Luther sagt: Ich sehe nicht, wie der nicht wieder ein Laie werden könne, der einmal Priester geworden ist, weil er von den Laien nur durch den Dienst unterschie-

den ist. 19, 118. Unser keiner wird in der Taufe ein Apostel, Prediger, Lehrer, Pfarrherr geboren, sondern eitel Priester werden wir alle geboren 2c. 19, 1260. Luthers Meinung ist: Alle Christen sind Priester, aber nicht alle von Bischöfen geweiht, auch üben nicht alle priesterlich Amt, sie seien denn dazu verordnet und berufen. 18, 1357. Obwohl wir nicht alle im öffentlichen Amte sind, so mag doch ein jeglicher Christ, als Priester, seinen Nächsten lehren, ermahnen, unterrichten, trösten 2c. durch Gottes Wort. 5, 1038. Wiewohl wir Alle Priester sind, können und sollen wir doch darum nicht alle predigen oder lehren und regieren, daher werden etliche zu solchem Amte ausgesondert. 5, 1037. Priester sind die, welche das Evangelium lehren. Diese tödten und schlachten alles, was herrlich ist in der Welt, die Gerechtigkeit und Weisheit des Fleisches. 6, 779. Wir sind, ein jeder für sich, Priester, indem wir täglich unsern alten Menschen tödten. 6, 779. Der ist ein Priester, der die rechte Erkenntniß Gottes hat und den gesunden Verstand der Schrift. 6, 1044. Der Prophet gibt allen Christen die Ehre, daß sie, als die rechten Priester, köstlich und schön geschmückt vor Gott stehen und ihm dienen mit rechtem, heiligem Gottesdienst. 5, 996. Darum sind wir Gottesdiener und heißen Priester, daß all unser Thun, Lehre und Leben leuchten soll zur Erkenntniß, Ehre und Preis Gottes. 5, 996. Die Christen sind viel anders geweiht und gesalbt zu Priestern als des Pabsts Larven mit ihrem Chresem und Oele, nämlich mit dem Heiligen Geiste. 5, 996 f. Weil wir noch immer in Sünden und schwach sind, muß unser Priester, Christus, uns ohne Unterlaß bei dem Vater verbitten, daß uns solches nicht zugerechnet werde. 5, 1024. Christus, als der rechte Priester, verkündigt uns solch Wort, darin er uns Gottes Gnade und Vergebung zuspricht, bringt und gibt uns also den rechten priesterlichen Segen. 5, 1025. Unser Priester, Christus, vertritt uns durch seine Fürbitte gegen Gott, daß wir in der Versöhnung und Gnade bleiben und erhalten werden mögen. 5, 1025. Wenn wir den HErrn Christum für einen Priester halten und annehmen wollen, so müssen wir uns als Sünder bekennen, und bei ihm Trost und Hülfe wider die Sünde suchen. 5, 1025. In den Worten: „Priester ewiglich“ oder ewiger Priester ist ein großer, reicher Born 2c. aller christlichen Lehre, Verstandes, Weisheit und Trostes als sonst nirgends in der Schrift. 5, 1027. Christus, Gottes Sohn, will und soll unser Priester sein, und sein priesterlich Amt soll währen bis zum Ende der Welt. 5, 1030. Jeglicher getaufter Christ ist auch schon ein Priester, durch Christum selbst in der Taufe zum Priester gezeugt und geboren. 5, 1034. Die ein Amt in der Christenheit haben, als Prediger, Pfarrherren 2c., sind nicht Priester um ihres Amts willen, sondern aus der Taufe. 5, 1036. Wiewohl Christus für seine Person der einige Hohepriester ist, so theilt er doch auch uns, die wir an ihn glauben, den Namen mit, daß wir Priester seien. 5, 1034. Die, welche von Christo, Gottes Sohn, dem einigen Hohenpriester, geboren werden, die sind und sollen Alle Priester heißen. 5, 1034. Die Kinder werden Christo geboren durch das Evangelium und die heilige Taufe, und sind rechte Priesterskinder, daher erben sie den Priester-Namen von ihrem Vater. 5, 1034. Pfarrherren und Prediger sind wohl im Amt der Kirche, aber von demselben sind sie nicht Priester, wie sie daher auch nicht Christen sind. 5, 1034. Es ist Christus der rechte Priester vor Gott, der mit uns redet, für uns opfert und betet ewiglich, und es ist an seiner Statt weder St. Petrus noch irgendein anderer Mensch auf Erden. 5, 1035. Ein jeglicher getaufter Christ ist und heißt ein Priester, ebensowohl als St. Petrus oder Paulus. 5, 1035 f. Daß St. Petrus ein Priester ist, das ist er daher, daß er an Christum gläubig geworden ist. 5, 1036. Ihr sollt erkennen, was Gott gethan hat an euch, und darnach, als Priester Gottes, das vornehmste Werk sein lassen, das Licht, zu dem ihr berufen seid, öffentlich zu verkündigen. 9, 1025. Das gehört einem Priester zu, daß er Gottes Bote ist und von Gott Befehl hat, daß er sein Wort verkündige. 9, 1025. Wir alle sind Priester vor Gott, so wir Christen sind, denn weil wir auf den Stein gelegt sind, welcher der oberste Priester vor Gott ist, so haben wir auch alles, was er hat. 9, 1023. Vor Gott ist kein Unterschied zwischen Priestern und Laien, und werden nur darum etliche aus dem Haufen hervorgezogen, daß sie anstatt der Gemeinde das Amt führen. 9, 1014. Man soll keinen Unterschied machen zwischen den Priestern und dem gemeinen Christenmann; das kann der Glaube nicht leiden. 9, 1014. Das gehört einem Priester zu, daß er Gottes Bote ist, und von Gott Befehl hat, daß er sein Wort verkündige. 9, 1186. Wer an Christum glaubt, daß er durch sein Blut gereinigt sei, der ist ein Priester, und ist schuldig, daß er solche unaussprechliche Gnade und Liebe Gottes verkündige. 9, 1175. Es ist ein Unterschied unter den Priestern, äußerlich, des Amts halben, dazu Einer von der Gemeinde berufen wird; vor Gott aber ist kein Unterschied. 9, 1174. Weil Christus Priester ist und wir seine Brüder sind, so haben deß alle Christen Macht und Befehl, daß sie predigen und vor Gott treten, einer für den andern bitte 2c. 9, 1013. 1173. Laien und Priester, Geistliche und Weltliche haben keinen andern Unterschied denn des Amts oder Werks halben, und nicht

des Standes halben, denn sie sind alle geistliches Stands. 10, 272. Ob wir gleich Alle Priester sind, ziemt es nicht einem jeglichen, solch Amt zu üben, noch sich zu unterwinden, ohne unser Erwählen das zu thun, deß wir alle gleiche Gewalt haben. 10, 272. Vor Zeiten erwählten die Christen aus dem Haufen ihre Bischöfe und Priester. So ward St. Augustinus, Ambrosius, Cyprianus Bischof. 10, 271. In der Noth kann ein jeglicher taufen und absolviren, das nicht möglich wäre, wenn wir nicht alle Priester wären. 10, 271. Durch die Taufe werden wir allesammt zu Priestern geweiht. 10, 271. Die, so dem Volk in Sacramenten und Wort vorstehen, mögen und sollen nicht Priester genannt werden, sondern Diener, Diaconen, Bischöfe, Haushalter, Aelteste. 10, 1590 f. So man sagt: Wir sind Priester, ihr seid Laien, so ist das so viel gesagt als: Wir sind allein Christen und mögen beten; ihr seid Heiden und sollt nicht beten ꝛc. 10, 1584. Durch die neue Geburt aus dem Wasser und Geist werden alle Christen Priester, des höchsten Priesters, Christi, Kinder und Miterben. 12, 316. St. Peter sagt, daß im Neuen Testament keine sonderlichen Priester sind, sondern alle Christen sind Priester. 12, 1454. Christus wird von Gott durch einen viel herrlicheren Beruf zum Priester geweiht und gesetzt als Aaron und andere Priester, nämlich mit dem theuren Eide Gottes. 5, 1011. Der Priester Amt im alten Bunde war vornehmlich das Gesetz treiben, doch haben sie daneben auch die Verheißungen von Christo und seinem Evangelio gehabt. 5, 1020. Den Levitischen Priestern war der priesterliche Name gegeben, um in Bildern und Schatten anzuzeigen, daß der rechte Priester, Christus, kommen sollte. 5, 1020. Die Levitischen Priester, welche allermeist mit ihrem Opfer und äußerlichem Gottesdienst umgingen, waren nur Schatten und Bilder des zukünftigen Priesterthums und Opfers Christi. 5, 1020. Den Priestern im alten Bunde war sonderlich geboten, daß sie Weiber haben mußten, und dennoch Gott dienen. 3, 50. Der Name Priester ist noch lieblicher als Vater- und Muttername. 3, 254. Priester nach ihrem Amte sollen sich ganz hingeben und Knechte werden mit Leib und Leben, beten vor Gott und predigen vor den Leuten. 3, 255. Unser Priester, Christus, hört nicht auf, wenn wir schon straucheln und fallen; er steht und fällt nicht. 3, 255. Die Priester, die von Levi sind, kommen von Abram, und sind durch ihn verzehntet dem Priester Melchisedek. 3, 257. Priester ist der, in dessen Mund Gott sein Wort legt. 3, 1015. Priester und König sein ist nichts Anderes, als den Glauben und den Heiligen Geist haben. 3, 1016. Ein Priester treibt das Wort nicht allein für sich, sondern für andere; den Glauben aber, durch welchen der Christ König wird, hat er für sich allein. 3, 1017. Die geschmierten Priester, wie die papistischen Mönche und Pfaffen, sind beschoren, tragen Kappen ꝛc., bekümmern sich aber nicht viel um das Predigtamt. 3, 1023. Den Priestern im alten Bunde ist kein zeitlich Gut gegeben, noch leiblich zu regieren befohlen oder zugelassen, sondern allein des Volkes zu pflegen in den Sünden. 14, 5. Die Pfaffen haben die Titel: Priester und Cleriker zu sich gezogen, welche die Schrift allen Christen zueignet, und heißen die Andern Laien. 12, 188. Die Papisten haben den herrlichen, köstlichen Namen Priester, der allen Christen gemein ist, als die Gottesdiebe allein zu sich gerissen und geraubt. 9, 1172 f. Die Pabstlarven und Niclasbischöfe mit ihrem beschmierten und beschorenen Haufen sind des Namens „Priester" nicht werth, sondern schänden und unehren ihn. 5, 1018. Die Papisten wollen allein Priester und geistliche Personen sein, so sie doch kein ander Amt führen, denn daß sie Platten tragen und geschmiert sind. 9, 1175. Im Pabstthum hat der ein Priester geheißen, der Messe halten konnte, ob er gleich nicht ein Wort hat wissen zu predigen, und ein ungelehrter Esel gewesen ist. 10, 425. Wenn das Bescheren und Schmieren einen Priester machte, so könnte ich auch einem Esel die Pfoten schmieren und salben, daß er auch ein Priester wäre. 9, 1015. Wir wollen es wohl geschehen lassen, daß jene sich Priester heißen, welche die Bischöfe und der Pabst weiht, aber so fern, daß sie sich nicht „Gottes Priester" heißen ꝛc. 9, 1022. 1183. Der Pabst mag so viel geschmierter Priester machen, als er will, so fern, daß er keine Priester vor Gott mache, denn diese will Gott selbst machen. 9, 1024. Wie ich nicht leiden soll, daß die Beschmierten und Beschorenen allein Christen heißen wollten und Getaufte, so wenig soll ich leiden, daß sie allein Priester sein wollen. 9, 1023. 1184. Du heißt nicht davon ein Priester, daß du eine Platte trägst oder einen langen Rock, sondern davon, daß du vor Gott treten darfst. 9, 1024. Alle Priester, Mönche, Einsiedler ꝛc. im Reiche des Pabstes haben nicht Christo vertraut, sondern ihren eigenen Werken, Gerechtigkeit, Gelübden und Verdiensten; darum ist ihnen Christus kein nütze. 9, 610. Laß jene Narren fahren, die den geistlichen Stand Priester heißen, welche doch kein ander Amt führen, denn daß sie Platten tragen und geschmiert sind. 9, 1015. Du heißt davon ein Priester, daß du durch Christum einen Zugang hast zum Vater, in seinem Namen bitten darfst und gewiß sein, du werdest erhört; nicht von deiner Platte ꝛc. 9, 1185. Diejenigen, welche Priester heißen wollen um ihrer Weihe, Platten und langen Röcke willen, die sind Priester, wie Baals Pfaffen Propheten waren. 9,

1184. Priester, Bischöfe und andere Geistliche, welche die heiligsten sind, thun lieber irgend etwas Anderes für Gott, als ihr Amt. 4, 407. Der mehrere Theil von Pfarrern und andern Priestern mengen sich in Tabernen und Wirthshäuser, mit Trinken, Spielen und Tanzen, unter den gemeinen Mann. 15, 2180. Es ist das der größte Zorn, wenn die Priester, die mit Gerechtigkeit gekleidet sein sollten, mit gottlosem Wesen und lästerlicher Lehre gekleidet sind. 4, 2097. Wenn wir Christum als unsern König ergreifen, sein Wort annehmen und glauben, und alles im Namen JEsu thun, so sind wir Priester, geschmückt mit der Heiligkeit Christi. 5, 458. Die Priester, welche so lehren, daß sie befehlen, auf eigene Verdienste und Werke zu vertrauen, sind mit Bosheit, Ungerechtigkeit, Lästerung und Gottesschändung bekleidet. 4, 2096. Wir dulden wissentlich keine Priester im Dienst der Kirche und Gottes Worts, welche in öffentlicher Leichtfertigkeit leben. 16, 1364. Früher gab man den gottlosen Priestern alles, jetzt gibt man den gottseligen nicht ihre Nahrung, und denen, die in den Schulen lehren, nicht ihren Unterhalt. 5, 1529. So die Laien von den Priestern verwundet werden, müssen sie bei den geistlichen Richtern allwege Unrecht und Schaden haben. 15, 2180. Von der Lebensweise, dem Studiren, dem Gebete der Priester, von dem Halten der Messe und dem ganzen Leben der Priester. 21a, 166 ff. Was den Gebrauch der Messe anbetrifft, so ist kein Unterschied zu machen zwischen einem Priester und einem Laien, nur daß jenem das Amt zusteht, diesem aber nicht. 21a, 255.

Priesteramt. Das rechte Priesteramt ist, das Evangelium predigen, welches eine öffentliche Predigt ist von Gottes Gnaden und Vergebung der Sünden, allen zu geben, die an Christum glauben. 5, 1021. Das rechte Priesteramt muß nicht bloß Gottes Zorn verkündigen, sondern auch zeigen, wie wir von der Sünde und dem Zorn zu Gnaden und Gerechtigkeit kommen mögen. 5, 1019. Die alten Väter haben fein gemalt und angezeigt, was das rechte Priester- oder Bischofsamt und Werk sein soll. 5, 997. Zum Priesteramt gehören drei Stücke, nämlich Gottes Wort lehren oder predigen, opfern und beten ꝛc. 5, 1018. Christi Priesteramt ist nicht, das Gesetz predigen, sondern Gottes Gnade, Heil und Seligkeit verkündigen und zusprechen. 5, 1018. Da geht das rechte Priesteramt im Schwange, wenn wir Gott den alten Adam, den fleischlichen Sinn, opfern. 9, 1014. Christus hat auch das dritte Stück des Priesteramtes erfüllt, welches ist beten; er hat sein Gebet zu Gott dem Vater für uns alle gethan. 5, 1023. Die Weiber, wenn sie taufen, vollbringen das rechte Priesteramt. 10, 1575.

Priesterschaft. Luther sagt: Ich habe dieselbe Priesterschaft darum kirchisch genannt, daß sie von der Kirche Ordnung hergekommen ist, und nicht in der Schrift gegründet. 18, 1283.

Priesterschmuck. Welches der rechte Priesterschmuck der Christen ist. 5, 997.

Priesterstand. Die Papisten haben einen eigenen Priesterstand aufgerichtet, als der von Gott sei, und dadurch mitten in der Christenheit einen größeren Unterschied gesetzt, als zwischen uns und den Türken. 9, 1014.

Priesterthum. Das Priesterthum Christi soll allein vor Gott alles thun und gelten. 5, 1011. Christus hat sein Priesterthum noch nie weggeworfen, noch das Amt niedergelegt oder andern gegeben, sondern ist und bleibt der rechte Priester vor Gott. 5, 1035. Das Priesterthum nach der Weise Melchisedek ist ein ewiges Priesterthum. 3, 253. Das Priesterthum Christi währt von der Zeit an, da die Welt angefangen hat, bis zum Ende. 3, 253. Das Priesterthum Christi ist ewig, gleichwie der Priester selbst nach seiner Person ewig ist. 5, 1017 f. Das Priesterthum und die Aemter Christi sind Gott versöhnen, die Sünder vertreten und für sie bitten, sich selbst zum Opfer für ihre Sünden geben, sie erlösen, lehren und trösten. 9, 240. Das Priesterthum Christi ist der rechte, höchste Trost für uns armen sündigen Leute und für alle betrübten Herzen. 5, 1025. Das levitische Priesterthum ist geringer denn das Priesterthum Christi. 3, 257. Das äußerliche levitische Priesterthum ist viel besser denn das päbstische, denn es hat einen Befehl von Gott und ist in Gottes Wort gegründet, jenes aber nicht. 3, 1023. St. Petrus nennt das Volk und die Gemeinde so deutlich, und heißt sie doch allesammt ein königlich Priesterthum ꝛc. 18, 1360. Alle Christgläubigen sind das heilige und geistliche Priesterthum, die auf den Stein, Christum, gebauet sind. 9, 1173. Allein die sind das heilige und geistliche Priesterthum, welche rechte Christen und auf den Stein, Christum, gebauet sind. 9, 1013. Das rechte Priesterthum stehet in den drei Stücken: daß man geistlich opfere, für die Gemeinde bete, und predige. 9, 1015. 1175. Wer das Priesterthum hat, der muß heilig sein; aber das elende Volk der papistischen Priester steckt in Geiz und Hurerei und allerlei Lastern. 9, 1012. 1172. Das äußerliche jüdische Priesterthum, durch welches das rechte Priesterthum Christi vorgebildet wurde, hat aufgehört, nachdem Christus selbst gekommen ist. 5, 1020. Die Papisten heißen die Pfaffen geistlich, die andern Christen weltlich, aber St. Petrus redet zu allen, die Christen sind, und sagt, daß sie das heilige Priesterthum haben. 9, 1012. Der Pabst hat wider Gottes Wort ein eigen Priesterthum erdichtet, und unchristlich daran gelogen, daß die heilig

und geistlich sind, die in solchem Priesterstande leben. 9, 1174 f. Das papistische Priesterthum ist nichts anders denn lauter Lüge, außerhalb der Kirche erfunden, und durch unverschämte Vermessenheit in die Kirche eingeführt. 10, 1583. Die Papisten haben nicht das Eine, geistliche und gemeine Priesterthum, sondern ein anderes, äußerliches, dadurch sie die Tugenden des Pabstes und ihr eigen gottlos Wesen verkündigen. 10, 1573. Die Papisten haben ihr Priesterthum erdichtet und allein zu sich gezogen, aber unsere Bischöfe sind nichts als Kinderspielbischöfe und so sind auch ihre Gesetze, Opfer und Werke. 9, 1013. Haben die Papisten ein anderes Priesterthum, denn das allen Christen gemein ist, so muß es des Satans Priesterthum sein. 10, 1589. Wie der Papisten Priesterthum ist, so sind auch alle ihre Gesetze, Opfer und Werke; es wäre ein fein Spiel in die Fastnacht ꝛc. 9, 1173. Zum rechten Priesterthum gilt und thut nicht der Ornat und Gepränge, Chorkappen, Spitzhüte, Stab ꝛc., darin des Pabsts Larven prangen. 5, 997. Der Pabst nimmt mit seinem verdammten Priesterthum unser christlich Priesterthum weg, und vertilgt es. 19, 1146. Christi Priesterthum kann weniger bestehen mit des Pabsts Pfaffenthum, denn der Tod mit dem Leben, und der Himmel mit der Hölle. 19, 1148. Gegenüberstellung des Priesterthums Christi und des Pabsts. 19, 1164 f. Es ist nicht wahr, daß mehr denn ein einiges, einfältiges Priesterthum sei in der Kirche, und die Plattenträger heißen nicht nach der Schrift Priester, wie Emser lügt. 18, 1361. St. Peters Worte sind Gottes Worte, die lassen kein anderes denn das gemeine Priesterthum bestehen. 18, 1361. Es ist zu wissen, daß die Heilige Schrift, sonderlich im Neuen Testament, da die Figuren aus sind, nicht mehr denn von Einem geistlichen Priesterthum schreibt. 18, 1281 f. Das äußerliche Priesterthum hat keinen Grund in der Schrift, sondern ist aus langer Gewohnheit so genannt und gehalten. 18, 1288. Das Pabstthum mit seiner Priesterschaft ist des Teufels Reich und endechristisch Regiment. 18, 1339.

Priesterweihe. Es ist eine grobe Thorheit zu sagen: wenngleich das Sacrament der Priesterweihe in der Schrift nicht stände, hätte die Kirche doch Macht, es einzusetzen. 19, 344.

Primat. Es ist eine unverschämte Lüge, daß der Pabst rühmt, Petrus sei der vornehmste unter den Aposteln gewesen, und er damit seinen Primat bestätigen will. 9, 143. Wenn ein Primat zu suchen wäre, so hätte die Kirche zu Jerusalem mit vollem Rechte den andern Kirchen vorgezogen werden müssen. 4, 269. Gott hat auch der Kirche zu Jerusalem, welcher es gebührte, den Primat nicht zulassen wollen, um zu zeigen, daß eine solche Anmaßung verwerflich sei. 4, 269. Christus hat nie gelitten, daß die Kirchen des Morgenlandes dem Primat der römischen Kirche unterworfen würden. 4, 270. In der Pabstkirche zerstören die Oberen, die mit Menschenwort tyranniſiren, das, was die Unteren, die Prediger des Wortes, bauen. Das ist der Primat und die kirchliche Monarchie des Petrus! 4, 885.

Priscillianer. Die Priscillianer lehrten, man solle die Wahrheit verschweigen und verleugnen öffentlich, vor den Tyrannen und Gottlosen, aber doch heimlich lehren und glauben. 10, 2213.

Privatabsolution. Das Evangelium ist die allgemeine Absolution; bei dem Kirchendiener aber ist die Privatabsolution. 22, 626.

Privatbeichte. Von der Privatbeichte hält Luther, daß sie weder noth ist noch gefordert werden soll, aber doch nütze und mit nichten zu verachten. 10, 2249.

Privatmesse. Die Papisten halten's also, daß die Privatmesse fromm mache, beide den, der sie hält, und den, für welchen sie gehalten wird, als ein opus operatum. 16, 1411. Gregorius ist der Urheber der Privatmesse gewesen, welche der größte Greuel gewesen ist, der jemals in die Kirche des neuen Testaments gekommen ist. 9, 702. Die zur Untersuchung des Vornehmens der Augustiner verordneten Commissarien berichten, daß dieselben mit dem Abthun der Privatmessen im Rechte seien. 15, 1952 ff. Zur Danksagung ist die Gelegenheit in jedem Werke, zu jeder Zeit, an jedem Orte; dazu ist die Privatmesse nicht vonnöthen. 16, 1006. Die Papisten suchen bis auf den heutigen Tag nichts anders mit den Privatmessen denn den Bauch und den Mammon. 16, 1411. Luther zweifelt sehr, ob das Sacrament in der Privatmesse sei, weil hier das Gebot Gottes vernachlässigt wird, und sie es in ein Opfer verändern. 22, 1800. Summa der Disputation über die Privatmesse. 21b, 2041. Luthers Bedenken an Herzog Heinrich zu Sachsen, der Privatmesse des Stifts Meißen halber abgefaßt. 19, 1300 ff.

Probst, Jakob. Jakob Probst und Heinrich von Zütphen schreiben in überaus klagender und ganz hoffnungsloser Weise aus den Niederlanden, daß durch ihren Vicar für die Reformation nichts geschehe. 15, 2452. Melchior Mirisch hat in einem Schreiben an Spalatin die jammervolle und schreckliche Geschichte des Widerrufs des Jakob Probst erzählt. 15, 2608. Jakob Probst, der Flamländer, ist in Wittenberg angekommen. 15, 2545. Jakob Probst, der Prior von Antwerpen, ist durch Gottes Wunder befreit worden, und hält sich jetzt in Wittenberg auf. 15, 2568 f. Jakob Probst war Luthers Gesell und Bruder gewesen im Kloster, ein alter frommer, aufrichtiger, gelehrter und gottesfürchtiger Mann. 22, 231. Jakob Probst hat Lu-

thern erzählt, daß die Papisten in den Niederlanden mit dem Spruche: „Gebet, so wird euch gegeben", hätten beweisen wollen, daß wir aus den Werken gerecht würden. 4, 1440. Luther trägt großes Leid über den jammervollen Fall des Jakob Probst. 21a, 391. Jakob Probst ist von neuem gefangen und fortgeführt worden, weil er gegen seinen Widerruf geredet und geschrieben hat. 21a, 422. Die Ketzerrichter in den Niederlanden haben den Jakob Probst aufs neue gefangen gesetzt, und wir glauben, daß er mit etlichen andern schon verbrannt sei. 21a, 430. Jakob Probst ist aufs neue gefangen nach Brüssel gebracht worden, wegen des von ihm verdammten Widerrufs, und viele schreiben an uns, daß er schon verbrannt sei. 21a, 434. Luther ermahnt den Jakob Probst in Bremen, er möge sich durch die Widerwärtigkeiten, die ihm zustoßen, nicht müde machen lassen, sondern ausharren. 21a, 1327. Luther schreibt an Jakob Probst vom Türkenkriege und den gefürchteten Unternehmungen Kaiser Carls V. 21a, 1376 f. Luther sendet dem Jakob Probst einen von den zwei nach Wittenberg gekommenen Brüdern zu, denn sie werden von überall her mit Armen überschüttet, die selbst arm genug sind. 21b, 2270.

processiren. Luther sagt: Ich möchte wahrlich, daß diese Redensart, man darf vor Gericht hadern, ganz abgethan würde, denn sie lautet, als ob es erlaubt sei, zu processiren. 7, 21.

Proles. Der Vicar der Augustiner, Andreas Proles, hat über das Bild des D. Joh. Zachariä gesagt: O weh, ich wollte nicht gerne die Rose mit den Ehren tragen ꝛc. 15, 1421 f. Zwei schöne Aussprüche des Augustinermönchs Andreas Proles, D. Staupitzens Vorgänger, über Gottes Wort und menschliche Satzungen. 22, 1355.

Prophet. Ein Prophet heißt ein Lehrer, der sich unterfteht, das Volk von zukünftigen Dingen zu unterweisen. 22, 1621. Ein Prophet wird genannt, der seinen Verstand hat von Gott, ohne Mittel, dem der Heilige Geist das Wort in den Mund legt. 3, 785. Propheten sind, die aus bloßer Eingebung des Heiligen Geistes predigen, die es nicht aus der Schrift noch durch Menschen geschöpft haben. 11, 206. Propheten sind die, welche nicht von Menschen, sondern von Gott erleuchtet werden, und von denen andere Menschen nehmen. 14, 1848. Propheten sind die, welche ohne alle Mittel das Wort vom HErrn haben, wie auch die Apostel. 7, 1243. In der hebräischen Sprache heißen die Propheten „Schauer" oder „Seher", darum daß sie im Geist zuvor sehen und schauen, was zukünftig ist. 14, 1422. Die Propheten bringen nicht ihre Gedanken, nicht ihre Rathschläge, sondern das Wort Gottes, welches der HErr geredet hat, und auf keine Weise gehindert oder geändert werden kann. 6, 1492. Die Propheten handeln in allen Gesichten von zukünftigen Dingen, nicht von dem, was gethan oder geschehen ist. 14, 2046. Propheten heißen, die den Heiligen Geist haben, und verkündigen, daß Christus zukünftig sei und erst kommen werde, aber Johannes zeigt ihn gegenwärtig. 13, 1407. Die Propheten lesen oder hören ist nichts Anderes denn lesen und hören, wie Gott dräuet und tröstet. 14, 34. David, der durch Gottes Verheißung zum Propheten erweckt ist, rühmt sich, daß der Geist des HErrn durch ihn redet und seine Zunge des Heiligen Geistes Wort rede. 3, 1890. Das Amt der Propheten ist zweierlei: das eine, daß sie die Leute durch die Predigt des Gesetzes ermahnen ꝛc., das andere, daß sie von dem Reiche Christi weissagen. 6, 776. Alle Propheten haben ihre Bücher und Schriften aus Mose gesponnen. Und ich, wenn ich so reich im Geist wäre, wollte Mosen nehmen und ein ganz Neu Testament draus machen, wenn es nicht schon gemacht wäre. 13, 1902. Ein großer Theil der Predigten der Propheten wider die Heuchler und Abgöttischen ist aus Mose genommen. 3, 1609. Die heiligen Propheten, durch den Heiligen Geist erleuchtet, haben aus Mose alle ihre Predigten geschöpft. 1, 961. Aus der Verheißung, daß durch den Samen Abrahams alle Völker auf Erden gesegnet werden sollen, haben die Propheten alle ihre tröstlichen Predigten genommen. 1, 1569. Fast alle Prophezeiungen Jesaiä und aller Propheten von Christo fließen und sind geschöpft aus der Verheißnug Gottes, zu Abraham geschehen. 12, 290. In den Propheten ist nichts Anderes zu finden, denn das sich reimt auf die zehn Gebote. 3, 1670. Die Propheten haben alles, was sie von der Sorge Gottes für die Schwachen, Geringen ꝛc. haben, aus dem ersten Gebote genommen. 3, 1464. Die lieben Propheten haben von den Verheißungen von Christo das Beste herabgeleckt, als die ein groß Verlangen und herzlich Sehnen darnach gehabt haben. 13, 2590. Viele Propheten sind zu Märtyrern geworden, weil sie aus Mose die Abgötterei der Könige Israel gestraft haben. 3, 1668. Die Propheten glauben, lehren und bekennen nichts Anderes als Moses, ihr Präceptor, nämlich JEsum Christum, Gottes Sohn. 3, 1955. Gott erweckte zu der Zeit, da alles auf das verzweifeltste zu stehen schien, die höchsten Propheten, setzte Daniel auch unter die höchsten Fürsten. 4, 2105. Die Propheten haben aus Mose gelernt, recht von Gottes Thaten zu reden. 5, 113. Die Propheten sind aus Mose gegründet, und haben das, was er geschrieben hat, weiter und mit klaren Worten ausgestrichen und erklärt. 9, 977. Die Propheten haben des Gesetzes Predigt geführt, und daneben

die Verheißung von Christo weiter ausgestrichen und von Christi Priesterthum herrlich geweissagt. 5, 1020. Wiewohl die Propheten mancherlei Historien von gegenwärtigen oder von künftigen Dingen einmischen, dient doch alles dazu, daß sie das künftige Reich Christi kund machen. 6, 1414. Gott hat die Propheten darum zu den Juden geschickt, daß sie von dem zukünftigen Christo Zeugniß geben sollten. 9, 976 f. Das ist das einige Ziel aller Propheten, daß sie auf den künftigen Christus oder auf das künftige Reich Christi ihr Absehen haben. 6, 1414. Alles, was in den Propheten geschrieben ist, zielt dahin, daß man des Mannes hoffen und warten soll, der Christus heißt. 13, 67. Die Propheten des Alten Testaments haben den Namen, daß sie Propheten heißen, allermeist davon, daß sie von Christo geweissagt haben; ihr Glaube fehlte nicht, dem ihr Weissagen ähnlich war. 12, 335. Die Propheten befestigten die Hoffnung der Gottseligen von Christo durch herrliche Zeugnisse, daß sie von ihm den ewigen Segen erwarteten. 6, 1494. Die Propheten hatten die rechte Erkenntniß Gottes, denn sie wußten, daß der Weibessame der Schlange den Kopf zertreten sollte und den Fluch der Sünde von dem menschlichen Geschlechte abwenden. 6, 1515. Es ist kein einziger unter den Propheten, der in seiner Weissagung nicht irgend etwas eingefügt hätte von dem künftigen Christus und von der Gnade ꝛc. 14, 1350. Alle Propheten richten vornehmlich ihre Weissagung auf Christum, und haben geredet von der Zeit des Neuen Testaments. 14, 1418. Alle Propheten nach der babylonischen Gefangenschaft gehen damit um, daß sie das Volk stärken, an den göttlichen Verheißungen vom künftigen Könige festzuhalten. 14, 1976. Der vornehmste und hauptsächlichste Inhalt aller Propheten ist dieser, daß sie ihr Volk auf den zukünftigen Christum vertrösten. 6, 10. Auf die gnadenreiche Predigt von dem Sohn Gottes haben die Propheten die Leute warten heißen und sich derselben trösten, und durch Christum Vergebung aller Sünden und das ewige Leben hoffen. 13, 2457. Bei den Christen ist bekannt, daß von den Propheten alles ausgerichtet worden ist im Namen des künftigen Christus, welcher verheißen war, daß Gott Mensch werden sollte. 18, 1802. In den Propheten steht's, daß Messias sterben und leiden soll, in den Psalmen, in Jesaia, Sacharja ꝛc. 13, 450. Die Propheten haben ihr Volk vertröstet, daß der Sohn Gottes werde Mensch werden, und durch sein Sterben für aller Welt Sünde bezahlen und durch seine Auferstehung des Todes und des Teufels Reich zerreißen. 13, 927. Unser HErr Gott läßt selten seine Propheten das Unglück sehen, das sie predigen, und die Leute davor warnen; er nimmt sie zuvor hinweg. 13, 1161. 2723. Daß die Propheten unter dem Volk das strafen, und viel weissagen, das allein zu ihrer Zeit gegolten und gedient hat, ist geschehen, das Volk auf Christi Zukunft zu bereiten. 14, 1419. Wenn die Propheten genug gesagt haben von der Verstörung des Volks, gehen sie über zu dem künftigen Reiche, welches erwartet wurde, nachdem jenes verstört war. 14, 1281. Die Propheten im Alten Testament sind nichts anders denn Handhaber und Zeugen Mosis und seines Amts, daß sie durch das Gesetz jedermann zu Christo treiben. 14, 14 f. Der andere Prophet, den Gott verheißt, wird nicht das Gesetz lehren, denn das hat Moses aufs allerhöchste ausgerichtet, darum ist es gewiß von der Gnadenlehre und Christo gesagt. 14, 14. Die Propheten haben ein und dieselbe Weise im Lehren, denn sie predigen vom Abthun des leiblichen Reiches, damit ein anderes, neues, geistliches Reich durch Christum angerichtet werde. 14, 978. Moses übergibt sein Amt dem neuen Propheten, darum müssen die Juden das Neue Testament, Taufe und unsern Glauben annehmen, oder sind ewiglich verloren. 20, 2074. Alle Propheten schreien mit Mose einträchtiglich, daß Messia solle ein Prophet und Priester sein, der eine andere und neue Predigt führen solle ꝛc. 20, 2070. Moses hat den Juden hell genug verkündigt, es müßte ein ander Buch, das heiliger denn seins ist, kommen durch den andern Propheten ꝛc. 20, 2070. Die Worte und Predigt des andern Propheten müssen andere Worte und Predigt sein als Mosis Wort und Predigt, denn es sollen künftige und noch nicht gegebene Worte sein. 20, 2070. Moses gibt seine Meisterschaft, Amt und Prophetie auf und weist sie zu dem andern Propheten und spricht: „Den sollst du hören.“ 20, 2070. Der andere von Gott verheißene Prophet muß andere Gebote, Gesetze und Rechte stiften, ander Priesterthum, Fürstenthum, Gottesdienst, Tempel und Regiment, als Moses gethan hat. 20, 2069. Allein Christus ist der Prophet, den man hören soll, der auch den Antichrist und alle Ketzer mit dem Geist seines Mundes zu Schanden macht ꝛc. 22, 1426. Der Prophet, den Moses verheißt, wird ein neues Wort bringen, welches Moses nicht gelehrt hat. 3, 1522. In der Weissagung von dem neuen Propheten sagt Moses, daß Christus wahrer Mensch sein werde und von dem Geblüte der Juden. 3, 1527. Durch die Weissagung Mosis von dem neuen Propheten wird das ganze unordentliche Wesen der papistischen Tyrannei mit seinen Mönchen umgestoßen. 3, 1525. Durch die Verheißung des Propheten wird das levitische Priesterthum aufgehoben und ihm ein Ende gemacht, da es eingesetzt war, um Mosen zu lehren. 3, 1525. Der Prophet, welchen Moses verheißt, ist Christus selbst. 3, 1525. Die Sünde, und den Zorn, welche

Moses durch sein Amt erregt, hebt der von ihm verheißene Prophet in seinem Amte durch die Gerechtigkeit und die Gnade auf. 3, 1525. Moses ist ein Diener des Gesetzes, der Sünde, des Todes; der von ihm verheißene Prophet ein Lehrer des Lebens, der Gnade und der Gerechtigkeit. 3, 1524. Weil Gott sagt: er werde einen Propheten senden, den man hören solle, so folgt, daß man dem Worte, welches er predigen wird in Gottes Namen, glauben müsse, und sich fürchten müsse vor ihm, und ihm zufallen. 3, 1717. Alle Propheten lehren und strafen das gegenwärtige Volk; daneben verkündigen sie Christi Zukunft und Reich, und richten und weisen das Volk darauf. 6, 6. Die Propheten fangen mit Schelten an, darnach trösten sie. Der Teufel geht zuerst lieblich einher, um zu betrügen, darnach läßt er einen Stank hinter sich. 14, 1738. Daß des Dräuens und Strafens mehr ist in den Propheten denn des Tröstens und Verheißens, ist die Ursache, daß der Gottlosen allezeit mehr ist denn der Frommen. 14, 35 f. Gott befiehlt den Propheten, beides zu verkündigen, die Verstörung und die Erhaltung; jene wegen der Gottlosen, diese wegen der Gottseligen, was man bei allen Propheten wohl beachten muß. 14, 1210. Nachdem die Propheten genugsam von der Verstörung des Volks und dem äußerlichen Reiche geweissagt haben, gehen sie auf das geistliche, ewige Reich Christi über 2c. 14, 1199. 1208. Bei allen Propheten kann man sehen, daß sie zuerst gar erschreckliche Dinge drohen, darnach aber um der Gottseligen willen die lieblichsten Tröstungen hinzufügen. 6, 1442. Die Propheten hatten eine gewisse Prophezeiung, daß der Juden Königreich aufhören sollte, ehe Christus käme; aber der Tag und gewisse Stunde war nicht bestimmt. 9, 980. 1139. Wiewohl die Propheten nicht eigentlich die bestimmte Zeit gewußt haben, so haben sie doch insgemein alle Umstände der Zeit und Stätte angezeigt, wie Christus leiden werde. 9, 1139. Durch den Heiligen Geist wußten die Propheten die Person, das Amt, die Leiden und die Herrlichkeit Christi oder des Messias, ja auch selbst die Zeit, da er kommen sollte. 6, 1494. Durch die Propheten macht uns Gott gewiß von Christo, und versichert die Sache auf das höchste; er bestimmt gewisse Zeit, Land, Stamm, Geschlecht, Stadt und Person. 11, 2131. Die Bücher Mosis und die Propheten sind auch Evangelium, weil sie eben das zuvor verkündigt haben, was die Apostel hernach gepredigt oder geschrieben haben. 9, 977. Das wir nun jetzt predigen, haben vorzeiten die Propheten klärlich verkündigt und zuvor gesagt, darum daß es ihnen der Heilige Geist offenbart hat. 9, 981 f. Alle Propheten und Patriarchen sind auch durch den Glauben an Christum erhalten und selig geworden. 9, 988. Die Propheten meinen eben das, was die Apostel predigen, denn sie haben beide vom Leiden und von der Herrlichkeit Christi und derer, die an ihn glauben, viel gesagt. 9, 982. 1142. Alle Väter im Alten Testament mit allen heiligen Propheten haben eben den Glauben und Evangelium gehabt, das wir haben. 7, 1441. Die Zeit der Propheten fängt mit Samuel an, daher werden im Hebräischen die Bücher der Könige „die großen Propheten" genannt, denn in denselben steht mehr von den Propheten als von den Königen. 14, 607. Mit den Wunderthaten des Elias und Elisa sind die zwei Bücher der Könige zur Hälfte gefüllt, daher werden sie mit Recht die großen Propheten genannt. 14, 616. Zu den Zeiten Jerobeams waren fünf hervorragende Propheten: Amos, Hosea, Jesaia, Micha und Nahum. 6, 1251. Die rechten Propheten, welche Gott sendet, die werden dazu berufen oder dazu gezwungen. Dieselbigen rühmen sich nicht viel; was sie aber rühmen, das beweisen sie mit der That. 11, 1425 f. Die Propheten, welche sich mit dem Ruhm eindringen, daß sie es um christlicher Liebe willen thun und der Wahrheit wegen und daß sie der Heilige Geist dazu dringe, die hat der Teufel gesandt 2c. 11, 1425. Gott hat noch nie den obersten Priester oder andere hohe Stände zu Propheten gemacht, sondern gemeiniglich niedrige, verachtete Personen auferweckt. 15, 1478. Alle Propheten sind darüber getödtet worden, daß sie gestritten haben um das erste Gebot. 3, 1685. Die Propheten haben gewaltige Worte, dadurch sie alle eindrucksvollen Reden des Demosthenes und Cicero übertreffen. 22, 1944. Die Propheten erwecken die Herzen zur Furcht Gottes, flößen den Herzen die Zuversicht zur Barmherzigkeit Gottes ein 2c., und thun den Weg zum ewigen Leben kund. 6, 1492. Die Propheten tragen uns die einige Gerechtigkeit Christi vor, auf welche wir uns sicher verlassen können; auf unsere Gerechtigkeit können wir nicht vertrauen. 6, 489. Aus den Propheten wurden die Juden überwiesen, und mußten bekennen, daß es eben also ginge, wie die Schrift zuvor gesagt hatte. 9, 980. Im Neuen Testament findest du viel Sprüche, aus den Propheten genommen, damit die Apostel beweisen, daß also alles ergangen ist, wie die Propheten geweissagt haben. 9, 979 f. 1139. Wer die Propheten liest und hört, wird hier der Propheten Weisheit theilhaftig, dort aber mit den Propheten ewiglich leben und selig sein. 9, 1805. Was die Propheten geredet haben, davon sagt die Schrift, Gott habe es geredet. 3, 114. Die Propheten verbinden immer mit der gegenwärtigen Zeit das Reich Christi, und die letzte Herrlichkeit, die da kommen werde durch den König Christum. 14, 2032. In der Schrift der Propheten sollte unser Studiren und Lesen sich üben, und sehen,

was Christus sei, wie er gegeben sei, wozu er versprochen sei, und wie alle Schrift auf ihn gehe. 11, XLIII. Jeder nehme die Propheten vor sich, lese mit Fleiß darin, und merke, wo der HErr, Jehova, JEsus Christus, unterschiedlich redet, und wo von ihm geredet wird. 3, 1955. Die großen Hansen führten wider die Propheten kein ander Widerwort, denn daß sie die Obersten wären, man solle ihnen gehorchen. 15, 1478. Die Propheten haben bisweilen aus einer Offenbarung Gottes das Vornehmen und die Anschläge eines Menschen gegen den andern gewußt. 7, 1820. Alle Christen insgemein sind Propheten, denn sie können aus dem ersten Gebote den Schluß machen, daß die Widersacher untergehen werden. 6, 504. Luther sagt: In weltlichen Dingen kann ich Propheten wohl zulassen, die da reden und weissagen von künftigen Dingen, aber in geistlichen Dingen, da bleibe ich allein bei der Krippe ꝛc. 22, 1017. Luther sagt nicht, daß er ein Prophet sei, aber daß den Papisten so viel mehr zu fürchten sei, er sei einer, so viel mehr sie ihn verachten und sich selbst achten. 15, 1479. Luther macht sich daran, die Propheten zu verdeutschen. 21a, 936. Unser Bemühen (sagt Luther) ist darauf gerichtet, die Propheten zusammenhängend reden zu lassen, damit der Sinn bestehe und Zusammenhang habe. 14, 1667. Luther sagt: Der jetzige Reichstag hat uns zertrennt, daß wir, so die Propheten vor uns genommen haben, vollend zu verdeutschen, nicht bei einander haben sein mögen. 14, 72. Luther hat gegen Ende des Reichstags zu Augsburg alle Propheten fertig außer Hesekiel. 21a, 1565. Wer die Propheten handeln will, der handele sie im Glauben und mäßige sich der Allegorien. 3, 695. Wo man der eins mangeln sollte zum Verständniß der Propheten, den Geist oder die Sprache, so ist's besser der Geist ohne die Sprache, denn die Sprache ohne Geist. 9, 982. 1142. Denen, welche die Sprache verstehen und Gottes Geist haben, sind die Propheten nicht schwer zu verstehen, weil sie wissen, daß die ganze Schrift lehrt vom Glauben, Hoffnung ꝛc. 9, 1142. Daß wir die Propheten so wenig verstehen, macht, daß uns die Sprache unbekannt ist; sie haben klärlich genug geredet. 9, 982. 1141 f. Es dient wohl dazu, daß man eines Propheten Buch verstehen möge, wenn man Zeit, Stätte, Person und Geschichte weiß, die sich dazumal begeben haben. 14, 841. Die Erklärungen der Propheten müssen vornehmlich aus den Geschichten genommen werden. 6, 12. Bei der Erklärung der Propheten müssen wir uns davor hüten, daß wir nicht Geschichtsschreiber aus ihnen machen. 14, 2115. Die Bücher der Propheten müssen in viele Predigten getheilt werden. 14, 1988. Von keinem Propheten sind die ganzen Predigten aufgezeichnet, sondern sie haben zu Zeiten einen Spruch gefaßt und darnach aber einen, und also zusammengetragen. 22, 1414. Es ist nütze, daß man beim Lesen der Propheten beachte, daß nicht immer die rechte Ordnung der Capitel da ist. 14, 1234. Die Evangelisten pflegen die Zeugnisse der Propheten nicht wörtlich anzuführen, sondern nur deren Meinung wiederzugeben, was auch Matthäus thut ꝛc. 14, 2121.

Propheten, falsche. Es ist allezeit geschehen, daß nach den rechten, treuen Predigern im Volke Gottes andere, falsche Propheten neben eingekommen sind, so die reine Lehre, Glauben ꝛc. verderbt haben. 11, 1422. Es ist die Art der falschen Propheten, daß sie sich selbst eindringen zu predigen. 11, 1409. Die Propheten, die Gott sendet, die werden dazu berufen oder gezwungen. Die falschen kommen, nicht gesandt oder gerufen; der Teufel fordert sie. 11, 1409. Die falschen Propheten werfen allezeit ein Werklein auf, nicht, damit man den Leuten hie diene, sondern damit man verdiene, daß man selig werde. 11, 1414. Luther sagt: Ich habe noch keinen falschen Propheten gesehen, der gern gegeben hätte; sie wollen allein haben, man muß ihnen geben. 11, 1416. Die Lehre der falschen Propheten tadeln und richten wir nach dem Erkenntniß Christi, nach der Liebe aber messen wir ihre Werke und ihr Leben. 11, 1421. Gott läßt falsche Propheten unter die Frommen und nach den rechtschaffenen Predigern kommen, auf daß er die Seinen prüfe und bewähre, und die Undankbaren bezahle. 11, 1423. Gott will dem Geist, den er dir geschenkt hat, durch die falschen Propheten zu schaffen geben, damit du lernest, daß Gottes Weisheit klüger sei denn die Welt ꝛc. 11, 1423. Wiewohl die falschen Propheten den Anhang haben, so liegen wir doch nicht unter; weil wir das Wort rein haben, so sind wir unverloren. 9, 916. Auch die falschen Propheten können Wunder thun aus des Teufels Kraft, durch Gottes Verhängniß. 3, 792. Die falschen Propheten haben das Volk ausgesogen und an Leib, Gut und Seele verderbt. 3, 494. Falsche Propheten dringen darauf, daß Gott ein Wort geredet hat, sehen aber nicht an, zu wem es geredet ist. 3, 13. Ihr dürft nicht gedenken, daß ein falscher Prophet komme, der da bekennete, er sei ein Lügner, sondern alle falschen Propheten kommen in Schafskleidern. Hüte dich! 13, 2253. Die falschen Propheten nehmen nicht an, was ihnen Gott zufügt, sondern was sie selbst erwählen, tragen graue Röcke, wollen Bauern sein ꝛc. 20, 137. Christus könnte wohl wehren, daß nicht falsche Propheten unter und nach den rechtschaffenen Predigern kommen, aber er thut's nicht, auf daß er die Seinen versuche und die Undankbaren be-

zahle. 11, 1405. Die falschen Propheten zu unsern Zeiten sind der Pabst mit seinem Regiment, denn die haben alle gelehrt, was wider Gott ist. Etliche Stücke, die das bewähren. 11, 1399 ff. Die himmlischen Propheten lehren: Sie müssen alle Fürsten und Gottlosen erwürgen, daß sie zu Herren werden auf Erden und unter eitel Heiligen auf Erden leben. 20, 164. Des Teufels himmlische Propheten haben nun lange gemuckt und nicht hervor gewollt, bis Luther sie mit einem Gulden hervorgelockt hat 2c. 20, 199. Die himmlischen Propheten lehren, man soll keine Bilder, Kirchen, Altar haben, nicht Messe nennen, nicht Sacrament heißen oder aufheben, nicht Kasel haben 2c. 20, 203. Wer anders thut denn die himmlischen Propheten, der ist ein zwiefältiger Papist, der henkt und mordet Christum, und müssen Schriftgelehrte sein. 20, 203. Die himmlischen Propheten nöthigen alle Worte der Schrift auf eine äußerliche Weise, den alten Menschen zu tödten, und erdichten Entgröbung, Studirung, Verwunderung 2c. 20, 204. Die himmlischen Propheten sind nach ihrem eigenen Urtheil Christi Mörder, weil sie göttlichen Dingen Namen geben, die nicht in der Schrift stehen. 20, 207. Es ist eine feine Kunst der himmlischen Propheten und ein mächtiger Schluß: Das Fleisch ist kein nütze, darum empfähet man nicht den Leib Christi im Sacrament. 20, 262. Die himmlischen Propheten sagen: man müsse mit Gott allein reden, wollen selbst ohne Christum vor Gott treten. 12, 1523. Luthers Büchlein „Wider die himmlischen Propheten" wird in dieser Woche ausgehen. 21a, 686. Luthers Schrift „Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sacrament". 20, 132 ff. Die neuen Propheten verdammen alle als schuldig des ersten Gebots, welche die Bilder nicht mit Gewalt und mit der Hand zerstören. 3, 1434 f. Von Luthers Verhandlung mit den neuen Propheten. 21a, 391 f. Es ist eine neue Art von Propheten aus Antwerpen nach Wittenberg gekommen, welche behaupten, der Heilige Geist sei nichts Anderes als Geistesgaben und die natürliche Vernunft. 21a, 730. Während Luthers Abwesenheit kamen drei sogenannte neue Propheten von Zwickau nach Wittenberg, über welche zu urtheilen Melanchthon sich nicht getraute, sondern sagte, das könne nur Luther. 15, 1976 f. Luther gibt dem Nicolaus Hausmann Nachricht von dem Unwesen in Wittenberg, das durch die Zwickauer Propheten angerichtet ist, dem auch er, wie Luther, allein mit dem Worte Gottes wehren solle. 15, 2012. Luther warnt vor den Zwickauer Propheten, die sich rühmen, Unterredungen mit der Majestät (Gottes) zu haben. 15, 2560. Luther beauftragt Melanchthon, er möge für ihn erforschen, ob die Zwickauer Propheten ihren Beruf beweisen können. 15, 2600. Luther will durchaus nicht, daß die Zwickauer Propheten angenommen werden, wenn sie behaupten, sie seien durch eine bloße Offenbarung berufen. 15, 2601. Wie Melanchthon verfahren soll, um den sonderlichen Geist der Zwickauer Propheten zu erkunden. 15, 2601. Luther möchte nicht, daß die Zwickauer Propheten in Bande geworfen würden, oder der Fürst sich mit ihrem Blute befleckte. 15, 2606. Weil die neuen Propheten gern etwas Sonderliches und Besseres machen wollten, und können doch nicht, lassen sie anstehen, die Seelen zu erlösen, und greifen Holz und Stein an. 16, 15.

Proportion. Die arithmetische Proportion wird gehalten im Himmelreich, daselbst wird alles gleich getheilt unter die, so ungleich sind. 1, 1074. Die Mönche sind in ihren Regeln der arithmetischen Proportion gefolgt, das ist, sie haben einem gethan wie dem andern, und nicht auf den Unterschied der Person gesehen. 2, 511. Die arithmetische Proportion auf dem Markte richtet alles ohne Ansehen der Personen, das ist, ein Weib, oder Mann oder Kind muß für ein Brod den gleichen Preis bezahlen. 2, 512. Die geometrische Proportion stellt nicht ein Ding mit dem andern gleich, wie es auf dem Markte zugehen pflegt, sondern vergleicht die Personen mit einander. 2, 512. Bei dem Essen von Brod 2c. wird die geometrische Proportion oder Vergleichung der Personen gehalten. 2, 512. In weltlichen Haus- und Regimentshändeln muß man die auf eines Jeden Vermögen gerichtete geometrische Proportion gebrauchen. 1, 1074.

Proselyten. Daß die Juden die Proselyten beschnitten haben, daran haben sie nicht recht gethan, denn sie haben deß kein Gebot oder Befehl gehabt. 2, 229.

Protestation. Luthers Protestation bei der zweiten Audienz vor Cajetan, daß er nichts wider die heilige Schrift, wider die Lehre der Kirche, wider die Decretale oder Gesetze der Päbste 2c. gesagt habe. 15, 568. Protestation der evangelischen Reichsstände auf dem Reichstage zu Speier im Jahre 1529. 16, 301. Ausschreiben des Churfürsten Johann zu Sachsen, durch welches er die Protestation in seinen Landen bekannt macht. 16, 333.

Prudentius. Luther sagte von den Hymnen des Prudentius, der ein sehr guter und christlicher Dichter war. 22, 1393.

prüfen. Soll ich den Geist prüfen, so muß ich das Wort Gottes haben; das soll die Regel sein, der Prüfstein, das Licht dabei ich erkenne, ob etwas gut oder böse sei. 7, 2389. Der, welcher alles zu prüfen geboten hat, hat niemanden ausgenommen, nicht den Augustinus, nicht den Hieronymus, nicht den Origenes, ja, nicht einmal

den Antichrist, den Pabst. 18, 1150. Sich prüfen heißt anders nichts, denn sich wohl bedenken, wie du geschickt seiest. 13, 313. 1935.

Prüfestein. Das ist der rechte Prüfestein, alle Bücher zu tadeln, wenn man sieht, ob sie Christum treiben oder nicht, sintemal alle Schrift Christum zeigt. 14, 129.

Psalmen. Die Psalmen sind vom Heiligen Geiste dazu verfaßt, daß sie ein Trost der Betrübten sein sollen. 4, 349. Weshalb die Psalmen insgemein den übrigen Büchern der Schrift vorgezogen werden. 4, 216 f. Dem Propheten David ist es eigenthümlich, daß er das Wort Gottes einen Psalm nennt, ein Lied und eine Unterweisung, und es mit andern Titeln schmückt. 4, 303. Wo im Titel eines Psalms eine Historie angezeigt wird, folgt nicht immer nothwendig, daß die Historie in dem Psalm besungen werde, sondern daß das Verständniß der Historie der Anlaß gewesen sei. 4, 302. David machte die Lieder, die man singen mußte Gott zu loben in seinen Werken, daher hat das Buch der Psalmen den Namen Lobebuch oder Dankbuch. 5, 192. Da David das Dichten der Psalmen anfing und in Schwang brachte, wurden dadurch viel andere zu Propheten erweckt, die auch schöne Psalmen machten, als, die Kinder Korah, Heman, Assaph ꝛc. 3, 1888. David nennt die Psalmen lieblich, nicht bloß nach der Grammatik und der Musik, sondern vielmehr nach der Theologie, nach dem geistlichen Verstande. 3, 1888. David will seine Psalmen „Israels Psalmen", das ist, der Kirche Psalmen heißen, welche denselben Geist hat, der sie durch David gemacht hat. 3, 1889. David nennt seine Psalmen „Israels Psalmen", will sie nicht sein eigen sein lassen oder allein den Ruhm davon haben, sondern Israel soll sie bestätigen und für die seinen urtheilen und erkennen. 3, 1889. David hat gefühlt im Geist, daß seine Psalmen für und für bleiben würden, so lange Israel oder Gottes Volk bleiben würde, das ist, bis an der Welt Ende. 3, 1889. David hat Lehr-Psalmen, prophetische, Bet- und Dankpsalmen gemacht, die Kinder Korah eitel Trostpsalmen. 22, 1417. Die prophetischen Psalmen lehren, daß die Vergebung der Sünden stattfinde ohne das Gesetz; daher sind diese Psalmen rein paulinisch. 22, 1417. Etliche Psalmen, deren Worte lieblich und fröhlich sind, lehren dennoch, wenn man auf den Geist sieht, Kreuz und Verfolgung, auch Betrübniß des Herzens. 5, 341. Einige Psalmen sind dem Ansehen nach erschrecklich und traurig, doch wenn man sie sorgfältiger ansieht, findet man, daß sie fröhlich und voller Trostes sind. 5, 341. Die Gebete in den Psalmen sind insgemein entweder gegen die verderbliche Lehre gerichtet, oder, unter dem Kreuze und Verfolgungen, wider die Tyrannen. 4, 1753. Es sind nicht so viele Psalmen wider die Verfolger gerichtet als wider die falschen Lehrer, denn wir haben einen viel härteren Streit wider die Teufel als wider die Verfolger. 4, 1452. Alle Psalmen sind eine Art Beschreibung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. 4, 985. Da die Psalmen eine Art Schule und Uebung der Gesinnung des Herzens sind, so singt der die Psalmen ohne Frucht, welcher sie nicht im Geiste singt. 4, 251. Wie die Worte der Psalmen im Geiste recht verstanden werden. 4, 251 f. Du hast genug erreicht, wenn du an einem Tage oder gar in einer Woche gelernt hast, Ein Verslein eines Psalms in deinem Herzen lebendig zu machen. 4, 252. Gotte kommt das Geheul und Murmeln der Psalmen ohne Herz und Geist nicht anders vor als ein Schwarm von Fliegen, der mit seinen Flügeln summt. 4, 253. Die Psalmen sind recht lieblich und süß, denn sie sind tröstlich den betrübten Gewissen, die in Sündenangst, Todesfurcht und allerlei Noth und Jammer stecken. 3, 1888. Luther sagt: Für alle Throne und Reiche der Welt möchte ich dessen nicht entbehren, das ich durch Ergötzung und Nachdenken über die Psalmen unter dem Segen des Heiligen Geistes erlangt habe. 21b, 2182. Wo die Psalmen von Furcht und Hoffnung reden, brauchen sie solche Worte, daß es kein Maler so abmalen und kein Cicero oder Redekünstler so vorbilden könnte. 14, 23. Wiewohl vor Luther Andere Schriften über Davids Psalmen verfaßt haben, treffen doch wenige den rechten Sinn. 4, 217. Luther gibt eine kurze Summa der ersten sechs Psalmen. 4, 524 f. Der zweite Psalm ist einer der Hauptpsalmen im ganzen Psalter. 4, 275. Daß der zweite Psalm von David gemacht sei und von Christo rede, wird bezeugt in der Apostelgeschichte, Cap. 4, 24. ff. 4, 252 f. Unter den Königen im Lande im zweiten Psalm werden Herodes und Pilatus verstanden nach dem Zeugniß der Apostelgeschichte. 4, 254. Unter „Herren" im zweiten Psalm werden die Obersten der Priester verstanden, unter „Heiden" die römischen Soldaten und unter „Leute" das gemeine Volk. 4, 254. Wie die einzelnen Ausdrücke im zweiten Psalm zu verstehen sind. 4, 255. Der dritte Psalm wird erst lange nach der Historie verfaßt worden sein, nachdem David nicht mehr in der Unruhe der Anfechtung war. 4, 302 f. Der dritte Psalm kurz ausgelegt, bezogen auf David (nicht auf Christum). 4, 337 ff. Im fünften Psalm werden die falschen Propheten, die Heuchler, die ketzerischen Menschen, die Rottengeister gestraft. 4, 390. Der zehnte Psalm ist das Bild, das Muster, die vollendetste Darstellung des Gottlosen und der Gottlosigkeit. 4, 742. Die geistlichsten und höchsten Psalmen sind: Ps. 16, Ps. 22, Ps. 110 und Ps. 45. 22, 1964. Der 91. Psalm betrifft die Kirche

und die Vergebung der Sünden. 22, 1876. Der 110. Psalm ist der Gipfel und das Haupt der ganzen Schrift, er beschreibt das Königreich und das Priesterthum Christi aufs herrlichste ꝛc. 22, 1882. Was in den Psalmen und in den Propheten das Beste ist, fließt her aus der Verheißung des ersten Gebots: „Ich bin dein Gott.“ 4, 1883. Aus dem Texte 5 Mos. 7, 9., daß Gott seinen Bund treulich halten will, sind viel Psalmen gemacht. 3, 1788. Wie es mit dem Singen der Psalmen in Wittenberg gehalten wird. 4, 1752.

Psalmenschreiber. Unter den Psalmenschreibern haben die Kinder Korah ein großes Lob; Assaph ist etwas dunkler, Salomo gebraucht überaus viel bildlicher Reden. 4, 1804.

Psalter. Unterschied des Psalters und der Zither. 4, 521. Der Psalter ist ein Gebet und Lob Gottes. 4, 215. Der Psalter sammt den Büchern Samuelis sind um das Jahr 1060 vor Christo gemacht. 14, 611. Der ganze Psalter ist eitel Gedanken und Uebungen des ersten Gebots. 10, 29. Vor Luther lag der Psalter in tiefer Finsterniß verborgen. 4, 218. Wenn ich den Psalter aufthue, so redet David mit mir, gleich als wäre er gegenwärtig bei mir. 9, 1319. Der Psalter ist eine Uebungsschule des Glaubens und des Geistes, so daß der, welcher ohne Glauben liest, ohne Licht und ohne Wärme bleibt. 4, 791. Der Psalter zeigt aufs allerfeinste, wie man Gottes Gebote halten und erfüllen solle; er ist eine Schule, in der man lernt, rechten Glauben und gut Gewissen gegen Gott zu haben. 4, 218 f. Durch den Psalter rüstet uns der Heilige Geist mit Worten und Gesinnung aus, mit denen wir den himmlischen Vater anreden und bitten sollen. 4, 215. Betrübten, elenden Herzen ist der Psalter, weil er den Messias singt und predigt, ein süßer, tröstlicher, lieblicher Gesang. 3, 1888. In dem Psalter soll man sich ohne Unterlaß spiegeln, denn wir können seine Herrlichkeit nicht groß achten, wir lesen ihn denn mit Fleiß. 22, 1992. Ein Christ soll den Psalter so wohl kennen, als er seine fünf Finger kennt; darnach sind die vier Evangelisten auch fein klar. 22, 781. Luther sagt: Mit dem Psalter habe ich mich von Jugend auf beschäftigt, ergötzt und geübt, und, Gott sei Dank, nicht ohne große Frucht. 21b, 2182. In Feindschaft, die uns wegen des Evangelii widerfährt, müssen wir den Psalter fleißig in Händen haben, lesen und üben. 21a, 1207. Billig sollte ein jeder Christ, der beten und andächtig sein will, sich den Psalter sein Büchlein sein lassen. 14, 24. Alles, was ein andächtig Herz zu beten wünschen mag, da findet es im Psalter seine Psalmen und Worte zu, so eben und lieblich, daß kein Mensch so gute Weise, Worte und Andacht erdenken könnte. 14, 24. Im Psalter wirst du auch dich selbst, und das rechte „Erkenne dich selbst“ finden, und dazu Gott selbst und alle Creaturen. 14, 24. Willst du die heilige christliche Kirche gemalt sehen mit lebendiger Farbe und Gestalt, so nimm den Psalter vor dich, der dir zeigen wird, was die Christenheit sei. 14, 24. Der Psalter ist aller Heiligen Büchlein, und ein jeglicher findet Psalmen und Worte darin, die sich auf seine Sachen reimen, als wären sie um seinetwillen also gesetzt. 14, 23. Der Psalter legt uns die allerbesten Reden der Heiligen vor, die sie mit großem Ernst in der allertrefflichsten Sache mit Gott geredet haben, daß wir auch in ihr Herz sehen können. 14, 22. Der Psalter erzählt nicht allein die Werke der Heiligen, sondern auch ihre Worte, so daß er uns nicht stumme Heilige, sondern rechte, wackere, lebendige Heilige einbildet. 14, 22. Der Psalter möchte wohl eine kleine Bibel heißen, weil er von Christi Sterben und Auferstehung so klärlich verheißt, und sein Reich und der ganzen Christenheit Stand und Wesen vorbildet. 14, 20. Wenn aus allen Exempeln, Legenden, Historien das Beste zusammengebracht und auf die beste Weise gestellet würde, so müßte der Psalter daraus werden. 14, 20. Im Psalter finden wir nicht allein, was Einer oder zwei Heiligen gethan haben, sondern was das Haupt aller Heiligen selbst gethan hat, und noch alle Heiligen thun. 14, 20. Alles, was St. Augustinus, Hieronymus, Athanasius, Hilarius, Cassiodorus ꝛc. über den Psalter zusammengetragen haben, ist ganz wahr, aber bisweilen von dem buchstäblichen Verstande sehr weit entfernt. 4, 213. Im Pabstthum ist kein anderer Brauch des Psalters, als daß er sich heulen und murmeln lassen muß. 4, 349. Luther meldet dem Spalatin, daß die zum Druck verlangten Dictate über den Psalter noch nicht fertig seien, und in seiner Gegenwart gedruckt werden müßten. 21a, 18 f. Luther hatte angefangen, seine Arbeit auf den Psalter zu verwenden, will aber nicht, daß man noch auf seinen Psalter warte, nachdem Bugenhagen ihn ausgelegt hat. 14, 156 f. Veranlaßt durch die Verhinderung Luthers (durch die Reise nach Worms und den Aufenthalt auf der Wartburg) setzte D. Bugenhagen die Vorlesungen über den Psalter fort. 4, 218.

Ptolemäus. Ptolemäus sagt: Der Weise herrscht über die Sterne, daher kann er ihrem Einfluß zuvorkommen und ihn verhindern. 3, 1147.

Publianus. Der heidnische Schriftsteller Mimus Publianus hat trefflich gesagt: Ein geiziger Mensch thut nimmermehr etwas Gutes, denn nur wenn er stirbt. 2, 610.

Punkte. Moses und die Propheten haben nicht mit Punkten geschrieben, welches ein neu Menschenfündlein ist, nach ihrer Zeit aufge-

bracht, daher nicht noth ist, dieselben so steif zu halten ꝛc. 20, 2107.

Purpur. Alle Menschen haben wohl Lust, Purpur und Gold zu tragen, hohe Titel und Namen zu führen, aber wenn schwere Fälle und große Geschäfte vorkommen, sehen sie erst, daß es eine große, schwere Last ist. 2, 1411.

Puteoli. Bei Puteoli ist (als Luther bei der Auslegung von 1 Mos. 19 stand) ein groß Stück Landes durch ein Erdbeben und Gewässer untergegangen. 1, 1277.

putzen. Es ist zu viel, daß die Bischöfe bisher gelitten haben, daß Weiber und Jungfrauen so geputzt und bekränzt in die Kirche gegangen sind, als gingen sie in ein Theater. 21b, 3033.

Pythagoras. Pythagoras sagt, daß die Bewegung des Gestirns ein sehr liebliches Concert und Harmonie mache, aber durch stete Gewohnheit sind die Leute dessen satt und überdrüssig. 22, 101. Pythagoras hat gedichtet vom Laufe des Himmels, daß die Bewegung oder Lauf der Sterne stets einen lieblichen Gesang von sich gebe, aber weil dies fort und fort geschieht, hören die Menschen es nicht mehr. 2, 148. Pythagoras redet von einer überaus lieblichen Harmonie des Himmels, welche die Menschen nicht mehr hören, weil sie durch das stete Hören dagegen taub geworden wären ꝛc. 7, 269. Wir werden Gotte gleich oder ähnlich sein, aber nicht Gott selber sein, wie Pythagoras dafürgehalten hat. Denn Gott ist unendlich, wir aber sind endliche Creaturen. 9, 1452.

Q.

Queiß. Luther und Jonas bitten den Churfürsten, er wolle den Heinrich Queiß, der in die Minkwitzische Fehde verwickelt war, in die churfächsischen Lande aufnehmen. 21b, 2521. Der Churfürst schlägt das Gesuch Luthers und Jonas' für Heinrich Queiß ab. 21b, 2522.

Quintilian. Der Heide Quintilian sagt, daß man sich vor dem hüten soll, der zweifelhaftig, mit ungewissen und wankenden Worten redet, die man deuten und drehen kann, wie man will. 22, 1082. Quintilian ermahnt, daß man sich vor solchen Worten hüten soll, die mehr als Eine Bedeutung haben. 2, 1908.

R.

Rabbinen. Luther zeigt die Ursachen an, warum er der Juden Rabbinen und Grammatikern in der Dolmetschung der Psalmen nicht gefolgt sei. 4, 126 ff. Drei Juden waren bei Luther. Wenn er sie zum Text dringen wollte, sprachen sie, sie müßten ihren Rabbinen glauben, wollten Luthern keinen Text gestehen. 20, 2038. Luther pflegt bisweilen die Meinungen der Rabbinen anzuzeigen, damit man nicht sagen könne, wir verachteten sie hochmüthiger Weise, oder hätten ihre Bücher nicht gelesen. 1, 370. Des Teufels und der Rabbinen einzige Bemühung ist, daß sie den prophetischen und christlichen Verstand verderben, zerreißen und umkehren. 6, 698. Man soll erstlich der Sache und der rechten Meinung gewiß sein, darnach die Grammatik darauf anwenden. Aber die Rabbinen halten das Widerspiel. 1, 364. Die Rabbinen lassen den rechtschaffenen und eigentlichen Verstand der Sachen fahren und wollen ihn aus der Grammatik klauben. 1, 451 f. Die Rabbinen bekümmern sich gar nicht um den Zusammenhang, oder die Aufeinanderfolge, sondern zerreißen denselben und verfälschen die Sprüche der Propheten. 6, 129. Die Rabbinen schämen sich nicht, auch abscheuliche Schandthaten in ihren Schriften abzuhandeln; sie sind von den Teufeln selbst ganz eingenommen und getrieben. 6, 203. Weil die Rabbinen die Sache nicht wissen, so hilft sie nichts, daß sie die Worte wissen. 1, 329. Wir lesen und verstehen die Rabbinen, geben aber nicht zu, daß Christus von ihnen verdunkelt oder Gottes Wort gefälscht werde. 1, 370. Die Rabbinen haben nichts mehr denn einen betrüglichen und vergeblichen Schein der Worte. 1, 1005. Weil die Rabbinen die Erkenntniß der Sachen in der heiligen Schrift nicht haben, soll man sie ganz und gar verachten. 1, 1004. Die Rabbinen verstehen wohl die Worte, von der Sache aber wissen sie nichts, darum können sie auch nichts Rechtschaffenes. 1, 999 f. Wir sind über alle Rabbinen und Juden Meister, weil wir die Art und Beschaffenheit der Dinge in der Schrift kennen, welche den Sinn erschließen. 1, 1380. Die Rabbinen sind in einen verkehrten Sinn dahingegeben und in die äußerste Finsterniß gestoßen, daß sie auch ihre eigene Muttersprache nicht verstehen können. 2, 1541. Die Rabbinen versuchen für und für, uns ihre Possen mit Gewalt aufzudringen, daß wir dieselbigen für die Grammatik und rechte Lehre der heiligen Schrift halten sollen. 2, 1439. Einer unter den Rabbinen hat gesagt: es sei Wunder, wo man unter allen Heiden Einen weisen Mann finden sollte. Im Volke Israel aber sollen eitel vortreffliche, weise Leute sein. 2, 995. Auch viele der Unsern hängen so fest an den Rabbinen und trauen ihnen, daß sie mehr judenzen, denn die alten Juden selbst gethan haben. 14, 45 f. Willst du ein rechter Jude sein, so mußt du glauben, daß die Weisen in Israel nicht klüger gewesen sind, denn daß sie den Schem Hamphoras mit zwei ehernen bellenden Hunden verwahrt; was die Rabbinen sagen, das ist recht. 20, 2037. Laß dich's nicht anfechten, daß die ehernen Hunde durch die dicken Mauern ꝛc. haben

sehen können, wer die Buchstaben des Schem Hamphoras abgeschrieben habe, denn was die Rabbinen sagen, das ist recht. 20, 2037. Bist du ein Jude, so mußt du glauben, es sei recht, was ein Rabbi sagt, unangesehen, wie seltsam es sein möge, oder ob Gott selbst anders geböte und sagte. 20, 2037. Willst du ein frommer, treuer Jude werden, so ergib dich, daß du glaubest, was die Rabbinen sagen, es sei wider Gott, Vernunft, Engel oder alle Creaturen. 20, 2038. Als Jude mußt du glauben, daß JEsus durch Schem Hamphoras Wunder gethan habe, Judas Scharioth auch, denn die Rabbinen sagen's. 20, 2038 f. Die Juden sagen, sie müssen ihren Rabbinen glauben nach Mosis Gebot 5 Mos. 17, 8. ff., wenn dieselben gleich sagten, die rechte Hand wäre die linke, und die linke wäre die rechte. 20, 2038. Wenn man grammatische Dinge von den Rabbinen annehmen muß, mag man sie annehmen, aber allen ihren Wortableitungen oder Meinungen darf man nicht folgen. 21b, 2212. Die Rabbinen pflegen meistens eine klare Stelle, wo auch die Grammatik mit uns stimmt, nur aus Haß gegen Christum zu verfälschen und auf fernliegende Dinge zu beziehen. 21b, 2212. Es ist das Bestreben der Rabbinen, ihre Einbildungen und vorgefaßten Meinungen den Worten der Schrift anzudichten. 21b, 2212. Den Rabbinen ist in Auslegung der heiligen Schrift nichts einzuräumen, da sie die Wortableitungen und Wortfügungen verdrehen und zwingen. 21b, 2212.

Rabe. Der Leipziger Rabe ist nach Rom gereist, um andere Lügen dorthin zu bringen und andere frevelhafte Dinge hieher zu bringen. 15, 2475.

Rabe, Ludwig. Cardinal Albrecht zu Mainz hat dem Ludwig Rabe drohen lassen, daß er mit ihm reden lassen wolle, weil er viel von dem hingerichteten Hans Schanz reden solle. 19, 1878.

Racha. Racha, das halten wir für allerlei zornige Zeichen, und was man sonst dem Nächsten für Tücke beweisen mag, so nicht mit Worten geschieht. 11, 1364. Racha ist, daß wir uns nicht süß und freundlich in den Geberden erzeigen gegen Freund und Feinde. 11; 1339.

Rache. Wir sollen geduldig sein, und Gotte die Rache heimgeben, und seine väterliche Güte gegen uns und fleißige Sorge erkennen. 5, 894. Wir sollen uns nicht hinreißen lassen zur Rache und Eifer wider die Verleumder und Verfolger. 4, 559.

rächen. Ein Christ soll sich nicht rächen, um niemands willen aufhören, Gutes zu thun, sondern seine Hoffnung auf Gott setzen. 5, 313. Christus thut nicht wie der Pabst, der da lehrt wiederschlagen, will auch nicht, daß sich jemand selbst rächen soll, sondern behält sich selbst Strafe und Gericht vor ꝛc. 11, 1831.

Rachgierige. Rachgierige, zornige, unverträgliche Leute treibt der Teufel so weit in den Zorn, daß sie das Vater-Unser nicht beten können noch wollen, um nicht selbst das Urtheil über sich zu sprechen. 13, 960 f. Den Rachgierigen nennt David vornehmlich die Synagoge und das jüdische Volk, darnach auch den Teufel und seine Schuppen, als, das römische Reich, den Endechrist, den Pabst ꝛc. 5, 212. Der Rachgierige ist der Teufel, und seine Braut die Welt und was in der Welt hoch und groß ist. 5, 205.

Rachgierigkeit. Größere Feindschaft und Rachgierigkeit ist wider keinen Menschen auf Erden geübt worden und wird noch täglich geübt, als wider den HErrn, unsern Herrscher, und wider sein Reich. 5, 212.

Raemses. Von Raemses sagen die Geographen, daß es in Gosen sei, von wo sie hernach wieder ausgezogen sind. 2, 1803.

Rahel. Rahel heißt auf deutsch ein Schaf. 3, 495. Der Diebstahl Rahels behält den Namen eines Diebstahls in der andern Tafel, aber in der ersten Tafel ist es ein Lohn, der ihr für ihre Arbeit gebührt. 2, 646.

Raida. Luther antwortet dem Balthasar Raida, der Luthern um etwas von seiner Hand gebeten hatte, sehr freundlich. 21b, 2035.

Rama. Rama heißt auf hebräisch hoch; daher ist das „Geschrei in Rama" ein Geschrei auf den Höhen, im Gebirge. 12, 1804.

ränkevoll. Gott gebraucht auch die zum Besten, welche ränkevoll sind, verschlagen, die großen Verstand haben, Prahler und ähnliche, damit alles seinen Auserwählten zum Heile gereiche. 22, 350.

Raphael. Raphael, das ist, Arzt oder Gesundmacher, der nennt sich Asarja, das ist, ein Helfer oder Beistand. 14, 77.

Rappolt. Luther empfiehlt dem Nic. Hausmann den Wolfg. Rappolt. 21a, 1336. Luther empfiehlt dem Wenc. Link den kranken Wolfgang Rappolt zur Unterstützung. 21a, 1337.

Raschwitz. Luther verwendet sich bei Jonas, als Visitator, für Paul von Raschwitz, einen Verwandten seiner Ehefrau, daß ihm seine Wohnung gelassen werde. 21b, 2166 f.

Rath. Man soll solche Leute loben, die zuerst ihr eigen Amt wohl ausrichten, darnach Andern guten Rath geben, sonderlich wo man es begehrt. 5, 831. Der Name Rath bezieht sich auf die Trübsale und auf das Kreuz, welches uns beten lehrt und unsern König anrufen, Rath und Hülfe von ihm bitten. 6, 206 f. Was uns Gutes und Böses widerfährt, das geschieht nicht Zufalls und ohngefähr, sondern alles aus und durch Gottes Rath und Wohlgefallen. 12, 643 f. Wenn man Gottes Rath zu wissen begehrt, so heißt das, Gotte gleich sein wollen. 4, 472. Gottes heimlichen Rath sollen wir mit Frieden

lassen und nicht mit der Vernunft hinaufklettern. 3, 814. Christus hat sich Rath nennen lassen wollen; er hat den Namen von der That, und will und kann allein in allen Trübsalen, Fährlichkeiten und Jammer rathen. 6, 208. Wenn wir beschützt und errettet werden durch Christi Rath, dann ist er Rath. 6, 210. Das Wort, damit wir im Leiden getröstet werden, ist ein guter Rath, und wer das kann, der ist ein guter Rath; darum heißt Christus billig „Rath". 11, 2000. Der Name Christi „Rath" zeigt an, wie er im Leiden, Tödten und Kreuze uns beistehe, daß wir darunter nicht verzweifeln oder verderben. 11, 2000. Christus heißt darum „Rath", daß er mit dem Evangelio in der Welt die Seinen tröstet, die verlassen und in allerlei Trübsal sind. 11, 2001. Christus heißt Rath, darum daß er ein getreuer Rathgeber ist und guten Rath geben kann in allen Nöthen; solcher Rath ist sein liebes heiliges Evangelium. 13, 2615. Christus ist ein treuer Rath, steht seiner Kirche bei; ob er schon die Hülfe nicht scheinbarlich erzeigt, so gibt er doch sein Wort, daran man sich halten soll. 13, 2621. Christus heißt „Rath", weil er uns helfen soll und will, nicht in zeitlichen, sondern in ewigen Sachen, wider die Sünde, wider den Tod, wider den Zorn Gottes und alles Unglück. 13, 1049. Christus steht den Seinen mit seinem Rathe bei, und erhält die Kirche, wenn sie die größte Gefahr zu laufen und schon dem Untergange nahe zu sein scheint. 6, 205. In Schwierigkeiten und Anfechtungen, die das Herz zermartern, ist unser „Rath", Christus, sogleich zugegen, und gibt Rath. 6, 205. Christus gibt Rath, indem er uns sein Wort gibt, und heißt uns fest daran halten, glauben und bekennen. 13, 1049. Das ist der Rath, den Christus gibt, daß wir von Sünden und dem Tod sollen ledig werden, wenn wir sein Wort und die heiligen Sacramente mit Glauben annehmen. 13, 1050. Unser rechter Rath hat uns in den schweren Anfechtungen beigestanden, die wir von den Sacramentirern, Wiedertäufern und aufrührischen Bauern erlitten haben. 6, 206. Der Pabst und seine Prediger sind solche Rathgeber, die an dem rechten Rath die armen Leutlein hindern, denn Christus allein ist es, der recht rathen kann. 13, 1050. Die Papisten machen aus Gottes Geboten Räthe, die nur für die Vollkommenen seien. 8, 409. Die Papisten zerreißen Gottes Gesetz, machen Räthe und überflüssige Dinge daraus; damit haben sie das ganze rechte natürliche Wesen des christlichen Standes aufgehoben. 11, 382. Die Papisten antworten darauf, aus was Ursache sie aus den Geboten Räthe machen? Ei, das hieße, die Christenheit zu hoch beschweren. 7, 430. Die Sophisten sagen, Christus habe Mosis Gesetz aufgehoben, und machen aus dessen Geboten Räthe für die Vollkommenen. 10, 380. Die Mönche und Sophisten haben aus der Predigt Christi von den zehn Geboten Räthe gemacht, und darnach solches auf ihre Möncherei gedeutet ꝛc. 11, 1569. Die Mönche und Pfaffen haben gesagt: Christus habe selbst nicht gehalten, das er gerathen hat; darnach haben sie aus dem Gebot einen willkürlichen Rath gemacht. 8, 894. Die Papisten machen aus dem, was Christus geboten hat, nicht mehr als Räthe, und kehren das um, was Christus gesagt hat. 9, 1369. Thomas von Aquino ist fast der Hauptketzer der evangelischen Räthe; diese Lehre ist darnach vom Pabst bestätigt und in die ganze Welt geflossen. 11, 1350. Man soll sich lassen nehmen, soll leihen und geben unserm Nächsten, wo und wann er will. Das sind strenge Gebote und nicht allein Räthe. 11, 1279. Es ist nicht ein Rath, sondern ein Gebot und Frucht des Geistes, daß man die Feinde liebe, und ihnen Gutes thue und nachrede. 12, 349. Die Papisten haben im Evangelio zwölf Räthe gemacht, und gehen mit dem Evangelio um, wie sie wollen. 12, 282. Die Papisten haben auch aus den Geboten Christi Räthe gemacht, und eitel Menschen Stände und Werk gelehrt, den Glauben verdrückt, die Obrigkeit und Ehestand verkleinert ꝛc. 14, 285. Die nothwendigen Gebote Gottes, von denen die Papisten gottloser Weise erdichten, daß sie Räthe seien, sind ungefähr das, was Christus Matth. 5 lehrt. 19, 1514 ff. Alles, was Christus Matth. 5 lehrt, lehrt er deshalb, damit das Gesetz erfüllt werde, nicht damit Räthe aufgezählt werden. 19, 1515. Satan hat das Märlein von der Vollkommenheit und von den Räthen ausgedacht, um der verkehrten Möncherei einen Anstrich zu geben. 19, 1522. Die Klosterleute haben aus den von ihnen erdichteten Räthen nur drei ausgewählt: den Gehorsam, die Armuth und die Keuschheit ꝛc. 19, 1522. Die großen Flachgelehrten von der Hohenschule zu Paris haben aus den Geboten Christi Räthe und Vermahnung gemacht. 15, 1808. Die Mönche lehren den greulichen Irrthum, daß die Leute es nicht für Sünde achten sollen, wenn sie die Räthe nicht halten, so es doch nicht Räthe, sondern Gebote sind. 19, 1866. Die Mönche machen aus teuflischer Blindheit aus den Geboten zwölf Consilia oder Räthe und lösen damit die Gebote Gottes auf. 19, 1866. Die Mönche haben die Welt in zwei Theile getheilt und gesondert, ihr Leben in die Räthe, der Laien in die Gebote gesetzt, geben vor, ihr Leben sei höher denn die Gebote Gottes. 12, 282.

Rathgeber. Der Prophet schreibt dem Könige Christus den Namen eines Rathgebers zu, weil er auch dann, wenn er zuläßt, daß wir geplagt werden, Rath für uns schafft, daß wir nicht verderben. 14, 1080. Die sich auf den Rathgeber

Christum verlassen, die werden erhalten und errettet, wie das Exempel der Gefangenschaft der Juden und die ganze Geschichte der Kirche beweist. 14, 1081. Die Worte eines thörichten Rathgebers finden Gehör bei einem thörichten Fürsten, weil er ihm das sagt, was ihm gefällt. 5, 1544.

rathsam. Christus will, daß man Gottes Gaben nicht unnütz verschwenden soll, sondern damit rathsam sein, und der Fülle wohl gebrauchen zu Nutz und Nothdurft, auch aufs Zukünftige. 11, 1391.

Rathschlag. Rathschlag von der Kirche eines Ausschusses etlicher Cardinäle Pabst Paul dem Dritten auf seinen Befehl geschrieben und überantwortet. 16, 1971 ff. Der Churfürst Johann ernennt eine Commission, um bei Luther zu erlangen, daß seine Schrift „wider den Mainzer Rathschlag" nicht ausgehe. 21a, 846 f. Luther erbietet sich gegen den Churfürsten, den Druck der Schrift „wider den Mainzer Rathschlag" einzustellen. 21a, 848. Luther sendet dem Churfürsten Johann die unterdrückte Schrift vom Mainzer Rathschlag, soweit sie gedruckt ist. 21a, 855. Luther zeigt den churfürstlichen Räthen an, daß ihm das Büchlein vom Mainzer Rathschlag, über welches sich Herzog Georg beschwert, gestohlen oder abgeschrieben worden sei. 21a, 891 f. Weil die Menschen durch Hochmuth Gott ausschließen und sich an seine Stelle setzen, so schlagen ihre Rathschläge, Macht und Kräfte fehl. 4, 1935. Auch die besten Rathschläge fehlen, wenn man sie ins Werk bringen will, wo Gott nicht mit im Spiel ist. 5, 803. Wenn Gott uns seine Rathschläge offenbarte, würden wir zuerst furchtsam werden, darnach aber Verächter oder verzweifelnde Leute. 4, 475. Die zwölf evangelischen Rathschläge der Papisten. 21b, 3459 ff. Das ist eine erschreckliche und ganz gottlose Lehre, die aus dem Talmud genommen ist, daß man aus dem fünften Capitel Matthäi Rathschläge macht. 6, 199. Die scholastische, ja, in Wahrheit die teuflische Theologie hat gelehrt, es sei nicht nöthig, die Gebote der zwölf evangelischen Rathschläge zu halten, wenn man nicht vollkommen werden wolle, das heißt, ein Mönch werden. 6, 200. Es ist ein greulicher Irrthum, zu lehren: Jeder Mensch kann und soll die Gebote Gottes halten, aber die Rathschläge sind frei, durch sie ist man nicht gebunden. 22, 898. Die scholastischen Theologen haben aus den klaren Geboten Christi Rathschläge gemacht. 6, 202. Aus der Lehre von den Rathschlägen ist die Sicherheit des Volkes hergekommen und die Heuchelei der überflüssigen guten Werke, daß die Mönche durch das Halten der Rathschläge eine größere Gerechtigkeit hätten als das Volk. 22, 898. Die Papisten haben durch die evangelischen Rathschläge die Seligkeit, ja, auch die Vollkommenheit außer dem Glauben in das Werk gesetzt, und sogar dieselben Werke frei gemacht. 7, 348. Des Pabsts Juristen und Sophisten haben aus den Geboten Rathschläge gemacht, die Christus nicht wolle gehalten haben, sondern wer vollkommen sein wolle, möge sie halten. 7, 348. Zu sagen, daß Christus zu den Geboten der beiden Gesetzestafeln Rathschläge hinzugefügt habe, ist eines Gottesgelehrten, ja, eines jeden Christenmenschen unwürdig. 6, 198. Die Lehre von den zwölf evangelischen Rathschlägen war in allen Schulen sehr gebräuchlich, aber es ist eine sehr schädliche und verderbliche Lehre ꝛc. 6, 199. Johann Hus hat auf dem Concil zu Costnitz die Lehre von den zwölf evangelischen Rathschlägen vertheidigt. 6, 199. Durch die Lehre von den evangelischen Rathschlägen ist das Evangelium sammt dem Gesetze aufgehoben, und allein auf die Mönche übertragen worden. 6, 204. Luther hat die zwölf evangelischen Rathschläge zusammengetragen, damit sie für und für in der Kirche vorhanden wären und im Gedächtniß blieben. 6, 199. Zu Luthers Zeiten war die Theologie von den zwölf evangelischen Rathschlägen sehr gebräuchlich, deshalb gab er einen Disputationszettel darüber heraus. 6, 199.

Rathschluß. Der Pabst konnte nicht Frieden halten; so ist das Pabstthum nach seinem eigenen Rathschluß gefallen. 22, 1936.

Rathsherren. Die Rathsherren des geistlichen Reichs Christi sind Pfarrherren, Prediger, Bischöfe, Lehrer und andere Seelsorger. 5, 1233.

Rathsversammlung. In der Rathsversammlung und den Zusammenkünften der Fürsten frei seine Meinung zu sagen, wagen sehr wenige, wiewohl es hoch vonnöthen und nützlich wäre. 5, 598.

Ratzeberger. Luther sendet dem D. Ratzeberger ein Exemplar seiner zornigen Schrift wider das päbstliche Ungeheuer [„Wider das Pabstthum zu Rom, vom Teufel gestiftet"]. 21b, 3133. Der Churfürst sendet seinen Leibarzt Matthias Ratzeberger an Luther, um diesen von seinem Vorhaben abzubringen, daß er Wittenberg verlassen wolle. 21b, 3133.

Raub. Die ihre Sünden erkennen und bekennen, und zu Christo ihre Zuflucht nehmen, die werden Christo einverleibt, und werden so der Raub, der dem Teufel entrissen worden ist. 6, 156.

Raubeberge. Der 76. Psalm nennt die heidnischen Königreiche Raubeberge, weil sie ihr Gut und Gewalt, beide vor Gott und der Welt, rauben und stehlen. 5, 1330.

Rauber. Friedrich Rauber, Pastor zu St. Peter in Eisleben. 20, 1604. 1609.

Rauchhaupt. Luther fordert den Jonas auf, die Historie der Frau von Rauchhaupt ausführ-

lich und vollständig zu berichten, da er vorhabe, dieselbe in Druck zu geben. 21b, 2707.

Raudt. Luther gibt dem Georg Raudt, Prediger in Plauen, Rath, wie er sich bei den Verfolgungen, die ihm wegen des Evangelii widerfahren, verhalten soll. 21a, 596 f.

Raum. Wo Gott ist, da ist auch das Fleisch Christi; aber Gott ist überall, daher ist auch Christus überall, außerhalb des Raumes. 5, 1539. „Weiter Raum" ist eine hebräische Redeweise, wofür wir ohne bildliche Rede „Trost" sagen. 4, 347.

Rebekka. Rebekka heißt: Gemästete. 3, 386. In Rebekka ist ein sonderlicher, großer Glaube gewesen. 3, 427. Rebekka hat die priesterlichen Kleider Esau's an sich genommen und bei sich behalten, denn sie hat auf die Gelegenheit gewartet, sie dem zu geben, der zum Erben bestätigt werden sollte. 2, 281. Rebekka hat aus dem Worte: „Der Größere wird dem Kleineren dienen", geschlossen, daß der Segen dem Kleineren, und nicht dem Größeren gebühre. 2, 290. Rebekka und Jakob beharren dabei, daß Esau die Erstgeburt verkauft hatte, und nicht werth war, dieselbe zu besitzen. 2, 265. Rebekka folgt nicht der Regel oder dem Gesetze, sondern Gotte, der die Erstgeburt von Esau wegwendet, und damit dispensirt wider die Regel; darum hat sie nicht gesündigt. 2, 266. Weil Gott den Jakob, und nicht Esau, als den Erstgeborenen haben wollte, so haben Rebekka und Jakob gottselig gehandelt und dem Esau das Lehengut der Erstgeburt genommen. 2, 268. Rebekka wird zu dem heiligen Patriarchen Sem gegangen sein, der damals noch gelebt hat, den HErrn zu fragen. 2, 55.

Recapitulatio. Die Redefigur recapitulatio. 2, 1511 f.

Rechnen. Mit Gott soll sich niemand ins Rechnen oder Gleichaufheben begeben wollen, denn er hat dir Leib und Leben, Haus und Hof, Sonne und Tag und alles gegeben, was Himmel und Erde vermag oder trägt. 3, 1830 f.

Recht. Terenz hat mit Recht und Wahrheit gesagt, daß das genaue, strenge und wahrhafte Recht die höchste Ungerechtigkeit und Gewalt sei. 1, 846. So ihr das Exempel des himmlischen Vaters verachtet, euch unter einander richtet, das Recht, das einer gegen den andern hat, vertheidigt, so werdet auch ihr gerichtet werden. 12, 1913. Wer sein Recht durch ordentliche Mittel und Wege erhalten kann, der thut nicht Unrecht dran, denn Gott hat Gericht und Recht selbst geordnet. 13, 965. Recht (das ist, Gottes Wohlgefallen) soll gehen über Gut, Leib, Ehre und Freund, Gnad und Genieß, und ist hier keine Person anzusehen, sondern allein Gott. 10, 526. In den Dingen, die Recht oder Unrecht betreffen, muß man den Punkt zwei Schritte groß setzen, den Umfang aber etwa so groß als eine Stadt. 5, 392. In den Gesetzen und Geboten Gottes, in seinen Verheißungen und Sacramenten muß das höchste Recht gelten, nach der Meinung und allen Worten. 1, 848. Wir sollen lernen von unserm Rechte nachgeben, Einigkeit zu erhalten. 1, 847 f. Wenn Gott den Teufel oder böse Leute dir zuschickt, daß sie dich strafen, so braucht er sie dazu, daß sie sein Recht hinausführen. 9, 1068. Weil Gott sein Recht gegen dir übergeben hat, will er, daß du auch so thuest, und denkest: Hat Gott mir zehntausend Pfund geschenkt, will ich meinem Nächsten gern hundert Groschen schenken. 11, 1798. Alles Recht ist unter den Christen aufgehoben, und nicht gelassen, daß jemand das Seine wieder fordere mit Recht, sondern vergebe und nachlasse. 12, 387. Es muß nicht ein jeglicher thun, was er Recht hat, sondern sich seines Rechtes verzeihen und sehen, was seinem Bruder nützlich und förderlich ist. 20, 11. Ein göttliches Recht muß man bis aufs Blut vertheidigen, auch mit Verlust der Welt. 18, 1237. Ein göttliches Recht kann nicht verändert oder auf einen andern übertragen werden, von dem, dem es gehört. 18, 871. Das kaiserliche Recht, nach welchem das römische Reich noch heutiges Tages regiert wird, ist nichts anders denn heidnische Weisheit. 5, 857. Man rühmt das natürliche Recht und die Vernunft, daraus alles geschriebene Recht geflossen sei, aber da ist der Fehl, daß jeder meint, es stecke das natürliche Recht in seinem Kopfe. 5, 816. Das edle Kleinod, so natürlich Recht und Vernunft heißt, ist ein seltsam Ding unter Menschenkindern. 5, 817. Wenn das natürliche Recht in allen Köpfen steckte, so könnten Narren, Weiber und Kinder ebensowohl regieren und kriegen als David, Augustus und Hannibal. 5, 817. Nach dem sächsischen Recht bekommt die nachgelassene verwittwete Frau nur einen Stuhl und einen Spinnrocken. 22, 1513. Man muß nicht Unrecht billigen, sondern der Wahrheit Zeugniß geben, und mag sich wohl aufs Recht berufen wider Gewalt und Frevel. 7, 472. Eine Weltperson soll sich mit dem Rechte schützen und vertheidigen, wo er kann, wider Gewalt und Frevel. 7, 473. Wo du dich durch das Recht schützen und erwehren kannst, daß dir oder den Deinen keine Gewalt geschehe, so thust du recht und bist es schuldig. 7, 474. Unter den Christen kann kein weltlich Schwert und Recht zu schaffen finden, weil sie viel mehr thun von sich selbst, denn alle Rechte und Lehren fordern mögen. 10, 381. Die Christen unter einander und bei sich selbst und für sich bedürfen keines Rechtes noch Schwerts, denn es ist ihnen keines nothwendig noch nütz. 10, 385. Das canonische Recht, nach dem Urtheil aller Juristen, ist ein unflätiges

Buch, das nach Geld stinkt. 22, 986. Sie selbst, die das geistliche Recht halten, haben, wiewohl im Winkel, bekannt, daß es stinke nach eitel Geiz und Gewalt. 15, 1627. Die Summa des geistlichen Rechts ist: Der Pabst ist ein Gott auf Erden, über alles Himmlische, Irdische, Geistliche und Weltliche, und ist alles sein eigen ꝛc. 15, 1627. Die Wahrheit, die in menschlichen Büchern steht, vornehmlich im geistlichen Recht, ist falsch und erdichtet. 12, 1931. Im geistlichen Recht trifft alles nur Herrschaft und Obrigkeit an; da wird nichts von Gottes Wort geboten. 18, 1505. Aus dem ganzen canonischen Rechte kann man nicht Einen Vers nehmen, der zur christlichen Lehre diente. 7, 1180. In dem geistlichen Rechte gar durchaus wird nichts gefunden, dadurch der römische oder ein anderer Bischof zu dem evangelischen Amte und zu predigen gezwungen würde. 18, 1505. Die Summa des geistlichen Rechts ist: Es darf weder Gott noch Mensch zum Pabst sagen: Was machst du? oder, warum thust du das? ꝛc. 19, 934. Es ist unmöglich, daß zugleich das Evangelium und geistlich Recht regieren können; dieses vertilgt den Glauben und löscht ihn aus, jenes aber lehrt den Glauben. 19, 1147. Des Pabsts Gesetz ist das geistliche Recht, darin er von Speise, Trinken, Kleidern, Corporalen, Büchern, Weihrauch, Wachs, Fahnen, geweihtem Wasser, Lesen, Singen, Fasten ꝛc. ordnet. 19, 1146. Kaisers Recht ist, was menschliche Vernunft lehrt; aber das geistliche Recht ist, was der Pabst setzt, farzt und träumt. 22, 987 f. Das geistliche Recht ist nichts anders, denn was der Pabst will und träumt. 22, 1479. Luther sagt, daß es gut wäre, das geistliche Recht von dem ersten Buchstaben bis auf den letzten würde zu Grund ausgetilgt, sonderlich die Decretalen. 10, 337. Luther sagt: Heut ist geistliches Recht nicht das in den Büchern, sondern was in des Pabstes und seiner Schmeichler Muthwillen stehet. 10, 337 f. Das geistliche Recht ist kindisch, albern, schlecht Ding, wiewohl viel heiliger, trefflicher Leute drinnen gewesen sind. 5, 858. Im ganzen päbstlichen Recht findet man nicht Ein Mal, daß man an Christum glauben soll, sondern daß man den Pabst allein für den höchsten Herrn halten und seine Gebote annehmen solle. 7, 871. Luther schreibt: Es wäre am besten, daß das ganze päbstliche Recht gänzlich ausgeschlossen würde, daß niemand nach den Rechten des Pabsts geplagt werden könnte ꝛc. 15, 2541. Das geistliche Recht ist nur darum erdichtet, daß der Pabst frei möchte thun und lassen, was er wollte, Urlaub zu Sünden und Hinderniß zum Guten geben. 15, 1622. In dem ganzen päbstlichen gottlosen Recht ist nicht das Allergeringste, darin man lernen kann, was Glaube, Liebe oder Sacrament sei. 22, 1497. Wir sind schuldig, die Rechte zu halten, die unsere Obrigkeit und Nachbarn halten. 10, 355. Wir sind schuldig, kaiserliche Rechte zu halten, und nicht Mosis Rechte, denn die Liebe zwingt uns, daß wir uns denen gleich machen, bei welchen wir sind. 10, 354. Gottes Wort stößt die losen, faulen Rechte der Menschen um, als der Klöster und Stifte mit ihren Regeln und Statuten. 5, 1079. Das Studium des Rechts ist ein ganz schmutziges Geschäft; wenn nicht das Geld wäre, so würde sich niemand zu diesem Studium hergeben. 22, 1475. Die geistlichen Rechte aller Päbste werden öffentlich dafür erkannt, daß sie schändliche Lehren des Widerchrists gewesen sind. 18, 1453. In des Pabsts geistlichen Rechten ist kein Ort, da er die Schrift Christi und der heiligen Apostel nicht fälscht. 18, 1567. Der Pabst sagt in seinen geistlichen Rechten: Es weiß die ganze Kirche in aller Welt, daß man nicht richten soll über ein Urtheil, das von der römischen Kirche gefällt ist. 18, 1567. Der Pabst in seinen geistlichen Rechten lobt das für gute Werke, was nach seinen Gesetzen geschieht, verdammt und verderbt alle die, so ihm nicht gehorchen wollen ꝛc. 18, 1507. Christus und das Evangelium hebt weltliche Rechte und Ordnung nicht auf, sondern bestätigt sie. 22, 1458. Weil das Pabstthum vom Teufel gestiftet ist, so sind auch seine Rechte, die mit Gottes und dem natürlichen Gesetz und Recht nicht übereinstimmen, des Teufels Stiftung und Ordnung. 22, 1479. Wenn man der Heiden Rechte im römischen Reich nicht hätte, so wären unsere Fürsten, Kaiser und Könige alle zu Narren worden, denn des Pabsts Rechte sind die allernärrischten. 22, 1482. In den Rechten kann kein Fall gegeben und angezeigt werden, den man gewiß beweisen könnte, also, daß es gar nicht fehlete. 22, 1507. Alle Gesetze und Rechte sollen gebraucht und gerichtet werden zum Frieden, Einigkeit und Ruhe, das ist, zur Liebe. 1, 843. Das Studium der Rechte ist heutzutage überaus gefährlich, da es nicht zum Frieden dient, und den Hader beizulegen, sondern anzustiften ꝛc. 3, 1337.

Rechte, die. Zur Rechten Gottes sitzen heißt Gotte gleich sitzen, das ist, in Gottes ewigem Reiche sitzen. 3, 1910. Christus sitzt zur Rechten Gottes, daher ist der Himmel ebensowohl sein Stuhl und die Erde seine Fußbank. 3, 1910. Gottes Rechte kann nicht eine Creatur sein, sondern muß etwas über und außer allen Creaturen sein. 20, 809. Gen Himmel fahren und zur Rechten Gottes sitzen, heißt Gotte gleich sein, in gleicher Majestät und Gewalt sitzen und über alles herrschen. 22, 325. Christus ist zur Rechten Gottes, so daß, wo und was Gottes Rechte ist und heißt, da ist Christus, des Menschen Sohn. 20, 810. Die Rechte Gottes ist an allen Enden, so ist sie gewißlich auch im Brod und

Wein über Tische. Wo die rechte Hand Gottes ist, da muß Christi Leib und Blut sein. 20, 810. Wenngleich Christus diese Worte: „Das ist mein Leib", im Abendmahl nicht gesagt hätte, so erzwingen doch diese Worte: „Christus sitzt zur Rechten Gottes", daß sein Leib und Blut da sein möge. 20, 811. Weil die Schwärmer nicht beweisen, daß Gottes rechte Hand ein sonderlicher Ort im Himmel sei, so bleibt Luthers Weise fest, daß Christi Leib allenthalben sei, weil er zur Rechten Gottes ist. 20, 946. Gottes Sohn sitzt zu der rechten Hand der Majestät, doch geschieht dies allein nach der Menschheit, denn nach der Gottheit ist er auch selbst die einige Majestät mit dem Vater. 12, 165. Darum ist Christus von den Todten auferstanden und zur Rechten des Vaters gesetzt, daß er die Sünde, Tod und Hölle gar tilge und uns auch zur ewigen Gerechtigkeit und ewigen Leben bringe. 11, 1711. Christus sitzt zur Rechten Gottes, damit er uns an Leib und Seele heile, nicht allein durch Erlassung, sondern auch durch eine gänzliche Austilgung und Hinwegnahme der Sünde. 6, 700. Christus sitzt zur Rechten des Vaters, damit wir durch den empfangenen Heiligen Geist von Tag zu Tage gereinigt werden, bis wir am jüngsten Tage ganz rein werden. 6, 701 f. Die Schrift bedient sich des Bildes der Rechten und der Linken für den inwendigen und auswendigen Menschen. 4, 985.

rechten. Christus sagt seinen lieben Christen, daß sie nicht rechten noch das weltliche Schwert unter sich haben sollen. 10, 384. Keinem Christen gebührt zu rechten und zu fechten, sondern Unrecht zu leiden und das Uebel zu dulden. 16, 58. Die alle zumal sind Heiden, unter christlichem Namen, die sich rächen oder vor Gericht um ihr Gut und Ehre rechten und zanken. 10, 392.

rechtfertig. Rechte Prediger predigen das Wort Gottes; wenn man das hört, so kann man glauben, der Glaube aber macht die Person rechtfertig und fromm, der ruft dann Gott an und thut eitel Gutes; so wird der Mensch selig. 12, 209. Gott achtet allein die rechtfertig, die an ihn glauben und Kinder sind, denn dieselben allein erfüllen das Gebot und haben ihn für einen rechten Gott. 12, 216. Wenn der Mensch gleich rechtfertig worden ist, so ist er doch noch nicht gar ledig von bösen Lüsten. 9, 985.

rechtfertigen. Wir mögen nicht aus menschlichen Kräften noch aus unsern Verdiensten gerechtfertigt werden, sondern durch Christum, darauf die ganze Epistel zu den Römern geht, auch die zu den Galatern ꝛc. 11, 2207. Christus allein rechtfertigt mich wider meine bösen Werke, sind ohne meine guten Werke. Wenn ich so von Christo halte, so ergreife ich den rechten Christus. 9, 619. Das „gerechtfertigt werden" schließt ein, daß uns keine Sünde, weder die vergangene, noch die in unserm Fleisch noch übrig bleibende, zugerechnet werde ꝛc. 19, 1452. Das „gerechtfertigt werden" schließt dieses mit ein, daß wir um Christi willen durch den Glauben für gerecht angesehen werden. 19, 1452. Ein jeglicher, der gerechtfertigt wird, ist noch ein Sünder, doch wird er gleichsam als ein völlig Gerechter angesehen durch die Verzeihung und Barmherzigkeit Gottes. 19, 1452. Der Mensch, der gerechtfertigt wird, ist noch nicht gerecht, sondern befindet sich nur in der ersten Bewegung und im Lauf nach der Gerechtigkeit. 19, 1452. Unter dem Menschen, der da gerechtfertigt werden soll, versteht man einen Sünder, der von seinen Sünden frei zu machen ist. 19, 1453. Viele fangen an, durch den Glauben gerechtfertigt zu werden, werden aber sofort verderbt und durch verkehrte Dinge auf einen anderen Weg abgewandt. 4, 704. Keine Werke rechtfertigen oder machen einen Gerechten, sondern allein der Glaube; der Gerechtfertigte aber thut Werke. 18, 857. So viele ihrer gerechtfertigt werden, die werden nicht wegen des Haltens irgendeines Gesetzes gerecht, sondern um Christi willen, der alle Gesetze insgesammt abgethan hat. 9, 469. Der glorreiche Triumph, den Christus für uns erlangt hat, wird durch keine Werke, sondern allein durch den Glauben ergriffen. Also rechtfertigt allein der Glaube. 9, 489. Paulus sagt deutlich, der Mensch werde nicht durch die Werke des Gesetzes gerechtfertigt, sondern durch den Glauben an JEsum Christum. 9, 201. Abraham ist durch nichts Anderes gerechtfertigt worden als durch den Glauben, nicht wegen seiner herrlichen Tugenden und seiner heiligen Werke. 9, 313. Das Gesetz kann nicht rechtfertigen, weil ihm der Segen nicht hinzugefügt ist, und ohne den Segen bleibt der Mensch unter dem Fluche. 9, 402. Wenn wir lehren, daß die Menschen durch Christum gerechtfertigt werden, daß Christus der Sieger sei über die Sünde ꝛc., so bezeugen wir zugleich, daß er von Natur Gott sei. 9, 376. „Gotte leben", das ist durch die Gnade oder durch den Glauben um Christi willen ohne Gesetz und ohne Werke gerechtfertigt werden. 9, 215. Das Gesetz bringt nie den Heiligen Geist, also rechtfertigt es auch nicht, weil es allein lehrt, was wir thun sollen, sondern das Evangelium, weil es lehrt, was wir empfangen sollen. 9, 278. Wenn derjenige, welcher durch Christum gerechtfertigt worden ist, noch durch das Gesetz gerechtfertigt werden muß, dann ist Christus nur ein Gesetzgeber und Diener der Sünde. 9, 194. Kein Mönch wird durch seinen Orden, keine Nonne durch ihre Keuschheit, kein Bürger durch seine Rechtschaffenheit, kein Fürst durch seine Gutthätigkeit ꝛc. gerechtfertigt. 9, 193.

Rechtfertigung. Der Artikel von der Rechtfertigung und von der Gnade ist der allerlieblichste und macht allein einen Theologen. 6, 802. Der Artikel von der Rechtfertigung ist ein solcher, der niemals ausgelernt werden kann. 5, 571. Der Evangelist Johannes handelt vornehmlich den Artikel von der Rechtfertigung, vor den andern Evangelisten. 7, 2317. Es ist St. Johannes mit seinem Evangelio dahin gerichtet, daß er den Artikel der Rechtfertigung der Welt ins Herz bilde und vor die Augen setzen will. 7, 2349. Der Artikel von der Rechtfertigung ist dieser, daß wir allein durch den Glauben an Christum, ohne Werke, für gerecht erklärt und selig werden. 9, 296. In dem Artikel von der Rechtfertigung gilt allein die Barmherzigkeit, welche Gott in dem Opfer Christi erzeigt hat, und der Glaube, durch welchen die Barmherzigkeit ergriffen wird. 5, 604 f. Der Text: „Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben", ist der Grundstein unserer Rechtfertigung. 7, 2309. In dem Artikel von der Rechtfertigung gelten weder ceremonielle noch sittliche Dinge etwas, weil sie nicht dazu geordnet sind, daß durch dieselben Gerechtigkeit erlangt werde. 5, 604. Die rechte, wahrhaftige Rechtfertigung ist, wenn ich durch den Glauben deß gewiß bin, daß der gebenedeite Same in mir wohnt, durch welchen ich mich segne. 1, 1578. Wenn man die Messe wieder recht anrichtete, so behielte sie uns bei Christo, dem Heilande, und dem Hauptartikel der Rechtfertigung des Glaubens an Christum. 8, 8. Es ist höchst nothwendig, daß wir den Artikel von der Rechtfertigung beständig einprägen und schärfen. 9, 44 f. Wenn der Artikel von der Rechtfertigung verloren ist, dann ist auch zugleich die ganze christliche Lehre verloren. 9, 24. Es zwingt Luthern, die Auslegung über die Epistel an die Galater herauszugeben, der Greuel, der in der Kirche Gottes allezeit gewüthet hat wider die Lehre von der Rechtfertigung. 9, 8 f. Seiner Zeit handeln wir auch von dem Lehrstücke, daß man das Gesetz halten und gute Werke thun muß, aber bei der Lehre von der Rechtfertigung verwerfen wir die Werke. 9, 198. Da wir mit dem Lehrstück von der Rechtfertigung zu thun haben, verwerfen und verdammen wir die Werke, denn dieser Artikel läßt es nicht zu, daß man von Werken handele. 9, 187. Wir sollen den Artikel von der Rechtfertigung mit dem höchsten Fleiße lernen, und aufs reinste das Evangelium vom Gesetze unterscheiden. 9, 157. In der Sache der Rechtfertigung soll man keinen andern Gott kennen als den menschgewordenen Gott, JEsum Christum. 9, 50. Der hauptsächlichste und kräftigste Beweisgrund für das Lehrstück von der Rechtfertigung ist die Verheißung, die dem Abraham und den andern Vätern geschehen ist. 9, 401. In dem Lehrstück von der Rechtfertigung sind alle andern Artikel des Glaubens begriffen, und wenn es mit dem recht steht, so steht es auch mit allen andern recht. 9, 376. Daß Christus im Evangelio Gebote gibt und das Gesetz lehrt, dasselbe auslegt, das gehört nicht zu dem Lehrstück von der Rechtfertigung, sondern von den guten Werken. 9, 490. Man mag weltliche Gesetze, menschliche Satzungen ꝛc. als gute und nothwendige Dinge gebrauchen, muß sie aber nicht hineinziehen in den Handel von der Rechtfertigung. 9, 763 f. Verfertiget euch eine geistliche Rüstung aus der Schrift von der Rechtfertigung, welche durch den Glauben geschieht. 9, 1485. Es ist einerlei Rechtfertigung des Glaubens durch den verheißenen und erwarteten als nun durch den gesendeten Christum, aber der Glaube selber ist nicht einerlei ꝛc. 9, 1876. Alles, was nicht Gott mit Gnaden in uns wirkt, oder was wir aus uns selbst ohne Gnade wirken, das ist gewißlich ein Werk des Gesetzes, das kein nütze ist zur Rechtfertigung. 12, 217. Zur Rechtfertigung gehört nichts, denn hören und glauben JEsum Christum, unsern Seligmacher; das ist nicht der Natur, sondern Gnadenwerk. 12, 208. Die Rechtfertigung muß eher da sein denn die Liebe, denn niemand liebt, er sei denn fromm und gerecht. 12, 428. Unser Glaube ist dieser, daß allein durch den Glauben, ohne Gesetz und Werke, bestehe die Rechtfertigung und Seligkeit. 12, 271. Die Rechtfertigung ist ausschließlich dem Glauben eigen, wie die Sünde dem Unglauben. 19, 1418. Christi Auferstehung von den Todten ist für uns die Rechtfertigung allein durch den Glauben. 19, 1475. Damit man die Rechtfertigung so viel als möglich hoch erhebe, muß man die Sünde sehr hoch erheben und groß machen. 19, 1455. Das göttliche Werk der Rechtfertigung ist viel zu groß, als daß irgend eine Rücksicht oder Ansehung unseres Werkes oder eine Bewegung von unserer Seite Statt haben dürfte. 19, 1455. Die Rechtfertigung ist eine Heilung von der Sünde, welche die ganze Welt ewiglich tödtet und mit unendlichen Uebeln verderbt. 19, 1455. Ein jeglicher, der von dem Artikel von der Rechtfertigung abfällt, ist ein Götzendiener. 9, 519. Wenn der Artikel von der Rechtfertigung hinweg ist, so bleibt nichts weiter übrig als lauter Irrthum, Heuchelei, Gottlosigkeit und Götzendienst. 9, 520. Wer mit Werken vermeint zur Rechtfertigung zu kommen, der hindert Evangelium, Glauben, Gnade, Christum, Gott und alle Dinge. 12, 208. Wenn wir bei dem Artikel von der Rechtfertigung bleiben, so sind wir sicher vor Ketzerei, und behalten die Vergebung der Sünden ꝛc. 6, 521. Wir predigen die Lehre von der Rechtfertigung von Gottes Gnade, darüber erhebt sich

der Kampf, daran stoßen sich die Papisten. 4, 1462. Man muß zwar kämpfen wider die Ketzereien, aber in solcher Weise, daß wir darüber des Hauptartikels von der Rechtfertigung nicht vergessen. 4, 2056. In Christo JEsu oder in der Sache der Rechtfertigung soll man nicht disputiren von den Gesetzen der Heiden oder der Juden, ob das Ceremonialgesetz oder das Sittengesetz gerecht mache 2c. 9, 764. Die Unsern sind zu erinnern, daß sie nicht zugestehen sollen, daß solche Schriftstellen, welche mit der Rechtfertigung nichts zu schaffen haben, zu der Sache der Rechtfertigung gehören. 7, 311. Wäre der Artikel der Rechtfertigung auf der Bahn geblieben, so wäre kein Mönch, Aberglaube noch Irrthum der Werkheiligen und Secten in die Welt gekommen. 7, 2345. Bilder und andere Mißbräuche in der Kirche wären von selbst gefallen, wenn die Rottengeister den Artikel von der Rechtfertigung fleißig gelehrt hätten; aber sie suchten ihre Ehre. 9, 297. Allein der Artikel von der Rechtfertigung that dem Pabstthum Abbruch und zerstörte das Reich des Pabstes. 9, 297. Der Artikel von der Rechtfertigung hat nicht allein das Reich des Antichrist geschwächt, sondern uns auch bisher wider seine Macht erhalten und vertheidigt. 9, 296. Das Pabstthum wird erschüttert und gestürzt, nicht durch das Stürmen der Rottengeister, sondern durch die Predigt des Artikels von der Rechtfertigung. 9, 296. Das ist nicht die rechte Weise, die Rechtfertigung zu erlangen, daß du thuest, soviel an dir ist. Solche Sprüche gehören in das Welt- und Hausregiment, nicht in die Kirche. 9, 234. Allein der Artikel von der Rechtfertigung kann uns wider die zahllosen Aergernisse aufrichten und uns in allen Anfechtungen und Verfolgungen trösten. 9, 590 f. Wenn Brüder oder Jünger, durch Schwärmgeister verführt, vom Artikel der Rechtfertigung abfallen, so verfolgen sie die Gottseligen, welche sie zuvor sehr liebten. 9, 541. Das Argument der Papisten: Die Kirche heißt's und gebeut's, stößt alle, die den Artikel von der Rechtfertigung durch Christum nicht haben. 22, 998 f. Der Artikel von der Rechtfertigung hat einigermaßen den Blitz des Pabstthums entwurzelt. 22, 1718. Luther legt dem Spenlein die Rechtfertigung aus dem Glauben ans Herz. 21a, 19 ff. Die Schrift handeln ohne den Artikel von der Rechtfertigung aus dem Glauben, ist vielmehr die Schrift verdunkeln und fälschen 2c. 21a, 1460. Luthers Nachschrift zu einem Briefe Melanchthons an Brenz, von der Rechtfertigung. 21a, 1669 f. Brenz legt in einem Schreiben an Luther seine Auffassung der Lehre von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben dar. 21a, 1670 f. Wenn man von der Rechtfertigung handelt, kann man nicht genug reden wider das Unvermögen des Gesetzes und wider das schädliche Vertrauen aufs Gesetz. 22, 440. Im Handel von der Rechtfertigung soll nichts gelehrt, geredet noch gedacht werden, denn allein das Wort der Gnade in Christo beweiset. 22, 440. Man soll von guten Werken lehren, doch so, daß der Artikel von der Rechtfertigung, daß allein der Glaube an Christum uns gerecht und selig mache, unverfälscht und rein bleibe. 22, 485. Der Anfang der Rechtfertigung ist die Gnade und die Verheißung. 22, 486. Unsere Rechtfertigung, daß wir vor Gott gerecht gehalten werden, ist eitel Gnade, oder Christus wäre vergeblich gestorben. 22, 496 f. So lange der Artikel von der Rechtfertigung, wie man vor Gott fromm, gerecht und selig wird, rein und unverfälscht steht und bleibt, wird niemand leichtlich ein Mönch werden. 22, 964. Luthers Disputation vom Gesetz und von der Rechtfertigung. 19, 1416 f. Luthers Disputation über die Frage: ob die Werke zur Rechtfertigung dienen. 19, 1418 f.

Rechtsbücher. In allen Rechtsbüchern und Gesetzen des Pabsts steht nicht ein Wort, das da lehrt, was und wer Christus sei. Das heißt nicht der Kirche Hirte, sondern der Teufel. 22, 988.

rechtschaffen. Das rechtschaffene Wesen ist eine Art Enthaltsamkeit, durch welche wir uns enthalten von allen Reizungen, durch welche wir abwendig gemacht werden könnten. 4, 702 f.

Rechtsgelehrter. Ein Rechtsgelehrter, welcher Recht spricht, trifft nicht den mathematischen Punkt oder das Unsichtbare; es ist genug, daß er den Umkreis getroffen hat. 5, 392.

Rechtshändel. Niemals ist irgend ein Hof mit so vielen, und zwar unheiligen Rechtshändeln überladen gewesen als der Hof zu Rom und die Höfe der Bischöfe. 4, 372.

Rechtspflege. Man muß diejenigen verachten, welche die Rechtspflege Mosis hoch erheben; wir haben unsere bürgerlichen Rechte. 15, 2624.

Rechtswissenschaft. Die Rechtswissenschaft und die Medicin sind unsichere Wissenschaften, weil sie keine allgemein gültige Grundlage haben. 22, 1986.

reden. „Reden" wird an vielen Stellen der Schrift für lehren genommen. 4, 410. Man muß der Art und Form zu reden gewohnen, die der Heilige Geist hat, wie dies auch in anderen Künsten vonnöthen ist. 1, 57. Diejenigen, welche eine Sache inne haben, können leicht davon reden, denn der Kenntniß der Dinge folgt die Kunst des Redens. 22, 694. Wenige Menschen achten es für eine sonderliche Gabe Gottes, daß sie reden, sehen, hören 2c. können, geschweige, daß sie dafür danken; dagegen hält die Welt groß von Reichthum, Ehre, Gewalt 2c. 22, 92. In den letzten Reden Christi sind die rechten,

vornehmsten hohen Artikel der christlichen Lehre aufs gewaltigste gegründet. 8, 266. In seinen letzten Reden hat der HErr Christus reichlich ausgeschüttet alle den hohen, herrlichen Trost, den die ganze Christenheit hat. 8, 266. Gleichwie ein Liebender gern vieles redet und plaudert von dem geliebten Gegenstande, so redet ein Hasser fort und fort von dem, welchen er haßt. 4, 256. Unter allen Gaben Gottes ist Reden die allerschönste und herrlichste, dadurch allein der Mensch von allen Thieren unterschieden ist. 22, 161. Reden ist nicht Kunst, aber fein deutlich und richtig reden ist wenigen gegeben. 22, 649.

Redner. Das sind rechte Redner, die dieselbe Sache immer mit neuen Worten und auf eine andere Weise auszusprechen, und doch allezeit etwas sehr Nachdrückliches hinzuzusetzen wissen. 6, 717. Ein Lehrer oder Redner muß solche Worte brauchen, die gewiß und deutlich sind, und sich befleißigen, daß er eigentlich und verständlich rede. 2, 1373. Eines guten Redners Amt oder Zeichen ist, daß er aufhöre, wenn man ihn am liebsten hört, und meint, es werde erst kommen. 22, 673.

Redseligkeit. Bei Mädchen ist alle Redseligkeit sehr unanständig. 3, 1310.

Reformation. Zu Anfang der Reformation hat der Bischof von Mainz gesagt: Es ist ein Mönchenhandel; sie werden ihn wohl selbst vertragen. 22, 62. Zu Anfang der Reformation gab zu Rom ein Narr diesen Rath, um Luthern zu dämpfen: Setzt den Paulus zuerst ab aus dem Chor der Apostel, der thut uns vor allen den größten Schaden. 22, 898. Im Anfang der Reformation hat der Bischof von Brandenburg richtig zu Luther gesagt: Ich hab's Euch gesagt, daß Ihr still stehet; Ihr werdet Euch viel zu schaffen machen ꝛc. 22, 632. Wo man die rechte und gewisse Lehre von Gott hat, da mag man dann eine rechte Reformation und Kirchenordnung anrichten. 2, 910. Luther hat einen ihm vom Grafen Georg II. von Wertheim zugesandten Prediger unterwiesen, wie am ersprießlichsten die Reformation zu erreichen sei. 21a, 516 f. Luthern ist es nicht wahrscheinlich, daß die Sache der Reformation mit Gewalt gedämpft werden könne. 15, 2545. Unsere Reformatoren fangen ihre Reformation an von Schuhen und Kleidern, und was das Vornehmste und Beste ist, die reine Lehre, das lassen sie liegen. 2, 914 f. Der Pabst gebietet den Priestern, lange Kleider zu tragen, ihre Siebenzeiten und Messen fleißig zu lesen, verbietet ihnen zu spielen und Hurerei zu treiben, und das nennen sie Reformation der Kirche. 2, 910. Des päbstlichen Nuntius in Deutschland, des Cardinals Campegius, Reformation der bei der Geistlichkeit in Deutschland eingerissenen Mißbräuche. 15, 2296 ff.

Reformationsbewegungen. Luthers kurze Angabe der Ursachen, aus denen die Reformationsbewegungen entstanden seien, für Carl von Miltitz. 15, 691.

reformiren. Der Cardinal von Piacenza sagte auf dem Concil zu Florenz: Laßt die Böhmen, jene Bestien, essen und trinken, was sie wollen; aber daß sie uns reformiren wollen, das ist nicht zu leiden. 22, 900.

Regeln. Obwohl Gott alle Dinge durch sein Wort geschaffen und geordnet hat, ist er doch darum nicht an solche Regeln gebunden, daß er sie nicht nach seinem Willen ändern könnte. 1, 33. Keine Regel der Mönche lehrt den Glauben, sondern es werden da andere Mittel an die Hand gegeben, dadurch man dem Teufel, der Welt und dem Fleische widerstehen soll. 9, 1504.

Regenbogen. Der Regenbogen steht da aus Gottes Willen und Verheißung, zur Versicherung, daß keine Sündflut mehr kommen soll. 1, 607. Der Regenbogen ist wie ein Buch oder gemalte Tafel, darin zugleich der vergangene Zorn und die gegenwärtige Gnade angezeigt wird. 1, 609. Luther hält dafür, daß der Regenbogen nur zwei Farben habe: die Feuerfarbe zu oberst, die Wasserfarbe unten; aus deren Vermengung entsteht in der Mitte die gelbe Farbe. 1, 609. Bei dem Regenbogen gedenkt Gott seines Worts, daß er die Welt nicht mehr durch eine Sündflut ersäufen will. 3, 178. Wenn Adam heilig und unschuldig geblieben wäre, hätte man sich nicht vor der Sündflut gefürchtet, und demnach wäre auch kein Regenbogen gewesen. 1, 94. Luther hat zu Wittenberg einen Regenbogen gesehen, der gar rund und in einander geschlossen war, nicht abgeschnitten auf der Erde, wie gemeiniglich. 1, 606. Wir haben diese Jahre viel wunderliches Dings gesehen, als, daß ein Regenbogen um die Sonne gehen soll, daß die Sonne sich gleich theilen und viel Sonnen gesehen werden. 13, 12.

Regensburg. Abschied des Reichstags zu Regensburg 1527. 16, 236. Abschied des Reichstags zu Regensburg Anno 1532. 16, 1835. Von dem Reichstag zu Regensburg 1541 und dem daselbst angestellten Colloquium. 17, 556 ff. Des Kaisers erster Vortrag auf dem Reichstage zu Regensburg 1541, so viel die Religion belangt. 17, 561. Antwort der protestirenden Stände auf den Vortrag des Kaisers auf dem Reichstage zu Regensburg 1541. 17, 568 ff. Der Kaiser zeigt die Personen an, welche er auf dem Reichstage zu Regensburg zum Colloquium verordnet hat. 17, 578. Luthers Bedenken über die Religionsvergleichung in Regensburg. 17, 666. Luther räth dem

Churfürsten Johann Friedrich, nicht persönlich zu dem Reichstage in Regensburg zu gehen. 17, 671 f. Der Kaiser gibt sich so fern heraus, daß das Gespräch auf dem Reichstage zu Regensburg ein unverbindlich Gespräch sein soll. 17, 673 f. Etlicher Fürsten, sonderlich der von Anhalt, Werbung an Luther wegen der Religionsvergleichung auf dem Reichstage zu Regensburg. 17, 676 ff. Luthers Antwort auf die Werbung der Fürsten zu Anhalt wegen der Religionsvergleichung auf dem Reichstage zu Regensburg. 17, 678 ff. Luther schreibt an den Churfürsten über die Vergleichung auf dem Reichstage zu Regensburg: Es ist eine lautere Mainzische und päbstische Täuscherei ꝛc. 17, 684. Man sollte die Confession und Apologie nach Regensburg schicken und anzeigen lassen, daß mit gutem Gewissen davon nicht gewichen werden könne. 17, 685. Der Kaiser übergibt auf dem Reichstage zu Regensburg die Handlung des Gesprächs zu berathschlagen. 17, 687. Die von Melanchthon im Namen der protestantischen Stände aufgesetzte Meinung über die im Colloquium zu Regensburg verglichenen und unverglichenen Artikel. 17, 692 ff. Der Gelehrten der protestantischen Stände auf dem Reichstage zu Regensburg (1541) Bedenken über die Verbesserung der Mißbräuche und Melanchthons Bedenken von der Reformation der Kirche. 17, 707 ff. Vorschlag des Kaisers für den Abschied des Reichstags zu Regensburg Anno 1541: die Punkte, deren sich die Colloquenten verglichen haben, für gut zu halten und bleiben zu lassen ꝛc. 17, 731. Abschied des Reichstags zu Regensburg, Anno 1541 aufgerichtet. 17, 770 ff. Inhalt der Rede des Petrus Malvenda, womit er das Regensburgische Colloquium 1546 eröffnet hat. 17, 1180 ff. Die von Malvenda aufgesetzten Thesen, über welche das Colloquium zu Regensburg 1546 gehalten werden sollte, mit D. Georg Majors Widerlegung. 17, 1182 ff. Kaiserliches Rescript, darin die Collocutoren und Zuhörer des Colloquiums zu Regensburg 1546 an die Präsidenten verwiesen werden, den Befehl des Kaisers von ihnen zu vernehmen. 17, 1209 f. Des Kaisers Resolution und Befehl des Colloquiums zu Regensburg 1546 halben. 17, 1210 ff. Der Evangelischen Antwort auf die Resolution des Kaisers auf dem Colloquium zu Regensburg 1546, den Präsidenten übergeben. 17, 1212 ff. Der evangelischen Collocutoren auf dem Reichstage zu Regensburg 1546 den Präsidenten schriftlich übergebene Protestation, worauf sie an demselben Tage abgereist sind. 17, 1216 ff. Martin Bucers kurze Erzählung von dem Regensburger Colloquium 1546. 17, 1220 ff. Des Friedrich Myconius Schreiben an D. Matthäus Ratzenberger, darin er den Traum erzählt, den er von dem Regensburger Colloquium gehabt hat. 17, 1228 ff. Abschied des Reichstages zu Regensburg 1546. 17, 1231 ff. Luther ermahnt den Stadtrath zu Regensburg, sich des Evangeliums gegen die Papisten anzunehmen, und dem Aberglauben mit der „schönen Maria" Einhalt zu thun. 21a, 540 f. Luther antwortet dem Rath zu Regensburg auf seine Bitte um einen evangelischen Prediger, Barfüßerordens, ein solcher sei jetzt nicht vorhanden, hofft aber, einen solchen verschaffen zu können. 21a, 744. Luther ermahnt den Stadtrath von Regensburg, das Evangelium zu fördern und den Schwärmern zu wehren. 21b, 1913 f. Die Namen der Colloquenten auf dem Reichstage zu Regensburg 1541 sind: Eck, Julius Pflug, Joh. Gropper; von den Unsern: Melanchthon, Bucer und Pistorius [Becker], hessischer Prediger. 21b, 2583 f. Fünfzehn Artikel, über welche auf dem Reichstage zu Regensburg 1541 verhandelt werden sollte. 21b, 2585. Wie die fünfzehn Artikel auf dem Reichstage zu Regensburg (1541) würdig zu vermehren wären. 21b, 2589. 2592. Der Churfürst fordert von Luther und den andern Theologen ein Gutachten über den Artikel von der Rechtfertigung für die Religionsverhandlungen in Regensburg. 21b, 2596 ff. Melanchthon berichtet über die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Regensburg, nach dem Empfang des Gutachtens Luthers und Bugenhagens. 21b, 2601. Luther äußert seinen Unwillen über den Kaiser und die Vergleichsverhandlungen zu Regensburg, und räth, dieselben abzubrechen. 21b, 2610 ff. Luther schreibt an Wenceslaus Link: Mir gefällt ein solcher Ausgang des Reichstags [zu Regensburg], daß die Widersacher etliche von ihrer Partei verloren haben. 21b, 2637.

Regenten. Auf griechisch und lateinisch nennt man die Regenten presbyteros und senatores, die Aeltesten. 3, 1018. Jeder Regent soll wissen, daß sein Amt Gottes Amt sei. 3, 1661. Regenten heißen wohl Könige und Fürsten, sind aber in Wahrheit die elendesten unter allen Knechten. 1, 260. Weltliche und geistliche Regenten müssen viel Last und Mühe ausstehen. 3, 1646. Es ist unter andern Strafen der Erbsünde nicht die geringste ein Regent sein; es ist fast die andere Strafe nächst dem Tode. 2, 1409. Wer ein guter Regent sein will, wird Unlust genug davon haben. 3, 1000. Wer ein guter Regent sein will, der muß aller Ungunst auf sich laden. 3, 1000. Wenn einer einem feind wäre, so sollte er ihm gönnen, daß er müßte Regent werden. 3, 999. Regenten sollen nicht, gebrochen durch große Schwierigkeiten, verzweifeln, sondern sich durch Gebet aufrichten und auf Errettung hoffen. 5, 1590 f. Für weltliche Regenten ist es genug, wenn sie nicht

gefliſſentlich und vorſätzlich ſündigen, ſondern den Willen haben, ihr Amt wohl zu verwalten. 5, 391. Es ſoll ein Regent dem Rechten und der Wahrheit geneigt ſein, und dem helfen, das billig und dem Rechten ähnlich iſt. 3, 1001. Kein Regent ſollte eine Sache urtheilen oder zum Ende bringen, er habe denn beide Theile gehört. 3, 1125. Böſe Regenten bekommen um der Ehre, Guts und Gewalt willen ein ſtolz, hoffährtig Herz. 3, 1002. Böſe Regenten beugen aus Uebermuth das Recht nach alle ihrem Gefallen. 3, 1002. Ein rechter Regent ſoll dem Geize feind ſein. 3, 1001. Regenten ſollen nicht allein nicht geizig ſein, ſondern auch dem Geize feind ſein. 3, 1003. Regenten ſollen nicht Geſchenke und Gaben nehmen, ſondern recht handeln, Gott und der Wahrheit zu Dienſte und Wohlgefallen. 3, 1003. Wenn ein Regent, Prälat, Fürſt und Herr, Bürgermeiſter oder Richter nicht Gott fürchtet, wird er ſein Amt nicht wohl ausrichten. 3, 997. Wo die Regenten ihrem eigenen Rathe und Gedanken folgen, werden ſie nichts ausrichten, ſondern verwirren und mengen alles unter einander. 2, 277. Gott will gewehrt haben, daß man nicht Regenten wähle nach Reichthum, Geld, Gut noch Freundſchaft, Gunſt oder Gewalt. 3, 1657. Einem weltlichen Regenten iſt nicht zu leiden, daß ſeine Unterthanen durch widerwärtige Prediger in Uneinigkeit und Zwieſpalt geführt werden, daraus Aufruhr zu beſorgen wäre ꝛc. 21a, 837.

Regentenamt. Wenn einem Chriſten, der es verſteht, ein Regentenamt angeboten würde, ſo würde er davor fliehen, und das Amt nicht annehmen. 3, 1000. Wenn man ſelbſt zum Regentenamte rennt, fleht, läuft und darum bittet, ſo iſt es ein böſe Zeichen, gedeiht auch den Leuten nicht zur Beſſerung. 3, 1003.

Regieramt. Wir ſollen wiſſen, daß nichts höher iſt denn Gottes Wort, welches Amt über alle Aemter iſt; darum iſt das Regieramt ſein Knecht, der es anregen und wecken ſoll. 12, 339. Der, welcher in ein Regieramt geſetzt wird, ſoll wiſſen, daß er mit ſolchen Sachen zu thun habe, die durch keinen menſchlichen Rath regiert werden können. 5, 1549. Das Regieramt iſt das geringſte, und ihm ſind doch die andern alle unterthan, und dient wiederum allen andern mit ſeinem Sorgen und Aufſehen. 12, 339.

regieren. Gott hat es ſo geſchaffen, daß die Menſchen ungleich ſind, und einer den andern regieren, einer dem andern gehorchen muß. 5, 817. Menſchen müſſen durch Weisheit und Vernunft regiert werden. 3, 1382. Im bürgerlichen Leben gibt es kein größeres Werk als regieren. 5, 396. Der Haufe, der da regiert, iſt dem andern Haufen viel zu klein und ſchwach, und wenn die Menge oder der Pöbel toll und thöricht würde, wären bald alle erſchlagen. 5, 644. Land und Leute regieren und im Gehorſam halten iſt eine lautere, bloße Güte und Gabe Gottes, denn mit unſerm Schwert und Weisheit iſt nichts ausgerichtet. 5, 1186. Wenn die Vernunft gefangengenommen iſt durch das Wort, ſo wird der ganze Menſch gezogen und regiert, wohin du nur willſt. 3, 1382. Wer regieren will, dem muß es nicht fehlen an Vernunft, Weisheit, Sinn und Witz, ſonſt thut er großen Schaden im Regimente. 3, 1017. Land und Leute regieren ſteht nicht in Menſchen Witz noch Stärke, ſondern es gehört dazu allein Gottes Kraft und Macht. 5, 646. Im Bauernaufruhr hat Gott greiflich genug angezeigt, daß weder Macht noch Kunſt die Welt regiere, ſondern allein Gott. 5, 1186. Die menſchlichen Angelegenheiten können nicht durch menſchlichen Willen regiert werden, ſondern Gott, der ſie geſchaffen hat, regiert ſie auch nach ſeinem Willen. 5, 1443. Die menſchlichen Herzen ſind nicht in unſerer Gewalt; allein die, welche die Furcht Gottes haben, werden leicht regiert. 5, 1549. Man ſollte wünſchen, daß ein jeder ein Jahr möchte regieren. 3, 999. Das Regieren iſt von allen menſchlichen Werken weitaus das ſchwerſte. 4, 1971. St. Paulus ſetzt das Regieren nicht obenan, ſondern läßt die Weiſſagung vorgehen; darnach dienen, lehren, ermahnen, geben, und ſetzt das Regieren am allerletzten. 12, 339. Um das Regieren iſt es ein ſolches Ding, daß kein Reich rechtſchaffen iſt, es ſei denn die Furcht Gottes dabei. 3, 999.

Regierung. Gottes Regierung iſt, daß er die Seinen verſucht, aber doch nicht verdammt, daß er mit ſeinen Verheißungen verzieht, aber dieſelben gleichwohl nicht aufhebt. 2, 379. Gott handelt wunderlich in der Regierung der Welt, ſo daß wir meinen, es werde alles durch menſchlichen Rath regiert; aber alles, was geſchieht, iſt Gottes Wille. 6, 1428. Es iſt unmöglich, daß diejenigen, welche in der Regierung ſind, nicht ſündigen ſollten; ſie können auch nicht allen Gerechtigkeit widerfahren laſſen. 5, 391.

Regiment. Das iſt die Mauer, der Wall und die Wehre, die das Regiment hält, daß das Gerichtsamt Gottes iſt. 3, 1660. Wenn Gott ein Regiment nicht hält und ſchützt, ſo hilft kein Schutz noch Kraft, dasſelbe zu erhalten. 5, 646. Ein Menſch, dem der HErr nicht beiſteht im Regimente, der könnte auch nicht Einen Tag ohne Gefahr leben. 5, 1532. Daß weltliche Herrſchaften, Kaiſerthümer, Königreiche ꝛc. auf Erden ſtehen und gehen in ihrer Ordnung, das iſt nicht menſchlich Thun noch Vermögen, ſondern Gottes Regiment. 5, 644. Gott gibt und erhält die dreierlei Regimente in der Welt; dafür ſind wir ſchuldig, ihn zu loben und ihm zu danken. 5, 624. Kein Reich noch Regiment ſteht und geht in menſchlicher Kraft noch Witze, ſondern Gott iſt es

allein, der es gibt, setzt, hält, regiert, schützt ꝛc., und auch wegnimmt. 6, 895. Was ein solch Regiment thut, da Hoffahrt gegen Hoffahrt geht, das zeigt das edelste, ja, nunmehr das elendeste Land auf Erden, Italien. 5, 871. Diejenigen, welche im Regimente sind, sollen sich immer wissen ihres Amtes zu erinnern und sich darin männlich halten, denn darum hat sie Gott vor andern geschmückt und geehrt. 2, 1410. Alle Regimente sind Gottes und rechte göttliche Regimente, ohne daß er dazu braucht Engel und Menschen, auf daß er seine Macht, Weisheit und Güte beweise. 14, 1788. Ein Narr sieht so in das Regiment, daß er denkt, ein Fürst habe es viel besser als er. 3, 1645. Es sitzen viel solcher Narren im Regimente, die da vornehmen und sich vermessen, mit ihrer Weisheit und Verstand das Regiment im Schwange zu halten und zu handhaben. 5, 645. Es ist keiner so grob und ungeschickt, er meint, wo er im Regiment wäre, er wolle es gar köstlich machen. 5, 802. Das Regiment und Obrigkeit war auch vor dem Fall bei der männlichen Person. 3, 64. Gut Regiment liegt nicht an Büchern noch Vernunft, sondern daran, daß Gott Leute auf Erden schickt. 3, 132. Zum Regimente gehört Geschicklichkeit und Erfahrung, darum taugen junge Leute nicht dazu. 3, 1017. Es ist im Regimente viel Gelegenheit, Unrecht zu thun, sonderlich wenn einer geizig ist und Gott nicht achtet. 3, 1002. Zum Regiment gehört, daß man frei sei von Gunst, Haß, Geschrei, Schaden, und derer keines achte. 3, 1659. Der Eltern Regiment ist das erste, davon alle andern ihren Ursprung haben. 3, 1106. Wider Gottes Regimente tobt der Satan, deß Amt nichts Anderes ist, denn alles zerbrechen und zerstören, was Gott durch seine Regimente schafft und thut. 14, 1789. Christi Regiment ist, den Armen, Elenden, Sterbenden und Sündern zu helfen, sie erhören und ihnen beistehen. 4, 1718. Vergebung der Sünden und ewiger Friede soll das Ziel und Ende sein, da das christliche Regiment hinzielen und reichen soll. 13, 1445. Christi Regiment und Sendung ist: das Evangelium predigen, und die Sünden erlassen und behalten. 13, 1948. Jedes der drei Regimente, das geistliche, das weltliche und das Hausregiment, hat seinen Teufel, dadurch es gehindert oder verderbt wird. 5, 622. Wiewohl der Teufel auch der Heiden weltlichem Regiment feind ist, so haßt er doch viel greulicher der Heiligen Gottes Regiment auf Erden. 5, 861. Das geistliche Regiment hat seinen Teufel in den Rottengeistern und Ketzern, welche die Lehre fälschen und verderben. 5, 622. Das geistliche Regiment oder Amt soll über sich weisen gegen Gott, recht zu thun und selig zu werden. 5, 856 f. Im geistlichen Regiment soll man nicht wählen nach dem Adel, Gut, Freundschaft, Gunst oder dergleichen. 3, 1658. Gott hat zwei Regimente verordnet: das geistliche, welches Christen und fromme Leute macht durch den Heiligen Geist, und das weltliche, welches den Unchristen und Bösen wehrt. 10, 382. Die zwei Regimente, das geistliche und das weltliche, sollen von einander geschieden werden, damit man das Evangelium und den Glauben erhalte. 7, 1789. Es ist große Weisheit, daß man die zwei Regimente wohl unterscheidet: ein Bischof, daß er lehre Gnade und Vergebung, ein Fürst ꝛc., daß er scharf hindurch gehe wider die Uebelthäter. 13, 2493. Das geistliche Regiment geht, so weit die Welt ist, und soll doch mit sonst nichts zu thun haben denn mit Sünden, nicht mit Geld, Gut, Haus, Hof und zeitlicher Nahrung. 13, 541. 1948. Wenn ein Fürst sagt: Hörst du, Prediger, lehre mir so und so, schilt und strafe nicht also, so ist geistliches und weltliches Regiment gemengt. 7, 1790. Die weltlichen Herren wollen das geistliche Regiment führen und den Predigtstuhl und die Kirche regieren, daß ich predigen soll, was der Fürst gerne hört. 7, 1791. Das Regiment der Priester und Bischöfe ist nicht eine Obrigkeit oder Gewalt, sondern ein Dienst und Amt. 10, 406. Das geistliche Regiment ist allein auf die Sünden gestellt, aber der Pabst und die Bischöfe haben desselben so gebraucht, daß sie auch weltliche Herren geworden sind ꝛc. 13, 541. Der Pabst und seine Bischöfe haben des geistlichen Regiments so mißbraucht, daß sie weltliche Herren geworden sind, und Kaiser und Könige sich haben vor ihnen bücken müssen. 13, 1948. Weltlich Regiment ist eine bloße, gnädige Gabe und Güte Gottes, die kein Mensch erlangen noch erhalten mag durch seinen Witz und Kraft. 5, 1188. Wo das weltliche Regiment nicht wäre, könnte kein Mensch vor dem andern bleiben, es müßte einer den andern fressen ꝛc. 10, 439. Das weltliche Regiment ist eine göttliche Creatur und Ordnung, der wir ebensowenig entbehren können, als des Lebens selber, weil ohne dies Amt das Leben nicht bleiben kann. 10, 440. Gott hat das weltliche Regiment der Vernunft unterworfen, weil es nicht der Seelen Heil, sondern allein leibliche und zeitliche Güter regieren soll. 5, 857. Die Christen sind's, die das weltliche Regiment auf Erden erhalten, denn wo es die Christen nicht thäten mit ihrem Gebet, so wäre kein Regiment mehr auf Erden ꝛc. 13, 2510. Wenn etliche gut sind im obrigkeitlichen Regimente, so ernten sie insgemein Undank und große Fährlichkeiten für ihre mühselige Arbeit. 4, 1907. Im weltlichen Regiment kann man mit den Ohren nicht regieren oder reich werden, denn da gehören Augen und Fäuste zu. 5, 240. Das weltliche Regiment hat seinen Teufel, der durch Mord, Krieg, Aufruhr ꝛc. desselben Zerstörung

anrichtet. 5, 622. Die Christen geben von Herzen gern dem Kaiser, was des Kaisers ist, denn sie sind aus Gottes Wort unterrichtet, daß sie verstehen, was das weltliche Regiment gelte. 13, 2508. Die Mönche mit ihren Predigten sind eine Ursache gewesen der Nachlässigkeit im weltlichen Regiment, weil sie gelehrt haben, Fürsten und Herren sollten nicht Blut vergießen 2c. 13, 2492. Das weltliche Regiment dient dazu, den äußerlichen Frieden zu erhalten, auf daß ein jeder bei dem Seinen bleiben möge. In demselben ist nicht Vergebung der Sünde, sondern Strafe. 13, 2490. Ein Christ sieht darauf, daß die heilige Schrift das weltliche Regiment Gottes Ordnung nennt, und bedenkt, was für Nutz dasselbe auf Erden schafft. 13, 2509. So lange Gott das weltliche Regiment erhält, bleibt Friede auf Erden, daß die bösen Buben nicht allesammt Mörder werden. Nur die Christen begreifen, was für ein Schatz der Friede ist. 13, 2509. Die im weltlichen Regiment sind, sollen Macht haben, ihre Unterthanen mit dem Schwert zu strafen, wenn sie wider Recht und Billigkeit und andern zum Nachtheil etwas begehen. 13, 1238. Das weltliche Regiment hat Gesetze, die sich nicht weiter erstrecken denn über Leib und Gut und was äußerlich ist auf Erden. 10, 395. Wo weltlich Regiment sich vermißt, der Seele Gesetze zu geben, da greift es Gott in sein Regiment und verführt und verderbt nur die Seelen. 10, 395. Das weltliche Regiment gehört gar nicht in Christi Amt, sondern ist ein äußerlich Ding, wie alle andern Aemter und Stände. 9, 1038. Es kann sich niemand aus dem Gehorsam des weltlichen Regiments herausziehen. Darum ist des Pabsts Decret von der Kirche Freiheiten eitel Teufels Gesetz. 9, 1746. Ein Christ mag des weltlichen Regiments Amt und Werk führen, denn Gott hat solch weltlich Regiment selbst geordnet und eingesetzt und durch sein Wort bestätigt und gelobt. 7, 467 f. Wenn Gott nicht seinen Geist verleiht, wird niemand auch mit noch so großem Bemühen und Sorge etwas ausrichten, besonders im weltlichen Regiment. 5, 1588 f. Wer im weltlichen Regimente und im Hauswesen alles nach der Schnur regieren und gerade machen will, der wird viel Mühe haben, aber keinen Erfolg. 5, 1507. Fürstliches Amts und weltliches Regiments soll man brauchen zur leiblichen Nahrung, Schutz und Frieden, aber trauen, trotzen, hoffen und pochen soll man nicht auf sie. 5, 1206. Das weltliche Regiment soll unter sich die Leute regieren, und schaffen, daß Leib, Gut, Ehre, Weib, Kind, Haus, Hof 2c. im Frieden und Sicherheit bleiben. 5, 857. In Sachen des weltlichen Regiments sind die Heiden weit über die Christen geschickt. 5, 857. Die heidnischen Römer haben die höchste Weisheit im weltlichen Regiment gehabt. 5, 858. Wer im weltlichen Regimente will lernen und klug werden, der mag die heidnischen Bücher und Schriften lesen, die haben es gar schön und reichlich ausgestrichen. 5, 858. David dankt und lobt für sein weltlich Regiment nicht seiner Vernunft noch Gewalt, sondern Gott. 5, 860. Im weltlichen Regiment sind auch Ketzer und Rottengeister, die nicht mit dem Schwert, denn dazu sind sie viel zu verzagt, sondern mit der Zunge fechten und kriegen. 5, 864. Das weltliche Regiment ist das unterste und geringste Regiment Gottes, denn es macht niemand fromm, straft die Bösen und wehrt den Unordigen. 14, 1788 f. Im weltlichen Regiment ist das Schwert und die Faust; im geistlichen ist das Wort und der Mund; im engelischen ist der Verstand und Vernunft. 14, 1788. Das Evangelium dient dem Schwert damit, daß es bezeugt, daß das Schwert Gottes Ordnung und Regiment sei, darum es zu fürchten und zu ehren sei. 14, 1789. Das unterste Regiment, das des Schwerts, dient dem Evangelio damit, daß es Frieden hält unter den Leuten, ohne welchen man nicht predigen könnte. 14, 1789. Sonderlich bei dem weltlichen Regiment, in welchem gottselige, christliche Fürsten regieren, muß göttliches Treiben sein, da sie zugleich Gott dienen und die Leute regieren. 5, 860 f. Der Teufel ficht das weltliche Regiment an, außen durch böse Nachbarn, die da Krieg und Unfrieden anrichten, inwendig durch ungehorsame und aufrührische Unterthanen. 5, 645. Es ist unmöglich, auch nur Ein weltliches Regiment zu finden, dem nicht sehr viele und überaus große Sünden anhangen. 5, 390. Christus will das weltliche Regiment nicht umstoßen, noch so lehren, daß man davonlaufe und die Welt oder sein Amt und Stand verlasse, sondern desselben Regiments 2c. brauche. 7, 472. Christus ist nicht gekommen, das alte, weltliche Regiment aufzuheben, sondern ein neu, geistlich Regiment aufzurichten. 13, 1445. In dem weltlichen Regiment ist das Hausregiment und der Eltern Gewalt über die Kinder begriffen. 14, 1787. Das Haus-Regiment hat seinen Teufel, wo böse Herren und Frauen oder ungehorsam und untreu Kind und Gesinde ist; desgleichen allerlei Unglück und Schaden, dadurch die Nahrung verderbt wird. 5, 622 f. Luther fordert den Churfürsten auf, auch das weltliche Regiment visitiren zu lassen, wie Räthe in Städten und alle andere Amtleute regierten 2c. 21a, 800 f. Der Churfürst schreibt an Luther in Betreff der Visitation des weltlichen Regiments, daß wegen des Bauernaufruhrs dieselbe verblieben sei, aber gelegener Zeit vorgenommen werden solle. 21a, 805. Weltlich und geistlich Regiment soll man wohl unterscheiden, deshalb soll Leonhard Beier in Zwickau nicht ge-

ſtatten, daß der Rath ohne ſein Wiſſen und Willen Kirchen- und Schuldiener anſtelle. 21b, 2079 f.

Regulus. Auguſtinus lobt den Marcus Attilius Regulus über die Maße darum, daß er auch ſeinen Feinden Glauben gehalten hat. 1, 581.

Rehabeam. Bei Rehabeam hebt die Schrift an, das Alter der Könige zu zählen, aber nur bei den Königen Juda. Bei den Königen Iſrael zählt ſie allein die Jahre der Regierung. 14, 613.

Rehlinger. Luther dankt dem Conrad Rehlinger in Augsburg für die Ueberſendung eines Bechers aus dem Nachlaſſe des Hans Honold. 21b, 2512 f.

Rehoboth. Rehoboth, das iſt, Raum und Breite. 3, 419.

reich. Niemand iſt reich, er heiße Kaiſer oder Pabſt, denn der in Gott reich iſt. 3, 1063. Nach der Schrift heißt der reich, welcher, ob er gleich kein Geld noch Gut hat, dennoch darnach reißt und kratzt, daß er nimmer genug haben kann. 7, 359. Reich heißt in der Schrift faſt ſo viel als ein Wucherer oder Gottloſer. 13, 2133. Die hebräiſche Sprache heißt einen reichen Mann einen gottloſen Menſchen. 13, 1836. Wo im Herzen ein Geizwanſt ſteckt, ſo heißt der Menſch geiſtlich reich, und wiederum geiſtlich arm, wer nicht daran hängt und es aus dem Herzen laſſen kann. 7, 360. Gott läßt's wohl geſchehen, daß du reich ſeieſt, aber die Liebe will er nicht daran gehängt haben. 7, 560. Abraham, Iſaak, Jakob, David, Salomo ſind reich geworden durch Gottes Gabe und Segen, haben aber ihrer Reichthümer gebraucht, anderen damit zu helfen. 5, 1469. Der HErr legt uns das Exempel vom reichen Mann vor, daß wir uns nicht allein um das Zeitliche, ſondern vielmehr um das Ewige und Unvergängliche bekümmern. 13, 705. Obgleich der reiche Mann nicht geizig iſt, was ſeinen Leib betrifft, dennoch iſt er geizig, reißt alles zu ſich, darauf er banketirt und den armen Lazarus Noth leiden läßt. 13, 2132. An Zachäus haben reiche Leute den Troſt, daß ſie dafür halten ſollen, ſie gehören auch zum Reich Chriſti, Gott wolle ihnen um Chriſti willen auch gnädig ſein und ſie ſelig machen. 13, 1291. Reiche Leute, denen Gott ſeinen Segen reichlich hat widerfahren laſſen, ſollen ſich der Kirchen annehmen und dieſelben fördern. 13, 1290. Reiche Leute ſollen das Beſte thun, daß armen, nothdürftigen Leuten, die Krankheit oder andern Unfalls halben ihre Nahrung nicht haben, geholfen werde. 13, 1291. Eine Jungfrau, die von groben Sitten iſt, groben Verſtandes, närriſch, auch der Zucht halben verdächtig, bringt mit ſich allerlei Unrath und Plagen, wie reich ſie auch iſt. 1, 1707. Je reichere Städte ſind, deſto ſchändlicher Leben man darinnen führt; wo aber Hunger und Kummer iſt, da ſind auch deſto weniger Sünden. 9, 1373.

Reichen, die. Chriſtus nennt einen Reichen, der nach Gott nichts fragt, ſondern ſein Datum auf Geld und Gut ſetzt. 7, 1022. In der heiligen Schrift heißt ein Reicher ſo viel als ein Gottloſer, der ſich verläßt auf Reichthum. 13, 1836. Die Reichen, die ihren Troſt auf Gott, nicht auf ihren Mammon ſetzen, mögen wohl reich bleiben, das iſt, die Güter haben, ohne Schaden ihrer Seligkeit. 7, 1030. Gott bedarf der Reichen auch dazu, daß geſchickte Knaben zur Lehrung und Gottesfurcht aufgezogen werden durch ihre Hülfe. 13, 1290. In dem Exempel des Zachäus wird allen Reichen eine ſondere nütze Lehre vorgetragen, wie ſie ſich dazu ſchicken ſollen, wenn ſie zum Reiche Chriſti wollen. 13, 1291. Das Exempel vom reichen Mann iſt uns vorgeſchrieben, damit die Reichen ſich vorſehen ſollen, damit ſie der Geiz durch Reichthum nicht erſchleiche. 13, 2137. Der Reiche iſt nicht des Kleidens und Praſſens wegen verdammt, ſondern wegen ſeines falſchen, unchriſtlichen Herzens, das nur das Seine geſucht hat. 12, 1939. Große Herren und die Reichen, wenn ſie ohne Glauben ſind, haben allezeit das allerelendeſte Leben. 11, 227. Man ſieht, daß der Reichen Küchen jedermann dienen, und die Leute nicht lange geſund dabei bleiben. 13, 789. Die Reichen trachten mehr nach Wohlluſt, denn was dem Leib geſund iſt und zur Nothdurft dient, daher ſterben ihrer viele vor der Zeit an mancherlei Seuchen. 13, 789. Die Reichen machen des Wuſts zu viel, thun damit ihrem Leib und Leben wehe, daß ſie noch in ihrer Jugend ſiech und krank werden, und vor der Zeit ſterben müſſen. 13, 789. Man ſieht, daß die Reichen ihre ſondere Plage und Krankheiten haben: Zipperlein, Stein, Grimmen, Lähme und dergleichen. 13, 790. Wo die Reichen einem Armen einen Rock geben, oder ſonſt Hülfe thun ſollen, deß beſchweren ſie ſich, oder thun's gar ungern, als ſtünde ihnen das Verderben darauf. 13, 789. Es iſt eine ſchwere Sache, ein Eidam zu ſein in eines Gewaltigen und Reichen Hauſe, und iſt auf Erden nichts Unleidlicheres, denn ein reich Weib, das immer regieren will. 1, 1676. Im Pabſtthum hat man auf allen Kanzeln ausgeſchrieen: Wenn die Reichen wollen ſelig werden, ſollen ſie Kirchen bauen, dieſelben ſchmücken, Ablaß kaufen, Seelmeſſen ſtiften ꝛc. 13, 1291.

Reich, das. Reiche gibt es zwei: das weltliche, das durchs Schwert regiert, und das geiſtliche, das allein mit Gnaden und Vergebung der Sünden regiert. 3, 5. Das geiſtliche Reich gehet im Wort und wird durch das Wort geführt. 5, 241. Beide Reiche, das weltliche und Chriſti Reich, gehen hier auf Erden; jenes ſteht

allein im Thun, dieses allein im Gehöre. 5, 243. Den Herzen hängt beständig die schädliche Vermengung beider Reiche an, so daß es auch den geistlich Gesinnten schwer ist, das Reich Christi recht zu unterscheiden von dem Reiche der Welt. 5, 124. Die Christen sind es allein, die die zwei Reiche, Gottes und des Kaisers, auf Erden erhalten durch ihr Gebet. 13, 2517. Da das jüdische Königreich, beide Juda und Israel, zerstört waren, folgte das geistliche Reich, und es wurden etliche aus Juda, etliche aus Israel zum Evangelium gesammelt. 14, 1258. Das Reich Israel sollte niemals wiederhergestellt werden, und das Reich Juda ist verwandelt in das Reich Christi. 14, 818 f. Ein Reich, das halb geistlich und halb weltlich ist, fasset die Juden mit Geboten und äußerlichen Ceremonien, wie sie sich vor der Welt in äußerlichem Wesen halten sollen. 3, 5. Gott hat das jüdische Reich herrlich und groß gemacht, aber nun liegt es wieder in der Asche. 3, 677 f. In weltlichen Reichen wird erst ein Volk zusammengebracht, aber dieser König, Christus, wird geboren werden, ehe er ein Volk hat. 6, 232. Das Reich Gottes ist die Kirche Christi, die durch das Wort Gottes regiert wird. 21a, 452. Gottes Reich heißt jetzt Christi Reich, weil wir hier darin leben im Glauben, und ihn nicht leiblich sehen noch hören. 8, 1186 f. Die zum Reich Gottes gehören, sind alle Rechtgläubigen in Christo und unter Christo. 10, 380. Christi Volk oder die Gläubigen werden das Reich Gottes genannt. 4, 1846. Gottes Reich heißt anders nichts, denn Gottes Wort hören und dem glauben; alsdann regiert Gott in uns, wenn wir nicht verzweifeln, sondern ihm von Herzen trauen. 13, 2371. Gottes Reich ist der Glaube, denn wo ein gläubig Herz ist, da ist Gottes Reich. Die Werke folgen hernach, daß ein solcher Mensch in seinem Beruf dahingeht, arbeitet 2c. 13, 2371. Es erlangt niemand Ruhe, Trost und Frieden des Herzens oder kommt zum Reiche Gottes durch irgenderlei Gesetz. 12, 1493. Gottes Reich ist ein Reich der Gnade, gibt Frieden geistlich, und zerbricht das Reich der Sünde, und ist nichts Anderes, denn eine Vertilgung und Vergebung der Sünden. 12, 1492. In dem Reich Gottes regiert unser HErr JEsus Christus gleich als ein Spittelmeister in einem Spital unter den kranken, armen, siechen Menschen. 11, 1929. 12, 1493. Zu dem Reiche Gottes gehören nicht, denn eitel Sünder und elende Menschen, denen ihre Sünden vergeben werden. 11, 1929. 12, 1493. Gott will in seinem Reiche ein Gott und Heiland sein, nicht der Starken, Gewaltigen, Weisen und Heiligen, sondern der schwachen, unweisen, nichtigen, elenden und betrübten Sünder. 5, 951. Es ist niemand, der nicht noch etwas von des Teufels Reich in sich finde; darum muß er bitten: Dein Reich komme, denn dieses Reich wird erst in jenem Leben vollbracht. 7, 776. Wir beten, daß Gott sein Reich zu uns kommen lassen wolle, denn Gottes Gnade und alle Tugenden muß zu uns kommen, wir mögen nimmermehr zu ihm kommen. 7, 777. Von dem rechten Verständniß dessen, was Wesel über das Reich Gottes gesagt hat, um welches im Vater-Unser gebeten wird. 21a, 603. Da hat unser HErr Gott Lust zu, daß sein Reich allein liege mitten im Unfrieden, mitten unter den Feinden, die ihm gehässig sind. 11, 2281. Das Evangelium oder Reich Gottes ist ein solch Regiment, darin eitel Vergebung der Sünde ist; wo man die Sünde nicht vergibt, da ist kein Evangelium noch Gottes Reich. 11, 1789. Gottes Reich ist nicht weltlich oder zeitlich, sondern geistlich, und steht nur in Rechtfertigung, Befriedung und Tröstung des menschlichen Herzens und der Gewissen. 11, 1928. Gottes Reich ist eine Vertilgung und Vergebung der Sünden; Gott regiert in den Herzen in dem, daß er Frieden, Ruhe, Trost darin macht durch sein Wort. 11, 1928. Gottes Reich wird durch kein Gesetz vollbracht und regiert, auch nicht durch Gottes Gesetz, sondern allein durch das Evangelium und den Glauben zu Gott 2c. 11, 1929. Gottes Reich ist nichts Anderes, denn fromm, züchtig, rein, milde, sanft, gütig und aller Tugend und Gnade voll sein, so daß Gott das Seine in uns habe und er allein in uns regiere. 7, 777. Gottes Reich ist nichts Anderes denn Friede, Zucht, Demuth, Keuschheit, Liebe und allerlei Tugenden, und daß nicht da sei Zorn, Haß, Bitterkeit, Unkeuschheit 2c. 7, 776. Gottes Reich ist nicht allein bei dir, sondern in dir, denn Zucht, Demuth, Wahrheit, Keuschheit und alle Tugend muß im Herzen aufgehen. 7, 777. Mönche, Nonnen und Pfaffen rühmen sich als Gottes Diener und Christi Bräute, fehlen aber des rechten Weges zum Reiche Gottes, denn sie lassen das Evangelium stehen. 7, 574. Das Reich Christi fing nicht an mit seiner Geburt, sondern da er dreißig Jahre alt war, mit seiner Taufe. 14, 1726. 1756. Das Reich Christi steht im Lehren, wie die Propheten um deswillen das Evangelium ein Scepter nennen. 14, 1062. Christi Reich ist allein dahin gerichtet, daß er die Werke des Teufels zerstöre, und die Sünder, die ihr Elend fühlen und seine Gnade begehren, gerecht und selig mache. 22, 312. Christi Reich hat mit Weltsachen nichts zu thun, sondern sein Reich und Amt ist, daß die Seelen von Sünde und Tod erlöst werden. 13, 1443. Christus hat vor Pilato bekannt, daß er ein König sei, und dennoch sein Reich nicht von dieser Welt sei, daß er in dieser Welt nicht mehr thue, denn daß er der Wahrheit Zeugniß gebe. 13, 425. Der Schächer zur Rechten kennt den HErrn Christum

sein eigentlich, was er für ein König sei, und bittet, er wolle sein gedenken, wenn er in sein Reich komme. 13, 427. Da die Bischöfe noch fromm waren, hielten sie den Unterschied zwischen Christi Reich und dem weltlichen Regiment, warteten der Kirche und ließen dem Kaiser sein Regiment. 13, 1442. Die Apostel hatten den fleischlichen, jüdischen Gedanken, daß sie auf ein weltliches Reich des HErrn Christi hofften, in welchem sie die Obersten sein wollten. 12, 1412. Das Reich Christi ist ein Reich der Gnade, welches alle die mit der höchsten Lust und Willigkeit annehmen, welche die Last ihrer Sünden fühlen. 14, 1060. Wiewohl alle, die im Reich Christi sind, sündigen, so werden sie doch nicht verdammt, weil es ein Reich der Gnade ist; es wird die Sünde vergeben um Christi willen. 14, 917. Christi Reich ist ein Reich der Gnade, Barmherzigkeit und alles Trosts; des Endechrists, das ist, des Pabsts Reich, ist ein Reich der Lügen und des Verderbens. 22, 316. Christi Reich streitet unabläßig mit des Teufels Reiche; in dasselbe werden wir nicht durch unsere Kraft, sondern durch die Gnade Gottes versetzt. 18, 1960 f. In Christi Reich gehören die Leute, die Sünder sind, und ihre Sünde bekennen, und von Herzen um Gnade bitten; dieselben sollen Gnade und Vergebung finden. 13, 1819. In Christi Reich gehören, die betrübten Herzens und zerschlagenen Gemüths sind, nicht die, welche nach weltlichem Reich, Gewalt und Hoheit ringen. 13, 1446. Das ist Christi Reich, daß er sich der Elenden annimmt und den armen Sündern, die unter dem Gesetz gefangen sind, zum ewigen Leben und Gerechtigkeit helfen will. 13, 1397. Christi Reich ist ein Trostreich und Hülfereich, in welchem man die Blöden nicht mehr erschrecken und in Angst stecken lassen soll, sondern sie trösten und fröhlich machen. 13, 1398. Im Reich Christi, es sei ein König, Fürst, Herr, Knecht, Frau, Magd, oder wie sie mögen genannt werden, sind sie alle gleich. 13, 1648. Auf Erden muß Ungleichheit bleiben, aber im Reich Christi heißt's: „Ich will einem so viel geben als dem andern.“ 13, 1653. Im Reich Christi sind alle gleich, denn keiner hat eine andere Taufe, Evangelium, Glauben, Sacrament, Christum und Gott. 13, 194. Im Reich Christi soll es alles gleich sein, weil wir alle nur einen einigen Gott, Christum, Heiligen Geist, Evangelium, Taufe, Sacrament und Glauben haben. 13, 1652. Das Reich Christi ist nichts Anderes, als daß man wandle im Namen des HErrn, nicht, daß man große Städte baue. 14, 1294. In Christi Reich ist alles vollauf und Segen die Fülle, aber geistlicher Segen, in himmlischen Gütern, welche sich mit den Augen der Vernunft nicht sehen lassen. 13, 2635. In Christi ewigem Reiche wird kein Tod, keine Sünde sein; da kann auch kein Zorn Gottes sein, sondern eitel Gnade und Barmherzigkeit. 13, 1120. Christus' bereitet sich sein Reich durch Sterben und Auferstehen, das ist, er hat uns von Sünden und ewigem Tode zum ewigen Leben geholfen. 13, 1120 f. In allen Stellen der Schrift, wo das Reich Christi als ein ewiges und friedfertiges vorherverkündigt wird, wird die Auferstehung der Todten und das ewige Leben mit eingeschlossen. 6, 216. Die Propheten schließen die Auferstehung und Verherrlichung der Gottseligen in dem ewigen Reiche Christi ein. 14, 1213. Christi Reich ist, daß die Gläubigen durch Vergebung der Sünden gerecht und durch den Heiligen Geist heilig werden, und weder vor Tod noch Teufel sich fürchten sollen. 13, 1150. Wer in Christi Reich sein will, der muß nicht regieren und prächtig sein, sondern sich demüthigen und dienen. 13, 1236. Christi Reich ist, den Heiligen Geist, Vergebung der Sünden und ewiges Leben geben. 13, 425. Wenn es mit diesem Leben ein Ende hat, alsdann soll man des HErrn Christi Reich recht genießen. 13, 428. Christo wird ein ewiges Reich gegeben; dies kann keinem gegeben werden, der ein bloßer Mensch ist, weil es Gott allein zukommt. 12, 1883. Christi Reich ist ein solch Reich, da Blinde, Lahme, Aussätzige, Taube, todte Leute und alles, was elend ist, hineingehören, und da Trost und Hülfe finden. 13, 23. Christus sagt den Aposteln, daß sein Reich nicht sei von dieser Welt, sondern daß sie und alle Gläubigen das Himmelreich sein sollen. 12, 1421. Es ist die Art des Reichs Christi, daß es gar verborgen ist: es ist eine allmächtige Gewalt, die höchste Weisheit, größte Gerechtigkeit, und scheint doch das Widerspiel zu sein. 12, 1485. In Christi Reich geht es nicht mit Werken zu, sondern allein mit dem heiligen Wort des Evangelii, Glauben und Zuversicht in Christum. 12, 1123. In Christi Reich ist ein solches Regiment, darin ein neu christlich Wesen angefangen ist durch den Glauben an Christum, aber dennoch bleibt etwas übrig von dem Alten ꝛc. 12, 483. Christi Reich ist so gethan, daß seine Christen nicht vollkommen heilig sind, sondern in dem Anheben und Zunehmen. 12, 387 f. So geht's in Christi Reich, daß wir allein durch das Wort Gottes regiert werden, welches guten Rath und Trost geben kann. Das vermag kein andrer König noch Herr. 11, 2001. In Christi Reich heißt's dann am besten rathen und trösten, wenn alles verdorben und verzweifelt ist. Darum gehört Glaube dazu. 11, 2001. Die Christen sollen in Christi Reich sein und Frieden haben ohne Ende ewiglich, daraus folgt, daß sie allzumal leben müssen und von den Todten auferstehen. 11, 2012. Christi Reich ist ein Reich der Gnaden, ein Reich des Lebens, ein Reich der Gerechtigkeit, des Heils und der Barm-

herzigkeit, daß, welcher darin ist, im Reich der Seligmachung ist. 11, 2274. Ein Christ, der in das Reich Christi kommt, wird nimmermehr sterben, kann auch nicht sterben, denn Christus ist darum gestorben, daß er den Tod überwinde, daß wir nicht stürben. 11, 2275. Gott hat das Reich des Heils in dem Hause Davids aufgerichtet durch den Heiligen Geist und durch sein Wort. 11, 2274. Christus ist darum gestorben, daß du im Reich des Heils seiest; darum kann dir die Sünde nichts anhaben, der Tod ist weg, Christus ist mit dir: wer will dir Schaden thun? 11, 2277. Im Reich Christi ist in den Sünden keine Sünde, das ist, wiewohl ich die Sünde fühle und erkenne, ist das Reich und das Heil so stark da im Gewissen, daß es verdrießt ꝛc. 11, 2279. Wiewohl das Reich Christi auf sich ladet alles, was in der Hölle ist, Tod, Teufel, Sünde und alles Unglück, dennoch spricht ein Christ: Hie will ich bestehen. 11, 2279. Es ist wahr, daß die Sünde, Tod und Teufel das Fleisch antastet, aber das Reich Christi und das Heil behalten den Sieg. 11, 2279. Es ist keine Macht so groß, daß sie nicht gezwungen werde, dem Reiche Christi zu weichen. Der Reichthum, die Macht und das Wüthen der Welt sind klar am Tage; aber siehe das Ende an. 14, 1096. Die Propheten nach den Zeiten Davids haben alle den Stamm Davids ausgelegt, daß es ein Reich sein sollte auf dieser Erde, aber ein geistliches Reich. 11, 2280. Israel ist so verstört worden, daß nichts übriggeblieben ist, Juda aber so, daß es verändert worden ist in das Reich Christi. Dies verstehe von dem geistlichen Reiche, jenes von dem leiblichen. 14, 832. Wir, die wir Christi Volk und sein Reich sind, sind unter den Feinden, und haben hier nichts Anderes zu warten, denn daß man uns hasse, darum, daß dieses Reichs Art darin steht. 11, 2281. Das Evangelium und Reich Christi ist ein Wort und Reich der Gnaden, Vergebung, Friedens, Freude, Sicherheit, Seligkeit und alles Gutes. 11, 2297. In Christi Reich geht es so zu, daß bei den Christen, die da angefangen haben zu glauben und heilig sind, noch Schwachheit, Unverstand und andere sündliche Gebrechen bleiben ꝛc. 11, 668. Christi Reich steht darin: erstlich, daß die Leute erkennen, wie sie Sünder sind, welches er Mosi befohlen hat zu lehren und zu treiben; darnach, wie man derselben los werden möge. 11, 756. Das ist das Reich Christi und so regiert er, daß alle seine Kraft steht und liegt an dem Worte Gottes. Welche nun das hören und glauben, die gehören in dies Reich. 11, 781. Der HErr Christus will sein Reich nicht so enge spannen lassen, daß nur Starke, Gesunde und Vollkommene darin sein sollten; das gehört ins zukünftige Leben. 11, 785. Das Reich Christi ist ein geistlich Reich, in welchem Christus unsichtbar, und nicht mit äußerlicher, leiblicher Gewalt regiert, allein durchs Wort, das der Heilige Geist predigen soll. 11, 886. Christus verwirft aus seinem Reich alle, die nicht mit Lust und Liebe seine Gebote halten. 11, 1032 f. Das Reich Christi ist ein Reich der Gnaden, Vergebung der Sünden, ewigen Lebens und Seligkeit. 10, 1158. Gottes Reich ist, daß er seinen Sohn in die Welt geschickt hat, daß er uns erlösete von der Gewalt des Teufels, und uns zu sich brächte und regierte als ein König der Gerechtigkeit ꝛc. 10, 109. Christi Reich ist ein ewiges Reich, das soll und wird niemand hindern, sondern muß es, ohne seinen Dank, lassen wahr bleiben. 9, 1794. Dazu wird auch unser HErr JEsus Christus erscheinen als ein großer Gott und Heiland, daß er uns aus diesem Elend nehme und in sein Reich versetze. 9, 947. Das Reich Christi wird nicht durch das Gesetz der Liebe erhalten, sondern durch das Wort, den Glauben und den Geist. 9, 735. Das Reich Christi ist ein Reich der Gerechtigkeit, Lichtes, Gnaden, der Vergebung der Sünden, Friedens, Trostes, ewiges Lebens und Seligkeit, darein wir versetzt sind aus dieser argen Welt. 9, 794. Das Reich Christi ist ein Reich des Lichtes, der Gnade, der Vergebung der Sünden, des Friedens, des Trostes, der Seligkeit und des ewigen Lebens. 9, 67. Christi Reich ist nichts anders, denn allein uns zu helfen wider unsere Sünde, Gesetz und Gewissen, Fleisch und Blut, Welt, Teufel, und sonderlich den Tod. 8, 1184. Daß Christus das Reich dem Vater überantwortet, das ist, daß er uns und die ganze Christenheit offenbarlich darstellen wird vor dem Vater in die ewige Herrlichkeit. 8, 1187. Christi Reich ist nichts denn eitel Vergebung, das nur mit Sünden umgeht, und immerdar auslöscht, deckt und rein macht, weil wir hier leben. 8, 829. Weil Christus jetzt regiert durch sein Wort, Sacrament ꝛc., so heißt es, weil es die Welt nicht sieht, nicht Gottes, sondern Christi Reich. 8, 1187. Christus redet allein von seinem geistlichen Reich und Regiment, darin Gott selbst wohnt, regiert und wirkt durch sein Wort und Geist zum ewigen Leben. 8, 525. Das Reich Christi geht mit solchen Sündern um, die da die Sünde fühlen, und um der Sünde willen gequält, geängstigt und gemartert werden. 8, 132. In Christi Reiche ist niemand ohne Vergebung der Sünden, darum so mußt du auch Vergebung der Sünden haben. 8, 133. Es kommt niemand in das Reich Christi denn die Sünder. Aber sage darum nicht: Nun wollen wir in Sünden bleiben, sondern lerne deine Sünden fühlen und erkennen. 8, 133. Allein die Sünder gehören in das Reich Christi, die ihre Sünde erkennen und fühlen und dann das Wort Christi von der Vergebung der Sünden ergreifen. 8, 134. Die Berufung der Hei-

den stößt das Verdienst aus dem Gesetze um, und beweist, daß Christi Reich nur ein Reich der Gnade sei. 6, 1161. Christi Reich ist ein geistliches Reich, geht hier auf Erden, und ist doch nicht irdisch, sondern himmlisch. 6, 861. Kommen Sünder hinein in das Reich Christi, so bleiben sie nicht Sünder; er deckt den Mantel darüber und spricht: Hast du gesündigt, so vergebe ich dir deine Sünde. 8, 134. Christi Reich ist ein geistliches Reich und ein Reich des Glaubens; und man muß es auch mit den Augen des Glaubens ansehen. 6, 862. Christi Reich auf Erden geht noch immer im Werke, er macht und richtet täglich noch daran, und dies wird währen bis an den jüngsten Tag, da wird es erst vollkommen sein. 6, 862. Das Reich Christi steht nicht in Waffen, in Gewalt, in Gesetzen, sondern schlechterdings im fröhlichen Worte des Evangelii. 6, 613. Es ist ein großer Trost, daß alle, die dem Worte anhangen, in das Reich Christi aufgenommen, und allein die Ungläubigen ausgeschlossen werden. 6, 485. Christi Reich ist ein Reich für die Armen, die da sollen getröstet werden, für die Bedrängten und Verachteten in der Welt, welche die Welt Ketzer nennt ꝛc. 6, 308. Das Reich Christi ist ein sanftmüthiges Reich, mächtig durch Gütigkeit und Früchte, nicht durch Waffen oder Macht. 6, 233. Im Reiche Christi wird nicht gerichtet nach eines jeden eigenen Werken, sondern nach der Gerechtigkeit Christi, welche die Gläubigen im Glauben ergreifen ꝛc. 6, 235. Wenn Christi Reich ein Reich des ewigen Friedens und der ewigen Gerechtigkeit ist, so folgt, daß die Sünde, der Tod und das Gesetz aufhören. 6, 216. Christi Reich soll nicht allein ein ewiges, sondern auch ein weit ausgedehntes Reich sein, das sich durch die ganze Welt erstreckt. 6, 217. Christi friedfertiges, gnädiges und liebenswürdiges Reich stehet in Einem Glauben, in der Liebe und geistlicher Eintracht. 6, 167. Durch das Reich des Sohnes Gottes wird die Obrigkeit, die weltlichen Ordnungen und der Gehorsam der Unterthanen nicht aufgehoben. 6, 168. Das Reich Christi hat zu allen Zeiten, vornehmlich wenn die Stimme des Evangelii erschallt, seine Feinde, welche wider dasselbe aufs heftigste streiten. 6, 122 f. Bisher haben sich die römischen Kaiser und die Päbste, die mit aller Macht und List aufs beste gerüstet waren, vergeblich unterfangen, das Reich Christi über den Haufen zu werfen. 6, 123. Der Türke, der so mächtige Feind des christlichen Namens, hat so viele hundert Jahre lang versucht, das Reich Christi über den Haufen zu werfen, aber vergeblich. 6, 123. Die Leiber der Gläubigen müssen nach diesem Leben wieder auferweckt werden, denn sonst würde Christi Reich nicht ewig sein. 6, 88. Wie Christus in seinem Reiche auf Erden aufs allerfreundlichste, lieblichste und süßeste mit den armen, betrübten Sündern handelt. 5, 1025. Es ist nicht ein böses Zeichen, sondern das rechte Wahrzeichen des Reichs Christi, wenn der Teufel anfängt zu zürnen und rumoren, und die Welt hetzt und treibt zu toben ꝛc. 5, 978. Wenn das Reich Christi nicht durch göttliche Macht bestände, so hätte der Teufel es längst ausgetilgt, daß nirgends ein Taufstein, Altar, Predigtstuhl, ja, keine Erkenntniß Christi wäre. 5, 983. Christi Reich wird beschrieben. 5, 933 f. Das geistliche Reich Christi ist ein solch Regiment, da er selbst wohne und rede, und zu thun hat mit Gerechtigkeit und Wahrheit. 5, 644. Wenn Christus uns nicht beistände, sein Reich fest zu gründen und die Wahrheit zu vertheidigen, würden wir untergehen und nicht bestehen können wider so viele Secten. 5, 371. Das Reich Christi ist eigentlich das, daß er in diesem Leben regiert, und nach diesem Leben Gerechtigkeit und ewiges Leben vollkömmlich geben wird. 5, 385. Im Reiche Christi ist gar kein Gebrechen, es geschieht kein Unrecht, es wird keine Ungerechtigkeit geduldet, auch nicht in einem Pünktlein. 5, 391. Christi Reich läßt kein Gebrechen zu, erstlich wegen der Art des göttlichen Gesetzes, welches ganz rein ist, zweitens wegen der Art unseres Hauptes Christi, an den wir glauben. 5, 393. Das Reich Christi ist auswendig elend, doch inwendig ist es das höchste Gut, der höchste Sieg, die höchste Freude. 5, 350. Das Reich Christi, das Reich des Himmels wird beschrieben. 5, 199. Christi Herrschaft und Reich dient dazu, daß wir hier auf Erden anfangen, im Himmel zu sein, und vollends in den Himmel hineinkommen. 5, 199. Predigt vom Reiche Christi. 5, 238. Christi Reich ist durch den Mund der armen Fischer und Jünger Christi zugerichtet, und besteht noch; die Juden aber sind darüber zu Boden gegangen. 5, 214. Christi Reich ist ein Hörreich, nicht ein Sehereich, denn die Augen führen uns nicht dahin, da wir Christum finden, sondern die Ohren. 5, 240. Da unser lieber HErr sein Reich auf Erden anfing, nahm er nicht die Besten, Höchsten und Mächtigsten im Volke, sondern arme, verachtete Bettler, arme Fischer dazu. 5, 247. Dem Reiche Christi widersteht die ganze Welt, vornehmlich was in der Welt Geltung hat durch Würde, Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Reichthum. 5, 93. Christi Reich stehet im Worte, und sein Amt ist, daß er lehre; den Königen der Welt überläßt er die Sorge für die Schweine. 5, 124. Die Bürger des Reichs Christi sind irdische, sterbliche Menschen, wohnen zerstreut auf Erden und sind doch zugleich Bürger im Himmel. 5, 198. Christus, dessen das Reich ist, herrscht nicht, damit er uns überhäufe mit irdischen Gütern, sondern daß er uns er-

rette von den Uebeln, aus denen wir uns selbst nicht erretten können. 4, 2094. Das Reich Christi stehet nicht in der Macht der Welt und Schätzen, sondern in der ewigen Erlösung, welche wir unter unzähligem Kreuz erlangen müssen. 4, 1913. Das Reich Christi steht in seinem Namen, denn es wird das Evangelium gelehrt und gepredigt. 4, 1416. Christi Reich hat nicht aus der Würde eines Geschlechts, nicht aus der Menge und Gewalt der Welt, noch aus eigener Gerechtigkeit und Kraft, sondern aus dem Geiste Gottes sein Bestehen. 4, 973. Das Reich Christi ist ein Reich des Worts, das im Predigen steht und geht bis an den jüngsten Tag. 4, 1543. Das Reich Christi besteht in Wahrheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Frieden, Weisheit, weil auch seine Gläubigen durch ihn wahrhaft, gerecht, rechtschaffen ꝛc. sind. 4, 701. Christi Reich ist geordnet, nicht daß es Städte und Menschen überwinde, sondern Sünden und Laster. 4, 705. Christi Reich wird nicht durch menschliche Gewalt, Weisheit, Rath noch Kraft zugerichtet, sondern durchs Wort und Evangelium, das durch Unmündige gepredigt wird. 5, 204. Gott hat ein neues, ewiges Reich erweckt auf dem Stuhl Davids und im Hause Israel, da der HErr Christus HErr und König ist, welches nun durch das Evangelium offenbart ist. 3, 1881. Daniel, Jesaias, Nathan und David reden alle auf Einen Schlag von dem Menschensohne, der das ewige Reich von Gott empfängt. 3, 1910. Christi Reich steht allein im Herzen, darum sind die Papisten, die in äußerlicher Zierde und Geberde regieren, nicht ein Haar seine Statthalter. 12, 1369. Im Reich der Herrlichkeit und vollkommenen Seligkeit wird die Sünde mit ihrem Hofgesinde, dem Teufel, Tod und Hölle, den Menschen gar nicht mehr anfechten. 12, 1492. Wenn wir nicht mehr hier auf Erden sind, da soll alsdann das Reich der Herrlichkeit in uns offenbar werden, daß wir mit Christo ewig leben und regieren über alles ꝛc. 13, 426. Unter dem himmlischen Reich Gottes muß man nicht allein verstehen das Regiment und die Leute, die gen Himmel gehören, sondern auch den HErrn und Regenten selbst mit allen seinen Engeln und Heiligen ꝛc. 12, 529. Das Reich der Gnaden soll nicht allein währen und bleiben auf Erden, zu dieser Lebenszeit, sondern auch ewiglich nach diesem Leben, dort im Himmel. 5, 1164. In dem Reich des Worts und Glaubens sind wir, dem Wort und Glauben nach zu rechnen, rein von Sünden und ledig von Tod und Hölle, ohne daß es noch am faulen Fleisch fehlt ꝛc. 13, 2456 f. Das Reich des Glaubens und der zukünftigen Herrlichkeit ist einerlei Reich; was uns im Reiche des Glaubens im Worte angeboten wird, wird uns dort in der Offenbarung dargestellt werden. 5, 215. Man muß das weltliche Reich und Regenten haben, die Frieden, Gericht und Einigkeit halten, Fromme schützen und Böse strafen. 5, 244. Ein weltlich, zeitlich Reich steht darin, daß die Leute mit Ruhe leben, und friedlich sich mit einander nähren mögen. 12, 1492. Das weltliche Reich soll nur mit dem umgehen, was die Vernunft fassen kann. 3, 995. Die weltlichen, heidnischen, gottlosen Propheten und Könige haben die Leute gelehrt und regiert, das weltliche Reich zu erhalten. 5, 859. Gott half dem römischen Reiche auf die Beine. 3, 677. Man schreibt, daß auf Einen Tag im römischen Reiche sechsmal hunderttausend Christen hingerichtet sind. 5, 981. Der römische Haufe wendet vor, der Pabst habe das römische Reich von dem griechischen Kaiser an die Deutschen gebracht, dafür sie ihm Unterthänigkeit ꝛc. schuldig seien. 10, 342. Dem Kaiser zu Constantinopel ist das römische Reich genommen und uns Deutschen der Name und Titel zugewendet, sind damit des Pabsts Knechte geworden. 10, 343. Des Pabsts Worte lauten, als hätte er das römische Reich von den Griechen genommen und den Deutschen zugewandt; das ist erlogen und ganz ein päbstisch Gewäsch. 17, 1130. Die Deutschen haben das römische Reich nicht von Pabsts Genaden, sondern von Carl dem Großen ꝛc. 17, 1132. Das römische Reich gegen Morgen ist zu Constantinopel geblieben, und der Kaiser zu Constantinopel hat sich immer für und für römischer Kaiser genannt. 17, 1130. Man hat es für gut befunden, das römische Reich „heilig“ zu nennen, weil es nicht von Gott, sondern von dem allerheiligsten Statthalter Gottes zugerichtet ist. 4, 1315. Gott zerstört große Reiche so, daß er die Häupter in der Religion und die verständigen Leute im weltlichen Regiment hinwegnimmt. 6, 40. Das türkische Reich, so groß als es immer sein kann, ist nichts denn ein Brocken Brods, welchen ein reicher Hausvater seinen Hunden vorwirft. 1, 1401. Alle Reiche der Welt sind zu Grunde gegangen, nachdem sie angefangen haben, sich dem Reiche Christi zu widersetzen. 6, 489. Zum Reich der Welt oder unter das Gesetz gehören alle, die nicht Christen sind. 10, 382. Das Reich der Welt heißt nicht allein das irdische Leben und Wesen, sondern vornehmlich ihr Herr und Fürst mit seinen Engeln und allen Unchristen, gottlosen und bösen Leuten. 12, 529. Das Reich der Welt oder des Teufels ist ein Reich der Gottlosigkeit, der Unwissenheit, des Irrthums, der Sünde, des Todes, der Lästerung, der Verzweiflung und der ewigen Verdammniß. 9, 67. Wenn du nicht in Christi Reiche bist, so ist es gewiß, daß du zu des Teufels Reiche, das ist, zu der argen Welt, gehörst, und mit allen deinen Gaben dem Teufel dienst. 9, 64. In den Reichen der Welt sind unermeßliche

Meere von Unrecht, die auch von denen nicht verhütet werden können, die wohl regieren. 5, 391. Des Teufels Reich ist nichts anders, denn die Leute schrecken, in die Sünde stoßen, mit Verzweiflung anfechten, in die Hölle jagen. 10, 1159. Das ist des Teufels Reich, daß er den Leuten Christum anders vorbilde, sie schrecke, und endlich durch die Sünde in die Hölle stürze. 13, 1564. Bist du in des Teufels Reiche, so sind auch alle Gaben, die du hast, sie seien geistlich oder leiblich, ein Werkzeug der teuflischen Tyrannei, damit du dem Satan dienen und sein Reich fördern mußt. 9, 790. Wie des Teufels Reich einig ist, so ist dagegen Christi Reich auch einig, und hält sich zusammen, so daß, wenn der Teufel einen Christen angreift, er Christum selbst angreift ꝛc. 13, 1716 f. Christus sagt, der Teufel habe ein Reich, und ein sehr einiges Reich, das sich zusammenhält, sonst wollten wir dem Pabst viel mehr Leute entzogen haben. 13, 274. Das Reich des Teufels war immer das größere; denn wenn du die Kirche ansiehst, so waren immer mehr Ungläubige als Gläubige. 4, 2081. Der Pabst hat das Reich Christi herausgezogen in das äußerliche Regiment, in Essen und Trinken. 12, 1369. Vom Worte Gottes und vom Glauben zu handeln, hat man im Reich des Pabstes keine Zeit; dafür läßt man Christum sorgen in dem Reich der Wahrheit. 18, 1492. Die Macht des Reiches des Pabsts hat zuwege gebracht: was zeitlich ist, muß geistlich heißen, die weltlichen Dinge müssen kirchisch sein, die leiblichen himmlisch. 18, 1486. In des Pabsts Reich sind jetzt allein unter den Mönchen die Geberden so mancherlei, daß man's nicht leicht erzählen möchte. 18, 1484. Wie mancherlei Schein und Geberden, Gespenst und Gleißnerei in des Pabsts Reich gefunden werden. 18, 1484 ff. Siehe in des Pabsts Reich die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe, Weihbischöfe, Vicarien, Pröbste, Dechanten, Chorherren, Officiale, Schreiber ꝛc. 18, 1484. Die Geistlichen besitzen mehr denn den halben Theil der Güter aller Welt, so viel Städte, Schlösser, Herzogthümer, Königreiche ꝛc. sind dem Reiche des Pabsts eingeleibt worden. 18, 1486. Das Reich des Pabstes stellt sich wohl, als wollte es geistliche Dinge lehren, und lehrt doch dieweil in Wahrheit nichts, denn nur, was weltlich ist. 18, 1511. Das Reich des Pabstes hat nicht bestanden durch Gesetze, sondern durch Aberglauben. Die besten Helfer des Pabsts sind die Predigermönche und die Minoriten gewesen. 22, 954.

Reichsstädte. Carls V. Rescript an die Reichsstädte, darin er sie von allen Anschlägen wider ihn und das Reich abmahnt, und sie seiner Gnade und Schutzes versichert. 17, 1448 ff.

Reichstage. Christus hat uns diese Jahre vor so vielen Gefahren beschützt, welche wider uns ausgedacht worden sind, so viele Reichstage der Fürsten zunichte gemacht ꝛc. 6, 518. Auf den Reichstagen werden die nöthigen Sachen verzogen, verhindert und bleiben oft ganz nach. 5, 831. Das nächstvergangene Jahr, auf dem Reichstage zu Augsburg, da Kaiser, Pabst, Bischöfe und Fürsten sich wider uns setzten, da war uns zu Muthe, wie den Jüngern im Schiff. 13, 1626. Nach dem nächstvergangenen Reichstage zu Augsburg wird die Frucht des Glaubens und die Kraft des Gebets nicht ausbleiben; die Wahrheit wird an den Tag kommen ꝛc. 13, 1629. Weil unsere Widersacher so sehr auf den Reichstag [zu Augsburg] und Kaiser getrotzt haben, und ihre Anschläge nicht vor sich gegangen sind, hängen sie die Köpfe als die Bösewichter. 13, 1980. Auf dem Reichstag zu Augsburg hat sich der Teufel fein verdreht auf allen Seiten, hat aber anders nichts ausgerichtet, denn daß unsere Widersacher größere Schande davon kriegen ꝛc. 13, 2520. Je mehr unsere Bischöfe und Fürsten unser Bekenntniß der Wahrheit auf dem Reichstage zu Augsburg gehört haben, desto mehr haben sie wider das Evangelium und die Wahrheit gewüthet und getobt. 13, 2531.

Reichthum. Der Reichthum ist ein schlechtes Gut, da das Herz in Sorgen stehen muß, und keine ruhige Stunde hat. 5, 1100. Kaum irgendein Fürst hat große Reichthümer hinterlassen, ohne daß es zum Schaden des ganzen Vaterlandes ausgeschlagen wäre. 5, 1471. Fangen wir Reichthum, Ehre und Lust mit Gottes Furcht an, so soll es wohl vonstatten gehen und gerathen. 5, 1102. Reichthum und Ueberfluß ist sehr fährlich. 3, 315. Der HErr verdammt es nicht, daß man Reichthum habe, sondern daß man desselben übel gebraucht, nur zu seiner eigenen Lust, nicht auch für die Armen. 6, 1743 f. Die reichen Geizhälse, die Bischöfe und die Verächter des Evangeliums, lassen ihr Gold und ihre Reichthümer nicht dienen zum Brauch der Armen. 5, 1471. Hat dich Gott mit Reichthum gesegnet, so danke ihm dafür, und siehe zu, daß du desselben recht gebrauchest. 1, 836. Die Schrift lehrt uns, daß an Reichthum und andern Dingen, die gut und Gottes Creaturen sind, kein Fehler sei, sondern an den Menschen, die sie besitzen und gebrauchen. 1, 832. Der Philosoph Crates wirft die Güter weg; Epictet geht betteln; die Stoiker sagen: Reichthum sei nicht gut. 1, 830. Hinsichtlich des Reichthums sündigen Mönche und Wiedertäufer damit, daß sie Geld und Gut verwerfen, die Juden aber damit, daß sie deß zu viel an sich ziehen und wuchern. 1, 830. Reichthum ist das geringste Ding und die allerkleinste Gabe, die Gott den Menschen gegeben hat. Unser HErr Gott gibt gemeiniglich Reichthum den groben Eseln ꝛc. 22, 234. Gegen die Gaben der

Schönheit, Tugend, ehrlicher Abkunft zu rechnen ist Reichthum nichts. 1, 1707. Wenn gleich einer die Reichthümer der ganzen Welt hätte, so ist er doch nicht einen Augenblick sicher vor dem Tode. 11, 1617. Kein Ding ist in der Welt, das den Glauben so sehr hindert als Reichthum auf der einen Seite und Armuth auf der andern. 13, 1720. Wenn Gott Reichthum beschert und Güter gibt, das ist Gottes Segen. Wenn man aber dem Mammon dient und durch Geiz Güter zusammenkratzt, das ist nicht gut noch Gottes Segen. 13, 2132. Gibt Gott uns Reichthum, so werden wir hoffährtig; gibt er uns aber Armuth, so verzagen wir, werden ungeduldig und murren wider ihn. 22, 83.

rein. St. Paulus urtheilt einen Christen nicht allerdinge rein von Sünden und Bosheit, weil er befiehlt, wir sollen uns verändern und verneuern im Sinn. 12, 324. Die Gedanken soll man aus dem Herzen thun, da viele wähnen, alles Volk, so das Evangelium hört, soll so rein sein, wie rein die Lehre des Evangelii ist. 13, 1637. Wir möchten zwar gerne rein sein, aber weil dies in diesem Fleische unmöglich ist, so ist Christus da, und löscht die Sünde aus. 5, 389. Die Reinen sehen und bekennen ihre Unreinigkeit, wissen aber von ihrer Reinigkeit nichts zu sagen. Das Gegentheil ist bei den Unreinen. 4, 1643. Das heißt ein reines Herz, das darauf sieht und denkt, was Gott sagt, und anstatt seiner eigenen Gedanken Gottes Wort setzt. 7, 382. Willst du vor Gott rein sein, so hüte dich vor allen eigenen Gedanken und hefte dich an Gottes Wort, so bist du rein über alle Carthäuser und Heiligen in der Welt. 7, 385. Ein Carthäusermönch meint, wenn er lebt in seiner strengen Regel, Gehorsam, Armuth und ohne ein Weib, abgesondert von der Welt, so sei er allerdinge rein. 7, 384.

Reiner. Luther bittet den Amtmann Otto von Pack, dem Michael Reiner zu seinem Eigenthum zu verhelfen. 21b, 1907.

Reinecke. Luther wurde zusammen mit Johann Reinecke nach Magdeburg auf die Schule gesandt, der nachher ein trefflicher Mann wurde, und ein großes Ansehen erlangte. Beide liebten einander sehr. 14, 459.

Reinhard. Martin Reinhard ist auf Ansuchen des Königs Christian II. von Dänemark dorthin gesandt worden. 15, 2499. Martin Reinhard zu Jena hat die Vorgänge in Orlamünde in nichtswürdiger Weise veröffentlicht zu Luthers Schmach und Carlstadts Ehre. 15, 2625. Da Martin Reinhard zu Jena abgesetzt war und durch die ganze Stadt betteln ließ, hat er fünfundzwanzig Groschen erhalten. 15, 2626.

Reinheit. Unsere Reinheit ist eine fremde Reinheit, denn Christus schminkt und bekleidet uns mit seiner Gerechtigkeit. 5, 560. Nach der Reinheit, die wir im Glauben und Geiste haben von Christo und den Sacramenten, wird mit Recht gesagt, daß sie reiner sei als Schnee. 5, 559.

Reinhold. Luther empfiehlt dem Bischof Amsdorf den Nicolaus Reinhold zur Stelle des Staatskanzlers. 21b, 3178.

reinigen. Dahin bringt's keiner, daß ihm ein grauer Rock das Herz wasche oder daß ihm das Kloster das Herz rein mache, sondern Gott durch den Heiligen Geist muß das Herz reinigen. 11, 2289. Die Beschneidung und alles Reinigen ist gehängt auf den zukünftigen Messias; so sind alle Patriarchen und Propheten gereinigt worden. 7, 2029.

Reinigkeit. Die äußerliche Reinigkeit der Israeliten war ihre Heiligkeit. 3, 1006. Im alten Testamente hat Gott durch die äußerliche Reinigkeit und Heiligkeit die Jugend und das grobe Volk zu der innerlichen Heiligkeit leiten wollen. 3, 1007. Die Reinigkeit steht darin, daß das Gewissen gut sei, der Mensch thue für Werke, was er wolle, und thue es nicht darum, daß er ein verdienstlich Werk thun wolle ꝛc. 9, 870. Christus schenkt uns in seiner Kirche durch das Wort und Glauben seine Reinigkeit ganz und auf einmal, doch so, daß er die Reinigung nicht auf einmal vollendet ꝛc. 12, 484. Daß in uns gleiche Reinigkeit folge, wie sie in Christo ist, da ist noch täglich zu arbeiten, bis er uns auch also vollende, wie er an sich selbst rein und ohne allen Mangel ist. 12, 485. Die Reinigkeit der Christen kommt nicht aus den Früchten, die sie bringen, sondern die Früchte und Werke kommen aus der Reinigkeit, die sie zuvor haben aus dem Wort. 8, 506. Die Früchte sind nicht selbst die Reinigkeit der Christen, ohne, daß sie um des Glaubens willen auch rein und gut gerechnet werden und Gotte wohlgefallen. 8, 506.

Reinigung. Der Evangelist nennt die sechs Wochen nach dem Gesetz die Tage der Reinigung, denn Moses nennt sie auch so. 13, 212. 1662. Das Gesetz von der Reinigung, und daß sie den erstgebornen Sohn lösen mußten, geht die Jungfrau Maria und ihren Sohn nichts an; sie ist auch nicht unrein. 12, 1226. Maria hat das Gesetz Mosis gehalten und sich für unrein geachtet, darum ist sie, nachdem die Zeit ihrer Reinigung gekommen, in den Tempel gegangen und hat den Sohn geopfert. 12, 1226. Maria ist dem Gesetz der Reinigung nicht unterworfen gewesen, denn Christus ist vom Heiligen Geist empfangen, nicht vom männlichen Samen, aber thut sich aus Liebe unter das Gesetz. 11, 2150 f. Wiewohl die Jungfrau Maria rein ist, und das Gesetz der Reinigung sie nicht binden konnte, thut sie sich mit ihrem Sohn unter das Gesetz. 12, 1227. Weil Christus sich unter das Gesetz der Reinigung gegeben hat, hat er uns damit

vom Gesetz gefreiet, auf daß wir des Todes nicht schuldig wären, viel weniger aber der Unreinigkeit. 13, 2660. Christus hat sich unter das Gesetz der Reinigung geworfen, auf daß er anzeigte, daß er ein natürlicher Mensch wäre, doch ein reiner, heiliger Mensch ꝛc. 13, 2659. Das Werk der Reinigung übt und treibt Christus durch das Amt des Worts, mit Vermahnen, Strafen, Bessern, Stärken, item, durch Kreuz und Leiden ꝛc. 12, 484 f. Was zur Zeit der Reinigung der Weiber empfangen wird, wird eine untüchtige, gebrechliche Frucht, als wahnwitzige Kinder, natürliche Narren, Kilkröppe, Wechselbälge ꝛc. 20, 1982.

Reinsberg. Luther bittet den Spalatin, er wolle sich für die arme Elisabeth von Reinsberg verwenden. 21b, 1809. Luther bittet den Spalatin, daß er mit Brisger treulich dazu helfe, daß die arme Elsa von Reinsberg bei ihnen ernährt werde. 21b, 2106 f.

Reißenbusch. Wolfgang von Reißenbusch entschuldigt sich gegen Fabian von Feilitzsch, daß er bei dem Colloquium zu Lichtenburg nicht zugegen gewesen ist, damit man ihn nicht mit hineinziehe. 15, 794. Wolfgang Reißenbusch, Präceptor zu Lichtenberg, sieht ungern, daß Militz dahin kommt, um dort mit Luther zu sprechen. 15, 2464. Luther räth, daß Wolfgang Reißenbusch, Präceptor des Antoniter-Klosters in Lichtenberg, nach seiner Verheirathung dort im Hause des Antonius bleiben solle. 15, 2629.

Religio. St. Martins Legende lautet dahin, daß Religio habe geheißen christlicher Glaube, nicht Mönchsstand. 16, 2173.

Religion. Die Religion ist das beste unter allen menschlichen Werken, und doch wird sie verdammt, wenn sie sich nicht auf das Wort Gottes gründet. 6, 817. Die wahre und einzige Religion und Gottesdienst ist dieser, daß man Vergebung der Sünden glaubt, die Gott aus Gnaden gibt, ohne alle Werke, aus Barmherzigkeit. 6, 541. Die wahre Religion, welche das Vertrauen auf die Barmherzigkeit Christi lehrt, stellt unsere Herzen in dem Gerichte Gottes zufrieden, und bringt die Freude im Heiligen Geist. 6, 540. Wir können uns wider alle anderen Religionen aufrichten und unsere Herzen trösten, daß das allein die wahre Religion sei, die wir bekennen ꝛc. 6, 32. Um der Mönche Religion und Geistlichkeit ist es so gethan, daß man darin keine Billigkeit, Linderung der Regel oder Mitleiden beweist. 1, 845. Die Religion wird von den Heiligsten zerstört, wie uns die Exempel der Mönche und des ganzen Pabstthums lehren. 6, 562.

Religionsfrieden. Des Kaisers Bewilligung und Bestätigung des zu Nürnberg aufgerichteten allerersten Religionsfriedens, geschehen zu Regensburg Anno 1532. 16, 1842. Des Kaisers Mandat den Nürnberger Religionsfrieden belangend. 16, 1844.

Reliquien. Zu Luthers Zeiten ehrte man die Reliquien mit Festen, Gepränge und Feiertagen. 4, 1260. Von erdichteten Reliquien. 3, 1331. Luther meldet dem Spalatin die Schwierigkeiten, die sich der Erlangung von Reliquien für den Churfürsten dem Staupitz entgegengestellt haben. 21a, 54 f.

Reliquienkrämer. Die Reliquienkrämer handeln wider das achte Gebot. 3, 1332.

Rem. Brief des Jonas an Andreas Rem, Bürger zu Augsburg. 20, 1822 f.

Reuchlin. Reuchlin hat sich um das Studium des Hebräischen verdient gemacht. 4, 216. Die Löwener und Kölner haben genugsam an Reuchlin, Peter von Ravenna und andern gezeigt, wie gar nichts sie wissen, und frevelhaft sich alles unterstehen. 15, 1366. Johann Reuchlin hat durch seinen Rath die Verbrennung der Bücher Luthers und anderer zu Ingolstadt verhindert. 15, 2490. Luther gibt ein günstiges Urtheil ab über Reuchlins Gutachten wider Pfefferkorns und der Kölner Theologen Rathschlag, alle Bücher der Juden zu vernichten. 21a, 8 ff. Luther bezeugt seinen Unwillen über die unverschämten Angriffe Ortwins gegen Reuchlin. 21a, 13 ff. Luther wünscht dem Joh. Reuchlin Glück zu den glücklichen Folgen seines Streits, durch welchen viele in Deutschland zum Studium der heiligen Schrift erweckt worden seien. 21a, 121 ff.

Reuchlin, Ernst. Luther bittet den Lauterbach, über den jungen Ernst Reuchlin Erkundigungen einzuziehen, der mit Luthers Nichte Magdalena, der Wittwe des M. Berndt, ein Verhältniß angeknüpft hatte. 21b, 3111 ff. Luther schreibt an Lauterbach: seine Nichte Magdalena scheine von Ernst Reuchlin bezaubert zu sein, sie könne nicht von ihm ablassen. 21b, 3147.

Reue. Die Wahrheit der Drohung Gottes ist die Ursache der Reue, und die Wahrheit der Verheißung ist die Ursache des Trostes, wenn man glaubt. 19, 83. Vor allen Dingen soll der Glaube gelehrt und erweckt werden; wenn aber der Glaube erlangt worden ist, dann werden die Reue und der Trost unfehlbar folgen. 19, 83. Die wahre Reue begehrt nicht Ablaß, sondern das Kreuz, wie man in vielen Legenden liest, als von der heiligen Paula. 19, 753. Die Reue ist ein Leiden oder eine Marter, welche das Gewissen zu leiden gezwungen wird, es wolle oder wolle nicht, wenn es von dem Gesetze recht getroffen oder gedrängt wird. 20, 1629. Gottes Zusagen im Sacrament ist gewiß, unsere Reue ist ungewiß, darum will er uns auf seine gewisse Zusagung gebaut haben, nicht auf unsere ungewisse Reue. 15, 1524. Gott vergibt dir die Sünde nicht darum, daß du sie fühlst, und

Reue und Leid darüber hast, denn das ist die Sünde selbst und kann kein Verdienst sein, sondern weil er barmherzig ist. 13, 1954. Durch Reue und Leid wird man von der Sünde noch nicht ledig, sondern es gehört dazu, daß man dem Evangelio glaube, und sich deß tröste, was darin zugesagt wird. 13, 1100 f. Wenn die Reue recht im Herzen ist, und dir leid ist, daß du bisher wider Gott gesündigt hast, ist es unmöglich, daß du dich in solche Sünde willig wieder geben solltest. 13, 1186. Die rechte Reue ist des Heiligen Geistes Werk, welches er in uns anrichtet durch das Wort Gottes, welches erstlich die Sünde aufdeckt und darnach auch die Strafe anzeigt, den ewigen Tod. 13, 1186. Wo Gott uns durch den Trost des Evangelii nicht wieder aufrichtete, würde die Reue und Leid über die Sünde uns gar vom Glauben abreißen und voll Furcht machen. 13, 547. Die Reue geht nicht stücklich über etliche Werke, die du gethan hast wider die zehn Gebote, sondern über die ganze Person mit alle ihrem Leben und Wesen, ja, über die ganze Natur ꝛc. 11, 709. Die rechte Reue kommt nicht aus eigenem menschlichen Vornehmen, sondern muß durch Gottes Wort in dem Menschen gewirkt werden. 11, 709. Reue ohne Glauben bringt Verzweiflung, wie in Judas und Saul; so kann man auch wahrhaftigen Glauben ohne Reue nicht haben. 10, 1661. Das ist rechte Reue, die da plötzlich das Herz angreift, und ihm angst und bange macht, daß es Gottes Zorn und Verdammniß auf sich liegen fühlt ꝛc. 11, 714 f. Die Mönche haben gesagt, daß, wer nicht vollkommene Reue haben könnte, wenigstens halbe Reue haben sollte, und sich die Sünden ein wenig leid sein lassen sollte. 11, 708. Reue haben die Mönche genannt, daß ein Mensch in einem Winkel gesessen, den Kopf gehängt, und mit bittern Gedanken seine begangenen Sünden betrachtet hat ꝛc. 11, 707. Die Leute im Pabstthum sind jämmerlich betrogen und verführt worden, daß man sie auf ihre Reue, als auf ein Verdienst und gutes Werk, absolvirt hat. 13, 547. 1954. Daß man sagen wollte, Reue und Leid verdiene, daß die Sünden vergeben werden sollen, das ist falsch und unrecht, denn die Reue ist kein Verdienst, sondern die Sünde selbst im Herzen. 13, 546. 1953 f. Im Pabstthum hat man die Leute nicht auf Christum und sein Wort gewiesen, sondern zu St. Jakob, gen Rom und andere Orte, und danach auf eigene Reue und Genugthuung. 13, 548. Wenn um unserer Reue willen die Sünden vergeben würden, so wäre die Ehre unser, und nicht Gottes. 15, 1518. Die Papisten haben die Reue so gelehrt, daß sie dieselbe dem Glauben der Verheißung weit vorgezogen haben, da sie nicht ein Werk des Glaubens, sondern ein Verdienst wäre. 19, 82 f. Die Papisten haben uns eine unüberwindliche Menge der Lasten aufgelegt, nämlich daß wir über alle Sünden eine Reue hervorbringen sollten, was doch unmöglich ist ꝛc. 19, 84. Gott sieht dich nicht um deiner Reue willen an, sondern um deines Glaubens willen, durch welchen du seinen Drohungen und Verheißungen geglaubt hast ꝛc. 19, 84. Es ist erlogen, daß der Pabst und die Seinen mögen in dir, in Schlüssels Kraft, eine Reue machen ohne deinen Glauben. 15, 1512.

Reuel. Wenn der Reuel kommt und die Plage, ist keine Rettung; die Hölle ist da, und man muß verzweifeln, wenn das Evangelium nicht heraushilft und Trost gibt. 3, 117.

reuen. Daß von Gott gesagt wird, es reue ihn, ist nicht so zu verstehen, als könne bei Gott eine Veränderung seines Willens oder Raths stattfinden, sondern es dient uns zum Trost. 1, 573.

Reuling. Das schwarze böse Hündlein, der Reuling, das beißt dein Lebtage, hört nicht auf, wenn auch die Sünde schon vergeben ist. 2, 1105.

Reutlingen. Luthers Ermahnungsschreiben an die Christen zu Reutlingen, sich vor dem sacramentirerischen Irrthum zu hüten und bei der reinen Lehre vom Abendmahl zu bleiben. 17, 1539. Luther ermahnt die zu Reutlingen, schlecht auf den Worten Christi zu bleiben, darin er uns in dem Sacrament seinen Leib und Blut gibt. 17, 1543. Luther spricht dem Matthäus Alber seine Freude aus über den Stand der Kirche in Reutlingen und billigt die dort vorgenommene Aenderung in den Ceremonien. 21a, 823 f.

Rhadinus. Luther sagt zu Emser: Du wirst mir nicht ablügen das Buch des Thomas Rhadinus, dein Geifer und Seifer läßt sich nicht so bergen. 18, 1262. Luther sagt: Du hast das Buch des Thomas Rhadinus wider mich geschrieben, und daß dein giftig Herz niemand erführe, zu Rom drucken lassen mit einem erdichteten Titel. 18, 1252 f. Herr Thomas Rhadinus, Emsers Schwester einiger Bruder, philosophirt auch auf die Weise Emsers. 18, 1285. Luther vermuthet, daß das welsche Buch des Thomas Rhadinus Emsers sei. 21a, 302. Luther will sich von Spalatin nicht ausreden lassen, daß Rhadinus Emser sei. 21a, 335.

Rhegius. Urban Rhegius ist nicht allein hoch gelehrt, sondern auch hoch berühmt unter den Lehrern der heiligen christlichen Kirche zu unserer Zeit als ein reiner Lehrer des ungefälschten Evangelii. 14, 162. Urban Rhegius, Luthers Freund, hat wohl und genug geschrieben vom Unterschied der Personen im weltlichen Reiche. 16, 66. Die Prediger in Augsburg haben es bei dem Rath dahin gebracht, daß Urban Rhegius wieder in sein voriges Lehramt berufen wurde. 17, 2066. Luther hat um Urban Rhegius an den Herzog

Ernst von Lüneburg geschrieben, aber er ist für Augsburg bei dem Fürsten nicht zu erheben gewesen. 17, 2069. Es wurde gesagt, daß Urban Rhegius drohe, wider Luther zu schreiben, wenn er Oecolampad und Zwingli beleidigen sollte. 17, 2225 f. Die sächsischen Kirchen haben einen großen Schaden erlitten durch den Verlust des Urban Rhegius, welcher in Wahrheit ein rechter Bischof der benachbarten Länder war ꝛc. 14, 142. Bei Urban Rhegius war ein ganz ausnehmend gottseliges Verhalten gegen seine Ehefrau und seine Kinder, und er hat seine Familie zu allen Ehren angeleitet. 14, 145 f. Die Schriften des Urban Rhegius enthalten gottselige und heilsame Lehre. 14, 146. Es ist ein ehrenwerthes und lobenswürdiges Exempel, daß Urban Rhegius sich mit seiner gottseligen Ehefrau über die Sprüche der Väter und Propheten unterredet hat. 14, 146 f. Des D. Urban Rhegius Warnung wider den neuen Irrsal Doctor Andreas von Carlstadt, des Sacraments halben. 20, 110 ff. Luther wünscht des Urban Rhegius Büchlein wider Carlstadt zu sehen. 15, 2628. Urban Rhegius neigt sich entweder zu den Sacramentirern, oder er ist schon gefallen. 21a, 916 f. Luther bezeugt dem Rhegius seine Freude über dessen Sinnesänderung in der Lehre vom Sacrament. 21a, 1171. Luther tröstet den Urban Rhegius in Celle in seinen Anfechtungen. 21b, 2029 f.

Rhetorik. Die Rhetorik dient zu Vermahnungen und bietet dir einen Knüttel; aber die Dialectik liegt zu Felde und weist dem Widersacher scharfe Spieße und Schwerter. 1, 1149 f.

Rheva. Luther warnt Franz von Rewa (Rheva), Grafen von Thurocz in Ungarn, vor dem Zwinglischen Irrthum. 21b, 2364 f.

Rhoda. Luther und Bugenhagen schreiben an Herzog Barnim von Pommern über die Entlassung des M. Paul von Rhoda, den die Stadt Lüneburg zum Superintendenten berufen hatte. 21b, 2163 ff.

Richius. Luther bittet den Landgrafen von Hessen, er wolle dem Joh. Richius [Reich] seine Lectur in Marburg erhalten, bis er in Wittenberg Magister geworden ist. 21b, 2885 f.

richten. Niemand richtet und urtheilt so hart von andern, als diejenigen, welche menschlichem Thun und Werken ergeben sind. 6, 770. Das Afterreden und Richten unter einander, das richtet der Teufel an in der Christenheit, daß nichts unter ihnen bleibt denn lauter Urtheilen im Leben wie in der Lehre. 7, 586. Es geht allezeit so zu, daß, der da richtet, vor Gott einen Balken im Auge hat, und der andere, der gerichtet wird, nur einen Splitter. 7, 594. Wer den Sohn Gottes hat, und glaubt an ihn, der kann nicht gerichtet werden, denn durch ihn hat der Vater das Gericht aufgehoben. 7, 1969. So wenig Christus sich vor dem Gericht fürchtet, oder daß er könnte gerichtet werden, so wenig werden wir, die da glauben, gerichtet werden. 7, 1974. Wir werden mit Christo die Welt und alle Gottlosen richten. 7, 1974. Ein jeglicher Heilige, das ist, ein jeglicher Christ, wird richten über die Verdammten, die bei dem Teufel unten auf Erden stehen, zittern und beben werden. 13, 1379. Damit ihr nicht gerichtet werdet, so sehet dahin, daß ihr dem Exempel des Vaters folget, der euch nicht richtet. 12, 1913. Könnt ihr euer Richten lassen, so will Gott sein Richten auch lassen; könnt ihr eurem Nächsten verzeihen und geben, so will Gott euch auch verzeihen und geben. 13, 2176. Gott will uns mit seinen Ruthen von der Welt Verdammniß und Gerichte zurückziehen, daß wir nicht auch gerichtet würden. 7, 1973. Gott wird nicht darnach richten, ob du ein Christ heißest oder getauft bist, sondern wird dich fragen: Bist du ein Christ, so sage mir, wo sind die Früchte, die deinen Glauben beweisen? 9, 1153. Gott wird am jüngsten Tage die Welt richten, nicht nach eines jeden Gutdünken, sondern nach dem vornehmsten und größten Gebot. 13, 2431 f. Die, welche Christi Hülfe ausschlagen, die richten sich selbst. 8, 155 f. Christi Amt ist nicht, daß er in die Hölle stoße, verdamme oder richte, sondern helfe und herausziehe; wer sich aber nicht helfen lassen will, der bleibt drinnen. 8, 158. Am jüngsten Tage wird Christus richten, aber als ein Heiland, der mir helfen wird von meinen Feinden, und alle die umstoßen, die mir Leid gethan haben. 8, 154. „Richten unter den Menschen" heißt, durch das Amt des Wortes unter ihnen handeln, strafen, schelten, dringend bitten, zur Zeit oder zur Unzeit. 18, 1876. Richten heißt, die Uebelthäter strafen und der Unschuldigen verschonen. 1, 1202. Die, welche das Amt haben, daß sie richten und verdammen sollen, die thun nicht unrecht daran, wenn sie es thun. 11, 1292. Ueber die Lehre zu erkennen und zu richten kommt allen und jeden Christen zu; Christus gibt es ihnen durch das Wort: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten." 19, 341. Richten, Rühmen, Rächen, diese drei R gehören Gott allein, wir sollen uns dessen von uns selbst nichts unterstehen. 3, 1878. Die Propheten warnen das Volk, daß es den falschen Propheten nicht glaube; damit erklären und bestätigen sie, daß das Recht, die Lehre zu richten, bei dem Volke stehe. 19, 341 f. Die Apostel haben erstlich die Welt gerichtet, gestraft und Gottes Zorn über sie verkündigt, darnach Vergebung der Sünden im Namen Christi geprediget. 11, 1295.

Richter. Moses heißt die Richter Götter, das ist, die an Gottes Statt sitzen, Mosis Gesetz in der Hand haben und nach dem göttlichen Wort regieren. 3, 782. Hilft ein Richter einem zum

Rechte, so hat er den andern zum Feinde. 3, 998. Ein Richter, der da recht urtheilt, wird immer eine der beiden Parteien erzürnen und auf sich laden. 3, 998. Wie ein Richter sich stärken und trösten, und woher er den Muth nehmen solle. 3, 998. Ein Richter muß sein Gut, Gunst, Weib, Ehre, Leib und Leben daran wagen, und besorgen, daß ihm daran von seinen Feinden Schaden widerfahre. 3, 998. Einen Richter hindert allerlei, als Furcht, Gunst, Geld, Gewalt; da muß man einen festen Muth haben. 3, 999. Die Richter sollen nicht muthwillig martern, wen sie gelüstet, sondern sollen's mit Furcht und Demuth thun, sonderlich wo es blöde Leute sind. 19, 1910. Ein Richter ladet den Haß vieler Leute auf sich, er muß durch Feindschaft in Gefahr stehen, und angefochten werden durch Erbarmen und Gewinnsucht. 3, 1508. Ein Richter muß alle Gemüthsbewegungen überwinden, als, Furcht, Liebe, Gunst, Erbarmen, Geiz, Hoffnung, den guten Leumund, das Leben und den Tod. 3, 1508. Ein Richter kann wider die Anstöße in seinem Amte nicht bestehen, wenn er nicht allein auf Gott sieht, und sein Herz sicher durch den Glauben befestigt ist. 3, 1508. Ein Richter soll richten nach der Aussage der Zeugen. 3, 1544. Ein Richter thut recht, wenn er gleich ein unrecht Urtheil thut auf und nach der Zeugen Aussage; denen muß er glauben, wenn er es nicht anders weiß. 22, 1504. Es begibt sich oft, daß die Parteien den Richter betrügen. 3, 1654. Wir sollen uns nicht durch Rachgier oder Lust, sondern durch Gerechtigkeit und Noth dazu treiben lassen, den Richter um Hülfe anzurufen. 22, 1958. Christus will, daß man dem Nächsten Liebe erweise, und will nicht, daß sich christliche Brüder mit heidnischen Richtern bemengen. 22, 1952. Christus will nicht ein Richter sein, sondern helfen, das ist sein Amt. 8, 155. Christus will die nicht richten, die ihn hören und an ihn glauben; derer Richter will er nicht sein, sie verdammen oder in die Hölle stoßen. 8, 154 f. Wer das Licht nicht haben will, wird in der Finsterniß wandeln, und alsdann wird Christus auch der Bösen Richter sein. 8, 159. Darum ist Christus ein Richter, daß er uns am jüngsten Tage erlöse. Da ist Christus uns ein Trost. 8, 154. Daß Christus auch ein Richter sein muß, das geschieht nicht für seine Person, sondern um anderer willen, die ihn verachten und zwingen zum Richten. 8, 160. Man soll nicht predigen oder glauben, daß Christus als ein Richter gekommen sei, es sei denn, daß er die Seinen erretten und erlösen will. 8, 156. Türken, Papisten, Carthäuser und andere falsche Heilige können Gott nicht anders ansehen, denn für einen zornigen Richter, der nur fordere und ohne Unterlaß drohe zu strafen. 8, 1185. Ob Christus wohl ein Richter sein wird, so soll er's doch auch mir zu Trost und Heil sein, so daß er mich schütze wider meine Feinde, und die verdamme, die nicht glauben wollen. 10, 1110. Die an Christum nicht geglaubt, seine Christen gehöhnt und geplagt haben, denselben will er ein Richter sein und sie strafen. 13, 18. Vor Christo, dem Richter, muß alles hervor; niemand wird sich vor ihm verbergen können, wenn er auch tausend Klafter im Meer oder in der Erde läge ꝛc. 12, 2057. Der Richter, der mit solcher Gewalt kommen wird, daß er auch den Teufel und alle Todten erwecken wird, der wird ein Bruder, Vater und Patron sein der Christen. 12, 2057. Wir sollen den Vater nicht mehr ansehen als einen strengen, zornigen Richter, wie ihn der Teufel und unser blöde Gewissen den Christen vorbildet, sondern als einen freundlichen Vater. 8, 1185. Daß Gott ein ernster Richter sei, da die Sünder keine Gnade bei finden, sondern sich aller Ungnade besorgen müssen, das ist ganz und gar ein falscher Gedanke. 13, 954. Im Pabstthum haben wir solche Prediger gehabt, die Christum gar haben umgekehrt, die aus dem Licht Finsterniß, und aus einem Heiland einen Tyrannen und Richter gemacht haben. 8, 154. Um den Richter Christus zu versöhnen, hat man Mariam zu Hülfe genommen; daher sind alle Wallfahrten und alle Anrufung der Heiligen gekommen. 8, 154. Nicht die Welt, Fürst oder Kaiser, sondern der Heilige Geist soll Richter sein über die Lehre, durch das Wort. 8, 664. Du sollst zu einem Richter werden von dem Wort Gottes, aber nicht anders, denn daß du gehorchest und das Wort höreſt und seinen Willen thuest. 8, 36. Richter über die christliche Lehre ist allein der Mensch, der den wahrhaftigen Glauben in seinem Herzen hat, er sei Mann oder Weib, jung oder alt, Knecht oder Magd, gelehrt oder ungelehrt. 11, 1399. Die päbstlichen Richter nehmen ganz weltliche Sachen vor, die der Obrigkeit zustehen; und die vor ihnen nicht erscheinen wollen, die werden unbillig und nichtig gebannt. 15, 2150. Die geistlichen Richter und Officiale gedulden unehelich Beiwohnung und Wucher um Gelds willen. 15, 2175. Im Buch der Richter werden die trefflichen Helden beschrieben, die von Gott gesandt wurden, welche allzumal nach dem ersten Gebot ihr Thun im Glauben an Gott angefangen haben. 22, 1414.

Richtstatt. Die Richtstatt heißt man hie zu Wittenberg zum Galgen, zu Erfurt heißt's am Rabenstein. 8, 953.

Richtstuhl. Die hoffährtigen Heiligen, Verächter und Verfolger Gottes Worts werden vor den Richtstuhl kommen, und da ihr Urtheil empfangen. 9, 903. Gott hat einen Richtstuhl gestellt für die, die noch sicher und stolz sind und ihre Sünde nicht erkennen und bekennen wollen,

aber einen Gnadenstuhl für die blöden Gewissen ꝛc. 9, 902 f. Das Gesetz bringt uns vor den Richtstuhl, denn es fordert von uns, daß wir sollen fromm sein, und lieben von reinem Herzen und gutem Gewissen. 9, 904. Wenn die Menschen daran gedächten, daß sie vor den Richtstuhl Christi müßten, so würden sie freilich niemand um einen Heller Unrecht thun. 11, 1895.

Rieber. Luther bittet seinen Schwager, den Rentmeister Wilhelm Reifenstein, er wolle sich eines armen Waisen, Lorenz Rieber, annehmen. 21a, 1202.

Riebling. Luther sendet dem Simon Leupold, Secretär der Fürsten zu Mecklenburg, einen an den Superintendenten Riebling zu besorgenden Brief. 21b, 2452 f.

Riedtesel. Luther bezeugt dem Johann von Riedtesel seine Theilnahme in dessen Verdrießlichkeiten bei Hofe. 21a, 1786. Nachdem der ältere Fürst [Churfürst Johann] gestorben ist, erfährt Ritesel aller Haß, und was es heiße, auf Fürsten vertrauen, und was, auf Gott vertrauen. 22, 1902.

Riemann. Luther schreibt dem Johann Riemann, Pfarrer im Voigtland, daß er ihm im Herzogthum des Herzogs Moritz von Sachsen nicht dienen könne. 21b, 2850. Luther tröstet den Johann Riemann, Pfarrer zu Werdau, in den Widerwärtigkeiten, die er mit seiner Gemeinde hat. 21b, 2291 f. Luther fordert den Spalatin auf, daß er den Unverschämtheiten der Werdauer entgegentreten und sie ermahnen solle, mit ihrem Pfarrer Johann Riemann zufrieden zu sein. 21b, 2331 f. Luther schreibt an Johann Riemann über seine Versetzung von Werdau. 21b, 2361 f. Der Churfürst beauftragt Luthern mit der Schlichtung der Streitigkeiten, die sich zu Werdau zwischen der Gemeinde und ihrem Pfarrer Joh. Riemann begeben. 21b, 2339 f.

Riesen. Riesen (1 Mos. 6, 4.) sind nicht so genannt von der Größe ihres Leibes, sondern von der Tyrannei und Gewalt, damit sie gewüthet haben. 1, 475. Verschiedene Namen der Riesen. 3, 1397.

Riga. Zuschrift Luthers an die Christen zu Riga in Liefland zum 127. Psalm. 5, 1284. Luther gibt durch den Syndicus der Stadt Riga, Joh. Lohmüller, sein billigendes Urtheil ab über den Vertrag, den die Stadt mit dem Erzbischofe abgeschlossen hat. 21a, 1353 f.

Rinck. Luther benachrichtigt den Fürsten Georg von Anhalt, daß er bei dem Churfürsten die begehrte Bitte für Wilhelm Rinck eingelegt hat. 21b, 2274. Luther empfiehlt dem Melanchthon die Sache des Wilhelm Rinke. 21b, 2304.

Rischmann. Luther beauftragt seine Ehefrau, sie solle seinem treuen Diener Johann Rischmann bei seinem Weggange ein ansehnliches Geschenk geben. 21a, 1732. Luther gibt seinem gewesenen Diener Johann Rischmann ein Empfehlungsschreiben. 21a, 1733.

Ritter. Luther empfiehlt den aus dem Kloster tretenden Balthasar Ritter zum Pfarrer nach Wahrenbrück. 21a, 833 f.

Rochius. Rochius war Nothhelfer wider die Pestilenz. 10, 34.

Rodach. Conföderationsartikel, von einigen evangelischen Ständen zu Rodach aufgerichtet. 16, 522.

Roesken. Luther theilt dem Rath zu Reval mit, daß M. Heinrich Bock aus Hameln ihren Beruf nicht annehmen wolle, und empfiehlt ihnen den Matthäus Roesken. 21b, 3463 f.

Roloff. Luther bittet den Herzog Heinrich V. von Mecklenburg um ein Stipendium für den in Wittenberg studirenden Matthäus Roloff. 21b, 2125.

Rom. Die römische Gottlosigkeit bindet die Kirche an einen Ort, nämlich an Rom, und läßt niemanden einen Christen sein, der nicht ein Römischer ist. 4, 967. Wider die offenbaren Worte Christi wagen die Gottlosen zu sagen: Siehe, zu Rom ist die Kirche, zu Rom ist Christus, zu Rom ist der Statthalter Christi. 4, 968. Die Uebelthat, eine Stätte zum Haupt der Kirche aufzuwerfen, fing man zu Rom an unter dem Titel des heiligen Petrus und Paulus. 4, 969. Christus läßt zu Rom nichts als den Satan regieren, wie alle mit Händen greifen, und die ganze Welt sieht. 4, 961. Die Kirche zu Rom ist weder von St. Peter noch St. Paul gegründet, sondern von den geringsten Jüngern, Aquila und andern Juden, die zu Rom gewohnt haben. 17, 1104. Rom marterte und mordete Christo seine lieben Heiligen; auf Einen Tag wurden siebenzigtausend Christen hingerichtet, und meinten, dem Dinge mit Gewalt zu steuern. 5, 1045. Allein die Stadt Rom wird, wenn man es rechnet, mehr als zweimal hunderttausend Märtyrer geben; auf Einem Kirchhofe liegen zehntausend Märtyrer. 5, 981. Zu Rom liegen viel hunderttausend Märtyrer; daselbst war auch im Anfange die allerfeinste Kirche, bis daß der Teufel sich dahin gesetzt hat. 6, 933. Zu Rom gibt sich der Teufel nicht mehr viel Mühe, weil er dasselbe so besudelt hat, daß er sich nicht mehr darum bekümmert, darum nimmt er die Sache hier und anderswo in Angriff. 7, 1092. In Rom stand es und steht es noch so, daß man daselbst nichts für Schande hält, es sei denn Diebstahl und den Bettelsack. 1, 821. Rom ist mit allerlei Sünde, Schande und Laster dermaßen besudelt und beladen, daß es ärger nicht sein kann, es würde denn die Hölle selbst. 1, 698. Rom ist heutzutage dem Höllenreiche viel ähnlicher als dem Himmelreiche. 4, 373. Rom ist

dreimal geschleift ꝛc., und nun ein Rattennest worden des Pabsts und seiner Cardinäle, des Teufels heimlich Gemach. 5, 1045. Zu Rom wird greuliche Schande begangen, nicht heimlich noch im Winkel, sondern öffentlich. 1, 1225. Zu Rom holt man drei Ablaß: einen ledigen Beutel, bösen Magen und kein Gewissen. Wer Gottes Wort gern hörte, der wird roh und wild, verachtet das Evangelium. 7, 1125. Rom ist ein solcher Ort, da alle Schälke und Buben, dazu alle Laster überhandgenommen haben. 2, 1658. Die Welt ist von Rom aus voll von Gottlosigkeit, Abgötterei, Verehrung der Heiligen, Legenden und Fabeln, gottlosen Messen und unzähligen Aergernissen geworden. 14, 404. Rom muß, Gott zu Dank, wie Jerusalem, den größten Schaden thun und der Welt den rechten schädlichsten Endchrist geben, der mehr Schaden thue, als Christus Gutes gethan hat. 15, 1628. Niemand glaubt, was zu Rom für Büberei und greuliche Sünde und Schande gehen; man kann's keinen bereden, daß so große Bosheit da ist, er sehe, höre und erfahre es denn. 22, 1638. Zu Rom stand es zum ersten wohl zu der Märtyrer Zeit, aber hernach ist es hingefallen, und der Greuel aufgekommen, daß der Antichrist da regiert. 11, 1799. Alles, was jetzt zu Gottesdienst, dem Volk zu predigen, regieren und bessern gestiftet ist, muß jetzt zu Rom den Stallbuben, Maultreibern ꝛc. dienen. 10, 1366. Auf dem Reichstage zu Worms supplicirte das ganze Reich wegen des Geizes zu Rom an den Kaiser. 22, 219 f. Wer Rom ansieht, der sieht, was Geiz ist; der Deutschen Geiz ist Kinderwerk dagegen, wiewohl er auch über die Maßen groß ist bei Bürgern, Bauern und Adel. 7, 1059. Es ist zu Rom ein scheußliches Hantieren des Geizes, alles zu sich zu raffen ohne der Hände Arbeit, ohne Predigt, ohne Dienst der Kirche, nur mit Aberglauben und Verkaufen ihrer Werke. 22, 219. Luther sagt: O, daß doch ein jeder, der dem Dienst des Wortes vorsteht, in Rom gewesen wäre, und hätte des Pabsts Jahrmarkt gesehen! 22, 882. Der große Rattenkönig zu Rom mit seinem Judasbeutel, der ist der Geldschlund, der unter dem Namen Christi und der Kirche aller Welt Güter zu sich gerissen hat. 11, 1483. Wer gen Rom kam und brachte Geld, der kriegte Vergebung der Sünden. 7, 1068. In der Stadt Rom [so sagen die Cardinäle selbst] gehen die Bübinnen als die Matronen und ihnen folgen nach am hellen Mittage die Vornehmsten unter den Cardinälen und Clerikern. 16, 1993. In Rom wohnen die Bübinnen in herrlichen großen Häusern. [Das bekennen die Cardinäle selbst.] 16, 1993. Die Worte St. Pauli (1 Tim. 6, 10.): Radix Omnium Malorum Avaritia, „Geiz ist eine Wurzel alles Uebels", zeigen mit ihren ersten Buchstaben den Namen Roma an. 15, 1810. Der römische Kaiser setzte sich mit seinem Reich wider Christum und sein Evangelium, darum ging er unter mit seinem Kaiserthum, und Rom liegt jetzt zwei Stuben tief unter der Erde. 13, 1611. Die Stadt Rom, die zur Zeit der Märtyrer die allerheiligste und der trefflichste Ort der ganzen Kirche in der ganzen Welt war, ist durch die Päbste völlig eine Mistpfütze geworden. 14, 403. Der Pabst hat Rom eingenommen und den deutschen Kaiser mit Eiden verpflichtet, nicht innen zu Rom zu wohnen. So haben wir den Namen, sie das Land und die Städte. 10, 343. Zu Rom im Spital ist die deutsche Kirche, die ist die beste, hat einen deutschen Pfarrherrn. 7, 1111 f. Des Pabsts Paul III. Bulle wegen Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom. 16, 1913. Luther hat zu Rom selbst gehört sagen: Es ist unmöglich, daß es so sollt länger stehen, es muß brechen. 17, 1041. Luther selbst hörte auf den Gassen zu Rom frei reden: Ist eine Hölle, so stehet Rom darauf; das ist, nach den Teufeln ist kein ärger Volk, denn der Pabst mit den Seinen. 17, 1036. Fast alle, die von Rom wiederkommen, bringen ein päbstlich Gewissen mit sich, das ist, einen epicurischen Glauben; denn das ist gewiß, daß Pabst und Cardinäle ꝛc. nichts glauben. 17, 1036. Wenn man zu Rom spricht: Das ist ein bon Christian, so meint man, er sei ein rechter Narr, halten's für ein Gespött. 7, 1125. Zu Rom wurden dem Eustachius von Schlieben zwanzig Ducaten angeboten, daß er falsch schwören sollte. Als er das abwies, verlachte man ihn. 22, 1470.

Romaschi. Luther verweist den Matthias Romaschi, Prediger zu Hermannstadt, wegen der Reformation seiner Kirche auf ein zu Kronstadt erschienenes Buch und an die Prediger daselbst. 21b, 2895.

Römer. Die Römer haben ein fein Regiment geführt. 3, 9. Die Römer haben herrliche Gesetze gehabt. 3, 995. Die Römer hatten verboten, zwölf vom Hundert zu nehmen, jetzt aber dürfen sie alle Leipzigischen Märkte vom Hundert fünfzehn Gulden nehmen, das thut jährlich 48 Gulden. 22, 230. Paulus erinnert die zu Rom, daß sie dem wohlgeordneten und von Gott bestätigten Regimente Folge thun. 3, 995. Die Römer haben viel Götter aufgeworfen, um mancherlei Anliegen und Hülfe willen, die ihnen noth war. 3, 1721. Die Römer hatten alle Götter der Welt, etliche hundert, die konnten sie leiden; aber den einigen Christum, den konnten sie nicht leiden. 5, 1207. Die Römer bauten einen Tempel zu Rom, den sie „aller Götter Tempel" nannten, denn sie wollten alle Götter in der ganzen Welt haben. 12, 1211. Die Römer hatten's nicht gern, wenn ein Richter fälschlich regierte, und wenn sie es erfuhren,

mußte er herhalten. Darum wäre Pilatus des Handels gern los gewesen. 13, 1796. Die Römer hielten gewiß dafür, ihre Religion wäre die beste, weil die Abgötter fast die ganze Welt der Stadt Rom unterworfen hatten. 1, 1401. Die Römer sind auch gar thöricht und unsinnig gewesen ihres großen Rühmens und Hoffahrt halben. 2, 1370. So weltgescheidt die Römer auch waren, sahen sie doch nicht, daß Gott sie dazu gebrauchte, daß die Apostel möchten auf und nieder im Kaiserthum fahren und das Evangelium sicher predigen. 3, 996. Die Herrschaft der Römer war überaus mächtig, und doch ist sie, da sie die Zerstörung des Reiches Christi vorhatte, selbst zerstört und zu Grunde gegangen. 5, 109. Die Römer vermeinten Christum und seine Christen auszurotten, aber Christus ist mit seinem Reiche und Kirche vor ihnen geblieben; sie sind dahin. 5, 214. Die Römer, zu denen St. Paulus seine Epistel schreibt, waren eines Theils aus den Juden, eines Theils aus den Heiden zu Christo bekehrt. 12, 20. Die Epistel St. Pauli an die Römer ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments, und das allerlauterste Evangelium. 14, 94. Die Epistel an die Römer kann nimmer zu viel und zu wohl gelesen werden, und je mehr sie gelesen wird, desto köstlicher sie wird und besser schmeckt. 14, 94. Die Epistel an die Römer ist bisher mit Glossen und mancherlei Geschwätz verfinstert, die doch an ihr selbst ein helles Licht ist, fast genugsam, die ganze Schrift zu erleuchten. 14, 94. Die Epistel an die Römer ist, nach Luthers Urtheil, sowohl eine Auslegung der ganzen heiligen Schrift als auch ein kurzer Inbegriff derselben. 4, 690. Damit beschäftigt sich der ganze Brief St. Pauli an die Römer, daß er zeige, daß wir nichts vermögen, selbst dann nicht, wenn wir gut zu handeln scheinen. 18, 1852. Um der Sache willen hat Paulus am meisten die Epistel an die Römer geschrieben: daß Gott nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Gott sei. 14, 854. St. Paulus hat die Epistel an die Römer geschrieben allein um der Aergerniß willen, daß Gott nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Gott sei ꝛc. 22, 347. Es scheint, als habe St. Paulus in der Epistel an die Römer einmal in der Kürze verfassen wollen die ganze christliche Lehre, und einen Eingang bereiten in das ganze Alte Testament. 14, 109. Wer die Epistel an die Römer wohl im Herzen hat, der hat des ganzen Alten Testaments Licht und Kraft bei sich. 14, 109. Das ganze vierte Capitel an die Römer ist rhetorisch, nur Eine Stelle ausgenommen, wo er erklärt, was der Glaube sei und die Rechtfertigung. 22, 1534.

Römerbrief. Der Römerbrief zeigt gleichsam als ein Wegweiser den Weg zu den übrigen Briefen des Paulus. 4, 216.

römisch. Die römischen Anführer im Kriege wollten, daß man durchaus keinen Feind verachten solle, auch nicht den geringsten. 5, 1558. Zu Zeiten der Apostel diente das römische Reich dem Evangelio, daß man Gelegenheit und Zeit hatte, Gott zu erkennen. 6, 398. Das römische Reich unter Augustus hat der Kirche gedient, daß das Evangelium unter alle Völker ungehindert ausgebreitet werden konnte. 6, 530. Unter dem weiten Himmel ist kein gehässigerer und stinkenderer Name als der des römischen Hofes. 18, 798. Die Juristen nennen den römischen Hof eine Quelle der Gerechtigkeit, doch passender würde er eine Flut der Gottlosigkeit genannt. 4, 373. Das Thun des römischen Hofes und der Bischöfe, die mit List und Gewalt und allen Kunstgriffen das Volk aussaugen, muß man einen Greuel nennen. 4, 913. Am römischen Hofe herrschen alle Greuel von Schandthaten im höchsten Grade. 4, 951. Man thäte wohl daran, die „Beschwerden der deutschen Reichsstände wider den römischen Stuhl" und ähnliche Bücher zu erhalten, um die unglaubliche List des Satans dem Andenken zu überliefern, die am römischen Hofe regiert. 14, 422 f. Die römische Kirche ist voll von erschrockenen, verwirrten und äußerst geängsteten Gewissen, welche die römischen Tyrannen täglich mehren durch ihre Kunstgriffe. 4, 919. Niemand wagt zu sagen: Das ist die Schrift, sondern: Ich bezeuge, daß ich nichts sagen wolle, was wider die heilige römische Kirche sei. 4, 1309. In der römischen Kirche lehren sie nichts als den ungewissen Vorbehalt des allerheiligsten Herzensschreins, welcher die Welt mit erschrecklichen Greueln der Lügen überflutet. 4, 1309. In der römischen Kirche kann man keinen gewissen Glauben lehren, weil die verruchten Päbste und Theologen den Sinn der Schrift ungewiß machen. 4, 1309. In der römischen Kirche handelt man nur Eine Sache, nämlich Geizen, Rauben und Erpressen. 4, 914. Kunstgriffe des Geizes und der Habsucht in der römischen Kirche. 4, 913 f. Der römische Geiz ist der größte Dieb und Räuber, der auf Erden gekommen ist, und das alles in Christi und St. Peters heiligem Namen. 10, 296. Die römische Kirche hat den Pelagianismus sogar geboten und dazu gezwungen, die Universitäten haben ihn öffentlich gelehrt, die Bischöfe, Fürsten und die ganze Welt sind nachgefolgt. 4, 1028. Man kann nicht ärgere Leute finden als die, welche in der römischen Kirche den ganzen Tag beten, Messe halten, fasten, sich hervorthun durch priesterliches und Mönchsgewand ꝛc. 4, 1646. Hieronymus sagt, daß der Bischof von Eugubium, einem kleinen Städtchen nicht weit von Rom, dem römischen Bischof gleich sei. 14, 384. Die Römischen sollten die Sache ihres knechtischen Primats Gotte befehlen, da Christus, wiewohl

er der Erbe und HErr aller Dinge ist, die Sache dem Vater befiehlt. 4, 976. Aus Christen sind Römische geworden, aus Gläubigen Werkheilige, aus Evangelischen Decretalische, aus geistlichen Leuten Ceremonientreiber ꝛc. 4, 953. Der Churfürst zu Sachsen und die evangelischen Stände fordern den Kaiser und die übrigen Churfürsten auf, von der Wahl eines römischen Königs abzustehen. 16, 1775 ff. Luther räth dem Churfürsten, den römischen König wählen zu helfen, damit seine Weigerung nicht einen Vorwand abgäbe, ihm die Chur zu nehmen. 16, 1777. Historie von der Wahl des römischen Königs zu Köln. 16, 1781. Luther bittet den Churfürsten um des Artikels willen vom römischen König, den Frieden und Vertrag nicht fahren zu lassen. 16, 1810. Luther räth, daß der Churfürst soll fahren lassen, daß König Ferdinand wider den Artikel der güldenen Bulle zum römischen König erwählt sei. 16, 1828.

Römling. Die Römlinge bemühen sich, uns an Rom zu binden, und haben darin die Oberhand behalten. 4, 961.

Romulus. Romulus machte Rom zu einer Freistätte für die Räuber. 3, 1543.

Rörer, Georg. M. Georg Rörer und Amsdorf sind fromme Theologen, aber nur Ein Jurist ist fromm und weise, D. Gregorius Brück. 22, 1509. M. Georg Rörer ist ebenfalls sehr beschäftigt, und in Drucksachen ein Knecht der Knechte. 21b, 3061. Georg Rörers Schrift an den christlichen Leser, darin er anzeigt, daß etliche von Wittenberg mit Unwahrheit ihm zumessen, daß er ein nöthig Stück ausgelassen ꝛc. 20, 892 ff. Luther hatte dem M. Georg Rörer zuvor befohlen, seine Bücher in Druck zu fertigen, ehe er nach Dänemark ging. 14, 475. Georg Rörer hat mit höchstem Fleiß und guter Treue Luthers Bücher und viele Schriften behalten und zusammengebracht. 10, 535. Georg Rörer hat die Auslegung des achten Psalms aus Luthers Munde nachgeschrieben und Andreas Poach hat Rörers hinterlassene Schriften geerbt. 5, 189. Rörer hat einen Doctor der Theologie gekannt, der gesprochen hat: man könnte die Kirche Gottes genugsam lehren und regieren aus der Sittenlehre des Aristoteles, wenn die Schrift verloren wäre. 9, 1758.

Rorer, Joh. Luther sendet dem Markgrafen Georg von Brandenburg auf sein Erfordern die Prediger Johann Rorer und Georg Heyderer zu, und empfiehlt Adam Weis. 21a, 1154.

Rose, die goldene. Cajetan und Miltitz suchen, besonders durch das Verheißen der goldenen Rose, den Churfürsten zu bewegen, daß er Luthern nach Coblenz überantworten solle ꝛc. 15, 729 ff. Churfürst Friedrich antwortet dem Cajetan auf seine Meldung, daß die goldene Rose bald ankommen werde: Miltitz habe ihm das schon „seit vielen Tagen" gesagt, sie sei aber noch nicht übergeben. 15, 739. Päbstliches Breve, welches der Nuntius bei der Ueberlieferung der goldenen Rose überreicht, darin die Kraft und Tugend der geweihten Rose herausgestrichen ist. 15, 741. Das päbstliche Breve, in welchem allen, die der Messe bei der Ueberreichung der goldenen Rose andächtig beiwohnen, Ablaß ertheilt wird. 15, 744. Churfürst Friedrich hat das sonst sehr großgeachtete und nur Königen gewidmete Geschenk der goldenen Rose nicht persönlich entgegengenommen, sondern durch seine Minister. 15, 745. Miltitz dankt dem Churfürsten für Verehrung (fererung) von 200 Gulden bei Ueberreichung der goldenen Rose, bittet aber um andere 200 Gulden wegen der Unkost, die er deshalb gehabt habe. 15, 746 ff. Miltitz hatte sich vorgenommen, die goldene Rose mit großem Gepränge nach Wittenberg zu bringen, hat sie aber zu Altenburg in Abwesenheit des Fürsten übergeben. 15, 2451. Es war beabsichtigt, dem Churfürsten die goldene Rose in solcher Weise zu schicken, daß er dagegen Luthern nach Rom schicken solle. 15, 2456. Miltitz sieht, daß er die Rose vergeblich mitgebracht hat, was er auch mit Worten, wiewohl dunkel, zu Eisleben im Capitel anzeigte. 15, 2460.

Rose, Kunz von der. Kunz von der Rose, Maximilians Diener und ein fröhlicher, kurzweiliger Mann, muß ein beherzter Kerl gewesen sein ꝛc. 22, 1451 f.

Rosenberg. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt, daß dem Pfarrer Johann Rosenberg Erleichterung seiner Amtsarbeit gestattet werde. 21b, 2852. Luther empfiehlt dem Churfürsten den M. Johann Rosenberg für die Pfarre zu Colditz, falls dieselbe noch frei sein sollte. 21b, 3108.

Rosenkranz. Zu den Brüderschaften gehören auch die Rosenkränze, und was der Teufel und aber Teufel mehr ist gewesen. 12, 1375. Der Rosenkranz Mariä, das waren 50 Ave Maria und 5 Vaterunser, so man Mariä der Jungfrau hat gesprochen; dazu gaben die Päbste viel Ablaß. 11, 817.

Rosine. Luther berichtet dem Jonas über eine Magd in seinem Hause: Meine Rosine, jenes sittsame Jungfräulein, ist von mir entlassen worden, da sie als eine schändliche Hure erfunden ist. 21b, 2641. Die unzüchtige Rosine schweift umher bei den Pfarrern, um zu betrügen, zu stehlen und zu lügen, wie sie bei Luther gethan hat. 21b, 2800. Luther warnt den Richter Joh. Göritz zu Leipzig vor einer Betrügerin, die sich Rosine von Truchses nennt, die ehemals in Luthers Hause Aufnahme gefunden hatte. 21b, 2950 f.

Rosler. Luther bittet den Herzog Albrecht von Preußen, er wolle dem Lionhard Rosler den rückständigen Sold bezahlen. 21b, 3469 f.

Rostock. Luther und Melanchthon geben dem Rathe der Stadt Rostock ihr Gutachten über den Zwiespalt, welchen der Frühprediger („Missepredigers", Mettenprediger) anrichtete. 21a, 1708 f.

Roßkäfer. Roßkäfer wachsen aus Pferdemist. 1, 63.

Roth, Stephan. M. Stephan Roth hat Luthern brieflich angezeigt, daß Paul Lindenau so lehre, daß er unbescholtene und gottselige Männer schwer beleidige. 21a, 1099. Luthers und Bugenhagens Rath und Rüge wegen ehelichen Unfriedens an Stephan Roth in Zwickau. 21a, 1130. Stephan Roth beschwert sich über das heftige Schreiben und übereilte Urtheil Luthers. 21a, 1646 ff. Stephan Roth in Zwickau drückt seine Verwunderung aus, daß er von Luther noch als ein Gebannter angesehen werde, und bittet um Aussöhnung. 21b, 1971. Stephan Roth berichtet an Luther: der Bote habe ihm die mündliche Antwort auf sein Schreiben gebracht, daß Luther ihm durch Wolfgang Zeuner antworten wolle; dieser aber sei vorbeigereist; daher erneuert er seine Bitte an Luther. 21b, 1978.

Rothenburg. Am 28. Mai 1525 ist Rothenburg an der Tauber von dem Reich zu den Bauern übergegangen; am 4. Juni mußte es sich dem Markgrafen Casimir auf Gnade und Ungnade ergeben. 16, 150 f.

Rothmann. Luther warnt den Bernhard Rothmann zu Münster vor der Lehre der Zwinglianer, und ermahnt ihn, fest und beständig zu bleiben in der reinen Lehre. 21a, 1790 f.

Rotleben. Luther bittet für den hinterlassenen Sohn des Caspar von Rotleben, der Churfürst wolle ihm zum Studium verhelfen. 21a, 1168.

Rotstock. Luther bittet den Spalatin, er möge die Auszahlung eines Stipendii an den jungen Edelmann Johann Rotstock befördern. 21b, 2048.

Rotten. Alle Rotten, Schwärmer und Ketzer kommen mit dem Schein, daß sie mit dem Maul die Wahrheit rühmen und sagen: Hier ist Gottes Wort, hier ist die heilige Schrift! 13, 2264. Rotten, Schwärmer und Ketzer führen Gottes Wort und die Schrift, rühmen viel von Christo, von Gottes Geist ꝛc., führen auch ein scheinbarliches Leben, und doch ist's der Teufel. 13, 793 f. Bei den Rotten gilt nichts denn Geist, Geist, aber wir wissen, daß der Heilige Geist ohne Wort und Sacrament sein Werk nicht ausrichten will. 13, 925. Die Rotten haben keinen Glauben an Christum, ja, sie achten ihn geringe, führen wohl das Wort zum Schein, aber meinen's nicht mit Ernst. 8, 820. Die Rotten wollen nicht bloß dem Wort glauben, sondern speculiren mit der Vernunft, welche nicht anders sagen kann denn, Brod ist Brod, Wasser ist Wasser. 8, 1102. Alle Rotten kommen erstlich mit ihren eigenen Gedanken aus der Vernunft, und ob sie wohl Schrift vor sich nehmen, so haben sie doch erst ihre Gedanken hineingetragen ꝛc. 8, 1111. Die Rotten wollen stracks mit dem Kopf hindurch nach ihrem Verstand, dringen sich hinein, als wären sie toll, als bedürfe Gott ihrer; darum haben sie den Glauben verloren. 9, 919. Unsere Rotten ärgern uns und andere, thun auch dem Evangelio größeren Schaden, denn die Tyrannen und Verfolger des Evangelii. 13, 1633. Der Teufel verkehrt und verfälscht das Wort durch seine Rotten, doch mit solchem Schein, daß die, so es hören und nicht wohl unterrichtet sind, meinen, es sei die lautere Wahrheit. 9, 1290. Die Rotten haben zwei große Vortheile beim Pöbel, das eine heißt Vorwitz, das andere Ueberdruß. 8, 1098. So wenig es möglich ist, daß man böser Leute mangeln und ohne sein kann, so wenig ist's möglich, daß man der Rotten und falscher Lehre los werde. 8, 1002. Es kann keine Rotte aufkommen, sie muß wider das erste Gebot laufen und an JEsum Christum sich stoßen. 3, 1694. Das ist des Teufels bestes Argument, damit er sich stärkt und unsere Lehre anficht, daß er uns vorwirft: Aus der lutherischen Lehre kommen so viel Rotten, wie kann es die rechte Lehre sein? 13, 1636. Wie mancherlei und uneins die Rotten und Götzen unter einander sind, so sind sie doch in dem eins, daß sie die rechte, reine Lehre des Evangelii zugleich verfolgen. 12, 1212. Die Secten und Rotten bleiben nicht beständig, wenn wir's allein erharren können; ein rechtschaffener Prediger aber behält den Sieg und besteht. 11, 1420. Wir fechten wider die Rotten, Schwärmer und Ketzer, nicht daß wir ihnen Leib, Gut ꝛc. nehmen, sondern daß wir unsere Lehre und Glauben, Christum und Gott behalten ꝛc. 9, 830. Die neuen Rotten, Schwärmer, auch die Bilderstürmer thun nichts Anderes, als daß sie die Leute auf die Werke führen. 3, 1691. Durch den Kampf mit den Rotten wird das Wort besser und heller an den Tag gebracht, daß viele dadurch die Wahrheit erfahren oder je drin gestärkt werden. 14, 308. Die Rotten sind unser Schleifstein und Polirer, die wetzen und schleifen unsern Glauben und Lehre, daß sie glatt und rein wie ein Spiegel glänzen. 14, 308. Gott ist beide Tyrannen und [aufrührischen] Rotten feind, darum hetzt er sie an einander, daß sie beides Theils schändlich umkommen. 16, 69. Daß etliche durch die Rotten verführt werden, geschieht zur Strafe und Rache über die gottlosen Verächter und Undankbaren, die unsere Lehre verfolgen, lästern oder verachten. 14, 308.

Rottengeister. Die Rottengeister sind des Teufels Maul, schänden und lästern durch falsche Lehre Gott im Himmel. 13, 76. Wo Christen sind, da finden sich auch Rottengeister, falsche Lehrer und falsche Christen. 13, 1634. Rottengeister, Schwärmer und alle falschen Christen suchen am Evangelio etwas Anderes als Gottes Ehre und ihre Seligkeit, nämlich eigene Ehre, Reichthum und Gewalt. 13, 2460. Die Rottengeister stehen darum auf, suchen im Grunde nichts Anderes, denn daß sie bei dem Volke Ehre haben mögen. 12, 1259. Wiewohl unsere Rottengeister vieles hören, lesen und sagen, so thun sie dies doch alles als Meister, um sich hervorzuthun, nicht um das Wort Gottes zu lernen. 6, 593. Die Rottengeister und Ketzer, nachdem sie einmal das Evangelium gehört haben, so werden sie gleich Meister. 6, 34. Die Rottengeister sind verkehrt, die alles nicht als Schüler, sondern als Meister lesen, damit sie ihren Irrthum bekräftigen mögen. 6, 79. Die Rottengeister ergreifen einen Spruch aus der heiligen Schrift, und deuten den nach ihrem Gutdünkel, zu ihrem Nutz und Vortheil, und fehlen so des rechten Verstandes der heiligen Schrift. 13, 1362. Rottengeister bringen die Schrift nicht ganz hervor, sondern allein solche Sprüche, welche für sie zu sein scheinen; das, was wider sie ist, umgehen sie, oder fälschen es. 1, 131. Die Rottengeister lassen das Predigtamt anstehen, setzen sich dieweil in einen Winkel, warten daselbst des Heiligen Geistes. 13, 1098. Die Rottengeister, Carlstadt, Münzer und andere mehr, setzen sich in einen Winkel und warten daselbst auf unsern HErrn Gott und auf den Heiligen Geist; so bethört sie der Teufel. 13, 2654. Die Rottengeister erheucheln zwar meisterlich Liebe, Demuth ꝛc., aber in Wirklichkeit lieben sie nicht mit der That und Wahrheit, sondern mit Worten und mit der Zunge. 9, 663. Die Rottengeister, getrieben von eitler Ehre, ließen den Artikel von der Rechtfertigung anstehen, und richteten jenes Stürmen an, durch welches sie die Papisten in ihren Greueln stärkten. 9, 297. Das Stürmen der Rottengeister fürchtet weder der Pabst noch der Teufel, aber die Lehre vom Glauben ist ihm furchtbar. 9, 297 f. Aus den äußerlichen Werken, auf welche die Rottengeister dringen, entsteht in der Kirche nichts als Aufruhr, Verwirrung und Hinderung des Heiligen Geistes. 9, 299. Die Rottengeister, als die Aufrührer, greifen nach dem weltlichen Schwert und wollen auf dem Rathhause regieren. 7, 1790. Gemeiniglich alle Rottengeister sind nach der Lüge auch zum Mord gekommen, und haben sich des Schwerts unterwunden, zum Wahrzeichen, daß sie des Teufels sind. 20, 2127. Rottengeister, die unter dem Schein der Wahrheit Lügen und Irrthum predigen und Aufruhr erregen, die leiden um ihrer Uebelthat willen. 9, 1269. Die Rottengeister und alle Lästerer, ja, auch öffentliche Mörder und Tyrannen wollen Märtyrer sein, wo man ihnen nicht gestatten will, daß sie wider Gottes Wort ꝛc. toben. 12, 712. An etlichen Rottengeistern, die vom Teufel besessen sind, sehen wir, daß sie niemand so schändlich verachten und lästern als uns, von denen sie alles Gute, Freiheit ꝛc. haben. 9, 841 f. Obwohl wir mancherlei Feinde leiden müssen, so hegen doch die Rottengeister, als die Sacramentirer und die Wiedertäufer sind, vor andern den bittersten Haß gegen uns. 6, 260. Durch die Rottengeister werden wir geübt, das Wort Gottes desto fleißiger zu handeln und zu halten, und damit werden wir je länger desto gewisser der Wahrheit. 14, 307. Die Rottengeister kämpfen in der Vermessenheit, haben kein gut Gewissen, leiden Schiffbruch am Glauben und richten nichts aus, weil sie die Sache allein mit ihrem Verstande treiben. 9, 919. Die Rottengeister verherrlichen ihre gottlosen Predigten und nennen sie Gottes Wort, und betrügen dadurch viele Leute unter Gottes Namen. 9, 77. Die Rottengeister vergessen Gottes und seiner Allmächtigkeit, und plaudern daher: Wasser ist Wasser, Brod ist Brod ꝛc., wie sollte es möglich sein, daß Wasser sollte von Sünde und Tod erlösen? 8, 1290. Die Rottengeister, welche den Leib und das Blut Christi im Abendmahl leugnen, verleugnen den ganzen Christum, denn wer ihn in Einem Stück leugnet, muß ihn nothwendiger Weise überall leugnen. 9, 1489. Der Teufel verblendet die Rottengeister so, daß sie die höchste Lehre des höchsten Lehrers, Christi, fahren lassen, und vorgeben, man müsse noch höher kommen. 8, 995. Rottengeister lehren das äußerliche Wort verachten, und geben vor, der Geist müsse es alles thun; äußerliche Dinge, Zeichen und mündliche Predigt sei nichts nütze zum Glauben. 8, 829. Falsche Lehrer und Rottengeister vermögen nicht, irgend ein blödes Gewissen zu trösten oder fröhlich zu machen, sondern machen sie nur irr, traurig und schwermüthig. 8, 273. Die Rottengeister und Schwärmer schreiben sich das zu, was sie von uns gelernt haben, und wollen daher hoch gerühmt sein, daß sie anderer Leute Arbeit tadeln und verachten können. 2, 1347. Die Rottengeister und Lügenprediger geben vor, sie meinen's von ganzem Herzen und mit rechtem Ernst und suchen Gottes Ehre und der Seelen Heil ꝛc. 7, 544. Die Rottengeister laufen nicht hin unter die Türken ꝛc., daß sie da eine neue Lehre anrichten wollten, sondern wo Gott angefangen hat, eine rechte Kirche zu bauen. 7, 894. Die Secten und Rottengeister schreiben sich selbst große Weisheit zu, und daß sie wohl regieren und lehren können, darum brechen sie

verwegen in die Kirchen ein. 2, 278. Die Rottengeister nehmen von uns das Wort, aber nicht wahrhaftig, denn sie mißbrauchen desselben zu eitler Ehre und daß sie damit den Pöbel an sich hängen. 2, 13. Die Rottengeister haben einen Ekel vor dem Worte, als vor einer bekannten Sache, und suchen neue Streitfragen, in welchen sie ihren Verstand zeigen mögen. 6, 34. Die Rottengeister sind nicht zufrieden mit dem gegenwärtigen Guten, der Predigt des Glaubens und der Gnade des Evangelii; alles verwirren sie mit neuen und nichtigen Lehren. 5, 1527. Unsere Rottengeister wollen ihren Irrthum nicht bekennen, wollen recht haben; wenn man sie darum strafen will, wollen sie es nicht leiden: denen kann man nicht verzeihen. 5, 1117. Die Rottengeister, Schwärmer und tollen Heiligen suchen jetzt aus dem Evangelio wiederum eine äußerliche Heiligkeit oder neue Möncherei ꝛc. zu machen. 5, 1155. Die Rottengeister verdammen Haushalten, Ehestand, hohen und niedern Stand auf Erden. 5, 801 f. Bei den Rottengeistern ist eine Halsstarrigkeit und Verstockung, daß sie vor ihrer teuflischen Blindheit die Wahrheit nicht sehen. 5, 295. Unsere Rottengeister sagen: O sie predigen nur eitel Glauben, Glauben; aber man muß die Werke auch dazuthun. 5, 297. Die Rottengeister wollen den Heiligen Geist haben ohne das Wort, da wird aber nichts aus. 4, 1513. Die Rottengeister hangen nicht an Gottes Gnade, sondern haben das zum Abgott, daß sie das Sacrament zu Brod und Wein gemacht haben. 3, 1705. Je höher die Rottengeister schweben, je mehr sie zu Schanden werden müssen, wegen der Drohung Gottes im zweiten Gebot. 3, 1075. Rottengeistern soll man antworten: Moses geht uns nichts an. 3, 6. Zu der Zeit, da das Pabstthum begann sich zu neigen und zu fallen, haben die Rottengeister gar nichts gethan; sie vermochten es auch nicht, sie schwiegen still. 9, 297. Die Rottengeister setzen sich ohne Recht wider den Pabst, indem sie ihre, nicht Gottes Ehre suchen. 9, 298. Wir schwärmen nicht so wie die Rottengeister, daß wir alles verwerfen, was der Pabst unter sich hat, denn so würden wir auch die Christenheit, den Tempel Gottes, verwerfen. 17, 2191.

Rotterei. Wo Gott dem Teufel Rotterei verhänget, will er dich aufwecken, daß du das Wort angreifest und lernest Gottes Weisheit und Kräfte erfahren wider des Teufels Lügen. 11, 1423 f.

rotwelsch. Die rotwelsche Sprache der falschen Bettler ist von den Juden gekommen, denn es sind viel hebräischer Worte darin. 14, 282.

Ruben. Ruben heißt Sohn des Gesichtes oder Sehesohn. 3, 464. Ruben ist der allerschwächste Stamm gewesen, der nie etwas Herrliches ausgerichtet hat. 2, 1933. Der Stamm Ruben ist bei allen Nachkommen der allerärmste und verächtlichste gewesen. 2, 1935.

Rubeus. Der Esel Rubeus hat Luthern aufs neue in deutscher Sprache aufs ärgste heruntergemacht. 15, 2482. Eck hat auf seine Kosten von neuem zu Augsburg des Rubeus deutsche Reime wider uns herausgegeben. 15, 2484.

Rubianus. Crotus Rubianus versichert Luthern seiner alten Freundschaft von Erfurt her und ermahnt ihn zur Fortsetzung des Kampfes gegen die römische Tyrannei. 21a, 191 ff. Crotus Rubianus warnt Luthern vor den Verfolgungen der Gegner, die nicht allein seine Bücher zu vertilgen, sondern auch sein Leben zu nehmen trachten werden. 21a, 315.

Ruck. Luther ermahnt den Johann Ruck, einen Beruf zum Pfarramt abzuwarten. 21a, 557.

Rudel. Luther widerräth dem Laurentius Rudel, der geneigt ist, wegen Verfolgung der Papisten, Amberg zu verlassen, dies zu thun. 21b, 2828 f.

rufen. Auch die Hölle wäre nicht Hölle, noch bliebe Hölle, wo man darin riefe und schriee zu Gott. 14, 877. Gott läßt dich nicht ungeantwortet, wenn du nur rufen kannst, und nicht mehr denn rufen kannst. Denn er fragt nach deinem Verdienst nicht, weiß wohl, daß du ein Sünder bist ꝛc. 14, 878. Die Natur glaubt und weiß nicht, daß allein das Rufen genug sei, Gottes Zorn zu stillen. 14, 878.

Rufinus. Da Hieronymus in vielen Stücken an Origenes Gefallen fand, machte Rufinus durch ein gottloses Lob aus ihm einen Vertheidiger des Origenes. Ebenso handelt Emser. 18, 1223. Rufinus kam mit Hieronymus in Streit. 8, 544.

Rufus. Luther entschuldigt sich gegen Conrad Mutianus Rufus, Canonicus in Gotha, daß er während seines Aufenthalts in Gotha ihn weder besucht noch eingeladen habe. 21a, 25 f.

Ruhe. Der Mensch kann nicht immerdar arbeiten, er muß auch seine Ruhe haben, ohne welche niemand lange dauern kann. 13, 786.

Rühel, Christoph. Luther drückt dem jungen Christoph Rühel seine Freude aus über dessen Gaben und Fortschritte, und ermahnt ihn, in Gottesfurcht so fortzufahren. 21b, 1821 f.

Rühel, D. Joh. Luther hatte gute Gedanken von dem Cardinal zu Mainz durch D. Johann Rühel, so daß er das Blut des M. Georg Winkler verscharren wollte. 19, 1884.

ruhen. Daß Moses sagt, der HErr habe geruhet, das redet er nach der ursprünglichen Beschaffenheit der Welt. 1, 94. Daß Gott am Sabbath ruhete von allen seinen Werken, bedeutet, daß er nicht einen andern Himmel oder eine andere Erde schaffte; er hat aber nicht aufgehört, Himmel und Erde zu erhalten und zu regieren. 1, 91.

Ruhm. Unser eigener Ruhm und Seligkeit ist, von Gott geboren sein, und nicht von dem Geblüte. 2, 1371. Gottes Ruhm verkündigen ist nichts Anderes, als sich dem Teufel, der Welt, dem Fleische und allem Unglück entgegenstellen. 5, 596. Daß wir uns Gottes rühmen wegen der Barmherzigkeit, und Ruhm suchen an uns selbst wegen unserer Gerechtigkeit, kann nicht neben einander bestehen. 3, 1454. Du hast Ruhm an dir selber, wenn dein Gewissen dir das Zeugniß gibt, daß du das Amt des Wortes redlich und treu verwaltet habest. 9, 743. Es ist ein eiteler Ruhm, auf Ehre, Gewalt und Stärke pochen, denn man ist deß keinen Augenblick mächtig. 8, 149. Moses erhält die Juden im rechten Brauch des Gesetzes, indem er den Ruhm des Werkes und das Vertrauen darauf gänzlich aufhebt. 3, 1440.

rühmen. Wer sein Amt rühmt, der rühmt sich selber nicht, sondern ehrt den, der ihm das Amt befohlen hat. 8, 140. Wer sich selber rühmt, der ist ein Narr; wer sich aber seines Amtes rühmt, der ist kein Narr, denn das Amt rühmen, ist nicht sich selber rühmen. 8, 140. Es ist in uns nichts, dessen wir uns rühmen können, aber alles, was uns zu Schanden machen kann, ist reichlich vorhanden. 4, 1128. Unser Rühmen ist ein ganz anderes als das der Welt, welche sich nicht rühmt in Trübsal, Schande, Verfolgung, Tod ꝛc., sondern von ihrer Macht, Reichthum, Ehre ꝛc. 9, 758. Im Kreuze müssen wir uns am meisten rühmen, welches wir nicht wegen unserer Sünden, sondern um Christi willen auf uns genommen haben. 9, 759. Durch zwei Stücke wird unser Rühmen besonders groß und fest: erstlich, daß wir gewiß sind, daß wir die reine und göttliche Lehre haben, zweitens, daß unser Kreuz oder Leiden Christi Leiden ist. 9, 758. So fern dürfen wir uns unserer Werke rühmen, so fern wir wissen, daß sie von Gott befohlen und ihm angenehm sind. 9, 743. Luther sagt: Ich habe bisher nicht gewagt, mich irgend einer Sache zu rühmen, außer des Wortes der Wahrheit, das mir der HErr gegeben hat. 15, 2535. Der rühmt sich an Gott, welcher gewiß weiß, daß Gott ihm gnädig ist und ihn seines gnädigen Anblicks würdigt, so daß vor ihm wohlgefällig ist, was er thut. 18, 1936.

ruhmsüchtig. Es ist unmöglich, daß ein Lehrer in irgend einer Art des Berufes nicht ruhmsüchtig sein sollte, wenn er nicht in Christo wohl gegründet ist. 8, 1652.

Rumpelgeister. Die Rumpelgeister sind Teufel, mit denen man nicht disputiren soll, sondern sie fröhlich verachten, als wären sie nichts. 11, 1208.

Russen. Die Russen haben begehrt, in die römische Sammlung zu kommen; da haben die Hirten zu Rom sie so geweidet, daß sie dieselben verpflichten wollten zu ewigem Zins ꝛc. 18, 1051. Die Russen mochten die römische Weide nicht essen, und blieben, wie sie sind ꝛc. 18, 1052.

Ruth. Ruth und Rahab ist nicht in ihrem Irrthum oder Abgötterei zur Vergebung der Sünden gelangt, sondern da sie bekehrt worden ist, hat sie das Wort von den Israeliten angenommen. 2, 1830.

Ruthe, die. Was man allein mit Ruthen und Schlägen soll zwingen, da wird keine gute Art aus, sie bleiben doch nicht länger fromm, denn die Ruthe auf dem Nacken liegt. 10, 45. Die Ruthe ist eine Anzeigung, daß Gott uns nicht feind sei, sondern daß wir seine Kinder, und er unser Vater sei und uns herzlich lieb habe. 13, 1203.

S.

Saalfeld. Luther räth dem Rath zu Saalfeld, sich mit ihrem Anliegen an die Visitatoren Thüringens zu wenden. 21b, 2310 f. Luther räth den Visitatoren Thüringens, den Diaconus Jakob abzusetzen, um den Streitigkeiten zwischen den Predigern in Saalfeld ein Ende zu machen. 21b, 2318 f. Luther spricht gegen Menius seine Freude aus, daß zu Saalfeld zwischen Aquila und dem Diaconus Jakob die Eintracht hergestellt ist. 21b, 2334.

Sabbath. Sabbath heißt auf hebräisch: Feier oder Ruhe, darum daß Gott am siebenten Tage ruhte und aufhörte von allen seinen Werken. 3, 1086. Sabbath heißt Ruhe oder Feier, daß man stillehalte und =stehe von allen Werken und Worten, und allein an Gottes Werken hange. 3, 55. Sabbath heißt Ruhe; diese bedeuten unsere Feiertage, durch welche uns Christus von unsern Werken feiern macht. 4, 324 f. Der Sabbath ist allein den Juden gegeben. 3, 7. 1083. Die Propheten haben vorherverkündigt, daß der Sabbath sollte aufgehoben werden. 3, 7. 1083. Den Sabbath der Juden haben St. Paulus und das ganze Neue Testament aufgehoben. 3, 1083. Die Juden nannten den Ruhetag Sabbath, wir aber Feiertag. 3, 1086. Der Sabbath ist den Juden zum Vorbilde geboten; er bedeutet die geistliche Zeit, welche Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, erleuchtet. 3, 1202. Nachdem unser HErr gekommen ist und ein neu ewig Reich durch die ganze Welt angefangen hat, sind wir Christen nicht mehr an die äußerliche, sondere Haltung des Sabbaths gebunden. 12, 1964. Der Sabbath der Juden ist nun in den Sonntag verwandelt; die andern Tage heißen Werktage. 3, 1086. Der Sabbath ist gewesen, ehe denn das Gesetz Mosis gekommen ist, und ist auch wohl von Anfang der Welt her gewesen. 3, 950. Wiewohl der Sabbath aufgehoben ist,

und die Gewissen frei davon sind, ist es doch vonnöthen, daß man einen sonderlichen Tag habe, das Wort Gottes zu handeln. 3, 1084. Wer aus dem Sabbath ein nöthig Gebot machen will, der muß den Sonnabend halten, und nicht den Sonntag. 3, 1084. Weil Noth da ist, dem Nächsten zu helfen, soll die Liebe vorgehen, und der Sabbath nichts gelten. 12, 365. Der Sabbath ist frei, man mag ihn zu Liebe und Dienst eines andern halten, wiederum dem andern zu Liebe brechen. 12, 86. Daß der Sabbath frei sei, zeigt Christus hin und wieder im Evangelio. 3, 1086. Sabbath, das ist, Heiligtag, ist im neuen Testament alle Tage. 3, 7. Die Christen müssen alle Tage Sabbath halten, das ist, allezeit mit dem Worte umgehen. 4, 1357. Bei uns Christen soll alle Tage Sabbath sein, denn wir sollen alle Tage Gottes Wort hören und unser Leben danach anrichten. 13, 897. Es sollte wohl bei uns Christen alle Tage Sabbath sein, denn wir sollen alle Tage Gottes Wort hören und unser Leben darnach richten; gleichwohl ist der Sonntag für das gemeine Volk geordnet. 13, 2391. Im ganzen Neuen Testamente ist nirgends den Christen geboten, den Sabbath zu feiern. 3, 1085. Col. 2, 16. f. hebt St. Paulus den Sabbath mit Namen auf, und heißt ihn den vergangenen Schatten, weil der Körper, welcher Christus selbst ist, gekommen ist. 20, 148. Den rechten Sabbath hat Christus gehalten und gefeiert im Grabe. 3, 58. Der rechte Sabbath, daß unser alter Adam aufhört von allen seinen Werken, wird erst recht gehalten, wenn wir gestorben sind. 3, 1087. Ueber das Feiern oder Ruhen hat Gott geboten, daß die Menschen den Sabbath oder Ruhetag heiligen sollen mit Gottes Wort, daß sie Gott erkennen lernen ꝛc. 13, 2397. Wenn ich meinem Nächsten diene und helfe ihm, ob ich gleich arbeite, so habe ich doch den Sabbath recht und wohl gehalten, denn ich habe ein göttlich Werk dran gethan. 13, 894. Gott hat den Sabbath darum eingesetzt, daß du es hören und lernen sollst, deinem Nächsten freundlich zu sein mit Worten, und hülflich mit der That, wo er es bedarf. 13, 895. Die Juden hielten so hart über dem Sabbath, daß sie gar keine Arbeit dran thaten, auch nicht kochten, gleichwie sie noch heutiges Tages am Sabbath kein Geld anrühren, auch nicht zum Almosen. 13, 2395 f. Die närrischen Juden hätten einen armen Menschen eher Hungers sterben lassen, ehe sie ihm am Sabbath geholfen hätten, und halfen doch ihrem Ochsen und Esel. 13, 2398. Den Sabbath heiligen heißt nicht, gar müßig gehen und kein Werk thun, sondern Gottes Wort hören und dem Nächsten helfen, womit man kann. 13, 894. Sabbath heiligen heißt Gottes Wort hören und heilige Werke thun, den Nächsten lieben, und ihm thun, was er bedarf, gehorsam sein, barmherzig sein, hülflich, räthlich, tröstlich ꝛc. 13, 896. Den Sabbath heiligen heißt, Gottes Wort hören und dem Nächsten helfen, womit man kann. 13, 2388. Gott will nicht, daß man am Sabbath den ganzen Tag in der Kirche heulen wollte, wie unsere Papisten pflegen; er will, daß wir sein Wort hören und danach leben und thun. 13, 896. Wir Christen sollen des Sabbaths brauchen, daß wir auf Zeit und Ort, da wir deß eins sind, zusammenkommen, Gottes Wort handeln und hören, Gott unsere Noth vortragen ꝛc. 12, 1967. Weil der Kirche das Gebot vom Sabbath gelassen wird, ist angezeigt, daß uns das geistliche und ewige Leben durch Christum wieder gegeben werden soll. 1, 97. Der Mensch ist vornehmlich zu Gottes Erkenntniß und Gottes Dienst geschaffen, denn der Sabbath ist um des Menschen willen geordnet. 1, 97 f. Der Sabbath ist auch darum geordnet, daß wir in unsern Herzen eine gewisse Hoffnung des zukünftigen und ewigen Lebens behielten. 1, 98. An dem Sabbath oder Ruhe Gottes redet Gott mit uns durch sein Wort, und wir reden wiederum mit ihm durch das Gebet und Glauben. 1, 98. Das ist des Sabbaths eigenes Werk, daß darin Gottes Wort gepredigt und gehört wird. 1, 99. Die, welche Lügen lehren, entheiligen den Sabbath, denn ohne das Wort Gottes ist nichts heilig. 4, 1358. Die Juden schänden den Sabbath aufs ärgste, weil sie in ihren Werken bleiben. 4, 325. In Oesterreich und Mähren sollen noch heutiges Tages Leute sein, die auf das Judenthum, Sabbath und Beschneidung dringen. 1, 1009.

Sabbather. In Mähren haben die Juden viel Christen beschnitten, und nennen sie mit einem neuen Namen die Sabbather. 22, 1576. 1587. Die Sabbather sind neulich in Oesterreich aufgestanden, und haben sich vorgenommen, die Leute zur Beschneidung zu zwingen, ohne die sie nicht selig werden könnten. 2, 1351. In Mähren ist eine närrische Rotte Volks, die sich Sabbather nennen, und wollen, daß man nach jüdischer Weise den Sabbath halte. 1, 873. Luthers Brief wider die Sabbather an einen guten Freund. 20, 1828 ff.

Sabbathsreise. Eine Sabbathsreise ist ein kleiner Weg gewesen, kaum ein Viertheil einer Meile. 13, 991.

Sabellius. Sabellius, der Ketzer, sagte: Vater, Sohn und Heiliger Geist wäre Eine Person. 11, 162. Sabellius sagte: Christus wäre wohl Gott; es wäre aber nur Eine Person in der Gottheit. Dem folgten die Patripassianer, die waren ihm nicht sehr ungleich. 22, 290.

Sabinus. Luther empfiehlt dem Churprinzen Joachim von Brandenburg den Georg Sabinus. 21b, 3483.

Sacharja. Der Prophet Sacharja ist um das fünfundvierzigste Jahr gewesen, nachdem die Juden von Babylon erlöst sind, und hat zwei Monden nach Haggai angefangen. 14, 1776. Im Weissagen und Preisen von dem Reiche Christi ist der Prophet Sacharja ein Ausbund und meines Achtens der vornehmste. 14, 1773. Sacharja ist nach der babylonischen Gefangenschaft gewesen, und hat sammt Haggai Jerusalem und den Tempel wieder bauen helfen und das zerstreute Volk zusammenbringen. 14, 66. Sacharja kommt bei dem Anfang am Werke des Tempelbaues, und ermahnt, daß sie das vorgenommene Werk fleißig betreiben sollen. 14, 1979. Sacharja ist einer der allertröstlichsten Propheten, denn er bringt viel liebliche und tröstliche Gesichte vor, und gibt viel süße und freundliche Worte, das betrübte Volk zu trösten ꝛc. 14, 66. Sacharja weissagt, daß der König Christus auf einem Esel in Jerusalem einreiten werde, daß er von den Juden um dreißig Silberlinge verkauft werden solle ꝛc. 14, 67. In den Gesichten des Propheten Sacharja ist große Schwierigkeit, um deswillen hat man ihn für den allerdunkelsten gehalten. 14, 2054. Christus und die Apostel führen viele Zeugnisse aus dem Propheten Sacharja an. 14, 1988. Der Prophet Sacharja wird im Druck zur Herausgabe gefördert; zugleich greift Luther die Sacramentirer an. 21a, 916. Luther hat den Sacharja fast schon fertiggestellt. 21a, 1035. Der Sacharja ist herausgegeben worden. 21a, 1080.

Sachse. Luther empfiehlt dem Churfürsten den M. Johann Sachse zu einer Professur. 21b, 2622. Der Churfürst antwortet auf die Fürbitte Luthers für M. Joh. Sachse, daß, sobald sich eine Lection in artibus erledige, ihm dieselbe befohlen werden solle. 21b, 2623. Luther berichtet dem Churfürsten, daß nun eine Lection ledig sei, mit der M. Johann Sachse aus Holstein versorgt werden könne. 21b, 2629. Der Churfürst zeigt Luthern an, daß er der Universität Befehl gegeben habe, dem M. Joh. Sachse die erledigte Lection zu geben. 21b, 2630. Luther berichtet an den Churfürsten, daß es mit der Anstellung des M. Sachse keinen Fortgang haben will, und daß Melanchthon wegen der ihm vom Fürsten zugelegten 100 Gulden die griechische Lection nicht aufgeben will. 21b, 2632 f. Der Churfürst bestätigt dem M. Veit Winsheim die griechische Lection, und dessen frühere Lection über Rhetorik wird dem M. Sachse zugewiesen. 21b, 2633.

Sachsen. Das ganze Sachsen hat den Namen vom Schloß Sachsenburg. 1, 1492. Luther sagt: Es trägt vornehmlich unser Land Sachsen solche Menschen, die gar ungezogen, ohne alle Zucht und Höflichkeit sind. 1, 1629. Sachsen ist ein grobes Land. 1, 1709. Sachsen ist gar unfreundlich und unhöflich, da man weder gute Worte noch zu essen gibt. 22, 1624. Alle Völkerschaften, verglichen mit den Sachsen, sind einfältig. Darum wenn Sachsen und Flämische nach Italien kommen, werden sie schlimmer als die Italiener ꝛc. 22, 1626. Da Luther ein junger Student war, hörte er, daß im Fürstenthum zu Sachsen bei achtzehnhundert Pfarren wären, zu deren Besetzung bei viertausend Personen gehören. 10, 436. Von dem, was in unsern Kirchen mit der allerschändlichsten Abgötterei der Päbste erworben ist, werden im Churfürstenthum Sachsen die Pfarren und Schulen erhalten ꝛc. 2, 926.

Sachsen, die Churfürsten von. Die Churfürsten von Sachsen haben gute Schulen aufgerichtet, und die Kirchen, die zuvor jämmerlich versäumt gewesen sind, mit frommen, tauglichen Dienern versorgt. 1, 1357. Solche fromme gottselige Fürsten sind zu unsern Zeiten die Churfürsten von Sachsen gewesen, welche dafürgehalten haben, daß es ihnen gebühre, für die Kirchen zu sorgen. 1, 1357.

Sachsen, Herzog Albrecht von. Herzog Albrecht von Sachsen ist mit einem solchen Gepränge begraben worden, daß sechshundert Pfaffen vier Tage an einander Seelmessen hielten und herrlich gespeist wurden. 22, 1307.

Sachsen, Herzogin Catharina von. Luther bittet die Herzogin Catharina von Sachsen wiederholt, sich der Sache der Reformation im Herzogthum Sachsen anzunehmen. 21b, 2483.

Sachsen, Bischof Ernst von. Kurz vor diesen Zeiten brach Bischof Ernst von Sachsen eine Teufels Feldkirche ein, fiel aber darüber in Krankheit, und ward froh, daß er sie wieder bauete. 7, 652.

Sachsen, Churfürst Friedrich zu. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen war mit unglaublichem Verstande begabt, erkannte die Kunstgriffe des römischen Hofes, und wußte diese Leute nach Gebühr zu behandeln. 14, 443. Churfürst Friedrich zu Sachsen hat die goldne Rose, die ihm im Jahre 1519 von Leo X. gesandt worden war, keiner Ehre gewürdigt, vielmehr für etwas Lächerliches gehalten. 14, 443. Nur bei sehr gehässigen Leuten konnte Churfürst Friedrich zu Sachsen in den Verdacht gerathen, daß er Ketzerei und Ketzer schützen wolle, weil er ein sehr weiser und scharfsichtiger Fürst war. 14, 443. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen wich Gotte, las fleißig das, was von Luther geschrieben wurde, und wollte das nicht dämpfen, von dem er dafürhielt, daß es die Wahrheit sei. 14, 465. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen ersucht durch Spalatin den kaiserlichen Minister Hans Renner, er möge den Kaiser bewegen, an den Pabst zu

schreiben, daß er die Citation auf sich beruhen lasse ꝛc. 15, 550. Churfürst Friedrich zu Sachsen verwendet sich beim Kaiser, daß Luthers Sache beigelegt werden möchte. 15, 665. Als Luther von Augsburg zurückkehrte, gab ihm der Churfürst Friedrich zu Sachsen zu verstehen, daß er sich anderswohin begeben möchte. 15, 682. Des Churfürsten Friedrich zu Sachsen Schreiben an Teutleben in Rom, daß er Luthern keinen Vorschub geleistet habe. Luther sei auch willig gewesen, aus seinen Landen wegzugehen, aber Miltitz habe dies verhindert. 15, 1401 ff. Leo X. begehrt von Friedrich, Churfürsten zu Sachsen, er solle Luthern zu einem Widerruf bringen, oder ihn, wenn er nicht widerrufen wolle, gefangen nehmen lassen. Er sendet eine Bulle mit, in der Luthers Lehre verdammt ist. 15, 1405. Luther gibt durch Spalatin dem Churfürsten Friedrich zu Sachsen Rath, was er auf die Briefe von Rom antworten solle. 15, 1409 f. Churfürst Friedrich zu Sachsen bittet den Pabst, das geschwinde Vornehmen der Bulle abzuthun und D. Martinus vor gleichen, gelehrten, frommen und unverdächtigen Richtern verhören zu lassen. 15, 1614. Der Churfürst zu Sachsen beauftragt D. Hier. Schurf, mit Luther zu verhandeln, daß er ein Schreiben an den Churfürsten aufsetze, in welchem er anzeigt, daß er sich ohne des Churfürsten Wissen nach Wittenberg zurückbegeben habe. 15, 1994. Der Churfürst zu Sachsen begehrt von Luther, er möge einiges in dem Schreiben, das an ihn gerichtet ist, ändern, nach der Form, welche Spalatin beigelegt hat. 15, 2002. Pabst Hadrian VI. ermahnt den Churfürsten Friedrich zu Sachsen durch ein Breve, die Würde des apostolischen Stuhls und der Christenheit zu schützen und von Luther und seinen Anhängern abzulassen ꝛc. 15, 2109. Pabst Hadrian VI. sendet ein Breve an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, darin er ihn ermahnt, Buße zu thun und wiederzukehren aus des Teufels Stricken ꝛc. 15, 2110. Pabst Hadrian VI. macht gegen Churfürst Friedrich zu Sachsen geltend, daß Pabst Gregor V. die Herzoge zu Sachsen zu Churfürsten des römischen Reichs gesetzt habe. 15, 2111. Schändliche Beschuldigungen und Beleidigungen des Pabsts Hadrian VI. wider den Churfürsten Friedrich zu Sachsen. 15, 2120 f. Pabst Hadrian VI. gebietet dem Churfürsten Friedrich zu Sachsen, daß er Luthern den Mund stopfe. 15, 2122. Auf Befehl des Churfürsten Friedrich zu Sachsen gibt Luther die Schrift „Grund und Ursach aller Artikel“ in beiden Sprachen heraus. 15, 2426. Pabst Hadrian VI. droht dem Churfürsten Friedrich von Sachsen mit der Strafe des Statthalters Christi auf Erden und des Kaisers, und darnach mit dem ewigen Feuer. 15, 2123. Pabst Hadrian erkühnt sich, zum Churfürsten Friedrich zu Sachsen zu sagen: Thut Buße, du und deine unseligen Sachsen, ihr wollet denn beide Schwerter, das päbstliche und das kaiserliche, erfahren. 15, 2123 f. Churfürst Friedrich zu Sachsen antwortet dem Pabst Hadrian VI., daß er sein Breve ohne Zweifel nicht aus eigener Bewegniß gethan habe, sondern aus seiner Mißgünstigen Angeben. 15, 2124. Churfürst Friedrich zu Sachsen hat sich für Luther bemüht, daß seine Sache nach Deutschland verlegt werde, und er nicht nach Rom zu reisen brauche. 15, 2411. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen ist für Luther sehr besorgt, und wollte gern, daß er anderswo eine Statt hätte; er hat Spalatin darüber mit Luther zu Lichtenberg unterhandeln lassen. 15, 2429. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen hätte es zuerst am liebsten gesehen, daß Luther nicht am Orte wäre; hernach wollte er durchaus, daß Luther bleiben sollte. 15, 2431. Luther will es durch sein Gebet erlangen, daß Churfürst Friedrich zu Sachsen in Frieden entschlafe, vor Ausbruch des Aufruhrs. 15, 2612. Herzog Friedrich von Sachsen hielt mit seinen Amtleuten, Schössern, Verwaltern und Dienern scharfe Rechnung. Daher kam es, daß er seinem Lande einen großen Schatz und Vorrath hinterließ. 22, 1272 f. Herzog Friedrich zu Sachsen war sehr weise; der hatte allein die Verwaltung seines Reiches, hat's nicht alles den Scharrhansen befohlen ꝛc. 22, 1882. Churfürst Friedrich zu Sachsen hat, selbst auf Reisen, jeden Abend die Rechnung der Ausgabe selbst angehört. 13, 2262. Herzog Friedrich zu Sachsen sagte: In großen Häusern sind große Sorgen, in kleinen kleine ꝛc. 22, 1892. Churfürst Friedrich zu Sachsen ist am St. Antonii Tag [17. Januar] 1463 geboren. An seinem Geburtstag pflegte er jährlich so viele Goldgulden zu opfern, als er Jahre alt war. Dies Opfer hat Spalatin lange Zeit bekommen. 22, 1271. Churfürst Friedrich zu Sachsen ist ein weiser, verständiger, geschickter und feiner Herr gewesen, der allem Gepräng, Heuchelei und Gleisnerei feind war. 22, 1272. Churfürst Friedrich zu Sachsen sandte D. Staupitz zu der Herzogin von Jülich, sie zu besehen; der widerrieth ihm ihre Person. So ließ Friedrich sein Freien anstehen. 22, 1272. Herzog Friedrich zu Sachsen hat auf dem Reichstage zu Worms 1521 gesagt: Ich finde in meinem Glauben keine römische Kirche, sondern eine gemeine christliche Kirche. 22, 1274. Churfürst Friedrichs zu Sachsen Antwort an den König Ludwig zu Ungarn, der ihm auflegt, daß er Luthern in seinem Irrthum, Aufruhr und Schmach wider Gott Vorschub leiste. 21b, 3317. Herzog Friedrich, Churfürst zu Sachsen, der konnte viel verdauen und ihm selbst steuern; ob er gleich von Natur zornig war; das ist der höchste und löb-

lichste Sieg. 22, 1225. Luther zweifelt nicht, daß Herzog Friedrich von Sachsen unverletzt bleiben werde, so lange er sich nicht öffentlich zu Luthers Sache bekennt und dieselbe billigt. 19, 1190. Herzog Friedrich, Churfürst zu Sachsen, ließ sich vor seinem Ende nach Christi Ordnung und Befehl communiciren. 19, 1392. Churfürst Friedrich zu Sachsen sprach: Haben sie Macht, uns den Kelch zu nehmen, so mögen sie uns auch wohl das Brod nehmen und nichts vom Sacrament lassen. 19, 1392. Wie Herzog Friedrich zu Sachsen den Bischof Albrecht zu Mainz gelobt hat, das ihn nachher gereute, nachdem er ihn kennen gelernt hatte. 17, 1357. Herzog Friedrich zu Sachsen, da er mit Erfurt übel stand, wollten ihm etliche Krieger Erfurt erlaufen, wenn er fünf Mann wagen wollt; er aber sprach: es wäre zu viel an Einem. 17, 1444. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen mußte von seinen Nachbarn ꝛc. manchen bösen Tück leiden und hatte große Ursache zu kriegen, aber er gab gute Worte ꝛc. 10, 514. Es ist fein, wo ein Kaiser, Fürst, Herr das Recht auswendig treffen kann, wie Herzog Friedrich zu Sachsen und Herr Fabian Feilitz. 10, 441. Herzog Friedrich von Sachsen sagte, daß fromme Fürsten und Oberherren ein armseliges Leben führten, aber die mit Ackerbau umgingen, hätten das glückseligste Leben und gute Tage. 2, 1407. Herzog Friedrich, Churfürst von Sachsen, hat zu D. Staupitz gesagt: seines Erachtens schienen die Bauern am allerbesten daran zu sein. 2, 553. Herzog Friedrich von Sachsen hat nicht allein Scheunen und Kornhäuser, sondern auch Gruben im offenen Felde dazu gemacht, sie mit Getreide zu füllen, und die Keller mit Wein. 2, 1360. Herzog Friedrich von Sachsen ließ das Getreide sammeln und verwahren, auf daß das Volk in der Theurung seine Nothdurft haben möchte, sein Leben zu erhalten. 2, 1360. Herzog Friedrich von Sachsen hat mit seiner Vorsicht verhütet, daß bei seinem Leben und die Zeit seiner Regierung keine drückende Theurung im Lande geworden ist. 2, 1360. Der Churfürst Friedrich zu Sachsen nimmt Luthern und Carlstadt in Schutz, ohne darum gebeten zu sein, und wird nicht leiden, daß sie Luthern nach Rom schleppen. 15, 2380. Churfürst Friedrich zu Sachsen ist den wohlgegründeten Studien der Theologie mit außerordentlicher Neigung zugethan. 15, 2380. Die Widersacher schwatzen, als ob von dem Churfürsten Friedrich zu Sachsen alles herkomme, was Luther thue, und als ob Luther von ihm angestiftet worden wäre gegen den Erzbischof zu Magdeburg. 15, 2385. Nachdem Churfürst Friedrich zu Sachsen aus unserer Lehre gelernt hat, daß die Obrigkeit von Gott eingesetzt sei, hat er daraus ein sonderliches Wohlgefallen geschöpft. 4, 1939. Churfürst Friedrich der Weise zu Sachsen räth, den Handel mit den Bauern gütlich beizulegen. 16, 110. Churfürst Friedrich zu Sachsen war ein Mann, der durch gutes Aufsehen und Ein Wort zu rechter Zeit mehr ausrichtete als viele andere mit Gewalt und den größten Kräften. 4, 1938 f. Ein köstlicher Brief des Churfürsten Friedrich zu Sachsen, am Tage vor seinem Tode an seinen Bruder, Herzog Johann, geschrieben. 16, 112. Spalatins Tröstung an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen bei seinem Ende. 16, 174. Gutachten, wie Churfürst Friedrich zu Sachsen zu begraben sei. 16, 177. Gabriel Zwillings Bedenken von dem Begräbniß des Churfürsten Friedrich zu Sachsen. 16, 178. Spalatins Bericht, wie Churfürst Friedrich zu Sachsen zu Wittenberg beigesetzt ist. 16, 180.

Sachsen, Herzog Georg von. Herzog Georg von Sachsen pflegte in seinem Lande zu gebieten, daß man die papistische Religion halten sollte, und die Pfarrherren waren ihm auch darin gehorsam. 2, 652. Etliche sagen von Herzog Georg von Sachsen: Ei, er hat noch wohl an seinem letzten Ende, da er hat aus diesem Leben abscheiden sollen, bekehrt werden können. 2, 116. Herzog Georg zu Sachsen und sein Anhang gaben vor, sie wollten des Concilii und der Kirche Urtheil gewarten, und verfolgen und dämpfen indeß die erkannte Wahrheit des Evangelii. 14, 393. Herzog Georg von Sachsen hat zuvor gesehen, daß seine beiden Söhne sterben würden bei seinem Leben. 2, 1311. Herzog Georg zu Sachsen hat Frieden und gute Ruhe, sucht aber immer Gelegenheit, unsere Religion zu tadeln und zu zerstören. 4, 2138. Herzog Georg von Sachsen, die Herzoge von Bayern, Faber und Eck sind sicher und unerschrocken, und haben Herzen wie Amboß. 4, 1441. Herzog Georg von Sachsen und andere haben zu Innsbruck den Kaiser so einnehmen wollen, daß wir darnach zu Augsburg nicht hätten zu Worte kommen können. 4, 1444 f. Herzog Georg von Sachsen geht stracks von Gott abgekehrt; daraus folgt, daß ihm wiederum nichts vor sich geht. 4, 1529. Die Vermessenheit läßt den Herzog Georg von Sachsen nicht ruhen, daß er sich auch dessen unterwindet, die Kirche zu regieren, was ihm doch nicht befohlen ist. 4, 2069. Luther, Carlstadt und Eck wurden bei der Disputation zu Leipzig zugleich bei Herzog Georg zu Sachsen eingeladen. 15, 1168. Luther sagte einmal zum D. Eck: Nicht alle Artikel des Hus sind ketzerisch; darauf sprach Herzog Georg zu Sachsen mit lauter Stimme: Das walt die Sucht und schüttelte den Kopf ꝛc. 15, 1207. Luther hat über Herzog Georg zu Sachsen gesagt: wenn Herzog Georg nach seinem Sinn handele, so thue er nichts, was nicht einem Fürsten gezieme, aber er folge dem, was ihm andere eingeben. 15,

1215. Herzog Georg zu Sachsen ist ganz und gar rasend wider Luthern mit seinen Sophisten und dem Bischof zu Merseburg. 15, 2437. Herzog Georg zu Sachsen ist ein guter Fürst, aber ein solcher, der von den Sophisten getrieben und beherrscht wird. 15, 2491. Herzog Georg zu Sachsen und der Bischof Adolf von Merseburg verboten das Lesen der Bücher und des Neuen Testaments Luthers. 15, 2580. Daß Luther nicht getödtet wird, das quält den Herzog Georg zu Sachsen so, daß zu befürchten steht, er möchte allein durch diese Bekümmerniß seines Herzens verzehrt werden. 15, 2642. Herzog Georg zu Sachsen hat Luthern mit stolzen Worten wegen seines Briefs an Hartmuth von Cronberg befragt, und Luther hat ihm eine Antwort gegeben, die ihm nicht gefallen wird. 19, 1781. Luther hat an Herzog Georg zu Sachsen einen demüthigen Brief geschrieben, aber er hat eine thörichte Antwort gegeben, in welcher er seine bäurische Rohheit an den Tag gibt. 19, 1787. Von Herzog Georgs zu Sachsen Scheltschrift wider Luther sind achttausend Exemplare gedruckt worden. Luther hat heimlich ein Exemplar erhalten; seine Antwort wird gleichzeitig ausgehen. 19, 1790. Luthers Schreiben an Churfürst Johannes, wegen Herzog Georgs zu Sachsen Vorhaben, ein Büchlein wider ihn ausgehen zu lassen. 19, 1816 ff. Notel des Eids, den Herzog Georg zu Sachsen seinen Unterthanen, die vom Evangelio abgefallen, aufgelegt hat. 19, 1824 f. Luthers Urtheil von Herzog Georg zu Sachsen. 19, 1826 f. In den Historien wirst du keinen Tyrannen finden, auch Pharaonen nicht, der über die Gewissen wie Herzog Georg zu Sachsen gewüthet habe. 19, 1826 f. Luthers Verantwortung wegen des ihm von Herzog Georg zu Sachsen aufgelegten Aufruhrs. 19, 1826 ff. Luthers kleine Antwort auf Herzog Georgens zu Sachsen nächstes Buch. 19, 1842 ff. Herzog Georg zu Sachsen hat gesagt: er wisse wohl, daß viel Mißbräuche in der Kirche eingerissen, aber daß ein einiger Mönch aus einem Loch solche Reformation sollt vornehmen, sei nicht zu leiden. 17, 1348 f. Herzog Georg zu Sachsen betrog sich selbst und viele mit sich, daß er auch in Religionssachen möchte gebieten, was er wollte, und die Unterthanen wären schuldig, es zu halten. 17, 1372. Der Pabst hat sich niemals beflissen, über die Gewissen der Leute zu herrschen, noch dieselben zu erforschen, wie Herzog Georg zu Sachsen thut. 19, 1827. Herzog Georg zu Sachsen half zu Dessau einen solchen Abschied machen: man könnte den Aufruhr nicht stillen, es wäre denn Luther und die Lutherischen zuvor ausgerottet. 19, 1875. Herzog Georg von Sachsen sündigt gegen die erkannte Wahrheit und vertreibt die Leute aus seinen Staaten ohne Ursache. 22, 426. Da Herzog Georg zu Sachsen unter dem Tage zu Frankfurt unversehens starb, verblieb alle Kriegsrüstung der Papisten wider die Evangelischen, durch Gottes Fügung. 22, 539. Herzog Georg zu Sachsen und seine Bundesverwandten hatten einen Krieg wider die Lutherischen, auf Pfingsten, im Sinn; nun kommt Gott und nimmt ihn [den 17. April 1539] durch den Tod hinweg. 22, 1244. Herzog Georg zu Sachsen hielt seinen Bruder Herzog Heinrich wie einen Aschenbrödel, und schickte ihn zum heiligen Lande, der Meinung, daß er in derselbigen Wallfahrt außenbleiben sollte. 22, 1246. Herzog Georgs zu Sachsen ältester Sohn, Herzog Hans, ist Anno 1537 gestorben; sein anderer Sohn, Herzog Friedrich, ist am 24. Februar 1539 und Herzog Georg in demselben Jahr den 17. April gestorben. 22, 1246. In seinem letzten Lebensjahre hatte Herzog Georg zu Sachsen das Jahrgeld, welches seinem Bruder Heinrich verschrieben und verbürgt war, aufgesagt ꝛc. 22, 1247. Herzog Georg zu Sachsen hat mit seiner Gemahlin, der Königin von Polen, neun Kinder gezeugt, aber sie starben alle vor ihm hinweg, bis auf Eine Tochter, und er folgte hinnach. 22, 1247. Herzog Georg zu Sachsen, hält es für seine größte Weisheit, wenn er sich wider andere setzen soll und ihnen widerstehen mag. 22, 1245. Die Papisten würden lieber die Reformation Luthers erwählen als die strenge des Herzogs Georg zu Sachsen. 22, 1701. Herzog Georg zu Sachsen zieht unfürstlicher Weise Luthers Person wunderlich durch, nennt ihn einen Wechselbalg, einer Bademagd Sohn. Die Universität nennt er eine Bubenschule. 22, 1714. Der Herzog Georg zu Sachsen eifert für die wesentliche Kirche, weil er selbst die Kirche sein will. Er haßt den Pabst, darum will er ihn reformiren, als ein Reformator der Kirche. 22, 1403. Der Herzog Georg zu Sachsen will, daß der Bischof von Mainz nur Ein Bisthum habe, und mit 14 Pferden einhertrabe, der Bischof von Merseburg mit dreien, und daß der Pabst ablasse von der Simonie. 22, 1403. Herzog Georg zu Sachsen haßt den Pabst nicht wegen seiner gottlosen Lehre, welche er anbetet, sondern er will selbst über den Pabst sein und den Pabst reformiren. 22, 1676. Herzog Georg zu Sachsen brennt vor Lust, zu schaden, welche er gefaßt hat, und kann's nicht hinausführen. Er muß drob sterben, wenn er nicht schaden kann. 22, 1890. Herzog Georg zu Sachsen ist ein ganz bäurischer Mensch, der ohne Unterlaß Ehre und Gut nachsteht. 22, 1918. Herzog Georg zu Sachsen vertrieb im Jahre 1532 vierzehn Bürger aus Leipzig und elf aus Oschatz um des Evangelii willen. 22, 1918. Herzog Georg zu Sachsen hat wiederum neun Bürger aus Leipzig verjagt, um des Sacraments willen. 22, 1970. Herzog Georg zu Sachsen übersendet an Luther

eine Schrift König Heinrichs VIII. von England mit seinem Begleitschreiben. 21a, 902. Herzog Friedrich der Weise sagte: Mein Vetter [Herzog Georg zu Sachsen] ist ein grober Mann, der ihm an keiner Antwort genügen läßt, darum ist solchen Köpfen gegenüber der erste Zorn der beste. 21b, 1942. Luther antwortet auf den Befehl des Churfürsten, er möge sich rechtfertigen gegen die Klage des Herzogs Georg zu Sachsen ꝛc.: Mein Recht will ich leiden, wo ich mich nicht verantworte. 21b, 1943. Bittschrift der Leipziger Evangelischen an den Herzog Georg zu Sachsen. 21b, 3484 f.

Sachsen, Herzog Heinrich von. Herzog Heinrich von Sachsen ist ein frommer und beständiger Fürst gewesen, der seinem Bruder, dem Herzog Georg, antwortete: er wolle lieber betteln gehen, als das Evangelium verleugnen. 22, 538. Herzog Heinrich zu Sachsen klagte, daß er sein Lebtag keinen ärgeren Feind gehabt hätte als seinen eigenen Bruder Herzog Georg, denn er hätte ihn gar todt haben wollen. 22, 1247. Als man Herzog Heinrich von Sachsen in seiner Sterbestunde fragte, ob er auf Christum sterben wolle, antwortete er: Ich halte, ich werde keinen besseren Procurator bekommen mögen als den. 22, 538. Herzog Heinrich zu Sachsen sammt den Seinen verabscheut die Bulle. Luther hat an ihn geschrieben. 15, 2499. Herzog Heinrich von Sachsen hat nach Herzog Georgs Tode befohlen, daß man zu den Schulen und Kirchen ehrliche Besoldungen machen sollte. 2, 450. Im Herzogthum Sachsen regieren unter Herzog Heinrich solche Leute, denen Luther nicht einen Hund, ja, auch nicht eine Fliege schicken möchte. 21b, 2454. Luther bittet den Herzog Heinrich zu Sachsen, die Visitation fortgehen und vollziehen zu lassen. 21b, 2358 ff. Luther bittet Catharina, die Gemahlin Herzog Heinrichs zu Sachsen, die Kirchenvisitation zu betreiben durch Anregen und Bitten ꝛc. 21b, 2360 f. Der Herzog Heinrich zu Sachsen ist sehr gut, aber ein zu einer so großen Herrschaft untüchtiger Greis ꝛc. 21b, 2454. Der Churfürst fordert Luthern auf, nach Torgau zu kommen, und vor Herzog Heinrich von Sachsen zu predigen. 21b, 3464.

Sachsen, Churfürst Johann von. Der Churfürst Johann von Sachsen hat im Jahre 1530 zu Augsburg auf dem Reichstage das Evangelium frei öffentlich bekannt und gelehrt, und mit ihm und nach ihm viel andere. 1, 1336. Auf dem Reichstage zu Augsburg waren viel Fürsten, die unsere Lehre verfluchten und verdammten; doch war auch daselbst Churfürst Johann von Sachsen, der mit großem Muth Christum bekannte. 1, 1337. Der fromme Churfürst Johann von Sachsen muß Leib und Gut wagen, weil er sich so gar von den andern absondert, der Lehre halben. 4, 1465. Der Churfürst Johann zu Sachsen, der zu Augsburg vor Kaiser und Reich Christum frei bekannt hat, ist würdig, daß man sein beständig in der Kirche gedenke. 4, 2089. Heutzutage wendet der Churfürst (Johann) zu Sachsen seine Regierung zum Nutzen der Kirche an, indem er die Lehrer des Worts unterhält. 6, 588. Unser Churfürst, Herzog Johannes zu Sachsen, ob er schon ein Fürst im Reich ist, ist kein Reicher. Aber Herzog Georg, Markgraf Joachim und der Bischof von Mainz sind Reiche. 13, 1836. Der Kaiser läßt dem Churfürsten Johann zu Sachsen mittheilen, daß er Bedenken trage, ihm die Lehen zu ertheilen, weil er sich der Augsburgischen Confession unterschrieben habe. 16, 933. Der Churfürst Johann zu Sachsen erinnert den Kaiser, daß er bereits auf dem Reichstage zu Worms dem Churfürsten Friedrich die Erbfolge der Chur, gemäß der güldenen Bulle, bestätigt habe. 16, 934 f. Churfürst Johann zu Sachsen antwortet dem Kaiser, daß sich in einer Unterredung oder Concilio nicht befinden werde, daß er durch die unterschriebenen Artikel der Lehre von der Wahrheit Gottes gewichen sei. 16, 938. Churfürst Johann zu Sachsen bekennt gegen den Kaiser, daß er die Augsburgische Confession für recht, christlich und für Gottes rein und lauter Wort halte und glaube ꝛc. 16, 939. Churfürst Johann zu Sachsen bezeugt dem Kaiser, daß kein Mensch mit Wahrheit sagen möge, daß er mit den Schweizern Bündniß gesucht oder sich in ein Bündniß eingelassen habe. 16, 942. Der Churfürst Johann zu Sachsen ist zwanzig Wochen auf dem Reichstage zu Augsburg gewesen. 16, 1526. Wenn auf dem Reichstage zu Augsburg Churfürst Johann zu Sachsen nicht eine unveränderliche Beständigkeit bewiesen hätte, so hätten's alle seine Räthe lassen gehen. 22, 1275. Churfürst Johann zu Sachsen war ein Mann ohne alle Bitterkeit, und beständig in vielen Versuchungen. Er starb im Jahre 1532 am 16. August. 22, 1276 f. D. Gregorius Brück sagte zu Luther: er hätte keinen Menschen gesehen, der so von Herzen vergeben könnte, als Churfürst Johann zu Sachsen. 22, 1279. Der Churfürst Johann zu Sachsen hat im Bauernaufruhr gesagt: Bin ich nicht Fürst, so sei ich Edelmann. 22, 1716. Als Churfürst Johann zu Sachsen Luthern jährlich 200 Gulden ausgesetzt hatte, sagte er, er schenke dies frei, nicht veranlaßt oder aus Rücksicht auf irgendwelche Arbeit. 22, 1902. Luther fordert zur Fürbitte auf für den kranken Churfürsten Johann zu Sachsen und tröstet ihn in Torgau. 21a, 1730 f. Luther berichtet seiner Ehefrau von den überaus großen Leiden, welche der kranke Churfürst Johann zu Sachsen ausstehen müsse. 21a, 1731 f.

Sachsen, Herzog Johann Ernst von. Luther bittet den Herzog Johann Ernst zu Sachsen um

Stipendia für zwei ehemalige Mönche, Johannes Helnecker und Otto Bleydner. 21b, 2972.

Sachsen, Johann Friedrich, Churfürst zu. Gott hat uns aus großer Gnade eine Herberge verliehen unter dem Fürsten von Sachsen, Herzog Hans Friedrich, Churfürst ꝛc., aber der Adel, Amtleute ꝛc. möchten uns gern dieser Herberge berauben. 1, 1632. Luther dankt dem Herzog Johann Friedrich zu Sachsen für ein Schreiben, in welchem er ihm Muth eingesprochen hat gegenüber der Bulle. 21a, 303. Herzog Hans Friedrich, Churfürst zu Sachsen, gibt alljährlich dreitausend Gulden, die hohe Schule zu Wittenberg damit zu erhalten. 2, 453. Jetzt sind etliche Fürsten mild und wohlthätig, wie Herzog Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen, die gern geben, was sie nur geben können. 2, 633. Zuschrift zu der Uebersetzung des Propheten Daniel an Herzog Johann Friedrich zu Sachsen. 6, 892. Unser Landesfürst, Herzog Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen, arbeitet in vielen großen Geschäften so sehr, daß eine unermeßliche Last der vielen Arbeit auf ihm liegt. 2, 1790 f. Unser Landesfürst, der Churfürst von Sachsen, nährt uns Prediger von dem Seinen nicht, sondern von dem Raube Egyptens, und würde uns auch von dem Seinen nicht nähren oder halten können. 2, 1817. Im Jahre 1547, ehe der Churfürst zu Sachsen vom Kaiser gefangen wurde, hat die Sonne drei ganze Tage lang eine feurige Farbe gehabt. 6, 1594. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen hat in seiner Gefangenschaft seinen Glauben unerschrocken, doch mit höchster Geduld und Demuth bekannt. 8, 845 f. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen und Herzog Moritz zu Sachsen sind so nahe verwandt, daß sie beide unter zweier Schwestern Herzen gelegen. 17, 1443. Ein Gebet, in welchem der Churfürst zu Sachsen seine Unschuld an dem jetzigen Kriege vor aller Welt öffentlich bekennt. 17, 1461. Abschied zwischen dem Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen und dem Landgrafen zu Hessen, wie es im Feldzug zwischen ihnen soll gehalten werden. 17, 1468. Des Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen Schreiben an den Kanzler Brück aus dem Gefängniß. 17, 1488. Ein Schreiben der beiden ältesten Söhne des gefangenen Churfürsten von Sachsen an einen Superintendenten und einen Schösser, in den von ihnen regierten Ländern. 17, 1491. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen ist von Natur zornig, er kann aber seinen Zorn und Sinn brechen, daß es Wunder ist; ein gottesfürchtiger, verständiger Fürst. 22, 1279. Lob des Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen. 22, 1280 f. Luther dankt dem Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen für die ihm gesandte ärztliche Hülfe. 21b, 2587.

Sachsen, Johann Friedrich und Joh. Wilhelm, Prinzen von. Luther bezeugt den Prinzen Johann Friedrich und Johann Wilhelm von Sachsen seine Freude über ihre Fortschritte in den Wissenschaften und erinnert sie an ihren hohen Beruf. 21b, 2644.

Sachsen, Moritz, Herzog von. Luther hat von Lauterbach mit Freuden erfahren, daß ihnen Herzog Moritz zu Sachsen gefalle. 21b, 2670. Herzog Moritz zu Sachsen wäre nicht einmal geboren noch irgend etwas geworden, wenn nicht Herzog Friedrich und Johann seinen Vater wider Herzog Georg erhalten hätten. 21b, 2741. 2746. 2748.

Sachsen, Sibylle, Churfürstin von. Luther dankt der Churfürstin Sibylle von Sachsen für ihre Erkundigung nach seinem Befinden, und tröstet sie wegen der Abwesenheit des Churfürsten auf dem Reichstage zu Speier. 21b, 2964 f. Luther meldet der Churfürstin Sibylle von Sachsen, daß er das Schreiben an dieselbe beantwortet habe und durch den Hauptmann Asmus Spiegel befördert. 21b, 2971 f.

Sachsenspiegel. Die Sachsen haben den Sachsenspiegel, darnach sie sich richten und halten. 6, 877. Man lasse Mose der Juden Sachsenspiegel sein, und uns Heiden unverworren damit. 20, 153.

Sack, Nickel. Luther bittet den Churfürsten Johann Friedrich für Nickel Sack. 21b, 1880 f.

Sack. Wenn die Elbe eine Biegung macht, dasselbe nennen wir in unserer Sprache einen Sack. 2, 1507.

Sackmann. Die Oesterreicher nennen den streifenden Haufen den Sackmann. 2, 2031.

Sacrament. Sacrament ist eine Handlung eines Menschen mit göttlichen Verheißungen, oder ein sichtbares Zeichen mit göttlichen Verheißungen. 22, 580. Das Wort „Sacrament" steht in der heiligen Schrift nicht in dem Verstande, wie wir es gebrauchen; es bedeutet nicht ein Zeichen eines heiligen Dinges, sondern ein heiliges, heimliches und verborgenes Ding. 19, 93. Sacrament oder Mysterium heißt in der Schrift eigentlich ein Geheimniß oder verborgen Ding. Die Papisten kehren es um und sagen, es heiße das äußerliche Zeichen. 19, 274. Ein Sacrament soll die zwei Stücke gewiß haben, Gottes Wort und ein eingesetztes äußerliches Zeichen; das haben nur die zwei, die Taufe und das Abendmahl. 19, 1335. In einem jeglichen Sacrament sind drei Stücke: Das erste ist das Sacrament oder Zeichen, das andere die Bedeutung dieses Sacraments, das dritte der Glaube derselben beiden. 19, 426 f. Zum Sacrament gehört nicht allein, daß man eine Creatur nehme und Gottes Wort darüber spreche, sondern die ganze Dreifaltigkeit, nämlich ein göttliches Geheiß und Befehl. 10, 2066. Zu einem Sacra-

ment ist erstlich ein äußerlich greifbar Zeichen oder Creatur vonnöthen, zweitens Gottes Wort, dadurch das Zeichen kräftig wird, drittens Gottes Befehl ꝛc. 10, 2059. Bei den Sacramenten drückt Gott klar aus, was er für ein Zeichen und Creatur haben will, und stellt selbst die Form und Weise, wie die Worte lauten sollen. 10, 2068. Beim Sacrament soll dir Gottes Befehl und Ordnung beide Wort und Creatur setzen, die sollst du ganz und unverrückt halten. 10, 2069. Das Wort muß das Element zum Sacrament machen; wo nicht, so bleibt's ein Element. 10, 136. Damit ein Sacrament werde, muß Gott selbst die Creatur oder Element nennen, dazu auch die Worte setzen oder vorschreiben, die man dazu brauchen soll. 7, 704. Auch den Sacramenten ist die Verheißung des Heiligen Geistes und der Vergebung der Sünden beigefügt. 6, 1587. Es kann nicht statthaben, daß die neuen Sacramente unterschieden seien von den alten Sacramenten, denn sie haben ebendieselben Verheißungen ꝛc. 19, 63 f. Auch die Sacramente wären nichts, wenn sie das Wort nicht hätten. 6, 849. Die Sacramente werden nicht erfüllt, wenn sie verrichtet, sondern wenn sie geglaubt werden. 19, 64. Die Sacramente sind gar nicht verstanden worden von den Theologen, welche die Sentenzen geschrieben haben, weil sie in denselben den Glauben oder die Verheißung nicht berücksichtigt haben. 19, 64 f. Zu der Einsetzung eines Sacramentes gehört vor allen Dingen das Wort der Verheißung, dadurch der Glaube geübt werden soll. 19, 91. In jedem Sacramente hat man ein Wort der göttlichen Verheißung, welchem von dem geglaubt werden soll, der das Zeichen empfängt. 19, 92. Die Kirche kann nicht Gnade verheißen, weil dieses allein Gott zugehört, also auch kein Sacrament einsetzen. 19, 109. Den Aposteln gebührt es nicht, ein Sacrament einzusetzen aus eigener Gewalt, das ist, Gottes Verheißungen zu geben mit einem angehängten Zeichen. 19, 120. Den Männern die Hände salben, Platten scheren lassen und dergleichen macht kein Sacrament. 19, 110. Dionysius Areopagita gilt für den Urheber der Siebenzahl der Sacramente, wiewohl er die Ehe ausgelassen und nur sechs Sacramente angegeben hat. 19, 110. Es sind in der Kirche Gottes nur zwei Sacramente, die Taufe und das Brod, weil wir in diesen zweien auch das von Gott eingesetzte Zeichen und die Verheißung der Vergebung der Sünden haben. 19, 126. Die Papisten haben noch mehr Sacramente erfunden, als die Firmung ist und die heilige Weihe, dazu das Sacrament der heiligen Ehe und die heilige Oelung. 18, 1493. Von Adam bis auf Abraham hat die Kirche zu Sacramenten gehabt die Opfer, auf welche Feuer vom Himmel fiel und sie verzehrte. 22, 540. Die Sacramente des Alten Testaments machten nicht gerecht durch ihre Kraft und eigene Wirkung, sondern waren bloße Zeichen, Anzeigungen und Bedeutungen. 22, 577. Gott hat seine Sacramente und Zeichen in der Welt oft verändert. 22, 540. Die Sacramente des Neuen Testaments sind nicht allein bloße Zeichen, wie die im Alten Testamente waren, sondern wirken auch Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit ꝛc. 22, 577. Die Sacramente der Taufe und des Abendmahls sind deshalb von Christo eingesetzt, daß ein jeder insonderheit solch Geschenk sich zueignen und für das seine halten soll. 13, 664. Daß die Sacramente nicht jedermann zu Nutze kommen, ist nicht der Sacramente, sondern dessen Schuld, der ihrer nicht recht gebraucht. 10, 2073. Frevelhafte Geister haben sich wider uns auf den Richterstuhl Christi berufen, weil wir die Würde der Sacramente erhalten wissen wollten. 6, 564. Diejenigen, welche zuerst die Unruhen in Betreff der Sacramente angerichtet haben, maßten sich die Herrschaft über die Schrift an, daß sie meinten, ihnen stehe es zu, sie nach ihrem Willen auszulegen. 4, 2069 f. Die Sacramente hängen weder an der Heiligkeit, noch an der Gewalt, noch an dem Reichthum, noch an dem Pabst ꝛc., sondern an deinem eigenen Glauben. 15, 1512. Wenn der Teufel selbst das Amt und Sacrament übte und reichte als ein Pfarrherr, so es nach dem Befehl und Ordnung Christi geschähe, wären die Sacramente recht ꝛc. 19, 1272. Wenn der Teufel oder sein Glied die Ordnung Christi hielte und darnach thäte, so wäre es gleichwohl die rechte Taufe und Sacrament. 19, 1274. Der Pabst hat noch aus Unvorsichtigkeit den Taufstein und den Altar erhalten, und Gott hat durch des Pabsts Pfaffen die Sacramente gereicht und gegeben. 22, 550. Die Priester nehmen Ursach, sich ihrer Beschwerde an den Laien zu erholen, und verkaufen die Sacramente ꝛc., die sie umsonst zu geben schuldig sind, den Laien um Geld. 15, 2165. So jemand dem Pfarrer oder der Kirche schuldig ist, und etwa aus Armuth nicht zu bezahlen vermag und derhalben um Aufschub bittet, dem werden die Sacramente verhalten. 15, 2177.

Sacrament des Altars. Sacrament ist, wenn ich vom Priester empfahe den Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi unter Brod und Wein. 19, 1293. Die Messe oder das Sacrament des Altars ist Christi Testament, welches Christus sterbend hinter sich ließ, daß es seinen Gläubigen ausgetheilt werden sollte. 19, 32. Wir heißen mit freiem Gewissen das Abendmahl ein Sacrament; Carlstadt verbietet ohne Befehl Gottes solche Freiheit, uns von Gott erworben und gegeben. 20, 206. Das Sacrament des Altars wird eine Eucharistie genannt, das ist,

eine Danksagung, weil wir es thun zu Christi Gedächtniß. 4, 517. Weil die christliche Freiheit über dem Namen Sacrament Noth leidet, bist du hinfort schuldig, diesen Teufelspropheten zu Trotz das Abendmahl im Sacrament zu nennen. 20, 208. Im Sacrament oder Evangelio finde ich das Wort, das mir die am Kreuz erworbene Vergebung austheilt, schenkt, darbietet und gibt. 20, 275. Wo nicht Lucas und Paulus wären, so könnten wir dies Sacrament nicht haben, denn Matthäus und Marcus schreiben nicht, daß [es] uns Christus habe heißen hinnach thun ꝛc. 10, 2069 f.; 20, 1064 f. Wo die Papisten die Ordnung Christi halten, so haben sie wahrhaftig im Sacrament den rechten wahrhaftigen Leib und Blut Christi. 19, 1291. Die Papisten maßen sich an, als hätten sie die Macht zu consecriren und das Sacrament zu machen, die doch auch nicht die Engel im Himmel, noch Maria, noch die Kirche je gehabt haben. 22, 593 f. Wo du den Worten des Sacraments geringere Ehre thust, denn dem Sacrament selbst, so ist's ein gewiß Zeichen, daß du das Sacrament nicht recht verstehest. 19, 1310. Christi Leiden ist nichts anders, denn eitel Gnade und Barmherzigkeit, die uns im Sacrament angeboten, gereicht und mitgetheilt wird. 5, 1084. Das Sacrament ist eine gnädige, barmherzige Stiftung, darin man Gnade und Barmherzigkeit suchen und finden soll. 5, 1084. Das Sacrament ist ein Malzeichen, dabei man uns kennt, damit wir auch Gottes Namen bekennen, daß wir uns seines Worts nicht schämen. 11, 591. Christus hat das Sacrament nicht dazu eingesetzt, daß man es beisetzen, aufheben, ansehen, umtragen oder anbeten soll, sondern essen und trinken, den Glauben damit zu stärken. 13, 713. Wenn man das Sacrament zu etwas Anderm, denn es Christus befohlen, brauchen will, ist es kein Sacrament mehr, sondern eine lautere Abgötterei. 13, 713. Christus hat die Kraft und Macht seines Leidens ins Sacrament gelegt, daß man es daselbst holen und finden soll, nach Laut der Worte: „Der für euch gegeben wird" ꝛc. 20, 271. Luther beantwortet dem Theobald Billican die Frage, ob die Kraft des Sacraments von der Würdigkeit des verwaltenden Geistlichen abhänge. 21a, 725 f. Christi Leiden, am Kreuz nur einmal geschehen, wäre nicht nütz, wo es nicht ausgetheilt und in Brauch gebracht würde durchs Wort und Sacrament. 20, 927. Es ist viel größer, daß Christus durch den Glauben ins Herz kommt, denn daß er im Brod ist, ja, er braucht eben des Brods oder Sacraments um des Glaubens willen. 20, 744. Wiewohl in der Predigt eben das ist, das da ist im Sacrament, so ist doch hier der Vortheil, daß es auf gewisse Person deutet. 20, 750. Das Sacrament ist ein Trost der Betrübten, eine Arznei der Kranken, ein Leben der Sterbenden, eine Speise der Hungrigen und ein reicher Schatz aller Dürftigen und Armen. 20, 43. Der Brauch des Sacraments oder das Gedächtniß Christi ist ein Dankopfer, damit wir bekennen, daß wir aus lauter Gnade, durch Christi Leiden, erlöst, gerecht und selig werden. 13, 1851. Wenn ich das Sacrament empfange, so opfere ich, das ist, ich thue Gottes Willen und Dienst, ich bekenne und danke Gott, wie er befohlen hat. 13, 1850. Das Empfangen des Sacraments ist ein Dankopfer, so daß, wer das Sacrament empfängt, damit anzeigt, daß er Christo für sein Leiden und Gnade dankbar sei. 13, 1851. Der Mensch soll nicht zweifeln, es geschehe ihm nach Laut und Inhalt der Worte Christi beim Sacrament, daß gewißlich Christi Leib für ihn gegeben und sein Blut für ihn vergossen sei. 12, 1358. Christus hat in seinem Leib und Blut Sünde und Tod überwunden, und solches schenkt er uns und gibt uns deß zu einem gewissen Zeichen, Pfand und Siegel im Sacrament seinen Leib und sein Blut. 13, 1853. Es soll niemand zur Empfahung des hochwürdigen Sacraments zugelassen werden, er sei denn zuvor verhört und befragt. 10, 1676. Weil wir im Sacrament Christi Leib und Blut reichen, wollen und können wir solch Sacrament niemand geben, er werde denn zuvor verhört ꝛc. 17, 2018 f. Wer zum Sacrament gehen soll, der muß glauben, und gänzlich dafürhalten, daß er einen gnädigen, gütigen Gott habe, der ihn aufs höchste liebe. 19, 1116. Forthin muß es also gehen, daß man niemand das Sacrament gebe, man wisse denn, wie er glaube, und daß er ein solch Gefäß sei, das es fassen könne. 11, 612. Antwort auf die Frage, ob die, welche eine Sache bei der Obrigkeit hangen haben, zum Sacrament gelassen werden können. 22, 561. 565. Wer zweifelt am Sacrament, der bleibe dieweil ohne Sacrament, und übe sich sonst im Wort Gottes, im Glauben und in der Liebe ꝛc. 20, 201. Man soll die Ordnung halten, daß dem Pfarrherrn angezeigt werde, wer die sind, die das Sacrament empfangen wollen, und sie selbst sollen ihn bitten, es ihnen zu reichen. 10, 2247. So ein Pfarrherr weiß, daß eine Sünde öffentlich stadt- und landrüchtig ist, so ist er schuldig, daß er solche Leute nicht zum Sacrament zulasse, es sei denn, daß sie Buße thun. 22, 620. Wenn ich dich wissentlich zum Sacrament gehen lasse in deinen ungebüßten Sünden, so nehme ich deine Sünde auf mich und mache mich derselben theilhaftig. 22, 614. Die, welche zum Sacrament gehen wollen, sollen an einem besondern Ort allein stehen, daß die Personen öffentlich gesehen werden, damit ihr Leben auch geprüft werden könne. 10, 2249. Man könnte es so anrichten, daß man die, so recht glaubten und zum

Sacrament gehen wollten, auf Einen Ort sonderte und vor andern erkennen könnte. 11, 615. Luther hat noch nicht bei sich beschlossen, ob man bei dem Sacrament Wasser unter den Wein mischen soll oder nicht, aber ihm gefällt besser, daß man lauter Wein nehme. 10, 2241. Luther räth, das, was beim Sacramente übrig ist, mit den Communicanten auszutrinken und aufzuessen 2c. 20, 1607. Es ist ohne Noth, das Sacrament den kleinen Kinderlein zu geben, doch sind sie darum nicht verdammt. 22, 592. Es ist unrecht, daß ihm einer das Sacrament wollte selber reichen; es sollen allezeit aufs wenigste zwei Personen dabei sein: einer, der es gibt, der andere, der es nimmt. 22, 584. Das Sacrament ist ein offenbarliches Bekenntniß und soll offenbarliche Diener haben, weil Christus sagt, man soll es thun zu seinem Gedächtniß. 10, 2225. Mit dem geheimen Gebrauch des Sacraments im Hause würde die gemeinsame Kirche und Versammlung verlassen und wüst. 10, 2227. Das äußerliche Anbeten des Sacraments mit Mund und Kniebeugen ist nichts; der Glaube, es sei daselbst sein Fleisch und Blut für mich gegeben 2c., ist das rechte Anbeten. 19, 1339. Laßt das Sacrament anbeten, wer da will, und nicht anbeten, wer da nicht will, und machet weder Sünde noch Ketzerei daraus auf beiden Seiten. 19, 1339. Das Sacrament ist nicht um das Anbeten, sondern um den Glauben zu mehren eingesetzt. 19, 1338 f. Christum unter dem Sacrament anzubeten, soll jedermann frei sein. 19, 1338. In dem Sacrament und in den Herzen der Gläubigen ist Christus nicht eigentlich darum, daß er da wolle angebetet sein, sondern daselbst mit uns schaffen und uns dienen. 19, 1327. Die Prüfung zum Sacrament besteht darin, daß du bei dir selbst ein beißend Gewissen empfindest, das die Sünde drückt, das Gnade begehrt 2c. 20, 89. Das Sacrament fordert eine hungrige, dürftige, gedrückte und geängstete Seele, die sich selbst hinzudringe 2c. 20, 89. Tägliche Gebrechen sollen uns am Empfang des Sacraments nicht hindern, denn wir werden derselben in diesem Leben nicht los. 13, 1937. Es ist nicht genug, wenn du dich ein- oder zweimal im Jahr zur Absolution und dem Sacrament finden willst, sondern so oft dein Herz der Sünden halben blöde und furchtsam werden will. 13, 1180. Aus dem Unverstand der Worte: „Welcher unwürdig isset“ 2c., ist gefolgt, daß die Leute sich vor dem Sacrament als vor einem Gift gefürchtet haben. 13, 310. Wenn du dich kalt und unlustig findest zum Sacrament, so wäre das Ursache und Noth genug, dich zum Sacrament zu treiben. 10, 2199. Es ist schon allzuviel und große Sünde, daß du keine Noth noch Lust hast zum Sacrament, denn daran merkt man, daß du auch keinen Glauben hast. 10, 2200. Das Sacrament ist nicht ein Zeichen des Zorns Gottes, sondern ein Zeichen seiner höchsten Liebe und Barmherzigkeit. 10, 2203. Du hast zwei gute Ursachen, das Sacrament zu empfahen: die erste, daß du Christo damit dankest und lobest; die andere, daß du für dich Gnade und Trost holest. 10, 2204. Christus will den Sündern helfen und dieselben auch fromm machen; darum, wer gebrechlich ist, und fühlt es, der gehe zum Sacrament und lasse sich helfen. 11, 654. Luther sagt: Ich wollte, daß ihrer viel würden, die in solcher Meinung zum Sacrament gingen, daß sie desto mehr Lust dazu gewinnen möchten und stärker und stärker werden. 11, 656. Wenn du gleich schwach im Glauben bist, sollst du darum nicht vom Sacrament zurücktreten, denn Christus ist allein darum da, daß er die Schwachen stärke und die Erschrockenen tröste. 11, 659. Ob eine Sache im Rechte hanget, hindert gar nicht, zum Sacrament zu gehen. 10, 2223. St. Hilarius hat gesagt: Wenn eine Sünde nicht so gethan ist, daß man jemand billig aus der Gemeinde stoßen kann, soll man nicht vom Sacrament bleiben. 10, 143. Bist du beladen und fühlst deine Schwachheit, so gehe fröhlich hin zum Sacrament und läß dich erquicken, trösten und stärken. 10, 145. Fürchtest du dich, zum Sacrament zu gehen, und dein Gewissen schreckt dich, so gedenke, wie herzlich dich „der gnädige und barmherzige HErr“ dazu ruft und lockt. 5, 1083. Zweierlei Ursache soll uns zum Sacrament reizen und treiben: zum ersten unser eigener Nutz und Noth; zum andern soll uns dazu reizen Gottes Ehre und Dienst. 13, 1855. So du das Sacrament nicht eher wolltest empfangen, du wärest denn von allen Sünden gefreiet, so müßte folgen, daß du nimmermehr zum Sacrament gehen würdest. 13, 311. 1933. Zum würdigen Empfang des Sacraments liegt es nur an dem, daß du dich von Herzen für einen Sünder bekenneſt, alsdann dazu findest, und Trost und Hülfe suchest. 13, 1935. Die empfangen das Sacrament unwürdig, die da wissentlich in Sünden liegen, als, Haß gegen den Nächsten, Mord, Hurerei, Ehebruch und andere öffentliche Sünden, und davon nicht ablassen wollen. 13, 1933 f. Befindest du dich verstockt, daß du von Sünden nicht ablassen willst, und dieselben dich nicht kümmern, so hast du Ursache, daß du nicht zum Sacrament hinzugehest, denn du bist unwürdig. 13, 1935. Die alten Lehrer haben gesagt: Offenbarliche Sünden, die der Richter und Henker, nicht der Prediger straft, als, Hurerei, Mord, Völlerei 2c., die sollen die Leute hindern, daß sie nicht zum Sacrament gehen. 13, 1936. Wer in öffentlichen Sünden gelegen ist, davon aber abläßt, der soll sich mit der Kirche versöhnen, die Absolution begehren und das hochwürdige Sacrament em-

pfangen. 13, 1936 f. Diejenigen empfangen das Sacrament unwürdig, die da wissentlich in Sünden leben, und gedenken dennoch nicht, davon abzulassen. 13, 311 f. Die Leute, die in Haß, Feindschaft und andern Sünden liegen, und darum nicht zum Sacrament gehen wollen, sollen solche Sünden fahren lassen und Trost und Vergebung suchen. 13, 312. Um würdig zu sein, liegt es nur an dem, daß du dich von Herzen für einen Sünder erkennst, und alsdann zum Sacrament findest und Trost und Hülfe da suchest. 13, 313. Wenn du deine Sünde vor Gott bekennst; läßt dir's auch herzlich leid sein, und glaubst, daß Gott dir aus Gnaden um Christi willen vergeben wolle, so bist du recht geschickt zum Sacrament. 13, 314. Neben dem, daß es unsere Noth erfordert, daß wir zum Sacrament gehen, weil wir noch täglich sündigen, dient solches Werk zur Einigkeit der Kirche. 13, 315. Mit dem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit und in der Furcht seiner selbst und eigener Untüchtigkeit und Unwürde soll der Mensch zu dem Sacrament gehen. 12, 1347. Es ist vorzeiten ein frommer Altvater gewesen, der gerathen hat, sich des Sacraments nicht zu enthalten, damit der Mensch nicht dadurch fern von Gott käme. 12, 1350. Die sollen nicht zum Sacrament gehen, die in öffentlichen Sünden und bösem Vorsatz leben, als da sind, Haß, Unreinigkeit und dergleichen. 12, 1354. St. Augustinus sagt: Das heilige Sacrament sucht eine hungrige, durstige, begierige Seele, die nach ihm Verlangen hat. 12, 1354. Den Hunger und Durst zum Sacrament bereitet man so, wenn man dem Menschen sein Gebrechen und Noth anzeigt, daß er seinen Jammer erkenne ꝛc. 12, 1355. So das Ansehen und Erkennen deiner Sünde der Meinung geschieht, daß du derselben Laster und Bosheit gern los wärest ꝛc., da ist ein Anfang des Hungers und Durstes nach dem Sacrament. 12, 1356. Wenn der Mensch seine Sünde erkennt, so wird er froh, daß er zum Sacrament kommen mag, getrieben von seiner Nothdurft, ohne alles Gebot und Forderung. 12, 1356. Gott ladet mich zu seinem Tisch, und sagt mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung der Sünden haben durch seinen Leib und Blut, so ich's esse und trinke in dem Sacrament. 12, 1357. Die uns gelehrt haben, zum Sacrament würdig zu gehen, auf die Maße, daß wir ganz rein sein sollen, haben uns blöde und schüchtern gemacht, und das Sacrament zu einem schrecklichen und fährlichen Handel. 12, 1358. Durch die Sorge und Furcht, sie seien nicht rein und würdig genug zum Sacrament, werden die Leute am allerunwürdigsten, und der Hunger und Durst wird ausgetrieben. 12, 1358 f. Wenn du nicht eher zum Sacrament kommen willst, du seiest denn ganz rein und ohne Gebrechen, so bliebest du viel besser davon. 12, 1359. Das Sacrament soll dich rein machen und dir helfen, so willst du nicht eher kommen, du bedürfest denn seiner Hülfe nicht mehr und habest dir zuvor selbst geholfen. 12, 1359. Wenn du deine Last wohl erkennst und fühlst, und begierig bist, derselben los zu werden, so bist du des Sacraments würdig, und so du glaubst, gibt's dir alles, was du bedarfst. 12, 1360 f. So sollen wir rein sein zum Sacrament, daß uns unsere Sünden leid seien und wir ihrer gern los wären ꝛc. 20, 753. Das Sacrament will einen hungrigen, verlangenden Menschen haben und geht gern in eine solche hungrige Seele, die täglich mit den Sünden streitet. 20, 42. Die sind am besten zum Sacrament geschickt, die ihre Sünde, der Tod und der Teufel anficht, die ohne Unterlaß mit diesen Feinden im Kampf liegen. 20, 42. Paulus läßt zu, daß sie vorhin essen mögen, ehe sie das Sacrament empfahen, wo es noth ist. 19, 257. Luther sagt: Wie Christus ins Sacrament gebracht werde, weiß ich nicht; das aber weiß ich, daß Gottes Wort nicht lügen kann, welches sagt, daß Christi Leib und Blut im Sacrament sei. 20, 234. Die Stürmer in Wittenberg hatten einen Zwang und gemeine Ordnung daraus gemacht, daß ein jeglicher das Sacrament mit den Händen frevelich, ohne Scheu angreife. 20, 35 f. Dieser Brauch ist in der ganzen Christenheit, daß man das hochwürdige Sacrament von des Priesters Händen empfahe, nicht selbst mit den Händen angreife. 20, 37. Die innerliche, geistliche und rechte Empfahung des Sacraments steht nicht allein in dem äußerlichen Empfahen des Leibs und Bluts Christi, sondern geschieht im Glauben. 20, 39. Ohne den Glauben ist die äußerliche Empfahung des Sacraments nichts; der Glaube muß vorhanden sein ꝛc. 20, 39. Der Glaube steht darin, wollen wir anders das Sacrament würdig empfangen, daß Christus Gottes Sohn sei und die einige Genugthuung für unsere Sünde. 20, 39. Wer den Glauben hat, der gehört hieher, und ist geschickt genug, das Sacrament, den Leib und das Blut Christi, zu empfangen. 20, 40. Gottes Sohn hat das Sacrament, da sein Leib und Blut ist, eingesetzt, unsern Glauben zu versichern und zu bekräftigen, und hat uns befohlen, es zu nehmen und genießen. 20, 40. Es sind sechs oder sieben Secten aufgestanden über dem Sacrament, doch alle in dem Wahn, daß nicht Christi Fleisch und Blut da sei. 20, 736. Im Sacrament ist wohl möglich, das sonst der Natur unmöglich ist, als, dimensionum penetratio, das ist, ein Leib in einem andern Leibe, und gleichwohl behält ein jeglicher seine Größe. 22, 580. Wir wollen und sollen beim Sacrament einfältig an Christi Worten bleiben, der nicht spricht: Das bedeutet meinen Leib, sondern: „Das ist

mein Leib.“ 19, 1312. Christus hat gesagt, er wolle da sein, darum ist er wahrhaftig im Sacrament, und dazu leiblich. Christus kann mit seinem Leibe, wenn er nur will, allenthalben oder an allen Orten sein. 9, 1846. Das Wort ist's, was das Sacrament des Altars macht, daß es nicht lauter Brod und Wein, sondern Christi Leib und Blut ist und heißt. 10, 136. Wer unwürdig das Sacrament empfäht, ob er wohl damit sündigt und des Sacraments mißbraucht, dennoch empfäht er den wahren Leib und Blut Christi. 19, 1265. Christi Leib und Blut ist wahrhaftiglich und wesentlich gegenwärtig den Orten und Leiben, wo er sich verpflichtet hat zu sein, als mit Brod und Wein im Sacrament. 17, 2053. Laß Vernunft und Witz fahren, die sich vergeblich bekümmert, wie Fleisch und Blut im Sacrament sein möge, und weil sie es nicht begreift, es nicht glauben will. 19, 1312. Es ist erschrecklich zu hören, daß bei einerlei Altar beider Theil einerlei Sacrament holen sollten, und ein Theil glauben, es empfahe eitel Brod und Wein, das andere, es empfahe Christi wahren Leib und Blut. 17, 2016. Wollen wir das Wort bekennen, so müssen wir auch wahrlich das Sacrament empfahen, welches eingesetzt ist zum Bekenntniß oder, wie Christus selbst spricht, zum Gedächtniß. 20, 2212. Mit dem Munde muß man das Evangelium bekennen, und darauf das Sacrament zu einem Zeichen nehmen, daß die Welt wisse, daß wir Christen sind. 11, 612. Das ist der rechte Brauch des Sacraments, daß du glaubest, daß dieser Leib für dich hingegeben, und dies Blut für dich vergossen sei, so hast du es dann, wie du glaubst. 11, 614. Christus hat das Sacrament auch eingesetzt zur Erhaltung der Einigkeit in der Lehre, Glauben und Leben. 13, 305. Das Sacrament ist von Christo dazu eingesetzt, daß es die Christen zusammenhalten soll, daß keiner nichts wisse, ohne allein JEsum Christum, den Gekreuzigten ꝛc. 13, 1929. Das Sacrament ist von dem HErrn Christo eingesetzt, nicht daß man in Sünden bleiben, sondern Vergebung da holen und frömmer werden soll. 13, 312. 1934. Schicke dich so dazu, daß du glaubest und denkest darnach ein ander Leben zu führen, sonst ist es besser, du bleibst von der Beichte und vom Sacrament. 11, 621. Wenn du des Sacraments genossen hast oder nießen willst, so mußt du wiederum auch mit tragen der Gemeine Unfall. 19, 432. Das Sacrament soll so mit uns umgehen, daß es uns wandele und andere Leute mache, denn die Worte und Werke Gottes wollen nicht müßig sein, sondern daß wir los werden von Sünden, Tod und Teufel. 11, 601. Wenn wir zum Sacrament gegangen sind, sollen wir Acht haben auf die Liebe, dadurch wir für uns selbst gewiß werden, ob wir das Sacrament fruchtbarlich empfangen haben. 11, 601. Die Alten haben das Sacrament eucharistia, das ist, Danksagung, genannt, weil man nach dem Befehl Christi dabei Gott danken und dasselbe mit Dank brauchen soll. 10, 2194. Die das Sacrament verachten, sind unselige Leute, denn sie verunehren Gott selbst in seiner Stiftung. 10, 2185. Ob wir das Sacrament nicht wollten oder könnten empfahen, sollten wir doch gern dabei sein und dasselbe sehen empfahen, und hören Gott loben und Christo danken. 10, 2195. Wer das Sacrament nicht sucht noch begehrt zum wenigsten einmal oder vier [das ist: einmaler vier = etwa viermal] des Jahres, da ist zu besorgen, daß er das Sacrament verachte und kein Christ sei. 10, 4. Die sich für Christen rühmen und wohl ein ganz Jahr, zwei, drei Jahr ꝛc. hingehen und das hochwürdige Sacrament nicht empfangen, die hat der Teufel besessen ꝛc. 13, 309. Willst du Gott einen herrlichen, großen Gottesdienst thun, und Christi Leiden recht ehren, so gehe zum Sacrament, darin sein Gedächtniß ist, das ist, sein Lob und Ehre. 10, 2179. Die Ehre gegen das Sacrament ist nichts anders denn ein rechter Glaube von Herzens Grund, der Christi Wort für wahr hält, sich darauf ewiglich verläßt und wagt. 19, 1311. Wie man mit denen handeln soll, welche das Sacrament bis ans letzte Ende aufschieben. 21b, 3000 f. In Torgau war ein Mann, der in sechs oder sieben Jahren nicht zum Sacrament gegangen ist. Da ihm nun der Caplan im Sterben das Sacrament in den Mund reicht, fährt die Seele aus ꝛc. 10, 2206. Viele decken ihre Sünde und Schande, Laster und Untugend mit Empfahung des Sacraments, aber solche Heuchler muß man dulden. 22, 672. Bei uns soll man hinfort nicht Eine Gestalt reichen; wer das Sacrament haben will, der soll es gar holen. 11, 590. Laß dich der Papisten Geschwätz nicht bewegen, daß sie sagen: es werde unter dem Brod das ganze Sacrament empfangen. 15, 1531 f. Für die, welche die Kenntniß von der Einsetzung Christi haben, gebührt es sich nicht, Einer Gestalt des Sacraments zu gebrauchen. 22, 566. Die das ganze Sacrament nicht haben können, wie es Christus eingesetzt hat, mögen sich an das Wort und die Zusagung Christi halten, bis sie es ganz empfangen mögen. 13, 309. Wir haben Christi Wort und Befehl, im Sacrament beide Gestalten zu reichen, wollen uns derhalben weder an die Concilia kehren noch sie hören ꝛc. 10, 2250. Wenn der Pabst sieht, daß ich zum Sacrament gehe und nehme beide Gestalt nach dem Evangelio, so ist das Zeugniß da, daß ich ans Evangelium will. 11, 591. Das Sacrament an ihm selbst oder beider Gestalt, hat Christus nicht frei gelassen, daß es die Papisten ändern möchten, sondern will es ungeändert haben. 19, 1402 f. Christus ist im Sacrament zugleich, da Brod

und Wein ist, und doch bleiben Brod und Wein für sich selbst unverwandelt und unverändert. 20, 949. Das Evangelium nennt das Sacrament Brod, da bleiben wir bei und es ist uns gewiß genug wider alle Sophistenträume, daß es Brod sei, was es Brod nennt. 19, 1320 f. Die Sacramentsschwärmer haben den Christen den Trost genommen, welchen unser HErr Christus in dem Sacrament seiner Kirche gegeben hat. 13, 299. Bucers Argument vom Sacrament ist: Die Gottlosen empfangen den Leib Christi nicht, denn sie glauben nicht; als ob die Gegenwärtigkeit des Leibes vom Glauben abhinge. 22, 578. Im sechsten Capitel des Evangeliums Johannis ist kein Buchstabe, der da des Sacraments des Altars erwähnte, denn dasselbe war noch nicht eingesetzt. 11, 1143. Von einem, der öffentlich hält und lehrt, daß der wahre Leib und Blut Christi nicht im Sacrament, sondern Christus sei geistlich da, soll man das Sacrament nicht nehmen. 22, 584 f. Die alten Lehrer haben vom Sacrament auf die Weise geredet, daß es dem Leibe auch ein unsterblich Wesen gebe, doch verborgen im Glauben und Hoffnung ꝛc. 20, 861. Im Nürnberger Gebiet soll ein Caplan, da er das Sacrament in einem Löffel darreichte, weil kein Kelch vorhanden war, gesagt haben: Dies ist der Löffel des neuen Testaments. 17, 1448. Die Papisten haben kein Sacrament, denn sie empfangen ihr Sacrament nicht, sondern opfern es, reichen auch nur Eine Gestalt, wider Christi Einsetzung und Befehl. 22, 581. Das Sacrament ist um des Christen willen eingesetzt, und die blinden Papisten wollen noch disputiren, ob er dasselbe angreifen möge, ja, machen eine Ketzerei daraus. 20, 71. Wir sollen die Freiheit bekennen und erhalten, daß wir das Sacrament mögen mit Händen oder mit Mund empfahen, in geweihten oder ungeweihten Kleidern ꝛc. handeln. 20, 73. Der Pabst verneint das Sacrament nicht, sondern hat die eine Gestalt oder ein Theil den Laien geraubt und gestohlen, und hat den rechten Brauch des Sacraments nicht gelehrt. 22, 575. Im Concil zu Constanz sind die Canones über die Eine Gestalt des Sacraments zuerst veröffentlicht; sie berufen sich aber nur auf die löbliche Gewohnheit. 22, 566. Die Reinigkeit zum würdigen Genuß des Sacraments haben die Papisten gestellt auf das Beichten, Reuen, Fasten, Almosengeben ꝛc.; diese Werke hat man Werke der Buße genannt. 13, 310. Im Pabstthum hat man gelehrt, daß niemand zum Sacrament gehen solle, er befinde sich denn wohl geschickt und gar rein. 13, 310. Im Pabstthum wußte man weder, was das Sacrament war, noch warum man es empfangen sollte; jedermann hielt dafür, man müßte der Kirche den Gehorsam leisten. 13, 308 f. Wenn wir im Pabstthum fühlten, daß wir nicht allerdinge rein und derhalben des Sacraments nicht würdig wären, besorgten wir, wir würden unwürdig hinzugehen. 13, 300. Im Pabstthum haben sich die Leute vor dem Sacrament als vor einem Gift gefürchtet, hat derhalben nicht mehr eine Speise des Trosts geheißen, sondern eine schädliche Speise. 13, 299. Christus hat befohlen, das Sacrament zu essen und zu trinken; die Papisten haben die Christen dahin gewiesen, es sei genug, daß sie es sehen, davor niederfallen und es anbeten. 13, 712. Im Pabstthum hielt jedermann dafür, man müßte das Sacrament darum empfangen, daß man der Kirche den Gehorsam leistete. Dadurch geriethen die Leute auf mancherlei Abgötterei ꝛc. 13, 1932. Wir sollen wissen, wenn wir zum Sacrament gehen, und unsern Glauben neben andern Christen bekennen, daß man Christo so diene, daß doch der größte Nutz unser ist. 13, 1932. Im Pabstthum haben sie die Reinigkeit, in der man zum Sacrament gehen sollte, gestellt auf das Beichten, Reuen, Fasten, Beten, Almosengeben ꝛc., was man Werke der Buße hieß. 13, 1933. Der Pabst hat das Sacrament zum Jahrmarkt gemacht für die verstorbenen Seelen, daß man wenig Messen gehalten hat aus eigener Andacht, sondern um des Geldes willen. 13, 1925. Im Pabstthum ging die Predigt also: man sollte vor Empfang des Sacraments die Sünde rein beichten, und dafür genugthun. Da wurden wir auf ein unmöglich Ding gewiesen. 13, 1924. Im Pabstthum hat man vom Sacrament und von seinem Brauch gar nichts Rechtschaffenes gepredigt. Von der Passion hat man kaum den bloßen Text gehabt, ohne allen Verstand. 13, 1853. Die Papisten bekennen, daß es recht sei, beider Gestalt des Sacraments zu reichen und empfahen, und verbieten doch aus muthwilliger rechter Bosheit solch Recht. 14, 314. Die Kirchen im Pabstthum haben zweierlei Sacrament: die Laien haben das schlechte Sacrament, wiewohl nur die Hälfte; die Priester haben ein Opfersacrament, und dasselbe ganz. 10, 2192. Die Papisten haben die Worte des Sacraments verborgen und zugedeckt, daß sie niemand hören noch reden sollte, denn die Priester allein. 11, 618. Unter dem Pabst haben die Priester ein ander Sacrament denn die Laien, gleichwie er sich auch andere Schlüssel und Sacrament der Buße zueignet, denn die Christenheit hat. 15, 1529. Im Pabstthum ist der Glaube vertilgt, den man bei dem Sacrament des Altars haben sollte, daß man es jetzt nicht allein für die Lebendigen, sondern auch für die Todten braucht. 18, 1524. Nachdem der Glaube des Sacramentes ganz und gar erloschen ist, haben sie aus dem Sacramente einen Jahrmarkt, Krämerei und gewinnbringende Contracte gemacht. 19, 30. Die Meßhalter theilen das Sacrament in drei

Theile: eins den Lebendigen, das andere denen im Fegfeuer, das dritte den Heiligen im Himmel, und behalten doch selbst alle drei Theile. 19, 1111 f. Die Pfaffen haben die Worte des Sacraments so heimlich verborgen, daß sie dieselben keinem Christen, wie heilig und fromm er gewesen ist, haben wollen wissen lassen. 19, 1125. Die Papisten schelten jedermann Ketzer, wer nicht mit ihnen den Mönchstraum, durch Thomas Aquinas bekräftigt, für nöthige Wahrheit hält, daß kein Brod im Sacrament bleibe. 19, 1320. Die Papisten sind blind und Blindenleiter, sehen allein auf ihre Person und Werk, als müßte das Sacrament darum werden oder nicht, daß sie solche Personen sind ꝛc. 19, 1274. Es heißt nicht Sacrament der Pfaffen, sondern Sacrament der Kirche, und ein Pfaff soll ein Diener der Kirche und nicht sein eigener Herr sein wider die Kirche. 19, 1235. Dies Stück des Sacramentes, den Kelch, haben sie allein für sich behalten, und uns Laien nicht gegönnt, wiewohl der Text sagt: „Trinket alle daraus.“ 19, 1207. Wenn ein Laie ungefähr das heilige Sacrament anrührte im Munde, und wollt's mit einem Finger vom Gaumen lösen, so schunden sie ihm den Finger und die Haut ab. 19, 1264. Die päbstlichen Priester empfangen das Sacrament zu Weihnachten des Tags dreimal. 19, 1311. Wenn das wahr wäre, was die Papisten sagen: Christus habe Priester gemacht mit dem Wort „solches thut“, so gehörten wir Laien gar nicht zum Sacrament. 19, 1392. Die Papisten werden noch lange nicht beweisen, daß Christus selbst habe in geweihten Kleidern, Gefäßen, Häusern das Sacrament gehandelt oder zu handeln befohlen. 20, 68. Die Papisten haben das Wort und Glauben vom Sacrament geschieden und ein bloß opus legis (opus operatum) draus gemacht, ein Menschenwerk, das die Priester Gotte opferten. 20, 1885. Da Christus das Sacrament eingesetzt hat, der Christen Glauben damit zu stärken, so schreit der Pabst: Es soll nicht also sein, es soll ein Opfer sein für die Lebendigen und die Todten. 12, 1256. Der Pabst hat aus dem Sacrament ein Opfer gemacht, und solch Opfer, damit die ganze Welt Gott versöhnt werde. 13, 1851. Im Sacrament wirken wir nicht, sondern nehmen nur, und Gott gibt; wir essen und trinken, aber opfern nicht. 3, 252. Die Worte Christi machen aus dem Sacrament nicht ein Opfer, und an ihm selbst ist es nicht ein Opfer, aber wenn die Tafel und Platte dazu kommt, wird's ein Opfer. 10, 2191. Der Teufel hat es zuwege gebracht, daß man das Sacrament des Altars für ein gut Werk und für ein Opfer halten sollte, kaufen und verkaufen. 18, 1523. Die Priester haben sich aus dem Sacramente und Testamente Gottes ein gutes Werk gemacht, das sie mittheilen und opfern, während das Gut hätte empfangen werden sollen. 19, 45. Damit, daß Christus das Sacrament in einem Gasthause, nicht im Tempel eingesetzt hat, hat er dem vorkommen wollen, daß es nicht ein Opfer sein könnte. 19, 1126. Gegen der Papisten Gott, welcher ein Abgott ihres Herzens ist, ist das Sacrament ein Opfer, aber gegen unsern, den wahrhaftigen Gott, kann es nichts anders denn ein Testament sein. 19, 1122. Wenn du das Sacrament so erkennst, daß es eine Verheißung und nicht ein Opfer ist, so bist du nicht ungewiß, und gedenkst keines Zorns. 19, 1116. Es ist nichts mehr und höher entgegen und wider die Frucht und Uebung des Sacraments, als der Papisten Lehre, daß Gott zornig und mit diesem Opfer zu versöhnen sei. 19, 1116. Die Ordnung Christi sagt klärlich, daß sein Sacrament nicht gebraucht werden solle zur Genugthuung durch unser Opfern, sondern zur Vergebung der Sünden durch sein Blut. 19, 1293. Es wären nicht so viele und grausame Sünden geschehen, wo das Sacrament gar wäre verleugnet gewesen, als da man es zum Opfer gemacht hat. 19, 1321. Darauf, daß das Sacrament ein Opfer sei, haben die Papisten so viel Stifte, Klöster, Kirchen und den ganzen geistlichen Stand gebaut. Das ist ihr Jahrmarkt gewesen. 19, 1321. Der allerschädlichste und allerketzerischte Irrthum ist, den der Endechrist aufgebracht hat, daß sie aus dem Sacrament ein Opfer und gut Werk gemacht haben. 19, 1321. Die Papisten haben die armen Seelen so blöde und erschrocken gemacht, daß sie vor dem Sacrament geflohen sind, und sie haben doch aus Zwang dazu müssen. 20, 753. Das Sacrament kann nicht leiden, daß man die Leute hinzutreibe oder zwinge, sondern sie sollen, durch das Evangelium gelehrt, aus hungrigem Glauben darum bitten. 20, 89. Der Pabst zwingt alle Welt, auf Ostern zum Sacrament zu gehen, sie glauben oder nicht, sie lieben oder nicht, dazu ihnen die Worte des Sacraments verborgen. 20, 89. Den Glauben haben nicht alle Menschen, darum soll man keine gemeine Ordnung aus dem Sacrament machen, wie der Pabst mit seinen närrischen Gesetzen gethan hat. 20, 40. Der Pabst gebietet, es sollen alle Christenmenschen des Jahres einmal zu österlichen Festen zum Sacrament gehen; wer nicht hingeht, den soll man nicht auf dem Kirchhof begraben. 20, 40. Man soll niemand zum Sacrament zwingen, denn das ist papistisch. Man sage es ihnen; wollen sie es thun, gut; wo nicht, lasse man sie fahren. 22, 573. Der Pabst und die Priester treiben nur das Gebot zum Sacrament und stürmen mit dem Haufen hinein, daß gar viel Schadens der Christenheit davon geschieht. 12, 1356. Weil die Gaben des Sacraments groß sind, fordern sie großen

Hunger und Verlangen, fliehen und scheuen aber ein gedrungen und unwilliges Herz. 12, 1355. Der Pabst thut unrecht daran, daß er die Leute mit Gebot zum Sacrament dringt, und nicht zuvor allen Fleiß darauf wendet, wie er Hunger und Durst in die Herzen bringe. 12, 1355. Der Pabst gebot, daß man zum wenigsten alle Jahr einmal zum Sacrament hinzugehen mußte, und wer nicht jährlich hinzugehen wollte, den that er in den Bann. 13, 1924. Streiche nur wohl aus den Nutzen und Schaden, Noth und Frommen, Gefahr und Heil in dem Sacrament, so werden sie selbst wohl kommen ohne dein Zwingen. 10, 5. Im Pabstthum, da wir zum Sacrament gezwungen wurden, liefen wir mit Haufen hinzu, mußten dazu Geld genug darum geben, und man gab uns nicht mehr denn das halbe Sacrament. 10, 2207. Christus hat das Sacrament nicht an Zeit oder Stunde gebunden, sondern frei gelassen, da er spricht: „Solches thut, so oft ihr's thut." 19, 1402. Der Pabst legt allen Gewissen einen seelmörderischen Strick an, indem er nicht zugibt, daß man das Sacrament frei genieße, sondern nöthigt, daß alle zur österlichen Zeit dazu gehen müssen. 18, 1559. Alle die sündigen, die nicht aus Treiben des Geistes, das ist, im Glauben und mit Willen, zum Sacrament kommen, sondern lassen sich das Gebot des Pabstes dazu bringen. 18, 1559. Die Papisten müssen Luthern selbst den Namen geben, daß er das heilige Sacrament des Leibes und Blutes besser vertheidigt habe, denn sie selbst. 19, 1288. Luthers Sermon von dem hochwürdigen Sacrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Brüderschaften. 19, 426 ff. Luthers Erklärung etlicher Artikel in seinem Sermon vom hochwürdigen Sacrament des heiligen wahren Leichnams Christi. 19, 452 ff. Luthers Schreiben an Leonhard Puchler, vom Anbeten des Sacraments. 19, 1338 f. Luthers Schrift vom Anbeten des Sacraments des heiligen Leichnams Christi, an die Waldenser in Böhmen. 19, 1308 ff. Luthers Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments, auf des Bischofs zu Meißen Mandat. 19, 1344 ff. Luthers Antwort und Widerlegung etlicher irriger Argumente (vornehmlich vom Dedit), welche D. Carlstadt wider ihn geführt für seine falsche Meinung vom Sacrament. 20, 324 ff. Luthers Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi wider die Schwärmgeister. 20, 734 ff. Luthers kurzes Bekenntniß vom heiligen Sacrament wider die Schwärmer. 20, 1764 ff. Luthers Meinung von den Worten des Augustinus: Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum. 21b, 3457 ff. — Siehe auch Abendmahl.

Sacramenthäuser. Man sollte die Sacramenthäuser und die Procession auf Fronleichnamstag abthun, weil der keines nütze ist und große Heuchelei und Spott dem Sacrament widerfährt. 19, 1324.

Sacramentirer. Die Sacramentirer und Disputatoren haben keine andere Beweisung und Grund für sich, denn menschliche Gedanken aus der Vernunft gesponnen und genommen, die dem Gewissen nicht tröstlich sind ꝛc. 22, 583. Die Sacramentirer sehen nur Brod und Wein, die Wiedertäufer nur Wasser, aber das Wort sehen sie nicht dabei. 22, 586. Der Sacramentirer Geist ist ein flüchtiger, schwebender Geist, der auf keinem Stück bleibt, sondern fangen immer ein ander Liedlein an. 20, 579. Die Sacramentirer haben zwei Gründe ihres Irrthums: einer, daß es vor der Vernunft ungeschickt Ding sei, daß Leib und Blut Christi im Sacrament sei; der andere: es sei auch nicht nöthig. 20, 580. Die Secte der Sacramentirer ist so fruchtbar, daß sie in einem Jahr fünf oder sechs Köpfe gewonnen hat. 20, 578. Wir sind Schelter und Beißer, die Sacramentirer aber sind eitel Heiligthum, und treiben doch solche giftige Tücklein, die nicht zu heilen sind. 20, 889. Die Zürcher Sacramentirer haben wider Luther geschrieben, lateinisch und deutsch, wegen seines Büchleins „Kurz Bekenntniß". 21b, 3079. Die Sacramentirer verkehrten Luthers Bücher, und wollten darin gefunden haben, daß Luther mit ihnen geschwärmt habe. 17, 2014. Die Sacramentirer waren im Anfang eine achtköpfige Schlange. Sechs Häupter haben wir zertreten, zwei Häupter siechen noch dahin, die Schwärmereien Zwinglis und Oecolampads. 17, 2176. Die Sacramentirer füllen dem Pöbel die Ohren mit prächtigem Lästern, daß unser Sacrament sei ein Fleischfressen und Blutsaufen; damit hat ihre Kunst ein Ende ꝛc. 17, 2220. Die Sacramentirer sind unter einander nicht eins, die Wiedertäufer auch nicht, nur auf uns und wider uns sind sie eins. 17, 2223. Die stärksten Gründe der Sacramentirer sind: Christus ist zur Rechten des Vaters, also ist er nicht im Sacramente; Fleisch ist nichts nütze, also ist der Leib nicht da. 17, 1546. Wenn eine Lehre beschützen so viel heißt, als mit wohlgegründeten Beweisen kämpfen, und die Gewissen sicher machen, so ist's wahr, daß die Sacramentirer noch nicht ein einziges Blättlein geschrieben haben. 17, 1583. Luthers Brief an den Landgrafen, darin er ihn herzlich bittet, sich durch die süßen Worte der Sacramentirer nicht bewegen zu lassen. 17, 1960 ff. Luther sagt: Ich wollte weder aus Haß noch Hochmuth den Sacramentirern widerstehen, sondern ihre Lehre längst angenommen haben, wo sie derselben Grund könnten anzeigen. 17, 1963. Der Geist der Sacramentirer leugnet gröblich, daß Christus ins Fleisch kommen sei, wenn sie sagen, das Fleisch Christi nütze

nichts; der Geist müsse alles thun, die Taufe sei nichts. Deshalb ist er nicht von Gott. 9, 1473. Die Sacramentirer lehren, das Brod im heiligen Abendmahle sei schlecht Brod, und halten dies für einen weiseren Ausspruch, als was die Salbung der Apostel gelehrt hat. 9, 1496. Die Sacramentirer halten dafür, ihnen seien viele Dinge vollkommen offenbart worden, und ihr Geist sei weit vortrefflicher als der Geist der Wittenberger. 9, 1497. Von den Dingen, die offenbart sind, und worin die Summa des Christenthums besteht, wissen die Sacramentirer nichts, was ihre Bücher bezeugen. 9, 1497. „Das ist mein Leib", das sind die allereinfältigsten Worte, und Christus redet dieselben ohne alle Figur. Die Sacramentirer, die dies nicht glauben, leugnen daher den Sohn. 9, 1511. Vergebung der Sünden soll nicht statthaben in der Lehre, wie die Sacramentirer behaupten, sondern in dem, was das Leben und unsere Werke betrifft. 9, 732. Daß die Sacramentirer allein die Liebe und die Einigkeit hoch erheben, und die Sache des Sacraments gering machen ꝛc., das steht uns nicht zu leiden. 9, 727. Wir sagen den Sacramentirern ꝛc. die Gnade nicht ab, wenn sie nur Buße thun wollen, und die gottlose Lehre, mit der sie die Gemeinden Christi verwirrt haben, aufgeben. 9, 732. Die Sacramentirer haben den Spruch Joh. 6, 63. wider das Abendmahl angezogen, damit aufzuheben, daß Christi wahrer, lebendiger Leib im Abendmahl sei ꝛc. 7, 2379. Die Sacramentirer und andere führen auch eitel Schrift wider uns und wollen ihr Ding daraus gründen; das thut der Teufel durch sie. 9, 825. Die Sacramentirer haben gesagt: der Leib und das Blut Christi im Abendmahl diene nirgend zu, es sei Fleisch. 7, 2379. Die Sacramentirer und Rottengeister machen keinen Unterschied zwischen „Fleisch" und daß Christus sagt: „mein Fleisch". 7, 2325. Die Sacramentirer werfen uns vor, daß wir streitsüchtig, hart und störrig seien, weil wir wegen des einigen Artikels vom Sacrament die Eintracht der Kirchen zertrennen. 9, 643. Die Sacramentirer und die Wiedertäufer haben die Taufe, das Abendmahl, das Wort, die Gnade, die Erkenntniß der Erbsünde verloren, denn von keinem dieser Stücke lehren sie recht. 5, 456. Die Sacramentirer, Wiedertäufer und Papisten hat der uns angeborene, werkgerechte Mönch ganz verschlungen, so daß sie nichts sind als geschorene Mönche. 5, 445. Jetzt läuft man hin zu den Sacramentirern. Wenn aber die alt werden, wird man ihrer auch überdrüssig werden, und etwas Anderes begehren. 5, 1532. Die Sacramentirer sind geschwind Meister geworden, verlassen das Wort als eine bekannte Sache, und haben neue Meinungen ausgedacht ꝛc. 6, 317. Die Sacramentirer wenden einen falschen Grundsatz an, da sie sagen: Keine äußerliche Sache ist nütze zur Seligkeit. 6, 285. Die Sacramentirer und Wiedertäufer bilden sich ein, der Pabst werde zugleich mit Luther zu Grunde gehen. Das ist ein Traum. 6, 366. Die Sacramentirer messen die Verheißungen und das Wort Gottes nach der Vernunft ab, und vertheidigen ihre Meinung wider die klaren Worte der Schrift. 6, 390. Die Sacramentirer verlachen uns und alles, was wir lehren; sie sind Lästerer und Schänder des Sabbaths. 4, 1358. Es werden keine ärgeren Leute denn aus Christen. Die Sacramentirer sind viel böser und giftiger denn die Papisten. 4, 1507. Durch die neue Secte der Sacramentirer will der Teufel die alte Ketzerei des Nestorius wieder aufbringen und die Person Christi theilen. 3, 669. Die Sacramentirer verkleinern das Ansehen der Diener des Wortes und sagen: Wie sollte, wenn ein Mensch die Worte spricht, und nicht Gott selbst, das Sacrament werden? 22, 630. Gottlos heißt und ist, der Gott verleugnet, welches die Sacramentirer sind, denn sie verleugnen das Wesen und den Brauch des Sacraments. 22, 1022. Amsdorfs Schlußreden wider die Sacramentirer. 20, 1748 ff.

sacramentirerisch. Die sacramentirerische Secte hat in Einem Jahre sechs Häupter hervorgebracht; es ist ein wunderlicher Geist, der mit sich selbst uneinig ist. 15, 2642 f.

sacramentlich. Die sacramentliche Handlung beginnt mit dem heiligen Vater-Unser und dauert, bis alle communicirt, den Kelch ausgetrunken und die Hostien gegessen haben ꝛc. 20, 1608 f.

Sacramentschänder. Die Sacramentschänder in der Schweiz und die Wiedertäufer im Niederlande feinden das Wort an, verfolgen und lästern es aufs jämmerlichste. 12, 1151.

Sacramentsrotten. Luther warnt die Rathsherren zu Basel, Straßburg, und alle die, welche Sacramentsrotten bei sich haben: Der Münzer ist todt, aber sein Geist ist noch nicht ausgerottet. 20, 891.

Sacramentsschwärmer. Die Sacramentsschwärmer wissen uns keine andere Sünde vorzuwerfen, als daß wir wider die Liebe handeln und die Einigkeit verhindern, während dies alles wahrhaftig auf ihnen ruht. 2, 1249. Die Sacramentsschwärmer können Gott fein lehren, wie es doch zugehen möge, daß Leib und Blut Christi im Brod und Wein sein könne. 2, 1290. Die Sacramentsschwärmer können den rechten eigentlichen Verstand der Worte Christi nicht erreichen, weil sie durch das Urtheil der Vernunft, welche blind ist, bethört sind. 2, 1291. Die Sacramentsschwärmer und Wiedertäufer haben im Anfang unsere Lehre angenommen, aber hernach wider uns getobt und gewüthet, als wären

sie unsinnig. 1, 1455. Die Sacramentsschwärmer lassen die Worte im Abendmahl dem Buchstaben nach bleiben, aber nehmen gleichwohl den Verstand hinweg. 3, 1670. Die Sacramentsschwärmer nehmen aus dem Abendmahl die Verheißung heraus, die uns angeboten wird, und sprechen, es sei Brod und Wein. 3, 1692. Die Sacramentsschwärmer wollen das Wort nach ihrer Vernunft urtheilen, sprechen: es ist sein Leib und Blut nicht, sondern nur ein Zeichen seines Leibes und Blutes, denn Christus sitzt zur Rechten Gottes. 13, 760. Die Sacramentsschwärmer sagen: es sei im Sacrament nur Brod und Wein, darum könne man Vergebung der Sünden da nicht finden, der Geist müsse es thun, das Fleisch sei kein nütze. 13, 917. 2437.

Sacramentsstreit. Luther übersendet durch Melanchthon ein Bedenken über den Sacramentsstreit, den er bedauert, aber gegen sein Gewissen nicht beilegen kann, an den Landgrafen von Hessen. 21b, 3496.

Sadducäer. Die Sadducäer hießen die Gerechten, die Frommen, denn sie wollten über die Pharisäer sein. 7, 1122. Die Sadducäer verleugneten die Auferstehung der Todten, glaubten weder Engel noch Geist noch Teufel noch Hölle noch ewig Leben. 13, 2421.

Sadoletus. Sadoletus, wenn er von andern Dingen handelt, redet er sehr fertig und wohl, aber von Glaubenssachen redet er närrisch. 1, 998. Sadoletus und andere legen den 51. Psalm allein von der Thatsünde des Ehebruchs aus, und nicht von der Sünde überhaupt. 5, 523.

Salamander. Das giftige Thier Salamander ist so kalt, daß es auch im Feuer leben und sich enthalten kann. 11, 857.

Salbe, die. Salben in der Schrift sind die allerköstlichsten Flüssigkeiten, als der Balsam ist, und bei uns das Rosen- und das Lavendelwasser. 5, 407.

salben. Unter dem Gesetze wurden die Priester, die Kleider, der Tempel, die Geräthe des Tempels gesalbt auf Gottes Befehl; die Papisten aber salben ohne Gottes Befehl. 4, 1821. Die drei geistlichen Churfürsten salben und schmieren den Kaiser auf dem Rücken. 7, 1748.

Sallust. Sallust sagt recht: Wenn man Raths gebraucht hat, soll man sich zeitig an das Werk machen. 1, 1262. Der Heide Sallustius, aus der Natur und der Erfahrung gelehrt, spricht: Groß Gut vergeht durch Uneinigkeit, aber durch Einigkeit wird klein Gut groß. 11, 553.

Salomo. Salomo heißt auf deutsch Friederich oder friedsam, der ein friedlich Reich hatte, damit das rechte friedsame Reich Christi, des rechten Friederich, könnte bedeutet werden. 10, 384; 22, 1420. Salomo gibt Leuten im weltlichen Regiment oder im Hauswesen Rath in Fällen der Trübsal und unterweist zur Geduld im Leiden von allerlei Unglück. 5, 1376. Salomo hat nicht nach seinem Kopfe weder den Tempel gebaut, noch das Reich und Priesterthum geordnet, sondern nach Davids Kopfe, der's ihm alles vormalte ꝛc. 20, 1922. Wenn nicht irgend ein Salomo ermahnt und tröstet, so erdrückt das Regiment einen Mann und nimmt ihm seine Kraft, und richtet ihn ganz und gar zu Grunde. 5, 1377. Was Salomo sagt: Wenn es uns wohl geht, so überheben wir uns, wenn es übel geht, so verzagen wir, das hat er aus dem ersten Gebote genommen. 3, 1756. Durch das Einführen einzelner Dinge, daß das Vornehmen und die Bemühungen der einzelnen Menschen nichtig seien, zeigt Salomo, daß das Vornehmen aller Menschen eitel sei. 5, 1377 f. Salomo hatte von seiner Weisheit mehr Mühe und Arbeit als Erfolg. 5, 1395. Wir sollen aus Salomo ja nicht einen Crates oder Diogenes machen, welche thörichte Verächter des Reichthums und der Welt waren. 5, 1470. Die vielen Weiber Salomo's waren eine Bürde, zu der das Gesetz ihn nöthigte. 5, 1638. Wenn man sagt: Salomo hat viel Frauen gehabt, so will man sagen: Salomo hat ein groß Frauenzimmer gehabt. 22, 1152. König Salomo scheint in der hebräischen Sprache sehr fein zu sein. 2, 1995. Wer den Spruch 2 Sam. 7, 12—16. auf Salomo deuten wollte, der müßte gar ein muthwilliger Deuter sein, denn Salomo ist nicht nach Davids Tode geboren, sondern zur Zeit des lebenden David. 20, 1921. Es steht in der heiligen Schrift der Spruch von Salomo, daß „Salomo entschlief mit seinen Vätern", darum hält Luther dafür, daß er selig geworden sei. 22, 1152. Woher es komme, daß Salomo's Bücher schwer zu verstehen sind. 5, 1383 f. Wovon die drei Bücher Salomo's handeln, die sich in der heiligen Schrift befinden. 5, 1585. Salomo ist in allen seinen Büchern ein Lehrer des Weltregiments, und handelt nicht den Hauptartikel von der Rechtfertigung oder von Christo. 4, 1912 f. Um 1020 vor Christo sind die Sprüche, der Prediger und das Hohelied Salomonis geschrieben. 14, 610. Es ist kein Zweifel, daß aus der Historie Abrahams Salomo viel Sprüche genommen und unter seine Sprüche gebracht hat. 1, 1156. Der „Prediger Salomo" handelt von dem menschlichen Geschlecht, welches mit seinem Vornehmen thörichter Weise vieles sucht und erstrebt, was es nicht erlangen kann ꝛc. 5, 1380. Der „Prediger Salomo" unterweist uns, der gegenwärtigen Dinge und Creaturen Gottes mit Danksagung zu gebrauchen, die uns durch die Güte Gottes geschenkt sind. 5, 1381. Die menschliche Eitelkeit unternimmt vieles und erlangt nichts; das ist das Thema des „Prediger Salomo". 5, 1384. Der „Prediger Salomo" verdammt die Bekümmerniß und Sorge, den Sachen zu helfen mit

unserem eigenen Thun und unserer Weisheit. 5, 1397. Den „Prediger Salomo“ könnte man richtiger das Buch Salomo's von weltlichem Regiment oder von der Haushaltung nennen. 5, 1375. Der Zweck des „Prediger Salomo“ ist, daß Salomo uns in den gemeinen Angelegenheiten und Fällen dieses Lebens getrost und ruhigen Herzens mache. 5, 1377. Der „Prediger Salomo“ macht Luthern viel zu schaffen, gleichsam als ob er nicht gelesen werden wollte. 21a, 888. Luthers Auslegung des „Predigers Salomo“. 5, 1372—1579.

Salz. Willst du das Evangelium predigen und den Leuten helfen, so mußt du auch scharf sein und Salz in die Wunden reiben, strafen, wo es nicht recht geht ꝛc. 7, 408. „Ihr seid das Salz der Erde“, das heißt: ihr sollt auftreten und sagen, daß alles, was auf Erden geboren ist und lebt, kein nütze ist, faul und verderbt vor Gott. 7, 407.

Salzburg. Der Bischof von Salzburg soll gesagt haben: Ich wollte, daß beiderlei Gestalt und die Ehe frei wäre ꝛc., aber daß uns alle ein einiger Mönch reformiren sollte, das muß man nicht leiden. 16, 884. Der Cardinal zu Salzburg hat gesagt: er möchte unsere Lehre wohl leiden, aber aus dem Winkel sich reformiren lassen, das sei nicht zu dulden. 16, 1698 f. Der Bischof zu Salzburg sagte: Wir wissen, daß die Priester mögen ehelich werden, und daß die Ehe besser ist, denn der Pfaffen schändliche Hurerei; dennoch wollen wir's nicht ändern ꝛc. 22, 919. Der Bischof zu Salzburg hat zu Magister Philipp gesagt: Ach, was wollt ihr doch an uns Pfaffen reformiren; wir Pfaffen sind nie gut gewest. 16, 1644. Melanchthon hat in einer Privatunterredung, zu der er von dem Cardinal zu Salzburg berufen worden war, fast nichts als Drohungen und fast ein Todesurtheil zu hören bekommen. 21a, 1498. 1502.

Samaria. Samaria heißt eine Hut oder Gewahrsam. 12, 1464.

Samariter. Der Samariter dient mit seinem Geld, Thier, Oel und Wein unserm HErrn Gott im Himmel, denn Gott hat es also geheißen und befohlen, daß wir dem Nächsten dienen sollen. 13, 857 f.

Same. Der Same Gottes ist das Wort Gottes. 9, 1458. Der Mensch kann zwar die Geburt aus Gott verlieren und sündigen, aber so lange der Same Gottes in uns ist, leidet er die Sünde nicht neben sich. 9, 1459. Des Weibes Same muß nicht ein gemeiner Mensch sein, weil er des Teufels Gewalt, Sünde und Tod zertreten soll, da alle Menschen dem Teufel durch Sünde und Tod unterworfen sind. 20, 1796. Des Weibes Same mußte eine sonderliche Person sein, mehr denn ein lauter Mensch, weil der Teufel, dem er den Kopf zertreten sollte, der höchsten engelischen Natur ist. 12, 1206. Des Weibes Same sollte geboren werden, daß er die Werke des Teufels zerstörete. Nunmehr ist er im Fleisch erschienen und hat sie zerstört. 9, 1457. Da die Verheißung von des Weibes Samen gegeben wurde, hat man geglaubt, daß er der sein sollte, der den Teufel tödten würde, auch zu der Zeit, da Adam lebte. 7, 1265. Die Väter von Adam her haben die Verheißung von des Weibes Samen täglich und wohl geübt, als der ihr Leben und Seligkeit gewesen ist nach dem Fall Adams. 20, 2097. Durch den Glauben des verheißenen Samens ist Adam, Eva, Abel von der Schlange Gewalt wieder aufgekommen und seine Kopftreter worden. 20, 2096. Das ist ein Stück vom rechten Verstand, daß alle Heiligen auch solcher Same sind durch den Glauben an den einigen Samen des einigen Weibes. 20, 2096. Der Same Abrahams, der uns selig machen kann, die wir mitten im Tode und in der Hölle stecken, muß wahrhaftiger Gott sein. 3, 358.

Samland. Georg, Bischof von Samland, vermahnt seine Pfarrer, daß sie dem Volke die Verheißungen und die Kraft der Taufe genau erklären, auch in der Muttersprache taufen sollen. 19, 1950. Georg, Bischof zu Samland, räth seinen Pfarrern, daß sie die heilige Schrift und die Schriften des vortrefflichen Doctor Luther fleißig und mit gottseligem Herzen lesen. 19, 1951. Ein Bischof hat Christo die Ehre gegeben, und predigt die evangelische Lehre in Preußen, nämlich der in Samland. 19, 1795. Luther läßt durch Joh. Brismann den Bischof von Samland grüßen, und meldet, daß ein preußischer Herr einen Prediger von Wittenberg verlangt habe. 21a, 590 ff.

sammeln. Diejenigen sammeln sich nicht zu Menschen, sondern zu Gott, welche sich sammeln zu einem Menschen, der da dient im Werke Gottes. 4, 576.

Samosatener, der. Der Samosatener erdichtet, das Wort sei nicht eine Person, sondern es bezeichne die natürliche Verstandeskraft Gottes, der Geist bedeute die Bewegung. 5, 451.

Samson. Bullingers tapferer Widerstand gegen des Ablaßkrämers Samson freches Vornehmen. 15, 284 f.

Samuel. Auf Sauls Begehren von der Wahrsagerin ist ihm nicht der rechte Prophet Samuel erschienen, sondern ein Gespenst und böser Geist. 22, 759.

Sanftmuth. Die Sanftmuth ist die christliche Tugend, nach welcher wir gegen die Feinde freundlich und wohlwollend bleiben. 7, 141. Sanftmuth ist wider den Zorn, daß man sich nicht lasse erzürnen, fluche nicht, schlage nicht, hasse nicht, und thue noch wünsche niemand nichts Arges. 12, 386. Es sind in diesem Leben un-

zählig viele Fälle, die zum Zorn reizen; aber die Gottseligen überwinden dieselben durch Sanftmuth. 9, 714. Christus kommt in lauter Sanftmuth, treibt und fordert nicht, wie das Gesetz, sondern verzeiht und schenkt jedermann auch sich selber. 12, 1000.

sanftmüthig. Die ein sanftmüthig Herz haben, leiden in Geduld, was Gott ihnen zuschickt, und warten auf Gottes Rache, bis er dreinsieht und den Gottlosen wehrt. 13, 1006. Den Freunden sanft sein können die Heuchler auch und alle Welt, aber recht sanftmüthig und demüthig sein bleibt allein bei den Auserwählten und lieben Heiligen Gottes. 12, 386. Christus spricht nicht: Lernet von mir fasten, wachen und Wunder thun, sondern: Lernet diese gemeinen Dinge, sanftmüthig und demüthig sein. 7, 139. Du sollst glauben, daß Christus sanftmüthig sei und ein Helfer, der die Sünde vergibt und Gnade schenkt. Wer ihn sich anders einbildet, der faßt Christum nicht. 12, 1001. Der Sanftmüthigen Sache kommt zum Ende und Frieden mit Ehren, auch auf Erden. 5, 317.

Sanger. Luther berichtet an Hausmann, daß er sich des Martin Sanger angenommen habe. 16, 667. Luther thut eine Fürbitte beim Churfürsten für Martin Sanger. 21b, 1919. Luther bittet wiederum den Churfürsten für Martin Sanger, daß ihm gestattet werden möge, nach Schneeberg zurückzukehren. 21b, 1931.

Sänger. Man liest in der Bibel, daß die frommen Könige Sänger und Sängerinnen verordnet, gehalten und besoldet haben. 22, 1538.

Sanherib. Sanherib bedeutet einen Strauchdieb, einen Verwüster, der aus dem Gebüsch herauskommt. 6, 432.

Sanhedrin. Der herrliche große Rath der zweiundsiebenzig Aeltesten, die man nennt Sanhedrin, richteten und regierten das ganze Volk der Juden. 12, 505. Herodes, ein Fremdling, ein Edomit, rottete die Räthe aus, die zu Jerusalem aus dem Stamme Juda sein sollten, welche sie Sanhedrin nennen. 20, 1906.

Saracener. Die Saracener werden Hagareni (von Hagar) genannt. 3, 277. Die Saracenen haben Griechenland, Italien und Africa hart geplagt, bis sie um ihrer Hoffahrt willen von den Türken dienstbar gemacht und mit ihnen Ein Volk geworden sind. 1, 994. Auch die Saracenen rühmen sich, daß sie darum, daß sie sich beschneiden lassen, die Verheißung Abrahams erben. 1, 1008. Die Saracenen rühmen sich, daß sie Kinder seien von Sarah, denn Isaak sei nicht geopfert worden, er sei entlaufen, sondern Ismael anstatt seines Bruders. 1, 1504. Die Saracenen haben auch etliche Mönche und geistliche Leute, die keusch leben, von welchen sie viel halten. 20, 2244.

Sarai. Sarai heißt: meine Frau. 3, 290. Sarah heißt eine Kämpferin, Fechterin, Frau oder Fürstin. 1, 1094. Sara heißt eine Kämpferin oder Siegerin, die zuletzt obliegt, siegt und gewinnt. 14, 77. Sarai heißt eine Frau, die da regiert im Hause. 3, 284. Sara war eine Bruderstochter Abrahams, und eine angenommene Tochter seines Vaters. 3, 329. Luther hält fest darüber, daß Sarah, Abrahams Weib, auch des Tharah Tochter gewesen sei, so, daß er sie als Tochter angenommen und auferzogen habe. 2, 1848. Sarai hat sich sammt ihrer Ehre in Gottes Gewalt begeben. 3, 237. Sarai folgt ihrem Manne in freundlichem Gehorsam. 3, 237. Daß Sarai und Jisca Ein Weib sei, ist nicht gewiß. 3, 210 f. Sarai hat der Verheißung Gottes ebensowohl geglaubt als Abram. 3, 274. Sarah ist eine Figur der christlichen Kirche. 3, 291. Sarahs Schönheit und Gestalt ist in ihrem Alter unverändert geblieben; wenn wir vierzig Jahre voll haben, nimmt die Kraft des Gemüthes und die Stärke des Leibes ab. 1, 803. An Sarah haben wir zu lernen, was die höchsten und schönsten Tugenden einer heiligen und löblichen Hausmutter seien. 1, 1160. Antonius entweicht in die Wüste, Hieronymus thut Wallfahrten in heilige Lande, Sarah aber kocht Essen für die Gäste, und thut damit ein viel heiliger Werk, denn aller Mönche und Einsiedler Werke sind. 1, 1180. In der heiligen Schrift wird keine Matrone so hoch gerühmt als Sarah; es werden ihre Jahre, Leben und Wandel, dazu auch ihr Begräbniß beschrieben. 1, 1605.

Satan. Satan, wie die Schrift den Teufel nennt, heißt: ein Widersacher. 3, 419. Aus dem Evangelio kann man beweisen, daß der Satan vom Himmel gefallen ist. 1, 184. Der Satan bedient sich der Macht der ganzen Welt, um das Predigtamt zu unterdrücken. 6, 1617. Der Satan ist ein bitterer Feind des Worts, darum, daß er weiß, daß in desselben Gehorsam die Seligkeit steht. 1, 194. Welche Gewalt der Satan habe, zeigt die Historie des Hiob: er erregt Ungewitter, macht Donner und Blitzen, treibt Feinde auf und greift den Leib an mit Schwären. 1, 1246. Der Satan stand dem Sohne Gottes nach seiner Ehre und wollte ihm gleich sein. 3, 659. Christus läßt sich mit dem Satan in keinen Wortwechsel ein, sondern schreitet zum Werke, und treibt ihn aus. So müssen auch wir thun ꝛc. 7, 43. Der Satan weiß nicht, daß in Christo verborgen ist, daß er ewiger, allmächtiger Gott ist, gleich dem Vater, doch eine andere Person. 3, 659. Das Wunder, da Christus bei den Gergesenern die Teufel aus den Besessenen austrieb, unterweist uns, daß wir in Christo sicher seien wider alle Wuth des Satans. 7, 40. Der Satan muß Christum wiederspeien,

wie der Walfisch den Jona. 3, 660. Der Satan hat das vor, nicht allein, daß er uns tödte, die wir lehren und glauben, sondern daß er das Wort, den Namen Christi, die Taufe ꝛc. gar abthue und vertilge. 5, 90. Gott gebraucht des Satans und gottloser Leute dazu, die Seinen zu drücken und zu plagen; sie müssen seine Ruthen sein, seine Kinder zu stäupen. 3, 811. Der Satan erkennt, daß allein durch die Lehrer der Gottseligkeit sein Reich in Gefahr steht, daher sucht er diese vor allem andern auch gänzlich zu vernichten. 4, 1325. Es gibt keinen schrecklicheren Haß, keinen grausameren Neid als den, mit welchem der Satan wider die Gottseligkeit und deren Lehre und Lehrer wüthet. 4, 1325. Warum Gott bisweilen dem Satan zulasse, daß er ausrichtet, was er will. 4, 1869. Der Satan sticht diejenigen, welche am gerechtesten und heiligsten sind, am meisten an mit einem bösen Gewissen wegen der Sünden. 4, 2063. Alle andern Religionen kann der Satan dulden, aber die Eine, welche die wahre ist, haßt und verfolgt er. 5, 95. Der Satan schreckt und bedrängt die Gewissen, damit die Seelen an Gottes Gnade verzweifeln und ihre Sünde für größer halten sollen als das Verdienst Christi. 6, 14. Der Satan macht es umgekehrt wie der Heilige Geist: zuerst tröstet und liebkost er, darnach, wenn er die schwachen Seelen betrogen hat, läßt er einen abscheulichen Schrecken hinter sich. 6, 13 f. Der Satan fürchtet sich vor uns, wenn er sieht, daß das Herz durch diese Zuversicht befestigt ist, daß wir glauben, wir gefallen Gotte. 5, 1637. Wie der Satan nicht müde wird, uns zu bestürmen, so müssen wir nicht müde werden im Anhalten mit Gebet und an der Hoffnung, bis wir den Sieg erhalten. 6, 316. Wenn der Satan uns nicht durch die Größe der Anfechtungen überwinden kann, so sucht er uns durch Anhalten zu überwältigen. 6, 316. Wenn der Satan die Heiligen mit Gewalt nicht stürzen kann, überwältigt er sie dadurch, daß er sie müde macht, daß sie unterliegen. 6, 421. Wenn du vom Satan versucht wirst, und keine Weise wahrnehmen kannst, daraus zu kommen, so schließe schlechterdings die Augen zu, antworte nichts, und befiehl die Sache Gott. 6, 518. Der Satan sagt künftige Dinge auf eine undeutliche und zweideutige Weise vorher, dagegen, was Gott redet, das ist deutlich und wahr. 6, 503. Der Satan versucht einen jeden insonderheit durch Mißtrauen, Verzweiflung, Haß gegen Gott und Gotteslästerung. 6, 500. Der Satan greift eine geringe Sünde auf, mit der er alle guten Werke, die du jemals gethan hast, verdunkelt ꝛc. 6, 445. Das ist das Ende der Anschläge des Satans, und das hat er vor, daß er, wenn er Christum aus den Augen gerissen hat, uns in Verzweiflung stürze. 6, 441. Es ist besser, irgendwelche Reden anderer Leute zu hören, als den Satan zu hören, der seine Gotteslästerungen und feurigen Pfeile in unser Herz hineinredet. 6, 440 f. Dem Satan ist es leicht, das schwache Fünklein unseres Glaubens zu ersticken, wenn wir dasselbe nicht mit dem Worte Gottes nähren. 6, 440. Laß die Gedanken fahren, mit denen der Satan dein Herz einnimmt, und hüte dich, mit ihm zu disputiren, denn er kann sich in einen Engel des Lichts verstellen. 6, 440. Wenn der Satan uns anficht, sollen wir ihm keiner Disputation gestehen, denn er ist uns weit überlegen mit Gewalt, List und Verstand, auch der Schrift. 7, 1655. Mit dem Satan muß man nicht über das Gesetz disputiren, sondern von der Gnade, sonst kann der Bösewicht einem aus einer Laus ein Kameel machen. 22, 768. Eine heilige Nonne, wenn sie vom Satan angefochten ward, schützte sich mit den Worten: Ich bin eine Christin. Wenn sie diese Worte sprach, mußte der Teufel von ihr weichen. 7, 1655. Wer in dem geistlichen Kampfe wider den Satan fleischliche Hülfe herbeizieht außer dem Worte Gottes, der gibt sich dem mächtigen Geiste nackt und bloß preis. 6, 439 f. Der Satan versucht einen jeden insonderheit durch das Laster der Gleichgültigkeit gegen die rechte Lehre. 6, 578. Der Satan mit seinen verdammten Engeln fliegt in der Luft; der wahrhaftige Gott aber hat einen höheren Sitz, an welchen der Satan nicht kommen kann. 1, 906. Der Satan bleibt, wer er ist, und ist dies sein Vornehmen für und für, daß er die Gottlosen hetzt und treibt wider die rechte Kirche. 1, 696. Daß der Satan anfängt, aufs äußerste zu wüthen und zu toben, ist das gewisseste Anzeichen, daß die Lehre, welche wir bekennen, göttlich ist. 9, 559. Wir werden unter dem Reich des Satans als Gefangene geboren und leben als Unterthanen nach seinem Willen, daher können menschliche Natur, Kräfte, freier Wille ꝛc. sich nicht selbst vom Teufel befreien. 7, 171. Wo es sich handelt um Bestätigung des Reichs Christi, um den Glauben, um das Wort Gottes, da weicht der Satan nicht, und läßt sich durch keine andere als Gottes Kraft austreiben. 7, 168. Die Diener des Satans geben zu, daß diejenigen, welche vor ihnen das Evangelium gelehrt haben, zwar wohl angefangen hätten, aber dies sei nicht genug ꝛc. 9, 85. Der Satan kann alle Sinne außerordentlich äffen, so daß du schwören möchtest, du sehest, hörest oder berührest etwas, was du doch nicht siehst ꝛc. 9, 257. Der Satan kann durch sein Blendwerk einen Menschen leicht so täuschen, daß er meint, er sehe etwas, das er doch nicht sieht, er höre eine Stimme ꝛc., die er doch nicht hört. 9, 257. Des Satans Engel, wider den Paulus betet, ist wohl nichts Anderes gewesen als eine Verzweiflung, nicht aber ein Kitzel des Fleisches,

wie es Erasmus erklärt hat. 9, 1647. So lange die zwei Stücke, Glaube und Liebe, unverletzt bleiben, so ist der Satan überwunden; wenn sie aber hinweg sind, so überwindet der Satan. 9, 1496. Wo der Satan eine wahre Sünde findet, macht er sie größer, als sie ist, und macht auch den Zorn Gottes größer, damit er uns von der Zuversicht zu Gott abziehen möge. 9, 1520. Dem Satan sind zwei Dinge eigen: er macht uns sicher zur Zeit des Wohlergehens, daß wir Gott nicht fürchten, und zur Zeit der Trübsal lehrt er uns verzweifeln und vor Gott fliehen. 22, 1956. Es ist ein greulich, schrecklich Exempel, daß der Satan die Leute so plagen kann, daß er auch Kinder zeugt. Also ist's auch mit dem Nixen im Wasser 2c. 22, 756. Man soll den Satan nicht zu Gaste laden, denn er ist ein starker Feind; er sieht und hört alles, was vor uns ist, was wir jetzt reden, und verderbt alles Gute 2c. 22, 739. Der Satan kann unsere Herzen, unser Gewissen und Glauben nicht erforschen; er hat eine gewisse Gottähnlichkeit, aber Gott hat sich die wahre Gottheit vorbehalten. 22, 739. Der Satan weiß, daß wir sterben müssen, gleichwohl wüthet er so sehr wider uns, daß er alle Augenblick damit umgeht, daß er uns umbringe, vom Anfang unseres Lebens an. 22, 723. Der Satan ist der hölliſche Reiter, davon die Poeten gesagt haben; er reitet die arme Seele und Gewissen wie sein Pferd, und führt sie, wo er hin will 2c. 12, 1562 f. Wie und durch welche Mittel der Satan wider alle Regimente Gottes wüthet. 14, 1789. Der Satan führt die Menschen, auch die guten, einzeln vom Evangelio ab durch allzugroße Sattheit. 9, 746.

satt. Dann ist dem Teufel der Sieg gewiß, wenn wir schnarchen, und angefangen haben, sicher und satt zu sein. 4, 1751.

Satzungen. Die Satzungen der Menschen verkehren die Wahrheit und verführen die unschuldigen Herzen. 3, 1410. Die, welche thörichte Satzungen umstoßen wollen, müssen wohlgerüstet mit dem Worte Gottes kommen und aus dem Worte Grund haben. 4, 1820. Je mehr ein Mensch sich bemüht, sein Gewissen durch menschliche Satzungen stille zu machen, desto unruhiger macht er es. 9, 614. Menschliche Satzungen können nicht zugleich mit dem Worte Gottes gehalten werden, weil jene das Gewissen binden, dieses sie los macht 2c. 18, 1710. Etliche der Unsern sind so abgeschmackt, daß sie fürchten, sich zu versündigen, wenn sie nicht alle Satzungen des Pabstes mit einander sofort verletzen und abthun. 9, 763.

Sauersehen. Es ist eine Art von Leuten, die zum Sauersehen und alles zu strafen geboren, gemacht, gebildet und geschnitzt sind, deren auch viele unter den Unsern sind. 7, 165.

Sauerteig. Gott gebot dem Volke Israel, zum Gedächtniß der Erlösung aus Egypten sieben Tage lang das Osterfest zu halten, und wie das Fest anfinge, allen Sauerteig aus den Häusern wegzuthun. 12, 478. Den Sauerteig deutet St. Paulus, daß es sei alles, was nicht des rechtschaffenen christlichen Wesens ist, beide in der Lehre oder Glauben und Leben. 12, 478 f. Der alte Sauerteig ist ein schädlicher Lehrer, eine schädliche Lehre, ein schädliches Exempel. 8, 1576. Der neue Sauerteig ist Christus, das Wort Christi, das Werk Christi und alle Christen, das heißt, Lehrer, Lehre, Vorbild. 8, 1576. Sauerteig der Pharisäer heißt Christus Heuchelei und anderes Aergerniß, da man fälschlich und tückisch handelt, sonderlich unter Gottes Namen, und doch schmücken und decken will. 12, 489. Um des Glaubens willen werden wir rein geschätzt, und sind doch an und in uns selbst noch nicht gar rein und ohne Sünde, sondern haben noch viel von dem alten Sauerteig übrig. 12, 484. Dazu hat uns Christus sein Wort und Geist gegeben, dadurch wir solches üben und treiben sollen, daß der alte Sauerteig, so noch übrig ist, ausgefegt werde. 12, 485. Durch den Glauben werden wir gereinigt vom alten Sauerteig, das ist, von Sünden und bösem Gewissen, und haben nun angefangen, neue Menschen zu werden. 12, 483. Man muß die Leute lehren und sagen, daß der alte Sauerteig ausgefegt werden müsse, und daß sie nicht Christen seien noch den Glauben haben, wo sie dem Fleisch seinen Muthwillen lassen. 12, 482. Wo man anfängt, dem Fleisch Raum zu lassen, und der Freiheit zu mißbrauchen, und solches unter dem Namen des Evangelii, da ist schon der Sauerteig unter das christliche Wesen gemengt. 12, 480. Falsche Lehre hat auch die Art des Sauerteigs; wo in einem Stück etwas falsch und unrecht eingeführt wird, da ist es sobald alles und ganz verderbt, und Christus verloren. 12, 479.

Sauf. Der säuische Abgott Sauf bezahlt seine treuen Diener zuletzt auch gar redlich, daß sie es fühlen. 5, 878. Der Wein ist uns zur Fröhlichkeit gegeben, so macht der Sauf uns toll und thöricht damit, schenkt uns den Tod und allerlei Seuche und Sünde damit ein. 5, 878.

Saufen. Große, greuliche Schäden, Schande, Mord 2c., so an Leib und Seele geschehen, sollten uns billig abschrecken vom Saufen. 5, 878. Das Saufen in unsern Landen ist eine Art Pest, welche durch Gottes Zorn über uns gesendet ist. 8, 1613. Es wäre noch zu dulden und zu übersehen, wenn doch ein wenig ein Maß wäre des Schwelgens und Saufens, oder je zuzeiten aus Versehen einer einen Trunk zu viel thäte. 12, 599. So wir sehen, wie übel das Saufen dem Weibsvolk ansteht, wieviel mehr sollte sich das Mannsvolk davor schämen, welches sollte je ver-

nünftiger und tugendreicher sein! 12, 598. Das mehrere Theil unter den feinsten, geschicktesten jungen Leuten bringen sich selbst, ehe sie recht zu ihren Jahren kommen, durch ihr Saufen um Gesundheit, Leib und Leben. 12, 598. Wer sich dem Fressen und Saufen ergeben hat, der ist niemals sicher vor Kammern und Unzucht. 12, 1071.

Säuglinge. Säuglinge werden die Leute genannt, die den Säuglingen gleich sind, das ist, die dem lautern, reinen Worte anhangen, ohne allen Zusatz menschlicher Träume und Gedanken. 5, 204. Das Wort Säuglinge schließt alle Verfälschung des Worts aus, und falschen Zusatz menschlicher Gedanken. 5, 204.

Sauhirten. Die Bauern selbst verachten die Schaf- und Sauhirten und halten sie für geringer als sich selbst. 2, 1786.

Saul. Wiewohl Saul wider das Wort des HErrn gesündigt hatte, wäre es ihm doch vergeben worden, wenn er nicht die Sünde der Unbußfertigkeit hinzugefügt hätte. 5, 478. Saul starb in seinen Sünden, weil er nicht auf den HErrn hoffte. 9, 1519.

Säulen. Wenn die Säulen und Stützen hinweg sind, welche die Kirche und weltlich Regiment getragen haben, so fällt es über einen Haufen. 3, 679.

Saum. Luther ermahnt den Conrad Saum in Brackenheim zur Standhaftigkeit gegenüber dem Schrecken der Eckschen Bulle; er solle seine Stelle nicht verlassen. 21a, 297.

Savonarola. Pabst Alexander VI. ließ zu Florenz den Hieronymus Savonarola, Predigerordens, mit seinen Brüdern verbrennen. 15, 1555.

Savoyen. Luther, der von dem Ritter Coctus gehört hat, daß Herzog Carl III. von Savoyen ein Freund des Evangelii sei, ermahnt ihn zur Beständigkeit. 21a, 545 ff. Luther unterrichtet den Herzog Carl III. von Savoyen über die Hauptstücke der christlichen Lehre. 21a, 546 ff.

Scepter. Scepter ist der Stecken, er sei silbern, hölzern oder gülden, den der König, oder wer an seiner Statt ist, trägt, und bedeutet nichts anders denn eine Herrschaft oder Königreich. 20, 1904. Das Scepter ist das rechte Zeichen nicht allein der obersten Gewalt, sondern auch der andern geringen Aemter, als, der Richter, die einen Stab zu tragen pflegen. 2, 1843. Das Scepter tragen die Könige, anzuzeigen, daß sie richten und die Guten beschützen, und die Bösen strafen sollen. 6, 257. Auf die Spitze des Scepters hat man ein wachend und offen Auge gegraben, damit anzuzeigen, daß zur Verwaltung des Regiments ein fleißiges Aufsehen vonnöthen sei. 2, 1241. Davids Kinder sollen den Scepter Juda besitzen bis auf Messia. 3, 1895. Die Alten haben damit, daß sie gedichtet, daß Jupiter in seinem Scepter ein Menschenauge habe, anzeigen wollen, daß ein Regent selbst ein gutes Aufsehen haben müsse. 2, 1423. Wenn man jetzt Magister oder Doctoren macht, müssen sie auf das ausgereckte Scepter schwören oder es küssen, die Demuth und Gehorsam damit zu beweisen. 2, 1839. Ein Scepter Juda, wie es verheißen ist bis auf Messia, haben alle Teufel und Menschen gehen und stehen lassen müssen. 3, 1970. Es ist greiflich, daß zur Zeit Herodis das Scepter Juda ganz niederfiel, vielmehr aber da die Römer Jerusalem und das Scepter Juda zerstörten. 20, 1924. Unser HErr JEsus Christus, welcher ist von dem Stamm Juda, aus dem königlichen Haus David, ist eingekommen, da das Scepter an Herodes, den Fremdling, kam ꝛc. 20, 1809. Das Scepter des Reichs Christi ist das bloße Wort oder mündliche Predigt, und eine leibliche Stimme. 5, 965. Das Scepter des Königreichs Christi ist das Evangelium, welches ist ein Scepter der Richtigkeit, daß es richtig und stracks vor sich geht. 12, 174. Das Scepter Christi ist das heilige Evangelium, mit dem er den Gottlosen tödtet, auf daß er der Gottseligkeit lebe. 4, 283. In welcher Weise Christus die Seinigen mit dem eisernen Scepter zerschlägt. 4, 286 f. Das Evangelium wird ein eisernes Scepter genannt um des Fleisches willen, dem das Gesetz Christi überaus hart ist, obgleich es für den Geist sehr sanft ist. 4, 284.

Schächer. Der Schächer erkennt Christum in seinem Herzen, daß er ein HErr sei über Tod und Leben, und ruft ihn an als einen HErrn des Todes und des Lebens. 13, 1839. Der Schächer zur rechten Hand hat aus dem Gebet Christi gelernt, daß er Gottes Sohn und der rechte Christ sei, begehrt derhalben, daß er sein nicht vergessen wolle, wenn er in sein Reich komme. 13, 456 f. Der Schächer zur Rechten glaubt, Christus sei ein HErr eines andern und ewigen Lebens, da er den Abend mit dem Leben nicht erreichen konnte, und ihn doch bittet, seiner in seinem Reiche zu gedenken. 13, 466. Der Schächer zur Rechten hat seiner Sünden halben wohl Ursache, sich vor Gott zu fürchten, dennoch faßt er den Gedanken, er werde noch in Gottes Reich kommen. 13, 478. Der Schächer am Kreuz fiel in das erste Gebot, hing sich daran, vertraute darauf, da er an sich nichts befand von guten Werken; er hatte eitel Sünde. 3, 1773. Keiner der drei Gekreuzigten konnte den Abend mit dem Leben erreichen; derhalben glaubt der Schächer zur rechten Hand, daß Christus ein HErr eines andern und ewigen Lebens sei. 13, 1819. Der Schächer zur rechten Hand hat so großen Glauben, daß er Christum, der neben ihm am Kreuze hängt, einen HErrn und König nennen darf. 13, 1818. Der Schächer am Kreuz sah sich nebst Christo verlassen, aber er hing am Worte,

und kehrte sich nicht an die Priester, noch an die ganze Welt, noch an das Kreuz Christi. 9, 1480. Der Schächer stirbt im Bekenntniß und Glauben an Christum, läßt sich seine Sünden leid sein, und hat den Vorsatz, wenn Gott ihn länger leben ließe, nicht mehr so zu sündigen. 13, 1821. Der Glaube an Christum macht den Schächer nicht allein zum Heiligen, sondern bringt ihn ins Paradies und zum ewigen Leben. 13, 480. Sobald der Schächer sich schuldig gibt, und Christum anruft, ist er von Stund an erhört, und ist die erste Frucht, die auf des HErrn Gebet am Kreuze folgt. 13, 1819 f.

Schädelstätte. Schädelstätte hießen sie den Ort, da man die Uebelthäter richtete, darum daß viel Todtenköpfe oder Schädel da lagen. 8, 953.

Schadewacht. Den Schadewacht nennen die Juristen zu Latein Interesse, und solch Leihen ist freilich kein Wucher, sondern ein rechter, löblicher, ehrlicher Dienst, dem Nächsten erzeigt. 10, 868. Wer zur bestimmten Zeit das Geliehene nicht wiedergibt, ist schuldig, über die hundert Gulden hinnach alles zu geben, was der Schadewacht mit allen Unkosten darauf getrieben hat. 10, 868. Es gebührt den Juristen zu richten und zu erwägen, damit der Schadewacht oder Interesse nicht ein Schalk und Wucherer werde. 10, 869. Solch Leihen, da Schadewacht oder Interesse innen regiert, geschieht jetzt nicht in den Händeln, sondern ist alles eitel Wucher mit ihnen. 10, 870.

Schaf. Es ist auf Erden kein Thier, das so scharfe und gewisse Ohren habe als ein Schaf, denn wenn zehntausend Menschen bei einander wären, so kennt es doch seines Hirten Stimme. 13, 1960. Wenn wir Christi Schafe sein wollen, so müssen wir auch so gewisse Ohren haben, die die Stimme Christi von aller andern Stimme absondern ꝛc. 13, 1960. Wir müssen alle bekennen und der Schrift Zeugniß geben, daß wir eitel irrende Schafe gewesen sind, und nur weiter von unserm HErrn und Heiland geflohen. 12, 563.

schaffen. Die Welt schaffen ist keines Engels Werk, sondern des wahren Gottes Werk, der ein natürlicher, wesentlicher Gott ist. 7, 1616. Der Titel, daß durch ihn alles geschaffen sei, gebührt keinem Engel oder einiger Creatur, sondern allein dem ewigen, wahrhaftigen Gott. 7, 1617. Die Worte: „Schaffe in mir Gott“ ꝛc. bitten um eine fort und fort währende Leitung, Erhaltung und Wachsthum der geistlichen Wirkungen im gläubigen Herzen. 5, 575.

Schäflein. Es ist unmöglich, daß ein Schäflein, das einmal zu glauben angefangen und seines Hirten Stimme gehört und gefaßt hat, die Predigt höre, die der Stimme Christi entgegen ist. 13, 557. Es ist tröstlich, daß der HErr sich einen Hirten nennt, uns aber, die wir sein Wort haben und hören, seine Schäflein; da hat kein Christ Ursache zu klagen, er sei verlassen. 13, 558. Wenn ein Prediger kommt und lehrt: Willst du selig werden, so mußt du für deine Sünden genugthun, Messe halten, Almosen geben ꝛc., so hört das Schäflein Christi nicht. 13, 557. Christus heißt sein verloren Schäflein einen solchen Sünder, der Buße thut, das ist, der seine Sünden fühlt, und ihm herzlich leid sind, derselben gern wollte los werden ꝛc. 11, 1269.

Schafskleid. Das Schafskleid, welches die Wölfe anziehen, und die verderbliche Heuchelei verwüsten die christliche Religion viel greulicher als Schwert, Hungersnoth und Pestilenz. 4, 407. Die Schafskleider der falschen Propheten sind, daß sie Christum auch zu nennen wissen, wie er Gottes Sohn sei, gestorben, vom Tode wieder auferstanden ꝛc. 11, 1414. Die Schafskleider der falschen Propheten sind, daß sie alles zu einem Schein äußerlich führen, was die rechten Christen und Prediger lehren. 11, 1427. Schafskleider sind äußerliche Heiligkeit in Kleidern, Schuhen, Platten, Essen, Trinken, Tagen und Stätten, welches alles zeitliche Dinge sind. 18, 1322.

Schafspelz. Wenn Pabst und Bischöfe ihr Amt rühmen, und darum gehört sein wollen, als die nicht irren können, soll ein Christ sich durch solchen Schafspelz nicht betrügen lassen, daß er falsche Lehre annehme. 13, 799.

Schafstall. Die Juden sind die ersten Schafe, denen hat Christus selbst erstlich gepredigt; die Heiden aber waren die fremden Schafe, das sind wir. Die hat Christus zusammengebracht in Einen Schafstall. 11, 801. Der Spruch: „Es wird Ein Hirte und Ein Schafstall werden“, ist erfüllt, nicht da die Juden zu den Heiden, sondern da die Heiden zu den Juden traten und Christen wurden, zu der Apostel Zeit. 11, 68.

Schalbe. Luther legt Fürbitte ein für Caspar Schalbe in Eisenach. 21a, 890. Luther thut wiederum Fürbitte für Caspar Schalbe in Eisenach. 21a, 925.

Schalkheit. Schalkheit heißt allerlei böse Tücke und geschwinde, giftige Griffe, die man gebraucht in der Lehre oder Gottes Wort, dasselbe zu fälschen oder zu verkehren ꝛc. 12, 489.

Schalksliebe. Das ist eine Schalksliebe, wenn ich deß guter Freund bin, der mir dient und helfen kann, und hält mich in Ehren, und den hasse und verachte, der mich verachtet ꝛc. 9, 891 f.

Schaller. Luther sendet dem Augustin Himmel den Caspar Schaller als Lehrer der Knabenschule zu und empfiehlt denselben. 21b, 2190.

Schalreuter. Luther bittet den Churfürsten für den gefangenen Wolf Schalreuter. 21b, 2169.

Schammer. Luther empfiehlt dem Anton Lauterbach den Georg Schammer, daß er ihm eine kleine Stelle verschaffen möge. 21b, 2457. Luther empfiehlt dem Lauterbach den Pfarrer Georg Schammer, und bittet ihn, er möge demselben gegen dessen böse Frau beistehen. 21b, 2475 f.

Schandbuben. In der Bulle des Lateran-Concils hatten sie gesetzt, daß kein Cardinal sollte hinfort so viel Schandbuben halten, aber Pabst Leo hat es heißen auslöschen ꝛc. 16, 1649. Zur Zeit des Pabsts Leo X. war eine Notel und Bulla gestellt, darin unverschämt gesetzt war, daß einem Cardinal nicht nachgelassen werden sollte, mehr denn fünf Schandknaben zu halten. 19, 1804.

Schande. Heimliche Schande sollen wir zudecken; ist sie öffentlich geworden, sollen wir helfen schmücken und beschönen. 3, 186 f.

schänden. Ich kann niemanden schänden, wenn ich die rechte Wahrheit sage; die Wahrheit auch nicht, sondern sie will der Schande wehren. 19, 1891. Große Fürsten und Herren soll man nicht schänden; das sage ihnen: daß sie sich selbst nicht schänden mit unfürstlichen Lastern. 19, 1891.

Schanz. Schanz, Hans; siehe Schönitz.

Scharf. Luther bittet den Justus Menius, er möge die Zinse des Wartburglehens für M. Georg Scharf eintreiben. 21b, 2454.

Scharfrichter. Man liest in der heiligen Schrift, daß die nächsten Räthe hohes Standes das Werk eines Scharfrichters haben thun müssen. So ist es bei den Römern geschehen. 22, 1744.

Schart. Die Gebrüder Schart waren die Diener der beiden natürlichen Söhne Friedrichs des Weisen. 15, 2447. Luther empfängt von Marcus Schart ein Geldgeschenk, verwendet es aber sofort für andere arme Leute. 15, 2476. Schart hat Luthern fünfzig Goldgulden geschenkt. 15, 2507.

Schatzgeyer. Luther fordert D. Johann Brismann auf, ein Büchlein des Minoriten Caspar Schatzgeyer zu widerlegen, welches er wider Luthers Büchlein von Gelübden hatte ausgehen lassen. 19, 564 ff. Brismann kennt die Secte der Minoriten ganz genau [als früherer Minorit] und versteht sehr wohl, an wie viel Orten Schatzgeyer lügt. 19, 566.

Schatzung. Es kommen viele Schatzungen über das auf, daß man den zwanzigsten Theil geben muß, daß ich schier nicht weiß, ob wir den halben oder dritten Theil geben müssen ꝛc. 2, 1819 f. Christus sollte geboren werden, da das Scepter von Juda entwendet war. Es mußten alle die Schatzung geben, die unter dem römischen Kaiser waren, zu bezeugen, daß sie ihm unterthan wären. 11, 2017. Die Schatzung mußte dazu dienen, daß Christus zu Bethlehem in Juda geboren würde, wovon weder der Kaiser Augustus noch sein Landpfleger etwas wußten. 11, 2018.

Schaubrode. Die Schaubrode sind sechs Kuchen gewesen, auf einander gelegt. 2, 1509.

schauen. Wir sollten uns ans Wort recht halten, dasselbe in unsern Herzen wohnen und leuchten lassen, so würden wir Gott recht schauen, und gewiß sein, daß er ein gnädiger, gütiger Gott ist. 13, 1009. Gott schauen ist, wenn du einen rechten Glauben hast, daß Christus dein Heiland sei, und du im Glauben siehst, daß Gott ein väterlich, freundlich Herz gegen dich habe. 7, 386. Wenn die oberste Reinigkeit, die da Gott schauet, bleibt, ist die andere Reinigkeit auch da, daß die böse Lust gedämpft und weniger wird, und reine Gedanken folgen. 9, 866. „Schauen" bezeichnet nach der Redeweise der Schrift das thätige Eingreifen des erbarmenden Gottes. 4, 856.

Schauenberg. Silvester von Schauenberg verheißt Luthern sichern Schutz, wenn der Fürst auf irgend eine Weise seinethalben in Gefahr kommen sollte. 15, 2504 f. Der Brief des Silvester Schauenberg möchte für das Schreiben des Churfürsten an den Cardinal St. Georgii verwandt werden. 15, 2501.

Schaufel. Luther empfiehlt dem Johann Lang den Sebastian Schaufel, und bittet ihn, demselben eine Stelle zu verschaffen. 21b, 2454.

Schaugroschen. Von dem Schaugroschen aus dem Niederland, durch dessen Gepräge die Papisten dem Churfürsten, dem Landgrafen und uns schrecklich dräuen. 17, 1403.

Schauspiele. Luther sagt in einem Briefe an Georg Held seine Meinung über geistliche Schauspiele, welche etliche anhaltische Geistliche verwarfen, und nimmt sie in Schutz. 21b, 2856. In Niederdeutschland, wo das öffentliche Bekenntniß des Evangeliums verboten ist, sind durch Darstellungen (Schauspiele) über das Gesetz und Evangelium viele bekehrt worden. 21b, 2856. Geistliche Darstellungen (Schauspiele) müssen ernst und maßvoll sein, nicht schauspielerartig, wie sie ehemals im Pabstthum waren. 21b, 2856.

Schechtel. Jonas, Luther und Melanchthon richten ein Fürbittschreiben an Hans Löser zu Pretsch für Bartel Schechtel, einen Richter, der unversehens einen Todtschlag verübt hat. 21a, 1698 f.

Scheffer. Luther bittet den Churfürsten für M. Ambrosius Scheffer und die Wittwe des Johann Mantel. 21b, 2945.

scheiden. Wo nicht Ehebruch oder böswilliges Verlassen ist, da sollen andere Mängel und Fehle nicht hindern, noch die Ehe scheiden, als in Zornsachen oder anderm Unfall. 7, 455. Ein Ehe-

gatte darf sich vom andern nicht scheiden um der Religion willen, denn weltliche und politische Bande werden durch die Religion nicht aufgelöst. 22, 1176. Die, welche Christen sein wollen, sollen sich nicht scheiden, sondern ein jeglicher sein Gemahl behalten. 7, 452. Wer ein Christ ist, muß sich nicht scheiden von seinem Weibe. 3, 276. Christus sagt, es könne kein Scheiden sein, denn allein aus Einer Ursache, nämlich des Ehebruchs halben. 7, 966. Bei den Türken ist das Scheiden noch gebräuchlich; wenn einem sein Weib nicht gefällt, so stößt er sie von sich, und läuft auf den Markt, kauft eine andere. 7, 973 f. Wenn der Kaiser und die Obrigkeit in ihren Gesetzen und Ordnungen die Ehe scheiden, so scheidet sie nicht ein Mensch, sondern Gott. 22, 1178.

Schein. Der erste Psalm vermahnt uns, daß wir uns vor dem guten Schein hüten sollen, damit nicht der Engel des Satans uns durch seine List verführe. 4, 223.

schelten. Schelten oder Strafen ist, zürnen über und wider das Böse, das schon geschehen und bereits da ist, daß es weggethan werde. 12, 350. Christus und Paulus strafen und schelten hart, meinen es aber gut und herzlich, darum sind es auch gute Werke. 11, 1353. Christus schilt die Pharisäer, indem er sie Schlangen, Otterngezüchte, Kinder des Teufels ꝛc. nennt. 9, 253. St. Stephan hat gescholten aus großer Liebe; denn da man ihn hinriß und steinigte, bat er für seine Mörder und Feinde. 11, 2077. Hast du einen solchen Geist wie St. Stephan, so schiltst du wohl; hast du aber den Geist nicht, so schiltst du nimmer wohl. 11, 2075. St. Petrus verbietet, daß man nicht schelten soll, wie Fleisch und Blut schilt und flucht; er verbietet aber nicht, daß man schelte, wie der Heilige Geist schilt und thut. 11, 2075. Luther sagt: Daß ich den Pabst schelte, das geht Christum an, dem er nach seiner Ehre, Ruhm und Preis steht, weil er nur solche Lehren predigt, die dazu dienen, daß Christus untergehe. 11, 2077. Christus schilt und straft, heißt die Juden Ottergezüchte, Teufelskinder, Heuchler, blinde Narren, Lügner ꝛc.; aber er flucht nicht, daß solches Uebel bestehen soll. 12, 350. Aus Liebe und treuem Herzen hat Christus in seinem Amt gescholten und gestraft, und damit nichts denn Zorn und Haß verdient. 12, 555. Christus hat von seines Amts wegen schelten müssen, und es darum gethan, daß er sie von ihrer Blindheit und Bosheit bekehrete und vom Verderben errettete. 12, 555. Es ist ein großer Unterschied, Geduld haben, und die Bosheit der Prälaten schweigen. Schweigen taugt nicht, leiden soll man, strafen und schelten muß man. 21a, 428. Ein Prediger soll nicht schweigen, sondern den Großen ihre Sünde, Schalkheit, Büberei ꝛc. sagen; deshalb schilt und straft Luther. 21a, 428. Es mag und soll ein jeder schelten, wo es das Amt oder des Nächsten Noth fordert, und nützt zur Besserung. 12, 554. Das Schelten soll mit Maßen geschehen und nicht aus Gehässigkeit, sondern aus väterlicher Liebe und christlichem Eifer herkommen. 9, 252. Wenn man die zwei Cardinäle, Campegius und Salzburg, verstockte Bösewichter und Lästerer nennt, so ist das kein Schelten, sondern ihr rechter Name. 16, 1656. St. Stephans Schelten ist ein köstlich gut Werk gewesen, dazu ihn der Heilige Geist getrieben hat. 11, 2077. Es ist zweierlei Schelten oder Fluchen und Dräuen: eines des Amtes, das von Gottes wegen geschieht, das andere der Person, die außer dem Amt solches für sich selbst thut. 12, 554.

Schem Hamphoras. Schem Hamphoras soll heißen „der ausgelegte Name“. 20, 2040. Purchetus schreibt in seinem Buch, Victoria genannt, was die rasenden, elenden Juden von ihrem Schem Hamphoras lügen. 20, 2028 f. Der Juden Narrheit und des Teufels Bosheit aufzudecken, zeigt Luther an, was das Schem Hamphoras sei, so viel er's vermag und weiß; mag, wer's nicht anders hat, Antonium Margaritam lesen. 20, 2044 f. Der Schem Hamphoras sei, was er wolle, so sind's und können's nichts anders sein, denn ledige, todte, ohnmächtige Buchstaben, wenn's gleich Gottes heilige Schrift selbst wäre. 20, 2041. Das Auslegen des Namens Gottes Tetragrammaton heißen die Juden Schemhamphoras, und erdichten solches als die verzweifelten Lügner auf unsern HErrn. 20, 1978. Die Juden schreiben die göttlichen Werke und Wunderthaten JEsu dem Schem Hamphoras zu, das ist, den ledigen, todten, elenden Buchstaben, so im Buch mit Tinte geschrieben ꝛc. 20, 2041. Die Juden geben die göttliche Macht und Ehre den bloßen, ledigen, todten Buchstaben im Schem Hamphoras so völlig, daß auch die Gottlosen Gottes eigene Werke thun können. 20, 2041. Die Juden sind heilige Gottes Kinder, die über den einigen Gott so viel Götter machen, als in dem Schem Hamphoras Buchstaben sind; der sollen 216 sein. 20, 2041. Wenn die zweiundsiebenzig erlogenen Engel, das ist, zweiundsiebenzigtausend Teufel, welche die Juden durch Schem Hamphoras machen, ein einiger Gott heißt, so beten sie gewißlich Einen Gott an. 20, 2054. Wer die Buchstaben des Namens Schem Hamphoras lernte und verstand, der konnte thun, was er wollte. 20, 2031. Der Juden Lügen, wie JEsus zu Jerusalem im Tempel den Stein gefunden habe, auf dem Schem Hamphoras geschrieben war. 20, 2031. Wie JEsus sich des Schem Hamphoras bemächtigt und die Buchstaben desselben gelernt habe. 20, 2032. Die Aeltesten Israels ließen einen mit Namen Judas Scharioth in den Tempel, der

lernte die Buchstaben Schem Hamphoras eben auf die Weise, wie JEsus sie gelernt hatte. 20, 2034. Die Juden haben JEsum nicht an einen Baum hängen können, denn er hatte alle Bäume und Hölzer durch Schem Hamphoras beschworen ꝛc., darum hängten sie ihn an einen Kohlstengel. 20, 2035. Der Pabst hat auch sein sonderlich Schem Hamphoras, bezaubert das Wasser und macht Weihwasser; bezaubert das liebe Wachs und verkauft es Kaisern und Königen als Agnus Dei ꝛc. 20, 2043 f. Luthers Schrift vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi. 20, 2028 ff. Luther hat das zweite Buch wider die Juden, „Vom Schem Hamphoras", fertig. 21b, 2849.

Schenitz. Schenitz; siehe Schönitz.

Schenk. Jakob Schenk und Johann Agricola sind der Religion Pestilenz, und ihrer Hoffahrt und Verachtung Frucht wird Unsinnigkeit und Blindheit sein. 22, 9. D. Jakob Schenk ließ um Luthers Mühmlein, Anna Schützmeister, freien, aber Luther sagte: Das soll in Ewigkeit nicht geschehen. 22, 1027. D. Jakob Schenk schrieb: die Predigt des Gesetzes sei ganz unnöthig, weil sie der menschlichen Vernunft offenbar wäre; man müsse das Evangelium aufs süßeste predigen ꝛc. 22, 1035. D. Schenk hatte den M. Georg Karg verpflichtet, der hatte sich mit seiner Handschrift gegen ihn verschrieben, sich nach ihm zu halten. 22, 1036. D. Jakob Schenk predigt ohne Unterschied von der Sünde. Er sagte: Sünde, Sünde, Sünde ist nichts, Gott will die Sünder haben, denn er spricht: Sie werden ins Reich Gottes gehen. 22, 1036. D. Jakob Schenk hatte öffentlich fleischliche Freiheit gelehrt: Thue, was du willst; glaube nur, so wirst du selig. 22, 1037. Jakob Schenk lehrte klärlich: man solle sich von den groben Sünden enthalten und dieselben meiden. Mit diesen Worten wird Heuchelei vertheidigt. 22, 1044. Luther gab dem Melanchthon den Rath, daß er sich vor D. Schenk hüte, keine Gemeinschaft mit ihm habe, weder mit Schreiben noch mit Unterredungen, denn er mißbrauche unserer Gutwilligkeit. 22, 1107. D. Jakob Schenk hat sich gerühmt, er wolle allen Theologen und Philosophen der Universität zu schaffen geben. 22, 1088. Luther bittet den D. Brück, er möge verhindern, daß D. Jakob [Schenk?] wieder angestellt werde im Herzogthum Sachsen. 21b, 2378.

Scheppler. Sollte ein Mönch ohne ein Scheppler gegangen sein oder geschlafen haben, oder am Freitag Fleisch gegessen, das wäre Sünde über Sünde gewesen. 4, 1461.

Scherf. Ein Mann in der Fischervorstadt Wittenbergs, Namens Scherf, antwortete auf die Frage Frösches, ob er erkennete, daß er wider die zehn Gebote Gottes gesündigt habe, daß er nie gegen das erste Gebot gesündigt habe. 21b, 2643.

Scherz. Scherz, das ist, feine witzige Unterhaltung, oder Witzrede, welche geschieht, um Traurige aufzurichten, ist etwas Lobenswerthes. 3, 1304 f. Scherz, von dem die Leichtfertigkeit die Ursache ist, und dazu allein die Lust zu schwatzen und zu lachen bewegt, geziemt den Christen nicht. 3, 1305.

Scherzlüge. Was eine Scherzlüge ist. 16, 2079. Die Scherzlüge, da wir etwas erdichten, gehört dahin, daß man die Jugend unterrichtet. 1, 1317.

Scheurl. Brück schreibt an Luther, daß Doctor Scheurl der Verräther gewesen sein soll in der Angelegenheit des dem Wenceslaus Link entwendeten Briefes. 21a, 1250. Luther verwundert sich über Scheurl, nicht daß er dem Herzog Georg Luthers Brief übergeben hat, sondern daß er mit unsern ärgsten Feinden so vertraulich umgeht. 19, 1791.

Schicksal. Das wäre ein lächerlicher Gott, der auf ungewisse Weise die künftigen Dinge vorhersähe, da selbst die Heiden ihren Göttern ein unvermeidliches Bestimmen des Schicksals beilegten. 18, 1849.

Schiefer. Luther und Melanchthon empfehlen zum Lehrer der Prinzen des Churfürsten entweder den Wolfgang Schiefer oder Nicolaus von Coburg. 21b, 2390 ff.

Schifer, D. D. Schifer soll an einem schweren Fieber leiden; andere sagen, er sei gestorben. 15, 2546.

Schild. Die Worte, daß „der HErr sein Schild sei", sind nicht Worte der Natur, sondern der Gnade, eines überstarken Glaubens, der erkennt, daß der HErr sein Heiland sei. 4, 313.

Schilo. Das hebräische Schilo ist Christus. 3, 629. Der Schilo soll viel größer werden als das vorige Scepter und Königreich Juda. 3, 630. Der Schilo soll ein solcher König sein, der die Leute nicht mit dem Schwert unter sich bringen wird, sondern die Völker werden ihm zulaufen. 3, 629. Die Juden suchen manche wilde Hülfe und Ausflucht und sagen, Schilo heiße nicht Messias oder Christus; darum soll sie dieser Spruch nicht dringen. 20, 1809. Der Schilo ist ein HErr, dem die Völker zufallen, also daß sein Reich herrlicher sei, denn zuvor das Scepter je gewesen ist. 20, 1810. Luthern dünkt, Schilo heiße einen Mann, der glückselig ist, dem es wohl geht und genug hat und gibt. 20, 1810. Auf deutsch möchte man Schilo nennen: Wohlfahrt. 20, 1810. Schilo muß ein wahrhaftiger lebendiger Mensch sein, und König des Stammes Davids, und doch unsterblich, ewig, unsichtbar und geistlich im Glauben regieren. 20, 1811. Nachdem Schilo gekommen ist,

bleibt das Scepter auf Einer Person ewiglich, und hat nicht mehr Könige einen nach dem andern. 20, 1811. Weil Schilo Davids natürlicher Same sein mußte, kount's nicht anders zugehen, denn daß er ein natürlicher, sterblicher, zeitlicher, vergänglicher Mensch wäre. 20, 1813. Weil Schilo ein ewiger König sein sollte für seine Person allein, kount's nicht sein, daß er zeitlich und weltlich regierte; denn was zeitlich ist, das vergeht. 20, 1813. Es mußte sich bei Schilo also scheiden, daß er zeitlich stürbe und von diesem Leben ginge und wiederum auferstünde von den Todten, auf daß er ein ewiger König würde. 20, 1813. Der rechte Schilo oder Christus muß längst gekommen sein, weil die Juden so lange des Königreichs und Fürstenthums beraubt gewesen sind. 20, 1813.

Schlachtreihe. Wir stehen dann in der Schlachtreihe, wenn wir das Wort lehren, wenn wir Christum predigen und loben, und darnach, soviel als möglich ist, nach dem Worte Gottes leben. 5, 378.

Schlaf. Der Schlaf ist eine Gottes- und sehr schöne Gabe, die herabfällt auf den Menschen, wie ein Thau, und den ganzen Leib befeuchtet. 1, 157. Wenn wir nicht wüßten, daß der Schlaf nützlich und gesund und uns ohne allen Schaden wäre, so würden wir davor uns nicht anders scheuen als vor dem Tode. 2, 1545. Durch den Schlaf bedeutet der Apostel Paulus die Werke der Bosheit und des Unglaubens; wiederum aufwachen und aufstehen bedeutet die Werke des Glaubens und der Frömmigkeit. 12, 1b. Durch den Schlaf weicht alle Schwäche und die Geistes-kräfte kehren zurück; so werden wir am jüngsten Tage aufstehen, als hätten wir nur Eine Nacht geschlafen ꝛc. 22, 162.

schlafen. In dem Worte „schlafen" ist in der Schrift die zukünftige Auferstehung angegeben. 8, 1149. Schlafen heißt man die, die da liegen, daß sie wieder erwachen und auferstehen sollen, nicht die, da keine Hoffnung ist, daß sie wieder auferstehen werden. 8, 1149. Daß Paulus Christum den Erstling derer, die da schlafen, nennt, damit will er anzeigen, daß man die Auferstehung so ansehen soll, als sei sie bereits angegangen. 8, 1149. Man liest im Evangelio nicht mehr denn einmal, daß JEsus geschlafen habe; in dem Stück ist seine natürliche wahre Menschheit angezeigt ꝛc. 21a, 347. Die höchste Marter soll sein, wenn Räuber verhört werden, daß man sie nicht schlafen lasse; diese Störung ist die äußerste von allen Qualen. 22, 1758.

Schlafhäuser. Wir wollen unsere Kirchen nicht mehr Klaghäuser sein lassen, sondern, wie es die alten Väter auch genannt, Cömeteria, das ist, für Schlafhäuser und Ruhestätten halten. 10, 1426.

Schlafkammer. Der Ort, wo die Christen begraben werden, heißt eine Schlafkammer, κοιμητήριον. 7, 66.

schlagen. Gott schlägt, damit er bekehre; wir aber nehmen das Schlagen so auf, daß wir uns von ihm abwenden und von ihm fliehen. 5, 610. Wenn Gott schlägt, so schlägt er deshalb, damit wir erhalten, und nicht sammt der Welt verdammt werden. 6, 566. Mit Schlagen wirst du nichts ausrichten, daß du ein Weib fromm und bändig macheſt. Schlägst du Einen Teufel heraus, so schlägst du ihrer zwanzig hinein. 9, 1051.

Schlaginhaufen. Luther theilt dem Nicolaus Hausmann mit, daß er dem Dipontius (Joh. Schlaginhaufen) eine Beleidigung verziehen habe. 21a, 1097. Luther tröstet den D. Joh. Schlaginhaufen, Pastor in Cöthen, in seiner Schwermuth. 21b, 1872 f. Luther bittet den Fürsten Wolfgang von Anhalt, er wolle dem kränkelnden Pfarrer Schlaginhaufen zu Köthen die Pfarrstelle in Wörlitz verwilligen. 21b, 2056 f. Luther fordert den Pfarrer Schlaginhaufen auf, für die Unterstützung einer armen Pfarrerswittwe sorgen zu helfen. 21b, 2223 f. Luther tröstet den Pfarrer Joh. Schlaginhaufen in seiner Krankheit. 21b, 3229.

Schlange. Die Schlange im Paradies ist eine rechte natürliche Schlange gewesen. 3, 72. Durch die Schlange im Paradies redet der Teufel. 3, 72. 652. In der Schlange hat der Geist gesteckt, welcher der unschuldigen Natur feind gewesen ist. 1, 183. Die Schlange im Paradies ist eine rechte natürliche Schlange gewesen, die aber der Teufel besessen hat und durch sie redet. 1, 226. Es ist kein Zweifel, daß es eine rechte Schlange gewesen sein wird, darin der Satan gewohnt und mit Eva Gespräche gehalten hat. 1, 185. Die Schlange hat zu Eva mit solchem Verstand geredet, der über Schlangen Natur, ja auch über menschliche Natur ist, darum muß es ein böser Engel gewesen sein. 3, 72 f. Die Schlange im Paradiese kann keine schlechte Schlange, sondern muß ein hoher böser Geist sein. 3, 652. Gott faßt die Schlange mit dem Satan, dem sie als Werkzeug gedient hat, zusammen, da er sie straft. 1, 229. Die Schlange im Paradies hat vom Teufel besessen geredet, denn kein unvernünftig Thier so klug ist, daß es Menschensprache reden und vernehmen könnte ꝛc. 20, 1796. Vor der Sünde ist die Schlange das schönste Thierlein und dem Menschen lieb und angenehm gewesen. 1, 228. Im Paradies war die Schlange dem Adam das allerschönste Thier vor allen andern, aber nach dem Fluch hat sie die Füße und den schönen Leib verloren und muß kriechen ꝛc. 22, 151. Die Schlange ist im Paradiese, nachdem das Wort der Verfluchung ge-

sprochen ist, aus der schönsten und lieblichsten Gestalt verwandelt in die allergreulichste und schändlichste. 1, 229. Gott ruft der Schlange nicht, fragt sie auch nicht um die begangene Sünde, daß sie so zur Buße hätte kommen mögen, sondern verdammt sie alsbald. 1, 221. Weil der Satan die Schlange gemißbraucht hat, muß sie auch einen Theil der Strafe mit tragen, und sie wird so verflucht, daß man ihr unter allen Thieren am feindesten ist. 1, 227. Gott redet zu der Schlange Worte, damit er droht und verheißt, und redet zu einer verständigen Creatur, nämlich mit dem Satan, der durch die Schlange den Menschen betrog. 1, 224. Die Schlange ist um der Sünde des Teufels willen, der ihrer zu großem Schaden gemißbraucht hatte, gestraft worden; unter ihrer Strafe wird des Satans Strafe verstanden. 1, 224 f. Man sagt, daß die Schlangen im Kampfe mit sonderlicher Klugheit ihres Hauptes wahrnehmen und dasselbe verbergen; so sollen auch wir vorsichtig sein gegen falsche, hinterlistige Leute. 1, 624 f. Die Schlange als ein unvernünftig Thier hat die Worte nicht verstanden, die Gott mit ihr geredet hat, sondern der Teufel, den Gott hier am meisten gemeint hat. 1, 226 f. Der Kopf der Schlange, das ist, des Teufels, ist seine Gewalt, damit er regiert, das ist, die Sünde und der Tod, damit er Adam und alle Adamskinder unter sich gebracht hat. 20, 1796. Der Schlange den Kopf zertreten ist: er soll die Sünde und Hölle wegnehmen, und Gerechtigkeit, Unschuld, Leben und Seligkeit wiederbringen. 3, 665. Soll man von der alten Schlange, des Teufels, Biß und Gift los werden, da gehört der Anblick zu, daß Christus ans Kreuz gehenkt werde, und daß man an ihn glaube. 13, 2118. Christus, für uns gekreuzigt, der ist unsere Schlange von Gott aufgerichtet, den sollen wir ansehen, auf daß wir durch ihn genesen und ewig leben. 13, 2119. Da Moses aus Gottes Befehl eine eherne Schlange aufrichtet ꝛc., damit hat er ihnen in dem Zeichen Christum vorgebildet, der da sollte ein Opfer werden, dadurch denen, die gesündigt, geholfen werde. 12, 806. Gleichwie die Juden in der Wüste, von den feurigen Schlangen gebissen, die Vernunft blenden und die eherne Schlange ansehen mußten und dem Wort folgen, so müssen wir auch thun und Christum am Kreuz ansehen ꝛc. 13, 2117. Die eherne Schlange, die in der Wüste auf dem Pfahl erhöhet ward, ist ein Vorbild des HErrn Christi. 13, 2113. 2123. Christus ist unsere Schlange, dadurch uns geholfen ist, wie er denn durch die eherne Schlange bedeutet ist. 7, 1924. Die Schlange ansehen ist: glauben an Christum. Die, welche die eherne Schlange ansahen, sind leiblich genesen; denen, die an Christum glauben, gibt er das ewige Leben. 7, 1924. Wie die, welche von den feurigen Schlangen gebissen waren, wo sie die eherne Schlange anschauten, gesund wurden, so sollten auch wir den gekreuzigten Christum ansehen und an ihn glauben, auf daß wir an der Seele gesund würden. 11, 2241. Die Schlangen sind nicht feurig gewesen, sondern wenn sie einen Menschen stachen, so sind die Leute so entbrannt, daß das Fleisch feuerroth wurde ꝛc. 7, 1922. Man liest, daß in den Landen gegen Morgen etliche Schlangen so heiß sind, wenn sie blasen oder Odem geben, daß es herausgeht als eitel Feuer. 11, 1190. 2236. Man heißt es feurige Schlangen, weil sie des Menschen Leib anzündeten, daß, wenn ein Mensch gestochen wurde, er todt war. 7, 1922. Bei der ehernen Schlange mußte man glauben an das Wort; da ging der Glaube nicht auf die Schlange, sondern auf den, der vom Himmel redete. 7, 1935. Das Ansehen der ehernen Schlange hat nicht geholfen, sondern das Wort, daß man dem Worte glaubte. 7, 1923. Das Wort klebte an der ehernen Schlange: „Wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll genesen", und in Kraft des Worts half die Schlange. 11, 2236 f. Das Gebot vom Glauben hat die eherne Schlange nicht, daß man an das Erz oder Metall glauben sollte, wie hier der Befehl steht, daß man an Christum glauben soll. 7, 1935. Der ehernen Schlange ist in der Wüste nicht geopfert worden, denn Moses hätte es nicht gelitten, daß man ihr Gottesdienst gethan hätte, sondern das Wort half dem Volk Israel. 7, 1934. Zu der Zeit Jesaiä war das Wort Gottes von der ehernen Schlange hinweg, denn das Werk, dazu sie dienen sollte, war in der Wüste ausgerichtet ꝛc. 7, 1934 f. Zu der Zeit, da man aus der ehernen Schlange eine Abgötterei machte, und das Volk Israel dahin lief, opferte und sie anbetete, hat der fromme König Hiskia sie zerbrochen. 7, 1934. Ezechias zerbrach die eherne Schlange, die doch Gott selbst hatte heißen machen, da er sah, daß die Juden einen Gottesdienst daselbst aufrichteten. 15, 2324. Hiskias änderte oder zerbrach keine Ordnung noch Gebot Gottes, da er die eherne Schlange abthat, sondern eitel Menschensatzung. 19, 1384. Die falschen Propheten ꝛc. haben die eherne Schlange als Gott angebetet, gleichwie wir zu unserer Zeit der Heiligen Bilder, als St. Christophori ꝛc., angebetet haben. 7, 1933.

Schlegel. Luther bittet den Markgrafen Georg von Brandenburg um Unterstützung für Georg Schlegel zu seinem Studium. 21a, 1336.

Schleicher. Schleicher, die selbst gelaufen kommen, sind Diebe, Mörder und Wölfe. 3, 722. Viele Schleicher und Winkelprediger sagen, sie seien von Gott berufen, können aber nicht zeigen, daß sie von Gott oder Menschen berufen seien. 3, 722. Den Schleichern kann man leichtlich wehren mit Fragen nach ihrem Beruf

und Befehl, denn sie können ihren Beruf nicht beweisen. 20, 1667.

Schlesien. Der Geist in Schlesien schreibt, es habe weder Zwingli, noch Oecolampad, noch Carlstadt, noch Luther, noch der Pabst recht ꝛc. 20, 1021.

Schlesier. Der Geist der Schlesier hat zwei feiner Künste und Regeln für sich: eine, daß man die Worte Gottes, wo man sie geschrieben findet, aus den Augen thut; wo man das nicht kann, daß man die Augen an einen andern Ort kehre ꝛc. 20, 1024. Da Paulus gesagt hat: „Das ist mein Leib", item: „Das neue Testament in meinem Blut", das ist nichts, da thun die Schlesier, als wäre dieser Text an keinem Ort in der Welt, und sehen ihn nicht an. 20, 1073. Der Teufel der Schlesier geht frei daher ohne Larve und lehrt uns öffentlich die Schrift nicht ansehen, gleichwie Münzer und Carlstadt auch thaten ꝛc. 20, 1022 f.

schlesisch. Nach des schlesischen Geistes Regel soll man die Texte aus den Augen thun, da gesagt wird, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl sei, denn sie hindern den Geist. 20, 1073.

Schlick. Luthers Schreiben an die Grafen von Schlick, den Ort Joachimsthal von Schwärmern rein zu halten. 20, 1686 f.

Schlüssel. Schlüssel heißt das Lehramt, Predigtamt oder die Macht, da einem befohlen wird, den Menschen die Wahrheit oder das rechte Evangelium zu predigen. 7, 1159. Wir bekennen auch in unsern Artikeln des christlichen Glaubens die Schlüssel der Kirche, nämlich daß in der Kirche Vergebung der Sünden sei, so oft wir gesündigt haben. 7, 958. Die Schlüssel des Himmelreichs sind die Gewalt oder das Amt, diejenigen zu binden und zu lösen, welche gefallen sind und gesündigt haben. 7, 293. Die Schlüssel des Himmelreichs sind, daß man denen, die an Christum glauben, das Evangelium annehmen und Vergebung der Sünden begehren, ihre Sünden vergeben soll ꝛc. 13, 1179. Die Schlüssel, zu binden und zu lösen, ist die Gewalt zu lehren, und nicht allein zu absolviren. 11, 2305. Der Apostel Schlüssel und Gewalt ist, daß sie zuerst das Evangelium von Christo predigen, und Sünden binden und lösen. 13, 1948. Christus hat der christlichen Kirche die Schlüssel gegeben und sie der Kirche zu Trost hinter sich gelassen. 7, 930. Das sind die Schlüssel der Kirche, daß man die Sünder binde und wieder auflöse, nicht daß man Tyrannei damit übe, wie mit des Pabstes Geldbann. 22, 616. Wie wir für die Beschneidung die Taufe haben, so haben wir für die Opfer oder andern Zeichen der Buße die Schlüssel. 19, 95. Der Kirche sind dazu die Schlüssel gegeben, damit einer den andern tröste durch das Wort, und so die Werke des Teufels zerstöre. 5, 433. Die Schlüssel sind der Christen Schatz, daß ihnen niemand den Himmel versperren soll, auch die eigene Sünde nicht. 13, 1180. Der Glaube auf des Schlüssels Urtheil muß gar gewaltiglich getrieben werden durch Prediger, Pfarrherren und andere Christen. 19, 953. Die Schlüssel oder Vergebung der Sünden steht nicht auf unserer Reue oder Würdigkeit, denn das ist ganz pelagianisch, türkisch, heidnisch, jüdisch, wiedertäuferisch ꝛc. 19, 943. Unsere Reue, Werk, Herz und was wir sind, sollen sich auf die Schlüssel bauen und mit ganzem Erwegen darauf verlassen als auf Gottes Wort ꝛc. 19, 943. Reuen sollst du, aber daß darum die Vergebung der Sünden sollte gewiß werden und des Schlüssels Werk bestätigen, das heißt den Glauben verlassen ꝛc. 19, 943 f. Christus will dir die Sünden nicht um deinetwillen, sondern um sein selbst willen, aus lauter Gnaden, durch den Schlüssel vergeben und schenken. 19, 944. Christus verbindet und verpflichtet sich durch das Amt der Schlüssel an unser Werk, ja, er befiehlt uns sein eigen Werk, das gewiß ist. 19, 944. Die Schlüssel sind ein Amt, Macht und Befehl von Gott, der Christenheit gegeben durch Christum, den Menschen die Sünde zu behalten und zu vergeben. 19, 946. Des Pabsts Schlüssel ist ein conditionalis clavis, ein Wankelschlüssel, der uns nicht auf Gottes Wort, sondern auf unsere Reue weist. 19, 947. Des Pabsts Schlüssel spricht: Bist du bereuet und fromm, so löse ich dich, wo nicht, so fehle ich; das heißt Clavis errans, ein Fehlschlüssel. 19, 947. Wer durch den Schlüssel gebunden oder gelöst wird, der soll solchem Binden und Lösen so gewiß glauben, daß er lieber zehnmal sterben sollte denn daran zweifeln. 19, 948. Das Binden und Lösen der Schlüssel ist Gottes Wort und Urtheil, dem keine größere Unehre geschehen kann, denn so man das nicht glaubt. 19, 948. Christus hat mit den Schlüsseln den künftigen Novatianern wehren wollen, welche lehrten, daß nach der Taufe keine Todsünde auf Erden vergeben werden könnte. 19, 954. Glaubst du an das Urtheil der Schlüssel, so bringen sie dich wieder in die Unschuld deiner Taufe, wirst von neuem wieder geboren und ein rechter neuer Heiliger. 19, 955. Christus hat seine Schlüssel nicht geordnet, Reichthum, Herrschaften, Leib und Gut zu nehmen, sondern auf die, so da sündigen. 7, 941. Die Schlüssel und das Abendmahl sind Werkzeuge, durch welche der Heilige Geist in uns wirksam ist und uns heiligt. 6, 1589. Die Schlüssel werden nicht zur Anordnung neuer Gesetze, sondern zur Vergebung oder Behaltung der Sünden mitgetheilt. 9, 1868. Christi Schlüssel sind: nicht, wie der Pabst thut, Gesetze machen und wieder aufheben, sondern Sünde erlassen oder behalten. 11, 756. Wo nicht Sünden sind, bedarf man der Schlüssel und

ihres Amts nicht, aber den Sündern sind sie noth. 17, 1073. Die Schlüssel sind nicht eine weltliche Gewalt, damit die Bischöfe über die Kirchen sich brüsten und herrschen möchten, sondern eine geistliche Gewalt, den Sündern zugut gegeben. 17, 1073. Der HErr selbst sagt, alle Jünger sollen gleiche Gewalt, Schlüssel und Amt haben, auch zwei Christen allein, in seinem Namen versammelt. 17, 1075. Die Erfüllung von der Verheißung der Schlüssel wird nicht St. Petro allein, sondern allen Jüngern gegeben. 17, 1076. Das Wort von den Schlüsseln, das der HErr zu allen Jüngern sagt: „Wem ihr die Sünden vergebet" 2c., ist ebenso viel, als ob er einen jeden insonderheit anspräche. 17, 1076. Christus hat das Wort von den Schlüsseln allen Jüngern gleich gesagt, darum kann St. Peter mit dem gemeinen Amt der Schlüssel nichts Eigenes und Sonderliches vornehmen. 17, 1076. Christus legt im 18. Capitel Matthäi das 16. Capitel selbst aus, daß St. Petro anstatt der ganzen Gemeine, und nicht für seine Person, die Schlüssel gegeben sind. 18, 1035. Es ist zu verwundern, daß die Papisten aus der Schlüssel Gewalt eine regierende Gewalt machen wollen, denn diese ist weit mehr denn Schlüsselgewalt. 18, 1038. Der HErr gibt die Gewalt der Schlüssel, daß man Sünde binden oder lösen soll, nicht Petro allein, sondern allen Aposteln zugleich. 13, 1178. St. Petrus hat nicht allein die Schlüssel des Himmelreichs, sondern auch ein jeder, der Christi Wort und Befehl predigt. 13, 2026. Der Pabst hat die Schlüssel nicht allein auf Vergebung der Sünden und den Bann gedeutet, sondern daß er Satzung machen und gebieten möge, was er wolle, auch in zeitlichen Dingen. 13, 1178. Es ist eine ungereimte grobe Lüge, daß der Pabst sagen darf, die Schlüssel seien allein Petro gegeben. 13, 1178 f. Der Pabst hat gesagt: er, als das Haupt der Kirche, habe allein die Schlüssel; wer derselben brauchen wolle, der müsse die Gewalt von ihm haben. 13, 1178. Christus hat das Amt der Schlüssel geordnet zur Erleichterung frommer Gewissen; wenn sie gesündigt haben, so zieht der Pabst es auf die Macht, eigene Gesetze zu machen. 12, 1888 f. Gleichwie des Pabsts Schlüssel eine erdichtete Menschengloss ist, so ist auch seine Kirche, die er damit bindet. 19, 910. Des Pabsts Fündlein von den Schlüsseln müssen Artikel des Glaubens sein; wer es nicht glaubt, muß ein Ketzer sein, an der Seele ewiglich verdammt, am Leibe zeitlich verbrannt. 19, 911. Die Papisten handeln nicht vergeblich noch leichtfertig mit den Schlüsseln, denn sie bringen ihnen volle, wichtige, schwere Beutel und Kasten genug 2c. 19, 921. Die Papisten weisen die Leute von dem Worte Gottes auf ihre eigenen Werke und Verdienste: Bist du fromm, so helfen dir die Schlüssel, und sonst nicht. 19, 928. Die Päbste haben aus Kraft des Schlüssels der Gewalt viel Kaiser und Könige abgesetzt und eingesetzt, Fürsten verflucht und vertrieben 2c. 19, 933. Der Schlüssel des Erkenntniß ist, daß der Pabst Gewalt hat über alle Rechte, beide geistlich und weltlich, über alle Lehre, beide Gottes und der Menschen 2c. 19, 933. Durch den Schlüssel des Erkenntniß ist der Pabst ein Richter über alles, was man denken und reden kann im Himmel und auf Erden. 19, 933. Was der Pabst thun und leben heißt durch den Schlüssel der Gewalt, das ist gethan und gelebt in allen Königreichen auf Erden 2c. 19, 933. Da Christus sagt vom Schlüssel des Erkenntniß, redet er nicht von Binden und Lösen, sondern von Predigen und Lehren, so daß er nichts Anderes ist als das Lehramt 2c. 19, 936. Der Schlüssel der Erkenntniß wird die Gewalt zu lehren genannt oder das Amt und die Macht, das Volk durch das Gesetz zu unterweisen. 7, 293. Das Wissen, davon die Papisten den Schlüssel nennen, nämlich, daß man wissen soll, wie der Mensch vor Gott stehe, das ist nichts und macht den Schlüssel zum Fehlschlüssel. 19, 937. Die rechten Schlüssel sind nicht Gesetze stellen oder Urlaub verkaufen, auch nicht fehlbinden oder fehllösen, auch nicht Gewalt suchen oder heimliche Dinge wissen 2c. 19, 938. Die rechten Schlüssel sind allein Sünde binden und Sünde lösen, das ist, bannen und absolviren. 19, 938. Die rechten Sünden, die man mit dem Bann strafen soll, dazu auch die Schlüssel gegeben sind, daß man sie binden und lösen soll, achten die Papisten nichts. 19, 938. Wie der Papisten Gesetze sind, so ist auch ihr Bann, so ihre Kirche, so auch ihr Gott: alles und alles eitel Gaukelwerk, doch unter dem Namen der heiligen Gottes-Schlüssel. 19, 940. Niemand hat so wenig von den Schlüsseln als der Pabst, der sich am meisten der Schlüssel rühmt, allenthalben im Wappen hat und an die Wände malt. 19, 941. Der Pabst kann die Schlüssel nicht haben, da er Gottes Wort nicht hat, noch leiden kann; wo Gottes Wort nicht ist, da bleiben die Schlüssel nicht. 19, 941. Christus läßt dem Pabst die gemalten Schlüssel, die mag er setzen in sein Wappen oder an die Wand; in der Kirche Christi haben sie weder Feld noch Raum. 19, 942. Die Schlüssel des Pabsts alle acht, sechs, vier, zwei, oder wie viel sie draus machen wollen, laß fahren und den Pabst in seinem Wappen führen, denn sie verstören den Glauben an Christum. 19, 943. Der Pabst führt die Schlüssel mit allem Frevel allein in seinem Schild, da klar im Texte steht: es habe die Schlüssel nicht, denn der den Heiligen Geist hat. 19, 845. Die christliche Kirche, das ist, die Versammlung aller Gläubigen Christi, hat allein die Schlüssel, und der Pabst, der sie sich zueig-

net, ist ein Kirchenräuber. 19, 846. Die Schlüssel sind allein der Kirche, der Pabst aber ist ein Knecht der Schlüssel, wie alle andern Priester. 19, 846. Der Pabst hat als ein verzweifelter Lügner, Gotteslästerer und abgöttischer Teufel die Schlüssel zu sich allein gerissen unter St. Peters Namen. 17, 1075. Auch ein Kind in der Wiege, und alle, die den Heiligen Geist haben, haben mehr Recht zu den Schlüsseln als der Pabst. 19, 847. Der Pabst sagt: Die Schlüssel sollen nicht die Sünden binden und lösen (wie der HErr sagt), sondern Macht und Recht geben dem Pabst über alle irdische Königreiche und das Himmelreich. 17, 1089. Der Pabst führt die Schlüssel in seinem Wappen, damit die Könige bedenken sollen, daß alle irdischen Kronen sein sind, welche ihm Christus durch die Schlüssel gegeben hat. 17, 1091. Der Pabst will die Schlüssel nicht über sich leiden, sondern unter sich haben, wie er in vielen Decreten tobt, daß ihn niemand binden noch richten soll. 17, 1098. Gleichwie Christus und der Pabst zweierlei Schlüssel haben, also sind auch zweierlei Himmelreich, da solche Schlüssel zu gehören; das eine ist das ewige Leben ꝛc. 19, 909. Weil der Papisten Schlüssel nichts kann denn binden, das ist, Gesetz stellen, gibt sich's selber, daß sie zum Himmel wollen durch Gesetz und Werk, als durch ihres Schlüssels Amt. 19, 909. Es ist niemand bestimmt, dem die Schlüssel gehören, denn der Kirche, das ist, denen, die auf dem Felsen stehen. 11, 2304. Die Schlüssel werden dem gegeben, der auf dem Fels Christo durch den Glauben steht, dem es der Vater gegeben hat. 11, 2304. Der Priester gebraucht die Schlüssel nicht aus eigener Macht, sondern durch das Amt der Kirche; nicht so, daß sie ihm übergeben wären, sondern der Kirche. 18, 735. Die Schlüssel sind nicht allein St. Petro, viel weniger dem Pabst nach St. Petro gegeben. 17, 1073. Christus gibt die Schlüssel des Himmelreichs nicht der Privatperson des Petrus, sondern seinem öffentlichen Bekenntniß, das ist, dem Predigtamte, welches bis ans Ende der Welt dauert. 7, 289. Es ist wahr, die Schlüssel sind St. Peter gegeben, aber nicht ihm als seiner Person, sondern in Person der christlichen Kirche, und eben mir und dir gegeben zu Trost unserer Gewissen. 11, 2311 f. Die Schlüssel sind der ganzen Gemeinde aller Christen, und eines jeden, der ein Glied ist derselben Gemeinde, nicht allein nach der Gewalt, sondern auch nach dem Brauch. 10, 1580. Die Schlüssel und Gewalt St. Peters ist nicht eine Gewalt, sondern ein Dienst, und die Schlüssel sind nicht St. Petrus, sondern dir und mir gegeben. 10, 1239. Petrus hat der Schlüssel gebraucht in den Geschichten der Apostel, da er mit seiner Predigt auf Einen Tag dreitausend Menschen bekehrte. 11, 2305. Die Schlüssel werden gezogen auf alles das, damit ich meinem Nächsten helfen kann, auf den Trost, auf die öffentliche und heimliche Beichte, auf die Absolution ꝛc., vornehmlich aber auf das Predigen. 11, 2305. Die Schlüssel und die Macht, Sünde zu binden und zu lösen, sind den Aposteln nicht zur Herrschaft über die Kirchen gegeben, sondern allein den Sündern zu Gut und Nutz. 17, 1073. Der Pfarrer ist ein Diener der ganzen Gemeinde, dem der Schlüssel gegeben ist, ob er gleich ein Bube sei. Denn so er's thut anstatt der Gemeinde, so thut es die Kirche. 11, 2304. Ein Pfarrer pflegt des Amts der Schlüssel, tauft, predigt ꝛc., damit er der Gemeinde dient, nicht von seinetwegen, sondern von der Gemeinde wegen. 11, 2304. Die Schlüssel sind nicht des Pabsts, wie er lügt, sondern der Kirche, das ist, des Volks Christi in der ganzen Welt, oder wo Christen sind. 16, 2279. Der Pabst hat die Schlüssel gemacht zu zwei Dietrichen zu aller Könige Kasten und Kronen. 16, 2279. Des Pabsts Schlüssel sind ein Kirchenraub, deß Gleichen von Anfang der Welt nicht gewesen ist, wenn alle Kirchenraube auf Einen Haufen kommen sollten. 17, 424. Des Pabsts Wappen mit den Schlüsseln ist eine öffentliche Lüge und ein Teufelsgespenst, davor sich die Leute vergeblich gefürchtet haben, und darauf vertrauet. 17, 1063. Gott hat seiner Kirche die Schlüssel zu Trost gegeben, aber der Pabst gebraucht ihrer zu Dräuen und Schrecken, zu Unterdrückung der Kirche und der Schlüssel. 7, 937 f. Der Pabst hat die Schlüssel so gedeutet, daß er bannen und lösen möge, was er wolle, und macht ein Gesetz und Statut nach dem andern; wer sie nicht hält, der solle gebannt sein. 7, 936. Der Pabst sagt: Ich bin an St. Peters Statt gekommen, und St. Petern sind die Schlüssel allein gegeben. 7, 934. Der Pabst reißt zu sich allein die Gewalt der Schlüssel, die der ganzen Christenheit gebührt, und spricht, niemand könne ihrer gebrauchen, der sie nicht von ihm empfangen habe. 7, 933. Der Pabst brüllt in seinen Decreten, daß die christliche Kirche auf den Stuhl zu Rom gebaut sei, die Schlüssel zum Himmelreich seien St. Petro und seinen Nachkommen gegeben, die auf dem Stuhl sitzen. 7, 933. Der Pabst macht aus dem gleichen, gemeinen Sacrament der Schlüssel eine eigene, ungleiche, nicht gemeine Gewalt und Tyrannei. 15, 1522. Man mag die Messe und die Schlüssel nicht theilen, daß der Pabst ein ander Sacrament der Schlüssel und Messe habe, als die ganze Christenheit. 15, 1522. Der Pabst, als der rechte Widerchrist, hat die zwei Schlüssel der Kirche, den Binde- und den Löseschlüssel, zu Dietrichen gemacht und schändlich mißbraucht. 22, 623. Wo der Pabst oder sonst ein Diener der Einsetzung des Amts der Schlüssel gebraucht

außerhalb der Sünden, die zu binden oder zu lösen sind, so ist er ganz und gar der Antichrist. 12, 1891. Luthers Schrift von den Schlüsseln. 19, 903 ff.

Schmach. Wo Schmach und Lästerung uns angeht, sollen wir es leiden; aber wo es die Lehre antrifft, die soll man verantworten und entschuldigen. 14, 1458. Gregorius sagt: Wie ein jeglicher bei sich selbst im Verborgenen beschaffen sei, das zeigt eine Schmach, die dem Menschen zugefügt wird. 4, 500.

Schmachbuch. Das heißt ein Schmachbuch oder famos Libell, wie es auch kaiserliche Rechte selbst deuten, darin mit Namen jemand insonderheit geschmäht wird an seiner Ehre ꝛc. 19, 813.

schmähen. Das ist der Trost, den wir Christen haben: Das Wort ist nicht mein, der Glaube ist nicht mein, es sind alle Gottes Werke; wer mich schmäht, der schmäht Gott. 9, 1094. Wenn wir darob geschmäht werden, daß wir Christen sind und glauben, so werden wir nicht geschändet, sondern die Lästerung geht eigentlich wider Gott selber. 9, 1094.

Schmähung. Schmähungen muß man nicht beurtheilen nach dem Klang und Schein der Worte, sondern nach der Gesinnung des Herzens. 4, 1283. Einem guten Manne kommt es zu, daß er die Schmähung des Nächsten nicht zulasse, dieselbe auslösche, ihn in Schutz nehme und entschuldige. 4, 940. Die höchsten Bischöfe, Obrigkeiten, Gewaltigen, Weisen, Heiligen sind mehr in das Laster der Schmähung verstrickt als der gemeine Mann. 4, 940.

Schmalkalden. Luther und die andern Theologen versprechen dem Churfürsten, daß sie für den Tag zu Schmalkalden und die Vergleichsverhandlungen mit den Päbstlichen daselbst ein Bedenken aufsetzen wollen. 21b, 2410 ff. Luther schreibt an Jonas auf seiner Reise nach Schmalkalden und bald darnach über den Stand der Angelegenheiten daselbst. 21b, 2148 ff. Bedenken der protestantischen Theologen für den Tag zu Schmalkalden. 17, 319. Luther zeigt dem Churfürsten an, daß er, wenn derselbe ihn fordern würde, gern auf dem Tag zu Schmalkalden erscheinen werde. 17, 336. Antwort der Evangelischen, die auf dem Convente zu Schmalkalden an die Grafen Dietrich von Manderscheid und Wilhelm von Neuenar übergeben worden ist. 17, 338. Abschied des ersten Convents zu Schmalkalden. 16, 1766. Der auf dem Convent zu Schmalkalden den 4. December 1529 gemachte Abschied. 16, 573.

Schmalkaldisch. Der Churfürst fordert Luthern auf, die Schmalkaldischen Artikel vor dem bevorstehenden Reichstage (1543) noch einmal drucken zu lassen. 21b, 2913. Der Churfürst fordert Luther, Bugenhagen und Melanchthon auf, sich mit ihm zum Schmalkaldischen Convent zu begeben. 21b, 2139 f. Luther hat die Schmalkaldischen Artikel aufgesetzt, mit seinen Collegen berathen, und übersendet sie dem Churfürsten. 21b, 2142. Der Churfürst dankt Luther für die Uebersendung der Schmalkaldischen Artikel, erklärt aber seine Unzufriedenheit mit dem Zusatz Melanchthons vom Pabste. 21b, 2143 ff. Die Herzoge Heinrich und Moritz zu Sachsen versprechen, daß sie dem Schmalkaldischen Bunde beitreten wollen. 17, 191 ff. König Christian von Dänemark schließt sich dem Schmalkaldischen Bunde an. 17, 193 ff. Des Schmalkaldischen Bundes Ordnung und Verfassung zu einer Rettung, Gegenwehr, Hülfe und Nachdruck. 17, 172 ff. Erneurung des Schmalkaldischen Bundes zu Beschirmung, sofern die Bundesgenossen des Glaubens halber angegriffen würden. 17, 168 ff. Des Urban Rhegius und Erhard Schnepf Bedenken, ob die Schweizer in den Schmalkaldischen Bund aufzunehmen seien. 17, 1980. Der Schmalkaldische Bund zu Beschirmung wahrer christlicher Religion und was derselben anhängig. 16, 1788. Anhang zu den Schmalkaldischen Artikeln „von der Gewalt und Obrigkeit des Pabsts". 16, 1950 ff. Schmalkaldische Artikel oder Artikel christlicher Lehre, so da hätten sollen aufs Concilium zu Mantua, oder wo es sonst worden wäre, überantwortet werden. 16, 1916 ff.

Schmaltzung. Luther sendet dem Rath zu Kitzingen den G. Schmaltzung als Pfarrer. 21b, 1882 f.

schmecken. Die verstockten Leute, die in eigener Heiligkeit leben, auf ihre Werke bauen und ihre Sünde und Unglück nicht fühlen, schmecken nicht, daß der HErr freundlich ist. 9, 1169. Das heißt das Evangelium geschmeckt, wenn ich mit dem Herzen glaube, daß sich Christus mir geschenkt hat, und meine Sünde und Unglück sein sind, und nun sein Leben mein ist. 9, 1009. 1168 f.

Schmeichelei. Schmeichelei ist eine Sünde wider das achte Gebot. 3, 1334.

Schmeichler. Es gibt kein schädlicheres Verderben für die Reiche und Länder als einen Schmeichler bei Hofe. 3, 1335. Ein Schmeichler muß nicht allein die Gottlosen Falsches lehren, sondern auch die rechten Lehren der Gerechten verfolgen. 4, 436.

schmeichlerisch. Die schmeichlerische Zunge lehrt um der irdischen Güter willen die Gottlosen Gottloses und verfolgt das Gottselige der Gottseligen. 4, 436 f.

Schmelz. Luther empfiehlt dem Rath in Memmingen den in Wittenberg studirenden Johann Schmelz. 21a, 1259. Luther bittet den Rath um eine Beisteuer für Johann Schmelz zur Erlangung der Magisterwürde. 21b, 3465 f.

Schmid, D. D. Schmid hat zu Augsburg gesagt: es wäre wahr, man müsse ein Concilium machen, denn es wären viele Mißbräuche in der Kirche, aber zuvor sollte der Kaiser die Lutherischen dämpfen. 16, 1708. Doctor Schmid schreibt: Christus hat oftmals allein Brod gegeben; er hat aber nicht bewiesen, daß solch Brod der Leib Christi gewesen sei. 19, 1391.

Schmid, Georg. Luther bittet den Amsdorf, daß er dem Georg Schmid beistehe und ihm zu seinem Recht verhelfe. 21a, 829.

Schmidt. Luther empfiehlt dem Herzog Albrecht von Preußen den Sebastian Schmidt zu einer Unterstützung im Studium. 21b, 2888.

Schmiedberg. D. Heinrich Schmiedberg, Kanzler des Bischofs Philipp von Naumburg und Freisingen, vermachte Luthern hundert Gulden. 15, 2497. D. Schmiedberg, ein Päbstlicher, hat Luthers Lehre gehalten und öffentlich gepriesen, und hat Luthern hundert Gulden vermacht. 21a, 307 f. Luther hat das Legat des D. Heinrich Schmiedberg erhalten und mit dem Prior getheilt. 15, 2507 f.

Schmuck. Dem Uebermaß des Schmuckes bei Hochzeiten sollte man wehren. 3, 379 f. Ein Weib, das nicht zu sättigen ist mit Schmuck, ist ein tolles Thier. 3, 380. Es ist ein gewiß Anzeichen, daß da nicht viel Geistes ist, wo man viel auf den Schmuck legt. 9, 1216. Ein christlich Weib soll sich nicht aus Vorwitz schmücken, noch Lust und Liebe zum Schmuck haben, sondern sich zu Ehren schmücken, sonderlich, wenn es der Mann haben will. 9, 1216. Der Schmuck, den Elieser der Rebekka mitbrachte, war dreißig Gulden werth. 3, 380. Der Anhang vieler Christen auf Erden ist der schöne Schmuck und das schöne Kleid, mit dem Christus in dieser Welt gekrönt wird. 5, 229. Der Schmuck und Zierde des rechten Volks Christi wird von niemand gesehen als von Gott, denn er ist innerlich. 5, 905. Kein höherer Schmuck auf Erden ist, denn so man einhergeht in Gottes Wort und Befehl. 13, 2361. Der rechte Schmuck christlicher Weiber ist, daß sie auf Gott hoffen, und den Männern unterthan seien. 9, 1218. Das soll der rechte Schmuck der Weiber sein, daß der verborgene Mensch ihres Herzens unverrückt sei, rein und lauter im Glauben, mit sanftem und stillem Geist. 9, 1216.

schmücken. Wir verdammen den Muthwillen und die Ausschweifung derer, die sich über die Maßen schmücken, kleiden und immer im Sause leben wollen. 1, 1715.

Schnabel. Tilemann Schnabel ist Luthers Schulgeselle gewesen zu Erfurt im Kloster und zu Wittenberg und die erste Creatur, die Luther geschaffen hat, da ein junger Doctor den andern machte. 21b, 2573.

Schneidewein, Joh. Luther theilt dem Jonas mit, daß das Verlöbniß des Johann Schneidewein mit Anna Goldschmidt werde bestätigt werden, nachdem die Mutter drei Briefe hoffährtig verachtet habe. 21b, 2357. Zum Syndicus in Halle empfiehlt Luther dem Jonas entweder den Schneidewein oder den Doctor Rosenecker. 21b, 2604.

Schneidewein, Ursula. Luther ermahnt die Frau Ursula Schneidewein, daß sie ihre Einwilligung geben solle zu der Verheirathung ihres Sohnes Johann mit einer Wittenberger Jungfrau. 21b, 2340 f. Luther schreibt wiederum an die Frau Ursula Schneidewein, sie möge ihre Einwilligung zu der Verheirathung ihres Sohnes geben. 21b, 2353 f.

Schnell. Luther bittet den Rath zu Rothenburg an der Tauber um Unterstützung des Georg Schnell zu seinem Studium. 21b, 1801 f. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem Georg Schnell das Wartburglehen überlassen, damit er in Wittenberg studiren könne. 21b, 2453. Der Churfürst gewährt die Uebertragung des Wartburglehens von Georg Scharf auf Georg Schnell. 21b, 2455. Luther sagt dem Fürsten Georg von Anhalt seine Meinung über die Anstellung des Georg Schnell an die Stelle des verstorbenen Georg Held. 21b, 3090. Luther theilt dem Fürsten Georg von Anhalt mit, daß Georg Schnell die ihm angetragene Stelle nicht annehmen will und kann. 21b, 3102.

Schnepf. Schnepf erweist sich auf dem Reichstage zu Augsburg als der einzige christliche und beständige Theologe. 16, 1483. Schnepf, der Prediger des Landgrafen von Hessen, hat in Augsburg vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft gepredigt und Zeugniß vom Abendmahl abgelegt. 21a, 1475. Luther spricht dem Erhard Schnepf seine Freude darüber aus, daß sich der Landgraf zum Reichstage in Augsburg eingestellt hat, und bittet ihn, ein Schreiben an denselben zu unterstützen. 21a, 1494.

Scholastica. Die heilige Scholastica ist zur Herrin gemacht über den Donner. 3, 1167.

Scholastik. Gott hat Luthern wunderlich aus der Scholastik herausgeführt, und ihn, doch unwissentlich, über das Spiel geführt. 22, 1403.

Scholastiker. Die Scholastiker, scharfsinnige Leute, waren mit unnützen Lectionen beschäftigt, deren sophistische Ausdrücke den Leuten zu unserer Zeit ganz unbekannt und unverständlich sind. 22, 1402. Es ist eine elende Tretmühle, in welcher die Scholastiker, die Scotisten, die Thomisten, die Albertisten und die Modernen, die Zeit verderben. 4, 211. Die hauptsächlichsten Scholastiker sind genannt. 4, 214. Luther beklagt sich gegen Staupitz über die Mißdeutung seiner Lehre durch seine Gegner, die ihm be-

sonders deshalb feind sind, daß er den Kirchenvätern und der Bibel den Vorzug gibt vor den Scholastikern. 21a, 94. In den vielen großen Büchern der Scholastiker und Canonisten steht nichts denn lauter Irrthum von den Mönchsregeln und -Gelübden, von ihren Gürteln, Kappen und Fasten. 2, 1896. Die Scholastiker lehrten, der Mensch sei unversehrt, er sei einigermaßen verwundet, aber er könne aus eigenen Kräften, ohne die Gnade, das Gesetz erfüllen ꝛc. 22, 1402.

scholastisch. Die scholastischen Theologen haben der Schrift einen vierfachen Sinn angedichtet: den buchstäblichen, den sittlichen, den geheimen und den tieferen Sinn. 4, 1305. Die scholastischen Lehrer haben nicht so viel Verstand und Urtheil gehabt, daß sie die Allegorie, die Tropologie und die Anagogie für ein und dasselbe hätten nehmen können. 4, 1306. Die scholastischen Lehrer folgen sofort alle dem, als ob es vom Himmel geredet sei, was sie in irgendeinem der berühmten Väter gelesen haben. 4, 665. Die scholastischen Lehrer haben statt der Lehre vom Glauben Decrete, Satzungen und die Ethik des verruchten Buben Aristoteles in der Kirche Christi eingeführt. 4, 1306. Die scholastische Theologie weiß nicht, was Sünde, was Gerechtigkeit, was Barmherzigkeit noch was Gott sei. 4, 1013. Alle scholastischen Lehrer stimmen darin überein, daß der Mensch aus eigenen Kräften den Schöpfer aller Dinge über alles lieben könne. 5, 531. Die scholastischen Doctoren sind nicht einmal zur Kenntniß des Catechismus gekommen. 22, 1406.

Scholl. Luther zeigt dem Bürgermeister in Eisenach, Johann Purgolt, an, daß er und Melanchthon an den Hauptmann zu Wartburg geschrieben haben, daß M. Heinrich Scholl sein Schulamt und sein Braurecht behalten solle. 21a, 1402 f. Luther schreibt an Heinrich Scholl, Schulmeister in Eisenach, über die Verdrießlichkeiten, die dieser von den Bürgern zu erleiden hat. 21a, 1614 f. Luther schreibt an Johann Purgolt, Bürgermeister in Eisenach, über die Angelegenheit seines Schwiegersohnes Heinrich Scholl. 21a, 1615.

Schönheit. Der Heilige Geist spricht, daß die größte Schönheit ist, wenn man gern Gottes Wort hört und gehorsam ist. 9, 1777. Unsere Schönheit besteht nicht in unsern eigenen Tugenden, auch nicht in den Gaben, die wir von Gott empfangen haben, sondern darin, daß wir Christum im Glauben ergreifen. 5, 446.

Schönitz, Antonius. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem Antonius Schönitz und dessen Freundschaft Schutz zu Recht im Churfürstenthum vergönnen. 21b, 1977. Luther schreibt an den Churfürsten für den Antonius Schönitz wegen Vidimirung etlicher Briefe des Bischofs zu Halle. 21b, 2007 f. Luther bittet den Jonas, in dem Rechtshandel des Antonius Schönitz mit dem Cardinal zu Mainz neben dem Fürsten Georg von Anhalt Mittler zu sein. 21b, 2102 f. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt wiederholt, er wolle sich der Sache Schönitzens wider den Cardinal zu Mainz äußern, „und nicht so guten Deckel geben dem hellischen Bürgermeister“. 21b, 2109.

Schönitz, Hans. Wo Hans Schanz frei und ungefangen außer Halle hätte sollen rechten oder Recht leiden, so wäre er ungehenkt geblieben. 19, 1880. Luthers Schrift wider den Bischof zu Magdeburg, Cardinal Albrecht, den unschuldig erhängten Hans Schenitz betreffend. 19, 1888 ff. Hans Schenitz hat Recht begehrt und sich zur Rechnung erboten, damit er möchte zu freier Verhör kommen; solches hat der Cardinal verachtet und abgeschlagen. 19, 1894. In einer Schrift aus dem Kerker klagt Hans Schenitz: er müsse bekennen, was der Cardinal wolle, und man solle es ja nicht glauben. 19, 1906. Der Cardinal kann Hans Schenitz nicht rechnen unter die verstockten, verzweifelten, bösen Buben, weil er sich zum lichten Recht erboten hat. 19, 1910. Luther hält dafür, daß Hans Schenitz sehr viel, oder das Größte, darum er ihn ermordet hat, aus Befehl und Willen des Cardinals gethan habe. 19, 1911 f. Das Blutrecht, über Mörder zu schreien, das Gott dem ersten Heiligen, Abel, gab, das hat auch Hans Schenitz und alle andern, die unverhört erwürgt werden. 19, 1925.

Schooß. Der Schooß Abrahams ist das Wort Gottes, da dem Abraham Christus verheißen ward. 11, 1203. Der Schooß Abrahams ist der Ort, an welchen alle Gerechten oder Gläubigen nach dem Tode geführt oder aufgenommen sind. 2, 2066. Der Schooß Abrahams ist die Verheißung, die ihm geschehen ist: „Durch deinen Samen sollen alle Völker gesegnet werden.“ 1, 1757. Abrahams Schooß ist die Verheißung von dem zukünftigen Christo; sie ist aber jetzt verändert in das Wort, das wir haben in Christo, der geoffenbart ist im Fleisch. 1, 1757. Die Schrift nennt allegorisch den Schooß Abrahams das Leben, das in denen ist, die im Glauben entschlafen sind. 1, 108. Der Schooß Abrahams ist nach der Auferstehung Christi zerstört worden, und ein besserer an seine Statt gekommen, nämlich der Schooß Christi. 1, 1757. Wir bekümmern uns um den Schooß Abrahams nicht mehr, sondern sterben im Glauben auf den HErrn Christum, unsern Heiland, der schon gekommen ist. 1, 1757 f.

Schöpfer. Gott ist ein allmächtiger Schöpfer, der zu diesem Leben schafft, und darnach wiederum zerbricht, was er geschaffen hat, auf daß er es zum andern Leben wiederum lebendig mache. 2, 1756.

Schöpfung. Die Schöpfung in sechs Tagen soll man bleiben lassen, und nicht Einen Tag daraus machen. 3, 21. Augustinus macht aus den sechs Tagen der Schöpfung Tage heimlicher Deutung. 1, 6. Gott hat die erste Materie des künftigen folgenden Schöpfungswerkes nicht außerhalb der sechs Tage geschaffen, sondern zu Anfang des ersten Tages. 1, 8. Diese Schöpfung, dadurch ein jeglich Gewächs von seines Gleichen nach steter Ordnung gezeuget wird, geschieht nicht aus Zufall, sondern ist das vornehmste Werk göttlicher Vorsehung. 1, 44. In der Beschreibung der Schöpfung ist das Geheimniß der heiligen Dreifaltigkeit angezeigt. 1, 11 f. Wir sollen aus dem Werk der Schöpfung Gottes allmächtige Kraft und Gewalt erkennen, und gar nicht an dem zweifeln, was Gott in seinem Wort zugesagt hat. 1, 60. Die Historie von der Schöpfung, item vom Samen, der der Schlange den Kopf zertreten soll, wird Moses ohne allen Zweifel aus der Lehre und Predigt der Erzväter haben. 22, 144. Adam wird die Historie von der Schöpfung ꝛc. kurz gefaßt und verzeichnet haben, also die andern Väter hernach, daraus wird's Moses genommen und in eine richtige Ordnung gebracht haben ꝛc. 22, 144. Allein der Artikel von Gott und der Schöpfung Gottes hat vorzeiten ein Geschwürm von Ketzern gemacht, Manichäer, Valentiner, Marcioniter ꝛc. 11, 673.

Schöpfungsbericht. Im Schöpfungsbericht wird jeder Person in der Gottheit ihre Eigenschaft gegeben, und man kann fassen, daß drei Personen und Ein Gott bleiben. 3, 31.

Schör. Luther und seine Collegen bitten den Churfürsten um Unterstützung des Arztes D. Peter Schör. 21b, 3018 f.

Schotten. Schotten sind die Allerhoffährtigsten, Stolzesten und Unverschämtesten, lassen sich dünken, sie seien allein Leute vor andern. 22, 1631.

schrecken. Schrecken soll man, aber nur die Halsstarrigen und Verstockten, darnach aber wieder stärken und trösten, nachdem sie furchtsam und zaghaftig geworden sind. 11, 65. Was euch schrecken will, das ist nichts als der leidige Lügengeist, der Teufel, der unter Gottes Namen und Gestalt die frommen Herzen blenden und betrügen will. 11, 1078. Wenn die Herzen vom Gesetz, von der Sünde, vom Tode geschreckt werden, sollen wir uns damit aufrichten, daß Christus zum HErrn über alles gesetzt sei. 5, 145. Die Gottlosen werden von Gott im Grimme geschreckt, und durch den Tod in ein ewiges Entsetzen verstoßen. 4, 266. Gott schreckt auch seine Kinder, aber in Barmherzigkeit, als Christum im Garten. 4, 266. Ein jeglicher, der unter dem Namen Christi die Gewissen schreckt und quält, der ist nicht Christi Bote, sondern des Teufels. 5, 358. Wenn Christus die Hoffährtigen und Harten schreckt, so thut er ein fremdes Werk, nicht sein eigenes. 5, 359. Durch Schrecken des Gewissens ward das Herz der Thurmbauer zu Babel verzagt, darum konnten sie nicht beisammen bleiben. 3, 203.

Schreibart. Luther rechtfertigt sich gegen Wenc. Link in Nürnberg wegen seiner heftigen Schreibart. 21a, 292 f.

schreiben. Christus selbst hat seine Lehre nicht geschrieben, wie Moses die seine, sondern mündlich gethan, auch mündlich zu thun befohlen, und keinen Befehl gegeben zu schreiben. 11, 345. Die Apostel, die geschrieben haben, thun nicht mehr, denn weisen uns in die alte Schrift. 11, 345.

Schreiber. Zu denen, die wider die Schreiber murrten, hat Kaiser Maximilian gesagt: Ritter kann ich machen, Doctoren kann ich nicht machen. 10, 451.

Schreiber, Valentin. Luther bittet den Johann Rymäus, er möge den M. Valentin Schreiber, den er zum Pfarrer berufen hat, mit Reisegeld versehen. 21b, 2320.

Schreibfeder. Luther sagt: Ich bin durch die Schreibfeder so fern gekommen, daß ich jetzt nicht wollte mit dem türkischen Kaiser tauschen, daß ich sein Gut sollte haben, und meiner Kunst entbehren. 10, 452.

schreien. Wir müssen vornehmlich dann schreien, wenn wir zu Grunde gehen, wo die Menschen am allerwenigsten schreien, sondern verzweifeln. 4, 956. Der Satan und der Türke werden nicht durch unser Thun überwunden, sondern durch unser Leiden und Schreien. 4, 747.

Schreier. Die Schreier sind wider die Wahrheit, darum lasse man sie fahren; sie wollen nicht lernen, sondern lehren, und lassen sich nicht bessern. 7, 159. Ein gottseliger Lehrer soll, wenn er gelehrt, gestraft und gerichtet hat, die Schreier fahren lassen, daß sie beißen, zanken, hadern, schmähen, schreien, rufen, wüthen und toben ꝛc. 7, 161.

Schreiner. Luther spricht gegen Johann Schreiner, Pfarrer zu Grimma, seinen Unwillen darüber aus, daß die Edelleute nur hochbegabte Prediger haben wollen. 21b, 2174 f. Luther bittet den Churfürsten für den Pfarrer Johann Schreiner zu Grimma. 21b, 2963. Luther bittet den Churfürsten für die Kirchendiener zu Grimma, besonders für den Pfarrer Johann Schreiner, dringend um Zulage zu ihrer Besoldung. 21b, 3515 f.

Schrey. Luther empfiehlt dem Hans von Taubenheim den Matthäus Schrey zum Prediger. 21a, 1735.

Schrift. Die heilige Schrift ist das höchste und beste Buch Gottes, voll Trosts in aller An-

fechtung, denn es lehrt vom Glauben, Hoffnung und Liebe. 22, 5. Die edelsten und schwierigsten Bücher der heiligen Schrift sind der Psalter und die Briefe des Paulus. 4, 199. Es soll keine andere Lehre in der Kirche vorgetragen und gehört werden als das reine Wort Gottes, das heißt, die heilige Schrift. 9, 87. Die ganze Schrift ist nicht um Christi willen geschrieben, der es nicht bedurft hat, sondern um unsertwillen, daß wir dadurch unterrichtet werden. 12, 1079. Die Apostel haben uns zurück in die Schrift weisen wollen, daß wir mit Fleiß wahrnehmen sollen, wie gewaltig die Propheten von Christo und seinen Werken geredet haben. 12, 509. Moses hat seinem Volk klar und deutlich verkündigt, daß noch ein Buch der heiligen Schrift kommen sollte, welches sie annehmen sollten. 20, 2069. Ein Spruch der Schrift gilt mehr denn aller Welt Bücher. 19, 1734. St. Paulus wirft alles unter die heilige Schrift, sich selbst, einen Engel vom Himmel, die Lehrer auf Erden, und was es sonst noch für Meister geben mag. 9, 87. Das Urtheil des Paulus soll uns erinnern, daß alle die verflucht sind, welche dafürhalten, daß der Pabst ein Richter über die Schrift sei, und daß die Kirche Gewalt über die Schrift habe. 9, 86. Die Schrift urtheilt und scheidet, was recht und unrecht geglaubt sei. 3, 503. Die Schrift ist unser Recht und Trotz, damit wir auch einem Engel vom Himmel mögen widerstreben, geschweige einem Pabst und Concilio. 15, 1549. Die Apostel haben alle das Ihre aus der Schrift bewiesen; in derselben sollen wir uns üben, und sie soll uns eine Richtschnur sein in allen Dingen. 9, 915. St. Augustinus schreibt: Ich thue allein den Büchern, die die heilige Schrift heißen, die Ehre, daß ich festiglich glaube, keiner derselben Beschreiber habe je geirrt. 15, 1481. St. Augustinus sagt: Ich halte allein die heilige Schrift nicht irrig; die andern halte ich so, daß ich's nur dann für recht halte, wenn sie es durch Schrift oder Vernunft beweisen. 16, 2160. Gott redet zu uns durch die Schrift, und durch Menschen, die die Schrift lehren; wer diese hört, der wird nicht betrogen. 6, 80. Wenn man das Urtheil der Schrift hat, braucht man kein weiter Urtheil zu suchen, weder bei Vätern noch Concilien. 3, 503. Die Schrift soll allein die Richterin und Meisterin sein und bleiben unter allen Büchern. 1, 1290. Daraus, daß man von der Schrift weg und in der Menschen Bücher gerathen ist, sind wunderliche und ungeheure Theologen geworden, als Thomas, Scotus und andere. 1, 1289 f. Die Schrift stimmt allenthalben überein. 3, 18. Nur bei den unsinnigen und verstockten Heuchlern kann die Schrift wider sich selbst sein, aber bei den Gottseligen und Verständigen legt sie Zeugniß ab für ihren HErrn, Christum. 9, 356. Die Schrift ist gegeben um des Messiä oder Weibes Samens willen, der alles wieder zurechtbringen soll, was die Schlange verderbt hat. 3, 1958. Die ganze Schrift durch und durch zielt darauf ab, daß man Christum erkenne. 3, 18. Die Schrift sagt von nichts denn von Christo, und ist alles um Christum zu thun, der muß sie erfüllen mit seinem Tode. 11, 526. Wenn wir die Schrift mit Ernst handeln, so werden wir unsers Herzens Lust und Freude finden, und Christum recht erkennen, wie er unsere Sünde getragen 2c. 13, 1911. Das Buch, die heilige Schrift, schreibt allein davon, daß Gottes Sohn für uns dem Vater gehorsam gewesen ist und seinen Willen vollbracht habe. 9, 1774 f. Es ist Gott sonderlich zu thun um die Offenbarung und Erkenntniß seines Sohns durch die ganze Schrift, Altes und Neues Testaments; alles geht's auf den Sohn. 3, 1958. Die ganze Schrift ist alles eitel Christus, Gottes und Marien Sohn, alles ist darum zu thun, daß wir ihn unterschiedlich erkennen, und so den Vater und den Heiligen Geist, Einen Gott, ewiglich sehen mögen. 3, 1959. Die Schrift vom Anfang bis zum Ende will nichts Anderes, denn daß Messias, Gottes Sohn, kommen sollt und durch sein Opfer der Welt Sünde tragen und wegnehmen. 17, 1070. JEsus Christus ist der HErr über alles, dem die Schrift Zeugniß geben soll, da sie allein um seinetwillen geschrieben ist. 3, 1964. Man muß die Schrift nicht wider, sondern für Christum verstehen, deshalb muß man sie entweder auf ihn beziehen, oder nicht für die wahre Schrift halten. 19, 1441. Die Schrift will von nichts Anderem wissen, noch uns vorlegen, denn von Christo. 3, 787. Der Nutzen und Brauch der Schrift ist, daß sie ein Zeugniß sei aller Artikel von Christo, und dazu das höchste Zeugniß, das über alle Wunderzeichen geht. 12, 1604. Es ist nichts Höheres und Besseres zu lernen noch zu erlangen, denn das die Schrift lehrt von JEsu Christo, unserm Heiland, für uns gestorben und auferstanden. 8, 1111. Es ist die allergrößeste Gnade gegen uns, daß der fromme HErr und Heiland die heilige Schrift mit seinem Leiden und Sterben erfüllt hat um unsertwillen. 13, 1861. Weil die Schrift beides in sich hat: den Juden verheißt sie, von den Heiden verkündigt sie, so besteht nun die Einigkeit, daß ein jeglicher Christum insgemein hat 2c. 12, 48. Christus weist die Jünger in die Schrift, daß sie sich im Glauben üben und täglich stärker darin werden, denn die Schrift zeuget von Christo. 12, 1603. Petrus, Paulus und die andern haben die Schrift so studirt und gelernt, daß sie aus einem einigen Spruch in Mose ganze Predigten, ja, ein ganz Buch und Neu Testament gemacht haben. 13, 1906. Das Hauptstück muß wahr sein, daß die alte heilige Schrift auf Messiam und unsern Glauben gehe und zeuge;

wer sie dahin nicht versteht, der kann sie nicht haben. 20, 2106. Um den Glauben zu gründen und zu beweisen, müssen wir die Schrift haben. 11, 1025. Die ganze Schrift ist dahin gerichtet, daß sie uns von unsern Werken reiße und zum Glauben bringe. 9, 1135. In der Schrift hat uns Gott mit vielen Exempeln und Sprüchen überschüttet, damit wir klärlich sehen, daß alles am Glauben gelegen ist. 3, 18. Die ganze heilige Schrift ist dazu gegeben, den Glauben zu stärken. 3, 157. In der Schrift soll man den Kern suchen, nicht seine Kunst beweisen. 3, 693 f. Man muß aus der Schrift den Kern, das vornehmste Stück, das Exempel des Glaubens und der Liebe, herausnehmen. 3, 695. Wer den Sohn hat, dem steht die Schrift offen, und je größer und größer sein Glaube an Christum wird, je heller die Schrift ihm scheinet. 3, 1959. Man soll bei dem Hauptsinn und schriftlichen Verstande der Schrift bleiben. 3, 715. In der Schrift muß man bei den einfältigen Worten bleiben. 3, 20. Die Schrift muß man lassen in einem einfältigen, bloßen Sinne. 3, 72. Die Mönche und die scholastischen Lehrer haben gelehrt, die Schrift habe viererlei Sinn: den buchstäblichen, den sittlichen, den verblümten und den tieferen Sinn. 9, 574. In der Theologen Schulen ist es eine bekannte Regel, daß man die Schrift auf viererlei Weise verstehen soll ꝛc. 1, 950. Die Schrift auf mehr Weise auslegen als nach dem gewissen historischen Verstand, achtet Luther für gefährlich und zu lehren unnütz ꝛc. 1, 950. Wenn wir die heilige Schrift recht handeln wollen, müssen wir einen einfältigen, rechtschaffenen und gewissen historischen Verstand haben. 1, 950. Das Hauptstück beim Studiren der heiligen Schrift ist, daß man dieselbe nach der Historie Weg wohl lerne. 3, 694. So jemand den einfältigen Verstand der Historie ändert, der ist von der Schrift abgewichen und folgt einem ungewissen und zweifelhaften Verstande. 1, 951. Der gewisse und wahre Verstand der Schrift kann kein anderer sein als des Buchstaben, Textes oder der Historie. 1, 952. Die Gabe der Weissagung und unser Studium, zusammen mit den innerlichen und äußerlichen Anfechtungen, öffnen uns den Verstand Pauli und aller Schrift. 9, 547. Lyra sagt: Viele Sprüche der Schrift sind auf zweierlei Weise zu verstehen: einmal von irdischen und leiblichen Dingen, zum andernmal von geistlichen und ewigen. 1, 950. Man pflegt viererlei Verstand der Schrift anzunehmen, den sie den Buchstaben, die Tropologie, die Allegorie und die Anagogie nennen. Dies hat in der Schrift keinen Grund. 8, 1542 f. Es ist ein einiger und einfacher Verstand der Schrift, wie auch eine einige himmlische Wahrheit, die man durch Vergleichung mit der Schrift aus der an einander hängenden Rede nehmen muß. 15, 1271. Wo man disputiren will, da muß man allein führen den schriftlichen Sinn nach dem Buchstaben, welcher durchaus in der ganzen Schrift nur Einer ist. 18, 1447. Die Schrift muß in einem gewissen, einfältigen, unzertheiligen Verstande bleiben, darauf sich unser Glaube ohne alles Wanken möge bauen. 18, 1032. Ich gebe dir mit nichten zu, daß du der Schrift mehr denn Eine Auslegung gibst. Es gilt nichts bei mir, wenn du lange sprichst: Man mag auch also sagen ꝛc. 18, 1447. Die heilige Schrift ist durch den Heiligen Geist gesprochen. 3, 1895. Der Heilige Geist hat alle Bücher der heiligen Schrift, beide des Alten und Neuen Testaments, allein aus dem Volk Abrahams und durch seinen Samen wollen der Welt geben. 16, 2182. Die berufenen und erwählten Heiligen bekennen, daß Christus des lebendigen Gottes Sohn sei, und daß die Schrift vom Heiligen Geiste geschrieben sei. 9, 1770. In des Heiligen Geistes Buch, der heiligen Schrift, muß man Christum suchen und finden, nicht allein durch die Verheißung, sondern auch durch das Gesetz ꝛc. 9, 1775. Außer dem Buch des Heiligen Geistes, nämlich der heiligen Schrift, findet man Christum nicht, es sei so gut es immer wolle. 9, 1775. Wenn du solche Leute hörst, die so gar verblendet und verstockt sind, daß sie leugnen, daß die Schrift Gottes Wort sei, so schweig nur still, rede kein Wort mit ihnen. 9, 1072. Es ist ein großer Unterschied unter dem Wort, das vom Himmel gesandt ist, und das ich aus eigener Wahl und Andacht erfinde. Die heilige Schrift ist nicht auf Erden gewachsen. 7, 2095. Des Heiligen Geistes Rhetorik in der Schrift ist diese, daß sie das Unglück und Trübsal möge gering machen, aber die Güter, die wir von Gott haben, groß. 1, 1344. Man gibt nun die ganze heilige Schrift dem Heiligen Geiste, denn auch unser HErr JEsus Christus gibt Luc. 4, 18. seine Worte dem Heiligen Geiste. 3, 1890. Die Schrift hat den Heiligen Geist zu ihrem unzertrennlichen Gefährten, der die Herzen auf mancherlei Weise bewegt und aufrichtet durch das Wort. 5, 769. Die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments kommt aus dem ersten Gebot her. 3, 1714. Der Heilige Geist lehrt in der Schrift ein und dieselbe Sache in großer Mannigfaltigkeit, damit er uns im Lerneifer erhielte und uns aufweckte wider den Ueberdruß. 5, 341. Die Schrift ist ein solch Buch, dazu gehört nicht allein das Lesen, sondern auch der rechte Ausleger und Offenbarer, nämlich der Heilige Geist. 13, 1898. Zum Verstand der Schrift gehört die Offenbarung, daß der Heilige Geist das Wort auswendig durch die mündliche Predigt, und inwendig durch Erleuchtung im Herzen verkläre. 13, 1910. Alle

Propheten und Väter haben aus demselben Geist Christi alles geredet, was in der Schrift enthalten ist. 19, 1442. Beim Studium der Schrift muß man an seinem eigenen Bemühen und Verstande verzagen und sich allein auf das Eingeben des Geistes verlassen. 18, 1978. Der Heilige Geist ist nöthig, um die ganze Schrift oder irgend einen Theil derselben zu verstehen. 18, 1684. Es ist nicht eine Weise, die heilige Schrift zu verstehen oder auszulegen, wenn aus verschiedenen Stellen Aussprüche herausgeklaubt werden, ohne Rücksicht zu nehmen auf den Zusammenhang ꝛc. 15, 1067 f. Christus weist uns allezeit in die Schrift, weil wir nicht stark genug sein können in den Artikeln des Glaubens, wenn wir sie mit der Vernunft ausfechten wollen. 12, 1571 f. Es ist keine bessere Weise, die Artikel des Glaubens zu beweisen, denn aus der Schrift. 12, 1572. Man muß die Schrift nicht deuten, verstehen und drehen nach der Vernunft, sondern wie sie Gott selbst durch den Mund der Propheten, Apostel und gottseliger Lehrer geredet hat. 22, 577. Bei der heiligen Schrift sollst du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen, denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern bitte Gott um Erleuchtung. 14, 434 f. Die mit der Vernunft drein fallen, da werden Rottengeister aus, die sich dünken lassen, die Schrift sei ihnen unterworfen. 14, 435. Wer in der Schrift klug sein will, und es mit der Vernunft messen, wie sich's reime und schicke, mit dem ist's verloren, der bleibt wohl ein untüchtiger Schüler. 13, 1899. Wer sich untersteht, Mosen und die Propheten mit der Vernunft zu begreifen, und die Schrift zu messen und zu rechnen, wie sich's mit der Vernunft reime, der kommt gar davon. 13, 1899. Alle Ketzer von Anfang her sind daher entstanden, daß sie gemeint haben, was sie in der Schrift lesen, möchten sie deuten, wie die Vernunft lehrt. 13, 1899. Es ist unsers HErrn Gottes Wohlgefallen, in der Schrift der Vernunft solche Dinge vor Augen zu stellen, daran sie sich stößt und ärgert. 13, 1900. St. Augustinus klagt, daß er erstlich mit freier Vernunft in die Schrift gelaufen sei, und neun ganzer Jahre darin studirt; aber je mehr er darin studirt habe, desto weniger habe er verstanden. 13, 1909. In die heilige Schrift gehört kein kluger Meister noch Zänker; in der Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Philosophia, Juristerei, Medicin, da sei klug, zanke, forsche und frage ꝛc. 13, 1911. Was die Schrift sagt, das lasse ich mit meiner Vernunft ungeforscht, sondern glaube es mit einfältigem Herzen. Wenn man das thut, so wird die Schrift klar. 13, 1909. Natürliche Vernunft macht Ketzerei und Irrthum; Glaube lehrt und hält die Wahrheit, denn er haftet an der Schrift; die lügt und trügt nicht. 11, 162. Die heilige Schrift muß ein Ketzerbuch sein, nicht, daß es ihre Schuld wäre, sondern der Buben, die ihrer so schändlich mißbrauchen. 11, 1412. Die Worte der Schrift müssen nicht wegen des falschen Verstandes, den irgend jemand hat, verdammt werden. 18, 823. Die heilige Schrift ist nicht der Juden, nicht der Heiden, auch nicht der Engel, viel weniger der Teufel, sondern allein Gottes, der soll sie auch allein deuten und auslegen, wo es noth ist. 20, 2103. Man soll in der christlichen Lehre nichts behaupten, was die heilige Schrift nicht hat. 19, 592. Was seine Ankunft aus der Schrift nicht hat, das ist gewißlich vom Teufel selbst. 19, 1080. Alle Werke Gottes, sonderlich die zur Seligkeit gehören, sind in der Schrift ordentlich gesetzt und angezeigt, daß niemand sich entschuldigen kann. 19, 1080. Die heiligen Sacramente und Artikel des Glaubens sollen und wollen allein durch göttliche Schrift gegründet und bewährt werden. 19, 1071. Das heißt nicht christlich gelehrt, wenn ich einen Sinn in die Schrift trage, und ziehe darnach die Schrift drauf, sondern wenn ich zuvor die Schrift klar habe und darnach meinen Sinn drauf ziehe. 19, 1316. Wo die heilige Schrift etwas gründet zu glauben, da soll man nicht weichen von den Worten noch von der Ordnung, wie sie da steht. 20, 213. Es gilt nicht, daß man etliche Worte aus der Schrift zwacke, und mache ihm eine wächserne Nase aus unserm Kopfe, und nicht ansehe, was daran hängt und worauf der Text dringt. 9, 924. Nach dem Zeugniß des Hilarius ist das rechte Verständniß der Schrift aus dem Zusammenhange des Sinnes und der Worte und aus den Umständen zu entnehmen. 18, 738 f. Die Schrift wird nicht recht verstanden, wenn nicht das Vorhergehende und das Folgende recht verglichen wird. 18, 732. Die Schrift soll man verstehen, wie die Worte lauten, es sei denn, daß der Glaube solchen Verstand, als die Worte geben, nicht leidet. 3, 21. Mit der Schrift soll man so handeln, daß man denke, wie es Gott selbst rede. 3, 21. Wir müssen uns aus allen Kräften bemühen, daß wir den reinen, echten und einigen Sinn der heiligen Schrift haben mögen, wo man ihn haben kann. 6, 96. Das ist die allersicherste Weise, den Sinn der Schrift zu erforschen, wenn man durch Vergleichung der Stellen nach dem rechten Sinne trachtet. 3, 1386. Zu der heiligen Schrift soll man nichts zugeben, noch auch davon nehmen. 3, 1665. Daß der ganz einfältige Sinn der einfältigen Schrift in viele getheilt wurde, hat man dem Origenes und seinem Nachfolger, dem Hieronymus, zu danken. 4, 1304. Bei Auslegung der Schrift haben in der hebräischen Sprache die Erfahrensten und Größten geirrt, im Geist aber auch die Höchsten und

Heiligsten. 4, 1222. Dem, der die Schrift behandelt, ist beides, die Sprachen und der prophetische Geist, vonnöthen, doch der Geist mehr als die Sprache. 4, 1222. Bei fleißiger Beschäftigung mit der heiligen Schrift wird immer etwas hervorglänzen, was uns zuvor verborgen war. 4, 1750. Man lese vornehmlich die heilige Schrift, darnach mag man die Väter auch wohl lesen, aber mit Bescheidenheit, denn sie von Gottes Sachen nicht stets recht reden und urtheilen. 22, 30. Emser meint, die Väter sollen neben der Schrift als etwas Besonderes auch bleiben, als wäre die Schrift uns nicht genug zur Lehre. 18, 1295. Es ist ein neuer Fund des Pabstes und seiner Secten, der hohen Schulen, daß man die Schrift nicht bloß, sondern nach der Väter Auslegung fahen will. 18, 1294. Die Schrift ohne alle Glosse ist die Sonne und ganzes Licht, von welcher alle Lehrer ihr Licht empfahen, und nicht wiederum. 18, 1293. Die Papisten sagen, die Schrift sei so finster, daß wir sie nicht ohne der Väter Auslegung verstehen können, darum müßten wir nicht dem Text, sondern der Väter Glossen folgen. 18, 1292. Die Diatribe will einzig und allein darauf hinaus, daß die Schrift Gottes überall zweideutig sei, die Aussprüche der Alten aber seien gewiß ꝛc. 18, 1900. St. Augustinus sagt: Du sollst meinen Schriften zu Gefallen nicht glauben als der heiligen Schrift; was du in derselben findest, das glaube ohne Zweifel. 22, 607. Die Lehrer mögen noch so heilig und gelehrt sein, so soll man sie darum nicht für recht halten, daß sie also gelehrt haben, wo sie es nicht beweisen können durch die Schrift. 13, 1976. Die Noth zwingt, unsere Zuflucht zu nehmen zu dem ganz fest gegründeten Felsen der heiligen Schrift, und niemandem zu glauben, der etwas redet, setzt oder thut, was in der Schrift keinen Grund hat. 8, 1358. Menschen und Engel sollen nicht Meister, Richter oder Schiedsleute über die Schrift sein, sondern nur Zeugen, Schüler und Bekenner. 9, 87. Allein die heilige Schrift hilft dazu, daß man allem Irrthum, Ketzerei und falscher Lehre widerstehen kann, und wehrt, daß die Lehre nicht verunreinigt werde. 9, 1850. Die heilige Schrift ist vonnöthen, daß man die irrigen Gewissen unterrichte, die Gebrechen schlichte, die Gefallenen aufrichte, die Trägen treibe, die Betrübten tröste ꝛc. 9, 1851. Die Schrift dient dazu, den Christen anzuleiten, wie er in der Kirche und vor Gott nützlich sein könne, das ist, solche guten Werke zu thun, die zum ewigen Leben dienen und gehören. 9, 1851. Die Schrift lernt sich nimmermehr aus, weil es eine abgründliche und grundlose Weisheit Gottes ist, daran sich auch die Engel im Himmel nicht satt sehen können. 9, 1850. Wenn du dahin kommst, daß du Christum und die Apostel und die Schrift nicht annehmen willst, so fordern wir nicht mehr, daß du uns glaubest. 8, 1134. Wo einer nicht über seine Vernunft kommt und sich selber verleugnet, der wird in der heiligen Schrift gewißlich anlaufen. 22, 10. Gott muß allein Richter sein, welcher Theil recht habe, bei welchem die Schrift am klarsten und deutlichsten dargethan ist, stracks nach Inhalt der Worte ꝛc. 22, 577. Es kann ein gläubiger Christ nicht über die heilige Schrift hinaus gezwungen werden, welche eigentlich das göttliche Recht ist. 15, 942. Was die Schrift nicht hat, als Platten, Weihwasser, Würzweihe ꝛc., da sollen die Prediger nicht um zanken vor dem Volke, sondern die Schrift immer treiben. 5, 720. Die Schrift vermahnt uns stark, nichts zu thun ohne Gottes Wort und Befehl. 3, 325. Man soll Einem Menschen, der Schrift für sich hat, mehr glauben denn dem Pabst und ganzen Concilio ohne Schrift. 15, 1295. Es ist alles und übrig in der Schrift, was zu halten ist; was aber nicht darin ist, da sollst du zu sagen: Wann hat Gott das je einmal gesagt? 12, 169. Mache dir keine stolzen Gedanken von deiner eigenen Weisheit und Verstand in der heiligen Schrift. 9, 1883. Christus hat durch den Stern die Magier nicht bis Bethlehem führen lassen, sondern läßt seine Geburt durch die Schrift erforschen, damit er uns lehre, uns an die Schrift zu halten. 11, 308. Da die Weisen bis gen Jerusalem kamen, und den Stern nicht mehr sahen, hörten sie kein ander Zeichen von Christo, wo er zu finden sei, denn die Schrift. 11, 462. Bei Behandlung der Schrift wird kein Fehler leichter gemacht, ist auch keiner häufiger, als daß man aus der Schrift verschiedenartige Stellen zusammenfaßt, als wären sie gleiche. 18, 1866. Es ist eine bekannte Regel für das Verständniß der Schrift, besonders der prophetischen, daß vieles so gesagt werde, daß es vorweg genommen wird, anderes zur Wiederholung. 4, 987. In der Schrift wird oft von Gott so geredet, wie wir es fühlen. 3, 143. Die Schrift ist ein lebendig Buch voll lebendiger Worte. 3, 206. Die gemeine Art und Weise der Schrift ist, daß sie sagt, Gott rede, wenn Engel oder heilige Menschen reden aus Gottes Befehl oder Offenbarung. 1, 1183. Die Schrift richtet ihre Weise zu reden nach menschlicher Art, nicht, daß Gott so gesinnt sei, sondern daß sich solche Gedanken finden in den Herzen der Frommen. 1, 1196. Die heilige Schrift hat die Weise, daß sie zuweilen von einem Dinge pflegt zu reden, wie andere Leute davon reden, als, da sie den Joseph Christi Vater heißt. 13, 1501. Was Christus aus Mose und den Propheten genommen haben möge, da er seinen Jüngern die Schrift auslegt. 13, 1909 f. Aus der Schrift

des Alten Testamentes ist zu sehen, wie Gott um keines Verdienstes willen, sondern aus bloßer Gnade halte, was er verheißen hat. 9, 1134 f. Daß man nicht mehr oder andere Worte gebrauchen sollte, als in der Schrift stehen, das kann man nicht halten, sonderlich im Zank und wider die Ketzer ꝛc. 16, 2212. Wenn ein Streit in der heiligen Schrift vorfällt, und man kann ihn nicht vergleichen, so lasse man es fahren. 7, 1781. Regel: Wo jemand in der Schrift also hergeht, und webet und schwebet, und kann keinen gewissen Verstand daraus nehmen, darauf er sein Herz möchte gründen, der lasse es ganz liegen. 11, 2296 f. Ohne die Schrift ist der Glaube bald hingerissen, wie wir bereits allzuviel gesehen haben und täglich sehen an unsern Rottengeistern. 11, 2043. Luther bittet, daß, wer seine Bücher haben will, dieselben nicht ein Hinderniß sein lasse, die heilige Schrift zu studiren. 14, 434. Die Worte Luthers in seinem Bekenntniß vom Abendmahl: „Wie ich diesen Artikel vom Sacrament erhalten will, so getraue ich, mit Gott, alle andern Artikel durch die Schrift zu erhalten“, haben viele abgeschreckt, ihre Irrthümer an den Tag zu geben. 22, 1322. Die Erfahrung, wie kräftig der Name JEsus Christus Luthern in der Anfechtung geholfen hätte, machte, daß er die heilige Schrift für die gewisse göttliche Wahrheit hielt. 22, 277. Luther weist einen Ungenannten an, wie er die heilige Schrift studiren soll, und an ihr Luthers und der Kirchenväter Schriften prüfen. 21b, 3223. Luther sagt: Ich habe mit dem Text und aus dem Fundament der heiligen Schrift alle meine Widersacher übertäubet und erlegt. 22, 6. Gott und die Schrift sind zwei Dinge, nicht weniger als der Schöpfer und die Creatur Gottes zwei Dinge sind. 18, 1680. Es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben als die heilige Schrift; die ist gegen alle anderen Bücher wie die Sonne gegen alle Lichter. 5, 334. Wenn der Glaube die Schrift hört, welche nicht mehr denn Christum lehrt, so ist sie ihm so klar und licht, daß er sie ohne aller Väter Glossen versteht. 5, 335. So nicht Gott die Schrift öffnet und ausbreitet, mag sie niemand verstehen, sie bleibt eingewickelt, finster und verschlossen. 5, 672. Wir müssen uns von dem Teufel und seinen Frevlern die Schrift nicht so drehen lassen, als wäre sie nicht klar und mächtig genug, unsern Glauben zu beweisen. 8, 369. Etliche Sprüche der Schrift sind dunkel, aber in denselben ist nichts Anderes, als was an andern Oertern in den klaren, offenen Sprüchen ist. 5, 335. Das ist das rechte Studiren der Schrift, daß man durch die klaren Sprüche die dunkeln erleuchte. 5, 335. Denen, die in Finsterniß sind, ist alles dunkel in der Schrift, was da gesagt wird und geschieht; denen, die erleuchtet sind, ist nichts dunkel. 4, 1229. Ist ein dunkler Spruch in der Schrift, so ist gewißlich dieselbe Wahrheit darin, die an einem andern Orte klar ist; wer das Dunkle nicht verstehen kann, der bleibe bei dem Lichten. 5, 338. Da kommen Ketzer her, daß sie die dunkeln Sprüche der Schrift nach ihrem eigenen Verstande fassen, und damit wider die klaren Sprüche fechten. 5, 335. Der Väter Bücher und der Papisten Lehre sind zehnmal dunkeler als das, was in der Schrift geschrieben steht von der Schöpfung, von Christo ꝛc. 5, 335. Um das Licht und die Wahrheit der Schrift zu verdunkeln, haben die Papisten die Lehre von der fides implicita und explicita aus ihrem Kopfe erfunden. 5, 335. Die Papisten sagen: Man muß der Väter Auslegen haben; die Schrift sei dunkel. Solches reden sie, um uns von der Schrift zu führen, und sich selbst zu Meistern über uns zu erheben. 5, 334 f. Der Väter Werk ist, nicht die Schrift erleuchten mit ihren eigenen Glossen, sondern klare Schrift hervorbringen und also Schrift mit Schrift, ohne alles ihr Zusetzen, beweisen. 11, 313. Auf daß niemand das Buch der heiligen Schrift hervorzöge, hängen die Papisten ihm einen Schandlappen an, und sagen, es sei finster, man müsse Menschenglossen folgen ꝛc. 12, 32. Die Schrift ist sich selbst ihr eigen Licht. Die Väter, Augustinus ꝛc., haben die Schrift mit ihrem eigenen Lichte klar gemacht, und einen Spruch zum andern gehalten. 11, 2335. Wir haben die himmlische Schrift in gutem, klarem Deutsch, daraus der Allerärmste sein Heil so wohl hören und verstehen mag als der Allerreichste. 15, 1675. Daß nun die Schrift dunkel ist, das sollen wir dem Pabst danken, der uns nicht darin hat lesen lassen. 11, 2335. Die Papisten haben die Schrift, die das Licht ist, finster genannt, und ihr Ding, das die Finsterniß ist, haben sie das Licht genannt, und damit gar viele betrogen. 11, 2333. Wenn man euch sagt: Die Schrift ist finster, und man müsse der Väter Sprüche haben, sie zu erleuchten, so kehret es um: Der Väter Sprüche sind dunkel und müssen durch die Schrift erleuchtet werden. 11, 2333. Unsere Feinde sagen: das Evangelium sei finster und dunkel, darum soll man den gemeinen Mann die Schrift nicht lesen lassen, daß er nicht einen irrigen Verstand herausziehe. 11, 2333. Die Schrift ist allen gemeinsam; deutlich genug, soweit es zur Seligkeit nothwendig ist, auch dunkel genug für Geister, die vorwitzig forschen wollen. 18, 1151. Die Apostel, gleichwie Christus, berufen sich auf die Schrift als auf das hellste Zeugniß ihrer Reden. 18, 1745. Diejenigen, welche leugnen, daß die Schrift ganz hell und deutlich ist, machen uns nichts als lauter Finsterniß. 18, 1746. Im ganzen Alten

Testamente wird zum Lobe der Schrift nichts häufiger gesagt, als daß sie das allergewisseste und augenscheinlichste Licht ist. 18, 1743 f. Das muß bei Christen ausgemacht sein, daß die heilige Schrift ein geistliches Licht ist, weit heller als selbst die Sonne, besonders in den Dingen, welche die ewige Seligkeit betreffen. 18, 1742. Alles, was in der heiligen Schrift entweder gelehrt oder bewiesen wird, ist nicht nur klar, sondern auch heilsam, und muß öffentlich verkündigt werden. 18, 1698. Nicht die Schrift, sondern die, denen das Evangelium verdeckt ist, sind zu beschuldigen, daß sie die klarsten Zeugnisse durch Wirkung ihres Gottes, des Teufels, nicht erkennen. 18, 1683. Weil alle Sachen der heiligen Schrift in das hellste Licht gestellt sind, ist es gewiß thöricht und gottlos, wegen weniger dunkeln Worte auch die Sachen dunkel zu nennen. 18, 1681. Die Sachen, welche in der heiligen Schrift enthalten sind, sind alle deutlich offenbart, wiewohl einige Stellen dunkel sein mögen, weil die Worte noch nicht bekannt sind. 18, 1681. Es sind viele Stellen in der Schrift dunkel und verborgen, weil wir die Wörter und Sprachkunst nicht wissen, aber diese hindern nicht die Erkenntniß aller Dinge in der Schrift. 18, 1681. Es ist in der Schrift nichts übrig, das noch tief verborgen wäre, nachdem das allerhöchste Geheimniß offenbart ist, daß Christus, der Sohn Gottes, Mensch geworden ist, für uns gelitten habe ꝛc. 18, 1681. Daß in der heiligen Schrift etliche Dinge verborgen sein sollen, ist zwar durch die Sophisten in die Welt ausgeschrieen, aber durch keinen einigen Artikel bewiesen. 18, 1681. Diejenigen, welche durch ihre Folgerungen und Gedanken die Schrift gefangen nehmen, machen sie sich selbst dunkel und ungewiß, um so alles Beliebige aus ihr machen zu können. 18, 1798. Die Schrift ist nicht dunkel, sondern der Schwärmer Dünkel ist blind und faul, daß er die klaren Worte nicht mag ansehen. 20, 856. Die heilige Schrift, die von Gott geboten ist, ist ihrer Natur nach nicht zweideutig, sondern durch die Nichtswürdigkeit der zweifelnden, unbeständigen und gottlosen Menschen. 21b, 2595. St. Gregorius sagt: Die heilige Schrift ist ein Wasser, darin ein Elephant schwimmt und ersäuft, aber ein Lamm geht hindurch als durch einen seichten Bach. 4, 1223; 13, 1909; 22, 14. Zu der Schrift gehören auch rechte Schüler, die sich gern lehren und weisen lassen. 13, 1898. Wir sollen die heilige Schrift und Gottes Wort gern lesen, hören und handeln, denn dazu gibt der Heilige Geist, der durchs Wort kräftig ist, Verstand. 13, 1910. Wir sollen in der heiligen Schrift studiren, denn wir werden klüger draus, denn sonst die ganze Welt ist. 7, 1344. Die Schrift versteht keiner, sie komme denn einem zu Haus, das ist, er erfahre sie denn. 22, 1956. Ein jeglicher will Meister über die Schrift sein, und meint, er verstehe sie sehr wohl, ja, habe sie ausstudirt. 22, 58. Die Schrift kann man nimmermehr verstehen außer der Practik und Anfechtungen. 22, 59. Es ist uns hoch noth, daß wir in der Schrift mit größtem Fleiß und aller Demuth studiren, und auch mit ganzem Ernst beten, daß wir ja die Wahrheit des Evangelii nicht verlieren. 22, 92. Luther gibt dem Spalatin an, welche Ordnung man beim Studium der heiligen Schrift innehalten müsse. 18, 1977 f. Um gründliche Erkenntniß der heiligen Schrift zu erlangen, muß man mit Gebet anfangen und den HErrn bitten, daß er uns den wahren Verstand seines Worts geben wolle. 18, 1977 f. Unsere Lehre ist in der Schrift, darum sollen wir sie nicht anderswo suchen, sondern alle Christen sollten dies Buch täglich im Brauch haben. 12, 32. Luther sagt: „O daß Gott wollte, daß meine und aller Lehrer Auslegungen untergingen, und ein jeglicher Christ selbst die bloße Schrift und lauter Gotteswort vor sich nähme.“ 11, 429. Viel Bücher machen nicht gelehrt, viel Lesen auch nicht, sondern gut Ding und oft lesen, wie wenig sein ist, das macht gelehrt in der Schrift, und fromm dazu. 10, 340. Aller heiligen Väter Schriften sollten nur eine Zeitlang gelesen werden, dadurch in die Schrift zu kommen. 10, 340. In den hohen und niedern Schulen sollte die heilige Schrift die vornehmste und gemeinste Lection sein. 10, 340. Es ist ein gut Zeichen, wem die theure Gabe geschenkt ist, daß er Liebe und Lust zur Schrift hat, sie gerne liest, hoch und werth hält. Den ehrt Gott gewißlich wiederum. 9, 1770. Der verfluchte Unglaube und das leidige Fleisch läßt uns nicht sehen noch achten, daß Gott mit uns redet in der Schrift, oder daß es Gottes Wort sei. 9, 1800. In der Schrift lieseſt du nicht eines Menschen, sondern Gottes des Allerhöchsten Wort; der will Schüler haben, die fleißig darauf achten, und merken, was er sagt. 9, 1808. Weil wir halten, daß die heilige Schrift Gottes Wort sei, welches uns selig machen kann, so sollen wir so drinnen lesen und studiren, daß wir Christum drinnen bezeugt finden. 9, 1818. Wer so in der Schrift studirt, daß er Christum nicht drinnen findet, der kann das ewige Leben nicht erlangen, ob er gleich lernt, viel davon reden. 9, 1818. Gott hat uns die heilige Schrift gegeben, daß wir sie nicht allein lesen sollen, sondern auch forschen oder nachdenken und betrachten; so wird man das ewige Leben darin finden. 9, 1819. Kein Heiliger hat jemals die Weisheit erlangt, die durch den Heiligen Geist in den zehn Geboten vorgelegt worden ist, viel weniger wir die Erkenntniß der ganzen Schrift. 4, 1749. Man sagt, der Her-

ren und Fürsten Briefe soll man dreimal lesen, aber unsers HErrn Gottes Briefe (so nennt St. Gregorius die heilige Schrift) soll man unendlichemal lesen. 1, 1055. Man soll die heilige Schrift lesen, denken, reden und treiben, und gewiß sein, daß Gott selbst mit uns darin rede. 9, 1821. Wer da will ewig leben, der studire fleißig in der heiligen Schrift. Wer das nicht thut noch thun will, der ist und bleibt im ewigen Tode. 9, 1825. Lies gern in der heiligen Schrift, werde nicht überdrüssig, noch lasse dich dünken, du seiest satt und könnest alles wohl, sonst wirst du nichts davon verstehen. 9, 1851. Wenn wir glauben könnten, daß Gott selbst mit uns in der Schrift redete, so würden wir mit allem Fleiß darin lesen, und sie für unsere selige Werkstatt halten. 9, 1852. Wir sollen die heilige Schrift gerne und fleißig lesen, Lust und Liebe dazu haben und Trost wider alle List und Anfechtungen des Teufels und der Welt drinnen suchen. 9, 1853. Gott ist wunderbarlich; er will, daß ich die Schrift wisse und ihrer gewaltig sei, sonst soll ich nichts predigen, und will doch nicht, daß ich mich darauf verlasse. 9, 917. Es ist noth, daß wir in der Schrift studiren, auf daß wir des Glaubens gewiß werden. 9, 1135. Es ist noth, daß auch die, welche nicht lesen können, etliche klare Sprüche aus der Schrift, zum wenigsten Einen oder zwei, fassen und behalten, und auf dem Grund fest stehen bleiben. 9, 1070. 1237. Das Lesen der heiligen Schrift hat den heiligen Propheten das Geheimniß des Glaubens und die Erkenntniß Christi offenbart. 6, 1590. Welchem Gesichtspunkte man beim Lesen der heiligen Schrift folgen müsse. 5, 485. Darauf hat die ganze Schrift ihr Absehen, daß sie uns Gottes Gütigkeit anpreise, der durch seinen Sohn das ausrichtet, daß er die Sünder wieder zur Gerechtigkeit und zum Leben bringe. 5, 484. Wer die Schrift recht und nützlich lesen will, der sehe, daß er Christum darin finde, so findet er gewiß das ewige Leben. 7, 2181. Wer die heilige Schrift nicht um Rath fragt, der wird nichts wissen; jetzt wissen wir, wie wir sterben sollen, wohin wir fahren und wie wir dem Tod entfliehen mögen. 7, 1344. Die Schrift ist von Gott vornehmlich darum gegeben, daß man darin suchen und lernen soll, daß JEsus, Marien Sohn, der sei, der das ewige Leben geben kann ꝛc. 7, 2181. Wer die Schrift so liest, daß er Christum drinnen findet, der ist der rechte Meister der Schrift, und wird auch gewißlich das ewige Leben darin finden. 7, 2179. St. Petrus weist uns in die Schrift, daß wir Trost und Stärkung des Glaubens daraus empfangen, und uns damit wappnen und rüsten sollen wider alle feurigen Pfeile des Teufels. 9, 1143 f. Die Apostel waren voll des Heiligen Geistes und von Christo gesandt, und wollten dennoch nicht, daß man ihnen glauben sollte, wenn sie es nicht gründlich aus der Schrift bewähreten. 9, 981. Wenn die Laien die Schrift läsen, müßten die Pfaffen auch studiren, daß sie nicht gestraft und überwunden würden. Nun hat man den Laien verboten, die Schrift zu lesen. 9, 1069. Wären sie rechte Bischöfe, so sollten sie den Grund des Glaubens lehren, daß alle Christen denselben wüßten; so fahren sie zu und schreien: Man soll die Laien die Schrift nicht lesen lassen. 9, 1071. Die Sophisten sagen, die Schrift sei viel zu schwach, daß sie sollte Ketzer umstoßen, es müsse mit der Vernunft zugehen und aus dem Gehirn kommen. 9, 1071. Wenn die Leute nicht glauben wollen, so sollst du stillschweigen, denn du bist nicht schuldig, daß du sie dazu zwingest, daß sie die Schrift für Gottes Buch oder Wort halten. 9, 1071. Bisher hat man verboten, daß die Laien die Schrift nicht lesen sollen; da hat der Teufel einen hübschen Griff gethan, daß er die Leute von der Schrift risse. 9, 1236. Denen, die da vorgeben, es gebühre den Laien nicht, die Schrift zu lesen und davon zu reden, mag man antworten: Hat nicht Gott auch durch einen Esel geredet? 9, 1384. Wenn du etwas aus der Schrift vor dich nimmst und liesest es, oder kommst zu einem andern und redest mit ihm davon, so legen sich die bösen Lüste und das Fleisch wird stille. 11, 656. Wo wir die Schrift frisch und rein auf die Kanzel bringen, fällt ohne Schwertschlag der allerheiligste Vater mit St. Barbara, Catharina, Margaretha und Veronica dazu ꝛc. 14, 377. Es ist eine frevele erdichtete Fabel, daß es des Pabstes allein sei, die Schrift auszulegen oder ihre Auslegung zu bestätigen; sie haben sich die Gewalt selbst genommen. 10, 277. Im Reich des Pabstes ist nichts gewöhnlicher als diese Rede: die heilige Schrift sei dunkel und zweifelhaft, man müsse den Geist als Ausleger von dem apostolischen Stuhle zu Rom erbitten. 18, 1741. Es ist wahr, wie man sagt, die heilige Schrift sei ein Ketzerbuch, denn es ist kein ander Buch, deß die Ketzer so viel mißbrauchen, als eben dieses Buchs. 11, 1412. Der Pabst brüllt, daß nicht der römische Stuhl von der heiligen Schrift, sondern die heilige Schrift von dem römischen Stuhl ihre Kraft habe. 16, 2064. Der Pabst schreit in seinem Decret Cuncta per mundum, daß die heilige Schrift unter seinem Stuhl sei, und er nicht unter der Schrift. 16, 1973. Des Pabsts Schutzschreiber sagen, daß er auch über die heilige Schrift und über Gottes Wort ein gewaltiger Herr und Richter sei, der da ändern mag, was Gott ordnet und gebeut. 17, 1030. Es soll niemand den Pabst richten, und er soll allein Gewalt haben, die Schrift auszulegen und den Glauben zu erklären, da-

mit seine Bosheit nicht offenbar werde. 18, 1526. Es sind viele, die da lehren, daß der Pabst über die heilige Schrift sei, mag sie deuten und ändern, wie er will; als er denn auch gethan hat ꝛc. 19, 912. Ein Canon im Decret des Pabstes sagt: daß die heilige Schrift etwas gelte, das müsse sie vom Stuhl zu Rom haben. 22, 894. Wiewohl der Antichrist zu Rom, und der Teufel dazu, alles, was göttlich ist in der Kirche, schändlich zerrissen und verkehrt hat, so hat doch Gott die heilige Schrift wunderlich erhalten ꝛc. 7, 1648. Nachdem die Apostel sich von den Juden absonderten, haben die Juden die heilige Schrift verloren und nur den Buchstaben oder das Pergament behalten, aber den rechten Verstand haben sie nicht. 3, 883. Weil die Juden Christum nicht annehmen, muß ihnen die Schrift sein, wie ein Brief dem, der nicht lesen kann. 3, 1883. Die Juden haben wohl das Buch der Schrift, aber da ist kein Verstand, weder vom Messia, noch vom Gesetz Mosis, daß auch die Heiden und Poeten viel besser Ding lehren, denn die Juden. 20, 2104.

Schriften. Man soll die Schriften der Väter mit rechtem Verstand lesen, und keine Artikel des Glaubens machen aus ihren Sprüchen oder Meinungen. 2, 1547.

Schriftgelehrten, die. Die Schriftgelehrten waren Theologen, welche die heilige Schrift auslegten, wie heutzutage die Doctoren der Theologie thun. 5, 350. Die Schriftgelehrten waren der Ausbund unter den Juden, welche in dem Gesetze Gottes und in der Schrift erfahren waren, so daß sie andere Leute lehrten. 11, 1336. Die Schreiber oder Schriftgelehrten sind, die mit Schriften und Büchern lehren, wo sie gegenwärtig oder mündlich nicht lehren können. 11, 206. Weise sind, die es von den Aposteln haben; Schriftgelehrte, die es aus der Apostel Schriften gelernt haben. 7, 1244.

schriftlich. Es ist gefährlich, eine Sache schriftlich auszurichten bei Leuten, die schon angefangen haben, den Schreiber zu hassen, und überredet worden sind, daß er keine gute Sache habe. 9, 543.

Schriftstelle, eine. Eine Schriftstelle hat nur eine einzige, gewisse und wahre Meinung; die übrigen sind zweifelhafte und ungewisse Muthmaßungen, vor welchen man sich in der Schrift hüten muß. 7, 286. Wie man bei der Erklärung einer Schriftstelle zu verfahren hat. 14, 757. Die Propheten unserer Zeit sind einzig und allein darauf aus, daß sie Stellen der Schrift ausfindig machen, welche zu Streitigkeiten und Zank Anlaß geben können. 14, 2124. Wo Emser und des Pabsts Secten sich dringen ließen, mit klaren Schriften ihr Ding zu beweisen, so würde sich der Greuel finden, daß ihre Secte des Endechrists Regiment wäre. 18, 1295. Die Wörter einer Schriftstelle müssen in dem natürlichen Gebrauch ihrer Bedeutung beibehalten werden, wenn nicht das Gegentheil bewiesen worden ist. 18, 1903. Alle Artikel der Christen müssen nicht nur ihnen selbst gewiß sein, sondern auch gegen andere mit so hellen Schriftstellen bekräftigt, daß sie allen das Maul stopfen können. 18, 1747. Luther sagt: Ich wollte, daß von euch nichts ausginge, was sich auf dunkle und zweifelhafte Schriftstellen gründet, da Licht von uns gefordert wird. 15, 2591.

Schuhe. „Die Schuhe ausziehen", das heißt, den alten Adam und die Vernunft ablegen und allein durch das Wort Christum ansehen. 3, 753.

Schuld. Der Christ thut mehr, denn von ihm gefordert wird, gibt auch der Obrigkeit und jedermann, nach äußerlichem Regiment, was er soll, daß sie keine Schuld an ihn fordern dürfen. 12, 362. Wenn die Schuld und das böse Gewissen erlassen ist, so ist die Strafe keine Strafe mehr, sondern eine Freude in Trübsal. 19, 762. Der Mensch kann selig werden ohne Erlassung der Strafe, aber durchaus nicht ohne Erlassung der Schuld. 19, 762. Die Erlassung der Schuld gründet sich nicht auf die Reue eines Sünders noch auf die Gewalt des Priesters, sondern auf den Glauben, der sich an das Wort Christi hält. 19, 762. Diejenigen irren bis zum Unglauben, welche behaupten, die Vergebung der Schuld sei ungewiß, wegen der Ungewißheit der Reue. 19, 762. Das Wort Christi, „welchen ihr die Sünden erlasset", muß nicht von der Strafe, sondern von der Schuld verstanden werden. 19, 763. Wir lesen, da die Kaiser regierten und die Christen verfolgten, daß man ihnen nichts Schuld geben konnte, denn daß sie Christum anbeteten und für einen Gott hielten. 9, 1196. Die Thoren vergessen ihrer Schuld, welche die Strafe verdient hat, und sehen allein die fremde Schuld, welche die Strafe an uns vollzieht. 4, 349. Wir sollen lernen, daß ein jeder Mensch ein Sünder ist gegen Gott, und er wiederum einen Sünder oder Schuldiger hat gegen sich. 7, 809. Gott ist ein wunderlicher Gott in seinem Recht und Gericht, daß der größere Schuld hat, der nicht vergibt, denn der den Schaden und Leid gethan hat. 7, 805.

schuldig. Wer durch die Liebe sich zum Knecht und gegen jedermann schuldig macht, der thut so viel, daß niemand in der Welt etwas über ihn klagen kann, ja, er thut viel mehr ꝛc. 12, 362. Der Christ bleibt niemand nichts schuldig, eben damit, daß er sich selbst jedermann allerlei schuldig gibt. 12, 362 f. Die beste Weise, niemand etwas schuldig zu sein, ist, so ein Mensch allerlei jedermann sich schuldig macht durch die Liebe. 12, 363.

Schuldiger. Wer seinen Schuldigern vergibt, der gehört zum Reich Gottes; wer ihnen nicht

vergibt, der bleibt unter der Sünden Reich. 11, 1937. Wenn ein Schuldiger öffentlich überwunden ist, magst du urtheilen. 3, 204.

Schuldner. Ihr seid Schuldner, das ist, es fordert von euch euer neuer Beruf, weil ihr Christen worden seid, und den Heiligen Geist habt, daß ihr auch so lebet, wie euch der Geist weiset und lehrt. 12, 786. Die Christen thun mehr, denn die äußerliche Schuld von ihnen fordert; sie machen sich selbst unerfordert zu Schuldnern, und dienen denen, die kein Recht noch Anspruch zu ihnen haben. 12, 362.

Schuldopfer. Schuldopfer heißt ein Opfer, damit man die Schuld bezahlt. Christus hat mit seinem Leiden und Sterben unsere Schuld bezahlt. 13, 1837.

Schule. Luther ist einmal vor Mittage in der Schule fünfzehnmal gestrichen worden. Man muß Kinder stäupen und strafen, aber gleichwohl soll man sie auch lieb haben. 22, 1194. Die Klöster und die Stifte sind erstlich auch Schulen gewesen, aber da sie reich wurden, haben sie die Arbeit von sich geschoben. 22, 1540. Wenn Schulen zunehmen, so steht's wohl, und die Kirche bleibt rechtschaffen, so auch die Lehre rein ist; junge Schüler und Studenten sind der Kirche Samen und Quellen. 22, 1537. Die Schule zu Wittenberg ist gleich wie ein Fundament und Grundfeste der reinen Religion, darum wird sie billig erhalten mit Lectionen und Besoldung ꝛc. 22, 1527. Auf den Schulen wird die Jugend zur Gottseligkeit erzogen und zu allen Ständen geschickt. Aus ihnen werden Collaboratoren und Schullehrer zu Dienern der Kirche erwählt. 22, 1524. Aus Schulen muß man Pfarrherren und Prediger nehmen, die müssen die Kirchen bauen und erhalten. 22, 1522. Gottes Wort wird erhalten für uns und unsere Nachkommen sonderlich durch Erhaltung guter Schulen und Erziehung der Jugend. 12, 1437. Wer dazu Steuer gibt, daß junge Leute zur Schule gehalten, in Gottes Wort auferzogen werden, daß sie mit der Zeit im Kirchendienst helfen können, der opfert und schenkt dem Kindlein JEsu. 13, 127. Es ist ein heiliges und nothwendiges Werk, daß man Schulen aufrichte; daher ist es ein gottseliger Gedanke, daß die Bürger zu Kemberg die Einkünfte der Messen darauf verwenden wollen. 21a, 662 f. Wenn die Schulen nicht wohl stehen, da man die Personen zeugen und ziehen soll, wird keinem Gottesdienst gerathen sein. 21a, 908. Luther bittet den Churfürsten, daß die zwei Schulen zu Eisenach und zu Gotha erhalten werden möchten. 21b, 2715 f. Das Wachsthum der Schulen ist eine Frucht des Wortes, und sie sind Lehranstalten der Kirchen. 22, 209. Luther sendet an die Stelle Tulichs zwei Lehrer für die Schule in Eisleben. 21a, 794 f. Niemand denkt, daß Gott ernstlich gebeut und haben will, die geschickten Kinder zu ziehen zu seinem Lob und Werk, welches ohne die Schulen nicht geschehen kann. 20, 2136. Aus den christlichen Schulen, in welchen auch Mägdlein unterrichtet wurden, sind die Stifte und Klöster hervorgegangen. 19, 1571. Ohne Schulen und Kirchen kann es nicht geschehen, daß die Schafe Christi geweidet werden. 17, 1112. Der Rath von Nürnberg hat den Melanchthon zu sich berufen, damit er ihm bei Einrichtung einer christlichen Schule mit Rath an die Hand gehe. 18, 1987. Wenn keine Schulen wären, wo wollte man Pfarrherren nehmen? 16, 2258. Die Schule muß der Kirche Personen geben, die man zu Aposteln, Evangelisten, Propheten, das ist, Predigern, Pfarrherren, Regierern, machen könne. 16, 2300. Aus den Schulen muß man auch Leute haben, die Kanzler, Räthe, Schreiber und dergleichen werden sollen, die auch weltlich regieren helfen. 16, 2300. Die Eltern sollen um Gottes willen die Kinder zur Schule thun, und sie Gott dem HErrn zurüsten, daß sie Gott andern zu Nutz brauchen könnte. 10, 1681. Man kann die Jugend nicht aufziehen zu Gottes Reich, denn durch die Schulen, noch Gottes Wort erhalten, denn durch die Predigtstühle. 11, 1898. Luther schreibt dem Spalatin, daß er nach Eisleben gehe mit Melanchthon und Agricola, um dort eine Schule einzurichten. 21a, 737. In den Schulen, wie sie bisher gewesen sind, hat ein Knabe zwanzig oder dreißig Jahre über dem Donat und Alexander gelernt und doch nichts gelernt. 10, 478. Hat man bisher so viel Gelds verloren an Ablaß, Messen, Vigilien, Stiften, Testamenten, Jahrtagen, Bettelmönchen ꝛc., sollte man hinfort Gott zu Ehren ein Theil geben zu Schulen. 10, 462. In etlichen Frauenklöstern, als zu Quedlinburg, waren christliche Schulen. 10, 313. In den Schulen oder Synagogen sind Moses und die Propheten gelesen worden. 7, 2367 f. Die Lehrer der hohen Schulen verlachen den, der die Schrift anführt, während sie, wie sie sagen, mit ganz unüberwindlichen Vernunftgründen streiten. 4, 1307. Die Lehrer der hohen Schulen lehren nicht das, was die Schrift erfordert, sondern jeder versucht sein Glück, wie er sie seinem Sinne anpassen könne. 4, 1307. Die hohen Schulen tragen sich mit vielen Büchern, aber wir haben den reinen Verstand der Schrift. 3, 884. Die hohen Schulen mit ihren mancherlei Secten sind alle unter einander uneinig. 3, 207. Der Teufel hat lange regiert in den hohen Schulen, da ist alles in Frieden gewesen; nun aber das Evangelium gekommen ist, greift es die Doctoren an, so zürnen sie, toben ꝛc. 11, 2403. Man sollte allein die Allergeschicktesten, die in den kleinen Schulen zuvor wohl erzogen sind, auf

die hohen Schulen schicken. 10, 341. Die hohen Schulen sind große Pforten der Hölle, so sie nicht emsiglich die heilige Schrift treiben. 10, 342. Sonderlich die Fürsten müssen daran sein, daß Knabenschulen und hohe Schulen recht angerichtet werden, sonst wird ein großer Mangel an Pfarrherren ꝛc. entstehen. 10, 437. Die hohen Schulen Erfurt, Leipzig und andere mehr, auch die Knabenschulen liegen wüste, und fast allein das geringe Wittenberg muß jetzt das Beste thun. 10, 437. Darum gehst du zur Schule, lernst gute Künste und übst dich darin, daß du dermaleinst der Gemeinde dienen sollst, es sei in der Kirche oder im weltlichen Regiment. 2, 1409. Wir sind alle schuldig, vermöge der christlichen Religion, den Schulen zu geben, wenn wir schon mit der That kein Gelübde thun. 2, 453. Es ist ein gewöhnlicher Ausspruch in den Schulen der Theologen, daß im Alten Testamente nicht viele Zeugnisse vom ewigen Leben und von der Auferstehung der Todten seien; doch dies ist irrthümlich. 5, 784. Es ist ein gewöhnlicher Ausspruch der Schulen: Wenn der Mensch thut, soviel an ihm ist, dann gibt Gott unfehlbar Gnade. 5, 526.

Schulenburg. Luther bittet den Churfürsten für Christoph von Schulenburg, der durch Heinrich von Braunschweig geschädigt worden war. 21b, 2781 f.

Schüler. Wenn du den Mann ansiehst und hörst, und dein Gesicht von der Person nicht abwendest, die von Maria geboren ist, so bist du unsers HErrn Gottes Schüler. 7, 2307. Ein Schüler, der seinem Schulmeister zuhört im Glauben, soll wissen, daß er daran ein goldenes Werk thut. 2, 1743. Wenn man den armen Schülerlein gibt, so gibt man's Gott. 7, 1535.

Schullehrer. Die Schullehrer haben gesagt: der Mensch sei eine vernünftige Seele von Gott geschaffen und habe einen freien Willen, Gutes zu thun. 12, 1522.

Schulmeister. Von dem Drohen und der Tyrannei, welche die Schulmeister zur Zeit Luthers mit den armen Schülern zu üben pflegten, wurden Luther und seine Genossen von plötzlichem Schrecken scheu. 2, 1598. Es ist einer Stadt so viel an einem Schulmeister gelegen, als am Pfarrherrn. Bürgermeister, Fürsten und Edelleute können wir entrathen, Schulen kann man nicht entrathen. 22, 669. Luther sagt: Ich wollte, daß keiner zu einem Prediger erwählt würde, er wäre denn zuvor Schulmeister gewest. 22, 669. Luther sagt: Schulmeister haben des Redens gewohnet in der Schule mit ihren Schülern, wie man der heiligen Schrift Sprüche fein handeln und auslegen soll. 22, 669. Schulmeister sind so eigentlich zu Predigern geschickt und tüchtig, wie der Mensch ein vernünftig, verständig Thier ist. 22, 662. Luther sagt: Wenn ich kein Prediger wäre, so weiß ich keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte, als den eines Schulmeisters. 22, 670. Viel ungeschickter Schulmeister verderben feine Ingenia mit ihrem Poltern, Stürmen, Streichen und Schlägen, wenn sie mit Kindern als ein Henker oder Stockmeister mit einem Diebe umgehen. 22, 1194. Luther sagt: Es gefällt mir kein Stand so wohl, wollte auch keinen lieber annehmen, denn ein Schulmeister sein, daß ich mich dahin zwänge, daß ich die zehn Gebote, den Glauben ꝛc. betete. 12, 1611. Ein Pfarrherr und Schulmeister pflanzen eitel junge Bäumlein in den Garten; sie haben ein köstlich Amt und Werk und erhalten die Kirchen. 16, 2261. Etliche Schulmeister lehren gar nichts aus der heiligen Schrift, andere lehren die Kinder, gar nichts denn die heilige Schrift, welche beide nicht zu leiden sind. 10, 1685. Einem fleißigen, frommen Schulmeister oder Magister, der Knaben treulich zieht und lehrt, dem kann man nimmermehr genug lohnen und mit keinem Gelde bezahlen. 10, 454. Luther sagt: Wenn ich vom Predigtamt und andern Sachen ablassen könnte oder müßte, so wollte ich kein Amt lieber haben denn Schulmeister oder Knabenlehrer sein. 10, 454. Das Werk eines Schulmeisters ist nächst dem Predigtamt das allernützlichste, größte und beste. 10, 454. Man sollte so viel wenden an die arme, bedürftige Jugend, daß man Einen geschickten Mann oder zwei hielte zu Schulmeistern. 10, 462.

Schulteis. Luther ermahnt in einem scherzhaften Briefe den Schösser Joh. Schulteis in Pirna zu rechtschaffener Ausübung seines Amtes. 21b, 2761.

Schultheologen. Die Schultheologen wissen nicht, was Sünde, Verheißung, Glaube, Rechtfertigung ꝛc. ist, sondern reden in ihren Büchern von Reue, Genugthuung und verdienstlichen Werken. 19, 1475. Die Schultheologen machen es so, daß die Wahrheit den Lügen weichen muß; sie bedingen ihre Gesetze, Ordnungen, Klöster mit ein, und verleugnen darüber Christum. 9, 1612. Die Schultheologen sind so weit von dem rechten Verstande der Schrift abgeirrt, daß sie sagten, daß wir aus natürlichen Kräften Gott über alles lieben könnten ꝛc. 9, 177. Die Schultheologen sagten, die Liebe sei die wesentliche Gerechtigkeit, welche dem Glauben seine rechte Gestalt gebe, und bewirke, daß er rechtfertige. 9, 177. Die Schultheologen haben den Glauben zu einer leeren Eigenschaft in der Seele gemacht, welcher nichts werth sei ohne die Liebe. 9, 179. Die Schultheologen vertheidigen aufs heftigste diesen Satz: der Mensch habe ein rechtes Licht der Vernunft und seine natürlichen Kräfte seien unverletzt. 5, 525. Die

Schultheologen leugnen nicht allein die Sünde, sondern leugnen auch, daß Gott gerecht sei, welcher verkündigt, daß wir Sünder seien. 5, 525. Daß die Schultheologen sagen, daß die natürlichen Kräfte unversehrt seien, ist eine Gotteslästerung; von den Teufeln urtheilen sie dasselbe. 5, 480. Es kann in der Kirche nicht geduldet werden, daß die Schultheologen lehren, der Mensch könne das Gesetz halten nach dem Wesen des Thuns, aber nicht nach der Absicht des Gebietenden. 5, 480. Wenn die natürlichen Kräfte des Menschen unverderbt wären, was die Schultheologen lehren, so bedürfte man Christi nicht. 5, 480. Die Schultheologen handeln alberne Fragen über Aristoteles und Porphyrius. 4, 699. Die Schultheologen schreiben Einer Handlung, die in einem Augenblick geschieht, ein solches Verdienst zu, daß sie der ewigen Herrlichkeit würdig sei. 4, 760.

Schultze. Severin Schultze, Pfarrer zu Brettin, ersucht Luthern um Fürbitte wegen angemessener Abfertigung aus den Klostergütern Lichtenbergs. Luther trägt dies dem Churfürsten vor. 21b, 2171 ff. Luther ermahnt den Präceptor zu Lichtenberg, Wolfgang Reißenbusch, dem Pfarrer zu Brettin [Severin Schultze] seinen vollen Antheil an den Klostergütern auszuzahlen. 21b, 2198 f. Luther schreibt wiederum an den Vicekanzler Burkhard in der Angelegenheit des Severin Schultze, Pfarrers zu Brettin. 21b, 2209.

Schulze. Luther gibt dem Pfarrer Schulze Rath, wie ein Melancholischer durch Gebet zu heilen sei. 21b, 3172 f.

Schurf, Hieronymus. D. Hieronymus Schurf, ein sehr guter Jurist und Christ, ist doch nicht dahin gekommen, daß er mit gutem Gewissen über das Herz gebracht hätte, jemanden zu verurtheilen. 22, 1218. D. Hieronymus Schurf wollte von den Caplanen das Sacrament nicht nehmen, darum daß sie zwei Weiber nach einander gehabt hatten, und Luther wollte es ihm nicht geben. 22, 1182.

Schurf, Johann. Johann Schurf, der Bruder des Hieronymus. 15, 2487.

Schürzen. Adam und Eva machen sich Schürzen, die Glieder ihres Leibes als die schändlichsten zu bedecken, die ihrer Natur nach die edelsten und herrlichsten waren. 1, 205. Die Schürzen, welche Adam und Eva sich machten, bedeuten, daß sie sich helfen wollten mit guten Werken. 3, 79.

Schüsseln. Im Morgenlande haben sie nicht vierhundert oder fünfhundert Schüsseln aufgetragen, welches heutiges Tages unsere Fürsten mit großem Ueberfluß zu thun pflegen. 2, 1620.

Schutz. Widerfährt uns etwas, und wir glauben nur recht, so mangelt es uns am Schutz und Schirm nicht; Gott kann's leichtlich thun. 8, 119. In Gottes Schutz und Bewahrung steht es, daß diejenigen erhalten werden, welche bereits glauben, und diejenigen hinzugebracht werden, welche widersprechen. 4, 1109. Der ganze Schutz für die Religion wider die Ketzer und für das weltliche Regiment wider die Aufrührer kommt von dem Worte her, welches alle diese Dinge erhält. 5, 412. Es ist ein offenbares Zeichen des Schutzes Gottes, daß, wiewohl der Teufel die Gottseligen ausgerottet sehen möchte, diese dennoch täglich lehren, taufen, trösten ꝛc. 4, 1878.

schützen. Der HErr schützt und stärkt die Seinen von innen heraus; dagegen schützt und stärkt sich die Welt von außen her. 4, 1175.

Schützmeister. Luther bittet den Justus Menius, an seinen Verwandten Johann Schützmeister eine Bestellung auszurichten. 21b, 2506.

Schwabacher. Die siebzehn sogenannten Schwabacher Artikel, vorgelegt und angenommen auf dem zweiten Schwabacher Convent. 16, 564. Des D. Conrad Wimpina, D. Redörfer, D. Mensing und Lic. Elgersma Gegenschrift gegen die Schwabacher Artikel. 16, 638. Luthers Vorrede zu den siebzehn Schwabacher Artikeln, in der er auf das Schreien etlicher Papisten antwortet. 16, 648.

Schwaben. Schwaben und Bayerland sind gutwillig gegen Fremde, geben ihnen gute Ausrichtung um ihr Geld. Hessen und Meißner etlichermaßen auch, nehmen aber ihr Geld wohl darum. 22, 1624.

schwach. Findest du dich ungläubig oder schwach, bitte Gott um seinen Heiligen Geist und zweifle nicht, Christus ist dein Heiland, und du sollst durch ihn, so du an ihn glaubst ꝛc., selig werden. 13, 203. Christus trägt die, welche schwach sind im Glauben und Leben, daß sie gestraft, erinnert und aufgenommen werden sollen, bis daß sie zunehmen. 14, 1655. Die Christen sind schwach, darum treibt Paulus in allen seinen Episteln, daß sie also thun und leben sollen, wie sie gelernt haben. 12, 881 f. Wir wissen und klagen auch, daß wir schwach und gebrechlich sind, darum schreien, bitten und seufzen wir, daß uns Gott Stärke und Kraft gebe. 12, 882. Ob wir gleich schwach sind, sind wir dennoch gewiß, daß Gottes Reich unter uns gehe, weil wir sein Wort haben, und bitten täglich, daß wir im Glauben zunehmen. 12, 883. Wie schwach du auch bist, so du nur an Christo hangen bleibst, wirst du den Trost, Kraft und Stärke finden, die da alle Schrecken, Tod und Hölle überwinden. 11, 980. Es ist nicht die Meinung, daß es recht sei, wenn die Christen schwach sind, daß sie so bleiben sollen, sondern daß sie zunehmen im Glauben und unerschrocken werden. 11, 689. Fern sei es, daß ich von denen, die schwach sind im Glauben oder Leben, sofort urtheilen

sollte, daß sie gottlose Leute seien, wenn ich sehe, daß sie das Wort lieben und in Ehren halten ꝛc. 9, 700. Ob ich wohl für meine Person noch schwach im Glauben bin, und viel Gebrechen und sündliche Lüste in mir bleiben, soll mir's doch nicht zugerechnet, sondern vergeben sein ꝛc. 8, 516. Luther sagt: Ich habe ihrer viel gesehen, die auswendig schwach dahergingen, aber wenn sie zum Treffen kamen, regte sich Christus, daß sie so fest wurden, daß der Teufel fliehen mußte. 7, 2357. Wenn du dich noch schwach und kleinmüthig findest, so bete mit Fleiß, daß du bei dem Worte bleiben könnest, und im Glauben und Erkenntniß Christi zunehmen. 5, 290. Wenn wir fühlen, daß wir schwach seien, müssen wir um deswillen nicht verzweifeln, sondern auf Christum sehen, und zu ihm unsere Hoffnung haben. 4, 1861. Wir müssen glauben, wir seien durch die Gegenwart des HErrn dann am stärksten, wenn wir schwächer sind als alle. 4, 1083. Man muß diejenigen in Liebe tragen, die noch schwach sind im Glauben und im Leben, nicht aber sie verdammen. 3, 1534.

Schwachen, die. Die Schwachen im Glauben gehören auch in Christi Reich, sonst würde der HErr zu Petro nicht gesagt haben: „Stärke deine Brüder." 22, 317. Christus will keine Schwachen verwerfen, sondern alle aufgenommen haben, daß die christliche Liebe reichlich habe, darin sie sich übe und Gutes thue. 12, 25. Die Schwachen soll man unterrichten und sänftlich dulden, die Tobenden und Plärrenden aber mit Ernst stoßen, alles thun und lehren, was ihnen wider ist ꝛc. 12, 24. Den Schwachen im Glauben, weil es uns ohne Schaden ist, sind wir schuldig, zu Dienst eine Zeitlang zu weichen, bis sie auch stark werden. 19, 1012. Schwache sind, die zuweilen straucheln in öffentliche Sünde, item, die man auf deutsch nennt wunderliche Köpfe und Seltsame, die da leichtlich zürnen ꝛc. 12, 25. Die Schwachen soll man nicht mit der Strenge treiben, sondern trösten, ob sie gleich schwach sind, daß sie darum nicht verzagen. 11, 783. Es ist die größte Kunst, mit Schwachen säuberlich umgehen können, sie nicht gleich vor den Kopf schlagen, denn es mag sich in einer Stunde begeben, daß sie das Wort reichlicher fassen denn wir. 11, 1785. Gott hat Lust daran, die Schwachen zu stärken, und dagegen die Starken schwach zu machen. 8, 17. Die Schwachen, die durch Gottes Zorn und Gerichte zuvor erschreckt sind, soll ein Prediger nicht weiter schrecken, sondern sie trösten und aufrichten. 1, 1209. Auch die Schwachen, zur Zeit ihrer Schwachheit, sind ein Theil des Reiches Christi, und sind um deswillen nicht wegzuwerfen, sondern sie müssen gepflegt und aufgerichtet werden. 5, 769. Die Schwachen sollen Gott anrufen und ihre Sache Gott heimstellen, anderwo keinen Trost suchen. 4, 348.

Schwachgläubige. Gott Lob, wir wissen, daß auch die Schwachgläubigen Gottes Kinder sind. 7, 1634.

Schwachheit. Die Lindigkeit Christi macht es, daß uns weder die Schwachheit im Glauben noch im Leben schaden kann, wenn wir nur am lauteren Worte bleiben. 14, 1655. An Petrus sollen wir unsere Schwachheit erkennen lernen, daß wir weder auf andere Leute noch auf uns selbst etwas Gewisses bauen sollen. 13, 392. Christus will, daß wir, wenn wir unsere Schwachheit und Zappeln fühlen, zu ihm schreien und rufen, und alsdann auch zu rechter Zeit uns Hülfe und Rettung thun. 12, 1219 f. Christus will von uns aufgeweckt und angerufen sein, auf daß wir lernen, wie seine Kraft in unserer Schwachheit mächtig und unüberwindlich sei. 12, 1221. Den Christen ist ihre übrige Schwachheit nicht tödtlich noch verdammlich, wie denen, die ohne Buße und Glauben sicher hingehen und ihren Lüsten vorsätzlich wider ihr Gewissen folgen. 12, 789. Obschon die Gläubigen im Streit wider die Lüste noch Schwachheit fühlen, so kann sie doch das Gesetz nicht verdammen, weil sie durch den Glauben in Christo sind und bleiben. 12, 867. Wenn keine Schwachheit unter uns wäre, bedürften wir keines Bittens noch Anhaltens, Treibens und täglichen Predigens. 12, 882. Christus ist nicht mächtig in uns, sein Wort und Glaube kann auch nicht stark in uns sein, wenn unser Leib nicht in Schwachheiten steckt. 12, 421. Die Schwachheit soll man tragen, die Bosheit soll man dämpfen. 21a, 1131. Nachdem wir den Glauben von Gott empfangen haben, sollen wir uns nach unsers Nächsten Schwachheit lenken. 20, 11. Unser ist keiner, so er mit Schwachheit des Gewissens verirret wäre, der nicht wollte, daß man ihm Zeit gäbe, ihn freundlich unterrichtete und eine Zeitlang duldete. 12, 25. Christus trägt die Schwachheit und den Unverstand seiner Christen und hält sie ihnen zugute, doch so, daß sie sollen gebessert werden. 11, 668. Gottes Weise ist es, daß er durch Schwachheit und Thorheit seine Kraft und Weisheit beweise, und dagegen des Teufels und der Welt Macht und Weisheit zu Schanden mache. 9, 1830. Weil der Mensch in Christo bleibt, und von ihm Saft und Kraft empfängt und behält durch den Glauben, so muß ihm die übrige Schwachheit, die durch den Teufel ꝛc. erregt wird, nicht schaden. 8, 516. Dem Teufel thut es wehe, daß seine große Gewalt, sein schreckliches Toben, seine wüthende Rache ohne Gewalt durch kindische Schwachheit zu Boden gestürzt werden. 5, 1277. Wenn ein Christ noch Schwachheit an sich fühlt, das schadet nicht. St. Paulus redet bisweilen von sich, als sei er

der stärkste und größte Heilige, anderswo, als sei er der schwächste und größte Sünder. 5, 290. Gottes Natur ist, daß er seine göttliche Majestät und Kraft erzeigt durch Nichtigkeit und Schwachheit. 5, 209. Die Schwachheit ist unser und bleibt unser, so lange wir leben. Das haben wir im Pabstthum nicht geglaubt, sondern daß die Heiligen ganz rein gewesen seien. 4, 1901.

Schwagerehe. Das Consistorium zu Wittenberg urtheilt in einer Schwagerehe, daß sie für ungültig erkannt, die Personen etliche Wochen im Gefängniß enthalten werden und der Pfarrherr acht Tage im Kerker sitzen soll. 22, 1180.

Schwalb, Hans. Luthers Citation des Hans Schwalb in Ehesachen. 21b, 2250.

Schwalben. Dies Wunder von den Schwalben ist aus Erfahrung bekannt, daß sie den Winter über in den Wassern liegen, als wären sie todt, und werden im Lenz wieder lebendig. 1, 63.

Schwan. Georg von Zedlitz, Erbherr in Schlesien, sandte zwei Abgeordnete an Luther und ließ ihn fragen, ob er der Schwan sei, von welchem Hus prophezeit habe; Luthers Antwort darauf. 15, 399.

Schwanhausen. Luther knüpft Bekanntschaft an mit Joh. Schwanhausen, Pfarrer zu Bamberg, weil er Christum predigt, und tröstet ihn in seinen Trübsalen. 21a, 487 f.

Schwärmer. Die christliche Kirche hat das rechte, reine Wort Gottes; dabei kann der Teufel sie nicht lassen bleiben, führt allerlei Schwärmer herein, die etwas Neues und Sonderliches bringen. 13, 792. Die Rottengeister und Schwärmer haben Christum, die Taufe, das Sacrament, den Predigtstuhl, die christliche Kirche und alles verloren. 13, 2441. Weil die Schwärmer Gottes Wort wegreißen, so berauben sie sich und andere aller Güter, der Vergebung der Sünden, der Taufe, des Sacraments, des HErrn Christi. 13, 2441. Die Schwärmer wollen lange disputiren, wenn ihnen unser HErr Gott sagt: „Das ist mein Leib", wie sich das reime. Das soll nicht sein. 4, 1418. Unsere Schwärmer jetzt, die das Sacrament verleugnen, verleugnen gewißlich auch die Gottheit Christi, und was der Artikel mehr sind. 12, 1606. Unsere Schwärmer lassen Wort, Taufe, Sacrament anstehen, und suchen Christum im Himmel, aber sie fehlen fein. 13, 1555. Der Teufel ist allezeit in der Welt, sonderlich aber in den Schwärmern, daß sie Gott zur Schule führen wollen, und ihn lehren, was er thun soll. 13, 1761. Die Schwärmer predigen auch die Worte: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig", aber sie laufen überhin, wie eine Schalksmagd das Haus kehrt. 13, 2026. Wenn du beide, Schwärmer und Papisten, beim Lichte ansiehst, so findest du nicht viel großer, trefflicher Geduld und köstlicher Werke an ihnen, wie sie rühmen; es sind nackte Worte ohne That. 13, 2028. Der Schwärmer, Wiedertäufer und Sacramentirer Argumente in allen ihren Büchern sind solcherlei, daß, wenn man sie umkehrt, sie am allerstärksten wider sie dienen. 13, 2524. Bericht Luthers über seine Unterredungen mit den Zwickauer Schwärmern Marcus, Storck, Münzer und Drechsler. 22, 1823 f. Luther hat von Schwärmern an die sechzig erduldet, und gesehen, daß alle ihre stolze Lehre verworfen worden ist, und untergegangen wie der Staub der Erde. 22, 1824. Schwärmer maßen sich zur Zeit und an einem Orte des Friedens mehr an, als sich sagen läßt, aber zur Zeit der Gefahr sind sie furchtsamer, als ein Mensch glauben kann. 22, 1824. Die Schwärmer fürchten sich sogleich, wo gar kein Anlaß zur Furcht ist, wie Carlstadt, da er in Luthers Hause verborgen war, bei der Ankunft des Churfürsten. 22, 1825. Der Satan hat Luthern oft mit vielen Schwärmern geplagt, mehr denn dreißig, die sich des Geistes rühmten, und ihn von Gottes Wort auf ihre Träume führen wollten. 22, 1017. Die Sache wider das Pabstthum ging fein von statten, aber die Schwärmer Carlstadt, Zwingli, Münzer ꝛc. wollten auch Ehre erjagen und förderten damit das Pabstthum. 22, 1022. Ein Schwärmer kann nicht gewiß sein aus der Ueberzeugung seines Herzens und seiner Gedanken ohne das Wort. Wir haben die Schrift, Wunder, Sacramente ꝛc. 22, 646. Unsere Schwärmer verwerfen die Schrift ganz, wie Münzer alles nach seinem Geist richtete und die Wittenberger Diebe der Schrift nannte. 22, 958. Luther will nicht, daß die Schwärmer in Nürnberg bestraft werden, es sei denn, daß sie die Obrigkeit nicht anerkennen und ihr nicht gehorchen wollen. 21a, 715 f. Die Schwärmer lästerten unsern lieben HErrn, hießen ihn einen gebackenen Gott, einen brödernen Gott, einen weinernen Gott ꝛc.; uns heißen sie Fleischfresser, Blutsäufer ꝛc. 20, 1768. Die Schwärmer hätten vor dem Pöbel gern den Wahn gemacht, als ob wir Christum im Sacrament localiter hielten und stücklich zerfräßen und Blut söffen. 20, 1768 f. Es verdrießt die Schwärmer sehr übel, daß Luther sein Buch „Wider die himmlischen Propheten" immer rühmt, als ungebissen von ihnen. 20, 1015. Luther hat wider die himmlischen Propheten geschrieben, da ist nichts auf geantwortet, ohn ihr eigen Dünkel und Glosse. Aufs Büchlein wider die Schwärmer geht's ihm gleich also. 20, 1021. Grund und Ursach des Dünkels der Schwärmer ist, daß man die Worte „das ist mein Leib" müsse aus den Augen thun, und zuvor durch den Geist die Sachen bedenken. 20, 1022. Die Schwärmer bekennen, daß unser Verstand sei, wie die Worte an ihnen selbst

natürlich lauten, und nach Laut der Worte zu reden, sei unser Verstand recht. 20, 1036. Die Schwärmer müssen beweisen, warum die Worte nicht, wie sie lauten, sondern anders zu verstehen sein sollen, sodann müssen sie uns andere Worte und Text geben, der gewiß sei. 20, 1036. Der Schwärmer Text „das bedeutet meinen Leib", oder „das ist meines Leibes Zeichen", ist nicht von Gott selbst mit solchen Worten gesprochen, sondern von Menschen allein. 20, 1036. Die Schwärmer selbst sind allzumal ihres Texts allerdings ungewiß, und keiner hat bisher den seinen beständiglich beweisen können ꝛc. 20, 1036. Die Schwärmer sind uneins und machen mancherlei widerwärtige Texte aus den Worten, daß sie nicht allein ungewiß, sondern auch wider einander sind ꝛc. 20, 1037. Die Schwärmer haben das Feuer angezündet, und wollen nun die Schuld der Uneinigkeit von sich auf uns schieben; das thun Carlstadt, Zwingli und Oecolampad. 20, 772. Die Schwärmer sagen, man solle Frieden halten, und hören selbst nicht auf, den Unfrieden zu mehren, wie jedermann sieht und hört. 20, 773. Die Schwärmer sagen: es sei eine geringe Sache, und ist doch kein Stück, das sie so sehr treiben, sorgen und anhalten; die andern Stücke alle liegen stille. 20, 773. Der Teufel spottet unser durch die Schwärmer, als sollte er sagen: Ich will mit der That alle Unglück und Uneinigkeit anrichten, und danach mit Worten sagen: Ich begehre Liebe und Einigkeit. 20, 773. Es sind in Einem Körnlein viel, viel Wunderwerke, deren die Schwärmer keines wahrnehmen noch achten. 20, 739. Die Schwärmer erwürgen mir Christum, meinen HErrn, in seinen Worten ꝛc., wollen dazu mich auch todt haben, und sagen darnach, ich soll Frieden halten, sie wollen der Liebe mit mir pflegen. 20, 774. Die Schwärmer halten die Worte und Werke Christi nur für ein menschlich Geschwätz, welches der Liebe und Einigkeit billig weichen soll. 20, 774. Dadurch, daß die Schwärmer mit den Worten des Abendmahls gaukeln, werden sie überführt, daß sie Gottes Wort und Sachen gering achten und unter menschliche Liebe setzen. 20, 775. Die Schwärmer werden öffentlich erfunden, daß sie solch Ding rathen, das zu Gottes Verachtung, Lästerung, Schande, und uns zu ewigem Tod und Verderben gereicht. 20, 775. In der Schwärmer Lästern willigen, schweigen oder billigen, wollen und können wir nicht thun. 20, 776. Es ist ein verrätherischer Kuß, daß die Schwärmer uns freundlich sein wollen, und an uns erlangen, daß wir ihrem Brand und Mord zusehen und stillschweigen sollen. 20, 776. Wider den Spruch: „Das ist mein Leib" ꝛc., haben die Schwärmer bisher in so viel Schriften noch nichts aufgebracht, das auch einen Schein hätte, geschweige denn einen Grund. 20, 777. Die Schwärmer haben in ihren Schriften so viel des unnöthigen Geflicks, daß sie selten zur Sache kommen, und ganz wenig davon schreiben. 20, 778. Bei den Schwärmern ist ein Lehren und Leben vom geistlichen Essen des Leibs Christi und von seinem Gedächtniß ꝛc., darüber doch niemand mit ihnen hadert; über die Sache hüpfen sie hin. 20, 778. Daß im Evangelio stehe: Das bedeutet meinen Leib, oder das ist meines Leibes Zeichen, das ist so gewiß, daß die Schwärmer Gottes Gericht drüber trotzen. 20, 781. Wie Luther der beste Schwärmer sein könnte, und den Text weder verrücken noch verkehren wolle, und kein Wort anders deuten, denn es in der Schrift lautet. 20, 789 ff. Der Grund, auf den die Schwärmer am steifsten stehen und pochen, ist: Es ist wider einander: Christus sitzt im Himmel und sein Leib ist im Abendmahl. 20, 795. Die Schwärmer wenden vor, die Schrift zwinge sie, welches sie wissen, daß es nicht wahr ist, sondern sie greifen die Schrift mit List und Frevel an. 20, 799. Die Schwärmer bereiten dazu die Bahn, daß man Christum, Gott und alles mit einander verleugnen wird, wie sie zum Theil auch anfangen gar nichts zu glauben. 20, 800. Die Spötterei der Schwärmer dient dazu, daß man den tollen Pöbel errege, der nichts nach der Schrift fragt. 20, 800. Daß ich sollt mit Augen und Finger sichtlich zeigen, daß Christi Leib zugleich im Himmel und über Tisch sei, wie die Schwärmer begehren, kann ich wahrlich nicht thun. 20, 802. Die Schwärmer machen groß und viel Plauderns, wo es nicht noth ist: vom geistlichen Essen, von Christi Sitzen im Himmel, vom Gedächtniß im Abendmahl ꝛc. 20, 803. Die Schwärmer meinen, niemand solle merken, warum sie auf unnöthige Stücke viel Schrift führen, und auf nöthige Stücke nicht einen Tüttel, sondern ihre Träume. 20, 803 f. Die Schwärmer bekennen, daß Christus zur rechten Hand Gottes sei, und damit wollen sie gewonnen haben, daß er nicht im Abendmahl sei. 20, 810. Der allerstärkste Grund der Schwärmer, warum Christi Leib nicht im Abendmahl sei, den sie auch mit Ernst meinen, ist: Es ist schwer zu glauben, daß Christi Leib im Himmel und auch im Abendmahl sei. 20, 820. Wir haben die Schwärmer bei ihrem eigenen Bekenntniß, daß sie dem Sacrament feind sind, Groll, Ekel, Unlust und Greul dawider im Herzen haben. 20, 821. Ein anderer nichtiger Grund der Schwärmer ist: Man liest nicht, daß die Apostel das Sacrament angebetet haben; darum haben sie nicht geglaubt, daß Christi Leib da sei ꝛc. 20, 821. Die Schwärmer sagen: Die Werke und Wunder, die Christus that, waren sichtbar, aber weil im Sacrament das

Wunder nicht sichtbar ist, so ist gewißlich Christi Leib nicht da. 20, 822. Das anderbeste Stück der Schwärmer ist der Spruch: „Fleisch ist kein nütze", welchen Oecolampad rühmt, er sei seine eiserne Mauer. 20, 823. Der Spruch: „Fleisch ist kein nütze", ist der allerstärkste Grund und eine rechte eiserne Mauer für uns, und wider die Schwärmer. 20, 829. Die Schwärmer scheiden die Worte ab, darin das geistliche Essen steht, gaffen dieweil auf das leibliche Essen, daß sie davor der Worte nicht gewahr werden ꝛc. 20, 837. Die Schwärmer sollten beweisen, daß der Väter Sprüche nicht allein mögen oder können, sondern sollen und müssen auf ihren Wahn zu verstehen sein. 20, 852. Die Schwärmer wollen mit einem dunkeln Wort einen hellen, klaren Text dunkel und wankel machen, und sprechen darnach, es sei die lautere Wahrheit. 20, 856. Die Schwärmer sind schuldig, weil sie der Wahrheit sich gewiß rühmen, uns solches zu beweisen, die wir sagen, daß ihre Wahrheit eitel ungewisser Wahn sei. 20, 862. Wenn es gilt, daß einer die Worte ändern und neu deuten mag, daß er's auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein Spruch in aller Welt, er dient für die Schwärmer. 20, 866. Soll man die Worte gelten lassen, was sie lauten nach der Sprachen Art, daß Brod Brod heiße, Leib Leib heiße, so ist nicht Ein Spruch in aller Welt, der den Schwärmern beistehe. 20, 866. Wie die Schwärmer glauben und Abendmahl halten, bedürfen sie der Worte: „Das ist mein Leib" ꝛc. ganz und gar nicht, sondern ist genug: Christus nahm das Brod, dankt und brach's ꝛc. 20, 869. Es ist in den Herzen der Schwärmer, daß die Worte: „Das ist mein Leib", übrig und kein nütze sind, und wollten gar gerne, daß sie nicht darin ständen ꝛc. 20, 870. Die Schwärmer führen uns von dem einfältigen Sinn dieser hellen, einfältigen Worte: „Das ist mein Leib", durch ihre Täuscherei. 20, 872. Die Schwärmer wollen wissen, wie Christi Leib im Brod sei, oder es soll falsch sein, daß er drinnen sei, und können noch nicht wissen, wie sie sehen, hören, reden ꝛc. 20, 881. Das ist noth, daß die Schwärmer gewiß machen und beweisen, wie die zwei Stücke wider einander sind: Christi Leib sitzt zur Rechten Gottes und ist zugleich im Abendmahl. 20, 886. Der Schwärmer Rotte trägt Luthern mit solchem Urtheil herum, daß, weil er wider die Bauern geschrieben habe, der Geist von ihm gewichen sei, und er, verstockt, die helle Wahrheit nicht verstehen könne ꝛc. 20, 891. Der Geist der Schwärmer ist ein falscher verlogener Geist, der Luthern Schuld gibt, er lehre allein durch leiblich Essen Vergebung der Sünde, so er's wohl anders weiß und gelesen hat. 20, 926. Die Schwärmer werden über ihrem Forschen öffentliche Lügner, und fechten das an, was sie selbst erdichten, und niemand lehrt. 20, 928. Das sollten die Schwärmer, welche zu Zürich, Basel und Straßburg predigen ꝛc., lehren und beweisen, daß unser Verstand unrecht, und Christi Worte, „das ist mein Leib", falsch wären. 20, 936 f. Kann Christus Leib über Tische sitzen, und dennoch im Brod sein, was die Schwärmer zugeben, so kann er auch im Himmel und wo er will, sein, und dennoch im Brod sein. 20, 939. Die Schwärmer sind schuldig zu beweisen, daß Gott keine Weise mehr wisse, wie Christus zugleich im Himmel, und sein Leib im Abendmahl sei; denn darauf steht ihre Lehre. 20, 941 f. Ein Buchstabe der Worte: „Das ist mein Leib", ist uns gewisser und besser denn aller Schwärmer Bücher, wenn sie gleich die Welt voll Bücher schrieben. 20, 946. Der Geist der Schwärmer ist ein unnützer Wäscher, da es nicht noth ist, und flattert und fleucht überhin, da es noth zu reden ist. 20, 903. Die Secte der Schwärmer hat so viel uneinige Häupter, zum Zeichen, daß der Satan hie Meister und Geist ist. 20, 904. Die Schwärmer geben wohl zu verstehen, was sie für einen Geist haben, als der nur brechen und nicht bauen, reißen und nicht heilen wolle; das heißt der Teufel. 20, 905. Wo die Schwärmer die Taufe und Sacrament recht ließen, möchten die Christen mit der Seele noch entrinnen unter dem Pabst und selig werden; aber nun werden ihnen die Sacramente genommen. 17, 2192. Die Schwärmer sollten der armen Christenheit helfen, die der Pabst unter sich hat und martert; sie fehlen aber sein und morden die Christenheit unter dem Pabst. 17, 2192. Die Schwärmer leugnen Christum, weil sie seine Worte leugnen. 9, 1510. Bei den Schwärmern ist der Buchstabe ein todtes Wesen auf dem Papier, aber St. Johannes schreibt, damit der Brief ein Mittel sei, dadurch man zum Glauben und ewigen Leben komme. 9, 1514. Warum wollen die Schwärmer uns und andere durch ihre Schriften unterweisen, wenn der Buchstabe nichts gilt noch nützt? 9, 1514. Wenn die Schwärmer sprechen, der Geist sei vor der Schrift, und sie hätten zuerst den Geist, darnach schrieben sie; das ist nichts. 9, 1514. Unsere Schwärmer lehren, man soll laufen von Weib, Kind, Haus, Hof; und das soll das Mittel sein, den Versuchungen des Satans zu entgehen. 9, 1527. Der Teufel mengt jetzt durch die Schwärmer in einander Gesetz und Verheißung, Glauben und Werke und zermartert die armen Gewissen, treibt und jagt sie in das Gesetz. 9, 805. Die Schwärmer wünschen, bitten und trachten darnach, daß ihre Widersacher ganz und gar todtgeschlagen würden, rühmen indessen doch die Liebe. 9, 1460. Schwärmer, besonders Urheber von Secten, lassen sich mit Sprüchen der Schrift nicht überführen, weil sie sofort Glossen

in Bereitschaft haben, mit denen sie die Schrift verdrehen. 9, 261. Die Schwärmer, Bilderstürmer und Sacramentirer haben mit ihrem Thun das Pabstthum nicht umgestoßen, sondern noch mehr befestigt. 9, 296. Weil wir die gotteslästerliche Lehre der Schwärmer verabscheuen und verdammen, nennen sie uns Schmeichler und neue Papisten, die zwiefältig schlechter sind als die alten. 9, 86. Die Schwärmer bestätigen zuerst das Unsere, darnach verbessern und erklären sie das deutlicher, wie sie schwatzen, was wir nicht genugsam oder nicht ganz richtig verstanden hätten. 9, 86. Die Schwärmer rühmen viel vom Heiligen Geist, aber sie kommen von sich selbst, schleichen herein, und sagen, sie seien berufen vom Heiligen Geist. 8, 30 f. Alle Schwärmer sagen, sie suchen Gottes Ehre, aber sie suchen ihre eigene Ehre. 8, 36 f. Die Schwärmer und Rottengeister verachten das äußerliche Wort oder Predigtamt, und sagen: es sei nichts damit, denn die Leute würden nicht frömmer und besser davon. 7, 2289. Der Teufel will durch seine Schwärmer den Einfältigen einbilden, es sei nichts mit der Predigt des Evangelii; wir müßten einen heiligen Wandel führen, das Kreuz tragen, viel Verfolgung leiden. 7, 1595. Die Schwärmer (wie Zwingli) lehren auch, was im Pabstthum gelehrt worden ist: wenn der Mensch thut, was an ihm ist, so wird er dadurch selig. 2, 1828. Die Schwärmer mutzen uns dieses auf, daß unsere Religion keinen Schein habe; deshalb nehmen sie eine finstere Miene an, tragen schlechte Kleider ꝛc. 6, 389. Bei den Schwärmern ist, nachdem Christus und das wahre Wort verloren ist, kein Ende im irren und unsinnig sein. 6, 416. Die Schwärmer berauben Gott des Worts und der Zeichen, durch welche er sich uns offenbart hat, und gehen mit dem bloßen Gott um. 6, 225. Man hält mit Recht dafür, daß die Schwärmer vom Satan besessen sein müssen, die das äußerliche Wort verachten, als ob es unkräftig wäre. 6, 243. Die Schwärmer thun so mit ihrem Sacrament: das muß nicht fromm machen noch Gnade geben, sondern zeigen und zeugen, wie fromm und heilig sie sind. 5, 1173. Die Schwärmer und Bilderstürmer haben das Werk, Bilder verbrennen oder sie einreißen, für eine Vollkommenheit und Gerechtigkeit vor Gott gehalten. 3, 1808. Die Schwärmer sehen nur auf die äußerlichen Bilder, und stürmen die Bilder, aber darnach, daß wir allein an dem Worte Gottes hangen sollen, fragen sie nichts. 3, 1673. Die Schwärmer bekennen auch den gestorbenen Christum, der am Kreuz gehangen und uns selig gemacht, aber sie leugnen das, dadurch wir ihn bekommen. 3, 1692. Die Schwärmer sagen, der Geist allein müsse es thun, daß ich die Gnade Gottes erlange; das mündliche Wort, die Taufe, das Sacrament sei kein nütze. 3, 1693. Die Schwärmer haben gemeint, der Sache wäre gerathen, wenn sie die Götzen weggethan haben, darum, daß sie von den Leuten sind angebetet worden. 3, 1674.

Schwärmergeister. Schwärmergeister verachten den Glauben und wollen das Volk nach dem Buchstaben des Gesetzes Mosis regieren. 3, 6. Die Schwärmergeister sind durch Ueberdruß am Worte vom Teufel herumgerückt, gefällt und übervortheilt worden; dadurch hat er Platz bekommen. 3, 1737. Die Schwärmergeister weisen die Leute von dem gepredigten Wort oder äußerlichen Predigtamt, davon doch Paulus sagt, daß der Geist durch seine Predigt gewirkt habe in ihren Herzen ꝛc. 12, 838. Es ist des Schwärmergeistes Art, er muß ander Ding speien, denn man fragt, und immer uns lehren, das wir wissen, auf daß er ja nicht beweisen müsse, was er vorgenommen hat. 20, 927. Der Schwärmergeist sollte beweisen, daß Christus nicht im Abendmahl sei; das läßt er anstehen, und beweist, daß wir durchs Essen seines Leibes nicht erlöst werden, sondern durch sein Leiden. 20, 927. Die Schwärmergeister nehmen die Zuversicht der Werke nicht weg, sondern stärken die Werke noch viel mehr und lassen die Zuversicht darauf bleiben. 11, 1415. Wenn ein Schwärmergeist sagen möchte: Ei, Gott kann nicht gekreuzigt werden, so sage du, daß diese Person sei gekreuzigt worden, die da ist Gott und Mensch. 7, 1952.

Schwärmgeister. Die Schwärmgeister schelten uns, daß wir über der geringen Sache so steif und hart halten und Uneinigkeit machen; so that der Wolf dem Lamme. 20, 772. Die Schwärmgeister befehlen die Ausübung der Gesetze dem gemeinen Volke, mit Verachtung der obrigkeitlichen Personen. 3, 1436. Die Schwärmgeister übergeben das Schwert dem gemeinen Pöbelhaufen wider die rechtmäßige Obrigkeit, um alle Gottlosen, das heißt, die es nicht mit ihnen halten, zu tödten. 3, 1534. Die Schwärmgeister verkehren den Heilsweg gänzlich, indem sie mit der Tödtung des Fleisches anfangen. 3, 1533. Die Schwärmgeister verachten das Wort, und lehren eine neue Weise, daß durch unsere Kräfte die Gerechtigkeit zuwegegebracht werde. 3, 1533. Was die Schwärmgeister unter „Tödtung“ verstehen. 3, 1533. Die Schwärmgeister tödten sich so, daß man nicht leicht größere Hoffahrt sehen kann, größere Vermessenheit, Anmaßung, Neid, Haß, Zorn, Ungeduld, Geiz ꝛc. 3, 1533. Die Schwärmgeister oder Secktrer vermengen Christi Reich mit den Reichen der Welt und ergreifen das Weltregiment. 5, 123. Weil die Schwärmgeister nicht unterscheiden zwischen dem Reiche Christi und der Welt Reichen, deshalb setzen sie das Christenthum in die Aenderung

etlicher äußerlicher Dinge. 5, 124. Die Schwärmgeister verlachen das mündliche Wort und das Predigtamt des Heiligen Geistes. 5, 404. Die Schwärmgeister urtheilen, daß wir weit ärger seien als die Papisten, und hassen uns darum bitterer als diese. 9, 593. Die Aufrührer und Schwärmgeister sind viel gelinder in ihrem Hasse gegen die Papisten, als gegen die Lutheraner. 18, 2008. Dem Teufel ist alles daran gelegen, wie er uns vom Wort und Glauben verführen möchte, und dieser Teufelsweise folgen alle Schwärmgeister. 1, 187. Die Schwärmgeister hassen uns aufs feindseligste, weil wir ihre Irrthümer und Ketzereien anfechten und verabscheuen, deren sie fort und fort neue in der Kirche aussäen. 9, 593. Die Schwärmgeister halten dafür, das mündliche Wort sei ohne Nutzen, weil es bei den meisten keine Frucht trägt. 7, 187. Die Schwärmgeister gaukeln, daß Christus an Einem Ort so gefangen und umzirkelt sei, daß er dieweil nicht anderswo sein möge. 8, 799. Ein einziger Schwärmgeist kann in kurzer Zeit und von Grund aus das umstürzen, was viele rechte Prediger in einer Reihe von Jahren durch mühselige Arbeit aufgebaut haben. 9, 72. Die Schwärmgeister, die im Jahre 1525 den Bauernaufruhr erregten, sagten: die evangelische Freiheit mache den Menschen von allen Gesetzen frei. 9, 454. Ohne den Beifall des Pöbels sind die Schwärmgeister überaus furchtsam, denn sie hassen und fliehen das Kreuz Christi und Verfolgung. 9, 724. Die Schwärmgeister verließen die rechte Ordnung und lehrten in gottloser Weise vieles, was wider Gottes Wort ist, von den Sacramenten, von der Erbsünde, vom mündlichen Worte. Da haben wir uns wider sie gesetzt. 9, 725. Die Schwärmgeister sagen wider uns zum ersten: es schicke sich nicht, daß Christi Leib und Blut soll im Brod und Wein sein; zum andern: es sei nicht vonnöthen. Das sind ihre besten Gründe. 20, 737. Wie die Schwärmgeister ihres Rühmens kein Ende haben, dagegen Gott und die Diener Christi aufs giftigste lästern und schmähen. 20, 771. Die Schwärmgeister schreiben, machen Bücher und vermahnen, man solle um dieser Sachen willen die christliche Einigkeit, Liebe und Frieden nicht zerreißen. 20, 772. Luthers Schrift: „Daß diese Worte Christi: Das ist mein Leib ꝛc., noch fest stehen wider die Schwärmgeister.“ 20, 762 ff.

Schwarzenberg. Luther wünscht dem Freiherrn Johann von Schwarzenberg Glück zu dem Austritt seiner Tochter aus dem Kloster. 21a, 671.

Schweden. Luther empfiehlt dem Könige Gustav I. von Schweden einen Lehrer für seinen Sohn und ermahnt ihn, für Einrichtung und Ausstattung von Schulen zu sorgen. 21b, 2326 f.

schweigen. „Schweigen“ steht in der heiligen Schrift häufig für ruhige Geduld haben. 4, 367. Alle, die da schweigen zu den Sünden und Uebertretungen der Gebote Gottes, haben Gott nicht lieb. 12, 186. Wenn du hörst von deinen Werken und Frömmigkeit, daß es nichts sein soll, und schweigst dazu still, so ist's recht; willst du es aber nicht leiden, und willst es verfechten, so ist es nichts. 11, 2225.

Schweinefleisch. Luther und alle Herzoge von Sachsen sagen, daß Schweinefleisch über alle Leckerbissen gehe. 22, 1712.

Schweinfurt. Friedenshandlung zwischen den protestirenden Ständen und den katholischen zu Schweinfurt. 16, 1799 ff. Luthers Bedenken, die Friedenshandlung zu Schweinfurt betreffend. 16, 1826.

Schweiß, der englische. Der englische Schweiß ist bis auf Luther eine Landseuche (nämlich Englands) gewesen, nun ist er aber in vielen Ländern gemein geworden. 1, 253.

Schweißsucht. Wenn sich die Sünden mehren, mehren sich auch die Strafen, wie zu unserer Zeit ungewöhnliche Krankheiten gehen, als die Schweißsucht und dergleichen Plagen. 1, 594.

Schweiz. Luther sagt: Ich wollte gerne sterben, wenn wir die Kirche in der Schweiz und Städten könnten wieder gewinnen und zurechtbringen; dann würden sich Pabst und Kaiser vor uns fürchten. 22, 1024. Schweiz ist ein dürr und bergig Land, darum sind sie endelich und hurtig, müssen ihre Nahrung anderswo suchen. 22, 1624.

Schweizer. Bei den Schweizern wird eine sehr strenge Ordnung und Zucht gehalten, was das Aeußerliche belangt; aber sie glauben nichts, sie sind vom Wort und Glauben abgefallen. 2, 1827.

Schwelgen. Aus dem Schwelgen werden wüste, wilde, rohe, unachtsame, unleidliche Leute, die sich in keine Sachen recht können schicken. 5, 877.

Schwenkfeld. Schwenkfeld und andere speculiren jetzt so von Gott, wie vor Zeiten die Mönche. 1, 1252. Daß Schwenkfeld schließt: kein äußerlich Ding helfe zur Seligkeit, also auch nicht die Taufe, die Predigt des Evangelii ꝛc., ist nicht wahr, denn Gott hat uns diese Dinge zur Seligkeit eingesetzt. 1, 1249. Luthers Vermahnung an Caspar Schwenkfeld, von seinem Irrthum abzulassen. 20, 1660 f. Luthers Urtheil und Antwort auf Caspar Schwenkfelds Brief und Büchlein, ihm zugeschickt. 20, 1662 ff.

Schwert. Wir predigen, man solle das weltliche Schwert bleiben lassen, und die Obrigkeit, der Gott das Schwert befohlen hat, in Ehren halten; wir führen nicht das Schwert, wie der Pabst thut. 13, 1642. Das Schwert des geistlichen Standes soll nicht eisern, sondern geistlich

sein, das ist, das Wort und Gebot Gottes. 19, 886. Daß der HErr sagt: „Lasset's beides mit einander wachsen", das geht auf das Schwert, daß die Christen nicht zum Schwert greifen, noch mit dem Schwert das Unkraut ausrotten sollen. 13, 1642. Es ist Gottes Wille, das weltliche Schwert und Recht handhaben, zur Strafe den Bösen und zum Schutze den Frommen. 10, 379. Bei dem Handel mit Petrus im Garten ist es offenbar, daß er ein Prediger oder Kirchenperson ist, welcher das Schwert nicht gebührt. 13, 372. Gott gibt der weltlichen Obrigkeit das Schwert in die Hand, das ist, Gottes Wille und Ordnung ist es, daß sie das Schwert führen sollen den Unterthanen zugut. 13, 373. Weil Gott weltlicher Obrigkeit den Befehl gegeben hat, daß sie dem Aergerniß wehren und die Frommen mit dem Schwert schützen soll, sollst du daselbst Schutz suchen. 13, 374. Im Reiche Gottes soll man kein Schwert gebrauchen, aber in der Welt Reich hat Gott einen andern Befehl gegeben. 13, 190. Derer sind viel im Alten Testament gewesen, die auswendig gestreng in aller Macht das Schwert geführt haben, und sind doch fein sanft und mild gewesen in ihren Herzen. 11, 1344. Das Recht des Schwerts ist im Evangelio nicht verwehrt, sondern bestätigt und gepriesen, was wir durchaus von keinem nur zugelassenen Dinge lesen. 15, 2530. Ohne das Schwert kann die Kirche Gottes nicht in dieser Welt bestehen, da man wegen der Zügellosigkeit der Bösen weder des Lebens noch des Gebrauchs seiner Güter sicher sein kann. 15, 2531. Der große Haufe in der Welt läßt sich nicht mit Güte regieren, darum muß man seinem Muthwillen wehren mit dem Schwert; wo nicht, könnte niemand vor ihm sicher sein. 9, 1200. Man muß das Schwert um der Unchristen willen führen, daß dieselben, so sie den Andern Leid thun, gestraft werden, auf daß gemeiner Friede erhalten werde. 9, 1037. Wiewohl Christus das Schwert bestätigt, hat er's doch nicht gebraucht, denn es dient nicht zu seinem Reich, da eitel Fromme innen sind. 10, 384. Wenn alle Welt rechte Christen, das ist, rechte Gläubige, wären, wäre kein Fürst, König, Herr, Schwert noch Recht nothwendig oder nütz. 10, 381. Weil das Schwert der Welt ein großer, nöthiger Nutzen ist, so begibt sich der Christ aufs allerwilligste unter des Schwertes Regiment, gibt Schoß ꝛc. 10, 385. Das rechte Schwert wider den Teufel ist, daß ihr stark und fest im Glauben seid; dawider kann der Teufel nicht gewinnen, sondern muß fliehen. 9, 1290. Das Schwert muß man um der Unchristen willen führen, damit dieselbigen, so den andern Leide thun, gestraft, und durch die Gewalt gezwungen werden, nicht Schaden zu thun. 9, 1199. Wenngleich ein Christ das Schwert führt, so braucht er dessen nicht für sich selbst, noch rächt er sich selbst, sondern allein für andere. 9, 1037. 1199 f. Das ist auch der christlichen Liebe Werk, daß man eine ganze Gemeinde mit dem Schwert schütze und vertheidige, und nicht leide, daß sie beleidigt werde. 9, 1037 f. 1200. Auch die Christenleute mögen die Gewalt des Schwerts führen, und sind schuldig, damit dem Nächsten zu dienen und die Bösen zu zwingen, auf daß die Frommen mit Frieden bleiben können. 9, 1037. 1199. Die Christen lassen sich das Wort Gottes regieren, bedürfen des weltlichen Regiments gar nicht für sich selbst, aber die Unchristen müssen das weltliche Schwert haben. 9, 1038. Es ist nicht genug, sich wider den Teufel wehren mit Glauben und Hoffnung, sondern muß auch das Schwert, das Wort Gottes, zucken und wieder nach ihm schlagen ꝛc. 9, 855. Wem die Sache nicht befohlen ist, der soll sich nicht unterstehen, das Schwert zu führen. 8, 869. Petrus ist fromm, und es treibt ihn zu solchem Vornehmen, daß er das Schwert führt, nichts denn seine große Liebe und Treue gegen seinem Meister; dennoch straft Christus es. 8, 870. Laß die Juristen davon disputiren, was recht oder unrecht sei, siehe du darauf, ob der, der das Schwert führt und andere vertheidigen will, Befehl habe, solches zu thun, oder nicht. 8, 871. Wo der Pöbel das Schwert kriegt unter dem Schein, daß er recht thue, da geht es übel zu. 8, 871. Wenn du siehst, daß dein Nächster Unrecht thut, so vermahne und strafe ihn mit Worten; aber die Faust halte stille, und das Schwert laß in der Scheide. 8, 872. Gott hat es so geordnet, daß die Frommen Frieden haben sollen; dazu hat er das weltliche Schwert eingesetzt, daß dasselbe den Frieden erhalte. 11, 796. Das Schwert ist ein mächtig Ding, wenn man es nach dem Worte Gottes zückt und zuschlägt; wiederum stumpf ist es, wenn es ohne Gottes Befehl gezogen wird. 6, 493. Ein Diener am Worte muß gerüstet sein, daß er das Schwert zur Hand habe, denn der Teufel kann wohl eine Zeitlang aufhören, aber er kommt wieder. 5, 366. Wo das Schwert des Königs Christi schlägt, da bewirkt es Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. 5, 367. Christen dürfen das Schwert führen um böser Leute willen, daß man ihnen wehre und die Frommen schütze. 3, 246. Mit dem Schwert wird nicht inwendig, sondern äußerlich gewehrt den Bösen. 3, 176. Das erste Gebot von dem weltlichen Schwert ist 1 Mos. 9, 6. 3, 175. Gott hat das weltliche Schwert und Gewalt geordnet, um die bösen Buben zu strafen, die sich von ihren Eltern nicht wollen regieren lassen. 3, 194. Das weltliche Schwert kann nur dem Werk wehren, aber dem Grunde des Herzens ist damit nicht gewehrt. 3, 79. Der Fürsten von Sachsen Wappen oder Schild hat zwei Schwerter in einem weißen und

schwarzen Feld; was das bedeute. 11, 1344 f. Die Papisten haben gepredigt von sieben Schwertern, die die Jungfrau Maria getragen hat, und ist nichts denn Abgötterei draus worden. 12, 1931.

Schwertfeger, Joh. Luther bittet für Johann Schwertfeger, daß ihm die Lection über das bürgerliche Recht gegeben werde. 15, 2495.

Schwörborn. Den Namen Schwörborn (Versaba) hat man auch einem Brunnen zu Erfurt gegeben. 2, 234.

schwören. Wer ohne Noth schwört, nämlich wenn solches die Obrigkeit und das Gesetz der Liebe nicht von ihm fordert, der sündigt. 1, 1675. Wer recht schwört, der dient und ehrt Gott und ruft seinen Namen an; wer falsch schwört, der lästert und verflucht die göttliche Majestät und verunehrt sie. 1, 1675. Wo man einem andern einen Dienst leisten kann, da ist ohne Bedenken ein Bruder gehalten, das zu thun, was des Andern Noth erfordert, auch zu schwören. 3, 1201. Moses befiehlt nicht, zu schwören, sondern dringt darauf, daß, wenn geschworen werden muß, nicht anders als bei dem Namen Gottes geschworen werde. 3, 1429. Gott schwört bei sich selber, daß die erste Tafel und das erste Gebot wahr bleiben soll. 3, 1878. Es ist erlaubt zu schwören, auch seinem Nächsten oder seinem Freunde. 4, 946. Ein Christ schwört nicht, es sei denn, daß er aus Liebe einem andern zu Willen sei, wegen dessen Schwachheit. 4, 1644. Nach der Nothdurft des Lebens müssen wir schlechterdings schwören, und doch muß man nach dem Willen des Herzens durchaus nicht schwören. 4, 1644. Es gibt Leute, die eine größere Lust zu schwören im Herzen haben, als äußerlich im Werke noth ist. Diese tadelt und straft Christus. 4, 1644. Man kann nicht leugnen, daß Christus und St. Paulus oft geschworen haben. 7, 457. Aus eigenem Vornehmen, Vorwitz oder Gewohnheit soll man nicht schwören. 7, 460. Aus Gehorsam der Obrigkeit, die Wahrheit zu bestätigen oder Sachen zu vertragen, um Friedens und Einigkeit willen ist es recht zu schwören. 7, 461. Wenn ich jemand sehe in geistlichen Nöthen und Fahr, schwach im Glauben, verzagten Gewissens oder irrigen Verstandes ꝛc., da soll ich nicht allein trösten, sondern auch dazu schwören. 7, 461. Wo du Gottes Wort hast, da gebe dir Gott Gnade zu, daß du nur flugs schwöreſt, strafeſt, zürneſt und alles thueſt, was du kannſt. 7, 462. Die Liebe ist auch eine Ursache zu schwören, ob es gleich nicht gefordert wird von der Obrigkeit, sondern dem Nächsten zugut geschieht. 7, 461. Der Apostel Paulus schwört heilig und gottselig, damit das Ansehen der göttlichen Offenbarung durch das Vorgeben des apostolischen Ansehens nicht gemindert würde. 8, 1405. Schwören soll man nicht zum Bösen, das ist, zur Lüge und wo es nicht noth und nütze ist, aber zum Guten und des Nächsten Besserung. 10, 43. Wenn es die Noth, Nutzen und Seligkeit oder Gottes Ehre fordert, soll ein Christ schwören; so gebraucht er einem andern zu Dienst des verbotenen Eides. 10, 393.

Schwören, das. Das Schwören ist an sich nicht böse, denn es dient zur Ehre Gottes, daß man ihn zum Zeugen der Wahrheit anrufe und zum Rächer über die Unwahrheit. 6, 1199. Schwören ist ein recht gut Werk, dadurch Gott gepreiset, die Wahrheit und Recht bestätigt, die Lüge zurückgeschlagen wird, die Leute zu Frieden gebracht, Hader vertragen wird. 10, 43. Wo es in und nach Gottes Worte geht, da ist's alles recht, Schwören, Zürnen, Lust zum Weibe haben ꝛc. 7, 460. Es gibt ein zwiefaches Schwören, ein gutes und ein böses. Das erste geschieht, damit man glaube in den Dingen, welche die Seligkeit anbetreffen. 3, 1196. Das böse Schwören ist ein zwiefaches: das erste, welches aus Gewohnheit geschieht; das andere, da jemand vorsätzlich und wissentlich falsch schwört. 3, 1196 f.

Scipio. In allen Historien der Alten weiß Luther nur den einigen Scipio, der den Ruhm gehabt hat, daß er des Glücks halben nicht aufgeblasen und stolz geworden ist. 2, 1387. Dem Scipio, dem ehrlichen Helden, möchte ich wohl gönnen, daß er im Himmel wäre; der konnte regieren. 22, 1225.

Scotisten. Die Scotisten sagen, daß man den Artikel unseres christlichen Glaubens: Niedergefahren zur Hölle, aus der Schrift nicht beweisen könne. 4, 1475.

Scotus. Scotus, Bonaventura, Gabriel, Thomas waren, da das Pabstthum blühte, sehr müßige Leute, mußten ja was phantasiren. 22, 1402. Scotus sagt, daß der Mensch, durch Vermögen seiner bloßen natürlichen Kräfte allein, Gott über alle Dinge lieben könne. 1, 580. Scotus sagt: Der Mensch kann Gott über alles lieben, weil er sich selbst über alles liebt ꝛc. 9, 391. Scotus und Occam sagten, daß die von Gott geschenkte Liebe nicht vonnöthen sei, um die Gnade Gottes zu erlangen, sondern der Mensch könne aus natürlichen Kräften Gott über alles lieben. 9, 175. Scotus sagt: Kann einer das geringere Gut lieben, viel mehr kann er das größere lieben, als Gott ist. 22, 903. Die Beweisung des Scotus: Ich liebe ein geringeres Gut, folglich liebe ich ein größeres mehr, ist von menschlichen verderbten Neigungen hergenommen, darum taugt sie nichts. 9, 392. Scotus disputirt davon, woher Gott das Feuer nehmen werde am jüngsten Tage, damit die Welt zu verbrennen. So begehen die, welche weise sein wollen, große Thorheit. 1, 1540. Scotus,

Thomas und andere hatten große Gaben, aber sie haben dieses Geschenk ganz und gar zur Gottlosigkeit gemißbraucht. 4, 1836. Scotus hat sehr gut geschrieben über das dritte Buch sententiarum. 22, 1402 f.

Scultetus. Spalatin rühmt den Hieronymus Scultetus, Bischof zu Brandenburg, als einen gütigen Herrn, der sich gern recht in die Sachen geschickt hätte. 15, 409.

Sebastian. St. Sebastian wird wegen der Pestilenz verehrt. 3, 1160. Fürchtete sich jemand vor Pestilenz, der gelobte sich zu St. Sebastian oder Rochius. 10, 34.

Secerius. Luther entlastet den Hagenauer Drucker Johann Secerius von einer schweren Anklage. 21a, 857. Luthers Schreiben an die Buchdrucker Johann Secerius in Hagenau und gleichlautend an Johann Herwagen in Straßburg. 17, 1578.

Sechs. Die Zahl Sechs ist die erste vollkommene Zahl. 4, 522.

Sechsstädte. Wie in Schlesien die Sechsstädte sind, so mögen im Reich Babel und Assyrien auch Vierstädte gewesen sein. 1, 675.

Sechswöchnerin. Eine Sechswöchnerin mußte sich nach dem Gesetz Mosis sechs Wochen innen halten, bis daß sie rein geachtet würde. 12, 1220. Eine Sechswöchnerin ist nicht derhalben unrein, daß sie ein Kind zur Welt geboren hat, sondern darum, daß Gott es so hat haben wollen, daß sie sich sollte inne halten ꝛc. 12, 1223. Der Juden Sechswöchnerinnen mußten unrein sein; was sie aßen, tranken, anrührten, wo sie standen, gingen, saßen, das mußte alles unrein sein. 13, 2657.

Seckel. Ein Seckel ist ein Ortsgulden; so machen vier Seckel Einen Gulden. 3, 369. Ein Seckel ist der Ort eines Guldens [ein Viertelgulden]. 3, 1569.

Secten. Gott verhängt den Secten und Rotten, daß sie ein wenig Fortgang haben, damit wir Ursache haben, Gott anzurufen. 3, 801. Die Secten und Rottengeister rühmen sich, sie haben den rechten Geist, und es ist doch nichts als lauter Gotteslästerung. 3, 1075. In der Kirche werden täglich neue Secten erfunden, so daß sie in die kleinsten Theilchen zerspalten ist, und unterdessen die Einigkeit der Liebe gänzlich vernachlässigt ist. 4, 828. Die Secten kommen dem Aussehen nach bisweilen überein, nämlich wider die Wahrheit. 4, 827. Alle Secten kommen darin überein, daß sie unnütze Dinge reden, und ein jeglicher seiner Partei schmeichelt. 4, 827. Wie die Secten eine aus der andern entsprungen sind. 4, 826 f. Es ist nie eine Secte aufgekommen, aus welcher nicht bald andere Secten aufgekommen wären. 4, 826. Weil die Secten die Lehre von dem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nicht ergriffen haben, war es dem Teufel leicht, sie in verkehrte Meinungen zu stürzen. 5, 571. Alle Secten und Gerechtigkeit, von Menschen erfunden, gehen zuletzt unter, aber die von Gott gestifteten Stände bleiben, und erhalten das Recht in der Welt. 5, 1065. Die Urheber und Lehrer der Irrthümer und der Secten kehren nie wieder zur Wahrheit zurück. 9, 265. Der Urheber einer Secte wird äußerst schwer oder nie zur Wahrheit bekehrt. 14, 2164.

Sectirer. Die Sectirer, die hervortraten mit ihren neuen Meinungen, nicht allein von den Sacramenten, sondern auch von andern Artikeln, haben die Einigkeit zertrennt. 9, 726. Wiewohl die Sectirer der Kirche großen Schaden zuzufügen scheinen, werden sie doch der Anlaß, daß bei uns das Wort täglich heller und reiner wird. 4, 1818.

Seelbad. Das Seelbad im Pabstthum ist gestiftet zum Zeichen, daß die Verstorbenen nicht todt bleiben würden. 7, 1203. Von dem Seelbade, daß man es nicht ein Seelbad für die Seelen sein lassen solle, sondern ein Exempel Christi, da er seinen Jüngern die Füße wusch. 21a, 710.

Seele. Im Hebräischen heißt Seele, das wir heißen Leibes Leben oder einen lebendigen Leib. 3, 60. 174; 8, 1246. Seele ist der Geist nach der Natur, in dem Werke, daß er den Leib lebendig macht und durch ihn wirkt, und wird oft in der Schrift für Leben genommen. 7, 1381. Seele in der Schrift heißt des Leibes Leben, was in den fünf Sinnen daher geht, und alles, was die Seele durch den Leib wirkt. 11, 1541. Seele in hebräischer Sprache ist das natürliche Wesen und Leben des Leibes. 3, 60. Die Schrift heißt Seele alles, was da lebt in den fünf Sinnen. 3, 60. Seele ist das wesentliche Leben selbst, dadurch der Leib belebt wird. 4, 566. Die Seele ist der Geist oder das Leben der Menschen in den äußerlichen Sinnen; die Seele sieht, hört, redet, weint und lacht. 2, 293. „Seele" ist unser Leben, das redet, hört, sieht, ißt, trinkt, däuet, kurz, alles, was das Leben ist und erhält. 13, 1223. 2743. Gott hat deine Seele erschaffen ohne dein Zuthun, da du noch nichts warst, so kann er sie wohl erhalten; darum vertraue sie ihm. 9, 1097. Ich wollte ungern meine Seele in meiner Hand und Versorgung haben, denn der Teufel hätte sie in einem Augenblick verschlungen, sondern Gott hat sie in seiner Hand ꝛc. 22, 1327. Die Papisten haben keinen Spruch in der ganzen Schrift, damit sie es bewähren und gründen könnten, daß man etwas für die Seele der Abgeschiedenen thun sollte. 11, 2389. Es ist noch nie keine Seele von Anfang der Welt erschienen; Gott will es auch nicht haben. 11, 1207. Willst du für deines Vaters Seele, für deiner Mutter Seele bitten, so magst du es daheim thun in deiner Kammer,

und laß darnach gut sein. 11, 2389. Luthers Meinung von dem Zustand der Seelen nach dem Tode. 15, 2557 f. Aristoteles beschreibt die Seele als den ersten Trieb eines Körpers, der das Vermögen hat zu leben; damit hat er seine Leser und Zuhörer nur blenden wollen. 19, 1464.

Seelenhirten. Bischöfe und Seelenhirten sollen glauben, ihr Amt sei nicht unkräftig, wiewohl dem äußerlichen Ansehen nach keine Frucht zu folgen scheint. 6, 598.

Seelmessen. Der Text und fast der Eckstein und beste Grund der Sophisten für die Seelmessen ist 2 Macc. 12, 43. ff. 18, 877. Auf Grund der Worte Offenb. 14, 13.: „Ihre Werke folgen ihnen nach", beten die Papisten, daß Gott die Werke ansehen wolle, die man den Verstorbenen nachthut mit Vigilien und Seelmessen. 18, 884 f. Luther tröstet den Bartholomäus von Staremberg wegen des Verlustes seiner Gemahlin und mahnt ihn ab von den päbstlichen Seelmessen, Vigilien ꝛc. 21a, 640 ff.

Seelsorger. Wir müssen beten, daß wir gute Seelsorger haben und treue Haushalter über das Wort Gottes. 4, 2100. Es ist unmöglich, daß wahrhaft gottselige Leute zugeben könnten, daß ihre Seelsorger Mangel leiden. 9, 747.

Segen. Segen heißt eigentlich eine Vermehrung. 1, 1563. Moses nennt das Segen, was die Philosophen Fruchtbarkeit nennen. 1, 65. Segen ist eine Gottes-Gabe, die er uns durch seinen Segen gibt. 3, 1362 f. Gottes Segen ist nicht ein schlecht Wort, darin er uns viel Gutes wünscht, sondern gibt und bringt alles, was das Wort verspricht und zusagt. 3, 664. In der heiligen Schrift sind thatsächliche Segen, nicht allein Segenswünsche, sondern wirkliche Segen, die das schenken und mit sich bringen, was die Worte sagen. 2, 298. Was die Welt an Glück und Segen hat, das hat sie um der Frommen und Heiligen willen, die auf Erden leben. 1, 894. Gott schmückt uns um deswillen mit seinem Segen, damit wir ihn zum Dienste Gottes verwenden, nicht, daß wir denselben zur Ueppigkeit mißbrauchen. 6, 1535. Wer Segen und rechte Gnade erlangen will, der laufe dahin, wo Gottes Wort ist. 3, 450. Gott nennt eigentlich Segen die Erlösung vom Fluch und Zorn Gottes, und sagt zu, daß solcher Segen durch Abrahams Samen allen Geschlechtern auf Erden widerfahren soll. 1, 754. Der Segen, Abraham gegeben, geht auf den ganzen Menschen, mit Leib und Seele. 3, 224. Der Segen Abrahams ist nichts Anderes als die Verheißung des Evangelii, das unter die Heiden ausgebreitet werden soll. 9, 324. Der Segen Abrahams ist gegangen, so weit die Welt ist, über Heiden und Juden, und geht noch immer. 3, 353. Der Segen Abrahams geht über alle Heiden, aber nicht alle nehmen ihn an. 3, 353 f. Der göttliche Segen, in Abrahams Samen verheißen, ist ein gewaltiger, kräftiger und lebendiger Segen. 3, 664. Der Segen, Abraham verheißen, stimmt mit dem ganzen Neuen Testamente überein. 3, 671. In dem Segen, der dem Abraham zugesagt wird, ist ausgedrückt, daß die Menschen ohne denselben allzumal verflucht sind. 3, 352. Ohne den Segen, Abraham gegeben, ist alles nichts und verflucht vor Gott. 3, 352. Was nicht Segen ist, muß ja verflucht sein; da ist kein Mittel. 3, 353. Der Segen hilft vom Tod durch Leben, von Sünde durch Gerechtigkeit. 3, 356. Mit dem Segen in Abrahams Samen hat Gott die Verheißung von des Weibes Samen erneuert. 3, 664 f. Mit dem Segen, Abraham gegeben, sollen wir trotzen wider Sünde, Gottes Zorn, Tod, Teufel und Hölle. 3, 665. Abrahams Segen soll unser Trost, Freude, Leben und Seligkeit in Ewigkeit sein. 3, 665. Die Kirche im neuen Testamente theilt den Segen Abrahams aus durch Predigen, Verwaltung der Sacramente, Absolviren, Trösten und Handeln des Wortes der Gnade, welches Abraham hatte. 9, 325. Den Segen hat Gottes Sohn, JEsus Christus, zu uns gebracht, der aus Abrahams Samen von der Jungfrau Maria geboren ist. 1, 754. Da der Segen allein durch Christum empfangen werden kann, so folgt mit Nothwendigkeit, daß er durch das Gesetz nicht empfangen wird. 9, 330. Der Segen in Christo ist ganz geistlich, nicht daß er den Schweiß und Arbeit, und die Schmerzen der Geburt wegnimmt, sondern die Sünde, welche den Fluch herbeigeführt hat. 3, 224. Nach dem Segen in Christo bleibt des Mannes Arbeit, des Weibes Angst, ja auch der Tod; doch irret uns dies alles nicht, und wir leiden es mit fröhlichem Gewissen. 3, 224. Der Segen in Christo wirkt in das Herz, tröstet und stärkt, daß dem Gläubigen kein Unglück zu schwer wird. 3, 225. Der Segen ist so stark, daß der Fluch unschädlich werden muß, und endlich gar hinweggenommen wird, aber zuvor muß der ganze Adam sterben. 3, 225. Weil die ungläubige Synagoge den Segen in Christo nicht hat haben wollen, hat sie nicht allein den ewigen Segen, sondern auch den zeitlichen und leiblichen Segen verloren. 1, 754. Der Segen, den man nach der Messe über das Volk spricht, ausgelegt. 3, 1362 ff. Die Worte des Segens: Der HErr erleuchte sein Angesicht über dir, besagen: Gott der HErr erzeige sich dir freundlich und tröstlich. 3, 1364. Die Worte des Segens: Der HErr erhebe sein Angesicht über dich, besagen, daß Gott in unsern Herzen sein Wort erhalten wolle wider den Teufel. 3, 1368. Dazu habt ihr den Segen von Gott empfangen, daß ihr auch die, so noch im Fluch stecken, segnet, das heißt, für sie betet, daß

sie durch eure Lehre und guten Wandel auch zum Glauben kommen. 9, 1228.

segnen. Segnen heißt in der Schrift: mehren und bessern. 1, 744. „Segnen" ist nach dem Brauch der Schrift dasselbe als loben, preisen, Gutes wünschen, wohlwollen. 4, 515. Segnen heißt eigentlich, etwas Gutes wünschen, und fluchen, etwas Uebeles wünschen. 3, 435. Segnen ist, vom Fluch, das ist, von Sünde, Tod und Hölle, erlösen. 9, 1237. Das Wort „segnen" faßt alle Werke Gottes mit einander in sich. 3, 352. Daß die Heiden gesegnet werden, das heißt, daß ihnen die Gerechtigkeit geschenkt werde, nicht durch das Gesetz, sondern durch die Predigt vom Glauben. 9, 324. Segnen ist: das Wort des Evangelii predigen und lehren, Christum bekennen und die Erkenntniß desselben unter alle Völker ausbreiten. 9, 325. Weil Gott verheißt, daß die Völker sollen gesegnet werden, zeigt er an, daß sie zuvor verflucht und vermaledeit sind. 1, 1568. Wenn Gott ein Land segnet, so vergißt man seiner alsbald; so thun Bürger, Bauern und Edelleute, ja, jedermann. 3, 1821. Um Abrahams willen sind viele Leute erhalten und gesegnet worden, wie auch um Isaaks willen, und Gott segnete das ganze Königreich Syrien um Naemans willen. 22, 402. „Alle Heiden segnen", das heißt, sie von Sünde, Tod und Teufel erlösen, ewiglich gerecht, lebendig, heilig und selig machen. 3, 662. Segnen in Abrahams Samen ist: der Same des Weibes soll der Schlange den Kopf zertreten. 3, 665. Gott segnet die Väter in den Kindern, so daß es viele Nachkommen genießen, wenn die Väter fromm gewesen sind. 3, 1067. Pfaffen und Mönche haben gesegnet durch der Heiligen Namen, statt mit dem Segen Gottes. 3, 1369. Das Segnen oder Benedeien ist, daß man den Verfolgern alles Gute an Leib und Seele wünsche. 12, 349.

sehen. Die hebräische Sprache hat die Weise, daß sie das „sehen" heißt, wenn unser Wille und Begierde geschieht. 12, 308. Wer so lebt und wirkt, daß er seine That nicht gern wollte sehen oder hören lassen, öffentlich vor jedermann, der lebt nicht christlich. 12, 11. Das rechte Sehen Christi steht nicht in leiblichen Augen, es muß der Glaube im Herzen thun. Viele haben ihn leiblich gesehen, aber nicht geglaubt, daß er der Heiland wäre. 11, 2173. Allein die Christen haben das geistliche Sehen, welches geschieht mit dem Glauben des Herzens, darnach wir uns auch unter einander ansehen und kennen müssen. 8, 297. Gott sehen ist Gott erkennen, nämlich wenn das Herz seine Güte und Gnade sieht, und nicht zweifelt, daß Gott sein Vater sei. 9, 865. Es kann niemand Gott sehen, wie er ist, denn der des Gesetzes los ist, und Gott nicht hält für einen zornigen Richter. 9, 866. Wenn man Gott im Glauben sieht, so ist das geistliche Gesicht gewisser denn das leibliche Sehen, denn der Teufel kann leicht ein Gespärre und Gespenst vor meine Augen machen. 7, 1766. „Kein Mensch wird mich sehen und leben", das ist, sehen mag mich wohl der Mensch, aber leben muß er nicht; er muß zuvor sterben und in ein ander Leben kommen. 3, 1948.

Seidler. Carlstadt, Agricola und Melanchthon verwenden sich für Jakob Seidler, der von dem Bischof zu Meißen wegen seiner Verehelichung und Luthers Lehre gefangen gesetzt ist. 15, 2371 ff.

Seine, das. Suchen, was das Seine ist, das ist nicht den Nächsten lieben, sondern seinen Begierden folgen. 9, 1454.

Sela. Es ist nicht genugsam bekannt, wozu das Wort Sela diene oder was es bedeute. 4, 308. Die verschiedenen Meinungen über die Bedeutung des Wortes „Sela". 4, 308 ff. Luther bleibt bei der Erklärung des Wortes Sela bei den siebenzig Dolmetschern. 4, 311. Die siebenzig Dolmetscher haben für Sela in der griechischen Uebersetzung diapsalma gesetzt, das ist, Pause, Aufhören, Unterbrechung des Psalmengesangs. 4, 308 f. Sela zeigt an, daß man dabei stillstehen und nicht leichtfertig daran vorübergehen müsse. 4, 323. Das Wort Sela pflegt man nicht zu lesen im Psalter. Luther meint, es bedeute ein Stillhalten und tief Aufmerken. 5, 695. Sela ist eine Anzeigung einer besonders großen geheimen Bewegung des Herzens. 4, 1180. „Sela" ist ein Füllwort, um das Versmaß voll zu machen, und hat keine besondere Bedeutung. 4, 1436. Die siebenzig Dolmetscher haben das Wort Sela übersetzt durch Pause oder Aufhören. Luther hält dafür, daß es ein Füllwort sei. 14, 1547.

Selbitz. Luther bittet den Fürsten Wolfgang von Anhalt für Frau von Selbitz, daß er sie durch die Schösser nicht benachtheiligen lassen wolle. 21b, 2789 f.

Selbstliebe. Die Selbstliebe ist immer gottlos, wenn sie nicht außer sich selbst in Gotte ist, das heißt, daß sie nichts suche, als daß ganz allein der Wille Gottes in mir geschehe ꝛc. 8, 1596. Durch die Lehre von der geordneten Selbstliebe, welche Christus ganz und gar hat vernichten wollen, wird in sehr gefährlicher Weise das Suchen des eigenen Nutzens aufrecht gehalten. 8, 1596. Das Wort: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst" ist nicht ein Gebot der Selbstliebe, sondern es heißt: Liebe deinen Nächsten so, wie du dich bereits liebst, ohne daß es eines Gebots dazu bedarf. 8, 1595.

Selbstmord. Luther schreibt an Lauterbach über Selbstmord und anderes Aergerniß; er ist darauf bedacht, etliche solche Exempel in Druck zu geben, damit sie in Predigten erzählt werden möchten. 21b, 2776 f. Luther schreibt an Myco-

nius über Selbstmorde. 21b, 3037. — Siehe auch tödten.

selig. Selig werden heißt nichts anders, denn von Sünden, Tod, Teufel erlöset, in Christi Reich kommen und mit ihm ewig leben. 10, 126. Keinen Artikel hat Gott so öffentlich und deutlich erklärt, als diesen, daß wir allein durch Christum selig werden. 22, 475 f. Wer da wissen will, wie er selig werden soll, der muß wissen, daß es allein aus Gnaden geschehe, und sonst durch nichts. 13, 2707. Gottes ernstlicher Wille und Meinung ist, von Ewigkeit beschlossen, alle Menschen selig und der ewigen Freude theilhaftig zu machen. 10, 1738. St. Paulus sagt recht, es sei Gottes Wille, daß jedermann genese, denn ohne seinen Willen geschehe es nicht; aber daraus folgt nicht, daß er alle Menschen selig mache ꝛc. 10, 2005. So wenig es möglich ist, daß die göttliche Wahrheit lügen kann, so wenig ist es möglich, daß Gott ohne Glauben selig mache. 10, 2005. Gott ist ein Gott, der da will, daß jedermann selig werde, gibt derhalben seinen Sohn nicht dem oder jenem besonders, sondern der ganzen Welt. 13, 1103 f. Daß nicht alle Menschen selig werden und an die Stätte kommen, die Christus bereitet hat, davon ist das die Ursache, daß sie seines Sterbens sich nicht annehmen. 13, 1131. Obwohl Christi Bezahlung der Sünden für alle Menschen geschehen ist, werden doch nur etliche selig, weil sie sich solcher Bezahlung nicht annehmen wollen, und nicht alle glauben. 13, 1206. Gott will, daß alle Menschen selig werden, das ist, in welchem Stande sie auch sind. Darum sehe ein jeder zu, daß er in das „alle" komme. 22, 1938. Wenn du das Evangelium annehmen und demselben anhangen wirst, und dich seiner Zusage theilhaftig machen, und dabei bis an das Ende beharren, so wirst du selig. 10, 1745. Selig sind alle, die an dem Sohn Gottes mit festem Glauben an sein Wort beständig verharren und bleiben. 3, 754. Wer selig werden will, muß nicht glauben, was Pabst, Bischöfe und die ganze Welt glaubt, oder die Concilia beschließen. 3, 148. Selig machen heißt, von Sünde und Tod erlösen. 13, 2070. Selig machen heißt, los und ledig machen von Sünde und Tod, von Gottes Zorn und des Teufels Gewalt, vom Gesetz und bösem Gewissen. 13, 2071. Es ist kein böses Anzeichen, wenn du in Gottesfurcht stehst, deine Sünde erkennst, gern fromm wärest, dich über deine Sünde und Ungehorsam bekümmerst; ja, selig bist du. 13, 1002.

Seligen, die. Den Seligen wird alles zum Vergnügen gereichen, auch die ekelhaften Thiere, wie Wanzen. 22, 1324. Die Gottlosen und Verdammten werden am jüngsten Tage etlichermaßen die große Freude der Auserwählten und Seligen sehen, aber dadurch desto mehr gequält werden. 22, 1326.

Seligkeit. Es ist einerlei Seligkeit von Adam und Abel an, und eben die Seligkeit, die wir jetzt haben. 7, 2030. Zur Seligkeit ist kein anderer Weg als durch den Weibessamen. 3, 85. Daran liegt unsere Seligkeit, daß wir die beiden Naturen in Christo nicht von einander scheiden, sondern in Einer Person bleiben lassen. 3, 658. Außer Christo ist keine Seligkeit, welchen man allein im Glauben durch das Wort ergreift. 22, 476. Was zur ewigen Seligkeit führt, sind die Worte und Werke Gottes, welche dem menschlichen Willen angeboten werden, daß er sich denselben zuwende oder sich davon abkehre. 18, 1758. Christus hat nicht gewollt, daß des Menschen Seligkeit in der Hand oder dem Willen eines Menschen stehe ꝛc. 19, 762. Wer die Seligkeit nicht aus lauter Gnaden empfängt, vor allen guten Werken, der wird sie sonst nimmer empfangen. 12, 138. Der Anfang, Folge und Orden der Menschen Seligkeit hält sich so: daß er vor allen Dingen das Wort Gottes höre, darnach glaube, darnach wirke und also selig werde. 12, 208. Alle Seligkeit ist gewißlich da, aber ungewiß und sorglich ist, ob der Mensch bestehe und sie erhalte; da muß man in Furchten wandeln. 12, 210 f. Die Seligkeit ist nun schon offenbart und vollendet, allein Gott läßt die Welt noch länger stehen, damit sein Name weiter geehrt und gepreiset werde. 9, 997. 1157. Die Seligkeit ist in dir inwendig durch den Glauben, darum ist das übrige Leben nach der Taufe nur ein Warten, Harren und Verlangen, daß sie offenbart werde. 12, 136 f. Der Glaube im Wort verheißt uns vieles, was wir sein werden; allein so lange wir in der Welt sind, erscheint es nicht, was die wahre Seligkeit des Menschen sein werde. 9, 1452. Gott ist unsterblich und selig, folglich werden auch wir der ewigen Seligkeit genießen, nicht, wie sie in Gott ist, sondern wie wir derselben können fähig werden. 9, 1452. Im ersten Psalm wird eine einzigartige Beschreibung der Seligkeit gegeben, nämlich derjenige sei selig, welcher das Gesetz liebe. 4, 221.

Selmenitz. Luther räth der Frau Felicitas von Selmenitz, sie möge vorerst noch in Halle bleiben und warten, ob der Cardinal komme und etwas wider sie vornehme. 21a, 1121 f.

Sem. Sem hat nach Abraham fündunddreißig Jahre gelebt, mit Isaak hundertundzehn Jahre und mit Jakob und Esau fünfzig. 1, 710 f. Sem hat bis an Jakob gelebt. 3, 209. Bei Sem ist die Lehre geblieben, und von ihm ist sie nach Idumäa, Mesopotamien, Arabien und Syrien gekommen, darnach durch Joseph auch nach Egypten. 2, 1015 f. Man hat Sems Reden und Predigten für göttliche Antwort ge-

halten. 2, 56. Sem war im Lande Canaan, und hat zu Salem gewohnt, und ist ein Priester des Allerhöchsten genannt worden. 1, 732. Weil Sem die rechte Lehre vom Sohn Gottes pflanzt, die Kirche erhält ꝛc., erhält er wegen seines Amtes den Namen Melchisedek. 1, 900. Noah setzt den Sem in die Linie und Ordnung der Heiligen und der Kirche, als auf dem der geistliche Segen ruhen sollte, der im Paradiese durch den Samen verheißen war. 1, 645. Sem wird darum dem Japheth vorgezogen, weil durch ihn Christus, der verheißene Same, kommen sollte. 1, 435. Noah weissagt, es werde aus Sem, dem mittleren Sohne, der Mittler entsprießen, oder Sem werde der Vater des verheißenen Samens sein. 14, 759. Sem und Japheth werden gesegnet, sind aber gegen Ham eigentlich Bettler mit ihrem Geschlecht. 1, 642.

Semler. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem Hans Semler Förderung erweisen beim Einmahnen von Schulden. 21b, 2228.

senden. Wir haben's nun erlebt, und dahin gebracht, daß unsere Widersacher alle müssen bekennen, daß wir Gottes Wort predigen und von Gott gesandt sind. 7, 2090. Es wird auf zweierlei Weise geredet vom Senden; erstlich, daß Gott seine Leute sendet ohne alle Mittel, als die Propheten und Apostel; zum andern, da Gott sendet durch Menschen ꝛc. 7, 2092. Gott sendet selbst Arbeiter in seinen Weinberg, und dennoch thut er's durch Menschen. 7, 2093. Wo dir ein Geist von sich selbst vorkommt und etwas Neues bringt, so hüte dich, und sprich: Ich frage nicht darnach, was du predigst, sondern ob du gesandt bist. 11, 1426 f.

Seneca. Seneca sagt: Wo Laster und Sünden in Gewohnheit und tägliche Uebung kommen, da ist weder zu rathen noch zu helfen. 1, 821. Was Seneca sagt, man solle nicht darauf sehen, wer da rede, sondern was da sei, das geredet wird, gilt wohl bei Menschen und in weltlichen Dingen, aber nicht in der Kirche. 1, 1266.

Senfel. Luther sendet durch Hieronymus Baumgärtner in Nürnberg ein Geschenk an Büchern an den Musiker Ludwig Senfel in München. 21a, 1610 f. Da man etliche feine, liebliche Motetten Senfels sang, verwunderte sich Luther und lobte sie sehr, und sprach: Eine solche Motette vermöchte ich nicht zu machen ꝛc. 22, 1538. Luther bittet den Ludwig Senfel, ihm eine mehrstimmig gesetzte Composition der Antiphone: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden", zu übersenden. 21a, 1575 f.

Sentenzenschreiber. Die stumme und schläfrige Theologie der Sentenzenschreiber ist niemals eine Kraft des Mundes der jungen Kinder und Säuglinge gewesen. 4, 633. Die Sentenzenschreiber werden mit Ehrenzeichen geschmückt, sie werden mit hoher Stellung und Namen beschenkt, man nennt sie vortreffliche Magistri nostri. 4, 633. Die Sentenzenschreiber werden wegen ihrer Meinungen nicht zum Feuer oder zum Tode gebracht, bis daß sie anfangen, das Wort Gottes zu handeln. 4, 633.

Seol. Luther thut beim Churfürsten eine Fürbitte für Paul Seol, der Luthern einen Hasen geschenkt hat. 21a, 1407.

Septuaginta. Die Septuaginta Interpretes haben 341 Jahre vor Christi Geburt die fünf Bücher Mosis und die Propheten aus der hebräischen Sprache in die griechische gebracht. 22, 4. In der Uebersetzung der Septuaginta, wie sie denn nachlässig und wenig aufmerksam sind, sind viele Irrthümer. 14, 1511. Die Apostel führen selten die Sprüche nach der eigenthümlichen hebräischen Redeweise an, aber häufig nach der Septuaginta. 4, 655. Die Apostel haben die Septuaginta gelesen, aber sie folgen nicht ihrer Verfälschung. 6, 715. Die Uebersetzer der Septuaginta verfälschen sowohl den Sinn als auch die Abtheilung. 6, 715. Man kann die Septuaginta nicht damit entschuldigen, daß sie aus Unwissenheit in der Uebersetzung geirrt haben, sondern die Bosheit ist unleugbar und offenbar. 6, 716. In der Uebersetzung der Septuaginta sind mehrere Stellen, darin sie gefehlt haben, entweder aus Unwissenheit oder aus Schalkheit, deshalb gelten sie bei Luther nicht gar viel. 2, 1767. Es scheint, daß die Septuaginta sich dessen sonderlich beflissen haben, daß sie mancherlei Deutung einführen wollen. 2, 1818.

Seraph. Seraph ist ein Haus, das in feuriger Lohe steht, gleichwie die Seraphim feurige Engel sind. 7, 1922. Seraphim bedeutet die Engel, die nicht allein schön und eines völligen Angesichts sind, sondern auch glänzen. 1, 289.

Serralonga. Schändliche und unsinnige Vorschläge, die Urban von Serralonga, Orator von Monferrat, Luthern machte, im Auftrage Cajetans. 15, 2414 f. Urban de Serralonga fordert den Churfürsten auf, Luthern nicht allein ausjagen, sondern steinigen zu lassen, wenn er nicht widerrufe. 15, 558 ff.

Serranus. Johannes Serranus (Lambert) ist ein guter Mann; man sollte ihn in Eisenach lassen. 15, 2581 f. Luther übersendet an Spalatin den Brief des Serranus und anderer, und äußert seine Bedenklichkeiten über Serranus. 21a, 468 f. Luther sendet dem Spalatin die Sätze des Serranus zurück, und empfiehlt die Bittschrift zweier Mönche. 21a, 473. Luther meldet dem Spalatin, daß Serranus nach Wittenberg gekommen sei, und bittet um Unterstützung für ihn. 21a, 475 f. Luther bittet wiederholt für Serranus (Franz Lambert). 21a, 483 f.

Seth. Seth ist der erste Mann gewesen, auf welchen die Verheißung, seinen Eltern im Paradiese geschehen, gerichtet war. 1, 395. Seth hatte nicht Gottes Gleichniß, welches Adam gehabt und wieder verloren hatte, sondern er führt seines Vaters Adam Gleichniß. 1, 413. Was der Name Seth bedeute. 1, 396. 414. Seth, Enos und ihre Kinder bis in das zehnte Glied haben Gottes Wort fein gehalten, aber als sie hinweg kamen, hat es aufgehört. 3, 138. Nach Adams Tode war Seth der höchste Prophet und Hoheprister, der die Seinen lehrte, daß Gott den Henoch, der unser Fleisch und Blut war, zu sich genommen hätte in ein besseres Leben. 1, 422 f.

Seuche. Viele scheinen viel mehr durch Einbildung und Furcht die englische Seuche zu bekommen, als durch Ansteckung, und die Einbildung bringt den Fall hervor. 21a, 1350. Das Büchlein über das Heilmittel wider die englische Seuche ist die Ursache, daß viele, wenn sie anfangen zu schwitzen, aus Furcht glauben, daß sie davon befallen seien. 21a, 1351. Wenn die rechte englische Seuche eintritt, können die Kranken, wie Luther hört, durch gar kein Heilmittel gerettet werden. 21a, 1351. — Siehe auch Schweiß.

Severin, St. Es ist des Teufels Spiel mit St. Severin, der nach seinem Tode gesagt hat: er müsse unsägliche Pein leiden, weil er die sieben Gezeiten alle auf einmal, und nicht zu gebührender Zeit gesprochen hätte. 19, 1137.

Severinus. Luther ermahnt den Severinus, einen österreichischen Mönch, das Mönchsleben aufzugeben. 21a, 1019 ff.

Severus. St. Severus ist der Schutzheilige der Walker. 3, 1175.

Sforza. Sforza, der Herzog von Mailand, soll eines Bauern Sohn und ein Koch oder Marketender gewesen sein, ist aber zum Herzogthum gekommen. 2, 1786.

Sichem. Sirach nennt es ein närrisch Volk, das zu Sichem wohnt, wie die Deutschen von den Schwaben und Bayern zu sagen pflegen. 2, 851. Aus Sichem ist Sichar gemacht worden, Joh. 4, 5., durch einen Irrthum der Bücherschreiber. 2, 1912.

sicher. Ein Christ kann nicht sicher sein, denn er sieht, daß er noch nicht alle Gefahren überwunden hat, welche der Feind täglich erdenkt. 4, 1902.

Sicheren, die. Den Sicheren und Verstockten soll man das Exempel Christi vorhalten und seine harten Aussprüche und die Exempel des Zornes Gottes, damit sie Buße thun. 9, 641.

Sicherheit. In Sicherheit einhergehen ist, wenn man, nachdem Christus und die Geburt aus Gott verloren ist, in Sünden lebt. 9, 1459. Aus Sicherheit, und daß man in göttlichen Sachen schläfrig und nachlässig ist, sind oftmals große, schwere Fälle und greuliche Sünden entstanden. 2, 98. Durch Traurigkeit tödtet der Teufel den Leib, durch Sicherheit das Gewissen, soviel an ihm ist. 22, 790. Die Sicherheit, die jetzt in der Welt ist, ist viel schädlicher denn alle Ketzereien. 12, 1521. Gott muß uns zuweilen Krieg, Diebe, Räuber, Aufruhr, Feuer, Wasser, Pestilenz 2c. schicken, damit er uns verstehen lehre, was Schutz und Sicherheit sei. 5, 1307.

Sickingen. Franz von Sickingen hat Luthern Schutz versprochen. 15, 2505. Franz von Sickingen verheißt durch Hutten Luthern Schutz wider alle Feinde; ebendasselbe thut Silvester von Schaumburg mit den fränkischen Edelleuten. 21a, 288. Luther schreibt an Spalatin: Gestern habe ich die wahre und jammervolle Geschichte [vom Tode] des Franz Sickingen gehört und gelesen. 21a, 507. So der Rottengeist Blutvergießen anrichtet, so thut er nach seiner Art, wie er zuvor an Franz von Sickingen, Carlstadt und Münzer auch gethan hat. 17, 1934 f. 1937.

Sieben. Die Zahl Sieben zeigt die Vollkommenheit an. 6, 1779. Die siebente Zahl in der Schrift gilt so viel als gemeine Zahl, oder so viel als allerlei. 14, 1840.

Siebenzahl. Durch die Siebenzahl wird der Heilige Geist und alle Gaben des Geistes angezeigt. 14, 2033.

Siebenzeit. Die Namen der Siebenzeit (horae canonicae) sind: Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Complet. 3, 1034.

Sieberger. Luther bittet den Spalatin für Wolfgang Sieberger um ein Legat, welches Spalatin auszutheilen hat. 21a, 66. Luther bittet den Augustin Himmel in Colditz, das Gnadengeld für seinen Diener Wolfgang Sieberger zu erheben. 21b, 1959 f. Luther erkennt an, daß er von Augustin Himmel die Zinse für Wolfgang Sieberger erhalten habe, beklagt sich aber über die ungangbaren Münzen, die der Schösser beigelegt hat. 21b, 2657 f.

Sieg. Auch die Heiden haben erkannt, daß der Sieg sich nicht richte nach der großen Mannschaft und Macht, sondern daß er von Gott geschenkt werde. 4, 1968. In diesem Leben haben wir den Sieg im Wort und Glauben, aber an jenem Tage auch in der Offenbarung, leiblich und sichtbarlich. 8, 1350. Christi ewiger, herrlicher Sieg wider Sünde, Tod und Teufel soll mein sein, wenn ich nur an ihn glaube und ihn erkenne für die Person, die mir und allen Gläubigen zugut solches ausgerichtet hat. 13, 1892. Das ist der allerhöchste Sieg, wenn man die Weisheit und überaus glänzende Gerechtigkeit der Gottlosen überwindet. 4, 227.

Siegel. Christus ist durch das beschlossene Grab, und ohne Verletzung der Siegel, so an das Grab gedrückt, hindurch gekommen. 13, 509.

Gott hat seine Worte mit Zeichen als mit einem Siegel bestätigt, daß wir ja nicht zweifeln sollen. 11, 953. Wer die Predigt des Evangelii einmal recht annimmt, bei dem ist eitel Siegel und Brief, das ist, das Herz ist gewiß und hat keinen Zweifel dran. 7, 2080.

Sigismund, Kaiser. Kaiser Sigismund war ein feiner, hochverständiger, frommer Mann, aber zu den Sachen seiner Zeit zu geringe, mit Gedanken und Glück. 5, 829. Der Kaiser Siegmund hatte kein Glück mehr nach dem Concilium zu Constanz, darin er das Geleit brechen ließ, das dem Johann Hus und Hieronymus gegeben war. 10, 330.

Sigismund. Luther empfiehlt dem Spalatin einen Sigismund für ein Stipendium, und theilt ihm mit, daß er an Sickingen schreiben werde. 21a, 271 f.

Silberling. Zur Zeit Judas', des Verräthers, ist ein Silberling so viel werth gewesen als jetzt ein Joachimsthaler oder rheinischer Gulden. 2, 1740. Ein Silberling, nach unserer Münze zu rechnen, macht einen halben rheinischen Gulden. 13, 360.

Silo. Silo ist, wie der Chaldäer sagt: Messias. 20, 1912. Die Juden gaukeln in dem Text 1 Mos. 49, Silo solle hie heißen die Stadt Silo, da die Lade des Bundes war ꝛc. 20, 1910. Andere Gaukeleien der Juden mit dem Worte Silo: es sei Jerobeam; es heiße „gesandt" und sei der König Nebucadnezar zu Babylon ꝛc. 20, 1911 f.

Simeon. Simeon ist der vornehmste Brudermörder und der allerböseste unter den Brüdern gewesen. 2, 1505. In der ganzen heiligen Schrift findet man nirgends, daß die vom Stamme Simeon etwas Treffliches ausgerichtet haben. 2, 1718. Simeon und Levi, die Mörder zu Sichem, sind die allerbösesten Buben gewesen. 2, 1070. Simeon und Levi sind Rädelsführer gewesen gegen Joseph. 2, 1066. Simeon und Levi werden die vornehmsten Rädelsführer gegen Joseph gewesen sein, denn es scheint, daß Ruben und Juda nicht gern in diese greuliche Sünde haben willigen wollen. 2, 1100. Die vom Stamme Simeon liefen umher durch die Orte der andern Stämme, daß sie ihre Nahrung mit Schreiben und Unterricht der Kinder gesucht haben. 2, 1717. Luther hält dafür, daß Christus von den zwei Stämmen Simeon und Levi getödtet worden sei, denn die Hohenpriester sind vom Stamm Levi, die Schriftgelehrten vom Stamm Simeon gewesen. 2, 1117. Die zwei Stämme Simeon und Levi haben den ganzen Haufen der Juden vor Pilatus dazu bewogen, daß sie bitten sollten, Barabbas loszulassen und JEsum zu kreuzigen. 2, 1937. Luther glaubt, daß Simeon und Levi selig geworden seien, so viel die Seele belanget, aber die Schmach und Makel ist gleichwohl auf ihrem ganzen Geschlechte geblieben. 2, 1947.

Simeon. Simeon spricht: dies Kindlein werde nicht allein ein Heiland sein, allen Völkern bereitet, sondern auch ein Licht, zu erleuchten die Heiden. Deß verwundern sich Joseph und Maria. 13, 1503. Simeon hat aus der Prophezeiung Jakobs und Daniels die Zeit gemerkt, da Christus kommen sollte, aus der Weissagung Abrahams, daß er allen Völkern angehöre. 13, 233. Simeon hat aus dem Propheten Jesaia studirt und gelernt, daß das Kindlein JEsus ein Licht der Heiden sein solle. 13, 233. Der Heilige Geist offenbarte es dem Simeon, daß dieses Kindlein der Heiland war, denn von Natur konnte er es nicht wissen. 11, 2155.

Simon, der Herr. Des Herrn Simons Sünde ist ein geringes Vergehen, deß man lacht, als wäre es wohlgethan. 13, 2092 f.

Simon, ein gewisser. Luther empfiehlt dem Jonas einen gewissen Simon zur Anstellung im Predigtamt. 21a, 1316 f.

Simon, ein Mönch. Luther empfiehlt dem Spalatin einen gewesenen Mönch, Simon, zum Predigtamt. 21b, 2965 f.

Simon von Kyrene. Simon von Kyrene ist ein Vorbild aller Christen, die des HErrn Christi Kreuz tragen müssen; aber um solches Tragens willen werden ihnen ihre Sünden nicht vergeben. 13, 438. Mönche und Nonnen, denen es Ernst ist, führen ein hartes Leben, aber das ist nicht Christi Kreuz, das Simon trägt, denn sie legen es sich selbst aus eigener Wahl auf, ohne Gottes Befehl. 13, 437. Simon heißt so viel als einer, der sich sagen läßt und folgt. 13, 437. Simon von Kyrene muß des HErrn Christi entgelten bei den Kriegsknechten und sein Kreuz tragen. 13, 437. Einige Ketzer haben vorgegeben, Simon von Cyrene sei anstatt Christi gekreuzigt worden. 6, 727.

Simonides. Der gelehrte Dichter Simonides, gefragt, was doch Gott wäre, antwortete nach mehrtägigem Bedenken: Je länger ich darnach denke, je weniger ich davon weiß. 8, 761.

Simonie. Die Juristen, die am frömmsten sind, strafen die, so gen Rom laufen um Pfründen und Lehen, oder um geistliche Obrigkeit und Aemter, und heißen das Simonie. 11, 1116. Simonie ist, wenn man ein geistlich Amt, Gut, Gabe oder Gewalt für Geld kauft oder verkauft, wie Simon Magus that. 1, 1618. Simonie ist, wenn ich ein geistlich Ding für Geld verkaufe, das man umsonst geben sollte. 1, 1622. Die rechte Simonie ist, wo man geistliche Dinge für Geld kauft und verkauft, als, Gottes Gnade, Glauben, Liebe, Wunderwerke, die Gaben und Kraft des Heiligen Geistes. 2, 106. Bei den Canonisten wird das Simonie genannt, nicht wo man die Gaben des Heiligen Geistes kauft,

sondern wo man die Gaben und Güter kauft oder verkauft, welche die Menschen Gott oder der Kirche gegeben haben. 1, 1620. Die Canonisten nennen Simonie, wenn jemand eine Pfarre verkaufen wollte, oder wenn ein Bischof Geld nimmt und dafür einen zum Priester weiht. 1, 1620. Die Canonisten strafen die Simonie nicht; wenn aber unsere Kirchendiener und Pfarrherren Weiber nehmen, verdammen sie dieselben und tödten sie. 1, 1621. Die Canonisten irren schändlich und wissen nicht, was Simonie ist, sondern mengen die geistlichen und leiblichen Güter unter einander. 1, 1625. Das ganze Pabstthum ist versenkt und verdammt in die Hölle hinein, weil sie alle Simonie üben, nicht nach unserem, sondern nach ihrem eigenen Recht. 1, 1621. Wenn man die Simonie hinwegnehmen würde, so würde bald alle Pracht, Ehre und Herrlichkeit des Pabstes dahinfallen, und er würde nur ein Bischof zu Rom bleiben. 2, 108. Wer vom Pabstthum die Simonie wollte wegnehmen, der würde ebenso viel thun, als wenn er den Teufel in den Himmel setzte. 2, 105. Das Pabstthum mit seiner Substanz und Wesen ist voller Simonie, und wenn du aus dem Pabstthum die Simonie wirst wegnehmen, so hast du die Sonne herausgenommen. 2, 104. Die Herrlichkeit und große Pracht der Cardinäle zu Rom würde nicht bleiben, wenn du die Simonie wegnehmen würdest. 2, 104. Wenn die Simonie wieder in Schwang kommen würde, so würden die Leute freigebig ihr Gut darauf wenden, aber den Pfarrherren 2c., die Gottes Gnade lehren, will man nicht geben. 2, 109. Wo man von der rechten Hauptlehre, von der Rechtfertigung des Glaubens, abgefallen ist, da wird die ganze Welt mit Simonie behaftet. 2, 110. Wer ein Pfarrherr oder Prediger ist, und das Evangelium darum predigt, daß er Reichthum und Ehre dieser Welt damit erlangen möge, der ist mit dem Laster der Simonie behaftet. 2, 111. Die Simonie, davon die Canonisten schreiben, ist etwas leichter und nur leiblich, und man soll sie auf äußerliche und weltliche Räuberei ziehen. 2, 110. Der Pabst sollte die Wohlthat erkennen, daß unsere Lehre ihn von dem Laster der Simonie absolvirt, weil er nur zeitliche Güter raubt, als Gold und Silber, welches nicht geistliche Güter sind. 1, 1621. Das Predigtamt verkauft der Pabst nicht, ja er fragt nichts darnach, darum soll man ihn der Simonie nicht zeihen, sondern des Diebstahls und der Räuberei. 1, 1621. Simonie ist ein geistlich Laster und Sünde, wo man Geld nimmt für die Gaben des Heiligen Geistes, und nicht für leibliche Gaben oder Güter. 1, 1622. Simonie wäre es, so dich ein Kirchendiener nicht lehren und berichten wollte von Vergebung der Sünden, dir die Absolution versagen, es sei denn, daß du sie ihm um Geld abkaufest. 1, 1622. Wenn der Pabst sagt, daß der, welcher fünf Groschen bringt, eine Seele aus dem Fegfeuer erlösen könnte, da ist eigentlich Simonie, doch nicht eine auf Wahrheit beruhende, denn die Erlösung der Seelen folgt nicht darauf. 1, 1623. Die Simonie ist ein unmöglich Ding in Ansehung der Sachen, denn Gott kann man nicht verkaufen, dem Scheine aber und dem Vorgeben nach ist sie sehr gemein. 1, 1623. Auch in Klöstern ist Simonie gewesen, denn wer da hundert Gulden gab, demselben wurden im Jahr vier Begängnisse gehalten. 1, 1623.

Simonist. Der Pabst ist ein rechter Simonist, denn er bietet jedermann Gnade und Vergebung an, wo sie ihm eine genannte Summe Geldes geben wollen. 1, 1622.

Simson. Simson ist ein wunderbarer Kriegsmann und Heiland gewesen vor den andern allen, der alles durch Eingeben des Heiligen Geistes gethan hat. 2, 2022. Der Segen, welcher Dan gegeben wurde, ist in Simson erfüllt. 2, 2021.

Sinear. Sinear heißt das ebene Land, darauf hernach Babel gebaut worden ist. 1, 672. Sinear ist das Land, welches später Babel oder Babylonien genannt wurde. 1, 694. Sinear, das ist Chaldäa. 3, 195.

singen. Dem bösen Geiste ist nicht wohl dabei, wo man Gottes Wort im rechten Glauben singt oder predigt, und kann nicht bleiben, wo ein Herz geistlich fröhlich ist. 3, 1888 f. In so viel Kirchen, Stiften, Klöstern 2c. zermurrt und zerplärrt man sich mit Singen und Lesen, daß die Welt allenthalben deß voll ist, und doch ist das alles auf einen Haufen nicht eines Hellers werth. 7, 499. Luther hat einen Brief an Hausmann geschrieben, während die Weller mit ihm beim Abendessen sangen. 21b, 1844.

Sinne. Je stumpfer die Sinne sind, desto näher müssen sie den Gegenständen sein, die von ihnen wahrgenommen werden. Sie folgen so aufeinander: 1. Gefühl, 2. Geschmack, 3. Geruch, 4. Gehör, 5. Gesicht. 22, 1916. Wo das Herz neues Licht, ein neues Urtheil und neue Regungen durch das Evangelium empfängt, da werden auch die äußeren Sinne erneuert: die Ohren hören gern Gottes Wort 2c. 9, 765. Des Heiligen Geistes Worte können nicht mehr denn Einen einfältigsten Sinn haben, welchen wir den schriftlichen oder buchstabischen Zungensinn nennen. 18, 1307. Aus Unverstand haben etliche der Schrift viererlei Sinn gegeben. 18, 1309. Wenn man das weiß, daß der Glaube alles mitbringt, was ein Christ haben soll, so haben wir alle Einen Sinn und Meinung, und ist kein Unterschied unter den Werken. 9, 1059.

Sirach. Es scheint, daß Jesus Sirach aus dem königlichen Stamm Davids gewesen sei, wie

man aus Philo nehmen mag, um die zweihundert Jahre vor Christi Geburt. 14, 78. Das Buch Jesus Sirach ist bisher im Lateinischen genannt: Ecclesiasticus, welches sie haben verdeutscht: „die geistliche Zucht“. 14, 78. Das Buch Jesus Sirach ist nicht Eines Meisters Werk, sondern aus mancherlei Meistern und Büchern zusammengezogen, und durch einander gemengt. 14, 78. Das Buch Jesus Sirach ist in der Kirche sehr viel getrieben und gebraucht, aber mit wenigem Verstand und Nutzen, ohne daß es der Geistlichen Stand und Kirchengepränge hat rühmen müssen. 14, 78. Es scheint, daß Jesus Sirach aus vielen Büchern das Beste zusammengetragen habe, was er gefunden hat. 14, 78. Das Buch Jesus Sirach ist nützlich für den gemeinen Mann, daß man's wohl nennen möchte ein Buch von der Hauszucht ꝛc. 14, 78 f. Luther sagt: Wir haben das Buch Jesus Sirach wie einen zerrissenen, zertretenen und zerstreuten Brief wieder zusammengelesen, und den Koth abgewischt. 14, 79. Das Buch Jesus Sirach geht ganz und gar das Hauswesen an, so der „Prediger“ das Weltregiment. Es ist Hausrecht und Stadtrecht. 22, 239. Obgleich die Papisten das Buch Sirach im Canon haben, wäre es, nach Luthers Urtheile, doch mehr werth als alle, nicht für canonisch gehalten zu werden. 18, 1763. Das Buch Jesus Sirach ist von den alten Vätern nicht in der Zahl der heiligen Schrift, sondern als sonst ein gut fein Buch eines weisen Mannes gehalten; dabei lassen wir's auch bleiben. 14, 78. Die Stelle Sirachs: „Wenn du willst“, muß so verstanden werden, daß durch dieses und ähnliche Worte der Mensch seines Unvermögens erinnert werde. 18, 1777. Der Sinn, welchen Erasmus und die Seinen in die Stelle Sirachs hineinlegen, streitet mit der ganzen Schrift, und wird nur aus dieser Einen Stelle herausgezogen. 18, 1772. In Egypten war zur Zeit des Jesus Sirach eine köstliche Liberei, durch des Euergetes Vater, den König Philadelphus, zugerichtet. 14, 78.

Sitna. Sitna heißt Widerstand, davon das Wort Satan kommt. 3, 419.

Sitten. Was den Unterricht und Lehre von äußerlichen Sitten belangt, kann man der Heiden Fleiß und Geschicklichkeit nicht tadeln. 1, 621.

Sittenlehre. Die Gottlosen kreuzigen und martern das Volk jämmerlich mit ihren gottlosen Fabeln und Lehren aus der Sittenlehre der Philosophen ꝛc. 4, 410.

Sittenvorschriften. Ein wahrhafter Christ bedarf der Sittenvorschriften nicht, denn der Geist des Glaubens leitet ihn zu allem, was Gott will und die brüderliche Liebe erfordert. 21a, 327.

Sixtus. Die Papisten haben vom Pabst Sixtus die Lüge erdichtet, daß er, auf dem Meere in Gefahr gekommen, dem Meere geboten habe, stille zu sein, und es sei geschehen. 1, 1545. Mit dem Wunderwerke des Pabsts Sixtus haben die Papisten beweisen wollen, daß der Pabst ein Statthalter Christi wäre. 1, 1545.

Smet. Luther ersucht Amsdorf, für einen armen Gefangenen in Eilenburg, Brosius Smet, einzutreten. 21a, 1408.

Socrates. Socrates hat gesagt: Das weiß ich, daß ich nichts weiß; wenn er es anders recht verstanden hat. 5, 1518. Socrates und andere, die gelehrt haben, daß die Seele unsterblich sei, sind von den andern verlacht und schier verstoßen und verdammt worden. 1, 102. Socrates hat wohl geredet: Es ist besser Unrecht leiden, denn Unrecht thun. 2, 1147. Da Socrates gefragt wurde, welches besser sei, ein Weib nehmen oder nicht, hat er geantwortet: Du thuest gleich, welches du willst, unter den zweien, so wird es dich gereuen. 2, 362. Der Heide Socrates hat gesagt: man solle Gott bitten, daß er gebe, was uns gut sei, denn er wisse es am besten. 20, 871.

Sodomiter. Der Sodomiter Sünde ist eine ganz absonderliche Ungeheuerlichkeit, indem sie von der natürlichen Lust und Brunst abgehen, und ganz widernatürliche Dinge begehren. 1, 1226.

Sodomiterei. Das Laster der Sodomiterei ist bei Pabst und Cardinälen so gar gemein, daß auch neulich ein Pabst selbst in solcher Sünde sich zu Tode gesündigt hat ꝛc. 16, 1650. Die Carthäusermönche sind die ersten, welche die greuliche Schande der Sodomiterei aus den italienischen Klöstern nach Deutschland gebracht haben. 1, 1222.

Sodomsäpfel. Die Sodomsäpfel sind die allerschönsten Aepfel, aber wenn man sie aufschneidet, sind sie inwendig voll Asche und schändlichen Stankes. 1, 594. Die Sodomsäpfel, die in der Gegend am Todten Meere wachsen, sollen ohne Zweifel Denkmale sein der Sünden und Bosheit, die an jenen Orten geübt worden sind. 1, 851.

Sohn. Dem ersten Sohn gebührte das Regiment und das Priesterthum. 3, 106. Von Adam bis auf Christum hat allewege der erstgeborne Sohn zwei Ehren vor den andern, nämlich das Priesterthum und die Herrschaft, den andern wurden die Güter gleich ausgetheilt. 11, 2153. Im Gesetz war geboten, daß man den ersten Sohn nach den sechs Wochen sollte dem HErrn darstellen und zu eigen geben. 13, 1664. Wenn in einem Hause viele Söhne sind, so erbt nach dem bürgerlichen Rechte der jüngste des Vaters Haus. 2, 1925. Der Vater schafft durch den Sohn, den Moses ein Wort nennt, Himmel und Erde aus Nichts. 1, 12. Die Ehre, alles wiederzubringen, was im Paradiese verloren

war, sollte nicht eines Menschen Sohn, sondern Gottes Sohn gebühren. 1, 430. Wenn du den Sohn erkennst und seinen Willen, daß er sich dir offenbaren und dein HErr und Heiland sein wolle, so bist du dessen gewiß, daß Gott auch dein HErr und Vater sei. 2, 180. Wenn du den Sohn Gottes hast, der Mensch geworden ist, so hast du auch den verborgenen Gott mit dem geoffenbarten. 2, 182. Gott sendet seinen Sohn, Abrahams Fleisch und Blut anzunehmen. 3, 671. Der Sohn ist ewiglich vom Vater geboren und hat seine Gottheit nicht von ihm selbst, allein vom Vater. 3, 671. Des Sohnes Eigenschaft ist, daß er Mensch geworden, ein HErr und Richter über alle Menschen und über alle Creaturen gesetzt ist. 3, 1891. Der Sohn ist nicht ein anderer Gott noch Götze, sondern mit dem Vater ein einiger, rechter, ewiger Gott. 3, 1908. Juden, Türken und Ketzer nennen Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, Vater, glauben aber nicht, daß er, außer der Creatur, einen Sohn habe in der Gottheit. 3, 1933. Da die Schlange, der Teufel, Adam fällen wollte, hetzte er ihn wider den Sohn unterschiedlich, da er sprach: „Ihr werdet Gott gleich werden." 3, 1958. Gleichwie der Fall Adams geschehen ist, daß er sich unterschiedlich an den Sohn stieß, so hat Gott wiederum den Sohn allein unterschiedlich lassen Mensch werden, damit Adam durch ihn wieder aufgerichtet würde. 3, 1958. Darum ist die Person des Sohnes unterschiedlich offenbart und Mensch worden, daß wir an ihm durch seine Menschheit wieder aufstünden, die wir uns an seiner Gottheit gestoßen hatten. 3, 1959. Beide, der Teufel und Adam, wollten den Sohn seiner Ehren entsetzen, denn allein der Sohn ist Gott gleich oder das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. 3, 1959. Der Sohn Gottes, der als Mensch zum Könige eingesetzt ist, sucht nicht das, was sein ist, sondern verkündigt das Gebot Gottes anderen zur Seligkeit. 4, 276. Wir werden von Sünden angefochten, wir fürchten den Tod und die Verdammniß, nur um deswillen, weil das Gewissen zweifelt, ob Christus Gottes Sohn sei. 5, 129. Daß JEsus der ewige Sohn Gottes ist, ist das Hauptstück unsers Glaubens und der höchste Artikel des Evangelii; deshalb hat sich der Teufel so ernstlich dawider gesetzt durch Arius und seine Nachkommen. 5, 129. Daß Christus auch der Sohn Gottes sei, gezeuget in Ewigkeit, konnte man mit Augen nicht sehen, deshalb lehrt dies der König selbst, und der Glaube ist vonnöthen. 5, 130. Es ist nur Ein Gott, und dennoch ist der Vater und der Sohn. Die Vernunft fragt: Wie das? Antworte demüthiglich: Das weiß ich nicht. 5, 133. Wir sollen nicht glauben, der Vater sei anders gegen uns gesinnt, als wie wir es vom Sohne hören, der wahrlich, weil er für uns stirbt, uns nicht hassen kann. 5, 135. Die den Sohn verleugnen, wie die Juden und Türken thun, die verleugnen auch Gott selbst, und sind abscheuliche Götzendiener. 5, 159. Weil der Vater und der Sohn Eines sind, so kann der Vater ohne den Sohn nicht verehrt werden, und die, welche dem Vater dienen wollen, müssen dem Sohn dienen. 5, 159. Wenn wir den Sohn anbeten, ist keine Gefahr da, daß wir Götzendiener seien, denn der Vater befiehlt es, und sagt, daß wir, wenn wir den Sohn anbeten, ihn verehren. 5, 457. Wir können auf keine andere Weise gewisser zu dem Vater gelangen als durch den Sohn, in welchem die ganze Fülle der Gottheit ist. 5, 457 f. In dem Worte Sohn wird die christliche Freiheit eingeschlossen, kraft deren wir von Mose und vom Amte des Todes befreit worden sind. 6, 180 f. Das Wort „Sohn, der uns gegeben ist", tröstet uns durch seine Beziehung auf uns wider die Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle. 6, 182. Mit dem Sohne hast du den himmlischen Vater, den Heiligen Geist, die Engel und alle Creaturen zu Freunden. 6, 186. Wenn du dem Sohne anhangst und fest an ihm bleibst, kannst du des rechten Weges nicht fehlen, nicht eigenen Träumen anhangen, nicht in Gefahr gerathen. 6, 185 f. Die Juden haben nicht den Sohn Davids gekreuzigt, sondern indem sie den Sohn der Maria kreuzigten, haben sie auch den Sohn Gottes gekreuzigt. 6, 664. Was dem begegnet ist, der der Sohn Gottes ist, von dem sagt man, es sei auch dem Sohne der Jungfrau begegnet, und umgekehrt. 6, 665. Eben den Sohn, welchen die Mutter ihren Sohn nennt, den nennt Gott der Vater, auch seinem Wesen nach, seinen Sohn, und Maria ist die Mutter des Sohnes Gottes. 6, 665. Da wir nicht erkennen können, was Gottes Wesen sei, hat Gott seinen Sohn gesandt, sein Ebenbild oder Abbild. Wenn wir ihn kennen, so kennen wir Gott. 6, 1573. Wer den Sohn im Glauben annimmt, wer den Sohn ehrt, der glaubt wahrhaft an Gott und ehrt ihn. 6, 1573. Durch die Gerechtigkeit des Sohnes Gottes richten wir uns wider die Sünde auf und behalten in allen Nöthen die gewisse Hoffnung auf Errettung. 6, 1586. In der Gottheit geht das ganze göttliche Wesen in den Sohn, und bleibt doch der Sohn in derselbigen Gottheit bei dem Vater, und ist mit ihm Ein Gott. 7, 1540. Gott, der ewige Vater, ist von niemand weder gemacht, geschaffen noch geboren, der Sohn aber, das ewige Ebenbild des Vaters, ist allein vom Vater geboren. 7, 1551. Das ist die höchste Ehre, Trost und Freude der Christen, daß Gottes Sohn menschliche Natur angenommen hat, ihr Fleisch und Blut geworden ist, zur Rechten Gottes sitzt ꝛc. 7, 1617. Der eingeborne Sohn ist gleich mit dem Vater Schöpfer

Himmels und der Erde; die andern allzumal werden Söhne durch diesen eingebornen Sohn. 7, 1663. Dadurch, daß der Sohn Mensch geworden ist, werden wir armen Menschen, die an seinen Namen glauben, Kinder Gottes, und Gott wird unser Vater. 7, 1663. Wer den Sohn hat, der hat keine Noth, sondern er ist auch Gottes Kind; er wird durch den eingebornen Sohn Gottes Sohn, und ein Miterbe und Bruder Christi. 7, 1664. Es gefällt Gott alles, was der Sohn redet und thut, nicht allein aus Gnaden, sondern es ist an sich selbst rechtschaffen und gut; er liebt den Vater von ganzem Herzen. 7, 1669. Alles steht ganz und gar auf dem Sohn, so daß niemand von Gott etwas weiß, es sei denn, der Sohn, welcher des Vaters Herz weiß, offenbare es ihm. 7, 1713. Es ist nur Ein Sohn, und doch zwei Naturen, daß Maria sagen kann: JEsus ist Gottes Sohn, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch mein Sohn. 7, 1905. Der Sohn nimmt die menschliche Natur von der Jungfrau Maria, und die göttliche Natur von Gott, dem himmlischen Vater. 7, 1906. Der Sohn, der vom Vater in die Welt gesandt ist, der ist nie von des Vaters Seite gekommen, und der Sohn, der droben geblieben ist, der ist Mensch geworden, wird Mariens Sohn. 7, 1907. Dem Sohn Mariä, der wahrhaftiger Mensch ist, ist alles unterthan, nämlich die Engel, Fürstenthümer und alle Creaturen, denn Gottheit und Menschheit ist in Christo Ein Ding und Eine Person worden. 7, 1908. Der Sohn hat seine Gottheit unwandelbar behalten, und ist, nach der menschlichen Natur, herabgestiegen, Mensch worden und in die untersten Orte, das ist, die Hölle, und wieder gen Himmel gefahren. 7, 1909. Des Menschen Sohn, das ist, der Jungfrau Marien Sohn, der ist hinaufgefahren und heruntergefahren, und droben im Himmel geblieben. 7, 1912. Wir verdammten und verlornen Sünder werden zu Gottes Söhnen dadurch gemacht, daß wir an ihn glauben. 7, 1954. Allein von dem Sohn wird gesagt, daß er vom Tode helfe und das ewige Leben gebe. Das ist von keinem Engel geschrieben, auch nicht von Johanne dem Täufer, auch nicht von Maria. 7, 1955. Der Sohn hat zweierlei Geburten: eine in Ewigkeit vom Vater, die andere zeitlich von der Jungfrau, und ist doch nur der einige Sohn. 7, 2152. Den Maria ihren wahren, natürlichen Sohn heißt, den heißt auch der Vater seinen wahren, natürlichen Sohn. 7, 2152. Gott will allein im Sohne erkannt, geehrt und angebetet sein; wer es anders macht, der ehrt und betet Gott nicht an, sondern den Teufel. 7, 2156. Wer den Sohn verachtet, der verachtet auch den Vater, denn sein göttlich Wesen, Ehre und Macht ist im Sohne. 7, 2156. Wer den Sohn nicht ehrt noch anbetet, und ihn mit dem Apostel Thoma für seinen HErrn und Gott nicht erkennt, der ist verloren und ewig verdammt. 7, 2157. Der Vater hat den Sohn zum Könige eingesetzt, und ihm das Reich übergeben, daß er der HErr über alles sein soll, und will, daß alle Menschen ihn ehren und anbeten. 7, 2158. Um des Unglaubens der Leute willen wird der Sohn weder größer noch kleiner; er ist vor aller Tyrannen Gewalt und spitziger Köpfe Gedanken wohl geblieben. 7, 2158. Die den Sohn nicht für ihren Gott, Schöpfer und Heiland annehmen wollen, die wird er mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie er den Juden, Römern, Egypten, Griechenland ꝛc. gethan hat. 7, 2158. Gottes und Marien Sohn ist Ein Sohn, nicht zwei; Christus ist Gott und Mensch, und ist nur Ein Christus, nicht zwei; Eine Person, nicht zwei; Gott ist Mensch, Mensch ist Gott in Einer Person. 7, 2160. Es sind zwar drei Personen des ewigen, göttlichen Wesens, aber allein die mittlere Person, der Sohn, ist ein Mensch worden. 7, 2165. Des Vaters und des Sohns Wesen ist Ein Wesen, Ein Wille, Ein Geist, einerlei Weisheit, Werk, ja, einerlei Gottheit und Ein Ding. 7, 2258. Wenn du des Sohns Wort und Stimme hörst, so ist es Gottes des Vaters Stimme, der vom Sohn predigt und redet, daß er für dich in die Welt gesandt sei ꝛc. 7, 2291. Wer die Person sieht, die von der Jungfrau Maria geboren ist, der sieht auch den Sohn Gottes. 7, 2291. Mein Glaube haftet nicht allein an Gottes Sohn oder an der Gottheit, sondern auch an dem, der da heißt von Maria geboren, und ist derselbige. 7, 2304 f. Du sollst von keinem Gott noch Sohn Gottes etwas wissen, es sei denn der, der da heiße geboren aus der Jungfrau Maria, und der da sei Mensch worden. 7, 2305. Mit den Worten: „Des Menschen Sohn“ zeigt Christus an, daß er wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und will die menschliche Natur mit haben. 7, 2374. Der Glaube an den Sohn könnte nicht das ewige Leben gewähren, wenn dieser nicht selbst wahrer und ewiger Gott wäre. 8, 265. Wer den Sohn ehrt um der Werke willen, die er thut, der ehrt nicht den Sohn allein, sondern in ihm den Vater. 8, 376. Die Juden haben nicht allein des Menschen Sohn, sondern den wahrhaftigen Gottes Sohn gekreuzigt. 8, 385. Gott der Vater hat seinen Sohn ins Fleisch gesandt und für dich kreuzigen und sterben lassen. Ist das wahr, was darfst du dich denn vor ihm fürchten oder fliehen? 8, 423. Gott will, daß wir den Sohn erkennen, wie wir durch sein Blut gegen den Vater versöhnt worden sind, daß wir vor ihn kommen dürfen. 9, 988. Es ist unmöglich, daß ihr den Vater liebet, wenn ihr nicht auch den Sohn liebt, den er von Ewigkeit gezeugt hat. 9, 1498. Wer

den Sohn annimmt, soll alle Gnade haben und liebes Kind sein; wer nicht, der muß ein Kind des Zorns bleiben. 9, 1768. Wer den Sohn anbetet, der betet den Vater an, und was der Sohn gibt, das gibt der Vater. Es ist des Sohns und des Vaters einerlei Ehre, Gabe und Gewalt. 9, 1834. Wir glauben, daß der Sohn mit dem Vater gleicher Gott sei, ob er wohl in schwacher Menschheit gekreuzigt ist. 9, 1835. Weil der Sohn so süß und lieblich mit uns redet, ist's unmöglich, daß der Vater sollte mit uns zürnen. Das glaube nur fest und sicher. 9, 1836. Weil wir uns selbst nicht hätten helfen können, fährt Gottes Sohn zu und reißt uns wieder heraus, und tritt selbst in Schlamm und läßt sich kreuzigen als ein Bösewicht. 10, 989. Christus heißt und ist Gottes Sohn, nicht allein aus Gottes Willen und Gnade, sondern ist ein wahrhaftiger, natürlicher Sohn, durch wahrhaftige, natürliche, göttliche Geburt. 10, 2086. Gott hat uns geboten, daß wir nicht andere Götter anbeten sollen; aber Gott will haben, daß man den Sohn ehren solle mit der Ehre, damit er gehret wird. 11, 1148. Gott hat dem Sohne so viel gegeben, so viel als er unter sich hat, denn „zu der Rechten sitzen" ist Gott gleich sein und alle Gottes Creaturen in seiner Hand haben. 11, 1148. Der Vater hat den Sohn für unsere Sünde gegeben, und was wir von ihm haben wollen, sollen wir durch diesen Sohn bitten, so wird es uns gegeben. 11, 2217. Wie niemand zum Vater kommt, denn durch den Sohn, so erkennt auch niemand den Vater, denn durch Christum, den Sohn. 11, 2211. Den Vätern predigten die Knechte, die Propheten, und sie haben ihnen geglaubt; uns predigt der Sohn, der HErr selbst; viel mehr sollen wir ihm glauben. 12, 152. Es gilt nichts vor dem Vater, denn allein der Sohn, dem ist er hold. Wer nun dem Vater lieb und werth sein will, der soll dem Sohn in den Schooß laufen. 11, 2141. In dem Spruch: „Dies ist mein lieber Sohn", liegt alles innen, was in der ganzen Schrift steht. 11, 2141. Solch herrlich Lob und Ehre, daß Christus der liebe Sohn sei, wird vom Vater nicht um Christi willen gesagt, sondern um unsertwillen ꝛc. 11, 2142. Wenn ich das weiß und gewiß bin, daß der Mensch Christus Gottes Sohn ist und dem Vater wohlgefällt, so weiß ich auch, daß alles, was dieser Mensch redet und thut, Gotte gefällt. 11, 2142 f. Die zweite Person heißt der einige oder eingeborne Sohn Gottes, weil er allein vom Vater geboren ist und seinesgleichen nicht hat unter allen Creaturen. 12, 654. JEsus Christus ist wahrhaftiger, natürlicher Sohn Gottes des Vaters, das ist, desselben göttlichen, ewigen, unerschaffenen Wesens Gottes des Vaters. 12, 654. Allein der Sohn, nicht der Vater noch der Heilige Geist, ist ein natürlicher Mensch, Blut und Fleisch, worden, wie wir sind, gelitten, gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren ꝛc. 12, 655. Wir können unser Herz stillen und sagen: Gott hat mir durch seinen Sohn zugesagt und durch die Taufe bestätigt, daß, wer den Sohn sieht und hört, der Sünden ꝛc. frei sein soll. 12, 970. Wie Gott seinen Sohn vom Tode und Teufel errettet, so will er uns auch erretten; das ist unser Trost, dadurch wir selig werden. 12, 1526. Der Sohn ist wahrhaftig vom Vater unterschieden, der doch ebenderselbe Gott ist mit dem Vater. 12, 1669. In der Schrift wird kein Sohn besonders der Sohn Gottes genannt, außer dieser einzige. 12, 1882. Christus ist natürlicher, ewiger Sohn Gottes; wir aber kommen zu der Ehre durch ihn, weil er für uns gestorben und uns zum Besten auferstanden ist, durch den Glauben an ihn ꝛc. 13, 523. Gott hat uns in Christo alles gegeben, es heiße Teufel, Sünde, Tod, Himmel, Gerechtigkeit, Leben, weil der Sohn als ein Geschenk unser ist, in welchem alles mit einander ist. 13, 655. Wer den Sohn nicht kennt noch annimmt, er rühme, sage, wisse von Gott, was er will, so ist es kein rechtes Wissen. 13, 1140. Wir sollten stets in Sprüngen hergehen, daß Gott uns nicht allein Leib und Seele, sondern seinen eingebornen Sohn, und durch ihn das ewige Leben geschenkt hat. 13, 1224. Der Sohn, zur Rechten Gottes erhöhet, ist kein anderer Gott, sondern ist mit dem Vater und Heiligen Geist ein einiger, rechter, ewiger Gott. 13, 2072. Es muß alles mit dem Sohn gegeben sein, es heiße Teufel, Sünde, Tod, Hölle, Himmel, Gerechtigkeit, Leben; alles muß unser sein, weil der Sohn uns als ein Geschenk gegeben ist. 13, 2098. Wer den Sohn anbetet, der betet keinen fremden Gott an, und wer den Heiligen Geist anruft, der ruft auch keinen fremden Gott an. 13, 2692. Die Schrift bezeuget gewaltiglich, daß der Sohn und der Heilige Geist natürlicher, ewiger Gott sei, dem Vater gleich an Allmächtigkeit, Gewalt und Ehre. 13, 2693. Wenn wir nicht so stockblind wären, sollten wir stets in Sprüngen hergehen, daß Gott uns nicht allein Leib und Seele, sondern seinen eingebornen Sohn und durch ihn das ewige Leben gegeben hat. 13, 2743.

sola. Luther zeigt an, warum er Röm. 3, 28. das Wort sola habe brauchen wollen. 19, 972 f. Wenn sich eine Rede begibt von zwei Dingen, deren man eins bekennt und das andere verneint, so braucht man des Worts solum, „allein", neben dem Wort „nicht" oder „kein". 19, 974. Daß Luther Röm. 3, 28. solum, „allein", hinzugesetzt hat, darin ist er nicht allein der Sprachen Art gefolgt, sondern der Text und Meinung St. Pauli erzwingen es mit Gewalt. 19, 978.

Solon. Wo es in einem Lande so steht, daß Herr und Knecht sich lieb haben, die werden vor ihren Feinden wohl bleiben, wie man schreibt von Solon und der Stadt Athen. 5, 871.

Sonderliches. Etwas Sonderliches anfangen: in ein Kloster laufen und da wollen Gott dienen, die Fasten über nicht Fleisch, Eier, Butter essen, kein Halleluja in der Fasten singen, davon ist kein Gotteswort da. 13, 1685.

Sonne. Moses nennt die Sonne und den Mond die großen Lichter. 1, 49. Daß die Sonne täglich aufgeht, ist ein groß Wunderwerk. 3, 948. Das erste Amt der Sonne und des Mondes ist, daß sie gleichwie Herren und Verwalter des Tages und der Nacht seien. 1, 51. Die Sonne scheint und leuchtet dazu, daß man wirken und arbeiten kann. 1, 51. Die Sonne mit den Planeten hat ihren Lauf und Bewegung um die Erde herum in der sehr subtilen Materie. 1, 31. Die Sonne hat ihren Lauf in der allerdünnsten Luft, ist nicht untersetzt oder gestützt mit festen Körpern. 1, 31. Die Sonne legt in jeder Stunde in ihrem ununterbrochenen Laufe viele hunderttausend Meilen zurück in dem großen Umfange des Thierkreises. 22, 158. Die Erde ist der Mittelpunkt des Kreises und des Laufes der Sonne, welche mit unaussprechlicher Geschwindigkeit in ihrem unermüdlichen Laufe die äußersten Kreise durchwandert. 22, 158. Sonne und Mond machen nicht Tag und Nacht, sondern regieren Tag und Nacht. 3, 40. Wenn Sonne und Mond ihren Schein verlieren, damit läßt Gott ein zukünftiges Unglück oder Strafe anzeigen. 3, 41. Daß Sonne und Mond „Zeichen" sein sollen, haben die Sterngucker auf ihre Lügen gezogen. 3, 41. Vernünftige, weise Leute, wie Plinius, haben gesagt, die Sonne sei Gott, und haben sie angebetet. 3, 1677. Wenn die Sonne nicht schiene, so würde nichts stehen, weder Haus, Schloß noch Hof, kein Reich auf Erden. 3, 1677. Weil die Sonne, die edelste Creatur außer dem Menschen, nicht Gott sein soll noch kann, viel weniger der ohnmächtige Mammon und andere Creaturen. 3, 1677. Die Heiden haben die Sonne angebetet, weil sie Licht und Nahrung gibt. 3, 1725. Weil die Sonne vor der Sünde geschaffen ist, wird ihr Licht viel heller und schöner gewesen sein. 1, 95. Da Christus litt, da wurde die Sonne verfinstert, und war dennoch der Monat nicht neu. Denn wenn sonst eine Finsterniß der Sonne ist, so ist gewiß der Monat neu. 7, 1358.

Sonntag. Der Sonntag heißt Ruhetag oder Feiertag oder Heiligtag. 3, 1086. Nicht um des Gebots Mosis willen, sondern um der Liebe und Noth willen ist der Sonntag geblieben, daß wir ruheten und das Wort Gottes lerneten. 3, 1085. Der Sonntag ist für das gemeine Volk geordnet, daß jedermann am selben Tage sonderlich Gottes Wort hören und lernen und danach leben soll. 13, 897. Der Sabbath ist nun in den Sonntag verwandelt, und die andern Tage heißen Werktage; der Sonntag heißt Ruhetag oder heiliger Tag. 10, 1349. Die Auferstehung des HErrn Christi hat die Apostel bewogen, den Sabbath auf den Sonntag zu verlegen, und daß der Heilige Geist am Pfingsttage gesandt ward. 22, 994 f. Die Apostel haben den Sabbath auf den Sonntag verlegt, vornehmlich um deswillen, daß sie den Leuten aus den Herzen diesen Wahn rissen, als würden sie gerecht durch das Halten des Gesetzes. 22, 994. Die Väter haben das Halten des Sonntags, des Ostertages, des Pfingstfestes 2c. eingesetzt, damit das Volk Gott erkennen lerne durch das Wort, des Sacraments gebrauche 2c. 9, 539. Wollte Gott, daß in der Christenheit kein Feiertag wäre, denn der Sonntag, daß man Unserer Frau und der Heiligen Feste alle auf den Sonntag verlegte. 10, 1349. Etliche Ordnungen sind gemacht, nicht, daß vonnöthen sei, dieselben zu halten, als, daß man Sonntag, Ostern, Pfingsten, Weihnachten feire, sondern um Gottes Wort zu hören. 10, 1670 f. Wir halten den Sonntag, den Christtag, Ostern und ähnliche Feste ganz frei; wir beschweren mit diesen äußerlichen Gebräuchen nicht die Gewissen. 9, 538. Der Sonntag wird gehalten, sonderlich, daß die, welche zu andern Zeiten nicht Muße haben, am Feiertage die Predigt hören. 3, 1085. Die Christen haben den Sonntag gehalten, und nicht den Sonnabend, weil Christus am Sonntage auferstanden ist. 3, 1084. Die Sophisten fahren mit dem Sonntage oder Feiertage so, daß sie eine Sünde daraus machen, wenn jemand etwas Geringes thut. 3, 1047. Weil von Alters her der Sonntag zum Feiertage gestellt ist, soll man's auch dabei bleiben lassen, auf daß es in einträchtiger Ordnung gehe. 10, 46. Der Sonntag nach Ostern heißt der weiße Sonntag, darum daß die, so getauft waren, in weißer Leinwand gekleidet gingen. 12, 526. Wir Christen haben die Freiheit, so uns der Sabbath oder Sonntag nicht gefällt, mögen wir den Montag oder einen andern Tag nehmen und einen Sonntag daraus machen. 12, 1964. Der Pabst hat nicht Macht, weder Sonntage oder andere Tage zu feiern, als nöthig zu gebieten. 3, 1085 f.

Sophisten. Sophisten heißen solche Lehrer, die in großen, ernsten Sachen mit Worten würfeln, durch welche die Einfältigen leicht betrogen werden. 15, 1562. Die Sophisten sind blind und Blindenleiter. Sie glauben Gotte in vergangenen und zukünftigen Dingen, in gegenwärtigen glauben sie ihm nicht. 4, 1186. Die Sophisten unterstehen sich, über eine jegliche Sache zu reden nach dem, was ihnen davon ahnt.

4, 538. Die Sophisten machen die Menschen sicher und rein, unvorsichtig und sorglos durch das Vorgeben der unüberwindlichen Unwissenheit, des vorgeschobenen Riegels ꝛc. 4, 1168. Die Sophisten haben diese theologische Regel, daß der Mensch aus rein natürlichen Kräften Gnade verdienen könne. 22, 1830. Die gottlosen Sophisten machen uns ungewiß über die Gnade und Liebe Gottes gegen uns. 4, 1185. Die Sophisten haben die Weissagungen mit ihrem Deuten verfinstert. 3, 637. Die Sophisten deuten Mosis Worte so, daß sie sagen, es sei uns möglich, Gottes Gebote zu erfüllen, ja, es sei uns leicht. 3, 1611. Das können die Sophisten nicht verstehen, daß ein Christ gerecht ist, und dennoch zugleich noch Sünden habe. 4, 1574. Die Sophisten nehmen an, daß die Gerechtigkeit als eine Beschaffenheit im Herzen sei; wenn die da ist, so meinen sie, der ganze Mensch sei heilig am Geiste und am Leibe. 5, 511. Die Sophisten lehren, nur der niedere Theil der Natur sei verderbt; der werde durch Unkeuschheit und böse Lust gezogen, aber der höhere Theil habe reines Licht. 5, 525. Die Träume der Sophisten und Schultheologen zeigen, wie ungereimt sie von der Vergebung der Sünden und von der Gerechtigkeit gelehrt haben. 5, 505. Die Sophisten wollen durch den freien Willen Gottes Gnade ihm abverdienen oder abkaufen, daß nicht Gottes Gnade, sondern unser Verdienst die Gnade erlange. 5, 1157. Die Sophisten wollen Gott die Gerechtigkeit abkaufen, aber Gott ist nicht ein Krämer noch Fugger. 4, 1432. Alles Vornehmen der Sophisten geht dahin, daß sie den Grund umreißen und das Ihre aufbauen. 4, 1450. Die Sophisten können mit den Greueln ihrer Messe, Stiften, Klöstern, Wallfahrten ꝛc. das nicht verdienen, was Gottes Güte ist. 5, 1157. Die Sophisten denken so: daß die Erkenntniß im Verstande liege, die Gerechtigkeit aber im Willen; also kann die Erkenntniß Christi nicht die Gerechtigkeit sein. 6, 634. Die Sophisten behaupten, der eingegossene Glaube könne bei einer Todsünde bestehen; damit bekennen sie klärlich, daß sie vom Glauben ganz und gar nichts recht verstehen. 9, 633. Die Sophisten disputiren von zweierlei Willen Gottes, des Zeichens und Wohlgefallens. 1, 485. Mit der Rede: Wenn der Mensch thut, soviel an ihm ist, haben die Sophisten die Leute erweckt zum Gebet, zum Fasten, zu Wallfahrten und dergleichen. 1, 580. Die Sophisten sagen: Ich bin heilig, ich habe mich gereinigt durch meine Reue und Beichte; alles, was ich nun Gutes thun werde, will ich den Bauern und Laien verkaufen ꝛc. 2, 2005. Die Sophisten lehren böslich und unrecht, daß auch ein Fünklein Liebe genug sei, das ewige Leben zu erlangen. 1, 1334. Die Lehre der Sophisten: Demjenigen, der da thut, so viel an ihm ist, gibt Gott Gnade, ist die Quelle aller Abgöttereien, Irrthümer und Secten ꝛc. 7, 248. Die Sophisten sagen unverschämt, daß sich ein Mensch, ob er wohl in Todsünden ist, zu der Gnade bereiten könne und darnach auch das ewige Leben verdienen. 7, 672. Die Sophisten können sich von den Gedanken der Vernunft nicht losmachen, welche vorgibt, daß ein rechtes Erkennen und ein rechtes Wollen Gerechtigkeit sei. 9, 309. Die Sophisten haben gelehrt, daß die Natur zwar verderbt sei, aber die natürlichen Kräfte unversehrt, daher sei auch der Verstand rein und der Wille gut und unverletzt. 9, 235. Die Sophisten legen dem Glauben ganz und gar nichts bei, da sie dem Glauben nur um der Liebe willen die Gerechtigkeit beilegen. 9, 358. Ein Sophist heuchelt in Geberden und Worten Bescheidenheit, sonst strotzt er von Aufgeblasenheit, Anmaßung, Hochmuth, Bosheit, Nichtswürdigkeit, Vermessenheit, Unwissenheit ꝛc. 18, 1083. Die Sophisten schreiben der Natur zu, was Gottes Gnade ist; das darf man nicht leiden. Ferner machen sie die Menschen sicher, daß sie die Sünde nicht ausfegen. 18, 1173. Die Sophisten schmieren noch heutiges Tages den Worten Christi ihre Glossen an: Wenn du glaubst, sprechen sie, so hast du nur angefangen; willst du selig werden, muß es durch Werke geschehen. 13, 2027. Obwohl die Sophisten das Evangelium mit Füßen getreten, unter die Bank gesteckt, verachtet und verdammt haben, dennoch ist es geblieben durch den, der daran gedenkt ewiglich. 5, 1086. Die Sophisten legen uns auf, als lehrten wir, daß Gott allein Verheißung thäte, und nicht auch das Gesetz auflegte, und uns geböte, was wir thun und lassen sollten. 1, 947. Man sollte die Sophisten meiden und, wie die Schrift thut, einfältiglich, klar und lauter, sonderlich von den hohen göttlichen Dingen reden. 15, 1562. Die Sophisten auf dem Reichstage zu Augsburg freuen sich und frohlocken, wenn sie etwas Böses angerichtet haben. 4, 1562.

Sophocles. Sophocles sagt: Wenn aller Menschen Unglück zusammengetragen würde, und ein Richter dasselbe gleich austheilen würde, so würde doch ein jeder sprechen: Gib mir mein Unglück wieder. 3, 1651.

Soranus. Luther bittet den Churfürsten auf Grund der Vertreibung des Lorenz Soranus, dem eigenmächtigen Verfahren des Raths zu Zwickau zu wehren. 21a, 1636 f.

Sorbonne. Luther glaubt, daß die Sorbonne so genannt sei von den sorbis, den Aepfeln nahe bei dem Todten Meere, welche äußerlich ein sehr schönes Ansehen haben, inwendig aber Asche sind. 22, 1525.

Sorge. Das Kleine, die Arbeit und das Leiden bleibt auf euch; das Größte, das ist, die Sorge, nimmt Gott auf sich. 9, 1287. Kein Philosoph oder Gesetzgeber lehrt, daß man alle Sorge auf Gott werfen soll, darum weiß auch die Welt nichts davon, läßt anstehen was sie thun soll, und will auch nichts leiden. 9, 1286. Menschliche Sorgen, Gedanken und Rathschläge richten nichts aus, wie das Weltregiment des Plato. 5, 1455. Salomo verdammt nicht die menschlichen Arbeiten, sondern verbietet die Sorgen und die Bekümmerniß; die Arbeiten verlangt er. 5, 1449. Wo Sorge der Nahrung angeht, folgt bald ein Scharren und Kratzen darauf, und der Mammon regt sich weidlich; da ist denn Gott verloren. 3, 1701. Die Welt achtet die Sorge der Nahrung nicht für eine Anfechtung, sondern mehr für eine Tugend, und lobt die Leute, die nach großem Gut und Ehren trachten ꝛc. 7, 561. Gott scheint öfters nicht Sorge für uns zu tragen, daher weichen die gottlosen Menschen von ihm, suchen den Schutz der Heiligen, bisweilen auch des Teufels und der Zauberkünste. 4, 1851. Die Sorge der Liebe ist göttlich und christlich, die des Eigennutzes oder Mammons ist wider den Glauben und die Liebe und hindert die Sorge des Amts. 7, 562. Der Teufel säet Sorge in unsere Herzen, aber Sorge gehört nicht hinein, sondern auf unsers HErrgottes Rücken. 9, 1325. Wer sein Amt recht ausrichten will, der wird wohl zu leiden kriegen, aber er befehle Gott die Sorge. 9, 1323. Die Welt nimmt wider St. Peters Rath die Sorge auf sich, die sie auf Gott werfen sollte; die ist ihr denn zu schwer und unträglich. 9, 1286. Die Sorge, die aus der Liebe kommt, die ist geboten, aber die neben dem Glauben ist, die ist verboten. 11, 1622. Christus wollte gern, daß wir solche Leute würden, die da gar ohne Sorge wären für unsere Person, beide was geistlich und leiblich, oder zeitlich und ewig Leben betrifft. 11, 1383. Gott hat mich ohne meine Sorge leben lassen bis auf diese Stunde, dazu hat er mir seinen lieben Sohn gegeben zum gewissen Pfand des ewigen Lebens; darum fahre nur hin mit Freuden, meine liebe Seele ꝛc. 12, 689. Der Gläubige thut und leidet, was er soll, denn er weiß, daß er dazu berufen ist; aber die Sorge gibt er Gott heim. 12, 689. Das heißt der Christen Kunst und Tugend, daß sie wissen, wo sie ihre Sorge sollen lassen und legen, vor allen Leuten auf Erden. 12, 689. Solches gefällt Gott wohl, daß wir thun, was uns befohlen ist, und ihm die Sorge lassen, wie es hinausgehen soll, und was wir ausrichten werden. 12, 688. Die Sorge ist eine Anzeigung, daß wir das Vertrauen zu Gott nicht haben, daß er uns ernähren wolle; damit wird Gott aufs höchste gelästert. 13, 880. Die Heiden verzweifeln an Gott, stecken voll Sorge, meinen nicht, daß ihnen Gott etwas geben werde. Ihr aber habt einen Vater im Himmel, der weiß, was ihr bedürfet. 13, 2370. Wer ein Christ ist, der lasse sich den Geiz und die Sorge nicht übergehen, sondern lerne Gott trauen, arbeite und lasse Gott sorgen. 13, 2369.

sorgen. Sorgen heißt so viel, als mit dem Herzen daran hängen; denn was das Herz nicht meint und lieb hat, da sorge ich nichts für. 7, 561. Die Christen sollen nicht sorgen für die Nahrung, Gott sorgt für sie, ehe sie daran gedenken; aber arbeiten sollen sie, das ist ihnen geboten. 11, 1627. Für uns sollen wir nicht sorgen, denn wir haben den HErrn nahe bei uns und willig zu aller Nothdurft; für andere Menschen aber sollen wir sorgen. 12, 1104. Daß Gott für uns sorge und als seine Kinder liebe, für wahr und gewiß zu halten, da gehört Glaube zu, der Gottes Wort und Werk recht ansieht ꝛc. 9, 1853 f. Das Sorgen soll man Gotte lassen, die Arbeit soll man thun. 3, 98.

Sorgfalt. Wenn im Weltregiment und andern Künsten nichts geleistet wird ohne Sorgfalt, so geschieht dies noch viel weniger in der Theologie. 5, 349.

Soest. Luther schlägt dem Rath zu Soest einige für die Stelle eines Superintendenten geeignete Männer vor. 21a, 1745 f. Luther meldet dem Rath zu Soest, daß er den Johann de Brun zur Annahme ihres Berufs vermocht habe, und empfiehlt denselben. 21a, 1753 f. Etliche Artikel von den Papisten jetzt neulich verfälscht und wider die Lutherischen gerühmt, sammt einem Briefe Luthers an die Prediger zu Soest. 19, 640 ff.

Spalatin. Luther wünscht dem Spalatin nebst seiner Braut Wohlergehen. 18, 1987. Luther will die Freuden des jungen Ehemannes Spalatin durch seine Briefe nicht unzeitig stören. 15, 2641. Luther macht dem Spalatin Vorwürfe wegen seiner Aengstlichkeit; man müsse endlich für das Evangelium handeln. 21a, 368. Luther beklagt sich gegen Spalatin über einen heftigen Brief, in welchem er dem Jonas Unrecht gethan hat. So werde man den Jonas und auch ihn zwingen, wegzugehen. 21a, 664 f. Luther widerräth dem Spalatin, den Hof zu verlassen, es sei denn, daß seine beabsichtigte Verheirathung ihn dazu nöthige. Luther erklärt, er sei nicht gesonnen, in die Ehe zu treten. 21a, 666 f. Luther ladet den Spalatin ein zu seinem Hochzeitsmahle. 21a, 762 f. Luther empfiehlt dem Churfürsten Johann die Anstellung Spalatins und des Priors Eberhard Brisger als Pfarrer in Altenburg. 21a, 765 f. Luther wünscht dem Spalatin Glück zu seiner Ehe und kommt noch einmal auf die Gründe zurück, die ihn verhindert haben, bei der Hochzeit zu sein. 21a, 813 f.

Im Auftrage der Universität zu Wittenberg zeigt Luther dem Spalatin an, was er dem Capitel des Stifts zu Altenburg antworten solle, da sie ihm wegen seiner Ehe den Verlust seiner Domherrnstelle drohten. 21a, 815 f. Luther ermahnt den Spalatin, den Ueberdruß an seinem Amte zu überwinden. 21a, 1200. Luther tröstet den Spalatin über die erlittenen Lästerungen wegen seiner Verheirathung. 21a, 1229 f. Luther wünscht dem Spalatin Glück zu dem Segen, den er durch seine Predigten während des Convents zu Schweinfurt gestiftet habe. 21a, 1747. Luther bittet den Spalatin, daß er einem Pfarrer, der durch Feuersbrunst fast alles verloren hat, zu dem ihm von dem Fürsten und Visitatoren versprochenen Geschenke verhelfe. 21b, 1817. Luther bittet den Spalatin für einen Diener der Fürsten zu Anhalt um ein Stück Land, welches zum Kloster bei Weida gehörte. 21b, 1899 f. Auf Befehl des Churfürsten fordert Luther den Spalatin auf, nach Wittenberg zu kommen. 21b, 2134 f. Luther beruhigt den Spalatin wegen des neu eingerichteten Consistoriums, von welchem er zurechtgewiesen zu werden fürchtet. 21b, 2553. Luther gibt dem Spalatin sein Bedenken über einen Gewissensfall. 21b, 2785 f. Der Rath zu Altenburg hat sich bei Luther über Spalatin beschwert; Luther ermahnt sie zur Geduld, bis er nächstens selbst zwischen ihnen vermitteln werde. 21b, 2805 f. Luther will dem Spalatin über das, was an ihn und von welchen Leuten über Spalatin geschrieben worden ist, nur mündlich Auskunft geben, damit der Feder nicht ein Wort entschlüpfe ꝛc. 21b, 2829 f. Luther ermahnt den Spalatin, seinem Schulmeister einen einmaligen Fehltritt zu vergeben. 21b, 2880 f. Luther verspricht dem Spalatin, eine Vorrede zu dem Buche zu schreiben, welches er ihm übersandt hat; doch wünscht Luther eine Aenderung darin. 21b, 2923. Luther beruhigt den Spalatin über den verzögerten Druck seines Buches; alle Pressen sind überschüttet mit Büchern ꝛc. 21b, 2952. Luther nennt auf Verlangen des Churfürsten etliche Pfarrer zur Besetzung von Spalatins Stelle, der am 16. Januar 1545 gestorben war. 21b, 3073 f.

Spangenberg. Luther empfiehlt dem Johann Spangenberg in Nordhausen einen dorthin gesandten Amtsgenossen. 21b, 2403.

Spanien. Da neulich in Spanien die Königin krank gelegen, hat man etliche Personen zu ihr gebracht, die sich selbst mit eisernen Scorpionen geißelten, auf daß sie Gott mit ihrem Blute versöhnen möchten. 2, 1625.

Spanier. Die Spanier suchen das Geld in Brunnen, hacken; wo die Erde neu ist, da graben sie ein, neu getünchte Wände reißen sie nieder. 22, 1264. Luther sagt: Ich will schier lieber den Türken zu einem Feinde haben, denn die Spanier zu Schutzherren, die aufs äußerste tyranniſiren. 22, 1609. Die Türken und Spanier sind grobe und unmenschliche Feinde. 2, 935. Die Franzosen sind geil, aber die Spanier sind ganz unbändig und übertreffen die Italiener und Franzosen in aller Bosheit. 22, 1772. Italiener und Spanier sind beide hinterlistig, aber die Spanier übertreffen jene an Grausamkeit. 22, 1639.

sparen. Man soll Gottes Segen fleißig aufheben, und nicht verschwenden, sondern auf die künftige Noth sparen. 13, 285. Die viel Guts sparen und nur gedenken, wie der Hause größer werde und nicht kleiner, die sind Götzenknechte. 11, 1634.

Specerei. Es wäre noth, Specerei zu wenigern, das auch der großen Schiffe eines ist, darin das Geld aus Deutschland geführt wird. 10, 346 f.

Specht. Luther wünscht dem Rector Nicolaus Specht in Bautzen Glück zu seiner Verheirathung und sendet ihm ein Hochzeitsgeschenk. 21b, 2291.

Speck. Speck ist ein Gehölz in der Nähe von Wittenberg. 7, 1922.

Speculationen. Die sich dünken lassen, daß sie durch ihre Speculationen entzückt und in den Himmel erhoben wären, sind Leute, die vom Gesetz und Evangelium nichts wissen. 2, 955. Ein Altvater in der Wüste hat seine Mönche vor heimlichen Speculationen gewarnt. 1, 1251.

speculiren. Wer gottseliglich und recht von Gott speculiren und Gedanken haben will, der soll es nicht thun ohne das Wort, sondern den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, ergreifen. 2, 954. Ich vermahne und warne jedermann, daß man das Speculiren lasse anstehen und flattere nicht zu hoch, sondern bleibe hienieden bei der Krippe und Windeln, darin Christus liegt. 22, 133.

Speier. Vortrag des kaiserlichen Statthalters und der Commissarien an die Churfürsten, Fürsten und Stände auf dem Reichstage zu Speier im Jahre 1526. 16, 191. Der Reichsstädte Antwort auf das erste Stück des Vortrags des kaiserlichen Statthalters auf dem Reichstage zu Speier 1526, das Evangelium betreffend. 16, 194. Begutachtung über die Artikel der Beschwerung, welche auf dem Reichstag zu Speier 1526 überreicht wurden, dieselben, die 1521 zu Worms und 1523 zu Nürnberg überreicht wurden. 16, 196 ff. Abschied des Reichstags zu Speier 1526. 16, 208. Auf dem Reichstag zu Speier (1528) ist das Größte ums Fleisch- und Fischessen zu thun, und dergleichen Narrenwerk, statt wider den Türken zu rathschlagen. 20, 2154. Reichstagsproposition zu Speier 1529. 16, 250. Bedenken der Churfürsten, Fürsten und anderer zum großen Aus-

schuß Verordneten über die kaiserliche Proposition zu Speier 1529. 16, 254. Abschied des Reichstags zu Speier 1529. 16, 258. Luthers und Melanchthons Bedenken über den Reichsabschied zu Speier 1529. 16, 283. Appellation, von den protestirenden Reichsständen auf dem Reichstage zu Speier Anno 1529 eingewendet. 16, 286. Kaiser Carls V. Warnungsschreiben an die Reichsstände, welche die Annahme des Reichsabschieds zu Speier verweigerten. 16, 336. Von der Gesandtschaft der protestirenden Stände an Kaiser Carl V. in Spanien wegen des Reichsabschieds zu Speier. 16, 452 ff. Abschied des Reichstags zu Speier, Anno 1542. 17, 804 ff. Abschied des Reichstags zu Speier, Anno 1544. 17, 956 ff.

Speierisch. Von den Speierischen Mönchs-Larven. 16, 2321. Von der Erscheinung der Speierischen Mönche. 21a, 1607.

Speise. Da Luther jung war, trank der mehrere Theil, auch aus den Reichen, Wasser, und gebrauchte die allereinfachste Speise. 1, 712. Wenn wir uns an einfacher Speise genügen ließen und nicht ausländischer Gewürze gebrauchten, würden wir ohne Zweifel länger leben. 1, 712. Vor der Sündflut hat man noch nicht Fleisch zur Speise gebraucht. 1, 524. Es läßt sich ansehen, als habe Noah allein der reinen Thiere zur Speise gebraucht, die man opfern konnte. 1, 593. Etliche Völker haben auch die unreinen Thiere zur Speise gebraucht und sich daran ergötzt. 1, 592. Christus hat nicht gewollt, daß man sündigen könnte, man brauche gleich was für Speise man wolle alle Tage. 18, 1549. Alle Speisen sind rein und gute Creaturen Gottes, es haben sie Heiden oder Christen, sie werden Gott oder dem Teufel geopfert. 12, 21. Die geistliche Speise ist die Lehre des heiligen Evangelii von Christo und seinem Leib und Blut, uns geschenkt, welches durch den Glauben von uns ergriffen wird. 7, 2209. Die guten Werke sind ein Zeichen und Zeugniß, daß wir die ewige Speise empfangen haben, davon wir leben werden; sie zeigen den Glauben an, den wir gegen Gott haben. 7, 2209. Christus nennt eine vergängliche Speise, die sich nicht hält, die auch den Sterbenden nicht hilft zum ewigen Leben. 7, 2212. Christus setzt zweierlei Speise gegen einander: eine ist vergänglich, die andere ewig. 7, 2197. Christus ist allein die geistliche Speise; das Gesetz Mosis und Menschen Gesetz, Werk und Gebot sind nicht die geistliche Speise. 7, 2232. Wer mit dem Glauben an Christi Fleisch und Blut hängt, der isset's und trinket's, und diese Speise und Trank gibt das ewige Leben. 7, 2333. Wider den geistlichen Durst und Hunger ist uns eine geistliche Speise und Trank vonnöthen, nämlich Christus; glaube an ihn, halte dich an ihn, iß diese geistliche Speise. 7, 2237. Wenn Christus vom Essen redet, meint er die geistliche Speise, die darinnen steht, daß man an ihn glaube. 7, 2239.

speisen. Christus kann auch aus Stein Brod und Wasser bringen, damit er die ganze Welt speist, wie man ihn in der ganzen Welt noch täglich thun sieht. 11, 1380. Christus hat das Volk darum gespeist, daß sie an ihn glauben sollten, und wie sie der leiblichen Speise genossen haben, so sollten sie auch der geistlichen genießen. 11, 1144.

Speisemeister. Gott will mein Procurator und Speisemeister sein, gleichwie er in der Wüste die vierzig Jahre über die Kinder Israel versorgt hat. 3, 1823.

Speisopfer. Das Speisopfer war das, in welchem feste Dinge dargebracht wurden, als Weizen, Mehl ꝛc. Die Trankopfer wurden von flüssigen Dingen gegeben, als Oel, Wein ꝛc. 6, 1423. Die Speisopfer bedeuten das lautere Evangelium. 3, 108.

Spengler. Lazarus Spengler hat, wie ein rechter Christ, bei seinem Leben Gottes Wort mit Ernst angenommen, herzlich geglaubt, und mit der That viel und groß dabei gethan. 14, 345. Doctor Lazarus Spengler aus Nürnberg ist es allein, der das Evangelium in Nürnberg eingeführt hat, und bisher hat er allein zuwegegebracht, daß es da geblieben ist. 22, 1816.

Spenlein. Luther fordert den Menius auf, er möge untersuchen, ob der Pfarrer Georg Spenlein zu Creuzburg im Angreifen der Personen maßlos sei. 21b, 2865 f. Luther schreibt an M. Georg Spenlein in Arnstadt, wie eine Zwistigkeit zwischen dessen Diaconus und einem gewissen Simon beendigt werden möge. 21b, 2997 ff.

Speratus. Speratus hat denen zu Prag als Domprediger etliche Jahre das Wort verkündigt. 10, 1551. Paul Speratus ist um des Evangelii willen, unverhört, bis in die zwölfte Woche zu Olmütz schwer gekerkert. 10, 2230. Luther hat dem Paul Speratus befohlen, das Büchlein „Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll", in deutsche Sprache zu bringen. 10, 1550. Luther lobt die von Paul Speratus in Wien gehaltene Predigt, und wünscht, daß sie gedruckt werde. 21a, 408 f. Luther empfiehlt dem Brismann den Speratus, der vom Hochmeister von Preußen dahin berufen worden ist. 21a, 629 f.

Sperling. Der Sperling ist ein unnützer Vogel, der mehr Schadens thut, denn er nützt, und dennoch fällt keiner auf die Erde, spricht Christus, es sei denn der Wille des Vaters im Himmel. 13, 566 f. Ein Christ muß gewiß schließen, will er anders Christum nicht Lügen strafen, daß Gott mehr an Einem Menschen, denn an viel Sperlingen gelegen sei. 13, 567.

Sphären. Was die Mathematiker und andere über die Sphären gelehrt haben. 1, 33 ff. Das Theilen des Himmels in Sphären ist nicht Mosis noch der Schrift, sondern von gelehrten Leuten erdacht zum Lehren, welches wir für eine große Wohlthat erkennen sollen. 1, 35. Die Rede des Pythagoras von der Harmonie der Sphären hat besagen wollen, daß ihre Ordnung, Art und Eigenschaft sehr lieblich und ganz wunderbarlich sei. 1, 153.

Spiegel. Luther ermahnt den Hofmarschall Asmus Spiegel zu Gruna, er wolle nach Billigkeit verfahren im Streite mit seinem Pfarrer. 21b, 2414 f.

Spiel. Da Luther ein Knabe war, waren alle Spiele verboten, daß man die Kartenmacher, Pfeifer und Spielleute nicht ließ zum Sacrament gehen 2c. 22, 237. Das Schlemmen und Tag und Nacht im Sause leben, die übermäßige Kleidung oder das schändliche Spielen soll man nicht leiden. 1, 1716.

Spieler. Ein Spieler handelt wider die Liebe und geht in böser Begierde einher. 3, 1322.

Spieß. Von Doctor Spieß, der alles konnte. 5, 815 f. Doctor Spieß ist der größeste Doctor, und Meister Klügel der größte Meister auf Erden; Gott plagt uns mit solchen Leuten. 5, 819. Dem Doctor Spieß und Meister Phormio kann niemand nichts Rechtes thun, und dürften auch wohl die rechten Wunderleute meistern. 5, 819. Was dem Doctor Spieß wohl anstehen würde. 5, 819.

Spiridion. Spiridion fragte zwei Weiber, wie sie ihren Wandel führten. Sie antworteten: Wir gehorchen unsern Männern, führen unsere Wirthschaft 2c. Darauf sagte er, daß das ein gut Leben sei 2c. 9, 1628.

Spitalbau. Luther und seine Collegen bitten um Ueberlassung der Ziegelsteine von der Mauer, und der Fenster des Kreuzkirchleins an die Kastenherren zum Spitalbau. 21a, 1057 f.

Spotten. Das Spotten Gottes ist, daß er die Juden und die Heiden, welche Christum tödteten, der ganzen Welt zum Gespötte gemacht hat, indem er Christum von den Todten auferweckte. 4, 264.

Spötter. Die Spötter sind die, welche David im Psalter überall als „die Falschen" und „die falsche Zunge" anklagt, da sie unter dem Schein gesunder Lehre das Gift irriger Lehre vortragen. 4, 225.

Spottzettel. Luthers „Spottzettel". 19, 1932 ff. Luthers Schreiben an D. Jonas wegen seines Spottzettels vom Heiligthum des Cardinals zu Mainz. 19, 1930 ff.

Sprache. Sprache, Rede und Stimme ist eine Gabe Gottes. 3, 4. Diejenigen, welche die heilige Schrift studiren, sollen sich mit großem Fleiße auf das Studium der Sprachen legen. 14, 1002. In zehn Jahren kann ein Knabe eine Sprache nicht lernen aus der Grammatik oder durch Lesen, welche ein kleines Kind in zwei Jahren lernt. 22, 1932. Einerlei Sprache dient zur Einigkeit, mancherlei Sprachen erwecken Groll und Feindschaft gegen ein solches Volk, dessen Sprache man nicht verstehen kann. 1, 690. Eber hat ohne Zweifel die erste und rechte Sprache behalten, aber die andern, welche seine Sprache nicht gewußt, nicht belehren können. 1, 691. Durch die Trennung der Sprachen ist auch die Kirche in Unordnung gekommen und Raum und Ursache gegeben zu unzähliger Abgötterei und Aberglauben. 1, 691. Luther sagt: Ich halte es gar nicht mit denen, die nur auf Eine Sprache sich so ganz geben und alle anderen verachten 2c. 10, 228. Es ist billig, daß man die Jugend in vielen Sprachen übe; wer weiß, wo ihrer Gott mit der Zeit brauchen wird. 10, 228. St. Augustinus fehlt oft im Psalter 2c., auch Hilarius, und alle, die ohne die Sprachen sich unterwunden haben, die Schrift auszulegen. 10, 472. Weil jetzt die Sprachen hervorgekommen sind, haben wir das Evangelium so lauter und rein, fast als die Apostel gehabt haben, und gar viel reiner als Hieronymus und Augustinus. 10, 471. Wenn wir die Sprachen fahren lassen, werden wir nicht allein das Evangelium verlieren, sondern auch endlich weder lateinisch noch deutsch recht reden oder schreiben können. 10, 470. Wiewohl das Evangelium durch den Heiligen Geist gekommen ist und täglich kommt, so ist es doch durch das Mittel der Sprachen gekommen, muß auch dadurch behalten werden. 10, 469. Im Pabstthum ist mit der Zeit alle Kunst und Sprachen dahingefallen, und anstatt der rechtschaffenen Bücher sind die tollen, unnützen, schädlichen Mönchsbücher eingeführt. 10, 482. Die Sophisten haben gesagt, die Schrift sei finster; aber sie sehen nicht, daß aller Mangel liegt an den Sprachen; sonst wäre nichts Leichteres geredet denn Gottes Wort 2c. 10, 473. Man kann die Schrift nicht lernen durch der Väter Auslegen und vieler Bücher und Glossen Lesen; dafür sollte man sich auf die Sprachen begeben haben. 10, 473. In der Christenheit soll das Urtheil sein über allerlei Lehre, dazu ist vor allen Dingen vonnöthen, daß man die Sprachen wisse. 10, 474. Luther sagt: Ohne die Sprachen würde ich den Pabst und die Sophisten mit dem ganzen endechristischen Regiment wohl haben sein lassen, was sie sind. 10, 475. Die Sprachen wissen, sonderlich die lateinische, ist allen nütze, auch Kriegs- und Kaufleuten, auf daß sie sich mit fremden Nationen bereden können ohne Dolmetscher. 22, 1530. Gott hatte zuvor durch der Römer Regiment die griechische und lateinische Sprache in alle Lande ausgebreitet, auf daß sein Evangelium bald fern

und weit Frucht brächte. 10, 469. Gott hat Griechenland den Türken gegeben, auf daß die Griechen, verjagt und zerstreuet, die griechische Sprache hinausbrächten und ein Anfang würden, auch andere Sprachen zu lernen. 10, 469. In der lateinischen Sprache sind viel Worte dahin gerathen, daß sie eine andere Bedeutung haben, denn die Regeln der Grammatik mitbringen. 2, 677. St. Augustinus schreibt, daß einem christlichen Lehrer, der die Schrift auslegen soll, über die lateinische auch die griechische und hebräische Sprache nothwendig sei. 10, 472. Wer die Schrift predigen und auslegen soll, und hat nicht Hülfe an lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache, der wird gar manchen Fehlgriff thun. 19, 1336 f. Luther bittet die Waldenser, die Sprachen nicht zu verachten, sondern daß sie ihre Prediger und geschickte Knaben gut Lateinisch, Griechisch und Hebräisch lernen lassen sollen. 19, 1336. Den Studenten der Theologie ist es sehr nöthig, die hebräische Sprache wohl verstehen zu lernen, daher sollen sie sich derselben befleißigen. 2, 912. Wenn Luther von neuem die hebräische Sprache lernen würde, so würde er zuerst Moses lesen, wegen seiner besonderen Bedeutung, dann David, ferner die Sprüchwörter, zuletzt die Propheten ꝛc. 22, 1543 f. Wenn Luther sich von neuem auf die hebräische Sprache legen würde, so würde er die besten Grammatiker zu Rathe ziehen, als David Kimchi und Moses Kimchi ꝛc. 22, 1543. Die siebenzig Dolmetscher waren der hebräischen Sprache nicht kundig, daher ist ihre Uebersetzung nichts, und wir ziehen ihnen die Uebersetzung des Hieronymus vor. 22, 1543. Die hebräische Sprache thut sich durch solche Einfachheit und Majestät hervor, daß sie nicht nachgeahmt werden kann. 22, 1540 f. Es ist kein Zweifel, daß, da die hebräische Sprache noch eine lebende war, viele Worte in der täglichen Umgangssprache anders gelautet haben als jetzt, da wir sie aus den Büchern herausklauben. 2, 677. Ohne die hebräische Sprache kann keine Erkenntniß der Schrift da sein, denn auch das Neue Testament, wiewohl es griechisch geschrieben ist, ist voll von hebräischer Redeweise. 22, 1543. Die hebräische Sprache ist nach der babylonischen Gefangenschaft verderbt; sie haben ihre Sprache mit der chaldäischen vermengt. 22, 1542. Luther sagt: Es ist jetzt zur Zeit niemand, und meines Erachtens auch bei der Apostel Zeit niemand gewesen, der die hebräische Sprache recht und vollkömmlich gekonnt hätte. 2, 1998. Die hebräische Sprache ist zum größten Theil verloren gegangen, aber das Neue Testament hat viel dazu geholfen, daß die hebräische Sprache wieder aufgerichtet worden ist. 2, 678. Wenn wir das Neue Testament nicht hätten, so wäre uns die hebräische Sprache kein nütze, und wir würden daraus nichts Gewisses schließen oder verstehen können. 2, 1837. Die hebräische Sprache ist noch nicht vollkommen wiederum aufgerichtet, und die Juden verfälschen viel Dings mit den Worten, die mehr denn einerlei bedeuten sollen. 2, 789. Der Gebrauch und Verstand der hebräischen Sprache ist so gar gefallen, daß sie niemals vollkömmlich wieder aufgerichtet werden kann. 2, 848. Der Worte sind viel in der hebräischen Sprache, deren Bedeutung auch die Hebräer selbst nicht wissen. 2, 848. Die hebräische Sprache würde noch viel dunkler sein, wenn wir Christen dieselbe mit der lateinischen und deutschen Uebersetzung der Bibel nicht erklärt hätten. 2, 961. Die Punkte in der hebräischen Sprache sind erst später erfunden worden, und wir können uns nicht allenthalben sicher darauf verlassen. 2, 1007 f. Zu der Zeit des Hieronymus hat man, wie es scheint, in der hebräischen Sprache noch keine Punkte gebraucht, sondern die ganze Bibel ist ohne Punkte gelesen worden. 2, 1838. Die Punkte im hebräischen Texte gebären in der hebräischen Sprache viele Zweifel, denn die Weise, die Punkte zu setzen, ist sehr ungewiß. 2, 1837. Keine Sprache hat so viel verblümte, figürliche Worte als die hebräische. 22, 1545. Es ist aller Sprachen Weise, so zu reden, wo zwei Dinge eins werden, daß dasselbige Eine Ding beider Namen behält. 20, 1072. Unser HErr Gott hat eine hebräische Sprache, das Hinterste zu vörderst, das Leiden zuvor und die Herrlichkeit hernach. 2, 964. Luther sagt: Der Teufel achtet meinen Geist nicht so sehr als meine Sprache und Feder in der Schrift, denn diese machen ihm die Welt zu enge und thun ihm Schaden in seinem Reiche. 10, 475. Luther redet nach der sächsischen Kanzlei, deren Sprache alle Fürsten Deutschlands zum Gebrauch entlehnen. 22, 1542. Luther redet eine Art allgemeine Sprache, und nicht eine besondere, darum kann er in Nieder- und in Oberdeutschland verstanden werden. 22, 1542. Die natürliche Sprache ist Frau Kaiserin, die geht über alle subtile, spitzige, sophistische Dichtung; von der muß man nicht weichen, es zwinge denn ein offenbarlicher Artikel des Glaubens. 20, 249. Alle Sprachen sind unter einander vermengt, denn, da die Gebiete einander benachbart sind, entlehnen sie von einander einzelne Wörter. 22, 1542. Die Italiener haben aus dem Lateinischen die italienische Sprache gemacht. 22, 1542. Die böhmische Sprache ist großentheils scythisch. 22, 1542. Die arabische, syrische, madianische und chaldäische Sprache sind einander sehr nahe. 3, 199. Die hebräische Sprache ist die beste und reichste an Stammwörtern, und ist eine reine Sprache. Sie bettelt nicht, sie hat ihre eigene Farbe. 22, 1542. Die griechische, lateinische und deutsche Sprache gehen

alle betteln, und haben viele zusammengesetzte Wörter. 22, 1542. Die dänische und englische Sprache ist sächsisch, welche recht deutsch ist. 22, 1623. Die deutsche Sprache ist von allen die vollkommenste, hat viel von der griechischen Sprache. Die lateinische Sprache ist gar klein und dünn, nicht regulirt ꝛc. 22, 1625. Die erste und hauptsächlichste von den Sprachen der Türken ist die scythische, welche er am Hofe und zum Briefschreiben benutzt, darnach die arabische, wegen der Religion. 22, 1603. Die Sprache der Hessen lobte Luther über alle anderen deutschen Mundarten, weil sie mit Ausdruck und Wohlklang die Worte ausspräche. 22, 1625.

Sprachkenntniß. Zur Auslegung der Schrift ist Sprachkenntniß vonnöthen; doch ist Sachkenntniß, das ist, daß man die ganze Sache recht ansehe und verstehe, das Vornehmste. 1, 322.

Sprüche. Es ist sehr nützlich, daß man viel besonderer, vornehmer, auserlesener Sprüche in frischem Gedächtniß allezeit habe, die uns erinnern, vermahnen, unterweisen und trösten. 9, 1759. So das Herz durch Glauben Trost haben und empfangen soll, so muß es an göttlichen, klaren Sprüchen hangen und sich daran aufrichten. 9, 1759. Durch die Sprüche der Schrift sollen wir unsern Glauben stärken und gewiß werden, daß wir nicht wanken. 3, 18. Luthers kurze Auslegungen der Sprüche, darin derselben natürlicher Saft gefaßt ist, geben mehr Verstand, denn viel große alte Auslegungen des Origenes oder vieler andern. 9, 1760. Du mußt gewiß sein und verharren auf einem lautern Verstande eines Spruchs, damit du deinen Glauben stärken und wider die Feinde fechten willst. 11, 2297. Schöne Sprüche, die man sich vorsprechen soll, wenn man sich zu Bett legt oder aufsteht. 13, 410 f. Wer einen hellen Spruch der göttlichen Majestät nicht glaubt, deß ist sich zu vermuthen, daß er auch keinem andern, dunklern Spruch glaube. 20, 1807. Wenn man Sprüche mit falschem Verstande in die Leute treibt, kostet es mehr Mühe, dies wieder zu verlernen, als es gekostet hat zu lernen. 3, 186. Ein jeglicher Mensch, der fromm zu werden gedenkt, möchte das Buch der Sprüche Salomonis wohl für sein täglich Handbuch oder Betbuch halten und oft darin lesen. 14, 26. Salomo nimmt in dem Buch der Sprüche die liebe Jugend vor sich, und zieht sie ganz väterlich zu Gottes Geboten mit tröstlichen Verheißungen. 14, 26.

Sprüchwörter. Johannes heißt dunkele, verborgene Rede „Sprüchwort“, wiewohl es die deutsche Sprache nicht so nennt, sondern Räthsel oder verdeckte Rede. 11, 924. Der König Salomo hat unter seinen königlichen Geschäften auch ein Buch für das junge Volk gemacht, das da heißt: die Sprüchwörter. 10, 480. Die Sprüchwörter Salomonis ist ein schön Buch, hat viel feiner Sprüche. 22, 1225. Es sollte in aller Welt das Büchlein der Sprüchwörter der Jugend bei Zeiten eingebildet, und in Brauch und Uebung gehalten werden. 14, 31.

Stachel. Das Aechzen im Herzen und Gewissen wegen der Sünden nennt St. Paulus des Todes Stachel. 8, 1347. Wo der Tod den Stachel, die Sünde, nicht in uns findet, muß er uns wohl zufrieden und ungewürgt lassen, denn er hat keinen Sieg wider uns, wo der Stachel hinweg ist. 8, 1347.

Stadion. Der Bischof zu Augsburg, Stadion, behauptet wider den Churfürsten zu Brandenburg, daß die Lutherischen wider keinen Artikel des Glaubens halten. 16, 1368 f.

Stadt. Gott gibt einer jeglichen Stadt ihre Zeit, da sie im Aufnehmen und Blüthe ist. 3, 678. Luther neigt sich zu der Meinung, daß die viertheiligen Städte nicht ein einziger Ort gewesen seien, sondern vier Städte unter Eines Fürsten Regiment. 1, 675. Bekenntniß der vier Städte, Straßburg, Costnitz, Memmingen und Lindau, darin sie kaiserlicher Majestät auf dem Reichstage zu Augsburg ihren Glauben dargelegt haben. 20, 1570 ff.

Stagmann. Luther bittet den Churfürsten, er wolle dem M. Heinrich Stagmann die Stelle des wegziehenden D. Stephan Wild übertragen. 21a, 454 f.

Stand. Im Stande der Unschuld wäre kein Räuber, Todtschläger, Dieb, Verleumder noch Lügner gewesen, daher auch kein Schwert, Galgen oder Rad vonnöthen. 1, 127. Im Stande der Unschuld ist nichts Unflätiges noch Stinkendes an des Menschen Leib gewesen, sondern es ist alles am schönsten gewesen. 1, 135. Adam war im Stande der Unschuld gleichsam in einem Mittelzustand, darin er vom Teufel betrogen werden konnte und in den Jammer der Sünde fallen. 1, 136. Im Stande der Unschuld wäre das eheliche Beilager eine Ehre und keine Schande gewesen. 1, 143. Im Stande der Unschuld wäre das Kinderzeugen und Gebären eine sonderliche Ehre und keine Schande oder Schamröthe gewesen. 1, 128. Im Stande der Unschuld wäre das Kinderzeugen ohne Sünde zugegangen, und die Kinder wären ohne Jammer und große Mühe erzogen worden. 1, 128. Im Stande der Unschuld hätten die Weiber Kinder getragen und geboren ohne alles Weh und Schmerzen, und wären auch viel fruchtbarer gewesen. 1, 162. Im Stande der Unschuld ist Nackendgehen nicht allein keine Schande gewesen, sondern auch löblich, ehrlich und lieblich. Dies haben wir nun durch die Sünde verloren. 1, 170. Der Mensch hat im Stande der Unschuld ohne Waffen und Mauern, ja ohne alle Kleidung, über alle Vögel, Thiere und Fische geherrscht. 1, 80. Die göttlichen Stände und Ordnungen sind von Gott ge-

ordnet, daß in der Welt ein beständig, ordentlich, friedlich Wesen sei, und das Recht erhalten werde. 5, 1076. Wenn Gott die Stände nicht selber gestiftet hätte, so würde es unter den Menschen ärger zugehen, denn unter den wilden Thieren, da eines das andere frißt. 5, 1076 f. Die Stände Gottes gehen und bleiben durch alle Königreiche, so weit die Welt ist, und bis an der Welt Ende. 5, 1077. Gottes Werk ist, unterschiedliche Stände in der Welt haben, und daß dieselben das Recht oder Gerechtigkeit schaffen, und damit den Frieden erhalten. 5, 1077. Bürger, Bauer, Schuster, Schneider, Schreiber 2c. sind alles Stände von Gott eingesetzt, die man nicht fahren zu lassen braucht, um Gotte zu dienen, und in Kloster zu kriechen. 5, 1145. Carthäuser, Mönch, Nonne, Pfaff sind eigenerwählte Stände, die Gott sich weniger gefallen läßt als das geringste Handwerk. 5, 1145 f. Es ist ein großes Ding, daß einer entweder ein Hausvater, oder weltlicher Regent, oder auch ein Kirchendiener ist, denn diese dreierlei Stände hat Gott geordnet. 1, 1321. Diejenigen, welche außerhalb der drei gottgeordneten Stände leben, leben in selbsterwähltem Stande, welchen Gott durch die Propheten verworfen hat. 1, 1394. Ein Herr, eine Frau, ein Pfarrherr, Schulmeister und dergleichen Stände sind Gottes Ordnung, darin wir Gott dienen. 1, 1725. Wer in einem von Gott geordneten Stande ist, als Knecht, Magd, Sohn, Tochter 2c., der ist vor Gott so schön und schmuck geziert als eine Braut zur Hochzeit. 5, 1075 f. Vor der Offenbarung des Evangelii wußte niemand recht zu urtheilen über irgend einen Stand, ob er Gotte wohlgefiele. Daher nahmen sie ihre Zuflucht zu den Werken der Mönche. 5, 1592. Seit der Apostel Zeit hat kein Scribent noch Doctor, kein Theologe noch Jurist so herrlich und klärlich die Gewissen der weltlichen Stände bestätigt, unterrichtet und getröstet als Luther. 19, 1835. Es sind noch die Bücher und Predigten vorhanden, darin man gelehrt hat, wie die weltlichen Stände gefährlich und verdammt seien 2c. 19, 1836. Es ist eine schändliche Verkehrung, daß man die Stände, die in den zehn Geboten gefaßt sind, gering achtet, und nach andern, besondern, gleißenden Werken greift. 7, 381. Es komme Carthäuser, Wiedertäufer, der Teufel selbst oder seine Mutter her, so werden sie nicht bessere Stände noch Leben machen, denn Gott gemacht hat. 7, 634. Es ist Gottes Wille, daß wir durch den Unterschied der Stände im weltlichen Regiment ein geruhiges und stilles Leben führen, einander nicht beleidigen, nicht tödten oder berauben. 2, 1391. Gott hält den Unterschied der Stände in diesem Leben, als, der Bürger, Bauern, Fürsten, Edelleute 2c. 2, 1787. Die in ihrem Stande nach den zehn Geboten leben, die kommen in den Himmel, nicht die, welche Gottes Wort nachgelassen haben und mit großer Andacht Gotte dienen wollen. 7, 649. Man lebt in allen Ständen übel, aber darum ist der Stand nicht böse. 7, 743. Je besser und in einem höheren und ehrlicheren Stande einer ist, desto mehr und fleißiger sollte er darauf gedenken, wie er andern möchte behülflich und tröstlich sein. 7, 1640. Der Stand eines Knechts, einer Magd 2c. gefällt Gotte wohl, so er im Glauben fleißig ausgerichtet wird. 7, 2433 f. Es ist nicht ein geringer Trost, daß einer sagen kann: Wohlan, ich weiß, und bin deß gewiß, daß ich in einem solchen Stande bin, der Gotte wohlgefällt. 7, 2437. Wo ich in Christo bleibe, so ist das gewiß, daß um desselben willen auch mein Stand, Leben und Werk Gott angenehm und köstliche Früchte vor ihm sind. 8, 516. Auch die Heiden klagen darüber, wie eine schädliche Plage es ist, daß keiner an seinem Stande und Amte ihm läßt genügen, sondern immer nach einem andern gafft. 9, 817. Aus der Unlust an seinem Stande folgt die Untreue, daß niemand seines befohlenen Amts und Werks fleißig wartet, sondern es verachtet und ein anderes vornimmt 2c. 9, 817. So du weißt, daß JEsus der rechte Heiland sei, und dich sein tröstest, Gott dafür lobst und dankst, so will sich Gott das äußerliche Leben oder Stand gefallen lassen. 13, 87. Man soll keinen Stand verachten, er sei so gering er wolle. Man kann allenthalben Gott dienen und fromm sein. 13, 86. Siehe deinen Stand an, so wirst du gute Werke genug finden, so du willst fromm sein; es hat ein jeglicher Stand Werke genug, daß er fremde nicht darf suchen. 11, 259. Wo du in einem Stande bist, der nicht Sünde ist an sich selbst, so bist du gewißlich von Gott beschickt, und in dem Wesen, das Gotte wohlgefällt. 11, 227. Gott bedarf deines härenen Hemdes, deines Fastens, deiner Kappe nicht, sondern daß du in deinem Stand und Beruf gehorsam seiest und preisest seinen Sohn, so dienest du ihm recht. 13, 85. In welchen Stand dich auch Gott gesetzt hat, so thue, was deines Amts ist, denn es hindert dich an deinem Glauben nicht, und kannst Gott in solchem Stande recht und wohl dienen. 13, 758. Der Befehl des vierten Gebots geht durch und über alle Stände und Werke, und segnet sie so, daß es heilige und Gott wohlgefällige Stände und Werke sind, sofern du an Christum glaubst. 13, 755. Das JEsuskindlein läßt alle Stände und Aemter bleiben, denn sein Reich ist nicht ein Weltreich, und befiehlt, man soll sich in gutem Gewissen und in Gottesfurcht halten. 13, 1084. Kein Christ soll seinen Stand verachten, wenn er nur darin hereingeht nach Gottes Wort. 13, 2220 f. Wir sollen wissen, daß unser Stand und Werk heilig und Gott wohlgefällig sind, nicht des Standes und

Werks halben, sondern des Worts und des Glaubens halben ꝛc. 13, 2220. Das Wort und Befehl des vierten Gebots geht durch und über alle Stände und Werke, und segnet sie, daß es heilige und Gott wohlgefällige Stände und Werke sind ꝛc. 13, 2219. Allein die Christen können in ihrem Stande und Beruf sagen: Was ich jetzt thue, das will ich im Namen JEsu thun, und in dem Gehorsam, darein ich von Gott gesetzt bin ꝛc. 13, 2218. Ein jeder Christ soll sich von Jugend auf dazu gewöhnen, daß er gewiß sei, er sei in einem seligen Stand, denn er lebt im Gehorsam Gottes, und hat deß, das er thut, Befehl von Gott. 13, 767. 2218. Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd, Prediger, Pfarrherr ꝛc. sind alles heilige Stände und möchten doch drinnen wohl die Personen Buben und Schälke sein. 5, 729. Der heiligste Stand auf Erden ist der gemeine Christenstand, das ist, derer, die da glauben, daß Christus allein unsere Heiligkeit sei. 8, 827. Es ist unmöglich, daß du solltest im sündlichen Stande berufen werden und bleiben. Bleibst du aber darin, so bist du noch nicht berufen ꝛc. 8, 1074. Mönche, Nonnen und andere geistliche Stände sind allesammt verloren, sie lassen denn ihre Stände frei sein, daß die Gewissen unverbunden dran seien. 8, 1067. St. Paulus läßt keinen Stand einen seligen Stand sein, ohne den einigen, den christlichen Stand. 8, 1066. Der Glaube oder christliche Stand ist so ein frei Ding, daß er an keinen Stand verbunden ist, sondern er ist über alle Stände, in allen Ständen und durch alle Stände. 8, 1066. Glaube und Liebe ist der allerhöchste Stand. Daher lügen die, welche sagen, ihr Stand sei besser als Glaube und Liebe. 9, 1062. Es ist erlogen und erstunken, daß die Papisten sagen, ihr Stand sei besser denn Glaube und Liebe. 9, 1227. Willst du die besten guten Werke thun und im besten Stande sein, wirst du nichts Anderes finden denn Glauben und Liebe; das ist der allerhöchste Stand. 9, 1227. Das sind die christlichsten Stände, die Gott gestiftet und geordnet hat: der Hausstand, der weltliche Stand und der Kirchenstand. 22, 963. Der Pabst hat den christlichen Stand und äußerlich Leben ineinander gemengt, und keinen Unterschied gehalten zwischen geistlich und weltlich. 13, 1613. Der christliche Stand ist, JEsum Christum erkennen, daß er der einige, rechte HErr sei, der uns erlöst hat, und dem wir zu dienen schuldig sind. 13, 1613. Der geistliche Stand ist von Gott eingesetzt und gestiftet, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit dem theuren Blute und bittern Tode seines einigen Sohnes. 10, 423. Die Welt stehet und bleibt allein um des geistlichen Standes willen, sonst wäre sie längst zu Boden gegangen. 10, 424. Der geistliche Stand ist, der das Predigtamt und Dienst des Wortes und der Sacramente hat, welches den Geist und alle Seligkeit gibt. 10, 424. Zum geistlichen Stande gehört das Pfarramt, Lehrer, Prediger, Leser, Priester, die man Kapläne nennt, Küster, Schulmeister ꝛc. 10, 424. Gott selbst hat den geistlichen Stand eingesetzt und gestiftet mit seinem eigenen Blut und Tode, darum will er denselben hoch geehret haben. 10, 425. Der Pabst hat alle anderen Stände weltlich genannt, allein seinen und seiner Mönche und Pfaffen Stand hat er geistlich genannt. 13, 1609 f. Man hat es erfunden, daß Pabst, Bischöfe, Priester, Klosterleute der geistliche Stand genannt werden; Fürsten, Herren, Handwerks- und Ackersleute der weltliche Stand. 10, 270. Des Pabsts, der Mönche und Nonnen Stände haben müssen geistlich heißen, vielleicht darum, daß der Teufel, ihr Gott und Stifter, auch ein Geist ist ꝛc. 12, 1990. 2005. Die Papisten haben gesagt, der geistliche Stand sei ein Stand der Vollkommenheit, und sind dahin gekommen, daß sie meinen, es könne niemand fromm noch selig werden, er sei denn geistlich. 12, 281. Ist der Stand der Mönche und Pfaffen besser denn der Glaube, so ist er besser denn Gottes Wort; wenn er denn über Gottes Wort ist, so ist er Gott selbst. 9, 1062. Mönche und Pfaffen haben ihren geistlichen Stand aufgeworfen, von dem sie über alle Maßen halten, und ihr Sinn steht so, daß der gemeine Christenstand nichts dagegen sei. 12, 325. Der geistliche Stand ist des Teufels eigen Regiment und Wesen, mit eitel Lügen und Gotteslästerung gegründet. 11, 406. Es hat dem Teufel viel Mühe gekostet, ehe er den geistlichen Stand aufgerichtet hat, und ihnen die zwei Schwerter, das geistliche und das weltliche, zugeeignet. 11, 2411. Der sogenannte geistliche Stand will gewiß sein, daß er äußerlich genug habe und des Glaubens und Trauens auf Gott nicht bedürfe; daher ist er ein rechter irdischer, weltlicher, heidnischer Stand. 8, 1043. Der geistliche Stand nährt sich seiner Arbeit nicht, ist ein fauler Schelm, und läßt andere für sich arbeiten, weidet seinen Wanst von der andern Schweiß und Blut. 8, 1044. Ob die im geistlichen Stande gleich beten und singen und ihre geistlichen Werke treiben, ist doch derselben keines nütze, denn es ist ungewiß, ob sie Gott gefallen. 8, 1045. Es ist kein unkeuscherer Stand denn der geistliche, wie man täglich erfährt. 8, 1045. Luthers Buch „Wider den falschgenannten geistlichen Stand des Pabsts und der Bischöfe". 15, 2572. Der Papisten falsche, erdichtete Stände haben geistliche Stände heißen müssen, damit sie den Eheleuten böse Gewissen gemacht haben ꝛc. 12, 1996. Wenn du Gottes Wort ansiehst, damit der eheliche Stand gesegnet und geziert ist, so wird das dir einen

heiligen und geistlichen Stand daraus machen. 12, 1990. 2005. Vor Gott ist der eheliche Stand ebenso gut als der Jungfrauen Stand, denn vor Gott ist alles gleich, der da richtet nach dem Herzen und Glauben, nicht nach der Person ꝛc. 9, 1223. Der eheliche Stand ist von Natur der Art, daß er lehrt und treibt, auf Gottes Hand und Gnade sehen, und gleichsam zum Glauben zwingt. 8, 1042. Das vierte Gebot faßt alle Stände, die aus dem Ehestande herkommen, alle Aemter und Werke, die zum Ehestande gehören. 13, 766. 2217. Der eheloſe Stand ist eine bloß menschliche Satzung, welche ein Mensch, der sie aufgerichtet hat, wieder abthun kann, auch ein jeglicher Christ. 15, 2587. Die Exempel sind vor Augen, was für Früchte aus dem unreinen eheloſen Stande gefolgt sind. 1, 292. In Folge des eheloſen Standes sind in Rom in einem Teiche mehr denn sechstausend Kinderhäuptlein gefunden worden. 1, 293.

Stärke. Wider den Feind, den Teufel, muß eine geistliche, ewige Stärke sein, welche ist der HErr Christus, in seinem Wort gefasset durch den Glauben. 9, 816. Der HErr Christus muß unsere Stärke sein, der ist dem Teufel Manns genug, daß, wer an ihm hangt, aller seiner Macht und Gewalt Trotz bieten kann. 9, 816. Wer den HErrn Christum seine Stärke sein läßt, mit allem Fleiß sein Wort lernt und täglich damit umgeht und zu Herzen faßt, der ist recht stark und fest ꝛc. 9, 816.

stärken. Sobald du angefangen hast zu glauben, ist vor allen Dingen noth, daß du dich stärkest und fest werdest durch den HErrn, so daß es sei des HErrn Stärke. 9, 815. Wie man sich durch das Wort in dem HErrn fest und gewiß machen muß wider die Anfechtung des Unglaubens, so müssen wir uns durch dasselbe stärken, daß wir fest bei unserm Berufe bleiben ꝛc. 9, 817. Ein jeglicher sollte sich in seinem Stande oder Amte stärken und fest machen auf Gottes Wort, so ginge es allenthalben recht und wohl, und wir hätten ein Paradies auf Erden. 9, 818.

Starschedel. Denen von Starschedel wird ein anderer Rechtstag in der Verlobungsangelegenheit des Herzogs Ernst von Braunschweig bestimmt. 21b, 2624. Luther, Bugenhagen und die Verordneten des Consistoriums setzen einen Tag fest für die Eröffnung des Urtheils in der Starschedelschen Eheangelegenheit. 21b, 3088. Luther, Bugenhagen und die Commissarien des Consistoriums bestimmen auf Ansuchen des Churfürsten einen späteren Termin für die Starschedelsche Ehesache. 21b, 3100.

Statthalter. Die Kirche soll kein anderes Haupt haben als den HErrn Christum, denn der hat seine Kirche nicht so verlassen, daß sie eines andern, eines Statthalters, vonnöthen haben sollte. 14, 1077. Christus hat Diener in seiner Kirche, Herren und Könige hat er nicht. Deshalb ist es antichristisch, daß sich der Pabst die Würde eines Statthalters anmaßt ꝛc. 14, 1077. Christi Reich ist nicht von dieser Welt, darum bedarf er keines Statthalters auf Erden. 13, 2010. Der Pabst ist Christi Statthalter, wenn Christus nicht da ist, wie der Teufel auch an Christi Statt sitzt und regiert. 9, 1103 f. Wahrlich, der Pabst ist ein Statthalter Christi so, daß er sich an seine Statt gesetzt hat als ein Herr; er hat Christum verjagt und ausgetrieben. 19, 1148. Der Statthalter Christi mit seiner ganzen Priesterschaft kann die Lehre des Glaubens nicht leiden, weil er sich selbst verherrlichen muß. 4, 1298.

Statthalterschaft. Der Geiz der Bischöfe und der Mönche wird heutzutage benannt mit dem schönen Namen Regierungsgewalt, Monarchie, Statthalterschaft Gottes auf Erden. 4, 916.

Staub. „Staub lecken" heißt in Angst und Zittern sein. 3, 686.

Stäublein. Es ist nicht ein Stäublein oder Tröpflein, damit Gott nicht zu schaffen habe, und dasselbige treibe. 3, 37.

Staufen. Argula von Staufen. 15, 2626. Argula von Staufen ist reicher denn alle die Bischöfe, die Gott nicht kennen, und von denen Gott auch nicht weiß. 16, 819. Luther sendet einen Brief der Argula von Staufen an Spalatin und spricht seine Freude darüber aus, daß sie bekehrt und eine Tochter Gottes geworden ist. 21a, 588. Argula von Staufen hat mit Schriften die Academie zu Ingolstadt angegriffen, weil dieselbe den M. Arsacius Seehofer zu einem schädlichen Widerruf gedrungen hat. 21a, 592.

Staupitz, D. Staupitz versetzte Luthern, dessen hohe Verstandesgaben und Gelehrsamkeit er wahrgenommen hatte als theologischen Lehrer an die neugegründete Universität Wittenberg. 14, 462. Da Luther sich weigerte, die Doctorwürde anzunehmen, befahl es ihm Staupitz und sagte scherzweise: Gott werde nun viel in seiner Kirche zu thun bekommen, wobei er seines Dienstes gebrauchen wolle. 14, 463. Luther sendet seine Erläuterungen über die Kraft des Ablasses an Staupitz mit der Bitte, sie an Pabst Leo X. zu übermitteln, dem sie gewidmet sind. 15, 414. Auf dem Capitel zu Eisleben (1520) legte Staupitz sein Amt als Vicar nieder, und Wenceslaus Link wurde sein Nachfolger. 15, 2459. Da Staupitz wollte und wünschte, daß alle Aemter mit den besten Leuten besetzt würden, hat er dies doch nicht vermocht. 5, 1463. Staupitz pflegte zu sagen: Ich habe Gott mehr als tausendmal gelobt, daß ich rechtschaffener werden will, aber ich habe das, was ich gelobt habe, niemals zur Ausführung gebracht ꝛc. 9, 688. Doctor Staupitz sagte einmal zu Luther: Ich

habe Gott mehr denn tausendmal gelogen, daß ich wollte fromm werden, und hab's nie gethan. 8, 82. D. Staupitz pflegte zu sagen: Ich will nicht mehr gereden, fromm zu sein; ich habe unsern HErrn Gott ja zu oft getäuscht; will Gott bitten um ein seliges Stündlein. 22, 507. D. Staupitz warnte mit Recht: es sei sehr gefährlich, wenn wir uns auf unsere Kräfte verließen, möchten wir auch heilig und noch so gelehrt sein. 9, 158. Staupitz sagte zu Luther: Das gefällt mir, daß die Lehre, welche du predigst, die Ehre und alles Gotte allein zuschreibt, den Menschen aber nichts. 9, 97. D. Staupitz sagte einst zu Luther: Ei, ihr wollt ein gemalter Sünder sein, und derhalben Christum nur für einen gemalten Heiland halten. 10, 1730. Doctor Staupitz pflegte zu sagen: Wenn Gott einen strafen will, macht er ihn zuvor blind, daß er nicht muß sehen, wo seine Fährlichkeit und Schaden anfangen. 5, 885. Staupitz ward vom Bischof zu Salzburg, dem Lang, überredet, daß er den Churfürsten Friedrich von Sachsen verließ und Abt wurde; darnach starb er nach zwei Jahren. 22, 1567. Luther schreibt an Staupitz, er könne nicht glauben, daß er die Abtei in Salzburg ohne Nachtheil der Wahrheit annehmen könne. 15, 608. In einem Schreiben stellt Luther dem Staupitz die Gefahr vor, Christum bei seiner Abtei zu verleugnen, und erachtet das Aufgeben derselben für nöthig. 15, 610. Staupitz fürchtet für Luther und ladet ihn ein, zu ihm nach Salzburg zu kommen, um dort mit ihm zu leben und zu sterben. 15, 2412. Staupitz fordert Luthern auf, daß er, statt nach Augsburg zu gehen, Wittenberg verlassen und heimlich zu ihm nach Salzburg kommen solle. 15, 553. Der Pabst hat Staupitzen bei dem Cardinal zu Salzburg angeklagt, als einen, der es mit Luther halte. 21a, 330. Staupitz war vom Pabst bei dem Erzbischof von Salzburg als Anhänger Luthers verklagt, und er hatte sich dem Urtheil desselben unterworfen. Luther ermahnt ihn zum Widerruf dieser feigen Erklärung. 15, 2424 f. Staupitz kann ohne Beleidigung Christi den nicht als Richter anrufen, welchen er als einen Widersacher Christi gegen das Wort der Gnade wüthen sieht. 15, 2425. Staupitz hat Luthern durch seine Unterwerfung unter das Urtheil des Pabsts in Betrübniß gesetzt, und ihm einen andern gezeigt als den vorigen Staupitz ꝛc. 15, 2426. Der Brief Staupitzens ist ganz leer an Geist, und er schreibt nicht, wie er pflegte; der HErr bringe ihn wieder zurecht! 15, 2579. Staupitz bezeugt, nicht lange vor seinem Ende, seine beständige Liebe gegen Luther, und daß er an der Gerechtigkeit aus dem Glauben noch festhalte ꝛc. 21a, 606 f. Obwohl D. Staupitz sehr gelehrt war, war er doch ein verdrießlicher Prediger, und das Volk hörte lieber einen schlechten Bruder, der es einfältig machte, daß man's vernehmen konnte. 22, 666. Staupitz war ein sehr kluger Mann, ein großer Liebhaber und Beförderer der Studenten. 22, 634. Luther lobte und rühmte den hohen Verstand, Redlichkeit und Aufrichtigkeit D. Staupitzens, der allezeit eines adeligen, nicht unehrbaren und knechtischen Gemüths war. 22, 1567. Staupitz und Link entfernten sich von Augsburg, nachdem sie erfahren hatten, daß Cajetan die Absicht habe, sie ebensowohl wie Luthern gefangen nehmen zu lassen. 15, 607. Staupitz erzählt: Ich habe einen Prediger, der die lautere Wahrheit lehrte, mit Gewalt von der Kanzel wegreißen, an Stricken fortschleppen und in einen Kerker werfen sehen ꝛc. 15, 552. Staupitz schreibt an Spalatin, er möge den Churfürsten ermuntern, daß er keinen Menschen ansehe, sondern allein dafür Sorge trage, daß die Wahrheit erhalten werde. 15, 551. Staupitz schreibt: Ich weiß, wie die römische Pestilenz wider die tobt, die den Mißbräuchen derer, die Christum verkaufen, widersprechen. 15, 552. Luther widerräth durch Spalatin das Vorhaben des Churfürsten, Staupitzen zum Bischof zu machen. 21a, 29 ff. Luther erinnert den Churfürsten an das versprochene neue Kleid, sucht ein Vorurtheil gegen Staupitz zu entkräften und räth von einer beabsichtigten neuen Steuer ab. 21a, 77 ff. Staupitz hatte an Luther geschrieben und gebeten, er möge das Büchlein von des christlichen Standes Besserung nicht herausgeben, aber es war zu spät. 21a, 293. Luther urtheilt, veranlaßt durch eine Schrift Staupitzens: Er ist ziemlich kalt, wie er immer war, und nicht kräftig genug. 21a, 717. Luther meldet an Amsdorf den Tod Staupitzens, nachdem er kurze Zeit seine Machthaberstelle (als Abt der Benedictiner) verwaltet hat. 21a, 683. Luther ist, wie Staupitz vorhersagte, ein großer Doctor geworden. 21a, 1534. Luther rühmt den Doctor Staupitz, daß er erstlich sein Vater in der Lehre des Evangelii gewesen ist und ihn in Christo geboren hat. 21b, 3077.

Staupitz, Günther von. Luther schreibt an Spalatin über die betrügerische Handlungsweise Günthers von Staupitz. 21a, 263. Luther klagt über den säumigen Schuldner Günther von Staupitz und die durch ihn verursachte Armuth des Klosters, die Luthern zwingen werde, Wittenberg zu verlassen. 21a, 498. Ueber Günther Staupitz ist ein unangenehmes und betrübendes Gerücht zu Luther gekommen. 15, 2554.

Staupitz, Magdalena, von. Luther klagt bei dem Churfürsten, daß die Sequestratoren das der Magdalena Staupitz verschriebene Haus zu Grimma nehmen wollen. 21a, 1673. Der Churfürst theilt Luthern mit, daß es mit dem Häuslein der Magdalena von Staupitz bei der

Verwilligung der Visitatoren bleiben solle. 21a, 1676 f.

Staupitz, Margaretha von. Margaretha Staupitz bittet Luthern um Hülfe zur Erlangung ihres Rechts. 21b, 3075 f. Luther bittet den Churfürsten für Margaretha von Staupitz. 21b, 3076 f.

Steenwyck. Luther sendet dem Augustinerprior in Sternberg, Joh. Steenwyck, zwei evangelische Prediger, und spricht seine Freude aus, daß daselbst der Aberglaube abgethan ist. 21a, 636 f.

stehen. „Stehen" bedeutet nach der Redeweise der Schrift: fest sein. 4, 224.

stehlen. Die rechte Auslegung des Gebots: Du sollst nicht stehlen, ist, du sollst dich mit deiner eigenen Arbeit nähren, damit du etwas Eigenes habest und dem Dürftigen geben könnest. 12, 923. Es stehlen auch diejenigen, welche falsch Maß, Gewicht ꝛc. geben, den Nächsten mit geringer Waare oder sonst übervortheilen. 3, 1119. Stehlen ist nicht allein, dem Nächsten seine Sachen nehmen, sondern wenn man ihm nicht hilft in allerlei Nöthen. 3, 1118. Stehler und Hehler, Thäter und Verräther gehören unter Eine Strafe. 2, 885. Der Henker ist ein feiner Mann, macht viel fromme Kinder; denn viel mehr stehlen nicht aus Furcht vor dem Galgen als aus Liebe und Frömmigkeit. 3, 1121.

Stehlin. D. Wolfgang Stehlin hat sich von der Reformation abgewandt. 15, 2495. Der elende, blinde Kopf, D. Wolf Stehlin, ist Meister am Hofe zu Freiberg. 10, 1931.

Stein. Christus ist der Stein, den Gott erwählt hat, der so viel gilt, daß er den Tod hinweg nimmt, Sünde bezahlt und von der Hölle errettet, dazu das Himmelreich gibt. 9, 1011. Die Steine in Israel sind die großen Propheten Elias, Elisa, Micha und andere. 3, 641. Luther sagt: Ich krächze am Stein, welcher eigentlich der Deutschen Krankheit ist, wie man sagt, daß das Zipperlein in England sehr gemein sein soll. 22, 1295. Wenn die Natur arbeitet, daß der Stein dem Menschen abgehen soll, fühlt man die Schwachheit nicht, aber wenn der Stein abgetrieben ist, sind alle Glieder und der ganze Leib matt und müde. 2, 885.

Stein, Wolfgang. Luther empfiehlt dem Joh. Lang den Wolfgang Stein nach dem Tode des Predigers Georg Forchheim zu Erfurt als dessen Nachfolger. 21a, 440 f. Luther bittet den Joh. Riedesel, er möge sich bei Herzog Johann zu Sachsen für die Wahl des Wolfgang Stein zum Prediger in Erfurt verwenden. 21a, 442 f. Es mißfällt Luthern die Heirath des Hofpredigers Wolfgang Stein mit einer alten und reichen Bettel; er hätte lieber Nachkommenschaft suchen sollen. 15, 2634.

Stengel. Luther bittet den Rath zu Baireuth, er wolle dem Lorenz Stengel das ihm vermachte Geld zum Studium verabfolgen lassen. 21b, 3140 f.

Stephanus, St. St. Stephanus ist ein Schaffner oder Vogt und Vormund gewesen der Christen in zeitlichen Gütern, auszutheilen denen, die sein bedurften. 12, 187. St. Stephanus ward mit andern sechsen erwählt, und über die Güter auszutheilen gesetzt. Daher kommt das Wörtlein diaconus, ein Diener. 12, 187. Von St. Stephanus Amt ist nicht mehr übriggeblieben, denn was noch ein wenig zeigen die Nonnenpröbste, Spitalmeister und Vormünder der Armen. 12, 187. St. Stephan ist ein Laie gewesen, nicht ein Priester; die Papisten singen, er sei ein Levit gewesen, und machen einen Epistoler oder Evangelier aus ihm, daß je nichts unverkehret bleibe. 12, 187. St. Stephanus gibt mit seinem Exempel einem jeglichen Macht zu predigen, an welchem Orte man hören will, es sei im Hause oder auf dem Markte ꝛc. 12, 188. St. Lucas sagt von St. Stephano: „Er ist entschlafen", das ist, mit einem sanften Tod, den er nicht gefühlt hat, von dannen geschieden. 12, 190. St. Augustinus meint, daß Stephanus durch sein Gebet St. Paulum errettet habe, und ist nicht unbillig zu glauben. 12, 189. Der heilige Stephanus hat den Paulus, Laurentius den Hippolytus, kurz, die Kirche hat die ganze Welt durch Blut und Gebet bekehrt. 4, 713. Stephanus preist den Mord, den Moses an dem Egypter begangen hat. 3, 720.

Stephanus, ein gewisser. Luther empfiehlt dem Agricola einen gewissen Stephanus. 21a, 937.

sterben. Es ist wohlgethan und Gott will es haben, daß die Leute, ehe sie sterben, eine Ordnung ihrer Güter halben machen. 12, 1524. Wir sprechen wohl, es sei viel ein ander Ding, wenn einer einschläft und wenn er stirbt, aber fürwahr, bei den Christen ist kein Unterschied. 10, 1061. Keiner wird so geschickt sein, daß er des HErrn Tag fröhlich warte. Wir haben den bösesten Feind, unser Fleisch, lieb, daß wir ja nicht gerne sterben. 7, 1466. Wenn du auch um des Worts willen getödtet wirst, so wirst du dennoch nicht sterben, weil der HErr deine Seele behütet. 4, 1803. Wir sind gewiß, daß, wenn wir auch sterben, dennoch unser Leben ohne Gefahr in Christo verborgen sei, und das Vornehmen des Satans überwinden werde. 4, 1803. Alle anderen lebenden Wesen sterben nach der Ordnung Gottes, die von seinem Wohlgefallen herkommt, ohne den Zorn Gottes; der Mensch aber wegen der Sünde, durch denselben. 5, 764. Im HErrn sterben heißt, im Glauben an den HErrn sterben; denen folgen die Werke nach. 9, 1892. Wir haben keinen Schaden mehr daran,

daß wir in Adam sterben, sondern mehr Vortheils, und viel ein besser Leben, denn wir zuvor gehabt hätten. 8, 1163. Wenn ich sterben soll, da muß ich mich frisch auf Christum verlassen, den Hals frei daher strecken und auf das Wort Gottes trotzen, welches mir nicht lügen kann. 9, 1147. Denen geschieht am besten, die da bald sterben, denn sie haben des Teufels und der Welt List und Bosheit nicht erfahren. 22, 1308. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Wenn Ihr gleich die Treppe hinab fielet, oder säßet und schriebet und stürbet plötzlich dahin, so schadet's nicht. 22, 1304. Wir sollen uns nichts darum bekümmern, ob wir nach Gottes Willen auf dem Bette sterben oder jählings hinweggenommen werden, sondern seiner Gnade danken, daß wir nach diesem Leben versorgt sind. 13, 1340. Luther sagt: Ich habe mehrere Mörder, die zur Todesstrafe verurtheilt waren, viel getroster sterben sehen, als die Werkheiligen im Kloster, die doch überaus heilig gelebt hatten. 9, 614. Wenn die Heiden sterben, so sterben sie also, daß sie nicht zu trösten sind, denn sie sind ohne Erkenntniß Christi und haben keinen Trost, keine Hoffnung. 12, 2052.

Sterben, das. Etliche versuchen Gott und lassen alles anstehen, damit sie dem Sterben oder Pestilenz wehren sollten; verachten, Arznei zu nehmen ꝛc. 10, 2021. Sterben und Tod zu fliehen und das Leben zu erretten ist natürlich von Gott eingepflanzt, und nicht verboten, so es nicht wider Gott und den Nächsten ist. 10, 2012. Weil Christi Sterben dazu geordnet ist, daß er die Stätte bereiten soll, so folgt, daß er allen Menschen die Stätte bereitet hat. 13, 1131. Im Sterben muß der Glaube stracks hindurch gehen, sich nichts irren lassen, und alle Dinge aus den Augen setzen, das er sieht, hört und fühlt. 9, 1147. Das Evangelium ist ein Wort des Lebens, darum muß es seine Kraft im Sterben üben. 9, 1265. Im Sterben ist Sünde, Tod und Hölle vor Augen, aber durch das Wort sehen wir hindurch durch den Tod ins Leben. 3, 288. Wenn einer im Sterben an den Spruch gedächte, wie der HErr nicht gekommen sei, die Welt zu verdammen, sondern selig zu machen, der könnte nicht verderben noch untergehen. 11, 1089. Es ist kein besser Sterben, denn daß man alle Register hinweglege von unsern Sünden und verdienstlichen Werken, und allein auf die bloße Gnade Gottes sterbe. 22, 1317. Durch unser Sterben im Namen Christi werden wir recht los von allem Uebel, und wird endlich folgen, daß wir mit allen Christen zum ewigen Leben durch Christum auferweckt werden. 13, 1329. Das sind überaus böse und teuflische Rathgeber, welche den Leuten im Leiden und Sterben entweder ihre Sünden hart aufrücken oder sie auf gute Werke verweisen. 4, 983. Die papistischen Verführer betrügen allenthalben die armen Leute, die man richtet um ihrer Missethat willen, durch das Vorgeben, daß sie durch ihr williges Sterben selig werden. 18, 886.

Sterbende. Gottesfürchtige Leute sind gern um sterbende Menschen, da man nicht lacht noch fröhlich ist, sondern trauert und klagt, denn da werden sie erinnert, daß sie sich auch auf das Sterben schicken müssen. 13, 1334. Man soll gern bei Sterbenden sein und dieselben vermahnen, daß sie sich williglich in den Tod ergeben und Christo ihre Seele vertrauen; das heißt Gottes Ehre und Christi Preis gesucht. 7, 947.

Sterbensläufte. Ist jemand schwach und furchtsam, der fliehe in Sterbensläuften im Namen Gottes, weil er solches thut ohne Nachtheil seiner Pflicht gegen seinen Nächsten ꝛc. 10, 2011. In Sterbensläuften darf kein Nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind, die der Kranken mögen an ihrer Statt warten und pflegen. 10, 2011. Es beweist die Erfahrung, daß die, so den Kranken in Sterbensläuften dienen mit Liebe, Andacht und Ernst, gemeiniglich behütet werden. 10, 2018. In Sterbensläuften schicke man sich zum Sterben mit Beichten und Sacramentnehmen, versöhne sich mit seinem Nächsten und mache sein Testament. 10, 2025.

Sterbenszeiten. Wo in Sterbenszeiten der Prediger so viel vorhanden wären, daß das Amt genugsam versorgt wäre, und sie etliche unter ihnen vermahnten, wegzuziehen, möchte es ohne Sünde geschehen. 10, 2010. Im Sterben [das ist, in Sterbenszeiten] bedarf man des geistlichen Amts am allerhöchsten, daß das mit Gottes Wort und Sacrament die Gewissen stärke und tröste. 10, 2010.

Stern. Gott läßt den Heiden einen neuen, ungewöhnlichen Stern am Himmel erscheinen. 13, 1085. Etliche Lehrer halten dafür, daß der Stern der Weisen nicht ein Stern, sondern ein Engel gewesen sei; doch haben die Heiden nur einen Stern gesehen, nicht einen Engel. 13, 1088. Weil der Stern der Weisen mit ihnen von Jerusalem zu Bethlehem geht, ist er von Mitternacht gegen Mittag gegangen, also anderer Art denn die Sterne am Himmel. 11, 331. Der Stern der Weisen ist von Mitternacht gegen Mittag gegangen, so doch die andern Sterne von Morgen bis gegen den Abend gehen. 11, 2105. Der Stern, der den Weisen aus dem Morgenlande erschien, bedeutete, daß die Offenbarung des Evangelii schon vorhanden sei. 22, 1547. Durch den Stern hat sich der HErr nicht allein den Juden, sondern auch den Weisen aus dem Morgenlande, den Heiden, offenbaren wollen. 13, 122. Es ist der Wahrheit ähnlich, daß die Körper der Sterne rund seien wie der Sonne, und gleich Kugeln an das Firmament geheftet seien. 1, 50. Da der kleinste Stern, den man

sieht, größer ist als die ganze Erde, so ist kein Grund vorhanden, daß wir zweifeln von den Wohnungen im Himmel. 22, 1852. Den Sternen glauben ist Abgötterei wider das erste Gebot. Ezechiel ist dawider. 22, 1553. Die Sterne sind nicht dazu gesetzt, daß sie meine oder deine Geburt sollen regieren, sondern daß sie leuchten und Zeichen seien ꝛc. 11, 2106. Die natürliche Kunst von den Sternen, daß sie über den Menschen etwas schaffen sollen, ist eitel Gaukelwerk. 11, 306. Gott soll man in allen Dingen fürchten, nicht aber die Sterne. 3, 1148. Es verdroß Luthers Vater übel und that ihm wehe, daß er Mönch wurde; dennoch ist er dem Pabst in die Haare gefallen und er ihm wieder. Wer hat das in den Sternen gesehen? 22, 1549.

Sternberg. Zuschrift Luthers an Ritter Hans von Sternberg. 5, 1132. Hans von Sternberg, Ritter, hat eine Wallfahrt nach Jerusalem gemacht. 5, 1135. Luther bittet den Hans von Sternberg, er wolle sich die Sachen des Pfarrers zu Hildburghausen befohlen sein lassen. 21a, 1576.

Sterngucker. Die Sterngucker sagen, daß ein jeglicher Mensch unter einem eigenen Stern geboren sei, und ein solcher Mensch werde, wie desselbigen Sterns Einfluß sei. 11, 2105.

Sternschnuppenfall. Am 24. October 1533, von zehn bis 12 Uhr des Nachts, flogen in allen Theilen des Himmels über den ganzen Himmel viele Tausende von Fackeln [Sternschnuppenfall]. 21b, 1862.

Steuerbeamte. Die Steuerbeamten und Rentmeister übertreten jetziger Zeit oft freventlich und unverschämt das Ziel ihres Amtes und Befehls. 2, 1782.

Steuern. Wir zu unsern Zeiten müssen, da Wucher, Steuern und Geiz so sehr gestiegen sind, den vierten und schier den halben Theil geben. 2, 1362. Zu unsern Zeiten sind die Steuern in Deutschland allzuhoch gestiegen; bis daher hat man nach kaiserlichen Rechten von hundert Gulden fünf gegeben. 2, 1362.

Stibarius. Luther (?) [Melanchthon?] empfiehlt den Sebastian Stibarius an den Ansbachischen Kanzler Sebastian Heller. 21b, 2241. Luther empfiehlt den Kanzler Heller nochmals dem Stibarius und lobt die Ansbachischen Studenten in Wittenberg. 21b, 2295 f.

Stich in die Ferse. Der Stich in die Ferse hat Christo nicht geschadet, sondern er triumphirt und behält den Sieg wider den Teufel. 3, 655.

Stiefel. Luthers Schreiben an Michael Stiefel, in dem er ihm sein Vorhaben kund thut, wider die Rotten der Sacramentirer zu schreiben. 17, 1544. Michael Stiefel glaubte, es solle der jüngste Tag am 19. October 1533 kommen. 13, 2435. Michael Stiefel ist in den Wahn gefallen, er sei der siebente Engel, der mit seiner göttlichen Offenbarung dem jüngsten Tage vorangehe ꝛc. 22, 1334. Luthern hat sein Lebenlang kein Widersacher so böse Worte gegeben als M. Stiefel. 22, 1089. Luther führt ein Beispiel an, wie böse Worte ihm Michael Stiefel gegeben habe, als er dessen erdichtete Berechnung ꝛc. verworfen hatte. 22, 1942. Michael Stiefel wird von Albrecht, Grafen zu Mansfeld, als Prediger begehrt. 21a, 485 f. Luther sendet dem Christoph Jörger zu Tolleth Michael Stiefel als Prediger zu. 21a, 754. Luther theilt dem Christoph Jörger zu Tolleth mit, daß Michael Stiefel jetzt in Wittenberg sei, und ermuntert ihn zum Festhalten am Evangelio. 21a, 1078 f. Luther schreibt an Frau Dorothea Jörger: es sei nicht nöthig, Geld für M. Stiefel zu senden, wiewohl er selbst darum ersucht habe; Luther werde für ihn sorgen. 21a, 1115 f. Luther bittet den Churfürsten, dem M. Michael Stiefel die erledigte Pfarrstelle in Lochau zu verleihen. 21a, 1198. Luther wünscht dem Michael Stiefel Glück zu seiner neuen Stelle in Lochau. 21a, 1220. Luther meldet dem Agricola, daß er im Begriff stehe, nach Lochau abzureisen, um Michael Stiefel zu trauen und ihn in sein Amt einzuführen. 21a, 1228. Luther spricht dem Mich. Stiefel seine Freude aus über dessen eheliches Glück. 21a, 1247. Luther kündigt dem Mich. Stiefel seinen und seiner Familie Besuch zur Kirschenzeit an. 21a, 1672. Luther zeigt dem Michael Stiefel an, daß er mit ihm in der Berechnung der nahen Ankunft des jüngsten Tages nicht übereinstimmen könne. 21b, 1825 f. Michael Stiefel prophezeit uns den jüngsten Tag in diesem Jahre, ungefähr zu Allerheiligen; vorher sagte er den Michaelistag voraus. 21b, 1841. Michael Stiefel wird „bestrickt" an die Hand des Fürsten gehalten, aber nicht als ein Gefangener im Gefängniß. Er wird von der Pfarre abgesetzt und anderweitig bestraft werden. 21b, 1862. Peter Weller als Augenzeuge berichtet an Brismann die Verkündigung des jüngsten Tages durch Mich. Stiefel in Lochau. 21b, 1864 ff. Luther hat dem M. Michael Stiefel zehn Gulden von dem Stipendium der Frau Jörger gegeben, weil er jetzt ohne Pfarre sein muß. 21b, 1903. Luther theilt der Frau Jörger mit, daß ihr Stipendium gute Frucht schaffe, und daß Michael Stiefel wieder eine Pfarre habe und nun besser stehe denn zuvor. 21b, 1961.

Stifte. Stifte, Klöster und allerlei geistlich Wesen sind nicht aus dem Glauben. 3, 364. Stifte und Klöster machen das elende Volk, dessen Leiter sie sind, blind mit ihren gottlosen Meinungen, und lehren anstatt des Glaubens ihre Werke. 4, 965. Die Stifte und Klöster, die vom Glauben durchaus nichts wissen, sind anders nichts als die unglückseligsten Marterkammern

der Gewissen. 4, 965. Die Stifte und Klöster sind Messehäuser, denn um der Messe willen als ums tägliche, heiligste Opfer sind sie gebauet und um der Messe willen ist alles dazu gegeben. 6, 923. Die Stifte und Klöster sind nicht Predigthäuser, sondern Meßhäuser, Vigilienhäuser, da mehr für die Todten gelesen, geplappert und gethan ist, denn für die Lebendigen. 6, 923. Es sind noch die Namen geblieben auf den Stiftern, als Scholasticus, Cantor, Präpositus, Decanus; die Aemter haben sie fallen lassen. 7, 1041.

Stiftung. Luther theilt dem Joh. von Dolzig mit, daß er wünsche, daß der Ertrag der Stiftung des Herrn Heinrich von Guben seiner nächsten Erbin zugewandt werde. 21a, 465.

stille sein. Das „stille sein und hoffen" ist die Ursache gewesen, daß wir nun schon so viele Jahre lang eines beständigen Friedens genießen, bei so großem Wüthen und Toben der Welt ꝛc. 6, 383 f.

stillen. Es ist unfreundlich und unnatürlich, daß eine Mutter nicht ihr Kind stillt, denn dazu hat ihr Gott die Brüste und Milch darin gegeben ꝛc. 22, 177.

stillschweigen. Wenn die Leute nicht glauben wollen, so sollst du stillschweigen, denn du bist nicht schuldig, daß du sie zwingest, daß sie die Schrift für Gottes Buch oder Wort halten. 9, 1238.

Stillmesse. Die Winkelpfaffen heißen das Abendmahl eine Stillmesse, denn sie lehren die Worte heimlich zu sprechen und den Leuten zu verbergen, wider die Einsetzung Christi. 16, 1006. Die Papisten lassen in der Stillmesse die besten, theuersten Worte aus, daß sie nur des Opfers, das Christus gethan hat, geschweigen. 19, 1206. Sie haben in der Stillmesse ein Wörtlein dazu gesetzt, das heißt enim, und sagen, es heiße so viel als „wahrlich", und beschlossen, daß der eine Todsünde thue, der es auslasse. 19, 1206. Die edlen Worte, die Christus selbst geredet hat, haben sie in der Stillmesse auch hinzugeschmiert, lassen aber das aus, was Christus hinzusetzt: „der für euch gegeben wird". 19, 1206. In der Stillmesse bittet der Pfaff, Gott wolle das Opfer und die Gaben ansehen, welches doch nichts ist denn Brod und Wein, dazu ungesegnet. 19, 1202. Unter der Dirmung opfert der Pfaff abermals Brod und Wein in der Stillmesse, daß sie von der ewigen Verdammniß erlöst und unter die Auserwählten gezählt werden. 19, 1205. Das ist Ein Stück des Greuels der Stillmesse, daß sie das Brod und Wein Gott anbieten für ein rein Opfer, und doch dafür bitten, daß es ihm Gott lasse wohlgefallen und segne es. 19, 1203. Der Pfaff in der Stillmesse, da er von dem einigen Mittler Christo handelt und handeln soll, führt uns von Christo auf die Heiligen. 19, 1205. Christus hat seinen Leib und Blut eingesetzt zu seinem Gedächtniß; so macht der Narr in der Stillmesse ein Gedächtniß und Gemeinschaft der verschiedenen Heiligen daraus. 19, 1205. Die, welche in der Stillmesse umher stehen, sollen mit opfern, damit ihre Seelen erlöst werden, wiewohl sie den Glauben haben. 19, 1204. Luthers Schrift „Von dem Greuel der Stillmesse, so man den Canon nennt". 19, 1198 ff.

Stimme. Gegen die menschliche Stimme ist alles eigentlich unmusikalisch. 14, 428 f. Die Stimme gibt den Menschen am allermeisten zu erkennen, obwohl die andern Sinne nicht davon urtheilen können. 2, 270. Des Hirten Stimme hören die Heiden nicht, die Türken und Juden auch nicht, sondern allein des HErrn Christi Schäflein. 13, 562. Wir sollen die Stimme unseres Hirten fein gewiß hören und kennen lernen, so werden wir ihn recht erkennen, und er wird uns wieder kennen und lieben. 13, 558. Christi Stimme ist: Du bist ein armer Sünder, ich aber bin für deine Sünden gestorben; halte dich an mich, so wirst du selig. Das sollen wir hören und dem folgen. 13, 1960 f. Die Stimme Gottes bei der Gesetzgebung, wie sie beschaffen gewesen sei. 3, 5. Vor Gottes Stimme kann kein menschliches Herz bestehen. 3, 1025. Jesaias lehrt, das sei der rechte und kürzeste Weg, zur Erkenntniß der Gnade zu kommen, wenn wir die Stimme des Predigers hören. 6, 476. Die Vergebung der Sünden kann nicht erlangt werden, es sei denn durch den Dienst der Stimme. 6, 476.

Stirnband. Unsere Jungfrauen gebrauchen anstatt des goldenen Stirnbandes Perlen und güldene Borten. 1, 1713.

Stirnblatt. Das Stirnblatt des Hohenpriesters ist ein halber Ring gewesen aus Gold. 1, 1713.

Stoiker. Die Stoiker haben ihren Namen von der Stoa, das ist, ein Gewölbe oder Säulengang, unter welchem sie lehrten. 22, 1830. Die Stoiker haben in überaus thörichter Weise den Weisen dargestellt als einen Menschen ohne Empfindung, und sind selbst allen die allerbeschwerlichsten Leute. 5, 1512.

Stolberg. Zwei Grafen von Stolberg sind des Studiums halben nach Wittenberg gekommen. 15, 2499.

Stolpen. Luthers Antwort auf den Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen. 19, 462 ff.

Stolz, Balth. Luther antwortet dem Balthasar Stolz auf die Frage, ob er die Messe oder den dafür gestifteten Zins aufgeben solle. 21a, 419.

stolzieren. Wer um einiger Hoheit oder Vorzugs willen stolziert, es sei gleich der Pabst oder sonst der allergewaltigste Monarch, der ist vor Gott schon gestorben. 2, 1371.

Stork. Claus Stork, der Fürst der Propheten, ist in Wittenberg gewesen, ein anderer in einem langen Rock und D. Gerhard Westerburg von Köln. Er ist uneinig mit Marcus Stübner und Thomas Münzer. 15, 2576. Storch hat von sich gesagt, er sei gesendet worden, das Schwert zu führen, und diesen Beruf habe er von dem Engel Gabriel empfangen. 9, 1603. Der Wiedertäufer Nicolaus Storck und Thomas Münzer sagten: Wie kann Wasser die Seele reinigen? Der Geist muß es thun. 13, 2437. Claus Stork herrscht in Carlstadt und seinen Anhängern zu Orlamünde, Allstädt ꝛc.; nachdem er von Zwickau vertrieben ist, hat er dort seinen Schlupfwinkel aufgeschlagen. 21a, 600.

Strabo. Strabo's Schriften und Historien sind sehr gut, denn er hat zur Zeit des Kaisers Augustus gelebt und alle die Thaten und Geschichte im Lager und Kriegen gesehen. 22, 1564.

Strafamt. Das Strafamt ist ein Werk der göttlichen und christlichen Liebe, denn solches hat Gott auch den Eltern auferlegt, da doch die höchste Liebe gegen die Kinder in die Natur gepflanzt ist. 12, 554.

Strafe. Wie aus den Propheten zu sehen ist, sind die gemeinen Strafen Pestilenz, Hunger, Krieg und wilde Thiere. 1, 517. Das ist ein Gnadenzorn, wenn die Strafe eilt, und uns von der Sünde abhält. 1, 702. Gott schickt uns Strafe und Unfall in der Meinung zu, daß wir gedemüthigt werden sollen, Buße thun und fromm werden. 1, 895. Unsere Natur, wenn sie die Strafe fühlt, wird nicht allein ungeduldig und murrt, sondern verzweifelt auch an Gottes Gnade und Barmherzigkeit. 1, 999. Es folgt gemeiniglich am Ende nach der Sünde auch die Bezahlung, nicht eine papistische Genugthuung, sondern die Strafe Gottes. 2, 1102 f. Durch Strafen, Plagen, Jammer und Unglück wird das zuwegegebracht, daß die Menschen zu ihrer eigenen und auch zu Gottes Erkenntniß geführt werden. 2, 1467 f. Die Sünde sollen und müssen wir einander vergeben, auf daß uns Gott auch vergebe, aber die Strafe nachzulassen, thut nicht allezeit noth. 2, 1747 f. So oft Gott die Juden um ihrer Sünde willen gestraft hat, ist solche Strafe und Sünde die Ursache des Heils vieler anderer Völker gewesen. 2, 1758. Die Strafen Gottes über die Gottlosen sehen wir in Mose. 3, 16. Gott verzieht die Strafe, damit die Leute sich bekehren und bessern sollen. 3, 141. Gott hält mit der Strafe an sich, gibt Zeit und Raum sich zu bessern, damit preiset er seine Barmherzigkeit gegen uns. 13, 818. 2286. Das ist die höchste Strafe, wenn Gott nicht straft, sondern läßt einen nach seinem Muthwillen dahin in den Tag leben. 3, 1060. Gottes Strafe und Rache soll groß und schrecklich sein wider alle Gottlosen und alle Verächter göttlicher Gebote, sie seien Juden oder Heiden. 3, 1879. Gott hält treulich seine Verheißungen der Gnade, Hülfe, Wohlthat und des Trostes; er säumt aber auch nicht mit der Strafe gegen den Gottlosen. 3, 1784. Die Strafe der Gottlosen ist Furcht und Schrecken. 4, 267. Wir müssen erkennen, daß wir niemals unverdiente Strafe leiden, sondern viel Größeres verdient hätten. 4, 293. Die Strafe des Herzens im Geiste ist das Erschrecken des Gewissens und die Furcht vor dem Gerichte Gottes. 4, 526. Das ist das Zeichen, daß Christus unter uns Gericht übe und kräftig unter uns sei, daß noch die Stimme der Strafe und Zurechtweisung unter uns gehört wird. 5, 386. Alle Strafe soll dahin gerichtet sein, daß sie zum Schrecken und Besserung der Bösen diene, und zum Frieden und Sicherheit der Frommen. 5, 809. Keine Strafe, die auf uns liegt, thut auch nur für die allergeringste Sünde genug, aber des einzigen Christi Strafe hat für alle Sünden genuggethan. 6, 533. Die Strafen fühlen wir, die Schuld selten. 6, 977. Der HErr schiebt die Strafen auf, um den Sündern Raum zur Buße zu geben. 6, 1207. Der Heilige Geist wird um des Zürnens und Scharrens der großen Klüglinge willen sein Strafen nicht nachlassen, sondern fortfahren, bis sie aufhören oder untergehen müssen. 8, 649. Das Strafen des Heiligen Geistes geht über alle Menschen, daß alle ihr Ruhm fallen muß, und alle ihr Thun und Wesen sie vor Gott nichts helfen kann. 8, 651. Die Strafe, die Gott auf uns legt, ist eine Liebesstrafe, und nicht eine Zornstrafe. 13, 568. Wenn wir Gottes Strafe fühlen, sollen wir nicht denken, daß er mit uns zürne, denn eben darum straft er uns, daß wir Kinder sind und beim Erbe bleiben sollen. 13, 568. Gott hält die Strafe wohl auf und verbirgt sie, aber darum bleibt sie nicht gar außen. 13, 818. Die Strafe der Sünden ist allewege gewiß, ob sie wohl verborgen ist; daß sie aber verborgen ist, das betrügt die Leute. 13, 821. Gott ist gnädig, darum will er die Strafe aufziehen, aber nicht gar nachlassen. 13, 2286. Weil Gott aus Güte mit der Strafe verzieht und auf Besserung wartet, denkt die Welt, er werde immer stillschweigen. 13, 2289. Wer in Bosheit sicher sein und in Sünden fortfahren will, der soll sich nicht in den Sinn nehmen, daß er der Strafe entlaufen werde. 13, 2294. Was für ein Urtheil und Strafe hernach kommen werde über die, welche des Worts nicht wollen und mögen, können wir an den Juden und andern sehen. 13, 2455. Die heidnischen Dichter haben erdichtet, daß die Götter wollene Socken anziehen, wenn sie Strafen vollziehen wollen. 14, 986. Wo rechte Reue und Buße ist, läßt Gott den Menschen nicht allein die Vergebung

der Sünden gewiß sein, sondern auch die Strafe kann die Länge nicht währen, sondern hat ihre bestimmte Zeit. 20, 1963. „Ich will Christum eine Zeitlang hinter die Thür setzen, bis ich reich werde“: das sind Worte der Epicurer, welche Gottes Strafe und das jüngste Gericht herausfordern. 22, 197. Luther schreibt an die zu Bremen, daß sie gegen die Uebelthäter die herkömmliche Strafe gebrauchen sollen, es sei Diebe henken oder Mörder köpfen ꝛc. 21b, 1842.

strafen. Strafen soll man die Sünder und ernstlich mit ihnen umgehen, aber nicht verachten, sondern herzlich lieb haben. 11, 1237. Ein Amt, es heiße wie es wolle, ist dazu geordnet, daß es die Sünde strafen soll, das Unrecht nicht leiden, und über dem, das recht ist, halten. 11, 1293. Wir billigen und erlauben nicht, was der heilsamen Lehre wider ist, sondern strafen und wehren, daß wir es entweder bessern oder von uns thun. 11, 1443. Wenn dir Gott den Teufel oder böse Leute zuschickt, die dich strafen, so braucht er sie dazu, daß sie sein Recht hinausführen. 9, 1234. Wir sollen nach dem Beispiel des Paulus die Schwachen so strafen, daß wir sie dabei auch trösten, damit sie nicht verzweifeln, wenn sie allzuhart von uns behandelt werden. 9, 292. Niemand soll sofort so strafen, als ob er an der Umkehr des Gestraften verzweifele, vielmehr deutlich anzeigen, daß man gute Hoffnung habe. 8, 1561. Christus gibt seinen Aposteln und Predigern des Evangelii die höchste Gewalt und Macht auf Erden, daß sie mit ihrer Predigt die ganze Welt strafen sollen und müssen. 8, 647. Ohne den Heiligen Geist würden es die Prediger wohl lassen, die Welt zu strafen, denn sie würden dazu weder den Verstand noch den Muth haben. 8, 648. So man kommt in die hohen Stücke der ersten Tafel, als, wenn einer unrecht predigt, und falsche Gottesdienste anrichtet, wollen die, welche irren, nicht leiden, daß man sie strafe. 7, 2003. Wo Gott zürnen muß und strafen, da könnte ein Mensch nicht so lange harren, sondern strafte hunderttausendmal eher und härter, denn Gott thut. 5, 1180. Das Strafen muß ohne Bitterkeit geschehen, ohne Schärfe und Gehässigkeit, so daß Besserung, nicht Rache gesucht werde. 5, 1621. Gott straft mit Maßen, daß er nicht alles zu Grunde verderbe, auf daß man nicht verzweifle. 3, 1696. Wenn Gott straft, wird uns nicht der hundertste Theil vergolten, was wir verdienen. 3, 1067. Gott straft den, der ihn nicht fürchtet; wer ihn aber ehrt und fürchtet, dem ist er gnädig. 3, 1053. Der Heilige Geist straft die, die da keine Sünde haben wollen, die Werkheiligen, die nach dem äußerlichen Wandel ein frommes, ehrbares Leben führen. 12, 1404. Der Heilige Geist soll durch die Apostel und andere Prediger alle mit einander, die ganze Welt, strafen und sagen: Ihr seid alle Sünder, euer keiner ist gerecht. 13, 588. Gott straft nicht darum, daß er uns feind sei, sondern daß er gegen uns seine Liebe erzeige, und uns vor dem ewigen Jammer behüte. 13, 568. Das ist die Schuld, warum unser HErr Gott Land und Leute straft, daß Gott so gnädig ist, sein Wort und Evangelium gibt, und die Leute nicht hören noch sich sagen lassen wollen. 13, 2297. Es ist die Regel, daß, wenn Gott das gottlose Volk strafen will, er vor der Plage seine Propheten sendet, die das Wort verkündigen, die Sünde offenbaren ꝛc. 14, 1508. Die Frommen strafen allerlei Laster, daß sie dieselben gern bessern wollten, und ist ihnen von Herzen leid, daß die Leute so vom Teufel und Fleisch in Sünde und Schande gefällt werden. 14, 414. Man soll nicht allein die groben, fleischlichen Sünden strafen, sondern auch und vornehmlich die subtilen, geistlichen Sünden. 13, 2765. Wir Prediger sollen von der Kanzel herab getrost die Laster und Sünde schelten und strafen. 20, 2203. St. Stephanus lehrt, daß ein jeglicher Christ den Pabst und Obersten strafen soll, und dies schuldig ist, geschweige denn, daß er es nicht Fug und Macht haben sollte. 12, 186. Der Pabst, Bischöfe und alle Papisten sind öffentlich zu strafen als die halsstarrigen Gleißner, die dem Heiligen Geist widerstreben und kein Gebot Gottes halten. 12, 187. St. Stephan straft seine Feinde nicht darum, daß er sich rächen wollte, sondern daß er Gottes Ehre suchte. Es ist eine überschwängliche Liebe da gewesen ꝛc. 11, 2077. Die Ruthe, durch welche die Welt gestraft wird, ist das göttliche Wort und das heilige Evangelium, durch die Apostel und Propheten verkündigt. 11, 880. Es ist eine große Unbarmherzigkeit, ja, ein greulicher Mord, wenn ein Vater sein Kind ungestraft läßt, denn es ist ebensoviel, als würgete er es mit seinen Händen. 11, 1294. Es kann sich auch wohl begeben, daß man gleich eine öffentliche Bosheit nicht strafen kann, ohne großen Schaden und Fährlichkeit der andern. 5, 809. Die Widersacher soll man strafen durch das Wort vom Glauben, nicht durch menschliche Spitzfindigkeiten oder elende philosophische Gründe. 4, 1107. „Gestraft werden“ ist dasselbe als getadelt werden; „gezüchtigt werden“ ist, daß der, welcher getadelt worden ist, geschlagen werde. 4, 526. Wer nicht glaubt, daß alles, was wir haben und besitzen, von Gott komme, sondern auf die Creaturen vertraut, den wird Gott strafen. 3, 1825. Wenn ein Schuldiger nicht bestraft werden kann, ohne daß zugleich ein Unschuldiger verletzt werde, so ist der Böse zu dulden. 3, 1589. Strafen der Personen gehört nicht auf die Kanzel, sondern in die Gemeindeversammlung. 21a, 929. In der Kirche soll man ingemein strafen und allerlei Unglau-

ben und Untugend, und niemand sonderlich ausmalen. 21a, 930. Privatim, ohne Befehl und außer dem öffentlichen Amte, soll keiner den andern antasten, oder öffentlich unter Augen strafen. 21b, 3216 f.

sträflich. Niemand will dafür gehalten werden, daß er unrecht und sträflich sei; darüber erhebt sich der Groll gegen das Gesetz. 3, 719.

Strafpredigt. Wo die Strafpredigt des Heiligen Geistes angeht, schreit die Welt, es sei eine ärgerliche, unleidliche Predigt, richte Zwietracht und Zerrüttung an, gebe Ursach zu Ungehorsam ꝛc. 8, 647.

Straßburg. Gottlose Leute haben zu Straßburg viele gute Männer zu Falle gebracht. 4, 1392. Luther gibt den Kriegsräthen der Stadt Straßburg Rath über die Verwendung der Kirchengüter. 21b, 2282. Luther spricht seine Freude aus, daß das Evangelium in Straßburg zur Herrschaft kommt, und berichtet, daß bei uns das Evangelium um so mehr läuft, je mehr es verboten wird. 21a, 619.

Straßburger. Die Straßburger schickten zu Luther den Gregor Casel, daß er nicht wider Zwingli und Oecolampad schreiben möchte. Luthers Antwort darauf, und Instruction für Casel. 17, 1532 ff. Luthers Schreiben an Spalatin, in welchem er auch Nachricht gibt über die Straßburger. 17, 1538 f. Luther gibt dem Spalatin Nachricht über eine heftige Appellation der verehelichten Straßburger Priester wider ihren Bischof. 21a, 604. Es verdrießt Luthern, daß das Gerücht ausgebreitet wird, als sei ein großer Zwiespalt zwischen ihm und den Straßburgern. Er freut sich über den Fortgang des Evangelii in Straßburg. 21a, 622 f. Die Straßburger nehmen die Schriften wider Carlstadt mit Bitterkeit auf; nicht daß sie öffentlich sagen, er habe recht gethan, sondern in Carlstadt werde ihre Meinung verdammt. 21a, 735.

Straße. Die Straße durch das rothe Meer mag wohl so breit gewesen sein als von Wittenberg bis Magdeburg, fast 12 oder 13 Meilen Wegs lang. 3, 1801.

Straße, Christoph. Luther bittet den markgräflichen Kanzler Christoph Straße für zwei Pfarrersfrauen, die früher Nonnen gewesen sind im Kloster Himmelskron. 21b, 3030 f.

Straßen, Christoph von der. D. Christoph von der Straßen, ein Jurist, war ein gottloser Mensch und großer Epicurer, der Sünde gestattete und billigte. 22, 196.

Straßen, Michael von der. Luther bittet den Michael von der Straßen in Borna, er möge dahin wirken, daß die Prediger daselbst besser besoldet werden. 21a, 1324. Luther empfiehlt dem Joh. von Riedtesel die zwei Söhne des Michael von der Straße zur Verlängerung ihres Stipendiums. 21b, 2058 f.

Straßenraub. Die Sünde des Straßenraubes ist jetzt bei den Edelleuten eine Zierde und ein Ehrentitel. 3, 1317.

Stratius. Johann Stratius aus Flandern, ein sehr gelehrter Mann, wird von Melanchthon an Veit Dietrich empfohlen. 17, 403. 405.

Strauch. Luther bittet den Lazarus Spengler um ein Stipendium für den Nürnberger Studenten Lorenz Strauch. 21a, 1616.

straucheln. Gott läßt seine Heiligen unterweilen straucheln und leiden, dadurch ihr Glaube gestärkt und gemehrt werde, und sie ihre Schwachheit erkennen. 11, 1419 f. Wenn wir auch straucheln und sündigen, stehen wir bald wieder auf, indem wir allezeit wissen, daß wir um Christi willen wohlgefällig sein müssen. 19, 1536.

Strauß. Der große Vogel Strauß ist so thöricht, wenn er seinen Hals mit einem Reise bedeckt, so meint er, daß sein ganzer Leib bedeckt sei. 11, 1199.

Strauß, Jakob. D. Jakob Strauß in Weimar erregt die Streitfrage: ob man nach kaiserlichen oder nach Mosis Rechten urtheilen und richten solle? 15, 2097. Strauß schreit, daß, der die wiederkäuflichen Zinsen gibt, als wohl sündigt, als der sie nimmt. 10, 353. D. Jakob Straußens Schrift wider Zwingli's Irrthum, die wahrhaftige Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im Sacrament betreffend. 20, 1472 ff.

Streit. Roß, Mann, Waffen und alles, was zum Streite gehört, soll man haben, auf daß man Gott nicht versuche, aber wenn man's hat, soll man nicht darauf trotzen. 20, 2140. Ein christliches Leben ist nichts Anderes denn ein Streit und ein Heerlager, und darum heißt auch unser HErr Gott ein HErr über die Heerschaaren. 9, 1033. Das Leben der Gläubigen soll ein Krieg und Streit sein, darin sie stetig mit der Sünde zu streiten haben. 12, 1069. So lange noch im Herzen der Streit wider die Sünde zu finden ist, so ist es noch nicht verloren, aber wenn wir anfangen, unempfindlich zu werden, so ist es aus. 9, 1581. Man muß dem Leibe nur das Nothdürftige, und nichts Ueberflüssiges geben und immerdar im Streite stehen und gerüstet sein, aber mit dem Glauben und Worte. 9, 1503 f. Der größte und schwerste Streit ist, daß man mit Schrift wider Schrift streiten soll, einem das Schwert abschlagen und ihn mit seinem eigenen Schwerte erwürgen. 11, 1413. Ohne Unterlaß findet der Krieg und Streit statt mit den gottlosen Leuten, welche den Preis der Gnade Gottes nicht allein nicht hören, sondern auch verfolgen. 4, 549.

streiten. Unser König Christus verläßt uns nicht, sondern ist bei uns und streitet in uns wider die Tyrannen und wider die Lügen des

Teufels. 5, 365. Der mit seinen Sünden streitet, dem wird nicht allein die Sünde von Gott nicht zugerechnet, sondern er wird auch eine Krone erlangen und davon errettet werden. 11, 1957. Du sollst Herr sein, nicht deine Sünde; darum sollst du wider die Sünde streiten, auf daß du das Feld behaltest; deshalb sind dir deine Sünden vergeben. 12, 1251. Christen streiten nicht für sich selbst mit dem Schwerte noch mit Büchsen, sondern mit dem Kreuz und Leiden, gleich wie ihr Herzog, Christus. 16, 59. Etliche unverständige Geister, durch den Teufel betrogen, über dem Sacrament, oder andere Irrung, geben vor, man solle nicht über Einen Artikel so hart streiten und die christliche Liebe zertrennen. 9, 831. Du mußt verzweifeln an aller deiner Kunst, mußt Gott streiten lassen, und so sagen: HErr, hilf du; hilfst du nicht, so hilft nichts. 9, 917. Die Gläubigen streiten auf andere Weise als die Gottlosen; diese streiten mit Gewalt und Aufruhr, wir aber mit Gebet, mit dem Worte und mit Geduld. 4, 582. Wo man um den Glauben streitet, muß man nicht mit wankenden Schriften streiten, sondern die da gewißlich, einfältiglich, klärlich zur Sache dienen. 18, 1031. Diejenigen, so unter unserm Kaiser, Pabst, Fürsten leben, sollen sich nicht gebrauchen lassen, wider das Evangelium oder wider die Christen zu streiten oder sie zu verfolgen. 20, 2193. Bisher hat man uns so gelehrt, wenn man gebeichtet hätte, oder wäre in einen geistlichen Stand getreten, so wären wir gar rein und dürften nicht mehr mit den Sünden streiten. 9, 1032. 1195. Im Christen streitet das Zittern mit der Liebe, der Unglaube mit dem Glauben, ja, es scheint bisweilen, als ob der Unglaube den Sieg behalte; aber Gott unterstützt diese Schwachheit. 9, 1493. Das Fleisch sucht Lust und Ruhe; die Welt sucht Gut, Gunst, Gewalt und Ehre; der böse Geist sucht Hoffahrt, Ruhm und eigen Wohlgefallen und anderer Leute Verachtung; mit diesen haben wir zu streiten. 10, 1327. Heinrich VIII. nennt das wider einander streitende Lehren, daß Luther das Pabstthum vorhin gebilligt, hernach aber verworfen habe. 19, 296. Das sind wider einander streitende Lehren, wenn man zugleich Dinge lehrt, die wider einander sind, und keins von beiden widerruft oder verdammt. 19, 297.

Streitsüchtige. St. Augustinus lehrt, daß man die Streitsüchtigen fahren lassen soll, und ihnen nicht antworten. 8, 1655 f.

Strobel. Luther empfiehlt an einen Ungenannten den Christoph Strobel. 21a, 1770 f. Luther bittet Spalatin, er wolle dem Christoph Strobel, welchem die Luft an seinem Aufenthaltsorte nicht bekam, anderswo eine Stelle verschaffen. 21b, 1956 f. Luther empfiehlt dem Hieronymus Weller den Christoph Strobel, der als Prediger nach Freiberg berufen ist. 21b, 2301.

Ströme. Ströme lebendigen Wassers sind der Heilige Geist, daß die, welche das Evangelium haben und den Heiligen Geist erlangt, trösten können, unterrichten, lehren, warnen ꝛc. 8, 89.

Stromer. Stromer. 15, 2495.

Stübner. Marcus Thomä aus Elsterberg, genannt Stübner, ist zusammen mit den Zwickauer Propheten von Luther gestraft und erinnert. 15, 2609.

Student. Ein Student, der seine Mühe nicht verlieren will, der sollte irgend einen guten Schriftsteller so lesen und wieder lesen, daß er ihm gleichsam zu Fleisch und Blut überginge. 22, 1558. Die Studenten sollen wissen, daß es in Wahrheit eine Schandthat ist, in den Schulen Exempel zu geben, die wohlgesinnter Menschen unwürdig sind. 21b, 3140. Wie die Studenten in Wittenberg zum Fastnachtscherz den Pabst mit den Cardinälen, Bischöfen und seiner Dienerschaft verspottet haben. 21a, 333 f. Des Gassengehens und Nachtgeschreies der Studenten in Wittenberg ist nicht sonderlich, wie es vor Zeiten gar greulich ist gewest. 21b, 2065.

Studentenaufruhr. Luther klagt, daß der Rector der Universität gegenüber dem Studentenaufruhr falsche Maßregeln ergriffen habe, und räth, daß demselben mit Strenge gesteuert werde. 21a, 278. Luther hat wider den Studentenaufruhr gepredigt, und zwar ganz unparteiisch, sich aber dadurch viele Feinde gemacht. 21a, 279 f. Luther beklagt sich über die Beschuldigungen, die man gegen ihn wegen der Predigt vom Studentenaufruhr auch vor Spalatin erhoben hat. 21a, 281.

Studentenkappen. Auf den Hochschulen wurden die Studentenkappen getragen, mit denen sie den ganzen Kopf und die Achseln verhüllt haben. 2, 1188.

Studien. Unsere Fürsten befördern gute Studien und die Lehre der Religion mit sehr großen Unkosten und werden mit Unrecht angeklagt, daß sie die geistlichen Güter entwendet haben. 14, 1001.

Studienplan. Luther und die Professoren der Universität zeigen dem Churfürsten an, wie der Studienplan verbessert werden möchte, und bitten um eine Gehaltserhöhung für Melanchthon. 21a, 152 f.

studiren. Wo der Teufel eitel Laien behalten möchte, daß niemand studirte, so weiß er, wie bald beide Pfarrherr und Bücher untergehen würden. 10, 902. Bürger und Bauern sagen jetzt: Was soll ich meinen Sohn lassen studiren? Er wird ein Bettler werden, muß er ein Pfarrherr werden. Lieber laß ich ihn ein Handwerk lernen oder Kaufmann werden. 17, 1112. Der gemeine Mann denkt nicht, daß er Gott und der

Welt schuldig sei, so er einen geschickten Sohn hat, ihn in die Schule zu thun und studiren zu lassen ꝛc. 20, 2135. Die Eltern können ihren Kindern keinen besseren noch gewisseren Schatz geben, denn daß sie sie lassen studiren und gute Künste lernen. 22, 1530. Niemand gibt jetzt seine Kinder dazu her, daß sie gute Wissenschaften, viel weniger die heilige Schrift studiren, sondern nur zu gewinnreichen Künsten. 9, 746. Die in der heiligen Schrift studiren, müssen die Artikel des Glaubens wohl befestigt haben mit Sprüchen der heiligen Schrift. 5, 455. Das beste Studiren in der Schrift ist, daß wir wissen, wie die Historien gehen. 3, 694. Das ist das höchste Studiren, daß man in der Schrift den Glauben, die Liebe und das Wort Gottes ergreife, das die Patriarchen gehabt haben und dadurch erhalten worden sind. 3, 696.

Studirende. Luther bittet um Entscheidung wegen der Anstellung eines Professors für das Hebräische und meldet die Zunahme der Studirenden in Wittenberg. 21a, 171. Luther sagt: Das Beste, das aus meines Vaters Gut gerathen ist, ist, daß er mich erzogen hat, denn es hat die Haushaltung kein größeres Gut, als Studirende zu ernähren. 22, 1334.

Studium. Das ist ein erlaubter Diebstahl, wenn ein Canonicus oder seines Gleichen fortgeht, und seine Einkünfte in einem nützlichen Studium verzehrt. 22, 1956.

Stufenjahr. Jedes siebente Jahr ist ein Stufenjahr, denn um alle sieben Jahre werden wir etwas verändert in eine andere Gestalt, werden anders gesinnt, bekommen andern Verstand ꝛc. 1, 1604. Jedes siebente Jahr ist immer ein Stufenjahr, das ist, ein solches, welches eine Veränderung mit sich bringt. Das siebente Jahr wandelt allemal die Menschen. 22, 1553.

Stuhl. „Auf dem Stuhle sitzen" heißt lehren, ein Meister und Lehrer sein. 4, 224. Der HErr nennt den Stuhl Mosis das Predigtamt, daß man Moses predigen sollte. 7, 1130. Der erste Psalm heißt „der Spötter Stuhl", da man falsche Lehre predigt. 7, 1131. Der alles könnende und alles wollende apostolische Stuhl ist meistens ungelehrt und unwissend in der heiligen Schrift. 4, 944. Diejenigen sitzen auf dem „Stuhl des Verderbens", welche die Kirche Christi mit den Meinungen der Philosophen, den Satzungen der Menschen und den Rathschlägen ihres eigenen Kopfes füllen. 4, 229 f. Der römische Stuhl kann nicht gerichtet und ermahnt werden, sondern er muß alle richten, weil er selbst die Mutter und der Herr aller Kirchen ist. 22, 1369.

Stumpf. Johann Stumpf, Pfarrer zu Schönbach, schreibt an Adolph, Bischof zu Merseburg, daß es keine Ketzerei sei, das Abendmahl unter zweierlei Gestalt zu reichen. 15, 2354 ff. Bischof Adolph von Merseburg citirt den Johann Stumpf, Pfarrer zu Schönbach, vor ihm in Merseburg zu erscheinen. 15, 2357 ff. Handlung des Bischofs von Merseburg mit Joh. Stumpf, Pfarrer zu Schönbach, und dem Pfarrer zu Buch. 15, 2360 ff.

Stündlein. Es ist oft an einem Stündlein mehr gelegen, denn sonst an einem Monat oder ganzen Jahr. Solches verstehen die Kriegsleute. 1, 1740.

Stur. Luther empfiehlt dem Könige Christian von Dänemark den M. Georg Stur. 21b, 3159.

Sturm, Hans. Herzog Johann Friedrich befiehlt Luther und Genossen, daß sie den Wiedertäufer Hans Sturm, der zu Zwickau gefangen genommen war, verhören und von seinem Irrthum abzuwenden versuchen sollten. 21a, 1279 f. Luther schreibt an Hausmann, daß es mit Hans Sturm entweder im Kopfe nicht richtig ist, oder daß er vom Satan getrieben werde, daher sei wenig Hoffnung, ihn mit Worten zurechtzubringen. 21a, 1285.

Sturm, J. Jonas schreibt an Luther: J. Sturm, unser Herold und Führer zu dem Wormser Reichstag, hält und redet von dir bei uns hier auf das ehrenvollste. 21a, 1540.

Succubi. Es sind die Succubi Weiber, welche mit dem Teufel zu thun haben ꝛc. 22, 757.

Suchoth. Suchoth, Pnuel und Mahanaim sind Städte, jenseits des Jordan gelegen, im Stamme Gad. 2, 846.

Summarien. Summarien über die Psalmen. 4, 124—199. Menius bezeugt Luthern seine Freude über die Vollendung seiner Summarien über den Psalter. 21b, 1799.

Sünde. Durch die Sünde sind wir nun gleich wie ein todter Leichnam des ersten Menschen, behalten auch kaum einen Schatten des ersten Reichs und Herrschaft. 1, 89. Durch die Sünde hat der Mensch alle seine Herrlichkeit, Lust und Freude verloren. 1, 100. Das ist der Sünde Eigenschaft, daß sie sich eine Zeitlang nicht fühlen läßt, wenn sie aber darnach durch das Gesetz offenbar wird, drückt sie sehr. 1, 200. Die Sünde macht aus den allerehrlichsten und nützlichsten Gliedern die allerschändlichsten Glieder. 1, 206. Die Sünde ist überall Ein Ding; sie will nicht Sünde sein und nicht für Sünde gestraft werden, sondern will Gerechtigkeit sein. Da sie das nicht erhalten kann, schiebt sie die Schuld auf Gott. 1, 218. Der letzte Grad der Sünden ist, Gott lästern, und ihm zumessen, daß die Sünde von ihm herkomme. 1, 219. Es ist nichts Schrecklicheres, als in Sünden sein, und dennoch nicht haben können Vergebung der Sünden oder Trost und Verheißung der Gnade. 1, 220. Himmelschreiende Sünden sind nicht

bloß vier oder fünf Sünden, wie etliche sagen, sondern insgemein alle Sünden, bei welchen Unbußfertigkeit und Bosheit ist. 1, 1197. Die Sünde bleibt an sich selbst böse, aber an den Heiligen wird sie eine Ursache zum Guten. 1, 1328. Weil wir alle in der Sünde sind, so sind wir auch in dem Fluch und Strafe, bis so lange der Same kommt, der es beides hinwegnimmt. 3, 67. Von Sünden kann uns nur geholfen werden durch Gottes Wort. 3, 79. Die Sünde ficht immerdar an, daß man sie fühlt, wird aber gedämpft dadurch, daß Christus da ist, und regiert stärker denn Teufel und Sünde. 3, 93. Durch die Sünde ist Gottes Bild untergegangen, und an dessen Statt des Teufels Bild aufgerichtet. 3, 130. Der Sünden können wir frei werden nicht mit Treiben und Schlagen durch das Gesetz, sondern nur durch das tröstliche Evangelium. 3, 257. Keine Sünde kann verdammen, wenn man nur den Glauben nicht verliert. 3, 550. Durch die Sünde kommt über alle Menschen Gottes Zorn und der Tod. 3, 655. Sünde, Tod und Teufel überwinden und aufheben ist nicht Menschen- oder Engelwerk, sondern der einigen, ewigen, göttlichen Majestät. 3, 666 f. Man darf keine Sünde thun, um irgend einer Sache willen, auch nicht um des Ewigen willen. 3, 1200. Gott will, daß wir der vergangenen Sünden gedenken, aber so, daß das Gewissen nicht gemartert werde, sondern wisse, daß es Vergebung der Sünden habe und das ewige Leben. 2, 2081. Unterschiede der Sünden, welche im Pabstthum bei Aufzählung der Sünden in der Beichte gemacht wurden. 3, 1344. Das Bewußtsein der Sünde macht seiner Natur nach furchtsame Leute. 3, 1604. Wenn man das wegreißen wollte, was Ursache zu Sünden gibt, müßte man keine Creatur bleiben lassen. 3, 1674. Wir sollen nicht so sehr der Strafe als der Sünde halben besorgt sein. 4, 349. Keine Vermessenheit ist gefährlicher, als wenn man zwischen läßlichen Sünden und Todsünden einen Unterschied machen will. 4, 365. Durch einen wunderlichen Wechsel sind unsere Sünden nicht mehr unsere, sondern Christi Sünden, und die Gerechtigkeit Christi nicht Christi, sondern unsere Gerechtigkeit. 4, 1241. Wer die sind, denen Gott die Sünde bedecket, und ihnen die Sünden lauterlich vergeben will aus Gnaden. 4, 1670. Selig ist der, dem Gott die Sünde nicht zurechnet; das sind die, die sich selbst stetiglich Sünde und Gebrechen zurechnen. 4, 1670. Unselig ist der, welcher ihm selbst die Sünde nicht zurechnet, ihm selbst wohlgefällt, sich fromm dünkt ꝛc. 4, 1670. Wir müssen beten wider die übrigen Sünden, die uns aufs listigste nachschleichen, daß uns Gott dieselben nicht zurechnen wolle, denn wir werden nie ganz rein. 4, 1517. Von Natur gibt es keine täglichen Sünden, sondern nur für die, welchen Gott sie aus Gnaden „täglich“ achtet, und die sie nicht verachten. 4, 1743. Durch die Sünde sind wir Menschen an Leib, Seele ꝛc. so geschwächt, daß unser Gesicht nicht das hundertste Theil so scharf ist, wie Adams Gesicht vor dem Falle. 5, 217. Bei den Christen sind immer noch die Ueberbleibsel der Sünde, Zorn, Hoffahrt, Unkeuschheit ꝛc., verborgen, welche wieder hervor möchten; dagegen ist das Wort vonnöthen. 5, 386. Paulus bekennt, daß in den Christen Sünde und böse Lust sei, und ermahnt, daß sie die Sünde nicht herrschen lassen. 5, 387. Wie wir das Empfinden der Sünde und des Todes überwinden müssen durch den Glauben an das Wort Christi. 5, 422 f. Die Sünden sind in den Heiligen verborgen, aber dennoch Sünden, die zu Knechten gemacht sind, nicht die da herrschen, aber doch bisweilen hervorbrechen. 5, 387. Unter anderen Sünden entrüstet, erzürnt und erbittert Gott am meisten, daß das unterlassen wird, was er geboten hat, und ein anderes gethan wird. 4, 443. Aus dem Irrthum, daß die Sünde nicht recht erkannt wird, entsteht ein anderer Irrthum, daß auch nicht verstanden wird, was die Gnade sei. 5, 474. Die ganze Natur ist durch die Sünde verderbt und dem ewigen Tode unterworfen, dazu kommt die Sünde, die der Mensch aus dem Gesetz erkennen kann. 5, 479 f. Der Prophet nennt die Ueberbleibsel der Sünde ausdrücklich Sünde und Missethat, wiewohl es nicht die Sünde ist, die es vorher war, weil ihr der Kopf zertreten ist durch Vergebung der Sünden. 5, 511. Aus dem Verlust der Erkenntniß Gottes entstehen unzählige andere Sünden, daß die Menschen, wenn es ihnen wohl geht, sicher sündigen. 5, 481. Wir sind durch die Sünde schlechthin von Gott abgewendet, so daß wir nichts von Gott uns recht vorstellen, sondern von ihm einfach denken wie von einem Götzen. 5, 482. Unsere Sünde ist, daß wir in Sünden empfangen und geboren sind. 5, 482. Die Sünde ist eine Verderbniß aller Kräfte, der inneren und der äußeren, so daß jetzt kein Glied seinen Dienst so leistet, wie im Paradiese vor der Sünde. 5, 482. Wir sind durch die Sünde von Gott abgewichen, haben ein gar böses Gewissen, und sind den Krankheiten und dem Tode unterworfen. 5, 482. Die Erkenntniß der Sünde ist das Fühlen der Sünde, und der Sünder ist der Mensch, der von seinem Gewissen bedrängt wird und nicht weiß, wohin er sich wenden soll. 5, 483. Wenn der Mensch seiner von Sünde verderbten Natur inne wird, so folgt Verzweiflung, welche ihn in die Hölle stößt. 5, 483 f. So oft unser Gewissen uns beißt und plagt wegen unserer Sünden, müssen wir unsern Sinn von der Sünde abwenden und zu der Gnade und Barmherzigkeit Gottes fliehen. 5, 500. Die

Sünde, die durch die Gnade vergeben ist, ist die, daß Gott uns um Christi willen nicht verlassen will, wie große Sünder wir auch immer sind. 5, 506. Die Kraft der Sünde wird durch die Barmherzigkeit hinweggenommen, aus Gnaden umsonst, und dennoch bleiben noch wahrhaftige Reste dieses Gifts. 5, 507. Daran, daß uns unsere Sünde durch die Gnade vergeben worden ist, haben wir noch nicht genug, denn aus Schwachheit fallen wir darnach wieder in Sünden. 5, 506. Weil noch Reste der Sünde übrig bleiben, ist beides wahr, daß kein Christ Sünde hat, und daß jeder Christ Sünde hat. 5, 507. Ein Christ, nachdem er durch den Glauben gerecht ist, muß nicht sicher sein, sondern dann liegt ihm erst der Kampf mit den Ueberbleibseln der Sünde ob. 5, 507. Auch die Heiligen fühlen die Ueberbleibsel der Sünde, aber durch den Heiligen Geist lassen sie ihnen nicht ihren Willen. 5, 507. Bei den Christen ist eine zwiefache Sünde, die vergebene Sünde und die übrige Sünde, welche ausgerottet und abgewaschen werden muß. 5, 507. Nachdem wir durch die Barmherzigkeit frei sind von der Schuld, dann ist uns auch die Gabe des Heiligen Geistes vonnöthen, der in uns ausfege, was von der Sünde noch übrig ist. 5, 508. Die vergebene Sünde verdammt zwar nicht mehr, aber bleibt dennoch, quält uns, und hindert uns, daß wir nicht so von ganzem Herzen glauben, wie wir gern wollten. 5, 509. Wir müssen die Ueberreste der Sünde nicht verkleinern, denn sonst wird auch der gering gemacht, der da reinigt, und die Gabe des Reinigens, nämlich der Heilige Geist. 5, 511. Gott hat seine Creatur um deswillen, daß sie von der Sünde verderbt war, nicht untergehen lassen wollen. 5, 535. Die geistlichen Sünden können nicht genugsam erkannt werden, als da sind die Ungeduld in Widerwärtigkeiten, Lästerungen, Murren wider Gott, der Unglaube ꝛc. 5, 775. Es ist kein Zweifel, daß die Natur aller Glieder des Leibes vor der Sünde weit vortrefflicher war, als sie jetzt ist. 5, 535. Wo die Sünde und Gottes Zorn nicht erkannt noch gefühlt wird, da kann man zur Buße noch zur Vergebung auch nicht kommen. 5, 1020. Christus hat mit seiner Sünde, die er auf sich genommen hat, alle Sünde in der Welt zerrissen und vertrieben. 5, 1346. Die Sünde regt sich noch wohl in uns, aber sie hat ihr Urtheil schon hinweg, kann uns nicht mehr verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangengenommen. 5, 1346. Die Sünde ist durch Christum matt und kraftlos; je mehr sie den Christen anficht, desto weniger richtet sie aus, denn dadurch treibt sie die Christen, zu Christo um Hülfe zu schreien. 5, 1346. Ist unsere Sünde durch Christum weggenommen, so kann uns das Gesetz nicht verdammen, so hat auch der Tod kein Recht und Macht mehr über uns. 5, 1348. Alle Sünden, die wir erkennen und nicht vertheidigen, werden vergeben, die Sünde aber, die vertheidigt wird, kann nicht vergeben werden. 6, 38. Das sind geringe Sünden, mit denen die Gebote des Sittengesetzes übertreten werden, gegen die, daß die Verheißungen von Christo und das Wort des Evangelii verworfen werden. 6, 302. Unter allen Sünden der Welt ist keine, die nicht Christi eigene Sünde geworden ist, und doch ist er der wahre Arm Gottes und der glorreiche Gott. 6, 663. In Christo ist kein leerer Schein, daß nur die Gnade erlangt sei, vielmehr wird auch die Sünde ausgefegt. 6, 701. Die Sünde ist unsere Plage, diese liegt auf unserm Nacken; auch diese will Christus, da er zur Rechten des Vaters sitzt, heilen. 6, 702. Auf Christum siehe, wenn du die Sünde überwinden willst, als ob sonst keine Sünde in der Welt wäre, als auf diesem Lamme Gottes, welches die Sünde der ganzen Welt trägt. 6, 732. Die Sünde und der Tod können nicht vernichtet werden, wenn nicht vorher dieser Leib der Sünde vernichtet wird. 6, 794. Wir haben die Herrschaft und die Gewalt über die Sünde und über den Tod; wir haben sie aber noch nicht überwunden und sind ihrer noch nicht allerdinge los ꝛc. 6, 862. Weder die Sünde noch ein gutes Werk kann erkannt werden ohne Erkenntniß Gottes. 6, 943. Die Sünde ist ein Werk wider Gottes Gesetz, das gute Werk aber nach Gottes Gesetz. 6, 944. Die Menschen können, wenn sie den Heiligen Geist nicht haben, weder der Sünde widerstehen, noch die Strafe der Sünde abwenden und heilen. 6, 1346. Das ist das Entsetzlichste und Schrecklichste in irgendeiner Widerwärtigkeit, wenn Gott uns durch das offenbare Bewußtsein der Sünde schreckt. 6, 1436. Es werden sechs Sünden wider den Heiligen Geist gezählt: der geistliche Hochmuth, das Streiten wider die erkannte Wahrheit, Halsstarrigkeit, Verzweiflung, Neid und Unbußfertigkeit bis ans Ende. 7, 174. Wenn eine Sünde offenbar ist und öffentlich Schaden thut, da gilt nicht mehr schweigen, sondern wehren und strafen, sonderlich denen, die in öffentlichem Amte sind. 7, 394. Es ist zweierlei Sünde: eine, die man bekennt, die soll niemand unvergeben lassen; die andere, die man vertheidigt, die kann niemand vergeben, denn sie will nicht Sünde sein. 7, 516. Was Sünde sein soll, das muß wider Gottes Wort sein, wenn's aber nicht dawider ist, so ist es keine Sünde; der Pabst macht aus dem Sünde, was nicht Sünde ist. 7, 919. Je größer und mehr Lust und Gefallen ist in der Sünde, je größer die Sünde ist. 7, 809. Die Väter, als Augustinus und andere, haben die Sünde recht beschrieben: Sünde heißt, etwas reden, denken oder thun, das da wider Gottes Gebot ist. 7, 919. Die äußerlichen Sünden, als Geiz, Un-

zucht 2c., entspringen aus einem gotteslästerlichen Herzen, welches Gott nicht für wahrhaftig hält und seine Drohungen verachtet. 1, 1551. Der Sünde können wir aus unserer Natur nicht los werden, wir haben unser Lebenlang genug daran auszufegen. 7, 1737. Du wirst nicht selig, du höreſt denn auf zu sündigen, denn die Sünden sind dir wohl vergeben, aber du mußt ablassen, ein Geizwanst, Ehebrecher oder Hurer zu sein. 7, 1985. Wenn du von Sünden erlöst bist, so lässest du ab von Sünden, denn es reimt sich nicht zusammen, in Sünden, Geiz, Zorn, Haß, Hurerei 2c. bleiben, und auch ein Christ sein wollen. 7, 1990 f. Wo noch Sünde ist, da ist keine Vergebung der Sünden, kein Glaube an Christum. 7, 1991. Wir fühlen noch Sünde in uns, und es ist gar gewiß, daß Sünde noch auch in den Heiligen Gottes übrig ist, aber sie herrscht nicht in ihnen. 7, 1991. Der Glaube hindert die Sünden, daß sie nicht ins Werk brechen können, und dämpft sie. 7, 1991. Das ist die Sünde, die alle Welt verdammt, nicht glauben an Christum. 8, 650. Wiewohl wir in diesem Leben die Sünde nicht allerdinge los werden können, haben die Gläubigen den Trost, daß ihnen solches durch die Vergebung Christi zugedeckt wird 2c. 8, 657. Die rechte Sünde heißt nicht allein das Werk, das gethan ist, sondern die da lebendig ist, schreckt im Herzen und Gewissen. 8, 1266. Keine Creatur im Himmel und auf Erden kann das böse Gewissen, oder die Sünde, die das Gewissen fühlt, wegnehmen; durch JEsum Christum haben wir den Sieg. 8, 1349. Weil Christus, der Sohn Gottes, für unsere Sünden dahingegeben ist, werden wir sie freilich nicht austilgen durch unsere Werke. 9, 54. Die Sünde ist der grausamste und mächtigste Tyrann über alle Menschen, der nicht überwunden werden kann durch irgendeine Macht aller Creaturen, sondern allein durch Gottes Sohn. 9, 55. So unüberwindlich der Tyrann, die Sünde, auch ist, so kann sie doch denen, die an Christum glauben, nicht schaden, weil er sie durch seinen Tod überwunden hat. 9, 55. Christus ist gegeben nicht für erdichtete oder gemalte Sünden, sondern für wahrhaftige Sünden, nicht für kleine, sondern für die allergrößten, nicht für Eine, sondern für alle. 9, 58. Die Sünden wider die zweite Tafel sind nur geringe Sünden, wenn man sie vergleicht mit der Weisheit, Gerechtigkeit 2c. der Gottlosen, mit welchen sie wider die erste Tafel streiten. 9, 65. Wenn du deine Sünden fühlst, so siehe sie nicht an dir an, sondern gedenke, daß sie auf Christum gelegt sind, dessen Wunden dich geheilt haben. 9, 180. Der Sieg über die Sünde und den Tod steht allein in JEsu Christo, also steht er nicht in den Werken des Gesetzes noch auch in unserm Willen. 9, 188. Es kann nichts Gottloseres geben, und keine Sünde kann erschrecklicher sein, als daß man Gottes Gnade wegwirft und durch den Glauben an Christum nicht gerecht werden will. 9, 242. Das Wegwerfen der Gnade Gottes ist die größte Sünde, und zwar eine überaus häufige, welche alle Werkheiligen begehen, da sie durch ihre Werke oder das Gesetz gerecht werden wollen. 9, 246. Was noch an Sünde bei dir übrig ist, das wird dir vergeben um Christi willen, an den du glaubst, dessen Gerechtigkeit dein ist. 9, 309. Alle Sünden, die ich, du und wir alle gethan haben und künftig noch thun werden, sind Christi eigene Sünden, so, als ob er sie selbst gethan hätte. 9, 370. Christus hat es auf sich genommen, in der Person aller Sünder dazustehen, und deshalb ist er der Sünden der ganzen Welt schuldig geworden. 9, 371. Gott hat unsere Sünden nicht auf uns gelegt, sondern auf seinen Sohn Christum, damit wir, indem die Strafe auf ihm läge, Frieden hätten 2c. 9, 372. Da alle Sünde auf Christum gelegt und er dafür am Kreuze gestorben ist, so ist die ganze Welt von allen Sünden gereinigt und gesühnt, also auch befreit vom Tode und allem Uebel. 9, 373. Da die Sünden der ganzen Welt auf diesem einigen Menschen Christo sind, so sind wir von allen Sünden freigesprochen, aber nicht durch uns, durch unsere Werke 2c., sondern durch ihn. 9, 373. In Christo, der die ewige und unüberwindliche Gerechtigkeit ist, ist die Sünde der ganzen Welt überwunden und getödtet. 9, 374. Die Sünde der ganzen Welt, den Tod, den Fluch und den Zorn Gottes durch sich selbst überwinden, das ist nicht das Werk irgendeiner Creatur, sondern der göttlichen Macht. 9, 376. Wenn die Sünde dich ängstet, wenn der Tod dich schreckt, so denke, daß es ein nichtiges Gespenst und Täuschung des Teufels sei, denn Christus hat dies alles überwunden und abgethan. 9, 379. Nach der Theologie des Paulus ist in der Welt keine Sünde mehr, kein Tod, kein Fluch, sondern auf Christo, welcher Gottes Lamm ist, das die Sünden hinweggenommen hat. 9, 380. Alles, was außerhalb Christi und seiner Verheißungen ist, ist ohne Ausnahme unter die Sünde beschlossen, mag es nun göttliches oder menschliches Gesetz sein. 9, 441. Sünde ist nicht allein das, was mit der That ins Werk gesetzt wird, sondern die Wurzel und der Baum mit seinen Früchten. 9, 450. Wer da glaubt, hat dieselbe und ebenso große Sünde als ein Ungläubiger, doch dem Gläubigen wird sie verziehen und nicht zugerechnet, dem Ungläubigen wird sie behalten und zugerechnet. 9, 691. Für den, der nicht an Christum glaubt, sind nicht allein alle Sünden Todsünden, sondern auch seine guten Werke sind Sünden. 9, 691. Niemand soll meinen, daß die Sünde, nachdem man zum Glauben gekommen

ist, nicht groß zu achten sei. Daß sie für den Gläubigen nicht eine Todsünde ist, das geschieht um Christi willen. 9, 691. Das Gesetz kann das, was in Wahrheit Sünde wider das Gesetz ist, an den Gottseligen nicht als Sünde anklagen, weil dem Gesetz durch Christum sein Recht genommen ist ꝛc. 9, 693 f. Das Gesetz kann das, was wahrhaftig Sünde ist, an uns doch nicht verklagen, denn unsere Gerechtigkeit, Christus, ist untadelig, darum kann ihn das Gesetz nicht verklagen. 9, 694. Von solchen, die nicht hartnäckig in ihren Sünden beharren, sondern Buße thun, befiehlt Paulus, daß man sie aufnehmen, unterweisen und wieder zurechtbringen soll. 9, 697. Denen, die aus Schwachheit sündigen und fallen, wird die Gnade nicht abgesagt, wenn sie nur wieder aufstehen und in ihren Sünden nicht verharren. 9, 697. Das, was von der Sünde noch übrig ist, schadet den Gottseligen nicht, denn je mehr sie ihre Sünden fühlen, desto mehr nehmen sie Zuflucht zu dem Gnadenthron, Christus ꝛc. 9, 704. Mit den Worten: „Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben", wird wahrlich der Sünden Kraft und Gewalt sehr groß gemacht. 9, 776. Unsere Sünden sind so groß, unmäßig und unüberwindlich, daß es unmöglich ist, daß auch die ganze Welt für derselbigen Eine genugthun könnte. 9, 776. Wenn wir die Größe des theuren, unmäßigen Schatzes ansähen, der für unsere Sünden gegeben ist, so würden wir bald gewahr werden, wie schwer der Sünden Last ist. 9, 777. Das Wort Sünde begreift in sich den ewigen Gottes Zorn, sammt aller Gewalt und Macht des leidigen höllischen Satans. 9, 777. Daß der Satan so viel Herzeleid auf Erden anrichtet, daß wir keinen Augenblick unsers Lebens vor ihm sicher sind, und ohne Unterlaß alles Unglücks gewärtig sein müssen, ist der Sünde Schuld. 9, 777. Die Sünde ist ein gewaltiger, grausamer Herr und Tyrann über alle Menschen auf dem ganzen Erdboden, dem niemand widerstehen kann. 9, 777. Allein JEsus Christus ist der Held, der dem grausamen, unüberwindlichen Feinde, der Sünde, steuern kann; es kostet ihm aber sehr viel, denn er muß sein Leben drum lassen. 9, 777. Weil Christus an unsere Statt tritt, alle unsere Sünde auf sich nimmt ꝛc., so verliert die Sünde all ihr Recht, Kraft und Gewalt an ihm und an uns. 9, 777 f. Wer da glaubt, daß Christus sich für unsere Sünden am Kreuz geopfert hat ꝛc., dies mit Freuden und Danksagung annimmt, dem kann die Sünde nicht schaden, viel weniger verdammen. 9, 777 f. Wahr ist es, daß die Sünde den Frommen, weil sie noch im Fleisch leben, viel zu Leide thut, sie schreckt und betrübt; aber mehr kann sie nicht thun. 9, 778. Denen, die im Glauben diesen Spruch fassen: „Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben", ist die Sünde nicht mehr schrecklich, denn sie ist nun gebunden und gefangen. 9, 778. Da die Sünde ein so greulicher Tyrann ist, der mit seiner Macht der ganzen Welt überlegen ist, so muß des Pabsts und aller Werkheiligen Lehre erlogen sein. 9, 778. Kann man die Sünde nicht anders los werden, Christus gebe sich denn selbst dafür, so ist es alles vergebens, was alle Papisten und Ordensleute von ihrem geistlichen Stand ꝛc. rühmen. 9, 778. Es ist leicht ins Herz gebracht, daß Christus für St. Peters, Pauli und anderer Heiligen Sünde gegeben sei, aber überaus schwer, daß du ohne allen Zweifel sagest, er sei für deine Sünden gegeben. 9, 779. Der Mensch wollte gerne, daß die Sünde nicht so groß und schrecklich wäre, wie sie die Schrift macht, sondern ein geringer Schaden, dem man leichtlich ohne Christi Hülfe rathen könnte. 9, 780. Christus ist in den Tod gegeben, nicht um unserer Gerechtigkeit oder Heiligkeit, sondern um unserer Sünden willen, welche rechte, große, grobe, viele und unüberwindliche Sünden sind. 9, 781. Es soll sich niemand träumen lassen, wie die Heuchler thun, als wären unsere Sünden so gering und klein, daß wir sie mit unsern eigenen Werken tilgen könnten. 9, 781. Es soll niemand verzweifeln, obwohl die Sünden groß und greulich sind, sondern fest glauben, daß Christus sich selbst gegeben habe für unüberwundene, starke, gewaltige Sünden. 9, 781. Kein Mensch, ja auch kein Engel, kann eine einzige, auch die allergeringste Sünde überwinden. 9, 781. Christus hat unsere Sünde getragen und gebüßt, das heißt, nicht allein Etlicher Sünde, sondern unser aller, das ist, der ganzen Welt. 9, 786. Es hat nichts geholfen, daß man so viele Orden angerichtet hat, so viel großer und schwerer Werke erfunden, die Sünde damit zu vertilgen und des Teufels Gewalt zu entrinnen. 9, 790. Sünde tilgen und aus des Teufels Tyrannei und Reich erretten, ist nicht einiger Creaturen, menschlich oder engelisch, sondern allein der hohen göttlichen Majestät Werk. 9, 792. Wenn wir Glauben und Liebe haben, so soll das hinfort unser Thun sein, daß wir vollend die Sünde aussegen, bis wir sterben. 9, 1083. Die Sünde soll dir vor Gott niemand decken denn der Glaube; aber meines Nächsten Sünde deckt meine Liebe. 9, 1088. Die äußerlichen, groben Sünden wider die andere Tafel sind gering gegen dem, daß man lehrt, wie man soll fromm werden durch unsere eigenen Werke und Verdienste. 9, 1155. Die Heiden haben viel größere Sünde gethan an dem, daß sie Sonne und Mond und ihre Götzen anbeteten, denn sonst mit andern Sünden. 9, 1155 f. Weil Blut und Fleisch bleibt, dieweil bleibt auch die Sünde; darum muß es immer gestritten sein. 9, 1194. Das

wird kein Heiliger rühmen können, er sei Apostel, Prophet oder Patriarch, daß er keine Sünde gethan habe. 9, 1211. Wenn wir im Lichte bleiben, so erkennen wir, was Sünde sei; wenn wir's erkennen, so haben wir das Blut Christi, mit dem werden wir gewaschen. 9, 1408. Wenn ich die Sünde fühle, warum sollte ich verzweifeln? warum sollte ich nicht glauben, daß sie vergeben sei? denn Christi Blut wäscht die Sünden ab. 9, 1408. Die wahre Erkenntniß Christi macht, daß der Mensch fühlt und empfindet, daß er Sünde habe, und verursacht, daß wir darüber seufzen. 9, 1409. Paulus schreibt den Gerechtfertigten die inwohnende Sünde zu, denn ob wir gleich eine neue Creatur worden sind, so bleiben doch allezeit die Ueberbleibsel der Sünde in uns. 9, 1409. Sünde thun ist so viel, als der Reizung und Lust zur Sünde folgen. 9, 1454. Die Sünde, welche noch vertheidigt wird, nachdem sie sattsam offenbart und erkannt ist, ist eine Sünde zum Tode, weil sie der göttlichen Gnade, den Mitteln zur Seligkeit ꝛc. widerstrebt. 9, 1519. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist die Verstockung in der Bosheit, die Bestreitung der erkannten Wahrheit und die Unbußfertigkeit bis ans Ende. 9, 1519. Unter der „Sünde zum Tode" ist die Ketzerei zu verstehen, welche die Ketzer anstatt der Wahrheit einführen. Wenn sie nicht Buße thun, nachdem sie vermahnt sind, ist es Sünde zum Tode. 9, 1519. Für eine Sünde zum Tode soll man nicht beten, denn es ist eine solche Sünde, über welche Gott zürnt in Ewigkeit. 9, 1648. Eine Sünde zum Tode ist eine solche Sünde, über welche Gott dergestalt zürnt, daß er nicht aufhört zu zürnen. und die er daher auch ewig strafen will. 9, 1648. Die Sünden und Schwachheiten der Heiligen sind keine Sünden zum Tode. Sie sündigen zwar, aber sie haben auch Vergebung ihrer Sünden. 9, 1650. Von allen Sünden kann nichts Anderes als Christi Blut reinigen. 9, 1883. Außer Christo ist lauter Dienstbarkeit der Sünde, in Christo aber herrscht man über sie. 9, 1878. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist nicht eine grobe Weltsünde, sondern eine heilige, geistliche Sünde, die nicht Sünde heißen will, sondern köstlich gute Werke. 10, 1201. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist eine solche Sünde, die sich nicht erkennen lassen will, auch nicht erkannt werden kann. 10, 1201. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist der Art, daß sie der hellen Wahrheit wissentlich widerstrebt. 10, 1205. Die Sünde wider den Heiligen Geist will die offenbare Wahrheit nicht leiden; da ist kein Rath, noch Hülfe, noch Entschuldigung, und der Zorn hat endlich angefangen. 10, 1206. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist, daß jedermann die Wahrheit der Gnade und angebotenen Vergebung sieht, und dennoch dem Heiligen Geist trotzt, und die Wahrheit schändet. 10, 1208. Man soll zusehen, daß man niemand bald in die Sünde wider den Heiligen Geist stoße, um etlicher armen beschwerten Gewissen willen, die der Teufel zu verzweifeln treibt. 10, 1209. Der Text von der Sünde wider den Heiligen Geist redet von denen, die wissentlich und freventlich die erkannte Wahrheit, vom Heiligen Geist offenbart, lästern ꝛc. 10, 1209. Unvergebliche Sünde ist, wo man die Sünde muthwillig vertheidigt, und nicht will lassen Sünde sein, ob es gleich öffentlich ist, denn dieses heißt wider die Gnade und Vergebung gefochten. 10, 1209. Es ist keine größere Sünde, denn daß man nicht glaubt dem Artikel, Vergebung der Sünde, wie wir beten im täglichen Glauben. 10, 1237. Die Sünde, daß man nicht glaubt Vergebung der Sünde, heißt die Sünde in den Heiligen Geist, die alle andere Sünde unvergeblich macht. 10, 1237. Das ist Gnade und Barmherzigkeit, daß Christus am Kreuz deine Sünde von dir nimmt und trägt sie für dich und erwürgt sie. 10, 1991. Du mußt die Sünde nicht ansehen in den Sündern noch in deinem Gewissen, sondern in der Gnade Bild, und dasselbe mit aller Kraft in dich bilden. 10, 1990 f. Die Papisten haben von Sünde nichts mehr gewußt, denn was die Juristen Sünde heißen und vor den Richter und weltliche Strafe gehören. 11, 708. Wo die Sünde unerkannt bleibt, kann man die Vergebung und Gnade nicht verstehen, viel weniger begehren, ja, sie ist alsdann nicht nütze. 11, 754. Darum hat man so viele Orden und Messen gestiftet, und um deßwillen sind wir Pfaffen und Mönche worden, und hin und her gelaufen, daß wir der Sünde los würden. 11, 870. Sünde ist der Unglaube, Gerechtigkeit ist der Glaube, das Gericht ist das heilige Kreuz. 11, 874. Es kann nicht bei einander stehen, daß Christus meine Sünde allein tragen soll, und daß ich selbst mit meinen Werken und meiner Würdigkeit meine Sünde vor Gott tragen sollte. 11, 1015. Dann wirfst du deine Sünde von dir auf Christum, wenn du festiglich glaubst, daß seine Wunden und Leiden sei deine Sünde, daß er sie trage und bezahle. 11, 580. Auf Christo mochten deine Sünden nicht bleiben; sie sind durch seine Auferstehung verschlungen, und du siehst jetzt keine Wunden, keine Schmerzen an ihm, keiner Sünden Anzeigung. 11, 581. Es ist eine schwere Last, wenn einen die Sünden drücken; davon wird keiner erlöst, denn wen der Sohn Gottes, Christus JEsus, erlöset durch den Heiligen Geist. 11, 2185. Da Gottes Sohn vom Himmel gestiegen und Mensch geworden ist um meinetwillen, für mich gestorben ist und den Tod erwürgt hat, so müssen je meine Sünden hinweg sein. 11, 2256. Gott spricht: Ich will dir die Sünde schenken, darum daß du im Glau-

ben bist und vertraueſt Christo, meinem einigen geliebten Sohn, der für dich gegeben ist ꝛc. 11, 2279. Der Pabst lehrt nicht, was rechte Sünden sind, sondern geht mit seinem Narrenwerk um; wer seine Ordnung und Menschensatzung nicht halte, der soll im Bann sein. 11, 1229. So Christus die Sünde trägt, so muß auch folgen, daß er alles hat tragen müssen, was auf die Sünde folgt, als Teufel, Tod und Hölle. 11, 1527. Wenn du dahin kommst, daß du deine Sünde erkennst, so bist du nicht weit vom Himmelreich. 11, 1697. Die Schultheologen haben disputirt, ob und wie die vergebene Sünde wiederkomme, so der Mensch wieder sündigt. Diese Disputation soll man anstehen lassen ꝛc. 11, 1933. Die Sünde nimmt uns gefangen, daß wir nichts Gutes thun, noch erkennen, noch wollen mögen, beraubt uns also der Freiheit, des Lichtes und der Kraft. 12, 122 f. Es muß so große Bezahlung der Sünde da sein, als Gott selbst ist, der durch die Sünde beleidigt ist. 12, 165. Die Heiligen lassen sich von den Sünden nicht überwältigen, daß sie ihnen folgten und ins Werk kommen ließen, sondern widerstehen und fegen immerdar an sich aus. 12, 485. Die übrige Sünde in den Heiligen ist allerlei böse Neigung und Lust oder Begierde, die sich im Menschen regt wider Gottes Gebot. 12, 485. Darum wird der Heilige Geist gegeben, daß er wider die Sünde streite und lasse sie nicht herrschen. 12, 486. Obwohl die Sünde durch Christi Blut getilgt ist, und wir nun Kinder der Gnade sind und Vergebung haben, ist die Sünde darum in uns noch nicht gar ausgefegt und getödtet. 12, 566. Darum wird unsere Sünde durch Christi Tod getödtet, das ist, weggenommen, daß sie auch endlich an uns sterben und nicht fürder leben soll. 12, 763. Da ein Christ weiß, daß ihm durch die Gnade Christi seine Sünden vergeben und getilgt sind, so kriegt er ein solches Herz, das der Sünde feind wird. 12, 777. Durch den Glauben und Erkenntniß der Gnade Christi sterben wir der Sünde und Welt und brechen unsern Willen, daß wir nicht Böses thun, ob es gleich nicht gestraft würde. 12, 778. Nun wir der Sünden los sind und zu Gott bekehrt, so sollen wir auch, Gott zu gehorsamen, das Gute thun, und nicht mehr in Sünden leben. 12, 781. Obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, die Gewalt haben, die Sünde zu erlassen, soll dennoch die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen. 12, 1835. Sünde ist, wie Augustinus sagt, das, was gethan, geredet und gedacht wird wider Gottes Gesetz, nicht wider die erdichteten Menschensatzungen. 12, 1888. Sünde wird nicht verstanden von einer erdichteten und leeren Sünde, noch von einer solchen, die aus Menschensatzungen herrührt, sondern von der wahrhaften Sünde wider die zehn Gebote. 12, 1921. Sünde ist und was Gott Sünde heißt, ist nicht glauben an den Sohn Gottes, daß es der allein sei, der selig macht. 12, 1404. Die Vertilgung der Sünde geschieht auf zweierlei Weise: erstlich, daß Christus die Sünde vergibt; darnach, daß er die Sünde reinige durch mancherlei Kreuz und Leiden. 12, 1493 f. Die Sünde bleibt in uns, so lange der sterbliche Leib währt, aber sie wird um Christi willen nicht gerechnet im Zorn Gottes, wird aber mit väterlicher Züchtigung ausgefegt. 12, 1494. In der Ausfegung der Sünde haben die frommen Christen, die sich im Kreuz rühmen und freuen, allen Trost, Frieden und Freude. 12, 1494. Haben wir Sünde, so laßt uns dieselben zu Christo tragen, der hat sie ans Kreuz geschlagen, will uns die vergeben, Tod und Teufel unterwerfen. 12, 1526. Hüte dich vor den Schmähworten göttlicher Gnade, daß Christus nicht sollte genuggethan haben für unsere tägliche Sünde. 12, 1556. Die Sünde abzulegen und zu tilgen, dienen nicht Kappen, grauer Rock, nicht Fleisch essen, fasten und dergleichen, sondern daß Gott seinen Sohn gesandt hat ꝛc. 13, 83. Alle Sünde hat Gott aus Gnaden von der Welt genommen und auf seinen Sohn gelegt, der hat dafür bezahlen sollen, auf daß wir von Schuld und Strafe befreit würden. 13, 336. Der Welt Sünde ist alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit, darin die Welt ersoffen ist, daran Gott Mißgefallen hat und zu Zorn bewegt wird. 13, 336. Die Sünde ist eine so greuliche, unträgliche Last, daß keine Creatur sie hat tragen können; Gottes Sohn hat sie tragen müssen und durch einen so harten Tod dafür bezahlen. 13, 339. Wer da glaubt, daß der Sohn Gottes für seine Sünde gestorben sei und mit dem Tode dafür bezahlt habe, der kann ein Herz zu Gottes Güte fassen und sich wider Sünde und Tod trösten. 13, 339. Christus hat aller Welt Sünde auf sich, und soll dafür mit seinem Tod zahlen, da unser ein jeder nur seine eigene Sünde auf sich hat; daher können wir seine Leiden nicht genugsam bedenken. 13, 349. So wir Gottes Zorn und Gericht, so auf die Sünde geordnet ist, recht erkenneten, würden wir nicht allein keine Lust und Liebe dazu haben, sondern uns, als vor dem jähen Tod, davor fürchten und hüten. 13, 350. Obgleich der leibliche Tod unserer Natur am heftigsten entgegen ist, ist doch das Leiden im Gewissen der Sünde halben viel schwerer und unleidlicher ꝛc. 13, 351. Ob der HErr Christus gleich ohne Sünde ist, und ewiger Gott, trägt er doch am Oelberg so schwer an unserer Sünde, daß ihm der Blutschweiß darüber ausgeht. 13, 354. Wenn die Sünde an uns setzt, fürchten wir uns nicht davor, sondern haben Lust und Liebe dazu, und wünschen, wir hätten voll-

auf zu sündigen. 13, 404. Die Sünde, wenn man sie recht und eigentlich malt, scheint ein leichtes, schlechtes, ungefährliches Ding zu sein. 13, 404. Das ist die rechte Art der Sünde, wenn sie erwacht, daß sie dem Gewissen so heftig zuredet, daß das Herz vor Aengsten nicht weiß, was es thun oder lassen soll. 13, 406. Wider die schlafende Sünde mußt du dich mit der Furcht Gottes und fleißigem Beten verwahren, aber wenn die Sünde aufwacht, mit dem heiligen Evangelio wehren. 13, 409. Halte dich so, daß du nicht allein vor der Sünde dich hütest, sondern auch, wenn sie aufwacht, wider sie streiten und dich schützen könnest. 13, 411. Weil man nicht ablassen und in Sünden fortfahren will, straft Gott mit Armuth am Gut, mit Schande, mit Franzosen und allem Unglück. 13, 433 f. Sünde heißt, welche Gottes Gesetz uns aufdeckt und uns derhalben beschuldigt, nicht des Pabsts Narren- und Lügensünden. 13, 543. Was nicht im Glauben ist, das ist Sünde, es sei Carthäuserorden, Fasten, Beten, Almosengeben; so der Glaube an Christum JEsum nicht da ist, soll es gestraft werden. 13, 589. Es ist kein anderer Weg, der Sünde los zu werden, denn daß man an Christum JEsum glaube. 13, 589. Obgleich wir, unseres sündigen Fleisches willen, es nicht dahin bringen können, daß wir gar rein und ohne alle Sünde werden, wird uns doch solche anklebende Sünde nicht zugerechnet ꝛc. 13, 618. So Gott uns um unserer Sünden willen hätte verdammen wollen, wie wir immerdar Sorge haben, würde er uns nicht seinen eingebornen Sohn gegeben haben. 13, 682. Gott will uns wider die Sünde helfen, und nicht verdammen, darum gibt er uns sein Wort und tröstet uns damit, daß wir gewiß glauben sollen, wir seien seine Kinder. 13, 765. Sollte uns geholfen werden, so mußte es durch einen solchen geschehen, der ohne Sünde wäre, und andern auch von Sünden helfen könnte. Das ist unser lieber HErr JEsus Christus ꝛc. 13, 1123. Der HErr zeigt an, daß die Sünde nicht ein schlechter Schade, sondern eine fährliche Krankheit sei, dadurch Leib und Seele in Ewigkeit beschädigt wird. 13, 1249. Etliche Leute wissen, daß sie Unrecht thun, und thun's dennoch ohne alle Scheu, aus lauter Haß und Bosheit wider die erkannte Wahrheit. Das ist die Sünde wider den Heiligen Geist. 13, 1815 f. Solche Sünden tragen wir alle am Halse, daß wir unversehens berückt werden und fallen, zuweilen vom Teufel und unserm Fleisch übereilt, zuweilen aus Furcht, zuweilen aus Sicherheit ꝛc. 13, 1816. Alle Sünden haben das Opfer und Gebet Christi zwischen sich und Gott, darum sie Gott nicht zurechnen will, sofern sie bekannt werden und man sich halte an den Hohenpriester am Kreuz. 13, 1817. Die Sünden, die wider die Gnade streiten und nicht Sünde sein wollen, die gehören nicht unter das Gebet Christi. 13, 1817. Die Sünden, so man als Sünden erkennt, es sei Unglaube oder Schwachheit des Glaubens oder andere Fehle, das sind alles vergebliche Sünden. 13, 1817. Die Sünden, so man nicht für Sünden erkennt, sondern vertheidigt, sind unvergebliche Sünden, denn sie wollen nicht Sünde sein, und streiten wider die Gnade. 13, 1817. Rechte, wahrhaftige Sünden sind die, darin wir geboren werden, leben und täglich thun wider Gottes Gebot, nicht wider des Pabsts Gesetz und der Mönche Regel. 13, 1949. Erdichtete Sünden sind, da die Gaukler, der Pabst und die Bischöfe, mit umgehen, daß einer an einem verbotenen Tag nicht fastet, ein Mönch ohne einen Schepler, eine Nonne ohne Schleier geht. 13, 1949. „Sünde" heißt eine Last, die dir dein Gewissen beschwert vor Gott, dich gefangen hat und dich verdammt zum ewigen Tod. 13, 1949. Sünde heißt, welche uns Gottes Gesetz aufdeckt und uns damit beschuldigt. Ist's nicht eine solche, so ist es eine erdichtete und gemachte päbstliche Sünde, da Gott nichts von weiß. 13, 1950. Soll mir die Sünde vergeben werden, so muß sie in meinem Herzen lebendig werden, daß ich fühle, wie ein böser Teufel und greuliche Last es um die Sünde ist, die mich vor Gott verklagt. 13, 1951. Der Sünde Art ist, daß sie ein furchtsam und verzagt Herz macht, das sich der Ungnade und Strafe besorgt. 13, 2163. Alles, was das levitische Priesterthum mit Sünden schafft, das ist nicht von Art Sünde, sondern wird allein darum Sünde, daß es durch das Gesetz verboten ist. 14, 11. „Sünde" heißt nicht allein das äußerliche Werk am Leibe, sondern alles, was sich mit reget und weget zu dem äußerlichen Werk, nämlich des Herzens Grund mit allen Kräften. 14, 97. Es ist gar viel, viel eine größere Sünde, die Leute muthwilliglich wider Gott zu thun zwingen, denn aus Furcht wider Gott sündigen. 14, 317. Was die Sünde wider den Heiligen Geist sei, die nicht vergeben werden kann. 14, 850 ff. Es ist auf Erden keine größere Last denn die Sünde und böses Gewissen. 14, 872. Die göttliche Majestät achtet die läßliche Sünde so hoch, daß sie, um dieselbe auszutilgen, das Gebot gibt, ihre Barmherzigkeit anzuflehen. 18, 844. Keine Sünde ist ihrer Natur nach läßlich, sondern alle verdammlich; daß sie aber läßlich sind, ist Gottes Gnade zuzuschreiben. 18, 847. Sünde muß in der Schrift nicht in vielfacher, sondern in einer einzigen, ganz einfachen Weise genommen werden, nämlich als das, was nicht nach dem Gesetze Gottes ist. 18, 1124. Nachdem wir durch die Gnade der Taufe in das Reich des Glaubens berufen worden sind, erlangen wir die Herrschaft über die Sünde, nachdem ihre Kräfte zerschlagen sind. 18, 1133. Da das

Reich Gottes gekommen war, wurde das Reich der Sünde getheilt, der Fürst der Welt hinausgeworfen, das Haupt der Schlange zertreten bis auf die Hefe ꝛc. 18, 1133. Um die übriggebliebene Sünde dreht sich die Frage zwischen Luther und den Sophisten, ob sie in Wahrheit für Sünde zu halten sei oder nicht. 18, 1133 f. Die Sophisten können nicht leugnen, daß die übriggebliebene Sünde von dem Apostel Sünde genannt werde, darum nehmen sie ihre Zuflucht zu den Vätern. 18, 1134. Den Ueberrest der Sünde nennen die Väter böse Lust, Schwachheit, Strafe, Unvollkommenheit, Fehl ꝛc., aber der Apostel Paulus nennt es Sünde. 18, 1134. Die Väter sind zu entschuldigen, daß sie fest leugneten, daß nach der Taufe noch Sünde zurückbleibe, weil sie mit denen stritten, welche die Gnade geradezu leugneten. 18, 1134. Daß unsere Sünde weggenommen wird, haben wir Christo zu verdanken, der für uns zur Sünde gemacht ist, der Sünde Gottes, das heißt, dem, welchen Gott zur Sünde gemacht hat. 18, 1137. Durch die Taufe ist die Sünde in uns gefangen, gerichtet und ganz entkräftet, daß sie nichts vermag, und ist der völligen Vernichtung anheimgegeben. 18, 1137. Christus hat uns von dem Reiche und der Tyrannei der Sünde und des Todes frei gemacht, so daß zwar Sünde vorhanden ist, aber die Herrschaft verloren hat. 18, 1138 f. Augustinus sagt: In der Taufe wird die ganze Sünde erlassen, nicht, daß sie nicht sei, sondern daß sie nicht zugerechnet werde. 18, 1140. In der Taufe sind dir in vollster Wahrheit alle Sünden vergeben, aber noch nicht alle abgethan. 18, 1145. Wenn du in eine Sünde willigst, so hast du sie auch zu einer herrschenden gemacht, ihr gedient und tödlich gesündigt. 18, 1146. Nach der Taufe bleiben zwei Uebel zurück: die Sünde und die Lust zu ihr. 18, 1147. Die Sünde, der Zunder selbst, ist das natürliche Böse, und die Lust ist ihre Regung; dieser darf man nicht gehorchen, jene muß man zerstören. 18, 1147. Die Sophisten lehren wider die göttliche Offenbarung, wider Paulus, wider die tägliche Erfahrung: nach der Taufe bleibe nur noch Strafe und Schwachheit zurück, nicht Sünde. 18, 1149. Paulus nennt das Sünde, was nach der Taufe noch zurückbleibt; die Väter nennen es nicht Sünde, sondern Schwachheit und Unvollkommenheit. 18, 1154. Paulus nennt das, was nach der Vergebung aller Sünden noch übrig ist, Sünde. 18, 1156. Wenn man die Sünde allein nach dem Gesetze behandelt, so ist sie Tod und Zorn; wenn allein nach dem Evangelium, so ist sie Gnade und Leben; sie bleibt aber wirklich unter beiden Sünde. 18, 1166. Die Sprüche der Väter, welche leugnen, daß in einem Gerechten Sünde sei, sind alle nach der Gnade zu verstehen, nicht nach dem Wesen der Sünde, oder nach dem Gesetze. 18, 1166. Bei allen Menschen und allen ihren Werken in diesem Leben ist Sünde, doch bekenne ich, daß sie nach der Gnade Gottes keine Sünde und auch kein böses Werk haben. 18, 1167 f. Paulus macht mit großen Centnerlasten und Kraft die Sünde groß, welche die Sophisten abschwächen und aufheben. 18, 1191. Christus wird der HErr der Heerschaaren und ein König genannt, weil er die großen Anläufe der Sünde durch seine Gabe nicht allein aushält, sondern auch überwindet. 18, 1191. Daß im Schlafe nicht Sünde ist, ist Gottes Gnade zuzuschreiben, nicht der Natur. 18, 1193. Bei den Papisten ist es Sünde, wenn eine Nonne das Altartuch anrührt; Sünde ist's, einen Kelch angreifen, Sünde, in einem ungeweihten Kelch oder Meßgewand Meß halten ꝛc. 18, 1551. Die Schaaren des Pabstes, die Cardinäle, Bischöfe, Pfaffen, Mönche, Nonnen, Diaconen, Subdiaconen und Tonsuristen, wimmeln voller Sünden, wegen ihrer Kappen, Platten, Kleider ꝛc. 18, 1552. Der Pabst verzeiht leichtlich alle Sünden, die wider Gott begangen worden sind, aber in den Dingen, die wider des Pabsts Gesetze sind, mag auch der Pabst selbst nicht dispensiren ꝛc. 18, 1553. Christus hat die Sache so gestellt und geordnet, daß nicht mehr denn eine einige Sünde sein soll, nämlich der Unglaube, und keine Gerechtigkeit, ohne der Glaube. 18, 1554. Der Pabst verunreinigt und befleckt die ganze Welt mit Sünden, allein durch auswendige Dinge, und bekümmert sich nichts um die inwendige Ungerechtigkeit. 18, 1554. Spitzfindige und müßige Leute haben auch in den Sünden Mütter, Schwestern, Töchter, Schwäger, Zweige und Früchte der Sünden gemacht. 19, 88. Gott kann es nicht leiden, daß eine Sünde gemacht werde aus dem Gebrauche der Kleider, der Speise, des Tranks, der Tage. 19, 1569. Die stummen Sünden gehen bei Nonnen und Mönchen im Schwange. 19, 1632. Da der Tod durch Christum ewiglich verschlungen ist, so kann uns hinfort ewiglich die Sünde, welche des Todes Stachel ist, nicht schrecken, verklagen und verdammen. 22, 332. Man zählt sechs Sünden wider den Heiligen Geist: Vermessenheit, Streiten wider die erkannte Wahrheit, Verstockung, Verzweiflung, seinem Bruder die Gnade mißgönnen, Unbußfertigkeit bis ans Ende. 22, 359. Gottes Wort nicht fleißig hören, ja, verachten, verfolgen, verfälschen, das ist eine greuliche Sünde, über die sich aber niemand ein Gewissen macht. 22, 363. Die größten Sünden, die wider Gott gethan werden, sind die, welche wider die erste Tafel, in den drei ersten Geboten begriffen, geschehen. 22, 361. Die Ursache der Sünde ist der Teufel, welchem unsere ersten Eltern wider Gottes Wort gehorchten und dadurch in greuliche Strafe fielen.

22, 364. Durch die Sünde hat der Mensch die rechte, wahre Erkenntniß Gottes verloren, und der Wille ist so gar verderbt, daß er nichts begehrt noch will, denn das böse ist. 22, 365. Der Sünden Strafe ist endlich der Tod, beide zeitlich und ewig. 22, 365. Es ist eine gottlose Meinung derer, die da vorgeben, alle Sünden seien gleich, wie Sebastian Frank lehrt. St. Pauli Sünde ist viel eine andere als Neronis. 22, 376. Wer in Sünde gefallen ist, der soll darum nicht verzweifeln, sondern sich bessern, bekehren und aufhören zu sündigen. 22, 377. Sünde wird vergeben, nicht daß sie nicht mehr da sei oder gefühlt werde, sondern daß sie nicht zugerechnet werde. 22, 377. Der Teufel treibt mich durch die Sünde, daß mir die Welt zu enge wird; allein die Erkenntniß Christi richtet mich wieder auf und erhält mich. 22, 378. Wenn du fühlst, es sei unrecht, und machst böses Gewissen daraus, das ist nicht Sünde wider den Heiligen Geist. 22, 474.

Sündenfall. Durch den Sündenfall sahen sich Adam und Eva an mit böser Lust und unkeuschen Begierden. 3, 78. Nach dem Sündenfall haben die Gläubigen weder die Kräfte des leiblichen Lebens, noch die der Vernunft in ihrer Unverletztheit behalten. 19, 1454.

Sünder. Gott muß für und für mit uns hadern, daß er uns dahin bringe, daß wir uns für Sünder bekennen, und ihn lassen gerecht sein. 1, 221. Während der Sünder im Werk ist, sieht er Gott nicht, redet nicht von ihm, fühlt ihn auch nicht, und meint, daß Gott weder sehe noch merke, was er thut. 1, 699. Gott will Sünder zu Heiligen haben. 3, 531. „Sünder" ist der auswendige Mensch des Gottlosen, denn den Rath und den im Herzen verborgenen Gottlosen siehst du nicht. 4, 224. Gott will, daß du vor dir selbst und vor den Menschen das werdest, was du in Wahrheit bist, das heißt, ein Sünder, ein böser Mensch, unverständig ꝛc. 4, 513. Gott macht nicht erdichtete, sondern wahrhaftige Sünder selig. 4, 1013 f. Wie die Sünder sich trösten sollen, welche ihre Sünden und den Zorn Gottes fühlen und sich vor dem Angesichte Gottes fürchten. 5, 490 f. Daß man sage, man sei ein Sünder, und dennoch nicht verzweifele, das ist ganz und gar eine göttliche Tugend. 5, 504. Allein bei der göttlichen Offenbarung steht es, daß wir erkennen, daß wir Sünder seien, und daß Gott gerecht sei. 5, 525. Wir sind nicht um deswillen Sünder, weil wir bald diese, bald jene Sünde begehen, sondern die Sünden werden deshalb von uns begangen, weil wir zuvor Sünder sind. 5, 534. David lehrt die himmlische Weisheit, daß Gott die rechten Sünder nicht verwerfen, sondern lieben wolle, wiederum, daß diejenigen, welche nicht Sünder sein wollen, Lügner seien, die Gott hasse. 5, 545. Warum sollte sich ein Sünder ängstigen oder den Zorn fürchten, da Gott seinen Sohn gesandt hat, um für die Sünder genugzuthun? 5, 545. Erkennen oder bekennen, daß wir Sünder seien, ist eine theologische Wahrheit und eine verborgene, welche nur der Geist hört und sieht. 5, 545. Die Weisheit des Fleisches, auch in den Heiligen, streitet wider den Geist und das Wort und fühlt, daß Gott die Sünder nicht allein nicht höre, sondern sie sogar hasse. 5, 547. Christus ist ein Sünder worden, ja, die Sünde selbst, und hat also der Welt Sünde durch seine Sünde weggenommen. 5, 1345. Nach dem Gesetz Mose wird Christus für einen vermaledeiten Menschen gerechnet, und für den ärgsten Sünder gehalten, hängt zwischen zwei Mördern als ein Erzbube. 5, 1345. Christus ist seiner Person halben kein Sünder, sondern rein, heilig, gerecht, ja, die Gerechtigkeit selbst ꝛc., aber er ist das Lamm Gottes ꝛc. 5, 1346. Noch so große Sünder, welche ihren Irrthum erkennen, und ihre Gottlosigkeit nicht durch Heuchelei decken, sondern um Gnade bitten, erlangen sie, und der HErr nimmt sie an. 6, 1709. Das ist ein Trost, daß Christus sich nicht schämt, Sünder unter seinen Vorfahren zu haben, und hat doch keinen Gefallen an beharrlichen Sündern. 7, 9. Heutzutage schreien die Juden, Pabst, Türken, Hurer und Geizwänste, daß sie keine Sünder seien; da ist die Hölle aufgethan und der Himmel zugeschlossen. 7, 2004 f. Ob Sünder wohl Bösewichter und Buben sind und nur die Sünde fühlen, so soll sie doch vergeben sein, allein laß dir's nur herzlich leid sein und bitte Gott um Vergebung. 8, 134. Wenn du das Fleisch ansiehst, so mußt du bekennen, daß die noch Sünder sind, welche im Geiste durch den Glauben gerecht sind. 8, 1446. So oft wir Sünder erblicken, ist es vonnöthen, daß wir in ihnen zuerst uns selbst beweinen, weil wir entweder schon in ähnliche Sünden gefallen sind, oder doch fallen können. 8, 1637. Bist du ein Sünder, so mache dir aus Christo nicht einen strengen Richter, der mit den Sündern zürne und sie verdammen wolle, sondern der sie erretten wolle aus Sünde und Tod ꝛc. 9, 786. Ob mich schon mein Gewissen straft, ich sei ein Sünder, so muß ich doch auf dieser Seite bleiben, daß Christi Heiligkeit größer sei denn meine Sünde. 11, 2292. Wie wir Sünder geworden sind ohne unser Zuthun, so hat Christus, der rechte Adam, uns ohne unser Zuthun und Verdienst errettet von unsern Sünden. 12, 1556. Wir können Gott keine höhere Unehre anlegen, denn so wir von ihm denken wollten, weil wir Sünder sind, daß er uns darum feind sei und uns in Sünden verderben lassen wollte. 13, 232. Die Sünder, die unwissend sündigen und lassen sich's leid sein, sollen um des HErrn Christi willen einen gnädigen Gott

haben, der ihnen die Sünde vergeben will. 13, 464. Wer nicht ein Sünder sein will, der bedarf des HErrn Christi nirgends zu, denn Er ist nicht um sein selbst willen, sondern um der Sünder willen gestorben. 13, 479. Leute, die Sünder sind und ihre Sünde bekennen, und um Gnade bitten, dieselben sollen Gnade und Barmherzigkeit finden. 13, 479. Weil Christus für die Sünder leidet, will er, daß sie nicht also bleiben, sondern fromm und heilig sein und sich bekehren sollen. 13, 480. Es hat die Meinung mit Christo nicht, daß er arme Sünder nicht leiden wolle; er ist um ihretwillen in die Welt gekommen, darum tröstet er Petrum wider solche Gedanken. 13, 763. Es ist Gottes Wille, euch das Reich zu geben; denn weil ihr's als arme Sünder nicht würdig seid, so will er's euch umsonst aus Gnaden geben. 13, 763. Das Gesetz redet von den Sündern, die keine Gnade hoffen noch begehren. Die Sünder aber, die ihre Sünde bekennen und sich leid sein lassen, die sollen Gnade finden. 13, 954. Christus bittet am Kreuz für die Sünder, die unwissend sündigen und lassen sich's leid sein; die sollen einen gnädigen Gott haben, der ihnen ihre Sünden nicht zurechnen will. 13, 1817. Um des ungetödteten Fleisches willen sind wir noch Sünder, aber weil wir an Christum glauben, ist uns Gott so gnädig, daß er solche Sünde nicht achten noch richten will. 14, 98 f. Der Sünder Art ist: man dräue oder schelte, wie man will, so glauben sie es nicht, weil sie es nicht fühlen. 14, 1424. Ein Sünder bin ich in mir selbst außer Christo; kein Sünder bin ich in Christo außer mir selbst, denn er hat meine Sünde vertilgt durch sein Blut. 19, 1231. Die Sünder wollen lieber dem Teufel folgen, der nur einen Heller verspricht und kaum gibt, aber Christum fliehen sie, der die Seligkeit gewiß verspricht und gibt. 22, 305.

Sündflut. Die Sündflut ist darum gekommen, daß das Geschlecht der Gerechten, die Gotte geglaubt hatten, in Abgötterei, Ungehorsam der Eltern, Unzucht ꝛc. gerathen waren. 1, 448. Durch die Sündflut sind erstlich des Menschen Kräfte schwach und gering geworden, zum andern ist von seinen Gütern sammt der Erde viel abgegangen. 1, 511. Vor der Sündflut sind die Rüben besser gewesen denn hernach Melonen, Citrinatäpfel oder Pomeranzen. 1, 511 f. Vor der Sündflut ist in einem Mannsfinger mehr Stärke gewesen als jetzt im ganzen Arm; so ist auch die Vernunft und Weisheit weit vortrefflicher gewesen. 1, 512. Die Sündflut ist eingetreten gegen das Ende des April. 1, 543. Die Sündflut begann im Jahre 1656 der Welt und währte Ein Jahr und zehn Tage. 14, 561. Gott ließ vor der Sündflut sein Wort so lange predigen und es für Thorheit und Lügen achten. 3, 147. Die Sündflut hat die Taufe bedeutet. 3, 149. Die geistliche Sündflut in der Taufe bleibt bis an der Welt Ende. 3, 150. Gott verheißt, daß er die Welt nicht mehr durch eine Sündflut ersäufen will. 3, 177. Vor der Sündflut hat Gott den Menschen kein Fleisch zu essen gegeben. 3, 172. Das Allerschrecklichste, ausgenommen die Kreuzigung des Sohnes Gottes und das jüngste Gericht, ist, daß durch die Sündflut nicht allein die Kirche Kains, sondern auch die Kirche der Kinder Gottes vertilgt worden ist. 14, 560.

sündigen. Wir sollen diejenigen, welche nicht aus Irrthum, sondern mit Willen sündigen, fahren lassen, nachdem sie einmal und abermal vermahnt sind. 4, 1756. Das sind nicht menschliche Sünden, nämlich, sündigen und Sünde noch rechtfertigen; da schlägt der Teufel zu, und wird aus der menschlichen eine teuflische Sünde. 7, 1993. Das ist gar der Teufel, daß einer sündigt, und es noch nicht bekennen will, sondern es noch vertheidigt. 7, 1993. Wenn ein Bruder nicht offenbar aus verstockter Bosheit gesündigt hat, so kommt es uns zu, dies nicht der Bosheit, sondern der Unvorsichtigkeit zuzuschreiben ꝛc. 8, 1633. So lange ein Mensch den Willen zu sündigen wissentlich behält, ist er ohne Reue und ohne Glauben, und ist Gott nicht gefällig. 10, 1706. Das heißt wider den Heiligen Geist gesündigt, wenn man in der wissentlichen Sünde beharren, sie nicht bekennen, davon nicht ablassen, noch Vergebung derselben bitten will. 13, 463. Daß wir sündigen, ist nicht Wunder, aber Sünde vertheidigen, unbußfertig und verstockt drin verharren, das kann Gott nicht dulden, es muß alles eher zu Scheitern gehen. 13, 2293. Die Gnade und die Gabe bewahren den Menschen, daß er nicht sündigen, das ist, in die Sünde willigen und verloren gehen kann. 18, 1186. Auf theologisch, nach der heiligen Schrift, heißt und ist alles williglich gesündigt, denn wir sind alle von Natur Sünder. 22, 360.

Susanna. Der Text Susanna, des Bel, Habakuk und Drachens sieht auch schönen geistlichen Gedichten gleich, wie Judith und Tobias, denn die Namen lauten auch dazu. 14, 84 f. Susanna heißt eine Rose, das ist, ein schön, fromm Land und Volk, oder armer Haufe unter den Dornen. 14, 85.

Süßteig. Der Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit, das ist, rechtschaffen neues Leben und Wesen. 12, 479.

Sutel. Luther schreibt an Johann Sutel, Pfarrer in Göttingen, über die dorthin gehenden Prediger. 21a, 1613.

Symbola. Luther läßt die drei Symbola oder Bekenntnisse des Glaubens Christi ausgehen, damit er bezeuge, daß er es mit der rechten christlichen Kirche halte. 10, 993 f. Das Symbolum St. Athanasii ist länger als das der Apostel,

und streicht den einen Artikel reichlicher aus um der Arianer willen ꝛc. 10, 994. Das Symbolum der Apostel ist das allerfeinste, das kurz und richtig die Artikel des Glaubens gar fein fasset, und auch den Kindern leichtlich zu lernen ist. 10, 994. Das dritte Symbolum, „Gott, dich loben wir", soll St. Augustini und Ambrosii sein, und nach St. Augustini Taufe gesungen sein. 10, 995. Das Nicänische Symbolum ist auch wider die Arianer gestellt, wie das des Athanasius. 10, 1018. Der Glaube oder Symbolum ist aus der lieben Propheten und Apostel Büchern, das ist, aus der ganzen heiligen Schrift, fein kurz zusammengefaßt für die Kinder und einfältigen Christen. 12, 653. Der Apostel Symbolum haben entweder die Apostel selbst gestellt, oder es ist aus ihrer Schrift und Predigten von ihren besten Schülern zusammengebracht. 12, 653. In dem Bekenntniß des Symboli sind die drei Personen in Einem göttlichen Wesen gefaßt, und dennoch unterschiedlich eine jede mit einem sonderlichen Werke bekleidet. 12, 655. In dem apostolischen Symbolum wird aufs kürzeste die Einigkeit des göttlichen Wesens gefaßt, daß wir glauben und anbeten einen einigen Gott, doch in drei unterschiedlichen Personen. 12, 655. In das Nicänische Symbolum oder Bekenntniß des Glaubens haben die lieben Väter mit Ernst und Fleiß das Wörtlein „uns" und „unser" gesetzt. 13, 2597. Im apostolischen Symbolum sind die Worte „unsern HErrn" auch auf die andern Stücke zu ziehen: uns geboren, uns gelitten, uns gekreuzigt, uns gestorben und begraben, uns auferstanden ꝛc. 13, 2598. Vorzeiten hat man alle Sonntage das Nicänische Symbolum in der Kirche gesungen, und bei den Worten: „Und ist Mensch worden", ist jedermann auf die Kniee gefallen. 13, 2678.

Synagoge. Die Synagoge hat sich mit aller Macht wider die Apostel gesetzt, aber die Apostel sind erhalten worden, die Synagoge ist zu Grunde gegangen. 14, 1101. Durch das Amt des Evangelii, durch welches die Gläubigen selig geworden sind, ist die Synagoge von Grund aus zerstört worden, so auch alle anderen Feinde des Evangelii. 14, 1101. Die Römer hatten ihre weltlichen Ursachen, warum sie Jerusalem belagerten und eroberten, aber die rechte Ursache ihres Unglücks war, daß sich die Synagoge den Aposteln und dem Evangelio widersetzte. 14, 1103. Die Synagoge hatte das Gesetz, die Beschneidung, die Opfer, den Tempel, die Propheten, die Väter, deshalb setzte sie sich mit so großer Macht wider das Evangelium. 14, 1155. Man soll der Juden Synagoge oder Schule nicht schützen und schirmen, darin sie Christum und uns belügen, lästern, fluchen, anspeien und schänden. 20, 1990. Sowohl die Synagoge als auch das römische Reich sind zu Grunde gegangen, weil sie Christum nicht als ihren König annehmen wollten. 5, 146.

Syncope. Beispiel der Redefigur syncope. 2, 678.

Synecdoche. Beispiel der Figur synecdoche. 2, 1065 f.; 9, 42. 142. Die Synekdoche ist fast eine gemeine Weise zu reden in allen Sprachen, sonderlich in der heiligen Schrift. 12, 103. Es ist fast keine gemeinere Rede in der Schrift, denn die man heißt Synekdoche, nach der das Ganze für einen Theil, oder wiederum oft der Theil für das Ganze genommen wird. 12, 994. Solche Weise, von unterschiedlichen Wesen als von einerlei zu reden, heißen die Grammatiker Synekdoche, und ist fast gemein ꝛc. 20, 1034.

Syngramma. Das sogenannte Syngramma Suevicum oder der zu Schwäbisch-Hall versammelten Prediger Schrift wider Oecolampadius mit D. Mart. Luthers Vorrede. 20, 520 ff. Luthern gefällt das Syngramma Suevicum außerordentlich. 15, 2642. Das Buch der sehr gelehrten Männer Schwabens wider Oecolampad und Zwingli, das Syngramma Suevicum, wird zu Wittenberg von neuem herausgegeben. 21a, 841. Luthers Vorrede zu der ersten deutschen Ausgabe des Syngramma. 20, 576.

T.

Tafel. Die erste Tafel lehrt, wie wir mit Gott handeln sollen, doch so, daß man auch das Evangelium mit hineinziehe. 22, 412. Die zweite Tafel enthält das gemeine Leben nach der Vernunft, welches die Philosophen, die über die Pflichten geschrieben haben, sehr gut erklärt haben ꝛc. 22, 412. Da die Gebote der zweiten Tafel auf die Creaturen gehen, so muß diese weichen, und man muß dieselbe fahren lassen, wenn sie wider die erste Tafel streitet. 7, 108.

Tag. Tag ist entweder der Tag von vierundzwanzig Stunden oder von Tag und Nacht zugleich, oder der Tag ohne die Nacht, so lange die Sonne über der Erde zu sehen ist. 1, 51. Die Juden haben den Tag getheilt in vier Viertheile. Die erste Stunde ist bei uns um 6 Uhr; die dritte Stunde ist bei uns um 9 Uhr; die sechste Stunde ist bei uns um 12 Uhr ꝛc. 8, 943. Moses hat eigentlich geredet, nicht allegorisch oder figürlich, da er sagt, daß die Welt mit allen Creaturen in sechs Tagen, wie die Worte lauten, geschaffen sei. 1, 7. Die Tage der Schöpfung sind eigentlich sechs natürliche Tage gewesen. 1, 84. Bei den Tagen der Schöpfung soll man bei dem einfältigen Verstande bleiben. 3, 32. Gott hat geordnet, daß wir sechs Tage arbeiten sollen und den siebenten feiern, daß die Welt säuberlich regiert würde. 3, 57. Den siebenten Tag soll man stillestehen

von der Arbeit, damit man gesund bleibe, und sonderlich, daß man Zeit habe, Gottes Wort zu hören. 3, 57. Am siebenten Tage wäre auch im Paradiese alles stillegestanden und hätte geruht. 3, 57. Gleichwie die natürliche Sonne den Tag macht, so macht die geistliche Sonne, JEsus Christus, den Tag, darin wir uns freuen und fröhlich sind. 5, 221. Es heißt „ein Tag des HErrn", so oft Er entweder in Gnaden oder im Zorn heimsucht. 6, 249.

Tag, der jüngste. Der jüngste Tag wird die Welt wie ein Dieb überfallen und die Leute in Sicherheit, Ehrgeiz, Tyrannei, Unzucht, Geiz 2c. ergreifen und beschleichen. 1, 409. Gott wird mit dem jüngsten Tage herbeieilen, nicht, weil Heiden, Türken und Juden gottlos sind, sondern weil durch den Pabst und die Schwärmgeister die Kirche voll Irrthums ist. 1, 448. Nach dem jüngsten Tage wird nicht mehr Tag und Nacht, Winter noch Sommer, Same noch Ernte sein, sondern neue Himmel und Erde, und ein ewiger Tag. 3, 173. Man soll des seligen jüngsten Tages nicht allein mit Freuden warten, sondern billig auch mit Sehnen und Seufzen darnach schreien. 7, 1486. Unser täglich Vater-Unser lehrt uns, daß wir fröhlich des jüngsten Tages begehren sollen. 7, 1492. Der jüngste Tag soll allen Gottseligen ein sonderlicher, erwählter und freundlicher Tag sein. 7, 1496. Die Zeichen des jüngsten Tages dienen uns zu eitel Freuden, schaden nichts, und müssen uns eitel Frommen und Gewinn sein. 7, 1500. Die der jüngste Tag treffen wird, die wird man nicht begraben, sondern sie werden in einem Augenblick und plötzlich anders werden. 8, 1323. Der jüngste Tag wird um unsertwillen kommen, daß auch wir mit Christo fröhliche Ostern halten, weil wir an ihn glauben. 8, 1339. Der jüngste Tag wird in großem Krachen daherplatzen, wie ein groß Gewitter, daß in einem Augenblick alles verzehrt werden muß. 9, 1394. Wir sollen auf den jüngsten Tag bereit sein, mit Freuden darauf hoffen, als dem, der uns erlöst von Sünden, Tod und Hölle. 9, 1394. Wenn die Menschen aufs allerfleißigste nach zeitlichem Gute trachten, und dafürhalten, der jüngste Tag komme noch lange nicht, werden sie in einem Augenblick vor dem Gerichte Gottes stehen. 11, 46. Gott will den jüngsten Tag haben um Erlösung willen seiner Heiligen, darum muß in uns nicht Haß oder Scheu dieses Tages gefunden werden. 11, 62. Der jüngste Tag wird zugleich die höchste Freude und Sicherheit den Gläubigen sein, und das höchste Schrecken und Furcht den Ungläubigen. 11, 62. Ein Herz, das wahrhaftig der Sünde gern los wäre, das freut sich gewißlich des jüngsten Tages, der ihm seine Begierde erfüllen wird. 11, 63. Warum sollten sich die Gläubigen vor dem jüngsten Tage fürchten, da ja Christus, der Richter, um ihrer Erlösung willen kommt und ihres Theils ist? 11, 62. Es ist niemand besser gerüstet auf den jüngsten Tag, denn der da begehrt, ohne Sünde zu sein. 11, 63. Lieber wollen, daß der jüngste Tag nimmermehr kommen solle, ist nichts Anderes, denn daß Gottes Reich nicht kommen sollte. 11, 65. Der Tag Christi ist die Zeit des Evangelii, welches das Licht dieses Tages ist, das von Christo als der Sonne der Gerechtigkeit glänzt. 11, 573. Wer des jüngsten Tages nicht begehrt, mit Liebe und Lust nicht wartet, der ist nicht in einem göttlichen Leben, wenn er gleich Todte auferweckte. 12, 116. Am jüngsten Tage wird Christus erscheinen in heller offenbarer Klarheit und Ehre, daß seine Klarheit allen Creaturen offenbar sein wird. 12, 117. Am jüngsten Tage wird man nicht mehr predigen noch glauben; da wird jedermann alle Dinge sehen und fühlen, wie am hellen Tage. 12, 117. Jetzt sieht man Gott und Christum im Evangelio und Glauben, das ist ein klein, eng Gesicht; aber am jüngsten Tage wird er sich sehen lassen nach seiner Größe und Majestät. 12, 118. Es ist nicht ein anderer, der den jüngsten Tag wird halten, denn eben der, der sich selbst für uns gegeben hat. 12, 121. Wer die Erkenntniß Christi hat, der ist nun also geschickt, daß er den jüngsten Tag nicht fürchtet und flieht, sondern dessen unerschrocken wartet und hofft. 12, 951. Es ist niemand besser bereitet auf den jüngsten Tag, denn der ein Verlangen hat, von Sünden frei zu sein, und das wird der jüngste Tag zuwegebringen. 12, 1012. So wir ernstlich begehren, von Sünden erlöst zu werden, werden wir nicht allein sicher sein können, sondern des jüngsten Tages mit Freuden erwarten. 12, 1012. Die Schrift nennt den jüngsten Tag den Tag unserer Erlösung, darum haben wir uns zu freuen des seligen Tages der Zukunft und Erscheinung JEsu Christi, unsers HErrn. 12, 2067. Das schreckliche Wesen vor dem jüngsten Tage gilt nicht euch, sondern euren Feinden, den Gottlosen; die lasset trauern und erschrecken. 13, 17. Die Bäume auf dem Felde lasset euren Doctor und Kunstbuch sein, daß ihr lernet, wie ihr des jüngsten Tages warten sollt. 13, 16. Am jüngsten Tage seid getrost, spricht der HErr, es wird wohl ein greulicher, schrecklicher Anblick sein, aber es gilt euch nicht, sondern dem Teufel und den Ungläubigen. 13, 1380. Der jüngste Tag bringt beides mit sich; denen, die da glauben und fromm sind, bringt er den Himmel, den andern aber bringt er die Hölle und ewige Verdammniß. 13, 1380. Eines jeglichen Tod ist, wie St. Augustinus sagt, sein jüngster Tag. 13, 1384. Christus lehrt, daß er kommen wolle, nicht, daß er uns richten und verdammen, sondern erlösen und helfen wolle, und durch den jüngsten Tag erfüllen, was wir ihn

gebeten haben ꝛc. 13, 1384 f. Etliche haben geträumt und vorgegeben, als würde die Erde zuvor, ehe der jüngste Tag kommt, ein Jahr lang kein Getreide noch Früchte tragen ꝛc. 13, 1387. Am jüngsten Tage wird Christus sich als ein rechter Heiland erzeigen, und Pabst, Cardinäle, Bischöfe und die gottlose Welt richten und strafen, die ihn lästern und verfolgen. 13, 1451. Auch am jüngsten Tage will Christus nicht darum kommen, daß er die Seinen verdamme, sondern daß er sie von allem Uebel erlöse. 13, 1565. Im Pabstthum fürchtete sich alle Welt vor dem jüngsten Tage. Ich hoffe ja, der Tag sei nicht weit, und wir wollen ihn noch erleben. 22, 1331. Christus sagt von der Zeit des jüngsten Tages, es soll alles in der Blüthe stehen, und darnach der jüngste Tag kommen. Alle Künste blühen und steht alles am höchsten. 22, 130. M. Michael Stiefels Irrthum vom jüngsten Tage. 22, 1332 f. 1984.

Tagelöhner. Ein Tagelöhner hat etwa des Tages Einen Groschen zu erwerben gehabt, das trägt des Jahrs noch nicht ganz fünfzehn Gulden; davon muß er sich nähren mit Weib und fünf oder sechs Kindern ꝛc. 5, 1311.

Tagewähler. Tagewähler sind, die da etliche Tage unselig, etliche glückselig erklären zu reisen, zu bauen, zu heirathen, zu kleiden, zu streiten und zu allen Händeln. 11, 319.

Tagewerke. Von den sechs Tagewerken der Schöpfung. 1, 7.

Talentum. Das Wörtlein talentum, das wir ein Pfund verdeutschen, ist bei den Alten eine gewisse Summe Geldes gewesen, ungefähr in die sechshundert Kronen. 13, 952.

Talmudisten. Die Talmudisten haben gesagt: Tödten sei, jemanden mit eigener Hand erstechen oder morden, deshalb sei Haß und Verrätherei keine Sünde. 6, 201. Die Talmudisten haben gesagt, das Gebot: Du sollst nicht tödten, beziehe sich nur auf Eine Person; wenn daher drei oder mehrere Personen Eine Person tödten, die sündigen nicht. 6, 201.

Tambach. Luther schrieb zu Tambach, als es besser mit seiner Krankheit wurde, mit Kreide an die Wand: Tambach ist mein Phanuel, daselbst ist mir der HErr erschienen. 22, 1296.

Tann, von der. Luther schreibt an Eberhard von der Tann über die nutzbare Verwendung der Klostergüter. 21b, 2947.

Tänze. Man richtet Tänze an, um Ehen zu stiften, und sie sind mit nichten zu verdammen, wenn es damit fein züchtig, sittig, und ehrlich zugeht. 1, 1682. Bei den öffentlichen Tänzen gehen die Zeichen des Ehebruchs am stärksten im Schwange. 3, 1310.

tanzen. Daß man auf Hochzeiten schön tanzt, darüber muß man kein Gewissen machen. 3, 379. Daß das Tanzen Reizung zu Sünden bringt, ist wahr, wenn es über die Maße und Zucht fährt. 3, 380. Weil das Tanzen der Welt Brauch ist des jungen Volkes, so es zur Ehe greift, so es züchtig geschieht, ist es nicht zu verdammen. 3, 380. Man mag sich wohl auf eine Hochzeit schmücken, tanzen und fröhlich sein. 7, 1030. Luther sagt: Weil bei Hochzeiten Tanzen Landes Sitte ist, gleichwie Gäste laden, schmücken, essen, trinken und fröhlich sein, weiß ich es nicht zu verdammen, ohne wo es unzüchtig ist ꝛc. 11, 467. Die jungen Kinder tanzen ohne Sünde; das thue auch und werde wie ein Kind, so schadet dir der Tanz nicht. Sonst, wo Tanzen an sich selbst Sünde wäre, müßte man es den Kindern nicht zulassen. 11, 468 f.

Tapeinosis. Redefigur der Tapeinosis. 7, 161.

Tatianer. Die Tatianer verboten nicht allein die Ehe, sondern verdammten sie ganz und gar, indem sie sagten, sie sei böse und Sünde. 19, 1541. Die Tatianerketzer wollten die Leute so heilig machen, daß sie sollten ohne Ehe leben. 3, 105. Die Tatianerketzer gaben vor, wer im ehelichen Stande wäre, der wäre verdammt. 3, 105.

Tatianus. Der Ketzer Tatianus hat aus den Worten: „Wer auf sein Fleisch säet", durch falschen Verstand Ursache genommen, die Verbindung von Mann und Weib zu verdammen. 8, 1647.

Taube. Daß die Taube dem Noah ein Oelblatt bringt, hat sie nicht aus ihrem Witz oder Geschicklichkeit gethan, sondern weil Gott es so angerichtet und bestellt hat. 1, 564.

Tauber. Von Caspar Tauber schreibt man, daß er zu Wien um des Wortes Gottes willen enthauptet und verbrannt worden sei. 18, 1985. Luther dankt dem HErrn Christo für das Martyrium des Caspar Tauber. 18, 1983.

Taufe. Durch die Taufe werden wir zur Hoffnung des Lebens wiedergebracht, denn erst das ist ein rechtes Leben, das wir in Gott leben. 1, 240. Die Sophisten geben die Kraft der Taufe nicht dem Worte, sondern dem Elemente. 1, 279. Weil Christus die Taufe lehrt und mit sich bringt, sollen alle, die Gottes rechtes Volk sein wollen, getauft, und nicht beschnitten werden. 1, 1027. In der fleischlichen Geburt werden wir alle geboren in Sünden, darum müssen wir, so wir wollen selig werden, wiedergeboren werden durch die Taufe, nicht durch die Beschneidung. 1, 1030 f. Die Kindlein der Juden, die vor dem achten Tage sterben, und unsere Kindlein, die vor der Taufe sterben, sündigen nicht wider den Bund der Beschneidung oder die Taufe. 1, 1040. Die Beschneidung ist allein Abrahams Samen geboten gewesen, die Taufe aber wird allen Völkern auf Erden geboten mit Verheißung der Seligkeit, so sie glauben. 1, 1042. Die

Taufe und das Sacrament des Altars sind nicht bloß äußerliche Zeichen, um die Christen von den Heiden zu unterscheiden, sondern alle, die der Verheißung glauben und solcher Zeichen gebrauchen, werden Gottes Volk ꝛc. 1, 1050. Gott ist in der Taufe, im Sacrament, im Amt der Schlüssel gegenwärtig, darum daß da sein Wort ist. 1, 1184. In der Kirche sollen wir nach der geordneten Gewalt Gottes richten und lehren, nämlich daß ohne die äußerliche Taufe niemand selig werde ꝛc. 1, 1250. In der Taufe wird alles ersäuft, was fleischlich ist. 3, 149. Die Taufe ist eine geistliche Sündflut. 3, 149. In der Taufe ersäuft alle Sünde und alles Unglück, was der Mensch mit sich bringt. 3, 149. Durch die Taufe sterben wir der Welt, dem Fleisch und Blut. 3, 149. Ein gottloser, ungläubiger Mensch verlacht die Taufe, weil er nicht sieht noch fühlt, was da ausgerichtet wird durch die drei Personen göttlicher Majestät. 5, 244. Wenn ich nach Gebühr meine Taufe, mein Predigtamt ꝛc. hoch achten könnte, dann würde ich jede noch so große Fährlichkeit mit fröhlichem Herzen verachten. 5, 415. Wenn ich zur Taufe komme, so komme ich gewißlich zu Gott selbst, der da tauft. 5, 635 f. Wir antworten heutzutage unsern Ketzern, daß die heilige Taufe nicht allein Wasser sei, sondern Wasser mit dem Worte Gottes, im Abendmahl Brod und Wein mit dem Worte Gottes. 6, 819 f. Weil ich die Taufe, das Wort und das Sacrament des Altars habe, gehöre ich zum Reiche Christi, und bin wahrhaftig Bein von den Beinen Christi ꝛc. 6, 829. Bei der Taufe Christi erschien die ganze Gottheit; der Himmel that sich auf, die Stimme des Vaters erschallte, und die Gestalt der Taube wurde gesehen. 7, 13. Die Taufe Johannis ist ebensowohl von Gott eingesetzt und bestätigt als hernach die Taufe Christi. 7, 680. Daß sich die ganze göttliche Majestät bei der Taufe Christi offenbart, ist darum geschehen, daß wir glauben sollen, daß, wo nach Christi Befehl die Taufe gereicht wird, der Himmel offen stehe. 7, 697. Christus muß durch seinen eigenen Leib die Taufe heiligen, auf daß darnach auch die, so an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben. 7, 700. Die Offenbarung der göttlichen Majestät bei der Taufe Christi ist nicht um Christi willen geschehen, sondern uns zu Trost und Stärkung des Glaubens, denn für uns hat er die Taufe angenommen. 7, 701. Um Christi willen muß in der Taufe untergehen und aufhören Sünde, Tod und Verdammniß, und dagegen hervorbrechen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. 7, 701. Was zuvor an uns vor Gott verdammt war, das ist durch die Taufe in Christo eitel Wohlgefallen, auch was noch Fehl und Gebrechen da ist, das muß um seinetwillen nicht schaden. 7, 701. Bei der Taufe Christi ist keine schreckliche, majestätische Gestalt zu sehen, wie am Berge Sinai, auch keine harte, unleidliche Predigt zu hören, sondern es ist alles lieblich und tröstlich. 7, 701 f. Zu dem Sacrament der Taufe gehören drei Stücke: erstlich rechtes natürliches Wasser, zum andern Gottes Wort neben und bei dem Wasser, zum dritten das Wort der Einsetzung, das die Taufe stiftet und ordnet. 7, 702 f. Bei der Taufe muß zweierlei Wort sein: eines, das bei dem Wasser oder Taufen gesprochen wird, das andere, welches so zu taufen, das ist, ins Wasser zu tauchen ꝛc., befiehlt. 7, 703. Wenn solches zusammenkommt, nämlich der Befehl und die Einsetzung, und das Wort mit dem Wasser nach der Einsetzung gebraucht wird, so heißt und ist es eine Taufe. 7, 703. Die Taufe wäre ohne Gottes Befehl kein Sacrament, ob gleich beide, Wasser und Wort, darüber gesprochen, da wären. 7, 704. Wo Wasser ist mit Gottes Wort und aus Gottes Befehl, da können die Herzen gewiß sein, daß es eine rechte, göttliche Taufe ist. 7, 705. Wenn der Täufer gleich gottlos und ungläubig ist, so geht das die Taufe nichts an, so er nur die Einsetzung Christi hält, und dazu nicht Wein, Bier ꝛc. nimmt, sondern Wasser mit Gottes Worte. 7, 705. Gott hat darum die Taufe in die Welt gegossen, daß diejenigen, die getauft würden, sein eigen sein sollten; und wehe denen, die es versäumen! 7, 907. Die Taufe hat solche Kraft, daß der Mensch, der in Sünden empfangen und geboren ist, vor Gott neu geboren wird, und der zuvor zum Tode verdammt war, ein Kind Gottes wird. 7, 706. Wenn Kindlein, die neulich geboren worden sind, in Gefahr des Lebens stehen, und Weiber sie taufen, so ist es eine rechte Taufe, denn sie geschieht mit den rechten Worten. 7, 948. Der Bischof Athanasius taufte als Kind die mit ihm spielenden Heidenkinder, goß Wasser über sie und gebrauchte die rechten Worte; das war eine rechte, wahrhaftige Taufe. 7, 949. Die Taufe, einem Kinde einmal gegeben, ist an ihr selbst recht, und eine ewige, rechte Taufe, darum soll man sie nicht wiederholen. 7, 991. Die Taufe ist recht, ob sie gleich ein Jude empfähet um des Pathengeldes willen, wie denn oft geschieht. 7, 992. Wenn der nicht glaubt, der die Taufe empfängt, so thut er sich wohl Schaden, aber daß darum die Taufe nicht kräftig sein sollte, das folgt nicht daraus. 7, 993. Die göttliche Majestät offenbarte sich am Jordan über der Taufe Christi. 7, 1577. Da die Taufe ein göttlich Werk ist, und die drei hohen Personen der Gottheit dabei sind, soll man die Taufe hoch halten und ehren. 7, 1730. Es stehen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist noch täglich um und bei unserer Taufe. 7, 1730. Die Taufe ist eine rechte Taufe, ob der, welcher getauft wird, gleich gottlos und

ungläubig ist. 7, 1731.. Die Taufe ist von Gott eingesetzt, und ist nicht ein schlecht Wasser, sondern hat das Wort Gottes um und bei sich, welches solch Wasser zum Seelenbad und Jüngelbad macht. 7, 1730 f. Die Taufe ist recht und bleibt wahrhaftig, ob gleich das überwiesen würde, daß ein Kindlein oder ein alter Mensch, so getauft würde, nicht glaubte. 7, 1731. Wenn ich glaube, so ist mir die Taufe nütze; wiederum, wenn ich nicht glaube, so ist mir die Taufe in Ewigkeit nichts nütze. 7, 1731. Das müssen wir wissen, daß Gott in der Taufe wirkt und kräftig ist, und nicht mein oder dein Werk ansieht. 7, 1732. Johannis Taufe gibt nicht den Heiligen Geist, vergibt nicht die Sünde, sondern seine Predigt geht dahin, daß der Mensch Buße thue, und weist auf den HErrn, der die Sünde vergibt. 7, 1733. Johannis Taufe geht auf die zukünftige Vergebung der Sünden, die vor der Thür war. 7, 1733. In Johannis Taufe wird die Vergebung der Sünde verheißen, in Christi Taufe wird sie gegeben. 7, 1734. Johannis Taufe ist ein Vortrab und Vorlauf zur Vergebung der Sünden, Christi Taufe vergibt alle Sünde aus Gegenwart des HErrn JEsu Christi. 7, 1734. Johannis Taufe vermahnt jedermann, Buße zu thun, und hat die Verheißung von der zukünftigen Vergebung der Sünden durch Christum. 7, 1734. Der HErr Christus nimmt von Johanne die Taufe des Wassers an, aber er thut das Feuer dazu, das ist, gibt uns den Heiligen Geist, der uns mit seinen Tugenden anzündet. 7, 1737. Wenn gleich kein Mensch die Taufe und das Evangelium glaubte, so wäre doch beides recht, denn es sind nicht meine, sondern Gottes Wort und Werke. 7, 1738. Die Taufe ist keines Menschen Werk, sondern der drei Personen der Gottheit, die Eines göttlichen Wesens, Gewalt und Majestät sind. 7, 1739. Die Taufe ist ein natürlich Wasser, aber wenn der Heilige Geist dazu kommt, so wird es ein Bad, das die Leute wäscht und reinigt von Sünden und vom Tode ꝛc. 7, 1859. Ich will Gotte glauben, daß durch die Taufe angehe eine neue Geburt, ob ich gleich nicht verstehe, wie ich dadurch neu werden möge. 7, 1872. Johannes bezeugt, daß er der nicht sei, der da rein machen könne, und daß auch seine Taufe nicht die Reinigung sei. 7, 2028. Die indeß gestorben sind, sind gleichwohl selig, dadurch daß sie die Taufe Johannis angenommen und haben sich lassen reinigen in dem Glauben des zukünftigen Christi. 7, 2029. Johannes hat mit seiner Taufe gereinigt, denn er hängt dich mit seiner Taufe an Christum; dann wird man selig. 7, 2031. Als Christus nun selbst kommt und gegenwärtig ist, da hat St. Johannis Taufe müssen aufhören, wie denn auch die Beschneidung. 7, 2031. Johannis Meinung ist nicht, daß seine Taufe selig mache, sondern darum tauft er, daß die Menschen Christum annehmen sollen. 7, 2042. Johannis und Christi Taufe ist einerlei Taufe, soviel das Wasser belangt; aber das ist der Unterschied, daß Johannes zeugt von dem zukünftigen Christus, auf den er hinweist. 7, 2051. Paulus lehrt, daß die Taufe nicht ein Zeichen, sondern ein Kleid Christi ist, ja, daß Christus unser Kleid ist. 9, 466. Vor Gott gilt nur das Kleid Christi, welches wir in der Taufe angezogen haben. 9, 468. Christus kommt nicht durch Wasser allein, sondern durch Wasser, welches mit dem Blute verbunden ist, das ist, durch die Taufe, welche mit Blute gefärbt ist. 9, 1506. Die Taufe ist nicht ein pur lauteres Wasser, sondern ein blutiges Wasser, wegen des Blutes Christi, der uns durch das Wort gegeben wird, welches das Blut Christi mit sich bringt. 9, 1506. Die neuen Geister heißen die Taufe ein Hundsbad; und das ist nicht zu verwundern, sie haben allein bloß Wasser, wir aber haben auch Blut. 9, 1506. Obgleich wir einmal eingetaucht sind, dennoch währt die Taufe täglich, bis wir ganz abgewaschen sind und Gotte dargestellt werden als eine Kirche, die herrlich sei. 9, 1508. Wenn gleich die Kinder nicht glaubten, so wäre doch die Taufe recht, und soll sie niemand wiedertaufen. 10, 130. Gott hat die Taufe bestätigt durch Eingeben des Heiligen Geistes, als man in etlichen Vätern, als St. Bernhard, Gerson, Joh. Hus und andern wohl spürt. 10, 130. Es liegt uns nicht die größte Macht daran, ob, der da getauft wird, glaube oder nicht, denn darum wird die Taufe nicht unrecht, sondern an Gottes Wort und Gebot liegt es alles. 10, 130. Wenn das Wort bei dem Wasser ist, so ist die Taufe recht, ob schon der Glaube nicht dazu kommt, denn mein Glaube macht nicht die Taufe, sondern empfängt sie. 10, 130. Das sind vermessene und tölpische Geister, die so folgern und schließen: Wo der Glaube nicht recht ist, da ist auch die Taufe nicht recht. 10, 131. Die Taufe bleibt allezeit recht und in vollem Wesen, wenngleich ein Mensch nur getauft wird und dazu nicht rechtschaffen glaubt, denn Gottes Ordnung läßt sich von Menschen nicht ändern. 10, 132. In der Taufe wird gegeben Gnade, Geist und Kraft, den alten Menschen zu unterdrücken, daß der neue hervorkomme und stark werde. 10, 133. Die Taufe bleibt immerdar stehen, und ob jemand davon abfällt und sündigt, haben wir doch immer einen Zugang dazu, daß man den alten Menschen wieder unter sich werfe. 10, 133. Wie einmal Vergebung der Sünde in der Taufe überkommen ist, so bleibt sie noch täglich, so lange wir leben, das ist, den alten Menschen an uns tragen. 10, 135. Etliche gründen die Taufe nicht auf Gottes Ordnung, sondern auf Men-

schen, als sollte das Wort mit dem Wasser nicht eher kräftig sein, die Taufe zu machen, es komme denn der Glaube dazu. 10, 2064. St. Cyprian und andere sind in den Irrthum hineingerathen, daß sie es für eine unrechte Taufe geachtet haben, wenn jemand von einem bösen, ungläubigen Diener oder Ketzer getauft würde. 10, 2064. Wenn du etwas Anderes denn die von Gott dazu bestimmte Creatur, das Wasser, zur Taufe wolltest gebrauchen, und die rechten Worte dazu sprächest, hieße es doch nicht getauft. 10, 2068. Die Taufe ist Wasser und Gottes Wort, beide aus seinem Befehl geordnet und gegeben. 10, 2069. Nachdem wir durch die Sünde gefallen und verdorben sind, nimmt Gott uns noch einmal in die Hände, wäscht und reinigt uns von Sünden durch sein Wort und die Taufe. 10, 2099. Es ist kein größerer Trost auf Erden denn die Taufe, durch welche wir in der Gnade und Barmherzigkeit Urtheil treten, welche die Sünde nicht richtet, sondern austreibt ꝛc. 10, 2119. Die Sünde bleibt wohl bis in den Tod in unserm Fleische, aber weil wir nicht drein willigen oder darin bleiben, so ist sie durch die Taufe so geordnet, daß sie nicht verdammt. 10, 2119. Wie man denen begegnen soll, die da sagen, die Taufe sei nichts als Wasser. 10, 2070 f. Es stehe um meinen Glauben, wie es wolle, er komme oder bleibe, das gibt noch nimmt der Taufe nichts überall. 10, 2072. Die Taufe heißt wahrhaftig ein geistlich Wasser, beide in ihrem Wesen und in ihrem Werke, bei denen, von welchen sie im Glauben empfangen wird. 10, 2075. Ich soll die Taufe nicht verachten noch lästern lassen, sondern so hoch heben und ehren, als ich Gottes Namen und Majestät schuldig bin zu ehren. 10, 2075. Die Taufe ist dazu geordnet, daß sie uns ewige Gnade, Reinigkeit oder Heiligkeit und ewiges Leben gebe, darum heißt sie ein Bad der neuen Geburt. 10, 2077. Die Majestät Gottes hat sich ganz und gar ausgeschüttet und gegenwärtig dargestellt über der Taufe Christi. 10, 2081. Des Pabsts Lehre und alle Bücher und Schriften seiner Theologen und Decretalen haben nichts anders gethan denn Christum und seine Taufe gelästert und geschändet. 10, 2098. Die Taufe heißt auf griechisch baptisma, zu Latein mersio, das ist, wenn man etwas ganz ins Wasser taucht, das über ihm zusammengeht. 10, 2112. Der Schmuck und die Zierde der Taufe ist, daß wir unsträflich leben. 10, 2112. Ohne Zweifel kommt in deutscher Zunge das Wort Taufe her von „tief“, daß man tief ins Wasser senkt, was man tauft. 10, 2113 f. Ob sich wohl böse Gedanken oder Begierden regen, ja, ob du wohl zuweilen sündigst oder fällst, so sind sie doch in Kraft der Taufe dahin, so du wieder aufstehst und in den Bund trittst. 10, 2118. Wenn dieser Bund der heiligen Taufe nicht wäre, und Gott nicht barmherziglich durch die Finger sähe, so wäre keine Sünde so klein, sie verdammte uns. 10, 2119. Es soll niemand erschrecken, ob er schon böse Lust fühlt, auch nicht verzagen, ob er fällt, sondern an seine Taufe gedenken und sich derselben fröhlich trösten. 10, 2119. Man soll die bösen Gedanken und Begierden, ja, auch das Fallen nicht annehmen zum Verzagen, sondern als eine Vermahnung von Gott, daß der Mensch an seine Taufe gedenke. 10, 2119. Durch die Taufe haben wir angefangen, rein zu werden, und durch Gottes Barmherzigkeit werden wir mit der übrigen Sünde nicht verdammt, bis wir durch den Tod ganz rein werden. 10, 2120. Ist jemand in Sünde gefallen, so gedenke er am allerstärksten an die Taufe, wie sich Gott mit ihm verbunden hat, alle Sünde zu vergeben, so er wider sie fechten will ꝛc. 10, 2121. Wer sich von dem Glauben läßt dringen, der macht Gott zu einem Lügner in seinem Verbinden an dem Sacrament der Taufe. 10, 2121. Die Taufe macht alles Leiden, und sonderlich den Tod nützlich und hülflich, daß sie der Taufe Werk nur dienen müssen, das ist, die Sünde zu tödten. 10, 2122. Es ist kein höher, besser, größer Gelübde denn der Taufe Gelübde, denn man kann nicht mehr geloben, denn alle Sünde zu vertreiben, zu sterben, das Leben zu hassen ꝛc. 10, 2124. So wir glauben, daß Gott in der Taufe Bund uns Sünder aufnimmt, verschont und uns von Tag zu Tage rein macht, muß das Herz fröhlich werden, Gott lieben und loben. 10, 2126. Wenn ein Kindlein, sobald es zur Welt kommt, so gar schwach ist, daß zu besorgen, es möchte sterben, ehe es zur öffentlichen Taufe gebracht werden könne, so mögen es die Weiber selbst taufen. 10, 2132. Luther sagt: Ich besorge, daß die Leute nach der Taufe darum so übel gerathen, daß man so gar ohne Ernst für sie gebeten hat in der Taufe. 10, 2138. Weil St. Augustinus' Taufe aufgeschoben wurde, fiel er in der Manichäer Ketzerei, und machte aus Christo und seiner Taufe ein Gespött bis in sein dreißigstes Jahr ꝛc. 10, 2171. Man bekleidet die Todten mit einem weißen Kleid oder Sterbekittel, dabei uns zu erinnern unserer Taufe, durch welche wir in den Tod begraben sind sammt Christo. 10, 2148. Die Taufe ist ein öffentliches Zeugniß der Lehre des Evangelii und unseres Glaubens vor aller Welt, dabei man sehen könne, wo und bei welchem der HErr Christus regiert. 11, 983. Christus hat das Zeichen der Taufe auch dazu geordnet, daß man wisse, daß er beide durch das Amt des Worts und der Wassertaufe in seiner Kirche wirken und kräftig sein will. 11, 983. Die Taufe soll ein gewisses Zeichen und Siegel sein neben dem Wort der Verheißung, daß wir zu dem Reich Christi be-

rufen und eingeleibt werden ꝛc. 11, 983. Christus hat die Taufe befohlen und bestätigt, als die man nicht verachten, sondern brauchen soll; doch ist darum jemand nicht verdammt, der zur Taufe nicht kommen könnte. 11, 985. Wo das Wort ist, soll man auch die Taufe geben, denn es ist dir nicht möglich, dem Menschen ins Herz zu sehen, wer da glaubt oder nicht. 11, 986. Der Glaube muß vor oder je in der Taufe da sein, sonst wird das Kind nicht los vom Teufel und Sünden. 11, 489. Der Kinder Taufe und Trost steht in dem Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ ꝛc. Die Kindlein zu JEsu zu bringen, kann nicht geschehen ohne die Taufe. 11, 497. Christus gibt mit klaren Worten der Taufe, die er Wasser nennt, solchen Preis und Kraft, daß dabei der Geist ist, und der Mensch dadurch neu geboren wird. 11, 1174. Bei der Taufe tritt die christliche Kirche her, und bittet, Gott wolle dem Kindlein den Glauben eingießen, daß es einen eigenen Glauben gewinne. 11, 1523. Daß man uns in der Taufe ins Wasser taucht, ist ein Zeichen, daß der alte Mensch, die böse sündige Natur, ersaufen muß und ganz untergehen, soll sie anders gen Himmel kommen. 11, 2099. Daß man dich aus der Taufe wieder herauszieht, bedeutet, daß du wieder lebendig werden mußt, und ein neuer Mensch geboren werden; das währt bis an den jüngsten Tag. 11, 2099. Christus ist nicht um seinetwillen getauft, denn er hatte keine Sünde auf sich, sondern er hat all unsere Sünde auf sich genommen, und sie alle im Wasser ersäuft. 11, 2125. Fällst du in Sünde, so gedenke, daß du wiederum zu der Taufe Zuflucht habest, denn das ist das einige Schifflein, das uns herüber hilft. 11, 2126. Die Taufe ist ein Anfang der Buße. So oft du nun in Sünden fällst, so habe wieder Zuflucht zu der Taufe, da erlangst du wiederum den Heiligen Geist, der dir beistehe. 11, 2126. Die Evangelisten schreiben wenig von der Kindheit JEsu, sondern eilen zu dem dreißigsten Jahr, zu beschreiben sein Amt, in welches er durch seine Taufe tritt. 11, 2130. In der Taufe geht das Amt JEsu an, da wird er unser Christus, unser Heiland, darum er gekommen ist. 11, 2130. In der Taufe fängt Christus an, ein Christus zu sein; da wird er eingeweiht, tritt in sein Amt; und hat der Vater die Welt wollen gewiß machen, daß sie ganz nicht Zweifel sollte an Christo haben. 11, 2130. Nach der Taufe kam der Geist auf Christum wie eine Taube, und der Vater sprach: „Dies ist mein lieber Sohn“ ꝛc. 11, 2137. Der Apostel nennt die Taufe ein „Bad der Wiedergeburt“, das nicht obenhin die Haut wasche und den Menschen leiblich reinige, sondern seine ganze Natur umkehre und wandele. 12, 139. Christus hat in der Taufe ein solches Bad gestiftet, das den Menschen reinigt von dem inwendigen Unflat der alten sündlichen Geburt und bösem Gewissen und bringt Vergebung der Sünde. 12, 537. Die Taufe wäscht nicht allein den Unflat von der Haut am Leibe ab, sondern den inwendigen Unflat, daß das Herz vor Gott rein wird. 12, 538. Die Taufe ist nichts Anderes denn ein Würgen der Gnade, dadurch die Sünde an euch ersäuft, damit ihr unter der Gnade bleibet, und nicht durch die Sünde unter Gottes Zorn verderbet. 12, 761. Christus hat durch seinen Tod auch unsere Sünde mit sich in sein Grab genommen, daß sie nun denen, die durch die Taufe in ihm sind, ganz und gar getilgt und begraben sein soll. 12, 762. Durch die Taufe leben wir eines anderen Lebens durch Christi Auferstehung, dadurch wir im Glauben Ueberwindung der Sünde und Todes, ewige Gerechtigkeit und Leben haben. 12, 762. Gott hat darum und dazu Christum und die Taufe gegeben, daß auch an unserm Leibe die Sünde getödtet und begraben werde. 12, 762. Der Apostel bindet und zieht Christi Tod und Auferstehung und unsere Taufe in einander, daß man sie nicht für ein ledig, bloß Zeichen halte, wie die Wiedertäufer lästern. 12, 763. Durch die Taufe eignet Christus uns zu und gibt uns die Kraft beide seines Todes und Auferstehung; das geschieht beides dazu, daß in uns auch folge beide Tod und Leben. 12, 763. Christus hat durch seine heilige Taufe die Welt von allen Sünden gewaschen und gereinigt und den Tod ersäuft, und so das menschliche Geschlecht mit Gott versöhnt. 12, 1131. So hoch ehrt und schmückt unser lieber Gott die Taufe Christi, daß er bei derselben die göttliche Majestät vom Himmel offenbart zu unserm Trost und Seligkeit. 12, 1134. Du sollst deine Taufe von der Taufe Christi nicht absondern, also, daß Christi Taufe deine Taufe, und deine Taufe Christi Taufe und allerdings Eine Taufe sei. 12, 1136. Die Taufe ist ein solch Bad, durch welches uns unsere Sünden abgewaschen werden; wenn sie uns das nicht brächte, wäre sie kein nütze und nicht besser denn ein ander Bad. 12, 1136. Wir sollen wissen und glauben, daß Christus um unsertwillen getauft sei, und sagen: Seine Taufe ist meine Taufe, und meine Taufe ist seine Taufe, denn er ist das Lamm Gottes. 12, 1136. Christus ist das Lamm Gottes, hat meine und der ganzen Welt Sünde getragen, hat sich von Johannes taufen und von den Sünden abwaschen lassen, welches ist eine Taufe durch sein Blut geheiligt. 12, 1138. Christus ist in seiner Taufe nicht von seinen Sünden (denn er hat keine), sondern von meinen und der ganzen Welt Sünde abgewaschen und gereinigt. 12, 1138. Der Mensch JEsus Christus, zugleich wahrer Gott, hat meine Sünde auf sich geommen, getragen, in der Taufe abgewaschen und

hinweggenommen. 12, 1138. Die Taufe ist ein heilig Wasser, ja, das Blut Christi, für unsere Sünde vergossen, das unsere und der ganzen Welt Sünde abwäscht; wer das glaubt, der ist schon selig. 12, 1139. Ein Christ sagt: Ich weiß gewiß, daß Christus um meinetwillen und mir zugute geboren und Mensch worden ist, und durch die Taufe mich von Sünden abgewaschen hat. 12, 1141. Ich halte meine Taufe lieb und theuer, denn sie ist nicht allein mein, sondern Christi Taufe, und Christi Taufe meine Taufe. 12, 1141. Wir sollen nicht denken, daß bald nach der Taufe Christi der Himmel sich wieder zugeschlossen habe, sondern er steht noch täglich offen, bis an den jüngsten Tag. 12, 1141. Ob wohl die Worte bei der Taufe: „Ich taufe dich im Namen des Vaters“ ꝛc., einfältig geredet sind, so geschieht doch da alles, was bei der Taufe Christi geschehen ist. 12, 1141. Wir haben an Christi, ja, an unserer Taufe ohne Unterlaß Vergebung der Sünden, so daß, wenn du gleich aus Schwachheit fällst, du wieder zu der Taufe hinzulaufen kannst ꝛc. 12, 1142. Die Taufe ist ein herrlich Bad, das von Sünden rein abwäscht; was sie aber nicht abwäscht, das noch in uns übrig bleibt, das ist vergeben. 12, 1142. Unser lieber Vater im Himmel sieht durch die Finger, und ob er wohl meine Sünde sieht, will er sie doch nicht sehen und mir zurechnen, weil sie mir in der Taufe rein vergeben ist. 12, 1143. Das ist unsere liebe heilige Taufe, daß wir wissen und glauben, wir haben über uns einen gnädigen Gott und Vater, der uns in seinem Sohn geliebt und angenommen habe. 12, 1143. Christus hat uns durch seine Taufe ein ewiges Bad angerichtet, darin wir täglich von Sünden rein gemacht und abgewaschen werden. 12, 1143. Der Pabst lehrt, wer in einen Orden tritt, der habe eine neue, bessere Taufe, dadurch nicht allein ihm, sondern auch andern Leuten, wo sie selig werden wollen, geholfen werde. 12, 1256. Taufe, Sacrament und Absolution befreien den Menschen von Sünden, nicht aus Menschen, sondern aus Gottes Befehl. 12, 1415. Die Taufe ist eine Gebärerin zum Reiche Gottes, wo durch das Wasser, verbunden mit dem Geiste, welcher mit wirkt, die Kinder des Himmelreichs geboren werden. 12, 1905. Gott hat zu der Taufe nicht bloß Wasser verordnet, sondern auch den Geist, den er ohne das Wasser nicht ertheilen will. In dieser Verbindung wird das Wasser zu einem geistlichen Bade. 12, 1906 f. Nach der leiblichen, sündlichen Geburt müssen wir aufs neue geboren werden durch den Heiligen Geist. Das Mittel dazu ist das Wasser oder die Taufe, die Gott verordnet hat. 12, 1907. Wir lesen von einer heiligen Jungfrau, die, so oft sie angefochten ward, sich allein mit der Taufe wehrte und sprach: Ich bin eine Christin. 12, 1951; 19, 57. Christus hat darum die Taufe eingesetzt, daß er dadurch seine Gerechtigkeit dir will anziehen, daß seine Heiligkeit dein und seine Unschuld auch dein eigen sein soll. 13, 6. Wir sollen das Wort der heiligen Taufe von dem Wasser, damit man tauft, nicht sondern, sondern bekennen und sagen, daß es von Gott dazu geordnet sei. 13, 143. Christus läßt sich taufen uns zum Trost, daß wir uns solcher Taufe annehmen und gewiß glauben sollen, Gottes Zorn sei gestillt und unsere Sünde durch die Taufe Christi abgelegt. 13, 140. Bei der Taufe Christi offenbart sich die ganze Gottheit auf das allergnädigste und freundlichste, nach Unterschied der Personen, in dreierlei Gestalt. 13, 140. Die Taufe ist ein solch Wasser, das die Sünde, den Tod und alles Unglück hinwegnimmt, hilft uns in den Himmel und zum ewigen Leben. 13, 143. Gott ist ein Gott des Lebens; weil der in dem Wasser der Taufe ist, so muß es das rechte Lebenswasser sein, das den Tod und Hölle vertreibt und ewig lebendig macht. 13, 143. Gedenke, daß deine Taufe dir ein Siegel und gewiß Pfand sei, daß Gott dir deine Sünde vergeben und durch Christum das ewige Leben zugesagt habe. 13, 144. Ob wir in Sünde gefallen sind, soll dennoch die Taufe, und was darin zugesagt, fest und gewiß bleiben, so man wiederkehrt, und nicht in Sünden beharrt. 13, 144. Wer dem Sohn folgt, und sich nach seinem Worte hält, der soll auch Gottes liebes Kind sein und den Heiligen Geist haben, welcher sich bei der Taufe Christi hat sehen lassen. 13, 145. Wenn ein Mensch getauft wird, so wird er in der Taufe vor Gott so schön und hell als die liebe Sonne, daß keine Sünde mehr da bleibt, sondern eitel und eine ewige Gerechtigkeit. 13, 560. 1963. Taufe, Abendmahl, Gottes Wort und Absolution, das alles ist das Werkzeug, dadurch der Heilige Geist sein Werk in uns ausrichtet. 13, 641. Thust du das Wort vom Wasser, so hast du keine Taufe; thust du das Wasser vom Wort, so hast du auch keine Taufe. 13, 687. Die Taufe kann nicht untüchtig sein, da Christus das Wasser dazu ordnet, daß es zur Wiedergeburt durch die Mitwirkung des Heiligen Geistes helfen soll. 13, 687. Wir sollen uns unsere Taufe und das Wort als unsern höchsten Schatz befohlen sein lassen, da wir gewiß wissen, wenn wir dabei bleiben, daß wir zum Reich Gottes wiedergeboren sind. 13, 689. Das Wasser in der Taufe ist ein göttlich Wasser, welches Gott befohlen hat zu geben dazu, daß man zum Reich Gottes wiedergeboren und von Sünden ledig werden soll. 13, 920. Die Taufe soll uns ein Pfand, Siegel und Versicherung sein, daß Christus für uns gestorben, und wir seines Todes genießen und mit ihm ewig leben sollen. 13, 1326. Die herr-

liche Offenbarung Gottes ist geschehen bei der Taufe Christi am Jordan uns zur Lehre, daß wir die Taufe hoch halten sollen. 13, 1580. Man sieht bei der Taufe Christi, daß da ist Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist und alle heiligen Engel, derhalben ist die Taufe nicht schlecht Wasser ꝛc. 13, 1580. Die Taufe ist ein gnadenreich Wasser, geheiligt durch Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist. 13, 1580. Ohne die Einsetzungsworte ist das Wasser schlecht Wasser, aber mit diesen Worten ist es nicht schlecht Wasser, sondern eine Taufe. 13, 1580. Wir sollen die Taufe nicht ansehen als ein Menschenwerk, denn obwohl ein Mensch tauft, tauft er doch nicht in seinem Namen, sondern im Namen des dreieinigen Gottes. 13, 1580. Die Taufe ist ein solch Wasser, das die Sünde, den Tod und alles Unglück hinwegnimmt, uns in den Himmel hilft und zum ewigen Leben. 13, 1581. Die Taufe hat eine göttliche Kraft, daß sie die Sünde abwaschen und den Tod tilgen soll. 13, 1582. Wenn wir in Sünde gefallen sind und Unrecht gethan haben, so soll dennoch die Taufe und was darin zugesagt ist, uns fest und gewiß bleiben. Allein man kehre wieder ꝛc. 13, 1582. Trägt man nach dem Befehl Christi ein Kind zur Taufe, und spricht über es die Worte, die Christus befohlen hat, so wird es zum Reich Gottes wiedergeboren, und der Teufel muß weichen. 13, 1704. Die Taufe ist ein gewiß Zeugniß neben dem Wort, dadurch das Wort versichert wird und darin Gott seine verheißene Gnade verspricht, stet und fest zu halten. 13, 2124. Johannes gab durch seine Taufe nur ein Zeichen und bedeutete die Lehre des Gesetzes; Christus gibt sowohl das Zeichen als auch die Sache, die Gnade des Heiligen Geistes. 15, 2613. Wer die Taufe gründen will auf den Glauben der Täuflinge, der muß nimmermehr keinen Menschen taufen, denn du weißt niemals, ob er glaube. 17, 2200. Luther sagt: Ich halte noch, wie ich in der Postille geschrieben habe, daß die allersicherste Taufe sei der Kinder Taufe. 17, 2204. Wer nicht eher will von der Taufe halten, er wisse denn, daß der Täufer glaube, der muß nimmermehr von keiner Taufe halten. 17, 2212. Das ist der gewisse Grund und Feste der Taufe, daß wir uns taufen lassen, nicht darum, daß ich des Glaubens gewiß sei, sondern daß Gott es geboten hat und haben will. 17, 2213. Wahr ist's, daß man glauben soll zur Taufe, aber auf den Glauben soll man sich nicht taufen lassen. 17, 2213. Welcher getauft wird auf Gottes Wort und Gebot, wenn da gleich kein Glaube wäre, dennoch wäre die Taufe recht und gewiß, denn sie geschieht, wie sie Gott geboten hat. 17, 2213. Die Taufe ist dem ungläubigen Täuflinge wohl nicht nütze, um seines Unglaubens willen, aber darum ist sie nicht unrecht, ungewiß oder nichts. 17, 2213. Hat der alte Bund und das Zeichen der Beschneidung Abrahams Kinder gläubig gemacht, also, daß sie Gottes Volk waren, so muß vielmehr der neue Bund und das Zeichen der Taufe so kräftig sein. 17, 2219. Die Taufe an ihr selbst ist ein heilig, selig, herrlich, himmlisch Ding, in allen Ehren, mit Furcht und Zittern zu halten, gleichwie alle andere Gottes Ordnung und Gebot. 17, 2221. Gott hat wenigstens das einige Sacrament der Taufe in seiner Kirche unbefleckt und unvergiftet von Menschensatzungen erhalten. 19, 54. Bei der Taufe muß die göttliche Verheißung in Acht genommen werden, denn an ihr hanget alle unsere Seligkeit. 19, 55. Wie die göttliche Verheißung in der Taufe, die über uns ausgesprochen worden ist, wahr bleibt bis in den Tod, so soll auch unser Glaube daran niemals unterbrochen werden ꝛc. 19, 56. Es bleibt allezeit die Wahrheit der Verheißung, die uns in der Taufe einmal geschehen ist, die uns mit ausgestreckten Händen aufnehmen will, wenn wir umkehren. 19, 56. Es ist ein schändlicher Irrthum, wenn man dafürhält, daß wegen der Sünden die Kraft der Taufe gänzlich vergangen und das Schiff zertrümmert sei. 19, 58. Die Taufe müssen wir von den Händen eines Menschen nicht anders annehmen, als wenn Christus selbst, ja, Gott selbst mit seinen eigenen Händen taufte. 19, 60. Die Taufe, die wir empfangen durch einen Menschen, ist nicht des Menschen, sondern Christi und Gottes. 19, 60. Die Kraft der Taufe liegt nicht so sehr an des Täufenden als an des Getauften Glauben, wie man ein Exempel liest von einem Possenreißer, der im Scherze getauft wurde. 19, 61. Die Taufe hat den Namen von der Eintauchung ins Wasser, denn baptizo griechisch und mergo lateinisch heißt eintauchen. 19, 61. Die Taufe bedeutet zwei Dinge, den Tod und die Auferstehung, das ist, eine vollkommene und vollendete Rechtfertigung. 19, 65. Luther sagt: Nicht daß ich das Untertauchen bei der Taufe für nöthig achte, sondern daß es schön wäre, wenn so einem vollkommenen Dinge auch ein vollkommenes Zeichen gegeben würde. 19, 66. Deine Taufe wird niemals vernichtet, es sei denn, daß du verzweifelnd nicht zu deiner Seligkeit wiederkommen wolltest. 19, 67. Die Taufe dient dem Anfange und dem ganzen Laufe des Lebens; das Abendmahl aber soll dem Ende und dem Tode zugeeignet werden. 19, 127. Ein Christ soll beide Sacramente in diesem Leben gebrauchen, die Taufe und das Abendmahl, so lange bis er vollkommen getauft und gestärkt aus dieser Welt gehe. 19, 127. Die Taufe führt uns in ein neues Leben auf Erden; das Brod leitet uns durch den Tod ins ewige Leben. 19, 443. Zu Schmach der Taufe haben die Papisten die Winkelmessen, Mönchs-

taufe, Ablaß, Heiligendienst und unzählig Menschengedicht gelehrt, dadurch Vergebung zu erlangen. 19, 1255. Die Papisten rühmen sich, wider die Liebe und die selige Taufe, daß sie mit ihrem Chresem und Weihe Pfaffen machen in der heiligen Kirche, das ist, einen höhern Stand, denn die Taufe gibt. 19, 1256 f. Wir thun Wasser und Wort zusammen, wie Christus uns gebeut, aber solch unser Thun macht es nicht zur Taufe, sondern Christi Befehl und Ordnung. 19, 1274. Paulus nennt die Taufe ein Bad der neuen Geburt, dadurch Gott den Heiligen Geist reichlich ausgießt, und das mündliche Evangelium eine Kraft Gottes. 20, 202. Das Evangelium glauben und hören ist eine geistliche Taufe, da wir durch den Geist und Feuer geistlich getauft werden, allein den Gläubigen empfänglich. 20, 1679. Der Pabst lehrt uns, aus der Taufe opus legis oder opus operatum machen, scheidet Wort und Zeichen, daß wir durch unsere eigene Reue, Werk, Genugthuung sollen selig werden. 20, 1887. Luther belehrt den Wenc. Link, daß man in dem Falle, wo man nicht gewiß ist, ob jemand getauft ist oder nicht, keine bedingte Taufe ertheilen dürfe. 21a, 1657 f. Luther schreibt an Osiander über die Taufe noch nicht völlig geborener Kinder und über die Nothtaufe. 21a, 1658 f. Luther schreibt an Leonhard Beier, daß man sich der Taufe noch nicht völlig geborener Kinder enthalten soll; denn der noch nicht geboren ist, kann nicht wiedergeboren werden. 21b, 1870 f. Luther erklärt sich gegen Leonhard Beier gegen das Taufen noch nicht völlig geborener Kinder. 21b, 1888. Luther schreibt an Hieronymus Weller von der Taufe der Kinder, die noch nicht völlig geboren sind. 21b, 2394. Luther unterrichtet Hausmann, wie er in Gegenwart des Cardinals von Mainz über die Taufe predigen soll. 21b, 1886 f. Der Pfarrer zu Ronneberg, Melchior Frenzel, hat angefangen zu lehren, die Taufe mit warmem Wasser sei nicht eine rechte Taufe, weil ein anderes Element, das Feuer, hinzugekommen sei. 21b, 2758. Die Kinder werden von der Kirche in der Taufe Christo dargebracht, und da die Kirche für sie bittet, empfangen sie den Glauben. 22, 43. Die Taufe muß sein, wo Christen sind, und Christen sind da, wo die Taufe ist, denn Gott läßt sein Werk nicht vergeblich sein und ohne alle Frucht. 22, 44. Wo Gott die Taufe stehen und das Evangelium predigen läßt, wird es nicht leer zurückkommen. 22, 44. Das Himmelreich ist der Kinder, aber sie empfangen es erst in der Taufe, nicht vorher. 22, 547. Die Taufe ist viel größer als die Ordination, denn die Taufe macht heilig, vergibt die Sünde. 22, 548 f. Eine bedingungsweise Taufe soll man schlechts aus der Kirche thun und nicht leiden, sondern wenn man zweifelt, ob ein Mensch getauft sei, soll man ihn stracks taufen. 22, 549. Die Mönche haben ihren Orden eine neue Taufe genannt, und die Sterbenden wollen bereden, daß sie sich in einer Mönchskappe begraben ließen ꝛc. 22, 552. Luther sagt: der Gebrauch bei der Taufe der Juden sei bisher gewesen, daß sie in einem Kübel voll Wasser getauft seien, und darnach mit einem weißen Kleide angethan. 22, 555. Die Taufe ist nicht bloß schlecht Wasser, sondern darein sich Gott verbindet, daß er an uns und durch uns, als seine Werkzeuge, seine Gnade, Kraft und Macht üben wolle. 22, 1068. Durch das Band der Einen Taufe hat uns Christus aufs festeste verbunden. 22, 1954.

taufen. Wenn sich auch alle höllischen Pforten regen, der Pabst, Kaiser, Türke auf das allergreulichste toben und wüthen, so sage du: Ich bin getauft, so hast du es gar. 2, 1099. Christus befiehlt uns, die wir sein Volk sind, nicht daß wir uns beschneiden, sondern taufen lassen und glauben sollen, wo wir Gottes Kinder und selig werden wollen. 13, 105. Das ist eine große Gabe und Herrlichkeit, daß auch ein Weib in der Noth taufen kann und sagen: Ich erlöse dich vom Tode, Teufel und allem Unglück und gebe dir das ewige Leben. 2, 2057. Wenn Gott selbst ein Kind in die Hand nähme und taufte es, so wäre es nicht gewisser, als wenn er es durch uns Menschen thut. 3, 412. Wenn der verruchteste Mensch taufte nach seinem Amte und Beruf, so wäre die Taufe um der bösen Person willen nicht befleckt, sondern behielte ihre Reinheit. 4, 2095. Da wir auf Christi Tod getauft sind, seinen Namen anrufen, auf sein Wort uns verlassen, sollen wir festiglich glauben, daß wir durch ihn über Tod und Hölle herrschen werden. 5, 145. Nicht darum sind wir auf Christum getauft, glauben auch nicht darum an ihn, damit wir sein genießen sollen zu Essen und Trinken ꝛc., sondern dazu hat er ein ander Reich gestiftet. 5, 200. Die Vergebung geschieht nicht durch unsere Buße, sondern daß Christus unser aller Sünde trägt, und erwürgt sie an seinem Leibe; das ergreifen wir im Glauben und lassen uns taufen. 7, 699. Weil Gott an seinem Sohne Gefallen hat, so hat er auch Gefallen an denen, die an ihn glauben und sich nach seinem Befehl taufen lassen. 7, 700 f. Wo jemand getauft wird nach Christi Befehl, da ist die heilige Dreieinigkeit gegenwärtig, die Sünde ist vergeben, der Himmel aufgeschlossen, und nunmehr kein Zorn, sondern eitel Gnade. 7, 701. Taufen ist Gottes Werk, darum soll niemand wiedergetauft werden. 7, 995. Da Christus getauft wird, sind alle drei Personen in der Dreifaltigkeit gegenwärtig. 7, 1730. Wenn wir getauft sind und glauben, daß Christus für uns gestorben sei, so wachsen wir von Tag zu

Tage im Glauben, auch in den Früchten und guten Werken des Heiligen Geistes. 7, 1862. Taufen heißt, ganz und gar eintauchen das Kind bis an den Hals; nun so geschieht der Taufe genug. 7, 2173. Wenn du getauft bist, so siehe darauf, daß du nun keine Stunde sicher seiest vor dem Teufel und vor der Sünde, und ja denkest, du wirst nun keine Ruhe haben. 9, 1033. 1195. Bist du getauft, so hast du das heilige Kleid Christi angezogen, das Christus ist. 9, 1151. Das Wasser an und für sich allein reinigt nicht von Sünden, sondern wir werden durch das Blut Christi getauft, und so von Sünden abgewaschen. 9, 1506. Es ist nicht recht, die Kinder zu taufen, wenn sie noch halb im Mutterleibe sind. 10, 1691. Daß auch Weiber die Kinder taufen, wenn sie schwach sind, das ist wohl gethan, denn wenn es noth ist, haben sie die Macht. 10, 1691 f. Soll ein Kindlein getauft und anderweit geboren werden, so ist vonnöthen, daß es einmal geboren und in die Welt gekommen sei, nicht bloß ein einziges Glied. 10, 2131. Die Priester sollen sich hüten, daß sie nicht bedingungsweise taufen: „Wenn du noch nicht getauft bist", denn das ist ein schändlicher Mißbrauch, der alles ungewiß macht. 10, 2135. Ich taufe das Kind nicht in meinem oder der Christenheit Glauben, sondern mein Glaube bringt das Kind herzu, darum daß Christus ihm einen eigenen Glauben gebe. 11, 1721. Die Sophisten in hohen Schulen und des Pabsts Rotte haben erdichtet, daß die jungen Kinder ohne eigenen Glauben getauft werden, nämlich auf den Glauben der Kirche, den die Pathen bekennen. 11, 487. In Christo durchs Wasser getauft werden heißt, wahrhaftig mit dem Blut Christi gewaschen und gereinigt werden. 12, 538. Durch die Kraft des Todes Christi haben wir Vergebung der Sünde, und sterben der Sünde durch dieselbe Kraft, daß sie uns nicht verdammen muß, weil wir in Christum getauft sind. 12, 761. Da Christus getauft wird, wird er in unserer Person getauft und von unsertwegen, die wir von der Welt und voller Sünden sind; diese Sünde hat er auf sich genommen. 12, 1136. Wer das Evangelium, in alle Welt zu predigen befohlen, annimmt, glaubt und getauft wird, dem sind alle seine Sünden hinweg, aufgehoben und abgewaschen. 12, 1138 f. Obwohl der Mensch tauft, so tauft er doch nicht in seinem Namen, sondern im Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes; die sind auch bei solchem Werke. 13, 142. Steine und Holz können nicht glauben, so hat man auch keinen Befehl, daß man sie taufen soll, wie die närrischen Papisten thun. 13, 619. Wir bekennen und halten, daß der Pabst und sein Haufe nicht die rechte Kirche sei, dennoch, wenn sie taufen ꝛc., ist das Amt und göttliche Wort recht und kräftig und die Taufe recht. 13, 628. Es ist ein greulicher, schrecklicher Irrthum, daß an etlichen namhaftigen Orten etliche Prediger sich unterstanden und die Kinder ohne Wasser getauft haben. 13, 687. Wenn ein Kirchendiener ein Kind tauft nach dem Befehl Christi, da hörst du wohl einen Menschen reden, der ein Sünder ist, wie du, aber er thut es aus Gottes Befehl. 13, 919. Wenn der Pfarrherr ein Kind tauft, so gedenke: Gott hat das Kind getauft; wenn er die Absolution spricht, so gedenke: Das hat Gott geredet, daß ich von Sünden los sein soll. 13, 2439. Mit Feuer und dem Heiligen Geiste getauft werden, das heißt, daß den Gläubigen der Heilige Geist gegeben werde, so daß durch ihn alle Sünden ersäuft werden. 15, 2613. Wenn gleich jemand nie getauft wäre, wüßte doch nicht anders, oder glaubte stark, daß er recht und wohl getauft wäre, so würde ihm solcher Glaube genug sein. 17, 2221. Luther sagt: Ich wollte, man tauchte die, welche getauft werden sollen, ganz und gar in das Wasser, wie das Wort lautet, und das Geheimniß bedeutet. 19, 66. Du bist einmal sacramentlich getauft, aber du mußt allezeit getauft werden durch den Glauben, allezeit sterben und allezeit leben. 19, 67. Wenn noch etwas an der vollen Geburt fehlen sollte, so ist das Kind nicht zu taufen, sondern Gotte zu befehlen. 22, 542. Christus sagt: „Gehet hin und taufet alle", und thut des Alters keine Erwähnung. 22, 546. Petrus hat den Cornelius nicht getauft wegen seines Glaubens, sondern wegen der Rechtfertigung Christi, und wegen seines Wortes und des Befehles Gottes. 22, 546. Wenn niemand getauft werden müßte, es sei denn zuvor sein Glaube gewiß, so könnte niemand jemals getauft werden. 22, 546. Wenn ich um meines Glaubens willen getauft wäre, so wäre der Glaube größer als das Wort und der Befehl Christi, durch welchen er befiehlt zu taufen. 22, 546. Dem, der fragen ließ, ob man auch mit warmem Wasser taufen möge, antwortete Luther: Wasser ist Wasser, es sei kalt oder warm. 22, 549. Die Person des Kirchendieners tauft nicht, sondern Christus, der Sohn Gottes, tauft selber. 22, 550.

Täufer. Der Täufer ist nur ein Werkzeug an Gottes Statt, durch welches der HErr, der im Himmel sitzt, mit seinen eigenen Händen in das Wasser taucht und dir die Vergebung der Sünden verheißt. 19, 60.

Täufling. Wie der Täufling JEsus Christus nicht stirbt, sondern lebt und bleibt in Ewigkeit, so ist auch die Vergebung der Sünden ewig, die er dir erworben und geschenkt hat. 12, 1142. Bekennt der Täufling seinen Glauben, so soll ich mir genügen lassen und zufrieden sein, wenn ich gleich nicht weiß, ob er glaube oder lüge; er wird's müssen verantworten. 22, 551 f. Mir

ist der Dienst des Taufens befohlen; den Glauben des Täuflings, wenn er heimlich ungläubig sein sollte, und seine Seligkeit befehle ich Gotte ꝛc. 22, 1990.

Taufwasser. Das Taufwasser ist nicht allein Wasser, sondern es ist ein Wasser, da Gottes Wort, Befehl und Verheißung innen steckt. 13, 687.

Tauler. Luther verweist auf Taulers Predigten. 4, 983. Tauler schreibt: Wir sind das aus Gnaden, was Christus von Natur und wesentlich ist. Er ist ein Erbe kraft seiner Natur, wir aber aus Gnaden ꝛc. 9, 1558. Tauler klagt in seinen Predigten die Natur oft an, daß sie überaus arglistig sei in ihren Gesinnungen. 4, 1165. Gott ist, wie Tauler gesagt hat, unmäßig viel begieriger, uns zu geben und zu helfen, denn wir sind oder sein können zu nehmen oder zu bitten. 11, 1230. Tauler hat auch erkannt, daß die Gläubigen und Ungläubigen oft so gleich sind nach dem äußerlichen Schein, daß sie niemand scheiden kann, er habe denn den Geist Gottes. 11, 1401 f. Tauler sagt: ein gläubiger Mensch könnte die ganze Welt richten und lehren. 12, 203. Tauler hat den Mangel der Heuchler sowohl auf das klarste erkannt, als auch auf das weitläuftigste widerlegt. 12, 1827. Tauler schreibt ein Exempel, daß man vom Gebet ablassen solle, aber es ist unrecht, solches zu predigen. Das cananäische Weib lehrt, daß man anhalten soll. 13, 258. 1696. Luther empfiehlt dem Spalatin Taulers Predigten und übersendet ihm einen Auszug aus dem Buche „ein deutsch Theologia“. 21a, 56 f. Luther empfiehlt dem Spalatin wiederum die Predigten Taulers. 21a, 64.

Tausende. Gleichwie die Römer die Centurien hatten, in welche sie das Volk getheilt haben, so theilten die Hebräer es in Tausende. 14, 1088.

Tautologia. Die Redefigur tautologia. 2, 1947 f.

Tempel. Gott verwirft mit ausgedrückten Worten der Juden tolle Andacht, die sich des Tempels hoch rühmten, als baueten sie Gott ein Haus. 3, 1896. Der Tempel in Jerusalem sollte nicht Gottes Wohnhaus, sondern ein Bethaus (Jes. 56, 7.) sein. 3, 1900. Gottes Haus, der Tempel in Jerusalem, liegt bei 1500 Jahren in der Asche, darum kann er nicht das Haus Gottes sein, in welchem der Messias, Davids Sohn, ewiglich sitzen soll. 3, 1900. Viele Tempel werden erbaut, um darin Hoffahrt zu treiben durch Herrschaft, Reichthum, Glanz, Pracht, Kostbarkeit der Gebäude ꝛc. 4, 420. Der Tempel ist da, wo Gott sich auch immer offenbart durch sein Wort. 4, 1808. Der Tempel des HErrn wird ein jeglicher Ort genannt, an welchem das Volk zusammenkommt, um sein Wort zu hören. 4, 805. Der Tempel Salomo's war schön, nicht, weil er mit Gold und Silber geschmückt war, sondern weil daselbst das Wort Gottes gehört wurde. 4, 1814. Im Tempel wurde Gott angerufen, und dort gnädig erfunden, ein Heiland, der Frieden gab, der die Sünde vergab ꝛc. 4, 1814. Im Tempel wollte Gott sein, angerufen werden, Gebete erhören, ja auch verehrt werden, und sonst nirgends auf der ganzen Erde. 4, 1814. Der Tempel wird gepriesen, nicht um Salomo's willen, der ihn erbaut hat, sondern um Davids willen, der die Verheißung hatte. 4, 2089 f. Im alten Bunde war nur Ein Tempel, Eine Lade, Ein Altar, wie wir Einen Christum haben, in welchem Gott wohnt und gefunden wird. 4, 2093. Das Haus Gottes oder der Tempel ist nicht sowohl des Opferns als des Predigens halben eingesetzt, damit dort das Volk Gottes zusammenkäme ꝛc. 5, 1454. Wer Gott anrufen und finden will, der soll sein Angesicht zu Christo, dem rechten, lebendigen Tempel, kehren, und durch ihn zu Gott kommen. 7, 1817. Im Neuen Testament hat Gott einen andern Tempel zugerichtet, da er wohnen will, das ist die liebe Menschheit des HErrn JEsu Christi. 7, 1817. Wer Gott gewiß antreffen will, der komme zu dem geistlichen und rechten Tempel, Christo; vor dem falle er nieder, allda bete er, und glaube an ihn. 7, 1817 f. Es ist aus der Maßen tröstlich, daß der HErr seinen Leib einen Tempel Gottes nennt, als darinnen nun Gott stets wohnen und sein wolle, und sonst nirgend. 7, 1819. Daß der Mensch ein Tempel Gottes wird, das geht so zu, daß Gott über die Gnade, so der Mensch anfängt zu glauben, auch im Menschen regiert durch seine göttliche Kraft und Wirkung. 11, 1060 f. Gott hat den Tempel zu Jerusalem selbst bestätigt, daß er heilig wäre, denn Gott hatte ihn mit seinem Wort geweihet und geheiliget. 11, 1477. Der Tempel Salomo's war allein ein Zeichen und Zeugniß, daß sich Gott da wollte finden lassen von seinem Volk. 11, 2069. Die Juden durften kein Haus oder Hütte bauen, denn an dem Ort, da es Gott geheißen hatte; darum war nur Ein Tempel oder Haus, das Gott erwählt hatte und wollte gebaut haben. 11, 2070. Der Tempel Salomonis hat unsere Leiber bedeutet, daß sie sollten rechte Wohnungen sein dem Heiligen Geiste. 11, 2425. Im andern Jahr des Darius Longimanus wurde aus seinem Befehl der Tempel gebaut. 14, 1775. Die größere Herrlichkeit des zweiten Tempels ist, daß unser HErr JEsus Christus selbst drinnen gelehrt und Wunder gethan hat; das ist der rechte Nebel, seine zarte Menschheit, in welcher Gott sich gegenwärtig erzeigt hat ꝛc. 20, 1947. Der Heiden Chemdath, Messias, ist zur Zeit des zweiten Tempels ge-

kommen, und hat ihn mit ſeiner Gegenwärtigkeit hoch geehrt; unſer HErr JEſus Chriſtus iſt von ſeiner Mutter drin geopfert ꝛc. 20, 1947.

Terenz. Terenz ſagt: Geld, Gut ꝛc. iſt wie das Herz deſſen, der es beſitzt und gebraucht; dem, der es wohl gebraucht, iſt es gut, dem, der es mißbraucht, iſt es böſe. 1, 857. Terenz und Plautus malen die Knechte ſo ab, daß ſie fromm ſeien, ſo lange es die Herren ſehen; wenn dieſe aber den Rücken wenden, ſo thun ſie, wie ihre Art iſt. 1, 895. Das Wort des Terenz über den großen Prahler Thraſo. 5, 839. Ausſprüche des Terenz und des Ariſtoteles, daß eine Herrſchaft nicht durch Gewalt erhalten werden kann. 5, 1312. Jener Greis bei Terenz hält es für ein Glück, daß er kein Weib genommen, dagegen ſagt ein anderer: Ich habe ein Weib genommen; ach, was habe ich da für Elend ſehen müſſen ꝛc. 5, 1489. Terenz iſt ſehr züchtig in geſchlechtlichen Dingen, und will dennoch den Eheſtand haben. 22, 1188.

Terminirer. Die Terminirer [Bettelmönche] geben vor, daß die armen Leute, ſonderlich die Wittwen, durch anderer Leute Gebet ſollen ſelig werden. 7, 1160.

Terminiſten. Terminiſten hieß man eine Secte in den hohen Schulen (zu denen auch Luther gehörte), dieſelben halten's wider die Thomiſten, Scotiſten und Albertiſten; ſie hießen auch Occamiſten. 22, 1400.

Tertullian. Tertullians Ausſpruch iſt es, daß durch das Blut der Märtyrer die Kirche befeuchtigt und bewäſſert wird. 3, 690. Tertullianus ſpricht: Das Chriſtenblut iſt der Same, daraus die Chriſten wachſen. 11, 1807. Tertullianus ſpricht: Chriſtus habe im Abendmahl das Brod zu ſeinem Leibe gemacht, Lauts der Worte: „Das iſt mein Leib.“ Das iſt klar und helle geredet. 20, 852 f. Um Tertullians Meinung in dem Worte figura zu verſtehen, iſt zu merken, daß der Ketzer Marcion lehrt, wie Chriſtus nicht rechten, natürlichen Leib an ſich genommen hätte ꝛc. 20, 853. Tertullianus gebraucht des Worts figura nach rechter Art der lateiniſchen Sprache, da es heißt eine Form oder Geſtalt mathematice, das lang, dick, breit, rund ꝛc. iſt. 20, 853. Tertullian ficht wider Marcion und will, daß Chriſtus einen rechten, natürlichen Leib gehabt habe, nicht ein eitel Ding, Schemen oder Geſpenſt. 20, 854. Tertullian ſchließt wider Marcion: es könnte Chriſti Leib nicht im Brod ſein und Brods Geſtalt faſſen, wenn's nicht ein rechter, wahrhaftiger Leib wäre. 20, 854. Tertullian will im Brod haben den Leib, der für uns gegeben iſt, auf daß man nicht müſſe ſagen: Brod ſei für uns gegeben. 20, 855. Es iſt klar, daß Tertullian das Wort figura nicht verſtehe nach Oecolampads Weiſe für ein Gleichniß oder Zeichen, ſondern für eine Geſtalt des Leibs Chriſti. 20, 855 f. Tertullianus iſt unter den Kirchenlehrern ein rechter Carlſtadt. Cyrillus hat die beſten Sprüche. 22, 1390. Luther ſagte: Tertullian ſei hart und abergläubiſch. Cyprian habe ihn ſeinen Lehrer genannt. 22, 1394. Tertullian und Cyprian ſind bisweilen irre gegangen und haben weidlich geſtrauchelt, wo ſie von dem Artikel von Chriſto abgegangen ſind. 8, 629.

Teſchius. Teſchius. 15, 2423. 2508.

Teſſaradecas. Luther ſendet ſeine Troſtſchrift Teſſaradecas für den kranken Churfürſten an Spalatin. 21a, 184. Luther weiſt das Verlangen Spalatins ab, für den Churfürſten eine zweite Troſtſchrift zu verfaſſen, und ſagt, daß es nicht vonnöthen ſei, da die Teſſaradecas da ſei. 15, 2550.

Teſtament. Man ſoll durch ein Teſtament dafür ſorgen, daß wir in gutem Frieden aus dieſem Leben abſcheiden mögen, und wir nicht Urſache geben zu Zank und Hader über unſere Güter. 1, 1752. Die Erben erwarten nicht Geſetze, Zwang oder irgendeine Beſchwerung aus dem Teſtamente, ſondern die Erbſchaft. 9, 395. Ein ſolches Teſtament muß man nicht halten, das aus unchriſtlichem Grund und Mißverſtand geſtiftet iſt. 21a, 466. Luthers erſtes Teſtament, zu Gotha niedergeſchrieben von D. Joh. Bugenhagen, am 28. Februar 1537. 21b, 2158 f. Luthers Teſtament, nebſt der Beſtätigung des Churfürſten vom Jahre 1546. 21b, 2696 ff. Ein Teſtament wird gemacht von einem, der ſterben will, Verheißung aber geſchieht von einem, der noch länger leben will. 19, 1120. Mit dem Worte Teſtament will Chriſtus angezeigt haben, daß er würde Menſch werden, ſterben, und doch ewig leben. 19, 1120 f. Von den vier Dingen, die zu einem rechten, vollkommenen Teſtament gehören. 19, 1121. Ein Teſtament bedeutet eine Verheißung, in welcher uns etwas dargereicht wird, das wir im Glauben empfangen. 16, 1000. Ein Teſtament iſt die Verheißung eines Sterbenden, in welcher er ſeine Erbſchaft mit Namen anführt und Erben einſetzt. 19, 32. Eine Verheißung und ein Teſtament unterſcheiden ſich nicht anders, als daß das Teſtament zugleich den Tod des Verheißers einſchließt. 19, 33. In einer jeglichen Verheißung Gottes wird uns zweierlei vorgelegt, das Wort und das Zeichen, damit wir wiſſen, das Wort ſei das Teſtament, das Zeichen aber das Sacrament. 19, 40. „Die letzten Worte Davids“, das heißt, ſein Teſtament, ſein letzter Wille. 3, 1884. Das Teſtament iſt eine lautere Verheißung des Segens und der Kindſchaft Gottes, darum gilt da kein Geſetz, das man thun ſollte, den Segen zu verdienen. 12, 863. Das Teſtament Gottes iſt beſtätigt durch den Tod ſeines Sohnes, der uns das Erbe verdient und zuwegegebracht hat.

12, 863. Das Testament Christi ist die einzige Arznei der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden, wenn du nur mit ungezweifeltem Glauben demselben anhangst. 19, 53. Das ganze alte Testament ist nichts anders gewesen denn eine Zubereitung und Vorlauf zum neuen Testament. 14, 1418. Im alten Testament war Jungfrauschaft verboten und die Ehe gezwungen. 3, 105. Das alte Testament fängt am Leiblichen an, es ist aber das Geistliche darunter verborgen. 3, 1063. Es ist einerlei Ding im alten und im neuen Testamente, aber es ist eine andere Ordnung. 3, 1063. Das alte Testament, welches unter Mose verheißen worden ist, ist unter Josua erfüllt. 3, 1420. Im neuen Testamente wird das Kind nicht für den Vater gestraft; jeder glaubt für sich selber. 3, 1064. Im neuen Testamente geht die Verheißung an dem Geistlichen an, denn Gott verheißt die ewige Seligkeit. 3, 1064. Das alte Testament hat in der Zeit angefangen und nach einiger Zeit wieder aufgehört. 3, 1420 f. Das alte Testament wurde durch Schöps- und Bocks-Blut bestätigt, das neue durch einer ewigen Person Tod und Blut, und ein ewiges Land verheißen und gegeben. 14, 14. Das alte Testament, welches nicht auf Gottes Gnade, sondern auf Menschenwerken stand, mußte aufhören, darum daß durch Menschenwerke das Gesetz nicht erfüllt werden kann. 14, 14. Das Alte Testament, Mose selbst und alle Propheten werden die Juden nichts helfen, sondern stehen wider sie, und verurtheilen sie zur Hölle. 20, 2074. Das alte Buch, das Alte Testament, ist ein gewisser Zeuge Gottes, daß uns Messia hat kommen sollen; das neue Buch ist ein noch viel gewisserer Zeuge, daß der Messia gekommen sei. 20, 2075 f. Wenn du das Alte Testament wohl und sicher deuten willst, so nimm Christum vor dich, denn das ist der Mann, der es alles ganz und gar gilt. 14, 15. Das Alte Testament ist ein Buch, darin Gottes Gesetz und Gebot ist, daneben die Geschichte beide deren, die dieselbigen gehalten und nicht gehalten haben. 14, 85 f. Das Alte Testament ist ein großer Vorrath und Schatz, der uns gegeben ist, unsern Glauben zu stärken. 3, 261. Das Alte Testament wird recht verstanden, so man die schönen Sprüche von Christo in den Propheten, und die schönen Exempel wohl faßt und merkt. 3, 16. Das Alte Testament lehrt den Glauben an Christum, hat aber noch etwas mehr darüber, daß es die Leute auch vom äußerlichen Regiment unterweist. 3, 18. Wir machen die Schrift des Alten Testaments hell durch das Evangelium, und nicht umgekehrt. 4, 1284. Alle Apostel berufen sich auf das Alte Testament, und führen aus demselben helle, klare Sprüche, welche doch den Juden vorhin finster und schwarz blieben. 5, 673. Wir sollen das Alte Testament nicht verachten, da wir allein daraus den Grund unsers Glaubens nehmen müssen. 9, 976. Die Apostel nennen das Alte Testament die Schrift, denn es hat allein gedeutet auf den zukünftigen Christum; das Evangelium ist aber eine lebendige Predigt von Christo, der gekommen ist. 9, 977. Das Alte Testament hat gedeutet auf Christum, das Neue aber gibt uns nun das, das zuvor im Alten verheißen und durch die Figuren bedeutet gewesen ist. 9, 977. 1136. Man soll den Schwätzern nicht Glauben geben, die das Alte Testament verachten, da wir allein daraus den Grund unseres Glaubens nehmen müssen. 9, 1135. Alles, was nicht äußerlich ist im Alten Testament, steht noch, als da sind alle Propheten-Sprüche vom Glauben und Liebe. 9, 1138. Was im Alten Testament zum geistlichen Regiment gehört, als da sind die Gesetze in Mose von der Liebe Gottes und des Nächsten, das ist nicht aufgehoben. 9, 1137. Auch die schrecklichen Historien Gottes Zorns im Alten Testament dienen dazu, daß wir tröstlich hoffen sollen, Gott werde gewißlich seine Kirche von bösen Menschen endlich erlösen ꝛc. 9, 1845. Aller Apostel und Evangelisten im Neuen Testastament Meinung ist, daß sie uns jagen und treiben in das Alte Testament, welches sie auch allein die heilige Schrift nennen. 11, 14. Alles, was die Apostel gelehrt und geschrieben haben, ist aus dem Alten Testament gezogen, denn in demselben ist alles verkündigt, was in Christo zukünftig geschehen sollte. 11, 154. Alle Predigten der Apostel gründen sich in das Alte Testament, und es ist kein Wort im Neuen Testament, das sich nicht darin gründe. 11, 154. Petrus und Paulus nehmen geringe Sprüche des Alten Testaments vor sich und machen so gewaltige Predigten draus, daß man sich verwundern muß. 13, 1902. Etliche halten das Alte Testament geringe, als das allein dem jüdischen Volke gegeben und nun aus sei, und geben vor, es sei eitel geistlicher Sinn im Alten Testament zu suchen ꝛc. 14, 2. Christus und die Apostel lehren uns das Alte Testament nicht zu verachten, sondern mit allem Fleiß zu lesen, weil sie selbst sich darauf berufen ꝛc. 14, 2 f. Das Alte Testament, wie schlecht es immer sich ansehen läßt, sind eitel Worte, Werke, Gericht und Geschicht der hohen göttlichen Majestät, Macht und Weisheit. 14, 3 f. Halte vom Alten Testament als von dem allerhöchsten, edelsten Heiligthum, als von der allerreichsten Fundgrube, die nimmer genug ausgegründet werden mag. 14, 4. Im Alten Testament wirst du die Windeln und die Krippe finden, da Christus innen liegt, dahin auch der Engel die Hirten weist. 14, 4. Das Alte Testament ist ein Gesetzbuch, das da lehrt, was man thun und lassen soll, und daneben anzeigt Exempel und Ge-

schichte, wie solche Gesetze gehalten oder übertreten sind. 14, 4. Im Alten Testament sind neben den Gesetzen etliche Verheißungen und Gnadensprüche, damit die heiligen Väter und Propheten unter dem Gesetz, wie wir, im Glauben Christi erhalten sind. 14, 4. Gott hat, den Glauben an die fröhliche Botschaft von Christo zu stärken, dies sein Evangelium und Testament vielfältig im Alten Testamente durch die Propheten verheißen. 14, 87. Etliche Verheißungen Gottes von seinem Sohn im Alten Testament. 14, 87 f. Der Juden eigen Alt Testament ist wider sie, verdammt sie mit ihrem Ruhm, weil es dürre heraus weissagt, Mosis Regiment solle aus sein, Messia solle nicht darnach regieren 2c. 20, 2074. Es mußte nach dem alten ein ander Testament kommen, das nicht alt würde, auch nicht auf unserm Thun, sondern auf Gottes Wort und Werken stünde, auf daß es ewiglich währete. 14, 14. Christus hat vor seinem Sterben befohlen und beschieden, das Evangelium nach seinem Tode in aller Welt auszurufen, darum heißt es auch ein neu Testament. 14, 86. Im neuen Testament sind wir frei von äußerlichen Satzungen, als, nicht Blut essen. 3, 174. Im neuen Testamente hat Moses ein Ende, und gilt nichts mehr mit seinen Gesetzen; er muß sich vor Christo verkriechen. 3, 1038. Im neuen Testament geht es mit der Strafe an der geistlichen Strafe an. 3, 1064. Das neue und ewige Testament hat vor der Welt angefangen und wird nach der Welt bleiben. 3, 1420. Das neue Testament ist das älteste, welches verheißen ist von Anfang der Welt, ja, „vor den Zeiten der Welt", aber nur in Christo erfüllt. 3, 1420. Im neuen Testamente haben wir ein viel größeres Liebeszeichen Gottes gegen uns als die Väter im alten Testamente. 3, 1824. Im neuen Testamente regiert Gott geistlich in uns durch Christum; das leibliche und äußerliche Regiment aber richtet er durch die Obrigkeit aus. 9, 1137. Im neuen Testamente wird nichts gelehrt oder geboten, was nicht allein die Gläubigen angeht, die alles freiwillig thun, nicht aus Noth oder wider ihren Willen. 3, 1526. Christus fängt das neue Testament an durch die Predigt der Apostel am Pfingsttage. 13, 2052. Das neue Testament, durch Christum selbst eingesetzt, kann nicht ein Opfer sein, dieweil es ein Wort der Verheißung und Gnade ist. 19, 1124. Christen sollen das neue Testament an ihm selbst ohne Figur oder Zeichen haben. 20, 1071. Figur oder Zeichen des neuen Testaments haben gehört ins alte Testament unter die Juden. 20, 1071. Diese Worte können nicht Tropus sein: „Dieser Becher ist das neue Testament in meinem Blut", weil das Wort „in meinem Blut" so viel heißt als durch oder mit meinem Blut. 20, 1069. Die Summa des ganzen Neuen Testamentes. 18, 1806 f. Nicht allein der Jude, sondern alle Welt ist zu wissen schuldig, daß das Neue Testament Gottes des Vaters Buch ist von seinem Sohn JEsu Christo 2c. 20, 2002. Wenn Messias kommt, wird er nicht stumm noch lahm sein, sondern reden und thun, besser denn Moses, David 2c. Aus solcher Rede und Thun wird ein Buch werden, das Neue Testament. 20, 2068. Das Buch des Messias, das Neue Testament, muß das allerheiligste, über alle heiligen Bücher der Bibel sein. 20, 2069. Der andere Prophet soll nicht sein wie andere Propheten und Könige, darum muß sein Buch, das Neue Testament, auch ein anderes und höheres sein denn das Alte Testament. 20, 2071. Das Buch des Messias, das Neue Testament, muß viel besser, heiliger und herrlicher sein denn Moses und das Alte Testament, denn Messias ist der Allerheiligste und über alle Propheten. 20, 2068 f. Das Neue Testament ist eine öffentliche Predigt und Verkündigung von Christo, durch die Sprüche im Alten Testament gesetzt und durch Christum erfüllt. 14, 3. Das Neue Testament ist ein Evangelium oder Gnadenbuch, und lehrt, wo man's nehmen soll, daß das Gesetz erfüllt werde. 14, 4. Das Alte Testament soll man nach dem Neuen Testamente auslegen. 3, 1903. Ohne das Neue Testament ist das Alte verdeckt. 2 Cor. 4, 3. f. 3, 1903. Wir würden auch das Alte Testament nicht recht verstehen, wo wir nicht, durch das Neue Testament erleuchtet, dem Alten recht unter die Augen sehen könnten. 3, 1903. Wo der hebräische Text sich mit dem Neuen Testamente reimt, das ist der rechte Verstand der Schrift; alles, was Juden 2c. dawider plaudern, soll uns eitel Lügen sein. 3, 1916. Dem Neuen Testamente mußte auch etwas vorbehalten sein, darin der Vater und der Sohn und der Heilige Geist klärlicher genannt würde als im Alten. 3, 1932. Bei richtiger Deutung nach dem Neuen Testament muß jeder, welcher der hebräischen Sprache kundig ist, bekennen, daß sich der christliche Glaube mit Mosis Worten reime. 3, 1948 f. Sollte man einem jeglichen Teufelskopfe nach das Neue Testament verdeutschen, so müßten wir viele Neue Testamente haben. 3, 1883. Die Stelle Jes. 53, 5. ist gleichsam die Grundlage des Neuen Testaments, aus welcher als aus einer lebendigen Quelle alle Schätze der göttlichen Weisheit hervorfließen. 6, 627. So sollen wir auch thun, daß wir hinterrück laufen und das Neue Testament aus dem Alten gründen lernen. 9, 976. Das Evangelium oder das Neue Testament soll in die lebendige Stimme gefasset werden, aber das Alte Testament ist nur in die Schrift verfasset, darum heißt es auch ein Buchstabe. 9, 1135 f. Im neuen Testament soll kein Unterschied der

Speise, Kleider, Stätte, Zeit ꝛc. mehr sein, denn in Christo gilt nichts mehr, denn eine neue Creatur. 9, 1136. Das Neue Testament ist aus Mose geflossen, wie der Regen aus den Wolken. Auch alle Propheten haben's aus Mose. 9, 1762. Keines der Bücher des Neuen Testaments ist den Juden, sondern den Heiden zugeschrieben, außer die Epistel an die Hebräer und die Epistel Jacobi; die Propheten sind an die Juden, die Apostel an die Heiden gesendet gewesen. 9, 1863. Johannis Evangelium und St. Pauli Episteln, sonderlich die zu den Römern, und St. Peters erste Epistel sind der rechte Kern und Mark unter allen Büchern des Neuen Testaments. 14, 90. Einem jeglichen Christen wäre zu rathen, daß er die Hauptbücher des Neuen Testaments am ersten und allermeisten läse, und durch tägliches Lesen so gemein machte wie das tägliche Brod. 14, 90 f. St. Johannis Evangelium und seine erste Epistel, St. Pauli Episteln, sonderlich die zu den Römern, Galatern, Ephesern, und St. Peters erste Epistel sind die Hauptbücher des Neuen Testaments. 14, 91. Das Neue Testament ist ein Buch, darin das Evangelium und Gottes Verheißung, daneben auch Geschichte beide deren, die dran glauben und nicht dran glauben, geschrieben sind. 14, 86. Man soll gewiß sein, daß nur Ein Evangelium sei, gleichwie nur Ein Buch des Neuen Testaments und nur Ein Glaube, und nur Ein Gott, der da verheißt. 14, 86. Luther beschäftigt sich auf der Wartburg mit Lesen der Bibel in den Grundsprachen und namentlich mit der Uebersetzung des Neuen Testaments. 15, 1943. Luther ist dabei, mit Melanchthon die Uebersetzung des Neuen Testaments auszufeilen, und erbittet sich von Spalatin Auskunft über die Namen und Farben der Edelsteine. 15, 2555 f. Von dem Neuen Testament werden jeden Tag unter drei Pressen zehntausend Seiten gedruckt, mit ungeheurer Arbeit und Fleiß. 15, 2574 f. Die dem Emserschen Neuen Testament vorgesetzte kurze, gemeine Vorrede. 19, 502 f. Luther ist froh, daß seine Arbeit, die Uebersetzung des Neuen Testaments, auch durch seine Feinde gefördert werden, und Luthers Buch unter seiner Feinde Namen gelesen werden muß. 19, 971. Man hat Luthers Neu Testament greulich gelästert, verdammt, verboten, weil es unter seinem Namen ausgegangen ist, und doch lesen müssen, da es unter eines Andern Namen ausging. 19, 971. Nimm beide Testamente vor dich, Luthers und Emsers, halt sie gegen einander, so wirst du sehen, wer in beiden der Dolmetscher sei. 19, 971. Herzog Georg verdammte Luthers Neues Testament mit einer greulichen Vorrede, doch gebot er daneben, das Emsers zu lesen, welches doch dasselbe ist, das Luther gemacht hat. 19, 971. Luther übersendet dem Spalatin Exemplare des Neuen Testaments bis auf die Vorrede zum Römerbriefe. 21a, 446 f.

Tetragrammaton. Das Tetragrammaton „Jehovah" heißt der wahre, rechte Gott, der uns gerecht macht. 2, 854. Von dem Tetragrammaton erdichten die Juden Fabeln in überaus abergläubischer Weise. 8, 1435. Unter dem Namen Tetragrammaton ist die Zahl der göttlichen Personen und ihre Natur nicht anders vorgebildet, als unter dem Namen Dreieinigkeit. 4, 493. Um mit den Juden Kabbala zu treiben, legt Luther den Namen Tetragrammaton aus. 4, 493 ff. Die Juden dichten von dem Namen Gottes Tetragrammaton, daß unser HErr JEsus den habe auslegen können, und wer dasselbige könne, der vermöge allerlei Wunder zu thun. 20, 1978. Die Juden sind so heilig und geistlich, daß sie den Namen Tetragrammaton mit dem Munde nicht nennen, sondern an seiner Statt einen andern oder die vier Buchstaben dieses Namens, denn er soll unaussprechlich sein. 20, 2057. In der heiligen Schrift hat Gott viel Namen, aber vornehmlich zählen die Juden zehn, unter welchen sie einen, den großen und Tetragrammaton, für den allerheiligsten halten ꝛc. 20, 2057. Bei den Dorfpfarrherren und Küstern haben wir in der Visitation viel der Bücher gefunden von dem Namen Tetragrammaton, Ananisapta, und viel seltsamer Gebete, Zeichen ꝛc. 20, 2066.

Tetzel. Da der Dominicaner Tetzel, ein ganz unverschämter Betrüger, in diesen Landen Ablaßbriefe feilbot, veröffentlichte Luther, der von Eifer für die Gottseligkeit brannte, seine 95 Thesen. 14, 464. Tetzel, erzürnt durch den Anschlag der Thesen Luthers an die Schloßkirche zu Wittenberg, befahl etlichen Mönchen und Theologen, etwas wider Luther zu schreiben; er selbst aber schleuderte Bannstrahlen wider ihn. 14, 464. Tetzel schrie überall, daß der Ketzer Luther verbrannt werden müsse, und warf Luthers Thesen und die Predigt vom Ablaß öffentlich ins Feuer. 14, 464. Durch das Wüthen Tetzels und seiner Helfershelfer wurde Luther in die Nothwendigkeit versetzt, über den Ablaß weitläuftiger zu handeln und die Wahrheit zu beschützen. 14, 464 f. Tetzel rühmte, er wollte mit St. Peter nicht wechseln, wegen der vielen unzähligen Seelen, die er durch den Ablaß selig gemacht habe. 2, 568. Johann Tetzel meldete sich selbst zu einem Untercommissarius bei dem Erzbischof zu Mainz, und wurde von diesem angenommen. 15, 335. Churfürst Joachim von Brandenburg ertheilt dem Tetzel als Untercommissarius sicheres Geleit, und gebietet, ihn in seinen Ablaßpredigten zu respectiren. 15, 336. Tetzel lehrte: Wenn der Pfennig in dem Kasten klinge, so führe die Seele flugs aus dem

Fegfeuer in den Himmel. 16, 2105. Herzog Friedrich zu Sachsen hat den Johann Tetzel zu Insbruck vom Sacke erlöst. 17, 1357. Tetzel predigte greuliche, schreckliche Artikel, deren Luther etliche nennt. 17, 1358. Wie unverschämte Dinge Tetzel in Annaberg gepredigt hat. 15, 338. Einige von Chemnitz mitgetheilte Inhaltsangaben einer Instruction Tetzels über den Ablaß. 15, 343. Instruction Tetzels für die Priester, daß sie das Werk der Ablaßkrämerei recht nachdrücklich anpreisen sollten. 15, 339. Ablaßbrief Tetzels für Matthias Menner, ausgestellt zusammen mit dem Gardian des Minoritenordens. 15, 345. Tetzel hatte allen Ablaß in den Kirchen der Magdeburgischen und Halberstädtischen Diöcese widerrufen, auch den Ablaß zu Königslutter bei Strafe des Bannes verboten. 15, 347. Auf vielfache Verwendung erlangt der Abt zu Königslutter von Tetzel die Erlaubniß, daß die Mönche daselbst ihren Ablaß frei verkündigen können. 15, 348 ff. Des Myconius Erzählung, wie prächtig Tetzel überall eingeholt worden sei, wenn er als Ablaßcommissarius irgendwo erschien. 15, 358. Zwei Erzählungen, wie Tetzel einem Edelmann Ablaß für künftig zu begehende Sünden verkauft habe, und von diesem um sein Ablaßgeld beraubt worden sei. 15, 362 f. Luther schrieb an den Bischof zu Magdeburg, er möchte dem Tetzel Einhalt thun und ihm wehren, solch ungeschickt Ding zu predigen, erhielt aber keine Antwort. 17, 1359. Der Pabst hatte die Hand im Sode behalten, daß die Hälfte des Ablaßgeldes Tetzels sollte zu dem Gebäu St. Peters Kirchen zu Rom gefallen. 17, 1359. Als Luther an den Bischof zu Brandenburg schrieb, er möchte dem Tetzel wehren, antwortete er, Luther griffe der Kirche Gewalt an; er riethe ihm, Luther ließe davon. 17, 1359 f. Luthers Propositionen wider Tetzels Artikel liefen in vierzehn Tagen durch ganz Deutschland, denn alle Welt klagte über den Ablaß, sonderlich über Tetzels Artikel. 17, 1360. Da Luther des Segens wartete aus Rom, kam Blitz und Donner über ihn; Tetzel ging frei aus, Luther mußte sich fressen lassen. 17, 1361. Tetzels Widerlegung von Luthers „Sermon vom Ablaß und Gnade". 18, 274 ff. Erste Disputation des Johann Tetzel. 18, 82. Zweite Disputation des Johann Tetzel. 18, 94. Luthern mißfällt das durch Verbrennung der Gegenthesen durch die Studenten dem Tetzel zugefügte Unrecht. 15, 2380. Luther schreibt an Spalatin, daß er auf Tetzels Gegenschrift antworten will. 21a, 100. Tetzel schrieb: der Ablaß wäre eine Versöhnung zwischen Gott und den Menschen, und daß er nütze wäre, wenngleich ein Mensch nicht Buße thäte, ohne alle Reu und Leid. 22, 887. Die groben Greuel, welche Tetzel schrieb und lehrte, veranlaßten Luther, daß er sich dawider setzte und schrieb, nicht um eines einigen Menschen oder Geldes willen. 22, 909. Zu Berlin hat Tetzel vor Zorn schäumend gepredigt: Der Ketzer Luther soll mir in drei Wochen ins Feuer geworfen werden und in einem Badehütlein gen Himmel fahren. 22, 1718. Wie Tetzel unverschämt vom Ablaß predigte. Zuletzt gab er die Gnade um einen halben Groschen; aber die Leute erkannten den Betrug und gaben nichts mehr. 22, 1718. Tetzel entschuldigt sich gegen den päbstlichen Nuntius Carl von Miltitz, daß er ohne Lebensgefahr nicht zu ihm nach Altenburg kommen könne. 15, 714. Miltitz berichtet an den Rath Pfeffinger über sein mit Tetzel zu Leipzig angestelltes Verhör. 15, 716. Luther berichtet, wie Miltitz den Tetzel so hart angelassen habe, daß dieser vor Schwermuth gestorben sei. 15, 717. Der Provinzial der Franciscaner, Hermann Rabe, empfiehlt Tetzeln aufs beste dem päbstlichen Nuntius Miltitz, der so viel für des heiligen Stuhls Hoheit gethan und gelitten habe. 15, 717 f. Miltitz hat den Tetzel rufen lassen und ihn überführt, daß er neunzig Gulden monatlichen Gehalt gehabt hätte, und außerdem drei Reiter und einen Wagen frei und ohne Kosten. 15, 2443 f. Carl von Miltitz hatte den Tetzel zu sich rufen lassen und ihn durch Worte und Drohungen des Pabstes so niedergeschmettert, daß er von da an verschmachtete und endlich vor Kummer starb. 14, 445 f. Wie Luther von der Bekümmerniß Tetzels erfuhr, hat er ihn vor seinem Tode mit freundlichen Briefen getröstet, und ihn aufgefordert, gutes Muths zu sein. 14, 446. Luther bedauert die Noth, in welche Tetzel gekommen ist. 15, 2391.

Teufel. Nachdem der Teufel um der Sünde willen von Gott verworfen ist, ist er in so große Feindschaft wider Gott und die Menschen gerathen, daß er, wenn er es vermöchte, alles verderbete. 1, 90. Wo Gottes Wort gehet, da spart der Teufel keinen Fleiß und Mühe, Lügen anzurichten und Secten zu erwecken, damit wir nicht Erben und Bürger des Himmelreichs werden. 1, 100. Der Teufel ist von Gott gut geschaffen, hat einen gottgemäßen Willen und den allerreinsten und schönsten Verstand gehabt, ist aber in einen scheußlichen Geist verwandelt. 1, 174. Wider die Gefahr und allerlei Noth des Teufels sollen wir im Glauben und Vertrauen des Sohnes Gottes, der den Satan zertritt, beherzt und stark sein. 1, 239. Wenn der Teufel unsern HErrn Gott lobt, so hat er gewißlich ein Scheermesser in der Hand, und gedenkt, dem Menschen die Kehle abzuschneiden. 1, 194. Des Teufels Reich ist, Liebe und allerlei Dienst und Hülfe annehmen und Undankbarkeit dafür bezahlen. 1, 977. Gott ist es nicht, der dich

plagt, so du an Christum glaubst, sondern der Teufel; derselbe sucht Ursache und Gelegenheit, dich zu plagen. 1, 1239. Was der Teufel durch den Türken, durch den Pabst und durch die Schwärmgeister anrichtet, weiß jedermann, aber die Hut der Engel ist stärker als der Satan. 1, 1246. Der Teufel bethört und fängt die Leute, daß sie ihm gerne dienen, weil er so bald hilft und sie erhört, und es wird dafürgehalten, als geschehe solches alles von Gott. 2, 8. Durch die Bosheit des Teufels muß das Wort Gottes, welches ganz rein und heilig ist, die Schuld tragen, daß davon alle Sünden herkommen sollen. 2, 133. Der Teufel hat in der Schlange gewohnt, da sie mit Eva redete. 3, 72. Der Teufel redet nicht allein durch die Thiere, sondern jetzt am meisten durch Menschen. 3, 72. Der Teufel bricht ein, wo wir schwach und nicht wohl verwahrt sind. 3, 73. Der Teufel ficht die Seinen nicht an, die er gar besessen hat. 3, 73. Der Teufel kann sich verstellen, daß man ihn nicht kennt. 3, 73. Der Teufel wendet sich an das Weib, die schwächere Person. 3, 73. Der Teufel greift den Menschen an, da er am schwächsten ist, und dazu er am meisten geneigt ist, als Hoffahrt, Geiz, Zorn, Unkeuschheit und dergleichen. 3, 74. Gott hat uns den Teufel verrathen und uns gewarnt, daß wir uns der Tücke und Schalkheit zu ihm versehen sollen. 3, 74. Der Teufel rückt und reißt die Eva zuerst vom Worte Gottes ab. 3, 74. Der helle, lichte Teufel ficht uns nicht mit groben Sünden an, sondern mit Unglauben. 3, 74. Der Teufel sucht den Christen das Hauptgut, das Wort Gottes, und den Glauben daran zu nehmen. 3, 75. Wenn der Teufel den Menschen dahin gebracht hat, daß er zweifelt, bringt er ihn auch bald dazu, daß er Gott lästere. 3, 75 f. Der Teufel bringt das sonderlich mit ein, daß Gott nicht freundlich sei. 3, 76. Des Teufels Verführung ist es, daß er dem Pabst, Bischöfen, Pfaffen und Mönchen vorgibt, daß ihr Wesen recht und nicht wider Gott sei. 3, 76. Der Teufel stellt zuerst Gottes Wort in einen Zweifel; darnach fort, daß man es verleugne. 3, 76. Der Teufel erweckt die böse Lust und Liebe, wenn der Glaube und Gottes Wort hin ist. 3, 77. Wenn der Teufel das Wort und den Glauben gewinnt, so hat er's alles. 3, 78. Teufel, Sünde und Tod müssen dem Weibessamen unterthan sein, weil sie sich an ihm vergriffen und kein Recht zu ihm hatten. 3, 91 f. Der Teufel hat die Leute besessen mit giftigen Zungen, daß einer dem andern nachredet, und jeder seine Sache scheinbarlich schmückt. 3, 204. Der Teufel ist der König der Ungerechtigkeit, des Todes, der Finsterniß und Lügen. 3, 256. Der Teufel versorgte die Mönche, seine Knechte, nun aber, da er sieht, daß man in sein Regiment ein Loch reißen will, wehrt er auf allen Seiten. 3, 413. Der Teufel will immerdar Gottes Affe sein, und trifft es doch nimmer. 3, 499. Des Teufels Diener müssen genug haben, und die rechten Prediger darben. 3, 620. Der Teufel ist im Anfang ein hoher Geist und ein guter Engel von Gott geschaffen. 3, 652. Des Teufels Reich sind Sünde, Tod, Gottes Zorn und Hölle. 3, 652. Des Teufels Kopf ist die Sünde, die Adam und Eva durch ihren Fall auf alle Menschen geerbt und gebracht haben. 3, 655. Der Teufel hat Christum in die Ferse gestochen, damit Unrecht an ihm gethan, und ist sein Gefangener geworden. 3, 656. Der Teufel ist wegen des Sohns aus dem Himmel in Abgrund der Hölle gestoßen. 3, 659. Mit dem, daß der Teufel Christum frißt, ermordet und erwürgt sich der Teufel selbst. 3, 660. Der Teufel hat durch seine Gesellen die Gottheit und die Menschheit Christi zu Einer Natur und Wesen, oder aber zwei Personen machen wollen. 3, 667. Der Teufel und die Welt legen sich wider das Evangelium und wollen es wehren, aber es hilft nicht. 3, 682. Durch das Toben und Wüthen des Teufels sind je länger je mehr Christen worden. 3, 690. Der Teufel sucht uns von dem Hauptstück auf seltsame Fragen zu führen, daß man grübele und wähle. 3, 787. Der Teufel mit seinen Wundern wird von Gottes Mirakeln zu Schanden gemacht. 3, 793. Der Teufel verkriecht sich mit seinen Mirakeln vor Gottes Wort. 3, 793. Des Teufels Gewalt ist nicht unmeßlich wie Gottes Gewalt. 3, 802. Der Teufel kann nicht rechtschaffene Wunder thun, sondern es sind betrügliche Mirakel. 3, 802. Die Abgötterei führt den Namen des wahren Gottes, dadurch verleitet denn der Teufel. 3, 989. Gott schützt uns wider den Teufel, daß uns nichts Böses widerfahre. 3, 1042. Der Teufel bethört am meisten am Gemüthe, nämlich die Gelehrten in der Schrift, die Heiligen in den Werken. 3, 1157. Der Teufel hatte zuvor denselben Fall (wie Adam auf Erden) im Himmel gethan, und gelernt mit seinen Engeln eben an demselben Ebenbilde, dem Sohne Gottes. 3, 1959. Die Teufel sind in Wahrheit diejenigen, welche die Seele auf die allerlistigste Weise zum Ungehorsam anreizen, unter dem Scheine des Gehorsams. 4, 555. Der Teufel macht unsere Sünden groß, und hängt auch an das seinen Tadel, was wohlgethan ist. 4, 1263. Wie der Teufel auf mancherlei Weise mit Lügen und Mord die Kirche angreift. 4, 1754. So lange wir in der Welt sind, leben wir in des Teufels Reiche, welches ein Reich des Todes und der Sünde ist. 4, 1800. Der Teufel sucht das Verderben der Seele durch Lügen, durch gottlose Lehre und gottlose Gottesdienste, das Verderben des Leibes sucht er durch unzählige An-

läufe. 4, 1800. Der Teufel richtet mit seinen Anfechtungen nichts Anderes aus, als daß wir desto fleißiger im Worte forschen, lernen zu beten, zu vertrauen und zu hoffen. 4, 1818. Der Teufel säet in der Kirche Zwietracht und gottlosen Wahn, im Weltregiment ungehorsame und aufrührische Bürger, in der Haushaltung nachlässiges und untreues Gesinde. 4, 1838. Wenn der Teufel die bürgerliche Gerechtigkeit nicht leiden kann, wie sollte er die ewige Gerechtigkeit leiden, durch die er, wie er weiß, in Ewigkeit zu Grunde gehen wird? 4, 1907. Wenn wir die Erlösung bekennen wollen, und daß Christus JEsus unser Erlöser sei, so sollen wir wissen, daß die Teufel unserer Gerechtigkeit und unserm Leben nachstellen. 4, 1907 f. Der Teufel ist ein solcher Tausendkünstler, daß er den Unterschied des Gesetzes und des Evangelii leicht aufheben und an die Stelle des Evangelii das Gesetz unterschieben kann. 4, 2077. Dem Teufel muß man nicht viele Worte geben. Wenn er dir deine Sünden vorwirft, so halte ihm deine Taufe entgegen, von der er nicht leugnen kann, daß du sie habest. 4, 2099. Die Gottes Wort nicht halten, sind die Kirche des Teufels, und es hilft sie nicht die Größe des Titels. 4, 2117. Wiewohl Uebeles folgt auf die Lehre dieses Königs, sollst du es nicht auf diesen König noch auf sein Wort schieben, sondern auf den Teufel und die gottlose Welt. 5, 82. Wenn Christus anhält, und den Teufel zwingt, so wird er entrüstet und wüthend, und versucht alle seine Kräfte, erregt Könige und Fürsten, Päbste und Bischöfe 2c. 5, 83. Wenn Christus nur anfängt, den Mund aufzuthun, und leise zu reden, so wüthet der Teufel alsbald in seinen Gliedern. 5, 83. Der Teufel kann das Wort nicht leiden, darum sind auch zu unserer Zeit so viele gottlose Meinungen aufgetaucht. 5, 84. Der Teufel hat greulich gewüthet, da der heilige Mann Johann Hus nur etliche Dinge tadelte, die das Leben betrafen. 5, 84. Den Christen, die das Wort Christi ergreifen, schärft der Teufel die Sünde, plagt sie mit Furcht vor dem Tode und ewiger Verdammniß, und läßt die Herzen nicht zur Ruhe kommen. 5, 102. Der Teufel steckt voll Rachgier wider Christum und seine Kirche aus keiner anderen Ursache, als weil er Christum und sein Evangelium nicht leiden kann. 5, 213. Des Teufels Diener geben sich auch aus für Prediger der Gerechtigkeit, sind aber reißende Wölfe, darum gilt es Wachens und Betens. 5, 276. Der Teufel will das Volk Gottes nicht fahren lassen, wie Pharao die Juden nicht fahren lassen wollte; da erzeigt sich die Kraft des Worts, daß Christus in uns kämpft. 5, 364. Wir schlagen den Teufel an allen Enden, erstlich durch Aufdecken seiner Lügen in den Ketzern, darnach durch Vertheidigen der Unsern, daß sie beharren im Glauben. 5, 364. Der Teufel wüthet für sein Reich der Sünde und des Todes, wider das Wort. Aber die Welt glaubt dies nicht. 5, 364. Der Teufel hat den größten Theil der Welt, die Mächtigsten, die Heiligsten, die Weisesten, die Reichsten. 5, 371. Teufel und Welt wüthen wider uns, nicht um unsertwillen, sondern auf Christum ist es abgesehen, daher kämpft er, unser König, für uns, die wir sein Volk sind. 5, 379. Wenn Christus die Hand abzöge, würde der Teufel nicht allein die Leiber tödten, sondern auch den Geist verkehren. 5, 379. Der Teufel will, daß wir beim Begehen der Sünden sicher und ohne Furcht vor Gott seien, nachher aber in Furcht bleiben, ohne Hoffnung auf Barmherzigkeit. 5, 494. Gott bedient sich zwar des Teufels, um uns zu plagen und zu tödten, aber der Teufel vermöchte dies nicht, wenn Gott nicht wollte, daß die Sünde auf diese Weise gestraft würde. 5, 754. Wenn der Teufel uns mit lästerlichen Gedanken angefochten hat, klagt er uns alsbald wegen unserer Sünde an und hält uns den Zorn Gottes vor. 5, 767. Der Teufel verstellt sich darum in einen Engel des Lichts, daß er uns vom Gebet und dem Worte hinwegführe, und uns, so entblößt, angreife und überwinde. 5, 767. Gott läßt zu, daß uns der Teufel Böses zufüge, damit wir, gedemüthigt, uns auf seine Barmherzigkeit werfen. 5, 793. Der Teufel will den Menschen ganz und gar todt haben, die Seele durch Lügen, den Leib durch Mord. 5, 844. Der leidige Teufel hört nicht auf, die zwei Reiche, Christi Reich und das weltliche Reich, in einander zu kochen und zu brauen. 5, 853. Ein jeglich Land muß seinen eigenen Teufel haben, Welschland seinen, Frankreich seinen; unser deutscher Teufel wird ein guter Weinschlauch sein, und muß Sauf heißen. 5, 877. Daß uns die Welt und der Teufel plagt, das geschieht nicht um weltliche Sachen, noch unsers Verdiensts und Schuld halben, sondern weil wir an Christum glauben. 5, 961. Was der Teufel und die Welt Böses thun kann, das muß das liebe Evangelium und die frommen Christen gethan haben. 5, 976. Der Teufel kann nicht leiden, daß seine Lügen und Bosheit durch das Evangelium angegriffen und geschwächt werden, darum wehrt er, daß niemand zu Christo komme. 5, 977. Von den erschrecklichen innerlichen Leiden, mit denen der Teufel die Herzen angreift, martert und plagt. 5, 980. Der Teufel läßt die Seinen viel guter Werke thun, beten, fasten, Kirchen bauen, Messen und Jahrtage stiften, und stellt sich, als sei er ganz heilig und fromm. 5, 1118 f. Wo das Wort Gottes wieder an das Licht kommt, da tobt und wüthet der Teufel, wird zornig und weckt auch seine Glieder auf. 5, 1119. Wo das Wort hin ist, da kann der

Teufel die Seinen fein säuberlich führen, wie wir unter des Pabsts Reich gesehen haben. 5, 1119. Das thut dem Teufel wohl, so er durch die Seinen uns zu Zorn, Rache und Ungeduld bewegen kann; wo aber Freude daraus wird, das ist seine rechte Hölle. 5, 1278. Der Teufel ließe nicht einen Halm noch Blatt aufgehen und wachsen, wo ihm Gott nicht wehrte. 5, 1317. Wenn der Teufel den Frost in der Hand hätte, so müßte eitel Winter und ewiger Frost bleiben, und kein Sommer mehr werden, auch alle Menschen auf Einen Tag erfrieren. 5, 1322. Durch Christum sind wir von des Teufels Gewalt und Reich errettet, welches ein Reich der Finsterniß, Irrthums, der Sünde und des Todes ist, und in Christi Reich versetzt. 5, 1348. Der Teufel hat durch die Anklage und Tödtung des unschuldigen Sohnes Gottes eine solche Sünde begangen, die nicht gesühnt werden kann, ist deshalb des ewigen Todes ꝛc. schuldig. 6, 157. Der Teufel muß, wenn er nur Christi Namen hört, erblassen und erzittern, und aufhören, seine Ränke auszuüben, weil er weiß, daß er gerichtet ist. 6, 158. Christus hat den Teufel verschlungen, der wider ihn wüthete, ihn gänzlich zu Boden geworfen und aller seiner Macht beraubt. 6, 158. Der Teufel ward durch die niedrige Gestalt Christi betrogen, indem er meinte, er wäre ein Sünder, gleichwie andere. 6, 159. Dem Teufel müssen wir mit den göttlichen Waffen, dem Wort, dem Glauben und dem Gebet, begegnen, damit wir nicht unversehens durch Betrug überfallen werden und unterliegen. 6, 425 f. Wir müssen uns mit dem höchsten Fleiße davor hüten, daß wir dem Teufel nicht antworten oder mit ihm disputiren. 6, 438. Der Teufel ist ein boshafter Verkläger, der nicht müde wird, bis er den Sieg erlangt hat; deshalb muß man ihn verachten. 6, 443. So oft dir der Teufel Drohungen vorhält, sei eingedenk, daß du sie verachtest. 6, 444. Es sind des Teufels Eingebungen, der aus dem gnädigen und barmherzigen Gott einen Richter und zornigen Henker macht. 6, 444. Der Teufel tröstet die Verhärteten und Unverständigen mit Verheißungen, den Demüthigen aber setzt er zu mit dem Zorn Gottes und Drohungen. 6, 444. Gott verstattet dem Teufel große Gewalt über den Menschen, damit die gottlosen Menschen sich fürchten lernen, und glauben, und Gott anrufen. 7, 41. Der Teufel versucht große Leute oft durch Eigenliebe, um sie durch Hochmuth zu stürzen, wenn er ihnen sonst nicht beikommen kann. 7, 42. Christus gibt zu verstehen, daß der Teufel nur in fäulischen Menschen wohne, die faule Bäuche sind, und niemandem nützen. 7, 43. Durch göttliche Kraft wird der Teufel gezwungen, selbst den Ausspruch zu thun, was für einen Ort er verdiene, nämlich nicht den Körper eines Menschen, sondern einer Sau. 7, 43. Die Wälder und Gewässer sind voller Teufel, Nixen und anderer Ungeheuer. 7, 44. Das ist ein elender und ohnmächtiger Teufel, der auch nicht über ein einziges Haar an dem Leibe der Gläubigen Macht und Gewalt hat. 7, 100. Wenn eine Lüge, ein Irrthum, eine Abgötterei und das Reich des Teufels bekräftigt werden soll, da stellt er sich gerne, als ob er leiblicher Weise ausgetrieben werde ꝛc. 7, 168. Der Teufel stellt sich, als ob er durch die gottlosen Beschwörer ausgetrieben werde, damit er sie in dem Irrthum wider Christum bestärke. 7, 168. Wenn wir sehen, daß Teufel ausgetrieben werden, sollen wir Acht haben auf die Ursache, um deren willen der Teufel ausgetrieben wird oder weicht, damit wir nicht betrogen werden. 7, 169. Teufel austreiben ist eine Veränderung des Reichs des Satans in das Reich Gottes; es wird der Tod, die Sünde, der Zorn, des Teufels Gewalt und Dienstbarkeit zunichte gemacht. 7, 169. Die Knechtschaft des Teufels wird gänzlich hinweggenommen durch Christum, wenn er den Teufel austreibt. 7, 169. Es kann nicht wahr sein, daß die Teufel von Christo durch Beelzebub ausgetrieben werden, weil ein Starker nur einem solchen weicht, der stärker ist als er. 7, 170 f. Rühmlich und lieblich ist es, daß ein Christ gewiß ist, sobald der Teufel ausgetrieben sei, so sei er bereits ein Kind und Erbe des Reichs, als ob er schon im Himmel wäre. 7, 170. Christus ist einig und allein der Ueberwinder des Teufels und setzt uns durch seine Verdienste in Freiheit, und wirft den Teufel von unserm Nacken herunter. 7, 171. Ein jeglicher Mensch lebt entweder mit Christo wider den Teufel, oder mit dem Teufel wider Christum. 7, 172. Der Teufel heißt Diabolus, ein Schänder und Lästerer, als der seine Lust daran hat, daß er aufs ärgste uns schände und unter einander verbittere. 7, 391. Des Teufels Reich ist ein Reich der Sünde und des Ungehorsams. Wer ihm dient, der muß viel leiden, sonderlich im Gewissen, und doch zuletzt den ewigen Tod erleiden. 7, 774. Der Teufel kann Christum so abmalen und uns ihn so böse machen, daß er in unsern Augen eitel Tod ist. 7, 1973. Teufel ist ein griechischer Name, calumniator, ein Verbrecher, Lästerer oder Schänder, das ist sein Amt in der Schrift, daß er das Aergste redet von mir und dir. 7, 2415. Der Teufel hat seine Lust daran, daß er die Herzen erschrocken, feig und verzagt mache. 8, 273. Was der Teufel verderbt und verstört, das muß Christus wieder bauen und aufrichten, und wiederum, was der Teufel anrichtet, das zerstört Christus. 8, 275. Wir sollen uns nicht entsetzen noch betrüben, sondern getrost und unverzagt sein, wenn der Teufel uns plagt mit allerlei Unglück. 8, 275.

Der Teufel führt beide die Dräuung und die Trostsprüche von dem Haufen, dahin sie gehören, wie er alle Gottes Worte verkehrt und aus der Wahrheit zur Lüge verwandelt. 8, 276. Der Teufel läßt seine Diener jetzt fröhlich sein, aber sie werden eitel ewig Trauern, Angst und Zagen leiden müssen in der Hölle. 8, 277. Der Teufel verführt und bezaubert die Leute geistlich, so er ihnen ins Herz gibt: wenn sie dies oder das thun, so oder so leben, so seien sie auf dem rechten Wege zum Himmel. 8, 304. Das ist das Wahrzeichen, dabei der Teufel zu erkennen ist, daß er allezeit ein blödes, erschrocken, unruhig Gewissen macht. 8, 273. Was für Plage und Jammer in der Welt geht, das ist alles des Teufels Werk, der daran seine Lust hat, daß er die Leute verderbe und würge. 8, 344. Der Teufel reizt uns, daß wir beide, den Vater und Christum, lassen droben sitzen, als sei und thue er nichts in uns, sondern lasse uns selbst thun und machen. 8, 427. Der Teufel hat keinen andern Pfeil, damit er uns abgewinnen kann, denn daß er uns Gott ungnädig und zornig vorbildet. 8, 442 f. Da der Teufel im Pabstthum vor Müßiggang nicht wußte, was er thun sollte, ging er in eine Kammer, und richtete ein Gepolter an, als wäre er eine arme Seele. 8, 470. Wie der Teufel einen Ehemann dazu brachte, sein frommes Eheweib umzubringen. 8, 544 f. Nun, da man Christum predigt, erweckt der Teufel alle Bischöfe, Fürsten und Herren, ja, dein eigen Kirchspiel dazu, daß sie dir feinder werden, denn keinem Menschen auf Erden. 8, 569. Der Teufel ist ein hoffährtiger Geist, der nichts so übel leiden kann, als daß man ihn verachtet. Wo er das fühlt und nicht wenden kann, so macht er sich davon. 8, 577. Der Teufel ist dem Evangelio Christi so feind, daß er lieber wollte, daß die Welt auf einander fiele, denn etwa ein Pfarrherr oder Prediger das Evangelium lehrte. 8, 595. Der Teufel hat zwei Stücke, damit er die Christen angreift, entweder über ihrem Amt, oder für ihre eigene Person, im Todeskampf und andern, nämlich Sünde und Strafe der Sünden. 8, 597. Der Teufel will mich versenken in die Gedanken, daß ich soll denken, wie ich das Gesetz erfülle und durch mich selbst Gott zufrieden stelle, und darob meines Heilandes Christi vergesse. 8, 603. Wir haben den Teufel wider uns, dem es nicht um die zeitlichen Parteken zu thun ist, sondern darnach strebt, daß er unsere Gewissen in Sünden bestrickt erhalte ꝛc. 8, 674. Der Teufel setzt den Christen nicht zu mit Anfechtungen und groben Sünden, mit denen er über uns nicht siegen kann, sondern wirft uns eitel Heiligkeit vor ꝛc. 8, 818. Der Teufel kann große Sünde klein machen, daß man sie ja nicht sehen soll, und wiederum, kleine Sünde groß machen, daß man sich damit beiße, zermartere ꝛc. 8, 901 f. Dem Teufel folgen diejenigen nach, welche die Sünden der Menschen schwer, grob und groß machen, wiederum ihre guten Werke verkleinern, anklagen und beschuldigen. 8, 1634. Das ist der höchste Grundsatz des Teufels und der Welt: Wir wollen nicht dafür angesehen sein, als ob wir übel thäten, sondern alles, was wir thun, muß Gotte gefallen. 9, 10. Der Teufel kann aus dem, was nicht Sünde ist, die Hölle machen und pflegt uns sogar mit der Person des Mittlers zu schrecken. 9, 62. Der weiße Teufel, welcher die Menschen zu geistlichen Sünden antreibt, die man für Gerechtigkeit in den Kauf nehmen soll, ist weit schädlicher als der schwarze Teufel. 9, 65. Gegen den Teufel und seine Diener, die Urheber der Verführung und der Rotten, sollen wir nach dem Beispiel des Apostels keine Geduld haben, stolz, herbe, unversöhnlich sein. 9, 70. Auch der schwarze Teufel, wenn er zu öffentlichen Schandthaten antreibt, macht dem Menschen eine Decke, daß er die Sünde, die er begehen will oder begeht, verkleinere. 9, 76. In geistlichen Dingen, wo der weiße Teufel auftritt und sich ausgibt für einen Engel, pflegt er sein allerschädlichstes Gift für Lehre von der Gnade, für Gottes Wort zu verkaufen. 9, 76. Der Teufel will in seinen Dienern nicht häßlich und schwarz sein, sondern rein und weiß, und schmückt deshalb seine Worte und Werke mit dem Titel der Wahrheit und dem Namen Gottes. 9, 77. Der rechte Kunstgriff des Teufels ist, daß er, wenn er durch Verfolgen und Zerstören nicht Schaden thun kann, dies durch Bessermachen und Bauen ausrichtet. 9, 77. Der Teufel hat mit Gewalt und Schwert bis jetzt nichts wider uns ausgerichtet, denn er hat viele getödtet, welche standhaft bekannt haben, daß unsere Lehre göttlich und heilig sei. 9, 77 f. Der Teufel stiftet gottlose Lehrer an, welche zuerst unsere Lehre gutheißen, nachher aber sagen, ihnen seien von Gott die rechten Geheimnisse der Schrift offenbart ꝛc. 9, 78. Der Teufel ist damit nicht zufrieden, daß er durch seine gottlosen Apostel viele verwirrt und verführt, sondern trachtet darnach, das ganze Evangelium wegzunehmen. 9, 81. Der Teufel kann viele Leute verwirren, aber das Evangelium Christi kann er nicht umstoßen. 9, 82. Der Teufel richtet zahllose Rotten und Aergernisse an, auch Verfolgungen und Mord, um das Wort Gottes auszurotten. 9, 593. Der Teufel nimmt beide Reiche ein, das geistliche und das weltliche; dieses durch gottlose Lehrer, jenes durch das Schwert der Tyrannen. 9, 593. Paulus lehrt uns, wie man gegen den Teufel kämpfen solle, nämlich daß man ihn verachte und sich rühme durch Christi Macht, dessen Kraft in unserer Schwachheit mächtig ist. 9, 762. Wenn der Teufel

sieht, daß seine Drohungen groß geachtet werden, so freut er sich, und schreckt die schon furchtsam gewordenen Menschen mehr und mehr. 9, 762. Der Teufel pflegt uns nicht allein das Gesetz vorzuhalten, um uns damit zu schrecken, sondern uns auch die Person Christi, unsers Heilandes, so vorzumalen, als ob er die Sünder in die Hölle stoßen wolle. 9, 787. Der weiße schöne Teufel, der die Leute zu geistlichen Sünden treibt, die man nicht für Sünden, sondern für Gerechtigkeit hält, der ist es, der den größten Schaden thut. 9, 792. Der schwarze Teufel treibt die Leute allein zu den groben fleischlichen Sünden, die so kenntlich sind, daß auch Türken und Heiden sie für Sünde erkennen mögen. 9, 792. Wie der Teufel den Glauben nicht unangefochten lassen kann, daß er uns von dem Wort reiße, so kann er auch das Leben nicht mit Frieden lassen. 9, 817. Der Teufel kommt, mit einem schönen Schein geschmückt, nicht als ein Feind, sondern als ein Freund, gibt uns eben die Worte und Schrift vor, die wir haben ꝛc. 9, 824. Der Teufel verstellt sich in einen Engel des Lichts und wird ein heller, schneeweißer Teufel, will uns damit blenden, daß wir seine Schalkheit nicht sehen sollen. 9, 824. Der Teufel kommt nicht in seiner scheußlichen schwarzen Farbe, sondern schleicht daher wie eine Schlange, und schmückt sich aufs allerschönste mit Gottes Wort und Namen ꝛc. 9, 825. Der Teufel gibt trefflichen Ernst und Andacht vor, als ein treuer, frommer Prediger, der da nichts Anderes sucht, denn Gottes Ehre und der Seelen Heil. 9, 825. Der Teufel kommt allewege mit solchem schönen Vorgeben, das der Vernunft und menschlicher Weisheit gemäß ist, und sie verstehen und begreifen kann. 9, 826. Wenn man dem Teufel in Einem Artikel einräumt, so hat er gewonnen, und ist eben so viel, als hätte er sie alle, und Christus schon verloren ꝛc. 9, 827. Wir haben nicht solchen Feind, den wir todtschlagen und würgen könnten, wie man in der Welt thut, denn der Teufel ist ein Geist, der nicht Fleisch und Blut hat. 9, 830. Der Teufel, als ein gewaltiger Herr, hat unter ihm große, mächtige Fürsten und Potentaten, und derselbigen jeglicher unter ihm seinen Haufen Teufel, als sein Hofgesinde und Heer. 9, 834. Der Teufel ist ein emsiger, unruhiger Geist, der nicht feiert noch satt werden kann, mit Lügen und Mord stiften. 9, 835. Gegen dem Teufel sind der türkische Kaiser sammt allen Herren der Welt als Bettler zu rechnen, ja, er ist auch ein Gott der Welt ꝛc. 9, 835. Es ist alles gewaltiglich unter dem Teufel und ist alles sein, was nicht an Christum glaubt, und dazu Erde, Wasser und Luft. 9, 835. Die Teufel sind unter einander nicht alle gleich, ob sie wohl alle mächtige, starke Geister sind, sondern einer ist listiger und schalkhaftiger denn der andere. 9, 836. Der Teufel hat sein Hofgesinde wider uns bestellt, und schickt hier einen Haufen Teufel, da auch einen Haufen, hier einen Fürstenteufel, dort einen Adelteufel. 9, 836. Weil wir Gottes Krieger sind, müssen wir den Sieg behalten, nicht allein wider einen einzelnen Teufel, sondern wider alle seine Fürsten und ganzes Heer. 9, 836. Wider den Teufel ist kein Heer, Wehre oder Waffen, keine Macht noch Stärke bei uns selbst, ohne das ewige Wort, welches Gottes Kraft ist und unser einiger Harnisch. 9, 837. Damit thut der Teufel den größten Schaden, daß er durch seine Lügen und Schalkheit die Herzen vom Wort führt, sonst könnte er durch Mord nicht so viel schaden. 9, 837. Durch solche Leute, die keine Erkenntniß Gottes haben, richtet der Teufel an allerlei Irrthum, falsche Lehre und Ketzerei, Zwietracht und Zank im Glauben, dazu Haß und Neid, Krieg ꝛc. 9, 839. Ein Herz, das ohne Glauben ist, ist des Teufels Wohnung und Herberge; das nimmt er ein und macht, daß man Gottes Wort nicht erkennt, es verachtet und verfolgt ꝛc. 9, 839. Da Paulus sagt, daß die Teufel über die Welt herrschen, gibt er zu verstehen, daß die Menschen denken, reden und thun müssen, was der Teufel will. 9, 839. Die Teufel sind nicht Fleisch und Blut, sondern Geister, und solche Geister, die über die Welt regieren und herrschen in der Luft. 9, 840. Wir sehen an aller Welt, daß der Teufel Herren und Fürsten, die klügsten und gelehrtesten Leute gefangen hat, daß sie glauben, reden und thun müssen, was er will. 9, 840. Der Teufel hat nicht genug daran, wenn er gleich die ganze Welt im Blut schwimmen sähe, sondern geht damit um, daß er hindere, daß kein Mensch selig werde. 9, 841. Dem Teufel ist es leid, daß ein Mensch auf Erden noch glaube und zu Gott komme, ja, daß ein Gott und Christus lebt und regiert, und möchte alles zerstören ꝛc. 9, 842. Der Teufel stopft die Vernunft, daß sie die Wahrheit nicht sehen und annehmen soll, wiewohl sie eingetrieben und überwunden ist, sondern sich wider die erkannte Wahrheit setzt. 9, 842. Paulus hat uns fleißig gewarnt, daß wir wissen, daß wir nicht mit Menschen Vernunft zu schaffen haben, welche wir gewinnen möchten, sondern mit dem bösen Feind, dem Teufel ꝛc. 9, 842 f. Gott muß dem Teufel viel stärker wehren im geistlichen Regiment als im weltlichen, da er die ganze Welt in Irrthum und Unglauben gefangen hält, und täglich neue Rotten aufbringt. 9, 844. Was von der Welt ist, Unchristen, Gottes Verächter, Diebe und Schälke, da gehören nicht viel Teufel zu, denn sie sind zuvor sein, aber wider die Christen gehören wohl tausend wider Einen. 9, 844. Wir sehen, wie Gott seine allmächtige

Gewalt erzeigt, nach seiner Schöpfung, daß er uns erhält wider des Teufels grimmigen Zorn, daß er nicht thun noch schaffen kann, was er will. 9, 844. Gott läßt dem Teufel nicht Gewalt, uns das Leben und alle Gottes Güter zu nehmen, welches er sonst uns keinen Augenblick ließe. 9, 844. Aller Schaden in der Welt ist des Teufels Werk und Geschäfte, als, daß er Menschen und Vieh tödtet, die Luft vergiftet, die Früchte auf dem Felde verderbt, daß allerlei Plage und Seuche regieren. 9, 844. Gott erhält uns durch seinen Geist und Wort, und setzt uns wider des Teufels gewaltig Reich und Herrschaft, daß es endlich gar zerstört werden muß. 9, 844. Wenn ihr mit dem Teufel kämpfen solltet, und hättet nicht bessere Rüstung denn eure Weisheit und Kraft, so hätte er euch bald weggeblasen. 9, 845. Die Maler malen den Teufel schwarz und scheußlich, mit scharfen Klauen und Zähnen und feurigen Augen, aber Paulus malt ihn mit seiner rechten Farbe ꝛc. 9, 845. Der Teufel greift auch dies Leben an mit Plagen, Morden, Blut ꝛc., daß er uns das Wort nehme und vom ewigen Leben bringe. 9, 846. Der Teufel mengt allezeit solche mit ein, die wohl den Schein und Namen der Christen führen, denen es aber kein Ernst ist; durch die thut er mehr Schaden denn durch die, so außer uns sind. 9, 848. Der Teufel ficht uns auch an durch unser Fleisch, daß wir laß und faul werden, und unseres Thuns uns nicht so ernstlich annehmen und treiben, wie wir sollten. 9, 848. Wo der Mensch so roh und verrucht dahinlebt, wie der große Haufe in der Welt, da hat der Teufel bald wider ihn gewonnen, daß er nicht bestehen kann. 9, 849. Wenn ich einen bekehre mit reiner Lehre, so schlage ich ihn dem Teufel ab, und gewinne ihn Christo. Darum müssen wir darein schlagen, und dem Teufel etliche herausreißen. 9, 916. Wenn der Teufel einen solchen Menschen ergreift, der unter uns gewesen ist, und hat die Bibel auch, der ist ärger und schädlicher denn alle Heiden, welche die Schrift nicht können. 9, 919 f. Wir sind hier in des Teufels Reich, nicht anders, denn wenn ein Pilgrim in eine Herberge käme, da er wüßte, daß sie alle im Hause Räuber wären. 9, 1106. Das Umgehen des Teufels geht so zu, daß er uns unachtsam macht; darnach folgt Zorn, Hader, Hoffahrt, Unkeuschheit, Verachtung Gottes ꝛc. 9, 1107. Der Teufel geht dir nicht unter Augen, da du gerüstet bist, sondern sieht hinten und vorn drauf, inwendig und auswendig, wo er dich möge angreifen. 9, 1107. 1289. Wenn du Gottes Wort im Herzen ergreifst, und hältst mit dem Glauben dran, so kann der Teufel nicht gewinnen, sondern muß fliehen. 9, 1108. St. Peter hat uns genugsam unterweiset, wie wir mit dem Teufel streiten sollen, nämlich nicht durch irgendein Werk, sondern daß du am Worte hangest durch den Glauben. 9, 1108. Wenn der Teufel kommt, und will dich in eine Schwermüthigkeit treiben der Sünde halben, so ergreife nur das Wort Gottes und verlasse dich darauf, so muß er bald ablassen. 9, 1108. Hätte uns der Teufel diese Jahre her nicht so heftig mit Gewalt und List angegriffen, wir wären nimmermehr zu dieser Gewißheit der Lehre gekommen ꝛc. 9, 1131. Der Teufel ist ein Fürst und Herr dieser Welt, und regiert gewaltiglich über seine Bürger, welche sind, so an Christum nicht glauben und nach des Fleisches Lüsten leben. 9, 1190. Die Leute, die ohne Glauben sind, führt der Teufel so, daß sie in Sünden sicher dahin gehen, den fleischlichen Lüsten folgen und sich gar nicht damit schlagen. 9, 1193. Der Teufel ist keinem Dinge so feind als dem lieben Wort, denn er kann sich unter allen Creaturen bergen; allein das Wort deckt ihn auf und weist, wie schwarz er ist. 9, 1288. Der Teufel ist nicht allein ein weiser, listiger, sondern auch ein boshaftiger, giftiger und so gewaltiger Geist, daß er der ganzen Welt mächtig ist, ein Fürst, ein Gott dieser Welt. 9, 1288. Der Teufel kann sich außerhalb der Anfechtung in einen Engel des Lichts verstellen, daß einer nicht anders meint, denn alles, was er ihm eingibt, sei Gottes Wort und die Wahrheit. 9, 1288. Die Gottlosen hat der Teufel vorhin in seinen Stricken gefangen, daß sie thun, reden und gedenken müssen, was er will. 9, 1289. Dem Teufel ist es sonderlich darum zu thun, daß er uns geistlich trunken mache, daß uns mit der Zeit die Liebe und Lust zu Gottes Wort vergehe ꝛc. 9, 1290. Wenn du dem Teufel mit Gottes Wort widerstehst, so wird er sich bald hinweg machen; da geht denn Unlust, böse Lust, Zorn, Geiz, Schwermuth und Zweifeln alles hinweg. 9, 1290. Die Teufel haben noch nicht endlich ihre Pein, sondern gehen dahin in einem verstockten, verzweifelten Wesen, und warten alle Augenblick auf ihr Gericht. 9, 1371. Der Teufel schleicht sich in unsere Herzen ein, nicht als ob er ein böser und falscher, sondern ein guter und rechter Geist sei, und wie ein Engel des Lichts. 9, 1423. Der Teufel sündigt auf die Weise, wie er von Anfang sündigt; er ist nicht unwillig auf sich, es reuet ihn nicht; ja, er befleißigt sich vielmehr, daß er sündigen möge. 9, 1457. Der Teufel ist ein Gott der Welt; was er vorbringt, das nimmt die Welt an, sei es noch so ungereimt. 9, 1479. Der Teufel, der vom Anfang sündigt, thut entweder ein Werk der Lüge oder des Todtschlags. Durch das eine nimmt er den Glauben, durch das andere die Liebe weg. 9, 1497. Man muß mit dem Teufel nicht disputiren, sondern schlechterdings sagen: Geh,

packe dich! gleichwie Christus gethan hat. 9, 1500. Es hat auch Mühe, wenn man gleich recht gelebt und gethan hat nach Gottes Wort und Befehl, daß der Teufel den Menschen nicht übereile mit seinem Schrecken. 9, 1725. Ein Christ ist dem Teufel und allen seinen Gliedmaßen, so hoch und klug sie auch sind, viel zu weise, denn er hält sich an Gottes Wort, welches eine göttliche Weisheit ist. 9, 1788. Der Teufel mag den Leib würgen, Ehre und Gut rauben, aber damit muß er unser unterthäniger, unwilliger Diener sein zu unserm Besten und zum ewigen Leben. 9, 1840. Wo dem Teufel soll ein Schade geschehen, der da recht beißt, der muß durchs junge Volk geschehen, das in Gottes Erkenntniß aufwächst und Gottes Wort ausbreitet ꝛc. 10, 461. Der Teufel heißt auf hebräisch satan, auf griechisch diabolos, lateinisch detractor, das ist, Herabwürdiger, Schänder. 10, 940 f. Der Teufel ist von Natur ein geschaffener Engel, wie St. Michael ein geschaffener Engel ist. 10, 1022. Der Teufel ist allen Kindern feind, und sieht ungern, daß sie zur Welt kommen, wachsen und gedeihen. 10, 1027. Willst du den Teufel recht abgemalt sehen, so fasse dir vor einen bösen, giftigen Menschen, der einen bösen Sinn und Willen hat, und dazu tückisch ist, gern die Leute beschädigt und plagt. 10, 1030. Wir Christen sollen wissen, daß wir in der Welt und in des Teufels Reich sind, und was Böses und Unglückhaftiges geschieht, daß es vom Teufel geschieht. 10, 1042. Du mußt nicht glauben, daß der Teufel im Himmel unter den seligen Engeln sei, denn er ist bald nach Anfang der Welt herausgefallen. 10, 1071. Weil der Teufel der öffentlichen Predigt nicht wehren kann, so macht er doch, daß man's nicht glaubt oder verachtet. 10, 1079. Welchen der Teufel mit Armuth, Mangel, Noth und Elend nicht überwinden kann, den greift er an mit Reichthum, Gunst, Ehre, Lust und Gewalt ꝛc. 11, 543. Wo man den Teufel mit seinem Poltern fröhlich verachtet, bleibt er nicht lange, denn er spürt, daß man Christo vertraue. 11, 690. Den Teufel todtschlagen ist nichts Anderes, denn daß ich ihm einen Menschen nehme, den er gefangen hatte durch falschen Verstand. 11, 1034. Wer mit dem Teufel streiten will, der muß nicht hin und her wanken, sondern muß der Sachen gewiß sein und mit klarer Schrift gerüstet sein. 11, 1210. Wenn der Teufel uns angreift, und aus Mose mit uns disputiren will, sollen wir ihm keiner Disputation gestehen, sondern ihn schlechts von Mose zu Christo weisen, und bei demselben bleiben. 11, 1254. Der Teufel geht allein damit um, daß er uns listiglich von Christo unter Mosen bringe, denn er weiß, wo er's dazu bringt, so hat er gewonnen. 11, 1254. Christus wollte nicht, daß die Teufel etwas von ihm reden sollten, ob sie gleich die Wahrheit sagten, auf daß nicht unter dem Schein der Wahrheit die Lügen des Todes mit eingingen. 11, 1915. Der Teufel braucht, um den Menschen zu Sünden und Ungehorsam wider Gottes Gebot zu treiben, der Tücke, daß er zuerst Gottes Wort aus dem Herzen reiße ꝛc. 12, 705. Im Kampfe wider den Teufel sollst du nicht unterliegen, so du im Glauben bleibst; der Heilige Geist hilft dir überwinden, und heißt dich Gott anrufen und bitten ꝛc. 12, 706. Christus hat für uns den Teufel und seine Macht geschlagen und getilgt, dazu gibt er auch uns den Glauben und Heiligen Geist, dadurch wir auch seine Bosheit ꝛc. niederschlagen können. 12, 706. Der Teufel sucht dich nicht allein, sondern die ganze Christenheit, daß er ihnen in ihrem Leiden Gottes Wort und Glauben aus dem Herzen reiße, und sie ihres Trosts beraube ꝛc. 12, 709. Nach der leiblichen Verfolgung greift der gleißende Teufel, der sich stellt als ein Engel des Lichts, die Christenheit an mit ihren eigenen Waffen, nämlich mit der Schrift ꝛc. 12, 1284. Der Teufel will allezeit sein Bild in uns drücken, entweder durch Irrthum und Lügen wider den Glauben, oder durch Zorn und Mord wider die Liebe und Geduld. 12, 919. Der Teufel ist daran nicht gesättigt, daß er das ganze menschliche Geschlecht in Fall und Tod gebracht hat, sondern will alle Menschen mit sich in ewige Verdammniß führen. 12, 921. Was der Teufel nicht durch die Größe und Menge der Anfechtungen ausrichten kann, das thut er mit dem unablässigen Anhalten. 12, 978. Es ist allein göttlicher Majestät Werk und Vermögen, den Teufel, Tod, Sünde und Hölle zu tilgen. 12, 1206. Wir müssen leiden, daß der Teufel allenthalben zu uns will und sich unter uns macht; hier mit Juden, Türken, Spaniolen, dort mit des Pabsts und andern Rotten ꝛc. 12, 1237. Als sich der Teufel wider die Christenheit setzte mit dem geistlichen Schwert, das ist, mit der Schrift, daß er dadurch seine Lügen schmückte, sah man ihn an für einen Engel des Lichts. 12, 1286. Der Teufel hat es dahin gebracht, daß Pabst, Bischöfe und Cardinäle das weltliche Reich zu sich gerissen haben, und daß endlich der Kaiser dem höllischen Vater die Füße hat küssen müssen. 12, 1294. Keinem Dinge ist der Teufel so feind als dem lieben Wort, denn das deckt ihn auf, daß er sich nicht bergen kann, und weist jedermann, wie schwarz er ist. 12, 1338. Der Teufel hat volle Macht über der Gottlosen Leib, Seele und Gut, wo ihm Christus nicht wehrt. 12, 1565. Christus ist ein Feind des Teufels, weil er auch die leiblichen Werke und Schäden zerstört, viel mehr die geistlichen. 12, 1876. Teufel und Tod und des Teufels Reich sind überwunden, weil sie sich an einen solchen Menschen

gehängt haben, der seinen Ausgang oder Geburt gehabt hat, ehe denn die Welt war. 13, 132. Der Teufel nimmt die Herzen ein, daß sie des Worts nicht achten, und so von Tag zu Tag je länger je weiter davon kommen. 13, 187. Der größte Haufe hören das Wort und achten es nicht, denn der Teufel reißt es ihnen aus dem Herzen. 13, 205. Christus ist ein HErr über den Teufel und sein Reich, und das Werk, das er damals leiblich angefangen hat, mit Austreiben des Teufels, wird nicht aufhören bis an den jüngsten Tag. 13, 264. Wo der Glaube und Vertrauen ist, daß Christi Leib für deine Sünde hingegeben, und sein Blut für deine Sünde vergossen sei, da kann der Teufel nicht länger seinen Sitz behalten. 13, 265. Christus ist erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre, so daß der Teufel keine Gewalt hat über alle, die an ihn glauben. 13, 266. Es ist viel größer und mehr, daß man den Teufel aus dem Herzen treibe, denn daß man ihn aus dem Leibe treibe; im Herzen sitzt er viel fester. 13, 268. Christus treibt den Teufel auch leiblich aus, auf daß wir seine Macht mit den Augen sehen, und desto eher glauben, er werde ihn auch da heraustreiben, wo er am festesten sitzt. 13, 268. Christus treibt den Teufel aus durch ein gering Ding, nämlich durchs Wort, die Absolution, die Taufe, das hochwürdige Sacrament 2c. 13, 268. Die Christen verachten den Teufel nicht so wie die Werkheiligen, heißen ihn nicht eine Hummel, sondern einen gewaltigen Herrn, Fürsten und Gott dieser Welt, der die Leute würgen kann 2c. 13, 270 f. Der Teufel hat sich bisweilen gestellt, als fürchte er sich vor einem geweihten Licht, geweihtem Salz, Wasser 2c., um dadurch den Aberglauben in den Leuten zu stärken. 13, 275. Da Christus und die Apostel den Teufel austreiben durch das Wort, und er wider seinen Willen hat ausfahren müssen, da muß er ausfahren zum Zeugniß des göttlichen Worts 2c. 13, 275. Wo das Austreiben des Teufels dahin geht, daß man Gottes Finger sehen und das Himmelreich nahe haben soll, da sperrt er sich und wehrt sich, so lange er kann. 13, 276 f. Es soll niemand leugnen, daß der Teufel sich nicht sehen lasse, daß er die Leute nicht schrecke noch verführe oder ihnen heimlicher Weise Schaden thue. 13, 531. 1913. Laß den Teufel scharren und poltern, wie lang er will, du sollst wohl sicher vor ihm bleiben, so du mit Gottes Wort dich tröstest und betest. 13, 531. 1915. Der Teufel weiß auch, daß Christus gestorben ist, und glaubt's ja so gewiß als die Papisten, aber das glaubt er nicht, daß Christus für ihn und ihm zugut gestorben sei. 13, 591. Der Teufel kommt zu uns in seinen Rotten, Schwärmern und Ketzern; nicht in einer Wolfshaut, die kenntlich und scheulich ist, sondern in Schafskleidern. 13, 793. Wenn der Teufel zu uns kommt in seinen Rottengeistern, kommt er nicht als ein Teufel, sondern schmückt sich, als wäre er Gott selbst. 13, 793. Der Teufel kann weder das Wort in der Kirche noch ernstliches Aufsehen im weltlichen Regiment, noch den Gehorsam im Haushalten dulden. 13, 795. Der Teufel hat bald im Anfang im Paradies Adam und Eva mit allen ihren Nachkommen in Sünde, Tod und Gottes Zorn geworfen. Daraus hat uns Gott durch seinen Sohn geholfen. 13, 797. Wo der Teufel sieht, daß die Gewissen mit ihren Sünden fechten, will er sie immer dahin führen, daß sie sich keiner Gnade zu Gott versehen sollen. 13, 1037. Der Teufel und die Welt, wenn sie am bösesten sind, richten sie das aus, daß die Christen hier von zeitlichem Jammer und Elend erledigt und zur ewigen Freude gefördert werden. 13, 1178. Es ist alles voller Teufel an den Fürstenhöfen, in Häusern, auf dem Felde, auf allen Straßen, in Wassern, in Hölzern, im Feuer. 13, 1259. Wo Gott dem Teufel nicht ohne Unterlaß wehrete, er ließe nicht ein Körnlein, weder Fisch noch Fleisch, keinen Tropfen Wassers, Bier oder Weins unvergiftet. 13, 1259. Wenn jemand an der Pestilenz stirbt, ersäuft, zu Tode fällt, das thut der Teufel, und Gott verhängt's, denn wir würden sonst zu gar böse. 13, 1262. Wir sollen nicht frech und sicher sein, denn die Teufel schwärmen rings umher; sie fliegen in den Lüften, und schießen und werfen ohne Unterlaß nach uns. 13, 1263. Gott läßt dem Teufel die Gewalt nicht allewege darum, als hätten wir es verdient, oder Gott zürnete mit uns, sondern daß er uns versuchen will 2c. 13, 1263. Die höheren Teufel, die da anfechten mit Unglauben, mit Verzweiflung, mit Ketzereien, haben mit dem Pabst zu schaffen und mit den Rottengeistern. 13, 1266. Wer den Teufel mit seinem Gift und Herzeleid überwinden und vor ihm sicher sein will, der muß es allein thun mit dem lieblichen Trost: „Euch ist der Heiland geboren.“ 13, 1454 f. Etliche Väter und sonderlich Bernhardus haben gesagt, daß der Teufel aus Neid gegen die Menschen und aus Haß gegen Gott gefallen, da er gesehen habe, Gottes Sohn sollte Mensch werden, und nicht ein Engel. 13, 1457. Das macht der Teufel, daß niemand lernen, glauben noch für wahr halten will, daß es unserm HErrn Gott gedient sei, wenn man im Hause treulich dient. 13, 1601. Kann der Teufel Gottes Wort nicht mit Gewalt hindern, so nimmt er ebendieselben Worte, die Gott führt, und verkehrt sie, daß er seine Lüge und Gift darunter verkaufe. 13, 1632. Christus sagt: der Teufel nehme den Leuten das Wort aus dem Herzen. 13, 1655. Der Teufel sucht das nicht an Christo, daß er ein Wunder thun

soll, sondern er wollte ihm gern den Glauben und das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nehmen. 13, 1686. Wenn der Teufel es nicht dahin bringen kann, daß wir an Gott verzagen, so versucht er es, ob er uns könne vermessen, hoffährtig und allzu kühn machen ꝛc. 13, 1688. Der Teufel führt die Schrift nicht ganz, sondern nimmt nur so viel, als ihm zu seiner Sache dient; was ihm nicht dient, das läßt er aus und schweigt davon. 13, 1689. Diejenigen dienen dem Teufel und beten ihn an, die mit ungebotener Heiligkeit umgehen. Wenn man Gott nicht allein dient, so dient man gewißlich dem Teufel. 13, 1691. Dies Werk muß für und für gehen in der Christenheit, daß der Teufel durch Gottes Finger ausgetrieben wird, durch die Taufe, durch die Absolution und das Sacrament. 13, 1704. Der Teufel ist ein so gewaltiger Herr, Fürst und Gott der Welt, daß er die Leute würgen kann, in Sünde führen, in Verzweiflung, Herzeleid, Angst, Sorge, Kummer und allerlei Noth stecken. 13, 1711. Ein Teufel steht dem andern bei, und sein Reich ist mächtiger und fester denn alle Reiche der Welt. Solch Reich greifst du an, wenn du dich taufen läßt, das Wort hörst ꝛc. 13, 1716. Der Teufel hat sich zuweilen gestellt, als ob er sich vor einem geweihten Licht, geweihtem Salz, Wasser ꝛc. sehr fürchte, obwohl es ihm nur darum zu thun war, solchen Aberglauben zu stärken. 13, 1718. Ist es ein recht, ernst Austreiben des Teufels zum Zeugniß des göttlichen Worts, so wird er sich dagegen sperren und nicht gern ausfahren. 13, 1718. Wo der Teufel sich zu Nutz und seine Lügen zu stärken ausfahren soll, da mag er sich wohl einen bösen Buben lassen austreiben. 13, 1719. Der Teufel ist willig, sich austreiben zu lassen, daß sein Irrthum bestätigt werde, daß man das Klosterleben, der Heiligen Fürbitte, Wallfahrten, Meßopfer ꝛc. für heilig Ding halte. 13, 1719. Der Teufel wird nie mit sich selbst uneins; nur wenn sein Irrthum bestehen soll, läßt er sich austreiben. 13, 1719. Wo das Austreiben des Teufels dahin geht, daß man Gottes Finger sehen und das Himmelreich nahe haben soll, da sperrt er sich und wehrt sich. 13, 1719. Durch das Wort wird heutiges Tages das Austreiben des Teufels geübt, des Teufels Reich zerstört und das Reich Gottes erbaut und gemehrt. 13, 1719. Das heißt „vom Teufel sein", Gottes Wort nicht achten und ungestraft sein wollen. 13, 1735. Dem Teufel ist der Kopf zerschmettert, und Christus hat ihm sein Reich des Todes, Sünde und Hölle zerstört und ihm seine Gewalt genommen. 13, 1862. Luther sagt: Mir ist's selbst oft widerfahren, daß der Teufel mir ein Gepolter angerichtet und mich hat schrecken wollen; aber ich habe meinen Beruf vor mich genommen ꝛc. 13, 1915. Soll der Teufel geschlagen und ihm abgebrochen werden, so muß es geschehen mit Predigen und Beten. 13, 2001. Der Teufel richtet mancherlei Schaden an, macht die Leute toll und thöricht und fügt ihnen alles Unglück zu, nicht allein am Leibe, sondern auch an der Seele. 13, 2316. Gott erlaubt zuweilen dem Teufel, daß er da einen stumm und taub, dort einen blind macht, oder wohl gar tödtet, damit man desto fleißiger Gott danke, daß er uns so gnädig bewahrt. 13, 2317. Der Teufel ist böse, derhalben, wo ihm's Gott verhängt, da richtet er nichts Gutes an, und was verletzt wird, das thut der Teufel. 13, 2317 f. Gott macht wieder ganz und besser, was der Teufel zerbrochen hat, zerbricht dem Teufel auch sein Werk, die Sünde, den Tod und Hölle. 13, 2318. Wenn die Sünden mein Gewissen schrecken, so ist's Zeit, daß ich den Teufel todtschlage. Das geschieht durchs Wort, welches mir Christus ins Herz gibt; davor flieht der Teufel. 13, 2629. Es ist ein tröstlich Stücklein, daß Gott den Teufel so gefangen hat, daß er nicht weiter schaden kann, denn Gott ihm verhängt und erlaubt. 13, 1262. 2773. Die Heiden sehen und erfahren auch Unglück, aber sie halten's dafür, es geschehe ungefähr, und wissen vom Teufel nichts. 13, 2776. Es sind geringe Teufel, die mit groben Sünden anfechten; das aber sind höhere Geister, die mit Unglauben, Verzweiflung, Ketzereien ꝛc. anfechten. 13, 2777. Bald da Adam und Eva geschaffen waren, hat ihnen der Teufel sein Gift eingeblasen, daß sie haben sterben müssen, und wir nach ihnen noch heutiges Tages sterben müssen. 13, 2784. Unter dem Pabst hat der Teufel gepoltert in Häusern, in Kirchen, auf dem Felde, in Wäldern, und hat damit einen Seelmarkt gestiftet, hat sich für Menschen Seelen verkauft ꝛc. 14, 307. Nun, da dem Teufel der Seelmarkt niedergelegt ist, richtet er ein neu Gepolter und ein ander Gerümpel an durch die Rottengeister. 14, 307. Wenn der Teufel nicht in unserer Schwachheit säße, regierte und dem Worte Gottes widerstrebte, so würden durch Eine Predigt Gottes alle Menschen in der ganzen Welt bekehrt werden. 18, 1752. Gott hat den Teufel nicht böse geschaffen, sondern, da Gott ihn verließ und der Teufel sündigte, ist er böse geworden. 18, 1837. Gott treibt den Teufel durch seine Wirkung und bewegt ihn, wozu er will, wiewohl des Teufels Wille durch eben diese Bewegung Gottes nicht aufhört, böse zu sein. 18, 1837. Der Teufel nimmt in seinen Disputationen immer eine Wahrheit vor sich, die man nicht leugnen kann, und schärft damit seine Lügen, daß man sich nicht wehren kann. 19, 1230. Der Teufel lügt nicht, wenn er uns unsere öffentlichen bösen Werke und Leben vorhält; da hat er zwei Zeugen: Gottes Gebot

und unser Gewissen. 19, 1230. Da lügt der Teufel, wenn er über die Erkenntniß der Sünde und daß ich dieselbe zugestehen muß, mich treibt, ich soll verzweifeln. 19, 1230. Der Teufel hat das Jawort gewonnen, daß du gesündigt hast und billig verdammt seiest; nun wende dich zu Christo, der durch sein Blut solch Jawort verdammt und zunichte gemacht hat. 19, 1230 f. Ein Engel oder Teufel kann in einem ganzen Hause oder Stadt sein, wiederum kann er in einer Kammer, Lade oder Büchse, ja, in einer Nußschale sein. 20, 948. Marci 5 steht, daß eine ganze Legion Teufel in Einem Menschen waren; das waren bei sechstausend Teufel. 20, 948. Kann der Teufel Wetter machen, Blattern schaffen, in Lüften führen, und so mit den Heiligen spielen, dazu mit Christo selbst, was sollte er nicht vermögen mit seinen Gottlosen und Unchristen? 20, 2184. In der Stunde der Anfechtung reißt uns der Teufel auch die Sprüche hinweg, damit wir uns trösten sollen, und stellt uns allein die Dräusprüche vor Augen. 22, 91. Der Teufel streitet wider die Christenheit mit höchster Macht und List, greift sie an durch Tyrannen, Ketzer, falsche Brüder und erregt wider sie die ganze Welt. 22, 313. Hält der Teufel dir deine Sünde vor, plagt und schreckt dich mit dem Tode, so weise ihn von dir zu Christo, der deine Gerechtigkeit und Leben ist, und laß ihn mit Christo disputiren. 22, 329. Der Teufel hört zu Constantinopel, was wir hier zu Wittenberg wider sein Reich lehren, reden, predigen, fühlt auch, was ihm für Schaden daraus kommt ꝛc. 22, 335. Auch die Heiden haben darüber geklagt, daß unter den besten Freunden und nächsten Verwandten Unwille, Neid, Haß, Zorn, Uneinigkeit ꝛc. ist, aber nicht gewußt, daß es vom Teufel kommt. 22, 335. Alles Uebel und alle Krankheiten sind Werke des Teufels, denn er ist ein Herr des Todes, der Urheber der Sünde, ein Zerstörer der Werke Christi. 22, 349. Wer den Teufel kennen lernen will, der stelle sich einen ganz verzweifelten Menschen vor, vom bösesten Leben und Gewissen; da siehest du den leibhaftigen Teufel. 22, 704. Wer den Teufel sehen will, der sehe den umgekehrten Decalog an. 22, 704. Der Teufel ist der Welt Fürst und Gott, und hat eine größere Gewalt denn alle Könige, Fürsten und Herren auf Erden. 22, 705. Wir haben einen großen Vortheil wider den Teufel, wenn er noch so böse, listig und mächtig wäre, daß er uns nicht schaden kann, denn wir haben wider ihn nicht gesündigt, sondern allein wider Gott. 22, 705. Weil wir einen gnädigen Gott und barmherzigen Vater im Himmel haben, wider dessen Zorn und Ungnade Christus uns versöhnt hat, so muß der Teufel uns wohl zufrieden lassen. 22, 706. Wie der Teufel auch künftige Dinge leicht errathen kann. 22, 707. Der Teufel weiß der Menschen Gedanken, denn er gibt ihnen böse Gedanken ein, und verblendet der Gottlosen Sinne. 22, 707. Der Teufel weiß nicht der Gläubigen Gedanken, bis sie damit herausfahren, denn Christus ist ihm zu klug. 22, 707. Der Teufel schießt schreckliche Gedanken, welche seine feurigen Pfeile sind, auch in die Herzen der Gottseligen, als da sind: Unwille, Zorn, Haß wider Gott, Verzweiflung ꝛc. 22, 708. Des Teufels Gewalt ist größer, als wir gedenken und glauben, weil allein Gottes Finger ihm Widerstand thun kann in den Gläubigen. 22, 709. Luther hält dafür, daß durchaus alle gefährlichen Seuchen des Teufels Schläge und Plagen sind, zu denen er jedoch natürliche Instrumente oder Mittel gebraucht. 22, 710. Alles Jammers und Unglücks ist der Teufel ein Stifter und Ursacher, nicht Gott; was zum Leben dient, das ist Gottes Gnade, Gabe und Wohlthat. 22, 711. Wie man dem Teufel begegnen und widerstehen soll, wenn er unser Gewissen ängstet der Sünden halben, die wir gethan haben. 22, 712 ff. Geschieht das Gebet im Glauben für einen besessenen Menschen, auf die Zusage Christi, so ist es stark und kräftig, daß der Teufel aus dem besessenen Menschen weichen muß. 22, 716 f. Luther sagt: Der Teufel soll ein Bißlein an mir kriegen, das ihm nicht wohl bekommen wird. Er soll's wiederspeien, und ich will ihn wiederum fressen am jüngsten Tage. 22, 723. Der Teufel hat Luthern mit seinem Spuk oft geplagt, besonders auf der Wartburg. Da nahm er die Wallnüsse aus dem Tische und schnellte sie an die Decke, die ganze Nacht hindurch. 22, 728. Der Teufel weiß die Gedanken der Gottlosen, denn er hat sie ihnen zuvor eingegeben, aber was Gott im Herzen wirkt, das kann er nicht wissen noch sehen. 22, 740. Christus sieht dem Teufel und seinen Gliedern ins Herz, was sie gedenken, welches der Teufel nicht kann. 22, 741. Zu Süßen bei Augsburg hatte der Teufel drei Knechte leiblich hinweggeführt auf den Charfreitag, die sich ihm ergeben hatten. 22, 742. Der Sieg wider den Teufel steht nur im Glauben, daß wir stets in Gottesfurcht leben, wacker seien und Gott mit Ernst anrufen. 22, 744. Daß die Leute im Schlafe hin und wieder gehen, und alles thun, als ob sie wachten, ist zwar mit zu ein Mangel und Gebrechen, aber doch des Teufels Werk. 22, 744 f. Gott gibt dem Teufel Gewalt über die Gottlosen, wenn er sie strafen will, über die Gottesfürchtigen, wenn er sie versuchen will, ob sie beständig im Glauben und Gehorsam bleiben wollen. 22, 751. Wie gewaltig der Teufel, der Fürst dieser Welt, sei, kann man an denen erkennen, die mit dem Heiligen Geiste beschenkt sind, als Adam, David, Salomo, Judas, Pe-

trus ꝛc. 22, 753. Es geschieht oft, daß den Sechswöchnerinnen ihre Kinder verwechselt werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen, und sich garstiger machen denn sonst zehn andere Kinder ꝛc. 22, 758. Wie Luther mit einem Studenten verfuhr, der sich mit ausdrücklichen Worten dem Teufel ergeben hatte. 22, 762 f. Dem Teufel und den Sünden sind vier Stücke entgegenzuhalten: daß man getauft sei, daß man absolvirt sei, daß man communicirt habe, daß man sich täglich im Worte übe. 22, 768. Luther sagte: Lieber, schlagt eure Gedanken aus, und laßt euch nicht in Kampf und Streit ein mit dem Teufel, und disputirt nicht mit ihm vom Gesetze ꝛc. 22, 770. Man kann den Teufel sonst nicht verjagen, denn daß man sage: Ich bin getauft, ich bin ein Christ; vor dem Namen JEsu Christi flieht der Teufel. 22, 774. Wie wir die Zähne im Apfelbiß, so hat der Teufel seine Zähne am Samen des Weibes verderbt. 22, 774 f. Wenn der Teufel aus den Häusern, darin er poltert, vertrieben wird, so fährt er in die Menschen, als, in die Ketzer, Rottengeister, in Münzer und seinesgleichen, in die Wucherer ꝛc. 22, 777. Luther hat in seinem Kloster zu Wittenberg den Teufel verschiedenemal poltern gehört, ist aber zu Bett gegangen und hat geschlafen. 22, 777 f. Als nach dem Tode der Gemahlin des Churfürsten Johann der Teufel im Schloß polterte, und der Fürst Seelmessen halten lassen wollte, rieth ihm Luther, es nicht zu thun, sondern den Teufel zu verachten. 22, 778. Man soll mit dem Teufel nicht vom Gesetz oder von der Sünde disputiren; er muß mit dem Worte des Evangeliums und der Lehre von der Gnade überwunden werden. 22, 786. Luther hält dem Teufel entgegen, daß seine Lehre nicht sein ist, sondern des Sohnes Gottes, von dem der Vater sagt: „Den sollt ihr hören." 22, 788. Luther sagt zum Teufel: Wie du an Christo und Paulo zu Schanden geworden bist, so soll dir's mit mir auch gehen. 22, 788. Der Teufel hält den Gewissen das Gesetz vor und Christum als einen Richter und spricht: Gott haßt die Sünder, weil er gerecht ist. 22, 830. Der Teufel ist so groß als die Welt, so weit die Welt reicht, vom Himmel bis in die Hölle. 22, 1896. Wenn ich es nicht erfahren hätte, hätte ich nicht gemeint, daß der Teufel so gewaltig wäre in der Welt. 22, 1914. Wenn ich mit dem Teufel disputiren muß, so werde ich überwunden, denn er hat eine bessere Dialectik als Philippus, und eine größere Beredtsamkeit als Cicero. 22, 1954.

Teufelaustreiben. Solche Texte, darin steht vom Teufelaustreiben, hat man auf die Sonntage in der Fasten gelegt, damit anzuzeigen, daß man beichten und aus Gehorsam des Pabsts zum Sacrament gehen soll. 13, 1694. 1702.

Teufelsaustreibungen. Die Teufelsaustreibungen im Pabstthum sind erlogene, falsche Wunderzeichen gewesen, und nur Gespenster. 13, 1718.

Teufelsbanner. Wenn durch einen Teufelsbanner ein Teufel ausfährt, so thut dieser es einem andern Teufel zu Dienst, auf daß Irrthum, Abgötterei ꝛc. in der Leute Herzen gestärkt werden. 13, 1717.

Teufelsgespenst. Mit allerlei Teufelsgespenst ist aufgekommen und bestätigt das Fegfeuer, Seelmessen, aller Heiligen Dienst, Wallfahrten, Klöster, Kirchen und Kapellen. 7, 652.

teuflisch. Die, welche nicht glauben, daß Gott alle menschlichen Angelegenheiten regiert, suchen, wenn Mangel und Schwachheit vorfällt, lieber alles auf, auch teuflische Dinge, als Gott selbst. 4, 1638.

Thales. Thales von Milet sah nach den Sternen, und fiel darüber in eine Grube. 22, 1657.

Thamar. Thamar heißt: ein Palmbaum. 3, 563 f. Thamar ist ein wunderbares Weib gewesen. 2, 1197. Die Thamar hat große Ursache zu zürnen, und soll nicht leichtlich verdammt werden, wiewohl sie doch auch nicht zu entschuldigen ist. 2, 1199. Es scheint, daß nicht die Unzucht Thamar dazu getrieben habe, zu sündigen, sonst hätte sie sich wohl an einen andern hängen können. 2, 1189. Thamar ist ganz entbrannt gewesen von großem Verlangen, Kinder und Erben zu zeugen, und in dem Hause eine Mutter zu werden, darin ihr das Gesetz Mutterrecht gegeben hat. 2, 1191. Christus hat das Fleisch, wie es im Leibe Thamars war, angenommen, da es gereinigt war, auf daß er die Strafe der Sünden für uns an seinem Leibe tragen möchte. 2, 1195.

That. Die sonderlichen Thaten der großen Wunderleute, die aus Eingebung des Heiligen Geistes geschehen, soll man nicht nachthun. 3, 711. Wenn wider den Pabst und die Widersacher des Worts nur Verheißungen da wären, und uns Gott nicht auch mit der That wider sie vertheidigte, müßten wir verzweifeln. 4, 1885 f. Gott verbindet mit einander die Verheißung des Worts und die Ausführung mit der That, sonst würde es geschehen, daß die Gottseligen verzweifeln. 4, 1885. Bei den Thaten Gottes sollst du nicht disputiren: Wie mag solches geschehen oder wie ist es möglich? sondern stracks am Worte Gottes hangen. 7, 1890. Es ist nicht genug, daß wir die Lehre vom Glauben und vom Trost und Ueberwindung in allen Nöthen wissen; es gehört noch ein Stück dazu, das heißt die That. 8, 699.

Thäter. Ein rechter Thäter des Gesetzes ist derjenige, welcher den Heiligen Geist empfangen hat, durch den Glauben an Christum, und anfängt, Gott zu lieben und dem Nächsten wohl-

zuthun. 9, 338. Ein Mensch heißt ein Thäter, nicht von den Werken, die er gethan hat, sondern von denen, die er thun soll, nachdem er durch den Glauben gerecht geworden ist. 9, 338. Die rechten Thäter sind, die durch den Glauben ein guter Baum sind, ehe sie Frucht tragen, und Thäter sind, ehe sie Werke thun. 9, 340. Die Thäter des Gesetzes sind nicht die Heuchler, welche äußerlich das Gesetz thun, sondern die Gläubigen, welche das Gesetz erfüllen, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen haben. 9, 343. Moses will einen solchen Thäter haben, der das Gesetz vollkommen erfülle, daher treibt er uns mit Nothwendigkeit zu Christo, durch den wir Thäter des Gesetzes werden. 9, 344. Moses verlangt rechte Thäter, die des Glaubens sind, wie auch Paulus diejenigen verdammt, die nicht rechte Thäter, das heißt, nicht des Glaubens sind. 9, 344 f.

Theater. In Theatern hat man vor Zeiten Menschen den wilden Thieren vorgeworfen. 1, 597.

Theil. Theil bedeutet nach dem Gebrauch der Schrift: Loos, Erbe, Antheil. 4, 819.

theilen. Beides, das Wort der Gnade und des Zorns, muß recht getheilt werden. 9, 20. Wer das Gesetz und die Werke dem alten Menschen, die Verheißung aber und die Gnade dem neuen Menschen vorlegt, der theilt recht. 9, 21. Wenn du das Wort der Wahrheit recht theilen willst, so mußt du die Verheißung und das Gesetz aufs weiteste unterscheiden. 9, 400. Der Heilige Geist muß hier Meister und Lehrer sein, darum vermag kein Papist, kein falscher Christ, kein Schwärmer Gesetz und Evangelium von einander zu theilen. 9, 802. Das Wort Gottes muß sorgfältig getheilt werden, weil zwiefache Menschen sind: zerknirschte, für diese gehört der Trost; unbeugsame, für die gehört das Gesetz, Drohungen. 22, 1772.

Themistocles. Themistocles ist ein heldenmüthiger Mann gewesen und seinem Vaterlande sehr nütze, hat aber das Lob der Wahrheit nicht gehabt. 1, 582. Themistocles erwies seinen Mitbürgern viel Gutes, aber erfuhr die höchste Undankbarkeit. 5, 1543.

Theologen. Junge Theologen sollen der alten Lehrer Bücher mit Ueberlegung und dem Rath lesen, daß sie das, was der Wahrheit nicht gemäß ist, kühnlich verwerfen. 1, 285. Die größten Theologen, als Augustinus, Bernhard, Tertullian, Cyprian und ähnliche, legen die Schrift lauter aus, wenn sie dieselbe öffentlich handeln; anders steht es bei Fragen, die ihnen vorgelegt werden. 3, 1509. Nicht der ist ein Theologe, welcher große Dinge weiß und vieles lehrt, sondern der heilig und als ein Gottesgelehrter lebt. 4, 202 f. Durch Leben, ja, durch Sterben wird jemand ein Theologe, nicht durch Verstehen, Lesen oder Betrachten. 4, 455. Ein Theologe, der das reine, rechte Verständniß erforscht, muß nothwendiger Weise die heilige Schrift selbst über alles zu Rathe ziehen und darnach urtheilen. 4, 666. Einem Theologen kommt es zu, daß er sich beständig im Wort und Gebet übe, nicht allein weil die Sachen überaus groß sind, sondern auch weil der Teufel beständig versucht. 4, 1906. Ein Theologe, so oft er sein Amt ausrichtet, bringt Gotte das angenehmste Opfer, und wird in Wahrheit ein Priester des Allerhöchsten genannt und ist es auch. 5, 75. Alles, was ein Theologe in der Kirche thut, dient zur Ausbreitung der Erkenntniß Gottes und zur Seligkeit der Menschen. 5, 75. Ein Theologe, er sei auch noch so elend und verachtet, ist besser daran als alle Lehrer in anderen Ständen. 5, 75. Die erste Sorge eines Theologen soll sein, daß er im Text der Schrift wohl bewandert sei, und den Grundsatz festhalte, daß man in heiligen Dingen nicht disputiren soll. 5, 456. Der Theologe handelt von dem Menschen, der ein Sünder ist, und die Theologie geht damit um, daß der Mensch seiner von Sünden verderbten Natur inne werde. 5, 483. Dem Theologen, der's nicht so anfängt, daß er Gottes Wort höre und glaube, dem soll's fehlen, und er wird nichts ausrichten noch recht predigen, wenn er gleich der ganzen Welt Weisheit hätte. 8, 37. Wer das Evangelium vom Gesetze wohl zu unterscheiden versteht, der danke Gott, und wisse, daß er ein Theologe sei. 9, 159. Die Worte: „Also hat Gott die Welt geliebt" ꝛc., sollten, wo sie recht geglaubt würden, einen guten Theologen oder vielmehr einen starken, fröhlichen Christen machen, der recht lehren könnte. 11, 1103. Ein Christ soll täglich bitten, daß Gott ihm diese Worte: „Also hat Gott die Welt geliebt" ꝛc. ins Herz drücken wolle, so möchten wir denn rechte Theologen werden, die von Christo recht reden und alle andere Lehre urtheilen ꝛc. 13, 660. 2103. Wo nicht Gottesfurcht und Demuth ist, da sind die Leute, die regieren sollen, Fürsten, Räthe, Juristen (wenn sie nicht auch mit Theologi, das ist, Christen sind) und dergleichen, trotzig und stolz. 12, 680. Der Hauptmann zu Capernaum wirft unter des HErrn Christi Hand Tod und Teufel mit alle seiner Gewalt, und fängt dazu an zu disputiren, und wird ein Theologus. 12, 1185. Paulus ist ein Theologus und redet nach seinem Gewissen, welchem kein Mensch folgt noch hört, der sich selbst liebt. 12, 1092. Rechte Theologen reden von Christo recht, urtheilen alle andere Lehre, und leiden willig alles über solchem Glauben, was Gott zuschickt. 13, 660. Thomas ist bald aus einem ungläubigen, ungelehrigen, groben Schüler ein sehr köstlicher Theologus und Doctor geworden, der Christum seiner Person und seines

Amts halben recht kennt. 13, 1039. Hüte dich, daß du nicht überdrüssig werdest, oder denkest, du habest es einmal oder zwei genug gelesen, gehört, gesagt ꝛc., denn da wird kein sonderlicher Theologus aus. 14, 435. Luther sagt: Ich habe meinen Papisten sehr viel zu danken, daß sie mich durch des Teufels Toben so zerschlagen, zerdränget und zerängstet, das ist, einen ziemlich guten Theologen gemacht haben. 14, 436. Wenn du Davids Regel nach studirst, so wirst du dir selbst beide im Schreiben und Lehren je länger je weniger gefallen; alsdann hoffe getrost, daß du angefangen habest, ein rechter Theologus zu werden ꝛc. 14, 436. Es sind jetzt viele wohleingerichtete Bücher vorhanden, unter denen sich die loci communes des Philippus [Melanchthon] auszeichnen, durch welche ein Theologe und Bischof wohl zugerichtet werden kann. 14, 438. Es sind gar grobe Theologi und blinde Lehrer, die in ihrem Herzen dichten, daß die heilige Kirche sei ganz heilig, und habe keine Sünde noch Irrthum. 16, 1674. Die papistischen Fürsten haben gesagt von ihren Theologen: Wie fein vertheidigen uns unsere Theologen! Sie bekennen, daß jener Sache in der Schrift gegründet sei, unsere nicht. 17, 1318. Es ist ein Irrthum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde keiner ein Theologe, ja, es wird keiner ein Theologe, wenn er es nicht ohne Aristoteles wird. 18, 23. Zu sagen, ein Theologe, der kein Logiker ist, sei ein ungeheuerlicher Ketzer, ist eine ungeheuerliche und ketzerische Rede. 18, 23. Nicht der wird mit Recht ein Theologe genannt, der die unsichtbaren Dinge Gottes durch das, was geworden ist, als begriffen ansieht. 18, 38 f. Der wird mit Recht ein Theologe genannt, der die sichtbaren und geringeren Dinge Gottes, durch Kreuz und Leiden angesehen, begreift. 18, 39. Ein Theologe der Herrlichkeit nennt das Böse gut und das Gute böse, ein Theologe des Kreuzes aber nennt die Sache so, wie sie ist. 18, 39. Die heilige Agnes war mit 13 Jahren eine Theologin, ebenso Lucia und Anastasia. 18, 1198. Man läßt niemand zu einem Theologen werden, denn wer ein Pfaff oder Opferknecht ist oder werden will. 18, 1503. Es ist kein Geschlecht der Menschen auf Erden, das greulicher und mit größerem Haß wider einander stritte, als diese Secten der Theologen, die Thomisten, Scotisten und Modernen. 18, 1503. Der Theologen Worte müssen eigentlich, rein und nüchtern sein, und, wie Paulus sagt, heilsam und untadelig. 18, 1722. Theologen sollen nicht meinen, daß es ein gering Ding sei, wenn die hohe Majestät verbietet, was nicht aus Gottes Munde gehet ꝛc. 19, 821. Luther glaubt, daß er ein christlicher Theologe sei und im Reich der Wahrheit lebe, die zu behaupten und vertheidigen er schuldig sei. 18, 822. Die Theologen müssen die Weise zu reden, die sich in der heiligen Schrift findet, beständig beobachten. 18, 838. Einem Theologen geziemt es, nach dem Brauch der Theologie und der heiligen Schrift zu reden. 18, 856. Das ist die Sitte der schlechten Theologen, mit einem kleinen herausgerissenen Brocken des Textes wider die ganze Schrift anzustürmen. 18, 858. Die Theologen sollen das Volk lehren, die Worte Gottes und die zur Seligkeit nothwendige Redeweise der Schrift zu verstehen. 18, 858. Theologen, das heißt, aus Gott Redende. 18, 559. Nur für schlechte Theologen paßt es sich, daß sie das, was nur Vermuthungen sind, als die allergewissesten Artikel des Glaubens rühmen. 18, 860. Zur Erklärung von Glaubensartikeln müssen trefflich gelehrte und im Leben bewährte Theologen verwendet werden ꝛc. 18, 861. Es ist jetzt eine ganz neue Welt: Theologen wollen nicht Strafer sein, es verdrießt die Leute. 19, 1928. Einem Theologen ist hoch vonnöthen, daß er im Text der heiligen Schrift wohl gegründet sei, der hat, darauf er gewiß fußen und gründen kann, irret auch nicht ꝛc. 22, 6. Wer im Text der Bibel wohl gegründet und geübt ist, der wird ein guter und vortrefflicher Theologus. 22, 7. Darnach wisse sich ein jeder Theologe, ja ein jeder Christ, zu richten, daß Gott ihm das liebe Kreuz an den Hals hängt, damit wir nicht hoffährtig werden ꝛc. 22, 49. Wenn wir einen solchen Teufel nicht haben, der uns durch seine Anfechtungen in die Bibel jagt, so sind wir nur speculative Theologen, die mit ihrer Vernunft allein speculiren. 22, 59. Adam, Noah, Abraham, Isaak sind nicht allein Ackersleute, sondern auch Theologen gewesen, denn Isaak ist auf seinen Acker gegangen, um die Gaben Gottes und die Creaturen zu bedenken ꝛc. 22, 190. Die Engel, welche uns von der Menschwerdung Christi gepredigt und gesungen haben, sind himmlische Theologen, und haben sich unserthalben so gefreut. 22, 268. Luther sagte: der jungen Theologen Arbeit sollte sein, daß sie das Leiden Christi conferirten mit dem Leiden der christlichen Kirche. 22, 294. Ein Theologe muß das punctum mathematicum treffen, daß er sage: Da steht es in Gottes Wort, und sonst nirgends. 22, 370. Diejenigen, welche solche Ungeduld des Jeremias (Cap. 20, 14.) verdammen, sind Theologi in arte speculativa, die mit Gedanken spielen und mit Speculiren umgehen ꝛc. 22, 501. Wir armen Theologen müssen zuvor mit der Kirche niederknieen und beten, wenn wir eine Predigt thun wollen. Das thun aber die Juristen nicht. 22, 534. Ehesachen machen den Pfarrherren viel zu schaffen, wiewohl sie vor das Consistorium gehören, nicht vor die Theologen, es belange denn die Gewissen. 22, 558. Alle Theologen, die mit Vernunft

und Speculiren in göttlichen Dingen umgehen und davon urtheilen, sind des Teufels. 22, 630. Ein rechter Theologe muß den ganzen Inhalt der Bibel wissen, nämlich was der Gegenstand und die Ordnung sei im Mose, David, Jesaia, in den Evangelisten und Paulus. 22, 645. Gott kann zuweilen Ehre an den Juristen und Aerzten leiden, daß aber Theologen wollten ehrgeizig sein, das steht ihm in keinem Wege zu dulden. 22, 656. Alle ruhmredigen und ehrgeizigen Theologen gehen bald zu Boden, denn der Ehrgeiz frißt sie, daß sie in Schanden gesetzt werden ꝛc. 22, 656. Diejenigen, welche Theologen sind, sollen ausharren und nicht verzweifeln wegen der Undankbarkeit ꝛc. 22, 673. Wir Theologen, weil wir die Practicam nicht haben, können unsere Discipel nicht demüthigen, und Unversuchte, sonderlich Theologen, sollen nichts sein. 22, 691. Die jungen Theologen sollen Hebräisch lernen, auf daß sie die griechischen und hebräischen Wörter gegen einander halten, und deren Eigenschaft und Kraft sehen. 22, 692. Luther sagt: Wenn ich jung wäre und wollte ein hoher Theologe werden, so wollte ich Paulum conferiren mit dem Alten Testamente. 22, 692. Wer jetzt ein Theologe werden will, der hat großen Vortheil, denn er hat die Bibel, die ist so klar, daß er sie ohne Hinderniß lesen kann; darnach lese er die Locos communes des Melanchthon ꝛc. 22, 692 f. Luther sagt: In meiner Auslegung des Galaterbriefs und über das Deuteronomium gebe ich einem Theologen eloquentiam und copiam verborum. 22, 693. Wer die Bibel und dazu die Locos communes des Melanchthon gar im Kopfe hat, der ist ein Theologe, dem die ganze Theologie offen steht ꝛc. 22, 692 f. Zu einem Theologen gehört ein frommer Mann, denn ein Theologe geht mit geistlichen und ewigen Sachen um, und Gott vertraut ihm sich selbst, seinen Himmel und alle seine Gaben und Schätze ꝛc. 22, 694. Ein Arzt ist unsers HErrn Gottes Flicker, hilft leiblich; wir Theologen geistlich, daß wir die Sache gut machen, wenn's der Teufel verderbt hat. 22, 710. Unter den Theologen richtet der Teufel ein solch Unglück an, daß er mit falscher Lehre die Leute um Gut und Ehre, um Leib und Seele bringt. 22, 725. Erasmus maßt sich den Namen eines Theologen an, da er doch den Brauch Christi und sein Amt nicht weiß, warum er auf die Erde gekommen ist; er macht in seiner Theologie Christum zu einem Juristen. 22, 1084 f. Gott macht beide, Fürsten und Theologen, zu Narren, denn er befiehlt ihnen das Regiment, und legt ihnen auf, das unmöglich ist; keiner nähme es auf sich, wenn er's in der Erste wüßte. 22, 1249. Das, womit die Theologen umgehen, muß beständig sein; ihnen gebührt's, Gewisses zu lehren, damit die Gewissen Trost empfangen. 22, 1475. Die Juristen bedürfen des Schutzes der Theologen, und die Theologen ihrer Gutachten; wenn sie sich aber gegenseitig beißen, so richten sie einander zu Grunde. 22, 1477. Die Gewalt der Theologen ist, daß sie alles niederwerfen und aufrichten können, und wenn das Wort kommt, so weicht Moses und das römische Kaiserthum. 22, 1477. Luther klagte über die Armuth und das Elend der Theologen, wie sie allenthalben geplagt und gedrückt würden, sonderlich von denen vom Adel; dazu helfen auch die Juristen. 22, 1478. Die Theologen billigen aus Gottes Wort die kaiserlichen und weltlichen Rechte, daher henken, ertränken ꝛc. wir Theologen; die Juristen könnten es mit gutem Gewissen nicht thun. 22, 1479. Ein Jurist ist klug nach menschlicher Weisheit, aber ein Theologe ist klug nach Gottes Weisheit. 22, 1480. Die Juristen gehen mit weltlichen, zeitlichen vergänglichen Dingen um, aber die Theologen mit himmlischen, geistlichen Dingen und Fällen des Gewissens. 22, 1481. Es ist unmöglich, daß einer ein rechter, guter Theologe werde, Gott mache ihn denn selbst dazu. 22, 1481. Ein Theologe irrt nicht in dem, da er Gottes Wort gewiß hat, rein und unverfälscht; ein Jurist aber kann's nicht gar gewiß sein, daß er alles gewiß treffe. 22, 1504 f. Ein Theologe und Prediger muß nicht sagen: HErr, hab ich unrecht gelehrt, so vergib mir's, sondern was er öffentlich lehrt und schreibt, deß soll er gewiß sein: Das ist Gottes Wort ꝛc. 22, 1507. Fromm sein gehört eigentlich zu den Theologen, nicht den Juristen, wie jetzt die Welt ist, wiewohl sie auch billig vor andern sollten fromm sein. 22, 1509. Der Juristen Gerechtigkeit ist eine weltliche, aber unsere, der Theologen, eine fremde Gerechtigkeit, nämlich des HErrn Christi, die uns Gott aus Gnaden schenkt ꝛc. 22, 1513. Man ist uns Theologen darum feind, weil wir der Welt die Wahrheit sagen. 22, 1514 f. Die Theologen müssen die größte Billigkeit bewahren, daß sie so predigen, daß die Leute nicht allzu heilig oder zu böse werden. 22, 1521. Die jetzt die höchsten und vornehmsten Theologen und Gelehrten sind, als Amsdorf, Brenz, Rhegius, halten es mit uns, begehren unsere Freundschaft, schreiben uns. 22, 1527. Amsdorf ist ein Theologe von Natur. D. Creuziger, D. Jonas sind gemachte und erdichtete Theologen. D. Pommer und ich lassen uns nicht viel nehmen. 22, 1567. Die höchste Kunst eines künftigen Theologen ist, daß er sehr sorgfältig unterscheide zwischen der Klugheit der Vernunft und des Wortes oder der Wissenschaft Gottes. 22, 1840. Obgleich es nichts Großes ist, daß diejenigen die Weisheit der Welt verstehen, welche die Weisheit Gottes haben, so glaubt man doch, es sei unmöglich,

daß ein Theologe dieselbe verstehe. 22, 1852. Die Theologen kämpfen gegen das ganze Wesen des Pabstes, die Juristen nur gegen den Mißbrauch. 22, 1874. Es gibt zweierlei Theologen, nämlich Männer, die mit dem Gewissen umgehen, Wilhelm von Paris und Gerson, und speculative, Thomas, Scotus, Occam, Alexander ꝛc. 22, 1894. Luther ist reicher als alle papistischen Theologen in der ganzen Welt, denn er läßt sich genügen, und hat über das drei eheliche Kinder, die kein papistischer Theologe hat. 22, 1896. Die falschen Theologen und Juristen sind ein Werkzeug des Teufels; durch jene lügt er, durch diese tödtet er die Unschuldigen. 22, 1938. Das Wort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben", ist eigentlich zu den Theologen gesagt, denn es ist ihr Amt, immer mit Kranken umzugehen, vor welchen alle fliehen. 22, 1944. Den Pabst zu verlernen macht uns viel mehr Mühe, als Christum zu lernen. Davon wissen die jungen Theologen nichts. 22, 1950. Christus ist die Beweisung der Theologen. 22, 1982.

Theologie. Das Hauptstück der ganzen Theologie ist, daß Gott der Juden und der Heiden Gott sei, reich über alle. 1, 1029. Wer in der Theologie nützlich studiren will, der soll vor allen Dingen lernen, die Sünde recht verstehen, und die Epistel an die Römer soll ihm sein wie ein Schlüssel zur heiligen Schrift. 2, 1525. Unsere Theologie und das neue Testament muß vornehmlich das Wort der Verheißung treiben, wiewohl man das Gesetz auch lehren muß. 2, 1890. Das ist keine Theologie, daß man keinen Unterschied zwischen dem Wort und da man kein Wort hat, zwischen Licht und Finsterniß, machen will. 2, 1829. Von der rechten Theologie haben vor Luther keine Gelehrten noch hohe Schulen ein Wort verstanden. 3, 356. Allein das Kreuz Christi ist eine Unterweisung in dem Worte Gottes, die lauterste Theologie. 4, 550. Etliche lassen die Theologie des Kreuzes anstehen und werfen müßige Fragen auf, und wandeln auf sehr gefährlicher Bahn in großen und wunderbaren Dingen. 4, 698 f. Die Theologie, die sich aufs Forschen begibt, und nach göttlichen Dingen trachtet, die ihr zu hoch sind, sucht Satans Fall und findet ihn auch. 4, 699. Die Theologie wird mit Recht ein Stand des heiligen Kreuzes genannt. 4, 1906. In der Theologie muß man nur hören und glauben, und festhalten im Herzen: Gott ist wahrhaftig, wie ungereimt das auch scheinen mag, was Gott in seinem Worte sagt. 5, 457. Das, womit die Theologie zu thun hat, ist der Mensch, welcher der Sünde schuldig und verloren ist, und Gott, der da gerecht macht, und der Heiland des sündigen Menschen ist. 5, 484. Was die rechte Theologie lehrt. 5, 492. Unsere Theologie fügt zu dem Gesetze den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes hinzu. 5, 492. Die falsche Theologie ist, daß Gott zornig sei auf die, welche ihre Sünden erkennen, denn ein solcher Gott ist weder im Himmel noch irgendwo, sondern dies ist ein Abgott eines verkehrten Herzens. 5, 499. In der rechten Theologie geht man zuerst damit um, daß der Mensch gut werde durch die Wiedergeburt des Geistes; darnach wachsen auch gute Früchte hervor. 5, 584. Unsere Widersacher verstehen die rechte Theologie nicht, sondern wollen uns lehren, daß man so lange Werke thun solle, bis man geändert und ein anderer Mensch werde. 5, 606. Unsere Theologie dient nur dazu, die Betrübten, Elenden und Verzweifelten zu trösten, sie gehört nicht für die Sicheren und Verstockten. 5, 611. Unsere Theologie ist ein Wort des Lebens und der Gerechtigkeit, weil es kämpft und aufrichtet wider die Sünde und den Tod. 5, 612. Ohne Erfahrung kann die Theologie nicht gelernt werden, daß die geistlich Armen wissen sollten, daß sie dann in Gnaden seien, wenn sie den Zorn Gottes am meisten fühlen. 5, 613. Die Theologie wird sonst nirgends gelernt, als bei JEsu, dem Kinde, das in der Wiege liegt; mit demselben muß man allmälig aufwachsen. 6, 838. In der Theologie und in der göttlichen Weisheit gilt weder hören noch sehen, sondern das ist der Anfang allein, daß man höre und glaube dem Worte Gottes. 8, 37. Das ist unsere Theologie, nach welcher wir lehren, die beiden Gerechtigkeiten, die thätige und die leidende, deutlich zu unterscheiden. 9, 21. Die wahre Theologie werden wir nicht erhalten können, wenn wir nicht das Lehrstück vom Glauben oder der christlichen Gerechtigkeit unterscheiden von der thätigen Gerechtigkeit des Gesetzes. 9, 25. Die christliche und wahre Theologie hält uns Gott nicht vor in seiner Majestät, befiehlt nicht, das Wesen Gottes zu erforschen, sondern daß wir seinen Willen, den er uns in Christo vorgelegt hat, erkennen. 9, 48. Des Paulus Theologie, aufs kürzeste zusammengefaßt, ist: Christum unter den Heiden predigen. 9, 107. Wenn Gott uns nicht beständig aufrecht erhält, so nützt es uns nichts, wenn wir auch den höchsten Grad der Vollkommenheit in der Theologie erlangten. 9, 158. Nach der päbstlichen Theologie habe ich den freien Willen und Kräfte, die Gnade zu verdienen, und hernach auch das ewige Leben. 9, 171. Das ist unsere Theologie, daß der Glaube der Liebe ihre rechte Gestalt gibt und sie schmückt. 9, 218. Diejenigen, welche Theologie studiren, sollen wohl unterscheiden lernen zwischen dem rechten Thun und dem heuchlerischen, dem sittlichen und dem theologischen. 9, 354. Die Theologie hat hauptsächlich damit zu thun, daß sie uns gewiß mache, daß nicht allein das Amt, welches eine Person innehat, Gotte gefalle, sondern auch die

Person selbst. 9, 497. Unsere Theologie ist gewiß, denn sie bringt uns dahin, daß wir nicht auf uns selbst sehen, sondern auf das, was außer uns ist, nämlich auf die Verheißung und Wahrheit Gottes ꝛc. 9, 509. In der Theologie stößt ein kleiner Irrthum die ganze Lehre um. Die Lehre ist nicht unser, sondern Gottes, darum können wir kein Tüttelchen derselben nachlassen. 9, 644. Die rechte, vollkommene Lehre vom Glauben und von der Liebe ist die kürzeste und längste Theologie. Die kürzeste den Worten nach, die längste, was den Brauch anbelangt. 9, 671. An dem Zöllner hast du ein schön Exempel der rechten christlichen Buße und Glaubens, und ein trefflich Meisterstück der hohen geistlichen Weisheit oder Theologie. 11, 1513. Nach der Theologie müssen wir den Menschen gegen Gott rechnen; Gott ist alles Gute, aber der Mensch ist sterblich, ungerecht, lügenhaftig, voll Untugend, Sünde und Laster. 13, 2593. Der Teufel lacht der Theologie des Pabstes, denn sie thut ihm keinen Schaden. 13, 2441. Luther sagt: Ich will dir eine rechte Weise anzeigen, in der Theologie zu studiren, der ich mich geübt habe, nach den drei Regeln des Königs David: Oratio, Meditatio, Tentatio. 14, 434. Die Theologie steht nicht im Ermahnen, sondern im Belehren. 14, 774. Für die der Theologie Beflissenen ist die Kenntniß der heiligen Sprache nothwendig. 14, 1009. Die Laien sind reiner gelehrt denn die Theologen, die, lauter Sophisten worden, allein den ledigen Titel tragen von der Theologie. 15, 1304. Luther ist sich bewußt, daß er nichts als die lauterste Theologie lehre. 15, 2377. Leipzig haben wir angenommen, damit Eck nicht rühmen möchte, daß wir zu unserer Theologie nicht stehen wollten. 15, 2487. Christi wahre Theologie, welche die wahnerfüllten Greise (wie Ulsingen) verwerfen, begibt sich zu der Jugend hin. 15, 2394. Luther schreibt an Lang zu Erfurt: Ich will, daß sich deine Theologen über mich verwundern, nur möge es mir unverwehrt bleiben, daß ich meiner Theologie folge. 15, 2411. Durch die Postille wird den Geistlichen geholfen, die lautere Theologie Christi unter dem Volke auszubreiten und die Irrthümer zu vertreiben. 15, 2479. Disputation wider die scholastische Theologie. 18, 18 ff. Der Mensch ohne die Theologie des Kreuzes mißbraucht das Beste aufs schlimmste. 18, 39. Luther hatte in der scholastischen Theologie Christum verloren; jetzt hat er ihn in Paulo wiedergefunden. 18, 840. Luther hat in der scholastischen Theologie nur solche Dinge gelernt, die er hat wieder verlernen müssen, weil sie der heiligen Schrift ganz und gar zuwider waren. 18, 840. Luther bekennt, daß er in der scholastischen Theologie nichts Anderes gelernt habe als Unwissenheit, was Sünde, Gerechtigkeit, Taufe und das ganze christliche Leben sei ꝛc. 18, 840. Die scholastische Theologie ist ganz und gar in eine Philosophie verwandelt, die keine rechte Erkenntniß hat, weil sie das Wort nicht weiß ꝛc. 1, 581. Luthers Rath ist, daß ein junger Mann die scholastische Philosophie und Theologie meide als den Tod seiner Seele. 18, 1198. Die scholastische Theologie ist nichts Anderes als Unwissenheit der Wahrheit und ein Aergerniß, welches neben der Schrift gesetzt ist. 18, 1198. Luther sagt: Es thut mir wehe, daß der herrliche Name der Theologie sich herunterlassen muß zu lächerlichen Erdichtungen und Altweibermärchen. 18, 1378. Man soll Gottes Worte nicht glauben, sondern Menschenworten, das lehrt Eck, ein Doctor der heiligen Theologie, das ist, des Wortes Gottes. 18, 1409. Das Ende der Thomistischen Theologie ist böses Gewissen, aber den Geistlichen ist diese Theologie ein Greuel. 18, 1504. Exempel päbstischer Theologie und Lehre mit Luthers Vorrede und Randglossen. 19, 646 ff. Die unselige Unkenntniß der wahren Theologie hat unendlichen Aberglauben gebracht. 19, 801. Die Sophisten wissen nichts von der Erbsünde, ja, leugnen dieselbe nach der Taufe, und bei solcher Unwissenheit wollen sie mit der Theologie umgehen. 19, 1475. Die Theologie aller hohen Schulen lehrt nicht Christum, sondern menschliche Weisheit, welche durch ihr Eingeben auch den Glauben zuwegebringt, welchen sie den erlangten nennen. 19, 1558. Luther hält dafür, daß diejenigen ganz und gar irren, welche die Philosophie und die Kenntniß der Natur für unnütz zur Theologie halten. 21a, 366. Luther bezeugt dem Eoban Hesse seinen Beifall wegen eines von ihm erhaltenen Gedichts, und äußert sich über die Wichtigkeit der Poesie und der Rhetorik für die Theologie. 21a, 491 ff. Luther gibt dem Jonas an die Hand, daß er in der Promotionsrede den Punkt hervorhebe, was und welcher Art die Theologie sei. 21b, 1997. Die höchste Lection in der Theologie ist, Christum erkennen können. 22, 5. Das ist die rechte speculative, ja vielmehr practische Theologie, als: Glaube an Christum und thue, was du zu thun schuldig bist in deinem Berufe. 22, 8. Die wahre, rechtschaffene Theologie steht in der Practik, Brauch und Uebung, und ihr Fundament ist Christus, daß man sein Leiden, Sterben und Auferstehung mit dem Glauben ergreife. 22, 9. Die speculative Theologie, die sich nach der Vernunft richtet, gehört in die Hölle zum Teufel. 22, 9. Ich habe große Sorge, man werde die Philosophie zu sehr wiederum in die Theologie vermischen, wiewohl mir's nicht zuwider ist, daß man die Philosophie lehre und lerne. 22, 39. Daß man die Philosophie will in die Theologie mengen, gleich als gehörete sie auch drein, das

thut's nicht, es ist auch nicht zu leiden. 22, 39. Wenn einer in der Theologie und bei Gottes Wort Ehre und Gut suchen will, ist es, als wollte er Kohlen aus einem feurigen Ofen nehmen; der würde sich gewißlich verbrennen. 22, 49. Mit allerlei Narrenwerk wurden im Pabstthum feine, geschickte Köpfe beschwert, und weder in guten Künsten noch in der Theologie recht unterrichtet und gelehrt. 22, 51. Luther hat seine Theologie nicht auf einmal gelernt, sondern hat immer tiefer und tiefer darnach forschen müssen. 22, 59. Durch sehr kleine Mängel verdeckt Gott seine Gaben, daß sie vor den Menschen stinkend werden; die Theologie verdeckt er den jungen Leuten dadurch, daß die Theologen nicht fette Pfründen haben. 22, 69 f. Wenn Gott uns nicht immerdar erhält, so hilft uns auch die allerhöchste Erkenntniß und die beste Theologie nichts, die wir erreichen und haben mögen. 22, 91. Die Theologie soll Kaiserin sein, die Philosophie und andere gute Künste sollen derselben Dienerin sein, nicht sie regieren und meistern. 22, 255. Gott erhalte seine liebe Kirche, die von ihm, wie ein Kind im Mutterleibe, getragen wird, und behüte uns vor der Schul- und philosophischen Theologie des Servetus, Campanus ꝛc. 22, 255. Kein Jurist, auch in der allerbesten Conclusion, kann wider den Teufel bestehen, wenn er nicht die Theologie zu Hülfe nimmt, daß er um Vergebung der Sünden bitte. 22, 370. Die Theologie trifft das punctum mathematicum, die sagt: Es ist Eine Gerechtigkeit, welche ist JEsus Christus; wer an den glaubt, der ist gerecht. 22, 370. Luther hat sich zwanzig Jahre lang mit dem rechten Studium der Theologie abgegeben und kann doch den Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelium noch nicht genugsam erklären. 22, 421. Außer Paulus ist diese Theologie nicht da, nämlich der Glaube, der Christum in sich begreift und Christum ergreift. 22, 479 f. Es ist nur Ein Artikel und Regel in der Theologie; wer die nicht wohl inne hat, der ist kein Theologus, nämlich rechter Glaube oder Vertrauen auf Christum. 22, 481. Zwingli und Oecolampad speculiren und richten nach ihrer Vernunft. Wenn sie von der Theologie hören, so sagen sie: Ich habe gesündigt, darum bin ich verdammt. 22, 631. Die Theologie ist practisch, nicht speculativ. Jede speculative Kunst, Haushaltung und Weltregiment ist verloren. 22, 631 f. Diejenigen, welche in Wittenberg Theologie studirt haben, können mit gutem Gewissen von den Visitatoren ein Amt erbitten. 22, 633. Jetzt will jeder Bachant [junger Student] in der Theologie Magister sein. Die Juristen sind klüger als die Theologen, die bleiben bei ihren Gesetzen und dringen darauf. 22, 645. Luther sagt: Ach, daß unsere Jugend fleißiger studirte und sich der Theologie zuwendete! Wir sollen ja seine [Christi] Jünger sein. 22, 652. Es ist ein wahres Wort in der Theologie, daß die, welche etwas wissen, gar nichts wissen, denn Gottes Wort kann man nicht auslernen, noch sich genug darüber verwundern. 22, 690. In der Theologie, da den Leuten geistlich gerathen wird, hat ein Prediger mehr Gnade, die Gewissen zu trösten, denn ein anderer. 22, 711. Die Theologie kann den Pabst nicht vertheidigen noch schützen; denn daß die Canonisten das Pabstthum mit langer Gewohnheit und der Länge der Zeit schützen wollen, gilt nichts. 22, 860. Das Jus [Recht] soll vor der Theologie das Barett abziehen. 22, 972. In andern Künsten, Ständen und Gaben geht es eher hin, stolz zu sein, aber in der Theologie ist es das Allerschädlichste, sich etwas anmaßen. 22, 1014. In die Theologie und in das Gebet muß kein Zweifel und Ungewißheit fallen. 22, 1020. Es ist mißlich, seine Ehre in der Theologie suchen; dieser Ehrgeiz ist ein verzehrendes Feuer. 22, 1030. Jede andere Hoffahrt als in der Theologie, bei Aerzten, Philosophen, Dichtern und Künstlern, bei schönen jungen Leuten, ist erträglich, weil sie leicht geändert werden kann. 22, 1030. Die scheußliche Anmaßung in der Theologie ist die Quelle von allerlei Uebeln und ein verzehrendes Feuer. 22, 1031. Das würde eine feine Theologie werden, wenn man alles ließe frei hingehen, und darum nicht strafte und schreckte, auf daß die Gewissen nicht beleidigt und erzürnt würden. 22, 1032. In der Theologie findet der Hochmuth keine Stelle, weil sie Leute haben will, die geistlich arm sind, welche Gott anrufen sollen, und die Gott erretten will. 22, 1042. Wir wollen in der Theologie große Klugheit beweisen, aber wer in der heiligen Schrift seine Ehre suchen will, der ist unsinnig, denn dieselbe ist zu Gottes Ehre gegeben. 22, 1087. In der Theologie strafen wir nur die kleinsten Sünden; Zwingli und Oecolampad, die da große Sünder sind, die reißen hindurch, bei denen richtet man nichts aus. 22, 1224. Der Text der Rechte ist nichts denn „wenn nicht", das muß in allen Fällen und Sachen stehen; die Theologie steht nicht in dem „wenn nicht", sondern in dem mathematischen Punkte. 22, 1477. Wenn die Theologie, Gottes Wort, nicht wäre, das da sagte: Es ist ein Gott, so würde das Recht „Gewalt" heißen, denn wer es in der Hand hat, der thut's. 22, 1480. Es sind jetzt viel Leute, die da glauben, die Theologie, die jetzt offenbart ist, sei nichts. 22, 1480. Die Juristen, Medici, Artisten vexiren uns Theologen, dazu auch die Bauern; aber wenn es ans Treffen geht, so muß allein die Theologie helfen. 22, 1481. Wenn wir Theologen unsere Theologie auch practicirten und erführen in Verfolgung und

Anfechtung, ſo könnten wir's auch recht. 22, 1482. Die Juriſten ſagen: ſie ſehen uns nicht an mit unſerer Theologie, ſondern wollen bei ihrem Recht bleiben. 22, 1486 f. Das wahre Recht iſt abgeſchafft, gleichwie die Theologie unter dem Papſtthum auch nur ein Name und ein Schein war. 22, 1504. In der Theologie iſt keine Ausnahme noch Auszug, da muß mans aufs allergewiſſeſte ſein, daß es alſo und nicht anders iſt. 22, 1507. Die Theologie hat ihre ſonderlichen, ausdrücklichen gewiſſen Beweiſungen und Gründe und Regeln, als: „Wer euch höret, der höret mich"; da hörſt du in dem, der Gottes Diener iſt und ſein Wort lehrt, gewiß Gott ſelbſt. 22, 1508. Die Theologie gibt Leben und Seligkeit, alle andern Facultäten nähren nur den Leib. 22, 1515. Die Theologie erhält die Univerſitäten, Juriſten thun es nicht. 22, 1523. Die Worte: „Der Gerechte lebt ſeines Glaubens" zu vertheidigen gegen die Spötter, dazu gehört vollkommene Kunſt; das kommt nicht der Grammatik zu, ſondern der Theologie. 22, 1535. Luther will Deutſchland nicht aus den Geſtirnen wahrſagen, ſondern kündigt ihm den Zorn Gottes an aus der Theologie. 22, 1615. Luther ſagt: Was ich kann in der Theologie, das weiß ich daher, daß ich glaube, Chriſtus ſei allein der HErr, da die heilige Schrift von redet. 22, 1657. Luther ſagt: Meine Grammatik, auch meine hebräiſche Sprache, hätte mir mein Können und Wiſſen in der Theologie nicht gegeben, ſondern mein Glaube an Chriſtum ꝛc. 22, 1657. Wer auf erſprießliche Weiſe Theologie treiben will, leſe den Johannes und Paulus, die Väter aber und alle, die nach den Evangeliſten und Apoſteln geſchrieben haben, leſe und beurtheile man. 22, 1834. Wer in der Theologie ſtudiren und etwas erreichen will, der ſei ein Thor, und er wird ein Theologe ſein. 22, 1840. Das iſt die Weiſe, mit Erfolg Theologie zu ſtudiren, daß du zur Zeit des Gebetes früh und abends einige Capitel in der Bibel leſeſt. 22, 1862. Luthers Unterweiſung über die Ordnung, in welcher man die Bibel leſen ſoll, um mit Erfolg in der Theologie zu ſtudiren. 22, 1862. Die Theologie geht nicht gern ein, denn man henkt's, tränkt's ꝛc., und wir ſelbſt wollen nicht gerne hinan mit der Vernunft. 22, 1890. Luther ſagt: Ich würde dieſen Ring darum geben, und dazu auch einen Finger, damit ich nur ſoviel wiſſen möchte in der Theologie, als die Zwickauer ſich einbilden zu wiſſen. 22, 1890. Der Glaube, welcher ohne erſichtliche Urſache dem äußerlichen Worte Gottes glaubt, iſt wahre Theologie und allein das rechte Forſcherleben. 22, 1956. Die Grundlage in der Theologie iſt, glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geiſt. 22, 1986.

theologiſch. Auf den Artikel, wie wir ſelig werden, ſollen alle theologiſchen Disputationen ſehen und gerichtet werden, den haben alle Propheten am meiſten getrieben. 22, 475. Die Sophiſten haben geſagt, es ſeien drei theologiſche Tugenden, welche ſie aber gar nicht verſtanden haben. Wenn ſie theologiſch ſind, ſind ſie der Vernunft ſchnurſtracks entgegengeſetzt und rein göttlich ꝛc. 22, 500. Luther hat mit den Fürſten von Anhalt ein ganz theologiſches Mahl gehalten, denn ſie haben während des ganzen Mahles von nichts als von Gottes Wort geredet. 22, 1221.

Theophraſtus. Theophraſtus, St. Hieronymus und Plautus ſagen, daß ein Weib, wenn ihr der Wille gelaſſen wird, eine unerſättliche Begierde nach Schmuck hat. 3, 1237.

Theophylact. Theophylact iſt ein guter Ausleger der Schrift geweſen, beſonders über Paulus. 22, 1892.

Therſites. Homer ſchreibt von einem Unfläter, Therſites, der ſonſt nichts konnte, denn ſeinem Könige fluchen. 5, 862.

Theſen. Da Luthers Ermahnungen wider die Unverſchämtheit der Ablaßkrämer von den Biſchöfen verachtet wurden, gab er ſeine 95 Theſen und andere Schriften heraus ꝛc. 14, 440. Ehe vierzehn Tage vergingen, hatten die 95 Theſen Luthers ganz Deutſchland durchlaufen und in vier Wochen ſchier die ganze Chriſtenheit ꝛc. 15, 385. Von alten Zeiten her war gerade auf den Tag, da Luther ſeine 95 Theſen an die Schloßkirche zu Wittenberg anſchlug, dieſer Kirche ein großer Ablaß zugetheilt worden. 15, 385. Luther ſendet an Joh. Lang in Erfurt ſeine Theſen, und wünſcht, daß man deshalb nicht ſeine Perſon tadele, ſondern ihn des Irrthums in ſeiner Meinung überführe. 15, 394 f. Luthers 95 Theſen wider den Ablaß. 18, 70 ff. Luthers Theſen von Erlaſſung der Schuld und Strafe. 19, 760 ff.

Theſenanſchlag. Zwei Bullen des Pabſts Leo X., in denen der Kirche Aller Heiligen in Wittenberg reicher Ablaß verliehen wird, durch welche ein großer Zulauf des Volks am Allerheiligentage, dem Tage des Theſenanſchlags, befördert wurde. 15, 385.

Theſſalonicher. Paulus antwortet in der erſten Epiſtel an die Theſſalonicher auf eine Frage, die ſie durch Timotheus an ihn getragen hatten, von der Todten Auferſtehung ꝛc. 14, 119. Im erſten Briefe an die Theſſalonicher ſchreibt Paulus vom jüngſten Tage, wie derſelbe behende und ſchnell kommen ſolle. 14, 119. In der zweiten Epiſtel an die Theſſalonicher lehrt Paulus, wie vor dem jüngſten Tage zuvor das römiſche Reich untergehen muß und der Endechriſt ſich für Gott aufwerfen ꝛc. 14, 119.

Theurung. Gott sendet Theurung, Krieg, Pestilenz und dergleichen Plagen, daß die Gottseligen dadurch versucht und geprüft werden, aber zur Strafe über die Gottlosen. 2, 131 f. Luther bittet den Churfürsten um Rath und Hülfe bei der plötzlich eingetretenen Theurung in Wittenberg. 21b, 2324.

Thiere. Wenn der Mensch nicht gesündigt hätte, wären alle Thiere im Gehorsam geblieben, bis Gott den Menschen von der Erde in ein ander Leben versetzt hätte. 1, 95. Es ist glaublich, daß erst nach dem Fall aus der Erde, die um der Sünde willen verflucht ist, die verfluchten und schädlichen Thiere gekommen seien. 1, 88. Zu den drei Paaren reiner Thiere ist das siebente einzelne Thier hinzugethan, damit es als Dankopfer diene nach der Sündflut, für Gottes gnädige Hülfe und Rettung. 1, 540. Die Thiere werden 1 Mos. 9, 2. dem Menschen als einem Tyrannen unterworfen, der da vollkommene Gewalt hat, sie zu tödten oder lebendig zu lassen. 1, 590. Ohne Sünde hätte man kein Thier erwürgen können, wo Gott es nicht in seinem Worte klärlich erlaubt hätte. 1, 591. Vor der Sündflut haben die Thiere dem Menschen nur zur Arbeit und zu Opfern gedient, nicht zur Speise. 1, 590. Die Thiere sind nicht in dem Stande, daß sie sündigen können. 3, 71. Auch durch wohlwollende Behandlung der Thiere soll man Sanftmuth und Wohlwollen lernen. 3, 1564. 1592. Weil die Schrift bezeugt, daß Gott auch durch das Schreien der Thiere bewegt werde, sollen wir dafürhalten, daß er unsere Thränen und Seufzer nicht verachten werde. 6, 1517. Alle Thiere lassen sich begnügen, und dienen Gott mit Liebe und Lob, nur nicht das schalkhaftige, eigennützige Auge des Menschen, das ist unsättig. 7, 1401. Luther bittet den Spalatin um Rath, damit er die Namen und Arten der Thiere feststellen könne bei der Uebersetzung des Alten Testaments. 15, 2582 f.

Thomas, der Apostel. Das Exempel des ungläubigen Thomas soll dazu dienen, daß wir lernen, ob wir gleich auch ungläubig gewesen oder noch schwachgläubig sind, daß uns Christus darum nicht verwerfen wolle ꝛc. 13, 1032. Wir sollen beides wohl ansehen und bedenken: den großen Unglauben, in dem Thomas steckt, und die große Freundlichkeit, die ihm Christus erweist. 13, 1036. Das Exempel des Apostels Thomas ist sehr tröstlich; aus demselben sollen wir lernen, wie ein freundliches Herz unser lieber HErr Christus gegen die Sünder habe. 13, 1036. Thomas folgt auch der Vermahnung, welche der HErr ihm thut: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Darin sollen wir seinem Exempel folgen. 13, 1038. Des Thomas Herz und Sinn ist gar anders geworden; er glaubt nicht allein, daß Christus von den Todten auferstanden sei, sondern betet ihn an und heißt ihn seinen HErrn Gott. 13, 1038 f. Wie Thomas seinen Unglauben läßt und glaubt, müssen wir auch unsere Sünde bekennen, davon ablassen und unser Leben bessern. 13, 1038. Thomas glaubt nicht allein, daß JEsus, der Sohn Mariä, vom Tode auferstanden sei und wieder lebe, sondern daß er ein solcher Gott sei, der wider Tod und Sünde allen Gläubigen helfen wolle. 13, 1039. Wir sollen mit Thomas nicht ungläubig sein, sondern gläubig, das ist, wir sollen uns deß trösten, daß Christus, der Sohn Gottes, für unsere Sünde mit seinem Tod bezahlt hat ꝛc. 13, 1040.

Thomas (von Aquino). St. Thomas mit allen Thomisten und allen scholastischen Lehrern hat niemals den rechten und wahren Verstand auch nur eines einzigen Capitels der Schrift gehabt. 4, 1305. Es ist ein bekanntes und sehr gottloses Wort des Thomas gewesen, daß die Beobachtung der Ordensregeln und das Klosterleben eine zweite Taufe sei. 6, 347. Thomas und die Summisten haben nichts geschrieben als ihre Stammeleien. 6, 398. Thomas [von Aquino], der Predigermönch, sagt unverschämt, daß Mönche und Pfaffen in einem besseren Stande seien, denn gemeine Christen. Das haben die hohen Schulen ꝛc. bekräftigt. 9, 1062.

Thomas von Canterbury. Thomas von Canterbury wurde getödtet, weil er sagte, daß die, welche ihm seine Güter nähmen, kein Recht dazu hätten. 3, 1339.

Thomas, ein gewisser. Luther empfiehlt dem Wolfgang Stein einen gewissen Thomas, der ein Anliegen hat an dessen Fürsten. 21a, 505.

Thomas, in Eisenach. Luther bittet den Justus Menius um Unterstützung eines alten Mannes, Thomas, der in Eisenach wegen geringfügiger Ursachen abgesetzt worden war. 21b, 1972.

Thomisten. Die Thomisten sind beißiger und läftriger als alle andern, wo man nur ein wenig wider ihre Theologie redet, die sie aus dem Aristoteles gelernt haben. 18, 1503. Die Thomisten können nichts vorbringen als die Menge der Menschen und den alten Gebrauch, und sagen dann zu dem, der die Schrift vorbringt: Willst du allein klug sein? 19, 337. Von der wunderbaren Spitzfindigkeit der Thomisten, Scotisten und der Neueren [Occam]. 22, 1786.

Thomistisch. Die Thomistische Art zu disputiren ist so, wie Amsdorf erzählt von einer Leipziger Disputation, da der Opponent bewies durch die Rede: Es muß so sein. 19, 299.

Thore. Thore pflegt in der Schrift für Rathhäuser oder Versammlungsorte genommen zu werden. 4, 715. Thore heißt man nach hebräischer Weise Rathhäuser, Schulen, Synagogen,

Richthäuser ꝛc., da man vor der Gemeine öffentliche Händel ausrichtet. 5, 1232. Die Thore der Feinde, das heißt, ihre Städte, Land und Leute. 3, 351.

Thoren, die. Das ist ein Liedlein der Thoren, daß sie sagen: Das hätte ich nicht gemeint, und darnach das Glück anklagen. 4, 1950. Der Thor hat keine Augen im Kopfe, weil er sich leiten läßt durch Vermessenheit und Dreistigkeit. 5, 1415.

Thorheit. Salomo heißt Thorheit alles, was ohne Gottes Wort und Werk geht, und einen Weisen, der sich nach Gottes Wort und Werk richtet. 14, 31.

thun. Thun muß in der Theologie immer von dem gläubigen Thun verstanden werden, denn in der Theologie haben wir keine rechtbeschaffene Vernunft ꝛc. außer dem Glauben. 9, 347. Der Gläubige thut das Gesetz, aber das, was er nicht thut, wird ihm um Christi willen durch die Vergebung der Sünden geschenkt, und die noch übrige Sünde nicht zugerechnet. 9, 364. Diejenigen, welche die Vergebung der Sünden durch das Gesetz zu erlangen suchen, nicht durch Christum, die thun nie das Gesetz, sondern bleiben unter dem Fluch. 9, 365. Es ist wahr, daß der Mensch, der das Gesetz thut, dadurch leben wird, das heißt, er wird ein Gesegneter sein, aber einen solchen Menschen findet man nirgends. 9, 365.

Thun, das. In allem unserm Thun soll Gott es alles in und durch uns thun, und er allein die Ehre davon haben. 5, 1309. Nichts steht in unserm Vermögen, sondern alles, Anfangen und Vollenden, Wollen und Thun, muß bei Gott gesucht und von ihm gegeben werden. 8, 701. Die Widersacher schreien, die Schrift rede vom Thun oder Wirken, wir aber antworten beständig, sie rede vom gläubigen Thun. 9, 353. Das rechte Thun ist das gläubige oder theologische, welches derjenige nicht hat, welcher aus den Werken die Gerechtigkeit zu erlangen sucht. 9, 354.

Thüringerland. Zu unsern Zeiten geht Italien und auch unserm Thüringerlande, welches in ganz Deutschland fast das fruchtbarste gewesen, an der Fruchtbarkeit etwas ab. 2, 1794. Um der Sünde willen wird das Thüringerland zu unserer Zeit schier zu eitel Steinen und unfruchtbar. 1, 852. Unser sandig Ländlein hat noch den Segen, daß es dem Thüringerlande weit überlegen und fruchtbarer ist. Es ist ein göttlich Wunderwerk. 22, 1620.

Thurm. Lügen von dem Thurm zu Babel. 3, 199. Die Erbauer des Thurms zu Babel waren ersoffen in zeitlichem Gut, suchten nur Ehre und Ruhm durch ihr Gebäu, suchten nicht Gott. 3, 200.

Thurmbau. Der Thurmbau zu Babel hat Anlaß gegeben zu der Fabel von den Giganten, die Berge auf einander thürmten, um Jupiter vom Himmel zu stoßen. 1, 687. Die Sünde bei dem Thurmbau zu Babel ist allermeist in dem, daß sie an dieses Gebäude ihren Namen hingen, die wahre Kirche verachteten ꝛc. 1, 689 f.

Thürstein. Der Churfürst antwortet günstig auf Luthers Bitte für den M. Joh. Thürstein wegen eines Stipendiums. 21b, 2833.

Thurzo. Luther tröstet den Johann Thurzo, Bischof zu Breslau, in seiner Krankheit. 21a, 283.

Tilman von Heussen. Der Churfürst ersucht Luthern, dem aus Jülich vertriebenen Prediger Tilman von Heussen eine Stelle zu verschaffen. 21b, 2089 f.

Timon. Da Timon in Athen der Stadt gedient hatte, und er darüber verarmt war, spotteten sie sein und erwiesen ihm alle Schalkheit. Daher ward er ein Menschenhasser. 8, 570. Timon wird ein Menschenhasser, da er für viele und große Wohlthaten nichts Anderes zum Lohn erhielt, als Haß und Verfolgung. 5, 1488.

Timotheus. Paulus beschneidet den Timotheus, der unbeschnitten zum Glauben gekommen war, um der schwachen, nicht um der halsstarrigen Juden willen. 8, 1016. Paulus beschnitt den Timotheus wegen des Aergernisses, welches andere daran nahmen, weil er die Beschneidung als ein Mittelding betrachtete. 8, 1569. In der ersten Epistel an den Timotheus schreibt Paulus zum Vorbilde allen Bischöfen, was sie lehren, und wie sie die Christenheit in allen Ständen regieren sollen. 14, 120. Im ersten Briefe an den Timotheus beschreibt Paulus, was für Personen die Prediger und ihre Weiber sein sollen; item, die Kirchendiener und ihre Weiber ꝛc. 14, 120 f. Im zweiten Capitel des ersten Briefs an Timotheus befiehlt Paulus, zu beten für alle Stände, und gebietet, daß die Weiber nicht predigen, auch nicht köstlichen Schmuck tragen sollen. 14, 120.

tirmen. Die Papisten sagen, es könne niemand ohne ihre Weihe und Chresem das Sacrament wandeln, oder, wie sie sagen, tirmen. 19, 1263 f. Die Papisten rühmen: die Engel im Himmel, auch Maria selbst, haben solche Gewalt nicht, die ein geweihter Priester hat, nämlich zu tirmen oder wandeln ꝛc. 19, 1264.

Titus. Das war ein gar herrlicher Triumph des Paulus, daß der Heide Titus, da man heftig über diese Frage stritt, nicht gezwungen wurde, sich beschneiden zu lassen. 9, 122. Paulus wollte den Titus nicht beschneiden, denjenigen zuwider, die das Gesetz aufs Gewissen treiben wollten, als nöthig zur Seligkeit. 8, 1014. In der Epistel an Titus lehrt Paulus, was ein Bischof oder Pfarrherr für ein Mann sein soll, nämlich, der fromm und gelehrt sei, das Evangelium zu predigen ꝛc. 14, 122. Die Epistel an

Titus ist kurz, aber ein Ausbund christlicher Lehre, darin allerlei meisterlich verfaßt ist, das einem Christen noth ist zu wissen und zu leben. 14, 122.

Tobias. Tobias heißt: ein frommer Mann. 14, 77. Das griechische Exemplar des Buchs Tobiä sieht fast so aus, daß es ein Spiel gewesen sei, denn es redet alles in der Person Tobiä, wie die Personen im Spiel zu thun pflegen. 14, 76 f. Das Buch Tobiä lehrt, daß die Eheleute sollen lernen Geduld haben, und allerlei Leiden auf künftige Hoffnung gerne tragen in rechter Furcht Gottes und festem Glauben. 14, 76. Wie das Buch Judith eine gute, ernste, tapfere Tragödie gibt, so gibt Tobias eine feine, liebliche, gottselige Comödie. 14, 76. Tobias ist ein Beispiel eines guten Hausvaters, und zeigt, daß der Hausstand in Noth und Fährlichkeit kommt. 22, 1948.

Töchter. Die Töchter, die man einem Manne vertraut und ehelich gegeben hat, sind nicht mehr unter der Gewalt ihres Vaters. 2, 682. Wenn die Töchter in Israel Güter hatten, durften sie nicht in ein ander Geschlecht freien, aber wohl, wenn sie keine Güter hatten. 3, 778. Die Töchter werden in der heiligen Schrift nicht gezählt, obgleich es am Tage ist, daß Kain ein Weib gehabt habe. 14, 497. Des Königs Tochter ist eine hebräische Redeweise für die Königin selbst, wie sie auch sagen: ein Kind des Todes, ein Kind des Reichs, ein Sohn des Felsens ꝛc. 5, 461. Die Töchter heißen in der Schrift die Städte und Flecken des Landes. 3, 641.

Tod. Hätte Adam sich des Gebotes Gottes gehalten, so wäre er nimmermehr gestorben, denn der Tod ist um der Sünde willen gekommen. 1, 135. Der Tod ist schrecklich und ein unüberwindlicher Tyrann, aber Gottes Kraft und Gewalt macht aus dem, das Alles ist, Nichts. 1, 241. Gott hat dem Menschen einen solchen Stand versehen, daß wir gewiß sein können, daß wir des ewigen Todes nicht sterben können, weil wir den gebenedeiten Samen haben. 1, 281. Den Tod leiden wir darum, daß wir Sünder sind, aber wir werden nicht im Tode bleiben, denn Gott hat durch den gebenedeiten Samen den Tod vertilgt. 1, 405 f. Den Gläubigen ist der Tod kein Tod, sondern ein Schlaf, denn wenn der Schrecken, der Stachel und die Kraft des Todes hinweg ist, so kann er kein Tod genannt werden. 1, 424 f. Wenn das Gewissen zufriedengestellt ist, so kommt uns der Tod an gleichwie eine Ohnmacht, dadurch wir zur Ruhe gelangen. 1, 425. Die Historien des Henoch und Elias beweisen den Sieg über Tod und Sünde, zeigen auch gewissen Trost in der Ueberwindung des Gesetzes, Zorns und Gerichts Gottes. 1, 427. Wir sollen im Tode nicht verzagen, sondern gewiß dafürhalten, daß die, so an den verheißenen Samen glauben, leben, und zu Gott werden aufgenommen werden. 1, 428. Vor Gott ist der Tod kein Tod, sondern ein Schlaf, der gleichsam ein Bruder und Blutsverwandter des Todes ist. 1, 1518. Denen, die an Christum glauben, ist der Tod ein Wechsel, dadurch dies elende Leben verändert wird in ein ruhiges und seliges Leben. 1, 1756. Nach dem Tode leben die Seelen und schlafen im Frieden, und haben gar keine Qual oder Pein. 1, 1758. Durch den Tod ziehen wir nicht zu unsern Feinden, auch nicht zu den bösen Geistern, sondern zu unserem Volke, die denselben Glauben, Hoffnung und Trübsal gehabt haben. 2, 16. Nach dem Tode werden wir viel seliger und über mehr Güter Herren sein, als wir in diesem Leben verlassen haben, denn für die vergänglichen Güter bekommen wir ewige Güter. 2, 969. Es muß mit den Gottseligen dahin kommen, daß sie nichts fühlen, nichts Anderes verstehen, nichts sehen, sonderlich im Tode, daran sie sich halten mögen, denn allein das Wort. 2, 1069. Unsere Trübsal, Seufzen und Klagen, und auch der Tod selbst ist nichts Anderes als ein sehr lustig und schön Spiel der göttlichen Güte mit uns. 2, 1453. Der Tod ist zur Arznei gegeben, der sich selbst fresse, die Sünde erwürge und helfe, daß der Geist selig werde. 3, 95. Auch der Tod muß dienen, alles Unglück zu tödten und auszurotten. 3, 95. Der Tod wird denen nicht bitter, die wohl versucht sind auf Erden, aber die gute Tage haben, sterben ungern. 3, 646. Vor unserm HErrn Gott ist kein Tod. 3, 732. Es gibt nichts, was uns elende Menschen schrecklicher ängstigen könnte, als der Schrecken des Todes, mit dem wir in dem ersten Adam alle gestraft sind. 4, 325. Es gibt keine angenehmere Botschaft, als daß der Tod nicht allein besiegt, sondern auch verwandelt ist in einen Helfer und Diener zu einem besseren Leben. 4, 326. Der Tod ist durch den Tod Christi so besiegt, daß er gezwungen ist, kräftiger zum Leben mitzuwirken, als alles andere. 4, 326. Es wird uns in dem Tode und der Auferstehung Christi der allergrößte Trost verkündigt, der dem menschlichen Geschlechte nur angesagt werden konnte. 4, 326. Der Gläubige wird den Tod nicht sehen, sondern er wird einen Schlaf sehen, indem die Augen des Glaubens auf die Auferstehung fest gerichtet sind. 4, 327. Die, welche in Christo sind, müssen im Tode nicht sowohl den Tod selbst als das ganz gewisse Leben und die Auferstehung ansehen. 4, 327. Wir werden durch die Taufe sofort zum Tode vorbereitet, damit wir durch den Tod desto schneller zum Leben gelangen. 4, 327. Der Tod ist, wenn er nicht durch die siegreiche Gnade Gottes überwunden wird, in Wahrheit der Anfang des ewigen Todes. 4, 715. Niemand kann den Tod willigklich er-

leiden, wenn er sich nicht den HErrn auf das allerbarmherzigste vorbildet. 4, 983. Die, welche mit den Schmerzen des Todes und der Hölle umgeben sind, haben kein Mittel, welches schneller bei der Hand und sicherer wäre, als das Gedenken an die siegreiche Schwachheit Christi. 4, 1238. Wer sollte den Tod fürchten, wenn ihm zu Gemüthe geführt wird, daß der HErr für ihn gestorben sei, damit der Tod keine Macht über ihn habe? 4, 1635. Vor dem Tode und anderen leiblichen und geistlichen Gefahren werden wir behütet durch die Wohlthat Christi, in dessen Reich wir versetzt sind durch die Taufe und den Glauben. 4, 1801. Es macht keinen Unterschied, ob uns der Tod oder das Leben widerfährt, da ja unser Gott beides vermag; wenn er tödtet, so macht er wieder lebendig. 4, 1887. In unseren Herzen wüthen der Tod, die Sünde und das Gesetz wider uns, aber sie werden nicht siegen können, denn das ist Christo gegeben. 5, 146. Wie thöricht die allerweisesten Leute von der schwersten und allerschrecklichsten Strafe, nämlich vom Tode, geredet haben. 5, 734. Moses malt den Tod mit den erschrecklichsten Farben, daß er der Zorn Gottes sei, durch den wir getödtet werden. 5, 735. Moses redet nicht bloß von dem leiblichen Tode, sondern von dem ewigen Tode, denn wir liegen unter dem Zorn Gottes, den wir nicht überwinden können. 5, 735. Das ist wahr, was Cato gesagt hat: Wer den Tod fürchtet, der verliert auch das, was er lebt. 5, 739. Die göttliche Weisheit macht den Tod groß, und schreckt sehr, doch zeigt sie auch daneben an, daß noch Hoffnung da sei. 5, 739. Durch Gottes Zorn über die Sünde ist das ganze menschliche Geschlecht aus der Unsterblichkeit in den ewigen Tod gefallen. 5, 753. Gottes Zorn ist es, daß das ganze menschliche Geschlecht durch den Tod verschlungen wird. 5, 754. Wie das Leben verliehen wird durch gewissen und göttlichen Rath, so ist auch der Tod das Werk des Zornes Gottes. 5, 754. Wie wir durch Gott anfänglich das Leben empfangen haben, so sollen wir auch durch ihn endlich den Tod überwinden. 5, 754. Die Gottseligen und Heiligen werden ihr ganzes Leben lang mit Sorgen des Todes und anderer Dinge gemartert. 5, 770. Keine andere Art von lebenden Wesen wird so von der Furcht vor dem Tode gequält als der Mensch. 5, 770. Die Christen und die Menschen, welche Gott fürchten, erkennen, daß ihr Tod und aller andere Jammer der Zorn Gottes sei. 5, 770. Der Mensch lebt in Furcht vor dem Tode, weil wir Sünde haben, und der Tod der Sünde Sold ist. 5, 774. Das ist das größte Elend, daß wir Menschen, die wir in der Gefahr des ewigen Todes leben, dies dennoch nicht fühlen und nicht genugsam erkennen. 5, 782 f. Mitten im Leben sind wir im Tode, und dennoch fürchten wir uns nicht, glauben nicht, sondern gehen ganz sicher einher. 5, 783. Wir sollen beachten, wie elend und kurz unser Leben sei, wegen des Todes und des ewigen Zorns Gottes, der jeden Augenblick über uns hereinbrechen kann. 5, 786. Wie ein Christ wider den Tod trotzen kann, da sein HErr, der seines Bluts und Fleisches ist, zur Rechten Gottes sitzt. 5, 941. Der Tod begreift alles in sich, was den Tod verursacht, das ist, beide die Sünde und das Gesetz, das die Sünde in das Gewissen treibt, daß sie kräftig wird zu tödten. 5, 960. Die Feinde Christi und der Christenheit sind nicht allein die Welt und der Teufel, sondern auch der Tod, der letzte Feind. 5, 960. Wo das Herz einen gnädigen Gott fühlt, da muß Vergebung der Sünde sein; ist die Sünde weg, so ist der Tod auch weg. 5, 1227. Willst du dem Tode entlaufen, so laß deine Werke, Kappen und Platten anstehen, damit kannst du nichts ausrichten, sondern siehe Christum an, der unsern Tod durch seinen Tod überwunden hat. 5, 1347. Unser zeitlicher Tod ist ein Gang ins ewige Leben, und kein rechter Tod; das macht der Tod Christi, der unsern Tod gefangen hat. 5, 1347. Willst du vom Tod unverschlungen sein, so mußt du glauben, daß Christus droben sei, und habe den Tod gefangen, daß er dich ungefangen lassen muß. 5, 1349. Wem die Sünde vergeben ist, an dem hat der Tod kein Recht, denn auch dieser ist durch dieses Kind in Ewigkeit verschlungen. 6, 137. Wider den Stachel des Todes, das ist, wider die Sünde, ist kein anderes Mittel, als das, daß Christus diesen Stachel stumpf gemacht hat. 6, 139. Das Reich und Amt des Todes soll im Fleische bleiben; in dem neuen Menschen ist die Kindschaft, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, die Seligkeit, die Erlösung ꝛc. 6, 182. Die wahre Vorbereitung zum Tode ist die Uebung des Glaubens, daß man weiß, daß der Tod, die Sünde, die Hölle, der Satan durch Christum überwunden sind. 6, 462. Um vom Tode und von Sünden befreit zu werden, gibt es keine andere Weise, als daß man Christum erkenne und wisse. 6, 635. Wir sind frei vom Tode, da uns der Tod nicht verschlingen kann, weil wir in Christo sind. 6, 794. Christus hat den Tod matt gemacht; sein Stachel ist stumpf worden, er hat sich an Christo abgerannt, der hat ihn überwunden. 6, 863. Der Tod ist nur der Christen Gewinn, sie verlieren nichts an ihm, aber er beißt sich an ihnen zu Tode. 6, 876. Während der Tod Christum verschlingt, wird er verschlungen, denn er streitet nicht allein mit einem Menschen, sondern mit dem, der der ewige Sohn Gottes ist. 6, 1352. Nachdem der Tod durch Christum vertilgt ist, kann er nicht mehr schaden, denn er ist beraubt, besiegt und aller seiner Waffen und

Gewalt entkleidet. 6, 1353. Wir, die wir an Christum, den Sieger über den Tod, glauben, fürchten den Tod ohne Ursache. 6, 1353. Obgleich der Tod den Leib tödten wird, so halte dennoch festiglich dafür und glaube, daß Christus dir ein besseres und ewiges Leben wiedergeben werde. 6, 1353. Der Tod ist auch für uns ewiglich verschlungen durch den Sieger Christum, so daß das Leben ewiglich triumphirt. 6, 1405. Der HErr nennt den Tod nichts Anderes als einen Schlaf. Das ist ein herrlicher Trost für alle Gläubigen. 7, 66. Christo gebührt zu sagen: Der Tod ist mir nicht ein Tod, sondern ein Schlaf, und wir sollen antworten: Amen, mein HErr! ich glaube. 7, 67. Es wäre zu wünschen, daß das Gerücht von der Kraft Christi, der vom Tode auferweckt, in alle Lande, ja in alle Herzen erschalle, auf daß wir glauben, er sei ein solcher, der uns Todte für Lebendige hält. 7, 68. Viele Heilige, als Vincentius, St. Agatha, Athanasia, Lucia, haben den Tod verlacht, wie ihre Reden bezeugen. 7, 98. Der Verstand der Worte Matth. 16, 28. ist: Alle, die aus diesem Haufen Volks an mich glauben, die werden sterben, ohne den Tod zu schmecken, das ist, sie werden immerdar leben. 7, 317. Sind wir des ewigen Todes los, so sind wir auch des zeitlichen Todes los, und ist auch das Schuldregister hinweg, das der zeitliche Tod mit sich bringt, als da ist die Sünde ꝛc. 7, 2310. Gott will uns durch den Tod aus dem Elende holen, und wir helfen in diesem Kampf. Aber obwohl es sein theures Blut kostet, wehre ich mich und lasse Christum, der da anklopft, nicht hinein. 7, 1466. Es war unmöglich, daß Christum der Tod halten konnte, denn da war die Gottheit und die Menschheit in Einer Person vereinigt; so werden wir im Tode auch nicht bleiben. 7, 1945. Das ewige Leben soll nicht ohne den Tod gegeben werden, denn Christus sagt, sie sollen am jüngsten Tage wieder auferweckt werden. 8, 263. Der Christen Kunst soll sein, daß sie lernen den Tod aus den Augen setzen und in Christo verachten, und sich nichts Anderes vorbilden denn eitel Leben. 8, 421. Was noch vom Tod vorhanden ist, ist nur als ein tiefer Schlaf zu achten, und die Auferstehung des Leibes soll so zugehen, als wenn einer plötzlich aus dem Schlaf erwacht. 8, 1149. Das zuvor, ohne Christo, ein rechter, ewiger Tod war, ist, nachdem Christus durch den Tod gegangen und auferstanden ist, nicht mehr ein Tod, sondern nur ein Schlaf geworden. 8, 1149. Ein Christ muß den Tod auch leiden und thut ihm wohl bange und wehe, aber er schreit zu Gott in solchem Glauben, daß er ihm durch Christum davon helfen werde. 8, 1161. Die Schrift lehrt, daß unser Tod und Sterben nicht natürlicher Weise herkommt, sondern eine Frucht und Strafe ist der Sünde unsers Vaters Adam. 8, 1157. Wie Christus den Tod für seine Person unter die Füße getreten und überwunden hat für seine Person, so will er ihn auch zunichte machen für sein ganzes Reich. 8, 1176. Weil der Tod auch ein Feind Christi heißt, und zwar der letzte, so muß er den Tod gar wegnehmen, und, die er gefressen hat, wieder lebendig machen. 8, 1184. Ist alles unter Christi Füße gelegt, so muß gewißlich auch der Tod ihm zu Füßen liegen, nicht allein für seine Person, sondern für seine ganze Christenheit. 8, 1184. Weil der Vater beide, Sünde und Tod, als seine Feinde, Christo unter die Füße wirft, ist es gewiß, daß ihm solches wohlgefällt, daß die Sünde und Tod sollen aufgehoben werden ꝛc. 8, 1184. Christus hat angefangen, den Tod in ihm selbst zu verschlingen, und auch wir siegen durch Ihn jetzt geistlich, und hernach auch leiblich werden wir den Tod begraben und rein aufräumen. 8, 1264. Der Tod kommt her von der Sünde; die ist Donner und Blitz des Todes, dadurch er sein Werk ausrichtet. 8, 1267. Der Tod muß um unsertwillen überwunden werden, daß er nicht allein in Christi Person, sondern auch in uns gefressen und verschlungen sei. 8, 1339. Am jüngsten Tage wird der Tod auch nach dem Leibe verschlungen werden durch die Auferstehung des Fleisches. 8, 1340. In diesem Leben siegt der Tod über unsern Leib, von Adam bis an der Welt Ende, aber an jenem Tage werden wir den Sieg haben auch nach dem Leibe ꝛc. 8, 1344. Den Sieg über den Tod haben wir daher, daß Gottes Sohn den Tod überwunden hat, und der Vater uns diesen Sieg durch seinen Sohn geschenkt hat. 8, 1344. Wenn die Sünde nicht wäre, so hätte der Tod kein Recht noch Macht über uns, hätte kein Schwert noch Spieß, damit er uns würgen könnte. 8, 1345. Der Stachel des Todes kommt nicht allein den groben Sündern, sondern auch frommen Leuten vor der Welt, die sich mit ihren Sünden beißen müssen. 8, 1347. Der Tod hätte gar keine Macht noch Recht wider uns, wenn die Sünde nicht wäre. 8, 1347. Der Tod ist durch Christum überwunden und abgethan in der ganzen Welt, hat seinen Stachel verloren und kann den an Christum Gläubigen nicht schaden. 9, 375. Weil wir Alle Kinder des Zorns von Natur und Gottes Feinde sind, haben wir über den zeitlichen Tod auch den ewigen Tod und Verdammniß verschuldet. 9, 1118. Wie dem HErrn JEsu Christo alles dienen und zu Füßen liegen muß, so muß uns alle Gewalt, die im Himmel und auf Erden ist, dienen und helfen, auch der Tod und Teufel. 9, 1248 f. Gott läßt uns in diesem Leben und Jammer, damit der Glaube geübt werde und wachse, und daß wir aus diesem Leben eilen und nach dem Tode ein Verlangen

haben ꝛc. 9, 1289. Wo der Glaube stark ist, da kommt der Tod zu langsam; wiederum kommt er den Ungläubigen immer zu bald, denn da ist kein Aufhören der Begierde und Lust zu leben. 9, 1368. Der Tod kann nicht überwunden werden, die Sünde und das böse Gewissen sei denn zuvor hinweg. 9, 1368 f. Daß ein Christ sich vor dem Tode fürchtet, das hat er vom Fleische. Daß er aber des Friedens und der Ruhe theilhaftig wird, das wächst nicht in uns, sondern kommt von dem Heiligen Geist. 9, 1488. Die Heiligen, die da glauben, reden oder bekennen, sehen den Tod an für einen seligen Abschied aus diesem Jammerthal in jenes Leben, da unaussprechliche Seligkeit sein wird. 9, 1783. Den Ungläubigen ist nichts Greulicheres und Schrecklicheres als der Tod, nichts, davor sie sich mehr entsetzen, zittern und zagen, weil ihnen das Evangelium nicht eingehen will. 9, 1784. Sterben müssen wir und den Tod leiden, aber dies ist ein Wunder, daß, wer sich an Gottes Wort hält, den Tod nicht fühlen soll, sondern gleich wie in einem Schlaf dahinfahren. 9, 1826. Wenn ein Herz Gottes Wort ergreift und sich daran hält mit dem Glauben, so ist das Wort so kräftig, daß der Tod im Herzen nicht gefühlt wird, und der Mensch ohne Schrecken einschläft. 9, 1827. Je fester du an Gottes Wort hältst und je weniger du zweifelst, desto weniger wirst du den Tod fühlen, das ist gewiß. O HErr, stärke uns doch den Glauben! 9, 1828. Der Tod der Gläubigen, die durchs Wort geheiligt sind, wird vor Gott theuer und werth gehalten, während er doch sonst der Welt über alle Maßen schrecklich ist. 9, 1840. Nichts ist so böse, auch der Tod selbst, daß es nicht süß und erträglich werde, wenn ich nur weiß und gewiß bin, daß es Gott gefalle. 10, 659. Wir Christen sollen uns üben und gewöhnen, im Glauben den Tod zu verachten, und als einen tiefen, starken, süßen Schlaf anzusehen ꝛc. 10, 1425. Der Artikel von der Auferstehung ist unser endlicher, ewiger, seliger Trost und Freude wider Tod, Hölle, Teufel und alle Traurigkeit. 10, 1427. Der Tod, den die andern Menschen für das allergrößte Uebel halten, wird uns Christen der allergrößte Gewinn. 10, 1879. Weil uns die Sünde in diesem Leben auflauert und nachstellt, und wir ohne Sünde nicht leben können, so ist der Tod das allerbeste Gut, das die Sünde ganz von uns abschneidet. 10, 1880 f. Durch die Barmherzigkeit Gottes ist der Tod, der den Menschen eine Strafe der Sünde war, den Christen das Ende der Sünde und der Anfang des Lebens und der Gerechtigkeit geworden. 10, 1881. Die Sünde wird von ihrer eigenen Frucht, dem Tode, den sie geboren hat, vertilgt, gleichwie die Viper von ihren eigenen Jungen erwürgt wird. 10, 1883 f. Weil der Tod ein Abschied ist von der Welt und ihren Händeln, soll der Mensch sein zeitlich Gut ordnen, damit nach seinem Tode nicht eine Ursache des Zankes, Haders ꝛc. bleibe. 10, 1984. Am Leben sollten wir des Todes, der Sünde, der Hölle Bild stetig vor Augen haben, aber am Tode nur das Leben, Gnade und Seligkeit. 10, 1988. Du mußt den Tod nicht ansehen in ihm selbst, noch in dir und deiner Natur, sondern in denen, die den Tod überwunden haben, vornehmlich in Christo. 10, 1990. Du mußt dich mit dem Tode Christi allein bekümmern, so wirst du das Leben finden; wenn du den Tod anderswo ansiehst, so wird er dich mit großer Pein tödten. 10, 1990. Christus ist nichts denn eitel Leben, Trost und Seligkeit; je tiefer du dir das Bild einbildest, desto mehr des Todes Bild abfällt und von ihm selbst verschwindet. 10, 1990. Das Sterben der Christgläubigen ist nicht ein Sterben, sondern ein Schlaf, denn sie sehen und schmecken den Tod nicht. 11, 23. Weil Christus für uns den Tod überwunden und erwürgt hat, so müssen alle, die an Christum glauben, des Todes Herren sein, der Tod ihr Unterthan. 11, 292. Ein Christ schmeckt oder sieht den Tod nicht, das ist, er fühlt ihn nicht, erschrickt nicht so davor, und geht sanft und stille hinein, als entschliefe er und stürbe doch nicht. 11, 571. Den Tod schmecken mag wohl heißen die Kraft und Macht oder Bitterkeit des Todes, ja, es ist der ewige Tod und die Hölle. 11, 571. Ein Christ hält sich im Tode an Gottes Wort, darum sieht er den Tod nicht, sondern das Leben und Christum im Wort; darum fühlt er den Tod auch nicht. 11, 571. Der Gottlose hat das Wort nicht, darum sieht er kein Leben, sondern eitel Tod; so muß er ihn denn auch fühlen; das ist denn der bittere und ewige Tod. 11, 571. Der Tod des Christen sieht dem des Gottlosen wohl äußerlich ähnlich, aber der Christ schläft im Tode und geht dadurch in das Leben, aber der Gottlose geht vom Leben und fühlt den Tod ewiglich. 11, 571 f. Der Mensch überwindet den Tod durch das Wort des Lebens, wenn er daran hängt und glaubt, und damit in den Tod fährt. 11, 572. Der Christen Tod ist nur ein Schlaf, wie auch allenthalben die Schrift sagt. Denn ein Christ schmeckt noch sieht keinen Tod, das ist, er wird keines Todes gewahr. 11, 1143. Gott ist allmächtig; der aber glaubt, der ist in Gott, darum ist er auch im Leben, und wenn er gleich mitten im Tode wäre. 11, 1652. Wie oft der Tod an Christum gekommen ist, als mit dem Töchterlein des Obersten der Schule, item, Lazaro, und zuletzt an seiner eigenen Person, so ist er durch ihn weggenommen und getilgt. 11, 1673. Das Evangelium vom Jüngling zu Nain ist uns zu Trost und Freude vorgeschrieben wider des Todes Schrecken und Angst, daß wir wissen, was wir

für einen Heiland an Christo haben. 11, 1673. Fürchte ich den Tod und sterbe nicht gerne, so finde ich bei Christo Trost und Arznei, daß ich den Tod nicht achte. 11, 1839. Der Oberste muß an dem bloßen Worte Christi sich halten und diese geistliche Weisheit lernen, daß der Tod Christo wahrhaftig nicht Tod, sondern nur ein Schlaf sei. 11, 1863. Der Spruch Matth. 9, 24. lehrt dich, daß dein Tod in Christo nichts Anderes ist denn ein Schlaf. 11, 1863. Die Schrift redet allenthalben von dem Tode der Heiligen so, daß sie entschlafen und sich gesammelt zu ihren Vätern, das ist, im Glauben in Christo den Tod überwunden haben. 11, 1866 f. Das sündige Gewissen fürchtet sich so greulich vor dem Tode, denn es fühlt des Todes Stachel, das ist, die Sünden, und kann ihm nicht wehren. 11, 1983 f. Es ist ein groß, tröstlich und fein Wort, fröhlich und im Frieden sterben; solchen lieblichen Tod hat der fromme Simeon von dem Kinde. 11, 2172. Daß der Christen Tod ein Schlaf und sanftes Sterben sei, das ist die Gnade und Kraft Christi, das hat er mit seinem Tode uns erlangt. 12, 190. Von der Furcht des Todes mag uns weder die Natur noch das Gesetz erlösen, allein Christus hat uns davon erlöst, und so wir an ihn glauben, gibt er uns einen unerschrockenen Geist. 12, 251. Siehe auf Gott, deß das Wort ist, so dir verheißt, du sollst nicht sterben, und ob du stirbst, soll dir der Tod ein süßer Schlaf sein, ja, der Eingang zum Leben. 12, 503. Der Tod im Glauben des ewigen Lebens ist süßer und besser denn kein Leben auf Erden, denn so fröhlich kann alles Leben, Gut, Lust und Freude dieser Welt nicht machen, als in gutem Gewissen sterben. 12, 769. Der Apostel mengt den Tod und Auferstehung Christi mit unserm Tod, den er einen Schlaf nennt und Auferstehung, knüpft es an einander, und macht Ein Ding daraus. 12, 2048. Ob wir gleich leiblich sterben, so sollst du im Tode nicht bleiben, glaubst du an den Mann, so Christus heißt, und fassest sein Wort. 12, 2050. Bessern Trost kann man nicht haben, denn daß man Christi Tod so ansehe, wie er so gewaltig und herrlich sei, daß er jeden andern Tod gefressen habe, daß er nicht Tod, sondern Schlaf heiße. 12, 2076. Christus ist darum auferstanden, daß er uns aus dem Tode mit sich ins Leben und ewige Herrlichkeit setzte. 12, 2088. Das sollt ihr festiglich glauben, so gewiß Gottes Wort wahr ist, daß Gott uns aus dem Tode wieder hervorbringen wird mit ganzem, verklärtem Leibe. 12, 2095. Das Ringen, den Tod hat der HErr allein überwunden, uns zu Nutze, daß wir auf Gott lernen trauen und glauben, und in den Tod gehen mit Freuden in Gott. 12, 1364. Wenn wir auf den Ueberwinder Christum sehen, an dem frei hangen, so wird der Tod in uns verschlungen. 12, 1365. Wir stehen jetzt im Tode; wenn wir heraus wollen, so müssen wir sterben. Der Tod, der vorhin eine Strafe der Sünde war, ist jetzt eine Arznei der Sünde. 12, 1365. Ich bin durch Christum ein Ueberwinder der Sünde, der Hölle und des Teufels, und mein natürlicher Tod wird überwunden, denn ich fahre von diesem Leben in die ewige Ruhe. 12, 1507. Das gehört eigentlich zu Christi Amt, daß er den Tod gering mache; darum nennt er ihn einen Schlaf. 12, 1926. Christus will, daß bei allen, die an ihn glauben, der Tod aufgehoben und wahrhaftig in einen Schlaf verwandelt sei. 12, 1927. Unser Tod ist unzählig schwerer und schrecklicher denn anderer Creaturen Tod, denn wir müssen uns wegen unserer Sünden fürchten vor Gottes Zorn und Urtheil. 13, 224. Der alte Simeon sagt, er sei unerschrocken und kümmere sich gar nichts darum, daß er sterben soll, ja, der Tod sei ihm willkommen, weil er den Heiland gesehen habe. 13, 225. Obwohl der Tod die Christen leiblich würgen wird, soll er ihnen doch so zugedeckt und geschwächt sein, daß sie ihn nicht recht fühlen, sondern für ein sanft Ruhebettlein ansehen. 13, 293. Von dem letzten und größten Unglück, dem Tod, kann kein Arzt, Rath noch Hülfe retten und helfen, denn allein unser lieber HErr JEsus Christus. 13, 294. Die Sünde, um welcher willen ich den Tod ewig sollte leiden, ist durch Christum abgelegt und bezahlt, daß mir Gott um seines Sterbens und Auferstehens willen gnädig sein will. 13, 295 f. Obgleich der Tod kommt, und uns zeitlich würgt, wissen wir doch, daß wir durch Christum zum ewigen Leben wieder sollen auferweckt werden. 13, 345. Dem HErrn Christo liegen der ganzen Welt Sünden auf dem Hals, daß der Tod, den er leiden sollte, ein Sündentod war und ein Tod des Zornes Gottes. 13, 349. Weil Christus an unser aller Statt getreten, unsere Sünde von uns auf sich genommen hatte, fühlte er zugleich der ganzen Welt Sünde, und den Tod, den er um solcher Sünde willen leiden sollte. 13, 349. Durch die Auferweckung des Jünglings zu Nain will der HErr uns alle lehren, wie es so ein gering Ding um den Tod sei, auf daß wir uns davor nicht fürchten, sondern geduldig hingehen ꝛc. 13, 885. Wenn wir schon gestorben sind, so sind wir vor Christo nicht gestorben, denn es ist ihm nur um ein Wort zu thun, so ist der Tod hin und das Leben kommt wieder. 13, 885. Wir sollen uns des Exempels des Jünglings zu Nain annehmen, vor dem Tod nicht erschrecken, sondern uns des HErrn Christi trösten. 13, 886. Das einige Wort Christi ist so mächtig, daß der Tod weichen muß, und das Leben wiederkommen. 13, 886. Vor Gott ist der Tod ein so leiser Schlaf, daß Chri-

stus kein Wort reden kann, wir hören es und werden davon lebendig. 13, 887. Wenn der Tod meint, es sei mit mir gar aus, so schlafe ich nur, und zwar so leise, daß Christus den Mund nicht aufthun kann, ich höre es und stehe auf zum ewigen Leben. 13, 888. Das Evangelium lehrt uns, wo wir uns des HErrn Christi trösten, daß er will unser Arzt, Helfer und Retter sein wider den Tod und Teufel. 13, 889. Wer den Tod für einen Schlaf achten könnte, der möchte wohl rühmen, er könnte eine sonderliche Kunst, die sonst kein Mensch kann. 13, 980. Je höher die Vernunft bei einem Menschen ist, desto weniger er glaubt, daß der Tod ein Schlaf sei, und desto mehr er deß lacht. 13, 980. Der Tod kann dem HErrn Christo nicht obsiegen, denn er findet an ihm nicht einen lautern Menschen, sondern auch einen natürlichen, rechten, ewigen Gottes Sohn. 13, 1129. Ob der Tod gleich Christum als einen Menschen und Sohn der Jungfrau Maria würgt, so kann er doch den Sohn Gottes nicht würgen. 13, 1129. Wir hätten sonst ewig im Tod und in der Verdammniß bleiben müssen, sind aber durch den Tod Christi davon befreit und sollen des ewigen Lebens theilhaftig werden. 13, 1130. Es ist keine andere Ursache des Todes Christi, denn daß er seinen Jüngern die Stätte bereiten will. 13, 1130. Die Christen haben Vergebung der Sünden, darum kann der Tod ihnen nichts anhaben, sie werden doch Erben bleiben des ewigen Lebens. 13, 1177. Obgleich der Tod kommt, und den Gläubigen, wie andere, hinwegreißt, wissen die Christen, daß der Tod ihn nicht halten kann, sondern zu seiner Zeit am jüngsten Tage wiedergeben muß. 13, 1325. Durch seinen Tod ist dein Freund dazu gekommen, daß er seiner Taufe genießen und des Todes Christi recht theilhaftig werden soll, deshalb laß die Traurigkeit seinethalben fahren. 13, 1326. Daß wir im Tode nicht bleiben, sondern in Ewigkeit leben sollen, dieser Hoffnung werden wir dadurch gewiß, daß unsere Leiber nicht allein mit vergänglichem Brod, sondern mit dem Leib und Blut Christi gespeist werden. 13, 1328. Die Schrift hat eine sehr feine Weise, vom Tode und verstorbenen Leuten zu reden: Der ist entschlafen; heißt also den Tod nicht Tod, sondern einen Schlaf. 13, 1328. Christen müssen ebensowohl sterben wie die Unchristen, doch ist ihnen ihr Tod ein lieblicher, süßer Schlaf, von dem sie auferweckt werden sollen. 13, 1328. So unmöglich es ist, daß ein gesunder schlafender Mensch nicht wieder aufwachen sollte, so unmöglich könnte ein Christ immer im Tod liegen, weil er an Christum glaubt ꝛc. 13, 1328. Was man von dem Tode derer halten soll, die jählings hingegangen oder in Wahnwitz gefallen sind. 13, 1339. Denen ist ein plötzlicher Tod schrecklich, die in öffentlichen Gotteslästerungen leben und begriffen werden, wie etliche gottlose Prediger zu Berlin, Leipzig, Merseburg ꝛc. dahingestorben sind. 13, 1341. Wer Gottes Wort hört und hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, das ist, er wird nimmermehr sterben noch in die Hölle fahren. 13, 1740. Obgleich der Tod uns auch fressen wird, werden wir doch seine scharfen Zähne nicht fühlen, denn das Wort Christi ist unser Harnisch. 13, 1739. Wenn wir Christi Wort halten, das ist, glauben und nicht zweifeln, so sollen wir den Tod nicht sehen, das ist, nicht fühlen noch erfahren ewiglich ꝛc. 13, 1740 f. Ich thue wohl mit meinem Tode, wenn ich um Gottes willen sterbe, Gott ein gefällig Opfer und angenehmen Dienst, aber dadurch werde weder ich noch andere selig. 13, 1754 f. Den Tod kann der Teufel so greulich, gräßlich und schrecklich aufmutzen, daß man Gottes und seines Worts gar vergißt; er ist ein Tausendkünstiger, ein Meister der Sünde und des Todes. 13, 1892. Wenn schon alles in dieser Welt umschlägt, und mich der Tod und Würmer fressen, werde ich doch auferstehen und leben, gleichwie Christus auferstanden ist. 13, 2153. Die Frommen haben deß keinen Schaden, wenn Gott sie durch den Tod von dieser bösen Welt abfordert, die Welt aber soll davor erschrecken. 13, 2722. Der Tod ist vor unserm HErrn Gott nicht ein Tod, sondern ein Schlaf. 13, 2383. Ein Mensch, der jetzt sterben soll, soll sich so wider den Tod trösten: Wo er Christum hat, getauft ist, die Absolution und das heilige Sacrament hat, so muß das ewige Leben folgen. 13, 2412. Wir sollen lernen, daß wir einen solchen Gott haben, der uns auch mitten im Tode, mitten in der Sünde und Hölle erhalten kann, wie er den Jona wunderbarlich erhielt. 14, 925. Gott kann die nicht verlassen, die an ihn glauben. Der Tod muß mich ins Leben werfen, Schande zu Ehren setzen ꝛc. 14, 961. Der Tod, der allergrößeste Feind, muß zum Leben helfen, eben dann, wenn er uns würgt. 14, 1847. Wir bedürfen zu jeder Stunde der Hülfe Gottes, die uns bewahrt; so oft uns diese fehlt, sind wir im sichersten Tode. 22, 1299. Ein Kind unter sieben Jahren stirbt am allerfröhlichsten und leichtesten, ohne Furcht des Todes; wenn wir erwachsen sind, fühlen wir den Tod und die Hölle, und fürchten uns. 22, 1299 f. Wir sollten uns vor dem Tode nicht so sehr fürchten, weil wir das Wort des Lebens und den HErrn des Lebens ergriffen haben, der uns zugut den Tod überwunden hat. 22, 1301. Wenn wir sterben um Christi Worts willen, und wir frei bekennen, so sterben wir eines sehr ehrlichen Todes, werden eitel Heiligthum. 22, 1301. Wir Christen bitten um Frieden und langes Leben nicht um unsertwillen, da uns der

Tod nur eitel Gewinn ist, sondern um der Nachkommen und der Kirche willen. 22, 1301. Zu verwundern ist die Thorheit des Menschen, der den Tod fürchtet, dem er nicht entfliehen kann, weil er allen Menschen gemeinsam ist. 22, 1309. Cicero hat sich fein trösten können wider den Tod, als ein Heide, im ersten Buch der Tusculana, viel mehr sollten die Christen dies thun, die Christum, des Todes Ueberwinder, haben ꝛc. 22, 1309. Weil wir wissen, daß wir sterben müssen, und daß Christus unser HErr ist, und wir in seinem Namen getauft sind, warum fürchten wir uns denn vor dem Tode? 22, 1310. Julius Cäsar verachtete die Vorzeichen seines Todes und sagte: es sei besser, einmal zu sterben, als sich immer in Acht zu nehmen. 22, 1310. Gottesfürchtige Christen werden den Tod nicht schmecken, denn sie fühlen nimmermehr vollkommene Verzweiflung, wiewohl sie derselben bisweilen sehr nahe sind. 22, 1314.

Todesfurcht. Aus Anlaß der Pest in Magdeburg schreibt Luther an Amsdorf über die Todesfurcht. 21b, 2285 ff.

Todesnoth. Wenn in Todesnöthen sich Gott hören oder fühlen ließe, er wolle ungnädig sein und mich nicht haben, dennoch soll ich nicht wanken. 3, 347. Je härter uns der Teufel in Todesnöthen und anderm Anliegen zusetzt, desto gewisser ist Gott bei uns und hält über uns. 3, 773. In Todesnoth sollen wir gedenken: Ich habe einen Gott, der mir zugesagt hat, er wolle mich erretten; da ist sein Wort. 3, 894. In Todesnöthen schürt der Teufel allenthalben mit Gedanken zu, daß sich Gott nicht anders läßt ansehen, denn als wolle er unser nicht. Das sollen wir uns nicht abschrecken lassen, zu Gott zu rufen und zu beten. 13, 255.

Todesstrafe. Luthers Bedenken an Brenz wegen der Todesstrafe der Ketzer. 21a, 1403.

Todesstunde. In der Todesstunde muß man alle Sinne zuthun, nichts wissen noch hören wollen, denn was Gottes Wort sagt. 3, 157 f.

Todsünde. Die Zahl der sieben Todsünden hat man von Johannes Chrysostomus hergenommen. 3, 1344. Die sieben Todsünden sind: Hoffahrt, Geiz, Unkeuschheit, Fressen und Saufen, Zorn, Haß und Trägheit zum Guten. 3, 1345 ff. Das haben die Papisten nicht für Todsünde angesehen, daß man Gott nicht erkennt, Haß und Verachtung gegen Gott im Herzen hat, undankbar ist gegen Gott ꝛc. 9, 172. Die Papisten haben unter Todsünde nichts Anderes verstanden als ein äußerliches Werk, welches wider das Gesetz begangen ist, als Mord, Ehebruch, Diebstahl ꝛc. 9, 172. Ein Mensch in Todsünden ist ein solcher heiliger Heuchler und Bluthund, als Paulus war, da er nach Damascus reiste, um JEsum von Nazareth zu verfolgen ꝛc. 9, 172. Ich verstehe unter der Todsünde eine solche Sünde, dergleichen die Sünde Korah, Dathan und Abiram war. 9, 1518. Todsünden sind solche Sünden, die unter dem Schein der Gottseligkeit geschehen und nicht Sünden sein wollen, wie sie es doch sind. 9, 1518. Todsünden sind die Sünden der Ketzer, welche nach einer und der andern Vermahnung verstockt werden, daher sie der Apostel zu meiden befiehlt. 9, 1518. Was die Rechtfertigung hindert, das ist eine Todsünde. 15, 1513. Todsünde ist alles, was offenbar böse ist, daß es auch die weltliche Obrigkeit straft, als, Diebstahl, Mord, Brandstiftung, Gottesraub ꝛc. 10, 1254.

Todte. Todte begraben ist ein gut Werk. 3, 369. Die Heiden, sonderlich die Römer, haben die Todten verbrannt. 3, 371. Nach der Schrift werden die Todten begraben. 3, 371. Wir schaffen die Todten ehrlich zu Grabe, folgen der Leiche nach, singen oder beten, zum Bekenntniß des Glaubens, daß diese Todten, und wir mit ihnen am jüngsten Tage auferstehen werden. 8, 1198. In den Worten: „Den Todten ist das Evangelium verkündigt", nennt der Heilige Geist die Ungläubigen „todt". 9, 1087. Wir haben kein Gebot von Gott, für die Todten zu bitten, denn, die in Abrahams Schooß sind, bedürfen deß nicht, und denen, die in der Hölle sind, nützt es nicht. 11, 1206. Für die Todten zu bitten oder die anzurufen, das ist uns nicht befohlen, denn wir haben davon nichts Gewisses. 11, 2261. Man merke das, daß man alles Geplärr und Ehre der Todten achte wie Erz, und die Ehre, die man dem Nächsten thut, schätze wie Gold und Edelgestein. 11, 2377. Unser HErr Gott kann wohl leiden, daß man die Todten in Ehren halte, denn der Leib, deß Seele auf Gottes Wort gefallen ist, muß wieder auferstehen. 12, 1533. Die lieben Erzväter, Propheten und Könige haben ihre Todten beklagt und bitter beweint, und sie ehrlich zur Erde bestattet. 12, 2044. Die Schrift läßt es nicht allein gut sein, sondern vermahnt auch, die Todten zu beweinen und Leid über sie zu tragen. 12, 2044. Wenn Christus kommen und die letzte Posaune erschallen wird, da werden die Todten in Christo auferstehen, unsterblich und unverweslich, und einen verklärten Leib haben. 12, 2062. Die Todten hören von einem einigen Wort Christi, wie man an dem Jüngling zu Nain und an Lazarus sieht. 13, 886. Die papistischen Lügner lehren: Judas hat für die Todten geopfert, darum sollen wir Christen es auch thun; dazu ist ungewiß, ob Judas damit vor Gott recht gethan hat. 18, 880. Von Anfang der Welt ist keine einträglichere Hantierung, die weniger Mühe kostete, erfunden worden, denn die im Pabstthum mit den Todten getrieben wird. 18, 1523. Auch die Todten haben helfen müssen

des Pabsts Grundlage zu stärken, denn die Anrufung der Heiligen und die Genugthuung für die Todten hat alles getragen. 22, 255.

tödten. Wer nicht das Recht hat, einen Menschen zu tödten, und tödtet ihn gleichwohl, den unterwirft Gott nicht allein seinem Gerichte, sondern auch dem Schwerte der Menschen. 1, 598. Menschen haben erst dann die Gewalt zu tödten, wenn wir vor der Welt schuldig sind, und die Uebelthat gewiß ist. 1, 599. Wer seinem Feinde nichts Gutes gönnt, sich freut, wenn es ihm übel geht, das heißt ihn tödten und morden. 3, 1114. Wenn Gott sagt: Du sollst nicht tödten, so heißt „du" nicht allein deine Hand noch Fuß noch sonst ein einzeln Glied, sondern alles, was du bist an Leib und Seele. 7, 432. An dem Gebote: „Du sollst nicht tödten", sind wir alle schuldig, und wer nicht aus Gott wiedergeboren wird, der vermag sich nicht des Mords zu äußern. 11, 1339. Das Tödten der Sünde geht so zu, daß der Mensch seine Sünde und Schwachheit erkenne, und wo er sündliche Lüste sich regen fühlt, sich Gottes Worts erinnere, und denselben widerstehe. 12, 789. Gleichwie ein Räuber, wenn er mordet, sündigt, so sündigt der Richter, wenn er nicht tödtet, dem zu tödten befohlen ist. 12, 1989. 2003. Die Leute, die sich selbst tödten aus Angst vor der Sünde, stecken sich nur tiefer in Gottes Zorn und Verdammniß; es ist ein unseliges Mittel. 13, 351. „Du sollst nicht tödten", das ist, deine Seele, Herz, Mund, Augen, Fäuste, Füße, Geld, Beutel und alles, was du hast, soll nicht tödten, sondern helfen zum Leben. 13, 2230. Tödten heißt nicht allein mit der Faust todtschlagen, sondern auch einen Groll im Herzen tragen zu seinem Bruder. 13, 2230. Diejenigen, welche sich selbst erhängen oder sonst tödten, leiden Gewalt vom Teufel. Sie sind ihrer selbst nicht mächtig, darum kann ich sie nicht verdammen, obgleich man dies dem Volke nicht sagen muß. 22, 1308.

Todtschlag. Kain und Lamech sind wegen ihres Todtschlags nicht wieder getödtet, obgleich die heiligen Väter in öffentlichen Handlungen Richter waren. 1, 600.

Todtschläger. Todtschläger werden nach begangener That im Gewissen so geängstigt und geplagt, daß sie nicht wissen, wo sie hinfliehen sollen, wie die Poeten von Orestes reden ꝛc. 1, 351. Vor der Sündflut hat Gott nicht gewollt, daß ein Todtschläger, auch gerichtlicher Weise, sollte getödtet werden. 1, 598. Bist du deinem Feind nicht von Herzen hold, stellst dich nicht freundlich gegen ihn, redest übel von ihm, hilfst ihm nicht mit der Hand, so bist du ein Todtschläger. 11, 1352. Luther zeigt dem Georg Solinus an, wie mit einem öffentlichen, bußfertigen Todtschläger gehandelt werden solle. 21b, 2511 f.

Tödtung. Es ist Vergebung der Sünden und Tödtung derselben zweierlei, und beides muß getrieben werden wider die, so solches verwirren mit unrechter Lehre. 12, 566 f.

Torbert. Luther empfiehlt dem König Christian von Dänemark den M. Torbert, der von Wittenberg nach Dänemark zurückkehrt. 21b, 3078.

Torgau. Die sogenannten Torgauer Artikel, welche die Grundlage sind für den zweiten Theil der Augsburger Confession. 16, 638. Der Churfürst Johann fordert Luthern auf, daß er von der durch Melanchthon überarbeiteten Confession (die Torgauer Artikel) sein Bedenken stellen solle. 16, 656. Melanchthon ändert täglich viel an dem Bekenntniß (den Torgauer Artikeln) und bittet Luthern, die Artikel des Glaubens (die Schwabacher Artikel) zu übersehen. 16, 689. Luther spricht gegen Gabriel Zwilling seinen Unwillen aus über die Torgauer, die sich unterstehen, ihre Pfarrherren und Capläne ihres Gefallens aufs Rathhaus zu fordern ꝛc. 21b, 2008 f.

Tors. Luther empfiehlt dem Spalatin den Georg Tors, der eine Stellung sucht. 21a, 1654.

tragen. Diejenigen, welche glauben und das Wort gern hören, und doch wider ihren Willen in Sünde gefallen sind, die sind übereilt worden und haben eine Last, die wir tragen sollen. 9, 735. Das Gebot, daß wir ihre Last tragen sollen, bezieht sich nicht auf diejenigen, welche Christum verleugnen und ihre Sünde nicht allein erkennen, sondern auch vertheidigen. 9, 735.

Tragödie. Die Tragödie stellt das königliche Leben dar, und die Komödie das bürgerliche und private. 22, 1826. Die Tragödie fängt an mit der höchsten Majestät, und hört auf mit dem äußersten Unglück; die Komödie hat einen traurigen Anfang, eine Mitte voller Angst, aber ein fröhliches Ende. 22, 1826.

Transsubstantiation. Die heiligen Väter haben niemals der Transsubstantiation gedacht, bis daß des Aristoteles falsche Philosophie anfing, in der Kirche überhand zu nehmen. 19, 25 f. Luthers Collationsrede von der Transsubstantiation. 19, 1302 ff. Luthers Schreiben an Georg, Fürsten zu Anhalt, von der Transsubstantiation. 19, 1306 f. Die Papisten heißen das Transsubstantiation, als sollten Brod und Wein im Abendmahl ihr Wesen verlieren, und nur der Geruch, die Gestalt, der Geschmack da bleiben ꝛc. 22, 572.

trauen. Wer nicht in Nöthen oder Gefahr ist oder steht, der kann nicht auf Gott trauen lernen. 3, 1773. Das ist das Hauptstück der christlichen Lehre, daß wir lernen auf Gott trauen, ihn nicht verachten, wenn Gut, Freundschaft und Gewalt vorhanden sind, auch nicht

verzagen, wenn sie nicht da sind. 3, 1788. Trauest du Gott, so wirst du alles genug haben, und wirst nicht Hungers sterben. 3, 1792. Auf Gott trauen im Wohlergehen ist keine Kunst, aber im Kreuze, wenn er stäupet, sagen: Lieber Vater, das ist Kunst. 4, 1367. Auf Menschen und Fürsten trauen und bauen, das ist an Gott verzweifeln. 5, 1203.

trauern. Diejenigen, welche über den Tod ihrer lieben Freunde nicht trauern, sich ihrer Mannheit und starken Gemüthes rühmen, sind unmenschliche und liebloſe Leute. 1, 1615. Wenn ein Mensch trauert und ein blödes, erschrockenes Herz hat, das ist nicht von Christo, denn er will die Herzen nicht erschrocken oder traurig und schwermüthig machen. 8, 272. St. Paulus verbietet nicht, daß man traure und Leid trage über die Todten. 12, 2047. Des Trauerns und Klagens über die Todten soll ein Maß sein, und der Trost, den uns St. Paulus vorhält, den Sieg behalten. 12, 2048.

Träume. Die Träume stehen eine Stufe niedriger als die Gesichte, nämlich wenn in einem schlafenden Menschen, in dem die Sinne ruhen, dem Gemüthe etliche Bilder vorkommen. 1, 930. Auch die Heiden haben gesehen, daß die Herzen auf mancherlei Weise durch Phantasien in Träumen betrogen werden. 1, 931. Auch der Satan kann beide, Träume und Gesichte, machen, damit er die Unvorsichtigen betrügt. 1, 931. Göttliche Träume machen einen solchen Eindruck auf die Herzen, daß nicht allein der Verstand, sondern auch der Wille in ungewöhnlicher Weise bewegt wird. 1, 931. So viel die Träume betrifft, weiß man die Regel wohl, daß man solche Offenbarung am Wort und Glauben prüfen soll. 1, 1321. Auch die Heiden, als Julius Cäsar, Galba, Brutus, Cassius und andere, haben Träume gehabt, denen die Wahrheit und die That selbst nachgefolgt sind. 2, 419. Etliche Träume, von denen die heilige Schrift redet, gehören zu Kirchensachen und zur Seligkeit. 2, 419. Die falschen Propheten pflegen ihre Träume hoch zu rühmen, darum verbietet Gott oftmals, daß wir denselben nicht glauben sollen. 2, 420. Cato sagt auch: Du sollst der Träume nicht achten. 2, 420. Die weltlichen Träume sind falsch und vergeblich, die da ungewiß und ohne Grund sind, das ist, wenn es nicht eine öffentliche Person oder die im Regimente ist ꝛc. 2, 423. Wenn es dir anders träumt, als das Wort lautet, sollst du wissen, daß der Traum falsch und eitel ist. 2, 423. Die rechten Träume bringen mit sich, daß sie den Träumenden so tief eingeprägt werden und die Herzen bewegen, daß sie gleichsam darüber erschrocken und bestürzt werden. 2, 660. Ueber die natürlichen Träume hat Macrobius sehr weitläuftig geschrieben. 2, 1051. In bezug auf die natürlichen Träume gibt Cato die Regel, daß man derselben nicht achten soll und nichts darauf geben. 2, 1051. Auch in den heidnischen Historien werden etliche Träume erzählt, wie denn die Träume des Brutus, Cäsars, Sulla's und Hannibals sind. 2, 1049. Alle Träume, die von Gott eingegeben sind, werden auch gewißlich erfüllt, werden derhalben billig und recht geschätzt und beurtheilt ab effectu, das ist, nachdem sie einen Ausgang gewinnen. 2, 1052. Gott gibt auch für einen Traum, den er einem Gottlosen zeigt, einen rechtschaffenen wahren Ausleger, als Joseph oder Daniel, der Bericht geben muß, durch Erleuchtung des Heiligen Geistes ꝛc. 2, 1052. Wo Gott die Träume eingibt, gibt er die Auslegung und Erfüllung zugleich mit. 2, 1052. Luther sagt: Zu diesem Leben begehre ich mir keiner Träume, und sind mir dieselben auch zum künftigen Leben gar nicht vonnöthen. 2, 1053. Der Heilige Geist pflegt erstlich die Träume einzugeben, darnach auch die Deutung anzuzeigen, und zum dritten dieselben dann auch zu erfüllen. 2, 1053. Man kann darüber nicht urtheilen, wann den Träumen zu glauben sei, es sei denn, daß sie Gott selbst deute oder auslege. 2, 1056. Von dem Traume der Monica, den sie von ihrem Sohne Augustinus gehabt hat. 2, 1308 f. Träume auslegen gehört Gotte zu. 3, 580. Auf Träume soll man nichts bauen. 3, 580. Wo bei Tage viele Sorgen und Gedanken sind, folgen bei Nacht mancherlei Träume, wie auch die Aerzte dafürhalten. 5, 1457. Wie man wisse, ob Gott einen Traum eingegeben habe, oder der Teufel, kann man nicht durch Lehre anzeigen, sondern die Erfahrung muß es geben. 8, 1022. Der heidnische König Attila sah einst im Traum, wie er vor Gericht stehen mußte vor drei Männern und zum Tode verurtheilt ward, und so geschah es bald darnach. 8, 1023. Bücher über Träume machen ist nichts denn Trügerei; es kann niemand eine Kunst daraus machen, sie gilt auch nichts. 8, 1023. Eine gewisse Deutung der Träume ist nicht von Natur, sondern von Gott. 8, 1023. Wiewohl Träume gemein sind, beide Christen und Heiden, weiß doch niemand, was sie bedeuten, der Geist lege sie denn auch aus. 8, 1023. Die Römer haben viel auf Zeichen und Träume gehalten, und gar weidlich mit ihrem Deuten gefehlt. 8, 1025. Es ist viel ein ander Ding, einen Traum gewiß glauben, ehe er geschieht, und ein anderes, hernach erfahren und merken, wenn's geschehen ist. 8, 1025.

traurig. Ein trauriger und ungeduldiger Mensch, der wider Gott murrt, mißfällt Gotte, und wird mehr und mehr von Gott verlassen. 4, 488. In allen Dingen, welche die Herzen der Gottseligen traurig machen, sollen sie gedenken, daß ihr König Christus sie nicht haßt oder übel

bestrafen will, sondern ihnen günstig ist und ihnen das ewige Leben verheißt. 5, 359.

Traurigkeit. Die größte Traurigkeit ist ein geängstetes Gewissen. 4, 482. In der Traurigkeit ist die Musik die geeignetste Unterhaltung. 4, 489. Auf keine andere Weise kann man die Traurigkeit des Geistes überwinden, als daß man sehe auf Gottes Barmherzigkeit und die Verheißung. 4, 1458. Wenn bei uns noch Traurigkeit übrig ist, so ist das nicht die Schuld des Reiches Christi, nicht des Worts und der Sacramente, sondern unsere eigene und des Teufels, weil ich das Wort nicht in wahrem Glauben ergreife. 4, 2098. Alle Christen werden angegriffen und geplagt, ja, ganz verzehrt, entweder von Traurigkeit in bösen Tagen, oder von Sicherheit, wenn es wohl geht. 5, 167. Wenn du in Traurigkeit liegst oder den göttlichen Zorn fühlst, so laß keinen andern Trost zu als das Wort. 5, 562. Christus ist dazu gekommen und hat alles gethan, sich auch darum hinauf gen Himmel gesetzt, daß er Traurigkeit und Schrecken des Herzens hinwegnehme. 8, 272. Gott hat kein Gefallen an der Traurigkeit des Geistes; er haßt traurige Lehre, traurige Gedanken und Worte und ergötzt sich an der Fröhlichkeit. 9, 712. Es komme nun Traurigkeit, Schwermuth, Anfechtung, und was da kommen kann, soll ich das Herz fröhlich emporheben und sagen: Ich sehe Christum an, der für mich gelitten ꝛc. 13, 2153. Die Traurigkeit ist uns angeboren, und der Teufel ist der Geist der Traurigkeit; Gott aber ist der Geist der Freude, der uns errettet. 22, 305. Alle Schwermuth und Traurigkeit kommt vom Teufel, denn er ist ein Herr des Todes. Dagegen kommt alle Freude, Trost, Friede, gut Gewissen, fröhlich Herz in Christo von Gott. 22, 789. Durch Christum und Gebet sind ängstliche Gedanken zu vertreiben, und Gottes Wort verjagt die Traurigkeit. 22, 803. In Traurigkeit soll man den Umgang mit Menschen suchen, und nicht allein bleiben. 22, 807. Es gefällt Gotte die Traurigkeit des Herzens nicht, ob er wohl weltliche Traurigkeit zuläßt; er will aber nicht, daß ich gegen ihm betrübt sei. 22, 815. Luther vermahnte einen Kranken, daß er sich nicht mit Traurigkeit selbst plagen sollte, sondern sich halten nach der Aerzte Regel, daß durch Kümmerniß und Herzeleid Gottes Segen verhindert werde. 22, 827. Der Teufel hat leichten Zugang, wo Traurigkeit ist; darum muß man beten, und mit gottseligen Leuten umgehen. 22, 836. Luther sagt: Ich leide oft sehr große Anfechtungen und Traurigkeit; dann suche ich der Menschen Unterhaltung, weil mich öfter die geringste Magd getröstet hat. 22, 1690.

Treffschlüssel. Die Papisten behalten den Treffschlüssel zu unserm Kasten, Geld und Gut, und lassen uns den Fehlschlüssel zum Himmel. 19, 921.

Treiber. Treiber sind nichts anders denn die Lehrer, die durch Werke die Leute fromm machen wollen ohne den Glauben. 14, 1912.

Trennung. Trennung der Lehre kommt gemeiniglich von etlichen hoffährtigen, eigensinnigen und ehrsüchtigen Köpfen, die da wollen etwas Sonderliches sein ꝛc. 12, 896. Die kleine Zeit der Trennung von deinen Lieben sollst du dich nicht hoch bekümmern lassen, da du anstatt einer kurzen Zeit in Ewigkeit bei ihnen wohnen und bleiben sollst in aller Freude. 13, 1329.

treu. Wer treu ist gegen Gott, der ist auch treu gegen die Menschen; denn ohne Glauben und ohne die Gnade ist es unmöglich, daß ein Mensch nicht suche, was sein ist. 4, 824. Gotte gefällt ein Thürsteher, der in dem, was ihm gegeben ist, treu ist, nicht weniger als ein Lehrer des Wortes, weil er Gotte in demselben Glauben und Geist dient. 9, 723. „Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk", das heißt, er lasse es sich fleißig angelegen sein, daß sein Dienst treu sei. 9, 741. Wenn jemand das Wort rein und treulich lehrt, und auf nichts sieht als auf die Ehre Gottes und das Heil der Seelen, dann ist sein Werk treu und wohlgegründet. 9, 741.

Treue. Die ganze Welt ist voll dieser Klage, daß keine Treue noch Glaube bei den Menschen sei, man thue und sage alles nur in Trug und Heuchelei. 4, 411. Wo Treue und Glaube aufhört, da muß das Regiment auch ein Ende haben. 5, 881. Im Pabstthum haben sie die apostolische Treue dahin gedeutet, daß ein Bischof, Abt oder Prälat die zeitlichen Güter, St. Petri Erbe ꝛc. treulich handhabt, schützt, bessert und wehrt. 12, 64.

Treulosigkeit. Die ein öffentliches Amt haben oder auch ein Haus regieren, die erfahren die Trügerei und Treulosigkeit der Menschen. 5, 1489.

Trient. Das Concil zu Trient gebietet, man solle die Schrift nicht anders als in der gewöhnlichen lateinischen Uebersetzung lesen. 6, 1647. Das Concil zu Trient hat den Ausspruch gethan: niemand dürfe gewiß sein, daß er in Gnaden sei. 6, 1649. Bulle des Pabsts Paul III., in welcher er ein gemeines Concilium nach Trient angesetzt hat. 17, 856 ff. Was für Ordnung und Ceremonien bei der Eröffnung des Conciliums zu Trient gebraucht worden sind. 17, 883. Ursachen, warum die Stände, die der Augsburgischen Confession anhangen, das vermeinte Concilium zu Trient weder besuchen noch darein willigen wollen. 17, 888. Des Pabsts Paul III. abermaliges Ausschreiben des Conciliums zu Trient, demzufolge es den 15. März 1545 seinen Anfang nehmen

ſoll. 17, 878. Recuſationsſchrift, in welcher alle proteſtantiſchen Stände gegründete Urſachen anzeigen, warum ſie das Concilium zu Trient zu beſuchen nicht ſchuldig ſeien. 17, 920 ff. Zwei Decrete des Conciliums zu Trient, worauf die Lehre und Haltung ihrer Kirchen ſtehen ſolle. 17, 949 ff. Der Heilige Geiſt kann in das Concilium zu Trient nicht kommen, noch in kein päbſtlich Concilium, denn er iſt ein Erzketzer ꝛc. 17, 1029. Bündniß zwiſchen Kaiſer Karl V. und Pabſt Paul III. wider die, welche wider das Concilium zu Trient proteſtirt haben. 17, 1453. Luther hat die Bulle des Pabſtes über das Tridentiniſche Concilium geſehen. 21b, 3062. Luther hält dafür, die Papiſten ſeien ſo klug, daß ſie das Concilium [zu Trient] in der Kappe ſtecken laſſen werden wie die unreife Gerſte. 21b, 3089. Das Concilium iſt wirklich Tridenti, das iſt, auf deutſch zertrennet, zerriſſen und aufgelöſt, denn Gott zerſtreuet es, und wird es zerſtreuen ſammt den Geſandten. 21b, 3119. Aus Trient wird geſchrieben, daß 23 Biſchöfe und 3 Cardinäle gegenwärtig ſeien und daß ſie ihre Zeit in Müßiggang zubringen ꝛc. 21b, 3122. Die Wittenberger Theologen halten es für nützlich, das Concilium zu Trient zu recuſiren. 21b, 3175. Das Concilium zu Trient iſt von dem Pabſte eröffnet, das heißt, angefangen worden. 21b, 3189.

Trier. Das heißt nicht Chriſtum ehren, wenn man ſeinen Rock zu Trier, oder ſeine Nägel, Dornenkrone ꝛc. für Heiligthum gewieſen hat, ſondern: Selig ſind, die Gottes Wort hören. 7, 1225. Man hat ein ſonderlich Feſt und greulich Spiel angerichtet mit dem Rock Chriſti zu Trier. 10, 1775. Zu Trier iſt unſers HErrn Gottes Rock, zu Aachen ſind Joſephs Hoſen und Unſer lieben Frauen Hemd; da laufe hin, verzehre dein Geld und kaufe Ablaß und des Pabſts Treudelmarkt. 12, 1262. Mit des HErrn Chriſti Kleidern und Fahne richtet man zu Trier viel Narrenwerks an. 13, 2725. Wenn alles Laub und Gras Zungen wären, ſo könnten ſie allein das Bubenſtück des neuen Betrugs zu Trier mit Chriſti Rock nicht ausſprechen. 16, 1661. Churfürſt Friedrich zu Sachſen lehnt das Geſuch des Churfürſten zu Trier ab, Luthern zu ihm zum Verhör zu ſchicken, weil er zuvor mit ihm perſönlich reden wolle. 15, 736 f. Der Biſchof von Trier, dem der Pabſt Luthers Sache aufgetragen hat, will ihm nicht gar übel. 15, 1202. Luther ſchreibt an Spalatin, daß er den Biſchof zu Trier als Richter zugelaſſen habe, aber von der Reiſe nach Trier, wie Miltitz angibt, ſei nichts geſagt worden. 15, 2455. Man ſagt von dem Biſchof zu Trier, daß er, als er hat ſterben ſollen, gewüthet habe wie ein Ochs in der Schlachtbank. Denn er hatte Gottes Wort verachtet, geläſtert und verfolgt. 13, 1738.

Trigeſimä. Die Trigeſimä, dreißig Meſſen für die Todten zu halten, ſind vom Pabſt Gregor erfunden, und dieſer Brauch hat bei achthundert Jahren geſtanden. 22, 908 f.

Trommeten. Der Trommeten gebrauchten die Juden zu ihren todten Leichen, wie wir der Glocken. 11, 1862.

Tropf. Der Tropf hat etliche große Herren und Grafen erſchlagen. 16, 1707.

Tropiſten. Wenn wir die Evangeliſten und Paulum zuſammenhalten, daß ſie für Einen Mann ſtehen, ſo leiden ſie keine Tutiſten, Tropiſten noch Deutiſten. 20, 1069.

Tropus. Es mangelt den hohen Geiſtern, daß ſie die Redekunſt, Grammatica oder, wie ſie es nennen, Tropus, nicht recht anſehen. 20, 905. Es heißt Tropus oder Metaphora in der Grammatik, wenn man zweierlei Dingen einerlei Namen gibt, um deß willen, daß ein Gleichniß in beiden iſt ꝛc. 20, 906. Wer in Gleichniſſen redet, der macht aus gemeinen Worten eitel Tropen, neue und andere Wörter, ſonſt wären's nicht Gleichniſſe ꝛc. 20, 909. Es gilt nicht ſo Troppens oder Troppelns in der Schrift, man muß die Tropen zuerſt beweiſen, daß ſie da ſeien, ehe man damit ſtreite. 20, 942. Des Oecolampad Tropus im Abendmahl iſt ein verkehrter Tropus wider alle Tropen der Schrift, daß man greifen muß, es ſei ein muthwillig Gedicht. 20, 985. Deß will Luther ſich in Gott rühmen, daß er in ſeinem Büchlein ſo viel erobert habe, daß kein Tropus im Abendmahl ſein könne, ſondern die Worte zu verſtehen ſind, wie ſie lauten. 20, 1094.

Troſt. Das ſoll unſer Troſt und Trotz vor Gott ſein, daß er einem armen Sünder gerne gibt, und alle Sünde verzeiht aus lauter bloßer Gnade. 3, 1832. Gott iſt ein ſtarker, gewiſſer Troſt aller, die ſich auf ihn verlaſſen, ſie können in allen Anfechtungen beſtehen. 3, 1858. Wir ſollen Gott für die unermeßliche Wohlthat Dank abſtatten, daß wir wiſſen, daß die Lehre des Evangelii eigentlich eine Lehre des Heils und des Troſtes iſt. 4, 1899. In Anfechtungen iſt kein Troſt da, durch den die Herzen aufgerichtet werden können, ſelbſt nicht in Gott, außer dem Einen Troſte in Chriſto. 4, 2004. Wie es einem Einſiedler ergangen iſt, der einem Sterbenden einen falſchen Troſt gegeben hatte. 4, 2042. Wie großen Troſt ein Chriſt empfängt aus dem Worte. 5, 244 f. In allen Trübſalen, Aengſten und Nöthen findet man rechten Troſt und Erquickung bei dem Worte der Gnaden. 5, 274. Das iſt unſer Troſt, daß wir einen ſolchen HErrn haben, der uns nicht allein erlöſt von der Sünde, Gottes Zorn und ewigem Tod, ſondern uns auch ſchützt und rettet im Leiden ꝛc. 5, 1046 f. Weltlicher Troſt ſtehet darnach, daß er ſehe und fühle, was der Betrübte

begehrt, und will der Geduld nicht haben; es soll aber Geduld bleiben mit Trost der Schrift in Hoffnung. 5, 1274. Der Trost für Sterbende, daß der Tod allen Trübsalen und Fährlichkeiten ein Ende mache, kann das Herz nicht aufrichten, denn es scheint ihnen, es seien noch größere Uebel nach dem Tode übrig. 6, 462. Es ist kein stärkerer Trost auf Erden, denn daß Christus dir selbst zeigt und gibt, daß du Gottes eigen und liebes Kind seiest, weil dir sein Wort gefällt ꝛc. 8, 785. Das ist unser Trost in allen Leiden, daß wir wissen, daß alles, was wir leiden, gemein ist in Christo, also, daß er alles für sein eigen Leiden rechnet ꝛc. 9, 981. Der Christen Trost steht nicht auf sichtbaren gegenwärtigen Dingen, sondern auf unsichtlichen und zukünftigen, aber doch gewissen und ewigen Dingen. 9, 1130. Außer dem Zeugniß des Heiligen Geistes von Christo ist kein gewisser beständiger Trost. 13, 625. Christus ist bei dir und um dich, dazu hat er den Tod für dich gelitten und sitzt dir zum Trost und zum Schutz zur Rechten seines himmlischen Vaters ꝛc. 13, 2045. „Chemdath aller Heiden", das ist, Messia, aller Heiden Begierde, welches wir „Trost" verdeutscht haben, denn Begierde ist nicht verständlich genug ꝛc. 20, 1938. „Aller Heiden Trost" ist Messia, denn er bringt ihnen Erlösung von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und allem Uebel ewiglich. 20, 1938. Menschen Trost steht in äußerlicher Hülfe, die man greifen, sehen und fühlen kann. Gottes Trost steht allein im Wort und der Verheißung, da weder Sehen, Hören noch Fühlen ist. 22, 346.

trösten. Gott tröstet alle Elenden, Verlassenen und Betrübten in der ganzen Welt, und lockt ihr Herz zu sich, daß sie sich ihm anvertrauen. 3, 1463. Es ist hoch vonnöthen, daß diejenigen getröstet werden, deren Herz in Verachtung Gottes gesteckt ist, nun aber sich erkannt haben und Gnade begehrt. 3, 1706. Der Prophet tröstet die Schwachen, indem er sie mit ihrer Sache zu Gott reißt, damit sie das für ihre Gerechtigkeit halten, was Gott auch immer thun mag. 4, 345. Wie man einen angefochtenen Bruder trösten und auf die Barmherzigkeit Gottes verweisen soll. 4, 2040. Wie wir uns trösten sollen durch die Macht, die Gott zugerichtet hat durch das Wort. 5, 246. Man soll die Betrübten trösten, doch so, daß der Trost nicht von Menschen, sondern von Gott sei. 5, 1274. Das Wort „tröstet" gehört nur für diejenigen, die von allem Troste verlassen sind, und Trost bedürfen. Diese sind das leere Gefäß, das die Gnade fassen kann. 6, 472. Sollen die Gewissen getröstet werden, so muß es die Predigt von Christo, von seinem Sterben und Auferstehen sein; die tröstet allein. 13, 625. Wenn der Heilige Geist trösten soll, kann er anders nichts thun, denn von Christo zeugen und ihn in die Herzen bilden. 13, 627. Die, welche ihre Sünde fühlen und sich vor dem Tode fürchten, soll man trösten. 13, 2765.

Tröster. Christus verheißt, seinen Jüngern und Christen den Heiligen Geist zu senden, und nennt ihn einen Tröster, dadurch er sie stärken und erhalten will. 8, 272. „Tröster" heißt kein Moses oder Gesetztreiber, der da schreckt mit Teufel, Tod und Hölle, sondern der ein betrübt Herz lachend und fröhlich macht gegen Gott. 8, 394. Durch das Wort „Tröster" zeigt der HErr Christus an, daß der Heilige Geist eine unterschiedene Person sei, die nicht der Vater noch der Sohn sei. 8, 394. Gott hat uns die Gnade erwiesen, daß er wider den Schreckengeist einen Tröster ordnet, und solchen Tröster, der da viel stärker ist mit seinem Trösten, denn der Teufel mit Schrecken. 8, 598. Der Heilige Geist heißt ein Tröster, nicht der mit Gesetzen, Gebieten und Heißen umgeht, sondern die gläubigen und leidenden Christen tröstet und erhält. 8, 670. Daß wir gewiß werden, Gott zürne nicht mit uns, sondern sei uns gnädig: diese Verrichtungen kann allein der Heilige Geist leisten, dem die Ehre gebührt, daß er ein Tröster ist. 12, 1900. Der Heilige Geist heißt ein Tröster, der die Herzen in Anfechtung ꝛc. freudig und muthig macht, weil sie hören und glauben, der Fürst dieser Welt sei gerichtet. 13, 597. Der Heilige Geist heißt der „Geist der Wahrheit", weil er ein Tröster ist, dessen Trost ein wahrhaftiger, ewiger, beständiger sein soll, ohne Falschheit und Lüge, der niemand betrügen kann. 13, 2040. Der Heilige Geist heißt ein Tröster, weil er die Christen dann trösten soll, wenn sie erschrocken, blöde, elend, armselig und verlassen sind, beide, vor den Leuten und in ihren Herzen vor sich selbst. 13, 2040.

Trostexempel. Gott hat uns in der Schrift viel Gnaden- und Trostexempel vorgestellt an großen Heiligen, die hoch begnadet gewesen sind, und doch in große, schwere Sünde gefallen. 22, 77. Wir sollen uns die Gnaden- und Trostexempel der Schrift wohl einbilden, und gewiß schließen, daß Gott uns auch so gnädig sein und die Sünde nicht zurechnen werde aus lauter Güte ꝛc. 22, 78.

Trostpsalmen. Die Trostpsalmen ausgelegt. 5, 1—75.

Trostsprüche. Luther sendet dem D. Jonas Trostsprüche, durch welche dem Teufel wider die Anfechtung unserer Unwürdigkeit geantwortet wird. 21b, 2541.

Trostworte. Gott ist es allein, der beides hat, Trostworte und Hülfefaust, wie groß und mancherlei auch die Noth und Feinde sind. 5, 1202.

Trübsal. Die mit Trübsal beladen sind, lesen die heilige Schrift desto besser; die aber sicher

und ohne Anstoß sind, lesen die Schrift wie etwa ein Gedicht des Ovid. 1, 1390. Der Seinen Trübsal, Angst und Herzeleid jammert Gott, und er will ihnen daraus helfen. 3, 733. Zuerst muß man bitten, daß die Ursache der Trübsal von uns genommen werde, nämlich die Sünde, nicht die Trübsal. 4, 349. Tauler sagt, daß Gott seinen Kindern niemals angenehmer, lieblicher und süßer sei, als nach der Bewährung durch die Trübsal. 4, 458. Wenn Gott uns Trübsal zuschickt, ist er nicht in Wahrheit erzürnt, sondern versucht uns, ob wir mehr hoffen wollen auf seine Barmherzigkeit als auf unsere Verdienste. 4, 461. In Trübsal muß man tapfer kämpfen, seufzen, und sich bemühen, die gute Meinung, die Gott gegen uns hat, fest zu machen. 4, 548. Eine Trübsal gilt vor Gott so viel als tausend Opfer. 4, 1606. Eine Trübsal eines Gläubigen gilt mehr als alle Opfer des Gesetzes, alle Ceremonien des Pabsts und die Procession zu Augsburg am Fronleichnamstage. 4, 1606. Die, welche uns Trübsal zufügen, laufen nicht wider uns an, sondern wider Christum, und werden überwunden. 4, 1635. Trübsale der Christen sind das Heil der Kirche, Kreuz und Unterdrückung ist die Erhebung und der Triumph der Kirche. 4, 1818. Wir sollen glauben, daß Gotte unsere Plage und unsere Trübsale gefallen, und daß wir uns seiner Barmherzigkeit vertrauen sollen. 5, 611. Ein Christ soll in seiner Trübsal nicht heulen, nicht hin und her laufen, nicht kläglich thun, nicht kleinmüthig werden ꝛc., sondern zum HErrn seufzen mit Geduld. 6, 325. Eine jegliche Trübsal ist eine neue Geburt, durch welche der neue Mensch geboren wird, und der alte stirbt. 6, 326. Die Gottseligen werden durch die Trübsal im Glauben und Wort erhalten, damit sie nicht auf ihr Thun abschweifen. 6, 354. Die Trübsale haben den Nutzen, daß sie das Fleisch tödten, welches gute Tage nicht tragen kann. 6, 468. Das ist die größte Kunst, daß man, wenn Zorn und Trübsal da sind, dafürhalte, Gott stelle sich nur, als ob er zornig wäre. 6, 816. Wenn du Trübsal leidest, verzweifle ja nicht, denn du bist der Herrlichkeit nahe, und wirst glücklich triumphiren, wenn du im Glauben bleibst. 6, 1612. „Trübsal des Fleisches" ist auf hebräische Weise geredet, wir heißen es: leibliche Trübsal, das ist, in den Dingen, mit denen wir leiblich umgehen müssen. 8, 1079. Christus, unser Haupt, macht unsere Trübsale zu den seinen, und leidet, wenn wir, sein Leib, leiden. 9, 759. Ob wir hier gleich eine kurze Zeit Angst und Trübsale leiden, so haben wir doch in Christo Frieden, weil wir den rechten Schatz haben. 9, 1132. Wir trösten und rühmen uns nicht allein der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird, sondern auch der Trübsale, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt ꝛc. 9, 1132. Wir haben die Zusage, daß unsere Trübsale nicht ewiglich, sondern eine kleine Zeit, ja, nur einen Augenblick währen sollen, wiewohl es uns lange dünkt. 9, 1778. Gott nimmt die Trübsal nicht hinweg, ja, auch den Tod nicht, sondern stärkt uns durch die Kraft des Heiligen Geistes, daß wir in der Trübsal aushalten und überwinden. 12, 1087. Wenn Zorn oder Trübsal kommt, welche Gott verbergen, muß man wissen, daß Gott dadurch nicht verändert werde in seinem Willen und in seiner Gütigkeit. 12, 1754. So oft eine Trübsal hereinbricht, müssen die Augen nicht auf das Unglück, sondern auf die Güte und den gnädigen Willen Gottes gerichtet werden. 14, 1383. Gott legt den Gläubigen Trübsale auf wegen dessen, das an Fleisch noch rückständig ist, und wegen der gegenwärtigen Sünde. 22, 806.

Trugschlüsse. Trugschlüsse können selbst einen wohlgeübten und scharfsinnigen Menschen betrügen, daher soll man sich Zeit nehmen zum Ueberlegen. 22, 609.

trunken. Trunken werden heißt nach Art der heiligen Schrift nichts Anderes als sich satt essen und trinken, satt und fröhlich werden. 2, 1623.

Trunkenbold. St. Hieronymus sagt: Ich glaube nimmer, daß ein Trunkenbold keusch sei. Wer seinen Bauch nicht zähmt, der wird viel weniger die Glieder des Bauchs zähmen. 12, 1071.

Trunkenheit. Warnung vor Trunkenheit und deren Folgen. 6, 1500 ff. Die Trunkenheit macht die Leute gar sicher, ruchlos, wild und unordentlichen Wesens, wie vorzeiten in Griechenland gemein war und jetzt in Deutschland ist ꝛc. 12, 935.

Trutfetter. Luther schreibt an seinen ehemaligen Lehrer Jodocus Trutfetter in Erfurt, und erinnert ihn, daß er von ihm gelernt hätte, die heilige Schrift über alles hoch zu halten. 15, 410. D. Jodocus Trutfetter hat Luthern ein Schreiben voll leidenschaftlicher, bitterer Ergüsse geschickt. 15, 2378. D. Jodocus Trutfetter ist gestorben. 15, 2475.

Tucher. Des Antonius Tucher, Losungsherrn in Nürnberg, weise Rede vom Regiment. 3, 1653.

tüchtig. Die falschen Geister halten sich selbst für tüchtig, und sonderlich dazu geschaffen und erwählt, den Leuten zu helfen, meinen, was sie sagen und thun, das soll eitel Wunder ausrichten. 12, 840.

Tugenden. Die Tugenden der Heiden verderbt an heidnischen trefflichen Männern die Ruhmsucht und der Ehrgeiz. 1, 582. Die Gesetze, das Streben nach Tugend, die Zucht ꝛc. in der Welt sind zwar etwas Bedeutendes, aber verglichen mit Christo sind sie nichts, und ver-

dienen die ewige Verdammniß. 5, 147. Gotte allein verdankt man den Glauben, die Hoffnung, die Liebe, daher sie denn auch die theologischen Tugenden genannt werden. 8, 264. Die Tugend nützt nichts, wenn die Sünden bleiben, darum sollen wir, wo der Glaube an Christum nicht gelehrt wird, die Tugend für einen Deckel der Bosheit halten. 8, 1376. Die Tugenden der Heiden sind nichts als Täuscherei, es sei denn, du wolleſt behaupten, daß Christus vergeblich für unsere Sünden gestorben sei. 8, 1376. Hieronymus behauptet, es seien auch ohne den Glauben Tugenden da, aber mangelhafte. 8, 1480. Die äußerlichen Tugenden und ein ehrbarer Wandel sind nicht Christi Reich noch himmlische Gerechtigkeit, sondern eine Gerechtigkeit des Fleisches, welche auch die Heiden haben. 9, 478. Die Tugenden Gottes sind, daß Christus durch Gottes Kraft den Tod verschlungen hat, die Hölle zerstört, die Sünde erwürgt und uns gesetzt in das ewige Leben. 9, 1187. Die Tugenden und edlen Thaten Gottes, die Gott uns erzeigt hat, sind, daß Christus durch Gottes Kraft den Tod verschlungen hat, die Hölle gefressen und die Sünde ausgesoffen ꝛc. 9, 1026. Alle Welt preist mit Schriften und Worten die große Tugend und Weisheit des Socrates, Trajan ꝛc., dennoch ist dieselbe vor Gott nichts denn eitel Sünde und verdammlich, weil sie nicht geschieht in Gottes Gnade. 12, 134. Keine Tugend hat Gott zu ihrem Endzweck, kann auch Gott nicht lieben über alles und um Gottes willen, sonst wäre die Gnade nicht nothwendig. 18, 829. Eine jegliche Tugend außer der Gnade sucht das Ihre, sie kann nicht suchen, was Gottes ist, weil sie kein Vermögen hat zu einem Werke der Liebe. 18, 829. Nur aus glühendem Ehrgeiz haben die Römer, wie sie selbst bezeugen, das gethan, was sie an Tugend gethan haben; ebenso die Griechen, ebenso auch die Juden und das ganze Menschengeschlecht. 18, 1889. Die höchsten Tugenden an den Heiden, das Beste an den Weltweisen ꝛc. ist vor der Welt zwar ehrbar und gut und scheint auch so, doch ist dies alles vor Gott Fleisch und dient dem Reiche des Teufels. 18, 1891. Die höchsten Tugenden der besten Menschen sind fleischlich, das ist, todt und Gott feindlich, dem Gesetze Gottes nicht unterthan und gefallen Gott nicht. 18, 1946.

Tulich. Luther widmet dem Hermann Tulich sein Buch von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche. 19, 4.

Tulrich. Luthers Antwort auf das Buch Nebulo Tulrichs. 21b, 2688. Luther schreibt an Menius über seine Schrift gegen Tulrich, wider den auch Menius ein Buch verfaßt hat. 21b, 2700 f. Der Churfürst befiehlt, daß mit dem Druck der Schrift „des Landgrafen anderweiten Beweibung halben“ [Wider Nebulo Tulrich] inne gehalten werde. 21b, 2713.

Türkei. Einer, der in der Türkei gefangen gewesen, bezeugt, er habe nie gesehen, daß eine Hausmutter in bloßem Haupte oder Angesicht mit ihrem Ehemanne geredet habe. 2, 1188.

Türken. Die Türken verachten die Christen als Abgöttische, sich aber halten sie für die Allerheiligsten und Weisesten. 1, 505. Der Türken Leben und Religion ist nichts Anderes denn ewiges Morden, Rauben, Stehlen und andere scheußliche grobe Sünden. 1, 505. Die Türken halten es für ein Stück sonderlicher Heiligkeit, wenn man nicht in kostbaren Häusern wohnt. 1, 658. Die Türken halten die Ihren durch ernste und strenge Zucht dahin, daß sie thun müssen, was ihnen gebührt. 1, 989. Der Türke ist auch ein Ismaeliter. 1, 1000. Heutzutage glauben die Türken, daß kein ander Volk sei, das Gottes Volk sein könne, als sie allein, und rühmen ihre großen Siege, ihr Glück, Gewalt, Geld und Gut. 1, 1401. Der Türke rühmt sich der rechten, wahren Religion, nämlich daß er den gemalten oder gehauenen Bildern feind sei, uns Christen aber haßt und verfolgt er als abgöttische Menschen. 1, 1409. Türken, Juden und der Pabst mit seinem Anhang verlassen sich auf ihr Recht und Verdienst, darum müssen sie ewig verdammt sein, denn vor Gott gilt nichts als Gnade und Gunst. 1, 1420. Wiewohl die Türken, welche Scythen sind, Arabien eingenommen und daselbst das Regiment haben, behalten sie doch die arabische Sprache, auch am Hofe. 2, 14. Wie die Türken der christlichen Religion spotten. 2, 51. Die Türken sind so gesinnt, wenn sie in den Krieg ziehen: Wo ich sterben soll, so werde ich sterben, wo aber nicht, so wird mir kein Geschoß schaden können ꝛc. 2, 748. Bei den Türken soll gebräuchlich sein, daß die Weiber beide das Haupt und den ganzen Leib verhüllen. 2, 1188. Die Türken schießen noch jetzt mit vielen Pfeilen. 2, 2043. Man hält, daß der Türke von Ismael herkomme. 3, 277. Die Türken üben und zermartern sich mit Fasten, nicht Wein trinken, kriegen ꝛc.; ihr Glaube steht nicht auf Gott, sondern in Vermessenheit ihrer eigenen Werke. 3, 1704. Der Türke hält über das Dienstgesinde, auch sonst allenthalben, ein strenges Regiment. 3, 1751. Der Türke, welcher seinen Mahomet neben und über Christum setzt, rühmt, er diene Gott, aber weil er Christum nicht erkennt und an den wahren Gott nicht glaubt, ist sein Gottesdienst ein Greuel. 3, 1877. Der Türke vertilgt das Evangelium und zerstört die Kirche Gottes. 3, 1753. Man rühmt die Türken, daß sie Treu und Glauben halten. 5, 881. Luther hält dafür, daß keine Ehe bei den Türken sei, sondern nur ein Hurenleben. 7, 965. Die Türken sagen, Christus sei

wohl ein hoher Prophet und großer Mann gewesen, preisen ihn höher denn David, Jesaiam ꝛc., aber er sei nicht so groß als Mahomet. 7, 1553. Obwohl der Türke Kriege führt, so hat er doch den Gebrauch, daß er an den Orten, die er eingenommen hat, einen jeglichen glauben läßt, was er will. 7, 1623. Weil unsere Fürsten es mit dem Pabst halten, können sie kein Glück wider den Türken haben. 7, 1627. Die Scribenten rühmen die Türken, daß sie eben und gleichzu sagen die Wahrheit, und beschönen sich nicht mit dem Niemand. 7, 1997. Die Türken sagen: die Lehre JEsu habe so lange gewährt, bis die Leute böse wurden; da habe Gott dem Mahomet das Regiment befohlen, der solle die Menschen mit dem Schwert regieren. 7, 2031. Weil Christus so ein armer Bettler gewesen ist, will der Türke nicht glauben, daß er wahrer Gott sei und das ewige Leben geben könne; er sei zu arm und ohnmächtig dazu ꝛc. 7, 2188. Der Türke glaubt, Christus sei ein Prophet, habe eine Jungfrau zur Mutter, habe viel Wunderwerke gethan ꝛc., aber da will er nicht hinan, daß Christus wahrer, natürlicher Gott sei. 7, 2188. Von den Türken sagt man, daß viele unter ihnen ein ganz strenge Leben führen mit Fasten, Almosen stiften ꝛc. 8, 524. Die Türken haben einen Glauben, der von Ebioniten und Arianern zusammengesetzt ist. Sie behalten das Alte Testament und das Neue stückweise. 9, 1500. Die Prediger sollen die Leute unterrichten, wie es ein rechter Gottesdienst sei, wider die Türken zu streiten auf Befehl der Obrigkeit. 10, 1672. Die Türken sind bessere Kriegsleute denn unser voller Haufe, als die allzeit nüchtern und wacker ihr Ding in großer Acht haben. 12, 597. Die Türken glauben, Christus sei ein Prophet gewesen, der zu seiner Zeit etwas gegolten habe, aber er sei nicht Gott; Mahomet sei Gotte der liebste Prophet. 13, 993. Ganz Egypten, Syrien, Asien, Griechenland, Macedonien ꝛc. haben der Türken Glauben, daß sie Christum nicht wollen, und ihr Vertrauen auf den Teufel Mahomet setzen. 13, 993. Die Türken sind so grobe Narren, daß sie sich bereden lassen, daß ihre Jungfrauen können Kinder tragen und dennoch Jungfrauen bleiben. 13, 1121 f. Der Türke nimmt den Eltern je den zehnten Sohn, der am geschicktesten ist, und läßt sie aufziehen; daher kommt's, daß er so viel gutes Kriegsvolk hat. 13, 1664. In des Türken Regiment ist unter Bauern, Bürgern, Knechten und Gesinde nicht so viel Muthwillens als bei uns, sondern wenn jemand einmal übertritt, heißt es flugs, den Kopf ab. 13, 2492. Vor Wien hat der Türke in zwei Tagen in die neunzigtausend Weiber und Kinder verderbt und weggeführt. 13, 2512. Unsere Mönche sind nur Schattenbilder gegen die der Türken, und unser gemeines Volk ist ganz unheilig in Vergleich zu ihrem gemeinen Volke, einen so großen, schönen Schein haben sie. 14, 301. An scheinbaren Ceremonien, äußerlichen Geberden, guten Sitten sind die Türken den Christen weit überlegen. 14, 302. Die Papisten haben die Religion der Türken verborgen gehalten, und nur das von ihnen erzählt, was schändlich an ihnen ist, weil sie merkten, daß, wenn es zum Disputiren käme, das Pabstthum fallen müßte. 14, 303. Die bösen Dinge in der Religion der Türken werden durch den so wirksamen und starken Schein der Ceremonien, guter Sitten und falscher Wunder gar schön verdeckt. 14, 303. Unser höchster Schutz und unsere stärksten Waffen wider die Religion der Türken sind die Artikel von Christo, nämlich daß Christus der Sohn Gottes sei, für unsere Sünden gestorben, auferweckt ꝛc. 14, 304. Heutzutage ist der Türke mächtig, aber, wenn die Welt nicht bald untergehen wird, so wird ein Stärkerer kommen, der, durch Gottes Gericht erweckt, den Türken unterwerfen wird. 14, 818. Instruction des Pabsts Alexanders VI. an Raymundus Peraldus, wie er die Fürsten bewegen solle, wider den Türken Hülfe zu leisten. 15, 187 ff. Die Türken führen bei sich im Kriege Briefe, arabisch, sehr schön geschrieben, deren Luther etliche gesehen hat, daß sie durch solche bloße Buchstaben vor Fährlichkeit sicher sein wollen. 20, 2044. Luthers Schrift vom Krieg wider die Türken. 20, 2108 ff. Es sind etliche ungeschickte Prediger bei uns Deutschen, die dem Pöbel einbilden, man solle und müsse nicht wider die Türken kriegen, ja etliche lehren, man solle kein weltlich Schwert führen. 20, 2108 f. Die Päbste hatten's nie mit Ernst im Sinn, daß sie wider den Türken kriegen wollten, sondern gebrauchten des türkischen Krieges zum Hütlein, das Geld mit Ablaß aus deutschen Landen zu rauben, so oft sie es gelüstete. 20, 2112. Der Türke streitet nicht aus Noth, sein Land in Frieden zu schützen, als eine ordentliche Obrigkeit thut, sondern er sucht ander Land zu rauben und zu beschädigen. 20, 2118. Wie sich ein Christ rüsten und bereiten soll zum Kriege wider die Türken. 20, 2118 ff. Die Türken halten viel höher und größer von ihrem Mahomet denn von Christo, denn Christi Amt habe ein Ende, und Mahomets Amt sei jetzt im Schwang. 20, 2125. Es ist kein Reich dermaßen mit Rauben und Morden aufgekommen, und so mächtig geworden als des Türken, und noch täglich mordet er so und raubt. 20, 2126. Es wird den Türken in ihrem Gesetz geboten, als ein gut, göttlich Werk, daß sie rauben, morden und immer weiter um sich fressen und verderben sollen. 20, 2126. Des Türken Regiment ist nicht eine göttliche, ordentliche Obrigkeit, den Frieden zu handhaben ꝛc., sondern Gottes

Zornruthe und Strafe über die ungläubige Welt. 20, 2126 f. Unsere Bilderstürmer leiden und haben gerne Bilder auf den Gulden, Groschen, Ringen und Kleinoden, aber der Türke gar keine, münzt eitel Buchstaben auf seine Münze. 20, 2031. Der Türke rottet alle Obrigkeit aus, und leidet keine Ordnung im weltlichen Stande, als, Fürsten, Grafen, Herren, Adel ꝛc., sondern ist allein Herr über alles in seinem Lande. 20, 2131 f. Der Türke ist ein so mächtiger Herr, daß ihm kein König oder Land, es sei, welches es wolle, allein genug sei zu widerstreben. 20, 2133. Der Kaiser soll der Mann sein, wider den Türken zu streiten, und unter seinem Panier soll es gehen. 20, 2138. Der Türke hält die vier Evangelia für göttlich und recht, auch die Propheten, rühmt auch Christum und seine Mutter sehr, aber glaubt, daß Mahomet über Christum sei, und Christus nicht Gott. 20, 2146. Luthers Rath ist, daß man die Rüstungen gegen den Türken nicht so gering anschlage, und unsere armen Deutschen nicht auf die Fleischbank opfere. 20, 2151. Des Türken Volk sitzt täglich in der Rüstung, daß er bei drei oder vier hunderttausend Mann bald kann zusammenbringen. 20, 2151 f. Des Türken Völker sitzen in täglicher Rüstung und Uebungen des Streits, daß er kann nachdrücken, und zwei, drei, vier große Schlachten nach einander liefern. 20, 2152. Luther ermahnt die Fürsten zum einträchtigen Handeln wider den Türken. 20, 2153. Luthers Heerpredigt wider den Türken. 20, 2154 ff. Der Teufel sucht durch den Türken nicht allein die weltliche Herrschaft, sondern auch das Reich Christi, und seine heiligen Glieder vom Glauben zu stoßen. 20, 2157. Die Schrift weissagt von zwei grausamen Tyrannen, welche vor dem jüngsten Tage die Christenheit verwüsten sollen, der eine, der Endechrist, mit falscher Lehre, der andere, der Türke, mit dem Schwert. 20, 2157. Kein Königreich hat so getobt mit Morden und Wüthen als der Türke; er ist der letzte und ärgste Zorn des Teufels wider Christum. 20, 2158. Die Türken nennen uns nicht anders denn Paganos, das ist, Heiden, sich selbst aber halten sie für das heiligste Volk auf Erden. 20, 2164. Nach der heiligen Schrift ist der Türke ein Feind Gottes und ein Lästerer und Verfolger Christi und seiner Heiligen durch Schwert und Streit. 20, 2166 f. Wer wider den Türken, so er Krieg anfähet, streitet, der streitet wider Gottes Feind und Christi Lästerer, ja, wider den Teufel selbst. 20, 2167. Wider den Türken sollst du nicht streiten als ein Christ, sondern laß deinen weltlichen Oberherrn kriegen, unter desselbigen Panier sollst du reisen, als ein weltlicher Unterfaß ꝛc. 20, 2168. Luther wollte wünschen, daß sich kein Flecklein noch Dörflein plündern noch wegführen ließe vom Türken, sondern daß sich wehrte, was sich wehren könnte, Jung und Alt. 20, 2178 f. Die Türken lassen sich ehe und lieber erwürgen denn fangen, und sie nehmen keinen Gefangenen wieder an, ob er gleich gern wieder heim wollte. 20, 2179. Man sollte so lange, und in welcher Weise man könnte, sich wehren gegen die Türken und sich nicht fangen lassen, sondern würgen, schießen und stechen, bis wir lägen. 20, 2180. Die Priester oder Geistlichen der Türken führen solch ein ernst, tapfer, streng Leben, daß man sie mehr für Engel und nicht für Menschen ansehen möchte. 20, 2182. Die Türken kommen in ihren Kirchen oft zum Gebet zusammen, und beten mit solcher Zucht, Stille und schönen äußerlichen Geberden, daß es bei uns in unsern Kirchen nirgend zu finden ist. 20, 2183. Bei den Türken sind auch Wallfahrten zu den türkischen Heiligen, die doch nicht im Christenglauben, sondern in Mahomets Glauben gestorben sind, wie sie bekennen und rühmen. 20, 2183. Bei den Türken sieht man, nach dem äußerlichen Wandel, ein tapfer, strenge und ehrbarlich Wesen. Sie trinken nicht Wein, saufen und fressen nicht so, wie wir Deutschen thun ꝛc. 20, 2185. Die Türken halten ihre Weiber in solchem Zwang und schönen Geberden, daß bei ihnen nicht solch Vorwitz, Ueppigkeit, Leichtfertigkeit ꝛc. unter den Weibern ist, als bei uns. 20, 2186. Es ist besser, in Christo mäßig Wein trinken und fröhlich sein, denn außer Christo solch trefflich sauer Ding vorgeben wie die Türken, das Christus selbst nicht hat vorgegeben. 20, 2186. Unter dem heiligen Schein der Türken liegen viel ungeheurer schändlicher Greuel verborgen, ja, unverborgen, nämlich daß sie Christum nicht allein leugnen, sondern auch lästern ꝛc. 20, 2187. Der Türke zwingt niemand, Christum zu verleugnen und seinem Glauben anzuhangen. 20, 2191. Der Türke füllt mit leiblichem Morden an den Christen den Himmel mit Heiligen, aber der Pabst, so viel an ihm ist, füllt die Hölle mit Christen durch seine lästerliche Menschenlehre. 20, 2191 f. Luthers Vermahnung zum Gebet wider den Türken. 20, 2194 ff. Es gebührt uns, einem jeglichen, seinem Beruf nach, sich wider den Türken zu wehren, und zu thun, was er kann, bis auf den letzten Odem. 20, 2201. Wie man wider den Teufel, Pabst und Türken beten soll, öffentlich und insonderheit. 20, 2207 f. Die Türken glauben und sagen: Es kann niemand sterben, sein Stündlein sei denn gekommen, daher sind sie so toll und dummkühn, meinen, sie thun recht daran. 20, 2211. Die Türken verwerfen die ganze heilige Schrift, beide Neu und Alt Testament, als nunmehr todt und untüchtig, und gestatten niemand Rede noch Disputation von der heiligen Schrift, bleiben auf ihrem Alkoran. 20, 2221. Die Türken sagen:

es sei das Nöthigste in ihrem Gesetze, daß man allenthalben sprechen solle diese Worte: Es ist kein Gott denn Gott, und Mahomet ist Gottes Apostel, und daß Gott groß ist. 20, 2239 f. Luthers Vermahnung an die Pfarrherren in der Superintendentur Wittenberg, das Volk zur Buße und zum Gebet wider den Türken zu vermahnen. 20, 2284 ff. Etliche Fürsten und Herren, wie man sagt, sollen die Steuer behalten und keine Hülfe wider den Türken geschickt haben, welches uns erschrecklich zu hören gewest ꝛc. 20, 2286. Unser Gebet wider den Türken wird uns Zeugniß sein vor Gott, daß wir seinem Zorn und dem Türken, unseres Vermögens, herzlich widerstanden, und das arme Deutschland gern von Sünden, Gottes Zorn ꝛc. errettet hätten. 20, 2287. Ein aus Venedig zu Luther gekommener Mann sagt, daß die Venediger, der Pabst, die Florentiner und der Franzose den Türken öffentlich als Bundesgenossen angenommen haben. 21a, 1299. Luther gibt einen ermahnenden Sermon heraus, „eine Heerpredigt wider den Türken". 21a, 1371. Melanchthon und Jonas vereint geben eine Schrift wider den Türken heraus. 21a, 1378. Der Pabst hat zwei Bischöfe nach Deutschland geschickt, daß sie alles Gold und Silber, was in ganz Deutschland in den Kirchen ist, an König Ferdinand geben sollen zur Hülfe wider den Türken ꝛc. 21a, 1406. 1408. Luther wundert sich, daß fast nur Lutheraner wider die Türken geschickt werden, und befürchtet, daß Verrath dahinter stecke. 21b, 2817. Eine glänzende Gesandtschaft des Kaisers, des Franzosen, des Papsts und Ferdinands ist in türkischen Kleidern, beladen mit kostbaren Geschenken, zu dem Türken aufgebrochen, um Frieden zu erbitten. 21b, 3119 f. 3122 f. Der Pabst, der Franzose, die Venediger, der Türke haben eine Verschwörung gebildet wider den Kaiser, und zahlen für das Heer des Türken jeden Monat 300,000 Goldgulden ꝛc. 21b, 2954. 2956. 2961. Die Gelder, die aus den Pallien, Annaten, Beichtbriefen, Ablaß ꝛc. wider den Türken gesammelt worden sind, dienen für den Türken wider die Christen. 21b, 2961. Solche Ungeheuerlichkeiten, wie die Bündnisse des allerchristlichsten Königs [von Frankreich] und des allerheiligsten Pabstes mit dem Türken, sind in vielen Jahrhunderten nicht dagewesen. 21b, 2969. Die Türken wähnen, daß auch Jungfrauen empfangen und gebären, verwundern sich nicht, daß Maria eine Mutter geworden ist, und gleichwohl Jungfrau geblieben. 22, 1146. Die Türken halten ihren Gottesdienst sehr gestreng und steif mit Beten, Fasten, halten von Christo viel, ehren den Berg Horeb ꝛc. 22, 1595. Die Türken sagen, es sei nur Ein Gott; zu dessen linker Hand sitze JEsus Christus, Mahomet aber sitze zur rechten Hand ꝛc. 22, 1595. Die Türken wähnen, sie seien Gottes Volk, sagen, Abraham habe Ismael geopfert, nicht Isaak ꝛc. 22, 1595. 1602. Der Türke hat die Saracener einzeln nach einander unterdrückt, die zuvor Herren waren in Syrien, Asien, Jerusalem, im gelobten Lande, Africa und Griechenland. 22, 1597. Der Türke hat so große Erfolge, Sieg, auch Schein der Gottseligkeit, daß er uns Christen als Abgöttische verspottet. 22, 1599. Die Eide der Türken sind: bei Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde, bei Mahomet, seinem Diener, und bei den vierundachtzig Propheten, die vom Himmel gesandt sind. 22, 1599. Der Türke ist ein grausamer, heftiger Feind, und nicht zu verachten; ist sehr mächtig, vermag viel Volks; ist ein wohlgeübter Kriegsmann, sehr weise; siegt ob mit künstlichen Anschlägen ꝛc. 22, 1604. Wenn nicht ein Michael oder Raphael für uns stünde, bei uns wäre und dem Türken wehrete, so wären wir lange umgekommen. 22, 1604. Unser HErr Gott hat vor zwei Jahren vor Wien mit den Türken gestritten, daß er bei zweiundachtzigtausend Mann mit der Pestilenz verloren hat ꝛc. 22, 1610. Der Pabst, Venediger und Franzosen sind mit den Türken im Bündniß. 22, 1616.

Türkenfresser. Die Türkenfresser betrügen das Volk mit ihrem gottlosen Gaukelwerk des Ablasses, und stürzen es ins Verderben an Hab und Gut, an Leib und Seele. 4, 1187.

Türkenhülfe. Der Landgraf von Hessen ersucht Luthern, daß er dem Churfürsten rathe, er möge nebst den andern evangelischen Ständen dem Kaiser die Türkenhülfe verweigern. 21a, 1391 f. Luther zeigt dem Landgrafen an, daß er in der Sache, den Churfürsten zu bewegen, daß er die Türkenhülfe nicht willige, nichts habe thun können, da er noch nicht um Rath gefragt sei. 21a, 1396 f.

Türkenkrieg. Luther antwortet dem Spalatin auf die Frage, ob der Türkenkrieg nach der Schrift gebilligt und gerathen werden könne. 21a, 129 f. Luther, vom Churfürsten aufgefordert, sein Gutachten über den Türkenkrieg abzugeben, räth, Antheil daran zu nehmen. 21b, 2246 ff. Es kommen so viele wahrscheinliche Beweisgründe zusammen, daß Luther sich kaum enthalten kann zu glauben, daß der Türkenkrieg mit einer erschrecklichen Verrätherei geführt werde. 21b, 2835.

Türkensteuer. Luther bittet den Amtshauptmann Lippold Klitzing, dahin zu wirken, daß im Churfürstenthum Brandenburg die Geistlichen von der Türkensteuer befreit werden. 21b, 2658 f. Luther schreibt an den Hofprediger Jakob Stratner zu Berlin, daß die Geistlichen in Churbrandenburg nicht zur Türkensteuer ge-

zwungen werden sollten. 21b, 2659 f. Luther dankt dem Churfürsten für die Befreiung von der Türkensteuer. 21b, 2733 f.

türkisch. Es ist besser, den türkischen Kaiser zum Feinde haben, als daß Ein Christ wider uns bäte. 3, 309. Das türkische Reich ist größer und mächtiger denn Hispanien, Frankreich, England, Deutschland, Welschland, Böhmen, Ungarn, Polen, Dänemark, alle zusammengerechnet. 13, 2563 f. Mahomets Lehre von eigenen Werken und sonderlich vom Schwert, das ist das Hauptstück des türkischen Glaubens, darin alle Greuel 2c. auf einem Haufen liegen. 20, 2125. Der türkische Glaube ist zusammengeflickt aus der Juden, Christen und Heiden Glauben. 20, 2125. Der türkische Glaube ist nicht mit Predigen und Wunderwerk, sondern mit dem Schwert und Morden so weit gekommen, und ist ihm durch Gottes Zorn gelungen. 20, 2127. Die türkischen Heiligen sind des Teufels Heilige, die durch ihre eigenen großen Werke fromm und selig werden wollen und andern helfen ohne den einigen Heiland JEsus Christus. 20, 2182. Durch das Anrufen der türkischen Heiligen wird auch vielen geholfen, und geschehen viel großer Zeichen, gleichwie bei uns auch geschehen ist. 20, 2184.

Tyrannen. Solche Leute nennt Moses Tyrannen oder Giganten, welche beide Gewalt weltliches und geistliches Regiments an sich reißen und auf das sicherste sündigen. 1, 473. Gott macht die Tyrannen mit allen ihren Anschlägen und Verfolgungen zu Schanden. 3, 691. Die gottlosen Tyrannen kann niemand bessern oder reformiren als der, der durch die Erscheinung seiner Zukunft dem Boshaftigen ein Ende machen wird. 4, 780. Die Tyrannen überwinden wir mit Geduld und Schweigen, die lügnerischen Lehrer aber mit dem zweischneidigen Schwerte des Wortes. 5, 364. Aus den Historien findet sich's mit Haufen, wie Gott die Tyrannen und gottlosen Könige und Herren stürzt, wirft, schleudert, ausrottet, und wüst mit ihnen umgeht. 5, 725. Den Tyrannen kann man öffentlich schelten und hassen, aber den Schmeichler muß man loben und ehren. 5, 873. Ein Tyrann will frei sein und schaffen, was ihm gefällt; ein Schmeichler will nicht frei sein, sondern stellt sich als der allertreueste Unterthan. 5, 873. Der Tod, die Sünde und das Gesetz sind unsere Feinde und Tyrannen, die mit völligem Rechte gegen uns wüthen und über uns herrschen. 6, 135. Man sieht an allen Tyrannen: wenn sie einmal Christenblut versucht haben, so läßt sie der Teufel nicht feiern, hetzt und treibt sie immer fort zu mehr Mord. 13, 1092.

Tyrus. Tyrus und Sidon sind die berühmtesten Städte durch die ganze Welt gewesen. 1, 666.

U.

übel. Wenn es uns übel geht, sollen wir uns deß nicht wundern lassen, weil es Johanni und Christo so gegangen ist. 13, 2731.

Uebel, das. Gott drückt uns nur deshalb mit Uebeln, damit wir lernen, ihm aus reinem Herzen zu dienen, ohne Rücksicht auf Gutes oder Belohnung. 4, 564. Es ist ein schwerer Rath, daß man sich inmitten der Uebel den HErrn als lieblich und freundlich vorbilde, und ihn stärker ansehe als die gegenwärtigen Uebel. 4, 1045. Die Bosheit der Welt bleibt immer dieselbe, deshalb sind immer dieselben Uebel in der Welt. 5, 1502. Unsere heutige Erfahrung gibt Zeugniß, daß das beste und sicherste Mittel sei, alles Uebel zu überwinden, daß wir stille und sicher sind, und Gotte alles anheimstellen. 6, 383. Gott sucht die Seinen mit vielen Uebeln heim, damit sie das Vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit tödten und erkennen, daß sie nichts sind 2c. 6, 501 f. Es ist gut, daß wir allezeit mit Uebel und Beschwerung angefochten werden, damit wir nicht durch die Aergernisse der Welt schwach werden, fallen und sündigen. 10, 1900. Daß Gott uns erlöse vom Uebel, das kann nicht anders geschehen, denn Gott nehme uns mit Gnaden zu sich, und mache ein Ende mit diesem zeitlichen Leben. 13, 1336. Die Stellen der Schrift, die Gotte das Uebel zuschreiben, reden nicht von dem Uebel der Schuld, sondern von dem Uebel der Strafe. 22, 1692.

Uebelthat. Vor Gott soll man die Sünden nicht leugnen, vor dem niemand gerecht ist, aber vor den Menschen können und sollen wir ohne Uebelthat leben. 4, 558. Eine Uebelthat soll sorgfältig erforscht, gewiß erkannt und durch Zeugen überwiesen werden, und so nach dem Gesetze bestraft werden. 3, 1505. Bei jeder Uebelthat, besonders der Verleumdung, sind größere Martern als Vortheile, da der elende Mensch alle Gefahr, alles Böse argwöhnen muß. 4, 598.

Uebelthäter. Die Uebelthäter, die falschen Tröster, sind immer Lehrer und Urheber der Verzweiflung und der Vermessenheit, niemals aber der Hoffnung. 4, 523. Uebelthäter sind vornehmlich die Feinde der Gottseligen, welche die Urheber davon sind, daß das Vertrauen auf Gott nicht erkannt wird. 4, 554. Wie man die Uebelthäter, die abgethan werden sollen, trösten solle. 13, 1755.

Ueberbleibsel. Weil noch Ueberbleibsel der Sünde in uns bleiben, erfüllen wir das Gesetz nicht vollkommen. Dies wird uns aber, die wir an Christum glauben, nicht zugerechnet. 9, 343 f. Obgleich noch Ueberbleibsel der Sünde in den Heiligen sind, so sind sie doch todt, weil sie um des Glaubens willen an Christum nicht zuge-

rechnet werden. 9, 380. Gott rechnet denen die Sünde nicht zu, die Buße thun und Christum, ihren Versöhner, im Glauben ergreifen, um deßwillen auch die Ueberbleibsel der Sünde nicht zugerechnet werden. 9, 690 f.

Ueberdruß. Welche der Satan weder durch die Menge, noch durch die Größe, noch durch die kräftige Wirkung überwinden konnte, bringt er häufiger durch Anhalten und Ueberdruß zu Falle. 4, 1044. Durch Trägheit und Ueberdruß am Worte Gottes droht unserer Lehre große Gefahr. 4, 1750 f. Daß die Juden so wenig glauben, daran ist das feindselige Laster, das da heißt Ueberdruß, schuld, denn sie waren von ihren Vätern der Wunderzeichen gewohnt und überschüttet mit Gottes Wort ꝛc. 12, 1188. Luther sagt: Ich besorge, daß der Teufel auch bei uns das Evangelium austreiben will, nicht mit Schwert und Gewalt, sondern mit Ueberdruß. 12, 1189. Trägheit und Ueberdruß ist eine schädliche Plage, damit der Teufel vieler Herzen bezaubert und betrügt, auf daß er sie übereile und das Wort Gottes wieder heimlich entziehe. 10, 49.

überdrüssig. Wir sehen, daß wir eben wie die Juden überdrüssig werden, und so satt sind, daß uns das Mehl, wie der Maus, bitter schmeckt. 12, 1189.

Ueberfluß. Viele Leute werden durch Ueberfluß ärger; das ist nicht die Schuld des göttlichen Segens, sondern ihres argen Herzens. 1, 856. Im Ueberfluß kann sich des Menschen Herz nicht mäßigen noch enthalten vor Stolz; wenn es übel geht, will es bald verzagen und verzweifeln. 3, 1763.

übersehen. Wenn eine obrigkeitliche Person nicht übersehen kann, so wird sie nicht geschickt sein, ein Gemeinwesen zu regieren. 9, 734. Wenn wir unsere Gebrechen und Sünden, deren wir täglich viele begehen, tragen und gar leicht übersehen können, so lasset uns auch die anderer tragen. 9, 734.

übersetzen. Recht übersetzen ist, das in einer andern Sprache Gesagte seiner eigenen Sprache anpassen. 22, 1920. Die Propheten ins Deutsche zu übersetzen ist ein großes, beschwerliches Werk, da sie ihre hebräische Art nicht verlassen und der deutschen, fremden Weise nicht nachfolgen wollen. 21a, 1167.

Uebersetzen, das. Die Art des Uebersetzens ist, daß man das Wort nicht zu nahe suche noch zu weit, sondern recht eigentlich nehme, nach einer jeden Sprache. 22, 1920. Beim Uebersetzen gibt der Buchstabe den rechten Sinn, nicht der Geist. 22, 1545.

Uebersetzung. Die [deutsche] Uebersetzung der Propheten wird die beste nach dem Hebräischen, und ist uns auch wahrlich sauer worden. 22, 1426.

überwinden. Auf solche Weise überwinden wir Gott, wenn wir die Verheißung, oder Gott, der uns die Verheißung gegeben hat, nicht verlassen, sondern beharren im Gebet und Glauben. 2, 952. Der HErr macht aus uns Leute, die alles, was die Welt und der Teufel in ihrem höchsten Zorn nur immer thun können, durch ihn zu überwinden vermögen. 5, 365. In dem Kriege wider den Teufel schauen wir zu Christo, unserm Könige, auf, und überwinden. 5, 379. Niemand will den Namen haben, er sei überwunden, und (wie Quintilian sagt) niemand ist, der nicht lieber dafür angesehen sein will, er wisse es, als daß er es lerne ꝛc. 18, 1749.

übrig. Was in den Christen übrig ist vom Alten und Bösen, das ist Sünde, die ihnen nicht zugerechnet wird um deswillen, daß sie täglich daran arbeiten, ändern und neuern. 12, 324.

Ulm. Der Rath zu Ulm stimmt dem Concordienwerk bei. 21b, 1998.

unbeschnitten. Jeremia spricht (Cap. 6, 10.): Die Heiden sind wohl nach dem Fleisch unbeschnitten, aber Juda, Edom, Israel, die nach dem Fleisch beschnitten sind, sind viel ärger, weder die Heiden sind ꝛc. 20, 1879. Daniel hat die großen Könige und Länder zu Babylon und Persien, als Nebucadnezar, Cyrum, Darium ꝛc., bekehrt, und sind gleichwohl Heiden, unbeschnitten, und nicht Juden worden. 20, 1882. Joseph lehrt den König Pharao, seine Fürsten und Leute (Ps. 105, 22.), und läßt sie doch unbeschnitten. 20, 1882.

Unbeschnittene. Daß auch die Unbeschnittenen Gottes Volk seien, davon gibt es reichlich Beispiele: die Niniviten, der König von Tyrus. 22, 410.

Unbußfertige. Vor den Unbußfertigen soll man Gottes Gerichte nicht verbergen, sonst werden wir uns mit ihren Sünden beflecken, so wir darein willigen werden. 1, 1208. Die Kirche wirft Unbußfertige, überwiesen und überwunden, öffentlich aus der Gemeinde, und erklärt sie öffentlich aus Gottes Reich verworfen. 11, 1760.

Unchrist. Ein Unchrist ist furchtsam im Unglück, aufgeblasen im Glück; ganz zur Unzeit niedergeschlagen und hochfahrend. 8, 1651. Der Heiden, Türken, jetzigen Juden und Unchristen Glaube, Religion und Gottesdienst ist allezeit eitel mancherlei ungewiß, irrig, neu erfunden, nichtig Ding, ohne Gottes-Wort. 12, 1210. Unchristen und Heiden hauen einander um eines Worts willen durch die Köpfe, würgen und morden. Wir Christen aber sollen gütig und barmherzig sein, gern vergeben und geben. 13, 2177.

Undank. Willst du ein guter Christ sein, so hilf allen armen Leuten mit deinem Leibe und mit deinem Gute, hoffe aber nicht auf Dank, son-

dern erwarte Undank. 1, 977. Wer unter Gott leben will, der sei behülflich und dienstlich gegen jedermann, und gewöhne sich dazu, daß er Undank leiden und vertragen könne. 1, 979. Die Historien der Richter, auch die Bücher der Könige zeigen an, daß die Israeliten Gott für seine Wohlthat mit Ungehorsam und Undank bezahlten. 3, 1865. Wir alle, ein jeglicher in seinem Berufe, sollen jedermann alle Treue und Wohlthat erzeigen, und dafür Undank, Haß, Neid, Verfolgung und alles Unglück entgegennehmen. 9, 1210. Gottes Wort muß schier immer nach Brod gehen mit seinen Predigern und Undank zu Lohn haben, daß es so groß Gut bringt, wie es allezeit ist gangen. 12, 392. Gott läßt sich durch den Undank nicht bewegen, daß er auch wollte böse sein, sondern bleibt immerdar gnädig und gut gegen jedermann, der seiner Hülfe bedarf. 13, 866. Ein Christ soll wissen, daß er mit aller seiner Wohlthat nicht allenthalben Dank verdienen werde, sondern Undank leiden müsse. Das sollen wir uns nicht bewegen lassen, andern nicht mehr zu dienen und zu helfen. 13, 866. Der HErr fragt nach den neun Aussätzigen, die er gesund gemacht hatte, um damit anzuzeigen, wie feind er dem Undank sei. 13, 867. Die Heiden haben gesagt: der Undank sei das größte Laster. 13, 2348. Die Tugend, die den Undank leiden kann, hat niemand denn Gott und die rechten Christen. 13, 2350. Ein Christ erwege sich deß, daß er mit aller seiner Wohlthat, Treue und Dienst werde Undank verdienen, und hüte sich, daß er sich dadurch nicht bewegen lasse, andern nicht mehr zu dienen. 13, 2351. Du fahre trotz des Undanks fort und sprich: Ich habe an dem meine Wohlthat verloren; nur einen andern her, und dem auch wohlgethan. 13, 2352. Dann werden wir feine Christen sein, wenn wir einen festen Glauben und Vertrauen auf Gottes Güte haben, darnach Gott und Menschen dankbar sind, zuletzt Geduld haben und Undank leiden. 13, 2353 f. In der Welt ist es ein gemein Laster, daß man durch Undank die Leute unwillig und verdrossen macht, daß sie fortan keinem mehr helfen wollen ꝛc. 13, 2353.

undankbar. Wir müssen unter undankbaren Leuten leben und uns nicht daran ärgern, noch darum aufhören, Gutes zu thun, ob man übel dafür dankt. 12, 944. Das ist die beste Probe und Zeichen eines rechten guten Werks, wenn die, denen damit gedient wird, nicht allein undankbar sind, sondern auch Böses dafür thun. 12, 944 f. Wo man ein undankbar Herz findet, da vergeht Lust und Liebe, daß man ferner helfen und den Leuten etwas zugute thun sollte. 13, 2349.

Undankbarkeit. Bernhardus sagt: Undankbarkeit ist ein solch Laster, welches den Brunnen der Güte gar austrocknet. 2, 1315. Gott kann eine Zeitlang die Undankbarkeit vertragen, er wird es aber zu seiner Zeit nicht ungerochen lassen. 3, 966. Gott wird die Undankbarkeit gegen seine Wohlthaten rächen und strafen, daß allerlei Plagen Gottes darauf folgen. 3, 1822. Das ist eine große Undankbarkeit, daß man großen Anstoß nimmt an der äußerlichen Armuth, und nicht vielmehr fröhlich ist in den großen geistlichen Gütern. 4, 2127. Die Christen müssen, nach dem Exempel Christi, mit ihren Gutthaten nichts Anderes verdienen als die höchste Verachtung und Undankbarkeit. 5, 370. Es haben alle Heiden das Laster, so man nennt Undankbarkeit, zum höchsten verflucht und gesagt, daß es aller Laster Mutter sei. 12, 938. Man liest von denen in Arabien, die man Nabatheos nennt, daß sie dem Laster der Undankbarkeit so feind gewesen sind, daß sie es mit dem Tode gestraft und gleich wie einen Mord gehalten haben. 12, 938. Wer wollte glauben, daß solche böse Leute auf Erden wären, die da Gott für die allerhöchste, ewige Wohlthat sollten die große Undankbarkeit erzeigen? 12, 939. Undankbarkeit ist das allerschändlichste Laster und die höchste Unehre Gottes, welcher doch die Welt voll ist, bis an den Himmel hinan. 5, 1184 f. St. Bernhard spricht: Die Undankbarkeit ist ein solch verflucht, schändlich Laster, wie ein böser, dürrer Wind, der alle Börne der Gnade und Wohlthat bei Gott und den Menschen austrocknet. 12, 941. Für unsere Undankbarkeit sollte billig der Himmel schwarz und die Erde versalzen werden, wo nicht Gott der wenig frommen Christen schonte und noch aufhielte. 12, 943. Willst du wegen der Undankbarkeit heftig zürnen, und darum nichts mehr Gutes thun, so bist du kein Christ mehr, thust dir selbst wehe und richtest doch nichts aus. 12, 944. Wir sollen das Laster der Undankbarkeit hart schelten und strafen und jedermann vermahnen, sich davor zu hüten, aber wir müssen uns deß erwegen, daß es in der Welt nicht so gehen wird. 12, 944.

unehelich. Die unehelich bei einander wohnen, können kein gut Gewissen haben, denn sie sind wider Gottes Wort, und nicht in Gottes Namen beisammen. 12, 1990. 2004.

uneinig. Da die Sacramentirer und die Wiedertäufer aufstanden, erhob man insgemeinhin den Vorwurf, daß die Anhänger unserer Lehre uneinig seien. Das hat sehr viele geärgert ꝛc. 9, 295.

Uneinigkeit. Die Uneinigkeit im Pabstthum ist so groß, daß ein Pfarrherr mit dem andern, ja ein Altarist mit dem andern nicht eins ist. 3, 207. Die Erfahrung lehrt, daß Uneinigkeit Land und Leute, Haushaltung und alles zerreißt und verwüstet. 13, 274. Viele, wenn sie in Uneinigkeit mit ihrem Nächsten stehen, ent-

halten sich vom Sacrament und wollen kein Vater-Unser beten, besorgen, daß sie das Urtheil über sich selbst sprechen ꝛc. 13, 777. Des Teufels Art ist, daß er gern Uneinigkeit anrichtet, denn er ist ein Mörder und Feind des Lebens. Solcher Art folgen seine Kinder, die zu Schelten und Zanken Lust haben. 13, 1010 f. Wo Uneinigkeit oder ander Unglück aus der Lehre kommt, so ist es nicht der Lehre Schuld, sondern der Leute, die der Lehre mißbrauchen. 13, 1512 f. Weil der meiste Theil klügelt und disputirt, will auf Gottes Wort weder fußen noch bloß folgen, so kommt daher aller Irrthum und Uneinigkeit. 13, 2200. Durch Uneinigkeit sind alle Reiche in der Welt gefallen: Das persische, das chaldäische, des Alexander und der Römer sind dadurch zu Grunde gegangen. 22, 1611. Die Ursache der Uneinigkeit in der Ehe ist oft, daß die Weiber in nichts auf ihre Männer Rücksicht nehmen. 22, 1992.

Unfläter. Nachweis, wie aus den höchsten, feinsten Männern die schändlichsten Unfläter und Greuel hergekommen sind. 19, 1890 f.

unfreundlich. Unfreundliche Leute sind die seltsamen Köpfe, die sich nichts gefallen lassen, ohne was sie vorgeben, jedermann soll sich nach ihnen richten ꝛc. 12, 385.

Unfriede. Die Christen geben zu Unfrieden weder Rath noch That, sondern müssen allein leiden, dazu die Schuld tragen, ungehorsam und aufrührisch heißen. 5, 977. Jedermann klagt und schreit jetzt, das Evangelium mache viel Unfrieden, Hader und unordentliches Wesen in der Welt, und stehe alles ärger denn je zuvor. 7, 402. Alles Unglück ist bei denen, die zu Unfrieden Anlaß geben. Die sind nicht Gottes, sondern des Teufels Kinder, weil sie seiner Art folgen. 13, 1011.

unfruchtbar. Im alten Testament war's ein Fluch und Vermaledeiung, wenn ein Weib unfruchtbar war. 13, 2702.

Ungarn. Maria, Königin in Ungarn. Luther schreibt ihr die Trostpsalmen zu. 5, 1 ff. Ungarn wird überführt, daß Gott an den siebenjährigen Gelübden gen Aach kein Gefallen habe, da es von den Türken verwüstet ist. 6, 1284. Spalatin berichtet an Luther, daß die Königin von Ungarn und die Königin von Böhmen in Augsburg angekommen seien. 21a, 1506. Melanchthon schreibt an Luther, daß sich die Königin Maria von Ungarn bemühe, ihren Bruder gegen uns versöhnlich zu stimmen ꝛc. 21a, 1516.

Ungeduld. In der Welt läßt jeglicher Gott fahren durch Ungeduld, und untersteht sich, mit Rechten und Fechten zu schützen. 5, 8. Mit der Ungeduld hindern die Leute sich selbst, daß sie nicht beten und loben können. 5, 625.

ungeduldig. Wir sollen nicht ungeduldig werden, sondern verziehen und harren lernen, und immer anhalten im Glauben. 5, 625.

Ungehorsam. Durch den Ungehorsam gegen Gott ward hernach auch alles ungehorsam, was am Leibe war. 3, 78. Ungehorsam ist eine größere Sünde denn Todtschlag, Unkeuschheit, Stehlen, Betrügen und was darin mag begriffen werden. 10, 1358. Gott stößt zuletzt den Ungehorsam mit dem Glück zu Boden, es sei so groß es immer wolle; dem Gehorsamen aber hilft er endlich auf und gibt Glück dazu. 13, 761.

Ungeistliche. Die Ungeistlichen rümpfen die Nase darüber, wenn man den Ehestand lobt, sie sehen nicht, daß der Befehl Gottes daran hängt. 3, 1095.

Ungerechte. Den Ungerechten muß man das Gesetz auflegen, daß man ihnen wehre, oder sie erkennen lehre, was sie sind. 9, 879. Weil uns noch allerlei Unflat und böse Lust anhängt, rechnet uns die Schrift in dem Stücke gleich den Ungerechten und Sündern, die nach dem Fleisch das Gesetz haben müssen. 9, 881. Da es keinen Gerechten auf Erden gibt, der im Gutesthun nicht sündige, so sündigt viel mehr der Ungerechte, wenn er Gutes thut. 18, 57.

Ungerechtigkeit. Außer Christo ist nichts, als daß man die Ungerechtigkeit liebt und das gottlose Wesen nicht haßt. 5, 399. Wer den Namen des HErrn anruft, der tritt ab von der Ungerechtigkeit. 9, 1884. Ungerechtigkeit heißt alles, was nicht nach dem Gesetze Gottes geht, und begreift beide, Uebertretung des Geistes und Leibes. 12, 122. Christus erlöst uns durch den Glauben von aller Ungerechtigkeit, macht uns wieder frei, göttlich und himmlisch zu leben. 12, 122.

ungewiß. Das sind Fabeln der Schultheologen, die nur mit Meinungen umgehen, daß der Mensch ungewiß sei, ob er im Stande der Seligkeit sei oder nicht. 8, 1377. Die Papisten lehren: Wenn ein Mensch gleich fromm und gerecht ist, so weiß er doch nicht, ob er bei Gott in Gnaden sei, sondern es bleibt ungewiß bis aufs jüngste Gericht. 19, 1857. Die Papisten haben gelehrt, der Mensch (auch derjenige, welcher Buße thut) müsse ungewiß sein, ob er bei Gott in Gnaden stehe und ihm seine Sünden vergeben seien. 20, 1639. Wenn man nicht nach des Pabsts Befehl thut, so soll es einem die Verdammniß bringen, wiederum, wenn man es thut, so soll man ungewiß sein, ob es Gotte angenehm sei oder nicht. 22, 1059.

Unglaube. Der Unglaube ist die Ursache und Ursprung aller Sünden, und wenn der Teufel den Herzen das Wort genommen hat, ist ihm

nichts mehr schwer. 1, 180. Dem Unglauben oder Zweifel an Gott folgt alles Arge, denn nichts kann ärger sein, als Gotte ungehorsam sein, und dem Teufel gehorchen. 1, 181. Der Unglaube und Abwendung von Gott ist die Wurzel und Ursprung aller Sünden, wie der Ursprung aller Gerechtigkeit der Glaube. 1, 199. Der Unglaube ist, daß man Gottes Werke nicht versteht. 3, 52. Im Unglauben müssen wir nach Adams Fall bleiben, bis uns Gott andere Menschen macht und den Glauben ins Herz gibt. 3, 52. Der Unglaube hängt uns allen natürlich an nach Adams Fall. 3, 52. Der Unglaube will immer sehen und fühlen, wo er bleiben soll. 3, 218. Der Unglaube ist ein verflucht Ding, macht alles bitter und unträglich; der Glaube ist ein selig Ding, bringt alles Gute und Freude. 3, 225. Der Unglaube macht aus Gott und dem Vater einen Feind. 3, 1452. Der Unglaube ist in allen Menschen die Hauptsünde, auch im Paradies der Anfang und die erste gewesen, bleibt auch wohl die letzte der Sünden. 8, 654. Bei den ersten Menschen war es dem Teufel vornehmlich darum zu thun, daß er sie von dem Glauben in Unglauben führte, daraus denn alle Sünde, als desselben Früchte, folgen mußten. 8, 655. Obgleich gute Werke an sich selbst löblich und von Gott geboten sind, werden sie doch durch den Unglauben verderbt, daß sie um desselben willen Gotte nicht gefallen. 8, 656. Wenn du gleich Unglauben, Ungeduld oder sonst böse Gedanken hast, sollst du nicht verzweifeln, aber siehe zu, daß du dich von ihnen nicht lassest gefangen nehmen. 9, 1194. Unglaube ist nichts anders denn Gotteslästerung, damit Gott für einen Lügner gehalten wird. 10, 2185. Es ist keine Sünde so groß, die einen Menschen möge verdammen, denn der Unglaube allein verdammt die Menschen, die verdammt werden. 11, 952. Allein der Unglaube ist die Ursache aller Sünde und Laster, die jetzt überhand genommen haben. 11, 1371. Es ist keine Sünde auf Erden denn der Unglaube; aus ihm fließen alle anderen Sünden. 11, 1403. Dann straft ein Mensch Gott Lügen, wenn er nicht glaubt, daß er halten werde, was er verheißt. Derhalben ist der Unglaube die allergrößeste Sünde. 12, 1347. Unglaube ist eine Gotteslästerung, die Gott Lügen straft. 11, 733. Von der Sünde des Unglaubens hat noch kein Mensch geschrieben, weder Aristoteles noch kein scharfsinniger Philosophus. 12, 1406. Der Heilige Geist lehrt: Das sind nicht die rechten Sünden, äußerlich tödten, geizig sein, unkeusch ꝛc., sondern der Unglaube, aus dem die äußerlichen Laster herfließen. 12, 1406. Der Unglaube ist die rechte Hauptsünde, und die Quelle, daher alle Sünde fließt. 13, 590. So lange der Unglaube bleibt, bist du ein verdammter Sünder. Das allein kann dir helfen, daß du an Christum glaubst, und dich sein tröstest wider Sünde und Tod. 13, 591. Dem Unglauben kann man mit nichts Anderem wehren denn mit dem Wort Gottes, das uns unser lieber HErr Christus selber predigt. 13, 662. Von dem Urtheil, daß dem Unglauben der Himmel zugeschlossen und die Hölle aufgethan ist, weiß die ganze Welt nichts. 13, 2034. Der Unglaube ist nicht ein still Ding, das im Herzen liegt, ruht und feiert, sondern das herausquillt und allerlei böse Früchte bringt. 13, 2036. Es ist keine Sünde mehr in der Welt, denn der Unglaube. 13, 2092. Es kann unserm HErrn Gott keine größere Schmach widerfahren denn durch den Unglauben; durch den machen wir Gott zu einem Teufel. 13, 2489. Die Schrift sieht ins Herz und auf die Wurzel und Hauptquelle aller Sünde, welche ist der Unglaube im Grunde des Herzens. 14, 97 f. Wie der Glaube allein gerecht macht und Lust bringt zu guten äußerlichen Werken, so sündigt allein der Unglaube, und bringt das Fleisch auf und Lust zu bösen Werken. 14, 98. Christus nennt allein den Unglauben Sünde. Derselbe ist die Hauptkraft aller Sünde und heißt in der Schrift der Schlange Kopf ꝛc. 14, 98. Ehe denn gute oder böse Werke geschehen, als die guten oder bösen Früchte, muß zuvor der Glaube oder Unglaube im Herzen sein als die Wurzel. 14, 98. Es ist alles falsch, Heuchelei und Sünde, was außer dem Glauben oder in Unglauben geschieht, es gleiße, wie gut es mag. 14, 100. Das ist die Sünde des Unglaubens, an der Huld Gottes zu zweifeln, welcher will, daß man mit der festesten Zuversicht glaube, daß er gnädig sei. 18, 1936. Wie der Glaube allein alle Gerechtigkeit ist und thut, so ist und thut der Unglaube alle Sünde. 19, 277. Der Unglaube zieht alle anderen Sünden nach sich, da er die Hauptsünde wider das erste Gebot ist. 19, 1453.

Ungläubige. Der Ungläubige fürchtet und entsetzt sich vor allen Creaturen, denn weil Gott wider ihn ist, müssen auch alle Dinge wider ihn sein. 3, 23. In den Ungläubigen regiert der Teufel gar, daß man ihm folgt und nicht widersteht. 3, 93. Die Ungläubigen haben blöde, verzagte Gewissen. 3, 118. Den Ungläubigen wird ihre Arbeit und Nahrung viel saurer als denen, die da glauben. 3, 118. So ein Ungläubiger Gott tödten, die Wahrheit unterdrücken, und das göttliche Wort tilgen könnte, so thäte er's auch. Darnach ist er auch ein Menschenmörder. 8, 250. Die Ungläubigen sind nicht allein die groben öffentlichen Sünder, sondern viel mehr die großen Heiligen, die sich verlassen auf ihren freien Willen, auf ihre Werke und Frömmigkeit. 9, 1020. Die Ungläubigen folgen ihren Lüsten und lassen dem Fleische den

Zaum, und sündigen so wider ihr Gewissen. 12, 485 f. Obgleich alle Ungläubigen eitel sind, so werden doch nicht alle gleiche Strafe erleiden. 18, 8.

Ungleichheit. Es ist keine Kirche auf Erden, da so mancherlei Ungleichheit und Weise im Gottesdienst und in der Kirche ist, als in der römischen. 20, 1790.

Unglück. Das gemeine Unglück trifft die Heiligen und Propheten auch mit, aber ihnen nicht zur Strafe, sondern zur Seligkeit, auf daß sie dadurch bewährt werden im Glauben ꝛc. 2, 135. Das menschliche Herz kann viel leichter Unglück ertragen denn groß Glück und wenn es vollauf hat. 2, 1849. Alles Unglück auf Erden ist allein des Unglaubens Schuld. 3, 52. Gott schickt Unglück zu, damit er allein erkannt und geehrt werde als der, welcher allein helfen kann. 3, 810 f. Es ist kein größer Unglück in die Welt gekommen, denn daß man unter dem Namen Gottes alle Abgötterei und falsche Lehre verbirgt. 3, 1074. Wenn man das Unglück nicht mehr ansieht, das uns demüthigen sollte, daraus folgt bald, daß das Evangelium nicht mehr schmeckt und allerlei greuliche Untugenden wieder eingehen. 3, 1839. Wer dahin kommt, daß er des Vaters Liebe gegen uns in der Schrift sehen und fühlen mag, der kann auch leichtlich all das Unglück ertragen, das auf Erden sein mag. 5, 3. Wir sollen im Unglück nicht verzagen, sondern in Hoffnung auf Errettung die Uebel tragen, der HErr wird uns nicht verlassen. 5, 111. So oft ein Unglück bevorsteht, sendet Gott vorher sein Wort, damit die Gottlosen zur Buße eingeladen werden, die Gottseligen aber Geduld lernen. 6, 768. Wenn Unglück hereinbricht, so wenden sich die Herzen zur Religion. 6, 772. Das Evangelium lehrt uns nicht, wie wir des Unglücks los werden und Frieden haben, sondern wie wir darunter bleiben und überwinden. 12, 346. Wie viel Unglück auch über uns kommt, sollen wir dennoch fest glauben, daß der Wille, Gütigkeit und Barmherzigkeit Gottes und Christi fest bleibe und nicht verändert werde. 12, 1754. Alles Unglück, wie groß es vor deinen Augen ist, vor unserm HErrn Christo ist es weniger denn nichts. 13, 983. Gott legt das Unglück in der Absicht auf, daß wir unsere Sünden erkennen und uns bessern, und, von dem HErrn errettet, seinem Namen danken. 14, 1084.

Universitäten. Christus selbst würde von den Universitäten in vielen Dingen als ein Ketzer erfunden werden, und als solcher, der wider den heiligen Stuhl geredet hätte. 4, 773. Daß heutzutage auf allen Universitäten kein Lehrer ist, der ein einiges Capitel Pauli, einen einigen Psalm auslegen könnte, das ist ihrer Augen, nicht der Schrift Schuld. 6, 369. Luthern scheint es gut, daß in den Lectionen der Universität zu Wittenberg die Thomistische Physik und die Thomistische Logik falle, denn die Scotistische Physik und Logik reiche aus. 21a, 120 f. Luther bittet den Herzog Johann Friedrich zu Sachsen, er wolle sich der Universität annehmen, damit sie nicht zergehe. 21a, 745 f. Luther übersendet dem Spalatin den Entwurf zur Verbesserung der Universität. 21a, 747. Schreiben des Churfürsten Johann und des Herzogs Joh. Friedrich an Luther, daß sie allen Fleiß anwenden wollen, daß die Universität erhalten werde. 21a, 752 f. Es geht das Gerücht, daß sich das Gemüth des Churfürsten Johann der Universität in Wittenberg entfremde; wenn dies wahr sein sollte, werden wir aus allen Thoren herausbrechen ꝛc. 21a, 774. Luther bittet den Churfürsten Johann, einen seiner Räthe zu senden und sich der Universität anzunehmen. 21a, 780. Luther entschuldigt sich gegen den Churfürsten Johann, daß er so hart auf das Ordnen der Universität gedrungen habe, aber er sei durch die Umstände dazu genöthigt worden. 21a, 799 f. Fulda und etliche reiche Klöster sind erstlich Universitäten gewesen, haben gelesen, gepredigt und gearbeitet, daß die Jugend von Gott und guten Künsten unterrichtet würde. 22, 1527.

Universitätsprogramm. Das Universitätsprogramm, durch welches Luther einladet zur Doctorpromotion des M. Peter Hegemon. 21b, 3139 f.

Unkeuschheit. Die Heilung von der Unkeuschheit muß man bei Gott durch das Gebet suchen. 3, 1289. Rath des Augustinus wider die Unkeuschheit. 3, 1289. Die Unkeuschheit möchte gern im Fleische eines jungen Mannes herrschen, aber die Christen leisten ihr nicht Gehorsam. 5, 389. Der Fürst Scanderbeg hat insonderheit sein Kriegsvolk zur Keuschheit vermahnt und gesagt, daß kein Ding freudigen Männern so den Muth nehme als Unkeuschheit. 10, 752. An der Unkeuschheit der Geistlichen ist niemand schuldig denn der Pabst, damit daß er dem geistlichen Stand die Ehe verboten hat. 11, 367. Es ist keine greulichere Stärkung des Fleisches und der Unkeuschheit denn in den Klöstern. 19, 1693. Was außer der Ehe Unkeuschheit ist, als Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit ꝛc., darf ich nicht im Kloster verloben, es hat sie mir zuvor Gott verboten, Laien und Mönchen. 19, 1867. Der Unkeuschheit kann gewehrt werden durch Gottes Wort und Ordnung, aber der Teufel hat's alles verkehrt, die Ehe verboten, durch seinen Statthalter, den Endechrist zu Rom. 22, 709.

Unkraut. Unter den Christen, die der rechte gute Same, aber dennoch schwach sind, findet sich das Unkraut, die falschen Christen, die dennoch den christlichen Namen führen. 13, 186. Man kann das Unkraut nicht ausreuten, noch die

Kirche allerdinge rein davon machen. 13, 187. Weil sich auch unter uns das Unkraut mit Haufen findet, kommt die üble Nachrede: Wenn die Lehre recht wäre, würden auch die Leute frömmer sein. 13, 187. Es ist eine greuliche Gotteslästerung, daß man Christo und seinem Evangelio auflegen will, daß er Schuld sei an dem Unkraut in der Kirche, das doch der Teufel säet. 13, 188. Wir sollen unerschrocken sein, und unser Amt nicht fahren lassen, wenn wir sehen, daß Unkraut zwischen dem Weizen aufgeht, sondern getrost anhalten. 13, 188. Der HErr redet von einem solchen Ausreißen des Unkrauts, das mit dem Schwert geschieht, da man den Bösen das Leben nimmt. Die Kirche aber führt nicht das Schwert, sondern das Wort. 13, 190. Da die Christenheit am allerbesten stand, zu der Apostel Zeit, da Paulus zu Corinth predigte, klagt er schon über das Unkraut. 13, 1636.

Unlust. Wir sollen nicht allein die Unlust, sondern auch das Gute ansehen in unsern Ständen. 3, 1650 f.

Unmäßigkeit. Gott läßt dir sagen, und gebietet bei ewiger Verdammniß, daß du von dem unchristlichen Wesen der Unmäßigkeit ablassest, oder sollst seine Gnade und ewige Seligkeit verloren haben. 12, 600.

Unmündige. Unmündige sind nicht junge Kinder, sondern schlechte, einfältige, alberne Leute, die den Kindern gleich sind, das ist, alle Vernunft hintansetzen ꝛc. 5, 204. Unmündige heißt der HErr die Leute, die von ihrem Thun nichts halten, ihrer Weisheit nichts zuschreiben, sich auch selbst für nichts achten, sondern Gott allein für weise und klug halten. 11, 2180.

unnütz. Vergebens und „unnütz" wird das genannt, was ohne Noth und rechte Ursache geschieht. 3, 1194.

Unordnungen. Die Lehre der Gnade und des Friedens erregt nicht die Unordnungen, sondern die Heiden, die Völker, die Könige ꝛc., die sich wider den HErrn und seinen Gesalbten auflehnen. 9, 588.

Unrecht. Gott läßt das Unrecht und Böse nicht ungestraft, ob er schon eine Zeitlang verzieht. 3, 142. Gott pflegt aus Unrecht Recht zu machen. 3, 530. Wir sollen erkennen, daß wir nie ein Unrecht leiden, ohne daß Gott eher und mehr beleidigt wird als wir. 4, 257. Schwache meinen, ihnen geschehe Unrecht von den Widersachern, deshalb seien sie billiger Weise unwillig und zornig. 4, 345. Bei jedem Unrecht, das uns widerfährt, müssen wir uns nicht die Gerechtigkeit anmaßen, sondern sie von uns weisen und Gotte opfern. 4, 371. Der Text Joh. 18, 19—24. hat im Pabstthum dazu dienen müssen, als wäre ein Christenmensch nicht schuldig, Gewalt und Unrecht zu leiden. 8, 897. Unrecht und Gewalt soll man leiden, aber dazu stillschweigen soll man nicht, denn ein Christ soll der Wahrheit Zeugniß geben, und um der Wahrheit willen sterben. 8, 936. Unrecht bedeutet diejenige Sünde, welche so weit geht, daß der Nächste geärgert wird. 9, 1454. Ob dir ein wenig Unrecht oder zu nahe geschieht, so denke doch, was dir Gott dagegen gegeben und geben will seiner Gnade und Segens. 12, 942.

unrein. Es ist wahrscheinlich, daß die unreinen Thiere schädlich und unzuträglich sind zur Speise und für den menschlichen Leib. 3, 1478 f. Es ist ganz gewöhnlich, daß die, welche am unreinsten sind, sich Gottes und seines Worts mehr rühmen, als die Gottseligen. 4, 2148 f. Unrein ist alles, was das Beste ist an einem Menschen, der nicht vom Heiligen Geist erleuchtet ist, nämlich Weisheit, Religion, Gerechtigkeit ꝛc. 6, 614. Geistlich ist der Mensch in diesem Leben auch unrein, denn er ist noch nicht ohne Sünde, ob er wohl Vergebung der Sünden hat und durch den Heiligen Geist geheiligt ist. 12, 1239 f. Auch in den Heiligen bleibt noch Schwachheit, Unreines und Sündliches, welches auszufegen ist, und doch ihnen nicht zugerechnet wird, weil sie in Christo sind, und solches ausfegen. 12, 485.

Unreinigkeit. Die Erfahrung lehrt, daß wir aus angeborner Unreinigkeit an uns haben Unwissenheit von Gott, Sicherheit, Haß und Feindschaft gegen Gott, Ungehorsam, Ungeduld ꝛc. 1, 203. Die Unreinigkeit, da das Herz befleckt wird durch Unkeuschheit, Zorn, Neid ꝛc., erkennt auch die Vernunft und das Fleisch und verwirft sie. 5, 575. Der Prophet betet wider die Unreinigkeit der Herzen, welche die Vernunft nicht erkennt, nämlich daß die Herzen unbefleckt und rein sein sollen von falschen Meinungen über Gott. 5, 576. Unreinigkeit meint alle fleischliche Lust außer dem Ehestand, die der Apostel nicht nennen will der Unsauberkeit halben. 12, 452. Sofern wir im Glauben bleiben und die übrige Unreinigkeit ausfegen, soll uns dieselbe nicht zugerechnet werden. 12, 484. Der Mensch muß um seiner Unreinigkeit willen nicht an sich selbst verzweifeln oder sich vor Gott verdammt und verworfen halten, noch ablassen, seinen Glauben und Besserung zu treiben ꝛc. 12, 1240.

Unruhe, Anton. Luther dankt dem Anton Unruhe, Richter in Torgau, daß er der armen Frau Margaretha Dorsten ihr Recht verschafft hat. 21b, 2249.

Unruhen. Statt darüber zu klagen, daß durch das Evangelium Unruhen erregt werden, sollten sie vielmehr darüber klagen, daß das Evangelium so sehr verachtet wird. 5, 92. Die Art des Reiches Christi ist, daß es ohne Unruhen nicht sein kann, nicht durch seine Schuld, sondern weil der Teufel und die Welt diesen König nicht leiden können. 5, 84. Die Lehre, um

derentwillen Unruhen und Aergernisse angerichtet werden, ist nicht unsere Lehre, sondern Christi. Diese können wir nicht verleugnen. 9, 589.

Unsauberkeit. Unsauberkeit heißt das unreine Leben und Wesen der Welt in allerlei Wohllust, Muthwillen und Büberei. 12, 590.

Unsinnige. In Unsinnigen, Rasenden, hat der Teufel nur den Leib eingenommen und plagt ihn, nicht den Geist oder die Seele, darum bleibt dieselbe unverrückt und unverletzt. 22, 738.

Unschuld. Im Stande der Unschuld hätten die Weiber Kinder getragen, aber nicht mit Angst, Jammer und Noth. 3, 57. Vor den Menschen sollen wir, Verleumdern gegenüber, unsere Unschuld nicht fahren lassen. 4, 558. Wenn einem etwas Falsches aufgelegt wird, soll er's nicht auf sich bleiben lassen, sondern soll seine Unschuld frei darthun. 8, 908. Der HErr thut seine Unschuld dar auf die falsche Anklage der Juden, und nimmt des Richters Gewissen und Augen zum Zeugniß. 8, 908. Die Unschuld sollen wir nicht fahren lassen und deß nicht verwilligen, damit unser Geschrei nicht etliche Einfältige vom Glauben stoße. 12, 1325. Die Zeugnisse der Unschuld unseres HErrn Christi dienen dazu, daß wir schließen sollen: Gott habe ihm das Leiden auferlegt, daß wir dadurch von Sünden ledig und mit Gott versöhnt würden. 13, 422. Mit der Unschuld Christi können wir uns wider die Sünde und alles Unglück trösten. 13, 424.

unschuldig. Ein Mensch, der unschuldig ist, soll gegen die Widersacher beten, die keine gerechte Sache haben können wider den, der ein unschuldiges Gewissen hat. 4, 563. Was Christus unschuldig gelitten hat, das hat unsere Schuld und Sünde verursacht. 13, 424. Christus leidet unschuldig. Das duldet Gott und hat es verordnet, daß du dich deß trösten sollst, er leide nicht für sich, sondern für dich und die ganze Welt. 13, 423.

unsterblich. Die Welt kann nicht glauben, daß die Seele unsterblich sei. 5, 1437. Dahin ist's gekommen, daß neulich zu Rom, fürwahr meisterlich, beschlossen ist der heilige Artikel, daß die Seele des Menschen unsterblich sei. 15, 1546.

Unsterblichkeit. Daran erweist sich der Seelen Unsterblichkeit, daß keine Creatur, ohne allein der Mensch, des Himmels Lauf verstehen, oder die himmlischen Körper messen kann. 1, 55. Wir haben die Hoffnung der Unsterblichkeit durch Christum, ob wir wohl um der Sünde willen unter den Tod und allen Jammer gesteckt sind. 1, 105. Der Artikel von der Unsterblichkeit leuchtet in den Heiligen des Alten Testaments, welche gewißlich auch die Auferstehung der Todten geglaubt haben. 2, 1306. Da Aristoteles von der Seele disputirt, hat er sich schlau davor in Acht genommen, daß er nicht irgendwo von ihrer Unsterblichkeit redete. 5, 1437. Plato hat über die Unsterblichkeit der Seele seine Meinung nicht ausgesprochen. 5, 1437. Die Anmaßung der Menschen sucht Unsterblichkeit hier auf Erden, aber der Ruhm und die Ewigkeit Gottes wird nicht angesehen. 22, 1724.

unsträflich. Wiewohl ein Christ ein anderer Mensch ist vor Gott, muß er sich deß doch auch befleißigen, daß er vor der Welt unsträflich sei. 9, 898.

unterscheiden. Wenn das Evangelium nicht deutlich vom Gesetze unterschieden wird, so kann man die christliche Lehre nicht unverfälscht erhalten. 9, 415. Das Gesetz und das Evangelium müssen recht und wohl unterschieden werden; wo das nicht geschieht, kann weder das Gesetz noch das Evangelium verstanden werden 2c. 9, 799 f. Es ist ein großer Unverstand, ja Thorheit, daß man vorgeben will: Es ist Gottes Wort, darum ist es recht 2c. Denn Gottes Wort ist nicht einerlei, sondern unterschieden. 9, 801. Halten die Corinther das Brod nicht für den Leib Christi, oder gehen damit um, als wäre es nicht der Leib Christi, so unterscheiden sie den Leib Christi nicht 2c. 20, 1081.

Unterscheidung. Carlstadt sagt, die Unterscheidung gehe aufs Gedächtniß, während der helle Text spricht, sie geschehe im unwürdigen Essen und Trinken. 20, 244.

Unterschied. Den Unterschied des Gesetzes und des Evangelii sollen alle Christen, besonders die Prediger, wohl merken. 3, 14. Unterschied zwischen Gott versuchen und glauben. 3, 523. Von dem Unterschied des Gesetzes und des Evangelii liest man nichts in den Büchern der Mönche, der Lehrer des päbstlichen Rechts, der Schultheologen, ja, nicht in denen der alten Väter. 9, 415. Wenn man den Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelium recht erkennt, so erkennt man auch die rechte Weise, wie man gerecht wird 2c. 9, 415. Wo es an dem Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium mangelt, da kann man einen Christen vor einem Heiden oder Juden nicht erkennen. 9, 798. Der Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio ist die höchste Kunst in der Christenheit, die alle und jede, die sich des christlichen Namens rühmen, kennen und wissen sollen. 9, 798. Von dem Unterschied zwischen dem Gesetze und Evangelio wissen die Schwärmer gar nichts. 9, 801 f. Der Unterschied des Gesetzes und Evangelii ist dieser: Durch das Gesetz wird gefordert, was wir thun sollen, im Evangelio aber werden wir dazu gefordert, daß wir Gottes Huld und die ewige Seligkeit annehmen sollen. 9, 803. Der Unterschied des Gesetzes und Evangelii läßt sich wohl predigen oder mit Worten scheiden, dies

aber zum Brauch oder in die Uebung zu bringen, ist hohe Kunst und übel zu treffen. 9, 806. Die Werkheiligen richten Unterschied unter den Christen an: die Pfaffen wollen mehr sein denn die Laien, die Mönche mehr denn die Pfaffen, die Jungfrauen mehr denn die Eheleute ꝛc. 12, 330 f.

unterthan. Das Weib soll dem Manne unterthan sein. Soll es aber eine rechte Unterthänigkeit sein, so muß sie aus der Liebe gehen, daß das Weib dafürhalte, der Mann sei höher und besser als sie. 12, 2028. Das heißt, daß die Christenheit Christo gehorsam und unterthan sei in allen Dingen, daß sie sich ganz und gar an ihn halte und allein nach seinem Wort richte ꝛc. 12, 2029. Im ehelichen Stande soll das Weib den Mann nicht allein lieben, sondern auch gehorsam und unterthan sein, daß sie sich regieren lasse und sich bücke. 12, 2029 f. Mit den Worten: „Er war ihnen unterthan", faßt der Evangelist die ganze Jugend unsers lieben HErrn Christi. 13, 152. Die Worte: „Er war ihnen unterthan", heißen anders nichts, denn daß JEsus gegangen ist in den Werken des vierten Gebots. 13, 152. 1592. Willst du wissen, was JEsus in seiner Jugend gethan habe, so höre dem Evangelisten zu, der sagt: Er war seinen Eltern unterthan, das ist, er that, was Vater und Mutter ihn hießen. 13, 152.

Unterthanen. Wenn die Tyrannen gebieten, wie in Meißen, Böhmen und in der Mark, die Neuen Testamente zu überantworten, sollen die Unterthanen nicht ein Blättlein ausliefern. 10, 401. Es ist eitel Gottes Gabe und Gnade, wo fromme, gehorsame Unterthanen sind, und solches verschafft und erhält Gott in der Welt durch seine Engel. 14, 1836.

unterweisen. Es steht nicht bei einem Menschen, einen Menschen zu unterweisen. 4, 377. Den Gott nicht unterwiesen hat, der kennt Gottes Gerechtigkeit nicht. 4, 401.

Unterweisung. Die Unterweisung der Kinder zum HErrn ist die, durch welche man sie den HErrn JEsum Christum erkennen lehrt. 3, 1227.

unterwerfen. Es ist leicht zu glauben, daß alles Andere Christo unterworfen sei, außer dem, was die Gottlosen haben. 4, 667. Was Kaiser, Könige, Fürsten, Obrigkeit und Unterthanen, Gläubige und Ungläubige haben und besitzen, das ist alles Christi, es ist ihm alles unterworfen. 5, 236.

Untreue. Die Untreue kommt aus der Wurzel her, daß ein jeder das Seine sucht, besonders im Kaufhandel und Geschäften. 4, 943. Untreue sind die, welche nicht in Wahrheit und von Herzen Kinder sind, sondern äußerlich heucheln mit einem Schein der Werke, und rühmen, daß sie Kinder seien. 3, 1622.

untüchtig. Abweichen und untüchtig sein ist, daß die Menschen nach keinem ihrer Theile etwas vermögen zum Guten, sondern nur zum Bösen. 18, 1923.

Untugend. Wo man eine Untugend läßt einreißen, so ist denn kein Rath, wie Seneca sagt. 5, 884.

unweise. Die nicht mit Ernst auf sich selbst sehen, ob sie rechte Christen sind, das ist, recht glauben, gern Gottes Wort hören und darnach leben, die sind unweise und unverständig worden. 12, 924 f.

Unwissenheit. Cicero hat eine unüberwindliche Unwissenheit von Gott, weil man durch die Vernunft nicht zu Gott zu kommen vermag. 1, 815. Die unüberwindliche Unwissenheit kann wohl etwas gelten in weltlichen Händeln, aber nicht in heiligen Dingen und Sachen des Gewissens. 1, 816. Wenn die unüberwindliche Unwissenheit zu entschuldigen wäre, so würde folgen, daß die Menschen ohne Christum selig werden könnten, wenn sie thäten, soviel an ihnen wäre. 1, 816. Die, welche an der Bischöfe und gottloser Herren Höfen sind, enthalten sich mit Fleiß und Vorsatz unserer Bücher, damit sie, ihren Fürsten gegenüber, Unwissenheit vorgeben können. 1, 817. Der HErr Christus ist darum offenbart, daß er die Unwissenheit aufhebe, die in Wahrheit nichts Anderes ist, als die Erbsünde. 1, 817. Die zweite Art der Unwissenheit ist die faule und grobe, als, wenn einer das Wort kalt und schläfrig hört, das er wohl, wenn er wollte, lernen könnte. 1, 817. Die dritte Art der Unwissenheit ist die affectirte, die sich einer selbst zuzieht und macht; diese verdient doppelte Strafe. 1, 817. Die unüberwindliche Unwissenheit entschuldigt nur in weltlichen Dingen, aber nicht in der Theologie. 2, 504. Es ist nicht wahr, daß eine unüberwindliche Unwissenheit ganz und gar von der Sünde entschuldigt. 18, 22. Die scholastischen Lehrer haben bisher gelehrt, es gebe bei einer jeglichen Sache, besonders die sich auf unser Heil bezieht, eine doppelte Unwissenheit. 18, 29. Jede Unwissenheit ist für uns unüberwindlich, aber keine Unwissenheit ist unüberwindlich für die Gnade Gottes. 18, 29. Es ist nicht wahr, daß die unüberwindliche Unwissenheit von der Sünde entschuldigt, sonst gäbe es keine Sünde auf der Welt. 18, 30. Die Schultheologen setzten einen Unterschied zwischen einer groben Unwissenheit und einer unüberwindlichen, welche den Menschen ganz und gar entschuldigte. 19, 1454. Von dreierlei Unwissenheit: eine heißt man unüberwindlich, die andere grob, die dritte angenommen. 22, 360 f.

unwürdig. Wenn ich auch unwürdig bin, die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes zu empfangen, so ist doch Gott würdig, daß ich

ihm glaube, daß er die Sünden vergeben wolle. 5, 568. Unwürdig, zum Sacrament zu gehen, heißen allein die, welche ihre Gebrechen nicht fühlen, noch Sünder sein wollen. 10, 145. Der Spruch: „Welcher unwürdig isset" ꝛc., ist nicht von denen gesagt, die gern der Sünden los sein wollten, sondern denen, die in Sünden liegen und nicht davon ablassen wollen. 13, 312.

Unwürdigen, die. Auch die Unwürdigen werden theilhaftig des Leibes Christi. 20, 238. Es muß vonnöthen der rechte wahre Leib Christi leiblich im Brod sein, das wir brechen, daß sein die Unwürdigen leiblich genießen mögen, weil sie sein geistlich nicht genießen. 20, 1088.

Unzucht. Der Unzucht kann man mit keinem Rath noch Arznei steuern, auch mit dem Ehestande nicht, der doch von Gott zur Arznei der schwachen Natur geordnet ist. 1, 205. Wo das Wort nicht ist oder verachtet wird, da müssen die Leute in Unzucht fallen und gerathen. 1, 444. „Sie sahen nach den Töchtern der Menschen", das heißt, sie hatten ihre Augen von Gott abgewandt, und zur Wohllust und Unzucht an die Töchter der Menschen gewandt. 1, 445. Wider die Flammen der Unzucht muß man kämpfen dadurch, daß man die heilige Schrift fleißig lese, Gott anrufe, fleißig arbeite, ein mäßig, eingezogen Leben führe und faste. 2, 21. Die Junggesellen sollen sich hüten vor Unzucht, und damit sie ihre Keuschheit erhalten mögen, sollen sie ihre Herzen stärken mit Lesen des Wortes Gottes. 2, 21 f. Der Teufel treibt die gottlosen Leute zur Unzucht, daß sie auch mit großer Gefahr, mit höchster Beschwerung des Leibes und der Seele, auch mit Verlust ihrer Gesundheit erlangen, was sie begehren. 2, 1260.

unzüchtig. Daß man unzüchtige Häuser in großen Städten duldet, ist offenbar wider Gottes Gesetz, und die sollen für Heiden gehalten werden, die es geschehen lassen. 1, 1231.

Ur. Ur ist der Name einer Stadt in Chaldäa oder Babylonien. 3, 212. Die Stadt Ur hat um ihres neuen Gottesdienstes willen vor andern Städten in Chaldäa einen Namen bekommen, und ist berühmt geworden. 1, 727.

Urim. Urim wird das Amtsschildlein genannt, welches Aaron an seinem Leibrock tragen mußte. 1, 725.

Ursinus. Luther ermahnt den Clemens Ursinus, Pfarrer in Bruck, seine Stelle nicht zu verlassen. 21a, 927.

Ursprung. Ueber den Ursprung der Menschen wüßten wir nichts, wenn wir Mose nicht hätten. 1, 681.

Urtheil. Man soll kein Urtheil fällen, so gewiß man auch der Sache ist, sie sei denn zuvor gehandelt und aller Dinge erkundet. 3, 203. Gott entscheidet durch ein Urtheil, daß die Amoriter und die Cananiter getödtet werden sollen. 3, 1439. Es lügen alle, die da sagen, das Urtheil oder Deutung der Schrift steht bei den heiligen Vätern, dem Pabst und seinen Concilien; der den Glauben hat, der urtheilt alle Dinge ꝛc. 11, 2411 f. Pabst, Concilia und alle Welt sind mit ihrer Lehre auch dem geringsten Christen unterworfen, ob es gleich ein Kind wäre von sieben Jahren, das den Glauben hat, und sollen dessen Urtheil annehmen ꝛc. 12, 336. Der geistliche Stand läßt das Urtheil über die Lehre nicht dem Glauben, sondern hat es zu sich gerissen, und allein der Gewalt, der Menge und weltlichen Höhe zugeeignet. 12, 336.

urtheilen. Gott selbst will nicht urtheilen, er habe denn zuvor gefragt. 3, 204. Einem jeglichen wird das Recht gegeben, über die Lehre zu urtheilen. 3, 1474 f. Wenn über eine Sache vor Gott zu urtheilen ist, kann keine Weisheit, keine Gesetze, keine Philosophie urtheilen, sondern nur der geistliche Fürst, Christus. 5, 470. Ein Christ kann alle Dinge, alle Stände und Sachen urtheilen; keine Weisheit ist so groß, die sich nicht müßte durch ihn urtheilen lassen. 7, 2438. Die Zuhörer haben nicht allein Recht und Macht, alles, was gepredigt wird, zu urtheilen, sondern sie sind schuldig zu urtheilen, bei göttlicher Majestät Ungnade. 10, 1543. Der HErr Christus befiehlt, und gibt allen Christen Macht, Richter zu sein über alle Lehre und zu urtheilen, was da recht sei oder nicht. 11, 1394. Wohl tausend Jahre haben wir nicht Gewalt gehabt, über die Lehre zu urtheilen, sondern haben annehmen müssen, was der Pabst und die Concilia bestimmt haben. 11, 1394. Die gewisse Probe, alle Lehre zu urtheilen, ist Gottes Wort und Gebot; so du dabei bleibst, kannst du nicht irren noch fehlen und aller falschen Geister Vorgeben niederschlagen. 11, 1445. Die Macht, über die Lehren zu erkennen und zu urtheilen oder zu prüfen, steht bei uns, nicht bei den Concilien, Päbsten, Vätern und Lehrern. 19, 344. Wer so leichtlich ist, zu urtheilen und tadeln, und will reine Vollkommenheit haben von den Christen, der ist noch ein Gesetztreiber, Heuchler und Stockmeister ꝛc. 12, 384.

Usingen. Es ist keine Hoffnung, daß Usingen Christo weiche, da er bereits durch langen Brauch und Kunst geübt und zugerichtet ist zur Härtigkeit. 21a, 429.

Uttenhofen. Luther bittet den Kanzler Christian Beier, er möge dem Ambrosius von Uttenhofen Förderung thun, daß seine Verbannung aus dem Churfürstenthum rückgängig gemacht werde. 21b, 1908.

V.

Valentin. Valentin ist der Patron der fallenden Krankheit. 3, 1161. Kein Heiliger hat um seiner Demuth willen oder wegen einer andern

Tugend einen so großen Zulauf, Verehrung und Namen als St. Valentin um der fallenden Krankheit willen. 3, 1169.

Valerianus. Valerianus, ein nicht übeler römischer Kaiser, ist, da er gefangen wurde, zum Fußschemel des Königs der Perser gemacht worden. 5, 1450.

Valerius. St. Valerius, Bischof zu Hippo, der konnte übel predigen, begehrte aber, daß man jemand fände, der an seiner Statt predigen sollte; da zogen sie St. Augustinum hervor. 17, 111.

Valla. Sowohl Theologen als auch Päbsten hat es gut gedäucht, daß Laurentius Valla vertilgt würde; jetzt aber ist er ein solcher Mann geworden, der seines Gleichen nicht gehabt hat. 15, 1350 f. Laurentius Valla ist der beste Wal, den Luther sein Lebtage gesehen oder erfahren hat; er redet wohl vom freien Willen. 22, 391.

Vandalen. Die Vandalen rühmten sich geradezu, sie wären gerufen worden, Rom zu verderben. 6, 252.

Varro. Der hochberühmte Römer Varro spricht, daß die allerbeste Weise zu lehren sei, wenn man zu dem Wort Exempel oder Beispiele gibt. 14, 376.

Vater (und Mutter). Ein Vater soll ein Bischof und Pfarrherr seines Hauses sein. 3, 194. Dem Vater ist beide, geistliche und leibliche Gewalt, gegeben. 3, 194. Gott will nach sich nichts mehr gefürchtet und geehrt haben denn Vater und Mutter. 3, 1093. Bei Vater und Mutter ist lauter Liebe, Dienen und Wohlthun an den Kindern. 3, 1094. In Vater und Mutter können wir spüren, wie Gott gegen uns gesinnt ist. 3, 1095. Wie des Vaters Herz gegen den Kindern, so steht Gottes Herz gegen dir. 3, 1096. Ein Vater hat alle Namen und Amt Gottes über seine Kinder. 3, 1096. Nicht die in Gold gefaßten Todtenbeine des Pabsts, sondern Vater und Mutter sind das rechte, lebendige Heiligthum. 3, 1097. Wenn man im Pabstthum Vater und Mutter geben sollte, das war schlechte Sache, aber zu Jahrtagen, Seelmessen, Vigilien ꝛc. geben, das war ein geistlich gut Werk. 3, 1099. Ein Vater soll sein Kind strafen wie ein Richter, lehren wie ein Doctor, predigen wie ein Pfarrherr oder Bischof. 3, 1109. Vater und Mutter können an ihren Kindern das Himmelreich, aber auch die Hölle verdienen. 3, 1109. Wenn das Wörtlein „Vater" recht eigentlich, wie es seinem Wesen nach ist, im Herzen ausgesprochen wird, so ist darin eine Beredtsamkeit, wie sie die größten Redner nicht haben zum Ausdruck bringen können. 9, 506. Ein Vater oder eine Mutter haben das Recht, ihren Sohn oder ihre Tochter aus dem Kloster zu nehmen, und diese sind schuldig, ihren Eltern zu folgen. 19, 1592.

Vater, der (Gott). Der rechte Vater ist allein Gott, der aus allen Nöthen und Elend zu den höchsten Ehren hilft. 3, 572. Der Vater gebiert; der Sohn ist geboren; der Heilige Geist geht von beiden aus. Mit diesem Glauben können wir dem Teufel, Juden und allen Ketzern widerstehen. 3, 671. Der Vater, als die erste Person, ist der Brunn und die Quelle der Gottheit, der ist ewiger, allmächtiger Gott von ihm selbst. 3, 671. Der Vater hat in seinem väterlichen Herzen den Sohn von Ewigkeit geboren, und ihm durch die ewige Geburt die Gottheit gegeben. 3, 671. Vor dem Vater gilt nichts als Christus; alle Heiligen und alle ihre Verdienste werden ganz und gar ausgeschlossen. 3, 753. Gott stellt sich gegen einen Christen wie ein Vater zu seinem Kinde, und noch wohl freundlicher. 3, 1097. Es sind viele Stellen in Mose, den Psalmen und den Propheten, in denen unterschiedlich vom Vater und vom Sohne geredet wird. 3, 1955 f. Wenn Christus von sich und seiner Gottheit redet, zieht er immer das Ansehen des Vaters an, und alles, was er ist, führt er auf den Vater zurück. 4, 274. Alles, was Christum betrifft, ist vom Vater geordnet, nicht von Christo selbst angemaßt und gesucht. 4, 269. Dem Vater wird die Gewalt und die Kraft, dem Sohne die Weisheit und der Rath, dem Heiligen Geiste die Gütigkeit und die Liebe zugeschrieben. 4, 518. Christus führt überall das Ansehen und den Willen des Vaters an, nicht seinethalben, sondern damit wir gewiß dafürhalten, daß wir einen Mittler haben. 5, 134. Wer Christum mit Augen sieht „im Glauben", der sieht desselbigen Sehens auch den Vater, denn er sieht den, in welchem der Vater leibhaftig wohnt und sein Herz und Willen zeigt. 8, 328. Das heißt nicht den Vater erkannt, so man ihn für einen zornigen Richter hält und vor ihm fleucht. 8, 330. Des Vaters Meinung und Wille ist, daß dir soll aus allem Jammer, Sünde, Tod und Verdammniß geholfen werden, darum schickt er dir seinen Sohn JEsum Christum. 8, 330. Du sollst nicht darum verdammt sein, daß du ein Sünder und unwürdig bist, sondern der Vater will um Christi willen alles Zorns vergessen und alle Gnade erzeigen. 8, 330. Wo der Vater Lust hätte zu zürnen, verdammen, strafen und plagen, würde er nicht durch Christum Sünde vergeben und die Strafe der Sünde wegnehmen durch Christum. 8, 344. Wenn der Vater Lust hätte zum Tode, so würde er nicht die Todten auferwecken und lebendig machen, was er in Christo gethan hat. 8, 344. Das heißt Christus „zum Vater gehen", daß er zum HErrn erhaben und auf den Königsstuhl zur Rechten des Vaters gesetzt wird, und ihm alle Gewalt gegeben wird. 8, 358. So ich glaube, muß das gewiß und wahr sein, daß

Gott mein gnädiger Vater sei, und habe dazu das Pfand und Siegel, von Christo gegeben, die Taufe und das heilige Sacrament. 8, 516. Du darfst vor dem Vater nicht fliehen noch erschrecken, so du an Christum glaubst, denn er hat keine andern Gedanken, als dich aus allem, was dich anficht, zu retten ꝛc. 8, 1185. Wenn wir gewiß dafürhalten könnten, daß Gott unser Vater sei, und wir seine Kinder und Erben, so würde uns die Welt gering werden mit aller ihrer Herrlichkeit ꝛc. 9, 517. Wir sehen in Christo, daß Gott nicht ein erzürnter Treiber und Richter ist, sondern ein wohlwollender und überaus gütiger Vater. 9, 520. Die Thiere können Gott nicht Vater nennen, aber wir sollen ihn Vater nennen, und seine Kinder heißen. 10, 986. Gott will Vater sein, daß er uns nicht allein geschaffen habe und erhalten will, sondern uns zu Kindern haben will und seine Erben sein lassen. 10, 986. Gleichwie Gott Vater ist und ewig lebt, sollen auch wir, als seine Kinder, ewig leben und nicht sterben. 10, 986. Die erste Person wird mit dem Worte Vater von den andern Personen unterschieden, damit zu zeigen, daß er von keinem andern ist, der Sohn aber und der Heilige Geist vom Vater sind. 12, 654. Gott der Vater hat sich sonst in keinem Werke äußerlich und sichtbarlich erzeigt, als in der Schöpfung aller Creaturen; dies ist das erste Werk der göttlichen Majestät gegen die Creaturen. 12, 654. Dem Vater gibt man das Werk der Schöpfung, dem Sohn die Erlösung, dem Heiligen Geist die Kraft, daß er Sünden vergibt, fröhlich macht, stärkt und endlich zum ewigen Leben bringt. 12, 655. Alles, was Christus gethan hat, hat er gethan durch den Willen seines Vaters, auf daß wir durch ihn in Gott vertrauen, wie die Kinder vertrauen ihrem Vater. 12, 1082. Das Wort sagt gleich als wohl zu dir als zu St. Peter, daß du Gottes Sohn und er dein Vater ist, daß dir Gott nicht mehr wolle schrecklich noch feind sein. 12, 1382. Weil die Sünden durch den Tod Christi hinweg sind, wissen wir, daß Gott nicht mehr mit uns zürnt; er ist unser Freund, ja, unser lieber Vater. 13, 345. Durch die Versöhnung, die durch den Tod Christi geschehen ist, können wir unsern Vater im Himmel rühmen, auf seine Liebe und Gnade trotzen, und uns seinem Schutz befehlen. 13, 345. Das Kind JEsus will ewig unser Vater sein, das ist, ewig schützen, retten und geben, was wir bedürfen. 13, 1052. Ein gläubig Herz spricht: Laß hergehen, es ist nicht ewig; dagegen habe ich einen ewigen Vater, der mich wider Sünde, Teufel und Tod in Ewigkeit schützen wird. 13, 1053. „Zum Vater kommen" kann nichts Anderes heißen, als einen gnädigen Gott haben, ohne Sünde, und im ewigen Leben sein. 13, 1139. Der Vater ist der Ursprung oder die Quelle (wie es die Väter nennen) der Gottheit; doch was der Sohn vom Vater hat, das hat er alles natürlich und von Ewigkeit. 13, 2067. Der Vater hat dem Sohn die ewige Gewalt und Gottheit ganz und völlig gegeben, wie er sie selbst hat von Ewigkeit, daß also der Sohn mit dem Vater ein einiger, rechter, ewiger Gott ist. 13, 2067. Der Vater in seiner göttlichen Majestät ist uns zu hoch und groß, daß wir ihn nicht ergreifen können, darum weist er uns den richtigen Weg, nämlich Christum. 22, 104.

Väter (geistliche). Geistliche Väter sind vor allem diejenigen, welche uns lehren, den Geboten Gottes zu gehorchen, den Eltern unterthan zu sein, den Nächsten zu dienen. 19, 1591. Allein die heißen geistliche Väter, die uns durch Gottes Wort regieren und vorstehen. 10, 59.

Väter (Patriarchen). Die lieben heiligen Väter sind, wie wir, durch den christlichen Glauben selig geworden. 3, 17. Alle Väter sind, eben wie wir, durch das Wort und Glauben gerechtfertigt worden, und auch darin gestorben. 3, 85. Die Väter haben nicht Taufe noch Sacrament gehabt, sondern ein ander Zeichen, nämlich das Opfer, da das Feuer vom Himmel gekommen, und es angezündet hat. 3, 127. Die lieben Väter (Patriarchen) haben in großem Geiste, Weisheit und Verstand die Welt regiert. 3, 131. Die Väter haben sich Fleisches und Blutes nicht mehr gebraucht, denn um Kinder zu zeugen. 3, 131. Die Väter, wenn sie gefragt wurden, haben in allen Sachen Antwort gegeben (ohne alle Schrift) aus dem Geiste. 3, 131 f. Die Väter, weil sie so lange gelebt haben, konnten gar viele Dinge lernen und erfahren. 3, 132. Die Väter, voll Geistes, haben ein ausbündig gutes Regiment gehabt. 3, 132. Alle Väter haben ebendenselben Glauben und denselben Christum gehabt, den wir jetzt haben. 3, 133. Die heiligen Väter haben gepredigt von dem Samen, der der Schlange den Kopf zertreten soll. 3, 213. Die heiligen Väter haben wider allen Gottesdienst gepredigt, den Gott nicht geboten hat. 3, 213. Die lieben Väter haben mehr gelitten, denn wir bedenken. 3, 418. Der Väter einfältiges Leben ist voll Exempel des Glaubens, Liebe und Geduld in den geringsten Werken. 3, 527. Alle frommen Väter und Gottes Freunde haben ihre Hoffnung nicht auf zeitliche Güter, sondern auf Gott gesetzt. 3, 1061. Man soll die Exempel der Väter hoch heben und uns und andern fleißig einprägen, weil man darin so große Kraft des Wortes Gottes und des Glaubens sieht. 1, 1501. Durch die heiligen Väter, die voll Heiliges Geistes und voll Gottes waren, hat Gott geredet. Darum sind Adams und Sems Worte Gottes Worte. 2, 59. Nach der Sündflut haben die Väter nicht

mehr zweihundert Jahre erlebt. 2, 248. Es werden auch die großen, ungeheuren Fälle oder Sünden der Väter erzählt, damit die armen Herzen, die sich der Sünden schuldig wissen, aufgerichtet und getröstet werden. 2, 1169. Gott hat nicht gewollt, daß wir die Thaten der Väter nachahmen sollten, sondern ihren Glauben. 6, 1805. Die heiligen Väter (David und andere) haben an den künftigen Christus geglaubt, wir aber glauben an den, der gekommen ist. 7, 695. Die Väter im alten Testamente hatten im Geiste Christum, an den sie glaubten als an den, der da sollte offenbart werden. 9, 475. Die Väter, von Adam an, haben den zukünftigen Weibessamen erkannt und an ihn geglaubt, und sind so durch den Glauben an Christum behalten, so wohl als wir. 20, 1797. Die Väter sind auch Christen gewesen, wie wir, ohne daß zu ihrer Zeit das Evangelium nicht in aller Welt öffentlich gepredigt ward, wie nach Christi Zukunft. 20, 1797 f. Der Väter Legenden muß man so lesen, daß man nicht nach den Werken richte. 3, 389.

Väter (Kirchenväter). Die Väter der Kirche haben den feurigen Busch bei Mose auf die Jungfrau Maria gezogen. 3, 746. Um der Väter willen gehen wir nicht ab von dem Ansehen der Schrift, machen auch der Väter Schriften den Aposteln nicht gleich. 1, 149. Die angesehensten Väter, sonderlich Augustinus und Athanasius, haben gelehrt, daß wir unsern Sinn dem Sinne der Psalmen anpassen sollen. 4, 251. Die heiligen Väter haben das Wort: „Heute habe ich dich gezeuget", in würdiger Weise ausgelegt: „heute", das ist, in Ewigkeit. 4, 275. Die Legenden und Exempel von den eigenen Werken und Gottesdiensten der Väter sind das schädlichste Gift auf Erden, wider den Glauben und Christi Erkenntniß. 8, 772. Zur Zeit der Väter ist ein guter Theil der Lehre verderbt gewesen, wie die Bücher des Origenes, Augustin und Hieronymus bezeugen. 4, 1769. Man muß die heiligen Väter, die auch Menschen gewesen sind, mit Ueberlegung lesen, wo sie ihrer eigenen Vernunft folgen. 9, 1489. Die heiligen Väter haben uns wollen in die Schrift weisen mit ihrem Schreiben, so führen wir uns damit heraus. 10, 340. Es gilt nicht: Die heiligen Väter und Lehrer haben es so gehalten, so gelebt, darum müssen wir es auch thun; sondern das gilt: Christus hat so gelehrt und gehalten ꝛc. 11, 1881. Wir müssen uns alle warnen lassen, die Schriften der Väter mit gutem Urtheile zu lesen, und zwar mit einem sorgfältigen und scharfen. 14, 169. Hieronymus und alle andern heiligen Väter meinten, daß bei den Heiligen nichts Menschliches und menschliche Bewegungen seien ꝛc. 14, 914. Keiner der alten heiligen Väter ist ohne diese fleischliche Gesinnung gewesen, daß sie die Heiligen nach ihrer Person und ihren äußerlichen Werken beurtheilten ꝛc. 14, 914. Alle heiligen Väter, so viel ihrer gewesen sind, haben nicht Acht gehabt auf das Reich der Gnade durch Christum, es auch nicht genau und gründlich verstanden ꝛc. 14, 915. Uns ist sicherlich ein genaueres Urtheil über das Reich der Gnade zutheil geworden als allen heiligen Vätern. Wir können nicht irren, weil wir dem Urtheil des Wortes folgen ꝛc. 14, 915. Wir müssen bekennen und können's nicht leugnen, daß wir mehr Lichts und Klarheit an vielen Orten der Schrift haben, denn die alten Väter gehabt haben. 14, 1417. Die Aussprüche der Väter müssen an die heilige Schrift gehalten und darnach gerichtet werden, nicht aber die Schrift den Vätern angepaßt werden. 15, 1079. St. Bernhard spricht, daß er die Väter wohl hoch halte, aber nicht alles achte, was sie geredet haben; er wolle lieber aus dem Born selbst, denn aus den Bächlein trinken. 16, 2155. Wo wir aller Väter und Concilia Sprüche wollten zusammenstimmen, da wäre Mühe und Arbeit verloren, und übel ärger gemacht. 16, 2156. St. Augustinus muß in den Vätern, so vor ihm gewest, manchen Mangel gespürt haben, weil er ungefangen sein will, und sie allesammt der heiligen Schrift unterworfen haben. 16, 2160. Von der Autorität der Schriften der Väter. 16, 2160 ff. St. Augustinus hat wohl gemerkt, wie die Väter auch Menschen gewesen sind, darum will er ihnen nicht vertrauen, sondern will die heilige Schrift zum Meister und Richter haben. 16, 2161. Wo St. Augustinus aus der Väter Zahl geworfen wird, so sind die andern nicht viel werth. 16, 2161 f. Es will nicht zu leiden sein, daß St. Augustinus nicht sollt für der besten Väter einen zu halten sein, weil er uns Schulen und Kirchen bisher am besten erhalten hat. 16, 2162. Die Canonisten sind solche grobe Esel und Narren mit ihrem Götzen zu Rom, daß sie aus der lieben Väter Sprüchen eitel Artikel des Glaubens machen. 16, 2286. Die Aussprüche der Väter müssen an den Worten der Schrift geprüft werden, die Worte der Schrift sind nicht den Worten der Väter anzubequemen. 18, 500. Exempel, daß die heiligen Väter in der Auslegung der Schrift oft geirrt haben, aber doch nicht Artikel des Glaubens aus ihren Meinungen machen wollten. 18, 890 ff. Die Sophisten machen aus ihrem tollen Kopf aus des Teufels Eingeben, ohne Gottes Befehl und wider der Väter Willen, alles zu Artikeln des Glaubens in den Vätern, was sie wollen ꝛc. 18, 895. Es ist das auch ein Zusatz zu den Vätern, daß die Kirche Artikel des Glaubens mache mit ihrem Bestätigen; die Sophisten erdichten solches. 18, 896. Der Pabst selbst hat in seinem geistlichen Recht gesetzt aus St. Augu-

stins Sprüchen, daß man keinen Vätern glauben soll, sie beweisen es denn mit der Schrift. 18, 896. Die Väter sind sehr häufig Menschen gewesen, haben geirrt, sich selbst widersprochen und geschlafen. 18, 1073. Die Sophisten haben uns solche Gefangenschaft unserer Freiheit aufgelegt, daß wir den Vätern glauben sollen, bis sie uns sogar gezwungen haben, uns dem Aristoteles zu unterwerfen. 18, 1150. Nur Einer ist der Meister, Christus, und die Väter sind nach der Richtschnur der Schrift zu prüfen. 18, 1150. Alle Väter bekennen ihre Finsterniß, und erleuchten nur Schrift mit Schrift. 18, 1293. Aller Väter Bücher muß man mit Bescheidenheit lesen, nicht ihnen glauben, sondern darauf sehen, ob sie auch klare Sprüche führen, und die Schrift mit Schrift erklären. 18, 1293. Emser meint, wie Eck zu Leipzig närrisch vorgab, man solle der Väter Lehre nicht versuchen oder probiren, sondern mit allen Tütteln annehmen. 18, 1294. Weil alle Väter ihr Ding mit der Schrift beweisen, ist nicht zu glauben, daß sie so unsinnig gewesen sind, die Schrift für einen finstern Nebel zu halten. 18, 1295. Aus den Vätern kann nicht Einer aufgebracht werden, der da sagt, daß der römische Bischof das Haupt, der Fels, der Oberste und Meister aller andern Kirchen sei. 18, 1456. Die alten Väter haben alle miteinander den hellsten und deutlichsten Lehrer wider den freien Willen verachtet, weil sie in fleischlicher Meinung gefangen waren ꝛc. 18, 1940. Heilige Väter haben oft geirrt, darum darf man ihren Sprüchen nicht glauben, sie führen denn helle Schrift. 19, 252. Gottes Wort an ihm selbst ist rein und lauter, hell und klar genug, aber durch der Väter Lehre, Bücher und Schriften wird es sehr verdunkelt, verfälscht und verderbt. 22, 1355. Die Väter und Lehrer, wie Augustinus, Hieronymus, Hilarius, Bonaventura ꝛc., sind in großen Ehren zu halten, wegen der Zeugnisse des Glaubens ꝛc. 22, 1390. Der älteste der Väter war Tertullian, 2. Hegesippus, 3. Cyprianus, 4. Lactantius, darnach Gregor von Nazianz, nachher Hieronymus, Augustin, Eusebius ꝛc. 22, 1391. Die Väter haben zwar sehr gut gelehrt, aber außer den Kämpfen konnten sie nicht lehren. Ist doch keine Auslegung über die Epistel an die Römer und Galater, die etwas Reines lehrte. 22, 1392. Die heiligen Väter haben besser gelebt als geschrieben, wir, Gott Lob! schreiben besser, denn wir leben. 22, 1392. Die heiligen Väter sind Menschen gewesen, und ihre Autorität und Ansehen hat die Bücher und Schriften der Apostel unterdrückt und verkleinert. 22, 1396. Die Papisten sagten unverschämt: Was Schrift, Schrift! man muß die heiligen Väter und Lehrer lesen, die haben den Honig aus der Schrift gesogen und gezogen. 22, 1396. Die Sophisten lästern die heilige Schrift und geben vor, sie sei dunkel, und nicht wohl zu verstehen, darum hätten die heiligen Väter sie erklären müssen ꝛc. 22, 1397. Luthers Verzeichniß der Zeit, zu welcher die heiligen Väter und Lehrer der Kirche gelebt haben. 22, 1399 ff. Luthers Urtheil über viele Väter, als Hilarius, Augustinus, Nazianzenus, Gregorius, Cyprianus, Tertullian, Eusebius, Lactantius, Bernhardus. 22, 1404. Die Väter haben viel Gutes und Nützliches geschrieben, doch soll man sie lesen mit gutem Urtheil und nicht alles bald annehmen und billigen, sondern gegen die Schrift halten. 22, 1404.

väterlich. Gott schämt sich nicht des väterlichen Namens gegen uns, und Christus nennt sich unsern Bräutigam. 3, 1095.

Vater-Unser. Im Vater-Unser legen wir unzählige Teufel danieder und verschlingen die ganze Welt in Einem Gebet. 2, 62. Wie man das Vater-Unser beten soll. 4, 1760. Wenn du das Vater-Unser betest, so darfst du nicht besorgt sein, daß du etwas ausgelassen habest. 6, 830. In der ersten Bitte des Vater-Unsers bete ich wider allerlei falschen Glauben und Gottesdienst und die ganze Hölle, alle Sünde und Gotteslästerung. 7, 508. Gott vermahnt uns im Anfang des Vater-Unsers, daß wir von ihm bitten sollen, als ein Kind von seinem Vater, und uns rühmen, daß wir seine Kinder sind durch Christum. 7, 508. Es ist eine gute Uebung, sonderlich für den gemeinen Mann, Kind und Gesinde, daß man das Vater-Unser täglich ganz bete, beide, Morgens, Abends und über Tisch ꝛc. 7, 508. Es ist das Vater-Unser das allerbeste Gebet, das da auf Erden gekommen ist, weil es Gott der Vater durch seinen Sohn gestellt hat. 7, 508. Aller Ablaß, aller Nutz, alle Gebenedeiung, und alles, was der Mensch bedarf an Leib und Seele, hier und dort, das ist im Vater-Unser überflüssig begriffen. 7, 756. St. Brigitten fünfzehn Gebet, Rosenkränze, Coronen, Psalter und dergleichen haben überhand genommen und sind mehr geachtet denn das Vater-Unser. 7, 756. Auf Erden ist kein edler Gebet zu finden als das Vater-Unser, in welchem Gott selbst uns die Worte und Weise stellt und in den Mund legt, wie und was wir bitten sollen. 10, 105. Luther sagt: Ich sauge noch heutiges Tags an dem Vater-Unser, wie ein Kind, trinke und esse wie ein alter Mensch, kann sein nicht satt werden. 10, 1401. Beim Beten des Vater-Unsers soll der Mensch nicht allezeit nur bloße Worte im Munde führen, sondern den rechten Verstand eines jeden Wortes im Herzen suchen ꝛc. 12, 1755. Gott hat uns das Vater-Unser gelehrt, welches alle unsere Trübsale auf das vollkommenste in sich faßt, und er selbst gibt uns die Praxis und Exempel über

das Vater=Unser. 12, 1754. Gott vermahnt uns durch das Vater=Unser zu dem höchsten Haß, Ekel und Abscheu vor diesem Leben, da er es mit sieben Titeln des Elendes anklagt. 12, 1758. Das heilige Vater=Unser hat sieben Stücke in sich, in welche alle Noth und alles Anliegen gefaßt ist. (Diese sieben Stücke werden erklärt.) 13, 603 f. Auslegung der sieben Bitten des heiligen Vater=Unsers. 13, 1998. Das Vater=Unser allein unterrichtet die Seele mehr und besser über den freien Willen, Gnade und Sünde, als alle Bücher der neueren Theologen. 18, 848. Der HErr Christus hat im Vater=Unser fein kurz alle Noth begriffen mit sehr wenig Worten, was und wie wir beten sollen. 22, 512. Dem Vater=Unser ist keins gleich unter allen Gebeten; ich bete es lieber denn keinen Psalm. 22, 527. Christus hat den Aposteln das Vater=Unser nach jüdischer Weise vorgeschrieben, da es nur den Vater anbetet; jetzt aber werden wir nicht erhört, wenn wir nicht durch Christum bitten. 22, 529. Luther hat die „Auslegung deutsch des Vater=Unsers für die einfältigen Laien" in Arbeit genommen. 15, 2430.

Vehus. Der Kanzler zu Baden, Hieronymus Vehus, hat ein Buch wider Luther herausgegeben, weil er in einem gewissen Buche getadelt worden ist wegen des falschen Berichts ꝛc. 15, 2569.

Veit. St. Veit hat seine ihm zugewiesene Stellung bei dem Veitstanze. 3, 1164.

Venedig. Es würde Gott nicht schwer sein, Venedig, die überaus mächtige Stadt, zur äußersten Armuth zu bringen. 4, 1935. Aus Venedig hat Georg Spengler, ein Bruder des Lazarus Spengler in Nürnberg, an Luther geschrieben. 15, 2462. Die Brüder der Kirche zu Venedig, Vicenza und Trevigo bitten Luther, er möge durch die Fürsten Deutschlands bei dem Rath von Venedig dahin wirken, daß die Verfolgung ausgesetzt werde ꝛc. 21b, 2807. Luther meldet dem Veit Dietrich, daß Matthias Flacius, der nach Venedig geht, ein Schreiben von ihm an die Brüder daselbst erhalten habe, und fordert ihn auf, ihm auch ein Schreiben mitzugeben. 21b, 2872. Luthers Antwort auf das Schreiben der Brüder der Kirche von Venedig, Vicenza und Trevigo. 21b, 2872 ff.

Venetus. Pabst Leo X. trägt dem Gabriel Venetus das Amt eines Generals der Augustiner an. 15, 424. Leo X. bestätigt den zu Venedig einhellig erwählten General der Augustiner, Gabriel Venetus. 15, 428. Pabst Leo X. befiehlt dem Gabriel Venetus, der sich weigert, das Amt eines Generals der Augustiner anzunehmen, dies Amt anzutreten, und Luthern so schnell wie möglich zu stillen. 15, 426. Der Generalvicar des Augustinerordens, Gabriel Venetus, befiehlt, Luthern zu ergreifen und an Händen und Füßen gefesselt in Gewahrsam zu halten. 15, 442.

Venus. Die Heiden haben die Venus gemalt, daß sie auf einer Schnecke stehe, um anzuzeigen, daß ein Weib häuslich sein soll. 1, 1161.

verachten. Kein Mensch kann es ertragen, daß man ihn so sehr verachte, als Gott es täglich dulden muß; aber die Strafe wird endlich nicht ausbleiben. 4, 1831. Gott hat es noch niemand geschenkt, der sein Wort verachtet und seine Christen verfolgt hat. 13, 2472.

Verächter. Wider die Verächter soll ein Diener des Worts sprechen: Daß mich Gabriel und die übrigen Engel für einen köstlichen Edelstein ansehen, weil ich das Wort lehre, das ist mir genug. 5, 414. Niemand will ein Verächter Gottes heißen, dennoch ist es gewiß, daß alle diejenigen Verächter Gottes sind, die das Wort Gottes oder die Verehrung Gottes verachten. 4, 1829 f. Wie Gott die Stadt Jerusalem gestraft hat, so hat er auch die andern Verächter und Verfolger des Evangelii gestraft: die erste Welt durch die Sündflut, das Volk Israel, Griechenland und Rom. 13, 2470.

Verachtung. Das größte Laster und das Haupt von allen Uebeln in der Kirche ist die Verachtung des Worts oder der Ueberdruß. 4, 1810 f. Bei Verachtung des Worts und des Predigtamtes sollen wir als treue Diener unserer Pflicht wacker nachkommen in der Hoffnung auf die Verheißung Christi. 4, 1852. Durch die Verachtung des Wortes und der Kirchendiener wird es allmälig dahin kommen, daß niemand das Amt wird auf sich nehmen wollen, die Kirchen zu regieren. 4, 1852. Gott straft die Verachtung seines Evangelii mit Blindheit und Irrthum, welches die höchsten Sünden auf Erden sind. 11, 1407. Gott kann die schändliche Verachtung seines Worts nicht ungerochen lassen, denn das Evangelium ist so reich gepredigt, daß es so klar nicht gewesen ist seit der Apostel Zeit. 11, 1473. Verachtung des Evangelii ist nicht eine menschliche, sondern eine teuflische Sünde, daß man die große Gnade der väterlichen Heimsuchung Gottes verachtet, verlacht und verspottet. 13, 1350. In der Zerstörung der Stadt Jerusalem blieb nicht ein Jude übrig; also wird es uns auch gehen, wenn wir in die Sünde der Verachtung des Evangelii gerathen. 13, 1351.

Veränderung. Die Sünde ist eine Ursache gewesen, darum Gott viele Dinge anders gemacht hat, und am jüngsten Tage wird eine viel größere Veränderung der Creatur sein. 1, 94.

verbannen. In Rom pflegt man alle Jahr am grünen Donnerstage die Ketzer zu verbannen, darunter D. Luther der vornehmste ist. 22, 653.

Verbannte. Luther will einen gottlosen Bürger, der in fünfzehn Jahren nicht zum Sacrament gegangen ist, nachdem er vermahnt ist, öffentlich als einen Verbannten verkündigen. 22, 612. Die Kirche und die Predigt soll man dem Verbannten nicht verbieten, denn da lernen sie, wo es ihnen fehlt. 22, 627.

verbergen. Während der HErr sich verbirgt zur Zeit der Noth, erhebt sich der Gottlose über den Gottseligen, ist hoffährtig und triumphirt über ihn. 4, 745. Gott verbirgt unter dem Tod das Leben, unter der Hölle den Himmel, unter der Thorheit die Weisheit, unter der Sünde die Gnade. 11, 1943.

Verbrechen. Oeffentliche Verbrechen sollen nicht durch den großen Haufen oder Privatpersonen gestraft werden, sondern durch das öffentliche Schwert von der Obrigkeit. 3, 1505.

verbrennen. Es ist schier überall in Landen die Gewohnheit aufgekommen, daß man die Todten verbrannt hat. 1, 264. Was wir „zu Grabe tragen" heißen, nennt die lateinische Sprache efferri, das ist, hinaustragen, denn sie trugen die Leute nicht allein hinaus, sondern verbrannten sie ꝛc. 10, 2027. Man hat Luthers Bücher an drei Orten verbrannt, zu Löwen, Köln und Mainz, doch zu Mainz mit großer Verachtung und Gefahr der Verbrenner. 15, 1616. Nachdem die Widersacher Luthers Schriften verbrannt haben, hat er die päbstliche Bulle, die Decretalen nebst Emsers und Ecks Schriften zu Wittenberg öffentlich verbrannt. 15, 1616 ff. Luthers Schrift: „Warum des Pabsts und seiner Jünger Bücher von D. M. Luther verbrannt sind" ꝛc. 15, 1619. Die Kölner und Löwener haben solch Vornehmen, Luthers Bücher zu verbrennen, mit vielen tausend Gulden werth Geschenke von etlichen Amtleuten erkauft. 15, 1620. Artikel und Irrthümer in des geistlichen Rechts und päbstlichen Büchern, darum sie billig zu verbrennen und zu meiden sind. 15, 1621 f. Churſachsen beschwert sich bei den kaiserlichen Ministern, daß Luthers Bücher verbrannt worden seien, und bittet sie, bei dem Kaiser zu entschuldigen, wenn Luther den Papisten ein Gleiches gethan habe. 15, 1696. Luther hat die Bücher und die Bulle des Pabstes zuerst mit Zittern und Flehen verbrannt, aber jetzt freut er sich darüber. 15, 2423. Luthers Schriften sind dreimal verbrannt, zu Löwen, zu Köln und zu Mainz, aber zu Mainz mit großer Verachtung und sogar Gefahr für die, welche sie verbrannten. 15, 2424. Die Merseburger und Meißner verbrennen ganze Wagenladungen voll von Luthers Büchern. 21a, 335.

Verbrennung. Luther meldet dem Spalatin die Verbrennung der geistlichen Rechtsbücher, der päbstlichen Bulle und anderer Schriften. 21a, 324. Aufruf Luthers an die Wittenberger Studentenschaft, zur Verbrennung der geistlichen Rechtsbücher zu erscheinen. 21a, 323.

verdammen. Ein Kind wird nicht um des Vaters willen verdammt. 3, 1067. Verdammen heißt, das Urtheil und Gericht vollstrecken, das ist, mit der That selbst richten, nämlich mit Wort, Werk, Bemühungen, Rathschlag einander schaden, verkleinern ꝛc. 12, 1913. Wenn es sich handelt um die Lehre, um den Gottesdienst, um Gott selbst, dann muß die Kirche stolz und heftig sein, und frei ohne Heuchelei alle Irrthümer verdammen, und das Ihre vertheidigen. 14, 1073.

Verdammniß. Der einige Weg, dadurch man der ewigen Verdammniß entfliehen und zur Seligkeit kommen kann, ist, daß man Gottes Wort höre. 13, 706 f.

Verdammte. Es sagen alle, die davon geschrieben haben, daß die schwerste Pein der Verdammten sein wird, daß sie von Gott und seinen Auserwählten ewiglich geschieden sind. 5, 959.

verderben. Daß die natürlichen Kräfte ganz verderbt sind, beweisen im alten Testamente die mancherlei Götzendienste, die Verachtung der Propheten und des Wortes Gottes ꝛc. 5, 481.

verdienen. Es ist eine Schande, daß wir Gottes Gnade nicht umsonst annehmen, sondern noch verdienen wollen, und Gotte noch zu geben gedenken, der uns alles reichlich darreichen will. 3, 1687. Im Pabstthum hat man durch Stiftung einer Messe selig werden wollen und durch dieses Werk Gottes Gnade verdienen. 3, 1774 f. Daß man Heiligkeit in Werken sucht, und sich vermißt, bei Gott zu verdienen, dies schändliche Uebel ist uns natürlich angeboren. 3, 1827. Daß ein Christ fromm sein und sich in Gottes Willen halten soll, dadurch verdient er den Himmel nicht, sondern es ist ein Gehorsam, den Gott haben will. 13, 228.

Verdienst. Die Sophisten haben ein Verdienst nach Würdigkeit genannt ein solches Werk, das der Mensch thue in der Gnade, da ihm Gott von Rechts wegen das ewige Leben als Lohn geben muß. 1, 580. Die Sophisten haben ein Verdienst nach Billigkeit genannt ein gut Werk, das nicht wider, sondern nach Gottes Gesetz gethan wäre. 1, 580. Wo es am Verdienst gelegen wäre, so könnten wir nie gewiß sein, wann wir Verdienstes genug hätten, und könnten nicht ohne Gefahr der ewigen Verdammniß sein. 1, 1441. Man soll beileibe kein Verdienst noch eigene Gerechtigkeit suchen, auch mit keinem Werke zu schaffen haben, das man vor Gott bringen wolle. 3, 1834. Die Verdienste sind das Werk der Hoffnung, die Hoffnung aber das Werk des Wortes oder der Verheißung. 4, 475. Wo den Verdiensten vergolten wird, ohne Barmherzigkeit, ja, aus Erfordern der Gerechtigkeit,

da gebührt Singen und Loben dem, der es thut, nicht dem, der wiedervergilt. 4, 861. Es kommt nicht von unserm Verdienst her, daß wir die Taufe, das Evangelium, die Absolution haben, das alles sind Gaben des erbarmenden Gottes. 4, 2124. Mit den Sprüchen, wo vom Verdienst und Lohn steht, lehrt Christus mich nicht den Grund meiner Seligkeit bauen, sondern gibt mir eine Verheißung, was ich für Trost haben soll in meinem Leben und Leiden. 7, 677. Das Verdienst nach Billigkeit und nach Würden sind Gedankenspielereien und Possen des Satans, die nie eine Wirklichkeit gehabt haben. 9, 172. Nicht meinem Verdienst verdanke ich den Himmel, sondern Gotte sei die Ehre, der mir seinen Sohn dargegeben hat, und meine Sünde, dazu die Hölle hat vertilgen lassen. 11, 1453. Wer sein eigen Verdienst und Werke wider die Sünde brauchen will, der lästert das Sterben, Opfer und Gebet Christi, weil er von seinem Opfer und Gebet ebensoviel hält, als von dem Christi. 13, 463. 1815. Gott will nicht auf unser Verdienst und Würdigkeit, sondern auf unsere Noth und seine Gnade und Barmherzigkeit sehen und über den leiblichen Segen auch das ewige Leben schenken. 13, 763. Die Verdienste Christi werden amtsweise gegeben in der Absolution von der Schuld. 18, 862. Gleichwie ein Mensch die Verdienste Christi nicht geben kann, so kann er sie auch nicht zuwenden. 18, 862. Bemühen und Verdienst stimmen nicht mit geschenkter Gerechtigkeit, die umsonst gegeben wird. 18, 1936. Alle unsere Verdienste malt Jesaias so ab, daß sie nichts als Sünden und alle Sünden gewesen sind. 18, 1882. Alle, so viel ihrer gerechtfertigt werden, werden ohne Verdienst gerechtfertigt, und dies wird niemandem zugerechnet als der Gnade Gottes. 18, 1937. Wer da behauptet, die Rechtfertigung geschehe bei allen, die gerechtfertigt werden, ohne Verdienst, der läßt keine übrig, welche wirken, verdienen und sich bereiten können. 18, 1939. Die Papisten lehren die Leute auf ihre Verdienste vertrauen und theilen ihre Werke und Brüderschaften andern Sündern mit, so daß sie deren Sünden tragen und tilgen 2c. 19, 1544.

Verdolmetschen. Die Papisten haben noch zur Zeit zu lange Ohren dazu, Luthers Verdolmetschen des Neuen Testaments zu urtheilen. 19, 970.

Verdolmetscher. Verdolmetscher oder Translatores sollen nicht allein sein, denn einem einigen Mann fallen nicht allezeit gute und propria verba zu. 22, 5.

vereinigen. Wir sind mit Christo in Einen Leib und Wesen gekommen und vereinigt, daß, was mich Gutes oder Böses angeht, auch ihn angeht. 7, 2360.

Vereinigung. Die Vereinigung Christi und der Christen ist dahin gerichtet, daß Christus, der HErr, durch sein Fleisch und Blut mit uns Ein Leib werde. 7, 2359. Die Vereinigung der Christen mit Christo ist verborgen und scheinet nicht vor der Welt. 7, 2360. Luthern mißfällt die Verhandlung über die Vereinigung in der Lehre ganz und gar, da diese ganz unmöglich ist, es sei denn, der Pabst wolle sein Pabstthum abgethan wissen. 16, 1404. Die Ankunft der vermummten Mönche, die zu Speier über den Rhein gefahren sind, bringt die Vereinigungen in der Lehre auf die Bahn 2c. 16, 1405 f.

verfolgen. Um der Lehre und des rechten Gebrauchs willen der heiligen Sacramente verfolgen uns der Türke, Pabst, Ketzer und Rotten. 2, 1249. Christum verfolgen findet sich nicht eigentlich bei dem geringen Volk, sondern bei den Königen der Welt, die vermessen sind auf ihre Macht und ihre Güter. 5, 163. Die Papisten und die Schwärmgeister verfolgen uns heutzutage aus keiner andern Ursache, als weil wir lehren, daß uns die Gerechtigkeit durch die Verheißung zutheil werde. 9, 592. Weil wir die Wohlthaten und die Ehre Christi preisen, so verfolgen uns der Teufel, die Welt, der Pabst und die Fürsten, und nehmen uns Gut und Leib. 9, 654. Wir haben keine Ursache zu klagen, wenn uns die Welt verfolgt und tödtet, sondern uns aufs höchste zu freuen und fröhlich zu sein. 9, 758. Da die Kaiser regierten und die Christen verfolgten, konnte man ihnen nichts Schuld geben, denn daß sie Christum anbeteten und für einen Gott hielten. 9, 1034. Jene, die uns verfolgen, haben nichts denn Gut auf Erden, darnach ewige Verdammniß, wir aber haben ein ewig, unvergänglich Gut 2c. 9, 1066. Die Juden, Griechen, Römer haben müssen herhalten; Gott wird die, so jetzt das Evangelium Christi lästern und verfolgen, zu seiner Zeit auch wohl finden. 9, 1213. Wenn jemand ein Christ geworden ist, und anfängt, den Glauben mit dem Munde und Leben zu bekennen, so wird die Welt zornig und fängt an, solche zu verfolgen, zu plagen 2c. 12, 542. Die Christen sollen sich selig achten, je mehr sie die Welt verfolgt und alle böse Tücke beweist, denn das heißt der Christen Ruhm und Ehre. 12, 875. Die uns heutiges Tages verfolgen, sind der Pabst, seine Cardinäle, Bischöfe, Mönche, Pfaffen, die den herrlichen Namen haben, daß sie Geistliche und die christliche Kirche sind. 13, 1284.

Verfolger. Ein jeglicher aufrichtiger Christ, wenn er auch das Wort Christi lehrt, muß seine Verfolger haben. 4, 263.

Verfolgung. Verfolgung und Mord muß der Kirche Gottes und den Christen nicht schaden. 3, 689. Verfolgung, Noth und Anfechtung ist den

Christen eine Ursache, zu Gott zu schreien, und seine Hülfe in Geduld zu erwarten. 3, 690. Der HErr Christus selbst hat Verfolgung erleiden müssen vom Teufel und der Welt, wir sollen es nicht besser haben wollen. 3, 691. Vom rechten Gottesdienst schreckt des Teufels und der Welt Toben und Wüthen wider die Christen ab, die Verfolgung und das Kreuz. 3, 1713. Das muß man festhalten, daß alle Verfolgung, auch selbst die geistliche, welche durch den Teufel im Herzen geschieht, um Christi willen stattfindet. 5, 106. Es wird denen, die Christen sein wollen, zuvorgesagt, daß sie Verfolgung leiden müssen. 7, 395. Es sind derselbigen wenig, die im Kreuz und Verfolgung bei dem Evangelio verharren. 8, 220. So lange die Kirche das Evangelium rein lehrt, muß sie Verfolgung leiden, denn es preist die Ehre Gottes und deckt die Bosheit des Teufels auf. 9, 653. Es ist offenbar, daß wir heutzutage den Haß und die Verfolgungen der Widersacher wegen keiner andern Ursache leiden, als weil wir Christum rein predigen. 9, 759. Die Lehre, die von Gott ist, ist nicht ohne Verfolgungen, wie die Lehre, die von Menschen ist, wie wir dies am Pabste, an den Universitäten und unsern Mönchen klar gesehen haben. 9, 1501. Durch Verfolgung wächst die Christenheit, dagegen, wo Friede und Ruhe ist, werden die Christen faul und laß. 13, 1078 f. Von den Verfolgungen der Evangelischen in den Niederlanden. 21a, 422.

verführen. Daß die Seelen verführt werden, ist das allerschädlichste Uebel, und betrübt eine gottselige Seele am allerheftigsten. 4, 398. Gegen arme und verführte Jünger sollen wir so gesinnt sein, wie Eltern gegen ihre Kinder, damit sie erkennen, daß wir nicht ihr Verderben, sondern ihre Seligkeit suchen. 9, 70.

Verführer. Den Verführern in Israel konnte man reichlich geben, den Stamm Levi aber nicht ernähren. 3, 618. Man kann einen nicht höher schelten und schmähen, denn wenn man ihn einen Verführer heißt, der Gott seine Ehre nimmt, und den Leuten die Seele raubt. 8, 20. Wenn die Lehren der Teufel gepredigt werden, werden die Leute sehr verschwenderisch und bieten ihren Verführern freiwillig alles an. 9, 745.

vergeben. Wenn du deinem Nächsten nicht vergibst, so sollen dir deine Sünden auch nicht vergeben sein, ob du gleich mit unter den Christen bist und der Sacramente und anderer Güter mit genießest. 7, 515. Die Pharisäer und Heuchler wähnen, Gott vergebe allein Sünde im Himmel, die Papisten träumen, im Fegfeuer, aber des Menschen Sohn vergibt die Sünde auf Erden, durch Menschen. 9, 1804. Der Christenmensch muß vergeben und vergessen, wie er will, daß Gott ihm thue, und auch, mehr denn vorher, wohlthue. 10, 834. Ein Priester vergibt wahrhaftig die Sünde und Schuld, aber er vermag dem Sünder den Glauben nicht zu geben; den muß Gott geben. 10, 1243. Im neuen Testament hat ein jeglicher Christenmensch, wo ein Priester nicht da ist, die Gewalt, an Gottes Statt die Sünde zu vergeben. 10, 1243. Die Gewalt, Sünde zu vergeben, ist allein Gottes, aber er übt sie durch das äußerliche Amt, zu welchem Christus seine Apostel fordert. 11, 759. Es heißt nicht, aus menschlichem Willen und Kraft Sünde vergeben, sondern aus Christi Befehl, dazu er denn auch den Heiligen Geist gibt. 11, 759. Weil Christi Befehl an seine Jünger und die ganze Christenheit da ist, die Sünde zu vergeben und zu behalten, so bist du schuldig, in dem deinem Seelsorger zu glauben als Christo selbst. 11, 763. Ein Christ kann nimmermehr so beleidigt werden, daß er nicht sollte vergeben, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. 11, 1283. Wenn mich einer verletzt hat, so soll ich ihm vergeben, ob er mir gleich nicht abbittet, und soll ein freundliches Herz zu ihm tragen. 11, 1340. Hat sich mir mein Gott also erzeigt und mehr vergeben, denn ich nimmermehr vergeben kann, warum wollte ich meinem Nächsten nicht auch ein wenig vergeben? 11, 1343. Wenn ich zu dir sage: Dir sind deine Sünden vergeben, so halte es gewiß dafür, als sagte dir's Gott selbst. 11, 1723. In Gottes Reich soll niemand so böse sein und sich so erzürnen lassen, daß er seinem Nächsten nicht vergeben könnte, all sein Recht fahren lassen und ihm alles schenken. 11, 1790. Christus hat ein solch Reich angefangen und aufgerichtet, darin eitel Gnade ist, die da nimmermehr aufhören soll, daß dir alles vergeben werden soll, wie oft du sündigst. 11, 1790. Gott will von dir haben, daß du deinem Nächsten auch so vergibst, wie Gott dir vergibt; sonst wirst du nicht in dem Gnadenreiche sein, noch des Evangelii genießen. 11, 1790. Auf die Frage, wie ein Mensch Sünde vergeben könne, ist zu antworten: Christus befiehlt es in seinem Namen zu thun, und wirkt da durch seine Kraft. 11, 758. Wo man nichts leiden noch vergeben und vergessen will, da muß wohl Haß und Neid folgen, welcher denn eitel Zorn und Hader anrichtet. 12, 607. Es ist eine unleidliche Bosheit, daß wir von Gott die unmäßliche Wohlthat, Vergebung aller Sünden empfangen haben, und er damit uns nicht bewegen kann, dem Nächsten ein Wort zu vergeben. 12, 940. Gott vergibt die Sünde so, daß sie uns nicht zugerechnet wird und nicht mehr verdamme, aber daraus folgt nicht, daß du ohne Sünde seiest. 12, 1244. Weil Gott euch nicht allein die vergangenen Sünden vergeben hat, sondern euch auch noch die täglichen Sünden vergibt,

darum sollt ihr auch so thun. 12, 1914. So man Sünde vergeben soll, so muß Sünde da sein. Wer nun will recht haben, und sich zur Sünde nicht bekennen, dem kann man die Sünde nicht vergeben. 13, 749. Wenn man vergeben soll, so gehört das auch dazu, daß der Theil, dem man vergeben soll, seine Sünde erkenne und sich's lasse leid sein. 13, 749. Die Macht, Sünden zu vergeben, hat durch den HErrn Christum angefangen, und ist danach bei den Menschen geblieben, sonderlich bei denen, die im Amt sind und den Befehl haben ꝛc. 13, 912. Gott will die Sünde vergeben, aber nicht anders denn: daß er solche Macht den Menschen gegeben hat. 13, 918. Auf Erden werden die Sünden vergeben, nicht im Himmel, wenn man gestorben ist, im Fegfeuer durch anderer Leute Werk und Verdienst. 13, 923. Wir können zwar nicht persönlich zu dem HErrn Christo kommen, aber er hat seinen Befehl und Wort auf Erden gelassen, daß man von seinetwegen und in seinem Namen Sünde vergeben soll. 13, 1187. Wer nicht glaubt, daß Gott ihm aus Gnaden alle Sünden vergeben und die Strafe der Sünden aufgehoben hat, der wird nur mit dem Munde sagen, er habe Gott lieb, aber es ist nicht im Herzen. 13, 1190. Hast du Sünde und bekennst dieselbe, und glaubst an Christum, so soll dir der Pfarrherr und Prediger dieselbige Sünde an Christi Statt vergeben ꝛc. 13, 1941. Wenn ich ein wenig vergebe und gebe, so will Gott unmäßig wiederum vergeben und geben. 13, 2177. Wenn man vergeben soll, so gehört das auch dazu, daß der Theil, dem man seine Sünde vergeben soll, dieselbe erkenne und lasse sich's leid sein. 13, 2193. Ein Vater soll seinen Kindern nicht alles vergeben und ihnen zu ihrer Schalkheit zusehen. So soll auch die weltliche Obrigkeit ihren Unterthanen nicht vergeben, wo sie Unrecht thun. 13, 951. Mosis Priester im alten Gesetz hat keine Macht, Sünde zu vergeben, denn das ist allein dem neuen Testament mit den Schlüsseln gegeben. 19, 834. Gott hat keine andere Weise, die Sünde zu vergeben, denn durch das mündliche Wort, so er uns Menschen befohlen hat. 19, 946. Grobe Fehltritte und äußerliche Sünden vergibt Gott leicht, aber dem Heiligen Geiste widerstehen und Gott zum Lügner machen, da wird sich Gott sperren. 22, 95.

vergeblich. Die Gnade Gottes vergeblich empfahen ist, daß man das reine Wort Gottes hört, darin Gottes Gnade vorgetragen und angeboten wird, und nimmt sich sein nicht an ꝛc. 12, 438.

Vergebung. Die Lehre von der Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit durch Christum, zerstört dem Teufel sein Reich, darum wüthet er so sehr dagegen. 4, 1826. Die heilige Schrift legt uns dies Eine vor, daß unser Leben nur unter der Vergebung der Sünden sei, damit wir nichts Anderes wissen als die Gerechtigkeit Christi. 4, 2044. Vergebung der Sünden ist nicht unser Verdienst oder unsere Gerechtigkeit, sondern aus Gnaden, umsonst, das Verzeihen und Nachlassen durch Christum. 4, 2045. Die Lehre von der Vergebung der Sünden aus Gnaden um Christi willen ist der Inbegriff der ganzen christlichen Lehre; mit ihr steht oder fällt die Kirche. 4, 2047. Wenn die Lehre von der Vergebung der Sünden, der Gnade oder der Versöhnung verloren ist, folgt mit Nothwendigkeit, daß Abgötterei regiere. 4, 2053. Daß man die Vergebung der Sünden durch Christum glaube, das ist der höchste Artikel unseres Glaubens, deshalb bemüht sich der Teufel so sehr, uns diesen Glauben zu nehmen. 5, 106. Wer Geld und Gut, Gewalt und Herrschaft hat, der hat noch lange nicht Vergebung der Sünden und das ewige Leben. 5, 243. Die Vergebung der Sünden ist zu allen Zeiten dieselbe gewesen, nämlich Christus gestern und heute. 5, 553. Die Vergebung der Sünden steht nicht im Wirken, noch auch darin, daß man das Gesetz lehrt oder thut, sondern schlechterdings in der gnädigen Erlassung. 6, 473. Die innerliche Vergebung geschieht umsonst durch die Barmherzigkeit Gottes, welcher innerlich durch den Glauben die Herzen reinigt. 7, 1461. Es ist gewiß, daß ich die Vergebung der Sünde habe, und dennoch reinige ich und fege die Sünde von mir aus. 7, 1737. Wenn du beichtest, so stehe nicht auf deiner Beichte und Zerknirschung, sondern darauf, daß du den Prediger sagen hörst: Ich verkündige dir Vergebung deiner Sünden. 7, 2130. Die Vergebung der Schuld stehet nicht in des Pabsts, Bischofs, Priesters, noch irgend eines Menschen Amt und Gewalt auf Erden, sondern in dem Worte Christi und deinem Glauben. 10, 1235. Vergebung der Sünden in Christi Namen ist nichts Anderes, denn daß man das Evangelium predige, daß in Christo aller Welt Sünde verschlungen ist. 11, 693. Christus befiehlt nicht allein Buße, sondern auch Vergebung der Sünde zu predigen, damit man die, so ihre Sünden erkennen und reuige Herzen sind, wiederum tröste und aufrichte. 11, 715 f. Christus befiehlt, Vergebung der Sünden zu predigen in seinem Namen, daß ich wissen soll, daß sie mir gewiß geschenkt werde um deß willen, daß er solches verdient habe. 11, 717. Wie die Predigt der Buße über alle Menschen insgemein gehen soll, daß sie sich alle für Sünder erkennen, so gemein soll auch die Predigt der Vergebung der Sünden sein. 11, 718. Weil Christus gebietet, sein Wort in alle Welt zu predigen, so fordert er hiemit zugleich von jedermann, daß man die Predigt von Vergebung der

Sünden annehme. 11, 718 f. Auch in der Taufe und dem Sacrament werden wir von Sünden absolvirt; sie sind dazu geordnet, daß sie uns Vergebung der Sünde zeigen und uns derselben versichern. 11, 722. Vergebung der Sünden predigen heißt nichts Anderes denn absolviren oder lossprechen von Sünden. 11, 722. Gott hat die Vergebung der Sünden ins öffentliche Amt und Wort gelegt, daß wir es allezeit bei uns haben mögen in unserem Mund und Herzen. 11, 760. Das Evangelium predigt, daß alles, was an uns ist, Sünde sei. Darum bietet es auch Trost an; die Vergebung der Sünde ist da. 11, 1715. Die Sünde aus dem Herzen treiben und Gnade eingießen, das thut Gott allein; die Vergebung der Sünde verkündigen, das thut auch ein Mensch dem andern. 11, 1722. Wo der große, hohe Artikel des Glaubens, der da heißt Vergebung der Sünden, recht verstanden wird, macht er einen rechtschaffenen Christen und gibt das ewige Leben. 11, 1724. Den Artikel von der Vergebung der Sünden hell, klar und unterschiedlich verstehen, ist die einige, höchste und schwerste Kunst der Christen, daran wir, so lange wir leben, zu lernen haben. 11, 1724. Keinerlei Werk macht einen Christen, sondern allein, daß er den Artikel von der Vergebung der Sünden mit dem Glauben fasse, und wisse, er sitze unter dem Reich der Gnaden 2c. 11, 1728. Luther sagt: Ich habe nun selbst so viele Jahre über dem Artikel von der Vergebung der Sünden gelernt und mit allem Fleiß getrieben 2c., noch kann ich mich keiner Meisterschaft rühmen. 11, 1729. Unsere Frömmigkeit vor Gott heißt Vergebung der Sünde. 11, 1730. In diesem Leben soll der Mensch fromm sein, gute Werke thun 2c.; wenn er aber über dies Leben fährt, und mit Gott handeln will, soll er wissen, daß allein Christi Vergebung gelte. 11, 1730. Die christliche Gerechtigkeit ist nichts Anderes als Vergebung der Sünde, das ist, ein solch Regiment, das nur mit Sünden umgeht, und die Gnade, die allen Zorn wegnimmt. 11, 1731. Sünde nimmt alle deine Heiligkeit hinweg, wiederum Vergebung hebt alle Sünde und Zorn auf 2c. 11, 1731. Obgleich ich nichts Anderes fühle denn viel und große Sünde, so habe ich dagegen ein köstlich Heilmittel, das heißt Vergebung, vor welchem die Sünde zergeht. 11, 1732. Judas sah allein seine Sünde und keine Vergebung, die Christen aber, wie viel sie Sünde an sich sehen, so viel höhere und größere Gnade sehen sie über und um sich. 11, 1732. Der Gnadenstuhl oder Vergebung der Sünde steht immerdar, ob ich schon falle. Wenn ich aufstehe und wieder zu Christo komme, so habe ich die Vergebung der Sünde wieder. 11, 1801. Wo Vergebung der Sünde ist, da ist kein Verdienst noch Bezahlen oder Genugthun, sonst hieße es nicht Vergebung der Sünden. 11, 2294. Die barmherzige Vergebung der Sünden ist nicht geschehen ohne Verdienst, sondern es ist ein Mittler dazu gekommen, der es für uns und an unserer Statt verdient hat. 11, 2295. Das war je unverdient und eitel grundlose Barmherzigkeit, daß Christus zu uns kommen sollte und uns die Vergebung der Sünden verdienen und erwerben zur ewigen Seligkeit. 11, 2295. Ob wir wohl Vergebung der Sünden haben, Gottes Kinder und selig sind, ist es doch noch nicht vor unsern und der Welt Augen, sondern in Christo durch den Glauben verborgen. 12, 763. Der Schatz und das Gut, das die Predigt von Christo und die Artikel des Glaubens, sonderlich der Auferstehung, geben, ist, daß wir Vergebung der Sünden haben. 12, 493. Es ist die Summa und Hauptlehre der ganzen Schrift, daß wir nicht anders denn um Christi willen durch den Glauben Vergebung der Sünden haben. 12, 494. Wenn Vergebung der Sünden mit aufgelegter Hand auf dem Haupt dir verkündigt wird, so sollst du das Wort mit festem Glauben ergreifen. 12, 1417. Gott verordnet, daß die Vergebung eines Menschen soll Gottes selbst Vergebung sein, so daß, wer einen Menschen hört, der von Sünden lossspricht, gewiß sein soll, er sei von Gott selbst absolvirt. 12, 1888. Der Sohn Gottes selbst predigt, daß uns die Vergebung der Sünden durch Christum auf das gewisseste vorgestellt sei. 12, 1920 f. Vergebung bedeutet die absolute Gnade, die dem überaus Unwürdigen bewiesen wird, weil Vergebung das Verdienst und Genugthuung aufhebt. 12, 1921. Dann hat man Vergebung der Sünden, wenn man das Wort, das uns aus seinem Befehl und in seinem Namen verkündigt wird, mit herzlichem Vertrauen annimmt. 13, 547. Vergebung der Sünden will beides haben, daß man das Unrecht bekenne und davon ablasse. 13, 464. Vergebung der Sünde glauben und darum bitten, ist des Heiligen Geistes Werk. 13, 517. Sprich: Ach HErr, ich bin ein armer Sünder, aber du sagst, es soll nicht so bleiben, denn du hast befohlen, auch in deinem Namen Vergebung der Sünden zu predigen. 13, 536. Weil die Worte klar sind: „Wie mich mein Vater sendet, so sende ich euch", so soll niemand zweifeln, wie er Vergebung seiner Sünden hört, so soll er sie haben. 13, 545. Vergebung der Sünden sollen wir sonst nirgends suchen, denn in des HErrn Christi Worten; wer's anderswo sucht, der wird's nicht finden. 13, 548. Es ist sonst kein anderer Weg noch Mittel zur Vergebung der Sünden denn das Wort. 13, 549. Keine Rottengeister, kein Pfaffe noch Mönch hat das können sehen, daß Vergebung der Sünden eine Macht sei, den Menschen gegeben. 13, 917. Es lerne jedermann, Vergebung der Sünden bei den Menschen

zu suchen, und sonst nirgends, denn so lautet unsers HErrn Christi Befehl 2c. 13, 918. Taufe, Absolution, Predigt und Sacrament soll man nicht verachten, sondern dabei Vergebung der Sünden suchen und holen. 13, 919. Gott hat deinen Pfarrherrn, deinen Vater und Mutter und deinen nächsten Christenmenschen dazu berufen und geordnet, und ihnen sein Wort in den Mund gelegt, daß du Vergebung der Sünden bei ihnen suchen sollst. 13, 919. Ob das Wort der Vergebung der Sünden gleich Menschen reden, so ist es doch nicht ihr, sondern Gottes Wort. Darum soll man fest daran glauben und es nicht verachten. 13, 919. Man soll Vergebung der Sünden suchen im Wort, welches in der Menschen Mund liegt, und in den Sacramenten, die durch Menschen gereicht werden; sonst nirgends. 13, 920. Meine Werke, die ich thue, sind weit ein ander Ding denn das Wort und die Werke Gottes, daher kann Vergebung der Sünden nicht in eigenen Werken gesucht werden. 13, 920. Vergebung der Sünden sollst du gewiß finden in der christlichen Kirche, die das Wort hat, und nicht im Himmel, wie die Pharisäer meinen, Christus lästere, daß er Sünden vergibt 2c. 13, 920. Gott hat Vergebung der Sünden einem jeden Christenmenschen in den Mund gelegt; wenn der dich tröstet, und dir Gottes Gnade durch das Verdienst Christi zusagt, sollst du es glauben. 13, 920 f. 2440. Wer den Leuten Gottes Wort und Wasser nehmen will, der nimmt ihnen die Vergebung der Sünden. 13, 921. Die Rottengeister und Schwärmer irren fährlich, daß sie das Wort von Vergebung der Sünden wegreißen; solches möchte man thun, wenn es eines Menschen Wort und Wasser wäre. 13, 921. Es ist wahr, ich soll reuen und mir meine Sünde herzlich leid sein lassen, aber dadurch komme ich nicht zur Vergebung der Sünde, sondern dadurch, daß ich dem Wort und Verheißung glaube. 13, 921. Vergebung der Sünden ist sonst nirgends, denn wo das Wort ist; solch Wort aber ist in der Taufe, im Abendmahl, in der Absolution und Predigt. 13, 924 f. 2445 f. Vergebung der Sünde soll unter den Christen kein Maß und Ziel haben; immerdar soll einer dem andern vergeben, und sich hüten, daß er sich nicht räche. 13, 950. Das Gebot von Vergebung der Sünden soll man nicht ins Weltreich ziehen, da Aemter und Personen ungleich sind. Da soll man der Bosheit nicht zusehen 2c. 13, 950. Wer Vergebung seiner Sünden mit Herzen begehrt, der muß zum wenigsten den Vorsatz haben, er wolle von Sünden ablassen, sich bessern und frömmer werden. 13, 954. In Sünden fortfahren und davon nicht ablassen wollen, und dennoch um Vergebung bitten, das heißt unsers HErrn Gottes spotten. 13, 954. Vergebung der Sünden kommt allein daher, daß Gott barmherzig ist, und aus solcher Barmherzigkeit seinen Sohn uns geschickt und geschenkt hat. 13, 1155. Das heißt Vergebung der Sünden predigen im Namen Christi, daß allen denen, die das Evangelium annehmen und an Christum glauben, alle ihre Sünden geschenkt sein sollen. 13, 1918. Christi Befehl ist, daß alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen, die aber nicht glauben, denen sollen die Sünden behalten sein. 13, 1941. Vergebung der Sünden wird uns vorgetragen im Wort, und sie wird ergriffen mit dem Glauben. 13, 1953. Gott gründet die Vergebung der Sünden nicht auf unsere Reue und Leid, sondern auf sein Wort und Zusagung. 13, 1954. Wer Vergebung der Sünden anderswo sucht denn nur in Christi Worten, der wird sie nicht finden. Suchst du sie in deinem Herzen, in deiner Reue, in deinen guten Werken, so bist du verloren. 13, 1955 f. Willst du Vergebung der Sünden haben, so mußt du sie im Wort aus der Apostel, Prediger oder Christen Mund holen. 13, 1957. Jedermann soll Vergebung der Sünden suchen bei den Menschen, und sonst nirgends, durch die heilige Taufe und durch das Wort der Absolution. 13, 2439. Man soll die Taufe, Absolution, Predigt und Sacrament nicht verachten, sondern Vergebung der Sünden dadurch suchen und holen. 13, 2439. Vergebung der Sünden soll man im Wort, welches in der Menschen Mund liegt, und in den Sacramenten, die von Menschen gereicht werden, suchen, und sonst nirgends. 13, 2440. Um Vergebung der Sünden zu suchen und zu finden, soll man nirgends hinlaufen, denn nur zu der christlichen Kirche, die das Wort und Sacrament hat. 13, 2440. Die Rottengeister und Schwärmer, Zwingli, Oecolampad 2c., auch die Wiedertäufer irren sehr fährlich, daß sie das Wort von Vergebung der Sünden wegreißen. 13, 2440. Gott redet mit uns durch Menschen; ob dasselbe schon eines Menschen Stimme ist, so ist es doch Gottes Wort und ist gewißlich Vergebung der Sünden dabei. 13, 2441. Der Pabst lehrt: Wenn der Mensch in Sünde fällt, so sei ihm die Taufe kein nütze mehr, wolle er aber Vergebung der Sünden haben, so müsse er beichten, reuen und genugthun. 13, 2441. Es ist kein Mittel, Vergebung der Sünden zu erlangen, denn daß ich die Augen zuthue und glaube, daß mir meine Sünden vergeben werden, wie wir im christlichen Glauben beten. 13, 2497. Wir sind im Namen Christi getauft, dadurch haben wir Vergebung der Sünde erlangt und sind rein. Die Schuld ist noch da, aber sie ist vergeben. 13, 2499. Christus hat den Artikel „Vergebung der Sünde“ in uns angefangen durch die Taufe und erhält ihn durchs Wort, Sacrament, Absolution und Heiligen Geist, den er uns ins Herz

gibt. 13, 2499. Weil das Wort von Vergebung der Sünde Gottes Wort ist, so muß Himmel und Erde Ja dazu sagen. 13, 2501. Das Wahrzeichen, damit wir bezeugen, daß wir die Vergebung der Sünden empfangen haben, soll sein, daß ein jeder seinem Bruder seine Fehle vergebe. 13, 2505. Hast du gesündigt und thust Buße, und glaubst Vergebung der Sünden in seinem Namen, so will Christus sich über dich erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt. 13, 2631. Wollen wir selig werden durch Vergebung der Sünde, so ist jede andere Weise ausgeschlossen. Das will der Pabst und sein Haufe nicht leiden, sondern verfolgen es als die höchste Ketzerei. 13, 2709. Es ist nicht bloß einmal im Leben, sondern ohne Unterlaß bis ans Ende, Behaltung der Sünden für die Unbußfertigen und Ungläubigen, Vergebung für die Gläubigen. 17, 1072. Unter den beiden Vergebungen in der Kirche, nämlich der Strafe und der Schuld, ist die Vergebung der Schuld bei weitem die vorzüglichere. 19, 760. Es ist gewiß, daß die Sünden vergeben seien, wenn du glaubst, sie seien vergeben, denn die Verheißung Christi, unsers Heilandes, ist gewiß. 19, 762. Kein Werk, kein Thun hilft mir von Sünden, sondern ich habe einen andern Schatz, meines HErrn Leib und Blut, mir gegeben zur Vergebung der Sünde. 20, 752. St. Paulus lehrt deutlich, daß dir Vergebung der Sünden geschehe durch die Verheißung, umsonst, welche die Sünden austilgt und die Gewissen stillt. 22, 899. Vergebung der Sünden ist nicht allein auf kirchlichem Gebiete nothwendig, sondern auch im Weltregiment und im Hauswesen, ja, in allen Ständen und Künsten. 22, 1820.

Vergerius. Der päbstliche Orator, Peter Paul Vergerius, bittet den Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen um ein sicher Geleit. 16, 1889. Vergerius ist zu Wittenberg wohl gehalten worden und hat mit Luther ein Gespräch angestellt. 16, 1890. Wir haben zu Wittenberg von dem Orator des Pabsts, Peter Paul Vergerius, gehört, daß er viel anders berichtet wäre, als er es bei uns fände, in vielen Stücken. 16, 1998. Des Petrus Paulus Vergerius, Bischofs in Capo d'Istria, Rede an die Gesandten der Fürsten von Deutschland, die in Worms zusammengekommen waren, über die Einigkeit und den Frieden der Kirche. 17, 471 ff. Luther berichtet dem Jonas von einem Frühstück bei dem päbstlichen Legaten Vergerius, zu dem er von ihm eingeladen war. 21b, 2020.

vergessen. Man soll der vorigen Wunder und Hülfe Gottes nicht vergessen, denn sie sind Erinnerung und Denkzettel, wie Gott geholfen hat und uns noch helfen könne und wolle. 3, 1797 f. Sobald man anfängt zu vergessen, was wir gewesen sind, so ist auch der Gnade vergessen, die uns geschenkt ist. 3, 1839. Wer Gottes vergißt, der beleidigt ihn ohne Aufhören, und weiß nicht, daß er ihn beleidige; das findet sich recht eigentlich bei den Gottlosen. 4, 735. Wir sollen auch thun, wie uns unser Vater gethan hat, daß wir auch vergessen und vergeben, und uns keine Unbilligkeit noch Undank lassen bitter machen. 13, 748 f. Wenn einer von Herzen dem andern vergeben hat, so kann's nicht anders sein, es muß einer auch des Zorns vergessen. 13, 2228. Du sollst nicht sagen: Ich will vergeben, aber nicht vergessen, sondern Groll und Zeichen des Grolls soll weg und soll alles rein und von Herzen vergeben sein. 13, 2229.

vergiften. Die Lügenmönche zu Bern haben solch Laster mit dem Sacrament begangen und Kaiser Heinrich im Sacrament vergiftet. 19, 1346.

Vergleich. Vergleich zwischen Kaiser Karl V. einestheils und den Augsburgischen Confessionsverwandten anderntheils wegen eines friedlichen Anstandes im Glauben und der Religion. 17, 308 ff.

vergleichen. Es ist gar fein, daß sich die Kirchen auch in äußerlichen Stücken, die doch frei sind, vergleichen, wie sie sich im Geist, Glauben, Wort, Sacrament vergleichen. 20, 1790. Es ist unmöglich, Christum und Belial, das ist, den Pabst mit Gottes Wort zu vergleichen; einer muß unrecht haben. 19, 1961. In Sachen, was unseres Thuns ist, oder Ceremonien ꝛc. mag man sich vergleichen, aber was den Glauben und Christi Reich belangt, will er kein Bessern noch Flicken haben. 5, 977.

Vergleichsverhandlungen. Luther äußert sich gegen Jonas über die Vergleichsverhandlungen mit den Zwinglianern zu Cassel; er kann von seiner Meinung nicht weichen. 21b, 1935. Bei den Vergleichsverhandlungen zu Wittenberg haben die Abgesandten sich schon so weit begeben, daß sie unsere Confession und Apologie treulich lehren und halten wollen. 21b, 2065.

Vergleichung. Gott will nicht, daß man den Streit und die Zwietracht über der Lehre und dem Glauben hinlege und Vergleichung mache, sondern die Lehre und Glauben nach seinem Wort rein behalte. 12, 973. Will man in der Religion Vergleichung suchen, so hebe man erst an, da die gründlichen Stücke sind, als Lehre und Sacrament, dann wird sich alles Aeußerliche von selbst schicken. 17, 667.

vergnügen. Es widerfährt unseren Fürsten, ebenso wie Salomo, daß, wenn sie sich vergnügen wollen, eine traurige Angelegenheit dazwischenkommt. 5, 1412.

verharren. Diejenigen, welche in ihren Sünden verharren, soll man fahren lassen, damit man sich ihrer bösen Werke nicht theilhaftig mache. 9, 735.

verhärten. Es soll niemand denken, daß, wenn von Gott gesagt wird, er verhärte, oder wirke Böses in uns, er so handle, als ob er von neuem Böses in uns schaffe. 18, 1837. Gott verhärtet den Pharao, indem er dem gottlosen und bösen Willen desselben ein Wort und Werk vorhält, welches derselbe haßt, nämlich aus angebornem Fehl und natürlicher Verderbniß. 18, 1838. Da Gott sagt: „Ich will das Herz Pharao's verhärten", redet er einfach, als wenn er so sagte: Ich will machen, daß das Herz Pharao's verstockt werde, oder daß es, indem ich wirke und thue, verhärtet werde. 18, 1839. Pharao wird um deßwillen verhärtet, damit er Gotte widerstehe und die Erlösung verzögere, wodurch Anlaß gegeben wird zu vielen Wundern und zur Erweisung der Macht Gottes. 18, 1842. Pharao wird verhärtet, indem Gott mit seinem Geist und Gnade sein gottloses Vornehmen nicht verhindert, sondern läßt ihn fortfahren und seinen Sinn haben. 22, 125.

Verhärtung. Diese Reizung der Gottlosen, daß Gott das Gegentheil sagt oder thut von dem, was sie wollen, ist ihre Verhärtung und Aergerwerden. 18, 1836. Die Verhärtung Pharao's wird durch Gott so vollzogen, daß er äußerlich seiner Bosheit das entgegenhält, was jener von Natur haßt ꝛc. 18, 1838.

verheirathen. Es gibt nichts Unziemlicheres, als daß man sich mit Verachtung oder Beiseitesetzung der Eltern zu verheirathen trachtet. 6, 1335.

Verheirathung. Der Churfürst fordert von Luther ein Bedenken, was den Prädicanten und Superintendenten zu befehlen sein solle über Verheirathung mit Verwandten bis zum vierten Grade. 21b, 3041 f.

Verheißung. Nach der Sünde legt Gott dem Adam kein Gesetz auf, sondern heilt die Sünde als eine Wunde mit einem heilsamen Pflaster, nämlich mit der Verheißung von Christo. 1, 224. Adam wird vor Gericht gefordert, damit er zur Erkenntniß der Sünde komme, und nachdem er durch seine Sünde erschreckt ist, durch die Verheißung wieder aufgerichtet werde. 1, 220. Gottes Gebot und Verheißung ist es, das die Creaturen mit einer neuen Kraft bekleidet, die sie von Natur nicht haben. 1, 280. Das ist das Kennzeichen der rechten göttlichen Verheißungen, daß sie wider die Vernunft streiten, die Vernunft sie aber nicht annehmen will. 1, 757. An den göttlichen Verheißungen und den Sacramenten kann man nicht nachlassen, denn es sind Worte und Werke Gottes. 1, 844. Wenn Gott Verheißungen thut, so gibt und bietet er uns etwas; wenn er aber durch das Gesetz etwas gebietet, so fordert er von uns etwas, und will, daß wir es thun sollen. 1, 947. Das ist Gottes unaussprechliche Gütigkeit, daß er nicht allein schreckt durch die Predigt des Gesetzes, sondern auch wieder aufrichtet und tröstet durch die Verheißung. 1, 992. Die heilige Schrift zeigt klar an, daß die leiblichen und zeitlichen Verheißungen die ewigen und geistlichen einschließen. 1, 1097. Solche Lehrer in der Kirche, die da wollen, man solle allein tröstliche Verheißungen predigen, weisen die Lehre von der Gottesfurcht ganz und gar aus der Kirche. 1, 1189. Es ist unmöglich, daß ein Mensch, der an Gottes Verheißung glaubt, verlassen werde. 1, 1319. Die, welche die Verheißung mit rechtem Glauben annehmen, sind auch rechte Kinder der Verheißung und Erben Abrahams. 1, 1398. Wenn du eine göttliche Verheißung hast, so wird sie dir, je mehr du von Gott geliebt wirst, desto mehr verborgen sein und verzogen werden. 2, 11. Was wir in der Verheißung haben, das ist so gewiß und besteht so fest, daß auch weder Teufel, noch Tod, noch Hölle solches wegreißen könnten. 2, 1884. Wiewohl die Verheißung von unsichtbaren Dingen redet, werden doch dieselben endlich gewiß kommen und erfüllt werden. 2, 1919. Die Verheißungen, Abraham gegeben, sind alle von Christo gesagt. 3, 11. Die Verheißungen von Christo in Mose gehen nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden an. 3, 15. Die Verheißung vom Weibessamen war gewiß, aber doch noch dunkel und verborgen. 3, 96. Die Verheißungen sind finster, bis es dahin kommt, daß es alles erfüllt und geschehen ist. 3, 262. Auf die Verheißungen und Zusagen Gottes gehört der Glaube. 3, 263. In der Verheißung, Abraham gegeben, ist das ganze Evangelium und das Reich Christi gefaßt. 3, 351. An dem Spruche der Verheißung, die dem Abraham gegeben war, haben die heiligen Väter alle Bücher gehabt. 3, 351. Aus der Verheißung hat Abraham alles Wesen und Lehre richten können. 3, 353. Die Verheißung ist das erste Wort, ehe die zehn Gebote gegeben sind. 3, 355. Durch die gnädige Verheißung Gottes ist aller Juden Pracht und Heiligkeit und der Heiden Klugheit aufgehoben. 3, 355. In der Verheißung des Segens haben wir alles mit einander in Christo, seine Geburt, Sterben, Auferstehung und ewiges Reich. 3, 358. Aus der Verheißung des Segens Abrahams haben die Propheten alles genommen, was sie von dem zukünftigen Christo und seinem Reiche geschrieben haben. 3, 359. Die Verheißung von Christo hat man im Pabstthum durch teuflische Verdrehung auf die Jungfrau Maria gezogen. 3, 652. Gott stellt sich, als wolle er seine Verheißung nicht halten, und thut es doch. 3, 676. Gott fängt mit der Erfüllung seiner Verheißung dünne und schmal an. 3, 676. Wir sollen Gottes Verheißungen glauben und festiglich darauf bauen. 3, 676. Jetzt

muß man glauben, daß die Verheißung, Abraham geschehen, erfüllt sei. 3, 738. Gottes Verheißungen müssen alle erfüllt werden. 3, 739. Um seiner Verheißung willen sieht Gott das Wehklagen Israels an. 3, 775. Gott hat die geistlichen Verheißungen so an die leiblichen geknüpft, daß sie von einander nicht mögen getrennt werden. 3, 1059. Die Verheißungen für die Juden sind: Wenn ihr Gott dienen und für einen Gott erkennen werdet, so sollt ihr genug haben. 3, 1063. Dem Abraham ist unter der leiblichen Verheißung vom Lande Canaan eine geistliche Zusage mit eingelaufen, auf die er mehr gesehen hat, als auf die leibliche. 3, 1064. Die gesetzlichen Verheißungen gründen sich auf das Verdienst der Menschen; die geistlichen Verheißungen gründen sich allein auf die Barmherzigkeit Gottes. 3, 1541. Gott hat verheißen, er wolle dein Gott sein; aus dieser Verheißung hast du Leib und Seele, Geld, Gut, Ehre, Kunst, Weisheit, Gewalt ꝛc., nicht durch deine Klugheit, Arbeit ꝛc. 3, 1836. Im neuen Testament ist die Verheißung des ersten Gebots erfüllt, daß er unser gnädiger Vater sei und durch Christum alle Sünde vergebe, von Sünde und Tode erlöse ꝛc. 3, 1836. Wenn die Verheißung Gottes nicht wäre, so wäre keine Statt da, weder für das Gebet, noch für die Werke, noch für den Glauben, ja, auch nicht für das Leben. 4, 834. In der ganzen Schrift ist nichts Köstlicheres als die Verheißung Gottes. 4, 834. In den Verheißungen Gottes liegt allein das Heil, nicht in den Geboten, daher wiederholen die Propheten dieselben oft. 4, 1125. An die leiblichen Verheißungen ist die Bedingung unserer Werke angehängt, die geistlichen Verheißungen aber gründen sich schlechthin auf die Barmherzigkeit Gottes. 4, 2100. In der Verheißung, dem David gegeben, ist eine gewisse Beschreibung, daß eine gewisse Person genannt ist, so daß sie die Hoffnung des Reichs behalten konnten. 4, 2108. Die Heiden reden mit Gott ohne das Wort und die Verheißungen, nach den Gedanken ihres Herzens, aber die Propheten reden mit Gott, der mit seinen Verheißungen angethan ist. 5, 486. Gott, der mit seinen Verheißungen angethan ist, kann ergriffen und mit Zuversicht angeschaut werden, aber der absolute Gott ist wie eine eherne Mauer, wider welche wir nur zu unserm Verderben anlaufen können. 5, 486. Der Teufel will uns dahin bringen, daß wir an dem bloßen Gott anlaufen und der Verheißungen und Gutthaten, die er uns in Christo erzeigt hat, vergessen. 5, 486. Wenn ein Türke, ein Heuchler oder ein Mönch sagt: Gott, sei mir gnädig, so ist das nichts gesagt, weil er Gott nicht ergreift in seinen Verheißungen, sondern in seiner absoluten Macht. 5, 486. Die Propheten haben sich in ihren Gebeten fest auf die Verheißungen Gottes gestützt, welche Christum einschließen, und aus Gott nicht einen Richter oder Feind gemacht, sondern einen gütigen und uns günstigen Gott. 5, 487. Wie wir die gewissen Verheißungen von der Gnade Gottes in der Taufe haben, so hatten die alttestamentlichen Gläubigen dieselben in dem verheißenen Christus. 5, 506. Die Verheißung, daß Gott denen, die ihre Sünden erkennen, verzeihen will, ist die einzige Ursache und alles im Handel von der Rechtfertigung. 5, 514. Obgleich die Verheißungen im Gesetz stehen, so gehören sie doch nicht zum Gesetz, deshalb hebt Gott sie im neuen Testamente nicht auf, sondern erfüllt sie durch Christum. 6, 531. Alle Verheißungen sind auf die erste Verheißung von Christo (1 Mos. 3, 15.) zu beziehen, daher ist der Glaube der Väter im alten Testamente und unser Glaube ein und derselbe. 9, 316. Aus der Verheißung, nicht aus dem Gesetz, erlangen wir das Erbe oder den Segen. 9, 402. Wenn die Verheißung mit dem Gesetze vermischt wird, so wird dieselbe ein bloßes Gesetz. 9, 401. Die Verheißungen des Gesetzes sind bedingte, die nicht aus Gnaden das Leben verheißen, sondern denen, die das Gesetz halten, darum lassen sie die Gewissen im Zweifel. 9, 570. Die Verheißungen des neuen Testamentes haben keine angehängte Bedingung, sondern bringen und schenken uns umsonst Vergebung der Sünden ꝛc. um Christi willen. 9, 570. Die Juden ergriffen die bedingten Verheißungen des Gesetzes, und machten aus ihnen unbedingte, welche Gott, wie sie meinten, niemals widerrufen könne, sondern halten müsse. 9, 571. Gott hat mit wunderbarer Weisheit beides gethan, daß die Drohungen der Propheten nicht vergeblich waren und dennoch auch die Verheißungen erfüllt wurden. 14, 980. Weil der Vernunft und den gottlosen Juden die Erfüllung der Verheißungen Gottes unmöglich schien, beschuldigten sie leicht alle Propheten der Lüge. 14, 1614. Gott sieht nicht die große Zahl an, vielmehr verwirft er um der Sünde willen eine ungeheuer große Menge, damit er wenigen Gläubigen seine Verheißungen halten könne. 14, 981. Die Verheißungen waren Gottes Wort, und müssen allewege Gottes Wort sein, darum können sie nicht unser Werk oder Opfer sein. 19, 268. Gott straft wohl die Sünder, versucht auch mit Unglück seine lieben Heiligen, aber seine Verheißung läßt er nicht zu Lüge werden noch fehlen ꝛc. 20, 1837. Wo Gott etwas verspricht mit Bedingung oder Vorbehalt, so steht die Verheißung auf unserm Thun; aber solcher Art ist die Verheißung vom Messia nicht. 20, 1910. Die Väter haben die Verheißung empfangen, daß Gott wolle ihr Gott sein, und darnach ist das Siegel, die Beschneidung, gefolgt.

22, 541 f. Die Verheißungen Gottes sind allgemeine, allen Menschen ohne Unterschied gegeben. Nun will Gott, daß alle Menschen selig werden; geschieht dies nicht, so ist die Schuld unser. 22, 833. Etliche Verheißungen sind bedingungslos und einfach, wie die von Christo, andere sind bedingungsweise durch einen Zusatz ꝛc. 22, 1956. Die Verheißungen der Juden sind durch die ganze Welt gegangen, darum ist nicht allein Hiob gläubig gewesen aus den Heiden, noch allein Naeman, sondern auch viele andere. 22, 1852.

Verhöhnung. Die Evangelisten handeln fast keinen Theil des Leidens Christi mit mehr und gewaltigeren Worten, als die Verhöhnung und Lästerung Christi und die beleidigenden Reden. 4, 1258.

Verkauf. Im Verkauf ist der nächste und beste Rath, daß man die Waare lasse gelten, wie sie der gemeine Markt gibt und nimmt ꝛc. 10, 918.

verkehrt. Niemand hat jemals einen verkehrten Menschen mit Worten oder mit Weisheit überwunden, noch aus eigenen Kräften jemals die Sache des Glaubens vertheidigt. 4, 1000.

verklären. Verklären heißt: preisen und hoch heben, herrlich und berühmt machen, daß alle Welt davon zu singen und zu sagen wisse. 8, 751 f. Wo Christus nicht verklärt wäre, so wäre auch des Vaters Ehre und Preis verdunkelt und verloschen, ja, in Unehre und Schande geblieben. 8, 754. Dadurch, daß der Vater Christum verklärt, wird er selbst verklärt, das ist, erkannt und gepredigt, wie er in Schwachheit, Schande und Tod helfen könne ꝛc. 8, 754. Es war noth zu bitten, daß der Vater verklärt, das ist, durch das Evangelium erkannt würde, wie er soll und will gehalten und geehrt sein, wider alle falsche Lehre ꝛc. 8, 755. Der Vater kann nicht verklärt werden, es sei denn Christus zuvor verklärt, das ist, daß der Heilige Geist komme und das Evangelium predige, ohne welches niemand den Vater erkennt. 8, 755. Christus bittet nicht allein für seine Person, sondern in und durch alle, die an ihn glauben, verklärt zu werden, und den Vater zu verklären. 8, 755 f. Wo Gottes Ehre und Erkenntniß durch das Gesetz hätte mögen offenbart werden, so hätte Christus nicht dürfen kommen, predigen, leiden und sterben, daß er den Vater verklärte. 8, 757. Christus schreibt sich zu, daß er allein der Mann sei, durch welchen der Vater müßte verklärt werden. 8, 756. Da der HErr Christus auf Erden ging, verklärte er den Vater so, daß er seinen Preis, Lob und Ehre groß und herrlich machte. 8, 773. Wenn Christus unverklärt geblieben wäre, so wäre auch des Vaters Klarheit nicht weiter gekommen, sondern mit Christo untergegangen. 8, 774. Indem der Vater Christum verklärt, verklärt er sich selbst, und wenn Christus verklärt wird, verklärt er den Vater. 8, 774. Wie Christus, unser Haupt, bittet, daß der Vater ihn verkläre, so müssen auch wir, die wir an ihm hangen, bitten, daß er sich in uns verkläre. 8, 774. Christus zeigt an, wie oder welcherlei Weise er verklärt (das ist, offenbart, gepredigt und geglaubt) sein will, nämlich, daß er der sei, der seine Herrlichkeit von Ewigkeit gehabt. 8, 775. Das soll uns ein großer Trost sein, daß Christus selbst von uns rühmt gegen dem Vater, daß er in uns verklärt werde. 8, 797. Für die Ehre sollten wir nicht aller Welt Gut und Ehre nehmen, daß Christus durch die Schwachheit und elend Wesen unsers armen Fleisches und Blutes will verklärt sein. 8, 797. Christum verklären oder an ihn glauben ist nichts Anderes, denn gewiß dafür halten, daß, wer ihn habe, der habe den Vater, und alle Gnade, göttliche Güter und ewiges Leben. 8, 798.

Verklärung. Die Verklärung Christi ist dadurch geschehen, daß ihn der Vater vom Tode wieder auferweckt hat, den Teufel unter seine Füße geworfen und zum HErrn gemacht über alle Dinge. 8, 753. Christi Verklärung hat angefangen, da er aus dem Tode in seine Herrlichkeit gekommen ist, gen Himmel gefahren ist, und den Heiligen Geist gegeben hat und predigen läßt. 8, 754. Wie durch das Gebet Christi die Verklärung angefangen hat, so geht sie noch immerdar in der Christenheit, in Kraft und Macht dieses Gebets. 8, 756.

verkündigen. Daß wir auf Erden leben, geschieht darum, daß wir, nachdem wir gläubig geworden sind, verkündigen die Tugenden deß, der uns berufen hat, damit auch andere Leute zu solchem Glauben kommen. 9, 1121.

Verkündigung. So oft ich von Vätern, von Augustino, Hieronymo, von Conciliis höre, so frage ich: Ist es denn auch eine Verkündigung? Und es ist keine. So spreche ich denn: Trolle dich! 9, 1406. So wir nicht in der Verkündigung bleiben, so ist das Wort nicht in uns, sondern die Lügen und betrügliche Gedanken. Die Ketzer wandeln in Finsterniß, und sagen, es sei Licht. 9, 1407. Das Fest der Verkündigung Mariä hätte vielmehr genannt werden sollen die Empfängniß Christi, wie das Symbolum sagt: „Empfangen von dem Heiligen Geist.“ 12, 1880. Am Tage der Verkündigung Mariä ist das Hauptwunderwerk aller Wunderwerke geschehen, daß die göttliche und menschliche Natur in Einer Person vereinigt worden. 12, 1880.

verlassen. Gott denkt allezeit an die Seinen, auch wenn man meint, er habe sie verlassen. 1, 560. Es ist unmöglich, daß der verlassen werde, der da glaubt. 4, 1859. Von Gott verlassen sein, das ist viel ärger als der Tod. 5, 223. Es versteht niemand, was da sei von Gott ver-

lassen sein, ohne die großen, starken Heiligen, als Hiob und Paulus, die etwas davon erfahren haben. 5, 225. Christus ist von Gott verlassen gewesen, nicht, daß die Gottheit von der Menschheit geschieden sei, sondern daß die Gottheit sich verborgen hat. 5, 226. Da Christus von Gott verlassen war, hat der Teufel freien Zutritt zu Christo gehabt; die Gottheit hat ihre Kraft eingezogen, und die Menschheit allein kämpfen lassen. 5, 226. Wenn Gott uns verläßt, so thut er es nicht im Zorn oder aus Haß gegen uns, sondern er reinigt so den Weinstock, daß er desto besser Frucht trage. 5, 1636.

Verlassen, das. Da Christus hinaus ging in den Garten, da ging das Verlassen an. 5, 227.

Verlassensein. Das Verlassensein Christi sollte nicht lange, viel weniger ewig währen, sondern nur eine kleine Zeit, nämlich nur etliche Stunden. 5, 227.

verlassen, sich. Wer sich auf etwas Anderes verläßt, als auf Gottes Barmherzigkeit, der kann nicht bestehen, er muß fallen. 3, 1780. Die sich verlassen auf Geld und Gut, Macht und Gewalt und Freundschaft, setzen den Teufel an Gottes Statt, und wollen ihm seine Gottheit und Majestät nehmen. 3, 1794.

verlästern. Wollen wir an dem Evangelio hangen, so müssen wir verlästert und verdammt werden von der Welt, daß man uns halte für die verzweifeltsten Buben. Das sollen wir uns nicht lassen anfechten ꝛc. 9, 1073.

verleugnen. Unterstehe ich mich dessen, selbst die Sünde zu tilgen, so kann ich nicht sagen noch glauben, daß Christus sie hinwegnehme. Das heißt denn Christum verleugnet. 9, 1367. Wer Christum in Einem Stück wissentlich verleugnet oder verdammt, der hat den ganzen Christus verleugnet oder verdammt. 19, 1412. Sich selbst verleugnen, haben die Mönche so gedeutet, daß, wer Christo nachfolgen wolle, seine Güter und Eltern verlassen müsse, in ein Kloster gehen und ein einsames Leben führen. 7, 302.

Verleugnung. Unsere Verleugnung thut Christo keinen Schaden, aber seine Verleugnung stürzt uns in ewiges Verderben. 7, 103. Wenn jemand in der Verleugnung beharrt, so will, Christus ihn auch beständig verleugnen, wo aber jemand zum Bekenntniß wieder umkehrt, will Christus auch zum Bekenntniß wieder umkehren. 7, 103. Die wahre Verleugnung deiner selbst ist, daß du deinen Willen und Verstand, das ist, die Gerechtigkeit, Weisheit, Werke ꝛc., Christo unterwerfest, ja, gar wegwerfest. 7, 303.

Verleumder. Durch den Heiligen Geist werden wir unterwiesen, daß wir nicht, wie die Verleumder zu thun pflegen, das Böse, welches Menschen begehen, groß machen sollen. 4, 256. Ein Mensch, der anders richtet, als nach dem, was er vor Augen hat, ist ein Verleumder. 4, 563. Die Lage der Gottlosen und Verleumder ist eine überaus elende: Gott ist ihnen eine Last, wir sind ihnen eine Last, sie selbst sind sich eine Last. 4, 598. Jeder Verleumder hat nicht genug daran, seinen Nächsten so schnell als möglich zu verderben, wenn er ihn nicht auch in möglichst schmachvoller Weise verderben kann. 4, 602. Der Verleumder glaubt, die Mängel seines Nächsten nicht verschweigen zu müssen, während er bei seinen eigenen das Widerspiel thut. 10, 947.

Verleumdung. Wir sollen zu dem HErrn unsere Zuflucht nehmen und ihm die Verfolgung und Verleumdung ansagen, mit voller Zuversicht auf seine Hülfe. 4, 559. Wir sollen wider die Verleumdung so beten, daß wir zwar unsere Unschuld bezeugen, doch auch Gottes verborgenes Gericht fürchten. 4, 562. Der beste Trost in der Anfechtung der Verleumdung ist, daß wir Gotte die Sache befehlen, und uns nicht betrüben oder bekümmert sein sollen. 4, 598. Die Verleumdung geschieht, wenn man dem Nächsten etwas Unwahres aufbürdet; wenn man ihm etwas Wahres, das geheim ist, öffentlich nachsagt; wenn man das Wahre, das dem Nächsten nachgesagt wird, leugnet. 10, 941.

verloben, sich. Eine Magd oder Knabe soll sich nicht selbst verloben, sondern mit der Eltern oder Vormünder Bewilligung. 3, 381. Die Kinder sollen nicht ohne der Eltern Wissen und Willen sich verloben. 10, 642. Eine Tochter oder Sohn soll sich nicht heimlich verloben ohne Wissen und Willen der Eltern; denn es ist eine große Schande wider das vierte Gebot. 10, 661. Wo Stiefväter oder Vormünder mehr trachten nach des Kindes Gut, denn nach seiner Nothdurft, da mag das Kind sich frei nach seiner Nothdurft verloben und versorgen. 10, 714. Es ist kein Exempel in der ganzen Schrift, daß sich zwei Kinder selbst mit einander verlobt haben, sondern es steht allemal geschrieben von den Eltern. 10, 717. Wenn zwei mit einander öffentlich verlobt sind, und es bei demselbigen Verlöbniß bleibt, kann keines das andere sein Leben lang lassen. 10, 778. Es soll sich niemand verloben, er habe denn gewisse Kundschaft, daß sein Gemahl ledig und frei ist. 10, 783. Die sich wider Wissen und Willen der Eltern verlobt haben, darf ein Pfarrer nicht zusammengeben. 22, 1182. Junge Leute sollen wissen, daß Gott befohlen hat, wenn sie freien wollen, daß sie die Eltern darum zusuchen und sich hinter oder wider ihren Willen nicht verloben sollen. 22, 1493.

Verlöbniß. Weil wir lehren, daß die Verlöbnisse, die ohne Wissen und Willen der Eltern geschehen, nicht gültig sind, laden wir vieler Leute Haß auf uns und werden gelästert. 1, 1641. In der Sache der heimlichen Verlöb-

nisse sind die päbstlichen Canonisten hart wider uns, und es halten mit ihnen gar herrlich unsere Juristen. 1, 1641. Wider die Juristen haben wir in der Sache der heimlichen Verlöbnisse auf unserer Seite die Exempel der Schrift und die geschriebenen Gesetze und Rechte. 1, 1642. Die heimlichen Verlöbnisse sind eine Ursache vieles großen Unglücks, täglichen Zankes und Haders ꝛc. 1, 1643. Die Canonisten sagen, daß unsere Lehre, welche die heimlichen Verlöbnisse verdammt, wahr sei, aber weil die Canones dawider seien, müsse man solche Meinung verwerfen. 1, 1646. Heimliche Verlöbnisse soll man strafen und verdammen als ein solch Ding, daraus allerlei Unrath, Schaden und Unglück mit Haufen kommt. 1, 1730. Die heimlichen Verlöbnisse sind in des Pabsts Rechten verboten, doch wenn sie geschehen sind, läßt er sie nach. 3, 381. Heimlich Verlöbniß soll bei den Eltern stehen, ob es gelte oder nicht. 3, 381. Luthers Meinung und Rath in Betreff der Verlöbnisse. 10, 757. Heimlich Verlöbniß ist das, welches geschieht hinter Wissen und Willen derjenigen, welche die Ehe zu stiften Recht und Macht haben, als Vater, Mutter ꝛc. 10, 757 f. Man soll die heimlichen Verlöbnisse aufheben und sie nichts gelten lassen. 10, 761. Das heimliche Verlöbniß ist wider Gott und sein Wort, nämlich wider der Eltern Gehorsam; das hat Gott nicht zusammengefügt. 10, 766. Das öffentliche Verlöbniß, das noch unbeschlafen ist, soll dem heimlichen, das beschlafen ist, weichen. 10, 779. Die Eltern sollen wissen, daß sie Gewalt und Recht haben, die heimlichen Verlöbnisse ihrer Kinder zu zerreißen. 19, 1158. Die Kinder sollen wissen, daß ihre heimliche Verlöbniß nichts ist, es sei denn, daß sie es mit demüthiger Bitte hernach von ihren Eltern erlangen. 19, 1158. Luther bekommt mit den Juristen einen sehr heftigen Handel wegen der heimlichen Verlöbnisse. 21b, 2953. Luther schreibt an Joh. Lang sein Urtheil über heimliche Verlöbnisse. 21b, 3010 f. Der Churfürst fordert von Luther ein Bedenken, in welchem ausdrücklich ausgesprochen wird, daß Verlöbnisse, ohne den Willen der Eltern geschehen, nichtig seien. 21b, 3039 f. Luther meldet dem Churfürsten, daß er sich über etliche Punkte des Eherechts, besonders aber über die heimlichen Verlöbnisse mit dem Consistorium und dem Hofgericht verglichen habe. 21b, 3063 ff. Luther lobt die Disputation des Joh. Lang über die heimlichen Verlöbnisse. 21b, 3118. Wenn man die künftigen und heimlichen Verlöbnisse abthäte und nicht gestattete, so würde vielem Uebel gewehrt und vorgekommen. 22, 1175 f. Ein heimliches Verlöbniß ist weder vor Gott noch zu Recht bündig. 22, 1486. Heimliche Verlöbnisse sind vom Teufel und Pabst, seinen Creatürichen und schönen Früchtlein, gestiftet und gedichtet, und ein verflucht Werk des Teufels. 22, 1491. Luther will nicht allein das heimliche Verlöbniß der Kinder verdammt haben, sondern auch der Eltern Bewilligung, die erst hernach folgt. 22, 1492.

vermahnen. Weil kein Aufhören ist am Teufel, Fleisch und der Welt, uns zu bestreiten, soll auch kein Aufhören sein zu vermahnen, reizen und treiben zum Wachen und Wirken. 12, 10.

Vermahnen, das. Es bedarf des Bittens und Vermahnens allezeit bei den Christen, daß sie beständig, unwandelbar, und unverrücklich bei dem angefangenen Glauben beharren ꝛc. 12, 964.

Vermahnung. Luthers Entwurf zu einem Abschnitte der Schrift: „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstage zu Augsburg." 21a, 1435 ff.

vermessen. Weil die Menschen nicht auf den HErrn vertrauen, sondern vermessen sind auf ihre eigene Gerechtigkeit, Macht und Weisheit, werden sie oft zu Schanden. 4, 2071.

Vermessenheit. Es geht uns die Kirche und Christus selbst, dazu auch die Gerechtigkeit nichts an, wo nicht erst die schädliche Vermessenheit überwunden und getödtet ist. 1, 1428. Wir sollen uns vor der Vermessenheit hüten, daß wir ja nicht etwas, was Gott geordnet hat, besser machen wollen. 3, 1473. Bei den Gottlosen ist keine Furcht Gottes, sondern der Abgott Vermessenheit, daß man kein Vertrauen auf Gott hat. 3, 1823. Es ist eine teuflische Vermessenheit unter dem Pabstthum gewesen, daß man gemeint hat, Gott werde um etlicher Gulden willen aller Bosheit schweigen und den Himmel dazu geben. 3, 1830. Wer der schändlichen Vermessenheit entlaufen will, der sehe hinter sich, und rechne, wie er sein Leben vorhin zugebracht hat. 3, 1839. Um die Vermessenheit gottloser Regenten zu strafen, muß Gott einen Hannibal oder einen Pyrrhus schicken, oder einen Bürgerkrieg erregen durch Sulla und Pompejus ꝛc. 4, 1957. Vermessenheit hebt Frieden und Eintracht auf, gebiert aber Hader und Streit, und ihre gottlosen Bemühungen sind vergeblich. 4, 2069. Die Vermessenheit ist in der Theologie am gefährlichsten, und dennoch findet sie sich eben da am meisten. 4, 2078. Die Vermessenheit, daß wir nicht mit Gottesfurcht und demüthigem Gebet unsern Rath und Recht anfangen, macht aus dem besten Rechte das größeste Unrecht ꝛc. 5, 805 f. Vermessenheit auf unsere Kräfte macht uns allemal zu Schanden. 6, 385. Der Vermessenheit wird gewehrt durch die Bußpredigt und Strafamt, der Verzweiflung durch die Gnadenpredigt und Vergebung der Sünden. 13, 2765. Diese Vermessenheit und Sicherheit ist bei allen Gottlosen, daß sie meinen, sie thun

Gott einen Dienst daran, wenn sie die Gottseligen unterdrücken. 14, 1380.

vermögen. Wir haben wohl Beruf von Gott, dennoch können wir nichts rühmen, daß wir etwas vermögen von uns selbst, den Leuten zu rathen oder zu helfen ꝛc. 12, 840.

Vermögen, das. Es ist nicht unser Ding noch Vermögen, noch aus unserm Kopf hergeflossen, was da betrifft diese Sache, wie man vor Gott bestehe und zum ewigen Leben komme. 12, 840. In geistlichen Sachen da gehören nicht Menschengedanken hin, sondern andere Gedanken, Kunst und Vermögen, die Gott durch sein Wort selbst zeige und gebe. 12, 840.

verneinend. Die verneinende Redeweise in der heiligen Schrift ist oft stärker als die bejahende. 4, 1110. Der verneinende Theil stellt nichts auf, ist nichts, ist in nichts gehalten zu beweisen, ihm muß nicht der Beweis aufgelegt werden, sondern dem behauptenden Theil. 18, 1727.

Vernunft. Die Vernunft weist und führt zum Besten in politischen und bürgerlichen Sachen, davon die Vernunft urtheilen kann, aber nicht in höheren und geistlichen Sachen. 1, 175. Die, welche der besten Vernunft und Willens sind, sind dem Evangelio am feindesten. 1, 175. An Adams Vernunft und Willen ist das auch natürlich gewesen, daß er Gott gekannt, vertraut und ihn gefürchtet hat. 1, 202. Ohne den Heiligen Geist ist die Vernunft schlechterdings ohne alle Erkenntniß Gottes, das heißt, sie ist gottlos, lebt im Finstern, und hält das Aergste für das Beste. 1, 483. Das Licht der Vernunft, welches dem Menschen gegeben ist, versteht nicht mehr, denn was dem Leibe gut ist und wohlthut. Dieses ist aber die verderbte Lustliebe. 1, 484. Alle menschliche Vernunft und Weisheit, alle Gesetze und die ganze Philosophie sagen alle nicht mehr, denn was man thun solle, rathen aber nichts, woher man es nehmen solle. 1, 621. Die Vernunft ist eitel und hat Lust zur Lüge, das ist, zu eigenem Lob und Ruhm ihrer Tugenden; hört gerne, daß man ihr sagt, sie könne mit ihren Werken die Seligkeit verdienen. 1, 757. Die Vernunft sieht allein auf das gegenwärtige Unglück, aber die Verheißung von dem Zukünftigen weiß sie ganz und gar nicht. 1, 808. Weil unsere Vernunft verderbt ist, gerathen wir auf die ungeschickte Meinung, daß wir die Dinge für böse achten, deren wir übel gebrauchen. 1, 855. Die Vernunft verachtet den ehelichen Stand, weil sie nichts darin findet und sieht als Jammer und Unglück. 3, 51. Die Vernunft kann nichts Besseres, als wider den Glauben und Gottes Wort fechten. 3, 148. Die Vernunft und unser natürlich Licht ist nichts Anderes denn Blindheit und Finsterniß. 3, 148. Die Vernunft muß sich der Schrift gegenüber für eine Närrin halten. 3, 389. Die Vernunft soll nicht Gott meistern, und ihm sagen wollen, was er thun oder nicht thun sollte. 3, 409. Die Vernunft kann große Bücher davon machen, wie man Gott dienen soll. 3, 457. Die Vernunft kann den Verstand der Worte Gottes nicht erlangen, sondern der Glaube. 3, 631. Kein Mensch kann aus menschlicher Vernunft verstehen, daß des Weibes Same, Christus, allmächtiger Gott sei. 3, 660. Die Vernunft will allezeit Gott hofmeistern, ob er Fug und Recht habe. 3, 811. Die Vernunft muß man gefangen nehmen, und darauf beruhen, daß Gott niemand messen oder ihm Gesetze vorschreiben solle. 3, 812. Die Vernunft spricht: Es ist nicht gut, daß man verstockt. Aber Gott gibt dir Gesetze und nimmt von dir keines. 3, 812. Nach der Vernunft gemessen und geurtheilt ist Gott ungerecht und hat mehr Sünde denn der Teufel. 3, 812. Die Vernunft kann man nicht bereden, daß sie das heillose, verfluchte Grübeln und Forschen in unbegreiflichen Sachen fahren lasse. 3, 813. Die Vernunft, so schön und herrlich sie ist, gehört ins Weltreich, aber im Reiche Christi hat allein Gottes Wort die Oberhand. 3, 883. Die Vernunft geht mit demjenigen um, was unter uns ist, nicht mit dem, was über uns ist. 3, 995. Wir rühmen uns unserer Vernunft, Weisheit und des freien Willens, Gott aber hält von uns, daß wir Alle Mörder und Todtschläger sind, ohne Ausnahme. 3, 1112. Wenn wir es hätten treffen können mit unserer Vernunft, so wäre es nicht vonnöthen gewesen, daß Gott sich hätte lassen vom Himmel hören. 3, 1720. Nimm die Vernunft gefangen und sage: Ich will nichts sehen noch hören, denn was Gottes Wort ist, dabei bleibe ich. 3, 1721. Die Vernunft weiß etlichermaßen, daß Gott helfen könne und solle, aber den rechten Gott kann sie nicht treffen. 3, 1722 f. Der Vernunft ist nichts schwerer, denn auf Gott trauen, nichts leichter, denn Aberglauben erwählen. 3, 1772. Die Vernunft schmückt Gott mit solcher Ehre, daß sie urtheilt, er sei entweder thöricht, weil er vieles weder sehe noch wisse, oder böse, weil er dem nicht wehrt, was er sieht. 5, 100. Folge darin der Vernunft und der Welt nicht, die, weil sie nach dem äußerlichen Ansehen richtet, zur Närrin wird und David für einen Lügner hält, daß er spricht: „Mir wird nichts mangeln.“ 5, 279. Die Vernunft kann die Mannigfaltigkeit aller Fälle, die sich zutragen können, nicht so fassen, daß es nicht vonnöthen sein sollte, das Gesetz zu ändern. 5, 393. Wer ein Christ sein will, der reiße seiner Vernunft die Augen aus, und höre allein, was Gott redet. 5, 452. Wenn ich nichts Anderes glauben will, als was ich mit der Vernunft begreifen kann, so werde ich in der Kürze die

Taufe, das Abendmahl, das Wort ꝛc. und alles verlieren. 5, 456. Die Vernunft und die Weisheit unseres Fleisches verdammt die Weisheit des Wortes Gottes. 5, 528. Die Vernunft ist eine sehr große und unschätzbare Gabe Gottes, und was dieselbe in menschlichen Dingen weislich ordnet und erfindet, ist nicht zu verachten. 6, 115. Da auch die besten Rathschläge der Vernunft gar selten einen glücklichen Fortgang haben, so ist die Vernunft zwar ein Licht, aber nicht ein Licht, das da leuchtet. 6, 115. Wenn die Vernunft gegen das himmlische Licht gehalten wird, ist sie lauter Finsterniß, das heißt, sie versteht nichts von der geistlichen Weisheit, Gerechtigkeit und Frieden. 6, 116. Vernunft und alle Sinne ärgern sich an Gottes Werke. 3, 269. Die Vergebung der Sünden um eines fremden Verdiensts willen, desgleichen eine fremde Gerechtigkeit kann die Vernunft nicht fassen. 6, 733. Wer durch die Vernunft Seelen unterweisen will, der führt sich und andere in Irrthum. 6, 837. Nur im weltlichen Regiment und im Hauswesen kann die Vernunft etwas recht aussinnen. Dies sind die Grenzen unserer Vernunft, weiter hinaus geht sie nicht. 6, 837. Die Vernunft will eine Meisterin sein, und kann doch nichts Anderes lehren als Teufelslehren. 6, 1762. In allen Artikeln des Glaubens muß man die Vernunft fahren lassen und von ihr nichts wissen und sie gar tödten, sonst kann man nicht in das Himmelreich kommen. 7, 985 f. Alle Ketzerei ist daher geflossen und hat darin ihren Ursprung gehabt, daß die Vernunft die heilige Schrift meistern und überklügeln will. 7, 989. Die Vernunft mag ihr Licht hoch heben und rühmen in weltlichen Sachen, aber man nehme sie nicht zu Rathe in der Sache, die die ewige Seligkeit belangt. 7, 1600. So weit kommt die Vernunft in Gottes Erkenntniß, daß sie Gottes Gebot weiß, und was recht oder unrecht ist. 7, 1705. Die Vernunft erkennt Gott aus dem Gesetze Mosis, aber nach dem Evangelio weiß die Vernunft nichts von Gott. 7, 1710. Die Lehre des christlichen Glaubens will die Leute gefangen haben mit all ihrer Vernunft, Klugheit und Verstand; sie will allein herrschen. 7, 2279. Christus straft die kluge Vernunft, die da will sein Wort meistern. 7, 2284. In äußerlichen und weltlichen Sachen, da lasse man der Vernunft ihr Urtheil. 7, 2285. Willst du Christi Wort verstehen, so richte es nicht nach deiner Vernunft, du wirst ein Narr darüber; du kannst es nicht ersehen mit deiner Weisheit. 7, 2378. Daß ich Christi Leib essen und sein Blut trinken soll, da will ich nicht erst die Vernunft fragen, sondern hören, was der HErr Christus sagt. 7, 2381. Schließ deine Vernunft zu und tritt deine Weisheit mit Füßen, und lasse sie in Sachen, deine Seligkeit betreffend, nicht tappen, fühlen noch gedenken. 8, 33. Obgleich die Vernunft allerlei Wege vornimmt und übt, damit sie meint, gen Himmel zu kommen, so ist es doch alles vergeblich und verloren. 8, 302. Meister Klügel, ja, der Teufel selbst mit der spitzigen Vernunft machen aus Christo einen lautern Mosen, der nur von unserm Thun und Werken sage und uns auf uns selbst weise. 8, 305. Es ist nicht möglich, auch den geringsten Artikel des Glaubens durch menschliche Vernunft und Sinne zu begreifen. 8, 760. Wer Christum mit der Vernunft Augen ansieht, der sieht nichts denn einen armen, elenden, verlassenen Mann, ja, aufs alleräußerste verachtet und verflucht. 8, 797. Unsere Vernunft weiß und versteht nicht, wie das Gehen aus diesem Leben zu jenem gethan ist, viel weniger weiß sie, wie und wodurch sie dazu kommen soll. 8, 302. Weil der größte Theil in seinem Fleisch und Blut bleibt und nach der Vernunft fährt, muß es so gehen, daß sie auf den Werken und ohne Glauben bleiben. 8, 1002. Menschen Weisheit und Vernunft kann nicht höher noch weiter kommen, denn richten und schließen, wie sie vor Augen sieht und fühlt, oder mit Sinnen begreift. 8, 1101. Es ist kein Artikel des Glaubens, der sich mit der Vernunft fassen oder begreifen ließe. 8, 1258. In allen Artikeln christlicher Lehre muß man die Vernunft hintan setzen und sagen: Hat es Gott geredet, so wird es gewißlich geschehen, da habe ich keinen Zweifel dran. 8, 1297. Wenn du die Vernunft zu Rathe ziehst, so redet Gott unmögliche Dinge, Lügen, thörichte, geringe, ungereimte, greuliche, ketzerische und teuflische Dinge. 9, 302. Die Vernunft versteht nicht, daß Gottes Wort hören und glauben der höchste Gottesdienst sei, sondern hält dafür, daß Gotte das wohlgefalle, was sie aus eigener Andacht erwählt. 9, 302. Wenn der Mensch außer dem Worte Gott nach seiner Vernunft messen will und ihr glauben will, dann hat er nicht die Wahrheit von Gott. 9, 315. Die blinde Vernunft urtheilt von Natur, daß Christus ein Gesetzgeber sei, und prägt diesen Irrthum den Gemüthern gewaltig ein. 9, 485. So grenzenlos ist die Blindheit der menschlichen Vernunft, daß sie nicht allein über die Lehre des Glaubens nicht recht urtheilen kann, sondern auch nicht über das Leben und die Werke. 9, 668. Die blinde Vernunft ist so gesinnt, daß sie Gott gern einen solchen Sünder vorstellen wollte, der mit dem Munde spräche: Ich bin ein Sünder, und doch im Herzen dafürhielte, er wäre fromm und gerecht. 9, 780. Die Sophisten sagen, die Schrift sei viel zu schwach, die Ketzer umzustoßen; es müsse mit der Vernunft zugehen und aus dem Gehirn kommen, daß man beweise, daß der Glaube recht sei. 9, 1238. Vernunft ist auch ein schönes Licht, aber den Weg, der da soll aus den Sünden und aus dem Tode gehen zur Ge-

rechtigkeit und zum Leben, kann es nicht weisen ꝛc. 9, 1789. Alles, was Vernunft vor Gott urtheilt, das ist falsch und taugt nichts; alles, was dem Menschen angeboren und nicht neugeboren ist, das muß vertilgt und getödtet werden. 11, 872. Die menschliche Vernunft ist nichts denn blind und todt vor Gott, darum kann sie sich auch nicht nach göttlichen Dingen sehnen noch sie begehren. 11, 1152. Die Vernunft sieht alle Werke Gottes nicht anders an, denn als wollte nichts daraus werden, als seien seine Worte und Zusagung nichts und erlogen. 11, 1941. Gott gibt und thut alle Dinge geistlich, daß Fleisch und Blut sie nicht fassen mag, auf daß er die Vernunft zu Schanden mache, und gewöhne seine Heiligen, auf ihn allein zu trauen. 11, 1941. Die Weisheit, Süßigkeit, Gütigkeit und Vollkommenheit des Willens Gottes wird nicht erkannt durch die Vernunft oder Weisheit der Menschen, sondern allein aus dem Glauben, der die Vernunft tödtet. 11, 1943. Regel: Wo allein Vernunft ist, da ist auch allein der Verstand, daß man Christum für einen Lehrer und heiligen Mann hält, so lange, bis der himmlische Vater lehrt im Herzen. 11, 2298. Aristoteles hat gelehrt: Wer viel Gutes thut, der wird dadurch gut. Darauf haftet die Vernunft fest, und kehrt so die Schrift um, daß Gott solle zuvor die Werke ansehen, darnach die Person. 12, 207. In zeitlichen Dingen und die den Menschen angehen, da ist der Mensch vernünftig genug, da darf er keines andern Lichts denn der Vernunft. 12, 295. Die Vernunft gibt auch den Werken nach der Rechtfertigung alles Verdienst und die Hauptgerechtigkeit, spricht: der Glaube sei nichts ohne die Werke. 12, 207. Wenn du die Vernunft fragst, wie thut man recht, daß man Gott gefalle und selig werde, so antwortet sie: Du mußt Kirchen bauen, Glocken gießen, Messe stiften, Vigilien halten lassen ꝛc. 12, 296. In göttlichen Sachen kann sich die Vernunft so schmücken und putzen, daß es niemand merkt, der nicht Gottes Wort rechtschaffen mit dem Glauben gefaßt hat. 12, 702. In den Dingen, die zeitlich Leben und Wesen betreffen, da magst du rühmen und vorgeben, was dich deine Vernunft lehrt und du aus deinem Kopf erdenken kannst. 12, 840. Die Vernunft mit ihren Menschengedanken weiß nichts mehr denn von dem Gesetz und zehn Geboten, die ergreift sie und bleibt dabei. 12, 842. Die Vernunft weiß nichts von dem Jammer der verderbten Natur, daß niemand Gottes Gebote zu halten vermag und alle Menschen unter der Sünde und verdammt sind ꝛc. 12, 842 f. Die Vernunft geht mit dem Zeitlichen um; ihr stehen alle die Werke zu, die auf Erden geschehen mit besonderer Geschicklichkeit und Fleiß ꝛc. 12, 1675. So geht's mit allen Gesetzen und Geboten Gottes, daß sich die Vernunft dran stößt und ärgert. 13, 1531. Wenn man nach der Vernunft in die Frage kommt: warum Gott dies oder anderes befohlen habe, so hat der Teufel schon gewonnen, wie man sieht an der Eva im Paradies. 13, 1532. Es will der Vernunft nicht eingehen, daß sie glauben soll, daß allein durch die Taufe und den Glauben an Christum das ausgerichtet werden soll, was zur Seligkeit gehört. 13, 1674. Alle Gebote Gottes sind närrisch anzusehen vor menschlicher Vernunft, und unsere Art und Natur ist, daß wir allewege klüger sein wollen denn unser HErr Gott. 13, 2198. Keine menschliche Vernunft weiß, daß Unglaube und an Gott verzweifeln Sünde sei, ja, sie weiß nichts davon, daß man Gott glauben und trauen soll. 14, 10. Die Vernunft weiß nicht, daß böse Neigung des Fleisches und Haß wider die Feinde Sünde sei, sondern meint, es sei genug, wenn man nur äußerlich den Werken wehrt. 14, 10. So weit reicht das natürliche Licht der Vernunft, daß sie Gott für einen gütigen, gnädigen, barmherzigen, milden achtet. 14, 858. Die Vernunft glaubt und kennt die Macht Gottes, aber am Willen zweifelt sie, weil sie das Widerspiel fühlt im Unfall. 14, 858. Die Vernunft thut eitel Fehlgriffe, daß sie das Gott heißt, das nicht Gott ist, und wiederum, nicht Gott heißt, das Gott ist. 14, 859. Die Vernunft weiß, daß Gott ist, aber welcher es sei, der da recht Gott heißt, das weiß sie nicht. 14, 859. Die Vernunft tadelt an den Verkündigern des Worts alsbald das Leben und die Sitten, wenn sie sieht, daß diese nicht in allen Stücken stimmen mit der ganz reinen Lehre ꝛc. 14, 1655 f. Die Vernunft beurtheilt der Christen Leben nach ihrer Lehre, und so verachtet sie auch die Lehre, wenn das Leben derselben nicht ganz gemäß ist. 14, 1656. Die Vernunft ist für den Menschen unter allen Dingen das Vornehmste und die Hauptsache, und vor allen Dingen das Beste und etwas Göttliches. 19, 1462. Die Vernunft ist die Erfinderin und Regiererin aller Künste, aller Weisheit, Macht, Tugend und Ehre, welche die Menschen in diesem Leben besitzen. 19, 1463. Die Vernunft wird mit Recht der wesentliche Unterschied genannt, durch welchen sich der Mensch von den Thieren und andern Dingen unterscheidet. 19, 1463. Auch die Schrift macht die Vernunft zu einer Herrin über die Erde, Vögel, Fische und über das Vieh und spricht: „Herrschet" ꝛc. 19, 1463. Gott hat nach dem Falle Adams der Vernunft ihre Herrlichkeit nicht genommen, sondern vielmehr bestätigt. 19, 1464. Die Vernunft kann nicht begreifen noch erforschen, wie Gott das allerkleinste Ding und die geringste Creatur erschaffen habe. 22, 68. Die natürlichen Dinge, die wir täglich sehen und damit wir umgehen,

begreifen wir nicht, wie sollten wir den heimlichen Rath der göttlichen Majestät mit unserer Vernunft erforschen? 22, 69. 76. Es reimt sich nicht nach der Vernunft, daß Gott Mensch geworden ist, oder daß göttliche und menschliche Natur, in Christo vereinigt, Eine Person ist. 22, 72. Zu glauben, daß Christus am Kreuz und in der Jungfrau Maria Leib Gott war, ist der Vernunft unmöglich. Ich glaube es aber, denn die Schrift sagt's. 22, 74. Du mußt die Vernunft gefangen geben und dem Wort des Evangelii glauben durch Wirkung des Heiligen Geistes, und Gott die Ehre geben, daß er wahrhaftig sei. 22, 267. Die Vernunft vor dem Glauben und der Erkenntniß Gottes ist Finsterniß in göttlichen Dingen, aber in den Gläubigen wird sie durch den Glauben ein Licht ꝛc. 22, 461. Die Vernunft ist das größte Hinderniß in Bezug auf den Glauben, weil alles Göttliche ihr ungereimt zu sein scheint, daß ich nicht sage, dummes Zeug. 22, 546. Sollten wir der Vernunft nach unsers Glaubens Artikel und die Schrift urtheilen, so ist freilich ein jeglich Stück in der Schrift wider das andere. 20, 796. Wenn wir gleich nur die ersten drei Worte im Glauben hätten: „Ich glaube an Gott Vater", so sind sie doch weit über unsere Vernunft. 22, 816. Wenn wir die Vernunft mit ihrer Weisheit wollten zu Rathe nehmen, würden wir keinen Artikel des Glaubens, von der Dreifaltigkeit und Menschwerdung des Sohns, glauben können. 22, 1025. Weil es an Leuten mangelt, welche wahrhaft weise sind durch die Vernunft, so muß man die Gesetze gebrauchen, welche weise Leute mit ihrer Vernunft gemacht haben. 22, 1256. Die Vernunft muß sich gefangen geben und sagen: Die Dinge sind mir zwar unglaublich, aber weil Gott es sagt, so will ich es glauben, denn er ist wahrhaftig, lügt und trügt nicht. 22, 1587. Die Vernunft bemißt göttliche Dinge nach dem Gebrauche und den Sachen der Menschen. Das ist verkehrt. 18, 1774. Die menschliche Vernunft lehrt nur die Hände und die Füße, Gott aber das Herz. 22, 1956.

Veronika. Die Päbste stellen mit großem Gepränge die betrügerische Tafel der Veronika zur Schau, als das Bildniß des Heilandes, welches auf sein Schweißtuch abgedruckt ist ꝛc. 14, 403. Die Tafel der Veronika ist mit Tüchern so verhüllt, daß niemand irgend etwas sehen kann, selbst die nicht, die sie zeigen. 14, 403. Das Bild der Veronika zu Rom ist nur ein schwarzes Brett, mit zwei seidenen Tüchern behangen, von denen man nur das eine wegnimmt, wenn man es zeigt. 22, 911.

Verrath. Die Kunst, mit Gold durch Verrath die Städte zu überwinden, versteht am besten der Franzose. 22, 1438.

verrathen. Niemand soll sich selbst verrathen und vor der Welt an den Pranger stellen, sondern seine Sünden zudecken und Gott bitten, daß er sie ihm verzeihen wolle. 7, 2003.

versammeln. Das Wort: „Er ist zu seinem Volk versammelt worden", bezeugt die künftige Auferstehung der Todten, weil ein Volk ist, zu dem sie versammelt werden. 2, 981. Das Volk ist versammelt im Schooß und Armen Gottes; da sind sie in guter, stiller Ruhe, und werden zu seiner Zeit wieder auferstehen. 2, 981.

Verschneiden. Etliche haben Christi Wort vom Verschneiden so grob mißverstanden, daß sie sich selbst verschnitten haben, so daß es auch die Bischöfe in den Concilien haben verbieten müssen. 7, 448.

Verschnittene. Die Eunuchen oder Verschnittenen haben viel mehr Lust und Liebe zu den Weibern, denn irgend andere. 7, 449.

verschwenden. Man soll Gottes Segen nicht verschwenden, sondern fleißig aufheben, auf daß, wo Mangel einfällt, wir armen, dürftigen Leuten desto reichlicher helfen mögen. 13, 287. Beides will Gott verboten haben: daß man nicht müßig gehen und auch nicht verschwenden soll, sondern was man erarbeitet, auch fein zu Rathe halten. 13, 883. So wenig unser HErr Gott das Zagen und Sorgen will, so wenig will er auch das Verschwenden, sondern will, daß man das Uebrige zu Rathe halte. 13, 1725.

verschwören. Luther sagt: Ich habe an vielen erfahren, die ihre ehelichen Gelübde verschworen haben, daß sie darnach keine gute Stunde gehabt haben, und an Leib und Seele und Gut verdorben sind. 10, 43 f.

Verse. Reime oder Verse machen gute Sprüchwörter, die man lieber braucht, denn sonst schlechte Rede. 10, 1430.

versehen. Wenn du Christum hören, und in seinem Namen getauft werden, dazu sein Wort lieben wirst, alsdann bist du gewißlich versehen und deiner Seligkeit ganz gewiß. 2, 178. Wir sollen nicht mit den Schwärmern sagen: Wo ich versehen bin, so werde ich selig werden, wo nicht, so muß ich verdammt werden, sondern sollen der Mittel gebrauchen, die Gott gegeben hat. 2, 445. Die vorwitzige Bekümmerniß, ob du versehen seiest oder nicht, hat Gott nicht allein nicht geboten, sondern auch verboten. 4, 470. Gibt dir der Teufel ein, daß du dich bekümmern sollst, ob du von Gott versehen seiest zur ewigen Seligkeit oder nicht, so laß dich beileibe in solche fährliche Disputation nicht führen. 9, 795. Leichtfertige Geister bekümmern sich zum ersten damit und wollen durch die Vernunft ergründen, ob sie versehen sind. 9, 1353. Wenn der Glaube wohl geübt und getrieben wird, so wirst du zuletzt dessen gewiß, daß du versehen seiest. 9, 1354. So falsch es ist, daß die Gerechten um

der künftigen Werke willen versehen werden, so falsch ist es, daß sie um der künftigen Werke des Glaubens willen gerechtfertigt werden. 9, 1862. Glaubst du, so bist du berufen; bist du aber berufen, so bist du auch gewißlich versehen. 10, 1747. Daß ich wissen will, ob ich versehen sei, ist nichts Anderes, denn daß ich alles wissen will, was Gott weiß, und ihm gleich sein, daß er nichts mehr wisse, denn ich. 10, 1989. Der böse Geist treibt die Seele, daß man sich mit dem allergefährlichsten Vornehmen beladet, zu forschen göttlichen Rathes Heimlichkeit, ob sie versehen sei oder nicht. 10, 1988 f. In der Hoffnung zu Gott, daß er nicht lügen werde, liegt die lebendige Kundschaft, daß wir versehen sind und Gottes Kinder. 12, 1549. Wer mit solchen Fragen anheben will, Gott zu erkennen: wie Gott diesen versehen und jenen nicht versehen habe ꝛc., der wird den Hals brechen wie Lucifer. 13, 1570. Es ist von Gott in Ewigkeit versehen, daß alle, die an das Evangelium glauben, gerecht, fromm, lebendig und selig werden. 14, 116. Die werden nimmermehr lernen noch erkennen, wie Gott gegen ihnen gesinnt sei, die sich damit vergeblich bekümmern, ob sie versehen oder auserwählt seien. 22, 103.

Versehung. Die Leute, die den hohen Dingen von der Versehung nach Gottes Vorsatz nachgehen, treiben ihre Herzen selbst zur Verzweiflung. 1, 521. Von den unnöthigen und gefährlichen Disputationen über die Versehung. 2, 174 ff. Gott ist nicht darum vom Himmel gekommen, daß er dich der Versehung wollte ungewiß machen, sondern er hat das Wort und die Sacramente eingesetzt, um dich ganz gewiß zu machen. 2, 179. Nimm die gegenwärtige Verheißung und Versehung an, und hüte dich, daß du nicht vorwitzig und zu genau nach den heimlichen Rathschlüssen Gottes forschest. 2, 180. Der Satan nimmt mit Gewalt die Versehung hinweg, deren wir vergewissert sind durch den Sohn Gottes und durch die heiligen Sacramente, und macht uns ungewiß. 2, 180. Aus den Verächtern, die mit der Versehung angefochten werden, werden die allerärgsten und schändlichsten Epicurer. 2, 180. Luther sagt: In der Anfechtung wegen der Versehung wäre ich schier in der Verzweiflung dahin gestorben, wenn mich nicht Staupitz errettet hätte. 2, 180. D. Staupitz pflegte Luthern mit diesen Worten zu trösten: Lieber, warum plagst du dich mit diesen hohen Gedanken? Schaue an die Wunden Christi, daraus wird die Versehung hervor scheinen. 2, 181. Es steht uns nicht frei, mit hohen Gedanken umzugehen und zu zweifeln an der Versehung, sondern solche Gedanken sind gottlos, böse und teuflisch. 2, 182. Wenn dich der Teufel mit der Versehung anficht, so sage nur: Ich glaube an JEsum Christum, unsern HErrn, so wird die Anfechtung verschwinden, und der Teufel dir den Rücken zukehren. 2, 182. Es ist kein Unterschied zwischen einem, der da zweifelt, und einem Verdammten. Deshalb hat jene Nonne, die vom Satan mit der Versehung angefochten wurde, nur gesagt: Ich bin eine Christin. 2, 182. Man soll nicht nach der Versehung des verborgenen Gottes forschen, sondern sich genügen lassen an der Versehung, die durch die Berufung und durch das Predigtamt geoffenbart wird. 2, 185. Man soll die Gottlosigkeit derer strafen, die alles auf die Versehung ziehen wollen, welche den heimlichen Rath und Regierung Gottes in sich begreift, die uns unbekannt ist. 2, 747. Man soll von unserm HErrn Gott nicht urtheilen nach der Versehung, sondern die Mittel gebrauchen, die verordnet sind, dies Leben zu erhalten. 2, 1561. Wenn man sich an die Menschheit Christi heftet, so findet sich eine süße Predigt, wie Gott mit der Versehung umgehe. 3, 816. Die Frage von der Versehung soll man unterwegen lassen. 3, 817. Die Fragen von der Versehung soll man abweisen durch den Hinweis auf das Christuskindlein. 3, 818. Wie man sich gegen die Sorge um die Versehung schützen soll. 4, 470. Gott hat nicht geboten, daß ich für meine Versehung sorgen soll, sondern hat mich geheißen zu hoffen. 4, 471. Der Teufel will, daß du wünschen sollst, deiner Versehung gewiß zu sein, und ungeduldig werdest wegen der Ungewißheit des göttlichen Rathschlusses. 4, 471. Der Teufel hat mit der Sorge für deine Versehung vor, daß du begehren sollst, Gottes Rathschluß zu wissen. 4, 472. Die Gedanken über die Versehung kommen nicht von Gott, sondern vom Teufel. 4, 474. Die Anfechtung von der Versehung ist eine Bosheit des Satans, nur damit er den Glauben auslösche. 4, 1267 f. Das Evangelium lehrt, wie Gottes Versehung gewiß sei, so lehren die Papisten, daß sie stehe auf dem freien Willen und sei ungewiß. 11, 383. Alles Eingeben und Disputiren von der Versehung ist gewißlich vom Teufel, denn was die Schrift davon sagt, ist gesetzt, die angefochtenen Seelen damit zu trösten. 8, 785. Die Versehung steht nicht auf unserer Würdigkeit oder Verdienst, sondern in Gottes Hand, und auf seine Barmherzigkeit ist sie gegründet, die unwandelbar und ewig ist. 9, 1115. Unterstehe dich nicht, den Abgrund göttlicher Versehung zu erforschen mit der Vernunft, sondern halt dich an die Verheißung des Evangelii ꝛc. 9, 1115. Die Gnade der Versehung wirkt ganz allein auch die Werke, indem sie ohne Werke erwählt und beruft, der da gerechtfertigt werden und Werke thun soll. 9, 1862 f. Wirst du von Gott anheben, wie er die Welt regiert, ob er diesen oder jenen versehen habe oder nicht, so wirst du alsbald den Hals brechen und vom Himmel herab-

gestürzt werden. 10, 1155. Wir sollen nicht disputiren von der Versehung, sondern von Gottes Zorn, in seinem Wort offenbart, und darnach wiederum Gnade suchen. 10, 1708. Wenn man vom Unterschied der Sünden redet, die in Heiligen und diesem Leben bleiben, soll man die Augen nicht auf die verborgene Auserwählung oder Versehung weisen 2c. 10, 1706. Von der Versehung Gottes muß nicht vom Gesetz noch der Vernunft angefangen werden zu disputiren, sondern von der Gnade Gottes und dem Evangelium, das allen Menschen verkündigt ist. 10, 1742. Die Gedanken von der Versehung Gottes muß man von dem Wort der Gnade und Barmherzigkeit Gottes beurtheilen. 10, 1742. Luther kennt die Anfechtung von der ewigen Versehung wohl, und hat bis auf den Tod in dem Spital krank gelegen. 10, 1744 f. Das Forschen der göttlichen Majestät und Gottes hohe Versehung forschen wollen, ist nicht von Gott, sondern kommt aus dem Teufel, der ein Herz damit plagt. 10, 1746. Die rechte Kunst von der Versehung ist hier, und sonst nirgends, daß man an Christum glaube. 10, 1747. Gott hat uns seinen Sohn JEsum Christum gegeben, an den sollen wir täglich gedenken; da wird sich die Versehung selbst und gar lieblich finden. 10, 1749. Meidet und flieht solche Gedanken von der Versehung als der Schlange im Paradies Anfechtung, und schaut dafür Christum an. 10, 1749. Das heißt mit der Hölle angefochten, wenn der Mensch mit Gedanken seiner Versehung angefochten wird. 10, 1989. In dem Bilde Christi am Kreuz ist deine Hölle überwunden, und deine Versehung gewiß gemacht. 10, 1992. Wer auf Gottes Zusagen der Seligkeit pocht, und sich auf die Sacramente stützt, daß Erwählung und Versehung wird sich selbst, ohne seine Sorge und Mühe, wohl finden. 10, 1995. Nach der göttlichen Versehung über einen jeden Menschen insonderheit, wer da selig oder nicht selig werde, will Gott von uns gar nicht gefragt noch geforscht haben. 12, 636. Von der Versehung gibt Gott keine sondere Offenbarung, sondern weist alle Menschen auf das Wort des Evangelii: so sie demselben glauben, sollen sie selig werden. 12, 636. Man soll Gott in seiner Majestät und mit der Versehung zufrieden lassen, denn da ist er unbegreiflich. 13, 200. Aus der ewigen Versehung Gottes fließt es ursprünglich, wer glauben oder nicht glauben soll, von Sünden los oder nicht los werden kann. 14, 107. Durch die Versehung Gottes ist es gar aus unsern Händen genommen und allein in Gottes Hand gestellt, daß wir fromm werden. 14, 107. Wenn es bei uns stünde, würde freilich nicht Ein Mensch selig, aber nun Gott gewiß ist, daß ihm sein Versehen nicht fehlt, noch jemand ihm wehren kann, haben wir noch Hoffnung wider die Sünde. 14, 107. Du folge nicht den freveln Geistern, die oben anheben, zuvor den Abgrund der göttlichen Versehung zu forschen, sondern bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio 2c. 14, 107. Wenn du unter das Kreuz und Leiden gekommen bist, das wird dich recht lehren die Versehung, wie tröstlich sie sei. 14, 107 f. Ohne Leiden, Kreuz und Todesnöthe kann man die Versehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider Gott handeln. 14, 108. Wir müssen der Gnade Gottes vertrauen, aber ungewiß bleiben über unsere und Anderer künftige Beharrlichkeit oder Versehung 2c. 15, 2621. Die Gnade der Versehung beruft und erwählt den, der gerechtfertigt werden und Werke thun soll 2c. 19, 1462. Wir sollen uns in unsern Aemtern nicht nach der Versehung richten, da wir kein Wort, Licht noch Wissenschaft von haben, sondern nach dem, was uns befohlen ist in Gottes Wort. 20, 2212. Man kann die schwere Anfechtung von der ewigen Versehung oder Auserwählung nirgends besser suchen, ja, finden und verstehen, denn in den Wunden Christi 2c. 22, 104. Luther spricht sich weitläuftig aus über die Versehung gegen den Grafen Albrecht von Mansfeld. 21b, 2678 ff. In dem Gedanken von der Versehung vergessen wir Gottes, das Loben Gottes hört auf, und das Lästern geht an. In Christo aber sind alle Schätze verborgen. 22, 832. Gott haßt die Disputation von der Versehung so sehr, daß er gegen dieselbe das Wort und die Sacramente eingesetzt hat; jenes sollen wir hören und auf diese hinsehen. 22, 829. Man soll sich mit allem Fleiß hüten vor der Disputation von der Versehung, denn dadurch wird ein Mensch vom Satan dahin gebracht, daß er Gottes Wort und der Sacramente nichts achtet 2c. 22, 831. Wider die Disputation von der Versehung ergreife das Wort, in welchem du Gott, wie er sich selbst offenbart und abgemalt hat, und die große Wohlthat Christi erkennst. 22, 831. Die Disputation von der Versehung soll man gänzlich fliehen, und Staupitz sagte: Wenn du von der Versehung disputiren willst, so fange an den Wunden Christi an, und sie wird aufhören. 22, 832. Die Sprüche von der Versehung, welche das Ansehen haben, als schrecken sie uns, sollen allein dazu dienen, daß sie uns die Schwachheit unserer Kräfte und Unvermögen anzeigen 2c. 22, 832. In der Disputation von der Versehung ist's das Beste, unten von Christo anfahen, so findet und hört man den Vater; denn alle, die oben angefangen haben, haben den Hals gestürzt. 22, 833. Wir haben genug an der Menschheit Christi zu lernen, in welcher sich der Vater offenbart hat, wir aber grübeln und forschen die Geheimnisse, die verborgen sind, als die Versehung 2c. 22, 834. Der Mensch kann

nimmermehr den heimlichen Willen Gottes, die Versehung, erforschen, denn Gott verbirgt ihn um des Teufels willen, damit er zu Schanden werde. 22, 834. Luther hat die Gedanken von der Versehung, mit denen er wohl geplagt war, zuletzt fahren lassen und verachtet, und sich wieder an den geoffenbarten Willen Gottes und sein Wort gehalten. 22, 834. Uns gebührt nicht zu urtheilen nach der Versehung, sondern nach Gottes Wort, das offenbart ist und böse Werke verbietet. 22, 833. Gegen die Anfechtung von der Versehung ist dies die beste Kunst, daß man diese Gedanken aufs allergewisseste für feurige Pfeile des Satans halte ꝛc. 22, 1864. Luther schreibt an Caspar Aquila über die Lehre von der Versehung und Vorherbestimmung, daß man sich des vergeblichen Grübelns darüber enthalten soll. 21a, 1224 ff.

versiegeln. Versiegeln, daß Gott wahrhaftig sei, heißt, in keinen Zweifel setzen, Gott sei Gott und wahrhaftig. 7, 2080. Der Christ ist unsers HErrn Gotts Brief, und die da glauben und christlich leben, die sind versiegelt, das ist, sie haben den Glauben, und der Heilige Geist hat das Wort in ihr Herz geschrieben. 7, 2081. Die da Christum aufnehmen, die geben Gott die Ehre, machen Gott wahrhaftig, versiegeln's und verbriefen's, und zweifeln nicht daran, sind deß gewiß. 7, 2083.

versöhnen. Es ist kein Gott weder im Himmel noch auf Erden, der sich versöhnen ließe mit Glockengießen, mit Lichtern und Butterbriefen oder Ablaßbriefen. 3, 989. Wir sollen fest glauben, daß wir durch Christum mit Gott versöhnt seien, so daß wir, obgleich wir Gottes Zorn wegen unserer Sünden fürchten, dennoch die Seligkeit hoffen. 5, 178. Es ist so viel Böses in der menschlichen Natur, daß die Welt und alle Creatur nicht genugsam gewesen ist, Gott zu versöhnen, sondern Gottes Sohn hat selbst dafür dargegeben werden müssen. 9, 237. Es ist eine erschreckliche Gotteslästerung, wenn du dich vermissest, durch irgend ein Werk Gott zu versöhnen, da dies nur geschehen konnte durch das Blut und Tod des Sohnes Gottes. 9, 237 f. So wir Gott versöhnt sind, durch seines Sohnes Tod, da wir noch Feinde waren, viel mehr, da wir nun versöhnt sind, werden wir behalten werden durch sein Leben. 10, 1316. Wir können den himmlischen Vater in keinem Werk versöhnen, denn allein in Christo, so wir ihn dem Vater vorhalten und glauben, er habe uns erlöst und selig gemacht. 12, 1125. Diejenigen genießen unsers HErrn JEsu Christi, die ihre Sünde bekennen, lassen sie sich leid sein, bitten um Gnade und halten sich mit ganzem Herzen an Christum, der Gott versöhnt hat. 13, 1207. Du sollst dich vorhin mit deinem Nächsten versöhnen, wenn du Gott dienen willst. 11, 1341.

Versöhner. Das Evangelium hält uns Christum als den einigen Versöhner des Zornes Gottes vor; wenn man an den nicht glaubt, so wird man nicht selig. 9, 469.

Versöhnung. Die Versöhnung Christi ist „für der ganzen Welt" Sünde, das ist, für alle Sünden, die je begangen sind und noch werden begangen werden, bis ans Ende der Welt. 9, 1537. Gottes Zorn hat durch keinen andern Weg abgewendet werden mögen und die Versöhnung durch keine Bezahlung erworben werden, denn durch das einige Opfer des Sohnes Gottes. 12, 487. Gott hat dazu das Evangelium in die Welt zu predigen befohlen, daß es soll sein und heißen ein Amt der Versöhnung, und vermahnt uns, daß wir uns mit ihm versöhnen lassen. 12, 492.

versorgen. Weil Christus alles in seiner Gewalt hat, so sind seine Christen reichlich versorgt. 5, 236. Wenn wir nicht die geistlichen Güter noch hätten, die unsere Voreltern gegeben haben, damit man Kirchen, Schulen ꝛc. versorgte, so könnte man nicht Einen Pfarrherrn ernähren. 7, 2133.

Versorgung. Von der schlechten Versorgung des Pfarrers in Leisnig und der Pfarrer überhaupt. 21a, 663.

Verstand. Unser Verstand kann sich auf das, was außerhalb der Zeit gewesen ist, nicht erstrecken. 1, 13. Der Verstand geht auf die unsichtbaren und ewigen Dinge, welche selig machen. 12, 1675. Unser Verstand und Erkenntniß ist durch die Erbsünde so verdunkelt, daß wir auch das nicht recht sehen und erkennen, viel weniger thun, was uns angeboren ist. 22, 163. Es wird besser regiert durch den Verstand, als durch Gesetze der Kunst, denn der Verstand ist die Seele des Gesetzes und der Herr aller Gesetze. 22, 1255.

Verständniß. Verständniß heißt das, daß ich von allen Dingen in der Welt richten könne, was recht oder unrecht sei. 11, 2177. Aus den Ursachen der Rede ist das Verständniß abzunehmen, sagt Hilarius, nicht allein aus den Wörtern. 18, 1866.

Verstellung. Niemand ist ohne Verstellung und Schmeichelei, auch nicht ohne falschen Wahn in Bezug auf Gottes Wort. 4, 936.

verstocken. „Verstockt" wird von Leuten gesagt, die sich auf ihre Gewalt, auf Land und Leute verlassen, und einen Muth kriegen, als wollten sie Gott fressen. 3, 791. Gottes Wille zu verstocken ist da, aber wie das zugeht, das soll ich nicht wissen. 3, 814. Der, welcher verstockt wird, hat Gottes Gebot vor sich, thut es aber nicht, weil er sich vom Teufel treiben läßt, es nicht zu thun. 3, 814. Verstocken heißt zulassen, daß die Herzen steif, stolz und sicher werden. 3, 1399 f. Auf welche Weise es geschieht,

daß Pharao verstockt wird. 18, 1838. Gott verhärtete und verstockte das Herz des Pharao immer mehr, indem er ihn durch das Wort Mosis angriff, gleichsam als wollte derselbe das Volk seiner Herrschaft entziehen. 18, 1836.

Verstockter, ein. Ein Verstockter will nicht allein nicht hören, sondern setzt sich zum Widerstreit, Seines zu verfechten und den Glauben zu verstören; das ist die Sünde wider den Heiligen Geist. 12, 1462 f.

Verstockung. Wie es sich mit dem Handel der Verstockung verhält. 18, 1836. Da Gott es vorhersagt, der weder fehlen noch lügen kann, so mußte die Verstockung Pharao's ganz gewiß eintreten ꝛc. 18, 1843.

verstorben. Eure verstorbenen Freunde, haben sie anders an Christum geglaubt, sind nicht todt, sondern schlafen in süßer, lieblicher Ruhe, und werden am jüngsten Tage gewiß wieder auferstehen. 12, 2048. Die heiligen Sacramente, die Taufe und das Abendmahl, weisen uns auf die Hoffnung, daß wir gewiß sein und nicht zweifeln sollen, unsere verstorbenen Lieben werden ewiglich leben. 13, 1328. Wo du an deinem verstorbenen Freund gespürt hast, daß er niemand wissend und willig Unrecht gethan, sich fleißig zum Wort gehalten und da Trost gesucht hat, da lasse es den lieben Gott walten. 13, 1341.

Verstorbene. Der Pabst dichtet viererlei Orte der Verstorbenen. Der erste ist die Hölle der Verdammten; der zweite das Fegfeuer; der dritte der Ort der ungetauften Kinder; der vierte der Schooß der Väter. 2, 2067. Was es für ein Ort sei, an den die Verstorbenen kommen, kann niemand sagen. 2, 2068. Die Verstorbenen liegen in ihren Gräblein als in einem sanften Bett und leisen Schlaf und warten, wann unser HErr Christus kommen und sie hervorrufen werde zum ewigen Leben. 13, 1330. Gleichwie wir von den Schlafenden halten und sagen, so sagt auch Gott von den Verstorbenen: Diese, so im Grabe liegen, sind mir nicht todt; ich werde sie zu meiner Zeit wieder aufwecken. 13, 2426.

Verstörer. Die Verstörer des Evangelii können nichts weniger leiden, als daß sie Apostel des Teufels sein sollten, ja, sie rühmen sich vor andern des Namens Christi. 9, 81. Die das Gesetz mit dem Evangelium vermengen, sind Verstörer des Evangelii. 9, 82.

verstoßen. „Der HErr wird sein Volk nicht verstoßen", das wird gewißlich also gehen, und wenn tausend und abertausend Päbste, Kaiser, Fürsten ꝛc. auf einander säßen. 5, 46.

versuchen. Gott versucht und legt uns ein fremd Werk vor, daß er so sein eigen Werk thun könne; durch unsere Trübsal sucht er sein Spiel und unsere Seligkeit. 1, 1533. Gott versucht uns nicht darum, daß wir uns vor ihm als einem Tyrannen scheuen sollen, sondern damit er uns übe im Glauben und in der Liebe. 1, 1534. Der Satan versucht die Leute zum Bösen, daß er dich von Gott abziehen und es dahin bringen möge, daß du Gott mißtrauest und ihn lästern sollst. 1, 1534. Wir sollen nicht unnöthige Gefahr auf uns laden, sondern natürlicher Klugheit, Geschicklichkeit ꝛc. gebrauchen, damit es nicht scheine, als wollten wir Gott versuchen. 2, 637. Wir sollen Gott nicht versuchen, sondern die Mittel gebrauchen, die Gott gegeben hat. 3, 884. Gott wird auf zweierlei Weise versucht; erstlich, wenn man der vorhandenen Dinge nicht gebraucht, zweitens, wenn Mangel da ist, auf Gottes Wort nicht vertraut. 3, 1431 f. Das ist Gott versuchen, wenn mir etwas mangelt, daß er mir es bald geben soll, wenn ich es haben will, und was ich von ihm begehre, und nicht warten will. 3, 1759. Das heißt Gott versucht, wenn wir ein Ding haben wollen von Gott, wie wir es ihm abzirkeln, daß er uns geben müsse; oder wir fallen von ihm ab. 3, 1758 f. Gott versuchen ist, so man glaubt, da er nicht geboten hat zu glauben und kein Wort gesetzt, oder so man nicht glaubt, darin er geboten hat zu glauben. 11, 340. Es heißt Gott versuchen, wo jemand von dem ordentlichen Befehl abtreten, und ohne Gottes Wort etwas Neues und Sonderliches vornehmen wollte. 13, 250. 1689. Gott versuchen heißt, wenn ich für mich und meinen Vorwitz, ohne alle Noth, Gott ein gewiß Ziel, Stund, Stätte, Maß, Person und Werk setze, das er thun solle. 14, 866.

Versuchen, das. Zum Glauben gehört vor allen Dingen Gottes Wort, als der Grund des Glaubens; darum ist Gottes Versuchen nichts Anderes, denn mit Gott handeln ohne sein Wort. 11, 340.

Versuchung. Dies ist der Ursprung und Hauptursache aller Versuchung, wenn der Mensch von sich selbst, ohne das Wort, sich untersteht, von Gott und seinem Worte zu urtheilen. 1, 189. Es ist Gottes Versuchung, wenn etwas dawider lautet, was er geredet hat; bei dem ersten Worte Gottes sollen wir bleiben. 3, 345 f. Der Nutzen der Versuchungen ist überaus groß, denn dadurch wird der Mensch gewiß und fest, daß er nicht zweifelt, nicht ungewiß ist, nicht wankt ꝛc. 6, 210. Die höchsten Versuchungen sind: Gotte mißtrauen oder verzweifeln, und dergleichen Arten sollte man Leiden, nicht Versuchungen nennen. 9, 1503. Wenn der Glaube angeht, so bleibt die Versuchung nicht lange aus, damit der Glaube fein bewährt werde. 12, 1272.

vertheidigen. Wir folgen dem Teufel, wenn wir um der Sünde willen gestraft werden, und wir dieselbe noch vertheidigen. 7, 1996.

vertrauen. Niemand kann Gott glauben und vertrauen, der Heilige Geist erleuchte denn vorhin das Herz. 3, 1068. Gott festiglich vertrauen ist nur einem Christgläubigen möglich, der durch Gottes Gnade erleuchtet ist. 3, 1069. Du sollst nicht auf etwas Anderes deine Hoffnung setzen, sondern allein Gott sollst du vertrauen. 3, 1676. Ein Mensch muß entweder Gott vertrauen oder guten Werken. 3, 1705. Wenn dir's wohl geht, so sei nicht stolz, wenn dir's übel geht, so vertraue Gott im Unglück. 3, 1764. Wir sollen Gott mehr vertrauen denn dem Mammon, Gewalt, allen Gütern und Freundschaft auf Erden. 3, 1771. Wer sein Kind schlachtet oder verbrennt, der vertrauet nicht auf Gott, sondern auf sein Werk. 3, 1775. An Gott den HErrn sich halten und ihm herzlich vertrauen ist die höchste Heiligkeit, die höchste Kunst und Weisheit, der edelste Gottesdienst auf Erden. 3, 1865. Man kann nicht auf Gott vertrauen und zugleich auf irgend etwas Anderes. 4, 453. Derjenige, welcher Gott vertraut, ist unerschrocken und sicher, und verachtet alles im Vertrauen auf sein gutes Gewissen. 4, 598.

Vertrauen, das. Niemand glaubt, daß Gott das Vertrauen geboten habe, und daß er die Verzweiflung verdammt habe. 1, 1501. Unser Vertrauen soll nicht stehen auf dem Gesetz und seinen Werken, wiewohl die Werke da sein sollen, sondern auf Gottes Barmherzigkeit und Treue. 2, 760. Wenn wir alles Vertrauen auf Gott setzen, dann folgt nothwendiger Weise eine süße Liebe gegen ihn. 3, 1423. Wer sein Vertrauen, Hoffnung und Trost setzt auf St. Margareth oder einen andern Nothhelfer und Heiligen, der schlägt Gott in die Schanze und verachtet ihn. 3, 1726. Das Vertrauen auf Gott bringt alle Hülfe mit sich, daß du ihm allein in allen Nöthen in die Hände sehest, und gewiß seiest, daß er das Beste bei dir thun werde. 3, 1727. Es ist alles gut, Freundschaft, Gewalt und Gehülfen haben, denn es sind Gottes Creaturen, aber ein Vertrauen darauf setzen, das soll nicht sein. 3, 1779. Weil Gott selbst befiehlt, nur kühnlich dein Vertrauen auf ihn zu setzen, ist es bedenklich, daß du einen andern aufwerfest für Gott, oder sonst irgendwo Hülfe suchest. 3, 1795. Das Vertrauen und die Hoffnung rufen an. 4, 956. Das wird nicht glücklich unternommen, was man im Vertrauen auf andere anfängt. 4, 1956. Wenn das Vertrauen auf Gottes Gnade vollkommen wäre, so könnte niemals eine Traurigkeit in das Herz einziehen. 4, 2061. Was man anfängt im Vertrauen auf Menschen, Bündniß, Gesellschaft, das wird schändlich zunichte. 5, 1203 f. Wird uns das Vertrauen auf Gott ausgeredet, so sind wir verloren; behalten wir aber dasselbe, so unterliegt der Satan. 6, 223 f. Das Vertrauen auf die eigene Weisheit, Gerechtigkeit und Macht ist auch bei den Gottseligen so tief eingewurzelt, daß es kaum durch unzählige Uebel ausgerottet werden kann. 6, 502. Wo das Vertrauen ist, da ist Gott. So steht es mit der Kappe der Mönche, mit den Fasten ꝛc. 6, 993.

Vertriebene. Weder der Adel, noch Bürger, noch Bauern sind den Kirchen mit einem Heller behülflich, daß sie sich gegen die Vertriebenen dienstlich und milde beweisen könnten. 1, 1138.

verurtheilen. Niemand soll verurtheilt werden, er werde denn zuvor verhört und überwunden. 3, 88. Man soll niemand verurtheilen, sondern zuvor den andern Theil auch hören. 3, 204. Wir sollen uns aufs höchste in Acht nehmen, daß wir nicht jemandes Wort oder Werk frevelhaft verurtheilen oder verdammen. 4, 937.

verwandeln. Wir werden verwandelt werden, das heißt, wir werden, wie wir gehen, stehen, sitzen oder liegen, weggerückt werden, daß wir in einem Augenblick todt und wieder lebend sein werden. 8, 1256 f. Verwandelt werden ist, zu einem neuen Leben verändert werden, aus dem alten Wesen und Leben dieser Welt kommen in ein neu Wesen und Leben. 8, 1323. Die, so unter der Erde liegen und noch nicht auferstanden sind, werden auferstehen und zugleich mit denen, so noch auf Erden leben, schnell und behend verwandelt werden. 8, 1324. Damit im Sacramente der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei, ist nicht nothwendig, daß Brod und Wein seinem Wesen nach verwandelt werde. 19, 29 f. Die Welt hat noch nie so weit geglaubt, daß das Brod verwandelt werde, ehe denn es durch Thomas Aquinas ausgebracht ist. 19, 260. Es ist gottlos und lästerlich, wenn einer sagt, das Brod werde verwandelt, denn Paulus spricht: Das Brod, welches wir brechen, ist der Leib Christi. 19, 327.

Verwandlung. Das ist die Verwandlung, daß die, so entschlafen sind, und unter der Erde liegen, zugleich mit uns, die wir noch leben, zu einem neuen Leben verändert werden. 8, 1323. Die Verwandlung des Brodes und Weins ist für ein Fündlein menschlichen Dafürhaltens zu halten, weil sie sich auf keine Schriftstelle stützt. 19, 25.

Verwirrung. Die Verwirrung der Sprachen scheint eine geringe Strafe zu sein, aber es ist eine greuliche, schreckliche Strafe. 1, 690. Die Verwirrung der Sprachen ist am Pfingsttage durch den Heiligen Geist aufgehoben, und es ist zu uns eine heilige Einigkeit gebracht, wiewohl die Ungleichheit der Sprachen bleibt. 1, 691 f. Durch die Verwirrung der Sprachen, dadurch auch die Herzen getrennt werden, fallen dahin Babel, Ninive, Jerusalem, Rom, und in Summa alle Königreiche. 1, 704. Aus der Verwirrung

der Sprachen ist Krieg, Todtschlag und allerlei Unglück durch die ganze Welt erwachsen und entstanden. 1, 706. Nach der Verwirrung der Sprachen hat sich nicht allein im weltlichen und häuslichen Regiment, sondern auch in der Kirche mancherlei Unordnung und Verwirrung zugetragen. 1, 708.

Verworfenwerden. Das Verworfenwerden geschieht dann, wenn uns der HErr uns selbst überläßt und seinen Geist hinwegnimmt. 5, 580.

verwunden. Gott hat den Herzen, die verwundet sind, Gnade verheißen und läßt um deswillen zu, daß wir gedemüthigt werden, damit wir zu ihm seufzen und beten. 5, 772.

verwundern. Wo ein rechtschaffener Glaube ist, da folgt die Frucht, daß man sich verwundert und freut der großen Gnade und Wohlthat, die uns durch das JEsuskindlein widerfahren ist. 13, 1506.

Verwüstung. Die Verwüstung des jüdischen Reichs ist nun fünfzehnhundert Jahr gestanden, und die Juden haben oft versucht, den Tempel wieder zu bauen, aber sie haben nichts ausgerichtet. 13, 2561. Der Prophet Daniel spricht, es werde die Verwüstung kein Ende haben. 13, 2561. Ueberall, wo das Evangelium gepredigt und nicht angenommen worden ist, ist sichere Verwüstung gefolgt. Exempel: das römische Reich, fast ganz Asien, Griechenland, Thracien ꝛc. 14, 1103.

verzagen. Es soll sich niemand zu sehr fürchten oder verzagen, es gehe so übel es immer wolle. 4, 1375. Wenn wir auch bekennen müssen, daß wir elende Sünder sind, sollen wir dennoch nicht verzagen, sondern uns an die Verheißung Gottes hängen und seiner Gnade begehren. 13, 172.

verzeihen. Wenn wir die Barmherzigkeit Gottes gegen uns empfinden, sollen wir auch den Mitbrüdern, die uns beleidigt haben, gern verzeihen. 12, 1499.

verziehen. Es ist Gottes Gebrauch, daß er pflegt zu verziehen und die Hülfe in die Länge aufzuschieben, aber doch so, daß er in der Noth komme und bald komme. 2, 5. Das ist Gottes Weise, daß er die Hülfe und Trost verzeucht, auf daß unser Glaube versucht und bewährt werde; alsdann bleibt Gott gewißlich nicht aus. 9, 1771.

Verzug. Verzug ist eine heimliche Seuche und thut grausamen Schaden. 1, 1740. Uns scheint jeder Verzug unter dem Kreuze lang zu sein, aber Gott will reden, wenn wir fast verzweifeln und dafürhalten, daß er immerdar schweigen werde. 5, 111. Unsere Vernunft ärgert sich hoch an dem Verzug Gottes, und wollte gern, daß uns Gott wolle alsbald erhören. 13, 261.

verzweifeln. Niemand hat Ursache zu verzweifeln, noch auch sich zu vermessen. 3, 184. Derjenige, welcher verzweifelt, sagt mit voller Glut des Herzens Gotte ins Angesicht: Du bist nicht mein Gott. 4, 469. Wir sollen nicht verzweifeln, wie unwürdig wir auch immer sein mögen, sondern Gottes Güte auch wider die Gewalt des Todes und der Hölle anrufen. 4, 537. Es ist ebensowohl eine Gotteslästerung, wenn du verzweifelst, als wenn du vermessen bist. 5, 172. Wir sollen nicht verzweifeln, denn Christus weist uns den Weg, wie wir gen Himmel kommen sollen, und legt aus, warum er in die Welt gekommen sei. 7, 1914. Es sei ein Sünder wie groß er wolle, er verzweifle nur nicht, so hat es keine Noth mit ihm, Gott wird wohl seine Zeit finden, daß er ihn errette. 11, 849. 12, 1400. Der Sünden halben soll niemand verzagen noch verzweifeln, sondern sich aller Gnade zu Gott durch den HErrn Christum, seinen eingeborenen Sohn, versehen. 13, 396. Gott will beides von uns haben, daß wir erstlich nicht stolz sein sollen, und zum andern, daß wir nicht verzweifeln, sondern auf seine Gnade warten. 13, 172. Ein Christ soll die Mittelstraße gehen, daß er weder verzweifle noch vermessen sei, sondern einfältig bei dem Wort bleibe, in rechtem Vertrauen und Glauben. 13, 252. Antwort auf die Frage, ob man in Sünden verzweifeln müsse: Man muß weder in Trübsalen noch in Sünden verzweifeln. 18, 30. Es ist gewiß, daß der Mensch erst an sich vollkommen verzweifeln müsse, um fähig zu werden, die Gnade Christi zu erlangen. 18, 38.

Verzweiflung. Der Teufel sucht die, welche gesündigt haben, dahin zu bringen, daß sie in Verzweiflung sterben und verderben sollen. 1, 201. Verzweiflung, geistliche Traurigkeit und Verzagtheit eines geängsteten Gewissens kommen nicht eigentlich aus der Menge der Sünden, sondern aus dem Herzen, das gute Werke sucht. 4, 446. Das ist nicht Verzweiflung, welche nicht verzweifeln will, und Leid trägt, daß sie verzweifelt, sondern es ist eine Anfechtung der Hoffnung, die schwerste aller Anfechtungen. 4, 467 f. Wie man sich gegenüber der Verzweiflung halten soll. 4, 468. Zur Zeit der Verzweiflung sollen wir am meisten auf Barmherzigkeit hoffen, dagegen zur Zeit der Vermessenheit und Sicherheit uns am meisten fürchten. 5, 611. **Gott** verbietet die Verzweiflung als die größte Gottlosigkeit, denn er will, daß man im Glauben die Trübsal erdulde, aber nicht die Verzweiflung hinzufüge. 5, 613. Die aus Verzweiflung entweder Gelübde thun, oder Wallfahrten anstellen ꝛc., um dadurch den Zorn Gottes zu überwinden, die häufen Sünde auf Sünde. 6, 473. Die Verzweiflung an der Barmherzigkeit Gottes ist die allerhöchste und eine unerläßliche Sünde, wofern nicht die Gnade noch zu rechter Zeit den Menschen wieder zurechtbringt. 19, 1446.

Vespasianus. Ausspruch des Kaisers Vespasianus über seine Bürger und Hofleute, die da reich wurden. 1, 300.

Vielweiberei. Die Vielweiberei wurde in Israel durch das Gesetz gestattet. 3, 1556. Die Vielweiberei, die ehemals den Juden und Heiden gestattet war, kann bei Christen nicht gutgeheißen und nicht mit gutem Gewissen unternommen werden. 21a, 928.

vier. Die vierte Zahl bedeutet die vier Oerter der Welt. 14, 1870. Der Prophet Sacharja ergötzt sich vor andern Propheten an der Vierzahl, welche die vier Weltgegenden bezeichnet. 14, 1992. Durch die Vierzahl werden die vier Richtungen des Erdkreises, das ist, der Welt, bezeichnet. 14, 2051.

Vigelius. Vigelius, Prediger in Eisleben. 20, 1609.

Vigilien. Vigilien und Messen helfen wohl den Pfaffen-, Mönchen- und Nonnenbäuchen, aber den Seelen ist nichts damit geholfen und Gott wird nur damit geschändet. 11, 1206 f. Keine Vigilie wird ohne Geld gehalten, und ist zu allen sonderliche Zinse gestiftet, und sie verkaufen sie auch unverschämt, wie eine andere Waare. 18, 900. Zur Zeit des Augustinus betete man einmal und zum andern Male für die Gestorbenen. Darnach sind die Gebete und die Vigilien für die Todten entstanden. 22, 1696.

Vincentius. Vincentius in seiner Summa angelica sucht und erdenkt oft Schutz und Bemäntelung der Sünden. 1, 815. Des Vincentius Buch, Summa angelica, handelt solche Sachen, die Gottes Gericht und die Kirche anlangen, in weltlicher und gerichtlicher Weise. 1, 816. St. Vincentius ist von den abergläubischen Weiblein dazu angestellt, verlorene Sachen zu finden. 3, 1161. St. Vincentius hat seine Mörder verspottet und gesagt: der Tod und die Kreuze wären den Christen nur ein Scherz und Spielwerk. 7, 98. Man schreibt von St. Vincentius und andern, daß sie mit Freude und Lachen zum Tode gegangen sind, weil sie die Auferstehung so gewiß gefaßt haben, daß sie den Tod für einen Spott hielten. 10, 1137. St. Vincentius, da er auf glühenden Kohlen lag, und er um des HErrn Christi willen gebraten ward, sagte: es däuchte ihn, als ginge er auf Rosen. 12, 1243. Da sie St. Vincentio mit Schwert, Feuer, Tod drohten, sprach er: O ihr Thoren, meint ihr, daß ich mich davor fürchte? Das ist mir gehofirt! 13, 1882.

Virgilius. Virgilius ist viel unschädlicher als Hieronymus und Origenes, diese „Meister" der Christenheit, die nicht Eine Historie recht ausgeführt haben. 3, 695. Erzählung, wie Virgil gesagt habe: er lese Gold aus des Ennius Koth. 13, 2088. Virgilius ist den andern allen mit Herrlichkeit und Tapferkeit überlegen, ist alles herrlich und wichtig, mit einem Ernst. 22, 1564.

Visitation. Von dem theuren, edlen Werk der Visitation ist im Pabstthum nichts übriggeblieben, denn daß man die Leute um Geld, Schuld und zeitlich Gut geladen und verbrannt hat ꝛc. 10, 1630. Seit der Zeit in der Christenheit das Amt der Visitation gefallen und verderbt ist, ist das Evangelium unter die Bank gesteckt, und Träume und eitel Menschenwerk haben regiert. 10, 1631. Der Churfürst hat der Universität geantwortet, er wolle die Visitation der Pfarren beschleunigen. 21a, 916. Die angefangene Visitation wird nicht aufgegeben werden. 21a, 1031. Der Churfürst ersucht Luthern, über die von Spalatin entworfene „Unterrichtung" für die Visitation sein Bedenken abzugeben, und die Aenderungen schriftlich anzuzeigen. 21a, 1064. Bedenken Luthers zu der von Spalatin entworfenen „Unterrichtung" für die Visitation. 21a, 1071 ff. Die Visitatoren bitten den Churfürsten, er möge Metzsch und Taubenheim bei der Visitation lassen, damit diese nicht unterbrochen werde. 21a, 1253 f. Luther meldet von der Visitation, daß das Aussehen der Kirche überall sehr elend ist, da die Bauern nichts lernen, nichts wissen, nichts beten, nichts thun, als der Freiheit mißbrauchen. 21a, 1256. Der Churfürst zeigt Luthern und Jonas an, daß er die zur Vollendung der Visitation nöthigen Befehle gegeben habe. 21a, 1399 f. Luther und die andern Visitatoren ersuchen den Churfürsten um etliche Verordnungen, die nothwendig sind, die Visitation fortzusetzen. 21a, 1409. Jonas schreibt im Auftrage Luthers und Melanchthons an Spalatin, daß bei der Visitation nichts geschehen soll, bis Luthers Rath eingeholt worden ist ꝛc. 21b, 1861 f. Luther sagt dem Jonas vorher, daß er bei der Visitation im Herzogthum Sachsen viele Anfechtungen werde zu erdulden haben. Leipzig habe eine besonders scharfe Visitation vonnöthen. 21b, 2347 f. Luther gibt dem Johann Cellarius, Pfarrer in Dresden, Rathschläge für die im Herzogthum Sachsen anzustellende Visitation. 21b, 2402. Die Visitationsartikel werden zu Wittenberg gedruckt werden. 17, 2228. Luther spricht sich günstig aus über die Visitations-Artikel, welche Melanchthon im Auftrage des Churfürsten aufgesetzt hatte. 21a, 1002. Der Churfürst befiehlt Luther und Bugenhagen, die Visitations-Ordnung noch einmal zu übersehen, ehe sie gedruckt wird. 21a, 1016 f.

Visitatoren. Zu der ersten Visitation im Churfürstenthum Sachsen wurden zu Visitatoren verordnet: Hans von der Planitz, Ritter; D. Hier. Schurf, Asmus von Haubitz und M. Philipp Melanchthon. 10, 1632. Zu der

ersten Visitation im Herzogthum Sachsen unter Herzog Heinrich wurden als Visitatoren verordnet: D. Justus Jonas, D. Melchior von Creitz, Spalatin, Caspar von Schönberg und Rud. von Rechenberg. 10, 1633. Der Unterricht der Visitatoren ist unter der Presse, auch Luthers großes Bekenntniß vom Abendmahl. 17, 2239. Die Visitatoren haben eine sehr schöne Ordnung verfaßt, welche der Fürst drucken lassen wird. 21a, 1004. Der Churfürst ernennt die Visitatoren für die gesammten sächsischen Lande. 21a, 1177 ff. Luther berichtet an Spalatin, daß die Visitatoren im Wittenbergischen Kreise, unter denen Luther war, bisher alle Pfarrer mit ihren Bauern einträchtig gefunden haben, aber träge zum Wort ꝛc. 21a, 1241. Luther schreibt an die Visitatoren im fränkischen Kreise, daß er in der Eile keinen Pfarrer für Hildburghausen habe auftreiben können, aber bald dafür sorgen werde. 21a, 1266 f. Luther meldet sein Ausscheiden aus der Zahl der Visitatoren mit den Worten: „Ich bin vom Amt des Visitirens abgesetzt.“ 21a, 1278. Luther urtheilt in einem Schreiben an den Churfürsten Johann günstig über die von Melanchthon aufgesetzte Ordnung der Visitatoren. 17, 2185.

visitiren. Luther und Jonas bitten den Churfürsten, er möge die noch rückständigen Kreise Eilenburg, Bitterfeld und Belzig visitiren lassen, und damit das ganze Visitationswerk beendigen. 21a, 1397.

Vögel. Der Text meldet klar, daß die Vögel aus dem Wasser erstlich geschaffen und hervorgegangen sind, und sich nachmals in die Luft erhoben haben. 1, 59. Fische und Vögel sind ihrer Natur und Eigenschaft halben einander nicht ungleich, denn wie ein Fisch im Wasser schwimmt, so fliegt ein Vogel in der Luft. 1, 59. Die Aerzte disputiren recht davon, daß der Vögel Fleisch gesünder sei denn der Fische, darum daß die Vögel in der dünneren Luft leben. 1, 59. So auch jemand Todte auferwecken könnte, wäre es doch nichts gegen diesem wunderbaren Werk, daß ein Vogel aus Wasser wird. 1, 60. Es ist nicht glaublich, daß die Vögel zur Winterszeit in die warmen Länder nach Mittag ziehen. 1, 63. Christus macht die Vögelein zu unsern Meistern und Lehrern zu unserer großen, ewigen Schande, selbst einen ohnmächtigen Sperling. 7, 565. Es werden die Vögel, die den Winter über, als der Kuckuck, Schwalben und andere, in den hohlen Ufern am Wasser todt liegen, gegen dem Lenzen wieder lebendig ꝛc. 22, 1321.

Vogt. Jakob Vogt war der Beichtvater des Churfürsten Friedrich des Weisen. 15, 2460.

Volk. Gott hat sich allezeit ein Volk behalten, bei dem das Wort geblieben, und dadurch die reine Lehre bewahrt worden ist. 1, 709. Gottes Volk sind nicht die, welche fleischliche Succession haben, sondern welche die Verheißung haben und derselben glauben. 1, 1406. Das Volk Gottes bekommt von nichts Anderem sein Leben, seine Weide, seine Erhaltung als von dem Worte Gottes. 4, 400. Dadurch unterscheidet sich das Volk Christi von dem, das nicht sein Volk ist, daß das Ansehen und der Name aller Menschen und Dinge verachtet wird. 4, 960. Gebete, Gesänge, Orgeln, Kirchenschmuck, Bilder, Lichter, Kleider ꝛc. sind nicht böse, aber man soll nicht dafürhalten, als ob durch dieselben das Volk ein Volk Christi sei. 4, 1641. Gott erkennen, glauben, loben und danken, das macht Gottes Volk. 5, 1150. Gottes Volk sind nicht die, welche nach dem Fleische so genannt werden, sondern die geplagt, unterdrückt, getödtet sind durch die Empfindungen des Gewissens ꝛc. 6, 471 f. Christi Volk heißen anders nichts, denn arme, elende Sünder, die ihrer Sünde halben erschrocken und verzagt sind, und wollten gern mit Gott wohl daran sein. 13, 130. Ueberall wo das Blut des Sohnes Gottes nicht ist, oder der Glaube an den verheißenen Samen, da ist nicht das Volk Gottes, wenn auch sonst alles da ist ꝛc. 14, 1157. Das Volk des Evangelii ist ein williges Volk, muß nicht gezwungen werden durch Gesetze, sondern wird aus Antrieb des Heiligen Geistes aus freien Stücken zum Guten fortgerissen. 14, 1229. Gottes Volk oder das christliche heilige Volk kennt man auch an dem heiligen Sacrament der Taufe und des Altars. 16, 2276 f. Gottes Volk oder heilige Christen kennt man auch an den Schlüsseln, die sie öffentlich brauchen. 16, 2278. Das Volk Christi hört Christum freiwillig, und folgt ihm nach ohne alle Furcht des Gesetzes, hält und thut, was Gott gebeut, weil es ihm also zu thun wohlgefällt. 18, 1544.

Völlerei. Die Völlerei und tägliches Schlemmen schwächt das Gesicht und verderbt die Augen. 2, 1996. Die Völlerei ist eine solche Sünde, die dich hindert an deiner Taufe, Vergebung der Sünden, Glauben an Christum und deiner Seelen Seligkeit. 12, 600.

vollkommen. Vollkommen sein heißt, daß erstlich die Lehre ganz rechtschaffen und vollkommen sei, und darnach das Leben sich auch darnach richte und schicke. 7, 489. Gott ist in dem vollkommen, daß er unsere Bosheit, Gebrechen, Sünde und Unvollkommenheit duldet und verzeiht, auf daß wir auch also thun sollen unsern Brüdern. 11, 1935.

Vollkommenheit. Die Sophisten haben viel geträumt von der Vollkommenheit und alles auf ihre Orden und Stände geführt, als seien Pfaffen und Mönche allein im Stande der Vollkommenheit. 7, 489. Wir Christen rühmen uns keiner Vollkommenheit, sondern bitten alle-

zeit, daß wir in der Erkenntniß Gottes und Christi wachsen mögen. 9, 1410. Bei den Papisten heißt Stand der Vollkommenheit ein Mönch, Kappe und Platte. 12, 282. Vollkommenheit und Unvollkommenheit steht nicht in Werken, macht auch keinen besonderen äußerlichen Stand unter den Christen. 10, 380. Mönche und Nonnen haben das unselige Klosterleben für den Stand der Vollkommenheit gerühmt; aber vollkommen sein heißt, Gott fürchten und lieben und dem Nächsten alles Gute thun. 13, 902. Die Lehre von dem Stande der Vollkommenheit und Unvollkommenheit ist ein bloßes Märlein und Narrenspiel, welches davon herkommt, daß man vom Glauben nichts weiß. 19, 1520. Wie die Lügen vom Stande der Unvollkommenheit und der Vollkommenheit sich selbst stürzen und sich gegenseitig beißen und verzehren. 19, 1620. Kein Gebot Gottes streitet mit der Vollkommenheit, vielmehr besteht die Vollkommenheit allein in den Geboten Gottes. 19, 1621. Es ist eine unverschämte Frechheit, zu behaupten, das Gelübde sei ein Gebot Gottes und der Stand der Vollkommenheit. 19, 1621. Der Stand der Vollkommenheit steht allein im Glauben und in der Liebe. 19, 1621 f. Wenn ein Bischof ein Mönch wird, so tritt er in den Stand der Vollkommenheit, und wiederum, wenn ein Mönch Bischof wird, so tritt er in den Stand der Vollkommenheit. 19, 1627.

Vollpracht. Wilhelm Vollpracht, der Nürnberger Prior, wird dem Spalatin empfohlen. 15, 2573.

Vollstrecker. Zu Vollstreckern des Rechts und des Schwertes, als Scharfrichtern, Gerichtsdienern und Profossen, wurden ehemals die besten und angesehensten Leute erwählt. 3, 1507.

vorauswissen. Gott weiß nichts in der Weise voraus, daß es zufällig geschehe, sondern er sieht alles voraus, nimmt es sich vor und thut es nach einem unveränderlichen, ewigen und unfehlbaren Willen. 18, 1691.

Vorbedeutung. Luther spricht sich nichtachtend aus über die Vorbedeutungen, die an das Umfallen einer hölzernen Statue geknüpft werden. 21b, 3122.

Vorbild. Es ist ein großes Lob und ein feines, liebliches Verhalten, wenn man dem Vorbild Christi nachfolgt, aber dies dient nicht zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott. 9, 327. Wir sollen Christum nicht allein als ein Geschenk, sondern auch als ein Vorbild und Exempel ansehen, dem wir folgen sollen mit der Liebe gegen den Nächsten und Gehorsam gegen Gott. 13, 347.

Vorburg. Die Väter sind bei Lebzeiten errettet und erhalten durch den Glauben, nicht in der Vorburg der Hölle. 14, 2088. Die Schrift sagt, daß die todten Väter in dem HErrn schlafen, in der Hand des HErrn erhalten werden; sie sagt nicht, daß sie in die Vorburg der Hölle verwiesen werden. 14, 2088. Luther glaubt nicht, daß es eine Vorburg der Hölle gebe, welche sie so sehr rühmen, sich aber auf kein annehmbares Zeugniß der Schrift gründen. 14, 2088.

vorherwissen. Wenn man zweifelt, daß Gott alles mit Nothwendigkeit vorherweiß und will, kann man seinen Verheißungen nicht glauben, darauf nicht vertrauen, sich nicht darauf verlassen. 18, 1695. Wenn Gott vorherweiß, so geht dies nothwendiger Weise in Erfüllung, weil Gott weder irrt noch fehlt. 18, 1848.

Vorherwissen, das. Wenn gelehrt wird, und wir glauben, daß wir das nothwendige Vorherwissen Gottes und die Nothwendigkeit dessen, was ins Werk gesetzt werden muß, nicht zu wissen brauchen, so wird der christliche Glaube ausgelöscht. 18, 1696. Entweder wird Gott sich täuschen im Vorherwissen und auch im Wirken irren (was unmöglich ist), oder wir werden handeln und getrieben werden nach seinem Vorherwissen ꝛc. 18, 1849. Wenn man das Vorherwissen und die Allmacht Gottes zugibt, so folgt unwiderleglich: daß wir nicht durch uns selbst gemacht sind, noch leben, noch irgend etwas thun, sondern durch seine Allmacht. 18, 1849.

Vormünder. Vormünder soll man in Ehesachen begrüßen; wollen sie nicht willigen in ehrliche Heirath, so ist ihre Autorität und Gewalt nichts. 22, 1182.

Vorrede. Vorrede über den Propheten Daniel. 6, 896. Vorrede auf den Propheten Joel, durch Nicolaus von Amsdorf. 6, 1484 ff. Vorrede J. G. Walchs zu Luthers Auslegung des ersten Buchs Mose. 1, VII.

Vorsatz. Ein guter Vorsatz ist, nach dem Evangelio, eine Bewegung im Herzen, vom Heiligen Geist erweckt, die Sünde hinfort aus Gottes Liebe zu hassen. 20, 1630. Die Sophisten vermeinten, ein guter Vorsatz wäre ein selbsterwählter Gedanke, aus menschlichen Kräften hinfort die Sünde zu meiden. 20, 1630.

Vorwurf. Was man auf den Vorwurf antworten solle: wo das Evangelium hinkomme, da gehe Unfriede, Zwietracht und Rotterei auf? 5, 974 f.

Vulgata. Die gemeine lateinische Uebersetzung, die Vulgata, ist nicht von Hieronymus. 2, 1975.

W.

wachen. Das ist die rechte Wache, in Gottes Wort wachen, damit man den Teufel und seine giftigen Pfeile zurückschlägt und siegt, auf daß man nicht sündige. 8, 1216. Christus wacht mit größerer Sorge über dich, als du über dich selbst, und macht die Anschläge deiner Feinde

zunichte. 4, 662 f. Es ist nicht genug, daß man recht predige, welches die Miethlinge auch thun können, sondern man muß bei den Schäflein wachen, daß nicht Wölfe, falsche Lehrer, einreißen. 11, 794.

Wachen, das. Unser Wachen dient dazu, daß die Sünde aufhöre, und Gerechtigkeit aufkomme, der Glaube und Liebe regiere und Unglaube vertilgt werde. 8, 1216. Zum Wachen gehört, daß man Gottes Wort immerdar mit Ernst treibe, singe, sage und lese, wider den schändlichen Ueberdruß und Trägheit. 8, 1217.

Wachskerze. Die Papisten sollten Sterbende und Kindbetterinnen auf JEsum weisen, als auf den einigen Trost; solch hoch Werk wollen sie ausrichten mit einer geweihten Wachskerze. 13, 234.

Waffen. St. Johannes der Täufer billigt den rechtmäßigen Gebrauch der Waffen, der von der Obrigkeit entweder geboten oder auch zugelassen ist. 14, 1068. Es muß der Irrthum derer gestraft werden, welche meinen, daß den Christen der rechtmäßige Gebrauch der Waffen verboten sei, wie die Wiedertäufer thun ꝛc. 14, 1067 f. Die Knaben lieben tödtliche Waffen; das soll man ihnen nicht gestatten. 22, 1992. Darin zeigt der Apostel auf einen Haufen alle Waffen des Lichts an, daß er vermahnt, uns in Christum zu kleiden. 12, 13. Die Waffen des Teufels tödten Leib und Seele, wir dagegen machen lebendig; viele werden durch unsere Schriften bekehrt und dem Teufel entrissen. 5, 367.

Wagener. Luther bittet für den Caplan Wolfgang Wagener, daß er aus dem Kloster Mühlpfort seine Abfertigung erlangen möge. 21b, 2289.

Wahl. Die Wahl, wie man Gotte dienen möge, steht nicht uns zu, sondern Gotte. 4, 2121. Aus eigener Wahl sich zu einem Orden geloben, gewisse Fasttage halten, gewisse Heilige anrufen, das heißt nicht Gotte, sondern dem Teufel dienen. 4, 2120. Die beste und unfehlbare Vorbereitung zur Gnade und die einzige Befähigung dazu ist die ewige Wahl und Versehung Gottes. 18, 22. Daß Bileam nicht reden konnte, was er wollte, ist in der Schrift die klarste Begründung dafür, daß ein Mensch weder die freie Wahl noch das freie Thun in seiner Gewalt hat. 18, 1898.

Wahn. Durch mancherlei Wahn kommen verschiedene Götzen auf, als Baal, Astharoth, Dagon, Moloch, Peor, Camos. 3, 1478.

wahrhaftig. Gott ist wahrhaftig und treu in seinen Verheißungen und in seinen Dräuungen; man glaubt es aber nicht, und hält es nicht für Gottes, des Allmächtigen, Wort. 3, 1789.

Wahrheit. Die Wahrheit ist der Glaube, welcher recht von Gott urtheilt, nämlich, daß Gott unsere Werke und Gerechtigkeit nicht ansehe, sondern daß er sich unser erbarmen will, wenn wir an seinen Sohn glauben. 9, 315. Wahrheit heißt, daß nun forthin alles rechtschaffen sein soll; das ist Christi Amt. 7, 1701. Die Wahrheit ist nichts Anderes denn das Evangelium von Christo JEsu. 8, 915. „Wahrheit" heißt die Schrift rechtschaffen Wesen, das nicht falsch noch erlogen ist. 9, 847. Der Weg der Wahrheit ist ein rechtschaffenes Leben und Wandel, da kein Gleißen noch Heuchelei ist, welcher ist der Glaube. 9, 1369. Wahrheit ist, das nicht falsch noch tückisch mit Betrug und Schalkheit umgeht, sondern rechtschaffen und richtig nach dem reinen Wort Gottes gelehrt und gelebt. 12, 489. Es ist schrecklich und greulich, daß die Welt lieber hat Mord, Aufruhr, Ehebruch, Untugend, List, Lügen, Trügen denn die Wahrheit, die von Sünde und Tod errettet. 8, 919. Hier auf Erden sollen wir nicht herrlich sein; alle unsere Herrlichkeit ist, daß wir der Wahrheit Zeugniß geben. 13, 428. Christus hat ein einiges Stücklein, mit dem er regiert, nämlich mit dem Zeugniß der Wahrheit, das ist, mit dem heiligen Evangelio. 13, 426. In den zwei Stücken: Wahrheit und Gerechtigkeit, das ist, rechtem Glauben gegen Gott und Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten, steht das ganze Leben eines heiligen Volks. 14, 1898. Die Wahrheit und Lehre muß zu allen Zeiten öffentlich und beharrlich gepredigt werden, niemals muß sie gebeugt oder verheimlicht werden. 18, 1708. Auch im Pabstthum ist die Wahrheit geblieben in etlichen Herzen, und sollten's eitel Kinder in der Wiege sein. 15, 1480. Die bürgerliche Wahrheit, die in der Welt ist, kann geleistet werden, deshalb hatten Aristides und Atticus einen großen Namen bei ihren Mitbürgern. 5, 543. Die Wahrheit, an der Gott Lust hat, ist nicht vor Augen, sondern im Verborgenen, und wird nicht gesehen. 5, 543. Wiewohl bürgerliche Wahrheit da ist, so ist doch nichts vorhanden als Zorn Gottes, wenn nicht die theologische Wahrheit hinzukommt, daß wir erkennen, daß wir Sünder seien. 5, 545. Gott leidet die bürgerliche Wahrheit, und ziert sie auch mit Belohnungen um des öffentlichen Friedens willen. 5, 546. Die bürgerliche Wahrheit hilft nicht vor Gott und vor Gottes Gericht, sondern es muß die verborgene Wahrheit und Weisheit da sein, daß wir bekennen, daß wir Sünder seien. 5, 547. Vor der Welt wird die Wahrheit für Ketzerei, Irrthum und Gotteslästerung gehalten, und es ist nichts, was vor ihr als gottloser gilt. 5, 372. Die Wahrheit wird zwar angegriffen, kann aber nicht unterdrückt werden, weil Gott endlich im Zorn mit den Gottlosen redet, so daß sie zu Schanden werden. 5, 108 f. Die Wahrheit liegt zuletzt oben und schlägt die

Lüge danieder, und wäre sie noch so groß; die Wahrheit ist zu mächtig, und die Lüge zu matt und schwach. 9, 916. Es ist kein Lehrer so fleißig, die Wahrheit zu säen, als die Ketzer und Urheber der Secten in Ausstreuung ihrer Irrthümer sind. 6, 375. Es ist naheliegend, ja auch nothwendig, daß ein Feind der Wahrheit Gottes zugleich auch ein Rächer seiner Lüge werde. 4, 632.

Wahrleichnamstag. Die Papisten haben den Text Luc. 14, 16. ff. mit den Haaren herbeigezogen auf das heilige Sacrament auf des heiligen Wahrleichnams Tag. 11, 1210.

Wahrsager. Die Wahrsager können voraussagen, was für eines Todes ein Gottloser sterben werde, denn der Teufel weiß die Rathschläge und Gedanken der Gottlosen. 22, 1546. Wir suchen viel eher Rath bei den Menschen und beim Satan, als bei Gott; die Leute, welche die Wahrsager um Rath fragen, lästern Gott. 22, 88. Die Wahrsager können den Leuten sagen, was verloren ist, und was sie thun oder thun werden, wie die Tattern und Zigeuner pflegen. 11, 320. Die Wahrsager und die, welche aus jüdischen Fabeln abergläubische Dinge über das Tetragrammaton erdichten, führen den Namen Gottes unnützlich. 3, 1193. Wenn man den Mißbrauch und Aberglauben davon ließe, möchten sich gelehrte Köpfe zu ihrer Lust und Kurzweil in astrologischem Wahrsagen üben. 1, 54. Ueber Wahrsager, Tagewähler, Hexenmeister, Drachenbräute, Schatzgräber, Wichtlein, kluge Frauen, Sterndeuter ꝛc. 9, 1603 ff.

Waldenser. Die Waldenser in Böhmen haben ihren Glauben in ihre eigene Sprache so gefangen, daß sie mit niemand verständlich und deutlich reden können, er lerne denn ihre Sprache. 10, 228. Die Waldenser mögen bei ihnen selbst heilig leben und lehren, aber weil sie ohne Sprachen bleiben, wird ihnen mangeln müssen, daß sie die Schrift nicht gewiß und gründlich handeln. 10, 475. Etliche, wie die Waldenser Brüder, achten die Sprachen nicht nützlich. 10, 475. Die Waldenser glauben, daß der Kinder Taufe unnütz sei, und taufen sie gleichwohl; damit spotten sie Gott und sein Wort. 17, 2216. Ein Fehl an den Waldensern ist, daß sie die Kinder auf zukünftigen Glauben taufen, den sie lernen sollen, wenn sie zur Vernunft kommen, nicht auf den gegenwärtigen. 19, 1333. Luther gibt den Waldensern das Zeugniß, daß sie dem Evangelio gar viel näher seien als alle anderen, die ihm bekannt sind. 19, 1337. Luther hört, daß bei den Waldensern von Gottes Gnaden ein feiner, züchtiger, äußerlicher Wandel ist. 19, 1337. Luther schreibt dem Speratus, daß die Fragen der Waldenser über äußerliche und nicht nothwendige Dinge abgethan werden sollten, und er solle den Glauben und die Liebe fordern. 21a, 423 f. Luther instruirt den D. Major, wie er an den Pfarrer zu Joachimsthal schreiben soll über die Waldenser, welche sich auf Luther dafür beriefen, daß der Leib Christi im Abendmahl nicht wirklich gegenwärtig sei. 21b, 2588. Obgleich die Waldenser nicht den eigentlichen Unterschied des Glaubens und der Werke wissen, so reden sie doch geschickter davon, denn die Papisten. 22, 1049. Genaue Beschreibung der Lehre und des Lebens der Waldenser, die in vielen Dingen recht stehen; aber den Artikel von der Rechtfertigung haben sie nicht. 22, 1049. Die Waldenser sind traurige und strenge Leute, quälen sich nur mit dem Gesetze ab, und behandeln die Verheißungen nicht richtig. 22, 1050. Hennick, der ein Waldenser war, sagte: Ich habe oft ein so betrübtes Herz gehabt, daß ich Gott geflucht habe, daß er mich zu einem Menschen und nicht zu einem Thier geschaffen hat. 22, 1050. Die Waldenser haben wunderliche Meinungen vom heiligen Abendmahl. 22, 1050. Die Waldenser wissen nichts von der Kraft des Worts, daß Gott auch vor unsern Werken gnädig sei, und gebe uns sein Wort. 22, 1050 f.

Waldhausen. Luther empfiehlt der Herzogin Elisabeth von Braunschweig den zum Syndicus in Hameln berufenen M. Justus Waldhausen. 21b, 2419.

Walen. Der größte Theil der Papisten, vornehmlich die Walen, glauben ganz und gar nichts. 14, 302. Die Walen und Griechen lachen zu der Lüge oder treiben einen Scherz daraus. 5, 880. Die Walen sehen, daß des Pabsts Hoffahrt und Wesen sehr ärgerlich ist, und daß die Mönche ungelehrt und grobe Esel sind, darum halten sie alle Religion für eine lautere Fabel ꝛc. 22, 964. Die Walen sind entweder gar abergläubisch oder epicurisch, denn der wenigste Theil der Walen glaubt eine Auferstehung der Todten. 22, 963. Obgleich die Walen ganz offenbar durch Gottes Wort überführt sind, ist es ihnen wegen ihrer großen Hoffahrt nicht leidlich, sich von den Deutschen reformiren zu lassen. 22, 1363.

Wälle. Wenn Gott verhängen würde, daß uns der Türke überfallen sollte, so werden uns die Wälle, die mit so großen Kosten und Arbeit gebaut sind, nicht schützen. 2, 932.

wallen. Lauf nicht hin und her wallen zum Grimmenthal, zu der Eiche, zum Birnbaum, zum Einsiedel, gen Sternberg ꝛc., sondern lauf in deines Nachbarn Haus, der deiner bedarf. 11, 2370.

Wallfahrt. Ist's nicht eine Plage gewesen, daß man sich hat überreden lassen, und mancher geharnischt, im Küriß, ist zu St. Jakob Wallfahrt gegangen, in Wolle gekleidet und barfuß? 8, 144. Zu unsern Zeiten hat man die Leute geäfft mit so viel Wallfahrten, zum Grimme-

thal, zur Eiche, zu Trier ꝛc. 7, 652. Von den Wallfahrten zur Eiche, ins Grimmethal ꝛc. hat man nichts heimgebracht als leere Beutel und müde Beine. 5, 249. Der Pabst hat Vergebung der Sünden in die Wallfahrten gesteckt, die zahllos sind, als, zu St. Jakob, zu Trier, zu Jerusalem, zu Rom, zu Maria in Loretto, zu Maria in Regensburg oder zur Eiche. 7, 1069. In der Kapelle zu St. Maria de Lauretto ist von den Wallfahrten so viel Golds und Silbers gesammelt, als drei Könige in ihren Schätzen hätten haben mögen. 7, 1057. Wie es bei Wallfahrten und auf Kirchweihen zugegangen ist. 3, 1179 ff. Wenn jemand auch nur mit Einem Worte den offenbaren Gottlosigkeiten und Abgöttereien, die an den Wallfahrtsorten stattfanden, widersprach, wurde er von den Mönchen für einen Ketzer ausgeschrieen. 4, 1836. Welchen greulichen Unfug man mit den Wallfahrten im Pabstthum getrieben hat und noch treibt. 22, 242. Urtheile doch selber, ob nicht Christus allein mit seinen Sacramenten besser sei denn des Pabsts Wallfahrten und Messen. 7, 1072. Es wäre wohl gut, daß man alle die Teufelsnester, dahin Wallfahrten gewesen sind, in Grund einbräche, daß der Teufel nicht einmal wieder einsäße. 7, 1061. Die Zeit, die ein Christ noch lebt, ist eine Wallfahrt, denn der Geist ist schon im Himmel durch den Glauben, durch welchen er über alles ein Herr ist. 9, 1154.

Wallfische. Moses nennt Wallfische allerlei große und grobe Fische im Meer. 1, 62. Der Wallfisch, Behemoth und Leviathan sind verblümte Worte und Figuren und Bilder, damit der Teufel angezeigt wird. 22, 773 f.

Walther. Luther schreibt an den Musiker Johann Walther, daß er sich für ihn und zwei andere Cantoren verwenden will, deren Cantorstellen der Churfürst aufheben will. 21a, 887. Luther sendet dem Componisten Johann Walther Noten zur deutschen Messe. 21a, 1045. Johann Walther in Torgau soll sich Luthers Sohn Johannes befohlen sein lassen in der Musik. 21b, 2783.

Walzdorf. Luther weist den Bürgermeister zu Arnstadt, Peter Walzdorf, zurecht, der eine Bittschrift etlicher Bürger für ihren vertriebenen Prediger Mörlin aufrührisch genannt hatte. 21b, 2948 f.

Wandel. Alles Leben und Wandel der Gläubigen geht nach Gottes Befehl und Wort, nach den heiligen zehn Geboten, nicht nach ihren Träumen oder menschlichem Gutdünken. 3, 1858. „Ohne Wandel einhergehen" ist dasselbe als: im Glauben leben. 4, 933. Ohne Wandel ist der, welcher im Glauben gegen Gott wandelt, vor Gott seines Glaubens halben aufrichtig, und vor der Welt unsträflich. 4, 1464. Die Christen lehren den rechten Wandel und alle Tugenden besser als irgend jemand anders, weil sie den Glauben dabei hinzunehmen. 9, 657. Führet einen solchen Wandel, daß ihr dem Exempel Christi gleich werdet, und dem Nächsten helfet mit Leib und Gut, und denket nicht, die Geburt mit den Werken zu gewinnen. 11, 1093. Der gute Wandel macht uns vor Gott nicht fromm; sondern wir müssen vorhin fromm sein und glauben, ehe wir einen guten Wandel anheben zu führen. 9, 1033. 1196. Den guten Wandel soll ich nicht mir zu Nutze führen, sondern darum, daß dadurch die Heiden gebessert und gereizt werden, daß sie auch zu Christo kommen. 9, 1033 f. Ich soll den äußerlichen Wandel nicht führen, daß ich vor Gott dadurch wolle die Sünde büßen und die Seligkeit verdienen, sondern daß die Heiden dadurch gereizt werden, zu Christo zu kommen. 9, 1196. Das ist das Vornehmste, darnach ein Christ seinen äußerlichen Wandel in der Welt richten soll, daß durch sein Leben und Werk Gottes und des HErrn Christi Name und Werk gepreiset werde. 12, 890.

Wandel, M. Luther fragt bei dem Fürsten Johann von Anhalt an, ob es ihm genehm sei, daß M. Wandel, der freilich ein Weib habe, zu ihm komme, während der Sterbenszeit zu dienen. 21b, 2284.

wandelbar. Gott ist nicht wandelbar, sondern will, daß die Menschen, welche in Gedanken des Zorns verschlungen waren, einen andern Sinn und Gemüth schöpfen sollen. 1, 574.

wandeln. Würdiglich wandeln dem HErrn heißt, mit Lehre und Leben den Glauben bekennen, als solche Leute, die des HErrn werth sind, und deren der HErr sich rühmen darf als seines Volks. 12, 976.

Wankel. Des M. Matthias Wanckel Zuschrift an den Fürsten Georg von Anhalt zu Luthers Predigt über den 8. Psalm. 5, 238. M. Matthias Wankel heirathet die erste Tochter aus der Priesterehe nach dem Evangelio [die Tochter des Bartholomäus Bernhardi in Kemberg]. 21b, 2471. Luther bittet die Fürsten von Anhalt um Wildpret zu der Hochzeit des M. Matthias Wankel. 21b, 2470 f.

warnen. Es ist nicht genug, daß man den Christen predige, was sie glauben und thun sollen, sondern man muß sie auch warnen vor denen, die ihnen zuwider sind, damit sie nicht den Glauben verlieren. 12, 1627.

Warnung. Die größte Warnung in der Schrift ist, daß man sich hüte vor falscher Lehre. 3, 75. Warnung D. Luthers an seine lieben Deutschen. 16, 1624.

Wartburg. Churfürst Friedrich zu Sachsen hat den in die Acht erklärten Luther auf der Rückreise von Worms aufheben und auf die Wartburg in Sicherheit bringen lassen. 15,

1940. Luther ist als ein neuer Reiter, durch die lange Reise ermüdet, ungefähr elf Uhr im Finstern auf der Wartburg angekommen. 15, 2516. Luthern sind auf der Wartburg seine Kleider ausgezogen, und Reiterskleider angezogen worden. Haar und Bart läßt er wachsen. 15, 2513. Luther erklärt gegen Melanchthon, daß er sich mehr aus Gehorsam gegen die Obrigkeit als aus eigenem Willen in den Gewahrsam auf der Wartburg begeben habe. 15, 1941. Luther berichtet an Spalatin und Melanchthon, daß er auf der Wartburg allzuwohl mit Essen und Trinken gehalten werde, wodurch er vielleicht in Leibesschwachheit gerathen wäre. 15, 1942. Luther leidet auf der Wartburg schwer an Unterleibsbeschwerden. 15, 2536. Luther klagt verschiedenen Freunden, wie ihn der Satan in seiner Einsamkeit auf der Wartburg mit allerlei Anfechtungen und Schrecken plage. 15, 1942. Luther ist auf der Wartburg ein Eremit, ein Einsiedler, und in Wahrheit ein Mönch, doch ohne Platte und Kappe; man würde an ihm einen Ritter sehen und ihn kaum erkennen. 15, 2546. Von der Wartburg aus macht Luther unter dem Namen „Junker Georg“ in Begleitung eines Reitersmannes Ausflüge in die Umgegend. 15, 1945. Luther möchte gern die Gewißheit haben, auf wessen Kosten er auf der Wartburg erhalten werde. 15, 2524. Luther lernt auf der Wartburg Hebräisch und Griechisch, und schreibt ohne Unterlaß. 15, 2527. Bericht über Luthers ungemein große literarische Thätigkeit auf der Wartburg. 15, 2518. Luther hat auch in der Zeit seiner Abwesenheit von Wittenberg auf der Wartburg treulich Sorge getragen für die Universität. 15, 1944. Zu Anfang December 1521 macht Luther von der Wartburg aus einen geheimen Besuch in Wittenberg. 15, 1946. Luther ist seiner Verbannung auf der Wartburg herzlich müde, stellt es aber in Gottes Willen. 15, 2544. Ein Schreiber des Herzogs Johann hat an eine Frau in Torgau geschrieben, daß Luther auf dem Schlosse zu Wartburg sei, daher ist ein Gerücht überall ausgebreitet worden. 15, 2539. Luthers Aufenthalt auf der Wartburg wird verrathen durch einen Schreiber des Herzogs Johannes zu Sachsen. 15, 1947. Der Churfürst läßt Luthern, als er sich von der Wartburg nach Wittenberg zurückbegeben will, sagen, daß er sich noch zur Zeit in keinen Weg wiederum dahin thun sollte. 15, 1987. Luther kehrt von der Wartburg nach Wittenberg zurück und hält „acht Sermone wider D. Carlstadts Neuerungen“. Summarium der ersten fünf. 15, 1979 ff. Luther sendet an Spalatin einen fingirten Brief, der gebraucht werden soll, um die Leute über seinen Aufenthalt auf der Wartburg zu täuschen. 21a, 356. Gerbel bittet Luthern, bald nach seiner Ankunft auf der Wartburg, dringend, ihn und seine Genossen wissen zu lassen, ob er lebe oder gefangen sei ꝛc. 21a, 354. Ein fingirter Brief Luthers: Während die Leute vermuthen, er sei auf der Wartburg, sei er sicher an seinem Orte; an Böhmen denke niemand. 21a, 357. Luther leidet auf der Wartburg sehr an Verdauungsbeschwerden. 21a, 360. Luther klagt, daß ihm auf der Wartburg viele und böse und listige Teufel mit Anfechtungen zusetzen. 21a, 364. Es ist ein Meßpfaff auf dem Schlosse Wartburg, der täglich Privatmesse hält; Luther wünscht, daß den Winkelmessen ein Ende gemacht werde. 21a, 363 f. Luther begehrt Spalatins Rath: Er habe beschlossen, seinem Wirthe auf der Wartburg ein Büchlein zu widmen, fürchtet aber, daß dadurch der Ort seines Aufenthalts verrathen werden möchte. 21a, 385.

warten. Wir sollen des Leibes warten, doch so, daß er nicht geil werde, aber ihn auch nicht verderben, und das Leiden nicht selbst erwählen. 9, 1241.

Warten, das. Unser Leben soll nichts Anderes sein denn ein stetes Verlangen und Warten auf das zukünftige Leben, doch so, daß es gerichtet sei auf die Barmherzigkeit Christi, daß man ihn anrufe ꝛc. 9, 1754. Alle das Leben, das ein rechtgläubiger Christ führt nach der Taufe, ist nicht mehr denn ein Warten auf die Offenbarung der Seligkeit, die er schon hat. 12, 136. Das Warten und übrige Leben nach der Taufe geschieht darum, daß Gott uns durch den Leib kasteie, die Kraft seiner Gnade beweise im Streit wider das Fleisch, Welt und Teufel. 12, 138.

warum? Wir sollen nicht fragen, warum Gott dieses und jenes also schaffe, sondern ihm in dem, was er uns gebietet, gehorsam sein. 1, 1082. Die Frage: „Warum?“ ist ein gar schädlicher Gedanke, und bringt mit sich gewisses Verderben, sonderlich wenn wir zu hoch fahren und von der Versehung philosophiren wollen. 1, 1125. Es soll niemand zu den Geboten Gottes das schädliche und schändliche Wort Warum? zusetzen, sondern ohne alle Einrede oder Disputation alsbald gehorchen. 1, 1127. Wenn man die ganze Lehre der Papisten mit Einem Wort fassen wollte, möchte man billig sagen, daß sie nichts Anderes wäre, denn die einige Frage: Warum? 1, 1127. Wer da disputirt, warum Gott dieses oder jenes gebiete, der zweifelt an dem, ob Gott weise, gerecht und gut sei, was die greulichste Sünde ist. 1, 1127. Wenn jemand fragt, warum Gott den Gottlosen so viel Raum lasse und sie so lange wüthen lasse, ist es an dieser Antwort genug, daß es ihm so gefalle ꝛc. 1, 1128. Hüte dich vor der Frage: Warum (quare) thut Gott das? oder du stürzest den Hals. 7, 1268. Wir sind toll und thöricht mit dem Warum, wollen disputiren in den Sachen,

die man allein glauben soll. 7, 1875. Wenn man zu der Frage kommt: warum Gott dies oder anderes befohlen habe, so hat der Teufel schon gewonnen, wie man an Eva sieht im Paradies. 13, 106. Wir sollen unsern HErrn Gott nicht fragen: Warum thust du das? Wir sollen thun, was uns befohlen ist, und darnach nicht fragen: Warum? 22, 188. Gott will, daß wir ihn fürchten sollen und mit zitterndem und zerschlagenem Herzen und Geiste thun, was und wie er es befohlen hat, und nicht weiter fragen: Warum? 22, 1061 f.

Wasser. Das Wasser reißt nicht allein alles über einen Haufen, reißt Bäume aus mit den Wurzeln, sondern nimmt auch der Erde viel ab, und verändert den Boden. 1, 512. Wenn man einen des Wassers beraubt, ist es ebenso viel, als beraubte man ihn des Lebens, denn davon müssen beide Menschen und Vieh sterben. 2, 196. Luther sagte: Lieber Gott, welch einen edeln Saft hast du gegeben am lieben Wasser, welches alle Weine übertrifft; doch achten wir das Wasser für nichts, das doch so lieblich kühlt und erquickt. 22, 1744. Wo das Wasser allein wäre, ohne Geist, so wäre und thäte es da nichts mehr denn ander Wasser und Bad, und würde daraus keine neue Geburt. 11, 1175. Christus ordnet die Worte so, daß er am ersten das Wasser setzt, darnach den Geist, damit zu zeigen, daß man den Geist nicht ohne und außer dem äußerlichen Zeichen suchen soll. 11, 1175. Obwohl das Wasser ohne den Heiligen Geist nichts schafft, so will dennoch der Heilige Geist seine Wirkung ohne das Wasser in uns nicht haben. 13, 687. Das Wasser in der Taufe ist seiner Substanz nach nichts besser denn das, so die Kuh trinkt, aber an dies schlecht Wasser ist eine göttliche Zusagung geheftet. 1, 279. Es ist eine gottlose Rede, zu sagen, daß das Wasser der Taufe nur Wasser sei, da es das Wort bei sich hat. 4, 1821. Das Wort im Wasser der Taufe sehen allein die Gottseligen, eine Kuh oder ein Hund sieht nur Wasser. 4, 1821. Zu dem Wasser der heiligen Taufe ist das Wort und der Heilige Geist hinzugethan, der die Herzen reinigt durch den Glauben, so daß die Unreinigkeit uns nicht verdammen kann. 6, 1639 f. Luthers Schrift „von dem geweihten Wasser und des Pabsts Agnus Dei". 19, 1018 ff.

wässern. Von der sonderlichen Gabe Gottes, daß er das Land wässert und tränkt. 5, 650.

Wechselbälge. Der Teufel ist in den Wechselbälgen als ihre Seele. 22, 757.

Wechselkind.*) Es war zu Dessau ein Wechselkind, welches Luther gesehen und angegriffen hatte, das zwölf Jahre alt war, seine Augen und alle Sinne hatte ꝛc. 22, 756. Ein Wechselkind heißt auch Kielkropf, darum daß es stets kielt im Kropfe. 22, 757. Luther hält gänzlich dafür, daß Wechselkinder nur ein Stück Fleisch seien, da keine Seele innen ist, denn solches könne der Teufel wohl machen ꝛc. 22, 757. Luther sagte: man pflege auch solche Wechselkinder zu taufen, denn man kenne sie nicht bald im ersten Jahre, sondern allein an dem, daß sie ihre Mütter so aussaugen. 22, 758. Erzählung von einem Wechselkinde, das von einem Manne in den Fluß geworfen wurde, und daselbst mit dem Teufel spielte. 22, 757 f.

Wedde. Luther empfiehlt dem König Gustav I. von Schweden den Johann Wedde. 21b, 2654.

Weg. Gott stellt uns zwei Wege vor: Willst du lieber meine Gnade und ewige Seligkeit haben, umsonst, ohne alle deine Kost und Arbeit, oder mit deinen Werken suchen sie zu verdienen, und doch nicht erlangen? 3, 1833 f. Der Weg der Gottlosen hat fast immer ein schöneres Ansehen als der Weg der Gottseligen. 4, 224. Der „Weg" des Gottlosen sind seine Werke, Wandel und Vornehmen, welches äußerlich geschieht. 4, 224. Der Weg Gottes ist die Gerechtigkeit Gottes, in welcher man leben und wandeln muß, nicht auf unserm Wege oder in unserer Gerechtigkeit. 4, 423. Um den Weg Gottes steht es dann bei uns am besten und günstigsten, wenn wir ohne unsere Leitung und Rath leben, und Christo nachfolgen. 4, 357. Das Gebot Gottes ist der Weg zu Gott. Wenn wir den verloren haben, so gerathen wir nothwendiger Weise in Irrthum, und verlieren unsere Seligkeit. 4, 471 f. Der Weg des HErrn ist die Gerechtigkeit Christi, und nicht unserer eigenen Werke. 6, 478. Den Weg zum Himmel zeigt allein Gottes Wort, nämlich daß der HErr Christus selbst der rechte Weg sei, darauf sich unser Herz gründen und verlassen möge. 8, 303. Den rechten Weg zum Himmel weiß allein Christus und hat ihn vor allen selbst gegangen, ist auch darum vom Himmel gekommen, daß er uns durch sich selbst hinauf brächte. 8, 304. Niemand kann rühmen, daß er den Weg zum Himmel wisse, viel weniger, daß sein Werk und Thun der Weg sei, ohne allein der einige Christus. 8, 304. JEsus Christus soll allein der Weg heißen, dadurch wir in jenes Leben und zum Vater kommen, so wir mit festem Glauben an ihm hangen. 8, 306. Es ist schändliches Geschwätz und Trügerei, das dir Christum allein als einen Werklehrer vorhält, denn davon könnte er nicht der Weg heißen. 8, 305. Der Teufel gibt vor: daß Christus der Weg sei, das sei so zu verstehen, daß Christus uns gute Lehre und Gebot gegeben habe, wie wir leben sollen, item, gute Exempel ꝛc. 8, 305. Hier auf Erden sollst

*) Es ist zu bemerken, daß sich diese Aussprüche über Wechselkinder nicht in Luthers eigenen Schriften finden, sondern nur in den nicht besonders glaubwürdigen Tischreden.

du dich üben in seinem züchtigen Leben und Werken der Liebe gegen den Nächsten, doch daß du daraus nicht machest den Weg, der dich aus diesem Leben über tragen soll. 8, 306 f. Es soll heißen: Allein diesen Weg, Christum, ergriffen, oder ewig in Abgrund der Hölle ersoffen. 8, 309. Will jemand den Vater treffen und zu ihm kommen, so muß er zuvor Christum treffen und zu ihm kommen, sonst ist kein Weg noch Mittel. 8, 422. Der Weg des HErrn ist, wenn er in uns alle Dinge thut, und alle unsere Werke nicht unser, sondern sein sind, welches geschieht durch den Glauben. 11, 108. Es ist kein anderer Weg gen Himmel denn der Weg des Glaubens, welcher gewiesen wird durch das lautere Wort Gottes. 11, 2410. Die Wege unseres Vermögens und unserer Kräfte sind eitel Zorn und Falschheit vor Gottes Augen. 12, 135. „Gottes Wege" sind, darin wir wandeln, und er in uns, wenn wir seinen Geboten folgen; diese Wege müssen alle in göttlicher Barmherzigkeit und Wahrheit gehen 2c. 12, 135. Gottes Wege sind, was er den Menschen erzeigen und thun will. Das können die Menschen aus ihrer Vernunft nicht ersehen, noch mit ihren Gedanken erforschen. 12, 639. Die Menschen machen sich einen Weg zu Gott und ewigem Leben, entweder durchs Gesetz, oder solche Werke, die sie sich als heilig und Gott wohlgefällig vornehmen. 13, 1134. Der HErr Christus sagt, es sei nur ein einiger Weg zum Vater, der sei er selbst; wer auf ihm, dem HErrn Christo, zum Vater geht, der werde zum Vater kommen. 13, 1134 f. Wie nur Ein rechter, einiger Christus ist, der Sohn Gottes, der von der Jungfrau Maria geboren ist, so ist auch nur Ein Weg. 13, 1135. Kein Mönch wird sich überreden lassen, daß es nicht ein Weg zum ewigen Leben sei, wenn er seine Regel steif mit Beten, Fasten und anderem hält. 13, 1135. Alle Menschen lassen sich von Natur dünken, ihr heiliges Leben sei der Weg zum Vater im Himmel. 13, 1135. Es ist recht, gut und Gott wohlgefällig, wenn man Gottes Willen thut und fromm ist, aber daraus folgt nicht, daß solches der Weg zum ewigen Leben oder zum Vater sei. 13, 1136. Zum Vater zu kommen, da ist nur ein einiger Weg, der heißt nicht gute Werke, noch Gottes Gebot, sondern Christus JEsus. 13, 1136. Dieser einige Weg, Christus, ist die Wahrheit und trügt uns nicht, und ist das Leben, das uns erhält vor dem Tod, da wir sonst bei allen guten Werken im Tode bleiben müßten. 13, 1136. Weil niemand außer Christo zu Gott kommen, noch Gott außer Christo erkennen kann, darum spricht Christus: Ich bin der Weg zum Vater. 13, 1136. Wer auf Christum traut und alle Zuversicht auf ihn setzt, der ist auf dem rechten Weg zum ewigen Leben, und ist unmöglich, daß er könnte irren. 13, 1136 f. Wer diesen Weg, Christum, vor sich hat, darf sich vor der Sünde und dem Tode, der aus der Sünde kommt, nicht fürchten. 13, 1137. Macht man außer Christo einen andern Weg zum Vater, so ist es ein Irrweg. 13, 1137. Der Pabst mit seinem Haufen, der macht viele Wege zum Vater: ein Mönch ist drum ins Kloster gelaufen; ein Pfaff hält darum Messe; ein anderer dient drum den Heiligen 2c. 13, 1137. Auch die heiligsten Werke, die in den zehn Geboten befohlen sind, werden dich nicht zum Vater bringen, denn Christus allein ist der Weg. 13, 1137. Christus hat die Taufe, Wort und Sacrament befohlen und eingesetzt, ist selbst darin, und wird in solchen Stücken unser Weg. 13, 1138. Es ist kein anderer Weg zum Himmel, denn das Zeugniß Johannis von Christo. 13, 1420. Dem Wege zum Himmel sind alle Patriarchen und Propheten gefolgt und sind durch Christum selig geworden. 13, 1422. Gottes Wege heißen Gottes Gebot und Werke; und darauf wandeln ist, Gottes Gebot und Werk üben, und darin gehorsam sein. 11, 1835.

Wehe. Wehe bedeutet das ewige, höllische Feuer; hier können Pabst und Cardinäle nicht genugsam gestraft werden, denn ihre Sünde ist zu groß. 7, 1157.

Wehmütter. Es gebührt den Wehmüttern, daß sie beherzt seien und sich äußerlich stellen, als hätten sie gute Hoffnung, und die armen Mütter in der Arbeit trösten 2c. 2, 1217. Die egyptischen Wehmütter haben Gott mehr gefürchtet denn ihren König. 3, 686. Daß die Wehmütter dem Könige eine Lüge sagen, das gehört unter die Vergebung der Sünden. 3, 687. Die egyptischen Wehmütter wollen mit ihrer Lüge dem Mordteufel wehren. 3, 688.

Wehre. Wenn du dich aus deiner Wehre, Gottes Wort, locken lässest und mit dem Teufel disputirst, so treibt er dich endlich ein und macht dich irre 2c. 9, 828. Die Christen haben zweierlei Wehre und Waffen, damit der Teufel geschlagen wird, fleißig Gottes Wort hören, und, wenn die Anfechtung angeht, zu Gott schreien um Hülfe. 12, 595.

wehren. Wo das Wort lauter und rein gehandelt wird, da schickt der Teufel sobald seine Boten und säet sein Unkraut; da muß man wehren, daß man sie widerlege 2c. 9, 820. Ein jeglicher Christ soll so gerüstet sein, daß er für sich seines Glaubens und der Lehre gewiß sei, und sich so gründe mit Sprüchen aus Gottes Wort, daß er sich auch wehren könne 2c. 9, 820. Unser Harnisch, mit dem wir uns wehren können, ist nicht unsere, sondern fremde, nämlich Gottes Kraft und Macht, daß wir uns nicht rühmen noch verlassen auf uns selbst. 9, 823. Ein Prediger muß nicht allein weiden, also, daß er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sein sollen,

sondern auch daneben den Wölfen wehren ꝛc. 9, 1100. Ein Prediger muß nicht allein weiden, das ist, den Schafen Christi das Evangelium rein predigen, sondern auch den Wölfen wehren. 9, 1275. Wehren ist eine redliche Ursache zu streiten, darum auch alle Rechte billigen, daß Nothwehr soll ungestraft sein. 10, 515. Wenn der Kaiser Krieg beginnt, so wird er ein Tyrann gegen unser Predigtamt, aber auch gegen das weltliche und Hausregiment. Da ist es keine Frage, ob man sich dagegen wehren dürfe. 22, 1454. Wenn ich angegriffen werde wegen des Wortes Gottes und als ein Prediger, so muß dies erduldet werden, und das Gericht ist Gotte heimzustellen; aber gegen Räuber würde ich mich wehren. 22, 1455. Die Churfürsten und andere Fürsten des Reichs sollen dem Kaiser wehren, da er etwas Ungebührliches wider Gott und Rechte wollte vornehmen. 22, 1457.

Weib. Daß die Heiden ein Weib ein Uebel oder Plage nennen, kommt daher, daß der Teufel die Natur verfälscht, verrückt und verderbt hat. 1, 82. Das Weib sollte von keiner Ehre der menschlichen Natur ausgeschlossen sein, ob es wohl ein schwächer Gefäß ist als der Mann. 1, 84. Wenn das Weib nicht verführt worden wäre, so wäre sie Adam in allen Stücken gleich gewesen, denn daß sie dem Manne unterworfen sein muß, ist eine Strafe der Sünde. 1, 141. Gott legt wohl dem Weibe eine Strafe auf, läßt aber gleichwohl die Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens. 1, 243. Von den vielen Leiden der Weiber während der Zeit der Schwangerschaft. 1, 245 f. Das Weib, wenn sie freit, verliert den Namen ihres Geschlechts und Freundschaft und wird nach dem Manne genannt. 1, 268 f. Das Weib muß dem Manne folgen, wenn er von einem Orte zum andern zieht. 1, 269. So viel der Weiber Sitten und Wandel belangt, haben sie um ihrer Leichtfertigkeit, Geschwätzes und Vorwitzes willen einen bösen Namen. 1, 1160. Wer da begehrt, ein frommes Weib zu haben, der rufe Gott an, der wird ihn erhören und ihm eine geben, die geeignet, ehrlich und fromm ist. 1, 1707. Das Gute an den Weibern unterdrückt der Teufel mit Schmähworten, und pflegt das Böse herauszukehren und zu weisen. 1, 1731. Die Gebrechen der Weiber soll man zudecken mit dem Guten und dem Nutzen, den sie bringen. 1, 1732. Das Weib ist eine Mutter aller Menschen; damit wird der Ehestand geziert, welchen sonst die ganze Welt verachtet und schilt, wie an Juvenal und Martial zu sehen ist. 1, 1733. Ein frommes Weib bekommt man nicht ohngefähr und ohne göttliche Schickung, sondern es ist eine Gabe Gottes, kommt nicht von unserm eigenen Rath und Willen. 2, 22. Ich bin nicht werth, daß ich ein Weib und Kinder haben soll nach dem Wesen und dem Dinge an ihm selbst, sondern nur durch Gottes Gnade, der es geordnet hat und geschehen läßt. 2, 169. Die auf die schwangeren Weiber keine Achtung haben und der zarten Frucht nicht verschonen, das sind Todtschläger und Kindesmörder. 2, 602. Auch die Heiden haben an ihren großen Helden diese Tugend gerühmt, daß sie sich gegen ihre Weiber friedlich, still und freundlich gehalten haben. 2, 603. Das cananäische Weiblein ist ein trefflich Exempel, das da anzeigt, wie man mit Gott kämpfen soll. 2, 794. Die Weiber fühlen nach der Geburt und nach der Arbeit, so die Natur in der Geburt verrichtet hat, am dritten Tage die größte Schwachheit und Schmerzen. 2, 885. Weiber, wie Agatha, Anastasia, Agnes, Lucia, haben mit ihrem Glauben und Beständigkeit im Bekenntniß und in der Marter auch großer Männer Legenden verdunkelt. 2, 946. Die Weiber sind geschaffen, daß sie dem Manne dienen, und ein Gehülfe seien, Frucht zu zeugen. 3, 69. Das Weib schiebt die Schuld von sich auf die Schlange und lästert dadurch Gott. 3, 83. Wenn ein Weib nicht fruchtbar war, galt es für eine große Strafe und Schande. 3, 104. Das Weib ist Gottes Creatur, das wir aus seiner Hand nehmen müssen. 3, 377 f. Um ein Weib ist es ein schwach Blütlein, sie kann sich selbst nicht halten noch regieren. 3, 381. Ein Weib ist größer Gut denn Haus und Hof. 3, 382. Die Weiber sind übel zu regieren. 3, 383. Könige und Herren haben viel Weiber gehabt, meistens daher, daß sie ihnen angestorben sind. 3, 563. Den Weibern ist es von ihrer Mutter Eva angeboren, daß sie sich betrügen und zum Narren haben lassen. 3, 1152. Die Weiber sollen den Männern unterthan sein, das heißt, den Mann ehrerbietig behandeln und ehren, ihm in allen Dingen gehorsam sein. 3, 1233. Ein Weib soll entweder unterthan sein, oder nicht heirathen. 3, 1234. Ein Weib soll weibliche Verrichtungen, ein Mann Mannsgeschäfte besorgen. 3, 1564. Gott sagt: Du sollst um deines Weibes oder Kinder willen dir keinen Abgott machen, das heißt, Trost anderswo suchen und mich verachten. 3, 1706. Ein Weib und böse Gesellschaft bringen manchen in großen Jammer und Noth. 3, 1766. Jetzt nehmen ihrer Viele Weiber, nicht um gottseligen Lebens willen, sondern wegen Reichthums ꝛc.; da muß mancher um eines reichen Weibes willen Gottes Wort fahren lassen. 3, 1768. Weiber in Kindesnöthen nehmen oft ihre Zuflucht zu einem Abgott, als, zu St. Margaretha, die da helfen soll; auch haben sie wohl ein Gelübde gethan, daß das Kind, wenn es am Leben bleibt, Mönch oder Nonne werden soll. 3, 1799. Dies Leben hat nichts Lieblicheres und Herrlicheres als ein Weib, welches ihren Mann lieb hat. 4, 1998. Daß du ein Weib hast, daß du Kinder hast, daß du dich deiner Hände Arbeit

nährst, das ist wahrlich Gottes Segen. 4, 2000. Daß die Mohren Weiber sowohl zu Königen als auch zu Fürsten erwählen, thun sie zwar nach ihrer Sitte, aber sie thun es thörichter Weise. 5, 1516 f. Es kann zwar ein Weib zur Herrschaft verordnet werden, aber sie hat doch immer einen Rath von vornehmen Männern, nach deren Gutachten alles geleitet wird. 5, 1517. Wenngleich ein Weib an die königliche Stelle verordnet wird, so ist dadurch doch nicht die Herrschaft der Weiber bestätigt. 5, 1517. Ein Weib soll ihre Klugheit anwenden und ihre Vernunft gebrauchen zur Auferziehung der Kinder. 5, 1517. Etliche Weiber wollen auch den Männern Vorschriften machen in den Dingen, die zur Regierung der öffentlichen Angelegenheiten gehören. 5, 1517. Wenn die Männer anfangen, sich den Weibern hinzugeben, so geht alles zu Grunde, wie dem Simson widerfahren ist. Auch Salomo ist durch die Weiber zum Narren geworden. 5, 1517. Die Weisen fliehen die Netze und Stricke der Weiber, nicht aber das Geschlecht selbst. 5, 1517. Von den Weibern gelangt auch nicht Eine dahin, daß sie sage: Meine Rathschläge gerathen nicht, richten nichts aus, und dadurch tauglich geworden sei zum Regieren. 5, 1518. Die Weiber können leichtlicher etwas erbitten als die Männer, denn sie können's fein klüglich machen. 7, 1035. Zu der Zeit des alten Testaments ist es für ein Weib eine große Schande gewesen, nicht Kinder tragen. 7, 1523. Wenn unsere Jungfrauen und Weiber zusammenkommen, so regieren sie mit ihrem Waschen, reformiren die ganze Stadt, afterreden die Leute, meistern ein jeglich Haus. 7, 1525. Der Mann muß das nicht ansehen, daß das Weib schwach und gebrechlich ist, sondern daß sie auch getauft ist, und eben das hat, was er hat. 9, 1055. 1220. Die Weiber sollen dahin denken, daß sie den inwendigen Menschen schmücken, da ein stiller, sanfter Geist ist, der unverrückt bleibe im rechten Glauben. 9, 1216. Das heißt ein Weib finden, wenn ein Herz gewiß ist in Gottes Wort, daß sein Stand, Wesen und Werk Gotte gefällt. 10, 658. Glaubt jemand nicht den Weibern, was sie von der Auferstehung des HErrn sagen, der hat nicht die Weiber, sondern Christum selbst verachtet. 12, 1537. Das Weib soll gedenken: Mein Mann ist ein Bild des rechten, hohen Haupts Christi, um desselben willen will ich ihn ehren, und thun, was ihm gefällig ist. 12, 2030. Das Haar ist des Weibes höchste Ehre. 13, 2761. Wo die Weiber ungehorsam, eigensinnig, herrisch sind, graut dem Mann vor seinem eigenen Hause, und läßt sich dünken, er muß, wenn er ins Haus kommt, in den Krieg ziehen. 13, 1318. Natürlich ist's den Weibern angeboren, daß sie stolz sind. 13, 2757. Daß die Weiber einen schwachen Muth haben, das zeigen nicht allein die Schriften der Heiden an, sondern auch die heilige Schrift. 14, 1368. Die Weiber, welche eine große Mitgift mitbringen, pflegen über die Männer zu herrschen, wider das Gebot Gottes. 14, 2174. Der Heilige Geist hat Weiber vom Regiment in der Kirche ausgenommen. 16, 2280. Der Pabst hat in seinem geistlichen Recht Gott zur Schule geführt und spricht: das Weib sei nicht eine Gehülfin, sondern ein Hinderniß, Gott zu dienen. 19, 1733. Wenn die Weiber die Lehre des Evangelii annehmen, so sind sie viel stärker und brünstiger im Glauben, halten viel stärker und steifer darüber denn Männer. 22, 176. Ein Weib ist wohl bald genommen, aber dasselbige stets lieb zu haben, das ist Gottes Gabe. 22, 186. Die Weiber können gemeiniglich alle die Kunst, daß sie mit Weinen, Lügen, Einreden einen Mann gefangen nehmen, können es fein verdrehen und die besten Worte geben. 22, 1138. Unser Fleisch ist das meiste Theil Weiberfleisch, und es ist uns unmöglich, uns ganz von den Weibern abzusondern. 22, 1138. Luther sagte: Das ist ein gemarterter Mann, deß Weib und Magd nichts versteht in der Küche ꝛc. 22, 1141. Mag auch ein Weib ein schwaches Gefäß sein, so hat sie doch die höchste Ehre der Mutterschaft, denn alle Menschen werden empfangen, geboren und genährt durch Weiber. 22, 1143. Wenn ein Weib zwanzig Jahre Kinder gehabt hat, so ist's mit ihr aus. 22, 1144. Die Juden werden der vielen Weiber müde genug geworden sein, und gewollt haben, daß sie nur Eine oder gar keine hätten. 22, 1152. Die Weiber haben von Natur die Redekunst, welche sich die Männer mit großer Mühe aneignen müssen, aber dies ist nur wahr in dem Hauswesen ꝛc. 22, 1160. David und Salomo haben viel Weiber gehabt, um der armen nächstverwandten Blutsfreunde willen, daß dieselben auch versorgt und ernährt würden. 22, 1171. Wenn ein Weib von ihrem Manne läuft, und bleibt ein Jahr außen, so soll er sie nicht wieder nehmen, denn eine Frau muß bei dem Manne bleiben ꝛc. 22, 1176. Einem Bischofe, Seelsorger und Prediger ist ein fromm, gottesfürchtig, züchtig, eingezogen, sittig und vernünftig Weib vonnöthen, denn auch um böser Weiber willen setzt man sie vom Amt. 22, 1207. Welche nicht nur die Fehler der Weiber, sondern auch ihre Ehe mit Priestern lästern, sind gottlose Buben, welche das gute Geschöpf Gottes lästern, wie Crotus. 22, 1210. Mit dem Gebot, daß einer des verstorbenen Bruders Weib nehmen mußte, hat Gott das Weibervölklein nähren wollen. Daher hat Salomo so viele Weiber gehabt. 22, 1586. Das Weib hat das Lob der Geselligkeit und der Anmuth, Spr. 31, 11. Das ist ein großes Lob der Frau. 22, 1954.

Weibervolk. Das arme Weibervolk hat nichts Theureres noch Edleres denn die Ehre; darum

soll man sie loben, es sei wahr oder erlogen. 10, 790 f.

Weibessame. Das ist ein Trost, daß Adam und Eva in einen Kampf wider den Satan gestellt werden, und das mit der Hoffnung auf Hülfe, die Gott in des Weibes Samen thun würde. 1, 232. Alle lateinischen Bibeln, Lyra und die neueren Lehrer haben durch Verfälschung des Textes den Weibes-Samen gezogen auf die Jungfrau Maria. 1, 234. Die Verheißung von des Weibes Samen war zuerst insgemein geschehen, darnach durch Abraham auf das Volk Israel beschränkt, und durch Jakob auf den Stamm Juda. 1, 238. Wie der Teufel von seiner Grausamkeit, Haß und Feindschaft wider den Samen des Weibes nicht ruht noch abläßt. 1, 239. Die Verheißung vom Weibes-Samen lautet ganz allgemein, doch ist sie nur von Einem gesagt, dem Sohne Maria's, welche eine Mutter ist ohne Vereinigung mit einem Manne. 1, 239. Weibessame ist ein natürlich Kind, vom Weibe geboren. 3, 84. In dem Spruch von dem Weibessamen ist alles eingeschlossen, was der heilige christliche Glaube in sich hält. 3, 84. Der Weibessame sollte alle Kraft des Teufels nehmen und zertreten. 3, 84. Der Weibessame ist JEsus Christus, ein natürliches Kind, vom Weibe geboren; der hat der Schlange den Kopf zertreten. 3, 91. Der Weibessame, vom Teufel angegriffen, konnte nicht unterliegen, denn er war Gott. 3, 91. Daß der Weibessame der Schlange den Kopf zertreten würde, das ist das Evangelium Adams und der Seinigen gewesen. 3, 107. Des Weibes Same ist der HErr JEsus Christus, Gottes Sohn, der Mensch werden soll. 3, 652. Weibes-Same nenni die hebräische Sprache die Kinder, welche von Weibern geboren werden. 3, 653. Weibes-Same ist auf deutsch: ein recht natürlich Kind vom Weibe, oder eines Weibes. 3, 653. Des Weibes Same, Christus, soll dem Teufel oder Schlange nicht ein Stück vom Schwanz abhauen, sondern den Kopf zertreten. 3, 655. Des Weibes Same, Christus, ist nicht allein ein schlechter natürlicher Mensch, sondern auch ewiger allmächtiger Gott und Schöpfer. 3, 657. Der Weibessame soll ein Mensch sein, doch muß er auch Gott sein, denn er soll den Tod und Todtschläger, Sünde und Gottes Zorn wegthun, Gerechtigkeit und Leben wiederbringen. 3, 1936 f. Solchen Verstand, daß des Weibes Same müsse Gott sein, hat auch Adam und Eva gehabt. 3, 1937. Im ersten Jahr der Welt wird Gnade wider die Sünde, Leben wider den Tod, der Heilige Geist wider den Teufel verheißen durch des Weibes Samen. 14, 495. Die Türken und andere Völker glauben vergeblich an Gott, den Schöpfer der Welt, weil sie nicht wissen, daß er der Verheißer und Geber des Weibessamens sei. 19, 1469.

weiblich. Der Teufel hat an dem weiblichen Geschlechte ein so vertrautes Werkzeug, daß er dasselbe annimmt zur Ausrichtung seines Dienstes. 3, 1143. Gott hat das weibliche Geschlecht nicht zur Herrschaft geschaffen, darum gedeiht auch ihr Regiment niemals gut. 5, 1516. Das weibliche Geschlecht liebt Reichthum und Ehre mehr, denn die Männer thun. 7, 228.

weichen. Es gilt nicht weichen noch etwas einräumen, dir oder einigem Menschen zu Liebe, sondern dem Worte sollen alle Dinge weichen, er heiße Feind oder Freund. 9, 831. Es ist ein teuflischer und betrüglicher Anlauf, der da fordert, man solle etwas weichen und einen Irrthum zugute halten um Einigkeit willen ꝛc. 9, 832. Wir sollen uns nicht bewegen lassen, ein Haarbreit vom Worte zu weichen, sondern uns getrost wehren wider solche listigen Anläufe des Teufels. 9, 833.

weiden. Eines Bischofs Amt ist weiden, das ist, das Evangelium predigen, davon die Seelen gespeiset, fett und fruchtbar werden. 9, 1099 f. Die Papisten haben die Worte: „Weide meine Schafe" dahin gerissen, daß der Pabst äußerliche Gewalt habe über die ganze Christenheit, und ihrer keiner predigt ein Wort vom Evangelio. 9, 1100. Die Päbste sagen, sie müssen weiden, und thun doch nichts, denn daß sie die Gewissen fangen und verderben mit eignen Gesetzen und predigen kein Wort von Christo. 9, 1100. Wenn der, der da weiden soll, aufs Gut gerichtet und gewinnsüchtig ist, wird er bald selbst ein Wolf werden. 9, 1102. Diejenigen, welche die Heerde Christi weiden, das ist, das Evangelium predigen, die sind Aelteste und Bischöfe, wenn sie auch schlechte Dorfpfarrer sind. 9, 1274. Die Schafe weiden heißt nichts Anderes, als das Wort Gottes, das ist, den Glauben, verkündigen; da kommen die Papisten und sagen, es heiße Gesetze geben. 12, 1390. Weiden heißt, die Lehre geben, da die Seele von lebt, welche ist der Glaube und Evangelium. 15, 1541. Es ist erlogen und verkehrte Glosse, daß sie das Wörtlein „weiden" deuten auf das lieblose Regiment und Gewalt des Pabstthums. 15, 1541. Was „Weiden" nicht heiße, und was es heiße. 17, 1109. Der Pabst versteht unter weiden, daß sich alle Welt ihm zu dienen ergäbe, und er dadurch ein Herr der Welt würde, und also das alte römische Reich zu Rom wieder aufrichte. 17, 1112. Wer die Schafe Christi weidet oder dazu hilft, der soll ein großer Heiliger im Himmel sein mit den Patriarchen, Aposteln, Märtyrern und allen Heiligen. 17, 1112. Der dreieinige Gott bezeugt, daß die Schafe weiden sei ihm das liebste Werk, darum der Sohn Gottes sei Mensch worden und sein Blut vergossen, daß die Leute sollen selig werden. 17, 1112. Wenn das Wort: „Weide meine Schafe" auf den römischen Pabst ange-

wendet wird, so folgt unwiderleglich, daß es nothwendig sei, daß er das Wort lehre. 18, 742. Das Wort „weiden" verstehen die Ischariothischen Päbste von der Gewalt zu herrschen, und haben sich nicht gescheut vor Christo, der das Herrschen in der Kirche verbietet. 18, 458. „Weiden" bedeutet nicht, der Erste oder Fürst sein, sondern predigen und das Wort lehren. 18, 742. Das Wort: „Weide meine Schafe" ist ein Befehl, nicht um die Schafe zur Unterwerfung zu verbinden, sondern die Hirten, daß sie Christum lieben und das Volk weiden sollen. 18, 743. Die Päbste gestatten gern jedem das Amt des Liebens und des Weidens, sich aber behalten sie den Titel vor und das, was auf den Titel folgt, nämlich Gewinn und Ehren. 18, 743. Durch die Worte: „Weide meine Schafe" wird nicht irgend eine Gewalt, geschweige denn die Oberhoheit gegeben, sondern der Dienst des Liebens und Lehrens aufgelegt. 18, 744. Die Päbste nehmen „lieben" für: über alle gesetzt sein, und „weiden" für: die Rechte und Güter aller besitzen. 18, 744. Weiden auf Römisch heißt, die Christenheit mit vielen menschlichen Gesetzen beschweren, die Bischofsmäntel aufs theuerste verkaufen, Annaten von allen Lehnen reißen, alle Stiftungen zu sich ziehen, die Bischöfe mit Eiden zu Knechten machen ꝛc. 18, 1044.

Weigher. Luther empfiehlt dem Veit Dietrich seinen Tischgenossen Martin Weigher; ebenso dem Wenc. Link und Hieronymus Baumgärtner. 21b, 2636. 2637. 2638.

Weihe. Den Pabst hat die Liebe des Pfennigs vermocht, daß er so barmherzig würde und verkaufte den Böhmen, den Ketzern und seinen Feinden, seine heilige Weihe. 10, 1556. Die Papisten unterwinden sich nicht, durch die Weihe Diener des Worts zu verordnen, sondern Meßpfaffen und Beichthörer. 10, 1562. Es ist das beschlossene Urtheil da, daß man an keinem Orte weniger die Weihe verleihe und Priester mache, denn unter dem Reich des Pabsts. 10, 1565. Es ist den Böhmen schändlich bei allen Menschen, daß sie die Weihe suchen und empfangen von ihrem Feinde, der Johann Hus und Hieronymus von Prag ꝛc. verbrannt hat. 10, 1566. Von dem Sacrament der Weihe. 19, 108. Das ganze Neue Testament gedenkt der Weihe nicht einmal mit Einem Worte. 19, 108. Das Sacrament der Weihe kennt die Kirche Christi nicht, und es ist von der Kirche des Pabstes erfunden. 19, 108. Die Weihe ist eine Art Brauch der Kirche, als daß man die Gefäße, die Häuser, Meßgewand, Wasser, Salz, Kerzen, Kräuter, Wein und dergleichen weiht. 19, 110. Die Papisten haben die Malzeichen (characteres) erdichtet, welche sie dem Sacrament der Weihe zueigneten, die dem Geweihten unauslöschlich aufgeprägt würden. 19, 111. Ein römischer Priester vermeint, daß er seinem Sacramente der Weihe Genüge thue, wenn er das Geplapper der zu lesenden Gebete hermurmelt und Messe hält. 19, 115. Durch ihre Weihe haben sie keinen Pfarrherrn noch christlich Amt unter die Gemeinde der Christen ordinirt, sondern allein einen Winkelpfaffen. 19, 1249. Es ist nicht mehr eine Weihe und Beruf zum Pfarramt geblieben, sondern eine Winkelweihe geworden, Winkelpfaffen zur Winkelmesse zu ordiniren. 19, 1258. Es soll und kann im Grunde die Weihe nichts anders sein (wo es recht zugeht) denn ein Beruf oder Befehl des Pfarramts oder Predigtamts. 19, 1258. Wo die päbstliche Weihe recht thun wollte, sollte sie nichts anders thun, denn solche geborne Pfaffen berufen zum Pfarramt. 19, 1260. Wäre es bei der Väter Weihe und Ordination geblieben, so hätte der Name „Priester" keinen Schaden gethan, denn sie haben Pfarrherren geweiht. 19, 1260. Die Papisten haben sieben Weihen, ehe sie einen Winkelpfaffen machen, nämlich Ostiarium, Lectorem, Exorcistam, Acoluthum, Subdiaconum, Diaconum, Presbyterum. 19, 1284. Die heiligen Weihen sind nichts als Larven der Menschen, von denen Gott nichts weiß. 19, 1488. Wer gerufen ist, der ist geweiht, und soll denen predigen, die ihn berufen; das ist unsers HErrn Gottes Weihe und rechter Chresem ꝛc. 21b, 2004.

weihen. Man soll sowohl Kirchen als auch Geräthe nicht weihen, da wir kein Wort Gottes haben, durch welches es uns befohlen wird. 5, 551. Wie Christen ihre Kirchendiener weihen sollen nach der Apostel und der ersten Kirche Exempel. 13, 1026 ff. Wer sich weihen läßt, die Weihe sei hoch oder nieder, will dadurch aller weltlichen Strafe, wie böslich und übel er gehandelt, frei sein. 15, 2159. Der Teufel hat durch die Päbste und Papisten weihen oder heiligen lassen Wasser, Salz, Kerzen, Kräuter, Glocken, Bilder, Agnus Dei, Pallien, Altäre, Caseln, Platten, Finger, Hände ꝛc. 16, 2292. Was die Papisten den geweihten Glocken, Messern, Kräutern ꝛc. alles zuschreiben. 16, 2293.

Weihen, das. Es ist eine überaus große Gottlosigkeit, den durch das Weihen geheiligten Creaturen, als Wasser, Salz ꝛc., eine rechtfertigende Kraft zuzuschreiben. 5, 551. Die gute Meinung der Väter und ihr Weihen ist dahin gerathen, daß die Taufe und Christus dadurch geschwächt und verdunkelt sind. 19, 1258.

Weihnachtsfest. Wir feiern das Weihnachtsfest, daß wir uns diesen Artikel des Glaubens: Ich glaube an JEsum Christum, Gottes eingebornen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, wohl einbilden ꝛc. 13, 2584 ff.

Weihrauch. Der Weihrauch wächst an keinem Ort der Welt denn in dem reichen Saba oder Arabien. 12, 311.

Weihwasser. Weihwasser soll Sünde tilgen, es soll Teufel austreiben, den Poltergeistern wehren, die Kindbetterinnen schirmen; so soll Weihsalz auch thun. 16, 2293. Ohne des Heiligen Geistes Werk ist es leichter selig zu werden, als, durch Weihwasser, durch Agnus Dei, durch Bullen und Briefe, durch Messen und Mönchskappen. 16, 2294. Der Pabst hat das Weihwasser, die letzte Oelung und viel dergleichen Dinge erdacht, denen er Vergebung der Sünden zuschreibt, aber Gott hat sein Gebot und Verheißung nicht dazu gethan. 1, 280. Die Papisten haben das Weihwasser und Salz nicht allein in alle Kirchen, sondern auch in alle Winkel getrieben, als eine Abwaschung (oder Taufe) der Sünden ꝛc. 17, 1328.

Wein. Abgearbeitete und alte Leute übereilt der Wein eher und leichter, denn die noch starken Leibes, jung, ohne Sorgen und freies Muthes sind. 1, 629. Der Wein ist unter allen Früchten die alleredelste in der ganzen Welt, der das Herz des Menschen erquickt und erfreut. 2, 1979. Zu Luthers Zeiten wurde auf dem Altar Wasser in den Wein gegossen. 8, 1605. Der Wein und die Weiber bringen manchen in Jammer und Herzeleid, darum aber wollen wir den Wein nicht wegschütten und die Weiber umbringen. 20, 30. Daraus, daß wir des Weins zu unserem Schlemmen mißbrauchen, kommen Krankheiten: Aussatz, Stein, Podagra, Chiragra. 22, 1672.

Weise, die. Luther ist willig, eine äußerliche Weise [in Gesängen, Fasten, Feiern ꝛc.] anzunehmen, sofern ihm sein Gewissen nicht damit beschwert wird. 19, 1727.

weise. Je weiser jemand ist, desto weniger richtet er das aus, was er will, und ist desto thörichter und unglückseliger. 4, 1951. Die Einbildung, daß man selbst weise sei, ist das allerschädlichste Laster, durch welches die Herzen verhindert werden, die Strafe anzunehmen oder sich zu bessern. 6, 56. Weise sind, die da gelehrt sind von den Propheten; sie sind Schüler gewesen derer, die es von dem HErrn empfangen haben. 7, 1244. So geht es allezeit auf Erden, daß die Weisesten, Gelehrtesten und Heiligsten an Christo und seinem Evangelio zu eitel Teufeln werden. 8, 927.

Weisen, die. Die Weisen sind, die ihre Predigt nicht bloß aus Gott haben, sondern durch Schrift und Menschen, und sind die Jünger und Folger der Propheten. 11, 206. Die Erkenntniß Gottes und Christi, des Vaters und des Sohnes, ist das, was den Weisen und Heiligen verborgen ist. 12, 1764. Die Erkenntniß Gottes und Christi, des Vaters und des Sohnes, sind die verborgenen Dinge, an denen sich vornehmlich die Weisen und Heiligen stoßen. 19, 756. Cicero in seinem Buche De Senectute nennt diejenigen Weise, welche der Vernunft, als der besten Führerin, folgen. 19, 756. Die Weisen haben den Herodes gehört, nicht um seinetwillen, sondern um der Schrift willen, die er ihnen sagt; der folgen sie, und nicht Herodis Werken. 11, 329. Die Weisen, in großem, starkem, vollem Glauben, folgen dem Spruch des Propheten und dem Zeugniß des Sterns und halten JEsum für einen König, fallen nieder und beten ihn an. 11, 336. Die Weisen haben nicht ferne hin gehabt zum jüdischen Lande; es wird nicht über vier Tagereisen gewesen sein. 11, 2105. Die Magi oder Weisen sind nicht Könige aus Arabien gewesen, sonst würde Herodes, der ein weiser und höflicher Mann war, sie herrlicher gehalten haben. 11, 2108. Als die Weisen den König gehört hatten, glaubten sie dem Wort, das sie aus dem Propheten gehört hatten, und zogen auf Bethlehem zu. 11, 2108. An den Weisen sieht man die rechte Art und Natur des Glaubens, daß er sich stracks hält nach dem, das man nicht siehet, und steht allein fest auf dem Wort. 11, 2108. Die Weisen haben alle Gedanken, und was sie sahen, müssen hinwegsetzen; dennoch hangen sie an dem Wort, und glauben, das der Prophet sagt. 11, 2109. Die Weisen haben Christum nicht als einen Gott angebetet; es war zu der Zeit genug, daß sie ihn für den Christum hielten, der da von Abraham kommen sollte. 11, 2110. Es ist ein sonderlich Exempel des Glaubens bei den Weisen, daß sie sich durch das Wort des Propheten von dem Tempel Gottes in Jerusalem wegweisen lassen in einen Kuhstall zu Bethlehem. 13, 125. An den Weisen aus dem Morgenlande haben wir ein gewisses Zeugniß, daß wir Heiden nicht verzweifeln sollen, als gehörten wir nicht zu Christo, sondern sollen uns sein annehmen. 13, 126.

Weisheit. Wir können nicht den tausendsten Theil der Weisheit erreichen, die Adam im Paradiese gehabt hat. 1, 128. Die unzähligen Bücher der Theologen, Juristen und Aerzte können kaum eine Neige der Weisheit genannt werden gegen die Weisheit Adams und Eva's. 1, 129. Jeder soll lernen, daß er seine Schwachheit und Unvermögen erkenne, und Gott um Weisheit und Rath bitte. 2, 277. Salomo in seinen Sprüchen nennt ohne Zweifel die Weisheit den Sohn im göttlichen Wesen. 2, 1296. Menschliche und göttliche Weisheit laufen wider einander, und die menschliche Weisheit muß unten liegen. 3, 684. Weisheit gehört zu der Kenntniß der Dinge, Verstand zum Urtheil. 3, 1415. Weisheit und Verstand des Volkes Gottes besteht nicht in den spitzfindigen Forschungen der Sophisten ꝛc., sondern in der Kenntniß und Beobachtung des Gesetzes Gottes. 3, 1415. Weisheit ist eine gemeine Erkenntniß des Rechten, wie man regieren soll; Klugheit ist, daß man sich nicht durch Affecte einnehmen lasse. 3, 1654. Alle anderswoher

als aus dem Worte Gottes geholte Weisheit ist Thorheit vor Gott. 3, 1416. Unserer Weisheit, Macht ꝛc. sollen wir uns bedienen in diesem Leben, um die irdischen Händel zu regieren, aber vor Gott wird eine bessere Gerechtigkeit ꝛc. erfordert. 5, 98. Christus verdammt nicht die Weisheit und die Gerechtigkeit der Könige, wenn sie an ihrem Orte bleiben. 5, 155. Allein die Weisheit Christi ist eine Weisheit, das heißt, die Verheißungen und sein Wort ist lieblich, voller Trostes und Zuversicht. 5, 357. Salomo wird in der heiligen Schrift nicht so sehr wegen seines Reichthums gepriesen, als wegen seiner Weisheit. 5, 357. In allen Dingen, an leiblicher Stärke, Größe, Schöne ꝛc., sind wir unter einander ungleich und wollen allein in der Weisheit und Glück alle gleich sein. 5, 819. Große, hohe Weisheit und trefflich herzlich guter Rath oder Meinung hilft nicht, wenn es nicht die Gedanken sind, die Gott treibt und Glück dazu gibt. 5, 821. Die rechte christliche Weisheit ist, daß man sich der Regierung Gottes befehle, und die Sache dem heimstelle, der da recht richtet. 5, 1400. Eine Sache wird weder durch die Weisheit der Weisen, noch durch die Vermessenheit der Thoren ausgeführt. 5, 1414. Menschliche Weisheit kann die Sachen nicht ausrichten, sondern Gott richtet sie aus. 5, 1414. Gott hat nicht allein die Weisheit, sondern auch die Kraft, es auszurichten, daß das, was er befohlen hat, gelinge; das kann der Mensch nicht. 5, 1414. Viele der Allerweisesten, als Dion, Cicero, Brutus, Demosthenes, gerathen durch ihre Weisheit ins Unglück. 5, 1416. Man muß nicht auf Macht vertrauen, sondern mit Weisheit regieren, welche oft alles in einem Reiche erhält, wo die Macht alles verderbt. 5, 1511. Das ist die höchste menschliche Weisheit, daß man wisse, daß keine Weisheit etwas vermöge oder ausrichte, es sei denn, so weit Gott das Gedeihen gibt. 5, 1518. Das ist die höchste Weisheit des Geistes, daß man erkenne, man habe einen gnädigen Gott, und einen solchen, dem unsere Werke und Handlungen gefallen. 5, 1536. Die Römer rühmen sich, daß sie die ganze Welt besiegt haben, nicht durch ihre Macht, sondern durch Weisheit. 5, 1545. Das ist ein groß Stück der Weisheit, daß man übersehe oder nachgebe. 5, 1548. Das ist die höchste Weisheit, daß man wisse, daß dies Reich der Welt ganz voller Bosheit ist, und nicht gebessert werden kann. 5, 1559. Durch die Weisheit der größten Leute sind die blühendsten Gemeinwesen zerstört, nicht gefördert worden. 5, 1589. Wir sollen das, dem wir folgen, prüfen, ob es mit dem Glauben und dem Worte Gottes übereinkomme, damit unsere Weisheit verbunden sei mit der Furcht Gottes. 6, 57. Die Philosophen rühmen sich ihrer Weisheit, ihres Lichts der Vernunft, aber dies Licht ist nichts; es sind alles zeitliche Dinge, alles dem Tode unterworfen. 6, 103 f. Das ist die christliche Erkenntniß und die höchste Weisheit, daß wir erkennen, daß wir Söhne, Herren und Freie im Geist sind, das heißt, nach dem inwendigen Menschen. 6, 191. Gott läßt uns bisweilen in große Schwierigkeiten verwickelt werden, damit er an den Tag lege, seine Weisheit sei weit größer als alle Weisheit, Verschlagenheit, List ꝛc. 6, 208. Es ist die höchste Weisheit, an der schwachen Gestalt des gekreuzigten Christi hangen, und sich nicht an derselben ärgern. 6, 247. Gott hat deswegen in der schwachen Gestalt erkannt werden wollen, damit er die menschliche Weisheit zu Schanden machte. 6, 247. Die, welche wegen ihrer Weisheit, und auch die, welche wegen ihrer Heiligkeit vor Menschen berühmt sind, leben ohne Furcht Gottes und fallen in Vermessenheit. 6, 562. Wo in einem Menschen nicht zuvor die menschliche Weisheit und Heiligkeit zu Boden gestürzt und unterdrückt ist, so erkennt man Christum nicht. 8, 202. Deine Weisheit, so du außer Christo bist, ist eine zwiefältige Thorheit, deine Heiligkeit und Gerechtigkeit eine zwiefältige Sünde und Gotteslästerung. 9, 791. Das ist die wahre Weisheit der Christen, wenn man weiß, daß sich Gott durch den Sohn erbarmt, und alle selig macht, so viel ihrer selig werden. 9, 1451. Menschliche Weisheit, freie Künste ꝛc. sind edle Gaben Gottes, aber wir können daraus nicht berichtet werden, was Sünde und Gerechtigkeit ist, wie wir der Sünden los werden ꝛc. 9, 1790. Christliche Weisheit steht nicht in dem, daß man sehe nach dem, das hoch und weise ist, sondern daß man herunter sehe nach dem, das da niedrig und närrisch ist. 11, 788. Wahrhaftige Weisheit ist nichts Anderes denn Gottes Erkenntniß, wenn ich weiß, was ich von Gott halten soll, und weiß sein göttliches Wohlgefallen. 11, 2177. „Von Weisheit reden" heißt die Lehre, so da lehrt Gott erkennen, und zeigt, was sein Wille, Rath und Meinung ist, begreift alle Artikel, was man glauben soll ꝛc. 12, 827. Weisheit ist, wo St. Paulus die beiden Worte „Weisheit und Verstand" neben einander setzt, die hohe heimliche Lehre des Evangelii von Christo, das da lehrt Gottes Willen erkennen. 12, 970. Die Weisheit und Klugheit der Vernunft ist die, welcher der Vater dasjenige verbirgt, was sein ist, auf daß er sie zur Närrin mache und beschuldige, und sie nöthige, die Gnade zu suchen. 12, 1764. Weisheit, Tugend und Verstand ist nicht bei und in uns zu suchen, sondern in Gott. 12, 1765. Die Weisheit, daß uns Christus lehret Gott erkennen, daß Gott uns gnädig und barmherzig sein wolle, ist eine ewige Weisheit, und das ewige Leben selbst. 13, 524. Durch die ewige Weisheit, daß wir Gott erkennen, können wir uns nicht allein wider Menschen, sondern auch wider den Teufel selbst wehren, ihn

kennen und richten. 13, 524 f. Alle Weisheit im Himmel und auf Erden soll ein Ende haben und auf dem Kindlein JEsu sein ewiglich. Da soll man Gott antreffen und sonst nirgends. 13, 1465. Salomo heißt Weisheit nichts Anderes denn Gottes Weisheit, die in Gottes Worten und Werken gelehrt wird. 14, 30. Unsere Gerechtigkeit, Tugend und unsere Weisheit ist Christus selbst, uns vom Vater dazu gemacht. 12, 1765. 19, 757. Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Tugend sind nicht in uns, sondern in Christo, außer uns in Gotte. 12, 1765; 19, 757. Weisheit, Zucht, Ehre, ehrbar Leben ist an ihm selbst nicht böse, aber wenn man es dahin ziehen will, daß es auch vor Gott gelten soll, so wird ein lauter Schanddeckel daraus 2c. 22, 341 f. Die Weisheit der Griechen verglichen mit der Weisheit der Hebräer ist ganz thierisch, weil ohne die Erkenntniß des wahren Gottes keine wahre Weisheit sein kann. 22, 1540. Wie groß auch die Macht ist, so wird sie doch nicht herrschen, sondern die Weisheit. 22, 1852.

Weisheit Salomonis. Obwohl das Buch der Weisheit Salomonis von andern zuvor verdeutscht ist, achte ich doch, jener Deutsch sollte unser Deutsch wohl neben sich leiden, oder auch wohl schier bedürfen. 14, 72. Die alten Väter haben das Buch der Weisheit stracks aus der heiligen Schrift gesondert, und gehalten, es sei unter der Person des Königs Salomo gemacht, damit es desto mehr geachtet würde. 14, 72. Die alten Väter halten, es solle Philo der Meister des Buches der Weisheit sein, welcher ohne Zweifel der allergelehrtesten und weisesten Juden einer gewesen ist. 14, 72. Das Buch der Weisheit ist aus der Ursache geflossen, daß Philo, weil seine und der Juden Sache und Recht vor dem Kaiser nicht Statt finden mochte, sich zu Gott wendet 2c. 14, 73. Philo redet im Buch der Weisheit scharf und heftig wider die bösen Zungen, die den Unschuldigen um der Wahrheit willen verfolgen und umbringen, und führt die Exempel des göttlichen Gerichts ein 2c. 14, 73. Das Buch der Weisheit ist in der römischen Kirche so hoch und schön gehalten, daß kaum aus einem Buch in der Schrift so viel Gesanges gemacht ist, als aus diesem. 14, 74. Viel Stücke im Buch der Weisheit sind nicht verstanden und gar oft bei den Haaren herbeigezogen worden zum Dräuen wider die Tyrannen und zum Trösten der Heiligen 2c. 14, 74. Es ist viel gutes Dinges im Buche der Weisheit, und wohl werth, daß man's lese. 14, 74. Das Buch der Weisheit kommt nicht uneben zu unserer Zeit an den Tag, weil jetzt auch die Tyrannen getrost ihrer Obrigkeit mißbrauchen, wider den, von dem sie die Obrigkeit haben. 14, 74. Das Buch der Weisheit ist eine rechte Auslegung des ersten Gebots, denn durch und durch lehrt es Gott fürchten und trauen 2c. 14, 75. Weil dies Buch heißt die Weisheit Salomonis, ist's gleich so viel gesagt, als spräche ich: Ein Buch Salomonis vom Worte Gottes, und der „Geist der Weisheit" ist der Glaube dieses Worts. 14, 75. Im Buch der Weisheit heißt „Weisheit" nicht die klugen, hohen Gedanken der heidnischen Lehrer und menschlicher Vernunft, sondern das heilige, göttliche Wort. 14, 75. Luther hat das Buch der Weisheit übersetzt, welches alsbald in einer besseren Gestalt ausgehen wird, als es in den lateinischen und griechischen Originalen ist. 21a, 1310.

weissagen. David gibt dem Heiligen Geist alles, was die Propheten weissagen. 3, 1889. Viele haben geweissagt von zukünftigen Zeiten, als der Lichtenberger und andere, es ist aber alles geschehen durch den Teufel. 7, 652. Weissagen ist, wenn jemand die Propheten und Schrift durch Eingeben des Geistes wohl verstehen und auslegen kann. 12, 424.

Weissagung. So man eine Weissagung verstehen will, muß man wissen, wie es im Lande gestanden und die Sachen drinnen gelegen gewesen sind 2c. 6, 4. Die offenbaren Weissagungen von Christo sollen unsern Glauben und Religion befestigen. 6, 11. Wenn die Gottseligen im alten Bunde nicht fort und fort durch die Weissagungen von Christo aufgerichtet worden wären, hätten sie leicht die Hoffnung auf dessen Reich aufgegeben. 6, 1494. Eine Weissagung ist eine von Gott unmittelbar geoffenbarte Lehre, die da kräftig ist, alle Menschen zu lehren und zu trösten durch JEsum Christum 2c. 9, 1606. Die Weissagung von künftigen Dingen ist fast der geringsten Gaben Gottes eine und kommt zuweilen auch vom Teufel, aber die Schrift auszulegen, ist die edelste, höchste Gabe der Weissagung. 12, 335. Die Weissagung von künftigen Dingen, als, des Lichtenbergers, des Abts Joachim 2c., gefällt dem Vorwitz wohl, doch ist es eine unnöthige Weissagung, denn sie bessert den Glauben nicht. 12, 335. Weissagung ist zweierlei: eine, die von zukünftigen Dingen sagt, welche die Propheten und die Apostel gehabt haben, die andere ist Auslegung der Schrift. 12, 334. Die Weissagung, welche der Propheten Schrift auslegt, ist die nöthigste, und man muß sie täglich haben, als die das Wort Gottes lehrt, den Grund der Christenheit legt 2c. 14, 130. Die Weissagung von künftigen Dingen ist dreierlei: die erste mit ausgedrückten Worten; die andere mit Bildern und Auslegung in Worten; die dritte ohne Worte mit bloßen Bildern. 14, 130 f. So lange die Weissagung in Bildern keine gewisse Auslegung kriegt, ist's eine verborgene, stumme Weissagung, und noch nicht zu ihrem Nutz und Frucht gekommen. 14, 131. Es geschehen solche Weissagungen von Christo, die fast klarer sind als das Evangelium, durch Jesaia,

Hosea und Micha. 14, 625. Der Teufel gibt seine Weissagungen mit solchen wankenden Worten heraus, daß, so es geschehe oder nicht, er dennoch wahr habe. 14, 271. Christen sollen nichts nach solcher Weissagung wie des Lichtenberger fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, bedürfen solches Dräuens und Warnens nicht. 14, 271. Von der Ursache und dem Brauch der Weissagung, wie sie auch uns zum Nutzen sein kann, damit wir nicht bloß eine Historie zu lesen meinen in dem, was Israel geschehen ist. 14, 1979. Es ist gewiß, daß der Teufel in seinen Weissagungen den gewissen Ausgang nicht wisse, darum antwortet er zweideutig. 22, 1557.

Weiß. Luther schreibt dem Georg Weiß, daß er wenig Hoffnung habe auf einen glücklichen Erfolg bei einem Zuge wider den Türken. 21b, 2635.

Weller, Hieronymus. Luther tröstet den Hieronymus Weller in seiner Schwermuth. 21a, 1487 ff. Luther tröstet wiederum den Hieronymus Weller in seiner Schwermuth. 21a, 1532 ff. Luther spendet dem Hieronymus Weller wiederholten Trost gegen den Geist der Traurigkeit. 21a, 1543. Luther räth dem Hieronymus Weller, einen Beruf nach Dresden anzunehmen. 21a, 1566. Luther bittet den Justus Menius, er wolle die Auszahlung der Einkünfte einer gewissen Pfründe an Hieronymus Weller fördern. 21b, 1893. Luther sendet dem Justus Menius den Brief des Churfürsten, zur Bestätigung der Gnadengabe an Hieronymus Weller. 21b, 1902. Luther dankt dem Rath zu Freiberg für die Ehre, die man dem Hieronymus Weller in seiner Vaterstadt erwiesen hat. 21b, 1974. Luther und seine Collegen schlagen dem Churfürsten den Hieronymus Weller oder den Michael Cölius als Prediger für Naumburg vor. 21b, 2052 f. Luther bittet den Churfürsten, dem Hieronymus Weller die Einkünfte des Wartburglehens zukommen zu lassen. 21b, 2054. Luther gibt dem Hieronymus Weller den Rath, die Feier seiner Hochzeit in Freiberg anzustellen, weil dieselbe in Wittenberg zu große Umstände machen würde. 21b, 2085 f. Luther schreibt an Hieronymus Weller wegen seiner Hochzeit: „Mit hundert Gulden richtet ihr's kaum aus." 21b, 2090 f. Luther schreibt an Hieronymus Weller über die Besetzung der Superintendentur zu Freiberg nach M. Nic. Hausmanns Tode. 21b, 2294 f.

Weller, Peter. Luther dankt dem Peter Weller, daß er mit seinem Bruder Hieronymus in Luthers Haus gezogen ist während der Abwesenheit Luthers in Coburg. 21a, 1490. Luther bittet den Wenc. Link, er wolle den Peter Weller und Heinrich Schneidewein auf ihrer Durchreise nach Italien freundlich aufnehmen. 21b, 1921.

Welsche. Es ist, wie jener im Scherze, aber doch mit Wahrheit gesagt hat: Die Welschen und die Franzosen schreiben anders, als sie reden, und reden anders, als sie es meinen. 14, 730. — Siehe Walen.

Welschland. Welschland hat von den Griechen gelernt, daß sie zusagen und schwören, was man will, und darnach spotten, wenn sie es halten sollen. 5, 880. Weil im welschen Lande Lügen und Untreue herrschen, ist daselbst solch schändlich Trennen, Zwiespalt und Unglück. 5, 881. Es hat schon angefangen in Welschland, zu Rom und mehr Orten, daß man epicurisch aus dem Glauben ein Gespött gemacht hat, und die Kinder auch nicht mehr tauft. 6, 934. Es ist jetzt in Welschland bei vernünftigen Leuten eine Ehre, wenn man es bei der einfachen Hurerei bleiben läßt. 7, 441 f. Zu Rom und in Welschland ist dieser Spruch, 2 Petr. 3, 4. 5., längst erfüllt, und die herauskommen, bringen solchen Wahn auch mit heraus. 9, 1390.

Welt. Die Welt hat einen Anfang gehabt, und ist von Gott aus Nichts geschaffen. 1, 5. Verschiedene Meinungen über den Anfang der Welt. 1, 5 f. Die Welt ist erstlich, da sie erschaffen war, nichts Anderes gewesen denn ein grober, unförmlicher Erd- und Wasserklumpen. 1, 41. Der Apostel nennt die Welt eine arge Welt, weil alles, was in dieser Welt ist, der Bosheit des Teufels unterworfen ist, der in der Welt regiert, die des Teufels Reich ist. 9, 64. Weil die Welt gar nichts weiß von Gott, steckt sie voll Haß, Lüge, Irrthum, Lästerung und Verachtung gegen Gott, sodann auch voll grober Sünden ꝛc. 9, 66. Im Anfang war die Welt rein und unschuldig, darum daß der Mensch darin rein, unschuldig und ohne Sünde war. 1, 94. Wie die erste Welt vergangen ist, so sind auch derselben Historien mit untergegangen, und wir haben von derselben nichts mehr denn die Namen. 1, 416. Die erste Welt ist die beste und heiligste, nach der Sündflut sind auch etliche herrliche und große Männer gewesen, unsere Zeit aber, nachdem Christus gekommen ist, ist die Grundsuppe der Welt. 1, 431 f. Die Welt pflegt vor Gottes Wort einen Ekel zu haben, und was neu ist, da fällt sie zu, und hält es für recht. 1, 727. Die Welt, wegen ihres Unglaubens, greift den Ehestand so an, daß nichts Gutes folgt. 3, 51. Die Welt will mit Gesetzen fromm machen und die Gewissen dadurch regieren. 3, 65. Könnte die Welt etwas Gutes thun, und durch ihr Wesen und Werke Gotte gefallen, bedürfte es der Strafe des Heiligen Geistes nicht. 3, 140. Welt und Fleisch ist so gesinnt, daß sie das Evangelium nicht leiden mag, weil es sie straft. 3, 222. Alle Welt liegt unter Sünde, Tod und Teufel, mit all ihrer Herrlichkeit, Frömmigkeit und guten Werken. 3, 356. Was die Welt für köstlich hält,

läßt Gott im Drecke liegen. 3, 465. Die Welt hält Gottes Wort für Schimpf und Lächerei. 3, 465. Die Welt zu regieren, dazu gehören scharfe und strenge Gesetze, daß man die Bosheit dämpfe. 3, 617. Die Welt ist undankbar; hat man ihr viel Gutes gethan, schlägt sie doch letztlich einen zum Lohne an den Kopf. 3, 679. Die Welt vergilt Gutthat mit Uebelthat. 3, 679 f. Die gottlose Welt genießt der Christen viel. 3, 680. Die Welt ist verstockt und verblendet, und sieht nicht Gottes Wunderwerke noch was Gott ist. 3, 967. Die Welt will nicht Werke haben, die gut sind, sondern die da gleißen und geschmückt sind. 3, 1099. Die Welt ist ein teuflischer Pfuhl, wo der gute Name des Nächsten leicht verletzt wird, und Vergehen, die entweder erlogen oder durch das Gerücht aufgelesen sind, weitergetragen werden. 3, 1511. Wenn die Welt dem Nächsten etwas geben soll, da will sie nichts geben, sondern ihm nur nehmen. 3, 1687. Die Welt ist so toll und thöricht, daß sie Gotte geben will, der alles gegeben hat, von dem sie alles empfangen sollte. 3, 1687. Die Welt will Gott den Himmel abverdienen und abkaufen, da er doch durch die ganze Welt ausschreien läßt, er wolle es uns umsonst geben. 3, 1687. Thue nicht, wie die Welt und die Leute wollen, sondern wie Gott will. 3, 1708. Die Welt läßt sich nicht regieren mit Güte und Sanftmuth, denn der bösen Buben ist allezeit zu viel. 3, 1749. Der Welt Abgott ist Gunst und Liebe, Reichthum, Freundschaft, eigene Kräfte und Gewalt. 3, 1782. Die Welt meint, Gott eile nicht so sehr mit der Strafe, und will's nicht glauben, bis sie es erfährt. 3, 1785. Die Welt kann Christum und sein Wort nicht leiden, aber sie sollen das nicht ausrichten, was sie wollen. 4, 1362. Die Welt mißbraucht aller Creaturen, und lästert dafür Gott, verfolgt sein Wort, und schlägt seinen Sohn an das Kreuz. Das ist der Welt Dankſagung. 4, 1624. Macht, Weisheit, Reichthum, Gerechtigkeit und Heiligkeit sind treffliche Gaben Gottes, und doch mißbraucht die Welt derselben wider das Reich Gottes. 5, 85. Wir sollen uns damit trösten, wenn die Welt wider uns wüthet, daß sie nicht uns angreift, sondern den HErrn über alle Herren, den HErrn der ganzen Creatur. 5, 86. Die Welt, da sie sich wider das Wort und die Kirche setzt, setzt sich wider den HErrn und den Schöpfer aller Dinge. 5, 87. Die Welt wird den Gesalbten, den Gott eingesetzt hat, nicht unterdrücken können, noch wird sie den HErrn besiegen oder vom Himmel herabstürzen können. 5, 88. Die Welt sieht nicht die Größe des HErrn, wider den sie sich auflehnt, sieht auch nicht ihre Schwachheit und Unvermögen. 5, 88. Die Welt legt sich wider das Evangelium, weil sie ihre Gerechtigkeit nicht verlieren, ihre Weisheit nicht zu Schanden werden, ihre Ehre und Macht nicht fahren lassen will. 5, 96. Die Welt liebt nur das, was der Welt angehört, alles andere, was außer ihr ist, und nur im Glauben stehet, vernachlässigt sie und tritt es mit Füßen. 5, 96. Die Welt lehnt sich auf wider das Evangelium als eine aufrührische und verderbliche Lehre, welche Anlaß gebe zur Zügellosigkeit und gute Werke verhindere. 5, 97. Die Welt will die gegenwärtigen, sichtbaren Dinge nicht verlieren, und will nicht gebunden sein an die unsichtbaren, nirgends erscheinenden Dinge. 5, 98. Die Welt weigert sich, auf den gekreuzigten Sohn Gottes zu vertrauen, weil sie dessen Gerechtigkeit, Macht und Weisheit nicht sieht. 5, 98. Die Welt haßt den König Christum und sein Reich und versucht alles, wovon sie meint, daß es zur Unterdrückung dieses Reiches dienen könne. 5, 99. Der Prophet setzt allem Wüthen der Welt und der Hölle den entgegen, „der im Himmel wohnet". 5, 100. Alles Vornehmen der Welt und des Teufels, den von Gott eingesetzten König hinunterzustoßen, ist vergeblich. 5, 116. Die Welt will nicht leiden, daß ihre Weisheit verdammt werde, daß ihre Gerechtigkeit angeklagt werde, als ob sie Sünde sei, daß ihre Macht als Schwachheit verachtet werde. 5, 148. Da die Welt hört, daß ihre höchsten Gaben durch das Evangelium verworfen werden, so bestrebt sie sich mit aller Macht, ihre Gaben vor dieser Schmach zu retten. 5, 148. Die Welt achtet des Wortes nicht, gedenkt allein, wie sie den Bauch fülle, oder, wenn es hoch kommt, folgt sie der Lüge und Heuchelei. 5, 258. Die Welt lästert und verdammt Gottes Wort für Ketzerei, verfolgt und erwürgt, so es lehren und bekennen, für Verführer und die ärgsten Buben. 5, 258. Die Welt urtheilt von dem Könige Christo, er sei vor allen Menschenkindern der Schändlichste, und hält seine schönsten Gaben und Tugenden für teuflische Schalkheit. 5, 354. Nach dem Urtheil der Welt und dem äußeren Schein wird die Kirche eine Bettlerschaar genannt, so daß es keinen elenderen Stall gebe als die Kirche. 5, 416. Die Welt möge uns verlachen, daß wir nichts haben als das bloße Wort, und sehr betrübt und elend sind; wir wollen jedoch unsern König erwarten. 5, 471. Vor der Welt ist nichts heilig, als was von der gewöhnlichen Weise zu leben überaus weit abweicht; daher sind der eheloſe Stand, die Klöster ꝛc. gekommen. 5, 542. Die Welt will nicht gestraft noch gescholten sein, daß sie blind und unwissend sei, daher erhebt sich die Feindschaft wider Christum. 5, 944 f. Weshalb die Welt sich untersteht, wider Christum zu streiten. 5, 945. Die Welt will ihre Weisheit und Heiligkeit vertheidigen und erhalten, und von dem Könige Christo ungestraft, ungemeistert und unregiert sein. 5, 946. Was die Welt Christo und seiner Predigt alles Schuld gibt. 5, 946 f.

Gott überwindet den Stolz und Trotz der Welt auf ihre eigene Weisheit und Macht nicht durch offenbarliche Gewalt und Weisheit der Majestät, sondern durch Thorheit und Nichtigkeit. 5, 951. Die Welt lobt des Türken und Pabsts Regiment, da es fein stille zugeht, und sie in Frieden und Gehorsam regieren, von den Unterthanen gefürchtet und geehrt. 5, 973. Die Welt ist jetzt so fromm und heilig worden, daß man niemand finden kann, den man dürfe Christi und des Evangelii Feind heißen oder mit Gottes Wort strafen. 5, 975. Die Welt gibt allezeit viel und treffliche Gottesdienste vor und rühmt sie, und soll alles Gottesdienst heißen, was sie erdenkt. 5, 993. Der Welt Lauf, und sonderlich seiner Heiligen Wesen, ist Gottes Mummerei, darunter er sich verbirgt und in der Welt wunderlich regiert. 5, 1298. Eine Sau kennt die Frau oder Magd, von welcher sie die Treste, Kleien und Geströde zu fressen kriegt, aber die Welt kennt und achtet Gott gar nichts ꝛc. 5, 1306. Gottes Glück in der Welt ist: immer wohlthun, und immer Undank, Vergessen, Verachten, ja, Lästern, Schänden und alle Bosheit dafür leiden. 5, 1327. Der verachtet nicht in rechter Weise die Welt, der einsam und von Menschen abgesondert lebt, sondern der mitten unter den Dingen der Welt lebt, und sein Herz nicht daran hängt. 5, 1379. Das heißt nicht die Welt fliehen, wenn man sich von den Dingen fern hält, sondern wenn man sich der eigenen Anschläge enthält. 5, 1404. Das heißt nicht die Welt verachten, daß man sich schmutzig kleide, sein Fleisch durch Wachen ermüde, durch Fasten sich wehe thue ꝛc. 5, 1405. Das sind die rechten Verächter der Welt, die alles aufnehmen, wie es ihnen Gott zuschickt, und aller Dinge mit Danksagung gebrauchen. 5, 1405. Gott will die Welt durch seine Gaben zu seinem Dienst anlocken, aber die Welt mißbraucht dieselben zu ihrer Gottlosigkeit und Abgötterei. 6, 15. Die Welt ist wahrhaft des Teufels Reich, weil sie die Wohlthaten des Heils und des Lebens nicht leiden kann, sondern sie mit dem Tode belohnt. 6, 424. Weil die Welt ihre Werke und ihre Gottesdienste nicht verdammen lassen will, deswegen haßt sie uns, nennt uns Ketzer, verbrennt uns mit Feuer ꝛc. 6, 473. Die Welt und der Teufel können alle anderen Religionen, alle Abgöttereien dulden, allein wider den Glauben an Christum wüthen sie, den können sie nicht leiden. 6, 577. Die Welt klagt die rechten Lehrer des Aufruhrs an, und legt das als Schmähungen und Lästerungen aus, daß ihre Sünden gestraft werden. 6, 1176. Die Weisen der Welt meinen, man könne die reine Lehre behalten, wenn man auch um des Friedens willen die Fehler der Widersacher übersehe. 6, 1204. Die Welt, wo sie am besten ist, bleibt allezeit auf dem Wahn, wenn sie nur hier Gut, Ehre und ihren Mammon habe, so stehe sie wohl ꝛc. 7, 363. Wenn es der Welt nicht geht, wie sie will, und einer den andern sauer ansieht, so können sie nichts anders denn fluchen und donnern, ja, mit der Faust dazu. 7, 367. Wer die Welt an sich ziehen will, der bleibe nicht bei Gottes Wort, sondern predige von St. Barbara, Catharina oder St. Christoffel und St. Georgen oder anderen erlogenen Heiligen. 7, 1233. Wenn wir alles thun, predigen, bitten, rathen ꝛc., um der Welt zu helfen, so kriegen wir nichts zu Lohn als die höchste Verachtung, Undank, Haß, Neid und erzböse Tücke. 7, 1491. Die gottlose, blinde Welt hat dies schändliche Laster an sich, daß sie nicht leiden will, daß man ihre gute Meinung, Andacht, köstlichen Werke ꝛc. als Lügen und Heuchelei tadele und strafe. 7, 1682. Die Welt nennt Christus eigentlich die, die dem Wort todfeind sind, daß sie es nicht sehen noch hören können, was nicht mehr eine menschliche, sondern des Teufels Sünde ist. 8, 792. Die Predigt der Apostel ist in alle Welt ausgegangen, aber noch nicht vollbracht, sondern wird je weiter und ferner ausgepredigt bis an den jüngsten Tag. 11, 951. Die Welt ist anders nichts denn ein Haufe Volks, der Gott in seinen Reden schändet und lästert. 7, 2077. Die Welt kennt erstlich ihren Schaden nicht, das ist eine große Blindheit; zum andern weiß sie nicht, wo man Hülfe suchen soll. 7, 2065. Christus predigt der ganzen Welt, daß sie ohne ihn eitel Finsterniß sei; das ist sehr hoch gepredigt. 8, 135. Die Welt möchte dies Wort gern falsch machen, daß den Christen das ewige Leben gegeben werden soll und den Gottlosen der ewige Tod und Verdammniß zu Hause komme. 8, 197. Der Welt Art ist, daß sie Christum nicht kann noch will lieb haben, noch seine Worte halten. 8, 447. Der Welt Haß und Verfolgung soll einem Christen lieb und werth sein, als ein gewisses Zeichen, daß er nicht zu demselbigen Haufen gehört, sondern in Christo herausgerissen und errettet ist. 8, 578. Die Welt ist ein Haufen Volks, besessen mit hunderttausend Teufeln, weil sie nicht allein die rechten Prediger haßt, sondern den HErrn selbst, der für sie gestorben ist, daß er sie erlösete. 8, 573. Christus vermahnt uns, daß wir nicht ungeduldig werden, noch der Welt Bosheit uns überwinden lassen sollen, sondern fortfahren, weil die Welt uns haßt um seinetwillen. 8, 572. Die Welt will Christum nicht sehen noch hören, und ist allen todfeind, die von ihm sagen wollen. 8, 570. Die Welt hat keine Ursache, uns zu verachten und zu hassen, sondern dagegen große und viel, ja eitel Ursache, uns zu lieben, zu dienen und zu danken. 8, 595. Die Welt ist keinem Laster, keiner Bosheit so feind, als dem Namen Christi und seinem Evangelio, denn der Teufel will diesen Namen und Glauben nicht leiden. 8, 594.

Andere Bosheit kann die Welt zugutehalten, alle Schälke kann sie leiden, sich ihrer erbarmen und ihnen überhelfen, allein die Christen kann die Erde nicht tragen. 8, 814. Die Welt, die Christum und seine Christen verfolgt, kann nicht zum ewigen Leben kommen, ob sie gleich darnach strebt und es aus eigenen Kräften erringen will. 8, 759. Weil das Christi Werk und Geschenk ist, daß wir das ewige Leben haben, so muß die ganze Welt an uns zu Schanden werden mit aller ihrer Weisheit, Macht und Ehre. 8, 758. Die Welt kann nicht einmal den äußerlichen Lastern und bösen Stücken wehren, viel weniger die Sünde, die inwendig in der Natur steckt, wegnehmen. 8, 653. Die Welt will der Sache rathen, Bosheit steuern und die Leute fromm machen mit Gesetzen und Treiben der Strafen, aber den Quell der Sünde sieht sie nicht. 8, 653. Die Welt sieht wohl die äußerlichen bösen Stücke, ja, wundert sich und klagt darob, daß die Leute so böse sind, weiß aber nicht, wie es zugeht. 8, 653. Die „Welt" heißt alle Kaiser, Könige, Fürsten und was edel, reich, groß, gelehrt, weise und etwas ist auf Erden; die sollen alle gestraft werden durch das Amt des Heiligen Geistes. 8, 647. Die Welt wird nicht durch das Evangelium und den Glauben, sondern durch das Gesetz und Aberglauben regiert. 9, 664. Alles, was die Welt außer Christo als das Beste und Heiligste hat, das ist Sünde, Irrthum und Fleisch. 9, 630. Da St. Paulus die Welt „arg" nennt, zeigt er an, daß sie sei ein Reich der Ungerechtigkeit, Blindheit, Irrthums, Sünden, Todes, Gotteslästerung, Verzweiflung und ewiger Verdammniß. 9, 794. Die Welt mit all ihrer Weisheit, Gerechtigkeit und Gewalt ist des Teufels eigenes Reich, daraus uns niemand erretten kann als Gott allein durch seinen eingebornen Sohn. 9, 793. Die Welt artet nach ihrem Vater, dem Teufel, welcher ein Lügner und Mörder ist von Anbeginn. 9, 793. Die Welt ist aller Sünde und Untugend voll, weiß von Gott nichts, lästert und verachtet ihn und sein Wort ꝛc. Ueber das ist sie auch ersäuft in fleischlichen Sünden. 9, 793. Die Welt ist der Wahrheit feind, verfolgt und erwürgt die, welche sie lehren, als Uebelthäter und Ketzer, gibt ihnen auch nichts. 9, 793. Von Art hört und liebt die Welt nichts höher denn Lügen, Irrthum, falsche Gottesdienste, Heuchelei ꝛc. Dazu zu geben, ist sie milde und andächtig. 9, 792 f. Paulus heißt diese gegenwärtige Welt eine böse, arge Welt, denn sie ist ein lieber, getreuer, williger und gehorsamer Knecht und Diener ihres Gottes, des Teufels. 9, 792. Die fleischlichen Laster wider die andere Tafel, darin die Welt ganz und gar ersoffen ist, sind geringe Sünden gegen der Heuchler und Werkheiligen Gerechtigkeit und Weisheit ꝛc. 9, 791 f. In den Werkheiligen, vernünftigen und gelehrten Leuten, will die Welt am allerfrömmsten und besten gebaren, und ist doch eben daselbst zwiefältig böse. 9, 791. St. Paulus mag die Welt wohl eine arge Welt nennen, denn wo sie am allerfrömmsten und besten sein will, da ist sie am allerärgsten. 9, 791. Magst du noch so Großes thun, so bist du doch noch in dieser gegenwärtigen argen Welt und nicht in Christi Reich. Bist du aber nicht in Christi Reiche, so bist du noch in des Teufels Reiche. 9, 790. Was die Welt für die höchste Religion und Gottesdienst hält, davon wissen die Christen aufs gewisseste, daß es die höchste Gotteslästerung sei. 9, 760 f. Die Welt kann nicht regiert werden nach dem Evangelio, denn das Wort ergreift wenige; die andern müssen ein weltlich Schwert haben. 9, 922. Wenn die Welt nicht böse wäre, bedürfte man keiner Gewalt, Rechte, Schwerts, Fürsten, Richter, Feuer, Galgen oder Rads. 9, 874. Es geht und bleibt in der Welt alles im Finsterniß, nach des Teufels Willen, ob schon viel feiner, weiser, gelehrter, ehrbarer und frommer Leute unter ihnen sind. 9, 839. Es pflegt Paulus und auch Christus selbst die Welt zu nennen ein Reich der Finsterniß oder Kinder der Finsterniß ꝛc., weil sie Gottes Wort nicht kennt, nicht hören will ꝛc. 9, 839. Die Welt ist nichts Anderes als die Menschen, die Gott verlassen haben, die von Gott nichts wissen, die sich zu den Creaturen abgekehrt haben um ihres Nutzens und ihrer Ehre willen. 9, 1431. In der Welt sein, die Welt sehen, die Welt empfinden ist etwas Anderes, als die Welt lieb haben. 9, 1430 f. Einige verstehen unter Welt die Creaturen Gottes, wie die Franziskanermönche das Geld und die Gesellschaft; aber Christus hat sich des Geldes bedient und in der Gesellschaft gelebt. 9, 1430. Bist du ein Christ, so mußt du nicht achten, wie sich die Welt gegen dir stellt, denn es wird nichts anders draus, daß sie nicht sollte etwas tadeln und urtheilen. 9, 1723. Christus heißt „Welt" nicht den geringen, gemeinen Haufen und Pöbel, sondern das der allerbeste Kern in der Welt und das Allerlöblichste ist. 11, 887. Alles, was die Welt macht, das ist unnütz und verdammt, es sei denn, daß es quelle von dem HErrn Christo und sei sein Wort und Geist, also, daß er uns lehre. 11, 872. Im Evangelio wird der Welt Schuld gegeben Blindheit und Unverstand, so daß alle, die ohne den Heiligen Geist sind, vor Gott Narren und blinde Leute sind. 11, 865. In Sachen, da Gott mit zu thun hat, haßt, verfolgt und tödtet die Welt als Uebelthäter und Schälke die, so ihr Gutes thun. 12, 663 f. Kann es doch Gott mit seiner höchsten, grundlosen Liebe nicht erheben bei der Welt, daß sie ihm dankbar sei, was ist's Wunder, ob sie dir gram wird für deine Wohlthat? 12, 663. Die Welt ist nichts Anderes

denn ein Stall voll ungläubiger, schändlicher, böser Leute, die von ihrem Gott getrieben werden zu allem Ungehorsam, Undankbarkeit und Verachtung Gottes. 12, 530. Welt ist der Teufel selbst mit aller seiner Gewalt und ganzem Regiment auf Erden. 12, 529. Gott achtet und bedarf der ganzen Welt nichts, ohn allein um seiner Christen willen. 12, 959. Die Welt mit ihren Lehrern oder Geistern und weltlicher Gewalt dient gern darin dem Teufel und ist ihm gehorsam, daß sie Christum und seinen Glauben nicht hören noch leiden will. 12, 1213 f. Die Welt ist alles, was geschaffen ist, oder Creatur heißt, und nicht ewig ist, sondern angefangen hat. 8, 776. Die Welt ist so vergiftet und verteufelt, daß sie die Wahrheit verdammen darf, und ehe sie die Wahrheit zuließe, ehe ließe sie alle Untugend und Laster zu. 8, 916. Daß wir alle durch fremde Verdienste sterben und leben, ohne alle andere Ursache, das ist vor der Welt ärgerlich und lächerlich gelehrt und gepredigt. 8, 1159. Die Welt schließt: es könne nicht wahr sein, daß Gott um Eines Menschen willen die ganze Welt verdammen sollte, und wiederum, um Eines Menschen willen alle selig machen. 8, 1158. Die Welt kann nichts Gewisses davon lehren, wie die Sünde, das böse Gewissen und der Tod überwunden werden kann. 9, 45. Die Welt, die sich so schmücken kann, treibt doch allerlei Muthwillen und Tyrannei wider Christum, lästert und verdammt sein Wort, verfolgt und ermordet seine Heiligen. 13, 102. Das Evangelium offenbart, daß die Welt des leidigen Teufels sei, wie sie steht und geht, und daß alle Tugend und heiliges Leben an ihr nichts denn nur ein Schanddeckel sei. 13, 101. Der Teufel treibt seine Braut, die Welt, dahin, daß sie Gott flucht und lästert, sein Wort verfolgt und verdammt, danach Unruhe, Zwietracht, Uneinigkeit, Krieg, Mord anrichte. 13, 76. Gott redet's insgemein, daß dieser Sohn und das ewige Leben aller Welt zugesagt und geschenkt sei, und daß er gar niemand ausschließe. 13, 663 f. Der Welt, dem größten Gottesfeinde und Lästerer, schenkt Gott seinen Sohn aus lauter Liebe. 13, 657. Die Welt ist ein großer Haufen Leute, die gar nichts glauben, Gott in seinem Wort Lügen strafen, ja, Gottes Namen und Wort lästern, schmähen und verfolgen. 13, 657. 2100. Nach dem Teufel hat Gott keinen größeren Feind, denn die Welt, dennoch steht hier: „Gott hat die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab.“ 13, 657. Ist der Fürst der Welt gerichtet, so muß gewißlich die Welt, welche sein Reich ist, auch alle Macht verloren haben. 13, 596. Der Heilige Geist will seine Wirkung ordentlicher, gemeiner Weise nicht anders denn durch das mündliche Wort ausrichten. 13, 625 f. Was Welt ist, das glaubt nicht an Christum, das gehört nicht in das Reich Christi, sondern es ist des Teufels, nicht allein der äußerlichen, groben Sünde halben, sondern der Hauptsünde halben, des Unglaubens. 13, 591. Die Welt ist ein Haufen Leute auf Erden, die an Christum nicht glauben, und derhalben sein Wort lästern und schänden ꝛc., und aller Gaben und Güter Gottes mißbrauchen. 13, 590. Die Welt hält nur das für Sünde, was in der andern Tafel Mosis verboten ist; von Christo weiß sie nichts, viel weniger glaubt sie, daß es Sünde sei, an ihn nicht glauben. 13, 589. Die Welt will Christum nicht zum HErrn haben, noch ihm dienen, darum werden auch Land und Leute zerstört und verwüstet. 13, 1612. Das möchte der Welt gefallen, wenn man alles lobte, was sie thut, so sie doch nichts Rechtes thut. 13, 1402. Die Welt ärgert sich an Christo, daß er das Kreuz trägt und sich daran hängen läßt, und auch seine Christen vermahnt, ihr Kreuz auf sich zu nehmen ꝛc. 13, 1401. Die Welt schilt das heilige Evangelium, es sei eine verführerische Lehre, die gute Werke verbiete, die Leute ruchlos und wild mache. 13, 1400. Die Welt ist eine so arge Art, daß sie sich fromm stellt, und doch unter dem Schein der Frömmigkeit eitel Mord, Diebstahl und Bosheit treibt, was durchs Evangelium offenbar wird. 13, 1526. Die Welt ist voll böser Buben, Gottes Feinde, Diebe, Mörder, ja, voll Teufel; voll Hinterlist, Lästerung, Feindschaft, Hasses, den Leuten abgünstig, mördisch, sucht allein das Ihre. 13, 1525. Alles, was die Welt thut, vom höchsten Herrn an bis auf den geringsten Knecht, ist lauter Heuchelei; das offenbart das Evangelium. 13, 1520. Gott hat der Welt seinen einigen Sohn geschenkt, hat der Welt das Licht gesandt, alle Sünden sollen vergeben sein, nur daß man an den Sohn glaube. 13, 2093. Die Welt wird nicht darum gerichtet, daß sie nicht gehalten hat, was Gott durch Mosen geboten hat, sondern das ist das Gericht, daß sie den Sohn nicht haben will ꝛc. 13, 2092. Das verdammt die Welt, daß sie sich von Gott nicht will lassen lieb haben. 13, 2092. Die Welt ist in der Wahrheit ein Stall voll böser, schändlicher Leute, die Gottes Creaturen aufs allerschändlichste mißbrauchen, Gott lästern und ihm alle Plage anlegen. 13, 2087. Da die Welt Gott mit gedenkt zu dienen, hat er nicht befohlen, als, daß man zu St. Jakob oder gen Rom laufen, Kirchen bauen und anderes dergleichen thun soll. 13, 2333. So pflegt die Welt zu thun, daß sie die Gebrechen der Menschen der Lehre und den Lehrern aufbürdet, wie die Papisten thun, wenn sie wider unsere Lehre reden. 14, 1130. Johannes redet von der Welt im Gegensatz zum Heiligen Geist, so daß die Welt ist, was von der Welt nicht zum Geiste gebracht worden ist. 18, 1949. Der Apostel Johannes versteht unter

„Welt" das ganze menschliche Geschlecht. 18, 1949. Wenn Christus das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt wegnimmt, so folgt, daß die ganze Welt unter der Sünde, der Verdammniß und dem Teufel ist. 18, 1892. Wenn man kein Beispiel von der Undankbarkeit der Welt hätte, so wäre es doch Christus, der die ganze Welt von der Hölle befreit hat und von seinem Volke gekreuzigt ist. 22, 207. Die Welt liebt sich selbst und das Ihre in allen Dingen, sie sucht den Teufel und die Ehre des Fleisches und dessen Frieden. 22, 204. Die Welt ist eine Versammlung von Menschen, welche alle Wohlthaten Gottes entgegennehmen mit Undank. 22, 204. Die Welt wird durch die Lehre von der Gnade nur schlimmer, weil sie nicht glaubt, daß ein anderes, künftiges Leben nach diesem sei. 22, 203. Das Reich des Teufels und des Pabstes ist das beste für die Welt, denn sie will regiert werden mit Gesetzen, mit Aberglauben, mit Lügen, mit Tyrannei ꝛc. 22, 203. Die ganze Welt ist nichts anders, denn ein umgekehrter Decalogus, eitel Verachtung Gottes, eitel Gotteslästerung, eitel Ungehorsam ꝛc. 22, 202. Die Welt sucht hier auf Erden Unsterblichkeit durch große Denkmale, Gebäude, Pfeiler, große Kirchen ꝛc., Kriegsleute durch rühmliche Siege, Gelehrte mit Bücherschreiben ꝛc. 22, 199. Die Welt will den leiblichen Gott nicht haben, der geboren wird, lebt, gekreuzigt wird; viel weniger den, der die Sünden tadelt ꝛc. 22, 199. Je größer und heller das Licht des Evangelii ist, je böser die Welt ist. 22, 195. Der Menschen Bosheit wird größer, wenn das Evangelium gepredigt wird, denn der Heilige Geist straft die Welt um die Sünde, was die Welt nicht leiden kann noch will. 22, 193. Für die Welt gehört nicht die Wahrheit, sondern die Lüge und der Mord; mit ersterem geht der Pabst um, mit letzterem der Türke. 22, 191 f. Der Dank, den die Welt für die Lehre des Evangelii thut, ist eben der, den sie Christo gethan hat, nämlich das Kreuz; deß hat man sich zu ihr zu versehen. 22, 187. Die Welt kann nichts weniger ertragen als Glück, sie wird im Glück hochmüthig, verzweifelt im Unglück. 22, 186. Die Welt will und muß einen Abgott haben: Die Papisten vertrauen auf ihre Werke, die Heiden auf ihre Götzen, die Geizigen auf ihre Geldkisten, andere auf Fürsten ꝛc. 22, 1990. Die Welt hört nicht die Stimme Noahs und nicht Lots, aber die der Sündflut und des Feuers vom Himmel. 22, 1956. Das ist die Weise der Welt: Verachtung Gottes, Stolz und Erhebung in den Gaben, Mißbrauch der Creaturen. 22, 1750. Luther sagt: Ich sehe wohl und habe es oft erfahren, wie gar barmherzig die verkehrte Welt ist, da sie billig sollte scharf sein, und wiederum scharf ist, da sie sollte barmherzig sein. 20, 1999.

Weltalter. Man rechnet sieben Weltalter: 1. von Adam bis auf Noah; 2. bis Abraham; 3. bis Mose; 4. bis David; 5. bis auf Christum; 6. bis an der Welt Ende; das siebente, sagen sie, sei der Schlafenden. 1, 1088.

Weltkinder. Die Weltkinder trachten nach Reichthum, Gewalt und Wohlleben. 3, 122. Die Weltkinder treiben alle Bosheit und wenden doch Gottes Gesetz vor. 3, 125. Weil die Weltkinder keine Armuth, noch Leid, noch Gewalt leiden wollen, werden sie weder das Himmelreich noch zeitlich Gut mit Frieden und Ruhe behalten und genießen. 7, 373.

Weltleute. Weltleute können in äußerlichen, leiblichen Dingen mit ihrer Vernunft klüger sein als geistliche Leute. 3, 995.

weltlich. Die wahre christliche Kirche weiß nichts vom weltlichen Arm, welchen die gottlosen Bischöfe einzig und allein ergreifen, anrufen und fürchten. 4, 1099. Weltlich Wesen ohne Glauben an Christum ist und soll auch nichts sein, wie heilig und geistlich es immer scheine. 13, 1993.

Weltregiment. Diejenigen, welche sich im Weltregimente auf ihren eigenen Rath und Klugheit verlassen, verwirren und verhindern alles. 2, 278. Salomo lehrt die rechte bewirkende Ursache sowohl im Weltregiment als auch im Hauswesen. 4, 1917. Der Pabst und die Mönche haben durch unerfahrene Menschen beide Stände, das Weltregiment und das Hauswesen, fast vernichtet. 4, 1918. Es ist zwar voller Beschwerlichkeiten im Welt- und Hausregiment, aber es ist besser, dies Kreuz zu tragen, als zu fliehen. 5, 1492. Im Weltregiment soll man den Gehorsam gegen das Gesetz aufs strengste fordern, da soll man nichts wissen vom Evangelio, vom Gewissen, von der Gnade ꝛc. 9, 160.

Weltreich. Gott hat das Weltreich in die Vernunft gefasset. 3, 994. Weil das Weltreich hier auf Erden dem Himmelreich überlegen ist an Geld, Gut und Gewalt, müssen die Christen sich von solchem Weltreich zermartern lassen und leiden. 13, 1282.

Welttheile. Man macht drei Theile der Erde (das ist, Welttheile). 1, 510.

Weltvolk. Das Weltvolk bricht heraus vor die Kinder des Lichts, wollen sich bald ausbreiten und groß machen. 3, 122.

Weltweisheit. Weltweisheit weiß und kann nicht mehr, denn wie man Frieden auf Erden haben mag, aber Gott will, daß du ein Christ seiest, und einen gnädigen Gott habest. 3, 883.

Wendelin. Der heilige Wendelin, ein Hirte, ist nützlicher wider die Wölfe als alle Hunde. 3, 1165.

Wenden, von. Luther und seine Collegen zeigen dem Drost Simon von Wenden zu Varenholz

an, daß sie die dortige Kirchenordnung billigen. 21b, 2279 f.

Werder. Lorenz Werder, ein Wiedertäufer, hat Luthern und die Visitatoren bei dem Churfürsten mit mancherlei und großen Klagen angeklagt ꝛc. 21a, 1318.

Werke. Alle Werke Gottes sind Worte Gottes, durch sein ungeschaffenes Wort geschaffen. 1, 58. Gott siehet vor dem Werk auf die Person; ist diese gut, so gefällt ihm auch ihr Werk; ist sie nicht gut, gefällt ihm auch ihr Werk nicht. 1, 314. Die Person wird nicht fromm oder gerecht durch ihr Werk, sondern das Werk wird gut und gerecht durch die Person, die gerecht und fromm ist. 1, 315. Gott will, daß man sich seiner tröste und auf ihn verlasse um Christi willen; da hebt die Person an, Gott zu gefallen, darnach gefallen ihm auch die Werke. 1, 316. Die Werke, die dem Glauben folgen, sind gleichsam Zeugnisse des Glaubens, die sich Gott auch gefallen läßt. 1, 317. Die Werke des Berufs sind nicht nackte Werke, sondern geziert mit Gottes Wort, denn sie sind dir von Gott geboten und befohlen. 1, 867. Die häuslichen Werke eines gläubigen Menschen gehen über alle der Mönche und Nonnen Werke, wie groß, schwer und scheinbar sie auch seien. 1, 858. Die Werke, die im Beruf und Glauben an den Sohn Gottes geschehen, leuchten vor Gott, vor dem Angesicht der Engel und der ganzen Kirche. 1, 867. In allen Werken ist dies das Vornehmste, daß du gewiß seiest, daß Gott es geboten und befohlen hat. 1, 890. Die Werke eines Ehemannes, der seinem Hause recht vorsteht, einer Ehefrau, die ihrer Kinder pflegt und wartet ꝛc., sind weit über alle Nonnenwerke, deren sie sich stolz rühmen. 1, 1165. So das Herz gläubig ist, sind auch die natürlichen Dinge, als Schlafen, Wachen, Essen und Trinken, heilige und Gott wohlgefällige Werke. 1, 858. Rechte gute Werke sind, unsern Eltern und Oberherren gehorsam sein und sie ehren, das Gesinde im Hause regieren, Freundschaft, Dienstbarkeit und Gutwilligkeit erzeigen. 1, 1163. Was die Gläubigen thun, ob es gleich ein frei Werk ist, so ist es doch Gotte angenehm um des Glaubens willen. 1, 859. Alle Werke der Frommen, die aus einem reinen und gläubigen Herzen herkommen, sind dem Heiligen Geiste sehr angenehm und gefällig. 1, 1710. Auch das scheinbarste Werk, welches wider Gottes Wort vorgenommen ist, ist ein lauterer Greuel. 1, 866. Liebe, Hoffnung, Geduld und andere Werke ergreifen nicht die Verheißung, sondern thun die Befehle Gottes. 1, 947. Wir können durch die allerhöchsten Werke, als die Liebe Gottes und des Nächsten, nicht gerecht werden. Die Ursache ist, wir können sie nicht thun. 1, 620. Alles Vertrauen, Gerechtigkeit, Weisheit und alles, was zu den Werken gehört, wird in der Schrift verworfen, und es ist falsch und erlogen, daß wir durch den Glauben und die Werke gerecht werden. 1, 1577. Wir sagen nicht, daß man nicht gute Werke thun solle, aber das strafen wir, daß die Widersacher unter einander mengen den Glauben, der da gerecht macht, und die Werke ꝛc. 1, 1577. Wo das Vertrauen auf die Werke aufgehoben wird, muß nothwendig auch die Gerechtigkeit selbst aufgehoben werden. 1, 1578. Die guten Werke sind von Noth wegen nichts Anderes als eine Danksagung, dadurch Gott gepriesen werden soll für seine Gnade. 2, 446 f. Du bist gerechtfertigt, derhalben gehe nun hin und übe deinen Glauben mit den Werken des Haus- und Weltregiments. 2, 468. Auch in den häuslichen Werken wird alles durch das Wort und den Glauben geheiligt. 2, 468. Die Thränen, die Flucht, die Anfechtung, beide kleine und große Werke der Heiligen, die werden gezählt und sollen in Ewigkeit gelobt und gerühmt werden. 2, 472. Auch die sehr niedrigen und geringen Werke werden uns darum vorgehalten, damit angezeigt werde, daß Gott an seinen Heiligen Gefallen habe, denn es bleibt allezeit Vergebung der Sünde ꝛc. 2, 472. Alles, was im Glauben geschieht, als essen, trinken, schlafen, mit den Kindern spielen ꝛc., gilt vor Gott als recht und wohlgethan, und es sind vor ihm eitel gute Werke. 2, 847. Die Werke der Heiligen, die vor der Welt die verächtlichsten sind, sind vor Gott die köstlichsten, weil sie geschehen im Namen unseres HErrn JEsu Christi. 2, 1742. Durch seine Werke wird kein Mensch vor Gott gerecht. 3, 84. Wir sollen kein Werk thun, wir haben denn Zeugniß von Gott, daß es ihm wohlgefalle. 3, 169. Wenn wir alle Werke der Heiligen thun wollten, würde nichts denn eitel Secten und Uneinigkeit daraus werden. 3, 183. Um gute Werke zu thun, muß Gott zuvor seine Gnade und Geist geben. 3, 217. Jedes Werk soll seine Güte und Adel davon haben, daß es in Gottes Gebot hergeht. 3, 231. Es ist nicht auf die Werke zu sehen, sondern allein auf Gottes Gebot, daß du keines thuest, du habest denn Zeugniß seines Willens. 3, 248. Werke thun wir, nicht das Reich zu erlangen, sondern damit das Reich größer werde, predigen und bringen auch andere Leute hinzu. 3, 293 f. Die Werke muß man thun, um den Glauben zu beweisen. 3, 297. Daß Gott es geheißen hat, ist die Güte und der Adel eines Werkes. 3, 323 f. Die mit Werken umgehen, sind stärker, als die zum Glauben leben, und liegen zeitlich oben, und verfolgen dieselben. 3, 338. Gott will nicht geurtheilt haben nach Werken, sondern nach seinem Willen. 3, 409. Es liegt nichts an vielen, großen, langen Werken, sondern an Gottes Wort. 3, 409. Alle Werke haben ihr Gewicht von Gottes Wohlgefallen, an der Menge und Größe liegt nichts. 3,

416. Wir sollten kein Werk thun denn aus Gottes Wort, daß wir gewiß wären, daß es Gott geboten habe. 3, 440. Wenn Christus und St. Paulus von Werken lehren, wissen sie nichts Besseres zu predigen, als daß der Mann seines Weibes und seiner Kinder warten soll 2c. 3, 456. Wer der ehelichen Werke mißbraucht, der wird seine Strafe finden. 3, 561. Die auf ihre Werke trauen und auf ihr gutes heiliges Leben sich verlassen, die preisen sich selbst und richten einen Abgott auf. 3, 879. Gottes eigen Werk ist wohlthun; zürnen aber heißt sein fremdes Werk. 3, 1065. Die Werke sind nicht durch sich selbst, sondern von des Glaubens wegen Gotte angenehm. 3, 1069. Das Werk des ersten Gebots, nämlich der Glaube oder Zuversicht zu Gottes Huld, ist das allererste, höchste, beste Werk, aus welchem alle andern guten Werke fließen. 3, 1070. Das größte und höchste Werk nach dem Glauben ist Gottes Namen loben, ehren, preisen, predigen, singen und auf allerlei Weise erheben und groß machen. 3, 1077. Der Glaube im Herzen soll äußerlich in den Werken sich beweisen. 3, 1093. Der Welt gute Werke sind bisher gewesen, sich in ein Kloster einschließen, die Körner am Paternoster zählen, Kappen und Platten tragen, härene Hemde anziehen 2c. 3, 1099. Die durch Werke ihre Gerechtigkeit suchen, sind Heuchler. 3, 1204. Nur der Glaube, die Liebe und die Furcht Gottes von ganzem Herzen rechtfertigen, andere Werke des Gesetzes rechtfertigen nicht, sondern werden gerechtfertigt durch das Herz, welches bereits durch den Glauben gerechtfertigt ist. 3, 1433. Das Vertrauen auf eigene Werke ist das schädlichste Verderben und der größte Widersacher des Glaubens. 3, 1454. Der „Menschenhände Werke“ sind, da wir auf ein Ding trauen, welches Menschenhände Werk ist, und nicht auf Gottes Gnade. 3, 1691. Die mit Werken umgehen, das sind auch Abgöttische. 3, 1705. Die Werke der zweiten Tafel machen uns nicht fromm, können auch von uns nicht geschehen ohne den Glauben, denn wo das erste Gebot nicht ist, da sind die andern Gebote alle nicht. 3, 1765. Wer sich auf sein Werk verläßt, der bedarf unseres HErrn Gottes nicht, sondern will so lange warten, bis er Gnade mit Werken erlange. 3, 1774. Christi Werk sollte man täglich predigen, denn es ist höher denn aller Welt Schätze und Güter. 3, 1824. Länger denn tausend Jahre hat man nichts Anderes gelehrt noch gewußt, denn unsere Zuversicht und Seligkeit stellen auf eigene Werke. 3, 1829. Wer vor Gott kommen will, der bringe nur nicht Werke hervor, sondern sehe an, wie viel ihm Gott gegeben und gethan habe ohne Verdienst. 3, 1831. Für das, was Gott aus Gnaden gibt, wird kein Werk gefordert noch angesehen. 3, 1832. Die Natur wollte gern ein Werk finden, das sie Gott aufrücken könnte, und sich nicht bloß auf Gottes Gnade ergeben müßte. 3, 1833. Wo des Herzens Zuversicht recht ist auf Gottes Gnade, läßt Gott sich die Werke, die aus solchem Herzen geschehen, so wohl gefallen, daß er sie mit allerlei Segen und Wohlthat begnadet. 3, 1835. Werke, von Menschen erdichtet, als Möncherei, Messen und dergleichen unter dem Pabstthum, sind heuchlerische, unvollkommene, verdammte Werke. 3, 1858. Die äußerlichen Werke, mit denen man die Seligkeit verdienen will, wie heilig sie auch scheinen, sind eitel Greuel, Unflath und Koth vor Gott. 3, 1859. Auch die sogenannten guten Werke der Gottlosen sind Sünden, weil sie aus einem gottlosen Herzen hervorgehen. 4, 229. Die Werke der Juden, Ketzer und Hoffährtigen, da sie fasten, beten, wohlthun und andere Werke vollbringen, sind böse, weil der Glaube nicht da ist. 4, 229. Es ist unmöglich, daß man ohne Gefahr Werke lehren kann, wenn man nicht zuvor mit größerem Eifer den Glauben an Christum gelehrt hat. 4, 230. Die guten Werke der Gottlosen werden wegen der Befleckung, welche ihnen von den Gottlosen widerfährt, Gottlosigkeit, Abgötterei und Ungehorsam genannt. 4, 452. Christus verdammt die guten Werke, die außer der Gnade gethan werden, als Sünde, als Almosengeben, sich des Dürftigen annehmen und dergleichen. 4, 453. Die Gottlosen können durch gute Werke andern nützen, sich selbst aber auf keine Weise. 4, 453. Wer auf seine Werke hofft, der sieht, hält, hat, fühlt das, worauf er sich stützt, der hofft nicht auf den Verheißer, den er nicht sehen, nicht empfinden 2c. kann. 4, 454. Dem Christen wird zu einem großen Troste gesagt, daß er ein Werk Gottes ist, wenn er es glaubt, daß Christus zum HErrn über alles gemacht ist. 4, 662. Wenn du sündigst und fällst, verzweifle ja nicht an Christo, denn du kannst aus seiner Herrschaft nicht fallen, es sei denn, du habest aufgehört, Gottes Werk zu sein. 4, 664. Die Werke Gottes sind Christi recht eigentliches Besitzthum. 4, 664. Die Gottlosen thun ihre guten Werke niemals aus Liebe zu Gott und Neigung zur Gerechtigkeit. 4, 759. Das befleckt alle guten Werke der Gottlosen, daß sie dieselben aus einem unruhigen, widersetzlichen, unwilligen und traurigen Herzen thun. 4, 759. Es gibt kein gutes Werk, durch welches wir Gott gefallen können. 4, 877. Niemand kann Gotte gefallen, weil er gute Werke thut, sondern er thut gute Werke, weil er Gotte durch den Glauben gefällt. 4, 871 f. Auch die allerheiligsten Werke der heiligen Väter sind gefährlich und schädlich, wenn ein Exempel aus ihnen gemacht wird ohne den Glauben, durch welchen sie geheiligt worden sind. 4, 1017. Das „Werk der Hände Gottes“ sind die Gläubigen, denn sie sind neue Creaturen. 4,

1129. Die Ehre Gottes steht nur in denen, welche die Werke thun, keineswegs aber in den Werken. 4, 1129. Die Werke machen nicht angenehm vor Gott, sondern der, welcher angenehm ist, thut angenehme Werke. 4, 1129. Da Luther die Gerechtigkeit nicht den Werken des Gesetzes, sondern der Gnade zugeschrieben hat, meinte man, es folge daraus, daß wir nicht mehr gute Werke thun müßten. 4, 1129. Das Aufheben eines Strohhalms, wenn Gott es in seinem Worte befiehlt, ist ein trefflicheres Werk als alle Werke aller Mönche und des ganzen Pabstthums. 4, 1819. Zu dem Gerichte Gottes sollen wir nicht kommen im Vertrauen auf unsere Werke oder unsere Gerechtigkeit. 4, 2041. Die Werke des Gesetzes bringen entweder Verzweiflung oder Vermessenheit hervor. 4, 2052. Unsere Lehre leugnet oder verdammt nicht gute Werke, wie unsere Widersacher unverschämt bei unwissenden Leuten vorgeben. 4, 2054. Das Evangelium verbietet das Eine, daß wir auf gute Werke nicht das Vertrauen setzen sollen, als würden wir dadurch vor Gott gerecht. 5, 97. Das Evangelium zeigt die Weise an, wie man dem Gesetze genügen könne, und ermahnt fort und fort zum Thun des Gesetzes und zu guten Werken. 5, 97. Das Evangelium verdammt nicht gute Werke, denn das hieße das Gesetz verdammen und aufheben, sondern richtet vielmehr das Gesetz auf. 5, 97. Die heiligen und weisen Menschen der Welt wollen vor Gott nicht Thoren sein, und können es nicht ertragen, daß gute Werke nicht nützen, das ewige Leben zu erlangen. 5, 97. Gott will die Werke herrlich belohnen, aber er will, daß wir zuvor bekennen, daß wir Sünder seien, und auf seine Barmherzigkeit vertrauen. 5, 530. Einen solchen Gott, der sich mit Werken versöhnen ließe, hätte unsere Natur gern, aber den, der aus Gnaden umsonst verzeiht, verschmäht sie. 5, 530. Nach der Rechtfertigung ist das nächste und fort und fort dauernde Werk, daß man Gott danke und seine Wohlthaten preise. 5, 585. Andere Werke sind Werke der Todten, aber die, welche in Christo leben, müssen Gottes Barmherzigkeit erkennen und preisen, damit auch andere sie erkennen lernen. 5, 585. Die Werke, welche in der Wiedergeburt folgen sollen, sind, daß man Gotte, der so barmherzig ist, danke und seine Gaben groß preise, und dadurch andere Leute unterweise. 5, 584 f. Das höchste und allerschwierigste Werk ist, den Namen des HErrn vor der Welt verkündigen. 5, 597. Nach Erlangung der Gnade und der Gerechtigkeit gibt es kein größeres Werk, als die Wahrheit von Christo zu reden. 5, 598. Unsere heiligen Werke und unser Gehorsam sind Gotte angenehm wegen des Glaubens an Christum, da sie in ihrem eigenen Kreise bleiben. 5, 605. Es ist nicht allein eine falsche, sondern auch eine gottlose Meinung, wenn man dafürhält, daß Gott durch unsere Werke versöhnt werden könne. 5, 607. Wenn Gott sogar nicht will, daß Werke, die er selbst geboten hat, zu dem Zwecke gethan werden, die Gerechtigkeit zu erlangen, viel weniger wird er selbsterwählte Werke annehmen. 5, 607. Gottes eigene Werke sind die Werke der Barmherzigkeit, daß er die Sünden vergibt ꝛc.; fremde Werke, daß er richtet, verdammt, die Unbußfertigen ꝛc. straft. 5, 793. Das Werk des Teufels ist, daß er uns unter die Füße getreten und uns durch die Sünde aus dem Leben in den Tod geworfen hat. 5, 793. Die Werke derer, die das Evangelium oder Erkenntniß Christi nicht haben, geschehen nicht aus rechtem Herzen, das da Gott vertraut, oder aus Lust und Liebe gegen Gott. 5, 994. Gottes Werke sind alle seine Ordnungen und Stifte, die er durch sein Wort und Befehl gestellt hat, als da sind, Vater- und Mutterstand, Priesterstand, Levitenstand ꝛc. 5, 1064. Ueber den Unterschied der Werke der Heuchler und der Christen. 5, 1090. Dies Werk ist das größeste, das Gott auf Erden gethan hat, daß er durch das Wort die ganze, zornige, unsinnige Welt ersäuft hat, und Gottes Wort geblieben ist. 5, 1140 f. Mit Werken die Sünde angreifen, dafür genugzuthun oder sie zu dämpfen, das ist nichts Anderes, denn mit Strohhalmen Feuer löschen. 5, 1161. Wenn die Gerechtigkeit aus dem Glauben gepredigt wird, machen die Gottlosen den Schluß: also brauchen wir keine guten Werke zu thun. 5, 1452 f. Wenn die Werke als die Frucht des Glaubens gepredigt werden, legen die Gottlosen denselben alsbald die Rechtfertigung bei. 5, 1453. Nachdem der Glaube gepflanzt ist, muß man darauf aus sein, daß die Christen überaus geschäftig seien gegen den Nächsten, Eiferer seien für gute Werke. 5, 1521. Alles Leben und Gesetz und alle Werke, welche nicht im Geiste Gottes sind oder geschehen, machen das Gewissen müde und martern die Leiber ohne allen Nutzen. 6, 221. Die Werke, welche Gottes Befehl haben, die thut Gott durch uns, als durch seine Werkzeuge. 6, 270. Werke, welche Gott nicht befohlen hat, die sind, weil sie ohne Gottes Wort sind, gottlos und verdammt, besonders wenn man meint, dadurch gerecht zu werden. 6, 270 f. Die Augen der Welt sind durch den Schein der äußerlichen Werke so bezaubert, daß sie auf die wahren Werke nicht schauen kann. Sie hat viel mit Kappen und Platten zu thun. 6, 419. Wenn die guten Werke verdammt werden, so werden sie so verdammt, daß sie zur christlichen Gerechtigkeit unnütz sind, nicht daß man keine guten Werke thun solle. 6, 482. Der Endzweck der Werke des Gesetzes ist nicht das ewige Leben, welches wir schon vorher haben durch den Glauben, sondern daß wir den Glauben durch diesen

Gehorsam auch vor den Leuten bezeugen. 6, 482. Das ist Abgötterei, von den Werken die Gerechtigkeit zu hoffen, welche allein durch den Glauben an Christi Tod erlangt wird. 6, 532. Alle Gerechtigkeiten des Gesetzes, alle Werke, mögen sie noch so groß und heilig scheinen, helfen nicht zur Erlangung der Gerechtigkeit, sondern sind nur Sünden ꝛc. 6, 532. Auf den Glauben folgen die Werke, gleichwie der Schatten dem Leibe folgt. 6, 613. Die Welt klagt unsere Lehre unverdienterweise an, als ob sie gute Werke verbiete, obgleich sie das Vermögen gibt, gute Werke zu thun. 6, 629. Unsere Lehre nimmt den guten Werken nur das, daß unsere Gerechtigkeit nicht in uns, sondern in Christo sei; deshalb verfolgt uns die Welt. 6, 629. Allein die Lehre von der ewigen Gerechtigkeit Christi bringt gute Werke hervor; alles, was außer dieser ist, ist Gottlosigkeit und Heuchelei. 6, 629. Selbsterwählte Werke sind vergeblich, ja auch verdammt, wenn sie gethan werden, um Gerechtigkeit dadurch zu erlangen. 6, 634. Wenn eine Person böse ist, so werden die Werke, wiewohl sie an und für sich nicht böse sind, böse und verdammt. 6, 836. Alle Stellen, die vom Abthun des Gesetzes handeln, muß man auf die Lehre ziehen, daß durch Werke keine Gerechtigkeit zu hoffen sei, sondern nur durch den Glauben. 6, 1131. Die Werke muß man thun im Geist und in der Wahrheit, das heißt, mit sanftmüthigem, demüthigem, zerschlagenem, gnadenhungrigem, friedfertigem, reinem ꝛc. Herzen. 7, 18. Christus lehrt Matth. 5 von den wahren Werken im Gegensatz zu den falschen, die von den Pharisäern gelehrt werden, jedoch nur zum Schein. 7, 18. Für alle Christen, sonderlich aber für die Lehrer, ist es nothwendig, daß sie nicht mit Worten, sondern in der That Christen seien, und das Wort mit geziemenden Werken schmücken. 7, 26 f. Heutzutage und zu jeder Zeit finden sich viele, die von dem Evangelio reden, als ob sie Engel wären, aber wenn man auf die Werke sieht, sind sie nichts als Teufel. 7, 27. Alle sehr schönen, großen, heiligen Werke, ja, auch alle Arten des Lebens sind gänzlich verloren, ja, schädlich und nachtheilig, wenn sie ohne Glauben sind. 7, 173. Da Christus sagt: er werde einem jeglichen vergelten nach seinen Werken, redet er nicht von der Rechtfertigung, sondern wie die Leute geprüft werden sollen, ob sie gerecht oder ungerecht gewesen sind. 7, 310. Alle Reden oder Citate von Werken oder Belohnungen gehören zum Gesetz, nicht zu der Verheißung. 7, 311. Wenn nicht vorher die Vernunft und der Wille recht und gut ist, so ist es unmöglich, daß ein rechtes und gutes Werk geschehen kann. 7, 312. Bei den christlichen Werken wird vor allen Dingen der Glaube erfordert, der die Person gut mache. 7, 313. Durch solche Schriftstellen: Gott vergilt einem jeglichen nach seinen Werken, und dergleichen, werden wir erinnert, was wir thun sollten, nicht aber gerühmt, was wir thun könnten ꝛc. 7, 314. Es ist ein ganz falscher Schluß: Gott vergilt nach den Werken, folglich machen die Werke entweder gerecht oder verdammen. 7, 314. Gott wird einem jeglichen vergelten nach seinen Werken, das ist, wie die Person, welche die Werke thut, beschaffen ist, darnach wird sie auch den Lohn empfangen. 7, 314 f. Wer ein Christ sein will, der muß so geschickt sein, daß er kein gut Werk thue oder lasse um der Leute willen, sondern allein um Gott zu dienen und ihn zu ehren. 7, 497 f. Die ganze Lehre von den Werken hat Christus gefaßt in die Worte: „Was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.“ 7, 615. Alle Werke eines Christen sind von Art gut, weil er ein guter Baum ist und so lebt, daß er gern gute Früchte bringen wollte. 7, 646. Kein Carthäuser oder Barfüßermönch kann einig gut Werk thun, denn er ist nicht ein guter Baum, sondern ein Dornstrauch und eine Distel. 7, 647. Die in eigenerwählten Orden und Ständen können nicht ein einig gut Werk thun, wir aber, die wir nach Gottes Wort leben, können nicht Böses thun. 7, 647. Wer durch Werke und geistlichen Stand selig werden will, der tritt vom Glauben, denn allein Christi Blut muß uns selig machen. 7, 1451. Es ist eine schreckliche Blindheit und Vermessenheit, wenn ein Mensch sich untersteht, durch sein Werk ꝛc. Sünde zu büßen und Gottes Gnade zu erwerben. 7, 1683. Man soll gute Werke thun und dieselben hoch und werth achten, sie aber nicht so hoch heben, daß der Glaube und Christus niedergeschlagen werden. 7, 1849. Obwohl der Glaube genug ist zur Seligkeit, und ich durch den Glauben das Himmelreich erlange, müssen dennoch die guten Werke hernach folgen, oder der Glaube ist nicht rechtschaffen. 7, 1990. Christus spricht: Wer an mich glaubt, der wird eben die Werke thun, die ich thue, das ist, himmlische Werke thun; so kommt man zu guten Werken. 7, 2068. Gottes Werke werden im Psalm und in den Propheten solche Werke genannt, die wir thun aus Gottes Befehl und Geheiß, damit ihm gedient werde. 7, 2211. Die allein thun Gottes Werk, die da glauben an Christum. 7, 2215. Die da gläubig geworden sind, und dann anfangen, Gutes zu thun, dieselbigen thun rechtschaffene gute Werke. 7, 2255. Der Glaube ist das Haupt, die Werke sollen hernach folgen, aber man muß ihnen nicht die Tugend und Kraft zueignen, die dem Glauben gebührt ꝛc. 7, 2257. Die guten Werke und Gesetze sind zuvor durch Mosen überflüssig beschrieben und geboten, und Christus hätte nicht darum dürfen Mensch werden, daß er uns davon predigte. 7, 2259. Man mag viel

von guten Werken predigen, welches denn auch recht gepredigt ist, aber man macht damit nicht Christen. 7, 2264. Die Werke sollen keinen Christen machen, aber ein Christ soll gute Werke thun und machen, denn durch die Werke wird keiner ein Christ. 7, 2265. Du hast nichts dazu gethan, daß Christus geboren ist und auch gelitten hat, es sind nicht unsere Werke; darum kann man's mit Werken nicht fassen. 7, 2265. Frage, ob's ein Werk oder der Glaube sei, das gen Himmel helfen und selig machen solle? Ist's denn ein Werk, so sage: Das macht gewißlich keinen Christen. 7, 2265. Wenn Matthäus und Lucas von guten Werken reden, so soll man sie nach der Regel St. Johannis verstehen, daß erst der Glaube da sein müsse, der darnach gute Werke thue. 7, 2313. Du mußt gute Werke thun und allezeit gute Werke gegen den Nächsten üben, auf daß der Glaube äußerlich leuchte im Leben, wie er sonst inwendig im Herzen leuchtet. 7, 2315. Werke soll man thun und gottseliglich leben, aber das Leben erlangen, dem Tode entfliehen und Sünde hinwegnehmen, dazu werden die guten Werke nichts thun. 7, 2343 f. Wir unterscheiden den Glauben und die Werke, und sagen nicht: Meine guten Werke sind das Brod des Lebens, wie es die Sophisten dazu gemacht haben. 7, 2315. Gute Werke helfen nicht von Sünden, aber ich thue gute Werke Gott zu Ehren und Gehorsam und dem Nächsten zum Besten. 7, 2386. Werke, welche nicht aus dem Glauben herkommen, heißen nicht gut, sind auch nicht gute Werke. 7, 2399. Wenn ein Christ glaubt, so folgen auch gute Werke, welche daher gut genannt werden, daß sie aus dem Glauben geschehen. 7, 2399. Wenn es unser Werk thäte, so wäre Christi Leiden, Sterben und Auferstehen an uns umsonst, daß es nicht heißen könnte, für uns gekreuzigt, gelitten und gestorben ꝛc. 8, 305. Aller Menschen Werk und Vermögen ist viel zu schwach dazu, daß es mir helfen könnte, die Sünde zu tilgen, Gott zu versöhnen, den Tod zu überwinden ꝛc. 8, 306. Das Exempel Christi ist wohl köstlich, aber uns viel zu hoch, daß wir ihm selbst folgen können. Zudem gehört unser Werk und Thun alles noch in dies zeitliche Leben. 8, 306. Weil wir sagen, daß man allein durch den Glauben an Christo hangend zum Himmel komme, schreien die Widersacher: man verbiete gute Werke. 8, 308. Nach und neben dem Glauben muß man auch gute Werke thun, aber diesen nicht die Kraft und Verdienst zumessen, daß sie uns sollten hinauf zum Vater bringen. 8, 319. Die Werke der Mönche und Pfaffen, Kappen und Platten tragen, so oder anders bekleidet sein, so essen, so beten, so singen ꝛc., gehen nicht aus der Liebe und sind unnütze Werke. 8, 432. Wo der Glaube ist, da sollen auch die Werke der Liebe folgen, als, der Apostel und Prediger, daß sie treulich predigen, darnach der andern, daß sie gerne Gottes Wort hören ꝛc. 8, 431 f. Die Schrift lehrt, daß ich zuvor wissen und glauben muß, daß ich einen gnädigen Gott habe durch Christum, ehe ich Werke thun kann, die Gott gefallen. 8, 511 f. Die Schrift lehrt, daß wir zuerst gewiß sein müssen, daß Gott unser gnädiger Vater sei, welches geschieht, so wir glauben an Christum, und aus dem Grunde hernach gute Werke thun. 8, 512. Wo der Glaube und die gewisse Erkenntniß der Gnade in Christo ist, kannst du von deinem Stand und Werken gewißlich schließen, daß sie Gotte gefallen. 8, 515. Die Werke eines jeglichen Christen sind so gethan, daß sie ewig Gotte gefallen und auch ewig in jenem Leben ihre Belohnung haben, weil sie in Christo geschehen. 8, 515. Die Traube macht nicht den Weinstock, sondern der Stock bringt die Trauben; so müssen wir zuvor in Christo sein, darnach können wir Früchte tragen und gute Werke thun. 8, 519. Ohne und außer Christo ist nichts gethan, und sind eitel faule, untüchtige, nichtige Werke, aber in Christo ist alles gethan und sind eitel reiche, völlige, köstliche Früchte. 8, 527. Weil der Christen Werke aus dem Glauben gehen, so sind es alles eitel rechte, nützliche Früchte. 8, 528. Ein Christ scheint nicht mit seinen Werken und Früchten, weil er kein sonderlich, gleißend Werk auswählt, sondern bleibt bei den gemeinen, täglichen Werken. 8, 529. Es gilt nicht, darnach richten, was für ein Werk gethan werde, sondern aus was Grunde es gethan sei. 8, 529. In den mönchischen, Türken- und heidnischen Heiligen sind nicht allein die öffentlichen Sünden verdammt, sondern auch ihre besten Werke ꝛc. 8, 530. Deine Werke gefallen Gott wohl um des Glaubens willen, und heißen recht und wohlgethan, obgleich Schwachheit mit unterläuft. 8, 598. Werke mögen und sollen geschehen, aber so ferne, daß sich das Gewissen nicht darauf verlasse, noch sein Trauen darauf setze, sondern sie frei dahin thue, Gott zu Ehren ꝛc. 8, 1000 f. Das heißt ein gut Werk, nicht, das ich erwähle, und gute Meinung dazu habe, sondern das Gottes Namen zu Ehren geschieht, und in seinem Willen und Dienst geht. 8, 1021. Wie gut ein Werk ist, auch aus Gottes Befehl, will sich doch Gott Raum, Stätte, Zeit und Weise vorbehalten. 8, 1022. Es hat Gotte also wohlgefallen, daß er die Welt zu Thoren und weise Leute zu Narren machen will, und sein Werk so ausrichten, daß es niemand begreifen soll. 8, 1159. Wenn das Herz nicht gereinigt ist, so sind gute Werke nichts anders als ein bloßer Schein der Gottseligkeit und eine Heuchelei. 8, 1395. Kein Werk des Gesetzes ist zur Seligkeit nothwendig, da das Gesetz todt ist und nicht mehr zwingt, doch kann man um der Liebe willen das Gesetz

halten. 8, 1414. St. Paulus verwirft nicht die Werke des Gesetzes, sondern das Vertrauen auf dieselben. 8, 1436. Ueber alle Werke des Gesetzes ist eine viel andere Gerechtigkeit vonnöthen, nämlich die Werke Gottes und die Gnade. 8, 1436. Nicht die Werke erfüllen das Gesetz, sondern die Erfüllung des Gesetzes thut Werke. 8, 1437. Weil Christus uns gegeben ist, an den wir glauben, werden wir frei und haben Gefallen am Gesetz, und unsere Werke sind nicht mehr Werke des Gesetzes, sondern der Gnade. 8, 1438. Die Werke des Gesetzes müssen nothwendiger Weise Sünden sein, sonst würden sie sicherlich gerecht machen. 8, 1438. Diejenigen, welche durch die Werke des Gesetzes die Gerechtigkeit zu erlangen suchen, die bauen sogar die Sünde des Unglaubens wieder auf, wider den Glauben im Geiste. 8, 1447. Der, welcher mit des Gesetzes Werken umgeht, hält das Gesetz mit Haß gegen das Gesetz, das heißt, er läßt es aufs schändlichste anstehen. 8, 1448. Diejenigen, welche durch des Gesetzes Werke gerecht zu werden suchen, kreuzigen ihr Fleisch nicht nur nicht, sondern vermehren auch die Lüste desselben. 8, 1455. Wenn man durch eigene Werke mittelst des Gesetzes gerecht werden will, ist ein so großes Unrecht, daß Paulus dies ein Wegwerfen der Gnade Gottes nennt. 8, 1457. Diejenigen, welche des Gesetzes Werke thun, thun nicht, was im Gesetze geschrieben steht, in welchem ohne Zweifel der Glaube geschrieben steht. 8, 1478. Die Werke des Gesetzes sind solche, durch welche wir vor den Menschen gerecht erscheinen, inwendig aber, weil der Glaube mangelt, sind wir nicht gerecht. 8, 1479. Wenn wir durch die Werke der heiligen zehn Gebote gerecht werden können, so ist der Glaube und der dem Abraham verheißene Segen vergeblich. 8, 1487. Je ausschließlicher das Vertrauen allein auf Christum gerichtet ist, einen desto besseren Christen macht es, und auf diesen Glauben müssen alle guten Werke gerichtet sein. 8, 1563. Ein Gläubiger wird die Werke der Liebe fröhlichen Herzens thun, nicht, damit er viel verdiene, sondern damit er gereinigt werde. 8, 1564. Ein durch den Glauben gerechtfertigter Mensch soll der Werke gebrauchen, um das Fleisch abzulegen und den alten Menschen, damit der Glaube an Christum zunehme ꝛc. 8, 1564. Wenn ein Priester oder ein Mönch die Werke seines Standes gethan hat, um dadurch gerecht und gut zu werden, so ist er ein gottloser Mensch und verleugnet Christum. 8, 1564. Die Werke der Liebe geschehen nicht, weil das Gesetz sie gebietet, sondern um des Bruders willen, der sie haben will oder ihrer bedarf. 8, 1564. Wenn die Werke des Gesetzes gethan werden in der gottseligen Gesinnung der Liebe, in der rechten Zuversicht und in der Freiheit, so sind sie Verdienste. 8, 1564. Wenn die Werke des Gesetzes gethan werden in dem Vertrauen, dadurch Gerechtigkeit zu erlangen, so wandelt man im Rathe der Gottlosen ꝛc. 8, 1564. Das Werk keines Gesetzes ist ein rechtes Werk, wenn es nicht in dem Glauben geschieht, der das Herz reinigt. 8, 1565. Die Werke des Gesetzes können von den Gerechten in rechter Weise gethan werden, aber kein Gottloser kann durch dieselben gerecht werden. 8, 1566. Auch der Gerechte, wenn er sich dessen vermißt, daß er durch die Werke des Gesetzes gerecht werde, verliert vielmehr die Gerechtigkeit, welche er hat, und fällt aus der Gnade. 8, 1566. Vor Christo waren auch die Werke der heiligen zehn Gebote außerhalb der Gnade; darum müssen auch sie ein Ende haben, damit die rechten Werke derselben im Geist folgen. 8, 1570. Die Werke sind nicht die Grundlage, um die Gerechtigkeit zu erlangen, sondern eine Pflicht der schon erlangten Gerechtigkeit. 8, 1567. Die päbstlichen Theologen halten dafür, daß Werke, welche ohne die Gnade des Geistes geschehen, sittlich gute Werke seien und das Gesetz erfüllen. 8, 1652. Jeder, der Werke lehrt, und daß man aus dem Gesetze Gerechtigkeit erlange, verwirrt die Gemeinden und die Gewissen. 9, 79. Seit vielen hundert Jahren hat niemand besser und gottseliger von Werken gelehrt, als wir es jetzt thun. 9, 120. Wo ein Vertrauen auf die Werke ist, kann kein Vertrauen auf Christum sein. 9, 155. Ein Werk, möge es aus natürlichem Vermögen, aus menschlichen Kräften, aus dem freien Willen, oder aus Gottes Gabe ꝛc. geschehen, so rechtfertigt es doch nicht. 9, 169. Viele gute Leute unter den Heiden haben das Gesetz gehalten und treffliche Werke gethan, wie Xenophon, Aristides, Fabius, Cicero, Pomponius Atticus ꝛc., sind aber dadurch nicht gerechtfertigt. 9, 170. Wer durch vorhergehende Werke Gnade verdienen will, der will Gott durch Sünden versöhnen, häuft Sünden auf Sünden, verlacht Gott und fordert Gottes Zorn heraus. 9, 173. Wir geben zu, daß man auch von guten Werken handeln muß und von der Liebe, aber an seinem Orte, außerhalb des Hauptartikels von der Rechtfertigung. 9, 187. Wer da sucht, durch Werke des Gesetzes gerechtfertigt zu werden, der ist und bleibt ein Sünder, also ist er todt und verdammt, denn das Gesetz klagt ihn an, schreckt und tödtet ihn. 9, 215. Wenn ich Christum durch den Glauben ergriffen habe, dem Gesetze abgestorben bin, gerechtfertigt von der Sünde ꝛc., dann thue ich gute Werke, liebe Gott, danke ihm, erzeige dem Nächsten Liebe. 9, 218. Die Werke müssen gethan werden, nicht als die Ursache, sondern als die Frucht der Gerechtigkeit. 9, 229. Wenn wir die Vergebung der Sünden ohne all unser Verdienst wegwerfen und suchen durch Werke gerecht zu werden, dann ist Christus unter uns gekreuzigt.

9, 269. Wer das Evangelium gehört und erfaßt hat, der sei fröhlich und sage Gott Dank, und übe sich in guten Werken, die im Gesetz geboten sind. 9, 286. Alle Werke der Christen, als, sein Weib lieben, Kinder aufziehen, sein Haus regieren, die Eltern ehren, der Obrigkeit gehorchen ꝛc., sind Früchte des Geistes. 9, 289. Wenn man aus den Werken des Gesetzes gerecht werden will, so heißt das, die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen. 9, 335. Wer außerhalb des Glaubens die Gerechtigkeit sucht durch Werke, der verleugnet Gott und macht sich selbst zu Gott. 9, 341. Ein Gottloser und selbst der ärgste Bube kann die Werke erheucheln, welche ein Gottseliger aus dem Glauben vollbringt. 9, 339. Wer durch Werke ein Sieger sein will über Sünde, Tod, Teufel, Gottes Zorn, und das ewige Leben erlangen, der maßt sich das Werk an, das allein Gotte zusteht. 9, 341. Nachdem wir durch den Glauben gerecht geworden sind, thun wir gute Werke, durch welche unser Beruf und Erwählung fest wird. 9, 343. In der Theologie hat ein Werk den Glauben zu seiner nothwendigen Vorbedingung. 9, 347. In der Theologie reden wir von den Werken, Opfern, Gaben und Geschenken, die im Glauben geschehen; damit kannst du alle Einwände der Sophisten auflösen. 9, 348 f. Die Widersacher müssen selbst zugestehen, daß bei allen Werken der Heiligen der Glaube vorausgesetzt werde, um dessentwillen die Werke angenehm sind. 9, 349. Die Aussprüche, welche die Widersacher aus der Schrift von den Werken und Belohnungen vorbringen, sind immer in theologischer Weise auszulegen von dem gläubigen Thun. 9, 354. Jeder, der mit den Werken des Gesetzes umgeht, und jeder moralische Heilige ist verflucht, weil er wider Gott einhergeht in der Vermessenheit auf eigene Gerechtigkeit. 9, 354. In der Theologie muß vor einem Werke der gute Wille und die rechtbeschaffene Vernunft da sein durch den Glauben. 9, 355. Christus selbst hat an seinem Leibe meine Sünde, meinen Tod, meinen Fluch überwinden müssen, nicht die Werke des Gesetzes oder meine Werke. 9, 355 f. Da Paulus diejenigen verflucht und verdammt, die mit des Gesetzes Werken umgehen, redet er nicht von denen, die durch den Glauben gerechtfertigt sind, sondern von den Werktreibern. 9, 366. Die allgemeine Meinung der menschlichen Vernunft bei allen Sophisten und der ganzen Welt ist, daß die Gerechtigkeit zuwegegebracht werde durch die Werke des Gesetzes. 9, 407. Wo es sich nicht um die Sache der Rechtfertigung handelt, kann niemand die guten Werke, die Gott befohlen hat, hoch genug rühmen. 9, 442. Ein gutes Werk, welches ein Christ im Glauben thut, ist köstlicher als Himmel und Erde. 9, 442 f. Wo sich die Menschen nicht auf Gottes Verheißung, sondern auf ihre Werke und Verdienste verlassen, ist es unmöglich, daß sie der gnädigen Gesinnung Gottes gewiß seien. 9, 510. Es gibt keine Mittelstellung zwischen menschlicher Werkerei und der Erkenntniß Christi; wenn diese verdunkelt ist, dann ist es gleichviel, ob du ein Mönch oder ein Heide bist. 9, 521. Jeder Mensch, der von der Verheißung zum Gesetze, vom Glauben zu den Werken abfällt, thut nichts Anderes, als daß er sich, da er schwach und dürftig ist, ein unerträgliches Joch auflegt. 9, 530. Alle, welche die Werke des Gesetzes in der Absicht thun, daß sie dadurch gerecht werden wollen, werden dadurch nicht allein nicht gerecht, sondern schwächer und ungeschickter zu jedem guten Werke. 9, 530. Die Gläubigen thun auch wahrhaft gute Werke, werden aber dadurch nicht Kinder und Erben, sondern das wird ihnen zutheil durch die Geburt. 9, 586. Diejenigen, welche mit Werken des Gesetzes umgehen, werden ganz richtig des Teufels Märtyrer genannt, weil sie mit viel größerer Beschwerde die Hölle verdienen, als die Märtyrer Christi den Himmel. 9, 608. Je mehr sich jemand bemüht, dem Gewissen durch Gesetz und Werke zu rathen, desto ungewisser und unruhiger macht er es. 9, 616. Wenn der Grund, Christus, zerstört und die Lehre vom Glauben verfinstert ist, so ist es unmöglich, daß der rechte Brauch, die rechte Ausübung, der rechte Verstand von guten Werken bleibe. 9, 663. Wenn du die Werke der Rottengeister bei dem Licht des göttlichen Wortes besiehst, so wirst du finden, daß es nur Gaukeleien sind, die Stätte, Zeit, Kleider ꝛc. betreffen. 9, 663. Es ist ebenso nothwendig, daß gottselige Lehrer so fleißig auf die Lehre von den Werken dringen, als auf die Lehre vom Glauben. 9, 663. Die Lehre vom Glauben muß zuerst gepflanzt werden, denn ohne den Glauben kann unmöglich verstanden werden, was ein gutes Werk sei, das Gott gefalle. 9, 663. Der Teufel bethört alle, die mit eigener Gerechtigkeit umgehen, so, daß sie die Lehre von wahrhaft guten Werken anstehen lassen, und nur auf kindische Ceremonien dringen ꝛc. 9, 664. Die Leute im Pabstthum thaten viele thörichten und nichtigen Werke, welche Gott weder befiehlt noch fordert, mit großer Lust, Fleiß, Eifer, und ließen es sich viel kosten. 9, 664. Wir müssen lernen, die Werke groß zu achten, die ein jeglicher in seinem Berufe thut, und dagegen die Werke verachten, welche die Vernunft ohne Gottes Befehl thut. 9, 668. Die Werke und Früchte bezeugen genugsam, ob die Bäume gut oder böse seien, ob die Menschen dem Fleisch oder dem Geist als ihrem Führer folgen. 9, 696. Wenn gute Werke nicht auf den Glauben folgen, so ist es ein ganz gewisses Zeichen, daß der Glaube nicht der rechte Glaube ist. 9, 750. Wer außer Christo Werke thut, betet, leidet, der thut ver-

geblich Werke, betet und leidet vergeblich, denn „was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde“. 9, 755. Weil Christus sich selbst dafür gegeben hat, daß unsere Sünden getilgt werden, so werden wir sie mit unsern Werken wohl ungetilgt lassen. 9, 776. Wenn jemand sagt: So und so mußt du thun, und will dasselbige Thun oder Werk auf dein Gewissen treiben und gegen Gott stellen, so wisse, daß es gewiß des Teufels Lehre ist. 9, 861. Luther sagt nicht, daß man nicht Werke thun soll, sondern daß man sie nicht vor Gott bringen und anziehen soll. 9, 863. Niemand kann zu Gott kommen durch Werke, sondern muß zuvor vor Gott gerecht sein und aus Gott geboren werden, der ein Werk thun soll, das gut sei. 9, 872. Willst du dir mit Werken helfen, so treibst du Christum aus dem Herzen, da er allein sitzen und regieren soll, und setzest das Gesetz und deine Werke an seine Statt. 9, 873. Willst du fromm sein und hernach rechtschaffene gute Werke thun, so siehe, daß du den Heiligen Geist erlangest, der dir Christum bringe und in dich pflanze. 9, 878. Ehe das Stündlein unserer Erlösung kommt, sollen wir unser Leben zubringen mit guten Werken, daß wir gottselig leben gegen Gott, gerecht gegen unsern Nächsten ꝛc. 9, 952. Gute Werke sind nicht, die wir selber erwählen aus eigenem Vornehmen, sondern die Gott geboten hat. 9, 952. Weil wir Christen und Erben des Himmelreichs geworden sind, sind alles, was wir im Glauben in unserm Beruf und Stande thun, eitel gute, köstliche Werke. 9, 954. Unsere Werke, die wir in unserm befohlenen Amte thun, ob sie schon für geringe Werke angesehen werden vor der Welt, werden köstlich vor Gott, wenn sie geschehen aus dem Glauben. 9, 955. Ob ein Christ schon viel Mühe und Unlust hat in seinem Stande, so hat er doch bei seiner Arbeit Freude im Herzen, denn er weiß, daß seine Werke eitel gute Werke sind. 9, 957. Man darf zu einem Christen nicht sagen: Thue das oder jenes Werk, denn er thut, weil er glaubt, von ihm selbst und ungeheißen gute Werke. 9, 972. Obwohl Christus die Werke an uns thut, so heißen sie doch des Glaubens Werke, denn ohne den Glauben kann man nicht dazu kommen. 13, 977. Das größte Werk, das aus dem Glauben folgt, ist, daß ich Christum mit dem Munde bekenne, dazu auch mit meinem Blute bezeuge, wenn es sein soll. 9, 991. 1151. Gott bedarf auch des größten Werks nicht, sondern darum soll ich's thun, daß dadurch mein Glaube bewährt und bekannt werde, auf daß andere Leute auch zum Glauben kommen. 9, 991. 1151 f. Wenn man den Glauben predigt, so fährt die Vernunft zu und sagt: Wenn das wahr ist, so darf ich kein gut Werk thun. Dem begegnet St. Peter. 9, 991. Wo der Glaube nicht ist, da kann auch kein gut Werk sein, und wiederum da ist kein Glaube, wo keine guten Werke sind. Wie du nun lebst, darnach wird Gott richten. 9, 993. 1153. Obwohl uns Gott nach den Werken richtet, so bleibt dennoch das wahr, daß die Werke allein Früchte des Glaubens sind, bei welchen man sieht, wo der Glaube oder Unglaube ist. 9, 993. 1153. Gott wird dich aus den Werken urtheilen und überzeugen, daß du geglaubt oder nicht geglaubt hast. 9, 993. 1153. Alle Werke, welche die Christen thun, gehen ohne Zwang und frei daher, und fließen aus fröhlichem Herzen, das Gotte dankt für seine unaussprechlichen Güter. 9, 1039. 1201. Wo die Liebe und Freundlichkeit nicht ist, da sind gewiß alle Werke verdammt. 9, 1062. Die Werke können nichts zur Rechtfertigung vor Gott thun, aber der Glaube ist nicht ohne sie oder ist kein rechter Glaube. 9, 1153. Alle Werke müssen dahin gerichtet sein, daß ich damit dem Nächsten diene, welches alles Gott in uns wirken muß. 9, 1152. Alle unsere Werke sollen so sein, daß sie aus Lust und Liebe daherfließen, und alle gegen dem Nächsten gerichtet seien ꝛc. 9, 1203. Wenn solche guten Werke, die Gott geboten hat, nicht gerecht noch selig machen, viel weniger selbsterwählte Werke ohne Gottes Befehl. 9, 1181. Das sind die besten Werke, die ein jeglicher nach Gottes Befehl in seinem Beruf thut. 9, 1206. Gott sieht nicht an, wie gering oder groß die Werke sind, sondern das Herz, das im Glauben und Gottes Gehorsam das thut, was sein Beruf erfordert. 9, 1207. Du sollst dich keinen Schein heuchlerischer Werke betrügen lassen, sondern darauf Acht haben, was Gott befiehlt zu thun, und dasselbe mit aller Furcht thun. 9, 1208. Das geringste Werk eines Knechts oder einer Magd ist vor Gott besser, wenn es nach seinem Befehl geht, denn aller Pfaffen und Mönche Werke auf einen Haufen. 9, 1208. Wenn man auf die Werke fällt, meint ein jeglicher, sein Werk sei besser, denn des andern, daher sind Mönche und Pfaffen mit einander uneins, ein Orden wider den andern. 9, 1222. Wer Werke erwählt, daß er selig werde und für seine Sünde genugthue, das ist eben so viel, als wenn er sagte: Christus hat mit seinem Blute für mich nicht genuggethan. 9, 1436. Seid ihr unter Christo, so zeigen dies die Werke; seid ihr aber unter dem Teufel, so zeigen dies gleichfalls die Werke. 9, 1458. Welche die Hoffnung der Seligkeit auf die Werke und die Ceremonien setzen, die beten in der That und Wahrheit den Teufel an. 9, 1484. Unsere Ketzer und Heuchler sagen zwar, sie seien Christen, aber schreiben doch ihren Werken die Seligkeit zu, und verleugnen so den ganzen Christum und die Wirkungen Christi. 9, 1488 f. Die Werke selbst werden um des Glaubens willen gutgeheißen, als gerecht angesehen und Gotte

wohlgefällig. 9, 1862. Die Werke folgen erst auf den Glauben, und wirken nichts zur Rechtfertigung, sondern kommen nach. Der Glaube aber und das Wort machen gerecht. 9, 1877. Die Werke des Glaubens sind Siegel der Gerechtigkeit und des schon vorhandenen Glaubens. 9, 1877. Das Werk des ersten Gebots ist, auf Gott allein deine ganze Zuversicht, Vertrauen und Glauben setzen, und auf niemand anders. 10, 1307. Das Werk des ersten Gebots, das ist, der Glaube oder Zuversicht zu Gottes Huld, ist zu aller Zeit das allererste, höchste, beste, aus welchem alle anderen fließen. 10, 1307 f. Die Werke des ersten Gebots heißt man im Pabstthum: singen, lesen, orgeln, Meß halten, Metten, Vesper und andere Zeiten beten, Kirchen, Altäre, Klöster stiften und schmücken 2c. 10, 1309. Wenn jedermann den Glauben hätte, so bedürften wir keines Gesetzes, sondern ein jeglicher thäte von ihm selbst gute Werke zu aller Zeit. 10, 1312. Das erste Werk des zweiten Gebotes ist, Gott loben in allen seinen Wohlthaten, deren unmeßlich viel sind. 10, 1320. Die, welche rechte gute Werke zu thun geneigt sind, bedürfen nicht, daß sie mit Furcht der Schande und Liebe der Ehre getrieben werden, sondern haben ihren Glauben und Liebe zu Gott. 10, 1321. Außer dem Glauben sind alle Werke todt, sie gleißen und heißen, wie gut sie mögen. 10, 1388. Wir verwerfen die Werke nicht, wie man uns Schuld gibt, sondern loben sie so, daß man dadurch eine Freudigkeit kriegt, auch vor Gott, wenn er richten wird. 9, 1706. Werk ohne Glauben ist Abgötterei. Glaube ohne Werke ist Lügen und kein Glaube. 9, 1807. Wenn wir gerecht würden um der Werke willen, welche aus dem Glauben folgen, so würden wir schon nicht mehr durch den Glauben selbst gerecht, auch nicht um Christi willen, sondern um unser selbst willen. 9, 1862. Gute Werke nennen die Papisten die, welche Gott nicht geboten hat, als da sind: Wallfahrt, Fasten den Heiligen zu Ehren, Kirchen bauen und schmücken, Meß, Vigilien stiften 2c. 11, 18. Ein gut Werk heißt darum gut, daß es nütz sei, und wohlthue und helfe, dem es geschieht. 11, 18. Die Werke der Papisten in Orgeln, Singen, Kleiden, Läuten, Räuchern, Sprengen, Wallen, Fasten 2c. sind wohl schöne, große 2c. Werke, aber es ist kein gut Werk darunter. 11, 20. Gott wird nicht mit Werken, sondern mit dem Glauben gedient; der Glaube muß alles thun, was zwischen uns und Gott geschehen soll. 11, 21. Wer durch Werk und geistlichen Stand will fromm und selig werden, der tritt vom Glauben und fällt vom Himmel, denn allein Christi Blut muß uns fromm und selig machen. 11, 71. Gute Werke machen nimmermehr die Person anders. Darum, ob die Werkheiligen wohl ihr Werk wandeln und bessern, wie sie meinen, so bleiben sie doch in der Person wie vorhin. 11, 191. Da der Glaube die Kindschaft Gottes gibt, so ist's klar, daß die guten Werke frei und umsonst geschehen sollen, allein Gott zu Ehren. 11, 191. Wenn ich durch meine Werke Gottes Gnade erlangen mag, ist nicht noth, daß Christus Gott sei und Mensch werde. Es wäre genug, daß Gott allein gepredigt werde, wie die Juden glauben. 11, 198. Ist der Gehorsam und Befehl nicht, so ist das Werk auch nicht recht, und verdammlich und des Teufels eigen, ob's gleich so groß wäre als Todte auferwecken. 11, 223. Gottes Augen sehen nicht auf die Werke, sondern auf den Gehorsam in den Werken. 11, 223. Das ist des ärgsten Teufels Getrieb, daß man Gottes Dienst nur auf Kirchen, Altar, Messe, Singen, Lesen, Opfer 2c. gespannt hat, als wären alle anderen Werke vergebens. 11, 224. Die nicht die bloße Güte Gottes ins Auge fassen, sondern sich nach ihren Werken umsehen, Gottes Güte zu verdienen, werden nimmer kühn, Gott mit Ernst anzurufen. 11, 479. Obwohl die Lehre von guten Werken noth ist zu treiben, so muß man doch daneben, ja, zuvor mit Fleiß das auch lehren, daß alle unsere Werke nicht der Schatz sind, dadurch wir Gott gefällig werden. 11, 899. Wo der Glaube recht ist, kann er ohne gute Werke nicht sein; wiederum, wo Unglaube ist, kann auch kein gut Werk sein. 11, 936. Die Werke machen keinen Menschen fromm, sondern zeigen nur einen Menschen, der zuvor fromm worden ist durch den Glauben, welcher allein die Herzen rein macht. 11, 952 f. Unser Werk und Thun ist abgesondert vom Glauben, sofern das Verdienst belangt, nicht daß ein Christ nicht dürfte gute Werke thun, sondern daß man wisse, daß wir durch unsere eigene Würdigkeit nicht selig werden. 11, 978. Durch die Lehre und Werke des Gesetzes, die der Mensch nach demselben zu thun vermag, wird niemand der Sünden los, noch vor Gott gerecht, denn dadurch wird die Natur nicht anders. 11, 1171. Christus setzt die Werke so, daß sie sind ein gewisses Zeichen und wie ein Siegel an einen Brief gedrückt, damit ich sicher werde, daß der Glaube recht sei. 11, 1277. Die Werke machen allein Heuchler und Gleißner, das Gesetz macht allein Verzweiflung. 11, 1342. Rechte christliche Werke müssen ganz frei dahin gehen, daß sie dem Nächsten dienen, nicht durch dieselben etwas vor Gott zu verdienen. 11, 1372. Das sind Werke der Liebe, die man übt gegen den Nothdürftigen und gegen unsere Feinde, daß man sich der Sünder erbarmt, die Unwissenden unterrichtet 2c. 11, 1416. Die Liebe will solche Werke haben, die da nützen; die thut kein Barfüßer und Carthäuser. 11, 1416. Die äußerlichen Werke helfen nichts dazu, daß ich fromm bin oder werde,

sondern machen den Schatz kund und offenbar, den ich im Herzen trage. 11, 1419. Die Werke machen uns fromm, rein und heilig, äußerlich vor den Menschen, aber nicht inwendig vor Gott; denn da muß allein Christus und der Glaube bleiben. 11, 1419. Wenn wir mit guten Werken mit Gott zu Gerichte gehen wollen, so stoßen wir Christum aus dem Mittel, da können wir vor Gott nicht bestehen. 11, 1452. Alle Sprüche der Schrift von den Werken sollst du so deuten, daß Gott damit will, daß wir die empfangene Frömmigkeit im Glauben sich lassen beweisen ꝛc. 11, 1460. Wo nicht Werke folgen, kann der Mensch nicht wissen, ob er recht glaube; ja er ist gewiß, daß sein Glaube ein Traum und nicht recht sei. 11, 1460. Die offenbare Rechtfertigung durch die Werke ist nur eine Frucht, Folge und Beweisung der Rechtfertigkeit im Herzen, daß der Mensch dadurch vor Gott nicht rechtfertig wird ꝛc. 11, 1461. Lucas läßt von allen am meisten klingen, als käme die Gerechtigkeit durch die Werke; ich achte darum, daß, da man predigt, daß allein der Glaube selig macht, die Leute die Frucht des Glaubens nachlassen wollen. 11, 1486. Aus den zween Groschen, die der Samariter dem Wirth gibt, haben die Mönche und Sophisten ihre Lügen erdacht von den überlängen Werken, da ein Mensch mehr thut, als er schuldig ist. 11, 1569. Die Mönche haben gemeint, daß Gott nicht allein ihnen viel mehr denn den Himmel zu geben schuldig wäre, sondern auch denen, welchen sie ihre überlängen Werke verkauften. 11, 1569. Pfui der Schande, daß man in der Kirche Christi sagen darf von Werken oder Ständen, die da sollen überlänge sein und mehr gethan heißen, denn Gottes Gebot fordert! 11, 1569 f. Es müssen je Werke da sein, aber sie verdienen noch seligen nicht, sondern alle Seligkeit und Verdienst muß zuvor da sein im Glauben. 11, 1595. Christus holt am ersten das Gewissen; wenn das rechtschaffen ist im Glauben gegen Gott, alsdann weist er auch auf die Werke gegen den Nächsten. 11, 1714. Gott will die Werke frei umsonst gethan haben, nicht darum, daß wir etwas damit erwerben, sondern sie dem Nächsten thun, und damit bezeugen, daß wir rechten Glauben haben. 11, 1798. Es ist kein köstlicher Werk, denn daß man Gottes Wort empfange und höre. 11, 2356. Die mit Werken fromm werden wollen, werden je länger je verzagter wider Sünde und Tod, so daß man kein verzagter Volk findet als Pfaffen, Mönche und Nonnen ꝛc. 11, 1844. Wer den Glauben nicht hat, der wird die Werke der Barmherzigkeit nicht thun; wer sie aber thut, der thut sie daher, daß er glaubt, er habe einen treuen Heiland an Christo. 11, 1894. So wir die Werke verwerfen, damit wir den Armen dienen und uns derselben Noth nicht annehmen, will er uns auch nicht kennen; denn was wir dem Nächsten thun, das thun wir Gott und Christo. 11, 2120. Die Werke thue ich nicht darum, daß das Gesetz sie fordert, sondern ich bin frei vom Gesetz durch den Glauben, welcher sich an kein Gesetz und Werk binden läßt. 11, 2199. St. Paulus will aus den Werken Waffen des Lichts machen, und sie dazu gebrauchen, daß die Werke der Finsterniß überwunden werden. 12, 18. Gott will kein Werk gut achten, ist auch nicht gut, das er selbst nicht in uns wirkt durch seine Gnade. 12, 104. Gute Werke geschehen nicht ohne ein göttlich Wesen, und wir sollen eifrig sein, das ist, daß einer dem andern immer vorzukommen und zu überwinden gedenke mit Gutes-thun. 12, 124. Die Werke machen uns nicht rein, fromm und selig, sondern wir, zuvor rein, fromm und selig, thun die Werke frei dahin, Gott zu Ehren und dem Nächsten zugut. 12, 140. Wenn der Glaube zuvor da ist und die Reinigung durch Christum selbst geschehen, dann laßt uns gute Werke thun, dann sind Werke gut. 12, 164. Der Heilige Geist macht das Herz durch seine Gnade willig und lustig zum Guten, daß er die Werke frei umsonst und nur Gott zu Ehren thut. 12, 185. Laß die Werke ungeschieden, laß eines sein wie das andere; fürchte Gott und sei gerecht, thue darnach, was dir vorkommt, so ist alles wohlgethan ꝛc. 12, 196. St. Paulus schließt, daß die Werke vor der Rechtfertigung oder Glauben kein nütze seien und nur Knechte machen, aber nur der Glaube mache Kinder Gottes; da folgen rechte gute Werke. 12, 213. Menschen richten die Person nach den Werken, Gott richtet die Werke nach der Person. 12, 216. Die Leute sagen, man wolle gute Werke verbieten, wenn wir der Stifte und Klöster Leben in ihren Werken verwerfen, so wir doch gern wollten, daß sie zuvor recht glaubten ꝛc. 12, 231. Die Werke sind zweierlei: etliche erzwungen durch Strafe oder angereizt durch Genieß und Lohn; etliche frei, lustig, umsonst gethan, ohne Furcht der Strafe und Gesuch des Genießes, aus Lust zum Guten. 12, 246. Die Werke des Gesetzes machen niemand fromm, denn unser Wille thut sie nur aus Furcht und Strafe des Gesetzes, thäte lieber anders, wo das zwingende Gesetz nicht wäre. 12, 248. Etliche thun die Werke um das Versprechen und Locken des Gesetzes; wenn sie alles umsonst thun sollten, so thäten sie es nicht. 12, 248. Wir sollen die Werke nicht aus Furcht des Todes oder Hölle, auch nicht aus Genieß des Himmels thun, sondern aus freiem Geist, Lust und Liebe der Gerechtigkeit. 12, 249. Wer ein gut Werk thut aus Furcht des Todes oder der Hölle, der thut's nicht Gott zu Ehren, sondern dem Tode und der Hölle, und ist ein Werk des Todes und der Hölle. 12, 249. Niemand kann Werke

thun, daß er ein Christ sei, sondern daher, daß er schon zuvor ein Christ geworden ist durch die neue Geburt im Glauben, ohne alles Verdienst, thut er gute Werke. 12, 328. Machen die guten Werke nicht Christen, so erwerben sie auch nicht Gottes Gnade, vertilgen auch keine Sünde, verdienen auch den Himmel nicht, sondern ein Christ hat, daß er ein Glied Christi ist, durch den Glauben an Gottes Wort. 12, 329. Diejenigen, die nicht glauben, kann man nicht von den Werken bringen, die aber, welche glauben, kann man nirgend zu den Werken bringen. 12, 387. Es hilft nicht christlicher Name und versammelt sein unter den Christen; es muß gethan sein, und der Glaube muß mit Werken beweiset sein. 12, 457. Christus reinigt vor Gott das Gewissen von den todten Werken, das ist, von Werken, die den Tod verdienen und von Werken, die in Sünden geschehen. 12, 465 f. Wenn man predigt von der Gnade und Vergebung der Sünden, ohne unser Verdienst uns geschenkt, so wollen die Leute frei werden, und keine Werke thun, ohne was sie gelüstet. 12, 758. Man deutet und verkehrt unsere Lehre fälschlich, wenn man sagt, sie lehre nicht gute Werke thun noch achten. 12, 776. Die rechte Lehre zeigt, wo gute Werke herkommen und wie sie zuwege gebracht werden, nämlich nicht aus menschlichem Vermögen, sondern aus der Gnade des Heiligen Geistes. 12, 781. Gott will die guten Werke der Gläubigen um ihres Glaubens willen, weil sie in Christo geschehen, auch in jenem Leben belohnen. 12, 957. Das allein ist ein gut Werk, das da kommt und fließt aus einem rechten, gläubigen Herzen. 12, 1125. Die Werke der Finsterniß sind leicht gethan, denn Fleisch und Blut ist dazu geneigt. 12, 1646. St. Paulus heißt die Werke, die wider den christlichen Glauben gehen, Werke der Finsterniß. 12, 1646. Solche Werke als Gebet, Fasten, Wachen ꝛc. sind dann gut, wenn sie in der Furcht Gottes geschehen, wie auch das Werk eines Schneiders, Schusters ꝛc. auf solche Art Gotte wohlgefällt. 12, 1697. Gottes Werk ist nichts Anderes, als Gerechtigkeit, Frieden, Barmherzigkeit, Wahrheit, Sanftmuth, Gütigkeit, Freude und Heil wirken. 12, 1796. Die Werke der Hände Gottes sind, daß er Gerechte, Friedfertige, Barmherzige, Wahrhaftige, Gütige, Fröhliche, Weise, Gesunde ꝛc. macht. 12, 1796. Alle Werke, die Christus gethan hat, hat er zum Heil des Nächsten gethan, daß auch wir, gleichwie er, alle Werke zur Wohlfahrt und Nutzen unsers Nächsten thun sollen. 12, 1834. Luther sagt: Gute Werke habe ich niemals verboten, sondern daß man sein Vertrauen nicht auf dieselben setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. 12, 1834. Die Werke machen niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht sei. 12, 1834. Wo die Werke der Gottseligkeit fehlen, da folgt, daß auch der Glaube selbst nicht da sei. 12, 1834. Man muß keinen Werken und außerordentlichen Thaten etwas zutrauen, wenn sie nicht aus dem Glauben kommen, oder denselben befördern. 12, 1947. Es müssen gute Werke geschehen, aber die Schrift will, daß das Herz des Menschen erst durch den wahren Glauben dem Worte der Verheißung trauen soll. 12, 1953 f. Aus dem Glauben fließen die Werke, aus dankbarer Liebe zu Gott, ohne Absicht auf Strafe und Belohnung. 12, 1954. Wo Wort und Glaube sind, da sind gute Werke; wo sie aber nicht sind, da sind auch die Werke böse und schädlich. 12, 1954. Wir werden in diesem Leben nimmer so rein sein, daß wir ein gut Werk ohne Sünde thäten. Der Artikel muß stehen bleiben: Ich glaube die Vergebung der Sünden. 12, 1998. 2013. Johannes der Täufer heißt seine guten Werke einen Schuhlumpen, Paulus aber heißt's Koth und Dreck; das ist ja unflätig genug von unserm heiligen Leben geredet. 13, 41. Alle Gottes Werke haben die Art, wenn man davon redet, ehe sie geschehen, so sind sie nicht zu begreifen, aber wenn sie geschehen sind, alsdann versteht man sie und sieht's. 13, 236. Beides muß sein: Gute Werke soll man thun, und dennoch Vergebung der Sünden allein im Namen Christi glauben. 13, 539. Gute Werke sollst du ja thun, denn solches hat Gott schon im Gesetze geboten und aufgelegt, aber dadurch wirst du nicht fromm noch gerecht vor Gott. 13, 593. Wenn du nun die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben hast, alsdann thue auch gute Werke, und fleißige dich, aufs beste du kannst, des Gehorsams gegen Gott. 13, 595. Ehe du dein Herz durch einen rechten Glauben auf Christum setzest, so wirst du kein gut Werk thun können, weil dein Herz noch böse und unrein ist. 13, 595. Das ist ein heilig Werk und macht heilig, daß du an JEsum Christum glaubst, und darnach das vierte Gebot vor dich nimmst, und da deinen Gehorsam leistest. 13, 755. Eines Mönchs Werke haben wohl einen großen Schein, aber solche Werke geschehen nicht nach Gottes Wort, darum sind's auch nicht heilige Werke. 13, 755. Das vierte Gebot und der Glaube machen die schlechten Werke, welche die Heiden ebensowohl thun, heilig und Gott angenehm, denn auf Erden ist nichts heilig, denn Gottes Name und Wort. 13, 755. Die Heiden und Unchristen thun ihre Werke in Unglauben und Sünden, denn sie wissen von dem Wort nichts, ein Christ aber thut sie im Glauben. 13, 756. Ob wir gleich mit Werken niemand ärgern und vor jedermann unsträflich sind, sollen wir uns darum nicht fromm dünken, als hätten wir Gott seinen Gehorsam vollkömmlich geleistet. 13, 769. Was wir hier armen Leuten Gutes thun, dieselben Werke werden am jüngsten Tage

nicht allein unsere Zeugen sein, sondern auch wohl belohnt werden. 13, 806. 2278. Diejenigen, die nicht glauben, thun kein gutes Werk, und ob das Werk gleich an sich selbst nicht böse wäre, so thun sie es doch ohne Lust und Freude. 13, 1920. Die guten Werke sollen hienieden auf Erden bleiben unter den Menschen, und dem Nächsten dienen; der Glaube aber handelt mit Gott, empfängt Vergebung der Sünden ꝛc. 13, 2033. Obwohl die Lehre von guten Werken auch noth ist zu treiben, so sind doch die guten Werke nur als das Laub und die Früchte am Baum, der Glaube aber ist der Baum. 13, 2033. Die guten Werke sollen dem Glauben folgen, und in und aus dem Glauben geschehen, auf daß es nicht eine fleischliche Freiheit sei, die nichts Gutes thue, sondern eine geistliche Freiheit ꝛc. 13, 2033. Wo gute Werke nicht folgen, ist es ein gewiß Zeichen, daß der Glaube nicht im Herzen ist, und daß solcher Mensch entweder den erhöhten Christum nicht angesehen oder wieder vergessen hat. 13, 2126. Kämest du in Christi Reich und nähmest sein Wort an, so würdest du erfahren, daß das Evangelium gute Werke nicht verbietet, sondern lehrt und vermahnt, gute Werke zu thun. 13, 1399. Das Evangelium verbietet, wenn dies Leben aus ist, und wir in ein ander Leben fahren sollen, daß wir alsdann auf unser Leben und gute Werke nicht bauen noch trauen sollen. 13, 1399. Gute Werke soll man thun, aber sie sind nicht JEsus, machen nicht selig, erretten nicht vom Tode. 13, 1546. Die Heiden und Unchristen thun ihre Werke ohne Gottes Wort in Sünden und Unglauben, die Christen aber nach Gottes Wort im Glauben an Christum und im Gehorsam Gottes. 13, 2220. Die Schulzänker und Sophisten sind Verführer, wenn sie lehren, sich mit Werken zur Gnade bereiten, denn der kann sich nicht mit Werken zum Guten bereiten, der kein gut Werk ohne Unlust thut. 14, 97. Es ist unmöglich, Werke vom Glauben zu scheiden, ja, so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer geschieden werden mag. 14, 100. Alle guten Werke sind nur äußerliche Zeichen, die aus dem Glauben folgen, und beweisen, als die guten Früchte, daß der Mensch schon vor Gott inwendig gerecht sei. 14, 103. Der Glaube ohne alle Werke macht gerecht, aber daraus folgt nicht, daß man keine guten Werke thun solle, sondern daß die rechtschaffenen Werke nicht außen bleiben. 14, 104. Werke bleiben nicht außen, wo der Glaube ist; bleiben sie aber außen, so ist der Glaube nicht rechtschaffen, sondern Lügen und Finsterniß. 14, 126. Gute Werke sind zwar wohlgefällig an denen, die durch den Glauben Vergebung der Sünden haben, aber wenn das Herz sein Vertrauen darauf setzt, werden sie dadurch befleckt. 14, 995. Durch den Glauben werden wir fromm und der Sünde los, und darnach, wenn wir nun fromm sind, üben wir gute Werke um Gottes willen, frei ohn alles Gesuch. 14, 127. Wer durch seine Werke und Thun fromm und selig werden will, der thut eben so viel, als der Christum verleugnet, der uns allein durch sein Blut fromm und selig machen will. 14, 127. Unsere Werke müssen nicht der Gnade Gottes gegenübergestellt werden, sondern sie müssen gethan werden als ein Gehorsam, den wir Gott schuldig sind. 14, 995. Auch die guten Werke der Papisten hat der gottlose Wahn vom Verdienst zu Schanden gemacht. 14, 1011. Gotte gefallen nicht die Werke aus einem unreinen und gottlosen Herzen, selbst nicht die, die er sonst selbst geboten hat. 14, 1236. Gott fordert nichts für sich an guten Werken, sondern will, daß alles hinausgehe auf den Nutzen und Vortheil des Nächsten. 14, 1238. Wenn Gott das allergeringste Werk befehlen würde, so ist in seinen Augen ein solches Werk nicht geringer als das größte, weil durch seinen Willen alle Dinge Gewicht erhalten. 14, 1734. Bei Gott gilt kein Werk, es sei denn durch Gottes Wort bekräftigt, wodurch es gewiß ist, daß alles Gotte gefalle, was der Mensch thut. 14, 1743. Wenn der Mensch Gottes Wort für ein Werk hat, so weiß er, daß das Werk Gotte gefalle, wen er auch Anstoß hat, und das Werk wenig Gedeihen hat. 14, 1743 f. Gute Werke blähen auf, aber Glaube und Herzbekehrung demüthigen und machen verzagen an uns selber. 14, 1781. Gottes Werk geht allezeit kränklich und schwach an, nimmt aber getrost zu; wiederum die Geister, so geschwinde sie laufen und eilen, so gehen sie auch wieder unter und lassen ab. 14, 1833. Alle unsere guten Werke sind Todsünde, so sie nach Gottes Gericht und Ernst geurtheilt, und nicht allein aus Gnaden für gut angenommen werden. 15, 1558. Luther bittet den Spalatin um Rath, wem er den „Sermon von guten Werken“ widmen soll. 15, 2440. Die guten Werke machen den Mann nicht gut, sondern bezeugen, daß er gut sei. 15, 2569. Es gilt nicht nachahmen in den Werken, sonst müßten wir uns auch beschneiden lassen, und alle jüdischen Werke thun. 16, 15. Wir treiben mehr auf gute Werke, denn das ganze Pabstthum je gethan hat, welches auch nie kein gut Werk verstanden hat. 16, 1688. Jedes Werk des Gesetzes ohne die Gnade Gottes erscheint äußerlich als gut, innerlich aber ist es Sünde. 18, 25. Wenn man auf Gott vertraut wegen der guten Werke, dann vertraut man mehr auf die guten Werke als auf Gott; was kann es Gottloseres geben als dies? 18, 33. Christus ist unser Gnadenstuhl, der unsere Werke entschuldigt und verzeihlich macht, so daß wir das, was uns mangelt, durch seine Fülle ersetzen. 18, 63. Alle guten Werke der Heiden,

oder die, welche von Natur geschehen, sind böse, weil sie nicht das Ziel haben, welches sie haben sollten. 18, 829. Ein gutes Werk ist seiner Natur nach unrein, wenn die Gnade weggenommen ist, weil es allein durch die verzeihende Barmherzigkeit für rein, und des Lobes würdig gehalten wird. 18, 1101. Jedes gute Werk ist Sünde, wenn nicht die Barmherzigkeit verzeiht. 18, 1141. Durch das Erbarmen der Barmherzigkeit, nicht durch dein Laufen sind deine Werke gut. 18, 1145. Die, welche auf ein Abthun und vollkommene Vernichtung der Sünde hinarbeiten, thun gute Werke. 18, 1145. Wenn der Mensch nach der Natur seines Werks ohne Gnade gerichtet werden sollte, kann er vor Gott nicht bestehen; jetzt aber, weil er sich auf die Gnade stützt, ist nichts, das ihn anklagen könnte. 18, 1166. Höre nicht auf das kalte Zischen der Sophisten von guten Werken ohne Sünde, vom eingegossenen Glauben, vom erworbenen Glauben, vom freien Willen; das sind Träume. 18, 1178. Werke des Gesetzes rechtfertigen nicht; wenn sie aber nicht rechtfertigen, so beschuldigen sie diejenigen, welche sie thun, als gottlos und lassen sie so. 18, 1927. Das ist der Irrthum und Unverstand des Hieronymus, daß die Werke des Gesetzes Werke des äußerlichen Gottesdienstes sein sollen ꝛc. 18, 1927. Unter „Werken des Gesetzes" werden alle Werke des ganzen Gesetzes verstanden. 18, 1928. Wenn wir ohne Werke gerechtfertigt werden, so werden alle Werke verdammt, mögen sie ganz klein oder groß sein. 18, 1939. Wenn dem, der mit Werken umgeht, die Gerechtigkeit nicht zugerechnet wird, so wird offenbar, daß seine Werke nichts als Sünden, böse und gottlos sind vor Gott. 18, 1942. Da Paulus von dem redet, der mit Werken umgeht, so redet er insgemein von allen, die mit Werken umgehen, besonders von guten und ehrbaren Werken. 18, 1942. Der Pabst richtet ein falsch Vertrauen an auf die Werke, die er gebietet, denn alle die, welche sich vor den papistischen Sünden hüten, werden geachtet, daß sie viel dadurch verdienen. 18, 1554. Niemand soll wagen, so toll zu sein, daß er sage, der thue ein gutes Werk, der arm und dürftig kommt, um von des Reichen Hand eine Wohlthat zu empfangen. 19, 47. Wer da will gute Werke thun, muß nicht an den Werken anheben, sondern an der Person, die die Werke thun soll. 19, 1004. Wo der falsche Anhang und verkehrte Meinung in den Werken ist, daß wir durch die Werke fromm und selig werden, sind sie schon nicht gut und ganz verdammlich. 19, 1005. Wir verwerfen die guten Werke, nicht um ihretwillen, sondern um des bösen Zusatzes und verkehrter falscher Meinung willen, daß wir durch Werke fromm und selig werden. 19, 1005. Welches Werk nicht dahin gerichtet ist, dem andern zu dienen, oder seinen Willen zu leiden, so ist's nicht ein gut christlich Werk. 19, 1010. Alle Lehre, die uns auf Werke weist, ist wider die Taufe, darin wir ohne Werke die Gnade empfangen und ewiglich behalten sollen. 19, 1256. Die Werke machen niemand fromm, gleichwie die Früchte keinen guten Baum machen. 19, 1431. Wo der Glaube des Geistes ist, da folgen die Früchte des Geistes, die Werke, von selbst. 19, 1431. Die Werke, die nach dem Glauben folgen, machen nicht gerecht, sind nicht eine Ursache, sondern eine Frucht der Rechtfertigung. 19, 1431. Folgen die Werke nicht, so ist's gewiß, daß der wahre Glaube an Christum nicht in unserm Herzen wohne, sondern nur der todte, nämlich der erlangte Glaube. 19, 1440. Alle, die da sagen, die Werke machen vor Gott gerecht, geben zu erkennen, daß sie nichts von Christo oder vom Glauben verstehen. 19, 1440. Wir gestehen, daß die guten Werke auf den Glauben folgen müssen, ja, nicht nur folgen müssen, sondern freiwillig folgen. 19, 1440. Es ist unmöglich, durch die Werke gerecht zu werden, weil es unmöglich ist, daß wir aus unsern Werken geboren werden. 19, 1443. Die Werke des Gesetzes sind das, was man Verdienste oder die besten Werke nennt. 19, 1443. Kein Heiliger, geschweige denn ein Gesetztreiber, wird durch die Werke des Gesetzes gerecht, viel weniger durch eigene Werke. 19, 1447 f. Werke des Gesetzes sind, die ohne Glauben geschehen, aus menschlichem Willen. 19, 1455. Die Schultheologen haben erdichtet, es gebe gewisse Werke, die weder gut noch böse wären, sondern in der Mitte ständen. 19, 1454. Werke der Gnade sind, die aus dem Glauben geschehen, indem der Heilige Geist den Willen des Menschen antreibt und wiedergebiert. 19, 1456. Wenngleich wir ohne das Gesetz und ohne die Werke des Gesetzes durch den Glauben gerecht werden, so leben wir doch im Glauben nicht ohne Werke. 19, 1458. Aller Menschen Werke sind böse und mangelhaft, jedoch sind die Werke der Gerechten nach der Zurechnung Gottes gut, aber die Werke der Gottlosen böse ꝛc. 19, 1459. Paulus nennt Werke des Gesetzes solche, durch welche Zorn und Tod angerichtet wird. 19, 1482 f. Die Werke oder Früchte des Glaubens gehören nicht eigentlich zu der Vergebung der Sünden, sondern sind die Früchte der schon vorhergegangenen Vergebung und des guten Gewissens. 19, 1537. Die Werke vor dem Glauben sind Sünden; allein der Glaube ohne die Werke wirkt Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung und ein gutes Gewissen ꝛc. 19, 1537. Wir müssen keinen Unterschied zwischen den Werken machen; sie sind vor Gott alle gleich, wiewohl sie vor uns unter einander groß und klein sind. 19, 1609. Ob gleich die Werke fehlen, so ist Hülfe und Rath, daß

man sie kann anrichten, wo des Glaubens Lehre fest und rein bleibt. 20, 135. Der Unglaube oder Gotteslästerung macht auch die guten Werke zunicht und verdammt. 20, 1786. Unter den Werken sind dies die ersten: den Obrigkeiten in allen Dingen gehorchen, den Frieden fördern, die Fürsten ehren, für alle Gemeinwesen beten und besorgt sein ꝛc. 21b, 3219. Alle Werke Gottes sind unausforschlich, es kann sie keiner aussinnen; allein glauben muß man sie, mit Vernunft mag sie niemand verstehen noch ergründen. 22, 135. Nach dem Glauben werden uns Werke und Gesetze aufgelegt und befohlen, auf daß der Glaube geprüft und bewährt werde. 22, 424. Wer da sagt, daß das Evangelium Werke fordert, zur Seligkeit nöthig, der ist ein Lügner. 22, 428. Wir sollen den Glauben auch beweisen mit guten Werken, die Gott in den zehn Geboten befohlen und geboten hat. 22, 435. Was die Werke auch immer sind oder gelten, das sind und gelten sie durch die Herrlichkeit und Kraft des Glaubens. 22, 453. Wenn der Glaube Gotte gefiele um der nachfolgenden Werke willen, so wären die Werke herrlicher als der Glaube, dadurch daß sie rechtfertigten ꝛc. 22, 453. Die Werke leuchten durch die Strahlen des Glaubens und gefallen Gotte um des Glaubens willen, nicht umgekehrt. 22, 453. Die Werke wirken nicht mit zur Seligkeit und erlangen dieselbe nicht, sondern sie sind bei dem Glauben, der die Seligkeit erlangt, und sind dabei gegenwärtig. 22, 454. Durch gute Werke werden wir nicht zu Kindern Gottes, zu Erben des Himmelreichs, oder gerecht, heilig und zu Christen. 22, 472. Wir müssen vor unsern guten Werken das ewige Leben, Gottes Gnade und die Seligkeit haben; der Baum muß zuvor gut sein, ehe er gute Früchte trägt. 22, 472. Wenn ein Herz auf die guten Werke trauet, und meint, es wolle dadurch einen gnädigen Gott haben, so taugen sie nichts und können Gott nicht gefallen ꝛc. 22, 492 f. Das beste Werk auf Erden ist Predigt hören. 22, 509.

Werkgerechte. Die Werkgerechten wollen Gnade und ewiges Leben von Gott nicht umsonst annehmen, sondern mit ihren Werken verdienen. 9, 174.

Werkgerechtigkeit. Die Werkgerechtigkeit will nichts von Gott geschenkt nehmen, sondern ihm zuvor geben, daß er ihr wiedervergelten müsse, als der unser Schuldner sei. 3, 1830.

Werkheilige. Der Werkheiligen Sinn und Gemüth ist allein auf die Werke gerichtet, sie trauen aber nicht auf Gottes Barmherzigkeit, daß Gott ihnen um Christi willen die Sünde vergeben wolle. 1, 315. Die Werkheiligen sind wüthig wider das Evangelium und seine Prediger. 3, 113. Die Werkheiligen müssen die Gläubigen verfolgen, wie Kain den Abel. 3, 113. Die Werkheiligen sind Buben in der Haut, wo sie am besten sind. 3, 172. Die Werkheiligen haben keine Barmherzigkeit mit andern, urtheilen und richten jedermann. 3, 280. Der Werkheiligen Werke vergehen, wir aber hängen uns an Christum, der ewig ist. 3, 280. Der Werkheiligen Art ist, daß sie immerdar die verfolgen, die rechtschaffen im Glauben gehen. 3, 394. Die Werkheiligen können kein Gewissen trösten, und alle können den beschwerten Gewissen in Armuth, in Sündenangst oder Todesnoth nicht rathen. 3, 990. Alle Werkheiligen, die auf das beste gerüstet sind mit guten Werken, werden verzagt, wenn Gottes Gericht herankommt. 3, 1011. Die Werkheiligen haben eine verzweifelte, zwiefältige Hoffahrt und Vermessenheit, die nicht eher vor Gott kommen will, als bis sie zuvor rein und heilig sind. 3, 1829 f. Die Werkheiligen wollen Gottes Gnade nicht annehmen, sie haben sie denn vorhin verdient, daß nicht Gott, sondern sie den Ruhm haben. 3, 1830. Die Werkheiligen, welche mit ihren Werken und aus ihren Kräften das Gebot erfüllen, leugnen, daß Christus für uns gestorben und auferstanden sei, damit wir durch das Wort des Glaubens gerechtfertigt werden. 3, 1615. Wenn du die Werkheiligen, die mit Ceremonien umgehen, antastest, dann brechen ihre eigentlichen Früchte hervor: Zorn, Aufgeblasenheit, Schreien, Hoffahrt ꝛc. 4, 229. Die bösen Lehrer und ihre Jünger, die Werkheiligen, meinen, daß das, was die Schrift von ihnen sagt, andere Leute angehe, die sie für ihre Widersacher halten. 4, 402. Die Werkheiligen beflecken den Namen des HErrn, indem sie sich Gerechtigkeit, Tugend und Weisheit zuschreiben, und hierin ihren Namen gern hören. 4, 507. So lange die Werkheiligen das bei sich finden, womit sie die Forderungen des Gesetzes bezahlen können, hören sie nicht auf, mit Werken umzugehen. 4, 1156. Die Werkheiligen, die Mönche ꝛc. können auch nicht von Einem Stande recht urtheilen, darum verdammen sie die Ehe, die Obrigkeit ꝛc., denn sie sind Unweise. 4, 1514. Das ist allen Werkheiligen eigen, daß sie andere richten und sich gleichsam zu Henkern anderer machen. 4, 2072. Weil man den Heiligen Geist nur durch den Glauben an Christum erlangt, die Werkheiligen aber den Glauben wegwerfen, können sie Gotte nicht den rechten Dienst leisten. 5, 180. Die Werkheiligen bedürfen der Gnade nicht, sie fühlen auch bei sich keine Sünde, noch Tod, noch Teufel, sondern eitel Heiligkeit, Leben und Himmelreich. 5, 1161. Die Werkheiligen sind Rathgeber, ja, Lehrmeister des Heiligen Geistes, und Werkmeister, die nach der Gottheit streben und sich selbst an Gottes Stelle setzen. 6, 486. Die Werkheiligen suchen durch alle ihre Werke und Thun hauptsächlich Ehre. 6, 514. Alle Werk-

heiligen machen sich einen Gott, der an den Werken, die sie selbst thun, Wohlgefallen habe. 6, 539. Die Werkheiligen suchen überall Hülfe und Schutz. Daher sind so viele Regeln der Mönche, so viele Werke und Gottesdienste entstanden. 6, 615. Im Unglück ist nichts Verzagteres als die Werkheiligen, in guten Tagen nichts Trotzigeres. 6, 758. Die Werkheiligen fechten diejenigen an, welche verschiedener Meinung mit ihnen sind, und suchen andere durch den Tod und andere Martern auf ihren Weg zu bringen. 6, 771. Die Werkheiligen, welche von der heilsamen Lehre abgewichen sind, können dessen, was sie thun, nicht gewiß sein, sondern ihr Gewissen erzittert immer. 6, 771. Die Werkheiligen schreiben ihren selbsterwählten Werken zu, was allein Gottes ist, nämlich daß die guten Werke eine neue Creatur machen und wiedergebären. 6, 797. Bei Christo ist kein Werkheiliger angenehm, sondern er will arme Sünder, Schwache und Gebrechliche haben, und die sich nicht viel Gutes rühmen können. 7, 1000. Der türkische Glaube lehrt: Bist du fromm und gerecht, so wirst du selig; so lehren auch alle Werkheiligen. 7, 2114. Die Werkheiligen wollen sich selbst zu Christo machen, und erzürnen Gott nur höher, je mehr sie sich martern und ängsten, sich selbst zu helfen, weil sie ohne Mittler zu ihm kommen. 8, 1185 f. Die Werkheiligen führen dies Leben nicht im Glauben an Christum, sondern in den Werken des Gesetzes, darum führen sie ein Leben, das todt ist in Sünden. 8, 1456. Je mehr sich die Werkheiligen bemühen, die Sünde wegzunehmen, desto ärger wird es mit ihnen. 9, 46. Die Werkheiligen sind des Satans gefangene Knechte, so sehr sie auch äußerlich andere weit zu übertreffen scheinen an guten Werken, an Strenge und Heiligkeit des Lebens. 9, 103. Die Werkheiligen halten Gott für einen zornigen Richter, der mit Werken versöhnt werden müsse. 9, 303 f. Die Werkheiligen sind Ungerechte, Gottesräuber und Abgöttische, die vor allen andern überaus schwer wider das erste Gebot sündigen. 9, 366. Im Pabstthum war niemand ungeduldiger, niemand schwächer, elender, niemand ungläubiger, furchtsamer und mehr in Verzweiflung als die eifrigsten Werkheiligen. 9, 530 f. Die Werkheiligen, welche auf sich selbst und ihre eigene Gerechtigkeit ihr Vertrauen setzen, sind schlechter daran, als Zöllner und Huren, welche begehren, daß ihnen um Christi willen ihre Sünden vergeben werden. 9, 615 f. Den Werkheiligen ist es unmöglich, daß sie auch nur Ein irrendes Gewissen unterweisen oder ein erschrockenes und verzweifelndes trösten und zufriedenstellen sollten. 9, 705. Alle Mönche und Werkheiligen bekennen mit dem Munde, daß sie Sünder seien, und alle Tage Sünde thäten, aber doch nicht so groß und viel, daß sie ihre Sünden mit ihrem heiligen Leben ꝛc. nicht sollten tilgen können. 9, 780. Glaubten die Werkheiligen dem Evangelio, so bedürften sie es nicht, daß sie sich hie zeitlich mit eitel Mühe und Arbeit abplagten, und doch kein fröhlich Gewissen erlangten. 9, 1123. Der Teufel läßt die Werkheiligen und Heuchler, die er schon gefangen hat mit Unglauben, nicht große Anfechtung haben. 9, 1193.

Werkheiligkeit. Es hält trefflich schwer, daß ein Mensch, der sein Lebtage in seiner Werkheiligkeit gesteckt, sich erhebe mit ganzem Herzen durch den Glauben in den einigen Mittler. 9, 910. Die Lehre von der Werkheiligkeit mußte die erste sein wider das Evangelium, bleibt auch wohl die letzte, ohne daß sie immer neue Namen kriegt, als Pelagianer ꝛc. 14, 133.

Werklehren. Wer Werklehren anrichtet oder damit umgeht, der unterdrückt das Evangelium, macht den Tod und Sieg Christi unnütz, hebt den Brauch der Sacramente auf ꝛc. 9, 611.

Werklehrer. Unsere Werklehrer, fast alle Bischöfe und Geistlichen, gehören ins alte Testament, denn sie haben die Thore der Gerechtigkeit verschlossen, und Thore der Sünden daraus gemacht. 5, 1233.

Werktreiber. Die Werktreiber und die Abgöttischen glauben, daß das sie nicht angehe, was das Gesetz droht. 3, 1609. Die Werktreiber geben Gott die Ehre, daß er so fromm sei, und gebe den Frommen, was sie verdienen; damit nehmen sie Gott seine Ehre und legen sie sich selbst bei. 3, 1829. Die Werktreiber wollen ihr Vornehmen für die allerfesteste und gewisseste Grundlage der Seligkeit gehalten wissen, ja, für den Fels des wahren Glaubens. 4, 794 f. Die Werktreiber rühmen sich, daß sie nichts Anderes lehren als den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, und wollen es allein sein, die auf den HErrn trauen. 4, 795. Die Werktreiber martern die Gewissen, lernen immer und kommen nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit. 4, 795. Zu den Werktreibern gehören die, welche lehren von Genugthuungen, vom Ablaß, von den verschiedenen Weisen zu beichten und unzähligen derartigen Narrheiten. 4, 795 f. Die Werktreiber sind niemals ohne ein zitterndes und zaghaftes Gewissen, so sehr sie auch immer ihre guten Werke thun. 4, 796. Die Werktreiber fürchten und lieben Gott nicht, dienen ihm auch nicht im Glauben, sondern erwählen neue Gottesdienste, die Gott nicht geboten hat, durch die Gott nicht versöhnt wird ꝛc. 9, 366.

Werkzeuge. Ein Ehemann, eine obrigkeitliche Person sind Werkzeuge Gottes. 4, 1922. Sehr wenige haben die Gnade, daß sie erkennen, daß sie Werkzeuge seien, Gott aber der Regent, und welche den Erfolg für eine Gabe halten. 4, 1952.

Werner. Luther legt Fürbitte ein für Nickel Werner. 21a, 1661 f.

Wertheim. Der Graf Georg von Wertheim hat Luthern um einen evangelischen Prediger gebeten. 15, 2576.

Wesel. Wesel schreibt: Versucht werden ist keine Sünde, denn sonst müßte Christus, da er versucht worden ist, auch gesündigt haben. 9, 1647. M. Johann von Wesel (Wesalia) ist zu Mainz Prediger gewesen, hat zuvor zu Erfurt die hohe Schule mit seinen Büchern regiert, aus denen Luther daselbst Magister geworden ist. 16, 2243.

Wesen. Das ist das neue Wesen, daß der Mensch nicht auf seinem Thun stehe, sondern in der Gnade Gottes, die er uns gibt durch JEsum Christum, bleibe und verharre. 11, 1157. Das göttliche Wesen stehet in dem, daß man Gott traue, auf seine Gnade baue und kein Werk achte, es werde denn von ihm in uns mit Gnaden gewirkt. 12, 112. Das christliche Wesen ist nicht eitel Sieg und Triumph, sondern mehr ein Streit und Kampf. 12, 453. Es ist nicht wider die Schrift noch Artikel des Glaubens, daß zwei unterschiedliche Dinge Ein Wesen gesprochen werden, als Brod und Leib. 20, 1029. Die Grammatik lehrt so reden in allen Sprachen, daß, wo zwei unterschiedliche Wesen in Ein Wesen kommen, sie auch solche zwei Wesen in einerlei Rede faßt ꝛc. 20, 1033.

Wessel. Wessel, ein Friese aus Gröningen, ist ein Mann von bewunderungswürdigen Gaben, von einem seltenen und großen Geiste, der in Wahrheit von Gott gelehrt ist. 14, 253.

Westerburg. Joh. Brismann schreibt an Luther über den Schwärmer Dr. jur. Gerhard Westerburg. 21b, 2809.

Westerhemd. Man zieht den getauften Kindlein nach der Taufe weiße Westerhemdlein an zum Zeichen und Bekenntniß ihrer Taufe und neuen Geburt. 12, 526. Um öffentlich zu bekennen, daß sie von Christo getauft und gereinigt seien, sind die Täuflinge acht Tage nach der Taufe in einem weißen Westerhemde einhergegangen. 22, 552 f. Weil wir jetzt alle getauft werden, ist der Brauch abgegangen, Westerhemde zu tragen, den ich nicht wieder aufbringen will, wiewohl noch heutiges Tags das Westerhemd im Brauch ist. 22, 553.

Westermann. Luther bittet um Wildpret für den Doctorschmaus von Johann Westermann und Gottselig von Hervord. 15, 2618.

Wetter. Historie von dem Bauern, der selbst das Wetter machen wollte. 5, 652.

Weyhringer. Luther sendet den Johann Weyhringer als Pfarrer für Hildburghausen. 21a, 1271 f. Luther bittet den Churfürsten, die Absetzung des Pfarrers von Hildburghausen, Johannes Weyhringer, untersuchen zu lassen. 21b, 2093 f. Luther bittet den Churfürsten, er wolle die Angelegenheit des zu Hildburghausen abgesetzten Pfarrers, Johann Weyhringer, aufs genaueste untersuchen lassen. 21b, 2116.

Wicel (Witzel). Georg Witzel, der Heuchler und abtrünnige Gotteslästerer, warf Luthern einst vor, wir lehrten gar zu viel äußerliche Dinge. 1, 1252. Witzel, Cocles [Cochläus] ꝛc. sind Pfaffenknechte, die das heilige Evangelium nur darum schänden, daß sie bei ihren Bischöfen und dem Abgott zu Rom sich eine Gunst schöpfen. 13, 388. Witzel hat all das Seinige aus Erasmus gestohlen; dem müßte man antworten und jenen verachten ꝛc. 18, 1988 f. Witzel ist nicht werth, daß ein ehrlicher Mann mit ihm zu schaffen habe oder rede, weil er ein grundneidischer und feindseliger Heuchler ist. 18, 1990. Luther schreibt dem Georg Wicel und Anton Hermann, daß er für ihre Loslassung aus dem Gefängniß wirken werde. 21a, 1428 f. Luther warnt den Justus Menius vor Wicel, daß er ihm nicht gestatten solle, dort sein Nest zu machen. 21a, 1703 f. Luther warnt die Prediger zu Erfurt vor Georg Wicel, von dem das Gerücht geht, daß er sich dort um eine Stelle bewerbe. 21a, 1759 f. Wicel lästert Luthern, daß er bürgerliche Werke lobt und erhebt. 22, 990. Luther sagte: Wicel ist nicht werth, daß ich wider ihn schreiben wollte, damit er in seiner Bosheit nicht gestärkt werde. Die von uns abgefallen sind, sind die elendesten Menschen geworden. 22, 1018. Luthers Bericht, warum Georg Wicel wieder vom Evangelium abgefallen sei. 22, 1018. Wicel war mit ein Anfänger des Aufruhrs in Thüringen, der, als man ihn gefangen hatte, hat geköpft werden sollen, aber der Kanzler D. Gregorius Brück hat ihn am Leben erhalten. 22, 1018. Wicel vertheidigt die ungerechteste Sache wider sein Gewissen, ist auch der undankbarste Bube, des Todes werth, aber er ist durch unsere Wohlthat bei Leben und Ehren erhalten worden. 22, 1052. Georg Wicel, Crotus und andere sind zu uns gekommen und wollten bei uns zu großen Herren werden, gleichwie Judas bei Christo. 22, 1102.

Wick. Doctor Wick. 15, 2501.

Wickleff. Gott will, daß wir allein durch Christum leben. In diesem Artikel haben die Mönche geirrt, und wo sie nicht Buße gethan haben, sind sie verdammt worden, wie Wiklef gesagt hat. 9, 1484. Schon der englische Reformator Johann Wiklef erkannte, doch erst in seiner späteren Lebenszeit, den Pabst als den Antichrist. 14, 186. Wicklef und Hus haben nur das Leben des Pabstes angefochten, daher haben sie es auch nicht erheben können, aber Luther hat die Lehre angegriffen, damit hat er sie geschlagen. 22, 892.

Widder. Der Widder in der Dornhecke ist eine Figur der Menschheit Christi, Isaak eine Figur der Gottheit. 3, 360.

Widerchrist. Diese zwei Regimente, Pabsts und der Türken, sind ohne Zweifel der rechte Widerchrist, da Daniel, Christus, Paulus, Johannes und andere Apostel uns vor gewarnt haben. 13, 992. Christus warnt am allermeisten wider den Widerchrist, der keinen andern Christum macht, und dennoch vom rechten Christo auf die Creatur und eigen Werk weist. 13, 993. Der Pabst hat die Ehe verboten und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, zu nehmen mit Danksagung, darum ist er der Widerchrist. 9, 1237 f. Was Christus frei macht, das bindet der Pabst. Christus sagt, es sei nicht Sünde allerlei Speise brauchen ꝛc., so sagt der Pabst, es sei Sünde; darum ist er der Widerchrist. 9, 1238. Die Schwärmer sind Christo nur in gewissen Stücken zuwider, aber das Haupt aller Widerchristen ist das Pabstthum, das wider den ganzen Christum ist. 9, 1435. Alle übrigen Ketzer sind in gewissen Stücken Widerchristen, aber der Pabst ist der einzige und wahre Widerchrist, der wider den ganzen Christum ist. 9, 1475. Der Widerchrist macht die reine, gesunde Lehre, daß Gottes Sohn für uns gestorben sei, unrein und falsch durch seinen Zusatz, daß wir auch etwas dazu thun müssen. 12, 1538 f. Der Pabst wird nicht sitzen, da eitel Teufel und Ungläubige, oder da kein Christus oder Christenheit ist, denn er soll ein Widerchrist sein, darum muß er unter Christen sein. 17, 2191. Christus hat mit Gewalt unter seinem Widerchrist die Taufe, den bloßen Text des Evangelii auf der Kanzel, das Vater-Unser und den Glauben, und damit viel Christen erhalten. 19, 984. — Siehe auch Antichrist und Endechrist.

widerfahren. Was jedermann widerfährt, ist so von Gott beschlossen von Ewigkeit. 3, 636.

widerlegen. Wiewohl nicht möglich ist, daß man dem Teufel und seinen Rottengeistern das Maul so stopfen könne, daß sie stillschweigen, so ist es doch genug, daß man ihr Ding widerlegt ꝛc. 9, 820. Kaltsinnig und nachlässig widerlegen ist nichts Anderes als doppelt bestätigen, denn man muß den Widersachern das Maul stopfen. 18, 1228.

Widerlegung. Es genügt einem Christen zu Widerlegung eines jeglichen Irrthums, wenn er sagen kann: in der Schrift steht nichts davon. 18, 1429.

Widersacher. Unsere Widersacher lauern allein auf das, was böse ist und äußerlich schwach und gebrechlich scheint; die großen, unzähligen Wohlthaten, welche ihnen unsere Lehre gebracht hat, sehen sie nicht. 1, 1337. Die Widersacher lästern: es sei aus der Lehre des Evangeliums nichts Gutes gekommen, und die Leute seien auch viel ärger geworden denn zuvor. 2, 133. Auf neun Reichstagen haben die Widersacher greulich wider uns getobt und uns sehr heftig gedroht, doch Gott hat uns bewahrt und ihre Anschläge zunichte gemacht. 2, 659. Was Gutes an uns ist, das sehen die Widersacher nicht, achten dessen auch nicht, ja, verachten es wohl gänzlich, und haben Lust an dem, was böse ist, und an unserm üblen Gerüchte. 2, 1029. Gott macht oft der Christen Widersacher und Feinde ihnen zu Freunden. 3, 685. Unsere Widersacher sollen nicht allein gedemüthigt, sondern auch verlacht werden. 4, 263. Die Widersacher bemühen sich mit der höchsten Anstrengung, sowohl die Gottseligen als auch die Gottseligkeit auszurotten. 4, 1324. Die Widersacher sprechen: Sollte unser HErr Gott bei Philippsen (Landgraf zu Hessen) oder Herzog Hansen von Sachsen sein? Sie sagen, sie seien Ketzer. 4, 1462. Da die Widersacher uns mit öffentlichem Schein nicht verdammen können, so verdammen sie uns mit Verleumdungen. 4, 1484. Wir sollen gewißlich dafürhalten, daß die Widersacher des Evangelii seien, wie das Gras auf den Dächern, welches ohne alles menschliche Zuthun vergeht. 4, 2024. Weil die Widersacher in dem Reiche Christi den Frieden nicht sehen, ohne den die Reiche der Welt nicht bestehen können, so verdammen sie das Wort und das Reich Christi. 5, 83. Unsere Widersacher legen die Schäden, die im Weltregiment und in der Kirche sind, unserer Lehre und dem Evangelio auf. 5, 81. Die Widersacher klagen unsere Lehre an, als sei sie aufrührisch und richte Unruhen an, sie aber, sagen sie, seien Kinder des Friedens. 5, 86. Wir befleißigen uns des Friedens, unsere Widersacher aber gehen Tag und Nacht damit um, daß sie Unruhen anstiften, Urtheile sprechen über unsern Hals ꝛc. 5, 86. Gott will die Weisheit und Macht aller Widersacher des Worts zu Schanden machen. 5, 93. Unsere Widersacher rühmen sich des Stuhls Mosis, des Namens der Kirche, und nehmen für sich den Besitz der Gerechtigkeit ꝛc. in Anspruch, auch mit Waffen und Schwert. 5, 98 f. Unsere Widersacher haben nun viel Jahre lang über uns Rath gehalten, wie sie ihr Müthlein an uns kühlen möchten, lassen auch noch nicht ab, uns zu unterdrücken. 5, 213 f. Die Widersacher halten uns ihre Gottesdienste entgegen, und rühmen sich, daß sie sich Mühe geben, mit Wachen, mit Almosen ꝛc. zu den Verheißungen zu gelangen. 5, 541. Die Widersacher wissen ganz geringe Gebrechen an den Gliedern der Kirche zu richten, sehen aber nicht die großen Wunderthaten, welche die Kirche vollbringt. 5, 388. Die Widersacher klagen unsere Lehre an, daß sie nichts Gutes hervorbringe, sondern ein Fündlein des Teufels

sei. 5, 411. Die Widersacher denken, wenn wir aus dem Wege geräumt seien, so werde Deutschland Frieden haben; aber das Gegentheil wird geschehen, und sie werden zu Grunde gehen. 5, 411. Wir werden für die Widersacher Verstörer aller Dinge sein, und Deutschland und den Pabst umstürzen, wie Christus das Reich der Juden umgestürzt hat ꝛc. 5, 411 f. Weil die Widersacher das Wort, welches alle Dinge erhält, ein Wort der Verstörung nennen, darum spricht Christus: Dir geschehe, wie du sagst. 5, 412. Wenn die Widersacher nicht aufhören werden mit ihrem Unrecht und ihren Lästerungen, und fortfahren, den mit Füßen zu treten, der sie erhält, so wird ihre Herrschaft nicht lange dauern. 5, 412. In den Augen unserer Widersacher ist keine Räuberbande so böse als unsere Wittenberger Kirche. 5, 416. Unter allen Widersachern ist keiner, der recht versteht, was Buße, was Sünde, was Gnade sei, sondern es sind ihnen diese Worte wie eine Art Traum. 5, 474. Unsere Widersacher können nichts weniger leiden, als daß wir sagen, die Vergebung der Sünden werde allein aus Gnaden empfangen. 5, 530. Die Widersacher verlassen sich auf die Gegenwart des Kaisers, von dem sie sich die gewisseste Hoffnung machen, daß er uns nun bald das Garaus machen werde. 6, 122. Die Widersacher meinen, ohne des Kaisers, der Päbste, der Concilia Bewilligung hätte man nichts lehren oder unternehmen sollen wider den Antichrist, den Pabst ꝛc. 6, 124. Als unsere Widersacher hörten, wir lehrten, das Gesetz sei die Kraft der Sünde, sind sie beinahe rasend geworden, und haben uns erschrecklich gelästert. 6, 139. Länger als zwanzig Jahre hat nun Christus die Anschläge und Unternehmungen der Widersacher wider uns zunichte gemacht. 6, 209. Wir befehlen unsere Sache durch fleißiges Gebet Gotte, unsere Widersacher aber, weil sie das Wort nicht haben, zermartern sich seit vielen Jahren vergeblich mit Anschlägen. 6, 276. Unsere Widersacher blühen, und machen sich die gewisse Hoffnung, daß sie uns verderben werden, aber es wird geschehen, daß sie selbst untergehen, wir aber bleiben. 6, 311. Die Widersacher begehen damit die größte Thorheit, daß sie uns die Fehler unserer falschen Brüder vorwerfen. 6, 321. Die Widersacher lehren einen falschen Glauben, nach welchem sie den Lügen der Mönche und der Menschensatzungen glauben. 6, 344. Die Lehre der Widersacher, welche den Werken das Verdienst der Rechtfertigung zuschreibt, thut der Ehre und dem Verdienst Christi Abbruch, deshalb ist sie gotteslästerlich und gottlos. 6, 475. Der Widersacher Herz ist so verblendet, daß sie die erkannte Wahrheit verdammen, verfolgen und vertilgt wissen wollen. 6, 494. Wir werden heutzutage von den Widersachern auf mancherlei Weise angeklagt und verleumdet; alles, was sie sündigen, bürden sie uns auf. 6, 594. Die Widersacher schmücken die Gewalt, die sie den Gottseligen anthun, mit dem Titel des göttlichen Namens und der Kirche. 6, 741. Unsere Widersacher haben fast nur diese einzige Beschuldigung, wir seien Schmähredner, die nichts wüßten, als Schimpfworte wider den Pabst und die Fürsten auszustoßen. 6, 754. Die Widersacher denken auf nichts, als daß sie uns tödten, daß sie einen Krieg nach dem andern anfangen, und die öffentliche Ruhe stören mögen. 6, 785. Unsere Widersacher stellen uns allein den Namen der Kirche entgegen. Sagt jemand etwas dawider, so greifen sie zum Feuer, zum Schwert, zum Wasser und allen Arten der Martern. 6, 833. Die Widersacher rühmen sich trefflich der Verheißungen, welche die Kirche hat, aber sie sind nicht die Kirche, da sie das Haupt der Kirche, Christum, verleugnen. 6, 835 f. Der HErr hat unsern Widersachern nun schon viele Jahre die Wiedervergeltung in Gnaden angetragen, aber ohne irgendwelche Frucht. 6, 1609. Unsere Widersacher sagen: Wir wissen, daß eure Lehre Gottes Wort ist und im Evangelio gegründet, und dennoch soll man's nicht für recht halten. 7, 904. Jetzt thun unsere Widersacher so, daß sie selbst nicht mehr viel vom Pabstthum halten; sie heucheln mit dem Pabst, aber im Herzen wissen sie es anders. 7, 1158. Unsere Widersacher sind uns allein darum so mördlich feind, daß wir an dieser Lehre halten, daß wir allein durch Christum selig werden. 8, 399. Die Widersacher können nicht vorwenden, daß sie die Lehre des Evangelii nicht gewußt haben, denn wir haben's ihnen gepredigt, geschrieben und gesungen. 8, 589. Die Widersacher selbst müssen sagen: Die Lehre wäre wohl recht, aber wir wollen's nicht leiden, weil's der sagt, und weil die Lehre in dem Winkel aufkommt. 8, 924. Die Widersacher glauben nicht, daß sie toben wider den HErrn und seinen Gesalbten, sondern lassen sich dünken, daß sie dadurch dem HErrn einen Dienst leisten, daß sie uns verfolgen. 9, 588 f. Wir sollen uns dadurch nicht anfechten lassen, daß die Widersacher schreien, daß aus der Predigt des Evangelii nichts Gutes komme. Sie sind ungläubig, blind und verstockt ꝛc. 9, 590. Die Widersacher fechten nicht unser Leben, sondern unsere Lehre an, ja, nicht unsere, sondern Christi Lehre. 9, 591. Wir haben durch den Teufel so viele Widersacher, nicht allein die Schwärmer, sondern auch die Fürsten, die Päbste, die Könige der Welt mit alle ihrem Anhange. 9, 1501. Das thun unsere Widersacher stets: zum ersten, daß sie unser Leben tadeln, und so sie das nicht tadeln können, so tadeln sie das Wort und die Lehre. 12, 1322. Wir haben aus dem Bekenntniß und Zeugniß unserer Wider-

sacher, daß wir nicht Ketzer sein können, weil wir die Schrift haben, glauben und bekennen. 17, 1120. Unsere Widersacher nennen uns jetzt protestirende Stände, denn sie müssen sich vor dem Wort „Ketzer" schämen, da sie wissen, daß es eine öffentliche Lüge und Lästerung ist. 17, 1120. Luther beklagt sich gegen Amsdorf über die Nichtswürdigkeit, daß von den Widersachern frühere Schriften Luthers mit der gegenwärtigen Jahreszahl herausgegeben werden, als ob er noch so hielte. 21a, 903. So thun alle unsere Widersacher: Was an uns böse ist, das mutzen sie auf, des Guten schweigen sie. 22, 1214.

widerstehen. Mit dem Glauben wird der Heilige Geist gegeben, der in dem Menschen wirkt, daß er hinfort der Sünde widersteht und sie dämpft. 12, 484.

Widerwärtigkeiten. In Widerwärtigkeiten sollen wir recht leiden, sicher und unbesorgt, und gewiß sein, daß Gott sich unser annehme. 3, 1430 f. Alle Widerwärtigkeiten, so groß sie auch sein mögen, werden verschlungen in dem Abgrund der Barmherzigkeit Gottes. 4, 2130.

Wiedemann. Wolf Wiedemanns, Bürgermeisters zu Leipzig, Schreiben an Luther, die Schrift Luthers an die Bürger zu Leipzig betreffend. 19, 1822 f. Luthers Antwort auf des Bürgermeisters zu Leipzig, Wolf Wiedemanns, Schreiben. 19, 1822 ff.

wiedergebären. Das Wasser in der Taufe ist ein geistlich, ja, ein geistreich Wasser, darin der Heilige Geist ist und wirkt, und wird dann der Mensch, der getauft ist, genannt wiedergeboren. 7, 1859. Wer da glaubt an Christum, daß er für uns geboren, gestorben und auferstanden ist, der ist wiedergeboren oder neu geboren. 7, 1862. Du sollst nicht verstehen, wie aus dem Wasser und Heiligen Geist wiedergeboren werde, auch nicht, wie der, welcher verstorben ist, wieder leben möge, sondern glaube es und nimm es hin. 7, 1872. Die Schrift lehrt, daß wir nimmermehr, weder durch unser Thun noch Lassen, der Sünde los werden können, dem Tode entrinnen ꝛc., sondern daß wir wiedergeboren werden müssen. 9, 1119. Wer wiedergeboren ist, das ist, nach Gottes Bilde von neuem geschaffen, der erkennt Gottes gnädigen Willen, daß er durch Christi Leiden und Auferstehen gerecht und selig werde. 9, 1120. Wer der Predigt glaubt, daß Christus ihm zugut gestorben und auferstanden ist, an dem hat die Auferstehung Christi ihre Kraft beweiset, und er wird dadurch wiedergeboren. 9, 1120. Gott hat uns durch die Auferstehung Christi wiedergeboren zu einem himmlischen Erbe, gegen welchem aller Welt Reichthum, Ehre und Gewalt eitel Nichts ist. 9, 1124. Wenn Wort und Wasser beisammen bleiben, so hast du ein solches Wasser, da der Heilige Geist bei sein will, und durch dasselbe dich zum Reich Gottes wiedergebären. 13, 687.

Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist besser als die erste Geburt, denn sie ist nicht durch einen Menschen, sondern aus Gott und seiner Verheißung, welche unser Glaube ergreift. 5, 560. Obwohl ich die Wiedergeburt mit meiner Vernunft nicht begreifen kann, so will ich doch glauben, daß wir aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neu geboren werden müssen. 7, 1871. Die Gnade will ein Bad, eine Wiedergeburt, eine Erneuerung des ganzen Menschen machen, nicht allein der Werke, sondern des ganzen Menschen. 12, 141. St. Paulus spricht nicht, daß uns Gott habe selig gemacht durch Werke, sondern durch eine Wiedergeburt und Erneuerung. 12, 141. Den Menschen zu erneuern und die Person zu ändern, ist nicht möglich denn durch das Bad der Wiedergeburt des Heiligen Geistes. 12, 142. In der Wiedergeburt kommen wir ohne unser Verdienst und eigene Werke durch Christum in die Gnade und Seligkeit. 12, 147. Bei der Wiedergeburt ist nicht ein geistliches oder allegorisches Wasser zu erdichten, wie Münzer gethan hat, der hier das Wasser die Trübsale genannt hat. ꝛc. 12, 1904. Christus selbst sagt:. es seien Tugenden und gute Werke da, wie sie wollen, ist die Wiedergeburt nicht da, so gehört's nirgend denn in die Hölle zum Teufel. 13, 684. Gute Werke sollen wir thun und uns im Gehorsam des Gesetzes üben, aber dadurch sehen wir das Reich Gottes nicht, sondern durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist. 13, 686. Gleichwie der Wind aus dem Sausen empfunden und gemerkt wird, so die Wiedergeburt aus dem Wasser und Geist an dem Wort und an der Predigt des Evangelii. 13, 2122. Die Wiedergeburt durch das Wort macht die Glieder und Person zu einer andern, als sie empfangen und geboren ist von Adam, obwohl dieselben Glieder und Person bleiben. 22, 461.

wiederholen. Wo ein Ding in der heiligen Schrift mit einerlei Worten mehrmals geredet oder wiederholt wird, geschieht es darum, daß es eine Stärkung des Glaubens sein soll. 2, 1356. Christus hat öfters dasselbe gelehrt und wiederholt, deswegen soll es auch uns keine Schande sein, wenn wir öfters dasselbe sagen und hören. 7, 177.

Wiederholung. Die Wiederholung derselben Sache, welche häufig in der Schrift vorkommt, zeigt die Gewißheit an. 4, 262.

Wiederkauf. Luther schreibt an seinen Schwager Bastian Müller über den Wiederkauf. 21b, 2884. In dem Buche „Von Kaufhandlung und Wucher" handelte Luther von dem Contract des Wiederkaufs. 21b, 2884.

wiederschelten. Christus hat so gar nicht wiedergescholten, daß, da er am Kreuz hängend

aufs schändlichste gelästert ward, er anfängt, für seine Feinde zu bitten. 12, 555.

wiedertaufen. Man soll niemand wiedertaufen, sondern ob jemand in seiner Taufe nicht recht geglaubt hätte, so glaube er noch. 20, 1745.

Wiedertäufer. Die Wiedertäufer halten die nicht für Christen, die etwas Eigenes haben. 1, 829. Die Wiedertäufer geben uns Schuld, daß wir das Evangelium nicht recht predigen, weil wir Haus und Hof behalten, bei Weib und Kind bleiben. 7, 360. Die Wiedertäufer bekennen, daß wir das Evangelium haben, es folge aber (sagen sie) keine Frucht. So führen sie die Leute vom Glauben auf die Werke: nichts Eigenes haben, alles verlassen ꝛc. 7, 635. Wir haben die Wiedertäufer und Sacramentirer nicht allein mit vielen gründlichen Erweisungen überwiesen, sondern auch Acht gegeben auf das, was sie unrecht anziehen. 1, 1149. Die Wiedertäufer zu Münster hatten einen Bogen in den Wolken gesehen, und eine blutige Hand; dies deuteten sie auf ihren Sieg, während es ihnen das Verderben gedroht hat. 2, 423. Es sind von uns Wiedertäufer, Sacramentsschwärmer und andere Rottengeister ausgegangen, welche von der heiligen Dreifaltigkeit ꝛc. offenbar falsche Lehre ausgebracht haben. 2, 1417. Die Wiedertäufer sagen, die Taufe sei nichts; sie nehmen aus der Taufe die Gnade und Barmherzigkeit Gottes und die Vergebung der Sünden rein hinweg. 3, 1691. Die Wiedertäufer sondern die Gnade ab von der Taufe und lassen da ein bloß äußerlich Zeichen. 3, 1691. Die Pfeile der Wiedertäufer waren, daß die Taufe wirksam sei an den Gläubigen, die Kinder glaubten aber nicht ꝛc. 4, 1767. Wenn du heute einem Wiedertäufer, einem Sacramentirer, einem Münzerischen einen Einwand nimmst, so erdenkt und bringt er morgen zehn andere. 4, 1776. Die Wiedertäufer meinen, daß sie dann rechte Heilige seien, wenn sie keine Waffen tragen, einen grauen Rock anziehen und die Köpfe traurig hängen lassen. 5, 180. Die Wiedertäufer sagen, die Taufe sei nichts, wo der Mensch zuvor nicht fromm sei, wollen also durch ihre Frömmigkeit die Taufe heilig und gut machen. 5, 1173. Die Wiedertäufer gehen willig in den Tod, weil sie sich einbilden, ihre Meinung sei recht und gut, denn sie sind besessen. Deshalb sollte man sie nicht tödten ꝛc. 6, 58. Die vom Satan Besessenen achten den Tod nichts. Dies haben wir vor Zeiten an den Donatisten gesehen, und sehen es jetzt an den Wiedertäufern. 6, 461. Die ohne das Wort über hohe Dinge sich Gedanken machen, wie die Wiedertäufer lehren, deren Herzen wallen von allen Arten der Schande und Laster. 6, 476. Die Wiedertäufer bahnen bereits gleichsam den Weg dazu, daß uns das Wort wiederum entrissen werde. 6, 745. Bisher haben die Wölfe in Schafskleidern, welche die Christenheit verderben, Mönche geheißen, nun sind's die Wiedertäufer als neue Mönche. 7, 636. Die Wiedertäufer laufen wider Gottes Wort und Ordnung von Weib und Kind, und wollen dennoch von großen Früchten des Evangelii rühmen als sonderliche Heilige. 7, 636. Die Wiedertäufer machen aus der Vernunft ein Licht des Glaubens, daß die Vernunft dem Glauben leuchten solle. 7, 985. Die Wiedertäufer lehren, daß die Kinder nicht glauben können, weil sie keinen Verstand haben, derhalben solle man sie auch nicht taufen. 7, 983. Die Wiedertäufer lästern und schänden Gott auf das höchste, indem sie vorgeben, Gottes Gaben und Werk sind nicht recht, darum daß die Leute dieselben nicht achten noch annehmen. 7, 991. Die Wiedertäufer lehren, man solle alles verkaufen, Weib, Kind, Haus und Hof verlassen, ja, man solle nicht Weiber haben. 8, 1b. Die Wiedertäufer und ihresgleichen Schwärmer geben vor: der Geist, der Geist müsse es thun, wozu es diene, daß man das äußerliche Wort höre, um zum Glauben zu kommen. 7, 1593. Die Wiedertäufer machen sich selbst das Leiden willigliche und verlassen alles, und rühmen dann, daß sie Märtyrer seien; sie suchen ihre eigene Ehre. 8, 3. Die Wiedertäufer verlassen Weib und Kind, Geld, Gut, Haus und Hof, lassen alles fahren, thun gleich, als wären sie unsinnig und toll, um Christum zu suchen. 8, 178. Die Münsterische Wiedertäuferrotte sagt, es sei nicht geschrieben, daß Christus ein natürlicher Sohn der Jungfrau sei aus ihrem Blut und Fleisch. 8, 366. Die Wiedertäufer heutzutage träumen, daß sie, die Armuth, Hunger, Kälte leiden, und geringe Kleidung tragen ꝛc., heilig seien, aber andere, die Eigenthum haben ꝛc., nicht gleicherweise. 9, 674. Es ist uns sehr beschwerlich, daß wir hören müssen, daß die Secten der Wiedertäufer und der Sacramentirer und alles Böse aus unserer Lehre entstanden sei. 9, 593. Die Wiedertäufer geben sich von Tag zu Tage mehr kund, daß sie vom Teufel besessen und aufrührische und blutdürstige Menschen sind. 9, 706. Die Wiedertäufer sagen, die Kinder glauben nicht; sie sähen bei ihnen den Glauben nicht. Darauf antworte ich: Sie sehen denselben auch nicht bei den Alten. 9, 1429. Die Wiedertäufer sind verzweifelte Bösewichte, die wissentlich die Taufe zerreißen und die zwei besten Hauptstücke davon trennen, nämlich Gottes Wort und Befehl. 10, 2060 f. Christus stößt der Wiedertäufer und dergleichen Rotten Vorgeben um, so da lehren, den Geist zu suchen außer oder ohne Wort und Zeichen durch sondere Offenbarung. 11, 1174 f. Die Wiedertäufer wollen Recht und Fug haben, sich wider die Obrigkeit zu setzen,

und sich an die Statt zu setzen, wie Münzer und die Münsterischen sich unterstanden. 11, 1438 f. Die Wiedertäufer halten die Taufe für ein schlecht, bloß, ledig Zeichen, verachten das äußerliche mündliche Wort und Schrift, geben sonderliche Offenbarung vor ꝛc. 11, 1438. Die Wiedertäufer wollen alle Güter gemein machen, keine Obrigkeit noch Regiment erkennen noch billigen, denn was ihres Glaubens ist ꝛc. 11, 1438. Die Wiedertäufer lehren, ein Mann möge ein Weib wohl verlassen, die nicht seines Glaubens ist, und andere, eine oder mehr, zu sich nehmen. 11, 1438. An Schrift fehlt es den Wiedertäufern nicht, aber daran fehlt's, daß sie die Schrift nicht recht führen. 13, 251. 1689. Die Wiedertäufer richten eine neue Möncherei an, dadurch sie in den Himmel zu kommen gedenken und einen gnädigen Gott zu haben. 13, 632 f. Das Schafskleid der Wiedertäufer ist, daß sie nicht fluchen, gering essen und trinken, viel mit Gottes Wort umgehen, viel beten, im Leiden geduldig sind, nicht rachgierig. 13, 799. Ein schädlicher und schändlicher Wolf steckt unter dem feinen, glatten Pelz, daß die Wiedertäufer einen schönen Schein führen im äußerlichen Leben. 13, 799. Die Wiedertäufer, gleichwie die Mönche, setzen ihren Trost auf ihre eigene Gerechtigkeit und Werke, daß sie Gott Lügen strafen in seiner Zusage, weil sie sich wiedertaufen lassen ꝛc. 13, 799. Die Wiedertäufer ziehen die Vergebung der Sünden vom Wort hinweg, sagen: Der Geist muß es thun, so wir recht von Sünden rein werden wollen, das Wasser kann's nicht thun. 13, 917. Die Wiedertäufer, das blinde Volk, sagen: Man muß nicht bei Weib und Kind bleiben, und rühmen solch Weglaufen für großes Kreuz und Heiligkeit. 13, 1604. Die Wiedertäufer laufen von Weib und Kind, verdammen die Obrigkeit, verwerfen christliche Aemter und Stände und berauben sich so aller christlichen Werke. 13, 2441. Die Wiedertäufer sind schändliche Leute, die an der heiligen Taufe zweifeln, als könne sie nicht geben Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. 13, 2478. Gott übt und stärkt unsern Glauben durch der Wiedertäufer faule, lahme Zoten, und straft ihren stolzen Dünkel und Undankbarkeit, daß sie solch närrisch Ding reden. 14, 308. Das ist ein gewiß Zeichen des Teufels, daß die Wiedertäufer durch die Häuser schleichen, und laufen im Lande um, und nicht öffentlich auftreten wie die Apostel und rechte Prediger. 14, 308 f. Die Wiedertäufer sind eitel Meuchelprediger, kommen in fremde Häuser und Orte, dahin sie niemand berufen, noch jemand gesandt hat. 14, 309. Die Lehre der Wiedertäufer ist nichts anders denn weltliche Güter, zeitliche, fleischliche und irdische Verheißung, die der Pöbel gern hört. 14, 309. Daß die Wiedertäufer, wie die Juden und Türken, auf Erden ein Reich erdichten, darin alle Gottlosen erschlagen und sie allein gute Tage haben sollen, ist ein gewiß Zeichen, daß sie der Teufel reite. 14, 309. Christus wird die Gottlosen nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Odem seines Mundes tödten; dies ist ein gewiß Zeichen, daß die Lehre der Wiedertäufer aus dem Teufel sei. 14, 310. Die Wiedertäufer sprechen: sie geben ihre guten Werke um Einen Groschen; damit wollen sie unsere Affen sein, und uns nachlehren, daß gute Werke nicht fromm machen ꝛc.; aber solche Rede ist vom Teufel. 14, 310. Daß gute Werke sollten nichts sein oder Eines Groschens werth sein, das lehrt niemand als die Wiedertäufer aus dem Lügenmaul des Teufels. 14, 310. Luther sagt gegen die Wiedertäufer: Ich wollte meiner Predigten Eine, meiner Lectionen eine, meiner Vater-Unser Eins ꝛc. nicht für der ganzen Welt Güter geben. 14, 311. Wider den Glauben lehren die Wiedertäufer ein weltlich Reich, wider die guten Werke lehren sie zeitlich Gut, wider das Kreuz lehren sie Schwert und Rache. 14, 311. Die Münsterischen Wiedertäufer schreien: es seien zwei falsche Propheten, der Pabst und der Luther, doch sei Luther ärger als der Pabst. 14, 347. Die Wiedertäufer können nicht beweisen, daß die kleinen Kinder nicht glauben. 15, 2613. Kaiserliche Constitution oder Mandat gegen die Wiedertäufer; sie sollen mit Feuer, Schwert oder dergleichen vom natürlichen Leben zum Tod gebracht werden. 16, 276 f. Darlegung des Irrthums und der Schwärmereien der Wiedertäufer. 17, 254. Luthers Brief an zwei Pfarrherren von der Wiedertaufe. 17, 2187 ff. In unsers Fürsten Landen haben wir noch nichts von dem Geschmeiß der Wiedertäufer, auch nichts von den Sacramentsfeinden ꝛc. 17, 2188. Es ist Luther leid, daß man solche elende Leute wie die Wiedertäufer so jämmerlich ermordet, verbrennt und greulich umbringt; man sollt jeden glauben lassen, was er wollte. 17, 2188 f. Man sollte die Wiedertäufer nicht auch noch zeitlich martern, sofern sie allein im Glauben irren, und nicht auch daneben aufrührisch sind. 17, 2189. Mit der Schrift und Gottes Wort sollte man den Wiedertäufern wehren und widerstehen, mit Feuer wird man wenig ausrichten. 17, 2189. Der Wiedertäufer Ehre, die sie an dem Pabst erlangen wollen, muß zu Schanden werden, denn sie greifen den Tempel Gottes an, und fehlen des Endechrists, der darin sitzt. 17, 2192. Der Wiedertäufer und Schwärmer Rede ist nichts, wenn sie sagen: was der Pabst hat, ist unrecht; oder, weil im Pabstthum dies und das geschieht, so wollen wir's anders haben. 17, 2192. Bei den Wiedertäufern ist ein Werkteufel, der gibt Glauben vor, und meint doch das Werk, und führt mit dem Namen und Schein des Glau-

bens die Leute auf die Werke. 17, 2209. Weil die Wiedertäufer der tollen Meinung sind, daß taufen gleich ein Ding sei wie Wasser und Salz weihen 2c., so fahren sie heraus, heißen sie ein Hundsbad 2c. 17, 2219. Die Wiedertäufer haben nichts Beständiges noch Gewisses für sich, aber damit bringen sie die Leute an sich, daß sie große, prächtige Lästerworte führen wider die Taufe. 17, 2220. Wenn die Wiedertäufer das Taufen auf Gottes Gebot gründen wollten, so würden sie bald sehen, daß die Wiedertaufe kein nütze wäre, und dem Gebot Gottes durch die erste Taufe genug geschehe. 17, 2222. Etliche Propositiones wider die Lehre der Wiedertäufer, durch Philipp Melanchthon gestellt. 20, 1686 ff. Neue Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster. 20, 1688 ff. Weil offenbar am Tage ist, daß die Wiedertäufer Aufrührer sind, so sollen die, so im Regiment sitzen, sie als öffentliche Landräuber strafen und ihnen wehren. 20, 1703. Melanchthons Widerlegung etlicher unchristlicher Artikel, welche die Wiedertäufer vorgeben. 20, 1706 ff. Die Wiedertäufer lehren, daß Christen sollen und können nicht in Obrigkeit und Amt sein, welches das Schwert führt. 20, 1712. Der Wiedertäufer gründliche Meinung ist diese, daß die ordentliche Strafe im Regiment eitel Sünde und Tyrannei sei, denn die Rache sei den Christen verboten 2c. 20, 1713. So die Wiedertäufer die Sprüche anziehen, darin die Rache verboten wird, soll man darauf antworten: daß alle Rache außer dem Amt verboten wird; im Amt ist sie Gottes Gebot. 20, 1713. Die Wiedertäufer lehren, daß Christen keine andere Obrigkeit haben sollen als die Diener des Evangelii. 20, 1714. Die Wiedertäufer lehren, daß es den Christen verboten sei, Eid zu schwören, und Eid schwören sei Sünde. 20, 1715. Die Wiedertäufer lehren, Christen sind schuldig, ihre Güter in gemein zu geben, und sollen nicht Eigenthum haben. 20, 1715 f. Die Wiedertäufer lehren, so im Ehestand eine Person recht gläubig sei, und die andere eheliche Person nicht recht gläubig, so sei solcher Ehestand Hurerei 2c. 20, 1717. Luthers Vorrede auf des Justus Menius Buch „von dem Geist der Wiedertäufer". 20, 1760 ff. Die Wiedertäufer halten, daß die Kindertaufe unrecht sei. 20, 1718. Melanchthons Unterricht wider die Lehre der Wiedertäufer 2c. 20, 1724 ff. Nicolaus Amsdorfs Schlußreden wider die Wiedertäufer und Sacramentirer. 20, 1742 ff. Melanchthons Bedenken, daß weltliche Obrigkeit schuldig sei, den Wiedertäufern mit leiblicher Strafe zu wehren. 20, 1752 ff. Luther zeigt dem Hausmann an, daß er einen Brief wider die Wiedertäufer ausgelassen habe. 21a, 1097. Luther billigt das Vorhaben des Justus Menius und Friedrich Myconius, ein Buch gegen die Wiedertäufer herauszugeben. 21a, 1418 f. Luther macht den Justus Menius darauf aufmerksam, daß der Schrift gegen die Wiedertäufer nothwendiger Weise das Stück von dem Berufe hinzugefügt werden müsse. 21a, 1429 f. Melanchthon hat ein Examen der Wiedertäufer gehalten und mit ihnen über fünf Artikel disputirt, die er namentlich angibt. 21b, 2027. Luther gibt dem Landgrafen Philipp von Hessen Rath, wie mit den Wiedertäufern verfahren werden solle. 21b, 2283. Der Wiedertäufer Hans Sturm, von Luther gefragt, ob er glaube, daß Christus auch für die Kinder gestorben sei, antwortete: Christus sei uns zum Vorbilde gestorben, daß wir auch sterben sollen. 22, 1070. Der Wiedertäufer Lorenz Werder von Torgau sagte zu Luther: Ich bin getauft und heilig; ich darf meine Kinder nicht mehr taufen lassen, denn sie werden heilig von mir geboren. 22, 1071. Von den Wiedertäufern hat keiner wider Luther geschrieben, weil sie, da es aufrührischer Pöbel ist, auch nicht Einen Gelehrten haben, der Magister werden könnte. 22, 1072. Etliche Wiedertäufer sind öffentliche Aufrührer, lehren wider die Obrigkeit, die mag ein Herr wohl richten lassen und tödten; etliche aber haben schwärmerischen Wahn, die werden gemeiniglich verwiesen. 22, 1072.

Wiederverheirathung. Luthers Urtheil über die nach dem Tode eines Ehegatten bis zur Wiederverheirathung einzuhaltende Frist. 21b, 1804 f.

Wien. Der Kaiser läßt an die Universität zu Wien den Befehl ergehen, Luthers Bücher zu verbrennen. 15, 1907.

Wild. Man darf auf keinerlei Weise das Wild aus den Gärten oder Aeckern wegtreiben, sondern es darf frei Schaden thun und den bebauten und besäeten Acker verderben. 2, 85.

Wille (Gottes). Der „Wille des Zeichens" sind die Bilder, durch welche sich Gott offenbart; der „Wille des Wohlgefallens" ist der wesentliche Wille Gottes oder die bloße Majestät. 1, 488. Man soll von dem wesentlichen und göttlichen Willen nichts forschen, sondern sich schlechthin davon enthalten als von der göttlichen Majestät, die unerforschlich ist. 1, 489. Der Wille des Wohlgefallens ist von Ewigkeit gewesen und in Christo geoffenbart und erzeigt. 1, 491. Der Wille der Gnaden in JEsu Christo wird recht und eigentlich der Wille des Wohlgefallens genannt. 1, 491. Wo man Gottes Willen erkannt hat, soll man nicht lange disputiren vom Recht, Herkommen, Brauch 2c., sondern ohne alles Bedenken dem Befehl Gottes gehorchen. 2, 268. Gott hat seinen Willen offenbart im Gesetz und Evangelium, damit soll ich umgehen, und nicht fragen, warum Gott dies oder jenes

thue. 3, 814. Gottes ewiger Wille ist, daß wir an Christum glauben, und auf sein Leiden, Sterben und Blutvergießen uns verlassen. 3, 987. Niemand kann Gottes Willen anzeigen oder kundthun, als Gott selbst. 3, 1417. Gott fordert nichts Anderes von uns, als daß wir uns seinen Willen mit steter Sorge angelegen sein lassen. 4, 470. Gottes Vornehmen und Wille geht nicht fort durch unsere Hände oder Werke, sondern durch Christum, der sich für unsere Sünden dargegeben hat. 6, 712. Des Vaters und auch Christi Wille ist, daß er uns nicht verwerfen will. 7, 2258. Es wird Christi Wille mit Recht alles genannt, was von Anbeginn der Welt durch die Diener des Worts den Menschen angeboten worden ist. 18, 1802. Es ist genug, zu wissen, daß Gott es so will, und es gebührt uns, diesen Willen zu verehren, zu lieben und anzubeten, und die Vermessenheit der Vernunft zu zügeln. 18, 1812. Christus spricht: Es ist kein Zorn mehr im Himmel, wenn du mit mir einig bist, denn der Vater hat dich zu mir gebracht, und er ist meines Willens. 7, 2258 f. Der väterliche Wille Gottes lehrt, daß der HErr Christus nichts verlieren solle von allem, das zu ihm kommt, sondern alle erhalten werden und ewig leben sollen. 7, 2260. Man muß die Willen Gottes im Gesetze weit scheiden von dem Willen Gottes, daß der HErr Christus keinen derer verlieren soll, die an ihn glauben. 7, 2260 f. Gottes gnädiger Wille ist, daß, wer den Sohn sieht und an ihn glaubt, selig und erhalten werden solle und wohl bleiben. 7, 2261. Gott handelt wider den Gläubigen nicht mit Recht, gerechtem Urtheil und Strafe, sondern Gott hat gegen ihm einen gnädigen Willen. 7, 2261. Gott kommt nicht zu strafen, sondern in Christo ist ein eiteler gnädiger Wille des Vaters, der uns freundlich zu sich lockt. 7, 2261. Der Wille des Vaters ist gerichtet auf Christum, und nicht auf die guten Werke. 7, 2266. Das ist der Wille des Vaters, daß man zusehe und höre, was der Mann Christus redet, und sein Wort höre. 8, 32 f. Gottes ewiger Wille ist, den Gläubigen und andern zu helfen mit seinen Gaben, und diesen Willen kann niemand hindern. 9, 927. Gottes Wille geschieht, wenn wir unsern brechen, und ihm heimgeben, daß er regiere und walte. Es wird uns doch nichts helfen, wenn Er nicht hilft. 9, 927. Der Wille Gottes ist an sich selbst allezeit gut, lieblich und vollkommen, aber er wird nicht allezeit dafür erkannt. 12, 323. Weil Gott allein weiß, was uns gut und nütze ist, sollen wir seinen Willen vor-, und unsern Willen nachsetzen, und unsern Gehorsam in Geduld erzeigen. 13, 357. Du sollst es in Gottes Willen setzen, ob er dich länger in der Noth stecken lassen wollte, daß du es geduldig tragen und leiden wolltest, wie Christus thut. 13, 357. Wo es um das Ewige zu thun ist, daß Gott uns in seinem Wort erhalten, uns heiligen, Sünde vergeben und das ewige Leben schenken wolle, da ist Gottes Wille offenbar und gewiß. 13, 357 f. „Gott hat die Welt also geliebet" ꝛc., in diesen Worten hast du, was Gottes Wille sei, deiner Seligkeit halben. 13, 358. Aus den Worten: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde", folgt nicht, daß Gott alle Menschen selig machen will, sondern es ist sein Wille, daß er alles erhalte, wie er es geordnet und gemacht hat. 9, 926 f. Gleichwie der Wille Gottes nicht vergeht, so vergehen auch die nicht, die den Willen Gottes thun, und bleiben in Ewigkeit. 9, 1434. Es ist genug, daß wir wissen, daß in Gott ein gewisser unerforschlicher Wille ist, aber was, warum und wie weit er wolle, das gebührt uns nicht zu fragen. 18, 1795. Wenn es für den Willen Gottes irgend eine Regel oder einen Maßstab gäbe, oder eine Ursache oder einen Grund, so könnte es schon nicht mehr Gottes Wille sein. 18, 1840.

Wille, der freie. Wir haben etlichermaßen einen freien Willen, aber in den Dingen, die unter uns sind, denn wir sind durch Gottes Gebot zu Herren gesetzt über die Fische im Meer ꝛc. 1, 103. In den Dingen, die über uns sind, die Gott angehen, hat der Mensch keinen freien Willen, sondern ist wie der Thon in der Hand des Töpfers. 1, 103. Des Menschen Wille und Vernunft ist durch die Sünde so verletzt und geschwächt, daß er Gott nicht allein nicht mehr liebt, sondern ihn flieht und ihm feind ist. 1, 202. Der freie Wille ohne die Gnade oder den Heiligen Geist dient zu nichts Anderem, denn zu sündigen. 1, 480. Wenn ein Mensch die reine Lehre nicht dulden kann, und das Wort des Heils von sich schlägt ꝛc., so wird er durch Hülfe des freien Willens ein Feind Gottes. 1, 481. Wenn ein Concilium werden wird, so wird von dem freien Willen das der Beschluß und Meinung sein, man solle dem folgen, was der Pabst und die Väter geordnet haben. 1, 482. Wenn wir vom freien Willen disputiren, so fragen wir, was er vermöge theologischer Weise, nicht was sein Vermögen sei in weltlichen Dingen. 1, 484. Freier Wille und Vernunft kann nicht anders als Gott lästern. 3, 83. Alles Vornehmen und Dichten, das aus dem freien Willen kommt, ist böse. 3, 172. Was im freien Willen geht, wenn es gleich nach Gottes Gesetz fährt, macht es nicht Kinder Gottes. 3, 201. Thörichter Beweisgrund der Sophisten für den freien Willen. 3, 1409. Das gottlose Wort „freier Wille" und alles, was darüber an Lehren ausgebreitet ist, soll man ganz und gar verabscheuen, auch mit keiner Glosse zulassen. 3, 1446. Daß wir alles thun vor dem Angesichte Gottes, gleichsam in Gottes Gegenwart, steht nicht in unserm

freien Willen, sondern ist das Amt der göttlichen Gnade. 4, 423 f. Die Heiden und Leute sind wider Christi Lehre nicht bloß mit Vernunft und Weisheit gerüstet, sondern auch mit freiem Willen. 5, 142. Christus verdammt und verwirft das Licht der Vernunft und die Freiheit des Willens als Dinge, die zur Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben nicht nütze sind. 5, 143. Vernunft und freier Wille sollen gebraucht werden, um die Dinge dieses Lebens zu regieren. 5, 143. Der Wille, der eine natürliche Kraft ist, bleibt auch in dem Teufel, bleibt auch in den Ketzern, aber dieser Wille ist nicht gut. 5, 538. Gott verdammt nicht allein die bösen Gedanken, sondern auch die Gedanken von der eigenen Gerechtigkeit, die vor der Vernunft sehr heilig sind. Damit ist die Lehre vom freien Willen gerichtet. 6, 746. Der freie Wille macht nichts als Götzen, weil er in göttlichen Sachen handeln will. 6, 992. Es gibt keinen freien Willen, das heißt, der Mensch kann sich ohne den Heiligen Geist nicht regieren, nicht recht thun, sich nicht Gotte angenehm machen. 6, 1347. Die so vielen und mannigfaltigen Uebel aus der Sünde, die durch den Teufel entstanden sind, sehen diejenigen nicht, welche den freien Willen vertheidigen. 6, 1347. Es ist kein guter Wille, Gedanke, Vornehmen und Meinung in uns, und so wir thun, was an uns ist, so thun wir nichts, denn daß wir sündigen. 7, 729. Augustinus sagt: Der Wille des Menschen außerhalb der Gnade ist ein Knecht und nicht frei, er ist dienend; allein ist er frei, wenn er durch die Gnade gerichtet wird. 7, 730. Ein freier Wille ist, der nichts Eigenes will, sondern allein auf Gottes Willen schaut. 7, 786. Man soll frei daran verzweifeln, daß jemand einen guten Willen, gute Meinung, guten Vorsatz habe oder machen möge, denn allein da ist ein guter Wille, wo Gottes Wille ist. 7, 785. Wenn du mit deinem eigenen Willen thust, was du willst, so ist er nicht frei, sondern dein eigen; der eigene Wille aber kommt vom Teufel und von Adam. 7, 786. Paulus leugnet den freien Willen, während wir (das hat wohl Aristoteles aufgebracht) den Willen zum König und Herrn aller Kräfte und Handlungen gesetzt haben. 8, 1605. Paulus leugnet den freien Willen auch bei denen, die im Geist der Gnade leben. 8, 1605. In göttlichen Dingen hat der Mensch nichts als Finsterniß, Irrthum, Bosheit und Verkehrtheit im Willen und Verstande. 9, 236. Der Mensch hat Vernunft, freien Willen und Macht, ein Haus zu bauen, ein obrigkeitliches Amt zu verwalten, ein Schiff zu lenken, und andere Sachen auszurichten, die dem Menschen unterworfen sind. 9, 236. Gottes Wille ist, daß alle, die seinen Namen anrufen, selig werden sollen. Werden nun viele verloren, so ist es des Teufels und unsers bösen Willens Schuld. 9, 796. Es kann niemand rühmen von seinem freien Willen und von dem Licht menschlicher Vernunft, als könne man dadurch Gotte wohl dienen und seinen Willen thun. 9, 839. Die Papisten sagen, der Spruch 1 Tim. 2, 4. bestätige den freien Willen. 9, 922. Der Spruch, daß Christus der Eckstein ist, stößt den freien Willen um und aller Menschen Werke und Lehre, denn es ist beschlossen, was nicht auf diesem Stein liegt, das ist schon verloren. 9, 1018. Alles Thun der Menschen, auch die Kräfte des freien Willens waren nichts, darum ist Christus gekommen, die Sünder selig zu machen. 9, 1488. Der Mensch hat aus eigener Kraft einen freien Willen, äußerliche Werke zu thun oder zu lassen. 10, 1667. Die hohen Schulen und Klöster thun mit aller ihrer Lehre vom freien Willen und guten Werken nicht mehr, denn verdunkeln die Wahrheit Gottes. 11, 8. Du mußt in Sünden bleiben, thust, was du willst, und mußt sündigen, so du allein wirkst aus freiem Willen. 11, 8. Der freie Wille und die Vernunft weiß nichts in den Dingen, die der Seelen Seligkeit angehören. 11, 833. Das Gleichniß von dem Weibe streitet stark wider den freien Willen, daß derselbe gar machtlos ist in den Stücken, die unserer Seelen Seligkeit angehören. 11, 837. Die Gnade Gottes macht den Willen frei; ohne dieselbe liegt er in Sünden und Irrthum gefangen und kann von sich selbst nicht herauskommen. 11, 2309. Der freie Wille vermag nichts aus sich selbst, und es steht nicht in seiner Willkür, Gutes zu erkennen oder thun, sondern in der Gnade Gottes, der ihn frei macht. 11, 2309. An Gottes Gnade soll niemand verzweifeln, sondern wider alle Welt und alle Sünde festiglich auf Gottes Hülfe sich verlassen, aber in keinem Weg sich verlassen auf den freien Willen. 11, 2310. Der Wille ist wohl frei gewesen in Adam, aber nun durch seinen Fall verderbt und in Sünden gefangen. 11, 2310. Damit, daß uns Christus lehrt bitten: „Dein Wille geschehe", wird bewährt, daß wir Gottes Willen nicht thun mögen aus unserm freien Willen. 11, 2310. Der freie Wille tröstet das Herz nicht, sondern macht's nur je länger je mehr verzagt, daß es sich auch vor einem rauschenden Blatt fürchtet. 13, 179. Des freien Willens halben muß der Mensch in seinen Sünden sterben, aber der Glaube, wenn er gleich schwach ist, ergreift den HErrn Christum und erlangt Hülfe. 13, 179. Ich bekenne und sage auch, daß du einen freien Willen habest, die Kühe zu melken und ein Haus zu bauen, aber nicht weiter. 13, 1623. Die Sophisten und Schulzänker führen den Spruch: „Kehret euch zu mir", für den freien Willen, doch fälschlich, denn thun sollen und thun können ist gar weit von einander. 14, 1777. Die Sophisten ziehen die Stelle Sach.

1, 3.: „Kehret euch zu mir", herbei zur Behauptung des freien Willens, aber mit falscher Folgerung. 14, 1983. St. Augustin wendet das Wörtlein „frei Wille" (contra Jul. lib. II.) und heißt ihn servum arbitrium, einen gefangenen Willen. 15, 1560. Luther wollte, das Wörtlein „frei Wille" wäre nie erfunden, es steht auch nicht in der Schrift, und hieße billiger Eigenwille, der kein nütze ist. 15, 1561. Der Irrthum vom freien Willen ist ein eigener Artikel des Endechrists, darum ist's nicht Wunder, daß er so weit in alle Welt getrieben ist. 15, 1562. Wäre ein freier Wille in uns, wider oder über den Teufel, Tod und Sünde, so hätte Christus nicht dürfen für uns sterben. 16, 1687. Disputation über des Menschen Vermögen und Willen ohne die Gnade. 18, 4 ff. Der Wille des Menschen ohne die Gnade ist nicht frei, sondern dienstbar, obwohl nicht ungern. 18, 10. Der freie Wille nach dem Sündenfalle ist ein bloßer Name, und indem er thut, soviel an ihm ist, sündigt er tödlich. 18, 38. Auch im Stande der Unschuld konnte der freie Wille nicht verharren durch ein thätiges, sondern nur durch ein leidendes Vermögen, geschweige denn im Guten fortschreiten. 18, 38. Der freie Wille kann nur Böses, niemals aber Gutes thun, es sei denn durch die Gnade Gottes, daher ist er, für sich selbst, nicht frei, sondern dem Dienst der Sünde unterworfen. 18, 1367. Eck hat zu Leipzig zugegeben, daß der freie Wille vor der Gnade nichts vermöge, als nur zu sündigen. 18, 1405. Luther sagt, daß der Mensch einen freien Willen habe, nicht, daß er noch sei, wie er ihn im Paradiese gehabt hat, sondern weil er frei gewesen ist und durch die Gnade wieder frei werden kann. 18, 1405. Der Wille des Menschen ist ein rechter knechtischer Wille; er wird also ein freier Wille genannt, nicht sowohl von dem, was er thut, als von dem, was er zu thun schuldig ist. 18, 1405. Der Apostel Paulus heißt sich, im Gnadenstande, „gefangen im Gesetz der Sünde", aber Eck gibt einem noch sündigen Menschen einen freien Willen. 18, 1406. Wenn die Väter den freien Willen vertheidigen, so reden sie von der Fähigkeit desselben zur Freiheit, daß er nämlich durch die Gnade Gottes zum Guten gewandt, recht frei werden kann. 18, 1406. Der Wille ist selbst in Ausübung der Heldentugenden durch den Fehler verderbt, daß er beständig das Seine sucht. 19, 1456. Den Willen, Werke des Gesetzes zu thun, erzwingt das Gesetz entweder durch Drohungen und Strafen, oder lockt ihn heraus durch Verheißungen und Wohlthaten. 19, 1456. Die reden gottlos, welche sagen, daß in dem Menschen der freie Wille sowohl die Entschließungen der Vernunft recht leite als auch den Willen gut einrichte. 19, 1465. Luthers Antwort an Erasmus: daß der freie Wille nichts sei. 18, 1668 ff. Der freie Wille ist eine bloße Lüge, mit der es geht, wie mit dem Weibe im Evangelium: je mehr die Aerzte daran heilen, desto schlechter steht es damit. 18, 1674. Es ist vor allen Dingen heilsam und nothwendig für einen Christen, daß er wisse, ob der Wille etwas oder nichts wirke in den Dingen, welche die Seligkeit anbetreffen. 18, 1688. Die Frage nach dem freien Willen ist der eine Haupttheil des Inbegriffs der ganzen christlichen Lehre, wovon die Erkenntniß unser selbst sowie die Erkenntniß und die Ehre Gottes abhängt. 18, 1689. Wenn wir nicht wissen, was der freie Wille vermöge, was er leide, wie er sich zu der Gnade Gottes verhalte, so werden wir von christlichen Dingen nichts kennen und ärger sein als die Heiden. 18, 1689. Es ist unmöglich, daß man wisse, was der freie Wille sei, wenn man nicht zuvor weiß, was der menschliche Wille vermag, und was Gott thue ꝛc. 18, 1690. Luther hat ein läppischeres Buch vom freien Willen noch nicht gesehen, als des Erasmus Diatribe, ausgenommen die zierliche Schreibart. 18, 1690. Wir thun alles aus Nothwendigkeit, nichts durch den freien Willen, da die Kraft des freien Willens nichts ist, und Gutes weder thut, noch vermag, wenn die Gnade nicht da ist. 18, 1720. „Der freie Wille" ist ein ganz göttlicher Name, der niemand anders zustehen kann als der göttlichen Majestät, denn sie kann und thut alles. 18, 1720. Dem Menschen ist ein freier Wille zuzugestehen nur in den Dingen, die unter ihm sind, nicht in denen, die über ihm sind. 18, 1722. Gotte gegenüber, oder in den Dingen, welche die Seligkeit und Verdammniß anbetreffen, hat der Mensch keinen freien Willen, sondern ist gefangen und ein Knecht, entweder Gottes oder des Teufels. 18, 1722 f. Der freie Wille ist nicht eine Angelegenheit des Geistes oder Christi, sondern eine menschliche, so daß der Geist, der verheißen ist, Christum zu verklären, den freien Willen nicht predigen kann. 18, 1727. Durch die Heiligkeit, den Geist und die Wunder der Väter wird nicht der freie Wille, sondern die Lehre JEsu Christi gegen den freien Willen bestätigt. 18, 1727. Wenn die Väter manchmal den freien Willen gepredigt haben, so haben sie sicherlich aus dem Fleische, nicht aus dem Geiste geredet. 18, 1727. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, was aus der Kraft und im Namen des freien Willens geschieht, und dem, was von den Menschen aus Kraft der Schöpfung geschieht. 18, 1729. Die Lehre vom freien Willen ist nichts als ein leerer Schall und ein Tönen von Worten, nämlich: Es gibt eine Kraft des freien Willens, es gibt eine Kraft des freien Willens. 18, 1733. Weil wir uns mit dem Wörtlein „freier Wille" nicht quälen lassen wollen, so werden wir angeklagt als schuldig

eines unerhörten Hochmuths, weil wir so viele Väter verachteten. 18, 1733. Die Väter haben über den freien Willen durchaus keine Erklärung gegeben, aber man wendet sie vor, und richtet unter ihrem Namen die Lehre vom freien Willen auf. 18, 1733. Die den freien Willen behaupten, greifen das, was die Väter aus Schwachheit geredet haben, heraus, und stellen es sogar dem entgegen, was die Väter anderswo wider den freien Willen geredet haben. 18, 1735. Vom Anfang der Welt bis zum Ende kann nichts aufgewiesen werden, daran man den freien Willen verspüren könne. 18, 1738. Wenn die Lehre vom freien Willen dunkel oder ungewiß ist, so geht sie die Christen und die Schrift nicht an, sondern ist ganz aufzugeben und unter die Fabeln zu rechnen. 18, 1746. Erasmus sagt: in der Sache vom freien Willen sei die Schrift nicht hell. Darnach läßt er die Sache unentschieden, und disputirt nach beiden Seiten hin ꝛc. 18, 1752. Das Wort „freier Wille“ wird gesagt von dem, der da vermag und thut gegen Gott, was ihm nur beliebt, durch kein Gesetz, keine Herrschaft gebunden. 18, 1756. Augustinus sagt: der freie Wille vermöge aus seiner eigenen Kraft nichts, als zu fallen, und er habe keine andere Kraft, als zu sündigen. 18, 1761. Augustinus nennt den Willen vielmehr einen geknechteten Willen als einen freien Willen. 18, 1761. „Der freie Wille“ ist ein leeres Wort, dessen Inhalt verloren ist, denn wenn man dem, was keine Freiheit hat, den Titel der Freiheit beilegt, so heißt das, ein leeres Wort beilegen. 18, 1769. Die drei von der Diatribe angeführten Meinungen vom freien Willen, gegen deren zwei sie streitet, sind nichts Anderes, als Luthers Eine Meinung. 18, 1769. Daß der Mensch nichts Gutes wollen könne, daß der freie Wille nichts Anderes könne als sündigen, daß „der freie Wille“ ein leerer Name sei, und alles, was geschehe, aus reiner Nothwendigkeit geschehe, ist nur Eine Meinung. 18, 1769. Die Diatribe streitet auf unglückliche Weise wider die beiden letzten Meinungen vom freien Willen, während sie die erste billigt, welche mit jenen eine und dieselbe ist. 18, 1770. Die Meinung sagt: der freie Wille könne das Gute nicht wollen; die Stelle aus Sirach aber wird angezogen, um zu beweisen: der freie Wille sei und vermöge etwas. 18, 1770. Die Stelle Sirachs gilt nicht für, sondern gegen den freien Willen, weil dadurch der Mensch den Geboten unterworfen wird und dem Willen Gottes, und seines Willens beraubt wird. 18, 1772. Erasmus sagt: der freie Wille könne nicht irgend etwas Gutes wollen, und folgert doch aus den Worten: „Wenn du willst“, der Mensch könne frei wollen und nicht wollen. 18, 1775 f. Die Pelagianer leugneten auf Grund der Stelle Sirachs ganz und gar die Gnade und legten dem freien Willen alles bei. 18, 1776. Es ist sehr angemessen, daß der freie Wille durch solche Gründe vertheidigt werde, welche sich gegenseitig verzehren und wider einander schließen. 18, 1776. Wir sagen, daß die Stelle Sirachs durchaus keinem von denen günstig sei, welche den freien Willen behaupten, sondern, daß sie gegen alle streitet. 18, 1777. Wenn der freie Wille die Regungen des Herzens zum Bösen überwinden kann, so ist weder der Geist, noch Christus, noch Gott nöthig. 18, 1779. Beständig hat Erasmus vergessen, daß er gesagt hat, der freie Wille vermöge nichts ohne die Gnade, und er beweist, der freie Wille vermöge alles ohne die Gnade. 18, 1783. Alle Folgerungen und Gleichnisse der Diatribe bringen mit sich, daß entweder der freie Wille von sich selbst das vermöge, was geboten wird, oder daß es vergebens uns lächerlich geboten sei. 18, 1783. Alle Worte, durch welche etwas befohlen oder gefordert wird, beweisen nichts für den freien Willen. 18, 1788. Gott verordnet nach seinem Rathe, welche und was für Leute nach seinem Willen der gepredigten und angebotenen Barmherzigkeit theilhaftig sein sollen. Dieser Wille darf nicht erforscht werden. 18, 1794. Die Diatribe nennt das eine annehmbare Meinung, welche sagt: der freie Wille könne das Gute nicht wollen, beweist aber, daß der Wille frei, gesund und völlig kräftig sei ꝛc. 18, 1801. Die Diatribe hat es auf sich genommen, einen solchen freien Willen zu beweisen, der nichts Gutes vermöge und der Sünde diene, und statt dessen beweist sie einen solchen, der alles vermag. 18, 1813. Den freien Willen, welcher alles vermag, leugnen alle, mit Ausnahme der Pelagianer. 18, 1814. Die Christen werden nicht durch den freien Willen, sondern durch den Geist Gottes getrieben. Getrieben werden ist aber nicht wirken, sondern hingerissen werden. 18, 1817. Der böse Wille kann nur Böses wollen, und dadurch, daß ihm das ihm entgegenstehende Gute angeboten wird, nicht anders als ärger werden. 18, 1839. Daß Gott den bösen Willen nicht verändert, welchen er bewegt, das gehört zu den Geheimnissen der Majestät, wo seine Gerichte unbegreiflich sind. 18, 1840. Wenn bei Pharao eine Freiheit des Willens gewesen wäre, die sich nach beiden Seiten zu wenden vermocht hätte, so hätte Gott die Verstockung nicht mit solcher Gewißheit voraussagen können. 18, 1843. Dem Willen Pharao's geschieht keine Gewalt, weil er nicht wider seinen Willen gezwungen wird, sondern er wird durch natürliche Wirkung Gottes getrieben, natürlicher Weise zu wollen ꝛc. 18, 1843. Das Vorherwissen und die Allmacht Gottes streitet geradezu wider unsern freien Willen. 18, 1849. Das

ärgert die natürliche Vernunft, daß Gott allein nach seinem Willen die Menschen verlasse, verhärte, verdamme, gleich als ob er sich an den Sünden und ewigen Qualen der Elenden ergötze. 18, 1850. Paulus kommt Röm. 11, 20. 23. denen zuvor, die den freien Willen rühmen, und sagt nicht, daß jene glauben können, sondern daß Gott vermag, sie einzupfropfen. 18, 1852. Wenn Gott vorherweiß, so geschieht es nothwendiger Weise. Das heißt, der freie Wille ist nichts. 18, 1855. Gott liebt und haßt mit ewigem und unveränderlichem Wesen, und gerade dies beweist zwingend, daß der freie Wille nichts sei ꝛc. 18, 1860. An Jakob und Esau sollte gezeigt werden, was unser freier Wille vermöge. 18, 1861. Das Gleichniß des Paulus vom Töpfer steht beweiskräftig da, daß die Freiheit des Willens vor Gotte nichts sei. 18, 1867. Wir leugnen, daß sich irgendeine Stelle findet, welche dem Menschen alles, das ist, den freien Willen, beilegt. 18, 1871. Es ist kein Widerstreit in den Aussprüchen der Schrift und es ist keine Auslegung nöthig, aber die Lehrer des freien Willens suchen Schwierigkeiten, die nicht vorhanden sind. 18, 1872. Das Gleichniß des Paulus vom Töpfer und Thon steht unüberwindlich fest, daß es nicht in unserem Willen ist, als was für Gefäße wir gebildet werden. 18, 1874. Da die Menschen Fleisch sind, wie Gott selbst bezeugt, so können sie nicht anders als fleischlich gesinnt sein, deshalb kann der freie Wille nur zum Sündigen ein Vermögen haben. 18, 1876 f. Jesaias stellt fest, daß die Gnade nicht den Verdiensten oder Bemühungen des freien Willens geschenkt werde, sondern den Sünden und Unverdiensten. 18, 1882. Da die Freiheit des Willens in unseren Angelegenheiten und Werken nichts ist, vielmehr ist keine da in göttlichen Dingen und Werken. 18, 1896. Unter der Herrschaft des Teufels, des Fürsten der Welt, ist der menschliche Wille nun nicht frei, noch sein eigener Herr, sondern der Knecht der Sünde und des Teufels ꝛc. 18, 1903. Wir wissen, daß der freie Wille im natürlichen Wesen etwas thue, als essen, trinken, zeugen, regieren. 18, 1906. Wir disputiren jetzt nicht von der Mitwirkung, sondern von der eigenen Kraft und Wirkung des freien Willens. 18, 1908. Luther weiß, gerade aus des Erasmus Sagen und Thun, was der freie Wille ist und vermag, nämlich, unsinnig zu sein. 18, 1911. So viele Stellen es in der heiligen Schrift gibt, die des Beistandes Gottes gedenken, so viele gibt es, die den freien Willen aufheben; und die sind unzählig. 18, 1911. Darum ist die Gnade nöthig, darum wird der Beistand der Gnade verliehen, weil der freie Wille aus sich selbst nichts vermag. 18, 1911. Wir dulden weder die Mittelstellung, noch nehmen wir sie an, die Erasmus uns aus guter Meinung anräth, nämlich, daß wir dem freien Willen ein ganz Weniges zugestehen möchten ꝛc. 18, 1912. Man muß zu dem Aeußersten schreiten, daß man den freien Willen ganz leugne und Gotte alles zuschreibe, so wird die Schrift nicht mit sich streiten ꝛc. 18, 1912. Luther ist nicht erst durch die Hitze der Vertheidigung, wie Erasmus über ihn schreibt, dahin fortgerissen worden, daß er den freien Willen ganz und gar aufhebe ꝛc. 18, 1912 f. Paulus fängt seine Erörterung wider den freien Willen für die Gnade Gottes im Brief an die Römer so an, daß er in einem allgemeinen Ausspruch über alle Menschen sagt, daß sie unter dem Zorne Gottes seien. 18, 1914. Die Stelle Pauli Röm. 1, 18. steht fest darauf, daß der freie Wille, oder das Vorzüglichste in den Menschen, gottlos, ungerecht und des Zornes Gottes werth sei. 18, 1916. Da Gott den Menschen die Gerechtigkeit zur Seligkeit offenbart, so ist am Tage, daß der freie Wille, auch in den höchsten Menschen, nichts habe oder vermöge ꝛc. 18, 1916 f. Der freie Wille ist der höchste Feind der Gerechtigkeit und Seligkeit des Menschen. 18, 1918. Der freie Wille kann sich nicht des Guten bestreben, da ihm das Gute selbst und die Gerechtigkeit ein Aergerniß und eine Thorheit sind. 18, 1918. Den Heiden ist die Gerechtigkeit Gottes eine Thorheit, welche sie verabscheuen, und das ist das lobenswerthe Bemühen des freien Willens um das Gute. 18, 1918. Selbst von dem besten Bemühen der Besten unter den Heiden, wenngleich sie aus höchster Kraft des freien Willens gehandelt haben, wird behauptet, daß es sündhaft sei. 18, 1919. Wenn der freie Wille am besten ist, so ist er am ärgsten, und je mehr er sich bemüht, um so ärger wird er, und verhält sich desto schlimmer. 18, 1920. Ungerecht sein ist nichts Anderes, als daß der Wille ungerecht ist. 18, 1923. Der freie Wille wird an der Stelle Ps. 14, 3. von Grund aus aufgehoben, und ihm wird nicht irgendetwas Gutes oder Ehrbares übrig gelassen. 18, 1924. Der Ruhm und das Vermögen des freien Willens wird geschildert. 18, 1924. Der freie Wille wird nicht bewiesen durch das Gesetz; er wirkt nicht mit zur Gerechtigkeit, denn durch das Gesetz kommt nicht Gerechtigkeit, sondern Erkenntniß der Sünde. 18, 1931. Niemand kann so unsinnig sein, daß er zweifeln sollte, die Kraft des freien Willens sei etwas Anderes als der Glaube an JEsum Christum, denn nur denen, die da glauben, wird die Gerechtigkeit gegeben. 18, 1934. Weil der freie Wille keinen Ruhm an Gott hat, ist er beständig der Sünde des Unglaubens schuldig mit allen seinen Kräften, Bestrebungen und Bemühungen. 18, 1936. Wiewohl sie dem freien

Willen nur ein äußerst Geringes zuschreiben, so lehren sie doch, daß wir durch dies Geringe Gerechtigkeit und Gnade erlangen können. 18, 1937. Falsche Lösung der Frage: Warum Gott diesen rechtfertige und jenen verlasse? durch Aufrichtung des freien Willens. 18, 1937. Sie schreiben dem freien Willen ein völliges Verdienst zu, nämlich daß dieser, welcher sich bemüht, Gnade bei Gott erlangt, jener aber, der sich nicht bemüht, sie nicht erlangt. 18, 1937. Die Beschützer des freien Willens sind in zwiefacher Hinsicht ärger als die Pelagianer, weil sie mit lügenhaften Worten und falschem Schein umgehen. 18, 1938. Paulus steht fest als ein unüberwundener Vernichter des freien Willens, und legt mit Einem Worte zwei Heere danieder. 18, 1939. Keine Werke, keine Bestrebungen, keine Bemühungen des freien Willens taugen vor Gott etwas, sondern werden alle als gottlos, ungerecht und böse verurtheilt. 18, 1941. Das Vergehen Adams wird das unsrige durch die Geburt, daher läßt selbst die Erbsünde den freien Willen nichts vermögen als sündigen und verdammt werden. 18, 1943 f. Fast in jedem einzelnen Worte des ganzen Paulus wird die so hoch gerühmte Kraft des freien Willens widerlegt. 18, 1944. Luther glaubt erfüllt zu haben, was er versprochen hat, daß er den freien Willen so widerlegen wollte, daß alle Widersacher nicht widerstehen könnten. 18, 1945. Luther ist bereit, den ganzen Paulus mit einer fortlaufenden Erklärung wider den freien Willen ins Feld rücken zu lassen. 18, 1945. Der freie Wille ist nichts als ein Knecht der Sünde, des Todes und des Teufels, thut nichts und kann auch nichts thun oder unternehmen als Böses. 18, 1947. Es mangelt bei den Juden nichts, was dem freien Willen zugeschrieben wird, und doch erlangt er nichts, sondern es erfolgt das Gegentheil. 18, 1948. Alles, was die Welt auch immer thun mag, das thut sie durch die Kraft des freien Willens, das ist, durch Vernunft und Willen, die vorzüglichsten Stücke an ihr. 18, 1949. Die Beschützer des freien Willens sollen wissen, daß sie Verleugner Christi seien, wenn sie den freien Willen behaupten. 18, 1951 f. Die Gnade leidet nicht irgendein Theilchen oder irgendeine Kraft des freien Willens neben sich. 18, 1952. Die Sophisten verlassen Christum als ihren Mittler und allergütigsten Heiland, und achten sein Blut und seine Gnade geringer als die Bemühungen des freien Willens. 18, 1952. Die ganze Welt, die menschliche Vernunft, der freie Wille werden gezwungen zu bekennen, daß sie Christum nicht gekannt noch gehört haben, ehe das Evangelium in die Welt kam. 18, 1953. Wenn der freie Wille Christum nicht gekannt hat, so hat er ihn viel weniger gesucht, oder ihn suchen und sich um ihn bemühen können. 18, 1953. Die Behaupter des freien Willens sind ganz unsinnig, da sie das ein Wissen nennen, von dem sie selbst bekennen, daß es Unwissenheit sei. 18, 1954. Johannes der Täufer sagt, daß der Mensch nichts nehmen könne, als was ihm vom Himmel geschenkt werde, deshalb muß der freie Wille nichts sein. 18, 1958. Christus lehrt nicht allein, daß die Werke und Bestrebungen des freien Willens vergeblich seien, sondern, daß auch das Wort des Evangeliums vergeblich gehört werde, wenn nicht der Vater selbst inwendig lehre und ziehe. 18, 1959. Der freie Wille mit seinem Willen und seiner Vernunft ist in der Sünde des Unglaubens gefangen und wird als vor Gott verdammt geachtet. 18, 1960. Weil die Schrift Christum überall in Gegenüberstellung und im Gegensatz predigt, so werden auch alle Zeugnisse, die von Christo reden, wider den freien Willen kämpfen. 18, 1960. In der heiligen Schrift ist nicht ein Buchstabe oder Tüttel übrig, welcher die Lehre vom freien Willen nicht verdammte. 18, 1960. Daß die Schrift Christum in Gegenüberstellung und im Gegensatz predige, das wissen und bekennen alle Christen, wiewohl die Beschützer des freien Willens dies nicht wissen ꝛc. 18, 1960. Die Erkenntniß und das Bekenntniß der zwei Reiche, Christi und des Teufels, wäre allein schon ausreichend, um die Lehre vom freien Willen zu widerlegen. 18, 1961. Luther sagt: Ich wollte nicht, daß mir ein freier Wille gegeben würde, oder daß etwas in meiner Hand gelassen würde, wodurch ich mich um die Seligkeit bemühen könnte. 18, 1961 f. Staupitzens Rede vom freien Willen. 22, 382. Wer des Menschen freien Willen vertheidigen will, daß er etwas vermöge in geistlichen Dingen und mitwirken könne, auch im geringsten, der hat Christum verloren und verleugnet. 22, 385. Der Wille des Menschen wirkt und thut nichts überall dazu in seiner Bekehrung und Rechtfertigung, sondern leidet nur. 22, 386 f. Man sollte den freien Willen billig einen wetterwendischen, veränderlichen Willen heißen, weil Gott in uns wirkt, und wir leidend handeln, nicht thätig, weil er nicht in unsern Kräften steht. 22, 387. Nachdem der Heilige Geist in dem widerstrebenden Willen gewirkt hat, macht und schafft er auch, daß der Wille mitwillige und mit ihm übereinstimme. 22, 386. Der Mensch, der im ungöttlichen Wesen gar ersoffen und des Teufels eigen worden ist, hat dennoch einen Willen, Vernunft, freien Willen und Macht zum Haus- und Weltregiment. 22, 389 f. Etliche sind so grob und unverschämt, daß sie die Kräfte des freien Willens hoch loben, rühmen und preisen, als vermöchte er auch etwas in göttlichen Sachen zu thun und mitzuwirken. 22, 400.

Wilskamp. Luther meldet dem Gerhard Wilskamp, daß die Arbeit an den Propheten, durch die Zerstreuung der Mitarbeiter wegen der Pest, verzögert werde. 21a, 1008. Luther dankt dem Gerhard Wilskamp für den ihm in seinen Anfechtungen gespendeten Trost. 21a, 1058.

Wimpfeling. D. Wimpfeling wäre schier umgebracht worden, darum, daß er in Zweifel stellte, ob Augustinus ein Mönch gewesen wäre. 22, 896.

Wimpina. Conrad Wimpina wird überall als Verfasser der Gegenthesen Tetzels genannt, und Luther hält es für gewiß, daß es so sei. 15, 2381.

Wind. Der Wind ist eine Creatur, die dazumal noch nicht gewesen ist, da Himmel und Erde in einander vermenget lagen. 1, 11. Wir haben diese sechs Wochen solch ungewöhnliche Winde und Gewässer ohn Aufhören gehabt, daß viel Leute ersäuft, plötzlich viel Dinge weggeführt sind ꝛc. 21b, 2383. 2384.

Windisch. Kilian Windisch bittet Luthern um Beistand zur Erlangung des ihm zugesagten Stipendiums. 21b, 2608 ff. Luther und seine Genossen bitten den Churfürsten um ein Stipendium für Kilian Windisch. 21b, 2559 f.

Winkelmesse. Niemand wird heutzutage den Papisten einreden können, daß die Winkelmesse die höchste Gotteslästerung und Abgötterei sei. 9, 707. Die Winkelmessen sind ein Menschenfündlein, ohne Gottes Wort aufgekommen, ohne was sonst der Mißbrauch darin ist. 16, 1415. Wenn wir den Papisten allein den Canon oder allein die Winkelmesse geben, so wird jedes von diesen beiden genug sein, unsere ganze Lehre zu verleugnen ꝛc. 16, 1480. Campegius hat von den Winkelmessen zum Kaiser gesagt: er wolle sich ehe auf Stücken zerreißen lassen, ehe er die Messe wollte lassen fahren oder ändern. 16, 1681. Amsdorf schreibt an Luther: nicht ihm, sondern etlichen gottseligen Herzen möchte bedenklich scheinen, daß Luther im Buch von der Winkelmesse sagt: ein Christ könne die Messe sehen und hören. 18, 1988. Die, welche die Winkelmesse für nichts achten, sollten dieselbe nicht länger verfechten, noch derselben genießen, sondern als die spöttischen Buben zum Land ausgejagt werden. 19, 1217. Luthers Schrift von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. 19, 1220 ff. Luthers Disputation mit dem Teufel über die Winkelmesse. 19, 1223 ff. Die päbstlichen Priester sind allein zur Winkelmesse geweiht, das ist, zu thun wider die Worte und Ordnung Christi, wider die Meinung und Glauben der Kirche ꝛc. 19, 1229. Ein Pfaff wird, da er zur Winkelmesse geweiht wird, aus einem geweihten Christen durch die Taufe, durch seine Bischöfe und Chresem, zu einem Teufel entweiht. 19, 1231. Wir sind der Winkelmesse und Chresem los, und wollen sie lassen vertheidigen ihre Herren, die Papisten, die jetzt viel Bücher schreiben können mit Lügen und Lästern. 19, 1231. Luthers Antwort an Georg, Markgrafen zu Brandenburg, wegen der Winkelmesse. 19, 1216 ff. Es ist Diebstahl und Raub, da man mir den Leib und Blut Christi raubt, und um mein Geld und Gut in der Winkelmesse eines gottlosen Menschen Opfer und Werk gibt. 19, 1233. Wo die Winkelmessen fallen sollten, so würde das Pabstthum bald auf einem Haufen liegen mit Stiften und Altären und allem, das sie sind und haben. 19, 1243. Die Winkelmessen sollen ebendasselbe Sacrament sein, das die Pfarren haben, und theilen's doch niemand mit. 19, 1235. Die Kirche kriegt ihr Sacrament nicht in der Winkelmesse, wie es doch sein sollte, sondern der Winkelmesser behält's allein und gibt ihr dafür sein eigen Opfer, um Geld und Gut. 19, 1235. Die Papisten nennen die Winkelmesse Missam privatam, das ist, eines Einzelnen Messe, damit sie anzeigen, daß der Winkelpfaff nicht eine öffentliche, sondern Privatperson sei. 19, 1238. Es zeugen Stifte, Kirchen und aller Brauch, wie gar herrlich die Winkelmessen geachtet sind, und dagegen wie gar nichts das arme Werk der Empfahung des Sacraments geachtet ist. 19, 1253. Ein mit Chresem zur Winkelmesse gesalbter Pfaff ist gegen andere getaufte gemeine Christen gleichwie der Morgenstern gegen einem glimmenden Docht. 19, 1257. Die Herren von der Winkelmesse sind Christus worden, haben die armen Sünder können Gott versöhnen mit ihrem Opfer und Werk. 19, 1253. Die Winkelpfaffen haben gelehrt, daß das Sacrament nirgend gleich sei ihren Winkelmessen, auf daß sie dieselben den armen Leuten zu Hülfe mittheilen und verkaufen möchten. 19, 1253. Die Papisten lästern die heilige Taufe, das Blut Christi und die Salbung des Heiligen Geistes, und werfen dagegen die Winkelweihe auf, zur Winkelmesse gerichtet. 19, 1257. Es kann und soll niemand glauben, daß in der Winkelmesse Christi Leib und Blut sei, weil Christi Ordnung nicht da ist. 19, 1266. Wir wollen und sollen die Winkelmesse für kein Sacrament halten, sondern für einen Greuel und Zerstörung des Sacraments, weil sie Christi Ordnung ändert. 19, 1277. Es kann niemand gewiß sein, ob sie die Worte in der Winkelmesse sprechen oder nicht, darum kann auch niemand schuldig sein, ihrem heimlichen Wispeln zu glauben. 19, 1281. Luthers Brief an einen guten Freund wegen seines Buchs von der Winkelmesse. 19, 1286 ff. Luthers Disputation wider die Winkelmesse. 19, 1298 f. Luther hat die Papisten, die unbezähmbar wüthen und schreien, mit einem Büchlein von einer neuen Art angegriffen, nämlich „Von der

Winkelmesse". 21b, 1873. Luther widerräth dem Amsdorf die Annahme der Stelle eines Probstes in Nürnberg, und wünscht zu wissen, was er von seinem Buche „Von der Winkelmesse" halte. 21b, 1879 f. Luther sagt von seinem Buche „Von der Winkelmesse", welches einige mißdeutet haben, er habe es wider die Papisten und ihre Greuel geschrieben, nicht wider die Unsern. 21b, 1904. Luther fordert den Jonas auf, sein Buch „Von der Winkelmesse" ins Lateinische zu übersetzen. 21b, 1905. Niemand kann die Papisten deß bereden, daß die Winkelmesse die größte Gotteslästerung und Abgötterei auf Erden sei, denn sie sind verblendet und verstockt. 22, 240 f. Wenn die Papisten die Privat- und Winkelmesse fallen ließen, müßten sie alles wiedergeben, was sie mit der Messe den Leuten abgelogen, gestohlen und zu sich gerissen haben. 22, 1005.

Winkelmesser, die. Die Winkelmesser theilen den andern Christen das Sacrament nicht mit als eine Communion und gemeine Speise zur Stärkung des Glaubens, sondern behalten's allein. 19, 1232. Wenn die Winkelmesser das Sacrament der Christenheit gestohlen und geraubt haben, geben und verkaufen sie es darnach für ihr eigen Opfer und Werk. 19, 1232 f. Die Winkelmesser haben uns auch, wenn wir groß geworden sind, die Taufe geraubt und gestohlen, als nun durch folgende Sünde verloren, dafür uns gelehrt, Werke zu thun 2c. 19, 1233. Christi Ordnung und Meinung ist, daß man das Sacrament reichen soll und von ihm predigen, den Glauben zu stärken. Diese Ordnung heben die Winkelmesser auf. 19, 1265.

Winkelpfaff. Ein Winkelpfaff predigt auch ihm selbst nicht, sondern hat zu thun mit dem Opfern, daß er Gotte seinen Sohn versöhne durch sein andächtiges Gebet. 5, 1073. Die Papisten wollten auch keinen Winkelpfaffen weihen, er hätte denn einen Titel, das ist, eine Pfarre, Lehen oder zum wenigsten den Tisch bei einem Edelmann oder Bürger 2c. 19, 1248. Die Winkelpfaffen predigen nicht, sie taufen nicht, sie reichen das Sacrament nicht, sie absolviren nicht, sie beten nicht, sind in keinem Amt der Seelsorge 2c. 19, 1251. Die Winkelpfaffen dienen der Kirche nicht, sondern sind der Greuel, der in der heiligen Stätte alles zerstört und verwüstet. 19, 1258. Unter dem Pabstthum ist nie kein Pfaffe zum Pfarrherrn oder Prediger geweiht, sondern allein zum Winkelpfaffen. 19, 1248.

Winkelprediger. Luthers Brief an Eberhard von der Tannen, von den Schleichern und Winkelpredigern. 20, 1664 ff.

Winkelpriester. Kein geweihter Winkelpriester hat dürfen der Gemeinde das Sacrament reichen oder predigen, wie es doch Christi Befehl und Einsetzung fordert. 19, 1265.

Winkelschleicher. Ein Bürger ist schuldig, wo ein Winkelschleicher zu ihm kommt, ehe denn er denselben hört oder lehren läßt, daß er es seiner Obrigkeit und seinem Pfarrherrn ansage. 5, 721.

Winkler. Daß Herr Winkler, Prediger zu Halle, erwürgt ist, das ist eine Schuld, davon die Erde noch nicht gereinigt ist. 9, 1574. M. Georg Winkler ist aus der Meuchelmörder Anschlag durch bischöfliche Briefe aus Halle gen Aschaffenburg gefordert. 10, 1965. Magister Georg Winklers Blut schrie und schreit noch heftig wider den Cardinal zu Mainz. 19, 1881. Luther berichtet an Spalatin, daß der Erzbischof von Mainz beschuldigt werde, daß er den Prediger zu Halle, M. Georg Winkler, umgebracht habe. 21a, 976. Luther wird an die zu Halle schreiben wegen des Mordes, der an M. Georg Winkler verübt ist. 21a, 1013.

wirken. Alle Gläubigen müssen wirken, nicht um ihretwillen, sondern um der andern willen, daß sie denselbigen dienen. 11, 1595.

Wissenschaften. Die falsche Auslegung der Schrift im Pabstthum soll uns zum Studium der gelehrten Wissenschaften und der Redekunst bewegen, die einem Theologen höchst nöthig sind. 6, 258. Andere Künste oder Wissenschaften sind nichts gegen die, welche lehrt, wie man dem ewigen Tode und dem Gerichte Gottes entgehen könne. 6, 1596. Die Wissenschaft ist die Kenntniß selbst, die Kunst aber wendet dieselbe an. 22, 1942.

Witte. Witte ist im Sächsischen Klugheit oder Erfahrung, daher „Wittich" der Kluge, der Erfahrene, der Verständige. 14, 730 f.

Wittenberg. Die Namen der Städte und Dörfer um Wittenberg zeigen an, daß Juden da herum gewohnt haben. 1, 595. Luther zweifelt nicht, daß um Wittenberg herum vor Zeiten die allerärgsten Leute gewohnt haben; daher das sandige und unfruchtbare Erdreich. 1, 595. Die kleine Stadt Wittenberg hat unter dem Pabstthum den Mönchen tausend Gulden gegeben. 2, 109. Luther sagt: Ich kann mit Wahrheit sagen, zu Wittenberg ist kein Abgott oder gottlos Wesen: darum ist die Kirche heilig, denn das Predigtamt ist rein 2c. 2, 651 f. Es ist Wittenberg das ein großer Schmuck und Ehre, daß die hohe Schule hier ist und so viel frommer, gelehrter Leute, die mit der himmlischen Lehre und guten Künsten umgehen. 2, 732. In Wittenberg wären auch wohl Amtleute über die Bäcker, Weinschenken und Fleischer nöthig, damit diese Leute nicht so greulich mehr uns als das Vieh entleibten. 2, 1293 f. Bei uns sind viel böse, verkehrte Leute, dennoch

ist die Kirche und Schule zu Wittenberg der Hauptsache nach gottselig. 2, 1730. In Wittenberg haben die Bürger nach gehaltener Rechnung gefunden, daß alljährlich mehr denn viertausend Gulden ausgegeben werden für Gerste zum Bier. 2, 1809. Ohne den göttlichen Schutz würden die Befestigungen Wittenbergs nicht einmal den Angriff einer Fliege aushalten können. 4, 1857. Wittenberg, ja auch das geringste Dorf, in welchem ein Pfarrherr und etliche Gläubige sind, ist ein elfenbeinerner Palast. 5, 414. Zu Wittenberg sind die zwei Wasser, Faulbach und Frischbach, daraus sie so viel Jahre so manchen fröhlichen Trunk gebrauet und gesoffen. 5, 1310. Es ist hier zu Wittenberg ein „Brunnen des Heils", so auch an andern Orten, wo das Wort gelehrt wird. 6, 245. Wir haben hier zu Wittenberg ein solches Strömlein, durch welches auch die benachbarten Orte mit dem Worte des Evangelii bewässert werden. 6, 427. Wittenberg ist heutzutage als eine Quelle aller Ketzereien gelästert worden, aber bei den Nachkommen wird es als ein Garten Gottes gerühmt werden. 6, 586. Hier zu Wittenberg haben wir ein Thor der Kirche, durch welches täglich etliche eingehen und zum Leibe der Kirche gesammelt werden, so auch hin und wieder in andern Städten. 6, 783. Zu Wittenberg ist ausgefegt der Heiligendienst, die Messen, Wallfahrt, Klöster und sonstige Aergernisse des Pabstthums, daß nun die Lehre Christi rein im Schwang geht. 7, 888. In Wittenberg, das doch nicht groß und reich ist, konnte man im Pabstthum viel Mönche und Streicher ernähren, zwei Domereien erhalten, den Barfüßermönchen, den Augustinern, den Antonitern geben. 7, 1234. In Wittenberg allein hat man unter dem Pabstthum den Mönchen jährlich hundertundzwanzig Faß Bier gegeben. 7, 1234. Wenn die Bürger in Wittenberg jetzt einem Prediger jährlich drei oder vier Faß Bier reichen sollten, so meinten sie, sie müßten verarmen. 7, 1234. In dieser großen, volkreichen Stadt [Wittenberg] findet man nicht hundert alte Männer. In fünf Städten fände man kaum zwei, die hundert Jahr alt werden. 7, 1524. Die Papisten schelten uns, daß wir eine Bubenschule hier zu Wittenberg haben, daß wir Vergebung der Sünden lehren, denn es scheint wider einander zu sein, Sünden strafen und Sünden vergeben. 8, 126. Die Stadt Wittenberg hat jährlich den Mönchen mehr denn tausend Gulden gegeben, ohne was man den Pfaffen gegeben hat. 8, 178. Wir haben hier in Wittenberg eine christliche Gemeinde in rechter Gestalt zugerichtet; das Wort wird rein gelehrt, die Sacramente stehen in rechtem Brauch ꝛc. 9, 71. In Wittenberg treibt man unter der Predigt das Saufen in den Schenkhäusern. 9, 1297. Das Stift zu Wittenberg ist auf die Dornenkrone gestiftet, und viel Zins und Rent dahin gewendet, welches nicht der rechte Brauch noch Ehrerbietung ist. 11, 2375. Unsere ganze Stadt Wittenberg ist des Evangelii voll, das leuchtet allen, Jungen und Alten, und doch nehmen es die wenigsten an. Das ist nicht des Evangelii, sondern der Leute Schuld. 13, 2662. Die Schule zu Wittenberg kommt jetzt, Leipzig zum Verderben, über die Maßen auf. 15, 1202. Hier zu Wittenberg steht jetzt ein Büschlein reines Weizens, wiewohl wir des Unkrauts auch nicht gar überhoben sind ꝛc. 13, 1634. Fürbittschrift der Universität zu Wittenberg an Churfürst Friedrich zu Sachsen, als Luther von Wittenberg wegziehen wollte. 15, 683. D. Hier. Schurfs Klage gegen den Churfürsten über die Aergernisse, die durch eingedrungene Prediger in Wittenberg angerichtet worden sind. 15, 1996. Doctor Hier. Schurf hofft, daß Gott Luthern Gnade verleihen werde, daß durch sein Predigen die Aergernisse in Wittenberg werden abgethan werden. 15, 1997. D. Hier. Schurf berichtet dem Churfürsten, daß in Wittenberg über Luthers Wiederkunft und Predigen eine ungemeine Freude sei, und das Volk schon wieder zur Erkenntniß der Wahrheit komme. 15, 2008 f. Auf Befehl des Fürsten ist zu Wittenberg nicht disputirt über die Thesen von der Beichte, was Luthern ganz außerordentlich mißfällt. 15, 2534. Wittenberg nimmt zu, und Luther freut sich darüber, besonders deshalb, weil es in seiner Abwesenheit wächst. 15, 2536 f. Luther wünscht die Zerstörung des Stifts zu Wittenberg, damit die Einkünfte, welche die schreienden Priester an sich gerissen haben, an die gewandt werden, die da lehren. 15, 2572 f. Von den Aergernissen im Stift zu Wittenberg und deren Abstellung. 15, 2617. Es geht das Gerücht, daß Churfürst Friedrich die Universität zu Wittenberg aufheben wolle. 18, 1982. Die Städte und Dörfer um Wittenberg, auch die Bürger, haben hebräische Namen, wie die Städte und Flecken um Jerusalem: Ephrata, Hebron, Resen, Pannock, Globock ꝛc. 19, 1176. Wittenberg, das ist, Weißenburg, was ist's anders denn der Berg Libanon? Libanus heißt weiß. 19, 1176. Luthers Schreiben an die Domherren zu Wittenberg. 19, 1178 ff. Luthers Schreiben an den Probst und die Domherren zu Wittenberg. 19, 1180 ff. Luther hat die Domherren im Stift zu Wittenberg zweimal vermahnt, sie wollten die päbstlichen Mißbräuche fallen lassen, aber sie wollen ihr gottlos Wesen vertheidigen ꝛc. 19, 1182. Luther ermahnt die Domherren im Stift zu Wittenberg vor der Gemeinde öffentlich zum dritten Male, damit sie deß Zeugen seien ꝛc. 19, 1182 f. Luthers Erinnerung an die Domherren im Stift

zu Wittenberg, in öffentlicher Predigt der ganzen Gemeinde. 19, 1182 ff. Luthers Schreiben an den Probst, die Domherren und das Capitel zu Wittenberg, wie sie ihren Gottesdienst in der Domkirche christlich bestellen sollen. 19, 1184 ff. Der kleine Chor in der Stiftskirche zu Wittenberg war gänzlich und allein darauf gerichtet, daß man die Jungfrau Maria an Christi Statt als eine Mittlerin verehrte. 19, 1187. Luthers Schreiben an Spalatin, die Abschaffung der Messen und Ceremonien in der Stiftskirche zu Wittenberg betreffend. 19, 1188 ff. Luthers Schreiben an das Capitel zu Wittenberg, die gottlosen Ceremonien abzuthun. 19, 1190 ff. Der Wittenbergischen Universität, Raths und Gemeine Suchung bei dem Stifte zu Wittenberg, die gottlosen Ceremonien alle abzuthun. 19, 1192 ff. Des Capitels zu Wittenberg neue Ordnung des Gottesdiensts der Stiftskirche zu Wittenberg. 19, 1196 f. Hie zu Wittenberg geht's, Gott Lob, fein genug zu, und haben alle Sonntage in die hundert Communicanten, immer andere und andere. 19, 1218. Es ist zu Wittenberg an unserer Pfarrkirche eine Sau in Stein gehauen, da liegen junge Ferkel und Juden unter, die saugen; hinter der Sau steht ein Rabbi ꝛc.; daselbst her haben sie ihr Schem Hamphoras. 20, 2050 f. Die Stadt Wittenberg kann die herbeiströmenden Studenten nicht alle fassen, und auch für den hebräischen Professor Adrian ist keine passende Wohnung zu finden. 21a, 256. Ueber die Einrichtung einer neuen Stiftung zum Gedächtniß des Leidens Christi in der Stiftskirche zu Wittenberg. 21a, 181. Luther schreibt wiederum über die Gebräuche bei der beabsichtigten Stiftung zum Gedächtniß des Leidens Christi in der Stiftskirche zu Wittenberg. 21a, 182 f. Alsbald nach seiner Ankunft auf der Wartburg ermahnt Luther seine Freunde in Wittenberg zum Schweigen über seinen Aufenthaltsort. 21a, 351 f. Luther wünscht, daß dem unzüchtigen und abgöttischen Wesen im Stifte zu Wittenberg ein Ende gemacht werde. 21a, 467. Luther dringt darauf, daß die Abgöttereien im Allerheiligenstift zu Wittenberg abgethan, und solche Leute angestellt werden, die nach dem Worte Gottes den Gottesdienst einrichten. 21a, 486 f. Luther erwähnt seinen geheimen Besuch in Wittenberg von der Wartburg aus gegen Wenceslaus Link. 21a, 371. Es ist zu Wittenberg eine feine Jugend, gierig des heilsamen Worts, aus fernen Landen, die auch viel Armuth drob leiden ꝛc. 21a, 601. Die Stiftsherren in Wittenberg sind endlich dazu gebracht worden, daß sie einwilligen, daß die Messen abgeschafft werden. 21a, 668. Luther schreibt an Agricola: Wir sind hier gar wohl auf und auf Befestigungen bedacht, damit Wittenberg unüberwindlich sei, aber im Evangelio Gottes sind wir kalt und fast satt. 21a, 909. Luther macht bei dem Churfürsten Vorstellung gegen das massenhafte Einreißen der Häuser in Wittenberg, welches wegen der Befestigung der Stadt vorgenommen werden sollte. 21a, 1447 f. In und um Wittenberg sind viele Feuersbrünste, die gewiß von einem Feinde angelegt worden sind. 21b, 1901. Luther schreibt, daß sie in Wittenberg jede Stunde in Gefahr von Brandstiftern sitzen, und daß die Feuersbrünste fast gewiß durch den Churfürsten von Brandenburg ins Werk gesetzt würden. 21b, 1902. Fast alle Gemeinden denken so: Wir wollen uns der Armen entledigen und sie nach Wittenberg schicken; dies erfahren wir täglich. 21b, 2107. Luther schreibt an Melanchthon, daß durch muthwillig verursachte Theurung viele Studenten genöthigt werden, von Wittenberg wegzugehen. 21b, 2319. Luther schreibt an den Rath zu Wittenberg wegen Reisegelds für einen armen Studenten, welcher der Theurung wegen die Universität verlassen muß. 21b, 2321. Vermahnung Luthers an die Universität, den Rath und die Bürgerschaft zu Wittenberg. 21b, 2722 f. In Wittenberg ist's so wohlfeil, als lange nicht gewesen, ein Scheffel Korn um drei Groschen. 21b, 2733. Verslein über die Bodenbeschaffenheit Wittenbergs. 22, 115. Gott hat uns in diesem sandichten Lande [um Wittenberg] wunderbarlich gesegnet, mehr denn den thüringischen Boden, der doch ein kornreich Land ist. 22, 227. Unsere Pfarre in Wittenberg hatte unter dem Pabstthum an festem Einkommen nur 90 Gulden, aber mit den Sporteln über 350 Gulden. 22, 654. In Wittenberg sind gegen vierzig Doctoren und Magister. 22, 689. Die Pfarre zu Wittenberg hat im Pabstthum kaum dreißig Gulden gewisses Einkommen gehabt, aber durch Vigilien, Seel- und Opfermessen über dreihundert Gulden jährlich getragen. 22, 886. Gott hat in der Schule zu Wittenberg zuerst sein Wort wiederum offenbart und gereinigt, und es mag jetzt diese Schule und Stadt, beide in Lehre und Leben, mit allen andern verglichen werden. 22, 1527. Luther hält dafür, daß viel böser Buben und Lauscher in Wittenberg seien, die auf uns lauschen und sich freuen, wenn Aergerniß und Uneinigkeit entsteht. 22, 1526. Hie zu Wittenberg hat es unfreundlich Volk, fragen weder nach Ehrbarkeit und Höflichkeit, noch nach der Religion, denn kein Bürger läßt seinen Sohn studiren. 22, 1624. Wittenberg hat seine Universität von Tübingen genommen. 22, 1778. Wittenberg hat vor dreißig Jahren keinen Namen gehabt, ist ganz schmutzig und gering gewesen. 22, 1792. Das ganze Wittenberg gibt ein ganzes Jahr vier Pfennige ums Evangelium, denn so viel gibt Ein Mann. 22, 1914.

Wittenberger. Die Wittenberger müssen jetzt allein Sünder sein, wiewohl wir von unserer Lehre Rechenschaft geben jedermann, der es fordert. 2, 708. Die Wittenberger haben auch ein BethAven bei sich, die Allerheiligen-Kirche, welche Herzog Friedrich von seinen Vorfahren ererbt hat und, durch die Papisten betrogen, gemehrt und erhaben. 19, 1175. Die Wittenberger wissen wohl zu reden vom Glauben und auch von der Liebe, aber es mangelt an der Kraft und That. 20, 10. Der Glaube muß fest stehen, aber die Liebe muß und mag sich lenken lassen, wie es sich schicken will nach des Nächsten Nothdurft. In diesem Stück haben die Wittenberger gefehlt. 20, 12 f. Die Wittenberger haben Unrecht gethan, daß sie ohne Luthers Geheiß und Zuthun solch Spiel angefangen und ihn, als ihren Prediger, nicht darnach gefragt haben. 20, 15. Luther sagt den Wittenbergern dürre heraus, daß, wenn sie mit Stürmen und Gewalt fortfahren wollen, er nicht bei ihnen stehen wolle. 20, 19. Luthern ist noch nie ein solch Herzeleid von seinen Feinden widerfahren, als von seinen Freunden, den Wittenbergern, durch ihren Mißbrauch und Stürmen. 20, 38. Luther sagt zu den Wittenbergern: Es ist zu erbarmen, daß ich euch so lange den Glauben und die Liebe gepredigt habe, und soll so gar keine Liebe an euch gespürt werden. 20, 45.

Wittenbergisch. „Wittenbergische Reformation", oder Aufsatz der Protestantischen von christlicher Reformation und Kirchenregiment ꝛc. 17, 1133 ff. Der Hessischen Theologen Bedenken über die „Wittenbergische Reformation". 17, 1162. Der churſächsischen Theologen Antwort auf der Hessischen Bedenken über die „Wittenbergische Reformation". 17, 1163.

Wittwer. St. Paulus gibt allen Wittwern und Wittwinnen das Recht zu freien, niemand ausgeschlossen, weder Priester noch Laien. 8, 1048.

Witzel. Witzel, siehe Wicel.

Wochen. Alle Lehrer halten einträchtig, daß die siebenzig Wochen bei Daniel nicht Tagewochen, sondern Jahreswochen seien, das ist, eine Woche hält sieben Jahre. 6, 906. Rechnung der Wochen Daniels. 20, 1817 ff. Gabriel redet nicht von Tagewochen, da sieben Tage eine Woche machen, sondern von Jahrwochen, da sieben Jahre eine Woche machen. 20, 1818. Die siebenzig Wochen Daniels fangen mit Nehemiä Reise aus Persien an, das ist, um das siebente Jahr des Darius Longimanus. 20, 1818. Die siebenzig Wochen Daniels machen vierhundert und neunzig Jahr. 20, 1818. Man ist darin ganz und gar eins, daß die siebenzig Wochen Daniels nicht Tagewochen, sondern Jahrwochen sind, daß eine Woche sieben Jahre heiße. 20, 1953. Von den siebenzig Wochen Daniels. 20, 1953 ff.

Wohlergehen. Das ist das Verderben aller Reiche gewesen, daß sie des Wohlergehens nicht bescheidentlich gebraucht haben. Das sieht man an den Assyriern, Persern, Griechen und Römern. 14, 1334.

Wohlgefallen. Ein Wohlgefallen heißt ein lustig, ruhig, fröhlich, muthig Herz, das nicht viel danach fragt, es gehe, wie es wolle. 13, 76. Wo der gute Wille oder das Wohlgefallen nicht ist, da bleibt nicht lange Friede; er legt auch alle Dinge auf das ärgste aus, macht allezeit das Uebel groß ꝛc. 11, 2038. Das Wohlgefallen ist das friedliche Herz, das sich läßt alles gefallen, was ihm widerfährt, es sei gut oder böse, süß oder sauer. 11, 2038.

Wohlleben. Das Wohlleben und die Arbeit, die Gott gibt, sind gut, und wir sollen derselben gebrauchen ohne ängstliche Sorge für die Zukunft. 5, 1423.

Wohllust. Wenn Mann und Weib allein um Wohllust willen einander nehmen, und meinen, sie wollen gute Tage und Wohllust finden, werden sie eitel Herzeleid haben. 9, 1055. 1220. Die Gedanken und Regungen der Wohllust und des Zorns wüthen nicht so in den Gottlosen, weil sie ihren Anläufen nicht Stand halten, als in den Gottseligen. 18, 1191.

Wohlthat. Der Poeten Exempel, sonderlich derer, die Tragödien geschrieben haben, zeigen an, daß wir für Wohlthaten Klagen, Scheltworte, Strafe, Zorn und Unwillen entgegennehmen müssen. 1, 977. Wer etwas Gutes thun will, muß sich deß versehen, daß er es vergeblich thue, und seine Wohlthat übel anlege. 1, 978. Wenn die Welt nicht Wohlthat um Wohlthat, Dienst um Dienst erhält, wird sie zornig, wie der leuthassige Timon that, der allen Menschen feind war und keinem Wohlthat erwies. 1, 979. Die Wohlthat, die an einem bösen und undankbaren Menschen verloren ist, ist in Christo, in dessen Namen wir Gutes thun, nicht verloren. 1, 1140. Wir sollen das Register der Wohlthaten Gottes ansehen, dann werden wir finden, daß, wo ein Tröpflein Unglücks ist, ein ganzes Meer von Wohlthaten Gottes dagegen sei. 1, 1339. Gott verheißt den Juden leibliche Wohlthat, will es aber so verstanden wissen, daß er sie an sich binden will. 3, 1062. Von Gottes Wohlthaten ist keine so gering, daß sie nicht alle deine Werke überwöge, die du ihm geben kannst. 3, 1831. Die leibliche Wohlthat, daß Gott gesunde Ohren und Zunge gibt, läßt er auch wohl den Heiden widerfahren; aber bei den Christen allein geht die geistliche Wohlthat, daß er ihnen die Ohren öffnet und die Zunge löst. 13, 840. Gott begehrt für alle seine

Wohlthaten, leibliche und geistliche, nichts anders, als daß wir ihm danken, ihn für unsern Gott und Vater erkennen, seinem Worte gehorchen ꝛc. 22, 109. Denjenigen, welche freigebig sind und wohlthätig, wird nicht allein nichts mangeln, sondern der Segen wird auch auf die Nachkommen überfließen. 14, 1125. Wohlthat und Gutesthun soll heimlich geschehen, nicht ruhmredig sein; es soll stille und ohne Gesuch des Genießes und um Gottes Ehre willen und dem Nächsten zugut geschehen. 22, 505.

Wohlthun. Christlicher Handel und Wohlthun mit zeitlichem Gut steht in den dreien: geben umsonst, leihen ohne Aufsatz und mit Liebe fahren lassen. 10, 859. Es zwingt mich mein christlich Leben, daß ich andern auch wohlthue, wie mir von Gott durch Christum wohlgethan ist, auf daß Christus erkannt werde. 11, 1848.

wohnen. Er „wohnete unter uns", das ist, er ist unser Bruder worden, hat gethan wie ein anderer Mensch. 7, 2162. Daß Gott bei uns wohne hier auf Erden, heißt anders nichts, denn daß alles, was wir thun, reden, denken und leiden, wohlgethan sein soll. 13, 647. „Christum im Herzen wohnen" ist nichts, denn JEsum erkennen, was er sei und weß man sich zu ihm versehen soll, nämlich daß er unser Heiland sei ꝛc. 12, 885. Daß Gott in uns wohne, ist: das Herz voll Vertrauens auf Christum haben, der sich erbarmen wolle, ein gütiger Vater sein und schützen in aller Widerwärtigkeit. 14, 2011. Das heißt, daß Gott an einem Ort wohne, wenn er da durch sein heiliges Wort und durch den Heiligen Geist wohnt. 14, 2071. Daß Gott bei uns wohne hier auf Erden, heißt anders nichts, denn daß alles, was wir thun, denken, reden und leiden, wohlgethan sein soll, und Gott es sich wolle gefallen lassen. 13, 2080. Wenn Gott bei einem Menschen wohnt, so wird derselbige Mensch mächtiger denn Tod, Teufel, Hölle, Donner, Blitz und alles Unglück. 13, 2080.

Wohnung. Gottes Wohnung und Hütte soll man nicht rechnen nach Holz und Stein, sondern daß Gott daselbst redet. 3, 926. „Wir wollen Wohnung bei ihm machen", das heißt, auch hier auf Erden soll ein Christ uns bei ihm wohnend haben, wir wollen täglich seine Gäste, ja, Haus- und Tischgenossen sein. 8, 443 f. Die Christen sitzen hier auf Erden der Welt zu Trotz und heißen Gottes Wohnung dem Teufel zu Verdrieß, daß sie sie müssen bleiben lassen. 8, 445. Wo Gott nicht zu dir kommt und Wohnung bei dir macht, so wohnt der Teufel mit allen seinen Engeln bei dir. 8, 451. Der HErr gebietet selbst, daß wir gutes Muths und unerschrocken sein sollen, denn wir wissen, wo wir bleiben sollen, dürfen nicht sorgen für die Herberge oder Wohnungen ꝛc. 9, 1832. Das lasse deinen Trost sein in allerlei Anfechtung und Trübsal, daß nicht allein die Wohnung bereitet ist, sondern daß der HErr wiederkommen und die Seinen zu sich nehmen will. 9, 1832 f. Daß ein Christ ist und heißt Gottes Wohnung, in dem Gott regiert, redet und wirkt, das ist wohl angefangen, aber noch nicht ganz vollkommen. 11, 1065. Durch den Tod hat Christus uns den Heiligen Geist erworben, der uns zu den Wohnungen bereite, der in uns das gepredigte Evangelium lebendig mache, daß wir's glauben. 11, 2207. Die Wohnungen werden zubereitet durch den Tod Christi, durch welchen er zur Herrlichkeit kommt, und regiert über alles, das da ist im Himmel und auf Erden. 11, 2206 f. Eines Christen Herz soll die rechte Wohnung Gottes sein, wenn es nur Christum also kann ergreifen, daß es weiß, daß er für uns gelitten und gestorben sei, und ihn lieb habe. 13, 647. Der ewigen Wohnung, welche Christus uns durch seinen Tod bereitet hat, denken wir entweder gar nicht nach oder gar selten und zumal schläfrig und unfleißig. 13, 1133.

Wölfe. Die etwas Anderes als das Evangelium predigen, die Menschen auf Werke, Verdienst und selbsterdachte Heiligkeit führen, sind greuliche Wölfe. 5, 282 f. Man findet jetzt viel Leute, die wohl leiden mögen, daß man das Evangelium predige, wenn man nur nicht wider die Wölfe schreit und wider die Prälaten predigt. 9, 1100. Der Wolf kann wohl leiden, daß die Schafe gute Weide haben; er hat sie desto lieber, daß sie feist sind; aber das kann er nicht leiden, daß die Hunde feindlich bellen. 9, 1101. Die Wölfe sind die, so die Seelen regieren wollen mit solcher Lehre, die sie aus ihrer eigenen Weisheit oder Gutdünken erfunden und erdichtet haben. 11, 1125. Wo das Wort recht und rein ist, da bleiben die Wölfe nicht außen, sondern kommen gewiß. 13, 792.

Wolfenbüttel. Luther meldet dem Lauterbach, daß das uneinnehmbare Wolfenbüttel in drei Tagen erobert worden sei. 21b, 2784.

Wolferinus. Luthers zwei Schreiben an M. Simon Wolferinus, Pfarrer in Eisleben, wegen des übriggebliebenen Brods und Weins im heiligen Abendmahl. 20, 1604 ff.

Wolff. Der Churfürst fordert Luthern auf, sein Bedenken abzugeben, ob Martin Wolff, Pfarrer in Rochlitz, nach Colditz zu gebrauchen sei. 21b, 3103. Luther sieht es gern, daß Martin Wolff, Pfarrer in Rochlitz, nach Colditz versetzt werde. 21b, 3103 f.

Wolken. Daß die Wolken Wasser geben, ist ein großes Wunder. 3, 931.

wollen. Wenn auch der Teufel nicht über ihn herrschte, würde die Sünde, deren Knecht der Mensch ist, ihm Last genug machen, daß er das Gute nicht wollen könnte. 18, 1903.

Wollen, das. Weder Gott noch der Teufel lassen ein reines und bloßes Wollen in uns zu, sondern, nachdem die Freiheit verloren ist, werden wir gezwungen, der Sünde zu dienen. 18, 1768.

Wolrab. Der Buchdrucker Wolrab zu Leipzig hat bisher alle Schmachbücher wider uns gedruckt und mit allem Fleiß vertrieben. 21b, 2352. Luther bittet den Churfürsten, daß dem Leipziger Buchdrucker Wolrab verboten werde, seine Bibel nachzudrucken. 21b, 2352.

Worms. Es sind nach dem Reichstage zu Worms in zwölf Jahren durch Gottes Macht so große Dinge geschehen, als kein Mensch hätte denken noch sich versehen mögen. 10, 1950. Hermann Busch schildert die Gewaltthätigkeiten und das anmaßende Benehmen der Spanier auf dem Reichstage zu Worms. 15, 1641 f. Die Sünde zu Worms, da die göttliche Wahrheit so öffentlich, muthwilliglich, wissentlich unverhört verdammt ward, ist eine Sünde gemeiner deutscher Nation ꝛc. 15, 1668. Das Evangelium ist zu Worms an Luther verdammt, und ob sie schon sein Blut nicht vergossen haben, hat's doch nicht gefehlt an ihrem vollen, ganzen Willen. 15, 1671. Churſachsen läßt beim Kaiser ansuchen, nichts wider Luther vorzunehmen, ehe er gehört worden sei, worauf dieser antworten läßt, er möge Luthern selbst mit auf den Reichstag gen Worms mitbringen. 15, 1695. Der Churfürst zu Sachsen zeigt dem Kaiser wichtige Ursachen an, derentwegen es nicht wohl thunlich sei, Luthern mit nach Worms zu bringen. 15, 1698. Der Kaiser begehrt, Churſachsen wolle Luthern mit sich auf den Reichstag gen Worms bringen, so wolle er ihn von gelehrten und hochverständigen Leuten verhören lassen. 15, 1697 f. Der Kaiser meldet dem Churfürsten, ihm sei berichtet worden, Luther sei in des Pabsts höchsten Bann gefallen, deshalb möge er ihn, selbst wenn er widerriefe, nicht mit nach Worms bringen ꝛc. 15, 1702 f. Zu Anfang des Jahres 1521, kurz vor dem Reichstage zu Worms, erläßt Pabst Leo X. eine neue Verdammungs- und Bannbulle wider Luther und seine Anhänger. 15, 1704. Etliche Vorschläge vor dem Reichstage zu Worms, wie in Luthers Sache zu handeln sei. (Der Anonymus, der Verfasser von No. 532, ist wahrscheinlich Erasmus.) 15, 1716 ff. Luther schreibt an Spalatin, daß er, wenn der Kaiser ihn nach Worms berufen sollte, daß er getödtet werden solle, sich erbieten werde, daß er kommen wolle. 15, 1725. Luther will, wenn er allein des Widerrufs halben nach Worms berufen wäre, dem Kaiser Karl antworten, er werde nicht kommen, da er das auch zu Wittenberg thun könne. 15, 1725. Rathschlag, daß zu Worms mit Luther nichts disputirt werden solle, sondern gefragt, ob er auf den Schriften und Artikeln wider unsern christlichen Glauben beharren oder widerrufen wolle. 15, 1729 f. Der Churfürst ist erbötig, wenn der Kaiser, Churfürsten, Fürsten und Stände Luthern nach Worms fordern wollten, ihn auch zu vergeleiten. 15, 1785. Die kaiserlichen Minister verlangen, daß der Churfürst, auf kaiserlich Geleit, für sich, Luthern nach Worms bringe; dies lehnt der Churfürst ab. 15, 1784 f. Kaiser Carl V. citirt Luthern, auf dem Reichstage zu Worms zu erscheinen. 15, 1786. Kaiserlicher Geleitsbrief für Luther zur Reise nach Worms und zurück. 15, 1787 f. Geleitsbrief des Churfürsten und des Herzogs Johann zu Sachsen für Luthern zur Reise nach Worms. 15, 1789. Des Herzogs Georg zu Sachsen Geleitsbrief für Luther zu der Reise nach Worms. 15, 1790. Des Landgrafen Philipp von Hessen Geleitsbrief für Luther zu dessen Rückreise von Worms nach Hause. 15, 1791. Des Pabsts Bulle coena Domini, durch welche der Pabst den Kaiser und die Fürsten abschrecken wollte, auf dem Reichstage zu Worms etwas mit Luther zu schaffen zu haben. 15, 1792 ff. Der Erzbischof von Mainz macht Anschläge, noch unterwegs Luthern von der Reise nach Worms abzuschrecken, und ihn abzuhalten, daß er nicht zu der gesetzten Zeit daselbst ankäme. 15, 1824 ff. Luther ist nach Worms gekommen, wiewohl er wußte, daß der Kaiser ihm das öffentliche Geleit gebrochen hatte. 19, 280. Luthers Begleiter auf der Reise nach Worms waren Nicolaus von Amsdorf, Domherr zu Wittenberg, Peter Suaven, ein pommerscher Edelmann, und Joh. Petzensteiner, ein Augustinermönch. 15, 1836. Die Papisten haben daran kein Gefallen gehabt, daß Luther nach Worms gekommen ist, und sind deß nicht wenig erschrocken, denn sie hofften, er werde nicht erscheinen. 15, 1837. Spalatin läßt Luthern warnen, er möge nicht in Worms hineinkommen und sich in solche Fährlichkeit begeben. Luthers heldenmüthige Antwort. 15, 1828 f. Luther war in Worms zur Herberge beim Comptur des Johanniterordens, nebst Ulrich [Utz] von Pappenheim, Friedrich von Thun und Philipp von Feilitzsch. 15, 1838. Der Churfürst Joachim I. von Brandenburg und des Kaisers geheime Räthe gaben zu Worms dem Kaiser den Rath, er solle Luthern umbringen lassen; doch dieser wies den Rathschlag zurück. 15, 1839. Der Pabst hat zum Reichstag in Worms dem Kaiser zwei Erzschälke zugeschickt, einen, einen überaus listigen Heuchler, den andern, einen verwegenen und grundleichtfertigen Bösewicht [Caracciolus und Aleander]. 15, 1857. Was für hohe Häupter und andere vornehme Standespersonen und Abgeordnete auf dem Reichstag zu Worms gegenwärtig gewesen sind. 15, 1872. Luthers und Spalatins Bericht von der ersten und zweiten

Audienz auf dem Reichstage zu Worms. 15, 1877 ff. Viele vom Adel nahmen sich Luthers auf dem Reichstage zu Worms auf das angelegentlichste an. 15, 1878. Luther sagte zu Worms vor Spalatin und vielen andern: wenn er tausend Köpfe hätte, so wollte er sie sich eher alle abhauen lassen, denn einen Widerspruch thun. 15, 1880. Nach den beiden Audienzen Luthers in Worms erklärt der Kaiser, daß er ihn nicht weiter hören wolle, und habe beschlossen, wider ihn als einen Ketzer zu verfahren. 15, 1880 ff. Nach Verlängerung des Geleites wurde in Worms von etlichen Fürsten noch ein Versuch gemacht, Luthern zum Widerruf zu bewegen, aber vergebens. 15, 1882. Von Luthers unerschrockenem und getrostem Muthe vor und auf dem Reichstage zu Worms. 15, 1884 ff. Nachdem Luther vierzehn Tage in Worms gewesen war, zog er hinweg, und ward auf dem Wege gefangen [und nach der Wartburg gebracht]. 15, 1885. Luther will, wenn er vom Kaiser nach Worms berufen werden sollte, sich selbst krank hinbringen lassen, wenn er nicht gesund kommen könnte. 15, 1885. Luther erbietet sich gegen den Churfürsten, auf des Kaisers Befehl, unter sicherm Geleite, in Worms zu erscheinen. 15, 1887. Der Kaiser gibt Luthern seinen Abschied von Worms mit dem Befehl, hinfort nicht zu predigen, zu lehren und zu schreiben; doch Luther behielt sich vor, Gottes Wort frei zu treiben. 15, 1893. Nach seinem Abschied von Worms schreibt Luther von Friedberg aus zwei Briefe, einen an den Kaiser, den andern an die Reichsstände, darin er anzeigt, warum sich Gottes Wort menschlichem Urtheil nicht unterwerfe. 15, 1893. Luther berichtet an Spalatin, daß er auf der Rückreise von Worms öffentlich gepredigt habe, als, zu Hersfeld und zu Eisenach. 15, 1905. Luthers Bericht an den Grafen Albrecht von Mansfeld von der zu Worms mit ihm vorgenommenen Handlung. 15, 1912. Ausführliche Beschreibung der Handlung D. M. Luthers vor dem Kaiser und Ständen des römischen Reichs auf dem Reichstage zu Worms. 15, 1916. Luther sagte zu denen, die ihn warnten, nicht nach Worms zu gehen: Ich habe beschlossen, hinein zu ziehen, wenn ich gleich wüßte, daß so viel Teufel darinnen wären, als Ziegel auf den Dächern sind. 15, 1918. Luther wurde zu Worms in dem Saal, da die Fürsten saßen, von etlichen vermahnt, er wolle getrost und beherzt sein, und sich vor denen nicht fürchten, die den Leib tödten könnten ꝛc. 15, 1920. Luther schreibt an Lucas Cranach auf der Rückreise von Worms, daß er sich verbergen lasse, wisse aber selbst noch nicht wo. 15, 1936. Hutten berichtet kurz an Wilibald Pirkheimer, was auf dem Reichstag zu Worms mit Luther gehandelt worden sei. 15, 1937. Luther schreibt: Wenn ich gewußt hätte, daß zu Worms soviel Teufel auf mich gehalten hätten, als Ziegel auf den Dächern sind, wäre ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit Freuden. 15, 1991. Nach dem Reichstag zu Worms 1521 erlassen das Reichsregiment zu Nürnberg, Herzog Georg zu Sachsen, Herzog Heinrich der Jüngere zu Braunschweig und Philipp, Bischof zu Freisingen, Mandate wider Luther. 15, 2194 ff. Man soll mit Luther handeln nach der Acht, die zu Worms ausgegangen ist, und doch zugleich soll auf künftigem Reichstag zu Speier gehandelt werden, was gut und böse in seiner Lehre sei. 15, 2275. Luther fürchtet und ängstigt sich in seinem Gewissen, daß er auf der Freunde Rath zu Worms seinen Geist gedämpft und sich den Götzen nicht als einen Elias erzeigt hat. 15, 2536. Zu Worms auf dem Reichstage ist Luther frevelig unverhört verdammt; da ging Pfaffengewalt und kein Recht. 16, 355. Zu Worms trug der deutsche Adel dem Kaiser vierhundert Stücke vor, in denen er von den Geistlichen beschwert sei. 16, 951. Bedenken, auf den Tag zu Worms gestellt, wie auf Seiten der protestirenden Stände zu handeln sei ꝛc. 17, 388 ff. Von dem Colloquium zu Worms, das 1540 angefangen, aber nicht vollendet worden ist. 17, 388 ff. Protestation, die von den Evangelischen vor dem Colloquium zu Worms eingelegt worden ist. 17, 391 ff. Kaiserlicher Befehl, daß Nicolaus Permottus, Herr von Granvella, zum kaiserlichen Commissarius und Gesandten für das Colloquium zu Worms verordnet sei. 17, 395 ff. Der Kaiser sendet ein Schreiben zur Entschuldigung des langen Ausbleibens Granvella's von dem Tage zu Worms. 17, 397. Granvella entschuldigt sich allein gegen die katholischen Stände wegen seiner späten Ankunft zum Gespräch in Worms. 17, 398 f. Verzeichniß der Gesandten und Personen, die zu dem Gespräch in Worms gekommen sind. 17, 400 ff. Auf das Colloquium zu Worms hat man die allerfrechsten Wäscher als Richter der Lehre gebracht: Eck, Cochläus, Nausea, Mensing und einige dergleichen. 17, 404. Inhalt der Rede, die der kaiserliche Gesandte Granvella in der Zusammenkunft zu Worms an die Stände gehalten hat. 17, 412 ff. Verzeichniß der Personen, die auf protestantischer Seite zum Gespräch in Worms verordnet sind. 17, 424. Verzeichniß der Gesandten und Botschafter auf dem Tag zu Worms. 17, 425. Verzeichniß der Personen, die von katholischer Seite zum Gespräch in Worms verordnet sind. 17, 428. Des päbstlichen Nuntius Campegius Rede in der Versammlung zu Worms und des Mainzischen Kanzlers, D. Jakob Rabe, Antwort darauf. 17, 430. Melanchthons Antwort auf die Rede des päbstlichen Nuntius Campegius in

der Zusammenkunft zu Worms, die er zwar aufgesetzt hatte, aber nicht halten durfte. 17, 432 ff. Eid der Notarien und deren Substituten auf dem Tage zu Worms. 17, 436. Der Augsburgischen Confession und ihrer Religionsverwandten verordnete Notarien zu dem Gespräch in Worms. 17, 437. Verhandlungen wegen des Eides der Notarien und deren Substituten auf dem Tage zu Worms, zwischen den Protestanten und den Präsidenten und Granvella. 17, 437 ff. Begehr der protestantischen Räthe, daß nach zwei Monaten vergeblichen Wartens endlich das Gespräch zu Worms ins Werk gebracht werden möge. 17, 447 f. Verhandlungen auf dem Convent zu Worms zwischen den protestirenden Ständen und den Präsidenten über die 22 Stimmen ꝛc. 17, 454. Des Orators und der Präsidenten auf dem Tag zu Worms Antwort und fernere Erklärung auf der Protestanten Schrift, die zwei Collocutores und andere Stücke belangend. 17, 469. Verschiedene Berichte Melanchthons an Luther und Camerarius über den Fortgang der Handlungen auf dem Tage zu Worms. 17, 486 ff. Kaiserliches Rescript an Granvella, das Colloquium zu Worms solle ausgesetzt werden bis auf den Reichstag zu Regensburg, und sodann besser abgehandelt werden. 17, 493 ff. Gespräch zwischen Melanchthon und Eck auf dem Convent zu Worms, herausgegeben von Melanchthon. 17, 495 ff. Abschied zu Worms 1541. 17, 552 f. Drei Briefe Melanchthons über das Gespräch zu Worms: an Veit Dietrich, Joachim Camerarius und Hieronymus Baumgärtner. 17, 554 ff. Abschied des Reichstags zu Worms 1545. 17, 1167. Der Pabst und sein Körper will das Edict von Worms auch noch nicht (Anno 1545) abgethan und suspendirt sein lassen, ob's gleich der Kaiser gerne hätte zu Speier suspendirt. 17, 1402. Luthers eilfertige Antwort auf die Artikel, welche die Magistri nostri aus seiner „babylonischen Gefangenschaft" und „Grund und Ursach" ausgezogen hatten, um sie ihm zu Worms als ketzerisch vorzuwerfen. 19, 1028 ff. Luther ist entschlossen, zu Worms nicht den Widerruf zu thun, den man von ihm verlangt. 21a, 345. Luther meldet dem Joh. Lang, daß er, nachdem er die kaiserliche Citation nach Worms erhalten habe, wahrscheinlich nach Erfurt kommen werde. 21a, 346. Luther berichtet an Cuspinianus von seinem ersten Verhör in Worms und sagt, daß er auch nicht einmal einen Tüttel widerrufen werde. 21a, 348 f. Luthers eigenhändige Niederschrift über sein Verhör auf dem Reichstage zu Worms. 21a, 349. Luther meldet dem Spalatin von Friedberg aus, daß er den Herold entlassen habe, der ihn von Worms heimwärts geleitete. 21a, 350 f. Luther schreibt an Lauterbach über den Convent zu Worms. 21b, 2533.

Wormser. Der Kaiser erläßt das Wormser Edict, durch welches Luther in die Acht erklärt wurde. 15, 1906. Ritter Johann von Rechenberg fragt beim Churfürsten an, ob es wahr sei, daß das Wormser Edict mit einträchtiger Bewilligung der Stände gemacht worden sei. 15, 1909. Wegen des Wormser Edicts sagt Hartmuth von Kronberg dem Kaiser seinen Dienst auf. 15, 1911. Churfürst Friedrich schreibt dem Ritter Joh. von Rechenberg, daß er von Worms Unpäßlichkeit halber abgereist sei, ehe das Wormser Edict beschlossen worden sei. 15, 1911. Der Abschied des Reichstags zu Nürnberg 1524 dringt wiederum darauf, daß das Wormser Edict ausgeführt werde. 15, 2253. Auf einem Convent zu Regensburg wird beschlossen, das Wormser Edict gemäß den Abschieden der beiden Reichstage zu Nürnberg in den Jahren 1523 und 1524 zu vollziehen. 15, 2263 ff. Der Kaiser erläßt ein Edict wider den Nürnberger Reichsabschied, weil derselbe dem Wormser Edict zuwider lautet. 15, 2268. „Zwei kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote, Luthern betreffend", mit Luthers Vor- und Nachrede. (Die Gebote sind: das Wormser Edict und das Nürnberger Edict.) 15, 2274. Das Wormser Edict. 15, 2276 ff. Die Papisten konnten das Wormser Edict selbst nicht halten noch leiden, und es mußte auf dem Reichstag zu Nürnberg geändert werden ꝛc. 16, 949.

Worst, Hans. Das Wort „Hans Worst" ist nicht Luthers, noch von ihm erfunden, sondern die Leute gebrauchen es wider die groben Tölpel, die klug sein wollen, doch ungereimt zur Sache reden und thun. 17, 1314. Luther will mit der Schrift „Wider Hans Worst" beiden, Vater und Sohn, geantwortet haben, daß sie verzweifelte, ehrlose, verlogene Bösewichter sind ꝛc. 17, 1315. Luther thut's nicht dem Herzog Heinrich von Braunschweig zu Ehren, daß er ihn Hans Worst nennt, sondern aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit, die er nicht werth ist. 17, 1315. Auf die nackten, armen, bloßen Lästerworte des Herzogs Heinrich von Braunschweig antwortet man mit einem geringen Wörtlein: Teufel, du leugest! Hans Worst, wie leugest du ꝛc. 17, 1316. Wenn der Teufel und sein Hans Worst so sagen könnten: Aus der und dieser Ursache ist der Churfürst ein Ketzer, ein Abtrünniger, so könnte man zur Sache antworten. 17, 1316.

Wort, das (Gottes Sohn). Das Mittel oder Werkzeug, das Gott zu der Schöpfung gebraucht hat, ist sein allmächtiges Wort, das mit und bei Gott von Anfang, und ehe der Welt Grund geleget, gewesen ist. 1, 22. Das ungeschaffene Wort ist ein göttlicher Gedanke und innerliches Heißen, das in Gott bleibt, und mit Gott Ein Ding, und doch eine unterschiedene Person ist.

1, 26. Das Wort [der Sohn] ist vor allen Creaturen gewesen, daher muß es ewig sein; daraus folgt, daß es Gott sei. 3, 28. Das Wort [der Sohn] ist vor dem Licht und allen Creaturen gewesen, weil dadurch alles gemacht wird. 3, 29. Durch das Wort [den Sohn], welches Gott bei sich hat, machte Gott das Licht. 3, 29. Das Wort [der Sohn] ist Gott gleich, und muß Gott selbst sein, weil es keine Creatur ist, sondern das, daraus alle Creaturen entspringen. 3, 29. Das Wort ist vor dem Anfang gewesen, darum heißt es: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ 3, 30. Aus Nichts, allein durchs Wort ist alles gemacht. Das Wort ist aber nicht gemacht, sondern es ist bei Gott im Anfang, da er alles machte. 3, 1917. Durchs Wort, sagt Moses, ist alles worden. Nun kann außer der Creatur bei Gott nichts sein, das nicht Gott selber ist; darum muß das Wort Gott selber sein. 3, 1917. Das Wort kann nicht die Person sein, die das Wort spricht; es muß der Sprecher und das Wort zweierlei sein. 3, 1917. Auch die blinde Vernunft kann nicht leugnen, daß Moses sich mit Johannes reimt, daß beide einerlei Rede führen vom Worte, durch welches Gott alles geschaffen hat. 3, 1917. Moses, David, Johannes und Paulus, alle vier bezeugen, daß alle Dinge durch das Wort geschaffen und gemacht sind. 3, 1932. Den Sohn Gottes, vom Vater in Ewigkeit geboren, nennt Johannes das Wort. 7, 1540. Gott hat in Ewigkeit in seiner Majestät und göttlichem Wesen ein Wort, Rede, Gespräch oder Gedanken in seinem göttlichen Herzen mit sich selber, allen Engeln und Menschen unbekannt. 7, 1543. Durch das Wort, das von Ewigkeit in seinem väterlichen Herzen gewesen ist, hat Gott beschlossen, Himmel und Erde zu schaffen. 7, 1543. Das Wort ist vor allen Engeln und vor allen Creaturen gewesen, denn hernach hat er durch dies Gespräch und Wort allen Creaturen das Wesen gegeben. 7, 1545. Das Wort ist nicht ein schlechtes Wort, sondern es ist so groß, als Gott ist, ja dasselbige Wort ist Gott selber. 7, 1547. Die Vernunft kann dies fein schließen: Ist das Wort von Anfang gewesen, ehe alle Dinge angefangen haben, so muß dies daraus folgen, daß dasselbige Wort Gott ist. 7, 1549. Das Wort war bei Gott, nicht als ein abgesonderter Gott, sondern war wahrhaftiger, ewiger Gott, mit dem Vater gleicher göttlicher Macht und Ehren, doch eine andere Person. 7, 1551. Die zwei Personen, der Vater und das Wort, sind so unterschieden: Der Vater ist, der da spricht, und die andere Person, der Sohn, der gesprochen wird. 7, 1551. Ist alles durch das Wort gemacht, und ist ohne dasselbe nichts gemacht, so kann das Wort nicht gemacht sein. 7, 1556. St. Johannes deutet selbst und spricht: Das Wort heißt „der eingeborne Sohn vom Vater“. 7, 1662 f. Das Wort, sagt der Evangelist Johannes, davon ich geredet habe, ist „der eingeborne Sohn Gottes“, wahrer Gott und Schöpfer mit dem Vater, vom Vater geboren. 7, 1664. Wo du beim Evangelisten Johannes das Wörtlein „Wort“ hörst, so verstehe „Sohn“. 7, 2151. Das Wort ist nicht unter dem Haufen derer, die angefangen haben, sondern ist schon in seinem Wesen gewesen. 7, 2152. Johannes nennt den Sohn „das Wort“, das im Anfang war, ehe alle Creaturen geschaffen worden, weil schon damals Ketzer leugneten, daß Marien Sohn Gottes Sohn wäre. 7, 2152. Daß der Evangelist Johannes den Sohn Gottes das Wort heißt wider die Ketzer, das thut er um Mosis willen, der eben auch also redet wie St. Johannes. 7, 2153. St. Johannes schließt wider die Ketzer, daß das Wort zuvor im Anfang war, und doch die Person nicht war, die da sprach; darum mußte das Wort bei dem Sprecher sein, nicht bei der Creatur ꝛc. 7, 2153. Das Wort ist bei Gott, aber eine unterschiedene Person; es sind drei unterschiedene Personen, aber nicht drei Götter, sondern Ein Gott. 7, 2153. Das Wort ist ein rechter, natürlicher Mensch geworden; weil er aber auch wahrer Gott ist, so muß und kann diese Person, die zugleich auch Mensch ist, keine Sünde haben. 7, 2160. Das Wort, das im Anfang war, ist Fleisch worden, nicht der Vater, noch Heilige Geist. Der Vater ist nicht Mariä Sohn, der Heilige Geist auch nicht. 7, 2160. In der Gottheit sind drei Personen. Der Sohn ist das Wort, das im Anfange war; dasselbige Wort oder Spruch, nicht der Sprecher, ist Mensch worden. 7, 2161. Vor der Grundlegung der Welt war noch keine Creatur vorhanden; außer Gott war nichts verhanden, mithin war das Wort Gott selbst. 9, 1527. Durch Gottes Wort sind Himmel und Erde geschaffen und erhalten, darnach durch sein Wort der Tod und Teufel, Sünde und alles Böses überwunden, und uns alle Seligkeit geschenkt in Christo JEsu. 9, 1793. Es ist alles um das Wort zu thun, was geschaffen und geschrieben ist. Er ist der HErr, der in der Krippe und Marien in den Armen liegt. 9, 1814. Weil das Wort nicht geworden oder geschaffen ist, wie die Creatur, so muß es ewig sein und keinen Anfang haben. 11, 156. Gott hat ein Wort, welches er sprach, ehe denn alle Creaturen geschaffen sind, und dies Wort kann keine Creatur sein, weil alle Creaturen durch dasselbe erschaffen sind. 11, 155 f. Das Wort hat von dem Sprecher sein Wesen, doch alles ewiglich und in Ewigkeit, außer allen Creaturen. 11, 157. Das Wort hat nicht angefangen im Anfang, sondern war schon im Anfang; daher folgt, daß das Wort ewig ist. 11,

160. Das Wort war dazumal schon, als der Anfang seinen Anfang nahm. Derhalben hat es nicht seinen Anfang, ist auch nicht gemacht oder geschaffen, sondern es war schon im Anfang. 12, 1666. Das Wort und der „Eingeborne" ist einerlei, daher beschreibt Johannes ihn allezeit als den Sohn Gottes. 12, 1669. Das Wort ist gleich ewig und doch unterschieden von Gott dem Vater, und eben dadurch auch wahrer Gott. 12, 1670. Moses geht also herein, daß Gott vor aller Creatur ein Wort bei sich gehabt habe, das allmächtig gewesen wie er, und daß Gott durch dasselbe alle Dinge geschaffen habe. 13, 670. Das geschaffene Wort ist gemacht durch das ungeschaffene. 1, 26.

Wort Gottes. Was uns über Gott im Worte nicht angezeigt ist, das sollen wir fahren lassen. 1, 17. Das Wort der Allmächtigkeit Gottes macht, daß die allerfeinste und dünnste Luft härter und stärker ist denn ein Diamant. 1, 31. Nichts ist so schwer oder unmöglich, das Gott mit seinem Wort nicht könne ausrichten, wie das zeugen Himmel, Erde, Meer und alles, was in ihnen ist. 1, 60. Eva wird von der Schlange angetrieben, wider Gottes Wort und dessen guten Willen zu handeln. 1, 179. Wo das Wort lauter und rein gelehrt wird, versucht der Satan mancherlei, wie er die Leute entweder vom Worte abführen, oder dasselbe fälschen möge. 1, 179. Wie aus Gottes Wort, wenn es rechtschaffen ist, die Seligkeit kommt, so kommt auch daraus das Verderben, wenn es gefälscht ist. 1, 180. Das verfälschte Wort ist nicht allein das mündliche Predigtamt, sondern auch die innerlichen Gedanken, Wahn und Gutdünken, wenn sie vom Worte abfallen. 1, 180. Nachdem der Satan das Wort aus dem Wege geräumt hatte, verderbt er auch den Willen und den Verstand, daß er an Gottes Willen zweifelte, und den Apfel brach. 1, 181. Der Satan sucht Eva zu bereden, daß sie dafürhalte, daß Gott es einfach nicht gesagt habe, auf daß er ihr so das Wort nehme und abgewinne. 1, 187. Die unverderbte, vollkommene Natur hat dennoch ein Wort oder Gebot gehabt, das über Adams Verstand war und geglaubt werden mußte. 1, 189. So Eva das Wort behalten hätte, wäre die Ehre gegen Gott und der Glaube in ihr geblieben; nun aber findet sich bei ihr Verachtung Gottes und Gehorsam gegen den Teufel. 1, 193. Dahin pflegt es der Teufel in allen Versuchungen und Anfechtungen zu bringen, daß, je ferner der Mensch vom Worte kommt, desto gelehrter und weiser er sich dünkt. 1, 196. Das ist des Teufels eigene Versuchung, daß er uns weise macht wider und über Gottes Wort, und diese Versuchung übertrifft alle andern groben Anfechtungen. 1, 197. Eva läßt sich an der ihr von Gott gegebenen Weisheit nicht genügen, will höher steigen und Gott anders erkennen, denn er sich in seinem Worte offenbart hatte. 1, 197. Eva vergreift sich am Apfel, nachdem sie überredet ist wider Gottes Wort, sie werde nicht sterben. 1, 199. Die, welche Gott, sein Wort und seine Diener verachten, gerathen endlich von der rechten Lehre in ketzerischen Wahn und Gedanken ꝛc. 1, 441. Wenn Gottes Wort auch von einem Menschen gesprochen wird, so ist es gleichwohl Gottes Wort. 1, 531. Wir haben das Wort, darum sollen Pabst, Cardinäle und Bischöfe zu uns treten, oder sollen nicht mehr rühmen, daß sie die Kirche seien, die ohne Gottes Wort nicht sein kann. 1, 555. Im Wort allein oder Glauben leben ist ein viel schwererer und härterer Stand, denn so man ein Carthäusermönch oder ein Einsiedler wäre. 1, 557. Die Exempel aller Zeiten lehren, daß das Wort der Wahrheit und der rechte Gottesdienst von dem gemeinen Haufen verachtet werden. 1, 726. Diese beiden Stücke richtet das Wort gemeiniglich aus, daß es Gott preist, und den Fürsten der Welt richtet und mit dem Fleisch und der Sünde verdammt. 1, 840. Das ist des Wortes Art, daß, wo es gelehrt, bekannt und gepredigt wird, daselbst der Fürst der Welt erzürnt und in Harnisch gebracht wird. 1, 840. Bei uns, die wir Gottes Wort lernen und lehren, soll das den größten Schein und Vorzug haben, das Gott redet. 1, 861. Die Perser, Griechen und Römer sind groß und berühmt; gleichwohl steht es mit ihnen übel, weil sie die Gnade und Gabe des Wortes nicht haben. 1, 862. Während wir, denen Gott sein Wort befohlen hatte, unsern Fleiß darauf richten, dasselbe lauter und rein zu erhalten, fällt unserer Widersacher immer einer nach dem andern dahin. 1, 936 f. Weil Adam vom Wort und Gebot Gottes abweicht, und dem Teufel zuhört, wie er redet von den Ursachen, warum es ihm verboten sei, wird er in die Sünde und den Tod gestürzt. 1, 1084. Was uns im Wort nicht offenbart ist, soll man fahren lassen, denn ohne Gefahr und Schaden kann man sich daran nicht versuchen. 1, 1084. Wo Verachtung des Wortes und Undankbarkeit gegen Gott ist, da liegt auch alle Zucht und Ehrbarkeit danieder. 1, 1192. Wo Gott selbst ein Gedächtniß seines Namens macht, das ist, wo sein Wort gehet, kommt er nicht mit Fluch, sondern mit Segen. 1, 1094. Man soll Gottes Wort recht theilen, daß Gott so erkannt werde, daß er den Gläubigen gnädig sei, mit den Sichern aber zürne. 1, 1205. Wer das Wort aufhebt, und es dafür nicht annimmt, als sei es von Gott gesagt, der hebt alles auf. 1, 1248. Taufe, Sacrament, Absolution sind zwar äußerliche Dinge, aber in das Wort gefasset und verschlossen, darum wirkt der Heilige Geist nichts ohne dieselben. 1, 1251. Es blei-

ben allezeit etliche übrig, die das Wort behalten und annehmen. 1, 1342. Wo das Wort gelästert wird, daselbst wird der Name Gottes gemißbraucht. 1, 1404. Der, welcher ein gewisses Wort Gottes hat, weß Standes er auch sei, soll allein demselben glauben, so wird ihm Gott einen glückseligen Ausgang geben. 1, 1499. Wir haben Gottes Wort, das Abendmahl, die Taufe, die zehn Gebote, den Ehestand, die weltliche Obrigkeit und das Hausregiment, daran sollen wir uns genügen lassen ꝛc. 1, 1527. Wo Gott sich in seinem Wort offenbart, daselbst diene ihm, da beweise ihm Ehre, alsdann fürchtest du dich recht, wie man sich fürchten soll. 1, 1538. So oft wir einen Pfarrherrn oder Kirchendiener oder einen Knecht Gottes hören, hören wir Gottes Wort. 1, 1737. Daß man das Wort studirt und lernt, soll nicht allein ein oder zwei Jahre währen, denn es ist Gottes Wort, welches unendlich ist. 2, 79. Wo man Gottes Wort verachtet, und sich darin nicht fleißig übt, werden die Leute Atheisten, Epicurer und thöricht, daß sie weder Sinn noch Verstand mehr haben. 2, 98. Wo man in Gottes Wort schläfrig und unfleißig, dazu auch sicher ist, das ist eben so viel, als wo man dem Teufel Thüre und Fenster aufthut. 2, 98. Wo Gottes Wort ist, da ist auch der rechte Glaube, und da sind auch rechte gute Werke, denn da geschieht alles im Wort und unter dem Wort. 2, 124. Wenn die Leute den unermeßlichen Schatz des Wortes verachten, so verlieren sie darüber auch die Wohlfahrt und den Nutzen dieses gegenwärtigen zeitlichen Lebens. 2, 132. Wegen Verachtung des Worts muß Griechenland heutiges Tages den Mahomet hören, die im Abendlande müssen den Pabst hören. 2, 212. Wenn wir Gottes Wort reden, soll man das nicht als eines Menschen Wort annehmen. 2, 949. Wo Gott einmal weggezogen und das Wort hinweggenommen ist, und die Gnade Gottes, so kann man es nicht leichtlich wieder finden. Deß ist Rom ein Exempel. 2, 318. Das Wort ist nicht bei den Juden allein geblieben, sondern ist auch unter den Heiden ausgebreitet worden, die haben es von den Juden empfangen. 2, 1831. Der HErr hält dich mit seiner Hand, so lange du sein Wort hast. 2, 1385. Wenn wir vom Wort reden, verstehen wir darunter die Verheißung und das Predigtamt, aber im Pabstthum dachte man dabei nur an ein verbum. 2, 1889. Was wir im Wort haben, ist gewisser und beständiger, denn das wir in der That haben, denn dieses kann uns genommen werden, jenes aber nicht. 2, 1893. Die Menschen werden durch das Wort gefangen, und versammelt zu Einer Lehre und einerlei Glauben alle, die da wollen gottselig und Glieder der Kirche Christi sein. 2, 1977. An Gottes Wort allein liegt alle Macht. 3, 18. Ohne Gottes Wort können die Seelen nicht leben. 3, 18. Durch Gottes Wort werden wir gerüstet, geharnischt und gestärkt im Glauben, zu bestehen wider allerlei Anfechtung und Unglück. 3, 18. Gottes Wort wird auf zweierlei Weise gehandelt; von denen, die nicht rechtschaffen glauben, nach der Vernunft; von denen, die der Heilige Geist lehrt; denen gibt Gott rechten Verstand im Herzen. 3, 19. Die Worte: „Und Gott sprach" sind nicht vergängliche Worte, sondern es ist ein ewig Wort, das von Ewigkeit gesprochen ist, und immer gesprochen wird. 3, 35. Die ganze Welt ist voll Worts, das alle Dinge treibt, Kraft gibt und erhält. 3, 36. Das Wort Gottes sollen wir nicht lenken, sondern uns von demselben lenken lassen. 3, 72. Um das Wort und den Glauben ist alles zu thun, davon sollen wir uns nicht reißen lassen. 3, 79. Gottes Wort errettet vom Tode, doch nicht eher, als bis der Mensch den Tod zuvor fühlt. 3, 80. Wo das Wort Gottes nicht ist, da ist auch das Leben nicht, sondern die Frucht des Todes. 3, 80. Gott läßt sein Wort ausgehen allein um derer willen, so da glauben. 3, 126. Gottes Wort ist noch nie untergegangen, es leidet aber zuweilen Abbruch; dennoch bleibt es stehen. 3, 126 f. Wo Gott sein Wort entzieht, folgt alle Sünde und Schande auf einen Haufen. 3, 140. Gottes Wort strebt wider alle Vernunft der Menschen, ja auch wider ihre Sinne. 3, 147. Wo Gottes Wort nicht ist, wohnt Gott nicht, man baue ihm ein Haus, so groß man wolle. 3, 443. Wider das Wort Gottes soll man keinem Zeichen glauben. 3, 345 f. Wider das Wort, das Gott geredet hat, sollen auch alle Zeichen nicht gelten. 3, 346. Wider das Wort Gottes soll man auch keinem Engel glauben. 3, 346 f. Wenn Gott sein Wort durch Menschen in der Schrift sagt, ist es so gewiß, als wenn ein Engel vom Himmel geredet hat. 3, 411. Gott will, wir sollen uns allein an das Wort halten, er rede es, wie und wo er wolle. 3, 412. Gott will die Sünde, daß man schimpflich und verächtlich mit seinem Worte handelt, nicht ungestraft lassen. 3, 413. Wo Gottes Wort gehet, soll man nicht fragen, ob es recht sei; was er heißt, das soll recht sein. 3, 478. Gottes Wort gilt mehr denn alle Welt. 3, 536. Wo Gottes Wort gepredigt wird, da will er sich gewißlich finden lassen; da ist sein Haus. 3, 535. Das Wort Gottes ist vor der Welt eine Thorheit, aber niemand soll selig werden, der nicht daran glaubt. 3, 631 f. Das Wort Gottes reißt uns von allen Dingen, das nicht Gott ist. 3, 632. Das Wort heißt Abrahams Schooß. 3, 672 f. Die Gottes Wort haben, müssen vom Teufel Verfolgung erleiden. 3, 691. Wenn Gottes Wort wächst und recht erkannt wird, daß es uns straft und tadelt unser ärgerliches Leben, dann

wird man ihm feind. 3, 718. Das Wort soll man ansehen und nicht auf die Person schauen. 3, 726. Gott redet sein Wort bald durch einen Engel, bald durch Petrus oder Magdalena, oder auch wohl durch einen Esel. 3, 726. Wo das Wort hin erschallt, da ist eine heilige Statt. 3, 727. Zu Gottes Wort soll man mit Furcht und Zittern herzugehen und es nicht achten als eines Menschen Wort. 3, 727. Allein durch das Wort kann man Gott treffen, und man kann das Wort nur fassen durch den Glauben. 3, 739. Ein Mensch, der Gottes Wort hat, wird Gott genannt. 3, 760. Ein Mensch, der Gottes Wort hat, ist theilhaftig aller Güter Gottes. 3, 760. Das ist die Art des göttlichen Wortes, daß, wenn es anfangen will, seine Kraft und Gewalt zu erzeigen, es zuvor geschwächt wird. 3, 769 f. Das göttliche Wort soll seine Kraft und Macht in der Schwachheit sehen lassen und beweisen. 3, 771. Um unsertwillen läßt Gott sein Wort zur Thorheit und schwach werden, und bricht doch gleichwohl hindurch. 3, 772. Gottes Wort ist Gottes Kraft und Macht wider des Teufels Macht und Gewalt. 3, 773. Wo Gottes Wort ist, da ist auch Gottes Haus. 3, 781. Wer Gottes Wort hat, der ist ein junger Gott. 3, 782. Wenn Gottes Wort nicht bei uns ist, so sind wir im Reiche des Teufels, und sind junge Teufel und Teufels Kinder. 3, 782. Durch das Wort soll Moses über Pharao herrschen, er sperre und wehre sich so sehr, als er will. 3, 783. Wer Gottes Wort hat und Gottes Sohn ist, der hat Gewalt über alles. 3, 783. Gottes Wort wird nicht werth gehalten, wenn Gott nicht mitwirkt und das Herz umkehrt. 3, 795. Wenn du Gottes Wort annimmst, dann muß dir kein Unglück schaden. 3, 902. Gott will den Heiligen Geist geben durch das Wort; ohne das Wort will er es nicht thun. 3, 902. Wo Gottes Wort ist, da ist auch der HErr. 3, 946. Welcher das Wort Gottes hat, der ist ein Priester, und wer ihn hört, der hört Gott selbst. 3, 1016. Das Wort Gottes streckt sich nicht weiter als auf den, welchem es befohlen ist. 3, 1037. Will man jemanden mit Gottes Wort zwingen, so muß man ihm einen Text sagen, der ihn angeht. 3, 1044. Wir halten uns des Worts, das zu uns gesagt ist. 3, 1045. Alle unsere Worte und Werke sollen gegründet sein in Gottes Befehl. 3, 1088. Wenn Gott sein Wort gibt, läßt er sein Angesicht fröhlich und helle scheinen über alle Gewissen. 3, 1365. Der Mensch muß sich einzig und allein auf Gottes Wort gründen und nicht davon abgehen. 3, 1409. Wir sollen allein an dem reinen Worte Gottes hangen und die Zusätze und Fälschungen der Menschen verwerfen. 3, 1411. Wo das Wort Gottes nicht ist, da ist keine rechte Erkenntniß Gottes, sondern Unwissenheit, Einbildung, Wahn vom rechten Gotte. 3, 1412. Ohne ein gewisses Wort Gottes kann niemand richtig von Gott halten, denken, predigen oder ihn recht verehren. 3, 1417. Gott will, daß uns seine Worte überall entgegentreten und im Gedächtniß sein sollen. 3, 1425. Der Glaube an das Wort Gottes speist, auch mitten im Hunger, nicht allein die Seele, sondern auch den Leib. 3, 1447. Wenn der Mensch das Wort durch den Glauben besitzt, so muß nothwendiger Weise auch endlich das Brod kommen. 3, 1448. Denen, die durch das Wort leben und glauben, wird nichts mangeln, sondern Gott nimmt sich unser an in allen Dingen. 3, 1449. Es soll von uns nichts erwählt oder gethan werden, ohne daß Gottes Wort vorhergeht. 3, 1473. Alles, was wir ohne das Wort vornehmen, ist lauter Finsterniß und Irrthum. 3, 1473. Man soll dem Worte Gottes mit so großer Ehrfurcht anhangen, daß man sich weder durch Personen noch durch Zeichen bewegen lasse, von demselben zu weichen. 3, 1474. Wenn man das Wort verliert, so verliert man Gott. 3, 1474. Gott offenbart nicht irgend ein neues Wort, ohne es mit Zeichen zu bestätigen. 3, 1476. Wider das angenommene und mit den nöthigen Zeichen bestätigte Wort soll man keinem Propheten glauben. 3, 1476. Gott kann nicht anders gehalten oder gedacht werden als durch sein Wort. 3, 1477. Moses zeigt an, mit welcher Brunst und Hitze des Herzens man nach dem Worte der Gnade Verlangen tragen müsse. 3, 1528. Wenn man das Wort hört, so wird der Heilige Geist gegeben, welcher das Herz reinigt durch den Glauben. 3, 1532. An das göttliche Wort sollen wir gebunden sein, das sollen wir hören, und niemand soll ohne Gottes Wort aus seinem Kopfe etwas lehren. 3, 1667. Wo Gottes Wort verachtet wird, da kommen unzählige falsche Lehren und Secten, Wiedertäufer, Sacramentsschwärmer, aufrührische Geister und Verleugner der Gottheit Christi. 3, 1688. Die, welche Gottes Wort verachten, werden ihren Verführern mit Haufen geben müssen, wie vorhin, und wiederum unter die Officiale und den Pabst gezwungen werden. 3, 1689. Das äußerliche Wort, die Taufe und das Sacrament sind die Mittel, durch welche uns die Gnade Gottes dargereicht wird. 3, 1693. Der Teufel, die Hofleute und Weltköpfe mit ihren Exempeln, Weib und Kinder, gute Freunde und Nachbarn reißen uns von dem Worte Gottes. 3, 1708. Gott hat uns kein ander Mittel gegeben als sein göttliches Wort, darin man allein Christum hört. 3, 1720. Gottes Wort muß uns zu Hülfe kommen, um Gott recht zu treffen, daß man ihn hören, sehen, greifen, fassen und erkennen möge. 3, 1723. Allein durch das Wort kann Gott ergriffen werden; stellt man sich recht zum Worte,

daß man es liebt und meint es von Herzen, so wird Gott auch geliebt. 3, 1732. Wenn dir das Wort lieb ist über deinen Leib, Leben, und was du sonst hast, so steht die Sache wohl. 3, 1732. Wenn du dahin kommst, daß du meinst, du könnest aufs beste das Evangelium, die zehn Gebote und Worte Gottes, so bist du verloren, und der Teufel hat gewonnen Spiel. 3, 1736. Wenn das Herz des Wortes Gottes müde ist, es nicht mehr für seinen besten Schatz hält, so hat der Teufel freien Zutritt, und mag allerlei Irrthum einführen. 3, 1737. Welchem die Himmelsspeise des göttlichen Worts nicht mehr schmeckt, der wird es nicht lange treiben, der ist nicht weit vom Tode. 3, 1737. Die Predigt des göttlichen Worts ist angerichtet, den Menschen zu vermahnen zur Furcht Gottes, wenn es ihm wohlgeht, und nicht zu verzagen, wenn es ihm übel geht. 3, 1754. Weil das Fleisch, die Welt und der Teufel uns stark von Gott abziehen, muß man das Wort stets handeln, und wir müssen uns zum Worte halten und uns nicht von Gott abreißen lassen. 3, 1761. Wenn man sich nicht fleißig hält an Gottes Wort und das erste Gebot, so kann sich niemand des falschen Gottesdienstes erwehren. 3, 1772. Das göttliche Wort, die Verheißung und die schönen Exempel können dich lehren, wie Gott helfen könne und wolle. 3, 1801. Daß Gott sein Wort und Verheißung an andern erfüllt hat, soll uns ermuntern zu glauben, daß er auch uns helfen wolle, und uns nicht verlassen. 3, 1802. In diesen beiden Stücken, im Wort und Exempeln, findest du Hülfe, nur gründe dein Herz auf Gott und wage es auf ihn. 3, 1805. Wenn man gleich nicht mehr als das bloße Wort Gottes hätte: „Ich bin der HErr, dein Gott", müßte dennoch aus diesem Worte Speise, Trank, Brod, Korn, Wolle, Leib und Leben ꝛc. werden. 3, 1815. Moses gibt dem göttlichen Wort und Geboten den Preis und das Lob, daß es das Leben gebe in dieser Welt und auch in jenem Leben. 3, 1817. Durch das Wort Gottes geschah es, daß die alten Kleider der Israeliten in der Wüste nicht zerrissen, sondern so fest hielten, als wären sie jetzt neu gemacht. 3, 1819. Du hast nicht durch deinen Witz, auch nicht durch deine Mühe und Arbeit, Pferde und Kühe, sondern durch Gottes Wort wirst du ernährt. 3, 1824. Wie Regen und Thau die Wiesen lustig und grün machen, daß Blumen und Gras nach aller Lust wachsen, so erquickt Gottes Wort die Herzen und Gewissen. 3, 1854 f. Wo der Regen des göttlichen Worts hinfällt, da geht es ohne Besserung und Frucht nicht ab. 3, 1855. Der Glaube muß sich am Worte halten; die Vernunft kann nicht anders als sprechen, es sei unmöglich, daß drei Personen, eine jegliche vollkommener Gott, und doch nicht mehr denn ein einiger Gott sei. 3, 1928. Die Worte des Psalms sind Worte des Glaubens, da sie nicht reden von dem Menschen nach dem, was man sieht. 4, 227. Es sind Augen und Ohren des Glaubens vonnöthen, um die Worte des Geistes zu hören, und zu verstehen, was sie enthalten. 4, 228. Das Amt des Wortes, welches allein den Bischöfen zusteht, wird vor allen anderen versäumt. 4, 276. Das Wort des Kreuzes kreuzigt den alten Menschen, und zwingt dazu, daß man mancherlei Leiden erdulden muß. 4, 610. Das Wort Gottes ist sehr kräftig, so daß ihm alle Widerwärtigen nicht widerstehen noch widersprechen können. 4, 622. Christus hat in der Welt alles nur durch das Wort der Verkündiger ausgerichtet. 4, 622. Wir sind es nicht, die da lehren, sollen auch unser Wort nicht lehren, sondern unser Mund soll allein Gottes Worte dienen. 4, 623 f. Gott läßt zu, daß die Verkündiger der Wahrheit unterdrückt werden, damit die Macht des Wortes erwiesen werde, welche er zurichtet aus ihrem Munde. 4, 630 f. Die Widersacher des Wortes ruhen nicht, bis daß sie die Apostel der Wahrheit, wie sie heutzutage mit einem neuen Titel donnern, für die Ehre der heiligen Kirche tödten oder unterdrücken. 4, 632. Der Prediger, der dafür Sorge trägt, daß er nur ein Werkzeug des Wortes sei, wird gewißlich eine Macht zurichten und gewißlich den Feind vertilgen. 4, 632 f. Der Gerechte wird durch das Wort und Gebot Gottes aufrecht erhalten, daß er nicht mit den Gottlosen in das Unglück der Verzweiflung falle. 4, 877. Da, wo das mündliche Wort ist, ergriffen durch den Geist des Glaubens, ist ohne Zweifel der HErr. 4, 1064. Das Wort Gottes ist so beschaffen, daß, wenn man nicht alle Sinne schließt, und es allein mit dem Gehör aufnimmt, und ihm glaubt, man es nicht fassen kann. 4, 1117. Wenn das Wort gelehrt wird, so wird die Stunde, der Tag, der Ort und die Person geheiligt, die das Wort predigt oder zuhört. 4, 1357. Wo man das Wort hört, da ist der Heilige Geist gegenwärtig und gibt Gnade dazu. 4, 1359. Wenn wir bei dem Worte bleiben, will Gott uns erhalten, die Gottlosen aber sollen untergehen. 4, 1361. Da wir nichts Anderes thun als reden, predigen, schreiben und lesen, da schlagen wir unsere Feinde mit, denn Gott kann das Wort nicht ungeschützt lassen. 4, 1435. Denen, die das Wort haben, schickt der Teufel ein Kreuz zu: Haß, Neid, Schmach, Schande, traurige Gedanken, Gotteslästerung. 4, 1480. Das Wort Gottes ist ein Paradies des Trostes in aller Trübsal. 4, 1559. Christus kann durch sein Wort nicht in die Herzen der Menschen einziehen, wenn sie nicht ihren Sinn gefangen geben unter den Gehorsam des Worts. 4, 1649. In allen seinen Worten hat Gott verheißen, daß Chri-

stus für unsere Sünde sterben solle. 4, 1697. Diejenigen, welche das Wort Gottes lehren, lesen, schreiben und hören, sind wahre Priester Gottes. 4, 1748. Es ist wegen der beständigen Anfechtungen des Satans vonnöthen, Gottes Wort beständig zu betrachten zu unserer und der Kirche Erbauung. 4, 1748 f. Gotte gefällt es ausnehmend, wenn wir sein Wort handeln mit Lehren, Lesen, Schreiben, Hören ꝛc. 4, 1750. In dieser Welt leben wir gleichsam in der Hölle, und trösten uns nur mit der Hoffnung, welche das Wort Gottes uns zeigt. 4, 1779. Das Wort Gottes zeigt und beweist unsichtbare Hülfe, welche zwar gewiß und unfehlbar ist, aber doch erwartet werden muß. 4, 1784. Wir müssen nicht urtheilen nach dem, was wir empfinden, sondern nach dem, was Gott selbst in seinem Worte ausspricht und urtheilt. 4, 1793. Die Tugend, daß man für die Gabe des Wortes Gottes danksage, ist um so seltener, je verachteter es in der Welt ist. 4, 1805. Unter allen Gaben ist die Gabe des Wortes Gottes die reichste. 4, 1806. Wenn man das Wort wegnimmt, würde die Welt eine Hölle und ein lauteres Satansreich sein. 4, 1806. Allein das Wort erhält ein fröhliches Gewissen, einen gnädigen Gott und die ganze Religion, ja, es erhält die ganze Welt. 4, 1806. Die einige Gabe, welche alle anderen umfaßt und erhält, ist das Wort, welches verkündigt, daß Gott barmherzig sei, und Vergebung der Sünden verheißt. 4, 1806. Das Wort Gottes macht nicht allein den Tempel, sondern auch die Kirche und den rechten Gottesdienst. 4, 1807. Nachdem uns heutzutage das Wort zutheil geworden ist, sollen wir auch das Gebet dazuthun, daß Gott das in uns vollbringen wolle, was er in uns angefangen hat. 4, 1816. Je mehr die Widersacher wüthen wider das Wort, desto weniger können sie ausrichten, ja, das Wort wird um so weiter ausgebreitet. 4, 1818. David sagt von keinen anderen Gottesdiensten, als daß zu Jerusalem das Wort gelehrt und gebetet werden solle. 4, 1824. Wir sollen es für das höchste Gut halten, daß uns das Wort Gottes rein gelehrt wird, daß die Verheißungen Gottes gehört werden. 4, 1826. Das mündliche Wort wird mit Recht das Wort des HErrn genannt, wiewohl es von einem Menschen gesprochen wird, weil der HErr verheißen hat, daß er mit dem Worte sein wolle. 4, 1827 f. Von dem entsetzlichen Greuel, daß der elende Mensch Gottes Wort verachtet, und es nicht hören will. 4, 1829. Wie gottlos man sich in allen Ständen gegen das Wort Gottes verhalte. 4, 1830. Ohne das Wort mußten die Menschen entweder in offenbare Gottlosigkeit, verbunden mit der höchsten Sicherheit, verfallen, oder in Verzweiflung. 4, 1836. Wenn du dich des Wortes mit Ernst annimmst, so wird die Welt urtheilen, du seiest ein Narr. 4, 1843. „Unser Gott", das heißt, der sich in seinem Worte offenbart hat, und darin abgemalt, wie er verehrt, angebetet, gefürchtet werden wolle ꝛc. 4, 1851. Das Wort muß recht getheilt werden, daß den Harten Hartes, den Zerschlagenen aber und Weichen Weiches vorgelegt werde. 4, 1894. Ein Christ muß nicht nach dem urtheilen, was er in der Gegenwart empfindet, sondern nach dem, was das Wort von der Zukunft verheißt. 4, 2021. Nach dem Worte der Wahrheit sind der Tod, die Sünde, der Teufel mit den Pforten der Hölle nichts als das Gras, welches auf den Dächern wächst. 4, 2031. Die Schwärmgeister erdichten einen Glauben und heben das Wort auf; die Papisten haben das Wort, aber behalten es nicht, und werden zur Abgötterei weggeführt. 4, 2057. Wo das Wort ist, da ist in Wahrheit der Fußschemel, die Wohnung, die Lagerstatt und der Altar Gottes. 4, 2091. Wo Gottes Wort ist, da ist Gottes Reich, das Himmelreich, das Reich des Lebens, welches siegt über den Tod, die Sünde und alles Uebel. 4, 2094. Es ist das Wort, weil es Gottes Wort ist, reiner als die Sonne, wie sehr befleckt und sündhaft der auch sein möge, der es lehrt. 4, 2095. Derjenige, welcher das Wort hört, muß es, weil es Gottes Wort ist, nicht aufnehmen als das Wort eines Menschen, sondern als eine Stimme vom Himmel. 4, 2096. Christus hat uns sein Wort ꝛc. gegeben, damit wir fröhlich seien, getrost und sicher, indem wir durch sein Verdienst Frieden und ein gutes Gewissen haben. 4, 2098. Weil wir uns das Wort und andere Gaben Gottes oft entreißen lassen, muß Furcht, Traurigkeit und Verzweiflung entstehen. 4, 2099. Das Wort wird alles Wüthen der Hölle leicht überwinden, weil es die Kraft Gottes ist. 4, 2134. Wenn das Wort verloren oder verderbt ist, dann sind zugleich alle Güter verloren. 4, 2146. Es ist eine nöthige Bitte, daß Gott zuerst das Wort gebe, und es erhalte wider die Schwärmgeister und Ketzer, sodann auch uns behüte vor Heuchelei. 4, 2149. Wir sollen lernen, daß, wenn das Reich oder das Wort Gottes kommt, es komme mit Aufruhr und Wüthen der Könige und Fürsten. 5, 82. Weil wir das Wort mit der größten Treue lehren, legen sich alle mit gemeinsamem Rathe darauf, daß sie das Wort auslöschen und die Abgötterei in Schutz nehmen. 5, 90. Ueberall da, wo das Wort verachtet wird, wird gewisses Unglück und Verwüstung folgen um derer willen, die sich dem Worte widersetzen. 5, 115. Weil die Könige und Fürsten das Wort vernachlässigen und verachten, so stürzen sie als blinde Leute dahin, einer nach dem andern, bis daß sie alle umkommen. 5, 116. Christus hat nichts, womit er kämpft, als das Wort des Evangelii; doch wird

dieses Wort endlich alle seine Feinde vernichten. 5, 150. Das Wort wird ein eisernes Scepter genannt, um die unüberwindliche Kraft des Wortes anzuzeigen. 5, 151. Wir sollen uns in diesen letzten Zeiten trösten mit der unüberwindlichen Kraft des Wortes Gottes. 5, 153. Das Wort trügt nicht; was es zusagt, das ist Ja, das geschieht also; was es wiederum absagt, das ist Nein. 5, 242. Wer sich an das Wort und seine Zusage hält, der empfängt auch alles, was es zusagt und anbietet. 5, 242. Du bekommst alles, wie das Wort es dir zusagt, wenn du es aufnimmst in einem festen Glauben, und nicht zweifelst. 5, 242. Wo kein Wort noch Gott selber ist, da ist Finsterniß und des Teufels Reich, daraus ihm kein Geld, Gut, Gewalt oder Macht helfen kann. 5, 243. Wer aus dem Reiche der Finsterniß und des Teufels ledig werden, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben will, der halte sich zum Wort. 5, 243 f. Gottes Sohn, unser HErr, gibt den Aposteln und allen Dienern der Kirche Gottes den Befehl zu reden und zu predigen, daher hat ihr Wort die Kraft, Sünden zu vergeben, die sonst kein Wort hat. 5, 245. Man sollte unserer Lehre und dem Wort, das uns lehrt, wie wir der Sünden los werden, bis an der Welt Ende nachlaufen. 5, 249. Wir sollen auf Erden nichts höher und köstlicher achten als die Wohlthat, daß wir das liebe, selige Wort haben, und es frei predigen und bekennen dürfen. 5, 257. Wir, als die lieben Kinder Gottes, sollen uns nicht unserer Weisheit, Stärke und Reichthums rühmen, sondern daß wir die köstliche Perle, das Wort, haben. 5, 271. Unser Schatz und Erbe ist das Wort, durch welches wir Gott, unsern lieben Vater, und JEsum Christum, den er gesandt hat, erkennen. 5, 271. Wir sollen Gott von Herzen dafür danken, daß er uns mit dem Schatz des Wortes beehrt hat, denn er hätte uns ebensowohl in der Irre lassen mögen als Türken, Tartaren, Juden ꝛc. 5, 272. Je mehr die Gläubigen Gottes Wort brauchen und damit umgehen, je mehr nimmt es zu und wächst bei ihnen. 5, 273. So wenig man ohne Gottes Wort zur Erkenntniß Gottes und dem Glauben gelangen kann, so wenig ist Trost und Friede des Gewissens ohne dasselbe zu finden. 5, 274. Die Gottes Worte glauben, leiden wohl in der Welt Trübsal und Ungemach, doch wird es ihnen an dem rechten Troste nie fehlen. 5, 275. Viele überkommen den Schatz des Worts, behalten ihn aber nicht, denn sobald jemand sicher und vermessen wird, ist es um ihn geschehen. 5, 276. Die an Gottes Worte festhalten, glauben und bekennen frei, daß sie alle Gaben und Güter, geistlich und leiblich, von Gott empfangen aus lauter Gnade und Güte. 5, 277. Durch das Wort tröstet der HErr nicht allein in allen Trübsalen, sondern erlöst auch von allen Feinden, wider des Teufels und der Welt Willen. 5, 280. Der HErr, der rechte Hirte, regiert mich mit seinem Stecken, das ist, mit seinem Worte, daß ich in einem feinen Glauben vor ihm wandle, und auf der rechten Bahn bleibe. 5, 280 f. Mit dem Worte stärkt und tröstet mich der HErr so reichlich, daß kein Unglück so groß ist, daß ich es nicht könnte ausstehen und überwinden. 5, 281. Wer das Wort ergreift und fest daran hält, es gehe ihm wohl oder übel, er lebe oder sterbe, dem muß es gelingen wider alle Teufel, Welt oder Unglück. 5, 281. Durch das Wort richtet Gott es aus, daß die Leute gläubig, im Glauben gestärkt und bei der rechten Lehre erhalten werden. 5, 281. Es soll sich niemand unterstehen, mit Gott zu handeln ohne das Wort, oder sich einen sonderlichen Weg gen Himmel zu bauen. 5, 281 f. Wo man das Wort hat, und fest mit dem Glauben daran hält, müssen Teufel, Welt, Fleisch, Sünde und Tod zurückweichen und sich gefangen geben. 5, 284. Gott läßt die Seinen, die Gottes Wort haben, erstlich unterliegen, gedrückt und geplagt werden, aber schließlich müssen die unterliegen, die lange oben gelegen haben. 5, 295. Christi Wort nimmt alle Stützen falschen Vertrauens hinweg, und schreibt allein dem Blute Christi die Erlösung zu; das sticht und verwundet das Herz. 5, 375. Damit das Wort rein bleibe, muß, so man es nicht anders erlangen kann, die Liebe gebrochen werden. 5, 398. Wir, die wir das Wort Gottes lehren, sind es, welche die Königreiche, Herrschaften, Gesetze erhalten, und alles, was Gutes von Gott geschaffen ist. 5, 411. Das Wort Gottes ist eine unschätzbare Gabe, gegen welche Gott Himmel und Erde, die Sonne, Mond und Sterne für nichts achtet. 5, 413. Wo das Wort ist, die Taufe, das Abendmahl ꝛc., da wohnt Christus in elfenbeinernen Palästen. 5, 414 f. Wenn man erkennte, daß es eine Gabe über alle Gaben ist, wenn man Christum und sein Wort hat, so wäre man im Paradiese; aber der Teufel läßt es nicht zu. 5, 415. Wenn Gott sein Wort gegeben hat, dann läßt er sein Werk nicht anstehen, das er in dir angefangen hat. 5, 445. Nachdem der Teufel das Wort aus den Herzen und Augen entfernt hat, und wir uns ohne das Wort Gedanken machen über Artikel des Glaubens, so ist es um uns geschehen. 5, 455. Ehe das Wort, welches jetzt hell leuchtet, an den Tag gekommen war, trugen Fürsten und Juristen, wenn es ans Sterben ging, Leid über ihren Stand, als ob er gottlos gewesen sei. 5, 470. Wo man das Wort hat, da will man es nicht haben; wiederum, wo man es nicht hat, hätte man es herzlich gern. 14, 897. Um der Lehre willen, daß wir alles dem Hören zuschreiben oder dem Worte und dem

Glauben an das Wort, tragen wir den Ketzernamen und leiden auch Strafe. 5, 563. Habe keinen Zweifel, daß das Wort deines Bruders im Sacrament oder in der Absolution von Gott geredet sei. 5, 565. Wo Gottes Wort oder Predigtamt geht, da wohnt Gott in aller Welt, läßt sich hören und redet mit uns allen. 5, 634. An uns ist das Gebrechen, daß wir das Wort, welches wir hören oder predigen, nicht so ansehen können, daß es nicht des Menschen, sondern Gottes sei. 5, 636. Wenn das Wort durch eines Predigers oder andern Menschen Mund geredet wird, so hat es Gott geredet. 5, 636. Gott hat uns sein Wort in den Mund gelegt zu predigen, so daß er durch uns lehrt und predigt, und wir nicht mehr denn sein Mund und Zunge sind. 5, 636. Man soll das gepredigte Wort so ehren und hören als Gott selbst. 5, 636. Wer Gottes Wort hat, der hat einen Schatz, nicht von Gold noch Silber, sondern ein ander, höher Gut, denn er hört Gott mit ihm reden, und eitel reichen Trost. 5, 637. Wie tröstlich Gott uns predigt durch sein heiliges Wort. 5, 637. Welche Gottes Wort haben, die heißen und sind nicht schlecht Menschen, sondern heilige Menschen, Gottes Kinder, Christen ꝛc. 5, 729. Das Wort eines Bruders, welches zur Zeit der Gefahr aus der Schrift vorgehalten wird, hat ein ungeheuer großes Gewicht. 5, 769. Wenn geistliche oder weltliche Fürsten und Herren Gottes Wort ändern und meistern wollen, selbst gebieten, was man lehren und predigen solle, so ist es ihnen von Gott verboten. 5, 855. Christus handelt wider die Sünde, Sünder und Teufel nicht anders denn mit Worten, und bekehrt doch durch dies Wort, und hat die ganze Welt unter sich gebracht. 5, 898. Christus, den Gott einen HErrn über alle Dinge gesetzt hat, hat dennoch nicht Gewalt, Gottes Wort auszusenden. 5, 898. Bis an den jüngsten Tag erwehren sich die Christen mit dem Worte aller Anfechtung, und schlagen damit alles Vornehmen des Teufels, Fleisches und der Welt nieder. 5, 898. Unsere Laffenprediger lassen sich dünken, sie seien's, die das Wort reden und die Leute lehren, und greifen Gott nach seiner Ehre. 5, 899. Gott selbst will aussenden sein Wort, Weisheit, Kunst, Hülfe, Seligkeit, und keinem Menschen dieselbe Ehre lassen. 5, 900. Bei den Christen gilt nicht Disputirens, Forschens, Klügelns und Meisterns aus der Vernunft, sondern Gottes Wort hören und glauben, und dabei bleiben. 5, 932 f. Der Heilige Geist muß das im Menschen wirken, daß er sich in den Willen Gottes ergebe, und ein Kind Christi werde. Das geschieht durch das Wort Gottes und den Glauben. 5, 903. Allein durch Gottes Wort haben und erlangen wir, was wir von Gott und göttlichen Sachen wissen. 5, 933. Wir sollen Gott die Ehre thun, und das lassen wahr sein, was er uns in seinem Worte sagt, und nicht durch unsere Vernunft ihn und sein Wort wollen übermeistern. 5, 933. Allein durch das Wort, ohne allen äußerlichen Zwang und Gewalt, bringt Christus die Herzen an sich und zu seinem Gehorsam, aus des Teufels, der Sünde und des Todes Gewalt. 5, 992. Wenn Gott nicht so fest über dem Wort hielte, wäre unserthalben von der ganzen heiligen Schrift nicht ein Wort überblieben, wäre auch weder Taufe noch Sacrament mehr. 5, 1090. Das Wort Gottes muß eine allmächtige Kraft sein, denn es hat mit der Abgötterei, Rotten und Irrthum, die damals in der Welt herrschten, rein aufgeräumt. 5, 1140. Alle Lehre der Pfaffen und Mönche, wie schändlich sie gewesen sind, hat man lassen gehen; nun aber das Wort Gottes kommt, da muß jedermann lästern und verfolgen. 5, 1207 f. Wo das Wort bleibt und geht, da geschieht es zuletzt, daß auch der Feinde etliche bekehrt werden, die des Teufels Schuppen waren. 5, 1277. Gott redet durch unsern Mund sein Wort, das seine Gnade preist. Das ist ein solcher Fels und fester Grund, daß die höllischen Pforten nichts dawider vermögen. 5, 1277. Gottes Wort ist der theure Schatz, der alle Seligkeit mit sich bringt, beide in diesem und jenem Leben. 5, 1327. An dem Worte Gottes ist Gottes Volk am allergewissesten zu erkennen. 5, 1331. Das Wort hören steht höher und ist besser als alle Gaben, Gottesdienste und Opfer der Narren. 5, 1455. Unser Weg ist nirgends sicher in allen menschlichen und göttlichen Angelegenheiten, wenn wir uns nicht ganz und gar dem Worte und Werke Gottes hingeben. 5, 1455. Durch das Wort erkennen wir, daß alles, was wir haben, sei es nun im weltlichen Regiment oder im Hauswesen, Gottes Gaben seien und Zeichen der göttlichen Gunst. 5, 1586 f. Jetzt wird von vielen in gottloser Weise das äußerliche Wort verachtet, welche sich des Geistes rühmen, durch teuflische Offenbarungen. 5, 1588. Das Wort ist ein solcher Schatz, der zunimmt, wenn man damit umgeht und ihn austheilt, aber zu Grunde geht, wenn man ihn liegen läßt. 5, 1599. Dies ist der Preis des Wortes Gottes, daß es lieblich ist, denn es erquickt die betrübten und zerschlagenen Herzen. 5, 1621. Der Heilige Geist ist wirksam durch das Wort überall, wo es in rechter Weise aufrichtig gehandelt wird, sei es öffentlich oder insonderheit. 5, 1625. Die das Wort Gottes haben, die haben Gott, der sie liebt, tröstet, erfreut und ihnen wohlthut. 5, 1633. Wo das Wort ist, da muß nothwendiger Weise der Heilige Geist sein, der Glaube und andere Gaben des Geistes. 5, 1650. Die ohne das Wort ihren Gedanken nachgehen, die werden vom Satan zu Fall gebracht. 5, 1651.

Gott kann nirgends gefunden werden, ist auch nicht an einem andern Ort zu suchen, als an welchen er sich durch sein Wort gebunden hat. 6, 23. Wo das Wort ist, da ist der Heilige Geist, entweder bei dem Lehrer oder bei dem Zuhörer. 6, 30. Nur die gehören zum Reiche Christi, die das Wort stets gebrauchen und stets Schüler des Worts bleiben. 6, 33 f. Diejenigen, welche das Wort verlassen, fallen nach und nach von einem Laster in das andere, bis sie umkommen. 6, 34. Alsbald auf die Sünde folgt ein böses Gewissen, welches durch nichts als das Wort aufgerichtet werden kann, durch welches allein die Christen leben und ernährt werden. 6, 34. Wenn wir nicht stets das Wort gebrauchen, damit wir es im Stande der Versuchung dem Satan entgegensetzen, so ist es um uns geschehen. 6, 34. Wer in geistlichen oder leiblichen Versuchungen seine Zuflucht zum Worte nimmt, der wird gewiß im Worte die Kraft Gottes empfinden ꝛc. 6, 34 f. Das Wort ist es, welches die Herzen ändert und bewegt; die Offenbarungen aber blasen auf und machen vermessene Leute. 6, 79. Das Verdienst seines Leidens schenkt Christus durch das Wort allen Gläubigen umsonst, daß sie dadurch Vergebung der Sünden haben ohne irgendein Verdienst. 6, 85. Wir müssen in Betrachtung des göttlichen Worts fleißig und unverdrossen sein, damit wir nicht durch unsere Nachlässigkeit aus den großen Wohlthaten Gottes herausfallen. 6, 95. Christus vernichtet auch den heftigsten und grausamsten Angriff des Todes, der Sünde, des Gesetzes und des Satans mit Einem Worte. 6, 145. Durch das Wort und die Sacramente bezeugt Christus, sein Tod habe für unsere Sünden genuggethan, damit wir Vergebung der Sünden ꝛc. durch den Glauben haben möchten. 6, 226. In der Verzweiflung, welche wahrhaft ein Verderben ist, bewegt der Heilige Geist das Herz durch das Wort, und schafft so ein Steuern. 6, 230. Es ist die höchste Gottlosigkeit und ein mehr als teuflischer Irrthum, daß heutzutage viele die äußerliche Predigt des Worts als unkräftig verachten. 6, 237. Es gibt keine andere Weise, den Satan und alles Uebel zu überwinden, als das Wort, vornehmlich in geistlichen Anfechtungen. 6, 244. Daß der Satan das Wort haßt, das rührt nicht von einem Fehler des Worts her, sondern von der unendlichen Bosheit dieses Geistes. 6, 244. Es verdrießt den Satan, daß wir die unüberwindlichen Waffen behalten, nämlich das Wort, mit dem alle seine Macht zu Boden geschlagen wird. 6, 244. Wenn jemand in geistlichen Anfechtungen das Wort fahren läßt, und sich mit seinen Gedanken herumschlägt und streitet, so ist es um ihn geschehen. 6, 244. Gott kann und will Geduld mit uns haben, wenn wir nur am Worte festhalten. 6, 268. Das ist ein fremder Gott, auf den wir, außer dem Wort, unser Vertrauen setzen. 6, 268. In der Zeit, wenn wir angefochten werden, sollen wir nicht nach unserer Empfindung, sondern nach dem Worte Gottes urtheilen. 6, 273. Das Fleisch läßt das Wort fahren, und richtet seine Gedanken nur auf die gegenwärtige Trübsal, und urtheilt nach der Empfindung. 6, 273. Wir können zwar angefochten, aber nicht überwunden werden, wenn wir bei dem Worte bleiben. 6, 273. Das Gewissen, wenn es das Wort Gottes nicht hat, ist gleichwie eine Kugel, die auf der Erde umgetrieben wird. 6, 294. Das ist die Art des Wortes Gottes, daß es uns Dinge vorlegt, die unsern Verstand übersteigen. 6, 298. Wenn der Glaube das Wort fahren läßt, und denkt, es ist ungereimt, so fällt er alsbald und ist verloren. 6, 298. Sobald wir des Wortes satt und überdrüssig sind, so ist entweder der Tod der Seele selbst da, oder doch die Pforten des Todes und der Anlaß zum Tode. 6, 317. Das Wort wird bleiben, und wir werden zugleich mit bleiben, wenn sie uns gleich tödten, gleichwie es mit Johann Hus ergangen ist ꝛc. 6, 322. Wenn wir das Wort verlieren, so verfallen wir in alle Arten der Irrthümer, wie es der Teufel haben will. 6, 345. Die, welche das Wort verlassen haben, folgen hernach alle demjenigen, was die menschliche Vernunft vorschreibt. 6, 364. Wer einmal von der Lauterkeit des Worts abgefallen ist, der fällt immer von einem Irrthum in den andern, wie wir an den Juden und Ketzern sehen. 6, 417. Durch die Kraft und Macht des Wortes Gottes wird ein Herz, das durch die Pfeile des Satans verwundet ist, wieder zurechtgebracht und gesund gemacht. 6, 439. Man soll das Wort Gottes recht theilen, damit die Betrübten durch die Verheißungen aufgerichtet werden, dagegen die Sicheren durch Drohungen geschreckt werden. 6, 445. Daß wir Odem holen und leben, das geschieht durch das Wort. 6, 466. Speise und Trank wird in kurzer Zeit in unser Fleisch und Blut verwandelt, nicht durch die Kraft dieser Creaturen, sondern weil sie durch das Wort so erschaffen und geordnet sind. 6, 466. Wenn nicht das Wort Gottes dein Herz einnimmt, so werden dich andere, müßige oder auch verruchte Gedanken einnehmen. 6, 476. Der Satan hat wider das Wort die Tyrannen, die Fürsten, erregt, den Bauernaufruhr angestiftet, Rottengeister ꝛc. auf die Bahn gebracht; dennoch steht das Wort noch unverletzt. 6, 484. Wenn wir von dem Worte abweichen, so hängt uns die Kraft dieser angeborenen Sünde an, daß wir nach der Gottheit streben. 6, 487. Das Wort Gottes setze dem Tode, der Sünde, der Hölle und allen Uebeln entgegen, so wirst du gewiß erlöst werden, Gott

wird dich nicht betrügen. 6, 490. Wo wir nicht das Wort in der Anfechtung ergreifen, so werden wir durch die Empfindung des gegenwärtigen Uebels überwunden werden und unterliegen. 6, 491. Außer dem Wort ist weder Rath noch Trost, sondern es ist alles wankend und ungewiß, darauf sich das Gewissen nicht sicher verlassen kann. 6, 507. In aller Gefahr, in allen Nöthen, in allen Anfechtungen sollen wir schlechterdings die Augen zuschließen und dem Worte folgen. 6, 517. Alles, was nicht im Worte Gottes vorgeschrieben ist, ist verwerflich und teuflisch, wenn wir uns vermessen, Gott damit zu versöhnen. 6, 539. Wir sehen zu unserer Zeit, wie das Wort das Pabstthum durchdringt und dasselbe verwüstet. 6, 573. Das Wort Christi, das wir von Christo empfangen haben, ist des wahren Gottes Wort, wenn auch die ganze Welt es leugnet. 6, 574. Das Wort macht, daß ich alles geduldig ertrage, und, getröstet durch das Wort, weigere ich mich nicht, auch den Tod zu erdulden. 6, 593. Die Kirche erduldete zehnmal lieber den Tod, als daß sie das Wort Gottes entweder mit Werken oder mit dem Munde verleugnen sollte. 6, 593. Es schreiben heutzutage unsere Brüder, die hier und da im Dienst des Evangelii stehen, an uns, daß das Wort überall erbärmlich verachtet werde. 6, 599. Das sind gottlose und unheilige Geister, die das mündliche Wort verachten. 6, 604. Ein jeglicher soll darauf bedacht sein, das Wort, welches er in der Bibel liest, welches er aus dem Munde eines Menschen hört, sehr hoch zu halten. 6, 607. Das Wort im Reiche Christi ist ein Wort des Heils und des Friedens, dessen nur diejenigen benöthigt sind, welche die Verdammniß fühlen und von Sünden geplagt werden. 6, 613. Die dem Worte anhangen, thun dies aus Gottes Gabe, nicht aus eigenen Kräften, denn die Vernunft stößt sich an dem Evangelium. 6, 739. Wer das Wort hat und demselben glaubt, der ist ein Kind Gottes und hat beiderlei Wort, nämlich das mündliche und das geistliche. 6, 739. Die Glaubensgewißheit kann nicht im Herzen sein, wenn Gott nicht erst das Wort lehrt, und durch das Wort Frieden im Herzen schafft. 6, 740. Gottselige Herzen sind weit entfernt vom Ueberdruß am Worte, und bringen täglich eine neue brünstige Begierde zum Worte mit. 6, 742. Gottselige Herzen glauben, daß das Wort Gottes Wort sei, und von Gott durch den Heiligen Geist eingegeben sei. 6, 742. Wenn man anfängt, das Wort Gottes zu lehren, entbrennt alles von Zwietracht und Mord. Die Gottlosen sagen, das Evangelium sei die Ursache. 6, 768. Das Wort Gottes bleibet ewiglich, daher haben die Christen fröhliche Gewissen, und je sehrer die Welt wüthet, je kühner und trotziger sie werden. 6, 869. Aus der Nachlässigkeit im Wort und im Gebet folgt allmälig eine merkliche Uebertretung, bis endlich eine Gewohnheit zu sündigen daraus wird. 6, 811. Es kann nichts so Ungereimtes gelehrt werden, was die Menschen nicht gutheißen und annehmen sollten, wenn sie ohne das Wort sind oder nicht Acht haben auf das Wort. 6, 1288. Weil die rechte Erkenntniß Gottes allein aus dem Worte erwächst, so ist gewiß, daß nicht die Türken, nicht die Juden, nicht irgendwelche Heiden beten. 6, 1515. Das Wort Gottes wird recht getheilt, wenn man den Geängsteten das Evangelium vorträgt, aber die Gotteslästerer und arge Leute straft. 7, 48. Die Ehre des Wortes muß man groß machen, daß, wenn man das Evangelium in der Kirche hört oder im Buche liest, es eben so viel sei, als wenn wir Gott selbst im Himmel hören. 7, 113. Die Welt verachtet die Majestät dessen, der da redet, und seines Wortes, hört und verwundert sich über menschliche Dinge. 7, 113. Es ist eine offenbare Unsinnigkeit, daß man die Schuld, daß das Wort nicht Frucht bringt, die an den Zuhörern liegt, dem Worte beimessen will. 7, 189. Den Feinden des Worts kann dasselbe in keinerlei Weise so gepredigt werden, daß sie es annehmen, weil sie bereit sind, alles zu verleumden und zu verfälschen. 7, 191. Das Wort der Apostel ist das Bekenntniß Petri, das in die ganze Welt hat erschallen sollen. 7, 284 f. Was in Gottes Wort gefaßt ist und geht, das muß alles rein, lauter und schneeweiß heißen vor Gott und Menschen. 7, 383 f. Das Wort, daran du hangst durch den Glauben, ist dem Teufel zu stark, ob es gleich gering scheint und wir's nicht sehen, aber der Teufel hat oft gefühlt, was es für eine Gewalt ist. 7, 622. Gottes Wort und Werk soll nicht darum nichts sein, daß der, so es empfäht, nichts darnach fragt, es verachtet oder nicht versteht, auch nicht daran glaubt. 7, 990. Gottes Wort und Werk ist allezeit recht, es gebrauche es ein Christ oder ein Gottloser. 7, 991. Gottes Wort ist wahrhaftig, obgleich nicht alle Zuhörer daran glauben. 7, 992. Wenn ich predige, soll man nicht sagen: Wenn man glaubt, so ist Gottes Wort wahr; wenn man nicht dran glaubt, so ist's falsch. 7, 996. Jetzt, wo Gottes Wort gepredigt wird, können die Bürger und Bauern in Städten und Dörfern nicht wohl einen Pfarrer und Prediger ernähren. 7, 1057. Du und ich sollen unter dem Wort sein. Das Wort ist nicht mein und dein, darum will ich dich nicht über Gottes Wort setzen, und dich nicht lassen recht haben, wo du unrecht bist. 7, 1086. Wo Gottes Wort nicht gepredigt wird, da ist der Zuhörer nicht schuldig zu gehorsamen. 7, 1154. Es muß der Haufe, der Gottes Wort wahrhaftig hat, herhalten; die andern, die Rotten, die kann man leiden. 7,

1283. Wenn Gottes Wort rein bleibt und die Sacramente, wird es immer Fromme geben, wenn auch noch so wenig, die christlich leben. 7, 1521. Wer nicht fest am Wort Gottes hält, der läßt sich dies und das bald anfechten; der sieht der Aergernisse so viel, daß er irre wird. 7, 1588. Obschon nicht alle dem Worte glauben oder durchs Wort den Heiligen Geist empfangen, ist dennoch das Evangelium nicht unrecht. 7, 1594. Darum hat Gott das Amt, das die Versöhnung predigt, und das Wort von der Versöhnung, das Evangelium, unter uns aufgerichtet, auf daß man es fleißig handle und höre. 7, 1595. Gott wird den Undank und Verachtung seines Worts bei uns, und die Verfolgung des Evangelii bei den Papisten nicht ungestraft lassen. 7, 1689. Wenn man das Wort fahren läßt, so ist die Taufe lauter Wasser und das Abendmahl ist Brod, denn der rechte Kern des Sacraments ist das Wort. 7, 2130. Es ist viel gelegen am Wort; das muß die Leute zuvor gewöhnen und verstehen lehren, was die Taufe und das Sacrament des Abendmahls sei. 7, 2131. Du hast nun das Wort Gottes in der Kirche, in den Büchern, in deinem Hause, und das ist gewißlich Gottes Wort, gleich als wenn Gott selbst redete. 7, 2143. Die Stimme ist wohl des Pfarrherrn, aber das Wort, das er führt oder redet, das redet mein Gott. 7, 2145. Wir sollen Christi Wort ansehen, nicht als irgend eines Menschen Wort, sondern als des Vaters Wort. 7, 2296. Wo man nicht Gottes Wort allein hören noch glauben will, sondern mit der Vernunft alles fassen, so wird man aus menschlicher Weisheit darüber murren. 7, 2303. Die Gottlosen haben auch wohl das wahrhaftige Wort Gottes und hören es, halten aber nicht dafür, daß es Gottes Wort sei. 7, 2297. Das Wort kann ich nicht erdenken, sondern ich höre es durch den Mund Christi, und ich kann es nicht verstehen, hören, lernen noch glauben, wo er's nicht ins Herz gibt. 7, 2301. Man muß in Gottes und des Glaubens Sachen nichts thun noch handeln mit unserm Reden, Schreiben oder Gedenken; man muß das göttliche Wort dazu nehmen. 7, 2303. So du einen rühmen hörst, er habe etwas aus Eingebung oder Einsprechung des Heiligen Geistes, und es ist ohne Gottes Wort, so sprich, es sei der leidige Teufel. 7, 2388. Christus sagt: Willst du den Heiligen Geist erlangen, so halte dich zu meinen Worten, denn sie sind Geist und Leben. 7, 2388. Wenn dir etwas vorkommt, das gleich noch so schön und heilig scheint, so halte es gegen Gottes Wort und siehe, ob es Gott geboten, geheißen und befohlen habe oder nicht. 7, 2389. Soll ich die Worte verstehen, die ich höre, so muß es geschehen durch den Heiligen Geist, der macht mich auch geistlich; das Wort ist geistlich, und ich werde auch geistlich. 7, 2390. Wollen wir den Geist und das Leben finden, so müssen wir auch geistlich sein und das Wort Gottes hören. 7, 2390. Wem Gott die Gnade gibt, daß er ihm sein Wort gibt und ihn dabei erhält, der soll ja billig Gott dafür danken als für den größten Schatz. 7, 2454. Gott wird uns, die wir als seine Kinder bei dem Wort zu bleiben begehren, nicht lassen, sondern retten, schützen und schirmen vor dem Teufel und seinen Gliedern. 7, 2457. Es ist keine Predigt oder Lehre auf Erden gewesen, die so viele Meister gehabt hätte als das Wort Gottes. 8, 9. Ein Christ, er sei Prediger oder Zuhörer, soll gewiß sein, daß er nicht sein eigen Wort, sondern Gottes Wort rede und höre. 8, 28 f. Es ist unmöglich, daß der Gottes Wort verstehe, welcher es mit seinen Gedanken meistern will. 8, 33. Die christliche Kirche hat den Arius, Pelagius und alle anderen Ketzer geurtheilt und verdammt durch das göttliche Wort. 8, 35. Wenn einer in Religionssachen etwas Anderes redet und bringt denn Gottes Wort und Befehl, der ist ein Ehrgeiziger und Abgöttischer. 8, 36. Wenn Gottes Wort aus einem gläubigen Munde hergeht, so sind es lebendige Worte, und können den Menschen erretten vom Tode, Sünde vergeben, sie können in den Himmel heben ꝛc. 8, 87. Christus will, daß man das mündliche Wort hören soll; wer das nicht hören, lernen und glauben will, der soll nimmermehr etwas haben. 8, 174. Wenn man von dem Wort fällt, so kommt denn der Teufel und macht so schöne, liebliche Weise und Gedanken, wie die Wiedertäufer und alle Schwärmer haben. 8, 191. Wer ins Wort gefaßt ist, und bei dem Worte bleibt, der ist erhalten und erkennt Christum recht; wer aber aus dem Worte fällt, der ist verloren. 8, 191 f. Wenn wir Gottes Wort predigen, und Gott uns tröstet, lockt, so wird er verachtet, aber sie werden's auch dermaleins erfahren. 8, 195. Die falschen Heuchler erfahren's nicht, sondern die an dem Worte halten, die erfahren's, daß Gott wahrhaftig ist. 8, 229. Wenn man sich fest an das Wort hält, so soll's nicht Noth mit uns haben, ob man gleich sonst nichts mehr sieht. 8, 229. Man muß sich an das bloße Wort Gottes halten, und an die Rede Christi sich hängen, dann erfährt man in Fährlichkeit unseres Gottes Hülfe, es gehe gleich über und drüber. 8, 229. Das süße, liebliche Wort, das auf Erden über mich klingt, das klingt im Himmel auch über mich, daß ich nicht darf noch soll denken, Gott zürne mit mir. 8, 453. Ich habe das Wort, welches Gott im Himmel vor allen heiligen Engeln, und auf Erden vor allen Creaturen redet, das will ich behalten. 8, 453. Wort und Sacrament sind die Werkzeuge und Mittel, durch welche der

Heilige Geist die Christenheit heiligt und reinigt ohne Unterlaß ꝛc. 8, 455. Wir können fröhlich rühmen, daß wir den Heiligen Geist haben, so wir des HErrn Christi Wort haben und glauben. 8, 456. Wenn ich an dem Worte hange, so wird mir um desselben willen nicht zugerechnet, was noch Unreines und Sünde an mir ist. 8, 505. Wenn ich das Wort durch den Glauben ergreife, so macht solch Wort durch den Heiligen Geist, der dadurch wirkt, neu Herz und Gedanken in mir ꝛc. 8, 505. Durch das Wort und Taufe hast du ein gewiß Zeugniß und Bestätigung, du habest einen gnädigen Gott und Vater in Christo. 8, 515. Das Wort macht neu geborne und genaturte rechte Christen, die da viel Früchte bringen aus dem Weinstock. 8, 523. Durch das Wort soll nicht allein der Welt höchster Verstand, Weisheit und Macht, sondern auch die Weisheit und Gewalt verdammt werden, die der Fürst dieser Welt hat. 8, 665. Der Heilige Geist will mit und bei dem Worte sein und uns durch dasselbige in alle Wahrheit leiten, daß wir den Glauben desselben haben. 8, 676. Der Heilige Geist will die Wahrheit so angebunden haben, daß man Vernunft und alle eigenen Gedanken und Fühlen hintenansetze, und allein an dem Worte hange. 8, 676. Der Heilige Geist regiert allein durch das Wort die christliche Kirche bis ans Ende. 8, 676. Wer Christi Wort im Herzen hat, der wird so keck und unerschrocken, daß er der Welt und des Teufels Zorn verachten kann und dawider Trotz bieten. 8, 742. Ohne Gottes Wort hat kein Mensch auf Erden jemals einen rechten Gedanken und gewisse Erkenntniß von Gott treffen und fassen mögen. 8, 760 f. Wenn du fühlst, daß du Christum und sein Wort liebst, und von Herzen begehrst, dabei zu bleiben, so bist du unter dem Häuflein, die zu Christo gehören ꝛc. 8, 780. Das Wort, welches Christus uns vom Vater gebracht hat, schafft solche Frucht, daß wir dadurch des Vaters Herz und Willen erkennen, und alles darin haben, was zur Seligkeit noth ist. 8, 787 f. So viel schafft das Wort, daß man erkennt, daß Christus von Gott ausgegangen und gesandt ist, und alles, was er redet, Gottes Wort und Wille ist ꝛc., um uns zu helfen. 8, 788. Niemand würde das Wort annehmen noch dabei bleiben, wo er nicht Gottes Kind, und dem HErrn Christo vom Vater gegeben wäre. 8, 793. Es hilft kein heilig Leben, Frömmigkeit noch Klugheit wider des Teufels Macht und Gewalt, ohne das Wort allein. 8, 794. Das Wort hält uns zusammen, daß wir alle unter Einem Haupte bleiben, und an ihm allein hangen, keine andere Heiligkeit suchen, die vor Gott gelten soll. 8, 808. Durch das Wort werden wir Christo eingeleibt, daß alles, was er hat, unser ist, und wir uns sein annehmen können als unseres eigenen Leibes. 8, 808. Außer dem Wort ist keine Einigkeit, sondern eitel Spaltung, unzählige Secten und Rotten, die der Teufel durch seine Netze, das ist, Menschenlehre, unter einander wirft. 8, 808. Christus will die Christenheit nicht ohne äußerliche Mittel schützen und erhalten, sondern des Worts, der mündlichen Predigt des Evangelii, dazu brauchen. 8, 811. Durch das Wort, mit den Ohren gefaßt, und im Herzen behalten, sollen die Jünger Christi getröstet werden, und fröhlich darauf trotzen. 8, 811. Christus heißt das Wort, das er seinen Jüngern gegeben hat, des Vaters Wort, daß sie nichts Weiteres begehren dürfen noch sollen, und keinen andern Trost suchen. 8, 813. Wir sollen das Wort, welches Christus uns vom Vater gegeben hat, theuer und hoch, lieb und werth halten, als unsern höchsten Schatz auf Erden, uns gegeben zu Freude und Trost. 8, 813. Wenn ich an Christi Wort halte, kann keine Gewalt auf Erden noch der Hölle Pforten mir schaden, denn er hält mich in seiner allmächtigen Hand. 8, 813. Wer Christi Mund und Wort hört, der hört deß Mund und Wort, der Himmel und Erde geschaffen hat, trägt und hält. 8, 822. Das Wort ist das Mittel, dadurch der Glaube ins Herz kommt, und ohne dasselbe kann niemand glauben. 8, 830 f. Wer durch das Wort der Apostel glaubt, der soll von Christi wegen und in Kraft des Gebets Christi Ein Leib sein mit der ganzen Christenheit. 8, 831. Durch das Wort wird alles eins in einerlei Glauben, und durch denselbigen Ein geistlicher Leib, ob gleich die Werke der einzelnen Glieder nicht einerlei sind. 8, 835. An den beiden Stücken, am Wort und Glauben, liegt es alles; wer die verliert, da ist kein Rath, Hülfe noch Trost, und hilft keine Frömmigkeit, Werk noch Leben mehr. 8, 836. Das gehört Christo und seinem Amte zu, daß er uns durch sein Wort aufs allersicherste mache, daß man sich aller Liebe und Gnade zu Gott versehe. 8, 837. Wer Gottes Wort behält, dem glaubt, und darin Christum annimmt, der ist Christo gegeben, und bleibt unverloren. 8, 867. Christi Stimme ist das Wort des Evangelii; das muß man mit dem Herzen und Glauben fassen, und wer es faßt, der ist aus der Wahrheit und Christi Jünger. 8, 914. Der Mensch kann aus der Vernunft und menschlichem Vermögen nicht an dem Worte halten, sondern das ist des Heiligen Geistes Werk im Herzen durch den Glauben. 8, 1101. Wenn ein Mensch seine Sünde und Gewissen fühlt, und sich nicht bloß an das Wort von der Gnade und Vergebung durch Christum hält, so kommt er gewißlich von der Vergebung. 8, 1102. Wider alles, was die Vernunft eingibt, oder ermessen und ausforschen will, ja, was alle Sinne fühlen, müssen wir lernen am Worte

halten. 8, 1102. Wenn du das Wort nicht mehr gelten lassen willst, denn alle dein Fühlen, Augen, Sinnen und Herz, so mußt du verloren gehen und ist dir nicht mehr zu helfen. 8, 1103. Ich fühle wohl Gottes Zorn, Teufel, Tod und Hölle, aber das Wort sagt anders, daß ich einen gnädigen Gott habe durch Christum, welcher mein HErr ist, über Teufel und alles. 8, 1103. Ich fühle und sehe wohl, daß ich und alle Menschen im Grabe verfaulen müssen, aber das Wort sagt anders, daß ich mit großer Herrlichkeit auferstehen und ewig leben soll. 8, 1103. Mit dem Wort muß man sich wehren wider alles Fragen, Klügeln und Disputiren, und des Teufels Eingeben nichts einräumen. 8, 1105. Durch das Wort werden wir selig, und allein durch dasselbe können wir bestehen wider Teufels Gewalt und alle Irrthümer. 8, 1105. Das Wort ist kein Menschen Geschwätz noch Traum, sondern Gottes Wort, welcher mehr thun kann, denn wir verstehen oder begreifen. 8, 1105. Daß Christus am dritten Tage leben würde, hätte niemand begreifen noch denken können; dennoch ist das Wort da, das ihn lebendig spricht, da er noch im Grabe liegt. 8, 1105. Wie das Wort sagt, so muß es geschehen, ob gleich aller Welt Sinne und Verstand und alle Dinge dawider sind. 8, 1105. Es gehört ein starker Kampf dazu, daß man das Wort behalte wider unser Fühlen und Sehen. 8, 1106. Das Wort scheint so gering und nichts, daß alle Welt nicht einen Heller drum gäbe, und thut doch so groß Ding, daß es alle Gräber aufthun wird in einem Augenblick. 8, 1107. So du nur am Worte bleibst, so sollst du dadurch ewig leben und ein Herr werden über alle Dinge, ob schon dein Glaube jetzt schwach und das Fühlen stark ist. 8, 1107. Es ist nichts Beständiges, unsere Lehre und Glauben zu erhalten, denn das leibliche oder schriftliche Wort, in Buchstaben gefaßt oder mündlich gepredigt. 8, 1110. Das leibliche Wort an sich selbst gibt nicht das Leben, doch muß es dabei sein, und gehört und empfangen werden, und der Heilige Geist durch dasselbe im Herzen wirken. 8, 1110. Der Heilige Geist hat seine Weisheit und Rath und alle Geheimnisse in das Wort gefaßt und in der Schrift offenbart, daß niemand etwas Anderes zu suchen habe. 8, 1111. Der Apostel und Christi Wort, der Christenheit Glauben und Bekenntniß, und Gottes Wahrheit und Majestät kann man keines ohne das andere Lügen strafen. 8, 1133. Durch das Wort Christi geschieht es, daß das gesegnete Brod Christi Leib, und der gesegnete Wein Christi Blut ist. 8, 1299. In der Absolution wird durch den Löseschlüssel der Himmel aufgethan und die Hölle zugeschlossen, weil Christus sein Wort durch den Priester redet. 8, 1299. Gott schenkt uns Christi Sieg durchs Wort, durch die Predigt des Evangelii und durch den Dienst der Sacramente; demselbigen Wort sollen wir glauben. 8, 1349. Es steht fest, daß man den Geist empfange durch die Predigt vom Glauben; allein das Wort ist es, wodurch die Gnade Gottes zu uns gebracht wird. 8, 1468. Wer so kalt ist, daß er meint, er habe das Wort schon ergriffen, und anfängt, des Wortes überdrüssig zu werden, der hat Christum und das Evangelium schon verloren. 9, 95 f. Man muß weder die Kirche, noch die Väter, noch die Apostel, noch auch die Engel hören, es sei denn, sie bringen und lehren das reine Wort Gottes. 9, 98. Petrus, der höchste unter den Aposteln, lebte und lehrte nicht nach Gottes Wort; also irrte er; und Paulus deckte diesen Irrthum nicht zu, sondern strafte ihn. 9, 98. Wenn das rechte, reine und gewisse Wort hinweggenommen wird, so gibt es keinen Trost mehr, keine Seligkeit, kein Leben. 9, 111. Wo es das Wort Gottes betrifft, thue ich recht, daß ich den Eltern, dem Kaiser oder auch einem Engel vom Himmel nicht weiche. 9, 148 f. Wenn dein Gewissen durch das Gesetz erschreckt wird, so ziehe weder das Gesetz noch die Vernunft zu Rathe, sondern gründe dich allein auf die Gnade und das Wort des Trostes. 9, 157. Wenn jemand Liebe zu Gottes Wort empfindet, und gerne hört, redet, gedenkt, lehrt und schreibt von Christo, das ist eine Gabe des Heiligen Geistes. 9, 495. Diejenigen, welche irgendwelche Liebe und Sehnsucht nach dem Worte haben, erkennen mit Dankbarkeit, daß ihnen diese Gesinnung vom Heiligen Geiste eingegossen sei. 9, 496. Derjenige, welcher ohne das Wort Gott ehren und ihm dienen will, dient nicht dem wahren Gotte, sondern dem, der von Natur nicht Gott ist. 9, 526. Wenn das Wort verfälscht ist, und Gott verleugnet und gelästert wird, bleibt keine Hoffnung der Seligkeit. 9, 654. Ein Tüttel des Worts ist größer als Himmel und Erde, deshalb verdammen und verfluchen wir alle, die auch nur im Geringsten die Majestät des göttlichen Wortes verkehren ꝛc. 9, 655. Der Teufel treibt solche Gedanken in das Herz, daß du deines Standes sollst überdrüssig, unlustig und ungeduldig werden; dagegen mußt du dich wehren mit dem Wort. 9, 817. Wo ein gewisser und fester Verstand des Wortes Gottes nicht ist, da thut man sein Amt mit Unlust, und macht ihm beide einen ungnädigen Gott und ein sauer Leben dazu. 9, 818. Wenn der Teufel das Wort nimmt, welches das ewige Leben bringt, so hat er alles genommen. 9, 831. Wo nicht Gottes Wort rein ist, da sind eitel verstockte, verblendete Herzen, die von Gott und Christo nichts wissen. 9, 839. Durch das Wort sind wir Christen geworden und Gottes Krieger, nicht um der Welt Gut, sondern um den Him-

mel zu fechten. 9, 837. Gottes Wort hat die Kraft: wo man es lauter und rein predigt und handelt, mit Fleiß lernt und mit Ernst daran denkt, da kann der Satan noch kein Teufel bleiben. 9, 855. Das Wort offenbart des Teufels Lügen und Schalkheit, und zeigt den HErrn Christum, den er gekreuzigt, aber an ihm sich verbrannt hat; darum fürchtet er sich und flieht davor. 9, 855. Wo das Wort im Schwange geht, schlägt man dem Teufel viele Seelen ab, und schwächt und zerstört sein Reich, und kein Lügen noch Irrthum kann aufkommen. 9, 855. Ob wir wohl schwach sind in unserer Vernunft und Kräften gegen den Teufel, so sind wir doch allen Teufeln zu stark, wenn wir mit der Wehr und Waffen des Wortes gerüstet sind. 9, 856. Man muß das Wort treiben und üben mit Predigen, Hören, Lernen ꝛc., es nicht unter der Bank oder allein in Büchern liegen lassen. 9, 856. Das Wort geht ohne Frucht nicht ab; derhalben muß man dasselbe immerdar predigen, hören, handeln und treiben, bis der Heilige Geist einmal komme. 9, 875 f. Das Wort ist die einzige Brücke und Steig, durch welche der Heilige Geist zu uns kommt. 9, 876. Gott fordert von uns das Hören seines Worts nicht allein als einen schuldigen Dienst, sondern verheißt auch große Früchte und Nutz, die wir davon haben ꝛc. 9, 884. Gott läßt ausschreien, daß man ihm mit dem Handeln und Hören des Wortes Gottes den allergrößten und schönsten Gottesdienst thue. 9, 884. Das beste und nöthigste Stück, das zur Messe gehört, ist, die Predigt oder Gottes Wort hören, nicht, wie der Pabst mit seinen heimlichen Opfermessen thut, da man nicht predigt. 9, 885. Gottes Wort geht nimmermehr ohne große Frucht ab, wo es mit Ernst gemeint wird, daß du nicht solltest besser davon werden. 9, 888 f. Es ist vonnöthen, daß wir das Wort festhalten und uns im Glauben, Geduld und Hoffnung stärken, bis das Stündlein der Herrlichkeit und Kraft Christi und unserer Erlösung kommt. 9, 952. Der Glaube muß sich fest binden an das Wort, fechten und streiten wider die Vernunft. 9, 942. Sollten wir denen glauben, die gar kein Gottes Wort predigen und nur schreien: Die Väter haben nicht können irren, und ist lange also beschlossen ꝛc.? 9, 981. Wenn das Wort in das Herz fällt und mit dem Glauben gefaßt wird, so kann es nimmer abfallen. 9, 1005. Wiewohl das Wort geringe ist, und nicht scheint, weil es aus dem Munde geht, so ist doch eine so überschwängliche Kraft darin, daß es die, so daran hangen, Gottes Kinder macht. 9, 1005. 1165. Nachdem Christus gekommen ist, bestimmt Gott uns nicht mehr äußerliche Person, Zeit und Stätte, sondern regiert uns geistlich durch das Wort, daß wir nicht mehr an äußerliche Dinge gebunden sind. 9, 1137. Der christliche Glaube ist also geschickt, daß er sich frei dahin setzt auf Gottes Wort mit ganzem Vertrauen, wagt sich frei darauf, und geht freudig hinan. 9, 1147. Da der Teufel sah, daß Eva nicht fest am Worte hielte, riß er ihr's hinweg aus dem Herzen; so bald geschah es, daß sie verführt ward. 9, 1290. Der Gebrauch des göttlichen Worts, die Ermunterung zu selbigem und die Uebung im selben ist allezeit vonnöthen. 9, 1399. Wenn das Wort ins Herz kommt, so kann es nicht sterben oder vergehen, und läßt dich auch nicht sterben; so lange du dran hangst, so lange hält es dich. 9, 1164. Wenn ich schon dem Teufel im Rachen steckte: kann ich das Wort ergreifen, so muß ich wieder heraus, und bleiben, wo das Wort bleibt. 9, 1164. Das Wort ist den Christen eine Freude, welches nicht geschieht ohne den Heiligen Geist. Demnach hat ein jeder Christ den Heiligen Geist, es sei so viel oder wenig es wolle. 9, 1487 f. Wenn ich glaube, daß Christus der Sohn Gottes sei, so glaube ich alsdann, daß Gott in seinem Worte wahrhaftig sei und nicht lüge. 9, 1510. Vor allen Dingen muß man das mündliche oder schriftliche Wort hören oder lesen, dessen sich der Heilige Geist als eines Mittels bedient. 9, 1515. Wer Gottes Wort im Herzen hat, und daran glaubt, der ist auch zur Seligkeit erkoren. 9, 1538. Im Worte Gottes wird Gott gelobt und geehrt, da man zuvor die Jungfrau Maria, St. Christophorus, Georg und den Teufel selbst anbetete. 9, 1668. In diesem Leben können wir Gott nicht anders ansehen noch fassen denn durch sein Wort, damit er selbst unser Herz rührt, und in uns ein Licht und Trost wirkt. 9, 1758. Gott sagt zu, es solle uns wohlgehen, und sollen Glück haben, wo wir sein Wort fleißig lesen, hören, reden und behalten, das ist, durchs Wort sollen wir gewinnen. 9, 1764. Menschen Leben, wenn es gleich vor der Welt gerecht ist, so muß es doch zuletzt vergehen und nicht bleiben. Denn da ist das Wort Gottes nicht, das ewig bleibet. 9, 1766. Gottes Wort lehrt auf Gott trauen; wer's lernt und behält, der lernt auf Gott trauen. Wer auf Gott trauen lernt, der hat gewissen Schutz und Schirm wider alles Uebel ꝛc. 9, 1769. Wie Christus, das ewige Gottes Wort, in der Welt gehalten und gehandelt ist, so geht's dem schriftlichen Gottes Wort auch. Es ist ein Wurm und kein Buch ꝛc. 9, 1770. Gottes Wort gern hören, da gehört zu, Vater und Volk vergessen, das ist, was die Erbsünde und Geburt, auch was Vernunft, Weltweisheit und aller Welt Heiligkeit vermag. 9, 1777. Wer Gottes Wort nicht forscht, gerne liest, gerne hört, und ihm läßt ein täglich Brod sein, der wird es nimmermehr halten. 9, 1786. Wer Gottes Wort beginnt zu verachten, der wird es

bald darnach verfolgen, und endlich lästern und verdammen, wie man, leider, täglich erfährt. 9, 1786. Gottes Weisheit ist nirgends zu finden, denn in seinem Wort. Wer dasselbe lieb und werth hat, der ist ein Richter über alle Weisheit und Lehre, beide der Teufel und Menschen. 9, 1788. Wo Gottes Wort nicht leuchtet, da kann nichts anders denn Finsterniß und irrige Wege sein. 9, 1791. Es ist nicht genug, Gottes Wort im Buch allein lesen, oder im Munde führen, sondern im Herzen muß man's haben, das ist, du mußt Lust und Liebe dazu haben. 9, 1792. Wer ohne Gottes Wort lebt, der muß ohne Unterlaß straucheln, irren, fallen, kann auch kein gut, fröhlich Gewissen haben. 9, 1792. Fleisch und Blut läßt uns in diesem Leben nicht sehen, was Gott für schöne Werke und Wunder an uns thut; darum muß man davon predigen, reden, hören, damit wir es durch das Wort glauben ꝛc. 9, 1793. Wer da gerne predigt, liest, schreibt, redet, hört oder gedenkt mit Ernst Gottes Worts, der ist's, der Gottes Reich und Gewalt, Ehre und Wunderthaten lobt, rühmt und dankt. 9, 1793. Im Worte haben wir die Werke und Wunder, die Gott an uns und in uns wirkt, und uns zu seinem Reiche macht. 9, 1793. Ohne Gottes Wort hat der Teufel gewonnen, denn es kann ihm nichts widerstehen noch sich sein erwehren, ohne allein Gottes Wort. 9, 1797. Wer gerne Gottes Wort hört und liest, der hat gewißlich die Hoffnung, daß er in allerlei Anfechtung, Noth und Tod, durchs Wort werde Labsal und gewissen Trost finden. 9, 1802. Die, welche Gottes Wort nicht hören noch lesen, sondern es verachten, werden endlich so hungern und dürsten, daß sie niemand laben wird mit dem geringsten Tröpflein Wassers. 9, 1802. Wo das Wort wegkommt, kann kein Glaube bleiben, wie wir's unter dem Pabstthum, leider, erfahren haben. 9, 1806. Gottes Wort bleibt hier und dort. Wer daran glaubt und hängt, bleibt auch hier und dort. 9, 1806. Das ist das letzte, ewige Unglück, wenn Gott mit uns redet und wir sein Wort hören, darnach aber verachten und undankbar werden, daß wirs überdrüssig werden. 9, 1810 f. Das ist die allergrößte Gnade, Gottes Wort behalten, denn wer's behält, der höret's ohne Unterlaß in seinem Herzen, und ist seine Lust, daß er's auch äußerlich hören und reden mag. 9, 1811. Es liegt am „behalten", das ist, daß man Lust und Liebe zum Worte habe. Das geschieht, wenn man gewißlich hält, es sei nicht Menschen, sondern Gottes Wort. 9, 1811. Es ist umsonst, was man vornimmt zur Seligkeit außer Gottes Wort. Darum laß dir sein Buch, darin er mit dir redet, befohlen sein. 9, 1821. Wer Christi Wort glaubt und hält, dem steht der Himmel offen, die Hölle zugeschlossen; ihm ist auch der Teufel gefangen, die Sünde vergeben und er ist ein Kind des ewigen Lebens. 9, 1825. Wer das glaubt, daß Gottes Wort Gottes Kraft sei, der würde es wohl lieb und werth achten, denn der Tod, dem er nicht entlaufen kann ohne Gottes Wort, würde es ihn wohl lehren. 9, 1826. Wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen betrachtet, ihm glaubt und darüber stirbt, so fährt er dahin, ehe er sich des Todes versieht, und ist gewiß selig im Wort. 9, 1828. Das Wort zeigt dem Tode und Teufel ein Bild, das heißt JEsus Christus, davor muß er fliehen und verschwinden, denn er hat ihn ans Kreuz geheftet durch sein Kreuz. 9, 1829. Unterschied ist, Gottes Wort haben, und dasselbige halten. Viele haben's und halten's nicht, sondern halten ihren Mammon, Ehre, Gewalt, Gunst über Gottes Wort. 9, 1835. Unser Leben und Werk sind, so lange wir leben, unrein; wenn aber Gottes Wort, das rein ist, uns reinigt, werden wir auch vor Gott rein geachtet und sind rein. 9, 1836. Viele lieben Christum nicht, und betrügen sich selbst mit dem, daß sie wissen, daß sie das Wort haben, täglich hören und lesen, doch sich desselben nichts bessern. 9, 1835. Wo man Gottes Wort mit Ernst hört, liest, redet oder denkt, da ist gewißlich der Meister und Lehrer desselbigen Worts, der Heilige Geist. 9, 1837. Das Wort läßt uns nichts bitten, das wider Gott und unserer Seelen Heil ist, denn dazu ist's uns gegeben, daß wir dadurch sollen selig werden. 9, 1837. Wer Gottes Wort hört, den will Gott wieder hören. Darum können die nicht beten, welche Gottes Wort verachten, und viel mehr, die es verfolgen. 9, 1837 f. Wer Gottes Wort achtet und ehrt, der hebe fröhlich seine Augen und Hände auf gen Himmel und bitte getrost und unverzagt. Denn er ist erhört, das hat keinen Zweifel. 9, 1838. Es soll uns weder die Menge oder Gewalt der Tyrannen, weder der Ketzer Träume, noch der Gläubigen Thorheit oder Schwachheit bewegen, an der Wahrheit des Wortes zu zweifeln. 9, 1839. Wo man dem Worte fest glaubt, so ist die Seligkeit schon da und angefangen, und der Tod mit der Sünde sammt Teufel und Hölle schon überwunden im Blut und Tod Christi. 9, 1842. Gottes Wort, das in Ewigkeit bleibt, muß gewißlich von uns nehmen Sünde, Tod, Hölle und alles Unglück, so uns hier zeitlich und dort ewiglich drückt, wehe thut und ängstigt. 9, 1853. So du mit Gottes Geboten und Worten umgehst, davon redest, singest und denkest, das ist das rechte Weihwasser wider den Teufel, davor er flieht ꝛc. 10, 27. Wir bedürfen des Wortes Gottes nicht allein täglich, wie des täglichen Brodes, sondern auch täglich wider das tägliche Anfechten und Lauern des tausendkünstigen Teufels. 10, 27. Gottes Wort ist nicht wie ein

anderes, loses Geschwätz, wie von Dietrich von Bern ꝛc., sondern eine Kraft Gottes, die dem Teufel das gebrannte Leid anthut ꝛc. 10, 27. Gott kann sein Wort nicht auslehren, da er daran lehrt von Anfang der Welt bis zum Ende, und alle Propheten und Heiligen haben daran zu lernen gehabt ꝛc. 10, 28. Denke nicht, daß es in deiner Willkür stehe, ob du Gottes Wort höreſt oder nicht, sondern daß es Gottes Gebot ist, der es fordern wird, wie du sein Wort gehört, gelernt und geehrt hast. 10, 49. Wenn du Gottes Wort gleich aufs beste könntest und aller Dinge Meister wäreſt, so bist du doch täglich unter des Teufels Reich, der nicht ruht, dich zu beschleichen. 10, 49. Wo das Herz müßig steht, und das Wort nicht klinget, so bricht der Teufel ein, und hat den Schaden gethan, ehe man's gewahr wird. 10, 49. Es sind Teufelsapostel, die gebieten, man solle der Kirche, den Vätern, den Concilien glauben, ob gleich kein Gottes Wort da sei. 10, 396. In den Sachen, die der Seelen Seligkeit betreffen, soll nichts denn Gottes Wort gelehrt und angenommen werden. 10, 396. Unser Kaiser und kluge Fürsten lassen sich jetzt von dem Pabst, Bischöfen ꝛc. so führen, daß sie den Unterthanen gebieten, was sie glauben sollen, ohne Gottes Wort. 10, 397. Wenn man Gott selbst ausloben wird, so wird man sein Wort und Predigt auch ausloben, denn es ist Gottes Amt und Werk. 10, 431. Gottes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen, der nicht wiederkommt, wo er einmal gewesen ist. 10, 464. Niemand soll sich unterwinden, einigen Troſt zu schöpfen denn in dem Wort Gottes; denn den Sohn wirst du nirgends finden denn im Tempel. 11, 435. Wenn das Herz an Gottes Wort hängt, so kann es ohne Wanken sagen: Da ist Gottes Wort, das kann mir nicht lügen noch fehlen, deß bin ich gewiß. 11, 441. In göttlichen Sachen soll weder Vater noch Mutter, geschweige denn Bischof oder irgend ein Mensch, sondern allein Gottes Wort lehren und führen. 11, 472. Christus warnt uns, keinem Lehrer, wie heilig und groß er sei, zu glauben, er führe denn das helle Gottes Wort. 11, 520 f. Ob bei Gottes Wort gleich kein anderer Nutzen wäre, sollte uns doch das reizen, gern damit umzugehen, daß wir Gott und dem HErrn Christo daran einen lieben Gottesdienst thun. 11, 670. Man soll in keinem Wege, weil Gott befohlen hat, sein Wort zu predigen, den sterblichen Menschen verachten, dem er es in den Mund gelegt hat ꝛc. 11, 726. Ein Christ muß dahin kommen, daß er Gott und dem HErrn Christo die Ehre thue, daß sein Wort die Wahrheit sei, und seinen Unglauben Lügen strafe. 11, 1106. Was will ich mich fürchten? Hab ich doch Gottes Sohn, vom Vater mir geschenkt, deß er mir Zeugniß gibt in seinem Wort, welches ich weiß, daß es sein Wort ist. 11, 1107. Alle die, welche dem Wort Gottes fleißig anhangen, werden von Gott selbst gespeist, denn das ist die Art und Natur des Glaubens, die aus dem Wort Gottes allein herfließt. 11, 1371. Wer das Wort Gottes, das uns im Evangelio Gottes Gnade predigt und anbietet, hört und glaubt, der wird dadurch fromm und gerecht. Darum heißt es ein Wort des Lebens, der Gnade ꝛc. 11, 1457. Das Wort malt uns die Barmherzigkeit und Gütigkeit Gottes ab; der Glaube macht, daß wir mit einer guten Zuversicht daran hangen und dem Worte nachfolgen. 11, 1517. Das Reich Christi ist gegründet auf das Wort, welches man sonst weder fassen noch begreifen kann, ohne diese zwei Gliedmaßen, Ohren und Zunge. 11, 1529. Gottes Güte muß durchs Wort verkündigt, und also auf sie unversucht und unempfunden gebaut werden. 11, 1578. Gott hat es so geordnet, daß niemand soll zur Erkenntniß Christi kommen, noch die Vergebung, durch ihn erworben, oder den Heiligen Geist empfangen ohne äußerlich, öffentlich Mittel des Worts ꝛc. 11, 1736. Wenn wir das Wort gefaßt haben, so laß darnach wüthen und toben Welt, Tod, Sünde, Hölle und alles Unglück. 11, 1767. Wir müssen auch thun, wie die Weisen, daß wir allein an dem Wort haften bleiben, und ob's gleich wunderlich sei und wider die Vernunft, daß wir dennoch dabei bleiben. 11, 2109 f. Christus regiert im Wort, darum ist's noth, daß wir die Kraft des Wortes erfahren, denn das Reich Christi ist Gottes Macht und Gewalt. 11, 2217. Das Wort Gottes ist Gottes Weisheit, Gottes Kraft, Gottes Stärke, Gottes Gewalt; kein Werk ist so groß, daß er es achtet, wenn es nicht in das Wort gefasset ist. 11, 2269. Christus kommt zu uns durch sein Wort und macht uns unschuldig von den Sünden, behält uns Herren mitten unter der Gewalt des Teufels und des Todes. 11, 2279. Das ewige Leben zu erwerben, ist nur Ein Ding noth, das ist, Gottes Wort und der Glaube. 11, 2358. Ein Wort Gottes ist mehr als der Pabst, die Concilien, die Väter und die hohen Schulen. Das Wort, Christi Stimme, sollen wir hören. 11, 2412. Christi Worte heißen Worte des Lebens, und sind auch Worte des Lebens, und muß leben, wer daran hanget und glaubt. 12, 190. Gottes Wort und Sachen können schlecht keinen Zusatz leiden, es muß ganz rein und lauter sein, oder ist schon verderbet und kein nutz mehr. 12, 480. Unsere Seligkeit steht in dem Wort von Christo, daß es soll heißen ein Wort des Heils und Friedens und wahrhaftig Heil und Frieden bringt und gibt. 12, 502. Gott hat das Wort gesandt; es ist nicht von Menschen erdacht und aufgebracht, sondern es ist Gottes vom Himmel,

der dadurch redet durch arme Menschen. 12, 502. Warum wolltest du dem Teufel Raum geben, und dich selbst deiner Seligkeit und ewigen Lebens berauben, und nicht alles fahren lassen, ehe du Gottes Wort verleugnest? 12, 533. Das mündliche oder gepredigte Wort hat solche Kraft, daß es kann die Seelen selig machen. 12, 591. Die Welt mit allem, was sie vermag, kann euch nicht schaden oder helfen, weil ihr den Schatz des Wortes behaltet. 12, 591. Wenn ich weiß, daß es Gottes Wort ist, und Gott also geredet hat, so frage ich darnach nicht weiter, wie es könne wahr sein, es reime sich mit der Vernunft, wie es wolle. 12, 651. Ein Christ sollte in allen Artikeln unseres heiligen Glaubens so thun, daß man nicht viel darüber disputire, ob's auch möglich sei, sondern allein dahin sehe, ob es Gottes Wort sei. 12, 651. Ist es Gottes Wort, daß er es geredet hat, so verlaß dich gewiß darauf, er wird dir nicht lügen noch dich betrügen, ob du schon nicht verstehst, wie oder wann. 12, 651. Die, welche in den Artikeln des Glaubens der Vernunft folgen wollen und das Wort verachten, sollen über ihrer Weisheit zu Boden gehen und verderben. 12, 656. Wo man Gottes Wort nicht hat oder nicht achtet, wählt und macht menschliche Weisheit sich selbst eigenen Gottesdienst, den man für köstlich Ding achtet. 12, 803. Die Schwärmergeister suchen ohne das mündliche Wort den Heiligen Geist, und lassen sich träumen, wenn sie etwa in einen Winkel kriechen, wollen sie den Heiligen Geist mit ihren Gedanken ergreifen. 12, 838. Es ist nicht darum zu thun, daß man sehe, was du kannst oder bist, sondern daß die Seelen deß gewiß seien, wie sie Gottes Wort und Werk bei sich haben, dadurch selig zu werden. 12, 841. Gottes Wort und der heilsamen, seligen Lehre soll es so gehen, daß sie vom Teufel und der Welt geschmäht und verfolgt werde, sammt denen, so daran hangen. 12, 874 f. Das ist der große Reichthum und theure Schatz, Gottes Wort haben und nicht zweifeln, daß es Gottes Wort sei; das thut's, das kann ein Herz trösten und erhalten. 12, 903. Wo das Wort aus der Kirche kommt, und etwa Schwätzer auf den Predigtstuhl gelassen werden, die ihre eigene Kunst vorgeben, so ist es um die Kirche geschehen. 12, 925. Ohne Gottes Wort kann man weder von seinem göttlichen Wesen noch von seinem Willen nichts Gewisses sagen noch wissen. 12, 1202. Wir sind damit hoch genug geehrt, daß Gott mit uns redet und mit seinem Wort uns speist, gibt uns seine Taufe, Schlüssel ꝛc. 12, 1262. Wir sollen Gottes Wort hören und nichts wissen von Josephs Hosen oder des Pabsts Narrenwerk. 12, 1262. Wenn der Mensch bleiben soll bei dem rechten und ewigen Leben, muß er Gottes Wort haben, damit er sich schütze und tröste wider die leiblichen Anfechtungen. 12, 1282. Weil das Wort ein lebendig und ewig Wort ist, kann es auch die, so daran glauben, ewiglich erhalten, wenn sie gleich gestorben sind. 12, 1283. Das Wort Gottes fällt wohl in die Ohren, aber in das Herz zu bringen muß von oben herab kommen. 12, 1324. Das Wort hören alle, die aus Gott sind, das ist, das Wort im Herzen zu fühlen und ins Herz schließen, muß göttliche Macht thun. 12, 1324. Gott will nicht zeitlich, sondern geistlich und ewiglich geholfen haben durch seine Worte und Werke; es ist eine Schmach Gottes, dieselben zu zeitlichen Gütern zu mißbrauchen. 12, 1358. Das Wort soll ein gewisser Zeugniß und Urkunde der Auferstehung Christi sein, denn die Auferstehung und Erscheinung selbst. 12, 1607. Das ist der Christen eigene Kunst, daß sie dem Worte können glauben, und haben gewisse Herzen gegen Gott; das ist allein ein rechter Glaube. 12, 1624. Wo das mündliche Wort der Menschen nicht bei dem Wasser ist, noch der Befehl Christi, wer könnte wissen, wo der Geist wäre, oder welches Wasser die Taufe ist? 12, 1905. Anders können wir Gott nicht finden und besitzen, da er unsichtbar ist, als in dem Worte seiner Verheißung. 12, 1952. Es ist kein Friede, keine Freude, keine Seligkeit zu finden als in dem Worte Gottes, darin er uns seine Güter verspricht. 12, 1953. Wenn uns der Satan mit Sünde, Tod oder irgend einer Anfechtung schreckt, so soll man das Wort Gottes als ein festes Schloß ergreifen ꝛc. 12, 1953. Gottes Wort ist mächtiger denn Himmel und Erde, und alle Engel und Teufel dazu. 12, 2094. Wer das Wort fahren läßt, das von dem Kindlein JEsus zeuget, sondern will nach dem äußerlichen Ansehen urtheilen, der wird gewiß nicht zu Christo kommen und ihn finden. 13, 124. Im Pabstthum hat jedermann mehr Vertrauen auf die Jungfrau Maria und auf der Heiligen Fürbitte gestellt, denn auf den HErrn Christus, weil man nicht bei dem Wort geblieben ist. 13, 124. Das ist die höchste und beste Kunst, daß man fest an dem Wort halte, und von göttlichen Sachen nicht anders gedenke, denn wie das Wort uns vorsagt. 13, 124. 1556. Wer das Wort fahren lassen und seinen eigenen Gedanken folgen will, der wird Christum gar verlieren, und ihn nicht für einen Heiland, sondern für einen Richter halten. 13, 130. 1564. Bei solchen Leuten, die ein Verlangen nach dem Wort haben, und wollten's gern behalten, hat der Teufel keinen Platz noch Raum. 13, 205. 1656. Die Gottes Wort hören und Frucht bringen, das sind die lieben Heiligen, aber nicht des Pabsts Heilige, die Kappen und Platten tragen, Messe halten, fasten, sonderliche Kleider tragen ꝛc. 13, 207. Die Gottes Wort hören und behalten, bringen die

rechte Frucht, den Glauben an Christum, durch welchen wir in Gottes Gehorsam leben und Kinder und Erben Gottes werden. 13, 208. Die Welt bleibt böse, obgleich das Wort und die Predigt recht, rein, gut und an sich selbst fruchtbar ist. 13, 209 f. Gottes Wort und Glaube gehören zusammen, denn wenn Gott redet, so kann er nicht anders reden, denn von Sachen, die weit über die Vernunft sind. 13, 236. Gottes Wort und Werk hält man allezeit für unmöglich, ehe es geschieht. Dennoch geschieht es, und geht über die Maßen leicht zu, wenn es geschieht. 13, 239. Weil Gott redet, so ist's ein Zeichen, daß unsere Vernunft nicht alles wisse und verstehe, und daß Gottes Wort über alle Vernunft sei. 13, 239 f. Wir sollen uns nicht ärgern an dem Wort Gottes, ob es gleich wunderbarlich, lügerlich und unmöglich lautet, sondern fest darauf bestehen ꝛc. 13, 241. Wir haben Gottes Wort in der Taufe, im Abendmahl, in der Absolution und in der Predigt; da redet Gott selbst mit uns, spricht uns selbst von Sünden los. 13, 241. Wir sollen uns des Wortes billig freuen und trösten, daß wir, ob wir gleich arme Sünder und Bettler sind, die Kraft bei uns haben, davor sich auch der Teufel entsetzen und fliehen muß. 13, 268. Wer Gottes Wort und Zusagung vor sich nimmt, und fest darauf baut, den wird die Rechnung, ob sie ihm gleich fehlet, nicht kleinmüthig machen. 13, 283. Die Gottes Wort nicht hören wollen, übel davon reden und es lästern, die folgen dem Teufel so lange, bis er sie endlich gar besitzt, und sie je länger je ärger werden. 13, 288. Wer Gottes Wort nicht hören oder danach sich halten will, der wird ein Lügner, Lästerer oder Verfolger. 13, 289. Da die Papisten Gottes Wort verachten und lästern, kann sie niemand bereden, daß sie daran unrecht thun und sündigen, denn sie geben vor, es sei nicht Gottes Wort. 13, 289. „Gottes Wort halten" ist glauben, was uns Christus von Vergebung der Sünde und ewigem Leben im Evangelio zusagt, daß es wahr sei. 13, 292. Das Wort Christi ist unser Harnisch, dadurch wir ein sicher Leben, einen friedlichen Tod und das ewige Leben haben sollen. 13, 294. Halten wir uns fleißig zum Wort, so sollen wir Herren sein über Sünde, Tod und Hölle. 13, 294. Das Gesetz zeigt uns unsere Sünde an, Gottes Zorn und Strafe, deshalb bedürfen wir eines andern Wortes, dadurch die Sünde von uns genommen wird ꝛc. 13, 295. Wo Abraham sich nicht ans Wort gehalten hätte, müßte er auch im ewigen Tod geblieben sein. 13, 296 f. Was Christus sagt, das soll Ja sein und in Ewigkeit nicht fehlen, ebensowenig es gefehlet hat, da Gott durch solches Wort Himmel und Erde aus nichts geschaffen hat. 13, 297. Wer da will den König Christum haben, der halte an der Wahrheit oder an seinem Wort, und wisse, mehr wird er von seinem Reich hier auf Erden nicht haben. 13, 428. Jedermann soll die Rotten und Schwärmer fliehen, die uns vom Wort und der Schrift auf Menschengedanken abführen, wie der Pabst, die Sacramentsschwärmer ꝛc. 13, 451. Man muß an dem Wort halten und dran bleiben bis zu seiner Zeit, da es in einem andern und ewigen Leben offenbar werden wird, was wir jetzt im Wort hören und glauben. 13, 560. Nach dem Wort und Glauben leben wir schon im ewigen Leben, ob wir's gleich noch nicht sehen noch fühlen. 13, 561. Der Heilige Geist will allein durch das Wort und die Sacramente seine Wirkung haben. 13, 641. Alsdann halten wir Gottes Wort, wenn wir den HErrn Christum lieb haben und durch keinerlei Fahr uns von ihm abwenden lassen. 13, 650. Es ist schon viel zu viel, daß man unseres HErrn Gottes Wort nicht annimmt noch glaubt; daß man aber weiter zufährt, es verachtet und noch dazu gerecht sein will, das ist übermacht. 13, 717. Aus Gottes Wort lernt man Gottes Willen erkennen, wie er gegen uns gesinnt sei, und was er mit uns nach diesem Leben machen wolle. 13, 753. 2215 f. Aus dem Wort lernen wir auch, wie unser äußerlich Leben, Stand und Wesen, ins Wort gefaßt und durch das Wort geheiligt, ein rechter Gottesdienst sei ꝛc. 13, 753. 2216. Wer sein Thun und Lassen in Gottes Wort fassen und im Glauben alles thun will, der muß vor allen Dingen Gottes Wort recht haben und wissen. 13, 754. Wo Gottes Wort nicht ist, ist kein rechter Segen, sondern eitel Fluch und Ungnade und ein böses Gewissen. 13, 756. In der Taufe und in der Absolution sind dir deine Sünden durch das äußerliche Wort wahrhaftig und gewiß vergeben, denn die Taufe und das Wort werden dir nicht lügen. 13, 918. Die Wiedertäufer und Rotten haben Vergebung der Sünden, Taufe, Sacrament, die christliche Kirche und alle christlichen Werke verloren, weil sie das Wort, das sie von ihrem Nächsten hören, wegwerfen. 13, 921. Da Gott einmal durch eine Eselin geredet hat, sollte man sein Wort nicht verachten, sondern gelten lassen, da es die Menschen aus Gottes Befehl und Ordnung reden. 13, 921. Ob du wohl eines Menschen Stimme hörst, so hörst du doch Gottes Wort, und findest gewißlich Vergebung der Sünden dabei, wenn du es nur mit Glauben annimmst. 13, 921. Wo Gottes Wort ist, da ist Gott auch; wo aber Gott ist, da wird der Teufel sich nicht dürfen finden lassen, sondern sich trollen müssen. 13, 932. Das Wort vertröstet uns nicht allein auf das zeitliche Leben, sondern auch auf das ewige Leben, und es ist gewiß, der Glaube daran soll uns nicht fehlen. 13, 944 f. Aus des Teufels

Reich werden wir durch das Wort und die heiligen Sacramente gefangen, daß wir unter Gottes Gnaden sein und die Hoffnung des ewigen Lebens behalten sollen. 13, 1030. Das Wort ist's allein, darauf man sehen, und das regieren soll, und nicht die Person, die das Wort führt. 13, 1239. Dem Teufel ist sonderlich viel dran gelegen, wie er uns vom Wort reißen, und außer dem Wort auf eigene Gedanken führen möge. 13, 1555. Wahr ist's, im Himmel ist Christi Tempel und Wohnung, doch wirst du ihn im Himmel nicht antreffen, denn du sollst von keinem Gott und Christo wissen, denn im Wort. 13, 1555. Alle Wirkung, die Christus wirkt, ist ins Wort gefaßt, und im Wort und durchs Wort will er uns alles geben, und ohne Wort will er uns nichts geben. 13, 1556. Wo man das Wort fahren läßt, und ohne und außer dem Wort speculirt, so ist die Vernunft sehr ein ungewiß, schlüpfrig Ding. 13, 1557. Das Wort ist der rechte Stern, der den Weisen Christum wahrhaftig zeigt. Ohne und außer diesem Wort würden sie den König Christum nicht gefunden haben. 13, 1557. Man soll Kirche, Väter, Tempel, Priesterthum, Jerusalem, Gottes Volk und alles lernen aus dem Herzen thun, und allein hören, was uns Gott in seinem Wort sagt. 13, 1559. Alle Gottes Worte und Werke haben die Art: wenn man davon redet, ehe sie geschehen, so sind sie nicht zu begreifen. 13, 1673. Zu Gottes Wort gehört von natürlichem und göttlichem Recht der Glaube, denn es redet von nichts Anderem, denn von Sachen, welche die Vernunft nicht verstehen kann. 13, 1674. Man soll dem Worte Gottes glauben, und wenn man's geglaubt hat, alsdann soll man es auch erfahren, daß es wahr sei, und recht verstehen. 13, 1674. Der Vernunft geht Gottes Wort nicht ein, deshalb muß das Evangelium den Namen haben, es sei Ketzerei und Teufelslehre, da man die Leute mit verführe ꝛc. 13, 1675. Gott ist so groß und mächtig, daß er sein Wort wahr machen kann, daß ich es zu seiner Zeit oder in jenem Leben fassen und verstehen, ja, sehen und greifen werde. 13, 1675. Wo Gottes Wort ist, es sei in der Taufe, Absolution, im Sacrament, in der Predigt des Evangelii, da redet Gott selbst mit uns. 13, 1679. Bei Gottes Wort soll man nicht fragen, ob es möglich sei, sondern nur dahin sehen, ob es Gott geredet habe. 13, 1679. Wir haben Gottes Wort in der Kirche, ja, im Hause; wenn der Pfarrherr in der Kirche, der Vater im Hause mit uns redet, so redet Gott selbst mit uns. 13, 1679. Ein Christ soll lernen, sich wider des Teufels Anfechtungen zu wehren und sagen: Ehe ich Gottes Wort mangeln wollte, eher wollte ich des Brods mangeln und Hungers sterben. 13, 1687. Gottes Wort ist solch Brod und Speise; wer davon isset, das ist, wer dem Worte glaubt, der hat das ewige Leben. 13, 1687 f. Ein Christ soll die Mittelstraße gehen, weder verzweifeln noch vermessen sein, beides ist wider Gottes Wort, sondern einfältig bei dem Wort bleiben, so sollen die Engel bei ihm sein. 13, 1690. Wer Gottes Wort verachtet und nicht thun will, was Gott heißt, da will Gott wiederum nicht thun, was er gern hätte und wohl bedürfte. 13, 1730. Christus sagt: man soll Gottes Wort gern hören; wer es höre, der sei von Gott; wer es nicht höre, der sei nicht von Gott. 13, 1730 f. Christi Wort halten heißt glauben, was er uns im Evangelio von Vergebung der Sünden und ewigem Leben zusagt, und in solchem Glauben fest bleiben. 13, 1736. Wer Gottes Wort hört, der hat Ehre und Nutz davon: Ehre, daß er „von Gott" und Gottes Kind heißt, Nutz, daß ihn das Wort selig macht, so er daran glaubt. 13, 1741. Wer Gottes Wort nicht hört noch daran glaubt, der muß Schande und Schaden haben: Schande, daß er „vom Teufel" heißt und ist, Schaden, daß er in seinen Sünden verzweifeln muß. 13, 1741 f. Wir sollen Gottes Wort in großen Ehren und herzlich lieb haben als den einigen Schatz, der Tod mit Sünde, Teufel und Hölle wegnimmt, daß er nicht mehr soll gesehen werden. 13, 1742. Gleichwie der Regen das Erdreich feuchtet und fruchtbar macht, also feuchtet Gottes Wort, tröstet und bessert des Menschen Seele. 13, 1855. Das ist unser großer Trost und Freude, daß wir durch das Wort und Mund der Apostel und derer, die von ihnen herkommen, Christi Wort hören. 13, 1940. Wenn ich von Sünden angefochten bin, soll ich dem, der zu mir kommt, mich mit Gottes Wort zu trösten, so glauben, als wenn Gott selbst mit mir redete, 13, 1940 f. Man thut recht daran, daß man des Pfarrherrn und Predigers Wort, das er predigt, Gottes Wort nennt, denn das Amt und das Wort des Predigers ist Gottes. 13, 1941. Gottes Wort ist das rechte Heiligthum, dadurch die christliche Kirche und alle Christen und Heiligen Gottes geheiligt werden. 13, 1942. Das ist eine gewisse Regel: Wer die Evangelia recht und wohl handeln will, der habe Achtung auf die Worte, sonderlich die Christus redet. 13, 1946. Ich treibe nicht ohne Ursache immerdar aufs Wort. Denn es ist beschlossen, daß wir mit keinem Werk, Reue, Beichte, Genugthuung die Sünde überwinden können. 13, 1956. Die Erlassung und Behaltung der Sünden steht allein im Wort. 13, 1957. Wir hören eben das Wort, empfangen eben die Taufe und Sacrament, welches Christus seiner Christenheit durch die Ausgießung des Heiligen Geistes vom Himmel herab gegeben hat. 13, 2069. Mahomet, Türke, Pabst und Juden haben des Vaters ge-

fehlt, wissen nichts von ihm, denn sie haben Christi Wort nicht, welches nicht Christi, sondern des Vaters ist. 13, 2082. In dieser Welt sehen wir den Sohn Gottes nicht, sondern hören ihn durchs Wort. Das soll man merken wider die Wiedertäufer und Schwärmer, die das Wort verachten. 13, 2091. Dann halten wir Gottes Wort und werden uns durch keinerlei Gefahr davon abwenden lassen, wenn wir Christum lieb haben. 13, 2083. Bei dem Wort und Taufe ist der Heilige Geist mit seiner Kraft; der zündet an und erweckt das Herz zum Glauben. 13, 2124. Man muß das Wort immerdar predigen, auf daß wir im Glauben gestärkt werden wider die Gedanken unserer Vernunft. 13, 2125. Wen Gottes Wort an sich selbst nicht bewegt, den bewegt keine Person, es sei gleich ein Todter aus der Hölle oder ein Engel vom Himmel. 13, 2144. In Christo ist ewiger Trost, Freude, Friede und Lust. Derselbe ist mir im Wort vorgelegt und geschenkt, im Glauben habe ich ihn gefaßt, und da verlasse ich mich auf. 13, 2153. Wir sollen Gottes Wort gern hören und uns fleißig zu demselben halten, denn ohne Gottes Wort ist all unser Leben und Thun verloren und verdorben. 13, 2215. Alle Christen sollen lernen, wie sie Tag und Nacht ihr Leben nach Gottes Wort richten; dasselbe macht alles heilig. 13, 2218. Wenn wir Gottes Wort vor Augen haben und dem folgen, so kann uns der Teufel nicht verführen; lassen wir aber Gottes Wort fahren, so hat uns der Teufel schon gefällt. 13, 2267. Man soll sich hüten vor den Rottengeistern, die das äußerliche Wort und Sacrament verachten, und warten, bis Gott mit ihnen rede in ihrem Herzen. 13, 2321. Sollst du Gott sehen und erkennen, so muß es allein durch das Wort und die äußerlichen Sacramente geschehen, sonst will der Heilige Geist sein Werk nicht führen. 13, 2321. Wo das Wort nicht ist, nimmt man allerlei Irrthum und Lügen an und glaubt sie, und dennoch lassen sich die Leute dünken, sie seien auf dem rechten Wege zur Seligkeit. 13, 2325. Wo das Wort mit Ernst gehört und mit Glauben angenommen wird, macht es solche Leute, wie der Samariter ist, weiche, mitleidige, barmherzige Leute ꝛc. 13, 2327. Das Wasser in der Taufe und die Auflegung der Hände in der Absolution thun's für sich selbst nicht, aber daß Gottes Wort mit dem Wasser und mit und bei des Pfarrherrn Hand ist. 13, 2439. Wir wissen, daß der Heilige Geist ohne Wort und Sacrament sein Werk nicht ausrichten will; bei den Rotten gilt nichts denn Gaist, Gaist! 13, 2445. Die Sünde ist über alle, wenn man sein Wort, darin Vergebung der Sünden verkündigt wird, verachtet, und die übel hält, die zu solcher Hochzeit laden. 13, 2450. Man sollte Gottes Wort in Ehren halten, fleißig und gern hören, denn Gott hat es geboten, und ihm geschieht Liebe und Dienst dran. 13, 2451. Wir sollen Gottes Wort hoch achten und nicht dran zweifeln, sondern gewiß glauben, was Gott sagt, das sei gewißlich wahr, und könne nicht fehlen. 13, 2479. Gottes Wort richtet alle Dinge schleunig aus, bringt dir Vergebung der Sünde und gibt dir das ewige Leben, und kostet nicht mehr, denn daß du das Wort hörest und glaubest. 13, 2480. Das Wort Gottes haben wir in der Predigt des Evangelii, in der Taufe, im Sacrament, in der Absolution. 13, 2481. Hält die Welt ihr Ding, Geld, Gut, Ehre und Gewalt, hoch, so sollen wir das Wort viel höher halten, das uns beisteht in allen Nöthen. 13, 2621. Christus ist ein solcher Riese, daß er keiner andern Waffen braucht als des Worts. Davor fällt Ablaß, Fegfeuer, Winkelmesse, Möncherei, Pabstthum ohne alle leiblichen Wehren und Waffen. 13, 2628. Das Wort des Evangelii schleicht hinein in vieler Leute Herzen und nimmt sie gefangen in einen seligen Kerker, daß sie von Sünde, Tod und Teufel frei und selig werden. 13, 2629. Wer kein Wort Gottes achtet, der achtet auch keinen Gott, es sei der rechte oder falsche Gott. 14, 171. Gott will dir seinen Geist nicht geben ohne das äußerliche Wort, denn er hat's nicht vergeblich befohlen, äußerlich zu schreiben, predigen, lesen, hören, singen, sagen ꝛc. 14, 435. Weil nichts Gottes Dienst genannt werden kann, als was nach dem Worte Gottes vorgenommen wird, so ist alles Andere Abgötterei und verdient die äußersten Strafen. 14, 1010. Alles, was sich Christo und dem Worte Gottes entgegengestellt hat, ist zu Grunde gegangen; so ist allmälig ein Königreich nach dem andern vernichtet worden. 14, 1096. Das ist die Art des Wortes, daß es wider die Gewaltigen, Weisen und Heiligen streitet. 14, 1613. Wenn wir nur am Worte bleiben, so drückt der gütige Vater leicht die Augen zu zu allen andern Sünden. 14, 1655. Hagg. 1, 14. ist eine gute Stelle wider unsere ungereimten Propheten, welche viel vom Geiste rühmen, als ob das äußerliche Wort nichts sei. 14, 1749. Das mündliche Wort fliegt dahin in der Luft, wie ein Vogel, daher auch die Poeten ihrem Mercurius Flügel geben an den Füßen. 14, 1856. Wo Gottes Wort nicht ist, da wohnt er nicht; denn da das Wort nicht da blieb, ließ er durch die Römer den Tempel und die Stadt verwüsten. 14, 1794. Es ist keine größere Gnade auf Erden, wo Gottes Wort gepredigt wird, wiederum kein größerer Jammer, wo Gottes Wort nicht gepredigt wird. 14, 1973. Gotte gefällt das in jeder Weise, was wir auf sein Geheiß thun; dagegen mißfällt ihm aufs höchste, was wir aus uns selbst ohne das Wort Gottes erdichten. 14,

1977. Die Verkündiger des Worts müssen das Wort dahin richten, wo sie die Gewissen am meisten leiden und am meisten erschreckt sehen. 14, 2054. Durch das Wort werden wir gerecht gemacht, wir werden aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des Lichtes versetzt durch die Kraft des Blutes Christi, und dann leben wir in der Hoffnung. 14, 2091. Der Teufel kümmert sich nicht um das geschriebene Wort Gottes, aber wenn das Wort geredet wird, dann flieht er. 14, 2172. Gegen Leute, die das Wort verfälschen, ist keine Schonung zu beobachten, aber bei einem bösen Werke muß man Geduld haben mit Brüdern ꝛc. 14, 2175. Unserer Hauptstücke eines ist, daß man nichts lehren noch thun soll, es sei denn gewiß mit Gottes Wort gefasset, damit wir nicht ungewiß laufen und Fehlstreiche thun. 16, 1415. Gottes Wort ist heilig und heiliget alles, was es rührt, ja, es ist die Heiligkeit selbst. 16, 2275. Gottes Wort kann nicht ohne Gottes Volk sein; wiederum Gottes Volk kann nicht ohne Gottes Wort sein. 16, 2276. Wort, Taufe, Sacrament oder Vergebung soll nicht Engel, noch Menschen, noch Creatur, sondern Gottes selber Amt heißen. 16, 2295. Gott will unverbunden sein an der Menge, Größe, Höhe, Macht und was persönlich ist bei den Menschen, sondern will allein bei denen sein, die sein Wort lieben und halten. 17, 1075. Gottes Wort nachzugeben oder ändern, steht bei Gott selbst nicht, denn er kann sich selbst nicht leugnen noch ändern, und sein Wort bleibt ewig. 17, 1339. Was neben abtritt von dem Wort Gottes, das ist gewißlich Irrthum, Lügen und der Tod. 17, 1342. Die Heiligkeit des Worts und Reinigkeit der Lehre ist so mächtig und gewiß, daß, ob auch Judas, Caiphas, Pilatus, Pabst und der Teufel selbst dasselbe predigte, das reine Wort empfangen würde. 17, 1345 f. Der Christus, der uns ohne Christi Wort seine Meinung vorführt, das ist der leidige Teufel aus der Hölle, der Christi heiligen Namen führt ꝛc. 17, 2015. Außer seinem Wort und ohne sein Wort wissen wir von keinem Christo, viel weniger von Christi Meinung. 17, 2015. Es hinderte die Magier nicht, daß sie Gottes Wort aus dem Munde des Herodes, des Mörders Christi, hörten. 17, 2212. Es ist schmählich, Gottes Worte auf eine solche Meinung zu verdrehen, die sie an keiner anderen Stelle haben, besonders von Theologen. 18, 1158. Petrus nennt das Wort Gottes eine helle Leuchte, alles Andere aber Finsterniß. 18, 1744. Gottes Worte sind sowohl das Gesetz als auch das Evangelium; durch das Gesetz werden Werke gefordert, durch das Evangelium der Glaube. 18, 1758. So hat es Gotte gefallen, daß er den Geist nicht geben will ohne das Wort, damit er uns habe als seine Mitarbeiter. 18, 1811. Gott wirkt in uns allein durch seinen Geist sowohl das Verdienst als auch die Belohnung; beides aber thut er durch sein äußerliches Wort der Welt kund ꝛc. 18, 1812. Es steht nicht in unserer Willkür, die Worte Gottes zu erdichten oder umzudichten nach unserm Gefallen, es bliebe sonst nichts in der ganzen Schrift übrig, was nicht auf die Philosophie des Anaxagoras hinauskäme. 18, 1823. Alle Päbste, Concilien, Schulen, die etwas Anderes in der Kirche lehren als Gottes Wort allein, sind Wölfe, Satansdiener und falsche Propheten. 19, 344. Es ist niemals etwas Einfältigeres, Reineres, Helleres, Leichteres geredet worden als Gottes Wort. 19, 594. Gottes Rath, Gottes Wort soll dem Volk zu hören gegeben werden, sonst mag niemand bekehrt werden vom bösen Leben zum guten. 19, 822. Niemand soll darauf sehen, wie hohes Ansehen das habe, was wider Gottes Wort geht, sondern allein auf Gottes Wort sehen. 19, 706. Gottes Wort ist so zart, daß es keinen Zusatz leiden mag; es will allein sein oder gar nichts sein. 19, 822. Wo du nicht die Vergebung im Worte suchst, wirst du umsonst gen Himmel gaffen nach der Gnade oder nach der innerlichen Vergebung. 19, 946. Wo die Seele das Wort hat, so bedarf sie auch keines andern Dinges mehr, sondern hat in dem Wort Genüge, Speise, Freude, Frieden, Licht, Gunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit ꝛc. 19, 990. In der Schrift wird es für die allerhöchste Plage und Gottes Zorn gehalten, so er sein Wort von den Menschen nimmt, wiederum keine größere Gnade, denn wo er sein Wort gibt. 19, 990. Man muß nicht so freveln an Gottes Worten, daß jemand ohne ausgedrückte, klare Schrift einem Wort eine andere Deutung geben wollte, denn sein natürlich Deuten ist. 19, 1312. Ein jeglich Wort soll man stehen lassen in seiner natürlichen Bedeutung, es zwinge denn der Glaube davon. 19, 1314. Mögen und müssen ist nicht eins; du mußt beweisen, ein Wort müsse also, und nicht anders verstanden werden. 19, 1317. Wer dem Worte Gottes nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner, verleugnet seine Wahrheit und sündigt wider das erste Gebot. 19, 1421. Das Wort, welches Luther gepredigt hat, hat so viel zuwege gebracht, daß das Pabstthum so schwach geworden ist, daß ihm kein Fürst noch Kaiser so viel hat abbrechen können. 20, 20. Luther ist stille gesessen und hat das Wort wider das Pabstthum lassen handeln. 20, 21. Christus lehrt im Herzen, doch durch das äußerliche Wort seiner Prediger, die es in die Ohren treiben, aber Christus treibet's ins Herz. 20, 74. Gott handelt äußerlich mit uns durch das mündliche Wort des Evangelii und durch die leiblichen Zeichen, als Taufe und Sacrament, inner-

lich durch den Heiligen Geist und Glauben. 20, 202. Gott will niemand den Geist und Glauben geben ohne das äußerliche Wort und Zeichen, die er dazu eingesetzt hat. 20, 202. In dem Wort kommt der Geist und gibt den Glauben, wo und welchem er will. Darnach geht die Tödtung des Fleisches an, und das Kreuz und die Werke der Liebe. 20, 205. Ob Christus tausendmal für uns gegeben und gekreuzigt würde, so wäre es alles umsonst, wenn nicht das Wort Gottes käme und theilte es aus und schenkte mir's. 20, 274. Wer ein böses Gewissen hat von Sünden, der soll zum Sacrament gehen und Trost holen am Wort, das mir den Leib und Blut Christi, als für mich gegeben, darbietet und schenkt. 20, 275. Uns ist nicht befohlen zu forschen, wie es zugehe, daß unser Brod Christi Leib wird und sei; Gottes Wort ist da, das sagt's, da bleiben wir bei. 20, 278. Wenn das Wort nicht da ist, so ist es schlecht Brod, aber die Worte, so dazu kommen, bringen das mit, davon sie lauten. 20, 742. Gott hat uns eine gewisse Weise gestellt, wo und wie man ihn suchen und finden soll, nämlich das Wort. 20, 743. Christus hat sich ins Wort gefaßt, und durch das Wort faßt er sich auch ins Brod. 20, 744. Ein frommer Christ hält und weiß, daß Gottes Wort betrifft Gottes Ehre, Geist, Christum, Gnade, ewig Leben, Tod, Sünde und alle Dinge; das sind aber nicht geringe Sachen. 20, 774 f. Wer Gott in Einem Worte lügenstraft und lästert, oder spricht, es sei geringe Ding, der lästert den ganzen Gott, und achtet alle Lästerung Gottes gering. 20, 775. Wer sich untersteht, die Worte in der Schrift anders zu deuten, denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem Text oder einem Artikel des Glaubens zu beweisen. 20, 781. Ein gottesfürchtig Herz fragt am ersten, ob es Gottes Wort sei. Wenn es das hört, so dämpft es mit Händen und Füßen die Frage, wozu es nütz oder noth sei. 20, 870. Daß Gott sei, daß Gottes Sohn Mensch sei, daß man glauben müsse, und alle andern Artikel unseres Glaubens haben wir durch das leibliche, äußerliche Wort Gottes und Schrift. 20, 879 f. Es liegt nicht dran, ob viel oder wenig Menschen glauben oder nicht glauben, verdammt oder selig werden, sondern was Gott geboten oder nicht geboten hat, was sein Wort sei oder nicht. 20, 2188. Das Wort Gottes ist Gottes Wort nicht durch unsere Heiligkeit, sondern durch seine eigene Kraft, und thut, was es thut, nicht durch unser Verdienst, sondern durch seine Natur. 21a, 725. Wer nur Ein Wort hat aus dem Worte Gottes, und kann nicht eine ganze Predigt daraus machen, der ist es nicht werth, daß er jemals predige. 22, 11. Es kann uns kein größerer Schade widerfahren, denn wenn uns Gottes Wort entzogen und verfälscht wird, daß man's nicht rein hat. 22, 16. Wo Gottes Wort rein gepredigt worden ist, und man es verachtet hat, da ist bald die Strafe hernach gefolgt. 22, 24. Wo man Gottes Wort verachtet, da wandert es hinweg, und wird der wahrhaftige Gott und sein Gottesdienst verloren. 22, 24. Wer nachgibt, daß die Evangelisten Gottes Wort schreiben, dem wollen wir wohl begegnen. Wer das aber leugnet, mit dem werde ich auch nicht Ein Wort wechseln. 22, 25. Die Schwärmer wollen nicht, daß das Wort ein Werkzeug und wirksame Ursache sei, ein Träger des Heiligen Geistes und der Anfang der Rechtfertigung. 22, 27. Das Wort, mag es Frucht bringen oder nicht, ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. 22, 27. Des Predigers, wiewohl er ein Mensch ist, Wort, Absolution, Sacrament ist nicht das Werk eines Menschen, sondern die Stimme Gottes, der Reinigung und Wirkung Gottes. 22, 27. Wenn ich auf die Kanzel gehe, um zu predigen und zu lesen, so bin ich gewiß, daß es nicht mein Wort ist, sondern „meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers". 22, 28. Ein geängstigt Gewissen könnte keinen Trost von einem Prediger empfangen, wenn es nicht glaubte, seine Worte wären Gottes Trost, Gottes Wort, Gottes Urtheil. 22, 28. Auch die Worte von Bileams Eselin sind nicht der Eselin, sondern Gottes Worte. 22, 28. Gottes Worts soll man gewiß sein, denn die Rede: „Ich hätte es nicht gemeint", ist sonst in weltlichen Dingen gefährlich, aber in der Theologie sehr schädlich. 22, 30. Ich weiß gewiß, daß dasjenige, was ich lehre, Gottes, der hohen Majestät im Himmel, eigenes Wort und endlicher Beschluß, und die ewige, unwandelbare Wahrheit ist. 22, 31. Gott kann nicht lügen, da hab ich sein Wort, das kann mir nicht fehlen, noch von allen höllischen Pforten überwältigt werden. 22, 31. Kein Gesicht will ich haben, kein Wunder lasse ich zu, keinem Engel würde ich glauben, der mich anders lehrt, als Gottes Wort. 22, 32. Gott redet mit dir durch seine Diener, Pfarrherren und Prediger, tauft, unterrichtet, lehrt und absolvirt dich selber durch das Geheimniß des Worts und des Sacraments. 22, 33. Wenn Gottes Wort gehört wird, und die Sacramente empfangen werden, so können wir mit Wahrheit sagen: Das sagt Gott. 22, 34. Daß Gott sein Wort erhalten hat in der Welt, und daß des HErrn Christi Reich geblieben ist im Pabstthum, ist eins der größten Wunderwerke Gottes. 22, 35. Ohne Gottes Wort hat der Teufel gewonnen Spiel, denn es kann ihm niemand widerstehen, ohne allein Gottes Wort. Wer das ergreift und daran glaubt, der hat gewonnen. 22, 35. Gottes Wort ist größer denn Himmel und Erde, auch größer als Tod und Hölle, denn es ist eine Kraft Gottes und

bleibt ewiglich. 22, 36. Die Sacramentirer verwerfen unverschämt das mündliche Wort, und folgern so: Kein äußerlich Ding macht selig; das mündliche Wort und die Sacramente sind äußerliche Dinge, also machen sie nicht selig. 22, 38. Wenn Gott Ein Wort spricht, dann soll die ganze Welt erzittern, glauben und gehorchen. 22, 56. So wir uns nicht wickeln in den Fleisch gewordenen und ins Wort gefaßten Gott, werden wir bald vom Teufel verschlungen. 22, 56. Daß die Papisten das erdichtete Ansehen ihrer Kirche dem Worte Gottes vorziehen, ist die höchste und unerträgliche Gotteslästerung, damit sie Gott ins Angesicht speien. 22, 56. So oft Gott sein Wort der Welt wieder schenkt, wird es verachtet, verspottet, verfolgt, und von der Welt, so viel an ihr ist, ausgerottet. Wenn er es nicht gibt, werden wir verdammt. 22, 57. Wir sollen Gottes Wort ansehen, und in demselben das Warum meiden. 22, 75. Ich kann Gott nicht erfassen noch greifen ohne das Wort durch meine Gedanken; da aber läßt er sich gewiß finden, dahin er sich gebunden hat. 22, 76. Sollen wir Gott in seinem göttlichen Wesen, und wie er gegen uns gesinnt sei, recht und wahrhaftig erkennen, so muß es durch sein Wort geschehen. 22, 103. Wenn Gott das Wort gibt, so gibt er auch zugleich mit den Geist der Gnaden und des Gebets. 22, 114. Gott kann lange Zeit Geduld tragen, wenn die Leute böse sind; wenn sie aber sein Wort verachten und verfolgen, so ist die Geduld aus; und die letzte Strafe vorhanden. 22, 117. Dadurch, daß Christi Diener das Wort predigen, zerstört er des Teufels Reich und erbaut sich eine Kirche, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. 22, 312. Der Heilige Geist ist die eigentliche Gewißheit im Worte, aber nicht ohne das Wort, sondern durch das Wort überkommt man ihn. 22, 466. Weil Gott gesehen hat, daß wir mit unsern Gedanken und Speculationen in göttlichen Sachen irren, so hat er sich uns in seinem Wort offenbart ꝛc. 22, 1061. Bei den Glaubensartikeln von der Dreieinigkeit, der Menschwerdung des Sohnes Gottes und Sacramenten müssen wir nicht nach der bloßen Vernunft urtheilen, sondern nach dem Worte Gottes. 22, 1661. Durch Lesen ist das Wort unter dem Pabstthum geblieben, nicht durch Predigen, denn auf den Kanzeln ist immer der Text des Evangelii hergesagt worden. Durch diesen sind einige selig geworden. 22, 1808. Was Gottes Wort sagt, kann nicht eine Fabel sein; man muß glauben, daß es Wunder Gottes sind. 22, 1852.

Worte. Schandbare Worte, die man öffentlich und ohne Furcht treibt, geben böse Gedanken und groß Aergerniß, sonderlich dem jungen Volke. 12, 454. „Schandbare Worte“ sind die unzüchtigen Worte von der Hurerei und Unreinigkeit und fleischlichen Sünden, die man viel zu brauchen pflegt in Gasthöfen, und in Fressen, Saufen ꝛc. 12, 454. Man soll sich gewöhnen zu guten, rechtschaffenen, vernehmlichen Worten, die im gemeinen Brauch sind, und ein Ding eigentlich und verständlich anzeigen und geben. 22, 1534. Die Ketzer verfinstern oft ein Ding vorsätziglich mit wunderlichen, seltsamen, ungebräuchlichen Worten, erdenken neue Art und Weise zu reden ꝛc. 22, 1534 f. Diejenigen, welche neue Worte erdichten, führen auch neue Sachen ein, wie Scotus mit seiner realitas, hiccitas, und die Wiedertäufer mit ihrer Entgröbung, Besprengung, Läuterung. 22, 1536. Das Wort eines Menschen kann nichts Anderes als ein bedenkliches, furchtsames, irriges Gewissen machen. 4, 814.

Wortverstand. In der Schrift ist der klare Wortverstand, in dem nichts bildlich ist, der vorzüglichere. 14, 2102 f.

Woye. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt, sich des Pfarrers Moritz Woye in seiner Noth anzunehmen und bei der Visitation dessen Lage zu bessern. 21b, 3014.

Wucher. Die jetzt mit Wucher und unrechtem Gut reich werden, und lassen es mit ihrem Scharren und Geizen kein Ende haben, werden alles verlieren. 2, 587 f. Die Juden leiden so sehr an der Sünde des Wuchers, daß sie auch meinen, sie dürften es thun. 3, 1318. Dem Wucher ist ein neuer Name beigelegt worden, da er ein Contract des Wiederkaufs genannt wird. 4, 950. In den zwanzig Jahren, da erst von dem Wucher gepredigt wurde, ist's dahin gekommen, daß man aufs Hundert fünfzehn, zwanzig, dreißig, vierzig, oder 60 Gulden nimmt. 7, 1199. Der Wucher ist gestiegen, daß man vom Hundert zehn, fünfzehn, zwanzig Gulden nimmt. 7, 1358. Wer so leihet, daß er aufsetzt, der leihet nicht, verkauft auch nicht, darum muß es ein Wucher sein. 10, 839. Der leidige Geiz und Wucher haben Deutschland zu Grund verderbt. 10, 860. Wo man Geld leihet und dafür mehr oder Besseres fordert oder nimmt, das ist Wucher, in allen Rechten verdammt. 10, 861. 862. Die Welt kann nicht ohne Wucher, ohne Geiz, ohne Hochmuth, ohne Ehebruch, ohne Hurerei, ohne Mord, ohne Stehlen sein ꝛc. Wucher muß sein; aber wehe den Wucherern! 10, 873. Zur Zeit Solons war die Stadt Athen so durch den Wucher verderbt, daß nicht allein die Güter überladen waren, sondern auch die Bürger sich zu Leibeigenen verkaufen mußten. 10, 874. Durch die Händler und Gesellschaften ist Deutschland schier verschlungen mittelst des Wuchers. 10, 875. Alle frommen, löblichen Fürsten und Herren haben mit dem Wucher zu thun gehabt; auch alle

weisen, vernünftigen Heiden haben den Wucher übel gescholten. 10, 876. Aristoteles sagt: Geld ist von Natur unfruchtbar und mehrt sich nicht; darum, wo sich's mehrt, als im Wucher, da ist's wider die Natur des Geldes. 10, 876. Kaiser Justinian ermäßigt den Wucher so, daß die vom Adel vier Gulden nehmen mögen, Kaufleute acht, die andern sechs. Damit will Luther gern einstimmen ꝛc. 10, 883. Christi Recht kann keinen Wucher, noch kein Böses leiden; die Heiden haben den Wucher in mäßigen Fällen nachgelassen, oder richtiger geduldet, um größeres Uebel zu vermeiden. 10, 885. Der Wucher sitzt zu Leipzig, Augsburg, Frankfurt ꝛc. und handelt mit Geldsummen; aber wir fühlen sie gleichwohl hier auf unserm Markt und in der Küche ꝛc. 10, 908. Wird eine Plage über Deutschland gehen, als nicht lange ausbleiben kann, so wird Geiz und Wucher die Haupttodsünde sein, darum wir alle werden leiden müssen. 10, 910. Große, greuliche Plage und Verderben führt jetzt über Deutschland der schändliche, verfluchte Wucher, der allenthalben so überhand genommen hat, daß kein Wehren noch Steuern ist. 11, 1320. Die papistischen Gesetze haben den Meßpfaffen und dem ganzen sogenannten Clerus den Wucher zugelassen, um sich zu bereichern. 14, 2038 f. Nicht einmal die hervorragendsten Wucherer erkennen ihren Wucher an, sondern vertheidigen auch den Wucher, der mehr nimmt als zwölf vom Hundert in Einem Jahre. 14, 1133. Die Juden lehren den Wucher als ein Recht, das ihnen Gott geboten habe durch Mose, daran sie, wie in allen andern Stücken, Gott schändlich anlügen. 20, 1894. Der Wucher lebt gar sicher in Deutschland, und wüthet, als wäre er selber Gott und Herr in allen Landen; niemand darf ihm wehren. 20, 2197. Auf bloß schlecht Geld, ohn Unterpfand ausgedrückt und genannt, fünf oder mehr, ja auch Einen Gulden, Einen Heller zu nehmen, ist Wucher. 21b, 2884 f. Luther antwortet dem Spalatin, daß die Fragen über den Wucher mit Getreide durch Gesetze nicht geregelt werden können. 21b, 2958. Der teufelische Wucher und Umschlag frißt alles in sich; so gibt der Kaiser in seinem Vaterlande zwölf von einem Hundert. 22, 231. Gott hat den Wucher an den Heiden zur Strafe nachgelassen, denn die Juden nehmen keinen Wucher einer vom andern. 22, 235.

Wucherer. Die Wucherer zu Leipzig und der Adel saugen uns gar aus, und nehmen zwanzig Gulden von hundert. 2, 1362. Die sind allesammt Wucherer, die Wein, Korn, Geld ꝛc. ihrem Nächsten so leihen, daß sie übers Jahr oder auf benannte Zeit dieselben zu Zinsen verpflichten. 10, 840. Alle diejenigen, die fünf, sechs oder mehr aufs Hundert nehmen von geliehenem Geld, die sind Wucherer. 10, 861. Wer leihet und dafür etwas nimmt, der ist ein Wucherer. Von dem Text lasse du nicht, wenn hunderttausend Einreden kämen. 10, 864. Die alten Römer haben gesetzt, daß man einen Dieb zweifältig, einen Wucherer vierfältig strafen solle, denn sie haben einen Wucherer für schädlicher gehalten als einen Dieb. 10, 877. Du sollst einen Wucherer im Sterben liegen lassen, wie einen Heiden, und nicht unter andere Christen begraben noch mit zum Grabe gehen, wo er nicht zuvor gebüßt hat. 10, 880 f. Es ist kein größerer Menschenfeind auf Erden, denn ein Geizhals und Wucherer, denn er will über alle Menschen Gott sein. 10, 896. Ein Wucherer ist ein Erzdieb und Landräuber, der billig am Galgen siebenmal höher hängen sollte denn andere Diebe. 20, 1965. Luther hat einen öffentlichen Wucherer, den Edelmann Heinrich Ryder, in Bann gethan, das ist, man soll ihm nicht das Sacrament reichen. 22, 232.

wuchern. Warum Gott den Juden gestattete, an den Heiden zu wuchern. 3, 1490. Gott gab den Juden sein Gesetz, das sie sollten im Lande Canaan halten, nicht weiter; daher können sie nicht rühmen, Gott habe ihnen erlaubt oder geboten, an den Fremden zu wuchern. 20, 1992. Die Juden haben kein eigen Land, viel weniger fremd Land, da sie wuchern möchten nach Mosis Erlaubniß. 20, 1994.

Wucherzinsen. Luther hat an Jakob Strauß das auszusetzen, daß er lehrt, daß man die Wucherzinsen mit eigener Hand nicht darreichen solle, wiewohl man sie sich nehmen lassen muß. 21a, 614.

Wunden. Die Wunden, die sie Christo in die Hände und Füße geschlagen, haben sie nicht allein Marien Sohne in seine Hände und Füße geschlagen, sondern Gottes Sohn. 3, 749.

Wunder. Gott ließ alle die Wunder und Plagen über Egyptenland gehen, um seine Allmacht und Herrlichkeit zu beweisen. 3, 805. Die täglichen Wunder Gottes sollten billig unsern Glauben ermuntern. 3, 949. Wiewohl das Volk Israel nicht Gottes Volk, das ist, nicht der Gnaden, sondern des Gesetzes ist, hat Gott viele, große Wunder in diesem Volke gethan. 3, 1953. Wo die ordentlichen Mittel, die Haushaltung, das Weltregiment, die Kirche zu erhalten, zu schwach sind, pflegt Gott auch durch ein Wunder seine Macht zu erweisen. 4, 1861. In Christi Reiche sieht man Wunder, welche seine Rechte ausrichtet durch das Schwert, das heißt, durch das Wort. 5, 374. Es sind Wunder, daß unsere Lehre nun schon so viele Jahre lang weder durch die Tyrannei der Fürsten noch durch den Haß und Betrug des Pabstes ꝛc. umgestoßen werden konnte. 5, 432. Das sind die allergrößesten Wunder, daß Christus durch sein Wort die Seelen lebendig macht, daß er unsere

Leiber am jüngsten Tage auferwecken wird ꝛc. 6, 197. Die Wunder waren in der ersten Kirche vonnöthen, weil der ganze vorige von Gott eingesetzte Gottesdienst der Juden über den Haufen geworfen wurde. 6, 426. Die Wunder sind in der ersten Kirche nöthig gewesen, um den Glauben der Märtyrer zu stärken, die, außer andern Gaben des Heiligen Geistes, auch durch die Wunder gestärkt wurden. 6, 426. Was denen zu antworten ist, die da spottend sagen, die Lutheraner hätten die Gabe der Wunder ganz und gar nicht. 6, 426. Wenn Wunder geschehen, so werden sie nur von den Gottseligen erkannt. Die Gottlosen verkleinern sie und schreiben sie natürlichen Ursachen zu. 6, 455. Der HErr hat oft viele Wunder gethan, die einander gleich sind; die Evangelisten wiederholen niemals dasselbe Wunder. 7, 71. Nachdem der Glaube und die Kirche in der ganzen Welt befestigt worden waren, haben die Zeichen und Wunder aufgehört. 7, 335. In den letzten Zeiten hat der Antichrist Wunder gethan, wiewohl es falsche und erlogene Wunder sind zur Verführung der Ungläubigen. 7, 335. Im Anfange der Kirche haben viele, selbst kleinere Heilige, Wunder gethan, welche mit den Wundern der Apostel einerlei und denselben gleich gewesen sind. 7, 335. Wider die bestätigte Lehre soll man keine Wunder noch Zeichen annehmen, wie groß und viel sie immer geschehen mögen. 7, 661. Man muß nicht allerlei Mirakel und Wunder glauben, sondern dieselben gegen Gottes Wort richten und halten, ob sie demselben gemäß seien. 8, 346 f. Der Teufel kann nicht rechtschaffene Wunder thun, sondern seine Werke sind nichts denn die Leute verführen und Schaden thun. 8, 347. Christus thut allein wahrhaftige göttliche Zeichen und Wunder, als, da er den Lazarus auferweckt ꝛc. 8, 347. Alles, was der Welt von Gott gegeben wird, das gibt er um der Christen willen, so daß alles heißt der Christen Werke und Wunder, was sie thun bis an den jüngsten Tag. 8, 355. Die Wunder Christi sind uns alle zum Exempel vorgestellt, daß wir lernen fest bleiben im Glauben, und Gott nicht anders einbilden, denn einen barmherzigen HErrn. 11, 1662. Gott weist und führt uns durch einzelne sonderliche Wunder in die täglichen Wunder der ganzen Welt. 11, 1381. Die leiblichen Wunder und Zeichen sind nicht ewig und auch nicht gemein, denn daran liegt Gott nichts; er thut sie allein um unsertwillen, daß die Christenheit anfange zu glauben. 12, 1181. Man soll lernen, daß man der Offenbarung Christi glauben soll, aber keinem Zeichen noch Wunder, ob schon ein Todter auferweckt würde. 13, 2567. Die Zeichen und Wunder, welche die Apostel gethan haben, sind alle dahin gegangen, daß das Evangelium bestätigt und JEsus Christus in aller Welt erkannt und angenommen würde. 13, 2573. Das ist das größte Wunder, daß der am Kreuze gestorbene Mensch Christus am dritten Tage wieder aufersteht, mit seinem Fleische gen Himmel fährt und zur Rechten Gottes sitzt. 14, 1160. Noch nie hat man gesehen, daß Gott ein Wunder hätte geschehen lassen zur Bestätigung einer menschlichen Lehre, sondern allein zur Bestätigung einer Lehre in göttlichen Dingen. 18, 1727. Der christliche Glaube ist durch überaus große Wunder gegründet, aber des Mahomets Glaube nicht mit Einem Wunder. 20, 2237. Der Teufel ist ein Doctor über alle Doctor in der Arznei, dazu der Fürst der Welt. Siehe, was Wunder er thut durch seine Zauberer, wie seltsam er ihnen hilft, unbegreifliche Dinge zu thun. 20, 2184. Das größte Wunder, so auf Erden geschehen, ist, daß der Sohn Gottes den schmählichsten Tod am Kreuz gestorben ist. 22, 322 f.

wunderbar. Jeder, der ein Heiliger Gottes sein will, der seine Gnade erlangen will, muß nothwendiger Weise leiden, damit Gott an ihm wunderbar sei. 4, 360.

Wunderbar. Wenn Christus den Glauben in uns wirkt durch das Wort und die Sacramente, dann ist er Wunderbar. 6, 210. Christus heißt „Wunderbar"; sein eigen Volk, die Juden, läßt er fahren, und nimmt die Heiden, seine Feinde, an; zerbricht und zerstört das Judenthum, und baut die Heidenschaft zu seinem Reich. 11, 1999. Christus ist Wunderbar darum, daß sein Wesen, Reich und Regiment stehet im Leiden und Tödten den alten Adam, und läßt nichts gut sein, was derselbe thut, weiß und kann. 11, 2000. Christus heißt „Wunderbar", denn wir können nicht mehr thun, denn daß wir uns verwundern, daß Gott Mensch wird und uns vom Teufel, der Sünde, dem Tod und Verdammniß hilft. 13, 1049. Der HErr ist wunderbar, führt wunderlich, bringt uns in Kreuz und Leiden; ist räthig und tröstlich; ist kräftig und hilft auch uns, daß wir hindurchkommen und den Sieg erlangen. 13, 2625.

Wunderleute. Gottes Wunderleute, wie David und Hannibal sind, bedürfen unseres Raths nicht in ihrem Regiment, da Gott sie schafft und treibt. 5, 817. Auch von den rechten Wunderleuten, so sie sich zuweilen vermessen, zieht Gott die Hand ab, und sie fallen so, daß kein Rath noch Vernunft ihnen helfen kann. 5, 817 f.

wunderlich. Den HErrn, der da wunderlich führt, müssen wir leiden, und zu ihm schreien, und das Leiden nicht fliehen. 4, 362.

Wunderstreiten. Es ist ein Wunderstreiten in der Christenheit, daß ein einzelner Mensch soll stehen wider alle Teufel, wider die ganze

Welt, wider Tod, Sünde und Gesetz und dennoch den Sieg behalten. 11, 1991,

Wunderwerke. Augustinus sagt recht, daß die Wunderwerke, die täglich in der Welt geschehen, größer seien, als die von Christo geschehen sind, da er noch auf Erden lebte. 2, 1245 f. Gottes Wunderwerk ist es, daß Abram die vier Könige geschlagen hat. 3, 251. Die Wunderwerke Christi offenbarten seine Herrlichkeit, damit man an ihn glauben möchte. 3, 779. Durch Wunderwerke wird der wahrhaftige Gottesdienst von Gott selbst gestiftet, vergewissert und bestätigt. 3, 780. Durch die Wunderwerke der Heiligen Gottes wird die christliche, wahrhaftige Lehre bestätigt. 3, 780. Durch des HErrn Christi Kraft geschehen die großen Wunderwerke, daß Leute zu Christo bekehrt, im Glauben gestärkt und in gottseligem Leben behalten werden. 8, 351. Die großen Wunderwerke der Christen sind, daß sie durch das Evangelium ꝛc. die Leute bekehren, die betrübten Gewissen trösten und alle Menschen in allerlei Ständen belehren. 8, 351. Die Wunderwerke haben aufgehört, welche doch noch die geringsten Werke sind, da sie nur leiblich und an wenig Leuten geschehen. 8, 351. Der Teufel thut nicht wahrhaftige Wunderwerke, sondern es ist Betrug, denn er kann der Leute Augen und Sinne gefangen nehmen und bezaubern. 8, 684. Das ist das größte Wunderwerk, daß eine Jungfrau nicht allein einen Sohn trägt, sondern auch einen solchen Sohn, der vor der Welt Anfang in Ewigkeit geboren ist. 10, 1153. 1163. Es ist ein groß Wunderwerk, daß ein Mensch so feinen, starken, richtigen Glauben soll haben, darum rühmt er also des Hauptmanns zu Capernaum Glauben ꝛc. 12, 1182. Die vornehmste Ursache des Befehls Christi an den Aussätzigen, daß er sich dem Priester zeigen solle, geht dahin, daß der HErr sein Wunderwerk öffentlich bezeugt haben will, auch von seinen Feinden. 13, 169. Der Evangelist Johannes gedenkt zweier sonderlicher Wunderwerke, die unser HErr Christus im Garten hat sehen lassen. 13, 367. Die Welt ist voll Gottes Wunderwerke, aber weil ihrer so viel ist, achtet man ihr nicht, ja, gedenkt nicht daran. 22, 70. Weil Gott alles überflüssig ohne Aufhören gibt, hält's niemand für ein Wunderwerk. 22, 71. Die Gottseligen sehen ihre Lust und Freude an Gottes Wunderwerken, loben und preisen den Schöpfer, und wissen auch, daß Gott Wohlgefallen an ihnen hat. 22, 71.

Wunderzeichen. Die Wunderzeichen sollen dienen, daß wir den wahrhaftigen Gott erkennen. 3, 779. Durch die Wunderzeichen der falschen Propheten will Gott die Gottesfürchtigen probiren und bewähren. 3, 802. Die falschen Wunderzeichen geschehen den Christen zur Warnung. 3, 802. Die falschen Wunderzeichen verhängt Gott zur Strafe über die Welt, wegen der Verachtung seines Wortes. 3, 802. Rechte Wunderzeichen dienen dazu, daß sie meinen Glauben stärken auf das Wort, nämlich daß Christus für mich gestorben ist, daß ich durch ihn fromm und selig werde. 7, 654. Die Wunderzeichen sind allein darum geschehen, damit die christliche Kirche gegründet, eingesetzt und angenommen würde mit der Taufe und Predigtamt. 12, 1180. Die Werke und Wunderzeichen Christi waren dahin gerichtet, daß die Leute seiner Predigt glauben sollten. 7, 1585. Dergleichen Wunderzeichen wie Christus und viel mehr thaten hernach auch die Apostel, als, St. Petri Schatten heilte die Leute und machte sie gesund. 7, 1585. Ueber die Beweisung durch das Wort sind auch noch Wunderzeichen, damit die Gottheit des HErrn JEsu Christi und des Heiligen Geistes bezeugt ist, die man nicht gering achten soll. 12, 656. Wenn Gott hat alte Lehre abbringen und neue einsetzen wollen, hat er diese mit Wunderzeichen bestätigt; wenn sie aber angenommen worden, hat er damit aufgehört. 12, 1180. So man jetzt wollte mehr Wunderzeichen fordern, das wäre so viel gesagt: Ich zweifle, ob die Taufe, Sacrament, ja, alle Lehre des Evangelii recht sei, die doch längst angenommen ist. 12, 1181. Im Pabstthum sind alle Kirchen voll Wunderzeichen, da der Heilige das, jener ein anderes gethan hat. Solche Zeichen thut Gott nicht, sondern der Teufel; dem sollen wir nicht glauben. 13, 994. Die zwei ersten Wunderzeichen Christi sind: das erste auf der Hochzeit zu Cana, das andere an dem Sohn des Königischen zu Capernaum. 13, 2474 f. Zur Eiche, zum Grimmenthal und anderswo sind so viel Wunderzeichen geschehen, daß die Kirchen voll Krücken und Wachs gehangen sind. 13, 2566. Des Pabsts Lehre ist mit viel und großen Wunderzeichen bestätigt, daß es nicht zu sagen ist. In Hessen ist ein Kind durch ein Mühlrad gekommen ꝛc., zu St. Anna gelobt, und gesund geworden. 13, 2566 f. Die Lügende von den Wunderzeichen St. Francisci hat einen Sack voll erlesener, großer, schändlicher Lügen. 13, 2568. Man liest, daß viel Wunderzeichen geschehen sind von Antonius und andern, nur der Meinung, daß dadurch der Heiligen Legenden, Möncherei, Wallfahrten, Heiligendienst bestätigt würden. 13, 2571. Der Teufel, der kann Gott nachahmen und kann alle Wunderzeichen thun, ohne daß es falsche Wunderzeichen sind, die deshalb geschehen, damit man von Gott abfalle. 13, 2571 f. Solche falschen Wunderzeichen, die der Teufel gethan hat, seine Lügen und Irrthümer zu stärken, hat der Pabst bestätigt und bekräftigt mit seinem Ablaß. 13, 2572. Die falschen Wunderzeichen wollen mich dahin bringen, daß ich glauben soll, der Heiligen

Werk und Verdienst helfe mir zur Seligkeit. 13, 2572. Den Herren zu Meißen und dem römischen Stuhl muß alles Wunderzeichen heißen, das nur zeitlich Gut und Ehre bekräftigt. 15, 2330. Daß Christus verbietet, seine Wunderzeichen auszubreiten, thut er, damit er uns ein Exempel und Lehre gäbe, daß wir unsere Ehre nicht suchen sollen in dem, was wir Gutes thun. 22, 301. So lange die Götzendienste und greulichen Abgöttereien der Heiden regierten, war es noth, daß Christus und die Apostel leibliche Wunderzeichen thaten, die Lehre des Glaubens an Christum zu bestätigen. 22, 1435.

würdig. Damit, daß ich Gott für einen rechten Gott halte, werde ich würdig vor ihm geachtet, und er wird sich auch als einen rechten Gott erzeigen. 5, 1197.

Würdigkeit. Papisten und Wiedertäufer kommen einträchtiglich wider die Kirche Gottes darin überein, daß Gottes Werk von der Würdigkeit der Person abhänge. 9, 13.

Würtemberg. Herzog Eberhard von Würtemberg rühmte von seinem Lande, daß er in eines jeden Unterthanen Schoß sicher schlafen könne. 22, 1231.

Würzburg. Der Bischof von Würzburg ist Herzog zu Franken; alle Bischöfe haben Herzogthümer; da hat man gegeben um des falschen Scheins willen ꝛc. 7, 1163 f.

Wurzen. Den Lärm, der sich im Jahre 42 um die Ostern wegen der Stadt Wurzen erhoben hatte zwischen den Herzogen zu Sachsen, hat Gott abgewendet und gewehrt. 2, 586 f. Vertrag des Unwillens, welcher sich zwischen dem Churfürsten Johann Friedrich und Herzog Moritz zu Sachsen über Einnahme der Stadt und des Amts Wurzen erhoben. 17, 1436. Luthers Vermahnung zum Frieden an den Churfürsten und Herzog Moritz zu Sachsen des Zwiespalts halben wegen der Stadt Wurzen. 17, 1440. Luthers Schreiben an Nicolaus Amsdorf, das die Sache der Stadt Wurzen betrifft. 17, 1446. Der Landgraf von Hessen fordert Luthern und Melanchthon auf, sie möchten dem Churfürsten Vorstellungen machen, daß er die Wurzener Fehde einstelle. 21b, 2742 f. Luther spricht dem Kanzler Brück seine Freude aus über die Friedensverhandlungen in dem Streit wegen Wurzen und sendet ihm seine halb im Druck fertige Schrift darüber. 21b, 2743 f. Auf Ansuchen des Landgrafen von Hessen bittet Luther den Churfürsten, er wolle sich in den Friedensverhandlungen wegen des Wurzenschen Streites sanft und gütig finden lassen. 21b, 2744. Luther spricht dem Landgrafen von Hessen seine Freude aus über die in Aussicht stehende Ausgleichung des Streits wegen Wurzen. 21b, 2746. Luther dankt dem Kanzler Brück für ihm zugesandte Schriften und Bericht über die Wurzener Streitsache. 21b, 2747.

Würzweihen. Aus dem Würzweihen ist allerlei Aberglaube gefolgt, und man hat dadurch Ursache gegeben zu Zauberei und allerlei Aberglauben. 13, 1210. Es ist nicht allein ärgerlich, sondern auch lächerlich, daß die Papisten auf den Tag der Himmelfahrt Mariä ein so großes Gepränge mit dem Würzweihen anrichten ꝛc. 13, 1210.

Wüsten. In dem Lande gegen Morgen sind Wüsten, so groß als ein Land in Deutschland, darin man nichts zu essen und zu trinken findet ꝛc. 11, 2236.

Z.

Zacharias. Der Name Zacharias heißt: eine Predigt, Gedächtniß vom HErrn. 7, 1527.

Zacharias, Joh. Luther schreibt an den Rath zu Roßwein, daß ihm die Anstellung des M. Johann Zacharias (Petzensteiner) als Pfarrer wohl gefalle. 21b, 2462. Luther widerräth den Fürsten zu Anhalt, Johann und Georg, die Anstellung des M. Johann Zacharias (Petzensteiner) als Pfarrer in Dessau. 21b, 2464.

Zachäus. Zachäus heißt rein; das sind solche Leute, die Gott wollen rein sein lassen und recht haben in seinem Wort. Dieselben hält er wiederum für Zachäos, das ist, rein oder unsträflich. 9, 1813. Zachäus war der lebendige Tempel Gottes, dem Heil widerfahren war, in dem die Gnade Christi wohnte. 11, 2427. Durch den Glauben an Christum wird Zachäus ein Kind Abrahams, das ist, seine Sünden werden ihm vergeben, und ist ein Kind des ewigen Lebens. 13, 1298.

Zagen. Das Zagen ist ein Inbegriff von den Strafen der Hölle. 9, 1494. Der Krieg des Zagens fällt auch die Allerheiligsten an. Andere nennen diese Versuchung den Geist der Lästerung oder die Zurückhaltung der Gnade. 9, 1494.

Zahlpfennig. Gott läßt sich nicht wie ein Kind mit einem Zahlpfennig äffen oder täuschen, daß er deine Bosheit nicht sehe. 3, 1831.

Zankfüchtige. Mit den Zankfüchtigen muß man nicht disputiren, denn sie suchen nicht die Wahrheit, sondern nur Ehre und Ruhm zu erlangen. 7, 158.

Zauber. Wie durch den leiblichen Zauber die Sinne, so werden durch den geistlichen Zauber die Herzen verderbt. 9, 264.

Zauberei. Mancherlei Arten von Zauberei werden beschrieben. 3, 1139 ff. Daß du des Glaubens nicht achtest, und treibst Zauberei mit Gottes Worte, das heißt schändlich der Worte mißbraucht und damit gezaubert. 7, 1654.

Wenn Gott mir etwas gebeut, und ich thue ein anderes, und will noch recht haben, das heißt eigentlich Zauberei. 7, 1995. Zaubereien sind nicht nichts, sondern können schaden, was viele nicht glauben. 8, 1612. Zauberei ist ein listiger Kunstgriff des Teufels, der, wie man sagt, ein Glied, welches er durch seine Trügereien verderbt hat, wieder gesund machen kann. 9, 256. Die Zauberei macht einen Bund mit den Teufeln, der Aberglaube oder die Abgötterei mit Gotte, doch nicht mit dem rechten Gott, sondern mit einem gemachten Gott. 9, 708. Die da Zauberei treiben, können den Dingen eine andere Gestalt geben, daß eine Kuh oder ein Ochse scheint, was in Wahrheit ein Mensch ist ꝛc. 11, 320. Zauberei ist ein offenbares Abtreten von Gott; denn das Vertrauen auf die Hülfe, die allein von Gott erwartet werden sollte, wird auf die Creaturen übertragen und auf den Satan. 14, 1105. Luther hat noch einen Krystall bei sich, der Herzog Friedrichs zu Sachsen gewest, der ist mit güldenen hebräischen Buchstaben und Zeichen, ohne Zweifel zur Zauberei der Juden zugerichtet. 20, 2066 f. Wenn auch die Seele durch den Glauben an Christum befreit wird, ist doch unser Leib dem Morde des Teufels unterworfen. Darum werden gegen die Gläubigen Zaubereien zuwegegebracht. 22, 781. Luther glaubt, daß seine Krankheiten theilweise Zaubereien seien und nicht rein natürlich. 22, 781. Wider Zaubereien soll man nach dem Beispiele Hiobs anhalten mit Gebet um den Segen Gottes. 22, 782. Zauberei ist ein schändlicher, greulicher Abfall, da einer sich von Gott, dem er gelobt und geschworen hat, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt. 22, 784. Das Land Canaan liegt zwischen Egypten und Syrien; das waren abergläubische Völker, voll Abgötterei, darum wird Canaan ohne Zweifel auch mit Zauberei angesteckt gewesen sein. 22, 1564.

Zauberer. Die Zauberer erwecken oftmals plötzlich Ungewitter und Donnerschlag. 2, 8. Gegen Krankheit soll man nicht Hülfe bei den Zauberern suchen. 3, 1142. Es ist nicht allein unerlaubt, das Gaukelwerk der Zauberer vorzunehmen, sondern auch zu glauben, daß es wahr sei. 3, 1149. Die Zauberer und die Wettermacherinnen gebrauchen auch eines Zeichens oder Creatur, als Würze und Kräuter, und sprechen drüber heilige Worte, aber Gott hat es sie nicht geheißen. 7, 703 f. Der Teufel hat auch seine Pfaffen, die ihm sein Amt ausrichten helfen, und will's ohne die Zauberer nicht thun. 7, 1354. Die Zauberer mißbrauchen der Namen JEsus, Maria, der vier Evangelisten, der heiligen drei Könige ꝛc. zu ihrer bösen Büberei und Buhlerei. 7, 1653. Zauberer sind Schwarzkünstler, Segensprecherinnen und irgend welche andere, die durch einen Bund mit dem Teufel ihren Nächsten betrügen, ihm schaden, ihn bestehlen. 8, 1611. Etliche sind zugefahren und haben ander Ding thun wollen, das nicht in der Natur ist; daraus sind Schwarzkünstiger und Zauberer worden. 11, 2104. Der Zauberer und Schwarzkünstler, der Abt von Spanheim, hatte zuwege gebracht, daß Kaiser Maximilian alle verstorbenen Kaiser und großen Helden in seinem Gemache gehend gesehen hatte. 22, 759.

Zauberinnen. Viel Zauberinnen sind hin und wieder verbrannt, darum, daß sie mit dem Teufel gebuhlt und zugehalten haben. 1, 447. Die Zauberinnen hangen dem Teufel an, und nehmen seine Hülfe an. 3, 1725. Der Teufel und die Zauberinnen machen oft, daß das Wetter ins Vieh, Korn, Häuser und Hof schlägt. 7, 1354. Luther glaubt, daß die Zauberinnen durch Hülfe der Teufel, unter Gottes Zulassung, in Wahrheit kleinen Kindern Schaden thun können, zur Strafe der Ungläubigen. 8, 1463. Der Teufel kann den Kindern durch seine Zauberinnen Schaden zufügen, entweder mit Herzgespann, oder er kann sie blind machen, oder stehlen, oder ein Kind ganz und gar wegführen ꝛc. 9, 256. Luther sagt: Als ich ein Kind war, gab es viele Zauberinnen, welche Vieh und Menschen, besonders Kinder beherten. 9, 708. Luther sagt: Als ich ein Kind war, thaten die Zauberinnen den Saaten Schaden durch Stürme und Hagel; jetzt hört man solches nicht, weil das Evangelium den Teufel mit seinem Blendwerk vom Throne stößt. 9, 708. Bei den Zauberinnen gilt es nicht, daß sie Gottes Creatur mit Gottes Wort gebrauchen, weil das dritte Stück nicht da ist, daß Gott selbst befohlen habe, beides so zu gebrauchen. 10, 2068. Die Milchdiebe und andere Zauberinnnen thun oft großen Schaden. 20, 2044.

Zaubern. Es ist nicht zu erzählen, was für teuflisch Gespenst geschieht mit Zaubern, Beschwören, Mißglauben, weil sie Gottes Namen nicht bedürfen und ihm nichts vertrauen. 10, 1326.

Zebaoth. Gott heißt in der Schrift ein HErr Zebaoth, der Heerschaaren, als der immerdar zu Felde liegt wider den Teufel, der nicht ruht. 5, 639. Gott heißt ein Gott Zebaoth, das ist, ein Herzog der Heerschaaren; er liegt überall zu Felde. 9, 916. Unser Gott heißt der HErr Zebaoth, das ist, ein HErr über die Heerschaaren; damit zeigt er an, daß er allmächtig ist, und durch uns siegt über den Fürsten und Gott dieser Welt, den Teufel. 9, 1195. Der HErr Zebaoth, das heißt, der HErr des Kriegsdienstes oder der Heerschaaren. 18, 1881.

Zehnzahl. Die Zehnzahl ist die Zahl eines abgeschlossenen Ganzen und einer vollkommenen Summe. 3, 1343. Weil die Zehnzahl der Zirkel der ganzen Zählung ist, bedeutet sie die Ge-

sammtzahl aller, die zum Glauben bekehrt werden sollen in einer jeglichen Sprache. 14, 2079.

Zehnten. Den Zehnten zu geben von allerlei Gütern ist ein feines, zuträgliches Recht. 3, 615. Von den dreifachen Zehnten im alten Bunde. 3, 1483 ff. Zehntengeben ist ein fein Gebot Mosis. 3, 8. Es wäre gut, wenn alle anderen Schatzungen und Steuern abgethan und in Zehnten verwandelt würden. 3, 1484. Der Zehnte ist der allerfeinste Zins, und von Anbeginn der Welt in Uebung gewesen, und im alten Gesetz gepreiset und bestätigt. 10, 854. Luther schreibt an Capito, daß die Zehnten gut und zu behalten seien, aber die wiederkäuflichen Zinse sollten abgeschafft werden. 21a, 626.

Zeichen. Die Schrift weiß nichts von Sphären, und sagt, daß Sonne, Mond und Sterne schlechthin an das Firmament geheftet seien, daß es Zeichen zukünftiger Dinge wären. 1, 52. Moses redet (1 Mos. 1, 14.) von den Zeichen, welche Gott weiset und zeigt, damit die Menschen dadurch insgemein entweder vermahnt oder geschreckt werden. 1, 55. Gott hat den bloßen Menschen, Adam und Eva, Röcke aus Fellen angethan zum Zeichen, daß er sie handhaben, schützen und erhalten wolle. 1, 603. Das ist eigentlich der Zeichen Art, daß sie trösten, nicht, daß sie schrecken, und auf diese Weise hat Gott auch das Zeichen des Regenbogens angerichtet. 1, 604. Der Teufel geht für und für damit um, wie er uns die sichtbaren Bilder und Zeichen, die Gott uns gegeben hat, verdunkeln und uns andere vor die Augen stellen möge. 1, 1048 f. Neben dem Wort haben wir Zeichen, die Taufe und das Sacrament, daß wir beide durch Wort und Zeichen der Gnade Gottes gewiß seien. 3, 111. Es ist kein köstlicher Zeichen von Gottes Gnade und Huld, denn wenn er sich hören läßt. 3, 267. Der Zeichen Gottes, der Beschneidung, der Taufe und des Abendmahls, spottet die Vernunft, weil sie sich daran ärgert. 3, 295. Die Zeichen Gottes sind eine Beweisung vor den Leuten. 3, 296. Gott thut kein Zeichen, wo es nicht hoch vonnöthen ist. 3, 723. Es ist keines Zeichens vonnöthen, zu beweisen, daß das Evangelium und das Gesetz recht sei. 3, 724. Des Teufels Zeichen und Wunder nennt St. Paulus lügenhaftige Kräfte und Verführung. 3, 793. Es ist ein groß Zeichen und Wunderwerk Gottes, daß etliche noch das Evangelium annehmen. 3, 796. Der Christen Zeichen, Gott zu ergreifen, ist des HErrn JEsu Christi Werk und Verdienst, Taufe und Abendmahl. 3, 1032 f. Das Zeichen, dabei die Juden Gott ergriffen, war die Ausführung aus Egypten. 3, 1032. Der Teufel hat, um den Glauben zu zerstören, viele lügenhafte Zeichen gethan bei den Wallfahrten zu den Heiligen, mit Geistererscheinungen und dergleichen. 3, 1537. Die Art und Weise, wie der Teufel und die Hexen Zeichen thun. 3, 1538. Es ist nie ein neues Wort offenbart ohne mitfolgende Zeichen. 5, 432. Christus sitzt zur Rechten Gottes in unsichtbarem Wesen, aber regiert und wirkt auf Erden durch äußerliche, sichtbare Zeichen, die Predigt des Evangelii und die Sacramente. 5, 972. Gott hat zu seinem Worte Zeichen hinzugefügt, entweder um den Glauben zu bekräftigen, oder die Furcht Gottes zu erhalten. 6, 284. Gott will den Heiligen Geist nicht geben ohne Zeichen und eine äußerliche Sache. Deshalb hat er in der Kirche das Lehramt, die Taufe und das Abendmahl eingesetzt. 6, 284. Die Sacramentirer irren, wenn sie sagen, Gott habe dem Worte Zeichen hinzugefügt, damit sie äußerliche Zeichen des Bekenntnisses oder Kennzeichen der Liebe sein sollten. 6, 284. Taufe und Abendmahl sind Zeichen, durch welche der Glaube aufgerichtet und gestärkt wird. 6, 285. Nachdem das Evangelium durch die Apostel an allen Enden der Welt kund gemacht war, hörten die Zeichen auf, weil nun nicht mehr an der Wahrheit des Evangelii gezweifelt wird. 6, 1455. Wir sollen jetzt nicht mehr Zeichen fordern für Bekräftigung des Worts, welches schon zuvor so deutlich bekräftigt ist. 6, 1455 f. Nachdem die Kirche angerichtet, und die Welt mit dem Evangelio erfüllt ist, hören die Zeichen und Wunder auf. 6, 1671. Die Zeichen sind den Christen nicht zum Schrecken gestellt, sondern zum Trost, daß sie es mit Freuden ansehen sollen, wenn die Sonne, Mond 2c. sauer und finster sieht. 7, 1482 f. Wir sollen die Zeichen prüfen und richten, da auch solche Zeichen geschehen, die außer Christo, ja, wider sein Wort und Glauben geschehen, daher gewißlich Teufelszeichen sind. 8, 347. Es geschehen bisweilen durch Gottlose Zeichen, mit denen der Teufel die Leute bethört. 8, 684. Als die Kirche gesammelt war und mit sichtbaren Zeichen bestätigt, war es nicht nöthig, daß die sichtbare Sendung des Heiligen Geistes noch fortdauerte. 9, 493. Die Läufte des Himmels sind von Ewigkeit darauf gerichtet, daß sie vor dem jüngsten Tage Zeichen machen sollen. 11, 51. Das Evangelium lehrt dich, daß alle großen Winde und Wasserbrausen Zeichen sind. 11, 55. Da ist kein Zweifel an, daß die Sonne, Mond und Sterne geschaffen sind, daß sie Zeichen sein sollen. 11, 304. Die Magier haben an dem Stern nicht mehr denn ein Zeichen gehabt, haben sein auch nicht weiter denn als eines Zeichens gebraucht. 11, 305. Daß die Magier den Stern als ein Zeichen erkannt haben, daß er einen neugebornen König bedeute, haben sie vielleicht aus göttlicher Offenbarung. 11, 306. Gott hat allewege neben seinem Wort ein äußerlich Zeichen gegeben, welches uns sein Wort desto kräf-

tiger machte. 11, 953. Gott hat seinem Worte ein äußerlich Zeichen zugesetzt, als, die Taufe und das Sacrament, daß wir uns im Glauben stärken ꝛc. 11, 953. Wo ein Christenmensch ist, da ist noch die Gewalt, die Zeichen zu thun; es soll sich aber niemand unterstehen, die zu üben, wenn es nicht die Noth erfordert. 11, 957. Weil das Evangelium nun ausgebreitet und aller Welt kund geworden ist, ist es nicht vonnöthen, Zeichen zu thun, wie zu der Apostel Zeiten. 11, 957. Die Jünger haben nicht allewege die Zeichen geübt, sondern allein das Wort Gottes zu bezeugen und durch die Wunderzeichen dasselbe zu bestätigen. 11, 957. Die Zeichen sind gegegeben zum Zeugniß und öffentlichen Beweisung der Predigt des Evangelii, daher sie im Anfang besonders stark haben gehen müssen. 11, 988 f. Welcher dich überreden will, daß ihn der Heilige Geist bewegt habe zu predigen, und er thue es aus christlicher Anregung, von dem soll man Zeichen fordern, deß zum Zeugniß. 11, 1426. Von denen, die da sagen, Gott habe sie gefordert, der Heilige Geist treibe sie, daß sie predigen müssen, soll man, neben der rechten Lehre, Zeichen fordern. 11, 1910. Die Erzväter hatten nicht die Taufe wie wir, noch die Beschneidung wie Abraham, aber das hatten sie zum Zeichen, daß das Feuer vom Himmel ihr Opfer verbrannte ꝛc. 11, 2098. Da Christus kam, hörte das Zeichen der Beschneidung auf, und er gab uns ein klareres Zeichen, nämlich die Taufe. 11, 2099. Zu dem Zeichen der Beschneidung hatten die Patriarchen das Wort und Zusage, da Gott zu Abraham sprach: „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ 11, 2099. Das Zeichen, welches Gott den Erzvätern gegeben hat, daß Feuer vom Himmel ihr Opfer verbrannte, hat gewährt von Adam bis auf Abraham; dann folgte die Beschneidung. 11, 2098 f. Gott will uns lehren durch sichtbare Zeichen und leibliche Stimme, damit wir seines Willens gewiß wären, und nicht herumschweiften mit unsern Andachten ꝛc. 12, 1905. Gott hat allewege, von Anfang der Welt her, wenn er etwas Neues hat machen wollen, besondere große Zeichen vorhergehen lassen. 13, 10. 1374. Von der Zerstörung Jerusalems gibt der HErr dies Zeichen: wenn sie sehen werden, daß sich ein Heer um Jerusalem her lagern werde, werde das Ende nicht weit sein. 13, 11. 1376. Etliche Zeichen begeben sich plötzlich, und fallen herein wider alle Mathematik, wie die Finsterniß zur Zeit, da Christus am Kreuz gehangen hat. 13, 12. Wenn die Erde beben, der Himmel zittern, Sonne und Mond betrübt und sauer sehen werden, soll es euch ein Zeichen sein wie der Saft und Blättlein an den Bäumen, daß ihr des ewigen Sommers mit Freuden warten sollt. 13, 16 f. Des HErrn endliche Meinung ist gewesen, daß die Leute mehr auf das Wort sehen sollten, denn auf die Zeichen, welche dem Wort dienen mußten als Zeugniß. 13, 943. Die Zeichen und Wunder, welche recht sind, die stimmen mit unsers HErrn Christi Wort, und weisen nicht vom Wort ab. 13, 994. Paulus nennt des Teufels Zeichen und Wunder lügenhaftige Zeichen, darum daß die Lügen dadurch bekräftigt, und die Leute von der Wahrheit und vom Wort abgeführt werden. 13, 994. Zu dem rechten Glauben dienen die Zeichen, die JEsus vor seinen Jüngern gethan hat, und sie sind darum aufgeschrieben, daß man glauben soll. 13, 1041. Christus hat die Zeichen gethan, daß er offenbarete, daß er nicht allein ein Mensch, sondern auch wahrer Gott wäre, und jedermann bei ihm Hülfe wider den Teufel, Sünde und Tod suchen lernte. 13, 1041. Als die Zeichen, die dem jüngsten Tage vorhergehen werden, gibt der HErr an, daß Zeichen gesehen werden an Sonne, Mond, Sternen, Meer, Wasser, Menschen und am Himmel. 13, 11. 1376. Wenn wir etliche Zeichen des jüngsten Tages sehen, sollen wir uns auf diese Zukunft schicken, und nicht warten, bis sie alle geschehen sind, damit wir nicht übereilt werden. 13, 12. 1376. Wiewohl es nicht seltsam ist, daß Sonne und Mond ihren Schein verlieren, dazu auch natürlich, so ist es doch ein Zeichen. 13, 1376 f. Die Finsterniß zur Zeit des Leidens Christi am Kreuze geschah im Vollmond, ist daher ein sonderlich Zeichen und Wunderwerk gewesen. 13, 1377. Diese zwanzig Jahre sind viel seltsame Zeichen gesehen, als, ein Regenbogen um die Sonne, Nebensonnen, drei Kometen in zwei Jahren, und oft Erdbeben an anderen Orten. 13, 1377. Die Frommen nehmen der Zeichen des jüngsten Tages wahr, entsetzen sich darob und fürchten sich, denn sie nehmen die Warnung mit den Zeichen an; die Gottlosen verachten alle Warnung. 13, 1378 f. Der HErr tröstet seine Christen, daß sie sich vor den Zeichen des jüngsten Tages nicht entsetzen noch sich fürchten sollen, sondern sich freuen. 13, 1379. Wenn die Zeichen des jüngsten Tages erscheinen, will Gott uns aus diesem Jammerthal nehmen, und uns in ein solch Leben setzen, da kein Unglück noch Traurigkeit sein wird. 13, 1389. Die Christen sehen die Zeichen des jüngsten Tages an als gewisse Anzeigung ihrer Erlösung. 13, 1389. Weil Gott der Welt gedroht hat, er wolle falsche, erlogene Zeichen durch den Teufel und seine Boten geschehen lassen, zur Strafe derer, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, soll man nicht glauben. 13, 2568. Man soll keinem Zeichen glauben, nachdem das Evangelium ausgegangen ist in alle Welt und durch Wunder und Zeichen genugsam bestätigt ist. 13, 2568. Es ist uns im neuen Testamente zum

Zeichen, daß der alte Adam getödtet werden soll, die Taufe als Zeichen gegeben. 14, 1522. Gott hat es durchaus so gehalten, daß er die Worte der Propheten immer durch ein Zeichen bestätigte, oder den Gesichten ein Zeichen hinzufügte. 14, 1522. Das ist die Weise in allen Propheten und überall in der Schrift, daß dem Worte irgend ein Zeichen hinzugefügt wird, wodurch es bestätigt wird. 14, 2054. Es pflegt in allen Propheten zu geschehen, daß den Predigten Zeichen hinzugefügt werden. 14, 2126. Die Zeichen sollen dem Wort dienen und folgen, und nicht die Zeichen das Wort führen. 15, 2329. Durch alle Zeichen des Benno wird nicht gesucht des Evangelii Bestätigung, sondern seiner Fürbitte, der Kirche zu Meißen Ruhm und der römischen Kirche Pracht und Gewalt. 15, 2335. So sich Gott an ein Zeichen bindet, wie er sich dran bindet, ist er wahrlich bei und mit dem Zeichen, wie er wahrlich bei dem Gnadenstuhl gewesen ist. 17, 1978. Die Zeichen, dabei man äußerlich merken kann, wo die Kirche in der Welt ist, sind die Taufe, Sacrament und das Evangelium, und nicht Rom, dieser oder jener Ort. 18, 1024. Wir sollen durchaus keine Lehre zulassen, die nicht zuvor mit göttlichen Zeichen bewiesen ist. 18, 1727. Johannes sagt von Christi Zeichen, die nicht alle geschrieben sind, so deuten Emser und Genossen es auf Menschengesetze und Werk. 18, 1298. Du sollst gewiß sein, daß die Zeichen, welche allein ohne Wort geschehen, des Teufels Zeichen sind. 19, 1135. Gott thut kein Zeichen ohne sein göttlich Wort; erst redet er, darnach thut er Zeichen. 19, 1135. Wir Christen haben kein äußerlich Zeichen, damit wir von andern Völkern abgesondert sind, denn das Sacrament und die Taufe. 20, 39. Luther hält nichts Gewisses von Kreuzen und dergleichen Zeichen, die am Himmel erscheinen; denn es sind gemeiniglich teuflische und betrügliche Zeichen. 22, 1554. Christus that solche Zeichen, die niemand denn Gott allein zu thun möglich waren; dennoch hat der Juden Bosheit sich unterstanden, dieselbigen mit Lügen zu lästern und zu schänden. 20, 2031. Unter dem Pabstthum sind die falschen Zeichen viel schwerer zu erkennen als bei den Türken, weil sie unter dem Namen Christi, als von seinen christlichen Heiligen, geschehen. 20, 2185.

Zeichendeuter. Zeichendeuter sind, die entweder aus Vogelgeschrei weissagen, oder astronomischen Beobachtungen folgen. 14, 1104.

Zeiger. Luther bittet den Churfürsten um Besoldung für den Prediger Zeiger zu Belgern. 21a, 1010.

Zeile. Luther warnt den Aegidius Freund, Schösser in Torgau, mit dem gefangenen Hans Zeile nicht zu rasch zu verfahren. 21b, 1814.

Zeit. Jenes Leben wird ohne Zeit sein; die Frommen werden einen ewigen Tag, die Gottlosen eine ewige Nacht und Finsterniß haben. 1, 53. Zeiten, das ist, daß wir Tage und Jahre zählen, ist Gottes Wohlthat und gnädige Ordnung. 1, 53. Kinder und unvernünftige Thiere wissen nichts von der Zeit, weil es ihnen am Zählen mangelt. Wo keine Zahl ist, ist auch keine Zeit. 1, 53. Das Wort Zeit bedeutet bei den Hebräern fast überall Fest oder Feier. 1, 58. Die Rechnung der Zeit ist sonderlich um der Juden willen nöthig, damit sie der Zukunft Christi halben überwiesen werden mögen. 2, 845. Die Rechnung der Zeit ist sehr nützlich, die heilige Schrift recht zu verstehen. 2, 845. Die Zeit zu zählen und wissen, haben wir nicht aus unserer Kunst noch Gedanken, sondern es ist von Gott geordnet. 3, 40. In der angenehmen Zeit sind die Heiligen, wenn Gott sie rührt und heimsucht mit dem Lichte der Gnaden. 4, 1674. Es ist nie bösere Zeit, als zur Zeit der Gnade und des Friedens, das heißt, da man von Gottes Gnade und Frieden predigt, das ist, durch das Evangelium. 5, 45. Gott ist außerhalb der Zeit; er ist ein geistliches Wesen, daher kann er aus sich nichts Zeitliches, nichts Leibliches zeugen, sondern er zeugt das, was ihm gleich ist. 5, 130. Wir haben den Unterschied der Zeiten, daß bei uns „heute“ etwas Anderes ist als gestern oder morgen. Diesen Unterschied kennt die Ewigkeit nicht. 5, 136 f. Das Evangelium ist die letzte Predigt; alle Zeiten haben sich nun verlaufen, aber jetzt zuletzt ist es uns offenbart. 9, 997. Die Zeit nach der Himmelfahrt Christi heißt die letzte Zeit oder die letzte Stunde, nicht daß der jüngste Tag bald nachher kommen sollte, sondern weil nach der Predigt des Evangelii keine andere kommen soll. 9, 997. 1157. Die letzte Zeit ist die, darin wir sind, jetzt von der Himmelfahrt Christi her bis auf den jüngsten Tag. 9, 997. Die letzte Zeit ist die Zeit der Gnaden, da das Evangelium nach der Himmelfahrt Christi in alle Welt durch die Apostel gepredigt ist, und gehen wird bis an den jüngsten Tag. 9, 1157. Weil vor Gottes Angesicht keine Rechnung der Zeit ist, so müssen tausend Jahre vor ihm sein wie Ein Tag. 9, 1393. Die Apostel haben diese Zeit die letzte Stunde genannt, nicht wegen der Kürze der Zeit, sondern weil diese Lehre die allerletzte ist, so daß man nicht auf eine neue Lehre warten darf. 9, 1434. In jener Welt sind nicht Zeit noch Stunden, sondern alles ist ein ewiger Augenblick. 11, 1205. Die Zeit an sich selbst ist gut, und Gott gibt uns das rechte güldene Jahr seines Worts und seiner Gnade, und doch böse Zeit, das ist, voller Reizung von Gottes Wort und Willen ꝛc. 12, 934 f. Wenn der Zeit Länge genugsam wäre zur Ausrede, hätten die Juden die allerbeste

Sache wider Christum gehabt, deß Lehre anders war, denn sie in tausend Jahren gehört hatten. 15, 1479. Man muß andern Grund anzeigen denn der Zeit Länge und der Menschen Sinn. Denn der heidnische Glaube hat viel länger gestanden als der christliche und zehnmal mehr Volks gehabt. 19, 251.

Zeitalter. Daß auch die Pocten die Zeit der ersten Welt das goldene Zeitalter nennen, haben sie ohne Zweifel aus der Tradition und Lehre der Väter. 1, 436.

Zeitwörter. In der heiligen Schrift muß man mehr Acht haben auf die Zeitwörter als auf die Hauptwörter, um den Geist zu verstehen. 4, 696.

Zell. Luther wünscht der Catharina Zell in Straßburg Glück zu ihrer Erkenntniß des Evangeliums und zu ihrer Verheirathung mit Matthias Zell 2c. 21a, 670 f. Luther bezeugt der Frau Catharina Zell seine Bereitwilligkeit, mit den Straßburgern in gutes Einvernehmen zu treten. 21a, 1621 f.

Zeloten. Die Evangelia nennen Simon von Cana und Juda Zeloten, das ist, von Cana. 20, 2086.

Zelst. Luther schreibt an Johann Zelst in Bremen über die Secten und Schwärmer in Ostfriesland. 21a, 1463.

Zephanja. Zephanja ist zur Zeit des Propheten Jeremia gewesen, denn er hat unter dem Könige Josia geweissagt, darum weissagt er ebendasselbe wie Jeremias. 14, 64. Zephanja weissagt aus der Maßen herrlich und tröstlich von dem fröhlichen und seligen Reiche Christi, das in aller Welt ausgebreitet werden sollte. 14, 65. Wiewohl Zephanja ein kleiner Prophet ist, so redet er doch mehr von Christo, denn viel andere große Propheten, auch schier über Jeremiam. 14, 65. Unter den kleinen Propheten weissagt Zephanja am klarsten von dem Reich Christi. 14, 1604. Der Prophet Zephanja weissagt, wie die vorigen Propheten, sehr klar und mit offenbaren und vielen Worten von dem Reiche Christi. 14, 1658.

Zerbst. Luther sendet den von Bürgermeister und Rath zu Zerbst gewünschten Prediger. 21a, 568. Luther verspricht, dem Rath zu Zerbst einen Prediger zu senden. 21a, 1040. Luther sendet nach Zerbst den Johann Pfeffinger als Pfarrer. 21a, 1043. Luther sendet, da Pfeffinger von seiner Gemeinde zurückgehalten wurde, den Hieronymus Werner als Pfarrer nach Zerbst. 21a, 1047 f. Luther bittet den Rath zu Zerbst, sie möchten sich endlich zufrieden geben, daß Pfeffinger, den sie doch nur auf Probe angenommen hätten, nicht zu ihnen kommen könne. 21a, 1063. Luther verspricht dem Rath zu Zerbst, er wolle Fleiß vorwenden, ihnen einen tüchtigen Prediger zu verschaffen. 21a, 1083. Luther zeigt dem Rath zu Zerbst an, daß der Prediger Niclas bereit sei, dorthin zu gehen, aber durch schlechten Weg aufgehalten werde. 21a, 1096. Luther verspricht dem Rath zu Zerbst, sich für sie nach einem Prediger umzuthun. 21a, 1212 f. Luther sendet dem Rath zu Zerbst den Heinrich von Lemberg als Prediger. 21a, 1262 f.

Zerbst, Joh. Luther bittet den Fürsten Georg von Anhalt um ein Stipendium für Johannes Zerbst. 21b, 2987.

Zerschlagene. Der Heilige Geist sagt von Gott, daß er ein solcher Gott sei, der in seinem Endzweck mit nichts Anderem umgehe, als daß er die Zerschlagenen 2c. ansehe und liebe. 5, 609. Der Heilige Geist hält uns vor, daß Gott die Zerschlagenen nicht noch mehr zerschlagen wolle, sondern ein Liebhaber sei der Zerschlagenen, Betrübten und Elenden. 5, 610. Die zerschlagenen Herzen lassen den Arzt Christum zu, der da lehrt, daß dies nicht eine Krankheit zum Tode sei, sondern Gotte das angenehmste Opfer. 5, 611.

Zertrennung. Durch die Zertrennung der Sprache haben die zu Babel gefühlt, daß Gott ungnädig sei, und ihr Bauen, dadurch sie Ruhm suchen, verdammt. 3, 203. Wenn der Teufel nicht durch den Pabst und Kaiser Zertrennung der Kirche ausrichten kann, so wird er's durch die thun, so noch mit uns in der Lehre einträchtig sind. 12, 1175.

Zettler. Bernhard Zettler ersucht Luther und Bugenhagen um ihre Fürbitte beim Churfürsten wegen seines ferneren Unterhalts. 21b, 3044 ff. Luther und Bugenhagen verwenden sich bei dem Churfürsten für Bernhard Zettler. 21b, 3047.

Zeuge. Nach seiner Art ist jeder Mensch ein falscher Zeuge, Verräther, Lügner und geht kein wahr Wort aus seinem Munde. 3, 1125. Christus heißt den Heiligen Geist auch einen Zeugen, weil er nicht allein inwendig im Herzen zeuget, sondern auch äußerlich durch den Mund und das Wort der Apostel und Prediger 2c. 13, 2044.

zeugen. Von dem Worte zeugen und Zeugniß. 4, 1825.

Zeugniß. Falsches Zeugniß ist ein gemeines Laster in der Welt, denn der Mensch, der nicht den Heiligen Geist hat, hängt am Gute. 3, 1124 f. Des HErrn Christi Predigt wird ein Zeugniß geheißen, denn es ist eine Predigt, welche die Vernunft nicht begreift. 7, 2074 f. Wer Gottes Zeugniß annimmt, der glaubt an den Sohn Gottes; wer es nicht annimmt, der glaubt nicht, und hat auch nicht das Zeugniß von dem Sohn Gottes bei sich. 9, 1510. Wer das Zeugniß des Vaters vom Sohne annimmt, der wird das ewige Leben haben. 9, 1511. Willst du

das ewige Leben haben, so mußt du nothwendiger Weise das Zeugniß des Vaters vom Sohn haben, daher müssen wir fest bei diesem Zeugniß bleiben. 9, 1512. Das Zeugniß Gottes kommt nicht zu uns, ohne durch die mündliche Stimme oder durch die Schrift. 9, 1514. Gott, der sich mit gewissen Zeugnissen offenbart hat, will, daß wir von ihm bitten Gnade, Weisheit, Gerechtigkeit, Leben, Linderung unseres Elends und ewige Seligkeit. 9, 1761. Gottes Wort heißt Zeugniß darum, daß Gott durch Menschen redet, die seine Zeugen sind zum Volk. 14, 1834. Was heimlich ist, soll man heimlich bleiben lassen oder heimlich strafen, sonst redet man falsch Zeugniß. 10, 78. Luthers Zeugniß für Gregor Morgenstern, einen ehemaligen Augustiner. 21a, 555. Luthers Zeugniß, einem Boten gegeben, daß er noch lebe. 21b, 2162. Zeugniß Luthers und Melanchthons für Bartholomäus Georgiewitz, einen in türkischer Gefangenschaft gewesenen Ungarn. 21b, 3013.

Zeugung. Wir sind schuldig, Gott zu danken für das Uebrige, das noch von dem Werk der Zeugung geblieben ist, wie gebrechlich und verderbt sie auch ist. 1, 206. Wie in der unschuldigen Natur das Werk der Zeugung ganz heilig und rein gewesen ist, so hat nach der Sünde diesen Theil des Leibes der Aussatz der Unzucht gar angefallen. 1, 205.

Zeuner. Luther will dem Caspar Zeuner, da er selbst unwohl ist, ein Gutachten Anderer über die Einrichtungen der Ceremonien zukommen lassen. 21b, 2840 f.

Ziegler. Ziegler, M. Bernhard, hebräischer Professor in Leipzig. 3, 1901. Luther möchte gern seinem lieben Freunde M. Bernhard Ziegler zu Leipzig, hebräischem Professor, aufgeladen sehen, daß er mit andern Hebräisten die hebräische Bibel reinigte. 20, 2106. Luther empfiehlt den Bernhard Ziegler zum Lehrer des Hebräischen an der zu Ansbach zu errichtenden Studienanstalt. 21a, 1334. Luther bittet den Kanzler Vogler, er wolle mit dem Markgrafen zu Brandenburg die evangelischen Prediger und insonderheit den M. Bernhard Ziegler günstig fördern helfen. 21a, 1736. Luther, Bugenhagen und Melanchthon lehnen die Einladung der Leipziger theologischen Facultät zur Doctorpromotion Bernhard Zieglers ab, weil an demselben Tage Erasmus Alber promovirt wird 2c. 21b, 2904 ff.

ziehen. Zur Seligkeit in Christo hilft keine Weisheit, Klugheit, Blutvergießen oder Almosengeben 2c., sondern der Vater muß ihn ziehen. 7, 2286. Christus sagt klärlich: Der kommt allein zu mir, und sonst empfindet niemand den Glauben, ohne welchen der Vater zu mir zieht. 7, 2287. Wenn man predigt, daß Gott zornig sei, und man müsse ihn mit guten Werken versöhnen 2c., wolle man nicht verdammt werden: das ist nicht gezogen, sondern abgeschreckt. 7, 2288. Wenn du das Wort hörst und annimmst, daß der Vater den Sohn in die Welt gesandt habe, so zieht dich nicht die Vernunft hin, sondern das göttliche Wort. 7, 2289. Der Vater führt und zieht uns zum Sohn durch seinen [des Sohns] Mund, Lehre und Wort. 7, 2290. Der Vater zieht äußerlich durch Christi Wort, und innerlich durch den Heiligen Geist. 7, 2296. Daß der Vater ziehe, heißt, den Mund Christi hören und von ihm lernen, und von seinem Munde nicht weichen. 7, 2299. Sollen die Menschen glauben, daß der Christus, der gekreuzigt worden ist, Gottes Sohn sei, da gehört zu, daß der Vater sie lehre und ziehe. 7, 2306. Wer Gottes Wort ergriffen hat und Gotte vertraut, der hat daran ein gewiß Zeichen, er sei der, den Gott gezogen hat. 11, 1139. Gott zieht und lehrt dadurch, daß er den Geist schenkt. 18, 1959. Christus wird durch die Erleuchtung des Geistes vorgehalten, vermöge welcher der Mensch durch den lieblichsten Trieb zu Christo hingerissen wird, oder vielmehr Gott leidet, der ihn zieht. 18, 1959. Gott hält selbst seinen Sohn Christum vor, und doch folgt kein Mensch, wenn nicht der Vater inwendig noch auf eine andere Weise vorhält und zieht. 18, 1959. Das Ziehen ist ein freundlich Locken und an sich ziehen, wie sonst ein holdseliger Mann die Leute an sich zieht. 7, 2287.

Zierde. Die größte Zierde eines Weibes und einer Jungfrau ist eine züchtige Zurückhaltung. 3, 1237.

Zigeuner. Die Zigeuner haben immerdar Hochzeit und Taufe, wo sie hinkommen, so daß eine Dirne wohl zehnmal Braut und ein Kind zehnmal getauft wird. 10, 782.

Zimmermann. Luther empfiehlt dem Spalatin den Kilian Zimmermann, der von Glaucha entweder vertrieben oder entflohen ist, und bittet, daß ihm irgendeine Stelle gegeben werde. 21b, 2070.

Zins. Wir wollten gern drein willigen, daß sechs vom Hundert Zins gegeben würde, oder noch zufrieden sein, daß sieben oder acht gegeben würde 2c. 7, 1198. Jetzt nehmen die großen Hansen zwanzig und dreißig Gulden jährlich Zins vom Hundert, und die Hauptsumma bleibt gleichwohl bei denen, die den großen Zins geben müssen. 7, 1198. Die Zinsen, die nicht über vier und fünf aufs Hundert gegeben werden, sind nicht wucherische der Summe halben, sondern daß sie gewiß sind, und nicht in der Gefahr stehen 2c. 10, 356. Wo ich Zins auf einen benannten Grund kaufe, so kaufe ich nicht den Grund, sondern die Arbeit

und Mühe des Zinsmanns auf dem Grund, damit er mir die Zinsen bringe. 10, 850. Nach den weltlichen Rechten soll bei dem käuflichen Zins ein Unterpfand sein, und nicht zu viel aufs Hundert verkauft werden. 10, 911. Luther bittet den Spalatin um Hülfe bei der Eintreibung der Zinsen für das Kloster. 21a, 143. Strauß verwirft die Zinsen des Wiederkaufs insgesammt als wucherisch; aber wenn sie in rechte Ordnung gebracht würden, könnte man sie nicht tadeln. 21a, 676. Will man die Zinse abthun, so muß man nicht zufahren, und plötzlich alle abthun. 21a, 741. Will man die Zinse rechtfertigen, so sind da zwei Weisen: die erste, daß man sie nach menschlichen Gesetzen zurechtbringe, nämlich daß man 5 Gulden auf hundert gebe ꝛc. 21a, 742. Luther und seine Freunde sehen es für das Beste an, daß die 500 Gulden, welche Frau Jörger für arme Studirende ausgesetzt hat, auf Zins ausgethan werden ꝛc. 21a, 1734. Da kein Unterpfand eingesetzt, sondern schlecht das Geld auf Zinse geliehen wird, und man die Hauptsumme auf eine gewisse Zeit zu fordern hat, da ist's nicht recht. 22, 238.

Zinseszins. Zinseszins heißt jetzt der Umschlag. 10, 876.

Zinskauf. Das größte Unglück deutscher Nation ist der Zinskauf; wo der nicht wäre, müßte mancher sein Seiden-, Sammet-, Güldenstück, Specerei ꝛc. wohl ungekauft lassen. 10, 347. Der Zinskauf beschwert alle Lande, Städte, Herren und Volk, saugt sie aus und bringt sie ins Verderben. 10, 844. Zinskauf ist, wenn ich hundert Gulden von mir thue zu einem andern auf ein fruchtbar Gut und dafür von ihm fünf Gulden nehme. So verkauft er mir die Zinsen; ich bin der Käufer, er Verkäufer. 10, 846. Beim Zinskauf soll man den Grund nennen und eigentlich bestimmen. 10, 848. Wo die Gefahr nicht ist im Zinskauf, da ist eitel Wucher. 10, 850. Der Zinskauf sollte nicht so gemein oder noth sein, es wäre denn in großen merklichen Summen und tapfern Gütern; er reißt aber ein in die Groschen und Pfennige. 10, 851. In kurzen Jahren, so lange der Zinskauf gewesen ist, nämlich bei hundert Jahren, sind alle Fürstenthümer und Lande verarmt, versetzt und verdorben. 10, 855. Luther sagt: Ich achte, der Zinskauf sei nicht Wucher; mich bedünkt aber, seine Art sei, daß ihm leid ist, daß er nicht muß ein Wucher sein. 10, 861. Der geistliche Stand ist fast auf lauter Wucher gestiftet durch den Zinskauf, den der Pabst zum Rückhalter und Patron des Geizes eingesetzt hat und damit die Welt verschlingt. 11, 355 f. Luther fällt gegen Jakob Strauß das Urtheil über dessen Lehre vom Zinskauf, daß diejenigen, welche die Zinse reichen, sich des Wuchers nicht schuldig machen, noch demselben beistimmen. 21a, 612. Luther spricht sich gegen den Rath zu Danzig über den Zinskauf aus. 21a, 741 f.

Zinsmann. Das Gefährlichste in des D. Strauß Büchlein ist, daß der Zinsmann nicht schuldig sei, dem Wucherer die Schuld zu reichen, sonst würde er dem Wucherer verwilligen und mit ihm sündigen. 10, 912. Der Zinsmann ist entschuldigt, wenn er dem Zinsherrn den Wucher ansagt, aber soll dennoch verwilligen, den unrechten Zins oder Wucher zu geben. 10, 912.

Zion. Die Kirche Christi wird „Der Berg Zion" genannt, weil sie daselbst angefangen hat, und durch die Sendung des Heiligen Geistes eingesetzt ist. 4, 269. Der Name Zion bezeichnet eine Warte. So wird die Kirche genannt, weil sie trachtet nach dem, was droben ist, und weil in ihr die rechten Wächter und die Wachsamen im Geiste sind. 4, 270. Jetzt ist Zion der ganze Erdkreis; denn überall, wo man an Gott glaubt, wird der Gott über alle Götter auf Zion gesehen. 4, 1176 f. Zion war der Ort, an dem Gott im alten Bunde angerufen werden wollte; daher wird dieser Ort Stärke, Reich, Herrlichkeit, Ehre, Schönheit oder Zierde, auch Ruhe des HErrn genannt. 4, 2002. Die Israeliten verehrten unter der Hülle der Verheißung zu Zion auch Christum, den die Verheißung einschloß. 4, 2004. Von Christo weissagen alle Propheten, daß er auf dem Berge Zion seinen Sitz haben werde als Sohn und Erbe Davids. 5, 119. Weil Gott Christum zum Könige zu Zion gesetzt hat, so folgt, daß er ein Mensch sei, da er König an einem leiblichen Orte ist. 5, 129 f. Wo Gott ist mit seinem Wort und Sacrament, da ist auch das rechte Zion. 5, 624. Wer an Christum glaubt und ihn bekennt, lobt und anruft, der lobt und dankt dem rechten Gott im rechten Zion oder Jerusalem. 5, 624. Es ist keine andere Lehre von Zion ausgegangen, denn die wir haben und predigen, in den vier Evangelisten und durch die heiligen Apostel gepredigt. 5, 971. Das Gesetz, die Lehre der Werke, ist auf dem Berge Sinai gegeben; die Lehre des Glaubens, der Gnade, soll von Zion ausgehen. 6, 35. Das Volk, die Gemeinde der an Christum Gläubigen, ist das ewige Zion, über welches der HErr König sein wird, daher wird vergeblich eine leibliche Wiederherstellung des Ortes erwartet. 14, 1077.

Zither. Gewiß ist, daß die Psalmen mit dem Titel „zum Siege" (ad victoriam) auf Zithern gesungen wurden. 4, 520.

Zoilus. Zoilus (der Tadeler des Homer) ist lebendig von einem Felsen niedergestürzt worden; Homer aber ist bis auf den heutigen Tag der Fürst der Dichter geblieben. 5, 1578 f.

Zöllner. Zöllner waren dazumal solche Leute, die von den Römern eine Stadt, Zoll oder sonst

ein Amt innehatten, und ihnen ein genannt Geld davon gaben. 11, 1243. Die Zöllner waren berüchtigt in allen Landen, daß es solche Schinder waren, bei denen nicht viel Frömmigkeit und Ehrbarkeit zu suchen wäre. 11, 1243. Dem Zöllner muß vorhin kund gewesen sein in seinem Herzen, daß Gott gnädig, barmherzig und freundlich sei allen denen, die ihre Sünde erkennen, ihn anrufen und Gnade begehren. 11, 1487. Der Zöllner gibt Gott das Opfer des Lobes und sich selbst die Sünde; er macht sich zu Schanden und setzt die Wahrheit über sich; damit gibt er Gott die höchste Ehre, den rechten Gottesdienst. 11, 1488. Wo der Zöllner nicht Gottes Wort gehört hätte, so wäre es unmöglich, daß er seine Sünde erkannt hätte; das Beichten wäre nicht geschehen, wo er nicht den Glauben gehabt hätte. 11, 1488. Die Zöllner waren, wie bei uns die Amtleute sind, die Zölle von den Römern um ein bestimmtes Geld pachteten, schunden und schabten danach die Leute, wie sie wollten. 13, 829. Der Zöllner gibt Gott die Ehre, daß er gütig und barmherzig sei, aber an ihm sei nichts denn alle Sünde; das sind die rechten Früchte des Glaubens. 11, 1488. Der Name Zöllner hat bei den Juden einen solchen Menschen bedeutet, der in öffentlichen Sünden und Lastern lebt, weder Gott noch der Welt dient, und sich nur befleißigt zu rauben, schinden ꝛc. 11, 1497. Die Zöllner hielt jedermann für Geizwänste und öffentliche Sünder, die ein solch Amt hätten, darin sie geizten und den Leuten alle Plage anlegten. 13, 829. Die Juden haben einen Menschen einen Zöllner geheißen, wenn sie von ihm sagen wollten, daß er öffentlich ein Sünder sei, und weder nach Gott noch dem Nächsten frage. 13, 1245. Es ist ein schönes und tröstliches Bild, daß unser lieber HErr Christus unter den Zöllnern und Sündern sitzt, alle Lust und Freude an ihnen hat ꝛc. 13, 1247.

Zorn. Das beste Mittel, den Zorn zu brechen, ist, daß er langsam sei zu reden und langsam zum Zorn, wenn er erzürnt sein sollte. 3, 1269. Der heilige Gregorius sagt: Es ist besser, den Zorn durch Schweigen zu meiden, als mit Widerrede die Oberhand zu behalten. 4, 368. Die Christen sollen sich durch die Bosheit der Gottlosen nicht zum Zorn bewegen lassen, denn Gott wird ihrem gottlosen Wesen bald ein Ende machen. 5, 312. Wenn es dir mit deinem Zorn gleich aufs allerbeste geräth, so hast du Gottes Gnade und Gunst verloren, und bist den Uebelthätern gleich geworden. 5, 315. Durch den Zorn werden alle guten Werke aufgehoben, als da sind Beten, Fasten, sich kasteien, Almosengeben und andere mehr. 11, 1353. Der brüderliche Zorn geht auch aus der Liebe, da ich einen Menschen herzlich lieb habe, und mich verdrießt, daß er nicht von Sünden läßt und sich bessert. 11, 1362. Die Christen sollen sich hüten, daß sie nicht in Zorn und Ungeduld fallen, sondern dagegen bedenken, was sie für große Güter und Gaben haben. 12, 590. So böse und unrecht ist die Natur, so sie beleidigt wird, daß sie nicht an Gleichem befriedigt ist, sondern vor Zorn und Rachgier des Nächsten Ehre, ja, auch Leib und Leben nicht schont. 12, 751. Des Menschen eigener Zorn ist zu böse, und kann sich nicht sättigen; er gibt zehn, zwanzig Schläge für Einen, hundert böse Worte für Ein Scheltwort. 12, 751. Der Zorn und Rache denkt nichts, denn Schaden und Böses zu thun; darum befleißige dich vielmehr, wo du kannst, Gutes zu thun. 12, 752. Fleisch und Blut kann sich deß nicht erwehren, daß es nicht sollte eine Bewegung fühlen zu Zorn und Ungeduld, sonderlich da es Böses für Gutes empfähet. 12, 919. Der Teufel geht damit um, daß er ein Feuer anzünde aus dem Zorn und Unmuth zwischen dir und deinem Nächsten. 12, 919 f. Ob ihr gleich vom Zorn übereilt und zu weit gefahren wäret, so fahret doch nicht fort und behaltet den Zorn nicht bei euch, sondern dämpfet und wehret ihm ꝛc. 12, 920. Wo man dem Zorn folgt, da läßt er nichts Rechtes thun, sondern bringt den Menschen zu Fall, daß er sich gegen Gott und den Nächsten versündigt. 12, 920. Das gehört dem neuen Menschen zu, daß er den Zorn überwinden könne, damit er nicht vom Teufel wieder von seinem angefangenen Glauben gestoßen werde. 12, 920. Wo ein Mensch der Reizung seines Fleisches zum Zorn folgt, so ist er schon wieder durch Irrthum in die Verdammniß des alten Menschen geführt und ist seiner selbst nicht mächtig. 12, 921. Wer seinem Zorn nicht steuern will, und länger Zorn halten kann denn Einen Tag oder über Nacht, der ist kein Christ. 12, 921. Die immerdar Zorn und Haß tragen, Jahre lang, das ist nicht mehr ein menschlicher, sondern des Teufels Zorn aus der Hölle, der nicht zu sättigen noch zu löschen ist. 12, 921. Es ist dieselbe Regung zum Zorn und zur Wohllust in dem Gottseligen und dem Gottlosen; in der Gnade vermag sie nichts, außer der Gnade herrscht sie. 18, 1138. Gott kann noch Geduld haben, daß sich der Zorn in dir regt, wiewohl solches auch sündlich ist; allein daß du durch Erinnerung Gottes Worts und deines Glaubens ihn löschest ꝛc. 12, 922. Man soll den Leuten Gottes Zorn vorhalten, nicht allein um der Ungläubigen willen, sondern auch um der Gläubigen willen, damit sie nicht der Sünde nachhängen. 1, 1244. Das ist der größte Zorn, wenn Gott stille schweigt und redet nicht, und die größte Gnade, wenn er freundlich redet. 3, 409. Unter dem Zorn Gottes sollen wir seine Güte ergreifen, damit wir nicht verzagt werden.

3, 1404. Wider Gottes Zorn hilft kein Mammon, Freund und Gewalt. 3, 1771. Wenn jemand durch das Fühlen des Zornes und Grimmes Gottes geängstigt wird, soll er zu niemandem fliehen als zu dem erzürnten HErrn selbst. 4, 528. Der Apostel Paulus nennt öfters den Zorn den Tod und die Hölle, als Röm. 5, 9. 4, 543. Wir können den Zorn Gottes mit keinem Werke stillen und Gnade nicht verdienen. 4, 1599. Gott verbirgt seinen Zorn wider den Türken, den Pabst und die Bischöfe, die wider das Wort wüthen, eine Zeitlang, weil ihr Vornehmen vergeblich ist, und er ihnen Raum zur Buße gibt. 5, 101. Wenn die Gottseligen weinen und seufzen, die Gottlosen aber sicher wüthen, so wird Gott zum Zorn bewegt. 5, 108. Wenn Gott in seinem Zorne redet, stürzen ganze Nationen dahin, und können sich in keiner Weise durch ihre eigene Kraft oder Macht schützen. 5, 113. Gott redete in seinem Zorn, als er die Römer über Jerusalem, und die Vandalen und die Gothen über Rom sandte. 5, 113. Alle Heiligen empfinden den Zorn Gottes, aber durch Christum überwinden sie ihn auch. 5, 773. Sobald die Leute den Zorn Gottes fühlen, soll man sie auffordern zu hoffen, und sie aufrichten. 5, 774. Das ist die höchste Weisheit, daß man einhergehe in der Erkenntniß des Zornes Gottes über die Sünde. 5, 787. Es ist nicht verdammlich, wenn man den Zorn Gottes fühlt, sondern der Anfang der Seligkeit. 5, 788. Gottes Zorn, wo er geht aus und nach seinem Befehl, der kommt nicht aus Neid und Haß, sondern aus reiner Liebe und gutem Herzen ꝛc. 11, 1360. Gottes Zorn über die Sünde ist so groß, daß niemand denselben abwenden mag, denn die ewige Person, Gottes Sohn selbst, der selbst hat müssen das Opfer werden für die Sünde. 12, 559. Des Amts Zorn ist Gottes Zorn, der sucht nicht der Menschen Verderben, sondern allein das Laster zu strafen, wie es an sich selbst ist. 12, 751. Wir haben nicht Ursache, uns vor Gottes Zorn zu fürchten, der uns seinen einigen Sohn gegeben hat, und müssen uns dennoch fürchten um des alten Adams willen, der es nicht fassen kann. 22, 816.

zornig. Wenn das Herz fühlt, daß Gott zornig ist, dann folgt alsbald Abgötterei; wir suchen dann Heilmittel, die Gott verboten hat, oder verzweifeln ganz. 5, 576.

Zucht. Wo die eheliche Zucht aufgehoben, und der Unzucht und Schande Raum gelassen wird, da fällt auch alle Ordnung, Gesetz und Ehrbarkeit. 1, 1227.

züchtigen. Die, welche Gott zum ewigen Leben erhalten und bewahren will, züchtigt und straft er, kann ihnen aber doch nicht feind sein. 13, 567. Gott richtet oder züchtigt uns, auf daß er steure und wehre, daß wir nicht verdammt würden, sondern unter Gottes Schutz blieben und Erben des Himmelreichs würden. 7, 1972. Ein Vater und Mutter schelten, stäupen und strafen ein Kind nicht darum, daß sie es gar erwürgen wollten, sondern züchtigen es, damit es dem Henker nicht in die Hände komme. 7, 1972.

Zuchtmeister. Wenn der Glaube vorhanden ist, muß der Zuchtmeister, das Gesetz, mit seinem traurigen und beschwerlichen Amte weichen. 9, 463.

zufällig. Zufällig geschehen heißt nicht, daß das Werk selbst als ein zufälliges geschehe, sondern daß es geschehe nach einem zufälligen und veränderlichen Willen, wie er in Gott nicht ist. 18, 1692.

Zuflucht. Wer seine Zuflucht nicht nimmt zu dem Sohn Gottes, der in des Vaters Schooß sitzt, mit dem ist es verloren. 3, 1028. Christus ist für uns zum Herrn über alles gesetzt, damit er uns in allen Dingen helfen könnte, und wir zu ihm unsere Zuflucht nehmen könnten. 4, 664.

zufrieden. Die sind sehr elend, welche mit ihrem Schicksale nicht zufrieden sind. 22, 1926.

Züge. Wenn die Leute in den letzten Zügen liegen, hören und verstehen sie nichts mehr, darum ist's vergeblich, daß man ihnen ein- und zuschreit. 22, 1300.

Zuhörer. Das ist eine große Weisheit und im Predigtamt sonderlich nöthig, daß man die zweierlei Zuhörer recht unterscheide, auf daß ein jeder sein Wort, das ihm gehört, hören könne. 1, 1209. Die Zuhörer müssen denen mit ihren leiblichen Gütern dienen, von welchen sie das Geistliche empfangen haben. 9, 746.

Zukunft. Was wir lehren, ordnen und setzen, das geschieht alles zu dem Ende, daß die Frommen auf die Zukunft ihres Heilandes am jüngsten Tage warten sollen. 6, 10. Christi Zukunft wird eine leibliche sein, in leiblicher Gestalt, leiblich gesehen, doch mit großer Gewalt, mit großem Heer der Engel und mit aller Herrlichkeit ꝛc. 11, 61. Wollen wir ernstlich von Sünden, Tod und Hölle los werden, so müssen wir die Zukunft Christi zum jüngsten Tage aufs höchste begehren und lieb haben. 11, 62. Die letzte Zukunft unsers HErrn JEsu Christi wird geschehen in großer Ehre und Herrlichkeit. 12, 1010. Wir sollen die letzte Zukunft unsers HErrn Christi aufs höchste wünschen und lieben, so wir von Sünden und allem Uebel erlöst werden wollen. 12, 1011. Gleichwie der Tag der Zukunft Christi den Frommen die größte Sicherheit und Freude bringen wird, so wird er den Gottlosen einen unendlichen Schrecken einjagen. 12, 1011. Durch die Erscheinung seiner Zu-

kunft wird Christus allem Jammer und Elend, das wir um seines Namens und Wortes willen dulden, ein Ende machen. 12, 1298. Wir sollen uns vor dem seligen Tage der Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, da wir von allem Uebel erlöst und alles herwiedergebracht soll werden, nicht entsetzen 2c. 12, 1299. Nehmet die Zukunft des HErrn JEsu Christi zum jüngsten Tage an als eine Zukunft eurer Erlösung, denn er kommt, um euch aus der schändlichen, heillosen Welt zu helfen 2c. 13, 16. Vor der Zukunft des HErrn wird Christus verachtet werden, und die Prediger des Evangelii wird man für Narren halten. 13, 1370. Wir sollen uns bereiten zu des HErrn Zukunft, denn unser HErr JEsus Christus wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. 13, 1370. Der HErr warnt uns treulich, daß wir seiner herrlichen Zukunft warten sollen, da die Gottlosen in den Abgrund der Hölle versinken werden, wir dagegen erlöst werden von allem Jammer 2c. 13, 1370. Bei der letzten Zukunft des HErrn Christi wird die Luft voll Engel und Heiliger sein, die werden heller leuchten als die Sonne, und Christus wird mitten unter ihnen sein. 13, 1379.

zukünftig. Es ist weit besser, daß man sich allezeit in Gottesfurcht halte und bete, als daß man sich ängste und plage mit Furcht der zukünftigen Dinge. 1, 55. Der Heilige Geist heißt uns, daß wir das Gegenwärtige nicht achten und allein auf das Zukünftige sehen sollen. 1, 808. Die Gotte gemäß wandeln, die lassen sich nicht auf das Zukünftige abziehen, unter Vernachlässigung des Gegenwärtigen. 5, 1433.

Zülsdorf. Luther schreibt an Spalatin, daß er für seine Frau in Zülsdorf nutzbare, sonderlich starke Eichenstämme und Feuerholz besorgen möge. 21b, 2528 f. Luther bittet Ehrenfried vom Ende zu Wolkenburg, er wolle seiner Käthe, die zu Zülsdorf eine neue Haushälterin geworden ist, etliche Scheffel Getreide leihen. 21b, 2602.

Zunft. Die Bürgerschaft zu Erfurt fordert in einem Artikel, daß ein jeglicher frei zugelassen werde, sein Handwerk zu treiben, unverhindert durch die Zunft; Luther verweist dies an den Rath. 21a, 786.

Zunge. Nichts thut dem Gewissen leichter Schaden als die Zunge. 3, 1272. Es ist nichts an und im ganzen Menschen, das mehr und weiter beide Gutes schaffen und Schaden thun kann, in geistlichen und weltlichen Sachen, denn die Zunge. 10, 81. Der Heilige Geist harrete nicht, bis alle Welt gen Jerusalem käme und lernete Hebräisch, sondern gab allerlei Zungen zum Predigtamte. 10, 228. Gleich als da Gott durch die Apostel das Evangelium in alle Welt kommen lassen wollte, gab er die Zungen dazu. 10, 469. Aesopus kaufte zweimal Zungen, als die schlechtesten und die besten Speisen. 10, 945. Nachdem die Jünger des Heiligen Geistes voll geworden sind, haben sie angefangen mit andern Zungen zu reden: der eine mit den Griechen griechisch, ein anderer mit den Römern römisch 2c. 13, 2050.

zürnen. Daß Gott zürnt ins dritte oder vierte Glied, zeigt einen leiblichen Zorn und Strafe an, nicht eine ewige. 3, 1064. Wenn Gott so viel zürnte und strafte, als er freundlich und barmherzig ist und wohlthut, könnten wir es nicht ertragen. 3, 1066. Es ist kein Mensch auf dem Erdboden, er sei denn neu geboren, er muß zürnen, böse Zeichen, böse Worte von sich geben, die Natur vermag nichts Anderes. 11, 1348.

zurücklegen. Der Dichter Persius straft auch an den Heiden, daß sie vieles zurücklegen, damit ihre Kinder nach ihnen reich und im Wohlleben sein mögen. 4, 1035.

Zusage. Das ist die güldene Kunst, sich an Gottes Wort und Zusage halten, nach derselbigen, und nicht nach des Herzens Fühlen, urtheilen, so soll gewiß Hülfe und Trost folgen. 5, 269.

Zusagungen. Die Zusagungen Gottes sind Worte des neuen Testaments und gehören auch ins neue Testament. 19, 993. Die Zusagungen Gottes geben, was die Gebote erfordern, und vollbringen, was die Gebote heißen, auf daß es alles Gottes sei, Gebot und Erfüllung. 19, 993.

Zuschrift. Zuschrift des Basilius Faber an Christoph von Steinberg zu seiner Uebersetzung der Auslegung Luthers über das erste Buch Mose. 1, XXVIII. Zuschrift Veit Dietrichs an Johann Ernst, Herzog zu Sachsen, zu der von ihm herausgegebenen Auslegung Luthers über das erste Buch Mose. 1, XXXII. Zuschrift zu Luthers Auslegung des Propheten Joel von Veit Dietrich. 6, 1478 ff.

zuthun. „Zuthun" ist mehr lehren, und „abthun" weniger lehren, denn die Schrift lehrt. 19, 819.

Zütphen. Das Blut des Bruders Heinrich von Zütphen und des Leonhard Kaiser und anderer Heiligen wird einen reichen Samen der Gläubigen erwecken. 6, 587. Luther grüßt von der Wartburg aus Johann Schwertfeger, Peter Suaven, Heinrich von Zütphen, Lucas Cranach, Christian Döring, D. Eschhausen 2c. 15, 2547. Heinrich von Zütphen ist zu Antwerpen von den Weibern mit Gewalt befreit worden und verweilt jetzt in Bremen, wo er auf Bitte des Volks das Wort lehrt. 15, 2579. Luther theilt dem Heinrich von Zütphen, Prediger in Bremen,

mancherlei Neuigkeiten mit: von der Berufung mehrerer Prediger nach Magdeburg ꝛc. 21a, 643 ff. Im Ditmarschen ist Heinrich von Zütphen, der Evangelist zu Bremen, mit grausamer Wuth getödtet und verbrannt worden. 21a, 680. Luther fordert die Christen zu Bremen auf, für den Märtyrertod Heinrichs von Zütphen zu danken, legt ihnen den 9. Psalm aus, und sendet ihnen die Geschichte des Märtyrertodes. 21a, 688 ff. Geschichte des Bruders Heinrich von Zütphen. 21a, 695 ff.

Zuversicht. Der Glaube und die Zuversicht des Herzens zu Gott ist die wahrhaftige Erfüllung des ersten Gebots. 3, 1070. Wo im Herzen die Zuversicht zu Gottes Gnade und Barmherzigkeit ist, da sollen auch die Werke, welche darin geschehen, gut und gottgefällig heißen. 3, 1835. Die gute Zuversicht zu Gott wird mit großer Mühe zuwegegebracht, jedoch nicht anders als durch das Wort Gottes und JEsum Christum. 4, 549. Wo die gute Zuversicht des Gewissens zu Gott nicht aufkommt, so wird die Trübsal siegen. 4, 549. Christus kann dich nicht aufgeben, und du kannst von ihm nicht verlassen werden, es sei denn, daß du keine Zuversicht zu seiner Barmherzigkeit habest. 4, 664. Ein solches Herz, das in rechter Zuversicht zu Gott steht durch Christum, steht nicht in unserer Macht, sondern es ist Gottes Schöpfung. 5, 576. Gott will, daß wir sowohl im Wohlergehen als auch in Widerwärtigkeiten allein auf ihn unsere Zuversicht setzen. 5, 569 f.

Zweifel. Den Zweifel, ob wir bei Gott in Gnaden wären oder nicht, hat uns Christus durch sein Wort und sichtbarliche Zeichen der Gnade aus dem Herzen reißen wollen. 1, 1066. Wie ein vom Unglauben angefochtenes Herz aus Gottes Wort getröstet werden solle, und den Zweifeln abgeholfen und gewehrt werden. 1, 1177. Der Zweifel soll ganz und gar vom Gebet ausgeschlossen sein, denn derselbe ist es allein, dadurch das Gebet gefälscht und verderbt wird. 1, 1271. Die allerschwerste unter allen Sünden ist Zweifel und Mißtrauen an Gottes Wort und Verheißung, welche die Welt und alle Ungläubigen verdammen wird. 1, 1554. Die Rottengeister und des Pabsts Scholastiker lehren und halten, daß man immer noch im Zweifel stehen müsse, als ob wir schon nicht von Natur wider die Verheißung stritten. 2, 2059. Wenn es sich um Gnade und Vergebung der Sünden handelt, muß aller Zweifel weit hinweggeworfen werden; das steht aber allein bei Gott, der solches schafft. 5, 577. Es ist alles Sünde, was derjenige denkt, redet und thut, der im Zweifel steht; denn alles, was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde. 9, 497. Laß dich in keinem Wege zum Zweifel treiben, denn das heißt Gottes gespottet, so wir dem Worte nicht glauben. 12, 1416. Weil die Papisten dies Stück lehren, daß sie auf ihren Werken und Zweifel stehen, wie sie nicht anders können, so ist es gewiß, daß sie des Teufels Kirche sein müssen. 17, 1340. Die Papisten martern mit dem Zweifel die Gewissen ganz erbärmlich, so daß einer nach Rom läuft, dieser in die Carthause, jener an einen andern Ort. 19, 89.

zweifeln. Wenn wir daran zweifeln, daß Gott gewollt habe, daß wir elende und verdammte Sünder durch Christum selig werden sollen, so lassen wir uns leicht bereden, daß wir durch Werke selig werden. 1, 181. Wer da sagt: Ich zweifle daran noch, ob Gott sich meiner so groß annehme, wie er verheißen hat in seinem Wort, der sagt nichts Anderes, als daß Gott ein Lügner sei. 1, 1552. Wenn du fühlst, daß du noch wankest oder zweifelst, so trachte darnach, daß du durch tägliche und fleißige Uebung des Wortes Gottes davon mögest los werden. 1, 1557. Das soll man vornehmlich an den Papisten strafen, daß sie zweifeln lehren und der Gerechtigkeit ihre rechte Substanz und Wesen nehmen, welches das Vertrauen ist. 1, 1584. An einem Menschen mag ich und soll zweifeln, denn alle Menschen sind Lügner; aber mit Gott kann man nicht im Zweifel handeln, denn er ist unwandelbar und nicht ein Lügner. 2, 183. Ein jeglicher muß sich angelegen sein lassen, daß er in keiner Weise zweifele, daß er einen Gott habe, das heißt, einen Vater, Schöpfer, Heiland und Geber aller Güter. 4, 388. Wenn du beginnst zu zagen und zu zweifeln an der Zusage des Worts, so hast du und empfängst du auch nichts. 5, 242. Die, welche zweifeln an dem gnädigen Willen Gottes und auf ihre Unwürdigkeit sehen, können niemals ein ruhiges Herz haben. 5, 568. Wer da zweifelt, der ist weder zum Lehren noch zum Lernen geschickt, sondern ist unbeständig auf seinen Wegen. 5, 798. Christus will nicht, daß wir zweifeln sollen an seiner Gütigkeit, noch durch Ungeduld müde werden und den Muth sinken lassen, wenn er nicht sofort hilft. 7, 69. Wenn du das Wort erst in ein Bedenken nimmst, als darüber du zweifelst, wirst du nie erfahren, was des HErrn Christi Wort sei oder seines himmlischen Vaters Wille. 8, 33. Wenn wir zweifeln, ob wir in der Gnade stehen, so verleugnen wir, daß Christus uns erlöst habe, verleugnen schlechterdings alle seine Wohlthaten. 9, 500. Die ganze Schrift geht hauptsächlich damit um, daß wir nicht zweifeln, sondern gewißlich hoffen, vertrauen und glauben sollen, daß Gott barmherzig, gütig ꝛc. sei. 9, 507. Der Pabst hat durch diese gottlose Lehre, daß er die Menschen zweifeln heißt, ob Gott ihnen gnädig sei, Gott und alle Verheißungen und Wohlthaten Christi aus der Kirche weggenommen. 9, 510. Die

Papisten haben stracks, wider den Glauben und den Trost Christi, die Leute dahin geführt, daß, wenn sie schon an Christum glaubten und alles gethan hätten, sie dennoch an der Gnade zweifeln müßten. 11, 1439. Wer an der Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo gegen ihn zweifelte, der thäte seiner Taufe und Sacrament die höchste Unehre und lügenstrafte Gottes Wort und Gnade. 12, 210. Zweifelst du daran, daß du Gottes Kind und Erbe seiest, so bist du auch nicht Kind noch Erbe und glaubst gewißlich nicht recht. 12, 287. Die Christen zweifeln lehren an der Gnade, das heißt Gott Lügen strafen, den HErrn Christum lästern und schänden, den Heiligen Geist ins Maul schlagen 2c. 12, 541. Es ist eine schändliche, verdammte Teufelslehre der Papisten, es sei recht, daß man zweifele, und ein Christ solle zweifeln an der Gnade. 12, 541. Vor solcher Sünde sollen wir uns fleißig hüten, daß wir an Gottes Wort nicht zweifeln, es laute so lügerlich es irgend kann; denn was Gott redet, wird gewißlich wahr. 13, 241. Der Papisten Theologie lehrt, man müsse zweifeln an der Gnade. 17, 1340. Es ist kein Wortstreit, wenn die Papisten behaupten, wir müßten zweifeln, ob wir in der Gnade stehen; davon sagen wir, es sei so viel, als Christum verleugnen. 19, 1471. Wo der Glaube oder Erkenntniß Christi nicht ist, da muß beide, Zweifeln und Verzagen, folgen. 8, 638.

Zweifler. Ein Zweifler ruft Gott nicht an, sondern er fällt in Verzweiflung und schweigt still. 7, 238.

Zweis. Luther tröstet den Stephan Zweis in Geldern in seiner Gefangenschaft, die er um des Evangelii willen erleidet. 21a, 1159.

zweiweibig. Nach der heiligen Schrift heißt zweiweibig, der zugleich zwei lebendige Weiber hat, wie Lamech; aber der Pabst heißt zweiweibig, wer zwei Weiber nach einander hat. 16, 2283. Was der Pabst einen Digamus oder Zweiweibigen heiße. 16, 2282. Nach dem geistlichen Recht dürfen Digami oder Zweiweibige nicht predigen, taufen, Sacrament reichen oder einiges Amt in der Kirche üben. 16, 2282. Ein Zweiweibiger wird nicht der genannt, der mehrere Weiber nach einander oder eine Wittwe geheirathet hat, sondern der zu gleicher Zeit mehrere Weiber hat. 19, 1761.

Zwetzen. Luther empfiehlt bei Wolfgang Stein in Weimar den Heinrich Zwetzen, ehemaligen Verwalter des Klosters zu Neustadt a. O., zur Fürsprache bei seinem Fürsten. 21a, 499.

Zwickau. Der Rath zu Zwickau bittet Luthern um einen Prediger an Stelle des Paul Lindenau, der entlassen worden war. 21a, 1272. Luther kommt durch das Verhalten der Leute zu Zwickau dahin, daß er wünschen möchte, daß sie eine Zeitlang ganz und gar des Dienstes am Worte entbehren müßten 2c. 21a, 1585. Luther straft Bürgermeister und Rath zu Zwickau scharf wegen ihres ungöttlichen Verhaltens gegen ihre Geistlichen. 21a, 1635. Die von Zwickau können keinen Prediger noch Pfarrherrn leiden, und niemand will zu ihnen ziehen. 21a, 1645. Luther sendet die Briefe des Raths und Stephan Roths zu Zwickau unerbrochen zurück, weil er mit ihnen wegen ihres feindseligen Verhaltens nichts mehr zu schaffen haben will. 21a, 1651 f. Luther zeigt den Geistlichen in Zwickau an, daß ihr Pfarrer Nic. Hausmann von dem Churfürsten in Gnaden seines Amtes in Zwickau entbunden worden sei. 21a, 1681 f. Wenn die Geistlichen in Zwickau beschwert sein sollten, dort zu bleiben, will Luther sie nicht zum Bleiben dringen. 21a, 1681 f. Luther straft den Rath zu Zwickau in einem ironischen Briefe wegen seines Haderns mit dem Pfarrer. 21b, 2107 f. Nachdem Hausmann und Cordatus von Zwickau weggegangen waren, hatten die Zwickauer in einem Jahre dreizehn Pastoren erwählt, aber keiner hatte sich bereit erklärt, dies Amt anzunehmen. 22, 1866.

Zwickauer. Luther bittet den Spalatin, er solle dahin arbeiten, daß der Churfürst sich nicht mit dem Blut der Zwickauer Propheten beflecke. 15, 1978. Luther tadelt sehr scharf das Verfahren Roths und der Zwickauer gegen ihre Prediger. 21a, 1633 f. Die Zwickauer Bürgermeister beschweren sich gegen Luther über sein heftiges Schreiben; wenn er die Verhältnisse gekannt hätte, würde er anders über die Entlassung des Soranus geurtheilt haben. 21a, 1639. Luther vertheidigt den Nicolaus Hausmann gegen die einseitigen und unglaubwürdigen Beschuldigungen der Zwickauer, die zu dessen Bruder gelangt sind. 21a, 1645 f. Luther spricht den Zwickauer Predigern Muth ein wegen der Verdrießlichkeiten, die sie von den Zwickauern zu erleiden haben, in deren Handel gegen Hausmann und Cordatus. 21a, 1664 f. Luther ladet den Nic. Hausmann zu sich ein, dem die Zwickauer strenge die Schulden abfordern, ihm aber jedes Jahr weniger bezahlten, als sie schuldig waren. 21a, 1707.

Zwietracht. Es ist das allergrößeste und schädlichste Aergerniß der Kirchen, Zwietracht und Trennung der Lehre anrichten, welches auch der Teufel zum höchsten treibt 2c. 12, 896.

Zwilling. Gabriel Zwilling hat bekannt, daß er geirrt und der Sache zu viel gethan habe. 15, 2009. Luther empfiehlt den Gabriel Zwilling dem Bürgermeister und Rath der Stadt Altenburg zu einer Predigerstelle. 15, 2018.

Mehrere Briefe von Zwillings Umkehr und Besserung, und wie sich Luther für ihn beim Churfürsten bemüht hat, aber vergeblich. 15, 2019 ff. Luther besteht auf seiner Empfehlung des Gabriel Zwilling. 15, 2566. Luther sagt, daß ganz übel daran gethan ist, Gabriel Zwilling von Altenburg zu entfernen. 15, 2573. Luther schreibt an Gabriel Zwilling, daß es ihm jetzt freistehe, aus Altenburg wegzugehen, nachdem der Fürst einen andern an seine Stelle gesetzt hat. 15, 2615. Der Rath zu Altenburg bittet Luthern, er möge ihnen beim Churfürsten dazu behülflich sein, daß sie Gabriel Zwilling als Prediger behalten. 21a, 402 ff. Der Rath zu Altenburg bittet Luthern, er möge ihnen einen andern treuen Prediger verschaffen, weil der Churfürst Gabriel Zwilling dort nicht belassen will. 21a, 413. Luther ermahnt die Altenburger, es als Gottes Willen hinzunehmen, wenn sie M. Gabriel Zwilling nicht behalten können; dieser soll aber fortfahren zu predigen, bis ein anderer kommt. 21a, 417. Luther bittet den Rath zu Torgau, er wolle dem Gabriel Zwilling eine Baustelle schenken. 21b, 2184.

zwingen. Diejenigen, welche die Ketzer mit Gewalt zum Glauben zwingen wollen, maßen sich das Gericht Gottes an. 3, 1530. Man soll niemand zum Glauben zwingen, sondern man soll dem Heiligen Geist Raum und Ehre lassen, daß er wirke, wo es ihn gelüstet. 10, 1598. Gott zwingt uns, indem er uns beides predigen läßt, Hölle und Himmel, Tod und Leben, Zorn und Gnade. 13, 721. Zum Glauben oder unserer Lehre soll man niemand zwingen, ist auch bisher niemand dazu gezwungen, sondern allein die Lästerung gewehrt. 19, 1726.

Zwingli. Zwingli hat neulich geschrieben, daß Numa Pompilius, Hektor, Scipio und Herkules sich auch mit Petrus und Paulus und den andern Heiligen im Paradies der ewigen Seligkeit erfreuen werden. 2, 1828. Zwingli hat sich fälschlich auf Luthers Auslegung über das erste Buch Mose bezogen, um damit die Seligkeit der Heiden, als solcher, zu beweisen. 2, 1829. Zwingli und Butzer bringen eine neue Lehre unter die Leute, darum, daß sie gerne wollten über uns sein. 4, 1500. Zwingli sagte zu Marburg mit großem Hochmuthe öffentlich, daß er die rothen Hüte abgeschafft hätte, welche die Schweizer als Kriegsleute eine Zeitlang gebraucht hatten. 5, 123 f. Zwingli und Carlstadt waren Leute, die ihren eigenen Gedanken nachhingen; nachdem sie vom Worte abgegangen waren, mußten sie etwas Anderes erdichten. 5, 132. Zwingli und Carlstadt verkehren boshafter und gottloser Weise die Worte Christi im Abendmahl, werden aber ihre Strafe erleiden. 5, 146 f. Zwingli bewegte seine Zuhörer zuerst mit dem Donnerschlage, es sei Abgötterei zu glauben, daß das Brod der Leib Christi sei, der Gott und Mensch ist. 5, 455. Unsere Schwärmer, Zwingli und andere, predigen, man müsse die Menschheit in Christo ausschließen; die Gottheit gebe das ewige Leben, und nicht die Menschheit. 7, 2304. Zwingli lehrt, die Erbsünde sei nur ein bloßer Mangel. 9, 1409. Zwingli lobt den Oecolampad, Oecolampad den Zwingli. Paulus aber rühmt sich nicht also. 9, 1461 f. Man sieht an Zwingli und allen Schwärmern und Rottengeistern durchaus, daß sie sehr irren und nicht verstehen, wie und wodurch die Sünde vergeben werde. 13, 2437. Ein Rottengeist geht daher im Ruhm, hält sich für gelehrt und prangt mit seiner Kunst, wie Zwinglius sagt: Ich bin auch gelehrt. 13, 2742. Zwingli ist, wie Luther glaubt, eines heiligen Hasses überaus werth, da er so frech und nichtswürdig mit dem heiligen Worte Gottes handelt. 15, 2631 f. Zwingli ist ungelehrt in der Grammatik und Dialectik und andern Künsten, und erdreistet sich dennoch, von Siegen zu rühmen. 15, 2633. Zwingli's einiges und ganzes Argument im Artikel vom Abendmahl ist gewesen: ein Leib könne nicht ohne Ort und umschränkten Raum sein. 16, 2305. Zwingli schrieb wider Luther aus des Nestorius Dünkel: es sollte nicht heißen: Verbum caro factum est, sondern: Verbum caro facta est; Ursache, Gott könne nichts werden. 16, 2232. Zwingli's Brief an Matthäus Alber, in welchem er berichtet, daß ihm Carlstadts Meinung vom Abendmahl nicht mißfalle. 17, 1512. Zwingli und Oecolampad hecheln uns in ihren Büchern durch als Fleischfresser, sagen, daß wir einen eßbaren Gott, einen eingebrodeten Gott verehren, daß wir die Erlösung am Kreuz verleugnen. 17, 1535. Wir haben die Schmähungen Zwingli's und Oecolampads bisher getragen, während sie nicht leiden können, wenn wir sagen, daß sie irren. 17, 1535. Zwingli und Oecolampad haben als ob dem Hauptstück darob gehalten, daß Christus allein an Einem Ort, und nicht im Sacrament gegenwärtig sein könne. 17, 1976. Artikel, von Melanchthon gestellt, darin der Zwiespalt von der Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes im Abendmahl zwischen Luther und Zwingli ꝛc. vornehmlich beruht. 17, 1997. Melanchthons Schreiben an Martin Görlitz, daß Zwingli und die Seinen keine christliche Lehre haben, und nichts Anderes vorbringen als: „Das Fleisch ist kein nütze.“ 17, 2002. Die, welche vom reinen Wort abgefallen sind, die sind auch aufrührisch geworden, wie Zwingli selbst auch ins weltliche Regiment gegriffen hat. 17, 2048. Zwingli und Leo Judä in der Schweiz sind der Meinung des Carlstadt vom Abendmahl zugethan. 18, 1984. Ulrich Zwingli's Meinung von dem Nachtmahl Christi, Wie-

dergedächtniß oder Danksagung. 20, 440 ff. Ulrich Zwingli's Antwort auf Johann Bugenhagens Schreiben. 20, 506 ff. Nach Zwingli's Text lautet Christi Wort und Meinung: Nehmet, esset, das bedeutet meinen Leib. 20, 778. Zwingli und Oecolampad sind im Verstand einträchtig, wiewohl die Worte anderlei sind. 20, 782 f. Zwingli und Oecolampad geben so viel zu, daß Luther dem Carlstadt sein Tuto niedergeschlagen habe, und sei nicht ein fester Grund gewesen. 20, 787. Wenn Zwingli und Oecolampad nicht so leichtfertige Verächter der Schrift wären, so sollte sie Ein klarer Spruch aus der Schrift so viel bewegen, als wäre die Welt voll Schrift. 20, 788. Zwingli hat seinen Dünkel nicht aus der Schrift, welche er längst hernach gefunden hat, wie sein Buch Subsidium sonderlich, und andere mehr beweisen. 20, 799. Der Spruch Joh. 3, 6. redet von der Geburt und Natur des Fleisches, so zieht Zwingli es aufs fleischliche Essen; so gar hat dieser Geist die Schrift in seiner Gewalt. 20, 842. Zwingli schreit über Christum: O wie ist Christus so ein fein Licht der Welt! Wie fein erleuchtet er uns, so wir das nicht wissen sollen, wie sein Leib im Brod da werde gegessen! 20, 881. Zwingli überspringt, da Antwortens Noth wäre, und mengt viel ein von Bildern, Fegfeuer, Heiligenehre, Schlüssel, Erbsünde ꝛc., allein daß er viel speien möge. 20, 895. Zwingli thut großen Fleiß, böse Deutsch zu reden, so er doch ohne solchen Fleiß dennoch undeutsch genug wäre. 20, 904. Zwingli weiß, daß Luther versteht, wie man einen Ort der Schrift durch den andern erklären müsse, und dennoch will er Luthern solche Kunst lehren. 20, 911. Weil Zwingli und Oecolampad ihren Verstand oder Text nicht gewiß haben können, noch beweisen, so ist's gewiß, daß sie unsern Verstand und Text nicht falsch schelten können. 20, 902. Zwingli sagt: Christi Leib sei, der für uns gegeben ist; weil er sichtbarlich für uns gegeben ist, so kann er nirgends sein, er sei denn sichtbarlich da. 20, 912. Münzer war ein dummkühner Geist, aber Zwingli ist ja so dummkühn, speiet heraus, was ihm ins Maul fällt, denkt nicht einmal, was er doch sage. 20, 913. Es ist dem Geist Zwingli's alles darum zu thun, daß er nur ein Buch schreibe und den Seinen hofiere, auf daß er dieweil nicht antworte, was er soll und schuldig ist ꝛc. 20, 931. Zwingli soll beweisen, daß unser Verstand wider die Schrift sei, so lehrt er uns, daß Christus Passah sei, das heißt er: ein Ueberschritt. Damit ist uns nicht geantwortet. 20, 931. Zwingli wird sehr zornig, daß ich ihrer Deutelei gespottet habe, und schilt mich übel; aber schelten und zürnen oder toben ist bei uns nicht Schrift, die wider unsern Verstand sei. 20, 931. Luther sagt: Wer sich will warnen lassen, der hüte sich vor dem Zwingli, und meide seine Bücher als des höllischen Satans Gift, denn der Mensch ist ganz verkehrt. 20, 939 f. Die andern Sacramenter bleiben doch auf Einem Irrthum, Zwingli aber bringt kein Buch hervor, er schüttet neue Irrthümer aus, je länger je mehr. 20, 940. Luther bekennt für sich, daß er den Zwingli für einen Unchristen halte mit aller seiner Lehre, denn er hält und lehrt kein Stück des christlichen Glaubens recht. 20, 964. Den Zwingli führt sein Dünkel und die Allöosis dahin, daß er die Person Christi zertrennt, und läßt uns keinen andern Christum bleiben, denn einen lautern Menschen ꝛc. 20, 964. Ulrich Zwingli's Schrift, dem Sermon Luthers wider die Schwärmer entgegengesetzt. 20, 1104 ff. Ulrich Zwingli's Antwort, daß diese Worte: Das ist mein Leichnam, ewiglich den alten einigen Sinn haben werden. 20, 1122 ff. Ulrich Zwingli's Antwort auf Luthers Bekenntniß vom Abendmahl. 20, 1228 ff. Zwingli unterweist die Fürsten zu Sachsen, daß „Durchleuchtigkeit" nicht allein den Fürsten, sondern auch den Glasfenstern eigen ist. 20, 1229. Ulrich Zwingli's Antwort über D. Straußens Buch, wider ihn geschrieben, das Nachtmahl Christi betreffend. 20, 1494 ff. Zwingli schreibt: Ich habe mich selber mit keinem andern Titel, denn Uly Zwinglin, dem Aetti nach, gekrönt. 20, 1497. Ulrich Zwingli's Bekenntniß des Glaubens, das er auf dem 1530 zu Augsburg gehaltenen Reichstag römisch kaiserlicher Majestät hat übergeben lassen. 20, 1546 ff. Weder die Münzerischen noch die Zwinglischen wollen glauben, daß Münzer und Zwingli von Gott gestraft sind, sondern halten und predigen sie aus für Märtyrer. 20, 1682. Zwingli's und Oecolampads jämmerliches Ende machte Luthern zwei Nacht solch Herzeleid, daß er leicht auch hätte mögen bleiben. 20, 1766. Das Buch Zwingli's Christianae fidei expositio etc., welches nach seinem Tode erschien, zeigt, daß er alles zu Marburg gegen uns mit falschem Herzen und Munde gehandelt hat. 20, 1766. In dem Büchlein, das nach Zwingli's Tode erschien, bleibt er nicht allein ein Feind des Sacraments, sondern wird auch ganz und gar zum Heiden. 20, 1767. Ein solcher Schreiber, wie Zwingli sich erzeigt, kann nicht anders glauben vom christlichen Glauben, denn daß er sei allerlei Glauben gleich, und könne ein jeglicher selig werden in seinem Glauben. 20, 1767. Luther nahm den Schwärmern den Spruch „Fleisch ist kein nütz" so gewaltig, daß auch Zwingli in seinem letzten Büchlein dessen nicht mehr gedenkt. 20, 1774. Luther widerlegt Zwingli's Behauptung von der Gewißheit des Glaubens, die er sich von Carlstadt angeeignet hat. 21a, 796. Zwingli und die Seinen waren ohne uns und

vor uns nichts, jetzt aber, aufgeblasen durch unsern Sieg, wenden sie ihren Angriff wider uns. 21a, 936 f. Zwingli hat eine „Erklärung" an Luther geschrieben [die Amica exegesis], unter Hinzufügung eines eigenhändigen Briefes, der voll ist von Hoffahrt und Frevelhaftigkeit. 21a, 936. Luther meldet dem Amsdorf, daß die Zwinglianer mit den andern Schweizern vertragen sind, aber unter den schmählichsten Bedingungen, nachdem sie den Führer ihrer Lehre, Zwingli, verloren hatten. 21a, 1717. Zwingli mit seinen so vielen Genossen ist für seine Lehre mit einem erschrecklichen Exempel bestraft worden, ebenso Münzer, Hetzer und andere. 21a, 1791. Zwingli ist von der Hoffahrt verführt, daß er that, was er wollte, wie seine überaus willkürliche Uebersetzung der Propheten anzeigt. 22, 676. Zwingli war sehr ehrgeizig; er hatte auch in seinen Büchern geschrieben, daß er nichts von Luther gelernt hätte; Luther wollte auch nicht, daß er seine Sacramentirerei von ihm hätte. 22, 677. Luther ist den Leuten feind, die viel Sprachen auf der Kanzel einführen, wie Zwingli, der redete griechisch, hebräisch und lateinisch auf dem Predigtstuhl zu Marburg. 22, 683 f. Den Zwingli und Oecolampad für gerecht und heilig auszurufen, was ihre Anhänger thun, das schadet vielen und befestigt alle Sectirer in ihrem Irrthum. 22, 1020. Der Landgraf wollte eine Einigkeit unter uns herstellen, daß wir einander Brüder nennen sollten; aber Luther wollte nicht, obgleich Zwingli mit Thränen sagte, daß er in unserer Kirche bleiben möchte ꝛc. 22, 1024. Es that dem Zwingli zu Marburg wehe, daß Luther von der Proposition: „Das ist mein Leib" nicht lassen wollte. 17, 685.

Zwinglianer. Die Zwinglianer bedienen sich als unverschämte Leute des Ansehens Luthers für die Lehre, daß die Heiden auch ohne das Wort selig werden könnten. 2, 1831. Von den Zwinglianern und allen Sacramentirern, welche leugnen, daß Christi Leib und Blut mit leiblichem Munde empfangen werde, halten wir, daß sie Ketzer seien. 19, 1811.

Zwinglisch. Die Zwinglischen rühmen sich allhie, wie sie gefaßt seien mit Geld und Leuten, was sie für Anhang haben fremder Nation; item, wie sie die Bisthümer austheilen wollen. 17, 1966. Der Landgraf Philipp von Hessen nimmt gegen Melanchthon und Brenz die Zwinglischen in Schutz. 17, 1967 ff. Der Landgraf von Hessen bittet Melanchthon und Brenz, um der Ehre Gottes willen ꝛc., so es möglich ist, einen freundlichen brüderlichen Frieden mit denen zu machen, die man Zwinglisch nennt. 17, 1969. Brüderschaft mit den Zwinglischen kann nicht ohne Aergerniß gemacht werden, denn es würde folgen, daß man dafürhalten würde, als bewilligten wir in ihre Lehre. 17, 1971. Luthers Schreiben an Herzog Ernst zu Lüneburg, darin er die Vergleichung mit den Zwinglischen widerräth, und zeigt, daß es kein bloßer Wortstreit sei. 17, 2002. Luther schreibt, daß ihm nichts Lieberes geschehen könnte, als daß diese Leute (Bucer und die Zwinglischen) gründlich mit uns eins wären. 17, 2003. Die heimliche Glosse und Verstand der Zwinglischen ist, daß der wahrhaftige Leib und Blut Christi im Sacrament wohl gegenwärtig sei, aber doch nur geistlich. 17, 2009. Die Zwinglischen geben vor, es sei nicht noth, daß der gemeine Christenmensch wisse, wie Christi Leib im Sacrament sei, sondern es sei genug, daß er glaube, es sei der Leib, den Christus gemeint hat. 17, 2010. Wer von seinem Seelsorger öffentlich weiß, daß er Zwinglisch lehre, den soll er meiden, und ehe sein Lebenlang des Sacraments entbehren, ehe er's von ihm empfangen sollte. 17, 2011. Luthers Bedenken über die von den Zwinglischen gesuchte Vereinigung in der Lehre vom Abendmahl zu der Handlung in Cassel dem Melanchthon mitgegeben. 17, 2048.

Spruch-Register,

welches die biblischen Bücher und Schriftstellen anzeigt, die in Luthers Sämmtlichen Schriften erklärt sind.

Man sehe auch die Spruchregister nach, welche der Auslegung des ersten Buchs Mose, Bd. 2, 2100 ff., der Kirchenpostille, Bd. 12, 2102 ff., und der Hauspostille, Bd. 13, 2794 ff., beigegeben sind.

Das Alte Testament.

Das erste Buch Mose.

Ganz ausgelegt Bd. 1 und 2.

Cap. 1—50. 3, 1—649.
Cap. 1. 21a, 685.
1, 2. 11, 1151.
1, 3. 12, 1669 f.
1, 12. 3, 42.
1, 14. 1, 1116.
1, 20. 24. 1, 522.
2, 24. 21a, 685.
3, 1. ff. 13, 2265.
3, 5. 12, 1308 f.
3, 15. 3, 11. 650—661; 11, 675 ff.; 12, 1206. 1842; 13, 1861. 1904 ff. 2676.
4, 1. 11, 261 f.; 12, 1435.
4, 7. 13, 1952; 18, 1778 f.
4, 9. ff. 12, 2089 f.
5, 8. 1, 713.
6, 3. 18, 1874 ff.
6, 4. 11, 341.
6, 5. 1, 391 f.; 18, 63.
6, 7. 15, 2580.
8, 11. 11, 42.
8, 21. 18, 57.
12, 3. 3, 11.
15, 6. 13, 1503; 22, 1108.
17, 10—14. 11, 2090.
17, 15. f. 13, 1503.
18, 18. 12, 228.
22, 18. 3, 11. 15. 662—673; 11, 2284; 12, 4. 228. 290.
48, 15. 16. 13, 670 f.
49, 8. 20, 1906 ff.
49, 10. 3, 1887; 11, 295. 2017; 20, 1902 ff. 2062 f.
49, 10—12. 20, 1808 ff.
49, 18. 3, 96.

Das zweite Buch Mose.

Cap. 1—18. 3, 672—745.
1, 5. 3, 60.
1, 21. 1, 161.
3, 1—6. 3, 744—755.
3, 8. 22, 1658.
15, 22—25. 11, 2244. 2247.
16, 18. 12, 275.
Cap. 19 und 20. 3, 2. 1004—1131.
20, 3—17. 3, 1134—1361.
20, 24. 11, 2069 f.
28, 30. 12, 368.
29, 45. f. 11, 2068.
34, 19. 12, 1226.

Das dritte Buch Mose.

2, 1. ff. 3, 108.
11, 3. 11, 314.
12, 2. 11, 2150. 2159.
13, 5. f. 12, 1462.
20, 2. 3, 7.
26, 1. 3, 1436.
26, 36. 3, 23.

Das vierte Buch Mose.

6, 22—27. 3, 1362—1369.
12, 3. 12, 801.
20, 10. 11, 1774.
21, 5. ff. 11, 1160. 1190. 2236.
23, 3. 22, 33 f.
23, 23. 2, 1617.
25, 5. 3, 1656.
30, 3. 2, 445.

Das fünfte Buch Mose.

Cap. 1—34. 3, 1370—1639.
Cap. 1. 3, 1638—1665.
1, 20. 2, 1913.
Cap. 4—9. 3, 1664—1845.
4, 2. 9, 1760.
4, 12. 3, 5.
6, 4. 1, 1718.
8, 3. 2, 954; 11, 537; 12, 405.
8, 3. 16. 3, 948.
8, 10. 9, 1761.
9, 24. 20, 1834.
13, 1—3. 3, 346.
14, 6. 11, 314.
18, 10. f. 11, 319.
18, 15. ff. 3, 11; 11, 104. 238; 12, 1041. 1155; 20, 2069.
18, 18. 7, 2182 f.
23, 20. 20, 1992.
23, 21. f. 2, 445 f.
25, 5. 1, 974 f.; 2, 1179.
25, 5. 6. 3, 9.
26, 5. 3, 227.
28, 28. 3, 140.
28, 65. ff. 3, 23.
28, 67. 3, 118.
29, 19. 1, 726. 1562.
30, 15. 19. 18, 1780.
Cap. 32. 3, 1846—1881.
32, 2. f. 9, 1762; 22, 1836.
32, 4. 3, 20.
32, 21. 1, 624; 6, 82; 11, 1978; 20, 1956.
32, 43. 12, 1084.
33, 2. 12, 368.
33, 9. 2, 267. 640 f. 1957.

Das Buch Josua.

1, 8. 9, 1762.
2, 5. 2, 172.
5, 9. 22, 1754.
24, 2. f. 3, 211.
24, 19. 22, 1752.

Das Buch der Richter.

1, 13. 15. 12, 196.
2, 8. ff. 3, 679.
5, 20. 2, 1594.
6, 7. 11, 1989.
6, 17. 1, 1605 f.
6, 21. 3, 111.
7, 12. ff. 6, 148 ff.
8, 15—17. 11, 1989.
8, 22. f. 12, 56.
14, 14. 12, 1718 ff.
15, 3. 3, 389.
15, 8. 11. 3, 183.
15, 11. 3, 390.
20, 13. ff. 1, 1256.

Das erste Buch Samuelis.

2, 6. 18, 42.
2, 25. 22, 1754.
2, 30. 3, 1053.
4, 1. 3, 63.
4, 3. ff. 11, 613.
7, 12. 3, 63.
8, 7. 11, 325; 12, 56.
10, 7. 22, 1988.
11, 2. 1, 1194.
28, 12. 11, 317.
29, 8. 22, 1754.

Das zweite Buch Samuelis.

7, 12—14. 20, 1801.
7, 12—16. 20, 1921 f.
7, 13. 16. 20, 2023.
7, 14. 12, 170.
15, 25. f. 13, 584.
23, 1—7. 3, 1880—1973.
23, 2. 9, 1762.
23, 2. 3. 20, 1916 ff.

Das erste Buch der Könige.

8, 27. 3, 1896.
13, 19. 12, 974.
18, 10. 3, 308.
18, 33. ff. 12, 1057.
20, 31—42. 3, 245.

Das zweite Buch der Könige.

6, 14—20. 3, 441.
13, 20. 2, 2031.
20, 8. 1, 1695.

Das erste Buch der Chronika.

23, 9. 20, 1922.
29, 6. 7. 20, 1922.

Das Buch Hiob.

9, 20. 22. 4, 853.
21, 18. 4, 246.
27, 6. 4, 462.
28, 13. 2, 393.
31, 1. 3, 1307.
31, 13—15. 19, 1894.
31, 27. f. 11, 480.
37, 18. 1, 29.
38, 4. 7. 7, 1954.
38, 8—11. 3, 36.
40, 20. 1, 1425.

Der Psalter.

Sämmtliche Psalmen, welche Luther ausgelegt hat, finden sich im vierten und fünften Bande dieser Ausgabe.

Pf. 1—21. 4, 220—1223.
Pf. 1—25. 4, 1356—1581.
1, 1. 9, 1763.
1, 2. 3, 1204; 9, 1764.
1, 6. 9, 1765; 21a, 556.
Pf. 2. 12, 166 ff. 509.
2, 1. 12, 305.
2, 1—5. 3, 682.
2, 3. f. 22, 127.
2, 6. f. 12, 162.
2, 7. 2, 144; 9, 1767; 12, 632. 1608.
2, 8. 11, 1150.
2, 9. 11, 880.
2, 10. f. 9, 1767.
2, 11. 22, 37.
3, 9. 9, 1769.
4, 2. 2, 744.
4, 4. ff. 1, 928. 1327; 3, 426. 577; 12, 1753. 1928; 21a, 556.
4, 5. 6, 447; 12, 750. 919.
4, 7. 3, 517.
5, 5. ff. 20, 1880 f.
5, 8. 3, 443.
5, 11. 2, 187; 3, 207.
Pf. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 141. 4, 1658 ff.
6, 2. 1, 825; 3, 1069; 12, 1703.
6, 6. 12, 1699.
7, 2. ff. 19, 541 ff.
7, 10. 12, 1095.
7, 18. 3, 1082.
Pf. 8. 5, 188—237. 238—255.
8, 2. 12, 1812.
8, 3. 2, 1925; 22, 312.
8, 5. 9, 1769.
8, 5—7. 11, 941.
8, 5—9. 11, 1148.
8, 6. 2, 397; 12, 1574; 22, 836.
8, 7. 3, 1966; 12, 165.
Pf. 9. 21a, 691 ff.
9, 10. 3, 685.
9, 13. 12, 2088.
9, 18. 21. 4, 550.
Pf. 10. 15, 1812 ff.
10, 10. 1, 475; 3, 139.
12, 2. 1, 1342; 3, 845; 4, 226.
12, 6. 3, 826.
14, 4. f. 12, 329. 367.
14, 7. 3, 96.
Pf. 16. 12, 1572. 1607 f.
16, 2. 3. 13, 1862.
17, 14. 12, 1316. 1324.
18, 26. f. 3, 516; 4, 222; 11, 141. 2038; 13, 2483.
18, 27. 1, 1328; 2, 891; 3, 51.
18, 31. 9, 1769.
18, 50. 12, 1084.
Pf. 19. 5, 1332—1339.
19, 1. 18, 1126.
19, 2. 3, 1247; 4, 1736; 8, 292; 12, 1794 ff.
19, 5. 12, 102; 22, 691.
19, 10. 12, 1700.
20, 9. 3, 139.
Pf. 22. 4, 1226—1353.
22, 2. f. 13, 1862.
22, 7. 9, 1770; 13, 1802.
22, 17. 13, 1862; 22, 1794.
22, 19. 13, 1863.
22, 23. 8, 727.
Pf. 23. 5, 254—291.
23, 4. 1, 1148.
Pf. 23. 24. 25. 4, 1626 ff.
23, 1. 9, 1770.
23, 4. 1, 1148.
24, 7. 8. 4, 1564 f. 1648 ff.
25, 8—10. 11, 930.
25, 10. 2, 1488 f.; 11, 937; 12, 135.
25, 11. 3, 1836.
26, 1—5. 5, 292—307.
27, 1. 4, 376.
27, 4. 9, 1771.
27, 14. 9, 1771; 12, 1263; 21b, 2406 f.
28, 3. 3, 114. 797.
Pf. 29. 42. 45. 51. 56. 81. 128. 133. 137. 147. 148. 4, 1580 ff.
29, 10. 3, 149 f.
31, 2. 2, 1487; 11, 16.
31, 23. 1, 1004; 11, 449.
31, 25. 9, 1771.
32, 2. 12, 262. 1747; 22, 1784 f.
32, 3. 1, 1517.
32, 3. 5. 11, 584.
32, 6. 4, 2041; 18, 61.
32, 8. 4, 376.
32, 10. 9, 1771 f.
32, 11. 12, 1946 ff.
33, 1. 12, 1946 ff.
33, 6. 3, 1932; 11, 1151; 13, 2695.
33, 9. 3, 359; 4, 265; 9, 1772.
33, 10. 3, 648.
34, 2. 3. 2, 142.
34, 8. 3, 904; 4, 1879.
34, 11. 3, 715.
34, 12. 9, 1772.

34, 13—17. 12, 748 ff.
34, 16. 17. 4, 808.
34, 16. ff. 4, 672; 9, 1773 f.
34, 19. 3, 704.
35, 21. 12, 308.
36, 7. 11, 29.
Pf. 37. 5, 306—339.
Pf. 37. 62. 94. 109. 5, 1—75.
37, 16—18. 11, 1299.
37, 19. 1, 784; 3, 1449.
37, 25. 1, 784; 3, 414. 948.
37, 30. f. 9, 1774.
37, 34. 12, 308.
37, 35. 4, 227.
39, 13. 1, 738. 774. 1626; 3, 226; 11, 1202; 12, 575.
40, 7. ff. 20, 2027.
40, 8. f. 9, 1774 ff.
40, 13. 2, 1999.
41, 2. 1, 784; 18, 55.
41, 5. 2, 1999.
41, 10. 1, 977.
42, 2. 3, 1138.
42, 6. 2, 378; 9, 452.
42, 8. 5, 1053.
43, 5. 4, 489.
44, 4. 4, 376.
44, 7. 2, 2044.
44, 13. 22, 1802.
44, 23. 3, 420.
44, 24. f. 3, 143.
Pf. 45. 5, 338—471.
45, 1. 11, 149.
45, 2. 22, 28.
45, 3. 10, 1182 ff.
45, 5. 4, 256.
45, 7. 8. 7, 417; 11, 1150.
45, 8. 7, 1672; 12, 173.
45, 10. 13, 875. 2361.
45, 11. 2, 1428; 9, 1776 f.
48, 15. 11, 2007.
50, 7—13. 11, 1372.
50, 8. ff. 4, 668.
50, 15. 3, 704. 1078; 9, 1777.
50, 21. 3, 117.
50, 23. 9, 1777.
Pf. 51. 5, 472—619.
51, 5. 1, 295.
51, 6. 2, 1456. 1518. 1524; 22, 1872.
51, 7. 1, 1454; 2, 600; 3, 664. 1944; 20, 1872 f.
51, 8. 22, 306 f.
51, 9. 2, 1852.
51, 12. 2, 1355. 1931; 4, 872.
51, 17. 11, 149.
52, 2. ff. 3, 1336.
53, 7. 3, 96.
54, 3. 4, 499.
54, 8. f. 3, 1078; 12, 308.
55, 10. 3, 208.
55, 23. 3, 219. 1062. 1791; 4, 470; 9, 1778.
56, 9. 2, 469; 3, 733; 9, 1779.
57, 9. 4, 987.
60, 8. 1, 862; 2, 229. 2009; 3, 926.
62, 10. 3, 148.
62, 11. 1, 832. 918; 3, 1061. 1742; 13, 1293.
62, 12. 3, 1878.
Pf. 65. 5, 618—655.
65, 10. 2, 1623.
67, 2. 2, 837; 3, 517.
Pf. 68. 5, 656—695.
68, 4. 12, 1946 ff.
68, 6. 3, 1464.
68, 19. 5, 1338—1371; 11, 942. 1984; 12, 1899; 13, 2004 ff.
68, 21. 1, 242; 3, 908.
69, 22. 13, 1863.
71, 6. 9, 1779 f.
72, 9. 3, 686; 11, 1607.
72, 14. 12, 2088.
73, 9. 22, 1774.
73, 19. 3, 1857.
Pf. 76. 5, 694 f.
76, 13. 4, 491.
77, 20. 7, 1890.
78, 36. f. 3, 1447.
79, 5. f. 4, 553.
80, 2. 4, 2034.
80, 9—11. 7, 1094.
81, 9. 10. 3, 345.
81, 13. 18, 65.
Pf. 82. 5, 696—731.
82, 6. 3, 256. 760; 12, 131.
83, 3—9. 3, 436.
Pf. 84. 12, 1984.
85, 9. 13, 1980.
85, 11. 2, 1810; 11, 930.
88, 4. 16. 13, 180. 1625.
89, 2—5. 20, 1922 f.
89, 3. 5. 3, 1966.
89, 16. 4, 376.
89, 36. 1, 1557.
Pf. 90. 5, 732—799.
90, 3. 7, 1564. 1566.
90, 5. 2, 1055.
90, 8. 2, 1455.
90, 15. 3, 704.
91, 6. 22, 1876.
91, 7. 11. 1, 1502.
91, 11. f. 3, 441. 904; 11, 540.
91, 13. 2, 1871. 1983.
91, 14. 3, 1078.
94, 11. 3, 587; 4, 439; 18, 64.
94, 15. 3, 148.
94, 19. 2, 739.
95, 11. 3, 1388.
97, 5. 11, 801.
97, 7. 3, 1956; 12, 171.
98, 1. 9, 1780.
98, 3. 4, 638.
99, 3. 3, 1082.
100, 3. 1, 961. 1443; 12, 643.
100, 4. f. 3, 1082.
Pf. 101. 5, 800—887.
102, 13—17. 12, 175.
102, 22. f. 3, 127.
102, 26. f. 2, 857; 3, 1957.
103, 3—5. 9, 1780; 22, 1761.
103, 5. 1, 1312.
103, 13. 3, 733.
104, 2. 1, 31.
104, 16. 1, 850.
105, 12. ff. 1, 806.
105, 14. 1, 1321; 3, 235. 327.
105, 16. ff. 3, 571.
105, 17. 2, 1145.
105, 22. 2, 1417. 1618; 3, 986.
106, 20. 4, 351; 5, 30.
107, 6. 7. 1, 1319.
107, 11. 1, 811.
107, 20. 9, 1781.
107, 27. 2, 788.
109, 10. 1, 359.
109, 17. f. 3, 1945.
109, 31. 9, 1782.
Pf. 110. 1, 1585 f.; 5, 888—921. 922—1055; 12, 1608 f.
110, 1. 1, 1585; 8, 1172. 1175. 1180; 9, 1782; 11, 1148. 1699. 1709; 12, 165. 1479. 1573. 1608.
110, 2. 3, 685.
110, 3. 3, 1204; 20, 2100.
110, 4. 1, 905. 1557; 3, 253.
110, 6. 1, 453.
Pf. 111. 5, 1056—1097.
111, 2. 12, 142.
Pf. 112. 5, 1098—1131.
112, 1. 9, 1783.
112, 7. 1, 784.
113, 3. 4, 611.
116, 7. 1, 1450.
116, 10. 7, 104.
116, 10. 15. 9, 1783.
116, 11. 1, 1433; 3, 1500. 1780; 4, 463.
116, 12. f. 11, 419 f.; 13, 865. 2350.
116, 15. 4, 324; 12, 1857. 2088; 13, 1079.
Pf. 117. 5, 1132—1173.
117, 1. 12, 1085. 1121.
Pf. 118. 5, 1174—1251.
118, 14. 9, 1784.
118, 15. 4, 1896.
118, 22. 5, 148; 9, 1785; 12, 1753.
118, 24. 5, 221; 7, 1606; 12, 8.
118, 25. 4, 256; 11, 44; 12, 1005.
Pf. 119. 5, 1252—1271.
119, 1. 9, 1785.
119, 4. 9, 1785.
119, 5. 9, 1786.
119, 9. 9, 1786.
119, 21. 9, 1786.

119, 50. 1, 1498. 1501.
119, 52. f. 3, 1798.
119, 54. 9, 1787.
119, 60. 9, 1787.
119, 72. 5, 271.
119, 85. 12, 702.
119, 92. 9, 1787.
119, 96. 3, 1256.
119, 98. 9, 1788.
119, 99. 9, 1788.
119, 100. 9, 1789.
119, 103. 127. 9, 1791.
119, 105. 9, 1789 ff.
119, 111. 9, 1791.
119, 113. 22, 33.
119, 161. 7, 104.
119, 165. 9, 1792.
Pf. 120—134. 4, 1742—2151.
Pf. 120. 5, 1272—1283.
120, 5. 1, 659; 2, 17.
120, 7. 7, 104.
121, 8. 4, 479.
122, 5. 4, 248.
122, 8. 2, 393.
125, 1. ff. 3, 895.
125, 3. 2, 393.
Pf. 127. 5, 1284—1303.
127, 1. 3, 529.
127, 2. 2, 1238. 1684; 13, 282.
127, 3. 1, 1079.
127, 4. 6, 574.
130, 4. 3, 1832; 11, 584.
132, 11. 1, 1586.
132, 14. 1, 552.
132, 15. 2, 1739.
136, 7—9. 3, 40.
136, 25. 3, 1452.
137, 9. 3, 1293.
139, 1. 1, 961.
139, 6. 3, 782.
139, 7. ff. 3, 1699; 11, 1151.
139, 7—12. 3, 1025.
139, 16. 1, 961.
142, 5. 3, 317.
143, 2. 3, 1009. 1832; 18, 59. 1097.
143, 5. 9, 1792.
145, 4. 9, 1793.
145, 5. 9, 1793.
145, 10—12. 9, 1793.
145, 13. 9, 1793.
145, 18. f. 9, 1794.
Pf. 147. 5, 1302—1333.
147, 11. 11, 723.
147, 19. f. 3, 1012.
149, 1. 9, 1795.
149, 6—9. 13, 2629.

Die Sprüche Salomo.

1, 8. 9. 13, 875. 2362.
1, 20. 24. ff. 3, 1871.
3, 5. 12, 298.
5, 15. 2, 1242; 13, 1297.
8, 8. 2, 548.
8, 17. 36. 9, 1796.
8, 22. 11, 158.
8, 31. 2, 1451.
9, 5. 22, 1069.
10, 12. 12, 606.
10, 22. 3, 1452; 11, 1388.
11, 22. 1, 1713.
11, 25. 2, 1623.
12, 7. 4, 552.
12, 18. 2, 349.
15, 15. 2, 1707.
16, 1. 3, 107.
16, 7. 3, 236. 524. 685.
18, 3. 3, 804.
18, 10. 3, 1083.
18, 22. 9, 1796.
19, 14. 3, 382.
19, 17. 3, 1495; 13, 2272.
20, 9. 3, 1207; 18, 59.
20, 12. 1, 1633; 2, 1364.
20, 14. 3, 939.
21, 30. 3, 684 f.
23, 13. f. 11, 1294.
24, 16. 18, 58.
25, 27. 13, 1570.
26, 5. 11, 553.
27, 20. 3, 1309.
28, 1. 2, 701; 3, 118.
30, 5. 9, 1769. 1797.
30, 16. 2, 1176.
31, 10. 2, 1795; 3, 381.
31, 11. 1, 800.
31, 30. 9, 1798.
32, 6. 2, 1364.

Der Prediger Salomo.

1, 8. 3, 1308; 18, 52.
3, 1. ff. 8, 62.
7, 3—5. 13, 1332.
7, 21. 18, 43.
7, 30. 3, 47.
8, 10. 4, 227.
8, 15. 13, 1516.
9, 1. 9, 507 ff.; 12, 211.
10, 7. 4, 880.
12, 3. 2, 1846.

Das Hohelied Salomo.

1, 2. 3. 8, 1391.
1, 4. 4, 477; 8, 1608; 18, 55.
1, 5. f. 4, 978.
1, 6. 3, 115.
1, 7. 4. 1628.
1, 13. 9, 1008. 1167.
2, 2. 3, 311; 8, 1638.
2, 4. 4, 477.
2, 9. 2, 1090; 8, 723.
2, 14. 8, 1391.
2, 16. 11, 1743.
3, 4. 12, 1108.
3, 6. 2, 755. 1588.
3, 11. 12, 1312.
4, 5. 9, 1008. 1167.
5, 2. 3, 1173.
5, 2. 5. 1, 1262.
5, 6. 2, 116; 12, 929.
5, 8. 3, 1138; 4, 477.
6, 4. 4, 699.
6, 9. 4, 1142.
8, 6. f. 4, 454; 13, 1494.

Die großen Propheten.

Jesaia.

1, 2. 2, 692.
1, 3. 4, 664.
1, 6. 3, 65.
1, 9. 12, 1686.
2, 4. 4, 333.
2, 8. 11, 480. 737.
3, 9. 1, 1227.
3, 16—24. 3, 1236.
5, 1. 2, 1554. 2040.
5, 5. f. 11, 216.
5, 7. 1, 1197.
6, 3. 1, 1065; 3, 54.
6, 9. 7, 133 f.
6, 9. f. 11, 525.
6, 10. 1, 1858 f.; 3, 1903; 7, 127 f.
7, 1. 4. 1, 1499 f.
7, 9. 9, 1798.
7, 14. 1, 237; 3, 91. 357. 653; 11, 102; 20, 1801.
8, 10. 3, 685.
8, 19. f. 11, 319.
8, 21. 3, 1931.
9, 1—7. 11, 1972 ff.; 13, 1042 ff. 2584 ff. 2596 ff. 2606 ff. 2614 ff. 2624 ff.
9, 2—7. 12, 1864 ff.
9, 4. 12, 1025.
9, 6. 12, 1113.
9, 6. f. 3, 1903; 13, 120. 671. 1837.
11, 1. 13, 1115.
11, 2. 1, 1493; 15, 2566 f.
11, 3. f. 12, 1306.
11, 4. 10, 404; 13, 2626.
11, 9. 11, 140.
11, 10. 2, 1697; 7, 1360; 12, 50. 1085.
14, 2. 4, 685.
14, 12. 1, 137; 3, 659.
14, 13. 1, 28; 2, 401.
14, 13. 14. 4, 472.
25, 8. 8, 1339; 9, 1798.
28, 16. 11, 2299.
29, 13. 1, 1493; 12, 367. 1698.
30, 15. 9, 1799; 22, 503.
30, 32. f. 2, 1553.
32, 17. 3, 279.
33, 7. 11, 1977.
37, 24. 29. 2, 816.
38, 15. 4, 541.
39, 7. 2, 1221.
40, 1. f. 18, 1880 ff.
40, 4. 4, 684.
40, 6. 12, 1054.

40, 6. ff. 12, 1047.
40, 8. 9, 1799.
40, 25. 3, 214.
41, 2. 1, 730.
41, 8. 1, 1117.
41, 25. 4, 335.
42, 1. 7, 1668.
42, 1—4. 7, 153.
42, 3. 11, 783; 12, 1686.
43, 21. 11, 934; 12, 1844.
45, 8. f. 3, 96.
46, 3. 11, 194; 12, 141.
46, 3. 4. 2, 1586.
46, 5. 9. 3, 214.
47, 3. 3, 117.
48, 11. 4, 395.
49, 24. 11, 1667.
50, 2. 3, 214.
50, 4. 13, 1398.
51, 7. 12, 757.
52, 1. 4, 701.
52, 13.—53, 12. 13, 1828 ff.
Cap. 53. 6, 638—733; 13, 1863.
53, 4. 13, 338.
53, 8. 1, 1056.
53, 9. 13, 2133.
53, 10. 2, 1496.
53, 11. 5, 585.
55, 3. 3, 1966; 12, 510.
55, 6. 12, 929.
55, 8. f. 4, 439.
55, 11. 9, 1800.
56, 7. 11, 1477.
56, 13. f. 13, 2722.
57, 1. ff. 1, 1754.
57, 21. 3, 1060.
58, 7. 11, 2030 f.
59, 21. 9, 1800.
60, 1—6. 2, 286 ff.
60, 6. 11, 424.
60, 19. 11, 183.
61, 1. 1, 1187; 3, 1890. 1948; 13, 540. 1947; 20, 2088.
61, 8. 13, 864. 2277.
64, 1. 3, 96.
64, 5. 1, 1700.
64, 6. ff. 18, 57. 1084 ff.
64, 8. 1, 103.
65, 1. 13, 1253.
65, 16. 1, 1584.
65, 20. 2, 1034.
66, 1. 3, 1896; 20, 805.
66, 1. f. 12, 178.
66, 2. 13, 1294.
66, 23. 3, 7. 1083 f.; 20, 1855 f.

Jeremia.

1, 6—10. 3, 733 f.
2, 13. 2, 692.
2, 13. 35. 11, 1273.
2, 35. 2, 1666.
6, 10. 20, 1878 f.
7, 21—23. 7, 1053.
8, 22. 2, 1125.
9, 1. 4, 541.
9, 21. 3, 1307.
9, 23. f. 4, 463.
9, 26. 1, 1015.
10, 10. 3, 92.
10, 23. 18, 1893 f.
12, 2. 2, 1043 f.
16, 14. ff. 12, 1567.
17, 16. 12, 68.
17, 18. 4, 550.
18, 18. 4, 831.
20, 7. 3, 771.
23, 5. f. 3, 658.
23, 5—8. 6, 852—881.
23, 6. 2, 937; 13, 1363.
29, 5—7. 10. 12, 571 f.
29, 6. 11, 360.
30, 8. f. 3, 1914.
31, 22. 1, 1224; 20, 2100 f.
31, 29. 3, 1067.
31, 33. 12, 838.
32, 37. 3, 1717.
33, 16. 2, 937.
33, 17. ff. 20, 1925 ff.
40, 13—16. 4, 937 f.
44, 17. 2, 1916 f.
49, 12. 1, 825.

Klaglieder Jeremiä.

3, 22. 2, 734; 13, 2775.
3, 51. 3, 1307.

Hesekiel.

13, 18. f. 4, 436.
13, 18—23. 12, 366 f.
13, 19. 1, 622. 1211.
16, 10. 13. 3, 884.
16, 49. 1, 1217 f.; 13, 805. 2278.
18, 2. 4. 3, 1067.
18, 20. 3, 1064.
18, 23. 18, 1791. ff.
18, 32. 3, 65.
18, 49. f. 3, 239.
23, 4. 2, 989.
34, 2. ff. 11, 782 ff.
34, 23. f. 3, 1913.
Cap. 38 und 39. 6, 880—891.
38, 2. 1, 658.
44, 7. 1, 1015.

Daniel.

2, 21. 3, 677.
2, 29. 2, 420 f.
3, 22. 3, 214.
4, 9. 2, 1242.
4, 24. 9, 1857; 11, 24.
5, 23. 1, 910.
7, 13. 1, 487.
7, 21. 22, 1599. 1603.
8, 10. 1, 871; 2, 430; 4, 2094.
8, 15. 15, 2567.
8, 23—25. 18, 1470 ff.
9, 24. 2, 1652; 13, 340.
9, 25. ff. 11, 1871.
9, 27. 13, 2560.
Cap. 11 und 12. 6, 916—941.
11, 20. 2, 1422.
11, 36. 1, 1062; 22, 918.
11, 37. 9, 1801.

Die kleinen Propheten.

Sämmtliche Auslegungen Luthers über die kleinen Propheten finden sich Bd. 6, 946—1837 und Bd. 14, 809—2195.

Hosea.

Hosea ganz ausgelegt: 6, 946. 1030. 1070.
2, 19. 15, 2578.
2, 23. [Cap. 1, 9.] 20, 1956.
3, 4. 2, 650.
3, 5. 3, 1913; 13, 672.
4, 2. 21a, 460.
6, 6. 13, 896. 2396.
6, 9. 13, 827.
10, 1. 2. 4, 442.
11, 1. 12, 168 f.
12, 4. 3, 514.
12, 4. 5. 2, 775 ff.
13, 9. 4, 811; 18, 47. 63.
13, 14. 3, 731; 6, 1400 ff.
14, 2. 3. 11, 418.

Joel.

Joel ganz ausgelegt: 6, 1414. 1478. 1650.
2, 12. 13. 3, 1695.
3, 1. 2, 1311 f.; 12, 632 f.; 13, 674.
3, 15. 3, 772.

Amos.

Amos ganz ausgelegt: 6, 1684. 1774.
3, 7. 3, 134.
6, 5. 4, 253.
7, 1. 1, 930.
7, 12. f. 2, 959.
7, 14. f. 12, 1042.
9, 13. 2, 1989.

Obadja.

Obadja ganz ausgelegt: 14, 808. 824.

Jona.

Jona ganz ausgelegt: 14, 836. 912. 944.
2, 2. ff. 8, 705.
3, 3. 1, 849.
3, 10. 1, 675.

Micha.

Micha ganz ausgelegt: 14, 972. 1174. 1258.
2, 6. 7. 1, 458.
2, 7. 1, 496.
5, 1. 7, 9; 10, 1148 ff.; 11, 322; 13, 128 ff. 1564 ff.
7, 2. 4, 226.
7, 5. f. 1, 800; 4, 411.

Nahum.

Nahum ganz ausgelegt: 14, 1332. 1374.

Habakuk.

Habakuk ganz ausgelegt: 14, 1416. 1506. 1554.
1, 4. 2, 1745.
1, 16. 3, 532.
2, 3. 2, 1324.
2, 4. 9, 1801.
3, 6. 4, 683.
3, 15. 1, 1373.
4, 6. 4, 528.
4, 15. 8, 700; 22, 88.

Zephanja.

Zephanja ganz ausgelegt: 14, 1604. 1658.
3, 9. 2, 1940.

Haggai.

Haggai ganz ausgelegt: 14, 1708. 1734.
2, 7. ff. 11, 118; 20, 1933 ff.

Sacharja.

Sacharja ganz ausgelegt: 14, 1768. 1976.
1, 3. 4, 618; 9, 1857; 12, 1804.
2, 8. 7, 2360; 8, 580.
5, 1. 20, 2076.
5, 9. 12, 255 f.
9, 9. 3, 1967; 7, 1581; 9, 1801; 11, 2; 12, 1003. 1860.
9, 11. 2, 1121; 13, 339.
11, 12. 2, 1137.
12, 10. 1, 838; 4, 1899; 8, 360 f. 537 f.; 11, 1066; 12, 793; 13, 492.

Maleachi.

Maleachi ganz ausgelegt: 14, 2158.
1, 2. 3. 18, 1861 f.
1, 10. f. 11, 1477.
1, 11. 12, 938.
2, 2. 4, 1259.
2, 15. 1, 1747.
3, 1. 11, 2265.
3, 1—4. 12, 1266 ff.
3, 3. 2, 1459.
3, 8. 1, 459 f.
3, 8. f. 2, 1954.
4, 2. 12, 8.
4, 5. 11, 101; 12, 154.

Die Apokryphen.

Die Weisheit Salomonis.

10, 13. f. 2, 1295 f.; 3, 571.
11, 17. 13, 2141.

Das Buch Tobiä.

4, 16. 3, 1321.

Das Buch Jesus Sirach.

2, 1. f. 13, 175. 1619.
5, 5. 7. 2, 2085.
15, 1. 2. 10, 198 ff.; 11, 2084; 12, 1800 ff.
15, 1—8. 12, 192 ff. 1696 ff.
18, 1. 3, 20.
22, 10. 11. 1, 1616.
24, 28. f. 13, 2222.
25, 1. f. 12, 1992.
31, 15. 3, 1308.
33, 25. 13, 785.
42, 14. 2, 1266.
51, 33. f. 13, 2144.

Das 2. Buch der Maccabäer.

12, 43. 11, 2389.

Das Gebet Asariä.

V. 40. 4, 376.

Das Neue Testament.

Das Evangelium St. Matthäi.

1, 1.—18, 7. 7, 1—347.
1, 1—16. 11, 2340 ff. 2362 ff.
1, 18—25. 13, 1478 ff.
2, 1—12. 11, 294 ff. 2102 ff. 2116 ff.; 12, 1118 ff. 1806 ff.; 13, 122. 1082. 1550.
2, 6. 2, 1000.
2, 13—23. 13, 1072 ff. 2636 ff.
2, 18. 4, 1194; 12, 1804 ff.
3, 1. f. 12, 1054.
3, 1—12. 7, 678 ff.
3, 2. 18, 1168.
3, 8. 18, 1168.
3, 9. 1, 1398; 3, 288. 1107.
3, 10. 7, 1637.
3, 11. 13, 2715.
3, 13—17. 7, 696 ff.; 11, 2128 ff.; 12, 1130 ff.; 13, 136 ff. 1574 ff.
3, 16. 1, 487.
3, 16. f. 8, 202; 13, 2686.
3, 17. 3, 3.
4, 1—11. 11, 532 ff.; 12, 1270 ff. 1276 ff. 1290 ff.; 13, 244 ff. 1682 ff.
4, 2. ff. 1, 131 f.
4, 4. 3, 222; 9, 1802.
4, 5. 4, 1823.
4, 7. 3, 155.
4, 18—22. 11, 1908 ff.; 12, 1566 ff. 1778 ff.
Cap. 5—7. 7, 346 ff.
5, 1—12. 11, 2386 ff.; 13, 998 ff.
5, 3. 11, 408.
5, 5. 7, 140.
5, 6. 4, 476; 9, 1802.
5, 8. 1, 1595; 5, 575.
5, 9. 1, 1537 f.
5, 11. 13, 2621.
5, 16. 3, 755.
5, 18. 18, 60.
5, 20. 3, 1249.
5, 20—26. 11, 1334 ff. 1346 ff. 1354 ff.; 13, 768 ff. 2224 ff. 2234 ff.
5, 21—43. 13, 2540. 2550.
5, 23—25. 11, 585.
5, 28. 3, 1131.
5, 34. 1, 1464.
5, 34—36. 1, 1547; 2, 1483.
5, 39. 11, 1825.
5, 40. 4, 882; 22, 1958.
5, 42. 12, 1841.
5, 44. 1, 796; 3, 94.
5, 45. 11, 1648; 18, 64.
6, 9. 1, 155.
6, 9—13. 7, 712 ff. 752 ff.
6, 12. 1, 1347.
6, 23. 1, 1671 f.
6, 24—34. 11, 1612 ff. 1628 ff.; 12, 1736 ff.; 13, 868 ff. 2354 ff. 2364 ff.
6, 27. 3, 49.
6, 28. f. 3, 961.
6, 33. 2, 1893; 3, 688. 948. 1062; 11, 562. 1313. 1375; 13, 781. 1731.
7, 7. 9, 1802.
7, 8. 9, 1803.
7, 9. 9, 1803.
7, 12. 3, 1321; 11, 19. 1284; 12, 377.
7, 15. 3, 75; 11, 1122.
7, 15—23. 11, 1392 ff. 1402 ff. 1420 ff.; 12, 1724 ff.; 13, 790 ff. 2250 ff. 2258 ff.
7, 23. 4, 547.
7, 26. f. 4, 456.
8, 1—9. 13, 2242.

8, 1—13. 11, 478 ff.; 12, 1178 ff. 1190 ff.; 13, 164 ff. 1604 ff.
8, 22. 5, 585.
8, 23—27. 11, 498 ff.; 12, 1200 ff. 1814 ff.; 13, 174 ff. 1616 ff.
8, 23—27. 12, 1814.
8, 25. 2, 342.
8, 28—34. 12, 1562.
9, 1—8. 11, 1710 ff. 1724 ff.; 12, 1748 ff. 1918 ff.; 13, 912 ff. 2432 ff.
9, 6. 9, 1804.
9, 9—13. 7, 2440 ff.; 11, 2380 ff.; 12, 1744 ff.; 13, 1244 ff.
9, 13. 11, 86; 18, 55.
9, 14—17. 12, 1278 f.
9, 15. 3, 1095.
9, 17. 20, 76.
9, 18—26. 11, 1834 ff. 1850 ff.; 12, 1924 ff.
10, 5. 1, 1376.
10, 16. 11, 31; 12, 1049.
10, 16. f. 1, 624; 11, 110.
10, 22. 4, 2059.
10, 24. f. 3, 1079.
10, 28. 3, 686.
10, 30. 2, 470; 3, 486.
10, 34. 3, 1079.
10, 35. f. 3, 1079.
10, 37. 1, 1417; 2, 640.
10, 38. 3, 691; 12, 1767.
10, 39. 3, 60; 18, 357.
10, 40. 9, 1805.
10, 41. 9, 1805.
11, 2—10. 11, 72 ff.; 12, 1016 ff. 1784 ff.; 13, 20 ff. 1392 ff. 1404 ff.
11, 5. 3, 1951.
11, 6. 9, 1805; 11, 335.
11, 11. 11, 2269.
11, 12. 12, 1035. 1359. 2263.
11, 19. 1, 1737; 7, 1427.
11, 23. f. 1, 816.
11, 25. 22, 312.
11, 25—30. 7, 824 ff.; 11, 2174 ff.; 12, 1254 ff. 1762 ff.; 13, 1102 ff.; 19, 754 ff.
11, 29. f. 1, 1344.
12, 8. 3, 1084.
12, 31. f. 10, 1198 ff.
12, 32. 1, 1277.
12, 34. 11, 2046; 12, 281.
12, 39. 22, 1424.
12, 45. 1, 276.
13, 11. 6, 77.
13, 16. f. 9, 1806.
13, 24—30. 11, 504 ff.; 12, 1234 ff.; 13, 184 ff. 1630 ff.
13, 44—52. 11, 2328 ff.
15, 5. 1, 1597.
15, 13. 9, 1806.
15, 21—28. 11, 544 ff.; 12, 1872 ff.; 13, 254 ff. 1692 ff.
15, 24. 3, 1947.
15, 27. f. 2, 793.
16, 6. 12. 3, 75.
16, 13. ff. 17, 1068 ff.; 18, 731 ff.
16, 13—19. 11, 2296 ff. 2306 ff.; 13, 1166 ff.
16, 15. f. 18, 1035.
16, 18. 1, 1546; 12, 1728; 15, 931. 972 f.; 22, 1674.
16, 18. 19. 22, 1396.
16, 19. 11, 799.
16, 23. 3, 782.
16, 24. 1, 1304; 3, 691; 12, 1854.
16, 25. 3, 60.
17, 3. 11, 133.
17, 5. 1, 1526; 3, 3; 9, 1806.
17, 10. 11, 102.
Cap. 18—24. 7, 852 ff.
18, 1—10. 13, 1258. 1266 ff. 2768 ff. 2782 ff.
18, 1—11. 11, 2382 ff.; 12, 1768 ff.
18, 1—12. 10, 1020 ff. 1036 ff.
18, 10. 2, 400.
18, 15. 3, 1127.
18, 18. 12, 1726 ff. 1952.
18, 21—35. 13, 950 ff. 2490 ff.
18, 22. 21a, 490.
18, 23. ff. 2, 1497.
18, 23—35. 11, 1786; 12, 1490 ff. 1752 ff.
19, 4. 2, 59.
19, 4. f. 1, 1248.
19, 5. 1, 165; 3, 68; 21a, 685.
19, 8. 3, 275.
19, 11. 3, 50.
19, 13—15. 11, 491.
19, 17. 9, 1806.
19, 23. f. 13, 1289.
19, 24. 26. 18, 1078.
19, 27—30. 11, 2146 ff.
19, 29. 3, 983.
20, 1—16. 11, 508 ff.; 12, 1816 ff.; 13, 192 ff. 1646 ff.
20, 20—23. 11, 2330 ff.
20, 21. f. 1, 1111.
20, 23. 12, 155.
21, 1—9. 11, 1. 574 ff.; 12, 992 ff. 1860 ff. 1932 ff.; 13, 1 ff. 296. 1344 ff. 1352 ff. 1360 ff.
21, 22. 9, 1807.
21, 23. 7, 842 ff.
22, 1—14. 11, 1738 ff. 1746 ff.; 12, 1922 ff.; 13, 924 ff. 2444 ff. 2454 ff. 2462 ff.
22, 15—22. 11, 1802 ff. 1816 ff.; 13, 960 ff. 2506 ff. 2518 ff. 2532 ff.
22, 24. 3, 9.
22, 30. 5, 218.
22, 32. 1, 1059. 1758; 2, 215; 3, 116. 728; 11, 674 f.
22, 34—46. 7, 2457 ff.; 11, 1686 ff. 1700 ff.; 12, 1468 ff. 1480 ff.; 13, 900 ff. 2402 ff. 2414 ff. 2422 ff.
22, 39. 12, 374; 18, 357.
22, 41—46. 12, 1480 ff.
23, 2. 7, 2093 f.
23, 2—4. 12, 78.
23, 5. 3, 1738.
23, 8. 22, 1529.
23, 10. 22, 358.
23, 34. f. 12, 1682 ff.
23, 34—39. 11, 204 ff. 2062 ff.
23, 35. 5, 841.
23, 37. 11, 38; 18, 1800 f.
24, 5. 11, 396. 2300.
24, 9. 3, 1078.
24, 13. 9, 1807.
24, 15. 2, 1548; 9, 1808.
24, 15—28. 11, 1868 ff.; 13, 984 ff. 2558 ff.
24, 20. 15, 2562.
24, 23. 1, 1047.
24, 24. 12, 271 f.
24, 30. 12, 2061; 21a, 544.
25, 1—13. 7, 846 ff.; 11, 1922 ff. 2402 ff.; 12, 1500.
25, 14. 11, 1916.
25, 31—42. 11, 1884 ff.; 13, 2576.
26, 1—13. 12, 1500.
26, 26. f. 3, 177.
26, 34. 35. 12, 1682.
26, 36—46. 13, 346 ff.
26, 36—56. 13, 1758 ff.
26, 47—50. 13, 360 ff.
26, 51—56. 13, 372 ff.
26, 57—68. 13, 382 ff.
26, 57—75. 13, 1768 ff.
26, 69—75. 13, 390 ff.
27, 1—10. 13, 398 ff. 1786 ff.
27, 4. 3, 91. 117.
27, 11—31. 13, 412 ff.
27, 33—56. 13, 442 ff.
27, 57—66. 13, 494 ff.
27, 62—66. 13, 1822 ff.
28, 1—10. 13, 506 ff. 518 ff.
28, 10. 11, 603.
28, 18. 1, 1279; 3, 1910.
28, 19. 11, 1151.
28, 19. f. 11, 974.

Das Evangelium St. Marci.

1, 7. 1, 915.
1, 44. f. 21a, 463.
2, 27. 12, 1970.
4, 33. 11, 524 f.
5, 21—43. 13, 972 ff. 2540 ff. 2550 ff.
6, 17—29. 11, 2362 ff.; 13, 1158 ff. 2716 ff.
7, 31—37. 11, 1516 ff. 1524 ff.; 13, 838 ff. 2316 ff.
7, 36. 21a, 463.
7, 37. 10, 1288 ff.

8, 1—9. 11, 1366 ff. 1374 ff.; 13, 780 ff. 2242 ff.
9, 24. 3, 755.
10, 13—16. 11, 491.
10, 14. 9, 1808; 22, 544.
10, 29. 1, 1597.
10, 35—45. 13, 1196 ff.
14, 32—52. 13, 1758 ff.
14, 53—72. 13, 1768 ff.
15, 15. 4, 255.
16, 1—8. 11, 602 ff. 622 ff. 632 ff.; 12, 1580 ff. 1592 ff.; 13, 1882 ff.
16, 35—45. 13, 1196.
16, 9. 1, 824.
16, 14—20. 11, 930 ff. 944 ff. 958 ff.; 12, 1534 ff. 1898 ff.; 13, 2020 ff.
16, 15. 3, 13; 15, 2562.
16, 16. 3, 177; 12, 1706. 1951.
16, 17. 15, 2562.
16, 19. 3, 1910.

Das Evangelium St. Lucä.

1, 5—17. 7, 1502 ff.
1, 17. 11, 101 f.
1, 5—80. 13, 2696 ff. 2712 ff.
1, 26—38. 11, 2188; 12, 1880 ff.; 13, 1112 ff. 2668 ff. 2678 ff.
1, 28. 11, 1959.
1, 30. 1, 498.
1, 32. f. 4, 2101.
1, 33. 3, 92.
1, 34. 1, 295.
1, 35. 3, 1961.
1, 39—45. 7, 1518 ff.
1, 39—56. 11, 2312 ff. 2322 ff.; 12, 1722 ff.; 13, 1208 ff. 2732 ff. 2750 ff.
1, 42. 11, 1959.
1, 46—54. 7, 1372 ff. 1529 ff.; 13, 1220 ff.
1, 48. 1, 522.
1, 48. 49. 12, 1728 ff.
1, 50. 1, 1056.
1, 51. 12, 81.
1, 53. 4, 1693.
1, 57—80. 11, 2258 ff. 2266 ff.; 13, 1140 ff.
1, 68—79. 7, 1510 ff.; 11, 2270.
2, 1—14. 11, 118 ff. 2014 ff.; 12, 1648 ff. 1658 ff.; 13, 44 ff. 52 ff. 64 ff. 1438 ff. 1450 ff. 1464 ff. 1478 ff. 1484 ff.
2, 11. 3, 800; 13, 2600 f.
2, 14. 2, 397; 3, 1070; 11, 2036 ff.; 12, 1110 ff.
2, 15—20. 11, 144 ff. 2028 ff.; 13, 78 ff. 1490 ff.
2, 21. 7, 1446 ff.; 10, 1276 ff.; 11, 284 ff. 2088 ff.; 13, 102 ff. 114 ff. 1528 ff. 1540 ff.
2, 22—32. 11, 2150 ff. 2158 ff.; 12, 1220 ff.; 13, 212 ff. 220 ff. 1662 ff. 2656 ff.
2, 33—40. 11, 232 ff.; 12, 1926 ff.; 13, 86 ff. 1500 ff. 1514 ff.
2, 35. 1, 693 f.; 7, 1452 ff.
2, 41—52. 11, 428 ff. 442 ff.; 12, 1866 ff.; 13, 144 ff. 1584 ff.
3, 7. 12, 1054.
3, 11. 22, 237.
4, 46. f. 4, 1697.
5, 1—11. 11, 1304 ff. 1312 ff.; 13, 752 ff. 2194 ff. 2208 ff. 2214 ff.
5, 6—8. 11, 658.
6, 36. 2, 945.
6, 36—42. 11, 1270 ff. 1284 ff.; 12, 1910 ff.; 13, 736 ff. 2166 ff. 2178 ff. 2186 ff.
7, 11—16. 13, 1320 ff.
7, 11—17. 7, 2448 ff.; 11, 1646 ff. 1658 ff.; 13, 884 ff. 2372 ff. 2380 ff.
7, 22. 3, 93.
7, 36—50. 11, 2330 ff.; 13, 1182 ff. 2758 ff.
7, 47. 7, 1456 ff.
8, 4—15. 11, 514 ff.; 12, 1822 ff.; 13, 202 ff. 1652 ff.
9, 28—36. 13, 2684 ff.
9, 51—56. 7, 1460 ff.
9, 62. 1, 1281.
Cap. 10. 22, 1764. 1766.
10, 16. 3, 761. 1073; 9, 1809; 11, 798. 954.
10, 19. 8, 357.
10, 23—37. 11, 1534 ff. 1552 ff.; 12, 1612 ff.; 13, 846 ff. 2322 ff. 2334 ff.
10, 26. 9, 1809.
10, 28. 1, 620.
10, 30. 12, 1113.
10, 34. 2, 1527.
10, 37. 3, 13.
10, 38—42. 11, 2352 ff.
11, 13. 13, 640.
11, 14. ff. 7, 2416 ff.
11, 14—28. 11, 550 ff.; 12, 1874 ff.; 13, 262 ff. 1702 ff.
11, 21. 3, 72.
11, 21. f. 11, 2403.
11, 23. 18, 64.
11, 24—26. 13, 365.
11, 27. 28. 11, 1950 ff.
11, 28. 9, 1810 ff.
11, 34. 12, 1774 ff.
12, 12. 11, 819.
12, 16. ff. 3, 1060.
12, 32. 1, 1112. 1268 f.; 7, 1634; 9, 1812; 11, 2193; 13, 763. 2212; 22, 1872.
12, 35. 7, 1464 ff.
12, 35—40. 11, 1936 ff.
12, 49. ff. 3, 115.
12, 49. 51. 3, 283; 7, 107.
13, 5. 3, 1455.
13, 11. ff. 12, 1968.
13, 24. 12, 209.
13, 33. 7, 1623.
14, 1—11. 11, 1674 ff.; 12, 1962 ff.; 13, 892 ff. 2386 ff. 2394 ff.
14, 16—24. 11, 1210 ff. 1216 ff.; 12, 1908 ff.; 13, 708 ff. 2146 ff.
14, 26. 2, 644. 943; 3, 1079.
15, 1—10. 11, 1234 ff. 1242 ff.; 13, 726 ff. 2158 ff.
15, 7. 13, 2472.
16, 1—9. 11, 1446 ff. 1454 ff.; 13, 802 ff. 2266 ff. 2276 ff.
16, 5. ff. 11, 510.
16, 8. 2, 826; 3, 995.
16, 17. 20, 1851.
16, 19. 2, 1196.
16, 19. ff. 8, 358.
16, 19—31. 11, 1194 ff.; 12, 1936 ff.; 13, 697 ff. 2126 ff.
16, 22. 2, 1542; 3, 221. 673.
17, 5. 3, 755; 9, 1812 f.
17, 10. 1, 1577.
17, 11—19. 11, 1572; 12, 1444 ff. 1914 ff.; 13, 860 ff. 2344 ff.
17, 14. 3, 1005.
17, 20. 9, 538; 20, 282. 1015.
17, 28. 3, 312.
17, 32. 1, 1281.
18, 1. 2, 1588.
18, 8. 12, 1291.
18, 9—14. 11, 1484 ff. 1496 ff.; 12, 1726 ff.; 13, 828 ff. 2298 ff. 2306 ff.
18, 11. 1, 484; 13, 771.
18, 11. f. 3, 1832.
18, 15. f. 11, 491.
18, 25. 11, 2414.
18, 31—43. 11, 524 ff.; 12, 1870 ff.; 13, 234 ff. 1672 ff.
19, 1—10. 11, 2414 ff.; 13, 1286 ff.
19, 5. 9, 1813.
19, 12—26. 11, 2400 f.
19, 21. f. 11, 1821.
19, 41—48. 7, 1470 ff.; 11, 1466 ff.; 12, 1420 ff.; 13, 814 ff. 2282 ff. 2294 ff.
19, 44. 13, 986.
20, 18. 5, 116.
21, 25. 7, 1450 ff.
21, 25—33. 7, 1478 ff.
21, 25—36. 11, 44 ff.; 12, 1006 ff.; 13, 10 ff. 1366 ff. 1374 ff. 1384 ff.
22, 7—20. 13, 1840 ff.
22, 19. 1, 904. 1664; 11, 122.
22, 20. 20, 278.
22, 24—30. 13, 1224 ff.

22, 25. 10, 407; 13, 2601.
22, 32. 9, 1813; 22, 317.
22, 39—54. 13, 1758 ff.
22, 54—62. 13, 1768 ff.
23, 26—31. 13, 430 ff.
23, 28. 31. 11, 578.
23, 32—43. 13, 456 ff. 468 ff. 1804 ff.
23, 43. 1, 108. 1763; 3, 63.
24, 13—35. 11, 648 ff. 662 ff.; 12, 1570 ff. 1600 ff.; 13, 1896 ff.
24, 16. 1, 1237.
24, 36—47. 11, 678 ff. 696 ff.; 13, 528 ff. 1912 ff.
24, 44. f. 3, 1882.
24, 46. f. 9, 1814.
24, 47. 3, 666.
24, 50—53. 13, 610 ff.

Das Evangelium St. Johannis.

Cap. 1—4. 7, 1538—2147.
1, 1. 1, 20; 3, 29.
1, 1—14. 7, 2148 ff.; 11, 154 ff. 2040 ff.; 12, 1664 ff.
1, 9. 1, 1591.
1, 11. 6, 591.
1, 12. f. 5, 549 f.
1, 13. 1, 1028. 1399. 1448.
1, 14. 9, 1814.
1, 16. 7, 2166 ff.
1, 16. f. 12, 849.
1, 17. 11, 1704.
1, 23. 10, 1212 ff.
1, 19—28. 11, 96 ff.; 12, 1036 ff. 1790 ff.; 13, 32 ff. 1412 ff. 1422 ff. 1430 ff.
1, 29. 3, 844; 7, 2170 ff.; 9, 1814.
1, 29—34. 7, 2174 ff.
1, 35—42. 13, 1020 ff.
1, 47. ff. 2, 595.
1, 51. 2, 395.
2, 1. ff. 10, 630 ff.
2, 1—11. 11, 462 ff.; 13, 154 ff. 1594 ff.
2, 11. 3, 779.
2, 19. 13, 387.
3, 1—15. 11, 1146 ff. 1162 ff. 2218 ff.; 12, 1902 ff.; 13, 680 ff. 2108 ff. 2120 ff.
3, 14. 15. 13, 337.
3, 16. 9, 1817; 12, 144.
3, 16—21. 11, 1084 ff. 1092 ff.; 13, 652 ff. 2084 ff. 2094 ff.
3, 17. 9, 1817.
3, 18. 8, 451.
3, 19. 13, 2449.
3, 20. f. 12, 1070.
3, 29. 3, 1095.
4, 21. 4, 269.
4, 22. 1, 646.
4, 25. 7, 1860.
4, 35. 11, 1980.
4, 47—54. 11, 1762 ff. 1772 ff.; 13, 938 ff. 2474 ff. 2480 ff.
5, 17. 3, 55; 7, 1562.
5, 19—23. 11, 1148 f.
5, 20—23. 13, 2693.
5, 23. 3, 1929.
5, 25. 12, 2058.
5, 26. 3, 1909.
5, 28. 12, 2097.
5, 29. 12, 144.
5, 39. 9, 1818 ff.
5, 39. 40. 43. 7, 2176 ff.
5, 41. 12, 68.
5, 46. 3, 747. 1882. 1945.
Cap. 6—8. 7, 2192 ff.
6, 1—15. 11, 560 ff.; 12, 1878 ff.; 13, 276 ff. 996 ff. 1718 ff. 1726 ff.
6, 29. 8, 254 ff.
6, 31. f. 3, 951.
6, 35. 3, 853.
6, 37—40. 8, 258 ff.
6, 44. 11, 333.
6, 44—51. 11, 1136 ff.
6, 53. 4, 359; 12, 228; 22, 592.
6, 53—56. 13, 2151 f.
6, 55—58. 11, 2248 ff.
6, 55. 63. 11, 168.
6, 63. 1, 1248; 11, 2253; 18, 1877; 20, 840.
8, 21. 13, 92.
8, 25. 1, 12; 9, 1820; 22, 264.
8, 31. 9, 1821.
8, 34. 18, 64.
8, 34. 36. 18, 47.
8, 37. 4, 1117.
8, 44. 1, 137; 9, 1821 ff.; 22, 736.
8, 46. ff. 7, 2424 ff.
8, 46—59. 11, 566 ff.; 12, 1322 ff.; 13, 286 ff. 1730 ff. 1738 ff.
8, 51. 4, 327; 9, 1824 ff. 1828 f.; 12, 190.
8, 54. 3, 1932.
8, 56. 1, 750. 1103. 1153; 2, 143; 3, 662. 1945.
8, 58. 12, 155.
8, 59. 1, 1237.
Cap. 9. 12, 1302 ff.
9, 1. ff. 1, 824.
9, 23. 11, 1649.
9, 41. 4, 1572.
10, 1—11. 11, 1114 ff. 1124 ff.
10, 9. 3, 152.
10, 12. 3, 175.
10, 12—16. 11, 778 ff. 792 ff. 802 ff.; 12, 1890 ff.; 13, 552 ff. 1958 ff. 1966 ff.
10, 17. f. 11, 2334.
10, 27. 9, 1829.
10, 28. 9, 1829.
10, 30. f. 3, 1929.
10, 34—36. 3, 781.
11, 1—46. 12, 1814 ff.
11, 8. 9. 2, 342.
11, 9. 1, 1342.
11, 9. f. 7, 1599.
11, 25. 4, 327; 9, 1830; 11, 571; 12, 1952.
11, 48—50. 4, 265; 11, 1819.
12, 6. 11, 408.
12, 12—19. 13, 1744 ff.
12, 23. f. 13, 337.
12, 24. 3, 648; 10, 202 ff.
12, 24—26. 11, 2350 ff.; 12, 1728 ff.
12, 25. 3, 175; 4, 1691.
12, 31. 3, 72.
12, 31—36. 11, 2372 ff.
12, 32. 9, 1830; 13, 337.
12, 35. 9, 1831.
13, 1—17. 13, 316 ff.
13, 5. 1, 1215.
13, 8. 22, 321.
13, 9. 11, 658.
13, 10. 12, 484; 18, 1080 f. 1169.
13, 19. 22, 49.
13, 34. 11, 129.
13, 35. 9, 1832.
Cap. 14—16. 8, 264 ff.
14, 1. f. 9, 1832.
14, 1—14. 11, 2204 ff.; 12, 1848 ff.; 13, 1126 ff.
14, 6. 3, 753. 815; 9, 1833; 12, 228. 263.
14, 8. 3, 815.
14, 9. f. 3, 1929; 12, 651.
14, 10. 9, 1834.
14, 12. 1, 137. 1582; 2, 1595; 3, 783; 13, 265. 1705.
14, 13. 9, 1834.
14, 16. f. 13, 673.
14, 21. 9, 1835.
14, 23. 1, 1404; 9, 1835; 22, 45.
14, 23—31. 11, 1018 ff. 1032 ff. 1042 ff.; 12, 1408 ff.; 13, 642 ff. 2074 ff.
14, 24. 9, 1835.
14, 26. 15, 2564.
14, 28. 12, 155.
14, 29. 12, 1717.
14, 30. 3, 72.
15, 1. 12, 406.
15, 3. 9, 1836.
15, 3. 4. 12, 484.
15, 5. 1, 482; 9, 1836; **21a**, 252 ff.
15, 6. 18, 64.
15, 7. 9, 1836.
15, 8. 9, 1838.
15, 9. 2, 968.
15, 12. 13. 12, 1582.
15, 12—16. 11, 2360 f.
15, 17—25. 13, 1274 ff.
15, 17—27. 11, 2384 f.
15, 19. 3, 1079.
15, 26. 12, 822; 13, 674.

15, 26.—16, 4. 11, 992 ff. 1000 ff.; 12, 1900 ff.; 13, 620 ff. 2038 ff.
16, 1. 3, 269.
16, 5. 15, 2565.
16, 5. 7. 1, 1165.
16, 5—15. 11, 864 ff. 876 ff. 884 ff.; 12, 1402 ff. 1896 ff.; 13, 586 ff. 1984 ff.
16, 7. 15, 2564.
16, 8. 3, 140; 21a, 405 ff.
16, 11. 3, 72; 9, 1838.
16, 12. 1, 1526; 12, 1717; 15, 2563; 19, 1370.
16, 12. 25. 11, 910.
16, 13. f. 4, 1741.
16, 15. 3, 816. 1909.
16, 16—23. 11, 828 ff. 842 ff. 852 ff.; 12, 1392 ff. 1892 ff.; 13, 564 ff. 574 ff. 1972 ff.
16, 20. 1, 1207.
16, 23—30. 11, 918 ff. 926 ff.; 13, 598 ff. 1994 ff.
16, 24. f. 15, 2561.
16, 26. 15, 2561.
16, 26. f. 11, 1521.
16, 27. 9, 1839.
16, 30. 15, 2562.
16, 33. 4, 1861; 9, 1839.
Cap. 17. 8, 744 ff.
17, 3. 3, 1924. 1928.
17, 17. 9, 1840.
Cap. 18—20, 18. 8, 844 ff.
18, 1—38. 12, 1884 ff.
18, 28.—19, 16. 13, 1786 ff.
18, 36. f. 12, 1369.
19, 5. 10, 1176 ff.
19, 13—30. 13, 1856 ff.
19, 25—37. 13, 480 ff.
19, 31—42. 13, 1822 ff.
19, 35. f. 3, 870.
20, 9. 15, 2564.
20, 11—18. 12, 1370 ff.
20, 15. 1, 1237.
20, 17. 11, 606. 633; 15, 2561.
20, 19—23. 12, 1830. 1834. 1886.
20, 19—31. 11, 724 ff. 734 ff. 748 ff. 770 ff.; 12, 1386 ff.; 13, 538 ff. 1938 ff. 1944 ff.
20, 22. 15, 2565.
20, 23. 18, 1035.
20, 24—31. 11, 1962 ff.; 13, 1032 ff.
21, 1—14. 7, 2430 ff.; 12, 1574 ff.
21, 15—17. 12, 1390.
21, 19—24. 11, 218 ff. 2078 ff.
21, 25. 18, 1297 f.; 19, 1369.

Der Apostel Geschichte.

1, 1—11. 12, 592 f.; 13, 2002 ff.
2, 1—13. 12, 618 ff.; 13, 2046 ff.
2, 1—14. 13, 632 ff.
2, 2—4. 3, 2.
2, 14—28. 12, 626 ff.
2, 14—36. 13, 2062 ff.
2, 29—36. 12, 626 f.
2, 37. 11, 714.
3, 15. 3, 92.
3, 21. 1, 122.
5, 39. 4, 1108.
Cap. 6 und 7. 11, 2062.
Cap. 6. Cap. 7, 1. 2. 44—59. 13, 1056 ff.
6, 8—14. 7, 54—59; 12, 176 ff.
7, 2. 1, 770.
7, 4. 2, 1511.
7, 4. f. 3, 226.
7, 5. 3, 369.
7, 25. 3, 720.
7, 57.—8, 3. 13, 2646.
8, 17. 12, 143.
8, 19. 1, 1618 f.
9, 1—22. 12, 1144 ff.; 13, 1090 ff.
9, 1—25. 13, 2646 ff.
9, 4. 3, 683; 7, 2360.
9, 4. 6. 11, 714.
9, 7. 21a, 464; 22, 9.
9, 15. 12, 962.
10, 34. f. 1, 1072.
10, 34—43. 12, 490 ff.
10, 43. 9, 1841.
10, 44. 7, 1594.
12, 9. ff. 1, 939.
13, 26—39. 12, 496 ff. 498 ff.
13, 34. 4, 1124. 1637.
13, 36. 2, 1390—1411.
13, 38. f. 12, 1120 f.
14, 15. 1, 1311.
14, 17. 1, 1384.
Cap. 15 und 16. 8, 998 ff.
15, 5. 1, 1017.
15, 7. ff. 19, 1360 ff.
17, 28. 12, 643.
17, 30. f. 11, 712.
19, 4. 7, 1733.
19, 12. 2, 1196.
20, 20. 27. 9, 1497.
20, 28. 12, 650.
20, 35. 18, 55.
20, 37. 3, 255.
22, 14—16. 13, 2646 ff.
23, 3—5. 19, 694 f.
23, 4. 21a, 544.
23, 5. 22, 1728.
26, 16—18. 13, 2646 ff.

Die Epistel St. Pauli an die Römer.

1, 1. 11, 2197.
1, 1—4. 5, 127.
1, 2. 9, 976. 1135; 12, 6.
1, 4. 8, 722; 12, 61.
1, 7. 4, 2097.
1, 13. 8, 1020.
1, 16. 1, 1502; 9, 1005. 1164. 1841; 11, 16; 12, 1842.
1, 17. 2, 320 f.; 4, 794; 9, 281. 1842; 11, 15; 12, 5. 1024; 14, 1640.
1, 18. 6, 1475; 18, 1914.
1, 19—21. 3, 1038.
1, 21. 1, 1058; 3, 1412; 9, 525.
1, 23. 4, 352.
2, 5. 11, 1448.
2, 6—10. 9, 1592.
2, 7. 12, 144.
2, 8. 7, 159; 11, 279.
2, 15. 3, 9.
2, 21. 8, 1396; 18, 42.
2, 23. 18, 52.
2, 25. 8, 1566.
3, 2. 2, 1827.
3, 3. 4, 945.
3, 4. 5, 519; 11, 33.
3, 8. 2, 1525. 2086.
3, 9. 18, 49.
3, 9. ff. 8, 1498.
3, 10. 4, 903.
3, 17. 7, 142.
3, 19. 18, 60.
3, 20. 1, 201; 3, 1134; 11, 2162.
3, 21. 8, 1489; 9, 976. 1135. 1842; 18, 40.
3, 21. f. 7, 327.
3, 22. 9, 524.
3, 23. 2, 1487; 8, 651; 12, 293.
3, 24. 9, 1435.
3, 25. 3, 1949; 9, 903; 12, 148.
3, 26. 2, 986; 11, 15.
3, 28. 3, 84; 9, 984; 18, 53 f.; 19, 1436 ff.
3, 29. 1, 1029; 3, 588. 1039; 7, 6 f. 263.
4, 2. 9, 1439.
4, 3. 3, 264. 672.
4, 8. 12, 262.
4, 11. 1, 1038; 8, 1471.
4, 11. 12. 1, 1043.
4, 13. 9, 473.
4, 14—16. 8, 1489.
4, 15. 8, 1440; 11, 738. 1792. 2162; 12, 1831 f.; 18, 52; 22, 1904.
4, 17. 7, 2451; 8, 18. 488 f.; 9, 318.
4, 17. 21. 3, 288.
4, 18. 3, 221.
4, 18—20. 3, 287.
4, 19. ff. 1, 1096; 3, 264.
4, 21. 3, 289.
4, 23. f. 1, 1097.
4, 25. 3, 656; 9, 1843; 11, 581. 624; 12, 148.
5, 1. 9, 1122 f.
5, 1. 2. 9, 1474; 18, 1172 f.
5, 1—5. 12, 1546 ff.

5, 3. 1, 784; 12, 1742.
5, 3—5. 4, 455.
5, 4. f. 8, 436.
5, 5. 14, 2141.
5, 6—8. 8, 858 f.
5, 8—11. 13, 334 ff.
5, 10. 8, 1375; 12, 1554 ff.
5, 10. ff. 8, 1440.
5, 12. 3, 66. 663; 8, 1341.
5, 14. 1, 286; 4, 724; 11, 1449. 1467.
5, 17. 18. 12, 850.
5, 18. 11, 186. 510.
5, 19. 7, 1690; 8, 1435.
5, 20. 4, 1695; 12, 257.
6, 2. ff. 8, 1449.
6, 3. f. 3, 149.
6, 3—11. 12, 758 ff.
6, 4. 4, 327.
6, 6. 6, 181.
6, 9. 9, 453.
6, 12. 3, 93. 113; 9, 1456. 1536.
6, 13. 12, 10.
6, 14. 12, 774.
6, 15. 12, 232.
6, 16. 12, 775 f.
6, 19—23. 12, 772 ff.
7, 1. 8, 1449.
7, 2. ff. 8, 1448.
7, 5. f. 7, 1736; 8, 1607 f.
7, 8. 3, 93.
7, 9. 1, 200; 11, 715.
7, 13. 8, 1349; 9, 416.
7, 14. 3, 1248; 9, 235. 777; 12, 1032.
7, 14. 19. 8, 1606.
7, 15. 7, 2386; 11, 770.
7, 16. ff. 18, 1187 ff.
7, 18. 9, 1679; 18, 63.
7, 18. f. 3, 65; 8, 701; 18, 1188 f.
7, 19. 3, 169.
7, 19. 22. 18, 58 f.
7, 19. 24. 25. 1, 1670.
7, 22. f. 9, 1193.
7, 23. 2, 201. 741; 7, 2386; 9, 1739.
7, 24. 1, 1327; 2, 149; 3, 95; 9, 516. 1539.
7, 25. 9, 1520; 18, 1194.
8, 1. 1, 1667; 8, 657; 9, 583. 1539; 18, 1195.
8, 2. 8, 1450.
8, 3. 8, 1444; 9, 211. 216. 1815; 11, 1191. 2237; 18, 1131.
8, 3. ff. 18, 1076 f. 1137.
8, 7. 8, 653; 9, 426.
8, 10. 6, 181; 8, 1449; 12, 1405.
8, 11. 12, 514 f.
8, 12—17. 12, 784 ff.
8, 13. 8, 1600; 9, 1453; 12, 317.
8, 14. 8, 1608; 9, 1541.
8, 15. 8, 1517; 12, 232.
8, 16. 9, 1585.
8, 17. 9, 1450.
8, 18—23. 12, 714 ff. 726 ff.
8, 20. f. 1, 250; 12, 980.
8, 22. 1, 431.
8, 24. 12, 137.
8, 26. 2, 288 f.; 3, 1528; 9, 500. 1646.
8, 27. 2, 1584.
8, 28. 1, 1327.
8, 29. 9, 1170.
8, 31. 7, 101; 8, 424; 9, 1843.
8, 31. ff. 3, 910.
8, 31—34. 12, 1558 ff.
8, 32. 3, 91. 749; 9, 1143; 11, 1098.
8, 32. ff. 9, 1599.
8, 34. 22, 1720.
8, 35. 12, 1867.
9, 1. ff. 11, 1522.
9, 3. 8, 1039.
9, 4. 8, 610.
9, 4. ff. 7, 1756.
9, 6. 8, 615.
9, 6. ff. 1, 1397; 8, 1475.
9, 6—8. 1, 1029.
9, 7. f. 8, 1471.
9, 7. ff. 9, 314.
9, 8. 1, 1028; 2, 1868. 1870; 3, 283.
9, 10—13. 2, 32. 64 ff.; 3, 398.
9, 16. 22, 471.
9, 16. ff. 18, 1846 ff.
9, 20. 3, 813.
9, 25. 9, 1027. 1188.
9, 27. f. 6, 229.
9, 29. 6, 19.
9, 31. 9, 273.
9, 33. 6, 1470.
10, 2. 8, 1537.
10, 3. 9, 272. 336.
10, 4. 1, 1010; 12, 258 f.
10, 6—8. 3, 1613.
10, 8. 8, 1591.
10, 9. 4, 663; 7, 1816.
10, 9. f. 3, 230; 11, 419.
10, 10. 3, 673; 12, 1842; 18, 53.
10, 12—15. 6, 1597 f.
10, 13. ff. 9, 1505.
10, 15. 9, 1653. 1843; 12, 1797.
10, 17. 3, 1694; 7, 1594.
10, 18. 3, 353.
11, 11. ff. 1, 646; 2, 1758; 3, 1867.
11, 17. 1, 654; 6, 625.
11, 25. ff. 6, 775.
11, 31. f. 3, 1696.
11, 32. 3, 353. 1103. 1134; 9, 1451.
11, 33. 3, 468.
11, 33—36. 12, 628 ff. 646 ff.
12, 1. 5, 1039; 11, 273; 19, 1082.
12, 1. f. 8, 542.
12, 1—6. 12, 314 ff.
12, 2. 2, 1675; 22, 1750.
12, 3—6. 9, 1090.
12, 3—16. 12, 1168 ff.
12, 5. 9, 1577.
12, 7. 3, 692; 7, 1825; 11, 914. 1413. 1429.
12, 7—16. 12, 326 ff.
12, 8. 11, 1622. 1635.
12, 10. 3, 523; 7, 1412; 9, 1282.
12, 11. 7, 1408.
12, 12. 7, 608.
12, 17—21. 12, 356 ff. 360 f.
12, 19. 1, 1265.
12, 19. 14. 3, 185.
12, 20. 2, 227; 12, 95.
13, 1. 2. 4. 3, 1649.
13, 1. 7. 3, 524.
13, 2. 3, 1659.
13, 3. 9, 1198.
13, 3. f. 3, 1095.
13, 4. 2, 1921.
13, 8—10. 12, 360 ff.
13, 10. 3, 1208.
13, 11. 9, 1876.
13, 11—14. 12, 1 ff. 1064 ff. 1640 ff.
13, 12. 11, 39.
13, 14. 8, 727.
14, 1. 3, 300; 12, 37.
14, 5. 12, 1617.
14, 6—8. 1, 857.
14, 7. 8. 2, 234.
14, 7—9. 9, 1844.
14, 8. 2, 1301; 9, 1844.
14, 23. 3, 1069; 4, 869; 9, 1451; 11, 937; 18, 65.
15, 1—3. 12, 1078.
15, 2. 8, 1388.
15, 4. 1, 275. 1186; 2, 469. 472; 4, 558; 6, 439; 9, 1501. 1845.
15, 4—13. 12, 18 ff. 1074 ff.
15, 8. 3, 1947; 7, 78. 263 f.
15, 8. f. 2, 758; 22, 347.
15, 13. 12, 1110 f.
15, 16. 6, 850.
15, 17. ff. 3, 1088.
16, 17. 4, 1170.
16, 25. f. 9, 1139.

Die erste Epistel an die Corinther.

1, 4—9. 12, 898 ff.
1, 18. 3, 222.
1, 21. 25. 3, 770.
1, 23. 7, 1930; 11, 1969; 12, 1736; 18, 1918.
1, 30. 3, 7.
1, 30. f. 3, 1967.
1, 31. 1, 1439; 3, 665.

2, 2. 11, 685.
2, 4. 11, 2135.
2, 8. 3, 658. 719.
2, 10. 16. 11, 2085.
2, 11. 12, 629 f.
2, 15. 3, 185; 8, 34.
3, 4—13. 12, 1542 ff.
3, 6. f. 3, 795.
3, 7. 8, 259.
3, 9. 1, 1245; 2, 1775.
3, 13. 22, 1006.
3, 16. 9, 1012. 1172.
3, 18. 4, 513.
4, 1—5. 12, 52 ff. 1086 ff.
4, 4. 4, 463. 562.
4, 5. 4, 509 f.
4, 8. 8, 681.
4, 9. 1, 1519.
4, 20. 9, 293; 11, 149. 2406.
5, 1. 3, 540.
5, 6—8. 12, 476 ff.
5, 7. f. 3, 844.
5, 10. 3, 1126.
6, 7. 22, 1958.
6, 18. 1, 1276.
6, 19. 6, 779.
Cap. 7. 8, 1026 ff.
7, 2. 3, 275.
7, 2. ff. 22, 1174.
7, 18. 5, 1148; 12, 277.
7, 29—31. 9, 933 f.; 12, 573.
7, 31. 1, 739; 5, 34.
7, 37. 19, 1569.
7, 38. 12, 77; 19, 1565.
8, 5. f. 1, 906.
8, 8. 3, 536.
9, 9. ff. 3, 1592; 11, 31.
9, 20—22. 12, 85 f.
9, 24.—10, 5. 12, 396 ff.
10, 1. ff. 7, 2051.
10, 1—5. 12, 798 ff.
10, 4. 3, 1931.
10, 4. 9. 22, 311.
10, 6. 3, 907.
10, 6—13. 12, 796 ff.
10, 9. 12, 649.
10, 11. 12, 1459.
10, 12. 3, 185; 22, 477.
10, 13. 4, 1886; 12, 1622.
10, 16. 19, 320; 20, 1082 f.
10, 16. f. 11, 616 ff.
10, 33. 4, 882; 11, 2038 f.; 12, 30.
11, 1. 7, 1831 f.
11, 16. f. 19, 1318.
11, 19. 3, 499. 801; 4, 843; 9, 1131 f.; 11, 1406. 1423.
11, 23—26. 13, 298 ff. 1922 ff.
11, 23—34. 12, 1342 ff.
11, 24. 9, 1846.
11, 27—34. 13, 310 ff.
11, 32. 1, 1282.
12, 1—11. 12, 812 ff.
12, 8. 7, 1939.
12, 22. f. 22, 1570.
12, 26. 12, 742.
Cap. 13. 12, 122 ff.
13, 5. 1, 319; 18, 63. 357.
13, 5 7. 12, 608.
13, 7. 1, 955; 11, 364.
13, 13. 22, 1854.
14, 15. 4, 1200.
14, 29. f. 11, 1399.
14, 30. 20, 1670 f.
Cap. 15. 8, 1084 ff.
15, 1—10. 12, 834 f.
15, 4. 6, 1222.
15, 10. 3, 1088.
15, 12. 9, 1846.
15, 13. ff. 12, 2050.
15, 14. 17. 11, 948.
15, 20 28. 12, 578 f.
15, 21. 3, 66.
15, 27. 4, 665.
15, 31. 1, 240; 2, 1483; 4, 1882; 8, 315; 22, 281.
15, 35—50. 12, 578 ff.
15, 35—57. 8, 1272 ff.
15, 42. ff. 12, 2098.
15, 44. 1, 243.
15, 45. 1, 105; 3, 59 f.
15, 45. 49. 9, 1243.
15, 46. 2, 1010.
15, 48. f. 3, 46.
15, 51. 12, 2065.
15, 51—53. 12, 2063.
15, 51—57. 12, 592 ff.
15, 54. ff. 3, 92.
15, 55. 9, 1846; 11, 626 f.; 12, 1365.
15, 55. 57. 11, 1982.
16, 9. 3, 152.

Die zweite Epistel an die Corinther.

1, 12. 7, 92; 12, 73 f.
2, 11. 3, 74.
3, 1—3. 12, 837.
3, 4—11. 12, 834 ff.
3, 5. 3, 65.
3, 6. 11, 83.
3, 7. 1, 287; 7, 327.
3, 8. 11, 1768.
3, 14. 6, 77.
3, 15. 4, 130.
3, 18. 11, 691.
4, 4. 22, 707.
4, 6. 1, 21; 2, 1702.
4, 7. 6, 144.
4, 16. 6, 181.
4, 17. 1, 1343; 3, 601. 603.
4, 17. f. 1, 244. 1339.
5, 6. 1, 1626.
5, 8. 7, 97.
5, 14. ff. 20, 933 ff.
6, 1. 2. 12, 928.
6, 1—10. 12, 436 ff.
6, 10. 3, 1062; 8, 350. 355.
6, 17. 1, 1265.
9, 6. 9. 5, 1129.
9, 7. 3, 1204.
10, 4. 2, 408.
11, 2. 1, 286; 3, 383. 1095; 12, 2021. 2029.
11, 19.—12, 9. 12, 408 ff.
12, 4. 1, 108.
12, 7. 1, 823. 923; 2, 288; 3, 1827.
12, 7—9. 2, 1665.
12, 9. 8, 16.
12, 9. f. 8, 360.
12, 16. 9, 472.
13, 10. 19, 878.

Die Epistel an die Galater.

Kürzere Auslegung der Epistel an die Galater: 8, 1352—1661.

Ausführliche Erklärung der Epistel an die Galater: 9, 1—773.

1, 1. 11, 1911 ff.
1, 4. 5. 9, 774 ff.
1, 8. 9. 12, 271.
2, 6. 15, 959.
2, 16. 3, 84.
2, 19. f. 3, 1087.
2, 20. 1, 1562; 5, 1091.
2, 21. 11, 394. 952.
3, 2. 7, 1594.
3, 8. 3, 11.
3, 10. 3, 1601; 18, 1928.
3, 13. 3, 1561; 2, 236 f.
3, 13. 10. 18, 52.
3, 15—22. 12, 858 ff.
3, 16. 1, 1397. 1569 f.
3, 17. 1, 769. 959.
3, 19. 3, 4; 18, 1931 f.
3, 22. 3, 353. 1103.
3, 23. 24. 9, 798 ff.
3, 23—29. 12, 246 ff.
3, 24. 2, 1491; 3, 1203; 11, 2165.
4, 1—7. 12, 204 ff.
4, 2. 11, 35.
4, 4. 12, 632.
4, 4. 5. 11, 2161.
4, 9. 12, 137.
4, 10. f. 3, 1084.
4, 21—31. 12, 460 ff.
4, 22. 3, 277.
4, 22. ff. 1, 1150; 3, 277.
4, 23. 3, 278. 284. 692.
4, 28. 1, 1028.
4, 29. 1, 1387.
4, 30. 1, 1427; 3, 279.
4, 31. 6, 189.
5, 2—4. 1, 1009.
5, 3. 3, 7.
5, 6. 19, 1256.
5, 9. 12, 479.
5, 16—24. 12, 864 ff.
5, 17. 2, 286; 3, 93; 18, 59.
5, 19—21. 12, 600.
5, 22. 12, 388.
5, 25.—6, 10. 12, 866 ff.
6, 1. 2. 12, 27. 1077 f.

6, 2. 3, 1534; 6, 510; 12, 1840.
6, 10. 12, 929.
6, 13. 6, 514.
6, 14. 3, 1087; 11, 1604. 2286 f.
6, 17. 12, 718 f.

Die Epiſtel an die Epheſer.

1, 3. 1, 1564 f.
1, 23. 7, 2110.
2, 2. 3, 93.
2, 3. 3, 664.
2, 4. 6. 2, 473.
2, 4—6. 11, 2234.
2, 5. 3, 1687.
2, 6. 8, 357.
2, 10. 2, 1640; 22, 448.
2, 17. 6, 761.
2, 20. 7, 287.
3, 7. 3, 1088.
3, 13—21. 12, 868 ff.
3, 20. 3, 1528.
3, 20. f. 7, 1505.
4, 1—6. 12, 888 ff.
4, 4—6. 8, 716.
4, 5. 18, 1467.
4, 8—10. 7, 1909.
4, 9. 2, 397; 7, 123.
4, 22. ff. 3, 46.
4, 22—28. 12, 910 ff.
4, 30. 1, 454. 486.
5, 1—9. 12, 450 ff.
5, 14. 12, 289.
5, 15—21. 12, 924 ff.
5, 16. 5, 45; 11, 1448.
5, 22. 11, 1753.
5, 22—33. 12, 2018 ff.
5, 25—27. 3, 384; 11, 1754.
5, 26. 22, 602.
5, 26. f. 7, 1733.
5, 28. ff. 3, 68.
5, 31. 19, 92 ff.
6, 10—17. 9, 810 ff.; 12, 934 f. 1626 ff.
6, 12. 3, 72. 93.
6, 16. 6, 435; 12, 705.

Die Epiſtel an die Philipper.

1, 3—11. 12, 936 ff.
1, 23. 3, 1138; 7, 97.
2, 4. 18, 357.
2, 5. ff. 11, 1093; 12, 1770.
2, 5. 6. 10, 1262 ff.
2, 5—11. 12, 466 ff.
2, 6. 10, 1268; 22, 322.
2, 6. f. 4, 648.
2, 7. 3, 1925; 11, 283.
2, 9. 10. 3, 751.
2, 11. 4, 663.
2, 14. 1, 1271.
3, 5. ff. 11, 647.
3, 6. f. 3, 849.
3, 8. 1, 1431; 5, 272.
3, 12. 12, 137.
3, 13. 4, 1900.
3, 17—21. 12, 1632 ff.
3, 19. 3, 208.
3, 20. 9, 573 f.; 12, 572.
4, 4—7. 12, 80 ff. 1096 ff.
4, 5. 1, 848.
4, 7. 11, 1030 f.
4, 12. 1, 857; 3, 1062.

Die Epiſtel an die Coloſſer.

1, 3—14. 12, 962 ff.
1, 6. 11, 523.
1, 11. 3, 1817.
1, 12. 4, 1846.
1, 15. 3, 1959; 11, 2044; 12, 647 f.
1, 15. ff. 3, 1930.
1, 23. 12, 102.
1, 24. 12, 1329.
2, 8. 4, 794; 11, 303.
2, 9. 8, 335; 22, 72.
2, 15. 5, 206; 9, 375.
2, 16. f. 3, 1084.
2, 18. 20. 1, 866.
2, 18. 23. 8, 563.
3, 1—3. 11, 2233.
3, 1. 2. 5. 20, 932 f.
3, 1—7. 12, 512 ff.
3, 3. 12, 1595.
3, 5. 3, 208. 1742.
3, 12—17. 12, 380 ff.
3, 15. 9, 1847.
3, 16. 4, 1903.
3, 22. ff. 3, 1242.

Die erſte Epiſtel an die Theſſalonicher.

4, 1—7. 12, 446 ff.
4, 3. 12, 2020.
4, 4. f. 2, 1737.
4, 13—18. 12, 982 f. 2032 ff. 2042 ff. 2052 ff. 2060 ff. 2072 ff. 2086 ff.
5, 2. 3. 11, 49 f.
5, 4—10. 12, 1065.
5, 21. 4, 666; 9, 1847; 22, 686.
5, 23. 7, 1381 ff.

Die zweite Epiſtel an die Theſſalonicher.

1, 3—10. 12, 982 ff.
2, 2. 3, 346.
2, 3. 1, 1317.
2, 3. 4. 11, 1877 f.
2, 4. 1, 1062.
2, 5. 15, 2564.
2, 7. 9, 1435.
2, 7. 8. 12, 1297.
2, 10. ff. 3, 1332; 11, 1589.
2, 11. 2, 1547.
3, 2. 3, 755.
3, 10. 2, 1804.

Die erſte Epiſtel an Timotheus.

1, 3—11. 9, 858 ff.
1, 5—7. 9, 882 f.
1, 8. 9. 12, 252.
1, 9. 1, 131; 12, 232.
1, 15. 22, 31 f.
1, 16. 12, 1153.
1, 17. 3, 92.
1, 18.—2, 2. 9, 914.
2, 2. 3, 1001.
2, 4. 9, 922 ff. 1848.
2, 5. 3, 91; 9, 1848.
2, 12. 3, 89.
2, 13. 1, 222; 3, 64.
2, 14. 3, 73. 77.
2, 15. 1, 1670.
3, 1. 11, 2425.
3, 2. 1, 1034; 4, 1988.
3, 16. 12, 60.
4, 1. 3. 3, 50.
4, 2. 1, 1537.
4, 3. 3, 105.
4, 4. 22, 7.
4, 5. 3, 781.
4, 8. 1, 1306; 3, 688. 1818; 4, 1428.
4, 13. 9, 1849.
5, 4. 8. 3, 1098.
5, 9. 10. 11, 2366.
5, 11. f. 19, 1660 f. 1692.
5, 20. 3, 187.
6, 5. 7, 92; 8, 636.
6, 6—10. 11, 1305 f. 1389.
6, 17. 9, 1849.
6, 19. 3, 814.
6, 20. 3, 75.
6, 20. f. 11, 303.

Die zweite Epiſtel an Timotheus.

1, 12. 3, 1887.
2, 8. 11, 2013.
2, 9. f. 3, 788.
2, 12. 1, 1327.
2, 17. 4, 225.
2, 26. 3, 820; 18, 56 f.
3, 1—9. 11, 351 ff.
3, 5. 11, 380; 12, 1726.
3, 12. 3, 691.
3, 16. f. 4, 285; 9, 1850.
3, 17. 1, 1718.
4, 8. 4, 862.

Die Epiſtel an Titus.

1, 2. 1, 1555.
1, 15. 4, 869.
2, 5. 1, 1161.
2, 10. 4, 882.
2, 11. 12, 6. 292.
2, 11—13. 12, 2.
2, 11—15. 12, 100 ff.
2, 13. 9, 930 ff.
3, 1—4. 12, 128.
3, 4. 3, 298.
3, 4—8. 12, 126 ff.
3, 10. 12, 1249.
3, 10. f. 3, 826; 12, 1462.

Die Epistel an Philemon.

V. 7. 1, 1138.
V. 8. ff. 3, 382.

Die erste Epistel St. Petri.

Erste Bearbeitung: 9, 958 ff.
Zweite Bearbeitung: 9, 1110 ff.
1, 2. 1, 1992; 12, 539.
1, 12. 1, 1519; 2, 397. 775; 5, 215.
1, 25. 9, 1853.
2, 2. 5, 204; 22, 661.
2, 5. 11, 273.
2, 9. 3, 1013; 12, 1454; 18, 1280.
2, 11. 9, 935 f.
2, 11—20. 12, 564 f.
2, 13. 12, 588.
2, 20—25. 12, 542 ff.
2, 23. 6, 630.
3, 1—6. 3, 1232.
3, 4. f. 3, 26.
3, 6. 1, 738. 1170. 1605; 3, 299.
3, 7. 1, 987. 1353.
3, 8. 22, 289.
3, 8—15. 12, 736 ff.
3, 9. 15. 11, 2075.
3, 18. 3, 749.
3, 18. ff. 6, 1224.
3, 19. 15, 2558.
3, 19. 20. 1, 535.
3, 21. 1, 616.
4, 8. 11, 24.
4, 8—11. 12, 594 ff.
4, 9—11. 9, 1296 ff.
4, 10. ff. 19, 1641 ff.
4, 11. 3, 1046. 1088; 7, 1825; 12, 443.
4, 17. 3, 90; 12, 882.
4, 18. 4, 943; 11, 272.
5, 2. 9, 1853.
5, 5. 6. 9, 1308 ff.
5, 5—11. 12, 676 ff.
5, 7. 9, 1853.
5, 7. 8. 9, 1316 ff.
5, 8. 9, 1326 ff.
5, 9. 9, 1336 ff.

Die zweite Epistel St. Petri.

Ganz ausgelegt: 9, 1342 ff.
1, 4. 3, 760; 4, 614; 12, 144.
1, 9. 3, 1840.
1, 9. 12. 1, 271.
1, 10. 1, 1123. 1535; 3, 1887; 11, 24. 599. 1145; 12, 886. 1278. 1834.
1, 16—18. 11, 2061; 12, 698.
1, 19. 1, 1695; 3, 288; 5, 1163.
1, 21. 3, 435. 670. 1889.
2, 1. 11, 425; 12, 1465 f.
2, 1. ff. 18, 453.
2, 1—3. 18, 1474 ff.
2, 1. 3. ff. 18, 1531 ff.
2, 5. 1, 438. 500 f. 900. 1274; 3, 146.
2, 7. 8. 3, 312.
2, 8. 1, 1223.
2, 10. 12, 67 f.
2, 14. 3, 1307.
2, 20. 7, 1312.
2, 20. f. 11, 1799.
3, 3. 1, 1288.
3, 5. f. 1, 10.
3, 7. 4, 789.
3, 10. 13. 12, 732.
3, 13. 22, 1325.
3, 18. 12, 1242. 1244.

Die erste Epistel St. Johannis.

Ganz ausgelegt: 9, 1398 ff. 1522 ff.
1, 6. 6, 629.
1, 8. 4, 1697; 8, 1615; 18, 61.
2, 1. 8, 447 ff.
2, 13. 11, 493.
2, 23. 3, 1934.
2, 27. 8, 404.
3, 1. f. 3, 781.
3, 2. 12, 730.
3, 8. 6, 700.
3, 9. 8, 1615; 18, 60.
3, 13—17. 9, 1654 ff. 1666 ff.
3, 13—18. 12, 660 ff.
3, 15. 3, 1251; 7, 106.
3, 20. 4, 1729.
4, 1. f. 11, 1413. 1429.
4, 1—3. 12, 1536 ff.
4, 4. 4, 485.
4, 16—21. 9, 1674 ff.; 12, 660 f.
4, 18. 12, 1700. 1705.
5, 4. 7, 2399; 9, 375.
5, 4. 5. 9, 1728 ff.
5, 4—12. 12, 524 ff.
5, 8. 22, 996.
5, 14. 8, 709; 9, 1854.
5, 16. 1, 456.

Die Epistel an die Hebräer.

1, 1—12. 12, 150 ff.
1, 3. 3, 1959; 11, 2044.
1, 3. f. 11, 678.
1, 6. 2, 399; 3, 1956.
1, 7. 5, 346.
1, 14. 3, 904.
2, 6. 4, 643 f.
2, 7. 21b, 2686.
2, 8. 3, 91.
2, 13. 6, 78.
2, 14. 3, 92.
2, 15. 12, 251.
3, 18. 1, 97.
5, 4. f. 4, 268.
6, 4—6. 7, 959; 9, 265; 19, 1661 f.
6, 16. 1, 1464; 3, 1081.
7, 1. ff. 1, 900. 912; 3, 251.
7, 3. 1, 898.
7, 9. 1, 960.
7, 11. 1, 904 f.
8, 3. 4. 12, 1550 ff.
9, 11—15. 12, 462 ff.
9, 27. 3, 666; 12, 2055.
10, 31. 12, 685.
11, 1. 3, 218; 11, 1577; 12, 1618.
11, 4. 1, 301; 3, 110.
11, 8. 3, 220.
11, 9. 3, 1064.
11, 17. 3, 345.
11, 21. 2, 1066. 1843.
11, 23. 3, 705.
11, 24—26. 3, 709.
12, 1. 4, 2075.
12, 5. ff. 13, 568.
12, 16. 2, 117.
12, 16. f. 2, 313.
12, 17. 2, 123. 317.
12, 24. 11, 1083.
13, 2. 1, 1133; 3, 301.
13, 3. 12, 742.
13, 4. 10, 588 ff.; 12, 1984 ff. 2000 ff.; 13, 1298.
13, 8. 8, 716; 9, 475; 12, 5.
13, 17. 22, 1966.

Die Epistel St. Jacobi.

1, 6. 7. 11, 928; 13, 2346 f.
1, 16—21. 12, 580 ff.
1, 18. 4, 1129.
1, 19. ff. 3, 1268.
1, 20. 12, 751.
2, 13. 4, 878.
2, 17. 11, 1461.
2, 19. 1, 362.
2, 21. 1, 1536.
2, 26. 11, 1583.
3, 1. ff. 3, 1270 ff.
4, 4. 3, 1079; 9, 1432.
4, 7. 3, 93; 9, 1443.
5, 16. 2, 32.

Die Epistel St. Judä.

Ganz ausgelegt: 9, 1742 ff.
V. 6. 1, 137.
V. 8. 8, 633.
V. 12. 4, 1126; 22, 1107.
V. 14. 15. 1, 418.

Die Offenbarung St. Johannis.

5, 2. ff. 8, 861.
6, 10. 11. 5, 958.
Cap. 9. 4, 1310.
12, 7—12. 10, 1066 ff. 1082 ff.
13, 1. 1, 1404; 12, 1296.
13, 5. 1, 1064.
14, 13. 2, 464; 22, 442.
17, 2. 4. 12, 699.
17, 4. 12, 95.
18, 4. 1, 1258. 1265.
18, 4. 5. 1, 765; 2, 105.
20, 7. 8. 4, 1343.
22, 11. 1, 1124.

Berichtigungen und Nachträge

zu sämmtlichen Bänden der St. Louiser Ausgabe von Luthers Werken.

Zu Band I.

Col. 83, Z. 20 ff. tilge die Worte: „in magistro sententiarum ... des Thomas".
Col. 86, Z. 13 v. u. tilge das Wort: „ein".
Col. 89, Z. 15 v. u. setze nach „wie" ein Fragezeichen.
Col. 94, § 12, Z. 3 v. o. lies: „Es ist auch, weil keine Sünde da war, deshalb nichts" 2c.
Col. 265, Z. 10 v. u. lies: „Wiewohl" statt: Wie wohl.
Col. 307, Z. 13 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 335, Z. 8 v. o. lies: „fiedern" (mit Federn schmücken) statt: füttern. Schon Walch hat „fidern" falsch aufgelöst.
Col. 335, § 120, Z. 4 v. o. lies: „was man dadurch erfahren hat, daß man ohngefähr die Windel gefunden hat, darein das Kind gewickelt war".
Col. 526, Z. 4 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 620, Z. 4 v. u. lies: „den" statt: die.
Col. 845, Z. 4 v. u. tilge „die".
Col. 849, § 75, Z. 8 f. lies: „der sich durch das ganze Land Canaan hindurchschlängelt".
Col. 861, Z. 7 v. o. lies: „das" statt: daß.
Col. 879, § 10, letzte Zeile, tilge die Worte: „rings umher".
Col. 924, § 13 a. E. lies: „daß ich allen Ehrgeiz aus meinem Herzen leichtlich habe können verbannen".
Col. 943, § 78, Z. 11 v. o. lies: „Er" (nämlich Gott) statt: er (nämlich Abraham).
Col. 946, Z. 3 v. o. lies: „mit dem" statt: wenn.
Col. 1106, § 401, Z. 7 v. o. lies: „gehen! (Jes. 38, 22.)" statt: gehen? 2 Kön. 20, 8.
Col. 1136, Z. 8 v. o. lies: „eigener" statt: einiger.
Col. 1231, § 79, Z. 8 v. o. lies: „Behelf" statt: Befehl.
Col. 1252, § 135, Z. 8 v. o. lies: „Witzel" statt: Wetzel.
Col. 1278, § 205, Z. 8 f. lies: „hier wird beidemal der Name Gottes gesetzt, den sie" 2c.
Col. 1282, § 216, Z. 2 f. lies: „viel mehr uns zur Lehre, denn ihr, Lots Weib, zur Verdammniß".
Col. 1368, § 1, Z. 10 tilge „mit" und lies: „Sem aber 35 Jahre nach Abraham." (Siehe Bd. XIV, 572. 580.)
Col. 1368, § 1, Z. 11 lies: „48" statt: 84.
Col. 1376, Z. 9 v. o. lies: „welche" statt: welcher.
Col. 1480. Die Angabe in der einleitenden Bemerkung zu Cap. 22, daß Luther dies Capitel am 27. October 1539 angefangen habe, ist irrthümlich, denn am 26. October lebte D. Sebaldus Münsterer noch. (Vgl. Bd. XXIb, 2387.) Diese Angabe ist der deutschen Wittenberger Ausgabe entnommen. Luther selbst aber sagt in diesem ersten Bande, Col. 1488, § 21, daß Sebaldus gestern begraben sei.
Col. 1526, § 130, Z. 11 v. o. tilge das Komma vor „und ihnen".
Col. 1549, § 205, Z. 7 setze ein Semikolon vor „das".
Col. 1549, § 205, Z. 8 lies: „2 Mos. 28, 30."
Col. 1642, § 4, Z. 7 v. o. lies: „Catönichen" statt: Canönichen. Vergleiche St. Louiser Ausgabe, Bd. XXII, 1486. Im Lateinischen und in der Wittenberger deutschen Ausgabe ist die richtige Lesart.
Col. 1659, § 57, Z. 4 und 5 lies: „Neues oder Ungewöhnliches, und ist auch" 2c.
Col. 1672, § 95, Z. 15 lies: „da dann" statt: dadurch.
Col. 1698, Z. 3 f. lies: „vor gesagter" statt: vorgesagter.

Zu Band II.

Col. 105, Z. 11 v. u. lies: „Vorwerke" statt: Fuhrwerke.
Col. 149, § 69, Z. 6 v. o. lies: „Schüler im Donat" statt: Donatisten.
Col. 185, Z. 2 v. o. lies: „mich" statt: auch.
Col. 276, § 72, Z. 6 v. u. lies: „ihnen" statt: jenen.
Col. 365, letzte Zeile, lies: „Ehen" statt: Ehren.
Col. 392, § 78, Z. 4 v. u. lies: „Lesen" (legendo) statt: Leben.
Col. 427, § 156, Z. 11 v. o. lies: „auch" statt: und.
Col. 476, § 46, Z. 7 sollte wohl „Rahel" gelesen werden statt: Rebekka. Letzteres findet sich auch im Lateinischen.
Col. 624, § 31, vorletzte Zeile, lies: „türkische" statt: tückische.
Col. 864, § 41, Z. 1 lies: „Lecker" (= muthwilliger Mensch) statt: leckere. (Vgl. Col. 878.)
Col. 870, Z. 1 lies: „Lieber" statt: lieber; ebenso Col. 1045, Z. 4 und Col. 1234, Z. 6.

Col. 910, § 24, Z. 10 v. o. lies: „Siebenzeiten" (horae canonicae) statt: sieben Zeiten.
Col. 1035, § 42, Z. 8 v. u. lies: „vierundachtzig Jahre" statt: vierundsiebenzig Jahre, wiewohl auch im Lateinischen LXXIV geboten wird. (Vgl. Luthers Chronikon, Bd. XIV, 581.)
Col. 1083, § 166, Z. 3 v. o. lies: „Fühlen" statt: Führen.
Col. 1190, Z. 10 v. o. lies: „der" statt: die.
Col. 1234, § 32, Z. 2 lies: „Eines" statt: eines.
Col. 1235, Z. 3 v. o. lies: „dieselbe" statt: dieselben.
Col. 1246, § 63, Z. 9 v. o. lies: „Ein" statt: ein.
Col. 1406, § 220, Z. 5 und Z. 8 v. o. lies: „Triennium" (drei Jahre) statt: Jahr.
Col. 1465, § 69, Z. 1 lies: „Unkenntniß" (ignorantia) statt: Ungewißheit.
Col. 1465, § 71, Z. 6 ist zu „sie" zu ergänzen: die Strafen.
Col. 1599, § 116, Z. 6 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 1800, Z. 1 v. u. und Z. 6 v. u. sind die Zahlenangaben falsch. Vielleicht ist an beiden Stellen zu lesen: „achtzig" statt: siebenzig und: vierzig. (Vgl. Luthers Chronikon, Bd. XIV, 581.)
Col. 2010, Z. 1 v. o. sollte wohl gelesen werden: „gehört werden" (audiri) statt: hören (audire), was auch die lateinische Erlanger Ausgabe bietet.

Zu Band III.

Col. 759, § 8, Z. 8 v. u. lies: „zeucht" statt: zeugt.
Col. 1178, Z. 18 v. o. lies: „derselben" statt: derselbe.
Col. 1842, Z. 17 v. u. lies: „Recht" statt: recht.
Col. 1941, Z. 2 v. u. lies: „Curius" statt: Curios.

Zu Band IV.

Col. 464, § 218, Z. 2 lies: „Hilarion" statt: Hilarius.
Col. 588, Z. 6 v. o. lies: „Worte" statt: Wort.
Col. 610, Z. 2 v. u. im Texte lies: „setze" statt: sehe.
Col. 654, Z. 3 v. u. lies: „Jes. 38, 22."
Col. 882, Z. 21 v. o. lies: „beobachten" statt: betrachten.
Col. 1071, Z. 9 v. u. im Texte lies: „liebliche" statt: leibliche.
Col. 1515, § 23, Z. 1 lies: „schönböse". (Vgl. Bd. XVII, 2256 s. v. „schon".)
Col. 1637, Z. 9 v. u. im Texte lies: „Apost. 13, 34."
Col. 1736, § 19, Z. 6 v. o. lies: „das" statt: daß.
Col. 1755, Z. 14 v. o. lies: „auch" statt: auf.
Col. 2110, Z. 13 v. o. lies: „daß" statt: das.

Zu Band V.

Col. 105. Statt der dort gegebenen Anmerkung lies: Statt carnis privialia lies: carnisprivialia. Dies Adjectiv ist gebildet von carnisprivium (Fastenzeit). — Im Texte tilge an der betreffenden Stelle das Wort „gemeine".
Col. 133, im zweiten Absatz, Z. 5 v. u. setze nach „Wie das" ein Fragezeichen.
Col. 249, § 24, Z. 14 v. o. setze nach „Eich" ein Komma.
Col. 472, Anm., Z. 11 v. o. lies: „et" statt: and.
Col. 565, Z. 11 v. u. lies: „Sünde" statt: Sünden.
Col. 588, Z. 21 v. u. lies: „Frucht" statt: Furcht.
Col. 683, Z. 2 v. u. setze nach „um den" ein Komma.
Col. 694, Z. 10 v. u. lies: „Herzog" statt: Herrn.
Col. 698, § 4, Z. 11 v. o. lies: „ungestraft" statt: gestraft.
Col. 777, Z. 2 v. o. lies: „wir" statt: wird.
Col. 888, Z. 2 v. u. lies: „statt Priesterthum Priesterschaft".
Col. 938, Z. 9 v. o. lies: „Glaubens Kunst" statt: Glaubenskunst.
Col. 1156, Z. 5 v. u. lies: „großen" (bezogen auf Stücke) statt: Großen.
Col. 1211, § 71, Z. 8 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 1304, § 2. Stelle die vierte Zeile v. o. vor die dritte.
Col. 1313, § 25, Z. 2 v. u. lies: „unschlachtigen" (bezogen auf Nachbarn) statt: Unschlachtigen.
Col. 1331, Z. 2 v. o. tilge das Semikolon vor „und" und das Komma darnach. Der Sinn ist: ihr Rühmen ist Laster und Schande. „Pfudichan" = Schande, schambare Sache.
Col. 1373, Anm., Z. 9 v. o. lies: „S. 126" statt: S. 120.
Col. 1429, im zweiten Absatz, Z. 4 v. o. lies: „erntet" statt: treibet.

Zu Band VI.

Vorwort, S. VIIa, Z. 15 lies: „ad cor" statt: at cor.
Col. 616, Z. 2 v. u. füge „geweissagt" ein hinter: schön.
Col. 660, § 54, Z. 3 lies: „neueren" (int. Juden) statt: Neueren.
Col. 696, Anm. 2, Z. 4 v. u. lies: „mit zu dem".
Col. 729, Z. 5 und 6 v. u. lies: „daß du einen Unschuldigen getödtet habest".
Col. 890, V. 17, Z. 3 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 914, § 48, Z. 3 lies: „geringsten" statt: Geringsten.
Col. 939, § 17, Z. 10 v. o. lies: „Orten" statt: Opfern.
Col. 945, Anm. Lies: „636" statt: 638.
Col. 987, Anm. 5, lies: „eos statt: eum".
Col. 999, Z. 2 v. u. im Texte lies: „haßt" statt: heißt.
Col. 1289, Z. 10 v. o. lies: „langer" statt: lange.
Col. 1539, Z. 7 v. o. lies: „waren" statt: wären.
Col. 1692, 2. Absatz, Z. 5 v. o. lies: „seien" statt: sein.
Col. 1725, Anm. 3, letzte Zeile, lies: „bona tempora" statt: mala tempora.

Zu Band VII.

Zu Col. 346. Abweichend von Aurifaber berichtet Veit Dietrich (Kolde, Analecta, S. 182), daß Cruciger die Bergpredigt nachgeschrieben habe. Dietrich ist eine bessere Autorität.
Col. 349, Anm. 4, Z. 2 lies: „1515" statt: 1545.
Col. 404, Z. 3 v. u. lies: „das" statt: daß.
Col. 623, § 90, Z. 7 v. o. lies: „Last" statt: Lust.
Col. 1093, Note 3, Z. 2 lies: „dieweyl" statt: dieweyl.

Col. 1312, Note 2, lies: „allerkoſtliche“ ſtatt: allerköſtlichſte.
Col. 1442, § 140, Z. 9 v. o. lies: „leuget“ ſtatt: leugnet.
Col. 1561, § 52, Z. 1 und 2, iſt ſo zu leſen und zu interpungiren: „So iſt nun dieſer Artikel, daß Chriſtus wahrer, natürlicher Gott und Menſch ſei, unſer Fels“ ꝛc.
Col. 1997, Z. 19 f. lies: „gleichzu [das iſt, geradezu] ſagen“ ſtatt: gleich zuſagen.
Col. 2004, Z. 19 v. o. lies: „börnen“ [verbrennen] ſtatt: hörnen.
Col. 2031, Z. 19 v. u. tilge das Komma nach „ſei“.
Col. 2061, Abſ. 1, Z. 4 v. u. lies: „daß“ ſtatt: das.
Col. 2109, Z. 10 f. v. o. ſollte wohl „liegend“ geleſen werden ſtatt: liegen.
Col. 2145, Z. 15 v. o. lies: „mit“ ſtatt: mir.
Col. 2155, Z. 10 v. o. ſetze ein Komma nach „ſei“.
Col. 2245, Z. 2 v. u. im Texte tilge ein „da“.
Col. 2310, § 257, Z. 10 v. u. tilge ein „und“.
Col. 2332. In der Zeitbeſtimmung zur fünfzehnten Predigt tilge die eckige Klammer zu Anfang der Zeile.
Col. 2334, Note 2, füge „ſtatt“ ein nach dem Worte „geſetzt“.
Col. 2377. Im Kopfe lies „2152“ ſtatt: 1252.
Col. 2445, Z. 8 v. u. (im Text) lies: „der es darf?“ ſtatt: der er darf.

Zu Band VIII.

Col. 258. Die kurze Erklärung von Joh. 6, 37. ff. iſt zu datiren: „12. Febr. 1519.“ Vgl. St. L. Ausg., Bd. XV, 2390, Note 4.
Col. 282, § 42, Z. 2 lies: „das“ ſtatt: daß.
Col. 313, § 113, Z. 2 lies: „Evangelion“ ſtatt: Evangelio.
Col. 618, § 23, Z. 6 lies: „wider“ ſtatt: wieder.
Col. 653, § 96, Z. 2 v. u. lies: „heiße“ ſtatt: heißt.
Col. 963, Note, Z. 1 lies: „123“ ſtatt: 136.
Col. 1045, Z. 5 v. o. lies: „derſelben“ ſtatt: desſelben.
Col. 1506, § 109, Z. 5 v. u. lies: „Attalus“ ſtatt: Attolus.
Col. 1676, Note 1, lies: פְּעָנַח.
Col. 1677, Z. 3 v. u. lies: „welches“ ſtatt: welche.
Col. 1710, Z. 5 und 4 v. u. lies: „Als ob ſie ſagen wollten.“
Col. 1745, Z. 5 v. o. iſt „s.“ durch scilicet aufzulöſen, nicht durch sanctam.
Col. 1840, Z. 4 v. u. lies: „ϛ“ (stigma), nicht: ς (sigma).
Col. 1888, Z. 18 v. o. lies: „1020“ ſtatt: 1620.
Col. 1896, Z. 5 v. u. lies: „20“ ſtatt: 30.
Col. 1904, Z. 6 v. u. füge hinzu: „9, 1051, § 4.“
Col. 1917, Z. 17 v. u. lies: „De Wette 1, 271.“
Col. 1921, Z. 25 v. o. tilge „nicht“.

Zu Band IX.

Col. 94, § 174, Z. 7 lies: „Strahlen“ ſtatt: Wurzeln; denn es iſt radios zu leſen, nicht radices.
Col. 356, Z. 14 v. u. lies: „ſtützeſt“ ſtatt: ſtürzeſt.
Col. 689, § 227, Z. 4 f. lies: „dieſelben“ ſtatt: dieſelbe.
Col. 1318, Z. 15 v. o. lies: „anſehen“ ſtatt: Anſehen.
Col. 1603, § 6, Z. 6 lies: „haben“ ſtatt: habe.
Col. 1733, letzte Zeile, iſt zu leſen: „Denn hier irren die, welche ſonſt gute und heilige Leute ſind, ſehr ſchwer.“ Denn wie die Weim. Ausg., Bd. IX, S. 763 nachträglich den Text berichtigt, iſt nicht hi zu leſen, ſondern: hic. Die erſte Zeile von Col. 1734 iſt natürlich zu tilgen.
Col. 1798. Zu Jeſ. 7, 9. iſt folgende Anmerkung hinzuzufügen: Dieſe Auslegung hat die Aufſchrift: Der ehrbaren, tugendſamen Frauen Felicitas von Selmenitz, meiner lieben Gevatterin, Martinus Luther. D. D. 1534. (De Wette, Bd. VI, S. 159.)
Col. 1818, Z. 14 v. u. lies: „ob er gleich lernt viel davon reden“. (Kolde, Analecta, S. 430.)
Col. 1818, Z. 4 v. u. und folgende, iſt Inſchrift in eine Wittenberger Bibel von 1545, im Beſitz der Marienkirche in Frankfurt a. O. (Kolde, Analecta, S. 424.) Am Schluß des Abſchnitts iſt hinzuzufügen: „1545. Martinus Luther. D.“
Col. 1860, Z. 11 v. u. lies: „propria“ ſtatt: propia.

Zu Band X.

Vorrede, Col. 40, Z. 22 v. u. lies: „Bd. 55“ ſtatt: 35.
Vorrede, Col. 41, § XXI, 1). (Zu Col. 212 ff.) Die Vorrede iſt die Vorrede Amsdorfs zum zweiten Bande der Jenaer Sammlung von Luthers Schriften und gehört dem Jahre 1555 an. Die Ermahnung iſt aus der Vorrede Luthers zu M. Caspar Aquila's Büchlein vom Almoſengeben vom Jahre 1533. (Siehe St. Louiſer Ausgabe, Bd. XIV, 336 ff.) Beide Schriften ſind daher Col. 212 ff. zu tilgen.
Vorrede, Col. 46, Z. 8 v. o. lies: „eine Kriegstrompete“ (classicum) ſtatt: claſſiſch.
Vorrede, Col. 50, § XXII, vorletzte Zeile, lies: „auch den zweiten Theil“ ſtatt: das Ganze.
Vorrede, Col. 50, § XXIII, 4). (Zu Col. 360 ff.) Dazu iſt zu bemerken: Luther ſchrieb dieſe Schrift gleich nach ſeinem geheimen Beſuche in Wittenberg zu Anfang December 1521, veranlaßt durch vielfachen Unfug, der in den vorhergehenden Tagen dort verübt worden war. (Vgl. St. Louiſer Ausg., Bd. XIX, 560, Anm.; Col. 563, Anm. Bd. XX, Einl., S. 9.)
Vorrede, Col. 61, b). (Zu Col. 548 ff.) Dies Bedenken iſt nicht „von der Gegenwehr“, ſondern über die Packſchen Händel. 28. März 1528. (Siehe St. Louiſer Ausg., Bd. XXI, 1119.)
Vorrede, Col. 72, f). Dieſer Abſatz ſollte ſo beginnen: „Zwei Briefe an Michael Stiefel, früher Prediger in Eßlingen, dann zu Tolleth im Jörgerſchen Hauſe“ ꝛc. — Die Angabe in der Note: „Prediger zu Eisleben“ iſt aus der alten Ausgabe Walchs nachgedruckt.
Vorrede, Col. 73, h). (Zu Col. 674 ff.) Dieſe Schrift hat Luther nicht lateiniſch, ſondern deutſch ausgehen laſſen. Daher iſt ſie nicht in die lateiniſche Jenaer Ausgabe aufgenommen worden. — Der zweite Abſatz dieſes Abſchnitts ſollte ſo beginnen: „Aus dem Deutſchen von Obsopoeus ins Lateiniſche überſetzt“ ꝛc.

Vorrede, Col. 84, d) und e). (Zu Col. 744 ff.) Beide Bedenken sind an die Prediger zu Nordhausen gerichtet. Ersteres ist spätestens Mitte Juli 1535 zu setzen (siehe St. Louiser Ausg., Bd. XXI, 3500), letzteres ist vom 11. Februar 1542 zu datiren, und ist über Jakob Löwers Ehesache gestellt.

Vorrede, Col. 91, c). (Zu Col. 812.) Dies Bedenken ist gestellt für Joachim von Weißbach.

Vorrede, Col. 91, Z. 8 v. u. lies: „Erl. Ausg., 53, 406."

Vorrede, Col. 92, l). (Zu Col. 820 ff.) Dieser Brief ist gerichtet an Johann von Anhalt und datirt vom 9. Aug. 1537.

Vorrede, Col. 108, 5). (Zu Col. 1230 ff.) Der Sermon vom Sacrament der Buße gehört dem Jahre 1519 an. (Siehe Weim. Ausg., Bd. II, S. 709 f. St. Louiser Ausg., Bd. XV, 2480, Note 5.)

Vorrede, Col. 125, 1). (Zu Col. 1524.) Diese Schrift ist die Vorrede Luthers zu des Menius Büchlein: „Schutzrede und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel" ꝛc. Dagegen die Vorrede zu der Schrift: „Etliche gottlose und widersprechende Lehren" ꝛc. hat Walch dem 14. Bande zugewiesen; sie findet sich in der St. Louiser Ausgabe Bd. XIV, 272. Siehe die Anmerkung daselbst.

Vorrede, Col. 130, 5). (Zu Col. 1606 ff.) Dieser Brief an Hausmann, vom 22. März 1521, ist im 21. Bande, Col. 343, in einer neuen Uebersetzung mitgetheilt.

Vorrede, Col. 130, 6). (Zu Col. 1608 ff.) Diese Schrift ist in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 166 ff., neu übersetzt.

Vorrede, Col. 131, 8). (Zu Col. 1614.) Dies Schreiben an Simon Wolferinus, vom 19. Sept. 1544, ist neu übersetzt und vervollständigt in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 3019.

Vorrede, Col. 132, 12). (Zu Col. 1624.) Dies Schreiben ist gerichtet an Georg von Harstall, Amtmann, und an Bürgermeister und Rath zu Creuzburg, datirt vom 27. Januar 1543. Nach dem Original (bei Burkhardt, S. 422) verbessert, in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 2835.

Vorrede, Col. 143, 5). (Zu Col. 1724.) Diese Trostschrift ist gerichtet an Johann Riedesel, churfürstlichen Kämmerer. (Burkhardt, S. 208.)

Vorrede, Col. 144, 6). (Zu Col. 1726.) Diese Trostschrift ist gerichtet an Matthias Weller in Freiberg, datirt vom 7. Oct. 1534. (De Wette, Bd. VI, S. 551.)

Vorrede, Col. 147, Z. 1 v. o. lies: „1521" statt: 1529. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 377.)

Vorrede, Col. 151, 4). (Zu Col. 1790.) Dieser Brief ist gerichtet an Elisabeth, M. Agricola's Eheweib, datirt den 10. Juni 1527. Noch einmal in diesem Bande, Col. 1808, mit der richtigen Adresse. Hier ist er zu tilgen.

Vorrede, Col. 153, 6). (Zu Col. 1792.) Diese Trostschrift ist gerichtet an Conrad Cordatus und zu datiren vom 3. Dec. 1544. (Siehe De Wette, Bd. V, S. 701 f. St. L. Ausgabe, Bd. XXI, 3042.)

Vorrede, Col. 157, 16). (Zu Col. 1814.) Dieser Brief ist an Joseph Levin Metzsch in Mila gerichtet und vom 12. März 1530 zu datiren. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1420.)

Vorrede, Col. 158, Z. 7 v. u. lies: „5. Febr." statt: 9. Febr. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 226.)

Vorrede, Col. 159, Z. 3 v. o. lies: „war die erste Sexterne [das ist, Bogen von sechs Blättern] schon gedruckt worden", statt: waren die sechs ersten Capitel ꝛc.

Vorrede, Col. 160, 19). (Zu Col. 1920.) Der Trostbrief an die Gemeinde zu Pensa gehört dem Jahre 1525 an (nicht 1546). (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 819.)

Vorrede, Col. 161, 21), Z. 10 v. o. lies: „Aleander" statt: Oleander. Letzteres ist aus der alten Ausgabe Walchs nachgedruckt.

Vorrede, Col. 163, 22). (Zu Col. 1928.) Der zweite Trostbrief an Baumgärtners Ehegattin ist nicht von Luther, sondern von Melanchthon. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 3005.)

Vorrede, Col. 164, Z. 2 f. lies: „Albrecht von Rosenberg" statt: Johann Thomas von Rosenberg. (Siehe De Wette, Bd. VI, S. 367.)

Vorrede, Col. 165, 24). (Zu Col. 1932.) Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1780 wegen der vorzunehmenden Verbesserungen des Textes.

Vorrede, Col. 172, 35). (Zu Col. 2028.) Dieser Auszug ist aus einer Predigt, die am 21. Dec. 1538 gehalten wurde. (Siehe St. L. Ausg., Bd. VII, 2047.)

Vorrede, Col. 175, 39), a. (Zu Col. 2046.) Dieser Brief ist an Thomas Zink zu Hofheim gerichtet, und vom 22. April 1532 zu datiren. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 3475.)

Vorrede, Col. 175, 39), b. (Zu Col. 2046.) Die Adresse dieses Briefes ist: „Der ehrbarn, tugendsamen Frauen Agnes Lauterbachin zu Leysnig, Predigern" ꝛc.

Vorrede, Col. 176, c). (Zu Col. 2048.) Dieser Brief ist gerichtet an Matthias Knutzsen und dessen Hausfrau Magdalena in Husum, datirt vom 21. Oct. 1531.

Vorrede, Col. 182. (Zu Col. 2128.) Das Bedenken über eine von einer Hebamme ohne Wasser verrichtete Nothtaufe findet sich, mit der richtigen Jahreszahl 1541 versehen, in der Erl. Ausg., Bd. 55, S. 330, dagegen mit der falschen Jahreszahl 1542 in dem Duplicat, Erl. Ausg., Bd. 64, S. 316.

Vorrede, Col. 182. (Zu Col. 2134.) Die Schrift: „Wie man recht und verständlich einen Menschen auf den Christenglauben taufen soll" ꝛc. ist höchst wahrscheinlich unecht. (Siehe Weim. Ausgabe, Bd. XII, S. 49 f.)

Vorrede, Col. 189. (Zu Col. 2158.) Die der Erlanger Ausgabe, Bd. 21, S. 245 entnommene Angabe, daß die Schrift „Eine kurze Unterweisung, wie man beichten soll", sich in der Wittenberger, der Jenaer und der Altenburger Ausgabe finde, ist falsch. Sie steht nicht darin. (Siehe die Einleitung zum 19. Bande der St. Louiser Ausgabe, S. 37a, Anm. 1.) Luther hatte diese nur für Spalatin angefertigte Schrift nicht zur Veröffentlichung bestimmt, daher haben die alten Ausgaben dieselbe nicht aufgenommen.

Vorrede, Col. 189. (Zu Col. 2164.) Die Schrift „Das Hauptstück des ewigen und neuen Testa-

ments“ ꝛc. ist unecht, entnommen aus: „D. Martin Luthers Meinung von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen“ ꝛc. (St. L. Ausg., Bd. XX, 62 ff. Siehe daselbst Col. 70, Note 1, und Col. 75, Note 3.) Diese Schrift ist zu tilgen.

Vorrede, Col. 192, 4). (Zu Col. 2218.) Diese Schrift ist gerichtet an die Christen zu Frauenstein bei Freiberg. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1667.)

Vorrede, Col. 194, 7). (Zu Col. 2222.) Dies Schreiben ist an M. Wolfgang Stein gerichtet, und zu datiren vom 21. Jan. 1542. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 2707.)

Vorrede, Col. 194. (Zu Col. 2222 ff.) Das Schreiben „an einen guten Freund“ ist an Nicolaus Sastrow gerichtet. (Burkhardt, S. 353.)

Vorrede, Col. 195. (Zu Col. 2224.) Das Schreiben an Wolfgang Brauer ist vom 27. Dec. 1535 zu datiren.

Vorrede, Col. 197, Z. 9 v. u. im Text lies: „es wird nächstens geschehen“, statt: es soll jeden Tag geschehen.

Vorrede, Col. 198, Z. 15 v. u. im Texte: „bei der letztern“ [Auflage]. Dazu ist zu bemerken: Dies ist nicht eine zweite Auflage, sondern eine zweite Verdeutschung, die aus einer Nürnberger Druckerei hervorging. (Weimarische Ausg., Bd. XII, S. 199.)

Vorrede, Col. 198, Anm., Z. 9 v. u. lies: „Pomesanischer“ statt: Pamesanischer.

Col. 8. In der Erklärung des ersten Artikels Z. 6 lies: „Aecker“ statt: Acker.

Col. 9. In der Erklärung des zweiten Artikels Z. 6 lies: „und gewonnen“ statt: gewonnen und.

Col. 9. In der Erklärung des dritten Artikels Z. 2 lies: „Christum“ statt: Christ.

Col. 11. In der Erklärung der vierten Bitte, letzte Zeile, lies: „desgleichen“ statt: dergleichen.

Col. 12, Z. 6 f. lies: „wohlthun“ statt: wohl thun.

Col. 13, Z. 18 v. u. lies: „Welches“ statt: Welche.

Col. 13, Z. 6 v. u. tilge: „ein“.

Col. 15, Z. 4 v. u. lies: „zwo“ statt: zwei.

Col. 16, Z. 4 v. o. tilge: „allge-“ (sic!).

Col. 16, Z. 6 v. o. lies: „dem“ statt: den.

Col. 16, Z. 10 v. u. füge ein: „dankete und gab ihnen den“.

Col. 16, Z. 8 v. u. lies: „neue“ statt: Neue.

Col. 17, Z. 21 v. u. lies: „leiblich“ statt: leibliches.

Col. 17, Z. 2 v. u. lies: „fordert“ statt: erfordert.

Col. 18, Z. 6 v. u. füge ein: „und“ [diese deine Gaben].

Col. 20, Z. 4 v. o. tilge: „als ein Haushalter Gottes“.

Col. 20, Z. 13 v. o. lies: „Tit. 1, 9.“ statt: Tit. 1, 6. ff.

Col. 20, Z. 16 v. o. lies: „Luc. 10, 7.“ statt: Luc. 10, 8.

Col. 20, Z. 17 v. o. tilge das erste „die“.

Col. 20, Z. 13 v. u. zu Ende der Zeile füge ein: „da“.

Col. 21, Z. 10 v. o. setze ein Punctum vor „Denn“.

Col. 21, Z. 11 v. o. setze ein Komma vor „sie“.

Col. 22, Z. 12 v. o. lies: „verhindert“ statt: gehindert.

Col. 22, Z. 18 v. o. lies: „worden“ statt: geworden.

Col. 22, Z. 12 v. u. lies: „zu“ statt: in.

Col. 30, Z. 3 v. u. lies: „zur Rechten“ statt: zur rechten Hand.

Col. 30, Z. 2 v. u. lies: „zukünftig ist“ statt: zukünftig.

Col. 31, Z. 16 v. o. lies: „erzählen“ statt: herzählen.

Col. 32, Z. 19 v. o. lies: „neue“ statt: Neue.

Col. 33, Z. 11 v. o. lies: „erzählen“ statt: herzählen.

Col. 34, § 4, Z. 8 v. o. lies: „Rochio“ statt: Rochus.

Col. 35, § 6, Z. 1 lies: „da hast du nun“ statt: da hast nun.

Col. 35, Z. 16 v. u. lies: „so fort“ statt: sofort.

Col. 36, § 8, Z. 4 v. u. lies: „Gut“ statt: gut.

Col. 37, § 11, Z. 8 bis zu Ende des Absatzes hätten im Druck hervorgehoben werden und einen besondern Absatz bilden sollen.

Col. 54, Z. 8 v. u. lies: „alten“ statt: allen.

Col. 58, Z. 2 v. u. lies: „kaiserfrei“ (*αὐτόνομος*) statt: Kaiser frei.

Col. 61, Z. 5 v. u. lies: „mördlichen“ statt: mörderlichen.

Col. 67, Z. 10 v. o. lies: „erstlich“ statt: ernstlich.

Col. 68, § 86, Z. 10 v. u. lies: „Unehelichen Keuschheit-Gelübde“ statt: unehelichen Keuschheit Gelübde.

Col. 70, § 89, Z. 4 v. o. lies: „Schärren [Fleischerstände]“ statt: Schernen (Markthallen).

Col. 70, § 90, Z. 12 v. o. lies: „ein Gulden dreißig“ ꝛc. statt: einen Gulden, dreißig.

Col. 72, Z. 11 v. u. lies: „zwar“ statt: zu warten.

Col. 73, § 98, Z. 11 lies: „das liebe Armuth, welches“ statt: die liebe Armuth, welche.

Col. 74, § 99, Z. 3 v. u. lies: „das Armuth“ statt: die Armuth.

Col. 88, § 135, Z. 4 lies: „Schele“ [Bügel im Kranz] statt: Schale.

Col. 92, § 144, Z. 5 lies: „Fährlichkeit“ statt: Gefährlichkeit; und so immer.

Col. 105, § 176, Z. 4 v. u. sind die Worte: „wenn man's auf's beste ausgericht hat“ in Parenthese zu setzen.

Col. 107, § 180, Z. 6 lies: „lauter“ statt: lautere.

Col. 108, § 184, Z. 2 v. u. tilge das Komma nach „als“.

Col. 113, § 195, Z. 3 tilge die Klammern um „Pabst“.

Col. 114, § 197, Z. 12 v. u. lies: „daß [es]“ statt: das.

Col. 116, Z. 12 v. o. lies: „das“ statt: die.

Col. 122, Z. 8 v. u. lies: „so wohl“ statt: sowohl.

Col. 123, letzte Zeile, lies: „von dem“ statt: davon.

Col. 124, § 220, Z. 6 lies: „daß [sie]“ statt: das.

Col. 124, § 220, Z. 13 lies: „nicht“ statt: nichts.

Col. 127, Z. 4 v. u. füge ein nach „lässest“: „das Wasser“.

Col. 128, § 227, Z. 4 lies: „so wohl“ statt: sowohl.

Col. 191, Anm., ist „Pierre d'Ailly“ zu setzen statt: Christian Massäus. (Vgl. St. L. Ausg., Band XVIII, 23.)

Col. 198. Die „Predigt von der Furcht Gottes“ gehört nicht dem zweiten, sondern dem dritten Weihnachtstage zu. Eine andere Redaction dieser Predigt findet sich St. L. Ausg., Bd. XII, 1800.

Col. 202. Der erste Paragraph der „Predigt vom Vertrauen auf Gott“ findet sich noch einmal Bd. XII, 1728.

Col. 218. Den Brief Luthers an Spalatin vom 18. Jan. 1519, der sich in der alten Ausgabe Walchs doppelt findet, nämlich Bd. X, 260 und Bd. XVIII, 2492, haben wir, St. L. Ausg., Bd. XVIII, 1976, nach dem Original neu übersetzt. Wie nothwendig dies war, zeigt die Anmerkung daselbst.

Col. 226. Die „deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes“ ist ausgegangen Anfang Januars 1526. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 835 f.)

Col. 239, Z. 6 v. u. Periodus ist zu übersetzen durch: „Ein Punkt“, nicht: Periode.

Col. 266. Die Zuschrift an Amsdorf ist zu datiren vom 23. Juni 1520.

Col. 284, Z. 7 v. o. lies: „gewohnen“ statt: gewonnen.

Col. 299, Z. 2 v. u. lies: „auf gehen“ statt: aufgehen.

Col. 321, Z. 10 v. o. lies: „Heiligen-Tagen“ statt: heiligen Tagen.

Col. 321, Z. 15 f. v. o. lies: „Heiligen-Tag“ statt: heiligen Tag.

Col. 329, § 125, Z. 1 lies: „böser“ statt: böse.

Col. 338, Z. 9 v. u. lies: „Recht“ [jus] statt: recht.

Col. 348, § 167, letzte Zeile, lies: „geehret“ statt: geheret. Der Sinn dieses Satzes wird sein: Es ist noch viel Land, welches weder als Trift noch als Ernteland dient.

Col. 354. Das Bedenken ist an Herzog Johann Friedrich von Sachsen gerichtet und vom 18. Juni 1524 zu datiren. Das vorhergehende Schreiben des Herzogs ist seine Antwort (datirt vom 24. Juni 1524) auf dies Bedenken.

Col. 354, Z. 8 v. u. lies: „Mosis Rechte“ statt: Mosis.

Col. 356, § 5, Z. 2 v. u. lies: „ob's“ statt: als.

Col. 356, § 5, Z. 1 v. u. lies: „Gott“ statt: gar.

Col. 357, § 6, Z. 7 v. u. füge ein: „und“ vor „laß“.

Col. 368, Z. 11 v. u. lies: „demselben“ statt: desselben.

Col. 374. Das Schreiben an die Evangelischen zu Goslar hat diese Ueberschrift: „Den ehrsamen, weisen, lieben Herren und Freunden in Christo, den Pfarrkindern zu St. Jakob zu Goslar, sämmtlich und sonders.“

Col. 374, Z. 4 v. o. im Text lies: „als ich's vermag“ statt: als vermag.

Col. 374, Z. 10 v. o. im Text lies: „zwar“ statt: zuvor.

Col. 374, Z. 8 v. o. lies: „wolle“ statt: wollte.

Col. 442, § 41, Z. 3 lies: „erzählen“ statt: herzählen.

Col. 478, § 14 hätte Casualibus und Temporalibus erklärt werden sollen durch: „was die Casus und Tempora betrifft“, nicht durch: „Gewissensfälle“ und: „zeitliche Rechte und Gebühren“, denn es ist von Knabenschulen die Rede.

Col. 485, Z. 13 v. u. lies: „zugerathen“ statt: zu gerathen.

Col. 501, § 22, Z. 9 v. u. lies: „Unrecht“ statt: unrecht.

Col. 510, Z. 9 v. o. lies: „beide“ statt: beider.

Col. 526, § 73, Z. 9 v. o. lies: „Genieß“ statt: Genuß.

Col. 558. „Luthers Antwort von der Gegenwehr“ scheint eine Tischrede zu sein. Die Nachweise über die Standorte in der Erlanger Ausgabe, Bd. 64, S. 265, sind falsch. Weder in der Wittenberger noch in der Jenaer Ausgabe findet sich dies Stück, und dennoch gibt die Erlanger Ausgabe an: „Wir geben den Text nach der Jen. Ausg.“

Col. 562. Das Bedenken von der Gegenwehr sub „g.“ ist nicht in das Jahr 1539 zu setzen, sondern mit dem Erl. Briefw. 8, 296, Ende October 1530.

Col. 562. Das „Dritte Bedenken von der Gegenwehr“ ist in den December 1536 zu setzen. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 2135, Anmerkung.)

Col. 563, Z. 7 v. o. im Text lies: „plötzlich“ statt: letztlich.

Col. 566. Das „Vierte Bedenken von der Gegenwehr“ ist zu datiren vom 31. Jan. 1539, denn in dem Original zu Cassel steht am Ende: „Zu Weimar ultimo Januarii 1539.“

Col. 586. Dies Bedenken handelt nicht „von der Gegenwehr“, sondern: „wie sich protestantische Unterthanen gegenüber ihren katholischen Lehnsherren verhalten sollen“.

Col. 588. In der Anmerkung, statt: „Die Vorrede hiezu“, sollte es heißen: „Eine Zuschrift des M. Matthias Wanckel, Pfarrers zu Halle, an den Fürsten Georg zu Anhalt.“ (St. L. Ausg., Bd. V, 238.)

Col. 590, Z. 7 v. u. lies: „nicht“ statt: nichts.

Col. 672. Die beiden Briefe sub „f.“ sind gerichtet an Michael Stiefel, Prediger zu Tolleth, im Jörgerschen Hause (nicht mehr in Eßlingen), und handeln von seiner, nämlich Luthers, Verheirathung.

Col. 675, Absatz 2, Z. 2 v. u. lies: „ihren“ (der Frau Jörger Sohn), nicht: Euren. Stiefel war damals noch nicht verheirathet.

Col. 674. Das Bedenken sub „g.“ ist ein Theil des Briefes Luthers an Spalatin vom 2. Mai 1524, St. L. Ausg., Bd. XXI, 618, daher hier zu tilgen.

Col. 686 in der Ueberschrift lies: „Speck-Huren“ statt: Speckthuren. So auch im Texte: „Speck“ statt: Speckt. „Der Speck“ war ein kleines Gehölz bei Wittenberg.

Col. 689, Z. 6 v. o. im Texte lies: „Hufener“ statt: Haffener.

Col. 692. Das Schreiben sub „b.“ ist zu datiren vom 19. April 1535, nicht vom 20. December. Valerianus, nämlich Valeriani et Tiburtii, ist der 18. April. Den 15. Dec., Valeriani et Maximiani, war Andreas Guldschmidt nicht in Wittenberg, sondern mit der Universität in Jena. — Z. 5 v. o. im Text vermuthet Seidemann: „Görlitz“ statt: Barlitz. (De Wette, Bd. VI, S. 644.)

Col. 704, Z. 8, im ersten Absatz, lies: „zugelassen“ statt: zuzulassen.

Col. 705, Z. 8 v. u., im zweiten Absatz, lies: „von“ statt: vor.

Col. 705, Z. 3 v. o., im dritten Absatz, lies: „freundlichen“ statt: guten.

Col. 707, § 3, Z. 3 ist Magister noster übersetzt oder erklärt durch: „Hochmeister“; es ist aber

der Titel eines Doctors der Universität. (Vgl. St. L. Ausgabe, Bd. IV, 633 und Bd. XVIII, 1502.)

Col. 708. Der Sendbrief sub „g." ist gerichtet an „Hanna von Spiegel". (St. L. Ausg., Bd. XXI, 579.)

Col. 708, Z. 7 v. u. „S. von K." ist „Sebastian von Kötteritz".

Col. 710. Das Schreiben an Wolfgang Fueß ist zu datiren vom 14. Nov. 1526, denn es ist nicht „Montag nach Martini" zu lesen, sondern: „Mittwoch" 2c.

Col. 730. Der Eheschein für Johann Aureus [Gülden] findet sich auch bei De Wette, Bd. VI, S. 501, Note 4. (Vgl. St. L. Ausg., Bd. XXI, 677, Note 3.)

Col. 730. Die Schrift No. 5 a. gehört dem Jahre 1541 an (siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 3339, Nachlese, No. XV), nicht dem Jahre 1542.

Col. 733 f. Das eingeklammerte Stück in den §§ 6 und 7 ist ein späterer Zusatz aus einem Briefe Luthers an Lauterbach vom 8. Februar 1536. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 2043 ff.) Hier ist dies Stück zu tilgen.

Col. 734. Weil in der Rathsschulbibliothek zu Zwickau eine Abschrift des Briefes Luthers an Stephan Roth, von Roths eigener Hand, aufgefunden worden ist, haben wir im 21. Bande unserer Ausgabe, Col. 1130, eine neue Uebersetzung dieses Schriftstücks geliefert. Es ist eine sehr große Verschiedenheit zwischen dem Texte bei De Wette und im Erlanger Briefwechsel, nach dem wir übersetzt haben.

Col. 746. Die Citation sub „k." ist vom 29. April 1531 zu datiren, denn am Schluß derselben ist „Sonnabend" zu lesen, nicht: Sonntag. (Burkhardt, S. 190.)

Col. 755. Zu den Unterschriften ist, nach „Philipp Melanchthon", hinzuzufügen: „Dieser Meinung haben unterschrieben: Anton Corvinus, Anton Fulda, Johann Lening, Justus Winther, Dionysius Melander, Balthaser Raid, Martin Bucer."

Col. 808. Der Brief sub „b." „An einen Ungenannten" ist gerichtet an Marquard Schuldorp. Wir haben denselben mit bedeutenden Verbesserungen noch einmal im 21. Bande, Col. 824, abdrucken lassen.

Col. 812, Z. 3 und 5 im Texte lies: „Behem" statt: „B.".

Col. 812. Das Bedenken sub „d." ist gerichtet an Spalatin. Dieser Brief ist verbessert und vervollständigt in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 1203.

Col. 814. Das Schriftstück sub „f." ist gerichtet an einen „Ungenannten von Adel", wie die Anrede: „Gestrenger, Vester" beweist, und ist zu datiren vom 10. März 1528. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1113.)

Col. 814, Z. 8 v. o. im Text lies: „ärgere Buben, die Unrecht" 2c.

Col. 822. Der Brief sub „m." ist zu datiren vom 3. Juli 1531.

Col. 871, § 24, Z. 8 v. o. lies: „erholen" statt: wiederholen.

Col. 904, Z. 14 v. u. lies: „trotz" statt: trotze.

Col. 912 in der Anmerkung lies: „Die Antwort des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen (Col. 352) auf Luthers Bedenken (Col. 355)", statt: Die Anfrage 2c. und Luthers Antwort darauf.

Col. 936, § 57, Z. 5 v. u. lies: „je" statt: nie. — Die falsche Lesart ist aus der Wittenberger Ausgabe in den alten Walch und in die Erlanger Ausgabe übergegangen. Die Jenaer Ausgabe hat die richtige Lesart.

Col. 938. Der „Sermon wider das Laster der Verleumdung" ist zu datiren vom 1. Mai 1515. (Siehe Köstlin [3.], Bd. I, S. 783, ad S. 126.) — Die nöthigen Verbesserungen in der Uebersetzung dieses Sermons sind in dem „Nachtrag" auf der letzten Seite des 10. Bandes angegeben.

Col. 1020. Die „Predigt von den Engeln" ist am 29. September 1530 zu Coburg gehalten. (Siehe St. L. Ausg., Bd. VII, 2448.) Ebendaselbst sind auch die im Texte vorzunehmenden Verbesserungen angegeben.

Col. 1023. Zu Note 7 ist (des Verständnisses wegen) nach der Erlanger Ausgabe (2.), Bd. 18, S. 66 nachzutragen: „Von Einem bemerkt: Man sieht hieraus, wie der seel. Mann seine Predigten in der letzten Zeit seines Lebens revidiret habe."

Col. 1078, § 28, letzte Zeile, setze ein Komma nach „Christo".

Col. 1176 ff. Die nöthigen Verbesserungen zu der Uebersetzung der „zwei Predigten vom Leiden Christi" sind in dem „Nachtrag" zum 10. Bande angegeben.

Col. 1186, Z. 6 v. u. im Texte lies: „Hiob" (Job) statt: Joab.

Col. 1189, Z. 6 f. v. o. lies: „das unschuldige grüne Holz leiden muß".

Col. 1216 ff. In der „Predigt vom Evangelium" sind nach der Weimarschen Ausg., Bd. I, S. 104 ff., folgende Verbesserungen zu machen:

Col. 1216, § 1, Z. 1 ff. lies: „Der griechische Ausdruck evangelizantur hätte sollen ins Lateinische übersetzt werden" 2c.

Col. 1216, § 1, Z. 6 f. lies: „So hier: pauperes evangelizantur, das ist" 2c.

Col. 1216, § 1, Z. 10 ff. lies: „Aber auch bei dieser Gelegenheit ist ein falscher oder doch wenigstens dunkler Verstand dieses Spruchs entstanden, weil" 2c.

Col. 1216, § 1, Z. 14 ff. lies: „viele nennen Evangelium die Gebote, wie man im neuen Gesetz leben soll".

Col. 1216, § 2, Z. 8 lies: „tödten" statt: stehlen.

Col. 1216, § 2, Z. 9 f. lies: „denn dieser Verstand tödtet. Aber" 2c.

Col. 1216, § 2, Z. 3 v. u. im Texte lies: „und der HErr spricht".

Col. 1217, Z. 5 v. o. lies: „er macht es unmöglich, das Gesetz zu erfüllen".

Col. 1217, Z. 10 f. v. o. lies: „da er von einem so unmöglichen Gesetz niedergedrückt wird".

Col. 1217, § 3, Z. 10 f. lies: „für die Seele".

Col. 1217, § 3, Z. 16 lies: „sich ihm".

Col. 1217, § 3, Z. 18 ff. lies: „Darum, so sehr das Evangelium durch die Auslegung des Gesetzes betrübt hat, so sehr und noch mehr erfreut es" 2c.

Col. 1217, § 3, letzte Zeile, lies: „Heil verkündigen".

Col. 1218, Z. 10 ff. lies: „die Verkündigung des Friedens, der Vergebung der Sünde, der Gnade und des Heils in Christo".

Col. 1219, Z. 13 v. o. lies: „Sittenlehre" statt: figürliche Rede. — Das Duplicat dieser „Predigt vom Evangelium", in unserer Ausgabe, Bd. XII, 1784, bietet eine bessere Uebersetzung.

Col. 1230. Die Zuschrift an die Herzogin Margaretha von Braunschweig ist mit großer Wahrscheinlichkeit in die Mitte Octobers 1519 zu setzen. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XV, 2480, Note 3.)

Col. 1234 ff. Die nöthigen Verbesserungen zu der „Predigt von der dreifachen Gerechtigkeit" sind im „Nachtrag" zu diesem Bande angegeben.

Col. 1256, § 6, letzte Zeile, lies: „Luc. 18, 11. ff. 7, 36. ff."

Col. 1257, § 10. In den letzten vier Zeilen lies: „wie eine Quelle Gift, oder Salzwasser von Natur salzig ist, gleichwie ein aussätziger Leib von Natur so ist, und ein blinder Leib desgleichen. Ich handle hier nicht mit den Logikern".

Col. 1262, § 22, Z. 9 f. lies: „Röm. 12 [W. 1.] und anderswo [Col. 3, 5.]" 2c.

Col. 1264, Z. 6 v. o. lies: „gleich sam" [gleich als wenn] statt: gleichsam. (Vgl. St. L. Ausg., Bd. XXI, 1082, Note 2.)

Col. 1266, Z. 7 v. u. füge ein nach Christus: „den Adam".

Col. 1267, Z. 6 v. o. lies: „ihm" [= sich] statt: ihn.

Col. 1268, § 13, Z. 4 v. u. lies: „Jer. 7, 34." statt: Baruch 2, 23.

Col. 1278, Z. 3 ff. Es ist eine Verbesserung der Uebersetzung im „Nachtrag" gegeben.

Col. 1286 ff. Siehe die Verbesserungen der Uebersetzung im „Nachtrag".

Col. 1288, Z. 3 v. u. Siehe die Verbesserung im „Nachtrag".

Col. 1286, § 2, Z. 4 v. u. lies: „durch jenes" statt: jenes anderen.

Col. 1287. Die in den beiden Noten vorgeschlagenen Aenderungen des Textes sind nicht nothwendig. An der ersteren Stelle sollte die Uebersetzung so lauten: „Wenn er Gotte daher die Nothwendigkeit wegnimmt, und ihm nur Zufälligkeit zuschreibt, nimmt er sich die Unzulänglichkeit hinweg" 2c. — An der zweiten Stelle lies: „außerordentlich" statt: heftig.

Col. 1290, § 4. Spes hätte nicht durch „Vertrauen", sondern durch „Hoffnung" übersetzt werden sollen. (Vgl. St. L. Ausg., Bd. III, 1188 f.)

Col. 1321, § 55, Z. 6 v. o. lies: „thenisch [= dehnisch, dehnbar, zähe]" statt: thänisch. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XVII, 2244 s. v. „dehnisch". Latcinisch, Wittenb., Tom. V, fol. 583 b: renitens.)

Col. 1359, § 148, Z. 3 v. u. lies: „das" statt: daß.

Col. 1368, § 170, Z. 4 v. u. lies: „Dräuen" statt: Drachen.

Col. 1378, § 198, Z. 12 v. o. lies: „gressiges" [immane] statt: griesliches. Die Weim. Ausgabe bietet: „gretssigs" = krätziges [?].

Col. 1381, Z. 1. Tilge das Komma nach „überladen".

Col. 1394. Die „einfältige Weise zu beten" gehört dem Jahre 1534 an, wie auch in der Vorrede richtig angegeben ist. Die falsche Jahreszahl 1535 ist aus der Erlanger Ausgabe nachgedruckt.

Col. 1422. Die erste Vorrede Luthers zu dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein gehört dem Jahre 1524 an (nicht 1525), wie auch in der Vorrede zu diesem Bande, Col. 115, richtig angegeben ist.

Col. 1424. Die „Vorrede Luthers zu den Begräbnißgesängen" ist nicht, wie in der Anmerkung gesagt wird, „in dieser revidirten Ausgabe neu hinzugekommen", sondern aus der alten Ausgabe Walchs, Bd. XIV, 412 ff., in den zehnten Band herübergenommen worden. — In den Nachweisen im Kopfe ist statt: „W. XV" 2c. zu setzen: „W. XIV".

Col. 1438, Z. 12 v. o. lies: „Gsatz" statt: Satz.

Col. 1438, Z. 16 v. u. lies: „alle" statt: alles.

Col. 1438, Z. 14 v. u. lies: „Lahr" statt: Lehr.

Col. 1438, Z. 9 v. u. lies: „das gilt gemein" statt: gilt allgemein.

Col. 1438, Z. 8 v. u. lies: „soll" statt: sollt.

Col. 1439, Z. 14 v. o. lies: „erhaben" statt: erhoben.

Col. 1440, Z. 15 v. o. lies: „armen" statt: Armen.

Col. 1441, Z. 3 v. u. lies: „in" statt: zu.

Col. 1442, Z. 5 v. o. lies: „Nun" statt: Und.

Col. 1442, Z. 10 v. o. lies: „auch auf" statt: der auf.

Col. 1442, Z. 9 v. u. lies: „geboren" statt: geworden.

Col. 1443, Z. 12 v. o. lies: „Werlet" [Welt] statt: Welte.

Col. 1444, Strophe 6, letzte Zeile, lies: „an dir hat" statt: hat an dir.

Col. 1445, Z. 7 v. o. lies: „geb" statt: gab; und: „rechte" statt: rechtes.

Col. 1452, Z. 7 v. o. lies: „vorhin" statt: vorher.

Col. 1452, Z. 8 v. u. lies: „Mosen" statt: Mose.

Col. 1453, fünfte Strophe, Z. 3, lies: „halten" statt: halte.

Col. 1459. Im „Sanctus", Z. 5 des Textes, lies: „Seraph" statt: Seraphs.

Col. 1460. In dem Liede „Ein feste Burg", Z. 2, lies: „Waffen" statt: Waffe.

Col. 1462, Z. 3 lies: „nicht" statt: nichts.

Col. 1462, Z. 6 lies: „stahn" statt: stehn.

Col. 1463, Strophe 6, Z. 2, lies: „verschmähet" statt: verschmäht du.

Col. 1465, Z. 11 v. u. lies: „betrüben" statt: betrübet.

Col. 1467, Z. 5 v. u. lies: „daß" statt: das.

Col. 1467, Z. 4 v. u. lies: „schlecht" statt: schlicht.

Col. 1468, Z. 9 v. o. lies: „Lehren" statt: Leben.

Col. 1468, Z. 15 v. u. lies: „Gründen" statt: Grunde.

Col. 1472. Das Lied sub No. 39 ist entnommen aus Luthers Schrift „Wider Hans Wurst", St. L. Ausg., Bd. XVII, 1380, daher hier zu tilgen.

Col. 1474, Anm., Z. 1 f., lies: „an Nicolaus Hausmann am 13. März 1529: Es kommt zu euch die deutsche Litanei" 2c., statt: „an Nicolaus Hausmann am 3. März 1529: Es gelangte an uns Eure Litanei in der Volkssprache" 2c. (Siehe unsere Ausgabe, Bd. XXI, 1276.)

Col. 1486, Z. 14 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. IX, 1856". Für die alte Ausgabe Walchs

hätte der Nachweis lauten sollen: „Bd. IX, 1461". „Ps. 56, 9." ist falsch.
Col. 1486, Z. 22 lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 1942 f."
Col. 1489, Z. 15 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 856."
Col. 1493. „No. 2." unter dem dritten Artikel ist hier zu tilgen, weil es noch einmal, und zwar vollständiger, gegeben ist Col. 1495 f.
Col. 1497, als Nachweis für „No. 3" setze: „St. Louiser Ausg., Bd. IX, 771, § 128."
Col. 1500, Z. 17 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 2214, § 14."
Col. 1500, Z. 6 v. u. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 2218, § 8."
Col. 1513, Z. 10 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 73, § 26."
Col. 1514, als Nachweis für „No. 2" lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 1850, § 19."
Col. 1515, Z. 17 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 856, § 23."
Col. 1516, Z. 9 v. u. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XI, 642, § 24."
Col. 1517, letzte Zeile, lies: „St. Louiser Ausg., Bd. VI, 1773, Note 3."
Col. 1523, Z. 4 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 2667, § 23."
Col. 1523, Z. 18 v. o. lies: „St. Louiser Ausg., Bd. XIII, 651, § 24."
Col. 1524. Der Brief an die Christen zu Erfurt ist zu datiren: „Ende Jan. 1527." (Siehe Bd. XXI, 921, Note 5.)
Col. 1524, Z. 8 des Textes lies: „Nun bin ich nicht gesinnt" ꝛc.
Col. 1526. Der Brief an die Christen zu Antwerpen ist von „Anfang April" 1525 zu datiren. — Vor § 1 ist hinzuzufügen: „Meinen lieben Herren und Freunden, allen Christen zu Antorff, Martinus Luther."
Col. 1529, § 5, Z. 6 lies: „näher" statt: mehr.
Col. 1529, Z. 3 v. u. lies: „erzählen" statt: aufzählen.
Col. 1531, § 11, vorletzte Zeile, lies: „weisen wohl aus" statt: beweisen.
Col. 1531, § 12, Z. 3 f. lies: „hiemit" statt: hier mit.
Col. 1532, § 1, Z. 3 lies: „Orangen" statt: Citronen.
Col. 1537, Z. 7 v. u. Das „Büchlein", von dem Luther redet, ist sein großes Bekenntniß vom Abendmahl. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1190, Note 3.)
Col. 1538, § 18, Z. 4 lies: „des Bischofs, der von Lebus genannt wird" statt: der Alebus heißt. — Auch De Wette hat: *Alebus* statt: a Lebus.
Col. 1539, § 19, Z. 5 v. o. lies: „soll er verhört werden" statt: soll er sich hören lassen.
Col. 1542, Z. 7 v. u. lies: „16, 17. 18." statt: 16, 13, 18.
Col. 1548 ff. Die Schrift „Wie man Kirchendiener wählen und einsetzen soll" ist zu datiren: „Vor dem 13. Nov. 1523." (Vgl. Bd. XXI, 574 f.)
Col. 1560, § 13, Z. 14 f. lies: „dahin gestellt" [dahin gerichtet] statt: dahingestellt.
Col. 1568, § 28, Z. 4 v. u. lies: „tröfteten" statt: zertröfteten.
Col. 1570, § 33, Z. 9 v. u. lies: „gar nichts; daß du sieheſt", statt: gar nicht: auf daß du sieheſt.
Col. 1578, Z. 4 v. u. im Texte lies: „das" statt: daß.
Col. 1595, § 81, Z. 1 lies: „nicht" statt: nichts.
Col. 1598, § 86, Z. 15 v. o. lies: „wirke" statt: wirkt.
Col. 1606. Der Brief sub No. 4 ist nicht an Conrad Cordatus gerichtet, sondern an Hieronymus Nopus, Lehrer des Griechischen an der Zwickauer Schule. (Siehe St. L. Ausg., Band XXI, Nachtrag, Col. 3466.)
Col. 1614. Der Brief an Hausmann ist vom 19. Mai zu datiren, nicht vom 26. Mai.
Col. 1686 f. Die Verbesserungen zu dem Briefe an Joseph Levin Metsch zu Mila sind in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 1348, angegeben.
Col. 1694—1700, im Kopfe, lies: „Erl. 16" statt: E. 17.
Col. 1706 ff. Dies Bedenken ist zu datiren vom 25. Januar 1544, nicht ins Jahr 1536 zu setzen. (Siehe Burkhardt, S. 274.)
Col. 1708, Z. 3 wird „Versehung" statt Vorsehung zu lesen sein.
Col. 1720. Das Bruchstück aus dem Briefe Luthers an Melanchthon findet sich in einer neuen Uebersetzung Bd. XV, 2631 f., §§ 3 und 4; kann daher hier wegfallen. Die Zwingli betreffende Stelle ist hier ausgelassen.
Col. 1721, Anm., letzte Zeile, lies: *diatribae* statt: diatriba.
Col. 1722. Der Brief sub „No. d." ist vielleicht gerichtet an eine ungenannte Fürstin, nicht an einen Fürsten. (Siehe Erl. Briefw., Bd. IX, S. 134, und St. L. Ausg., Bd. XXI, 3468.) Die Wittenberger Ausg. deutet auf eine Fürstin, die Jenaer auf einen Fürsten.
Col. 1732. Die Ueberschrift zu „No. h." sollte so heißen: „An Balthasar Jöppel, weiland [das ist, früher, ehemals] Herzog Georgen zu Sachsen Organist ꝛc." (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1906.)
Col. 1736 f. Die „Sprüche aus dem 2. und 3. Capitel des ersten Buchs Mosis" ꝛc. bis zu Ende dieses Schriftstücks gehören nicht hieher (siehe De Wette, Bd. VI, S. 110), sind daher zu tilgen.
Col. 1737, Z. 5 v. u. lies: „verschienenen" [das ist, vergangenen] statt: erschienenen.
Col. 1737, Z. 2 v. u. lies: „Versehung" statt: Vorsehung.
Col. 1752, Z. 15 f. sind die erklärenden Worte: „Pfarrer in Zwickau" zu streichen, denn schon im August 1531 war Hausmann seines Amts daselbst enthoben. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1680 ff.)
Col. 1756, Z. 6 im Texte, setze ein Kolon vor „Ich". Durch diese Interpunction hebt sich auch das Bedenken De Wette's, daß der Text „wahrscheinlich fehlerhaft" sei, denn augenscheinlich sind die folgenden Worte die ihr entfahrenen Lästerworte.
Col. 1784, § 16, Z. 1 lies: „Mechtilda" statt: Megdilla. (Siehe St. L. Ausg., Bd. IX, 1439.)
Col. 1792. Der Brief sub „No. f." ist neu übersetzt Bd. XXI, 3042.

Col. 1808. Der Brief sub „No. o." ist vom 19. Juni 1533 zu datiren, nicht vom 23. Mai 1534. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1825.)

Col. 1812. Das Schreiben sub „No. V." ist zu datiren: „23. Mai 1534", nicht: 26. Juni. (Siehe Burkhardt, S. 224. St. L. Ausg., Bd. XXI, 1906.)

Col. 1816. Das Schreiben an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen ist zu datiren vom 22. September 1519, nicht erst vom Februar 1520. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 185, Note 6.) — Beiläufig sei hier bemerkt, daß nicht das Deutsche, sondern das Lateinische das Original der Tessaradecas ist; sonst würde Spalatin diese Schrift nicht übersetzt haben.

Col. 1838, Z. 1 lies: „umgeführet" statt: ungeführet.

Col. 1869, Z. 6 v. u. lies: „Beine" statt: Knochen.

Col. 1886, Z. 20 v. o. lies: „mit ichten" [= in irgend etwas] statt: mit nichten.

Col. 1887, Z. 3 setze ein Komma nach „schwerlich".

Col. 1932. Der Trostbrief an die Leipziger sub „No. z." ist zu datiren: Juni oder Juli 1533.

Col. 1936. Die Anmerkung ist so zu corrigiren: Das Folgende bis zum Ende der Schrift fehlt in der Sammlung der Trostschriften zu Jena, durch Rödingers Erben. In der ersten Ausgabe steht es. (Siehe Bd. XIX, Anh., No. 29.)

Col. 1937, Z. 8 v. u. lies: „übermacht" [= zu viel gethan] statt: Uebermacht.

Col. 1956, Z. 4 v. u. lies: „Frau von Dame" statt: Daum.

Col. 1960. Der Brief an die Christen zu Halle ist zu datiren: „Ende Sept. 1527."

Col. 1973, Z. 4 v. u. lies: „Stöcken und Blöcken" statt: Stocken und Blocken.

Col. 2002. Das Schreiben an Hans von Rechenberg ist zu datiren: den 18. August 1522.

Col. 2006. Die Adresse des Briefes sub „hh." sollte lauten: „An Johann Mantel, weiland [das ist, früher, ehemals] Kirchendiener zu Wittenberg." Dieser Brief ist im 21. Bande unserer Ausgabe, Col. 2396 f., neu übersetzt.

Col. 2029, Z. 5 v. u. lies: „in euer Haus" statt: in eurem Hause.

Col. 2030, Z. 5 v. o. lies: „beherzter" statt: aufgeweckter.

Col. 2036. Der erste Brief an D. Laurentius Zoch ist richtig datirt: Den 3. Nov. 1532. Am Schluß des Briefes ist bei De Wette und in der Erlanger Ausgabe falsch: „Sonnabend" statt: „Sonntag", was sich in der Wittenberger und in der Jenaer Ausgabe findet. Daher ist der Nachtrag aus dem Erl. Briefwechsel, sub No. 1935 im 21. Bande unserer Ausgabe, Col. 3478, zu streichen.

Col. 2044. Die Ueberschrift zu „nn.", „Trostbrief über den Tod eines Vaters", ist irrthümlich, denn der Churfürst Friedrich der Weise war unvermählt, und Herzog Johann Friedrich war dessen Neffe, der Sohn des Herzogs Johann.

Col. 2079, § 52, Z. 3 v. u. lies: „verzeiht" statt: verzichtet.

Col. 2132, Z. 8 v. u. lies: „getauft" statt: ungetauft.

Col. 2144. „Das Taufbüchlein aufs neue zugerichtet" gehört dem Jahre 1526 an.

Col. 2157, letzte Zeile, lies: „Franz" oder „Franciscus" statt: Franisius.

Col. 2190, Z. 8 v. o. lies: „ihnen" statt: ihm.

Col. 2203, Z. 3 v. o. lies: „geringe" statt: gering.

Col. 2218. In dem Briefe an die Christen zu Frauenstein bei Freiberg ist „Herr N." Hieronymus Weller; „Caspar von N." Caspar III. von Schönberg, Erbherr, geb. 1481, gest. 24. Jan. 1556. (De Wette, Bd. VI, S. 496.)

Col. 2219, Z. 6 v. o. lies: „wo" statt: wie.

Col. 2226. In dem Briefe an Barbara Lißkirchen in Freiberg, Z. 11 v. o. lies: „Portatel" [Tragaltäre] statt: Partikel.

Col. 2227, Z. 1 lies: „mögt" statt: möcht.

Col. 2228. Die „Antwort auf fünf Fragen" 2c. ist gerichtet an Melanchthon und Genossen für D. Johann Henkel, Hofprediger der Königin Maria von Ungarn, und höchst wahrscheinlich zu datiren vom 4. August 1530. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 1530, Note 2, und ibid. Col. 1538, Note 1.)

Col. 2228, Z. 4 v. u. im Texte tilge: „Euch".

Col. 2230 bis 2255 sind im Kopfe der Seiten falsche Nachweise über die Erlanger Ausgabe gegeben worden, nämlich „E. VII, 11 bis E. VII, 35", während die betreffende Schrift sich in den Erl. opp. v. a., tom. VII, pag. 2 bis pag. 20 findet. Col. 2230 ff. hätte für die Vorrede des Speratus kein Nachweis über die Erlanger Ausgabe geliefert werden sollen, weil diese Vorrede nicht darin steht.

Col. 2237, § 8, Z. 7 v. o. lies: „Hantierung" statt: Handlung.

Col. 2241, § 19, Z. 1 f. lies: „nach der Predigt" statt: nach dem Canon. Denn nicht allein in der Jenaer, sondern auch in der Wittenberger lateinischen Ausgabe wird *post Concionem* geboten, nicht post Canonem, was auch Speratus gelesen haben wird, und daraus verursacht ist, hinzuzufügen: „doch ausgelassen".

Col. 2251, § 45, Z. 6 v. o. lies: „die eine Gestalt" [des Kelchs] statt: die Eine Gestalt.

Zu Band XI.

Vorrede, Col. IX, Z. 4 lies: „Johannes Grünenberg" statt: Johannes Lufft. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XV, 2522, Note 2.)

Vorrede, Col. XII, Z. 9 ff. lies: „an die Buchdrucker Joh. Secerius in Hagenau und Herwagen in Straßburg, vom 13. September 1526", statt: an Joh. Sarcerius in Basel und Herwegen in Straßburg vom 13. Sept. 1527. (Siehe Bd. XVII, 1578 ff.)

Vorrede, Col. XIV, zweiter Absatz, Z. 12 v. o. lies: „Nic. Gerbel in Straßburg vom 27. Nov. 1535", statt: Nic. Gerballius in Straßburg von 1535. (Siehe Bd. XVII, 2079.)

Vorrede, Col. XIV, Z. 2 v. u. füge ein nach „Walch": im XI. Bande, S. 15a.

Vorrede, Col. XV, Z. 9 v. u. lies: „Gerbel" statt: Gerballius.

Vorrede, Col. XXX ff. Eine andere Uebersetzung der Zuschrift der Kirchenpostille an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen findet sich in unserer Ausgabe, Bd. XXI, 336 ff.

Col. 20, Z. 4 v. u. lies: „schön=böse“ [das ist, böse unter schönem Schein] statt: schon böse. (Siehe Bd. XVII, 2256, s. v. „schon“.)
Col. 88, § 36, Z. 3 v. u. lies: „keines“ statt: keiner.
Col. 89, Z. 4 v. u. lies: „webt“ statt: wehet.
Col. 91, § 45, Z. 7 v. o. lies: „webend“ statt: wehend.
Col. 109, § 32, Z. 9 v. u. lies: „schmeicheln“ statt: schmeichen. Die Anmerkung dazu wird zu tilgen sein.
Col. 160, Z. 1. Nach dem Worte „über“ füge das Sprüchwort ein: „Bei dem Gesang kennt man den Vogel“ 2c., welches versehentlich an das Ende des Paragraphen gesetzt ist.
Col. 173, § 49, Z. 7 f. lies: „Plärren“ statt: Prellen.
Col. 309, § 37, Z. 1 sollte wohl „treue“ statt: Treue gelesen werden.
Col. 335, § 98, Z. 5 v. o. lies: „Lieber“ [= lieben Leute] statt: lieber.
Col. 338, § 107, Z. 7 v. o. lies: „deiner“ statt: deine.
Col. 353, letzte Zeile, lies: „eigenen“ statt: eigenem.
Col. 363, § 174, Z. 1 lies: „un=“ statt: unge=.
Col. 382, Z. 1 v. u. lies: „Sünde einsetzen“ 2c. statt: Sünde, Einsätzen 2c. Die Anmerkung dazu ist zu tilgen.
Col. 493, Z. 10 v. u. lies: „vor“ statt: von.
Col. 608. Die „Predigt von Empfahung des heiligen Sacraments“ ist gehalten am Gründonnerstag, den 2. April 1523. (Vgl. Buchwald, Poach, S. XVII. Erl. Ausg., Bd. 17, S. 39.)
Col. 661, Z. 6 v. u. lies: „Schande“ statt: Schaden.
Col. 662, § 1, Z. 7 v. o. sollte nach „Jünger“ wohl eingeschoben werden: „die Auferstehung bezeuget wird“.
Col. 671, § 24, Z. 4 v. u. lies: „lange“ statt: Länge.
Col. 678. Die „Predigt am Osterdienstage“ ist gehalten am 7. April 1523. — Die folgende Predigt, Col. 724, ist gehalten am 12. April 1523.
Col. 742, § 21, letzte Zeile, lies: „Mönchen“ statt: Mönche.
Col. 807, § 11, Z. 9 v. u. lies: „Mose“ statt: Mosen.
Col. 879, § 5, Z. 9 v. o. lies: „Erben“ statt: Erbe.
Col. 944, § 1, Z. 4 v. u.: „aller Creaturen“ = aller Creatur.
Col. 977, § 43, Z. 8 v. o. setze ein Komma nach „halten“ statt des Semikolon.
Col. 1031, § 33, Z. 8 f. v. u. lies: „von Tag zu Tage“.
Col. 1075, § 81, Z. 5 v. u. lies: „anderm“ statt: andern.
Col. 1095, § 5, Z. 6 v. o. lies: „äußerlichem“ statt: äußerlichen.
Col. 1119, § 8, Z. 7 v. o. lies: „den“ statt: dem.
Col. 1131, Z. 7 v. u. lies: „sonderm“ statt: sondern.
Col. 1275, Z. 5 v. o. lies: „partekische“ [bettelhafte] statt: partikische.
Col. 1298, § 30, Z. 7 v. u. lies: „übersetzen“ statt: Uebersetzen.
Col. 1328, § 42, Z. 4 f. Per violationem Filii heißt: durch das gottlose Verhalten gegen den Sohn [Gottes]. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XX, 1624, Note 2.)
Col. 1505, Z. 4 f. v. o. lies: „vor ihm“ statt: für ihn.
Col. 1511, § 36, Z. 7 v. u. und Col. 1558, § 15, Z. 4 v. o. wird wahrscheinlich „zewarten“, das ist, „zwar“, zu lesen sein statt: „zu Worten“. In der alten Ausgabe Walchs findet sich: „zuweilen“.
Col. 1518, § 7, Z. 7 f. v. o. sollte wohl gelesen werden: „auf Anderer Werke“ statt: auf andere Werke.
Col. 1527, Z. 5 v. u. lies: „den“ statt: dem.
Col. 1531, § 15, Z. 7 f. lies: „Christen“ statt: Christum.
Col. 1572. Die Predigt am vierzehnten Sonntag nach Trinitatis sollte in Bd. XII, 1456 eingefügt worden sein; sie bildet das Mittelstück des dort mitgetheilten Sermons. (Vgl. Weim. Ausg., Bd. VIII, S. 339.)
Col. 1582, Z. 6 f. v. u. scheint uns gelesen werden zu sollen: „Judas war sein Feind, aber Christus war des Judä Freund“, statt: Judas war sein Freund, aber Christus war des Judä Feind.
Col. 1613. In der Note, Z. 1, wird „zwölften“ zu lesen sein statt: „zehnten“, denn im zehnten Theil findet sich eine solche Auslegung nicht, sondern in der St. Louiser Ausgabe, Bd. XII, 1438 ff.; die geistliche Deutung ibid. Col. 1456 ff.
Col. 1644, § 45, Z. 9 v. u. lies: „unserer“ statt: unsere.
Col. 1700. Die Predigt am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis ist gehalten am 30. Sept. 1537, ausgegangen vor dem 12. Oct. 1537. (Vgl. Kawerau, „Agricola“, S. 179, Anm. Buchwald, „Ungedruckte Predigten“, 2. Band, 1. Hälfte, S. 108.)
Col. 1768, § 16, Z. 4 v. o. lies: „2 Cor. 3, 18.“ statt: 2 Cor. 3, 8.
Col. 1884. Die Predigt am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis ist gehalten am 25. November 1537. (Siehe Buchwald, Ungedr. Pred., Bd. 3, erste Hälfte, S. 187.)
Col. 1972. Die Predigt in der Christmesse ist gehalten am 25. December 1525. (Siehe Buchwald, „Andreas Poach“, S. XXIV.)
Col. 1984, § 18, Z. 5 v. u. füge ein nach: „keine Sünde“: [ohne allein unsere Sünde] 2c.
Col. 2043, Z. 10 v. u. lies: „wider“ statt: wieder.
Col. 2104, Z. 10 v. o. lies: „ander Ding“ statt: andere Dinge.
Col. 2154, § 8, Z. 3 v. o. lies: „in dem“ statt: indem.
Col. 2260, Z. 2. Es scheint, daß „ihrer“ gelesen werden sollte, statt: ihnen.
Col. 2332, § 1, Z. 12 v. o. lies: „Tolosa“ [Toulouse] statt: Thalosa.
Col. 2345, Z. 10 v. u. lies: „im 22. Psalm“ statt: im 23. Psalm.
Col. 2354, § 5, Z. 9 f. v. o. lies: „straft um der Arbeit willen“ 2c.
Col. 2355, § 6, Z. 13 v. o. lies: „viel mehr“ statt: vielmehr.
Col. 2403, Z. 6 v. u. lies: *labyrinthis* statt: laborinthis.

Zu Band XII.

Col. 18, Z. 2 v. o. tilge das Komma zu Ende der Zeile.
Col. 25, § 12, Z. 4 v. o. lies: „Stecklein" statt: Stöcklein.
Col. 48, Z. 5 v. u. setze ein Komma vor: „darum".
Col. 99, Z. 6 v. o. lies: „das" statt: daß.
Col. 127, § 64, Z. 4 f. v. u. möchte wohl gelesen werden: „genug gethan. Dennoch [treiben sie] ihr eigen Gebot, so sie" ꝛc.
Col. 129, Z. 2. Das Wort „nietig" möchte erklärt werden durch: „sich in Leiden ergebend". (Vgl. „sich nieten", Bd. XIX, 1910.)
Col. 139, § 30, Z. 1 setze ein Komma nach „Gott".
Col. 182, § 15, Z. 5 v. u. lies: „sprechen" statt: spreche.
Col. 197, § 11, Z. 2 v. o. lies: „Kürheiligen" statt: Kurheiligen.
Col. 240, § 93, Z. 4 v. u. lies: „Lieber" statt: lieber.
Col. 288, Z. 4 v. u. lies: „Aufstehen" statt: Auferstehen.
Col. 289, Z. 7 v. o. lies: „aufstehen" statt: auferstehen.
Col. 345, § 41, Z. 3 v. u. lies: „vor Handen" statt: vorhanden; ebenso § 42, Z. 12 v. u.
Col. 428, § 14, Z. 8 v. o. lies: „jach" statt: gach.
Col. 608, letzte Zeile, setze eine Klammer nach essentialis.
Col. 636, § 19, Z. 10 v. o. tilge das Wort „in".
Col. 798, Z. 5 v. u. lies: „Ehe" statt: Ehre.
Col. 891, § 6, Z. 8 v. u. sollte wohl gelesen werden: „das" statt: daß.
Col. 892, § 10, Z. 1 lies: „allen" statt: alle.
Col. 895, § 15, Z. 11 v. o. lies: „einen" statt: einem.
Col. 953, Z. 6 v. o. lies: „ihre" statt: ihr.
Col. 953, § 13, Z. 5 v. o. sollte wohl gelesen werden: „und nicht dafür hält" statt: und dafür hält.
Col. 955, Z. 5 v. o. lies: „es" statt: er.
Col. 1170, § 5, Z. 3 v. o. lies: „eigene" statt: einige.
Col. 1195, § 13, Z. 3 ff. lies: „vergeben. Wohl will er haben, daß man nicht sündige und ungehorsam sei ꝛc., aber wenn" ꝛc.
Col. 1228, § 15, Z. 1 lies: „wohl=" statt: wohl.
Col. 1245, § 25, Z. 4 v. u. lies: „dürften" statt: dürfen.
Col. 1255, Z. 5 v. o. im Texte lies: „Aufrührer" statt: Anführer.
Col. 1258, § 10, Z. 8 v. u. lies: „soll's" statt: sollts.
Col. 1286, Z. 4 v. u. lies: „klauben" statt: glauben.
Col. 1328. Der „Sermon vom Kreuz und Leiden" ist gehalten zu Coburg am Tage vor Ostern, den 16. April 1530.
Col. 1370. Der Sermon No. XVIII ist gehalten zu Coburg, am Donnerstag nach Ostern, den 21. April 1530.
Col. 1490 ff. Die Predigt am 22. Sonntage nach Trinitatis ist ein Duplicat von dem, was Bd. XI, 1923 ff., § 15 bis § 28, bereits mitgetheilt worden ist. Wie diese Predigt „vom Reiche Gottes" dazu gekommen ist, an die Predigt „am Tage St. Barbarä" angereiht zu werden, darüber gibt § 14 (Bd. XI, 1928) Auskunft.
Col. 1503, § 4, Z. 4 f. v. u. lies: „daß er uns dies [Evangelium] lasse einhergehen" statt: daß er uns lasse untergehen. (Vgl. Bd. XI, 2404, § 5.)
Col. 1508, § 16, Z. 7 v. o. setze ein Komma hinter „voll".
Col. 1509, Z. 1 lies: „Gnad=Junker" statt: Gnade, Junker.
Col. 1570. Die „20. Predigt" ist gehalten zu Coburg, den 18. April 1530, nachmittags. (Vgl. Buchwald, „Ungedruckte Predigten" ꝛc., S. 10, No. VI.) — In anderer Redaction ist diese Predigt in diesem Bande, Col. 1600. Die Anmerkung Col. 1570 ist nach dem Ebengesagten zu ändern.
Col. 1574. Die „21. Predigt" ist gehalten zu Coburg am 20. April 1530. Dieselbe ist in besserer Redaction Bd. VII, Anhang No. 7.
Col. 1578, § 7, Z. 8 f. v. o. lies: „denn aus der Steinsäule, wenn du einen Zapf dran steckst", statt: denn aus den Steinen Säulen, wenn du einen Topf dran steckst. (Vgl. Bd. VII, 2436.)
Col. 1579, Z. 14 v. u. lies: „Kugeln" statt: Engeln.
Col. 1591, § 22, Z. 5 v. u. lies: „Haut" statt: Hand. (Siehe Bd. VII, 2429.)
Col. 1592. Die „2. Predigt" ist an demselben Tage gehalten wie die vorhergehende, nämlich am 17. April 1530 zu Coburg.
Col. 1606, § 5, Z. 16 v. u. lies: „Ei, Lieber", statt: Ei lieber. Ebenso Z. 6 f. v. u.
Col. 1612, Z. 2 im Texte füge ein nach „Stück": „aus dem". Ueber die folgenden Verbesserungen in dieser Predigt vgl. Bd. VII, 2140.
Col. 1615, § 7, Z. 17 v. o. füge ein am Schluß der Zeile: „Das ist nicht dein Ehemann."
Col. 1618, § 12, letzte Zeile, lies: „seiest" statt: sagst.
Col. 1618, § 13, Z. 10 v. u. lies: „Herzen" statt: Trotzen.
Col. 1619, § 15, Z. 2 v. u. lies: „vornehmen und".
Col. 1625, § 27, Z. 6 v. o. füge ein nach „Leiden": „und Sterben".
Col. 1625, letzte Zeile, lies: „gewiß? Ich halt's für gewiß und deß" ꝛc.
Col. 1626, Z. 1 tilge das Fragezeichen nach „Engel".
Col. 1664. Der „Sermon am Tage der Geburt Christi" ist gehalten am 25. December 1514 (nicht 1515). (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 20, Anm. 2.)
Col. 1682. Der „Sermon am Tage des heiligen Stephanus" ist gehalten am 26. December 1514 (nicht 1515). (Vgl Weim. Ausg., Bd. I, S. 30, Anm. 2.)
Col. 1696. Der „Sermon am Tage St. Johannis" ist gehalten am 27. December 1514 (nicht 1515). (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 37.)
Col. 1724. Diese Predigt ist am siebenten Sonntage nach Trinitatis gehalten, denn nach der consuetudo ecclesiae Romanae ist das Evangelium die Perikope für den siebenten Sonntag nach Trinitatis. (Siehe Weim. Ausg., Bd. I, S. 61.)
Col. 1726. Diese Predigt ist, wie die Weim. Ausg., Bd. I, S. 62 sagt, auf den zehnten Sonntag

nach Trinitatis, den 27. Juli 1516, zu setzen, wie auch das lateinische Original angibt.

Col. 1728. Was hier als „der kürzere Sermon am Tage Laurentii“ gegeben ist, ist der Anfang der im zehnten Bande, Col. 202 ff., mitgetheilten Predigt.

Col. 1736. Diese Predigt ist, wie das lateinische Original besagt, am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis, den 24. August 1516, gehalten, nach der consuetudo ecclesiae Romanae. (Siehe Weim. Ausg., Bd. I, S. 81.)

Col. 1748. Diese Predigt ist gehalten am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis, den 5. October 1516, für welchen nach der consuetudo ecclesiae Romanae Joh. 4, 46. ff. als Text zu setzen ist. Daß der Text Matth. 9, 1—8. nicht paßt, sieht man auf den ersten Blick. (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 87.)

Col. 1752. Diese Predigt ist am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis, den 12. October 1516, gehalten, wie das lateinische Original angibt. (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 89.)

Col. 1762. Die „Predigt am Tage des heiligen Matthiä“ findet sich in verbesserter Uebersetzung in unserer Ausgabe, Bd. XIX, 754.

Col. 1769, Z. 5 v. o. tilge: „nicht“.

Col. 1784. Diese Predigt ist, wie das lateinische Original richtig angibt, am zweiten Sonntage des Advents, den 7. December 1516, gehalten. Das Duplicat dieser Predigt, Bd. X, 1216 ff., hat zwar die richtige Zeitbestimmung, doch ist die dort befindliche Uebersetzung weniger gut als die hier gebotene. (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 104.)

Col. 1790. Zu der „Predigt am vierten Sonntage des Advents“ hätte Luc. 3, 5. als Text gesetzt werden sollen, nicht Joh. 1, 19—28.

Col. 1800. Diese Predigt ist am dritten Weihnachtstage gehalten, denn der zu Grunde gelegte Text ist der des dritten Weihnachtstages. (Vgl. Weim. Ausg., Bd. I, S. 115.) Ein Duplicat dieser Predigt findet sich Bd. X, 198.

Col. 1849, § 6, Z. 8 v. o. lies: „Versehung“ (Praedestinatio) statt: Vorsehung. Ebenso Z. 11 im Text; desgleichen Col. 1852, Z. 3 v. u. und Col. 1853, § 3, Z. 2.

Col. 1850, § 2, Z. 2 v. o. lies: „anfangen“ statt: angefangen.

Col. 1861 in dem kleinen Register lies: „Am vierzehnten Sonntage“ statt: dreizehnten.

Col. 1946. In der dritten Zeile der durchlaufenden Anmerkung lies: „D. Reißenbusch“ statt: D. Reisenbach. (Siehe die lat. Jen. Ausg. [1566], Bd. II, Fol. 534 b.) Dieser Fehler stammt aus der lateinischen Originalausgabe. Andere Fehler in dieser Anmerkung sind dem Uebersetzer, Herrn Friedr. Eberhard Rambach, zuzuschreiben. Es ist nämlich zu lesen: „des Fürsten Friedrich“ statt: des Prinzen Friedrich; „Reißenbusch, Präceptors in Lichtenberg“, statt: seines Präceptors, in Lichtenberg. Denn „Präceptor“ war der Titel des Oberen oder Abtes der Antonier-Herren. Die Worte: „und zwar am Tage des heiligen Antonius“ sind zu tilgen, und dafür zu setzen: „als am Tage des Kirchweihfestes daselbst [27. April]“. — Der Tag des heiligen Antonius ist der 17. Januar. An diesem Tage aber war Luther noch auf der Wartburg. Daher ist auch in der Ueberschrift zu diesem Sermon zu setzen: „Gehalten zu Lichtenberg, den 27. April 1522.“ — In der Anmerkung, Col. 1944, sind die Worte: „von Luther“ zu tilgen, denn nicht Luther, sondern ein anderer gab diesen Sermon heraus. Dies erhellt schon genugsam daraus, daß auf dem Titelblatte das Bild des St. Antonius sich befindet mit der Unterschrift: „Sant Anthoni bit got für uns.“ — Erwähnenswerth scheint uns noch, daß, wenn die Angaben des Originals richtig sein sollten, Luther an diesem Sonntage Quasimodogeniti, den 27. April 1522, drei Predigten gehalten haben müßte, nämlich diese in Lichtenberg (etwa ganz früh), und die beiden andern, welche in diesem Bande Col. 1830 und 1834 mitgetheilt worden sind, in Borna. — Uebrigens läßt die Note am Rande der Jenaer Ausgabe l. c. der Vermuthung Raum, daß unsere Predigt apokryphisch sei.

Col. 2031. „Der Segen“ und das „Gebet“ ist aus dem Traubüchlein. In dem 10. Bande unserer Ausgabe, Col. 723 und 725.

Zu Band XIII.

Col. 289, letzte Zeile, lies: „seine“ statt: seinen, denn „Franzosen“ ist die französische Krankheit.

Col. 298, § 1, Z. 2 v. u. lies: „Letze“ statt: Letzte.

Col. 390, § 20, letzte Zeile: „Beyte“ (beiten = warten) ist bei Walch richtig durch: „Harre“ aufgelöst.

Col. 645, Z. 3 f. im Texte. Die Worte: „Was zeihe ich doch mich“ möchten wohl so erklärt werden: „Was belade ich mich doch damit, daß“ 2c. Ebenso Col. 2077, § 3; Col. 2263, § 12.

Col. 732, § 15, Z. 14 v. u. im Text wird mit Walch „uneheliche“ zu lesen sein statt: unehrliche.

Col. 749, Z. 1 lies: „Leben“ statt: Glauben.

Col. 807, Z. 4 v. u. lies: „da durchtriefe“ statt: dadurch triefe; ebenso in der andern Redaction dieser Predigt, Col. 2280, § 10, Z. 5 v. o. lies: „da durchtröpfelt“ statt: dadurch tröpfelt.

Col. 1044, § 5, Z. 8 v. o. lies: „verzürneten“ [= wiesen im Zorn von sich] statt: erzürnten. Die Ausgaben a und b bieten richtig: „verzörneten“.

Col. 1143, Z. 3 im Text lies: „daß“ statt: das.

Im Inhaltsverzeichniß der zweiten Abtheilung der Hauspostille, Col. X, lies: „Matth. 24, 15—28.“ statt: Matth. 24, 15—18.

Col. 1544, § 8, Z. 1 f. Setze ein Komma nach „glauben“ und tilge das Komma hinter „nicht“. Der Faden ist: „wir glauben, nicht wie der Pabst 2c., sondern wir warten eines andern Lebens“ 2c.

Col. 1720, § 1, Z. 7 v. u. lies: „wohl reden“ statt: wohlreden.

Col. 1726, § 14, letzte Zeile, lies: „das“ statt: daß.

Col. 1932, § 29, letzte Zeile, sollte wohl „Einigkeit“ gelesen werden statt: Ewigkeit.

Col. 2073, § 25, Z. 5 lies: „Herr“ statt: HErr.

Col. 2105, § 27, Z. 9 v. u. lies: „ansieht“ statt: anzieht.

Col. 2255, Z. 7 v. o. lies: „gleichzu [= gerade aus] sagt“ statt: gleich zusagt.

Col. 2294, § 2, Z. 9 v. o. lies: „Schlößlein" statt: Schößlein.
Col. 2307, § 17, Z. 9 v. u. lies: „zu Lohn nehmen Essen und Trinken" statt: zu Lohn nehmen, essen und trinken. Walch hat die richtige Lesart.
Col. 2432. In dem Bibeltexte, Matth. 9, 6., sollte das Komma nach „auf Erden" getilgt werden. Ebenso Col. 912. Desgl. Col. 2443, § 39, vorletzte Zeile.
Col. 2467, Z. 1 lies: „das" statt: daß.
Col. 2639, Z. 7 und 8 v. u.: „M., H. und K. V. E." wird so aufzulösen sein: Mainz, Heinz (Heinrich von Braunschweig) und der König von England.

Zu Band XIV.

Einleitung, S. XIIb, Z. 22 v. u. tilge die Klammern um: „Jer. 26, 18."
Col. 60, in der zweiten Ueberschrift lies: „Micha**)" statt: Micha*).
Col. 191, Z. 4 v. o. füge ein nach mitti: *tu eas curabis.*
Col. 264, No. 10. Die erste Zeile des Textes sollte heißen: „M. Luther wünscht seinem theuersten Bruder" ꝛc. M. Lutherus fehlt auch bei De Wette.
Col. 281, § 9, letzte Zeile, sollte wohl „allerdinge" (= durchaus) gelesen werden statt: aller Dinge.
Col. 298, vorletzte Zeile, lies: *Luttheri* statt: Lutteri.
Col. 332, Anmerkung, lies: „Doctor Kröte ist: Crotus Rubeanus."
Col. 350, § 2, Z. 1 lies: „Schaden" statt: schaden.
Col. 357, § 6, Z. 4 v. u. lies: *concessa* statt: consessa.
Col. 370, Anm., Z. 7 v. o. lies: „Octav" statt: Quart. Die sehr seltene Originalausgabe dieses Buchs ist im Besitz des Herrn Professors L. Fürbringer dahier.
Col. 384, Absatz 2, Z. 3, schließe die Parenthese hinter „Augustinus".
Col. 422, Anm., Z. 4 v. o. lies: a Pontificibus *introducta, Pontifici* significata.
Col. 427, Z. 1 tilge: „nicht"; es ist zu viel.
Col. 452, Anm. Die Redezeichen, welche Z. 4 v. u. beginnen, sind Z. 2 v. u. hinter dem Worte „zusammen gesetzt" zu schließen.
Col. 456, Z. 2 v. o. lies: „1523" statt: 1522.
Col. 456, Z. 2 im Texte, tilge das Komma hinter „wollten" und setze es davor.
Col. 769, erste Zeile der Anmerkung, lies: „M. D. XXVIII." statt: M. D. XXIII.
Col. 902, § 14, vorletzte Zeile, lies: „Frucht" statt: Furcht.
Col. 1062, Z. 8 v. u. tilge die Worte: „in uns", weil es zu viel ist.
Col. 1220, vorletzter Absatz, Z. 2 v. o. lies: *lucra* statt: luera.
Col. 1289, Z. 8 v. u. im Texte lies: „dir" statt: die.
Col. 1702, Z. 18 v. u. füge „nicht" ein nach: aber. Dies hat auch die Weimarsche Ausgabe gethan.
Col. 2024, Z. 22 v. o. füge ein, nach „des Leuchters": „angezeigt habe".

Zu Band XV.

Col. 2, in der Ueberschrift zu No. 2 lies: „1343" statt: 1330.
Col. 761, Z. 9 v. u. sollte wohl gelesen werden: „mit ihnen" statt: mit Jn.
Col. 813, Z. 3 v. u. in Anm. 6, lies: „(dieser Brief ist im 21. Bande unserer Ausgabe, Bd. XXI, 135 ff.; bisher hielt man ihn für verloren)".
Col. 944 zu Note 2. Die Lesart des alten Uebersetzers, deus acceptari, wird richtig sein und demnach im Texte zu lesen: „als ein Gott empfangen werden könnten". Ecks Meinung ist: Weil Luther will, daß ich die Päbste nicht zu Göttern machen solle, will er ohne Zweifel, daß die Böhmen und Picarden als Götter empfangen werden könnten ꝛc. Dagegen protestirt dann Luther sofort, daß Eck solches „lügnerisch und unverschämt über ihn rede".
Col. 1233, Einleitung, letzte Zeile, lies: „Bd. II" statt: Bd. I.
Col. 1425. Jn der Ueberschrift zu No. 444 lies: „Anfang Dec. 1520" statt: Anfang 1521. Siehe Huttens Brief an Luther vom 9. Dec. 1520, mit welchem Hutten Leo's X. Bulle schickte. (St. L. Ausg., Bd. XXI, 319 und 321.)
Col. 1570. No. 452 im Text, Z. 5 v. o. lies: „traugt" [= dräuete] statt: trank. Vgl. das Schreiben Col. 778 f., woraus diese Nummer ein Auszug ist. Diese Nummer möchte deshalb ganz getilgt werden.
Col. 1612. Die Schrift No. 483 findet sich auch Erl. var. arg., tom. V., p. 243.
Col. 1615. Das, was von § 14 an folgt, gehört nicht zu dem Bericht über die Antwort des Churfürsten. (Siehe Köstlin [3.] Bd. I, S. 796 ad S. 399.)
Col. 1714. Jn der Ueberschrift zu No. 529 lies: „1521" statt: 1522.
Col. 1878, No. 569, erste Zeile im Text, lies: „17. April".
Col. 1880, No. 571, erste Zeile im Text, lies: „18. April".
Col. 1979, No. 641, Einleitung z. E. lies: „Bd. XX, Col. 6, Anm." statt: Einleitung, S. 6, Anm.
Col. 2100, Z. 11 v. u. möchte wohl „dein" gelesen werden statt: dem.
Col. 2101, Z. 9 v. u. wird „oder" zu lesen sein statt: aber.
Col. 2163, Z. 4 v. o. sollte wohl „Subiaco" [im Kirchenstaat] gelesen werden statt: „Stablora" (und „Sublack" in No. 539). Daselbst ist ein reiches Benedictinerkloster.
Col. 2207 in der Note lies: „Das erste Stück von No. 731" (die Ermahnung).
Col. 2260. Jn der Ueberschrift zu No. 742 sollte wohl „§ 30" gelesen werden statt: § 28.
Col. 2263, im Text, Z. 12 v. o. lies: „Wigandt" statt: Migandt.
Col. 2457, § 7, Z. 5, lies: *aulas* statt: aulos.
Col. 2548, § 2, Z. 4 füge ein: „des Verderbens" nach „Wirkungen".
Col. 2578, Anm., Z. 4 v. u. lies: „Bd. II, S. 275 f.". Gleich folgend ist statt „Augustinus Schurf" zu lesen: „Stephanus Wild." (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 456, Anm.)
Col. 2636, Anm. 1) Z. 2 f. lies: „im Weimarschen Archiv Aa, p. 137, A, VII, 40 eine Beilage, ein Verzeichniß" ꝛc. — Dieselbe ist in unserer Ausgabe Bd. XXI, 513 ff.

Zu Band XVI.

Col. 133. Die Ueberschrift zu No. 784 ist so zu verbessern: „in welchen er sich über die Beschuldigungen einiger Prediger [in Magdeburg] beschwert, und meldet, daß einige Fürsten in Thüringen und Franken bereits“ ꝛc.

Col. 728, Abs. 2, Z. 3 v. u. lies: „Trient“ statt: Trier.

Col. 829, Anm. 2, lies: „Document No. 949, § 49 ff.“

Col. 880, Z. 8 v. o. setze das Wort „Herr“ zwischen Kommata.

Col. 900. In der Ueberschrift zu No. 979 und zu Ende des Briefes lies: „den 30. Juni“. Ueber diese und andere Berichtigungen zu diesem Briefe siehe St. L. Ausg., Bd. XXIa, 1505, No. 1601.

Col. 1550, Z. 6 ff. möchte etwa gelesen werden: „denn ihre Gnad und die andern unzweifeligen Verhoffens haben, daß ihre chur- und F. Gn. auch den Ständen nicht Ursach dazu [ge]geben“ ꝛc.

Col. 1556, No. 1125. Nach dem Original auf der Feste Coburg sind (vgl. Erl. Briefw., Bd. VIII, S. 274) folgende Verbesserungen vorzunehmen: Im Texte, Z. 4 v. o. lies: „mein gn. Herr, Herzog Ernst von Lüneburg,“; Z. 6 v. o. lies: „greift“ statt: greife; Z. 8 f. lies: „daß er nicht allein Wasser, sondern auch Narren regnen lassen kann“; Z. 12 lies: „daß“ statt: da, und „spotten“ statt: verspotten. Col. 1557, Z. 5 v. o. lies: „welches ich je nicht“ ꝛc.

Col. 1746, Anm. 2, lies: „Bd. XIX“ statt: Bd. XX.

Col. 1749. In der Ueberschrift zu No. 1163 lies: „1531“ statt: 1530.

Col. 1751, § 3, Z. 3 v. u. lies: „Wirtemberg“ statt: Wittenberg.

Col. 1826 in der Ueberschrift zu No. 1203 lies: „Schweinfurt“ statt: Nürnberg.

Col. 2060, Z. 5 v. u. lies: „gewehret“ statt: gewähret.

Col. 2069, Z. 9 v. u. lies: „selbst“ statt: selst.

Col. 2253, Z. 8 v. u. lies: „Grandimontenses“ statt: Grandimotenses.

Zu Band XVII.

Col. 123, § 17, Z. 2 f. lies: „vierzehnhundert“ statt: vierhundert.

Col. 336, No. 1297, Z. 7 v. u. lies: „regiere“ statt: segne.

Col. 336, No. 1298 ist nach Burkhardt, S. 352 „zwischen den 21. und 27. März“ zu setzen.

Col. 401, Z. 5 v. o. lies: „Danesius“ statt: Damasius (Corp. Ref., III, 1130).

Col. 403, No. 1313, Z. 4 v. u. lies: „das Epigramm, welches zu Eisenach früh“ ꝛc.

Col. 490, Z. 7 v. o. lies: „1540“ statt: 1530.

Col. 686, § 7, Z. 3 f. ist so zu interpungiren: per fidem efficacem per charitatem, und liberum arbitrium ꝛc. — Das bisher unbekannte Bedenken Luthers und Bugenhagens zum Regensburger Buch, welches Luther diesem Briefe beilegte, ist abgedruckt in „Lehre und Wehre“, Jahrgang 55 (1909), S. 313 f.

Col. 1174, No. 1424, Z. 6 v. o. in der Einleitung lies: „Pezels“ statt: Pazels.

Col. 1419, Anm., Z. 5 v. o. lies: „Bd. V“ statt: Bd. IV, und Z. 2 v. u. lies: „fünften“ statt: vierten.

Col. 1578, Anm. 2, Z. 2 v. u. lies: „wir“ statt: wie.

Col. 2250. Zu „Kinckernell“ setze die Anmerkung: Auch „Quinquernell“ = kaiserlicher Brief und Siegel. 10, 937.

Col. 2252. Bei dem Worte: „Luderpaner“ lies: 13, 2737.

Col. 2258. Zu „thäten“ füge hinzu: 10, 1047, § 3 und 18, 887.

Col. 2259. Zu „uneß“ füge hinzu: 7, 1347.

Folgende Nachträge zu dem „Verzeichniß seltener oder veralteter Wörter in Luthers Schriften“ in diesem Bande, Col. 2240—2261, sind uns durch die Güte eines Lutherlesers in Deutschland zugegangen. Es ist hinzuzufügen bei „beiten“ 17, 1535; „Kemnoten“ 10, 470; „pferchen“ 12, 1556; „Puseron“ 22, 1150; „Rotzlöffel“ 19, 973; „Schnödel“ 12, 1238; „uneß“ 13, 830. 2308; „ungeschwungen“ 11, 1315, § 7; „wanne“ 19, 971. 1243; „wesen“, „Wesen“ 7, 1856.

Zu Band XVIII.

Seite 10a, Einl., Z. 20 v. o. lies: „2 Thess.“ statt: 1 Thess.

Seite 14a, Einl., Z. 7 v. o. lies: „an Jodocus Trutfetter“.

Seite 14b, Einl., Z. 3 v. o. lies: „5)“ statt: 2).

Seite 14b, Einl., Anm. 6 lies: „529“ statt: 528.

Seite 29b, Einl., Z. 11 v. u. im Text lies: „30. August“ statt: 29. August. (Vgl. Bd. XV, 1338.)

Seite 30a, Einl., Z. 23 v. o. lies: „Lic. Christoph“ statt: D. Christoph.

Seite 30a, Einl. Zu Ende des zweiten Absatzes lies: „im 15. Bande der alten Ausgabe“.

Seite 32b, Einl., ad Anm. 7): „Die zwei Papierschänder zu Leipzig“ sind Emser und Albeld. (Vgl. Weim. Ausg. VIII, 236 und St. L. Ausg., XVIII, 957.)

Seite 34a, Einl. Am Schluß der ersten Anmerkung füge hinzu: „Ersteres (nämlich die Lesart verbrannt) ist richtig. Siehe Erl. opera var. arg. IV, 175.“

Seite 40b, Einl., Z. 3 v. o. lies: „gegen Mitte Januar“ statt: Ende Januar. (Vgl. Bd. XV, 1579.)

Seite 41a, Einl., Z. 7 v. o. lies: „Verlogenheit“ statt: Verlegenheit.

Seite 48a, Einl., Z. 7 v. o. lies: „11. Juli“ statt: 12. Juni.

Seite 54a, Einl., Z. 3 v. u. im Text wird „1543“ zu lesen sein statt 1533. Vergleiche die Berichtigung zu Col. 1981 dieses Bandes.

Col. 27, Anm. 2), sollte so lauten: „[die] mitgetheilte Uebersetzung ist die von Zeidler in dem Hallischen Theile S. 2—86 aus dem Lateinischen verbesserte“.

Col. 28, Absatz 2 zu Anfang, lies: „Ich glaube, daß Ihr wißt, daß der Herr Magister Johann, der Antoniter-Präceptor zu Brieg, gestorben ist.“

Col. 102, Anm., Z. 6 v. u. lies: „S. 115“ statt: S. 144.

Col. 102, Anm., Z. 5 v. u. lies: „S. 492“ statt: S. 498.

Col. 120, Z. 21 f. v. u. lies: „in Verzweiflung umschlagen".
Col. 298, § 6, Z. 7 v. o. lies: „Antoninus" statt: Antonius. (Weimarsche Ausgabe, Bd. I, letzte Seite.)
Col. 456, Anm., Z. 2 ist die runde Klammer hinter „S. 26" zu schließen.
Col. 613, Anm. 4, Z. 2 lies: „Paläſtina" statt: Paleſtina.
Col. 712, Anm., Z. 4 v. u. lies: „S. 287" statt: S. 187.
Col. 784. Hinter der letzten Zeile des Textes schließe die Redezeichen.
Col. 888, vorletzter Absatz, Z. 8 v. u. setze ein Ausrufungszeichen statt des Fragezeichens.
Col. 928, Anm. 2, Z. 1 lies: „lib. VI" statt: lib. IV.
Col. 929, Anm., Z. 4 v. u. tilge das Punctum hinter: 1520.
Col. 932, Anm., Z. 5 v. u. lies: „S. 31" statt: S. 30.
Col. 934, letzte Zeile im Text, lies: „durchquälen" statt: durchquällen.
Col. 944, Z. 3 v. o. tilge: „1)".
Col. 957, Z. 15 v. u. im Text lies: „ſo gar" statt: ſogar.
Col. 995, Anm. 1), Z. 1 lies: „gleich folgenden" statt: gleichfolgenden.
Col. 1105, Z. 9 f. im Texte v. u. lies: „daß es, wie Catonus lehrt, einem jeden freisteht, bildliche Redeweisen zu erdichten" ꝛc.
Col. 1201, letzte Zeile im Texte, bietet die Wittenberger Ausgabe den 22. Juni, während die Jenaer und die Erlanger den 20. Juni haben.
Col. 1246, Absatz 2, Z. 3 f. v. o. ist so zu interpungiren: „um die Sorge für den Fürsten über alles, die Wahrheit, und" ꝛc.
Col. 1249, Anm., lies: disdiapason.
Col. 1253, Anm. 4, Z. 13 v. o. lies: „Michael Mäurer" statt: Michael Marx. (Vgl. Bd. XXI, 300, Anm. 1.)
Col. 1292, Anm., lies: „Schriftſtellen".
Col. 1305, Absatz 2, Z. 4 sollte es nach 3 Moſ. 11, 6. f. wohl so heißen: „daß die Sau nicht wiederkäuet, und der Hase zwar wiederkäuet, aber die Klauen nicht ſpaltet" ꝛc.
Col. 1379, Z. 19 v. o. lies: „welcher" statt: welchen.
Col. 1505, § 149, vorletzte Zeile, lies: „Terminirern" statt: Terminiren.
Col. 1533, Z. 13 v. o. wird zu lesen sein: „in geiſtlichen Sachen" statt: in geiſtlichen Rechten. Lateinisch: in spiritualibus.
Col. 1673, Z. 4 v. u. tilge: „dich".
Col. 1694, Anmerkung 4, lies: „lib. VI" statt: lib. VII.
Col. 1820, Absatz 2, Z. 8 v. o. lies: „gegen" statt: gegend.
Col. 1900, Absatz 2, Z. 2 v. o. schließe die Redezeichen hinter „Nichts".
Col. 1974, § 1, Z. 6 ff. v. u. lies: „Wenn die Pſalmen, die ich überſetzt und in deutſcher Sprache ausgelegt habe, niemand gefallen würden, ſo würden ſie mir am beſten gefallen."
Col. 1981. Das andere „Urtheil Luthers von Erasmus" gehört wohl dem Jahre 1543 an (Burkhardt, S. 220), nicht dem Jahre 1533.
Col. 1988, No. 11, Note. Dieſer Brief Amsdorfs findet ſich in der lateiniſchen Wittenberger Ausgabe von 1551: „Tom. II, fol. 482."
Col. 1989, No. 11, Z. 2 im Text füge hinzu: „, welche Unwiſſenheit und Bosheit ſind". (Siehe De Wette, Bd. VI, S. 455, Note 1.)

Zu Band XIX.

Einl. S. 10b, Z. 7 v. o. lies: „14. Januar" statt: 10. Januar.
Einl. S. 17b, Note 2, lies zweimal: „Jubilate" statt: Invocavit.
Einl. S. 27a, Anm. 4. Füge hinzu: „Derſelbe Fehler findet ſich auch bei Kolde, Martin Luther, Bd. II, S. 26."
Einl. S. 36a, erſter Absatz, Z. 7 v. u. lies: „Bd. I, fol. 147."
Einl. S. 36a, erſter Absatz, Z. 5 v. u. lies: „Bd. II, S. 344."
Einl. S. 36a, erſter Absatz, Z. 4 v. u. tilge: „in dem Halliſchen Theil S. 135".
Einl. S. 36a, erſter Absatz, Z. 3 v. u. lies: „Bd. XVIII, S. 456".
Einl. S. 44b, Z. 10 v. o. lies: „in dieſer Hoffnung" statt: durch Hoffnung.
Einl. S. 51a, Z. 4 v. u. im Texte lies: „jährlich 9901 Meſſen hielten, von denen 1138 geſungen wurden".
Einl. S. 51b, Z. 15 v. o. lies: „Lic. Chriſtoph Blank."
Einl. S. 55a, Z. 5 f. v. o. lies: „Am erſten Adventsſonntage, den 27. November" ꝛc.; ebenſo ibid. Z. 16 v. o. und Z. 28 f. v. o. (Vgl. Erl. Ausg. [2.], Bd. 17, S. 107.)
Col. 115. Zum Schluſſe des erſten Abſatzes vergleiche Bd. XX, 2404.
Col. 124, Anm. lies: *bisdiapason* statt: bis diaposon.
Col. 263, § 76, Z. 2 v. o. lies: „baß" statt: das.
Col. 269, § 94, Z. 7 v. u. vergleiche zu dem Worte „Enne" Bd. XVII, 2245.
Col. 346, Anm., letzte Zeile, lies: *Papam* statt: Papan.
Col. 367, Anm., letzte Zeile, lies: „No. 79" statt: No. 77.
Col. 435, Absatz 1, letzte Zeile, tilge das Komma nach „Bedeutung".
Col. 493, Z. 1 im Text, lies: „löge" statt: lüge.
Col. 536, letzte Zeile im Text, lies: „ſchälklich" statt: ſchädlich.
Col. 546, zu „h." am Ende füge hinzu: „und Vorrede, Col. 59".
Col. 627, dritter Absatz, Z. 3 v. u. lies: „Gem" [= gegen dem] statt: Dem.
Col. 647, Anm., Z. 4 v. u. lies: „fol. 399" statt: fol. 401b.
Col. 656, Z. 12 v. u. lies: „Luc. 1" statt: Luc. 2.
Col. 704 ff. Auch in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe, Bd. 24, S. 213 ff., iſt der Abſchnitt dieſer Schrift, § 84 bis § 96, als beſondere Schrift wieder abgedruckt unter dem Titel: „Bulle des Eccleſiaſten zu Wittenberg" ꝛc., wiewohl in der Vorrede zum 24. Bande der erſten Auflage, S. IV f., auf den Irrthum aufmerkſam gemacht worden war.

Col. 858, § 96, letzte Zeile, lies: „Trau" [= Vertrauen] statt: Treue.
Col. 950, Z. 4 v. u. im Text lies: *tamen* statt: amen.
Col. 1159, Z. 3 lies: „Mensch" statt: Mönch.
Col. 1295, § 21, Z. 2 v. u. lies: „wo Gott" ꝛc.
Col. 1298. Für No. 149 ergibt sich eine genauere Bestimmung der Zeit aus dem Briefe Luthers an Franz Burkhard, Band XXI, 2041, nämlich: „29. Januar 1536".
Col. 1300. Das Datum von No. 150 ist: „1. Juli 1539". (Siehe Burkhardt, S. 326.)
Col. 1344. No. 157 ist zu datiren: „Anfang September 1528." (Siehe Bd. XXI, 1194.)
Col. 1408, Z. 1 lies: „diese" statt: dieser. (So die Wittenberger und die Jenaer Ausgabe.)
Col. 1414. No. 159 wird ins Jahr „1520" zu setzen sein. (Weim. Ausg., Bd. VI, S. 31.)
Col. 1418. Zur zweiten These vergleiche Bd. XX, 2404.
Col. 1424, Z. 6 v. o. lies: „erlangten" statt: eingegossenen.
Col. 1439. Thesis 21 sollte so lauten: „Der erlangte Glaube steht, gleichwie ein Fauler, mit verschränkten Armen und spricht: Das geht mich nichts an."
Col. 1460. Die Schrift No. 165 findet sich in unserer Ausgabe noch einmal, von uns neu übersetzt, Bd. IX, 1860.
Col. 1465, Z. 3 v. u. lies: „Röm. 3, 28." statt: Röm. 3, 32.
Col. 1466. Die Disputation No. 167 hat nur 5 Thesen. Die erste These ist als Ueberschrift anzusehen. Daß man den ersten Absatz zur These gemacht hat, wird daher kommen, daß in der lateinischen Wittenberger Ausg., Tom. I, fol. 399 und in der Jenaer, Tom. I, fol. 515b das Wort *paraverit* in paravit verändert worden ist. In der Jenaer Ausgabe steht die Zahl 4 sowohl vor der vierten als auch vor der fünften These, zählt daher auch nur fünf Thesen.
Col. 1730. Ueber die Schrift No. 181 spricht die Weimarsche Ausgabe, Bd. 12, S. 229, die Vermuthung aus, daß das Datum derselben auf Sabb. p. Concept. Mariae, das ist, den 12. Dec. 1523, zu setzen sei; dies sei durch Verwechslung mit Annunciat. Mariae auf den 28. März umgerechnet.
Col. 1792. Der Brief No. 16 wird wohl richtiger mit Köstlin, Bd. II, S. 644 ad S. 1132) dem Jahre 1527 zugewiesen. Die Schrift „Ob Kriegsleute in einem seligen Stande leben" gehört dem Jahre 1526 an.

Zu Band XX.

Einl., S. 19, Z. 2 lies: „Conrad Glitzsch" statt: Conrad Glück. (Vgl. Erl. Briefwechsel, Bd. IV, S. 306.)
Einl., S. 22b, Absatz 2, Z. 5 lies: „Caspar Glatz" statt: Conrad Glatz. (Siehe St. L. Ausg., Bd. XXI, 649.)
Einl., S. 24b, Anm., letzte Zeile, lies: „Stuttgart" statt: Stargard.
Einl., S. 25a, Anm., Z. 16 v. o. lies: „De Wette, Bd. III, S. 22" statt: Bd. II.
Einl., S. 25a, Anm., Z. 19 v. o. lies: „Albrecht" statt: Adelbert.
Einl., S. 25a, Anm., Z. 22 v. o. lies: „Carlstadts" statt: Carlstadt.
Einl., S. 26b, Anm. 5 lies: „1528" statt: 1525.
Einl., S. 35a, Z. 7 v. o. lies: „Gregor Casel" statt: Georg Casel.
Einl., S. 36b, Z. 12 v. o. lies: „Secerius in Hagenau" statt: in Basel.
Einl., S. 42a, Anm. 3. Bei der Disputation zu Leipzig diente Agricola als Notarius. (Vgl. St. L. Ausg., Bd. XV, 1291.)
Einl., S. 42a, Anm., letzte Zeile, lies: „S. 130 f." statt: S. 230 f.
Einl., S. 55b, Z. 14 v. o. lies: „27. Januar" statt: 7. Januar.
Col. 168, Anm. 2 lies: „Conrad Glitzsch". (Erl. Briefw., Bd. IV, S. 306.)
Col. 237, Anm. 4, letzte Zeile, lies: „2 Mos. 10, 10."
Col. 895, § 2, Z. 5 v. u. lies: „Heiligen-Ehre" statt: Heiligen, Ehre.
Col. 1678. Der Brief an den Herzog Albrecht zu Preußen ist Febr. oder Anfang März 1532 zu setzen. Er ist beantwortet den 6. April 1532. (Siehe Erl. Briefw., Bd. IX, S. 157.)
Col. 1826. In der Ueberschrift und im Briefe lies: „Josel" statt: Jesel. (Vgl. Kolde, Martin Luther, Bd. 2, S. 609 ad S. 532.)
Col. 1843, letzte Zeile, wird zu lesen sein: „daß es n i c h t ewig verbleiben wird", statt: daß es ewig verbleiben wird; denn „verbleiben" hat nicht die Bedeutung „wegbleiben, wegfallen", welche hier erforderlich ist.
Col. 1870, Z. 9 v. o. steht „Neffen" in der Bedeutung von Enkel. Jonas bietet im Lateinischen: nepote.
Col. 1978, Z. 9 v. u. im Text lies: „das" statt: daß.
Col. 2076, Z. 4 v. u. im Text ist so zu interpungiren: „daß Maria, Messia's Mutter, sei und müsse sein" ꝛc.
Col. 2082, § 131, vorletzte Zeile, sollte wohl „Joseph" gelesen werden statt: „JEsus", was alle Ausgaben bieten.
Col. 2388 lies: „anheben" statt: anhaben.
Col. 2393, s. v. „Geschäft" lies: „1069" statt: 1096.
Col. 2396, s. v. „Kolbe", Z. 3 lies: „2115" statt: 2114.
Col. 2404. „Zu Bd. 18" Z. 8 v. o. lies: „11. Juli" statt: 12. Juli.

Zu Band XXI a.

Col. 397, Note 5, Z. 6 v. o. lies: „am" statt: an.
Col. 1033, Z. 14 v. o. lies: „Mark" statt: Markt.
Col. 1151, No. 1246, Absatz 5, Z. 4 v. o. lies: „Johann" statt: Michael.
Col. 1277, Note 3, Z. 3 v. u. lies: „1536" statt: 1529.
Col. 1464, im Texte, Z. 8 v. u. lies: „Hürlein" statt: Härlein.

Zu Band XXI b.

Col. 2153, Z. 2 lies: „(Schmalkalden.)" statt: (Wittenberg.).

Col. 2354. Hier ist versehentlich das Ordinationszeugniß für Wenceslaus Kilman noch einmal ganz abgedruckt, welches sich schon Bd. XXIa, 1329 findet; ein Hinweis darauf hätte genügt.
Col. 2404, No. 2608, Z. 10 v. u. lies: „keine" statt: eine.
Col. 2669, Z. 21 v. u. im Text, lies: „Zinse" statt: Zinst.
Col. 2826, Z. 6 v. o. ist „Hauer" zu erklären durch: „Hafer", nicht durch „Mäher".
Col. 2996, letzte Zeile (der Note), lies: „(No. 3107)" statt: (No. 3106).

Zu Band XXII.

Einl., S. 10a, Z. 10 v. u. im Texte füge an: „, M. Plato".
Einl., S. 10a, Z. 8 v. u. lies: „Maugis" statt: Mangis.
Einl., S. 13b, Z. 2 v. o. setze ein Anführungszeichen vor Desertus und tilge in der folgenden Zeile das Punctum nach habitabilis.
Einl., S. 51a, Absatz 5 v. u., Z. 1 und 2 v. u. setze eine eckige Klammer nach „nehmen" und tilge die eckige Klammer zu Ende des Absatzes.
Einl., S. 51b, Absatz 3 v. u., Z. 1 v. o. lies: „Abs. 6" statt: Abs. 7.
Einl., S. 51b, Absatz 4 v. u. tilge das Komma hinter der Klammer und setze es in die Klammer hinein.
Einl., S. 52a, Absatz 2 v. u. ist zu berichtigen nach dem, was in unserer Ausgabe, Bd. XVII, 1365, Anm. 2 gesagt ist.
Einl., S. 52b, Z. 3 v. o. lies: „welches" statt: welche.
Einl., S. 61b, Z. 22 v. o. lies: „58" statt: 59.
Col. 34, Z. 7 v. o. lies: „zu dem rechten" statt: zu dem Richter.
Col. 126, § 127, Z. 5 v. o. ist hinter „glauben kann" der Zusatz Stangwalds einzufügen, um Sinn zu geben: „denn unsere Gedanken halten Gott immerdar für einen strengen, harten Richter".
Col. 176, Z. 4 v. u. lies: „Straffe" statt: Nervenreiche.
Col. 211, § 77, Z. 15 v. o. lies: „[Schösser]" statt: [Richter].
Col. 285, § 29, Z. 4 und 5 v. o. ist „Jacobus Präpositus" Jakob Probst, deshalb das Komma hinter Jacobus zu tilgen.
Col. 289, Z. 12 v. u. lies: „1. Ep. 3, 18." statt: 1. Ep. 3, 8.
Col. 303, § 61. Dieser Paragraph ist in der großen Auslegung des Briefes an die Galater, Cap. 4. (St. L. Ausg., Bd. IX, 476, § 12), daher hier zu tilgen.
Col. 320. § 102 ist eine andere Redaction von Cap. 24, § 100.
Col. 391, § 11. Der zweite Absatz dieses Paragraphen ist entnommen aus Luthers „Bekenntniß vom Abendmahl Christi" (St. L. Ausg., Bd. XX, 1096 f., § 517), daher hier zu tilgen.
Col. 431, § 51, Z. 4 v. o. im Text lies: „Gabe" statt: „des HErrn", denn Herr D. Wrampelmeyer hat *donum* in domini verlesen, wie wir aus den Tischreden des Mathesius sehen.
Col. 729, Note 4 (Cordatus No. 521.), Z. 2 fehlt: „eine" vor „gewisse".
Col. 730, Absatz 2, Z. 1 f. lies: „Jakob Probst von Bremen gen" 2c.
Col. 804, Absatz 1, Z. 10 v. u. ff. lies: „Deine Väterlichkeit (nämlich Luther) hat nicht befohlen, weder aus den Klöstern zu gehen, noch den Frieden zu stören, sondern hat nur gelehrt" 2c. Statt ejusmodi bei Kummer ist mit Mathesius egredi zu lesen. (Siehe Loesche, Anal. Luth., S. 411.)
Col. 811, Z. 5 v. o. setze ein Komma hinter: Scolops.
Col. 830, § 71, Z. 1 lies: „Schreiben Luthers an" statt: Schreiben Luthers von.
Col. 900, Z. 20 v. o. wird wohl „Pabst" zu lesen sein statt: Cardinal.
Col. 904, Z. 3 v. o. ist vielleicht „Kränze" zu lesen statt: „Kreutze", welches aus „Krentze" verlesen zu sein scheint. Das Haar um eine Platte herum erscheint als ein Kranz.
Col. 924, im Texte, Z. 2 v. u. mag wohl „Naumburg" statt „Neubruck" zu lesen sein, denn am 8. April 1532 war daselbst eine große Feuersbrunst. (Siehe P. Langii Chron. Numburgensis bei Mencken S. S. II, 78.)
Col. 979, Note, Z. 1 lies: „368" statt: 364.
Col. 1010, § 1, Z. 1 im Texte ist statt 1521 zu lesen: „1522". Die Angabe des Cordatus ist irrthümlich, denn die Zusammenkunft des Marcus mit Luther fand nach seiner Rückkehr von der Wartburg Anfang April 1522 statt. (Vgl. Bd. XX, Einl., S. 11, Anm. 1.)
Col. 1013, § 5, Absatz 3, Z. 4 ff. wird so zu lesen sein: „Begierden, der bösen Lüsten unterworfen ist, wie Paulus solche aufzählt und solches gegen die Römer beklagt in seiner Epistel zu Anfang. Campanus" 2c. (Siehe Nachtrag, Col. 1662.)
Col. 1015, Z. 4 v. o. lies: „D. Becker" (Pistoris) statt: D. J[eckel]. (Vgl. Bindseil, II, 31; Seidemann, Jakob Schenk, S. 109.)
Col. 1026, § 29, Z. 1 lies: „§ 58" statt: § 59.
Col. 1031, Z. 2 v. u. im Text. *Arator* = Agricola, Schnitter, Eislebens angenommener Name.
Col. 1033, § 37, Z. 2 v. u. lies: „bestricken" statt: beschicken. (Siehe Bd. XVII, 2242 s. v. bestricken.)
Col. 1036. Der zweite Absatz bezieht sich auf Agricola, ist enthalten in Col. 1720, No. 160, und möchte hier gestrichen werden.
Col. 1042, Z. 10 v. o. im Text lies: „auf dem Convent" statt: auf der Synode. Dies ist die Zusammenkunft der Fürsten zu Zeitz, 11.—17. März 1537, nach dem Schmalkaldischen Convente, betreffs der Erbeinigung von Sachsen, Brandenburg und Hessen. (Kawerau, Agricola, S. 173.)
Col. 1044, Note 1, Z. 3 lies: „Chrsilo" statt: Christo. — Kyrsilus wurde von den Athenern gesteinigt. (Siehe Kawerau, Agricola, S. 200.)
Col. 1081, § 124, Mitte, lies: „Hyperaspistes" statt: Hyperaspides. Ebendaselbst in der Note, Z. 1 lies: „der Ablativ" statt: irrthümlich.
Col. 1091, § 148, Z. 2 lies: „daß" statt: das.
Col. 1111, § 22 findet sich bereits Cap. 16, § 4, deshalb ist es hier zu tilgen.
Col. 1148, Z. 6 v. o. lies: „Eustochia" statt: Eustachia.

Col. 1180, No. 109. Dies Bedenken findet sich als ein Brief Luthers an Spalatin, vom 8. Sept. 1528, nach dem Original neu übersetzt und vervollständigt in der St. Louiser Ausgabe, Band XXIa, 1203 f.

Col. 1184, No. 119. Dies Bedenken findet sich St. L. Ausg., Bd. XXIb, 3019.

Col. 1184, No. 123. Diese Citation findet sich St. L. Ausg., Bd. XXIb, 2250.

Col. 1188, Z. 2 lies: „Jacobus" statt: Johannes.

Col. 1215, Note 1, lies: „nehrlich = gering, niedrig" und tilge die Worte: „Vielleicht närrischsten".

Col. 1241, Absatz 2, Z. 12 v. o. lies: „zu" statt: so. (Siehe De Wette, Bd. VI, 205.)

Col. 1301, § 5, Z. 1 lies: „December" statt: October. (Siehe St. L. Ausg., Bd. VII, 2017.)

Col. 1333, § 2, letzter Absatz, Z. 2 v. o. lies: „weißem Agtstein" statt: weißen Agatsteinen, und in Note 2 lies: „Agtstein = Bernstein."

Col. 1335 f. Der letzte Absatz von Cap. 51, § 6 ist zu tilgen. Das darin Enthaltene findet sich an richtiger Stelle Col. 1722 in No. 166 zu Ende.

Col. 1362, Z. 5 v. o. im Text lies: „1535" statt: 1533. Luther ging am 5. Nov. 1535 zu Vergerio. (Vgl. St. L. Ausg., Bd. XVI, 2292 ff.)

Col. 1367, Z. 19 v. o. lies: „singen" statt: sinken. Dazu setze als Note: „Die Redensart: ‚Heli singen' bedeutet: ein letztes Liedlein singen zum Abschiede." (Vgl. St. L. Ausg., Bd. XX, 282, No. 5, § 204, Note.)

Col. 1462, Z. 1 zu Ende setze ein Komma.

Col. 1462, Z. 16 v. o. sollte wohl gelesen werden: „sind nicht allein nicht zufrieden".

Col. 1475, § 4, Z. 9 v. o. lies: „halten" statt: haben.

Col. 1645, Note 1, lies: „einundzwanzig" statt: sechzig.

Col. 1652, § 13. Die Worte: „Als aus Rom eine heftige Widerlegung meiner Schriften gekommen war", beziehen sich auf die große Schrift des Prierias: Errata et argumenta ... trita. (Siehe Bd. XVIII der St. Louiser Ausgabe, Einleitung, S. 19b f.) Dagegen gehen die Worte des Churfürsten Friedrich: „O, ich hab's vor drei Jahren gesehen und gelesen", auf die Epitome, welche den kurzen Inbegriff und dritten Theil des ebengenannten Buches bildet.

Col. 1712. Das sub No. 134 Mitgetheilte ist bereits Col. 957 in der Relation Lauterbachs befindlich, deshalb hier zu tilgen.

Col. 1810, Z. 4 v. u. im Texte: „Altensteiß." Dazu bemerkt Seidemann, „Luthers erste Psalmenvorlesungen", S. XIX: „Altensteig, der Schwabe. Dr. Joh. Altensteig aus Windelheim."

Col. 1874, No. 466, lies: „14, 27" statt: 14, 28.

Col. 1880, No. 548, lies: „[22. Jan.]" statt: [22. Febr.].

Col. 1886, No. 625, Z. 4 v. o. lies: „daß er [sie] muß abhauen" ꝛc.

Col. 1908, No. 843, Z. 3 lies: „gegen ihm [dem Pabstthum]" statt: gegen ihn.

Col. 1912, No. 873. Statt: „ein Christ" sollte wohl: „kein Christ" gelesen werden. Doch auch Schlaginhaufen (No. 515) und Mathesius (No. 366) haben: „ein".

Col. 1918, letzte Zeile im Texte, lies: „51, 3." statt: 51, 2.

Col. 1920, No. 954, Z. 4 lies: „zehnt Bier", das heißt, der zehnte Theil des Biers, statt: Zehntbier.

Col. 1936, No. 1186 ff., Z. 4 und 3 v. u. lies: „Bindseil, Colloquia III, 160 bis 163."

Col. 1962, No. 1481, Z. 5 v. o. lies: „Das" statt: Da.

Col. 1990, Note 1. Die ersten Worte bis zum Gedankenstrich sind eine separate Anmerkung zu No. 1830, Z. 3 v. o. Das Notenzeichen für dieselbe ist vor „Hat" zu setzen. — Das in der Anmerkung folgende Stück gehört zu dem Notenzeichen „1)" in No. 1830, Z. 2 v. u. Die ersten Worte desselben sind so zu interpungiren: „Statt si sollte wohl sic, oder sicut statt si et gelesen werden."

Nachtrag zu Bd. XXIa, 574.

Hier ist ein Brief nachzutragen, den Luther nicht allein entworfen, sondern auch eigenhändig geschrieben hat, bis auf die Unterschrift und Adresse. Wir hatten diesen Brief übersehen.

No. 677b.

Wittenberg. 6. November 1523.

König Christian von Dänemark an Churfürst Friedrich zu Sachsen.

Der König bittet den Churfürsten, mit König Ferdinand, seinem (des Königs) Schwager, zu handeln, daß er ihn und die Seinen „mit einer redlichen Pension versorgen wolle“. Er sei bereit, alles Recht und Macht, die er an den Königreichen habe, an Ferdinand zu übertragen. Ferner bittet er um Rath, wo er mit seiner Gemahlin bleiben könne, nachdem sein Schwager, der Markgraf von Brandenburg, ihm nicht sicher Geleit in seinem Lande geben wolle.

— —

Der Brief ist von Luther eigenhändig geschrieben. Das Original ist im Weimarschen Archiv C, p. 252. Gedruckt bei Burkhardt, S. 66 und im Erl. Briefw., Bd. IV, S. 257.

Gnad und Friede in Christo. Hochgeborner Fürste, freundlicher lieber Vetter![1] Daß wir Eure Liebe bemühen, wollet aufs Beste von uns vernehmen, nachdem E. L. unser anliegenden Nothdurft gut Wissen tragen, und wir uns tröstlich alles Guten insonderheit zu E. L. versehen. Als wir nun im nächsten Abschied[2] freundlich gebeten haben, mit dem hochgebornen ꝛc. Ferdinando, unserm lieben Schwager,[3] in unserer Sache zu handeln, und E. L. uns auch vertröstet, allen Fleiß vorzuwenden, und begehrt, daß wir E. L. unsere Meinung sollten schriftlich zufertigen, ist derhalben noch unsere freundliche Bitte, E. L. wolle also anhalten. Denn wiewohl wir's alles dem göttlichen Willen heimstellen, sonderlich unserer Person halben, so ist's doch billig, für die, so uns von Gott befohlen, als unser allerliebst Gemahl und Kindlein, Sorge zu tragen, als die nicht endlich sollen noch mögen also in ungewissem Wesen stehen. So bitten wir nun, E. L. wollte mit gedachtem unserm lieben Schwager, Herr Ferdinand, darauf handeln, daß seine Liebe uns mit den Unsern, Gemahl und Kindlein, mit einer redlichen Pension versorgen wollt. Wo aber das nicht gesein möcht, müßten wir dennoch thun, was uns Gott fordert zu thun, und wären bereit, so es E. L. und s. L. Rath und Meinung wäre, alles Recht und Macht, so wir an den Königreichen haben, seiner Lieb zu übergeben und von uns annehmen lassen, und dafür von seiner Liebe nehmen, damit wir nicht die Länge oder ewiglich in der Irre sein und Elend an den Unsern sehen müßten. Solchs wollt E. L. lassen ihr aufs treulichst lassen (sic) anliegen nach christlicher Liebe Pflicht, wie wir uns deß keinen Zweifel machen, das wir wiederum zu verschulden aufs allerfleißigst wollen befunden werden. Auch, hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter, ist unsere Bitte an E. L., sie wollten uns treuen Rath mittheilen und zu erkennen geben, wo wir doch mit unserm liebsten Gemahl bleiben, nachdem unser Schwager, der Markgraf,[4] uns nicht gedenkt sicher Geleit in seinen Landen zu geben. Und daß E. L. solche Briefe, mit dem Zeichen[5] außen aufgezeichnet, niemand wollt lesen, denn E. L. allein. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Wittenberg am Freitage nach Aller Heiligen Tag [6. Nov.] im M. D. und drei und zwanzigsten Jahr.

Tuus Christianus.

1) Christian II. war durch seine Mutter Christine ein Neffe des Churfürsten. Landflüchtig seit dem 14. April 1523, langte er am 17. September in Schweinitz an, und kam am 10. October nach Wittenberg, ging am 16. nach Jüterbog, wo der Churfürst Friedrich mit dem Churfürsten Joachim von Brandenburg und andern Fürsten zusammenkam, um über eine dem Könige Christian zu Wiedereroberung seines Landes zu gewährende Hülfe zu berathen, welche er aber nicht erlangte. Nach seiner Rückkehr nach Wittenberg wandte er sich am 28. October nochmals persönlich an den Churfürsten in Colditz, und hier brieflich, daß dieser sich auf dem bevorstehenden Reichstage zu Nürnberg bei Ferdinand für ihn verwenden möge; aber auch in Nürnberg geschah nichts für ihn. In Wittenberg wohnte er in Lucas Cranachs Hause, und schenkte damals der Catharina von Bora einen goldenen Ring. (Erl. Briefw.)

2) zu Colditz.

3) Seine Gemahlin Isabella war eine Schwester Carls V. und Ferdinands.

4) Churfürst Joachim von Brandenburg war durch seine Gemahlin Schwager Christians. Daß er den König in seinem Lande nicht dulden wollte, kam vermuthlich daher, daß er und die Königin am 6. und 10. October hatten Luther predigen hören und sich der evangelischen Lehre zugewendet, deren eifriger Gegner der Brandenburger war. (Erl. Briefw.)

5) Das Zeichen ist: Asser. (asservandum).

Hülfsmittel zur richtigen Auflösung der Daten.

a. Ostertabelle von 1514 bis 1546.

1514	16. April.	1525	16. April.	1536	16. April.
1515	8. April.	1526	1. April.	1537	1. April.
1516	23. März.	1527	21. April.	1538	21. April.
1517	12. April.	1528	12. April.	1539	6. April.
1518	4. April.	1529	28. März.	1540	28. März.
1519	24. April.	1530	17. April.	1541	17. April.
1520	8. April.	1531	9. April.	1542	9. April.
1521	31. März.	1532	31. März.	1543	25. März.
1522	20. April.	1533	13. April.	1544	13. April.
1523	5. April.	1534	5. April.	1545	5. April.
1524	27. März.	1535	28. März.	1546	25. April.

Die vier Quatember (Goldfasten, Nothfasten).

1. Mittwoch nach Aschermittwoch.
2. Mittwoch nach Pfingsten.
3. Mittwoch nach Kreuzeserhöhung (14. Sept.).
4. Mittwoch nach Luciä (13. Dec.).

b. Alphabetisches Verzeichniß der in Luthers Schriften zur Zeitbestimmung gebrauchten Heiligennamen.

Adelphus, 29. August.
Aegidius, 1. September.
Agapitus, 18. August.
Agatha, 5. Februar.
Agnes, 21. Januar.
Albanus, 21. Juni.
Alexius, 17. Juli.
Aller Heiligen, 1. November.
Ambrosius, 4. April.
Anastasius (Bischof), 1. April.
Anastasius (Märtyrer), 21. August.
Andreas, 30. November.
Anna, 26. Juli.
Antonius, 17. Januar.
Apollonia, 9. Februar.
Apostel Theilung, 15. Juli.
Augustinus, 28. August.

Barbara, 4. December.
Barnabas, 11. Juni.
Bartholomäus, 24. August.
Benedictus, 21. März.
Benno (Bischof von Meißen), 16. Juni.
Blasius, 3. Februar.
Bonifacius, 5. Juni.
Briccius, 13. November.
Burcardus, 14. October.

Cäcilia, 22. November.
Calixtus, 14. October.
Catharina, 25. November.
Clemens, 23. November.
Colomann, 13. October.
Crispinus, 25. October.
Crucis exaltatio, 14. September.
Cyriacus, 8. August.
Cyriacus und Apollonius (Märtyrer), 21. Juni.

David, 30. December.
Dies incarnationis (siehe Mariä Verkündigung).
Dimissio apostolorum (siehe Apostel Theilung).
Dionysius, 9. October.
Donatus, 7. August.
Dorothea, 6. Februar.
Dreikönigstag, 6. Januar.

Egidius (siehe Aegidius).
Elftausend Jungfrauen, 21. October.
Elisabeth, 19. November.
Epimachus, 10. Mai.
Epiphaniä (siehe Dreikönigstag).
Erhard, 8. Januar.

Fabian und Sebastian, 20. Januar
Felix (Bischof), 28. März.
Felix (Märtyrer), 14. Januar.
Felix (Pabst), 30. Mai.
Felix und Adauctus, 30. August.
Franciscus, 4. October.
Fratrum XII, 1. September.
Fratrum VII (siehe Siebenbrüdertag).

Gallus, 16. October.
Georg, 23. April.
Gereon, 10. October.
Gertrud, 17. März.
Gervasius, 19. Juni.
Gideon, 28. März.
Gorgonius, 9. September.
Gregorius, 12. März.

Hieronymus, 30. September.
Hilarius, 21. Februar.

Jacobus, 25. Juli.
Incarnationis filii Dei (siehe Mariä Verkündigung).
Johannes ante portam latinam oder Johannes latinus, 6. Mai.
Johannes der Täufer, 24. Juni.
Johannis Enthauptung, 29. August.
Johannes evangelista, 27. December.
Jungfrau, die heilige, zum Schnee, 5. August.
Jungfrauen, 11,000 (siehe Elftausend).

Kilian, 8. Juli.
Knoblochstag (siehe Pantaleon).
Kreuzes Erfindung, 3. Mai.
Kreuzes Erhöhung, 14. September.
Kunigunde, 3. März.

Lambertus, 17. September.
Laurentius, 10. Auguſt.
Leonhard, 6. November.
Lucas, 18. October.
Lucia, 13. December.
Lucius, 3. December.

Marcellus, 16. Januar.
Marcus (der Evangeliſt), 25. April.
Marcus (der Pabſt), 18. Januar.
Marcus post Francisci, 7. October.
Margaretha, 13. Juli.
Mariä Empfängniß (conceptionis Mariae), 8. December.
Mariä Geburt (Nativitatis), 8. September.
Mariä Heimſuchung (Visitationis), 2. Juli.
Mariä Himmelfahrt (Assumptionis), 15. Auguſt.
Maria Magdalena, 22. Juli.
Mariä Opferung (daß Maria an dieſem Tage Keuſchheit gelobte), 21. November.
Mariä Reinigung (Purificationis), 2. Februar.
Mariä Verkündigung (Annunciationis), 25. März.
Maria zum Schnee, 5. Auguſt.
Martinus, 11. November.
Märtyrer, 10,000, 22. Juni.
Matthäus, 21. September.
Matthias, 24. Februar.
Mauritius, 22. September.
Maximilianus (Märtyrer), 12. October.
Medardus, 8. Juni.
Michael, 29. September.
Mittwoch, der krumme, iſt Mittwoch vor Oſtern.

Nicolaus, 6. December.
Nerei et Pancratii, 12. Mai.

Oswald, 5. Auguſt.

Pancratius, 12. Mai.
Pantaleon, 28. Juli.
Paschalis = Oſterſonntag.
Pauli Bekehrung, 25. Januar.
Pauli Gedächtniß, 30. Juni.
Paulus Eremita, 10. Januar.
Peter und Paul, 29. Juni.
Petri Kettenfeier (Vincula Petri), 1. Auguſt.
Petri Stuhlfeier (Cathedra Petri oder Petrus papeficatus), 22. Februar.
Philippus und Jacobus, 1. Mai.
Portiuncula, unſerer Frauen Tag zu den Engeln, 2. Auguſt.
Praesentationis (ſiehe Mariä Opferung).
Praxedes, 21. Juli.
Prisca, 18. Januar.

Quintinus, 31. October.

Remigius, 1. October.
Rochus, 16. Auguſt.
Scholaſtica, 10. Februar.
Sebaſtian, 20. Januar.
Servatius, 13. Mai.
Severinus, 23. October.
Severus, 15. October.
Siebenbrüdertag, 10. Juli.
Simonis und Judä, 28. October.
Sixtus (Märtyrer), 6. Auguſt.
Sophia, 15. Mai.
Stephani inventi, 3. Auguſt.
Stephani translati, 7. Mai.
Stephanus, 26. December.

Thomas, 21. December.
Tiburtius, 14. April.
Tiburtius und Suſanna, 11. Auguſt.
Timotheus, 24. Januar.

Ulrich, 4. Juli.
Undecim millia virginum (ſiehe Elftauſend).
Unſchuldige Kindlein, 28. December.
Urban, 25. Mai.
Urſula, 21. October.

Valentin, 14. Februar.
Valerian und Maximilian, 15. December.
Valerian und Tiburtius, 18. April.
Vincentius, 22. Januar.
Vitalis, 28. April.
Vitus, 15. Juni.
Vitus und Modeſtus, 15. Juni.

Walpurgis, 1. Mai.
Wenceslaus, 28. September.